~~2 Dpl A. 11 6 720 (5~~

2 H. un. 150 m-5

33

<36640492200013

<36640492200013

Bayer. Staatsbibliothek

SUPPLEMENT
zu dem Baselischen allgemeinen
Historischen
LEXICO,
in welchem
das Leben und die Thaten der Patriarchen / Propheten / Apostel / Vätter der ersten Kirchen / Päbste / Cardinäle / Bischöffe / Prälaten / vornehmer Gottes-Gelehrten, nebst den Ketzern;
wie nicht weniger der
Kayser, Könige, Chur- und Fürsten, Grosser Herren und Staats-Ministern;
ingleichen
berühmter Gelehrten / Scribenten und Künstlern;
ferner
ausführliche Nachrichten von den ansehnlichsten Gräflichen, Adelichen und andern Familien, von Conciliis, Mönchs- und Ritter-Orden, Heydnischen Göttern, &c.
und endlich
die Beschreibungen der Kayserthümer / Königreiche / Fürstenthümer / freyer Staaten, Landschafften, Insuln, Städte, Schlösser, Klöster, Gebürge, Flüsse und so fort, vorgestellet werden,

Von
Jacob Christoff Beck /
SS. Theol. Lic. Hist. P. P.
Und
August Johann Burtorff /
Pfarrer bey St. Elisabeth.

Erster Theil.

Mit allergnädigst-Keiserlicher und Evangelisch-Eidsgenössischer mildester Freyheit.

BASEL, bey Johannes Brandmüller Aelter seel. Erben.
Und gedruckt bey Johannes Christ. 1742.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

MEXICO

Vorbericht.

Es hätte gegenwärtiges Werk, welches dem Geneigten Leser hiemit überreichet wird, schon vor einigen Jahren an das Licht tretten sollen; massen bey der Ausgabe des allhier zu Basel gedruckten **Allgemeinen Historisch- und Geographischen** Lexici versprochen worden, demselben bald ein dazu nöthiges Supplement, darinn so wohl die in dem erstern befindliche Artickul fortgesetzet, und nach Erforderung der Umständen ergäntzet, als auch vieles annoch ermangelndes beygebracht, insonderheit aber der indessen verstorbenen merkwürdigen Persohnen Lebens-Geschichte bekannt gemacht wurde, nachfolgen zu lassen. Es ist auch seithero so viele Nachfrage darnach geschehen, daß man billig die allgemeine Sehnsucht nach dieser Arbeit daraus abnehmen konte. Daß aber die Erfüllung gedachten Versprechens so lange unterblieben, ist mehr als einer wichtigen Ursach zuzuschreiben. Dann eines Theils können der Sachen verständige leicht erachten, daß eine Arbeit von dieser Natur nicht wenig Zeit erfordere, und keines wegs so geschwind, als man wohl wünschete, vollendet werden könne: anders Theils aber hat die kränckliche Leibes-Beschaffenheit, und darauf erfolgtes seliges Ableiben etlicher der gelehrten Herren Herausgebern des Lexici die Erfüllung dessen, wozu man sich anheischig gemacht, merklich hintertrieben, und den Herrn Verleger veranlasset, sich neue Persohnen zu wählen, denen er solche Arbeit anvertrauen könte. Man hat also die Hand an das Werk gelegt, und ist damit unermüdet also fortgefahren, daß man hoffen kan, es werde darinn alles dasjenige angetroffen werden, was mit einigem Recht in demselbigen zu suchen ist. Die Menge derer theils aus denen alten, fürnehmlich aber aus denen neuern Geschichten gezogenen, und allhier zusammen gebrachten neuen Artickuln fället, bey dem ersten Anblick in die Augen. Neben diesem sind viele nöthige Aenderungen und Zusätze bey denen schon in dem Lexico sich befindenden Nachrichten gemacht worden. Hierdurch getrauet man sich es dahin gebracht zu haben, daß dermahlen in keiner Sprache ein so vollständiges Historisches und Geographisches Lexicon werde gefunden werden, als das allhier gedruckte, und nunmehr demselben beygefügte Supplement zusamen ausmachen. Was insbesondere die Geographie betrift, so hat man nicht geglaubet, daß man darinnen allzufleißig seyn könne, weil solche in denen Geschichten von unumgänglicher Nothwendigkeit ist. Wir haben deßwegen die fürnehmste und reichste Quellen von dieser Wissenschaft zu Rath gezogen, und unser Werk gar merklich daraus vermehret. Beneben haben wir uns bey dieser mühsamen Arbeit allervorderst derer von dem Hochgelehrten Herrn **D. Iselin** sel. hiezu gesammelten, und uns von dessen Geehrten Erben überlassenen Schriften, mit grossem Nutzen bedienet. Under denen vielen zum Theil grossen und kostbaren Historischen Büchern, welche wir hiebey nachzuschlagen für nöthig erachtet, befindet sich insonderheit die von gelehrten Engelländern unlängst in ihrer Sprache heraus gegebene, und mit sehr vielen und umständlichen, die Historie der Gelehrten in Engelland betreffenden Nachrichten vermehrte

Uber-

Uebersetzung des bekannten Dictionaire de Bayle, welche auch mehrentheils an gehörigen Orten ist angeführet worden. Uber dieses alles kan man auch die geneigte Hülffe und den schätzbaren Beytrag verschiedener gelehrter Freunden rühmen. S. T. Herr **Emanuel Wolleb** / J. U. D. und Schultheiß unsrer Stadt, hat einen beträchtlichen Theil dieser Arbeit über sich genommen, auch viele Mühe und Fleiß darinn angewendet; welches um so viel nöthiger gewesen, als es Herrn **Benedict Bernoulli** / S. M. C. welcher in dem herausgegebenen Project als einer derer Verfasseren mit genennet worden, noch vor Endigung des ersten Buchstabens gefallen wollen, seine Zeit zu andern Geschäften anzuwenden. Ingleichem hat der gelehrte Pfarrer zu Horgen in dem Canton Zürich, Herr **Erhard Dürsteler** / gleichwie er vormahls bey dem Lexico selbst vieles zu Ausführung und Erläuterung derer den gedachten Canton angehenden Sachen beygetragen; auch nun bey diesem Supplement in derselben Fortsetzung und Vermehrung solches ferner zu thun sich ruhmlichst bemühet. Nicht weniger hat Herr M. **Georg Fridrich Steinweeg** / Pr. der Hertzogl. Würtembergischen Kloster-Schule zu Denkendorf, viele gute und merkwürdige Artickul so wohl aus der Geographie, als Gelehrten- und Kirchen-Historie der Würtembergischen Landen, uns gütigst zugesendet. Man ist diesen, wie auch verschiedenen ausländischen gelehrten Freunden und Gönneren, welche sich um unser Supplement wohl verdient gemacht haben, höchsten Dank schuldig, und erkennet solches hiemit öffentlich, gleichwie man sich derselben fernere geneigte Beyträg ausbittet. Ubrigens glauben wir nicht, daß es nöthig seye, vieles von dem in allem angewendeten Fleiß zu melden. Diejenige, denen die Beschaffenheit einer solchen Arbeit bekannt ist, wissen solche schon selbst zu schätzen: Andern aber könte es nicht ohne viele, hier unnöthige Weitläuftigkeit, beygebracht werden. Die Einrichtung dieses Supplements ist also gemacht worden, daß es zu denen beyden hiesigen Ausgaben des Historischen Lexici dienet. Die in demselben schon befindliche, nun aber vermehrte und verbesserte Artickul sind durch ein zu Anfang gesetztes † jederzeit bezeichnet, und von den übrigen unterschieden worden. Dieses einige findet man hiebey nöthig mit einem Wort zu erinnern, daß man durch die Beschaffenheit des vorigen Werks unumgänglich gezwungen worden, den ersten Theil des Supplements bey dem Buchstaben F abzubrechen. Dann es fanden sich in dem Lexico die erste Buchstaben insonderheit mangelbar, und erforderten deßwegen eine grössere Vermehrung; da hingegen die folgende viel vollständiger sind, und also Gelegenheit geben, alles dazu dienliche in den zweyten Band zu bringen. Bey allem diesem ist leicht zu erachten, daß in Ansehung derer in einem oder anderm Artickul vorkommender verschiedener Meynungen, wir keinen weitern Theil daran nehmen; sondern solche auf Rechnung eines jeden Auctoris, aus welchem er genommen ist, stehen lassen. Diejenige Artickul, so währendem Druck dieses Supplements aus Versehen nicht eingebracht, oder zu rechter Zeit nicht eingesandt worden, wird man zu End des letsten Theils in Alphabethischer Ordnung anhängen. Zu Tilgung der Druckfehleren hat man eine geschickte und taugliche Persohn gebrauchet, welche mit aller möglichen Sorgfalt einen jeden Bogen verschiedene mahl durchgelesen hat. Endlich hat auch der Herr Verleger seines Orts alles, was ein Werk angenehm und nett machen kan, wie der Augenschein selbst zeiget, geleistet. Druck und Papier sind von solcher Sauberkeit, daß wenig dergleichen grosse Werke werden zu finden seyn, welche diesem hierinnen beykommen, indeme man sich dabey weder Mühe noch Kosten dauren lassen, die Liebhabere vollkommen zu vergnügen; da aber unser Herr Verleger wegen seinem kränklichen Zustand die Aufsicht über diesen ersten Theil, seinem Tochtermann Herrn Johannes Christ völlig überlassen, und dieser auch, seit dem in denen letsten Tagen des vergangenen Jahrs erfolgten Tod seines Herrn Schwiegerer den gleichen Fleiß bey dem zweyten Theil auch anwenden, solchen zu der versprochenen Zeit ausliefern, und sich möglichst dahin bestreben, daß jederman von seiner Geflissenheit die einmahlen gethane Versprechungen zu erfüllen, gänzlich überzeuget werde. Basel den 28. Hornung 1742.

A

† Durch diesen buchstaben deuteten die Römer ferner an den vornahmen Aulus, wann sie ihn einem andern manns-nahmen vorsetzten. Z. e. A. Licinius, A. Gellius, &c. In den jahrzahlen bedeutet er Annus. Z. e. A. U. C. ist Annus Urbis Conditæ, gleichwie auch noch in der Christlichen zeit-rechnung A. C. für Anno Christi gesetzet wird. Cicero nennet diesen buchstaben Litteram salutarem, einen heylsamen buchstaben, weil er eine Nota Absolutionis, und hingegen das C. einen Litteram tristem, oder traurigen buchstaben, weil er Nota Condemnationis ware. *Cic.* pro Mil. cap. 6.

Aa/ (Herren von) ein ehemahls berühmtes geschlecht in Brabant, welches nicht nur den bey Brüssel in dem kirchspiel von Anderlecht gelegenen ort Aa, sondern auch Vollaer, Anderlecht, Lennick, Lombeck, Buggenhout, Basserode, Braine, Santbergen, einen theil von Grumbergen, die Castellaney oder Vicomté zu Brüssel, und andere güter mehr besessen. **Folcardus**/ Herr von Aa, Anderlecht, ꝛc. lebte A. 1057. und hinterließ unter andern einen sohn, nahmens **Franco**/ welcher A. 1095. Castellan zu Brüssel gewesen. **Mathildis**/ Frau von Aa, Anderlecht, Lennick, Lombeck, ꝛc. heyrathete Theodoricum, Herrn von Valcourt und Rochefort, und war noch A. 1284. am Leben. *Butkens* Trophées de Brabant, T. II. p. 105.

† **Aa**/ **Aha**/ oder **Ach**/ ist ein nahme unterschiedlicher flüsse. Noch eine **Aa**/ der **Aabach** genannt, entspringet in dem Horgerberg in dem Canton Zürich, und ergiesset sich bey Käpffnach in den Züricher-see. Unterwegs macht sie in ihrem lauff durch das Aatobel einen wunderlichen wasser-fall. In dem **Aathal**/ welches in dem Grüninger-amt gelegen, und den nahmen hat von der **Aa**/ so in den Greiffen-see läufft, haben ehemahlen besondere Edelleuthe und Landherren der herrschafft Grüningen regiert; diese hatten ihren Edelsitz auf einem spitzigen hügel, neben der mühle, auch Aathal genannt. Sie führeten den nahmen von Aathal. Es ist aber so wohl derselben geschlecht, als Burgstall längstens vergangen. Der ausfluß des Züricher-sees durch die stadt Zürich wird auch die **Aa** genennt; gleich unter der stadt aber empfangt er das wasser Syl, und zugleich den nahmen Lindmatt, unter welchem er sich in die Aaren ergeußt. **Dyrstelers** geschriebene Nachrichten. **Stumpffens** Schweitz. Chron. B. VI. C. 23.

Aaberli/ (Joh. Conrad) ware A. 1580. Pfarrer zu Schwanden im Glarnerland, hernach A. 1592. zu Henckhart im Zürichgebieth. Er hat eine Züricher-Chronick geschrieben, von der stadt ursprung an, bis A. 1490. davon das original auf der burgerbibliotheck in Zürich aufbehalten wird. **Dyrstelers** geschr. Nachrichten.

Aach/ ist eine kleine stadt, und liegt in der Landgrafschafft Nellenburg an einem flusse, der auch die **Aach** genennet wird, und in den Boden-see fließt, nicht weit von Hohentwiel.

Aagardus (Christian) war ein sehr berühmter Lateinischer Poete, welcher A. 1616. den 27. jan. zu Wiburg in Jütland das licht dieser welt erblicket. Er wurde A. 1639. in seinem vatterlande Subdiaconus. A. 1641. gieng er von dar weg nach Coppenhagen, und wurde ihm hierauf die oberste stelle bey dem Königlichen Gymnasio aufgetragen. A. 1647. trat er die Profess. Poëseos extr. an, in welchem jahre er auch Magister worden. A. 1651. wurde er Rector in Riven, und endlich 1658. Lector Theologiæ und Pastor zu Westerwedsted. Es hatte ihm die natur, nach dem zeugniß Ol. Borrichii, gantz besondere schöne gaben zum dichten verliehen, wessentwegen man denn auch seine verse unter die delicias Poëtarum Danorum, so A. 1693. in Leyden aufgeleget worden, hat drucken lassen, worinnen hauptsächlich ein gedichte, so er auf den tod Christiani des IV. gemacht, und Threnas Hyperboreas betitult hat, von obenwehntem Ol. Borrichio sehr hoch gehalten wird. Sein tod erfolgte im jahr 1664. den 5. febr. *Aagardi* vita Tom. I. delic. Poët. Dan. p. 341. seqq. *Georg. Matthias Konig* Bibl. vet. & nov.

Aagardus (Nicolaus) war ein bruder obenwehnten Christiani Aagardi, und anfänglich ein Prediger auf dem lande; wurde aber Professor Eloquentiæ in Sora, und endlich in Coppenhagen. Er hat verschiedene sachen geschrieben, darunter ist eine schrifft, de usu syllogismi in Theologia; de stylo N. Testamenti; de optimo genere Oratorum; disputationes in Tacitum; de nido Phœnicis; animadvers. in Ammianum Marcellinum; de ignibus subterraneis. *Konig* Bibl. vet. & nov.

AAGGI-DOGII, ein berg, über welchen die Caravanen, welche von Constantinopel nach Jspahan gehen, reisen müssen. Er wird Aaggi-dogii genannt, welches in Persianischer sprache einen **bittern berg** heisset, dieweil er sehr gäh und öde ist; er fangt an bey Chaouqueu, welches eine tagreise von Louvi liegt. Die wege über diesen berg sind durchgehends so eng und schmahl, daß nicht einmahl zwey pferde, oder zwey cameele, neben einander gehen können. Bey dieser gelegenheit lässet der Baschi alle cameele und pferde der Caravanen zählen, von deren jedem man ihm eine gewisse schatzung bezahlen muß, daraus diejenigen, welche bey der Caravane auf ihrer reise die wache halten, und die gemeiniglich Armenier sind, erhalten werden, das übrige aber bleibet dem hauptmann der Caravane. **Tavernier**/ Pers. reise, lib. I. cap. 2.

AAGGI-SOU, ein fluß in Persien, entspringet in dem nordischen gebürge, und ergiesset sich in den see Rumi, 13. oder 14. stunde von Tauris. Man nennet ihn Aaggi-Sou, welches in Persianischer sprach **bitteres wasser** bedeutet, dieweil das wasser dieses flusses sehr scharff ist, und keine fische darinnen zu finden sind. Er laufft ohngefehr eine halbe stunde weit von Tauris vorbey, allda über denselben eine steinerne brücke gebauet ist. Hart bey der brücke ist die grab-stätte, allda der Persianern aussage nach des berühmten Jmam-Riza schwester begraben liegt. **Tavernier**/ Pers. reise, lib. I. cap. 4.

AAIN-EL-GINUN, eine sehr alte stadt in Africa in der provintz Chaus, in dem königreich Fez, war gelegen in einer ebne zwischen unterschiedlichen bergen an dem wege von Sofroi nach Numidien, und hat ehemahls auch den nahmen Hamlisman getragen. Die worte, Aain-el-ginun, bedeuten einen **brunn der abgöttern**/ und wurde die stadt also genannt, dieweil die Africaner hart dabey einen tempel hatten, darinnen sich auf eine gewisse zeit manns- und weibs-personen bey anbrechender nacht versammelten. In diesen versammlungen wurde den götzen geopfert, und wenn die opffer verrichtet waren, löschte man die lichter aus, darauf beyde geschlechte sich miteinander vermischten. Des andern tags wurde allen weibs-personen, welche des nachts in dem tempel gewesen waren, angezeigt, daß sie ein gantzes jahr lang ihren ehemännern nicht beywohnen solten; die kinder aber, die innert dieser zeit gebohren wurden, wurden von den priestern dieses tempels auferzogen, allwo damahls ein brunn stunde. Die stadt, der tempel und der brunn sind von den Türcken dem boden gleich gemacht worden. *Davity. De la Croix.*

AAIN-EL-MOUSE, das ist, der **brunn Mosis**, ist der nahme unterschiedlicher spring-brunnen, die sich ohngefehr anderthalb stund von dem ufer des Rothen meers zwischen dem schilff befinden. Dieweil dieses meer an diesem ort nur eine halbe meile breit ist, so halten etliche dafür, dieses seye der ort, allda die kinder Jsrael trockenes fusses hindurch gegangen. Das wasser dieser brunnen ist saltzicht und bitter, welches einigen gelehrten anlaß gegeben hat zu behaupten, daß diese brunen das wasser zu Mara seyen, davon gelesen wird, daß es die kinder Jsrael nicht haben trincken können, dieweil es bitter ware, daher sie es Mara hiessen, das ist, **bitter**/ welches hernach von Mose durch die hineinwerffung eines holtzes, das ihm GOtt gezeiget, süß gemacht ward. Jedoch, wenn man dasjenige, was Moses gerad zuvor erzehlet, nemlich daß er die Jsraeliten nach ihrem durchgang durch das Rothe meer von diesem meer, so auch das Schilff-meer genañt wurde, hinweg habe ziehen lassen, und daß sie drey tage in der wüste gewandert, und kein wasser gefunden, bis sie nach Mara gekommen; wenn man, sage ich, dieses vergleichet mit demjenigen, was wir gesagt haben von der entlegenheit dieser springbrunnen von dem ufer des Rothen meers, daß sie nemlich nur anderthalb stund davon entfernet seyen, so siehet man daraus,

daß diese muthmassung wenig oder gar keinen grund hat. Exod. XV. 22, 23, 24, 25. *Della Valle. Monconis. Roger.*

AAIN-GHARIN, ist der nahme, den die Araber einem flecken in Judäa geben, welcher eine stunde von der wüste S. Johannis ostwerts, und 2. grosse stunde von Jerusalem ligt. Man giebt vor, Zacharias und Elisabeth haben allda gewohnet, und seye also vermuthlich eine von den priester-städten des stammens Juda gewesen, dieweil Zacharias ein priester, und Elisabeth aus dem geschlecht Aarons war. Obwohl der nahme dieser stadt bey dem Evangelisten Luca nicht gemeldet wird, so will man doch den ort und das haus wissen, allda Zacharias gewohnet hat: denn man sagt, sein haus seye mitten in der stadt gestanden an dem ort, allda nun eine kirche stehet, darinn ein gemach von fünff und einem halben schuh ins gevierte zu sehen, allwo Elisabeth den Johannes den Täuffer zur welt gebracht, Zacharias aber die sprache wieder bekommen, und das lobgesang gedichtet haben solle. Dieser flecken wird Aain-gharin genannt wegen einem brunn, der nicht weit davon sich befindet, und von altem her Nephtoah heisset, der so grossen überfluß an wasser hat, daß alles vieh in den benachbarten orten allhier getränckt, und das gantze herum liegende land durch das wasser dieses brunnens gewässert werden kan. Obschon nun dieser ort allein dazu dienet, die cameele und anderes vieh zu erquicken, so gehen doch die mönche zu Jerusalem und zu Bethlehem dahin eine messe zu lesen. Hundert und achzig schritte von dar westwerts ist eine Römische kirche und closter an dem ort, von dem man vorgiebt, daß ein lusthauß des priesters Zacharias allda gestanden seye. Oben auf dem berg ostwerts siehet man die überbleibsel einer andern stadt in dem stammen Juda. *Davity. Roger.*

AAIN-MARIAM, das ist, der **brunn Mariä**, ist ein brunn, dessen wasser sehr gut ist, und der sich unter einem gewölb befindet, an dem fuß des bergs Moria, 200. schritte von dem teich Siloe, darein das wasser dieses brunnens durch einen teuchel unter dem boden fleußt. Sein nahme solle daher gekommen seyn, daß die H. Jungfrau Maria, als sie zu Jerusalem wohnte, nebst andern weibern allda wasser gehohlet, und ihre kleider gewaschen. Die Mahometaner baden sich darinn, sich von ihren sünden zu reinigen, und man gelanget dahin vermittelst einer treppe von 30. stuffen. *Roger* Terre Sainte, liv. 1.

AAIN-TOGIAR, oder TUDGIAR, ist der nahme, den die Araber einem flecken in dem stamme Sebulon geben, welcher eine kleine stunde ostwerts von dem berg Thabor gelegen ist. Diesen nahmen, welcher einen **brunn der kauffleuthen** bedeutet, traget dieser ort wegen einem sehr schönen brunn, der allda ist, und dieweil alle dienstage ein grosser vieh-marckt allda gehalten, und darauf allerley vieh, welches man von allen seiten dahin führet, gekauffet und verkauffet wird. Dieser flecken war ehemahls eine grosse und schöne stadt, die aber durch das feuer dergestalten zu grund gerichtet worden, daß auch ihr nahme nicht mehr bekannt ist. Dieweil die Araber diesen ort durch ihre streiffereyen sehr unsicher machen, so hat der Emir Fechreddin allda ein castell aufbauen lassen, allwo ein Officier mit 100. soldaten die wacht haltet. Die Christen und Juden, welche dardurch ziehen, müssen ein jeder für ihre person, und von einem jeden cameel oder andern thier, das sie mit sich führen, zoll bezahlen, davon auch die Türcken selbsten nicht befreyet sind; und sintemahlen dieses die grosse landstrasse ist, auf welcher alle Caravanen aus Egypten und von Jerusalem nach Damascus reisen, so trägt dieser zoll jährlich eine grosse summe gelds ein. Zu mehrerer kommlichkeit und sicherheit gedachter Caravanen hat der Emir einen platz von 100. schuhen ins gevierte mit einer hohen steinernen mauer umgeben lassen, innert welcher die reisende mit ihrer bagage sich lagern können. Das castell liegt ohngefehr 3. stunde von Nazareth und Tiberias, an der grossen strasse, so nach Damascus führet, wie eben erst ist gemeldet worden. Eine halbe stunde von dar liegt ein dergleichen viereckichtes castell, welches deßwegen berühmt ist, dieweil man vorgiebt, daß dieses der ort seye, allwo Joseph von seinen brüdern verkaufft worden. Thevenot erzehlet, daß allda der brunn oder die grube, da hinein seine brüder ihn geworffen haben, annoch gezeiget werde, welche erzehlung scheinet überein zu kommen mit deme, was Roger davon schreibet, als welcher meldet, daß diese grube ohngefehr 15. schritte von der strasse, welche von Damasco nach Gaza gehet, eine stunde von Dothan, an den grentzen des stammens Sebulon sich befinde. *Thevenot*, Voyage du Levant, part. I. liv. 2.

Aalbuysen (Johann von) oder auf Holländisch Jan van Alhuysen, war auf der Lateinischen schule in Tiel Rector, und ist wegen seiner schrifften bekannt, welche in flosculis incorruptæ latinitatis, in einem Commentario über die Rhetoricam Rami, so zu Tiel im jahr 1672. gedruckt sind, und in einer übersetzung des Psalters in Lateinische verse, welche zu Leyden A. 1683. in 8. heraus gekommen, bestehen. Wann er gestorben seye, ist unbekannt. *Hist. des Ouvrages des Savans*, 1690. *Fevr. p.* 278.

Aals, eine stadt in Norwegen, in der provintz Aggerhus, in dem gebiet von Hallingdal, nicht weit von dem berg Sula, gelegen. *Baudrand.*

Aalst, (Evert von) gebohren zu Delfft in dem jahr 1602. Dieser ware ein trefflicher mahler, und sehr geschickt allerhand gattungen unbeweglicher dingen abzubilden, insonderheit obstfrüchten, welche er gantz natürlich vorzustellen wußte, wie auch eiserne harnische, sturm-hauben, und allerley gläntzende metalle, denen er den gehörigen glantz und wiederschein geben konnte. Er starb in dem jahr 1658.

Aalst, (Wilhelm von) des vorhergehenden bruders, Johannis von Aalst, Notarii zu Delfft, sohn, welcher, nachdem er von seinem oncle die mahlerey-kunst erlehrnet, darinnen dergestalten zugenommen, daß er seinen lehrmeister übertraff. Seine kunst fortzutreiben brachte er in seiner jugend vier jahre in Franckreich, und sieben jahre in Italien zu, allwo er bey Cardinälen, Fürsten und grossen Herren in gutem ansehen war. Als er in dem jahr 1656. wieder in sein vatterland zuruck gekehret, hielte er sich anfänglich zu Delfft, hernach aber zu Amsterdam auf, in welcher grossen stadt seine kunst bey den kennern derselben grossen eingang fande, und hochgeschätzet wurde. In Italien hat ihn der Groß-Hertzog von Toscana mit einer güldenen kette samt einem gnaden-pfenning, darauf sein bildnüß stunde, beschencket. *Houbraken*, P. I.

AAMA, eine provintz in Africa, 15. tagreisen von Tunis gelegen. Der eingang in dieses land ist sehr mühsam und gefährlich, dieweil man demselben nicht anderst bekommen kan, als durch einen weg, welcher 15000. schritte weit nur 20. schritte breit ist, und über dieß auch auf beyden seiten an einem tieffen strom, genannt **das meer Pharaons**, liegt, welcher stets mit treibsand bedeckt ist, dessen bewegung fast nicht gespühret wird, obschon das wasser darunter sehr schnell lauffet, also daß man das veste land und das wasser des stroms kaum von einander unterscheiden kan, und wenn man nur ein wenig zu weit auf die rechte oder lincke hand gerathet, so sincket man zu boden, und muß ohne alle rettung elendiglich verderben. Daher auch die reisende jeweilen diesen weg mit dem senckel in der hand passiren müssen. Révolution de Tunis.

AAMA CULIANDIN, ein König in Ethiopien, welcher in dem achten seculo lebte, wie Genebrardus, der dessen meldung thut, darfür haltet, wie auch etliche andere scribenten, die seinen nahmen anzeigen, ohne dabey seiner thaten zu gedencken.

Aar, **Ahr**, Lat. Abrinca oder Obringa, ist ein fluß, welcher in der Eiffel entspringet, und im stifft Cöln sich bey Sinsisch über Bonn in den Rhein ergiesset. *Zeileri* Topograph. Colon. Der fluß Abrinca soll vor alters die gräntzscheidung von Germania prima & secunda gemacht haben. *Cellar.* O. A. *Cluver.* Germ.

S. Aaron, soll ein heiliger gewesen seyn, von welchem man diese nachricht hat, daß er im VI. seculo nach Christi geburt gelebet, und seine einsiedlerey auf der insul Montke oder Arran an dem ufer von Britannia, die man hernach Aarons-Insul, oder kurtz Arran genennet haben soll, geführet. Sein leib ist 200. jahr hernach in die nahe dabey gelegene stadt Atleta gebracht worden. Der 22. junii ist zur verehrung dieses heiligen ausgesetzt. **Heiligen-***Lexicon.*

AARON HARISCHON, ein gelehrter Rabbiner von der secte der Karaiten, schriebe eine Hebräische grammatick, die er Chelil Tophi betitelte, und dadurch deren fürtrefflichkeit zu verstehen geben wolte. Diese grammatick ward im jahr 1581. zu Constantinopel gedruckt. Einige stehen in denen gedancken, ob wäre dieser Aaron eben derjenige Aaron Karaïta, welcher eine auslegung über die fünff bücher Mosis geschrieben, welche in der Königlich-Frantzösischen bibliothec zu finden ist; die vätter der Congregation des Oratorii zu Paris zeigen gleichfals ein exemplar davon. *F. Morin.* Exercit. Bibl. *M. Simon* Hist. Crit. **Englischer** *Bayle.*

AARSENS, oder AERSEN, (Peter) ein berühmter mahler, welcher wegen seiner grösse in Italien und Flandern Pietro lungo, oder der lange Peter genennet ward. Er war zu Amsterdam A. 1519. gebohren von eltern, die ursprünglich von Purmerendt, einem nicht weit von Amsterdam entlegenen ort, herkamen. Sein vatter, der ein strumpffstricker ware, wolte ihn anfangs zu seinem beruf widmen; allein die mutter, welche in dem jungen Peter eine grosse neigung zu der mahlerey spührte, wolte ihrem mann nicht beystimmen, und ließ sich vernehmen, daß obwohlen sie sich mit spinnen ernähren müsse, so wolte sie dennoch, daß ihr sohn seine begierde zum mahlen erfüllen solte. Der gute vatter mußte endlich um des friedens willen auch einwilligen. Der erste meister Peter Aersens ware Alart Claesser, einer der fürtrefflichsten mahlern in Amsterdam. Aersens zeigte bald anfangs eine grosse freyheit des pinsels, und ward in kurtzer zeit bekannt. In seinem siebenzehenden oder achtzehenden jahr gieng er naher Bossu im Hennegau, um allda verschiedene gemählde von grossen meistern zu besehen. Von dar begab er sich auf Antwerpen, allwo er unter Johann Mandin sich in seiner kunst trachtete zu stärcken. Er verheyrathete sich zu Antwerpen, und ward in die gesellschafft der dasigen mahlern aufgenommen. Aersen war insonderheit berühmt wegen seinen küchenstücken; im übrigen aber ware er nicht weniger fürtrefflich in allen andern gattungen von gemählden, wie seine altar- und andere herrliche stücke davon genugsam zeugen. Eines seiner altar-stücken, welches die creutzigung Christi fürstellete, und in deme man insonderheit einen henckers-knecht, der die beine der mörder mit einem eisernen stab zerbrache, bewunderte, ward von dem ungestümen pöbel, zu größtem verdruß dieses künstlers,

A. 1566.

A. 1566. zu Alckmar zerrissen. Es war umsonst, daß die Frau von Sonnevelt denen aufrührischen bauren, da sie dieses gemähldе aus der kirche heraus brachten, zweyhundert thaler darfür anbote; sie traten solches mit füssen, und zerreten es in tausend stücken. Aersen betrübte sich ungemein über den untergang etlicher seiner besten gemählden, und bedaurte, daß also sein nahme zugleich mit seinen kunst-stücken sich verliehren solte. Er gieng in seinem klagen so weit, daß er etliche mahle darüber in gefahr stunde von dem volck ermordet zu werden. Er starb den zweyten tag brachmonats im jahr 1585. seines alters 66. jahr. Aersen war äusserlich von geringem ansehen, und zoge immer in so verächtlicher kleidung auf, daß es ihme offt wiederfuhre, daß er von fremden in seinem eigenen haus für den farbenreiber angesehen ward, und man ihne fragte, wo sein meister wäre. Er hinterliesse drey söhne, welche sich samtlich in der kunst ihres vatters einen nahmen erworben haben. *Baldinucci* Notizie de' Professori del Disegno. Englischer *Bayle.*

AARTGEN, oder AERTGEN, ward gebohren zu Leyden im jahr 1498. Sein vatter, der ein wollenkämmer ware, hielte diesen seinen sohn bis in das achtzehende jahr zu seinem beruf an; allein der junge Aartgen zeigte durch verschiedene proben, daß die natur ihne zu der mahlerey, und nicht zu dem verächtlichen gewerbe seines vatters gewiedmet hätte. Man übergab ihn also Cornelio Engelbechtz, unter dessen aufsicht er vermittelst seines herrlichen talents in kurtzer zeit es in der mahler-kunst sehr weit brachte. Die mahlere seiner zeit, sonderlich aber der berühmte Franciscus Floris, schätzten ihne sehr hoch; ja Floris hatte eine so grosse begierde ihne zu sprechen, daß er dessentwegen eine reise naher Leyden thate. Alsbald nach seiner ankunfft allda fragte er nach Aartgens wohnung, welches eine nächst an denen stadt-mauren gelegene schlechte und zum theil verfallene hütte war. Als Floris dieselbige gefunden hatte, war Aartgen nur nicht zu hause; Floris bate seine lehrjungen, sie möchten ihme doch die kammer weisen, in welcher ihr meister zu mahlen pflegte, denn er hätte einen weiten weg gemacht, um seine arbeit zu sehen. Man führte ihn also in das schlechte zimmer hinauf, allwo er Aartgens gemählde besahe; er nahme hierauf eine kohle, und zeichnete an die mauer dieser kammer das bildnüß des Evangelisten Lucas, samt dem ochsen neben ihme. Er setzte über diß das wappen der mahler dazu, und gieng also davon. Als Aartgen naher haus gekommen, und gehöret, daß ein unbekannter mensch in seinem zimmer gewesen, gieng er eilends dahin, sahe mit erstaunen die zeichnung, so an der mauer ware, und sagte, es seye dieselbe so fürtrefflich, daß dieser unbekannte müßte der Floris seyn; und weilen Aartgen gar wenig von sich selbsten hielte, bewunderte er es sehr hoch daß ein so grosser künstler ihn seiner besuchung gewürdiget hätte. Indessen liesse ihn Floris zu sich kommen, und suchte ihn zu bereden, daß er ihme nach Antwerpen folgen möchte; zu dem ende versprach er ihme, daß er allda weit besser um seine arbeit solte bezahlet werden, als zu Leyden. Aartgen bedanckte sich des guten willens halber, und bezeugte, daß er mehr vergnügen in seiner armuth finde, als andere in ihren reichthumen, worauf Floris gantz mißvergnügt wiederum verreisete. Übrigens arbeitete Aartgen niemahls an keinem montag, sondern pflegte denselben mit seinen lehrjüngern in denen weinhäusern zuzubringen. Er hatte auch im gebrauch bey finsterer nacht auf denen strassen der stadt herum zu schwärmen, und auf der quer-pfeiffe zu spielen, welches ihne zu verschiedenen mahlen in äusserste gefahr gesetzet, indem er einmahlen in dem angesicht verwundet worden, und zweymahlen fast ertruncken wäre. Als er einsten bey finsterer nacht nach haus gienge, wolte er unterwegs seine nothdurfft verrichten, legte einen theil seiner kleider bey einer mauer nieder, und entfernte sich einige schritte davon. Da er nun wieder hingehen wolte seine kleider zu nehmen, verfehlte er des wegs, fiel in das wasser, und ertranck elendiglich A. 1564. seines alters in dem sechs und sechzigsten jahr. *Baldinucci.* Englischer *Bayle.*

Aaschaour, eines von den haupt-festen derer Perser. Es wird solches zu ehren zweyer von denen zwölff söhnen des Ali, nemlich des Huseins und des Ozens gefeyert, und also begangen, wie solches Tavernier A. 1667. zu Ispahan mit angesehen hat. Es waren 12. Compagnien mit ihren Hauptleuten beordert, deren jegliche eine sänffte, wie man die krancken darein zu legen pfleget, mit sich führte, die von 8. oder 10. personen getragen wurde, und mit gold- und silber-blum-werck gezieret war. Auf derselben stunde ein sarg, so mit brocat bedecket. So bald das zeichen zum aufbruch gegeben worden, zog jede Compagnie mit vorherführung dreyer hand-pferde, welche schön zeug, und an beyden seiten des sattels bogen, pfeil, schild und säbel hatten, einher. Als man an den ort gekommen, wo der König saß, sprengete man mit den pferden, und der sarg sprang zu verschiedenen mahlen in die höhe. Ein jeglicher wurf seinen kleinen rock, mützen, und gürtel in die höhe, pfiffen und schrien, oder giengen gar bloß, hatten ihren leib schwartz oder roth gefärbet, oder zerfleischten sich über denselben, hielten einen blossen säbel in der hand, und ruffen, als ob sie unsinnig wären, Hussein, Hussein, Hozen, Hozen, Hussein, bis ihnen der schaum vor dem munde stunde: schlugen zu gleicher zeit mit kieselsteinen in die hände, welches zusammen einen kläglichen thon gab. In solchem bezeigen zog jedweder hauffe drey bis viermahl um denselben platz herum, und wenn er sich in eine ecke des platzes gestellet, kam ein anderer auf eben solche weise, bis alle zwölffe es erreichet hatten. Darauf kamen noch zwey andere hauffen, bey deren jedweden ebenfalls ein sarg mit einem kleinen kinde, welches sich todt stellen muß, getragen wird. Die begleiter dieser beyden lebendigen leichen bezeigen sich sehr traurig, weil sie dadurch die betrübniß über die ermordung derer beyden kinder des Husseins vorstellen wollen. Nach diesen geschichten thut ein Mulla, bey deme noch andere seines ordens sitzen, über des Husseins und Hozens tode auf eine halbe stunde lang eine rede, und beschließt endlich die gantze feyer, welche früh von 7. uhr bis mittag gedauret, mit einem gebet. Thevenot, der dieser solennität A. 1665. zu Schiras mit beygewohnet, meldet uns noch über dieses, daß sie vorgäben, es stünden die 10. tage über, da sie dieses fest hielten, die thore des paradieses offen, daß alle Mahometaner, die in solcher zeit stürben, gleich dahinein kämen. Im übrigen, so theilen sie gegen das ende des festes viel allmosen aus, und die betrübniß über des Husseins tod ist bey einigen so groß, daß sie sich bis an den kopff in die erde verscharren, und noch darzu ihr haupt mit einem mit erde angefüllten topfe bedecken. *Tavernier. Thevenot*, P. II. L. 2. C. 13. David Nerreters zusätze zu Rossens Juden- und Heyden-tempel. p. 310.

Aazir, eine stadt in dem glückseligen Arabien, in dem lande Baarim, zwey meilen von der stadt Hemd, gegen nord-westen. Engl. *Lexic.*

Aba, eine tochter Xenophanis, eines der tyrannen der stadt Olba in Cilicien. Sie hatte sich in das geschlecht der Teucern, so die ober-herrschafft und das priesterthum zu Olba besassen, verheyrathet, und vermittelst dieser verbündniß fand sie mittel und wege sich der herrschafft über Olba und das darzu gehörige land zu bemächtigen. M. Antonius und Cleopatra beschützten die Aba, welche sich bey ihnen sehr wohl einzuschmeicheln wußte, bey ihrer herrschafft. Aber nach dem tod Antonii, welcher sich in dem 724. jahr der stadt Rom und 30. jahr vor Christi geburt zutruge, kame die ober-herrschafft und das priesterthum von Olba wiederum an das geschlecht der Teucern. *Strabo* lib. 14.

ABACÆNUM, eine ehemahlige stadt Siciliens, bey Tyndarium gelegen, deren Suidas und Diodorus gedencken. *Cellarii* Notit. Orb. Ant. T. I. p. 1014. Bochartus hält davor, daß sie daher den nahmen bekommen, weil sie auf einem hohen und jähen berge gelegen, welches solches wort in der alten Punischen sprache bedeutet.

ABACOVRE, ist ein berg, der in dem glückseligen Arabien liegt. Wenn man nach der stadt Aden will, muß man durch denselben mit äusserster gefahr passiren. Man findet bey desselbigen eingang 2. Forte, wodurch die stadt bedecket wird.

ABAD, eine stadt im Königreich Agra, so unter dem gebieth des grossen Moguls stehet.

ABADAN, eine stadt in der Babylonischen provintz Erak oder Yerak, welche zu folge den Persianischen erd-beschreibern an dem Persischen meer-busen gelegen, bey dem ausfluß des Tigris, anderthalb tagreisen von der stadt Bassora, unter deren gebiet sie stehet. Nassireddin setzet sie unter den 84. grad longitudinis, und 29. grad 20. minuten latitudinis. Aus dieser stadt ware gebürtig Abadani, welcher wegen seiner wissenschafft und frommkeit unter den Mahometanern berühmt ist. *Herbelot* Biblioth. Orient.

Abaddon, ist der nahme des Engels des abgrundes, von welchem zu lesen ist Apoc. IX. 11. Es stammet dieser nahme aus dem Hebräischen her, und wird im Alten Testament vielfältig vor das verderben, tod und hölle gebrauchet, Job. XXII. 6. XXVIII. 2. Psal. LXXX. 12. Prov. XV. 11. XXVII. 20. Es wird im Griechischen durch ὀλοθρεύων oder ἐξολοθρεύων, Lat. Vastator gegeben, und verstehen viele dadurch den Antichrist, obschon andere die worte Pauli 1. Cor. X. 10. hieher ziehen. V. *Grot.* in Comment. ad locc. citt.

ABADI, oder EBNAL-ABADI, ist der urheber eines Arabischen buchs, genannt Acab-Alketab, darinn gehandelt wird von den unterschiedlichen stuffen der straffen, welche den sündern in dem Alcoran gedrohet werden. *Herbelot* Biblioth. Orient.

ABÆUS, Gr. Ἀβαῖος, ein beynahme des Apollinis; Er bekam selbigen von der Griechischen stadt Aba, als welche man ihm gewiedmet, und ihm einen prächtigen tempel erbauet, in welchem er verehret wurde. *Gyraldus* Syntagm. VII. p. 243. Siehe Aba, die stadt, im Lexico.

† ABAFFI, oder APAFFI, (Michael I.) Fürst in Siebenbürgen, und eine in der historie dieses landes so wohl wegen seines sonderbaren schicksals, das ihne gantz unverhofft gleichsam aus der gefängnüß bis auf den thron erhoben, als auch wegen seiner tapfern kriegsthaten für die freyheit des vatterlandes höchst merckwürdige person. Graf Johann Bethlen, welcher unter dieses Fürsten regierung Cantzler in Siebenbürgen gewesen, meldet von ihm in seiner Siebenbürgischen Historie, die auf Teutsch unter dem titul, Bedrängtes *Dacia*, heraus gekommen, er seye aus einem sehr alten adelichen geschlecht in Siebenbürgen entsprossen. Sein vatter Georgius Abaffi ware Rath bey dem Siebenbürgischen Fürsten Gabriel Bethlen. Als Ali Bassa, welcher im jahr 1661. als oberster General die Türckische

ckische armee in Ungarn commandirte, sahe, daß er zu schwach Siebenbürgen wider die unternehmungen Johannis Kemeny, welchen die einwohner zu ihrem Fürsten erwählet hatten, zu erhalten, und beforchte, der vertriebene Kemeny möchte mit einer ansehnlichen macht Kayserlicher völcker wieder zuruck kommen, beschloß er mit zuthun der städten in Siebenbürgen, die unter seiner bottmäßigkeit waren, einen andern Fürsten selbigen landes unter dem schutz der Ottomannischen Pforte erwählen zu lassen, und also des Kemeny anhang auf diese weise zu vertheilen. Dieses sein vorhaben gab Ali Bassa den Abgesandten der städten, die bey ihm in dem lager waren, zu erkennen, und als er sie befragt, ob sie urgend einen Siebenbürgischen grossen herrn wüßten, der zu der regierung tauglich, so schlugen sie ihm Michael Abaffi dazu vor. Dieser hatte sich nicht lang zuvor von den händen der Crimmischen Tartaren, unter welchen er als ein kriegs-gefangener und sclav an ketten angeschlossen eine lange zeit elendiglich zugebracht, mit grossem geld loßgelaufft, und befand er sich eben auf einem seiner land-gütern, als einige reuter bey ihm ankamen, ihn im nahmen des Ali Bassa abzuholen. Abaffi erschrack, da er dieser soldaten ansichtig wurde, und sein schrecken und angst verdoppelte sich, als sie ihm anzeigten, daß sie befehl hätten, ihn zu dem Ali Bassa zu führen, ohne daß sie sagen konnten, warum. Er glaubte derohalben vestiglich, man seye willens ihn zu tödten; aber seine unruhe wurde gar bald in die äusserste bestürtzung und freude verwandelt, dieweil Ali Bassa, damit er den Siebenbürgern eine ehrerbietung gegen ihrem zukünfftigen Fürsten beybringen möchte, ihn mit den allergrößten zeichen der freundschafft und hochachtung empfienge, und ihn wenig tage hernach zu einem Fürsten in Siebenbürgen erwählen liesse. Indessen hatte Johannes Kemeny, welcher mit frischen Kayserlichen hülffs-truppen unter dem Grafen von Montecuculi verstärcket worden, vergeblich gehoffet, wieder zu dem besitz seines Fürstenthums zu gelangen; denn der Kayserliche General, als er vernommen, was sich in Siebenbürgen zugetragen, dorffte sich allda in kein gefecht einlassen, sondern kehrte mit seinem volck wieder nach Ungarn. Kemeny aber ist in dem folgenden 1662. jahr in einem den 23. jan. mit den Türcken bey Schesburg in Siebenbürgen gehaltenen treffen getödtet worden. Hierauf mußte Abaffi seine völcker mit den Türckischen vereinigen, um die Kayserlichen aus denen in Siebenbürgen eroberten plätzen zu vertreiben. In eben demselben jahr belägerte er Clausenburg, aber die besatzung wehrte sich unter der anführung Davidis Kertani, eines Venetianers von geburt, und eines sehr geschickten Ingenieurs, so tayffer, daß Abaffi endlich die belägerung mit schimpf und verlust wieder aufheben mußte. Man suchte zwar diesen platz hernach so wohl als die andern durch gütliche tractaten wieder zu bekommen, allein die unterhandlungen liessen alle fruchtloß ab, also daß es wieder zu einem neuen krieg kam, da dann die Türcken A. 1663. das beste glück hatten, aber durch den verlust der berühmten schlacht bey St. Gotthard geriethen sie dergestalten in die enge, daß sie einen zwantzig-jährigen stillstand mit dem Römischen Kayser eingiengen. Inzwischen machte sich Abaffi die verwirrung, darinn sich die sachen der Kayserlichen, wegen der übeln haushaltung der Kayserlichen Ministern, in Siebenbürgen befanden, zu nutz. Die besatzung in Zeckelheid empörete sich wegen schlechter bezahlung der truppen A. 1664. wider ihren Commendanten, plünderte sein haus, setzte einen Quartiermeister von dem regiment Strozzi an seine stelle zu einem Commendanten ein, und fertigte jemand an den Abaffi ab, ihme die stadt zu übergeben, welcher sie auch so fort in besitz nahm. Auf gleiche weise brachte er auch in eben demselben jahr die städte Clausenburg und Zathmar an sich. In währendem stillstand regierte Abaffi unter dem schutz der Ottomannischen Pforte gantz independent von dem Kayserlichen hof zu Wien. In denen in Ungarn entstandenen unruhen erzeigte er sich für die malcontenten, welche für ihre freyheit und religion fochten, sehr geneigt, und that ihnen allen möglichen vorschub; jedoch that er solches anfänglich nur heimlich, und ohne mit dem Römischen Kayser zu brechen. Endlich aber kündigte er A. 1681. ihm den krieg an, und dieses sein verfahren zu rechtfertigen gab er ein manifest in Lateinischer sprache heraus, welches an alle Christliche Potentaten gerichtet war. A. 1683. brachen die Türcken gleichfalls den frieden mit dem Kayser, fielen mit einer unsäglichen kriegsmacht in Ungarn ein, und ruckten damit bis für die Kayserliche residentz-stadt Wien; als sie aber vor dieser stadt hinweg geschlagen wurden, und von dieser zeit an eine schlacht nach der andern, und eine vestung nach der andern verlohren, dergestalten daß den siegreichen waffen der Kayserlichen völckern nichts widerstehen mochte, mußte auch Siebenbürgen zu dem kreutz kriechen, und sich A. 1687. dem schutz des Römischen Kayserś unterwerffen; Clausenburg öffnete den Kayserlichen die porten, jedoch mit dem beding, daß die einwohner bey ihrer freyen religionsübung, wie auch bey allen ihren andern vorrechten gelassen werden solten; diesem exempel folgten Weissenburg, Hermanstadt, Bistritz und andere städte nach, und nahmen gleichfalls Kayserliche besatzungen ein. Der Fürst Abaffi selbsten und seine Landstände schlossen mit dem Hertzogen von Lothringen als Generalissimo der Kayserlichen armee, einen tractat in zehen articuln bestehend, darinn unter andern anbedungen ward, daß der Fürst Abaffi und sein ältester sohn, welcher schon vorhin zu seinem nachfolger war erklaret worden, die autorität und gewalt, so ihnen die Ottomannische Pforte und die Landstände aufgetragen und bestätiget hatten, behalten, und dieselbe noch ferners nach den gesätzen und gewohnheiten des landes ausüben solten. Insonderheit ist merckwürdig der 3. articul, in welchem die handhabung und freye übung der vier religionen, welche in Siebenbürgen angenommen sind, nemlich der Reformirten, Lutherischen, Römisch-Catholischen und Socinianischen, vest gesetzet ward, wie auch der folgende 4. articul, vermög dessen die priestere und lehrere dieser vier religionen unter keinerley vorwand in den verrichtungen ihres amts gestöhret, sodann die Collegia und schulen so wohl der einen als der andern religion bey dem völligen genuß ihrer freyheit in ansehen ihrer lehre und gottesdiensts gelassen und gehandhabet werden sollen. In dem folgenden jahr sandten zwar die Türcken einen Chiaous an den Abaffi, ihn zu bewegen, auf ein neues mit dem Römischen Kayser zu brechen; als er aber sahe, daß alles, was der Chiaous ihm versprach, nur in leeren worten bestunde, schlug er die gethane anerbietungen aus. Er starb nach einem langwierigen lager im april 1690. in seiner residentz-stadt Weissenburg, jetzund genannt Carlsburg, seines alters 58. jahr. Als er sein ende vermerckte, ließ er den Kayserlichen Generalen Heußler vor sich kommen, und recommendirte durch denselben dem Römischen Kayser das land und seine kinder. Es wird von ihm gemeldet, daß zwar in seiner langen gefangenschafft unter den Tartaren sein geist und gemüth in etwas niedergeschlagen worden, welches ungemach ihm auch noch nach seiner erhebung zu dem Fürstenthum angehangen, anbey aber seye er ein sehr gottsförchtiger Fürst gewesen. Er war auch ein grosser liebhaber der gelehrten, und konnte selbsten unterschiedliche sprachen, insonderheit die Lateinische, in deren er eine grosse wissenschafft hatte, sehr zierlich und wohl reden. Seine gemahlin Anna Pornemicza war nicht weniger mit schönen qualitäten begabet, und bezeigte anbey einen sonderbar grossen eifer für die Reformirte religion, dergestalten daß sie tag und nacht sich bemühete, die unterhandlungen, welche A. 1681. zwischen den Ungarn und Siebenbürgern, betreffend eine allianz wider das Oesterreichische Haus, auf dem tapet waren, zu einem glücklichen ausschlag zu bringen, da indessen ihr ehegemahl zu dieser zeit, wie etliche berichten, seine einige lust und freude in dem umgang mit den gelehrten, und zum theil in der jagd suchte. *Bethlen* rer. Transylv. l. 3. *Gualdo Priorato* Vita di Leopold. *Bayle.*

ABAFFI, oder APAFFI, (Michael II.) letzter Fürst in Siebenbürgen, ein sohn des vorhergehenden, war gebohren A. 1677. Der Römische Kayser erkannte ihn nach dem tode seines vatters für einen rechtmäßigen nachfolger in seines vatters Fürstenthum, und weil er damahls noch minderjährig war, so setzte er ihm etliche vormünder aus den ständen des Fürstenthums. Inzwischen hatte der Türckische Kayser den Ungarischen Grafen Emericum Tököly an statt des verstorbenen Abaffi zu einem Fürsten in Siebenbürgen erkläret, welcher auch noch in eben demselben jahr, nemlich A. 1690. mit einer armee von 16000. mann in Siebenbürgen marschirte, um selbiges in besitz zu nehmen, allda den berühmten Kayserlichen Generalen Heußler überrumpelte, schlug und gefangen nahm, und sich darauf vieler plätzen bemächtigte. So bald aber eine frische Kayserliche armee angelanget, mußte Tököly Siebenbürgen wieder verlassen, bey welcher gelegenheit dann das gantze land wieder in Kayserliche hände gerieth. Im julio 1694. vermählte sich der junge Abaffi mit Georgii Bethlens, eines Siebenbürgischen Grafens, tochter Catharina; weil nun solches wider den willen des Römischen Kayserś geschehen, so ward deßwegen der Fürst Abaffi nach Wien gefordert, und genöthiget, sein recht zu dem Fürstenthum Siebenbürgen gegen einer jährlichen pension von 15000. gulden, und den titul des heil. Römischen Reichs Fürstens, an den Kayser Leopoldum abzutreten, von welcher zeit an dieses land beständig unter Kayserlicher devotion geblieben, auch A. 1699. in dem Carlowitzischen friedens-schluß dem Römischen Kayser völlig überlassen worden. Der Fürst Abaffi aber lebte zu Wien als ein particular, und führte ein stilles leben bis an seinen tod, welcher erfolgte den 1. febr. 1713. in dem 36. jahr seines alters. Er ware der letzte von seinem hause, welches sehr lange zeit in Siebenbürgen florirt hat. Seine hinterlassene witwe, Catharina Bethlen, welche sich beständig zu der Reformirten religion bekennet hat, starb zu Wien den 4. jan. 1725. *Mémoires du tems.*

ABAGAMEDRI, ein grosser strich landes in Ethiopien, der einen theil des Abyssinischen Königreichs ausmachet, liegt zwischen dem Nil-fluß, dem fluß Abanhi und der küste von Zangebar. *Sanut*, lib. 2.

ABAGI, insul und reich Japoniens, gehöret unter Nixhon. *Solier.* Hist. Eccles. Japoniæ, l. cap. 1.

Abagtha, ein Cämmerer des Königs Ahasveri, welcher mit sechs andern an die Königin Vasthi abgeschicket wurde, sie zu dem prächtigen mahle einzuladen, welches der König seinen Räthen zum vergnügen angestellet hatte, und dabey ihre wunderswürdige schönheit ihnen vor die augen stellen wolte. Doch gab die Königin, wie bekannt ist, ihrem antrage nicht statt, denn sie ließ sich nicht bewegen bey dem mahl zu erscheinen. Esth. l. 10.

ABAHIUS, so viel als amnium pater, oder wie Lilius Bi-

sciola

felofa gewollt; ABACHIUS vom Hebräischen אב pater, und χέειν, fundere, das ist, fluminum, fluentis aquæ pater, ist eine benennung, welche man dem bekannten Nil-fluß gegeben, weil er, ehe er an das Mittelländische meer kommt, sich in verschiedene flüsse zertheilet, und also in das Mittelländische meer fället. *Paul. Jovius.* Hist. XVIII.

Abai-Hussain, ein sohn Beddr und ein bruder Abbaz, starb im jahr 981. der Hegira. Er hat ein buch geschrieben, in deme er die stellen des Alcorans die einander widersprechen, zu erklären trachtet. Der titel des buchs ist: Astar fil Kielaf. *D'Herbelot.* Biblioth. Orient.

Abaka-Khan, der achte Kayser des Mogolischen Reichs, aus dem geschlecht Gingitz-Khan, ware ein sohn Holagu, welchem er in der regierung nachfolgte in dem 663. jahr der Hegira, und dem 1264. jahr nach Christi geburt. Die Musulmänner genossen eine süsse ruhe unter seiner regierung; die überbleibseln von Bagdad wurden wieder aufgebauet; die einwohner des Mogolischen Reichs lebten in genauer beobachtung der gesetzen; die wissenschaften und künste bluheten wiederum, und das gantze Reich genosse die früchten der weißheit und güte seines Beherrschers. Abaka-Khan hatte verschiedene kriege zu führen. Der erste ware wieder Barcka-Khan, einen der nachkömmlingen Gigathai, welcher durch die engen des Caucasi in Persien einfallen wolte, und zu Derbent durch Schamat den bruder des Abaka in dem 664. jahr der Hegira und 1265. nach Christi geburt, geschlagen wurde. Diese niederlage verhinderte jedoch den Barcka-Khan nicht einen neuen versuch zu thun, mit einer armee von 300000. reutern. Er hatte schon bis auf Tefis eingedrungen, und ware es an deme daß er eine schlacht wider die Mogolische armee wagen wolte, als er zu grossem glück der Persier einsmals starb und dadurch seine armee zerstreuet ward. Vier jahre hernach erhielte Abaka in der gegend der stadt Herat einen herrlichen sieg über Barack-Oglan, einen andern Printzen aus dem Giagathaischen geschlecht, welcher ein jahr zuvor in Persien eingefallen ware, und sich der provintz Khorasan bemeistert hatte. Das unternehmen des Abaka in dem jahr 669. der Hegira, wieder Seifeddin den Sultan von Egypten, ware nicht so glücklich. Die Mogolische armee, welche Mangu Timur commandirte, ward samt ihrem Generalen niedergehauen. Dieser verlust verursachete grosse uneinigkeiten an dem hof des Abaka, welcher wie man glaubet von Schamseddin seinem ersten Minister, nach einer siebenzehenjährigen regierung mit gift hingerichtet wurde, im jahr 681. der Hegira und 1282. nach Christi geburt. Einige Scribenten geben vor, Abaka seye ein Christ gewesen; zum wenigsten weißt man, daß er kurtz vor seinem tod das Oster-fest mit denen Christen in der stadt Hamadan gehalten hat. In der histori der Nestorianer liesest man, daß er den Jahabalaha, welcher hernach sich zu der Romischen kirchen bekannt, von Bagdad nacher Jerusalem gesandt habe, um die heiligen örter zu besuchen und kostbare gewande zu dem heiligen grabe zu verehren. Die Staaten dieses Kaysers waren sehr weitläuffig, indeme sie die provintz Khorasan, das Persische und das Babylonische Irac, Adirbeizan oder Medien, die provintz Pharsi oder das eigentlich sogenannte Persien, Susistan, die provintz Diarbekir oder Mesopotamien, und die provintz Rum oder klein Asien, begriffen. *d'Herbelot.* Biblioth. Orient. *Renaudot.* Rélat. des Indes.

Abala, ein meerport in deme Cäsar, nachdem es ihme auf eine zeit wider Pompejum nicht gelungen ware, mit einem einigen menschen seines gefolges anländete. Appianus sagt nur, daß dieser port nahe bey Sicilien gewesen seye. *Appian.* lib. 5. de bell. civil.

Abala, ein ort in Africa ohnfern von dem Rothen meer, in dem land der Troglodyten. *Plin.* lib. 6. cap. 9.

ABALLABA, oder ABELLABA, eine sehr alte stadt in Westmorland, in Nord-Engelland, am flusse Edom, hat vor dem gleiche freyheiten mit der stadt Yorck gehabt, ist aber jetzo in sehr schlechtem zustande. Sie hat indessen doch noch ein schloß. Die gerichts-tage wegen der gantzen Provintz werden hier gehalten. Sie hat auch noch das recht zwey Deputierte in die Parlements-versammlungen zu schicken. *Beeverell.* délic. de l'Angl. p. 281. *Camdens* Britannia.

ABALLON, AVALLON, ABALLONIA, AVALLONIA, ist ein strich landes in der Insul Terreneuf in Nord-America, allwo die Engelländer eine Colonie haben, so sie Fere Iland nennen.

ABALUS, ist nach Plinii bericht eine Insul im Oceano Germanico gewesen, in welcher, wie sich einige fälschlich eingebildet, der Bernstein von denen bäumen herab fliesset. Timäus nennet sie Baltiam: und soll im übrigen daselbst der gebrauch gewesen seyn, daß, wann man die leiber derer, so ins wasser gefallen, nicht wieder zu gesicht bekam, man alsdenn durch einen letzten dienst diese verstorbene seelen nach gewohnheit der Heyden zu befriedigen gedachte. *Plin.* Hist. Nat. Lib. XXXVII. cap. 2.

Abama, oder nach der Chaldäischen Bibel, Amana, ist ein fluß bey Damasco, welcher in vielen kranckheiten erwünschte hülffe schaffete. Es bewog dieses den Naeman, da er seines aussatzes wegen zum Propheten Elisa gereiset war, ihn nebst den Pharphar allen wasseren in Israel vorzuziehen, 2. Reg. V, 12. Er nimmt seinen ursprung gegen Morgen unten am berge Libanon, fliesset an der stadt Damascus vorbey, und fället in das Syrische meer. Einige meynen, es seye dieses der fluß, welchen die Griechen Chrysorrhoas genennet, weil er gold mit sich führet, welches auch von diesem fluß behauptet wird. Doch müsse er allenfals mit demjenigen Chrysorrhoas, welchen Arrianus in Colchide setzet, nicht verwechselt werden. *Belon*, Liv. 3. ch. 4. *Davity*, Descr. de l'Asie. *Arrian.* Gesta Alex. M.

ABAN, eine stadt in der Franche-Comté, ohngefehr 3. meilen von Besançon.

ABARA, eine stadt in Africa gegen Carthago zu, ist so viel als eine furth, weil vielleicht bey derselben das wasser seichte mag gewesen seyn. *Bochart.* Chanaan, l. 24. p. 482.

ABARATHA, es wird darunter eine stadt verstanden, so auf der Insul Taprobane, welche man vor die heutige Insul Ceilan insgemein hält, gelegen. *Bochart.* Geogr. sacr.

† Abarbanel, oder ABRABANEL, oder ABRAVANEL (Isaac) ein berühmter Rabbi. **Diesem artickul ist noch dieses beyzufügen.** Er wird von einigen auch BARBANELLA, ABARBINEL, ABIRBINEL, und ABRABANIEL genennet. Sein leichnam wurde von Venedig unter begleitung vieler Juden nach Padua gebracht, und daselbst ausser der stadt, an einem nun verlassenen ort begraben. Burtorff zehlet in seiner Biblioth. Rabbinica eilff schrifften Abarbanels, ausser den Biblischen auslegungen, darunter neben den im Lexico genennten auch sind: Salutes Messiæ; Congregatio Prophetarum; Prædicator salutis &c. *M. Joh. Henr. Maji* Diss. de Abarb.

ABARCA de Bolea & Portugal (Hieronymus) ein sehr berühmter Mann, ums jahr 1541. zu Cadrette in Aragonien, verfertigte eine historie derer Könige desselbigen landes, von welcher die Gelehrten viel halten, und Hieronymus Surita weiß ausserst diesem keinen geschicktern zu diesem wercke. *Antonius* Bibl. Hisp.

ABARCA de Bolea & Castro (Martinus) ein Aragonischer Baron und Herr von Clamosa Sietent und andern städtgen, ein sohn Bernardi de Abarca; derer Könige von Spanien, Caroli des V. unter den Kaysern, und Philippi II. Vice-Cantzler, lebte im XVI. seculo. Er hatte es in der Spanischen poesie weit gebracht, und verfertigte unterschiedene gedichte, als: Las Lagrimas de S. Pedro; Orlando enamorado. Herd. 1578. ingleichen Historia de las Grandezas y cosas maravillosas de las provincias orientales. Cæsar. August. 1601. In diesem letztern wird versprochen, in einem besondern wercke von denen Africanischen provintzien nachricht zu geben, insonderheit aber von dem Königreich Congo, wovon gegenwärtig noch nichts zum vorscheine gekommen, so wenig als eine beschreibung derer Amazonen, und andere poesien, die Vinc. Blasco de Lanuza unserm Auctori zuschreibet. *Anton.* Bibl. Hisp.

ABARCA (Petrus de) An. 1619. zu Jaca in Aragonien gebohren, war ein Jesuite, und hat zu Vinciano und Salamanca die Theologie gelehret, in welcher er auch folgende schrifften ausgefertiget, als: de Scientia Dei; de Concordia; de Voluntate; de Prædestinatione; de Trinitate; de Incarnatione; de Perfectionibus Christi: ingleichen eine historie der Königen von Aragonien in Spanischer sprache. *Anton.* Bibl. Hisp.

Abarinde, ein vorgebürge in klein Asien, nahe bey Lampsacus an dem Hellespont. Nachdeme Conon von Lysandro überwunden worden, zoge er sich mit neun schiffen nach diesem vorgebürge. *Plutarch.* in vita Lysandri.

ABARIS, welcher den beynahmen Caucasius führet, und deswegen aus der in Asien liegenden gegend um den berg Caucasus scheinet her gewesen zu seyn; war, nach dem bericht der Poeten, von dem hauffen des Phinei, und Perseus erschlug ihn, bey entstandenem handgemenge mit einem grossen trinck-geschirr auf seinem beylager mit der Andromeda. *Ovidius* Met. V. v. 86.

Abarith, eine stadt in Galiläa, deren einwohnere sich in dem krieg wider die Römer sonderlich herfür thaten, indeme sie das glück hatten, sich des gantzen reiß-geräthes so König Agrippä und der Königin Berenice seiner schwester zugehörig ware, zu bemeistern. *Joseph.* lib. 2. de Bell. Judaic. cap. 43.

ABARNIS, oder ABURNUS; diesen nahmen hat sowohl eine stadt, als auch ein strich landes in Troezen am Promontide geführt. Hecatäus und Ephorus setzen diesen ort am Hellespont, und machen es zum schlosse der stadt Lampsacus. *Steph.*

ABAS, oder ABASSY, ist eine gewisse Persische silber-müntze, welche von ihrem urheber Schach Abas also genennet wird. Am werth hält sie ohngefehr 8. gute groschen. Man hat auch halbe Abas, welche nur halb so viel gelten, und der nachfolger dieses Königes Chodabende hat schlagen lassen, daher man sie auch Chodabende nennet. In Persien und andern umliegenden ländern ist diese müntze sehr gangbar. *Tavernier. Thevenot.*

ABAS, oder ABA - von welchem ebenfals, nach einiger meynung, die Insul Euboea, Abantis geheissen. Soll dem Neptuno von der Arethusa einer tochter des Nereus, oder, wie andere schreiben, des Hesperi seyn gebohren worden. Hygnus Fab. 157. über welchen ort Munckerus kan nachgesehen werden. *Steph. Byzant.* in Ἄβαντις.

ABAS, ist auch ein fluß in dem gröſſern Armenien, welcher durch die schlacht, die Pompeius wider die Albanier an demselben gewonnen, bekannt worden. *Plutarchus* in Pompej.

ABASCANTIUS, oder wie Barthius will, ABISCANTUS, ist ein nahme, welchen wir an verschiedenen orten antreffen, als benm Statio in der überschrifft über das erste Carmen des 5ten Buchs, und in etlichen alten inscriptionen. Was es eigentlich gewesen, ist schwer zu sagen. Es wird auch benm Sext. Rufo und Victore eines bades in der ersten Region, nemlich in demjenigen theile Roms, welches Capena geheissen, gedacht, welches Abascantianum genennet worden. *Barthius* Adverſ. CXXXVII, 2. in Statium Sylv. V, 1. *Nardin*, Rom. vet. III, 3. *Panciroll.* Descr. Urb. Rom.

ABASCANTOS, von a privativo und *βασκαινειν*, fascinare, invidere, ist so viel, als ohne neid, nicht neidisch; Ein nahme, welcher einem Æoni, deren Valentinianus, ein berüchtigter ketzer viele erdacht, beygeleget worden. *Tertullianus* contra Gnosticos c. 10.

Abascia, ein fluß in Mingrelien, der sich in den Phasin oder Fasso ergeußt; man hält darfür es seye derjenige fluß, den die alten Geographi unter dem nahmen Glaucus anführen. *Baudrand.*

Abasener, ein volck in Arabien, welche mit denen Adramiten angrentzen. Sie hatten zu ihrem haupt einen gewissen Abrahet, welcher in dem gleichen jahr mit Mahomet zur welt gebohren worden, und hernach mit einer starcken armee, die er auf einem elephanten reitend anführte, unternahme die stadt Mecha zu verbrennen. Allein, nach aussag des Alcorans in dem capitel vom Elephanten, ward Abrahet und seine armee unterwegs erschlagen, vermittelst eines hagels von steinen, von denen die Araber glauben, daß sie aus der hölle herkommen, und daß auf einem jeden der nahme deſſen geschrieben stehe, auf welchen er fallen solle. *Stephan.* de urbibus. *Sam. Bochart Hieroz.* part. post. lib. I. cap. 10.

ABASSA, eine landschafft in Asia am Schwartzen meer zwischen Georgien und Circaßien.

ABASSARUS, ist der nahme desjenigen, welchem Cyrus die besorgung der wiederaufbauung des andern tempels zu Jerusalem aufgetragen, und die heil. gefässe, bis zu desselben vollendung zu bewahren gegeben. *Joseph.* A. J. Lib. XI. c. 1.

Abassiden, oder Abbassiden, waren die nachkommende derer Abbas, welche als ohm und vetter des Mahomets bekannt sind, und bemeisterten sich des Califats in dem 132. jahr der Hegira oder in dem 749. jahr nach Christi geburt. Mahomet ein sohn Ali und uhrenckel des Abbas ware der erste der seine ansprach durch thätlichkeiten gelten gemachet, wider die Ommiaden die er als unrechtmäßige besitzere der Califen-stelle ausschrie; wiewol dieser titel denen Abassiden, von denen nachkömmlingen des Ali auch gegeben wurde. Es haben 37. Califen aus diesem geschlecht regieret, von dem 132. biß auf das 656. jahr der Hegira, hiemit 524. 2. monat und 23. tage. Doch ist zu beobachten, daß die Abassiden diese zeit hindurch nicht das gantze reich besessen haben. Schon in dem 358. jahre der Hegira wolte Egypten die Abbassiden nicht mehr für seine Herren erkennen. Ihr ansehen ward dißorts erst lang nach Saladino hergestellet. Seit deme die Tartaren dieses geschlecht unterdrucket hatten, hat es nichts destoweniger in Egypten ein gewisses ansehen in religions-sachen beybehalten; und da Selim der Türckische Kayser Egypten eroberte, fande er noch einen der Abbassiden nahmens Monstanged billa, den er mit sich naher Constantinopel führte.

Die historie der letztern Abbassidischen Califen in Egypten, ist durch Diarbecri beschrieben und seiner Chronick Al Khamisi genannt, einverleibet worden. Die geschichten der erstern aber betreffend, so ist sie von vielen beschrieben. Abdalla ein sohn Hussain, des Babel Kadebs sohns hat auch davon gehandelt, und Sojuthi hat ein sonderbares buch Assas Fisadhl beni al Abbas genannt, darinnen er ihre fürtrefflichkeit erhebet, geschrieben.

Der erste Abbassidische Calif hiesse Abdulabbas Saffah, und ware ein sohn Mohomets, eines sohns Ali, eines sohns Abdalla, eines sohns Abbas, der des falschen Propheten ohm ware. Er regierte 4. jahr, 9. monat.
Der zweyte, Abugiafar Almansor, seines vorfahren bruder, regierte 22. jahr.
Der dritte, Mahadi, ein sohn Almansor, regierte 10. jahr und 1. monat.
Der vierte, Hadi, ein sohn Mahadi, regierte 1. jahr und 1. monat.
Der funffte, Harun Raschid, ein sohn Mahadi, und bruder des Hadi seines vorfahren, regierte 23. jahr, 2. und einen halben monat.
Der sechste, Hamin, ein sohn Harun Raschid, regierte 4. jahr, 9. monat.
Der siebende, Al-Mamon, ein sohn Harun und bruder Hamin seines vorfahren, regierte 20. jahr, 8. monat.
Der achte, Motassem, ein sohn Harun, und der zween vorhergehenden Califen bruder, regierte 8. jahr, 8. monat, und 8. tag.
Der neunte, Vathec, ein sohn Motassem, regierte 5. jahr, 9. monat und 13. tag.
Der zehende, Motavakkel, ein sohn Motassem und bruder des Vathec seines vorfahren, regierte 14. jahr, 9. monat und 9. tag.
Der eilfte, Montasser, ein sohn Motavakkel, regierte 6. monat.
Der zwölfte, Mostaim, ein sohn Motassem und bruder Vathec und Motavakkel, regierte 3. jahr, 9. monat und 10. tag.
Der dreyzehende, Motaz, ein sohn Motavakkel und bruder des Montasser, regierte 3. jahr, 6. monat und 21. tag.
Der vierzehende, Mothadi, ein sohn Vathec, und groß-sohn Motassem, regierte 11. monat und 2. tag.
Der fünffzehende, Motamed, ein sohn Motavakkel, regierte 23. jahr.
Der sechszehende, Mothadhed, dessen vatter Moffic kein Calif, doch aber ein sohn des Motavakkel ware, regierte 9. jahr, 9. monat.
Der siebenzehende, Moctafi, ein sohn Mothadhed, regierte 6. jahr, 7. monat und 20. tag.
Der achtzehende, Moctader, ein sohn Mothadhed und bruder Moctafi, regierte 24. jahr und 11. monat.
Der neunzehende, Caher ein sohn Mothadhed, und ein bruder Moctader und Moctafi seiner vorfahren, regierte 1. jahr, 5. monat und 7. tag.
Der zwantzigste, Radhi, ein sohn Moctader, regierte 6. jahr, 10. monat und 10. tag.
Der ein und zwantzigste, Moctafi, ein sohn Moctader und bruder seines vorfahren Radhi, regierte 6. jahr, 11. monat und 15. tag.
Der zwey und zwantzigste, Mostacfi, ein sohn Moctafi, regierte 1. jahr, 4. monat und 2. tag.
Der drey und zwantzigste, Mothi ein sohn Moctader und bruder der Califen Radhi und Moctafi, regierte 29. jahr und 6. monat.
Der vier und zwantzigste, Thai, ein sohn Mothi, regierte 17. jahr, 10. monat und 10. tag.
Der fünff und zwantzigste, Cader, ein sohn Ishac, der kein Calif ware, und groß-sohn des Moctader, regierte 41. jahr und 4. monat.
Der sechs und zwantzigste, Caim oder Caiem, ein sohn Cader, regierte 44. jahr, und 6. monat.
Der sieben und zwantzigste, Moctadi, ein sohn Mohammed oder Mahomet der kein Calif ware, und ein groß-sohn des Caim, regierte 19. jahr und 5. monat.
Der acht und zwantzigste, Mostedaher, ein sohn Moctadi, regierte 25. jahr, 6. monat und 15. tag. Die durch Erpenium ausgegebene Saracenische historie, endet mit der regierung dieses Califs.
Der neun und zwantzigste, Mostarasched, ein sohn Mostedaher, regierte 17. jahr und 2. monat.
Der dreyssigste, Rasched, ein sohn Mostarasched, regierte 2. jahr.
Der ein und dreyssigste, Mottaki, ein sohn Mostedaher, regierte 24. jahr und 11. monat.
Der zwey und dreyssigste, Mostanged, ein sohn Mottaki, regierte 11. jahr.
Der drey und dreyssigste, Mostadhi, ein sohn Mostanged, regierte 3. jahr und 8. monat.
Der vier und dreyssigste, Nasser, ein sohn Mostadhi, regierte 46. jahr und 11. monat.
Der fünff und dreyßigste, Daher oder Dhaher, ein sohn Nasser, regierte 9. monat und 15. tag.
Der sechs und dreyssigste, Mostanser, ein sohn Daher, regierte 18. jahr und 11. monat.
Der sieben und dreyssigste und letzte, Mostazem, ein sohn Mostanser, regierte 11. jahr und 7. monat.

Drey oder vier jahre nach dem tod dieses Califs, ward Mostanser ein Printz aus diesem geschlecht für einen Calif in Egypten angenommen, und stifftete also eine zweyte Abbassidische Dynastiam. Allein diese Califen hatten kein land zu beherrschen, sondern musten sich mit der würde und dem hohen vorsitz so denen Califen gebührte, vergnügen. *d'Herbelot.* Biblioth. Oriental.

ABASSON, ein Persianer, lebte gegen das ende des XVII. jahrhunderts nach Christi geburt, und gab sich vor einen bruder des damaligen Königs in Persien, folglich vor einen sohn Schachs Sefi II, der sich nachmals Solymann genennet, aus. Dieser solte ihn mit einer Armenischen Printzessin gezeuget haben, welche ihn aber aus besorgniß, er möchte ein blutiges opfer der wuth seines bruders werden müssen, verborgen hätte. Wer er würcklich gewesen, kan man nicht sagen; so viel aber ist an dem, daß er in Franckreich zuerst seine hohe geburt angezeiget. Es liessen sich auch viele durch solche windmacherey bienden, daß sich nicht nur viele vornehme leute an ihn hiengen, sondern ihm auch nicht geringe geld-summen vorschossen, welche doch nicht etwa zu ersteigung des Persischen throns, welcher ihm seinem vorgeben nach unrechtmässiger weise vorenthalten wurde, sondern zum schwelgen und wollust angewandt wurden. Doch fieng er endlich an, sich näher zum zweck zu legen, und war bedacht, sich zur Persischen Crone durch erlernung der Persischen sitten und sprache zu zubereiten. Dieserwegen er denn sich nach Ispahan verfugte, und einer gewissen Dame, mit der er sehr vertraut umgienge, weis machte, daß er von oben gemeldeten hohen herkommen sey, und deßwegen an selbigen ort gekommen,

den

den unrechtmäßigen besitzer Persiens vom throne zu stossen, und sich denselben zuzueignen. Seine freunde riethen ihme, sich nach kräfftiger hülffe umzusehen, sein vorhaben auszuführen: schlugen ihm dahero vor, an den Türckischen hof zu gehen, welches er auch nicht übel traff, weil ihm der Sultan zu seinem täglichen unterhalt 500. reichsthaler anbieten ließ, die er doch als eine sache, deren er nicht bedürfftig, ausschlug. Man schöpffte aber nachdem am Türckischen hofe argwohn, als ob er ein betrüger seye, und mußte er auf des Sultans befehl sich auf die insul Lemnos retiriren. Doch hielte er sich hier nicht sicher genug, nachdem er in erfahrung gebracht, daß aus Persien bey der Pforte nachricht eingeloffen, daß Abassun ein betrüger. Machte sich dahero durch vorschub des Frantzösischen Consuls in der Levante davon, und gieng wieder nach Franckreich. Was aber weiter mit ihm vorgegangen, hat man nicht angemercket, da ihm die larve, so ihn bisher vor einen Königlichen Printzen dargestellet, abgezogen, und er keiner weitern hochachtung werth war. *Lucas* voyage d'Egypte.

ABASSUS, eine stadt des grössern Phrygiens, an denen gräntzen derer Tolistobojorum. *Liv.* XXXVIII. 15.

ABASTANI, ein freyes volck in Indien, welches beym fluß Indo wohnet. *Arrianus* VI.

ABAUCAS, ein gewisser Philosophus, welcher bey einer entstandenen feuersbrunst lieber seinen freund aus dem feuer retten wolte, als seine frau und seine zwey kinder, von denen das einte nur 7. jahr alt, das andere aber noch ein säugling war; das letztere kam mit seiner mutter davon, das erstere aber mußte in den flammen sein leben einbüssen. Sein freund war des tags vorher von den räubern an einem fuß verwundet worden, also daß er nicht gehen konnte, und wenn ihn nicht Abaucas auf seinen achseln aus dem feuer getragen hätte, hätte umkommen müssen. Als man nun diesem Philosopho verwiese, daß er, um einen fremdling zu retten, seine kinder verlassen, sagte er: Ich konnte wohl andere kinder bekommen, aber einen dergleichen freund würde ich niemahl wieder gefunden haben. *Lucian.* Dialog. de Amicit.

ABAU HANIFAH, zugenannt Al-Noman, ware ein sohn Thabet, und gebohren zu Cufah, einer an dem rechten ufer des Euphratis in dem Babylonischen Irac gelegenen stadt, in dem 80. jahr der Hegira. Abau ist der berühmteste lehrer unter denen Musulmännern, und seine secte ist die fürnehmste unter denen vieren, in die sich die Mahometaner vertheilen. Mit allem deme war Abau nicht sonderlich geachtet in seinem leben, so daß der Calif Almansor ihne zu Bagdad ins gefängnüß werffen liesse, weilen er sich unterstunde die lehre von der absoluten Prædestination zu verwerffen. Hernach aber geschahe es, daß Abu Joseph, der unter der regierung des Califs Hadi oberster Cantzler ware, die meynung des Abau Hanifah in solche hochachtung brachte, daß man durchgehends dafür hielte, ein guter Musulmann müsse nothwendig ein Hanifit seyn. Er starb zu Bagdad in seiner gefangenschafft im jahr 150. der Hegira. Erst in dem 335. jahr nach seinem tod ward ihme zu Bagdad ein prächtiges grabmahl aufgerichtet durch Melick Schach einen Sultan aus dem geschlecht der Seljuciden, welcher zugleich eine schul gestifftet für die secte der Hanifiten. Diß geschahe also in dem 485. jahr der Hegira, oder im 1092. jahr nach Christi geburt. Die fürnehmsten schrifften dieses grossen lehrers sind folgende: Erstlich Mesnad oder das fundament, in welchem buch er alle puncten der Mahometanischen religion aus dem Alcoran und der Sonnah oder denen traditionen der Musulmännern erweiset. Demnach hat er geschrieben Filkelam, d. i. von der Theologia Scholastica. Drittens Moallem, d. i. der lehrmeister, welches eine art von einem Catechismo ist, in welchem er behauptet, daß ein glaubiger, der in seinem glauben beharret, kein feind GOttes seyn könne, noch auch von GOtt möge gehasset werden, obwohlen er in verschiedene sünden falle; daß die sünde in einem solchen menschen die gnade des glaubens nicht zernichte, und daß GOttes gnade mit thätlichen sünden bestehen möge. Diese und andere dergleichen lehren gaben einem gewissen Vazai anlaß ein buch wider Hanifah zu schreiben, welches Ethelaf Abi Hanifah, oder die sich selbst widersprechende lehre des Abau Hanifah betitelt ist. Indessen ist doch das leben des Hanifah mit grossen lobsprüchen erfüllet, von vielen berühmten männern beschrieben worden. Zamakh Shari, Corderi, Marghinani, Deinuri, Sobahazmuni, und Ebu Chalikan haben solches nebst einigen andern gethan. Einige von ihnen haben so gar seinen nahmen in denen schrifften des Alten Testaments gefunden, und gesagt, daß in denselben so wohl als durch Mahomet, von ihme sey geweissaget worden. Alle geschicht-schreiber kommen darinn überein, daß er nicht nur in der gelehrtheit, sondern auch in der beobachtung des Musulmännischen gesetzes wenig seines gleichen gehabt habe, indem er ein hartes und von dieser welt gantz abgesondertes leben geführet. Mit einem wort, er wird insgemein für den vornehmsten Mahometanischen lehrer gehalten, nur allein die secte des Ali (welcher die Perssaner zugethan sind) ausgenommen, dann diese verwerffen seine meynungen. Übrigens ist merckwürdig, was Hussain-vaez von dem Hanifah erzehlet. Als einsten dieser grosse lehrer ohne einige ursach einen gewaltigen backen-streich empfangen hatte, redte er den, der ihne geschlagen hatte, mit folgenden worten an: „Es stehet zu mir deine an mir verübte gewaltthätigkeit „mit gewaltthätigkeit zu bezahlen, aber ich wills nicht thun. Ich könnte dich auch bey dem Calif verklagen, aber ich will „kein angeber seyn. Ich könnte GOtt in meinem gebet das „empfangene unrecht furtragen, aber ich will es lieber leyden. „Ich könnte endlich an dem tage des gerichts GOtt bitten, „daß er mich an dir räche, aber fern seye auch dieses von mir. „Ja wann in diesem augenblick jener erschröckliche tag anbrechen solte, und meine fürbitte bey GOtt etwas würcken könnte, so würde ich nicht wünschen ohne dich in das paradis einzugehen.„ Gewißlich, ein erstaunliches exempel eines stillen und versöhnlichen gemüths. Was könnte ein Christ mehr sagen oder thun? Die berühmtesten nachfolger des Hanifah sind gewesen Ahmed Ben Ali, Al Giassas und Al Razi der lehrmeister des Nassari. Es ist auch diesen allen zu ehren eine eigene Mosquee in dem tempel zu Mecca gewiedmet. Englischer *Bayle.*

ABAUNZA, (Petrus de) von Sevilien, war ein Doctor Juris, und practicierte an gemeldtem ort, starb, ehe er noch 50. jahr alt war, A. 1649. Er war in humanioribus nicht weniger als in der rechtsgelehrtheit erfahren, wie solches seine schrifften sattsam ausweisen, als da sind: Prælectiones ad titulum XV. Lib. V. Decretalium, Hispali 1627. und seine erben funden bey ihm in MSt. Commentarios über etliche bücher Epigrammatum Martialis in Spanischer sprache beschrieben. Er hatte dieses letztere werck hauptsächlich unternommen, seinen landsmann den Laurentium Ramirez de Prado wider die schmähungen eines gewissen Frantzosen Musambertii zu vertheidigen. *Antonii* Biblioth. Hispan.

ABAZEA, oder ABAZEJA, siehe Sabazia im Lexic.

ABBADIE, (Jacobus) ein berühmter Frantzösischer Gottsgelehrter, ward gebohren im jahr 1654. zu Nay einem vier meilen von Pau in Béarn entlegenen städtlein. Nachdem er den grund seiner studien in seiner geburts-stadt unter der aufsicht des weltberühmten Herrn Johann la Placette, damahls Pfarrern zu Nay, gelegt hatte, ward er naher Sedan gesandt um auf dasiger Academie die Philosophiam und Theologiam zu studieren. Er gieng von dar in Holland, und nachgehends in Teutschland. Als er den gradum Doctoris Theologiæ angenommen, und zuvor auch die erlaubnüß zu predigen erlanget hatte, ward er von dem Churfursten von Brandenburg zu der stelle eines Frantzösischen Predigers in Berlin ernennet. Er verliesse aber diese stelle im jahr 1690. kam in Engelland, und bediente eine zeitlang die Savoye-kirch in Londen. Als hernach das Decanat von Killalow in Irrland erlediget wurde, ward Abbadie dazu ernennet, und behielte diese würde bis an sein ende, welches sich zutrug auf seiner ruckreise aus Holland, dahin er sich begeben hatte um den druck eines seiner büchern zu befördern. Kaum war er wiederum zu Londen angekommen, als er sich übel befande, und bald darauf zu St. Mary la Bonne nicht weit von Londen starbe, den 6. oct. 1727. in dem 73. jahr seines alters. Nebst einer ungemeinen erkänntnüß der gelehrten sprachen, hatte er auch eine grosse erfahrenheit so wohl in der kirchen- als weltlichen historie. Dasjenige aber was insonderheit ihne berühmt gemacht, ware die durchdringende schärffe seines geistes, und seine bündige wohlredenheit. Übrigens ware er ein eyfriger verfechter der orthodoxen Protestantischen lehre, wie solches aus seinen schrifften erhellet; von welchen wir hier die titel beyfügen: Sermons sur divers Textes de l'Ecriture, à Leide 1680. 8. Panégyrique de Monsgr. l'Electeur de Brandebourg, Roterdam 1684. 8. Traité de la vérité de la Religion Chrétienne, Roterdam 1684. 8. 2. vol. Er gabe von diesem buch eine zweyte und sehr vermehrte ausgabe im jahr 1688. Es ist dasselbe auch zu verschiedenen mahlen in Franckreich und anderstwo nachgedruckt worden. So hat man es auch ins Englische, Holländische ꝛc. übersetzet. Réflexions sur la presence réelle du corps de J. C. dans l'Eucharistie; compriſes en diverſes lettres, à la Haye 1685. in 12. Les Caractères du Chrétien & du Christianisme, marqués dans trois sermons sur divers textes de l'Ecriture, avec des réflexions sur les afflictions de l'Eglise, à la Haye 1685. in 12. Traité de la Divinité de nôtre Seigneur J. C. Roterdam 1689. 8. L'art de se connoitre soi-méme, ou la Recherche des sources de la Morale; en deux parties, Roterdam 1692. 8. Défense de la Nation Britannique, où les Droits de Dieu, de la Nature & de la Société sont clairement établis, au sujet de la révolution d'Angleterre, contre l'Auteur de l'Avis important aux Refugiés. Londres 1692. 8. Panégyrique de Marie Reine d'Angleterre, d'Ecosse, de France & d'Irrlande, de glorieuse mémoire, décédée à Kensington le 18. Déc. 1694. à la Haye 1695. in 12. Histoire de la dernière Conspiration d'Angleterre. Avec le détail des diverses entrepriſes contre le Roi & la Nation, qui ont précédé ce dernier attentat, Londres 1696. 8. Diß buch ist auf befehl Königs Wilhelmi geschrieben, und aus denen original-schrifften, welche der Graf von Portland und der Staats-Secretarius William Trumbal dem Authori mitgetheilet haben, ausgezogen worden. La Vérité de la Religion Réformée, Roterdam 1718. 2. Vol. 8. Als Doctor Lambert Bischoff zu Dromore in Irrland die fürtrefflichkeit dieses buchs erkannte, befahl er einem seiner freunden solches ins Englische zu übersetzen; Es mißfiele aber dem Bischoff diese übersetzung, und er übersetzte dieses werck selbsten. Le triomphe de la Providence & de la Religion, ou l'ouverture des sept sceaux par le Fils de Dieu: où l'on trouvera la prémière partie de l'Apocalypse clairement expliquée par ce qu'il y a de plus connu dans l'histoire & de moins contesté dans la parole de Dieu. Avec une nouvelle

& très sensible démonstration de la Vérité de la Religion Chrétienne. Amsterdam 1723. 4. vol. 12. Uber diß hat er auch verschiedene eintzele predigten, wie auch andere kleinere schrifften ausgehen lassen, welche samtlich sehr wohl aufgenommen worden sind. Kurtz vor seinem tod hatte er kund gemacht, daß er willens wäre seine samtlichen wercke in vier theilen in 4. heraus zu geben, allein sein tod hinderte die vollführung dieses vorhabens. Englischer *Bayle.*

ABBASA, die schwester Harun Raschid des fünfften Califs aus dem geschlecht der Abbassiden. Dieser ihr bruder nun verheyrathete sie an seinen günstling Giafer, doch mit dem seltsamen beding, daß sie niemahlen beysammen schlaffen solten. Allein die neigung, so diese personen eine gegen der andern trugen, machte sie über das von ihrem bruder angesetzte beding schreiten, und Abbasa brachte einen sohn zur welt, welchen sie heimlich naher Mecca versandte, damit er allda auferzogen würde. Als der Calif hernach die sache entdecket hatte, geriethe Giafer bey ihm in ungnade, und der Abbasæ ward der Kayserliche palast verboten, dadurch sie in einen elenden zustand gerathen. Andere sagen, es seye Giafer alsbald enthauptet, sein vatter Jahia und sein bruder Fadhel aber wären in ewige gefangenschafft gesetzet worden; Ja es habe Harun seine wuth so weit getrieben, daß er in seinem gantzen Reich befohlen, alle die so von dem geschlechte der Barmeciden wären, auf einen tag umzubringen, weilen Giafer aus diesem geschlecht gewesen. Einige sagen auch, es habe Harun seine schwester in einen thurn verschliessen lassen. Allein dieser umstand mag mit folgender erzehlung nicht bestehen. Es habe sich nemlich zugetragen, daß Abbasa einer vornehmen weibs-person begegnet, welche sie ehemahls gekannt hatte, und als diese gefragt, wie es käme, daß sie in einen solchen armseligen zustand gerathen seye, habe des Haruns schwester geantwortet: Es ist wahr, ich hatte zuvor 400. sclaven, denen ich befehlen konnte, aber jetzund ist mein zustand so geändert, daß zwey schafshäute mir für hemd und rock dienen. Ich schreibe aber dieses alles meiner undanckbarkeit zu, mit welcher ich mich in dem wohlstand versündiget habe; doch da ich nun meine sünde erkenne und hertzlich bereue, so lebe ich vollkommen vergnügt. Es ist ferner zu wissen, daß in ansehung des kindes, welches Abbasa gebohren, auch verschiedene nachrichten gefunden werden; einige scribenten sagen, es habe diese unglückliche person nur ein kind gebohren, welches naher Mecca gesandt worden seye; als aber Harun unter dem fürwand eine wallfahrt naher Mecca zu thun solches aufsuchen und umbringen wollen, habe man heimlich diß kind in die provintz Yemen in sicherheit gebracht. Abul Pharagius hingegen sagt, es habe Abbasa zwillinge zur welt gebohren, und obwohlen selbige in dem ersten anblick den Harun durch ihre schöne gestalt in erstaunung und mitleyden gesetzt, daß er auch thränen zu vergiessen sich nicht enthalten konnte, so habe er dennoch befohlen, man solte sie in einen tieffen brunn stürtzen, und solchen mit erden ausfüllen. Übrigens solle diese Abbasa eine sehr verständige person gewesen seyn, die sehr schöne verse gemacht habe, von welchen noch einige übrig sind. Englischer *Bayle.*

ABBATIUS (Baldus) oder Abbat, von geburt ein Engelländer, so ums jahr 1590. gelebet, schrieb discussarum concertationum opus, ingleichen von der wunderbaren natur der otter.

ABBAUDUS, ein Abt, so im XI. seculo gelebet, schrieb de fractione corporis Christi, welches in Mabillon. Analect. T. III. befindlich ist.

ABBE', (Louïse l') zugenannt die schöne seilerin, ware von Lyon in Franckreich gebürtig, und hat diesen ihren nahmen derjenigen strasse, in welcher sie gewohnet, hinterlassen. Sie lebte in dem XVI. seculo, und obschon sie einen schiff-seil- und strickhändler geheyrathet hatte, so ergabe sie sich einig und allein der ticht-kunst, und gienge mit gelehrten um. Die gelehrten ihrer zeit so wohl in Franckreich als auch anderer orten haben derselben ungemeines lob beygelegt. Sie besasse eine aus denen fürtrefflichsten Italiänisch- Frantzösisch- und Spanischen büchern bestehende sammlung, und schriebe in diesen dreyen sprachen verse; sie verstunde dabey auch die Lateinische sprache. Jaques Pelletier, Rector der schule zu Mans, welcher diese person gekannt, redet mit grossem lob von derselben in seiner Ode, die er zu ehren der stadt Lyon gerichtet hat. Obwohlen nun dieses weibsbild in ansehung ihrer gemüths-gaben und geschicklichkeit vieles lob verdiente, so machte sie sich dennoch wiederum verächtlich durch ihre ausgelassene sitten. Ein verliebter gelehrter fand bey ihro keinen widerstand, und machte sie sich gar nichts daraus, auch auf diese weise sich mit geistreichen männern zu vergnügen. Ihre schrifften sind zu Lyon im jahr 1555. bey Jean de Tournes gedruckt worden, unter dem titel: Les Oeuvres de Louïse l'Abbé, Lyonnoise &c. Man hält insonderheit viel von dem sich darinnen befindlichen, und in ungebundener rede geschriebenen gespräch, welches den titel führet: Débat de folie & d'amour. Die urheberin desselben hat es ihrer guten freundin Clementiæ de Bourges durch eine zuschrifft gewidmet. Man findet zu anfang der sammlung aller schrifften dieser tichterin viele Frantzösische, Lateinische und Griechische verse, so verschiedene poeten ihro zu ehren geschrieben haben. Hist. litt. de Lyon par le *P. Colonia Jésuite.* Tom. II.

ABBE', (Petrus l') ein Jesuit, so zu Clermont in Auvergne gebohren, und zu Lyon in dem Collegio Trinitatis, dessen er Rector gewesen, nachdem er lange zeit gelehret hatte, gestorben. Er hat viele Lateinische verse geschrieben, darunter aber wenig gute anzutreffen sind. Seine Elogia sind im jahr 1664. zu Grenoble in fol. zusammen gedruckt worden. Merckwürdig ist, daß selbsten der P. Colonia in seiner Hist. Litt.. de Lyon Tom. II. von diesem seinem ordens-bruder das urtheil fället, daß wann in unserer zeit die edle einfalt, so wir in denen schrifften der alten bewundern, nicht völlig hindangesetzet worden, so habe man solches nicht dem P. l'Abbé zu verdancken. Übrigens hat dieser Jesuit auch Devises; Dissertations historiques &c. geschrieben. Hist. litt. de Lyon, par le *P. Colonia.* Tom. II.

Abbekerck, eine kleine stadt in Nord-Holland.

ABBENUS, soll ein einsiedler in der Grafschafft Bergeria in Irrland gewesen seyn. Einige wollen von ihm die benennung der stadt und grafschafft Abingdon herführen, wiewohl ohne grund. Siehe *Abingdon* im Lexico.

Abbot, ein mann, der in Engelland nur unter dem nahmen Abbot of Battle, oder des kriegerischen Abbots bekannt ist. Er erwarbe sich einen grossen nahmen unter den regierungen Eduardi III. und Richardi II. Dann als zu dieser zeit die Frantzosen in der Grafschafft Sussex, ohne einigen widerstand, eine landung unternommen, das land ausgeplündert, und den Prior de Lewes gefangen genommen hatten, ward Abbot darüber so entrüstet, daß er, obwohlen er nur eine privat-person gewesen, die militz versammlete, nach Winchelsey zoge, und den ort befestigte. Er ward in diesem ort von denen Frantzosen belagert, und mit grobem geschütz, welches das erste war, so jemahls fremde in Engelland gebracht hatten, sehr geängstiget. Es zwangen aber die Engelländer die Frantzosen ihre belagerung aufzuheben, und sich wieder naher hauß zu begeben. *Diction. Anglois.*

† Abbot (Georgius) Ertzbischoff zu Canterbury. In ansehung dieses grossen und wackern mannes, ist über das, so in dem Lexico, noch eines und das andere allhier zu bemercken. 1.) Daß da ihme A. 1627. sein amt zu verrichten verboten worden, man zwar als die ursach angezogen, es wäre dem Ertzbischoff dißmahlen unmöglich persönlich alles dasjenige zu besorgen, worüber er zu sprechen hätte, die wahrhaffte ursach aber gewesen seye, daß der König besorget, es möchten die Non-Conformisten vermittelst der gelinde des Ertzbischoffs allzusehr überhand nehmen. 2.) Daß Abbot bey dem volck in grosser hochachtung gestanden, und daß dasjenige, so er zu leyden hatte, die liebe des volcks gegen ihme noch um ein merckliches gestärcket. Ehe er sich nach seinem hause zu Ford begabe, ware die anzahl derer, welche kamen um abschied von ihm zu nehmen, so groß, daß der hof dessentwegen noch ungehaltener auf ihne ward. 3.) Daß die ungnade des Königs nicht immer gewähret habe, sondern daß gegen dem ende des jahrs 1628. der Ertzbischoff Abbot wieder in seine verrichtungen eingesetzet worden seye, indem er naher Whitehall beruffen, bey seinem austritt aus dem schiff von dem Ertzbischoff von Yorck und dem Grafen von Dorset empfangen, und durch dieselben auf das feyerlichste zu dem König ist begleitet worden, welcher ihne aufs freundlichste angesehen, ihme die hand geboten, und befohlen, daß er zweymahl in der woche sich in seinem rath einfinden möchte. 4.) Daß obwohlen die umstände seiner sachen durch die wieder erlangte Königliche gnade merclich gebessert worden, er dennoch in der verrichtung seines amtes gar wenig freudigkeit blicken lassen. Einige haben dieses denen schweren gedancken zugeschrieben, welche bey ihme wegen dem begangenen, zwar zufälligen und keineswegs vorsätzlichen todtschlag, etwan konnten entstanden seyn. Andere aber glaubten, er seye deßwegen so traurig gewesen, weilen er geglaubt, es wäre seine wiederherstellung nicht eine würckung der achtung, so man für ihne hätte, sondern ein politischer streich, den man einer partey des untern hauses gespielet hätte. Es seye nun, daß die erste oder die letzte dieser muthmassungen wahr seye, so ist doch gewiß, daß eine von beyden seinen tod befördert hat. 5.) Daß der Ertzbischoff Abbot gegen dem ende seines lebens sehr streng worden in ansehung der Non-Conformisten; denn er hat dißorts mehr erfordert als die gesetze selbsten, indeme er befohlen, daß die kirch-angehörige zu Crayford in Kent das heil. abendmahl kniend empfangen solten auf denen stuffen des altars. 6.) Daß dieser Ertzbischoff sehr gutthätig gewesen, wie solches aus der verzeichniß der allmosen, so er gethan, erhellet, welche Hr. Le Neve seinem leben einverleibet hat. Ja man sagt, er habe alles geld, so er missen konnte, der unglücklichen Böhmischen Königin, einer gemahlin Friederichs Churfürstens zu Pfaltz, zugesandt. *Le Neve*, the Lives & of all the Protestant Bishops since the Reformation. Vol. I. P. 1. Englischer *Bayle.*

ABDA, soll auch der nahme eines Priesters und Apostels derer einwohner der provintz Mercia, so in Enaelland gelegen, gewesen seyn; da ihm andere diese verrichtung in Northumberland zuschreiben. Es ist ihm der 17. jan. gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

ABDAGESES, ein unter der regierung Kaysers Tiberii berühmter Parthischer held, welcher mit König Artabano in feindschafft verfallen, und zu dessen stürtzung von dem thron vieles beygetragen, indem er die schätze des Stands an Tiridatem übergeben, welchen die Römer begünstigten, und deme Sinnaces sein sohn, eine ansehnliche armee zugeführet hatte. Der vere

König

König bezahlte so viele geleistete dienste durch ein gantz ungemeines vertrauen so er in Abdageſen ſetzte, und welches in kurtzem groſſe eyferſucht unter denen übrigen hofleuthen erweckete. Um ſich an Tiridate zu rächen trachteten dieſe mißvergnügten höflinge Tiridatem als einen feigen herrn zu verſchreyen, und Tiridates ſtärckte ſie unwiſſend in der wider ihne gefaßten meynung, da er eben wenige hertzhafftigkeit blicken lieſſe, als Artabanus bis an die grentzen kame um ihme die krone ſtreitig zu machen. Abdageſes und Sinnaces ſelbſten konnten ihme keinen muth beybringen. Er bliebe ſehr lang ohne ſich zu etwas zu entſchlieſſen, und da er alſo ſeinem feind die zeit gegeben bis in das hertz des Reichs einzudringen, ward er gezwungen ſich gegen denen grentzen des Römiſchen Reichs zu ziehen, allwo er Abdageſen und alle die ihme am getreuſten waren einsmals verlieſſe. Tacitus redet nach dieſer zeit nichts mehr von Abdageſe; wenn Artabanus ihme je das vergangene ſollte verziehen haben, ſo iſt doch wahrſcheinlich daß er ihme ſeine vorige ehrenſtelle nicht mehr werde eingeraumet haben. *Tacit.* Annal. lib. 6.

ABDALA-BENI, eine ſtadt des Königreichs Tremecen in Africa. Sie hat ihren nahmen von dem volck welches ſie bewohnet. Sie hieſſe ehemals Siſi. *Marmol.* lib. 5. c. 37.

ABDALCADER, zugenannt Ghili und Ghilani, weilen er aus der Perſiſchen provintz Ghilan gebürtig ware. Die heiligkeit ſeines lebens hatte ihme unter denen Mahometanern den ruhm eines groſſen lehrers erworben. Jafei hat ein ſonderbares buch für die hiſtori dieſes manns gewiedmet, welches er Aſina al Mecaſſed, d. i. die fürtreffliche hiſtori nennet; es iſt dieſes buch zu unterſcheiden von einem andern werck des Jafei, in welchem er die lebens-beſchreibungen vieler berühmter heiliger geſammlet hat. Nureddin-al-Kahami hat auch eine lebens-beſchreibung des Abdalcader verfertiget, welche er Bahugiat-al-Aſrar, oder die geheimnüſſe des geiſtlichen lebens, nennet. Es iſt über diß ſein leben auch in Türckiſcher ſprache beſchrieben von Mohammed Ben Aſſan Gian. *D'Herbelot*, Biblioth. Oriental.

ABDALCAHER, ein berühmter Arabiſcher Grammaticus, der das Auamel geſchrieben hat. Dieſes buch welches durch Ebn Heſcham ware angefangen worden, findet ſich in der Königlichen bibliotheck zu Paris num. 1086. und iſt zu Rom mit einer Lateiniſchen überſetzung gedruckt worden, unter dem titel Centum Regentes, d. i. die hundert Arabiſchen particulæ welche in dieſer ſprache verſchiedene Caſus regieren. Eben dieſer Abdalcaher hat auch einen kurtzen auszug aus dem Arabiſchen wörterbuch des Giauhari, verfertiget und dieſes werck Mothkar al Sehah genennet. Es findet ſich gleichfalls in der Königlichen bibliotheck num. 1088. Der gantze nahme dieſes ſchribenten iſt: M. Ben Abubecr Ben Abdalcaher al Razi. Er ware aus der ſtadt Rei gebürtig. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALGAFER, iſt der urheber der Chronick der ſtadt Niſchabur. Man nennet ihne auch Ibrahim Ben Ibrahim. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALLA, ein ſohn Moavia, und groß-ſohn Giafer der ein bruder des Ali ware. Abdalla vermeinte einiges recht zu der Califen-ſtelle zu haben, wegen ſeiner nahen bluts-verwandtſchafft mit dem geſchlecht des Ali; dahero, als die meiſten untergebenen völcker der regierung ſchienen müde zu ſeyn und ihre augen auf die Abaßiden zu werffen um ſie zu der würde des Califats zu erheben, warffe er ſich ſelbſt zum Calif auf. Er ward hierinn unterſtützet durch einen groſſen anhang den er in der ſtadt Kufah hatte, allwo das angedencken des Ali in gröſter hochachtung ware: Allein diejenigen welche im nahmen Mervan II. das commando führten, hatten ihne bald wieder von ſeiner angemaßten würde entſetzet. Er ſahe ſich alſo gezwungen in die provintz Koraſan zu entfliehen, allwo er kurtz hernach auf antrieb des Abumoslem, der die Abaßiden unterſtützete, ermordet ward. Zu der zeit da er in Koraſan ſich aufhielte, fragte man ihne einsmals wie es doch komme, daß in ſeiner perſon die in dem geſchlecht des Ali erbliche nahmen Abdalla und Giafer mit dem nahme Moavie ihres feindes ſich vereiniget finden; antwortete er, daß als ſein groß-vatter einſten in geſellſchafft des Moavie erſten Califen aus dem Ommiadiſchen geſchlecht, ſich befunden und die zeitung von der geburt eines ſohns empfangen hätte, habe Moavie zu ihme geſagt: Ich will dir tauſend Dinars oder goldſtücke ſchencken, wenn du deinem ſohn meinen nahmen geben willt; Mein groß-vatter willigte ein, und alſo bin ich des Moavie ſohn worden. Man antwortete ihme hierauf er habe ſich um wenig geld einen verhaßten nahmen aufgebürdet; welches ſeither zu einem ſprüchwort worden iſt. Indeme der nahme Moavie den Abdalla truge, allen verwandten aus dem geſchlechte Ali ſehr verhaßt worden, ſo mußte der gute Abdalla um ſeines nahmens willen, ſeines geburts-rechtes verluſtig, und endlich gar deßwegen getödet werden. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

ABDALLA, ein ſohn Zobair, ward in dem 62. jahr der Hegira, oder 681. jahr nach Chriſti geburt von denen einwohnern der ſtädten Medina und Mecca zum Calif der Muſulmänner erhoben. Dann als ſie nach der ſchlacht bey Kerbela, in welcher Huſſam der ſohn des Ali umkame, ſahen, daß Jezid II. Calif aus dem Ommiadiſchen geſchlecht, alle ſeine kräfften dahin anwendete, daß er das geſchlecht des Ali gäntzlich ausrotten möchte, empöreten ſie ſich wider ihne. Als Jezid dieſe empörung vernahme, ſandte er einen blut-richter naher Mecca dem er eine ſilberne hals-feſſel mitgab, ſammt dem befehl dem Abdalla in ſeinem nahmen anzukünden, daß wenn er ſich zu dem gehorſam verſtehen würde, es ihme erlaubet ſeyn ſollte in der ſtille zu Mecca zu leben; würde er aber ſich weigern den Jezid für den rechtmäßigen Calif zu erkennen, ſo ſollte er an dieſer ſilbernen feſſel naher Damaſcus geführet werden. Abdalla wollte ſich zu keiner unterwerffung verſtehen, und Jezid ſahe ſich genöthiget eine zahlreiche armee in Arabien zu ſchicken, welche die ſtadt Medina ausplünderte und hernach die belagerung von Mecca, allwo Abdalla ſich beveſtiget hatte, vornahme. Man ſetzte dieſer ſtadt ſo ſtarck zu daß auch der tempel erſchüttert ward; allein da Jezid währender belagerung, und zwar in dem 64. jahr der Hegira, geſtorben, zoge ſeine armee zurück naher Damaſcus, und der von einem ſo mächtigen feind befreyte Abdalla bliebe in ruhiger beſitzung der Calif-würde. Alle provinzen des Reichs erkannten ihne, ausgenommen Syrien und Paleſtina, welche dem Moavie, Jezids ſohn huldigten. Abdalla beſaße ſeine würde neun jahr lang, nemlich bis in das 73. jahr der Hegira, welches das 72. ſeines alters ware; dann er ware der erſte der zu Medina, nach ankunfft des Mahomets allda, gebohren worden. In dieſem 73. jahr der Hegira nun, ſandte Abdelmelik der ſohn Marvan, welcher Jezid dem Syriſchen Calif nachgefolget hatte, Hagiag ſeinen Generalen um die ſtadt Mecca zu belagern und den Abdalla welcher ſich darinn befande zu bezwingen. Abdalla thate ſieben monat lang eine tapfere gegenwehr, und zeigte eine ungemeine hertzhaftigkeit ſo wohl in anſehung des feinds, als auch in anſehung des groſſen hungers und durſts den er und die ſeinigen ausſtunden. Endlich wollte er das äuſſerſte wagen und trachten den feind abzutreiben. Seine neunzigjährige mutter gabe ihme zuvor mit eigner hand ein aus biſam zubereitetes getränck, um ihne zu ſtärcken. Er erſchlug auch in der that eine groſſe anzahl der feinden mit eigner hand; allein er mußte doch endlich dem groſſen hauffen weichen, und ſich in den tempel zurücke ziehen. Es traffe ihne aber allda ein ſtein der ihne zu boden ſchlug und tödete; da ihme dann alsbald der kopf abgehauen und dem Abdelmelik zugeſandt ward. Abdalla ware ſehr tapfer, aber zugleich auch ſehr geitzig, dahero bey denen Arabern ein ſprüchwort entſtanden, es wären alle tapfere helden freygebig geweſen, bis an Abdalla den ſohn Zobair. Abdalla ward inſonderheit auch wegen ſeiner frömmigkeit hochgeachtet, und ſagt man er ſeye, wann er das gebet verrichtete, ſo unbeweglich geſtanden, daß eine daube ſich auf ſein haupt geſetzet habe und lang darauf geblieben wäre, ohne daß er deſſen gewahr worden ſeye. Das geſchlecht des Zobair, des vatters Abdalla ware nicht weniger verfeindet mit dem geſchlecht Ali, als mit dem Ommiadiſchen geſchlechte. *D'Herbelot.* Bibl. Orient. Marmol. deſſen anſehen, betreffend die Mahometaniſchen geſchichten, nicht gröſſer iſt, als das anſehen der von Herbelot angeführten ſcribenten, ſagt Abdalla ſeye ein bruder Jezid geweſen, da er doch aus einem gantz andern geſchlecht hergeſtammet. Er ſagt auch Abdalla ſeye durch einen Generalen des Abdalmalek, den er Abdumalik nennet, an dem Euphrat geſchlagen worden, und habe er ſich darauf naher Damaſcus, hernach auf Alcair und von dar in Griechenland begeben, und endlich ſeye er durch einen ſturm auf eine inſel getrieben worden, allwo man ihne getödet habe, nachdeme er nur ein einiges jahr regieret hatte. *Marmol.* lib. 2. cap. 8.

ABDALLA, mit ſeinem gantzen nahme, Abdalla Saffahus Abulabbas, in der reihe derer Arabiſchen Califen der 21. oder wo man Muhammed mit rechnet, der 22ſte, der erſte aber von denen kindern Abaßi. Er hat den zunahmen Saffahus, wegen des vielen blutvergieſſens, ſo er in dem Ommiadiſchen hauſe verübet. Denn ſo ließ er ſich nicht daran begnügen, verſchiedene blutige treffen dem damaligen Califen, Mervan II. zu liefern, und ihn ſo lange zu verfolgen, bis ihm deſſen kopff, weswegen er eine groſſe ſumma geldes unter die armen austheilen ließ, überliefert wurde. Er rottete ſo gar alle noch vorhandene Printzen vom Ommiadiſchen geblüte aus. Selbige wurden, nachdem er ſich A. 749. zum Califen gemacht, zu ihm gefordert, als ob ſie ihm huldigen ſollten. Da ſie nun erſchienen, ließ er neben einen jeden einen ſoldaten mit einer keule tretten, der nach gegebenen zeichen, welches darinnen beſtanden, daß Abdalla in die hände klopffte, ſeinen nachbar vor den kopff ſchlug. Derer erſchlagenen cörper, ſo an der zahl 24. waren, ließ er über einen hauffen zuſammen legen, mit einem teppich bedecken, und ſpeiſete mit ſeinen Officierern auf denen noch hier und dar zuckenden leibern. Die begräbnüſſe der Ommiadiſchen familie wurden erbrochen, und alle gebeine mit der gröſten ſorgfalt heraus genommen, und an galgen gehangen, damit ja alles andencken ſelbiges geſchlechts vertilget, oder doch verhaſſet möchte gemachet werden. So veränderte auch Abdalla die reſidentz der Califen, ſo bishero zu Damaſco geweſen, und verlegte ſie nach Cufa am Euphrat, von dar ſie endlich nach Bagdad gekommen. Nahm auch einen Rath oder Groß-Vezier, welchen die vorhergehenden nicht gehabt, an. A. 753. ſtarb er, da er nicht länger als 4. jahr 9. monat, das regiment beſeſſen. Sein wahl-ſpruch war: GOtt iſt Abdalla zuverſicht, und an denſelben glaubet er. In der regierung folgte ihm ſein bruder

Abugiafar Almansor. *Vattier* Histoire Mahometane II. *Elmacinus* Histor. Saracen. II. 2.

ABDALLA II. genannt Abugiafar Al-Mansor, war aus dem geschlecht des Ali, und der zweyte Calif aus dem geschlecht der Abaßiden. Als er zu Mecca vernommen hatte daß sein vetter Abdalla in Syrien wäre zum Calif erwehlet worden, wandte er alle seine kräfften an um sich ihme zu widersetzen, und zugleich um sich von Amir, einem andern mitbuhler um die Califswürde welcher gantz Persien besasse, zu befreyen. Er fande mittel den erstern zu bereden daß er zu ihme kommen sollte wegen wichtigen unterredungen, und empfienge ihne mit grossem pracht; Er gab ihme aber ein zimmer zu bewohnen dessen fundament er hatte untergraben lassen, oder, wie andere wollen, dessen fundament mit saltz-steinen gebauet ware. Nachdeme man also wasser zu diesem fundament geleitet hatte, fiele das gantze gebäu ein und erschlug seinen feind. Da nun Abdalla betrachtete wie schwer es ihme fallen würde den Amir zu überwinden, schickte er ihme eine gesandtschafft, erkannte ihne als Calif, und liesse ihme den säbel und die stiefel des Mahomets, als zeichen der Califen-würde überreichen. Amir besuchte hierauf den Abdalla und hatte ein gefolg von 5000. pferden bey sich. Sie begaben sich beyde an ein besonderes ort, um eine unterredung zu halten; Abdalla ersahe hier seinen vortheil und erstache den Amir. Als er nun die Perser in die flucht geschlagen hatte, bemeisterte er sich ihres landes, überfiel Armenien, Cilicien, und Cappadocien, und verfolgte die Christen auf das allergrausamste. Im jahr 775. schickte er seine armee wider den Käyser Leonem IV. der Constantino Copronymo nachgefolget hatte. Die armee des Abdalla verheerete Romanien und Cappadocien; er aber that eine reise naher Jerusalem, allwo er einen befehl ausgehen liesse, daß die Juden und Christen ein zeichen an denen händen tragen sollten, an deme man sie erkennen möge, und daß alle die so solches zeichen nicht haben würden, sollten ins gefängnüß geworffen werden. Er regierte 22. jahr, und starb im 158. jahr der Hegira, und im 776. jahr nach Christi geburt. *Marmol*, lib. 2. c. 19. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale, da er die sach gantz anderst als aber Marmol gethan, erzehlet.

Abdallah, genannt Mohtaseb Billah, vertriebe die Anglabiten aus Africa, und setzte auf den thron einen mit nahmen Obeidallah aus dem geschlecht des Ali, welcher nachdeme er in dem Reich sich bevestiget sahe, ihne um das leben brachte. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abdalla, ein sohn Abdalla, ware von geburt ein Araber, und hat ein Astronomisches werck geschrieben, dessen titel ist: Ketab al Tebian. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abdal-Maal, ist der urheber einer in Persischer sprache verfaßten allgemeinen erd-beschreibung. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

ABDALLA ABULCASIMUS MUSTACFIS BILLA, der 43ste aus denen Arabischen Califen, und 22ste vom hause Abaßi. War ein sohn Gasua, und warf sich im jahr 944. zum regenten auf, welche stelle er aber doch nicht länger als 1. jahr, 4. monate, und 2. tage behaupten konnte, daß er also das folgende jahr drauf nach angetrettener regierung von denen Persern wieder abgesetzet wurde. Es geschahe aber solches folgender massen: Muazzuddautas, mit dem der Calife friede gemachet, deme er auch geschencke geschicket hatte, gieng einsmals, da jener sich auf seinem bette befande, zu ihm, und satzte sich vor ihm nieder. Kurtz darauf kamen zwey Dailami ebenfalls zu ihm ins zimmer, und gaben, indem sie die hände zu ihm ausreckten, den schein, als ob sie ihm die schuldige ehrbezeugung durch küssung der hand erweisen wollten. Der Calife dieses glaubende, reichte ihnen selbige dar, dadurch er sich aber nur seinen verräthern in die hände lieferte, die ihn an seinen händen herabzogen, und die Königl. haupt-zierde vom kopffe rissen. Man brachte ihn in des Muazzuddautas haus, der ihn seiner würden entsetzte, gefangen nahm, und die augen ausstach, in welchem stande er noch 4. jahr nach seiner absetzung geblieben, bis er ohngefehr ein jahr 949. und 40sten seines alters gestorben. Nach ihm kam Aballabas Mutius Billa. *Elmacinus* Hist. Saracen. III. 3.

ABDALLA ABUGIAFAR CAJIMUS BIAMRILLA, folgte seinem vatter Cadiro im reiche A. 1031. als der 46. oder 47ste unter denen Califen, und 26ste aus denen Abaßiden, wurde A. 1058. abgesetzet, und ein jahr lang in dem gefängnisse eingeschlossen, darnach aber durch hülff Togrulbeci wieder eingesetzet. Er starb A. 1074. Ihme folgte sein enckel, von welchem gleich meldung geschehen soll. War im übrigen ein frommer, gerechter, aufrichtiger, und gelehrter Herr. *Elmacinus* III. c. 7.

ABDALLA ABULCASIMUS MUCTADIS BILLA; Ein enckel und nachfolger des vorhergehenden, in der zahl der Califen der 47. oder 48ste aus dem geschlecht aber der Abaßiden der 27ste. Im jahr Heg. 467. A. C. 1074. fienge er an zu regieren. A. C. 1094. starb er plötzlich an einem steckfluß, nachdeme er 19. jahr und 5. monat glücklich und wohl regieret hatte. Dann er wird gerühmet, als ein frommer und gütiger Fürst, welcher gelehrte leuthe geliebet, insonderheit aber viel auf die dichtkunst gehalten, in welcher er selbst verschiedene proben abgeleget. *Elmacinus* III. cap. 8.

ABDALLA, ein sohn Ibrahim und groß-sohn Tamerlanis, wird insgemein genannt Mirza, d. i. der Fürst. Nach dem tod seines vatters, besaß er die provintz Farsi, oder das eigentlich sogenannte Persien, dessen hauptstadt Schiras ist. Vier jahr hernach ward er seines Reichs beraubet von Mohammed Mirza, seinem vettern, im 854. jahr der Hegira. Er sahe sich also gezwungen seine zuflucht zu seinem ohm Ulug-Beig zu nehmen, der ihme auch seine tochter beylegte. Als Ulug-Beig, sammt noch einem andern seiner kindern, in der schlacht wider seinen sohn Abdallathif umgekommen, und Abdallathif ihne nur sechs monat überlebet, nahme Abdalla Ibrahims sohn und tochter-mann des Ulug-Beig die Transoxanam, seines schwieger-vatters Reich in besitz. Er genosse solches aber nur ein jahr, weilen Abusaid sein vetter, der Korasan beherrschete, ihme den krieg ankündete und ihne in einer schlacht überwand, da Abdalla selbsten auch das leben verlohre im 891. jahr der Hegira. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALLA, der sohn Omar, ware einer der gelehrtesten Arabern, die zu Mahomets zeiten gelebt und den nahmen Sahabath, oder gefehrten des propheten getragen haben. Er machte sich auch einen grossen nahmen durch seine freygebigkeit, indeme er auf einmal bis 30000. drachmen verehrte, und mehr als tausend seiner sclaven die freyheit gabe. Er starb im jahr 73. der Hegira. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALLA, ein sohn Saba, hatte eine solche hochachtung für den Ali, daß er ihne fast anbate. Dennoch ward er des Judenthums halber verdächtig, und ist also so wohl von denen Sunniten als denen Schiiten, d. i. von denen recht- und irrgläubigen unter denen Mahometanern, verachtet. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALLA, ein sohn Salam, ist urheber der fragen, welche an den Mahomet, wegen seinen weissagungen gethan worden. Er hat auch ein buch geschrieben, welches er aus einem Apocryphischen buch des Propheten Daniels ausgezogen hat, in welchem die bücher Adams von der erschaffung der welt angeführet werden. Dieses werck findet sich in der Königlichen bibliotheck zu Paris num. 410. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALLA, wegen seiner fürtrefflichen gedächtnüß zugenannt Alhafeld, ware sehr erfahren in denen Mahometanischen traditionen, die er alle pünctlich anzuführen wußte, und diese seine, wiewohl natürliche, fertigkeit dem wasser des brunns Zemzem genannt, zu Mecca zuschriebe. Er sagte er habe von selbigem wasser mit grosser andacht getruncken. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALLA, ein sohn Mahomet und bruder des Mondir oder Almondir, ist der siebende Calif von dem Ommiadischen geschlecht in Spanien. Er ward zu dieser würde erhoben zu Cordua im 267. jahr der Hegira oder in dem 880. jahr nach Christi geburt, und regierte 25. jahr lang bis in das 73. jahr seines alters. Er brachte die stadt Seville wieder unter sein joch, welche sich demselben in denen von Omar angesponnenen einheimischen kriegen entzogen hatte. Sein gantzes leben ware ein beständiger krieg wider Christliche Fürsten. Im jahr 885. brach er den waffen-stillstand mit Alphonso König in Leon, verheerte gantz Castilien, und eroberte Salamanca. Das folgende jahr nahm er Pampeluna hinweg und erhielt bey dieser stadt einen herrlichen sieg, da dann Dom Sanchez König von Navarra das leben einbüßte. In denen jahren 899. und 900. ward er zum zweyten mal geschlagen von Dom Ordogno Königs Alphonsi sohn. Er starb im jahr Christi 905. und 293. der Hegira. *Marmol. D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALLA, ein Heerführer der Saracenen, welcher sich im jahr Christi 1009. und 400. der Hegira, des Königreichs Toledo bemeisterte, und Theresiam eine Christliche Printzessin, und schwester Alphonsi V. Königs von Leon, heurathete. Diese Printzessin welche ihr bruder als ein staats-opffer dargab, errettete durch diesen so ungleichen heurath, ihr vatterland; doch hatte sie niemahlen darein gewilliget, und Abdalla konnte von ihro niemahlen keine gunsten als durch gewalt erhalten; er sahe sich dahero gezwungen sie wieder in das Königreich Leon zurück zu schicken, allwo sie sich in ein Closter begabe, um allda ihr leben auf eine tugendsame weise zuzubringen. Abdalla starb kurtz hernach. *Marmol*, lib. 2. c. 28.

ABDALLA, ein Mahometanischer Fürst, erwarb sich einen grossen nahmen durch seine unternehmungen in dem krieg der Cherifs in Africa. Er richtete mit Philippo III. König in Spanien, durch die vermittlung Janeti Mortara eines Genuesers, im jahr Christi 1607. und 1016. der Hegira, einen bund auf, und ward zwey jahr hernach ermordet, durch einen Mahometanischen mönchen, nahmens Sidri Hame Ben Abdalla, welchen Muley Zidan der ohm und feind des Abdalla bestellet hatte ihne umzubringen. Dieser mönch solle auch ein zauberer gewesen seyn. *Moreri.*

ABDALLA BERBERE, zugenannt Mohaveddin, war ein schulmeister, gebürtig von Tenmellet in der Barbarey. Er ware der stiffter der secte der Mohaveddiner oder der Almohaden, welche zum theil der lehre des Ali, des tochter-manns Mahomets, in dem zwölfften sæculo folgten. Seine predigten wurden hochgeachtet, und erwarben ihme die liebe und gunst aller Africaner von dem stamme Musamuda, aus deme er selbsten auch ware. Nachdeme er eine grosse anzahl volcks zusammen gebracht hatte, ward er so frevel daß er sich vornahme Abraham den König von Marocco anzugreiffen; da nun dieser versaumet hatte diesen aufruhr in seiner geburt zu ersticken, mußte er

sehen

sthen daß Abdul Mumen welcher die dem betrüger Mohaveddin anhängische armee commandirte, ihne seiner Kron beraubte. Abdalla Mohaveddin genosse dieses sieges nicht lang, sondern starb wenige tage nachdeme er den von Abdul-Mumen ihme zugeschickten kopff des Königs Abraham empfangen hatte. Dieses geschahe ohngefehr im jahr Christi 1148. und der Hegira 543. *Marmol.* lib. 2. cap. 3. *Thuanus* Hist.

ABDALLA, ein sohn Jaßin, der erste lehrer der Almoraviden oder Marabuths, ware von Cairoan in Africa gebürtig. Giauhar Gedali, das haupt der Marabuths ward von ihme zum tode verurtheilet, weilen er ein gesetz übertretten hatte, das von ihme selbsten fürgeschrieben worden. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALLA, der sohn des Ali und der Fatima der tochter Mahomets, ware der ohn der zwey ersten Califen aus dem geschlecht der Abaßiden, nemlich des Saffah und des Almansor. Abdalla bemühete sich auf das äusserste seine familie durch den untergang des Ommiadischen geschlechts zu erheben, und verschaffete in der that seinem enckel Saffah das reich. Nach dem tode aber des Saffah, wollte Abdalla nicht leiden daß Almansor sein zweyter enckel ehender als er selbst dem Saffah nachfolgen sollte; er setzte sich also in gute verfassung und warff sich zum Calif auf. Wir haben droben in dem articlel *Abdalla Almansor* allbereit erzehlet auf was weise dieser seinen ohm um das leben und das reich gebracht habe. Englischer *Bayle.*

ABDALLA, ein sohn Jezid oder Yezid, ware ein berühmter rechts-gelehrter unter denen Mahometanern, und lehrjünger zweyer gefehrten Mahomets, des Abu Hureira und des Ebn Abbas. Er lebte bis gegen dem hundertsten jahr der Hegira. Er pflegte zu sagen, daß ein weiser lehrer seinen nachfolgern und lehrjüngern kein besser erbtheil hinterlassen könne, als die bekanntnüß seiner unwissenheit über verschiedene puncten des gesetzes; und daß er sich nicht schämen solle offters zu antworten; La Adri, d. i. ich weiß es nicht; diese bekanntnüß des Abdalla scheinet eine nachahmung zu seyn dessen was Pythagoras und andere weltweise ihren lehrjüngern offt eingeschärfet haben, daß sie nemlich ihre unwissenheit bekennen müßten, dadurch sie dann dieselben zu der demuth und andern tugenden geleitet haben, ohne welche die wissenschafft nichts anders ist als die mutter von dem hochmuth und grosser einbildung von sich selbst. Englischer *Bayle.*

ABDALLA, ein sohn Aben Mangy, Königes derer Saracenen. Carolus M. satzte ihn wieder in sein vätterliches Reich ein, von welchem ihn die list und waffen seines bruders verstossen hatten. *Dupleix.*

ABDALLA, ein Saracenischer König in Hispanien, folgte dem Almandor A. 889. in der regierung, die er bis 912. und also 23. jahr verwaltet.

ABDALLA, oder Abdelaüs ein tapfferer Mauritaner, that denen Turcken anfänglich gute dienste, wurde aber, als man ihn A. 1550. übel tractieret, ein desto gefährlicher feind vor sie, kam aber endlich nach vielen verrichteten trefflichen thaten um. *Marmolius*, V. 37.

ABDALLATHIF-KHAN, ein sohn Abdalla, fürst der Usbecken, folgte seinem vatter in der regierung und starb im 948. jahr der Hegira. Mit ihme starb auch zugleich das geschlecht und das reich des Genghiß-Khan in Transoxana. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALMAGID, das haupt der Keramischen secte. Als er einsmals durch den berühmten Fakhreddin Razi in einer Disputation überwiesen und zum stillschweigen gebracht worden, erweckte er einen aufstand unter dem volck, und trachtete den Fakhreddin aus der stadt zu vertreiben. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

Abdalmalek, oder Abdelmelik, ein sohn Abdalla, zugenannt Alabrami-Alsabri, ware gebürtig von Ceuta in Africa und hat eine auslegung über das gedicht des Ebn Abdun, geschrieben. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

ABDALMALEK, der sohn Nuh oder Nue, ware der 5. König der Samanidischen Dynastie; er hatte seinem vatter nachgefolget, und ware in schwere kriege verwickelt mit Rocneddulas einem Fürsten aus dem geschlecht der Boiden. Nach etlichen gehaltenen schlachten ward dieser endlich gezwungen dem Abdalmalek 200000. drachmen gold zu bezahlen, welches der seinem vatter Nue versprochene tribut ware. Abdalmalek regierte sieben jahr, und starb von einem fall den er mit dem pferd auf der reithban thate, im jahr Christi 961. und 350. der Hegira. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

ABDALMALEK, ein sohn Nuh, der II dieses nahmens, ware der neunte und letzte Fürst aus dem geschlecht der Samaniden. Er folgte in der regierung seinem bruder Mansor dem II. nachdeme er ihme zuvor hatte die augen ausstechen und ihne der kron berauben lassen. Er hatte die gewaltthätigkeiten bewerckstelliget durch den gewalt zweyer Türckischer Hauptleuthen genannt Faik und Tozo, da Mahmud der sohn Sebekteghin, und Sultan der Gaznevviden dieses vernommen hatte, zoge er mit einer mächtigen armee bis in die provintz Korasan. Faik und Tozo entschlossen sich ihme entgegen zu gehen und friede zu begehren. Sie führeten zu dem ende den König Abdalmalek mit sich und giengen zu beyden seiten des pferds zu fuß neben ihme her. Mahmud empfienge sie gantz wohl, und gienge den frieden so sie verlangten ein. Allein es ware derselbe gar nicht von langer daur, dann Mahmud gerathe bald hernach in streit mit ihnen und bekriegte sie mit solchem nachdruck daß sie sich mußten in die flucht begeben, der einte zwar in die stadt Bochara, der andere aber nach Nischabur. Abdalmalek wider welchen Mahmud keine bösen absichten hatte, bliebe gantz still in seinen landen unter dem schutz des Sultans; aber da Ilkhan der König von Turquestan unter dem fürwand ihme wider den Mahmud zu hülff zu kommen, sich gegen der stadt Bochara nahete, ware dieses der anlaß seines untergangs. Dann da Abdalmalek von dieser so mächtigen hülff mehr last als nutzen spürete, und dem Ilkhan nicht widerstehen konnte, entflohe er und verbarg sich irgendwo. Durch dieses mittel bemeisterte sich Ilkhan leichtlich der hauptstadt. Als er hernach erfahren hatte wo Abdalmalek sich verstecket hätte, nahm er ihne gefangen und schickte ihne in das schloß Dizghend, an dem äussersten ende des Turquestans. Solches geschahe im jahr Christi 999. oder in dem 389. jahr der Hegira; dieses jahr ware dem reich der Samaniden sehr nothschicklich: dann Ibrahim der aus dem gleichen geschlecht ware, flohe zwar noch gantze sechs jahre lang aus einer provintz in die andere; aber er ward dennoch nicht anderst als ein seiner staaten beraubter Printz angesehen. Und er hatte in der that nur eine kleine anzahl kriegs-volck unter sich, mit welchem er endlich überwunden und getödet ward durch einen von denen Generalen des Sultans Mahmud. Abdalmalek hatte erst sechs monat und siebenzehen tage regieret, als Mahmud das reich der Samaniden, aus deme viele fürtreffliche helden entsprossen waren, in die hande der Gaznevviden brachte, in eben diesem 389. jahr der Hegira. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALMALEK, ein sohn Saleh, eines sohns Abdalla, eines sohns Abbas, ware ein entfernter vetter des falschen Propheten Mahomet. Der Calif Aaron gabe ihme Egypten zu verwalten, und schrieb ihme unter andern diese worte in seinem befehls-briefe: Betrachte dich in diesem amt als einen menschen der mit GOtt für seine dienere handelt. Ein kluger handelsmann, wann er siehet daß er keinen nutzen schaffet in seiner handlung, bringt sein capital in sicherheit. Wann du an der spitze deiner armee stehest, so erlaube ihro niemals zu plündern, es seye dann daß du zuvor für ihre sicherheit gesorget habest, und glaube allezeit die feinde seyen listiger als du. Abdalmalek bliebe in Egypten bis ins jahr 178. der Hegira, da er durch eben diesen Calif, dem er verdächtig worden ware, entsetzet ward. Man nahme ihne gar gefangen und übergabe ihne in die verwahrung des Fadhel, welcher der Vezier des Califs Aaron ware. Als aber Amin auf seinen vatter gefolget ware in dem reich, setzte er den Abdalmalek nicht nur auf freyen fuß, sondern übergab ihme auch die regierung von Syrien, in welchem posten er auch gestorben ist. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALMALEK, Ben Zoar, ein berühmter artzt, dene wir Europäer gemeiniglich Avenzoar nennen. Er ware vom geschlecht ein Araber, und von geburt ein Spanier. Obwohlen er ein Mahometaner von religion ware, so ware er dennoch in grosser achtung bey denen Christen, wegen seiner kunst, und denen büchern so er geschrieben hat. Englischer *Bayle.*

ABDALMOTHLEB, oder wie es andere schreiben, Abdal-Motalleb, ein sohn Haschem und ein vatter Abdalla, dessen sohn Mahomet der grosse Prophet derer Musulmänner ist. Er ware von so schöner gestalt, daß alle weibsbilder, so ihne sahen in ihne verliebt würden. Dieses mag ein anlaß gewesen seyn zu deme was die Araber von ihme, von seinen voreltern, und von seinen nachkommenden rühmen, daß sie nemlich ein gewisses prophetisches licht an ihren stirnen leuchtend haben. Gewiß ist daß so wohl er als seine voreltern ansehnliche und geachtete leuthe gewesen sind. Abdalmothleb truge sonderbare sorge für seinen groß-sohn den Mahomet, allein er starbe da dieser erst das acht oder neunte jahr seines alters erreichet hatte. Englischer *Bayle.*

ABDALRASCHID, der sohn des Sultans Mahmud. Er hat die gröste zeit seines lebens in der gefangenschafft zugebracht; als er aber aus derselbigen entwichen, ward er zum Sultan der Gaznevviden gemachet nach Ali dem sohn Messud seines enckels. Er ware also der siebende Calif dieser Dynastie, oder der achte, wann wir Mahomet den blinden auch mitzehlen. Er gabe die verwaltung der provintz Segestan dem Togrul, der an dem hofe des Maudud, des sohns Massud Sultans von Gazna, ware auferzogen worden. Togrul ward von Abdalraschid so sehr geliebet, daß dieser jenem einen fast unumschränckten gewalt einraumte. Togrul mißbrauchte aber diese güte, und handelte aller orten als eigenmächtiger herr. Ja er trieb die undanckbarkeit so weit, daß er seinen gutthäter von dem thron stiesse. Um auf die kürtzeste art zu seinem zweck zu kommen, belagerte er den Abdalraschid in seiner residentz-stadt Gazna. Der Sultan, dene ein so unvermuthetes verfahren sehr befremdete, zoge sich mit den seinigen in das schloß. Togrul bemeisterte sich der stadt in kurtzer zeit, nahm das schloß mit sturm ein, und tödete den Sultan sammt seinem gantzen haus, ausgenommen die tochter des Massud, welche Anca hiesse und die er sich zum weib nahme. Also brachte Togrul

die

die kron und das reich seines herrn an sich, und ward deßwegen durchgehends genannt Kafernamet, d. i. der undanckbare. Seine an Abdalraschid verübte untreu machte ihne bey seinen neuen unterthanen so verhasset, daß Kharkhir der Gubernator der von der Krone von Gazna abhangenden provinzien in Indien, da er diese grausame abänderung vernommen, an die Grossen der stadt Gazna, und an die Prinzeßin Anca mit solchem nachdruck schriebe, daß sie sich wider diesen Tyrannen empöret und ihne auf seinem throne erschlagen haben. Die zeitung hievon ward dem Kharkhir alsbald überschrieben, und als dieser zu Gazna angelanget, liesse er mit genehmhaltung der Grossen des reichs für den rechtmäßigen Sultan erklären den Ferokhzad, welcher der grausamkeit des Togrul entgangen, und ein sohn des Massud ware. Abdalraschid ward seines reichs beraubet im jahr Christi 1053. und 445. der Hegira, nach Khondemirs bericht. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALSALAM BEN GENGHIDEST AL-GIABALI, gebürtig von Bagdad, stammete ursprünglich aus der provintz Gebal her, und ware ein Philosophus und Medicus unter der regierung des Califen Nasser. Man klagte ihne an daß er der secte der Motazalen zugethan seye; er ward auch deßwegen ins gefängnüß gelegt, und seine bücher verbrannt. Sein groß-sohn Ahmed war ein geschickter rechts-gelehrter, von deme wir zwey bücher über die gesetze der Mahometaner haben. Er starbe zu Damascus im 847. jahr der Hegira. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALSAMAD, ein ohm der zween ersten Califen aus dem geschlecht der Abaßiden, ward sehr alt und starb erst in dem 185. jahr der Hegira, unter der regierung des Califs Harun. Man sagt von ihm er habe niemals keinen zahn verlohren, weilen seine kiefel so wohl der obere als der untere, ein jeder mit seinen zähnen nur ein stuck ausmachte. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALVAHED BEN ABDALRAZAK, zugenannt Katib-Nessavi, ein Mahometanischer Prediger aus der stadt Nessa in Korasan, ist der urheber eines geistlichen buchs, dessen titel ist: Tage fi Keifiet al alage, d. i. von der eigenschafft der seelen-artzneyen. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDALVAHED BEN ZEID, ein bey denen Mahometanern wegen seinem heiligen und abgesönderten leben, sehr berühmter mann, dessen lebens-beschreibung Jafei seiner historj auch einverleibet hat. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDAR, ist der nahme desjenigen bedienten des Persischen Königs, welcher ihme das wasser bey der tafel reichet, und solches, damit kein gifft darein könne gemischet werden, in einem versiegelten krug verwahret. *Olearius.*

ABDASTARTUS, ein König zu Tyro, von A. M. 2963. bis 2972. und also nur 9. jahr lang, weil er von dem sohne seiner ammen ermordet worden, der auch nachmals gar den thron bestiegen, und 12. jahr selbigen besessen. *Josephus.*

ABDEAR RHAMAM, ein fürst zu den zeiten Emanuelis, Königs in Portugall, über Saphia eine stadt in demjenigen theil Africä, allwo Tanger liegt. Gemeldte stadt hatte eine lange zeit zu dem Königreich Marocco gehöret, es war aber eines der vornehmsten häusern allda, genannt Farhem von dem König abgefallen, und hatte sich durch geld einen anhang gemacht. Aus diesem hause nun war Abdear Rhamam entsprossen, ein sehr hochmuthiger und über die massen herrschsüchtiger mann, der seine herrschsucht so weit triebe, daß er die herrschafft über Saphia zuerlangen seines vatters bruder Hamedux, welcher allda regierte, verrätherischer weise umbringen ließ. Nach dieser verübten that wußte er die gemeinen leuthe durch freygebigkeit und freundlichkeit völlig auf seine seite zubringen, und erhielte sich also dardurch bey seiner Oberherrschafft. Nachdem er eine geraume zeit im frieden regiert hatte, wurde er selbsten zu einer zeit, da er am wenigsten daran gedachte, umgebracht. Er hatte nemlich eine überaus schöne tochter, welche von einem edlen jüngling, Ali-Ben-Gueimin genannt, geliebet, auch von ihm mit wissen ihrer mutter beschlaffen ward. Als nun Abdear dieser liebes-händeln gewahr worden, faßte er den entschluß sich zu rächen, und den Ali-Ben-Gueimin zu töden, deme aber die mutter und tochter, welche davon lufft bekommen hatten, dieses vorhaben entdeckten. Ali, welcher gedachte es seye besser vorzukommen als vorgekommen zu werden, machte darauf mit einem seiner besten freunden, genannt Scha-Ben-Tatuf einen anschlag wider den Abdear, und bediente sich zu dessen ausführung folgender gelegenheit. Auf einen gewissen fest-tag, welchen die Mohren mit der gröstен ehrerbietung begehen, liesse Abdear Rhamam, welcher auf nichts anders bedacht war, als wie er sich rächen möchte, den Ali ersuchen, an diesem tag sich auch in der Mosquee bey dem offentlichen gebet einzufinden, dieweil er nach verrichtetem gottesdienst über eine sache von grosser wichtigkeit mit ihm zu reden hätte. Ali, der sich leicht die rechnung machte, daß dieser heilige tag sein sterbtag seyn werde, wenn er nicht trachte des Abdears nachstellungen zu entgehen und ihm selber vom brodt zu helffen, gienge darauf mit obgemeldtem Schabentatuf und noch zehen hertzhafften bewaffneten männern, welche auch theil an der conjuration hatten, geraden wegs in die Mosquee, und durchstach den Abdear, ehe er sich zur wehr stellen konnte um das jahr Christi 1505. Des Abdears leuthe, welche sich bey ihm befanden, wollten seinen tod auf der stelle rächen, jedoch als sie sahen, daß zwölff hurtige kerls mit dem degen in der faust bereit stünden, und besorgten, daß solches eine mit dem volck heimlich angelegte sache seye, überdiß auch kein haupt und anführer hatten, machten sie sich davon. Hierauf verfügten sich Ali-Ben-Gueimin und Scha-Ben-Tatuf auf den marckt, und nachdeme sie alle einwohnere zusammen beruffen hatten, hielte Ali eine rede an sie, und stellte ihnen darinn vor, wie er den Tyrannen, der ihm nach dem leben getrachtet, billich getödet habe, und wie er dafür halte, daß er der burgerschafft keinen geringen dienst erwiesen, indem er sie aus den klauen eines solchen böswichts heraus gerissen, der auch seinen eigenen ohm des lebens beraubet habe. Ferners versicherte er sie, daß sie insküfftige unter einer gelinden und gütigen regierung leben sollten, mit beyfügung vieler anderer beweglicher worten, welche in die hertzen der weibischen Mohren einen solchen eindruck machten, daß sie ihnen beyden so gleich die oberherrschafft über die stadt übergaben. Von dieser zeit an regierten diese zween mit grosser klugheit und verstand. *Marmol.* l. 3. c. 53. *Hier. Osor.* lib. V.

ABDECALLAS, wurde von dem Persischen Könige Sapore wegen seines bekänntnisses zu Christo, nebst dem Bischoffe zu Seleucia und Ctesiphon, Simone, enthauptet. *Hist. Trip.* III. 6.

ABDECHALA, eine weibs-person, wurde nebst vielen andern um des Christlichen glaubens willen in Persien A. 349. getödet. Dererselbigen feyer fällt nach dem heiligen Calender den 21. April. *Unto. Lexicon.*

ABDELAE, scheinen nach Nicephori bericht ein Scythisches volck gewesen zu seyn, so auch Ephtaliti geheissen. *Ortel.* Thes. Geograph.

ABDEL-CADER, der sechste König von Marocco aus dem geschlecht der Almohaden, folgte in der regierung auf seines bruders sohn Ceyed Barrar in dem jahr Christi 1213. oder 610. der Hegira; Er sahe sich aber gezwungen das reich mit verschiedenen verwandten zu theilen, welches dann verursachte daß zu gleicher zeit viele waren bey denen der höchste gewalt stunde. Diese Almohadische Fürsten verlohren eine schlacht wider Abdulac den Gubernator von Fez; und Abdel-Cader ward zu Segelmesse einer stadt in Numidien durch einen Generalen des Mahamet Budobuz der auch forderung an die Kron machte, und ein ohm des Ceyed ware, umgebracht. *Marmol*, de l'Afrique liv. 2. *Garibai*, l. 26. J. Leon.

ABDELMELECH, ein sohn Muley Sidans, Käysers von Marocco, nach dessen tode er zwar A. 1634. den vätterlichen thron bestiegen, aber noch in dem ersten jahre seinem bruder Luallud platz machen müssen.

ABDELMESSIAS, ein Patriarche in Egypten, hat eine Legationem ad Clementem und eine Professionem fidei, welche in Baronii Annalibus stehet, geschrieben.

ABDELQUIVIR, der älteste sohn des Hassen Cherif, oder Mahamet Ben Mahamet eines Numidiers, gebürtig aus der provintz Dara. Dieser Hassen Cherif ware sehr geübt in Philosophischen wissenschafften und in der zauberey; und weilen er trachtete sich eine hochachtung bey dem volck zu erwerben, gabe er für er komme von dem propheten Mahomet her, und führte ein scheinheiliges leben. Dieser betrüger hatte drey sohne unter denen Abdelquivir. Er zoge diese nach einer ihme sonderbaren und eigenen art, und nach deme er sie naher Mecca geschickt hatte, zeigten sie bey ihrer zurückkunfft daß sie würdige nachfolger eines solchen vatters wären: dann da sie sich vieler entzuckungen berühmten, zogen sie eine grosse menge volck an sich, so daß niemand ware der sich nicht glücklich schätzte, wann er den saum ihres kleides küssen konnte. Ohngefehr um das jahr Christi 1505. und 911. der Hegira, riethe Hassen seinen zween jüngsten söhnen sich naher Fez zu begeben, allwo Mahamet Oataz regierte. Sie waren beyde glücklich allda; der einte erhielte eine lehrers-stelle in dem Modarassischen Collegio, der andere aber ward zum Hofmeister ernennet über des Königs kinder. Da sie sich nun einiges ansehen erworben, baten sie, auf einrathen ihres vatters, den König er möchte ihnen erlauben daß sie mit einer wacht durch das lande ziehen, und mit einer trommel und einem fahnen sich begleiten lassen dörfften, um durch dieses mittel die Mahometaner wider die Christen anzufrischen, und zusammen zu ziehen. Mulei-Nacer des Königs bruder fande dieses nicht thunlich; der König aber bewilligte ihnen ihre bitte. Ihre erste reise ware glücklich, und das volck zoge ihnen von allen orten nach: Allein Yahai-Ben-Tafuf ein dem König in Portugal zinßbarer Maur und geschworner feind der Cherifs, stellte ihnen die Portugisen entgegen, von welchen sie zerstreuet wurden. Nach verschiedenen begebenheiten, ward Abdelquivir in einer schlacht bey der stadt Anega erschlagen. *Diego de Torres. Marmol. Thuanus.*

ABDEMON, ein jüngling, der, wie man sagt, die gabe hatte die von Salomon fürgelegte rätzel aufzulösen. Menander redt nach Josephi bericht also von ihme: **Zu der zeit ware ein jüngling genannt Abdemon, der die träume welche Salomon der König zu Jerusalem ihme fürlegte, auslegen konnte.** Dio, dene Josephus auch anführet, setzet hinzu, daß da Hiram der König der Tyrier, die

von

von Salomon ihme vorgelegte rätzeln nicht auflösen konnte, und ihme deßwegen eine merckliche summe gelds bezahlt hatte, er hernach dem Salomon einen gewissen Tyrier nahmens Abdemon zugeschickt habe, welcher nicht nur alle rätzeln Salomons aufgelöset, sondern hingegen ihme solche fragen fürgelegt hätte, welche Salomon nicht habe auflösen können. *Joseph.* Antiq. Jud. l. 8. c. 2. & contr. Appion.

ABDEMON, ein Tyrier und freund der Persen, bemeisterte sich der insel Cypern, nachdeme Evagoras aus derselben vertrieben worden: da aber Evagoras wieder in besitz derselben gelanget, ward Abdemon auch wiedrum vertrieben im zweyten jahr der XCVII. Olympiad. oder 391. jahr vor Christi geburt. *Moreri.*

ABDEMONAPHES, oder auch Abdimenephes ingleichen Abdemenéph, Abdimenev, ein Jßmaelite und vornehmer Kauffmann seiner zeit, welche um das jahr 600. nach Christi geburt fället, kauffte den unter denen Türcken hochgehaltenen Mahomet an sich, welcher sich auch so wohl bey jenem befand, daß er nicht nur die kauffmanns wissenschafft bey ihm wohl erlernete, sondern auch nach dessen tode so glücklich war seines herrn reiche wittwe zur ehe zu bekommen.

† ABDERAMA, den die Araber Abdalrahman nennen, ware in dem VIII. sæculo Gubernator von Spanien unter der regierung des Califs Jscham oder Heschem, suchte des Califs reich noch durch die eroberung von Franckreich zu erweitern, nachdeme er schon gantz Spanien unter das joch gebracht hatte. Die Saracenen hätten zwar ursach gehabt mit dem bishero eroberten sich zu vergnügen; doch ware es auch sehr natürlich in einem so schönen und siegreichen lauff einsmals still zu stehen. Wann wir die geschichte des Abderama, von einer Saracenischen feder beschrieben hätten, so würden wir ohne allen zweifel daraus ersehen, daß dieser grosse kriegs-held von der natur gleichsam zu dem zweck formieret worden, damit er in dem stand wäre den unumschränckten ehrgeitz seines herrn zu ersättigen; wir würden vernehmen daß er einer der tapfersten helden gewesen die jemals gelebt haben, und daß sein gantzer lebens-lauff nichts anders gewesen sey als eine ununterbrochne folge von sieg und triumph. Die Saracenen waren in Languedoc eingefallen und hatten Narbonne und Carcassonne eingenommen. Eudes oder Eudo der Hertzog von Aquitanien hatte mit beyhülff der Franzosen den lauf ihrer siegen bey Toulouse aufgehalten, und diese stadt und Ufez in seiner macht behalten. Da er aber eines theils vorsahe daß diese leuthe vielleicht in denen folgenden zeiten neue einfalle versuchen könnten, und anders theils sich eine hülff wider die Franzosen, die ihm seine neue herrschafft streitig machen wollten, zu verschaffen trachtete, machte er einen bund mit Munuza dem Saracenischen Gubernator von Cerdaigne, und gabe ihme noch seine tochter zur ehe, um ihne zu einer rebellion wider den Calif zu bringen. Eudes machte sich also diese umstände zu nutz um in Neustrien einzufallen, da eben Abderama über das gebürge zoge, den Munuza bis naher Puicerda triebe und ihne zwange auch von dannen zu entfliehen. Munuza begabe sich zu seinem schwiegervatter Eudes, der seiner seits durch Carolum Martel auch etliche mal ware geschlagen worden. Die Saracenen aber verfolgten den unseligen Munuza mit solcher schärfe, daß er, um nicht in ihre hände zu fallen, sich von einem hohen ort herunter zu stürtzen gezwungen sahe. Die gemahlin des Munuza, welche von ungemeiner schönheit ware, ward gefangen genommen, und von Abderama sehr höflich tractieret und dem Calif überschicket. Hierauf zoge Abderama wider den Eudes, fiele in Gasconien ein, bemeisterte sich von Bourdeaux und drang bis an den fluß Dordogne, über den er auch mit seiner armee setzte und suchte mit dem Hertzog zu einem treffen zu kommen. Dieser glaubte nun auch, er wäre starck genug, um es mit ihme zu wagen. Allein Eudes ward geschlagen weilen er die Franzosen, mit welchen er frieden gemacht hatte, nicht erwartet hatte. Jsidorus Pacensis sagt von dieser schlacht, GOtt allein seye es bekannt, welch ein grosse anzahl von Franzosen auf diesen tag seyen gemetzelt worden. Eudes entschlosse sich also, sich mit Carolo Martel, welcher im anzug ware um ihm zu hülff zu kommen, zu vereinigen. Abderama, der den Eudes immer verfolgte, verheerete alles auf eine grausame weise in Perigueux, Xaintonge und Poitou. Viele städte warden geplündert, und eine grosse anzahl kirchen verbrannt; die grosse St. Martins kirche zu Tours würde ein gleiches schicksal erfahren haben, wann Carolus Martel und Eudes dem Abderama nicht begegnet wären. Die beyden armeen blieben sieben tage lang gegen einander stehen, und giengen in solcher zeit nur kleine scharmützel vor. Am siebenden tag kame es zu einer haupt-action, da dann die Saracenen, welche in dem angriff nicht alle erforderliche klugheit gebraucht hatten, auf das haupt geschlagen wurden. Abderama verlohre selbst das leben mit einer solchen menge der seinigen, daß einige scribenten die anzahl der erschlagenen Saracenen auf drey hundert und fünf und siebenzig tausend mann setzen. Es wird aber diese erstaunliche anzahl billich als fabelhafft angesehen. Es ist keines wegs zu zweifeln es habe der Hertzog von Aquitanien grossen theil an diesem sieg gehabt, weilen er die überaus reiche beute mit denen Franzosen theilete, und von denselben in ruhigem besitze seines landes gelassen ward. Diese schlacht geschahe an einem samstag des Weinmonats im jahr Christi 732. und 114. der Hegira. Verwunderlich ist daß die alten geschicht-schreiber uns nicht eine umständlichere beschreibung hinterlassen haben, von einem sieg und treffen, welches dem Saracenischen glück ein ziel gesetzet, und den grund zu ihrem untergang im Europa geleget hat. Aus deme was bisher umständlich erzehlet worden, erhellet unter andern auch, daß vielleicht niemahls keine ungerechtere anklage geschehen seye, als da man Eudoni dem Hertzog von Aquitanien hat zumessen wollen, ob wäre er der anlaß und verleiter zu diesem einfall der Saracenen in Franckreich gewesen. Dann er hat ja nicht nur seine tochter dem Gubernator von Cerdaigne zur ehe gegeben, um ihne zu einem einheimischen krieg wider den Calif selbsten zu vermögen, und also die Saracenen von dem zug über die gebürge abzuhalten; sondern Munuza sein tochter-mann kame ja in diesem krieg elendiglich um das leben, und die tochter Eudonis ward gefangen genommen, und dem Calif als eine gefangene zugesandt. Demnach siehet man keineswegs, daß Eudo denen Saracenen den geringsten gefallen in irgend etwas erwiesen habe. Er verhinderte sie vielmehr durch sein land zu ziehen, so viel ihme möglich ware, und die Saracenen ihrer seits haben sich in demselben so feindlich erzeiget, als es nur immer geschehen konnte, so daß der, welcher ein verständniß bey solchen umständen riechen wolte, einen ausserordentlich scharffen geruch haben müßte. Dieses alles hat man als merckwürdig, deme so sich von Abderam schon im Lexico findet, beyzufügen thunlich erachtet. *Roderic. Tolet.* Annal. Arab. c. 10. *Marmol. Isidorus Pacensis Episcop. Annal. Mezeray. Cordemoi,* Histoire de France. *D'Herbelot,* Biblioth. Oriental. Englischer *Bayle.*

ABDI, ein Levit aus den kindern Merari, der als ein sänger zur lincken hand im tempel stund, 1. Chron. VII. Man liest auch, daß sein sohn Kusi in dem tempel, der durch schändliche abgötterey verunreiniget worden, den wahren gottesdienst wieder anrichten helffen. 2. *Chron.* XXIX.

ABDIA, ein berg in dem stammen Manasse jenseit des Jordans, hat seinen nahmen von Abdias oder Obadias dem Hofmeister des Königs Achab, welcher in einer höle dieses berges hundert propheten versteckte, um sie vor der gottlosen Jesabel zu erretten. Es ist dieser berg voller hölen, in welche zu zeiten Herodis des grossen die rauber sich zu verstecken pflegten. Herodes aber triebe sie mit gewalt daraus, und damit diese hölen nicht mehr dienen möchten, liesse er sie mehrentheils zuwerffen. 1. *Reg.* 18. *Joseph.* Antiqu. Jud.

ABDIARA, ein Königreich in Ost-Indien, auf der Halb-Insel jenseit des Ganges, welches unter dem Königreich Pegu stehet. Die haupt-stadt darinnen hat gleichen nahmen, und liegt am flusse Pegu.

† ABDIAS, von Babylonien. Hier ist noch dieses beyzufügen. Lazius gienge in seiner hochachtung gegen Abdias so weit, daß er zweifelte, ob der Evangelist Lucas seine historie dem Abdiä, oder dieser seine dem Evangelisten zu verdancken habe. Fabricius in Cod. Apocryph. N. T. erläuteret dieses buch mit anmerckungen. Nicht allein Pabst Paulus V. sondern auch viele andere gelehrte Catholische, als Possevinus, Bellarminus, Baronius, du Pin und andere haben diß buch als falsch und untergeschoben verworffen. *Sagittarii* Introd. in Hist. Eccl. cap. II. *Schmid.* supplem. ad eund. *J. A. Fabricius* Bibl. Lat. Med. & Inf. ætat. L. 1.

ABDIESUS, Bischoff zu Chaschar in Persien. Sein eigener vetter stifftete an, daß er nebst noch andern 39. Christen zu dem Könige geführet, wegen freymüthiger bekänntniß Christi gemartert, ins gefängniß geworffen, und endlich A. 350. nebst andern enthauptet wurde. *Universal Lexicon.*

ABDILCHAIR, ein Tartarischer Feld-herr, der mit den Türcken wider den Mahomet Hodabenda, König in Persien, zu felde zog. Hemir Hamet aber dessen sohn, bekam ihn gefangen, und ließ ihn nach Caßmin in des Königs von Persien residentz bringen. Hier wurde er nicht nur gut aufgenommen, sondern auch die Königin Beguma verliebte sich selbst in ihn, weil er ungemein schön war. Dieses bewog den König ihm seine tochter zur gemahlin zu geben, und ihn wiederum nach seinem vatterlande zuruck zu schicken, in der meynung, daß er nun die Tartern desto eher zu freunden haben würde, weil er sich so genau mit ihnen verbunden. Als aber der Adel dem willen des Königs nicht beystimmen wollte, und gleichwol derselbige solchen wollte vollzogen wissen, wurde Abdilchair in einem zimmer des königlichen pallasts umgebracht. *D'Herbelot.*

ABDIRAN, ein Saracenischer König, welcher nachdeme er Carolo M. mächtig widerstanden, über die Garonne setzte, und die stadt Bourdeaux plünderte, und übrigens ein sehr lasterhafftes leben führete. *Sabellic.* Ennead.

ABDITANA, eine bischöffliche stadt in Africa, nicht weit von Hippona, welche ehemals unter dem Bischoff von Carthago stunde. Marmol sagt sie heisse heutiges tages Arriana, und seye dermalen nur ein schlechter ort bey Tunis, unter welches er gehöre. *Baudrand.*

ABDOLAZIZ, mit dem zunahmen Bagdadesis, ein grosser poet und redner zu denen zeiten Tamerlans, welcher ihn sehr werth geschätzet. Er wurde endlich ein Christe, wie den Confessio Abdolaziz Mahumetani ad Christianismum conversi in der Leydnischen bibliothec geschrieben aufbehalten wird. Hat im übrigen des Borhanedini thaten rühmlichst beschrieben. *Ahmed Arabshah* Histor. Tamerlan.

ABDOVA, heisset in Moscau so wohl ein kleiner fluß, so sich in den see Peipus ergeußt, als auch eine kleine stadt im Hertzogthum Pleskow.

ABD-RABBEHI MOHAMMED, zugenannt Al Cortobi, ein Spanier von Cordua gebürtig, der eine Arabische grammatic verfertiget hat, die Erschat Fillogat betitelt ist. *D'Herbelot*, Biblioth. Orientale.

ABDULA, ein sohn Almustamer und Calife derer Saracenen in Persien. Nachdem er 15. und ein halbes jahr regieret, überwunden und tödeten ihn die Tartaren, nahmen Bäbylon ein, brachten gantz Persien unter sich, und satzten da ums jahr 1258. den ersten König ein. *D'Herbelot.*

ABDULACH, König von Fez, von dem stamm der Zeneten und aus dem geschlechte der Benimerinen, war sehr berühmt unter den Maurern, und lebte zu ende des zwölfften und zu anfang des 13. sæculi. Er war Statthalter von Fez für die Almohaden, und nachdem er etliche städte des Königreichs Tremesen durch seinen bruder Jacob einzenommen, auch die Almohaden in einer feldschlacht zwischen Fez und Mequinez überwunden hatte, machte er sich völlig meister von dem Königreich Fez, und brachte also ungefehr um das jahr 1210. das scepter an sein haus, darauf er sein reich mit noch verschiedenen neuen herrschafften vergrösserte, und die grentzen desselben sehr weit ausbreitete. Aus diesem geschlecht sind unterschiedliche Könige gewesen. Ein anderer Abdulach, welcher der letzte war, ward von seinem Vezier getödet, darauf aber Cherif-Said aus dem geschlecht der Oataſſen die waffen ergriffe, und diesen Königs-mord in einer in dem jahr 1481. gelieferten schlacht rächete. Man sagt, daß dieser Abdulach, letzter König von Fez aus dem geschlecht der Beni-Merinen, so feig gewesen, daß er wider die Christen, welche Ceuta belägerten und einnahmen, nicht das geringste habe unternehmen dörffen, daher er bey seinen unterthanen dergestalten verhaßt worden, daß sie einen anschlag wider ihn geschmiedet, darauf er auch von seinem Vezier, deme er doch sehr viele wohlthaten erzeiget hatte, nebst sechs seiner söhnen umgebracht wurde. *Marmol.* l. 4. c. 55.

ABDULMALICH, ein Arabischer Fürst; Nachdeme er sich um das jahr Christi 1341. von denjenigen landen, welche seine landsleuthe in Spanien besassen, meister gemacht hatte, gieng er in Africam hinüber, die belagerung Tanger fortzusetzen, welche stadt er auch nebst vielen andern plätzen eroberte. Als er vernahm, daß Abeci sich zu einem König zu Cordua aufgeworffen, kehrte er nach Spanien zurück, und raumte denselben aus dem weg. Viele Araber, die ihm aus Africa nachgefolgt waren, liessen sich in Spanien nieder, und bauten allda viele städte auf. Hernach belagerte er Carthagenam, welcher ort damals noch in der Christen händen war, und als er solchen ort erobert, starb er unterwegs, da er wieder nach Cordua zurück kehren wollte. *Marmol.* l. 2. c. 14.

ABDULMALICH, ein sohn des Königs von Fez, zog nach Spanien und landete zu Algezira, um dem König von Granada wider die Christlichen Fürsten von Castilien und Leon zu hülff zu kommen. Nachdeme er allda grosse thaten verrichtet hatte, wurde er wieder nach hause beruffen, dieweil sein vatter mit dem König von Tremesen krieg führte, und nicht allein dieses Königreich, sondern auch das zu Tunis einnahm, also daß er einer der mächtigsten Fürsten ward, die jemahlen in Africa geherrschet haben. Nach glücklicher endigung dieses kriegs that Abdulmalich einen zweyten zug nach Spanien, in welchem er aber nicht so glücklich war als wie in dem vorigen, dann nachdeme er zu unterschiedlichen malen den kürtzern gezogen, wurde er endlich von den Christen so plötzlich überfallen und geschlagen, daß, da er die zeit nicht hatte, sich zu pferd zu begeben, er genöthiget war zu fuß die flucht zu nehmen, und dieweil er forchte erkannt zu werden, versteckte er sich in die hecken an dem weg, und da er dennoch entdeckt wurde, stellte er sich an, als wenn er tod wäre, welches aber vergeblich war, dann ein Christ, der da vorbey gienge, gab ihm zwey stiche mit seinem spieß; als dieser vorbey war, und er sahe, daß niemand mehr zugegen wäre, richtete er sich mit grosser mühe auf, und starb bey einem gewissen bächlein, wie man sagt, in dem jahr Christi 1339. *Marmol.* l. 2. c. 18.

ABDULMALICH, ein bruder des Muley Assen oder Hascen, bemächtigte sich um das jahr 1545. des Königreichs Tunis, verjagte seines bruders sohn Amida, und beraubte ihn seines gesichts, indem er ihm ein glüendes becken ließ für die augen halten, zur straffe seiner grausamkeit, die er an seinem eigenen vatter Muley Assen begangen, da er ihm auf gleiche weise die augen hatte blenden lassen. Indessen währete die regierung des Abdulmalich nicht länger als 36. tage. *Marmol. Hosm.*

ABDULVARES, war ein nahme derer Könige von Tremissa, welche aus der familie derer Magazoer, und Zinhagier entsprossen, und vertrieben ums jahr 986. die Abdiramen aus Africa. Diese wurden zwar anfänglich von denen Römern verjaget, nachmals aber wiederum eingesetzet, bis sich die nachfolger Mahomets Africa bemächtigten: sind dem allem ohngeachtet durch einige hülffe wiederum ins reich zuruck gekommen, und haben 300. jahr selbiges inne gehabt. *Marmolius*, ll. 28. V. 11,

ABDUS, ein verschnittener Parther, war nach Sinnace der vornehmste, so sich zusammen verbunden mit hindansetzung des Artabani den Phrahaten von Rom wiederum zuruck zu holen, und zu ihrem König zu machen. Artabanus dieses merckende; lude den Abdum unter dem schein der freundschafft zu sich zur mahlzeit, bey welcher er ihm einen gelinden gift beybringen ließ. *Tacitus* Annal. VI. 31. 32.

ABEA, eine stadt in Peloponeso an dem Sinu Messeniaco, der heutiges tages Golfo de Coron genennet wird. Von andern wird diese stadt Hira, Thuria und Aepea genannt. Einige scribenten setzen ohne grund in diese stadt den tempel Apollinis welchen Xerxes verbrannt hat, und der in demjenigen Abea gestanden, welches in der Griechischen landschafft Phocis gelegen ware. Moletius sagt, daß der nahme Abea heutiges tages in Chiores verwandelt seye. *Plin.* lib. 1. c. 6. *Baudrand.*

ABECI, ein Spanischer Maure, welcher in der abwesenheit des Abdulmalich Königs in Cordua sich seines thrones bemeisterte. Er stellete vieles unheil in dem lande an und nennete sich Amir-El-Moselemin. Er ware auch der anlaß des einheimischen krieges so unter denen vornehmsten Spaniern entstanden, und darein alle die grösten familien verwickelt waren. Sein gegner welcher in Africam zu gehen gedachte, kehrete zuruck, griffe ihn an und erschlug ihn. *Marmol.* lib. 2. c. 14.

ABECOUR, eine Abtey Prämonstratenser-ordens in dem Dioces von Chartres im ländlein Beauce in Franckreich. Guasco de Pisciaco stifftete dieselbe im jahr 1180. Er ware ein grosser Herr dieses landes und schwager Burchards von Montmorency, dessen schwester Alix er geheurathet hatte. *Davity*, tom. V.

Abeele, (Den) ist eine alte Herrlichkeit auf der insel Walchern in Seeland, zwischen Middelburg und Flißingen, die vor diesem ihre eigene herren aus einem hochadelichen geschlecht, das sich von dieser Herrlichkeit her nennte, gehabt hat, aber nachgehends gantz unter die Herrlichkeit Oostersonburg gekommen ist. *Smalleg.* Seel. Chron.

Abeille, (Caspar) ein Frantzösischer poet, ware von Riez in Provence gebürtig, und begabe sich bey guter zeit nach Paris, woselbst ihn der Marschall von Luxemburg, um seines aufgeweckten geistes und lustiger einfälle willen mit dem titul eines Secretarii in dienste nahm. Nachdeme er in den geistlichen stand getretten, ward er Prior zu Nôtre Dame de la Merci, bekleidete auch hiernächst die stelle eines General-Secretarii in der Normandie, und bekame A. 1704. einen platz in der Academie Françoise. als Carl Boileau mit tode abgegangen. Der Hertzog von Vendome und der Printz von Conty mochten ihn wohl leiden; am meisten aber hielte er sich an den obenwehnten Marschall, dessen Officiers ein nicht geringeres vergnügen an dessen umgang hatten, weil er ihnen durch seine muntere erzehlungen, und dabey gebrauchte gesticulationen immer etwas zu lachen machte. Er starb den 22. May 1718. ungefehr in dem siebenzigsten jahr seines alters. Man hat von ihme verschiedene poesien, darunter einige oden, welche in den sammlungen der Frantzösischen Academie befindlich sind; ingleichem zwey opern, Hezione und Ariane, nebst unterschiedlichen tragödien ꝛc. *Titon du Tillet* Parnasse François.

Abeille, (Scipio) des vorigen bruder, ware ein geschickter Wund-artzt, legte sich dabey auch auf die licht-kunst, zu welcher er eine natürliche fähigkeit hatte. So bald er sich in der wund-artzney fest gesetzet, trachtete er wiederum andere zu unterweisen, und eben zu diesem ende schrieb er eine Histoire abrégée des os, womit er viel ehre eingeleget. Er diente auch in zweyen feldzügen in dem Regiment von Picardie, als ober-wund-artzt, und starb zu Paris den 9. Dec. 1697. *Devaux* Index funebr. Chirurg. Paris. p. 78.

ABEIN, ein wegen seinen bädern berühmter und in der Frantzösischen provintz Berri ohnweit Issoudun gelegener ort. *Davity.*

ABEL, oder ABLE (Thomas) ward Baccalaureus zu Oxford den 4. July 1513. und erlangte den gradum Magisterii den 27. Juny 1516. was er eigentlich für Gradus in der Gotts-gelehrtheit angenommen habe, ist nicht bekannt. In denen folgenden zeiten ware er hof-prediger bey Catharina der gemahlin Königs Henrici VIII. und Thomas Bouchier in seiner Hist. Eccles. de Martyr. Fratr. ord. Min. Divi Francisci, sagt er seye gewesen, Vir longè doctissimus, qui Reginæ aliquando in Musicarum tactu & linguis operam suam navaret. d. i. ein sehr gelehrter mann welcher von zeit zu zeit die Königin in der musick und in denen sprachen unterwiese. In den jahren 1529. und 1530. zeigte er seinen grossen eyfer wider die scheidung welche der König mit seiner gemahlin vorhatte, und schriebe ein tractätlein De non dissolvendo Henrici & Catharinæ matrimonio. Im jahr 1534. ward er angeklagt als hätte er antheil und wissenschafft um dasjenige was mit Elisabeth Barton; dem so genannten heiligen mägden von Kent vorgegangen ist. Als er hernach den König nicht für das haupt der kirche erkennen wollte, ward er mit dem strangen hingerichtet, sein eingeweide ihm aus dem leib gerissen und vervierttheilet in Smithfield den 30. July 1540. Ein anderer Thomas Able hat ungefehr hundert jahr nach diesem im jahr 1646. gelebt, und etwas wider Thomas Edwards Gangræna geschrieben. *Wood* Athen. Oxon. vol. I. p. 54. Englischer *Bayle.*

ABEL-

ABEL, (Leonhard) aus Malta, ist A. 1605. gestorben. Er soll wie Miræus will, ein werck de Christianorum Orientalium statu hinterlassen haben, so aber noch nicht im druck erschienen. *Konig* Bibl. Vet. & Nov. *A. Mirai* Auct. de S. E.

ABELA, (Jo. Franc.) aus dem orden der Johanniter in Malta, hat sich durch ein curioses und rares werck, Descrittione di Malta, welches er A. 1647. in fol. in Malta heraus gegeben, berühmt gemacht, als in welchem die topographie, historie und beschreibung derer klöster dieser insul enthalten.

ABELARIUS, war der erste und zugleich der letzte Bischoff zu Erfurth, welches Bißthum der H. Bonifacius A. 743. gestifftet. Es ist aber solches so gleich wieder eingegangen.

Abele, (Mathias) siehe im Lexico das ende des artickels Abele, (Christoph Graf von).

ABELINUS, gelangete nach Meinhero zu dem Bißthume von Oldenborg, welches unter seiner verwaltung wiederum zu kräfften kam, weil der Christliche und fromme Godeschalcus König der Wenden war. Starb A. 1050.

ABELLA, ein fluß in Samogitien in Pohlen.

ABELLINAS, ABELLINA VALLIS, ein schönes und grosses thal in Syrien, liegt zwischen dem Libano und Antilibano, und wird von dem fluß Farfar befeuchtet. Die berühmte stadt Damascus liegt in diesem thal. *Baudrand.*

ABELLIO, eine heydnische gottheit deren in etlichen Aquitanischen auffschrifften gedacht wird. Es ist wahrscheinlich daß dieses ein nahme der sonne gewesen seye. Nach Hesychio sollen die völcker in Pamphilien und in Creta die sonne Abelio genennet haben: Ja vielleicht kommt der nahme des Apollinis davon her, als welcher von den Römern zu erst Apello genennet worden. *Vossius*, de Idololatr. l. 2. c. 17.

ABELLIUS, ein sohn Romuli den er mit Hersilia einer Sabinerin erzeuget hat. Sein vatter hiesse ihne erstens Aollius, wegen der grossen anzahl burger die er zusammen gebracht hatte. Hernach ward er aber Abellius genannt. Dieses ist die meynung Zenodoti, welcher aber, nach Plutarchi bericht, nicht durchgehends beygestimmet wird. Andere sagen dieser Abellius seye ein sohn Hostilu gewesen, den er mit Hersilia erzeuget habe. *Plutarchus* in vita Romuli.

ABELOJA, ein kleiner fluß in Neu-Castilien, der sich in die Quadiana ergeußt.

Abel-Sittim, ein gefilde im lande Moab, war der ort, wo die kinder Israel ihre zwey und viertzigste lager-statt hielten, Num. 33. 49. Sie verfielen daselbst in die abgötterey mit dem Baal-Peor, und mußten auch GOttes straffe empfinden, c. 25. 1-5. Von hier sendete Josua einige leuthe, welche von der stadt Jericho nachricht einholen musten. *Jos.* 2. 1.

ABELUS, (Michael) hat A. 1580. gelebet und A. 1594. einige bücher von Carminibus und Elegien heraus gegeben, *Konig*, Biblioth. Vet. & Nov.

ABEMERIC, König von Syazin in Arabien, truge sonderbare sorg für Isak, den sohn Monobazi und der Helena, auferzoge ihn und gab ihm seine tochter Samahoa zur ehe, samt einer schönen provintz zum braut-schatz. *Joseph.* Antiq. lib. XX. c. 2.

ABENABETH, König zu Sevilla, hatte zur gemahlin Alphonsi VI. Königs zu Leon und Castilien, schwester. Er stellete sich gegen seinem schwager als ob er ein Christe werden wollte, wodurch er verursachte, daß Alphonsus die herüberkunfft und streiffereyen derer Almoraviden aus Africa, welche ums jahr 1090. geschahe, nicht verwehrete.

ABEN-CHAMOT, ein Arabischer kriegs-held und Commendant eines orts in Mauritanien, thate sich in dem XVI. sæculo sehr offt, insonderheit wider die Portugiesen, durch seine tapfferkeit hervor. Als auf eine zeit Nugno Fernand d'Atoya ein Portugiesischer Oberster den ort in welchem Aben-Chamot commandirte geplündert hatte und eine von Aben-Chamots weibern gefangen wegfuhrte, sammlete dieser tapffere Maur in eyl einige mannschafft, verfolgte die Portugiesen, griffe sie von zeit zu zeit an, und tröstete sein gefangenes weib mit dem versprechen, er wollte sie noch aus der feinden händen befreyen. Yoto, so hiesse das gefangene weibs-bild, begehrte von denen soldaten welche sie bewacheten, daß sie ihro nur möchten erlauben mit ihrem mann zu reden. Als sie dieses erhalten, sprach sie zu ihme: du rühmest dich deiner tapfferkeit so sehr, gedencke dann auch an das so du mir versprochen hast, da du mir deine liebe zusagtest; befreye mich oder sterbe für mich, und ich will dir nachfolgen; allein der unterscheid ist groß zwischen versprechen und halten. Aben-Chamot antwortete, er habe niemalen nichts versprochen das er nicht gehalten habe, und setzte er hinzu, ich werde mich nicht ändern, es ist noch gute tages-zeit, der sieg ist in GOttes hand, und die tapfferkeit in diesem arm. Yoto als sie dieses angehöret, nahme eine handvoll staub, warff ihn in die lufft und sprach zu ihme: alles was du mir sagst ist nur wind, und Yoto ist für dich verlohren. Aben-Chamot zoge hierauf seinen schuh aus, warffe denselben seinem weib als ein pfand zu und kehrete zu den seinigen zurück. Er wußte sie durch verschiedene vorstellungen in eine solche hitz zu bringen, daß sie samt ihme auf die feinde losgiengen und selbige mit einer rechten wuth anfielen. Nugno hatte wegen grosser hitz seinen ring-kragen abgelegt, und da Aben-Chamot solches in acht genommen, warff er ihm seinen wurff-spieß auf die brust, daß er tod zu boden fiel. Die Portugiesen brachten alsbald den leichnam ihres Generalen in sicherheit, und stritten unteremander wer ihme nun in dem commando nachfolgen sollte. Aben-Chamot solches merckende, machte sich diesen umstand zu nutz, fiele auf sie, tödete ihre besten leuthe, erlöste also seine geliebte Yoto, und machte noch viele gefangene. Diese that verursachete aller orten ein grosses aufsehen, und ware ursach daß noch einige merckwürdige siege über die Portugiesen in denen folgenden jahren erhalten würden. Endlich aber ward der tapffere Aben-Chamot von den Mauren von Fez mit einem wurff-pfeil getödet. Sein leichnam ward seiner gemahlin gebracht, welche vor betrübnüß und hunger bald darauf starb und zu ihme in das grab gelegt ward. Der tod dieses helden begab sich im jahr Christi 1524. und 931. der Hegira. *Diego Torrez*, Hist. des Cherifs, chap. 20. 21. und 31.

ABENDANA, (Jacob) ein berühmter Rabbi und Archisynagog. zu Londen, welcher A. 1685. gestorben ist, hat über des Rab. Salomonis ben Melech Michlal Jophi commentieret. *Beemann*, Notit. Acad. Francofurt.

ABEN-EL-HACH, ein Araber von Damascus, welchen seine landes-leuthe die Araber auf den königlichen thron von Cordua erhuben, nachdeme sie sich wider Alcataran den rechtmäßigen König aufgelehnet hatten. Er schluge die söhne seines vorfahren, welche von Narbonne kamen ihres vatters tod zu rächen. Aben-El-Hach starb von empfangenem gifft in dem XIV. sæculo, nach einer regierung von 6. monaten. Marmol. l. 2. c. 14.

ABENGOCHEL, (Dominicus de) ein gelehrter Richter zu Saragossa, im anfang des XVII. sæculi, hat einen panegyricum Civitatis Cæsaraugustanæ und andere Declamationes verfertiget. *Antonius*, Biblioth. Hispan.

ABEN-HUT, ein gelehrter Maur, und aus denen vornehmsten des reichs Granada. Ließ sich vor allen andern angelegen seyn die gesetze zu treiben und zu handhaben, wurde aber A. 1234. von einem derer seinigen in dem kriege wider die Christen getödet. *Marmolius*, II. 28.

ABEN JOSEPH, aus dem geschlecht derer Benimerinen in Africa, überwand den Mahomet Budobus, und bekam also das Königreich Fez und Marocco unter seine gewalt; ja gar über gantz Mauritanien breitete er seinen sieg aus. Er ließ sich Muley Chec, alter König und Herr, und König von Fez nennen, welches er zu seiner residentz erkohre. A. 1275. gieng er mit 17000. zu pferde, und 50000. zu fuß nach Spanien über, von dar er, nachdem er Tarifa und Algazira erobert, nach Africa wiederum zurückkehrete. A. 1285. starb er, nachdem er vorhero noch viele andere kriege mit denen Mohren und Christen geführet, und ernannte seinen sohn Abuzayd zum nachfolger. *Marmolius*, II. 38.

ABEN-MAHAMET, ein berühmter Araber, welcher sich der Königreichen von Cordua, Toledo und Bacca bemeistert hat, im jahr Christi 1212. oder 609. der Hegira. Er widerstunde allen denen kräfftiglich, welche ihme diese krone streitig machen wollten. *Marmol.* l.b. 2. c. 38.

† ABEN MELECH. Diesem artickel füge bey: Der biblische Commentarius, welchen dieser Rabbi geschrieben, wurde erstlich zu Constantinopel A. 1554. gedruckt, hernach zu Amsterdam. A. M. 5421. oder A. C. 1661. von R. Jacob Abendana, (nicht *Abcuduna*, wie es hier im Lexico heißt.) samt einem לקח שכחה, oder Spicilegio rerum præteritarum & intermissarum, und Rabbinischen anmerckungen wieder aufgelegt. Die Professores zu Leyden haben zu dieser letztern Edition eine Præfation drucken lassen, worinnen sie dieses buch, als ein zwar rares, und in Europa bisher fast unbekanntes, doch höchst nützliches werck gelobet haben. *Leusden*, Jon. illustr. p. 32.

ABENNEPHI, oder Abenephi, ein Araber, von welchem Spizelius Spec. Bibl. Univers. will, daß er ein Christe geweseu. Kircherus machet in seinem Oedipo Ægypt. viel wercks von ihm, gedencket aber dabey, daß er und Maimonides aus einerley quellen geschöpffet haben. Eben dieser Kircherus gedencket zweyer bücher, so Abennephi soll geschrieben haben, deren eines de Mysteriis Ægyptiorum, das andere de Servitute Ægyptiaca gehandelt. *Wolff.* Biblioth. Hebr. Vol. III.

ABENST, ein kleiner fluß, der ein meile unterhalb Abensberg zwischen Kehlheim, und Neustadt in die Donau fließt.

ABEN-TAMON, ein Printz aus dem haus Abdalla des VI. Califs von dem geschlecht des Ominas, den Abdulmalic getödet hat. Aben-Taamon flohe in Africam um dem zorn dieses Califen, welcher wider alle personen seines geschlechts wütete, zu entgehen. Nachdeme er in dem Tingitanischen Mauritanien angelanget, ward er so wohl wegen seiner hohen geburt, als wegen seinen verdiensten auf den thron erhoben, im jahr Christi 689. oder 70. der Hegira. Er führte schwere kriege wider die Romer und wider die an der küste der Barbarey wohnende Gothen. Nach erhaltenen verschiedenen siegen, ließe er sich denen Arabischen Califen zum trotz, nennen Amir El-Moselemin. Man hält ihne für den urheber der stadt Ma-

rocco; allein die Araber behaupten das gegentheil. *Marmol.* lib. 2. c. 9.

ABEN-TYBRON, ein berühmter Rabbiner des XIV. sæculi, schriebe sich sonsten R. Mose Aben Tybon, und hat den Euclidem aus dem Arabischen ins Hebräische übersetzet. Er hat auch einen Hebräischen tractat von der natur-kunde, geschrieben. Man sagt, er seye in Spanien gebohren worden, und in der insel Rhodus gestorben, im jahr 1190. oder 1217. *Morери*

ABEN ZOAR, siehe droben, ABDALMALEK BEN ZOAR.

ABEPAS, von geburt ein Gothe, welcher mit andern seiner landes-leuthe von dem Gothischen Fürsten Jungerich in einer kirche nebst derselbigen um das jahr 370. wegen des Christlichen glaubens soll seyn verbrannt worden. Ihr fest fällt auf den 26. Mart. *Universal-Lexicon.*

Aberavan / eine bevestigte stadt in Süd-Walles am canal von Bristoll.

Aberavon / eine kleine stadt in der Grafschafft Clamorgan in Engelland, wo der fluß Avon ins meer fällt.

Aberborn / eine stadt am fluß Eseck in der provintz Lothiana in Schottland.

Aber Brotock / eine an dem meer zwischen dem ausfluß des Tay und des mittäglichen Esk in Schottland gelegene stadt, welche nach Buchanani bericht ehemahls Abrinca hiesse. *Dict. Angl.*

Abercius, und dessen schwester Helena, sollen den Apostel Alphæum zum vatter gehabt haben. Abercius wurde um des Christlichen glaubens willen den bienen nackend dargesetzet, die ihn so lange stachen, bis er seinen geist aufgab. Beyden ist der 26. may gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

Abercobad / eine in der Persischen provintz Arragian gelegene stadt, welche Kaicobad der erste König in Persien aus dem geschlecht der Kaianiden, solle erbauet und derselben seinen nahmen gegeben haben. Das Persische wort Aber bedeutet über, und zeiget, so offt es sich in dem nahmen einer stadt befindet, daß sie auf einem erhabenen ort liege. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Aberconwey / sonsten auch Conwey, und im Lateinischen Aberconovium genannt, ist eine kleine in der Grafschafft Carnavan des Fürstenthums Wallis, gelegene stadt. Sie hat ihren nahmen von dem fluß Conwey, an dessen ausfluß sie lieget. Man hält dafür, sie seye von denen überbleibseln der alten Ordovicischen stadt Conovium erbauet worden. Es ist auch noch an dem fluß Conwey ein anderthalb meilen von Aberconwey entlegenes dörfflein Caerhean genannt, welches man für einen rest des alten Conovii hält. *Baudrand.* Sihe auch Conway im Lexico.

Abercouh / oder Abercoueh / eine stadt der Persischen provintz Irack. Sie liegt auf einem berg, und übersiehet die fruchtbarste und herrlichste ebne, so in gantz Persien zu finden, und welche sich bis an die gegend Istekhar, welches man für das alte Persepolis hält, erstrecket. Von Abercouh bis gen Isvahan zehlet man zwantzig parasangen, oder achzig tausend schritte. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abercromby / ein bekanntes geschlecht in Schottland, so bereits in dem eilfften jahrhundert, zu des Königs Malcolmi III. zeiten, zu Abercromby, in der landschafft Bamff, in gutem ansehen gestanden, und unterschiedliche berühmte leuthe hervor gebracht hat: Wie denn Ferquhard Abercromby in dem vierzehenden seculo unter regierung David II Bischoff zu Caithneß gewesen. Zu diesem alten haus gehöret die familie von Kirkenbog, aus welcher Alexander Abercromby von Fitternier in der provintz Aberdeen zu mercken. Derselbe hinterließ unter andern Hectorem, einen vatter Alexandri / welcher mit Johanna, einer tochter Johann Seaton von Newarck, drey söhne zeugete. Diese waren 1.) Franciscus, so in ansehung seiner gemahlin Annä, Baroneſſin von Semple, A. 1685. von dem König Jacobo II. zum Baron Glasfurd erhoben wurde. 2.) Johannes. 3.) Patrick, ein Doctor der artzney-kunst, welcher eine historie von Schottland geschrieben. *The Brit. comp.* T. II. p. 485.

Aberdore / auch Abirdour / und auf Latein Aberdura genannt, ist eine kleine in der Schottländischen Grafschafft Bucham an der küste des meers 11. oder 12. meilen nordwärts von Aberdon gelegene stadt. *Baudrand.*

Aberdore, oder Abirdour / und auch Abyrdour / ein flecken der Schottländischen Grafschafft Fife. Sie liegt an dem Edinburgischen meer-busen, nord-westwärts von Edimburg. *Baudrand.*

Abergelte, eine kleine stadt in der Grafschafft Marr, in Nord-Schottland am fluß Dee.

Aberkoun / Abkun / oder Abqun, eine insel des Caspischen meers, welche nur drey parasangen von der stadt Esterabad entlegen ist. Nach dem bericht des Ebn-Cassem findet sich darinn eine stadt und ein fluß, welche den gleichen nahmen mit der insul tragen. Einige sagen, es seye diese insul an dem ausfluß des flusses Abes oder Abeskun gelegen. Mohammed, der unglückliche Sultan von Kuarezme flohe in diese insul, und starb allda. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abermann / (Heinrich) hat sich durch übersetzung der Wieherischen historie, welche Wolffg. Lazius in Latein geschrieben hatte, bekannt gemacht. Es ist diese übersetzung A. 1619. auf der stadt unkosten gedruckt worden, unter dem titul: Beschreibung der stadt Wien. *f. Struvii* Bibl. Hist. cap. 18. 1.

Aber-Ystwith / eine reiche und wohl bewohnte stadt in Engelland, in der Grafschafft Cardigan, im Fürstenthum Walles.

Abesamis, eine stadt in dem glücklichen Arabien, dessen einwohner ehedem die Omani gewesen. *Plin.* Hist. Nat. VI. 28.

Abesius / (Gabriel) war A. 1599. gebohren, und starb im 57. jahr seines alters A. 1656. den 8. nov. hatte ein Canonicat zu St. Marcelli, und wurde kurtz vor seinem ende in der Sorbonne Professor Regius. *Freheri* Theatr Erudit.

ABETHARIM, ist in denen Griechischen übersetzungen Aquilä und Symmachi, so wohl als in der Vulgata übersetzet, der weg der kundschaffter / durch welchen die Israeliten in das land Arad, des Königs der Cananeer, eingegangen sind. Hieronymus aber hält es für denjenigen ort, an welchem dieser König denen Israeliten begegnete, und allwo sie ihne schlugen. Eben dieser ort ward hernach genannt Orma oder Harma, d. i. ein fluch. Die 70. Dollmetschen haben dieses wort auch für den nahmen eines orts genommen, und durch Atharim übersetzet. 4. Buch Mos. XXI. 1. *Hieron.* de loc. Hebr.

Aber / (die küste von) ist ein strich landes von Ober-Ethiopien in Africa, und erstrecket sich in der länge nach dem Rothen meer, welches auch derselben gegen morgen die gräntze setzet. Er hält in die länge ohngefehr 140. in die breite nur etwan 50. meilen. Gegen dem abend liegt Abyssinien und Nubien, gegen norden Egypten, und gegen mittag die kuste von Ajan. Man theilet Aber in zwey theile. Der Obere / welcher gegen norden liegt, heisset das Beglerbeglic von Babarzan, oder nach andern, Habeleth, und ist unter Türckischer regierung. Die vornehmste städte darinn sind Ercoco und Suaquen, welches letztere die haupt-stadt und der sitz des Statthalters ist. Die landschafft ist sehr sandecht, leidet mangel an wasser, ist auch eben deßwegen nicht sehr fruchtbar. Der Untere / welcher das Königreich Dancali genennet wird, ist noch viel schlimmer. Er wird von Mohren bewohnet; hat verschiedene städte und andere wohnplätze, darunter Degibeldara und Degibelcora, auch Banlour, welche am Rothen meer liegt, und einen guten hafen hat, die vornehmste sind. Dieses gantze land wird für einen theil des alten Troglodytis gehalten. Die einwohner aber sind der Mohammedanischen religion beygethan. *Baudrand.* Hübners vollständ. Geogr.

ABGARUS, ein König der Araber, und Herr von Edessa, vereinigte sich unter der regierung Claudii mit denjenigen Parthischen Fürsten, welche eine heimliche gesandschafft nacher Rom geschickt hatten, um einen König zu erlangen. C. Cassius der Statthalter von Syrien gabe ihnen auf befehl des Römischen Raths Meherdatem, den sohn Vononis, und groß-sohn Phraatis. Abgarus, der es heimlicher weise mit Gotarze, dem König der Parther hielte, trachtete Meherdatem eine zeitlang zu Edessa aufzuhalten, und endlich vereinigten sie sich mit Jazate, dem König von Adiabene. Aber als Meherdates, nachdem er die stadt Ninos oder Ninive eingenommen hatte, bereit ware dem Gotarzes eine schlacht zu liefern, traten diese zween verräther auf des feinds seite, und verursacheten also den untergang des guten Meherdatis. *Tacit.* Annal. lib. XII. cap. 12, 13, 14.

ABGARUS, König von Edessa, stunde zwar in bündnüß mit denen Römern, doch ward er verrätherischer weise von Kayser Caracalla, der ihne unter dem schein der freundschafft zu sich eingeladen hatte, gefangen angehalten. Man beraubte ihn seines landes, und führte ihn und seine beyde söhne Abgarum und Antoninum naher Rom. Der ältere von den söhnen starb allda in dem 26. jahr seines alters, und seine grabschrifft, die ihm sein bruder verfertiget hat, ist bis auf unsere zeiten gekommen. Caracalla schickte eine colonie naher Edessa, so daß es scheinen könnte, als wäre dieses Königreich zu selbiger zeit, nemlich im jahr Christi 116. erloschen. Man findet dennoch das gekrönte haupt eines Abgari auf einer muntze Kayſers Gordiani, welcher ums jahr Christi 240. regierte. Georgius Syncellus, welcher es aus Julio Africano entlehnet, redet von einem Abgaro, der noch zu zeiten Heliogabali zu Edessa regierte. Diese umstände machen also muthmassen, es seye der sohn unsers Abgari von Kayser Macrino wiederum eingesetzet worden. Deme seye nun wie ihm wolle, so ist doch gewiß, daß in dem IV. seculo Edessa und gantz Osroene denen Römern unterworffen war, und keine eigene Fürsten mehr hatte. *Dio*, lib. 77. *Sidon. Apollinar.* lib. 2. epist. 8. *Occo*, in Numismat. *Syncell.* in Chronograph. *Ezech. Spanheim.* dissert. de usu & præstant. Numismatum.

ABHERI (Athir Eddin Mofadhel ben Omar) aus der uralten Persischen stadt Abher gebürtig, daher auch sein nahme gezogen; hat einen Commentarium über Porphyrii Isagogen verfertiget, welcher in der Königlich-Frantzösischen bibliothec aufbehalten worden. *D'Herbelot.*

Abkoude / Abcou / oder Abbekewoude / ist ein berühmtes und lustiges dorff an den äussersten gräntzen des stiffts Utrecht, gegen der seiten von Amstelland, an dem canal zwischen Amsterdam und Utrecht. Unten an dem dorff befindet sich der Abcoutsche see; zwischen dem dorff und Baambrugge, auf einem morastigen boden, stehet das schloß von Abkoude, welches gegen der seite von Baambrugge zween runde thürne hat, die durch ein zerrissenes mauerwerck miteinander verbunden sind, gegen

der

der seite von Abkoude aber stehet ein viereckichter thurn, nebst etlichen übergebliebenen stücken eines zweyten viereckichten thurns. Vor alten zeiten wurde das dorf Abekewalde genannt, mit welcher benennung es in einem brief Bischoffs Conradi von A. 1085. vorkommt. Von diesem nahmen Abekewalde ist der heutige nahme Abkoude oder Abcoude entstanden. Dieses dorf hat einem vornehmen und mächtigen adelichen geschlecht seinen nahmen gegeben, welches ehemahls in dem Stifft Utrecht geblühet hat, nun aber schon längstens ausgestorben ist; welchem geschlecht auch dieses dorf zugehörig gewesen, allwo diejenigen, so aus demselben entsprossen, das fürtreffliche schloß erbauet haben, welches hernach zum öftern ist zerstöret worden, und jetzund durch kriegs- und andere zufälle zum theil verfallen ist. Wilhelm, Herr von Abkoude und Wyck lebte A. 1080. Heinrichs von Abbekenwalde wird gedacht in einem alten brief von A. 1186. Aus welchem geschlecht aber diese und noch andere mehr, die um diese zeit gelebt haben, entsprossen seyen, kan man nicht gewiß sagen. Dieses ist ausser allem zweiffel, daß die letzte Herren von Abkoude aus dem sehr alten geschlecht der Herren von Zuilen hergekommen, welche schon in dem zwölfften seculo florirt haben, wie solches aus ihrem wappen, das aus drey säulen bestehet, erhellet, dergleichen wappen auch von den Herren von Zuilen geführet wird. Der erste, der aus diesem letzten geschlecht der Herren von Abkoude bekannt ist, ist Sueder von Abekeroude, Ritter, welcher in dem dreyzehenden seculo lebte, und mit Sueder von Bosimhein von Heinrich von der Lekke dem Capitul bey St. Maria zu Utrecht A. 1268. als bürge dargegeben ward, wie solches aus einem brief, der noch bey gedachtem Capitul aufbehalten wird, zu ersehen ist. Der letzte dieses geschlechts Jacob, Herr von Gaasbeek, Putten und Strven, erbte nach dem tode seines oheims Wilhelmi dessen Herrlichkeiten Abkoude und Wyck, und starb den 6. febr. A. 1459. ohne rechtmäßige männliche erben zu hinterlassen. Er hat mit den Bischöffen zu Utrecht viel streit und verdruß gehabt, dadurch er A. 1449. genöthiget ward die stadt Wyck, wie auch die schlösser Duurstede und Abkoude mit allen ihren gerechtigkeiten, herrlichkeiten und zugehörden an den Bischoffen zu Utrecht, Rudolph von Dieppolt, abzutreten, und die nutzung davon wieder von ihm als ein lehen zu empfangen, welche er auch endlich den Staaten des Stiffts um eine gewisse summe gelds hat überlassen müssen. Nach seinem tode hat Antonius, Bastart von Burgund, anspruch an seine erbschafft gemacht, weßwegen die Staaten ihn A. 1472. mit 12000. gulden befriedigen mußten. Auf diese weise nun ist das schloß zu Abkoude an die Staaten des Stiffts gekomen, worauf dasselbe eine lange zeit die wohnung der Marschallen des untern quartiers des Stiffts, welche daher bisweilen auch die Marschallen von Abkoude genennet worden, gewesen ist, bis daß es dergestalten zerfallen, daß man es nicht mehr bewohnen konnte. A. 1672. lag eine Staatische besatzung in diesem schloß, und in eben diesem jahr im november überfielen die Franzosen in der nacht dasiges dorf, steckten dasselbe mit feuer an, und verübten gegen die einwohner unmenschliche grausamkeiten. A. 1715. ward das schloß samt der gantzen Herrlichkeit Abkoude von den Staaten von Utrecht an den Herrn Theodorum van Leeuw verkaufft.

Abia, ein sohn Samuels, den er nebst seinem ältern bruder zum Richter über Israel gesetzet. Weil sie sich aber in diesem amte ungerecht aufführten, wurde das volck bewogen, von Samuel einen König zu fordern, der ihme auf göttlichen befehl den Saul gegeben hat. 1. Sam. VIII. 2. sqq. 1. Chron. VI. 28

Abia, der sohn Jerobeams, von dem der Prophet Ahia der gemahlin des Königes, welche ihn wegen des knabens, der krank ware, um rath fragen sollte, vorher sagte, daß er sterben würde, so bald ihr fuß zur stadt einträte. 1. Reg. XIV.

Abia, König der Parther, fienge einen krieg an mit Izate, dem König der Adiabener. Er thate aber solches auf ansuchen der Grossen seines reichs, welche sich wider ihne aufgelehnet hatten, da er die Jüdische, oder nach andrer meynung, die Christliche religion angenommen hatte. Er war in diesem krieg so unglücklich, als er in unternehmung desselben ungerecht gewesen ware. Nachdeme er von dem feind geschlagen worden, und sich in ein schloß eingeschlossen hatte, ward er von der feindlichen armee in demselben belagert, und so hart geängstiget, daß er aus forcht in die hände dessen zu fallen, den er so unbilliger weise angegriffen hatte, sich selbsten des lebens beraubete. *Joseph.* Antiquit. lib. XX. cap. 2.

Abia, eine tochter Herculis, und amme Hylli, begabe sich in die Messenische stadt Ira, welche hernach ihro zu ehren Abia genannt ward, und allwo sie einen tempel bauete. Ira war eine derjenigen städten, welche Agamemnon bey Homero dem Achilli versprochen hat. *Moreri.*

Abib, ist der nahme eines monats bey den Hebräern, welcher für den ersten des geheiligten jahrs gezehlet wird, mit welchem der frühling seinen anfang nimmt. Er kommet theils mit unserm mertz, theils mit dem april überein. Das wort heisset in dem Hebräischen neue ähren. Eben dieser monat wurde sonst Nisan geheissen, davon siehe einen eigenen artickel im Lexico. Es ware diß sonst der siebende monat, allein nach dem ausgang aus Egypten wurde auf GOttes befehl das kirchenjahr damit angefangen. Exod XII. 2. Der erste des bürgerlichen jahrs bliebe der monat Tißri, welcher im herbst einfiele. Auf den vierzehenden tag des monats Abib befahle GOtt das oster-lamm zu schlachten. Levit. XXIII. 5. *Hoffmanni* Lexic.

ABIBALUS, König zu Tyro, ist weit älter, als der vatter Hirams, von welchem im Lexico nachzusehen, weil Porphyrius von ihm meldet, daß Sanchoniathon selbigem Könige zu Berytо seine Phönicische historie zugeschrieben; folglich also die regierung dieses Abibali in diejenige zeiten fallet, da Gideon Richter über Israel war. *Bochart.* Chanaan, II. 17.

Abibas, ein Christ, von welchem wir lesen in denen Menæis, oder kirchen-büchern der Griechen, daß er nebst Philotheo und andern zu Samosata grausam gestäupet, geritzet, in ketten und banden eingeschlossen, ins gefängnuß geworffen, wieder hervor geführet, und endlich aufgehänget, oder aufgenagelt worden. Es ist ihnen der 29. jan. heilig.

Abibas, oder auch **Abibus**, soll ein sohn Gamaliels, dessen Act. Apost. V. 34. XXII. 3. gedacht wird, gewesen seyn. Nachdem er sich tauffen lassen, soll er seine übrige zeit im tempel mit beten zugebracht haben, auch noch vor seinem vatter gestorben, und in das grab des ersten märtyrers Stephani gelegt worden seyn. Es gründet sich diese erzehlung auf eine offenbahrung, welche Gamaliel Luciano, einem priester zu Caphargamal, gethan, und der hievon in einem besondern buche gehandelt hat. Dann zu Caphargamal soll dieses grab befindlich gewesen seyn; und wird diese geschichte ums jahr 415. unter der regierung Honorii und Theodosii II. gesetzet. *Beda. Photius* Cod. 171. *Avitus* in Chron. *Combefis. Tillemont. Baillet*, vies des Saints.

Abibus, welcher zu Thelsäa gebohren, wurde Diaconus zu Edessa, allwo er die Christen im glauben stärckte. Zur zeit der verfolgung unter dem Römischen Kayser Licinio, befahl der neue Præses zu Edessa Lysanias, ihn vor gerichte zu führen, da er denn sich freywillig stellte, und Christum bekennete. Dieserwegen ließ ihn der Richter erstlich jämmerlich geissеln, schmeichelte ihm aber doch nachgehends wieder, in der meynung, ihn von seinem glauben abwendig zu machen. Allein Abibus blieb standhafft, und mußte sein leben auf dem scheiter-hauffen endigen. Mit ihm zu gleicher zeit litten Samonas und Gurias, welchen dreyen zusammen der 15. nov. zu ihrer feyer angewiesen worden. *Universal-Lexicon.*

ABI-CUREN, ein kleiner fluß in Persien, welcher seinen lauf durch die provintz Erack-Azem nimmet, und das gebiet der stadt Ispahan beströhmet. *Baudrand.*

Abidan, Gideons sohn, der kinder Benjamin hauptmann, Num. I. II. hatte ein heer von 35400. mann unter sich, welches sein lager neben Manasse aufschlug, cap II. 22. Er brachte auch eine gabe zur stiffts-hütte, so beschrieben wird cap. VII. 60--71.

Abieta, oder Abrieta, wird von Ptolomäo unter die städte Pannoniens gerechnet, und hält man davor, daß es das jetzige Erla, Lat. Agria sey, von welcher stadt siehe den artickel im Lexico.

Abigas, ein fluß in Mauritanien, welcher auf dem berg Aurisio entspringet. *Procopius.*

ABIK, salaheddin ben abik Safadi, ist der urheber einer weitläuffigen auslegung über das getichte des Tograi, welches Lamiat al-Agen genennet wird. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abile, **Abilius**, oder **Avile**, der zweyte Bischoff von Alexandria, folgte auf Annianum im jahr Christi 85. und stunde dieser kirche 13. jahr lang vor, nemlich bis in das erste jahr Trajani, und das 98. jahr Christi. *Eusеb.* Hist. & Chronic. Orient. *Du Pin*, Bibliotheque des Auteurs Ecclésiastiques des trois prémiers Siècles.

Abiluum, wird vom Ptolemäo unter die städte Germaniens gerechnet. Man weißt aber nicht, wo es gelegen.

Abin, ein in dem Königreich Jemen oder in dem glückseligen Arabien, zwölff meilen von dem meer, gegen aufgang der stadt Aden gelegenes schloß, dessen einwohner für grosse zauberer gehalten werden. Der gemeine weg naher Sanaa der hauptstadt des glückseligen Arabiens gehet an diesem schloß fürbey. *D'Herbelot*, Biblioth Orient.

Abington (Thomas) war zu Thorpe, einem dorfe in der Grafschafft Surrey in Engelland, A. 1560. den 23. aug. gebohren, und studierte zu Paris und Rheims. Weil er sich aber in die streitigkeiten der Königin in Schottland mengete, ward er in den Tour zu London geworffen, allwo er sechs gantzer jahre aushalten müssen, doch indessen dem studieren eyfrigst oblage. Nachmals lebte er auf seinem land-gut in Worchester, und starb 1647. den 8. oct. Er hat die Antiquitates von Worchester beschrieben. *Wood.* Athen. Oxon.

Abington (Wilhelmus) ein sohn nur gedachten Thomä, hat sich zu St. Omer aufgehalten, und starb A. 1654. den 30. dec. Er hat das leben Eduardi IV. Königes in Engelland, und einige getichte heraus gegeben. *Witte*, Diar. Biograph. *Wood.* Athen. Oxon.

Abiobseibea, oder **Plaigbas Abmed ben Casen**, hat ums jahr 1212. gelebet, und ist A. 1220. gestorben. Er hat Vitas illustrium Virorum verfertiget, ingleichen Historiam Medicorum secundum gentes & ætates distinctam in Arabischer sprache, so in der Leydenischen bibliothek in Mst. befindlich. In letzterm handelt er von dem ursprung und ersten erfinder der artzney-kunst;

von den Griechischen Medicis, welche dem Aesculapio gefolget; von den schulern Hippocratis und Galeni; von denen Christlichen so wohl, als Jßmaelitischen, Babylonischen, Indianischen, Africanischen, und andern gelehrten, welche sich in dieser wissenschafft hervor gethan. *Seldenus* ad Eutychii Origin. Alex. fol. 10. *Spizel.* Spec. Bibl. Univers.

Abiourd, eine stadt in Korasan, aus welcher viele grosse männer hergekommen sind. *D'Herbelot*, Bibl. Orientale.

Abiourdi, ein Arabischer Poet, welcher sich insonderheit seines hohen geschlechts halber berühmte, und sich Amovi und Moavi nennete, dadurch andeutend daß er aus dem Ommiadischen und Moavischen geschlecht, und also in gerader linie von Othman dem dritten Calif herkomme. Er war aus obiger stadt Abiourd gebürtig, und ward deßwegen Tage al Korasan, d. i. die ehre der provintz Korasan genennet. Er hat ein Divan in Arabischen versen geschrieben, welchem er eine in ungebundener rede verfertigte vorrede vorhergesetzet hat. Dieses werck findet sich in der Königlichen bibliotheck zu Paris num. 1073. Es starb dieser Poet in dem 507. jahre der Hegira. *D'Herbelot*, Bibl. Orientale.

† **Abisares**, Abisaris, Abisarus, Abissares, Abiasares, Ambisares, oder Biasarus, ein Indianischer König jenseit des flusses Hydaspis, verliesse seinen bundes-genossen den Porum, und unterwarfe sich dem Alexandro M. durch eine gesandschafft. Nachdeme Porus überwunden worden, liesse er Alexandrum neuerdingen seines gehorsams versichern, kame aber niemals in person zu diesem überwinder. Alexander drohete ihme deswegen mit seinen waffen; da er aber vernommen daß Abisares bettlägerig wäre, enthobe er ihne dieser pflicht, empfienge von ihme herrliche geschencke, darunter auch dreyßig elephanten waren, liesse ihn in ruhiger besitzung seines reichs und vermehrte ihme solches noch um ein merckliches. Dieser zug Alexandri M. über den Hydaspen geschahe in dem zweyten jahr der CXIII. Olympiadis, 327. jahr vor Christi geburt. *Diodor. Sicul.* lib. 17. *Strabo*, lib. 15. *Arrian.* lib. 5. *Quint. Curtius*, lib. 8.

ABISONTES, ein volck bey dem Alpen-gebürge. *Plinius*, Hist. Nat. III. 20.

ABISUS, ein fluß in Sicilien in Val di Noto. siehe **Atellaro im Lexico.**

ABITACUM, des Sidonii Apollinaris land-guth, welches in Gallien in derer Arverner-gebiethe gelegen gewesen, und von eben demselbigen. Lib. II. Epist. II. weitläufftig beschrieben wird, allwo auch Jo. Savaro in den noten den nahmen weiter untersuchet.

Ablata, eine stadt auf der grentze Armeniens gegen Cappadocien zu.

Ablatius, (Petrus) ein Ertz-Bischoff zu Tarragona in Spanien im XIII. sæculo, unter welchem A. 1246. der Synodus zu Lerida gehalten ist, darinn der König Jacobus von Aragonien absolviret worden. *d'Aguirre*, in Concil. Hispan. Tom. III. *Baluzius*, Marcæ Hispan. IV.

ABLAVIUS MURENA, Præfectus Prætorii unter dem Kayser Valeriano, welcher Ablavio einen brief geschrieben, den Trebellius anführet. *Pollio*, in Claudio c. 15.

Ablay, Ablaja Regio, ist ein Fürstenthum in der grossen Tartarey. Der weitberühmte Amsterdammische Burgermeister Nic. Witsen setzet dasselbe in seiner karte, die er von diesem land heraus gegeben, zwischen den 92. und 97. grad Longitud. und zwischen den 60. und 61. grad Latitud. gegen mittag des Königreichs Syberien, in einer gegne, welche er ins besondere die Tartarey nennet, zwischen den flüssen Irtis und Latiez. Die Tartaren, welche es bewohnen, nennet er Buchares, so vermuthlich eben diejenigen Bucharen sind, die in den landkarten öffters mit den Calmuckischen Tartaren confundiert werden. In diesem Fürstenthum befinden sich weder städte noch dörffer, gleichwie in den meisten ländern der grossen Tartarey. *Witsen. Maty.*

Ablebertus, oder **Emebertus**, ein sohn eines Grafen in Brabant, Wirgeri und Amulbergä. Ward nach Bertholdo Bischoff zu Cambray und Arras, weil er von kindheit auf sehr heilig gelebet, alle menschliche gesellschafft flohe, und seine meiste zeit mit beten, wachen, fasten, und weinen zubrachte. Einen rauber, der seiner schwester grab bestohlen, aber unbekannt war, that er in bann, und wünschte ihm ein unglück an, welches ihm auch begegnete, wodurch er denn entdecket wurde. Als er einstens in seiner Diœces kirchen-visitation hielt, starb er zu Ham, zu anfang des VII. sæculi. Seine reliquien wurden nach Maubeuge gebracht, man hat aber nicht entdecken können, wo sie liegen, indessen ist ihm der 15. jan. geheiliget. *Univ. Lexicon.*

ABLETES, ein ehemaliges volck bey Pergamo gegen norden zu. *Strabo* Geogr. XIII. p. 928.

ABLIS, ein flecken in der provintz Beausse, in Franckreich 12. meilen von Paris gegen sud-west.

Abobi, der vatter des verrätherischen Ptolemäi, welcher seinen schwäher Simon, samt seinen beyden söhnen Matathia und Juda ob der mahlzeit erschluge, im jahr von erschaffung der welt 3809. und 135. jahr vor Christi geburt. 1. *Macchab.* XVI. 11-16.

Abodiacum, oder nach Ptolemäo, Abudiacum, eine stadt in Vindelicien, an dem fluß Lech gelegen, welches einige vor das heutige Füssen halten. *Cellarius*, Geogr. antiq. II. 7. §. 12.

Aboeocritus, ein Heerführer der Beotier, der mit tausend Beotiern in der schlacht bey Cheronæa wider die Etolier, umkame. *Plutarch.* in Arat.

Abolus, ein kleiner fluß in Sicilien, welcher allem ansehen nach einer ist mit deme, welchen Ptolemäus, lib. III. cap. 4. Alabus nennet; Er fliesset zwischen Catana und Syracusa hin, und ergiesset sich in das Jonische meer. Fazel sagt es heisse dieser fluß nunmehro Cantaro. *Plutarch.* in vit. Timoleon.

Abon, Abona, oder **Abonis**, eine stadt und fluß des alten Albion, gegen dem Irrländischen meer, gegen demjenigen ort hinüber, wo nun die stadt Bristol liegt. Die stadt heisset heutiges tags Avington, und der fluß Avon, so daß nach Camdeni bericht, die nahmen beyder in etwas geändert sind. Andere meinen es seye der ort welcher Porshut heisset, an dem ausfluß des Avon. *Hoffman.* Lexic. Universal.

ABONDANCE, eine abtey in der kleinen Frantzösischen provintz Bugey gelegen, und unter das bißthum von Genff gehörig, ward ehemals von Canonicis regularibus Augustinerordens besessen; heutiges tages aber hat sie die regel der Congregation der Feuillans angenommen. *Davity*, Tom. V.

Aboniteichos, d. i. die Mauer des Aboni, ist eine stadt in Galatien oder in Paphlagonien an dem Ponto Eurino. Aus dieser stadt kame her der berühmte betrüger Alexander, von deme Lucianus meldung thut in seinem gespräch von dem falschen Propheten. Die einwohner dieser stadt werden Abonoteichiten genannt. Alexander begehrte von denen Römern, daß der nahme derselben möchte geändert, und sie inskünfftige Jonopolis genennet werden. Ptolemäus gedencket dieser stadt in seiner ersten karte von Asien. Sie lage zwischen Sinope und Teuthrania. *Moreri.*

Aborn, ein geringer ort im Hertzogthum Yorck in Northumberland.

Aborough, ein flecken in der Grafschafft Suffolck in Engelland, welcher zwey Deputierte ins Parlement schicken darf.

Aborrace, eine stadt in dem Asiatischen Sarmatien, an dem Ponto Eurino. *Strabo*, Geogr. XI. 757.

Abra, die leibeigene magd der Judith, welcher sie hernach die angenehme freyheit schenckte, als sie ihr bey der enthauptung Holofernis treue dienste geleistet. Judith, XVI. 28.

Abraam, ein Bischoff zu Carra in Mesopotamien, war anfangs ein einsiedler, und pflegte gar selten, auch allezeit stehend, und niemals lange zu schlaffen. Zuweilen begab er sich als ein kauffmann verkleidet unter die leuthe, bloß damit er einige aus ihnen bekehren möchte: da er denn einstens, als er sich lange an einem orte in einem gemietheten hause aufgehalten, von den einwohnern zu ihrem Vorsteher erwehlet wurde. Darauf bauete er daselbst nicht weit von Emesa eine kirche und wurde erstlich zum Priester, hernach auch zum Bischoff von Carra bestellet. Kayser Theodosius ließ ihn einsmals zu sich kommen, und that ihm grosse ehre an. Dahero denn sein leichnam, weil er bey dem Kayser, A. 390. mit tod abgegangen, mit grossem gepränge in sein Bißthum geführet, und allda begraben wurde. Es ist ihm der 14. febr. heilig.

Abraces, Generalißimus der armeen Artaxerxis, dessen Xenophon gedencket. *Cyropæd.* lib. 1.

Abrahah, wird sonst auch genennet Abu Yacsum zugenannt Alaschram, d. i. **der eine schmarre über das angesicht hat.** Er heisset auch etwan Dhu 'l Fil, d. i. **der meister des elephanten.** Er ware Fürst von Yemen oder glückselig Arabien, unter der regierung Negiaschi des Abyssinischen Käysers, zur zeit des Abdalmothleb der des Mahomet groß-vatter ware. In dem CV. capitel des Alcorans, welches genennet wird Surat Alfil, oder das capitel vom elephanten, wird hauptsächlich gehandelt von der strafe dieses Fürsten, welcher viele elephanten in seiner armee hatte, als er die stadt Mecca belagern wollte. Die gantze geschicht wird folgender weise von denen auslegern des Alcorans erzehlet. Als Abrahah welcher Fürst zu Sanaa der haupt-stadt in Yemen ware, in acht genommen hatte, daß alljährlich zu einer gewissen jahrs-zeit die meisten Araber nach der provintz Hegiaz an den grentzen des wüsten Arabiens zogen, um das gevierte haus, d. i. den tempel zu Mecca zu besuchen, glaubte er daß er seine unterthanen von einem so aberglaubischen gottesdienst ableiten und ihnen hingegen einen andern ort anweisen sollte, welcher ihren fürwitz so wohl als ihre andacht erwecken möchte. Er nahme sich also für in der stadt Sanaa einen tempel zu bauen, dessen zierrathen und einrichtung den tempel zu Mecca weit übertreffen sollte. Dieser tempel war eine prächtige kirche, dann die Abyßiner bekannten sich zu der Christlichen religion. Abrahah konnte dennoch ohne gewalt zu brauchen, nicht zu seinem zweck gelangen, weilen diejenigen Araber so noch keine Christen worden waren, eine sehr grosse neigung zu der abgötterey hatten, und einiger massen in denen steinen des landes um Mecca herum, so wohl als in denen steinen des tempels selbsten zu Mecca die stärckung ihres aberglaubens fanden. Da nun die Coraischiten, welche die aufsicht des tempels hatten, sahen, daß der

der zulauff und die andacht der völckern sich verringere und folglich ihr nutze, den sie von ihrem amt zogen, abnehme, verschrien sie nach allen ihren kräfften den tempel zu Sanaa und bedienten sich endlich eines schandlichen betrugs, um die hochachtung für denselben aus dem gemüth der Araber zu vertilgen. Zu diesem ende nun sandten sie dahin einen mann aus dem geschlecht Kenaah, welcher, da er die stelle eines bedienten in diesem tempel erlanget hatte, sich des anlasses eines hohen festes bediente, und anstatt daß man denselben auf eine ausserordentliche weise zieren sollte, gieng er des nachts hinein und entheiligte denselben mit vielem unflath. Da er solches begangen hatte, nahm er die flucht, und unterwegs sagte er allenthalben wie der tempel zu Sanaa wäre entheiliget worden. Als nun Abrahah den gantzen verlauff der sache erfahren hatte, geriethe er in eine solche wuthe wider die Coraischiten, daß er kurtzum sich zu rächen, Mecca zu belagern und den tempel niederzureissen sich entschlosse. Er zoge also mit seiner armee, deren gröste macht in denen elephanten bestunde, gegen der provintz Hegiaz; Abrahah ware selbst an der spitze seiner armee und ritte auf einem elephanten der Mahmudi hiesse. Dieses thier war vor andern kennbar wegen seiner gröse und seiner weissen farbe, wie es dann auch dessentwegen der König aller andern elephanten genennet ward. So bald die Coraischiten vernommen hatten daß Abrahah im anzug wäre, und daß er so entsetzliche thiere wider sie mit sich führe, dergleichen bis dahin in Arabien nicht wären gesehen worden, verlohren sie alle hoffnung ihre stadt oder land mit eigenen kräfften wider eine solche macht beschützen zu können. Sie nahmen sich also für die stadt zu verlassen, und sich mit ihrer besten hab auf den benachbarten berg zu begeben. Als Abrahah keinen widerstand fande, plünderte und verheerte er alles was er unterwegs antraf, und da er sich zu der stadt genahet, steckte er das lager fur die armee aus, er aber wollte in eigener person die lage der stadt betrachten; kaum aber hatte der elephant, welchen er ritte, die stadt-mauren von Mecca erblicket, siehe so wandte er sein haupt davon ab, kehrte sich mit solcher wuth um und rann gegen dem lager, daß alle übrige elephanten, welche seinem exempel zu folgen gewohnet waren, ein gleiches thaten und dadurch die gantze armee in unordnung brachten. Die Coraischiten welche sich auf dem berg verschantzet hatten und der sach von weitem zusahen, konnten sich gar nicht einbilden, welches doch die ursach dieser seltsamen bewegungen der armee des Abrahah seyn möchte. Sie erblickten aber zugleich eine grosse menge vögel die von der seite des meers sich als eine wolcke erhebten, und einsmals auf die feindliche armee zugeflogen kamen. Diese vögel waren in zween hauffen eingetheilet, deren die erstern schwartze federn und grüne schnäbel, die letztern aber grüne federn und gelbe schnäbel hatten. Ein jeder vogel ware mit dreyen steinen bewafnet, von welchen er einen in dem schnabel und in jeder klaue einen hielte. Man sagt ein jeder dieser steinen seye bezeichnet gewesen mit dem nahme dessen, der damit sollte getroffen werden. Diese steine nun fielen alle zugleich, wie der hagel, auf die Abyßiner, welche also auf einmal erschlagen würden, den einigen Abrahah ausgenommen; dann dieser sollte selbsten die zeitung von einer so grausamen niederlag, in Ethiopien bringen. Er kehrete auch in der that voller erstaunung zuruck, um dem Negiaschi sein unglück anzukünden. Die göttliche rach-gerechtigkeit aber wollte ein merckwürdiges exempel stifften an denen allen, welche unternommen hatten den von Abraham selbsten erbauten tempel zu zerstören, und verfolgete also auch den unseligen Abrahah; dann einer dieser vögeln folgte ihme aller orten mit seinem stein in dem schnabel. Als nun Abrahah für dem Käyser in Abyßinien stunde, und ihme sein unglück erzehlete, fragte ihne der Käyser was für eine gattung vögel dieses gewesen wären. Abrahah zeigte ihme alsdann denjenigen welcher über seinem haupt schwebete, und der eben in diesem augenblick seinen stein auf ihne fallen liesse, so daß er tod für die füsse des Käysers fiele. Dieser krieg ward der elephanten-krieg genennet, und war der anfang der jahr-rechnung von dem elephanten. Dann vor einführung der jahr-rechnung von der Hegira, welche Omar erdacht hat, hatten die Araber die gewohnheit ihre jahre von dem letzten geführten krieg an zu zehlen. Da nun Mahomet, in dem jahr des elephanten-kriegs gebohren worden, so hat er in seinem Alcoran auch davon geredt in dem CV. capitel. *Prideaux*, vie de Mahomet. *D'Herbelot.* Englischer *Bayle.*

Abraham, ein Abt in Pratea, Cistercienser ordens, ist seiner frömmigkeit halber unter die heiligen gezehlet worden. Ihm ist der 15. jun. zu seiner verehrung angesetzet.

Abraham, ein Pfaltzgrafe aus Kärndten, und Bischoff zu Freißingen von A. 957. bis 992. ward vom Käyser Ottone II. mit kriege überzogen, und gefangen genommen, weil er mit Henrico II. oder Rixoso, um das jahr 975. wider den Käyser conspiriret hatte. *Bucellini* Germ. S.

Abraham, ein Abt zu Clermont in Franckreich, ware im Morgenlande an dem Euphrat von Christlichen eltern gebohren. Da er zu jahren gekommen, reisete er nach Egypten, um die einöden daselbst zu sehen. Auf dem wege ergriffen ihn die Heyden, und giengen 5. jahr lang sehr übel mit ihm um, bis ihn ein engel, wie man saat, aus ihrer gewalt erlösete. Hierauf verfügte er sich nach Clermont in Franckreich, und bauete daselbst ein closter, worinnen er viele mönche zusammen brachte, und zum Abt erwehlet wurde. Endlich starb er nach A. 1072. Seiner feyer aber ist der 15. jun. ausgesetzet. *Unio. Lexicon.*

Abraham ben David, ein Jude, der auch sonst ben Dior heisset, schrieb A. M. 5921. ein buch von der Cabbala, von der sternseher-kunst, und noch ein anderes von glaubens-artickeln, welches er Chaschud überschrieben. *Gans* Zemach David. *Wolf.* Bibl. Hebr.

Abraham ben David, welcher mit dem vorigen nicht zu verwechseln, welches gar leichte geschehen kan, weil er eben um dieselbige zeit, nemlich A. M. 5928. gelebet. Er war ein vortrefflicher Rabbine aus Phisiara, welches seine Annotationes über die Gemaram, seine Animadversiones über R. Mosen ben Maimon, Jadchasacka, wie auch sein buch Bahale nepheſch, und seyn Syntagma de Judiciis bezeugen. *Gans* Zemach. Dav. *Wolf.* ibid.

Abraham, der sohn Zera oder Zaraat, zugenannt Al-Soriani, d. i. der Syrier, ware von St. Marco an der zwey und sechzigste Patriarch von Alexandrien. Er hatte auf den Mina gefolget unter der regierung Moez le Dinillah, des ersten Califs aus dem geschlecht der Fatimiten in Egypten, und starb den 6. tag des monats Coihak, nach dem Coptischen kalender. Die kirche von Alexandria hält diesen Patriarchen für einen heiligen, und feyret jährlich den tag an deme er gestorben ist. Unter denen wundern die er in seinem leben solle gethan haben, zehlet man daß er durch sein gebet einen berg von seinem ort versetzet habe, eben wie auch von Gregorio Thaumaturgo gesagt wird. Das leben dieses Patriarchen ist auf Syrisch und auf Arabisch beschrieben worden. Das letztere samt dem leben Barsuma findet sich in der Königl. bibliotheck zu Paris num. 795. Ebn Amid gibt diesem Patriarchen den nahmen Hephrem, und sagt er seye von denen Jacobiten zum Patriarchen ernennet worden in dem 693. jahr der märtyrer, welches das dritte jahr ist der regierung Aziz Billah, des sohns Moez le Dinillah, und das 367. der Hegira, folglich übereinkommt mit dem jahr Christi 977. *D'Herbelot*, Bibl. Orient.

Abraham Ibnu Sahal, ein Arabischer Medicus, welcher ums jahr 1265. gestorben. *Hottinger.* Bibl. Orient.

Abraham Nasi, welcher um das jahr der welt 5865. gelebet, sich in der Astrologie hervorgethan, und ein buch hinterlassen, welches er Sepher Hibbur genennet. *Konig*, Bibl.

ABRAHAM PRAGENSIS, ein Jüdischer lehrer war der Pragischen schulen vorsteher, an sich ein gelehrter, und in 7. sprachen erfahrner mann. Er schrieb Explicationem in Rasi & Hagia, in Thur. Oreg. Chajim, wie auch Hagahot Japhe-loth. *Gans* Zemach David. *Wolf.* Bibl. Hebr.

ABRAHAM TAM, ist zu Rheims in Franckreich gestorben, und hat ein buch mit der überschrifft: Jaschar: verfertiget. *Gans* Zemach David. *Wolf.* ibid.

Abrahamiten, waren eine gewisse art von ketzern des IX. sæculi, welche sich in Syrien hervor thaten. Ihr urheber war einer, nahmens Abraham, aus Antiochia, welcher die lehren derer Paulicianer oder Samosatenianer, welche die gottheit Christi leugneten, wieder hervorsuchte, auch in kurtzem einen so grossen anhang bekam, daß ein grosser theil Syriens diesen irrthum annahme, wurde auch weiter um sich gegriffen haben, wenn nicht der Bischoff zu Antiochien Cyriacus dieser verderbniß sich widersetzet, und es in weniger zeit dahin gebracht hätte, daß diese irrige secte in ihrer geburt wieder erstücket worden. *D'Herbelot. Moreri.*

Abrahams, (Galenus) ein Medicus, und Mennonistischer lehrer in Holland, welcher sich A. 1683. von seinem Collegen Samuel Apostool absonderte, weil jener verschiedene neuerungen anfienge. Es wird ihm schuld gegeben, daß er von der Gottheit Christi, und dessen genugthuung Socinianisch gelehret, solche personen zum heiligen nachtmahle zugelassen, welche noch nicht wieder getauffet gewesen, und anderes mehr. Man hat von ihm **Aenleyding tot de kennis van de Christelycke godtsdienst**, welches zum andern mal A. 1693. zu Amsterdam gedruckt worden, und ziemlich aufrichtig geschrieben ist. Fr. Leuth. von Franckenberg Europ. Herold p. 831. seqq. *Benthems* Holländischer kirchen-und schulen-staat.

Abramboe, ein Königreich in Nigritien in Africa, welches starck bewohnet ist.

Abramius, von welchem gedacht wird, daß er nebst 23. andern Bischöffen, unter denen Acepsimas der vornehmste, und unzehlig andern personen von dem Persischen König Sapore. A. 350. hingerichtet worden, weil sie der sonne und dem feuer nicht göttliche ehre erzeigen wollen. Es scheinet, als ob dieser mit einem Bischoff zu Arbela in Persien gleiches nahmens einerley sey, ausser daß diesem der 4. februar. jenem aber der 12. april heilig ist. Des Bischoffs zu Arbela thut Sozomenus meldung. H. E. II. 13.

Abramius, ein einsiedler, hatte reiche eltern, und mußte sich auf deren befehl mit einer gleichfalls reichen jungfrau wider seinen willen verloben. An dem hochzeit-tage aber entwich er heimlich, und versteckte sich 2. meilen davon in eine zelle bey Lampsaco am Hellespont, ließ sich auch durch das zureden seiner freunde, welche ihn daselbst fanden, nicht wieder zurücke ziehen.

ziehen. Allda führete er ein einsames leben, gab nach dem tode seiner eltern alles das seinige den armen, und ließ sich von dem benachbarten Bischoff zum priester weyhen, bekehrete darauf viele Heyden in selbiger gegend zu Christen, so daß sie sich bey tausenden tauffen liessen, muste aber viel ungemach darüber ausstehen. Weil er sich nun nachgehends heimlich von da hinweg begab, so schickte der Bischoff einen andern priester an Abramii stelle, worauf sich dieser endlich wieder in seine zelle einfand. Allda wurde er von dem teuffel ihme zu opffern versuchet, deme er sich aber allezeit hertzhafft widersetzte. Seines bruders tochter Mariam, nahm er in ihrem 7. jahre zu sich, und unterrichtete sie bey 20. jahr. Der satan aber verleitete dieselbe, daß sie sich von einem mönche schwängern ließ, und alsdenn die flucht ergriff. Zwey jahr hernach fand sie Abramius zu Assо in Troade in einem huren-hause, da er sich in soldaten-kleidern hin begab, und that, als ob er sie beschlaffen wollte: als sie aber beyde in der kammer waren, gab er sich ihr zu erkennen, bewegte sie zur busse, und nahm sie mit sich in seine zelle, woselbst sie hinfort ein heilig leben führete, und viele krancke gesund machte. Endlich starb St. Abramius im 70. jahre seines alters, und Maria 5. jahr hernach, beyde im VI. sæculo. Der 16. martii ist zu ihrem gedächtniß anberaumet. *Ephrem. Syrus* in oper. *Bolland.* Acta Sanct. *Arnold.* Vit Patr.

† **Abrantes.** Im jul. 1718. gab Johannes V. König in Portugall dem Don Rodrigo de Sau-de Meneses, Marggrafen von Fontes oder Fuentes, der vorher Königlich-Portugesischer Ambassador zu Rom gewesen war, zur vergeltung seiner erwiesenen grossen diensten die herrschafft der stadt Abrantes samt dem titul eines Marggrafens von Abrantes, und Grafens von Penaguian, welchen letztern titul jeweilen die ältesten sohne seines hauses führen sollten. *Memoires du tems.*

Abravanus, ist nach Ptolemäi bericht ein vorgebirge in Britannien gewesen, und bedeutet so viel, als der einfluß des flusses Ruan oder Rian ins meer. Denn aber hat bey denen Engelländern den verstand, daß es den ort anzeiget, wo sich ein fluß in den andern oder ins meer ergeußt. *Bochart.* Chanaan. l. 42. *Camdeni* Britannia p. 693.

Abreas, war ein soldat von des Alexandri M. armee, welcher sich dadurch bekannt gemacht hat, daß er bey belagerung einer gewissen Indischen stadt so hertzhafft war, nebst nur noch zweyen dem vorgegangenen Alexandro in ersteigung der vestungs-wercke zu folgen. So tapffer sie sich hielten, wurde doch nicht nur Alexander von der allenthalben auf diese 4. helden eindringenden macht verwundet, sondern Abreas blieb gar, weil ihm ein spieß in das gesichte war geschmissen worden, auf der wahlstatt todt. *Arrianus* de Exped. Alex. VI. 9. 10.

Abrech, (Josua) lebte zu anfang des XVII. sæculi, und schrieb eine weitläufftige Oneirocriticam, oder kunst, die träume auszulegen: die zu Dortmund A. 1607. 8. gedruckt worden, und von einigen sehr gelobet wird. *Spizel.* Bibl. Univers.

Abres, eine kleine stadt in Dauphiné in Franckreich, eine meile von Pont de Beauvoisin. *Univ. Lexicon.*

Abretana oder **Abrettana**, war der nahme einer provintz Mysiens, welche ihn von der Nymphe Brettia bekommen haben solle. Durch diese landschafft fliesset der fluß Rhyndacus, welcher sodann in den Propontidem fällt. *Strabo*, Geograph. XII. p. 861. *Stephanus* Byz. V. Ἀβρεττάνη. *Suidas* V. Ἀβρεττάνη. *Cellarius* Not. Orb. Antiq. III. 3.

Abretanus, oder **Abrettanus**, **Abrettenus** und **Abrettinus**, welche unterschiedene schreib-art von der unterschiedenen aussprache des nahmens, der landschafft selbst hergekommen. Es ist solches ein beynahme des Jovis, welchen er von der nur gedachten Mysischen provintz Abrettana bekommen, weil er vor andern daselbst verehret worden. *Gyraldus*, Syntagm. II. p. 115.

Abreu Mosinho (Manuel) gebürtig von Evora, war Rechenrath der Ostindischen Cantzley, und liesse A. 1607. zu Lisabona eine histori der eroberung des Königreichs Pegu, durch die Portugiesen, ausgehen. Diese histori gehet von 1600. bis 1603. *Memoires de Portugal.*

Abreu, (Philippus) ward A. 1614. zu Torres Vedras in Portugal von adelichen eltern gebohren, und begab sich in den reformierten Augustiner-orden. Auf befehl Königs Johannis IV. ward er zum Professore Theologiæ gemachet auf der Universität zu Evora. Es findet sich in seinem ordens-closter zu Lisabona ein tractat welchen er verfertiget hat, darinn er die geheimnüsse der leiter Jacobs erkläret und auf die sitten-lehr zueignet. *Memoires de Portugal.*

Abreu de Mello, (Ludovicus) ein zu Villa viciosa gebohrner Portugieser, ware Ritter, Commenthur des ordens Christi, und Ober-Richter zu Melgaço, hat sich aber insonderheit bey seinen landes-leuthen einen nahmen gemacht durch seine gerichte über die geburt JEsu Christi, über die himmelfahrt Mariä ꝛc. welche zu Lisabona in denen jahren 1621. 1642. und 1659. gedrucket worden. *Memoires de Portugal.*

Abreu, (Alexius) von Alcaçovas in der provintz Alentejo in Portugall, einer der berühmtesten Medicorum dieses Königreichs, zu ende des XVI. sæculi. Don Alfonso Hurtado de Mendoza, Vice-Rè von Angola, nahm ihn als seinen leibartzt mit sich dahin. Es zog ihn aber die liebe zu seinem vaterlande, nachdem er 9. jahr weggewesen, wiederum nach Lisabona, wo er sein buch de septem infirmitatibus geschrieben. *Memoires de Portugal.*

Abreu, oder **Abrege**, (Petrus de) ein Franciscaner aus Spanien, lehrete zu Sevilien die Theologie, und schrieb zu anfang des XVII. sæculi, Explanationem eorum verborum, quæ Deiparam Virginem fecisse prodiderunt usquam Evangelistæ; Expositionem Cantici: Magnificat anima mea; und Expositionem Cantici trium puerorum. Mehrers ist von ihme nicht bekannt. *Anton.* Bibl. Hispan.

Abreu, (Sebastianus de) ein Jesuit aus der stadt Crato in Portugall gebürtig, im XVII. seculo, war zu Evora Professor Theologiæ primarius, und der Academie Cantzler, und schrieb das leben des Jesuiten P. Johann Cardim, wie auch Institutionem Parochi, seu Speculum Parochorum, ad verba Concilii Tridentini, de Reformatione. *Anton.* Bibl. Hispan. *Alegambe* Bib. Script. Societ. Jesu.

Abriola, eine kleine stadt in der Neapolitanischen provintz Basilicata. *Davity*, Déscription de l'Italie.

Abrites, oder **Arbii**, oder **Arabitä**, ein volck in Indien, welches seinen nahmen von dem fluß Arbis oder Arabis empfangen hat. Dieses volck bewohnte das land, so zwischen den flüssen Indus und Arbis gelegen, und hatten ihre besondere sprache, die von der Indianern sprach gantz unterschieden war. Sie schätzten die freyheit so hoch, daß sie lieber wollten ihr land verlassen, als sich dem König Alexandro ergeben, der sich mit seiner armee ihnen genähert hatte. *Plin. Arrian. Steph.*

Abrittum, oder **Abrittus**, ein ort in Moesia, allwo der Kayser Decius in einem morast das leben verlohren haben solle. Pompon. Lätus. In dem Chronico Alexandr. wird eines andern orts in Thracien, das gleichen nahmen getragen, meldung gethan, und ist es ungewiß, welches von beyden der ort seye, allwo dieser Kayser sein leben eingebüsset hat.

ABRADIÆTUS, ein zunahme des berühmten alten mahlers Parrhasius, dessen artickel im Lexico nachzusehen ist.

Abron, ein Athenienser, ware ein sohn Lycurgi, eines der zehen Rednern, von welchen Plutarchus ein eigenes buch geschrieben hat. Seine mutter Calisto mit nahmen, ware die tochter eines andern Abron. Der erstere aber starbe nachdeme er dem gemeinen wesen viele gute dienste geleistet hatte. *Plutarch.* in decem Oratoribus.

Abron, ein sehr reicher Argiver, welcher sich ungemein prächtig und kostbar in seinen sachen aufführte. Einige stehen in den gedancken er seye der anlaß gewesen zu dem Griechischen sprüchwort Ἀβρώνιος βίος, d. i. ein Abronisches leben, dadurch ein weiches und wollüstiges leben angedeutet wird. *Suidas.*

Abron, ein fluß in Franckreich, welcher aus der provintz Bourbonnois kommet, von dannen in die landschafft Nivernois gehet, und sich in die Loire ergeußt. *Univ. Lexicon.*

Abrone, eine kleine stadt im Hertzogthum Mayland. *Univ. Lexicon.*

Abronichus, ein sohn Lysidis, ein edler Athenienser, dessen dienste sich Themistocles in dem Persischen kriege, und in der gesandschafft beyden Lacedämoniern wohl zu gebrauchen gewußt. *Herodotus* VIII. *Thucydides* I.

Abrota, eine gemahlin des Megarensischen Königes Nisi aus Boeotien gebürtig. Ihre besondern tugenden und klugheit hatte sich bey ihrem gemahl so tief eingedrucket, daß er nach ihrem absterben ihre gebeine in die kleider, welche sie bey lebzeiten getragen, einwickeln ließ; auch dem frauenzimmer zu Megara anbefohlen, beständig dergleichen kleider zu tragen, als der Abrote ihre ehemals gewesen, das andencken derselben auf solche weise desto länger beyzubehalten. Sie beobachteten auch solchen befehl eine weile; und da sie hernach ihre vorige kleider wieder hervorsuchen wollten, wurden sie von dem Oraculo durch einen ausspruch daran verhindert. *Plut.* Quæst. græc.

Abrotelia, Abrotelis Tarentini tochter, eine weibs-person, welche in der Philosophie wohl erfahren, und der Pythagorischen secte zugethan war, wie wohl sie Stanlejus, ein gelehrter Engelländer, mit der berühmten Lasthenia aus Arcadien für eine hält. vid. *Menagium* de Mulierib. Philosoph. p. 61. n. 105. *Stanlei.* Hist. Phil.

Abrotonum, eine stadt in Africa, welche vom Strabone Geograph. 17. p. 1192. und Plinio H. N. l. 5. 4. ingleichen Stephano, um diejenige gegend gesetzet wird, wo in der alten Geographie Leptis und Syrtis gewesen. Sie mag diesen nahmen entweder von dem bekannten kraute Abrotonum, oder von Abara, welches so viel als eine fuhrt heisset, bekommen haben. *Bochart.* Chanaan. l. 24. p. 481.

Abrotonum, oder **Abrotonus**, ware die mutter des Themistoclis, welche aus Thracien entsprossen ware. Sie wird aber von einigen Euterpe genennet. *Ælian.* V. H. XII. 43. *Plut.* in Themist.

Abrugbania, oder **Aprudbayna**, ein grosser marckt-flecken in Siebenbürgen, 5. meilen von Weissenburg am flusse Ompa. Er wird von Wallachen, Ungarn, und etlichen wenigen Sachsen bewohnet, und ist das vornehmste gold-bergwerck in Siebenbürgen allhier befindlich: dahero dieser ort schon von denen Römern auraria genennet worden. *Baudrand.*

Abrunculus, oder **Aprunculus**, Bischoff und Beichtiger zu Trier, nahm A. 528. das Bißthum an, und starb A. 532.

532. Seine reliquien brachte man nach der zeit von Trier nach Sprengersbach, wie denn auch etwas davon zu Helmwardeshuysen vorhanden iſt. Zu Bruchſal wird er als patron verehret. Ihm iſt zu ſeinem gedächtnüß der 22. aprii gewiedmet. *Univerſal-Lexicon.*

Abruſcio, (Nicol. Johannes de) ein Juriſte aus dem Neapolitaniſchen, welcher in dem XVII. ſeculo gelebet. Er gab 1665. heraus Facem geminam, quarum altera ad poſſeſſionis, altera ad proprietatis leges illuminandas accenditur. *Foppii* Biblioth. Neapol.

Abſa, ein groſſer flecken nicht weit von Adrianopel in Romanien. Die Türcken haben allda einen prächtigen tempel oder moſquee, ſamt einem ſehr groſſen Caravanſerai, ſo mit bley gedeckt iſt. *Leunclavius. Des Hayes. Tavernier.*

ABSAGI, die Abſagen, ein volck bey dem Caucaſo, deſſen in einer ſammlung Anaſtaſii Bibliothecarii, welche der P. Sirmond ausgegeben hat, meldung gethan wird. Der fluß Abſar entſpringet in ihrem land, und flieſſet von dar in Armenien. *Plin.* lib. 6. c. 4. 9.

Abſarus, iſt bey Plinio H. N. 6, 4. der nahme einer ſtadt; ingleichen bey Ptolemäo ein fluß in Iberien, oder in dem kleinern Armenien; heiſſet auch bey einigen Apſorrhus, Apſarum, Apſarus. *Univerſal-Lexicon.*

Absdorff, (Matthäus) von Bernburg, war in Quedlinburg, hernach in Goßlar, und darauf im erſten orte wieder, Rector, darnach Paſtor, Superintendens und Hof-Prediger, ſtarb 1603. und ließ Poemata Theologica in druck ausgehen. *Ludovici* Hiſt. Rector.

Abſephe, ein fluß in Klein-Aſien, welcher bey Lampſacus, der wegen ihren vortrefflichen weinen und dem dienſt des Priavi berühmten ſtadt, vorbey flieſſet. Plinius nennet dieſen fluß Eſepe. lib. V. c. 32.

Abſeus, ein rieſe, der erde und des Tartari ſohn. *Hygin.* in præfat. fabul.

Abſie, eine Abtey in Poitou, in der Diöces von Rochelle. Sie iſt Benedictiner-ordens, und A. 1120. durch die Herren von Parthenay, von Chabot, Chataigner, von Apelvoiſin und andere geſtifftet worden, und hat zuerſt unter das ehemahlige Bißthum Maillezais gehöret. Ein einſiedler, nahmens Peter de Bunt hat den erſten grund dazu gelegt. Sie liegt zwiſchen denen ſtädten Thouars und Fontenay-le-Comte. *Davity. Sainte Marthe.*

ABSINTHII, die Abſinthier, völcker in Thracien, welche in der gegend des Ponti Euxini wohneten. Herodotus gedencket derſelben, und ſagt, es finde ſich in ihrem land ein berg, Abſynthus genannt.

Abſtede, iſt eine ſehr luſtige gegend, gerad vor der zollſtegspforte der ſtadt Utrecht, allwo ſich zur ſommers-zeit ſehr viele leuthe in den daſigen ſchönen gärten, grünen wieſen, und fruchtbaren kornfeldern zu beluſtigen pflegen. Sie war ſchon bekannt A. 1137. da Florentius der ſchwartze, ein bruder Grafens Theodorici V. von Holland, allhier von den Herren von Cuyck und Arentsbergen, als er nach ſeiner täglichen gewohnheit nur mit wenigen bedienten auf die jagd ritte, getödtet wurde. Den nahmen **Abtsſtede** hat ſie bekommen von einem cloſter, darinnen ſich Benedictiner-nonnen unter einer Priorin befunden, welche aber von Biſchoff Willebrando, der A. 1236. geſtorben iſt, und nur acht jahr regieret hat, von hier aus nach Utrecht ſind verſetzet worden in das cloſter des heil. Servatii, welches von ihme geſtifftet, und nachgehends zu einer Abtey iſt erhaben worden, da indeſſen die Aebtiſſin ihre güter und luſt-häuſer zu **Abſtede** behielte. *Matthæi* Analecta.

Abſyrtus, ein Nicomedier, welcher unter Conſtantino M. krieges-dienſte gethan, auch ein gutes buch von beſorgung der thiere und pflegung der pferde geſchrieben, welches, wie uns Calepinus verſichern will, in des Hertzogs von Mayland bibliotheck aufbehalten worden. *Suidas. Univerſal-Lexicon.*

Abſyrtus, ein fluß in Colchis, der in das Adriatiſche meer ſich ergieſſet, und ſeinen nahmen hat von Abſyrta, welche von Medea getödtet worden. *Lucan.* lib. 3. *Plin.* lib. 3. c. 26. *Strabo*, lib. 7.

Abu Abdalla Alamin, wurde A. 807. der ſieben und zwantzigſte Calife, und der ſechſte aus dem geſchlechte derer Abaſſiden. Sein vatter Abugiafar Harun Raſchid war einsmals kranck, und da rieth der jüngſte ſohn Almamon, man ſollte dem vatter zur ader laſſen, obgleich die andern alle darinnen zuwider waren: Als aber der vatter hierdurch zu ſeiner vorigen geſundheit gelangte, ſo bedachte er dieſen Almamon in ſeinem teſtamente ſehr wohl, und befahl, daß er gleich nach dem älteſten ſohn Alamin zur Succeſſion gelangen ſolte. Hierüber entſtunde eine groſſe verbitterung zwiſchen dieſen beyden brüdern. Alamin war dem freſſen und ſauffen ſehr ergeben, und wurde deswegen von vielen leuthen ſehr gehaſſet; hingegen Almamon gewann durch ſeine kluge conduite jedermans gewogenheit. Es währete auch nicht lange, ſo ward ein aufruhr im volck, da mußte Alamin nach dem gefängnüß, und Almamon ward dafür auf den thron geſetzet. Alamin entwiſchte zwar aus ſeinem verhafft, ward aber in Bagdad belagert, und endlich A. 813. in einem garten todt geſchlagen. Als die ſtadt Bagdad ſchon belagert ware, ſo ſpielete er, als er noch lebte, immer mit einem ſeiner knechten im brettſpiele, und als ihm einſt ein getreuer Rath dieſe vermahnung gab: **O du beherrſcher der rechtgläubigen, jetzt iſt es nicht ſpielens zeit, ſtehe auf und warte deines regiments**: ſo gab er zur antwort: **Er ſolte ihn doch ungehindert laſſen, weil er einen trefflichen zug auf dem brettſpiele vor ſich hätte.** Endlich als man der ſtadt ſchon den garaus machen wollte, ſo gieng er einſt des abends noch am waſſer ſpatzieren, und ließ eine gewiſſe wahrſagerin zu ſich kommen, welche ihm von dem ausgange dieſes krieges weiſſagen ſollte. Weil ihm nun dieſe keine gute antwort gabe, fluchte er ihr alles unglück auf den halß. Es ließ ſich aber darauf zweymal nacheinander, wie man erzehlet, eine greuliche ſtimme hören: **Die ſache iſt vollbracht, darüber ihr gerathſchlaget habt.** Worauf er nach etlichen tagen gemeldter maſſen getödtet worden. *Elmacin.* Hiſt. Sarac. II. 7.

Abu Ahmed Ben Caſſem, aus der ſtadt Amaſia in Natolien gebürtig, erklärete im jahr 888. der Hegira öffentlich dasjenige buch, welches Ahmed Ben Athaallah Alcrimi von denen grund-ſätzen der Mahometaniſchen lehre geſchrieben hat. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abu Ali, ein fürtrefflicher Arabiſcher Feldmeſſer, welcher zugleich auch für einen guten Poeten gehalten wurde, lebte in Egypten im jahr Chriſti 1135. und 530. der Hegira. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abu Ali Emir, der letzte Fürſt aus dem Sangiuriſchen geſchlecht, ward geſchlagen und gefangen genommen von dem Gazuovidiſchen Sultan Mahmud. Der Poet Abulfarah hat dieſen Fürſten ſehr gelobt in ſeinen getichten. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abu Ali Almodhaffer, zugenannt Al Alaovi, ein Araber von geburt, hat einen tractat von der ticht-kunſt geſchrieben, der den titul hat: Nadhrat al Agridh. Dieſes buch findet ſich in der Königlichen bibliotheck zu Paris num. 1143. *D'Herbelot.*

Abu Aſchraf, iſt der urheber des buchs: Tarikh al Abbas, d. i. eine Chronick der Abaſſiden. *D'Herbelot.*

Abababa, (ein ſohn Mahamet) ware der ſechzehende Calif oder nachfolger des Mahomets, und ward nach dem tode des Marvan im jahr Chriſti 754. durch die Araber aus Syrien auf den thron gebracht. Er beſaſſe aber das reich Mahomets nicht allein, denn die Perſen unterwarffen ſich dem Zulcumin, ſonſt Soliman genannt, und der auch den zunahmen Amir-El-Meſelemin, d. i. **Kayſer der kindern des heyls**, getragen hat; und die völcker in Arabien erwähleten den Abdallah, den ſohn Mahamet. Die Egyptier ergaben ſich Selim dem hinckenden, welcher ſeinen ſitz zu Cairo genommen, und der erſte Sultan in Egypten geweſen. Abderama bliebe König in Spanien, allwo er ſehr mächtig ware. Alle dieſe Califen, ausgenommen Abderama, gaben dem Abababa den nahmen eines oberſten Califs. In dem erſten jahr der regierung des Abababa, ergriffen die gebohrnen Africaner die waffen wider die Araber, und wüteten ſo ſehr wider das geſetze des Mahomets, daß ſie alle Alfaquis oder lehrer dieſes geſetzes, ſo ihnen in die hände fielen, tödteten. Allein Selim, der Calif in Egypten, kame in die Barbarey, und ſtillete dieſes unweſen. Abababa ſtarb zu anfang des jahrs Chriſti 760. und 143. der Hegira. *Marmol.* de l'Afrique. l. 2.

Abu Baſchar Matta, ein Araber, der des Ariſtotelis bücher de interpretatione und de arte poetica ins Arabiſche überſetzt hat. *D'Herbelot.*

Ababeker, Al-Raſis, ein berühmter Arabiſcher Medicus. Siehe **Raſis** oder **Razis / Razen** im **Lexico.**

Ababeker Mohammed, ein ſohn Thagagi, war ein gebohrner Türck, zugenannt Achſchid, und erwarbe ſich einen ſolchen gewalt bey der Abaſſidiſchen armee, welche er commandirte, daß Radhi der zwantzigſte Calif aus dieſem geſchlecht nicht mehr verwehren konnte, daß Ababeker ſich nicht Syriens und Egyptens bemeiſterte. Caher, der vorfahr des Radhi, hatte ihm ehemals die verwaltung von Egypten gegeben, ſolche aber ihm wieder abgenommen. Da aber die macht und das anſehen der Califen ſehr gefallen ware, hat Achſchid, welchem es an tapfferkeit nicht mangelte, ſich in beſitzung dieſer provintzen geſchwungen, und ſolche mit einem unumſchränckten gewalt beherrſchet. Er nahme den titel Achſchid, welchen ehemals die Könige von Fargana in Turkeſtan trugen, weilen er fürgab, daß er von denſelben abſtamme; ja einige behaupten, es habe Radhi ihme denſelben durch ein feyerliches patent zugelegt. Er unterhielte bey nahem 400000. mann; unter dieſen waren 8000. mammelucken, welche die wacht hatten bey ſeinem palaſt. Man ſagt, daß er, um ſich vor allem auffſatz ſeiner feinden zu hüten, in der ſtadt niemals zwey nächte nacheinander in einer kammer, und in dem felde niemals in ſeiner eignen zelte geſchlaffen habe. Er fieng an zu regieren im jahr Chriſti 936. und 325. der Hegira. und ſtarbe zu Damaſcus im jahr Chriſti 945. und 334. der Hegira. Er hinterlieſſe zu nachfolgern ſeine zwey ſöhne Mohammed und Ali, und gab ihnen zu einem vormünder den Cafur, einen verſchnittenen. Cafur ware in kurtzer zeit nicht nur der vormünder, ſondern der herr, und endlich gar der erbe und nachfolger dieſer zween Fürſten. Nach dem tod des Cafur nahm Ali, der groß-ſohn Achſchids, den thron, welchen Cafur ihme entzogen

entzogen hatte, wieder samt dem Königlichen titel in besitz. Er genosse seine herrlichkeit gar kurtz, dann unter seiner regierung nahmen die Fathimiten Egypten ein. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abubeker Ben Albedr, pferd-artzt in dem marstall des Egyptischen Sultans Malek al-nasser kelaun. Er hat einen tractatum Hippiatricum, oder von denen für die kranckheiten der pferden dienlichen artzneyen geschrieben, welcher betitelt ist: Kamel al Sanatein. Dieses buch ist in der Königlichen bibliotheck zu Paris num. 940. *D'Herbelot.*

Abubeker Ben Ibrahim, ist urheber des buchs Akabar Muabed al Akbar, in welchem er hundert und dreyßig nur von mund von dem Mahomet herrührende kleine historien erkläret. Die übrige scribenten, welche von dieser materie gehandelt, hatten diese historien übergangen. Abubeker starb im 776. jahr der Hegira. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abubeker Ben Omar Lamethuni, ein Fürst der Almoraviden, den die Arabische scribenten auch Molatemin heissen. Er bevestigte sein reich in demjenigen theil von Africa, welches die Araber Sabra, d. i. **die wüste**, nennen, wir aber heutiges tages unter dem nahmen von Saara kennen. Die städte Segelmessa und Sus waren ihme unterthänig im jahr Christi 1069. oder 462. der Hegira. Sein nachfolger in der regierung, Joseph Ben Tassefin, erweiterte die grentzen seines reichs um ein merckliches. *D'Herbelot* Biblioth. Orient.

Abubeker Mirza, ein sohn Miranschak, und groß-sohn des Tamerlanis, ward von seinem vatter zum Herrn über Bagdad gemacht. Nachdem er sich seines bruders los gemachet, führte er krieg wider Carah Joseph Turcoma, das haupt des geschlechts vom schwartzen widder. Es fiel aber dieser krieg unglücklich für ihn aus, dann er ward zum zweytenmal an dem Euphrat von den Turcomannen geschlagen, im jahr Christi 1407. und 810. der Hegira. Er sahe sich also gezwungen in die provintz Kerman und von dar in Segestan zu fliehen. Er starb in dieser letztern, nachdem er sich umsonst bemühet eine armee zu sammlen, um wiederum zu seinem reich zu gelangen. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abubeker Schasbani, war der nahme eines ungemein tapffern helden aus der provintz Mazanderan, welcher in dem dorf Schasban genannt an das licht dieser welt getreten. Man zehlet ihn unter diejenigen drey helden, welche dem Tamerlan die eroberung von Asien am schwersten gemacht haben. Die soldaten des Tamerlans furchten den Schasbani so sehr, daß wann das pferd eines Tartarischen reuters nicht wollte in das wasser gehen, oder sich von der krippe entfernte, er gemeiniglich zu sagen pflegte: Es ist als wann das pferd den Schasbani in dem wasser, oder in dem habern gesehen hätte. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abucais, ein drey meilen von Mecca entlegener berg, allwo nach dem vorgeben der Mahometaner, Adam der erste mensch begraben liegt. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abu Carb Asaad, König in Jemen, 700. jahr vor Mahomet, und also vor Christi geburt. Er wurde von seinen eigenen leuthen ermordet. Man hat von ihm die nachricht, daß er die gewohnheit eingeführet, die wahrheit durch eine feuer-probe zu untersuchen. Zu seinen zeiten sollen sich auch viele Araber zur Jüdischen religion gewendet haben. *Universal-Lexicon.*

Abu-Cauam Thabet, ein bruder des Nureddulat, ward zugenannt Dobais, und ware ein Arabischer Fürst aus dem geschlecht der Abassiden. Er war lange zeit mit seinem bruder im streit wegen der herrschafft und der stadt Hellah. Der Calif Cajem, welcher dem Abu-Cauam volck zusandte, ware auch derjenige, welcher diese zwistigkeiten mit fleiß unterhielte. Endlich aber versöhnten sich die zween brüder in dem jahr der Hegira 425. und Christi 1033. Der Calif Cajem sahe diesen gemachten frieden sehr ungern, indeme die Abassidischen Califen sich beflissen uneinigkeit unter denen Mahometanischen Fürsten zu stifften, weil diese in jenen nichts mehr als den geistlichen gewalt erkennen wollten. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abudaenus (Joseph) mit dem zunahmen Barbatus, zu Memphis in Egypten, oder vielmehr zu Cairo gebohren: lebte in der ersten helffte des XVII. seculi, und wurde Professor der Arabischen sprache zu Orfurth, darauf aber nach Löwen als Professor Orientalium Linguarum beruffen. Von seinem tod ist nichts gewisses bekannt. Er schrieb Compendium Grammaticæ Arab.cæ; Speculum Hebraicum, und Historiam Coptorum, welche zu Oxford A. 1678. gedruckt worden. J. H. à Seelen hat sie A. 1733. zu Lübeck in 8. mit einigen noten wieder aufgelegt. *Konig*, Bibl. &c.

Abu-Daud Soliman Ben Ocbach, ist ein Araber, welcher die schrifften Euclidis erkläret und ausgeleget hat. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abudius Ruso, war zu Rom Ædilis gewesen, auch einer legion vorgestanden, wurde aber aus Rom verwiesen, weil er dem Lentulo Getulico nachgestellet, da dieser den sohn des Sejani zu seinem eidam ausersehen. Dieses geschahe in dem jahr als Paulus Fabius und L. Vitellius Burgermeister waren, A. U. 786. nach Christi geburt A. 34. *Tacitus* Annal. VI. 30.

Abu-Fadhi Giafar, ein sohn des Califs Moctavi, ware ein grosser Sternseher. Man sagt von ihm, er habe dem Boudischen Sultan Adhabdeddulat viele dinge, so sich in der that hernach zugetragen hätten, vorher aus dem gestirn geweissaget. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abu-Farasum, ein Arabischer Poet im X. seculo, welcher von der gedult geschrieben. *Universal-Lexicon.*

Abugebel, einer der grösten feinden Mahomets und seiner lehre. In dem capitel des Alcorans, welches den titel Anaam führet, wird GOtt also redend eingeführet: **Ich will lebendig machen, dene der gestorben ist.** Die auslegere sagen, es seye dieses aus anlaß zweyer abgöttischer Araber geschrieben worden, deren einer Abugebel, der andere Omar geheissen habe. Sie sagen, es habe Mahomet, als er einsmal diese beyde beysammen gesehen, GOtt gebeten, er möchte doch einen von ihnen durch seine gnade zu des Mahomets lehre bekehren. Omar nahme diese lehre an, und Abugebel bliebe unglaubig; der einte ward lebendig gemacht, der andere bliebe todt. Joseph, ein sohn Abdelber, schreibet in seinem buch Hegiat-al-Megiales, daß als Mahomet auf eine zeit in dem traum sich in dem paradis befunden hätte, und allda einen einer gesehen, mit deme wasser aus denen brunnen geschöpffet wird, habe er gefragt, weme dieses zugehöre? und seye ihm geantwortet worden: dem Abugebel. Hierüber nun seye Mahomet gantz erstaunt in diese worte ausgebrochen: **Was hat Abugebel mit dem paradis gemein, da er doch niemal in dasselbe eingehen solle.** Einige zeit hernach geschahe es, daß Acramas, der sohn Abugebel, die lehre Mahomets annahme, worüber dieser falsche prophet sich sehr erfreuete, und die bedeutung seines traums erkannte. Dann Abugebel ware gleichsam der einer, durch welchen sein sohn aus dem tieffen brunn des unglaubens ist heraus gezogen worden, da er selbst in demselbigen liegen bliebe. Die Mahometaner bezeugen ihren widerwillen in ansehung des Abugebel auch dadurch, daß sie die colloquinte des Abugebel kurbis nennen. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abu-Giafar al-Haddad und Abu-Giafar al-Soppar, zwey grosse Arabische Mystici, deren einer ein schlosser, der andere aber ein kupfferschmied ware. Der berühmte Gioneid ware des erstern lehr-junger. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abu-Giafar al Nabas, ein Arabischer scribent, der eine auslegung über die Moallacat geschrieben hat. Die einwohner der stadt Alcair in Egypten stürtzten ihne in den Nil-fluß im jahr der Hegira 338. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abu Haian, oder Ebn Haian, wird sonsten auch genannt Athirreddin Mohammed Ben Joseph al Andalusi, und ware ein Arabischer lehrer, so aus Spanien gebürtig. Er hat verschiedenes über die Arabische grammatick geschrieben, und auch in ansehung der Tartarischen sprache gearbeitet. Er griffe auch die Mahometanischen Sophis oder mönchen seiner zeit an, und schriebe ein herbes straf-getichte wider sie. Er starb im jahr der Hegira 745. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abubama, eine insul in der provintz Gareta, im Königreich Fetz. *Marmolius.*

Abu Hanifah. Siehe droben unter **Abau Hanifah.**

Abu-Haschem, zugenannt Sofi, d. i. **der mönch**, hat diesen zunahmen durch sein abgesöndertes leben erlanget, und ware übrigens ein Arabischer lehrer. Man sagt von ihme, er habe seinen lehr-jüngern öffters gepflegt zu sagen, es seye leichter einen berg mit einer nadelspitze zu bewegen, als den hochmuth und die eigenliebe aus dem menschlichen hertzen zu vertreiben.

Abu-Hatem, zugenannt Al-Assam, d. i. **der taube**, oder gehörlose, ware unter den Mahometanern ein wegen seiner frommkeit und gelehrtheit berühmter lehrer. Die stadt Balcke in Korasan ware seine geburts-stadt, allwo er auch im jahr der Hegira 237. gestorben. Er hatte ein so schamhafftes weib, daß sie niemals ohne zu erröthen redete. Um sie von dieser gewohnheit zu befreyen, stellete er sich, als hätte er das gehör verlohren, da dann sein weib alles was sie sagen wollte, mit lauter stimme und sehr offt wiederholen mußte. Er erlangte zwar seinen zweck, aber der zunahme des **rauben** bliebe ihm. Er ware blut-arm, und als einer seiner freunden ihne einsmals befragte, woraus er sich doch erhalte, antwortete er, es seyen ja der himmel und die erde die grossen vorraths-häuser der göttlichen fürsehung, zugleich aber seye es ein grosses unglück, daß die menschen dieses grosse geheimnüß nicht begriffen, noch durch hertzliches vertrauen ihre zuflucht dahin nähmen. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abuhinan, eine stadt in Biledulgerid in Africa, oder besser ein mit etlichen häusern umgebenes schloß an dem fluß Gehir, zwey tagreisen von der provintz Segelmessa gelegen. Sanut sagt, es liege in dieser provintz selbsten. Seine einwohner sind arme Araber, welche aus mangel weitzens und gersten, sich mit datteln und deme so sie auf ihren grentzen etwan rauben können, ernähren. *De la Croix*, Hist. d'Afrique, Tom. 2.

Abu-Jafar, ein Calif in Persien, der Abusalem, dem er die provintz Korasan anvertrauet hatte, und welcher sich wider ihne empören wollte, tödten liesse, und also die stille in seinem Reich wieder herstellete. Nach dem bericht des Texeira starb er im jahr der Hegira 159. nach Elmacino aber in dem ende des jahrs 158. *Davity*, Descript. de l'Asie.

Abu-Jezid, ein Araber von geburt, ware Fürst über Chaldäa oder das Babylonische Irak. Sein vatter ware Amru Ben Hobeirah,

beirah, welcher lebte zu der zeit des letzten Ommiadischen Califs Mervan, und erbauete eine stadt in Chaldäa, die seinen nahmen trägt, und heutiges tags noch genennet wird Casr Ben Hobeirah. *Geogr. Perf. D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abu-Jezid Mecktebdar, Staats-Secretarius in Egypten, empörete sich wider Caiem den zweyten Calif aus dem geschlecht der Fatimiten. Nachdeme Ismael Almansor des Caiems sohn, seinem vatter in der regierung nachgefolget, den Abu-Jezid übervunden und gefangen genommen hatte, liesse er diesen rebellen in ein eisernes kefig einschliessen, in welchem er auch starbe. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abu Joseph Aschai, ein gewisser Araber, welcher sich durch das buch de ritibus aut religione Charræorum, qui nostro tempore dicti sunt Zabæi, bekannt gemacht. *Universal-Lexic.*

Abu-Joseph, sonst auch **Jacob Ben Ibrahim Habil al-Kufi** genannt, ware ein gefehrte des Gioneid, und lehr-jünger der berühmten lehrern, Amasch und Jahia Ben Schid al Ansari. Die Calife Hadi und Haron Raschid setzten ihne zum Ober-Richter in Bagdad. Er ware der erste, so den titul Cadhi al Codhat, d. i. eines **Richters aller Richtern** truge, welche würde der hohen würde eines Cantzlers in Franckreich ähnlich ist. Er gabe auch denen lehrern des gesetzes eine sonderbare kleidung, und brachte die lehre und secte des Abu-Hanifah in aufnahme. Er hat mehr durch seinen fleiß als durch das glück, in kurtzer zeit einen grossen reichthum zusammen gebracht, und fande in allen sachen ein mittel der entscheidung. Wir wollen folgendes, als ein exempel, davon anführen. Als der Calif Harun Raschid sich in eine concubine seines bruders Ibrahim verliebt hatte, wollte er ihme solche um geld abhandeln, und bote dem Ibrahim 30000. Dinars von gold an. Ibrahim aber hatte geschworen, daß er dieses weibsbild weder geschenks- noch kauffs-weise an jemand wollte gelangen lassen. Da aber der Calif ihme hart angelegen war, und diese person, es möchte auch kosten, was es immer wollte, zu haben verlangte, fragte er den Abu-Joseph hierüber um rath. Dieser sagte ihme in antwort, wenn er wolle des meineyds sich enthalten, so sollte er seinem bruder die verlangte weibs-person halb schencken und halb verkauffen. Ibrahim ware über diese entscheidung seiner gewissens-frage sehr froh, und sandte seinem bruder die concubine. Der Calif hingegen schickte nichts desto weniger die gantze summe gelds, welche Ibrahim seinem Casuisten alsbald verehrete. Da nun der Calif vermeynte zu seinem zweck gelanget zu seyn, fande sich eine neue schwierigkeit von seiten des gesetzes, welches verbietet, daß kein bruder des andern concubine sich beylegen möge, sie seye dann zuvor in eines dritten mannes handen gewesen. Diesem nun abzuhelffen rathete Abu-Joseph dem Calif, er sollte die sclavin an einen seiner sclaven verheurathen, mit dem beding daß er ihro alsbald nach geschehener ceremonie, einen scheid-brief geben und sie dem Calif wieder abtretten sollte. Die sache geschahe also, aber der sclav, welcher sich indessen in dieses schöne weibsbild verliebet hatte, wollte von keinem scheid-brief nichts mehr hören, ohnerachtet der Calif ihme 10000. Dinars von gold anerbote. Hier mußte nun Abu-Joseph denen feinsten griffen seiner rechts-gelehrtheit aufbieten, um das gewissen und die sehnsucht seines Herrn zu vergnügen. Er fande ein mittel in dem gesetze welches einem weib verbietet seinen eigenen sclaven zu heurathen, und riethe dem Calif den sclaven seinem neuen weib zu schencken; dann durch dieses mittel wäre ihr heurath wiedrum aufgehoben, in krafft des gesetzes. Dieser rath ward angenommen, und das weib gelangete in die hände des Califs, welcher ein solches vergnügen über die herrlichen einfälle dieses schlauen rathgebers empfunden, daß er ihm die 10000. Dinars, so er dem sclaven angeboten hatte, herzehlen liesse. Aber auch dabey hörete der gewinst dieses Richters noch nicht auf; dann da der verliebte Calif seinem neuen weib 100000. güldene Dinars geschencket hatte, gabe sie auf der stelle 10000. davon dem Abu-Joseph, um ihre danckbarkeit zu bezeugen, daß er durch seinen guten rath sie aus der hand eines sclaven in die arme eines so grossen Fürsten gebracht hätte. Hat also dieser durchtriebene Rechtsgelehrte von einer einigen consultation in einer nacht 50000. güldene Dinars gezogen. Als auf eine andere zeit dieser lehrer seine unwissenheit bekannte, da es um die auflösung einer wichtigen frage zu thun ware, ruckte man ihme für, er beziehe so grosse einkünfften aus dem Königlichen schatz und seye doch nicht im stande sein amt recht zu verrichten, weilen er nicht alle fürkommende rechts-fragen beantworten und entscheiden könnte. Er antwortete aber darauf folgendes: Ich werde aus des Königs schatz nach dem maß meiner wissenschafft bezahlet; sollte ich aber nach dem maß meiner unwissenheit bezahlet werden, so wären alle schätze des Califs nicht zulänglich mich zu besolden. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abukir, eine von dem Nil-fluß nahe bey Alexandria formierte insel, welche heutiges tages gemeiniglich Biker oder Bike genennet wird. Sie hat angefangen bewohnet zu werden, seit deme Thamal Amiral, des Califn Moctader sohn, die einwohnere der stadt Alexandria dahin gebracht hatte, um auf diese weise, dem Abul Cassem des Obeidallah sohn, der sich des landes bemeistert hatte, die kommlichkeit abzuschneiden, seine armee zu erfrischen. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

ABULA, eine stadt in Peru in der provintz de los Quixos. *Universal-Lexicon.*

Abul Abbas Almamon auch **Abugiafar Abdalla** genannt, der VII. Calif aus dem geschlechte derer Abaßiden, und der XXVIII. in der zahl, kam A. 813. nach dem tode seines bruders Abu Abdalla Alamin zur regierung. Als er aber drey jahr regieret hatte, funden sich leuthe, die einen andern, nahmens Ibrahim, an seine stelle erwehleten. Almamon verwunderte sich darüber, und fragte nach dem grunde, warum er so gehasset würde? Da jedermann die schuld seinem lieblinge, genannt Fadlos gab, ließ er denselbigen im bade todschlagen, und der mörder mußte wieder das leben lassen, damit kein verdacht auf den Califen fallen möchte. Worauf Ibrahim von eben den soldaten, welche ihne erhoben hatten, vom thron gestossen, und endlich nach verfliessung fast 2. jahren, getödet wurde. Nach diesem kam auch A. 825. einer von seinen vettern, welcher auch Almamon hieß, zum vorscheine, nachdem er lange unsichtbar gewesen, weil er vor diesem nach dem Califate gestanden hatte. Der tod war ihm auch schon zugedacht; dieweil er sich aber sehr demüthig gegen dem Califen bezeigete, so ward ihm nicht nur das leben, sondern auch noch 10000. thaler geschencket. Dieser gebrauchte sich unter andern folgender formuln: Meine sunde ist gröser, als alle sünden, wie deine gnade gröser ist, als alle gnade. Bin ich nicht lobens werth in meinen verrichtungen, so bist du es in deinen thaten: Wirst du mich strafen, das kan dir jederman nachthun, wirst du mir aber vergeben, so wird niemand deines gleichen thun. Dieser Calife war sonst ein grosser kenner des gestirns, und sonderlich der winde, weswegen auch einer unter den winden Ventus Almamonis genennet wird. Sein wahlspruch war: Bitte von GOtt, so wird es dir gegeben werden. Er pflegte auch sonst offte zu sagen: Wenn die leuthe wüßten, was mir es vor eine freude ist, wenn ich jemanden soll gnädig seyn, es würden alle verbrechere zu mir kommen, und vergebung bey mir suchen. *Elmacinus* Hist. Saracen. II. 8.

Abulahab, des Mahomets ohm, war sehr reich und ein grosser verfolger seines nefs. Mahomet hatte sich seinen zorn zugezogen, durch seine androhungen der straffen GOttes, wann sie ihrer abgötterey nicht absagen würden. Als nun einsmalen Mahomet um seinen feinden zu entgehen, sich auf den berg Safa begeben hatte, und Abulahab samt einigen Coraischiten seinen verwandten ihne allda auffsucheten, sprach Mahomet zu ihnen: **wann ich euch sagte es wären unten an diesem berge leuthe, die euch auf eurem ruckweg tödten wollten, würdet ihr mir glauben?** Sie antworteten. **Warum nicht, dann wir halten dich nicht für einen lügner;** worauf Mahomet ferner sagte: **Ich sage euch nun nicht daß solche leuthe auf euch warten, aber ich verkündige euch in dem nahmen GOttes, daß wann ihr euch nicht bekehret, so wartet das allergrösseste unglück, namlich die höllische verdamnüß auf euch.** Da Abulahab diese worte angehöret, geriethe er in einen solchen zorn, daß er einen grossen stein nahme um den Mahomet damit zu tödten, und ihme zugleich sagte: **das unglück so du uns ankündest wird dich selbsten treffen.** Die Mahometaner geben für es seye Abulahab da er diese worte gesprochen hatte, tod zu des falschen propheten füssen gefallen. *D'Herbelot.*

Abulaina, ein berühmter Arabischer lehrer, welcher sehr offt gute und geschwinde antworten gabe. Als Mose, der sohn des Calif Abdalmalek, heimlich in der gefangenschafft, einen der freunden des Abulaina hatte hinrichten lassen, und hernach ausgegeben, er wäre aus der gefangenschafft entwichen, fragte einsmalen jemand diesen lehrer wo sein freund doch hingekommen seye? Er antwortete alsbald: **Mose schlug ihn und er starbe**, mit welchen worten er auf den umstand, der Exod. 2. in der histori des Israelitischen gesetz-gebers erzehlet ist, gezielet hat. Da nun besagter Fürst vernommen was Abulaina geredt hätte, ließ er ihne für sich kommen, und drohete ihme sehr hart, wann er seine zunge nicht würde besser im zaum halten. Abulaina aber, ohne sich erschrecken zu lassen, antwortete ihme aus obangezogenem capitel des andern buchs Mosis, sprechende: **wilt du mich auch erwürgen, wie du jenen erwürget hast?** Der Fürst fande diese geschwinde antwort so wohl ausgefunden, daß er seinen zorn zurückhielte, und bey sich selbst beschlosse, diesem menschen ehender den mund durch geschencke als aber durch drohungen zu stopffen. Auf eine andere zeit beklagte sich der Calif über den Abulaina, daß er ihne als einen furchtsamen mann verschrie; aber er wußte ihne mit folgender annvort zu besänfftigen: **Ein wahrhafft edler mensch ist demüthig und bedachtsam, aber ein geringer und von schlechten leuthen abstammender mensch ist in dem gegentheil unbedachtsam und frevel.** Abulaina ware übrigens sehr arm und stellete sich täglich in dem haus des Veziers Ismael, eines sohns Belal, ein. Einsmalen fragte ihn seine tochter, welche so schön als geistreich ware, ob er dem Vezier, den er täglich besuche, nichts **von seiner nothdurfft redete.** Ja, sprach der vatter, **aber er höret dergleichen reden nicht an.** Doch aber, fuhre die tochter fort, **muß er eurer armuth gewahr werden.** Ach! sprach hierauf Abulaina, **wie sollte er deren gewahr werden, da er mich nicht einmal anschauet.** Hierauf nun sagte ihme die tochter, **so diene dann deme**

nicht

nicht das nicht höret / nicht siehet, noch irgend einen nutzen bringet. *D'Herbelot.*

Abulaith, Candi, ein berühmter Mahometanischer priester und rechts-gelehrter, sagte ein gelehrter solle sich niemals einem reichen unterwerffen, weilen dieser von dem himmel viel weniger begünstiget seye als jener, nach dem ausspruch des Mahomets in dem capitel von den weibern. Es hat dieser lehrer auch ein sehr geistreiches buch geschrieben von der zubereitung zum gebett. *D'Herbelot.*

Abulaliah, ein rechts-gelehrter, dessen bedencken bey denen Mahometanern sehr hoch geachtet werden. Die ausleger des capitels Anfal, in welchem von der austheilung des dem feind abgenommenen raubs gehandelt wird, führen diesen schribenten an. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abulcassem, der sohn Obeiddallah des ersten Califen in Africa aus dem geschlecht der Fathimiten, ward von seinem vatter mit einer mächtigen armee in Egypten geschickt, um sich dieses lands zu bemeistern; allein er ward von denen Generalen des Abassidischen Califs Moctader geschlagen. Er kam ein zweytes mal in Egypten und nahme die stadt Alexandria ein, die er aber nicht behaupten konnte, weilen er nochmals geschlagen wurde, durch Munas den verschnittenen; und so mußte er wieder naher Carroan ziehen daher er gekommen ware. Ebn Barick sagt, diese zweyte niederlag habe er erlitten in dem jahr der Hegira 308. welches mit dem jahr Christi 920. übereinkommt. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abulden, sonst auch genannt Ibrahim Ben Abdallah al Hamaovi, ware aus Hama in Syrien gebürtig, und hat eine Arabische histori geschrieben. Er starbe im jahr der Hegira 652. oder 642. Er ist übrigens auch bekannt unter dem nahme, Abu-Ishack Ebn Abildeu, unter deme er ein werck geschrieben hat dessen titel ist Adab al Cadhi, d. i. von denen pflichten eines guten richters nach denen grund-sätzen des Schafei. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abulfaragius Alesfahani, ware aus dem Ommiadischen geschlecht, und dennoch liesse er sich dadurch nicht abhalten von annehmung der secte des Ali, welche sonsten mit seinem geschlecht in gröster feindschafft stunde. Er schriebe ein Arabisches lieder-buch unter dem titel, Ketab al Agani, welches er dem Sultan Seifeddulat, aus dem hause Hamadan, auftruge. Dieser liesse ihme dafür tausend güldene Dinars bezahlen, und dennoch geriethe Alesfahani in solche armuth, daß, da er neben deme mit einer lähmung der gliedern behafftet ware, er seine schrifften dem Schekiki verkauffen mußte; dieser brachte sie in Spanien dem Calif Mostanser der ein sohn des Nasser ware. Wegen diesem umstand sind diese schrifften sehr rar, und werden noch heutiges tages fast nur in Spanien angetroffen. Er starb im jahr der Hegira 356. oder nach Christi geburt 966. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abulfaragius Ben Ali, Ben Algiusi, ist der nahme eines lehrers, welchem noch der zunahme Hanbali gegeben wird, weilen er der Hanbalitischen secte zugethan ware. Er ward auch genannt Vaez, d. i. **der prediger**, weilen er alle andern prediger seiner zeit weit übertrafe. Man haltet die predigten so noch von ihme gefunden werden sehr hoch. Er ward gebohren im jahr der Hegira 510. und starb im jahr 597. Omaddin sagt von ihme er habe sich in mehr treffen gefunden, als sonst jemals ein anderer prediger. Er begleitete in der that fast immer den Saladin, oder andere Fürsten von seinem haus, in ihren feldzügen. *D'Herbelot.*

Abulfarah, ein Persischer Poet, aus der provintz Segestan gebürtig, welcher deßwegen auch öffters Al-Segestani genennet wird. Er ware sehr gelehrt, sonderlich in der tichtkunst, davon er verschiedene tractaten geschrieben hat. Der grosse Onserin welcher für den Fürsten der Persischen poeten gehalten wird, ware ein lehr-jünger des Abulfarah gewesen. Er hat sich sonderlich an die Sangiurischen Fürsten, welche Korasan beherrscheten, gehalten: Allein eben diese treu gegen dem Sangiurischen geschlecht brachte ihne in gröste gefahr, nachdeme Abu Ali der letzte Fürst dieses geschlechts von Mahmud überwunden und gefangen worden ist: dann Abulfarah hatte verschiedene getichte verfertiget zum lob des hauses des Sangiurischen geschlechts, und viele spöttische reden wider den Sultan Mahmud mit einfliessen lassen. Da er nun in dieses Fürsten handen gerathen ware, wollte er ihne seines frevels halben strafen und töden lassen. Allein Onserin, welcher bey dem Sultan viel vermochte, erhielte seine gnade, und theilete noch über das mit dem Abulfarah ein herrliches geschenck so er kurtz zuvor von dem Sultan empfangen hatte. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abulhelm, gebürtig von Murcia in Spanien, war ein grosser Mathematicus und liesse sich haushäblich zu Damascus nieder, allwo er zugleich die artzney und specerey-handel triebe, um etwas zu gewinnen. *D'Herbelot*, Bibl. Orient.

Abulhenum, oder auch **Abuhenum**, ein König von Marocco, welcher seinen vatter Abul Hassen mehrere jahr lang bekrieget, und in verschiedenen schlachten überwunden hat. Weil Petrus, König von Castilien, ihme in diesem krieg geholffen; so halffe er ihme hinwiederum, die Königreiche Tunis und Tremesen zinsbar zu machen. Um sich an Abdalla von Granada zu rächen, gegen welchem er eine uns unbekannte ursach des mißvergnügens hatte, schickte er ihme um das jahr Christi 1396. einen vergiffteten helm, davon derselbe innert 30. tagen gestorben ist. Das jahr, in welchem Abulhenum gestorben, ist nicht bekannt. Ihme folgte in der regierung sein sohn Mahomet. *Marmolius. Moreri.*

Abul Hussein Essophi, ein Arabischer Weltweiser, ware aus der stadt Bagdad gebürtig, da er in den damals berühmten schulen die Philosophie und Mathematische wissenschafften mit grossem fleiß erlernete. Er wurde darauf selbsten einer der berühmtesten männern, und that sich in der Astrologie insonderheit hervor. Man pflegte von ihm zu sagen; er habe den himmel besser verstanden, als Ptolemäus die erde. Er ist der erste unter den Arabern gewesen, der die planeten und fixsternen mit bildern abgemahlet. Er starb zu Bagdad A. Heg. 383. oder um A. C. 985. Man muß ihn mit Abul Husain Al-Sosi, obschon er schier zu eben der zeit gelebt, nicht verwechseln. *Leo Afric.* de Med. & Philos. Arab. **J. Bruckers** Philos. Historie T. V. p. 190.

Abulhuseni, ein Africanisches volck, in dem Königreich Dara, bey dem Königreich Marocco. *Hofmanni* Lexic.

Abulites, oder **Abuletes**, wie ihn Diodorus nennet, ein Perser, welcher zu Alexandri M. zeiten Persischer Gouverneur über Susa war; weil er aber sich bey zeiten an Alexandrum M. ergab, erhielte er dadurch, daß er bey seinen gehabten ehren gelassen wurde. Nachmals aber wurde er, entweder wie Plutarchus will, in fesseln und banden geleget, weil er dem aus Indien zuruckkehrenden Alexandro nicht mit proviant, an welchem dieser mangel litte, war zu statten gekommen; oder wie Arrianus schreibet, weil er sein zukommendes amt nicht recht verwaltet, nebst seinem sohn getödet. *Diod. Sic.* XVII. *Arrian.* VII. 4. *Curt.* V. 2.

Abulla, einer derjenigen zween durch die kunst gemachten flüssen, welche die gegend und gebieth der in glückselig Arabien, bey dem ausfluß der beyden flüssen Tigris und Euphrates in den Persischen meer-busen, gelegenen stadt Bassora oder Balsera ungeben. Der andere fluß heysset Mocali. Die gegend welche von dem Abulla befeuchtet wird, ist die angenehmste und fruchtbarste in dem gantzen Ottomanischen Reich. *Petr. Dan. Huetius*, de situ Paradisi. cap. 17.

Abulmaali, ein Persianer, und wohl erfahrner Redner zu des Königes Bahram Schachs zeiten. Das in gantz Orient berühmte moralische buch Humaium Nameh, das Königliche buch genannt, übersetzte er aus dem Arabischen in die Persische sprache, in welcher es unter dem titul Kelila Wadimna bereits auch in Europa bekannt, und von Sebastian Gottfried Sarcken Lateinisch übersetzet worden. *Stoll.* Hist. der gelahrth. *D'Herbelot.*

Abulmahan, und **Ghil Mirzah**, die zwey letzten Fürsten von dem geschlecht Tamerlanis, regiereten in der provintz Transorana und Korasan, und unterfiengen unbedachtsamer weise mit beyhilff Arguns Printzen von Candahar, den Scheibeg König der Usbecken zu bekriegen. Sie wurden von ihme geschlagen, da sie sich allzuleichter weise in eine schlacht eingelassen hatten, und verlohren auf einmal das leben und das reich. Ein anderer ast von denen Timuriden, oder nachkommenden Tamerlanis, hatte sich in Indien begeben, und allda das mächtige Reich des Mogols gestifftet, welches noch auf den heutigen tag bestehet. *D'Herbelot.*

†**Abulpharagius** (Gregorius) Er ist auch bekannt unter dem nahmen Gregorius Bar Hebræus, weil sein vatter, allem ansehen nach, ein bekehrter Jude gewesen. Er war nicht nur ein Artzt und Weltweiser, sondern auch ein guter tichter. Seine schrifften sind mit vieler gelehrtheit angefüllet, also daß man sich verwundern muß, woher er so viel wissenschafft genommen, in einer zeit, da die gelehrsamkeit nicht blühete. Ausser dem buch von den Dynastien in Arabischer sprache, hat er auch eine andere historie in Syrischer sprache beschrieben, welche von erschaffung der welt bis A. C. 1289 gehet. Er hat verschiedene getichte, auch einige wercke, welche zur sprach-kunst gehören, hinterlassen. Dessen getticht von der **Göttlichen weißheit** ist zu Paris durch Gabr. Sionita zum druck befördert worden. Anfänglich ware er Bischoff der stadt Gaba, darnach zu Aleppo, und endlich ward er Primas oder Patriarch aller Jacobiten in Morgenlande. Er regierte diese kirche mit grosser klugheit und mäßigung. Die streitigkeiten über die menschwerdung Christi, welche unter diesen Christen sehr getrieben wurden, sahe er an als wort-streite. Er starb zu Maraga in Medien, als er die daselbige kirche besuchte, im sechzigsten jahr seines alters; nicht, wie im Lexico Edit. I. stehet A. C. 1258. sondern am ende des dreyzehenden seculi. Die nachricht, so Bayle giebet, ist nicht genugsam. Den besten bericht findet man in *Renaudot* Recueil des Liturgies T. II. p. 469. und *Assemani* Biblioth. Orient. *la Croze* Hist. du Christ. d'Ethiop. & d'Armenie, p. 53 — 63.

Abu-Maher Mussa ben Jasser, der lehr-meister des Ali ben Abbas, hat einen cursum Medicinæ geschrieben, den er Maleki betitelte. Die Orientaler haben sich desselben immer bedienet, bis die schrifften Avicennä an den tag gekommen. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abu-Nasser ben Backtiar, ein Fürst aus dem Buidischen geschlecht; Sein vatter, er selbst und seine fünff jüngere brüder warden von Adhaddeddulat ihrem vettern, der sich ihrer Staaten bemächtiget hatte, gefangen genommen

men. Da aber Adhaddeddulat gestorben, entranne Abu-Nasser aus dem gefängnüß, und bekriegte Samsameddulat des Adhaddeddulat sohn, welcher seinem vatter nachgefolget hatte. Er ware so glücklich in diesem krieg, daß er vermittelst des todes seines feinds gantz Persien unter seinen gewalt brachte. Allein das glück war ihm nicht lang günstig; Er hatte es aufs neue zu thun mit Bahaeddulat dem bruder des Samsameddulat, welcher den krieg so hitzig wider ihne führte, daß er ihne bis in die provintz Kerman, so an denen Indianischen grentzen liegt, zurucktriebe. Er that allda noch einigen widerstand, und behauptete die stadt Gireft oder Sireft, wider die feindliche armee. Diese so hertzhaffte gegenwehr des Abu-Nasser machte, daß Bahaeddulat bey sich beschlosse alle seine macht wider ihne zu gebrauchen, und Musik den Jsmael seinen besten Generalen in Kerman zu schicken. So bald Abu-Nasser vernahme daß Musik im anzug seye, verließ er die stadt Gireft und zoge ins feld. Da Musik zu Gireft angekommen und vernommen, daß Abu-Nasser noch acht parasangen oder 4. Teutsche meilen weiters gezogen wäre, suchte er ihne auf und konnte ihne erst etliche tage hernach erreichen. Die beyden armeen stunden nun ziemlich nahe beysamen. Musik schickte drey hundert auserlesene reuter aus, und diese griffen den feind so tapffer an, daß Abu-Nasser sich kaum mit einigen wenigen der seinen durch die flucht retten konnte. Aber eben in der flucht ward er von einem seiner bedienten getödet. Musik hatte in seiner armee einen wahrsager, welcher schon längstens gesagt hatte, es würde dieser tag, an deme Abu-Nasser in die flucht geschlagen worden, ihme unglücklich seyn. Musik aber ruckte dem sternseher für, er habe es nicht wohl getroffen, indeme ja Abu-Nasser entrunnen wäre. Bald hernach aber vernahme er, daß Abu-Nasser durch die treulosigkeit der seinigen umgekommen seye, und erkannte daß der wahrsager recht wahr gesagt habe. *D'Herbelot.*

Abumansor Melecasiz ein Persischer König aus der Bojitischen familie, in der zahl der 16. kam nach Gualaluddaulas A. 1043. zur regierung. *Univ. Lex.*

Abu-Navas, regierte in dem Königreich Jemen vor den zeiten Mahomets, und war ein abgesagter feind der Christen, welcher anzahl in seinem reich sehr angewachsen ware. Man sagt sein sohn, der durch einen einsiedler unterrichtet worden, habe sich zu dem Christenthum bekannt, viele wunder gethan, und endlich durch seines vatters befehl den tod ausgestanden. Andre sagen es habe Abu-Navas grosse gruben mit feuer angefüllet machen lassen, um die Christen und alle diejenigen von seinen unterthanen darein zu werffen, welche das von ihme gemachte gesatz, daß brüder und schwestern einander heurathen mögen, nicht annehmen würden. Er hatte aber dieses gesatz gemachet, weilen er selbst seine schwester zur ehe genommen hat. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abu-Navas, einer der fürtreflichsten Arabischen Poeten, sonsten auch Hassan ben Abdelaoval Ben ati al Hakemi genannt, ward gebohren zu Bassora in dem 145. jahr der Hegira, und starb im jahr 195. unter dem Calif Amin. Er verliesse seine vatter-stadt und zoge gen Cufa, allwo er aber sich nicht lang aufhielte, weilen der Calif Haron Raschid ihne zu Bagdad bey sich haben wollte; Man raumte ihme samt Abun-Massaab und Rehaschi zweyen andern Poeten ein losament in des Califs palast ein. Den zunahmen Abu-Navas, hat er wegen zweyen haar-locken, so ihme auf den hals fielen, empfangen. Man hat seine samtliche wercke gesammlet, und diese sammlung nennen die Araber Diwan. Da aber verschiedene personen daran gearbeitet haben, als findet sich ein grosser unterscheid zwischen denen exemplarien. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abundantius, oder **Abundius**, hat nebst Alexandro und etlichen andern unter Diocletiano den märtyrer-tod zu Thessalonich, oder, nach anderer meynung, zu Rom gelitten. Einige reliquien von denenselben sollen zu Bononien seyn, und werden sie den 27. februar. verehret. *Universal-Lexicon.*

Abundius, ein märtyrer, ist auf folgende weise zu dem märtyrer-tode gekommen: Kayser Valerianus hatte eine Römische frau, Concordiam, des Christlichen glaubens wegen tödten, und in eine cloac werffen lassen. Weil nun ein gewisser soldat gold oder edelgesteine an diesem todten-körper zu finden hoffete, kam er zu einem gewissen Jrenäo, der ein cloac-feger war, mit dem begehren, daß er der Concordiæ leib heraus ziehen sollte. Weil ihm aber seine hofnung fehlgeschlagen, gieng er wieder davon. Es erbarmte sich aber Jrenäus über den leichnam, und trug selbigen mit hülfe des Christens Abundii zu einem Christlichen Priester Justino, der ihn begrub, jene beyden aber mußten, als der Kayser solches erfahren, sich lebendig in die cloac werffen lassen, und darinnen sterben. Jhr gedächtniß wird den 26. aug. oder wie *Surius* in Act. Sanct. setzet, den 10. august. gefeyret. *Universal-Lexicon.*

† **Abundius**, Bischoff zu Como in Jtalien, war einer der frömmesten und gelehrtesten männeren seiner zeit. Er ware ursprunglich aus der Macedonischen stadt Thessalonica. Das jahr seiner geburt ist unbekannt. Man meldet von ihm, daß er, nachdeme er die jahre des männlichen alters erreichet, auf göttliches eingeben, welches er entweder aus einer besonderen Offenbahrung, oder aus einem starcken innerlichen triebe gemuthmasset, aus seinem vatterlande weggegangen, und nach Jtalien übergeschiffet seye. Er begabe sich so gleich nach Como, allwo damals ein gewisser Amantius Bischoff gewesen. Dieser Amantius bekame eine sehr grosse hochachtung gegen demselben, da er dessen geschicklichkeit so wohl in der Latein- als Griechischen sprache vermerckte. Abundius begleitete seine geschicklichkeit mit einer fürtrefflichen frommkeit, und führete ein unsträffliches leben; welches auch die ursach gewesen, das Amantius ihn zu seinem Nachfolger in dem Bißthum Como ernennete. Er wurde dahero nach Amantii tode einhellig zur Bischöfflichen würde erhoben, und breitete hierauf seinen ruhm nach gerade mehr aus. Er war sehr eifrig in vertheidigung der reinen wahrheit des Evangelii wider die sogenannten ketzer; darum er auch von dem Pabst Leone I. sonst auch der grosse genannt, für tüchtig erachtet wurde, nach Constantinopel gesandt zu werden, damit man, wo möglich, diese streitigkeiten beylegen möchte. Er wird von der kirche zu Como als ein patron und heiliger verehret, und der 2. april, als der tage seines todes ihme zu ehren gefeyert.

Abundius, ein Priester aus dem dorfe Anancllo, bey Cordua in Spanien gebürtig, wurde allda zum Priester bestellet. Die Saracenen haben ihn A. 854. schrecklich gemartert, und endlich wegen seiner standhaftigkeit im Christlichen glauben getödet, und seinen leichnam den wilden thieren zu fressen vorgeworffen. Zu seinem gedächtniß ist der 2. julii zu feyren verordnet. *Universal-Lexicon.*

Abundus, ein Mönch zu Villars in Brabant, führete einen sehr heiligen lebens-wandel und wurde offt entzückt, hatte auch einen prophetischen geist, und starb A. 1234. Es wird ihm zu ehren der 19. mart. gefeyert. *Universal-Lexicon.*

Abu-Obeidah Namar Ben Al-mothani, aus dem stamme Teim, und gebürtig von Bassora, ware ein fürtreflicher Arabischer Grammaticus; und hat auch zwey verschiedene bücher über die grammatick geschrieben unter dem titul Al Moccaddemat, welche der Calif Harun Raschid von dem Authore selbsten sich erklären liesse. Er hat noch ein ander werck von denen gleichnüssen des Alcorans geschrieben, und nennet es: Megiaz Alcoran. Abu Othman ware aus der zahl seiner lehrjüngern. Übrigens führte er ein freyes und ziemlich ausgelassenes leben, und starb zu Bassora im jahr der Hegira 209. und Christi 824. Er ware in seinem 99. jahr als er mit tod abgienge, und niemand begleitete seine leich, weilen er in seinem gantzen leben niemand durch seinen zuspruch zu der Mahometanischen lehr gebracht hatte. *D'Herbelot*, Bibl. Orient.

Abu-Ossaiba Ben Abi Ossaiba, hat eine Historiam Medicorum geschrieben, welche Oiun al enba fi thabacat al athebba, betitelt ist. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Aburia, ware ein geschlecht zu Rom, von welchem ungewiß, ob es unter die Patricias oder Plebeias gentes zu zehlen, indeme man von demselben nur wenig nachricht findet. Livius lib. XXXIX. nennet einen M. Aburium welcher A. V. C. 566. Tribunus Pl. gewesen, und M. Fulvio, als er aus Aetolia zurück kommend den triumph begehrete, eine zeitlang widerstunde, sich aber doch endlich erbitten und bewegen liesse. Eben derselbe nennet lib. XLI. einen M. Aburium, welcher A. V. 577. Prætor gewesen, und die Jurisdiction zwischen bürgern und fremden gehabt. Daher zwar einige schliessen wollen, es seyen zwey geschlechter dieses nahmens gewesen, deren eines Plebeia, aus welchem der erstere; das andere Patricia, aus welchem der zweyte gewesen. Allein da sich diese mernung auf einen falschen grund stützet; daß die Prætura bis auf diese zeit keinen andern als Patriciis zu theil worden; da doch gewiß ist, daß schon von A. V. 416. exempel vorhanden von Plebejis, welche diese würde getragen: so fället sie von selbsten weg. Es kommet ferner A. V. 582. bey Liv lib. XLII. C. Aburius vor, welcher nebst andern zu Masanissa und den Carthaginensern geschickt worden: welcher nahme auf einigen müntzen vorkommt, mit der beyschrift GEM. daraus Geminus oder Gemellus, ein zunahme, könnte gemachet werden. Eines andern C. Aburii wie auch verschiedener weibs-personen dieses geschlechts wird auf einer alten Inscription zu Cäre gedacht. *Patini* Famil. Rom.

Abu-Rihan, mit dem zunahmen **Alkhovarezmi al Biruni**, von seiner vatter-stadt Birun in der provintz Khovarezm, also genannt, war ein scharffsinniger und grund-gelehrter mann, welches ihm Avicenna, zu dessen zeit er lebte, wie er denn A. C. 1029. gestorben, selbsten zugestehet. Auf seiner 40. jährigen reise durch gantz Jndien hatte er in der Philosophie, besonders aber in der Astrologie eine grosse wissenschaft erlanget, von welcher letztern er einsmals an dem hofe des Sultans Mahmud Ben Massud verschiedene proben sehen liess. Mit denen amuleten, zauber-pfennigen, und andern dergleichen dingen wußte er sehr wohl umzugehen, wodurch denn die leuthe in grosse verwunderung gesetzet, gegen ihn selber aber zu einer ausnehmenden hochschätzung gebracht wurden, wozu denn seine schrifften das ihrige nicht wenig beytrugen, unter denen sein Canoun al Massoudi oder Cosmographie, die er dem Sultan Massud dedicieret, die vornehmste ist, und von Abulpheda öfters citieret wird. Über dieses hat er auch eine Theoriam stellarum fixarum, ingleichen ein buch de Sphæris, und eine einleitung in die Astrologiam judiciariam geschrieben. *D'Herbelot.*

Aburra, ein fruchtbares thal in Neu-Granada in America, jenseit des gebürges Ardes. *Universal-Lexicon*

Abus, ein fluß in Epiro. Es ist auch der alte nahme eines

nes flusses in Engelland, oder besser, einer art meer-busens, in welchen viele kleine flüsse sich ergiessen, zwischen denen provintzen Yorck und Lincoln. *Mallet. Hoffm.* Lexicon Universal.

Abus, ein berg in Groß-Armenien, allwo der Euphrat entspringt. Thevet sagt, es heisse dieser berg heutiges tages Caicol.

Abusacus, Sultan in Egypten, starb A. 1499. und machte denen Rhodiser-Rittern 5. jahr lang viel zu schaffen. *Universal-Lexicon.*

Abu-Sahal, mit dem zunahmen **al Masihi**, der Christ, war des Avicenna lehrmeister in der artzney-kunst, und machte sich durch ein buch, Miat, oder Centiloquium, bekannt. *Universal-Lexicon.*

Abu-Sahal, zugenannt Al Armeni, hat in Arabischer sprach die historie der kirchen in Egypten, Nubien, Ethiopien, Libyen, Numidien, Mauritanien, Ostindien ꝛc. beschrieben. Es fanget diese histori an im jahr der Hegira 564. und Christi 1168. und erstrecket sich bis in das jahr der Hegira 738. oder Christi 1337. Es findet sich dieses buch in der Königlich Französischen bibliotheck. *D'Herbelot.*

Abu-Salem, ein Christlicher Medicus, von der secte der Jacobiten, ward zugenannt Ben Caraba. Er ware zu Malatia oder Melitene in Armenien gebohren, und ware leibartzt des Sultans in Iconien, nahmens Aladin aus dem geschlecht der Selgiuciden. Als dieser Abu-Salem vermeinte er stehe in ungnaden bey dem Sultan, geriethe er darüber in verzweifelung und vergiftete sich selbst. *D'Herbelot.*

Abusayd, ein sohn Algiapsu, und Sultan der Mogols, aus dem geschlecht Genghiz-Khan, folgete seinem vatter in der regierung im jahr der Hegira 739. und Christi 1338. Er ernennete zum Generalissimo seiner armeen den Emir Giuban, deme er seine schwester zur ehe gab, nachdeme er viele und gute dienste von ihme empfangen hatte. Als aber in folgenden zeiten der Sultan sich in Bagded-Khatun die tochter des Emir verliebt hatte, und vergeblich begehrte daß Schereck Hussain, an dene sie verheurathet ware, sich von ihro scheiden sollte, damit er der Sultan sich mit ihro vermählen könnte, so widersetzte sich Giuban diesem vorschlag, dadurch er dann sich und seinem sohn den tod zugezogen. Hussain entschlosse sich endlich dem Sultan sein weib abzutretten. Der Sultan vermählte sich mit ihro, und raumte derselben einen fast unumschränckten gewalt ein, dessen sie aber sich wider den Sultan selbst gebrauchte, und ihne, aus forcht er möchte ihro etwann auch den abscheid geben, mit gift hinrichtete in dem 32. jahr seines alters, und in dem 19. seiner regierung. Dieses geschahe im jahr der Hegira 759. und Christi 1357. Arbah der nachfolger des Abusayd strafete aber die treulosigkeit dieses weibs nach verdienst. Einige scribenten wollen es seye Abusayd eines natürlichen todes gestorben. Er ward zu Sultania, als in seiner gewohnlichen residentz-stadt begraben. Nach vielen geschehenen veränderungen geriethe sein reich endlich unter den gewalt der Tartarn. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abu-Sayd, ein König zu Fez und Marocco, kehrete, weil seine sachen in Spanien wider die Christen übel ablieffen, von dar wiederum nach Africa zurück, allwo er A. 1302. gestorben. *Marmol.*

Abusayd Mirza, König in Indien, aus denen nachkommen des Tamerlan, oder gar, wie einige wollen, dessen grosssohns sohn; starb A. 1465. Sein vatter, der ihm in der regierung vorgegangen, hieß Sultan Mahomet; Er vermehrte sein reich mit vielen landschafften von Caschgar bis Tauris in die länge, und von Kirman und Multan bis Khovarezm in die breite; Endlich aber wurde er von Husun Cassan überwunden. Ihm folgte in der regierung Hameth Saheck. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abu-Schamah, sonsten genannt Schehabbeddin Ben Ismael, ware von Damasco gebürtig und hat das leben zweyer grossen Fürsten geschrieben, nemlich des Nureddin, den einige Korandin nennen, und des Salaheddin oder Saladins. Er hat dieses werck genennet: Azhar al raudhanin &c. d. i. die blumen zweyer gärten ꝛc. Man hat auch von eben diesem scribenten eine auslegung über die sieben gedichte des Sakhavi. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abu-Seif, der sohn Dhu Königs in Jemen oder glückselig Arabien, lebte kurtz vor des Mahomets zeiten. Die Abyßinier verjagten ihne aus seinen landen, aber Chosroes zugenannt Nuschirvan, setzte ihne wieder in die besitzung derselbigen ein. *D'Herbelot.*

Abu Tamam, oder **Habib Ben Aus-al-Hareth Ben Cais**, mit dem beynahmen **al-Thaji**, ein berühmter Arabischer Poet, war aus einem flecken bey Damascus gebürtig, und in Egypten auferzogen. Im jahr der Heg. 190. A. C. 792. wurde er gebohren. Er lebte nicht lange, welches ihm einer mit nahmen Filsof, vorher prophezeyet und gesaget hat, daß wie der Indianische stahl die degen-scheide, also sein hitziger und scharfsinniger geist seinen schwachen leib auch gar bald verzehren würde. Er hat auf verschiedene Califen, die ihm einige wohlthaten erwiesen, wohlgesetzte lob-reden verfertiget, und unter dem titul al Hammassay einen Divan oder samlung seiner gedichte gemacht, daher er sich den ruhm eines der besten dichter seines volcks zuwege gebracht. *D'Herbelot.*

Abu-Te-Chisien, ein Africanischer Morabite, der sich im jahr Christi 1051. in Biledulgerid oder dem mittägigen theil von Africa empörete. Er hatte sich in diese gegenden begeben um der herrschaft der Araber zu entgehen, und zoge eine grosse menge volcks an sich unter dem fürwand sich des jochs der Mahometaner so wohl in der Barbarey, als in Spanien zu befreyen. Er zoge also mit einer mächtigen armee durch die Atlas-gebürge, bey der stadt Agmet fürbey, und bemeisterte sich des Königreichs Marocco. Nachdeme er auch die Araber, so einen theil des Tingitanischen Mauritaniens innhatten, unter das joch gebracht, richtete er seine residentz zu Agmet auf, und nennete sich: Amir-el-Mocelin, d. i. **einen Kayser der glaubigen**, vorgebende es gebühre ihme dieser titul wegen seiner secte, von welcher er wäre. Die geschicht-schreiber haben seine nachfahren die Almoraviden genennet; es ist aber dieser nahme, durch veränderung des B. in ein V. und vorsetzung des Arabischen artickels Al, aus dem nahme Morabiten gemachet worden. Nachdeme Abu-Te-Chisien einen ernstlichen krieg wider die Araber in Africa und andere Fürsten geführet, und sie in verschiedenen feldschlachten überwunden hatte, ist er in friedlicher besitzung des Königreichs Marocco geblieben. Er starb im jahr Christi 1006. und der Hegira 479. seinen sohn Joseph zu seinem nachfolger hinterlassend. *Marmol*, de l'Afrique. lib. 2. c. 30.

Abu-Tige, eine stadt in Thebais, allwo viel schwartzer mohn-saame wächst, aus deme das beste opium verfertiget wird, welches die Araber Asiun nennen. Von diesem ort her wird das opium in gantz Morgenland und bis in Indien gebracht. *D'Herbelot.*

Abu-Zacaria al Magrebi, von geburt ein Africaner, wird unter denen Mahometanern für einen heiligen gehalten, und hat der grosse Saladin dessen grab besuchet. *D'Herbelot.*

Abu-Zobal, ein Arabischer Mathematicus, welcher über den Euclidem, dene die Araber Oclides nennen, geschrieben hat. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Abylli, ein volck bey dem Nil-fluß und nachbarn derer Troglodyten. *Stephanus.*

Abyndi, ein volck des Königreiches Sindi in Indien, disseit des Ganges, welches durch den handel mit den Europäern bekannt worden. *Texeira.* l. 22.

Aca, oder **Accha**, eine landes-gegend in Numidien, welche drey städte oder schlösser in sich begreiffet, die von denen völckern aus Hilela, gebauet worden, als sie unter der regierung des Califs Caim aus Arabien in Africa hinüber gezogen waren. Dieses land ware ehemals sehr reich, es ist aber durch die einheimischen kriege zerstöret worden. Es ward von einem Morabiten beherrschet, dessen kinder ihme nachfolgeten. Die einwohner dieses landes sind sehr arm und haben kein ander land-gewächs als datteln, welche sie mit denen Arabern aus der Barbarey gegen wäitzen vertauschen. *Marmol.* l. 7. c. 8.

Acabaron, eine stadt in ober-Galiläa, welche vormals Petra genannt worden. Josephus liesse dieselbe bevestigen zu anfang des kriegs wider die Römer. *Joseph.* de bell. Jud. lib. 2. c. 42.

Acabe, ein berg auf denen grentzen Egyptens, bey dem Sinu Arabico. *Ptolemæus.*

Acabe, ein fluß in denen äusersten theilen Africä bey denen grentzen Cyrenens, entspringet auf dem berge Zuchabari, vor dar er das dabey liegende land derer Nomader wässert. *Bochart.* Canaan. l. 24. extr.

Acabis, ein kleiner ort in Cyrenen. Villeicht mag es von dem nicht weit davon vorbeyfliessenden flusse Acabe seinen nahmen bekommen haben. *Ptolemæus.*

Acacesius, ein beynahme des Mercurii, welchen er vom dem Acaco des Lycaonis sohne, seinem ehemaligen pflege-vatter, bekommen. Es wurde ihm unter diesem nahmen in der stadt Acacesio in Arcadien göttliche ehre erwiesen, und seine statua stund vor der stadt auf einem hügel gleiches nahmens. *Pausanias* Arcad. 3. 36. Es hatte auch noch über dieses ebenfalls der Mercurius unter dieser benennung einen vortreflichen tempel zu Megalopoli, der haupt-stadt Arcadiens. *Gyraldus* Synt. IX. p. 301. Man wird nicht unrecht thun, wenn man diesen beynahmen des Mercurii mit dem Griechischen ἀκακήτος für einerley hält, zumal da beyde nahmen einen Mercurium bemercken, der niemanden schadet. Vid. *Anna Fabra* ad Callim. Hymn. in Dian. V. 143. & *Spanhemius.* ad eund. p. 232.

Acacius, von Alexandrien, stunde unter Adriano der armee vor, wurde aber wegen der bekänntniß Christi an einem baume aufgehangen. *Hist. Tripart.* V. 11.

Acacius, ein Bischoff und beichtiger zu Melitena in klein Armenien, allwo er von dem Heydnischen Richter, dem er sich hatte stellen müssen, zu verehrung derer götzen angemahnet wurde: sich aber wegen seines glaubens so wohl zu verantworten wußte, daß ihn jener wiederum auf freyen fuß stellen mußte. Er starb in dem III. seculo. Man kan im ubrigen nicht gewiß sagen, ob es nicht vielleicht eben der sey, welcher mit

mit auf dem Synodo zu Epheso gewesen, und daselbst eine rede gehalten, die denen Actis Concilii einverleibet. Man hat auch von ihm einen brief an Cyrillum, welchen P. Lupus in seiner sammlung ausgegeben. Der 31. martii ist zu begehung seines andenckens gesetzet. *Du Pin* Bibl. Eccles.

Acacius, war ein gerichts-bedienter des Kaysers Aurelii zu Ptolemais in Phönicien, welcher nebst zwey andern gleiches amtes, Quadrato und Stratonico, befehliget ware, die Christen zu martern, sich aber durch deren beständigkeit und erkänntnüß ihrer unschuld zu annehmung des Christlichen glaubens bewegen liesse. Dieses verursachte, daß sie zusammen A. 273. enthauptet wurden. Es ist ihnen der 4. mart. heilig. *Universal-Lexicon.*

Acacius, wurde nebst Quirione, Candido, und vielen andern zur zeit des Kaysers Licinii bey der stadt Sebastea, allwo dazumal ein gewisser Petrus Bischoff ware, in einen see geworffen, darinnen ersauffet, und nach einiger bericht gar unter das eiß, weil es dazumal winter gewesen, gestecket; weil aber das eiß bald aufgethauet, hat man sie heraus gezogen, und da man noch ein leben in ihnen gespühret, getödtet, nachmals verbrannt, und endlich die asche ins wasser geworffen. Da sie aber, wie man erzehlet, dennoch wieder gantz zusammen gekommen, und in dem wasser einen hellen glantz von sich gegeben, hätte man sie heraus gezogen. Ihre reliquien sind lange in der nähe von Constantinopel verborgen geblieben, bis sie endlich der heil. Thyrsus der heil. Pulcheria entdecket, da sie dann der damalige Priester Polychronius nach geschehener auffsuchung in silbernen capsuln gefunden, worauf sie um das jahr 440. bis 445. solenniter elevirt worden. Nach diesem sind sie in unterschiedene kirchen gekommen, als nach Cäsarea in Cappadocien, nach Nissa in Phrygien, allwo denenselben zu ehren verschiedene kirchen aufgerichtet worden, wie sie denn auch zwey zu Constantinopel, und eben so viel zu Rom, ingleichem eine zu Brescia, die sich von dem Bischoff Gaudentio, der die reliquien von ihnen dahin gebracht, herschreibet, bekommen. Ihre verehrung ist bey etnigen, als bey denen Griechen, auf den 9. mart. bey andern auf den 11. in vielen alten martyrologiis latinis auf den 10. bey welchem es nun auf Päpstliche verordnung bleibet, gesetzet. *Universal-Lexicon.*

Acacius, ein berühmter Redner zur zeit Kaysers Juliani und Libanii des Sophisten, welcher letzterer ihm sein buch de dexteritate ingenii soll dedicieret haben. *Eunapius* Vit. Sophist. p. 135.

† **Acacius**, Patriarch von Constantinopel im V. seculo, zu derselben zeit, da in denen morgenländischen kirchen wegen der Nestorianischen und Eutychianischen streitigkeiten, wegen des Chalcedonensischen Concilii, und wegen des Henotici Zenonis, an welchem er viel theil gehabt haben soll, grosser streit war. Er trachtete seine kirche über die von Alexandria, Antiochia und Jerusalem zu erheben. Allein Papst Simplicius widersetzte sich seinem vorhaben. Er schickte Probum Bischoff von Canosa, als Legaten nach Constantinopel. Demselben unterwarffe sich Acacius zum schein. Aber bald hernach fienge er wieder an sein vorhaben ins werck zu setzen, zu welchem ende er des Kaysers Zenonis gunst suchete. Als nun die parthey, mit welcher er es hielte, unter Zenone die oberhand hatte, wendeten sich die wegen dem Henotico abgesetzte Bischoffe, insonderheit Johannes von Alexandrien, an den Papst zu Rom, Simplicium und dessen nachfolger Felicem III. von welchem letztern Acacius auch als ein ketzer verdammt, und seiner würde entsetzt wurde. Acacius wollte zwar anfangs den Papst durch schmeicheln begütigen; nachmals aber warff er sich völlig mit ihm ab, tilgete dessen nahmen aus seinen kirchen-büchern, und verfolgete desselben anhänger. Er starb A. 488. und A. 519. wurde sein nahme aus denen kirchen-büchern zu Constantinopel auch ausgekratzet. *Niceph.* XVI. *Evagr.* III. *Liberatus* 18. *Baron. Fleury* hist. Eccl. *Du Pin* Bibl. des ant. Eccl. *Wernsdorf.* de Henotico Zenonis.

Acacius, ein Priester, erhielte nebst zweyen andern seines gleichen Menandro und Polyäno, ingleichem dem Bischoffe Patricio zu Prusa in Bithynien die märtyrer-crone. Einige setzen seine verehrung auf den 16. may, die meisten aber auf den 28. april. *Universal-Lexicon.*

Acacus, ein sohn Lycaonis, Königs in Arcadien, zog den jungen Mercurium auf, bauete nachmals in Arcadien eine stadt, welche er von sich Acacesium genennet. *Pausanias* Arcad. c. 3. & 36.

ACADEMIA ETRUSCA, sonst auch von Cortona, einer stadt in Italien genannt: ist eine gesellschafft gelehrter und fleißiger leuthen, welche sich in dieser stadt zusammen gethan. Sie untersuchen insonderheit die alterthümer von Etrurien, doch ohne die übrige aus der acht zu lassen. Das haupt, oder der vorsteher derselben, welcher jährlich erwählet wird, und von einem andern zu unterscheiden ist, der es lebenslang bleibet, nennet sich allemal Lucumo, welches vor alters der nahme des Regenten von Etrurien gewesen. Sie haben verschiedene gesätze unter sich, darunter diese zwey merckwürdig sind. Erstlich, wollen sie die lichtere mehr nicht als einmal des jahrs anhören. Zum andern, sollen ihre zusammenkünfften auf gewisse tage, nemlich jeden monat einmal, angesetzet, und einem jeden mitgliede auferlegt seyn, nach der reihe seine abhandlungen einzugeben. Herr Philippo Buonarotti, Rathsherr der stadt ware in A. 1729. der immerwährende vorsteher dieser Academie. Sonst ist sie im herbst A. 1727. durch einige Edelleuthe eingerichtet worden, welche aus liebe zu den alterthümern und schönen studien, das von dem Abt Onofrio Baldelli mit vielem kosten innert mehrern jahren seines aufenthalts in Rom gesammelte Antiquitäten-Cabinet erkauffet. Sie fügten deme eine grosse bibliotheck bey, und öffneten beyde zu gemeinem gebrauch, in einem theil des Groß-Hertzoglichen palasts zu Cortona. Ihr symbolum ist ein dreyfuß mit einer darum geschlungenen schlange, wie man solchen auf vielen alten müntzen findet; mit der beyschrifft aus Lucretio: Obscura de re, lucida pargo. Es haben sich sogleich eine grosse menge gelehrte, und insonderheit Edelleuthe derselben zugesellet. Doch ist die anzahl der gliedern auf 100. fest gesetzet. Im jahr 1735. gabe die Academie den ersten Tomum ihrer Memoires heraus unter dem titul: Saggi di Dissertazione Academiche, publicamente lette nella Nobile *Academia Etrusca* dell' antichissima citta di Cortona, 4. Romæ. Damals ware der Graf von Harrach Präsident dieser Academie. *Biblioth. Ital.* Tom. IV. & V. *Biblioth. Rais.* T. XXI. Part. I.

ACADEMICI, ist der nahme, unter welchem die ältesten secten der Platonicorum verstanden werden, welche sich in drey classen getheilet, und zum unterscheide die Alte, Mittlere und Neue Academie genennet werden. Die Alte Academie, welche Plato selbst gestifftet, nahm die meisten lehr-sätze von Heraclito, Pythagora und Socrate an, wie sie Plato hin und wieder vermehret. Sie wurde von Speusippo, Xenocrate, Polemone, Crate, und Crantore, des Arcesilai lehrmeister, fortgepflantzet. Dieser Arcesilaus fieng eine neue secte an aufzurichten, welche die Mittlere Academie genennet wird. Denn als Zeno in unterschiedenen sachen von Platone abgieng, und sonderlich desselben meynung von zweyerley welten, so er die wahre und wahrscheinliche nennte, verwarff, indem er nur jene, nemlich diejenige, welche wir vor uns sehen, statuirte, so nahm Arcesilaus daher anlaß zu behaupten, daß nichts in der welt gewiß wäre, welche meynung weder er selbst, noch nach ihm Lacydes und Carneades, würden vertheidiget haben, wenn sie sich nicht mit denen Stoicis in einen streit mehr genöthiget, als freywillig eingelassen hätten, weil diese den körpern so viele krafft beylegten. Dieser lehr-satz wurde von Teledo, Evandro, Hegesino, oder (wie ihn Clemens Alexandrinus nennet) Hegesilao, eyfrig fortgesetzet, bis Lacydes, wie *Laërtius* IV. 59. schreibet, oder nach *Augustini* meynung, Carneades von Cyrene, von Arcesilao abgieng, und behauptete, daß es allerdings sachen in der welt gäbe, welche wir als wahrscheinlich zu erkennen das vermögen hätten, übrigens aber seye wohl ein unterscheid zwischen dem wahren und falschen, dene wir aber nicht erkennen möchten. Diese wird dahero die Neue Academie genannt. Sie nahm aber mit Clitomacho, Carneadis schüler, bald ein ende. *Cicero* in Lucullo setzet gar keine dritte Academie, sondern giebt vor, daß Lacydes mit Arcesilao gleicher meynung gewesen sey. *Aldol.* ad Laërt. IV. 59. Einige thun auch die vierte und fünffte darzu, allein derselben lehr-sätze kommen mit der ersten schier gantz überein. Die anhänger Platonis, so nach diesem gelebet, haben sich lieber Platonicos, als Academicos, genennet. *Voss.* de Sect. Phil. *Hornius* Hist. Phil. Im übrigen bleibet dieses gewiß, daß einige Academici so weit gegangen, daß sie endlich alles in zweifel gezogen, und vermeynet, daß denen menschen nichts als ein schatten-spiel von wissenschafften übrig bliebe. *Stanley.* Hist. Phil. J. Buckers Phil. Hist. T. I.

Academie zu Petersburg, siehe Petersburg.

† ACADEMIE FRANÇOISE. Hier folget eine verzeichnüß so wohl der hohen Protectorum, als auch der mitgliedern dieser berühmten Academie, von der zeit ihrer stifftung an, bis auf das 1733. jahr.

Aufgenommen.		Gestorben.
	PROTECTORES der Academie.	
1635.	der Cardinal von Richelieu.	
1642.	der Cantzler Seguier.	
1672.	der König Ludovicus XIV.	
1715.	der König Ludovicus XV.	
	Verzeichnüß der Mitgliedern der Academie seit ihrer stifftung.	
	Die ersten Mitgliedere waren A. 1629.	
	Antonius Godeau, hernach Bischoff zu Vence.	A. 1672
	Joh. Augier, Herr von Gombaud,	1666
	Ludovicus Giry, gab wieder auf.	
	Joh. Chapelain,	1674
	Philippus Habert,	1637
	Germanus Habert, Abt von Cerisy,	1656
	Valentinus Conrart,	1675
	Jacobus von Lerizay,	1653
	Claudius von Malleville,	1647
	Mitgliedere, so in denen folgenden jahren bis A. 1634. aufgenommen worden.	
	Nicolaus Faret,	1646
	Joh. Desmarets, Herr von S. Sorlin,	1676
	Franc. Metel, Herr von Bois-Robert,	1662
	Guill. Bautru, Graf von Serrant,	1665
	Paulus Hay, Herr von Chatelet,	1636
	Joh. Silhon,	1666

Joh.

Aufgenommen.		Gestorben.
	Joh. Sirmond,	1649
	Amabilis von Bourzeis,	1672
	Claud. Gasp. Bachet, Herr von Meziriac,	1638
	Franc. Megnard,	1646
	Guill. Colletet,	1659
	Marinus le Roi, Herr von Gomberville,	1674
	Marc. Anton. Gerard, Herr von St. Amant,	1661
	Franc. von Cauvigny, Herr von Colomby,	1648
	Joh. Baudoüin,	1650
	Claud. de l'Etoile, Herr von Saussay,	1652
	Franc. von Porchères d'Arbaud,	1640
	Balthasar Baro,	1650
	Honorat. von Beuil, Marquis von Racan,	1670
	Im jahr 1634.	
	Abel Servien, Surintendant der finanzien,	1659
	J. Ludov. Guez, Herr von Balzac,	1654
	Petrus Bardin,	1637
	Petrus von Boissat,	1662
	Claud. Favre, Herr von Vaugelas,	1649
	Vincentius Voiture,	1648
	Honoratus Laugier, Herr von Porchères,	1653
	Im jahr 1635.	
	Henr. Ludov. Habert von Monmort,	1679
	Marinus Coureau de la Chambre,	1669
	Petrus Seguier, Cantzler von Franckreich, *Protector* der Academie, nach absterben des Cardinals von Richelieu,	1672
	Daniel Hay du Chatelet, Abt von Chambon,	1671
	N. . . . Granier, ward aufgenomen den 3. sept. 1635. und wiederum entsetzet, auf befehl des Cardinals von Richelieu, den 11. may 1636.	
1636	Ludov. Giry, ward wieder aufgenommen.	1665
1637	Nicol. Bourbon,	1644
	Nicol. Perrot, Herr von Ablancourt,	1664
1639	Franc. Esprit,	1678
	Franc. de la Mothe-le-Vayer,	1672
	Daniel von Priezac,	1662
1640	Oliverius Patru,	1681
1643	Claudius Bazin, Herr von Bezons,	1684
1644	Franciscus Salomon,	1670
1646	Petrus du Ryer,	1656
1647	Petrus Corneille,	1684
1648	Joh. Balesdens,	1675
1649	Franc. von Mezeray,	1683
	Joh. von Montreuil,	1651
	Franc. Tristan l'Hermite,	1655
	Georgius von Scudery,	1667
1650	Joh. Doujat,	1688
1651	Franciscus Charpentier,	1702
	Franciscus Tallemant,	1693
1652	Armand. du Cambout, Hertzog von Coislin,	1702
1653	Paul. Pelisson Foutanier,	1693
1654	Harduinus von Perefixe, hernach Ertz-Bischoff von Paris,	1671
	Paul. Philip. von Chaumont, Bischoff von Dacqs,	1697
1656	Hippolyt. Julius von Menardière,	1663
	Carolus Cotin, Abt,	1682
	César, Cardinal von Estrées,	1714
1659	J. Jacob Renoüard, Herr von Vallayer, Decanus des Staats-Raths,	1691
	Ægidius Boileau,	1670
1661	Jacobus Cassaigne, Abt,	1679
1662	Anton. Furetière, Abt von Chalivoi,	1688
	Joh. Renald. von Segrais,	1701
	Michael le Clerc,	1691
1663	Franc. von Beauvilliers, Hertzog von S. Agnan,	1687
1665	Roger. von Rabutin, Graf von Bussi,	1693
	Jacob. Testu, Abt von Balval,	1706
1666	Paul. Tallemant, Prior von Ambierle,	1712
	Claudius Boyer,	1698
	Joh. Bapt. Colbert, Staats-Minister,	1683
1668	Philipp. von Courcillon, Marquis von Dangeau,	1720
1670	Franc. Seraphinus Regnier des Marais, Abt von S. Laon de Thouars, Academicus della Crusca, und immerwährender Secretar. der Academie,	1713
	Petrus Cureau de la Chambre, Abt,	1693
	Philippus Quinaut,	1688
1671	Joh. von Montigni, Bischoff von Laon,	1671
	Franc. von Harlay, de Chanvallon, Ertz-Bischoff von Paris,	1695
	Jac. Benignus Bossuet, Bischoff von Condom, und hernach von Meaux,	1704
	Carolus Perrault,	1703
1673	Esprit Fléchier, hernach Bischoff von Nimes,	1710
	Johannes Racine,	1699
	Joh. Gallois, alt Abt von S. Martin de Cores,	1707
1674	Isaacus von Benserade,	1691
	Petr. Daniel Huet, Bischoff von Avranches,	1721
1675	Toussaint Rose,	1701
	Geraldus von Cordemoy,	1685
1676	Joh. Jac. von Mesmes,	1688
1678	Jac. Nicol. Colbert, Ertz-Bischoff von Roüen,	1707

Aufgenommen.		Gestorben.
1679	Ludov. Irland. de Lavau, Abt,	1694
	Ludov. Verjus, Graf von Crecy,	1709
1681	Nic. Potier de Novion, erster Präsident,	1693
1682	Ludov. de Courcillon, von Dangeau, Abt von Fontaine-Daniel, starb den 1. jan.	1723
1683	Joh. Barbier Daucourt,	1694
1684	Joh. de la Fontaine,	1694
	Nicol. Boileau Despreaux,	1711
1685	Thomas Corneille,	1709
	Joh. Ludov. Bergeret,	1694
1687	Franc. Timoleon de Choisy, Prior von S. Lo,	1724
1688	Joh. Testu von Mauroy, Abt von Fontaine-Jean und von S. Cheron,	1706
	Joh. de la Chapelle, Königlicher Rath,	1723
1689	Franc. de Callières, Königlicher geheimer Secretarius,	1717
	Eusebius Renaudot, Prior von Frossay, Academicus della Crusca,	1720
1691	Bernhard. de Fontenelle, beständiger Secretarius der Academie der wissenschafften.	
	Stephanus Pavillon,	1705
1692	Jacobus de Tourreil,	1714
1693	Franc. de Salignac, de la Mothe-Fenelon, Ertz-Bischoff von Cambray,	1715
	Joh. Paul. Bignon, Abt von St. Quentin, Königlicher Rath.	
	Joh. de la Bruyère,	1696
	Simon de la Loubère,	1729
	Philippus Goibaud, du Bois,	1694
1694	Joh. Franc. Paul. le Fèvre de Caumartin, Bischoff von Blois.	
	Carol. Boileau, Abt von Beaulieu, Prior von Faye, Königlicher Prediger,	1704
	Franc. von Clermont de Tonnère, Bischoff von Noyon,	1701
1695	Carol. Castel de S. Pierre, Abt von Tyron.	
	Julius Philipp. de Palluan de Clérambaut, Abt von S. Taurin d'Evreux,	1714
	Andreas Dacier, verwahrer des Königlichen Bücher-Cabinets; mitglied der Academie der aufschrifften ꝛc. und beständiger Secretarius der Academie.	
1696	Claudius Fleury, Prior von Argenteüil, unter-Præceptor der Hertzogen von Bourgogne, Anjou und Berry, und Beichtvatter Königs Ludovici XV.	1723
1697	Ludov. Cousin,	1707
1698	Carol. Claud. Genest, Abt von S. Vilmer,	1719
1699	Joh. Bapt. Henr. du Trousset de Valincourt, auch mitglied der Academie della Crusca,	1730
1701	Ludov. de Sacy,	1727
	Nicol. de Malezieu,	1727
	Joh. Galbert Campistron,	1723
1702	Joh. Franc. de Chamillart, Bischoff von Senlis,	1714
	Petrus du Chambout, Hertzog von Coislin,	1710
1704	Armandus Gasto von Rohan-Soubise, Cardinal und Bischoff zu Straßburg.	
	Melchior, Cardinal von Polignac, Abt von Bonport.	
	Caspar Abeille, Prior U. L. F. de la Mercy,	1718
1705	Fabio Brulart de Sillery, Bischoff von Soissons,	1715
1707	Camillus le Tellier de Louvois, Königlicher Bibliothecarius,	1718
	Franc. Joseph. de Beaupoil, Marquis de S. Aulaire, &c.	
	Jac. Ludov. de Vallon, Marquis de Mineure, &c.	1719
1708	Edmus Mongin, Abt von St. Martin d'Autun.	
	Claud. Franc. Fraguier, mitglied der Academie der aufschrifften ꝛc.	1728
1710	Antonius Houdart de la Motte,	1731
	Joh. Anton. de Mêmes, erster Präsident des Parlaments zu Paris,	1723
	Henricus von Nesmond, Ertz-Bischoff von Alby, hernach Ertz-Bischoff von Toulouse,	1727
	Henr. Car. du Cambout, Bischoff von Metz,	1732
1711	Joh. d'Estrées, Abt von S. Claude,	1718
1712	Anton. Danchet, mitglied der Academie der aufschrifften.	
1713	Bernhardus de la Monnoye,	1728
1714	Ludov. Hector, Hertzog von Villars, Pair und Maréchal von Franckreich, ꝛc. ꝛc.	1734
	Guil. Massieu, mitglied der Academie der aufschrifften,	1722
	Joh. Roland. Mallet, Ritter des Ordens von S. Michael.	
1715	Jacobus Nompar de Caumont, Hertzog de la Force,	1726
	Victor Maria d'Estrées, Maréchal von Franckreich, ꝛc.	
	Claud. Gros de Boze, Ober-Aufseher der sinnbildern und aufschrifften der Königlichen gebäuden, und beständiger Secretarius der Academie der aufschrifften, ꝛc.	
1717	Andreas Hercules de Fleury, Cardinal, erster Staats-Minister in Franckreich, und ehemahls Bischoff von Frejus.	
1718	Marc. Renat. de Paulmy, Marquis d'Argenson,	1721

Aufgenommen.		Gestorben.
1718	Nicol. Hubert Montgault, Abt von Chartreuve und von Villeneuve, mitglied der Academie der aufschrifften, &c.	
1719	Joh. Bapt. Massillon, Bischoff von Clermont.	
	Nicolaus Gedoyn, mitglied der Academie der aufschrifften &c.	
1720	Joh. Bapt. du Bos, beständiger Secretar. der Academie.	
	Henr. Eman. de Roquette, Abt von S. Gildas &c.	1725
	Ludov. Franc. Armandus Duplessis, Hertzog von Richelieu und Fronsac, Pair von Franckreich &c.	
1721	Joh. Boivin, mitglied der Academie der aufschrifften.	1726
	Joh. Joseph Languet de Gergis, Bischoff von Soissons.	
1722	Wilhelmus du Bois, Cardinal, Ertzb. von Cambray &c.	1723
1723	Claudius Franciscus Houtteville.	
	Carol. Joh. Bapt. Fleuriau, Graf von Morville.	1732
	Philip. Néricault des Touches.	
	Joseph Toulier d'Olivet.	
	Jacobus Adam.	
	Carol. Joh. Franc. Henault, Präsident in dem Parlament zu Paris.	
	Petrus Joseph. Alari, Prior von Gournai an der Marne.	
1724	Antonius Portail, erster Präsident des Parlaments zu Paris.	
1725	Petrus de Pardaillan de Gondrin, d'Antin, Bischoff von Langres.	
1726	Joh. Bapt. Mirabaud, Secretarius des Hertzogs von Orléans.	
1727	Paulus Hippolitus de Beauvilliers, Hertzog von St. Aignan.	
	Joh. Bouhier, alt Präsident des Parlaments von Dijon.	
	Joh. Jacobus Amelot de Chaillou, Staats-Rath.	
1728	Carolus Ludov. de Secondat, Baron von Montesquieu und Labrede &c.	
	Carolus d'Orléans de Rothelin, Priester und Doctor Theologiæ der Facultät zu Paris, wie auch Abt von Cormeilles in der Dioces von Lisieux.	
1729	Claudius Sallier, Königl. Lector und Professor Ling. Hebr. mitglied der Academie der aufschrifften &c. und einer der bewahrern der Königl. bibliotheck.	
	Michael Poncet de la Rivière, Bischoff von Angers.	1730
1730	Jacobus Hardion, bewahrer der Königl. cabinets-bibliotheck, und mitglied der Academie der aufschrifften &c.	
	Joh. Franc. Leriget de la Faye, Herr von Condé, geheimer Königl. cabinets-Secretarius,	1731
1731	Prosper Joliot de Crebillon, Parlaments-Advocat &c.	
1732	Michael Celsus Rogerius von Rabutin, Graf von Bulli, Bischoff von Luçon.	
	Johannes Terrasson, ein geistlicher, Lector und Professor Philosophiæ, Lingg. Græc. & Lat. und mitglied der Königlichen Academie der wissenschafften.	
1733	Joh. Bapt. Surian, Bischoff von Vence. Dictionnaire de *Moreri.* Supplement *de Paris.*	

† ACADEMIE des Inscriptions. Als M. de Pontchartrain, damals gewesener General-Controleur und Staats-Secretarius, nachgehends aber Cantzler von Franckreich, die aufsicht über die Academien hatte, so bekame diese, welche bisher nur die kleine Academie genannt worden, den titul einer Königl. Academie der inscriptionen und medaillen. Da nun besagter M. de Pontchartrain Cantzler worden, welches an. 1699 geschehen; trachtete der Abt Bignon, welcher beförchte, es möchte sich die Academie trennen, dieselbe auf einen beständigen fuß zu setzen, welches auch durch eine Königl. verordnung vom 16. julii 1701. geschahe, und an. 1713. bestätiget wurde. Das siegel der Academie bestehet in dem wapen von Franckreich, in dessen mitte ein goldene medaille, darauf des Königs bildniß. Ihr gedächtniß-pfenning zeigt eine Muse, welche in der hand einen lorbeer-crantz hat: Hinder ihr aber stehen verschiedene denckmähle, und bild-säulen; mit diesen worten aus Horatio: Vetat mori. Im jahr 1716. bemerckete der Hertzog von Orleans, daß der nahme einer Academie des Inscriptions & Médailles nur einen theil dessen, womit sich die glieder derselben beschäftigten, anzeigte: Worauf verordnet wurde, daß man sie sollte die Academie des Inscriptions & Belles Lettres betitteln. Eben zu dieser zeit wurde auch beschlossen, daß die classe der sogenannten Associés anstatt 10. in das künftige 20. glieder haben, die classe aber der sogenannten Elèves aufgehoben seyn sollte. Man fienge an. 1717. an die schrifften dieser gesellschafft zu sammlen und zu drucken, und sind schon X. bände in 4°. zu Paris heraus gekommen, welche man auch in Holland in kleinerem formate nachgedruckt hat. an. 1733. hat der Präsident Durey de Noinville einen Preis gestifftet, welcher jährlich demjenigen solle ausgetheilet werden, welcher nach dem urtheil der gesellschafft eine von derselben vorgeschriebene materie auf das beste ausgeführt. Er bestehet in einer goldenen medaille 400. francken werth. Der erste preis ist würcklich an. 1734. ausgetheilet worden. Wir setzen hiebey

Die nahmen derjenigen, welche glieder dieser Academie gewesen sind von an. 1663. biß 1734. mit anzeigung des jahrs ihrer aufnahm und todes.

Aufgenommen.		Gestorben.
1663	Johann Chapelain, Königl. Rath, mitglied der Academie Françoise &c.	22. febr. 1674
	Amabilis de Bourzeis, Abt von S. Martin de Cores, mitglied der Acad. Franç.	2. aug. 1672
	Frantz Charpentier, mitglied der Acad. Franç.	22. apr. 1702
	Jacob Cassagnes, Doct. Theol. Königl. Bibliothecarius, mitglied der Acad. Franç.	19. may 1673
1671	Carolus Perrault, mitglied der Acad. Franç.	17. may 1703
1672	Paulus Tallemant, der jüngere, Prior von S. Albin, mitglied der Acad. Françoise.	30. jul. 1712
1674	Philippus Amirault, mitglied der Acad. Franç.	26. nov. 1688
1682	Johann Gallois, mitglied der Academie Franç. wie auch der Acad. der wissenschafften.	19. apr. 1707
1683	Andreas Felibien, Königl. Historiographus.	11. jun. 1695
1685	oder 1686 *** de la Chapelle, starb im anfang des jahrs	1694
1686	Johann Racine, mitglied der Acad. Franç.	22. apr. 1699
	Nicolaus Boileau Despreaux, mitglied der Acad. Françoise.	13. mart. 1711
	* * * * * Rainssant, Doct. Medic. bewahrer des Königl. antiquitäten-cabinets.	7. jun. 1689
1688	Jacob de Toureil, mitglied der Acad. Franç.	11. oct. 1714
1689	Eusebius Renaudot, mitglied der Academie Franç.	1. sept. 1720
1694	Simon de la Loubère, Abgesandter in Siam, mitglied der Academie Françoise.	26. mart. 1729
1695	Andreas Dacier, bewahrer des Königl. bücher-cabinets, mitglied der Acad. Françoise.	18. sept. 1722
1699	Stephanus Pavillon, mitglied der Academie Franç.	19. jan. 1705
	Im jahr 1701. als obgemeldter massen die Academie eine neue einrichtung bekame, wurden folgende personen von dem König zu Honoraires ernennet:	
1701	Joh. Paul Bignon, Königl. Staats-Rath, und Bibliothecarius, Abt von S. Quentin &c.	
	Johann Frantz Paul le Févre de Caumartin, mitglied der Acad. Françoise, Bischoff von Blois.	1733
	Armand Gaston de Rohan, Cardinal und Bischoff zu Straßburg.	
	Fabius Brulart de Sillery, Bischoff von Soissons.	20. nov. 1714
	Jacob, Marquis de Beringhen, Ritter der Königl. orden, Graf von Château-Neuf, Gouverneur der citadell zu Marseille &c.	1. may 1723
	Franziscus de la Chaise, Jesuit, Königl. Beichtvatter.	20. jan. 1709
	D. Johann Mabillon, ein Benedictiner von der Congregatione S. Mauri.	27. dec. 1707.
	Ludwig Maria, Hertzog von Aumont, Pair von Franckreich, erster Edelmann der Königl. Cammer, und Gouverneur der stadt und citadell von Boulogne.	5. nov. 1723
	Michael le Pelletier de Souzy, ordinari Staats-Rath &c.	10. dec. 1725
	Nicolas Joseph Foucault, Intendant der Generalität von Caen &c.	7. febr. 1721
	Die 10. mitglieder, oder Associés, welche zu gleicher zeit ernennet worden, sind folgende.	
1701	Anton Oudinet, Director des Königl. antiquitäten-cabinets.	12. jan. 1712.
	Bernhard de Fontenelle, mitglied der Acad. Françoise, und Secretarius der Acad. der wissenschafften.	
	Carolus Rollin, Königl. Professor der wohlredenheit.	
	Honoratus Quiqueran de Beaujeu, dißmahliger Bischoff zu Castres.	
	Johann Baptista Couture, Königl. Professor der wohlredenheit.	16. aug. 1728.
	Johann Foi Vaillant, Doct. Medic. Antiquarius des Hertzogs du Maine.	23. oct. 1706
	Joh. Maria de la Marque Tilladet.	15. jul. 1715
	Julianus Pouchard, Königl. Prof. der Griechischen sprach.	1705
	Renatus Aubert de Vertot, Jur. Can. Doct. war zugleich Associé und Pensionaire.	1735

Aufgenommen. Gestorben.

1701 Thomas Corneille, mitglied der Acad. Françoise. 9. dec. 1709

Die zehen Elèves, welche damals erwehlt worden, sind;
Anton Galland, Königl. Professor der Arabischen sprach, wurde Associé A. 1706. 17. febr. 1715
Frantz Bourdelin, wurde A. 1705. Veteran, oder Emeritus erklärt. 24. may 1717
Johann Baptista Rousseau, wurde A. 1705. Veteran.
Johann Frantz Simon, Doct. Juris, Director des Königl. antiquitäten-cabinets, wurde A. 1705. Associé. 10. dec. 1719.
Johann Prévôt, Canonicus von Gerberoy, wurde Associé 1705. und seine stelle wurde A. 1712. für vacant erkläret.
Johann Renatus Allaneau de la Bonnodière, dessen platz wurde A. 1705. für vacant erklärt.
Joseph Frantz Duché de Vancy. 4. dec. 1704
Ludwig Boivin, Parlaments-Advocat, wurde A. 1702. Associé. 22. apr. 1724
Nicolaus Henricon, Parlaments-Advocat, wurde A. 1710. Associé. 24. jun. 1720
Philibert Bernhard Moreau de Mautour, wurde Associé 1705. und darnach Pensionaire.

Die fernere mitglieder der Academie sind folgende:

1702 Joh. Frantz Foy Vaillant, starb als Elève, 17. nov. 1708
Anton Coypel, erster Königl. mahler, Pensionaire der Academie. 1722
1704 Christian Frantz de Lamoignon, anfänglich General-Advocat des Parlaments zu Paris, und darnach Président à Mortier. 7. aug. 1709
1705 Claudius Frantz Fraguier, einer der viertzigen der Acad. Françoise, Pensionaire seit A. 1716. 3. may 1728
Carolus Cäsar Baudelot de Dacival. 27. jun. 1722
Anton Danchet, Elève A. 1705. Associé A. 1706 Veteran A. 1713. mitglied der Acad. Françoise.
Claudius Gros de Boze, Elève A. 1705. Associé A. 1706. wie auch Pensionarius und Secretarius der Academie. Ist auch ein mitglied der Academie Françoise.
1705 Wilhelm Massieu, Priester, Königl. Professor der Griechischen sprach, Elève A. 1705. Associé A. 1706. Pensionaire A. 1710. Ist auch ein mitglied der Acad. Françoise. 27. sept. 1722
Carl de Valois de la Mare, ein sohn Adriani; Königl. Antiquarius, Elève A. 1705. Associé A. 1711.
Petrus Johann Burette, Königl. Professor der artzney; Elève 1705. Associé 1711. Pensionaire 1715.
Johann Boivin de Villeneuve, Elève 1705. Associé 1706. Pensionaire 1724. 29. oct. 1726
1706 Jacob le Quien de la Neuville, wurde Veteran 1714. 20. may 1728
* * * * Bourgoing de Villefore, Elève: begabe sich A. 1708. wegen seiner schwachen gesundheit zur ruhe, und lebte noch A. 1734.
* * * * Nadal, Elève 1706. Associé 1712. Veteran, 1714.
Nicolaus Boindin, Elève 1706. Associé 1712. Veteran 1714.
Nicolaus Barat, Elève en 1706. 1706
Heinrich Morin, Elève 1706. Associé 1713. Pensionaire 1724. begabe sich zur ruhe A. 1725.
Michael Pinart Elève 1706. Associé 1713. und in eben dem jahr Veteran. 3. jul. 1717
1708 Ludwig le Roi, Elève A. 1706.
Camillus le Tellier de Louvois, Abt von Bourgueil, und Vauluisant, mitglied der Academie Françoise und der wissenschafften, Königl. Bibliothecarius; Honoraire 1708. Präsident 1717. ernennter Bischoff von Clermont. 5. nov. 1718.
Nicolaus Hubertus Montgaut, Abt von Chartreuve und Villeneuve &c. Elève 1708. Associé 1711. mitglied der Acad. Françoise.
1709 Hieronymus Bignon, Staas-Rath und vorsteher der kaufleuthen, Honoraire. 5. dec. 1725
Michael Tellier, Jesuit, des Königs Ludwig XIV. Beicht-vatter, Honoraire. 2. sept. 1719
1710 Joh. Baptista Thiaudière de Boissi, Elève. 27. jun. 1729
Antonius Anselme, Abt von St. Sever, Königl. Prediger, Associé 1710. Pensionaire 1716. Veteran 1724. 1737
1711 Frantz Sevin, Elève 1711. Associé 1714. Pensionaire, 1726.
Elias Blanchard, Elève 1711. Associé 1714. Pensionaire 1724.
Jacob Hardion, Elève 1711. Associé 1715. Pensionaire 1728. mitglied der Acad. Françoise.
1712 Martin Billet de Fanières, Elève.

Aufgenommen. Gestorben.

1712 Michael Godeau, Elève. Hat sich A. 1714. zur ruhe begeben.
* * * * de Mandajors, Elève 1712. Associé 1715.
1713 Anton Bannier, Jur. Licent. Elève 1713, Associé 1717. Pensionaire 1729.
Stephanus Fourmont, der ältere, Elève A. 1715. Associé Königl. Prof. der Arab. sprache.
1714 Ludolph Küster, Associé. 12. oct. 1716
Carl Heinrich Malon de Bercy, Honoraire.
Nicolaus Freret, Elève A. 1714. Associé 1717.
Ludwig Frantz de Fontenu, Doct. Theol. Elève, und A. 1717. Associé.
Alexander Galley de Bois-Robert, Elève, und A. 1717. Associé; hat sich 1727. zur ruhe begeben.
1715 Claudius Sallier, Abt &c. einer der Königl. bibliotheck-bewahrern, Königl. Prof. der Hebräischen sprache, einer von den viertzigen der Academie Franç. Elève, und A. 1716. Associé.
Philipp Anton Gualterio, Cardinal, Honoraire étranger. 21. apr. 1728
D. Anselmus Banduri, ein Benedictiner, Bibliothecarius des Groß-Hertzogs von Toscana, Honoraire étranger.
Gisbert Cuper, Bürgermeister zu Deventer, Honoraire étranger. 22. nov. 1716
1716. Petrus de Pardaillan de Gondrin d'Antin, damals Canonicus zu Straßburg, darnach Bischoff zu Langres, Honoraire, und mitglied der Acad. Franç. 1733
1717 Melchior de Polignac, Cardinal, Ertz-Bischoff von Auch, Honoraire, einer der viertzigen von der Acad. Françoise.
Peter Paul Lormande, Priester, Doct. Theol. Prior von Puy-Chévrier, Associé, retirirte sich A. 1719.
1717 Joh. Bapt. Heinrich du Trousset de Valincour, mitglied der Acad. Francoise, retirirte sich A. 1719. 5. jan. 1730
Nicolaus Mahudel, Doct. Medic.
Nicolaus Gedoin, Canon. de la S. Chapelle; mitglied der Academie Françoise.
Camillus Falconnet, Doct. Medic.
Carl de Riencourt, Parlaments-Advocat, retirirte sich A. 1727.
1718 Jacob Christoph Iselin, Doct. und Prof. Theol. bey der Universität zu Basel, Honoraire étranger. 13. apr. 1737
1719 D. Bernhard de Montfaucon, ein Benedictiner von der Congreg. S. Mauri, Honoraire.
Antonius Lancelot, Associé &c.
Michael Arnold Racine, ein sohn Johannis Racine &c.
1721 Wilhelm de la Boissiere de Chambort.
1722 * * * * de Pouilly, retirirte sich A. 1727.
Stephanus Laureaut de Foncemagne.
Dionysius Frantz Secousse, Parlaments-Advocat &c.
Ludwig de Boullongne, Ritter des St. Michaelsordens, Rath und Secretarius des Königs, erster mahler desselben, Director und Rector der Königl. Academie der mahlerey und bildhauerkunst, zeichner der Academie. 1733
Er ware eigentlich kein mitglied; sondern man hatte ihm wegen seinen guten eigenschafften den eingang und sitz in der Acad. gestattet.
1723 Wilhelm du Bois, Cardinal, Ertz-Bischoff von Cambrai, Fürst des H. Reichs, Prémier Ministre von Franckreich, einer der viertzigen der Acad. Françoise, Honoraire surnumeraire: starb etliche monat hernach. 1723
Andreas Hercules de Fleury, vormals Bischoff zu Fréjus, hernach Cardinal und Prémier Ministre, einer der viertzigen der Acad. Franç. Honoraire.
1724 Michael Fourmont, der jüngere, Abt &c. Königl. Prof. der Syrischen sprache.
1726, Joh. Baptista de la Curne de S. Palaye.
Victor Maria d'Estrées, Marschall von Franckreich Ritter der Königl. orden, Vice-Admiral von Franckreich, Grand von Spanien, einer der viertzigen der Acad. Françoise, Honoraire. 27. dec. 1737
Heinrich Carl du Cambout de Coislin, Bischoff von Metz, erster Almosenier des Königs, Commenthur des ordens vom H. Geist, einer der viertzigen der Acad. Franc. Honoraire. nov. 1732
Joh. Baptista Souchay, Prof. im Königl. Collegio.
1727 * * * * Bonamy, Historiographus der stadt.
Ludwig Joseph Frantz de la Barre.
Renatus Vatry, Canon. von S. Etienne des Gres, Königl. Professor der Griech. sprache.
1728 Stephan de Canaye, Abt &c.
Joh. Peter Moret de Bouchenu, Marquis de Valbonnay, erster Präsident der Rechen-Cammer

in

Aufgenommen. Gestorben.

in Dauphiné, Honoraire correspondant. 2. mart.

Weil seine stelle ausserordentlich gewesen, ist sie nicht ersetzet worden. 1730

1729 Ludwig de la Nauze.

Franz de Paris, Abt ꝛc. dessen stelle ist A. 1733. für ledig erkläret worden.

Joh. Daniel Schöpflin, Prof. der Historie und schönen studien zu Straßburg, Associé correspondant.

Alexander Gregorius, Marquis Capponi, Honoraire étranger.

1733 Paulus Hippolytus de Beauvilliers, Hertzog von St. Aignan, Pair von Franckreich, ausserordentl. Bottschafter zu Rom, einer der viertzigen der Acad. Franç. Honoraire.

Carl d'Orléans de Rothelin, Abt von Corneille, einer der viertzigen der Acad. Franc Honoraire.

Renatus Ludwig de Voyer de Paulmi d'Argenson, anfängl. Parlaments-Rath, darnach Requeten-Meister, sodann Staats-Rath ꝛc. Honoraire.

Joh. Franz du Rénel, Herr von Bellay, Canon, von St. Jaques, de l'Hôpital, Abt von Sept-Fontaines in der Rheimser Dioces, Bücher-Censor, auch einer der verfassern des Journal des Savans.

1734 Scipio Maffei, von Verona, Honoraire étranger.

† ACADEMIE des SCIENCES. In die Königliche Academie des Sciences zu Paris sind seit ihrer aufrichtung von an. 1666. an bis 1739. folgende personen aufgenommen worden.

Aufgenommen. Gestorben.

1666 Petrus von Carcavi, Parlements-Rath zu Thouiouse, hernach mitglied des grossen raths, und Königl. Bibliothecarius. Geometra. 1684

1666 Christianus Hugenius von Zulychem. Geometra. 1695

1666 Ægidius Personne de Roberval, Prof. Mathes. Geometra. 1675

1666 Bernhardus Frenicle de Bessy. Geometra. 1675

1666 Adrianus Auzout. Astronomus. 1691

1666 Johannes Picard, Priester. Astronomus. 1682

1666 Jacobus Buot, Königl. Ingenieur. Geometra. 1675

1666 Johannes Baptista du Hamel, Königl. Almoseníer, Secretarius der Academ. und hernach Anatomicus. 1706

1666 Marinus Cureau de la Chambre, Königl. Leib-Medicus, und mitglied der Frantzösisch. Academ. Physicus. 1671

1666 Claudius Perrault, Medic. Doct. Physicus. 1688

1666 Agathangelus Cotreau du Clos, Königl. Leib-Med. Chymicus. 1685

1666 Claudius Bourdelin, Medic. Doct. Chymicus. 1699

1666 Johannes Pecquet, Med. Doct. Anatomicus. 1674

1666 Ludovicus Gayant, geschworener Chirurg. zu Paris. Anatomicus. 1673

1666 Nicolaus Marchant, Medic. Doct. &c. Botanicus. 1678

1666 ∗ ∗ ∗ ∗ Niquet. Geometra. ∗ ∗ ∗ ∗

1666 Claudius Antonius Couplet, Profess. Mathes. Mechanicus. 1722

1666 Johannes Richer. Astronomus. 1696

1666 ∗ ∗ ∗ ∗ Pivert. ∗ ∗ ∗ ∗

1666 ∗ ∗ ∗ ∗ De la Voye Mignot. Geometra. ∗ ∗ ∗ ∗

1666 Edmundus Mariotte, Prior von St. Martin sous Beaume. Physicus. 1684

1668 Johannes Gallois, Abt von St. Martin de Cores, Königl. Bibliothec. mitglied der Frantzös. Academ. &c. Geometra. 1707

1669 Franciscus Blondel, Herr von Croisettes und Gaillardon, Feld-Marschall der Königl. armeen. Prof. Math. Geometra. 1686

1669 Johannes Dominicus Cassini, erster Professor Astronomiæ zu Bologna, &c. Astronomus. 1712

1669 Godofredus Wilhelmus Leibnitz, Churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Geheimer-Rath, und Präsident der Königl. Societät der wissenschafften zu Berlin. Ausländischer Associé. 1716

1672 Olaus Römer, Königl. Dänischer Staats-Rath, ꝛc. Astronomus. 1710

1673 Dionysius Dodart, Königl. Leib-Medicus. Botanicus. 1707

1674 Petrus Borel, Königl. Leib-Medicus. Chymicus. 1689

1674 Guichard Josephus du Verney, Profess. Anatom. und Medic. Doct. Anatomicus. 1730

1678 Philippus de la Hire, Prof. Math. und der Archit. Astronomus. 1718

1678 Johannes Marchant. Botanicus. 1718

1679 ∗ ∗ ∗ ∗ Delanion. Geometra. exclud. A. 1685

1681 ∗ ∗ ∗ ∗ Sedileau. Astronomus. 1693

1682 Ehrenfried Walther von Tschirnhausen, Herr in Kieslingswalde und Stoltzenberg, Königl. und

Aufgenommen. Gestorben.

Chur-Sächs. geheimer Rath. Geometra. Ausländischer Associé. 1708

1682 Laurentius Pothenot, Profess. Mathes. Geometra. 1732

1682 ∗ ∗ ∗ ∗ Le Févre Astronomus. 1706

1683 Henricus de Bessé, Herr de la Chapelle-Milon. 1692

1684 Johannes Mery, geschworener Chirurg. zu Paris, ꝛc. Anatomicus. 1722

1685 Melchisedecus Thevenot. Physicus. 1692

1685 Michael Rolle. Geometra. 1719

1685 Enemundus Cusset. Astronomus. 1697

1688 Petrus Varignon, mitglied der Königl. Societäten der wissenschafften zu Londen und zu Berlin, Profess. Philosoph. und Mathes. Geometra. 1722

1691 Johannes Paulus Bignon, Abt von St. Quentin, Königl. ordinari Staats-Rath, Bibliothecarius, &c. Honorarius.

1691 Josephus Pitton Tournefort, Profess. Botan. und Medic. Doct. Botanicus. 1708

1691 Wilhelmus Homberg, erster Leib-Medicus des Hertzogs von Orléans. Chymicus. 1715

1692 Moses Charas, Profess. Chym. und Med. Doct. Chymicus. 1698

1693 ∗ ∗ ∗ ∗ De la Coudraye. ∗ ∗ ∗ ∗

1693 Wilhelmus Franciscus de l'Hôpital, Ritter, Marquis von Sainte-Mesme, Graf von Entremont. Honorarius. 1704

1693 ∗ ∗ ∗ ∗ Morin, von Toulon. Botanicus. ∗ ∗ ∗ ∗

1694 Jacobus Cassini, mitglied der Königl. Engl. Societät. Astronomus.

1694 Gabriel Philippus de la Hire, Prof. der Archit. Astronomus. 1719

1694 Simon Boulduc, Hof-Apothecker der verwittibten Hertzogin von Orléans, wie auch der verwittibten Königin in Spanien ꝛc. Chymicus. 1729

1694 Jacobus Philippus Maraldi. Astronomus. 1729

1695 Johannes Mathæus de Chazelles. Astronomus. 1710

1696 Thomas Fantet de Lagny, mitglied der Königl. Engtischen Societät der wissenschafften. Geometra. 1734

1696 Josephus Sauveur, Königlicher Professor Mathes. und Examinator der Ingenieurs. Geometra. 1716

1696 Petrus Couplet de Tartreaux, Prof. Mathes. Mechanicus

1696 Dominicus Guglielmini, Medic. Doct. und erster Profess. Mathes. zu Bologna. Ausländischer Associé. 1710

1697 Bernhardus de Fontenelle, mitglied der Königl. Englischen Societät. Beständiger Secretarius.

1697 Ludovicus Carré. Geometra. 1711

1698 Daniel Tauvri, Med. Doct. Anatomicus. 1701

1698 ∗ ∗ ∗ ∗ De Langlade. Chymicus. 1717

1699 Nicolaus Lemery, Medic. Doct. Chymicus. 1715

1699 Sebastianus Truchet, Carmelit. Honorarius. 1729

1699 Bernhardus Renau d'Elisagaray, Lieutenant-Général der Königl. Spanischen armeen, ꝛc. Honorarius. 1719

1699 Nicolaus de Malezieu, Cantzler von Dombes. Honorarius. 1727

1699 Nicolaus Malebranche, Presbyter Oratorii. Honorarius. 1715

1699 Thomas Gouye, Jesuit. Honorarius. 1725

1699 Ægidius Filleau des Billettes. Mechanicus. 1720

1699 ∗ ∗ ∗ ∗ Jeaugeon. Mechanicus. 1725

1699 Andreas Dalesme. Mechanicus. 1727

1699 Petrus Sylvanus Regis. Geometra. 1707

1699 Claudius Bourdelin, erster Leib-Medicus der Hertzogin von Burgund, und mitglied der Königl. Societät der wissenschafften zu Londen. Botanicus. 1711

1699 Ludovicus Morin, Medic. Doct. Botanicus. 1715

1699 ∗ ∗ ∗ ∗ Monti. Astronomus. Exclud.

1699 Stephanus Franciscus Geoffroy, Medic. Doct. Lector und Profess. Medic. und Chym. mitglied der Königlichen Societät der wissenschafften zu Londen. Chymicus. 1731

1699 Guido Crescentius Fagon, Med. Doct. erster Königlicher Leib-Medicus, Profess. Botan. und Chym. Honorarius. 1718

1699 Camillus le Tellier de Louvois, Doctor der Sorbonne, Abt von Bourgueil und Vauluisant, designirter Bischoff zu Clermont, Königl. Bibliothecarius, &c. Honorarius. 1718

1699 Sebastianus le Prestre, Herr von Vauban, Marschall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, ꝛc. Honorarius. 1707

1699 Nicolaus Hartsœker, mitglied der Königl. Preussischen Societät der wissenschafften. Ausländischer Associé. 1725

1699 Jacobus Bernoulli, Professor Mathes. zu Basel, und mitglied der Königl. Preußischen Societät der wissenschafften zu Berlin. Ausländischer Associé. 1705

1699 Johannes Bernoulli, Medic. Doct. Professor Mathes.

Aufgenommen.		Gestorben.
	thes. zu Gröningen und hernach zu Basel, Honorarius der Kayserl. Rußischen Academie zu Petersburg, wie auch der Königl. Englischen und Königl. Preußischen Societäten der wissenschafften, und des Instituti Bononiensis mitglied. Ausländischer Associé.	
1699	Isaacus Newton, Ritter, Präsident der Königl. Englischen Societät der wissenschafften. Ausländischer Associé.	1727
1699	Vincentius Viviani von Florentz. Ausländischer Associé.	1703
1699	Claudius Burlet, Med. Doct. und erster Leib-Medicus des Königs in Spanien. Botanicus.	1731
1699	Claudius Berger, Med. Doct. Prof. Chym. Botanicus.	1712
1699	Ægidius Franciscus Boulduc, erster Königlicher Hof-Apothecker, ꝛc. Chymicus.	
1699	Adrianus Tuillier, Med. Doct. Chymicus.	1702
1699	Franciscus Chevalier, Königl. Informator in Mathemat. Mechanicus.	
1699	Alexius Littre, Med. Doct. Anatomicus.	1725
1699	Franciscus Poupart, Med. Doct. Anatomicus.	1708
1699	Herveus Petrus Simon de Valhebert.	
1699	Antonius Parent. Mechanicus.	1716
1699	Michael de Senne, Intendant über die gebäue des Hertzogs von Bourbon.	
1699	Michael Ludovicus Reneaume de la Garanne, Med. Doctor. Botanicus.	
1699	Guillaume Amontons. Mechanicus.	1705
1699	* * * * Du Torar. Geometra.	* * * *
1699	Jacobus Lieutaud. Astronomus.	1733
1699	* * * De Beauvilliers. Ingenieur.	1730
1699	Ludovicus Lemery, Doctor Med. Königl. Leib-Medicus und Professor Chym. Chymicus.	
1701	Petrus du Verney, geschworener Chirurgus. Anatomicus.	1728
1702	Johannes Baptista Chomel, Königl. Leib-Medicus und Doctor Med. Botanicus.	
1702	Wilhelmus de Lisle, erster Königl. Geographus. Astronomus.	1726
1702	Jacobus Ozanam. Geometra.	1717
1703	Martinus Poli, Königl. Ingenieur. Ausländ. Associé.	1714
1704	Philippus de Courcillon, Marquis de Dangeau, Gubernator von Touraine, Ritter der Königl. orden, Großmeister des ordens S. Lazari, &c. Honorarius.	1720
1705	Franciscus Bianchini, Päbstl. Haus-Prälat. Ausländischer Associé.	1729
1705	* * * * Guisnée. Geometra.	1718
1705	Johannes Ludovicus Petit, geschworener Chirurgus zu Paris, und mitglied der Königl. Societät zu Londen. Anatomicus.	
1706	Franciscus Nicolle. Mechanicus.	
1706	Claudius Josephus Geoffroy, mitglied der Königl. Englischen Societät der wissenschafften. Chymic.	
1706	Josephus Saurin. Geometra.	1737
1706	Renatus Antonius de Reaumur, Commandeur und Intendant des Königl. Kriegs-ordens S. Ludovici, mitglied der Kayserl. Rußischen Academie zu Petersburg und des Instituti Bononiensis. Mechanicus.	
1706	* * * Bomie. Geometra.	1728
1706	* * * Saulmon. Mechanicus.	1725
1707	Johannes Terrasson, Königl. Lector und Professor Phil. mitglied der Frantzösischen Acad. Geometra.	
1707	Victor Maria d'Estrées, Hertzog, Pair und Marschall von Franckreich, Grosser von Spanien, und Ritter der Königl. orden. Honorarius.	1737
1708	Petrus Magnol, Med. Doctor. Botanicus.	1715
1708	Raymundus Vieussens, Med. Doct. Königl. Leib-Medicus und mitglied der Königl. Societät der wissenschafften zu Londen. Anatomicus.	1715
1708	Johannes Sloane, Ritter, Med. Doct. und Präsident der Königl. Englischen Societät der wissenschafften. Ausländischer Associé.	
1708	Jacobus Benignus Winslow, mitglied der Königl. Societät der wissenschafften zu Berlin. Anatom.	
1709	Johannes Baptista Engueard, Med. Doct. Anatomicus.	1716
1710	Thomas Herbert, Graf von Pembrok. Ausländischer Associé.	1733
1711	Johannes Nicolaus de la Hire, Med. Doct. Botanicus.	1727
1711	Christophorus Bernhardus de Bragelongne, Abbé, Graf und Decanus von Brioude. Associé libre.	
1711	Antonius de Jussieu, Med. Doct. Prof. Botan. und mitglied der Königl. Societäten der wissenschafften zu Londen und zu Berlin. Botanicus.	
1711	Johannes Henricus Imbert, Med. Doctor.	1732
1712	Petrus Blondin, Med. Doctor. Botanicus.	1713
1712	* * * Deslandes, Commissarius über das seewesen zu Brest.	1736

Aufgenommen.		Gestorben.
1712	Petrus Simon Rouhault, des verstorbenen Königs von Sardinien und seiner armeen Chirurgus, und Prof. Chirurgiæ zu Turin. Anatomicus.	
1714	Eugenius d'Allonville, Ritter von Louville. Astronomus.	1732
1714	Josephus Nicolaus de Lisle, Königl. Lector und Prof. Mathes. mitglied der Kayserl. Rußischen und Königl. Englischen und Preußischen Societäten. Astronomus.	
1715	Johannes Claudius Adrianus Helvetius, Staats-Rath und erster Leib-Medicus der Königin. Associé libre.	
1715	Johannes Emanuel Pacheco de Cabrera, Hertzog von Escalona, des Königs in Spanien Obrist-Hofmeister und Director der Königl. Spanischen Academie. Ausländischer Associé.	1725
1715	Ludovicus Ferdinandus, Graf Marsigli, Päbstl. General, mitglied der Königl. Englischen Societät der wissenschafften und Stiffter des Instituti Bononiensis. Ausländischer Associé.	1730
1716	Melchior de Polignac, Cardinal, Ertz-Bischoff von Auch, Commandeur der Königl. orden, &c. Honorarius.	
1716	Marcus Renatus de Voyer de Paulmy, Marquis d'Argenson, Siegel-Bewahrer von Franckr. Honorar.	1721
1716	Ludovicus Leo Pajot, Graf von Ons-en-Bray, General-Intendant der posten von Franckreich. Honorarius.	
1716	Petrus Chirac, Medicinæ Doctor, und erster Königlicher Leib-Medicus. Associé libre.	1732
1716	Johannes Elias Leriget de la Faye, Capitain unter den Gardes. Associé libre.	1718
1716	Petrus Remond de Monmort. Associé libre.	1719
1716	Carolus Renatus Reyneau, Priester des Oratorii. Associé libre.	1728
1716	Johannes Baptista des Chiens de Ressons, Brigadier der Königl. armeen, Lieutenant-Général von der artillerie, Königl. Statthalter des landes du Maine, Commandeur des Kriegs-ordens S. Ludovici, und Ritter des ordens S. Lazari. Associé libre.	1735
1716	Sebastianus Vaillant. Botanicus.	1722
1716	Antonius Tristan d'Anty d'Isnard, Med. Doct. Botanicus.	
1716	- - - De Camus. Mechanicus. Excludirt durch seine abwesenheit.	
1718	Johannes Baptista Colbert, Marquis de Torcy & de Sablé, ehemals Staats-Secretarius von Franckreich. Honorarius.	
1718	- - - Marius. Mechanicus.	1720
1718	Henricus Jacobus Nompar de Caumont, Hertzog de la Force, Pair von Franckreich. Honorarius.	1726
1718	Johannes Jacobus d'Ortous de Mairan. Geometra.	
1719	Johannes Law, General-Controleur der finantzen von Franckreich. Honorarius.	1729
1721	Andreas Hercules von Fleury, Cardinal, Staats-Minister, Groß-Allmosenier der Königin in Franckreich, und ehemals Informator Königs Ludovici XV. Honorarius.	
1721	Johannes Baptista Henricus du Trousset de Valincour, General-Secretarius in den see-sachen. Honorarius.	1730
1721	Maria Wilhelmus Benard de Réfay. Associé libre.	1739
1721	Josephus Privat de Molieres, Königl. Lector und Professor Phil. mitglied der Königl. Societät der wissenschafften zu Londen. Mechanicus.	
1721	Petrus I. Rußischer Kayser. Honorarius.	1725
1722	Wilhelmus du Bois, Cardinal, erster Staats-Minister von Franckreich, Ertz-Bischoff zu Cambray, &c. Honorarius.	1723
1722	Franciscus Petit, Med. Doctor, Medicus der Königlichen armeen. Anatomicus.	
1722	Jacobus Trant, Medicinæ Doctor. Botanicus.	1737
1722	Salvator Morand, geschworener Chirurgus zu Paris und mitglied der Königl. Societät zu Londen. Anatomicus.	
1723	Petrus Ludovicus Moreau de Maupertuis, mitglied der Königl. Societät der wissenschafften zu Londen, und des Instituti Bononiensis. Geometra.	
1723	Camillus d'Hostun, Hertzog von Tallard, Pair und Marschall von Franckreich, &c. Honorarius.	1728
1723	Carolus de Cisternay du Fay, ehemals Capitain bey dem regiment von Picardie, mitglied der Königl. Englischen Societät der wissenschafften. Chymicus.	1739
1724	- - - Beaufort. Geometra.	1728
1724	Henricus Pitot. Geometra.	
1724	Petrus Senac, Medicinæ Doctor. Anatomicus.	
1725	Johannes Fridericus Phelypeaux de Pontchartrain,	

Graf

Aufgenommen.		Gestorben.
	Graf von Maurepas, Staats-Secretarius. Honorarius.	
1725	Ludovicus de Lisle de la Croyère. Astronomus.	
1725	Bernhardus de Jussieu, Doctor Medic. und mitglied der Königl. Societät der wissenschafften zu Londen. Botanicus.	
1725	Petrus le Monnier, Professor Phil. Geometra.	
1725	Ludovicus Godin. Astronomus.	
1725	Petrus Maloët, Medicinæ Doctor. Anatomicus.	
1725	Johannes Petrus de Cronsaz, Professor Phil. und Mathes. zu Lausanne. Ausländischer Associé.	
1726	Johannes Renatus de Longueil de Maisons, Präsident in dem Parlement. Honorarius.	1731
1726	Paulus Marcus de Voyer de Paulmy, Marquis d'Argenson, Staats-Rath, Cantzler und Siegel-Bewahrer des Hertzogs von Orleans und des ordens S. Ludovici. Honorarius.	
1726	Ludovicus Claudius Bourdelin, Medicinæ Doctor. Chymicus.	
1727	Michael Robertus le Pelletier des Forts, Graf von St. Fargeau, &c. Honorarius.	
1727	Eustachius Manfredi, Director des Observatorii, und mitglied des Instit. Bonon. Ausländischer Associé.	1739
1727	Fridericus Ruysch, Professor Anatom. und Botan. zu Leyden, mitglied der Kayserl. Academ. Nat. Curios. und der Königl. Englischen Societ. Ausländischer Associé.	1731
1727	Carolus Stephanus Ludovicus Camus, Professor Mathes. Mechanicus.	
1728	Henricus Franciscus Daguesseau, Cantzler von Franckreich. Honorarius.	
1728	Henricus Ludovicus du Hamel du Monceau. Botanicus.	
1728	Franciscus Josephus Hunaud, Med. Doct. Professor Anatom. und Chirurg. Anatomicus.	
1729	Petrus Mahieu. Geometra.	
1729	Edmundus Halley, des Königs von Groß-Britannien Astronomus und mitglied der Königlichen Societät der wissenschafften zu Londen. Ausländischer Associé.	
1730	Josephus Antonius Daguesseau de Valjoint, Conseiller honoraire des Parlements. Honorarius.	
1730	Philippus Buache, erster Königlicher Geographus. Geographus.	
1730	Carolus Maria de la Condamine, Ritter des ordens S. Lazari, &c. Geometra.	
1730	Hermannus Boërhave, Medicinæ Doctor und Professor zu Leyden, Präsident des Collegii der Wund-Aertzten und mitglied der Königl. Societät der wissenschafften zu Londen. Ausländischer Associé.	1738
1731	Ludovicus Franciscus Armandus, Hertzog von Richelieu und Fronsac, Pair von Franckreich, Ritter der Königl. orden, Gubernator der provintz Languedoc, und ehemals Frantzösischer Ambassador am Kayserl. Hof zu Wien. Honorarius.	
1731	Alexius Clairaut. Geometra.	
1731	Johannes Grosse, Medicinæ Doctor. Chymicus.	
1731	* * * De Valliere, Lieutenant-Général der Königlichen armeen, Commandeur des ordens St. Ludovici, Lieutenant-Général von der artillerie, &c. Associé libre.	
1731	Franciscus Gigot de la Peyronnie, erster Königl. Chirurgus. Associé libre.	
1731	Johannes Baptista Morgagni, Med. Doct. Professor Anatom. zu Padua, und mitglied der Königlich-Englischen Societät der wissenschafften. Ausländischer Associé.	
1731	* * * Bouguer, Königl. Professor Hydrograph. zu Havre-de-Grace. Astronomus.	
1731	Johannes Dominicus Maraldi. Astronomus.	
1732	Johannes Paulus Grandjean de Fouchy. Astronom.	
1732	Franciscus Chicoyneau, ordinari Staats-Rath, erster Königl. Leib-Medicus, &c. Associé libre.	
1732	Stephanus Simon de Gamache, Canonicus regularis. Associé libre.	
1733	Alexius Fontaine. Mechanicus.	
1733	Christianus Wolff, Hessen-Casselischer Hof-Rath, Professor Mathes. und Philosoph. zu Marpurg, und mitglied der Königl. Englischen und Preußischen Societät der wissenschafften. Ausländischer Associé.	
1734	* * * Le Clerc de Buffon. Mechanicus.	
1736	* * * D'Albert, Ritter, Königl. Schiff-Capitain, &c. Associé libre.	
1736	* * * De la Chevalleraye, Ritter des ordens S. Lazari, und Capitain von der leib-wache des Printzens von Conty. Associé libre.	
1736	* * * Le Monnier, der jüngere. Geometra.	
1736	* * * Cassini de Thury. Astronomus.	
1737	Franciscus Johannes Boyer, ehemals Bischoff zu Mirepoix, jetzund aber Informator des Dauphins von Franckreich. Honorarius.	
1738	* * * Cervi, Königl. Spanischer Leib-Medicus. Ausländischer Associé.	
1739	Johannes Poleni, Marchese, Prof. Mathes. zu Padua, und mitglied der Königl. Societ. zu Londen. Ausländischer Associé.	

Die tauf-nahmen folgender personen, wie auch die zeit so wohl ihrer aufnahm in die Academie, als ihres todes, sind unbekannt.

M. Lemery, der jüngere, Chymicus.

M. Aubert, geschworener Chirurgus zu Paris. Anatomicus.

M. Vieussens, der jüngere, Med. Doctor und Königl. Leib-Medicus. Botanicus.

ACADEMIE Royale de Musique: Regia Musicæ Academia. So heisset die grosse opera zu Paris, welche bey nahe aus 200. personen besteht. A. 1669. hat dieselbe ihren anfang genommen, da der Abt Perri das privilegium erhalten, dieselbe nach deren zu Venedig, unter vorgedachtem titul, aufzurichten, und an. 1670. im monat mart. die erste, Pomone genannt, präsentiert, darzu er, der Abt, die poesie; Cambert, der organist von S. Honoré aber die music gemacht. Dieses privilegium mußte gedachter Perri an Mr. Lully von Florentz, damaligen Surintendanten de la Musique de la Chambre du Roy gegen eine gewisse summe gelds überlassen, welcher die vorige bande cassierte, und sich durch einen Italiäner, namens Vigarani, ein gantz neues theatrum, nicht weit von dem pallast von Luxembourg, aufrichten ließ, und noch im nov. desselbigen jahrs ein stuck: Le combat de l'Amour & de Bacchus, welches aus derachirten stücken bestund, die er zu verschiedenen zeiten zu des Königs belustigung componiret hatte, repräsentirte. Dieser Lully, hat das theatrum im Palais Royal woselbst bisher die comödianten agiert hatten, vom König geschenckt bekommen, und von der zeit an ist die opera beständig an diesem ort verblieben, und wird wochentlich drey mal, als am sonntag, dienstag und freytag gespielet. Man sagt, daß sie jährlich bey 300000. livres eintrage, davon aber mehr als zwey theil auf die unkösten gehen. Es kan sich ein Edelmann oder Dame, ohne nachtheil ihres standes, in die opera als ein membrum begeben; wann sie sich aber gar zu den comödianten wenden, so verlieren sie dadurch ihren adel, weil diese noch unter der kirchen-excommunication stehen, da hingegen jene als virtuosen angesehen sind. Es gedencket auch Marinus Mersennus von einer schon an. 1570. unter Königlichem ansehen und schutz in Franckreich aufgerichteten musicalischen Academie, deren urheber Joh. Anton. Baifius und Joachim Theobald de Courville gewesen; in der absicht, die würckungen der ehmaligen alten Griechischen music wiederum hervor zu bringen und herzustellen. Wie sie denn unter andern den schluß gefaßt, alle berühmte musicanten zu einem wett-streit einzuladen, damit ein jeder urtheilen möchte, ob sie ihr vorhaben erreichet hätten, oder nicht. Es ist aber solche durch einiger leuthen neyd nicht völlig zu stande gebracht worden. *Histoire de la Musique* ch. 10. &c. *Nemeiz* séjour de Paris. *Bocheron* diss. sur l'orig. de l'Opera. *Marin. Mersennus* quæst. & comment. in Genesin Art. XV.

Acadēmus/ Ecadēmus/ Hecadēmus, ein Athenienſischer Edelmann, welcher zur zeit des Theseus gelebet, und dem Castor und Pollux den ort, wo dieser ihre schwester Helenam hin entführet, entdecket haben soll; welches die Lacedämonier so wohl vermerckten, daß, ohngeachtet sie sehr um Athen herum schwärmeten, und viel ungelegenheit hier und dar anfiengen, sie dennoch allezeit dessen, so Academo angehörete, schoneten. Dieser hatte in der vorstadt zu Athen sich zu seinem vergnügen ein lust-haus nebst einem schönen garten angelegt, welches Academia genennet, und nach der zeit von Platone zu einer lehrschule gebrauchet worden. Siehe **Academia** im **Lexico**. *Pausanias* in Atticis. *Laërtius. Plutarchus* in Theseo, in Sylla, in Cimone. *Harpocration. Suidas.*

Acacius, litte nebst Vitico, und 4. andern den märtyrertod zu Nicomedia, welche deswegen den 8. jun. zu ihrer verehrung bekommen. *Univ. Lexic.*

Acalanthis, eine der 9. töchtern Pieri Königs in Emathia. Als Jupiter sich mit den 9. Musen, die er mit der Mnemosyna gezeuget hatte, daselbst aufhielt, so hielten diese mit denselben einen wett-streit in der music auf dem Helicon. Wenn aber die töchtere des Pieri zu singen anfiengen, so entstund eine solche finsterniß, daß niemand ihrer music zuhören wollte, dagegen durch den gesang der Musen, der himmel, das gestirne, das meer und flüsse unbeweglich wurden, und diese music endlich zu den göttern durch die wolcken drang, bis der Pegasus auf angeben des Neptuni diesem streit ein ende machete, und mit dem einen fuß den gipfel des berges herunter stieß. Weil aber sich sterbliche unterstanden mit den göttinnen zu certieren, so wurden sie von den Musen in vögel, und sonderlich diese in ein acalanthidem, das ist in einen zeisig oder stieglitz verwandelt. Anton. Liberal. c. 9. Wiewohl bis dato noch nicht ausgemacht, welche bedeutung des Griechischen ἀκαλανθὶς von diesen beyden arten vöglen die wahrhafte. Andere meynen, daß sie insgesamt in elstern verwandelt worden. Ovid. Met. V. v. 669.

669. Wie dieser Princeßin ihr nahme vor der verwandlung geheissen, wollen wir anderer ihrer untersuchung überlassen. *Univ. Lexic.*

Acalarites, der nahme eines flusses beym Eustathio in Iliad. Homerus gebraucht es als ein beywort des oceani, und der Scholiastes hat es als ein ruhig fliessendes wasser erkläret. *Univ. Lexic.*

Acale, eine stadt des glücklichen Arabiens. *Ptolemæus.*

Acalzike, eine wichtige vestung auf dem berg Caucasus, bey welcher ein aus vier oder fünf hundert häusern bestehender flecke sich findet, welcher von Türcken, Armeniern, Georgiern, Griechen und Juden bewohnet wird. *Chardin.*

Acamas, ein tapfferer Trojaner, der bey belagerung der stadt Troja seinen nahmen durch die grosse tapfferkeit berühmt gemacht hat; sein vatter war Antenor, und seine mutter die Theano, der Hecubä schwester. *Homerus* Iliad.

Acamas, des Asii sohn, hat sich ebenfalls in ansehen gebracht bey der belagerung der stadt Trojä. Er stammte von denen Trojanern her, und hat nebst seinem vatter in diesem kriege viel ruhm erworben. *Hom.* Iliad. M. V. 140.

Acampus, (Simon) ein Philosophus und Medicus von Neapolis, verfertigte in varios Galeni libros commentaria; sein sohn gleichfalls Simon Acampus genannt, hat dieselbigen 1647. heraus gegeben. *Toppi* Bibl. Neapolit.

ACANA, oder ACHANE, ein gefäß, in welchem eß-waaren zu dem gottesdienst bey denen alten getragen worden. Andere wollen lieber eine art eines gewissen Persischen getraidemaases darunter verstehen. *Coel. Rhodigin.* lect. antiq. V. 9. *Jos. Scaliger.* I. Auson. lect. 4. *Brissonius* de regno Pers. II. p. 276.

Acanthis, eine tochter des Autonoi, des Melanei sohns, und der Hippodamia. Ihr vatter nennete sie darum also, weil seine felder, derer er sehr viel hatte, keine früchte trugen; sondern wegen verabsäumung des nöthigen ackerbaues nichts als binsen und disteln hervor brachten. Dahero es einerley, ob sie Acanthis oder Acanthyllis geheissen habe. Sie besaß eine vortrefliche schönheit, und als einer von ihren brüdern, Anthus, von den pferden seines vatters angefallen und gefressen wurde, so wurden Jupiter und Apollo dadurch zum mitleiden bewegt, weil sie mit den ihrigen über den tod des Anthi sich nicht zufrieden stellen wollte, daß sie die gantze familie in vögel, sonderlich aber die Acanthidem in einen zeisig verwandelten. *Boeus* apud Anton. Liberalem. c. 7.

Acanthus, des Autonoi und Hippodamiä sohn und ein bruder vorher erwehnter Acanthidis. Sein vatter gab ihm diesen nahmen aus eben der ursache, warum er seine tochter Acanthidem genennet. Er ward von dem Jove und Apolline in einen vogel seines nahmens verwandelt, so aber heut zu tage bey uns nicht bekannt ist. *Boeus* apud Anton. Liberal.

Acanthus, ein Lacedämonier, hat zuerst in den Olympischen spielen nackend gelauffen. *Bulengerus* de Circo Rom. XXXVIII.

Acarceres, (Laurentius) war ein Portugiesischer Poet, der einige getichte in seiner mutter-sprache geschrieben haben soll. *Giral.*

Acaria, ein brunn in dem Corinthischen gebiete, bey welchem Jolas dem Euristheo den kopff abschluge. *Strabo*, lib. VIII.

Acarie, (Margreth,) zugenannt **vom H. Sacrament**, eine Barfüsser-Carmeliterin, deren vatter gewesen Herr Rechen-Rath Acarie, die mutter aber Barbara Avrillot, welche nach dem tod ihres manns sich in das Carmeliter-kloster zu Amiens begeben, und allda den nahmen Schwester Mariä von der menschwerdung angenommen hat. Die tochter aber ward eingekleidet den 15. herbstmonat 1605. in dem kloster der Carmeliterinen in der St. Jacobs-vorstadt zu Paris, und legte ihr gelübd ab den 18. mertz 1607. Im jahr 1615. ward sie in das Carmeliterinen-kloster zu Tours geschickt, um solchem als Suppriorin vorzustehen, und drey jahr hernach ward sie in gegenwart des berühmten Herrn Berulli zur Priorin dieses klosters erwehlet. Fünf jahr hernach, nemlich im jahr 1620. ward sie naher Bourdeaux gesandt, um die in dasigem Carmeliterinen-kloster aus anlaß der von denen Carmeliter-Mönchen über solches angemaßten direction entstandene unruhe beyzulegen. Sie erlitte zwey jahr lang allda viele verfolgung, und ward endlich auf eine gewaltthätige weise von dar vertrieben, welches alles sie mit sonderbarer großmüthigkeit und gedult ertruge. Von Bourdeaux begabe sie sich naher Xaintes, und in dem heumonat des jahrs 1624. ward sie zur Priorin der Carmeliterinen in der Thavon-strasse zu Paris, erwehlet. Sie liesse alsobald den garten dieses klosters mit mauern umgeben, und brachte die übrige angefangene gebäue zum stand. Im jahr 1631. gabe sie diese stelle auf, und im jahr 1644. trachteten ihre feinde sie aus diesem kloster zu entfernen, und sie in eine provintz zu versenden, vorgebende, es wären ihre offenbarungen, deren sie sich rühmete, nichts als ein eitler betrug, und hätten ihre scheinbarsten thaten immer nur fleischliche absichten. Im jahr 1650. ward sie aber wiederum zur Priorin eben dieses klosters erwehlet, und starb an der wassersucht an. 1660. ihres alters 70. jahr, 10. monat und 20. tage. Sie hatte über 56. jahr in dem kloster-leben zugebracht. Gleichwie Herr du Val Doctor und Professor in der Sorbonne ihrer mutter leben beschrieben hatte, so ist auch der tochter lebens-lauf umständlich beschrieben worden durch Herrn Trouson de Chenevière, welcher ehemals von seiten der Cron Franckreich in Nordischen negotiationen ist gebrauchet worden. Dieser lebens-lauf ist an. 1690. zu Paris in 8. gedruckt worden. Obwolen der urheber desselben vieles erzehlet von einer art eines prophetischen geistes, welchen Margreth Acarie solle gehabt, und vermittelst desselben verschiedene zukünftige dinge vorher gesagt haben, als zum exempel, daß sie dem Herrn von Gondy, Generaln der Frantzösischen galeeren verkündet habe, er würde einstens in die Congregationem des Oratorii tretten und den Priesterlichen orden empfangen; und dem Cardinal von Richelieu, es würde Ludov. XIII. die stadt la Rochelle ohnfehlbar einnehmen; obwolen man auch vorgiebt, sie habe durch die blosse betastung, und durch worte, kranckheiten geheilet, so hat er, der urheber ihrer lebens-geschicht, doch ihr lob hauptsächlich gegründet auf ihr beständiges wachen, fasten, und beten, so wohl als auf die beständige und genaue beobachtung der ihro obliegenden pflichten. *Journal* des Sçavans 1690. Tom. XVIII. p. 338.

Acasabastlan, ein grosser flecken der provintz Honduras in Nord-America, und zwar in der Audientia Vera Paz. Er liegt an einem überaus fischreichen flusse, 30. kleine meilen von Guatimala, und befindet sich daselbst ein Spanischer Corregidor als Regente, welcher auch über die benachbarten dörfer bis an den nächsten meer-busen Dolce zu befehlen hat. Es giebt in dieser gegend viel vieh, auch Cacao, und andere specereyen, ins besondere aber melonen von ungemeiner grösse und schönheit. *Martiniere.*

Acathartus, ein grosser meer-busen in dem Arabischen meere, gegen Egypten zu. *Strabo* Geogr. XVI.

Acathistus, hieß in der Griechischen kirchen ein hymnus, weil das volck die gantze nacht durch des sonnabends der vierten woche in der fasten sich nicht niedersetzen durffte. Derselbe wurde zu ehren der Heil. Jungfrau Maria abgesungen, weil sie die stadt Constantinopel dreymal wider die feinde beschützet. *Gretserus* ad Codinum de Offic. Aul. C. P. c. 12. p. 238. *Baillet* des fêtes mobiles. *Rituale Græcorum.*

ACATHOLICI, heissen diejenige unter den Christen, so sich zur Evangelischen religion bekennen, welche also dadurch von denen sogenannten Catholischen unterscheiden werden. Dann die Catholische sehen auf einen äusserlichen allgemeinen haufen. Die Acatholici oder Evangelici aber auf die hier und dar in der welt zerstreute gläubige, und die innerliche gemeinde der kirchen. Weil nun die Evangelische es nicht vertragen wollen, daß die der Römischen kirchen zugethane Christen sich allein Catholisch heissen: Vielmehr diese dafür halten, daß ihnen solcher nahme deswegen vornemlich zukomme, weil ihre lehre eigentlich Apostolisch-Catholisch heissen könnte, so nehmen dieselbe solchen nahmen nicht weniger an. Und wird unter denen Römisch-Catholischen und Evangelisch-Catholischen ein unterscheid gemachet, und derselbe durch den religions-frieden in Teutschland bewahret. *Universal-Lexicon.*

Acatut, ist der nahme eines gewissen Americanischen volcks, welches in demjenigen theil Americä wohnet, welcher Neu-Engelland genennet wird. *Moreri.*

Aceborg, eine stadt auf der insul Gothland im Baltischen meer. *Universal-Lexicon.*

Aceca, oder nach einiger meynung **Arca**, ein frauenzimmer aus Griechenland, welches in der medicin sehr wohl erfahren gewesen, und sonderbare mittel und artzneyen wider den gift gehabt haben solle. *Macrobius.*

Accabiconticitä, ein volck in Mauritanien, nicht weit von dem berge Atlas wohnhaft. Sie haben ihren nahmen von Accabiconteichos, einer von den Carthaginensern bey den sogenannten Columnis Herculis erbauten stadt. *Stephanus.*

Accad, eine stadt; Siehe **Achad im Lexico.**

† **Acceadia.** Diese grosse halb-insul in dem Nordlichen America liegt an den küsten des meers von Canada zwischen diesem meer und dem fluß St. Laurentii. Die vornehmsten orte darinnen sind Annapolis, ehemals Port-Roïal genannt, Touquechet, la Heve, Paspay, Port-Rossignol, Macomode, Martingo und Miscou. A. 1690. wurde Port-Roïal, der haupt-ort dieses landes, von dem Engelländischen Ritter William Phips mit 700. mann angegriffen, und nach einem widerstand von 2. bis 3. tagen erobert, darauf er sich auch meister vom gantzen land machte. A. 1710. wurde diese halb-insul von den Engelländern unter dem Obersten Nicholson wieder erobert, und in dem Utrechtischen friedens-schluß ihnen völlig überlassen.

Acceas, oder **Accea**, ein Bischoff zu Hagulstad in Engelland, lebte in dem VIII. seculo und ware ein guter freund des Bedä. Bosa der Ertz-Bischoff von Yorck hatte ihne unter denen Clericis seiner kirche auferziehen lassen. Er trat hernach in den Benedictiner-orden, und ward ein zuhörer Bischoffs Wilfridi, deme er auch in seiner würde nachfolgete. Diese erhöhung aber würckte bey ihme eine noch grössere demuth. Beda riethe ihme, er sollte an erklärung der H. Schrift arbeiten; Accas schriebe ihme hierüber einen brief über die weise wie die Evangelia, und sendernach

derlich das Evangelium Lucä zu erklären wäre. Er arbeitete auch an der einrichtung des gesanges in seiner kirche, und beschriebe die leben derjenigen Heiligen, welcher gebeiner allda aufbehalten wurden. Dieses berichten uns Baläus und Pitseus, welche von denen Englischen scribenten und geschicht-schreibern geschrieben haben. Von des Accas schriften aber bleibt uns nichts mehr übrig als der an Bedam geschriebene brief. Accas starb ohngefehr im jahr 740. *Pitseus* de script. Anglic. *Vossius* de Hist. Lat. *M. du Pin*, Biblioth. des Autheurs Eccles.

Accelto / (Reginaldus) ein Dominicaner von Massalubrense aus dem Neapolitanischen, gab an. 1572. heraus: Il tresor della volgar lingua. *Toppi* Bibl. Neapolit.

ACCENTONES, waren diejenigen fechtmeister, welche die fechter zum streit aufmunterten, indem sie nicht weit von ihnen traten, und ihnen zuschrien, sich wohl zu halten. *Tertull.* ad Martyr. c. 1. nennet dieselben Obersten und Vorgesetzte über die fechter. *Salmas.* in Tertull. p. 473.

ACCENTUS, oder Ton-Zeichen / sind in der sprach-kunst gewisse zeichen, welche in einigen sprachen über die sylben geschrieben werden, um anzudeuten daß dieselben entweders, stärcker, oder schärffer, oder gelinder müssen ausgesprochen werden. Die gelehrten haben in acht genommen, daß die Accentus bey denen alten Griechen gantz unbekannt gewesen seyen, und daß sie von denen Grammaticis seyen erfunden worden, um die aussprach der Griechischen worten vest zu setzen. Ubrigens ist schon längstens ein starcker streit zwischen denen gelehrten, über die Accentu-, welche von vielen seculis her in denen geschriebenen und gedruckten Griechischen büchern anzutreffen sind. Isacus Vossius, welcher einen eignen tractat hievon geschrieben hat, behauptet, daß diese Accentus nicht alt seyen, und daß man vor altem nichts anders gehabt habe, als einige zeichen so zur poesie gedienet, und hauptsächlich angedeutet, wie die verse müssen gesungen werden. Aristophanes der Grammaticus, der zu den zeiten Ptolemäi Philopatoris gelebt, solle der erfinder dieser musicalischen Accenten gewesen seyn. Aristarchus sein lehr-junger brachte diese kunst noch weiter; alles aber zweckte nur dahin, daß junge leute um so viel leichter die licht-kunst erlernen möchten. Vossius zeiget auch und beweiset aus vielen alten Grammaticis, daß zu selbigen zeiten diese Accentus oder zeichen auf eine gantz andere weise und art, als jetzund geschicht, seyen bezeichnet worden. Man kan hierüber des obangezogenen Vossii Dissertationem *de Accentibus Graecanicis* nachsehen. Henricus Christianus Henninius hat der meynung Vossii auch beygepflichtet, in einer Dissertation in deren er nicht nur behauptet, man müsse die Griechische sprache nicht nach denen Accentibus aussprechen, sondern noch weiters gehet als Vossius selbsten, indeme er lehret die Araber seyen die erfindere der Accentuum oder *Acuminum*, wie er sie nennet, und haben sie solcher sich zu der poesie bedienet. Er steuret sich hierinn auf Samuelis Clarkii *Prosodiam Arabicam*, so zu Oxford an. 1661. gedruckt worden. Es scheinet aber es habe Henninius den Clark nicht wohl gefasset. Ubrigens behauptet er, daß die alten Accentus des Aristophanis sich zu der aussprach der Griechischen sprach geschickt haben, da hingegen die heutigen solche verkehren. Er sagt ferners es seyen die heutigen Accentus von denen neuern Griechischen Grammaticis erst erfunden worden, zu der zeit da die Griechische sprache in zerfall zu gerathen angefangen hätte, und von ihnen zu dem ende eingeführet worden, damit der verderbten aussprache, welche die Barbarischen völcker in schwang brachten, einiger massen vorgebogen werden möchte. Er setzet also das alterthum der heutigen Griechischen Accentuum nicht höher an, als gegen neunhundert jahre, welches er daher zu erweisen glaubet, weilen keine ältere manuscripta mit Accentibus bezeichnet anzutreffen seyen. Henninii Dissertatio Paradoxa ist samt Isaci Vossii Dissertatione zu Utrecht an. 1687. gedruckt worden. Johannes Rodolphus Wettenius gewesener Professor Linguæ Græcæ zu Basel, hat der meynung Henninii eine sehr gelehrte und wohl gerathene schrift entgegen gesetzet, in welcher er erweiset daß die heutiges tages in gedruckten und geschriebenen büchern anzutreffende Accentus, von einem weit grössern alterthum, als aber Henninius vorgiebt, seyen. Er giebt zu, daß die Accentus nicht zu allen zeiten durch gleiche zeichen seyen bedeutet und ausgedrucket worden, und führet davon folgende ursach an: Da die aussprach der Griechischen sprach nicht bey allen völckern gleich gewesen, so seye nicht zu bewundern, daß die Dorii ihre Accentus auf eine andere art bezeichnet als die Æolii; So, sagt er ferner, hat auch ein und eben dasselbe volck in verschiedenen zeiten, seine sprach, auf verschiedene weise ausgesprochen. Diese gelehrte schrift des Herrn Wettenii ist zu Basel im jahr 1686. unter dem titul: Dissertatio Epistolica de Accentuum Græcorum Antiquitate & usu, gedruckt und denen Orationibus des gelehrten Herrn Verfassers Pro genuina Pronunciatione Linguæ Græcæ beygefüget worden. Gesetzt nun man wäre nicht durchgehends der meynung Herrn Wettenii, so ist doch offenbar daß Vossius und Henninius der sach zu viel gethan haben. Die ersten Codices Mss. in welchen Accentus und spiritus anzutreffen sind, mögen aus dem VII. seculo seyn, und einige exempel davon in der Palæographia Græca D. Bernardi de Montfaucon nachgesehen werden. Es finden sich aber auch Codices Mss. von neuern zeiten, in welchen die Accentus nicht erscheinen. Daraus folget nun keinesweges daß zu denen zeiten, da diese neuere Codices verfertiget worden, die Accentus bey denen Griechen noch nicht seyen üblich gewesen, sondern nur so viel mag man dadurch erweisen, daß der grösseste theil der abschreibern die Accentus übergangen und ausgelassen haben; und dahero kommet es in der that, daß die alten mit Accentibus versehene Codices sehr selten und rar sind. Wir haben droben schon vernommen, daß die Griechischen Accentus zu denen verschiedenen zeiten, verschiedener weise seyen angedeutet worden. In denen ersten zeiten ist solches durch puncten geschehen. Seit dem XII. seculo hat man wiedrum andere puncten gebraucht, und diese sind auch wiedrum abgeändert worden. Der Griechisch- und Lateinische Codex Cantabrigiensis Evangeliorum und Actor. Apostol. so zum wenigsten tausend jahr alt ist, hat keine Accentus. Der Codex Græcus & Latinus Epistolar. Pauli, so sich in der Königlich-Frantzösischen bibliotheck findet, und in der that von nicht geringerm alterthum als der Englische Codex ist, hat zwar die Accentus, allein es scheinet sie seyen erst nach der hand hinzu gesetzet worden, indeme die hand welche die Accentus geschrieben, gantz nicht diejenige ist, so den gantzen Codicem ausgefertiget hat. Georgius Syncellus gedencket eines Griechischen Codicis der Bibel, welcher mit grossem fleiß geschrieben, und zugleich mit puncten und Accentibus versehen ware. Er sagt er habe diesen Codicem aus der bibliotheck zu Cäsarea in Cappadocien bekommen, und zeige es sich aus deme, so zu anfang dieses Codicis aufgezeichnet stunde, daß derselbe von einem exemplari wäre abgeschrieben worden, welches S. Basilius Magnus selbsten verbessert hätte. Ubrigens hat Henninius die sach gar nicht wohl getroffen, wann er behauptet, daß die Accentus durch die Araber seyen erfunden, durch den Aschalil um die zeit des todes Mahomets, zur vollkommenheit gebracht, und von denen Masoreten zu Tiberias in der mitte des VI. seculi nachgeahmet worden, und daß Rabbi Juda Ben-David Chiug, gebürtig von Fez, in dem XI. seculo die Hebräischen Accentus in vollkommnen stand gesetzet habe. Dann gesetzt, welches doch noch nicht so heiter dargethan ist, es hätten die Juden ihre puncta vocalia von denen Arabern entlehnet, wie könnten sie doch die Accentus von ihnen genommen haben, da die Araber gar keine Accentus, weder in gebundner noch ungebundner schreib-art haben. Die ticht-kunst ist erstaunlich alt bey denen Arabern und weit älter als Aschalil-Ebn-Ahmed, der sie nur in gewisse regeln gebracht, und wie Samuel Clark in seiner Prosodia Arabica zeiget, das maß der versen, welches wir pedes oder füsse nennen, kunstmäßig gelehret hat. Betreffend die Accentus der Hebräern, so haben dieselben theils etwas so ihnen mit denen Griechischen Accentibus gemein ist, theils aber auch etwas so der Hebräischen sprach allein eigen ist. Sie haben mit denen Griechischen Accentibus gemein, daß sie andeuten wo die stimme müsse erhaben oder aber erniedriget werden, dahero auch ein geübter Jude, wann er in dem Hebräischen text der Bibel lieset, ehender singet als lieset, weilen er seine stimme nach denen Accentibus neiget und einrichtet. Dasjenige, so die Hebräische Accentus eigen haben, bestehet darinnen, daß sie auch zugleich die stelle der commatum, der puncten und anderer in andern sprachen üblichen abtheilungs-zeichen vertretten, und folglich die gantze rede in bequeme und nöthige theile und periodos eintheilen. Nebst denen in diesem artickel angeführten scribenten, können hievon auch nachgesehen werden *Rich. Simon*, Hist. crit. de l'Ancien Testament. *Montfaucon*, Palæographia Græca.

ACCENTUS ECCLESIASTICI, so ehedessen in der kirche bey absingung der Prophetisch-Epistol- und Evangelischen lectionen nach veranlassung der grammaticalischen distinctionen stricte in acht genommen werden musten. Es waren deren sieben, als: Accentus 1.) immutabilis, wenn die letzte sylbe eines worts weder erhöhet noch erniedriget wurde. 2.) Medius, wenn man die letzte sylbe um eine terz, und 3.) gravis, wenn man sie um eine quint tiefer sung. 4.) Acutus, wenn etliche sylben von der letztern zwar eine terz tiefer, die letzte aber in ihren vorigen thon wiederum gesetzt wurde. 5.) Moderatus, wenn etliche sylben von der letzten um eine secund zwar erhöhet, die letzte aber in ihren vorigen thon wiederum gesetzet wurde. 6.) Interrogativus, dieser elevirte die frag-weise vorkommende redens-arten am ende um eine secund, und der 7.) brachte die letzte sylbe nach und nach herunter in die quart, so daß etliche vorhergehende gradatim in selbige descendiren musten. Vid. *Mart. Heinrici* Myrti Ramum pro docentibus, pos. 3.

† **Aceptus** / ein Bischoff in Friaul, zu ende des vierten seculi. Es soll heissen: **zu Frejus in Provence**/ nicht in Friaul, welches ein fehler ist. Auch kan man eben nicht gewiß sagen, daß er Bischoff gewesen. Andere nenuen ihn nur einen Geistlichen, welcher sich selbst verschiedener übelthaten schuldig erkläret, obwohl er vielleicht unschuldig ware; nur damit er nicht zum Bischoff oder Priester gemacht wurde. Da andere sich eben dieses mittels bedieneten, wurde dem Concilio zu Valence in Franckreich anlaß gegeben A. C. 374. einen canonem hierüber zu machen, dessen innhalt ware: Daß derjenige, welcher sich fälschlich angeben wurde, sollte als schuldig angesehen, und als ein solcher gestrafft werden. Es muß vor zeiten eine andere bewandtnis mit den Bißthümern gehabt haben, als heutiges tages, sonst wäre ein solcher canon nicht nöthig gewesen. *Pagi* Critica. *Baronius* ad A. C. 374.

† **Accia** / **Actia** / oder **Atia. Diesem Art. ist noch beyzufügen:** Als sie sich einsmals an dem fest des Apollo in dessen tempel tragen lassen, schliefe sie, da die übrigen weiber schliefen, auch ein. Da soll nun ein drach zu ihr gekrochen seyn, der

aber

aber bald wieder fortgegangen. Nachdeme sie nun aufgewacht, habe sie sich gewaschen und gereiniget, als hätte sie bey ihrem mann geschlaffen. Sie habe aber alsbald einen flecken an ihrem leibe, welcher einen drachen vorgestellet, wahrgenommen, und sich darauf der öffentlichen bäder enthalten. Da nun Augustus nach 10. monaten von ihro gebohren worden, haben ihn viele für des Apollo sohn gehalten. *Suet.* Aug. 94. *Dio.* 45. *Appian.* III.

Acciaan, ein Mahometanischer Fürst und Sultan von Antiochia, kam an. 1079. zur regierung und gab sich viele mühe, die stadt Antiochia grösser zu machen, und dermassen zu bevestigen, daß ihr die Christen, welche damalen unter Gottfried von Bouillon ins gelobte land kamen, nichts anhaben könnten. Dem ohngeachtet, wurde sie von denselbigen an. 1097. belagert, und durch hülffe eines gewissen Pyrrhi überrumpelt. Acciaan nahm zwar hierauf in falscher kleidung die flucht, und verbarg sich in einer geringen hütte, wurde aber bald entdeckt und umgebracht. *Baldericus* gesta Dei per Francos. *Wilh. Tyr.* 4. 5.

Acciajoli, (Magdalena Salvetti) war eine gelehrte Florentinerin, und hat 2. tomos Italiänischer getichte hinterlassen. Sie ist im jahr 1610. verstorben. *Du Maine*, Bibl. de France.

Acciajoli, (Johannes) ein vortrefflicher Philosophus und Theologus zu Florentz, welcher um das jahr 1564. gelebet, da er von der Academie zu ihrem mitglied erwehlet worden. War in den sprachen ungemein erfahren, und so beliebt, daß man in allen Auditoriis an den wänden die worte, vivat excellens Joh. Acciajolus, angeschrieben fande. *Notit. litt. dell' Acad. Florentin.*

Acciajoli, (Vincentius) ein Historicus, hat an. 1570. den stamm-baum von seiner familie heraus gegeben, und ist 1572. zu Florentz verstorben. *Notit. litt. dell' Acad. Florentin.*

Acciajoli, (Nicolaus) ward aus obiger ihrem geschlecht den 10. julii 1630. zu Florentz gebohren, und thate sich hernach zu Rom durch seine tugend und verstand so hervor, daß er von dem Papst vor andern zu denen erledigten stellen befördert ward. Er ware Clericus und Auditor Cameræ Apostolicæ, und Legatus zu Ferrara. Clemens IX. gabe ihm den Cardinals-hut den 29. nov. 1669. Er starbe als Decanus des Collegii Apostolici, den 23. febr. 1719. in dem 89. jahr seines alters, und in dem 50. jahr der Cardinals-würde. Er liegt zu Rom in der kirche St. Johann. Florent. begraben. Die Cardinäle achteten ihne samtlich sehr hoch, welches unter anderm auch aus der mercklichen anzahl stimmen so er zu dem Päpstlichen stuhl in zweyen Conclavibus gehabt, erhellet. *Histoire* des Cardinaux d'à présent.

ACCIDENTALES, ist der nahme, welcher einer gewissen secte gegeben worden, welche man zum unterscheid der Substantialium also genannt. Und dabey ware dieser nahme auch bürgern und bauren, sonderlich im Eislebischen bekannt. Die ursache davon war diese: Einige gelehrte leuthe, deren haupt M. Flacius Illyricus ware, hielten die erb-sünde für ein selbst-ständiges böses wesen in dem menschen, welches man in der H. Taufe austreiben müste, und diese wurden Substantiales genennet. Andere, welche man Accidentales hiesse, verlachten dieses, und hielten die erb-sünde für eine kranckheit oder gebrechen an seel und leib, zur strafe des falles Adams. Es meynen viele, dieses seye nur ein wort-streit. Allein andere glauben, es stecke darunter die lehre von bösen und guten geistern verborgen, unter welchen bey dem menschen ein immerwährender streit wäre, mithin es darauf ankäme, wer unter beyden die oberhand behielte. Es ist hievon vieles geschrieben worden. Die fürnehmste anhänger Flacii waren Christophorus Irenæus, Cyriacus Spangenbergius, Martinus Wolfius, Paullus Reineccius, Joh. Gunther, Jo. Fridr. Cœlestinus, welcher zwar anfangs Flacio zuwider gewesen, aber nachgehends dessen parthey mit desto grösserer hefftigkeit genommen. Doch ist der streit nach dieser leuthen tod nach und nach verschwunden. *C. E. Weismanni* Introd. in H. E. T. II.

† ACCIUS, (Lucius) ein Lateinischer Poet, und Tragödien-schreiber, war eines freygelassenen sohn, und trate an das licht dieser welt unter dem Bürgermeisterthum Hostilii Mancini und Atilii Serrani, in dem jahr 583. seit erbauung der stadt Rom, und nach der berechnung Hieronymi, in dem 171. jahr vor Christi geburt. Es ist aber dieses geburts-jahr Accii nicht ohne schwerigkeit: Dann Cicero, welcher A. U. C. 647. gebohren ware, sagt in seinem Bruto, er habe öftere unterredungen, mit dem Poeten Lucio Accio einem freund Decimi Bruti gehabt; anderstwo aber, nemlich in seiner ersten Philippica scheinet er zu sagen, man habe 60. jahr nach dem tod Accii, in dem jahr da Cäsar erstochen worden, und welches das 710. jahr U. C. gewesen, eine tragödie des Accii gespielet. Es ist wahrscheinlich daß Cicero fünffzehen bis zwantzig jahr alt gewesen, da er mit Accio umgegangen. Wann also dieser Poet im jahr U. C. 583. gebohren worden, wie Hieronymus meldet, so muß er über 80. jahr gelebt haben, welches nichts unmögliches ist. Wann aber andern theils von dem tod Accii bis auf den tod Cæsaris 60. jahr verflossen sind, so folget daß der Poet Accius in dem jahr U. C. 650. gestorben seye, hiemit nur drey jahr nach Ciceronis geburt, und hätte also Cicero unmöglich können mit Accio umgegangen seyn. Diesen knoten kan man aber auflösen, wann man sagt, man müsse die 60. jahre, von welchen Cicero in seiner Philippica redet, nicht so gar genau nehmen, als wann sie eben von dem tod Accii an verflossen wären: Dann Cicero sagt dieses nicht deutlich, sondern nur daß in dem jahr in deme Cäsar gestorben, eine tragödie des Accii seye vorgestellet worden, zu der zeit derjenigen spielen die Brutus geben sollte, und denen er aber nicht beygewohnet habe, weilen er seit dem tod Cæsaris sich aus der stadt begeben hatte; Cicero sagt ferner, daß besagte tragödie sehr seye gelobet worden, dennoch aber haben die lob-sprüche mehr auf Brutum als auf Accium gezielet; Die ursach so er davon giebt ist diese, daß es gar nicht wahrscheinlich seye, daß man Accium erst nach 60. jahren wurde gelobt haben, nisi forte Accio tum plaudi & sexagesimo post anno palmam dari putabatis, non Bruto. Es kan also dasjenige was Cicero sagt, mit gutem fug auf die zeit in welcher Accius diese seine tragödi verfertiget und das erstemal vorstellen lassen, gezogen werden. Auf diese weise kan Cicero und das geburts-jahr Accii 583. U. C. welches Hieronymus angiebt, gantz leicht verglichen werden. Accius wird über 80. jahr gelebet, und Cicero ihne in seinem 15. oder 20. jahr gesehen haben.

Obwolen Accius jünger als Pacuvius gewesen, so hat er sich dennoch auch schon zu Pacuvii zeiten bekannt gemacht; Dann Cicero sagt in seinem Bruto daß Accius und Pacuvius in dem gleichen jahr, ein jeder eine tragödie hätten vorstellen lassen, und zwar so wäre Pacuvius dazumalen 80. jahr alt gewesen. Es muß also eine der ersten tragödien Accii gewesen seyn, welche er verfasset hat. Er fuhre von dieser zeit an fort, die Römische schau-bühne mit seinen tragödien zu bereichern, und arbeitete immerfort an denen herrlichsten materien, welche jemals zu Athen waren vorgestellet worden, als da sind Andromacha. Andromeda, Atreus, Clitemnestra, Medea, Meleager, Philoctetes, Thebaïs, Troades &c. Varro, Agellius und Nonnius Marcellus thun dieser stücken meldung. Es hat jedennoch Accius die materie seiner tragödien nicht immer von denen Griechen entlehnet, sondern auch Römische begebenheiten aufgeführet. Sein Brutus handelte von der ablegung seiner würde, welche Tarquinius gethan. Manutius glaubte daß eben diese tragödie welche Brutus betitelt wurde, nach dem tod Cæsaris seye vorgestellet worden, allein aus dem zweyten und fünfften brief des XVI. buchs der briefen Ciceronis an Atticum ist abzunehmen, daß die damals vorgestellte tragödie, der Tereus des Accii gewesen seye. Einige vermeynten es habe Accius auch comödien verfertiget; ja Vossius sagt, es nenne Varro deren zwo, nemlich *Nuptia*, und *Mercator*. Allein es findet sich nichts dergleichen bey Varrone; die alten haben samtlich den Accium gerühmet als einen Poeten, der sich einig und allein auf die tragödie geleget hat: Horatius sagt gantz deutlich: Nil comis tragici mutat Lucilius Acci? Sermon. lib. 1. Eclog. X. Accius hatte über diß noch Annales geschrieben, welche von Macrobio, Prisciano, Festo und Nonnio Marcello angezogen werden. Decimus Brutus, welcher im jahr 615. U. C. Burgermeister zu Rom gewesen, und im jahr 623. über etliche Spanische völcker gesieget hat, truge eine so grosse neigung zu denen versen, welche Accius ihme zu ehren gemachet hatte, daß er sie bey dem eingang der tempeln und an andern denckmahlen, welche aus der denen feinden abgenommenen beute aufgebauet wurden, anschreiben liesse, wie Cicero pro Archia Poëta uns lehret, und nach ihme Valerius Maximus. Die alten haben in denen getichten Accii etwas erhabenes gefunden, und wann sie Accium mit Pacuvio verglichen, so haben sie diesem die ehre einer sonderbarn gelehrtheit, jenem aber die erhabenheit der schreib-art und der gedancken beygelegt. So drucket es Horatius aus, wann er sagt:

> Ambigitur quoties uter utro sit prior, aufert
> PACUVIUS *docti* famam Senis, ACCIUS *alti*.

Quintilianus hat auf gleiche weise geurtheilet: diejenigen, sagt er, welche von geistreichen schriften vernünfftige urtheile fällen wollen, finden mehr kraft im Accio, und mehr gelehrtheit in Pacuvio. Und wann diese beyde nicht die reine und nette schreib-art der folgenden zeiten geführet haben, so ist die schuld nicht ihnen, sondern denen zeiten in welchen sie gelebt haben, zuzumessen; es haben beyde sich durch die kraft der ausdruckungen, durch die edlen neigungen und durch die eigenschafften mit denen sie die spielende personen aufführen, hervorgethan. Agellius erzehlet, daß als Pacuvius sich in seinem alter gen Tarent begeben, habe Accius in seiner durchreise da er in Asiam zoge, ihne besuchet und da er ihme seinen Atreum gelesen, habe Pacuvius zwar viel erhabene und lieblich fliessende stellen darinn bewundert, andere aber als zu rohe und zu hart, getadelt. Accius erkannte diese mängel und nahme diese erklärung Pacuvii gar nicht übel auf, sondern schmeichelte sich mit der hofnung, daß er durch diese beurtheilung Pacuvii in den stand gesetzet wäre, inskünfftige diese unvollkommenheiten zu meiden und vollkommenere dinge an das licht zu bringen. Er sagte bey diesem anlaß, es verhalte sich mit dem geist des menschen wie mit denen äpffeln, welche nichts taugen, wann sie nicht ehe sie reif werden, auch hart und grün sind. Als Accius auf eine zeit befragt ward, warum er, da er doch so herrliche tragödien schriebe, seine wohlredenheit nicht auch bey denen gerichten als fürsprech hören liesse? antwortete er: In meinen tragödien rede ich was mir gefället; vor gericht aber müßte ich ein manches das mir nicht gefallen würde, hören müssen. Obwolen Accius sehr klein von person gewesen, so hat er doch nach Plinii bericht, sich in dem tempel der Musen eine sehr grosse bild-säule aufrichten lassen. Plin. lib. 34. cap. 5. Es ist übrigens ungewiß ob der berühmte Poet Accius eben derjenige seye, welcher nach Valerii Maximi bericht in denen versammlungen

gen der Poeten niemalen von seinem ort aufstehen wollte, so oft Julius Cæsar herein trate. Wann durch diesen Julium Cæsarem der erste Römische Kayser verstanden wird, so ist schwer zu begreiffen wie dasienige so gesagt worden, von dem alten Poeten Accio möge genommen werden; es kan aber dieses von Sexto Julio Cæsare, oder Cajo Cæsare, den des Marii leuthe getödtet haben, zu verstehen seyn. Cicero in seinem ersten buch de Legibus, redet mit grosser verachtung von einem Accio, der eine historie geschrieben hat. Es mag aber dieses nicht von unserm Poeten geneynet seyn, welcher zwar auch Annales geschrieben hat, aber von Cicerone und andern immer mit sonderbarem lob genennet wird. Dahero dann einige auf die wahrscheinliche gedancken gerathen sind, es finde sich ein fehler in Ciceronis text, und müsse für *Accium*, Macrum geschrieben werden. Es lebte zu gleicher zeit auch ein geübter Redner mit nahmen Accius, wider welchen Cicero den Cluentium beschützet hat. Er ware von Pisauro, und deswegen hielten ihn einige für einen verwandten des Poeten Accii, als von deme Hieronymus sagt, daß er gen Pisaurum seye geführet worden, als die Römer eine neue pflantzstadt allda angelegt. *Cicero* in 1. Philippica. De Oratore & de optimo genere Orator. *Nonius Marcellus.* *Varro.* *A. Gellius* lib. 13. c. 2. *Plinius* lib. 37. c. 5. *Valer. Maximus* lib. 3. c. 7. *Petrus Crinitus*, de Poëtis Latin. c. 5. *Vossius*, de Poët. Lat. *Giraldus* de Hist. Poët. Dial. 8. *Bayle*, Dict. Crit.

Accius, einer von den neuern Lateinischen Poeten, lebte an. 1500. Er übersetzte die Fabulas Æsopicas in einem Carmine Elegiaco, und schrieb andere sachen mehr. Man sagt, daß er in seinen versen niemals elisiones gesetzt habe, wiewohl Scaliger etliche angetroffen zu haben vorgiebet, ihm aber darbey das lob eines geschickten Poeten nicht entziehet. *Scaliger.* Poëtic. l. 6. p. 719. *Baillet.* jugements. c. 7. p. 93.

ACCLAMATIO, ein fröliches zuruffen, ein freuden-geschrey, welches in verschiedenen anlässen geschahe. Wann die Kayßere aus gelegenheit eines über die feinde erhaltenen sieges, dem Römischen volck geschencke austheileten, so ermangelte solches niemalen seine danckbarkeit durch ein mit vielen wünschen erfülltes und frolockendes zuruffen zu bezeugen. Diese zuruffungen bestunden bald nur aus einem einigen wort, als: FELICITER! oder in vielen, als:

Di tibi dent, quidquid, Princeps Trajane mereris,
Et rata perpetuò, quæ tribuére, velint!

oder auch mit diesen worten:

Augeat Imperium nostri Ducis, augeat annos!

Man kan hierüber Brissonium in seinem buch de formulis &c. nachsehen. Der Römische Rath gebrauchte gleichfals solche zuruffungen gegen denen Kayßern, bald wann sie zum reich gelangeten, bald aber auch zu bezeugung seiner danckbarkeit wegen genossenen Kayserlichen sonderbaren gunsten, da dann dergleichen acclamationes entweders in die öffentlichen register eingetragen, oder in ertz oder marmor gegraben wurden. Die vergötterung der Kayßern, oder die geschwinde wahl der Obrigkeitlichen stellen, geschahen etwann auch durch acclamationes, wie aus folgenden exempeln erhellet. Aurelius Victor erzehlet, daß dem Kayser Pertinaci nach seinem tod göttliche ehrbezeugungen zuerkannt worden, und daß der gantze Rath auf einmal durch ein frohes zuruffen sich für ihne erkläret habe. Acclamatum est; Pertinace imperante, securi viximus, neminem timuimus, Patri Pio, Patri Senatûs, Patri bonorum omnium. Trebellius Pollio erzehlet die zuruffungen welche geschahen, da Valerianus zu einem Censore ernennet würde: Acclamatum est; Valerianus in tota vita fuit Censor, prudens Senator, modestus Senator, amicus bonorum, Tyrannorum inimicus, hostis criminum, hostis vitiorum. Hunc Censorem omnes, hunc imitari volumus. Primus genere, nobilis sanguine, emendatus vitâ, doctrinâ clarus, moribus singularis, exemplum antiquitatis. Ein gleiches geschahe bey der erwehlung Kayßers Taciti. Dann da der erste ihne zum Kayser ausgeruffen hatte, stunde der gantze Rath auf und ruffete: Omnes, Omnes. Und da dieser alte greis den schweren last der regierung, mit vorschützung seines hohen alters, von sich ablehnen wollte, ruste man, das haupt regiere, und nicht die füsse; man habe den geist Taciti und nicht seinen leib erwehlet. Caput imperare, non pedes. Animum tuum, non corpus eligimus. Tacite Auguste, Dii te servent! Nichts ware bey denen Römischen armeen gemeiner, als daß die soldaten durch einen einsmaligen zuruff einen Kayser erwehlten, oder einen Generalen ernennten, ohne den befehl des Raths, oder das gutheissen des Römischen volcks abzuwarten. Es geschahe ein solches bey der erwehlung Kayßers Probi. Dann da die Obersten die soldaten ermahnet hatten einen solchen Kayser zu erwehlen, welcher mit tugend begabt, *probus* wäre, entstunde auf einmal ein geschrey in der armee, welches Probum zum Kayser erklärete: Probe Imperator, Dii te servent! Die acclamationes waren auch in denen öffentlichen schauspielen üblich, wann solche wohl geriethen und dem volck angenehm waren; wie dann solches in einer comödie des Pacuvii, die dem Römischen volck vorgestellet ward, geschahe. Qui clamores sæpè totâ caveâ exauditi sunt in M. Pacuvii nova fabula. Es haben aber die Römer nicht nur ihre liebe, hochachtung und wohlgefallen, sondern auch ihren haß durch öffentlichen ruff an den tag zu legen gewust, wie sie dann nach dem tod Kayßers Commodi gethan. Dann da hiesse es: Hosti Patriæ honores detrahantur: parricida, gladiator in spoliario lanietur. Die acclamationes waren auch in denen Conciliis üblich, bald um dem Kayser langes leben zu wünschen, bald um letztere einmüthig zu verdammen, oder auch um eine vorgetragene mennung einhellig gut zu heissen. Es finden sich dessen insonderheit exempel in dem Concilio Chalcedonensi, und in dem Tridentinischen Concilio, da die Patres nachdeme ihnen die Acta vorgelesen worden, mit einem *Placet*, antworteten. Antiquitates *Romanæ*.

Acco / oder Acho / oder Saco / eine stadt in dem stammen Asser. Siehe **Acre**, in dem **Lexico**.

Acco, ein feind der Römer, welcher die Senoner zum abfalle von denselben beredet, auch ihnen rathschläge gegeben, wie sie ihre sachen einrichten sollten: Als aber Cäsar, ehe sie ihr vorhaben konnten ausführen, ihnen übern hals kam, krochen sie zum creutze, und erhielten auch pardon. Acco aber muste dieser sache wegen die verdiente strafe des todes über sich nehmen. *Cæsar* Bell. Gall. VI, 4, 44.

Ac-Coinlu ist der nahme eines Turckomanischen geschlechtes, welches in Asien geherrschet hat. Dieses wort bedeutet ein weissen widder / weilen die Fürsten aus diesem geschlecht ein solchen in ihrem wapen führen. Sie haben das klemere Armenien und Mesopotamien beherrschet, und sind auf das geschlecht vom schwartzen widder gefolget, welches man Cara-Coinlu hiesse.

Der erste von dieser Dynastie ist gewesen Thour Ali Beg.
Der zweyte, Cutlu Beg, ein sohn des Thour Ali.
Der dritte, Cara Ilug Othman; er erhielte sein reich, weilen er sich Tamerlani unterwarfe, und starb im jahr der Hegira 809. und Christi 1406. er ware ein sohn seines vorfahren.
Der vierte, Hamza Beg, ein sohn des Cara Ilug, starb im jahr der Hegira 848. und Christi 1444.
Der fünfte, Gehanghir, ein nef des Hamza, starb im jahr der Hegira 872. und Christi 1467.
Der sechste, Hassan al-Thaovil, oder Hassan der lange. Dieser ist der Usuncassan, oder Uzun-Hassan, des Gehanghirs bruder. Starb im jahr der Hegira 883. und Christi 1478.
Der siebende, Khalil Beg, ein sohn des Usuncassan; starb im jahr der Hegira 884. und Christi 1479.
Der achte, Jacob Beg, ein bruder Khalils, und ein sohn Usuncassan, ward mit gift hingerichtet im jahr der Hegira 896. und Christi 1490.
Der neunte, Massih Beg, ein bruder Jacobs, oder nach andern Vaisancor ein sohn Jacob Beg, einer von diesen zweyen, regierte nur ein jahr und acht monat.
Der zehende, Rostam Mirza, ein groß-sohn Usuncassan, regierte ohngefehr fünf und ein halbes jahr.
Der eilfte, Ahmed, ein sohn Oguriu, und groß-sohn Usuncassan, regierte ohngefehr ein jahr.
Der zwölfte, Alvend Mirza, auch ein groß-sohn des Usuncassan, regierte auch nur ohngefehr ein jahr.
Der dreyzehende, Morad, ein sohn Jacob; Ismael Sofi, König in Persien, beraubte ihn seines reichs im jahr der Hegira 914. und Christi 1508.

Die Türcken heissen noch heutiges tages in ihrer sprache das kleinere Armenien, Ac-Coinlu Ili, das ist, **das land vom weissen widder**; und die heutigen Griechen nennen die einwohnere dieses landes: *Asproprobatadæ*.

Ubrigens ist zu wissen, daß der urheber des **Nighiartisan** / diese zweyte Dynastie der Turckomannen, bey dem Hassan al-Thaovil, oder Usuncassan zu zehlen anfanget, und die gantze währung derselben auf 40. oder 42. jahr erstrecken machet. Obwolen nun diese rechnung sehr unvollkommen und fehlbar, so hebet dennoch auch Mirkond diese zweyte Dynastie **vom weissen widder** / von dem Uzun-Hassan oder Usuncassan an, in dem jahr der Hegira 871. *D'Herbelot.*

ACCOLTI (Bernhardus) ware ein sohn Benedicti Accolti, des Staats-Secretarii zu Florentz und Lauræ Federighi. Der ungemeine verstand Bernhardi Accolti, die menge seiner wissenschafften, und die fürtrefflichkeit seiner getichten, erwarben ihm den nahmen l'Unico, oder des **unvergleichlichen**. Eben diese seine herrlichen eigenschafften erhielten ihme einen sitz bey denen Academicis zu Urbino. Leo X. Römischer Papst und ein rechter Mæcenas, bezeugte eine so grosse hochachtung für die ausnehmende verdienste des Bernhardi Accolti, daß er denselben großmüthiger weise im jahr 1520. zum Fürsten von Nepi ernennete; welches gewißlich ein seltenes schicksal ist für einen Poeten. Obwolen nun Accolti sich in einen so hohen stand erhaben sahe, so unterliesse er seine gelehrten arbeiten dennoch nicht, sondern setzte dieselben mit neuem eifer fort. Ludovico Ariosti und Balthasar Castiglione, reden von ihme mit sonderbarem lob. Er hat verschiedene dinge geschrieben. In den jahren 1519. und 1553. ward eine sammlung seiner getichten zu Venedig gedruckt. Es liegt noch ungedruckt ein getickt über die freygebigkeit Papst Leonis X. Es hat Accolti die grabschrifft des berühmten Poeten Seraphino d'Aquila, welcher an. 1500. gestorben, in folgenden drey versen verfasset:

Qui giace Serafin. Partirti or puoi:
Sol d'aver visto il Sasso che lo Serra,
Assai sei debitor a gli occhi tuoi.

Baldassare Castiglione, Istoria de Fiorentini Scritt. Folio 1722. Englischer *Bayle*.

Accoltius (Franc. Forzoni) war den 10. aug. 1674. zu Florentz gebohren, und starb an. 1708. den 22. oct. Seine wissenschafft ware groß in Jure, ausser welcher er sich noch durch schöne Italiänische getichte gezeiget, welches ihm einen platz in der Academie zu Rom verschaffte. Vite degli Arcadi da *Crescimbeni.*

Accomba, Hypania, eine stadt in Morea in der provintz Belvedere, so ehemals **Elis** geheissen worden. Sie liegt an dem fluß Diagon, welcher zwey stund unter Accomba in den fluß Orsea sich ergiesset. *Baudrand.*

Accorambonus, (Hieronymus) ist zu Padua Medicinæ Professor gewesen, und hat 1536. florirt, auch einen tractat von der milch, imgleichen de pituita, de putredine und anders mehr geschrieben, auch zween söhne, Fabium und Felicem hinterlassen, von welchen die folgende artickul handeln. *Jacobillus* Bibl. Umbr. *Konig.* Bibl.

Accorambonus, (Fabius) des Hieronymi sohn, war Auditor Rotæ, und starb zu Rom den 14. jun. an. 1559. Er hat unterschiedene repetitiones und commentarios über einige titul in Digestis geschrieben. *Jacobill.* Bibl. Umbr.

Accorambonus, (Felix) war ebenfalls ein sohn Hieronymi, und hiemit des vorigen bruder. Er hat über den gantzen Aristotelem commentiret, und an. 1590. zu Rom einen tractat von der Ebbe und Fluth in druck gehen lassen, auch über den Galenum de temperamentis, anmerckungen geschrieben. *Jacobill.* Bibl. Umbr. *Konig.*

ACCUBITA, die polster, worauf die gäste bey denen Römern zu tische lagen. Es waren dieselben öfters von grossem werth, weich und mit haasen-haaren ausgestopft. *Lamprid.* Heliog. c. 19. Sie lagen ein wenig niedriger als der tisch, also daß die gäste aufstehen musten, wann sie sich speisen aus der schüssel holen wollten. *Athen.* XIII. *Plaut.* Most. III, 167. Sie kamen an statt derer Tricliniorum auf bey denen Römern. *Salmas.* in Lampr. Heliog. c. 19.

ACCUBITALIA, waren die decken, welche auf die Accubita geleget wurden. *Casaub.* in Lamprid. Heliog. c. 19. *Salmas.* in Tertull. de Pall. c. 3. *Stuckius* Antiq. conviv. II, 34. Man hat dieselben nicht mit denen Mantelibus zu confundiren, welches einige gelehrte gethan haben. Denn die Mantelia waren das tisch-geräthe, Accubitalia aber das beth-geräthe. Man pflegte dergleichen in Cypern zu verfertigen, welche bey den alten in hohem werth waren. *Treb. Pollio* in Claud. cap. 4. & Not. *Casaub.* & *Salmas.*

ACCUBITOR, ist derjenige, so über die knechte gesetzt war, welche in dem schlaf-gemach sind. Es hatte derselbe auch den kammer-diener und wächter unter seiner auffsicht und disposition. *Codinus. Buleng.* de Imp. Rom. VIII, 23.

Accursia, eine Italiänerin, des berühmten Glossatoris, und Jure-Consulti Francisci Accursii gelehrte tochter. Diese hat eine solche wissenschafft in der Jurisprudentz gehabt, daß sie nicht nur denen studiosis privat-collegia darüber gehalten, sondern selbige auch öffentlich von dem catheder zu Bononien gelehret. Pancirollus, Tiraquellus und Albericus gedencken ihrer in schrifften, wie auch **Dahlmann** in seinem schau-platz der masquierten und demasquierten gelehrten p. 15.

Accursius, oder **Accurtius**, ein schüler des Heil. Francisci, wurde ob er wohl nur ein Laye, nebst Besardo de Cardio, Petro à S. Geminiano, Adjuto und Victore an. 1219. nach Mauritanien Christum daselbst zu verkündigen geschicket, welches aber eben die ursach ihres todes war. Dann da wurden sie zu Mesquita gefangen genommen, nach Marocco geschickt, und als sie nicht darzu konnten gebracht werden, ihr predigen einzustellen, ja noch darzu wunder thaten, elendiglich gegeisselt, mit siedendem oel und eßig begossen, aber dabey von einem himmlischen lichte umgeben. Endlich zerspaltete man ihnen die köpfe, hackte die leiber in stücken, warff sie also auf das feld. Ihre reliquien sollen hierauf nach Coimbra seyn gebracht worden, allwo sie noch, und in etlichen andern Portugiesischen und Spanischen städten sollen vorhanden und wegen der vielen wunder, so durch sie geschehen seyn sollen, sehr berühmt seyn. Ihre feyer fällt auf den 16. jan. *Univ. Lex.*

Accursius, (Wilhelmus) ein Juriste, welcher 1257. berühmt gewesen, und einige Quæstiones geschrieben hat. *Konig.*

Acceglio, **Acellium**, ein flecken im Hertzogthum Mayland, am Lago Maggiore, nicht weit von der kleinen stadt Aronia gelegen. *Univ. Lex.*

Acelle, oder **Auricella**, eine berühmte höle in der Grafschafft Burgund. Alles wasser, so tropffen-weise von dem obern theil herunter fällt, verwandelt sich in stein, und formiret also durch die länge der zeit verschiedene figuren von säulen, grabmählern, thieren und dergleichen. *Davity*, tom. V.

Acelus, ein sohn des Herculis, den er mit der Halide, der Omphales sclavin, gezeuget. Von ihm soll Acela eine stadt in Lycien ihren nahmen bekommen haben. *Natal. Com. VII. 1*, p. 692.

Acema, oder, wie andere wollen, **Cema**, ist der nahme desjenigen theils, der Alp-gebürgen, welcher gemeiniglich Monte Camelione genennet wird; der Var-fluß, welcher Franckreich von Italien scheidet, nimmet allda seinen ursprung. *Plin.* lib. 3. c. 5.

Acencheres, eine tochter Ori Königs in Egypten, regierte nach ihres vatters tod, zwölf jahr und einen monat, und starb im 1628. jahr vor Christi geburt, in dem 3086. jahr Period. Julian. Ihr bruder Athotis oder Rathotis, folgte ihro in der regierung nach, und regierte 9. jahr; und auf diesen folgeten wiederum zwey Acencheres, deren ein jeder zwölf jahr und etliche monat regierte. Es ist aber leyder auf diese so alte historien wenig oder gar nicht zu fussen, indeme sich viele widersprechungen darinnen antreffen lassen. *Manetho* cit. à Josepho; *African.* contr. Appian. cit. ab Eusebio. *Usserius.* Siehe hievon weiter in **Acherres.**

†**Acephali**, waren irrgeister, welche kein haupt unter sich erkannten, und dessentwegen von dem Griechischen wort ἀκέφαλος, also genannt wurden. Einige haben in dem, nach dem Concilio zu Ephesus mit dem Papst Sixto III. entstandenen streit, diejenigen Acephalos geheissen, welche weder Johanni dem Patriarch zu Antiochia, noch Cyrillo dem Patriarch zu Alexandria anhangen wollten. Die eigentlich sogenannte **Acephali** aber sind die, welche in dem 482. jahr entstanden sind und denen irrthummen **Petri Mongi** Bischoffs zu Alexandria gefolget haben. Sie haben ihne aber verlassen, weilen er sich gestellet als wollte er dem bey ihnen so verhaßten Concilio Chalcedonensi sich unterwerffen. Ihre lehre ware die lehre *Eutychis*, so in dem Concilio Chalcedonensi ware verdammet worden. *Liberatus* in brev. c. 9. *Leont.* de Sect. act. 5. *Baronius*, in Annal. &c.

Acephali, dieser nahme ward auch denen Clericis gegeben, welche in ansehung der Disciplinæ Ecclesiasticæ, sich denen Bischöffen unter welche sie gehöreten nicht unterwerffen wollten. Man nennete auch Acephalos die klöster und Capitel welche nicht von der Jurisdiction der Bischöffen abhiengen. Es hat aber dieses nahmens halber, Godofredus Abt von Vendome in dem XII. seculo folgende antwort ertheilet: **Wir sind keines wegs Acephali, weilen wir Christum JEsum, und nach ihme den Papst zum haupt haben.**

Acephali; In denen gesätzen Königs Henrici I. in Engelland, wird dieser nahme denenjenigen beygelegt, welche, weilen sie keine liegende güter besassen, weder von dem König, noch von Baronen, noch von andern Herrn als lehenträger abhangeten. *Du Cange*, glossar. Latinit.

Acepsimas, ein alter Anachoret in dem Bißthum Cyr, in Syrien. Er lebte 60. jahr lang in einer celle ohne mit jemanden zu reden. Man brachte ihme linsen und wasser, welche er durch eine schrege öffnung in der mauer empfienge, ohne daß man ihne sehen konnte. Als er einsmals des nachts sich wegen gewissen angelegenheiten aus seiner celle begeben hatte, ward ein schäfer seiner gewahr, und weilen er ihne für einen wolff ansahe, wollte er steine nach ihme werffen; allein er empfande zur stund daß sein arm und seine schleider erstarrete. Zu einer andern zeit stiege ein mann auf einen baum um durch die öffnung, durch welche der einsiedler das tages-licht empfienge, in die celle zu sehen und zu erfahren was Acepsimas darinnen schaffe. Er erlahmete aber an der helffte seines leibes, und ward nicht ehender gesund bis er den baum hatte abhauen lassen. Als Acepsimas seinen tod vorgesehen, öfnete er seine celle fünfzig tag vorher, und liesse sich von jederman sehen. Sein Bischoff kame auch dahin, und ordnete ihne zum Priester, welches der kläusener annahme, weilen er nur noch wenige tage zu leben hatte. *Theodoretus* in Philotheo.

Acepsimas, ein Bischoff in Persien, welchem schon in der jugend die prophezeyung wurde, daß er ein märtyrer werden sollte, wie denn solches auch in seine erfüllung gekommen. Denn König Sapores in Persien ergriff ihn an. 350. nebst 23. andern Bischöffen, einem Weih-Bischoff, 3. Priestern, 2. Diaconis, 251. andern Geistlichen, und 16000. Christen, und ließ selbige auf unterschiedliche art tödten, Acepsimas aber ins besondere, wurde nebst Josepho und Aithala, gesteiniget. Ihr gedächtniß wird den 22. april begangen. *Sozomenus* II. 12. *Universal-Lexicon.*

Aceratos, ein Priester zu Delphis, welcher allein mit 60. bürgern in dieser stadt bliebe, als die armee Xerxis in dieselbige einzoge im jahr von erschaffung der welt 3524. oder 480. jahr vor Christi geburt. Alle übrige bürgere hatten währender belagerung die flucht ergriffen. Aceratos ware auch der erste welcher in acht nahme, daß die geheiligten waffen an der thüre des tempels wären, ohne daß man sie dahin getragen hätte. *Herodot. l.* 8.

Acerbus, (Aemilius) ein Italiäner von Bergamo, starb im jahr 1625. und hatte vier bücher Quæstionum Logicarum geschrieben. *Georg. Math. Konig*, Biblioth. vet. & nov.

Acerbus, (V.) ein Italiänischer Poet von Mantua, welcher verschiedene getichte verfertiget hat, so ziemlich hoch gehalten worden. *Greg. Leti*, Italia regnante.

Acerbus, (Franciscus) ein Italiänischer Jesuit, von Nocera gebürtig. Er trate an. 1624. in dem 18. jahr seines alters in den orden ein. Nebst einem scharffsinnigen geist, besasse er auch eine grosse gelehrtheit. Er lehrete vier jahr lang die Humaniora, und hielte zween Cursus Philosophiæ, den ein-

ten

ten zu Aquilo in Abruzzo, und den andern zu Neapolis. In dieser letztern stadt hat er auch zwey jahr lang die Theologiam Moralem und neun jahr lang die Scholasticam gelehret. Bey seinen ernstlichen studiis, unterliesse er doch nicht sich mit denen Humanioribus zu erquicken. In dem jahr 1666. liesse er zu Neapolis Lateinische verse in 4. drucken, unter dem titul: Ægro corpori à Musa solatium; und im jahr 1673. gab er auch in 4. heraus Polypodium Apollineum. *Sotwel.* script. Soc. Jes.

Acere, Acera, ein flecken im Hertzogthum Mayland, im gebiethe von Pavia. *Universal-Lexicon.*

Acernus, (Sebastian) ein Polnischer Burgermeister und Stadt-Richter zu Cracau, war 1551. gebohren, und ein so vortrefflicher Lateinischer Poet, daß man ihn nur den Sarmatischen Ovidium zu nennen pflegte, weil er seine verse gleichsam aus dem stegreif mit gar besonderer fertigkeit zu machen vermochte. Er starb an. 1608. in einem hospital, darein ihne seine verschwenderische frau gebracht. Die erzehlung von der Susanna hat er in einem schönen Lateinischen gedichte, ingleichen auch Victoriam Deorum, darüber er 10. jahr lang zugebracht, beschrieben; in Polnischer sprache aber das gedicht Marsupium Judæ oder de vario fraudum & avaritiæ genere verfertiget. *Ghilini* teatro. *Staravolscius* in hecatontade p. 125.

Aceronia, eine bedientin der Agrippinä, die sie bey sich hatte, als ihr von ihrem sohne dem Nerone des lebens ende durch den einfall des schiffes, darauf sie sich befande, zugedacht war. Weil aber dieses nicht recht von statten gieng, also, daß ihnen vor dieses mal weiter nichts widerfuhr, ohne nur, daß die schiffs-decke auf sie beyde fiel, ruffte die Aceronia, daß man doch des Kaysers mutter sollte zu hülffe kommen. Aber dieses brachte ihr den tod, weil die sache eben auf der Kayserlichen mutter ihr verderben abgemüntzet war, und man also vollends auf die Aceroniam loß schlug, weil man in ihrer person die Agrippinam zu tödten vermeinte; welche letztere doch aber eben auch nicht gantz schadloß vor dieses mal weg kam. *Tacitus* Ann. XIV. 5. 6. Siehe **Nero** (Domitius) im **Lexico.**

ACERRA. Man ist einige zeit angestanden, ob ACERRA bey denen alten ein kleiner altar oder aber ein gefäß gewesen seye; Allein die alten marmora zeigen klar daß es ein gefäß gewesen seye, auf deme man den weyrauch der opffern verbrannte. Man stellete die Acerram auch zu denen füssen derer todten, so lang sie an der thüre des hauses stunden. *Virgilius* lib. 5. *Æneid.* v. 745. zeiget daß die reichen denen falschen göttern, gantze gefässe voll weyrauchs opfferten; Et plenâ supplex veneratur Acerrâ. und Horatius sagt *od.* 8. *lib.* 3. Quid velint flores, & Acerra thuris, plena miraris. Da hingegen die armen, nach auffag des Luciani, sich mit neigung, des leibes, und werffung einiger körner weyrauchs in das auf dem altar brennende feuer, die sache richtig macheten. *Rosin.* Antiq. Rom. *Hoffman.*

Acerra, eine stadt übern Po gelegen, welche heutiges tages noch da seyn, und Gherrä heissen soll. *Cellarius* Not. O. A. T. I. p. 547. *Cluverius* Ital. Antiq. I. 4.

Acesamenä, eine stadt Macedoniens, welche ihren nahmen von dem Könige Acesameno bekommen. *Stephanus.*

Acesander, ein Griechischer geschicht-schreiber, hat die historie der stadt Cyrene von Batto an, welcher den grund zu derselben gelegt, beschrieben, auch eine Mythologie verfertiget. Es wird seiner von den Scholiasten des Apollonii und Pindari zum öfftern gedacht. *Konig.*

† **Aceseus**, ein berühmter mahler von Pataro ꝛc. Anstatt dessen soll es heissen: Ein berühmter seidensticker von Patara in Lycien, welcher mit einem andern dergleichen künstler, nahmens Helicon aus Carysto, den geheiligten schleyer der Pallas verfertiget. Dieses und andere ihrer wercken wurden so hoch gehalten, daß wann man ein künstliche arbeit loben wollte, sprüchworts-weise gesagt wurde: **dieses kommt von der hand Acesei und Heliconis.** *Erasmi* Adag. chil. II. cent. 6.

Acesia, war der nahme eines gewissen theiles der insul Lemnus, welchen er daher bekommen, weil der Philoctetes an seiner wunde hier geheilet wurde. *Philostratus.*

Acesius, ein zunahme des Apollinis, welcher in der stadt Epidaurus (so heutiges tages **Malvasia** heisset) in Peloponeso, angebetten ward. Einige behaupten es seye eine andere Gottheit als der Apollo, welche von andern völckern Telesphorus genannt werde, und samt Æsculapio über die gesundheit gesetzet seye. Es findet sich eine alte müntze, welche die stadt Nicäa zu ehren Antonini Pii geschlagen hat, und auf welcher Acesius mit einem weiten kleid so ihme den kopf bedecket und bis auf die knie hinunter gehet, abgebildet wird. *Pausan.* l. 2. *Tristan*, commentar. tom. 1. p. 599.

Aceso, eine tochter, wie man vorgiebt, des Æsculapii, die er mit seiner frau der Epione gezeuget. *Clerc.* Hist. de la Médecin. P. I. Liv. I. c. 19.

Acesodorus, der mit dem im Lexico befindlichen Acesiadoro nicht zu confundieren ist, war ein Historicus aus Megalopolis, daneben auch ein geschickter Mythologus, und hat ein besonderes werck de Urbibus geschrieben, dessen von Stephano Byzantino in seinem buch de Urbibus gedacht wird. *Voss.* hist. Græc. III.

Acestium, eine tochter Xenoclis, erlebte, daß erstlich ihr groß-vatter Leon, nachmals ihr bruder Sophocles, darauf ihr mann Themistocles, und endlich nach dessen tode ihr sohn Theophrastus Priester der Cereris waren. Welches auch die einige ursach gewesen, darum ihr nahme bekannt worden. *Pausanias* in Atticis.

ACETABULUM; ein kleines maß bey denen alten, welches nach Plinii bericht zwey und eine halbe untzen, so wohl flüßiger als trockner waare hielte, und einen halben cyathum ausmachete. Man nennete auch acetabulum eine kleine phiole oder büchse, in welcher die alten eßig und unzeitigen trauben-saft samt anderm zu denen sultzen nöthigen specereyen, aufbehielten. Es ware dieses gefäße pyramiden-formig und in verschiedene fachen eingetheilet. *Rosin.* Antiq. Rom.

Acgiah, eine insul aus der zahl derjenigen, welche die Araber Ranege heissen und in dem Oceano Ethiopico gegen der küste von Zangebar über liegen. Die einwohnere dieser insul sind fast alle Mahometaner und freind. Sie ist zehen meilen von dem vesten land entfernet, und siehet gegen der stadt Bais. Ihr umkreis ist 400. meilen, und wächst kein getrayde darinn. Die einwohnere ernehren sich mehrentheils mit mays, welches eine art Indianischen kornes ist. Nahe bey dieser insul ist noch eine andre weit kleinere, in deren mitte sich ein feuer-speyender berg findet. *D'Herbelot.*

Acgia-Sarai, eine sehr schöne nordwerts an dem Caspischen meer gelegene stadt, zwischen Bulgarien und Turckestan. Die einwohnere derselben sind theils Heyden, theils Mahometaner. Sie ist fünfzehen tagreisen von der stadt Acgia Kermen die auch Sarai Kermen genennet wird, entlegen. Diese ist denen kleinen Tartarn unterthänig, jene aber nicht. *D'Herbelot.*

Acha, (Raf) ein berühmter Rabbine, hat A. M. 5510. gelebet, und ein buch von allen im gesetz vorgetragenen geboten unter dem titul: Schealtot Raf Acha geschrieben. *Wolfii* Biblioth. *Ganz* Zemach David.

Achabyros, ein hoher berg auf der insul Rhodus, auf dessen spitze ein tempel des Jovis stunde. *Diod. Sic.*

Achachica, oder **Achacica**, **Achiacica**, eine kleine stadt in Mexico, in Nord-America, sie ist wegen der daselbst befindlichen silber-gruben berühmt. Sie liegt nicht weit von der stadt Mexico, und 18. Französische meilen von einer andern stadt, nahmens Puebla de los Angelos. *Baudrand.*

Achaea, ein städtlein in dem Asiatischen Sarmatien, bey dem schwartzen meere, welches eine colonie derer Orchomenier war. *Ovid.* Pont. IV. 10. *Ptolemæus. Strabo* Geogr. IX. p. 637.

Achäi, ist der nahme eines volcks in Thessalien, dessen vom Stephano Byz. gedacht wird. Eines andern bey dem Ponto Euxino; in dem Asiatischen Sarmatien von Ptolemæo, Plutarcho, Ovidio, Plinio, Dionysio. Wiedrum eines andern in dem Ponto, als einer colonie derer Orchomenier von Strabone IX. p. 637. davon der vorhergehende articul. So erzehlet auch Plutarchus in Arato von den Achäern, daß sie unter der anführung Arati Acro-Corinth erobert, und 400. mann nebst 50. hunden, und so viel jägern zur besatzung hineingeleget. Und in Philopœmene berichtet er uns, daß die getödteten Messenier von den Achäern bey dem grabe des Philopœmenis wären mit steinen überschüttet und geopffert worden. In welchem letztern die Achäer in eigentlichem sinn für die einwohner Achaiens genommen werden; davon siehe zwey articul im Lexico.

Achäus, ein fluß, welcher sich in den Pontum Euxinum ergeußt. *Arrian.* in Periplo.

Achäus, ein tragischer Poet von Eretria gebürtig, und des Pithodori sohn, hat in der 82. Olymp. gelebet. Er soll 43. oder wie andere wollen, nur 30. oder 24. trauer-spiele verfertiget, und nach Athenäi bericht, den preis in der dichtkunst einmal davon getragen haben. *Voss.* de Poët. Græc.

Achäus, ebenfalls ein tragischer Poete, von Syracusa gebürtig, welcher aber viel jünger, als der vorige ist, und wie Suidas berichtet, 10. tragödien geschrieben hat. *Suidas.*

Achäus, ein sohn Xuthi und der Creusä. Von ihm haben die Achäi oder Achivi, ein berühmtes volck unter den Griechen, den nahmen bekommen. *Apollod.* l. 7. §. 2.

Achäus, ein König der Lydier, welchen das wider ihn, wegen der einführung neuer abgaben, erregte volck ergriff, bey den beinen aufhieng, und zwar so, daß der kopff herab in den fluß Pactolum hienge. *Ovidius* in Ibin.

Achäus, zugenannt **Gallicon**, ein tummer und einfältiger mensch, welcher, als ihne ein erdener hafe, dessen er sich anstatt eines polsters bedienen wollte, zu hart gedäucht, selbigen mit stroh gestopffet hat, um ihne weicher zu machen. *Eustat.* Od. X.

Achaicus, einer von denen ersten in Achaia, so die Christliche religion ergriffen, welcher auch nachgehends die erste epistel Pauli an die Corinthier aus Philippen dahin überbracht. 1 Cor. XVI. 17. *V. Comment.*

Achai-

Achaiſche Prieſter; iſt der nahme der gewiſſen geiſtlichen beygelegt wird, welche, nachdeme ſie den marter-tod des Apoſtels Andreä mit eignen augen geſehen, ſolchen in eine hiſtorie verfaſſet und beſchrieben haben. Es iſt bekannt daß die meiſten von denen alten kirchen-vättern, ſo wohl als der Bayſt Gelaſius die Acta St. Andreæ als falſch und untergeſchoben angeſehen haben. Und zwar ſo haben ſie ſolches mit beſtem fug und recht gethan, indeme kundbar iſt, daß in denen erſten jahrhunderten der Chriſtlichen kirche von denen ketzern Acta St. Andreæ ſind verfertiget worden. Die welche die heutiges tages noch vorhandene Acta St. Andreæ für ächte halten, ſagen es ſeyen nicht diejenige welche von denen Manichæern ausgeſtreuet worden. Allein ſollte wohl Epiphanius und andre, welche die Acta St. Andreæ verworffen haben, nicht gewußt haben, daß auch wahrhaffte Acta St. Andreæ ſich finden? Einmalen thun ſie derſelben keine meldung, welches dann ein mächtiges vorurtheil iſt wider die noch vorhandene Acta St. Andreæ. Uber diß mag auch als ein beweißthum angeſehen werden, daß die Acta St. Andreæ ziemlich neu ſeyen, weilen ſie nur von ſolchen ſcribenten angeführet werden, welche ſeit dem VII. ſeculo gelebt haben; Solche ſind Etherius Biſchoff von Oſma in Neu-Caſtilien, Remigius von Auxerres, Lanfrancus, Petrus Damianus, Ives von Chartres, St. Bernhardus und andre. Neben deme haben dieſe Acta die merckmale der wahrheit und des alterthums nicht, welche die ächten urſchrifften ohnfehlbar zu erkennen geben. Die ſchreib-art iſt allzu aufgeblaſen und von der einfalt der Apoſtoliſchen zeiten entfernet. Die lehr von der Dreyeinigkeit iſt allzu beſtiſſen darinn vorgetragen, welches mit denen erſten zeiten gar nicht übereinkommet. Ferner iſt die gleichheit des weſens des Vatters und des Sohns allzu ausdrucklich angedeutet, und der ausgang des heiligen Geiſtes nach dem irrthum der neuern Griechen darinnen fürgetragen. Man ſagt zwar es finden ſich codices, in welchen dieſe verdächtige ausdruckungen nicht anzutreffen ſeyen, mithin könne es ſeyn daß ſie in andern erſt dazu ſeyen geſetzet worden. Aber man kan mit eben ſo leichter mühe behaupten, daß ſie aus denen codicibus, in welchen ſie nicht erſcheinen, ſeyen ausgemuſtert worden. Ja wann man dieſes ſtücke näher betrachtet, ſo iſt es an einigen orten ſo unverſtändlich, daß man eben daraus die falſchheit deſſelben abnehmen mag. Die erzehlung iſt auch mit ſolchen umſtänden untermenget, welche mit denen erzehlungen Metaphraſtis und denen Menæis derer Griechen allzugroſſe gleichheit haben. Alle dieſe betrachtungen haben die herren von Tillemont, Du Pin und andre gelehrte Criticos bewogen dieſe Acta St. Andreæ als falſch zu verwerffen, ohnerachtet Bellarminus, Baronius. und der P. Alexander ꝛc. ſie für ächte ausgeben wollen. *S. Epiphan.* hæreſ. 47. *Euſeb.* l. 3. c. 25. *Surius*, 30. novemb. *Baronius* in Martyrol. *P. Alexander*, tom. 1. *Du Pin*, Biblioth. *Mémoires* Eccléſ. tom. 1. *Tillemont*, Hiſt. Eccleſ. tom. 1.

Achale/ eine inſul bey Malaca, in dem Oſtindiſchen meer, enſeit dem Ganges. *Sext. Avienus.*

Achamantys/ eine tochter Danai ſo Echominum getödtet hat. *Hyginus.*

Achani/ ein altes Scytiſches volck. Theopompus nennet ſie Acharnos. *Stephanus*, de Urbibus.

Acharaca/ oder, wie beym Strabone Geogr. XII. p. 868. geleſen wird, **Characa**, ein ort denen Niſäern zugehörig, allwo ein geheiligter hayn des Plutonis und der Junonis oder wie Ez. Spanhem. in Epiſt. ad Andr. Morellium p. 112. 113. mit mehrerer wahrſcheinlichkeit behauptet, des Plutonis und der Proſerpinä, und endlich die berühmte Charoniſche höle ware. *Strabo* Geogr. XIV. p. 960. ſeq.

Acharbas/ ſo nennet Solinus den mann der Didonis, welcher ſonſt bey dem Juſtino Aerbas, beym Virgilio Sichäus, bey andren ſcribenten Sicharbas genennet wird. *Salmaſius* ad Solinum p. 829.

Achardäus, ein fluß, welcher von dem berge Caucaſo herab in die ſee Mœotis flieſſet; *Strabo* Geogr. XI. p. 773. Beym *Mercatore* heiſſet er Copu, bey *Lazio* Zygna.

Achardus/ Biſchoff von Avranches in der Normandie, aus deren er auch gebürtig ware, und nahmentlich aus der Grafſchafft Domfrond, welches einigen anlaß gegeben hat ihn für einen Engelländer zu halten, weilen die Normandie dazumalen unter der bottmäßigkeit des Königs von Engelland ware. Er ware ein Canonicus regularis St. Auguſtini und der zweyte Abt zu St. Victor-lès-Paris. Er folgete Gilduino nach in dem jahr 1155. und nach dem tod Herberti ward er zu dem Bißthum von Avranches durch die gunſt Henrici II. Königs in Engelland erhaben im jahr 1162. Allein Ludovico dem König in Franckreich mißfiele dieſe beförderung ſo ſehr, daß er von ſtund an Achardum alles anſehens und gewaltes in der Abtey von St. Victor-lès-Paris beraubte und alle handlungen ſo auf ſolches gegründet ſind, ihme gäntzlich unterſagte. Achardus ware übrigens in ſo hohen gunſten bey Henrico II. daß er auch dieſes ſeine tochter Alienor, ſo nachmals die gemahlin Alphonſi IX. Königs in Caſtilien worden, aus der heiligen tauf gehoben. Er hat auch verſchiedene ſachen geſchrieben, als: de diviſione animæ; de S. S. Trinitate; de tentatione Domini in deſerto; und **eine lebens-beſchreibung des heiligen Gezelini**, welche aber gemeiniglich Achardo oder Achardo einem Ciſtertienſer Mönchen, ſo zu zeiten Bernhardi zu Clairvaux ſolle gelebt haben, zugeſchrieben wird; wie dann Du Freſne, Cave und Du Pin dieſer meynung auch beypflichten. Achardus ſtarb den 29. mertz des jahrs 1172. und ward in der dreyfaltigkeits-kirche der Abtey la Luſerne, in dem Bißthum von Avranches begraben. Man ſiehet allda noch heutiges tages folgendes, dieſem Biſchoff zu höchſten ehren gereichendes, Epitaphium: HIC JACET ACHARDUS EPISCOPUS, CUJUS CHARITATE DITATA EST PAUPERTAS NOSTRA. Es hat Achardus in ſeinen jüngern jahren die Literaturam elegantiorem und Philoſophiam ſtudieret, den letzteren theil ſeines lebens aber mit groſſem ernſt auf die Theologiam gewendet; frommkeit und gelehrtheit waren bey ihme in einem hohen grade anzutreffen. Das regiſter der Aebten von S. Victor hat noch dieſe aufſchrifft:

Hujus Oliva Domus, Anglorum Gloria Cleri;
Jam pridem dignus cœlesti luce foveri.
Felix Achardus florens ætate ſenili,
Præſul Abrincenſis ex hoc ſignatur Ovili.

Arnoul-Wion, in ligno vitæ. *Sammarthan.* Gall. Chriſt. *Pitſeus*, de ſcript. Angl. Voſſius. **Engliſcher** *Bayle.*

Acharenſes/ oder wie in denen beſten Editionen geleſen wird, Macharenſes, oder Imacharenſes, ein Sicilianiſch volck, deſſen Cic. Verr. III. 18. 42. gedencket. Fazellus hält davor, daß ihr aufenthalt bey Syracus, und das heutige Carrane ihr wohnſtätte geweſen ſeye. *Univerſal-Lexicon.*

Achareus/ ein berühmter kämpffer, der in dem Olympiſchen ſpiele, welches Hercules dem verſtorbenen Pelopi, des Tantali ſohn, zu ehren angeſtellet, ſelbſt mit beſagten Hercule in allen arten des ſtreits, welches Pammachium oder Pancratium genennet worden, kämpffete. *Hygin.* fab. 273.

Acharius/ ſonſt auch **Flavius Acrinus**/ ſtammet von Cajo Actio einem zu Ateſte wohnhafften Römiſchen burger, welcher um A. C. 390. gelebt, her. Er ſoll unter einem gewiſſen Severino als Magiſter Equitum wider die Alanos gedienet, auch Ferrara erbauet haben, und aus deſſen nachkommen der Quelphiſche ſtamme in Italien entſtanden ſeyn. *Spener.* Syllog. Geneal. Hiſtor. in Fam. Quelphica.

Achatu/ ein flecke in der inſul Cypern, auf der nordlichen küſte derſelben, ware ehemals eine ſtadt, welche Aphrodiſium genennet ward. *Moreri.*

Achatagia/ eine landſchafft in Indien, zwiſchen denen flüſſen Indus und Ganges. *Univerſal-Lexicon.*

Achberg/ eine kleine ſtadt in Schwaben. Nahe dabey vereinigen ſich zwey kleine flüſſe, welche beyde Aig heiſſen. *Univerſal-Lexicon.*

Achedorus/ ein fluß in Macedonien, welcher Apollonien und Theſſalien von einander ſcheidet. *Volaterranus.*

ACHEIROPOETA, iſt der nahme eines bildnüſſes unſers Heylands, welches zu Rom in der Latran-kirche ſorgfältig aufbehalten wird. Es trägt ſolches bildnüß dieſen nahmen, welcher etwas bedeutet, **das nicht mit menſchen handen gemachet iſt**/ weilen man vorgibt, daß nachdeme St. Lucas den erſten riß dieſes bildes entworffen hatte, die engel ſelbſten ſolches zur vollkommenheit gebracht hätten. Anaſtaſius Bibliothecarius in dem leben des Bayſts Stephani III. Onuphrius Panvinius und Dominicus Macer, gedencken umſtändlich der verehrung welche die Bäyſte alljährlich an dem oſtertag dieſem bildnüß zu erweiſen pflegen. *Salmaſ.* in Solin. p. 806.

Achelnot/ ein Ertz-Biſchoff von Canterbury in Engelland, lebte in dem XI. ſæculo. Einige ſcribenten ſagen er ſeye ein Benedictiner Mönch geweſen, und andere behaupten daß er, nachdeme er Decanus zu Canterbury geweſen, dieſer kirche mit groſſer klugheit vorgeſtanden ſeye. Er ſtunde in groſſen gunſten bey König Canuto dem Groſſen, deſſen wilde ſitten, er in etwas zu miltern wußte. Man ſagt es habe Achelnot bey ſeiner zurückkunfft von Rom, dahin er eine reiſe gethan, zu Pavia einen arm von dem St. Auguſtino entdecket, und ſolchen Leofrico Grafen von Coventri verehret. Er hat auch über eben dieſe materie dieſem Grafen ein buch zugeſchrieben. Er ſolle auch ein volumen epiſtolarum, und ein werck zu ehren der H. Jungfrau, welches er Fulberto Biſchoff zu Chartres gewiedmet, hinterlaſſen haben. Dieſer klinge Prälat ſtarb in dem ruff einer groſſen heiligkeit, den 26. nov. des jahrs 1038. Weilen übrigens ſeit wenig jahren unter Bayſt Benedicto XIII. der wahre leichnam des groſſen Biſchoffs von Hyppona ſolle entdecket worden ſeyn, als mag ſich der Ertz-Biſchoff Achelnot in anſehung des arms des H. Auguſtini betrogen haben. *Pitſeus*, de illuſtr. Angl. ſcript.

Acheolus/ fand nebſt Acio, nicht zu Carpentras, wie einige meynen, ſondern zu Amiens in Franckreich ſeinen märtyrertod. Beyder leiber wurden daſelbſt von dem Biſchoff St. Salvio in einer kirche begraben, welche nachgehends von ihnen den nahmen bekommen, weil ſie ſo viel wunder ſollen darinne gethan haben. Ihre reliquien ſind zu St. Quentin und Abbeville anzutreffen, und haben den 1. may zu ihrer verehrung. *Univerſal-Lexicon.*

Achern/ ein flecken in der Ortenau an den Baadiſchen grentzen. *Univerſal-Lexicon.*

Acheron/ ein König in klein Aſien, hatte eine tochter, nahmens

mens Dardanis, welche hernach einen sohn zur welt gebracht, der Hercules genennet worden. Von diesen dreyen personen soll die eine nemlich der vatter dem fluß Acheron; die tochter dem land Dardana, und deren sohn Hercules der stadt Heraclea, den nahmen gegeben haben. *Andron. Tejus* ap. Schol. Apollon. ad lib. II. v. 354.

Acheron, ist ein fluß bey der stadt Heraclea in Ponto, mit einer unergründlichen höle, aus welcher Hercules ehemals den Cerberum aus der hölle herauf geholet haben soll. *Spanhem.* ad Callimach. Hymn. in Delum. v. 291. *Natal. Com.* III. 1. *Apollon.* II. v. 354.

Acherres I. einer aus den alten Königen in Egypten, dessen regierung von A. M. 2453. bis A. M. 2484. gesetzet wird, und also 31. jahr gewähret haben soll. Er veränderte die residentz der Königen von Egypten, welche bisher zu Theben gewesen ware, und verlegte solche nach Memphis. *Universal-Lexicon.*

Acherres II. gleichfalls König von Egypten, soll von A. M. 2502. bis A M. 2514. und hiemit 12. jahre regiert haben. Sein nachfolger in dem Reich hiesse Amerses. *Universal-Lexicon.* Ein anderer **Acherres** soll zu den zeiten Mosis gelebt haben, und derjenige Pharao gewesen seyn, mit welchem er so viel zu thun gehabt hat. Es werden aber seiner regierung nur 7. jahre beygelegt. *Hoffmanni* Lexicon Univ. Nachdeme aber bekannt, daß die geschichten der ältesten Königen in Egypten sehr ungewiß, so kan man sich nicht viel auf dergleichen nachrichten verlassen. Ussierius thut zweyer Egyptischen Königen mit nahmen Acencheres meldung, welche vielleicht eben diese **Acherres** seyn sollen. Den einten setzet er A. M. 2397. A. C. 1607. Dieser soll nach Manethone, welchen er citiret, 12. jahre und 5. monat regieret haben. Auf dene folgete sogleich der andere gleiches nahmens, welcher A. M. 2410. A. C. 1594. seine regierung angefangen, und 3. monate über 12. jahre fortgesetzet hat. *Ussierius* Annal. V. & N. T. p. 12.

Achersunda, siehe **Abersoudt im Lexico.**

Acheseus, oder **Ageseus Ocaras**, der XXI. König der Thebaner in Egypten, nach Eratosthenis bericht, ware ein sohn Phioh oder Apaphi, und bruder der Königin Nitocris, welche ihm im Reich nachfolgete; ihr nahme findet sich auch in Manethonis Dynastie der Memphitischen Königen. Dieser Ageseus Ocaras regierte nur ein jahr, und hält man dafür, daß er der Methusuphis in Manethonis Dynastie seye. *Eratosthenes* und *Manetho* in Chronico Eusebii. *Marsham. Du Pin*, Bibl. des Autheurs profanes.

Acheffari, ist der zunahme des Ahmed Ben Abdalcader Rumi, welcher aus der stadt Aspropolis oder Achsar gebürtig ware. Er ist der urheber eines buchs, genannt: Megma Almegiales, u-Almassihat; Es ist dieses ein werck über die morale, welches in hundert unterredungen eingetheilet ist, und findet sich ein exemplar davon in der Königlich-Französischen bibliotheck, num. 607. Es hat dieser Author auch ein Taalik, oder kurtze anmerckungen gemacht über die Logicam des Emadi; deren Arabischer titul ist Erschad Alacl. *D'Herbelot.*

ACHILLA, ein kleiner berg in dem stamme Juda, welcher sehr schwer zu besteigen ist. Herodes M. liesse auf dem gipfel dieses bergs ein vestes und für unüberwindlich gehaltenes schloß bauen, welches er Herodion nannte. Sein zweck ware dadurch ein denckmahl zu stifften wegen dem über die Parther und Juden erhaltenen sieg, als sie ihm verwehren wollten sich mit seiner familie gen Massada zu begeben. *Moreri.*

Achillas, soll eine ansehnliche stadt in Franckreich gewesen, von denen Gothen aber mit vieler macht eingenommen worden seyn, bis solche endlich Aëtius wieder fortgeschlagen. Andere, als Prosper Aquit nennen sie Archillas. Ja, wie Vignerius aus Chron. Vandal. angemercket, gehöret diese gantze geschichte zu Arelas. *Ortel.* Thes. Geogr.

Achilles, welcher mit dem berühmten helden nicht zu verwechseln ist, ward von dem Jove mit der Lamia gezeuget. Er besaß eine so grosse schönheit, daß ihm Pan selbst deswegen vor allen andern den preis beylegte; worüber die Venus so empfindlich wurde, daß sie ihn in die Echo verliebt machte, bey welcher er aber vergebens seufftzen mußte. Uber dieses bekame er statt der vorigen schönheit, das häßlichste gesichte, so, daß sich jederman scheuete, ihm zu nahe unter die augen zu tretten. *Ptolemæus Hephæst.* VI.

Achilleum, ist der nahme 1.) eines schlosses, welches nicht weit von Smyrna gelegen war; 2.) eines meer-hafens in Laconien, bey dem vorgebürge Tenaro; 3.) eines andern bey Tanagra, einer stadt in Boeotia, 4.) einer stadt und vorgebürgs in dem Asiatischen Sarmatien an dem Cimmerischen Bosphoro, heutiges tags Capo di Croce genannt. *Stephan. Geogr. Pausanias. Plutarchus.*

Achilleus, soll nebst Nereo von dem Apostel Petro zu dem Christlichen glauben seyn gebracht und getauffet worden. Sie wurden aber endlich beyde gemartert. Die ursache zu ihrem tode soll diese gewesen seyn: Eines Römischen Burgermeisters sohn, Aurelianus, wollte Domitillam, eine verwandtin Kaysers Domitiani, heurathen, weil ihr nun ihre beyden verschnittenen Achilleus und Nereus den eheleben stand anpriesen, und sie ermahnten, lieber eine braut Christi zu werden und zu bleiben, ließ sich, wie die erzehlung lautet, Domitilla belehren, ward eine Nonne, und der heil. Clemens satzte ihr den schleyer auf. Sie wurde darauf, nebst ihren beyden verschnittenen in die insul Ponza bey Neapel verwiesen. Weil sich nun Achilleus und Nereus nach dem willen Aureliani, dem sie zur heyrath mit der Domitilla behülfflich seyn sollten, nicht richten wollten, wurden sie nach Terracina gebracht, und nach vieler marter daselbst enthauptet. Ihre reliquien hat der berühmte Cardinal Baronius zu Rom wieder gefunden, die ihnen daselbst gebauete, aber eingegangene kirche, erneuert, auch von Papst Clemente VIII. stationem und darzu gehörige indulgentias vor dieselbe erhalten, und ihr andencken wird den 12. may begangen. *Vincent. Lerinens.* X. 15.

Achilleus, ein Diaconus der kirche zu Lyon, wurde nebst Fortunato und Felice von dem Bischoffe dieser stadt St. Irenäo nach Valentia in Spanien, die lehre des Evangelii daselbst vorzutragen, geschicket. Es gieng auch solches nicht ohne nutzen ab, sintemal sich viele leuthe, die vielen wunder, so sie noch dabey thaten, sehende, bekehreten. Sie haben daselbst auch noch nach Irenäi tode gelehret. Sie wurden alsdenn durch eine erscheinung des heil. Felicis, und noch durch eine andere zu jenem leben eingeladen, und zum märtyrertode aufgemuntert. Es geschahe darauf, daß man unter Antonino Caracalla selbige gefangen setzte, und grausam peitschte. Zwar errettete sie ein engel aus ihren banden; weil sie aber von neuen viel götzen-bilder zerbrachen, wurden sie wiederum eingezogen, und endlich nach vieler marter ums jahr 212. enthauptet, da man denn nach der zeit einige ihrer reliquien nach Arles gebracht. Einige wollen gewisse nachricht haben, daß sie zu Valentia in Spanien gelitten, welches aber falsch, und nicht einmal gewiß ist, ob etwas von ihren reliquien daselbst und in St. Gregorii kloster in Navarra liege, wie man wohl vorgiebt. So viel ist gewiß, daß am 23. april ihr gedächtnis begangen wird. *Universal-Lexicon.*

Achilleus, ein beichtiger, wird auch von einigen **Achillas**, ein Abt, genennet: Er war sehr verträglich, und als er einsmals von einem bruder zum zanck unumgänglich genöhtiget wurde, die bösen worte aber, welche er demselbigen zu geben willens gewesen, noch bey sich behalten, so sollen sich selbige in seinem leibe in blut verwandelt haben, womit er sich hernachmals eine lange zeit hat quälen müssen. Der 17. jan. wird zu seinem gedächtnis gefeyret. *Universal-Lexicon.*

Achillini, (Joh. Philotheus) war gebürtig von Bononien, und der jüngere bruder Alexandri Achillini, eines weit berühmten Philosophi, der zu anfang des XVI. seculi gestorben; Joh. Philotheus lebte noch an. 1536. und war ein sehr guter freund des Theophili Folengii, welcher seiner in seinen Macaronicis, die er unter dem nahmen Merlini Cocaye herausgegeben, zum öfftern meldung gethan hat; Er war auch selbsten ein Poet, und hat man von ihm ein Italiänisch gedicht unter dem titul, Viridario, welches er an. 1504. vollendet hat, und nun sehr rar ist. Dieser titul, den er ihm gegeben, hat vermuthlich verursachet, daß ihm viele das berühmte werck, genannt le Songe du Vergier, welches Melchior Goldastus dem ersten tomo seiner Monarchie des Römischen Reichs einverleibet hat, zugeschrieben haben, da doch dieses werck auf befehl Caroli V. Königs in Franckreich wider die unternehmungen des Römischen Hofs verfertiget, und hiemit schon in dem vierzehenden seculo wiewohl auch unter dem nahmen Johannis Philothei Achillini herausgegeben worden. Wer aber der Auctor seye, der sich unter diesem nahmen versteckt hat, darüber ist man noch nicht einig; Von etlichen wird dafür ausgegeben Carolus von Louvieres, von andern aber Johannes de Vertu, welcher unter König Carolo V. Staats-Secretarius gewesen seyn solle, wiederum von andern gedachten Königs Præceptor, Nicolaus d'Oresme, Bischoff zu Lisieux; und endlich wollen viele behaupten, daß unter dem nahmen Achillini Philippus de Maisieres, Caroli V. Staats-Minister, verborgen seye, von welchen letztern aber des Maisieres buch genannt Songe du vieil Pelerin mit dem buch, genannt Songe du Vergier, confundiret wird. Siehe Maisieres im Lex. *De la Monnoie sur les jugem. des Sçav. de Mr. Baillet, T. 6. p. 501. &c. Moreri Suppl. Par.*

Achillinus, oder **Acilenus**, ein soldat unter Belisario, obersten Feld-Herrn Käysers Justiniani, welcher, als die Gothen die stadt Rom bestürmten, die porte so Pinciana genennet wird, gantz allein so tapffer vertheidigte, daß die feinde genöthiget wurden abzuziehen.

Achillius, ein Bischoff zu Larissa in Thessalien, stammete von Christlichen eltern her, und wurde fleißig zu GOttes wort gehalten, wozu er auch grosse lust hatte; dahero er denn auch vor tüchtig zum Bißthume zu Larissa erkläret worden. Zu Constantini M. zeiten machte er sich, wie man vorgiebt, durch seine wunderwercke sehr berühmt, wodurch er denn auch den zunahmen Thaumaturgus, oder der wunderthätige, bekam; Er hat auch dem Concilio zu Nicäa beygewohnet, und den Arium verdammen helffen. In seiner Bischöfflichen stadt ließ er viele kirche aufbauen, und starb an. 330. Ihm zu ehren wird der 15. may gefeyret. *Universal-Lexicon.*

Achinnas, ein König der Aethiopier, welcher um die zeiten Pharamundi, ersten Fränckischen Königes, gelebet, und 3. jahr regieret. *Dapity* descr. de l'Afrique.

Achir, oder Achyr, eine stadt in der provintz Nieder-Volhynien in Polen. Sie hat ein festes schloß, auf einem berge am flusse Worsklo, an den grentzen des Hertzogthums Worotin, den Moscowitern gehörig. *Guill. le Vasseur.*

ACHIROE, das weib Sithonis, der ein sohn Martis und König in Thracien war. Sie zeugete mit ihme zwey töchtern, Pallenæam und Rhetæam. Die erstere erbauete in Thracien eine nach ihrem nahmen genannte stadt; die jüngere that ein gleiches in Troade. *Hoffman.* Lexic. Univ.

Achleuthen, ein schönes schloß in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Traunviertheil, an dem fluß Crems auf einem erhabenen ort gelegen. In dem siebenzehenden jahrhundert verkaufte es Philipp Rudolff von Grienthal an Johann Mathias Castner von Sigmundslust, worauf es Johann Ernst, Ertz-Bischoff zu Saltzburg an. 1692. käuflich an sich brachte, und seinem geschlecht, den Grafen von Thun, als ein Majorat hinterließ. Von Zoheneck beschreibung von Ober-Oesterreich. T. 2. p. 638.

Achlum oder Achtelum ist das dritte dorf in dem rang unter den eilf dörffern des Franecker-quartiers, welches zwo stund von Franecker in einer der fruchtbarsten gegenden von gantz Frießland liegt, und in den versammlungen der Staaten von Westergoe die zweyte stimme führet. Zu den zeiten des Bapstthums gehörte es unter die Decaney von Franecker, und hatte eine pfarr-kirche, welche seit der Reformation zugleich mit der nahe dabey gelegenen kirche des dorfs Hitsum von einem Prediger bedienet wird. *Schotan.* beschreibung Frießl. zwischen dem Vlie und Lauwers.

Achlum, ein kloster Canonicorum regularium in dem dorf dieses nahmens, wurde gestifftet von dem Abt und den klosterleuthen zu Ludingakerke, so an dem canal zwischen Harlingen und Franecker gelegen ware, und war also eine Filial gedachter Abtey, also daß der beschreiber der stifftungen und alterthümern in Frießland sich gröblich irret, wann er vorgiebt, daß das kloster zu Ludingakerke sene in das dorf Achlum versetzet worden, da doch Winsemius in seiner Frießländischen Chronick pag. 137 ausdrucklich sagt, daß aus dem kloster Ludingakerke die Probsteyen und convent zu Augerne, Achlum, Schildwert und Oogekloster hergekommen seyen, welches Schotanus in seiner beschreibung von Frießland zwischen dem Vlie und dem Lauwers pag. 212. wie auch in seiner Frießländischen historie pag. 566. noch mehrers bekräftiget, da er erzehlet, wie das kloster Ludingakerke von denen von Franecker, das kloster zu Achlum aber an. 1572. von Georgio Schenck und Theodorico von Bronchorst zerstöret worden. Niederl. *Lexic.*

Achmet III. ein Türckischer Kayser, gebohren an. 1670. war ein sohn des an. 1687. abgesetzten Kaysers Mahomets IV. Als sein bruder Mustapha II. zu anfang des sept. an. 1703. in einem aufstand seiner Kayserl. würde beraubet wurde, ward er an dessen stelle auf den Kayserlichen thron erhoben, darauf er den 17. septembris zu Constantinopel seinen einzug hielte, und sogleich die Römisch-Catholischen, welche aus antrieb des letzten Mufti waren gefangen gesetzet worden, wieder in freyheit bringen ließ. Obschon nun gleich zu anfang seiner regierung das Türckische Reich hin und wieder durch innerliche empörungen sehr beunruhiget wurde, so erhielt sich doch Achmet damals auf dem Ottomannischen thron; Der gefährliche aufstand, den die Araber erreget hatten, ward von dem Bassa zu Damasco mit zuziehung des Bassa zu Jerusalem glücklich, wiewohl nicht ohne grosse mühe, gedämpfet; als auch an. 1706. eine grosse conspiration angesponnen worden, kraft deren der Janitscharen Aga und einige Bassen den Kayser Achmet absetzen, den Groß-Vezier erwürgen, und des entsetzten Kaysers Mustapha sohn Ibrahim auf den thron erheben wollten, so ward diese conspiration noch in zeiten entdecket, darauf dann vier Bassen nebst dem Janitscharen Aga erwürget, und noch viele andere mitinteressirte durch des henckers hand hingerichtet wurden. Mit allen Christlichen Potentaten lebte Achmet eine geraume zeit in dem frieden, und obschon so wohl die Ungarische Malcontenten, als auch der Französische Abgesandte zu Constantinopel ihr äusserstes thaten ihn zu bewegen, daß er sich die Ungarischen unruhen zu nutz machen und mit dem Römischen Kayser brechen möchte, so wollte er doch diesen zumuthungen kein gehör geben, sondern blieb bey dem entschluß den Carlowitzischen frieden unverbrüchlich zu halten. Uber die Armenischen Christen aber ließ er zu anfang des 1708. jahrs in seinem gantzen Reich eine schwere verfolgung ergehen, in welcher der Armenier Patriarch enthauptet, alle seine anhänger vertilget, und die gantze Armenische kirche dermassen bedränget wurde, daß viele glieder derselben die Christliche religion verliessen, und hingegen die Mahometanische annahmen; jedoch hatten die Armenier selbsten anlaß zu dieser verfolgung gegeben, dieweil sich viele von ihnen dem gehorsam des Römischen Stuhls unterworffen, auch ihr Patriarch selber sich zu der Römisch-Catholischen religion bekennet hatte, dardurch denn die Türcken wider sie aufgebracht worden, als welche nicht gestatten wollen, daß die Römisch-Catholische religion in ihren landen sich allzuviel ausbreite. In dem folgenden jahr trüge sich die denckwürdige und bey der nachwelt fast unglaubliche begebenheit zu, daß ein Christlicher Potentat, nemlich der König in Schweden, nach der unglücklichen schlacht bey Pultawa nicht nur in dem Türckischen gebiet seine sicherheit und bey dem Groß-Sultan schutz und hülffe suchte, sondern auch gar bey der Türckischen grentz-vestung Bender sein lager aufschluge, und sich entschlosse, bis sich die coniuncturen verändern würden, allda beständig zu verbleiben, darauf dieser aufenthalt des Königs in der Türckey so seltsame veränderungen nach sich zoge, daß innert vier jahren fünf Groß-Veziers, zween Mufti und der Tartar Chan ihrer würden entsetzet wurden. Anfangs meynte man nicht anders, als daß es alsbald zu einer rupture mit Moscau kommen würde, als welches von den Schwedischen abgeordneten innständigst begehret ward, allein der Moscowitische Abgesandte Tolstoy wußte das interesse seines Principalen bey dem Groß-Vezier und andern vornehmen Türckischen Ministern mit versprechungen und geschencken dermassen wohl zu befördern, daß die Schwedische zumuthungen verworffen, und hingegen der an. 1699. zu Carlowitz zwischen Moscau und der Ottomannischen Pforte getroffene waffen-stillstand im jan. 1710. durch ein solennes Instrument wieder erneuert und auf 30. jahre, von an. 1699. an zu rechnen, verlängert worden. Es währte aber nicht lang, so begunnten die sachen ein gantz anderes ansehen zu gewinnen, dann als inzwischen ein neuer Groß-Vezier das steur-ruder des regiments in die hände bekam, auch über diß der Tartar Chan, welcher sich nebst dem Groß-Vezier der Schweden nachdrücklich annahm, sich selbsten nach Constantinopel begab, und dem Groß-Sultan persönlich allerhand vorstellungen wider Moscau thate, so liesse endlich der Sultan Achmet noch in diesem jahr den 20. nov. dem Czaarn von Rußland den krieg ankünden, und seinen Abgesandten Tolstoy in das gefängnüß der sieben thürnen setzen. Die angeführten ursachen des kriegs waren unter andern: Daß die Russen hinter dem Schwartzen meer unterschiedene neue vestungen auf Türckischem grund und boden angeleget, und demnach einige Schwedische trouppen bis in die Moldau hinein verfolget, und also den anfang zu den feindseligkeiten gemacht hätten. Der Rußische Czaar Petrus I. welchem mit diesem krieg keines wegs gedienet war, dieweil er eben in selbigem jahr glückliche progressen gegen die Schweden machte, ließ zwar im jan. 1711. aus St. Petersburg ein eigenhändiges schreiben an den Groß-Sultan abgehen, darinnen er sich unter andern auch darzu erbot, daß er dem König in Schweden einen freyen durchzug durch sein land gestatten wolle, jedoch war dieses nicht zulänglich den krieg abzuwenden, daher beyde armeen alsbald auf einander loß giengen, im julio am flusse Pruth an beyden seiten des ufers einander gegenüber zu stehen kamen, und endlich in ein dreytägiges treffen miteinander geriethen; den 19. jul. griffen die Türcken, welche von dem Groß-Vezier Mehemet Bassa commandirt wurden, das Moscowitische lager gantz spät auf den abend mit grosser hitz an, konnten aber wegen einbrechender nacht nicht viel ausrichten; des folgenden tags erneuerten sie den angriff, funden aber unglaublichen widerstand, und dauerte das gefecht den gantzen tag hindurch, bis die nacht demselben wieder ein end machte, darauf die Türcken anfiengen sich einzuschantzen und batterien aufzurichten, und den 21. jul. das Rußische lager nicht allein sehr grausam beschossen und bombardirten, sondern auch demselben sich durch ordentliche lauff-gräben näherten. Als aber nunmehro die Russen von den Türcken, welche jenen an macht weit überlegen waren, gäntzlich eingeschlossen, und über diß wegen mangel an proviant in der äusersten noht waren, so sahe sich Czaar Petrus, welcher seine armee selbsten commandirte, zu rettung derselben genöhtiget mit seinen feinden zu accordiren, daher er durch heimliche grosse geschencke, darzu er, wie etliche vorgeben, etliche millionen an kleinodien verwendet hatte, von dem Groß-Vezier und übrigen Türckischen Generalen einen stillstand der waffen auf zween tage zuwegen brachte, darauf auch den 23. jul. der friede selbsten zwischen den Russen und Turcken, ungeachtet der von dem König in Schweden darwider gethanen heftigen protestation, an gedachtem fluß bey Felenitz geschlossen ward, kraft dessen die Russen alle bisher und im vorigen krieg eingenommene örter, darunter vornemlich Asoph, den Türcken wieder einraumen, und die am Schwartzen meer und anderwerts neu-gebaute vestungen und schantzen, als Taganerock, Kamenky und andere, niederreissen sollten, welches dann denen Russen um so viel desto schmertzlicher war, dieweil dadurch dero schiffs-armament auf dem Schwartzen meer, ingleichem die mit so vielen kosten verfertigte canäle unbrauchbar wurden. Obschon aber nachgehends der Groß-Vezier Mehemet Bassa von dem Groß-Sultan wegen diesem geschlossenen frieden abgesetzet ward, es auch zu verschiedenen malen das ansehen hatte, als wenn es zu einem neuen krieg mit Moscau kommen wurde, dieweil der Czaar die wichtige vestung Asoph nicht eher an die Türcken abtretten, noch die übrige bedingnüsse des friedens erfüllen wollte, als bis der König in Schweden das Türckische gebiet wurde verlassen haben, so wurde doch dieser friede nach würcklich erfolgter abtrettung der vestung Asoph und schleiffung der neu-angelegten vestungen so wohl den 16. apr. 1712. als den 16. jun. 1713. nebst einem zusatz noch einiger artickuln von Achmet III. bestätiget. Als indessen die feinde des Königs in Schweden noch immer darauf drungen, daß er zu verlassung des

Tür-

Türckischen gebiets gezwungen werden sollte, dieser König aber den Tartar Chan und den Seraskier zu Bender, welche ihn durch Polen begleiten sollten, in dem verdacht hatte, daß sie von seinen feinden bestochen wären seine person ihnen in die hände zu liefern, und daher sich weigerte unter ihrem begleit von Bender aufzubrechen, so ward endlich in einem zu Constantinopel gehaltenen Divan der schluß abgefaßt den König in Schweden mit gewalt von Bender zu vertreiben. Diesen schluß zu vollziehen ruckten der Tartar Chan und der Seraskier zu Bender mit einem corpo von 10000. mann gegen das Schwedische lager an, und bloquirten dasselbe einige zeitlang, bis daß sie endlich den 12. febr. 1713. dasselbe förmlich angriffen, ihm mit canoniren und bombardiren heftig zusetzten, das um dasselbe aufgeworffene retranchement bestürmten und überstiegen, den König in Schweden und alle seine bey sich gehabte leuthe nach einer verzweifelten gegenwehr gefangen nahmen, und darauf nach Demotica, einer kleinen stadt 5. meilen von Adrianopel liegend, abführeten, allwo der König mit samt den seinigen bis zu seiner abreise nach seinen landen, welche den 1. octobr. 1714. erfolget ist, verbliebe. Inzwischen waren wieder an verschiedenen orten des Ottomannischen Reichs grosse empörungen entstanden, wie denn unter andern die Montenegriner in Dalmatien, und die Asiatische Bassen von Damasco und Babylon einen gefährlichen aufstand erreget, und dem Türckischen Hof nicht wenig zu schaffen gemacht haben, also daß sie mit gewalt wieder zum gehorsam mußten gebracht werden. Eben um diese zeit ward auch der Hospodar in der Wallachey, Constantinus Cantacuzenus de Branckowan, von seinen feinden bey dem Groß-Sultan Achmet III. verdächtig gemacht, daher er den 4. apr. 1714. mit seiner gantzen familie aus seiner residentz Bucharest gewaltsamer weise hinweg geholet, nach Constantinopel geführet, und in das gefängnüß der sieben thürnen geworffen wurde, allda man ihn erstlich so lang, bis er seine schätze offenbarte, abscheulich peinigte, endlich aber, weil er seinen Griechischen glauben nicht verlassen wollte, nebst seiner gemahlin und vier Printzen erbärmlich hinrichtete. Nach erfolgtem aufbruch des Königs in Schweden aus dem Türckischen gebiet nahme sich Achmet III. vor, seine waffen gegen die Venetianer zu wenden, daher er ihnen zu end des 1714. jahrs den krieg öffentlich ankündigen und ihren Bailo zu Constantinopel arrestiren liesse, unter dem vorwand, daß die Venetianer der Türckischen schiff-fahrt aller orten abbruch gethan, und demnach den Montenegrinern in Dalmatien in ihrem letzten aufstand hülffe geleistet, und sie darinn mit fleiß unterhalten, ferners auch mit den Asiatischen Bassen, welche neulich ebenfalls wider die Ottomannische Pforte sich aufgelehnet, ein geheimes verständnüß gehabt hätten. Darauf ward in dem folgenden jahr die halb-insul Morea von den Türcken zu wasser und zu land mit einer grossen macht angegriffen, und zwar mit solchem glück, daß sie alsbald die insuln Tine oder Tenos, Engia und Cerigo ohne grossen widerstand, das castell zu Corintho aber und die vestung Napoli di Romania mit sturm eroberten, darauf sich auch Modon, Coron, Napoli di Malvasia, Patrasso und übrige plätze an sie ergeben musten, also daß innert vier monaten das gantze Königreich Morea in ihre gewalt geriethe, da inzwischen der Capitain Bassa auch die beyden Venetianischen vestungen auf der insul Candia, Suda und Spinalonga, unter Türckische bottmäßigkeit gebracht hatte. In Dalmatien aber hatten die Türckische waffen keinen so glücklichen fortgang, denn als der Bassa von Bosnien mit einer zahlreichen armee die Venetianische vestung Sing an dem fluß Cettine belagerte, so thate der darinn liegende Commendant Georgius Balbo einen so tapfern widerstand, daß er innerhalb sieben tagen zwölff stürme abschlug, und da indessen der Venetianische succurs angerucket war, so mußten die Türcken die belagerung mit grossem verlurst aufheben und ihr gantzes lager mit aller artillerie, munition und proviant im stich lassen. Nachdem hierauf der Römische Kayser die resolution faßte, sich der bedrängten Venetianern mit nachdruck anzunehmen, und daher eine allianz mit ihnen schlosse, so kam es an. 1716. zwischen ihm und dem Groß-Sultan gleichfalls zu einer öffentlichen ruptur, und als sich beyde armeen einander genähert hatten, den 5. augusti bey Peterwaradein zu einer blutigen schlacht, in welcher die Turcken totaliter geschlagen, ihrer 30000. mann, darunter sich der Groß-Vezier Ali Bassa, des Groß-Sultans eydam selbsten, wie auch der Janitscharen Aga und 15. Bassen befunden, getödtet, und das gantze Türckische lager, die kriegs-cantzley, alles grobe geschütz, munition und eine ungläubliche menge an lebens-mitteln, büffeln, kameelen ꝛc. von den Kayserlichen erbeutet wurden, welche letztere auch diese entsetzliche niederlag und die daher entstandene grosse bestürtzung der Türcken sich zu nutz machten, und nach einer scharffen belagerung die haupt-vestung Temeswar, gleichwie auch folgends Panzowa, Vipalanka und andere plätze hinweg nahmen. Eben so unglücklich lieff es in diesem jahr mit dem feldzug der Türcken auf der insul Corfu ab, denn obwolen sie im julio auf dieser insul 30000. mann an das land setzten und mit solchen die belagerung der haupt-stadt Corfu vornahmen, so wurden sie doch theils durch die unvergleichliche gegenwehr und gute anstalten des tapfern Venetianischen General-Feld-Marschallens, Grafens von Schulenburg, theils durch das zuletzt 2. tage und nächte nach einander anhaltende gantz ungewöhnliche regen-wetter, endlich genöhtiget die belagerung wieder aufzuheben, welches auch wegen dem schrecken, dene den ihnen die zeitung von der grossen Türckischen niederlag in Ungarn verursachet hatte, des nachts zwischen dem 21. und 22. aug. in so grosser eil geschahe, daß sie nebst ihrem gantzen leger auch 56. canonen, 10. mörser, und viel 1000. büffel, kameele, pferde und andere dinge zuruck liessen. Als in dem folgenden 1717. jahre die Römisch-Kayserliche armee ihr glück wider die Ottomannische Pforte zu prosequiren, Belgrad oder Griechisch-Weissenburg, die haupt-stadt im Königreich Servien, belagerte, so präsentirte sich zwar der Groß-Vezier mit einer armee, die über 200000. mann starck gewesen seyn solle, diese wichtige grentz-vestung zu entsetzen, triebe auch die belagerer ziemlich in die enge, belagerte sie selbsten, und beschosse sie 14 tage nach einander ohn unterlaß, allein am 16. aug. ward seine armee von der Röm. Kayserlichen unter dem commando des weltberühmten Heldens, Printzen Eugenii, gantz unvermuthet mit solchem nachdruck angegriffen, daß sie nach einem fünffstündigen gefecht mit verlust 13000. todter und hinterlassung ihres gantzen lagers, ihrer völligen artillerie, in 131. stucken und 15. mörsern bestehend, ihrer gantzen kriegs-cassen, archivs ꝛc. abermalen das feld raumen mußte, darauf denn am zweyten tag hernach die übergab der stadt Belgrad an die Römisch-Kayserlichen erfolgte, welche sich ferners auch von den vesten orten Meadia, Orsova und Sabatz meister machten. Venetianischer seits aber bemächtigte man sich in diesem jahr der Türckischen vestungen Prevesa, Voinitza und Arta in Epiro, wie auch der vestung Imoschi in der landschafft Hercegovina. Durch die ungemein glückliche progressen nun, welche der Römische Kayser bisher wider die Ottomannische Pforte gemacht hatte, wurde Achmet III. bewogen, sich zu einem frieden zu entschliessen, welcher auch würcklich zwischen ihm und dem Römischen Kayser, wie auch der Republic Venedig am 21. jul. 1718. bey Passarowitz durch Englische und Holländische Mediation auf 24. jahr geschlossen ward, vermög dessen dem Römischen Kayser alles verbliebe, was er durch seine waffen erobert hatte, als nemlich das gantze Temeswarer-bannat samt dem daran stossenden stuck der Wallachey, bis an den fluß Aluta, der gröste theil des Königreichs Serviens mit der haupt-stadt Belgrad, ein ziemlicher theil von Croatien, und die in Bosnien längst dem Sau-strom liegende schlösser und palancken; der Ottomannische Kayser aber behielte kraft dieses friedens-schlusses das gantze Königreich Morea, wie auch die beyde vestungen in Candia, Suda und Spinalonga, da hingegen er die insuln Tine und Cerigo wieder an die Venetianer abtretten mußte, welche auch die vestungen Butrinto, Prevesa und Voinitza in Epiro, die vestung Imoschi in Hercegovina, und einige örter in Albanien und Dalmatien behielten. Als nachgehends in Persien eine grosse rebellion ausgebrochen, indem der sogenannte Mirweys sich wider den rechtmäßigen König Schach Solomannum II. aufgelehnet, und sein sohn Myrr-Mahmud zu end des 1722. jahrs ihn nicht nur aus seiner residentz Hispahan, sondern auch gar von dem thron vertrieben, so hat auch der Groß-Sultan den verwirrten zustand des Königreichs Persien sich zu nutz zu machen, und einen theil vom selbigen Reich an sich zu bringen gesucht, daher er eine starcke armee dahin marschiren liesse, welche anfänglich ziemlich gute progressen machte, sintemalen von derselben nicht allein der gröste theil von Georgien, sondern auch an. 1725. die volckreiche und mächtige stadt Tauris mit sturm erobert ward, darauf in eben gemeldtem jahr selbiger die städte Ardebil, Sultania, Lar und Gangea nebst vielen andern plätzen und gegenden in den provintzen Adyrbeitzan, Schirwan, Kilan und Erack nachfolgten, welche von den Türcken theils mit gewalt, theils mit list und durch allerley süsse versprechungen eingenommen wurden. Aber in dem folgenden 1726. jahr erhielte der Persianische rebell Esref einen vortheil nach dem andern über die Türckische armee, insonderheit brachte er derselben zu end des octobr. bey Ispahan einen solchen streich bey, daß kaum 30000. mann mit dem leben davon kamen; weil nun Türckischer seits von nichts als verlust zu hören war, auch über diß die Janitscharen nicht mehr wider die Persianer als ihre glaubens-genossen recht fechten wollten, so ließ sich der Groß-Sultan nicht ungeneigt finden des Esrefs friedens-vorschlägen gehör zu geben, daher auch der friedens-schluß an. 1727. würcklich erfolgte, welcher für die Ottomannische Pforte noch vortheilhafft genug ausfiele, massen ihro laut selbigem die städte Tesis, Hamadan, Tauris, Ardebil, Erivan, Sultania und andere in Persien eroberte plätze verblieben. Von dieser zeit an lebte der Groß-Sultan Achmet III in ruhe; als aber Esref von dem Printzen Thamas, dritten sohn des vertriebenen Schachs, auf das haupt geschlagen, und von Ispahon vertagt, dieser hingegen als König von gantz Persien ausgeruffen worden, so wollte nunmehro auch der neue Schach an diesen für die Türcken so vortheilhafften frieden nicht gebunden seyn, sondern forderte die in demselben ihnen abgetrettene städte wieder zurück, und als sich die Ottomannische Pforte zur gutwilligen wiedereinraumung nicht verstehen wollte, so ward ihr im jul. 1730. von dem Schach der krieg angekündiget. Zu Constantinopel ward gleichfalls durch aushängung der grossen kriegsfahne und des roß-schweiffes der krieg gegen Persien declarirt, und der Groß-Sultan Achmet III. ließ so fort seinen trouppen einen dreymonatlichen ruckstand, ingleichem einen dreymonatlichen sold voraus bezahlen, damit sie sich desto geschwinder zu dem

dem bevorstehenden feldzug ausrüsten könnten; es wurden auch über dieses noch jeder compagnie 500. löwen-thaler ausgetheilet, damit sie desto bereitwilliger seyn sollten zu fechten, ja es wollte der Groß-Sultan selbsten nebst dem Groß-Vezier zu felde gehen, daher er auch würcklich mit seinen sechs söhnen von Constantinopel nach Scutari in Natolien mit grossem gepräng sich erhube, und allda ein lager schluge. Indessen wurden die Türcken von dem Schach Thamas bey Tauris angegriffen, geschlagen und ihrer 8. bis 10000. mann getödtet, darauf auch Tauris von den Persianern mit sturm erobert, und die gantze Türckische besatzung niedergemacht ward. Als nun dieses zu Constantinopel kund wurde, entstunde allda eine entsetzliche und damals lang nicht erhörte aufruhr; den anfang darzu machte ein sogenannter Ali Padrona, der ein Janitschar aus Albanien gebürtig, und ein frecher und arglistiger kerl war, zu welchem sich noch einer, Emir Ali genannt, und 6. oder 7. andere personen gesellten; diese erschienen am 28. sept. 1730. auf dem grossen marckt zu Constantinopel, bunden ein stück von einer alten zerrissenen tafften fahne an eine stange, schryen durch die gantze stadt, ein jeder rechtschaffener Musulmann solle sich bey ihnen einfinden, liessen die kram-läden schliessen, und luden zwey kammern der Janitscharen ein, sich zu ihnen zu schlagen, so auch erfolgte, darauf die rebellen sich je mehr und mehr verstärckten, und innert einer kurtzen zeit an der zahl so starck anwuchsen, daß sie sich unterfiengen der gantzen stadt, unter der anführung erst-gedachten urhebers Ali Padrona, gesetze vorzuschreiben. So bald aber der Groß-Sultan, welcher sich damals auf einem schloß ohnweit Scutari bey seiner schwester der Sultanin Chahigi befande, die nachricht von diesem gefährlichen aufstand bekommen, begabe er sich nach einem deswegen mit seinen Ministern gehaltenen grossen rath mit allen Vezirs und Bassen, die sich zu ihm geflüchtet hatten, wieder nach Constantinopel in sein grosses Serrail, und weil er sich nicht im stand sahe den rebellen mit gewalt zu widerstehen, schickte er seinen Schloß-Hauptmann zu ihnen um von ihnen zu vernehmen, was die ursache ihrer aufruhr wäre, und was sie von ihm verlangten? worauf sie zur antwort ertheilten, daß das üble verhalten und die malversationen seiner Ministern daran schuld wären, und daher solche lebendig von ihm ausgeliefert haben wollten; als nun der Groß-Vezier diese antwort vernahme, gab er dem Sultan zu verstehen, daß der rebellen haupt-zweck seye ihn vom thron zu stossen, darüber denn Kayser Achmet dermassen erschrack und bestürtzt ward, daß er den muth gäntzlich sincken lassend sich in das Harem, oder an denjenigen ort, allwo des Sultans frauenzimmer seinen aufenthalt hat, einschloß.. Der Groß-Vezier aber that hierauf sein möglichstes der rebellion zu steuren, und ließ zu diesem ende die geheiligte fahne des Mahomets über das einte thor des Serrails aufstecken, um durch dieses religions-zeichen das volck von seinem wüten abzuhalten, und hingegen zur beobachtung seiner schuldigkeit gegen dem Sultan anzutreiben, anbey that er auch dem volck grosse verheissungen, damit es die waffen wider die rebellen ergreiffen möchte; allein alles, was dieser hohe Minister thate, war vergebens, dieweil sich niemand unterstehen durfte zur beschützung des Groß-Sultans die waffen zu ergreiffen, und auch diejenigen, denen es anbefohlen war, solches zu thun abschlugen, und gegen die rebellen nicht fechten wollten. Hierdurch nun wurden diese so frech gemacht, daß sie in ihrer meuterey immer weiters giengen, das Serrail bloquirten, demselben alle zugänge der lebens-mitteln abschnitten, und alle dahin gehende wasser-leitungen abschlugen; als darauf über diß nicht nur der neue Capitain Bassa, oder Groß-Admiral, welchen der Groß-Sultan anstatt des alten bey ihm in dem Serrail sich befindlichen ernennet hatte, zu den rebellen übergienge, sondern auch noch 7. kammern der Janitscharen, jede 900. bis 1000. mann starck, welche schon auf dem marsche nach Persien begriffen gewesen, auf erhaltene nachricht aber von dieser entstandenen aufruhr schleunigst wieder umgekehret waren, am 1. octobr. unter einem Bassa von 2. roßschweiffen zu Constantinopel ankamen und zu den rebellen stiessen, so wurde dem Sultan angerathen, daß er um sein und seiner söhnen leben zu retten und die aufruhr zu stillen, den rebellen diejenigen personen, die sie verlangten, heraus geben sollte, daher er den befehl gabe, daß der Groß-Vezier Ibrahim, sein eydam, der Kiaja, des Groß-Veziers vornehmster Minister, und der Groß-Admiral oder Capitain Bassa sollten erwürget, und ihre cörper in das lager der rebellen geschicket werden. Dieser befehl wurde so gleich vollstrecket, und jeder cörper auf einem mit ochsen bespannten karren vor die zelten der rebellen geführet. Jedoch war dieses alles noch nicht genug die wuth der rebellen zu dämpfen, dieweil sie den cörper des Groß-Veziers Ibrahim Bassa nicht für den seinigen erkennen wollten, sondern vorgaben, der Groß-Sultan habe sie zu betrügen gesucht, und ihnen einen cörper von einer andern person, so dem Groß-Vezier gleich gesehen, zugeschicket, daher sie endlich gar zur absetzung des Groß-Sultans schritten, und an gedachtem 1. octobr. des nachts um 11. uhr seines verstorbenen bruders, Kaysers Mustapha II. sohn Mahomet zum Kayser ausruffsten. So bald als Achmet III. solches vernommen, soll er verlanget haben sich mit dem neuen Kayser zu besprechen, auch würcklich mit ihm eine, obwolen kurtze, unterredung gehalten, und sich darauf in dasjenige zimmer, allwo die abgesetzten Sultans gemeiniglich verwahret zu werden pflegen, begeben haben. In dem folgenden jahr im martio wollten ihn zwar einige, die mit der neuen regierung mißvergnügt waren, wieder auf den thron setzen, und erregten deswegen eine neue aufruhr, sie wurden aber zerstreuet, und Achmet blieb in seinem gefängniß bis an seinen tod, welcher den 23. jun. 1736. erfolget ist. Was für einer gattung todes er verstorben seye, ist ungewiß, man hat zwar vorgegeben, daß er durch einen schlag-fluß sein leben eingebüsset habe, einige nachrichten aber haben versichern wollen, als wenn er seines gewaltthätigen todes gestorben. Seine person betreffend, so war er ein Herr von nicht gar zu grosser statur, eines guten und wohlgewachsenen leibes und freundlichen angesichts, anbey hatte er ein forchtsames, veränderliches und argwöhnisches gemüth, also daß er nicht wußte, zwem er trauen oder glauben sollte, daher er die höchsten chargen nur solchen leuthen anvertraute, welche nichts ohne seinen willen thun dorften, und weil er sich einbildete, das gemeine volck wäre ihm gehäßig, so pflegte er oft verkleidet unter dasselbe zu gehen, bloß um ihr urtheil und meynung von seiner person zu erfahren; im übrigen wird er beschuldiget, daß er sehr zu dem geld-geitz, wie auch zu der grausamkeit geneigt gewesen, wie er denn während seiner regierung 30. bis 40000. menschen solle haben hinrichten lassen. Sonsten war er auch ein mit vielen guten qualitäten begabter Herr; seine gröste vergnügung suchte er in der Ingenieur-kunst, weswegen er auch viele meister in dergleichen wissenschafften aus Franckreich mit grossen kosten verschrieben. Insonderheit ist von ihm zu rühmen, daß er ein grosser liebhaber der freyen künsten und wissenschafften gewesen, welche auch unter seiner regierung in seinen reichen und landen sehr in aufnahm gekommen sind, als zu deren beförderung er durch hülfe seines eydams, des obgedachten unglückseligen Groß-Veziers Ibrahim, welcher selbsten auch ein sehr gelehrter Herr gewesen, in Constantinopel eine buchdruckerey anlegen lassen, dergleichen man bisher im Türckischen Reich noch niemals gesehen hatte, da denn, dieweil man denjenigen, welche in dieser druckerey arbeiteten, die religions-freyheit verstattete, dieselbe einen so glücklichen fortgang gehabt, daß schon an. 1728. einige proben von ungemein saubern papier und schöner schrifft in Arabischer, Türckischer und Griechischer sprach an das licht getretten, aus denen drey theils grammaticalische, theils historische wercke von dem Frantzösischen Abgesandten zu Constantinopel, Marquis de Villeneuve, nach seinem Hof geschickt, und in die Königliche bibliotheck gebracht wurden. Historiensaal. T. 3. 4. 5. *Eur. Fam.* Hübn. *Suppl. Ferdin. Neoburgi Cur.* Hofmeister. *Mémoir. du tems.*

Achmet Bassa, ward durch die entsetzung des Rustans zu der hohen stelle eines Groß-Veziers erhoben; allein er genosse diese ehre nicht lang. Dann obwolen der Sultan ihme verheissen hatte ihne niemals zu entsetzen, so mußte er doch sterben und Rustan ward wiedrum eingesetzet. Achmet entsatzte sich gar nicht für dem tod und wollte nicht daß die, so ihne umbringen sollten, ihne berühreten. Er bate einen seiner freunden des scharffrichters stelle zu übernehmen. Englisches *Lexicon.*

Achola, oder **Acholla**, eine stadt in Africa, nicht weit von denen Syrten, eine colonie derer Melitener. *Strabo* XVII. p. 1188. *Ptolemæus. Stephanus.* Vielleicht mag es mit dem Acila, dessen beym *Hirtio* Bell. Afric. 43. gedacht wird, einerley seyn. *Universal-Lexicon.*

† **Acholius**, welchen etliche **Basilium** nennen. In dem Lexico muß in der 2. und 5. zeilen des artickuls, der von dieser person handelt, anstatt **Thessalien**, und **Thessalonien**, **Thessalonich** gelesen werden.

Achores, (Thomas de) ein Dominicaner in dem Spanischen Königreich Castilien, hat im XVI. sæc. gelebet, und einen tractat de recta scribendi orthographia verfertiget. *Universal-Lexicon.*

Achoreus, ein Egyptischer Priester, nahm sich des Pompei an, als Pothinus anriethe, selbigen aus dem wege zu räumen. Eben derselbe hielte eine weitläufftige rede, in welcher er des Cäsaris verlangen stillet, der genaue nachricht wegen des ursprungs des Nil-flusses von ihm haben wollen. *Lucan.* Phars. VIII. & X.

Achqui, König in Japan, der den rechtmäßigen König Nobienanga umbrachte, weilen er göttliche ehre sich wollte erzeigen lassen. Ein statthalter dieses Printzen welcher die sachen des reichs verwaltete, und die parthey eines sohns dieses Königs angenommen hatte, verfolgte ihn seither. Nachdeme er endlich eine schlacht verlohren hatte, ward er durch bauren tod geschlagen. *Mendoſa*, part. 2. l. 1. c. 19.

Achrelius, (Ericus Daniel) ein Doctor und Professor Medicinæ zu Abo in Finnlande, von Roslag in Schweden bürtig, welcher den 17. apr. 1670. in seinem 66. jahre gestorben, und eine Oration de microcosmi structura deque harmonica ejusdem cum præcipuis macrocosmi partibus convenientia geschrieben. *Witte.* Diar. biograph.

Achrida, **Acrida**, oder **Ocrida** eine Türckische stadt in Europa, eigentlich in Macedonien gelegen. Die Türcken nennen sie heutiges tages Giustandil. Es ist solches der alten Acridus oder Acris, welches Ptolemäus von einem in der provintz Cotenolitari an den grentzen von Albanien gelegenen see her,

Linch-

Linchnidos nennet. Der Kayser Justinianus erneuerte diese stadt, welche vor altem Justiniana prima hiesse, weilen der Kayser allda gebohren ware. Er legte derselben auch den titul Metropolis oder der haupt-stadt bey, über einige provintzen, welches der stadt Thessalonica zu einigem nachtheil gereichte. Heutiges tages noch nehmen die Bischoffe von Achrida den nahmen der Metropolitanorum von Bulgarien, Servien, Albanien ꝛc. Diese stadt liegt bey dem ursprung des Drino, siebentzig meilen von Durazzo gegen aufgang. Seit mehr als zwey hundert jahren ist diese stadt unter Türckischer bottmäßigkeit, und ist heutiges tages der sitz eines Sangiacks. Siehe Giustaudil im Lexico. *Cod. Justinian.* novell. 119. leg. 508. *Theod. Balsamon*, in reb. de Patriarch. *Miraus*, notit. Episc. orbis, l. 1. c. 9. l. 2. & 3. *Baudrand.*

Achromos, eine weibs-person, von welcher Hippocrates ein mittel gegen die dysenterie gelernet. *Clerc.* Histor. de la Médecine. P. I. liv. III. c. 30. P. II. liv. III. c. 13.

Achsaph, eine stadt im lande Canaan, mußte dem Josua auch die thore öffnen, welcher ihre Heydnischen einwohner mit der schärfe des schwerdts schlug, und hernach die stadt denen kindern Asser zu eigen übergab. *Jos.* II. 1.

Achsib, eine stadt am Mittelländischen meer im stamm Asser, Jos. 19, 29. Die kinder Asser tödteten die Cananiter in derselben nicht, wider den ausdrücklichen befehl GOttes, sondern machten sich dieselben nur unterwürfig. *Jud.* I. 31.

Achsiketh, eine stadt in der provintz Transorana, in dem gebiet der stadt Fergan; sie liegt an dem fluß Seihun, in einer sehr angenehmen gegend, welche sich bis an den zwey meilen davon entlegenen berg erstrecket. Die Orientalischen erd-beschreibere geben derselben einmüthiglich 42. grad, 25. minuten Polus-höhe. Andere aber geben ihro nur 42. grad just. Ihre entfernung von dem ersten meridiano ist von 91. oder 101. graden, und 20. minuten. Ein aus dieser stadt gebürtiger und dessentwegen Achsikethi genannter berühmter lehrer hat ein buch Schoru genannt, geschrieben, welches die Mahometanischen gesetze enthält, und durch den Saganacki ist erläutert worden. *D'Herbelot*, Biblioth. Orient.

Achteri, ist der verfasser eines Arabisch-und Türckischen wörterbuchs. *D'Herbelot.*

Achtirki, eine stadt in der Ukraine, 8. meilen von Sum, bey Rummo. *Univ. Lexic.*

Achwaz, eine Persianische stadt in der provintz Susistan am flusse Coron, der in den Sinum Persicum fällt. *Univ. Lex.*

Acibi, ein volck des Europäischen Sarmatiens, bey der quelle des Borysthenis oder Dniepers wohnend. *Univ. Lex.*

Acidalus, ein brunne in Campanien, mit welchem sich die leuthe an ihren augen zu curiren pflegten. *Univ. Lex.*

Acidula, der nahme eines gewissen wassers, in der landschafft Lyncestis in Macedonien, welches die krafft soll gehabt haben, diejenigen, so davon zu sich genommen, betruncken zu machen. *Plinius* H. N. II. 103.

Acila, ist der nahme desjenigen orts in der insul Sicilien, allwo Marcellus den Generalen Hippocrates auf das haupt geschlagen hat. *Plutarch.* in vit. Marcell.

ACILIA LEX, ware ein von Manio Acilio Glabrione als Tribuno Plebis A. U. C. 652. wider die des Peculats schuldige, gemachtes Römisches gesetz, krafft welches die beklagte, in einem sitz entweders sollten loß gesprochen oder verdammet werden, ohne daß ihnen einige hoffnung übrig bleibe die sach aufzuschieben oder besser zu untersuchen. Eben dieses gesetz erlaubete denen anklägern alle briefe, es möchten solche in offentlichen oder sonderbarn angelegenheiten geschrieben worden seyn, wann sie nur einige beweißthümmer wider den beklagten enthielten, gültig aufzuweisen. *Cicero* in Verrem, action. 3.

ACILISENE, ist derjenige theil des grössern Armeniens, welcher zwischen dem berg Taurus und dem Euphrat, so lang dieser fluß von osten gegen westen lauffet, gelegen ist. *Salmas.* in Solin.

ACILIUS BUTAS, ware Præfectus Prætorii, und nachdeme er all das seinige aufgezehret hatte, kame er zu Tiberio, erkannte seinen fehler und entdeckte ihme die grosse noth in deren er sich befinde. Der Kayser antwortete ihme hierauf nichts anders als: Seriùs ô Buta experrectus es: *ô Buta*, du erwachest gar zu spate. Seneca stellet in seinem 122. brief diesen Butam vor, als einen mann welcher das tages-licht flohe, und nichts als den schein der fackeln und kertzen leyden konnte; dadurch er auf das unordentliche leben des Butæ deutet.

ACILIUS GLABRIO, ware Quæstor Provincialis, im jahr U. C. 552. und Tribunus Plebis A. U. C. 557. Es ware solches ein mann von grossem verstand und wissenschafft, und hat eine historie in Griechischer sprach geschrieben, deren Cicero mit grossem lob gedencket. Er hat auch annales geschrieben, welches nach einiger meynung eben diejenigen sind, deren Plutarchus in dem leben Romuli meldung thut. *Cicero* offic. l. 3. *Tit. Liv.* lib. 25. & 35. *Vossius* de Hist. Græc. l. 1. c. 27.

ACILIUS GLABRIO, ein Römischer Burgermeister im jahr U. C. 562. Als Antiochus der grosse, König in Syrien, denen Römern den krieg angekündet hatte, setzte man ihme den Acilium entgegen, welcher das ihme aufgetragene geschäfft treflich wohl ausgerichtet hat. Er zoge in Griechenland mit 10000. mann fuß-volcks, 700. reutern und 15. elephanten, und vereinigte sich mit denen allda schon befindlichen Römischen völckern. Antiochus wartete sein bey dem engen paß Thermopyle in Thessalien, so heutiges tages Bocca di Lupo genennet wird. Acilius schluge sich tapffer mit den seinigen, überwande Antiochum und metzelte eine erstaunliche menge Asiatischer völckern nieder. Er belagerte hierauf die stadt Heracleam, und bemeisterte sich derselben. Die Aetolier hielten es mit Antiocho; aber Acilius schluge sie aus dem feld, und belagerte sie hernach in der an dem Corinthischen meer-busen gelegenen stadt Naupactus, welche heutiges tages Lepante genennet wird. Allein auf die fürbitte T. Quintii Flaminii gestattete er ihnen den frieden. Dieser Acilius hat zu Rom auf dem kraut-marckt das Templum pietatis erbauen lassen, krafft des gelübdes welches er vor der schlacht bey Thermopyle gethan hatte. Sein sohn Acilius als er Duumvir ware, weyhete diesen tempel ein und richtete in demselben zu ehren seines vatters eine gantz vergüldte statuam equestrem auf, welche die erste ware so man in Italien von diesem kostbarn metall überzogen gesehen hatte. *Tit. Liv.* l. 35. & 36. *Polybius. Justinus. Appianus. Val. Max.* l. 2. c. 5.

ACILIUS GLABRIO, ware saint M. Ulpio Trajano in dem jahr Christi 91. Burgermeister zu Rom unter der regierung Kaysers Domitiani, welcher diesen Acilium zwange in das Amphitheatrum zu gehen, und mit denen wilden thieren zu kämpfen. Er ware so glücklich daß er einen der grösten löwen erlegte ohne von demselben verwundet zu werden. Diese tapfferkeit gereichete ihm zu seinem grösten schaden, indeme Domitianus hierüber eifersüchtig über ihn ward, und ihn endlich unter einem andern fürwand in das elend verschickte. Ja vier jahr hernach liesse er ihne tödten als einen zerstörer der gemeinen ruhe. Baronius sagt ohne einigen grund, daß Acilius wegen bekanntnis der Christlichen religion seye zum tod verurtheilet worden, indeme Dio, den er dabey anführet nicht ein wort schreibet aus deme solches möchte abgenommen werden. *Juvenal.* satyr. 4. *Dio*, l. 67. *Sueton.* in Domit. c. 10. *Baron.* annal. ad ann. 64.

ACINAX, ware eigentlich der nahme den die alten Scythen einer auf einem haufe holtz aufgesteckten alten degen-klinge gaben, welches bey ihnen ein simulachrum des kriegs-gottes Martis seyn sollte. Sie opfferten dabey alle jahr fürnemlich pferde. *Herodot.* l. 4.

Acincheiro, (Christoff Rodriguez de) ein Portugiesischer gelehrter, von Evora gebürtig. Er lebte unter Johanne III. dem König von Portugall, und schrieb eine kurtz verfaßte Portugiesische Chronic. *Anton.* Bibl. Hispan.

ACINDYNUS, ein märtyrer, wurde nebst Pegasio und Anempodisto, dieweil sie sich weder durch schmeichel-worte, noch drohungen zum götzen-dienste bereden lassen wollten, auf Königs Saporis in Persien befehl erstlich mit ruthen gestäupet, und hernach mit feuer gebrannt, welches ihnen aber keinen schaden zufügte. Hierauf sagt man, daß der König zur strafe seine sprache verlohren, sie aber durch derer märtyrer vorbitte wieder erlanget habe. Dessen ohngeachtet that er ihnen desto grössere marter an: denn als selbige ferner durch ihr gebät ein bild des Jovis darnieder geworffen, ließ er sie in einen kessel, worunter starckes feuer gemachet ward, werffen; Sie wurden aber dennoch abermals unversehrt erhalten. Dieser wunder wegen bekehrete sich einer von den bedienten des Königes, Aphtonius genannt, weswegen er alsbald enthauptet, und von den Christen begraben worden. Eben den tod muste auch Elpidephorus, ein vornehmer mann, weil er denen 3. märtyrern als sie ferner entsetzlich gepeitschet worden, ausgeholffen und sie vertheidiget, ausstehen. Endlich wurden auch diese 3. in einen feurigen ofen geworffen, worinnen sie denn ihr leben beschlossen, und von denen Christen begraben wurden. Der 2. nov. ist zu ihrem gedächtnis zur feyer anberaumet worden. *Univ. Lexicon.*

Acinetus, ein sohn des Herculis, und der Megara, Creontis tochter, wurde nebst seinen brüdern, deren er noch 7. hatte, von seinem vatter in der raserey ermordet. *Natal. Comes* VII, 1. p. 689.

Acisso, (Gregorius) hat über des Aristotel. organon scholia gemachet, die mit des Boethii version zu Alcala des Henares an. 1556. heraus gekommen sind. Ubrigens ist von diesem Auctore nichts bekannt. *Konig.* Bibl. Vet. & Nov.

ACITANI, ein Spanisches volck, welches insonderheit ein mit vielen stralen umgebenes bild Martis, so sie Neton hiessen, verehrete. *Macrob.* Saturnal. l. 19.

Ackemin, eine kleine stadt in Ober-Egypten auf einem kleinen hügel, 1. meile vom fluß Nilo. *Univ. Lex.*

Acker, ein fluß im Hertzogthum Bergen. *Univ. Lex.*

Ackram, eine Africanische stadt im Königreich Guinea. Es treiben die Franzosen öfters handlung mit selbiger, und holen nebst andern waaren, auch gold. *Univ. Lex.*

Aciisi Al Nagebi, oder Al Nagibi, heisset sonst auch Shehabeddin Ben Maad, ein Arabischer scribent, von welchem ein buch vorhanden, darinn von den fürtrefflichkeiten und dem ansehen Mahomets gehandelt wird. Er ist gestorben im jahr der Hegira 550. A. C. 1155. Einige nennen ihn auch Achiti. Man schreibet ihme noch ein ander buch zu, unter dem titul:

titul: Bakkat al Salchat, welches ungefehr von gleicher materie, wie das obige handelt. *D'Herbelot.*

Aeltulfus, ein haupt derer Schwaben, stund unter Theodorici, eines in dem eilften sæculo lebenden Sächsischen Herzogs schutze. *Hoffmann. Lex.*

Aemenes, waren eine art Nymphen, und bedeutet ihr nahme, welcher Griechisch ist, so viel, als vegetæ, welches muntere und fröliche frauenzimmer heissen. Sie hatten ihren eigenen altar zu Elis; *Pausan.* Eliac. prior. c. 15. & ad eum Sylburg. l. c. Sie werden auch von andern ἀκμῆται, nullo labore dilabiles, oder auch ἀκμηταὶ, vigentes oder vegetæ genennet. *Univ. Lexicon.*

Aemonia, eine Bischoffliche stadt in dem Carpatischen Phrygien, deren Bißthum in dem V. sæculo gestifftet worden, und unter Laodicea stunde. Man hält dafür es seye diese stadt von Aemone einem sohn Manei erbauet worden. *Steph. Geogr. de Commanville*, Tabb. Geogr.

Aemonia, eine an der Donau in Dacien nahe bey der brücke Trajani gelegene stadt, welche ehemals von Kayser Severo ist erbauet worden, und von deme sie auch den nahmen getragen. Man nennet sie heutiges tages Severino Mario. *Ptolemæus.* Siehe auch **Severino** im **Lexico**.

Aemonium; es findet sich diese stadt in klein Asien, an dem durch die Amazonen berühmt gewordenen Thermodon-fluß. *Hoffm.*

Aeoba, lat. Elcobatia, Eborobritum, eine kleine stadt in der provintz Estremadura in Portugall 4. meilen von Leiria gegen mittag. *Univ. Lex.*

Aeoetes, ein armer mann, dessen gestalt Bacchus annahme, als Pentheus ihne verfolgte. Unter dieser ließ er sich auch gefangen nehmen, und wanderte also in das gefängnis. Er machte sich aber gar bald wieder heraus, und brachte die Agaven des Penthei Mutter samt ihrer schwester in solche raserey, daß sie selbst hand an den Pentheum legten, und ihme das leben nahmen. *Ovid.* metam. 3. v. 511. seq. &c.

Aeoetes, einer von den 12. Tyrrhenischen schiffern, welche, da sie anfiengen see-rauberey zu begehen, Tusci genennet worden. Er war steuermann unter ihnen. Als Bacchus in seiner kindheit von ihnen entführet wurde, und sie etwas unanständiges wegen seiner schönheit, mit ihm vornehmen wollten, verwandelte er die ruder in wein-pfähle, die seegel in wein-blätter und die schiff-seile in wein-ranken. Darauf sprungen löwen und panther in das schiff; nachdem nun die Tyrrheni der gefahr zu entgehen, sich in die see wurffen, wurden sie alsbald in delphine verwandelt, doch Aeoetes wurde durch die gütigkeit des Bacchi erhalten, weil er die übrigen verhindert, sich nicht an dem Baccho zu vergreiffen, und deswegen von den seinigen viel schläge erdulden mussen. *Hygin.* fab. 134.

Aeola, eine stadt in Sicilien im Val di Demona, ist an. 1693. durch ein erdbeben sehr ruiniret worden. *Univ. Lex.*

Aeola, eine stadt in Meden an der Caspischen see. *Ptolemæus.*

Aeolin, ein kleiner fluß in der provintz Nivernois. Er entspringt in der provintz Bourbonnois, und nachdeme er sich aussert derselben nahe bey Auri mit dem Abron vereiniget hat, ergiessen sie sich beyde in die Loire. *Davity*, tom. V.

Aeolis, eine kleine stadt auf der insul Tenedos, im Aegäischen meere gegen Asien zu. *Univ. Lex.*

Aeolitanum, eine aus denen 30. freyen städten in Africa gegen Cyrene zu. *Plinius* H. N. V, 4.

Aeoluthus, sonst auch Colluthus genannt, aus der Egyptischen stadt Thebe, wurde unter Kayser Maximiano um des Christlichen glaubens willen erstlich mit einem an den hals gehenckten steine beschweret, und endlich in seiner geburts-stadt verbrannt. Er wird unter die Heilige gezehlet, und der 19. may ist ihm gewiedmet. *Univ. Lex.*

Aeoluthus, (Johannes) ein berühmter Gottsgelehrter, war von Creutzburg aus Schlesien gebürtig. Er wurde anfangs Pfarrer zu Namslau. Nachgehends beruffte man ihn naher Breßlau, allda er Prediger, Professor und Inspector der kirchen und schulen Augspurgischer Confession, wie auch des geistlichen Consistorii Assessor worden. Er hat auch die würde eines Doctoris Theologiæ angenommen, und Postillam Evangelicam, clavem mundi, stellam auream, desgleichen auch Lucem in tenebris contra Pontificios geschrieben. Sein tod fället in an. 1689. den 3. may, da er 61. jahr alt ware. *Witte* Diar. Biogr.

Aeoluthus, (Andreas) ein berühmter Philologus und sohn des vorhergehenden Johannis Aeoluthi, war den 6. mertz 1654. zu Bernstadt gebohren, und in denen Orientalischen sprachen vortrefflich erfahren. Er hat zu Wittenberg und Leipzig, an welchem letztern orte er auch den gradum Magisterii erlanget, die Philosophie und Theologie erlernet, ist darauf Diaconus, wie auch Professor der Hebräischen sprache am Gymnasio Elisabethano zu Breßlau, und der Königl. Preußischen Academie der wissenschafften mitglied worden, und endlich an. 1704. den 4. nov. im 51. jahre seines alters gestorben. Er hat Obadiam Armenum; specimen Alcorani quadrilinguis; de prædicationum inusitatarum existentia; de aquis amaris maledictionem inferentibus &c. geschrieben. *Pipping.* memor. Theologor.

Aeolythus, war St. Præiecti, eines Bischoffs in Auvergne diener, und stunde mit selbigem den märtyrer-tod aus. Der 25. jan. wird ihm gefeyert. *Univ. Lex.*

Aeoma, oder **St. Estevan de Aeoma**, Fanum Sancti Stephani de Acoma eine kleine stadt im Nordlichen America. Sie hat eine gute vestung und ist unter Spanischer bottmäßigkeit. Sie liegt eigentlich im Neu-Mexico, ohngefehr 50. meilen von der stadt Santa Fé nord-westwärts. *Baudrand.*

Aeomates, ein sohn Bajazet III. des Türckischen Kaysers. Nachdeme er eine schlacht wider seinen bruder Selim verlohren hatte, ward er erwürget im jahr Christi 1513. *Paul. Jovius.*

Aeone oder **Aeonâ**, eine kleine stadt und hafen in Bithynien an den küsten des Schwartzen meers 20000. schritte ostwärts von der stadt Heraclea gelegen; ihren nahmen solle sie von dem fluß Aeon, dessen Valerius Flaccus meldung thut, bekommen haben. Einige Auctores berichten, daß sie heutiges tags Lagula genennet werde. Man sagt auch, daß das giftige kraut acopitum, sonsten auch **wolfs-wurtzel** oder **mönchs-kappe** genannt, seinen nahmen von diesem ort her habe, dieweil es häuffig um diese stadt herum hervor wächst. *Dioscorides. Baudrand.*

Aeonia, ein kleiner, jedoch sehr fischreicher fluß in dem Hertzogthum Mayland, fliesset durch die landschafften von Novarra, Vigevano und Lomellino, und wird durch unterschiedene canäle zu wässerung des bodens geleitet. *Univ. Lex.*

Aeonites, ein gewisses ehemaliges volck in Sicilien, welches auf den bergen und in den hölen sich aufhielte, und nicht davon, was ihr feld brachte, sondern von streiffereyen lebte. *Strabo* V. p. 344.

Aeonitus, ein hügel bey Heraclea in Ponto, soll, wie man dafür hält, seinen nahmen von dem daselbst wachsenden kraute aconito bekommen haben. *Ortelius* thesaur. Geogr.

Aeontes, ein sohn Königs Lycaonis, hatte noch 49. brüder, welche aber alle, sowohl als er selbst, bis auf einen, Nyctimum mit nahmen, von dem Jove ihrer boßheit wegen mit dem blitz erschlagen, oder auch in wölffe verwandelt worden. *Lycophr.* V, 481. *Apollod.* III. 8.

- **ACONTIUM**, ein berg in Böotien, welcher sich zehen stadia weit erstrecket, nemlich bis an die völcker welche langs denen flüssen in Phocide wohnen, wie Strabo solches berichtet in seinem IX. buch. *Plutarch.* in Sylla.

† **Aeontius**, (Jacobus) ein Philosophus, Rechtsgelehrter &c. Er hatte, nach seinem eigenen bericht, die meiste zeit seines lebens auf die rechte verwendet, und verschiedene jahre am hofe zugebracht, die übrige studien aber etwas spät angefangen. Nachdeme er der religion wegen aus seinem vatterlande weichen müssen, begab er sich erstlich nach Straßburg, und von dannen nach Engelland. Er starb, wie man dafür hält, zu ende des jahrs 1566. Sein büchlein de methodo heißt mit dem völligen titul: de methodo s. recta investigandarum tradendarumque artium ac scientiarum ratione, und ist nebst andern dergleichen schriften, in einer sammlung unter dem titul: de studiis bene instituendis: zu Utrecht an. 1658. aufgelegt worden.

Aeontius, (Melchior) ein Schweitzer von Urseren aus dem Canton Uri gebürtig, hat einige getichte geschrieben, welche in dem I. tomo derer deliciarum Poëtarum German. anzutreffen. *Moreri. Univ. Lex.*

Aeoris, ein König in Egypten, folgete in der regierung auf Nepherites im zweyten jahr der XCV. Olympiadis, 399. jahr vor Christi geburt. Er regierte zwölf jahre, und verbündete sich wider die Persier mit Evagora König in Cypern, deme er mit geld und proviant beygestanden. Obwolen Evagoras hernach den frieden gemacht mit Artaxerxe Mnemone, so führete Aeoris dennoch den krieg wider ihne, als seinen alten feind fort. Unter anderm hatte Aeoris eine grosse anzahl Griechen in seine armee angeworben, über welche er Chabriam einen Athenienser zum Generalen ernennete. Aber Pharnabazus der Persische General wuste die anschläge des Aeoris zu zernichten, indeme er durch seine list die sach zu Athen dahin brachte, daß Chabrias naher haus beruffen würde. Aeoris starb ein jahr hernach, in dem zweyten jahr der XCVIII. Olympiadis, 387. jahr vor Christi geburt. *Diodor. Sicul.* l. 15. *Theopompus*, in excerptis Photii. *Eusebius*, in Chron.

Aeorumbonus, (Fabius) ein Rechtsgelehrter, welcher an. 1559. verstorben. Er ware von Gubio, einer stadt des Hertzogthums Urbino gebürtig, und hat einige schriften hinterlassen. *Panzirollus* de clar. leg. interpr.

Aeosta, (Emanuel) ein Spanier, der an. 1553. auf die vermählung des Portugiesischen Printzens Eduardi und Isabellä von Braganza ein nettes helden-geticht, und noch andere dinge mehr geschrieben. Es ist aber von ihme weiter nichts bekannt. Doch muß er von einem andern gleiches nahmens, welcher ein Portugiesischer Jesuit gewesen, (von welchem siehe im **Lexico** den Art. **Costa** (Emanuel) unterscheiden werden. *Hyde* catal. bibl. Bodlej.

Aeous, lat. Aspoluca, eine kleine stadt in der provintz Bearn in Franckreich, 4. meilen von Oleron. Es werden allda die allgemeinen versammlungen des landes gehalten. Sonst ist auch ein schönes schloß dieses nahmens in Gatinois, an den grentzen von Beauce. *Davity. Baudrand.*

Aera,

Acra, ein märtyrer, von welchem man sagt, daß er nebst Ptolemäo, Philippo und Johanne durch GOttes allmacht in dem feuer und vor den pfeilen, so man auf sie abgeschossen, unbeschädiget wäre erhalten, dennoch aber, wie es scheinet, endlich durchs schwerdt vom leben zum tode gebracht worden. In denen Abyßinischen tage-büchern werden sie den 8. jun. angeführet. *Univ. Lex.*

Acra, ein hoher berg in Jerusalem, welcher etwas niedriger als der berg Zion lag. Man glaubet er habe seinen nahmen von der vestung, (ἄκρα) welche Antiochus Epiphanes darauf gebauet, um die stadt im zaum zu halten, auch zu sehen, was in dem tempel vorgienge. Judas Maccabäus, nachdeme er den tempel wieder eingenommen, fienge schon an, die vestung zu blocquiren. Allein Simon eroberte sie, erst lang hernach, ante Christ. 142. Als die Christen sich Jerusalem bemächtigten, bauete man auf diesem berg ein haus, oder vielmehr eine herberg für die pilger, welches den Rittern übergeben wurde, die daher sich, wie einige meynen, Johanniter von Acra genennet. *Reland.* Palæst. lib. III. 1. *Maccab.* I. & XIII. *Joseph.* A. J. XII. 7. *Prideaux.*

Acra, stadt und vorgebürg Italiens in dem sogenannten grossen Griechenland, ward sonsten auch Japygium und Salentinum geheissen. Heutiges tages aber wird es Capo di San Maria genennet. Siehe **Salentini**, in dem **Lexico**. Übrigens gedencken die alten Geographi einer grossen anzahl städte oder vorgebürgen, so den nahmen Acra getragen haben; als in Negrepont, in Scythien, in Cypern, in Syrien nahe bey Antiochia, in Acharnania, in Sicilien, in Chersoneso Taurica, in dem Europäischen Sarmatien, und in Africa. *Plin.* l. 3. c. 11. *Ptolemæus. Strabo*, &c.

Acrabata, eine derer vornehmsten städte im halben stamme Manasse, von der die gantze gegend Acrabatana heisset. 1. *Maccab.* V.

ACRABATANUS, ein see in Ethiopien nicht ferne von dem fluß Estamene oder Lastabore. Die einwohnere dieser gegend warden von einer unglaublichen menge scorpionen, für denen es unmöglich ware sich genugsam vorzusehen, gezwungen solche zu verlassen; und dahero ist diese gegend sehr oft das scorpionen-land genennet worden. Bochartus stehet in denen gedancken es komme dieses wort her von dem Hebräischen wort עקרב welches im Hebräischen, Chaldäischen, Syrischen, Arabischen und Ethiopischen einen scorpionen bedeutet. Nach Ptolemäo haben die Griechen sehr oft einen theil Asiens, das land der scorpionen genannt, wegen der grossen menge derselben so sich da befindet. *Stephanus. Ptolemæus. Bochartus*, in Hieroz. part. post. l. 4. c. 29.

Acrabathena, eine stadt in Judäa über Samarien hinaus, im stamme Juda, zwey meilen von Jerusalem. *Josephus* de bell. Jud. *Plinius* H. N. V. 14.

Acrabim, ein grosses gebürge in der grentze Juda, so seinen nahmen daher hat, weil ein berg auf dem andern in gestalt eines scorpion-schwantzes liegt. *Num.* XIII. 4. *Hoffmanni* Lex. Univ.

Acracames, bey andern Anacyndaraxes, ein König in Assyrien, und vatter des Sardanapali. *Eusebius* Chron.

Acracanus, oder wie ihn andere nennen **Narraga, Baarsares, Marsias**, ein arm von dem Euphrat gegen Cypha zu, welchen Nebucadnezar verstopffet. *Eusebius* Præp. Evang. IX. *Bochart.* Phaleg. l. 8.

ACRÆ, welches Ptolemäus, ACREÆ, Antoninus AGRÆ, nennet, eine stadt Siciliens, denen Syracusanern ehemals zuständig. *Livius* XXIV, 36. *Silius Italic.* XIV. v. 206. Einige sagen, daß diese stadt jetzo Acremont genennet werde. Fazellus aber meynet, es seye Palazzolo. *Cluverius* Sicil. ant. II. p. 353.

Acræa, eine weibs-person, deren vatter soll der fluß Asterion, die schwestern aber Euböa und Prosymna gewesen seyn, sie wird zu denen 3. nutricibus oder ammen der Junonis gerechnet, und soll insonderheit der berg Acræa in Euböa den nahmen von ihr ehemals zu ihrem andencken bekommen haben. *Pausan.* Corinth. c. 12.

ACRÆI, wurden alle diejenigen gottheiten genennet, die man auf hohen bergen, und auf selbigen gelegenen schlössern verehrete, und daselbst ihre tempel befindlich waren, wie ἀκραῖαι, dergleichen Göttinnen genennet wurden. *Spanhem.* ad *Callim.* hymn. in Jovem. V. 82.

Acræpheus, ein sohn des Apollinis, nach dessen nahmen die stadt Acræphia in Böotien genennet worden seyn solle. *Steph. Byz.* V. ἀκραιφία.

ACRAGALLIDES, ein boßhafftes volck, welches ehemals die benachbarte gegend von Athen bewohnet hat. *Ecbil.* cont. Ctesiph.

† **Acragas**, ist der Griechische nahme einer stadt in Sicilien, auf einem berg und an einem fluß gleiches nahmens gelegen. Die Lateiner nenneten sie *Agrigentum*, und heut zu tag heisset sie **Gergenti**. Doch wird auch bey Lateinischen scribenten der nahme **Acragas** gefunden, wie bey Virgil. Æn. III. v. 703. Die beschreibung der stadt siehe in **Gergenti im Lexico**, und den daselbst angezogenen Authoren.

Acragas, ein sohn Jovis, welchen ihm die Asterope, eine tochter des Oceani gebohren. Von diesem soll die stadt Acragas in Sicilien, von welcher der vorhergehende artickul handelt, den nahmen bekommen haben. *Steph. Byzantinus.*

Acragas, ein Griechischer bildschnitzer, welcher insonderheit berühmt worden durch dasjenige so er auf gold und silber gestochen. Zu zeiten Plinii sahe man noch in der insul Rhodus in dem tempel des Bacchi, gewisse trinck-schaalen auf welchen Acragas Bacchanten und Centauros künstlich vorgestellet hatte. Man machte auch viel rühmens von einer jagd welche er auf ein trinck-geschirr solle gestochen haben. *Plin.* l. 33. c. 12.

Acra Spandona, auf Lateinisch Metapon, ist ein in dem alten Thracien in dem Bosphoro Thracico befindliches vorgebürg. *Moreri.*

Acratophorus, ein beynahme des Bacchi, dessen tempel unter dieser benennung zu Phygalia in Arcadien befindlich war. Die oberste helffte seiner statuen war mit zinnober gefärbet, die unterste aber mit epheu und lorbeer-reisern bedecket. *Pausan.* Arcad. c. 39. Den nahmen hat man von ἄκρατος, so klarer wein heisset, und φέρω, ich bringe, herleiten wollen, weil man vermuthlich in diesem tempel den Bacchum um eine gute und reiche wein-erndte angeruffen. *Gyraldus* syntagm. VIII. p. 282.

Acratus, war ein freygelassener des Neronis, und zu allen boßheiten angeführet. Der Kayser schickte ihn einsmals nach Asien und Achaja, die kostbaren götzen-bilder und geschencke, damit diese land schafften reichlich versehen waren, von dar abzuholen. Als er nun zu Pergamo den aufhabenden befehl gleichfalls vollstrecken wollte, muste er, weil sich die einwohner widersatzten, unverrichteter dinge wieder abziehen. *Tacit.* annal. XV, 45. & XVI, 23.

Acre, (Petrus Sanchez de) ein beleseuer Spanier von Toledo gebürtig, hat im XVI. sæculo gelebet, und unter andern eine Historiam moralem und philosophicam, wie auch Triangulum trium virtutum theologicar. fidei, spei, & charitatis, geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Acrias, welcher von einigen vor einen Lacedämonier ausgegeben wird, soll die stadt Acrias in Laconia erbauet haben. Er hielt bey dem Oenomao um seine tochter, die Hippodamiam, sie zu heyrathen an; als er aber im wett-rennen mit diesem Oenomao den kürtzern zog, muste er sein leben lassen. *Pausanias* Eliac. post. c. 21. Siehe **Hippodamia im Lex.**

† **Acrisius**, ein König der Argivern. **Weil der art. im Lexico allzu kurtz gerathen, so wollen wir ihn hier besser ausführen.** Er ware des Abantis und der Ocaleä sohn. Als seine mutter mit ihm niederkam wurde auch zugleich sein bruder Proetus mit ihm gebohren. Diese beyden brüder konnten sich gar nicht miteinander vertragen, indem sie sich schon in mutter-leibe zanckten; so bald sie aber die jahre erreichet, den degen zu führen, bekriegte einer den andern öffentlich, in welchem kriege Proetus zwar von dem Acrisio überwunden wurde, sich aber dennoch mit der flucht, nach einigen zu dem Jobate, nach andern zu dem Amphianacte in Lycien salvierte. Indem nun also Acrisius sich des Reichs bemächtigte, Proetus hingegen von seinem schwieger-vatter mit neuen soldaten versehen wurde, eroberte dieser letztere Tyrinthum, welche stadt ihm auch Acrisius nebst etlichen andern orten nicht wieder abnehmen konnte. Er heurathete hierauf die Eurydicen, Lacedämonis tochter, welche ihm die Danaen gebahr, deren mutter von andern Aganippe genennet wird. Als er aber das Oraculum fragen ließ, ob er nicht auch söhne bekommen wurde, erfolgte diese antwort; seine tochter wurde mit einem sohn niederkommen, der ihm das leben nehmen werde. Dieses erschreckte ihn so sehr, daß er ein behältnis unter die erde verfertigen ließ, worein er seine tochter brachte, mithin ihr aller umgang mit mannspersonen versaget ward. Indem sich aber dem ohngeachtet nach einigen Proetus, nach andern Jupiter, der in einem guldenen regen durch das dach ihr in den schoos fiel, in dieses zimmer kam, gebahr sie darauf den Perseum. Weil aber Acrisius nichts von dem Jove wissen und hören wollte, ließ er sie samt ihrem sohn in einen höltzernen kasten sperren, und in das meer werffen. Wie sie erhalten worden, siehe **Danae**. Nach der zeit wollte Perseus mit seiner mutter und gemahlin, der Andromeda, seinen groß-vatter zu Argis besuchen. Dieser aber weil ihm der ausspruch des Oraculi noch immer im sinne lag, gieng nach Pelasgien; allein Perseus folgte ihm auch dahin nach, und als er sich bey dem begräbnis des Königs zu Larissa in dem angestellten Ritter-spiele mit befand, traf der von ihm in die höhe geworffene discus wider sein verschuld seines groß-vatters fuß, daß er alsbald darauf verschied, und ausser besagter stadt begraben wurde. Sein tod wird von andern auch mit diesen umständen erzehlet. Polydectes König in der insul Seripho, heurathete die Danaen; als nun Acrisius zu ihm gereiset, seine tochter wieder abzuholen, habe er sich vor sie ins mittel geschlagen, Perseus auch seinem groß-vatter bey denen göttern zugesaget, ihn nicht umzubringen; wordurch er sich besänfftigen lassen. Indem aber ein hefftiger sturm entstanden, der eine zeitlang angehalten, habe Acrisius seinen aufbruch versparen müssen, unter welcher zeit Polydectes verstorben, da denn Perseus ihm zu ehren leichen-spiele angestellet und dabey den discum in die höhe geworffen, habe solchen der wind ergriffen und dem Acrisio auf den kopf geschmissen, daß er sterben müssen. Einige melden, daß er durch der Medusä

kopf

kopf von dem Perseo in einen stein verwandelt worden; welches sie also auslegen, daß da er ihn zum tod beförderet, er ihn zu einer stäten erstarrung gebracht habe, welches aber mit andern ansehenlicheren Auctoribus nicht überein kommt. Indessen soll er der 14. König zu Argi gewesen seyn, 31. jahr regieret haben, und vor Christi geburt an. 1312. von diesem Perseo umgebracht seyn worden. *Petavius* rat. tempor. p. II. lib. 2. cap. 5. *Apollod.* II. 2. *Scholiast. Apollon. Pausanias* Corinth. *Hyginus* fab. 63. &c. Sonst soll Sophocles eine tragödie von ihm verfertiget haben, welche aber längstens verlohren gangen. *Fabricius* Biblioth. Gr. II. 17. § 3.

Acroathon, oder **Acrothon**, eine stadt in Thracien gantz oben auf dem berge Atho. *Plinius* VI, 10. *Thucydides* IV. *Herodotus* VII. *Stephanus Mela* II, 8. Heutiges tages soll es Cima di monte Santo heissen. *Universal-Lexicon.*

ACROBATÆ, ist der nahme mit deme ehemals die seiltäntzer und gaucklер bedeutet wurden. Es waren aber derselben vier verschiedene gattungen. Die Erste gattung ware deren welche sich mit grosser behendigkeit um ein seil herum drehen konnten, wie ein rad sich um die achs drehet, und sonsten sich an einen fuß oder an den hals aufhiengen. Nicephorus Gregoras erzehlet, daß dergleichen zu seiner zeit zu Constantinopel gewesen seyen. Die Zweyte art waren eigentlich sogenannte seil-fahrer, welche auf der brust liegend, mit ausgestreckten händen und füssen, auf einem seil herunter flogen oder fahreten. Manilius Nicetas redet von diesen, wie auch Vopiscus in dem leben Carini. Die Dritte gattung waren diejenigen, welche auf einem schlappen seil aufrecht stehend giengen. Die Vierten waren endlich die, welche auf einem gespannenen seil gehen, tantzen und viele sprünge machen konnten. Von diesen letztern redet Symposius. *Joh. Rosin. Thom. Dempster.* Antiq. Roman. *Boulanger*, traité des danseurs.

Acrolissus, ein citadell bey der Illyrischen stadt Lissus auf einem hügel. *Polybius* VIII, 9. *Strabo* Geogr. XVII. p. 486.

Aeron, von Corytho in Tuscien, welcher als Aeneas mit dem Turno in krieg verwickelt war, ihme mit seinen leuthen zu hülff kam, war aber so unglücklich, daß er von Mazentio der Tyrrhener König, erleget wurde, und also in dieser schlacht sein leben einbüssen muste. *Virgilius* Æn. X. v. 719. seq.

Aeron, oder **Aeronius**, (Daniel) hat eine historie von den städten geschrieben, welche an. 1651. zu Erfurt gedruckt worden. *Konig.* Bibl vet. & nov.

Aeronius, (Johannes) dessen in dem **Lexico** nur mit zweyen worten gedacht wird, ware nach der gemeinen meynung aus Frießland gebürtig, lebte zu anfang des XVII. sæculi, und ware eines unruhigen und zänckischen geistes. Er hatte zuerst eine prediger-stelle in der Reformierten kirche zu Wesel, allein er gabe solche wiedrum auf. Nachdeme er sich umsonst um einen Pfarr-dienst zu Deventer beworben, erhielte er endlich einen zu Gröningen, verliesse aber diese stadt auf eine sehr unanständige weise, und versahe hierauf mit schlechtem ruhm die stelle eines Professoris Theologiæ zu Franecker. Endlich ward er Pfarrer zu Harlem, und lebte allda, wie bishero von ihme an andern orten geschehen, in schlechtem frieden mit seinen amts-brüdern. Er hat in Holländischer sprache ein buch de Jure Patronatûs geschrieben, in welchem er viele stellen aus dem Jure Canonico anführet. Man hält ihne auch für den urheber eines buchs so im jahr 1615. zu Deventer gedruckt worden, und dessen titul ist: Elenchus orthodoxus pseudo-religionis Romano-Catholicæ. König schreibet dem Aeronio, so ein Mathematicus gewesen, das tractätgen de studio Theologico, zu, da doch andere dasselbe mit mehrer wahrscheinlichkeit für eine arbeit dieses unruhigen geistes ansehen. *Theodorus Schrevelius. Schockius*, exercitat. sacræ. *Bayle*, Dict. Crit.

Aeronius, (Ruardus) des vorigen Johannis bruder, und einer der vornehmsten widersächer Arminii, war ein sehr eifriger Prediger zu Schiedam, und wurde von Gomaro auf die wider Arminium an. 1609. im Haag angestellte conferentz abgeschickt. Als Utenbogard, ein anhänger des Armini, an. 1610. ein buch von dem Recht der weltlichen Obrigkeit in kirchen-sachen heraus gab, widerlegte er solches in sehr kurtzer zeit, und war, als die Arminianer noch in eben diesem jahre denen Staaten eine remonstration übergaben, (daher sie nachgehends Remonstranten sind genennet worden;) der erste, so die darwider ausgestellte refutation unterschrieben. Schon an. 1606. aber hat er ennarrationes catecheticas, das ist, eine erklärung des Heydelbergischen catechismi ans liecht gestellet. *Konig. Brand.* vita Arminii. *Bayle.*

Acropolita (Constantinus) ein sohn Georgii Acropolitä, dessen artickul in dem **Lexico** unter: **Logotheta** (Georgius) anzutreffen ist, ward zugenannt υἱος Μεταφράστης, oder **Metaphrastes der jüngere**, und ware auch Groß-Logotheta oder Cantzler zu Constantinopel unter der regierung Kayserß Michaelis Palæologi, und seines sohns Andronici, um das jahr 1270. Daß er aber ein sohn Georgii Acropolitä oder Logothetä gewesen seye, erhellet aus einer stelle der historie Georgii Pachymeris, allwo er sagt daß Kayser Michael sehr erzörnt gewesen seye über Constantinum Acropolitam (den er doch von seinem vatter dem Groß-Logotheta genommen und an seinem hof hatte auferziehen und studiren lassen,) weilen er sehr hartnäckig in dem schismate ware. Er setzet hinzu, daß der Kayser ihme alle seine gunst entzogen und in dem vorletzten jahr seiner regierung von dem hof entfernet habe; daß aber Constantinus Acropolita bey Michaelis Palæologi sohn, dem Kayser Andronico, alles desjenigen so er unter dem vatter verlohren hatte, bald wieder eingekommen und im jahr 1294. zu der würde eines Ober-Logothetæ erhaben worden seye. Constantinus Acropolita ware ein eifriger verfechter der meynungen der Griechen wider die Lateiner; Es ist nicht eigentlich bekannt in welchem jahr er gestorben seye. Er hat auch verschiedenes geschrieben: Leo Allatius sagt er habe stücke von ihme gesehen, deren die Griechischen scribenten meldung thun, und deren eines anfange: Ἀνδρὶς Ῥωμαῖοι; das andere aber: Ἐμνήσθην καὶ ἄλλου λόγου τῶν ἀντιλεγόντων ἡμῖν. Pachymeres berichtet, daß Theodorus Muzalo die commentaria Constantini Acropolitä, mit seinen eigenen zugleich verbrannt habe, weilen sie von nichts anders als von meynungen (περὶ δογμάτων) gehandelt hätten. Es hat Constantinus auch geschrieben eine orationem von der heil. märtyrin Theodosia, welche zu Constantinopel gebohren ware, und unter Leone Isauro wegen dem bilder-dienst den tod erlitten hatte. Leo Allatius thut derselben meldung in seiner schrift de script. Simeon. Man hat auch lob-reden von Constantino Acropolita über den märtyrer Neophytum, über St. Theodorum Teronem, und über Johannem Damascenum. Diß letztere stück so sehr weitläufftig, ist durch die nachfahren Bollandi Griechisch und Latein ausgegeben worden. *Leo Allatius.* de consens. Orient. & Occid. l. 2. c. 15. num. 14. Col. 780. item, adversus Hotting. p. 200. item, de script. Simeon. p. 105. 109. 112. it. in consens. de purgat. p. 761. *Oudini* commentar. de script. eccles. tom. 3. sæc. 13. Col. 668. edit. Lipsiæ 1722. *Cave*, Hist. litt. sæc. 13. p. 641. edit. Colon. Allobrog. 1720. *Georg. Pachymeres*, lib. 6. c. 26. & lib. 7. c. 8. *Bollandus*, tom. 2. mensis Maji ad diem 6. p. 731. **Englischer** *Bayle.*

Acrothoitä, ein volck, welches, wie Theophrastus erzehlet, keinen GOtt geglaubet, und deswegen sämtlich von der erde verschlungen worden. *Simplicius* in Epict. Enchir. 38.

ACROVENTUM, eine stadt, an dem Po: Siehe **Governolo** im **Lexico.**

Aesa, oder **Aeza**, ein fluß in Asien: Siehe **Aksa** im **Lexico.**

Aesor, eine Egyptische stadt in Ober-Thebaide an dem ufer des Nili eine tagreise von der stadt Couss, in einer fruchtbaren gegend, allwo insonderheit sehr viele palm-bäume wachsen, gelegen. Die um diese stadt herum sich befindliche erde ist überaus bequem allerhand geschirr und gefässe daraus zu verfertigen, deren vertrieb denn sehr groß ist, dieweil sie von hier durch gantz Egypten verführet werden. *D'Herbelot*, Bibl. Orient.

Aesu, oder **Aezu**, eine stadt in der grossen Asiatischen Tartarey, in der provintz Turauestan gelegen, nahe bey dem see Kitay. Andere hingegen geben vor, sie läge in dem Königreiche Tangut; wird auch vor das alte Auzacia, welches die hauptstadt in Scythien war, gehalten. *Maty.* Es ist auch ein seegleiches nahmens in klein Asien, bey der stadt Nicäa, durch welchen ein fluß, der eben also genennet wird, fliesset.

ACTA APOSTOLORUM, **die Geschichten der Aposteln**; sind ein Göttliches buch, welches die begebenheiten der ersten 29. oder 30. jahr der wachsenden Christlichen kirche, von der himmelfahrt JEsu Christi an, bis in das 63. jahr nach seiner geburt, enthalten. Der Evangelist Lucas ist der urheber dieses buchs in welchem er seines Evangelii gedencket, und dessen die Geschichten der Aposteln nur eine fortsetzung sind. Man siehet in diesem buch die erfüllung verschiedener weissagungen unsers Heylandes, die wahrheit seiner aufferstehung von den todten, die ausgiessung des Heiligen Geistes über die Apostel, die herrlichen würckungen desselben bey ihnen, die wunder welche sie verrichtet, ihren eifer und klugheit mit welcher sie die kirche JEsu Christi gepflantzet haben; man siehet da ferner die einigkeit und unbeschreibliche liebe so die ersten Christen gegen einander getragen, und durch welche ihre hertzen verbunden waren; mit einem wort es erzehlet da Lucas alles was sich in der kirche zugetragen hat, bis zu der zeit da die Apostel sich getheilet haben um das Evangelium in der gantzen welt auszubreiten. Von dieser zeit an verlasset Lucas die geschichten der übrigen Aposteln und beschreibet nur die historie Pauli, der ihne zu seinem jünger und reis-gefehrten angenommen hatte. Er folgte ihme auch in allen seinen reisen, und kame so gar mit ihme nach Rom, allwo es scheinet, daß in dem zweyten jahr des daseyns Pauli, d. i. in dem 63. jahr nach Christi geburt, und in dem 9. und 10. jahr Neronis dieses buch der Geschichten seye verfertiget und gemein gemachet worden. Die schreib-art dieses in Griechischer sprache verfaßten buches ist reiner als aber der übrigen heiligen scribenten des Neuen Testaments, und man siehet gantz leicht daß der mehr in der Griechischen als aber in der Hebräischen sprache erfahrne Evangelist Lucas die übersetzung der siebenzig dollmetschen fast durchgehends gebrauche und anführe. *Acta Apostolorum.* Hieronym. de viris illustrib. c. 7. *Chrysost.* in Act. *Du Pin*, dissert. prælimin. in N. T.

ACTA APOSTOLORUM; unter diesem titul haben auch verschiedene irrgeister, viele schrifften unter denen Christen untergeschoben und ausgestreuet. Das erste so unter diesem nah-

men

men an das licht getretten, waren die acta Pauli & Theclæ, deren urheber ein gewisser Priester, so ehemals ein jünger des Apostels Pauli gewesen, seyn solle. St. Johannes entdeckte den betrug, und obwolen dieser Priester solches nur aus eifer für Paulum gethan hatte, so ward er dennoch seines amts entsetzet. Papst Gelasius hat diese Acta auch als apocryphisch verworffen. Die Manicheer hatten seither Acta Petri & Pauli verfertiget, in welche sie ihre irrthumnen eingeschoben. Sie legten in diesem buch auf die zunge der Apostoln, daß die seelen der menschen und der thieren eines zeuges und natur wären. Man sahe in folgenden zeiten erscheinen acta St. Andreæ, St. Johannis und der übrigen Apostoln, welche nach dem zeugnis Epiphanii, Philastrii, und Augustini auch von denen Manicheern herkamen. Epiphanius gedencket auch eines buchs, welches die Ebioniten, unter dem titul Acta Apostolorum ausgestreuet hatten. Es erschienen über diß noch folgende untergeschobene schrifften. Die reise Petri, welches einige mit unrecht St. Clementi zugeschrieben haben. Die wegnehmung oder verzuckung Pauli, welches von den Gajanisten herkame und bey denen Gnosticis gebraucht ward. Acta Philippi & Thomæ, welche durch die Encratiten und durch die Apostolicos aufgesetzet worden. Memoria Apostolorum so die Priscillianisten zusammen getragen haben. Itinerarium Apostolorum, oder die reis-beschreibung der Aposteln, welche in dem zweyten Nicenischen Concilio ist verworffen worden. *Tertullian.* de Baptism. *Hieronym.* de vir. illustr. *Epiphan.* hæres. 38. 47. und 61. *Augustin.* de fide contr. Manich. & tract. in Joann. *Philastr.* hæres. 48. Du Pin, Bibl. des auth. eccles. des trois prém. siécles.

ACTA CONSISTORII, waren die edicten des Kayserlichen Staats-Raths, welche in folgender form verfasset waren: Imperat. Diocletianus & Maximianus A. A. in Consistorio dixerunt: Decurionum filii non debent bestiis objici. Der Römische Rath und die armeen schwuren öfters theils mit gewalt dazu gebracht, theils auch aus schmeicheley auf die edicta der Kayserm. Tacitus sagt es habe Nero den nahme Appidii Merulæ aus der verzeichnis der Raths-Herrn austilgen lassen, weilen er nicht auf die Kayserliche acta schwören wollte. *Scriptores* antiqq. Romanarum.

Actacotti, gewisse Britannische völcker: siehe **Attacotti** im Lexico.

Actäa, eine von den Nereiden, oder Meer-nymphen. Ihr vatter war Nereus, und die mutter Doris. *Apollodorus* l. 2. §. 7. *Hyginus* præf. p. 6. Ihren nahmen soll sie von ἀκτὴ, welches das ufer des meeres bedeutet, empfangen haben. *Universal-Lexicon.*

Actäa, eine tochter des Danai, welcher noch ausser ihr 49. töchter hatte; sie heyrathete von den 50. söhnen des Aegypti, ihrers vatters bruders, den Peripantem, brachte ihn aber auf befehl ihrers vatters, wie die übrigen schwestern gleichfalls mit den andern söhnen als ihren zugefallenen bräutigamen thaten, noch die erste hochzeit-nacht ums leben. *Apollodorus* ll. 1. §. 5. *Hyginus* fab. 170.

ACTÆUS, ein berg in klein Asien, in der gegend des flusses Thermodon. *Lycophron.* Man hiesse auch alle in klein Asien an dem Aegeischen meer gelegene städte Actæas, oder Actäische städte. *Moreri.*

Actania, siehe **heilge land** im Lexico.

Actardus, oder **Uttardus**, auch **Ectardus**, Bischoff zu Nantes in Bretagne, ward zu dieser wurde befördert gegen dem ende des jahrs 843. und hatte grosse streitigkeiten mit Graf Lamberto, welcher seit dem tod Graf Renaldi zu Nantes herrschete; Actardus konnte endlich Lambertum gar nicht mehr leyden, sondern nöthigte ihne die stadt zu verlassen im jahr 849. indeme er ihne bey Carolo Calvo und bey Nominoe, welcher sich den höchsten gewalt in Bretagne erworben hatte, sehr anschwärtzte. Allein in dem folgenden jahr empörete sich Nominoe wider Carolum, liesse sich zum König krönen, bemeisterte sich der stadt Nantes, dern thore und mauern er niederrisse, verjagte Actardum selbsten, und liesse an seine statt Gislardum oder Gisloardum zum Bischoff weyhen. Actardus ward im jahr 855. wieder in diß Bißthum eingesetzet durch Erispoe den sohn des Nominoe, und Gislardus hingegen mußte sich nach Guerrande begeben, allwo er dennoch denjenigen theil seines Bißthums unter seinem gehorsam behielte, welcher heutiges tages die Archidiaconiam von Mee ausmachet. Es ware zwar Gislardus von denen Bischöffen dahin verurtheilet worden, daß er in dem kloster St. Martini zu Tours ein verschlossenes leben führen sollte, allein es ward dieses urtheil nicht erfüllet. Actardus konnte auch nicht lang zu Nantes bleiben, indeme Salomon der König von Bretagne und nachfolger Erispoe ihme nicht viel ruhe liesse. Es hinderte aber dieses Actardum nicht, von dem Papst und dem König in Franckreich hochgeachtet und mit vielen gnaden überschüttet zu werden. Er hatte kurtz nacheinander die administration von Chartres und von Terouanne, er erhielte das Pallium zu der zeit da er noch ein verjagter Bischoff gewesen, und ward endlich gen Tours versetzet im jahr 871. Hincmarus von Rheims sagt es habe Actardus die beyde Bißthume von Nantes und Tours zugleich besessen, das eine zwar als eigen, das andre aber als commendatarius. Allein Hincmarus hat sich geirret, und zeiget sich klar aus der chronick von Nantes daß Actardus nur das Bißthum von Tours behalten habe. Übrigens ist dieser Actardus der erste Bischoff von Nantes gewesen, welcher diß Bißthum mit einem andern verwechselt habe. Sonsten ware Actardus ein kluger, unruhiger, herrschsüchtiger mann, welcher ein wichtiges geschäfft trefflich zu führen und seinen zweck zu erreichen wußte. Es sind aber dieses solche eigenschafften welche ehender einen guten Staats-Ministrum als einen guten Bischoff und vorstehern der kirche ausmachen. Es hat Actardus alle diejenigen welche Gislardus ordiniret hatte, von neuem ordiniret. Papst Nicolaus I. bey deme König Salomon sich dessentwegen beklagte, antwortete daß er dieses verfahren Actardi keineswegs gutheisse. Um diese zeit plünderten die Normänner die stadt Nantes öfters, und Actardus selbst ward von diesen rohen leuthen in bande gelegt und stunde in grosser lebens-gefahr. *Travers*, hist. abreg. des Ev. de Nantes. T. 7. 2. part. des mém. de Litt. & d'Hist. p. 345. &c. *Supplement* de Paris.

Acte / Act of Parliament / werden die Parlaments-schlüsse in Engelland genennet, welche aus den billen, wenn nemlich diese durch die Königliche einwilligung bestätiget worden sind, entstehen. *Etat de la grande Bretagne.* Siehe **Parlament** von Groß-Britannien im Lexico.

ACTE, oder ACTA, ist eigentlich ein Griechisches wort welches ein ufer bedeutet; es wird aber insonderheit dadurch eine an dem ufer des Aegeischen meers liegende herrliche und angenehme gegend verstanden. Sie ist nahe bey dem berg Athos und ware es sehr gemein daß man dahin gienge um sich an dem kühlen schatten eines waldes mit guten mahlzeiten zu belustigen. Die alten scribenten reden sehr oft von dieser gegend. *Cicero* in Verrem. *Thucydides* l. 4. sub finem. *Æmilius Probus* in Agesil. *Prud.* contr. Symmach. *Val. Flaccus*, Argon. 5. *Plutarch.* 4. sympos. qu. 4. *St. Ambros.* 5. Hexaemer.

ACTE, oder ACTA. Dieser nahme ward auch um obangezogener ursach willen der so schönen langs dem meer bis an das vorgeburg Sunium sich erstreckenden Griechischen provintz Attica gegeben, und würde das wort Attica aus Acte gemacht. Strabo sagt ein gleiches in seinem neunten buch. Hermolaus behauptet diese gegend seye von Actäone her also genennet worden. Ovidius sagt: Separat Aonios Actæis Phocis ab arvis. *Strabo.* l. 9. *Hermolaus* in Plin. l. 4. c. 7. *Ovid.* metam. lib. 1.

ACTE, oder ACTA; ist auch der nahme einer gegend in Peloponeso, wie Theophrastus bezeuget; es thut Plutarchus derselben meldung in denen lebens-beschreibungen Demetrii und Arati. Es sind auch städte dieses nahmens in Acarnanien, Magnesien, Jonien und bey dem Bosphoro gewesen. *Stephanus* Geogr.

ACTIA; Also nennete man dasjenige fest, welches Apollini zu ehren zu Actium in Acarnanien gehalten wurde; woher denn Apollo auch denn zunahmen Actius bekommen. Es wurde solches alle drey jahre mit einem dreyfachen streite gefeyert, welcher im ringen nackender personen, wett-reiten, und einem streit zu wasser bestunde. Vor dem anfang desselben wurde ein ochse geschlachtet, daß die fliegen, wenn sie sich an desselben blute satt gesoffen, ihnen hernach nicht auf dem feste beschwerlich fallen möchten. Augustus stellete nach dem bey erwehnter stadt erhaltenen siege alle 5. jahr daselbst ein certamen musicum, gymnicum, und equestre an. *Meursius* Græcia feriata. *Pitiscus.*

Actinea, eine Christliche jungfrau, welche nebst einer andern jungfrau, Graciana genannt, unter den Römischen Kayssern Diocletiano, und Maximiano zu Volterra in Italien die märtyrer-krone erlangete. Ihre reliquien wurden an. 1140. zur zeit Papst Innocentii II. daselbst wieder gefunden, und waren an. 1648. noch daselbst vorhanden. Ihr zu ehren ist der 16. jun. zu feyren verordnet. *Universal-Lexicon.*

ACTION, **einer compagnie** oder handels-gesellschafft, ist ein gewisser antheil deren viele zusammen das capital einer solchen gesellschafft ausmachen; also muß eine compagnie, welche drey hundert actionen, jede von tausend pfund hat, aus einem capital von dreymal hundert tausend pfund bestehen, welches je nach deme die actionen starck oder schwach sind, zu verstehen ist. Man sagt, eine person habe sechs actionen in einer compagnie, wann er sechs tausend pfund capital einschießt, und eine jede action von tausend pfunden ist. Die actionen der kauffmanschaffts-compagnien steigen oder fallen, nachdeme die compagnien guten oder schlimmen credit haben. Es kan eine geringe sach die vermehrung oder verringerung der actionen verursachen, und kan öfters nur das falsche gerücht eines schiffbruchs oder einer glücklichen überfahrt der schiffen, eines bruches oder baldigen schlusses des friedens zwischen denen hohen Machten, den preis der actionen um ein ziemliches vermehren. *Moreri* de Bâle.

ACTIONEN, (**West-Indische**) in Franckreich; im jahr 1718. wurde mit privilegio und unter dem schutz des Königs eine West-Indische compagnie aufgerichtet, welche fürnehmlich in Luisiana und an dem fluß Mißisipi ihre handlung treiben sollte. Man konnte die actionen dieser compagnie (deren jede von 500. francken waren) um gewisse billets, mit welchen

welchen das publicum überladen ware, und auf welchen man bis 70. vom hundert verlohre, erkauffen, welche die compagnie für voll annahm. Johannes Law, dene der Hertzog von Orleans, damaliger Regent des Königreichs unterstützte, erlangte den schutz, welchen der König dieser compagnie zugesagt. Law war ein Schottländer von burgerlichem geschlecht. Er hatte schon den Gubernatoren von Engelland und Holland den vorschlag gethan, daß sie denen billets anstatt geld lauff geben sollten. Als er sich in Paris befande, und der Regent seinen durchdringenden verstand und geschicklichkeit im finantzwesen erkannte, bediente er sich desselben um die in Franckreich in sehr schlechtem stand befindliche finanzien, wiederum zu recht zu bringen. Law machte sich dadurch so grosse ehre, daß in gantz Paris von nichts anders, als dem grossen nutzen, welchen man aus dieser compagnie ziehen könne, geredt wurde. Dieses vermehrte den credit der compagnie und den preis der actio en so plötzlich, daß sie durch ein unerhörtes und denen nachkommenden fast unglaubliches exempel, in zeit von ohngefehr sechs monaten, bis auf neunzehen hundert pro cento stiegen. Worauf groß und klein, reich und arm, kauffleuth und schuh-putzer, das gemeine volck, laquayen, stallknecht und weiber sich auf den actionen-handel legten. Man hat deren gesehen welche in wenig tagen über ein million gewunnen haben. Man sagt, daß als ein kutscher seinen herrn um seinen abscheid ersuchte, bewilligte er ihm dieses doch mit dem beding, daß er ihm einen andern an seinen platz stellen sollte. Aber dieser thor, welcher gleichsam im schlaff bereicheret worden, gab seinem herrn zu seiner grösten verwunderung zur antwort; Daß er nun selbsten bekümmert seye einen für seine dienste zu suchen, dene er noch nicht hab finden können. Es war die raserey der actionen in Paris ohne ziel und maaß es floge gleichsam aus den provintzen des Königreichs, aus Engelland, Niederland und den übrigen winckeln der gantzen welt alles herbey. Man sahe alle morgen bey hundert kutschen vor des Laws thüren stehen, und die vornehmsten personen ihme ihre aufwart machen. Hertzogen und Grafen warteten gantze stunden um mit ihme sprechen zu können. Die örter, wo man die actionen austheilte waren tag und nacht so volckreich, daß es unmöglich war durch zukommen; es wurden auch viele welche durch gewalt sich einen weg bahnen wollten, erstücket. Der ort welcher durch diesen handel berühmt worden, ist die strasse Quinquempoix, allwo das gedräng, das getümmel und die unordnung unbeschreiblich gewesen. So viel zimmer in dieser strasse waren, so viele kauffmanns-contor wurden daraus gemacht, also daß man für einen eintzigen tag zwey oder drey Louisd'or bezahlte. Die welche kein paar geld hatten, verkauffsten ihren haus-rath, um actionen zu kauffen, und sich zu bereichern, welches damals für keine wissenschafft mehr gehalten wurde. Die arbeit eines gantzen jahrs ware nicht im stand so viel gewinn zu wegen zu bringen als ein eintziger glücklicher tag der strasse Quinquempoix. Man zehlte nicht anderst als millionen-weis. Alle wirths-häuser wurden von fremden solcher gestalt überfüllet, daß man keine zimmer mehr finden konnte. Durch diese unglaubliche menge volcks ist auch der preis der lebens-mitteln so hoch gestiegen, daß man einen befehl ergehen liesse krafft dessen alle diejenigen, welche nur wegen dem actionen-handel dahin gekommen, sich naher haus begeben sollten. Die welche sich durch unbegreiffliche gewinnste aus dem staub erhoben hatten, konnten sich nicht im schrancken halten; der pracht vermehrte sich so starck, daß man in zeit von sechs monaten in Paris mehr edelgestein, tapezereyen und galanterey-waaren verkaufft hat, als in 25. jahren vorhero. Man hat seit dem ersten herbstmonat 1719. bis 29. hornung 1720. drey und dreißig tausend dotzend silberne teller, ausserr einer unglaublichen anzahl caffee-kannten, thee-kannten, bassins, kleine kuffe, messer, gabel, löffel, &c. verfertigen lassen. Alle diese wuth daurte ungefehr ein jahr. Nachdeme die actionen bis auf 2000. und darüber gestiegen, und Law, so wohl als diejenigen, welche ihn unterstützet, ihre küsten gefüllet hatten, fienge man an die augen aufzuthun und dieses lächerlich- und ertichtete handlungs-geschäfft zu begreiffen. Man spührte den unersetzlichen schaden den es, durch den ruin so vieler ehrlicher leuthen und erhöhung so vieles gemeinen volcks, verursachet. Man sahe daß alles gold und silber verschwunden, und das gantze reichthum der particular-personen in etlichen schlechten stücken papier bestunde. Alle kauffleuth fiengen an, aus forcht sich mit so viel verdächtigem papier zu überladen, ihre buden zu beschliessen. Endlich ehe es erlaubt worden die wirth und kram-läden in paarem geld zu bezahlen, hatte man oft die gröste noth speise und kleider zu bekommen. Hierauf sind die banco-zettuls in mißcredit gefallen, und die actionen haben das nemliche schicksal erfahren. Law, welcher der oberste aufseher der Indianischen compagnie war, bekam seinen abscheid, und sahe sich genöthiget das Reich zu raumen. *Moreri* de Bâle.

ACTIONEN, (Suder) in Engelland. Die raserey der actionen war in Franckreich noch nicht völlig gestillet, da die Engelländer in die nemliche unsinnigkeit fielen und mit Suder-actionen handelten. Diese sach nahm ihren anfang als wie in Paris, durch eitele und ungewisse einbildungen, ohne daß jemand den grund des gewinns, dene man daraus beziehen sollte, einsahe. Die verwalter wendeten alle mühe an, und brauchten alle ihre wissenschafft die gemüther zu erhitzen; sie erreichten auch ihren zweck, indeme die actionen in zeit von wenig monaten auf 1000. pro cento stiegen; Dieses war ihr höchster gipffel, dann kurtz hernach fielen sie mit einer erstaunungswürdigen geschwindigkeit wieder auf ihren alten preis. Diese actionen hatten bey nahem gleiche zufälle mit den Frantzösischen, diß einzige ausgenommen, daß, nachdeme die wuth vorbey und die geister wieder zu sich selber gekommen waren, die verwaltere vor dem Parlament angeklagt, auch ihrer untreue, falschheit und üblen verwaltung überzeuget wurden. Die meisten aber nahmen die flucht und machten sich aus dem Königreich. Die actionen und übrige güter dieser verwalter wurden offentlich vergantet, und daraus ein theil des schadens; dene diese treulose leuthe der gantzen nation verursachet hatten, ersetzet. *Moreri* de Bâle.

ACTIONEN, (Holländische). Wiewolen die Holländer für kluge kauffleuth, und die nicht leicht zu überlisten sind, gehalten werden, so wollten sie es dennoch denen Franzosen und Engelländern in dem actionen-handel nachthun. Man redt hier weder von denen actionen der Ost- noch West-Indischen compagnie, sondern derjenigen compagnien welche die Engelländer Bubels oder wasser-blatern nennen. Zu der zeit da die Französischen actionen in den letzten hinzügen, die Englischen aber auf dem höchsten gipffel waren, in dem brachmonat 1720. erhebte sich plötzlich zu Rotterdam eine versicherungscompagnie, deren capital aus zwolf millionen gulden bestunde, und die, obwohlen ihr anordnung auf sehr zweifelhafften fuß stunde, doch in einem eintzigen morgen für 24. millionen subscriptionen bekam. Man hatte es für eine grosse gnad zu halten und mußte sehr wohl daran seyn, wann man aus der anzahl der subscribenten nicht ausgestossen wurde und theil an den actionen haben könnte. Sie kamen solcher massen in flor, daß von dem tag ihrer anordnung an, sie bis den folgenden abend bis auf 186. stiegen. Dieses gerücht hatte sich kaum in Holland und den andern provintzen ausgebreitet, so richtete jede stadt, gleich wie in Rotterdam, eine compagnie und nach ihrem vermögen stärckere oder schwächere actionen auf. Es ist nichts in der gantzen welt, welches sich einige dieser compagnien zu unternehmen nicht vornahmen. Einige wollten schiffe bauen, andere sollten eine neue gattung handlungen aufrichten, andere nahmen sich vor etwelch neu land zu entdecken, andere wollten unternehmen ausserordentliche canäle zu graben; andere unterschiedliche neue manufacturen anzufangen. Welches alles in sehr kurtzer zeit geschehen sollte. Die wuth für alle actionen war so groß, daß man sie sehr wohl einer schnell um sich reissenden feuers-brunst vergleichen konnte. Die actionen der Orientalisch- und Occidentalischen compagnie blieben auch nicht in ihrem ersten stand. Die erstern stiegen bis auf 1210. pro cento, und die letzten auf 600. Der fall des Suds in Engelland zog alle diese neue compagnien in Holland nach sich; nachdeme sie in allem ohngefehr sechs monat gewähret hatten. Die meisten stellten das geld den subscribenten wieder zu; Die zu Rotterdam und etlich andere aber fuhren unter einem mittelmäßigen gewinn fort. Die actionen von Orient und Occident fielen wieder auf ihren alten preis. Es wurde unmöglich fallen alle unordnungen und rasereyen, so dieser handel in allen städten in Holland und fürnehmlich in Amsterdam verursacht, zu beschreiben. Man versichert, daß das gedräng weit grösser als in Paris und London gewesen seye. Das einschleichen dieses unglücklichen papierenen handels-geschäffts brachte eine grosse menge familien in das verderben, hingegen viele neue leuthe herfur, welche ohne dieses phœnomenon ihr gantzes lebenlang in dem staub wären liegen geblieben. Wir können zu ehren unsers sæculi beobachten, daß diß nicht das eintzige ist, welches solche erscheinungen und ertichtete handlungen hervorgebracht, dann in den jahren 1610. 1621. 1623. 1624. 1677. kame etwas diesem sehr gleichendes zum vorschein, welches aber die Staaten von Holland damals verhunderten. Man handelte in den jahren 1634. 1635. 1636. 1637. in Holland mit tulipen, welches eine art von handlung war, die denen actionen, mit welchen die jahre 1719. und 1720. beflecket sind, nichts nachzugeben scheinet. *Moreri* de Bâle.

Actis, ein sohn des Helii, oder der Sonnen, welcher, als er in dem alter war, fremde länder zu besehen, sein vatterland, die insul Rhodus verliesse, und nach Egypten gieng, allwo er seinem vatter zu ehren die stadt Heliopolin erbauet, und die Egyptier in der Astrologie unterrichtet; dahero sich denn diese vor die erfinder dieser wissenschafft, obwohl nicht rechtmäßiger weise ausgeben. *Diodorus Siculus* V, 56, 57.

ACTIUS, ACTÆUS, und ACTIACUS, sind beynahmen des Apollinis. Er fuhrete solche von dem Promontorio Actio in dem Epiro, woselbst er nicht nur seinen tempel hatte, der von den Argonauten zuerst erbauet, und hernach von Kayser Augusto in einen weit bessern stand war gesetzet worden; sondern da ihm auch zu ehren alle 3. jahre gewisse spiele zu wasser und land angestellet wurden, so gleichfalls den nahmen Actia führeten, und von Kayser Augusto eingesetzt waren. *Steph. Byz.* in Actia. *Girald.* syntagm. VII.

Actius III. Fürst von Este und Hertzog von Modena, welcher um zu der regierung zu gelangen, Opizum II. seinen vatter in seinem bett grausamer weise ersticken liesse. Er vertriebe hernach auch seine bruder, damit er das Fürstenthum seinem natürlichen sohn Elisco überlassen konnte. *Lugj.* l. 9. c. 11.

ACTIUS;

ACTIUS, ein Hauptmann, welchem Tiberius die bewachung und hinrichtung Drusi, des sohns Germanici anvertrauet hatte. *Tacit.* lib. 6. 23.

ACTIUS PRISCUS, ein berühmter mahler, welcher lebte zur zeit Kayserś Vespasiani, dessen bildnis er auch in dem Templo Honoris & Virtutis abgemahlet hat. Seine arbeit ward höher geschätzet, als aller übrigen mahlern seiner zeit, weilen er der vollkommenheit der alten näher beykame. *Plinius.*

ACTIUS (Caïus) verliesse Rom im jahr Christi 390. und begabe sich gen Este. Man zehlet unter seinen nachkömmlingen einen Forestum, welcher die stadt Aquileia wider den Attilam beschützet hat; einen Acharium, welcher die reuterey wider die Alanos anführte und die stadt Ferrara gebauet hat; einen Marvellum, welcher unter Kayser Valentiniano III. als General wider die Wenden dienete; einen Sabinianum der Gubernator von Illyrien ware, und noch andere mehr, bis auf Azonem welcher der stiffter der zweyten Guelfischen linie solle gewesen seyn. Andere halten dafür es seye das geschlecht Actii, in dem sohn Bonfacii Valeriano mit nahmen erloschen, als welcher in der an. 590. zwischen denen Franzosen und Longobarden gehaltenen schlacht umgekommen seye. *Philip. Jac. Spener*, syllog. genealog. hist. in fam. Guelph.

Actius, (Thomas) ein Jurist, welcher de infirmitate & ejus privilegiis, wie auch von dem schachspiel, geschrieben hat. Es ist aber unbekannt, zu welcher zeit er gelebet habe. *Konig.*

Actius, (Wilhelmus) hat an. 1604. de Regibus Hierosolymitanis ein carmen elegiacum geschrieben. *Konig.*

Actolinus, welcher aus einer schrifft, so resolutiones Juris betitult ist, bekannt worden, von deme man aber weiter keine nachricht hat. *Konig.*

Acton, welcher auch, und zwar besser, Actor genennet wird; war des Myrmidonis und der Pisidices, des Aeoli tochter, sohn, er hatte einen bruder, nahmens Antiphus. *Apollodorus* l. 7. §. 2.

Acton, ein Dominicaner-Mönch in Engelland, hat ums jahr 1410. gelebet, und von Lelando den ruhm eines verständigen Gottes-gelehrten erhalten. Seine schrifften sind: Pax ecclesiæ; predigten, und andere dinge mehr. *Pitseus.*

Acton, (Radulphus) ein Englischer Theologus, der ums jahr 1320. gelebet, und über die Epistolas Pauli, ingleichen über den Magistrum sententiarum erklärungen, nebst einigen predigten verfertiget. *Lelandus & Pitseus* de script. Angl.

Acton, eine fünf Englische meilen von der haupt-stadt Londen entlegene, und wegen ihren mineral-wassern merckwürdige stadt. *Dict. Angl.*

ACTOR, in der landschafft Locris, oder nach anderer meynung in Thessalien gebohren, ware ein sohn Myrmidonis und groß-sohn Jovis. Er heurathete die Nymphe Aeginam eine tochter Asopi, mit deren er verschiedene kinder zeugete, als Menetium der einer von den Argonauten und ein vatter Patrocli ware, und Eutyrionem. Als Actor seine söhne in dem verdacht hatte, ob wollten sie ihne von dem thron stossen, verjagte er dieselben aus dem kleinen Phtiotischen Reich welches er besasse, und übergabe solches samt seiner tochter Polymena, dem Peleo Aeaci sohn, und vatter Achillis. *Scholiast. Homer.* in Iliad. l. 18. *Eustath.* in Iliad. l. 1. *Scholiast. Pindar.* in Olymp. 9. 9. *Apollod.* l. 1. *Hygin.* fab. 14.

ACTOR, ward gebohren in der landschafft Elis; sein vatter ware Pherbas von Lapithus aus Cypern, die mutter aber die Nymphe Hyrmina. Er hatte zween söhne Eurytum und Createm, welche zwillinge waren und gemeiniglich wegen ihrer mutter, so Molione hiesse, Molionides, oder auch von dem vatter her Actorides genennet würden. Augias ein bruder Actoris nahme ihne samt seinen zween söhnen in die gemeinschafft der Königlichen würde in Elis auf. Actor stritte samt seinen söhnen für den Augiam wider den Herculem; aber dieser wußte hernach die Molionides mit pfeilen zu tödten. *Pausan.* in Bœoticis & in Eliacis. *Apollodor.* l. 2.

ACTOR, ein sohn Arei oder Azei, ware von denen nachkömmlingen Phryxi, und hatte eine tochter mit nahmen Astyoche. Diese Nymphe zeugete zween söhne mit Marte, welcher nahmen Ascalaphus und Jalmenes waren. Diese waren Herren zu Orchomenus in Böotien, und führeten die Orchomenier in den Trojanischen krieg. *Pausanias* in Bœoticis. *Homer.* Iliad. 2.

Acuaniten, ein nahme, damit die Manichäer beleget wurden, welcher hergenommen ist, von Acua einem schüler des Manetis, der dieses mannes ketzerey in Palästinam, und ins besondere mit in die stadt Eleutheropolis brachte. *Epiphan.* hær. 66.

Acudia, ein wunderbares West-Indisches kleines thiergen, welches kleiner als ein sperling ist, und in der gestalt einer schnecke fast gleichet. Es hat dasselbe neben denen augen und unter seinen flügeln vier sternlein, welche so helle leuchten, daß man vermittelst derselben bey nacht lesen, schreiben, mahlen, spinnen und andere arbeit verrichten kan; wie dann die Indianer sich dessen einig und allein bedieneten, ehe sie von denen Spaniern den gebrauch der kertzen erlernet hatten. Es haben die sternlein dieses thiergens eine gewisse feuchtigkeit in sich, welche alles was damit bestrichen wird leuchtend machet, bis sie aufgetrocknet ist. *Herrera.*

Acues, ein König in Arcadien, welcher die Lacedämonier, die durch verrätherey Tegäam einbekommen hatten, durch kriegslist zum tod beförderte. *Polyæn.* l. 13.

Acufida, eine stadt in Mauritanien, hat einen Bischoff vor zeiten gehabt. *Victor. Utic.*

ACUINUS, ein Römischer bürger, welcher wünschete, daß man ihne auch für einen mithafften derer, welche Julium Cäsarem ermordet hatten, halten möchte. *Appian.* de bello civili, lib. 2.

Acumenus, ein Medicus, welcher um die zeiten Philippi, Alexandri M. vatters gelebet, von welchem aber weiter nichts sonderlich aufgezeichnet worden, ausser, daß er einen sohn Eryximachum, welcher gleicher wissenschafft zugethan gewesen, gehabt. *Plat.* in Phæd. & in Sympolio. *Schulz.* hist. Medic. period. I. sect. III. c. 6. §. 22.

ACUMOLI, ein an dem fluß Trento, zwischen Ascoli und Norsia, auf denen grentzen der Marche von Ancona und Umbria, in der Neapolitanischen provintz Abruzzo Oltra gelegener fleck. *Baudrand.*

Acunha, (Christophorus Diatristan de) ein Medicus im XVII. sæc. hat antithelin ad repetitionem de tertiana, pro medicina Iberorum, zu Löwen in druck gehen lassen. *Universal-Lexicon.*

Acunha, (Ferdinandus de) aus einem adelichen geschlechte zu Madrit, hat sich im kriege hervor gethan, und ist zu Granada an. 1580. gestorben. Man hat einen tractat: El Cavallero determinado genannt, und unterschiedene poesien in Spanischer sprache von ihme. *Anton.* bibl. Hisp.

Acunha, (Franciscus Bravo de) ein Ritter von Calatrava im XVII. sæculo, war ein guter Orator, und verstunde nebst der Griechischen noch viele andere sprachen. Er hat de origine & progressu ordinis Calatravensis geschrieben. *Anton.* bibl. Hispan.

Acunha, (Garsias Sarmiento de) ein mitglied des Collegii S. Bartholomæi zu Salamanca, war Inquisitor apostolicus zu Cuença, und Saragossa, wie auch Abt in Santillana, und hinterließ ein werck in Jus Canonicum. *Anton.* bibl. Hisp.

Acunha & Vela, (Johannes de) gleichfalls ein mitglied des Collegii S. Bartholomæi zu Salamanca, war von Avila gebürtig, hat zu anfang des XVII. sæculi gelebet, und zu Salamanca die rechts-gelahrtheit gelehret, ist aber, eben als er zu Birbiesca das Archi-Diaconat antretten wollen, gestorben. Er hat einen tractat: de delictis geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Acunha del Adarve, (Johannes de) von Jaen gebürtig, ein berühmter Theologus im XVII. sæculo. Er hatte sich in denen Patribus und der historie wohl umgesehen. Zu Andurar war er Prior, wie auch des territorii zu Jaen Visitator, und schrieb discursos de las efigies y verdaderos retratos non manufactos del santo nostro y cuerpo de Jesu Christo &c. *Anton.* bibl. Hisp.

Acunha, (Martinus de) hat ums jahr 1573. gelebet, war anfangs ein Carmeliter in dem kloster St. Mariä de Luna, nachmals aber auf der insul Lipari Bischoff, und schrieb de arte divini amoris. *Anton.* bibl. Hisp.

Acunha, (Petrus Carillus de) ein Jurist, gebohren 1595. zu Tordemar in der Diœces von Burgos. Er war Pœnitentiarius, Canonicus, General-Vicarius der kirche zu Pincia, darnach Auditor Rotæ Romanæ, und endlich Bischoff zu Salamanca und Compostella. Er hat decisiones sacras Rotæ Romanæ geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Acunha, (Petrus de) ein Ritter von Jerusalem, und derer Philippinischen insuln Gouverneur, zu anfang des XVII. sæculi. Er schrieb unter andern eine Relation del alçamiento, que los Chinos sanglejes hizieron en la Civdad de Manila el anno de 1603. *Anton.* bibl. Hisp.

Acuphis, ein geschickter Indianer, welcher in der stadt Nysa der fürnehmste war, und von der bürgerschafft nebst noch andern 30. vornehmen bürgern, an den wider die stadt im anzuge begriffenen Alexandrum M. abgeschicket wurde, das gegen sie aufgehende ungewitter abzuwenden. Alexander hatte auch einen solchen wohlgefallen an des Acuphis vorstellung, daß er die alte freyheit dieser leuthen ungekränckt ließ, und ohne sie anzutasten, weiter gieng. *Arrianus* exped. Alex. V. 1. 2.

Acus, ein König der Hunnen, welcher von Ladislao König in Ungarn an dem ufer der Donau in einem zweykampf ist getödtet worden. *Bonfin.* lib. 4. dec. 2.

Acusi, ein castell in Cappadocien, dahin Basiliscus, welcher Zenonem von der Kayserlichen würde verstossen und sich dazu erhoben hatte, samt seiner gemahlin verschicket ward, und allwo er auch starbe. *Niceph. Gall.* l. 15. c. 27. Cetrenus nennet diesen ort Cucusum. Vielleicht mag dieses eben derjenige ort seyn, welcher in dem Lexico unter dem nahmen Cucusa stehet.

Acusio, eine alte stadt in Gallia Narbonensi. Die stelle,

sie gelegen, eigentlich zu determiniren, ist schwer. Sanson hält sie vor Vaison; Ortelius vor Grenoble, welcher beyde meynung doch Cellarius not. O ant. T. I. lib. 2 c. 2. verwirft, und es lieber mit Luca Holstenio vor das heutige Ancone nahe bey Montelimart an dem Rhone-fluß nimmt. *Universal-Lexicon.*

Acuta, ein märtyrer, litte nebst Victore, Felice, und einer grossen menge anderer unter Maximiano wegen des Christlichen glaubens den tod. Ihre reliquien sollen zu Mayland verwahrlich aufbehalten werden, und ihr gedächtnis wird den 6. may begangen. *Universal-Lexicon.*

Acutia, war Publii Vitellii haus-frau, welche von Lälio Balbo des lasters der beleidigten maiestät angeklagt, und unter den Burgermeistern Cnejo Acerronio und Cajo Pontio verdammet worden. *Tacit. Annal.* lib. 6.

Aczib, Achzib, oder Chezib, sonsten auch Ecdippa genannt, eine an denen grentzen des stamms Aser gelegene und heutiges tages Zib genannte stadt. Nach Eusebii und Hieronymi bericht liegt sie 9. meilen von Ptolemais gegen Tyrus; nach dem itinerario Hierololymitano aber 12. meilen. Maundrel sagt sie liege drey stund weit gegen Norden von Acre. Die Juden geben vor es seye diese stadt, seit der zurückkunfft aus der Babylonischen gefangenschafft, die grentz-stadt des Israelitischen landes gegen Norden gewesen, und habe das land so weiter als Aczib gegen Norden gelegen ware, den nahmen des Heydnischen Galiläa getragen. *Judic.* I. 38. *Jos.* XIX. 29. *Reland.* Palæst. l. 3.

Ad, oder **Aad**, ware nach der meynung einiger Arabern, ein sohn Amlac oder Amalec und ein groß-sohn Chams des sohns Noachs; nach anderer meynung aber ware er ein sohn Aus oder Hus, und ein groß-sohn Aram oder Eram eines sohns des Sam, welcher ist Sem der sohn Noachs, und regierte in der provintz Hadramut in Arabien, zu zeiten des Patriarchen Heber, den die Araber Hud nennen. Von diesem Ad hatte ein Arabischer stamme seinen nahmen geführet, allein dieser stamme ward von GOtt ausgerottet, weilen er dem Propheten Hud kein gehör gabe, da doch dieser jenen aus der abgötterey heraus ziehen, und ihne daß nur ein einiger GOtt seye, lehren wollte. Es wird in dem Alcoran sehr oft des stammens Ad gedacht, sonderlich aber in denen capiteln von der morgenrothe und von dem Hud. Die strafe so sie ihres unglaubens wegen ausgestanden haben, ist oft vorgestellet, um denenjen welche die weissagungen Mahomets nicht annehmen wollten, einen schrecken einzujagen. Es ist noch heutiges tages in der provintz Hadramut eine stadt welche Cafar Hud, das ist, das grab Hud, genennet wird, weilen dieser Patriarch allda solle vergraben liegen. Die stadt Hasser ist nur 2000. schritte davon entlegen. Ad hatte zween söhne, nemlich Schedad und Schedid, welche beyde sehr mächtig waren in Arabien, so daß sie die herrlichen gebäude welche ihr vatter angefangen hatte, eines nach dem andern völlig zum stand brachten. Mahomet zielet auf sie, wann er in dem 49. capitel des Alcorans sagt: Sehet ihr nicht was euer GOtt gegen Ad, dem sohn Aram gethan hat? Die ausleger dieser stelle erzehlen wunder von dieser ertichteten stadt, in welche diese zween söhne des Ad, welches riesen waren, alle ihre reichthumme die sie bey einnehmung Arabiens und der benachbarten landschafften gesammlet hatten, zusammen brachten. Unter der regierung des Califs Moavia solle nemlich folgendes sich zugetragen haben. Ein Araber aus der wüste nahmens Colabah suchte einsten sein cameel in der ebnen gegend der stadt Aden, und fande sich einsmals bey dem thor einer herrlichen stadt in welcher er keinen lebendigen menschen antrafe. Er gerieth hierüber in forchten und hielte sich dessentwegen gar nicht lang allda auf; nahme auch nichts anders mit sich als einige edelgesteine die er fande, und kehrete also nach haus. Seine nachbarn erfuhren diese begebenheit und erzehleten die dem Calif, welcher die sache aus dem eignen munde des Colabah vernehmen wollte, und zu diesem ende ihne für sich kommen liesse, dieser einfältige mensch erzehlte auf das eigentlichste alles was er von dem pracht und der schönheit dieser stadt gesehen hatte. Moavia wollte dieser erzehlung keinen grossen glauben beymessen, bis er sich von gelehrten und in denen alten geschichten erfahrnen männern erkundiget hatte, ob man ehemals etwas dergleichen auch gehöret hätte. Er beschickte aus dieser ursach den lehrer Caab, welcher durch seine erstaunlich grosse historische wissenschafft und erfahrenheit in denen Arabischen altheiten, den beynahmen Al-Akbar erlanget hatte. Dieser bestätigte nun die gantze erzehlung des Colabah, und sagte daß diese so herrliche stadt durch Schedad, den sohn Ad in dem lande der Aditen seye erbauet worden; er setzte hinzu daß dieses eben diejenige stadt seye von deren in dem capitel von der morgenröthe, in dem Alcoran meldung geschehe, und seye der hochmuth dieses Fürsten die ursach ihres untergangs gewesen, weilen er, nachdeme der bau derselben mit grossen unkösten ware zu ende gebracht worden, alle benachbarte Fürsten und Vasallen eingeladen seinen pracht und herrlichkeit zu bewundern. GOtt aber, der die stoltzen demüthiget, habe alsobald einen engel gesandt, welcher alle einwohner dieser stadt getödtet, und die stadt selbsten unsichtbar gemachet habe, doch mit dem vorbehalt daß dieselbe von zeit zu zeit von einem menschen, wie dißmalen dem Colabah widerfahren, gesehen würde, damit dieses denckmahl der Göttlichen raach nicht in vergeß gerathe. Die einwohnere der gantzen gegend oder die Aditen wären alle durch einen auf befehl des Propheten Hud entstandenen schrocklichen sturm-wind umgekommen, nur einige wenige ausgenommen, die aber in affen seyen verwandelt worden. Bis hieher die fabelhaffte erzehlung. Übrigens wann die Araber wollen bezeugen daß eine sach sehr alt seye, so pflegen sie zu sagen, sie seye von der zeit Ad her; und wann sie ein exempel der Göttlichen raach-gerechtigkeit wollen anführen, so sprechen sie: Der wind seines zorns richtet in einem augenblick ein gantzes volck zu grund. Edrisi in seiner erdbeschreibung setzet das land der Aditen in das erste clima, nordwärts in ansehung der stadt Hassek. Tarikh Montekheb sagt Valid der König in Egypten, der einer ist mit dem Pharao von deme Moses redet, und zu gleicher zeit mit Manugeher dem König in Persien von der ersten Dynastie regieret hat, seye aus dem geschlecht des Ad gewesen; es kommet dieses auch überein mit denen übrigen geschicht-schreibern, welche ihne in das geschlecht Amalec setzen, eben wie die riesen des landes Canaan, wider welche die Israeliten zu streiten hatten. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

† **Ada**, oder **Ade**, eintzige tochter und erbin Dietrichs VII. (nach andern VIII.) Grafens von Holland und Seeland, und Adelheiden, einer tochter Graf Dietrichs IV. von Cleve, ward nach dem tode ihres vatters an. 1203. da sie kaum siebenzehen jahr alt war, wider wissen und willen der Ständen des landes von ihrer mutter heimlich an Ludovicum, Grafen von Loon oder Loois in dem Stifft Lüttich verheurathet, welches aber so wohl von gedachten Ständen als auch von Wilhelmo, Grafen von Ost-Frießland, der Adä vatters brudern sehr übel aufgenommen worden, um so viel mehr, dieweil nicht nur das beylager an demjenigen ort, allda die leiche des verstorbenen vatters noch unbegraben sich befand, gehalten wurde, sondern auch, als Graf Dietrich auf seinem tod-bett zu Dordrecht ein sehr grosses verlangen getragen seinen bruder, den Grafen Wilhelm, zu sprechen, um ihm die regierung währender minderjährigkeit seiner tochter, wie auch die aufsicht über sie, mit zuthun der Ständen aufzutragen, seine gemahlin, der Adä mutter, solches listiglich verhindert, und dem Grafen Dietrich bald dieses, bald jenes weiß gemacht, damit sie nach seinem tode allein regieren könnte. Darzu kame noch, daß diese regiersuchtige mutter diesen heurath schon währender kranckheit ihres gemahls ohne sein wissen geschlossen, und den Grafen von Loon heimlich auf das schloß Altena bey Dordrecht hatte kommen und allda warten lassen, bis sie ihm von Grafen Dietrichs tode nachricht gegeben. Nicht weniger wurde Graf Wilhelm auch dardurch erbittert, daß er, als er der bestattung seines bruders zu Egmond mit beywohnen wollte, hierzu keine erlaubnis erlangen konnte. Dieses alles nun zoge der mutter und dem neuvermählten Gräflichen paar selbsten den haß aller unterthanen über den hals, dergestalten daß die Stände der jungen Gräfin ihren ohm, den Grafen Wilhelm, zu einem vormünder verordneten, wormit die junge eheleuthe so wenig als die regier-süchtige mutter zufrieden waren, daher es darüber zu einem krieg kame, der aber für die Ada sehr unglücklich ausfiel. Der Graf von Loon zwar, und seine anhänger, darunter Johannes von Perzyn, Johannes und Isbrand von Harlem, Gysbert von Amstel, Arnold und Heinrich von Ryßwyck, Walther von Ruven und Otto von Voorn waren, bemeisterten sich anfänglich unterschiedlicher grosser städten in Holland, und jagten den Grafen Wilhelmum zum lande hinaus. Dieser aber verfügte sich in Seeland, und brachte in Zirickfee die vornehmsten selbiger provintz auf seine seite, darauf er mit beystand derselben, wie auch vieler Edlen und anderer einwohnern der Grafschafft Holland, vornemlich der Kennemers, ein kriegs-heer versammelte, welches seine feinde in der stadt Harlem überfiel, und obschon der anschlag, die Gräfinnen Adelheid und Ada nebst dem Grafen von Loon darinnen gefangen zu bekommen, mißlunge, so wurden sie doch dergestalten in die enge getrieben, daß die mutter und ihr tochter-mann mit dem Herrn von Amstel nach Utrecht entfliehen mußten, Ada hingegen flüchtete sich mit dem Herrn von Voorn in die burg zu Leyden, allda sie an. 1203. nach einer kurtzen belagerung genöhtiget wurde sich auf discretion zu ergeben, da man sie denn nach der insul Texel in verwahrung brachte, allwo man ihro ausser einer gäntzlichen freyheit alles, was einer frauen von so hohem stand gebühret, zukommen ließ, nichts destoweniger gienge sie in dem folgenden jahr vor verdruß mit tod ab, und wurde zu Mittelburg in Seeland begraben, nachdem sie nicht mehr als ein jahr regieret hatte, dahero, und dieweil sie keine kinder hinterließ, sie von einigen scribenten nicht unter die Grafen von Holland gezehlet wird. *Grotius. Scriver. Barland. Veldenaar.*

Ada, eine grosse stadt in der Türckey, welche auf der strasse zwischen Constantinopel und Ispahan lieget; sie wird meistentheils von Armeniern bewohnet. *Univ. Lexic.*

Ada, oder **Adda**, ein fluß, an welchen die stadt und schloß Güterbock, oder Juterbock, vier meilen von Wittenberg, gebauet ist. *Univ. Lexic.*

Ada, eine tochter Pipini I. siehe Bertha im Lexico.

Ada Ber-hababa, ein berühmter Astronomus unter denen Juden, dessen zeit-rechnung höher geachtet wird als aber diejenige

jenige deren urheber R. Jarchi ist. In dem buch Juchasin wird behauptet, es seyen zween Astronomi dieses nahmens gewesen. *David Ganz.*

Adachsunia, ein grosser berg in Africa, im Königreich Fetz, in der provintz Chaus. Er ist eigentlich ein arm des gebürgs Atlas, und theilet die landschafft Chaus oder Chuz von Segelmesse ab. Man findet ihn nicht auf allen land-charten. *Marmolii* deser. Afr. *Martiniere.*

Adad, ist der gemeine nahme dene die Könige von Damascus in Syrien getragen haben, wie ehemals die nahmen Pharao und Ptolemäus denen Königen in Egypten gemein waren. *Nicol. Damascen.* laudatus à *Josepho* antiq. l. 7. c. 6.

Adad, sonst auch **David** genannt, ein König der Arumitischen völcker in Aethiopien, bekriegte Damianum, den König der Homeriten in dem glückseligen Arabien. Dieser letztere war ein geschworner Christen-feind, und ließ denen Juden, damit sie ihm die Christen unterdrucken helffen möchten, alle freyheit. **Adad** hingegen hatte zu der Christlichen religion einen starcken trieb, und that ein gelübde, solchen glauben, so bald er Damianum überwunden haben würde, anzunehmen, welches dann auch ums jahr Christi 541. erfolgte. Von dieser zeit an vermehrte sich die zahl der Christen in diesen ländern sehr. *Cedrenus. G. Hornii* orb. imp.

Adadrimmon, oder **Hadadrimmon**, ist von einigen für den nahmen einer stadt gehalten worden, welche nahe bey Jesrehel in dem felde Megiddon gelegen, und hernach Maximianopolis geheissen habe. Der Chaldäische Dollmetscher und Ligfoot Chron. Temp. f. 46. sind nicht dieser meynung, indeme dieser letztere behauptet, **Hadadrimmon** heisse eine traurige wehklage Rimmon. Vielleicht ist Hadad-Rimmon so viel als Gath-Rimmon, eine stadt nicht ferne von Jesrehel, im thal Megiddon gelegen. *Jos.* XXI, 25. *Hieron.* de loc. Hebr. *Universal-Lexicon.*

Adadulfus, ein vornehmer Longobardischer Herr; Siehe **Adalulphus.**

Adael, sind Araber, die an Egypten grentzen. *Universal-Lexicon.*

Adäus, ein Athenienser, mit dem zunahmen ἀλεκτρύων, weil er wie ein hahn einen kamm oder busch auf dem kopffe hatte. *Athenaus* VI.

ADÆUS, auf Griechisch Ἄδαιος, ein Griechischer Scribent von Mitylene gebürtig, welcher ein buch geschrieben hat περὶ Ἀγαλματοποιῶν, oder von denen bildschnitzern. *Athenaus* lib. 13.

ADAGOUS, ist nach Hesychii bericht eine Gottheit der Phrygier. Er sagt dieser Adagous seye ein hermaphrodit gewesen; es könnte also diese Gottheit eben diejenige seyn, welche sonsten den nahmen Attis getragen hat. *Vossius*, de idololatr. lib. 1. c. 22.

Adaja, ein fluß in Spanien, in alt Castilien. Er entspringet ob Villa Toro, durchfliesset Avila und empfanget da den Rio Segnillo; es ergiessen sich hernach in ihne die flüsse Rio Arevalillo, Ecresina und Rio Moro, worauf er selbsten unterhalb Amago sich in den Duro stürtzet. *Baudrand.*

Adalardus, ein Englicher Mönch zu anfang des XI. sæculi, schrieb das leben des Heil. Dunstan. *Bayle.*

Adalaricus, ein Hertzog eines theils der landschafft Gascogne. Sein vatter Lupus II. hatte das laster des verraths wider Carolum M. begangen, und einen theil seiner armee in dem thal Roncevaux niedergemacht, und ward deswegen auf befehl Caroli M. mit dem strange hingerichtet. Adalaricus ware dazumalen noch sehr jung, und vielleicht eben aus dieser ursach, nicht in die ungnade seines vatters bey Carolo M. eingewickelt: Dann da dieser gantz Gascogne eingezogen hatte, gabe er im jahr 778. Adalarico wiederum lehens-weis denjenigen theil dieses Hertzogthums, welcher nächst an denen Pirenäischen gebürgen liegt, und die kleinen provintzen Bigorre, Bearn und Nieder-Navarren begreiffet. Adalaricus bezeugte hierum wenig danckbarkeit, dann kaum hatte er das alter waffen zu tragen erreichet, so stellete er sich an das haupt seiner unterthanen und begienge verschiedene feindseligkeiten. Es ist ungewiß ob er solches gethan habe um seine, von Caroli M. familien des Hertzogthums Aquitanien beraubte vor-eltern zu rächen, oder um einer andern unbekannten ursach willen. Ludovicus der sohn Caroli M. berufte die samtlichen Stände des Königreichs Aquitanien zusammen, in der absicht den fehlbaren Adalaricum zu strafen. Dieser aber, nachdeme er sich seiner sicherheit halber geisseln hatte geben lassen, fande sich persönlich in dieser versammlung ein, um sich zu rechtfertigen. Man hätte ihne zwar gerne gestrafet, allein die forcht es möchten seine unterthanen die habenden geisseln tödten, erhielte ihn nicht nur, sondern er ward von aller schuld losgesprochen, und mit herrlichen geschencken von dem König von Aquitanien überschüttet. Dieses geschahe im jahr 788. zwey jahr hernach bezeugete Carolus M. erst, daß er mit dem ergangenen urtheil nicht zufrieden wäre, und truge die sache zu neuer untersuchung auf einem allgemeinen Reichstag zu Worms vor. Adalaricus erschiene abermalen in eigener person, und da er auf alle puncten nicht antworten, noch sich genugsam entschuldigen konnte, ward er zu einem ewigen exilio verurtheilet. Seine unterthanen, die ihne sehr liebeten, wurden durch dieses urtheil sehr erbittert, und ergriffen die waffen wiedrum. Wilhelmus Hertzog von Toulouse vergliche kurtz hernach die gantze sach dahin, daß Adalaricus wieder in den besitz des Hertzogthums Gascogne eingesetzet wurde. Er bliebe hierauf einige jahre lang in denen schrancken der treu die er Ludovico Pio schuldig ware. Allein zuletzt ward er des verstellens müde, und hetzete seine unterthanen wiedrum zu einem aufstand an. Als Ludovicus diesen anschlag vernommen hatte, und es an deme ware daß er ausbrechen sollte, ruckte er mit seiner armee bis gen Dax, als ein grentz-ort, an, und liesse denen rädels-führern befehlen sich vor ihme zu stellen, mit verheissung, daß sie, im fahl sie sich gehorsam erzeigen würden, gnade erlangen sollten. Da aber diese ermahnung nichts verfangen wollen, drange er in das land hinein, und verheerete alles auf den boden, so wohl die felder, als die wohnungen der rebellen. Da sich nun die unterthanen Adalarici in äusserster noth sahen, baten sie um gnade und erhielten sie auch. Indeme aber Ludovicus auf seiner ruckreise von Pampeluna über die gebürge zoge, fiele ihne Adalaricus in einem engen wege, aber zu seinem gröstен unglück, an. Die samtliche rebellen so er bey sich hatte, wurden theils niedergemacht und theils in die flucht gejagt, er selbst aber und sein zweyter sohn Centullus verlohren allda das leben. Andere sagen er seye lebendig in des feindes hände gerathen, und auf der stelle aufgeknüpffet worden. Ludovicus erwiese sich nichts destoweniger gantz gnädig gegen Scimino dem ältesten sohn Adalarici und gegen Lupo Centullo seinem groß-sohn, indeme er ihnen das Hertzogthum Gascogne wieder zukommen liesse, welches sie miteinander theileten im jahr 812. Hist Gener. du Languedoc par DD. *Vaisset*, & *de Vic*, Bened. l. 9. *Supplem. de Paris.*

Adalarius, oder **Athalarius**, einer der vornehmsten gefährten St. Bonifacii auf seiner reise, die er nach Frießland gethan die Heydnischen einwohnere daselbst zu bekehren, war aus Engelland gebürtig, wird von Wilibaldo in dem leben Bonifacii, welcher von etlichen für den zweyten Bischoffen zu Utrecht ausgegeben wird, **Adalberus** genennet, und erlitte mit gedachtem Bonifacio den märtyrer-tod, daher sein cörper nach Utrecht gebracht, allda als ein leib eines Heiligen verehret, und in der kirche St. Salvator lange zeit in einem sarg bewahret wurde; von dannen führte man ihn nachgehends samt den cörpern Bonifacii und Eobani nach Fulda in Teutschland, und setzte ihn in das kloster der H. Mariä, bis daß er, als dieses kloster vor alter eingestürtzet und gäntzlich zerfallen, an. 1154. am 20. april wieder von dannen nach Erfurt gebracht wurde. *Serrar.* lib. 1. rer. Mogunt. Henschen. ad diem 5. jun. *Joh. Molanus* in natal. SS. Belgii.

Adalbaldus, war aus Franckreich von vornehmen eltern gebohren, wurde auch würcklich ein Hertzog genennet. Einige aber geben vor, Clotharius I. oder II. wäre sein groß-vatter gewesen, welches aber falsch ist. Er stund an dem hofe Dagoberti in sehr grossem ansehen, und wurde von selbigem wichtiger geschäffte wegen, nach Gascogne geschicket; daselbst vermählete er sich mit Reitruden, mit welcher er St. Maurentum und noch etliche kinder zeugete. Nach diesem aber verreisete er nach Guienne, und wurde unter weges an. 652. in Perigord von denen **Gascognern** tod geschlagen, von dar sein leichnam in das kloster St. Amandi, und ein arm davon erst an. 1231. nach Douay gebracht worden. Er hatte auch in den Niederlanden schöne güter, welche er alle dem kloster zu Marchiennes geschencket. Ihm zu ehren ist der 2. febr. zu feyren verordnet. *Act. Sanctor. Universal-Lexicon.*

† **St. Adalbertus**, der Preussen Apostel. Im **Lexico** und in Moreri wird von ihme gemeldet, er seye auch Ertz-Bischoff zu Gnesen gewesen, worinnen man Dlugosso gefolget ist. Allein da **Otto III.** Römischer Kayser erst an. 1000. aus anlaß seiner wallfahrt nach Gnesen, und der daselbst gehaltenen versammlung der Geistlichkeit, aus dem Bißthum zu Gnesen ein Ertz-Bißthum gemachet hat, wie in dem artickul **Otto III.** nachzusehen; hingegen aber **St. Adalbertus** schon an. 997. gemarteret und getödtet worden; so ist dieses offenbar irrig. Sonsten ist dieser **St. Adalbertus** auch **Adelbertus** und **Albertus** genennet worden. Siehe auch im **Lexico** den artickul **Gnesen.** Hartknoch in der Preußischen kirchen-historie erweiset noch mit verschiedenen andern gründen, daß St. Adalbertus niemal Ertz-Bischoff zu Gnesen gewesen seye. D. L. c. p. 13. & seq.

Adalbertus, war ein Diaconus, verließ sein vatterland, und begab sich in Irrland zu einem Priester, nahmens Egbert; von diesem wurde er nebst 10. andern frommen und geistreichen männern mit einwilligung Pipini nach Frießland, denen Heyden das wort GOttes zu verkündigen, geschicket. Er war öfters zu Egmond, und starb auch allda in dem VIII. sæculo; auf sein grab wurde eine kirche gebauet, und sollen bey selbiger viele wunder vorgegangen seyn: unter andern nahm einsmals ein bauer einen dem St. Adalberto geschenckten käse hinweg, fraß sich aber, als er selbigen verzehret, die finger mit weg. Nach der zeit ließ der Holländische Graf Theodoricus seinen leichnam aufheben, und in eine neue capelle daselbst verlegen. Zu Egmond wird er als Patron verehret, und obwol seine reliquien nicht mehr vorhanden sind, so quillet doch noch bey seinem grabe ein brunnen herfür, welcher viele kranckheiten vertreiben soll. Ihm zu ehren wird auch der 25. jun. gefeyert. *Universal-Lexicon.*

Adalbertus, war zuerst ein Dom-Herr zu Strahow, Prämonstratenser-ordens, und wurde nachgehends Ertz-Bischoff zu Saltzburg. Der 23. april wird ihm geheiliget. *Univ. Lex.*

Adalgarius, ein Benedictiner-Mönch in der Abtey zu Corbie, und gefehrte des Remberti, deme er auch in der Bischoffl. chen würde nachfolgete. Als er von Papst Formoso naher Rom beruffen worden, um allda die gründe seiner forderung an die kirche zu Bremen darzuthun, gienge er nicht nur selbsten nicht dahin, sondern sandte auch niemand an seine stelle. Der eifer den er hatte die religion in Norden auszubreiten, triebe ihn ein Seminarium von Priestern zu stifften. Er starb im jahr Christi 909, nachdeme er seiner kirche 20. jahr lang vorgestanden ware. *Moreri.*

Adalgisus, ein Longobarder und Fürst von Salerno, deme Ludovicus II. der sohn Lotharii, die beschützung der stadt Benevent anvertrauet hatte. Allein es liesse sich dieser verräther von denen Griechischen verheissungen also einnehmen, daß er auf ihre seite trate und zugleich alle städte der provintzen Samnium, Lucanien und Campanien zur aufruhr bewegte. Es nöthigte aber Ludovicus Adalgisum und die abgefallene städte bald wieder, sich der Kayserlichen devotion zu unterwerffen. Allein der listige Adalgisus wuste den Kayser zu bereden, daß er seine armee auseinander gehen liesse. Hierauf brach er mit seinem bösen unternehmen abermals aus, nahm den Kayser gefangen, und ließ ihn nicht eher los, als bis er einen eyd-schwur that, das empfangene unrecht niemals zu ahnden, und sein lebtag nicht mehr in das Hertzogthum Benevento zu kommen. Allein der Papst sprach Ludovicum von diesem abgedrungenen eyde los, worauf Adalgisus zu den Saracenen entflohe, doch aber hernach durch den Papst mit dem Kayser ausgesöhnet wurde. *Annal. Bertin.* ad ann. 871. *Chron. Phil.* 4. *App. Angl.*

Adalgisus, oder **Algisus**, ein Priester in der landschafft Tierache in der Picardie, er war von vornehmen und frommen eltern, jedoch nicht von Königlichem stamme, wie einige dafür halten, aus Irrland gebürtig, in seiner jugend wurde er zur gottesfurcht und studieren fleißig angehalten, und nachgehends von Furseo einem Bischoff in Schottland zum Priester geweihet; Darauf reisete er mit etlichen frommen männern aus Irrland nach Franckreich, und als er in dem walde Tierache in der Picardie seinen stab ohngefehr in die erde gestecket, sagt man, daß alsbald schön helles wasser herfür gequollen seye: Daher baucte er daselbst mit genehmhaltung Clodovái eine zelle auf, und zog durch seinen gottseligen lebens-wandel viele von seinen landes-leuthen zu sich, brachte auch von seiner reise nach Rom viele reliquien, welche ihm daselbst geschencket worden, mit zurück. Er starb im VII. sæculo. Sein leichnam wurde an. 670. aus seiner zelle in das in gedachtem wald gelegene kloster St. Michaelis genannt, geleget, und zu Miroilles wird noch ein arm von ihm gezeiget. Der 2. jun. wird ihm zum gedächtnis gefeyert. *Univ. Lexic.*

Adalgot, auch **Adolph** genannt, der XI. Ertz-Bischoff zu Magdeburg, so zu denen zeiten Henrici IV. und V. gelebet, und seiner gutthätigkeit wegen sehr berühmt ist, inmassen er verordnet hat, daß jährlich die gantze fasten-zeit hindurch alle tage 100. armen, jedem ein brodt, und ein hering ausgetheilet werden solte. Er wurde an. 1107. erwehlet, nachdeme er vorhero Dom-Probst zu Halberstadt gewesen. An. 1115. wohnte er der schlacht bey dem Welphsholtze wider den Kayser Heinrich V. bey, und starb an. 1118. *Kranzius* Metropol. IV. 32. *Sagittar.* antiq. Archiep. Magdeb.

Adalpretus, ein Bischoff zu Trident, erlangte an. 1161. vom Kayser Friderico Barbarossa viele freyheiten, schloß mit seinen nachbarn bündnisse, und setzte sein Bißthum in guten stand. Als er aber einstens mit seinen soldaten, die ihm unrechtmäßiger weise abgenommene kirchen-güter mit gutem recht wieder in besitz nehmen wollte, so wurde er von einigen, welche ihm heimlich nachgestellet, an. 1281. erstochen, und darauf zu Trident prächtig begraben. Das Bißthum ist von ihm 20. jahr lang verwaltet worden. Ihm ist auch der 27. martii zu feyren verordnet. *Univ. Lex.*

Adalulphus, ein vornehmer Longobardischer Herr; als er die frechheit hatte Gundebergä, Arioaldi, des Königs der Longobarden gemahlin, etwas wider ihre ehre zuzumuthen, wurde er von derselben auf eine so empfindliche weise abgewiesen, wie es seine unverschämtheit verdiente, darauf er aus furcht, es möchte solches dem König zu ohren kommen, und er von der Königin selbsten deswegen angeklagt werden, der Königin vorkame, und sie bey dem König der untreu beschuldigte. Der König, der solchem vorgeben allzu leicht glauben zustellte, ließ seine gemahlin in ein hartes gefängnis einschliessen, in welchem betrübten zustand sie drey jahre zubrachte, bis daß der König in Franckreich, Clotarius II. aus mitleiden gegen diese unglückselige Königin etliche Gesandte an Arioaldum abfertigte, um ihm vorzustellen, daß er nicht befügt seye auf eine blosse und noch nicht erwiesene anklag hin gegen seine gemahlin, welche aus Königlichem Fränckischen geblüt entsprossen, dergestalten zuverfahren, und sie aller ehren zu berauben, die ihr, in ansehen ihres hohen stands gebührten. Der König Arioaldus gab den Gesandten zur antwort, daß er seine ursachen habe, warum er also verfahre, worauf einer der Gesandten, Asoul-

dus genannt, versetzte: **Wir werden euerer meynung seyn, o König, wenn ihr nur der Königin erlauben wollet sich durch jemand von ihren bedienten, der einen zweykampf mit ihrem ankläger wagen will, zu rechtfertigen.** Dieser vorschlag nun wurde angenommen, und Aripertus, ein naher anverwandter der Königin, beruffte sogleich einen, genannt Pitto, daß er sich mit Adalulpho, welcher die ausforderung annahm, in einen kampf einlassen sollte. Als darauf dieser zweykampf seinen fortgang hatte, erklärte sich der sieg alsbald für die unschuldige Gundeberga, indem Adalulphus todt auf dem platz bliebe. Gundeberga aber ward wieder auf freyen fuß gestellet und von dem König mit allen zeichen der liebe und hochachtung empfangen. Sonsten war es eine alte gewohnheit unter den Longobarden und vielen anderen völckern sich von den grösten verbrechen, deren man beschuldiget wurde, durch ein duel oder zweykampf zu reinigen, welcher mißbrauch und sehr zweydeutige weise sich zu rechtfertigen eine lange zeit in den abendländern im schwang gegangen, und sogar durch die gesätze selbsten bestätiget worden. *Sigon.* l. 2. Regn. Ital. *Fredegar.* c. 501.

† **Adam** Bremensis. Er war, wie die gelehrten nicht unbillig dafür halten, aus Meissen gebürtig; wurde aber Bremensis genannt, weil er der kirche zu Bremen Canonicus, und zugleich einer von den Lehrern der dasigen schule gewesen. Sonsten gibt er an einem ort selbsten die nachricht, daß der Dänische König Sueno sich mit ihm in ein gespräch eingelassen; dahero man vermuthet, daß er eine zeitlang einen Missionarium abgegeben, und an fortpflantzung der Christlichen religion in Dänemarck nebst andern gearbeitet habe. Seine historia ecclesiastica ist auch mit in Erp. Lindenbrogii scriptoribus septentr. anzutreffen, welche J. A. Fabricius an. 1706. zu Hamburg wieder auflegen lassen. Sein buch de situ Daniæ aber ist auch unter dem titul Chorographia Scandinaviæ, von Joh. Messenio besonders ans licht gestellet, und darauf noch ferner den Rebusp. Elzevirianis einverleibet worden. *J. H. à Seelen* miscellanea p. 2.

Adam, war ein Abt des klosters St. Mariä de Trappa Cistercienser-ordens in der Diœces von Seez, in der Normandie, welcher viel wunder gethan haben soll. Der 7. may wird ihm gefeyert. *Universal-Lexicon.*

Adam, von Evesham, ware Abt eines klosters dieses nahmens in Engelland und lebte um das jahr 1160. Pitseus sagt er seye ein Benedictiner gewesen, Possevinus aber machet einen Cistercienser aus ihme. Er hinterliesse verschiedene schrifften, als: einen band predigten; briefe; einen tractat über das wunder des H. Nachtmahls ꝛc. *Pitseus*, de script. Angl. *Possevin*, in apparat. sacr.

Adam, ein Schottländer und Canonicus regularis des Augustiner-ordens, lebte auch ums jahr 1160. und starb im jahr 1180. Er hat eine auslegung über die regel des H. Augustini geschrieben; einen tractat de triplici tabernaculo Mosis; de tribus generibus contemplationis; XLVII. predigten. Diese stücke samtlich sind zu Antwerpen im jahr 1659. gedruckt worden. P. Oudinus sagt er habe in der bibliotheck der Cölestinern zu Mantes noch LIII. andre predigten, und ein soliloquium animæ, von ihme gesehen. *Du Pin*, bibl. des autheurs eccles. du XII. siècle. *Georg. Math. Kœnig*, bibliotheca vetus & nova.

Adam, Abt von Perseigne in dem Bißthum Mans, lebte gegen dem ende des XI. sæculi und hatte sich sonderlich aufs predigen geleget. Er hat verschiedene ermahnungs-reden an seine Mönchen, und predigten über die Heiligen und andre materien geschrieben. Trithemius gedencket auch einiger commentariorum die dieser Abt solle geschrieben haben. Der Herr Baluze hat dem ersten theil seiner ouvrages mélanges fünf lettres morales einverleibet, welche an Osmondum einen Mönchen zu Mortemer in der Normandie gerichtet sind. *Du Pin*, bibl. des auth. eccles. du XI. siècle.

Adam, von St. Victor, ein Canonicus regularis der Abtey von St. Victor-lès-Paris. Er lebte in dem XII. sæculo in dieser Abtey unter dem Abt Guerino. Zu gleicher zeit fanden sich auch allda Richardus von St. Victor, Petrus Comestor und andre grosse männer. Er hat einige tractätgens geschrieben, und starb den 8. julii des jahrs 1177, nachdeme er sich selbsten eine in vierzehen versen bestehende und noch in dieser Abtey befindliche grabschrifft aufgesetzet hatte. *Moreri.*

Adam, von Dorham oder Dorensis, weilen er in diesem ohnfern Herfort in Engelland gelegenen kloster des Cistercienserordens sich als ein Mönch aufgehalten. Er lebte um das jahr 1200. und schriebe in versen eine widerlegung des speculi, welches eine von Sylvestr. Giraldo wider die Mönchen aufgesetzte anzögliche schrifft ware. Über diß hat man von ihme rudimenta musicæ. *Pitseus. Carol. de Visch.*

Adam, von Barkinge, ein gebohrner Engelländer, ware ein Cistercienser-Mönch, der um das jahr 1217. gelebt, den gradum Doctoris zu Orford angenommen, und sich den ruhm erworben hatte, daß er einer der gelehrtesten männern seiner zeit wäre. Er hat über das alte und neue Testament geschrieben, wie auch: de duplici Christi natura; de serie sex ætatum &c. *Sixtus Senens.* l. 4. biblioth. sacr. *Pitseus. Vossius.*

Adam, ein Cistercienser-Mönch des klosters Aldersbach in Bayern der um das jahr 1250. lebte. Er hat eine theologiam moralem

moralem in versen geschrieben, deren Caramuel mit sonderbarem lob gedencket. *Caramuel.* in epist. dedic. I. P. Theolog. *Carol. de Visch.* biblioth. Cisterc.

Adam, zubenannt. der **Carthäuser**, ware ein gebohrner Engelländer, und lebte in diesem orden im jahr 1310. unter der regierung Königs Eduardi III. Nebst dem leben des H. Hugonis von Lincoln, hat er auch geschrieben: De sumptione Eucharistiæ; de patientia tribulationum, &c. *Petreius*, biblioth. Carthusian. *Pitseus*, de script. Angl. *Vossius*, de Hist. Lat.

Adam, ein Englischer Cistercienser-Mönch, Doctor der universität zu Oxford und Abt der nicht weit von Oxford entlegenen Abtey Royallieu, schriebe verschiedenes, als: De cavendo ab hæresi; de ordine monastico; dialogum rationis & animæ; &c. Er lebte um das jahr 1368. *Pitseus*, de script. Angl. *Carol. de Visch.* bibl. Cisterc.

Adam von Orlton, ward in dem XIV. sæculo zu Herford gebohren. Nachdeme er den gradum Doctoris in Jure angenommen hatte, ist er zum Bischoffen zu Herford, Worchester und Winchester ernennet worden. Es ware dieser mann die ursach von vielen unruhen so in Engelland entstanden sind, und hatte jene zweydeutige antwort gegeben, welche König Eduardum II. das leben gekostet hat. Edvvardum Regem occidere nolite timere bonum est. Dann je nachdeme diese worte unterscheiden werden, können sie entweder bedeuten: **Tödtet König Eduard nicht; es ist billich daß man sich förchte**; oder: **förchtet euch nicht den König Eduard zu tödten; es ist eine billige sache.** Adam von Orlton ware eine geraume zeit blind und starb endlich im jahr 1375. ohne daß er sehr bedauret wurde. *Lexic. Angl.*

Adam, (Wilhelm) gebohren zu Gallingham, in der Englischen provintz Kent, ware in dem XVI. sæculo einer der erfahrnsten und berühmtesten see-leuthen in gantz Engelland, und ware der erste der Japan entdecket hat. Er fienge diese weitläuffigen reisen nach Ost-Indien an, im jahr 1568. und starb allda im jahr 1612. *Lexic. Angl.*

Adam, (Franciscus) gab im jahr 1592. ein in zwey bücher eingetheiltes werck aus, de rebus in civitate Firmanâ gestis. *Georg. Matth. Konig*, bibl. vet. & nov.

Adam (Mohammed Ben) ein Arabischer scribent, welcher von Herat in Korasan gebürtig ware, und einen commentarium geschrieben hat über das buch: Eslah galath al-Modethin, d. i. **verbesserung der feblern der** traditionariorum. Es ist auch noch ein andrer Arabischer scribent der Ebn Adam heisset. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Adam, (Johannes) von Rugenwald in Pommern, hat verschiedene poetische wercke als Oden, Parodien, &c. verfertiget, so im jahr 1612. gedruckt worden. *Georg. Matth. Konig*, bibl. vet. & nov.

Adam, (Thomas von) gebürtig von Wem in der Engelländischen Grafschafft Shrop, ware ein tuch-händler zu Londen, und ward endlich Lord Maire dieser stadt. König Carolus II. schlug ihn zum Ritter, ehe er den Englischen thron wiederum bestiegen hatte, und geschahe diese handlung ins Grafenhaag in Holland, als wohin Thomas von Adam als ein Deputierter der stadt Londen gesandt ware. Er hat das haus in welchem er gebohren worden, zu einer öffentlichen schul gewiedmet, und ein merckliches einkommen dazu gestifftet. *Lexic. Anglic.*

Adam von Muremuth, ein gebohrner Engelländer und Canonicus ad D. Pauli zu Londen, ward von Gualtero Raynaldi, dem Ertz-Bischoffen von Canterbury gen Rom gesandt. Nach seiner zurückkunfft von dar studirte er sonderlich die historie, und schriebe selbsten zwey Chronicken, welche die geschichten von an. 1302. bis 1380. in sich begriffen. Einige geben vor, er habe sich in seinem alter in den Cistercienser-orden begeben. *Pitseus*, de script. Angl. *Carol. de Visch.* bibl. Cisterc.

Adam Hemlington, von Norfolck in Engelland gebürtig, ware ein Carmelit und Doctor von Oxford. Er lebte in dem XV. sæculo, und hinterliesse nebst einem band predigten, quæstiones ordinarias, &c. Sein tod solle sich im jahr 1420. zugetragen haben. *Leland* & *Pitseus*, de script. Angl. *Possevin.* appar. sac. *Alègre*, parad. Carmel.

Adam Sarlingham, ware von Norwich gebürtig, allwo er sich auch in den orden der Carmeliter begabe, um das jahr 1350. Er ward wegen seiner wohlredenheit auf der cantzel, und seiner scharffsinnigkeit in dem disputiren sehr geachtet. Er hat einige predigten, nebst theologischen und philosophischen schrifften hinterlassen. *Possevin*, in appar. sacr. *Pitseus. Alégre*, in paradiso Carmel.

Adamäus, (Theodoricus) von Schwallenberg in Geldern gebürtig, ist 1540. gestorben, und hat annotationes in Procopium, nebst denen schrifften de ædificiis Justiniani Imp. de Rhodo insula, wie auch de Christianorom concordia hinterlassen. *Swertii* Athenæ Belg.

Adami, (Adamus) Bischoff zu Hierapolis, gebohren zu Mülheim bey Cölln; obschon er von geringem und schlechtem herkommen war, so brachte er es dennoch durch seinen guten verstand und durch sein wohlverhalten ziemlich hoch; durch seinen ungemeinen fleiß erwarb er sich sowol in den sprachen, als auch in Philosophia und Theologia, vornemlich aber in

der historie von Teutschland und der benachbarten völckern in kurtzer zeit eine grosse wissenschafft. Als er noch sehr jung war, stunde er zu Cölln etliche jahre einem Seminario vor, da denn unter seinen lehr-jüngern sich einige befanden, von denen er an alter übertroffen wurde. Hernach trat er in dem kloster zu Brauweiler in den Benedictiner-orden, und nahm sich vor die historie der berühmten Congregation dieses ordens zu Bursfeld zubeschreiben, daran er aber durch andere geschäffte verhindert worden. Indessen ward er nicht nur Doctor Theologiæ, sondern auch Rector des Seminarii der Benedictiner-Mönchen zu Cölln, und folgends Prior des Benedictiner-klosters zu Maynz. Als er darauf in dem dreißig-jährigen Teutschen krieg von dem Römischen Kayser gebraucht wurde, die klöster in dem Hertzogthum Würtemberg, welches damals der Kayserlichen bottmäßigkeit unterworffen war, den Römisch-Catholischen einzuraumen, bekam er befehl sich in die stadt Münster zuverfügen, und daselbst als Abgesandter der Würtembergischen Prälaten und klöstern den bekannten Westphälischen friedens-tractaten beyzuwohnen; als ihn aber der Hertzog von Würtemberg verhinderte, daß er diese ihm aufgetragene stelle nicht vertretten konnte, so ward er hingegen von dem Abt und Fürsten zu Corbey zu seinem bevollmächtigten Gesandten ernennet, von welcher zeit an er grossen antheil hatte an den friedens-handlungen, und allen berathschlagungen beywohnte, bis daß der friede an. 1648. geschlossen wurde. Nicht gar lang hernach wurde er von dem Churfürsten und Ertz-Bischoffen zu Cölln nach Rom abgesandt, um in seinem nahmen von Papst Innocentio X. das Ertz-Bischoffliche Pallium zu empfangen, da er denn auf recommendation Fabii Chigi (hernach Papsts Alexandri VII.) welcher als Päpstlicher Nuntius sich auch auf dem friedens-congress zu Münster befunden, und allda mit Adamo vertrauliche freundschafft gepflogen hatte, von dem Papst den titul und die würde eines Bischoffs zu Hierapolis erhielt. Nach seiner wiederkunfft machte ihn obgedachter Churfürst zu seinem Vicario oder Suffraganeo in dem Bißthum Hildesheim, wie auch zu seinem Geheimen Rath. Hierauf faßte Adami den entschluß aus der erstaunlichen menge schrifften die Westphälischen friedens-handlungen betreffend, welche er gesammlet hatte, einen kurtzen historischen auszug zuverfertigen, welches er auch mit einer solchen aufrichtigkeit und unpartheylichkeit verrichtet hat, daß, nachdeme dieses sein werck an das licht gekommen, von vielen gezweifelt wurde, ob es von einem Römisch-Catholischen, oder von einem Protestanten verfasset worden. Als kurtz hernach zu Regenspurg eine Reichs-versammlung angestellet ward, übergabe Adami seine historische nachricht, die er mit eigner hand sehr zierlich abgeschrieben, seinem Herrn, dem Churfürsten zu Cölln, dieweil sie solche dinge in sich begriffe, welche gleichsam der grund waren dessen, das auf dem Reichs-tag sollte abgehandelt werden. An. 1663. am 10. febr. gieng er zu Hildesheim mit tode ab, nachdem er sein alter nicht höher als bis auf 53. jahr gebracht hatte. Sein vorgemeldtes werck kame erst lang nach seinem tode, nemlich 1698. zu Franckfurt an dem Mayn zum erstenmal in offentlichem druck zum vorschein, unter dem titul: Arcana pacis Westphalicæ; an. 1737. aber wurde es unter dem titul: Relatio historica de pacificatione Osnabrugo-Monasterienſi von dem berühmten Königl. Groß-Britannischen und Churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Hof-Rath und Archivario, Joh. Gothofredo von Meiern nochmals, und zwar verbessert und mit vielen zeugnissen vermehret heraus gegeben, und samt des Auctoris lebens-lauf, wie auch einigen hierzu dienenden urkunden seinen actis pacis Westphalicæ einverleibet. *Act. Erud. Lipſ. Aug.* 1737.

Adami, (Christianus) ein Lutherischer Theologus von Luccau in Nieder-Lausitz, war Theol. Doctor, General-Superintendent in der Nieder-Lausitz, des Fürstlichen Consistorii Assessor, Pastor primarius zu Lübben, und Inspector der schulen daselbst; er hat unterschiedliche schrifften heraus gegeben, als den **schreyenden hirsch**, oder **erklärung des liedes: HErr JEsu Christ meins lebens-licht in 51. andachten; der Niniviten bosheit und busse, oder 32. predigten über den Jonam; Warnung Luthers vor den winckelpredigten, mit anmerckungen; Hellstrahlendes Bibellicht oder betrachtung über 58. sprüche der H. Schrift; 38. Andachten über das lied; HErr JEsu Christ, du höchstes guth; Evangelisches denck- und danckmahl Göttlicher güte, oder erklärung der sonn- und fest-tags-evangelien; Guldene äpffel in silbernen schaalen, oder betrachtungen über das Hohe Lied Salomons**, &c. Er starb an. 1715. den 12. may zu Lübben im 53. jahre seines alters. *Miscell. Lipſ.*

Adami, (Leonhard) ein gelehrter Criticus und Historicus, gebohren den 12. aug. 1690. zu Bolsena im Florentinischen. Nachdem er seine studia zu Rom absolviret, durchreisete er Franckreich und die Niederlande, und wurde nach seiner zurückkunfft ein mitglied der Academiæ Arcadum, wie auch Bibliothecarius bey dem Cardinal Imperiali. Er hat historiam Arcadicam geschrieben, ist auch willens gewesen, Libanii wercke, samt vielen noch nicht gedruckten briefen und reden derselben; 5. Novellas, die nicht in dem codice Theodosiano stehen; eine neue auflage von dem Jornande; eine starcke sammlung von inscriptionen; und den andern theil

von

von seiner historia Arcadica ans licht zu stellen, daran ihn aber der tod, welcher ihn an. 1719. den 9. jan. übereilet, verhindert hat. Gelehrte zeitungen de an. 1719. p. 157.

Adami, sonst **Misander**, (Johann Samuel) gebohren an. 1636. zu Dreßden, allwo sein vatter, nachdem er einige zeit in Chur-Sächsischen kriegs-diensten als muster-schreiber gestanden, Juris Practicus gewesen. Er legte in dasiger stadtschule zum heiligen creutz den grund seiner studien und brachte sich hernach auf der universität Leipzig mit dienen, und unterweisung der jugend fort, wurde nach diesem an gedachter schule zu Dreßden mitarbeiter, 5. jahr darauf Substitutus bey dem Pastore zu Radenau, und endlich an. 1672. Pfarrer zu Pretzschendorff. Er starb an. 1713. am podagra. Seine schrifften sind: Deliciæ evangelico-emblematicæ auf alle sonn- und festtage eingerichtet, und mit mehr als 2100. sinnbildern angefüllet. Deliciæ biblicæ; Deliciæ evangelicæ; Deliciæ passionales; item epistolicæ; Cornu copiæ, oder vorrath zu leichenabdanckungen, wie auch unterschiedene andere kleine theologische tractätgen, und eine Teutsche übersetzung des Persii. ꝛc. *Universal-Lexicon.*

Adami, (Hannibal) ein zu Fermo in der Anconer-March im jahr 1626. gebohrner Jesuit, der sich im jahr 1641. in diesen orden begeben und in dem Jesuiter-Collegio zu Rom, allwo er Professor Linguæ Græcæ gewesen, viele jahre lang die humaniora und die Rhetoric gelehret hat. Er hat etliche jahr zu Rom und in andern städten geprediget, verschiedene poetische schrifften hinterlassen, und auch den tractatum welchen Sverelli Bischoff zu Gabeo, unter dem titul *Episcopus* ausgegeben hatte, ins Lateinische übersetzet, und zu Rom im jahr 1670. in fol. drucken lassen. *Moreri.*

Adamirius, (Muhammed) wird sonst auch Damiri genannt, und ist im jahr der Hegira 808. A. C. 1405. gestorben. Siehe **Damiri** im **Lexico.**

ADAMI SPELUNCA, soll ein ort im gelobten lande im stamme Juda seyn, in einem felsen, wo Adam und Eva den tod ihres von Cain ermordeten Abels 100. jahr sollen beweinet haben. Man soll daselbst ihr bette 30. schuh lang, sehen, und einen brunnen von dem sie getruncken: welches aber unstreitig lauter fabeln sind. *Broc.* & *Breidenb.* itin. VI. *Saligniac.* T. X. c. 5.

Adams-Bruck, ist eine reihe sand-bäncke und felsen, welche die insul Ceilan und Ramanancor, und eine andere, welche gegen Nord-Ost von der küste Pescherie lieget, gleichsam an einander hänget. Die Morgenländer, welche glauben, Adam der erste mensch habe seine buß auf der insul Ceilan verrichtet, betrachten diese sand-bäncke als das mittel, durch welches er in dieselbe gekommen: daher sie von den Holländern, dieser erzehlung zu folge, Adams-bruck genennet worden. Sie gehet von Nord-West gegen Sud-Ost, und auf der seite des festen landes nahe an der halb-insul disseit des Ganges liegt die obgedachte insul Ramanancor, welche ungefehr drey Französische meilen lang ist. Alsdann ist eine enge durchfahrt, so die Portugiesen den canal de la Cruz nennen: von dannen sind fünf verschiedene sand-bäncke, deren jeder durch einen canal von dem andern abgesondert wird, bis an die insul Ceilan. Atlas de *de l'Isle. Martiniere* Dict. geogr. *Ejusd.* diss. sur les mœurs & la rel. des Bramines p. 5.

Adams gebürge, oder Pico d'Adam. Es ist zwar dieses hohen berges in dem **Lexico** unter dem artickul **Ceilan** gedacht, allein folgendes ist noch davon zu erwehnen. Erstlich daß ohnerachtet der erstaunlichen höhe dieses berges, die einwohnere dennoch sehr oft eine art von andächtiger wallfahrt auf die spitze desselben anstellen, um die fußstapffe des ersten menschen allda zu verehren. Demnach ist zu beobachten daß nach dem bericht andrer scribenten, die einwohnere des Königreichs Candea oder Candi nicht sagen daß Adam auf diesem berg begraben liege, sondern daß er von dar lebendig gen himmel gefahren seye. Drittens daß die Portugiesen von der fabelhafften tradition der Indianer anlaß genommen haben, diesem berg den nahmen Pico d'Adam zu geben.

Adamus, ein Abt zu Fermo in Italien, er soll in St. Sabini kloster daselbst Abt gewesen und auch daselbst begraben seyn. Man muß ihn unterscheiden von einem andern Adamo, welcher auch zu Fermo bey denen Franciscanern war, der 16. may ist sein gedächtnis-tag. *Universal-Lexicon.*

Adamus *de* **Chamilli**, ein Cistercienser-Mönch, wurde Bischoff zu Senlis in Franckreich, und wohnete unterschiedenen Conciliis bey. Er ist um das jahr 1250. gestorben, und hat opus sermonum, welches aber noch im MS. liegt, geschrieben. *Oudin.* de script. eccles.

Adamus, Confessor, war erstlich bey der stadt Betatia begraben, von dar er auf GOttes befehl welcher durch eine erscheinung an einen Mönchen geschehen seyn soll, an. 1102. nach Guglionisi in Neapoli geführet wurde. Der 3. jun. ist ihm heilig. *Universal-Lexicon.*

Adamus *de* **Torlandon**, ein Canonicus und Decanus B. Mariä zu Laon, lebte zu anfang des XIII. sæculi und schrieb: Variarum quæstionum in S. Scripturam solutiones: ordinarium Ecclesiæ S. ordinem divini officii in Ecclesia Laudunensi, welches letztere Anton. Bellotus 1662. zu Paris mit vielen anmerckungen herausgegeben. *Oudin* de S. E. *Sammarth.* Gall. christ.

Adamus, (Franciscus Anton.) ein Jurist von Capua aus dem Neapolitanischen, hat an. 1604. Decisiones substitutionis vulgaris herausgegeben. *Toppi* Bibl. Nap.

Adamus *de* **Montemajor** (Franciscus) ein Presbyter, von Villa nova della Serena, in der provintz Extremadura, gebürtig, hat im XVI. sæculo gelebet, und das leben und sterben des Apostels Petri beschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Adamus, (Thomas) ein Englischer Theologus, hat über die andere Epistel Petri einen commentarium in Englischer sprache, auch noch andere theologische schrifften verfertiget, welche in das teutsche übersetzet, und an. 1688. zu Erfurt sind gedruckt worden. *Universal-Lexicon.*

Adan, oder **Adani**, ist der nahme zweyer insuln des Rothen meers bey dem glückseligen Arabien. Plinius und Solinus thut derselben meldung.

Adana, eine stadt in Cilicien, siehe **Adena** im **Lexico.**

Adaows, lat. Adaovi, sind völcker in Africa in dem eigentlichen Guinea, längst an der küste des Dents. Die landschafft, welche sie bewohnen, wird eigentlich **Quaqua** genannt, davon ein eigener artickul im **Lexico** ist. *Martiniere* Dict. Geogr.

Adapa, eine stadt in Galatien. Der Kayser Basilius Macedo zog mit grosser macht, vor dieselbe, um sie zu eroberen, muste aber, ohne seinen zweck zu erhalten wieder davon abziehen. *Zonaras. Cedrenus.*

Adar, ist bey denen Hebräern der nahme des zwölften und letzten mond-monats, welcher theils mit unserm Hornung theils auch mit dem Mertze übereinkommet. Es ware dieser monat merckwürdig theils wegen dem gedächtnis-fest welches die Juden am 13. tag desselben feyerten, weilen an diesem tag Nicanor, der General des Syrischen Königs Demetrii von Juda Macchabäo mit seiner gantzen unter sich habenden armee ist erschlagen worden; theils auch wegen dem fest PURIM welches an dem 14. tag dieses monats gehalten wurde. (Siehe PURIM im **Lexico.**) Es haben die Juden über diß in diesem monat zween fast-tag, deren der einte am siebenden tag des monats wegen dem tod Mosis, der andre aber am neunten tag gehalten wird, weilen an diesem neunten tag des monats Adar, die streitigkeiten zwischen Hillel und Schammai in auslegung des gesätzes sollen angefangen haben. *Calendar. Judaic. Esther*, c. IX. 21. 1 *Macchab.* c. VII. *Sigonius*, de Rep. Hebr. *Cunæus. Goerée. Torniel*, A. M. 2545. n. 38.

Adara, ein fleck in der Irrländischen provintz Monster, an dem fluß Mayo oder Mage unterhalb der stadt Kilmalak, zwölf meilen Sudwerts von Limmerick, und dreyßig meilen gegen abend von Caspel entlegen. Diese stadt nimmet täglich mehr ab, und befindet sich heutiges tages, nach aussag aller beschreibungen, in sehr schlechtem stand. *Baudrand. Martiniere*, Diction. Geogr.

Adar-Bascht, ein Persianer, und vatter des Adar-Schist und des Chesneph, zweyer Generalen Darii, die ihne in einer schlacht selbst angriffen, in der absicht das Reich unter sich hernach zu theilen; allein es mißlunge ihnen ihr streich und sie nahmen die flucht. Alexander M. solle sie hernach haben tödten lassen. Da aber dieser umstand sich nur in denen annalibus Eutychii findet wird billig an dessen wahrheit gezweifelt. Arrianus und Qu. Curtius sagen gantz nichts davon. *Chevreau*, hist. du monde, l. 1. c. 6.

Adarchias, oder **Atharias**, ein kriegs-mann, hat sich durch seine tapfferkeit berühmt gemacht, sintemal er, da er schon bey hohem alter war, sich nicht scheuete, zuerst hauptsächlich das treffen bey Halicarnassen anzufangen, da doch die junge mannschafft nicht gewollt. Zu belohnung dessen wurde ihm eine Chiliarchie aufgetragen. *Curtius* V, 1. VIII, 1. *Freinsbemius* über die erstere stelle hält davor, daß es eben dem Adarchiä zukomme, was Diodorus Siculus XIX, 36. von einem Acharria, Plutarchus, de Fort. Alex. von einem Tarria erzehlen.

Adarzo & Santander, (Gabriel de) ein Spanischer Ordens-mann, der von Madrit gebürtig gewesen, sich zu Toledo, Complut, und Salamanca auf die Philosophie und Theologie geleget, und darauf Prediger bey dem Könige Philippo IV. wie auch Ertz-Bischoff zu Otranto worden. Er hat ein dictamen circa exclusivam, quandoque à Principibus interpositam, ne aliquis in summum Pontificem eligatur; ingleichen de origine absolutionis generalis, excellentia, & effectibus, de potestate Petri & successorum supra Apostolos & concilia; de potestate conciliorum, und anders mehr geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Adasar, oder **Adarsa**, eine stadt in dem stamm Ephraim zwischen Ober- und Nieder-Bethhoron nahe bey Gophna. Sie ist berühmt, dieweil Judas Macchabäus allda sein lager geschlagen, da er mit drey tausend mann einen so grossen sieg erfochte, daß Nicanor, Demetrii, des Königs in Syrien Feld-Hauptmann samt 35000. der seinigen tod auf dem platz blieben, dergestalten daß nicht ein einiger von der gantzen feindlichen armee davon kame, welches geschahe den 13. tag des monats Adar, der mit unserem hornung überein kommt. Josephus nennet diese stadt Adasa. 1. *Macc.* VII. 40. *Jos. antiq.* l. 12. c. 17.

ADAUCTUS, aus einem vornehmen geschlecht in Italien her-

herstammend, ware oberaufseher über die Kayserlichen einkünfften in einer stadt in Phrygien, und kame mit denen übrigen einwohnern derselben elendiglich um das leben, als sie im jahr 303. in der von Diocletiano angerichteten verfolgung, völlig in die asche geleget ward. Von der grossen anzahl märtyrer so dazumalen umgekommen, ist nur der nahme des einigen Adaucti bis auf unsere zeiten gekommen, und dessentwegen ist Rufinus und andere in denen gedancken gestanden, es seye Adauctus das haupt der Christen in dieser stadt gewesen. Der 7. tag hornung ist bey der Lateinisch- und Griechischen kirche zu dem gedächtnis Adaucti und seiner gefehrten angesetzet. *Lusseb.* l. 8. c. 11. *Rufin.* l. 8. *Lactant.* l. 5. institution. cap. 11. *Martyrolog. Roman. Menolog. Græcor. Bollandus. Baillet*, vie des Saints, 7. febr.

ADAUCTUS, oder AUDACTUS, ein gefehrte Felicis Bischoffs in Africa, welcher im jahr 303. unter Diocletiano zu Venosa einer stadt in Apulien, mit ihme gemartert worden. Es findet sich aber der nahme Adaucti nicht in denen actis Felicis Bischoffs in Africa. Man hat auch andere acta von einem Felice der zu Ostia den marter-tod erlitten haben solle, in welchen erzehlet wird, daß als er zum tod geführet wurde, ein Christ dessen nahmen unbekannt ist, mit heller stimme geruffen habe, er seye von eben der religion welche Felix bekenne, darauf er dann von denen verfolgern wäre ergriffen und mit ihme zu dem marter-tod ausgeführet worden; welches dann der anlaß gewesen seye, daß man ihme den nahme Adaucti beygelegt habe. Allein diese letztere von Surio angeführte acta sind augenscheinlich von schlechtem gewicht und ansehen; und mag man eher glauben, daß der erstere Felix und Adauctus die gleichen seyen mit diesen letztern, obwolen diesen der 30. aug. und jenen der 24. octobr. gewiedmet ist. *Baillet*, vie des Saints. 7. febr. & 24. octobr.

Adbil, Adhil, oder Adbilt, eine kleine stadt im gebiete des grossen Moguls in der provintz Tatta, bey dem einflusse des flusses Indi. *Univ. Lexic.*

Adbucillus, ein Gallier zu Cäsaris zeiten, dessen beyde söhne Roscillus und Aegäus bey Julio Cäsare in sonderbaren gnaden stunden. *Cæs. bell. civ.* III. 59.

Adcantuannus, Adiantinus, Adiatonnus, oder wie ihn Athenäus nennet, **Adiatomus**, war der vornehmste der Sontiaten, welches völcker im alten Aquitanien waren, wo jetzo das Bißthum Lectoure in Guienne lieget; lebte zu Cäsaris zeiten, und hielt sich gegen die Römer tapffer. Als Crassus die haupt-stadt seines volckes belagerte, vertheidigte er sie aus allen kräfften; ja, da bereits die einwohner derselben stadt mit den Römern in tractaten stunden, that er noch mit 600. mann die gut und blut vor ihn aufzusetzen versprochen, einen ausfall, welches so viel würckte, daß er, ob er gleich weichen mußte, mit in den vertrag geschlossen ward. *Cæsar.* bell. Gall. III. 22. *Athen.* Dipn. VI. 13.

Adda, (Ferdinandus) ein Cardinal so den 27. auausti 1651. zu Mayland gebohren worden. Nachdeme er Ertz-Bischoff von Amasia und Nuntius bey Jacobo II. König in Engelland gewesen, ernennete ihne Bapst Alexander VIII. zum Cardinal den 13. febr. 1690. Er ward seither zu dem Bißthum von Albano befördert und starb zu Rom den 27. jan. 1719. seines alters 69. jahr. *Mémoires du tems.*

Addephagia, eine gottheit in Sicilien, die daselbst verehret wurde, auch ihren besondern tempel hatte, welches wort so viel als die vielfresserey bedeutet. *Æliani* hist. var. I 27. *Scheffersu* ad eund. l. c. *Frischlin.* ad Callim. hymn. in Dian. V. 160. *Cal. Rhodiginus* lect. antiq. VII. 11.

Addephagus, Adephagus, ist ein beynahme des Herculis, bedeutet so viel, als einen vielfraß. Er wurde deswegen so genennet, weil er, da er durch der Dryopum landschafft reisete, und ihm ein frauenzimmer, Thiadamas nahmens, auf einem wagen, der von 2. ochsen gezogen ward, begegnete, derselben einen nahm, und auf einmal auffaß. Dieses beverckstelligte er auch, bey dem Corono, bey welchen er einen gantzen ochsen verzehrete, so gar, daß er nicht einmal ein bein davon übrig ließ. Mit dem Lepreo, des Porgei sohn, stellte er gleichfalls eine wette an, wer von ihnen beyden am meisten würde fressen können; nachdem nun jedweder einen ochsen zu seiner mahlzeit wiedmete, verzehrete Hercules abermals einen gantzen ochsen, welches jener zwar auch that, doch die ehre des vorzugs zu haben, kam es zu einem streit, in welchem Lepreus der stärcke des Herculis weichen mußte, und von ihm erleget wurde. *Natal. Comes* VII. 1. p. 695. Dahero er auch Buphagus genennet wird. Siehe **Buphagus.**

Adderbourn, ein fluß in Wiltshire, in der provintz Westser, in Engelland. *Univ. Lexic.*

Addison, (Lancelot) ein Englischer Prediger, dessen vatter auch Lancelot Addison hiesse, ward gebohren zu Maulditmeaburne einem in der Grafschafft Westmorland befindlichen und unter die Diœces Crosby-Ravensworth gehörigen ort, und auferzogen in der schul zu Appleby. Man versandte ihn hernach im jahr 1650. naher Oxford in der Königin Collegium, allwo er den gradum Baccalaureatûs den 25. jan. 1654. und des Magisterii artium den 4. julii 1657. erlangete. Als er im jahr 1658. in einer öffentlichen rede einige worte fallen lassen, welche diejenige gliedere der Universität, so es mit Cromwell hielten, empfindlich getroffen, mußte er auf seinen knien liegend, einen öffentlichen widerruff thun. Bald hernach verliesse er die Universität zu Oxford, und lebte bey Petworth in Sussex bis König Carolus II wiederum zu der regierung gelanget ware. Als Doctor Heinrich King, damaliger Bischoff zu Chichester durch die Edelleuth aus Sussex von Addisons guten absichten bericht erhalten, und zugleich auch vernommen hatte, in welche grosse gefahr und leiden er sich durch seine treu gegen dem König, gesetzet hätte, nahme er ihne unter seinen schutz, und würde ihn ohne fehlen befördert haben, wann Addison sich selbst daran nicht wäre hinderlich gewesen, indeme er wider den rath des Bischoffs, die Prediger-stelle zu Dünkirche angenommen. Er bliebe in dieser stelle bis in das jahr 1662. da Dünkirche denen Franzosen wieder ist abgetretten worden. Hierauf nun nahme er die stelle eines Predigers zu Tanger in Africa an, und bekleidete solche etliche jahre lang, bis er um das jahr 1670. wieder nach Engelland zurücke kame, nichts destoweniger mit dem vorhaben wieder gen Tanger zu gehen; allein es kame indessen ein anderer an seinen platz und Addison sahe sich ohne einige bedienung, bis endlich ein gutmüthiger Edelmann, der von seinem zustand bericht erhalten hatte, ihme die stelle eines Conrectoris zu Milston nahe bey Amesbury in Wiltshire verschaffet hatte, welche er auch bezoge. Er ward hernach Præbendarius minoris partis altaris in der kirche zu Sarum, Capellan Königs Caroli II. und in dem jahr 1675. nahme er die gradus Baccalaurei und Doctoris Theologiæ an. Anno 1683. ware er Archidiaconus von Coventry, und ward in diesem jahr in betrachtung so wohl der guten diensten so er ehemals zu Tanger geleistet, als auch des grossen verlusts den er in Wiltshire durch eine feuers-brunst erlitten hatte, zu dem Decanat von Lichfield ernennet, in welche stelle er auch den 19. junii 1683. eingesetzet ward. Es ist sehr wahrscheinlich daß Addison alsbald nach wiedereinsetzung Caroli II. wurde zu einem Bißthum gelanget seyn, wann das damalige Ministerium ihme nicht zuwider gewesen wäre. Er starb endlich an. 1703. und ward bey der Cathedral-kirch zu Lichfield begraben. Mit seinem weib Johanna Gulstone hat er vier söhne und zwo tochtern erzeuget. Von Joseph Addison seinem ältesten sohn folget ein besonderer artickul. **Gulston Addison**, sein zweyter sohn starb als Gubernator der vestung St. George in Ost-Indien. **Lancelot Addison** sein jüngster sohn ward Socius in dem Collegio Magdalenæ zu Oxford. Ubrigens hat Addison viele merckwürdige schrifften mehrentheils aber in Englischer sprache verfertiget, von welchen wir hier die verzeichnis beyfügen wollen: (I.) West Barbary, or a short narrative of the revolutions of the Kingdoms of Fez and Marocco in 8. 1671. (II.) The presest state of the Jews &c. in 8. 1675. (III.) The primitive institution, or a seasonable discourse of Catechising &c. in 12. (IV.) A modest plea for the Clergy, wherein is considered the original, antiquity and necessity of that Calling &c. in 8. 1677. (V.) The first state of Mahometism. in 8. 1678. (VI.) An introduction to the Sacrament &c. in 12. 1686. (VII.) A discourse of Tangier &c. in 4. (VIII.) ΧΡΙΣΤΟΣ ΑΥΤΟΘΕΟΣ &c. in 8. 1696. (IX.) The Christians daily sacrifice duly offerred &c in 12. 1698. *Wood*, Fasti Oxon. & Athen. Oxon. *Le Neve*, Fasti eccles. Anglicanæ. **Englischer** *Bayle.*

† **Addison**, (Joseph) der älteste sohn des vorhergehenden, ward gebohren zu Milston bey Amesbury in Wiltshire den 1. may 1672. und weilen er so schwach ware, daß man zu seinem leben sich keine hoffnung machen konnte, ward er an eben demselben tag auch getaufet. Er ward zu erst in die schule zu Amesbury geschickt unter der aufsicht Herrn Naisch; hernach aber sandte man ihne in die schul zu Sarum, da er Herrn Taylor übergeben ward; von dar kam er in die Carthaus zu London, allwo er seine studia unter der direction Dr. Ellis fortsetzete. Allhier legte er den grund seiner bis in tod fortgeführten freundschafft mit dem berühmten Richard Steele. Als Addison noch auf dem land und wahrscheinlicher weise zu Amesbury in die schul gienge, und einsten einen geringen fehler begangen hatte, über welchen er nichts destoweniger förchtete ein harte bestrafung zu gewarten zu haben, flohe er aus seines vatters hause und begabe sich auf die felder, allwo er eine zeitlang von denen findenden früchten sich ernehrete, und einen hohlen baum für seine wohnung erwehlete, bis er endlich, nachdeme sein vatter deme so ihne finden wurde eine reichliche belohnung versprochen hatte, in seiner seltsamen wohnung gefunden und zu seinem vatter gebracht wurde. Von London kame er in das Collegium der Königin zu Oxford. Nachdeme er ohngefehr zwey jahr allda zugebracht hatte, gaben einige verse die er gemacht und welche Doctor Lancaster der Decanus des Collegii der Königin jemanden gewiesen hatte, anlaß den Addison in das Collegium Magdalenæ zu versetzen, allwo er die gradus Baccalaurei und Magistri artium annahme. Er wandte seine ersten jahre an zu dem studio der Griechischen und Römischen scribenten, dadurch er dann seinen geist dergestalten formirete, daß er dessentwegen nachwerts eben am meisten bewundert wurde. Er gab gantz frühzeitige proben seiner sonderbaren neigung zu der dicht-kunst, und übersetzte unter anderm das vierte buch der Georgicor. Virgilii, welches stück von Dryden sonderlich gelobet wird. Sein vatter suchte immer ihne zu bereden, daß er sich der kirche wiedmen möchte, allein er konnte

te sich nicht dazu entschliessen. In dem jahr 1695. schriebe Addison ein getichte über einen feldzug Königs Wilhelmi III. welches er an den Lord Somers groß Siegel-bewahrer gerichtet hatte, und der es auch nicht nur ungemein wohl aufnahm, sondern auch zu Addison sandte um mit ihme näher bekannt zu werden. Es ware Addison in seinem acht und zwantzigsten jahr als er eine begierde spürte Franckreich und Italien zu sehen. Mylord Somers verschaffte ihme zu bestreitung der reise-kösten eine jährliche pension von 300. pfund sterling. Nach verrichteten seinen reisen fande sich Addison ohne einige beschäfftigung bis gegen dem jahr 1704. in welchem jahr der Hertzog von Marlboroug ihme anlaß gabe das vortreflichste seiner getichten zu verfertigen. Die umstände davon machen diesem grossen mann allzuviel ehre, als daß sie sollen mit stillschweigen übergangen werden. Nachdeme die angenehme zeitung von dem sieg von Hochstetten angelanget ware, sagte einsten Mylord Godolphin zu Mylord Halifax, es wäre immer schade, daß das angedencken eines solchen sieges sollte erlöschen, und setzte hinzu, er Mylord Halifax als ein ungemeiner gönner der gelehrten, sollte wohl einen mann kennen, der diese denckwürdige sach würdiglich zu beschreiben in dem stand wäre. Mylord Halifax antwortete, er kenne in der that einen solchen tuchtigen mann, er würde sich aber wohl hüten ihne um eine solche arbeit anzusprechen. Mylord Godolphin bate ihne hierauf, ihme die ursach einer so unerwarteten antwort zu eröffnen. Hierauf liesse sich Mylord Halifax also vernehmen: Ich hab schon längst mit grösstem unwillen in acht genommen, daß man auf gemeine unkösten so vielen tummen und unvernünftigen gesellen genugsame gelter reichet, damit sie in ihrem pracht fortleben mögen, und aber hingegen solche männer, welche die ehre ihres vatterlands und ihrer zeite sind, schandlicher weise in dem staube sitzen lasset, und dessentwegen werde ich niemals einen gelehrten mann ansprechen, daß er seine zeit zu ehren eines solchen Ministerii anwende, welches wegen mangel der gerechtigkeit oder der großmüthigkeit nicht werth ist, daß ein solcher mann seine zeit ihme zu diensten verschleisse. Mylord Godolphin versprache hierauf, daß er dieses wollte zu hertzen fassen und trachten in das künftige dergleichen vorruckungen nicht mehr zu verdienen; jetzt aber, setzte er hinzu, gebe ich mein wort, daß derjenige gelehrte mann, welchen Mylord mir nennen wird, in der that erfahren solle, daß er seine zeit nicht umsonst angewendet habe. Auf diese zusage hin, nennete Mylord Halifax den Herrn Addison, und begehrte zugleich daß Mylord Godolphin als Cron-Schatzmeister in seinem eigenen nahmen bey Addison die ansuchung möchte thun lassen, welches auch versprochen ward. Mylord Godolphin bate in der that den Herrn Boyle als Cantzlern der Königlichen Rent-Kammer, daß er sich in dieser angelegenheit zu Herrn Addison verfügen möchte. Dieser nun ware dazumalen in einem gantz geringen losament, und verwunderte sich nicht wenig da er den folgenden morgen den Cantzler in demselben zu empfangen hatte. Nachdeme nun Herr Boyle die ursach seiner besuchung eröffnet hatte, sagte er ferner es hätte der Lord Schatzmeister, um ihme einen muth zu der aufgetragenen arbeit zu machen, ihn allbereit zu einem Commissario des appellations-gerichts ernennet, mit der versicherung, daß diß nur ein pfand wäre daß mit ehestem wichtigere vergeltungen folgen würden. Mit einem wort es redte der Cantzler auf eine so verbindliche und höfliche weise mit Addison, daß dieser auf sich nahm dasjenige geticht zu verfertigen, welches hernach von allen rechtschaffenen kennern für seine beste arbeit ist gehalten, und von ihme der **Feldzug** betitult worden. Im jahr 1705. begleitete Addison den Lord Halifax gen Hanover, und an. 1706. ward er Secretarius des Staats-Secretarii Caroli Hedges, in welcher stelle Addison sich so hervor that, daß der Graf von Sunderland, welcher in dem christmonat 1706. zum Staats-Secretario ernennet ward, den Herrn Addison auch als Secretarium behielte, und durch diese wahl genugsam an den tag legte, daß ein Staats-mann von einem gelehrten nutzliche dienste erwarten möge. Als der Graf von Wharton an. 1709. Vice-König in Irrland ward, machte er Addison zum Staats-Secretario dieses Königreichs. Zu eben dieser zeit vermehrte die Königin das einkommen des Archivarii in Irrland um ein merckliches, und truge diese stelle dem Herrn Addison als ein zeichen ihrer gunsten auf. Die umstände von Groß-Britannien schienen in dem jahr 1713. so beschaffen zu seyn, daß man von der freyheit reden und schreiben mochte. Addison wollte also die begierd der freyheit bey der gantzen Nation erwecken, und schriebe zu diesem ende seine vortrefliche tragödie, der CATO genannt, welche mit allgemeinem beyfall ist aufgenommen worden. Die Königin **Anna** liesse dem Authori melden, daß sie es wohl aufnehmen würde, wann dieses traurspiel in dem druck ihro zugeschrieben würde. Allein Addison hatte zuvor schon andere absichten damit gehabt. Seine pflichte auf der einen, und seine ehre auf der andern seite trieben ihn also in grosse noth; er entschlosse sich also zuletzt seinen Catonem ohne einige zuschrifft in die welt zu senden. Übrigens ist bald keine Europäische sprache zu nennen, in welche diese tragödie nicht seye übersetzet worden. Als in denen letzten jahren der regierung der Königin **Anna**, das Ministerium abgeändert worden, und Addison keine beförderung von demselbigen hoffete, nahm er sich vor ein Englisches wörterbuch zu verfertigen, und solches nach der art des Dictionarii della Crusca einzurichten. Allein da er kurtz hernach wiederum zu denen Staatsgeschäfften gezogen worden, ist dieses sein nutzliches vorhaben gäntzlich unterblieben. Nach dem tod der Königin ward er zum Secretario der Regenten des Königreichs gemacht, und als der Graf von Sunderland als Vice-König in Irrland gesandt ward an. 1714. mußte Addison nochmals als Staats-Secretarius ihme dahin folgen; und kurtz nachdeme dieser Vice-König seine stelle abgelegt hatte, ward Addison einer von denen deputirten Commissariis zu dem Commercien-Rath. In dem monat april des jahrs 1717. kurtz vor der ankunfft Königs Georgii I. in Engelland hatte Mylord Halifax mühe genug Addison zu bereden, die ihme zugedachte stelle eines Staats-Secretarii anzunehmen, welche er dennoch wegen unpäßlichkeit bald wiederum aufgabe, und so viel ihme seine gesundheit zuliesse, an einigen ehemals vorgenommenen schrifften arbeitete. Allein auch dieses ward durch seinen den 17. junii 1719. in dem Holländischen pallast bey Kensington erfolgten tod unterbrochen. Aus denen nachgelassenen schrifften ergiebt es sich, daß er sich vorgesetzet hatte die wahrheit der Evangelischen historie so wohl mit Jüdischen als Heydnischen zeugnüssen zu beweisen. Es ist auch sehr wahrscheinlich, daß er willens gewesen seye einen guten theil der psalmen Davids durch eine in Englischer sprache verfaßte paraphrasin zu erklären. Vor seiner erhebung zu der stelle eines Staats-Secretarii hatte Addison die verwittibte Grässin von Warwick geheurathet, mit derselben aber nur eine einige tochter, genannt Charlotte, erzeuget. Seine gemahlin setzte er zur völligen erbin seines grossen vermögens ein. Der berühmte Voltaire hat aus anlaß der grossen reichthummen welche Addison sich in Engelland erworben, folgendes geschrieben: Wäre Addison in Franckreich gewesen, so wäre er etwann in eine Academie aufgenommen worden, und hätte durch das fürwort einiger Dames eine jährliche pension von etwann 1200. francken erhalten; oder vielleicht wäre er in die Bastille eingesperret worden, unter dem fürwandt er habe in seinem Catone gewisse, einige hohe personen zu hart mitnehmende, ausdruckungen einfliessen lassen. Die schrifften dieses grossen manns sind theils in Lateinischer, theils in Englischer sprache geschrieben. Die erstern sind in den zweyten theil der Analectorum Musarum Anglicanarum gesammlet worden, und bestehen in folgenden acht stücken. Das erste stück ist: Pax Gulielmi auspiciis Europæ reddita. 1697. (II.) Barometri descriptio. (III.) Πυγμαιο-γεραρομαχία. (IV.) Resurrectio delineata ad altare Coll. Magd. Oxon. (V.) Sphæristerium. (VI.) Ad D. D. Hannes, insignissimum Medicum & Poëtam, ode. (VII.) Machinæ gesticulantes. (VIII.) Ad insignissimum virum D. Tho. Burnetum, sacræ Theoriæ Telluris authorem. In Englischer sprache hat er etliche trauer- und lustspiele, getichte und übersetzungen geschrieben, seine anmerckungen so er auf seinen Italiänischen reisen gemachet hat, sind in die Französische sprache übersetzet, und Missons reisen, als ein vierter theil beygefüget worden. Neben diesen schrifften hat er an vielen wochen-blättern, als dem Freeholder, dem Tattler, dem Guardian, und dem Spectator grossen antheil gehabt, und sind in dem letztern die von Addison herrührende stücke mit einem derer in dem nahme CLIO befindlichen buchstaben bezeichnet. Englischer *Bayle.*

Addo, oder **Adduus**, dene Strabo ADOR nennet, ist derjenige welcher Cajum Cäsarem, den Augustus an kind-statt angenommen hatte, in seinem feldzug in Armenien verwundete, nachdeme er sonsten auch schon eine verrätherey an ihme begangen hatte. Es ist eben derjenige deme Florus den nahme Domnes beyleget.

Adea, Addea, oder Adda, ein auf der Orientalischen küste in Abyßinien gelegenes Königreich. Der König desselben ist Mahometanischer religion und dem grossen Negutz zinsbar. Seine unterthanen sind auch mehrentheils Mahometaner, in der provintz Grantza aber sind abgöttische Heyden und Christen untereinander vermenget. Der König von Adea solle seinen sitz meistentheils zu Baraboa, einer an einem der ärmen des flusses Quilmansa gelegenen stadt haben. Siehe auch **Ajan oder Ayan, in dem Lexico.** *Robe*, geograph. tom. 2.

Ade, oder Adä, (Wilhelmus) ein Französischer Dominicaner, ware schon in dem jahr 1318. Bischoff in partibus, weilen Johannes XXII. ihne dazu ernannte, daß er den P. Francum von Perugia, welchen dieser Papst zum Ertz-Bischoff von Soltania in Persien gemachet hatte, sollte zu dieser stelle einweyhen, ihme das Pallium überbringen, und ihme den eyd abnehmen. Er ware zu gleicher zeit einer von denen die der Papst dem neuen Ertz-Bischoffen zugabe um das Evangelium in Persien, allwo Usbeck, welcher solches eingenommen hatte, denen Christen nicht abgönstig zu seyn schiene, zu predigen. Fontana fuhret ein Vidimus an von der Canonisation S. Thomæ, welches im jahr 1323. verfertiget worden durch Wilhelmum Ade, der sich darinnen den titul eines Ertz-Bischoffs von Soltania beyleget, woraus erhellet, daß er dazumalen Franco müsse nachgefolget seyn in dem Ertz-Bißthum, wie auch daß er sich in Europa müsse befunden haben. Man ist also nicht übel gegründet zu glauben, er seye der urheber der **beschreibung des grossen Caans von Cathay**, welche durch Johannem le Long im jahr 1351. ins Französische ist übersetzet worden, und von deren er sagt, daß sie durch einen Archiepiscopum Saltensem, auf befehl Papsts Joh. XXII. in Lateinischer sprache seye verfertiget worden. Diese beschreibung oder nachrich-

te

te ist zu Paris an. 1529. gedruckt worden unter dem titul: Rélation du grand Caan de Cathay; man hat derselben noch folgende zwey stücke beygefüget: La peregrination de F. Ricult ès parties d'Orient; und Traité de l'état de la terre sainte, par Guillaume de Bouldeselle. *Eckard*, script. ord. præd.

Adel, der zweyte Fürst von Frießland, und Frisonis l. ältester sohn, soll 94. Jahr lang regieret haben, und an. 151. vor Christi geburt gestorben seyn. Man erzehlet von ihm, daß er sich viele mühe gegeben habe, die guten gesetze seines vatters unter diesem annoch rohen volcke beyzubehalten, und ihnen ihre wilde art nach und nach abzugewöhnen. Zu welchem ende er bey seinen unterthanen eine gewisse art von fest-tägen, freuden-spielen, und gastmahlen angeordnet habe, damit sie eines vertraulichen umgangs untereinander desto eher gewohnen möchten. Die Friesische Chronicken rühmen ihm insonderheit nach, daß er die liebens-küsse, den handschlag, und andere dergleichen äusserliche freundschafft-zeichen unter den seinigen zuerst eingeführet, und darneben verordnet habe, daß einer dem andern auf gast-gebotten einen guten trunck nach art derer Teutschen zubringen sollte. Er verheyrathete sich mit Swobina, eines Königs in Schwaben tochter, und machte mit noch andern Fürsten verbindnisse, damit seine Friesen sich auch mit andern völckern gütlich zu begehen erlernen möchten. In dem 25. jahre seiner regierung schickte er seines bruders sohn, nahmens Schott, mit einer armee nach denen Nordlichen ländern von Britannien, welche dieser auch eroberte, und nach seinem nahmen Schottland nennte; dessen aber die Schottische geschichtschreiber keine meldung thun. Adel stunde dieserwegen bey denen benachbarten Fürsten in grosser hochachtung. Daß aber selbige nach der zeit alle diejenige, welche an geschlecht, tugend, und verstand andern es weit zuvor gethan, nach ihm Adeliche genennet haben sollen, mögen denen Friesischen scribenten nur diejenige glauben, denen die stamm-wörter der Teutschen sprache nicht genugsam bekannt sind. *Suffridus. Rogers* Teutsche antiquit.

Adel, ist ein ehren-stand, welcher um vorhergehender tugenden und verdienste, oder anderer sachen willen von der höchsten Obrigkeit verliehen wird, und auf die nachkommen erbet. Über den ursprung desselben sind die scribenten nicht einig; doch ist leicht zu urtheilen, wie ungegründet die meynung derjenigen seye, welche dessen ursprung von den alten Römern, so denselben um besonderer meriten willen ertheilet, herführen. Es solle damit also zugegangen seyn. Man weißt, daß die alten Römer zu zeiten ihres anfangs und aufkommens sehr viel krieg geführet, und völcker an sich zu bringen, viel mühe angewendet haben. Da sie nun ihren zweck erreichet, und vieles volck zusammen gebracht hatten, ordneten sie allerhand stände in demselben, und gaben denselben ihre oberhäuptere, welche so dann für adelich gehalten worden. Auch diejenige, welche sich im krieg vor andern wohl gehalten, sollen von den übrigen unterschieden, und so wohl sie, als dero kinder in den Adelstand gesetzet worden seyn. Also stellen sich zwar einige unberichtete die sache vor. Allein man weißt, aus der Römern eigenen schrifften, daß sie dem wort Nobilis: welches auf Teutsch **Edel** heisset, eine gantz besondere bedeutung gegeben haben. Nobiles hiessen bey ihnen diejenigen, welche die bildnissen eines oder mehrerer von ihren voreltern aufweisen konnten. Denn dieses ware ein zeichen, daß dieselbige die Magistratus curules, oder höchste ämter in dem gemeinen wesen getragen hätten, indeme sonst niemand das recht hatte sein bildnis den nachkommen zu hinterlassen. In diesem verstand müssen bey den Römern Nobiles und Patricii wohl unterscheiden werden. Nicht alle Patricii waren Nobiles; auch nicht alle Nobiles waren Patricii, nachdeme einmal der zugang zu den höchsten ämtern den Plebeiis verstattet worden, welche dadurch auch Nobiles werden konnten. Bey den Griechen, und nahmentlich bey den Athenienserm, machten diejenige den **Adel** aus, welche Ευπατρίδαι genennet wurden. Dieses waren solche leuthe, welche ihr geschlecht von denen berühmten männern herleiten konnten, deren in den alten geschichten viel gedacht worden. Bey den heutigen Europäischen völckern, bey welchen insonderheit der **Adel** von dem gemeinen stand unterscheiden wird, ist derselbige zweyfach. Der meiste theil desselben gründet sich auf die geburt; der wenigste aber auf die durch tugend und wohlverhalten, auch etwan durch geld erhaltene vorzüge. In Franckreich wird der Adel in 4. classen getheilet. In der ersten sind die **Printzen vom geblüt**, auch die legitimirten mit einbegriffen. Die andere nennet man den **hohen Adel**, in welchem die Hertzogen und Grafen, welche Pairs sind, den ersten rang haben. Siehe **Pairs** im **Lexico**. Die sogenannte Cronämtere, als Connétable, Admiral von Franckreich, Cantzler, Großmeister des Königlichen hauses, Marschall von Franckreich, Großmeister der artillerie, denen von einigen noch andere beygefüget werden; versetzen die, so sie bekleiden, unter den hohen Adel. Dieser erstrecket sich auch auf die Rittere des H. Geistes-ordens, nicht weniger auf die Gouverneurs der provintzen, Lieutenants-Généraux &c. Die dritte classe machen diejenige aus, so der **gemeine Adel** genennet werden. Diese sind entweder von alters-oder doch von ihren eltern her Edel gebohren. In die vierte classe setzet man diejenige, welche erst geadlet werden, welches der König alleine thun kan. Den Edelleuthen ist nicht erlaubet einige handelschafft, vielweniger handwercke zu treiben. Doch hat König Ludwig XIV. als er die handlung zur see in aufnahme bringen wollen, den Edelleuthen durch eine besondere verordnung erlaubet, daran theil zu nehmen. In Teutschland scheinet der **Adel** mehrers zu bedeuten, als sonst. Doch mag derselbe ebenfalls von verdiensten und tapfferkeit im krieg seinen ursprung genommen haben. Diejenige, deren tugenden vor andern ausnehmend waren, wurden von den alten Teutschen völckern zu ihren Heerführern und Königen erwehlet. Dieser kinder und nachkömmlinge hatten billich vor andern einen vorzuge, wo sie nicht aus der art schlugen. Der **Adel** wurde darnach sehr durch diejenige vermehret, welchen die anführer der völckern in den zeiten ihrer überfällen einige grosse oder kleine stuck landes zu lehen gegeben. Diese waren sodann Herren nicht allein der ländereyen, sondern auch der darum lebenden leuthen, welche von den überwundenen völckern übrig geblieben waren. Solcher leuthen pflicht ware nun, daß sie zu allen zeiten kriegs-dienste zu leisten bereit wären. Sie wurden auch oft zu regierung der städten, und zu andern ämtern gebrauchet. Die wapen, so der Adel führet, haben ohne zweifel einen sehr alten ursprung. Einige leiten sie von den alten Teutschen her, welche, bereits zu Taciti zeiten, ihre schilde mit auserlesenen farben zierten. Andere aber glauben, die figuren der wapen seyen erst in den mittlern zeiten, und insonderheit aus anlaß der heiligen kriegen entstanden. Den **Adel** in aufnahm zu bringen dieneten insonderheit vor zeiten die **Turniere**/ davon siehe einen besondern artickul im **Lexico**. Übrigens heisset nun in Teutschland eigentlich derjenige ein **Edelmann**/ welcher entweder von Adelichen eltern gebohren, oder wegen seiner tugend und tapfferkeit, zu nutz des gemeinen wesens, da er sich im krieg oder sonsten ruhm erworben, von dem Kayser, oder währendem Interregno von den Vicariis, auch andern Reichs-Ständen, so das Jus nobilitandi ex privilegio haben, als ein König in Böhmen, Churfürst von Pfaltz, Ertz-Hertzog von Oesterreich, Hertzog von Savoyen ꝛc. in den Adelstand erhoben wird. Wobey es denn freylich, wie bey allen menschlichen dingen, so genau nicht abgehet, daß nicht zuweilen der Adelstand ohne verdienste bloß durch geld erkauft oder erlanget wird, obwol eigentlich das geld nicht edel machete. Die **Edelleuthe** insgesamt werden in Teutschland eingetheilet in **Mittelbare** und **Unmittelbare**. Die erstern sind als Land-Stände und Vasallen, durch den abgelegten eyd dem Landes-Fürsten unterthänig. Die letztern hingegen, oder die unmittelbaren und **Reichs-freye vom Adel** sind ohne mittel dem Kayser und dem Reich unterworffen, und heissen darum frey vom Adel, weil sie von anderer Lands-Obrigkeit frey sind. Sie werden auch die freye Reichs-Ritterschafft genennet, davon siehe wiederum einen besondern artickul im **Lexico** unter **Ritterschafft**. Denn obwol die redens-art gar nicht ungemein ist, da man die Ritterschafft nennet, und darunter die von Adel in einem lande verstehet, so ist doch noch ein grosser unterscheid zwischen Ritter und Edelmann. Denn jener muß von geburt ein Edelmann seyn, wann er zum Ritter werden will: Hingegen wird kein Ritter gebohren, sondern gemacht und creiret, es sey denn, daß er von eltern aus dem Reichs-Ritterstand gebohren werde. Nach der alten Teutschen sprache ist auch noch ein unterscheid zu mercken zwischen **Edel-knecht**, und **Edel-knab**. Ein Edel-knabe wurde derjenige genannt, wie auch noch heutiges tags, welcher einem Fürsten, Grafen, oder sonst vornehmen von Adel aufwartete. Wenn aber ein solcher knabe sich zum kriegs-wesen bequemete, und zu einem Ritter gesellete, hiesse er Edel-knecht oder knecht, und war also jenes sein waffen-träger. Wir kommen nunmehro auf die privilegia und vorzüge dieser Adelichen; und haben die mittelbaren folgende: Sie sind vor andern derer lehens-güter fähig, haben in erbschaffts-fällen gar viel besonders auch einen starcken vorzug vor denen von bürgerlichem stande, desgleichen haben sie einen zutritt zu vielen chargen, zu denen die von bürgerlichem stande nicht leicht kommen. Sie werden in der titulatur von bürgerlichen unterscheiden, können sich in kleidungen kostbarer halten, und hervorthun, es wird ihnen das öffentliche aufgebot wenn sie sich vermählen, erlassen, die trauung und kind-taufe im hause zu thun erlaubt. Sie werden ferner zu denen ringel-rennen, turnieren, und carousels gezogen; sind, wenn sie in städten wohnhafft, von allen bürgerlichen oneribus befreyet; wann sie was begangen, werden ihre strafen gelindert; und endlich haben sie auch bey ihren leich-begängnissen allerhand solennitäten erlaubt, die dem civilstand verbotten. Der unmittelbaren privilegia, die ihnen entweder durch besondere gesetze, observanz, oder statuta concediret sind, bestehen darinn. Es stehet ihnen die Landes-Obrigkeit, und eben das befugnis in ihrem territorio zu, als den Fürsten im gantzen Reiche. Bey den Fürsten wird sie Lands-Fürstliche, bey den Grafen Gräfliche, bey den unmittelbaren Edelleuthen aber Adeliche Landes-Obrigkeit genennet. Es haben daher die andern Fürsten in denen districten der Reichs-unmittelbaren freyen Ritterschafft nichts zu befehlen, noch anzuordnen. Sie haben ferner unterschiedene regalia, können den zehenden aus denen bergwercken haben, müntze schlagen, es stehet ihnen auch das recht derer zölle und der accise, wie auch das archivs-recht zu, ferner können sie ihre Gesandten, zwar nicht an den Kayser, jedoch an andere Höfe schicken, bündnisse schliessen, wie solches aus der ordnung der freyen Ritterschafft und des Adels der fünf theile im lande zu Schwaben, welche von Kayser

Kayser Ferdinand an. 1561. confirmirt worden, ingleichen aus der zu Lindau an. 1522. aufgerichteten brüderlichen vereinigung der Ritterschafft erhellet. Es stehet weiter denen unmittelbaren Adelichen frey, vestungen zu erbauen, und sind sie keinem land-gerichte unterworffen, stehen auch nirgends, als vor denen Kayserl. Cammer-gerichten, und vor denen Rothweilischen. Sie haben selbst die hohe Obrigkeit, cent- oder hochgerichte, können in ihren landen kirchen-ordnungen machen, geniessen des religions-friedens so wohl als die andern Stände, wie in der Kayserl. capitulation Leopoldi art. 19. zu sehen. Die titulaturen des Adels waren beym anfange und ursprunge des Adels sehr schlecht, da sie hingegen heut zu tage desto höher gestiegen. Dann es werden die Adelichen nach neuerm stylo Hoch- und Wohlgebohren; die Doctores welche den gelehrten Adel ausmachen, hingegen Hoch-Edle, oder Hoch-Edelgebohrne titulirt. Die Adelichen werden auch von dem Landes-Herrn in denen an sie ergehenden rescriptis Veste genennet, da hingegen die civil-personen bloß liebe Getreue heissen. Wie nun also in denen alten zeiten der Adel anfänglich durch tugend erlanget ward, also ist nachhero derselbe erblich worden, und man wird nicht unrecht thun, wenn man heut zu tage saget, der Adel werde eher ererbet, als erlanget. Denn obschon an dem, daß man noch verschiedene exempel von denen hat, welche um ihrer tugend willen geadelt werden, so ist doch nicht zu leugnen, daß die beyspiele davon nicht allzu häufig sind, sondern wenn man die Adelichen familien ansiehet, ihr Adel meistentheils aus dem erbe herrühret. Es kan aber der Adel auf viererley art erlanget werden: 1) Durch tugend bey kriegs-zeiten, oder anderer gelegenheit; 2) Durch ämter; 3) Durch vergünstigung der dazu macht habenden Obrigkeit, und endlich 4) durch das geschlechte von dem man gebohren wird. Der angebohrne Adel erbt von vatter, ob gleich die mutter nicht aus Adelichem stamm ist; hingegen kan eine von Adel gebohrne Dame weder den mann noch die kinder adeln. Wer in Teutschland Stifftmäßig seyn, und zu denen hoch- und andern Adelichen Stifftern zugelassen werden will, muß wenigstens seine acht ahnen erweisen können, dergleichen auch von denen erfordert wird, welche in Teutschen Marianischen, und in den St. Johannis-Maltheser-orden einzutretten verlangen. Doch kan der Kayser einen neu-geadelten samt seinen erben und erbnehmen aus Kayserl. macht zu einem recht Edelgebohrnen wapens- lehn- und turnier-genossen erheben. In Polen werden die Geadelte des völligen Ritter-rechts nicht eher, als im dritten gliede, fähig, und wird vor einen grund-stein der freyheit gehalten, unter dem Adel keinen andern vorzug, als der von verdiensten herrühret, zu gestatten. Wir haben oben bereits erwehnt, daß der Adel in hohen und niedrigen eingetheilt werde. Unter dem ersten nun werden verschiedene stuffen und ehren-titul gefunden, und begreifft die Hertzoge, Marggrafen, Grafen, Vice-oder Affter-Grafen und Barons in sich. In dieser ordnung folgen sie auf einander in Spanien und Groß-Britannien, da in Franckreich die Marquisen auf die Affter-Grafen folgen. In Spanien giebt es noch einen vorzug derer, so **Grandes** heissen, und die freyheit haben, daß sie bey gewissen gelegenheiten vor dem König den hut aufsetzen dürffen, davon ein besonderer artickul im **Lexico** nachzusehen. Der gemeine Adel heisset Fidalgos, ist so viel als jemandes söhne, das ist, von gutem geschlecht und herkommen. In Groß-Britannien heissen nach der landes-sprache nur diejenige **Edel**, welche zu dem hohen Adel gehören. Ein Hertzog ist zugleich auch Marquis, Graf, Affter-Graf, und Baron, und so ist es auch mit den andern, daß sie jederzeit die nachgesetzte titul mitführen, und dahero sämtlich unter dem nahmen Lords, das ist, Herren, begriffen werden. Der niedere Adel in Groß-Britannien unterscheidet sich in Baronets, Ritter, Schildträger, und Edle. In Italien ist über die vorigen titul des hohen Adels noch einer, nemlich derer Fürsten, gebräuchlich, die den rang nach denen Hertzogen haben, und wenn sie unter einem Ober-Herrn leben, Titolati genennet werden. In Schweden und Dänemarck ist der hohe Adel so lang unbekannt gewesen, so lange diese Reiche bey der wahl geblieben; da sie aber erblich worden, hat man die macht, den Adel zu höhern stuffen zu erheben, als ein vorrecht der majestät, eingeführet. In Teutschland haben vor zeiten nur die Hertzoge und Grafen, Edle; der niedere Adel aber Ritter, Edelinge, Edel-knechte, Schildträger, oder Manne geheissen. Bey denen Türcken, Persianern, und unter dem grossen Mogol weiß man von keinem Geschlechts-Adel, und die höchsten bedienungen werden auch ohn ansehen der gebuhrt, allein nach denen verdiensten, oder wohlgefallen des Regenten vergeben. Bey denen Precopensern oder Crimischen Tartarn wird der Adel erkannt, und in ehren gehalten. Bey denen Malabaren haben die Edelleuthe, welche Nairos genennet werden, grosse freyheiten. Die Adelichen unter denen Bramanen tragen drey rothe seidene faden oder schnürlein, so ihnen von der lincken achsel abhangen. In Sina ist nur der gelehrte Adel im aufnehmen, doch aber ist er nicht erblich. Die Araber haben unter ihnen auch einen Adel, welchen sie sehr hoch halten, dieser wohnet in keinen städten, sondern in zelten, mit welchen sie im lande herum ziehen, und sich von der viehzucht nähren. In Japan hat der Adel auch statt, und distinguiren sich die Adelichen durch ihren hochmuth von denen gemeinen, mit welchen sie keine gesellschafft halten, auch keine künste und gewerb treiben, sondern nur vom kriege professiren.

Es ist noch dieses hier anzufügen, daß der Adel, wenn man ihn auf denen medaillen findet, einen spieß führet, zur bedeutung, daß man vermittelst desselben denen göttern nahe komme; über dieses ein kleines bildnis, dieweil man seiner vorfahren bildnisse heilig zu halten pflegte, und je mehr man deren aufweisen konnte, je kräfftiger wurde damit das alterthum des herkommens erwiesen. Vid. *Kein. Reineccius* von des Adels anfänglichen herkommen. *Reinh.* **Graf von Solms** beschreibung vom ursprung des Adels. *Andr. Tiraquellus* de nobilitate. *Caspar a Lerch* Tr. von des Reichs Ritterlichem herkommen. *Stephani Pet. Frison.* Tr. de nobilitate. *Osorius. J. Conr. Kreidermann* von dem Teutschen Adelsstand. *Spangenbergs* Adel-spiegel. *Sim. Simonius* de vera nobilitate. *Besoldus, Wehner, Speidelius, Ricaut, Busbec, Chardin, della Valle. Olear. Bernier, Nieuhof, Arnold, Montan, Flemmings* vollkommener Teutscher soldat, in append. cap. 2. *Schubart.* Tr. vom Tournier. *Solenhardt.* de ludis equestribus. *Cranzius* in Vandalia. *Lunig.* theatr. cerem. *Hoffmanni* Lex. art. Nobilis und Nobilitas. *Moreri* art. Noblesse. *Tacit.* de morib. Germ. **Bilderbeck** Teutscher Reichs-Staat VI. th. 6. cap. &c.

Adela, eine tochter Ludovici VII. Königs in Franckreich, und Richardi I. von Engelland gemahlin, siehe unten **Adelheit von Franckreich.**

Adela, auch **Addula** genannt, eine Stifftерin, und erste Aebtißin des klosters Palatioli bey Trier; sie war eine tochter des Königs in Austrasien Dagoberti II. und erst verheurathet. Nach ihres ehemanns tode aber begab sie sich um das jahr 700. in das von ihr selbst erbauete kloster Palatiolum an der Mosel, und stund selbigem ohngefehr 35. Jahr vor. Sie hatte auch eine schwester Irminam, die dem kloster, Horreum genannt, und auch zu Trier, als Aebtißin vorgesetzet war. Als St. Bonifacius nach Hessen und Thüringen reisete, so kehrete er zu ihrer zeit in ihrem kloster ein. Sie wird mit der Aebtißin Adolana vor eine person gehalten, an welche Esleda einen brief aus Engelland soll geschrieben haben, und starb um das jahr 734. Es ist ihr der vier und zwantzigste decembr. gewiedmet. *Univ. Lex.*

Adelardus, welcher auch **Adelhardus**, **Adalardus**, **Alardus**, oder **Adelhadus**, genannt wird, ein Abt zu Corbie in Franckreich, von Huyse, ohnweit Audenarde, in Flandern, gebürtig. Sein vatter hieß Bernhardus, und war ein bruder Pipini, an dessen hofe er auch erzogen, und mit Carolo M. unterrichtet worden. Allein in seinem 20. jahre, gefiel ihm das hof-leben nicht mehr, dahero gieng er in das kloster Corbie, worinnen er ein Benedictiner-Mönch wurde, allda trug man ihm auf befehl des Kayserl. hofes, damit ihm das kloster-leben verdrießlich fallen möchte, das gärtner-amt auf, welches er aber mit lust verrichtete. Als er aber von seinen guten freunden gar zu starcken besuch bekam, woran er doch keine lust hatte, so begab er sich nach Caßino in das kloster, wurde aber gleich, als er sich noch weiter entfernete, auf befehl des Kaysers wieder nach Corbie geholet, und bald hernach zum Abt erwehlet. Nach diesem schickte ihn Carolus M. nach Italien, um Pipino dem jüngern in der regierung beyzustehen, allwo er denn viele löbliche anstalten machte, und auch den damals zwischen Spoleto und Benevento entstandenen streit in der güte beylegte. Nach dem tode Caroli M. muste er auf befehl des Kaysers Ludovici an. 817. von Corbie nach Noirmoustier entweichen, dieweil er eines verständnisses mit Pipino wider Ludovicum beschuldiget worden; als aber solches beym Kayser nur vor verläumdungen erfunden wurde, so kam er nicht nur an. 821. wieder in seine zelle, sondern der Kayser hielt auch forthin sehr viel auf ihn, daß auch, auf seine vorbitte, vielen staats-gefangenen die freyheit geschencket worden. Er verblieb aber nicht lange am hofe, sondern aus liebe zur einsamkeit suchte er sein amt lieber gar darnieder zu legen, welches er aber nicht erlangen konnte; deswegen fuhr er mit verwaltung desselben fleißig fort. Folgender zeit darauf that er eine reise nach Sachsen, und erbauete mit genehmhaltung des Kaysers an der Weser ein kloster, welches er nach dem nahmen seines Französischen Corvey nennte, worauf er an. 826. starb, und auch allda begraben wurde. Nach seinem tode giengen bey seinem leichnam viel wunder vor, und an. 1040. wurde er in die zahl der Heiligen aufgenommen. Zu Huyse und Benthem wird er als Patron verehret, und der 2. jan. ist ihm feyerlich zu begehen verordnet. *Universal-Lexicon. Act. Antverp.* 2. tom. *Anselme* Hist. Geneal. t. 1. p. 25. Sein leben hat **Paschasius Radbertus**, Abt zu Corbie, beschrieben.

Adelardus, ein gewisser Abt, welcher des Königs Edgari leichnam zu Glascow unversehret gefunden haben soll. Weil er ihn in einen engen sarg nicht wohl bringen konnte, verletzte er denselbigen, worauf blut aus ihm lief. Er erschrack darüber, machte sich aus der kirche weg, und starb kurtz darauf. *Vincentius* XXV. 13.

Adelardus, ein Englischer Mönch aus Bathe, welcher an. 1120. floriret hat, und in Franckreich, Teutschland, Italien, Spanien, Egypten, und Arabien herum gereiset ist. In der physic, matheli und medicin hat er zwar ein und anderes geschrieben, auch die geometrie des Euclidis aus der Arabischen in die Lateinische sprache übersetzt, es ist aber von allen seinen schrifften nichts in druck gekommen. *Oudin.* de script. eccl.

Adelbaldus, oder **Adelwaldus**, König von Northumberland in Engelland, ist in dem **Lexico** unter dem nahmen **Elfwald** schon beschrieben.

† **Adelberg**, vor diesem auch **Madelberg** genannt, ein Würtembergisches kloster, (nicht eine stadt, wie es im **Lexico** heißt: dann bey diesem kloster ist nur ein kleines dorf, nahmens **Hundsholtz**, und keine stadt:) zwischen Hohen-Staufen und Schorndorf, in der mitte, also daß es von diesen beyden orten eine meile entlegen. Es ware ehemals Prämonstratenser-ordens. Polcrand, Freyherr von Ebersperg, oder, wie ihn andre nennen, von Eberspach, weil er den Würtembergischen marckflecken Eberspach unterhalb Göppingen besessen, ein tapfferer Herr und Ritter, welcher, wie seine voreltern, an dem hof der Hertzogen von Schwaben in diensten gestanden, hat selbiges, weil er keine kinder hatte, an. 1181. gestifftet, laut eines von Kayser Friderico Barbarossa ertheilten, und bey Crusio, Annal. Suev. part. II. lib. XI. cap. 11. befindlichen Adelbergischen privilegii. Er ist auch daselbst, als der letzte seines stammens und nahmens mit schild und helm begraben worden. Ermeldter Kayser, als ein besonderer gönner und gutthäter dieses klosters, (daher ihn auch einige, wiewol fälschlich, für den stiffter desselben ausgeben) kam ungefehr um das jahr 1189. samt seinen dreyen söhnen, Heinrich, Friedrich und Philipp, auch vielen vom Adel, in eigener person dahin, und wohnte der von dem Bischoff zu Münster geschehenen einweyhung des hohen altars daselbst bey. Dieses kloster hat bis auf Conradinum die Hertzoge von Schwaben zu Schutz-Herrn gehabt; nach dessen hinrichtung aber sich mit einwilligung der Hertzoge von Oesterreich, an welche darauf die lehenschafft gekommen, weil ihnen dasselbe allzuweit entlegen ware, in den schutz der Grafen von Würtemberg begeben. Im jahr 1361. ist es durch verwahrlosung, und an. 1525. durch die aufrührische bauren verbrennt, an. 1538. aber durch den alldasigen letzten Papistischen und ersten Evangelischen Abt, Leonhard Dürren wieder aufgebauen worden. Von da an hat es bis auf gegenwärtige zeit nach und nach 18. Evangelische Aebte gehabt, worunter die berühmte Würtembergische Theologi, Christoff Binder, welcher auch die Formulam Concordiæ unterschrieben; D. Lucas Osiander und sein sohn D. Andreas Osiander, Felix Bidembach, vatter und sohn, D. Melchior Nicolai, Joh. Jacob Haunin, und D. Joh. Wolfgang Jäger gewesen, welchem letztern sein an. 1740. noch lebender tochtermann, Joh. David Frisch, vormalen Pfarrer zu St. Leonhard, und nachgehends Stiffts-Prediger, auch Consistorial-Rath zu Stuttgard, in dieser Abtey, und der jetzt damit verbundenen General-Superintendenten-stelle gefolget. Sonst hat dieses kloster noch im Papstthum über 200. jahr lang Pröbste gehabt, worauf es an. 1423. Aebte bekommen. Nach der Reformation hatte es auch eine Fürstliche land-schule, worinne 42. Alumni, als S. Theologiæ consecranei, unterhalten wurden. Es ist aber dieselbe nach der hand, da dergleichen klösterliche land-schulen in Würtemberg nur auf vier reducirt worden, wiederum abgegangen. *Crusii* Annal. Suevic. part. X. lib. X. cap. 13. lib. XI. cap. 11. 16. &c. Paralip. cap. 28. welcher geschicht-schreiber hin und wieder auch verschiedener donationen, vermächtnissen, käuffen, und verkäuffen, dieses kloster betreffend, gedencket.

St. Adelbert, welcher in St. Bonifacii send-briefen Albertus, und bey Joh. Gerbrand von Leiden Athalbertus genennet wird, war aus Engelland gebürtig, und begabe sich in ein kloster unter St. Egbert in Irrland; als von diesem Willebrordus um das jahr 690. nach Frießland gesandt wurde, hat Adelbert samt noch zehen andern reis-gefehrten ihn auf dieser reise begleitet, nachdem sie zu Egmont angekommen, kehrte er in dem hause eines gewissen Eggo ein, von deme vieler meynung nach der nahme Egmont hergekommen seyn solle; darauf er in währendem seinem aufenthalt zu Egmont allda das Evangelium Christi predigte. Nicht nur aber an diesem ort, sondern auch in gantz Frießland arbeitete er viele jahre, nemlich bis auf das jahr 743. oder wie andere wollen, bis 744. da er aus diesem leben geschieden. Sein leben ist von den Benedictiner-Mönchen zu Metloch, einem sehr alten kloster unweit Trier, auf begehren Egberti, Bischoffs zu Trier, in dem X. sæculo beschrieben worden, welche lebens-beschreibung hernach Laurentius Surius, wiewol in etwas abgekürtzet, heraus gegeben hat; Es ist auch von einem Mönchen zu Egmont noch eine andere kürtzere, aus jener weitläufftigen zusammen gezogene, und aus andern schrifften hin und wieder vermehrte beschreibung des lebens Adelberti verfasset worden. Das fest dieses Heiligen wurde zu Egmont, wie auch in dem gantzen Bißthum Utrecht und Harlem offentlich gefeyret auf den 25. jun. an welchem tag er zufolg seines lebens beschreibung gestorben ist. **Niederl.** *Dict.*

Adelbertus, Bischoff zu Worms, ein gebohrner Graf von Rheinfelden, und ein bruder Rudolphi Hertzogs von Schwaben, ware hinckend und hatte etwas monstroses in seiner gestalt. Er ware auch ein ungemeiner esser, und ward endlich wegen der grossen menge speise so er zu sich nahme so fett, und schwer, daß man ihne nicht ohne erstaunen ansehen konnte. Er starb endlich von allzu übermäßiger fette, im jahr 1070. **Chronick von Reichenau.**

Adelbertus, Hertzog von Elsaß, ware ein sohn Ethiconis oder Athici der dieses Hertzogthum von König Theodorico empfangen hatte. Er wohnte gemeiniglich zu Ehenheim, und hat die schöne kloster-kirch St. Stephani zu Straßburg erbauen lassen. Adelbertus hatte zween söhne, nemlich Eberhardum welcher un jahr Chr. 724. die Abtey Murbach gestifftet, und Luitfridum, von deme die Grafen von Neckars-gaw, Suntgaum ꝛc. hergekommen sind. Er hatte einen bruder nahmens HETTO, von welchem nach einiger scribenten meynung das Haus Oesterreich hergekommen seyn solle. *Jacob. Spener*, in famil. Austri.

Adelbertus, Herr zu Bamberg, ward von Hattone Bischoffen zu Maynz ungerechter weise in die hände Ludovici Königs von Germanien geliefert, indeme doch Hatto dem Adelberto versprochen hatte ihne nicht zu verrathen. *Moreri.*

Adelbertus, mit dem zunahmen Ursus, ein Herr über das östliche Sclavonien, welcher die halsstarrigen und unruhigen Sclavonier, welche um die Elbe wohneten, verjaget, und an deren stelle andere einwohner aus Holland, Flandern, und vom Rhein hergeholet. *Helmoldus*, Sclav. Chron. 89.

Adelbertus, soll ein Graf von Schaitberg, hernach ein Mönch im Breitenauischen kloster gewesen seyn, und sich durch seine wunderwercke berühmt gemacht haben. Der 6. jan. wird ihm gefeyret. *Universal-Lexicon.*

Adelbertus, ein Abt, welcher von St. Bernhardo nach Portugall geschicket wurde, woselbst er erstlich zum Prior, alsdenn zum Abt des klosters St. Johannis bestellet worden. Der 15. mart. ist ihm gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

Adelbertus, war ein Graf aus Franckreich, und stund an dem hofe Caroli M. dessen nahe befreundtin, Reginam, er zur gemahlin genommen, und mit welcher er 10. töchter erzeugte, in grossem ansehen. Einige behaupten, jedoch ohne grund, er seye Bischoff zu Cammerich gewesen, ingleichem, er habe sich auch eine lange zeit auf dem heil. dreyfaltigkeits-berge aufgehalten. Nach seinem tode, welcher im VIII. sæculo erfolgte, wurde er in dem von ihm erbaueten kloster an der Schelde zu Denain begraben, und wird ihm zu ehren der 22. april hochfeyerlich begangen. *Universal-Lexicon.*

Adelbertus, ein Abt zu Heidenheim, Benedictiner-ordens, lebte an. 1160. und schrieb relationem historicam de restitutione sui monasterii Benedictinis facta sub Eugenio III. welche schrifft Gretserus an. 1617. zu Ingolstadt nebst dem commentario de sanctis Eistetensis ecclesiæ tutelaribus hat drucken lassen. *Universal-Lexicon.*

Adelbertus, ein Bischoff zu Como in Italien; Er trat an. 591. in das amt, und stund ihm mit grosser sorgfalt vor, dessen ohngeacht wurde er doch öfters von seiner gemeinde beym Papste verklaget, welcher aber, dieweil er seine unschuld erkannte, sehr viel auf ihn hielte. Er starb zu Como an. 615. und der dritte jun. ist ihm zum gedächtnis verordnet worden. *Univ. Lexic.*

Adelboldus, ein sohn Ascanii, des ersten Hertzogs in Frießland. Es wird von ihme gemeldet, sein vatter habe ihn an. 159. an Kaysers Antonini Pii hof nach Rom geschicket, um daselbst die moral- und staats-klugheit zu lernen. Als er hernach, von dar wieder zuruck kam, folgte er an. 173. seinem vatter in der regierung. Er hatte einen kriegerischen geist, und übte seine unterthanen in der kriegs-kunst, mittelst dazu besonders aufgerichteter schulen; dermassen, daß sie auch wider ihres Hertzogs willen mit denen benachbarten völckern allerhand händel anfiengen. Er schickte auch seinen bastard-bruder Bojocalum, dem Kayser Antonino Philosopho zu hülffe, und erklärte ihn nach seiner ehr- und siegreichen zuruckkunft, dieweil er selber mit einer harten kranckheit überfallen worden, mit einwilligung derer Stände zu seinem nachfolger; und starb endlich an. 208. Er soll zu Gröningen begraben liegen. *Chron. Fris.*

Adelburgis, eine blinde weibs-person, aus einem dorfe, nahmens Hergen gebürtig. Der Bischoff zu Altenburg Vicelinus würdigte sie seines öftern umgangs, und tröstete sie immer wegen ihres verlohrenen gesichts. Der Bischoff erschien ihr auch nach seinem tod des nachts im traum, und heilte sie von ihrer blindheit, nachdem er ihr ein creutz auf ihre augen gedruckt, worauf sie, als sie frühe erwachte, den gebrauch ihrer augen wieder bekommen. Es erzehlet dieses *Kranzius* Vandal. IV, 20.

Adelelmus, oder **Elesines**, war ein Abt zu Burgos in Spanien, zu Loudun in Franckreich von vornehmen, reichen, und frommen eltern gebohren, und in seiner kindheit fleißig zum studiren angehalten, kam aber nachgehends wider seinen willen in den krieg; Nach seiner eltern tode theilte er sein gantzes vermögen unter die armen, gieng heimlich aus seinem vatterlande nach Rom, und wurde nach seiner wiederkunft im kloster la Chaise-Dieu, unter dem Abt Roberto, ein Benedictiner-Mönch, und nachgehends seines wohlverhaltens wegen zum Magistro Novitiorum verordnet. Nach dem tode des Abts Durandi, kam er an dessen stelle; dieweil ihn aber dieses amt gar zu sehr in seiner andacht verhinderte, so legte er es gar bald wieder nieder. Er soll viele krancke und gebrechliche wieder gesund gemacht haben, und wurde wegen seines rühmlichen nahmens von der gemahlin Alphonsi VI. Constantia nach Spanien beruffen, allwo ihm grosse ehre angethan, und, als er wieder abreisen wollte, die capelle St. Johannis, welche ausserhalb Burgos zum be-

huf derer nach Compostella reisenden gebauet ist, zur wohnung angewiesen wurde, worinnen er denn die ankommenden reisenden mit grosser liebe und freudigkeit aufnahm, auch auf das allerbeste bis in sein hohes alter verpflegete. Sein tod solle an. 1100. daselbst sich zugetragen haben, und er neben seiner capelle begraben worden seyn; von dannen er nachgehends in eine ihm zu ehren erbauete kirche an. 1480. gebracht wurde, da er denn auch lange nach seinem tode sehr viel wunder gethan haben soll. Es wird ihm zu ehren der 30. jan. höchst-feyerlich begangen. *Universal-Lexicon.*

Adelelmus, war der erste Abt des klosters Engelberg im Canton Unterwalden in der Schweitz. Er soll sich erstlich in der einöde, der Mutter GOttes genannt, aufgehalten haben, und an. 1131. gestorben seyn. Nach seinem tode giengen bey seiner leiche viele wunderwercke vor, und als man an. 1611. sein grabmahl veränderte, so soll nicht nur ein angenehmer geruch aus selbigem entstanden, sondern auch wie bey vorigem ebenfalls wunder vorgegangen seyn. Der 25. febr. ist ihm geheiliget. *Univ. Lexic.*

Adelen, (Fridericus von) ein Frießländer, und achter Bischoff zu Utrecht; siehe **Fridericus**, Bischoff zu Utrecht, im Lexico. Es wird ihm auch ein gebät de SS. Trinitate zugeschrieben, dessen sich seine abergläubische lands-leuthe wider die vermeyntlichen gespenster bedienten.

Adelfingen, oder **Alfingen** ein hohes berg-schloß in Schwaben, in dem gebürgichten lande Hartenfeld, zwischen Elwangen und Aalen gelegen. *Univ. Lex.*

Adelgisus, ein Haupt oder Sultan der Azorenier, welche die Lombardey verwüsteten. Als der Gesandte von Benevento und Capua, welcher bey dem Kayser Basilio hülffe wider Adelgisum gesucht und auch erlanget hatte, von Constantinopel wieder zurück kam, brachte ihn Adelgisus mit tausend stichen um, nachdem er seine bey sich gehabte briefe durchlesen hatte. *Cuspinian.* in Basilio, ex Zonara & Cedreno.

Adelhardus, ein anverwandter und Rath Karsers Caroli M. welcher im IX. sæculo floriret. Er war ein frommer und gelehrter Mönch in dem kloster Hirschau, und verlohr durch unerträgliche kopf-schmertzen sein gesicht, darauf liessen die schmertzen nach, und er lebte hernach wohl noch 23. jahr. Drey gantzer jahr vor seinem tode hat er den tag und die stunde desselben seinen brüdern angedeutet, auch die verwüstung des klosters, welche erst nach 50. jahren erfolgte, gleichsam mit lebendigen farben abgemahlet. Er starb 934. im 78. jahre seines alters, und hat ein buch de origine palatii geschrieben. *Trithemius* Hirsaug. chron. *Mabillon.* annal. Bened. t. 3.

Adelheid, eine tochter eines Rußischen Fürstens und zweyte gemahlin Kaysers Henrici IV. Sie hieß sonst mit ihrem eignen nahmen **Praxedes**, und hatte erstlich Udon, Marggrafen zu Brandenburg geheurathet. Nach dessen tod nahm sie Kayser Henricus, welcher sie aus einem übel geschöpfften haß sehr hart hielte. Er soll sie in ein finsteres loch haben lassen werffen, und iederman wer nur seine unkeusche begierden an ihrer person vollziehen wollte, preiß gegeben, ja seinem eigenen aus ersterer ehe gezeugten sohn befohlen haben, dergleichen muthwillen an ihr auszuüben. Sie ist endlich aus dem gefängnis entkommen, und nach der Lombardey geflohen, woselbst sie von der Gräfin Mathildis in ihren schutz genommen, und an Papst Urbanum II. recommendiret worden, auf dessen einrathen sie sich in ein kloster begeben hat. *Sigonius* reg. Ital. IX. *Schubart.* de Henrico IV. *Bertold. Baron.* an. 1094. 1095.

Adelheid / Adelais oder Alix, Königin von Franckreich, und Hugonis Capet gemahlin. Man weißt eigentlich nicht von welchem hause sie gewesen seye. Helgandus sagt sie seye eine Italiänerin gewesen, oder zum wenigsten aus Italien gekommen. Ein fragmentum einer historie von Franckreich, welches sich in dem III. tomo der Französischen geschicht-schreibern findet, sagt, sie seye die tochter eines Grafen von Poitou gewesen. Die neuern geschicht-schreibere machen sie zu einer tochter Wilhelmi III. Hertzogs von Guyenne, der sonsten auch flachskopf genennet wird. Die zeit ihres todes ist unbekannt, doch lebte sie noch im jahr 987. hiemit nach der crönung Hugonis Capeti. Sie ware eine mutter Roberti Königs in Franckreich und zweyer töchtern. *Gerbert*, epist. 120. *Mezeray. Du Chêne.*

Adelheit, Königin von Franckreich, die zweyte gemahlin Ludovici II. genannt der **stammlende**, ware eine schwester Wilfriedi, Abts zu Flavigni in Burgund, und eine mutter Caroli Simplicis den sie erst nach dem tod Ludovici zur welt brachte.

Adelheid / oder Alix von Franckreich, eine tochter Königs Roberti und Constantiä von Provence, vermählte sich erstlich im jenner 1026. mit Richardo II. Hertzogen in Normandie; und zweytens im jahr 1027. mit Balduino V. Grafen von Flandern. Im jahr 1065. stifftete sie zu Meßine nahe bey Ypern, ein Benedictiner-kloster für dreyßig Nonnen, und eine kirche für zwölf Dom-Herren. Nachdeme sie hernach eine reise gen Rom gethan, empfienge sie allda vom Papst Alexandro II. den wittwen-schleyer, und begabe sich in das von ihr gestiffte kloster, allwo sie an. 1097. starbe. *Miraus*, notit. eccleiast. Belg. *Oderic. Vitalis. Guillaume* de Jumièges.

Adelheid, gemahlin Roberti des tapfern, Hertzogen und Marggrafen von Franckreich, welchen man auch den zweyten Maccabäum hiesse, und eine mutter Eudonis und Roberti, welche beyde zu Königen von Franckreich sind gecrönet worden. Einige der neuern geschlecht-beschreibern wollen behaupten, sie seye eine tochter Kaysers Ludovici Pii, andre aber zweifeln daran. Gewiß aber ist, daß sie eine wittwe Conradi eines Grafen in Teutschland ware. Man sagt sie habe mit ihme **Conradum den jüngern**, Grafen von Paris; **Welfum**, Abt von Ste. Colombe zu Sens; **Hugonem**, Hertzogen von Burgund, und eine tochter **Petronillam**, erzeuget. Diese Petronilla ward eine gemahlin Tertuli, des ersten Grafen von Anjou. *Sammarthanus. Du Boucbet. Dominici.*

Adelheid, oder **Adela** von Normandie, zubenannt **Gerloc** oder **Guibord**, ware eine tochter Rollonis Hertzogs von Normandie und Poppä, und eine schwester Wilhelmi de Longa Spada, welcher sie an Wilhelmum III. **flachs-kopf** genannt, Grafen von Poitiers und hernach Hertzogen von Guyenne verheurathet hat. Man sagt sie seye die mutter Adelheit, der gemahlin Hugonis Capeti, deren droben meldung geschehen ist, gewesen. Man siehet ihre begräbnis zu Poitiers. *Moreri.*

Adelheid, oder **Alix** von Flandern, eine tochter Roberti I. genannt der **Friese**, und Gertrudä von Sachsen, heurathete erstlich St. Canutum König in Dänemarck, und ward eine mutter Caroli Boni, Grafen von Flandern, der zu Brügge ist getödtet worden im jahr 1227. **Adelheit** heurathete hernach Rogerium Hertzogen von Calabrien. *Moreri.*

Adelheid, von Burgund, Hertzogin von Brabant, ware eine tochter Hugonis IV. und Yolandä von Dreux seiner ersten gemahlin. Sie heurathete Henricum III. Hertzogen von Brabant, der auch der **fromme** beygenannt ward, und ward eine mutter **Henrici**, welcher das kloster-leben erwehlte, **Johannis** I. ꝛc. und starb den 23. octob. 1273. Sie liegt in der von ihro samt ihrem mann gestiffteten kirche der Dominicaner zu Löwen begraben. *Moreri.*

Adelheid von Vergy, Hertzogin von Burgund, eine tochter Hugonis, Herrn von Vergy, ward im jahr 1199. an Eudonem III. Hertzogen von Burgund vermählet. Sie stifftete an. 1230. das Prediger-kloster zu Dijon, erwiese sich auch sehr freygebig gegen andern klöstern und starb in einem sehr hohen alter an. 1251. Ihre kinder waren (1.) **Hugo** IV. (2) **Johanna**, so an. 1222. an Raulphum von Lusignan II. Grafen von Eu vermählet worden, und ohne erben gestorben ist. (3.) **Beatrix**, Frau von Montreal, so an Humbertum III. Herrn von Thoire und Villards, vermählet worden. *Le P. Anselme.*

Adelheid, Gräfin von Bretagne, eine tochter Constantiä der erbin von Bretagne, und Guidonis von Thouars, ihres dritten gemahls, heurathete an. 1213. Petrum von Dreux, genannt Mauclerc, der ein sohn war Roberti II. Grafen von Dreux und Yolandä von Couci. Robertus II. aber ware ein sohn Roberti I. der ein sohn ware Ludovici VI. oder des **dicken**, Königs in Franckreich. Sie starb im jahr 1221. und ward begraben in der Abtey Ville-neuve-les-Nantes. Ihre zween söhne waren **Johannes** I. und **Artus**, der in der jugend starbe; die tochter aber hiesse Yolanda, ward im jahr 1238. an Hugonem XI. Herren von Lusignan, Grafen von Angoulême ꝛc. vermählet, und starb den 10. octob. 1272. in ihrem 57. jahr. *Sammarth. Le P. Anselme.*

Adelheid, eine tochter **Johannis** I. Hertzogs von Bretagne, trate an das licht dieser welt den 6. junii 1243. und ward im jahr 1254. an Johannem von Chatillon I. Grafen von Blois vermählet. Im jahr 1287. thate sie eine reise in das gelobte lande, und starb an. 1288. nach ihrer zurückkunft. Sie ward in der von ihro an. 1277. gestifteten Abtey de la Guiche nicht weit von Blois, bey ihrem gemahl begraben. *Moreri.*

Adelheid, Gräfin von Toulouse, sonsten auch **Hele**, **Helena** und **Eluta** genannt, eine tochter **Ludonis** I. Hertzogs von Burgund, und **Mathildis** aus den Grafen von Burgund, und nahmentlich einer tochter Wilhelmi II. **Adelheid** vermählte sich erstlich mit **Bertrando** Grafen von Toulouse und Tripoli; zweytens aber mit **Wilhelmo** III. Grafen von Ponthieu, mit welchem sie Guidonem II. Grafen von Ponthieu zeugete. *Le P. Anselme.*

Adelheid, von Franckreich, eine tochter Ludovici VII. und Alienorä Hertzogin von Guyenne seiner ersten gemahlin, ward gebohren da der König ihr vatter von seiner Morgenländischen reise zurück kame, und im jahr 1164. an Thibaldum I. Grafen von Blois und Sénéchal von Franckreich verheurathet, in welcher ehe sie sieben kinder zeugete. *Robert.* in chron.

Adelheid, von Franckreich, auch eine tochter Ludovici VII. Königs in Franckreich, die er mit **Adelheid** von Champagne seiner dritten gemahlin erzeuget, ward an Richardum von Engelland, Grafen von Poitou versprochen; aber den 20. augst. 1195. vermählte sie sich mit Wilhelmo II. Grafen von Ponthieu, mit welchem sie erzeugete **Johannem**, so jung gestorben, und **Mariam**, welche 1.) an Simon von Dammartin, Grafen von Aumale, und 2.) an Matthäum von Montmorency, Herrn von Attichy, verheurathet wurde. *Moreri.*

Adelheid oder Alix, eintzige tochter und erbin Wichardi III. von Pont, Herrns von Geldern, und Margaretha, einer tochter des Grafens von Loots oder Loon bey Luttich. Sie hatte zwar

zwar einen bruder Rotharis genannt, welcher in den Geistlichen stand getretten, und nachgehends zum Bischoffen zu Paderborn gemacht worden, dieweil er aber nur den nahmen von Buren geführet, und über diß auch die Geldrischen Chronicken austrucklich melden, daß Wichardus III. eine einzige tochter gehabt habe, so ist wahrscheinlich, daß dieser Rotharis nur ein bastart gewesen seye. Adelheid aber wurde nach dem tode ihres vatters, so an. 1061. erfolgte, zur Regentin des landes angenommen, und vermählte sich noch in selbigem jahr mit Ottone, Grafen von Nassau, deme sie das Gelderland zubrachte, und dieweil Otto durch den tod seines sohns Gerlachs, den er in einer andern ehe mit Sophia von Zütphen erzeuget hatte, und der an. 1076. bey Yffelmonde ohne kinder zu hinterlassen um das leben gekommen war, auch die Grafschafft Zütphen erbte, so vereinigte er also beyde landschafften Geldern und Zütphen miteinander, von welcher zeit an sie beständig zusammen gehöret haben, und wurde darauf Otto von Kayser Heinrich IV. an. 1079. zum ersten Grafen von Geldern gemacht. Seine gemahlin Adelheid gebahr ihm indessen Gerhardum, seinen nachfolger in beyden Grafschafften, so denn, wie viele glaubwürdige scribenten bezeugen, Henricum, ersten Grafen von Heerenberg, und Albertum, Dom-Herrn zu Lüttich, oder, wie andere vorgeben, Dom-Probst zu Utrecht, und starb an. 1075. oder, wie andere wollen, an. 1085. und also zehen jahre später. *H. Aquil.* Geldr. Chron. *P. Scriver. Slichtenhorst* Geldr. gesch. *Miraus* in Chron. Belg.

Adelheid, eine tochter Ottonis II. von Nassau, fünften Grafens von Geldern und Zütphen, und Richardis, einer tochter Gerhardi, Grafens von Jülich. Sie wurde zwar schon an. 1197. von Grafen Wilhelmo dem I. von Holland, einem bruder Grafens Theodorici des VII. oder, wie andere zehlen, des VIII. zur ehe begehret, auch ihm von ihrem vatter versprochen, jedoch wurde das beylager erst in dem folgenden jahr zu Staveren in Frießland mit grossem pracht zu sonderbarer freude der Friesen und Geldrischen gehalten, worauf die neu-vermählte Gräfliche eheleuthe sich nach Oosterzee begeben, und allda ihre wohnung genommen haben, da sie denn das vergnügen hatten zu sehen, daß aus anlaß ihrer vermählung die beyde regierende Grafen von Geldern und Holland miteinander friede machten, und der letztere seine tochter an des erstern sohn Henricum, der damals noch ein kind war, verlobete, welcher aber nicht lang hernach an einer auszehrenden kranckheit todes verbliche, und als seine braut Ada, welche nachgehends unglücklicher weise mit dem Grafen von Loon vermählet wurde, an. 1204. gleichfalls mit tode abgienge, hatte Adelheid das glück nebst ihrem ehegemahl Wilhelmo den Gräflichen thron von Holland und Seeland zu besteigen, welche ihre glückseligkeit durch ihre fruchtbarkeit noch weiters vermehret wurde, indem von ihr entsprossen Florentius, seines vatters nachfolger, Otto, Bischoff zu Utrecht, Wilhelmus, Ada und Richardis. *P. Scrro.* Com. Holl. icon. & histor. *H. Aquil.* Chron. Gelr. *Matth. Voss.* annal. *Slichtenh.* Geldr. gesch.

Adelheid, auch **Alyd** und **Alida** genannt, eine tochter Florentii IV. Grafens von Holland und Seeland, und schwester des Römischen Kaysers Wilhelmi, ward vermählet mit Johanne I. von Avesnes, Grafen in Hennegau, wordurch also, als der einzige und letzte erb von Holland, Johannes I. an. 1299. ohne kinder starb, die Grafschafften Holland und Hennegau unter ihrem sohn Johanne II. von Avesnes miteinander sind vereiniget worden. Nach dem tode ihres bruders Florentii (welcher Kaysers Wilhelmi hinterlassenen minderjährigen sohns, Grafens Florentii V. vormünder war) wurde sie anstatt desselben als die nächste bluts-freundin von den Seeländern zur vormünderin erwehlet, von den Holländern hingegen, welche es für eine schande hielten, sich von einem weibe regieren zu lassen, wurde zuerst Hertzog Heinrich von Braband, und als sie diesen zum seiner Hof-leuthen grossen muthwillens und ausgelassenheit willen wieder fahren liessen, der Graf Otto von Geldern, aus dem Hause Nassau, zu einem neuen vormünder angenommen, woraus denn ein heftiger zanck zwischen Holland und Seeland entstunde, dergestalten daß es zu einem offentlichen krieg, und endlich bey Brouwershaken in Seeland zu einer schlacht kame, darinnen aber Adelheid den kürtzern zoge, und sich daher genöthiget sahe von der so sehr verlangten Administration der landes-regierung gäntzlich abzustehen. Als ihr vetter Florentius an. 1271. in das siebenzehende jahr seines alters getretten, ließ er Grafen Ottonem von Geldern wieder in sein land zuruck kehren, und übergabe der Gräfin Adelheid die verwaltung der regierung, ihr sohn aber, Johannes von Avesnes wurde Statthalter in Seeland, da indessen Florentius seines vatters tod zu rächen wider die Friesen zu feld zoge. Nachdem er dieselben bezwungen und triumphirend wieder nach hause gekommen war, so nahm er nicht nur seiner muhme auf eine empfindliche weise die regierung wieder, sondern befahl ihr auch das land zu raumen; was nun die ursach dieses mißvergnügens Florentii gegen Adelheide gewesen seye, wird nirgends gemeldet, so wenig als die zeit ihres todes. *J. Veldenaar* fascic. temp. *M. Voss.* annal. *Scriver.* Com. Holl.

Adelheid, war des Pfaltz-Grafens von Sachsen Friderici III. gemahlin, erwieß ihm aber wenig treue, sondern lebte in beständiger liebe mit dem Grafen von Thüringen Ludovico, welchen sie auch dahin vermochte, daß er ihrem gemahl das leben nahm. Hierzu fand sich folgende gelegenheit. Ludovicus jagte, wie er dieses mit der Adelheid abgeredet, in dem walde, welcher gleich an Friderici schlosse war. Adelheid stellete sich, als wenn ihr solche that des Ludovici mißfiele, und beschuldigte ihren gemahl einer unzeitigen zaghafftigkeit. Dieser satzte also mit wenig leuthen dem Grafen nach, worüber es zwischen beyden zur thätlichkeit kam, und Friderici darüber sein leben verlohr. Die hinterlassene gemahlin trug kein bedencken, den mörder ihres gemahls drey jahre darauf öffentlich zu heurathen. Sie hat zwey klöster, und zwar ein Nonnen-kloster, Tscheplitz, und denn ein Münchs-kloster, Oldisleben, gestifftet, und an. 1110. das zeitliche verlassen. *Paul.* annales Isenacens. *Chron. Merseburg.* ad an. 1065.

Adelheid, eine Nonne des Benedictiner-ordens zu Bingen, welche im XII. sæculo und zwar ums jahr 1140. in einer kleinen hütte, dichte an der kirche, sich in aller einsamkeit soll aufgehalten, vorhero aber, ehe sie diesen stand ergriffen, sehr prächtig und üppig gelebt haben. Die ursache, die sie bewogen haben soll, in dieser gedachten kleinen hütte einsam zu leben, soll diese seyn; weil sie ehemals, als sie in die kirche gegangen, und sich sehr geputzt gehabt, über die wurtzel eines baumes gefallen, und sie nun ihre bedienten aufgehoben, habe sie ihnen geantwortet: Laßt es gut seyn: Dieser fall soll mir eine auferstehung des heils seyn. Habe darauf alle ihren schmuck abgeleget, in eine kleine hütte bey einer kirche sich begeben, und seye zeit lebens darinnen geblieben. Sie hat viele entzückungen gehabt, und ob sie schon nicht gelehrt, doch fertig Latein geredet, und sehr scharffsinnige dinge darinnen vorgebracht, auch einen prophetischen geist gehabt, und viel sachen vorher gesagt, die, wie man vorgiebt, würcklich eingetroffen seyn. *Nauclerus* generat. 39. *Histor. Ulmensis. Morer.*

Adelheid, war eine Gräfin in Engelland, welche um das jahr Christi 1351. gelebet, und sich in den König Eduard III. verliebet hatte. Als der König einsmals auf einem angestellten bal mit dieser Gräfin tantzte, und in währendem tantzen ihr ohngefehr ein strumpf-band abfiel, hub solches der König auf, und indem er es der Gräfin wieder zustellen wollte, merckte es der König, daß sie gantz schamroth ward, dahero sagte er zu ihr: Honi soit, qui mal y pense: **Trotz demjenigen, der was arges gedencket.** Welche begebenheit ihm anlaß gegeben, den bekannten Englischen Ritter-orden des Hosenbandes zu stifften, wiewol einige scribenten den anlaß zu stifftung dieses ordens einer andern Dame, nemlich der Gräfin Catharinä von Salisbury zuschreiben. *Universal-Lexicon.* Siehe im **Lexico: Hosenbandes (orden des)**

Adelheidis, des Kaysers Conradi Salici mutter, welche in Francken in der stadt Spalt, 2. Collegia nemlich das St. Emmeräni, und St. Nicolai, wie auch das neue Collegium St. Virginis gestifftet, und in dem von ihr erbaueten kloster Oringau in der Grafschafft Hohenlohe begraben lieget. Zu ihrem gedächtnis ist der 10. febr. gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

Adelheidis, oder **Adelheydis**, oder auch **Adeleidis**, eine jungfrau, und Aebtißin zu Villich in Nieder-Teutschland, war von einem berühmten Grafen Megengor mit Hertzogs Godefridi tochter, Gerberga, erzeuget, und begab sich noch sehr jung in den Geistlichen stand. Nach dem tode ihres einzigen bruders baueten ihre eltern das Nonnen-kloster zu Villich, setzten Adelheidem zur Aebtißin daselbst ein, und ihre mutter und schwester blieben bey ihr in dem kloster. Nach deren tode führete sie die regul Benedicti ein, und nachdem ihre andere schwester, welche Aebtißin zu Cölln im St. Mariä kloster war, gleichfalls starb, wurde ihr die sorge über selbiges kloster auch aufgebürdet, welches sie treulichst besorgte, und allda auch Benedicti regul einführete. Sie stund mit dem Bischoffe zu Cölln in vertrauter freundschafft, und wurde ihr wegen vorgegebener wunderwercke grosser ruhm daselbst beygeleget. Wann die Nonnen, welche in dem chor singen musten, keine helle stimme hatten, so gab sie ihnen, wie man erzehlet, nur eine maulschelle, von welcher sie so gleich eine helle stimme bekamen, und selbige auch niemals wieder verlohren; desgleichen, wenn eine kranck war, gab sie selbiger nur einige scheltworte, so kam sie alsbald wieder zu ihrer vorigen gesundheit. Anno 1015. starb sie zu Cölln, und ihr leichnam wurde zu Villich begraben. Sie soll so wohl in ihrem leben, als auch im tode grosse wunder gethan haben. Es wird auch zu Villich jährlich an dem Pfingst-feyer-tage brodt ausgetheilet, welches von ihr den nahmen Alen-brodt bekommen, und von denen einwohnern wohl 6. jahre ohne schaden aufgehoben, und vor das krancke vieh als eine besondere hülffe gebrauchet werden soll. Ihr gedächtnis wird den 5. febr. begangen. *Univ. Lexic.*

Adelholtzen, ein berühmtes gesund-bad in Ober-Bayern, zwischen dem Chiem-see, und der stadt Traunstein gelegen. *Univ. Lexic.*

Adelhusen, ein Jungfrauen-kloster, und Abtey Benedictiner-ordens in Brisgau, welches, weil es im wasser liegt, zu unserer lieben Frauen auf der Pfütze genennet ward; Es stunde unter der schutz-gerechtigkeit der stadt Freyburg, und ward an. 1677. von denen Franzosen zerstöret, und die steine davon zum vestungs-bau genommen. *Univ. Lexic.*

Adelini, und **Almoganeni**, sind nahmen, welche die Spanier gewissen völckern geben, welche aus dem flug, oder gesang

der

der vögeln, aus dem begegnen der thieren und andern dergleichen umständen, alles gute und böse, so einem begegnen solle, vorher sagen. Diese leuthe behalten gewisse bücher sorgfältig auf, welche diese wissenschafft enthalten sollen. Es werden diese wahrsager in meister, und jünger oder gesellen eingetheilet, und sollen über das obgemeldte, sich auch austhun zu sagen wo gewisse pferde oder andere last-thiere, über welche sie befragt werden, hingegangen seyen, welchen weg sie genommen haben; wie auch durch welche strassen ein oder mehrere menschen gezogen seyen, und wie viele deren so durch einen weg gegangen sind an der zahl gewesen seyen; wodurch sie dann auch sollen in dem stand seyn flüchtige personen aller orten zu verfolgen. *Laurent. Valla*, l. 1. hist.

Adel Magadora, eine stadt in Africa in der landschafft Aiania. *Univ. Lexic.*

Adelmann, ein Geistlicher der kirche von Lüttich, und hernach um das jahr 1048. Bischoff zu Brescia, ware zu gleicher zeit als Berengarius ein zuhörer Fulberti Bischoffs von Chartres. Um Berengarium in ansehung des H. Abendmahls wiederum auf die meynung der Römischen kirche zu bringen, schrieb er ihme: Epistola de veritate corporis & sanguinis Christi in Eucharistia; welcher brief in die bibliothecam patrum und in die an. 1551. zu Löwen gemachte sammlung der scribenten so von dem H. Nachtmahl geschrieben haben, ist einverleibet worden. Sigebertus nennet Adelmannum einen Grammaticum, und sagt er habe noch einen andern brief de Eucharistiâ geschrieben der an Paulum, Primicerium zu Metz, gerichtet seye. Nach dem bericht Ughelli starb Adelmannus im jahr 1061. *Sigebert.* de vir. illustr. c. 66. *Sixt. Senens.* lib. 4. bibl. sacr. *Bellarminus. Du Pin*, biblioth. des autheurs eccléf. du XI. siècle.

† **Adelmus**, ein Engelländischer Bischoff. Nachdem er in Franckreich und Italien unterschiedliche Academien besucht, und den Benedictiner-orden angenommen, ward er an. 671. Abt zu Malmesbury, und an. 705. Bischoff der West-Sachsen zu Schernburn in Schottland. Er bezeigte einen grossen eifer in beförderung der gottseligkeit, und guter wissenschafften, stifftete auch selbst die klöster zu Malmesbury, Trome und Bedford, und soll, ob er gleich wegen seiner gelehrsamkeit fast von allen damals lebenden gelehrten in wichtigen sachen um rath gefraget worden, jederzeit demüthig und leutselig gewesen seyn. Camdenus hält dafür, daß er der erste unter den Engelländern gewesen, der in Lateinischer sprache geschrieben. *Benthem.* Engl. K. u. Sch. staat. p. 790. sq.

Adelo, oder **Adelingus**, ist der nahme eines gewissen Frießländers, so zu den zeiten Caroli M. solle gelebt, und de moribus Indorum geschrieben haben. Man giebt vor, er habe zu gleicher zeit mit jenigem Abgillo gelebt, deme eine beschreibung einer ertichteten reise Caroli M. in Palæstinam zugeschrieben wird. Vossius widerlegt diese träume sehr gründlich. De hist. Lat. l. 2. c. 32.

Adelphius, ein Römischer Proconsul oder Statthalter, war nach einiger meynung vermählet mit der gelehrten Römerin Proba Falconia, von welcher noch heutiges tags die sogenannte Centones Virgiliani vorhanden sind. *Hoffmanni* Lexic. Univ.

Adelphius, ein Fürst der **Cauchen**, eines volcks in Teutschland, kame siegreich wieder nach haus aus Engelland, dahin ihne Carolus M. mit einer armee geschicket hatte. *Hoffman.*

Adelphius, ein Bischoff bey denen ehemaligen Rauracern, war mit auf dem Synodo zu Orleans in Franckreich an. 514. und dem, unter König Childeberto an. 537. daselbst gehaltenen Synodo, hat sich des Adelphii Vicarius, Aselepius, ein Priester, unterschrieben. *Urstisius* chron. Basil. lib. II. c. 8.

Adelphius, (**Johannes**) ein Medicus von Straßburg, der in dem XVI. sæculo gestorben, und nebst einer sammlung von geistreichen antworten, auch eine lebens-beschreibung Kayfers Friderici I. geschrieben hat. Eisengrinius gedencket seiner im jahr 1515. Siehe auch *Olearium* in Abaco, p. 235.

Adelsbach, ein alte adeliche familie in Schlesien, von welcher der in dem Schweidnitzischen gelegene Ritter-sitz Adelsbach vermuthlich den nahmen erhalten. Hanne von Adelsbach stund an. 1294. bey Henrico Crasso, Hertzoge zu Breßlau, in grossem ansehen. Gottfried von Adelsbach zu Niclasdorf im Mönsterbergischen, vertrat an. 1518. bey Carolo I. Hertzog zu Mönsterberg und Oels, die stelle eines Cantzlers, und an. 1574. florirte George von Adelsbach, Ritter des Johanniter-ordens. *Sinapii* Schlef. curios. t. I. p. 234. t. II. p. 301.

Adelsdorf ist 1) eine kleine stadt am fluß Aisch, im Stifft Bamberg am Steyger-walde, 2) auch ein städtgen in dem Marggrafthum Anspach am fluß Zeen gelegen. *Univ. Lexic.*

Adelsdorf, Adlesdorf, ein altes adeliches geschlecht in Schlesien, von welchem das in dem Goldbergischen Weichbilde Liegnizischen Fürstenthums gelegene, und ihm vormals zugestandene guth Ober- und Nieder-Adelsdorf, zweifels ohne den nahmen bekommen. In dem XVIII. seculo besaß diese familie die in dem Wolauischen befindliche güther Culmkau und Klein-Saul. *Sinapii* Schlef. curios. t. I. p. 234.

Adlsperg, ein in Nieder-Crain gelegener flecken, gegen denen grentzen von Istrien. *Baudrand.*

Adeluardus, ein Christlicher Priester, wurde von Adelberto, Bischoffen zu Hamburg, nach Schweden geschicket, den dasigen einwohnern das Evangelium von Christo zu verkündigen. *Kranzius* Metrop. IV. 33.

Ademar, oder **Aimar** de Chabanois, ein Mönch des klosters St. Cibar zu Angoulême, ware ein sohn Raimundi, und lebte um das jahr 1010. Er hat eine Chronick von Aquitanien geschrieben, so bey 829. anfanget und bis 1029. sich erstrecket, mithin 2. sæcula enthält. Der P. Labbe hat in seiner Bibliotheca Mſs. ein Chronologiam der Aebten von Limoges publiciret, welche auch von Ademaro geschrieben worden. Es hat sich dieser mann auch auf dem im jahr 1029. zu Limoges gehaltenen Concilio eingefunden, allwo er den Apostolatum des H. Martialis gewaltig verfochten, wie man denn auch noch einen von ihme hierüber geschriebenen brief hat. Einige scribenten haben ihne mit Ademaro seinem nachfolger ohne grund confundirt. *Vossius*, de hist. Lat. l. 3. c. 6. *Du Pin*, biblioth. des autheurs eccléf. du XI. siècle.

Ademar, oder **Aimar Roberti**, von Limoges, Cardinal mit dem titul St. Anastasiä, lebte in dem XIV. sæculo. Er ware erstlich Bischoff zu Lisieux, hernach zu Arras und endlich zu Terouanne. Aubery behauptet es seye dieser Ademarus der gleiche den Papst Clemens VI. im jahr 1342. zum Cardinal gemacht habe, und daß er unter Innocentio VI. im jahr 1353. gestorben seye: Baluzius aber sagt er seye um ein jahr früher gestorben. *Sammarth.* Gallia Christiana. *Aubery*, hist. des Card. *Du Chêne. Baluze*, vitæ Papar. Avenionenſ.

Aden, ein vorgebürge auf dem mittägigen theile des glückseligen Arabiens der stadt gleiches nahmens gegen abend gelegen. Man glaubt, es seye eben dasienige, welches von den alten Ammonium Promontorium genennet worden. *Moreri. Martiniere.*

† **Aden**, oder **Adna**, eine stadt in Cilicien. Sie wird auch **Adana** genennet, und ist der fluß, an welchem sie gebauet, heut zu tag Choquen genannt. Ihren nahmen soll sie haben von einem gewissen Adanus, einem sohn Cœli und der Erden. Die gegne ist sehr angenehm, und die luft sonderlich im winter sehr gesund. Sommers-zeit gehen die einwohner meistentheils auf die nächste berge, welche man Lazasse nennet, und fur ein theil des Taurus hält. An dem gestad des flusses Choquen ist ein zu der stadt gehöriges schloß, welches zwar klein, aber auf einen felsen gebauet, und sehr vest ist. Es ist darinn ein gefängnis, welches sehr gräßlich. Ein gewisser Syrischer Patriarch, nahmens Stephanus, soll einsmals samt drey andern Bischöffen von den Syrern darein geworffen worden seyn, darum daß sie sich zu der Catholischen kirche bekennet. Der Patriarch soll auch in diesem gefängnis gestorben seyn. Sonsten ist noch anzumercken, daß die schöne lage und fruchtbarkeit der stadt **Adana** dem bekannten Huetio anlaß gegeben, diesen nahmen von dem Hebräischen wort **Eden** herzuleiten, welches zu Teutsch anmuthigkeit heisset. *P. Lucas* voïage t. I. p. 68. *Huet.* de situ parad. *Martiniere.*

Adena, ein fluß in Natolien, der nachdeme er in Klein-Armenien oder Aladuli entsprungen, und den Occidentalischen theil des Begler Beglics von Aleppo durchlauffet, endlich sich in den Golfo von Lajazzo, zwischen dem auslauff der flüssen Cydno und Malmistra, oder nach Lewnclavio, zwischen denen flüssen Cornui und Corasu, ergeußt. *Maty. Baudrand.*

Adendum, eine stadt im Königreich Fetz, in der provintz Tremesen in Africa gelegen. Sie wurde vor zeiten Ecata genennet, und ware 7. Franz. meilen von Nucheyla, gegen mittag, entfernet, lieget aber jetzt öd. *Martiniere. Marmol.* Afr.

Adeodatus, ein Africanischer Bischoff, hat den Conciliis zu Carthago und Mileve, welche wider die Pelagianer sind gehalten worden, beygewohnet. Man findet seinen nahmen zu anfang der briefen, welche diese Concilia an den Papst Innocentium I. geschrieben haben, und die unter den briefen Augustini der 175. und 176. sind. **Niederl.** *Dict.*

ADEPTUS, ist ein wort, womit die Alchymisten und sogenannte Theosophi solche leuthe benennen, welche ohne gewöhnliche mittel zu sonderbaren wissenschafften gelanget, und allein durch übernatürliche erleuchtung von GOtt damit begabet zu seyn meynen. Massen denn das wort Adeptus, wie es etliche erklären, so viel heissen soll, als Receptus, oder Adoptatus, der aus sonderbaren gnaden zu etwas erkohren, und ausgesondert ist. Oder wie andere wollen, von adipiscor, weil sie aus sonderbaren gnaden vor andern etwas erlangt und überkommen haben. Paracelsus hat am ersten von solchen leuthen geschrieben, und sich selbst dafür ausgegeben. Denn er verwirfft unter andern die Academien, und giebt vor, daß auf denselben wenig wahrhafftes und gewisses gelehret und gelernet werde. Weil er sich aber nicht sowohl auf Göttliche offenbarung, als auf die geister beruft, haben ihn viele gar eines pacti mit dem teufel verdächtig halten wollen. Helmontius, als des Paracelsi discipel, welchen man insgemein vor noch gelehrter und erfahrner, als den Paracelsum selbst, hält, giebt sich auch für einen Adeptum aus, und gratulirt sich selbst von wegen solcher gabe im anfange seines buches de Physicæ inaudit. col. 3 § 8. allwo er sagt: Er sey mit anruffung des Vatters des lichts, und fleißiger arbeit zu höherer erkänntnis, als sein lehrmeister kommen. Nun sind zwar arbeit und gebät nicht verwerffliche mittel, ja die nöthigsten, und vornehmsten; worüber auch Helmontius

nontius zu loben. Aber hierinnen gehet man zu weit, daß man darneben von sonst gewöhnlichen mitteln der instrumental-wissenschafften nichts hören will, sondern vielmehr solche gantz verachtet, und bey seite setzet, hingegen von unmittelbarer erleuchtung viel wesens machet. Welches sonderlich die Alchymisten, oder gold-macher zu thun pflegen, als welche sich vor andern den nahmen der Adeptorum zueignen. Daher sie auch ihre Philosophie in specie Adeptam nennen. Wie denn Frater Basilius Valentinus, Theophr. Paracelsi erster lehrer, in seinen schrifften alles der Göttlichen offenbarung zuschreibet. *Univ. Lex.*

Aderborn, eine kleine in Schwedisch-Pommern, unten an Stettin, an der Oder gelegene stadt. *Baudrand.*

Aderburg, eine kleine in der Mittel-Marck-Brandenburg an der Oder gelegene, aber durch die vielen kriege fast ruinirte stadt. *Baudrand.*

Aderno, eine kleine an dem fuß des berges Aetnä, in dem Val di Demona in Sicilien, nicht weit von dem fluß Jaretta gelegene stadt. Catanea ist 18. meilen davon entlegen. *Baudrand.*

Adersbach, ein an Schlesien grentzender flecken, und vestes schloß in Böhmen, im Königsgrätzer kreise, 2. meilen von Landshut. *Univ. Lex.*

Aderus, (Wilhelmus) war in Gascogne, und zwar zu Lombez gebohren, ein Medicus, welcher 1621. de ægrotis & morbis in Evangelio ein buch geschrieben. *Konigii* biblioth.

ADESSENARII, nahme welcher denen gegeben worden, so die verwandlung des brodts in dem Nachtmal in den leib Christi läugnen. Prateolus theilet sie in vier classen ab; und sagt die erstern lehren, der leib des Heylands seye in dem brodt; die zweyten, er seye um das brodt; die dritten, er seye mit dem brodt; und die vierten, er seye unter dem brodt. *Prateolus.*

ADEXTRATORES, waren in denen mittlern zeiten diejenigen, welche neben dem Papst zur rechten hand giengen und dessen mütze trugen, wenn er eine kirche zu besuchen ausritt. Es sollte besser Addextratores heissen, weil es von addextrare, zur rechten hand gehen, sitzen, stehen ꝛc. herkommt. *Schmidius* Lex. Eccles.

Adfari, oder **Adferi**, ist der beynahme zweyer verschiedener Arabischer scribenten. Der erstere ist Mohammed ben Ahmed, der in dem 318. jahr der Hegira, oder 930. jahr nach Christi geburt gestorben ist. Er hat einen tractat geschrieben, unter dem titul, Fil Taffir, d. i. **von der weise den Alcoran zu erklären.** Er ist vielleicht auch der verfasser der historie der provintz Said, oder Thebais, welche Sojuthie in seiner vorrede über die historie von Egypten anführet und lobet, und deren titul ist: Thale al-Said fi Ahbar al-Said. Der andre, so den beynahme Adfari getragen, ist Giafar ben Thaleb, welcher im jahr der Hegira 749. oder 1348. nach Christi geburt gestorben ist. Er hat verschiedenes geschrieben, als: Badr-al-Safer, oder Almosafer, d. i. **der geleitsmann der reisenden**; und Emteeda fi Ahkam al-semaa, in welchem er von denen bedingen handelt, unter welchen man die nur in gewissen fällen denen Mahometanern erlaubte music, rechtmäßiger weise gebrauchen möge. Sobeki, welcher über die gleiche materie geschrieben hat, rühmet dieses werck des Adfari sehr oft. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Adhad Eddin Malek Jezd, ein Arabischer scribent, welcher über die einheit des Göttlichen wesens, und die nothwendigkeit in deren ein Mahometaner, selbige zu glauben, seye, geschrieben hat. Sein buch ist betitelt: Bahagiat al tauhid. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Adhad-Eddulat, ist der zunahme Fana Kosen, des ältesten sohns Rokn Eddulat, der der zweyte sohn Boviah ware. Er ware der zweyte Sultan aus dem geschlecht der Buiden oder Dilemiten, und ward auch genennet Aba Schegia. Man hält ihne für den grösten und vollkommensten Fürsten seines geschlechts, wie auch für den berühmtesten seiner zeit. Er ware ein grosser liebhaber der tugend. Sein ohne söhne abgestorbener ohm Amad-Eddulat hatte ihn zu seinem nachfolger und erben eingesetzet, so daß er vermittelst dieses erbes welches das Königreich Persien begriffe, und des erbtheils so er von seinem eigenen vatter erlanget hatte, der mächtigste Herr in gantz Asien ward. Er unterfienge einen krieg wider seinen vettern Ezeddulat, den sohn Moez-Eddulat, welcher den Califat mit ungemeßner macht führete. Nachdeme er diesen in zweyen schlachten überwunden und in der letztern gefangen genommen, liesse er ihn todten. Durch dieses mittel bemeisterte er sich des Califats und der stadt Bagdad im jahr der Hegira 367. und Christi 977. Der siege des Adhad-Eddulat ware sehr nutzlich für die beyde städte Mosul und Bagdad; dann er bauete alles wieder auf was in denen kriegen ware zu grund gerichtet worden, und in dem jahr 368. liesse er zu Bagdad verschiedene neue moschеen, wie auch spittäle für arme und für waisen aufbauen. Er hebete auch den zoll auf welchen die Califen von denen nach Mecha ziehenden pilgern zu fordern pflegten, und liesse verschiedenen Lehrern, Predigern, Philosophis, und Poeten, die dazumalen lebten, merckliche pensiones zahlen. Man zehlet unter die grossen wercke die er ausgeführet hat, die grabmahle des Ali und des Hussain, welche auf einem hügel stehen, und für die kostbarsten von gantz Asien gehalten werden. Er liesse auch die von ihren mauren fast entblößte stadt Medina wiederum mit neuen mauren umgeben, und gegen Schiras über erbauete er eine stadt, welche heutiges tages aber mehrentheils verwüstet liegt und Sukal Emirs, d. i. **des Fürsten dorf** genennet wird. Endlich so hat er auch den zu Schiras durchfliessenden fluß Bendemir schiffbar gemachet, indeme er einen grossen theil der wassern, welche sich in dem flachen lande verlohren, wiederum in ihr altes bette gesammlet hat. Adhad-Eddulat ware übrigens zu Ispahan gebohren in dem jahr der Hegira 324. und Christi 935. und starb zu Bagdad in dem jahr der Hegira 372. oder Christi 982. seines alters in dem 47. und seiner regierung in dem 34. jahr. Durch sein testament hatte er verordnet daß man ihne bey des Ali seinem grabe, allwo er eine moschee hatte erbauen lassen, begraben sollte. Den tag da er starb führte er sehr oft diese worte in dem munde: **Was helffen mir nun alle meine reichthummen, weilen sie mich jetzt verlassen.** Es ware aber dieser Fürst durch einen ausserordentlichen zufall zu sehr grossen reichthummen gelanget. Die sach verhält sich aber also. Adhad-Eddulat hatte unter seinen weibern eine sclavin, in welche sich ein soldat seiner leibwacht verliebet hatte, und bey deren dieser, ohne daß es der Fürst gewahr worden, ziemlich gehör fande. Als nun dieser soldat einsten auf der jagd einen fuchs verfolgete, schlosse dieses thier in seine höle, und benahme also seinem verfolger alle hofnung seiner habhaft zu werden, wann dieser sich nicht entschlossen hätte die höle des fuchses zu umgraben um ihne zu fangen. Da er nun ziemlich tief gegraben hatte, traf er unvermuthet eine treppe an, welche ihne in eine höle leitete, in welcher er einen erstaunlichen schatz an gold und edelgesteinen fande. Er vergnügte sich dißmalen einen theil davon mitzunehmen, und übrigens den ort, nachdeme er den eingang wiedrum zugedecket hatte, zu bemercken, damit er zu andern zeiten wiedrum dahin gehen könnte. Weilen er nun an geld keinen mangel hatte, beschenckte er seine liebste sehr oft. Diese, als deren die armuth ihres liebhabers bekannt ware, verwunderte sich nicht wenig über seine freygebigkeit, und fragte ihn endlich mit solchem ernst, wo er doch solche dinge her nehme, daß er ihro sein geheimnis eröffnete. Kaum hatte sie solches erfahren, so nahme sie sich vor, durch diese entdeckung bey dem Sultan ihren begangenen fehler, der ohne deme nicht mehr konnte lang verschwiegen bleiben, auszusöhnen. Da sie ihme nun die sache in geheim hatte hinterbringen lassen, liesse er ihro befehlen, sie sollte sich selbst an den ort führen, und unterwegs unvermerckt von zeit zu zeit ein stückgen papier fallen lassen, damit andre durch diese merckmahle den weg auch finden könnten. Die sclavin verrichtete alles punctlich, und der Sultan von einigen seiner vertrautesten begleitet, gienge in die höle, in welcher das verliebte paar schon angekommen ware. Der soldat erschracke sehr als er den Sultan sahe, aber dieser sprach ihm alsbald guten muth ein, begabte ihn reichlich, und begnadigte die sclavin. Der Sultan wandte einen guten theil dieses erstaunlichen schatzes auf verschiedene gebäude. Er hatte aber dabey auch die begierde sich bey ausländischen Fürsten in hochachtung zu setzen, und sonderlich das bündnis so die alten Könige von Persien mit denen Griechischen Kayserн hatten, zu erneuern. Zu diesem ende ware nöthig eine Gesandschafft gen Constantinopel zu schicken. Er erwehlete zu seinem Ambassadoren einen klugen und durch viele reisen versuchten kaufmann, welchem er nebst der nöthigen instruction, auch viele seltene stücke, die er aus seinem schatz zoge, mitgabe. Da der Gesandte zu Constantinopel angekommen ware, liesse er sich als einen kaufmann dem Kayser vorstellen. (Dieser Kayser ware wahrscheinlicher weise Nicephorus Phocas.) Die herrlichen geschencke welche dieser fremdling dem Kayser thate, erwarben ihme seine gnade, und zu gleicher zeit gelangte er in hohe achtung bey allen Grossen des hofes. Nachdeme er sich nun eine geraume zeit zu Constantinopel aufgehalten hatte, erhielte er, auf sein begehren, die erlaubnis ein haus allda zu bauen. Man wiese ihme dazu einen platz an, auf welchem einiges altes gemäuer stunde. So bald er sich meister von diesem platz sahe, liesse er heimlicher weise auf denselben eine rolle pergament tief unter die erde vergraben. Nachdeme nun wiedrum einige zeit verstrichen ware, fienge er an das fundament seines hauses graben zu lassen. Als nun die arbeiter tief genug gegraben hatten, trafen sie die rolle von pergament an, und brachten solche alsbald an den hof, nicht zweifelnde, es enthalte solche das verzeichnis eines verborgenen schatzes. Allein anstatt dessen fande man auf diesem hirschfell nur einige in Griechischer sprach geschriebene zeilen, deren inhalt ware, daß ein grosser stern-kündiger vorgesagt hätte, es würde um diese zeit in Persien ein Monarch regieren, der Alexandro dem Grossen an macht nichts nachgeben, ein beschützer seiner freunden, und eine geisel seiner feinden seyn würde, dessen freundschafft folglich alle Könige der welt nothwendig suchen sollten. Als der Kayser dieses vernommen, liesse er den fremden kaufmann zu sich kommen, und fragte ihn ob er den jetzt in Persien herrschenden Adhad-Eddulat kennete. Der kaufmann antwortete daß er einer seiner ergebensten dienern wäre, und erzehlete sehr vieles von der grossen macht und herrlichen eigenschafften dieses Fürsten. Hierauf nun zweifelte der Kayser keines wegs es müsse diese vermeinte weissagung auf den Adhad-Eddulat zielen, und nahm sich vor eine prächtige Gesandschafft an ihne zu schicken, und ein bündnis mit ihme

ihme aufzurichten. Der Bottschaffter ward auch mit herrlichen geschencken versehen. Als der Griechische Gesandte bey Schiras ankame, vernahm er daß der Sultan in der gegend, da der fluß Bendemir entspringet, sich befinde und richtete also seine reise dahin. Er truge die ursach seiner Gesandschafft vor und legte seine geschencke ab. Adhad-Eddulat bewirthete ihn herrlich und gab ihme seinen sommer-palast zu bewohnen ein. Übrigens hat Adhad-Eddulat die stadt Kured Fars, so in dem eigentlich sogenannten Persien lieget, wiedrum erneuert. Sie ware ehemals durch Ardeschir Babegan den ersten König von Persien aus der Dynastie der Sassaniden erbauet worden; Adhad-Eddulat aber legte ihro den nahmen Kair-Abad, den sie noch heutiges tages trägt, bey. Unter denen gelehrten welche sich an seinem hof befanden, ware auch Abul-Hassan al-Salami, einer der berühmtesten Poeten seiner zeit, der ihme auch ein werck, dessen titul ware: Mefrah al Mamul, d. i. **der schlüssel der hofnung**, zueignete. Neben denen grossen geschencken mit welchen der Sultan diesen Poeten überschüttete, redete er auch mit sonderbarem lob von ihme, so daß er zu sagen pflegte, wann er den Abul-Hassan sehe, seye es ihme er sehe Athared den GOtt der künsten und wissenschafften vom himmel kommen um ihne zu besuchen. Unter denen verschiedenen ehren-tituln welche dem Adhad-Eddulat bey seinen lebzeiten gegeben wurden, ware auch dieser daß man ihne nennete: Tage al Mellat, d. i. **die crone seines geschlechtes.** Ishak ben Ibrahim Al-Sabi hat unter diesem ehren-nahmen nach dem tod Adhad-Eddulat, die historie seines geschlechtes beschrieben. Es hat dieser Sultan vier kinder hinterlassen; der älteste sohn nahmens Sausam-Eddulat Abu Caligiar, folgte dem vatter in der würde eines Sultans von Bagdad nach; der zweyte und der dritte sohn Abul Hassan Ahmed und Abu Taher Firuz Schach erhielten Persien fur ihr erbtheil, und der jüngste Scharf Eddulat Abul Falvares bekame Caramanien für seinen theil. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Adhasta; lat. Juvenatium, war ehemals eine stadt, jetzo aber nur ein flecken in dem Venetianischen gebiete, in der landschafft Bergamasco. Man fande ehemals daselbst eine inscription, darinn das wort Juvenatium gelesen wird: daher einige dem ort diesen nahmen beylegen wollen. Allein man findet bey keinem der alten eine stadt dieses nahmens. *Zanchius* de Orobiis & Cenom. *Martiniere*, Dict. Geogr.

Adhed Ledinillah, der eilfte und letzte Calif in Egypten, aus dem geschlecht der Fathimiten, ware ein sohn Emir Joseph, eines sohns Hafedh des achten Califs dieses geschlechts. Er folgte in der regierung auf den Faiz in dem 554. oder 555. jahr der Hegira, welches mit dem jahr 1159. oder 1160. nach Christi geburt überein kommet, und regierte seine Staaten als ein prächtiger und freygebiger Fürst. Zu seiner zeit fielen die Francken mit mächtigen armeen in Egypten ein, daß dieser Calif sich gezwungen sahe, frieden mit ihnen zu machen und ihnen für die kriegs-kösten eine millione Dinars zu bezahlen. Die Francken zogen in Alcair ein, um diese summe zu beziehen, und jageten den einwohnern dieser grossen stadt einen solchen schrecken ein, daß einige der vornehmsten, mit genehmhaltung des Adhed Ledinillah an Nureddin Mahmud, (den die Lateinische geschicht-schreibere den Sultan Norandin zu nennen pflegen,) der dazumalen Syrien beherrschete, schrieben, ihme den erbärmlichen zustand, in dene sie von den Francken wären gesetzt worden, vorstelleten, und ihne um hülff wider diese mächtige feinde anruffeten. Nureddin, welcher es mit denen Abaßidischen Califen zu Bagdad hielte, welche denen Fathimiten zuwider waren, machte sich diese gelegenheit zu nutz, und schickte alsbald seinen besten Generalen Assadeddin mit 80000. reutern in Egypten. Die Francken erwarteten aber seine ankunft nicht, sondern begaben sich auf ihre schiffe und verliessen Egypten. Assadeddin langete aber allda an und hielte seinen einzug in Alcair in dem 564. jahr der Hegira und 1168. nach Christi geburt. Der Calif erwiese ihme als seinem erlöser, sehr grosse ehre, erhobe ihn zu dem amt seines ersten Ministers, und übergab ihm das höchste commando aller seiner armeen. Allein Assadeddin genosse diese grosse ehre nicht lang, indeme er in dem 65. tag nach seiner erhöhung von dem tode überfallen worden. Adhed übergabe also diese ämter Saladino seinem nefe: Dieser nun ware mit diesem allem nicht vergnüget, sondern trachtete so gar den Calif gäntzlich zu entsetzen. Da er in der that hierinn seinen zweck erreichet hatte, that er es dem Sultan Nureddin kund, welcher ihme alsobald befehl ertheilete, nicht nur alle nach dem gebrauch der Mahometanern übliche feyerlichkeiten öffentlich zu halten, sondern auch in dem nahme des zu Bagdad regierenden drey und dreißigsten Abaßidischen Califs Mostadhi müntze zu prägen. Dieser befehl ward erfüllet im jahr der Hegira 597. zu der zeit da Adhed sehr kranck darnieder lag; wie er dann auch gestorben ist, ohne um alles dasjenige zu wissen, was wider ihne geschehen ware. Nach seinem tod eignete sich Saladin den höchsten gewalt über Egypten zu, und man redete allda von keinem andern Calif, als von deme zu Bagdad; so daß der Califat der Fathimiten in diesem jahr seine endschafft erreichete. Ben Schohnah erzehlet den abgang dieser Dynastie mit andern umständen, wann er von denen geschichten dieses Califs handelt, und zwar folgender massen. Nachdeme Schaur in dem amt eines Generalissimi über die Egyptische kriegs-macht auf den Thalat gekommen ware, ward er kurtz hernach wiedrum davon gebracht durch Dhargam, und gezwungen sich zu dem Sultan Nureddin in Syrien zu begeben. Zu dieser zeit, nemlich in dem jahr der Hegira 558. und Christi 1162. fielen die Francken in Egypten ein. Schaur stellete indessen dem Nureddin den betrübten zustand Egyptens vor, und verhiesse ihme den dritten theil aller einkünfften Egyptens, wofern er ihme wieder zu seiner vorigen ehren-stelle verhelffen würde. Nureddin liesse sich den vorschlag gefallen, er gabe Schaur eine armee, vertraute ihm dennoch das commando derselben nicht völlig, sondern er gabe ihme den Schirgueh, der auch Assadeddin genennet wird zu. Dieser überwande den Dhargam und setzte also den Schaur wiedrum in sein amt ein. Allein Schaur vergasse was er dem Sultan versprochen hatte, und entschuldigte sich daß es ihm unmöglich wäre sein wort zu halten. Der entrüstete Sultan gab derowegen dem Schirgueh befehl wiedrum in Egypten zu ziehen, und den Schaur mit gewalt dahin zu halten, daß er seiner verheissung ein genügen leiste. Assadeddin nahme alsbald nach seiner zweyten ankunft in Egypten die städte Belbais und Scharkiah ein. Schaur nahme bey diesen umständen seine zuflucht zu denen Francken, welche ihme versprachen ihme wider seine feinde beyzustehen. Sie belagerten in der that mit ihme die besagten städte Belbais und Schartiah, in welchen sich Assadeddin mit den seinigen verschlossen hatte. Diese belagerung währete drey monate. Allein da endlich die Francken sich für dem mit einer förchterlichen armee in dem anzug sich befindenden Sultan Nureddin zu förchten anfiengen, verschaffeten sie denen belagerten luft, und diese zogen aus beyden städten aus und begaben sich auf den heimweg. Nureddin deme Assadeddin den zustand der sachen eröffnet hatte, zoge sich auch wiedrum zurücke und schickte diesen Generalen erst in dem folgenden 562. jahr der Hegira nochmalen in Egypten. Schaur deme die Francken noch immer beystunden, zoge ihm entgegen, er ward aber geschlagen und auf die erlittene niederlage erfolgte bald auch die übergab von Alexandria, in welche stadt Assadeddin seinen nef Salaheddin Joseph als Commendanten setzte. Kurtz darauf belagerte Schaur und die Francken die stadt Alexandria, welche durch eine capitulation wiedrum übergienge, so daß Assadeddin und Salaheddin wiedrum in Syrien zurück giengen. In eben diesem jahre kamen die Francken mit denen einwohnern der stadt Alcair überein, 1.) daß die Francken in Alcair einen Vogt oder Richter aus ihrem mittel haben; 2.) daß die reuterey der Francken die stadt-thore bewachen, und 3.) daß die Francken von dem eingangs-zoll der waaren jährlich 100000. Dinars beziehen sollten. In dem jahr der Hegira 564. führten die Francken einen blutigen krieg wider Egypten; sie nahmen Belbais mit stürmender hand ein und belagerten Alcair, dessen einwohner die bemeldten bedinge nicht erfulleten. Schaur welcher nicht mehr einig ware mit denen Francken, und in forchten stunde sie möchten sich der stadt bemeistern, steckte das alte Alcair mit feur an, um denen feinden alle kommlichkeiten zu belagerung des neuen zu benehmen. Man sagt es habe das feur vier und fünfzig tage lang gebrannt. Indessen begehrte der Calif Adhed von dem Sultan Nureddin hülffe wider die Francken, und dennoch traf er einen verglich mit denselben, durch welchen er sich verbande ihnen 100000. Dinars zu bezahlen; Er entrichtete ihnen auch alsbald 100000. Dinars, damit sie sich zurück ziehen sollten, welches dann auch aufrichtig erfüllet wurde. Dieser verglich konnte gleichwol nicht hindern, daß Nureddin seine mächtige armee nicht in Egypten schickete um die Francken anzugreiffen. Sie wollten aber die ankunft derselben nicht erwarten, sondern schiffeten sich ein und zogen fort. Assadeddin welcher nun zum dritten mal die armee des Nureddin commandirte, zoge in Alcair ein, entsetzte den Schaur und nahme seine stelle bey dem Calif ein. Dieser legte dem Assadeddin den nahmen **Malek al-Mansor, d. i. der sieghafte König**, bey. Allein er genosse dieser herrlichkeit nur zween monat und fünf tage, und hinterliesse seine hohe würde und alle seine güter seinem nef Salaheddin, oder Saladin. Als in dem jahr der Hegira 567. der Calif Adhed mit tod abgienge, bemeisterte sich Saladin des schlosses zu Alcair und stifftete in Egypten eine neue Dynastie der Ajubiten oder Jobiten; dann also wurden die nachkömmlinge Saladins, von seinem groß-vatter Ajub oder Job genennet. Die Dynastie der Fathimiten hatte 296. der Hegira, oder A. C. 908. angefangen, und 272. jahr gewähret. Man liesset in dem Nighiaristan, daß Adhed auf eine zeit getraumet hätte, er seye von einem scorpion so aus der grossen moschee gekommen wäre, gestochen worden. Diejenige so diesen traum auslegen wollten, sagten ihme er sollte sich vor einem der in der moschee wohnete, hüten. Er liesse alsbald den zu besorgung der moschee bestellten Geistlichen, nahmens Nagmeddin al-Kuschai für sich kommen, und befragte ihn über sein vorhergeführtes leben, über die ursach seines aufenthalts in Alcair, und über das amt welches er bekleidete. Nagmeddin antwortete auf alles aufrichtiglich und benahme also dem Calif alle forcht. Er entliesse ihne mit vielen geschencken beladen, und empfahle sich in sein gebät. In denen folgenden zeiten geschahe es dennoch, daß als Saladin denen Fathimiten den Califat entziehen und solchen mit dem Califat der Abaßiden zu Bagdad vereinigen wollte, und zu diesem ende eine versammlung aller lehrern in Alcair angestellet hatte, um über diese wichtige materie sich zu berathschlagen, Nagmeddin, der wegen seiner grossen wissen-

schafft

schafft in denen Mahometanischen gesetzen einer der fürnehmsten ware, frecher weise heraus sagte, es wären die Fathimiten wegen vielen ursachen des Califats nicht nur unwürdig, sondern sie gehöreten sogar unter die zahl der ungläubigen. Diese meynung ward durch die gantze versammlung gut geheissen, der spruch geschahe zu gunsten der Abaßiden, und Saladin erhielte was er begehret hatte. Man gedachte alsdann an den traum den Adhed gehabt hatte, und jedermann deutete den scorpion von dem Nagmeddin aus. Es ist zu beobachten daß diese letztere erzehlung weit besser als die erstere mit Guilelmo Tyrio, wie auch mit der zeit-rechnung des Gregor. Abulfaragii übereinstimmet. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Adhem, so hiesse ein berühmter Arabischer Lehrer, der hauptsächlich sich auf die Mahometanischen traditiones geleget hatte. Er lebte zu der zeit Aamaschs eines andern Traditionarii von grossem ansehen, und hatte einen sohn nahmens Abu Ishack Ben Adhem, welcher wegen seiner gelehrtheit und frömmigkeit in grosser achtung stunde, und so gar auch wegen gethanen wundern berühmt ware. Dieser sohn wird auch beygenannt **Al Balkhi**, weilen er zu Balke in Korasan gebohren ware. Er hatte sich sehr jung zu Mecha in den geistlichen stand begeben. Er kame von dar gen Damasco, allwo er im jahr der Hegira 166. oder Christi 782. starb. Man sagt er habe sich vorgenommen eine wallfahrt nach Mecha zu thun und zwar gantz allein ohne gefehrte und ohne einige speisen die wüste zu durchwandern. Er solle alle meilen tausendmal auf seine knie gefallen seyn, und also zwölf jahr unterwegs geblieben seyn. Es wird auch von ihme geschrieben er habe im traum einen engel gesehen, welcher ihme auf befragen gesagt habe, er schreibe die nahmen derjenigen so GOtt von hertzen liebeten, auf, als zum exempel, die nahmen Malek ben Dinar, Thabet al Benani, Anug al Saktiani ꝛc. Als nun Al Balki fragte, ob sein nahme nicht auch von der zahl wäre, antwortete ihme der engel mit nein. **Nun**, sprach er darauf, **so schreibe mich dann ihrentwegen auf, und als einen freund derer die GOtt lieben.** Es solle ihme dieser engel kurtz hernach eroffnet haben, daß er auf Göttlichen befehl hin seinen nahmen zu oberst habe schreiben müssen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Adhergat, eine stadt in Syrien, an denen Arabischen grentzen, in dem dritten climate. Der Persische Geographus sagt, sie seye wohl bewohnt, es werden viele märckte allda gehalten und finden sich allda verschiedene bäder. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Adhergenna, eine stadt des Königreichs Bagamedri in Ethiopien. *Du Val.*

Adhha, ein fest so die Mahometaner auf den zehenden tag des monats Dulhegiat, welcher der zwölfte und letzte ihres jahres ist, feyern. Auf diesen tag wird zu Mecha mit grosser feyerlichkeit ein schaaf so auch Adhha genennet wird, geopfert. Die Türcken nennen dieses fest gemeiniglich auch **das grosse Beiram**, um solches von dem kleinen, mit welchem ihre faste geendet wird, zu unterscheiden. Dieses kleine Beiram nennen die Christen in Levante **die Türckische Ostern.** Das grosse Beiram wird sonst auch geheissen Jom al Corban, d. i. **der tag des opfers.** Ein jeder pilgram mag auf diesen tag so viele schaafe opfern als ihme beliebet; ein jedes opfer wird Dhahiat genennet. Die Mahometaner feyern dieses fest in dem thal Mina oder Muna, ausserhalb der stadt Mecha; man pflegt etwan auch ein kameel allda zu opfern. Dieses ist das einige opfer der Mahometaner. Die bücher so von demselbigen handeln, tragen den titul **Manasseh.** *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Adhil, eine kleine Mogolische stadt in der provintz Tatta. Sie ist nicht weit entfernet von dem ausfluß des flusses Indus. *Hoffmann. Baudrand.*

Adhir, ist der beynahme des Fakreddin Mohammed Ben Hassan, welcher in Arabischer sprach ein von der Algebra handelndes und **Bed Filgebru mohabelah** betiteltes buch geschrieben hat. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Adia, ein flecken in dem Königreich Fantin in Africa, einen canon-schuß westwärts von dem flecken Annamabo, und nicht gar weit von dem fort Amsterdam an der gold-küste von Guinea gelegen. Nachdem die Holländische West-Indische compagnie allhier eine vestung hatte anlegen lassen, so wurde sie von dem Englischen Capitain Holmes an. 1664. weggenommen, unter dem vorwand, daß die küste von Fantin den Engelländern allein seye übergeben worden, da doch der König zu Fantin schon am 30. apr. an. 1624. und hiemit ehe die Engelländer auf diese küste gekommen waren, dieses land den Holländern eingeraumet und ihnen die macht gegeben hatte, daß sie allein, mit ausschliessung aller andern allda eine vestung zur sicherheit ihres kauf-handels aufbauen dürften. Als aber die Engelländer sich meister von diesem fort gemacht, verübten sie die abscheulichsten grausamkeiten gegen die Holländer, von welchen sie etliche lebendig schunden, andere aber wurden auf andere weise gepeiniget; Die todten-cörper gruben sie aus, steckten die köpffe derselben auf die spiesse, und trugen sie als ein zeichen ihres sieqs mit sich herum. In dem nächst-folgenden jahr kam der Holländische Admiral Ruyter mit etlichen kriegs-schiffen auf diese küste, worauf die Engelländer die flucht nahmen, nachdem sie etliche fässer mit pulver unter den boden gelegt hatten samt einem brennenden lunten, welcher das pulver nach ihrer rechnung um die zeit, wenn die Holländer mit der plünderung würden beschäfftiget seyn, anzünden sollte. Es kamen aber diese später an, als sie sich eingebildet hatten, also daß kein anderer schade geschahe, als daß ein theil der mauren durch das pulver über einen hauffen geworffen wurde. *Corneille. Bosman* **Beschreib. der gold-küste von Guinea.**

ADIABATES, ADIABANES, oder ADIABORES, sind völcker in Ober-Ethiopien, nahe bey der insul Meroe. *Plin.* lib. 6. c. 30. Man glaubt es seyen die MEGABRODES des Ptolemäi. Andre nennen sie MEGABORES. *Hoffmann.* Lexic. Universal.

Adib, ist der beynahme des Abu Hassan Ali Ben Nassar, eines fürtrefflichen Philosophi, welcher unter der regierung des Califs Amer aus dem geschlecht der Fathimiten, Cadhi oder Richter in Egypten ware. Das wort **Adib**, bedeutet eigentlich einen **Sitten-lehrer** und **einen in humanioribus wohl erfahrnen mann.** *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

ADICOS, ein beynahme der Veneris, unter welchem sie in Lybien angebetet wurde, und welcher vom ἀ, priv. und δίκη, das recht, herkommt, und so viel als eine ungerechte bedeutet, vielleicht daher, weil diese Göttin manchem in seiner liebe sich nicht allzu gerecht erweiset. *Gyrald.* synt. XIII. p. 404. *Hesych.* in Ἄδικος.

Adida, eine auf einem berge in Idumäa gelegene stadt. Josephus nennet sie Dora. Cellarius hält dafür daß sie nicht weit von Jericho entlegen gewesen seye; Relandus aber muthmasset sie seye in ansehen der stadt Jerusalem westwärts gelegen gewesen. 1. *Macch.* XII. 38. *Joseph.* antiq. Jud. l. 13. c. 11. *Relandi* Palæstina, l. 3.

ADJICIALIS COENA, ware bey den Römern eine mahlzeit, die bey antrettung eines ansehnlichen amts, oder nach beschliessung einer wichtigen handlung ist angestellet, und gleichsam einem actui solemni beygethan worden. Es hat aber das wort Adjicialis, unter den Criticis einen streit erwecket, indem **J. Lipsius**, und andere lieber Aditialis schreiben wollen: weil diese mahlzeit in aditu Magistratuum, sonderlich Sacerdotiorum (bey dem antritt der ämtern, insonderheit der Priesterthümern) ware gegeben worden. **Plinius** thut einer solchen mahlzeit meldung, welche der bekannte Redner **Hortensius** gegeben, als er sein Priesterthum angetretten; allwo gemeldter auctor berichtet, daß erstmals ein pfau zur speise seye aufgetragen worden. *Plinius* hist. nat. lib. X. 20.

Adilbar, ein Maurischer Capitaine, welcher unter König Walid der sein Reich von Indien aus bis in Africam erweitert hatte, als Vice-König in Spanien gelassen ward. *Chevreau*, histoire du monde, lib. 6. c. 1.

Adilchiako, ist ein Türckisches wort, welches auf Teutsch heisset, **ein stuhl der gerechtigkeit.** Es ist ein thron mit zwölf stufen, welchen die Türckischen Sultane im felde neben ihrem gezelte pflegen aufrichten zu lassen, und sich auf denselbigen setzen, wenn sie jemanden zum tode verdammen wollen. *Univ. Lex.*

Adilia, war eine jungfrau und Aebtißin zu Orp, ohnweit Judoigne in Brabant gelegen, welche das oben auf dem berge gelegene kloster unten an den berg versetzte, und ein hospital darneben bauete. Sie lebte zu der zeit Pipini; nach ihrem tode wurde sie in ihrem kloster begraben, allwo nicht nur ein lieblicher geruch von ihrem leichnam gehen, sondern auch viele wunder sollen gewürcket worden seyn. Der 30. jun. wird ihr gefeyert. *Univ. Lex.*

Adim Ebn Al-Adim, beygenannt Al-Halabi, d. i. **von Aleppo aus Syrien gebürtig**, hat die historie seines vatterlandes in zehen theilen beschrieben. Der titul dieses werckes ist Boghiat al Thalab fi Tharik Halab; es wird aber mehrentheils nur unter dem nahmen Thariḳ al Adim angeführet. **Adim** stunde in grosser achtung bey Nasser Joseph dem Egyptisch- und Syrischen Sultan, der aus dem geschlechte Saladins ware. Er beschreibet in seinem buch auch die zu seiner zeit durch die Tartarn geschehene verheerung der stadt Aleppo, als welche in dem jahr der Hegira 658. sich der stadt bemeisterten und selbige fünf gantze tage lang plünderten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Adima, ein fluß in Numidien. Eben diesen nahmen tragt auch ein fleck in Moscau, welcher in dem land der Mordnaren an dem fluß Moora gelegen ist, 70. meilen von Moscou und 20. von Nisinovogorod. *Hoffmann.* Lexic. Univ. *Baudrand. Le Baron d'Herberstein*, rélation de son voïage à Moscou.

Adimantus, ein König der Phlyasier, wurde von dem Jupiter, dem er nicht opfern wollte, durch den donner erschlagen. *Ovidius* in Ibin.

Adimantus, ein bruder des Philosophi Platonis, dessen Laertius III, 4. und Plutarchus de amore fraterno erwehnen.

Adimantus, ein Manichäer, wider welchen Augustinus das in dem VIII. tomo seiner operum in der Benedictinern edition befindliche buch geschrieben.

Adimanthus, ein Admiral der Athenienser, so mit seiner gantzen flotte, ausgenommen neun schiffe, von Lysandro dem Admiral der Spartaner, nahe bey dem fluß Aegos Potamos,

in der gegend der meer-enge des Hellesponti, 405. jahr vor Christi geburt, in dem vierten jahr der XCIII. Olympiadis gefangen genommen worden. Nach diesem treffen wurden Tidäus, Philocles und Menander die amts-genossen Adimanthi nebst 3000. andern gefangenen niedergemachet, weilen sie entschlossen gewesen allen Spartanern welche sie gefangen nehmen wurden, die hände abzuhauen. Dem Adimantho allein ward hierinn verschonet. Pausanias klaget ihne an, als hätte er sich in dieser gelegenheit von denen Spartanern mit geld bestechen lassen. *Xenophon. Hellenic.* l. 2. *Plutarch.* in Lysandr. & Alcibiad. *Pausanias*, in Messenic. & Phocid. Ein andrer Adimanthus ware ein bruder des grossen Platonis. *Diogen. Laert.*

Adimari, (Alexander) ein sohn Bernhardi Adimari, ware einer der berühmtesten männern, so jemals aus dem Florentinischen geschlecht Adimari gelebt haben, und ward gebohren zu Florentz in dem jahr 1579. Von seiner jugend an legte er sich auf die humaniora, und sonderlich auf die Griechische sprache und auf die ticht-kunst. Er gab eine schöne probe seiner erfahrenheit in beyden, durch die von ihme in Italiänischen versen verfertigte übersetzung des Pindari. Der Groß-Hertzog von Florentz gabe seine grosse achtung gegen Alexandrum Adimari zu erkennen, indeme er einen seiner söhnen zum Ritter des St. Stephani-ordens ernennete. Bey diesem allem aber hatte Adimari vieles ungemach und verfolgungen auszustehen, welches er auch mit solcher gelassenheit und großmüthigkeit aufnahme, daß er, da eben die gefahr am grösten ware, sich mit vers schreiben beschäfftigte und erquickete. Die gelehrten hielten durchgehends sehr viel von ihme, und er ware ein mitglied der Academie degl' Incogniti zu Venedig. Er starb im jahr 1649. in dem 70. jahr seines alters. Von allen seinen schrifften hat die obangezogene übersetzung des Pindari diesem Poeten das gröste lob erworben; wie solches unter anderm auch die unter seinem bildnis stehende verse bezeugen:

Plurima scripsisti, vir docte, volumina: verùm
Cunctorum pondus Pindarus unus habet.

Die übrigen von diesem authore verfertigte schrifften alle anzuführen, wurde zu weitläuftig fallen. Die vornehmsten sind aber folgende: Della Parafrasi in Pindaro, lib. 4. Osservazioni, e confronti fra Pindaro, ed Orazio; Coro delle nove Muse &c. *Negri*, bibliotheca. *Le glorie degl' Incogniti. Eugenio Gamurini.* Englischer *Bayle.*

Adington, eine stadt und schloß in der Englischen provintz Surrey, 7. Englische meilen von Londen. *Univ. Lexic.*

Adiochus, ein blut-zeug, welcher unter der regierung Claudii Flavii einen grausamen und sehr schmertzhafften marter-tod ausstunde. *Sabellic.* Ennead. lib. 7.

Adirbeizan, eine Persische provintz, welche das Medien der alten ist. Nach einigen scribenten solle Caiumarath der sohn Aram, dessen vatter Sem ein sohn Noachs gewesen, die erste Dynastie der Persischen Königen in dieser provintz aufgerichtet haben. Es ist dieselbe in der that nicht sehr entfernet von denen montibus Gordyæis oder Gordyenischen gebürgen, auf welchen nach der gemeinen meynung der Morgenländern die arche solle still gestanden seyn; es ist auch sehr warscheinlich daß die ersten Königreiche in dieser gegend seyen gestifftet worden. Die Persianer halten dafür es habe Zoroaster zum ersten die anbetung des feurs in dieser provintz eingeführet, und habe sie den nahmen Adherbaigian, welcher nach und nach in Adirbeizan verwandelt worden, von den vielen dem feur geheiligten orten bekommen. Der Poete **Salman** sagt unter anderm zum lobe dieser provintz, daß die herrlichkeit GOttes in derselben auf eine sonderbare weise hervor geleuchtet habe. Diese provintz begreift in sich einen theil von Medien und von Syrien, wie auch von dem grössern Armenien. Die vornehmsten städte derselben sind: Tabriz oder Tauris, Ardebil, Maraga, Selmas, Nackschivan, Merend, Siachkueh, &c. *D'Herbelot. Golius. Baudrand.*

Adjutor, war ein Benedictiner-Mönch zu Tiron, aus Vernon in der Normandie gebürtig. Einige halten dafür, daß Johannes Fürst von Vernon, sein vatter gewesen. Er war in seiner jugend nicht nur sehr tugendhaft, sondern reisete auch wider die Saracenen ins gelobte land, und erlegte mit wenig soldaten viele feinde. Er wurde zwar gefangen, jedoch aber wunderlich errettet, kame in sein vatterland zurück, und brachte seine fessel mit dahin. Als er ein stuck von seinen fesseln in die Seine warf, wurde damit ein gefährlicher schlund in derselben verstopffet, wann wahr ist, was man erzehlet. Nach diesem wurde er erst ein Benedictiner-Mönch zu Tiron, und begab sich kurtz vor seinem ende zu der capelle St. Mariä Magdalenä zu Vernon, starb auch allda ums jahr 1131. und wurde darinnen begraben. Es wird ihm der 30. april gefeyert. *Universal-Lexicon.*

Adjutus, (Joseph) sonsten genannt Hugo Maria, ward 1602. zu Ninive in Assyrien gebohren, und wird in einem schreiben Basilii Cacacii Ertz-Bischoffs von Epheso der Chaldeer genennet. Da er in dem vierten jahr seines lebens schon seine eltern verlohren hatte, nahmen sich die verwandte seines vatters seiner an, und schickten ihn gen Jerusalem, allwo er bey denen sich seit langer zeit allda aufhaltenden Minoriten, einige jahre sehr nutzlich in denen studiis zubrachte. Von dar ward er gen Neapolis gesandt; Er trate allda in eben diesen orden und ward 1632. zum Priester geweyhet. Fünf jahre hernach ward er im nahmen des Collegii Bononiensis durch den P. General J. B. Berardicelli zum Doctore Theologiæ erkläret. Er reisete hernach in Teutschland und besahe Wien, Prag, Dreßden und Wittenberg. In dieser letztern stadt bekannte er er sich zu der Evangelischen religion, bey welcher er auch bis an seinen im jahr 1668. sich zugetragenen tode, beständig verblieben ist. Er hatte zu Wittenberg den titul eines Professoris und lehrete die Italiänische sprach. *Konig*, biblioth. v. & nov.

ADLECTI, also nenneten die Römer diejenigen menschen, welche nach ihrer meynung nach dem tode waren in die zahl der Deorum minorum gentium aufgenommen worden. *Rhodig.* antiqu. lect. XXII. 2. Ingleichen die soldaten, welche sich unter einer gewissen art militz enrolliren lassen. *Ursat.* de not. Rom. Adlecti Scenici wurden von denen comödianten als gehülffen gebraucht, die comödien durch die menge der personen ansehnlicher zu machen. *Ferret.* mus. lapid. III. memor. 42. Adlecti Senatores waren diejenigen Raths-personen zu Rom, welche wegen ihrer armuth aus dem Ritterstande in den Rath aufgenommen worden. *Festus. Demster.* Paralip. ad Rosin. ant. Rom. VII, 5. *Hoffmanni* Lex. voc. Allecti.

Adlerfeld, (Gustav) Cammer-Juncker des Königs in Schweden Caroli XII. wurde im jahr 1671. bey Stockholm auf einem dorfe gebohren, welches sein vatter Carl Adlerfeld, Schatz-meister am Schwedischen hofe, besaß. Er war der älteste unter seinen geschwisterten; und weil er einen guten verstand blicken ließ, so trug man sorge, solchen zu verbessern. Man sah ihn auch bald im stande, die Universität Upsal beziehen zu können, wo er sich aller derjenigen wissenschafften eifrig beflißt, welche einem Edelmann zur zierde gereichen. Die geschichte, die gelehrten und neuren sprachen, die wapen-kunst, die genealogie, und das natur- und völcker-recht waren seine liebsten beschäfftigungen. Im jahre 1693. legte er eine öffentliche probe von seiner wissenschafft durch eine Lateinische rede an dem geburts-tage Carls XII. damaligen Cron-Printzens ab, die ihm viel ehre brachte und gedruckt wurde. Er disputirte auch im jahre 1696. unter dem beystand Peter Lagerlöfs, Königlichen Geschicht-schreibers und Professoris zu Stockholm, de ordinibus equestribus, worauf er sein vatterland verließ, den Dänemärckischen hof zu Copenhagen und den Gottorpischen zu Kiel besah, und über Berlin nach Halle gieng, um den berühmten Thomasium zu hören. Nachdem er sich über ein jahr lang allda aufgehalten: So begab er sich gegen das ende des 1697. jahres nach dem Haag; damals wurde eben der friede zwischen den vereinigten Machten und Franckreich durch die Schwedische vermittlung zu Ryßwick geschlossen. Der damalige Abgesandte des Schwedischen hofes, Herr von Lilienroth, gebrauchte dabey den Herrn Adlerfeld in vielen heimlichen und kützlichen angelegenheiten. Nachdem er aber die vornehmsten städte in den vereinigten Niederlanden gesehen: So reißte er 1698. im jun. nach Paris, allwo er bis im october blieb, da er sich nach Orleans, Blois, Tours und Angers verfügte und im febr. des folgenden jahres nach Paris zuruck kam; Von hier that er im jul. eine reise nach Engelland, wo er sich aber nicht viel über einen monat aufhielt, sondern sich bald wieder nach Paris begab. Endlich verließ er auch im jul. 1700. diese hauptstadt gantz und gar und eilte nach seinem vatterlande. Es glückte ihm, daß er sich zu Stralsund in eben die jagd einschiffte, worinnen der damals regierende Hertzog zu Schleßwig-Holstein war. Dieser Herr nahm ihn mit nach Carlshafen, wo er ihn dem Könige, der mit seinem heere nach Liefland gehen wollte, vorstellte, welcher ihn dann zu seinem Cammer-Juncker ernannte. Er sollte gleich dem hof folgen; doch erhielt er noch die erlaubnis, erst nach Stockholm zu gehen. Einige zeit nach der schlacht bey Duna 1701. wollte er dem lager folgen, wurde aber von einer kranckheit daran verhinderet. Um diese zeit faßte er den vorsatz, ein genaues tage-buch von den feldzügen Carls XII. zu machen. Wie beschwerlich diese arbeit auch war, so verhinderte sie ihn doch nicht, die untersuchung der alten berühmten geschlechter seines vatterlands fortzusetzen, welche er bereits vor seinen reisen angefangen hatte. Als der König von der absicht Adlerfelds, der sich nunmehr nach Curland zu dem heere begeben, nachricht erhielt, und sich den anfang von seinen geschichten hatte zeigen lassen: So billigte er nicht allein sein unternehmen, sondern munterete ihn auch auf, solches nicht liegen zu lassen. Er gab befehl an seinen Kriegs-Rath, ihn mit den nöthigen nachrichten zu versehen, und seine Heerführer musten dem verfasser alle ihre treffen, märsche, belagerungen und angriffe zu wasser und lande umständlich berichten. Im jahre 1704. da der König seinen bedienten und Generalen erlaubte, ihre Gemahlinnen nach Heilsberg in Preussen kommen zu lassen, vermählte sich Adlerfeld mit einer Fräulein von Steben, mit der er sich schon zu Wismar 1700. versprochen hatte. Weil diese viel witz besaß, und in unterschiedenen sprachen gut schrieb, so machte sie aus dem Schwedischen tage-buche ihres gemahls, da sie denselben, währenden aufenthalt des Königs in Sachsen, besuchte, einen auszug in Teutscher sprach, der bis auf den einbruch des Königs in Sachsen gieng. Bey ihrer zuruckkunft nach Wismar ließ sie solchen auf ihre kosten drucken; und fand vielen beyfall, ob er wohl eben nicht gar zu bekannt geworden, indem eine grosse anzahl exemplare auf der see verunglückten. Als der König aus Sachsen gieng,

folgte

folgte ihm Adlerfeld nach, und arbeitete beständig an seinem tage-buch, bis auf die unglückliche schlacht bey Pultowa, den 27. julii 1709. da er von einer stuck-kugel getödtet wurde. Er führte damals eben die aufsicht über den Printzen, Maximilian Emanuel, von Würtemberg. Dieser Printz wurde, nebst seinem gantzen geräthe, und etwas von Adlerfelds seinem, in dieser schlacht gefangen genommen. Das manuscript von besagtem tage-buche war mit darunter. Doch bey der loslassung des Printzen von Würtemberg kam solches auch unbeschädiget wieder zurück. Nach dem tode dieses Printzen wurde es nach Stuttgard geschickt, und einige zeit hernach dem bruder des verfassers, Carl Adlerfeld, zugestellt; Nach dessen absterben es dem sohne des verfassers, Carl Maximilian Emanuel Adlerfeld, Cammer-Herrn bey dem Hertzoge von Holstein, eingehändiget worden. Dieser hat es aus dem Schwedischen ins Französische übersetzet, darauf es zu Amsterdam an. 1739. gedruckt worden. Man hat den gantzen aufsatz in 4. theile getheilet, wovon die drey ersten die geschichte des lebens und der feldzüge Carls XII. von der geburt dieses Herrn an, bis auf die schlacht bey Pultowa 1709. enthalten. Der vierte theil begreift eine ausführliche erzehlung der schlacht bey Pultowa, welche ein geschickter und vornehmer Officier abgefaßt, und der junge Adlerfeld gleichfals übersetzt hat. Diesem ist ein tage-buch von der reise des Königs nach Bender beygefüget, welches im teutschen bereits mit vielen fremden zusätzen gedruckt gewesen. Der übersetzer hat solches im vorigen sommer mit dem Herrn Baron von Reugebauer durchgelesen, der den König auf dieser reise begleitet; da sie denn alles falsche und fabelhafte darinnen ausgestrichen, und einige merckwürdige umstände und begebenheiten dafür hinzu gesetzet. **Gelehrte Zeitungen.**

Adlersheim, (N. von) eine tochter Christian Lorentzens von Adlersheim, Bürgermeisters zu Leipzig, und wittwe des Oesterreichischen Grafens von Oppendorf, war aus Leipzig gebürtig, und starb zu Erfurt an. 1680. Sie hat die Stratonicam, eine bekannte roman, aus dem Französischen ins Teutsche übersetzt. *Witte* Diar.

Adlersheim, (Matthias Andreas Lorentz von) ein Raths-herr zu Leipzig, und auch von dannen gebürtig, starb den 22. jul. 1683. in seinem 66. jahre, und hat einige disputationes, als de Monarchia; de subditis; de temperantia; de Magistratu &c. geschrieben. *Witte* Diar.

Adlholtz, ein vortreflich wild-bad in Bayern, 2. stunden von Traunstein, unter der Burghausischen regierung. *Universal-Lexicon.*

Adlungius, (Joh. Christophorus) ein Philosophus und Medicus zu Erfurt, verwaltete anfangs die Professionem linguarum Orientalium, nachgehends Medicinæ daselbst, und starb 1681. den 20. jun. in seinem 33. jahre. Er hat observationes philologicas ex utroque Testamento erutas: Anti-corollarium Kippingianum; de sanguinis motu, und unterschiedliche disputationes geschrieben. *Wolffii*, bibl. Hebr. *Witte* Diar.

Admete, eine tochter des Oceani, und der Tethyos. Diesen nahmen soll sie vom ἀ priv. und δαμάω, ich zähme, her haben, und so viel als eine unbändige oder ungezähmte heissen. *Pasor.* Ind. ad Hesiod. in Ἀδμήτη.

Admetus, war einer von Alexandri Magni tapfersten Generalen; ist aber in der belagerung vor Tyrus umgekommen. *Diodorus Sic.* XVII.

ADMINIUS CINOBELLINUS, ein sohn des Königs der Batavier, ergabe sich freywillig an Kayser Caligulam. *Chevreau*, hist. du monde. l. 3. c. 7.

Admirals-Insuln, sind insuln auf dem meer von Zanquebar, und liegen der insul Madagascar Norder-seits gegen über. Die Franzosen und Portugiesen nennen sie Isles de l'Amirauté. Es sind ihrer sieben. Die Holländer nennen auch **Admirals Eyland**, eine kleine insul Asiens im eis-meer, an der küste von Nova Zembla. Bey Mr. de l'Isle heisset sie Isle de l'Amirauté, und stehet unter den 76. gr. latit. und 84. gr. longit. *Martinière*, Dict. Geogr. Siehe im **Lexico Admiralitäts-Eyland.**

† **Admont**, eine Benedictiner-Abtey. In dem **Lexico** muß lin. 4. dieses artickuls für 1704. 1074. gelesen werden.

Adnan, ist der nahme eines der nachkömmlingen Ismaels; bey ihme enden sich die geschlecht-register der Araber und des Mahomets. Dann von Adnan hinauf bis an Ismael ist alles sehr ungewiß. Es fehlet jedennoch nicht an solchen, welche das geschlecht-register des Mahomets bis auf Adam fortzuführen sich unterstehen. Die vernünftigsten aber bekennen, daß über Adnan nichts gegründetes anzutreffen seye. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ado Viennensis, siehe im **Lexico Adon**, Ertz-Bischoff zu Vienne. Es ist daselbst beyzufügen, daß dieses Adonis Chronicon von einem andern bis A. C. 880. ist fortgesetzt worden. **Baronius** irret sich, wann er sagt, Beda thue dessen meldung, indeme dieser mehr als 100. jahr vor Adone gelebt. In Canisii lectionibus antiquis stehet dieses schreibers abhandlung von dem marter-tod St. Desiderii, und in des D. Mabillons actis Benedict. sec. I. desselben leben St. Theuderii, eines Abts zu Vienne. *Fabric.* bibl. Lat. M. & J. æt.

Ado Trevirensis, soll im IX. sæculo floriret haben, und wird von einigen vor den auctorem des Martyrologii, davon unter Ado von Vienne erwehnung geschiehet, ausgegeben. Andere schreiben es Udoni von Nellenburg zu, welcher der kirche zu Trier vorgestanden, von an. 1067. bis 1078. *J. A. Fabricius*, bibl. Lat med. & inf. æt. lib. I. p. 41.

Ado, (Virsungus) des heil. Ludgeri groß-vatter, ein mann von sonderbarer frömmigkeit. Er hatte vor der bosheit und tranney des Fürstens in Frießland Radbodi, einen solchen abscheu, daß er, um sein vatterland von diesem bösen Fürsten zu befreyen, einen anschlag wider ihn machte, welcher aber vor der zeit entdecket wurde; deswegen er zur rettung seines lebens nach Franckreich flüchten muste, woselbst ihn Grimoaldus, Königs Pipini sohn, sehr wohl aufnahm. Nicht lange darnach ergriff er nebst seiner gemahlin Adelharda, und seinem sohn Nortgrino den Christlichen glauben, und blieb bis zu des Radbodi tod am Französischen hofe, nach dessen erfolg aber kehrte er wieder nach Frießland zurücke, und wurde von Carolo Martello besonders in der absicht, weil er dem Ertz-Bischoff Willibrodo so gute dienste geleistet, und die Christliche religion möglichst befördern helffen, mit einigen ländereyen bey Utrecht beschencket. *Chron. Frising.*

Ado, der älteste sohn Antharii, ware sehr geachtet von dem Fränckischen König Dagoberto, und stifftete das kloster Jouarre. *J. le Sueur*, hist. de l'Egl. & de l'Empire, ad ann. 642.

Adogit, ein volck, von dem Jornandes meldet, daß es in dem äussersten theile des alten Scandia gewohnet. *Hoffmann. Universal-Lexicon.*

Adolphus, Graf von Berg in Westphalen, verkauffte das Hertzogthum Limburg, welches er von dem letzten Hertzogen Henrico geerbet hatte, an den Hertzogen Johannem von Brabant, und als hernach zwischen besagtem Hertzogen und Reinhardo, Grafen von Geldern wegen dieses Hertzogthums ein blutiger krieg entstunde, so trat er auf die seite des Hertzogs von Brabant, und bekam darauf an. 1288. in einer schlacht, darinnen die Brabanter das feld behielten, den Churfürsten von Cölln Sigfried, einen gebohrnen Grafen von Leiningen-Westerburg, der es mit dem Grafen von Geldern gehalten hatte, gefangen, und behielt ihn sieben jahr in dem arrest, bis er sich endlich an. 1295. mit grossem geld und abtrettung vieler schlössern los machte. Nicht lang hernach aber wurde Adolphus von dem Churfürsten Sigfried auch geschlagen und gefangen, worauf der gefangene Graf sich zwar erbothe dem Churfürsten alles zu restituiren, er bekam aber keine andere antwort als diese: **Ich will dir weisen, wie du den Ertz-Bischoff von Cölln sollst gefangen halten**; obschon auch Adolphus endlich dem Churfürsten gar die Grafschafft Berg abtretten wollte, so konnte er doch seine freyheit nicht wieder erlangen, sondern der Churfürst ließ ihn an. 1296. gantz nackend mit honig beschmieren, und in einem eisernen gebauer oder kefich an die sonne setzen, also daß der Graf endlich vor hunger, durst, hitz und unerhörter quaal, welche ihm die fliegen und anderes ungeziefer verursachten, seinen geist aufgeben muste. **Hist. von Teutschland. Hübn. Hist. Fr.** t. 7.

Adolphus, Hertzog von Berg, war ein sohn Wilhelmi, ersten Hertzogs zu Berg, und Annä, einer schwester des Römischen Kaysers Ruperti aus der Pfaltz. Nach dem tode Reinaldi II. Hertzogs zu Jülich und Geldern bemeisterte er sich an. 1423. des Hertzogthums Jülich; er machte zwar auch anspruch auf Geldern, und brachte es durch list vermittelst seines anhangs an dem Kayserlichen hofe zuwegen, daß er zum nachtheil Arnolds von Egmont mit selbigem Hertzogthum belehnet wurde, jedoch konnte er es nicht behaupten, sondern muste es dem Herrn von Egmont überlassen. Er war ein sehr unruhiger und boshaffter Fürst, wie er denn seinen eigenen vatter gefangen nahm, und ihn zwang, daß er ihm ein stück landes abtretten muste. Seine gemahlin war Maria, Hertzogs Roberti zu Bar tochter, wegen welcher er auch anspruch machte auf Bar. Er starb an. 1437. ohne kinder zu hinterlassen, dieweil sein eintziger sohn Robertus, welcher mit Maria von Harcourt, Hertzogs Reinaldi zu Jülich und Geldern wittwe, vermählet war, schon vor ihm, nemlich an. 1434. ohne leibes-erben mit tode abgegangen war, daher Adolphus seines bruders Wilhelmi sohn Gerhardum zum nachfolger bekam. *Niederl. Dict.*

† **Adolphus X.** Graf zu Cleve und zu der Marck, zweyter sohn Adolphi IX. (oder, wie andere zehlen, VII) Grafens zu der Marck, und Margarethä, einer tochter Theodorici X. Grafens zu Cleve, wurde, als er noch sehr jung war, an. 1357. nach dem tode Ludwigs von Hessen einhellig zum sechs und dreißigsten Bischoffen zu Münster erwehlet und von Papst Innocentio VI. bestätiget, welches Bißthum er ungefehr sieben jahre besessen hat. In den vier ersten jahren seiner regierung erwarb er sich viel ruhm, dieweil er verschiedene verpfändte schlösser seines Bißthums wieder eingelöset und andere treflich vevestiget hatte; in den letzten jahren aber wurde er bey seinen unterthanen sehr verhaßt, dieweil er sich in die streitigkeiten seiner nachbarn gemenget, und dardurch anlaß gegeben hat, daß seine Bischöffliche lande sehr verwüstet und durch den krieg verderbet wurden. An. 1362. starb Wilhelm von Genney, Ertz-Bischoff und Churfürst zu Cölln, darauf von dem gröstentheil der Dom-Herrn Johannes von Virnenburg zu seinem nach-

folger erwehlet wurde, da hingegen etliche wenige ihre stimmen Engelberto von der Marck, Bischoffen zu Lüttich gegeben haben. Als nun sowohl der Dom-Dechant zu Cölln, Johannes von Virnenburg, als auch diejenigen, welche Engelbertum erwehlet hatten, nach Avignon zum Papst Urbano V. gezogen waren, um die bestätigung ihrer wahl von ihm zu erlangen, wollte der Papst keinen von beyden bestätigen, sondern ernennte in dem folgenden jahr den Bischoffen zu Münster Adolphum von der Marck wider seinen willen und ohne einwilligung des Dom-Capituls zum Ertz-Bischoffen zu Cölln, und machte hingegen den Dom-Dechanten Johann von Virnenburg an seine stelle zum Bischoffen zu Münster. Nachdem Adolphus nur eine kurtze zeit Ertz-Bischoff gewesen, verklagten ihn die Dom-Herrn zu Cölln bey dem Papst als einen verschwender und ubeln haushalter, welcher unnöthiger weise viel schulden gemacht, und verschiedene schlösser seines Ertz-Stiffts verpfändet hätte, worauf er nach Avignon beruffen wurde sich zu verantworten. Er aber, entweder dieweil er sich nicht getraute mit seiner verantwortung aufzukommen, oder dieweil ihm mit dem geistlichen stand nicht mehr gedienet war, faßte den entschluß sein Ertz-Bißthum, welches er kaum 10. oder 11. monat besessen hatte, aufzugeben, da er indessen dennoch bey dem Papst so viel ausgewürcket hat, daß seines vatters bruder, obgedachter Engelbertus von der Marck, Bischoff zu Lüttich, an seine statt zu einem Ertz-Bischoffen und Churfürsten zu Cölln verordnet ward. Adolphus trat darauf noch in eben demselben jahr 1364. in den ehelichen stand mit Margaretha, Grafens Gerhardi von Jülich und Berg tochter, welche er schon lang geliebet hatte, obschon sie von ihren eltern auch zu dem geistlichen stande war gewiedmet gewesen. An. 1368. gieng seiner mutter oheim, Johannes, Graf von Cleve, der letzte von den männlichen erben dieses stamms, ohne kinder zu hinterlassen mit tode ab, worauf wegen dessen erbschafft ein grosser streit entstunde zwischen Theodorico, Herrn von Horn und Perweyß, dessen mutter eine schwester Grafens Johannis war, Ottone von Arckel, dessen mutter Ermengarde eine tochter war Ottonis, Grafens von Cleve, des ältesten bruders Grafens Johannis, und zwischen Adolpho von der Marck, dessen mütterlicher groß-vatter Theodoricus auch ein älterer bruder Grafens Johannis war, da denn nach geführten schweren rechts-processen Adolphus endlich das glück hatte, daß die streitige Grafschafft Cleve von Kayser Carolo IV. ihm zuerkandt ward. An. 1392. starb Engelbertus, Graf von der Marck, Adolphi ältester bruder, dieweil nun dieser mit seiner gemahlin Richarda von Jülich keine kinder erzeuget hatte, so ist Adolpho dardurch auch die Grafschafft zu der Marck zugefallen, welche er aber seinem jüngern bruder Theodorico, Herrn von Dinrlacken, so lang er lebte, überließ, nach dessen tode sie auf Adolphi ältesten sohn, der auch Adolphus hiesse, gekommen ist. Endlich gieng auch der Graf zu Cleve Adolphus den 7. sept. 1394. mit tod ab, und hinterließ von seiner obgedachten gemahlin verschiedene söhne und töchter, darunter der älteste sohn Adolphus nachgehends der erste Hertzog zu Cleve ward. *Bucelin.* catal. Archiep. Col. *Luca* Grafen-saal. *Northoff.* orig. Marc. *Chron. M. Belg. Trithem.* chron. Hirsaug. ad ann. 1362. 1363. 1364. *Teschenmach.* annal. Cliv.

Adolphus, der erste Hertzog zu Cleve, ältester sohn des vorhergehenden Adolphi X. Grafens zu Cleve und zu der Marck, und Margarethä, Grafens Gerhardi zu Jülich und Berg tochter, welcher wegen seiner vielen tapfern thaten und herrlichen siegen, die er in den Cöllnischen, Brabantischen, Geldrischen und Utrechtischen kriegen erhalten, der **sieghaffte** zugenahmet wurde, ist an. 1371. gebohren, und folgte seinem vatter an. 1394. in der regierung. In betrachtung seiner grossen diensten, die er dem Römischen Reich und dessen bunds-genossen erzeiget hat, wurde er von dem Kayser Sigmund auf dem Concilio zu Costnitz den 4. may 1417. zum ersten Hertzogen zu Cleve gemacht, und unter die Reichs-Fürsten aufgenommen. Darauf führte Adolphus einen langen und schweren krieg mit seinem bruder Gerhardo, welcher sich der an. 1418. aufgerichteten vereinigung der Clevischen und Märckischen städten hefftig widersetzte. Dieser streit wurde endlich der entscheidung des Churfürsten von der Pfaltz unterworffen, welcher an. 1425. die sache gäntzlich zum vortheil Gerhardi aussprach. Als aber Adolphus, welcher mit diesem ausspruch nicht zufrieden war, an den Papst appellirte, und dieser den Bischoffen zu Cambray zum Richter ernennte, so fällte der Bischoff das urtheil zu gunsten Adolphi; darauf es denn auf anstifften des Churfürsten zu Cölln zwischen den beyden brüdern zu einem neuen krieg kam, welcher zehen jahre währte, nach welcher zeit dieses kriegs-feuer an. 1437. auf einem friedens-congress, bey deme sich beyder partheyen Gesandte eingefunden, für immer gedämpfet worden. Adolphus vermählte sich an. 1399. mit Ruperti, Churfürstens und Pfaltzgrafens an dem Rhein, und nachgehends Römischen Kaysers, tochter Agnes, da wurde nun das beylager zu Heidelberg mit grossem pracht vollzogen, dabey Adolphus von 1500. Rittern begleitet, die alle sehr prächtig ausgerüstet waren, seine geschicklichkeit in den turnieren und allen anderen Ritter-spielen vor andern sehen liesse. Als aber diese Fürstin zwey jahre hernach ohne kinder mit tode abgieng, so erwehlte sich Adolphus Mariam, Johannis Intrepidi oder des unerschrockenen, Hertzogs von Burgund, tochter zur zweyten gemahlin, von welcher ihm nicht nur die herrschafft Binnenthal in die ehe gebracht, sondern auch 3. söhne und 7. töchtern gebohren wurden, nemlich Johannes Adolphus, Theodoricus, Engelbertus, Margaretha, Catharina, Elisabeth, Agnes, Helena, Maria und Anna. Margaretha wurde, da sie nur acht jahr alt war, an den Landgrafen von Hessen, Ludovicum den Freymüthigen, einen sohn Ludovici des Friedfertigen, verlobet, nachgehends aber wurde diese verlöbnis wieder aufgehebt, und Margaretha darauf an. 1432. vermählet mit Hertzogen Wilhelm von Bayern, Schutz-Herrn des Concilii zu Basel, allwo das beylager gehalten wurde, und nach desselben absterben mit Grafen Ulrich von Würtemberg. Catharina ward vermählet mit Arnold von Egmont, Hertzogen von Geldern, und Maria mit Carolo, Hertzogen von Orleans, bey deme sie eine mutter ward des fürtrefflichen Königs in Franckreich Ludovici XII. Hertzog Adolphus war ein mit sehr schönen und herrlichen gaaben ausgezierter Fürst, in seiner jugend hatte er etliche jahre an dem hofe des Hertzogs von Burgund zugebracht, und sich allda sehr beliebt gemacht. Er war gewissenhafft, fromm und gerecht, der ruhm von seiner redlichkeit und aufrichtigkeit in erfüllung dessen, worzu er sich verbunden, war so groß, daß, wie die historien-schreiber bezeugen, seine blosse worte mehr glauben fanden, als anderer Fürsten siegel und briefe. Er war auch ein grosser feind des eitelen prachts, und, wider die gewohnheit der Fürsten selbiger zeit, die sich der wollust und üppigkeit ergaben, ein so kluger verwalter seiner eigenen mitteln, daß er mit barem geld allezeit sehr reichlich versehen war, daher er sich auch die verschwendung und den geldmangel der benachbarten Fürsten wohl zu nutz zu machen wuste, indem er seine lande durch erkauffung vieler städten und örtern, wie auch durch vorstreckung gewisser geld-summen auf dieselben ansehnlich vermehrte. Unter diese zahl gehören die städte Emmerich, Goch, Santen, Rees und Gennep, gleich wie auch die Herrschafften Duffel, Wachtendonck, Kalbeek ꝛc. Darneben hat er auch sehr viele neue castelle und schlösser gebauen, und die städte Cranenburg, s'Herrenberg und Isselburg mit mauren umgeben. Bey Wesel stifftete er aus seinen eigenen einkünften und ohne die geringste belästigung seiner unterthanen ein schönes Carthäuser-kloster, und begabte es mit den nöthigen guthern. Er starb endlich den 19. sept. 1448. und ward in erst gedachtem kloster begraben. *Schlichtenhorst* Geldr. Gesch. *Teschenmach.* Annal. Cliv.

Adolphus II. Bischoff zu Lüttich, war der jüngere sohn Eberhardi V. Grafens zu der Marck, und Irmengarden, einer tochter Adolphi, Grafens von Berg, welcher, wie oben unter seinem artickul zu sehen, auf eine so elende weise sein leben hat beschliessen müssen. An. 1298. da er nur 10. jahr alt war, ward er Probst der St. Martins-kirche zu Worms. In dem 22. jahr seines alters erlangte er eine Domherren-stelle zu Cölln. Zwey jahre hernach, nemlich an. 1312. da das Bißthum zu Lüttich durch den tod Theobaldi von Bar war erlediget worden, wurde dasselbe von Papst Clemente V. auf recommendation des Königs in Franckreich Philippi Pulchri Adolpho aufgetragen, obschon Wilhelm von Sulemont, Dom-Herr zu Lüttich sich alle mühe gabe, dieses Bißthum für sich zu erlangen. In währender seiner regierung hatte Bischoff Adolph grosse streitigkeiten mit seinen unterthanen, und führte mit ihnen und ihren helffern eilf jahr nach einander einen blutigen krieg, nachdem aber ihrer 32000. waren aufgerieben worden, so musten sie endlich zum creutz kriechen, und sich dem Bischoff unterwerffen. An. 1333. verkauffte dieser Bischoff seinen antheil an der stadt und Herrschafft Mecheln vor 100000. gold-gulden an Ludovicum II. Grafen von Flandern. Als um diese zeit der letzte Graf von Loots oder Loon Ludovicus ohne männliche leibes-erben mit tode abgienge, so sollte diese Grafschafft zufolg den ehemals gemachten verträgen dem Stifft Lüttich anheim fallen, jedoch, dieweil Graf Ludwig in seinem testament seiner ältesten schwester ältesten sohn Theodoricum, Herrn von Heinsberg, zum erben eingesetzet hatte, so nahm dieser nach desselben tode mit heimlicher einwilligung des Bischoffs von stunde an besitz von seiner erbschafft, daraus denn viel mißverständnis und uneinigkeit entstunde, welche Adolphus wohl hätte können verhindern, wenn er nicht lieber hätte wollen des Herrn von Heinsberg unternehmungen begünstigen, als aber den nutzen seines Bißthums betrachten. Indessen, alldieweil dieser streit noch währte, starb Bischoff Adolphus zu Clermont am 3. nov. 1344. da er ungefehr nur 56. jahr alt war, und wurde zu Lüttich in der Dom-kirche zu St. Lambert begraben. Kurtz vor seinem tode empörte sich die stadt Dinant wider ihn, und erschlug etliche von seinen anverwandten, darüber er denn sich so sehr betrübte, daß dadurch sein tod nicht wenig beschleuniget ward. Hocsemius, welcher sein leben beschrieben hat, meldet von ihm, daß er an streitbarkeit alle seine vorfahren übertroffen, die kriege in eigener person geführet, und in denselben allezeit den sieg davon getragen habe. *Hocsem.* in gest. Pontif. Leod. *Chron. M. Belg. Teschenm.* annal. Cliv. Hübn. Hist. Fr. t. 7.

Adolph, (Christian) war erstlich Pfarrer zu Greiffenberg in Ober-Schlesien, zuletzt aber Pastor zu Friedersdorf in der Ober-Laußnitz, und hat in die 54. jahre dem predigt-amte vorgestanden. Beschäfftigter *Secretar.* Expedit. XXXII. p. 710.

Adolphi, (Henricus) aus Brieg in Schlesien bürtig, war Prediger in Mitau und Superintendens in Curland und Semigallien, er starb den 5. jun. 1686. in seinem 64. jahre, und hinterließ ein tentamen primum manuductionis ad linguam lettican. *Witte* Diar.

Adolphus, ein Bischoff zu Osnabrück in Westphalen, war anfangs ein Dom-Herr zu Cölln, und nachgehends ein Cistercienser-Mönch in dem kloster Camp, endlich wurde er zum Bischoff von Osnabrück ernennet, in welchem amte er das aufnehmen der kirche sehr beförderte, und an. 1222. starb. An. 1651. wurde sein leichnam erhöhet, und wird der 11. febr. ihm gefeyert. *Univ. Lex.*

Adolphus, (Theodorus) hat an. 1661. einen methodum examinis conscientiæ geschrieben. *König.* bibl.

Adom, oder **Adam**, ist eine an dem Jordan gelegene stadt gewesen, in deren gegend dieser fluß sich getheilet hat, als Josua samt dem volck Israel truckens fusses durchgehen sollten. *Moreri.* Es ist aber in acht zu nehmen, daß dieser stadt in Luthers Teutscher übersetzung nicht gedacht wird, sondern daß er durch einen seltzamen verstoß das wort Adam durch leutbe, und nicht als ein nomen proprium übersetzet hat, da doch alle umstände des grund-textes zu diesem letztern verstand handgreifflich leiten.

Adommim, siehe **Adumim**.

Adonia, ein fest zu ehren des Adonis, welches zu Athen von den weibern zwey tage gefeyert wurde. Am ersten tage trugen sie viele angeputzte todten hinaus, und stellten sich dabey sehr jämmerlich an, heulten, schrien, raufften sich die haare aus, und schlugen die brüste und arme mit fäusten. Sie trugen auch dabey etliche kräuter in einem scherbel herum. Diejenige, welche sich bey diesem fest nicht auf gemeldete art traurig bezeugte, wurde in ein huren-haus einen tag lang gesteckt, wo sie sich von jedem muste stupriren lassen. Den andern tag thaten die weiber, als wenn sie den Adonis wieder gefunden hätten, und machten sich deswegen lustig. Wer Adonis gewesen, siehe an seinem ort im **Lexico**. *Meursius* Græcia feriata. *Castellanus* & *Fasoldus* l. 4. de festis Græcorum.

Adonnius, (Andreas) war von Meßina bürtig; und sehr gelehrt, ward auch von Carolo II. Könige in Spanien vor sich und seine erben in Grafen-stand erhoben. Es ist nichts weiter von ihm bekannt, als daß er eine reise nach Spanien und Franckreich gethan, auch Rime, ingleichen discorso in lode della peregrinatione geschrieben. *Mongitoris* bibl. Sicula.

Adoptianer, waren ketzer des VIII. sæc. und hatten sich in Spanien starck ausgebreitet. Sie wurden sonsten auch Felicianer genennet, weil der eine urheber dieser secte, so Bischoff von Urgel gewesen, Felix geheissen, da hingegen der andere unter dem nahmen Elipandus bekannt worden, und die Bischoffs-würde von Toledo bekleidet hat. Ihr lehr-satz war, daß Christus zwar nach seiner Göttlichen natur der wahrhafftige Sohn GOttes wäre, nach der menschlichen aber nur adoptivus, d. i. ein aus gnaden angenommener. Man hat diesen irrthum auf dem zu Franckfurt an. 794. gehaltenen Concilio verworffen. *Hornii* hist. eccl. *Centur. Magdeb.* VIII. cap. 5.

ADOPTIO, oder, **die aufnehmung an kindes-statt**, ist eine handlung durch welche einem das recht eines kindes zugestanden wird, an welches er natürlicher weise keinen anspruch oder forderung gehabt hätte. Die Römer hatten sehr oft im gebrauch fremde an kindes-statt anzunehmen. Jedennoch waren in denen gesetzen gewisse ursachen ausgesetzet, wie auch gewisse formalitäten bestimmet, ohne welche die annehmung an kindes-statt nicht platz haben sollte. Um einen andern an kindes statt annehmen zu können, ware erfordert erstlich, daß man selbst keine kinder habe, demnach daß man keine hofnung mehr haben konnte kinder zu zeugen, und drittens muste der so an kindes-statt annehmen wollte, 18. jahr älter seyn, als derjenige der angenommen wurde. In denen ersten zeiten der Römischen Republick muste man die Pontifices fragen, um rechtmäßige erlaubnis, jemanden an kindes-statt anzunehmen, zu erlangen. Dieses recht bliebe nicht lang bey denen Pontificibus, sondern der Magistrat massete sich bald hernach desselben an, und endlich wurden diese fragen dem Römischen volck selbsten gethan; da man dann den vatter desjenigen, dene man an kindes-statt annehmen wollte, öffentlich fragte, ob er allem seinem vätterlichen recht und gewalt über seinen sohn entsagen wolle; diese frage ward Adrogatio genennet, und geschahe eigentlich mit folgenden Lateinischen worten: Velitis, jubeatis uti L. Valerius Lucio Titio tam lege jureque filius sibi siet, quàm si ex eo patre matreque familiàs ejus natus esset: utique ei vitæ necisque in eum potestas siet uti pariundo filio est. Hoc ita ut dixi, ita vos, Quirites, rogo. In denen letztern zeiten der Republick aber, erlaubeten die Kayser, kraft ihrer habenden macht, daß man an kindes-statt annehmen konnte; ja sie ertheileten diese erlaubnis so gar durch gewisse briefe, denen weibern so keine kinder hatten; und lauteten diese briefe also: Quoniam in solatium amissorum tuorum filiorum cupis privignum tuum vice legitimæ sobolis obtinere, annuimus votis tuis, & eum perinde atque ex te genitum ad vicem naturalis legitimique filii habere permittimus. Impp. Diocletianus & Maximianus A. A. — Es ware auch üblich daß man durch testamente, so wohl in ansehung des nahmens als der gütern, an kindes-statt annahme: In imâ cerâ C. Octavium etiam in familiam nomenque adoptavit. T. Livius sagt es habe Cäcilius den Atticum durch sein testament an kindes-statt angenommen. Cæcilius moriens testamento Atticum adoptavit. Diejenigen welche an kindes-statt angenommen wurden, musten den nahmen und beynahmen ihres gutthäters annehmen, doch setzten sie zuletzt diesen neuen nahmen, auch den nahmen oder beynahmen des geschlechts von welchem sie herstammeten, bey. Justus Lipsius mercket dabey an, daß wann sie sich des beynahmens ihres geschlechts bedienten, sie solchen denen übrigen nahmen als ein adjectivum beysetzten. Als, zum exempel, C. Servilius Cöpio Agalo den M. Junium Brutum an kindes statt angenommen hatte, nahme dieser die obigen nahmen alle an, und behielte nur den beynahmen seines geschlechts, so daß er sich schriebe: C. Servilius Cöpio Agalo Brutus. Octavius hingegen behielt den nahmen seines geschlechtes, veränderte denselben in ein adjectivum und nennete sich C. Julius Cäsar Octavianus. Doch ware es auch erlaubet, daß sie den etwan erlangten beynahmen nebst ihrem geschlechts-nahmen beybehalten konnten. Und also hat Atticus gethan; dann da ihne Q. Cäcilius an kindes-statt angenommen hatte, schriebe er sich: Q. Cäcilius Pomponianus Atticus. Es konnte auch geschehen daß sie hernach einen neuen beynahmen erlangeten, wie dann Octavius den beynahmen Augustus sich erworben hat. Auf diese verschiedene gesetze siehet Suetonius, wann er erzehlet daß Tiberius den nahmen M. Galli der ihne an kindes-statt angenommen hatte, und dessen güter er in besitz nahme, doch nicht habe tragen wollen, weilen dieser Rathsherr Augusto zuwider gewesen wäre. Übrigens ist zu bemercken, daß ein Patricius keinen Plebejum an kindes-statt annehmen konnte. Claudius liesse sich aber durch einen Plebejum an kindes-statt annehmen, nur damit er könnte Tribunus Plebis werden, wiewolen diese adoption nicht ohne streit zugienge. Die ersten Römische Kayßere haben auch kinder angenommen, welche ihre gemahlinnen in erster ehe mit andern männern erzeuget hatten; und dieses geschahe auch wann sie schon selbsten auch kinder mit ihnen gezeuget hatten. *Antiq. Rom. Rosin. Dempster. Pitiscus.*

Ador, ein Commendante über eine vestung in Armenien, beredte die **Artageras** ein volck in Armenien, zum abfalle von denen Römern; es brachten aber Cäsaris Officiers sie gar balde wieder zum gehorsam. *Strabo* XI.

Adoram, ein sohn Thohu, des Königes zu Hemath, wurde von seinem vatter an den König David gesandt, selbigem zu dem gegen den König Hadad Eser erhaltenen sieg glück zu wünschen. 1. *Chron.* XVIII, 10.

ADORATIO; So ward bey denen Römern eine gottesdienstliche ehre, so sie ihren vermeynten Göttern erwiesen, genennet, und welche wir nicht anderst als durch anbeten ausdrucken können. Dieses geschahe nun bey ihnen indeme sie die hande zu dem munde brachten und selbige küsseten, wie wir von Plinio vernehmen: Adorare, manum ad os admovere. Sie beteten aber theils stehend, theils kniende an: nachdeme sie von der lincken gegen der rechten hand um die bild-säulen ihrer Göttern oder um die altäre umher gegangen waren, knieten sie nieder und küsseten ihre hände. Dieses geschahe mit bedecktem haupt; nur allein dem Saturno ward die adoration mit entblößtem haupte, nach Griechischer gewohnheit, erwiesen. Dahero Festus sagt: Lucem facere Saturno sacrificantes, das ist, capita detegere, das haupt bey dem opfern entblössen. Und Apuleius sagt in seinen Saturnalibus gantz deutlich, daß es eine fremde gewohnheit seye, wann man Saturno mit entblößtem haupt opfere; Hinc est quod ex instituto peregrino, huic Deo sacrum aperto capite, faciunt. Einmalen ist es gewiß daß die Römer, aus forcht durch den unvermutheten anblick eines feindes oder sonsten einer sache in ihrer andacht gestöret zu werden, niemalen anderst als mit bedecktem haupt und verhülletem angesicht ihren Göttern geopfert haben. Solches ist klar aus folgenden versen Virgilii abzunehmen:

Quin, ubi transmissæ steterint trans æquora classes,
Et positis aris jam vota in littore solves;
Purpureo velare comas adopertus amictu,
Ne qua inter sanctos ignes in honore Deorum,
Hostilis facies occurrat, & omnia turbet.
Hunc socii morem sacrorum, hunc ipse teneto.
Hac casti maneant in religione nepotes.

So erzehlet auch Aurelius Victor, daß, als Aeneas an dem ufer des meeres opferte und von weitem die flotte der Griechen, auf welcher Ulysses sich befande, erblickete, sein angesicht verhüllet habe aus beysorg es möchte das anschauen seines feindes seine andacht stören. Den gebrauch von der lincken gegen der rechten hand um die altäre herum zu gehen, sehen wir deutlich in dem Curculione des Plauti, da einer sagt: Quo me vertam nescio? und der andre ihme antwortet: si Deos saluras, dextrò versum censeo. Plinius redt eben also von der sache: In adorando dextram ad osculum referimus, totumque corpus circumagimus. Daß endlich die Römer auch auf ihre knie gefallen seyen, erhellet aus deme was Titus Livius sagt, wann er von denen Carthaginensischen Gesandten redet: More adorantium procubuerunt; dahero dann auch die Lateinische redens-arten gekommen sind: Advolvi aris; procumbere ad aras. Der hochmuth einiger Römischen Kayßern machte daß sie von denen so für sie kamen eben eine solche anbetung forderten. Allein Alexander und andere Kayßere haben nach Lampridii bericht dieses nicht annehmen wollen. Maximianus sagte: Dii prohibeant, ut quisquam ingenuorum pedibus meis osculum figat. *Antiquitat. Roman.*

ADORA-

ADORATIO; So wird auch eine gewisse art den Papst zu erwehlen genennet. Es geschiehet solches, wann die Cardinäle einsmals und gleichsam als aus triebe des Geistes einem aus ihrem mittel zu fussen fallen, und ihne zum Papst erklären. Diese art zu erwehlen ist unsicher, weilen sie ziemlich confus und verwirret geschiehet; dann da lassen sich die so keine sonderbaren absichten haben leicht bewegen, und diejenigen so etwan anders gesinnet wären, dörffen es nicht wagen die letzten zu seyn um auch mit denen übrigen einzustimmen, und gehen also wider ihren willen mit. *Hist. des Conclav.* Wann auch ein Papst auf andre art erwehlet worden, so wird er auf einen altar gesetzet, und geschiehet alsdann von denen Cardinälen die erste ehr-bezeugung gegen ihme so auch ADORATIO genennet wird. Diction. de *Furetière.*

Adoreus, ein berg in Phrygien, auf welchem der fluß Sangarius entspringet, und von deme durch Phrygien in Bithynien läuft. *T. Livius* lib. 38. Man nennet ihn sonst **Didymus.** *Martinière* Dict. Geogr.

Adorian, Adorianum ein flecken in Ober-Ungarn in ansehung des flusses Grasna etwas gegen Mittag, nahe bey der stadt St. Job, zwischen groß und klein Waradein gelegen. *Baudrand.*

Adornius, (Tertius Anselmus Ovitius) gebohren zu Brügge in Flandern, stammete her aus dem alten und berühmten geschlecht der Adorni zu Genua in Italien, war Ritter und öfters Burgermeister in seiner geburts-stadt. Er hielt grosse freundschafft mit Justo Lipsio und Jona Lernutio, einem sehr guten Lateinischen Poeten. Die geschichten und der zustand seines vatterlands waren ihm trefflich wohl bekannt, und besasse er nicht weniger gelehrtheit als klugheit; darbey führte er einen unsträflichen wandel, und war ernsthaft in allen seinen handlungen. Er hat viel und mancherley getichte verfertiget, davon ein theil im druck heraus gekommen, und starb zu Brugge in der besten blüth seines lebens, da er denn von seiner hinterlassenen wittwe mit einer grabschrift beehret wurde, darinnen er nicht nur ein Ritter, sondern auch ein Herr von Nieuwvliet, Marke, Marquillies, Ronsele, Nieuwenhove, und Pölvoorde genennet, und anbey gemeldet wird, daß er in dem viertzigsten jahr seines alters, den 14. nov. an. 1610. verstorben seye. *Sweert.* Athen. Belg. *D. Harduin.* de vir. in Flandr. erudit. illustr. catal.

Adorno, (Hyacinthus Espinel) ein Spanier, der im XVII. sæculo gelebet, und el premio de la constancia, y pastores de sierra bermeja, geschrieben hat. *Anton.* bibl. Hisp.

Adra, Abdara, eine kleine stadt, samt einem kleinen hafen und ziemlich vesten schloß des Königreichs Granada in Spanien, acht meilen von Almeria und gegen Malaca gelegen: Sie hatte vor diesem ein Bißthum, welches nach Almeria versetzt worden. *Baudrand.*

ADRAISTI, Indianische völcker, welche um den obern theil des flusses Indus her wohnen. *Arrianus* l. 5.

ADRAMITÆ, völcker des glückseligen Arabiens. Ptolemäus und Theophrastus thun von einem andern orte dieses nahmens in Arabien meldung, daher man den weyrauch, myrrhen und zimmet herzeucht. *Moreri.*

Adramittium, eine in groß Mysien, bey Caïcus, gegen der Insul Lesbos hinüber, gelegene see-stadt. Von ihro hat der heutiges tages sogenannte Golfo Andramiti, an dessen innerstem theil diese stadt lieget, seinen nahmen. Es ware ehemals eine Colonie der Athenienser, welche die meisten städte in Jonien angebauet haben. Sie hiesse sonsten auch Pedasus. *Lubin.* in tabulis Geogr. in Plutarch. *Plinius*, lib. 4. c. 30.

Adrastea, eine tochter des Melissi, Königs in Creta. Als Jupiter noch sehr jung war, ward er ihr nebst ihrer schwester, der Idä, zur auferziehung anvertrauet. Zu seinen spiel-sachen schenckete sie ihm sonderlich eine kugel, die gantz besonders war, auf welcher man ihn auch sitzend auf einer gewissen alten müntze gepräget findet. Sonst soll der ort Adrastea in Troade seinen nahmen von ihr bekommen haben. *Appollodorus* lib. I. *Spanhem.* ad Callimach. *Stephanus Byz.* in Ἄδρᾶστεια.

Adrastus, ein sohn des Herculis, welcher sich samt seinem bruder dem Hipponoo auf des Apollinis ausspruch, von freyen stücken in das feuer stürtzte. *Hygini* fab. 242.

Adrastus, ein sohn Percosii, wohnete samt seinem bruder Amphio, wider ihres vatters willen, der ihren untergang vorsahe, dem Trojanischen krieg bey; dann sie kamen alle beyde darinn ums leben. *Hoffmann.* Lexic. Univ.

Adrevaldus, oder Adelbertus ein Mönch aus der Abtey zu St. Fleury, welcher unter Kayser Arnoldo ums jahr 890. gelebet, und ein buch de miraculis St. Benedicti geschrieben hat, ingleichen ein tractat de translatione corporis ejusdem Benedicti, den hernachmals Adelarius, so ebenfalls ein Mönch in gedachter Abtey gewesen, vermehret hat. *Sigebert. Gemblac.* catal. c. 101.

Adria, oder **Hadria**, ist nach Stephani und Ptolemäi meynung eine pflantz-stadt der Römern in Piceno der fünften landschaft Italiens, zwölf meilen von der see entfernet; Ihre gegend ist insonderheit berühmt, wegen denen kostbaren weinen so sie hervor bringt und welche man Adrianische wein, vinum Adrianum, nennet. Adrianus ager vino generosissimo nobilis. Adria ist auch der nahme einer Griechischen und bey dem Illyrischen meer gelegenen stadt, von welcher Eustachius meldung thut. Einen gleichen nahmen trägt auch eine nahe an dem Po-fluß gelegene stadt, welche durch die von Toscana erbauen, und wegen ihrem schönen und prächtigen hafen sehr merckwürdig ist; daher kommt es vielleicht, daß das meer, welches man heutigs tags Golfo di Venetia nennet, den nahmen maris Adriatici getragen. Dieses ist das meer, von dem die Poeten reden, wann sie ein durch immerwährenden sturm und winde bewegtes meer vorstellen wollen.

Adria, (Petrus de) also genannt von seiner geburts-stadt, ware ein Dominicaner-Mönch, und ein lehr-jünger Thomä von Aquino, dessen lehre ihme so wohl gefiele, daß er seine lectionen über den H. Matthäum und die zehen gebott fleißig aufbehielte. Man schreibet ihme einen tractat von dem geistlichen leben zu, welcher nicht in druck gegeben worden. Er ware im jahr 1294. General-Statthalter der provintz Sicilien, und an. 1306. gabe ihme Clemens V. das Bißthum Vico, welches unter das Ertz-Bißthum Sorrento gehörig ist. Er hat es ohngefehr zehen jahr lang verwaltet. *Echard.* script. ord. Præd.

Adrian, (St.) in Flandern, ist eine kleine stadt des Kayserl. Flanderns an dem fluß Dendre vier meilen von Gent, und zwey meilen von Alost und Oudenarden gelegen. Sie hieß vorhero auf Flamändisch Geersberg oder auf Französisch Geralmont; Sie hat aber seit deme man im jahr 1110. von Faulcourt im Hennegau den leichnam des H. Adriani, so im XI. sæculo von Rom geschickt worden, dahin überbracht, diesen nahmen verändert. Man hat alldorten eine Abtey für die Benedictiner, unter dem nahmen St. Adriani erbauet. *Baillet*, topographie des saints.

Adriana, oder Adrianus, eine stadt, mit einem Bißthum in dem Hellesponto, unter das Patriarchat von Constantinopel, und den Metropolitanum von Cyzicus gehörig. Socrates thut eines gewissen Alexandri meldung, welcher hier Bischoff gewesen: und ein anderer, nahmens David, unterschriebe das Concilium zu Calchedon, und den Synodal-brief der provintz Cyzicus an den Kayser Leo. *Socrates* H. E. lib. VII. cap. 25. Eine andere gleiches nahmens ware in Pamphilia secunda, davon Perga die hauptstadt ware. Sie hiesse auch Adrianopolis, und hat Miccus ihr Bischoff obgemeldten brief gleichfalls unterschrieben. *C. a S. Paulo*, Geogr. s.

Adriani, (Franciscus) gebohren zu Paris, ward um das jahr 1384. berühmt, und schriebe über das symbolum des H. Athanasii. *Georg. Matth. Konig.* biblioth. vetus & nova.

Adrianus, ein Bischoff zu St. Andreä in Schottland, aus Königlichem geblüt in Ungarn entsprossen, wurde in selbigem lande zum Bischoffe erwehlet, und bekehrete allda viele seelen zu Christo. Nach diesem aber begab er sich mit noch 6600. Christen nach Schottland, allwo er ebenfalls eine grosse menge zum Christlichen glauben bekehrete, und wurde in der stadt St. Andreä zum Bischoff erwehlet. Als aber die Dänen Schottland verheereten, flohe er mit Stoldrando, einem Bischoffe, Glodiano, Cajo und vielen andern mehr auf die insul Maja, allwo sie an. 870. dennoch alle von denen Dänen den märtyrertod erleiden musten. Sie sollen schrifften hinterlassen, auch nach ihrem tode viele wunder gethan haben. Zu ihrem andencken ist der 4. mart. anberaumet. *Universal-Lexicon.*

† **Adrianus IV.** Papst. Er war von Langley, einem nahe bey St. Albans in der Englischen Grafschafft Hartford gelegenen ort gebürtig, hieß mit seinem eigentlichen nahmen Nicolaus Break-Speare, und war eines dorf-priesters sohn, welcher endlich seiner armuth wegen in dem kloster zu St. Albans als ein Mönch und diener aufgenommen worden. Dieser sein sohn holte auch täglich, weil er sonsten nichts zu leben hatte, allmosen aus dem kloster, so jedoch dem vatter dergestalt mißfiel, daß er ihn dereinstens von sich jagte. Hierauf machte sich der junge Nicolaus über meer und kam zu dem kloster St. Ruffi nicht weit von Avignon, da er sich den Mönchen so beliebt machte, daß man ihn nach einiger zeit in den orden daselbst aufnahm, und nachdem er mittlerweil wohl studirt, nicht nur zu des klosters, sondern auch zu des gantzen ordens Abt und Oberhaupt erwehlete. Weil er aber dem unordentlichen wandel und verderbnis seiner Ordens-leuthe steuren, und eine reformation anstellen wollte, gerieth er mit denselben in allerhand verdrießlichkeit, durch welche klagen endlich Papst Eugenius III. bewogen wurde, ihn von dorten weg zunehmen. Er ward dannenhero Cardinal-Bischoff zu Albano, ingleichem Päpstlicher Legat in Dänemarck und Norwegen, da er sich viel müh gab, die einwohner völlig zum Christlichen glauben zubekehren. Als er aber von dar wieder zuruck gekommen, ward er an. 1154. zu Rom zum Papst erwehlet. Weil er nun ein ausländer war, gedachten einige, die man insgemein Arnoldisten nennt, daß sie eine gelegene zeit gefunden hätten, die schon längst verlohrne souverainität aufs neue zu bekommen, und forderten dahero von ihm, daß er alle weltliche gewalt, wie vor alters, dem Römischen Senat überlassen sollte. Als er aber solches ausschlug, entstund zu Rom ein heftiger tumult, wobey er sich auf keine andere art zu helffen wuste, als daß er sich nach Leonina in sicherheit begab, und die stadt indessen mit dem Interdict belegte, welches auch nicht eher aufgehoben

geboben wurde, als bis an. 1155. die widerſpenſtigen zum creutz gekrochen, und die Arnoldiſten aus der ſtadt gejaget worden. Er kam alſo wiederum nach Rom, crönte allda Kayſer Fridericum I. und gerieth hierauf in einen ziemlich ſchweren krieg mit Wilhelmo Malo, König in Sicilien. Wiewol nun dieſer in den bann gethan, und dadurch verſchiedene Herrn in Apulien von ſeiner ſeite abgezogen worden, kehrte er ſich doch daran ſo wenig, daß er an. 1156. zum andern mal vor Benevent rückte, Adrianum ſelbſt darinn belagerte, und ihn endlich zwang, einen frieden einzugehen, der dem Römiſchen Stuhl weder ehre noch vortheil brachte. In eben dieſem jahr erlaubte er in einer bulle, das Henricus II. in Engelland das Königreich Irrland mit krieg überziehen und eroberen dürfte. Allein in folgenden jahren gab er zu verſchiedenen weit ausſehenden irrungen mit dem Kayſer Friderico anlaß, davon unter Fridericus I. Barbaroſſa, ein mehrers. Er ſtarb den 1. ſept. an. 1159. zu Anagnia, ward aber zu Rom in der St. Peters-kirche zur erden beſtattet. Einige haben vorgegeben, daß er an einer fliege oder mücke erſtickt ſey; andere aber ſeine kranckheit mit mehrerem recht eine kehlſucht genennet. Das ſogenannte Patrimonium Petri hat durch ihn einen ziemlichen zuwachs bekommen; Hingegen hat er ſich, ſeine anverwandten zubereichern, ſo wenig angelegen ſeyn laſſen, daß er ſeine mutter die annoch am leben war, nur allein dem allmoſen bey der kirche zu Canterbury recommendiret. *Ughelli* Ital. ſac. t. 1. *Wilhelm Tyrius* l. 18. c. 26. *S. Thom. Cantelb.* l. 1. ep. 24. *Wilhelm Neobrig* l. 2. c. 6. *Baron. Pitſeus. Anon.* hiſt. des Papes t. 3. &c.

Adrianus, von geburt ein Africaner, Abt des kloſters Neridan, ware von Papſt Vitaliano eine reiſe in Engelland zu machen auserſehen, wohin er Theodorum, dene der Papſt, nachdeme es Adrianus abgeſchlagen, zum Ertz-Biſchoff von Canterbury ernannt hatte, begleitete. Sie kamen im jahr 669. in Franckreich, von dannen ſie ihren weg nacher Engelland nahmen, allwo Adrianus zum Abt des kloſters St. Petri von Canterbury, nachdeme dieſe ſtelle durch den abtritt des H. Benedicti von Biſcop ledig worden, eingeſetzt wurde. Er arbeitete ſamt Theodoro an einer vereinigung der alten Britannier, an unterweiſung des volcks, und an verbeſſerung der cleriſey und der kirchen-zucht. Er überlebte Theodorum um etwas und ſtarb erſt den 9. jan. 709. Man findet ſeinen nahmen in unterſchiedlichen Martyrologiis. *Beda*, hiſt. Angl. *D Mabillon*, second ſiécle Benedictin. *Bollandus*, au 9. de janvier. *Baillet* vies des ſaints au 19. de ſeptembre.

Adrianus, wurde in Griechenland, weil er den götzen nicht opfern wollte, ſondern den abgöttiſchen altar übern haufen geworffen, und das feuer zerſtreuete, geſteiniget. Zu deſſen andencken iſt der 16. april geſetzet. *Univ. Lexic.*

Adrianus, erlangte die märtyrer-crone zu Rom, und ſeine reliquien wurden an. 1623. vom Papſt Gregorio XV. von dar nach Bologna verſendet. Der 1. mart. iſt ihm gewiedmet. *Univerſal-Lexicon.*

Adrianus, ein Chriſt von Cäſarea gebürtig, woſelbſt er in der verfolgung Kayſers Maximiani unter dem Stadthalter Firmiliano, der ihn denen löwen vorwerffen ließ, den märtyrertod erlitten hat. Sein gedächtnis wird den 5. mart. gefeyert. *Euſeb.* de mart. Palæſt. *Baillet.* vies des ſaints.

Adrianus, ein Heyd war zu Nicomedia gebohren, und wurde unter Maximiano durch 23. gefangener Chriſten ſtandhafftigkeit zu Chriſto bekehret, auch alſobald deswegen ergriffen, und ins gefängnis geworffen. Seine ehefrau Natalia munterte ihn zur beſtändigkeit auf, und wurde ſehr betrübt, als er einſtens erlaubnis bekam, aus dem gefängnis einmal nach hauſe zu gehen, dieweil ſie davor hielt, er wäre von ſeinem ſtandhafften glauben abgefallen. Als ſie aber ſeine beſtändigkeit erſahe, freuete ſie ſich ſehr, gieng auch, als von der Obrigkeit verbotten worden, keine weibs-perſon zu den gefangenen zu laſſen, in manns-kleidern zu ihm, und als er zum tode geführet, grauſam gemartert, und ihm der unterleib aufgeriſſen wurde, daß das eingeweide herans hieng, ſprach ſie ihm abermal einen muth zu; Und als er endlich nebſt den andern 23. Chriſten an. 290. enthauptet worden, ſtunde ſie dabey, und hub ſich zum andencken deſſen eine abgehauene hand auf. Alsdenn wurden zwar dieſer märtyrer ihre reliquien ins feuer geworffen, allein das feuer verzehrete ſie wie man vorgibt, nicht, und wurden ſie nachgehends nach Conſtantinopel gebracht. Adriani gebeine aber wurden lange hernach nach Herſtberg in die Niederlände geführet. Der Tribunus zu Nicomedia wollte nach der zeit die wittwe Natalia heurathen, bekam aber eine abſchlägige antwort von ihr. Sie begab ſich darauf nach Conſtantinopel, allwo ſie in friede geſtorben. Es iſt ihro der 8. ſept. und ihrem mann der 27. may, zu feyern verordnet. *Univerſal-Lexicon.*

Adrianus, aus Tyrus gebürtig, war ein ſchuler des Herodis Attici, lehrte zu Athen die rede-kunſt und machte ſich ein ziemliches anſehen; lebte aber mit dem Redner Ariſtide in ſteter zwiſtigkeit. Der Kayſer Marcus Antoninus Philoſophus hielte viel auf ihm, und nahm ihn mit ſich nach Rom. Er hat 7. bücher de metamorphoſi, 5. de orationum formis, und 3. de ſtatuum proprietatibus, nebſt andern mehr geſchrieben. *Suidas. Philoſtrati* vit. Sophiſt. *Voſſ.* hiſt. Gr. *Fabricii* bibl. Gr.

Adrianus, ein Grieche, welcher zu anfang des VI. ſæculi gelebet, hat eine einleitung in die H. Schrift, deren Photius mit ruhme meldung thut, geſchrieben. Sie iſt zu Augſpurg gefunden, und an. 1602. mit dem leben derer 12. Propheten gedruckt, nachher auch andern wercken und ſonderlich dem P. VIII. derer Criticonon Anglorum einverleibet worden. *Oudin.* ſcript. eccl. *Du Pin.* bibl.

Adrianus, ein Carthäuſer, aus Flandern gebürtig, hat zu anfang des XV. ſæculi gelebet, und es dem Petrarchä damit nachthun wollen, daß er eben wie dieſer, ein buch de remediis utriuſque fortunæ geſchrieben, ſo zu Cölln 1471. gedruckt worden iſt. *Du Pin.* bibl. Eccleſ.

Adrianus, (Antonius) oder **Adrianus de Ainzo** genannt, hat im XVI. ſæculo gelebet, und zu Saragoſſa: eſpejo de Almutaz afes o fieles geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Adrianus, (Cornelius) insgemein nur bruder **Cornelius von Brugge** zugenannt, weil er daſelbſt in die 30. jahr lang als Guardian des Franciſcaner-ordens gelebet, und ſehr eifrig geprediget hat. Er war an. 1521. zu Dordrecht gebohren, und in der Theologie nicht weniger als in der Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache wohl erfahren. Er ſoll darinne verſtoſſen haben, daß er ſich zu viel in die ſtaats-ſachen gemiſchet, und ſolche mit ſich auf die cantzel gebracht, auch ſeine urtheile davon jederzeit, nachdem entweder die Spanier oder Niederländer in dem damaligen kriege glücklich oder unglücklich geweſen, vornemlich eingerichtet. Sonſten hat er auch den Georgium Caſſandrum ſtats verfolget, und da er zuvor die humaniora zu Brugge ſchon eine weile gelehret hatte, denſelben genöthiget, ſich an. 1555. von dar weg zu machen: Wie van Meteren in ſeiner Niederländiſchen hiſtorie, und Boileau in hiſtoria flagellantium erzehlen, ſo hat er unter ſeinen beicht-kindern weiblichen geſchlechts dieſe beſondere diſciplin eingeführet, daß ſie ſich nackend vor ihme ausziehen, und alsdenn nach ſeinem eigenen belieben ſich züchtigen laſſen müſſen. Er ſtarb den 14. jul. 1581. in ſeinem 60. jahre, und wurde in das Johannis-kloſter mit einem prächtigen epitaphio beygeſetzet. Er hat ein buch de VII. Sacramentis, und predigten geſchrieben, dergleichen auch nach ſeinem tode unter ſeinem nahmen ſind gedruckt worden. *Andreæ*, bibl. Belg. *Sweert.* Athen. Bat. *Thuan.* l. LXVI.

Adrianus, de Vieux bois, oder de veteri boſco, ein Mönch, aus Flandern gebürtig, hat eine chronologiam, deren Voſſius de hiſt. lat. erwehnung thut, geſchrieben.

Adrianus, (Henricus) ein Prieſter zu Antwerpen, ſchrieb an. 1600. Martyrologicon Rom. und an. 1609. vitas & miracula Sanctorum. *Andreæ*, bibl. Belg.

ADRICHEM oder ADRICHUM, iſt eine adeliche familie in Holland, welche von Dirk II. Herrn von Brederode ihren urſprung her hat. Der erſte ſo den nahmen Adrichem getragen, war Ludolfus von Adrichem, welcher in dem jahr 1086. lebte, und einen ſohn nahmens Goswynum hatte. Zu end des XIV. ſæculi lebte Nicolaus von Adrichem Burgermeiſter von Harlem. Sein bruder Simon, welcher ſich mit Eliſabetha von Duivenvoorde vermählet, ware der beſitzer des hauſes von Adrichem. Dieſe familie aber iſt erloſchen. Der letzte ware Petrus von Adrichem, welcher in dem jahr 1528. ſeines alters 26. jahr, verſtorben. *Moreri.*

Adriel, ein ſohn Barſillai, wurde mit Merob des Sauls älteſter tochter, vermählet, welche erſtlich dem David verſprochen war. Er zeugete mit ihr 5. ſöhne, welche die Gibeoniter auf Davids verſtattung aufhiengen, damit der eydbruch, welchen Saul an den Gibeoniten begangen, ausgeſöhnet, und die peſt, welche von GOtt zu deſſen ſtraf geſchickt worden, geendet wurde. 1. *Sam.* XVIII. 19. 2. *Sam.* XXI. 8, 9.

Adrinus, ein Biſchöfflicher ort im Orientaliſchen Reiche, ſiehe **Adriana**, oder **Adrianus**.

Adron, eine ſtadt Arabiens von deren in dem fünften Concilio Conſtantinopolitano meldung gethan wird. *Moreri.*

Adrotion, ein alter Grieche, welchen Varro und Columella mit unter die Scriptores rei ruſticæ rechnen; hat Georgica, deren Athenäus gedencket, und commentarios de rebus Atticis, die Harpocration anführet, geſchrieben. *Univ. Lex.*

Adſo, mit dem zunahmen **Hermirius**, oder Luxonienſis war Abt zu Luxeuil in Burgundien, und ſchrieb um das jahr 960. ein buch de miraculis S. Waldeberti tertii Abbatis Luxonienſis, welches in Mabillonii ſec. III. Sanctorum Ord. D. Benedicti zu finden iſt. *Du Pin*, bibl. eccl.

Adſon, oder **Azon**, ein Abt von Moûtier-en Der, in der Diœces von Châlons ſur Marne, und nicht von Deuvre in der Diœces von Bourges, allwo niemalen einiges kloſter dieſes nahmens geſtanden, ſondern einig und allein von denen ſcribenten, welche ſolches vorgebracht, erfunden worden, iſt von einem andern Adſon, Abt von St. Bâle, der zu gleicher zeit gelebet, und welcher die Acta des Concilii von Mont-nôtre-Dame unter Adalberone Ertz-Biſchoffen von Rheims unterſchrieben, zu unterſcheiden. Vielleicht iſt er auch von einem andern Adſon oder Azozes, dene Bruno Biſchoff von Langres in die Abtey St. Benignę zu Dijon um dieſelbe zu verbeſſeren geſchickt, zu unterſcheiden. Dieſer aber von welchem in gegenwärtigem articul gehandelt

delt wird, ware aus einer in Burgund jenſeit des bergs Jura ſeßhafften Adelichen familien entſproſſen. Er wurde in ſeiner jugend in das kloſter Lureuil geſandt, allwo er in der Gottesforcht und den wiſſenſchafften ſehr zugenommen. Das groſſe anſehen ſeiner wiſſenſchafft und frömmigkeit breitete ſich bis nach Toul aus, und bewegte den Biſchoff und die Cleriſey ihne dahin, um die reine regel des H. Benedicti zu deren er ſich bekannte, in den Abteyen von St. Evre und St. Mauſui wiederum herzuſtellen, zu beruffen. Auf bitte des Biſchoffs St. Gerardi ſchrieb er einen tractat von den wunderwercken St. Mauſui, und das leben und die wunder wercke St. Evri, ſo Dom Martene und Dom Durand in ihrem Theſauro Anecdotorum bekannt gemacht. Von Toul ſahe ſich Adſon genöthiget ſich nach Moütier-en-Der zu begeben, wo er dem Abt Alberico kurtz vor dem jahr 984. nachfolgte, und allda eine ſehr eigentliche verbeſſerung vornahm. Manaſſe Biſchoff von Troyes, deme ſeine verdienſte bekannt waren, truge eine ſehr groſſe liebe zu ihme, und vertraute ihme die verwaltung eines theils ſeines Bißthums: Als ſich aber Adſon, da er eine reis nach Jeruſalem ſamt dem Grafen Hilduino, des Manaſſe bruder, den er von ſeinem unordentlichen leben auf den rechten weg gebracht, vorgenommen, kaum eingeſchifft hatte, ſtarb er im brachmonat 992. Auſſert denen ſchrifften die wir allererſt genannt, haben wir annoch, von der arbeit dieſes berühmten manne, ein buch von dem Antichriſt, welches er der Königin Gerbergä dedicirte; Acta St. Bercharii, und St. Froberti ꝛc. Er hinterließ auch einige poetiſche ſtücke, indeme er ein ſonderbarer liebhaber der poeſie geweſen. *Anony* de diverſis caſibus Derv. ſæc. II. Benedict. *Mabillon*, Annal. benedict. tom. 4. Theſaur. Anecd. tom. 3. *M. Du Pin*, bibl. eccleſ. ſæc. X.

Adſtat/ Adſtatum oder **Aſtatum** ein ſtädtlein in dem mitternächtigen theil Eislands bey dem meer-buſen von Skage, 3. meilen von der ſtadt Hola. Es ſtehet unter der herrſchafft des Königs in Dänemarck. *Angrimus Jabn. Baudrand.*

Aduarte / (Didacus) ein Dominicaner von Saragoſſa gebürtig, war im XVI. ſæculo Præſul derer Philippiniſchen inſuln und des Indianiſchen meers, und ſchrieb eine hiſtoria de la provincia del Santo Roſario de la Orden de Predicatores en Philippinas, Japon y China, welche Dominicus Gundiſalvi vermehret. *Anton.* bibl. Hiſp.

Adventia / eine ſtadt in der Allobroger lande, die bey dem fluſſe Arari, welcher nun Saone genennet wird, zu denen zeiten Veſpaſiani ſoll ſeyn erbauet worden. *God. Viterb.*

Adventius, Biſchoff zu Metz in dem IX. ſæculo, iſt derjenige ſo die ceremonien verrichtete, als Carolus Calvus zum König von Lothringen in dieſer ſtadt gecrönet wurde. *M. Du Pin*, bibl. des aut. eccléſiaſtiques, tom. VII. pag. 122.

Adui, zunahmen des Borhar-eddin Ibrahim, beygenannt Al-Khalai. Er iſt der author des ſupplements der neun letzten capituln, welche an dem werck des Ben Schohnah, betitult Leſſan al-hekkam, das iſt: **die zunge der Richtern**; auf welche weiſe die Richter ihre urtheil und ſententz abfaſſen ſollen, fehleten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Adullam / eine Königliche ſtadt, welche Joſua macht nicht widerſtehen konnte, ſondern da ſie derſelbe bezwungen, dem ſtamm Juda zugetheilet, der König aber nebſt allem volck erſchlagen wurde. *Joſ.* XII, 15. Nachgehends hat ſie der König Rehabeam beveſtiget, und mit vielerley vorrath verſehen. 2 *Par.* II, 5. 7.

Adullam, eine groſſe höle bey der ſtadt gleiches nahmens, welche David wider Sauls zorn zu einer erwünſchten flucht dienete, und worinne ſeine brüder, und andere betrübte männer zu ihm kamen, ſo, daß ſich ihre anzahl auf 400. erſtreckte. Er begab ſich hernach mit ihnen in der Moabiter land. 1. *Sam.* XXII, 1. In dieſer höle hielt er ſich auch einsmals zur erndtezeit auf, als er das waſſer aus dem brunnen zu Bethlehem zu trincken verlangte, welches er aber hernach nicht that, indem er es vor das blut derer männer hielte, ſo ihr leben deſſentwegen in gefahr geſetzet hatten. 2. *Sam.* XXIII, 13. - 17.

Adulphus / war erſt ein Mönch, und wurde an. 992. Ertz-Biſchoff zu Yorck, wobey er auch das Bißthum Worceſter verwaltete, und 1002. ſtarb. Es wird ihm der 6. may feyerlich begangen. *Univerſal-Lexicon.*

Adumim, ein berg in dem ſtamme Benjamin, zu deſſen fuß eine ſtadt gleiches nahmens ware: *Joſ.* XV, 7. und XVIII, 17.

ADUNICATES, ein volck in Gallia Narbonenſi, deſſen Plinius lib. III. c. 4. meldung thut.

Advocatus / (Fauſtinus) ein Italiäniſcher Poet, von welchem etliche werck an tag gekommen. T. I. Delit. Ital. *Konig.* bibl. vetus & nova.

Advocatus / (Jacobus) ein Italiäner aus Bergamo, ſo an. 1418. geſtorben, hat de legibus Cæſareæ Majeſtatis juxta earum vim ubique obſervandam geſchrieben. *Konig.* bibl.

Adyte / eine von den 30. töchtern des Danai, die auf befehl ihres vatters, wie ihre übrigen ſchweſtern gleichfalls thaten, den ihr zugefallenen bräutigam Menalcam in der erſten hochzeit-nacht erwürgte. *Apollodorus* II, 1, 5.

Adzel / eine kleine Liefländiſche ſtadt in der provintz Letten, an den flüſſen Tredier und Welda, allwo ſie ſich beyde vereinigen, 19. meilen von Riga gegen Oſten, und 10. von Dörpt, gelegen. *Martiniere*, Dict. Geogr.

Adzigeri / oder **Aci kirel Ezigeri /** ein Tartar-Tham, lebte in dem vollkommenſten frieden mit ſeinen benachbarten, und regierte im XV. ſæculo. Ihm folgte in der regierung Haider an. 1446. *Michov.* I, 16. *Neugebaur* VI.

Aeantides, einer von denen berühmten ſieben Griechiſchen Poeten zu des Ptolemäi Philadelphi zeiten, deſſen ſchrifften und getichte aber ſind verlohren gegangen. *Voſſius* de Poet. Græc. *Konig.* bibl. vet. & nov.

Aeantium / eine ſtadt von denen Rhodiern erbauet, in Troade, einer landſchafft in klein Aſien, ſo vormals auch Aeolien und Myſien genennet wurde, gegen das Sigäiſche vorgebürge gelegen, allwo der Ajax begraben liegt, und vor zeiten des Aeneä ſtatua zu ſehen geweſen. *Plinius* H. N. V, 30.

ÆBUTIA GENS, ein altes und vornehmes geſchlecht zu Rom, unter den ſogenannten Patriciis, davon die Römiſchen geſchicht-ſchreiber, und neben andern Livius IV, 11. und XXXIX, 42. mit ruhm erwehnung thun, und daraus nachfolgende Æbutii entſproſſen ſind: T. Æbutius Elva, oder, wie andere ſchreiben, Helva, hat A. U. 255. das Burgermeiſteramt zu Rom verwaltet, und iſt nachgehends unter A. Poſthumio Magiſter Eq. geweſen, von welchem ein beſonderer artickul. L. Æbutius, ware A. U. 290. Burgermeiſter, und ſtarb vor ausgang ſeines amts. Poſt. Æbutius Cornicen, welcher A. U. 312. gleichfalls Burgermeiſter zu Rom geweſen; auch Magiſter Equitum, da Q. Servilius Dictator ware, A. U. 318. P. Æbutius, welcher, weilen er die heimliche Bacchanalia und gottloſe zuſammenkünffte in Rom entdecket hat, vom volcke daſelbſt mit unterſchiedenen freyheiten beehret worden. Æbutius, der ſich in dem Jüdiſchen krieg unter Veſpaſiano mit ſeiner tapferkeit beſonders diſtinguiret, und ſein leben darinn eingebüſſet hat, iſt ohne zweifel auch aus dieſer familie geweſen. Siehe davon einen eigenen artickul. *Livius. Dion. Halicarn. Joſephus* Bell. Jud. lib. III. & IV.

Aebutius, (Titus Elva) war Magiſter Equitum oder General der Römiſchen reuterey unter dem Dictatore Aulo Poſthumio. Als er in der ſchlacht zwiſchen den Römern und Lateinern bey dem ſee Regillus, jetzund der ſee von Caſtiglione oder St. Prarede genannt, ſahe, daß der ſieg ziemlich ungewiß und zweifelhafft wäre, ließ er alle pferde abzäunen, um alle hofnung ſich mit der flucht zu retten zu benehmen, fiel den feind mit groſſem gevalt an, und ſchlug ihn aus dem felde, A. R. 258. ante Chr. 496. *Liv.* lib. 2.

Aebutius / einer der klugſten und tapferſten Generalen Veſpaſiani in währendem Jüdiſchen krieg. Er belagerte die ſtadt Jotapata, und verhinderte, daß Flavius Joſephus, Gubernator in Galiläa, der ſich hinein geworffen hatte, nicht aus dieſem ort entrinnen könnte. Er büßte in der belagerung von Gamala ſein leben ein. A. C. 67. welches das letzte war der regierung Neronis. *Joſ.* de bell. Jud. l. 3. c. 7. l. 4. c. 1.

ÆCANI, völcker in Toſcana ſo Camillus überwunden und deren ſtadt er verwüſtet hat. *Plutarchus.*

Aechmagoras / ein ſohn Herculis, welchen er mit Pilloa des Alcimedons tochter erzeuget. Gleich nach ſeiner geburt ließ ihn Alcimedon, als groß-vatter, zuſamt ſeiner mutter aus groſſem unwillen in das benachbarte gebürge legen, damit ſie daſelbſt alle beyde von denen wilden thieren aufgefreſſen werden möchten. Es fügte ſich aber, daß Hercules von ohngefehr in dieſelbige gegend kam, und das kind weinen hörte, dahero er ſolches ſamt der mutter aus der gefahr alsbald wieder erlöſete. *Pauſan.* VIII.

Aechmis, König von Arcadien folgte in der regierung ſeinem vetter Polymeſtor, zu der zeit da Theopompus König der Spartiaten war. *Pauſanias* in Arcad.

Aechmis, ein ſohn Briaci, führte wider die Lacedämonier krieg. *Pauſan.* in Arcad.

Aeclus, ein Epirotiſcher held, ein bruder des Cothi, bauete die ſtadt Eretriam, in der landſchafft Phthiotide an. Einige machen ihn auch zu einem bruder des Elopi. *Strabo* VII. p. 495. X, 683, 685.

Aedelwaldus / welcher auch Edilwaldus, Eadilwaldus, Aethelwaldus, und Sächſiſch Aethelwold oder auch Odilwaldus genennet wird; war lange jahre ein Mönch und Prieſter in dem kloſter Rye, auf der inſul Farne in Engelland, von welchem vorgegeben wird, daß er ſich durch ſeine wunderwercke ſehr berühmt gemacht habe; wie er denn auch unter andern durch ſein andächtiges gebät ein hefftiges ungewitter auf dem meere geſtillet haben ſolle. Er ſegnete dieſes zeitliche im jahr 700. und ward zu Lindisfarn begraben, von dar ſeine reliquien an. 995. nach Durham gebracht, und an. 1160. in ein prächtiges grab geleget wurden. Der 23. mart. iſt ihm heilig. *Univerſal-Lexicon.*

Aedeſius / oder **Edeſius /** ein Chriſtlicher Poet und Redner, lebte zu den zeiten St. Honorati, Biſchoffs zu Marſeille, in dem V. ſæculo, und war, wie man vermuthet, aus Arles gebürtig, wo er ſich auch aufgehalten. Er war, nach des jetztgedachten Honorati zeugnis, beydes in der licht- und red-kunſt ſehr wohl erfahren, und führte dabey einen ſo erbaulichen lebens-wandel, daß ihm dieſer Biſchoff allezeit, wenn er von ihm redet, den titul eines Heiligen beygeleget. Er hat unter andern das elogium des H. Hilarii in heroiſchen verſen geſchrieben,

ben, davon aber nur noch ein kleines fragment in des Honorati vita S. Hilarii aufbehalten worden. *Hiſtoire liter. de la France* t. 2.

Aedgerus, (Cornelius) von Engenhauß, zu Löwarden in Frießland gebohren, brachte es, ohngeachtet er weder Griechiſch noch Lateiniſch verſtunde, durch eigenes nachſinnen und taglichen umgang mit denen erfahrnſten Mathematicis in der feldmeß-kunſt ſo weit, daß er mit dieſer ſeiner wiſſenſchafft ſeinem vatterlande ſo wol, als auch andern Fürſten und ländern gute dienſte leiſten konnte. Wie ſich die Niederländiſche troublen anhuben, wendete er ſich nach Cöln, nahm bey dieſer ſtadt dienſte an, und verblieb eine geraume zeit allda, hat auch von dem Cölniſchen gebiethe eine derer aller accurateſten landcharten verfertiget, die an. 1583. zu gedachtem Cöln heraus gekommen. *Suffridus Petri* ſcript. Friſ.

Aedicellius, (Servatius) hat das leben des H. Willebrordi in einem carmine heroico beſchrieben. *Sweert.*

Aedon, des Königs Zethi gemahlin, welche aus unvorſichtigkeit einen ſohn des Amphionis umgebracht, von denen göttern aber in einen ſtieglitz verwandelt worden iſt. *Univerſal-Lexicon.*

Aedonis, eine inſul im Egyptiſchen meere. *Ptolemæus.* Vielleicht mag dieſe des Herodoti Platäa ſeyn, welche er in der gegend zwiſchen Gigamis und Adyrmachis ſetzet. *Herod.* in Melpom. *Univerſal-Lexicon.*

Aelnothus, ein Mönch St. Auguſtini von Canterbury, ſo zu anfang des XII. ſæculi berühmt war, brachte einen theil ſeines lebens in Dänemarck zu, allwo er ſich 24. jahr ſolle aufgehalten haben. Er ſchriebe um das jahr 1120. das leben und leyden Canuti Königs dieſes landes, welches von Arnoldo Huitfeld im jahr 1602. und auch zu Hanau an. 1631. mit Meurſii notis ausgegeben worden. *M. Du Pin*, bibl. des auteurs eccléſiaſtiques du XII. ſiécle.

† **Aeeta**, oder **Aeetes**, ein König in Colchis, deſſen vatter war Helius, oder die ſonne, die mutter aber Perſeis, oder Perſa, oder, wie ſie nach den andern genennet wird, Antiope. Es wird von ihm etwas weniges im **Lexico** art. **Aetes**, oder **Aeta**, gemeldet; wir wollen es aber hier etwas ausführlicher einrücken. Unter ſeiner regierung ſtellte ſich Phryxus mit einem güldenen widder bey ihm ein, ſchlachtete denſelben, und verehrete ihm das fell, welches das guldene vließ genennet wurde. Hierdurch wurde dieſer bey dem Aeeta ſo beliebt, daß ihm derſelbe ſeine tochter Chalciopen vermählte. Das vließ wurde dem Marti gewiedmet, und damit ſolches nicht ſo leicht wieder entwendet wurde, ließ ſolches Aeetes in dem hayne des Martis an eine eiche mit nägeln beveſtigen. Das oraculum hatte den ausſpruch gethan, es würde der verluſt des güldenen vlieſſes dem Aeetä das leben koſten, er ließ deswegen den ort mit einer mauer umfaſſen, und ihn mit einer ſtarcken wache von ſoldaten aus Taurica, deren Hauptmann den nahmen Drato führete, verwahren. Dieſes gab denen Griechen gelegenheit, die fabel zu tichten, daß das guldene vließ von feuerſpeyenden ochſen, wie auch einem drachen bewachet worden. Wie nachhero Jaſon mit denen Argonauten bey ihm anländete, und das vließ zurück begehrte, verſprach er es demſelben mit dieſer bedingung, daß er ohne eines andern beyhülffe bemeldete ochſen unter das joch ſpannen, damit ackern, und des drachen zähne ſäen ſollte. Dieſer verrichtete alles mit rath der tochter des Aeetä, der Medea, mit welcher er in einem liebes-verſtändnis lebte. Gleichwol wolte Aeetas ſein wort zuruck ziehen, und ſuchte vielmehr der Argonauten ſchiff in den brand zu ſetzen, und ihnen alsdenn das leben zu nehmen. Medea aber benachrichtigte hiervon den Jaſonem, wodurch er nicht nur das güldene vließ glücklich eroberte, ſondern auch ſich und ſeine leuthe in begleitung der Medeä der grauſamkeit des Aeetes glucklich entzog. Dieſer verfolgte ſie zwar in eigener perſon, weil er ſich aber unter wegens bey denen von der Medea hin und her zerſtreueten gliedern ſeines ſohns, des Abſyrti, aufhielt, und dieſelben zur erden beſtattete, entrannen ihme jene ganz und gar. Den Phryxum hat er aller verſprochenen ſicherheit ohngeacht hingerichtet. Einige ſchreiben, daß Aeetes endlich in einem mit den Argonauten gehaltenen gefecht umkommen ſeye. *Apollod.* lib. IX. 1. *Hygin. Diod. Sicul.* lib. IV. *Val. Flacci* Argonaut.

Aega, eine tochter des Oleni. Sie erzog nebſt ihrer ſchweſter der Helice den Jovem, und verdiente ſich dadurch eine ſtelle unter den ſternen. Die ſtadt Aega in Aeolia bekam von ihr den nahmen. Andere halten darfür ſie wäre eine tochter der ſonnen geweſen, und ihr glantz hätte die Titanes bey ſtürmung des himmels ſo furchtſam gemacht, daß ſie ihre mutter die erde gebeten hätten, ſelbige zu verdunckeln. Dieſe hätte ſie auch in einer höle verſtecket, allwo ſie erſt die ſtelle einer amme bey dem Jove vertretten. Noch andere wollen, ſie ſey eine gemahlin des Panis geweſen, und habe mit dem Jove liebe gepflogen, mit welchem ſie einen ſohn den Aegipanem gezeuget. Uber dieſes ſind noch einige, welche ſie zwar für die tochter der ſonnen, aber auch vor eine ſo heßliche ziege gehalten, daß die Titanes für ihr erſchrocken, und da deren ihr mutter dieſelbe in eine höle in Creta verborgen, ſo hätte die Nymphe Amalthea mit dieſer ziegen milch den Jovem ernehret, welcher ſich auch hernach ihres felles, als durch welches

kein gewehr gegangen, an ſtatt eines ſchildes bedienet; ſie aber zur erkänntlichkeit unter die ſterne verſetzet, welche die Capella auf dem rucken des Aurigæ ſeyn ſoll. *Eratoſthen.* Catalterism. 13. *Hygmus* Aſtron. lib. II. 13.

Aegæus, ein bernahme des Neptuni. Er hatte bey der ſtadt Ægis in Euboea, von welcher er auch den nahmen Aegäus bekommen haben ſoll, ſeinen beſondern tempel. Dieſer ſtund auf einem hohen berge gantz allein, nachdem von der ſtadt, die ehemals auf dieſem berge gelegen, mit der zeit alles, ausgenommen dieſen tempel, vergangen war. *Strabo* IX. p. 737. *Gyrald.* ſyntagm. V. p. 163.

ÆGALEOS, iſt der nahme zweyer bergen Griechenlands, deren einer in Attica, gegen Salamina über; von deme Herodotus und Thucydides meldung thun, der andere aber, deſſen Strabo gedencket, in Meſſenia gelegen.

Aegas, ein ort in Euboea, oder vielmehr eine inſul zwiſchen Tenedos und Chios, von welcher eben das Aegäiſche meer ſeinen nahmen haben ſoll. *Ortelii* theſaur. *Martiniere.*

Aegas, ein ort bey Daunia in Italien. *Polybius* III.

Aegeas, ein Römiſcher Proconſul in Achaia, ſoll, weil er den Apoſtel Andream hinrichten laſſen, von dem böſen geiſt gleich nach jenes tode ſeyn uberfallen worden, und unverzüglich ſeinen geiſt aufgegeben haben. *Moreri. Univ. Lexic.*

Aegelion, eine in Macedonien an dem Aegäiſchen meer gelegene ſtadt, welche von Attalo König von Pergamo eingenommen worden. *Tit. Livius* l. 31. c. 46.

Aegemon, ein Poete, welcher den ſtreit der Lacedämonier und Thebaner bey Leuctra in verſen beſchrieben hat. *Konig. Volaterran.* XIII.

Aegiale, des Jovis und der Autonoes tochter, wird von einigen für eine von den drey Gratien gehalten. Ihre ſchweſtern waren Euphroſine und Paſithea, welche aber insgeſamt von andern auch anders genennet werden. *Natalis Comes* IV, 15. Siehe **Gratien im Lexico.**

Aegialea, zwey inſuln, davon eine im Cretiſchen meere bey Peloponnes. Sophianus ſetzte ſie bey Cythera unter dem nahmen Cecerigo. Die andere im Joniſchen meere bey denen Echinadibus, liegt an Aetolien. Sie iſt ſehr klein, und iſt von einer klippe wenig unterſcheiden. *Martiniére.*

Aegialeus, der erſte König zu Sicyon, von dem die ſtadt dieſes Königreichs Aegialea nicht nur erbauet, ſondern auch die landſchafft Aegialus genennet worden. Sein ſohn Europs ſoll nach ihm König worden ſeyn. *Pauſanias* Corinth. 5. & Achaic. 1. Wiewol einige gelehrte an allen Sicyoniſchen Königen zweifeln. *Marſham.* Can. Chron. προκατασκ. p. 15. & ſæcul. XIII. p. 353. *Maſcamp.* inſtit. Hiſtor. I. lib. II. 1, 6.

Aegialos, oder **Cobialon**, itz Cagiali genennet, eine ſtadt in Paphlagonien in klein Aſien an der küſte des ſchwartzen meeres gelegen. *Strabo* III.

Aegialum, ein berg in klein Aſien. *Cedrenus.* Ortelius ſetzt ihn in Galatien, und hält ihn vor eins, mit demjenigen, welchen Zonaras **Aegilum**, und Europalates **Agilum** nennet. *Martiniére.*

Aegida, eine ſtadt in Iſtrien auf einem vorgebürge, welche itz Cabo d'Iſtria, bey denen Sclavonern Copra, und bey denen Teutſchen Gaſtes, genennet wird; hieß ſonſt auch Juſtinopolis, nach dem Kayſer Juſtino, welcher ſolche wieder aufbauen laſſen. *Plinius* H. N. III. 81. *Leander. Ortelius. Cluverius* Ital. ant. lib. I. *Martiniére.*

Aegidianus, (Andreas) ein Flamändiſcher author, ſo das lob Carolt Maſii Biſchoffs von Gent in heroiſchen verſen beſchrieben. *Konig* bibl. vet. & nova.

Aegidii (Janus) ein Biſchoff zu Arhus, von Ryben in Jütland, ſtarb im 76. jahre ſeines alters, den 12. dec. 1616. und hinterließ inſtitutionem de hominis Chriſtiani & Eccleſiæ ſenecta; venationem ſpiritualem; ſolatium Chriſtiani ad timorem mortis; remedium & conſolationem ad omnem dolorem & triſtitiam ſpiritualem filiorum Dei; Leich-predigten, und anders mehr. *Witte* Diar.

Aegidius, ein Franciſcaner-Mönch von Aßiſi gebürtig, welcher, gleichwie er ſich zuvor im weltlichen ſtande ſehr fromm aufgeführet, auch, als er nachgehends den dritten orden Franciſci angenommen, in ſeinem ſtande geduldig, dienſtfertig, und dermaſſen mildreich gegen die armen ware, daß er ihnen auch einsmals ſo gar ſein kleid vom leibe gab. Als er von Compoſtell, dahin er gereiſet ware, zuruck gekommen, nehrete er ſich durch ſeine hand-arbeit zu Rom, und nachgehends that er eine reiſe in das gelobte land, um die Saracenen daſelbſt zum Chriſtlichen glauben zu bekehren. Hernachmals kam er wieder nach Italien, und lebte erſtlich zu Fabriano in der Anconitaniſchen Marck. Nach dieſem begab er ſich nach Rieti zu dem Cardinal Tuſculano, allwo er öfters auch in gegenwart des Papſt Gregorii IX. ſelbſt, wenn er bey demſelbigen audientz hatte, oder von ihm beſucht wurde, entzückungen gehabt haben ſolle. Er hatte wie man erzehlet, nicht nur den geiſt der weiſſagung, ſondern war auch ſonſt mit einem vortreflichen verſtande begabet, weswegen er aus mißgunſt vom teufel oft verſuchet ward. Starb endlich zu Perugia in Umbrien, und wurde daſelbſt an. 1262.

beerdiget. Es wird ihm zum gedächtnis der 23. april gefeyert. *Universal-Lexicon.*

Aegidius / ein Prediger-Mönch aus Vaozela gebürtig, hatte Rodericum Pelagium Valladarem, Gouverneur des schlosses zu Coimbra, und geheimder Rath bey dem Könige Sanctio Majore in Portugall, zum vatter, welcher ihn auf die universität zu Coimbra, die Medicin und Philosophie daselbst zu studiren, that. Als er nun eine geraume zeit allda verblieben, so wollte er von dar nach Paris gehen, wurde aber unterwegs von dem satan, welcher ihm sichtbarlich erschienen seyn solle, verleitet, nach Toledo zu gehen, und daselbst die magie zu lernen. Nach 7. jahren aber wandte er sich wieder nach Paris, und promovirte allda in Doctorem Medicinæ, allwo er auch wie man ferner erzehlet, nach einer zweymaligen erscheinung von GOtt bewogen wurde, daß er nicht nur die zauber-bücher verbrannte, sondern auch diesem gottlosen wesen gäntzlich absagte. Hierauf gieng er nach Polentia, nahm den Predigerorden an, und hielt sich zu Santirena auf. Nach diesem erzehlet man, er seye von dem teufel wegen der von ihm empfangenen handschrift grausam geängstiget worden, welcher aber auf befehl der Mutter GOttes bey ihrem bilde die handschrift wieder heraus gegeben haben soll. Hernachmals reisete er abermals nach Paris, und machte sich allda mit einem gewissen Umberto bekannt, welcher nachgehends des ordens in Portugall General wurde. Als er aber wieder in Portugall zuruck kame, wurde er seiner geschicklichkeit halber zum Provincial des ordens in Spanien ernennet. Doch hat er dieses amt in seinem alter abgelegt, und sich nach Santirena begeben. Er starb den 24. may 1265. da er 80. jahr alt ware. *Univ. Lexic.*

Aegidius, von Roga, war ein Cistercienser und Abt des klosters zu Montreal, in der Parisischen Diœces. Von dar wandte er sich in das kloster zu Dun in Flandern und starb an. 1474. zu Brugge. Der 24. mart. ist ihm heilig. *Univ. Lexic.*

Aegidius / von Valcuria, ein Stiffter und erster Abt des klosters Ogniac, an dem flusse Sambre, welchem der 5. jan. feyerlich begangen wird. *Univ. Lexicon.*

Aegidius, ein Franciscaner, und Magister Theologiæ von Cäsarien, war in der Griechischen sprache, kirchen-historie, und denen Patribus wohl erfahren. Er hatte sich lange unter denen Barbarischen völckern aufgehalten, und in Griechenland und Thracien bis nach Constantinopel das amt eines Missionarii Apostolici verwaltet, allein unverrichteter sachen wieder zurück nach Rom ziehen müssen, da er denn an. 1678. bey seinem aufenthalt zu Venedig, controversias Maræphesitarum hæreticorum cum orthodoxa Ecclesia, ac nonnullorum domesticorum eum Apostolica missione; expositionem casuum conscientiæ brevissimam & originalem, ingleichem apologias in Catalatinon Nathanaëlis Xichæ Athenienſis heraus gegeben. *Mongitoris*, bibl. Sicul.

Aegidius, ein Diaconus und Poet, zu ende des XII. und anfange des XIII. sæculi von Paris, allwo er die grammatic gelehret, und Carolinum, sive instructionem puerilem ad Ludovicum, Franciæ Regis filium, und historiam primæ expeditionis Hierosolymitanæ, welche in Ducheſnii collectione scriptorum historiæ Francicæ coætaneorum stehet, geschrieben, Petri de Riga auroram aber mit einem commentario vermehret. *Bulæi* hist. univers. Paris.

ÆGIDIUS Lessinensis, oder von Leßine, ein Dominicaner-Mönch, welcher sich von seinem geburts-ort einem städtlein in dem Hennegau hernennete, und zu denen zeiten Thomä Aquinatis lebte. Er ware Baccalaureus Theologiæ und hat verschiedenes geschrieben, davon aber vieles nicht mehr gefunden wird. Im jahr 1278. schrieb er einen tractat de unitate formæ. Demnach ist auch unter seine arbeit zu zehlen ein buch de usuris, und in diesem thut er meldung einer andern schrift de decem præceptis, welche aber nicht mehr zufinden ist. So hat man auch ferners von ihme einen tractatum de temporibus, oder eine chronologische geschicht-beschreibung von anfang der welt bis auf das jahr 1304. welches allem ansehen nach das jahr ist in welchem er gestorben. Unter verschiedenen merckwürdigen sachen so in dieser Chronick, von welcher ein geschriebenes exemplar in der bibliotheck der Sorbonne aufbehalten wird, anzutreffen sind, ist auch folgendes, daß er namlich bey dem jahr Christi 444. schreibet: **Um diese zeit glaube ich daß das Königreich Franckreich angefangen habe; und bey dem jahr 497. Clovis der erste dieses nahmens, König in Franckreich starb / und ward zu Paris in St. Petri capelle begraben / welche heutiges tages die capelle der H. Genovevá heisset. Er hatte dreißig jahr regieret / und sein vatter Hilderic vier und zwantzig jahr. Von ihnen hat derjenige theil Galliens / welcher zwischen dem Rhein und der Maas liegt, den nahmen Franckreich bekommen. Als aber seithero die Francken sich in Gallien bis an die Loire ausgebreitet / ward dieser letztere theil, in ansehung des erstern das occidentalische Franckreich genennet. Dem ersten theil ward der nahme** Austria, **und dem letzten aber** Neustria, **beygelegt.** Dieses werck Ægidii Lessinensis verdiente sehr wohl durch den druck gemein zu werden. Es ist übrigens ungewiß ob dieser Ægidius der gleiche seye mit demjenigen Aegidio so ein Dominicaner und ein Philosophus gewesen, und Alberto Magno XI. zweifel-fragen fürgelegt hat. *Echard.* script. Præd. tom. 1.

ÆGIDIUS Ferrariensis, auch ein Dominicaner-Mönch, der durch seine tugend und gelehrtheit sich gegen dem ende des XIII. sæculi einen grossen nahmen erworben. Als Bonifacius VIII. ihne im jahr 1295. zum Patriarchen von Grado ernennet hatte, versahe er diese stelle mit gröster erbauung; und als seine verdienste Clementi V. bekannt worden, sandte er ihne als Legatum im jahr 1308. mit P. Lupo einem seiner ordensbrüdern und P. Athanasio einem Franciscaner zu dem König Rascia. Eben dieser Papst machte ihn hernach zum Patriarchen von Alexandria, allwo er starb, nachdeme er dieser kirche mit vielem eifer und liebe vorgestanden ware. *Ughelli*, Ital. sacr. tom. V. *Pio*, de vir. illustr. ord. præd. lib. 2. p. 2. *Fontan.* theatr. Dominic. p. 44. & 48.

Aegidius / (Benedictus) oder Gilles / gebohren zu Beia in Portugall, war ein Juriste und Advocat zu Lissabon, so an. 1623. gestorben, und commentaria in tit. de justitia & jure: tractatum de jure & privilegiis honestatis: directorium Advocatorum: hortulum animæ: comment. ad L. 1. C. de sacrosanctis Ecclesiis und relectionem in librum Titii, si non nupserit, nebst mehr andern in druck gehen lassen. *Witte* Diar. *Anton.* bibl. Hisp.

Aegidius / (Christophorus) oder Gillius, ein Jesuit aus Braganza bürtig, war Doctor und Professor Theologiæ zu Coimbra und Evora, wie auch Censor zu Rom. Er starb den 7. jan. 1608. in seinem 53. jahre und hat commentarios Theologicos de sacra doctrina, de essentia atque virtute Dei geschrieben. *Alegambe* script. S. J.

Aegidius Fontana, aus Padua, flüchtete nach dem einfall Attilá mit etlichen Patriciis nach Venedig, und war derjenige, welcher der Republick neue gesätze gegeben, welche daher einen besondern nahmen bekommen, daß sie Sanctiones Ægidianæ geheissen. *Bernardin. Scardeonius*, hist. Patav. III. class. 13.

Aegidius / (Guilielmus) ein Mathematicus aus Seeland bürtig, hat an. 1449. floriret, und de cœlestium motuum indagatione geschrieben. *Konig.*

Aegidius, (Gundisalvus) oder Gilles, ein Professor Theologiæ zu Alcala, von Burgos bürtig, hat im XVI. sæculo floriret, und einen commentarium de bello Africano in zierlich gesetzten versen heraus gegeben. *Anton.* bibl. Hispan.

Aegidius, (Johannes) ein Medicus aus Engelland, im XII. sæculo, studirte zu Athen, daher er auch vielleicht den nahmen Athenienſis erlanget; und wurde, nachdem er einige zeit vorher die Medicin practiciret, ein Benedictiner-Mönch. Er hat in heroischen versen de urinis: de pulsibus: de compositione medicamentorum geschrieben, auch ein werckgen de antidotis: de prognosticis; nicht weniger auch verschiedene homilias, und anders mehr verfertiget, es ist aber eines mit dem andern verlohren gangen: *Linden. Fabric.* bibl. lat. *Bergomenſis. Volaterranus* XXI. *Vincentius* XXIII.

Aegidius / (Petrus) oder Gilles, ein Jesuit von Tarragona, war Præfectus der provintz Aragonien, Professor Theologiæ zu Barcelona, und Censor fidei. Er starb den 13. sept. 1622. in seinem 72. jahre, und hat modum adjuvandi moribundos: memorabile mandatorum & animadversionum ad Parochos & Confessarios, ingleichem officium Sanctorum Episcopatus Barcinonenſis & Urgellenſis, allesamt in Spanischer sprache geschrieben, auch in solche den Thomam de Kempis von der nachfolge Christi übersetzt. *Anton.* bibl. Hisp. *Witte* Diar. *Alegambe.*

Aegii / oder Aigil, ein Benedictiner und Abt zu Fulda, von an. 818. bis 822. in welchem jahr er gestorben, und Rabanum Maurum zu seinem nachfolger gehabt. Er schrieb das Leben Sturmii oder Sturmionis, des Stiffters und ersten Abts zu Fulda, welcher an. 780. gestorben, und sein Præceptor 20. jahr lang gewesen war. Man findet solches bey Surio, und andern, nachdeme es zuerst von Joh. Browero aus einem Bambergischen Mst. heraus gegeben worden. *Fabricius*, bibl. Lat. med. & inf. æt.

Aegila / eine stadt in dem Lacedämonischen gebieth, welche zur zeit des zweyten Messenischen kriegs angegriffen worden, indeme die verheuratheten weiber das fest der Göttin Ceres feyrlich begiengen. Unter dem schutz ihrer göttin aber, und vermittelst der messern und spissen, deren sie sich ihre opfer zu schlachten und zu braten bedieneten, wehreten sie sich sehr tapfer, trieben den feind ab, und nahmen Aristomenem, nachdeme sie ihne mit fackeln sehr übel zugerichtet hatten, gefangen. *Pausan.* in Mess.

Aegilia, heutiges tages Il Olgilio genannt, ist eine insul auf dem Toscanischen meer, so dem Groß-Hertzogen unterworffen. Es ist nichts als ein grosses dorf und ein schloß darauf. *Hofmanni* Lexic. Univers.

Aegimius / der Dorienser König, welcher als die Lapithä in sein Reich fielen, und er sich nicht zu helffen wuste, dem Herculi den dritten theil seines landes angebotten, wenn er ihm beystehen wurde. Nach geendigter schlacht, in welcher die Lapithä überwunden worden, gab Hercules dem Aegimio das land wieder, jedoch mit vorbehalt, daß er es für seine, des Herculis, nachkömmlinge aufheben sollte. *Diodorus Sicul.* IV, 38.

Aegimurus / jetzo Galata / eine kleine insul, liegt im Mittelländischen meere, unterhalb Sardinien, gegen Sicilien zu. *Livius. Cæsar. Plinius. Martinière.*

Aeginetus, ein König der Arcadier, war ein nachfolger des Pompus, unter welchem Lycurgus zu Sparta seine gesätze gab. Zu seiner zeit regierten zu Sparta Archelaus und Charilaus. Ihm folgte in der regierung nach sein sohn Polymestor. *Pausan.* in Arcad.

Aegirum

Aegirum / jetzo Gernia genannt, eine stadt auf der insul Lesbus, im Aegäischen meer gelegen, welche auch vermuthlich anlaß gewesen, daß die insul selbst bisweilen Aegira genennt worden. *Strabo. Niger. Martiniere.*

Aegisthus / mit dem zunahmen der Heilige, soll einer von denen 70. jüngern JEsu gewesen, und an. 60. von Petro nach Frießland und Sachsen, um das Evangelium zu predigen, gesendet worden seyn, bald darauf aber den märtyrer-tod daselbst erlitten haben. Allein es wird seiner von denen meisten und glaubwürdigsten scribenten mit keinem worte gedacht. *Univers. Jul-Lexicon.*

ÆGITHARSUS, vorgebürg in Sicilien zwischen Drepano und Egesta, jetzund Capo di St. Vito oder nach Brietii meynung Capo di St. Theodoro genannt.

Aegithium, oder besser Aegitium / eine stadt in Aetolien auf einem berge, nicht weit von der see, 35. Römische meilen von Delphos. *Thucydides* III. *Cellarius* Geogr. ant. lib. II. cap. 13.

Aegleis, eine tochter des Hyacinthi, wurde unter Aegei Königs zu Athen regierung von den Athenensern, bey des Gerästi, eines Cyclopens, grabe ums leben gebracht. Die Athenienser suchten hiedurch den hunger und die pest, welche Minos II. König in Creta, ihnen auf den hals gebracht, abzuwenden. Allein, gleichwie diese that höchst unverantwortlich und grausam war, so richteten sie auch wenig damit aus, indeme die plagen immer fortwährten. *Apollodorus* III. 14. 8.

Aegobolus, ein beynahme des Bacchi, unter welchem er zu Potniis, in Böotien verehret wurde. Die einwohner dieser stadt hatten sich einsmals dergestalt betruncken, daß sie in der vollheit des Bacchi priester tödteten. Bacchus strafte sie deswegen mit einer hefftigen pestilentz, und da sie in dieser noth ihre zuflucht zu dem oraculo nahmen, ertheilte dasselbige ihnen den ausspruch, sie würden ihren Gott nicht wieder versöhnen, wo sie nicht jährlich demselben einen erwachsenen knaben zu opferen angelobeten. Sie thaten dieses zwar einige zeit, nahmen aber endlich eine ziege, die sie vor den versprochenen knaben dem Baccho opferten, wovon nachhero dieser beynahme des Bacchi entstanden seyn soll. *Pausanias* Bœot. c. 8. *Gyrald.* syntagm. VIII. p. 286. Inzwischen wäre die meynung, wenn einige vor Aegobolus, lieber Aegoborus lesen wollen, welches wort einen ziegen-fresser bedeutet, eben so unrecht nicht, weil es schien, daß Bacchus die ziegen, wenn sie ihm geopfert wurden, verzehrete. *Kuhnius* ad Pausan. l. c.

ÆGON, der erste König von Argos, nach auslöschung der familien der Heraciden, aus welcher diese völcker allezeit ihre Könige hernahmen. Als die Argiver das oraculum befragten, was sie für einen König erwehlen sollten, wurde ihnen geantwortet, sie werden es von einem adler erfahren; da sich dann einige tage hernach ein adler auf Ægonis haus setzte, ward er alsobald, einmüthiglich zum König ausgeruffen. *Nic. Eloidius.*

Aegon / ein gewisser kämpfer aus der insul Zacynthus, welcher einen wütenden ochsen bey denen hintern füssen ergriffe, und ihne von dem gipfel eines bergs bis in die stadt hinunter zoge um der schäferin Amarillis eine verehrung damit zu machen. Er ware im stand allein achtzig brodt-kuchen zu essen. *Theocrit.* Idill. 4.

Aegones, ein nahme alter völckern in Italien, oder Gallia Citeriori, so am flusse Po, in der gegend, wo jetzo der kleine ort Vicovenza liegt, etwan 4. teutsche meilen von Ferrara, wohneten.

ÆGOPHAGA, das ist, eine geissen-fresserin / ist ein zunahme, deme die Lacedämonier der Göttin Juno gaben, weilen ihro zu Sparta geissen geopfert wurden. *Calius Rhodig. Athen.* lib. XV. *Meursius* miscellan. Lacon. l. I. c. 5.

ÆGOSAGI, völcker, welche eine gegend in Galatien bewohneten, und deren sich der König Attalus in seinen Asiatischen kriegen bedienete, wie wir von Polybio, lib. 5. der sie an andern orten Khilosagos nennet, berichtet werden. Ortelius will, man solle sie in allwegen Tectosagos nennen. *Moreri.*

AEGUS und ROSCILLUS, zwey Allobrogische brüder, und Abducilli söhne, waren sehr tapfere leute, deren sich Cäsar in allen Gallischen kriegen bedienet; Sie verliessen ihn aber um unter Pompejo dienste zu nehmen. Hist. de bello civ. l. 3.

AEGYPANES, sind Africanische und halb wilde völcker, welche in den allerentferntesten gegenden wohnen. Sie werden Ægypanes genennet, weilen sie gantz nackend gehen, auch so leicht und hurtig sind, als wann sie geissen-füß hätten. *Pompon.* l. I. c. 4. *Plin.* l. V. c. 8.

Aegypius / Anthei sohn, und Nomionis groß-sohn, der auf den grentzen von Thessalien wohnete, erkaufte um ein gewisses geld von einer wittfrauen nahmens Timandra, die freyheit sich derselben nach belieben zubedienen; Dieses schmertzete Neophronem der Timandrä sohn sehr; und weilen er ohngefehr in eben dem alter als Aegypius ware, fande er seiner seits mittel durch geschencke Bulim die mutter Aegypii zu gewinnen und sie zu überreden bey ihme zu übernachten. Nachdeme er sich nun der zeit und stund, da Aegypius zu seiner mutter Timandra kommen sollte, sehr genau erkundiget, schickte er seine mutter aus dem haus, und legte an deren statt die mutter Aegypii, ließ sie allein, mit versicherung alsobald wieder bey ihro zu seyn: Indessen kame Aegypius an, nichts weniger vermuthend, als daß ihme Neophron einen solchen streich spielen wurde, und legte sich ohnwissend zu seiner mutter in der meynung er schlaffe bey der Timandra; Bulis vermeynte auch sich bey Neophrone allein zu befinden. Als nun Bulis erwachte und ihren sohn Aegypium annoch schlaffend sahe, ware sie so sehr bestürtzt und ergrimmet, daß sie einen degen ergriff, und damit ihrem sohn die augen ausstechen, sich aber selbsten das leben nehmen wollte. Als nun Aegypius erwachet, und sahe, daß Neophron ihn betrogen hätte, hube er voller verzweiflung seine augen gen himmel, und wünschte augenblicklich zu sterben. Jupiter aber verwandelte diese zwey knaben Aegypium und Neophronem in geyren, mit dem unterschied daß der leib Neophronis etwas kleiner ist. Bulis wurde in ein täucherlein verwandelt, deren Jupiter verbotten nichts zu essen von deme so auf der erden wächst, und sich mit nichts als mit augen von fischen, vögeln und schlangen zu nehren. Timandra wurde in einen vogel der auf latein Parus heisset, verwandelt. Man findet diese vögel niemals an gleichem ort beysammen. *Anton. Liberalis* in metamorph.

Aegypsus / eine Getische stadt ohnweit der Donau auf dem gipfel eines bergs. Merula will durch Plinium beweisen, ihre einwohner haben sich Gypsos genennet. Ortelius nimmt sie für die Aegisam Antonini und Aegistam des Procopii, der sie in Thracien setzet. Einige glauben es seye Aegyssus in nieder-Mösien, welches ein theil Thraciens ist, und allwo die Geten vorzeiten gewohnet haben. Ovidius thut davon meldung lib. I. de Ponto.

Stat vetus urbs ripæ vicina binominis Istri
Mœnibus & positu vix adeunda loci.
Caspius Ægypsos (de se si creditur ipsi)
Condidit & proprio nomine dixit opus.

Siehe Nicolaum Heinsium über diese stelle des Ovidii.

AELIANI, oder ÆNIANI, ware nach Ortelii meynung ein volck in Phocide, so bey dem berg Cnemis wohnete. *Pausan.*

Aelbertsberg, ein sehr altes adeliches schloß, in demiengen theil von Süd-Holland, welcher das Kennemer- oder Kermerland genennet wird, ist allem ansehen nach von dem Grafen von Holland Florentio II. zugenannt dem dicken, erbauet worden. In dem krieg, welchen Florentius der schwartze und Theodoricus, Graf von Holland, beyde söhne Grafens Florentii des dicken und Petronellä, Kaysers Lotharii II. schwester, wider einander führten, wurde ungefehr in dem jahr 1132. dieses schloß, welches damals Grafens Theodorici residentz gewesen, von Florentio durch hülffe der Friesen verbrannt. Es scheint aber, daß es nachgehends wieder seye aufgebauet und von den Grafen von Holland bewohnet worden, sintemalen Graf Florentius V. verschiedene freyheits-briefe in den jahren 1284. 1288. 1291. und 1292. zu Aelbertsberg besiegelt hat, gleich wie auch Johannes II. Graf von Hennegau, Holland und Seeland an. 1303. wie solches die geschriebene freyheitsbriefe des Kennemerlands ausweisen. *Batav. illust.*

Aelholm, ein kleiner ort, auf der insul Laland in Dänemarck gelegen. *Polyb.* lib. II. 17. *Cellar.* O. A. l. II. 9.

Aelbuysen, (von) hat einen commentarium über P. Rami Dialecticam, so im jahr 1664. zu Tyll gedruckt worden, gemacht. *Konig.* bibl. vet. & nov.

Aelia / ist ein nahme, welchen ehemals unterschiedliche städte getragen haben, dieweil sie der Kayser Aelius Adrianus hat aufbauen, oder, nachdem sie zerstöret oder zerfallen waren, wieder aufrichten lassen, darunter die vornehmste war Aelia Capitolina oder Jerusalem. Er war auch der nahme verschiedener Römischer weibs-personen. Xiphilinus thut meldung einer Aeliä Catulä, welche aus einem edeln und mächtigen geschlecht gewesen; Siehe im Lexico / Catula (Aelia.) Ferners war eine Aelia Petina, aus dem geschlecht der Tuberonum, eine gemahlin Kaysers Claudii, deme sie Antoniam gebahr, und von welchem sie der Messalinä zu gefallen verstossen wurde. So war auch eine Aelia Placilla, eine gemahlin Kaysers Theodosii des grossen, und mutter Arcadii. *Hofman.* Lex. Univ. *Chevreau* hist. du monde.

Aelia Ricina, eine stadt, siehe Helvia Ricina, im Lexico.

Aelianus / ein Platonischer Philosophus, hat hypomnemata in Platonis Timæum geschrieben. *Porphyr.* in harmon. Ptol.

Aelianus, (Mevius) ein alter Italiänischer Medicus, von dessen erfahrung und leutseligkeit Galenus de theriaca mit ruhm gedencket, hat den gebrauch des theriacs in pestzeiten zuerst gezeiget, und dadurch viele leuthe präserviret. *Hofmann.* Lex.

† Aelier / Ælia Familia, war zu Rom ein bürgerliches geschlecht. Von Q. Aelio Päto, L. Aemilii Paulli tochtermann, welcher zuerst den nahmen Tubero soll bekommen haben, ist in dem Lexico ein eigener articul unter Tubero anzutreffen.

† S. Aelius Catus Q. F. ist im Lexico also zu verbessern: Aelius Q. F. Pätus (Sextus) welchem Ennius den beynahmen Cati, des weisen/ gabe, wie in dem geschlecht gemeldet wird; war ein fürtreflicher Rechts-gelehrter, welcher

zu Rom die höchsten ehren-stellen bekleidet hat. Erstlich war er Ædilis, hernach Triumvir, alsdann A. V. 556. A. C. 198. Bürgermeister, und endlich nebst Cethego Censor, in welchem amt er verordnete, daß bey den öffentlichen schau-spielen die Rathsherrn einen von dem übrigen volck abgesonderten ort inne haben sollten. Die folgende worte: **Als er Bürgermeister war: bis: anzunehmen:** müssen ausgestrichen werden, weil sie nicht diesen, sondern **Q. Aelium Pätum Tuberonem** / von welchem oben, angehen. Das übrige kan bis zu ende des artickuls bleiben, wie es im **Lexico** stehet.

Aelius Celsus / einer aus der anzahl der Edlen und Rathsherrn, so Kayser Severus hat lassen umbringen, und deren verzeichnis Spartianus dem leben dieses Kaysers einverleibet hat. *Moreri.*

Aelius Corduenus / von deme erst angeregter Spartianus in dem leben Pescennii Nigri meldung thut, ware einer der Generalen über Kayserś Commodi armee. *Moreri.*

Aelius Cordus / wird zuweilen auch Junius Cordus genennet, hat die leben Clodii Albini, Macrini, Maximinorum, Gordianorum, Maximi und Balbini beschrieben, mehrentheils aber bey unnützen kleinigkeiten sich aufgehalten. *Voss.* de hist. lat. *Jul. Capitol.* in hist. Aug.

Aelius Gallus, Römischer Ritter, war der erste so das glückliche Arabien, wohin er von Kayser Augusto geschickt wurde, unterwürffig gemacht. *Plinius* l. 6. c. 28 Der berühmte Geographus Strabo ware sehr wohl bey ihme in gunsten, machte mit ihme eine reise nach dem fluß Nilo, durchwanderte gantz Egypten, und einen guten theil Africä. Strabo selbsten redt also von diesem Ritter in seinem geographischen wercke. *Moreri.*

Aelius Gallus, von welchem obiger artickul handelt, wird von **Bertrando** und **Rutilio** in vitis JCtor. für eben denjenigen Rechts-gelehrten gehalten, aus dessen zwölf büchern de significatione verborum ad Jus pertinentium die fragmenta in den Pandecten zu finden. Man lässet dieses an seinen ort gestellet seyn. Einmal meldet Strabo nichts davon. Es thut aber dieser alte erd-beschreiber an zwey orten von ihm meldung. In dem zweyten buch sagt er, dieser sein guter freund habe eine armee in das glückliche Arabien geführet, und seye hiedurch solches land den Römern etwas bekannter worden. Diesen feldzug beschreibet er in dem sechszehenden buch weitläuftig. Es ist daraus insonderheit merckwürdig, daß **Aelius Gallus** von einem gewissen **Syllæo** / welchen ihm die Nabatäer als einen wegweiser zugegeben hatten, sehr übel angeführet worden. Die armee solle aus etwan 10000. mann bestanden seyn, darunter auch 500. Juden gewesen. Die hinreise brauchte sechs monat, wegen der bosheit gemeldten anführers; da hingegen in dem zuruck ziehen nicht mehr, denn sechzig tage zugebracht wurden. Syllæus wurde dieser sachen wegen nacher Rom gefordert, und daselbst enthauptet. *Strabo* l. citt.

Aelius Gracilis, oder, nach Justi Lipsii meynung, Aelius Gracchus, oder wie Muretus schreibt, A. Gracchus wurde zu zeiten Neronis in Galliam Belgicam gesandt. *Tacitus*, XIII, 53.

Aelius Lamia, erster ehemann Domitiä Longinä wurde aus befehl Domitiani, welcher seine frau lieb gewonnen hatte, zum tod verurtheilet. Um diesem grausamen urtheil einen schein zu geben, schützete man geringe und solche dinge vor, die gar von keiner erheblichkeit waren. *Moreri.*

Aelius Lamia / Gubernator in Syrien, welchen Kayser Tiberius, weilen er sich zu ihme nichts guts versahe, zu Rom behielt und ihme allda das Gubernament dieser stadt übergab. Er starbe sehr betaget, zu end des jahrs, als Servius Galba und Lucius Sylla Bürgermeistere waren. Er ward auf unkosten der Censorum begraben. *Tacitus*, l. 6. annal. c. 27.

Aelius Mantia / von Formiano, sohn eines liberti oder freygelassenen, klagte in seinem hohen alter L. Libonem vor den Censoribus an; worüber Pompejus, so sich diese sache angelegen seyn liesse, sich sehr beleidiget befande, ihme auch so wol sein geringes herkommen, als seine alters-schwachheiten vorwarff, sagende: Er seye neulich aus der hölle zuruck und naher Rom kommen, um allda seine anklagen anzubringen. Worauf Mantia geantwortet: " Du sagst wahr, Pompeje, „ daß ich aus der hölle komme diesen verbrecher anzuklagen; „ da ich mich aber darinnen aufhielt, sahe ich allda einen „ gewissen Domitium Aenobarbum, der gantz blutrünstig ware, und sich beklagte, er seye auf dein befehl in der blüthe „ seines alters um das leben gebracht worden, ohne daß ihne, „ weder sein adel, noch tugend, noch liebe, so er allezeit für „ sein vatterland getragen, vor deinem grausamen und unmenschlichen beginnen beschützen möchten. Ich habe auch „ darinn Brutum gesehen, ein person von nicht geringerem „ haus als dieser, mit wunden über und über bedeckt, welcher sich ein werckzeug deiner treulosigkeit und grausamkeit „ nennete. Ich habe alldorten Cn. Carbonem, diesen berühmten mann, gesehen, welcher in deiner jugend so grosse „ sorg zu dir getragen, und das gut, so du von deinem vatter ererbet, so treulich verwaltet: Ich habe ihne gesehen, „ sage ich, an ketten gefeßlet in seinem dritten Burgermeisterthum, und sich beklagen, daß du ihne, ohnangesehen seines „ und deines standes; (dann du wareſt dazumalen nichts als „ ein Römischer Ritter) wider alles recht und billigkeit, wider alle vernunft und ohngeacht seines bittens und flehens, „ ums leben bringen lassen. Ich habe auch allda in gleichem „ zustand Perpennam gesehen, welcher vorhero die ehre gehabt „ Prætor zu seyn und aller freyheiten in Rom zu geniessen. „ Mit einem wort; dieser und alle andern, warffen dir vor, „ daß, als du kaum die kinder-schuh ausgetretten, du an ihnen zum heucker worden, ohne sie zu würdigen ihre entschuldigungen anzuhören. „ *Val. Max.* l. 6. c. 2. ex. 8.

Aelius Martianus, ein Römischer Rechts-gelehrter. Der Kayser Didius Julianus hatte ihn einst schon zum tode verurtheilt; er entkam aber dieser gefahr, und kame nachgehends bey dem Kayser Alexandro Severo in hohe gunst. Er starb ums jahr Christi 222. und hat geschrieben institutionum libros XVI. regularum V. de appellationibus II. de publicis judiciis II. de delatoribus ad fctum Turpilianum: ad hypothecariam formulam: notas ad Papinianum: de adulteriis, und libros digestorum. *Bertrandi* und *Grotii* vitæ JCtorum.

Aelius Maurus, des Phlegontis freygelassener, lebte zu denen zeiten Sept. Severi und Caracallä, und schrieb etwas von Severi leben. *Vossius* de hist. lat. *Spartianus* in Severo.

Aelius Melissus, ein Grammaticus, welcher zu Gellii zeiten in Rom gelebet, und unter andern ein buch de loquendi proprietate geschrieben, soll aber, wie *Gellius* N. A. XVIII. 6. meldet, mehr von sich gerühmet, als in der that selber erwiesen haben.

Aelius Serenianus, ein Juriste, und des Papiniani schüler, wurde bey Kayser Alexandro Severo Rath, und hat den ruhm eines sehr gerechten und unsträflichen mannes hinterlassen. *Lamprid.* in Alex. Sev.

Aelius Stilo, (Lucius) ein Grammaticus, wurde sonsten auch, weil sein vatter viel rühmens von ihm gemacht, Præconius, seiner zierlichen reden wegen aber Stilo genennet. Er ist M. Terentii Varronis lehr-meister gewesen, und hat 2. bücher de ratione vocabulorum geschrieben. *Konig. Hoffmann.* Lex.

Aelius Successus / mit dem zunahmen Pertinax: das ist, halsstarrig, weilen er sich eigensinniger weise auf einen holtzhandel geleget; ware ein vatter Aelii Pertinacis so nach Commodi tod zum Kayser erwehlet worden. *J. Capitolinus.*

Aelius Xiphius / Schatzmeister unter Kayser Valeriano. Flavius Vopiscus hat dem leben Aureliani einen brief von Xiphio, so er an eben diesen Valerianum geschrieben, einverleibet. Es thut erst angeregter author, in dem leben des Kaysers Taciti, von einem Aelio Cesetiano Præfecto, zu Rom: von einem Aelio Scorpiano, Burgermeistern, in dem leben Probi: und von einem Aelio Varrone, in dem leben Firmi, meldung. Julius Capitolinus redt von Aelio Sabino einem historien-schreiber. In Max. jun.

Aella / eine unter den Amazonen. Als Hercules der Hippolytä den Balteum oder das degen-gehenck des Martis nehmen wollte, und es zum treffen kam, fiel Aella den Herculem am ersten an, allein sie wurde auch zuerst von ihm erleget. *Diodor. Sicul.* IV, 16.

Aello / eine tochter des Thaumantis, und der Electrä, ware eine von den Harpyen. *Apollodorus* I, 2. 6. Ihren nahmen soll sie von ἄελλα, der sturmwind, bekommen haben, wodurch auf ihre geschwindigkeit gezielet wird. *Voss.* Theol. Gent. III. 99. Es ist vielleicht eine und eben dieselbige, mit der sogleich folgenden.

Aellopus / auch eine der Harpyen. Sie plagte mit denen übrigen Harpyen den Phineum, indem sie ihm das essen wegnahme, und das wenige, was sie ihm übrig liesse, mit ihrem unflath besudelte, daß er nichts davon geniessen konnte. Calais und Zetes verfolgten sie hierauf mit entblößten schwerdtern, und da sie dieselben erreichet, stürtzte Aellopus todt in einen fluß in dem Peloponneso, welcher hernach von ihr den nahmen Harpys bekam. *Apollodorus* I, 9. 21. Ihr nahme wird von ἄελλα der sturmwind, und πούς der fuß, von einigen hergeleitet, welches, weil es auf ihre geschwindigkeit gehet, insonderheit bedeutet, daß sie geschwind zu fusse gewesen sey; wiewol sie sich mehr ihrer flügel, als der füsse im forteilen bedienete.

Aelnothus / ein Engelländischer Mönch zu Canterburn, wandte sich nach Dänemarck und schrieb das leben des heiligen Canuti, Königs in Dänemarck, welcher an. 1086. den märtyrer-tod erlitten. Dieses hat Harald Huitfeld an. 1602. zu Coppenhagen, Joh. Meursius aber an. 1631. in seiner historia Danica wiederum heraus gegeben, und mit anmerckungen erläutert. *Oudin.* script. eccles. *Cavei* hist. lit. *Fabricius* B. L. med. & inf. æt.

AELVEONES, nach Ptolemäi, oder HELVECONES nach Taciti meynung; alte völcker Teutschlands in Preussen um das Baltische meer; denn damals wurden die Borussi oder Preussen unter die völcker Teutschlands gezehlet. Ihr hauptstadt ware diejenige, so wir heute **Elbing** / neun meilen von Dantzig gelegen, nennen. *Moreri.*

AELURI völcker Galliæ Cisalpinæ, so um die Alpen herum wohneten, von denen Zonaras und Suidas meldung thun; welcher

welcher land voll schlösser ware, deren sich die Gothen, um die pässe zu bewahren und das land zu durchstreiffen, bemächtigten. *Moreri.*

Aelurius, (Georgius) sonst **Rätschke** genannt, ein Magister Philosophiæ von Franckenberg in Schlesien, lebte 1620. und schrieb Glaciographiam oder eine Chronick der Grafschafft Glatz. *Universal-Lexicon.*

Aemathion, König der Aethiopier, so von Hercule überwunden worden. *Hoffmann.* Dict. Univ.

Aembeck, ein fluß in Liefland im Dörptischen creyse, ergiesset sich in die see Peipus. *Univ. Lexic.*

Aemilia Biccheria, war Priorin zu Vercelli in Piemont, und von sehr vornehmen eltern gebohren an. 1238. massen ihr vatter Petrus Biccherius und die mutter Allesia Borromäa hieß. Sie soll schon in ihrer zarten jugend viele merckmale besonderer heiligkeit von sich gegeben haben, indeme, wie man vorgibt, sich bey ihrer tauffe eine daube neben ihr haupt setzte. Als sie in dem vierten jahre des alters ihre mutter verlohr, entschloß sie sich sogleich, nach gemeiner erziehlung, den geistlichen stand anzunehmen, deswegen sie von ihren anverwandten sehr gekräncket wurde. Doch konnte sie dieses nicht bewegen, von ihrer einmal gefaßten meynung abzustehen: sondern verursachte vielmehr, daß sie so lange ihren vatter angieng, bis er in ihren schluß willigte, und sie den Prediger-orden annehmen liesse; Da sie sodann ihr erlangtes erbtheil zu erbauung eines Nonnen-klosters bey Vercelli anwendete, und selbiges hernach an. 1256. nebst andern jungfrauen bezog, und zur Priorin erwehlet wurde. Man schreibet von ihr, daß sie viele dinge vorher zu sagen gewußt, auch zuweilen offenbarungen gehabt, und durch ein von der Mutter GOttes erlerntes gebät alles ungewitter stillen können. Sie starb an. 1314. und wurde in das von ihr aufgebauete kloster begraben, von dar aber an. 1379. in St. Margarethen kirche in die stadt gebracht, woselbst bey ihrem grabmahl grosse wunder geschehen seyn sollen: indem daselbst ein todter mensch lebendig, viele krancke gesund, und durch ihre anruffung kopfweh, gicht und andere unpäßlichkeiten vertrieben wurden. Der 3. may wird ihr zu ehren gefeyert. *Univ. Lexic.*

Aemiliana, eine jungfrau, welche des Papsts Gregorii M. vatters schwester war, sie wurde samt ihren übrigen 2. schwestern Tharsilla und Gordiana zugleich bekehret, führete auch nachgehends mit denselbigen in ihrer eigenen behausung einen stillen und gottsfürchtigen lebens-wandel, bis sie endlich in dem VI. sæculo von der welt abschied nahm, nachdem, wie man erzehlet, ihre kurtz vorhero verschiedene schwester Tharsilla ihr erschienen, und sie zu dem feste der erscheinung GOttes eingeladen hatte, zu deren gedächtnis der 5. jan. gewiedmet ist. *Universal-Lexicon.*

Aemiliana, oder **Humiliana**, eine wittwe, welche zu Florentz von bürgerlichen eltern gebohren, und in ihrem 16. jahre verheurathet wurde; als sie aber in den wittwen-stand gesetzet ward, und keine lust mehr zu dem ehestand hatte, nahm sie den dritten orden Francisci an, und lebte in ihrer eigenen behausung sehr gottsfurchtig; sie wünschte sich oft, um Christi willen den märtyrer-tod zu leiden, starb aber endlich in ruhe an. 1246. im 27. jahre ihres alters, und wurde zu Florentz begraben, allwo sie auch nach ihrem tode, gleichwie im leben, viele wunder gethan haben solle. Es wird ihr der 19. may gefeyert. *Universal-Lexicon.*

Aemilianus, ein Bischoff zu Nantes, aus Engelland gebürtig, welcher mit seinen bürgern ein theil derer zur zeit Caroli Martelli an. 726. in Franckreich einfallenden Saracenen bey Autun in Burgund schlug; er wurde aber darbey von ihnen gefangen und enthauptet. Seine reliquien sind in der ihm zu ehren erbaueten kirche St. Johannis, in dem dorfe Luzia, ohnweit Autun begraben. Der 25. jun. ist ihm heilig. *Universal-Lexicon.*

Aemilianus, ein Bischoff zu Trevi in Umbrien, war aus klein Armenien von vornehmen Christlichen eltern gebürtig, und gieng von dar mit Hilariano einem Mönch, welcher sein lehrmeister war, wie auch mit Dionysio und Herinippo nach Italien, und wohnete anfangs zu Spoleto, wurde aber hernach zum Bischoff zu Trevi ernennet; und als er unter Diocletiano den götzen nicht opfern wollte, so peitschte man ihn erstlich grausam. Ob er gleich bald darauf zum beweis der Christlichen wahrheit einen krancken, welchen die Heydnischen priester, ihrer vielen mühe ohngeachtet, nicht heilen konnten, völlig gesund machte, so wurde er doch nicht nur auf die folter gelegel, in die seiten gebrannt, sondern auch in einen kessel mit zerlassenem bley gesetzet, und hierauf in den fluß Clitunno mit einem angehenckten schweren stein geworffen; Dieweil ihm aber dieses alles keinen schaden zufügte, so warf man ihn den löwen vor, und als diese ihn auch nicht verletzten, sondern vielmehr liebkoseten, und durch dieses wunder auf die 2000. zuschauer sich bekehreten, wurde er endlich enthauptet. Er wurde zu Trevi begraben, allwo er auch als Patron verehret wird. Zu seiner feyer ist der 28. jan. gewiedmet. *Univ. Lex.*

Aemilianus, (Quintus) ein Poet, so in Teutschland berühmt gewesen. Er ware aus der insul Femern gebürtig. *Delic. German.* tom. I. p. 162.

Aemilianus, (Jacobus) ein Italiänischer Rechts-gelehrter, von Ferrara, hat consilia juridica, so in folio zu Venedig im jahr 1595. gedruckt worden, geschrieben. *Georg. Matth. Konig.* bibl. vet. & nov.

Aemilianus, (Johannes) ist author einer beschreibung von den thieren so wiederkäuen, welche im jahr 1585. zu Venedig gedruckt worden. *Georg. Matth. Konig.* bibl. vet. & nova.

Aemilius, mit dem zunahmen Jucundus, Feld-Oberster der armee Cestii, wurde von den Juden, als dieser General die belagerung des tempels aufhebte, umgebracht. *Josephus* de bello Judaico lib. II. c. 40.

Aemilius, war der zwantzigste Bischoff zu Benevento, und wurde vom Papst Innocentio I. wegen St. Johannis Chrysostomi nach Constantinopel gesendet. Der 12. may ist ihm gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

Aemilius, (Georgius) sonst **Oender** genannt, war Superintendens zu Stollberg am Hartz, und Lutheri anverwandter. Er war zu Mannsfeld den 25. jun. 1517. gebohren, und starb den 22. may 1569. Seine schrifften sind über Es. 53. Evangelia heroico carmine reddita, und viele andere poëmata. **Lebens-Beschr.**

AEMILIUS PONS, sonsten auch PONS SUBLICIUS genennet, ist eine in der antiquität sehr bekannte brücke in Rom, so Ancus Martius über die Tyber von holtze bauen lassen. Pons Æmilius aber wird sie genennet, weil selbige ein gewisser Aemilius einsmals, als sie baufällig und schadhafft wurde, wieder repariret, und selbige, da sie zuvor von holtze gewesen, von steinen aufführen lassen, und also aus einer höltzernen eine steinerne gemacht. *Lamprid.* in Heliog. c. 17. Es wurde dieselbe vor so heilig gehalten, daß der oberste Priester, der auch von dieser brücke Pontifex Maximus genennet wurde, nicht allein die ober-aufsicht darüber hatte, sondern auch mit gewissen opfern erst die götter versöhnen muste, wenn etwas an derselben sollte ausgebessert werden. *Varro* de L. L. IV. 15. *Dion. Halic.* II. 73.

Aemnestus, Tyrann von Enna einer stadt in Sicilien, wurde von Dionysio dem ältern, Tyrann von Syracusen, aus seinem land verjagt. *Diod.* l. XIV.

Aemundus, ein Historicus, um das jahr 1520. hat von denen Hertzogen zu Burgund, Brabant, Flandern, und Holland, von dem Trojanischen kriege an, bis auf Kayser Carolum V. geschrieben. *Konig.*

Aenaria, eine insul in dem Tyrrhenischen meer, welche heut zu tag **Ischia** genannt wird. Siehe **Ischia** im **Lexico.**

AENAUTAE, leuthe, die immer zu schiffe leben. Bey denen Milesiern wurden die vornehmsten Obrigkeitlichen personen also genennet. Denn es war die gewohnheit bey ihnen, daß, wann sie staats-affairen zu überlegen hatten, so stiegen sie in ein schiff, und fuhren also ein stück vom lande, hernachmals wenn sie einen schluß gefasset, so kehrten sie wieder zuruck. *Univ. Lexic.*

Aeneas. Ausser dem berühmten Aenea von Troja, waren noch drey andere dieses nahmens. Der erste ware aus Lidda der fünften stadt der eilf Toparchiarum in Judäa. Er ware acht jahr lang gichtbrüchig und wurde von St. Petro geheilet, welcher zu ihme sagte: **Aeneas, der HErr JEsus Christus heile dich, stehe auf und nimm dein bett und wandle.** Auf diese leibliche heilung Aneä folgte seine bekehrung. Die leuth seines lands, das ist, die Liddier bekehreten sich auch, nachdeme sie ein solches wunderwerck gesehen, wie auch die von Saronna.

Aeneas, ware einer der fürnehmsten einwohnern von Tarichea, bey deme Josephus der historien-schreiber und Gubernator in Galiläa, das geld, so die soldaten Ptolemäo Ober-Aufseher Königs Agrippä und Berenice seiner schwester im jahr Christi 66. und der regierung Neronis im zwölften jahr, entwendet, hinterleget hat. *Josephus* de bello Judaico l. 2. c. 43.

Aeneas ware ein einwohner zu Jerusalem, so sich während der belägerung Tito ergab. Als dieser Aeneas von seiten der Römern zu Castore, so auf einem thurn war und dergleichen thate als wann er sich ergeben wollte, geschickt wurde, um demselben gelt zu geben, wurde er von einem grossen stein, dene Castor auf ihn werffen ließ, und welcher schier Titum selbsten getödtet hätte, zerquetschet. *Josephus* de bello Judaic. l. 5. c. 23.

Aenesidemus, oder, wie er von einigen fälschlich genennet wird, **Onesidemus**, war einer von den grösten Sceptici. Er hat einige zeit vor dem Aristotele gelebet, und libros πυῤῥωνείων λόγων, librum περὶ ζητήσεως, und librum κατὰ σοφὸν geschrieben, deren *Laërtius*, *Sext. Empiricus* und *Eusebius* gedencken.

Aenetius, (Theophilus) zu Königsfeld in Meissen, den 20. april 1574. gebohren, befliß sich erst bey die 3. jahr der kaufmannschafft, applicirte sich aber hernach aufs neue auf das studiren, und wurde, nachdem er eine zeitlang Conrector zu Thoren gewesen, in Jena Professor Physices, allwo er auch den 15. sept. 1631. in seinem 57. jahre gestorben. Er hat disputationes über den Aristotelem de motibus, ingleichem de metallis in druck gegeben. *Zeuner.* vitæ Prof. Jen. *Witte* Biogr.

Aenetus/

Aenetus, ein gewisser Grieche, welcher zum fünften mal den preis der Olympischen spielen davon trug, und vor freuden als er die cron, so für die überwinder bestimmet ware, empfienge, starbe. Man sahe seine ehren-säule zu Amicles zu zeiten Pausaniä der in seinen Laconicis davon redet. *Polyanus* lib. V. stratagematum, thut von einem andern Aeneto meldung, der in Epheso für Demetrium commandirte, und die stadt durch list Androns und Lyci verlohre.

Aenia, ist eine stadt in Macedonien, 15. meilen von Thessalonica, gegen Pydna über, in einer fruchtbaren gegend gelegen. *Martiniere.*

AENIANES, völcker Griechenlands, welche, als sie aus ihrem land verjaget wurden, und in der Molossier land um den fluß Abus sich niederliessen, Paraves genennt worden. *Plutarchus*, in quæst. Græc. Strabo und Heliodorus setzen sie in Thessaliam, und redt der erste auch noch von andern völckern dieses nahmens in Medien. Stephanus der Geographus, so selbsten Strabonem lib. XIV. anzeucht, nennet sie Parsios. Siehe *Stephan.* Geogr. *Hoffmann.* Dict. Univ.

Aenius, nahmen zweyer flüssen, deren der einte in Perrhäbia gegen dem berg Pindus in Thessalien nach Stephani des Geographi meynung; der andere nach Strabonis l. XIII. in Troade gelegen.

Aenon, ein städtlein am ufer des Jordans, an welchem orte Johannes zuletzt die leuthe durch seine taufe und predigten Christo zugeführet hat. *Joh.* III, 23. Es soll 8. Französische meilen von Scythopolis gelegen seyn. *Martiniere.*

Aenos, eine freye stadt in Thracien die Sophianus Enos: Appollodorus aber bey Stephano dem Geographo Poltymbria nennet. Mela sagt sie seye von Aenea erbauet worden; sie ist aber viel älter, weilen sie nach Troja hülff schickte. Callimachus und Euphorio sagen sie habe ihren nahmen von einem gefährte Ulyssis her, der darinnen, wie es Servius erzehlet, begraben worden. Man siehet auch daselbst das grab Polydori, so von Polymnestore, der aus Chersoneso Taurica gebürtig, umgebracht worden. Diese stadt bestunde, bis auf die letzten zeiten Griechenlands wie wir aus Ptolemäo sehen. Siehe *Salmasium* in Solin. Heute nennen sie die Griechen Eno und die Türcken Ygnos. Sie gibt ihren nahmen dem meerbusen von Eno, welcher das abend-theil dessen von Megara ist. *Hoffmann.* Dict. Univers. *Baudrand.*

Aenotherus, ein gewisser riese, gebohren in einem dorf in Schwaben, welcher in den truppen Caroli Magni als ein reuter diente. Man erzehlet unter andern seinen verrichtungen, daß er die fluß samt seinem pferd, welches er am zaum führte, durchwattete, daß er seine feinde die Veneder und Avaros wie das gras abmähete, und nachdeme er sie getödtet, gleich den lerchen an seine lantzen gesteckt, und also auf seinem rucken truge. *Aventinus* lib. IV. annal. Bojorum.

Aenruchte, ein kleiner ort im Hertzogthum Westphalen, dem Churfürsten von Cölln gehörig. *Univ. Lex.*

Aeolius, einer von den freyern der Hippodamiä, der aber von ihrem vatter, wie die übrigen, ermordet wurde, nachdem er in dem wett-rennen mit seinem wagen erwehntem ihrem vatter, dem Oenomao, nicht nachkommen konnte. *Pausanias* Eliac. poster. c. 21.

AEORA, auf Griechisch Αἰώρα, ein fest, so die Griechen zu ehren Erigonä einer tochter Egysthi und Clytemnesträ feyreten, wie wir es unter andern von dem authore des grossen Etymologischen Dictionarii erlernen. Einige wollen, dieses fest seye zu ehren einer andern Erigonä, Icari tochter, gefeyret worden, welche wegen der ehrerbietung gegen ihrem vatter in den himmel erhaben, und in das gestirn, so man die jungfrau nennet, verwandelt worden. *Hyginus*, fabul. 116. *Hesychius*, in dem wort Αἰώρα. *Vossius*, de orig. & progress. idololatr. lib. I. cap. 13. *Meursius*, Græciæ feriatæ lib. I.

Aepalius, ein König der Dorienser in Griechenland, nahme seine zuflucht zu dem damals lebenden Hercule, als er aus seinem reich vertrieben wurde. Dieser setzte ihn auch wiedrum auf seinen thron. Er bezeigte daher sehr grosse danckbarkeit gegen ihn, hielte ihn in grossen ehren, auch nach dessen tod verehrete er ihn als einen gott. Endlich nahme er dessen ältesten sohn Hyllus an kinds-statt an, damit er sein reich demjenigen hinterlassen möchte, von dessen vatter er solches wieder bekommen hatte. *Strabo* lib. IX.

Aepia, Αἰπεία auf Griechisch, eine stadt auf der insul Cypern, so König Philocyprus zu ehren Solonis, Soles nennen ließ, wie man es aus Plutarcho in dem leben dieses letztern sehen kan. Plinius nennet sie Soloe oder Solus. Sie ware auf der insul Cypern gegen Norden gelegen, allwo heutigs tags eine stadt liegt, welche man Alexandrettam nennet. *Lubinus*, tab. geograph.

Aepius, ein gewisser kämpfer dessen eitelkeit Plutarchus bestrafet, und die schwachheit entdecket, in dem tractat von dem selbst-lob.

Aeplinius, (Georg Friederich) ein Doctor Medicinæ, wie auch des Marggrafen von Brandenburg Philippi Wilhelmi Hof-Rath, und Leib-Medicus. Er starb zu Zerbst den 2. jan. 1721. und hat einige disputationes geschrieben; als, de ægro incubo laborante: de ægro, catarrho suffocativo laborante. *Leporini* leben der Gelehrten.

Aepy, eine veste stadt, so Nestori zugehörte, und davon Homerus l. 2. Iliad. meldung thut, ware nicht weit von Thryus einer stadt der landschafft Elis in Peloponneso entfernet; Statius redt davon lib. IV. Thebaid.

Quos Thryon, & summis ingestum montibus Æpy.

Strabo thut auch davon lib. IX. meldung. Stephanus der Geographus setzet sie in Messaniam und zeucht zu seinem grund einen alten Poeten an.

AEQUIMELIUM, ein grosser platz in Rom, vor dem tempel der Göttin Tellus an einem end der strasse welche execrabilis genennet wird. Dieser platz wurde also genennet von Septimo Melio, einem Römischen Ritter, der alldorten seine wohnung hatte; welche aber aus befehl des Dictatoris L. Quintii Cincinnati abgerissen und geschleiffet wurde, weilen dieser Ritter, durch die geschencke so er dem volck thate, sich zum Ober-Herrn aufzuwerffen gesucht hatte. Als nun Lucius Minutius der Proviant-Meister, die heimlichen anschläge, womit Melius umgieng, entdeckte, benachrichtigte er davon den Rath, welcher diese sach von solcher wichtigkeit zu seyn erachtete, daß er alsobald einen Dictatorem erwehlete, welcher Cincinnatus ware. Morndrigen tags wurde Melius citirt um auf seine anklag zu antworten; welches er aber abschluge, und als er sich in die flucht begeben wollte, wurde er verfolget und von Servilio getodtet. Worauf der Dictator befehl gab, daß man sein haus schleiffen, und der ort ohne gebäu also verbleiben sollte; zur gedächtnis der treulosigkeit Melii und seiner erfolgten straf wurde dieser platz nachgehends Æquimelium, quasi ab æquata domo Melii genannt. Cicero erzehlet diese historie in der rede, pro domo sua, folgender massen: SP. MELII, regnum appetentis, domus est complanata, & quid aliud? æquum accidisse Melio populus Romanus judicavit? Nomine ipso Æquimelii stultitiæ pœna compensata est. *Titus Livius* erzehlet diese historie sehr weitläufftig, l. 4. prim. dec.

Aerding, ein feines schloß in Ober-Oesterreich, in dem sogenannten Machland-viertel gelegen. Octavius Carolus, Graf von Cavriani, hat es den Grafen von Dietrichstein abgekaufft; sein sohn aber, Johannes Ludwig Reichard, Graf von Cavriani, an. 1716. dem Grafen von Salburg käuflich überlassen. *v. Hoheneck* beschr. v. Ober-Oesterr. t. 1. p. 30. t. 2. p. 238.

AERES; also nennet Ptolemäus gewisse völcker in Caramania. Stephanus der Geographus redt von drey städten dieses nahmens, deren eine in Macedonien, die andere in Jonien, und die dritte bey dem Hellespont liegt. *Moreri.*

Aerias, ein gewisser König in Cypern, der den tempel zu Paphos stifftete. *Tacitus*, hist. lib. VI. c. 2.

† Aerodius (Petrus) Seinen schriften sind noch beyzufügen: Vingt-un plaidoyers faits en la cour du Parlement de Paris; de l'ordre & instruction judiciaire, dont les anciens Grecs & Romains ont usé en accusations publiques; opuscules &c. Er hinterließ bey seinem tode 5. söhne, als 1.) Renatum, von dem ein besonderer artickul. 2.) Petrum, der ihm in der stelle eines Präsidenten bey dem Præsidial zu Angers nachgefolget. 3.) Wilhelmum, einen Benedictiner, Doctorem der Sorbonne, und Priorn zu St. Nicolai in Angers. 4.) Johannem Herrn von Moisandiere, und Parlements-Advocaten. 5.) Franciscum, Herrn von Boislautier, und Rath bey dem Præsidial zu Angers. *Menagii* vita P. Ærodii.

Aerodius, (Petrus) zweyter sohn Petri, folgte seinem vatter nach, und ware Präsident des Land-gerichts zu Angers, Rathsherr der stadt und Schultheiß. Er verschaffte an. 1604. Wilhelmo Barclai in der Academie von Angers eine Professorstell in den Rechten. Er thate den 16. octobris 1619. die anrede an Mariam de Medicis Ludovici XIII. mutter zu Angers. Er wurde zu der versammlung der Grossen so im jahr 1617. nach Rouen zusammen beruffen worden, verschickt. Er hinterließ einige kinder. Guyonne Aerod seine schwester heurathete Wilhelmum Menage, Königl. Advocat des Hof-gerichts zu Angers; Aus dieser ehe ist Aegidius Menagius einer der gelehrtesten männern in gantz Franckreich, entsprossen. *Menagius* in vita P. Ærodii.

Aerope, eine tochter des Cretei, dessen vatter Minos II. war. Sie ward dem Naupleo von erwehntem Creteo übergeben, der sie in ein entferntes land bringen und daselbst verkauffen sollte. Als sie nun Plisthenes an sich erhandelte, zeugte er mit ihr den Agamemnonem und Menelaum, welche in den geschichten des Trojanischen kriegs so berühmt sind. *Apollod.* III. 2. 1, 2.

Aeropus, ein berg in Macedonien, nicht weit vom flusse Aous, welcher bey Durazzo in das Jonische meer fällt, gelegen. *Martiniere* Diction. Geogr.

Aerra und Erraca, ein dorf in Portugall in der provintz Extremadura an dem fluß Zatas, zwischen den flecken Montargil und Coruche. *Maty*, Dict.

Aesar, hieß in der Etruscischen sprache GOtt: Dahero, als kurtz vor des Kaysers Augusti tode der blitz an seiner statue vom worte Cäsar, das C. wegschlug, legten die wahrsager es aus, daß der Kayser nicht über 100. tage leben würde, hingegen nach seinem tode unter die Götter würde gerechnet werden, weil

weil Aesar auf Hetruscisch GOtt hieß. *Turnebus* Adv. XXVIII. 20. *Schedius* de Diis Germ. II. 6.

Aesarus, oder **Auser**, jetz Serchio, ein fluß in der provintz Thuscien in Italien, welcher bey Lucca in das Thyrrhenische meer fällt. *Univ. Lex.* Siehe **Serchio** oder **Cerchio** im Lexico.

Aeschartus, (Johannes) wurde an. 1602. von Jena nach Quedlinburg, und von dar an. 1605. zum Rectorat nach Halle, an. 1612. aber als Dechant nach Mansfeld, und endlich als General-Superintendent nach Eisleben vocirt. Er hat unter andern Medicinam universalem; ein theologisches werck über den XCI. psalm. Anatomen officiorum Ciceronis, und censuram de scholis geschrieben. **Lebens-beschreibung.**

Aeschelius, (Jeremias) ein Rechts-gelehrter hat ein buch Pansophia betitult, so im jahr 1666. gedruckt worden, geschrieben. *Konig.* bibl. vetus & nova.

Aeschines. Diesen nahmen haben, wie *Suidas* und *Diog. Laert.* vit. Æschin. meldet, ausser denen im Lexico beschriebenen, noch unterschiedliche berühmte leuthe mehr geführet, als ein Philosophus aus der schule Socratis, welcher dialogos geschrieben; einer, welcher ein werck von der kunst eines Redners verfertiget: Ein schuler Socratis aus Arcadien: Einer von Mitylene, der die plage derer Redner genennet worden: Ein Philosophus Academicus von Neapolis gebürtig: Ein Miletaner, der eine sitten-lehre geschrieben, und ein bildhauer. Diesen füget *Menagius* ad Laert. noch 5. andere, und *Fabric.* in bibl. Gr. folgende 3. von gleichem nahmen bey, nemlich Aeschinem, der zu Synesii zeiten gelebet: Aeschinem, Selli sohn, und Aeschinem Eleusinium.

Aeschrion, ein Medicus, welchen Galenus gerühmet, Plinius, Varro, und Columella mit unter die Scriptores rei rusticæ gezehlet haben. Jedoch ist, wenn er eigentlich gelebet, keine nachricht vorhanden. Er hat de agricultura geschrieben. *Plin. Varro.*

Aeschylus, (Alexandrinus) ein alter Griecche, dessen Athenäus und Suidas gedencken. Seine schriften sind: Amphictuo: *Μισσηνικὰ ἔπη, ποικίλα χρώματα.* *Universal-Lexicon.*

Aesgo, einer von denen 7. söhnen Frisonis, der insgemein vor den stifter des Friesischen volcks gehalten wird. Es schreibet ihm zwar Suffridus Petri einige bücher in der Jurisprudentz zu, und giebt vor, daß er 160. jahr vor Christi geburt gestorben wäre; allein es glauben ihm solches heute zu tag auch nicht einmal seine eigene landes-leuthe mehr. *Herr.* von *Rheim.* antiq. Fris.

Aesica, war vor zeiten eine grosse und prächtige stadt im Hertzogthum Cumberland in Engelland; es sind aber jetzo nur bey dem dorfe Netherby, am auslauff des flusses Esck, noch einige schöne rudera zu sehen. *Camdeni* Britan. *Martinière.*

Aesion, ein edler Athenienser hielte Demosthenem in solchem werth, daß er offentlich aussagte, dieser Redner mache seinem vatterland Athen viel mehr ehre, als es im stand seye ihme zu erweisen. *Plutarchus* in vita hujus oratoris.

Aesonenses, waren vor zeiten Spanische völcker, welche in der gegend, wo jetzo die stadt Jsona, in Catalonien liegt, wohneten, derer auch in einer dort stehenden alten inscription gedacht wird. *Martinière* Dict. Geogr.

Aesopus, ein alter Grieche, war bey dem König Mithridate Anagnostes, und schrieb de Helena, ingleichem de encomio Mithridatis. *Suidas.*

ÆSUVIANA, (Prata) sonsten Prata Junia genannt, waren in dem Römischen gebieth ohnweit Vejæ in alt Etrurien gelegen. *Plutarchus* thut davon meldung in vita Publicolæ.

Aesyetes, nahme eines manns, dessen grabmahl bey den mauren der stadt Troja aufgerichtet worden, und woher Polites, ein sohn Priami und Hecubä alles, was die Griechen in ihren schiffen machten, entdeckte. *Homer.* in catal.

Aesyma, eine stadt in Thracien, aus deren Castianira, mit welcher Priamus Gorgithionem erzeugete, der durch Ajacem in der belagerung der stadt Troja umgebracht worden, gebürtig ware. *Hesychius.*

ÆSYMNETES, also wurden vor alten zeiten unter den Griechen diejenigen genannt, welche entweder lebens-länglich, oder für eine gewisse zeit und für gewisse gattungen geschäfft, ohnumschränckt zu herrschen bestimmet wurden; wie es Aristoteles Polit. l. 3. c. 14. meldet. Dionysius Halicarnassensis vergleicht die gewalt der Römischen Dictatorum mit deme so die Æsymnetes hatten, und hältet dafür die Römer haben selbige von diesen abgesehen, und eingesetzt. Ant. Roman. lib. 5. c. 73. *Alexand.* ab Alexand. lib. IV. c. 13. *Hesychius.* Diß ist auch der zunahme Bacchi, wovon Pausanias in Attic. der länge nach die ursachen anführet.

ÆTAS, das alter überhaupt, sæculum, welches anfänglich nur 25. bis 30. jetzund aber hundert jahr in sich begreift. Servius beobachtet daß das sæculum oder alter zu zeiten für 30. für hundert und dreißig, auch zuweilen für tausend jahr genommen worden. Die Griechischen und Lateinischen Poeten unterscheiden vier zeiten der welt, so sie zuweilen in zwey bringen. Sæculum aureum, Sæculum argenteum, Sæculum æreum und Sæculum ferreum. *Ovidius* l. I. metamorph. v. 89.

Aurea prima sata est ætas, quæ vindice nullo
Sponte sua, sine lege, fidem rectumque colebat,
subiit argentea proles,
Auro deterior &c.
Tertia post illas successit ahenea proles,
Sævior ingeniis . . . . .
Victa jacet pietas. Terras Astræa reliquit.

Virgilius hat nicht mehr als zwey zeiten unterscheiden, eine vor der regierung Jupiters, zu welcher zeit man die erden zu theilen und zu bauen anfieng; und das andere begreift die zeit so seithero verflossen. Seneca folgte dieser meynung nach, indeme er nicht mehr als die zwey alter, des gerechten und glückseligen und des ungerechten und unglückseligen menschens unterscheidet, das ist sæculum aureum und sæculum ferreum. Juvenalis hingegen machet den unterscheid der vier zeiten, bringet sie aber selbsten auf zwey, wann er sagt, die ehebrüche haben in dem sæculo argenteo unter Jove, welcher selbsten derselben urheber gewesen, ihren anfang genommen. Hesiodus, gienge allen Lateinischen Poeten um etliche sæcula vor, und hatte vor ihnen diesen unterscheid der zeiten gemachet, stellet auch die drey ersten auf eine weise für, welche mit des Ovidii beynahem übereinkommt, er nennet sie auch sæculum aureum, argenteum & ferreum; aus der vierten aber macht er ein sæculum der gerechtigkeit und tapferkeit. Jedennoch wann wir die weltlichen historien-schreiber über die sitten der alten völckern berathschlagen, so beschreiben sie uns selbige als Barbaren ohne glauben, ohne gesätz, ohne beständige wohnung, allezeit bereit zum angriff, und ihre nachbarn unbarmhertziger weise ums leben zu bringen, die sich untereinander selbsten tödten, weder ordentlich noch den gesätzen gemässe heurath haben, noch policey, noch obrigkeit; und die fast gleich den wilden thieren leben. Also daß dasjenige, so uns die Poeten von der ordnung der unterschiedlichen zeiten erzehlen, muß umgestossen werden, und man gestehen muß, daß das erste alter eine Barbarische und gewaltthätige zeit seye, welche man vielmehr sæculum ferreum als aureum nennen kan. Nachgehends aber, als die leuthe diese Barbarische gewohnheiten abzulegen, und städte, Stände und Republiquen aufzurichten anfiengen; alsdann kan man sagen, daß das sæculum argenteum seinen anfang genommen. Als endlich die menschen in den künsten und wissenschafften unterrichtet, und durch die gesätze geleitet worden, so haben sie eine gewisse staffel der vollkommenheit in der aufführung ihres lebens, in der gerechtigkeit, ehrbarkeit der sitten, und tugenden erlanget; welches man das sæculum aureum nennen kan. In diesem stuck ist die historie nicht der alten fabel, als welche mit ihro übereinstimmet, sondern der ertichtung einiger Poeten, denen es gefallen die zeiten der welt also einzurichten, und ihnen diese freye und ohngegründete nahmen zu geben, zuwider.

Man theilet insgemein das menschliche leben ab, in vier alter, oder in vier unterschiedliche zeiten, welche solches ausmachen, namlich: Die **kindheit** oder unmündigkeit, welche von der geburt an bis in das vierzehende jahr währet: Die **jünglingschafft**/ bis in das vier und zwantzigste jahr: Das **mannliche alter**/ bis auf sechzig und das **hohe alter** von sechzig jahren bis zu end des lebens. Das alter oder zeit des lebens, in welcher der mensch im stand ware, ämter zu versehen, wurde zu zeiten der Römischen Republick und unter den Kaysern unterschiedentlich bestimmt. Um die waffen tragen zu können, muste man aufs wenigste 17. jahr alt seyn: man konnte vor dem 26. jahr die Quæsturam nicht erhalten; der Tribunatus Plebis wurde im 30sten jahr bewilliget. Zu der Ædilität zu gelangen muste man in gleichem alter seyn; die Patricii fiengen auch an in diesem alter in den Rath zu kommen. Man konnte vor dem 27. jahr weder Ædilis noch Prætor werden; und Bürgermeister zu werden, muste man das 43. jahr erreichet haben.

Bey den Römern muste man auf einem gewissen alter seyn, um contrahiren und zu den ämtern gelangen zu können. Anfänglich ware es um sich zu verheurathen, wann man kinder zu zeugen tüchtig ware. Diese fähigkeit wurde nicht vermuthet, als wann die mannsbilder das vierzehende die weibsbilder aber das zwölfte jahr völlig erreicht hatten; es ware weder eines noch das andere im stand vor erfüllung dieses alters zu testiren oder zu handlen; wiewolen man zu zeiten von dieser bestimmten zeit, fürnehmlich unter den Kaysern öfters dispensirte. Tacitus gibt zu erkennen, daß man von anfang, auch nicht zu den allerwichtigsten würden zu gelangen auf das alter acht hatte, und findet man junge leuthe, die Bürgermeister und Dictatores waren. Es scheinet auch, als ob das alter nicht eher, bis im jahr 373. unter dem Bürgermeisterthum Posthumii Albini und C. Calpurnii Pisonis, denen der Tribunus L. Julius, nach aussag T. Livii, ein gesätz, das alter zu den ämtern zu gelangen betreffend, einzuführen vorschluge, bestimmet worden seye. *Rosin.* ant. Græc. & Rom.

ÆTATES MUNDI; Die verschiedene **welt-alter**. So werden gewisse abtheilungen der zeit geheissen, welche in ansehung der lebens-zeit der menschen gemachet werden. Die meisten Chronologi zehlen sieben dergleichen welt-alter, wiewol von verschiedener länge. Petavius zehlet von erschaffung der welt bis in das jahr Christi 1730. 5713. jahr. Von diesen sind von erschaffung der welt bis zu Christi geburt verflossen 3983. jahr. Er theilet aber diese zeit wiederum in sechs kleinere theile ab. I. Der erste begreiffet in sich 1656. jahr, so von erschaffung der welt bis zu der sündfluth verflossen. II. Der zweyte theil erstrecket

strecket sich bis auf das 75. jahr Abrahams, und hält 366. jahr in sich. III. Der dritte gehet von dem 75. jahr Abrahams bis zu dem ausgang der Israeliten aus Egypten, und machet 430. jahre aus. IV. Der vierte lauffet von dem ausgang der kindern Israel aus Egypten bis zu dem anfang des tempel-baues zu Jerusalem, und thut 519. jahr. V. Der fünfte begreiffet die, von dem tempel-bau bis zu der zeit da Cyrus den Juden, die von Nebucadnezar ihnen genommene freyheit wieder ertheilet, verflossene jahre, deren sind 474. VI. Der sechste theil gehet von der erhaltenen freyheit der Juden bis auf Christi geburt, und enthält 538. jahr. Diese sämtliche jahr zusammen gerechnet machen 3983. Wann nun zu diesen 1730. jahr hinzu gethan werden, so kommen die oben gemeldte 5713. jahr heraus. Der P. Labbé zehlet auch sieben welt-alter auf folgende weise. Das erste von erschaffung der welt bis zu der sündfluth hat 1656. jahr. Das zweyte von der sündfluth bis auf Abrahams geburt hat 382. jahr. Das dritte von der geburt Abrahams bis auf den ausgang Mosis aus Egypten hat 505. jahr. Das vierte von dem ausgang Mosis aus Egypten bis zu dem tempel-bau Salomonis hat 479. jahr. Das fünfte von dem tempel-bau Salomonis bis an die regierung Cyri in Babylon hat 493. jahr. Das sechste von der regierung Cyri zu Babylon bis auf Christi geburt hat 538. jahr. Das siebende von Christi geburt bis ins jahr Christi 1730. hat hiemit 1730. jahre. Hiemit sind nach der berechnung des P. Labbé von erschaffung der welt bis auf Christi geburt verflossen 4953. jahr, welche mit 1730. zusammen ausmachen 5783. jahr. So daß also nach Petavii rechnung die welt um 70. jahr jünger wäre als nach der rechnung des P. Labbé. Dieser letztere aber beweiset seine zeitrechnung auf folgende art. Die zeit des ersten alters beweiset er aus dem ersten buch Mosis, indeme er die verschiedenen alter in welchen die Patriarchen von Adam bis auf Noach ein jeder seinen in der reihe der Patriarchen sich befindlichen sohn gezeuget haben. Adam ware 130. jahre alt da er den Seth gezeuget. Seth ware vatter im 105. jahr. Enos im 90. Kenan im 70. Mahalaleel im 65. Jared im 162. Henoch im 65. Mathusalem im 187. Lamech im 182. Diese jahre zusammen machen 1056. jahre aus; wann nun zu denselben die 600. jahr welche Noach alt war, da die sündfluth kame, geschlagen werden, kommen 1656. jahr heraus. Die währung des zweyten alters erweiset er also, daß er die alter in welchen ein jeder Patriarch den in dem geschlecht-register nahmhafft gemachten sohn gezeuget hat, zusammen rechnet. Sem hatte den Arphachsad zwey jahr nach der sündfluth. Arphachsad ware 35. jahr alt da er vatter ward. Canaan ware 30. jahr alt. Salah ware auch 30. jahr alt. Eber 34. Peleg 30. Regu 32. Serug 30. Nahor 29. Tharah 130. Diese jahre zusammen machen 382. jahr, so von der sündfluth bis zu Abrahams geburt verflossen sind. Die prob des dritten alters wird von ihme also ausgeführet. Abraham zeuget Isaac in seinem 100. jahr. Isaac hatte in seinem 60. jahr Esau und Jacob. Dieser kame in seinem 130. jahr in Egypten; welches zusammen 290. jahr ausmachet. Nun aber sind die Israeliten 215. jahr in Egypten geblieben. Woraus die zahl der droben gemeldten 505. jahren entstehet. Die anzahl der jahren des vierten alters erhellet aus 1. Reg. VI, 1. da ausdrücklich gesagt wird daß das haus des HErrn gebauet ward in dem vierhundert und achtzigsten jahr, nach dem auszug der kinder Israel aus Egyptenland. Nun machen die jahre der Richtern und Königen welche dem Jüdischen volck bis auf diese zeit vorgestanden sind, just 479. jahr aus, und hiemit ist klar daß so viele, nemlich 479. jahr, von dem ausgang der Israeliten bis zu dem anfang des Salomonischen tempel-baues verflossen seyen. Das beweisthum des fünften alters beruhet auf folgendem grund. Jerusalem ist von Nebucadnezar eingenommen und der tempel Salomonis zerstöret worden 423. jahr nachdeme er ist erbauet worden. Hier fanget nun die Babylonische gefangenschafft an, so 70. jahr gedauret hat, nemlich bis auf die zeit da Cyrus sich von Babylon bemeistert und die Juden in ihr land zuruck geschicket hat. Nun machen 423. und 70. jahr just 493. jahre. Die berechnung des sechsten alters gründet sich auf die rechnung der Olympiadum und auf die von erbauung der stadt Rom verflossene jahre. Cyrus nahme Babylon ein 215. jahr nach erbauung der stadt Rom, und im dritten jahr der LX. Olympiadis. Christus aber ist gebohren 753. jahr nach erbauung der stadt Rom und in dem vierten jahr der CXCIV. Olympiadis. Und hiemit ist die zahl der zwischen der entlassung der Juden aus der Babylonischen gefangenschafft und der geburt Christi verflossenen jahren 538. In ansehung des siebenden alters so ist es eine unter allen Christen ausgemachte sach, welche also für bekannt von ihme angenommen wird. Einige neuere Chronologi, welche die übersetzung der LXX. dollmetschen zum grund nehmen, theilen die daurung der welt auch in sieben theil ab; als das I. endet sich mit der sündfluth und begreiffet 2256. jahr. Das II. mit dem beruff Abrahams, 1257. jahr. Das III. mit dem ausgang aus Egypten, 430. jahr. Das IV. mit anfang des Salomonischen tempel-baues, 873. jahr. Das V. mit der zerstörung des tempels durch Nebucadnezar, 470. jahr. Das VI. mit Christi geburt, 586. jahr. Das VII. zehlet mit allen Christen. Es ist dieses zwar bey nahem die gleiche eintheilung, allein sie begreiffet viel mehr jahre in sich: dann sie zehlet von erschaffung der welt bis auf Christum 5872. jahr, und also bis in das 1730. jahr Christi 7602. jahr. Um die in dem ersten alter enthaltene jahre zu erweisen halten sich die verfechtere dieser meynung, an die LXX. dollmetschen, sagende, daß dieser ihre zeit-rechnung nach dem uralten Hebräischen grund-text eingerichtet seye, da hingegen die Juden den heutigen Hebräischen text verfälschet haben. Nun rechnen die LXX. dollmetschen daß Adam den Seth in seinem 230. jahr gezeuget habe. Seth ward vatter in seinem 205. jahr. Enos in 190. Kenan in 170. Mahalaleel in 165. Jared in 162. Henoch in 165. Mathusalem in 187. Lamech in 182. Und Noach ware 600. jahr alt da die sündfluthe kam. Alles zusammen machet 2256. jahre aus. Das zweyte alter erweisen sie folgender massen. Sem zeugete Arphachsad zwey jahr nach der sündfluth. Arphachsad ward vatter in dem 135. jahr. Canaan in dem 130. Salah in dem 130. Eber in dem 124. Peleg in dem 130. Regu in dem 132. Serug in dem 130. Nahor in dem 129. Tharah in dem 130. und Abraham ware 75. jahr alt, da er in das land Canaan zoge. Diese jahre zusammen machen 1257. jahre. Von dem dritten alter führen sie diese gründe an. Abraham ware 75. jahr alt, da er in Canaan kame. Er ware 100. jahr alt, da Isaac ihme gebohren ward. Isaac hatte in seinem 60. jahr den Esau und den Jacob. Dieser kame in seinem 130. jahr mit seinem gantzen haus in Egypten. Das volck Israel bliebe 215. jahr lang in Egypten. Solches zusammen machet von dem beruff Abrahams bis zu dem ausgang der Israeliten aus Egypten 430. jahr. Die zahl der jahren des vierten alters wird also erwiesen. Moses führete die Israeliten in der wüste 40. jahr lang, und starbe auf dem berg Nebo in seinem 120. jahr. Josua stunde Israel 27. jahr vor. Caleb und die übrigen ältesten Judä regiereten das volck 50. jahr lang. Hernach ware das volck Israel 35. jahr lang ohne haupt, und hierauf stunde es 8. jahr unter Cusan Risathaim dem König von Mesopotamien. Athniel der erste Richter regierte 40. jahr. Das volck Israel bliebe wiedrum 33. jahr lang ohne haupt, und geriethe darauf in eine zweyte dienstbarkeit unter denen Moabitern, welche 18. jahr währete. Ehud der zweyte Richter, regierte 80. jahr. Das volck bliebe nach seinem tod abermals ohne haupt 37. jahr, und fiele in eine dritte dienstbarkeit unter Jabin dem König der Cananiter, welche 20. jahr daurete. Debora und Barack die dritten Richtere Israels, regierten 40. jahr. Das volck bliebe zum viertenmal ohne haupt 18. jahr lang, und geriethe in eine vierte dienstbarkeit unter denen Midianiten, welche 7. jahr währete. Gideon der vierte Richter, regierte 40. jahr. Abimelech der fünfte Richter, regierte 3. jahr. Thola der sechste Richter, regierte 23. jahr. Jair der siebende Richter, regierte 22. jahr. Nach ihme hatten die Israeliten zum fünften kein haupt über sich 30. jahr, und hierauf folgete auch eine fünfte dienstbarkeit unter denen Philistern und Ammonitern, so 18. jahr daurete. Jephta der achte Richter, richtete Israel 6. jahr. Ebzan der neunte Richter, herrschete 7. jahr. Elon der zehende Richter, richtete 10. jahr. Abdon der eilfte Richter, regierte 8. jahr. Nach ihme geriethe das volck zum sechstenmal in einen solchen stand daß sie ohne haupt waren, und solches währete wol 50. jahr, worauf auch eine sechste dienstbarkeit unter denen Philistern folgte, welche 40. jahr lang daurete. Simson der zwölfte Richter, richtete Israel 20. jahr lang. Eli der Hohepriester und dreyzehende Richter, richtete Israel 40. jahr. Nach seinem tod erfolgete eine siebende dienstbarkeit unter denen Philistern, so 20. jahr währete. Samuel der vierzehende Richter, regierte 20. jahr. Saul der König, regierte 20. jahr. David regierte 40. jahr; und Salomon hatte 3. jahr regieret als er den tempel-bau zu Jerusalem anfienge. Diese jahre zusammen genommen machen 873. jahr, welche von dem auszug aus Egypten bis zu anfang des tempel-baues verflossen sind. Dasjenige so den grösten unterscheid dieser zeit-rechnung von andern machet, ist daß man allhier die dienstbarkeiten und Richterlose zeiten besonders ausstimmet, da hingegen andre, dieses alles unter denen jahren der regierung der Richtern mit einbegreiffen. Die beweisthumme des fünften alters sind diese: Salomon hat nach erbauung des tempels in der forcht des HErrn gelebet 37. jahr, und hernach 40. jahr lang abgötterey getrieben. Nach seinem tode ward das Königreich getrennet in Juda und Israel. Das Königreich Israel oder Samarien ward zerstöret durch Salmanasser den König in Assyrien, nachdeme es 260. jahr gestanden ware; das Königreich Juda aber bliebe stehen, bis zur zeit Nebucadnezars, welcher den tempel zerstörete 470. jahr nachdeme er ware gebauet worden. Die jahre des sechsten alters werden daher bewiesen: Die Babylonische gefangenschafft währete 70. jahr. Die von Cyro, in dem jahr, da er die Juden von der dienstbarkeit befreyete, angefangene Persische Monarchey hat 205. jahr gewähret, nemlich bis auf Alexandrum M. welcher die Griechische Monarchey aufgerichtet hat. Seleucus Nicator stiftete 18. jahr hernach in Syrien, das Reich der Seleuciden, so 250. jahr lang bestunde, und endlich von Pompeio Magno zerstöret wurde, indeme er 63. jahr vor Christi geburt eine Römische provintz daraus gemachet. Diese jahre zusammen machen 586. jahr. Usserius zehlet auch, wie andre, sieben alter der welt, und nachdeme er erwiesen daß die welt den 23. octob. des 710. jahrs der Periodi Julianæ seye erschaffen worden, so legt er einem jeden der sieben altern folgende jahre zu.

	jahr.	monat.	tage.
Das erste alter / von dem tag der erschaffung, bis zu der allgemeinen sündfluthe begreift in sich = = = = = =	1656	0	0
Das zweyte alter, von der sündfluth bis auf die reise, welche Abraham den 15. tag des siebenden monats anfienge, um sich nach seines vatters Tharah tod in dem lande Canaan zu setzen, begreiffet in sich = = =	426	6	12
Das dritte alter / so sich mit dem, den 15. tag des ersten monats geschehenen, auszug der Israeliten aus Egypten endet, begreiffet in sich = =	430	0	0
Das vierte alter, so sich bis zu dem, den zweyten tag des zweyten monats gemachten anfang des Salomonischen tempel-baues erstrecket, begreiffet in sich = = = = = = = = =	470	0	16
Das fünfte alter, so bis zu der, den 10. tag des fünften monats durch Nebucadnezar geschehenen, zerstörung des ersten tempels gehet, begreiffet in sich = = = = = = = = = =	424	3	6
Das sechste alter, gehet bis auf den 25. decembris des 4709. jahres Period. Julian. so übereinkommet mit dem fünften tag des neunten monats des 4000. jahrs nach erschaffung der welt, alten calenders, und begreiffet in sich = = = = = = = = = =	583	3	28

Hiemit sind von dem abend mit welchem der erste tag der welt angefangen hat, bis an mitternacht des 25. decembris, da Christus JEsus ist gebohren worden, 3999. jahre, 2. monate von 30. tagen, 2. tage und 6. stunde verflossen. Und bis auf den ersten januar. des 4714. jahrs Period. Julian. von welchem die gemeine Christliche jahrzahl anfanget, finden sich 4003. jahr, 2. monat, 9. tage und 6. stunden. Die genaue wahrheit dieser rechnung Usserii bestehet, in ansehung des ersten und zweyten alters auf dem innhalt des V. und XI. capituls des 1. buchs Mosis. In ansehung des dritten und vierten, auf dem innhalt des XII. capituls des 1. buchs Mosis und des VI. capituls des 1. buchs der Königen. Die scharffe berechnung des fünften alters gründet sich zum theil auf die in dem IV. capitul des Propheten Ezechiel ausgesetzte zahl von 390. zum theil aber auch auf die jahre der Königen Israel und Juda. Die gewißheit der rechnung des sechsten alters wird hergeleitet theils aus denen in der Schrift aufgezeichneten geschichten, theils aus der weltlichen historie, theils aus gewissen alten und unverwerflichen monumentis und endlichen auch aus der astronomischen berechnung der finsternissen. Man folget dieser zeit-rechnung Usserii gemeiniglich heutiges tages. Nur darinnen gehen die meisten von ihme ab, daß sie nämlich Canaan den sohn Aryhachsad nicht aus der reihe der Patriarchen, wie Usserius gethan hat, ausschliessen, mithin in ihren rechnungen kein andrer unterscheid sich findet als die jahre Canaans. *Petav.* de doctr. temporum. *P. Labbé*, hilt. chronol. *Paul Pezron*, antiq. des tems. *Isaacus Vossius*, de ætate mundi. *Usserius*, chronol. sacr.

Aeternus Fronto, commandirte die zwey legionen, so zu der belagerung Jerusalems unter Tito aus Italien geschickt wurden, und hielte sich in dieser belagerung sehr tapfer. *Josephus* de bello Judaico.

Aeteta / ein wunders-würdiges weib, gebürtig aus Syrien, welche sich mit ihrem manne zu Laodicea aufhielte, und unversehens in ein vollkommenes mannsbild verwandelt, auch daher Etetus genennet ward. Dieses solle zu den zeiten Kayfers Adriani geschehen seyn, dessen freygelassener Phlegon Trallianus sie, wie er in seinen memorabilibus & longæv. gedencket, selbst gesehen hat. *Univ. Lexic.*

Aethelstanus / ein Bischoff zu Herford, welcher 13. jahr blind gewesen, weswegen er einen Vicarium annehmen muste, und endlich an. 1056. zu Bosanbirig gestorben, von dar sein cörper nach Herford gebracht wurde. Der 10. febr. ist ihm heilig. *Univ. Lex.*

Aetherie / eine tochter Solis und der Clymenes, und schwester des Phaethontis. *Hygin.* præf. p. 11. Als Phaeton wegen übler regierung des sonnen-wagens von dem donner erschlagen und in den fluß Padum gefallen, ward Aetherie mit ihren schwestern, indem sie sich über ihres bruders tod so sehr betrübten, in pappel-bäume, ihre thränen aber in electrum, oder agtstein verwandelt. *Hyginus* fab. 154.

Aetherius / ein Bischoff zu Vienne in Franckreich, zur zeit des Königs Dagoberti, er starb in dem VII. sæculo, und an. 1251. wurde er vom Pabst Innocentio IV. erhöhet, welcher Pabst allen, die Aetherium anruffen, auf 100. tage ablaß ertheilte, und den 14. junii zu seiner feyer ansetzte. *Universal-Lexicon.*

Aetherius / ein sehr berühmter baumeister unter der regierung Anastasii I Kayfers in Orient in dem VI. sæculo. Ware einer der vornehmsten Rathsherrn dieses Kayfers, welcher ihme befehl gabe in dem grossen pallast zu Constantinopel ein gebäu so Chalcis genannt wurde, zu bauen. Es scheinet es seye dieser eben derselbe gewesen, welcher diese starcke mauer, so man zu seiner zeit, um die einfälle der Bulgarn und Scythen, die sich von dem meer bis nach Selymbriam erstreckten, aufrichtete, erbauet hatte. *Cedrenus*, hist. compend. *Pomponius Lætus. M. Felsius*, vies des Architectes.

Aethes / General der armeen Dromichetis Königs in Thracien, ergabe sich an Lysimachum, der ihne sehr gütig aufnahme, auf versprechen, daß er niemalen mehr seinem Fürsten, von deme er sich, übel tractirt worden zu seyn, beklagte, einige dienst leisten wollte. Und, als sich die Macedonier durch die falschen nachrichten, die er ihnen mittheilte, einschläffern liessen, überfiele sie Dromichetes unversehens, und tödtete eine grosse anzahl derselben. *Polyænus*, lib. VII.

Aethilla / eine tochter des Königs Priami zu Troja, welche als die stadt eingenommen worden, von dem Protesilao gefangen genommen ward, welcher sie mit sich nach Griechenland nehmen wollte. Gedachter Protesilaus gieng hierauf mit dieser schönen beute zu schiffe, unterwegens überfiel ihn ein sturm, welcher die schiffe zwischen Mende und Chio verschlug. Als derselbe vorüber, gieng er mit seinen leuthen ans land, um nicht nur die beschädigten schiffe ausbessern zu lassen, sondern auch neuen vorrath an lebens-mitteln wieder anzuschaffen. Allein Aethilla überredete unterdessen die übrigen gefangenen Trojanischen weiber, daß sie die samtliche flotte in brand setzten, wodurch Protesilaus sich genöthiget sahe, zu Chio zu verbleiben. Er bauete hierauf die stadt Chion, und setzte sich endlich würcklich in dieser insul mit seinen leuthen feste. *Conon.* narrat. 13.

Aethion, ein weiser und verständiger mann, der den ausgang einiger sachen vorher sehen konnte. Er hielte sich zu der parthey des Phinei, konnte aber, ohngeachtet seiner klugheit, weil er von einem vogel in seiner wahrsagung betrogen worden, nicht vorher sehen, daß er in dem erregten streite sein leben einbüssen würde. *Ovidius* metam. V. v. 146.

Aethion / des Helicons sohn, den er mit einer Nymphe erzeuget. Er gieng mit den vereinigten sieben Fürsten nach Theben, wurde aber von den Thebanern erschlagen. *Stat.* Thebaid. VII. v. 756. & ad eund. *Sebol. Vet.* l. c.

Aethlius / ein Griechischer scribent, von Samos gebürtig, hat ein buch de finibus Samiorum geschrieben, welches *Athenæus* Deipnosoph. l. XIV. anführet.

Aetio / ein berühmter mahler des alterthums, welcher durch sein von der liebe Alexandri M. und der Roxane verfertigtes gemählde, das er einstens in den Olympischen spielen vorzeigte, so viel ehre eingeleget, daß ihm der vornehmste im gedachten spiel seine reiche und schöne tochter sogleich auf der stelle zur ehe gegeben. *Danet.* Dict. des antiquites.

Aetion / ein vatter Andromachä, des eheweibs Hectoris, welcher zu Theben samt seinen sieben söhnen von den Griechen umgebracht worden. Wir vernehmen von Luciano, daß er sonderlich in den Olympischen spielen sehr beehret worden.

Aetius / oder **Aece** / auf Griechisch Ἀέτιος von Amida, ein berühmter Artzt, lebte zu den zeiten der Kayfern Juliani und Valentiniani. Er machte ein compendium aus allen medicinischen büchern, so vor ihme geschrieben worden, fürnemlich aber aus Galeno, welchen er in XVII. bücher zusammen gezogen. *Marsilius Cagnatus*, in variis.

Aetius / Archi-Diaconus zu Paris im VI. sæculo. Er nahm sich des Ertz-Bischoffs zu Rheims Prætextati, mit dem er unter einer decke gelegen haben soll, mit grossem eifer an, als derselbe an des Königlichen Printzen Merovei gefährlichen unternehmen wider den König Chilpericum nicht geringen antheil zu haben beschuldiget, und deswegen an. 577. zu einem Concilio nach Paris citiret worden. *Gregor. Turonens.* V. 18.

Aetius / ein Sicilianischer Medicus, hat einen tractat de atra bile, oder melancholia, der sonst dem Galeno zugeschrieben wird, verfertiget. *Mongitori* bibl. Sicula.

Aetna, eine alte stadt in Sicilien, nahe an dem berge Aetna gelegen. In der 76. Olymp. hatte Hiero der König von Syracusa, als er die vorigen einwohner der städte Naxos und Catanea vertrieben, bey 5000. mann aus Peloponneso herüber geführet, und ihnen allda ihre wohnung auch der stadt Catanea den nahmen Aetna gegeben. Gegen dem ende seiner regierung aber kamen die alten einwohner wieder, und jagten selbige heraus, da sie sich denn zu Inessa setzten, und dieselbe stadt fortan **Aetna** hiessen. *Strabo* VI. *Cluverius* Ital. antiqu.

Aetuatii / oder **Vetuates** / war ein altes volck, welches in Graubündten, beym ursprung des vordern Rheins wohnete; ihr haupt-stadt hieß Vicus Ætuaticus, und wird jetzo Tavetsch, welches ein geringer ort ist, genannt. *Martiniere* Dict. Geogr.

Aevolus / (Cäsar) ein Neapolitanischer Edelmann, in dem XVI. sæculo, schrieb de causis antipathiæ, & sympathiæ, de divinis attributis, quæ sephirot ab Hebræis nuncupantur: dell' ordinanze delle battaglie. *Toppi* bibl. Nap.

Afanná, ein unbekannter ort in Sicilien, daher das sprüchwort entstanden: abi ad Afannas, welches von ungewissen sachen gebraucht wird. *Bulenger.* de theatr.

Afeasbi, ist ein zunahme Achmet Ben Omad, urheber einer auslegung oder verbesserung eines buchs so von den thieren handelt und von Demiri componirt worden. Dieser commentarius wird Albejan al Tacriri si Takriat al Pemal al Demiri betitult. Er ist auch der author eines wercks in versen welches für seinen titul hat Ek tessad fi kefaiat al ekhad; das ist: Von der mäßigung welche die menschen in erwerbung der gütern dieser welt gebrauchen sollen. Er starb im 808. jahr der Hegira, und 1405. nach Christi geburt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Affan, ein Araber, ware ein vatter Osmans oder Ottomans, der ein tochtermann Mahomets gewesen. Die geschichten der Araber melden sonst nichts merckwürdiges von ihme. *Chevreau*, hist. du monde.

Affaydati, (Fortunatus) ein Italiänischer Philosophus und Theologus, der zu Venedig im jahr 1549. Consideraciones Physicas & Astronomicas geschrieben hat. *Konig*, bibl. vet. & nov.

Affelmannus, (Antonius) ein Juriste von Soest in Westphalen gebürtig, allwo sein vatter Heinrich von Affeln, Rathsherr gewesen; hat sich durch verschiedene schriften hervor gethan, als da unter andern sind: de capite Imperii Rom. Germanici ejusque membris: de summa summi Principis potestate: de auctoritate legum & modis illas conciliandi. *Witte* biogr. *Freber*, theatr.

Affion, eine stadt und hafen in Africa, in einem grossen landstrich, welcher von Mahometanern bewohnet wird, jenseits des fluisses Chimintachi, gegen dem Königreich Melinda zu, an dem ufer des meers, genannt die küste von Ajan, gelegen. *Voiageur curieux*, c. 8. *Corneille.*

AFFIDATI, so haben die Scriptores medii ævi diejenigen genennet, so sich unter den schutz eines grossen Herrn begeben, und ihme den eyd der treue geleistet haben. *Du Cange*, Glossar.

Affilard, war ein Königlich-Französischer Musicus, welcher in seiner sprache principes très faciles pour bien apprendre la musique, qui conduiront promptement ceux, qui ont du naturel pour le chant, jusqu'au point de chanter toute sorte de musique promptement & à livre ouvert, geschrieben, vid. *Roger.* catal. de mus. p. 10. seq.

AFFIRMATIVI, ist der nahme welcher in der Römischen Inquisition, denjenigen gegeben wird die den irrthum dessen sie beschuldiget worden, bekennen, und wann sie darüber befragt werden auch standhaftig behaupten. *Emericus*, Director. Inquisitorum part. 2. quæst. 34.

Afflictis, (Hannibal de) Ertz-Bischoff zu Rheggio, gebohren zu Valermo 1560. hat zu Bononien und zu Padua studiret, sich auch eine zeitlang an dem Spanischen hofe aufgehalten. Er starb den 1. april 1638. nachdem er an. 1595. und 1614. Synodum Rhegiensem nebst einigen briefen ans licht gestellet. *Mongitoris* bibl. Sicula.

Afflictis, (Matthäus de) ein Neapolitanischer Jurist, der ums jahr 1510. gestorben, und einen tractat de feudis, wie auch decisiones regii Consilii Neapolitani hinterlassen. *Panciroll. Gesner.*

Afflicto, (Gennarus Maria de) ein Lector Theologiæ im Dominicaner-orden von Neapoli, war ein Philosophus, Historicus, Poet und Mathematicus bey Johanne von Austria. Er starb 1673. und hat in Spanischer, Italiänischer und Lateinischer sprache de munitione & fortificatione: Miscellanea Theologico-Philosophica: Prædicabilia: Prædicamenta und Poëmata geschrieben. *Toppi* bibl. Nap. *Witte* biogr.

Afflicto, (Thomas de) ein Clericus Regularis, JCtus und Theologus von Neapoli, welcher in der ersten helfte des XVII. sæculi gelebet, und 2. tomos de justitia & jure geschrieben hat, die aber erst nach seinem tode heraus gekommen. *Toppi* bibl. Nap.

Affighem, (Simon von) ein Benedictiner-Mönch, florirte um das jahr 1290. und war sehr fleißig und erfahren in der H. Schrift, anbey auch sehr gottsförchtig und lehrbegierig, wie solches erhellet aus seinen hinterlassenen wercken, welche da sind: Commentarius in Ezechielem ex sermonibus B. Gregor. Sermones in Cantic. Canticor. Sermones & Epistolæ ad diversos. Visio cujusdam conversi ordinis Præmonstrat. De collationibus SS. Patrum. De XII. Patriarchis & contemplatione &c. *Franc. Sweert.* Athen. Belg.

Afhacker, (Aegidius) Professor Theologiæ zu Cöln, von Vreeswyck unweit Utrecht gebürtig, hat an. 1618. unter dem nahmen Salomonis Theodoti ein Henoticum dissecti Belgii heraus gegeben, darinnen von dem ursprung der spaltung zwischen denen Remonstranten und Contra-Remonstranten gehandelt wird. *Sweert.* Ath. Belg.

Aflas, ist der beynahme, welcher Ahmed ben Maah gegeben wird. Er hat ein buch geschrieben, dessen titul ist Enba fi scharh al-safat u al-Esma, und welches eine erklärung der göttlichen nahmen und eigenschafften enthält. Sein tod truge sich zu in dem 550. jahr der Hegira, und Christi 1155. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Afra, war von Heydnischen eltern gebürtig, und wurde mit einem vornehmen mann in Italien vermählet. Als dieser auf befehl des Kayserß Adriani die Christen verfolgte, insonderheit aber Faustinam und Jovitam denen wilden thieren vorwarf, welche doch nicht das geringste von ihnen verletzet, sondern vielmehr der mann Afrä und die Heydnischen Priester völlig aufgefressen worden, wurde die Afra hierdurch bewogen nach Rom zu gehen, und sich daselbst vom Papste tauffen zu lassen. Nach ihrer ruckkunft aber ward sie ergriffen, und endlich ums jahr 133. zu Brescia enthauptet, und vor der stadt begraben. Zu ihrem gedächtnis wird der 24. may gefeyert. *Univ. Lex.*

† **Afra**, war aus der insul Cypern gebürtig, und kam samt ihrer mutter Hilaria nach Augspurg, allwo sie erstlich sich der hurerey gantz ergeben hatten. Als aber der Bischoff Narcissus wegen Diocletiani verfolgung dahin flohe, und eben bey ihnen eingekehret, wurden sie von diesem samt ihren drey mägden, Digna, Eunomia, und Eutropia zum Christlichen glauben bekehret, von welcher zeit an sie zusammen ein stilles, frommes und sehr gottsfürchtiges leben führeten, und ihr haus denen glaubens-genossen an statt einer kirche übergaben. Als auch daselbst die verfolgung wider die Christen angieng, wurde Afra vor den richter geführet, und dieweil sie dessen viele schmeichel- und droh-worte verachtete, wurde sie an. 300. lebendig ins feuer geworffen, worinnen sie zwar starb, aber, wie die erzehlung lautet, nicht verbrannte, und hernach von Hilaria und den 3. mägden begraben ward, weswegen sie alle 4. nachgehends ebenfalls verbrannt worden. An. 1064. fand man die reliquien von Afra wieder, wovon hernach einige nach Speyer und Cöln gebracht wurden, auch zu deren gedächtnis der 5. aug. gesetzet. *Universal-Lexicon.*

Afranier, Familia Afrania, war ein berühmtes und grosses geschlecht zu Rom, dessen die alten zum öftern erwehnung thun. Ob es aber eine Familia Patricia oder Plebeja gewesen, davon hat man keine gewisse nachricht. Die meisten halten es vor eines derer gemeinen geschlechter, weil L. Afranius mit dem Q. Cecilio Metello Celeri, einem Patricio A. U. 693. zugleich ist Bürgermeister gewesen, und diese würde, wie aus denen Fastis Capitolinis und sonsten erhellet, seit A. U. 387. mit denen Plebejis getheilet, und sonderlich nach A. U. 581. niemals 2. Patricii zugleich erwehlet worden. Allein es ist beym Livio l. XXXIX. befindlich, daß C. Afranius Stellio Prætor gewesen, und also nothwendig unter die Patricios muß gehöret haben. Kan demnach wohl seyn, daß zweyerley geschlechter diesen nahmen zugleich geführet, welches keine so ungewöhnliche sache war. Hieraus ware auch derjenige L. Afranius, welcher samt M. Petreio in Hispanien des Pompeius Stadthalter gewesen und von C. Jul. Cäsare in dem bürgerlichen krieg überwunden und gefangen, aber doch unverletzt weggelassen worden. *Liv.* l. XLIII. *Carol. Patin.* numism. fam. Rom.

Afranius Potitus, einer aus dem gemeinen volck, welcher als er den Kayser Caligulam so sich kranck befande, besuchte, zu ihme sagte: Er wollte gern sterben, wann nur der Kayser wiederum gesund wurde. Worauf Caligula befahl er solle solches durch einen eyd bekräftigen; und nachdeme er die vorige gesundheit wiederum erlanget hatte, ließ er diesen menschen umbringen, damit er, sagte er, nicht meineydig werde. *Dio.*

Afrasiab, neunter König in Persien von der ersten Dynastie, so den nahmen der Pischdadier tragt, ware von geburt ein Türck, und König über das gantze land so sich jenseit dem fluß Orus oder Gihun gegen aufgang und niedergang erstrecket. Dieses land wurde vorhero Turan genannt, nachwerts aber hat es den nahmen Turqueſtan bekommen. Wiewolen dieser Fürst von geburt ein Türck ware, kame er dennoch von Tur, einem sohn Feridun Königs in Persien her, und schützte derowegen vor, grosses recht zu diesem Königreich zu haben. Fienge auch an, solches wider Mamugeher, so darinn regierte, zubehaupten, und führte mit ihme einen so hitzigen krieg, daß er ihme gar in die gebürg von Thabarestan in Hyrcanien zu entfliehen nöthigte. Nichts destoweniger machte er mit diesem flüchtigen Fürsten einige zeit hernach frieden, und erlaubte ihme in sein Reich zuruck zukehren; mit beding, daß der fluß Gihun oder Orus zur grentz-scheide der zwey grossen ländern Iran das ist Persiens, und Turan das ist Turchestan dienen solle. Dieser friede währete solang Mamugeher lebte; Naudar aber, sein sohn der ihme nachfolgte, konnte sich nicht enthalten grossen streit mit Afrasiab zu haben; welches ihme eine erschröckliche armee Türcken auf den hals zoge, die über den fluß Gihun setzten, und auf ihne loß giengen. Afrasiab, der sie commandirte, lieferte Naudar eine schlacht, und brachte ihne mit eigener hand um. Durch diesen streich wurde der gantze krieg geendiget; indeme die Persische armee, so ohne oberhaupt war, in unordnung geriethe, also daß sich der Türck Persiens bemeisterte, darinn er auch zwölf jahr lang ruhiglich regierte. Es ware damals in diesem Königreich ein sehr vornehmer Herr, der für einen der ältesten und tapfersten Helden Persiens gehalten wurde, und sich Sam Nemiran nennete; er starbe aber in diesen seinem vatterland so betrübten umständen, und hinterliesse zum erben seiner gütern und seiner tapferkeit einen sohn nahmens Zal Zer, der die verwüstungen und grausamkeiten, so die Türcken in Persien ausubeten, nicht erdulden konnte, sammlete derowegen ein corpo völcker zusammen, mit deme er sich vornahm Afrasiab

zu

zu bekriegen. Sein vorhaben gelunge ihme sowohl, daß er den feind in der that aus Persien verjagte, und bis jenseit des flusses Gihon zurück trieb. Nachdeme nun dieser grosse mann sein land von einem so unerträglichen joch befreyet, gedachte er an statt sich auf den thron zu schwingen, in der Königlichen familien eine person auszufinden, die er dahin erheben möchte; er fand auch endlich einen Printzen dieses hauses, nahmens Zou oder Zab, einen sohn Taha Masb, dene er crönen ließ; stellte also durch dieses mittel die ehre seiner nation wieder her, und bevestigte die durch einen unrechtmäßigen besitzer, unterbrochene regierung in dem Pischdadischen hause. Kischtasb, ein sohn Zou, der kurtz hernach seinem vatter in der regierung nachfolgte, ware nicht so glücklich als er; dann er wurde von Afrasiab seines Reichs wiederum beraubet und aus seinem land verjaget; so daß Afrasiab sich also schon zum drittenmal von gantz Persien bemächtiget. Diese dritte eroberung machte dem leben Kischtasb und der Monarchie der Pischdadier zugleich ein ende. Zal Zer, der in dem land gegen mittag, so man Sistan oder Segestan nennet, samt seinem sohn Rostam, posto gefasset und sich bevestiget hatte, ware indessen auf nichts anders bedacht, als wie er sein land von diesen wilden und grausamen gästen, so es jemehr und mehr verheereten, befreyen möchte; als sich einsmals ein sehr tapferer und beherzter Fürst hervor thate, welcher sich offentlich wider die Turcken erklärete, und ihnen zu widerstehen sich entschlossen hatte. Dieser Fürst nennte sich Kaicobad, dene man für den stifter der andern Dynastie oder regierenden familien der alten Königen in Persien erkennet. Kaum ware dieser Fürst von dem volck zum König ausgeruffen worden, so berufte er Zal Zer, samt seinem sohn Rostan zu sich, und übergab ihnen das commando über seine armeen; worauf sie alsobald beyde gegen Afrasiab anruckten, ihne aufs haupt schlugen, und aus gantz Persien verjagten. Dieses unglück verhinderte ihne nicht eine neue armee auf die beine zu bringen, und unter der regierung Kaikhosru des groß-sohns Kaicobad, um die Persier zu bezwingen alle seine kraften anzuwenden. Er ware aber in diesem letzten krieg sehr unglücklich; dann als er und sein bruder Gharschiavez in die gebürge von Adirbeizan oder Medien zurück getrieben worden, wurden sie beyde gefangen genommen und getödtet. Dieses alles gründet sich auf die erzehlung Khondemirs. Es müste aber Afrasiab zum wenigsten drey oder vierhundert jahr gelebt haben, um allen diesen feldzügen, von denen geredt worden ist, beywohnen zu können. Es melden aber einige geschicht-schreiber, daß alle Könige Turchestans, welche in diesen alten zeiten so grosse sieg erhalten, den titul Afrasiab oder Fersiab, welches einen überwinder Persiens bedeutet, angenommen haben. Der Poet Ferdusi sagt in seinem Schahnameh oder der in versen verfasseten historie der Königen in Persien, daß die gantze regierung Afrasiab einer sehr dunckelen nacht, so gantz Persien bedecket, könne verglichen werden, bis daß selbige die sonne der Königlichen familien dieser nation vertrieben habe. Es hat dennoch Afrasiab der nachkommenschaft gedenckmale seiner macht hinterlassen; dann Tarikh Montekleh sagt, er seye der stifter der stadt Bagdad, so vorhin nichts als ein dorf gewesen, und seye diese stadt wiederum in ihren ersten stand zerfallen gewesen, als sie von dem Calif Almansor wiederum angebauet wurde. Es wollen alle Türckischen familien, so sich in der welt haben sehen lassen, für nachkömmlinge dieses grossen überwinders gehalten werden. Selgiuk, stifter der Monarchie der Selgiuciden wollte glauben machen, er seye der vier und dreyßigste seiner nachkömmlingen in gerader und männlicher linie; es nehmen auch die Ottomannischen Monarchen, welche den Selgiuciden von der familien Oguzkhan her verwandt zu seyn sich rühmen, in ihren titeln den titul Afrasiab sehr gerne an, um sowol ihre hohe herkunft, als auch ihre tapferkeit an den tag zu geben; sonderlich seit deme sie in den letzten zeiten wider die Perser sehr grosse vortheil erhalten. *D'Herbelot.*

Africanus, Præfectus Prætorio zu Constantinopel unter dem Kayser Arcadio an. 396. Gregorius Nazianzenus schrieb an ihn seinen fünf und sechzigsten brief. Noch ein anderer dieses nahmens war ein staats-bedienter unter dem Kayser Constantino dem Grossen. Sowol von dem einten als von dem andern wird in dem Codice Theodosiano geredt. *Jac. Gothofred.* Prosopograph.

Africanus, ein Rath Alexandri Cäsaris, und sehr wohl erfahrener Rechts-gelehrter, wie auch lehr-jünger Papiniani. *Lampridius* in vita Alex. Sev. c. ult. Er ware auch in der Heil. Schrift sehr wohl geübet, nach Eutropii meynung l. 6.

Afry, (Franciscus von) Königlicher Französischer General-Lieutenant, gebürtig von Freyburg in der Schweitz, wurde an. 1709. Brigadier von der Infanterie, und an. 1719. Maréchal de camp. Er hielt sich an. 1733. vor Pizzighitone, wie auch an. 1734. sowol bey Colorno als in der schlacht bey Parma ungemein wohl, und wurde deswegen von seinem Könige zum General-Lieutenant ernennet. Er genoß aber dieser ehre eine kurtze zeit, indem er an. 1734. den 19. sept. in dem treffen bey Guastalla das leben einbüßete. Acta publica.

Afschin, (Haidar ein sohn Raus) von geburt ein Türck aus knechtischem stand, dessen verdienste ihne bis zum obersten Generalen der armeen des Abaßidischen Califs Motassem erhoben. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Afsadorf, ein flecken in der Schwedischen provintz Dalecarlien am flusse Dalecarle, 15. Schwedische meilen von Stockholm gegen nord-westen gelegen. *Univ. Lex.*

Agaba, eine vestung nahe bey Jerusalem, welche Galessius, der darinnen Gubernator war, Aristobulo dem sohn Alexandri Jannäi, und Alexandrä, Salome genannt, und einem bruder Hircani, um sich daselbst aufzuhalten, einraumete. *Joseph.* antiq. lib. XIII. c. 24.

Agacletus, ein freygelassener knecht Kayfers Veri, bey dem er in sehr grossen gunsten war. Capitolinus berichtet in dem leben Kayfers Marci Antonini cap. 15. daß die zween freygelassene Geminas und Agacletus das hertz ihrer Herrn nach ihrem gefallen haben lencken können, und daß gar der Kayser Verus wider den willen Kayfers Marci Antonini dem Agacleto, welcher sein Favorit war, Libons hausfrau gegeben habe. *Capitolin.* in Ver. c. 9.

Agad, eine stadt im stamm Isaschar, am fusse des berges Hermon. *Univ. Lex.*

AGAGAMMATES, oder nach anderer meynung AGAMANTES oder AGACIMATES, sind gewisse völcker um den paludem Mæotidem, wovon Plinius lib. VI. c. 7. meldet.

AGAGES oder IACCHÆ, sind sehr wilde völcker in dem untersten theil Africä, welche das Königreich Congo mit krieg überzogen, und sich dessen nachdeme sie es durch eine unzähliche menge mord und todschlag gäntzlich zu grund gerichtet, bemeisterten, im jahr Christi 1560. welches unter Alvarez I. König von Congo sich zutrugē, der mit dem überrest der seinigen in eine kleine insul, auf dem fluß Jair gelegen, entflohe, und allderten, indeme die Barbaren in seinem Reich sengten und brannten, auch mord und todschlág begiengen, in dem grösten elend lebte. Als nun Dom Sebastian König in Portugall davon nachricht erhalten, schickte er Franciscum von Govia mit sehr guten völckern dahin, welcher wider die Agages mit so grossem fortgang kriegte, daß er sie gäntzlich aus dem Königreich verjagte; Alvarez ihr König wurde also wiederum auf den thron gesetzt, und starbe im jahr 1580. Die von Congo schrieben ihr erlittenes übel und den einfall der Agages der Christlichen religion zu, die sie unter Johanne II. König von Portugall angenommen hatten; die Portugiesen aber, eigneten solches aus viel erheblichern ursachen der verachtung und geringschätzung, so die von Congo für eben diese religion trugen, zu. *Georg. Horn.* orb. imperans. p. 567.

Agaie, ist ein kleiner see-hafen in Franckreich, 2. meilen von der stadt Frejus gelegen. Es befindet sich daselbst ein schlechtes Fort mit etlichen häusern. Doch siehet man da einen wohl unterhaltenen garten, und lustige alleen von orangerie, und verschiedene nach Italiänischer art eingerichtete annehmlichkeiten. *Martiniere.*

Agalasses, ein volck in Indien an dem obern theil des flusses Indus. Alexander Magnus überwand sie. *Diodorus Siculus* XVII.

AGALLA, eine stadt Arabiens in dem stammen Ruben, welche samt etlichen andern Alexander Jannäus, der erste dieses nahmens, König der Juden, dem Aretas König der Arabern, wegnahm. Einige jahr hernach, raumete selbige sein sohn Hircanus diesem Arabischen König wiederum ein, weilen er ihme wider seinen bruder Aristobulum, der ihme die cron und priesterliche würde streitig machen wollte, hülff geschickt, welches sich zutrug in dem jahr der welt 3939. und 65. vor Christi geburt. Relandus haltet dafür Agalla seye eben dasjenige Eglaim von deme Esaj. XV. v. 8. geredt wird; zu zeiten Eusebii wurde diese stadt Agalleim genannt. Sie ist 8. meilen gegen mittag von Areopolis entfernet und einfolglich in der Moabiter land gelegen. *Josephi* ant. lib. XIV. c. 2. *Relandi* Palæstina lib. III.

AGALLIANUS, ein General der armee Leonis Isaurici, deme dieser Kayser im jahr 727. das commando über seine armee zur see übergab; Als er sich aber, nebst einem gewissen Stephano der ihme zum gefährte mitgegeben worden, wider seinen Fürsten empörete, liesse der Kayser alle schiff verbrennen oder zu grund sencken; worauf man alle aufrührer und anhängere Agalliani, die man ertappen konnte ums leben brachte; und als er selbsten kein mittel zu entgehen vorsahe, stürtzte er sich in das meer. *Chevreau*, hist. du monde, liv. IV.

Agallias, ein alter author, von deme aus anlaß Aristophanis in den kleinen scholiis über die Iliadem Homeri, p. 320. geredt wird.

Agamana, eine stadt in Mesopotamien, nach Ptolemäi meynung, ist vielleicht eben diejenige so Ammianus Marcellinus Agabana nennet.

Agamede, eine tochter des Auged. Neptunus zeugete mit ihr den Dictyn, *Hygin.* fab. 157. wiewol ihr ordentlicher gemahl der Mulius war, der in dem kriege zwischen den Epeis und Pyliis von dem Nestore erschlagen wurde. Sie war in der artzney- oder auch in der vergift-kunst, welches beydes das Griechische wort Φάρμακα bedeutet, so berühmt, daß niemand ihres gleichen dazumal sich auf der welt befand. *Homerus* Il. A. v. 439.

Agamede, eine tochter der Marcäriä. Es soll der ort Aga-

mede in der insul Lesbo von derselben seinen nahmen bekommen haben. Er ware nahe bey der stadt Pyrrha gelegen, und ware schon zu Plinii zeiten gäntzlich verwüstet. *Stephanus Byzant. Plinius* H. N. lib. V. 31.

Agamium, ware vormals eine stadt; ist aber jetzt nur ein dorfe, insgemein **Aghem** oder **Gheme** genannt, an einem wasser, nahmens Nezite, in dem gebieth von Novara, in Italien gelegen. Sie liegt vier kleine meilen von Romagnano. *Martiniere.*

Agamus, oder wie andere schreiben, **Aganus**, ware ehemals eine stadt bey Heraclea in der landschaft Ponto. *Steph. Byzant.*

Aganagara, sonst auch **Agonara** genannt, ist eine stadt vor zeiten gewesen, welche in Indien, an dem flusse Ganges gelegen. *Ptolemæus. Mercatoris* Atl.

Agandura, (Rodericus de) ein Augustiner-Mönch, von welchem nicht weiter bekannt ist, als daß er eine historie der Philippinischen und Moluckischen insuln, wie auch ein buch von bekehrung der Heyden geschrieben, und zu Rom drucken lassen. Er ware von geburt ein Spanier. *Antonii* biblioth. Hispan.

Agape, war ein weib, gebürtig aus Spanien, welche aber nicht mit der Märtyrin Agapa, die an. Christi 273. zu Terni in Umbrien ihr leben beschlossen haben solle, confundiret werden muß. Sie lebte im IV. sæculo nach Christi geburt, und war ein erfahrnes, aber dabey verführisches weib, welche mit ihren gnostischen principiis ihren mann den berühmten Redner Helpidium oder Epidium verführet, auch Priscillianum unterrichtet hat, wiewol *Sulpitius Severus* l. 2. histor. sacr. c. 46. meynet, daß sie samt ihrem manne von einem Egyptier, mit nahmen Marcus, in die irrthümmer verführet worden sey. An. 398. ward eine eigene secte aufgerichtet, welche nach ihrem nahmen die liebes-secte genennet wurde, und diejenigen, welche sich hinein begaben, wurden bät- und liebes-schwestern geheissen: von welchen der bald folgende articul AGAPETÆ zusehen. *Schmidius* in muliere heterodoxa §. 20. *Feustking.* in gynæc. hæret. fanatic. 129. seq. *Labb.* in Onomast. Theolog. L. A. centur. I.

Agapes, ein Christlicher Märtyrer, welcher zusamt seiner schwester Chione unter Valerio Maximino ums leben gebracht worden. Die acta seines martyrii haben Sirlectus, Baronius und Ruinartus heraus gegeben, und wird dessen gedächtnis noch heut zu tage den 1. april gefeyert. *Baillet* vies des saints. 1. april.

† AGAPETÆ, ist der nahme deme man den jungfrauen gabe, welche in der ersten kirchen beysammen lebten, und von dem Griechischen wort Ἀγάπη, das ist liebe, seinen ursprung hat. Da man aber nachgehends wahrgenommen, daß sie nicht in aller ehrbarkeit und bescheidenheit so den jungfrauen zu beobachten anstehet, lebten, schaffte man dergleichen gesellschafften gäntzlichen ab. Als St. Johannes Chrysostomus zum Patriarchen von Constantinopel erwehlet wurde, gab er sich eine sonderbare mühe, die mißbräuche, die in dergleichen heilige versammlungen eingeschlichen waren, zu verbessern; schriebe auch über diese materie zwey kleine tractätlein. Das allgemeine Concilium Lateranense, so unter Innocentio III. im jahr 1139. gehalten worden, schaffte diese zusammenkunft der jungfrauen, die man sacras virgines oder geistliche jungfrauen nennete, ab; wiewolen sie kein gelübd ablegten, und sich nicht schämeten häuser zu haben, worein sie unter dem falschen vorwand der religion und gast-freyheit die vorbey reisenden in die herberg aufnahmen. Man gabe auch den nahmen Agapetes den angehenden Priestern, welche diese frommen jungfrauen oder frauen besuchten. Es wird in Novella 6. denen Diaconissis verbotten Ἀγαπητὰς, mit welchen sie gleich als mit ihren brüdern oder verwandten lebten, bey sich zu haben. *S. Epiphan.* hæres. 63. & 79. *Hieron.* ep. ad Eustochium. 2. & ad Ctesiphon. in Pelag. *Pallad.* in vita S. Chrysost. *Sander*, hæres. 63. & 79. *Prateol.* in dem wort Agapetes. *Dodwel.* 3. dissertat. Cyprianic.

Agapetus, ein Bischoff zu Synada, einer stadt in Phrygien, war anfänglich der Macedonianer secte zugethan, wandte sich aber doch endlich zu dem rechten glauben. *Socrates* VII, 3.

Agapetus de duro cornu, Abt zu Kempten, welcher, als ihm seine weitläuftige bibliotheck durch eine feuersbrunst verlohren gegangen, an. 817. sich darüber zu todt gegrämet. *Bruschius* in monaster.

Agapetus, Ertz-Bischoff der insul Rhodus, war in dem jahr 457. berühmt. Als Kayser Leo ihne durch brief befraget, was er und die Bischöff seiner provintz von dem Concilio œcumenico zu Chalcedon halte; so behauptete Agapetus in seiner antwort, welche er dem Kayser zuschickte, die billigkeit des verfahrens des Concilii, wider Timotheum Aelurum, sehr starck. *Cave*, de script. eccles.

Agapis, ein Weltweiser von Alexandria, so in den studien der wohlredenheit auferzogen worden, hatte commentarios über die medicin gemacht, richtete auch zu Byfantz eine schul auf, worinnen er durch seinen durchdringenden verstand sehr viel ehr und ansehen erwarb. *Vossius* de Philosoph. c. 13. Es ware auch noch ein anderer Weltweiser von Athen eben dieses nahmens, Marini von Neapel lehr-jünger. Endlich ist noch ein dritter gleiches nahmens, Bischoff von Cäsarea in Palästina gewesen. *Moreri.*

Agapitus, oder **Agapetus**, ein gewisser Christ, hatte schon in seiner jugend grosse lust zum märtyrer-tode, wurde an. 270. in seinem 15. jahre auf Aureliani befehl des Christlichen glaubens wegen erstlich schrecklich gegeisselt, in einem garstigen gefängnis 4. tage lang ohne essen gelassen; hernach wurden gluende kohlen auf sein haupt gestreuet, alsdenn er an den beinen aufgehencket, und mit einem darunter gemachten feuer geräuchert, zum dritten mal von 4. personen, welche einander immer ablösen musten, aus allen kräften gepeitschet, und mit siedendem wasser auf den bauche begossen; auch, nachdem man ihm die kinnbacken zerbrochen, den löwen vorgeworffen, und, weil er dieses alles ungeachtet noch nicht tod ware, endlich enthauptet. Zu dessen andencken feyret die Römische kirche den 18. aug. *Univ. Lexic.*

Agapitus, ein anderer sogenannter Heiliger. Der author der actorum desselben, welcher sie von denen actis des H. Secundi abcopiret, und noch vieles aus seinem kopfe darzugethan, will, daß Agapitus von Agobardo einem mächtigen Könige in Spanien herstamme, von dem Bischoff Agavio zugleich mit seiner schwester Justina getauffet worden, nachmals aber sich mit einem grossen anhange aus Spanien wegbegeben, und in Italien, nicht weit von der stadt Gubio niedergelassen; endlich habe ihn der Pro-Consul zu Spoleto, Dionysius, in der verfolgung unter Maximiano, nebst noch vielen andern gläubigen gegriffen, worauf man ihn in dem bey Gubio gelegenen dorfe Mugi oder Mugiglio den 11. may an. 309. enthauptet. Nichts destoweniger hat man seine feyer auf eben den tag, nemlich den 1. jun. da der H. Secundus verehret wird, gesetzet, weil beyde zugleich sind transferiret worden. *Univ. Lexic.*

Agapitus, ein Bischoff zu Ravenna in Italien, aus Griechenland gebürtig, welcher durch eine daube vom himmel zum Bischoff soll seyn erwehlet worden, und sein Bißthum 26. jahr, bis er an. 340. gestorben, verwaltet. Der 16. mart. wird ihm feyerlich begangen. *Univ. Lexicon.*

Agapius, ein fast unbekannter scribent, dessen niemand von denen alten, als nur allein Photius meldung thut. Er ware sehr angesehen unter denen Manicheern. Doctor Cave hält dafür er seye eben derjenige Agapius, der ein jünger Manetis gewesen, und ein buch so den titul HEPTALOGUS trägt geschrieben hat, dessen Petrus Siculus gedencket. Zwar kan man dagegen einwerffen, daß Photius von seinem Agapio also rede, als hätte er zu gleicher zeit mit Eunomio dem Hæresiarcha gelebt. Allein es ist in acht zu nehmen daß Photius dieses nicht kurtzum bejahe, sondern daß er nur wahrscheinlich finde, daß Agapius des Eunomii irrthummen sich widersetzet habe. Gesetzt aber, Agapius habe in der that wider Eunomium geschrieben, so kan solches von ihme in einem hohen alter geschehen seyn. Manes hat seine meynungen vor dem jahr 277. nicht vorgetragen, und hernach noch sehr lang gelebt; folglich kan Agapius gegen dem ende des III. sæculi sein lehr-jünger gewesen seyn. Eunomius streuete seine ketzerische lehren unter Kayser Constantio aus: Hiemit ist keine schwürigkeit wann man schon setzet daß Agapius alsdann, ja noch bis zu dem tod Constantii gelebet habe. Dann Cyrillus Bischoff zu Jerusalem, welcher unter Constantio lebte, schreibet ausdrucklich daß noch ein mann lebe, von welchem Manes in person seye gesehen worden. Epiphanius, der in dem jahr 374. geschrieben hat, sagt daß zu seiner zeit noch einige leuthe gelebt haben, welche mit Herma dem jünger Manetis geredt, und von ihme viele umstände Manetem betreffend vernommen hätten. Agapius hat ein, in 23. bücher und 102. capitul, eingetheiltes werck geschrieben, welches er der Uraniä, einer weibs-person von seiner secte, die er seine Συμφιλόσοφον nennet, zugeschrieben. Doctor Cave bemercket, daß wann man die erzehlung Photii von der lehr Agapii, vergleiche mit der formula receptionis Manichæorum, welche zuerst von Cotelerio und hernach von Tollio ausgegeben worden, so könne daher ein grosses licht in ansehung seines systematis geschöpffet werden. Photius nennet ihne einen **gottlosen und abscheulichen mann**. *Photius*, cod. 179. p. 402. &c. edit. Rhotomagi 1653. *Cave*, hist. litter. dissert. p. 167. edit. Coloniæ Allobrog. 1720. *Petrus Siculus*, hist. Manich. p. 30. *Cyrill.* catech. VI. p. 141. *Epiphanius*, hæres. LXVI. num. 12. **Englischer** *Bayle.*

Agapius, ein Griechischer Mönch ab dem berg Athos oder monte santo in Macedonien, welcher sich durch seine schriften in dem XVII. sæculo in ansehen gebracht. Mr. Arnaud hat in seinem buch de la perpétuité de la foi das zeugnis dieses Griechens angezogen, welcher mit ausdrucklichen worten die transsubstantiation oder verwandlung, in seinem buch betitult ἁμαρτωλῶν σωτηρία, das ist **das heyl der sündern**, so zu Venedig an. 1641. gedruckt worden, lehret. Es hat aber Mr. Claude dieses buch für verdächtig gehalten, und zwar aus dem

dem grund, weilen Allatius derselben nicht gedencket. Nach dieser zeit hat auch M. Simon eine andere edition dieses wercks citirt, so im jahr 1664. zu Venedig gedruckt worden. Dieses buch ist in gemeiner Griechischer sprach geschrieben, und wird von den Grlechen so hoch geschätzt, daß der P. Rau Jesuit, der lange zeit in Orient als ein Missionarius sich aufgehalten, solches ins Arabische übersetzt hat, unter dem nahmen Agabius; dann also schreiben und sprechen die Araber das Griechische wort Agapius aus. *M. Simon.*

Agapius, aus Alexandria gebürtig, war ein Redner, Philosophus und Medicus zu Constantinopel, woselbst er mit grossem zulauff gelehret, und etwas in der medicin geschrieben. *Vossius* de Phil. c. 13. *Suidas.*

Agapius, ein schuler des Marini von Neapolis, hat sich durch die Welt-weißheit berühmt gemacht. *Suidas.*

Agapius, ein Bischoff zu Cäsarien, welcher das leben Eusebii geschrieben. *Sozomenus.*

AGAPUS (S.) ein Märtyrer aus Palästina wurde im jahr 306. zu Cäsarea aus befehl Cäsaris Maximini Dazä den thieren vorgeworffen, von den bären zerrissen, und endlich in das meer geworffen. *Eusebius*, in actis martyr. Palæst.

AGAPUS (S.) stunde, unter Valerio Maximiano aus befehl des Gubernatoris Dulcetii, den märtyrer-tod aus, und wurde samt der H. Chionia seiner schwester zu end des mertzens 306. hingerichtet. Man feyret ihr gedächtnis an dem ersten tag april, an welchem tag ihre schwester die H. Irene gemartert worden; wiewolen solche in den meisten martyrologiis am 3. aprillen gezeichnet stehet. Man hat noch wegen ihrem alterthum sehr wahrscheinliche beschreibungen seines und seiner gefährten, marter-todes. Der Cardinal Sirlet ist der erste, so sie aus einem manuscript des klosters Crypta-Ferrata aus dem Griechischen ins Latein übersetzt und ausgegeben; nachgehends sind sie von dem Cardinal Baronio seinen jahr-büchern einverleibt; und von P. Ruinart in seinen anmerckungen bekannt gemacht worden. Henschenius brachte auch noch andere herfür; es erhellet aber klar, daß sie untergeschoben sind. *Baillet*, vies des saints. 1. d'avril.

Agaria, eine provintz in Neu-Castilien, in welcher die Hertzogthümer de Pastrano, und de l'Infantado, ingleichem das Marggrafthum de Monte majore liegen. *Davity*, t. 1.

Agaristia oder **Agariste**, Hippocratis tochter, Megaclis groß-tochter, und Xantippi hausfrau. Es kam ihr auf eine zeit des nachts in einem traum vor, als wenn sie einen löwen gebähre, darauf sie wenige tage hernach Periclem zur welt brachte, einen mann, der sich durch seine tapferkeit und wohlredenheit bey den Athenienserrn in grosse hochachtung gesetzet hat. *Plutarch.* in vit. Pericl. *Herodot.* l. 6. Suid.

Agarum, ein vorgebürge im Europäischen Sarmatien. *Ptolemæus.*

Agasia, eine tochter eines Britannischen Königes, und des Königes in Schottland Durston gemahlin, der sie aber aus geschöpftem verdacht gar bald wieder verstossen hat. *Boeth.* II.

Agassä, eine Macedonische stadt, wurde von denen Römern eingenommen. *Livius* XLV. 27. *Turnebus* lieset **Pagausa**, *Ortelius*, **Fagasä**.

Agastamenes, der erste König auf der insul Naxus in dem Aegäischen meer, welche damalen, als die Thracier selbige noch inne hatten, Strongyle hieß. Er vermählete sich mit Pancratis des riesen Aloei tochter, allein der bruder Otus und Ephialtes entführten ihm solche nach ihres vatters befehl gar bald wieder, und beraubten ihn noch dazu der crone und seines lebens. *Diodorus Siculus* V, 12.

Agasthenes, Augiä sohn, König von Elis, fande bey antritt seiner regierung die Oberherrschafft durch seinen vatter getheilet, und hielte die tractaten so durch diesen Fürsten] errichtet worden, getreulich. Dann er regierte gemeinsamlich mit Amphimacho und Talpio, Actoris groß-söhnen; mit Diores einem sohn Amaryncei und vielleicht auch mit Polyreno seinem eigenen sohn, dessen schönheit Homerus sehr heraus gestrichen. Wenigstens folgte er nachgehends seinem vatter in der regierung nach. Agasthenes ware zur zeit des Trojanischen kriegs einer der vier Häuptern deren von Elis, und hatte eben wie Diores das commando über zehen galeeren; die andern 20. aber wurden von Amphimacho und Talpio commandiret. Agasthenes regierte annoch während des Trojanischen kriegs, der um das jahr 1194. vor Christi geburt seinen anfang genommen. *Paus. Jan.* in Eliac. 1. *Apollodor. Homer.* Iliad. l. 2.

Agastus, zweyter Archon perpetuus zu Athen, folgte Medoni im jahr der welt 2987. in der regierung nach, und bekame zu seinem nachfolger Archippum. Seine regierung währete sechs und dreißig jahr lang. *Moreri.*

Agatenburg, ein schloß vor der stadt Stade im Hertzogthum Bremen, allwo an. 1712. bey eroberung derselben das Königl. Dänische haupt-lager war. *Univ. Lexic.*

Agatha Hildegardis, war mit Paulo einem Pfaltz-Grafen in Kärndten, vermählet, welcher sie des ehebruchs, wovor sie doch einen grossen abscheu hatte, beschuldigte, und sie und ihr cammer-mägden deswegen von einem thurn herunter stürtzete. Dieweil sie aber alle beyde unbeschädigt geblieben, stach er sich aus verzweiflung selbst die augen aus, als er solches erfuhr und that zu Rom busse. Sie starb an. 1024. und sollen in der kirche, wo sie begraben worden, viele wunder geschehen seyn. Es wurde auch von ihren reliquien zu Ferdinandi I. zeiten etwas nach Grätz in Steyermarck gebracht. Sie wird den 5. febr. feyerlich verehret. *Universal-Lexicon.*

Agatha Marella Clarissa, aus dem orden der Minoriten, muste nebst Bartholomäo Gennectare und Francisco Coli an. 1538. auf der insul Minorca das leben einbüssen. Sie werden den 6. may verehret. *Universal-Lexicon.*

Agatharchides, ein Historicus aus Samo, welcher von kostbaren steinen, flüssen, wie auch Persischen geschichten geschrieben, wie Plutarchus meldet. *Universal-Lexicon.*

† **Agatharchus**, von Samos, Eudemi sohn, lebte zu Athen, um die LXXV. Olympiadem, d. i. im jahr nach erschaffung der welt 3555. und 480. jahr vor Christi geburt. Er hat am ersten die schau-plätze und theatra der comödien-spieler, nach denen regeln der perspectiv-kunst, ausgezieret. Aeschylus, welcher mit seinem rath Agatharcho in seiner arbeit wohl bergestanden und auch die ursach gewesen um derentwillen es Agatharchus so weit gebracht, hat ihne dahin beredt, daß er ein buch von ausziehrung der schau-plätzen aufgesetzet hat. Alcibiades welcher Agatharchum zuvor in das gefängnis hatte werffen lassen, nahme ihne hernach zu sich in sein haus daß er allda arbeiten sollte, und zahlete ihm seine arbeit reichlich. Man sagt, daß da dieser mahler sich auf eine zeit gerühmet mit was leichter mühe er die thiere mahlete, habe Zeuxis ihme gantz kaltsinnig geantwortet, daß er seine fertigkeit zwar lobe, doch wende er seiner seits mehr zeit und arbeit darauf, damit seine arbeit desto vollkommener werde. *Plutarch.* in Pericle & Alcibiade. *Vitruv.* in præfat. l. 7. *Suidas.*

Agathemerus Orthon, auf Griechisch Ἀγαθήμερος ὁ Ὄρθων, schriebe eine hypotyposin über die Geographie, welche von Isaaco Vossio, wie es sein vatter in Philologia c. XI versprochen, bekannt gemacht worden. Es gabe auch Samuel Tennulius eine andere edition in Amsterdam in dem jahr 1671. heraus.

Agathius, ein gelehrter Italiäner, lehrte an. 1527. zu Rom die Hebräische sprache, begab sich darauf nach Paris, und wurde daselbst Professor Theologiæ, allwo er auch an. 1542. gestorben. Er hat comment. in Cantic. Canticor. item in XXIV. Psalmos priores, und grammaticam Hebræam hinterlassen. *Toppi* bibl. Nap.

Agathius de Somma, ein gelehrter Neapolitaner, von Cantazaro gebürtig, florirte im XVII. sæculo war J. U. D. ein Poet, und ferner Capellan bey dem König in Neapolis, und schrieb: dell' America: dell' origine dell' anno santo: L'arte di viver felice: Istorico raconte dei terremoti della Calabria. *Toppi* bibl. Nap.

Agatho, ein Griechischer Historicus aus Samo, dessen zwar Plutarchus und Stobäus zum öftern gedencken, von dem aber gleichwol nicht bekannt ist, wann er eigentlich gelebet. Er hat eine historiam Scythicam geschrieben.

† **Agatho**, (von welchem ein allzu kurtzer, und etwas fehlhaffter artickul im Lexico sich findet, welchen wir aber hier besser ausführen:) ein Papst, von Palermo gebürtig. Er theilete nach seiner eltern absterben das ihme verlassene vermögen unter die armen aus, und begab sich in dem kloster St. Hermetis in den Benedictiner-orden, wurde an. 678. von dem Papst zum Priester geweihet, und bestieg darauf an. 679. nach Domno den Päpstlichen stuhl. Er hat derer Monotheliten wegen viele widerwärtigkeiten gehabt, und ihrenthalben an. 680. einen Synodum zu Rom, auf welchem sie verdammet worden, angestellet, auch vor die zusammenruffung des sechsten allgemeinen Concilii zu Constantinopel, an. 680. welches aus 510. Bischöffen bestunde, sorge getragen. Er ist den 1. dec. 681. oder nach andern den 10. jan. 682. gestorben, und hat auch den 10. jan. zu begehung seines andenckens bekommen. Man hat von ihm drey episteln und decreta. Sein leben hat *P. Franc. Scorsio* in einem besondern buche, so 1640. zu Palermo gedruckt ist, beschrieben. *Mongitoris* bibl. Sic. *Baron. Anastas. Platina*, und andere mehr. *Baleus* in act. Pontif. Rom. meldet von ihme, er habe nebst Johanne, einem Diacono der Röm. kirche, auch Johannem, einen Bischoff von Porto, auf das Concilium zu Constantinopel geschickt, welcher daselbst die erste meß in Lateinischer sprache gehalten. Man findet von ihme drey briefe in den handlungen gemeldter kirchen-versammlung. Desgleichen hat er die Römische gebräuche in Britannien in aufnahm gebracht, und deswegen einen brief an Aethelredum geschrieben, welcher bey Speelmanno in den Concil. Britann. zu lesen. *Fabricius* bibl. lat. med. & inf. æt.

Agatho, ein Diaconus zu Constantinopel, der unter dem Kayser Anastasio ums jahr 715. die acta des sechsten Concilii aufgezeichnet hinterlassen hat. *Du Pin* bibl. eccles.

Agatho, ein Griechischer Abt, welcher, wie man sagt, die wissenschafft besasse, vermittelst eines kleinen steins, den man auf den mund legte, die rede zubenehmen, und als er solches drey jahr lang getrieben, wurde er gantz stumm, wiewolen er der rede sehr bedürfftig und sich alle müh gabe sich verstehen zu machen. *Marulus*, lib. IV. c. 6.

Agatho,

Agatho, ware ein Hauptmann Alexandri M. welcher ihne zum Gubernatoren der vestung Babylon ernennet, und aus dessen befehl er wegen seinem geitz und grausamkeit die er gegen dem volck ausübete, in die gefängnis geworffen worden. *Quintus Curtius*, lib. V. c. 1. & lib. X. c. 1.

Agathochronius/ (Leodegarius) sonst BONTEMPS genannt, ein Mönch zu Dion, welcher mitten im XVI. sæculo gelebet, und im Hebräischen wohlerfahren gewesen, auch unter andern theologischen wercken eines de la verité de la religion Chrétienne geschrieben hat. *Colomesii* Gallia Orient. *Verdier* bibl. Franc.

Agathocles/ ein Peripatetischer Philosophus, welcher sich gerühmt, daß er der erste und eintzige Dialecticus sey. *Lucianus.*

Agathoclis/ **Agathocles**/ oder **Agathoclea.** Es sind zwey insuln dieses nahmens nach Ptolemäi meynung in dem Arabischen meer-busen; wie auch, nach Appiani auffag, ein ort in Africa, der thurn **Agathoclis** genannt, dreißig meilen von Utica gelegen. *Moreri.*

Agathodorus/ ein Bischoff, ward nach dem tode Ephraems, unter Diocletiani regierung von Hermone, Patriarchen zu Jerusalem, im anfange des IV. sæculi an die Crimmischen Tartarn, sie zu bekehren, geschicket, von selbigen aber nachmals zu tode gestäupet. Man verehret ihn den 7. mart. *Univ. Lex.*

Agathodorus, war ein Märtyrer zu Tyana in Cappadocien, welcher in seiner zarten jugend, seiner standhafftigkeit des Christlichen glaubens wegen nicht nur mit glüenden zangen gerissen, auf einen glüenden rost geleget, sondern auch, nachdem man ihm die zunge aus dem hals geschnitten, und die zähne ausgeschlagen, die haut abgeschunden, die schenckel entzwey gebrochen, und die seiten durchboret, noch mit glüenden eisen ins gehirne gestossen, bis er endlich seinen geist aufgab. Der 2. febr. wird ihm zum gedächnis gefeyret. *Univ. Lex.*

Agathon, ein sohn des Priami, den er aber nicht mit seiner rechten gemahlin der Hecuba gezeuget. Als Troja belagert wurde, erhielte er sich zwar bis auf den übergang dieser stadt; doch den tituln nach, die ihm von seinem vatter bey Homero beygeleget wurden, scheinet er kein guter soldat gewesen zu seyn, und daß seine thaten nicht mit dem nahmen übereingestimmet haben. *Homerus* Il. ω. v. 259. *Apollodorus* lib. II. 2.

Agathopodes, und Philo waren Diaconi zu Antiochia im II. sæculo, deren St. Ignatius in seinem briefe an die Philadelphier gedencket, und saget: Philo sey aus Cilicien, Agathopodes aber aus Syrien gebürtig. Was in der Spanischen Chronica von ihm vorgegeben wird, ist falsch und nur ertichtet. Ihr gedächtnis-tag ist der 25. april. *Univ. Lexic.*

Agathopus/ ware in der insul Creta wegen seinem glauben an JEsum Christum berühmt. Es wird seiner nebst vielen andern von Baronio in seinen annalibus meldung gethan.

Agathostratus/ wie man dafür haltet, aus der insul Rhodus gebürtig, erhielte über den Generalen der flotten Ptolemäi Königs in Egypten einen sehr berühmten sieg. *Polyæn.* lib. 5.

Agathyllus, ein Griechischer Poet, legte sich fürnehmlich auf die traur-getichte. Er wird von niemand ausser Dionysio Halicarnassensi angezogen, welcher sagt, er seye aus einem ort in Arcadien gebürtig; er ziehet auch einige seiner versen an. Agathyllus ist einer von denen welche versichern die stadt Rom seye von Romo, Æneä sohn, in dem zweyten alter, das ist, etwas mehr als dreißig jahr nach zerstörung der stadt Troja, erbauen worden. *Vossius* Hist. Græc. & Poet. Græc.

AGATHYRSIUM, AGATHYRSUM, AGATIRNA oder AGATIRNUM, ware vormals eine stadt und vorgebürg in Sicilien, bey der alten stadt Tyndaris. Diodorus Siculus schreibet die erbauung dieser stadt dem Agathyrsi, des Æoli sohn, zu. Fazel will behaupten, das ort, wo vor diesem Agathyrsium gestanden, werde heutigs tags Campo di san Martino genannt, und seye dieses vorgebürg eben dasselbige, welches man Capo d'Orlando nennet. *Strabo*, lib. 6. *Ptolemæus*. *Plinius* & *Silius Italicus*, lib. 14.

Agati Basci, wird am Persischen hof der Ober-Groß-Hofmeister genennet.

Agatonisi oder **Agatonissi**, eine kleine insul im Archipelago, in dem canal zwischen der insul Lesbos und dem vesten land von Asia minori. Einige halten sie für der alten Arginusa. *Martinière.*

Agatumbrus/ ein Bischoff zu Metz, ware aus Griechenland gebürtig, gieng von dar nach Italien, wurde aber von dem Arianischen Könige derer West-Gothen Theodorico nach Franckreich vertrieben, worauf er sich nach Metz verfügte, und Grommocio in dem Bißthume nachfolgte. Er war sehr gelehrt und gottsförchtig, und starb zu Metz an. 531. ward auch allda begraben. Der 11. may wird ihm gefeyret. *Universal-Lexicon.*

Agavi/ sind mitternächtige völcker, von denen Homerus im anfang lib. III. Iliad. meldung thut. Er stellet sie vor als ein volck so niemand nichts übels zufügt, ohne reichthum lebt, und sich mit milch von mutter-pferden ernehret. Siehe Scholiast. in Hesychium in dem wort Ἄγαυοι ἔθνος Σκυθικόν.

Agazes, sind gewisse wilde in dem südlichen America, in der landschafft Paraguai längst dem fluß gleiches nahmens. Sie sind starck von leib und tapfer, und da sie selbst niemal säen, rauben sie die saat ihrer nachbarn, und treiben auch rauberey auf dem fluß. Doch haben die Spanier dieselbe meistentheils ausgerottet. *Martinière.*

Agazzario, (Agostino) war ein Edelmann, gebürtig von Siena und in dem Teutschen Collegio zu Rom Music-Director. Er hat verschiedenes heraus gegeben, als nemlich: Madrigali harmonioſi a 5. & 6. voci anno 1600. Ingleichem Madrigali a 5. voci con un dialogo a 6. voci, & un Pastorale a 8. voci anno 1602. welche beyde wercke zu Antwerpen gedruckt worden sind. Er hat auch 4. 5. und 8. stimmige missen, auch 8. stimmige psalmen, und dialogicos concentus von 6. und 8. stimmen gesetzet, auch verschiedene motetten drucken lassen. Vid. *Draudii* bibl. class. p. 1611.

Agazziri/ ein gewisses volck an dem ausflusse der Weichsel, dessen Agathias und Jornandes meldung thun. *Martiniere.*

Agazzius/ (Johannes) aus Pergamo, hat einen tractat de Conceptione Virginis geschrieben. *Konigii* bibl.

Agbal, ist ein berg in dem Africanischen Staat von Oran. Er wird von leuthen aus dem volck der Bereberes bewohnet, welche in die stadt Oran holtz bringen, und sich als taglöhner gebrauchen lassen. Es ist auch eine wohnstätte gleiches nahmens auf diesem berg, welche bey 1200. häuser hat. *Marmolius* lib. V. 28.

Agdamea/ wie sie bey Socrate und Callisto XIV, 39. heisset, oder bey Ivone Argadamia, oder Argdamia in tripartit. hist. XII, 8. oder auch Ganadum in dem jure Orientali, eine stadt in Phrygien, allwo ehemals ein Bischoff Optimus soll gewesen seyn. *Martinière.*

† **Agde**, eine stadt in Franckreich. Timosthenes, welcher zu Alexandri M. zeiten gelebet, nennet, nach dem zeugnis Stephani Byz. diese stadt Agathè Tychè. Sie ist klein, aber wohl bewohnet. Die häuser sind von schwartzen steinen gebauen. Bey dem auslauff des flusses Eraut ist ein kleines fort gebauet, um dessen eingang zu beschützen. Der gröste theil der einwohnern sind kaufleuthe oder schiffer. Als die Grafschafft Toulouse samt gantz Provence an die Cron Franckreich kame, nahmen die Bischöffe zu Agde nicht allein den titul der Vicomtes, sondern auch Grafen von Agde an. Sonst ist das Bißthum zwar klein, aber sehr reich. Es gibt da gute wolle, wein, korn, öl, seyden und glas-schmeltz oder saltz-kraut. Narbonne ist 7. meilen, und Beziers 4. davon entfernet. *Martinière* (Dict. Geogr. *Pig. de la Force* descr. de la France T. 4. p. 86.

Agdesinde/ ein kleiner landstrich in Norwegen, in der provintz Aggerhus, zwischen dem Dänischen meer und der provintz Bergen gelegen, wird in vier theile oder thäler abgetheilet, darinnen aber keine städte sich befinden. *Sanson. Baudrand. Bourgon*, Geogr. Histor.

Agduani, ist der zunahme eines Persischen lehrers, nahmens Abdal Khalek. Er wird von den Musulmännern in sehr hohen ehren gehalten. Hussain Baez erzehlet von ihme einen durch die tradition beybehaltenen und also lautenden spruch: **Förchtet die gegenwart eines aufrichtigen gläubigen; er besitzet in aller vollkommenheit die kunst einen durch das äusserliche ansehen zu erkennen; und erforschet, durch ein sonderbar vernünftiges urtheil/ was in der menschen hertz am allerverborgensten ist.** Ein zeugnis dessen gibt ein exempel so er nachgehends von diesem Doctor anführet: Er erzehlet, daß als eines tags Agduani mit seinen lehr-jüngern eine unterredung hielte, habe sich ein junger mensch gezeiget, welcher seinem äusserlichen ansehen nach ein einsames leben zu führen schiene, in einem kleid dergleichen die Dervis tragen, und ein kleines teppich, deren sich die Musulmänner auf die erden zu legen bedienen, wann sie ihr gebätt verrichten, unter dem arm hatte, und seye also in diesem aufzug in den saal da sie sich miteinander unterredten, getretten, habe sich in einen winckel gesetzet, und allda eine zeitlang ihren gesprächen und unterredungen fleißig zugehöret; Er habe endlich das stillschweigen gebrochen, und den lehrer, welcher darinn präsidirte, um die erklärung des auf das tapet gebrachten spruchs befraget. Agduani habe ihne alsobald sehr steiff angesehen, und endlich folgender massen zu antworten angefangen: **Der verstand dieses spruches ist, daß du deinen gürtel/ als ein zeichen deines unglaubens/ den du unter dem kleid eines Dervis verborgen halteſt/ auflösen, und eine wahre glaubens-bekanntnis ablegen sollest.** Der junge mensch läugnete zwar die sach anfänglich; da man ihme aber seinen rock ausgezogen, und der breite gürtel, welchen er als ein Magus und anbäter des feurs, um sich hatte, zum vorschein kam, verwunderte er sich über das erstaunliche urtheil dieses lehrers, schnitte selbsten den gürtel ab, und bekannte sich offentlich zu der Musulmännischen religion. Diese so ausserordentliche begebenheit gabe diesem lehrer anlaß an seine lehr-jünger eine scharffe ermahnung zu thun; sagte ihnen auch unter anderm: **Kommet meine geliebte freunde/ lasset uns diesem Neophiten gesellschafft leisten: Er hat den äusseren gürtel, welcher ihne an dem unglauben fest angefesselt hielte, gebrochen. Lasset auch uns, die wir schon lange zeit durch den glauben erleuchtet seyn,**

unsere

unsere innere gürtel, womit wir an unsere böse neigungen und begierden angebunden sind, zerreissen. *D'Herbelot.* bibl. Orient.

L'AGE, ein altes geschlecht in Franckreich. **Wilhelmus**, Herr von l'Age lebte an. 1370. und hinterließ Adamum, Herrn von l'Age bey Dorat, und von Chazelet in Berry, welcher sich mit Johanna du Gué verheurathete. Der aus dieser ehe erzeugte sohn Reinerus, Herr von l'Age, Chazelet und Chaulme, Ritter, lebte noch an. 1491. und hatte von Wilhelmina von Crevat, Johannem I. Ritter und Herrn von l'Age, welcher sich erstlich mit Claudia von Gracay, an. 1488. aber mit Gabrielle von Laval verehlichte. Die erste gebahr ihm nur 2. töchter; die andere aber einen sohn, Johannes von l'Age II. Ritter, Herrn von l'Age und von Tendu in Berry, welcher mit Anna Berruyer, die er sich an. 1507. beylegte, Renatum von l'Age, Ritter, Herrn von l'Age und Chamousseau, zeugte. Derselbe heurathete an. 1529. Gilbertam Savary, vertauschte Chazelet und Tendu gegen Puylaurens, und war ein vatter Honorati von l'Age, Herrns von Puylaurens, welcher an. 1569. bey dem Hertzoge von Anjou Cammer-Herr und Cammer-Juncker wurde. Er vermählte sich an. 1561. mit Anna einer tochter Johannis von Aubusson II. Herrns von la Feuillade, und zeugte mit ihr Renatum von l'Age II. Ritter, Herrn von Puylaurens, welcher Königlicher Rath und Cammer-Juncker, ingleichem unter-Gouverneur bey Gastone Johanne Baptista, Hertzoge von Orleans, gewesen. Derselbe verheurathete sich an. 1602. mit Johanna einer tochter Wilhelmi Pot, Herrns von Rhodes und Themaut, und zeugte mit ihr Antonium von l'Age, Hertzog von Puylaurens, von dem ein eigener artickul handelt. Dessen gemahlin, Margaretha Philippa, eine tochter Caroli du Cambout, Marquis von Coislin, vermählte sich nach seinem tode an. 1639. an Henricum von Lothringen, Grafen von Harcourt, Armagnac und Brionne, und starb an. 1674. *Anselme* hist. généal. t. 4. p. 386.

L'AGE, (Antonius von) Hertzog von Puylaurens, siehe **Puylaurens im Lexico.**

Agelas, ein sehr vortreflicher bildhauer und Polycletis lehrmeister. *Moreri.*

Agelastus, ist der zunahmen, dene man Crasso einem großvatter desjenigen Crassi, so durch die Parther umgebracht worden, gabe. Das Griechische wort ἀγέλαστος bedeutet einen **der nicht lacht.** Crassus ware so ernsthafft, daß er in seinem gantzen leben nicht mehr als ein eintzig mal gelacht, als er einen esel disteln fressen gesehen: Er sagte alsdenn lachend: Similes habent labra lactucas: **Zu solchem mund gehöret ein solcher salat.** Es wurde auch dieser zunahmen Agelasti, dem Welt-weisen Heraclyto, so allezeit weinte, Anaxagorä Clazomeno und Aristoreno gegeben. *Cicero* de fin. bonor. & malor. l. 5. *Plinius* l. 7. c. 19.

Agelastus, ist der nahme eines steins, welcher sich nach dem Scholiaste des Aristophanis Equit. p. 335. in der insul Salamina befinden soll. Andere sagen es seye ein fels in Attica nahe bey dem brunnen des Callichori gelegen. Der nahme dieses steins soll daher gekommen seyn; weilen die Göttin Ceres, als sie willens ware in die hölle zu steigen, sich vorhero darauf gesetzet: Andere sagen, die Ceres habe, als sie ihre durch Pluto entführte tochter tag und nacht mit einer fackel umsonst gesuchet, auf diesem stein geruhet, seye auch, nachdem sie von den Hermioniern das unglück, so ihrer tochter zugestossen, vernommen, wider die Götter so sehr ergrimmet, daß sie den himmel verließ, die gestalt eines weibsbilds an sich nahm, sich nach Eleusis verfügte, und sich alldorten auf einem in Attica liegenden berg niedersetzte, dene man seithero Agelastum das ist **ohne lachen**, nennete. *Moreri.*

Agelaus I. oder Agelas, aus dem geschlecht der Heraciden, ein König von Corinthus folgte seinem vatter Jrion in der regierung nach. Er fienge an zu regieren im jahr der welt 2977. 1058. jahr vor Christi geburt, regierte 37. jahr und hinterließ seinen sohn Prumnis zu seinem nachfolger. *Moreri.*

Agelaus II. oder Agelastus aus gleichem geschlecht, König von Corinthus, folgte seinem vatter Bacchio in der regierung nach; dahero seinen nachkömmlingen der nahmen Bacchidarum verblieben. Er fienge seine regierung an, 107. jahr nach dem ersten König dieses nahmens, im jahr der welt 3076. 951. jahr vor Christi geburt, regierte 30. jahr und hatte nach der meynung Eusebii und Pausania, Eudemium zu seinem nachfolger.

Ageli, ist der zunahmen Abul fotuh Asad ben Mahmud al-Esfahani, das ist, von Jspahan gebürtig. Dieser author starbe in dem 600. jahr der Hegira. Er hat ein buch betitult, Afat al Vaahad, das ist: **der durch rathschlag verursachte schaden**, geschrieben. *D'Herbelot.*

AGELIUS, Bischoff der secte der Novatianer, befande sich in dem Concilio, welches von dem Kayser Theodosio Magno an. 383. zu Constantinopel zu dem end versammlet wurde, damit man die unterschiedlichen ketzerischen secten, so die kirchen damals zertrenneten, entweders mit einander vereinbaren oder verdammen könnte. Nectarius, welcher damals den Constantinopolitanischen stuhl besaß, verliesse sich auf die beyhülff Agelii, betreffend die consubstantialitatem des verbi, woran dieser Bischoff und seine anhänger sowol als die Catholischen glaubten. Weilen aber Agelius von natur nicht wohl beredt ware, hatte Sisinnius befehl das wort zu führen. Worauf die Novatianer seit dieser zeit unter Theodosio einen ungekrändten frieden genossen. *Socrates*, lib. 5. c. 10. *Sozomen.* l. 7. c. 12. *Baronius.* A. C. 383.

Agellius / oder **Ajellus** / (Anton) ein Bischoff zu Acerra, gebohren zu Sorrento im Neapolitanischen, war der Lateinischen sprache sehr erfahren, verstund dabey die Griechische, Hebräische und Chaldäische so wohl, daß ihn Clemens VIII. nebst andern brauchte, die verdollmetschung der Bibel, so die LXX. gemacht, wie auch die vulgatam zu emendiren, worüber er 12. jahr zubrachte. Er war auch ein mitglied der Societat zu Rom, so aus 6. personen bestund, welche scholastici genennet wurden, und vor alle bücher, die aus der Vaticanischen druckerey kamen, sorge tragen, und selbige mit denen Mss. aufs genaueste zusammen halten musten. Er starb in seinem 76. jahre, und hinterließ ausser etlichen schriften Cyrilli und Procli, die er ausgegeben, auch commentarios in Lamentationes Jeremiæ, Psalmos, Habacuc, und Proverbia, welche zu Rom, 1607. und nochmalen zu Paris 1611. gedruckt sind. Sein elogium ist in des Petri Morini epistuln, so an. 1675. am letztern ort heraus gekommen, anzutreffen. *Simon* lettres crit. *Miraus.* *Du Pin* table des aut. eccl. *Ghilini* theatr. *Toppi* bibl. Nap.

Agem-al-Rumi / ist der zunahmen Mohammed ben Adel, des urhebers eines buchs betitult Ergia al elm. Er starb im 900. jahr der Hegira, und 1494. nach Christi geburt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Agemachus, ein Messenischer General, welcher die stadt Pheres in Peloponneso, von dem see-räuber Nycone, der sich deren bemächtiget, und der Messenier land sehr grossen schaden zufügete, wiederum erobert hat. *Polyæn.* lib. 2. c. 35.

AGEMON, ware ein bruder Aristodemi des VIII. Königs von Corinthus aus dem geschlecht der Heracliden. Er führte nach Aristodemi tod die regierung des Königreichs sechszehen jahr lang, an statt Telesti, der zu der regierung annoch zu jung war. Er fienge an zu regieren im jahr der welt 3174. und 861. vor Christi geburt. Alexander der sich nach ihme des Königreichs bemeisterte, wurde von Telesto umgebracht. *Diodor.* ap. Syncell. *Pausan.* *Eusseb.* in chron. *Diodorus* versicheret Agemon seye Telesti oheim gewesen.

Agendicum, ist der nahme einer stadt, welche C. Julius Cäsar nennet. Derselbe schreibet, er habe dahin eine garnison von 6. legionen geleget, woraus vielleicht abzunehmen, daß dieselbe zimlich ansehnlich gewesen. Einige setzen selbige in die Herrschafft Sens, andere in das ländgen la Brie, da ein ort Provins heisset, welches sie für das alte Agendicum halten. *Martinière.* *Cæsar* B. G. lib. VI.

Ager / eine kleine stadt nebst einem schlosse in Catalonien in Spanien am fluß Noguera gelegen. *Univ. Lex.*

Agericus, ein Abt des klosters St. Martini zu Tours in Franckreich, welcher seinem kloster von dem Papste Deodato das privilegium immunitatis erlangte, und starb an. 680. Der 11. april wird ihm gefeyret. *Univ. Lex.*

Agerinus, ein freygelassener Agrippinä, wurde von dieser Printzessin zu ihrem sohn Nerone geschickt, worauf Anicetus einen dolchen zu Agerini füssen warff, und nachdem er ihn hatte lassen gefangen nehmen, dergleichen thate, als wann er solches befohlen hätte um den Kayser zu erretten; dadurch zu verstehen gebend, dieser freygelassene seye um keiner andern ursach willen zu ihme geschickt worden, als seiner person nachzustellen. *Tacitus*, l. 14. annal. c. 6. & 7.

Agerius / (Nicolaus) ein Doctor Medicinæ, und Professor Physices zu Straßburg, wie auch Canonicus Thomanus allda, zu Jtenheim im Elsaß 1568. gebohren, und den 26. jun. 1634. wieder verstorben, hat unter andern disputationibus auch eine de homine sano, de elementis: de morte: de dysenteria geschrieben. *Witte* biogr.

Agesianax / hat nach Plutarchi zeugnis, ein artiges gedicht über das angesicht des monden, das man mit blossen augen an ihm wahrzunehmen scheinet, verfertiget, und ist ausser zweifel eben derselbe, der über des Arati phænomena einen commentarium geschrieben. *Vossius* de mathem. 33. §. 21.

Agesias, ein Archon von Athen, regierte in dem ersten jahr der CXIV. Olympiadis. Es ware auch ein anderer Agesias von Syracusa, ein sohn Sostratis. *Hoffmann.* Lexic. Univ.

Agesidamus / ein sohn Archestrati, ein Locrenser, hielte sich als ein knabe in einem fecht-streite so gut, daß er überwinder ward, weswegen auch Pindarus ihm zu ehren ein lobgesang verfertiget, welches unter seinen carminibus, Olymp. X. ist.

Agesilaus, ein Griechischer Historicus, der noch vor Herodoto gelebet haben soll, und dessen Sudas gedencket.

Agesipolis III. König von Sparta, nahme den Königlichen titul, nachdeme Cleomenes in dem zweyten jahr der CXL. Olympiadis 219. jahr vor Christi geburt, zu Alexandria umgebracht worden, an. Es ist ungewiß wie lang er regieret habe. *Pausan.* in Lac. *Eusseb.* in chron.

Agesistratus, ein Griechischer scribent, hat 200. jahr vor Christi geburt gelebet, und ein buch de modo conjiciendi instrumenta bellica geschrieben. Dessen *Vitruvius* VII. gedencket.

Agesius, (Thaddäus) aus Böhmen gebürtig, hat unterschiedliche bücher, als einen tractat von dem bier; item einen andern de Metoposcopia, sive frontispicina: Aphorismos metoposcopicos, geschrieben. *Ghilinus*, in theatr. homin. litterat.

Ageta, (Cajetanus Nicolaus) ein JCtus zu Neapoli im XVII. sæculo hat Fori feudalis epitomen: und Visiones juris feudalis geschrieben. *Toppi* bibl. Nap.

Agger, ein fluß in Westphalen, welcher in der obern gegend der Grafschafft Marck entspringet, hernach in das Hertzogthum Berg fliesset, und endlich in den Rhein fällt. *Universal-Lexicon.*

Agger, soll einer von denen flüssen, oder vielmehr ärmen des Nils seyn, nachdem selbiger aus der see Heptagono heraus fliesset. *Vitruvius* ap. *Hermol. Barbar.* in Plin. V. 9.

Aggeroë, ein Dänische insul in dem gebiethe von Alborg in Jütland. *Universal-Lexicon.*

Aggiul Felanos, lat. Philomelium, eine kleine stadt in Natolien, in Asien, an dem ursprunge des flusses Madre, welche vormals einen Bischoff hatte. *Universal-Lexicon.*

AGGRINES, waren gewisse völcker Griechenlands, von denen Cicero in seiner rede wider Pisonem meldung thut, von denen er auch sagt sie seyen in dem land der Dolopier gewesen.

Agher, oder Agber ein flecken der Grafschafft Tyrone, in der provintz Ulster in Irrland, welchem das recht, Deputirte in das Irrländische Parlement zu schicken, zukömmt. *Martinière.*

Aghuans/oder Agwans/ ein volck welches bisher in Europa unbetannt, ja kaum in einem winckel Asiens bekannt ware, sich aber seit 1722. durch einnehmung und siebenjährige beherrschung des so mächtigen Königreichs Persien, unter Myr-Maghmud oder Myr-Weis II. und seinen nachfolgern, in der gantzen welt berühmt gemacht hat. Die Aghuans sind eigentlich aus der provintz Schirwan, welche vor altem groß Albanien genennet worden, und zwischen dem Caspischen meer und dem Caucaso gelegen ist. Tamerlan konnte ehemals dieses volck nicht anderst als nach vielen gelieferten schlachten unter das joch bringen; ja weilen er sahe daß sie solches mit gröstem unwillen trugen und bey einem jeden anlaß sich empöreten, fiele er auf die gedancken, daß das sicherste seyn würde, wann er sie in ein anderes land versetzete. Dann auf diese weise hoffete er daß, wann sie ihr vatterland aus den augen wurden verlohren haben, die liebe zur freyheit und die neigung zu den aufruhren ihnen vergehen würden. Damit es auch ihme leichter seyn möchte sie unter dem joch zu halten, versetzte er sie an die grentzen zwischen Persien und Indien. Einige glauben es habe die nation der Aghuans sich vor zeiten zu der Christlichen religion bekannt und die ritualia der Armenischen Christen beobachtet; weilen aber Tamerlanes ihnen ihre Geistliche und Lehrer weggenommen um die Mahometanische lehre desto leichter bey ihnen einzuführen, so seyen sie nach und nach aus mangel der nöthigen erkanntnis zu der Mahometanis. religion übergetretten. Ubrigens ist aus ihrem nahmen abzunehmen, daß ihr erster ursprung gewiß aus Albanien seye: dann da in der Armenischen sprach das L andrer sprachen in GH, und das B in ein D, verwandelt wird, so muß nothwendig aus Alban, Aghuan entstehen. Die haupt-stadt des landes in welches dieses volck versetzet worden heißt Candahar, und ist ohngefehr 225. teutsche meilen von Ispahan entlegen. Die Aghuans lebten in dieser gegend nach Tartarischer art mehrentheils unter zelten, und waren so unempfindlich daß weder hitz noch frost ihnen nichts thate. Die herren, die sclaven, die pferde und das übrige vieh wohnete beysammen in einer zelte. Es sind auch diese leuthe des unraths und der fäulung so gewohnet, daß wann ein pferd an ihrer seite verrecket, sie solches nicht wegschaffen, sondern auf der stelle verfaulen lassen, und den davon entstehenden entsetzlichen gestanck so wenig achten, als ob sie ohne geruch und ohne nasen wären. Sie leben sonsten sehr schlecht und sind mit deme so sie antreffen, es seye schlecht oder gut, zufrieden: Auf der gantzen reise aus Candahar bis gen Ispahan, da sie in dem jahr 1722. das erste mal gegen dieser haupt-stadt zogen und durch greuliche wüsteneyen wandern musten, bestunde ihre nahrung in nichts anders als in geröstetem waitzen; ja Myrr-Maghmud ihr Heerführer selbst, hatte es diß-orts nicht besser als der geringste soldat. Bey ihrer ankunfft in der gegend von Ispahan, haben viele aus ihnen die ihnen etwan unter die hände gefallene seiffe als etwas sehr angenehmes geessen: Dann bey ihnen ware dieses ein gantz unbekanntes zeug, indeme sie bey ihren wäschen solches gar nicht gebrauchen, sondern kurtzum ihr leinen zeug in dem koth der strassen mit denen füssen wohl eintretten, und hernach aus lauterm kalten wasser waschen, und also trocknen. Kohl und kraut fressen sie rohe und sind so vergnügt als hätten sie den auf das niedlichste zugerichten salat genossen. Als Nazir-Ulla einer ihrer vornehmsten Generalen sich einsmals zu Julfa, einem eine viertelstund von Ispahan entlegenen flecken, bey einem Armenischen kauffmann fande, und dieser ihme ein gefäß, in deme etliche pfunde gewürtz-nägelein waren, zeigete, auch ihne solche zu kosten ersuchte, fraße Nazir-Ulla den gantzen hafen voll rein aus, und empfande darüber nicht die geringste unkommlichkeit, da es doch einen manchen sonst das leben wurde gekostet haben. Die Aghuans brauchen auch keinen andern tisch als die erde, und backen ihr brodt wie eine art von zwieback. Das fleisch essen sie nur halb gebraten über einem kohl-feuer. Kein volck unter der sonne ist entfernter von dem gebrauch des weins, als dieses, als welches einig und allein sich mit wasser vergnüget. Die kleidung der Aghuans stimmet mit ihren speisen gar wohl überein. Sie tragen einen bis auf die füsse herabgehenden rock, den sie aber bis an den gürtel aufschürtzen. Ihre hosen sind sehr weit, aber nur von schlechtem leinwand. Von strümpfen wissen sie gar nichts, und gehen immer mit nackenden beinen. Die begüterteste unter ihnen tragen schuhe oder pantoffeln wann sie zu pferde steigen; andre tragen eine gattung lederne bottinen, welche sie, wann sie solche einmal angezogen haben, nicht mehr ablegen, bis dieselben ihnen von den beinen weg faulen. So lang sie meister von Persien gewesen, haben sie zum theil angefangen sich der Persischen kleidung zu bedienen, indeme sie die Persische camisole so bis an die knie reichen, angenommen haben. In der übrigen kleidung haben sie nichts geändert; daher es dann sehr lächerlich lasset, wann man einen mit einer güldenen weste und grossen leinernen hosen gekleideten Aghuan siehet. Ohnerachtet der kostbarkeit ihrer westen, setzen sie sich auf die erde nieder und bekümmern sich wenig ob selbige mit koth beschmitzet werden. Alle ihre reinlichkeit bestehet in einem, ihnen von dem hals her über die brust herunter hangenden zimlich breit und langen stuck groben leinwands, dessen sie sich insonderheit bey regen-wetter bedienen um das gewehr darmit zu bedecken. Ihr haupt lassen sie scheren bis an zwey locken haar, welche sie bey beyden ohren stehen lassen. Eine lange scharpe oder binde dienet ihnen das haupt zu bedecken, indeme sie besagte binde vielmal darum wickeln und sie also vest machen, daß das eine ende davon auf die achsel herunter hanget, das andre aber als eine gattung hanen-kamm über dem haupt stehet, welches dann in der that ihnen sehr wohl anstehet. Ihre Geistliche schneiden ihr haar nicht ab und kampeln solches auch niemals aus. Die gesichts-farb der Aghuans ist ein fast auf schwartz kommendes braun. Sie sind durchgehends nicht sehr wohl gewachsen, aber starck und nervicht; zu pferd ist ihnen in behendigkeit niemand zu vergleichen: fället ihnen etwas zur erde, so steigen sie deswegen nicht von dem pferde ab, sondern wissen sich so künstlich zu lencken, daß sie es zu pferde sitzend wiedrum nehmen können. Ihre weiber bedecken das angesicht nicht, wie die übrige Orientalische weibs-bilder; tragen gläserne ohren-behencke welche ihnen bis auf den halben leib herunter gehen; Sie haben geschorne köpfe wie die männer, und umwickeln selbige mit so langen schweifen von haaren, daß nachdeme sie vielmal um den kopf her gewunden sind, sie mit ihrem ende noch bis auf die erde reichen. Sie tragen auch hosen und stiefel, und bedecken den gantzen leib mit einem langen rock, welchen sie mit einem gürtel unter denen brüsten her bevestigen. Es ist aber auch nöthig, daß wir noch etwas von denen kriegs-manieren dieses volckes reden. Es ist bald kein anderes volck welches es diesem in der neigung zu dem krieg, noch in der fertigkeit in führung desselben zuthue; indeme ihr gantzes leben nichts anders ist als eine beständige streiferey um ihre nachbarn zu plündern. Wann sie aber einen ordentlichen krieg führen, so beobachten sie folgende ordnung. Sie stellen ihre beste völcker, welche sie Nasackci und Pechluvan d. i. fleischer und kämpfer nennen, vornen an die spitze der armee. Diese machen den angriff, und fallen ohne einige ordnung mit grosser furie auf den feind, um durchzudringen und der ihnen auf dem fuß nachfolgenden übrigen armee einen weg zu eröfnen. Wann nun die haupt-action einmalen recht angefangen ist, so ziehen die Nasackci auf denen flancken zurücke, stellen sich hinten an ihre armee und machen allda eine arrière-garde aus, deren einiger zweck ist die armee zum streit anzuhalten, und niemanden der ihrigen den reiß-aus nehmen zu lassen; so bald sie einen sehen der sich aus dem staub machen will, so sind sie hinter ihme her, treiben ihne mit streichen in die schlacht, oder machen ihn nieder. Auf diese weise findet sich ihre streitbare mannschafft zwischen zweyen feuern, dann da ist der feind von vornen und die Nasackcis von hinten her, und muß also überwunden oder gestorben seyn. Eben diese Nasackcis besorgen die leichnamen der ihrigen so in der schlacht umkommen, da hingegen deren so auf der flucht erschlagen werden keine rechnung getragen wird. Nebst dem spieß und dem degen, welches der Aghuans gewohnliche waffen waren, fangen sie auch an der pistoletten und andrer feuer-rohren sich zu bedienen. Ehemals hatten sie nichts sich darmit zu schützen als einen schild, oder einen brust-fleck von sehr hartem doppelt überlegtem leder, heutiges tages aber wissen sie sich der brust-harnischen so sie ihren feinden abgenommen auch wohl zu bedienen. So tapfer die Aghuans in dem felde sind, so wenig taugen sie in belagerungen, als in welchen sie allen muth verlieren; Wann sie also städte einnehmen, so geschiehet solches mehrentheils durch list, oder durch aushungerung der belagerten, oder durch abschneidung alles wassers ꝛc. Dasjenige so am meisten zu dem so glücklichen fortgang ihrer waffen beytragt, ist die scharffe kriegs-zucht welche unter ihnen auf das strengste gehalten wird; und mag sich vielleicht kein volck in der welt rühmen, daß die Generalen bey ihme so viel ansehen haben, und so schleunigen gehorsam empfangen, als aber bey denen Aghuans geschiehet. Sie tractiren ihre kriegs-gefangene nicht so scharf als die übrige Orientalische völcker sonsten zu thun pflegen. Sie sehen es für eine abscheuliche und unmenschliche sache an, kriegs-gefangene in die sclaverey zu verkauffen. Wahr ist es, daß sie sich von ihren gefan-

gefangenen als von sclaven bedienen lassen, und sie als solche behalten; doch aber ist auch zu wissen, daß sie sie gantz gnädig halten und sorg für sie tragen; ja wann sie mit denselben wohl zu frieden sind, so ermangeln sie niemals ihnen nach verlauf einiger zeit die freyheit zu ertheilen. Endlich kan man diesem volck noch dieses lob beylegen, daß nemlich die, bey denen übrigen Asiatischen völckern so sehr im schwange gehende unzucht und andre ausgelassenheiten, bey ihme nicht anzutreffen seyen. Geschiehet es daß einige solche schwachheiten an sich haben, so halten sie solches sehr geheim, und zeigen eben dadurch daß dieses laster bey ihnen verhasset seye, und als etwas schandliches angesehen werde. Hiltoire de la dernière révolution de Perse. t. 1. p. 139. &c.

Agia, (Michael de) ein Franciscaner von Valentia, hat zu anfang des XVII. sæculi, zu Guatimala in Neu-Spanien gelebet, und unter andern de exhibendis auxiliis, sive de invocatione utriusque brachii geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Agial Jabia Ben Abibeer Ben Agiar, ein Arabischer scribent welcher ein genealogisches werck verfertiget hat, welches Idhal fil Nesb, d. i. **Erläuterung der geschlechts-registern**, betitelt wird. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Agialt, ist ein beynahme welchen Asaad Ben Mohammed al Elfahani geführet hat. Er starb im jahr der Hegira 600. das ist, im jahr Christi 1203. Er ist der urheber des buchs Tetmat al-Tetmat, d. i. **zugabe der zugaben**, so zu dem buch Jetimat al Deher sind gemachet worden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Agialui, ist der beynahme des Shamseddin Mohammed Ben Ali, der einen kurtzen auszug gemachet hat aus dem buch des Gasali welches Ahia al Olum betitelt wird. Er starb im jahr der Hegira 813. und Christi 1410. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Agialun / Ebn Kadbi Agialun, ein Arabischer scribent eines buchs so Tashih genannt wird, und eigentlich eine verbesserung ist des buchs Menhage al Thalebin, welches Mohieddin Nauaui ein lehrer aus der secte des Schafey geschrieben hat und eine Mahometanische Theologiam Scholasticam in sich hält. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Agianappa, war ehemals eine stadt auf der insul Cypern, allwo aber jetzt nichts mehr übrig ist als eine kirche, die in einer höle gebauen, und dem O. L. V. geheiliget ist. Da herum wird alle jahre eine sehr grosse menge kleiner vögelein, welche sich mit feigen ernehren, und deswegen auf Französisch Becfigues genennet werden, gefangen; diese vögelein werden alsdenn in weinessig geleget, und nach verschiedenen orten versendet. *De Bruins* reisen nach der Levante. *Corneille.*

Agiari, ein beynahme des Abubecker Mohammed Ben Hussain, welcher die historie des Omar Ben Abdalazis, eines Ommiadischen Califs, geschrieben und derselben den titul Akhbar gegeben hat. Er starb im jahr 360. der Hegira, und Christi 970. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Agige, oder **Ogiaige**, ist der zunahmen Mohammed Al-Basri, aus Bassora gebürtig, hat unterschiedliche poetische wercke der Khovarezmischen authoren zusammen gelesen und unter dem nahmen Aschaar al-Khovarezmiah bekannt gemacht. Er starbe in dem 320. jahr der Hegira, und 932. nach Christi geburt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Agilbert, oder **Angilbert**, Bischoff zu Paris; welche stadt sein geburts-ort solle gewesen seyn. Nachdem er in einem kloster war auferzogen und unterwiesen worden, so begabe er sich aus liebe zur einsamkeit in Irrland, allwo er eine zeitlang die H. Schrift erklärte. Nachgehends zoge er in Engelland, allwo Kenwalck oder Kenewalchin, König der West-Sachsen, ihn beredte das Bißthum zu Dorchester anzunehmen. Als aber gedachter Kenwalck dieses Bißthum einige zeit hernach in abwesenheit und ohne vorwissen Agilberts zertheilte, und zu Winchester ein neues Bißthum aufrichtete, so hielt Agilbert dafür, daß durch dieses beginnen seiner authorität und Bischöfflichen macht zu nahe getretten wurde, und gab deswegen nicht nur seinen unwillen darüber zu verstehen, sondern verließ auch Engelland wieder, und kehrte nach seiner geburts-stadt zurück, allwo er nach seiner ankunft, und nachdem man ihn für denjenigen, der er war, erkannt hatte, alsobald zum Bischoffen dieser stadt gemacht wurde. Er starb auf einer reise nach der Abtey von Jouarre in dem ruff eines sonderbarn heiligen lebens gegen das ende des siebenden sæculi, und ward in gemeldter Abtey begraben. *Beda H.* **von Ryn** in seinen not. über die Hilt. Eccl. I. D. p. 27.

Agiles, oder **Aile**, erster Abt von Rebais en Brie um das jahr 642. unter der regierung Dagoberti, des sohns Agnoaldi, erlangte an dem hof Childeberti Königs von Burgund ein sehr ansehenliches amt. Man schreibet ihme unterschiedliche wunderwerck zu, nach gebrauch der Legendariorum dieser zeit, welche mit falschen wunderwercken so angefüllet sind, als die erstern es mit wahrhaftigen gewesen. *Baillet*, vies des saints.

Agilmar, oder **Aglimar**, auch **Eglimar** genannt, Ertz-Bischoff zu Vienne in Dauphine, welche würde er nach des heiligen Bernhardi tode an. 852. erhielte. Er präsidirte 2. jahr darnach auf dem Concilio zu Valentia, fande sich auch an. 859. auf dem zu Langres ein, und hatte an den wichtigsten verrichtungen in der Französischen kirche grossen antheil. Bey dem Kayser Carolo Calvo galt er überaus viel, und starb endlich zu ende des 859. jahres, mit dem ruhm eines herrn vornehmsten Prälaten, welche in dem IX. sæculo gelebet. *Sammarth.* Gall. Christ. *Chorier* hist. de Dauphiné.

Agiltrudis, eine gemahlin Guidonis Hertzogs von Spoleto. Diesen hatte der Papst, dem Arnolpho zuwider, zum Kayser erkläret, doch verjagte Arnolphus jenen ohne grosse mühe. Indessen, als er gedachte Agiltrudin auf dem schlosse Camerin belagerte, wurde ihm durch den von der Agiltrudi bestochenen mund-schencken gift beygebracht, an welchem er endlich sterben muste. Siehe im Lexico. **Arnulphus**, Römischer Kayser.

AGIMONT, ein vorlängst ausgestorbenes geschlecht, in den Niederlanden, welches von den Grafen von Los abgestammet. Johannes von Los, ein sohn Johannis, Grafens von Los, von dessen anderer gemahlin Elisabeth, einer tochter Jacobi, Herrns von Bellocil, Morianes, Condé ꝛc. war wegen seiner mutter Herr von Agimont, Warck, Givet ꝛc. entsagte an. 1280. allen ansprüchen auf die Grafschafft Los, und gieng mit dem Kayser Henrico VII. nach Italien, woselbst er an. 1310. bey der belagerung von Brescia umkam, nachdem er mit Margaretha von Nesle unter andern Johannem II. Herrn von Agimont, Givet, Walhain und Jauche, gezeuget hatte. Derselbe erlebte an. 1336. den tod des letzten Grafens von Los, Ludovici IV. hatte aber an dessen erbschafft keinen theil, weil sein vatter allen auf die Grafschafft habenden rechten renunciret hatte. Er hinterließ von Mathilde, Frau von Walhain in Brabant, einer tochter und erbin Arnulphi Herrns von Walhain, Johannem III. Herrn von Agimont, Givet, Walhain und Jauche, welcher die armee der Hertzogin Johanna von Brabant und deren gemahls Wilhelmi, Grafens von Holland, an. 1371. den 21. aug. in dem treffen bey Basweiler commandiren half, aber von Wilhelmo Hertzog von Julich, geschlagen wurde. Er war an. 1372. bey der versammlung der Stände von Brabant, welche man zu Cortemberg hielt, und der vornehmste unter denjenigen Herrn, welche die einrichtung der daselbst gewilligten anlagen besorgen musten. Mit seiner gemahlin Johanna von Gavre, Frau von Herimes, Brugelette, Nocre ꝛc. einer tochter Gerhardi von Gavre, Herrns von Sternkercken, zeugte er nur 2. töchter, von denen die älteste Isabella, Frau von Agimont, Walhain, Givet, Herimet, Brugelette, Nocre ꝛc. erstlich mit Johanne, Herrn von Rochefort, und hernach mit Johanne von Aa, Herrn von Grimbergen und Gruthuse; die andere aber, Maria von Agimont, Frau von Walhain mit Dieterico, von Haueffe, Herrn von Straing und Presles, verheurathet worden. *Anselme* hist. généal. t. 2. p. 334. *Butkens* trophées de Brab. t. 2. p. 194.

AGIS, ein Poet von Argos gebürtig, ware in dem gefolge Königs Alexandri des Grossen. Quintus Curtius sagt von ihme, er habe ausert Cherilo die allerschlechtesten verse gemacht, die man jemalen gesehen. Agis, Cleon Cilicius samt einigen andern schmeichlern dieser art, waren viel besser in des Königs gunsten als seine eigene Generalen; dann dergleichen leuthe erhuben ihn bis in himmel, und sagten aller orten offentlich, Hercules, Bacchus, Castor und Pollux werden diesem neuen Gott den ersten platz überlassen. *Quintus Curtius*, lib. VIII. c. 5.

AGIS, ist der nahme eines Griechischen Hauptmanns, so für Eorum wider seinen bruder Artaxerxem stritte, und, nachdeme er von Tissapherne gefangen, dem König überschicket wurde. *Polyænus*, lib. VII. c. 18.

AGIS, hatte nach Athenæi lib. XII. bericht eine artem culinarem geschrieben. Diejenigen, so vormals über dergleichen materien schrieben, waren keine bediente, gleichwie die heutigen köche sind, sondern leuthe so die guten bißlein liebten, sich beflissen selbige zu erforschen, und sich nicht schämeten vor schleckmäuler gehalten zu werden. Agis ware einer von dieser anzahl, und ware sein schleckmaul so bekannt, daß ein Poet seiner zeit in einem epigrammate mit ihme schertz triebe, und seinen knechten befahl, alles wohl verschlossen zu halten, damit sie Agis nicht überfalle und die blatten lare. Dieses epigramma ist bey eben diesem Grammatico lib. VIII. zu sehen.

Agisymba, ein grosses land in Africa gegen mittag, welches sich bis über den Æquatorem erstrecket und unterschiedliche landschafften in sich begreift. *Ptol.* Heutigs tags wird es Zanguebar von dem wort Zangue, welches schwartz bedeutet, genannt, weilen die einwohner dieser gegend solche farbe haben. *Joan Boroso & Garcia ab Horto.* Siehe **Zanguebar.**

Agitaki, ein ansehnlicher flecken in Africa in Guinea, sieben meilen von dem sogenannten vorgebürge der dreyen spitzen gelegen. Die Portugiesen nennen diesen flecken Aldea de Torto, und die Holländer Commendo, so aber unterscheiden ist von einem andern ort, der auch Commendo genennet wird, und sehr weit von jenem in dem geburge liegt. Mitternachtwärts von Agitaki ist ein sehr lustiger wald, dardurch ein bach mit sehr schönem und klarem wasser fliesset. Nirgends sind die gartenfrüchte und gemüse in grösserem überfluß und in wolfeilerm preis zu finden, als um diese gegend; so wird auch allhier ein grosser handel mit gold getrieben, welches aber durchgehends mit kupfer vermenget ist. Die fischerey befindet sich allhier ebenfalls in einem blühenden zustand, sintemalen alle tage des morgens sechzig bis achtzig fahr-zeuge auf den fischfang ausfah-

ren, die jedesmal mit einer grossen menge fischen gegen mittag wieder zuruck kommen. Davity meldet, daß die einwohnere von Anta, Edem, Wassa, Commendo ꝛc. dieweil bey ihnen wenig kauf-handel getrieben wird, hieher zu kommen pflegen, um dasjenige, was sie vonnöthen haben, zu kauffen. *Voyageur curieux*, c. 4. *Corneille.*

AGITATORES, wurden gewisse Officirer genannt, welche von der Englischen armee, während der unruh so im jahr 1643. in diesem Königreich sich ereignete, erwehlet wurden, um den nutzen des kriegs-volcks zu unterstützen. Cromwel verbande sich auch heimlich mit dieser gattung leuthen, welche mehr als der kriegs-Rath selbsten vermochten, und sogar den Stand und die religion zu verbessern, vorschläge thaten. *Salmonet*, histoire des troubles de la grande Bretagne.

Agiulfus, oder **Euilpus**, der fünfte Bischoff zu Halberstadt, wohin er an. 888. aus dem kloster Cordey beruffen ward. Er besaß den Bischöfflichen stuhl bis an. 894. da er unterwegens auf der reise nach Rom starb. *Univ. Lex.*

AGIURD, ein vorgebürg oder Capo in der provintz Zanguebar, welches zwischen den städten Bais und Tahana, deren die erstere gegen mittag, die andere aber mitternachtwärts gegen Sofala zu gelegen, herfür gehet. Dieses vorgebürg ist wegen denen würbeln, welche, wann man sich nicht davon entfernet, die schiff an sich ziehen, sehr gefährlich. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Agla, lat. Aglæ, eine stadt im Königreiche Fez, in Africa in dem mittäglichen theile der provintz Haspat am fluß Guarga, zwischen den städten Fez und Arzille gelegen. *Martiniere* Dict. *Marmol.* Descr. Afr.

Aglab / Ibrahim Ben Aglab / ward von dem Calif Harun Raschid als Gubernator in Africam geschickt in dem jahr der Hegira 184. und Christi 800. Er führte sich aber ehender als einen souverainen Herrn, als aber, als einen Gubernatoren auf, und nahme ein grosses stuck landes für sich und die seinigen ein. Seine nachfolgere blieben eines guten theils von Africa, unter dem nahme der **Aglabiten** meister, bis in das jahr 296. der Hegira und Christi 908. Ziadat Allah der letzte Fürst von diesem geschlecht ward dazumalen von Abu Abdallah, Mohtasseb Billah aller seiner staaten beraubet, und nachdeme er in einer schlacht das leben eingebüsset, ohne, soviel bekannt ist, erben zu hinterlassen, erlosche in seiner person die Dynastie der Aglabiten, welche also nicht länger als ohngefehr 112. jahr gewähret hatte. Es ist über diß in acht zu nehmen daß die Aglabiten eigentlich in Africa nur dasjenige land besessen haben, so sich von Egypten an bis gen Tunis erstrecket; dann die Edissiten besassen den übrigen rest der Barbarey, samt Fez, Tanger, und allem deme so zu denen provintzen Mauritanien und Numidien gehöret. Novairi zehlet eilf fürsten aus dem geschlecht der Aglabiten. Ebn Batrick schreibet, daß Ziadat Allah, nachdeme er geschlagen worden, sich in Egypten, und von dar mit seiner gantzen familien naher Ramla in Palästina gezogen habe, allwo er auch gestorben seye. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

AGLAOPHON THASIUS, ein mahler, lebte in der XC. Olympiade ohngefehr 420. jahr vor Christi geburt. Plinius setzet ihne unter die berühmtesten seiner zeit. Es wurde seinen wercken sehr starck nachgefragt, wiewolen man zu seiner zeit noch keine sonderliche wissenschafft der farben hatte. Er ware der vatter und lehrmeister Polygnoti und Aristophonis, welche in ihrer kunst demselben nichts nachgaben und ebenfalls berühmt waren. *Plin.* lib. XXXV. c. 9. *Dio. Chrysostomus* orat. 50. *Quintilian.* l. XII. c. 10. *Suidas.*

AGLAOSTHENES, ist der author einer historie der insul Naxus, und wird von Germanico über die phainomena Arati und von Hygino in seiner poetischen sternscher-kunst angezogen. Lactantius zeucht diesen authorem mit eben den worten Germanici an: Was sie aber von ihme angeführet, kan sich nur in ein poetisches werck schicken. Derowegen glaubet man, Aglaosthenis werck seye von dieser art gewesen. Vielleicht könnte es eben derselbe Agathosthenes seyn, von deme Germanicus die Asiatischen vers anzeucht; dann diß wäre nicht das erste mal daß man seinen nahmen veränderet; was auch unsere muthmassung stärcket, ist, daß der Agathosthenes, dene Germanicus, und Aglaosthenes dene Hyginus anführet, von gleicher sach handlen. Uber das so schicket sich dasjenige so Plinius von Aglaosthene anzeucht, eben so wenig für die insul Naxus als die übrigen Asiatischen insuln. Man darf dennoch nicht gäntzlich versichern, daß Agathostenes, von dem Tzetzes sagt, er habe etwas von den ausserordentlichen gestalten der menschen geschrieben, dieser Aglaosthenes seye von deme hier geredt wird. *Germanicus. Hyginus. Plinius* lib. IV.

AGLAURA, eine tochter Actäi, des ersten Königs in Attica, brachte dieses Königreich Cecropi ihrem ehemann für das heurath-guth zu. Sie erzeugte von ihme einen sohn nahmens Erechtion, welcher starb ehe er seinem vatter in der regierung nachfolgen konnte. Ihre töchtern waren Aglaura, Herse und Pandrosa. Apollodorus gibt Aglauræ und ihrer tochter den nahmen Agraulæ. *Pausan.* in Att. *Apollodor.*

Agliardus, (Bonifacius) an. 1612. zu Bergamo in dem Venetianischen gebohren, hat lectiones diversarum scientiarum geschrieben. *Konig.* bibl. vet. & nov.

Aglibertus, (St.) und **St. Agoardus**, werden von Usuardo in dem marter-buch unter die märtyrer am 24. brachmonat gesetzet. Der ort wo sie gemarteret worden und ihre leiber begraben seyn sollen, solle Creteil ein ort nicht weit von Paris seyn. Surius thut von ihren schriften meldung, welche aber nicht berühmt sind; und werden diese Heiligen von keinem alten authore angezogen. *Baillet*, vies des saints.

Aglio / la Cara dell'Aglio. Also werden die überbleibseln der alten stadt Algidum genannt. Sie sind in dem Römischen gebieth nahe bey der stadt Frescati, auf dem berg Aglio, und nicht weit von einem gehölz, so man la selva d'Aglio nennet, gelegen. *Maty. Baudrand.*

Aglionby, (Johannes) ein Englischer Gottsgelehrter, so in dem Hertzogthum Cumberland, aus einem guten geschlecht entsprossen. In dem jahr 1583. kame er als studiosus in das Collegium der Königin zu Oxford, und ward hernach auch ein Socius desselbigen. Nachdeme er den characterem V. D. M. empfangen, that er sich durch seine wohlgestellten und gelehrten predigten hervor. Er that hernach eine reise in fremde lande, und ward zu Rom mit dem Cardinal Bellarmino bekannt. Als Aglionby auf eine zeit bey diesem Cardinal in seiner bibliotheck ware, allwo unter andern bildnissen von gelehrten, auch das bildnis Wilhelmi Whitakeri von Cambridge, eines wegen seinen streitschriften wider die Papisten sehr beruhmten mannes, aufgestellet stunde, sagte Bellarminus, auf Whitakerum deutende, es seye dieses der gelehrteste ketzer den er jemals gelesen habe. Nach seiner zurückkunft in Engelland, ward Aglionby zu einem ordinari Caplan der Königin Elisabeth ernennet, nahme im jahr 1600. den gradum Doctoris Theologiæ an, und gelangte in dem folgenden jahr zu der stelle eines Principalen von St. Edmunds-Hall. Um eben diese zeit ward er zu der Rectorstelle zu Islip nahe bey Oxford beruffen, und gelangte auch kurtz darauf zu der ordinari Caplan-stelle Königs Jacobi I. Er hatte es in der litteratur ungemein weit gebracht, ware in denen Patribus recht erstaunlich bewandert und verstunde die Theologiam Scholasticam aus dem grund. SIR Isaac Waake hat die eigenschafften Johannis Aglionby in einer schrift, welche den titul Rex Platonicus, sive Musæ regnantes führet, sehr wohl beschrieben. Er starb zu Islip den 6. febr. 1609. seines alters 43. jahr; und ist zu seiner gedächtnis eine grabschrift aufgerichtet worden. Wood in seinen Athenis Oxon. sagt, es habe Dr. Aglionby grossen theil an der Englischen übersetzung des N. Testaments gehabt. Da aber der nahme des Dr. Aglionby unter denen nahmen der übersetzern nirgendwo anzutreffen ist, so muß entweder Wood sich betrogen haben, oder es müssen seine wort also ausgeleget werden, daß Dr. Aglionby einer von denen Theologis gewesen seye, welche der Vice-Cantzler bey allen Universitäten ernennet hatte, um die gantze übersetzung zu übersehen. Englischer *Bayle.*

Agmat / ist eine provintz in Africa, so ein theil des alten Mauritaniens ausmacht. Sie begreift einen theil berg und thäler um den berg Atlas, welche sehr fruchtbar sind und allwo man einer sehr reinen luft geneußt; da hingegen zu Marocco und in andern städten dieser gegend die luft sehr ungesund ist. In dieser provintz liegt auch eine stadt, so den nahmen Agmat oder Agmet tragt. Siehe **Agmet** in dem Lexico. Sie wird von dem Persianischen Geographo in das dritte clima gesetzt. Eben an dieses ort begab sich Ebn Tomrut, so das Reich der Almohaden gestiftet, nachdeme er wider die dem Fürsten Ali zugehörigen lehrer Marabuts genannt, mit worten gestritten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Agmatus / der eilfte unter denen Turcomannischen Königen über Persien, und der sechste aus der faction derer Akioulu, kam an. 1498. zur regierung, die er aber nicht länger als 6. monat behauptet. *Universal-Lexicon.*

Agnane / eine stadt und Abtey an dem fluß Eraut in Languedoc nahe bey Montpellier gelegen. *Davity.*

Agnani, (Johannes von) Archi-Diaconus und Professor Juris Canonici zu Bologna, welcher im XV. sæculo floriret, und den ruhm eines gelehrten und frommen mannes an. 1455. daselbst mit ins grab genommen. *Bumaldi* bibl. Bononiens. *Bellarm.* script. eccl.

Agnelin / eine stadt in Siebenbürgen beym fluß Harbach, 5. meilen von Hermannstadt. *Universal-Lexicon.*

Agnellus, (Hieronymus, oder wie ihn andere nennen Vincentius) ein Italiäner, gab an. 1626. ein buch, vera origine e discendentia della nobile famiglia de Signori Mastini di Mantova betitult, heraus, welches nachgehends auch Lateinisch ist gedruckt worden. *Universal-Lexicon.*

Agnellus / (Joseph) ein Jesuit, gebohren zu Neapolis 1621. lehrte die Theologiam moralem, und war in unterschiedenen Collegiis Rector. Er starb gegen ausgang des XVII. sæculi, und hinterließ Catechismum annalem: Socium Parochi: Exercitia spiritualia, u. a. m. *Alegambe* bibl. s. 3.

Agnellus / (Ludovicus) ein berühmter Medicus aus Padua, woselbst er Professor Medicinæ Theoreticæ und Practicæ gewesen, und 1575. gestorben ist. *Freheri* theatr.

Agnellus / (Scipio) ein Italiänischer Graf, von welchem mehr nicht bekannt ist, als daß er ein buch unter dem titul: Disceptationes de ideis, geschrieben, welches Alexander Andreasius

dreasius zu Venedig 1615. in 4to heraus gegeben. Es ist zwar solches buch zimlich rar, aber bey weitem nicht so gelehrt, als es Morhof. Polyh. t. II. p. 41. ausgiebt, welcher anbey in der falschen meynung stehet, ob habe der author in selbigem den Platonem wider den Aristotelem nachdrücklich vertheidiget, massen aus dem augenschein vielmehr erhellet, daß an dem buch nicht viel besonders sey, der author selber aber, einen philosophischen Syncretisten abzugeben, und die Peripatetische lehre mit der Platonischen zu vereinigen, sich möglichst bemühet gehabt. *Brucker.* hist. phil. de ideis. p. 74. sq.

Agnes, (St.) ist eine Heilige aus der anzahl derjenigen deren nahmen sehr berühmt, ihre historien aber sehr ungewiß sind. Die beschreibung ihrer marter so uns unter dem nahmen des H. Ambrosii bekannt, ist untergeschoben; und können wir von ihro nichts anders wissen, als was uns Prudentius in seinem 14. lobgesang, und St. Ambrosius in seinem buch von den jungfrauen berichtet. Daraus können wir nun folgendes abnehmen: Daß nemlich diese jungfrau als sie kaum 12. oder 13. jahr alt gewesen, den nahmen Christi zu Rom offentlich bekannte, deswegen auch nach vielfältig ausgestandener marter zum tod verurtheilt worden seye. Prudentius erzehlet, daß als der Richter sahe daß sie ohngeacht der peinigung dennoch beständig im glauben verharrete, wollte er sie zu jedermans gespött an einen öffentlichen und schandlichen ort setzen lassen, wovon sie aber durch ein wunderwerck bewahret wurde, weilen der erste so sie ansahe, mit blindheit geschlagen ward und halb todt zur erden fiele. Man will versichern, diese verfolgung seye ihro von einer person, die sie zu heurathen begehrte, deren sie aber solches abschluge, mit bedeuten sie wolle niemand als JEsum Christum zum Bräutigam haben, verursacht worden. Es ist ungewiß zu welcher zeit diese Heilige gemartert worden. Bollandus haltet dafür, es seye unter Aureliano in dem III. sæculo geschehen; der P. Ruinart ein Benedictiner aber haltet für viel wahrscheinlicher daß sich solches im jahr 304. zugetragen habe. Der H. Hieronymus in seinem schreiben an Demetriad. sagt: Diese glückselige Märterin habe sowol über ihr alter als über den Tyrannen gesieget, und den titul ihrer keuschheit durch den martertod geheiliget. Beata martyr Agnes, quæ ætatem vicit & tyrannum, & titulum castitatis martyrio consecravit. Er füget bey, ihr leben seye in den kirchen aller völckern und in allen sprachen gelobet worden. Es sagt auch der H. Ambrosius zu anfang seines buchs von den jungfrauen, er schätze sich für glücklich, daß der tag, an welchem er von den jungfrauen zu schreiben angefangen habe, just auf den geburts-tag der Heil. Agnes gefallen seye. Der H. Augustinus versicheret in seiner 273. predigt, er habe diese red an dem tag da die H. Agnes gemartert worden, gehalten, zu welcher zeit man auch die geburt St. Fructuosi, St. Augurii und St. Eulogii, so den 21. jenner zu Tarragona in Spanien gemartert worden feyrlich begangen. An diesem tag ward die St. Agnes auch zu Rom gefeyret. St. Martinus Bischoff von Tours in Franckreich, feyrete auch, nach dem bericht Sulpicii Severi, das angedencken der H. Agnes. In denen martyrologiis werden zwey feyrtäge, einer am 21. der andere am 28. jenner bezeichnet. Die Griechen setzen solchen, in ihren Menæis, am 14. und 21. besagten monats wie auch noch am 5. heumonat. Man versicheret ihr leichnam seye zu Nomento begraben, und solle sich annoch alldorten befinden. Den kopf aber solle der Papst Honorius I. in die kirchen St. Johannis von Latran haben überbringen lassen. Theodorus Lector hat gemeldet, ihre reliquien seyen unter der regierung Theodosii nach Constantinopel überbracht worden; dahero dann andere haben behaupten wollen, sie seyen von dannen in Franckreich und von dort nach Manrezi in Catalonien versetzt worden. Man vermeynte sie auch in Utrecht zu haben, woher sie, nach du Saussai meynung, welche ohne grund ist, in die Normandie in das kloster Breüil-Bénoit, von dannen nach St. Magloire in Paris, und endlich in die kirchen St. Eustachii, so von anfang den nahmen der Heil. Agnes trug, seyen überbracht worden. *Prudentius* lib. περὶ στεφάνων, hymn. 14. *S. Ambrosius*, lib. 1. de virginibus, c. 2. *S. Hieronymus*, epist. ad Demetriad. *S. Augustin.* serm. 273. & 354. *Bolland*, act. mens. april. *S. Maximus de Turm. Martyrologia. Menæa Græcorum. Baronius. Du Saussay*, acta mart. sinc. *Baillet*, vies des saints, 21. janvier.

Agnes, (St.) von Monte Pulciano in Toscana, wurde in dieser stadt im jahr 1274. gebohren. Sie trate in dem 14. jahr ihres alters in das kloster der Nonnen, welche Sachine genennet wurden, weilen sie ein scapulare von grobem leinwand trugen. Sie ware kellnerin in diesem kloster zu Monte Pulciano, nachgehends Aebtissin eines andern klosters gleiches nahmens zu Poceno, einer stadt der Grafschafft Orvieto. Sie richtete nachgehends ein kloster zu Monte Pulciano nach der regel des H. Augustini und der anordnung des St. Dominici, an; allwo sie den 20. april 1317. gestorben. Dieses kloster wurde durch länge der zeit baufällig, also daß man die darinnen gebliebene Nonnen in das kloster St. Pauli nach Orvieto, welches im jahr 1435. dem Dominicaner-orden eingeraumet wurde, übersetzte, wohin auch der leichnam der H. Agnes überbracht worden. Der Papst Clemens VII. gabe den einwohnern von Monte Pulciano erlaubnis das fest der H. Agnes auch schon vor ihrer canonisirung zu feyren. Clemens VIII. billigte ein sonderbares officium so dieser Heiligen zu ehren angeordnet wurde, erlaubte ihr fest zu feyren, und liesse sie auch dem Römischen martyrologio auf den 20. april einverleiben. *Raimond.* vies de sainte Agnes, apud *Bollandum. Baillet*, vies des saints.

Agnes, eine jungfrau aus dem dorfe Moncada, in Spanien gebürtig, welche zu Valentia durch die predigt St. Vincentii Ferrerii zur beständigen bewahrung ihrer keuschheit bewogen worden. Als sie nun ihre eltern verheurathen wollten, flohe sie in manns-kleidern in eine höle neben dem Carthäuserkloster Porta Cœli; wo sie in die 20. jahr gelebet. Der 21. jan. ist ihr heilig. *Univ. Lexic.*

Agnes, Gräfin von Nevers, Auxerre und Tonnerre, nachgehends Kayserin von Constantinopel, eine tochter Guidonis I. dieses nahmens, Grafens von Nevers und Auxerre; und Mahaudä von Burgund. König Philippus Augustus vermählete sie im jahr 1184. an Petrum II. Herrn von Courtenay, Kayser von Constantinopel, deme sie die Grafschafften Nevers und Auxerre, so sie im jahr 1181. durch den tod Wilhelmi V. ihres bruders ererbet, zubrachte. Sie folgte auch ihrem oheim Renaldo von Nevers, welcher als ein Tempel-Herr in der belagerung von Acre, einer stadt in Phoenicien an. 1191. ohne erben umgekommen, in der Grafschafft Tonnerre nach. Agnes hinterließ eine einzige tochter, Mahaudam von Courtenay, Gräfin von Nevers, Auxerre und Tonnerre, die im jahr 1193. mit Philippo von Hennegau versprochen, nachgehends aber im jahr 1199. an Herveum IV. Herrn von Donzi vermählet worden. Nach dessen absterben verheurathete sie sich zum zweyten mal vor dem jahr 1226. an Guigonem IV. Grafen von Forez, und begab sich nach seinem tod in das kloster von Fontevraud, allwo sie nach dem jahr 1254. gestorben. Aus ihrer ersten ehe erzeugte sie Agnes von Donzi Gräfin von Nevers ꝛc. die an Heinrich, Erb-Printzen Johannis Königs in Engelland versprochen wurde, welchen heurath aber der König Philippus Augustus hintertrieb. Im jahr 1217. vermählete sie sich an Philippum von Franckreich, einen sohn Ludovici VIII. und ältesten bruder St. Ludovici. Nachdeme dieser Printz einige zeit hernach verstorben, verheurathete sie sich zum zweyten mal an Guidonem I. von Chatillon, Grafen von St. Paul, mit deme sie erzeugete Jolandam, eine gemahlin Archambaudi IX. Herrn von Bourbon, und groß-vatters Beatricis, welche an Robertum von Franckreich, Grafen von Clermont vermählet worden. *Du Bouchet*, histoire de la maison de Courtenay. *Le P. Anselme*, hist. génér. de France.

Agnes, von Meran, Königin in Franckreich, eine tochter Bertholdi IV. Hertzog von Meran, so Blondel und einige andere für das Voigtland in Ober-Sachsen halten. Nachdeme König Philippus Augustus Ingelburgam von Dänemarck verstossen, vermählete er sich mit ihro im jahr 1196. und erzeugte von derselben Philippum genannt Hurepel, Grafen von Boulogne, und Mariam. Es sahe sich aber dieser Monarch durch die kirchen-censur gezwungen die Agnes zu verlassen, welche darauf in dem schloß Poißi im jahr 1201. vor verdruß gestorben. *Guillaume le Breton & Rigord*, vie de Philippe. *David. Blondel.* de formul. Regn. Christ. *Le P. Anselme.*

Agnes, eine tochter Ludewigs, des jungen Königs in Franckreich, wurde bereits in ihrem 8. jahr mit Alexio II. Comneno dem Kayser zu Constantinopel an. 1170. vermählet. Als aber nicht lange darnach Andronicus Comnenus, welcher zuvor Alexii vormünder ware, sich mit gewalt auf den Kayserlichen thron erhoben, und Alexium an. 1183. umgebracht, nahm er diese Agnes zu seiner gemahlin, zeugete jedoch ihrer noch zarten jugend wegen keine kinder mit ihr, sondern starb 1185. sie aber verheurathete sich sodann aufs neue an Theodorum Brancam, der ein vornehmer und angesehener mann zu Constantinopel war. *Wilh. Tyrius* XXII. *Alberici* chron. an. C. 1104.

Agnes, von Poitiers, Königin von Aragonien, ware eine tochter Wilhelmi I. Hertzogs von Guyenne, Grafens von Poitiers, und Philippä oder Mahaudä von Toulouse seiner zweyten gemahlin. Sie wird von einigen authoribus Ove oder Mahauda genannt. Sie vermählete sich 1.) an einen Burggrafen von Thouars. 2.) An Dom Ramirum II. König von Aragonien, dene die Spanier den München nennen, weilen er aus dem kloster St. Pons von Thomieres, in welchem er als eine ordens-person ware, auf den thron gestiegen. Er hinterließ aus dieser ehe eine tochter nahmens Serronelle oder Urrague, welche an Raimondum VI. Grafen von Barcellona und König in Aragonien vermählet wurde. Andere thun von vier töchtern meldung, deren die einte sich mit Radulpho von la Faye, obersten Richter von Guyenne solle verheurathet haben. *Moreri.*

Agnes, ist der nahme dene einige authores der gemahlin Alfonß VI. Königs in Spanien zugeschrieben haben. Sie ware eine tochter Guidonis Gothofredi, genannt Wilhelmus VIII. Hertzogen von Guyenne, Grafen von Poitiers und seiner zweyten gemahlin Marthä oder Matheodä. Besli sagt, Agnes habe sich zum zweyten mal mit Elia I. Grafen von Mans verehelichet. Wilhelmus VIII. liesse sich in einen dritten heurath ein mit Aldearda, einer tochter Heinrici von Burgund, und groß-tochter Roberti von Franckreich, Hertzogen von Burgund, mit deren er Agnes von Poitiers, die gemahlin Petri Sanchez Königs von Aragonien erzeugete. Sie ware eine mutter Petri, Elisabethä ꝛc.

Agnes, von Franckreich, Hertzogin von Burgund, eine tochter Königs St. Ludovici und Margarithä von Provence, wurde

im jahr 1279. an Robertum II. Hertzog von Burgund vermählet. Sie ware eine sehr tugendsame Printzeßin, und erzeugete in dieser ehe fünf söhne und vier töchtern. Sie starb im jahr 1327. und wurde zu Citeaux bey dem Hertzog ihrem gemahl begraben. *Moreri.*

Agnes, von Burgund, Hertzogin von Bourbon, eine tochter Johannis, genannt sans peur, das ist **unerschrocken**, Hertzogs von Burgund, und Margarethä von Bayern, wurde zu Autun den 17. sept. 1425. vermählet an Carolum I. dieses nahmens, Hertzogen von Bourbon und Auvergne, Grafen von Clermont. Sie erzeugte in dieser ehe sechs söhn und fünf töchtern. Die Hertzogin Agnes ware sehr tugendsam und gottsförchtig. Sie starb sehr betaget zu Moulins in Bourbonnois den 1. Christmonat 1476. *Moreri.*

Agnes, von Vermandois, Hertzogin von Lothringen, eine tochter Herberti von Vermandois, Grafens von Troyes und der Königin Oginä oder Ogivä, vermählete sich an Carolum von Franckreich I. dieses nahmens, Hertzogen von Lothringen, mit deme sie etliche kinder erzeugte, welche aber in der jugend starben. Sie wurde samt ihrem gemahl zu Laon gefangen, bliebe auch beständig bey ihme in der gefangenschafft. *Moreri.*

Agnes, von Bourbon, eine Gräfin von Artois, und tochter Archambaudi IX. genannt **der junge**, Herrn von Bourbon, und Jolandä von Chatillon, vermählete sich mit Johanne von Burgund, Herrn von Charolois, einem sohn Hugonis IV. Hertzogs von Burgund und Jolandä von Dreux. Und als dieser Printz einige zeit hernach mit tod abgieng, liesse sie sich zum zweyten mal in einen heurathscontract ein, im jahr 1277. mit Roberto II. Grafen von Artois, einem groß-sohn Ludovici VIII. Königs in Franckreich. Sie hinterließ aus erster ehe Beatrix von Burgund, eine Frau von Bourbon und Charolois, so sich an Robertum von Franckreich, Grafen von Clermont, von deme die Hertzogen von Bourbon herstammen, vermählete. Aus der zweyten ehe aber hinterließ sie keine nachkommen, und starb im jahr 1283. *Moreri.*

Agnes, von Navarra, eine Gräfin von Foix, eine tochter Philippi III. Königs von Navarra, Grafens von Evreux, und Johannä von Franckreich, Königin von Navarra, einiger Printzeßin Ludovici X. genannt Hutin, Königs in Franckreich, vermählete sich an Gastonem Phöbum III. dieses nahmens, Grafen von Foix und Vicomte, von Bearn. Der heurathscontract wurde den 5. heumonat 1348. geschlossen. Aus dieser ehe erzeugte sie den berühmten Gastonem von Foix. *Moreri.*

Agnes, von Savoyen, eine Gräfin von Longueville, zweyte tochter Ludovici Hertzogs von Savoyen, und Annä von Cypern, vermählete sich durch einen heurathscontract, so den 2. heumonat 1466. zu Montargis geschlossen worden, an Franciscum von Orleans I. dieses nahmens, Grafen von Dunois und Longueville. Sie starbe den 16. mertz 1508. Ihr leichnam wurde bey unser Lieben Frauen von Clery, ihr eingeweid aber bey St. Genoveva in Paris beygesetzet.

Agnes, eine tochter des Pfaltz-Grafens Conradi. Es heurathete dieselbe an. 1194. Henricus aus dem hause Braunschweig, auf welchen denn die Pfaltz fiel, weil Agnes weiter keine geschwister hatte. *Univ. Lexic.*

Agnes, eine tochter Henrici, des Pfaltz-Grafens, und gemahlin Ottonis, Churfürstens zu Pfaltz, und Hertzogs in Bayern, durch welche heurath, die an. 1225. geschahe, der streit, welcher zwischen beyden Fürsten war, geendiget wurde, und die Pfaltz an. 1227. an das haus Bayern kame. Siehe **Otto der erläuchtete oder gütige**, Hertzog in Bayern, &c. im Lexico.

Agnes, Wladislai, Königs in Böhmen, tochter und Aebtissin. Sie war dem Prämonstratenser-orden zugethan, und erneuerte die Benedictiner-kirche St. Georgii zu Prag. Sie starb im XIII. sæculo, und ist ihr der 7. jun. gewiedmet. *Univ. Lexic.*

Agnes, eine jungfrau und Aebtissin zu Prag in Böhmen, eine tochter des Königs in Böhmen Primislai Ottocari, welche mit der vorhergehenden nicht zu verwechseln; wurde an. 1205. gebohren, und in einem kloster erzogen. In ihrem 9. jahre verlobte man sie mit Friderico II. und führete sie nach Oesterreich, von dar sie aber aus begierde zu einem geistlichen leben wieder nach Prag kehrete, und allda auch von dem Könige in Engelland, wiewol vergeblich, zur gemahlin begehret wurde. Nach ihres Herrn vatters tode fieng sie eine sehr eingezogene lebens-art an, hielt ihre fasten ordentlich, gieng fleißig in die kirche, trug ein härenes kleid, und schlief auf einem harten lager. Als nun in ihrem 15. jahr Fridericus II. die heurath mit ihr vollziehen wollte, nahm sie ihre zuflucht zu Papst Gregorio IX. und zu ihrem bruder Wenceslao, da denn Fridericus II. nachdem er solches erfuhr, sich zwar ernstlich darüber erzürnete, aber doch endlich zufrieden gab. Hierauf bauete sie zu Prag einen spital, ingleichem auch ein kloster und eine kirche St. Clarä zu ehren, deren regel sie auch an. 1236. angenommen. Von dieser zeit an führete sie samt 7. andern Nonnen, welche ihr der Papst von Assisi aus Italien zugeschicket, in besagtem kloster einen ungemeinen tugend-wandel, sie verrichtete auch alle pflichten, wie eine Nonne von gemeinem stande, gab alle ihr vermögen den armen, und geisselte sich öfters selber. Sie soll von GOtt die macht bekommen haben, todte lebendig zu machen, kranckе zu heilen, teufel auszutreiben, und künfftige dinge vorher zu sagen, welches aber an seinen ort gestellet bleibet. Endlich wurde sie mit einer kranckheit überfallen, da sie denn die zeit ihres lebens ende vorher wuste, welches an. 1282. zu Prag erfolgte, worauf ihr leichnam daselbst zur erden bestattet wurde. Es wird ihr zu ehren der 6. mart. gefeyret. *Spond.* A. C. 1234.

Agnes, eine tochter Johann George, Grafens zu Mansfeld, und gemahlin Gebhardi, Churfürstens zu Cöln, mit welchem sie sich an. 1582. nur in der stille vermählet, welches nachmals zu Bonn öffentlich geschahe. Weil aber dieses in der Catholischen kirchen dem Churfürsten, als einem Geistlichen nicht zugelassen, brachte sie es endlich nach vielen weitläufftigkeiten dahin, daß die prophezeyung erfüllet wurde, welche ihr noch unverheurathet geschehen, daß sie dermaleins ihren gemahl um land und leuthe bringen wurde. Denn sie muste endlich nebst ihrem gemahl das Churfürstenthum verlassen, und an. 1584. zum Printz von Oranien fliehen. Die ehe war unfruchtbar, und verlohre sie an. 1601. ihren gemahl. *Thuan.* lib. LXXVI. *Mich. ab Isseit.* de bello Col. & hist. sui temp.

Agnese, (Joh. Bapt.) von Calvi, aus der insul Corsica gebürtig, lebte um das jahr 1667. und war, ob er gleich blind worden, ein vortreflicher Anagrammatiste. Seine schriften sind: Centum Anagrammata pro B. Maria Virgine: Psalterium Anagrammaticum: Pentachronostichis Anagrammatica, und andere mehr. *Soprani* Scrittori della Liguria.

Agnesio, oder **Agnes**, (Johannes Baptista) ware ein Priester, aus Valentia gebürtig, Spanischer nation, hatte auch daselbst in der haupt-kirchen ein beneficium. Er lebte um das jahr 1550. schriebe auch unterschiedliche wercker, sowol in prosa als in versen; als namlich ein apologiam oder schutzschrift fur den H. Hieronymus, zwey bücher brief &c. *Andreas Scot.* und *Nicolaus Antonio* biblioth. Hispan. *Mirus* de script. XVI. sæculi.

St. Agnetenthal, ein kloster des ordens St. Francisci von der dritten regel, welches sehr lustig gelegen ist an dem kleinen fluß Dommel, in dem gebieth von Hertzogenbusch, nicht weit von dem städtlein Eyndhoven. Dietrich Bruyninx brachte den 12. jun. 1452. etliche schwestern aus dem kloster zu Achelen in dem Lütichischen Kempenland darein. Dasselbe nun hat seinen anfang mit einem geringen vermögen genommen, aber nach und nach nahm es an gütern dergestalten zu, daß auf eine zeit siebenzig schwestern darinnen unterhalten wurden. In dem jahr 1663. zogen etliche Nonnen unter der anführung Johannä Brouwers von hier aus nach dem in dem Spanischen Geldern gelegenen städtlein Weert, erkauffsten daselbst einige läre plätze, und bauten allda an. 1664. ein kloster auf, aus furcht, es möchte etwan die erlaubnis der Staaten der vereinigten Niederlanden betreffend das kloster St. Agnetenthal mit der zeit wieder aufgehebt, und sie also genöthiget werden zu einer ihnen ungelegenen zeit das kloster zu räumen, welches auch denen darinnen verbliebenen Nonnen, nach öfters wiederholten befehlen und warnungen, endlich in dem jahr 1715. würcklich widerfahren ist, welche darauf sich zu ihren mit-schwestern in dem städtlein Weert begeben haben. *J. F. Foppens*, hist. Episc. Sylvæduc. **J. von Oudenhoven**, beschreibung des gebieths von Hertzogenb. *Hist. Episc. Ruremond.* p. 235.

Agni, (Thomas) von Leontini in Sicilien gebürtig, nahm an. 1220. den Dominicaner-orden an. An. 1255. machte ihn Papst Alexander III. zum Bischoff zu Bethlehem, und zum Legato Sedis Apostolicæ in Palæstina, und an. 1267. gab ihm Clemens IV. das Ertz-Bißthum Cosenza im Königreich Neapolis, welches er aber an. 1272. mit dem Patriarchat von Jerusalem, und dem Bißthum zu Acre verwechselte. Allein er hatte solches kaum übernommen, als er sich bey Papst Gregorio X. dadurch in ungnade setzte, weil er, da Hugo, der König von Cypern, und Maria, eine tochter des Fürsten von Antiochia, auf das Königreich Jerusalem prätension machten, auf der erstern seite decidirte; der Papst aber lieber gesehen, daß die sache gantzlich unausgemacht geblieben wäre. Es erkannte auch nachgehends der Bischoff, daß er hieben gefehlet, und starb bald darauf an. 1277. in seinem Bißthum. Von seinen schriften ist nur Vita Petri Martyris dem III. tomo von denen Actis Sanctor. einverleibet. *Echard.* script. ord. Prædicat.

AGNICOLÆ, leuthe im IX. sæculo, welche Christum unter dem bilde eines lammes verehreten, dazu eben die wächsernen Agnus Dei gelegenheit gegeben hatten. Sie befanden sich meistens auf denen Alpen. *Univ. Lexic.*

AGNITA, oder AGNITAS, ware der zunahmen, dene die Lacedämonier dem Æsculapio gaben, weilen sie ihne unter der gestalt einer pflantze agnus oder lamm genannt, vorstelleten. *Cæl. Rhodig.* lib. XVIII. c. 5.

Agno, oder **Hagno**, ware nach der alten mennung eine derjenigen Nymphen, denen die auferziehung des Jovis anbefohlen worden. Also wird auch ein bronne in dem Lycäo genannt, dessen wasser eine sonderbare würckung haben solle. Es wird davon erzehlet, es habe der priester Jovis Lycäi zur zeit einer grossen trockne, nach verrichtung unterschiedlicher ceremonien und etlicher gebätter einen ast von einem eichbaum abgerissen, und damit das wasser in diesem bronnen gerühret, worauf sich darüber ein kleiner dunst erhobe, aus dem ein sehr dicke wolcken entstunde,

stunde, daraus einige zeit hernach ein sehr überflüssiger regen herab fiele, welcher die erden fruchtbarer machte als sie jemals vorhero gewesen ware. *Pausanias*, in Arcad. *Caelius Rhodigin.* lib. XIII. c. 17.

Agnolo, (Michael) ein Prediger-Mönch von Florentz, welcher nachdeme er 32. jahr in dem orden gewesen, verschiedene scrupel wegen der religion bekommen. Als man dieses an ihme merckete, wurde er zu Rom in bande gethan, darinn er 27. monate lang vieles ausgestanden. Den 4. may 1550. entkame er, und begabe sich in das Neapolitanische, wo er einige monat verblieben, und von gewissen leuthen, welche dem Evangelio günstig waren, unterhalten wurde. Von dannen gienge er durch Italien in Franckreich und weiter in Engelland, allda er den 1. nov. gemeldtes jahrs angekommen, und bis den 4. may 1554. geblieben. Als die verfolgungen unter der Königin Maria heftig angiengen, begab er sich mit seiner familien, die er indessen bekommen hatte, in Teutschland, und hielte sich in Straßburg auf bis den 6. may 1555. Von dannen wurde er in Pündten nach Soglio zum Prediger beruffen, allda er auch nach mehrern jahren gestorben. Doch ist die eigentliche zeit seines todes unbekannt. Er schrieb zu Soglio an Bernardinum Spadam, einen Florentiner, welcher zu Worms im Veltlin ein Prediger-Mönch ware; Apologia, nella quale si tratta della vera e falsa chiesa, dell'essere e qualità della Messa, della vera presenza di Christo nel sacramento della Cena, del Papato e Primato di S. Pietro, de' Concilii e Autorità loro &c. welches buch an. 1556. in 8vo gedruckt worden. Er verspricht darinn einige andere schriften. Ob solche aber an das licht getretten, ist ungewiß. *J. J. Scheuchzeri*, bibliotheca Helvetica pag. 6. Ob es eben derjenige gewesen, welcher ein werck de Interdicto Pauli V. geschrieben, das zu Franckfurt in 4to gedruckt worden, ist nicht gewiß.

Agnon, Morgantium ist eine ruinirte stadt, von deren kaum einige merckmahle überblieben. Sie lage in Sicilien an dem fluß Jaretta, zwischen der stadt Leontini und Catania. *Baudrand.* Diction. Geogr.

Agnon, ware ein Weltweiser von der secte der Academicorum. Er wird von niemand als von Athenäo genennet, welcher ihme lib. XIII. sachen zuschreibt, die schier unmöglich zu glauben sind. Nach der meynung Agnonis, waren die töchtern zu Sparta, durch die gesätz befügt, sich den manns-bildern zu den schandlichsten und sogar der natur zuwiderlauffenden greuelthaten zu liefern. Da nun aus denen gesätzen der Spartaner klar zu ersehen ist, daß tugend und zucht bey ihnen hochgeschätzet wurden, als kan dieser scribent durch nichts anders entschuldiget werden, als daß vielleicht zu seiner zeit dergleichen unordnungen zu Lacedämon geduldet worden. Er hätte sich aber vergnügen sollen dieses angedeutet zu haben. Dann es kommt sehr ungereimt heraus zu sagen, die gesätz erlauben etwas, welches einig und allein darum ungestraft verbleibet, weilen die Obrigkeit die gesätze hindan setzet und nicht nach ihrer fürschrift handelt. *Moreri.*

Agnus, ist ein flecken in Attica, von deme der Geographus Stephanus sagt, er seye in dem Demetriadischen stammen gelegen. Suidas setzet selbigen in den Acamantischen stammen, Phrynicus aber in Attalide. Plutarchus in dem leben Thesei nennet einen einwohner dieses fleckens Ἀγνούσιος. *Lubin*, tables géographiq.

Agnus, (Johannes) ein frommer Dominicaner-Mönch von Gent in Flandern, welcher an. 1296. gestorben ist. Er hat ein buch, unter dem titul: Formula vitæ cujuslibet Christiani, nach sich gelassen. *Andreæ* bibl. Belg.

Agocchus, (Joh. Baptista) ein Bischoff zu Amahan, und Päpstlicher Nuntius zu Venedig; ist an. 1631. gestorben, und hat Fundationem & dominium antiquum urbis Bononiæ geschrieben, welches buch in dem Thesauro antiquit. & hist. Italiæ stehet. *Universal-Lexicon.*

AGONES, ware ein volck in Insubria, heute das Mayländische genannt. Sie bewohnten nach Merulä meynung, das land so wir heutigs tags la Vallée di Gogna in dem gebieth von Pavia, nennen. Polybius aber setzet sie zwischen den Apenninum und den fluß Padum.

Agonis, ware ein freygelassener Veneris Erycinæ. *Cicero* Verr. I.

Agonistarcha, war derjenige, welcher über die wett-streite gesetzet war, und auf den Amphitheatris und Gymnasiis, wo die fechter zuerst exercirt wurden, sein amt verrichtete. *Hier. Mercur.* de art. Gymnast. lib. XII. Agonistarcha wird von Agonotheta unterscheiden.

AGONISTICI, ist der nahme den die Donatisten ihren Circumcellionibus gegeben haben. Siehe CIRCUMCELLIONES im Lexico.

AGONIZANTES. So nennet sich eine gewisse, nur zu Rom sich befindliche, pœnitenten-brüderschafft, deren gliedere bey ihren ceremonien einen weissen kittel mit einem viol-braunen kragen, auf welchem ein die geburt Christi vorstellender schild stehet, tragen. Ihre haupt-pflicht ist für die zum tod verurtheilte missethäter zu bäten und bäten zu lassen. Den tag vor der execution eines übelthäters, thun sie solches in verschiedenen Nonnen-klöstern zu wissen. An dem tag der execution stellen sie in ihrer kirche das Venerabile aus, und lassen eine grosse anzahl messen für den armen sünder halten; und an dem darauf folgenden sonntag wohnen sie dem officio mortuor. bey. *Moreri.*

Agonna, oder **Agunna**, ein Königreich in Africa auf der gold-küste von Guinea, welches gegen abend an das Königreich Acron, und gegen morgen an das Königreich Aquamboe stösset. Dieses land ist sehr fruchtbar und hat allerhand gewild, anbey einen schönen und grossen fluß mit süssem wasser, darinnen laut dem bericht der Engelländern, ein grosser uberfluß an mancherley fischen und wohlgeschmackten Austern sich befindet, und an dessen ufern sich eine so grosse menge von vögeln und allerhand affen aufhaltet, als irgend an einem fluß auf der gantzen gold-küste. Es übertrift auch Agonna das land von Acron weit an grosse, reichthum und macht, und wird gesagt, daß der dasige und sogenannte teufels-berg, welcher wegen seiner höhe von den see-fahrern, wenn sie noch sehr weit davon entfernet sind, gesehen wird, sehr reich an gold seye, und daß die Agonnaische Mohren allhier alle jahre nach der regen-zeit (als da das gold samt der erde von und aus dem berg hinweg geschwemmet wird) eine zimliche quantität davon überkommen. In dem jahr 1694. haben die Engelländer in der mitte dieses landes zu Simpa, von andern Winya genannt, welches ein lustiges und sehr wohl gelegenes dorf ist, von mittelmässiger grösse, und das meistens von nsoern bewohnet wird, ein kleines Fort mit vier geringen batterien erbauet, und zwar mit einwilligung der Königin dieses landes, welche nach dem absterben des nächsten männlichen erbens allhier zu der regierung gekommen ist. *Wilh. Bosman* **beschreib. der Guineischen gold- zahn- und sclaven-küsten**, p. 64. 65. &c.

† AGONOTHETA; ware bey den Griechen derjenige so die ober-aufsicht über die offentlichen schau-spiele hatte, auch der Richter und Präsident der kämpfern und ringern ware. Es ist aber dieses ein Griechisches aus denen worten ἄγων, ein kampf, und τίθημι, ich setze, zusammen gefügtes wort. Die Archontes waren zu Athen die Agonothetæ der zu ehren des Bacchi geschehenden spielen. Die Agonothetæ hatten sonderbare, und je nach denen haltenden verschiedenen spielen, verschiedene kleidungen. Wann der Agonotheta bey denen spielen präsidirte, hatte er einen rothen rock an. Er theilete die dem feind abgenommene beute nach seinem belieben aus. Niemand konnte ohne seine bewilligung zu denen spielen zugelassen werden. Erstens waren nur zween Agonothetæ; aber in der IV. Olympiade ward ihre anzahl bis auf sieben vermehret, deren drey die aufsicht über das wett-lauffen der pferden, drey über die Athletas oder kämpfere, und der letzte über die übrigen spiele, hatten. Diese Agonothetæ erschienen in dem publico auf einem triumph-wagen und hielten in der hand ein helffenbeinernes scepter, an dessen spitze die figur eines adlers ware. In denen spielen welche dem gantzen Griechenland gemein waren, hatte man keine Agonothetas. *Pitiscus*, Lexic. Antiquit.

AGORA, eine stadt Thraciens in Chersoneso an dem gestad des Hellesponts gelegen. Sie wird heutigs tags, nach der erzehlung Leunclavii, Malagra genannt. Als Xerxes Griechenland angrift, nahme er seinen wege durch diese stadt mit einer so erstaunlich grossen armee, daß sie, wie man sagt, den fluß Melasum gäntzlich austrank und vertrocknete. *Herodotus*, lib. VII. *Stephanus* de urbib.

Agorah, eine Jüdische silber-müntze, welche so viel als ein Gerah, nemlich den zwanzigsten theil eines seckels galt, welches die kleineste müntze unter denen Juden war. *Universal-Lexicon.*

Agostini, (Stephanus) gebürtig von Forli in Romagna war Ertz-Bischoff von Heraclea, wurde durch den Papst Innocentium XI. den 1. sept. 1681. zum Cardinal ernannt, und starb zu Rom den 21. mertz 1683. seines alters 68. jahr. *Moreri.*

Agra, oder **Agiria**, eine stadt in Africa, kommt in dem Concilio Carthaginensi, welches unter Cypriano gehalten worden, vor. *Univ Lex. Martinière.*

Agraham, eine Persianische stadt und hafen, am westlichen ufer des Caspischen meers, in der provintz Dagestan, 60. werste, oder 8. bis 10. Teutsche meilen unter Terky. *Universal-Lexicon.*

† **Agram**, lat. Zagrabia, eine stadt in Ungarn. Sie ist nicht die haupt-stadt des Königreichs Croatien; sondern die haupt-stadt des Comitatus Zagrabiensis in dem Königreich Sclavonien. Die gespannschafft hat von derselben ihren nahmen, und liegt zwischen Steyermarck, Croatien, dem Crisiensер, und dem Sagoriensер Comitat. **Beschreibung Ungarns** ꝛc.

Agranum, wie sie bey Strabone XVI heisset, oder, bey andern **Agarena**, die haupt-stadt der Agarener. Kayser Trajanus belägerte sie zwar, sahe sich aber unverrichteter sachen wieder abzuziehen genöthiget, weil ein beständiges regen- und donner-wetter war, auch alle speise und tranck von den mücken verderbt wurde. *Dio Cassius* LXVIII. apud *Xiphil.* Es ist aber hier wohl in acht zu nehmen, daß die stadt der Agarener, welche nach der erzehlung Xiphilini Trajanus, und hernach auch Severus vergeblich belagert hatte, unrecht von Mr. Corneille Agranum genennet werde. *Xiphilinus* setzet in der historie Trajani keinen nahmen, und *Herodianus* lib. III. c. 9. nennet die stadt **Aträ**, davon siehe an seinem ort.

Agras, (Antonius de) ein berühmter Rechtsgelehrter und Abt zu St. Salvator de Placa, im XVII. sæculo, war von Palermo gebürtig, und beydes in prosa als in versen geschickt. Er hat diatriben de donativo voluntario politico: Museum Siculum: Siciliam Normannam, Suevam & Arragonensem: Politicum historicum, und anderes mehr geschrieben. *Mongitoris* bibl. Sicula. *Antonii* bibl. Hisp.

Agraulas, ein flecken und schloß in Condomois in Guyenne, ohnfern von Gondrin. *Davity*, description de la France.

Agraulia, ein fest, wurde der Agraulä, Cecropis tochter, zum andencken zu Athen gefeyret, an welchem ein mensch aufgeopferet wurde. *Meursius* Græcia feriata. *Fasoldus* de festis Græcorum V. 6.

Agreda und **Vargas** (Didacus de) von Madrid gebürtig, lebte zu anfang des XVII. sæculi, und schrieb Lugares communes de letras humanas: Novelas morales, und anders mehr. *Anton.* bibl. Hisp.

Agresphon, ist ein alter author, welcher von denen berühmten männern geschrieben, so den gleichen nahmen getragen. *Suidas* in dem wort Ἀγεσφῶν.

Agresta, (Apollinaris) ein Abt aus Calabrien, der im XVII. sæculo gelebet, und la vita di S. Basilio, ingleichem la vita di S. Gio. Theristi geschrieben. *Toppi* bibl. Nap.

Agrestis, (Julius) ein Hauptmann in Vitellii armee, welcher sich durch folgende hertzhaffte und erstaunens-würdige that einen nahmen erworben hat. Antonius, nachdeme er von Vitellio abgefallen und zu Vespasiano übergegangen ware, nahme die stadt Cremona ein, plünderte und verwüstete dieselbe erbärmlicher weise. Anstatt daß Vitellius hätte alle seine kräften anwenden sollen um diesen verlust wiederum einzubringen, bestrebte er sich nur dahin daß er denselben für dem volck verbergen möchte. Agrestis der diese dumme sorglosigkeit Vitellii nicht leiden konnte, trachtete in verschiedenen unterredungen, so er mit dem Kayser gehabt, denselben aufzumuntern und in ihme eine rechtschaffne großmüthigkeit und tapferkeit zu erwecken: es ware aber alles umsonst. Endlich erhielte er doch so viel, daß er selbsten gesandt wurde um die macht der feinden zu erkundigen und zu erfahren was letztlich sich zu Cremona zugetragen hätte. Agrestis wollte dißorts aber sich nicht als einen verdächtigen spionen aufführen, noch sein vorhaben vollbringen ohne daß es Antonio sollte bekannt seyn; sondern er eröfnete ihme selbst die von dem Kayser aufhabende instruction, und sein eigenes vorhaben, und begehrte daß er in eigener person alles sehen möchte. Antonius gabe alsobald dem Agresti einige personen zu, welche ihme den ort da die schlacht vorgegangen ware, die ruinen und überbleibseln von Cremona und endlich die gefangen genommene legionen zeigen sollten. Agrestis kame zu Vitellio zurücke, fande aber daß dieser alles was er ihme hinterbrachte als so viele lügenen verwarffe, ja gar ihne der untreu und verrätherey anklagte. Hierauf nun redete Agrestis den Vitellium also an: **Weilen du dann eine ausnehmende bekräfftigung dessen was ich gesagt habe, nöthig hast; weilen weder mein leben noch mein tod dir fürohin dienen mag, so will ich dir ein solches beweißthum an die hand geben, deme du glauben mögest.** Als er dieses gesagt hatte, verließ er Vitellium und bestätigte die wahrheit dessen was er gesagt hatte mit seinem eigenen freywilligen tod. Einige authores sagen zwar er seye auf Vitellii befehl hin ermördet worden, aber nichts destoweniger geben sie ihm das lob der treue und tapferkeit. *Cornel. Tacit.* histor. lib. III.

AGRETIUS, ein alter Grammaticus, welcher von der orthographie, der eigenschafft und unterscheid der Lateinischen wörtern geschrieben. Dieses buch ist uns von Georgio Fabricio ausgegeben worden. *Moreri.*

Agriane, eine stadt klein Asiens, in Cappadocien ohnweit dem fluß Iris gelegen. *Hoffmann.* Lexic. Univ.

Agricius, (Matthäus) welcher um das jahr 1570. berühmt gewesen, ware sowol in der Griechisch- als Lateinischen sprach sehr wohl erfahren; er unterrichtete auch darinnen eine zeitlang in Cöllen. Wir haben von ihme in versen die beschreibung der antiquitäten des klosters Emmerode. Dieses werck begreift insonderheit in sich das leben unterschiedlicher Mönchen oder Layen-brüdern, welche sich durch ihre heiligkeit vor andern in diesem kloster unterscheiden haben. Fürnehmlich stehet man darinnen das leben Davidis eines lehr-jüngers des H. Bernhardi. *Carolus Visch.* pag. 241. *Georg. Matth. Konig*, bibl. vetus & nova.

† **Agricola**, (Cnejus Julius). Er war aus einem ansehnlichen geschlecht, inmassen seine beyde groß-vätter Procuratores Cæsarum, und Ritter, sein vatter J. Gracinus aber, von welchem unten ein besonderer artickul, ein Römischer Rathsherr gewesen. Sobald er nur ein wenig heran gewachsen, wurde er nach Marseille geschickt, allwo er die Philosophie und Rechtsgelehrsamkeit so eifrig studirte, daß man endlich, ihm darinnen einhalt zu thun, vor nöthig befand. Hierauf that er eine zeitlang kriegs-dienste in Britannien, und erzeigte sich allda so verständig und tapfer, daß er deswegen die bedienung eines Tribuni erlangte. Als er aber hernach sich zu Rom eingefunden, wurde er Quæstor in Asien, und nach seiner wiederkunft Tribunus Plebis, ingleichem Prætor in Rom, unter Vespasiani regierung aber Obrister über eine Römische legion in Britannien, da er dann sich wiederum so rühmlich verhielt, daß ihn bemeldter Kayser zum Patricio, wie auch zum Gouverneur von Aquitanien machte. Nach diesem erhielt er auch A. C. 77. die Bürgermeisterliche würde, und im folgenden jahr das Gouvernement von Britannien, welches mächtige Reich er endlich völlig der Römischen botmäßigkeit unterwarff, und mit solcher klugheit regierte, daß die einwohner desselben sogar nach den sitten der Römer zu leben, und nicht allein die Lateinische sprache, sondern auch die Rhetoric und andere wissenschafften zu lernen sich nach und nach angewöhnten. Nachdeme er aber dieses amt 8. jahre verwaltet, und mittlerweil nicht nur viel sieg erfochten, sondern auch noch auf alle andere weise sich um die Römische Monarchie bestens verdient gemacht, wurde er nach Rom zuruck beruffen, und daselbst von dem Kayser Domitiano, der seine eifersucht über dessen erworbenen ruhm und seltene verdienste nicht genugsam verbergen konnte, sehr kaltsinnig empfangen, dahero er von dieser zeit an vor sich in der stille lebte, bis er endlich an. 93. im 56sten jahr seines alters starb. *Tacit.* in vita Agric.

Agricola, und dessen knecht **Vitalis**, musten an. 290. zu Bologna, des Christlichen glaubens wegen, nach vieler grausamen ausgestandenen marter, den märtyrer-tod erleiden, und wurden unter den gräbern der Juden beerdiget. Bischoff Nomatius zu Clermont aber verlegte selbige in die von ihm zu Clermont erbauete kirche, welche er auch diesen beyden Märtyrern heiligte. Sie werden den 4. nov. verehret. *Univ. Lexic.*

Agricola, ein Bischoff zu Chalon in Franckreich an. 489. von vornehmen eltern gebohren, welcher wegen seines besondern verstands und beredtsamkeit in seiner jugend, wobey er sehr mäßig war, und des tages nur einmal vor der sonnen untergang speisete, gerühmet wurde. Er ward an. 532. zum Bischoff erwehlet, und verwaltete sein amt sehr rühmlich, war auch auf verschiedenen Conciliis, nemlich auf dem 3. 4. und 5. zu Orleans an. 538. 541. und 549. auf dem 2. zu Paris an. 555. und auf dem 2. zu Lyon an. 567. zugegen. Er starb an. 580. und an. 878. wurde sein leichnam wieder gefunden, wobey viel wunderwercke an krancken geschehen seyn sollen. Man verehret ihn auch den 17. mart. *Fortunatus* III. Carm. 22. *Gregor. Turonens.* V. 46. de gloria confess. 86. *Sammarthanus. Bollandus.*

Agricola, eine adeliche Familie in Schlesien, deren im Breßlauischen das guth Gugelwitz zustehet. Sie hat sich auch in dem Oelsnischen ausgebreitet, und ist von dieser linie Johann Wilhelm an. 1709. Königlicher Ober-Amts-Rath gewesen. Es floriret aber auch noch ein ander adeliches geschlecht von gleichem nahmen in Schlesien, das von dem obigen unterschieden ist, und sich von Wiesensteig schreibet. Aus solchem hat Wolfgang Ignatius Agricola von Wiesensteig an. 1723. die stelle eines Kayserlichen Raths und Secretarii bey dem Ober-Amte in Schlesien bekleidet. *Sinapii* Schles. curiol. p. II. p. 501. und 1112.

Agricola, (Conradus) hat eine Teutsche biblische concordantz verfertiget, welche an. 1610. in folio an das licht gekommen ist.

Agricola, (Wolfgang) hat in Teutscher sprach ein buch geschrieben von dem ehestand nach der weise der Römisch-Catholischen kirche, welches an. 1609. zu Cöln gedruckt worden, wie auch noch ein anders, von der unbeständigkeit der menschlichen dingen, welches in dem jahr 1578. zu Ingolstadt heraus gekommen.

Agricola, (Aegidius) ein Jurist, gebohren den 3. jul. 1578. zu Neukirch bey Sultzbach, allwo sein vatter Johannes Agricola, Priester war. Er hat zu Tübingen, Straßburg, Jena und Altorf studirt, ist in Basel Doctor und hernach zu Altorf Professor Juris, wie auch Consiliarius Reipublicæ Norimbergensis worden. Er starb zu Nürnberg an. 1646. den 16. oct. und hat Consilia, Disputationes juridicas, und anders mehr geschrieben. *Freberi* theatr. *Witte* biogr.

Agricola, (Christophorus) zu Amberg den 11. april 1589. gebohren, allwo sein vatter Matthäus Agricola, Rath und Vice-Cantzler war. Er hat zu Altorf und Jena studirt, da er dem Hortleder bey ausarbeitung seines historischen wercks de bello Germanico treulich geholffen. Als hofmeister derer jungen Baronen von Bräuner, reisete er durch Franckreich und Italien, wurde nachgehends Comes Palatinus, wie auch Brandenburgischer und Kayserlicher Rath. Er starb nach einer dreyjährigen kranckheit zu Bayreuth, den 1. dec. 1654. *Freberi* theatr.

Agricola, (Georgius) von Radeburg gebürtig, war ein berühmter und aufrichtiger Theologus, und Prediger im Dom zu St. Nicolai in Freyberg, allwo er an. 1630. im hohen alter, nachdem er 52. jahr dem Predig-amt vorgestanden, gestorben. *Joh. Conr. Knauth*, **Ehren-volles alter.** p. 9.

Agricola, (Georg Ludwig) war eines Pfarrers zu Grossen-Forra, einem Chur-Sächsischen dorfe in Thüringen, sohn, welcher an. 1656. zu Eisenach in die schule, von dar bis 1662. nach Gotha ins Gymnasium, und von dar nach Leipzig und Wittenberg auf die Universität gegangen; wo er sowol im predigen, als disputiren sich hören lassen, und den gradum Magisterii erlanget hat. Er hat von denen Italiänischen Musicis, mit

mit welchen er auf Universitäten conversirt, in der kunst zu componiren so viel gelernet, daß er es vor sich vollends excoliren können; daher er auch an. 1670. zu Gotha Capellmeister worden. Er hat gewisse musicalische stücke unter dem titul, Musicalische Neben-stunden, heraus gegeben, und ist 1676. in dem febr. im 33. jahr seines alters zu Gotha gestorben, und den 22. febr. zur erden bestattet worden. *Unio. Lexic.*

Agricola, (Magnus) zu Holtzheim bey Ulm gebohren, wurde anfangs Diaconus, hernach Pastor, Inspector, Superintendens und Assessor Consistorii zu Neuburg. Er starb den 29. sept. 1605. am schlage, und hat Demonstrationem, quod Papatus, & non Augustana Confessio, causa sit revocati passim Barbarismi & Ethnicismi. *Freberi* theatr. *Witte.*

Agricola, (Martinus) war Cantor zu Magdeburg, welcher eine Teutsche Music, wie auch die in Teutschen versen entworffene Musicam instrumentalem heraus gegeben. Desgleichen hat er auch eine aus 12. cap. bestehende Figural-Music, nebst noch einem aus 10. cap. von denen proportionibus handelnde, kleinen tractätgen heraus gegeben; es sind auch an. 1539. Lateinische Rudimenta Musices, wie auch Melodiæ Scholasticæ sub horarum intervallis decantanda an. 1612. zu Magdeburg von ihm zum vorschein gekommen. Desgleichen hat er auch Scholia in Musicam planam Wenceslai Philomatis de novo tono ex variis Musicorum scriptis, pro Magdeburgensis scholæ tyronibus collecta, geschrieben. Er hat in der vorrede über die Teutsche Figural-Music, und am ende der 15. historie selbst gestanden, daß er die Music ohne anführung von sich selbst erlernet habe. *Draudii* bibl. Class. p. 1650.

Agricola, (Stephanus) ein Evangelischer Prediger im Mansfeldischen, der, nachdem er wegen G. Majoris lehr-sätzen, denen er anhieng, removiret worden, darauf als Pastor nach Merseburg, und nachdem als Dom-Prediger nach Naumburg gekommen. Er soll sich endlich zur Catholischen religion bekannt haben, und nachgehends in die Tyber gefallen und ersoffen seyn. Seine bücher bestehen meistentheils in übersetzungen, doch hat er auch de potestate Papæ; de necessitate bonorum operum ad salutem, ingleichen de angelis geschrieben. *Univ. Lex.*

AGRICOLA. Es gibt noch ausser denen vorigen unterschiedliche Agricolas; als da sind: Christianus AGRICOLA, welcher Assertiones Theologicas de matrimonio, so im jahr 1582. zu Maynz gedruckt worden, geschrieben hat. Daniel AGRICOLA aus dem orden der Fratrum minorum, author eines buchs vom leyden Christi, so an. 1514. zu Basel gedruckt worden. Wolfgang AGRICOLA, welcher ein Teutsches buch von der Catholischen ehe, so im jahr 1609. in Cöln gedruckt worden; wie auch einen tractat von der unbeständigkeit der menschlichen sachen, an. 1678. zu Ingolstadt gedruckt, geschrieben hat. Ægidius AGRICOLA, JConsultus und Professor zu Altorf, so im jahr 1596. gestorben. Barthius AGRICOLA, welcher an. 1617. einen tractat von den pflichten eines guten Advocaten geschrieben. Christianus AGRICOLA, welcher im jahr 1592. defensionem Antipistorii geschrieben hat. Joh. Georgius AGRICOLA, ein Medicus, schriebe ein buch von dem gebrauch des hirschen-fleischs in der artzney, welches im jahr 1603. gedruckt worden. Melchior AGRICOLA, ein Poet, gebohren im jahr 1581. und Nicolaus AGRICOLA, welcher einen grossen commentarium, so zu Basel an. 1555. in 2. vol. in fol. gedruckt worden, über die orationes Ciceronis geschrieben. *Moreri.*

Agricolaus, ein Bischoff zu Utrecht in den Niederlanden, welcher dem Servato ums jahr 383. succedirte, und die von den Hunnen zerstörte kirchen und klöster wieder aufbauete; er starb an. 420. zu Utrecht, und wurde auch daselbsten begraben; der 5. febr. ist ihm heilig. *Univ. Lexic.*

Agricolaus, soll ein Bischoff und Beichtiger zu Nevers in Franckreich gewesen seyn. Weil aber seine verehrung auf eben den tag, da die feyer des Agricolä, Bischoffs zu Chalon, fällt, auch die Catalogi obgedachter kirchen nichts von diesem nahmen wissen sollen, so glauben andre, daß es eben der Bischoff zu Chalon, Agricola, sey. *Univ. Lexicon.*

Agricoletti, (Franciscus) gebohren zu Venafro in Neapolis, war bey dem Marchese del Vastro Secretarius, und gab 1648. il Rodrigo und Istoria Iberica heraus, hinterließ auch im manuscript eine Lateinische beschreibung von dem Königreich Neapolis. *Toppi* bibl. Nap.

Agricolus, aus der vornehmen familie der Albienser an. 630. zu Avignon gebohren; sein vatter, Magnus, welcher Bischoff zu Avignon war, schickte ihn nach St. Honorat in Provence in das kloster, allwo er 16. jahr lang ein sehr tugendhaftes leben führte, und fleißig studirte. Als er den orden angenommen, wurde er zum Archidiacono erwehlet, nachgehends noch bey seines vatters lebzeiten zu dessen nachfolger bestimmet, welchem er auch, nachdeme er verstorben an. 650. succedirte. Er bauete zu Avignon ein schönes kloster, stiftete auch sonst viel gutes, und starb an. 700. im 70. jahre seines alters; sein leichnam wurde zu Avignon begraben, und ihm der 2. sept. zum gedächtnis-tag angesetzt. *Univ. Lexic.*

Agrigan, ist eine von den Latronischen oder Marianischen insuln auf dem Oceano Orientali, in dem Archipelago St. Lazari, welche bey den Spaniern die insul St. Francisci Xaverii heisset; sie ist wohl bewohnt, und eine von den grössesten, weil ihr umfang sich auf 50. meilen erstrecken soll. Allein andre geben derselben nur 16. meilen. *Martiniere*, Dict. Geogr.

Agrillum, eine stadt in Klein Asien, in der landschafft Bithynia, 5. meilen von Nicäa gelegen. *Baudrand. Martiniere.*

Agrinium, eine stadt in Aetolien, zwischen Acheloo und Eveno. *Polybius* V. 7. *Diodorus* XIX. *Martiniere.*

AGRIOMELA, oder SELAMBRIA, auf Latein Sperchius, ist ein fluß in Griechenland, der seinen ursprung auf dem berg Mezovo hat. Er fleußt durch Thessaliam oder Jannan, nahe an den grentzen Livadia, und ergeußt sich zu unterst in den meerbusen von Negroponte, an dem ort welches man Golfo de Zeton nennet. *Baudrand. Nicolas Sophian.*

AGRIONIA, ein fest so man alljährlich in Böotien dem Baccho zu ehren feyrete. Der ursprung des nahmens dieses festes kommet von einem der verschiedenen beynahmen so man Baccho ehemals gabe, und deren einige zu seinem lob, andere aber zu seiner schande gereicheten, alle zusammen aber die verschiedene würckungen des weins andeuteten. Ruhmliche nahmen des Bacchi waren μειλίχιος, d. i. still / sanftmüthig; χαριδότης, d. i. der freude verschaffet. Schmächliche nahmen hingegen waren Ἀγριώνιος: Ὠμηστὴς, d. i. grausam und wild. Plutarchus welcher dieses festes lib. VIII. symp. quæst. 1. und in quæst. Græc. gedencket, hat die verschiedene beynahmen des Bacchi, in dem leben Antonii, auf eine angenehme weise auf Antonium gezogen, wann er seinen einzug zu Ephesus beschreibet. Ubrigens sehen wir aus obgemeldten zweyen stellen Plutarchi, daß die weiber an diesem fest den Bacchum als ob er entflohen wäre zu suchen pflegten, und endlich sagten, er halte sich bey denen Musis verborgen. Nach gehaltener mahlzeit legten sie einander rätzeln vor. *Lloyd.*

Agriopas, ist der nahme eines authoris welcher eine beschreibung der Olympischen spielen aufgesetzt. *Plinius* lib. VIII. c. 21. Ein gleicher nahmen wird auch Cynari gegeben, welcher nicht nur ein erfinder der zieglen, der metallen, wie auch der zangen, sondern auch des hammers, hebels und ambosses ist. *Plin.* lib. VII. c. 56.

AGRIOPHAGI, ein ertichtetes volck in dem Occidentalischen theil Ethiopiens, welches von nichts als löwen und panthern leben, und einen König mit einem aug haben solle. Ptolemäus setzet diß volck in Indien dissеits an dem Ganges. *Solin. Ptolem.*

AGRIPPA, FURIUS MEDULLINUS, ware in dem 310. jahr nach erbauung der stadt Rom, 444. jahr vor Christi geburt, Burgermeister samt T. Quintio Capitolino. Unter diesem Burgermeisterthum verheereten die Volsci und Æqui das Römische gebieth; sie wurden aber bis in ihr land zuruck getrieben. Zu gleicher zeit wurden die Römer von den Ariciis und Ardeatibus zu schieds-richtern erwehlet, die Römer eigneten sich aber die streitigen länder selbsten zu. *Titus Livius. Glandorpius*, onomasticon, p. 361. und 362. *Pighius*, in annal.

AGRIPPA, (Menenius Lanatus) ein groß-sohn Menenii, war Burgermeister im 317. jahr nach erbauung der stadt Rom, 437. jahr vor Christi geburt, samt T. Quintio Capitolino. Unter seinem Burgermeisterthum ereignete sich die conspiration des Spurii Melii, welcher, um sich des volcks gunsten zu zuziehen, und dadurch zu dem Königreich zu gelangen, eine sehr grosse menge frucht austheilen wollte. L. Quintius Cincinnatus wurde alsobald zum Dictatore ernennet, welcher Servilium Halam zum Obersten der reuterey annahme; dieser tödtete Sp. Melium mit eigener hand, und wurden also die unruhen, so zu besorgen waren, gestillet. Agrippa ward einige zeit vorhero zum Triumviro erwehlet, um eine colonie in Ardeam zu führen. Er ware auch zweymal Tribunus militum cum Consulari potestate. Der nahme Lanatus wurde seinem groß-vatter gegeben und ward dem gantzen Patricischen geschlecht der Meneniorum gemein. Valerius Maximus thut auch eines L. Menenii Agrippæ meldung, aber ohne seiner ämter, noch der zeit zu welcher er gelebet, zu gedencken. *Tit. Liv.* lib. IV. *Valerius Maximus*, lib. VII. c. 8.

AGRIPPA, (Vibulenus) ein Römischer Ritter, wurde unter der regierung Tiberii, 36. jahr nach Christi geburt, unter dem Burgermeisterthum Q. Plautii und Sex. Papinii angeklagt. Weilen er aber besorgte, man möchte, wie es in den criminal-processen zu geschehen pflegt, unerlaubte pratiquen anwenden, so wollte er seinen sententz nicht erwarten, sondern vergiftete sich selbsten in gegenwart der Richtern, nachdeme die ankläger ihre klag vorgebracht hatten. Das volck hatte ein hertzliches bedauren über diese that; noch mehr aber, da es sahe, daß der halb todte Agrippa in das gefängnis geworffen ward, allwo man ihn erwürgte. *Dio.* lib. LVIII. *Tacit.* annal. lib. VI. c. 40.

AGRIPPA, (Fontejus) ware Gubernator von Moesia, nachdeme er vorhero ein jahr lang Proconsul in Asien gewesen, zu der zeit als Vitellius und Vespasianus um das Römische Reich stritten im jahr 70. nach Christi geburt. Er wurde in seinem Gubernament von den Sarmaten umgebracht. Vielleicht ist es eben derselbe Fontejus Agrippa, welcher einer von des Scribonii Libonis anklägern war, und dessen tochter, da sie von ihrem vatter zu einer Vestal-jungfrau gewiedmet ward, ihro aber eine andre vorgezogen wurde, vom Kayser Tiberio ein heurathguth empfienge. *Joseph.* de bello Judaic. lib. VII. *Tacit.* histor. lib. III. annal. lib. II.

Agrippa, ein Mathematicus lebte zur zeit Domitiani; er beobach-

Bayerische Staatsbibliothek München

beobachtete in Bithynien den 29. nov. daß der mond bis zur gluckhenne anruckete, welches in dem 4. jahr der CCXVII. Olympiadis, so auf das 840. jahr Nabonassaris und 92. nach Christi geburt fiele, geschahe. *Ptolemæus*, Almag. lib. VII. c. 3. p. 170. ed. Bas. 1538.

Agrippa, ein Sceptischer Weltweiser, begnügte sich nicht mit den zehen mediis der Epochæ, das ist, mit denjenigen zehen beweißthümern deren sich die Pyrrhonii bedienten, um nichts zu bejahen; sondern er erfande noch fünf andre, um die gezänck noch mehr zu verwirren, und also mehr vorwand an allem zu zweifflen zu haben. Diogenes Laertius führet diese beweißthümer in seinem 9. buch an. *Moreri.*

Agrippanus, von geburt ein Spanier, war ein sehr gelehrter mann. Er gienge auf eine zeit nach Rom, allwo er vom Papst Martino zum Bischoffe von Puy in Languedoc gemachet wurde. Sein barbierer soll einsmals willens gewesen seyn, ihme die kehle abzuschneiden, welches ihm aber wie man vorgibt, von GOtt geoffenbaret worden, daß also die anschläg des böswichts zurück gienigen. Es ware ihme eine andere zeit gesetzet, da er mit dem märtyrer-tod gecrönet werden sollte. Dahero geschahe, daß er auf einer rück-reise von Rom nach seinem Bißthume, bey St. Agareke saint seinem reis-gefehrten Ursicina, von denen Heyden erschlagen wurde; Ihre leichname wurden daselbst begraben, nach der zeit aber nach Puy verleget, und wird der 1. febr. ihnen feyrlich begangen. *Univ. Lex.*

Agrippias, eine stadt in dem stammen Simeon, welche Herodes Magnus von neuem erbauen ließ, und ihro zu ehren seines sonderbarn freunds Agrippä, den nahmen Agrippias gab. *Joseph.* lib. XIII. c. 21. Vorhero wurde sie Anthedon, nachgehends aber Daron genannt, sie ware eine Bischöffliche stadt unter dem Patriarch von Jerusalem. Sie liegt an dem gestad des Syrischen meers, nahe an den grentzen von Idumäa, vierzehen feldwegs von Gaza, und zehen tausend schritt von der stadt Ascalon. Einige halten dafür es seye eben diejenige welche in dem buch der Conciliorum Majuma genannt wird. Sie wurde von Alexandro einem Jüdischen Fürsten zerstöret, von Gabinio aber wiederum erbauet. Es ware noch eine andre stadt dieses nahmens in Asien. Sie hatte einen unter dem Ertz-Bischoff von Sergiopolis stehenden Bischoffen, und gehörete unter den Patriarchen von Constantinopel. *Miraus.*

AGRIPPINÆ PRÆTORIUM, heut zu tag Roomborg genannt, ist jetzo ein geringer ort in Holland, nahe bey Leyden. *Tabul. Peutingeriana.*

AGRIPPINUS, (Paconius) ein Stoischer Weltweiser; lebte unter der regierung Neronis. Epictetus und Arianus melden von ihme mit lob, er habe, als er samt vielen andern grossen männern, und insonderheit dem berühmten Thrasea angeklagt wurde, als hätte er etwas schädliches wider die regierung unternommen, immer ein sehr still- und ruhiges gemüth erzeiget. Agrippinus wurde nur des lands verwiesen; obwolen er von seinem vatter den haß, so solcher wider die schlimmen Regenten getragen, auch deswegen unter der regierung Tiberii zum tod verurtheilet wurde, ererbet hatte. *Tacitus*, annal. lib. XVI. circa finem. *Suetonius* in Tiberio. *Lipsius*, in Tacit. annal.

Agrippinus, war der 18. Bischoff zu Autun in Franckreich, welcher an. 533. und an. 538. mit auf dem 2. und 3. Concilio zu Orleans zugegen gewesen, und um das jahr 540. gestorben ist. Er wird als ein Heiliger den 1. jan. verehret. *Universal-Lexicon.*

Agrippinus, folgte im jahr 167. Celadioni in dem Bißthum von Alexandria nach, und regierte diese kirche 12. jahr lang, nach aller authorum meynung, oder nach der Orientalischen chronick, 11. jahr, sieben monat, und starb zu end des 179. jahrs. Er hatte zu seinem nachfolger Julianum. *Succession des Evêques d'Alexandrie des trois prémiers siecles. M. Du Pin*, bibl. des aut. eccléf.

Agrippion, war der nahme eines grossen zimmers, welches der Jüdische König Herodes der Grosse an seinen pallast zu Jerusalem seinem guten freund Marco Agrippä zu ehren hatte erbauen lassen. *Simon*, Dict. de la Bible.

Agrippus, ein berühmter taschen-spieler, mit dem zunahmen Memphis, dene der Kayser Verus aus Syrien gebracht, und für eines der kostbarsten stücken seiner erlangten beute hielt. *Capitolin.* in vita Imp. Veri.

Agrireth, ein bruder Afrasiab, Königs von Turchestan und bezwinger des Persischen Reichs. Dieser Fürst wird von den nationen, so jenseit des flusses Orus und Gihon wohnen, für einen grossen Propheten gehalten. Nachdeme Asfendiar den Arjasb König in Turchestan getödtet, setzte er an seinen platz eines der kindern Agrireth alle diese völcker zu beherrschen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Agrius, ein Griech, dessen vatter war Parthaon, oder, wie er auch sonst genennet wird, Partheus. Dieser Agrius stieß seinen bruder Oeneum mit gewalt vom thron, und vertagte ihn aus dem Reiche, welches er in einer gewissen stadt Griechenlands besessen. Es hatte aber Oeneus einen enckel, mit nahmen Diomedes, welcher das unrecht, so man seinem groß-vatter angethan, bey seiner zurückkunft von Troja auf diese art rächete: Er brachte nemlich erstlich des Agrii sohn, den Lycopeum, ums leben, und zwang hernach den Agrium selbst, daß er den thron wieder räumen muste, welches ihm so nahe gieng, daß er sich aus verdruß den degen in leib stieß. *Hyginus*, fab. 175. & 242. Ausser erwehnten Lycopeum hatte Agrius den Thersitem zum sohn, welches der allerheßlichste mensch unter allen Griechen war, so Trojam belagerten. Wie auch den Thersippum, Onchestum, Prothoum, Celeutorem und Menalippum, welcher letztere samt Lycopeo den Oeneum eben vom Reiche vertrieben, und es ihrem vatter einräumeten. Als aber Diomedes wieder von Troja kam, flüchtete Thersippus und Onchestus in Peloponnesum, woselbst sie den Oeneum von ungefehr antrafen, und hierauf ums leben brachten. *Apollodorus* l. 8. 6. *Homerus* &c.

Agroetas, ist ein author, welcher von den Scythischen kriegen geschrieben hat. Der *Scholiastes Apollonius* thut davon lib. II. lib. III. und lib. IV. meldung. *Stephanus* redt davon in dem wort ἄμπελος.

Agroetius, ein alter Grammaticus, hieß mit seinem gantzen nahmen Censorius Atticus Agroetius oder Agricius und war in Gallien um das jahr 315. aus einer edlen und vornehmen familie gebohren. Er verstund, nach dem zeugnis der alten, das Lateinische und Griechische vollkommen, lehrte auch zu Bourdeaux mit vielem beyfall, und starb, wie man vermuthet, ohngefehr an. 370. das noch übrige fragmentum von seinem buch de Orthographia, proprietate & differentiis Latini sermonis ist in Putschii Grammaticis veteribus und in Gothofredi Grammaticis anzutreffen. *Histoire liter. de la France* t. 1. p. 2.

Agrolas, und Hyperbius, hatten ihre wohnung unten an dem schloß von Athen, und erbaueten den gantzen umkreis der mauren so das schloß umgaben, ausgenommen der ort, so Cimon, Mithridatis sohn, bevestigen liesse. *Pausan.* in Attic.

Agron, ein sohn Eumeli, dessen schwestern die Byssa und Meropis waren. Ihre wohnung war auf der insul Co. Diese drey geschwister legten sich auf den ackerbau, verachteten dabey alle übrigen Gottheiten, und erwiesen der erde, von welcher sie so reiche früchte empfiengen, allein ihren gottesdienst. Sie entschlugen sich aller menschlichen gesellschafft, besuchten niemals die denen Göttern zu ehren angestellten feste, und kamen auch nicht in die stadt. Wurden die schwestern zu dem dienste der Minervä geladen, so gab der bruder vor, die schwartze augen seiner schwestern wären der blauen Göttin nicht gefällig, und ihm die nacht-eule zuwider. Wollte man sie bey dem opfer der Dianä haben, so hieß es, er könne diese nacht-schwermerische Göttin nicht leiden. Bey den festen des Mercurii wandte Agron für, er könne einem diebischen Gotte keine ehr erweisen. Diese unzählliche schmähungen reitzten gedachte 3. Gottheiten zum zorn. Minerva und Diana versteckten sich in jungfern, und Mercurius in einen hirten. Dieser lude den Agron zu dem gastmahl, welches dem Mercurio zu ehren, angestellt worden, und vermahnete ihn, seine schwestern zu dem dienst der Minervä und Dianä zu senden. Meropis konnte sich hierbey der schelt-worte gegen die Minervam nicht enthalten, sie wurde deswegen in eine eule verwandlet, ihre schwester aber in einen Leucothischen vogel, mit nahmen Byssa. Agron wollte dieses mit einem spieß an dem Mercurio rächen, empfieng aber die gestalt eines heßlichen vogels, welcher im Griechischen charadrius, im Teutschen ein muoß-griel heissen soll. *Apollodorus.*

Agron, oder vielmehr **Argon**, ist der erste der Heraclyden, so zu Sardis regierten. *Herodotus*, lib. I. AGRON ist noch der nahme eines berühmten artztes, welcher, als er sahe daß die pest in der stadt Athen sehr übel hauste, ein grosse menge feuer anzünden ließ; und also durch dieses mittel der pest ein ende zu machen. *Cæl. Rhod.* lib. XXIV. c. 22. Nun sohn truge auch den nahmen Agron, weilen er auf dem feld gebohren worden. Id. lib. XXIII. c. 3.

Agrosus, ist der nahme des bergs, worauf heutigs tags die stadt Rom gelegen. Nachdeme Faunus von Evandro aus Arcadien verjagt worden, begab er sich dahin und nennete selbigen Palatinum. *Moreri.*

Agrotas, von Marseille, ein Griechischer Redner der von Seneca angezogen wird, welcher sagt; Es scheine aus dieses authoris sehr schlechter schreib-art, als wann er nicht unter den Griechen gebohren wäre, vielmehr hätte man ihn wegen seinen schönen und gravitätischen sprüchen für einen gebohrnen Römer halten können.

Agryle, ist der nahme einer pflantz-stadt so von den Athenienfern in Jonien gestiftet worden. *Chevreau*, hist. du monde, lib. VII.

Agsbach, ein schönes Carthäuser-kloster, in Unter-Oesterreich an der Donau, zwischen Mautern und Ips; auf dessen anderer seiten das städtlein Agsbach liegt. *Univ. Lexic.*

Agstain, ein hohes berg-schloß in Unter-Oesterreich an der Donau, nahe bey nur gedachtem Agsbach gelegen. *Universal-Lexicon.*

Agua de Saldana oder St. Aldanha, ist ein kleiner meer-busen an der küste der Caffren, an der westlichen seite des vorgebürgs der guten hofnung, fünfzehen stunde von der vestung, welche die Holländer gegen mitternacht der Tafelbay erbauet haben, gelegen. *Corneille.*

Aguado, (Johannes Baptista) ein Mönch des ordens der

Heil.

heil. Dreyfaltigkeit, hat Litanias über die Jungfrau verfertiget. *Anton.* bibl. Hisp.

Aguazzari, (Alrhonsus) ein Jesuit von Siena in Toscana gebürtig, ware schon in seiner zarten jugend in eine congregation zu Brescia getretten; da er aber die zeitung vernommen, daß Ignatius von Loyola eine Societät gestiftet, wollte er samt allen seinen mit-brüdern seiner ersten congregation im jahr 1567. darein aufgenommen werden. Er ware der erste so zu Rom über das Englische Collegium und nachgehends über das Teutsche die aufsicht hatte. Er ware auch Rector zu Siena und Neapolis, und vorgesetzter des profels-hauses zu Rom. Man hat von ihme das leben eines jungen Engelländers nahmens Eduardi Trogmorton, welcher bey ihme in dem Englischen Collegio zu Rom an der kost ware. Der P. Aguazzari starb in dem Römischen Collegio im jahr 1602. *Sacchin*, hist. Soc. J. *Sotvvel*, script. Soc. J.

Aguechio, (Hieronymus) ein bruder Joh. Baptistä, von welchem im Lexico, wurde von Clemente VIII. an. 1604. zum Cardinal erhoben, und leistete der Römischen kirche 30. gantzer jahre gute dienste. Er starb mit Leone XI. den 27. april 1605. an einem tage. Sein leben hat sein bruder Jo. Baptista Aguechio beschrieben. *Thomas.* elog. vir. ill. *Bumaldi Erythræi* Pinacoth.

Agudo und Valenzuela, (Johannes) von Torrerimeno, in der Diœces von Calatrava gebürtig, hat im XVII. sæculo gelebet, und Epitome de la vida del Real Propheta David geschrieben, *Ant.* bibl. Hisp.

Aguero, (Barthol. Hidalgo de) ein Doctor Medicinæ und vortreflicher Chirurgus, von Sevilien gebürtig, woselbst er auch an. 1597. den 5. jan. in seinem 66. jahre gestorben. Er hat Tesoro de la verdadeta Chirurgia, y via particular contra la comun avisos de Chirurgia, contra la comun opinion geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Aguero, (Johannes) ein Jesuit von Samo, welches in der gegend Trasmiera lieget, hat sich in Indien aufgehalten, und ist an. 1643. gestorben. Er hat einen Spanischen tractat de animabus purgatorii in die Tagallische sprach übersetzet. *Anton.* bibl. Hisp. *Alegambe* bibl. scriptor. Soc. J.

Aguero, (Petrus Diaz de) ein Doctor Medicinæ, und des ordens Johannis des Täufers mitglied, von Pincia gebürtig, hat zu anfang des XVII. sæculi gelebet, und eine Demonstrationem de immaculata conceptione Mariæ Virginis heraus gegeben. *Anton.* bibl. Hisp.

Agui, oder **Sultan Agui**, ein König von Bantam in der insul Java, und sohn des Sultans Agum, welcher um sich von der last der regierung zu befreyen, und einig seinen lüsten nachzuhengen, gegen dem ende des XVII. sæculi seinem sohn das Reich übergabe. Als aber der junge König zwey vornehme Herren, die ihme sein vatter sonderlich anbefohlen, in das elend geschickt hatte, und im übrigen sich bey seinen unterthanen sehr verhasset machete, ergriffe Sultan Agum die waffen, um das Reich so er gutwillig seinem sohn übergeben hatte, wiederum mit gewalt an sich zu bringen. Er belagerte zu diesem ende die stadt Bantam. Agui rufte bey solchen umständen die Holländer um hülff an, und bediente sich hiebey eines ihme getreuen Javaners, welcher bey nacht gen Batavia entwiche. Der General Spelman, dessen lebhafftes gemüth immer nach grossen unternehmungen strebte, entschlosse sich dem Sultan Agui zu hülff zu kommen, ohnerachtet daß der Holländische Rath zu der neutralität geneiget ware. Nachdeme er nun den Agum zu aufhebung der belagerung gebracht hatte, und sich meister von der hauptstadt sahe, nahm er sich vor das gantze Reich unter das joch zu bringen und sich der personen der beyden Königen zu versichern. Zu diesem ende beredte er den Agui er möchte belieben von einer Holländischen wacht bewachet zu werden, damit er desto sicherer wäre vor allen anfällen seiner feinden. Er versicherte sich hernach des alten Sultans und steckte ihne in eine gefangenschafft. Allein kurtz darauf und ehe der Holländische General sich in genugsame verfassung hatte stellen können, befahle Agui, daß die fremden völcker abziehen sollten; auf diese weise gelangte Agui zu ruhiger besitzung seines Reichs, und hielte seinen vatter immerfort in dem gefängnis. *P. Tachard*, voyage de Siam.

Aguiar, und Acuna, (Emanuel de) von Madrid, ein bruder Antonii, welcher ein fabelhafftes werck Roselauroy Franceliſa geschrieben; Ritter St. Jacobs, und vorsteher des zeughauses, hat sowol in militair-als civil-bedienungen sich jederzeit sehr fleißig erwiesen. Er ist zu Neapolis, wohin er sich begeben muste, ums jahr 1656. an der pest gestorben, und hat Commentarios de la guerra de Catunna hinterlassen. *Anton.* bibl. Hispan.

Aguiar, und Acuna, (Rodericus de) ein Königlicher Spanischer Rath in Indien, starb im octobr. 1629. Er hat auf Königs Philippi IV. befehl Sumarios de la recopilacion general de las leies de las Indias geschrieben. *Anton.* bibl. Hispan.

Aguigan, oder Insula S. Angeli, eine der Marianischen insuln oder Insul. Latronum. Sie liegt unter dem vierzehenden grad, 43. minuten latitudinis Septentrionalis, dreyzehen meilen von der stadt Aguigan, und eine meile von der stadt Tinian. *Charles le Gobien*, hist. des isles Marianes.

Aguila Fuente, eine Marggrafschafft. Siehe **Aguila Fuente im Lexico.**

Aguila Fuente, eine Marggräfliche familie in Spanien welche aus dem hause Zuniga herstammet. Alvarus von Zuniga, zwenter Hertzog von Bejar, der an. 1532. gestorben, hinterließ von seiner concubine, Catharina Dorantes, unterschiedliche natürliche kinder, von denen der älteste sohn, Petrus de Zuniga, von dem Könige Philippo II. zum Marggrafen von Aguila Fuente gemacht wurde. Desselben sohn, Petrus von Zuniga, zwenter Marggraf von Aguila Fuente, war ein vatter Johannis Ludovici von Zuniga, dritten Marggrafens von Aguila Fuente, welcher sich mit Johanna Henriquez Portocarrero verehlichte. Diese gebahr ihm Petrum Ludovicum von Zuniga und Henriquez, vierten Marggrafen von Aguila Fuente, Herrn von Orce, Galera ꝛc. welcher an. 1668. den 20. octobr. gestorben. Von dessen söhnen hat der älteste, Emanuel von Zuniga und Henriquez, fünfter Marggraf von Aguila Fuente, von seiner gemahlin Franciſca de Ajala & Ossorio, dritter Grässin von Villalva, Frau von Arbaca, und Villa Ramiro unterschiedliche sohne nachgelassen. *Imhof.* geneal. 20. fam. Hisp. p. 340.

†**Aguilar**, mit dem zunahme del Campo. Henricus II. König in Castilien, schenckte seinem unächten bruder, Don Tello, Herrn von Biscaya, Aguilar del Campo und Castanneda. Dieser vermachte an. 1370. in seinem testament beydes Aguilar und Castanneda seiner tochter Mariä, die nachgehends Johannem Hurtado von Mendoza, Herrn von Mendevil, ehlichte; allein besagter König nahm ihr diese Herrschafften, und gab sie ihrem bruder Johanni. Derselbe hinterließ von Eleonora de la Vega, eine tochter Aldonciam, welche Garciam Fernandez Manriquez, Herrn von Estar, heurathete, und ihm Aguilar und Castanneda zubrachte. Dieser wurde um das jahr 1420. von dem Könige Johanne II. zum Grafen von Castanneda, sein enckel aber, Garcias, dritter Graf von Castanneda, so an. 1506. gestorben, unter Ferdinandi und Isabellä regierung zum Marggrafen von Aguilar gemacht. Siehe **Manriquez.** *Imhof* v. Grand. in Span. p. 192. & geneal. 20. fam. Hisp. p. 163. & 165.

Aguilar, (Alfonso) von Corduba, wurde an. 1697. von Innocentio XII. zum Cardinal und Groß-Inquisitor von Spanien ernennet, ehe er aber noch die gewöhnliche bulle darüber erhielte, war er schon in seinem 46. jahre zu Madrid 1699. todes verblichen. *Anton.* bibl. Hisp.

Aguilar, (Caspar de) von Valentia gebürtig, lebte im XVI. sæculo und war bey dem Grafen von Chelva Secretarius. Er hat unter andern Expulsion de los Moriscos de Espania, wie auch einige comödien geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Aguilar, (Franciscus Lopez de) ein Priester des Maltheserordens, von Madrid, hat zu anfang des XVII. sæculi gelebet, und Expostulationem spongiæ à Petro Turriano Ramila evulgatæ pro Lupo à Vega Carpio, Poëtarum Hispaniæ Principe, ingleichen Oneiropægnion, sive insomnium ludicrum adversus eundem Ramilam Lupo-Mastygem geschrieben. *Anton.* bibl. Hispan.

Aguilar, (Johannes de) ein Poet von Rute in Cordua, der ohne hände gebohren worden, und an. 1534. im 60. jahre seines alters verstorben ist. Er hat Epistolas latinas und carmina miscella verfertiget. *Anton.* bibl. Hisp.

Aguilar, (Petrus Sanchez de) aus dem XVII. sæculo zu Jucatan in West-Indien gebohren, woselbst er auch Decanus, ingleichen Canonicus und Prediger zu Carras gewesen. Er hat informationem contra idolorum cultores; ingleichem Doctrinam Christianam geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Aguilar, (Stephanus de) ein Jesuite von Guadalarara aus Mexico, hat in Indien geprediget, und ist an. 1669. in seinem 63. jahre verstorben. Er hat verschiedene predigten und carmina in Spanischer sprache ans licht gestellet. *Witte* biogr. *Ant.* bibl. Hisp.

Aguilera, (Antonius de) ein Doctor Medicinæ, von Junquera, hat im XVI. sæculo zu Guadalarara gelebet; zu Alcala des Henares aber VIII. libros rudimentorum Medicinæ in fol. heraus gegeben, sonsten auch Exposition sobre las preparationes de Melve; ingleichem de varia curandi ratione geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Aguilera, (Ferdinandus de) ein Jesuite von Chili in America, hat im XVII. sæculo gelebet, und einige volumina predigten in Spanischer sprach geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Aguilera, (Johannes de) ein berühmter Medicus, Mathematicus und Astronomus in Spanien, hat im XVI. sæculo zu Salamanca gelehret, und ist daselbst Prediger und Custos Thesauri sacri worden. Er hat Canones astrolabii universalis geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Aguilon, (Petrus de) Legations-Secretarius in Franckreich, unter König Philippo II. von Spanien, im XVI. sæculo, hat Philippum Cominæum in compendio heraus gegeben, und eine historie des Hertzogs Caroli von Burgund verfertiget. *Anton.* bibl. Hisp.

Aguirre, (Caspar Salkedi de) ein Doctor und Professor Theologiæ in Extremadura und Andalusia, wie auch Prior

in dem kloster zu Jaen im XVI. sæculo hat Adlusiones Novi Testamenti ad Vetus geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp. *Konig.*

Aguirre, (Christophorus de) ein Canonicus zu Constantinopel, hat im XVII. sæculo gelebet, und einen kurtzen tractat von der Theologia morali geschrieben. *Ant.* bibl. Hisp.

Aguirre, (Michael de) ein Eremite und Lector Theologiæ primarius zu Lima, war von la Plata im Königreich Peru, schrieb Poblacion de Valdivia, und lebte die übrige zeit in dem von der Maria Arragonia aufgerichteten Collegio zu Madrid. *Ant.* bibl. Hisp.

Agulani, werden von den scribenten von Palästina unter diejenigen völcker gezehlet, welche zu der zeit, da die Francken oder die abendländische Christen, in Syrien kamen, unter Saracenischer bottmäßigkeit gestanden. Ob es aber ein besonders volck, oder nur ein secte der Saracenen gewesen, ist noch nicht ausgemacht. *Guibertus* gest. Dei V. 8. *Robertus Mon.* VI. *Baldricus.* V. *Hofmann.* Lex.

Agur, ein sohn Jake, war ein weiser mann und Prophet, dessen sprüche den sprüchen Salomons angehencket worden, dieweil sie gleichen innhalts mit denselben sind. Es meynen zwar viele, als R. Nathan in Avoth und R. Levi Ben Gerson, wie auch viele kirchen-vätter und andre auslegere, der König Salomon selbsten seye unter diesem nahmen verborgen, und nenne sich Agur, das ist, Collectorem, einen sammler aller dieser weisen sprüchen; es ist aber nicht vermuthlich, daß Salomon ohne noth erst in dem ende seines buchs der sprüchen, nemlich in dem 30. capitul, nicht nur seinen und seines vatters nahmen, sondern auch sogar seine schreib-art verändert habe, als welche in gemeldtem capitul gantz unterschieden ist von der schreib-art, deren sich der weise König in den vorhergehenden capiteln bedienet hat. Über diß kan dasjenige, was Agur in diesem capitul sagt, keineswegs von dem König Salomon verstanden werden, als wenn er in dem 2. verse von sich selbsten bezeugt: **Ich bin der allernärrischte, und menschen verstand ist nicht bey mir**; und wenn er vers. 8. zu GOtt spricht: **Armuth und reichthum gib mir nicht**; welche worte gewißlich mit Salomons weißheit, reichthum und Königlicher würde mit nichten übereinkommen. Wer aber Agur und woher er gewesen, wie auch zu welcher zeit er gelebt habe, ist nicht bekannt; Viele, darunter auch Aben Esra, setzen ihn in die zeiten Salomonis, andere aber sind der meynung, er habe erst lang hernach unter den Königen in Juda gelebt. *Prov.* c. 30. v. 1, 2, 8. *Huet. Prop.* IV. *Calm.* Dict. de la Bible.

Agurande, eine stadt in Franckreich an dem fluß Creuse in der provintz Berry, an den grentzen der landschafft la Marche, vier meilen von Chartres, und 19. von Bourges gelegen. In dieser stadt ist eine vorstadt so man Agurandete nennet. *Davity*, descript. de la France. *Baudrand.*

Agustini, ein flecken auf der insul Candia, ohngefehr 7. meilen von Castell Giropetra gelegen. Es glauben einige, es stehe an dem ort, wo vor zeiten Lyctus gestanden. *Martiniere.*

Aguyar, ein Hertzogthum in Spanien in dem gebürg Bonal in dem Königreich Leon gelegen. Der letzte, so solches besessen, ware Alvarus Perez Osorio. Es wurde, wie man glaubt, durch Henricum IV. König von Castilien im jahr 1465. mit dem Reich vereinbaret. *S. Marthe* Etat d'Espagne.

Agylæus, (Henricus) ein Jurist aus Hertzogenbusch, welcher 1595. in seinem 62. jahre verstorben. Sein vatter hieß Antonius, und war aus Italien entsprossen. An. 1579. riethe er zu annehmung des Utrechtischen bundes. Er begabe sich demnach selbst nach Utrecht, und wurde daselbst Rathsherr und Patronus Fisci. Er hat die Novellas Justiniani Imp. und Photii Nomocanonem, samt des Theodori Balsamonis Commentario darüber ins Latein übersetzt, welche übersetzung Justellus, der solche des Herveti seiner vorziehet, der Bibliothecæ Juris Canonici veteris mit einverleibet hat. Ferner hat er übersetzet, Justiniani Imp. Edicta, Justini, Tiberii, Leonis Constitutiones, & Zenonis unam; und eine schrift heraus gegeben, ad lætum introitum Brabantiæ Philippi II. welche zu Utrecht 1620. in 8vo gedruckt worden. *Ziegler.* de Orig. Jur. Can. *Andreæ* bibl. Belg. *Mastricht* hist. Jur. Eccl. n. 244. *Casp. Burmanni* Traject. Erud. p. 6.

Agylaus, der siebende König von Corinthus aus dem geschlecht der Heracliden, folgte Irioni in der regierung nach, welcher gleich seinem vorfahrn 37. jahr lang regieret hat. *Paus.* in Lacon. *Herod.* lib. VI. *Thucyd.* l.b. I. & *Diodor.* lib. IV.

AGYLLA, eine sehr alte stadt in Toscana, hiesse ihrem stifter nach, welcher nach Virgilii meynung aus Lydien herkommen. Dieser author redt Æneid. lib. VIII. folgender massen von ihme.

Haud procul hinc saxo incolitur fundata, vetusto,
Urbis Agyllinæ sedes, ubi Lydia quondam
Gens bello præclara jugis insedit Hetruscis.

Dionys. Halicarnass. lib. III. & IV. sagt, diese stadt seye von den Pelasgiern als sie aus Thessalia kommen, erbauet worden. Sie ware reich und mächtig, wie solches Lycophron, Titus Livius und Dionys. Halicarnass. bezeugen. Nachgehends wurde sie Cære genannt, heutigs tags aber wird sie Cervetere geheissen. Siehe Cervetere in dem Lexico.

Agylus, war zu den zeiten des Königs Childeberti Vicomte zu Orleans. Er entbrannte einsmal im zorn so sehr wider seinen knecht, daß, als selbiger seine zuflucht zu dem grabe Marimini nahm, und sich niemand getrauete, ihn von dar hinweg zu nehmen, er selbsten hingieng, denselben zu erstechen; worauf er aber, wie man erzehlet, gantz erstarrete, daß er sich auf der stelle nicht rühren konnte, bis man ihn auf Marimini grab trug, und er der kirchen viel gutes zu thun versprach, worauf er alsobald wieder gesund wurde. Von dieser zeit an lebte er sehr fromm, und that den kirchen und klöstern, wie auch den wittwen, wäysen und andern armen viel guts. Endlich reisete er nach Rom und Jerusalem, und starb an. 590. Er wird den 30. augst. verehret. *Universal-Lexicon.*

Agyris, König in Cypern, ware der Persianer bunds-genoß, und wurde von Evagora umgebracht. *Diod. Sic.* lib. XIV. fol. 457.

Agyris, ein König der Agyrenier, mit welchen die Messenier frieden machten. Er ware nach dem Tyrann Dionysio der mächtigste Fürst in Sicilien. Ihme gehörten die besten vestungen des lands; er besasse einen unumschränckten gewalt zu Agyrensa, einer sehr volckreichen stadt, darinn man aufs wenigste zwantzig tausend einwohner zehlete. Uberdiß ware dieser Tyrann meister des schlosses und der grossen reichthumen, so er von den reichsten burgern, die er tödten liesse, sich zueignete. Dionysius der alte brachte ihn auf seine seiten, verbande sich auch mit ihme um sich Magoni von Carthago, welcher mit einer armee von achtzig tausend mann in Sicilien eingefallen ware, in dem ersten jahr der XCVII. Olympiadis, 392. jahr vor Christi geburt, zu widersetzen. *Diodor. Sic.* lib. IV.

Agyrtes, einer von des Phinei anhang, welcher unter dessen anführung den Perseum auf seinem lager überfiele, dafür aber sein leben lassen muste, indem er mit den übrigen von dem Perseo niedergemacht wurde, und also zugleich die gerechte strafe empfienge, weil er ehemals selbst seinen vatter umgebracht hatte. *Ovidius* metam. V, v. 148.

Aha, ein berühmter Rabbiner, welcher in dem VII. sæculo lebte. Er schriebe SE'ELLOTH, das ist die fragen über die gebott des gesätzes; Dieses werck wird sehr hoch gehalten. *Genebrard.* in chron.

Ahab, ein sohn Kolaja, und falscher Prophet, welcher die Juden im nahmen des HErrn fälschlich zur verlassung der stadt Babel ermahnte, und über dieses sein leben mit abscheulichem ehebruch befleckte. Es widerfuhr ihm also, was ihm GOtt durch Jeremiam hatte drohen lassen, daß er nemlich dem Könige zu Babel ausgeantwortet, und auf dessen befehl am feuer gebraten wurde. *Jer.* XXIX.

Ahasia, ein sohn Ahabs, und achter König in Israel. Er trat eben in die fußstapfen seines gottlosen vatters, indem er dessen Baals-dienst auch fortsetzte. Doch konnte er den frommen König Josaphat in Juda dermassen gewinnen, daß er seine schiffe mit ihm zugleich nach Ophir schicken sollte. GOtt aber gab sein mißfallen über diese that gar deutlich zu erkennen, als dieselben durch einen grausamen sturm auf dem meer zerscheitert worden. Nach diesem that der König einen schweren fall, fragte aber den Baal-Sebub zu Ekron, ob er von diesem lager wieder aufstehen werde? Der wahre GOtt aber ließ ihm durch seinen diener Eliam zu wissen thun, er solte zur strafe seines gottlosen wesens diese kranckheit mit dem tod beschliessen. 2. *Reg.* I. & 1. *Reg.* XXII. *Usser.* ad A. P. J. 3818. Er regierte nur zwey jahr.

Ahasia, ein König in Juda, dessen gottlose eltern Joram, der sohn Josaphats, und Athalia, des Ahabs und der Jesabel tochter, ihn sehr schlecht auferzogen, er ware aber vor sich selber auch gantz böse, und nahm ein geschwindes und böses ende, massen er den König in Israel, Joram, eben zu der zeit besuchte, als Jehu das geschlecht Ahabs auszurotten, angezogen kam; da er dann, als er nur ein jahr regieret hatte, auch mit getödtet wurde. 2. *Reg.* IX. 27. 2. *Chron.* XXII. 6. seqq. *Usser.* ad A. P. J. 3830.

Ahassa, eine stadt in Arabien, in der provintz Baharcin ohngefehr vier tagreisen von der stadt Semamah gelegen. Das erdreich ihrer gegend ist sehr fruchtbar und bringt sehr köstliche datteln herfür. Diese stadt ist von Cathif einer andern stadt, so an dem gestad des Persianischen meer-busens gelegen, zwey tagreise entfernet. Sie ist in dem zweyten climate, im 83. grad 30. minuten longitudinis und 24. grad latitudinis gelegen. Nassireddin sagt die stadt Ahassa seye auf einer insul gelegen; welches man entweder von einer insul des Persianischen meer-busens, oder von gantz Arabien, welche Gezirac al Arab, das ist die insul oder halb-insul der Araber genennet wird, verstehen muß. Abdalmoal sagt in seiner Persianischen geographie, daß alle brünnen dieser stadt warm seyen. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Baudrand.*

Ahava, ist ein fluß bey der stadt Babylon, allwo Esdras die Juden während ihrer gefangenschafft versammlete, und sie dahin bewegte, daß sie ein dreytägiges fasten anstellten, damit sie von GOtt eine glückliche erlösung und ruck-kehr in ihr vaterland erlangen möchten. Sie verreiseten auch würcklich nach verfliessung dieser drey tagen, den zwölften tag des ersten monds welcher Nisan genannt wird, und mit unserm monat mertzen übereinstimmet. *Esdræ* VIII. 15. 31.

Ahcaf, ist eine gegend in Arabien, welche sich von Hadramuth, bis nach Oman erstrecket, worinnen alle felder mit klei-

nen

nen hügeln von sand bedecket sind. Die mittags-wind erwecken, wann sie blasen, in diesem land so grausame sturm-winde, daß sogar gantze Caravanen umgeworffen und daselbst vergraben werden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ahelfingen, eine kleine Schwäbische stadt in der Marggrafschafft Burgaw, zwischen Augspurg und Ulm. *Universal-Lexicon.*

Aher, eine stadt der provintz Adirbeizan oder Mediens. *D'Herbelot.*

Ahiezer, ein sohn Ammi-Saddai, aus dem stammen Dan, zoge aus Egypten samt denen aus seinem stammen, an der anzahl 62700. mann, alle über zwantzig jahr alt, ohne darunter die jungen kinder so diß alter noch nicht erreicht haben, die alten manner, weiber und töchtern zu zehlen. Er ware der zehende der GOtt seine gabe opferte. *Num.* VII. 66.

Ahikam, der sohn Saphan, welchen der fromme König Josaphat an die Prophetin Hulda schickte, um nachricht von dem Göttlichen willen wegen des gefundenen gesetz-buches einzuziehen. 2. *Reg.* XXII. 12. ware ein frommer mann, welcher proben seiner aufrichtigen liebe gegen Jeremiam ablegte, indem er ihn der raserey seiner feinde entriß, welche ihm den tod geschworen hatten, weil er auf Göttlichen befehl die zerstörung Jerusalem verkündigte. *Jer.* XXVI. 24.

Ahiman, oder Achiman, ein sohn Enak, aus dem geschlecht der riesen, wohnte in dem mittägigen theil des lands Canaan; Dieser erstaunungs-würdige riese, dessen grösse alle andere menschen übertraff, setzte viel, welche von Josua in dieses land um selbiges zu erforschen, geschickt worden waren, in grossen schrecken. *Num.* XIII. 23.

Ahira, ein sohn Enan, ein führer des stammens Naphthali, zoge aus Egypten mit drey und fünfzig tausend vierhundert männern, über zwantzig jahr alt, ohne diejenigen so dieses alter noch nicht erreichet hatten, die alten männer, weiber und töchter darunter zu zehlen. Er ware der zwölfte so GOtt seine gabe opferte. *Num.* I. 15. II. 29. VII. 78. X. 27.

Ahle, (Joh. Rudolph) war gebürtig von Mühlhausen in Thüringen, und anfänglich Cantor zu St. Andreä in Erfurt. Er hat in dieser function den ersten theil seiner mit 2. 3. 4. und mehr stimmen besetzten geistlichen dialogorum geschrieben, ingleichem ein compendium pro tenellis daselbst drucken lassen. Ausser diesen hat er auch verschiedenes ediret, und zwar das dreyfache zehen allerhand Symphonien, Paduanen, Balletten, Allemanden, welches an. 1650. zu Erfurt in druck gekommen. Der erste theil des Thüringischen lust-gartens, in welchem 26. geistlich-musicalische gewächse von 3. 4. 5. 10. und mehr stimmen zu befinden, ist an. 1657. das erste zehen geistlicher arien von 1. 2. 3. und 4. sing stimmen, mit beygefügten Ritornellen, ist 1660. und das andere zehen etliche monate darauf zu Mühlhausen ans licht gekommen, das dritte und vierte zehen aber an. 1662. gefolget. Gleicher gestalt hat er auch in eben diesem jahre die auf die hohen fest-täge durchs gantze jahr gerichtete geistliche andachten, 4. stück, und die geistliche andachten auf die sonntage durchs gantze jahr, 50. an der zahl, an. 1664. in folio zu Mühlhausen heraus gegeben. In eben diesem jahr hat er auch 10. geistliche chor-stücke von 5. bis 8. stimmen in 4to ediret. Man hat auch ein Lateinisches tractätgen: de Progressionibus consonantiarum, wie auch die von seinem sohn heraus gegebene Teutsche kurtze anleitung zur sing-kunst von ihm, wie er denn auch die neu-verfaßte chor-music an. 1698. zu Mühlhausen, da er bereits daselbst ein Rathsherr war, durch den druck bekannt gemacht. Endlich ist er als Bürgermeister zu Mühlhausen gestorben. *Univ. Lexic.*

Ahle, (Johann Georg) war ein Kayserlicher gecrönter Poet, wie auch Rathsherr und organist an der St. Blasii kirche zu Mühlhausen in Thüringen, und des vorhergehenden sohn. Er hat ein theoretisches tractätgen unter dem titul: Unstruthine oder musicalische garten-lust, an. 1687. heraus gegeben, wie er denn auch an. 1695. ein frühlings-gespräch, 1699. das herbst-gespräch, und an. 1701. das winter-gespräch, welche allesamt von grund-und kunstmäßigen componiren handlen, in 8vo heraus gegeben, ingleichem seines vatters anleitung zur sing-kunst zum ersten, und an. 1704. zum andern mal mit anmerckungen ediret. Er ist im januario an. 1707. gestorben. *Univ. Lex.*

† **Ahlefeld**, eine ansehnliche familie in dem Holsteinischen. Friderieus von Ahlefeld auf Langeland und Ritzingen, Königl. Dänischer Groß-Cantzler, wurde an. 1665. den 14. dec. von dem Kayser Leopoldo in des H. Römischen Reichs Grafen-stand erhoben, und, nicht von Friderico III. an. 1668. sondern nachgehends von dem König Christiano V. zum Dänischen Grafen gemacht. Er war an. 1623. gebohren, und vermählte sich an. 1657. mit Margaretha Dorothea, Christiani Grafens von Rantzow auf Breitenburg, einziger tochter. An. 1668. aber mit Maria Elisabeth, einer tochter Friderici Emicenis, Grafens von Leiningen-Dachsburg, worauf er an. 1691. das zeitliche gesegnete. Von seinen kindern sind haubtsächlich Friderieus und Carolus zu mercken. 1.) Friderieus von Ahlefeld auf Langeland und Ritzingen, des Heil. Römischen Reichs Graf; so an. 1662. gebohren, war Stadthalter der Hertzogthümer Schleßwig und Holstein, starb an. 1708. und hinterließ von seinen beyden gemahlinnen, davon die erste Christiana von Güldenlöw, Königs Christiani V. natürliche tochter, die andere aber Irmengard Margaretha, eine tochter Conradi Grafens von Reventlau, gewesen, keine kinder. 2.) Carolus von Ahlefeld, des Heil. Römischen Reichs Graf, so an. 1670. gebohren, war Königlicher Dänischer geheimer Rath, Cammer-Herr, Ober-Stallmeister, Ritter des Dannebrog-ordens, &c. und starb an. 1722. nachdem ihm seine gemahlin, Ulrica Antonia, des Grafen Ulrici Friderici Güldenlöw tochter, an. 1702. Fridericum, an. 1704. Ulricum Carolum, an. 1705. Christianum Antonium, an. 1707. Conradum Wilhelmum, und an. 1711. Mariam Antoinetten gebohren. Der älteste sohn, Friderieus, des Heil. Römischen Reichs Graf von Ahlefeld zu Langeland, Königl. Dänischer Cammer-Herr, und Ritter von Dannebrog, vermählte sich an. 1730. mit Bertha, einer tochter des Königl. Dänischen Cammer-Präsidenten Christiani Friderici von Holstein, Friderici Johannis Freyherrns von Bothmar wittwe, büßete sie aber an. 1735. durch den tod ein. Der andere Ulricus Carolus, Reichs-Graf von Ahlefeld, war an. 1736. Königl. Dänischer Cammer-Herr und General-Lieutenant. Ausser dieser waren auch um diese zeit in besondern ansehen, Johann Adolph von Ahlefeld auf Bockhagen, Königl. Dänischer geheimer Rath, Cammer-Herr und Land-Rath; ingleichem Benedictus von Ahlefeld auf Jersbeck, Königl. Dänischer geheimer Rath und Probst des adelichen klosters zu Itzehoe, davon dieser an. 1731. und jener 1733. in den orden von Dannebrog aufgenommen worden.

Ahmed Ben Joseph Abul Abbas, zugenannt, **Al Demeschki**, weilen er aus der stadt Damascus gebürtig war, hat eine chronick oder allgemeine historie, genannt Akhbar al Doval &c. geschrieben, welche sich mit dem 1008. jahre der Hegira, das ist 1599. nach Christi geburt unter Schach Abbas dem ersten dieses nahmens, König in Persien, endiget. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ahmed Ben Nasser, oder nach andern, **Ben Nezir, Ben Maleck**, zugenannt **Alkhorai**, ist einer der berühmtesten scribenten von den Mahometanischen traditionen. Er lebte unter der regierung des Arabischen Califs Aarons II. sonsten Vathek-Billah genannt, welcher ihn in das gefängnis werffen und hernach umbringen ließ, theils dieweil er nicht bekennen wollte, daß der Alcoran jemahls erschaffen worden, theils auch, dieweil diejenigen, welche sich wider seine person zusammen verschworen hatten, denselben zu dem Califat erheben wollten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ahmed Ben Abi Khaled, beygenannt **Ahval**, weilen er nur ein aug hatte, ware Vezier unter denen Califen Mamon und Motassem, und folgete auf Fadhel den sohn Sahal. Als der Calif Motassem einen brief eines Gubernatorn lase, und in demselben das Arabische wort Kala, so er nicht verstunde, fande, fragte er darüber seinen Vezier Ahmed, welcher es auch nicht zu erklären wuste. Hierauf nun sagte der Calif: Khalifah ommi u Vizir ami, d. i. **Der Calif ist unwissend und der Vezier versteht nichts.** Er liesse hernach in seinem vorgemach suchen ob jemand da wäre der das wort Kala erklären könnte. Ben Zaiat, ein sehr gelehrter mann fande sich nun just da, und wurde zu dem Calif geführet um ihme dieses wort zu erklären. Er sagte es bedeute solches **grünes futer vor das vieh**, oder **grase**. Die erklärung dieses einigen wortes erhube ihn zu dem amt des Veziers, welches Ahmed dem **einäuger** zur stunde genommen ward. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Ahmet, beygenannt **Chedue** oder **Chedic**, welches auf Türckisch **stumpfzahn** bedeutet, ward von dem Türckischen Kayser Mahomet II. zu den höchsten ehren-ämtern des Türckischen hofs erhoben. Er ware anfangs nur ein **Solak**, oder soldat von derjenigen leib-wacht zu fuß, welche den reitenden Kayser immer umgeben. Der anlaß seines glücks ware eine geistreiche antwort, die er unterwegs dem Sultan, der sich mit ihme ersprachete, gegeben hatte. Er sagte nämlich, ein Monarch seye in der that nicht groß, wann er nicht niedrige erhöhen, und hohe erniedrigen könne. Er ward endlich sowol durch die gunst des Sultans, als durch die schönen qualitäten, so er in verrichtung seiner wichtigen bedienungen sich erwarbe, eine der angesehensten personen des Ottomannischen Reichs. Er nahme die stadt Otranto in Calabrien ein, in dem jahr der Hegira 885. und Christi 1480. er schluge auch aufs haupt Gem, den bruder Bajazets II. und nöthigte ihne in Italien zu entfliehen. Als aber Bajazet sahe daß die Janitscharen, so ihme gedrohet hatten seinen bruder Gem zurück zu beruffen, sehr oft in das haus Ahmets kamen, fassete er eine solche eifersucht wider ihne, daß er sich entschlosse ihne mit eigener hand zu tödten; welches er auch in der that bewerckstelligte bey einer grossen mahlzeit, die er allen Vezirn seines Serails gegeben hatte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ahmet, beygenannt **Adberbigiani**, weilen er vielleicht aus der Persischen provintz Adirbeizan gebürtig ware, hat eine Arabische grammatic in Arabischer sprach geschrieben, und solche Eklil al Saadet betitelt. Er starb im jahr der Hegira 800. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ahmet Ben Ali, zugenannt **Al Monaggem**, oder der Astronomus, hat ein weitläufiges chronologisches werck geschrieben, unter dem titul: Beian an Tarikh Sem al Zamam, d. i. beweiß der chronologischen characterum der jahren. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ahmet Ben al Thabib, d. i. ein sohn des arztes, ware ein grosser Philosophus und scharffsinniger vernunft-lehrer, und hat auch über dem buch: De Interpretatione, gearbeitet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ahmet Ben Araschab, ist der urheber zweyer verschiedenen wercken, deren das erste den titul führet: Merat al-adab, d. i. **spiegel der guten wercken** ꝛc. das andere aber nennet sich: Agiaib al Macdur fi Akbar Timur, d. i. **die wunderbaren würckungen der fürsehung GOttes, so in der lebens-geschichte Tamerlanis zu bemercken sind.** Dieses letztere buch ist in Arabischer sprache gedruckt worden, und hat solches Petrus le Vattier, Med. Doctor in die Französische sprach übersetzet. Es finden aber die kennere der Arabischen sprach, viele fehler in dieser übersetzung. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Ahmet Ben Cassem al Andalusi, ein Maur von Grenada, der um das jahr Christi 1599. gelebt, und ein buch geschrieben hat, in welchem er ein Arabisches manuscript von St. Cäcilio einem Ertz-Bischoff von Grenada, anführet. Es ist, wie man sagt, dieses manuscript nebst XVI. bleyernen und mit Arabischer schrift überschriebenen platten, in einer höle ohnfern von Grenada gefunden worden. Dom Pedro de Castro y Quinones, so dazumalen Ertz-Bischoff von Grenada ware, hat selbsten hievon zeugnis abgelegt. Diese bleyernen platten sind hernach gen Rom gebracht, und nachdeme man den innhalt derselben viele jahr lang untersuchet hatte, unter der regierung Papsts Alexandri VII. für unächt und apocryphisch erkläret worden. Sie enthalten viele ertichtete fabeln über die kindheit und auferziehung Jesu Christi, und über das leben der Heil. Jungfrau Mariä. Unter andern wird darinn gesagt, daß der HErr JEsus, als er noch ein kind gewesen und das Arabische alphabet gelernet, seinen lehrmeister über die bedeutung eines jeden buchstabens befraget, und nachdeme er dasselbige so fern sie aus der grammatic hergeleitet wird, vernommen, habe er hingegen seinem lehrmeister die mystische bedeutung aller buchstaben eröfnet. Das manuscript findet sich in der Königlich-Französischen bibliotheck *num.* 1043.

Es ist auch noch ein anderer **Ahmet Ben Cassem**, welcher eine historie der ärtzten geschrieben hat, mit dem titul: Akbar al Athebba. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Ahmet Ben Fares Ben Zakaria, beygenannt Al-Razi, hat ein Arabisches wörterbuch geschrieben, mit dem titul: Mogemal, oder Mugimel Allogat. Er ware übrigens von Rei einer in dem bergichten theil Persiens **Gebal** genannt, gelegenen stadt gebürtig. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Ahmet Ben Hanbal, ein Mahometanischer Lehrer, welcher unter Motassem dem achten Abassidischen Calif gelebt hat. Dieser Calif verfolgte Ahmet starck, weilen dieser verschiedene von jenem aufgesetzte puncten des glaubens nicht annehmen wollte. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Ahmet Ben Hassan Al-Katib, ein Mahometanischer Prediger, der sich um das jahr der Hegira 712. oder Christi 1312. sonderlich zu Constantinopel hören liesse. Er hat auch ein gedicht über die artzney-kunst verfertiget. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Ahmet Ben Jahia, ist der nahme eines von Damascus gebürtig, und von seinen eltern von seiner kindheit an, GOtt gewiedmeten manns. Der anlaß ihres gelübdes ware die historie Abrahams der seinen sohn GOtt zu opfern bereit ware. Als Ahmet vernommen, daß seine eltern ein solches gelübde seinetwegen gethan hätten, verliesse er ihr haus und sprach: **O GOtt! du wirst mir fürohin an vatter und mutter statt seyn.** Er begabe sich von stund an gen Mecha, allwo er sich dem dienst des tempels wiedmete. Nachdeme er zwantzig jahr abwesend gewesen, gelustete es ihne seine eltern zu Damascus zu besuchen. Als er aber in ihrem haus angekommen, und sich ihnen für ihren sohn Ahmet zu erkennen geben wollte, sagten ihme diese guten leuthe: wir haben zwar ehemals einen sohn dieses nahmens gehabt, und solchen GOtt übergeben: Nunmehro aber kennen wir weder Ahmet noch Mahmud mehr. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Ahmet Ben Ismael al-Samani, folgete seinem vatter Ismael, dem stifter der Samanidischen Dynastie. Nebst der provintz Korasan besasse er den besten theil Persiens, insonderheit nachdeme er Amru Ben Laith, welcher ihme eine zeitlang dessen besitzung streitig machte, überwunden hatte. Kaum hatte Ahmet sich von diesem mächtigen feind befreyet, so vernahme er, daß Hassan Ben Ali, einer von denen nachkömmlingen des grossen Ali, der ein tochtermann des Mahomets ware, die provintz Thabarestan wider ihne aufgehetzet habe. Er rüstete alsobald eine mächtige armee um den Hassan zum gehorsam zu bringen. Ahmet ware eben auf der jagd als er die zeitung von dieser empörung vernahme, und hatte allbereit befohlen, daß man sein lager verbrennen sollte, weilen er an einem andern ort zu jagen entschlossen ware. Auf diese zeitung hin bliebe er in diesem lager, und ware bedacht, wie er seinen feind bezwingen möchte. Indessen gienge dennoch ein so heftiges feuer in seinem lager auf, daß alles so nicht in gröster eil in sicherheit gebracht ward, davon verzehret wurde. Man fragte seine sternseher und wahrsager was dieser zufall zu bedeuten hätte; sie kamen aber alle darinn überein, daß es etwas sehr schlimmes für seine person bedeute; und in der that ware er kaum zween tag lang mit seiner armee marschiret, als er durch seine eigenen sclaven in seiner zelte ermordet ward, in dem jahr der Hegira 311. oder Christi 913. nachdeme er sechs jahr und so viele monat regieret hatte. *D'Herbelot.*

Ahmet Kham, ein Fürst der stadt und provintz Samarcanda, ward nach dem urtheil der lehrern dieser stadt erwürget, weilen er öffentlich bekannte, daß er das gesätze Mahomets verachtete. Dieses geschahe in dem jahr der Hegira 488. und Christi 1095. Massud sein nef folgete ihm in der regierung, obwolen er zween sohne hinterlassen hatte, deren einer nahmens Dekak zu Damascus commandirte, der andere aber mit nahmen Redhuan oder Rizuan Herr von Aleppo ward. Ahmet ware eigentlich von alt Türckischem geschlecht, und hatte in dem sinn die religion der Karmatianer wiederum zu erneuern. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Ahmet Khan, ein sohn Holagu und bruder des Abaka, auf welchen er gefolget, ware der neunte Mogolische Kayser aus dem geschlecht des **Gengis Khan.** Er truge auch den nahme **Nicudar Oglan**; nachdeme er aber der erste unter denen Mogoln gewesen der die Mahometanische religion angenommen, hat er sich auch den nahmen Ahmet beygelegt. Er schriebe einen sehr weitläuftigen brief an den Sultan Al-Maleh al Manzur Kelaun König von Egypten und Syrien, als an den mächtigsten unter allen damaligen Mahometanischen Fürsten, um ihme von seiner bekehrung zu dem Musulmännischen glauben nachricht zu geben, wie auch um seine freundschafft allen Mahometanern zu anerbieten, und sie zu versichern, daß sie ins künftige in allen begebenheiten sich seines schutzes und gunste zu getrösten hätten. Ahmet Khan ware seinem bruder Abaka in der regierung nachgefolget, obwolen dieser einen sohn **Argun** mit nahmen, hinterlassen hatte. Ahmet bestätigte auch den Schamseddin und seinen bruder Athalmolc in allen ihren bedienungen, und übergabe ihnen ihren geschwornen feind den **Magdelmolk Jezdi**, mit ihme nach ihrem belieben zu verfahren. Die religions-änderung dieses Sultans hatte in seiner familien und in seinen Staaten grosse unruhen verursachet, weilen die Mogolen oder Tartarn selbiger zeit der Christlichen religion sehr geneigt, hingegen aber der Mahometanischen sehr gehäßig waren; so daß dieser, wiewol mit sehr loblichen tugenden begabte Fürst, sie niemals gewinnen konnte. Diese unruhen fiengen schon an in dem ersten jahr der regierung Ahmets, welches das 681. jahr der Hegira und 1282. nach Christi geburt ware, in welchem auch Athalmolc mit tod abgienge. **Argun** der sohn **Abaka**, welcher nicht anderst als mit gröstem schmertzen den Ahmet auf einem thron sahe, an dene er so rechtmäßige ansprach hatte, begabe sich in die provintz Korasan, allwo er alle nöthigen anstalten vorkehrete um in eine öffentliche empörung wider Ahmet seinen ohm auszubrechen. Jedennoch erkläret er sich erst im jahr der Hegira 683. als er mit seiner armee zu Damegan stunde. Ahmet, welcher vermeynte er habe, so bald er sich des Reichs bemeistert hatte, nichts mehr zu beforchten, gienge naher Bagdad um sich allda denen wollüsten zu ergeben. Vor seiner abreise hatte er zwar dem Emir Buga befohlen den Argun sechs tage hernach zu tödten; aber Emir Buga und andere vornehme des hofs, welchen das weiche und zärtliche leben des Ahmets mißfiele, entschlossen sich den Argun in die freyheit zu setzen. Dieser wußte nun endlich die sach so wohl zu führen, daß Ahmet gefangen in seine hände kame. Er übergabe denselben alsbald seiner stiefmutter der Sultanin Kogurtai, deren kinder Ahmet hatte umbringen lassen; diese ermangelte also nicht, ihme nun das gegenrecht zu halten und ihne tödten zu lassen in dem jahr der Hegira 683. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Ahmetha, ein schloß in Meden, wo man ein buch gefunden, darinnen Cores den tempel-bau zu Jerusalem befohlen, *Esr.* VI. 1. sq.

Ahnaf Ben Cais Ben Moaviah; ware ein Mahometanischer Lehrer aus der zweyten classe, so den nahmen **Tabein** d. i. der **nachfolgenden** trägt, da hingegen die erste claß Sahabah genennet wird, welcher nahme anzeigt, daß die lehrer dieser classe zu den zeiten des Mahomets gelebet haben. Obwolen nun Ahnaf zu Mahomets zeit gelebt hat, so wird er dennoch in die zweyte claß verlegt, weilen er den falschen propheten niemals gesehen noch reden gehöret. Es ware dieser mann sonderlich wegen seiner gedult und gutmüthigkeit sehr geschätzet, und erzehlet man von ihme, daß, als er einmalen einen menschen auf der strasse angetroffen, welcher ihne immer mit drohungen und läster-worten begleitet, und sie nahe gegen dem ort gekommen, da er hin wollte, er seinem ungestümen gefehrten solle gesagt haben: **So du noch etwas wider mich zu sagen hast, so sage es ehe wir in das dorf hinein kommen, damit dich nicht jemand höre und dir schmächwort für schmäch-wort bezahle.** Diese gemüths-beschaffenheit des Ahnaf solle dem Mahomet so wohl gefallen haben, daß er folgende fürbitt bey GOtt für ihne eingelegt: **HErr, erbarme dich des Ahnaf, dann er wünschet allen menschen gutes.** *D'Herbelot.*

Ahnhausen, ein Benedictiner-kloster in Francken an der Wörnitz im Rieß gelegen. *Univ. Lexicon.*

Ahrberg, ein amt und kleine stadt in Francken am flusse

Altmühl

Altmühl gelegen, welches zum Stift Aichstett gehöret. *Univ. Lexicon.*

Ahuaz, zu Latein Ahuaza, eine stadt in der provintz Khuzestan, welche ehemals Susiana hiesse, ist so wohl wegen ihrer grösse als dem dazu gehörigen grossen land, welches eine kleine provintz, so ihren nahmen tragt, ausmachet, berühmt. Sie wird gemeiniglich in dem 85. grad longitudinis und 31. latitudinis septentrionalis gesetzet. Sie ist von der an dem Tiger gelegenen stadt Wasseth fünfzig Persische meilen, wie auch 80. meilen von der stadt Ispahan entfernet. Die provintz welche gleichfalls den nahmen Ahuaz tragt, und gäntzlich in dem dritten climate liegt, begreiffet unter sich die städte Toster, Carab, Daurac, Asker Mocrem, und Ram Hormoz denen einige annoch die stadt Thib beyfügen. Aus diesem land sind viele berühmte scribenten entsprossen, die man auch mit dem beynahmen Ahuazi nennet. Es hat einer unter ihnen über den Euclidem gearbeitet: Ein anderer, Mohammed ben Hussain genannt, ist der urheber des buchs betitult Feraid u Kelaid: Es bestehet solches in einer sammlung moralisch- und politischer sprüchen, und befindet sich in der Königlich-Französischen bibliotheck *num.* 925. Den nahmen Ahuazi tragt auch der Hassan Ben Tamali, der in dem 446. jahr der Hegira lebte, und der urheber des buchs betitult Acnaa fil Kerat ist, und eine manier den Alcoran nutzlich zu lesen in sich begreift. Man kan versichern, daß die Araber derjenigen provintz, welche die Persianer Chusistan nennen, den nahmen Ahuaz beylegen: Dann wir sehen aus den historien des Mocteddulat und des Solthaneddulat, daß Tuster oder Suster, welches die alte stadt Susa ist, für die haupt-stadt dieses lands gehalten werde. *Baudrand. D'Herbelot.*

Ahun, zu Latein Agedunum und Acedunum ist ein flecken in Franckreich, samt einem alten ruinirten schloß, le Chateau-Rocher genannt, und eine Abtey, in der Marche Limosin an dem fluß Creuse, drey meilen von der stadt Gueret gegen morgen und zwölf meilen von Limoges gelegen. *Davity* descript. de la France. *Baudrand.*

† **Ahusen**, insgemein **Anhusen**. Siehe diesen artickul verbessert und vermehrt in **Anhausen**, ein Würtenb. kloster.

Ai, eine stadt im stamme Benjamin, nicht weit von Jericho. Bey derselben hat Abraham seinem GOtt einen altar aufgerichtet, Gen. XII. 8. Als Israel dieselbe seiner herrschafft unterwerffen wollte, so erschlugen die bürger 36. derer kundschaffter, welches GOtt wegen Achans diebstahl zugab; doch als dieser übelthäter mit gebührender strafe belegt worden, so nahm sie Josua mit sturm ein, ließ alles volck die schärffe seines schwerdts empfinden, den König hängen, und den ort der erden gleich machen. *Jos.* VIII.

Aia, lat. Himella, ist ein kleiner fluß in dem Kirchen-Staat, welcher von dem, so im Lexico beschrieben wird, unterscheiden ist, und bey Magliano in die Tyber fliesset. *Baudrand. Martinière.*

Aia, ein vatter Rizpä der gemahlin König Sauls, deren söhne von den Gibeonitern, um dasjenige übel, so dieser Fürst ihnen zugefügt hatte, zu rächen, gehencket wurden. Sie wurden ihnen von David überliefert. 2. *Sam.* XXI. 8.

Aia; also heisset bey denen Spaniern die Hofmeisterin der jungen Königlichen Herrschafft; wie denn die Ober-Aufseherin der jungen Kayserlichen Herrschafft, gleichfalls **Aia** genennet wird. *Univ. Lexic.*

Aiabira, oder **Ayabira**, auch **Ayapiri**, eine kleine stadt im mittägigen America, in der landschafft Peru, zwischen der stadt Cusco und dem see de Titicaca gelegen, von welchem diese stadt nur zehen meilen entfernet. *Martinière.*

Aiac, ist eine kleine Französische stadt in Languedoc samt einem Presbyterat unter das Bißthum von Narbonne gehörig. *Davity.*

Aiada, ein grosses und vestes schloß an den Siberischen grentzen gegen Asien; der fluß Revia fliesset um selbiges und es gehöret dem Czaar. *Univ. Lexic.*

Aiadh Ben Mussa al Jahasi, beygenannt Al-Sebti, weilen er von Sebtah, so heutiges tages Ceuta genennet wird, gebürtig ware. Er wird auch sehr oft Cadhi Adiah genennet, weilen er die würde eines Cadhi besessen hat; so wird er auch etwan Al-Magrebi genannt, wegen seiner herkunft aus Africa. Er ward gebohren in dem jahr der Hegira 470. und Christi 1077. und hat verschiedene bücher geschrieben, als: Eine historie von Cordua, unter dem titul, Akbar al Corthobin; ein andachts-buch, genannt Azhar al Riadh, oder die blumen der wiesen; item ein buch so von denen vorrechten des Mahomets handelt, und den titul hat: Schafa fi taarif hokuk al Mostafa. Dieses letztere buch, so sich in der Königlich-Französischen bibliotheck num. 582. findet, wird von denen Mahometanern sehr hoch geachtet, und hat Schemeni eine auslegung über selbiges geschrieben. Ben Schonah zehlet auch noch folgende schriften dieses lehrers: Aklam fi Scharch Moslem, d. i. von denen vollkommenheiten so das wort Moslem oder Musulman in sich begreiffet; Mescharek Alanuar, d. i. die aufgehende sonne der lichtern, welches buches zweck ist die seltensten traditiones zu erklären. Riadh starb in dem jahr der Hegira 544. und Christi 1149. und ward zu Marocco begraben. *D'Herbelot.*

Aiala, (Didacus Lopez de) ein Canonicus der kirche zu Toledo, woselbst er auch gebohren, hat im XVI. sæc. gelebet, und el laborinto de amor ex Philocoro Joannis Boccacii, Arcadia de Jacobo Sanazaro und andere Italiänische schriften in die Spanische sprach übersetzt. *Anton.* bibl. Hisp.

Aiala, (Lucas Fernandez de) ein Dominicaner, von Murcia gebürtig, lebte im XVII. sæc. und war Rector Theologiæ. Er hat horum augustissimi nominis Mariæ, ingleichem historia de la vida y horrenda muerte del Ante-Christo geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Aiala, (Petr. Pandoja de) ein Rechtsgelehrter von Toledo im XVII. sæc. war in humanioribus nicht unerfahren, lernte zu Toledo das Römische, und zu Salamanca das Päpstliche recht, worauf er zu Sevilien in criminal-sachen practicirt, und über den titul, de aleatoribus, sive de ludorum universa antiquitate commentiret hat. *Anton.* bibl. Hisp.

Aiala, (Philippus de) ein Franciscaner und Professor Theologiæ in Castilien, lebte zu anfang des XVII. sæc. und schrieb Caso major y punto de conciencia acerca de como se a de predicar, wie auch commentario sobre la regla de los Fratres menores. *Anton.* bibl. Hisp.

Aialon, eine stadt im stamme Sebulon, welche das begräbnis des Richters Elon in sich hält. *Jud.* XII. 12. *Univ. Lexicon.*

Aialon, eine stadt im stamm Dan, bey welcher auf Josua gebät die sonne still stehen mußte, bis die feinde Israels gäntzlich waren vertilget worden. Jos. X. 12. Sie ward denen Kahathitern aus dem stamm Levi, übergeben, Jos. XXI. 24. nichts destoweniger hatten sich die Amoriter dieselbe zugeeignet. *Jud.* I. 35.

Aialon, eine stadt im stamme Juda, welche der König Rehabeam mit schönen befestigungs-werken versehen, 2. Chron. II. Diese überlieferte GOtt wegen Ahas abgötterey denen Philistern in die hände. c. XXVIII. 18. seq.

Aiasch, Jahia ben Aiasch Ben Salem al Assedi, sonsten auch Abubeker Schaabah genannt, ist ein bey denen Mahometanern sehr geachteter lehrer gewesen, welcher den Alcoran vier und zwantzig tausend mal solle gelesen, und funfzig jahr lang kein anderes lager als den harten boden gebraucht haben. Er starb im jahr der Hegira 193. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Aiaraca, oder **Araiaca**, kam nach seines bruders Tecoci tod auf den Königlichen thron in Mexico. Nun war bey denen Mexicanern der gebrauch, daß ihre Könige vor der crönung durch eine grosse that zeigen mußten, daß sie der crone werth wären. Dieserhalben gieng auch Aiaraca auf die 200. meilen weit in das Königreich Tequantebac. So starck sich auch die einwohner dessen zu einer hertzhafften gegenwehr bereitet, so überwand er sie doch, bekam ihre stadt ein, führte eine grosse anzahl mit sich weg, welche der Mexicaner Gott Vitzliputzli sollten geopferet werden, und kam also triumphierend zu seiner crönung zurück. Er regierte löblich, daß also seine unterthanen sein im 12. jahre der regierung erfolgter tod sehr schmertzlich ankam. *Univ. Lexicon.*

Aich, ein feines schloß in Ober-Oesterreich, in dem sogenannten Machland-viertel, welches den Grafen von Salburg zugehöret. An. 1448. haben es die Herrn Tompöcken besessen, von denen es an die Herrn von Praag, und nachgehends an Michaeln Pernauer gekommen. Nach dessen absterben hat es Georg Sigmund, Graf von Salburg, in dem XVII. sæculo käuflich an sich gebracht. v. *Hohenek* beschr. v. Ober-Oester. t. 2. p. 235.

Aich, ein kleiner fluß, welcher im Würtenbergischen oberhalb Waldbuch entspringet, und sich in den Necker ergeußt. *Univ. Lexicon.*

Aichartus, Abt zu Gennicge, war ein sohn Anscharii, eines berühmten und reichen kriegs-manns. Seine mutter aber war Ermena; von welcher er zu Poitiers gebohren, und sogleich bey der geburt dem Priester-orden gewiedmet, auch nachhero zu dem ende einem frommen Priester untergeben wurde. Als er nun unter dessen erziehung das 12. jahr erreichet, erwehlte er das kloster-leben, brachte es auch bey seinen eltern so weit, daß sie ihm zu Quincy eine kirche erbaueten, allwo er nebst einigen Mönchen lebte, und dieselben wohl zu regieren wußte. Hierauf, als St. Philibertus zu Gennicge von Ebroino seiner würde entsetzt ward, und flüchtig werden mußte, wurd er an dessen stell zum Abt erwehlet, und soll die zahl der Mönchen unter ihm bis auf 900. angewachsen seyn. Man findet auch von ihm aufgezeichnet, daß er viele erscheinungen und offenbarungen gehabt; daß er oft mit himmlischem glantz umgeben gewesen, und in ermanglung eines nagels die handschuh an die sonnen-strahlen gehänget habe, welches man aber alles an seinem ort lasset. Ob er nun wohl solchergestalt in grossem ansehen und ehre gestanden, soll er doch deswegen keineswegs übermuthig gewesen, sondern vielmehr in steter demuth einher gegangen seyn. Ja man lieset, daß er über dieses vielen und bestigen anfechtungen des teufels unterworffen gewesen, denen er aber allezeit tapfer begegnet, und sie sonderlich durch das zeichen des creutzes, und durch das weyhwasser überwunden habe. Er starb endlich an. 680. wurde

in

in der Probstey Hasyre, bey Valenciennes in Hennegau beerdiget, und soll ihm kurtz vorher, als er lebens satt, ein Engel erschienen seyn, und ihm seinen bald erfolgten tod offenbaret haben. Ihm zu ehren ist jährlich der 15. sept. als heilig gewiedmet. *Univ. Lexicon.*

Aichard, ein Sachse aus dem orden des H. Dominici, erklärete zu Paris die sententias, als die zwistigkeiten zwischen Bonifacio VIII. und Philippo pulchro sich ereigneten. Der Papst ließ ihn alsdann zuruck beruffen, und setzte ihme im jahr 1302. den Doctor-hut auf. Nachgehends ward er in seinem vatterland Provintzial, kame auch zu so hohem ansehen, daß ihme einig und allein gewalt und macht übergeben wurde die observantz in Böhmen zu verbessern, und wieder in vorigen stand zu bringen. Sein allzu grosser eifer ware ursach, daß er sich erkühnete viele sachen vorzutragen, die sehr gefährlich schienen; welche auch Johannes XXII. im jahr 1429. verwarff, sagte aber dabey, er wolle das gedächtnis des verstorbenen, so sich der kirchen in allen stucken unterwürffig gemacht, im geringsten nicht vermindern. Diejenige, so von den irrthümmern Aichardi, den sie Eccard nennen, zu reden anlaß hatten, reden von ihme mit vielweniger bescheidenheit als dieser Papst. Man hat unter den wercken Tauleri einige seiner andachten. Trithemius beschreibet die anzahl seiner andern wercken, welche er gesehen hat. *Echard.* script. ord. Præd. Unter den briefen Tauleri ist der XXXV. von einem andern AICHARDO, welcher auch ein Sachse und aus dem orden des H. Dominici gewesen. Er starb im jahr 1337. nachdeme er von dem General-capitul, deme er als Definitor seiner provintz beygewohnt hatte, wiederum zuruck gekommen. Idem.

Aichberg, ein schloß, in Ober-Oesterreich, ohnweit Wesne-Urfar, in einer ebenen, aber nicht sonderlich angenehmen gegend gelegen. Es gehöret den Grafen von Salburg, deren vorfahrn es schon an. 1548. besessen. *v. Hohenek* beschr. v. Ober-Oester. t. 2. p. 239.

Aichelberg, ein adeliches geschlecht in Schlesien, das aus Kärndten dahin ackommen seyn soll. In dem jahr 1654. lebten Sigismund Wolfgang und Christian Aichler (nachgehends von Aichelberg genannt) auf Weidenbach im Bernstadt-Oelßnischen. An. 1673. war Christian bey dem Hertzogen von Würtenberg-Oelß Rath, und besaß Bottendorf und Ostravien, hernach aber Bogschutz in dem Oelßnischen, worauf er sich in die standes-herrschafft Militsch begeben. An. 1728. lebte Johannes Sigismund von Aichelberg auf Oder-Woidnikawe im Militzischen, welcher mit Maria Juliana von Kölichen und Rischtern unterschiedliche kinder gezeuget hat. *Sinapii* Schles. curios. P. I. p. 215. & P II. p. 501. Vermuthlich war auch aus diesem geschlecht Johannes Franciscus von Aichelberg, Hertzogl. Holstein-Norburgischer Hofmeister, dessen tochter Dorothea Christina den 20. febr. 1702. mit Christiano Carolo, Hertzogen von Holstein-Norburg vermählet worden, und darauf mit selbigem den jetzt-regierenden Hertzogen von Holstein-Plön Fridericum Carolum erzeuget hat.

Aicher, (Otto) ein Benedictiner und Professor Philosophiæ moralis und Historiarum zu Saltzburg, starb 1678. und hinterließ Iter Poeticum; Hortum variarum inscriptionum, und einen tractat de comitiis Romanorum. *Kenig.* bibl.

Aichfeld, ist ein gewisser strich landes um die stadt Judenburg, in Ober-Steyermarck. *Univ. Lexicon.*

Aichhalden, eine kleine stadt in Schwaben, im Schwartzwalde. *Univ. Lexicon.*

Aichholtz, (Johannes) ein berühmter Medicus zu Wien 1520. gebohren, promovirte zu Wittenberg 1547. in Magistrum, that hierauf eine reise nach Franckreich und Italien, und wurde zu Padua Doctor, nach seiner zuruckkunft aber an. 1558. zu Wien zum Magister sanitatis, und denen an der pest kranck liegenden vorzustehen, erwehlet, endlich an. 1560. Professor Medicinæ. Er starb den 6. May 1588. und vermachte dem Rath zu Nürnberg 10000. gold-gülden, davon die interessen an 400. gold-gülden 2. Studiosis Medicinæ 6. jahr lang zu ihrer reise sollten ausgezahlet werden. Weil aber dessen wittwe nachgehends an Starzerum einen Doctorem Juris sich weiter verheurathet, hat sich die helfte davon verlohren, dergestalt, daß jährlich nur 200. gold-gülden, und nur einem Studioso Medicinæ gegeben werden. *Freheri* theatr.

Aichinger, (Gregorius) war ein Geistlicher, und organist bey Jacob Fuggern, dem ältern, Freyherrn in Kirchberg und Weisenhorn, welcher verschiedene musicalische wercke ediret hat; als, lib. 1. sacrarum Cantionum 4. 5. & 10. vocum cum madrigalis 1590. lib. 2. sacrarum Cantionum 4. 5. & 6. vocum, cum Missa & Magnificat, nec non dialogis aliquot 8. & 10. vocum, an. 1595. zu Venedig in 4. gedruckt. Sacras cantiones 5. 6. 7. & 8. vocum, an. 1597. zu Nürnberg gedruckt. In diesem wercke sind 20. stücke, welche der author dem Dom-capitul zu Augspurg dedicirt. Tricinia Mariana, an. 1598. zu Inspruk in 4. gedruckt. Odaria ex D. Bernhardi jubilo delibata, & modis musicis expressa. Divinas laudes, ex floridis Jac. Pontani excerptas 3. vocum an. 1601. zu Augspurg in 4. gedruckt. Vespertinum Virginis canticum, aus 6. fünf stimmigen magnificaten bestehend, an. 1603. zu Augspurg gedruckt, welches der author dem Fürsten Johanni Adamo Abte zu Kempten dedicirt hat. Ghirlanda di Canzonette spirituali a tre voci an. 1604. zu Augspurg in 4. gedruckt. Fasciculum sacrarum harmoniarum, 4. vocum zu Dillingen gedruckt. Solennia corporis Christi, in sacrificio Missæ, & in ejusdem festi officiis ac publicis processionibus cantari solita, zu Augspurg an. 1606. gedruckt. Cantiones ecclesiasticas 3. & 4. vocum, an. 1607. mit einem G. B. Virginalia 5. vocum, an. 1608. zu Dillingen in 4. gedruckt. Corollam eucharisticam, 2. & 3. vocum an. 1621. zu Augspurg in 4. gedruckt. Vulnera Christi à D. Bernhardo salutata, 3. & 4. vocibus musice defleta, zu Dillingen, und Lacrumas B. Virginis & Joannis in Christum à cruce depositum modis musicis expressas, zu Augspurg in 4. gedruckt, deren 2. letztern wercke *Draudius* p. 1647. bibl. class. gedencket. *Univ. Lexicon.*

Aichmannus, (Martinus) ein Juriste, im Würtenbergischen den 13. sept. 1550. gebohren, studirte zu Tübingen und Wittenberg, promovirte darauf 1557. zu Tübingen in Doctorem Juris, und wurde nach diesem bey dem Marggrafen von Brandenburg-Anspach, nicht lange darnach aber auch bey dem Hertzoge von Würtenberg-Stutgard Rath, Vice-Cantzler und endlich bey Hertzog Friederich Wilhelm von Sachsen geheimer Rath. Er ist an. 1616. den 16. jan. zu Dreßden todt im bett gefunden worden, und hat an. 1591. historiam passionis Jesu Christi heraus gegeben. *Freheri* theatr.

† **Aichstädt**, das Bischoffthum. Franciscus Ludovicus, Freyherr Schenck von Castell, vier und sechzigster Bischoff zu Aichstädt, starb den 17. sept. 1736. an seine statt ward Bischoff, Johannes Antonius Josephus, Freyherr von Freyberg und Eisenberg, erwehlt den 8. decembr. an. 1736.

Aidem Ben Ali, beygenannt, **Al-Gialdeki** oder **Gialheki**, entweder wegen seines schweren leibes oder wegen seiner groben stimm. Er hat ein buch verfertiget von nicht geringer wichtigkeit so wohl in ansehen seines innhalts als auch in ansehen seiner grösse, indem es aus vier ziemlich dicken theilen bestehet. Es führet den titul: Borhan fi Asrar elm almizan, und wird darinn von allen theilen der Philosophie gehandelt. Dieser lehrer meldet, er habe dieses werck geschrieben, daß es für eine auslegung über die bücher des Belinas und Gaber dienen sollte. Es ist auch von ihm annoch ein buch von dem gebät vorhanden, dessen titul ist: Boghiat al-Khabir. Er starb zu Damasco an. Heg. 740. das ist, an. Chr. 1339. *D'Herbelot.*

AIDES, ist eine steuer so durch die gewohnheiten verschiedener provintzen ist eingeführt worden. Solche ware vormals der Vasal dem Lehen-Herrn, je nach gewohnheit des orts zu bezahlen schuldig; fürnemlich aber ereignete sich solches in drey fällen, als: Da der Lehen-Herr seinen ältesten sohn zum Ritter machte; da er seine älteste tochter verheurathete, und da er gefangen wurde, ihne auszulösen, welches man **billiche steuer und schuldigkeit** oder **gewohnliche und gemeine steuern**, oder **Ritter-steuern**, oder **adeliche steuern**, **welche von rechtswegen und nach gewohnheit gebühreten**, nennete. Es waren auch billiche steuern, welche man dem Ober-Herrn im nothfall leistete, und die nach dem vermögen eines jeden Edlen und Unedlen geschätzet wurden. Diejenige steuern wurden auch **adelich** oder **gutwillig** genannt, welche dem Lehen-Herrn in unversehenen nothfällen gutwilliglich angetragen wurden. Es giebt auch der König Johannes in einem brief vom jahr 1353. zu verstehen, daß er für subsidia und gutwillige steuern, gewisse summen, so von dem Adel, von der Clerisey, und von dem volck geleistet wurden, ansehen wolle. Es werden den billichen steuern auch noch diejenigen beygefüget, welche zu einer reise übers meer, kraft der steuer welche König Ludovicus VII. zu seiner reise in das gelobte land eingeführt, und welche ohne unterscheid des geschlechts, des alters oder der würde eingezogen ward, bezahlet werden. Man bezahlete auch dem Ober-Herrn die steuer, wann er eine Herrschafft erkauffen wollte, welches sich dennoch in seinem leben nicht mehr als einmal zutruge. Einige steuern waren zu bevestigung der städten und Königlichen pallästen, andere zu beschützung des ober-herrlichen lands wider die feinde, andere für die reisen an den Kayserl. Hof. Es gaben auch kriegs- und Ritter-steuern, welche man dem Ober-Herrn zu bezahlen schuldig war, wann man ihme in eigener person in dem kriegs-zug nicht nachfolgen konnte. Es zogen auch die Bischöffe hülffs-gelder und steuern von der Geistlichkeit, welches sie consuetudines Episcopales oder Synodales, zu zeiten auch **Oster-pfenning**, nenneten. Man bezahlte solche zur zeit ihrer einweyhung und **ersten antritts**; oder wann die Könige bey ihnen einkehreten, oder da ihnen der Papst befahl nach Rom zu kommen, oder einigem Concilio beyzuwohnen, oder da sie sich nach Rom das Pallium zu empfangen, begaben. Es forderten auch die Archidiaconi dienstgelder von denen Priestern, so unter ihrer Archidiaconia waren. *Du Cange*, glossarium latinit.

Aidhab, eine stadt in Egypten, welche einige in die provintz Samar setzen. Es wandern auch die pilger nach Mecca, welche von Cairo aus den weg nach dem Rothen meer nehmen, und das gestad, ohne über das meer zu fahren, folgen, gegen mittag zu durch diese stadt. Es setzet der Persianische Geographus in seinem zweyten climate diese stadt ein wenig hieher Suaken und Dahalak. Von andern wird diese stadt Gadhab genannt, welche sie an dem gestad des Rothen meers,

gegen

gegen Gidda hinüber, so ein see-hafen von Mecca in Arabien ist, setzen; diß ist auch die ursach warum viele diese stadt nicht unter die Egyptische städte zehlen, sondern unter Aethiopien und die bottmäßigkeit des Abyßinischen Kayſers Negiaschi rechnen. Allem ansehen nach mag dieses auch die ursach seyn, warum die Caravanen der Pilgrim von Cairo sich dieses wegs nicht mehr bedienen, sondern ihren weg durch Suez nehmen, auf welcher reise sie kein Christen-land betretten, sondern allezeit auf Musulmännischem gebieth wandern. *D'Herbelot.*

Aidi, Schehabeddin Jahia ben Aidi, ist ein author, welcher unterschiedliche werck aus dem Syrischen ins Arabisch, unter andern auch die Poëticam Aristotelis und Isagog. Porphyrii übersetzet hat. Es ist zu wissen, daß die meisten Griechischen bücher lange zeit vorher in die Syrische sprach erstlich, und erst lang hernach in die Arabische sind übersetzet worden. Es hat zwar unser author in seinen übersetzungen die Griechischen titul beybehalten, wiewolen er sie ein wenig auf die Syrische sprach gezogen. Das erste buch wird betitult **Abotika**, welches die Araber annoch mehr verfälschet, und Anotika genennet haben. Das andere führet den titul **Issagugi**, welcher nicht so sehr verstellet, daß man ihn nicht erkennen könne. *D'Herbelot.*

Aidin, ist der nahme eines Türckischen Hauptmanns, welcher unter den ersten Ottomannischen Sultanen über jeniges theil Klein-Asiens Gubernator war, so Cariam und Lydiam in sich begreiffet. Von ihme hat das land den Türckischen nahmen, dene es annoch heute tragt, behalten; dann man nennet es **Aidin ili**, das ist das land des Aidin, welches auch unsere Geographi verderbter weise Aidinelli nennen. Das wort Aidin, so auf Türckisch **licht** bedeutet, ist auch ein nomen proprium oder eigentlicher nahme einer person, gleichwie Aidogdi, welches in eben dieser sprach der **angehende** oder **neumond** bedeutet, der nahme oder zunahme des Sarigati, eines der kindern des Ortogrul, eines vatters Othman ersten Türckischen Sultans von Constantinopel, ist. Gundogdi, welches den **anbrechenden tag**, oder **die morgenröthe** bedeutet, ist der nahmen eines bruders des Ortogrul. *D'Herbelot.*

Aidius, (Andreas) aus Schottland, war zu Dantzig Philosophiæ Professor, und gab etliche Disputationes logicas & morales heraus, worinnen er andere ausgeschrieben haben soll; schrieb auch an. 1614. einen commentarium über des Aristotelis bücher ad Nicomachum, welchen er clavem Philosophiæ moralis betitult. *Thomas.* de plagiar. *Pratorii* Athen. Gedan. *Konig.*

Aidmerin, Ali Al-Gialdeki, ist der urheber eines chymischen buchs, betitult Badr Almonir fi Khovas al Eksir, allwo er von der eigenschafft des philosophischen steins handlet. Unter andern unterschiedlichen nahmen so die Chymisten ihrem stein oder streu-pulver geben, ist der nahme Ek sir oder Ik sir, woher unser wort Elixir herrühret, einer der vornehmsten. *D'Herbelot.*

Aidogmisch Mostafa Ben Zakaria, ben Aidogmisch Al-Caramani, ist der urheber eines commentarii, den er Faudhih nennet, welches bedeutet, eine erklärung über das buch betitult Mocaddemat al salat, **vorbereitung zum gebät**, dessen author Abul Laith Al-Candi ist. Es befindet sich dieses buch in der Königlich-Französischen bibliotheck num. 606. *D'Herbelot.*

Aidun Abul Hassan al Mokhtar Ben Aidun, ein Artzt von Bagdad, ist der urheber des Takvim al-Schat, oder eines tractats, so von den kranckheiten und ihrer heilung handelt, nach dem alphabet, und in unterschiedliche classen abgetheilet ist nach art der astronomischen tabellen. *D'Herbelot.*

Ajellus, (Cornelius) ein Minorit aus Calabrien, gab an. 1629. eine paraphrasin über das Athanasianische symbolum heraus. *Toppi* bibl. Nap.

Ajellus, (Sebastian) ein Philosophus von Neapoli, hat gegen das ende des XVI. sæc. gelebet, und discorso sopra l'imminente peste nel regno di Napoli geschrieben. *Toppi* bibl. Nap.

Aige, ein grosser flecken in dem gebieth von Schiras in Persien, ist der geburts-ort des Noureddin Mohammed Ben Abdalla, zugenannt **Aigi**, authoris eines Persischen commentarii über die viertzig traditiones, welche gemeiniglich **Arbain** genennet werden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aige, ist der nahme eines Christlichen geschlechts, aus welchem ein Vezier entsprossen, so der Coptischen secte zugethan gewesen, und für die Christen etliche kirchen hat erbauen lassen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aigemont, eine Herrschafft in Thüringen, den Grafen von Stollberg gehörig, welche Graf Johannes von Loos erbtochter, Isabella, an Graf Johansen von Rutschefort gebracht, aus deren Eppensteinischen erbschafft solche herrühret. *Univ. Lexicon.*

Aigenler, (Adamus) ein Jesuit, aus Tyrol gebürtig. Man machte ihn zum Professore Mathematum, und der Hebräischen sprache zu Ingolstadt, schickte ihn auch nachgehends als Missionarium nach China. Er starb den 26. aug. 1673. und hinterließ Fundamenta linguæ sanctæ, wie auch Tabulam Geographico-horologam universalem. *Alegambe*, bibl. script. S. I. *Kenig.*

Aigi, ein berühmter author, dessen eigentlicher nahme war **Adhadeddin Ben Ahmed**, und welcher an. Heg. 756. d. i. an. Chr. 1355. starb. Er hat unterschiedliche wercke hinterlassen, darunter dasjenige, so den titul, Maovakef, die artickul führet, das vornehmste ist. Es wird darinn die scholastische Theologia der Musulmannen abgehandelt, und alles sehr genau nach den grundsatzen des Alcorans untersucht. Uber dieses buch hat Alaeddin Thouri, welcher an. Heg. 887. d. i. an. Chr. 1482. gestorben, einen commentarium geschrieben, und befindet es sich in der bibliotheck des Königs zu Franckreich unter num. 701. Von diesem authore hat man auch noch zwey bücher über die sitten-lehr, davon das eine Akhlac, das andere aber Adab genennet wird, und endlich ein historisches werck, welches den titul hat: Eschrakal-Taovarikh, und von Ali al-Schaer in die Türckische sprach ist übersetzet worden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aigle, lat. Aquila, ad Aquilas, auch von den Teutschen **Eigel** genannt, ein flecken im Ertz-Stift Trier an der Mosel, dem einfluß der Saar gegen über, 2. meilen von Trier, gelegen. *Univ. Lexicon.*

Aigle, zu Latein Catharistes, ist ein vorgebürg an denen küsten von Provence, welches ohngefehr eine meil von der kleinen stadt Ciotat entfernet, und zwischen der stadt Marseille und Toulon liegt. *Maty.*

Aignan le Feuget, eine stadt in Franckreich in dem Gubernament von Guyenne, in Nieder-Armagnac gelegen. *Davity*, descript. de la France.

Aigratus, oder **Aigradus**, ein Benedictiner-Mönch aus der Normandie, welcher um das jahr 700. gelebt, und das in denen actis Sanctorum befindliche leben St. Ansberti, Archi-Ep. Rotomagensis, der an. 695. gestorben, geschrieben hat. Man findet solches bey Surio und Mabillon. Die gelehrten urtheilen aber, es seye dieses leben entweder interpolirt, oder von einem neuern authore, weil darinn meldung geschicht, eines einfalls, welchen die Agarener an. 737. in Provence gethan. *Fabricii* bibl. med. & inf. æt.

Aigre, ein fluß in Franckreich in der Grafschafft Dunois, fließt aus dem teich von Verde nahe bey Chateaudun gelegen. *Davity*, descript. de la France. *Pap. Masson.*

Aigrefeuille, (Wilhelm) der erste dieses nahmens, ein Französischer Cardinal und naher anverwandter Papsts Clementis VI. begabe sich in die Congregation zu Cluni, und ward Prior zu St. Pierre d'Abbeville. Als Clemens VI. auf den Päpstlichen stuhl erhoben worden, gabe er diesem seinem anverwandten das Ertz-Bißthum von Saragossa in Aragonien, daher geschehen ist, daß ihme einige für einen gebohrenen Spanier gehalten haben. Eben dieser Papst machte ihn im jahr 1350. zum Cardinal, und bediente sich seiner in verschiedenen geschafften. Er ward auch von Urbano V. als Legatus naher Neapel gesandt, und starb zu Viterbo den 4. octobr. 1369. Er ward gemeiniglich der Cardinal von Saragossa genannt. *Aubery. Frisonis*, Gall. purp.

Aigrefeuille, (Wilhelm) der **jüngere** genannt, ware des obigen bruders sohn. Seine sitten und aufführung, wie nicht weniger seine grossen progressen, so er in utroque Jure gemachet, brachten ihne in sonderbare hochachtung an dem Römischen Hof. Urbanus V. der seinen ohm den Cardinalen von Saragossa ungemein werth hielte, wollte denselben in der person seines nefs verpflichten, und beehrete ihne auch mit dem Cardinals-hut den 22. may 1367. als er kaum 28. jahr alt ware. In den folgenden zeiten hielte er es mit Clemente VII. deme er wichtige dienste leistete, und auch von ihm als Legatus in Teutschland geschickt ward. Er starb zu Avignon den 13. jenner 1401. *Frisonis*, Gall. purp. *Bosquet*, in URB. V. *Arnold. Wion*, in lign. vitæ, lib. 2. c. 9. &c.

Aigremont, ist eine der vier alten Freyherrlichkeiten des Hertzogthums Langres. Eine gleiche dieses nahmens befindet sich auch in Languedoc, in dem Hertzogthum Usez. *Davity*, descript. de la France.

Aiguanus, (Michael) aus Bononien, lebte ums jahr 1370. und starb 1413. Er hat ohne beysetzung seines nahmens einen commentarium über die IV. libros sententiarum, ja auch fast über des Aristotelis gantze Philosophie, ingleichem über die psalmen geschrieben. *Konig.* bibl.

Aiguebellette, Lac d'Aiguebellete, ein see ohnweit des städtgen Aiguebellete, in Savoyen, gegen abend an den Französischen grentzen zwischen Chambery und Pontbeauvoisin, an der land-strasse, unten an einem rauhen berg gelegen. *Martiniere* Dict. Geogr.

Aigues Vives, lat. Aquæ vivæ, ein flecken benebst einer Abtey in der provintz Touraine, in dem gebieth Orleans in Franckreich. In der Abtey sind Canonici Regulares St. Augustini, und von der Congregation der H. Genevieve. Sie wurde an. 1147. gestiftet. *Martiniere.*

Aiguille, (L') oder der unersteigliche berg Acus, Mons inaccessus, ist ein kleiner berg, oder vielmehr ein nicht gar hoher felsen, gleich einer umgekehrten pyramiden, das ist, zu oberst breiter als unten, gestaltet. Er liegt in Dauphine, in derjenigen gegend, welches man le pays de Trieves nennet, vier meilen von dem flecken Mens gegen abend, und fünf meilen

len von der stadt Dil gegen mitternacht entfernet. Dieser felse ist eines der berühmtesten wunderwercken des Dauphiné, welches aber sehr wenig sagen will. Es wurde ohne zweifel schwär fallen, den gipfel dieses felsens zu besteigen. Da aber von solcher ersteigung nicht der geringste nutz oder freud zu hoffen, als ist auch solches zu thun niemand jemals die lust angekommen, mithin alles, was man davon sagt, ein lauteres gedicht. *Mary. Chorier. Baudrand.*

Aiguillon, (Maria von Vignerod, Hertzogin von) sonst auch Dame de Combalet genannt, stunde zu ihres vettern des Cardinals Richelieu zeiten, am Französischen hofe in grossem ansehen, soll aber mit demselben ein sehr genaues liebes-verständnis unterhalten haben. Als sie daher einem andern frauenzimmer einst geklaget, daß sie von den leuthen beschuldiget wurde, als ob sie mit dem Cardinal 6. kinder gezeuget hätte, erhielt sie darauf die tröstliche antwort, man müste von dem, was die leuthe schwatzten, nur allemal die helfte glauben. Der Cardinal, welcher ihr alle gefälligkeiten zu erzeigen bedacht war, hatte es dahin gebracht, daß sie nach seinem tode das Gouvernement von Havre de Grace vor den jungen Hertzog von Richelieu behalten sollte; die Königin aber wollte ihr solches nehmen, und dem Printzen von Marsillac geben, ließ jedoch auf ihre und des Cardinals Mazarin gethane tristige vorstellung geschehen, daß ihr gedachtes Gouvernement gelassen wurde. Weil auch der Cardinal viel verstand und hertzhafftigkeit bey ihr wahrgenommen, so hatte er ihr seinen vetter zur erziehung überlassen, sie hingegen einen theil dieser vorsorge wiederum der Madame von Pons, einer vornehmen, aber armen wittwe, gegen welche sie sich sehr gutthätig bezeigte, aufgetragen. Allein, es wuste sich diese bey dem jungen Hertzog, dermassen einzuschmeichlen, daß sie ihn, eine heurath mit ihr einzugehen, beredte, wozu denn der Printz von Condé, welcher auf solche weise meister von Havre de Grace zu werden gedachte, und die Hertzogin von Longueville, die dadurch ihren gemahl in der Normandie mächtiger zu machen hoffte, alles mögliche, wiewol vergeblich, beytrugen. Denn ob gleich der junge Hertzog wider das verbott der Hertzogin von Aiguillon in den platz war eingelassen worden, so beredte ihn doch ein von der Königin dahin abgeschickter Officier, daß er die parthey des Printzen von Condé fahren ließ, und wurden also die schlüssel dieses platzes der Hertzogin von Aiguillon vorbehalten, die sich bald hernach an dem Printzen von Condé sehr empfindlich zu rächen suchte, massen sie zwischen ihm und dem Hertzog von Orleans eine trennung verursachte, und diesen so gar zu einwilligung in dessen gefangennehmung bewog. Ja sie hatte nach einiger zeit auch das vergnügen, den Printzen von Condé, und den Hertzog von Longueville, als sie gefangen nach Havre de Grace gebracht wurden, gleichsam in ihrer gewalt zu sehen, worüber sie zwar ein äusserliches mitleiden verspüren lassen, welches aber von denen, die sie etwas genauer gekennet, nicht vor aufrichtig gehalten worden. Sie starb an. 1675. den 27. april. *Mémoires de Motteville*, t. I. & III. *Bayle.*

Aigulphus, oder **Aygulphus**, ein Bischoff zu Bourges, wozu er an. 811. nach dem tode des Bischoffs Ebroini, oder Eldoini erwehlet worden, nachdem er seine jugend meistens in der einsamkeit zugebracht hatte. Zwey jahr vorher befand er sich mit auf dem Concilio zu Toulouse, und war an. 835. bey dem Concilio zu Thionville einer von den Richtern mit, welche den Ertz-Bischoff zu Rheims, Ebbonem, weil er König Ludovicum Pium abzusetzen gesuchet, seiner würde beraubten. Er ist nicht lang darnach den 22. may verstorben. *Theodulphus. Labbé* catal. Mstor. Aurelian. *Sammarth.* Gall. Christ. la *Thaumassière* histoire de Berry. *Bollandus. Henschenius.*

Aiis d'Angillon, oder vielmehr **Ais**, ꝛc. vorhero **Aiacia** genannt, eine stadt und schloß in der provintz Berry, zwischen Bourges und Sancerre sur le Colin, wovon sie sechs meilen entfernet gelegen, zeucht ihren nahmen Angillon von einem Dom Gillon her, welchem diese Herrschafft vormals gehörte. Sie ist eine der ältesten städten in Franckreich, welche in den kriegen, so Cäsar in Gallien führte, vieles erlitte, als Vercingetorix das Haupt der Bertuyer sie mit feur verbrannte, um zu verhindern, damit die Römer sich nicht möchten zu Bourges nähern; Sie stunde auch zu zeit des Englischen und Burgundischen krieges, unter Carolo VII. vieles aus. *Davity*, descript. de la France.

Aila, eine stadt in Idumäa. Sie wird Elath genannt, 2. Reg. c. 16. v. 6. wie auch von Josepho Ant. Jud. lib. IX. c. 12. allwo gesagt wird: Rezin habe die stadt Elath so an dem gestad des Rothen meers gelegen, erobert, alle einwohner derselben getödtet, und sie mit Syriern besetzet. Es will D. Calmet in seinen commentariis behaupten, man müsse an statt Syrier, Idumeer lesen, obschon jenes in dem Biblischen text, wie auch in Josepho stehe. Es hat aber dieser gelehrte Benedictiner seine gründ nicht so bevestiget, daß man dadurch bewegt werde zu glauben, es habe sich in den Hebräischen text oder in das buch Josephi einiger fehler eingeschlichen. Aila lage einmal an dem gestad des Rothen meers, wie solches Theodoretus, quæst. 44. in lib. IV. Reg. und in cap. 49. Jeremiæ bezeuget, allwo er sagt: Aila seye an dem gestad des Rothen meers gelegen, vor zeiten seye sie eine sehr grosse handels-stadt gewesen, aus deren hafen man annoch gewohnet war naher Indien abzusegelen. Aila urbs est in ore maris rubri sita; olim erat emporium celebre, & nunc quoque hinc in Indiam navigare solent. St. Hieronymus schreibet dieser stadt ein gleiches lager zu ad cap. 47. Ezech. sagt auch anbey, daß die Römer dazumalen eine legion daselbsten in der besatzung gehabt hatten. Procopius lib. I. de bello Persico c. 19. bey deme man sich auch raths erholen kan, giebt uns eine genaue beschreibung von dem lager dieser stadt. Eusebius in erklärung des worts Elath, sagt, sie seye zehen meilen von der stadt Petra gegen morgen entfernet. S. Epiphanius lib. 2. adv. hær. versichert uns, Aila seye einer unter den drey see-häfen des Rothen meers, einer der zween übrigen seye gegen dem Castro Clysmatis, ἐπὶ τὸ κάτρον τῦ κλύσματος, und der andere gegen Berenice gelegen. Es scheinet aus 2. Sam. c. 8. v. 14. 15. mit welchem zu vergleichen 2. Chron c. 8. v. 17. daß David und Salomon diesen platz besessen haben; nachdeme der erstere achtzehen tausend Idumeer in stücken zerhauen. Und als sich die Idumeer derselben wiederum bemeistert, wurde sie von neuem von Asaria König in Juda unter das joch gebracht. 2. Reg. 14. v. 22. Endlich aber nahme solche Rezin ein König aus Syrien den Juden mit gewalt hinweg, welche sich derselben nimmermehr meister machen konnten. Aila ward eine Bischöffliche stadt und wurde in die 3. Palästinam gesetzet. Es unterschriebe sich auch Petrus in dem ersten Concilio von Nicäa unter die Bischöffe von Palästina, Petrus Ahilä. Es wird auch Beryllius ein Pater des Concilii von Chalcedon, so in dem jahr 451. wider Eutychem gehalten worden, Bischoff von Aila in der 3. Palästina genannt. Diese stadt wird von den alten Geographis Ælana genannt. *Relandi*, Palæstina, lib. 3.

AILLAS, ist eine kleine stadt des Gubernaments von Guyenne in dem Bazadois gelegen. *Davity*, descript. de la France.

Aillepiere, ein flecken, liegt 2. kleine Burgundische meilen von Salins, in einem gehöltze. *Univ. Lex.*

Aillon, (Johannes de) ein Franciscaner, von Lima aus America gebürtig, hat im XVII. sæculo gelebet und geschrieben. Relacion de las Fiestas de Lima. *Anton.* bibl. Hisp.

Aillon Laynes, (Johannes) ein Rechts-gelehrter und Advocat zu Utraria in Extremadura, lebte im XVII. sæculo und schrieb Additiones ad Ant. Gomezii varia. *Ant.* bibl. Hisp.

Ailmer, (Johannes) dessen nahme auch **Ailmare**, **Ailemare**, **Elmer** und **Aelmer** geschrieben wird, Bischoff zu London unter der regierung der Königin Elisabeth, ward von einem sehr ansehnlichen geschlecht zu Ailmer-Hall in der Grafschafft Norfolck ungefehr in dem jahr 1521. gebohren. Obwolen er den gradum Doctoris Theologiæ zu Oxford empfangen, so hatte er doch seine studia zu Cambridge gemachet. Der Hertzog von Suffolck hatte alsbald eine so gute meynung von ihme geschöpffet, daß er ihm die unterrichtung seiner kindern anvertrauete. Unter diesen ware Jana Gray, welche nachwerts Königin worden; diese nun machte bey diesem gelehrten Præceptore erstaunliche progressen in der Griechischen sprach und denen wissenschafften, so daß sie die schriften Platonis und Demosthenis fertig lase und verstunde. Ailmer selbst hatte sich in den sprachen und wissenschafften auch sehr frühe hervor gethan und ward bey zeiten für einen der besten scribenten gehalten. Er legte sich aber auch auf die Theologiam, und da er den Hertzogen von Suffolck und den Grafen von Huntingdon zu Patronen hatte, unter der regierung Eduardi VI. ware er eine zeitlang der einige Prediger in Leicestershire, und truge also vieles bey daß die einwohner dieser gegend die Reformirte religion annahmen. Anfangs des jahrs 1553. ward er Archidiaconus zu Stow in der Grafschafft Lincoln. Krafft dieser neuen würde hatte Ailmer das recht in der versammlung der Geistlichen, in dem ersten jahr der regierung Mariä, zu sitzen, allwo er dann mit grossem nachdruck die lehr der Reformirten verfochten hat. Hernach ward Ailmer von seiner stelle entsetzet, und um mehrern verfolgungen zu entgehen, sahe er sich gezwungen sich in fremde länder zu begeben. Diese seine flucht ware aber auch nicht ohne gefahr, indeme er noch auf dem schiff selbst aufgesuchet, aber durch die fürsichtigkeit eines kauffmanns nicht entdecket ward. Dieser hatte ein wein-faß so verfertigen lassen, daß es in der mitte unterschlagen ware, und obwolen der vordere theil desselben mit wein angefüllet worden, der hintere nichts destoweniger lär bliebe und einen kleinen freyhof für den Ailmer abgabe. Als nun die häscher kamen das schiff zu durchsuchen und man ihnen indessen aus diesem faß ein glas wein anbote, kame ihnen nicht zu sinn daß Ailmer in demselben könnte verborgen seyn, und geriethe er also in die freyheit; Er begabe sich zuerst gen Straßburg, und von dar nacher Zürich, allwo er Petrum Martyrem hörete, welcher kurtz zuvor Königlicher Professor Theologiæ zu Oxford gewesen wäre. Ailmer hielte zu Zürich auch jungen leuthen Collegia, und führte sie zu denen studiis an. Von Zürich begabe er sich auf verschiedene Italiänische und Teutsche Universitäten und machte sich aller orten bey denen Gelehrten bekannt; zu Jena ward ihme die Hebräische Profession angebotten, und vielleicht hätte er dieselbe angenommen, wann er nicht wiedrum bey anfang der regierung der Königin Elisabeth, in Engelland gegangen wäre. Nach seiner zurückkunfft in sein vatterland ware er einer der acht Gelehrten, welche zu Westmünster eine disputation hielten, mit so viel Römisch-Catholischen Bischöffen. In dem jahr 1562. ward er Archidiaconus zu Lincoln, und wohnete in eben diesem jahr dem

dem darinn gehaltenen Synodo bey, in welchem die lehr und die verfassung der Englischen kirche vest gesetzet wurde. Er bliebe hernach eine geraume zeit ohne höhere beförderung, obwolen der Ertz-Bischoff von Canterbury ihne von zeit zu zeit zu offnen Bischoffs-stellen vorschluge. Jedennoch ward er Königlicher fried-Richter in der Grafschaft Lincoln, und geistlicher Commissarius. Den 10. octobris 1573. ward er in einem tag zum Baccalaureo und Doctore Theologiæ gemachet; und in dem folgenden jahr ersuchte ihn der Ertz-Bischoff von Canterbury, er möchte ein wider die einrichtung der Englischen kirche geschriebenes buch widerlegen, welches er aber nicht wollte auf sich nehmen. Anno 1576. ward er an Dr. Sandys stelle, welcher zu dem Ertz-Bißthum von Yorck gelanget ware, Bischoff zu Londen, und zu diesem wichtigen amt eingesegnet den 24. mertz 1577. Er fienge seine erste visitation der ihme untergebenen kirchen in eben diesem jahr auf den 17. dec. an, und drange sehr auf die unterzeichnung, welche einige Pfarrere sich weigerten zu thun, und zugleich diejenigen welche unterzeichnet hatten, als heuchler, Arianer, Priscillianer und Wiedertäufer schalten. Es ware übrigens der Bischoff Ailmer ein fleißiger Prediger, welcher sich in seiner haupt-kirch sehr oft hören liesse, und eine sonderbare kunst besasse, die andacht bey seinen zuhörern zu erwecken. Doch geschahe es auf eine zeit, daß er seine zuhörer nicht so aufmercksam sahe, als es die wichtigkeit der vortragenden materie wohl verdiente, und dessentwegen fienge er an in der Hebräischen Bibel, die er bey sich hatte, laut zu lesen. Dieses ermangelte nicht seine zuhörer zu erwecken und ihne mit einer art erstaunung anzusehen. Als er nun dieses beobachtet, stellte er zuerst seinen zuhörern ihre thorheit für, indeme sie aufmercksam worden wären, da er in einer ihnen unbekannten sprach geredet, und hingegen sich so lasterig und hinläßig erzeiget, da er in verständlicher sprach von denen wichtigsten wahrheiten geredet hätte, und fuhre alsdann in seiner predigt fort. Die ordination der Predigern ward von ihme auch mit gröstem fleiß und sorgfalt vorgenommen, damit niemand als gelehrte und tüchtige personen die er selbst examiniret und geprüffet hätte, zu dem predig-amt gelangen möchten. Als in dem jahr 1578. die pestilentz zu Londen wütete, erwiese dieser Bischoff eine ausnehmende klugheit und sorgfalt. Seine haupt-absicht gienge vornehmlich auf zwey dinge; erstlich für das leben der Geistlichen zu sorgen, und demnach zu verschaffen, daß die krancken nach nothdurft von den Geistlichen möchten besuchet werden. Zu diesem ende stellte er eine versammlung seiner Geistlichkeit an, um eine gewisse anzahl aus derselben zu besuchung der krancken zu ernennen; die übrigen aber wurden bestmöglichst versorget, damit nicht alle Geistlichen auf einmal von der pest angesteckt, und also das volck des nöthigen zuspruchs und geistlichen beystands nicht auf einmal beraubet werde. Und als den 6. april 1580. sich ein starckes erdbeben erzeiget hatte, gabe dieses Bischoff Ailmer anlaß einige gebäter, zum gebrauch seiner pfarr aufzusetzen. Als er endlich alt und von kräfften des leibs erschöpfet ware, bezeugte er ein grosses verlangen sein Bißthum an Doctor Bancroft zu überlassen, allein dieser wollte es nicht annehmen. Er starb zu Fulham den 3. junii 1594. in dem 73. jahr seines alters, und ward in der Cathedral-oder Paulus-kirch zu Londen begraben, allwo ihme folgende aufschrift auf sein grabmahl ist gesetzet worden. Hic jacet certissimam expectans resurrectionem suæ carnis D. JOHANNES AYLMER, D. Episcopus Londini. Qui obiit diem suum An. Dom. 1594. ætat. suæ 73.

Ter senos annos Præsul; semel Exul, & idem
Bis pugil in causa Relligionis erat.

Er hatte sich geheurathet mit Judith Bures, welche aus einem sehr guten geschlecht in Suffolck abstammete, und mit deren er sieben söhne und drey töchtern erzeuget hat. Die söhne waren folgende: 1.) **Samuel**, Ober-Scheriff in Suffolck, unter Carolo I. 2.) **Theophilus**, ward Archidiaconus zu Londen, und Rector zu Much-hadham in Hertfordshire, und starb in dem jan. 1625. 3.) **Johannes**, so zum Ritter gemachet und gemeiniglich Sir John Aylmer of Rigby in Lincoln genennet worden. 4.) **Zacharias**. 5.) **Nathanael**. 6.) **Tobel**. 7.) **Edmundus**. Bischoff Ailmer führte einen ansehnlichen staat und hatte achtzig bediente in seinem haus. Er hatte zwar viele und boßhaffte feinde welche ihme die unschuldigsten dinge als das kugeln-spiel, und daß man ihne etwan die wichtigsten dinge bey seiner treu aussagen gehöret, als unverantwortliche laster auslegen wollten, aber er hatte zugleich auch hohe freunde und beschützere, unter welchen sich der Cron-Schatzmeister Burleigh befande. Er ware in der vernunfft-lehr, und in denen historien sehr erfahren, verstunde die Hebräisch-und Griechische sprache grundlich. Die Gotts-gelehrtheit, die bürgerliche rechte, und die alten authores waren ihme ungemein wohl bekannt. In sammlung seiner büchern ware er sehr curios, in verrichtung seines Bischofflichen amts unermüdet, und in seiner andacht sehr pünctlich. Er ware eines hitzigen und lebhafften temperaments, in dem umgang frey, und hatte viele gute einfälle. Obwolen er kurtz von person gewesen, so hat er dennoch viele standhafftigkeit, und hertzhafftigkeit besessen. Als auf eine zeit die Königin grossen zahn-sch merzen litte, und ihro gerathen ward den zahn sich lassen auszunehmen, wollte sie, aus forcht des dadurch auszustehen habenden schmertzens, solchem rath nicht platz geben. Bischoff Ailmer aber, welcher sich gegenwärtig befände, sagte es sere der schmertz nicht so groß als die Königin sich einbildete; und um sie davon zu überzeugen, liesse er sich in seinem hohen alter und da er nicht viele zähne mehr zu verschencken hatte, gantz kaltsinniger weise einen zahn ausziehen. Worauf die Königin sich auch zu dieser operation entschlosse. Als er noch zu Straßburg gewesen, hatte Johann Knox, ein Schottländer, ein buch ausgegeben, in welchem er nach allen kräften darzuthun tractatete, daß das weibliche regiment nicht gesatz-mäßig seye. Ailmer widerlegte diese schrift sehr nachdrucklich, und liesse seine widerlegung zu Straßburg 1559. kurtz nachdeme die Königin Elisabeth den Englischen thron bestiegen hatte, drucken, mit dem titul: Harborowe for faithfull and trewe subjects, against the late Blowne Blaste, concerning the Government of Women. Er hatte seinen nahmen nicht auf den titul setzen lassen, damit er mit desto grösserer freyheit schreiben, und von der Königin Elisabeth, wie er es wuste und dachte, ohne einigen verdacht der schmeicheley reden könnte. *John Strype's*, Life of Bishop Ailmer. London in 8vo. 1701. *Dr. Fuller's*, Worthies in Norfolk. *Wood*, Fasti Oxon. Englischer *Bayle*.

AILMER, oder EILMER, ein Englischer Benedictiner, ward in dem XII. sæculo berühmt, und starb um das jahr 1130. Er hinterließ unterschiedliche wercke, als: De inquisitione Dei; De absentia vultûs Dei &c. *Pitseus.* de script. Angl.

AIMAR VERNEY, (Jacobus) ein baur von St. Veran, ohnweit St. Marcellin in dem Delphinat, hat sich deswegen berühmt gemacht, weilen er durch hülf einer ruthen die unter-irrdischen wasser, und ertz-adern entdecken konnte. Nachgehends hat er vermeynet, er könne diese natürliche kraft, so er (wie man vorgiebt) mit vielen andern menschen gemein gehabt haben solle, auf die allerverborgenste und heimlichste sachen, als auf die ermordeten und heimlich begrabenen leichname, auch sogar auf die mörder selbsten, ziehen. Man sagt auch er habe ihnen auf der spuhr nachfolgen können, indeme ihne die starcke bewegung der ruthe so er an den orten, allwo diese lasterhafte leuthe gegangen, gespühret, allezeit geleitet habe. Es haben zwar einige natur-kündiger diese kraft für ertichtet und betrüglich, andere aber selbige für natürlich gehalten, und solche würckung der bewegung und ausdünstungen zugeschrieben. Dem sey nun wie ihm wolle, so hat das ansehen, so sich Jacob Aimar in seiner provintz erworben, zu Paris eine merckliche minderung erlitten, indeme man versicheret, daß ihme seine kunst sowol in dem palast von Condé als auch an verschiedenen andern orten fehl geschlagen habe. Physique occulte *de Vallemont.* Mercure de 1692. & 1693. *Bayle*, Dict. Crit. 1. & 2. edit.

AIMERICUS, ein Patriarch der kirchen zu Antiochia folgte Rodolpho in dem jahr 1152. nach. Er wurde unter dem Papst Alexandro III. als Nuntius des Päpstlichen stuhls in Orient gesandt. Es führten damals unterschiedliche pilgrim aus Occident in Palæstina ein einsames leben, und waren der gewaltthätigkeit und spott der Barbarn bloß gestellet. Diese nun versammlete Aimericus auf dem berg Carmel, daher, wie man sagt, die Carmeliter-Mönchen ihren ursprung haben sollen. Er starb im jahr 1180. *Wilhelmus Tyr. Genebrard.* in chron. *Baronius* in annal.

Aimo, der 75. Bischoff zu Lausanne in der Schweitz. Er hat dieses amt bis an. 1506. verwaltet, da denn Angelus ihm gefolget. *Universal-Lexicon.*

Aimoinus, aus Lybien gebürtig, ware ein vatter des Ertzketzers Arii, und ist in der historie aus keinem andern anlaß bekannt. *Moreri.*

Aimoinus, ein Benedictiner-Mönch der Abtey St. Germain des Prés zu Paris, ward in dem IX. sæculo, um das jahr 870. zu zeiten Abbonis, seines lehr-jungers welcher auch ihme zu ehren etliche verse aufsetzte, berühmt. Aimoinus unterschriebe im jahr 872. ein offentlich instrument welches Dom Jacobus du Breuil anführet. Dieser und schier alle andere authores welche vor Andrea du Chêne gelebt haben, schrieben Aimoino von St. Germain des Prés die historie von Franckreich zu, welche uns unter seinem nahmen bekannt ist; es ist aber erwiesen daß selbige von Aimoino einem Monchen von Fleuri seye. Es schriebe dieser, von deme wir hier reden, einen tractat **von versetzung des leichnams des Märtyrers St. Vincentii**, wie auch einen andern **von den wunderwercken des H. Germani**, Bischoffs von Paris. *Sigebert.* de script. eccles. c. 101. *Vossius* de hist. lat. *Du Chêne. Valois. Du Breuil. Labb.* judic. de Aimoino &c. Siehe *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccléf. du IX. siècle.

Aimon, ein Fürst des landes Ardennes, ware ein vatter der vier tapfern männern, so man gemeiniglich die **vier söhne des Aimonis** nennete. Es wird von dem Fürsten Renaldo, dem ältesten dieser vier brüdern gesagt, er habe, nachdeme er unter Carolo Magno sehr tapfere kriegs-dienste geleistet, zu Cöln den Mönchen-orden angenommen, seye auch als ein Märtyrer gestorben; und habe man wegen den wunderwercken so er nach seinem tod gethan, ihme zu ehren eine kirche erbauen. *Johan. Bertels*, hist. Luxemb. *Ferrarius*, in catal. sanct. ad 7. jan.

Aimon, ein Mönch der Abtey Savigny, aus dem Cistercienser-orden, ware von Landacob aus Bretagne gebürtig. Er nahme das ordens-kleid in der unter das Bißthum Auranches in Normandie gehörigen Abtey Savigny, an. Es muß aber diese Abtey mit einer andern gleiches nahmens, so unter das Ertz-Bißthum Lyon gehörig, und Benedictiner-ordens ist, nicht

verwechselt werden. Er schrieb unterschiedliche geistliche bücher und starbe um das jahr 1174. *Seguin.* de vir. illust. ord. Cister. lib. III. c. 67. *Manriquez*, tom. II. annal. ad ann. 1147. c. 7. num. 6. & 7. *Carolus de Visch*, bibl. Cisterc. &c.

Ainehghiol, ist der nahme, welchen die Türcken der stadt Nacolia in Phrygien und dem fluß Sangarius, an deme diese stadt gelegen ist, geben. **Ainehghiol** bedeutet einen spiegel in dem wasser oder in einem morast, dessen wasser so klar und hell ist als wie spiegel-glas, und wird dieser nahme von den Türcken gemeldtem fluß gegeben, dieweil er bisweilen die herum liegenden matten und weyden überschwemmet, und also einen angenehmen morast formiret. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Corneille.*

Ain-El-Calu, oder **Hain-El-Calu**, eine alte stadt in Africa, in dem Königreich Tremesen gelegen, so nach dem zeugnis der scribenten dieses landes von den Römern erbauet, von dem König Josepho aber, aus dem geschlecht der Lumytunen, zerstöret und seither nicht wieder bewohnet worden. Ihre rudera oder überbleibseln sind noch heutiges tags in der ebne von Mansora zu sehen. *Corneille. Dapper.*

Aingo de **Espeleta**, (Petrus) ein Canonicus und Theologus zu Astorga, im XVII. sæculo, hat von der fundation der dasigen kirche und Resolutiones Morales geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Ainödt, lat. Aineda, ein schönes schloß in Crain, 7. meilen von Laubach, dem Grafen von Gallenberg gehörig. *Universal-Lexicon.*

AINUARDA, ist ein ort in Mesopotamien, allwo sich Noah, nach dem vorgeben der leuthen dieses lands, kurtz vor der sündfluth in die arch begeben haben solle. *D'Herbelot.*

AINULPHUS, ein einsidler, ware aus Königlichem stammen in Engelland entsprossen; trug eine sonderbare verachtung für die eitelkeiten der welt, und nahme freywillig ein einsames leben an. Man weißt nicht eigentlich, zu welcher zeit er gelebet habe. Wenigstens sagt man für gewiß, die stadt Anulphsbury, so auf den grentzen von Bedfort und der Grafschaft Huntingdon liegt, seye ihme zu ehren erbauet worden; wiewolen sie nachgehends durch einen eingeschlichenen mißbrauch Aimsbury genennet wurde. *Dict. Angl.*

Ain-Zamit, eine stadt in Africa, wurde von den Königen von Tunis, zwölf stunde von der stadt dieses nahmens, und zwantzig von Beggie, in einem fruchtbaren landstrich erbauet; es waren aber die Araber, denen diese stadt grossen nachtheil brachte, sehr übel darmit zu frieden, daher Muley Mahomed, welcher einen aufstand besorgte, ihnen erlaubte dieselbe zu zerstören. Die mauren und thürne sind noch vorhanden, gleichwie auch sehr viele häuser, jedoch meistens ohne dach. Die Araber von Uled-Bilerd haben diesen landstrich in besitz, der so groß ist, daß das meiste land ungebaut liegen bleibt. *Marmol.* tom. 2. lib. VI. c. 32. *Corn. Dapper.*

Aio, ein Englischer Benedictiner-Mönch, lebte unter Kayser Ottone II. im Croilandensischen kloster, und beschrieb auf des Abts Turketuli veranlassung die merckwürdigkeiten seines klosters. Es fängt diese historie von an. 664. an, und gehet bis auf 974. *Vossius* de Hist. Lat. III. 5. Aio starb an. 974. der titul seines buchs ist: Chronicon de rebus memorandis Monasterii Croilandensis & de statutis Turketuli Abbatis. Ingulfus hat es seinem chronico einverleibet, und bis an. 1091. fortgesetzet, welches von H. Savilio an. 1596. zu London, und von Th. Gale zu Orford an. 1684. besser heraus gegeben worden. *Fabricii* bibl. med. æt.

Ajora, (Johannes de) ein Franciscaner im XVI. sæculo war Bischoff zu Mechoacan in America, und predigte nachgehends das Evangelium in denen Philippinischen insuln, schrieb auch einen tractat vom Sacrament des altars. *Anton.* bibl. Hispan.

Ajossa, (Antonius) ein Clericus Regularis zu Neapolis im XVII. sæculo hat in Physicam Aristotelis: in summam D. Thomæ, und de augustissimo mysterio Trinitatis, welche zu Rom 1631. gedruckt sind, geschrieben. *Toppi* bibl. Nap.

AJOUEZ, ein wildes volck in der landschafft Louisiana in Nord-America, wohnhafft an einem kleinen fluß, der von ost-nord-ost herkommet, und sich in den grossen fluß Missourii unter dem 43. grad norder-breite ergiesset. In dem land-strich, welchen dieses volck bewohnet, befindet sich eine stein-grube, allda rothe steine gegraben werden, welche sehr schön und gar leicht zu hauen sind. *Le P. de Charlevoix*, voyage dans l'Amer. Septentr.

Airaines, ein flecken in Franckreich in Picardie, ungefehr sechs stunden von Amiens und Abbeville, an einem kleinen fluß, welcher bey Longpré in die Somme fällt, gelegen, allwo wochentlich ein grosser marckt gehalten wird. *Corneille.*

Airay, (Henricus) ein berühmter lehrer der Englischen kirche. Er ware aus Westmorland gebürtig, und legte den ersten grund seiner studien durch sorgfalt Bernhard Gilpins, der gemeiniglich der Nordische Apostel genennet ward. Als Airay an. 1579. sein neunzehendes jahr erreichet hatte, ward er in St. Edmunds-Hall in Orford gesandt, allwo er seinen unterhalt abermal fande durch die freygebigkeit des Gilpins, welcher ihme auch in seinem den 27. oct. 1582. datirten testament ein schönes legat hinterliesse. Kurtz darauf ward er in das Collegium der Königin versetzet, allwo er durch alle geringen dienste eines pauperis pueri servientis und eines Tabardarii gienge bis er den gradum Magistri artium erlangte, und im jahr 1586. selbst ein Socius dieses Collegii ward; zu gleicher zeit ohngefehr ward er pro Ministerio examiniret und empfienge die ordination. Er predigte nachmals sehr oft und mit grossem eifer bey der Universität, sonderlich in der nahe bey dem Collegio der Königin stehenden St. Peters-kirch. In dem jahr 1594. ward er Baccalaureus Theologiæ, und vier jahr hernach Præpositus seines Collegii. Anno 1600. nahme er den gradum Doctoris Theologiæ an, und gelangte sechs jahr hernach zu der stelle eines Vice-Cantzlars der Universität. In diesem amt bezeigte er sich als einen eifrigen verfechtern der meynungen Johannis Calvini, welche dazumal in der Englischen kirch durchgehends die oberhand hatten. Er war von jedermann hochgeachtet. Dahero kame es auch, daß ohnerachtet er sehr geneigt ware sein leben in der stille zuzubringen, er dennoch wegen seiner redlichkeit, grossen wissenschafft und unverdroßnem fleiß in seinen geistlichen verrichtungen nicht konnte in dem verborgenen bleiben, sondern wider seinen willen zu denen wichtigsten ämtern der Universität gezogen wurde; wie er dann in der that in verwaltung seines Collegii durch seine sorgfalt sehr grossen nutzen geschaffet, und unter seiner obsicht viele grosse männer sowol für die kirche als für den Staat formiret hat. Er starbe in dem Collegio der Königin den 10. oct. 1616. seines alters 57. jahr. Man hat zu seiner gedächtnis zwey verschiedene monumenta mit auffschriften aufgerichtet. Seine hinterlassene und durch Christophorum Potterum, Socium des Collegii der Königin, in den druck gegebene schriften sind folgende: Lectures upon the whole Epistle of St. Paul to the Philippians. London 1618. 4to. The just and necessary Apology touching his suit in law for the Rectory of Charlton on Otmore in Oxfordshire. London 1621. 8vo. A Treatise against bowing at the Name of Jesus. *Woods* Athenæ Oxon. vol. 1. Col. 408, 409. 2. edit. 1721. Englischer *Bayle.*

Airay, (Christophorus) gebürtig von Clifton in Westmorland, ward als studiosus in das Collegium der Königin zu Orford aufgenommen, in dem herbst 1621. Nachdeme er den gradum Magisterii artium angenommen, erhielte er eine stelle eines Socii in besagtem Collegio. In dem jahr 1642. ward er zum Baccalaureo Theologiæ gemacht, und erlangte die pfarrey zu Milford in Hampshire. Er starb den 18. oct. 1670. in dem 69. jahr seines alters. Er hat unter anderm geschrieben: Fasciculum Præceptorum Logicalium in gratiam Juventutis Academicæ. Das ihme in der kirche zu Milford aufgerichtete epitaphium verdienet allhier beygefüget zu werden, und lautet also: Memoriæ sacrum CHRISTOPHORI AIRAY, S. T. Bac. olim Colleg. Reg. Oxon. Socii, & hujus Ecclesiæ Vicarii vigilantissimi, viri summæ integritatis, judicii acerrimi, & ingenii literarum omnium capacis; qui difficillimo sæculo inter æstuantes rerum fluctus clavum rectum tenuit. Mortalitatem tandem exuit 18. octobr. annos natus 69. &c. *Wood*, Athen. Oxon. Englischer *Bayle.*

Airon, ein fluß in der landschafft Nivernois in Franckreich, welcher sich durch die gräben der stadt Decise, nachdeme er verschiedene wasser zu sich genommen, in die Loire ergeußt. *Martiniere*, Dict. Geogr.

Airvaut, Aurea vallis, ist eine Abtey in Franckreich, in Poitou gelegen, zehen meilen von Poitiers gegen abend entfernet. *Baudrand.*

Airy (St.) oder **Agri**, zu Latein Agerius, wurd gebohren um das jahr 517. in dem Bißthum Verdun, in dem sechsten jahr der regierung Theodorici Königs von Metz oder Austrasien eines sohns Clodovæi. In seinem 30. jahr empfienge er die tonsuram clericalem von Desiderio, Bischoff von Verdun; und als er zu den geistlichen orden beförderet worden, wurde er um das jahr 550. zum nachfolger Desiderii erwehlet. Er wird von Gregorio von Tours und Fortunato sehr gelobet; der erstere erzehlet, es habe sich zu zeiten dieses Bischoffs ein besessenes weibs-bild zu Verdun befunden, so sich für eine wahrsagerin ausgegeben, auch durch dieses mittel sehr vieles geld erworben habe. Solche habe Airy beschworen, und als er den teufel nicht austreiben konnte, habe er sie aus dem Königreich Austrasien verjagt, worauf sie zu der Königin Fredegonda ihre zuflucht genommen habe. Es stunde St. Airy bey dem König Childeberto in sehr hohen gnaden, erhielte auch gnade von ihme für Gontram Bosonem. Er schluge ihme Berthefredum auszuliefern ab, welcher in seine kirchen geflohen ware, und alldorten umgebracht wurde. St. Airy gienge dieses so sehr zu hertzen, daß er den ersten tag des Christmonats im jahr 588. verstarb, an welchem tag man sein gedächtnis feyrlich begehet. *Greg. de Tours.* lib. III. c. 35. lib. VII. c. 44. lib. IX. c. 12. & 13. *Fortunatus* lib. III. carm. 29. & 30. Antiqu. des Gaules Belg. par *Richard de Wasbourg. Baillet*, vies des saints.

Aisa, eine von den Parcen; ihren nahmen soll sie von ἀεὶ und ἴσα, her haben, und folglich so viel heissen, als eine, so stäts gewesen; wiewol auch solches ἄϊσα so viel bedeuten soll, als die unbekannte ursache desjenigen, so uns widerfähret. *Pbarnut.* de N. D. c. 13.

AISANCE, ein kleiner fluß in Normandie, welcher sich unter-

unterhalb Autrain mit dem fluß Coëssnon vereiniget. *Papir. Masson.* descript. flum. Gall.

Aischab oder **Ayesha**, eine tochter des Abubeker, ware Mahomets drittes ehewib, und die einige die er als eine jungfrau geheurathet hat. Sie überlebte ihne um ein merckliches, indeme sie erst in dem 58. jahre der Hegira gestorben. Ihr ansehen ware sehr groß bey denen Mahometanern, so gar daß man in glaubens-puncten sehr oft zuflucht zu ihr nahme, um die nähere meynung Mahomets über dieselben aus ihrem mund zu vernehmen. Sie wird oft mit dem nahmen Nabuah, d. i. der Prophetin geehret. In ansehung des politischen regiments, so unterstunde sie sich den Calif Othman als einen gottlosen mann zu verdammen, und nichts destoweniger wollte sie hernach seinen tod nicht gut heissen, führte deswegen krieg wider den Ali und wollte das blut Othmans rächen. Sie stunde selbst an die spitzen einer armee von 30000. mann und lieferte dem Ali eine schlacht, welche sie aber verlohre und darinnen selbst gefangen genommen ward. Ali vergnügte sich aber seiner gefangenen ihr unrecht vorzuhalten, und sie hernach wiedrum auf freyen fuß zu stellen. Sie gienge gen Medina, allwo sie hernach starb und bey Mahomet ihrem mann begraben ward. Nach der meynung des berühmten Prideaux hatte Mahomet niemals kein ander weib, nebst der **Chadiga**, welche ihme sein glück gemachet hatte, geheurathet; aber nach ihrem tod legte er sich die Aischah und die Sevda bey. Aischah ware nur sechs jahr alt als Mahomet sie heurathete, dahero er sie erst sechs jahr hernach beschliefe. Ubrigens ware sie unter denen weibern Mahomets diejenige, welche er am meisten liebte, und obwol sie frisch und fast immer in einigen liebes-händeln verwickelt ware, so konnte Mahomet sich doch niemals entschliessen, sich von ihro zu scheiden. Ja er schriebe das 24. capitel des Alcorans, um diß sein weib zu rechtfertigen, und sich zu entschuldigen, daß er sie nicht entlasse. Er truge auch sorg daß sie in allen bey denen Arabern bekannten wissenschafften, in der zierlichkeit der sprach und in der erkanntnis der alterthümer unterrichtet würde. Sie machte sich dieses auch wohl zu nutz, indeme sie sehr manierlich und gelehrt ward. Weilen Ali ihr ausgelassenes leben dem Mahomet geoffenbaret hatte, ward er von ihro in dem höchsten grad gehasset. Diejenigen traditiones so in der Sunnah enthalten sind, kommen nach aussag der Arabern, mehrentheils von der Aischah, oder von einem der zehen ersten anhängern des Mahomets her. Wann über etwas das zeugnis der Aischah kan angeführet werden, so ist solches bey denen Musulmännern von einem überaus grossen gewicht. *Prideaux. D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aischah al Scheika Ben Joseph al Demeschkia Aischah, ware eine tochter Josephs, und von Damascus gebürtig. Sie wird unter denen Mahometanern für eine lehrerin gehalten, und hat ein buch geschrieben, welches Escharat al Kafiah fil menan al aluah heisset, **und von der forcht, welche über denen vielen von GOtt empfangenen gnaden bey dem menschen entstehen solle**, handelt. *D'Herbelot.*

Aise, ein kleiner fluß in der Normandie, in der Diœces von Bayeux in Franckreich, welcher in die Orne fällt, drey meilen unterhalb Caen. *Martiniere.*

Aisey le Duc, ein ort in Franckreich in dem Hertzogthum Burgund nahe bey dem ursprung der Seine, welches mit Aigney le Duc, so nicht weit davon hart an dem ursprung der Seine liegt, nicht muß confundirt werden.

Aistershämb, ein bevestigtes schloß, in Ober-Oesterreich, welches die ehemaligen Herrn Aisterhamber erbauet, und in dem XII. und XIII. sæculo besessen, worauf es mit der letzten dieses geschlechts an die Herrn von Preysing gekommen, welche es bis an. 1464. inne gehabt, da es Georgius von Preysing an Georgium von Hohenfeld käuflich überlassen. Otto Achaz, Freyherr von Hohenfeld, hat es in dem XVII. sæculo zu einem fideicommiss, und majorat gemacht. An. 1473. ist es von dem Grafen zu Schauenburg, und an. 1620. von dem Bayrischen Obristen Haßlanger erobert worden. v. *Hohenek* beschr. v. Ober-Oesterr. t. 1. p. 423.

Aiso, Oaso, und Olarso, eine kleine ruinirte stadt Spaniens in Guipuscoa, zwey meilen von Fontarabia und drey meilen von St. Sebastian gelegen, welche von ihren überbleibseln aufgebauen worden. *Moreri.*

Aitiat, eine veste stadt in der Africanischen provintz Tedles in dem Königreich Marocco auf einem hügel des bergs Atlas gelegen; dieser ort, welcher von denen, so aus dem stamm Muzamoda gebürtig waren, erbauet worden, hat ungefehr drey hundert und funfzig einwohnere, und ist auf der seite des geburgs mit hohen mauren, auf den andern seiten aber mit unzuganglichen nahen felsen umgeben. Zwischen dieser stadt und der stadt Citited liegt ein gebürg, welches sich ungefehr vier stunde weit erstreckt, von den felsen aber kommt ein kleiner fluß herunter, welcher durch die stadt lauft. Die einwohnere treiben handel mit wolle und haben sehr viel vieh; unter denselben befinden sich auch einige kauff- und handwercks-leuthe von Jüdischer nation. In der stadt sind unterschiedliche wasserquellen zu setzen, welche alle in den fluß Derne sich ergiessen, und das herumliegende land sehr fruchtbar machen. Aitiat hat in verschiedenen kriegen vieles erlitten. Zu der zeit, da die Cherifs empor gekommen, befand sich diese stadt in den händen eines Tyranns, genannt Beni Hascen, welcher aber endlich von den einwohnern getödtet wurde, darauf sie sich dem König zu Fetz, und letztlich dem Cherif unterworffen. *Marmol.* t. 2. l. 3. c. 83. *Corneille. Dapper. Martiniere.*

Aitzema, (Foppius von) Leonis vatters bruder, war Ritter, Freyherr zu Luyeroda und Alsbeim, und zuerst Resident der General-Staaten der vereinigten Niederlanden zu Hamburg, hernach aber ihr Abgesandter bey dem Römischen Kayser. In dem jahr 1635. that er eine reise nach Wien, allwo er von dem Kayser wegen den diensten, die seine voreltern dem Oesterreichischen Hause geleistet hatten, zu einem Reichs-Freyherrn gemacht ward. Diese reise nun und seine erhebung zu Wien erweckte an dem Französischen Hofe einen grossen argwohn, indem die Staaten demselben bey letzt-geschlossenem tractät versprochen hatten mit dem Kayser zu brechen. Die Staaten bedienten sich dieses argwohns um den Aitzema nach dem Haag zu entbieten, unter dem vorwand, daß er kommen sollte sich wegen den geruchten, die von ihm giengen, als ob er es mit den Kayserlichen halte, zu verantworten, in der that aber um die wahre beschaffenheit der sachen dieses Hofs von ihm zu erfahren. Nach seiner ankunft ernennte man zum schein einige Deputirte, ihn zu examiniren, welche folgends in ihrem bericht anzeigten, was massen sie befunden haben, daß die gerüchte, so zum nachtheil des Aitzema ausgesprenget worden, von einem gewissen Menzel, Kayserlichen Commissario zu Hamburg, hergekommen seyen; darauf von den Herrn Staaten der schluß gefaßt wurde, die verantwortung des Herrn Residentens Aitzema anzunehmen und ihn zu ersuchen, daß er in seinem amt noch ferners also getreulich fortfahren wolle, wie er bisher gethan habe. Kurtz zuvor hatten die Staaten beschlossen eine Gesandtschafft an die Nieder-Sächsische crayß-versammlung abgehen zu lassen, da wurde nun bey dem schluß, welcher auf den bericht der erst-gedachten Deputirten gefasset worden, zugleich auch gut befunden den Herrn Aitzema an diese versammlung abzusenden, um den gliedern derselben die einigkeit und die unterhaltung eines beständigen friedens zu recommendiren, wie auch ihnen den tractat, so die General-Staaten mit Franckreich geschlossen hatten, kund zu machen. Indessen unterhielten die General-Staaten durch diesen Aitzema eine heimliche verständnis mit den Kayserlichen um dardurch zu einer besondern unterhandlung mit Spanien zu gelangen, ja einige glieder der regierung riethen an, daß man Aitzema beständig an dem Kayserlichen Hofe residiren lassen sollte. In demselben sommer wurde er mit einer heimlichen commission an den Schwedischen Reichs-Cantzler, welcher damals auf vorgemeldter crayß-versammlung zu Magdeburg sich befand, abgesandt. Zu anfang des folgenden 1636. jahrs wurde beschlossen den Herrn Aitzema mit dem character eines Abgesandtens nach Wien abzufertigen, um mit dem Kayser und mit dem König in Ungarn zwischen ihnen und der Republic der vereinigten Niederlanden einen neutralitäts-contract zu schliessen, und zugleich zu versuchen, ob es dem Kayser angenehm seyn werde, wenn die Staaten zu Wien einen beständigen Residenten halten wollten, und ob man denselben mit eben derjenigen ehr empfangen und tractiren wurde, wie den Residenten der Republic Venedig. Der Printz von Oranien gabe dem Aitzema in eben dieser Gesandtschafft den befehl in seinem nahmen von dem Kayser die investitur oder belehnung über die Grafschafft Meurs zu begehren. Zu Wien wurde Aitzema mit guten worten vergeblich aufgehalten, man versprach ihm zwar nicht nur die neutralität für die Staaten und die investitur für den Printzen, sondern auch noch über dieses die Grafschafft zu einem Fürstenthum, und den Printzen zu einem Reichs-Fürsten zu erheben, aber dieses alles waren nur mündliche versprechungen. Indessen war der Printz so unbedachtsam, daß er diese verheissungen, die ihn ins besondere angiengen, so gleich in der versammlung der Staaten bekannt machte und ruchtbar werden ließ; als er aber sahe, daß nichts darauf erfolgte, wollte er diese übereilung dem Aitzema zu last legen, und beschuldigte ihn, er seye seinen befehlen schlechtlich nachgekommen, er habe eine allzugrosse unterthänigkeit erzeigt, und unter anderm gesagt, daß **dem Printzen nicht bewußt seye jemalen etwas wider den Kayser oder das Reich mißhandelt zu haben**, und habe er die investitur begehret als eine gnade, da sie doch lediglich als ein recht anzusehen seye. Auf diese weise nun fiel Aitzema zuerst bey dem Printzen in ungnade. Der Französische Abgesandte Charnacé klagte den Aitzema gleichfalls an, daß er besondere tractaten mit dem Kayser und mit Spanien aufzurichten angerathen habe, wie auch daß er sich des Kayserts nutzen mehr als den nutzen seiner Herrn angelegen seyn lasse. Als hernach der Kayserliche Hof sich nach Regenspurg verfügte allda einen Römischen König zu erwehlen, wurde Aitzema ersuchet dem Hofe zu folgen, da denn der Kayser ihm zu verstehen gab, daß er die neutralität in dem Churfürstlichen Collegio wollte abhandeln lassen, damit der Spanische Hofe ihm nichts vorwerffen könnte. Aitzema aber fand in seinem neutralitäts-geschafft von allen seiten her so grossen widerstand, daß er, nachdeme er den 9. jan. an. 1637. eine schriftliche antwort von dem Kayser, betreffend seine disposition und neigung zu dem frieden oder einem waffen-stillstand erhalten hatte, wieder nach Hamburg zuruck kehrte. Inzwischen wurde er von den Franzosen, Engelländern und Schweden, wie auch von allen denjenigen, welche

che dem frieden zuwider waren, auf das allerhäßlichste abgemahlet als einer, der mit Spanien und Oesterreich unter einer decke läge. Den 7. jul. des vorhergehenden jahrs war er nebst Ernesto von Suhm, einem Pommerischen Edelmann und zweyen Holländischen Rathsherrn von dem Kayser Ferdinando II. mit der Frießländischen insul Ameland belehnet worden. Dieses nun wurde als eine bestechung ausgelegt, und gedachte zwey Raths-gliedere waren in gefahr, ihrer ehren und würden entsetzet, und von dem gemeinen volck als Spanisch- oder Oesterreichisch-gesinnte an ihren personen beschädiget zu werden. Aitzema selbsten aber wurde durch briefe vor solchen erschrecklichen dingen gewarnet, daß er den 26. mart. 1637. von Hamburg aus ein schreiben an die Herrn General-Staaten der vereinigten provintzen abgehen ließ, darinnen er meldete: **Er habe bey seiner ankunft von Regenspurg die stadt mit sehr bösen bezüchtigungen wider seine person und handlung erfüllet gefunden, nichts destoweniger habe er, sich auf sein gutes gewissen verlassend, den 19. mart. die reise nach Holland angetretten um Ihr Hochmög. von seinen verrichtungen mündlichen bericht abzustatten, als er aber in der Grafschafft Oldenburg angelanget, seyen ihm wunderbarer weise unterschiedene schriftliche warnungen zu handen gekommen, was gestalten man ihm in dem Haag schon eine gefängnis auf der vorporten bestellet habe, und daß man von ihm ausgebe, er habe in zwantzig oder dreißig puncten das leben verwürcket, und seine geringste strafe werde seyn, geviertheilt zu werden.** Ferners begehrte er einen salvum conductum, daß er frey und sicher kommen und wieder gehen dörfte, wie auch einigen aufschub seiner unpäßlichkeit halben. Unterdessen wurde die Amelandische belehnungs-sach untersuchet, ob etwas darinnen vorgegangen, das der treu eines unterthanen des Staats zuwider wäre, es ward aber nichts dergleichen gefunden, und die zween Rathsherrn Beaumont und von Waveren, welche zugleich mit Aitzema waren belehnet worden, wurden von aller anklag loß gesprochen. Dessen ungeachtet wurde den 25. apr. beschlossen den Commissarium Croese nach Hamburg abzusenden mit befehl, dem Aitzema auf eine höfliche weise einen brief von Jh. Hochmög. zu überliefern, darinnen man ihn vermahnte und berufte nach dem Haag zu kommen, und nach geschehener überlieferung des briefs ihn der hochachtung, welche Ihr. Hochmög. gegen ihn Aitzema trugen, zu versichern, auch daß er Commissarius gekommen seye zu seiner beruhigung, und ihn zu bitten, daß er auf das schleunigste mit ihm nach Holland sich begeben wolle; wenn aber dieses nicht angehen würde, so solle er sich alsdenn an die regierung zu Hamburg wenden, und begehren, daß man den Aitzema bey dem kopf nehmen, und denselben samt seinen schriften ihm, dem Commissario, ausliefern solle, wenn man aber ihm die person des Aitzema nicht werde liefern wollen, so solle er zum wenigsten seine schriften trachten zu bekommen. Dem Aitzema aber ward von einem seiner freunden und mitgliedern der versammlung der Staaten nachricht von dieser absendung gegeben, worauf er nach Prag entflohe, allwo man ihm seinen allzugrossen eifer in treibung des neutralität-geschäffts verwieß, und ihm vorhielt, daß dieses nun sein rechter lohn wäre. Gleichwol konnte er nirgend anderswo sicherheit finden, denn nicht allein Franckreich, Spanien und Schweden, sondern auch Engelland selbst war wegen diesem werck der neutralität über ihn entrüstet. Der König in Dänemarck hielt ihn für denenigen, welcher am meisten zu der abstellung des Glückstädtischen zolls gerathen und geholffen habe, als welche sache die Staaten ihm zu der zeit, da er nach Wien abgeschickt wurde, gleichfalls aufgetragen hatten, daher auch dieser König ihm in einem schreiben an die General-Staaten spotts-weise den titul eines **Barons von Ameland** gab. Am meisten aber unter allen waren seine lands-leuthe, die Frießländer, wider ihn erbittert. Die Staaten dieser provintz schrieben ihren Deputirten in dem Haag, wie auch dem Printzen von Oranien, man sollte ihnen nur die beschuldigungs-puncten übersenden, so wollten sie dem Aitzema den proceß machen, und so fern er sich nicht in person stellen wurde, auf seine liegende güter in Frießland greifen. Da wurden ihnen nun die begehrte puncten übersandt, jedoch schrieben sie immer wieder, man sollte ihnen andere schicken, als aber in keinen etwas gefunden ward, so muste man endlich von der untersuchung ablassen. Der unglückselige Aitzema flüchtete sich inzwischen von Prag nach Wien, allwo er kurtz hernach mit tode abgieng, und dieweil er die Römisch-Catholische religion angenommen hatte, in der kirche der Dominicanern begraben ward. **Leon. Aitzema** Staats- und Kriegssachen, 2. th. *Rel. Francof. Aut.* 1637. p. 25, 26. *Luisc.* Niederl. Dict.

Aitzingerus, (Michael) versahe bey König Philippo II. in Spanien die stell eines lustigen Raths, und schrieb 1582. in 4to eine Descriptionem terræ promissæ und 1585. Leonem Belgicum. *Menagius. Konig.*

Ajub Ben Schadhi, ist der stamm-vatter der Ajubiten, oder nachkömmlingen des Saladins, von welchen ein eigener artickul folget. Er ware eigentlich aus Curdistan gebürtig, und hat Ben Athir den umständlichsten bericht von diesem geschlecht gegeben. Er sagt **Schadhi** seye aus einem nicht sehr geachteten Curdischen geschlecht hergestammet, welches den nahme Ravadiah hatte. Er hatte zween söhne, deren einer **Schirgueh**, und der andre Ajub hiesse. Beyde waren mit kriegerischen neigungen begabet, und kamen gen Bagdad, zu der zeit, da Baharuz in dem nahmen der Selgiucidischen Sultanen das commando allda führte; sie boten ihm ihre dienste an, warden von ihme willig angenommen, und in besatzung auf das schloß Takrit gesandt. Da aber **Schirgueh** einen todschlag allda begangen hatte, muste sowol er als sein bruder den flecken raumen, und sahen sie sich gezwungen sich naher Mosul zu dem Sultan Omadeddin Zengli zu begeben. Sie dieneten diesem Fürsten eine zeitlang, welcher, als er in Ajub oder Job eine grosse tüchtigkeit und klugheit vermercket, ihme das Gubernament über die kurtz zuvor eroberte stadt Baalbeck übergabe; da aber der Sultan selbst einige zeit hernach getödtet worden, so hat sich die armee von Damascus derselben wiedrum bemeistert. Ajub muste also aus dieser stadt abziehen, worauf er sich zu Damascus niederliesse und allda allezeit in grossen ehren lebte. Schirgueh, sein bruder aber begabe sich in die dienste Nureddin des sohns Omadeddin, welcher ein Herr ward über Damascus, Aleppo und einen grossen theil von Syrien. Eben zu dieser zeit ward Schirgueh (der auch Assadeddin genennet wird) von Nureddin, dem Adhed Ledinilla Calif in Egypten mit einer mächtigen armee zu hülf geschicket: Siehe den artickul **Adhed-Ledinilla.** Ajub hatte einen sohn nahmens **Salaeddin Josef**, welcher der erste König von Egypten aus seinem geschlecht ware. Ein ast der Ajubiten hat auch in dem glückseligen Arabien oder in dem Königreich Yemen, von dem jahr der Hegira 560. bis in das jahr 600. regieret. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ajub Selim Ben Ajub Al Kazi, starb im jahr der Hegira 599. d. i. im jahr 1202. nach Christi geburt, und hatte ein buch geschrieben, welches Escharah fil forn heisset, und die Mahometanischen rechten in sich hält. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ajubiten, oder Jobiten. Ihre Dynastie ward in Egypten, nach dem tod des Califs **Adhed**, in dem jahr der Hegira 567. und Christi 1171. von Saladino gestiftet, und ist die ordnung in welcher sie regieret haben, wie folget:

Salaeddin Josef, ein sohn Ajub, eines sohns Schadhi, fienge an zu regieren in dem jahr der Hegira 567. und starb im jahr 489. Er liesse verschiedene sohne nach sich von welchen die fürnehmsten so zur regierung gelanget, waren:

Nuredin Ali, beygenannt Malek al Afdhal, der älteste der söhnen Saladins folgete seinem vatter in Syrien und Palästina, hernach auch in Egypten nach dem tod seines bruders Malek al Aziz. Er starb im jahr der Hegira 621. und Christi 1224. nachdeme ihme sein ohm Malek Al Adel Syrien und Egypten entzogen hatte, und ihme nichts als die stadt Samosata übergeblieben ware.

Malek al Aziz Othmann, Saladins zweyter sohn, folgte in Egypten auf seinen vatter, und starb im jahr der Hegira 595. und Christi 1198. Sein bruder al Afdhal, deme er zuvor Syrien weggenommen hatte, folgete ihme nach.

Malek al Thaher, der dritte sohn Saladins, folgete seinem vatter zu Aleppo und dem davon abhangenden lande nach, und starb im jahr der Hegira 613. oder Christi 1216. und hinterliesse einen sohn, nahmens Malek al Aziz der noch nicht 3. jahr alt ware.

Malek al Adel, der bruder Saladins, hatte anfangs von der gantzen verlassenschafft seines bruders nichts anders als das schloß Karak oder Crak; er wuste sich aber schon mehrers anzuschaffen, indeme er Malek al Afdhal seinen nefen aus Egypten verjagte, und sich dieses landes bemeisterte. Er starb im jahr der Hegira 615. oder Christi 1218. und hinterliesse verschiedene söhne, als:

Malek al Kamel, ein sohn Malek al Adel, folgete seinem vatter in der regierung in Egypten, und trate in dem jahr der Hegira 625. oder Christi 1227. die von ihm eroberte stadt Jerusalem denen Francken, welchen er in dem jahr 618. die stadt Damiata weggenommen hatte, ab. Sein tod begabe sich in dem jahr 635. Er hinterliesse als nachfolgern seines Reichs einen sohn nahmens **Malek Saleh.**

Malek al Moadham, ein sohn Malek al Adel, folgete auf seinen vatter zu Damascus, starb im jahr der Hegira 624. und hatte zu seinem nachfolger seinen sohn Malek al Nasser Salaheddin Davd.

Malek al Aschraf, auch ein sohn Malek al Adel, folgete auf seinen vatter in Mesopotamien und starb im jahr 635. oder Christi 1237.

Malek al Modhaffer; ebenfalls ein sohn Malek al Adel, ware seines vatters nachfolger in Miafarekin ꝛc. Noch verschiedene andere söhne des Malek al Adel haben in verschiedenen landschafften geherrschet, als Malek al Saleh Ismael zu Bosra, Malek al Auhad zu Akhlat ꝛc.

Malek Aal ziz, ein sohn Malek al Dhaher, eines sohns Saladins, ware König zu Aleppo, starb im jahr 634. und hinterliesse seine Staaten seinem sohn Malek al Nasser Salaheddin, welcher der letzte Fürst von dem geschlecht der Ajubiten gewesen.

Malek Saleh, ein sohn Malek al Kamel, der ein sohn Malek al Adel gewesen, fienge an in Egypten zu regieren in dem

jahr

jahr 635. und starb im jahr 647. der Hegira, oder Christi 1249. welches eben das jahr, in welchem St. Ludovicus König in Franckreich sich der stadt Damiata bemeistert hat.

Malek al Moaddham, ein sohn Malek al Saleh, folgete auf seinen vatter in Egypten, in dem jahr 647. und zwar unter der vormundschafft seiner mutter **Schagr al Dorr** und des Ezzeddin Ibek, aus Turcomannien, der das haupt der Mamelucken ware. Er ward im jahr 648. von Ludovico Sancto überwunden, nachmals aber überwande er Ludovicum und nahm ihn gefangen. Moaddham ward hernach von denen Mamelucken getödtet, und Ezzeddin Ibek an seine statt zum König erwehlet. **Schagr al Dorr** des Malek al Moaddham mutter, liesse hingegen den Ibek auch tödten, worauf sie aber von denen Mamelucken erschlagen, und Cothuz ein gebohrener Mameluck zum König gemacht, ihme auch der nahme Malek al Modhaffer ist beygelegt worden. Und also endete die Dynastie der Ajubiten in Africa.

Malek al Nasser, ein sohn Malek al Aziz, welcher zu Aleppo regierte, bemeisterte sich indessen der stadt Damascus, und ward nach dem tod des Malek al Moaddham von einer faction in Egypten beruffen, um den dasigen thron zu besteigen. Als er aber dahin gekommen, fande sich seine faction zu schwach, und er sahe sich gezwungen in gröster eil sich wiederum in Syrien zu wenden. Er ward endlich im jahr der Hegira 648. und Christi 1259. zwey jahr nach einnahm der stadt Bagdad samt seinem bruder Malek al Dhaher von Holagu dem Mogolischen Kayser getödtet. Holagu nahme in eben diesem jahr die stadt Aleppo ein und verwüstete sie entsetzlich, tödtete auch noch einige verwandte des Malek al Nasser, in dessen person die Dynastie der Ajubiten in Syrien endete. *D'Herbelot.*

Airionides, oder Aironides, ware ein stammen von Athen, indeme ein jeder wegen verleumdung und boßheit sehr verschreyt ware; daher auch das wort Αἰξωνίδαι, welches, **anklagen, lästern, oder beissen** bedeutet, seinen ursprung hat. Es wird von diesem stammen in dem Lache bey Platone meldung gethan; allwo Laches, dem Socrati also zuredt. **Wiewolen ich vieles dir zu antworten hätte, so unterlasse ich dennoch solches zu thun, besorgende, du möchtest mich für einen aus dem stammen der Airioniden ansehen; das ist, aus forcht, du möchtest mich einiger boßheit und verleumdung anklagen.** *Moreri.*

Aizar, ware in dem IX. sæculo ein König der Aethiopier, welcher von einer listigen weibs-person Sabatha genannt, die schon viele andere Könige betrogen hatte, auch selbst also betrogen worden, daß sie sich auf seinen thron geschwungen hat. *Genebrard.*

Aizo, ein Gothischer Edelmann, welcher sowol wegen seiner hertzhafftigkeit, als auch insonderheit wegen denen vortheilen so er wider Ludovicum Bonum erhalten, berühmt ware. Dann nachdeme er sich von dem hof dieses Kaysers im jahr 826. sehr mißvergnügt wegbegab, bemächtigte er sich der stadt Ossona in Catalonien, verbande sich auch zugleich mit dem König der Saracenen, welcher ihme eine mächtige hülf zuschickte. Er drange also die Gubernatoren der den Franzosen zugehörigen städten so starck, daß einige selbige verliessen, andere aber sich auf seine seiten schlugen. Worauf er die Grafschafften Barcellona und Gironne verwüstete, daß auch die armee, so Ludovicus Bonus Pipino zugesandt, sich seinem streiffen nicht konnte widersetzen. *Mezeray*, hist. de France. l. 13.

Akania, ein Königreich in Africa, an der küste von Guinea, dessen einwohner sehr verschmitzte handels-leuthe sind, und von denen Europäern fleißig besuchet werden. *Universal-Lexicon.*

Akansas, sind wilde völcker in dem mitternächtigen America. Sie haben ihre wohnung an einem fluß so ihren nahmen tragt, ohnfern von dem ort da er sich in den fluß Missisipi ergiesset, an dessen gestad ein dorf stehet. Ihr land ist sehr schön, und temperirt. *Le P. de Charlevoix*, voyage dans l'Amérique septent.

Akas, eine kleine und lustige stadt in Japan nicht weit von Swoia gelegen, und mit einem sehr vesten schloß versehen. Ungefehr in der mitte des verwichenen sæculi ist der gröste theil der häusern dieser stadt durch ein erdbeben, welches zween tage währte, versuncken oder eingestürtzet, die übrig aber sind unbeschädiget geblieben. Nicht weit davon liegt ein mit schwefelichter materie angefüllter berg, welcher, als er in brand gerathen, diese erschreckliche erschütterungen verursachet hat, und seit dieser zeit wird daselbst ein pful gesehen, dessen tiefe nicht zu ergründen ist. *Corneille.*

Akata, Johann Lamberts, Generals unter den Parlamentisch-gesinnten in Engelland, haus-frau, und an. 1648. des berühmten Olivier Cromwels und des Grafens von Holland maitresse. Cromwels gemahlin machte mit Akata eine vertrauliche freundschafft, um dardurch den Lambert auf ihres manns seite zu bringen. So bald als aber Akata den Cromwel gesehen hatte, wurde sie in ihn verliebt, und wußte sie ihren mann dergestalten zum vortheil des Cromwels einzunehmen, daß er ohne sein wissen keinen einzigen tritt thate. Cromwel, welcher sonsten gantz und gar der herrschsucht ergeben war, wurde durch die liebkosungen der Akata, welche überaus schön war, so weit gebracht, daß er sich in wenig tagen sehr heftig in sie verliebte. Dessen nun ward Cromwels gemahlin zwar bald gewahr, jedoch stellte sie sich, als wenn ihr im geringsten nichts bewußt wäre, theils dieweil sie ihrem mann in keiner sache etwas in den weg legen wollte, indem sie sich vestiglich einbildete, daß dieser liebes-handel einzig und allein diente seine ehrgeitzige absichten zu befördern, theils auch, dieweil sie nun selbsten auch ihrer seits desto freyer mit dem männlichen geschlecht umgehen durfte. Des Lamberts frauen wurde indessen um ihrer schönheit willen von vielen grossen Herrn aufgewartet, dardurch sie denn gelegenheit bekam, vieler heimliche schliche und anschläge zu grossem nutzen des Cromwels zu erfahren. Damit auch Cromwel mit mehrerer freyheit ihrer liebe geniessen könnte, so brachte er bey dem Parlament zuwegen, daß ihrem ehemann das commando über die trouppen, welche an den grentzen von Schottland ihr lager hatten, aufgetragen ward. Da wollte nun zwar Lambert seine frau mit sich dahin nehmen, Cromwel aber würckte ferners bey dem Parlament ein verbott aus, zufolg dessen keinem kriegs-Officier erlaubt war seine frau mit sich in das lager zu führen. Einige scribenten berichten, Akata sere etliche monate nach ihres ehemanns abreise schwanger worden, anstatt aber, daß sie solches hätte geheim halten sollen, habe sie hingegen sich dessen offentlich berühmet, daß ihre schwangerschafft von dem Cromwel herrühre. Als inzwischen Lambert wieder zuruck gekommen war, machte er zwar anfänglich wegen dieser sache ein grosses geschrey, jedoch stopfte man ihm den mund mit dem Englischen gesätz, welches den mann verbindet seiner frauen kinder für die seinige zu erkennen, obschon er etliche jahr nach einander keine gemeinschafft mit ihr gehabt, wenn er nur innert dieser zeit nicht ausser dem Königreich gewesen ist. Dem seye nun, wie ihm wolle, so ließ sich Lambert dergestalten wieder begütigen, daß er, als Akata eine tochter zur welt brachte, den Cromwel selbsten zu einem tauf-pathen erbat, und war auch darauf die freundschafft zwischen ihm und Cromwel noch gröster als zuvor niemals gewesen. Indessen hatte diese heimliche verständnis zwischen der Akata und gedachtem Cromwel kaum ein jahr gewähret, als Heinrich Rich, Baron von Kensington und Graf von Holland, anfieng der Akata seine aufwartung zu machen. Dieser Graf war ein sehr reicher und schöner mann, und dieweil ihn die Parlamentisch-gesinnte im verdacht hatten, als ob er dem Stuartischen hause zugethan wäre, so wandte Cromwel alles an desselben umgang mit der Akata zu verhindern, es war aber alles umsonst. Man sagt, der Graf habe sich diese Dame zu einer maitresse auserlesen, um durch sie hinter Cromwels geheimnisse zu kommen, und daß er unter andern von ihr das vorhaben erfahren, welches die Parlamentisch-gesinnte gefaßt hatten, die stadt Colchester, die dem König sehr getreu war, zu belagern. Nachdem der Graf seinen zweck bey der Akata erreichet hatte, verließ er die parthey der Parlamentisch-gesinnten, und gieng wieder zu dem König über. Da sahe Cromwel, daß Akata ihn betrogen habe, daher er gantz erzörnet zu ihr sprach: **Ihr habt einen verräther, der euer feind war, geliebet, und euern freund, der euch aufrichtig lieb hatte, verrathen; es ist zeit, daß ihr euere missethat bereuet!** Einige sagen, Cromwel habe nach dieser zeit die Akata nicht mehr besucht, andere aber wollen, sein umgang mit ihr habe gewähret bis auf die zeit, da der Graf von Holland in die gefängnis gerathen, und daß, obschon er ihr heimliche verständnis mit dem Grafen sehr wohl gewußt, er sich dennoch im geringsten nichts habe mercken lassen. Leti, aus dem dieser artickul hergenommen ist, meldet, der Ritter Devaux, welchem Cromwel insonderheit wohl bekannt gewesen, habe ihm erzehlet, daß eine cammer-magd der Akata, genannt Maria Durets, ihren liebes-handel mit dem Grafen dem Cromwel verrathen, und ihn berichtet habe, daß Akata alle geheimnissen, welche Cromwel ihr vertraue, dem Grafen offenbare, daß hierauf Cromwel, um den schaden, welchen er seiner parthey dardurch zugezogen, wieder gut zu machen, gegen Akata dergleichen gethan, als ob ihm dieses alles unbewußt wäre, und gegen ihr, wie es schien, ein noch grösseres vertrauen als zuvor bezeuget habe, jedoch daß er dabey ihr immer etwas ertichtetes, und durchgehends das widerspiel dessen, das von den Parlamentisch-gesinnten sollte unternommen werden, beygebracht, und daß also durch die falsche berichte, welche Akata dem Grafen von Holland gab, die Königliche parthey seye betrogen worden, und dieses die ursache gewesen seye der grossen unglücks-fällen, welche diese parthey betroffen haben. *Leti* leben Oliv. Cromw. P. 1. l. 6. *Luise.* allgemein Niederl. Dict.

Akebar, oder **Akabar**, eigentlich **Abdul Fera Gelal Eddico Mahomet**, ein sohn des Honenja, dem er auf der flucht gebohren ward. Er wurde nach des vatters tode an. 1552. König in Indien, da er währender seiner minderjährigkeit unter der vormundschafft Bayramgani, eines fürtreflichen mannes, stund, der alle Malcontenten, so zeit der minorennität hier und da unruhe anfiengen, ziemlich zu paaren trieb; zuletzt aber dennoch durch fälschliches angeben seiner feinde, ob stünde er dem jungen Herrn nach der crone, ziemlich um sein ansehen kam, so daß sich der Printz, bey noch nicht erlangter majorennität, unvermerckter weise in der stadt Delly solennirer

crönen

crönen ließ. Worauf ihm Bayramganus zuerst zu der angetrettenen regierung schriftlich gratulierte, und sich die erlaubnis sein leben zu Mecca ruhig zu beschliessen, ausbat, welches er auch erhielt, unterwegens aber von seinen eigenen leuthen massacriret wurde. Der König, so bald er die regierung übernommen, und seine residentz zu Agra aufgeschlagen, trug besonders verlangen nach einem Cron-Printz; deswegen er eine wallfahrt nach Assemeten zu dem grabe des Propheten Hoge Mondea antrat, und unterwegens von einem Mönch die hofnung 3. Printzen zu bekommen, erhielt. Welches auch erfolgte, und wurde der erste Selim, welcher ihm von einer concubine durch den Mönch prophezeyet worden; der andere Morad, und der dritte Daniel genennet. Darauf der König so gleich den geringen ort, da er die verheissung erhalten, in eine prächtige stadt verwandlete. So groß aber das verlangen und freude bey ihrer geburt war, desto grösser war das betrübnis, so darauf erfolgte. Denn ohngeachtet es dem König nach eroberung der landschafften Can, Daharen, Sinden und Bengala, in allen stücken nach wunsch und willen gieng, so kam doch das grosse glück noch lange nicht mit dem unglück, so er an der üblen aufführung und frühzeitigen ableben seiner beyden letzten Printzen, und erregten aufstand des ältesten, erlebet, in vergleichung. Denn der mittelste Morad genannt, kürtzte sich sein leben durch die schwelgerey in dem krieg wider den König zu Decan selbsten ab, und ließ sich durch die klugen vorstellungen seines gewesenen, und von dem vatter deswegen an ihn abgeschickten Hofmeisters, Abdul Fazel, auf keine weise wieder auf den richtigen weg bringen, sondern fuhr in der unordnung fort, so, daß er sein leben kurtz darauf beschloß. Der jüngste Daniel, folgte den unglücklichen fußstapfen seines bruders, und kam in eben dem kriege durch schwelgerey um. Der älteste, Selimus, kränckte den vatter noch mehr, und erregte an. 1595. einen aufstand wider ihn, welchen der vatter durch glücklich gepflogene tractaten zu stillen suchte, so aber, wegen den unbillichen vorschlägen des sohnes, so zur abbitte mit 70000. mann ankommen sollte, fruchtlos abliefen. Darauf der sohn noch mehr in harnisch gebracht wurde, und dem vatter zum verdruß in seinem eigenen nahmen geld schlagen ließ. Es versprach zwar des Mogols General, Abdul Fazel, den sohn gefangen zu überliefern. Solches aber wurde dem jungen Selim durch spionen in zeiten kund gethan, welcher so dann Abdul Fazel durch etliche 1000. mann, so ihm auflaureten, ermordet. Es resolvierte sich nachgehends der Mogol, in eigener person wider ihn zu felde zu gehen; mußte aber von der expedition auf erhaltene nachricht, wegen dem absterben seiner mutter, abstehen, und die sache durch güte an. 1603. heben. Worauf er auch seinen zweck erhielt, jedoch tracturte er den sohn nach geschehener unterwerffung sehr hart, und ließ ihn nebst vielen Officirern in gefängliche hafft bringen, daraus endlich der sohn durch vorbitte der vornehmsten Hof-Dames erlöset wurde, und nachgehends in ziemlichen vernehmen mit dem vatter stund, welcher kurtz darauf an einer vergifteten pille, so er einem, Myrza-Garcia genannt, zubereiten lassen, selbige aber unversehener weise selbst genommen, an. 1605. verstorben. *François Catrou* hiltoire générale de l'Empire du Mogol &c. Voyage de *François Bernier*, contenant la description des Etats du Grand Mogol.

Aken, (Johannes von) zu Cöln 1556. gebohren, war in der mahler-kunst, die er bey denen besten künstlern in Italien erlernet, vortreflich erfahren. Kayser Rudolphus II. nahm ihn deswegen an seinen hof, woselbst er auch bis an seinen tod geblieben, und ein grosses vermögen hinterlassen. *Des Piles* abrégé de la vie des Peintres.

Akent, eine kleine und meistens zerstörte stadt in Aethiopien an dem Rothen meer, ungefehr vier tag-reisen von der stadt Mancoua, und fünf von Bacthi gelegen. Sie hat keinen hafen, sondern nur eine schlechte rheede, dieweil die seite des Rothen meers gegen Aethiopien zu schier nicht kan befahren werden wegen den klippen und sand-bäncken, welche die schiffe verhindern, sich dasiger küste zu nähern, also daß man daselbst nur zu Suaquem und Arkiko oder Erquica anländen kan. *D'Herbelot.*

Akersloot, ein sehr altes und ansehnliches dorf im Kennemer-land zwischen Limmen und Uitgeest. Es hat ehemals gewissen Herrn zugehöret, welche ebenfalls den nahmen Akersloot führten, und die allda auch ein schloß hatten, das nunmehr zerfallen ist. Es soll den nahmen bekommen haben von den eicheln, welche in dieser gegend von den eichbäumen in gröster menge hervor gebracht wurden, dann daß vor diesem allhier viele dergleicheu bäume gestanden, erhellet aus den wurtzeln, welche allda ausgegraben werden, gleichwie auch in auströcknung des Schermer-sees geschehen ist. **Beschreib. der Altherth. des Rennemer-lands. Gr. Allg. Niederl. Diff.**

Akhigiuk, ein Fürst von Adyrbeizan oder Medien, welchen der Sultan Avis in dem jahr der Hegira 759. und Christi 1357. in einer schlacht überwande, aus Tauris verjagte und in Armenien zu weichen zwange. Mohammed Almodhaffer, haupt einer sonderbarn von seinem nahmen hergenannten Dynastie, griffe den Akhigiuk auch an und schlug ihne nochmalen. Dieses doppelten verlusts ohngeachtet, stellete Akhigiuk wiederum eine armee auf die beine, griffe den Sultan Avis an, schlug ihn, und zwange ihn sich in gröster unordnung naher Bagdad zuruck zu ziehen. Allein den folgenden sommer ersahe Sultan Avis seine zeit, überfiele den Akhigiuk in seiner hauptstadt Tauris, und ließ ihm den kopf abschlagen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Akhi-Zadeh, ist der beynahmen des Jahia Ben Ali Al-Halim, welcher das buch, Babriah betitult, geschrieben, und im 1020. jahr der Hegira, 1611. nach Christi geburt gestorben ist. *Moreri.*

Akhlath, eine stadt in Armenien, welche man auch Khalath nennet. Naßireddin und Ulug Begh setzen sie in dem fünften climate, und schreiben ihro 75. grad, 40. minuten longitudinis, und 39. grad, 20. minuten latitudinis septentrionalis zu. Einige authores setzen diese stadt unter die städte in Adirbeizan oder Medien. Nachdeme sich auch die Griechen und Armenier sehr lang darum gezanckt hatten, so machte sich Schah Armen deren meister, um das jahr 578. der Heg. 1182. jahr nach Christi geburt. Nach dessen tod bemächtigten sich seine sclaven dieser stadt. Saladin wollte sie zwar in dem jahr 581. daraus verjagen, allein solches gienge ihme nicht von statten. Seines bruders Malek Al Adel sohn aber, nahmens Almalek al Ruhad brachte selbige gäntzlich unter das joch, in dem 604. jahr der Hegira, 1207. jahr nach Christi geburt. Nachgehends nahm solche der Khovarezmische Galaleddin dem Malek al Aschraf, einem andern sohn des Malek Al Adel in dem 627. jahr der Hegira mit gewalt wiederum ab; aber nicht lang hernach eroberte solche Malek al Aschraf wiederum von ihme, nachdeme er ihne in einer feldschlacht geschlagen, und in Persien zu entflichen gezwungen hatte. Alaeddin oder Aladin, Sultan von Rum, das ist, von Natolien, welcher aus dem stammen der Selgiuciden war, kame dem Malek al Aschraf mit sehr ansehnlichen völckern zu hülf, und hatte zu diesem sieg nicht wenig beygetragen. Da er aber die grosse macht ersahe zu welcher die Mogolier oder Tartarn in Asien nach dem untergang der Khovarezmier, deren Sultan Gelaleddin sie geschlagen oder ertödtet hatten, erhuben, so hielte er dafür, er könne seine sachen nicht besser machen, als wann er zu Oktai, welcher Genghiz-Khan seinem vatter, so seit dem 624. jahr der Hegira gestorben, in der regierung nachgefolget ware, eine Gesandtschafft abschickte, und sich für seinen Vasallen erklärete. Da nun seine unterwerffung in dem jahr 630. angenommen worden, so bediente er sich dieser neuen verbündnis und nahme dem Malek al Aschraf die stadt Akhlath hinweg. Es bliebe also diese stadt über ein fæculum in denen handen der Selgiuciden von Rum; worauf sie samt allen andern landen dieser Sultanen, in den gewalt der Ottomannen oder Turcken gefallen, welche selbige annoch heutiges tags besitzen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Akhgi, also wird in Constantinopel der cammer-koch genennet, welcher die Janitscharn in der Oda speisen, und auf ihr leben und wandel achtung geben, auch nach befinden ihr verbrechen bestrafen muß. Er hat auch noch einen unter-koch neben sich, der die verheuratheten und zu Constantinopel wohnhaften Janitscharn vor ihre Officiers bescheidet. *Univ. Lex.*

Akhmin, eine stadt in der mittlern Thebaide, welche also genannt wird, damit solche von der obern und untern möge unterschieden werden. Man siehet allda annoch sehr verwunderungs-würdige überbleibseln von palläsen, säulen, wie auch überaus grosse bild-säulen von einer gattung marmer, so man granit nennet. Diese stadt ware vormals insonderheit deswegen berühmt, weilen sich die grösten und fürnehmsten zauberer darinnen aufhielten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Akmal-Eddin, oder Kemaleddin, ware ein Musulmännischer Lehrer, welcher eine Mahometanische Theologiam scholasticam, betitult, Enaiat, oder Hedaiat al-Hossulat geschrieben. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Akroczim, eine stadt in der Woywodschafft Mazovien, in Polen, samt einem ziemlich vesten schloß, ist dem gerichtszwang von Warschau unterworffen. *Ortelius*, in theatr. geogr.

Akuan, ist der nahme eines geistes oder riesen, mit welchem Rostam lange zeit gestritten, von deme er auch in das meer gestürtzet wurde. Dennoch erhielte dieser held den sieg über ihn, und tödtete ihn. Diese riesen oder gattung geister so die Persianer Dives nennen, waren in den fabulosen zeiten, zu welchen die Persianischen helden lebten, sehr gemein. *D'Herbelot.*

Akusen, (Jodocus) ein Prediger in seiner vatter-stadt Zürich, und Professor Logices in dem Collegio humanitatis, wie auch Professor Carolinus, starb 1630. und hinterließ eine Oration de vita & obitu Jo. Casp. Waseri. *Witte* biogr.

Al, ist ein fluß in Preussen; einige authores halten dafür, es seye eben der Guttalus, von deme Plinius redt; andere aber stimmen dieser meynung nicht bey.

Ala, ist eine stadt in Cilicien zwischen dem fluß Cydna und Simara gelegen. *Strabo. Arrianus. Plinius & Eustathius.* Tzetzes nennet sie Ἀλήιος.

Ala, (Justinianus) ein Professor Astronomiæ zu Cremona, ums jahr 1280. schrieb de Astronomica ratione: theoriam

riam orbium cœlestium: de cognitione primi mobilis, und anders mehr. *Aristi* Cremona litter.

Alaba, oder **Alata**, eine kleine stadt in dem Königreich Bagameder in Africa, an dem Nil, allwo eine brücke über denselben gehet. *Martiniere.*

Alabandus, ein sohn Car, gab seinen nahmen der stadt Alabanda in Klein-Asien, und wurde von den einwohnern dieser stadt gleich einem Gott verehret; welches wir von Cicerone erlernen. Die Alabandier, sagte er, erheben ihren Gott Alabandum, welcher ein stifter ihrer stadt gewesen, über alle andere Götter ꝛc. Oder wie seine eigene worte lauten: Alabandenses quidem sanctius Alabandum colunt, à quo est urbs illa condita, quam quemquam nobilium Deorum; apud quos non inurbanè Stratonicus, ut multa, cum quidam ei molestus, Alabandum Deum esse confirmaret, Herculem negaret; Ergo, inquit, mihi Alabandus, tibi Hercules sit iratos. Es ist dieser schertz nach dem Heydnischen systemate sehr sinnreich, als in welchem die gottheit des Herculis unstreitig erkannt; derowegen auch sein zorn sehr zu förchten ware. *Cicero*, de nat. Deor. l. 3. c. 15.

Alabarcha, **Alabarches**, auch **Ethnarcha** genannt, war eine obrigkeitliche person zu Alexandria in Egypten, welche über die Juden und über das saltz gesetzet war. Wo der nahme herkömmt, ist ein grosser streit zwischen denen Gelehrten. Man besehe hievon *Pitiscum* Lex. Ant. l. 67. *Valesium* ad Euseb. hist. eccles. II. 5. *Fuller.* Miscell. IV. 15. *Rhenferd* de Arabarcha & Ethnarcha. *Noldius* histor. Idum. *Cujacius* Obs. VIII. 57.

Alabastra, oder **Alabastrum**, eine stadt in Egypten an den grentzen von Arabien, welche von alten zeiten her von verfertigung gewisser büchsen berühmt, worinnen man balsame und andere aromatische salben zu verwahren pflegte, und aus einem stein, welcher aus einem nahe gelegenen berge gegraben, und dem onyx gleichete, bereitet wurde. Dahero man nachgehends alle aus rarer materie gemachte, und zu dergleichen gebrauch gewiedmete gefässe Alabaster, wenn sie auch gleich von holtz, oder glas gewesen, genennet. *Ptolemæus* IV. 5. *Plinius* V. 9. XXXVI. 8. XXXVII. 5.

Alabon, oder **Alabus**, ingleichem **Alabis**, wie er ins besondere bey *Silio Ital.* XIV. v. 227. heisset, ein fluß mit einer stadt gleiches nahmens in Sicilien. Er ware zwischen Catanea und Syracusa. *Diodorus* IV. 80. *Stephanus Byz. Ptolemæus. Plutarchus* in Timoleonte. *Vibius Sequester. Cluverius* Sicil. I. 11.

Alabula, eine von denen vornehmsten städten auf der Africanischen insul Madagascar. *Thevet.*

Alacenus, ein Engelländischer Philosophus, von dem man so genau nicht weiß, zu welcher zeit er gelebet. Er hat de Perspectiva und de Ascensu nubium geschrieben. *Lelandus. Baleus. Pitseus* de script. Angl.

ALADIN, oder ALADDIN, Sultan zu Iconien, regierte um das jahr der Hegira 687. A. C. 1288. Zu diesem schickte Ortogrul, welchen die Lateinischen scribenten Erroculem nennen, seinen sohn Sarubani, welcher bey Leunclavio Sarigates heisset, mit bitte, zu erlauben, daß er möchte in sein land kommen, anbey ihme einige wohnstätte anzuweisen. Aladin gabe ihme eine landschafft zwischen den gebürgen Armeniens, und jener schluge sein lager auf an einem ort, welchen die Araber Karahjahtag oder Karahjaptag nenneten, mit 400. Türckischen zelten. Als er daselbst wider seine und des Aladini feind sich wohl hielte, erlangte er bey diesem letztern grosse gunst und ehre; starb aber in obgemeldtem jahre. Ortogrulis sohn Osman oder Otman Beg kam, auf befehl Aladini, an des vatters stelle, welcher als er sich Aladino in allem gefällig erzeiget, und dieser alters wegen nicht mehr viel in krieg taugte, welchen er doch nothwendig, wegen den vielen einfällen der Tartarn, aushalten mußte, nahme Osman auf dessen erlaubnis den titul eines Sultans an. Dieses geschahe im jahr der Heg. 699. A. C. 1299. Siehe im Lexico Ottoman oder Osman, der erste König der Türcken. Wann Sultan Aladin gestorben, ist ungewiß. Er war aber der letzte zu Iconien. Dann nach ihme wurde dieses Reich in viele stuck zertheilet. Sonsten findet man unter den Sultanen von Iconien mehrere dieses nahmens, von welchen aber keiner sonderlich merckwürdig. *Edvo. Pokokii* Suppl. ad *Abulpharag.* p. 42. *Leunclavii* Annal. Osm. p. 7, 8. *Ejusd.* Pandect. p. 106. *Rupert.* ad *Besold.* p. 554.

Aladin, ein Sultan von Egypten und Damascus, ware ein sohn desjenigen Saladins, welcher denen Christen in dem gelobten land so viel übels zugefüget hatte. Nach dem tod Saladins, welcher sich in dem jahr der Hegira 589. oder Christi 1193. zugetragen hat, eroberten die Christen einige feindliche städte, als Berite, Jaffa ꝛc. und dämpfeten also mit beyhülf der Rittern St. Johannis von Jerusalem, und der Tempel-Herrn, den hochmuth ihrer feinden. Dennoch wußten die Christen sich die uneinigkeit der nachkommenden Saladins, nicht, wie sie wohl hätten können, zu nutz zu machen. Dann durch die griffe ihres ohms Saphadin, sind alle kinder Saladins, den einigen Noradin ausgenommen, elendiglich zu grund gegangen. *Sanutus* l. 3. *Jacob de Vitriac.* l. 3. *Burchius*, A. C. 1195. *Marmol.* l. 2. c. 36.

Aladin, oder **Alaeddin Ben Kaikosru**, beygenannt Kaicobad, ein Sultan und der zehende Fürst von dem geschlecht der Seljucaden, welche in Rum oder Natolien regieret haben. Dieser Sultan hat sich den grösten nahmen erworben unter allen Fürsten seines geschlechts, und ward für einen der grösten Helden seiner zeit gehalten. Er führete verschiedene kriege in Syrien wider die Egyptischen Könige, und wider die Kovarezmier, und truge immer einige vortheil davon. Endlich aber mußte er sich denen Mogoln unterwerffen, und starb, wie man glaubet, durch gift in dem 636. jahr der Hegira, nachdeme er 26. jahr regieret, und seinen sohn Gaiatheddin Kaikosru zu seinem nachfolger erkläret hatte. Der urheber des Buchs Tape al Tavarik, welches eine in Türckischer sprach verfertigte historie der Türckischen Kaysern ist, sagt es habe dieser Held Caramanien eingenommen, und die stadte Sivas und Koniah darinnen erbauet. Es ist aber wahrscheinlicher, daß er diese städte nur erneuert habe, indeme sie sehr alt sind, und zuvor die nahmen Sebastia und Jeonium getragen haben. Dieser Sultan legte sich den titul Schach gehan, d. i. eines Königs der welt bey, fande sich aber sehr gedemüthiget als Oktai der Khan der Mogoln oder Tartarn ihme eine stelle an seinem hof anbieten liesse. Abulfaragius schreibet, es seye Kaikosru plötzlich in dem jahr der Hegira 634. oder Christi 1236. gestorben, da er sich eben der weitläuftigkeit seiner Staaten rühmete. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aladin, oder **Alaeddin Kugiuk**, der XIV. König in Egypten aus dem geschlecht der Mamelucken, welche Bahariten beygenannt wurden. Er ware ein sohn Kelaun, der acht söhne hatte, welche alle einer nach dem andern den vätterlichen thron bestiegen haben. Kugiuk ware nur sieben jahr alt, da er zum König ausgeruffen ward, und genosse dieser würde nur 5. monat, nach welchen er derselben ist entsetzet worden in dem jahr der Hegira 742. und Christi 1341. Er truge den zunahmen Malek al Aschraf, und hatte zu einem nachfolger seinen bruder Malek al Nasser Ahmet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aladin, oder **Alaeddin Malek Termedi**, ein berühmter mann, so unter der regierung des Kovarezmischen Königs Mohammed lebte. Als Mohammed wider den Calif Nasser erzörnet ware, machte er ein schisma oder trennung in der Mahometanischen religion, weigerte sich alles gehorsams gegen ihme, und beruffte eine versammlung der Imans zusammen, in welcher er den Alaeddin zum Calif erwehlen machte. Einige scribenten schreiben alles unheil des Mohammeds, welcher durch Genghis-Khan überwunden worden, diesem eingriff in den geistlichen gewalt der Califen zu. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Aladolus oder **Alaeddula**, ein König desjenigen volcks, welches in der landschafft **Aladulia** wohnete. Dieser hatte den Türcken, welche unter Selim I die Persianer bekriegten, durch plötzliche einfälle und plünderungen einigen schaden gethan. Selim wurde hiedurch beweget, denselben auch mit ernst anzugreiffen. Allein dieser stellete sich zur wehr, und nachdeme er eine reuterey von 15000. mann, samt einem grossen fußvolck zusammen gebracht, begabe er sich in ein kleines thal, dessen berge er mit seinen leuthen besetzet hatte. Doch wurde er hier, nach langem widerstand, geschlagen, und sein fußvolck mehrentheils in die pfanne gehauen. **Aladolus** selbst begabe sich mit den meisten reutern in die innere und wegen den gebürgen fast unwegsame theile seines Reichs, und wurde nicht eher von den Türcken gäntzlich überwunden, bis daß ein gewisser Sarovaroglis, den **Aladolus** einem theil der reuterey vorgesetzet hatte, von demselben abfiele. Derselbe liesse sich hiezu von den Türcken verleiten, weil **Aladolus** dessen vatter unter dem vorwand, als trachtete er nach dem Reich, getödtet hatte. Da sich dieser also von den seinigen verlassen sahe, versteckte er sich, so gut er könnte, in die klufte und wälder; wurde aber endlich gefangen, zu Selim gebracht, und wenig tag hernach enthauptet. Man trug dessen haupt eine zeit lang zur schau durch Asien, und endlich schickte man es dem Rath zu Venedig, um dadurch den sieg kund zu machen. Das land wurde hierauf in drey Sangiachate abgetheilet, doch Sarovaroglis denselben allen vorgesetzet. *P. Jovius* histor. lib. XVII. init. Da dieser König von einigen geschichtschreibern Ustiages genennet wird, so ist leicht zu muthmassen, daß dieses sein eigener, **Aladolus** aber sein Königlicher nahme gewesen seyn müsse.

Alaeddulat Mirza, ein sohn Baisancor, eines sohns Scharok, dessen vatter Timur oder Tamerlan gewesen. Als er den tod seines groß-vatters Scharok vernommen hatte, bemeisterte er sich der stadt Herat, so die haupt-stadt in Korasan ist, und gab vor, daß er das commando in derselben führete in dem nahmen seines ohms Ulug Begs. Er fande sehr grosse schätze in dieser stadt, welche er sich zueignete, und sich so gar auch der person des Abdallathif, des sohns Ulug Begs bemeisterte, hernach auch denselben lange zeit gefangen hielte. Als aber Ulug Beg mit einer mächtigen armee über den fluß Amon gesetzet hatte, schlug er den Alaeddulat, und nöthigte ihne zu seinem bruder Mirza Zabor zu entfliehen. Da nun diese beyde brüder ihre macht vereiniget hatten, waren sie in dem stand, dem Ulug Beg zu widerstehen; dieser aber da er sahe, daß er ihnen nicht gewachsen wäre, liesse sie in ruhiger besitzung der

stadt Herat, und begabe sich gen Balkh. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Alaeddulat, ein Turcomannischer Fürst, welcher unter der regierung Bajazet II. Türckischen Kaysers in einem theil von Cappadocien commandirte, und demselbigen seinen nahmen gabe; dann die Türcken nennen noch heutiges tages den theil der provintz Dhulkadir, welcher in denen gebürgen von Cappadocien liegt, Aladulat Jli, d. i. das land des Alaeddulat. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Alaf, ein König der Saracenen in Asien, nachdeme er bericht erhalten, daß die Christen einigen vortheil über die Türcken erlanget, stellete er eine mächtige armee auf die beine, und belagerte die stadt Edessa, und nachdeme er selbige sehr übel zugerichtet und geängstiget; nahm er sie in der Weyhnachtsnacht des jahrs 1145. mit sturm ein. Dieser verlust, wie auch Fulconis Königs von Jerusalem, welcher auf der jagd im jahr 1142. gestorben, erweckten den eifer der Christlichen Fürsten, welche sich auf anrathen des Heil. Bernhardi mit dem creutz bezeichnen liessen, und eine reise über das meer, wiewolen mit nicht gar grossem fortgang, vornahmen. Man haltet dafür, dieses seye eben derjenige Alaf, Alayh, Asaf, oder Balach, welcher Balduinum II. König von Jerusalem gefangen genommen, ihne auch drey jahr lang in der gefangenschafft behalten hat, im jahr Christi 1121. im 515. jahr der Hegira. *Wilhelmus* von *Tyr*, hist. *Baronius*, A. C. 1146. *Marmol.* l. 2. c. 34.

Alagon, (Artal de) ein Graf von Sagasio aus dem Königreich Aragonien im XVI. sæculo, hat Concordiam legum divinarum & humanarum, & iniquam legem vindictæ, wie auch einen Catechismum verfertiget. *Ant.* bibl. Hisp.

Alagona, (Petrus) ein Jesuite aus Sicilien, und Doctor Juris Canonici, ist an. 1624. zu Rom in hohem alter verstorben, und hat ein Compendium Manualis Navarri, wie auch Summam Thomæ, und ein Jus Canonicum in II. tom. hinterlassen. *Alegambe* p. 370. *Konig.*

Alahan, ein flecken in Arabien, zwischen den städten Sanaa und Zebid, welche man gemeiniglich Zibid nennet, gelegen. Alle diese ort gehören in Yemen oder das glückselige Arabien. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Alahis, ware einer der sechs und dreißig Administratoren des Königreichs der Lombarder in Italien, welcher die provintz Brescia, während dem nach dem tod Clephis des zweyten Königs, der nicht länger als drey jahr und sechs monat regieret hatte, zehenjährigen Interregno beherrschet hat. Er empörete sich wider Pertharitum seinen König, bekriegete Cunibertum, und wurde endlich getödtet, und seine armee in stucken zerhauen. *J. Le Sueur*, hist. de l'Eglise & de l'Empire aux an. 687. 691. & 694. *Chevreau*, histoire du monde, lib. 4.

Alai Begler; also werden die Obersten der Türckischen Zauns und Timarioten benennt. Man hat auch Mohren Alai Chiaussen genannt, welche im felde die dienste der Wachtmeister verrichten. *Univ. Lexicon.*

Alaigne, (Anton) lebte in der mitte des XVI. sæc. übersetzte le mépris de la Cour aus dem Spanischen des Guevarræ ins Französische, und verfertigte eine lebens-beschreibung derer zehen Kayser von Trajano an bis auf Alexandrum. *Verdier*, bibl. Franç.

Alaignon, ein fluß in Franckreich, welcher nachdeme er seinen ursprung in Liouran in Auvergne genommen, unter der brück zu Vernet und bey Mäßiac vorbey fliesset, und sich in den fluß Allier ergeußt. *Davity*, descript. de la France.

Alais, (Johannes) oder, wie ihn etliche nennen, Johannes du Pont Alais, gebürtig von Paris, allwo er ein oberhaupt der comödianten war, hat in dem XII. sæculo gelebt. Dieweil er einen grossen reichthum besaß, streckte er dem König eine summe gelds vor, und damit er wieder zur bezahlung derselben gelangen möchte, gab ihm der König die erlaubnis von einem jeden korb mit fischen, welcher auf dem marckt zu Paris verkaufft wurde, einen pfenning zu entheben. Man sagt, daß er hernach, als er bezahlt gewesen, alle mühe angewandt habe die abschaffung dieser auflag zu erhalten, als er aber solches nicht zuwegen bringen konnte, seye er deswegen vor verdruß gestorben. Auf seinem sterb-bethe befahl er, daß man ihn nach seinem tode unter die dach-rinnen des fischmarckts hart bey der capellen St. Agnes, welche er gestiftet hatte, und allwo jetzund die kirche St. Eustachii sich befindet, begraben sollte. Vor kurtzer zeit sahe man allda noch einen langen stein, welcher an beyden enden auf zweyen andern steinen ruhete, und seine grab-stätte vorgestellet haben solle, und dieweil man, wenn das gewässer etwas hoch war, über diesen stein gienge, so wurde er die brück Alais genannt. *Ant. du Verdier* bibl. *Antiquités de Paris.*

Alalgenia, des Jovis und der Europä tochter. Es soll die stadt Alalgenia nach ihrem nahmen seyn genennet worden. *Natalis Comes* Mythol. VIII. 24. Doch da man nirgends eine stadt dieses nahmens findet, wohl aber vor zeiten ein ort in Laconica gelegen, so Alagonia geheissen, als stehet es dahin, ob man für Alalgenia, Alagonia lesen könnte. *Pausan.* Lacon. 26.

Alalla, oder **Alalus**, eine stadt in Phönicien, welche von Ptolemäo in die landschafft Palmyra an den Euphrat gesetzet wird. Ihr Bischoff Thalaßius ist mit auf dem Concilio zu Nicäa gewesen. *Carolus à S. Paulo* Geograph. Sac. p. 295. *Martiniere.*

Alamagan, oder L'Isle de la Conception, ist eine der Marianischen insuln oder Insularum Latronum, welche sechs meilen in ihrem umkreis hat. Sie liegt unter dem achtzehenden grad, zehen minuten latitudinis septentrionalis, drey und eine halbe meilen von der insul Guguan und zehen meilen von der insul Pagon. *Charles le Gobien*, hist. des Isles Marianes.

Alamah Ebn Alamah Ben Assan, ware ein berühmter Artzt, welcher in dem 652. jahr der Hegira, und im 1254. jahr nach Christi geburt gestorben. Er hat ein buch über die geringen artzneyen unter dem titul Escharat Almorschedat geschrieben. *D'Herbelot.*

Alaman, eine Herrschafft in dem Pays de Vaud in dem Canton Bern, ohnweit dem Laco Lemanno oder Genffer-see, von welchem diese Herrschafft ihren nahmen her hat. Man haltet dafür, es habe vor alten zeiten ein König in dieser gegend, nahmens Leman, regiert, dessen nahmen sowol dem see als auch dieser Herrschafft geblieben seye. *Plantin*, description de la Suisse.

Alamannus, (Ludovicus) ein Italiänischer Poet aus einem fürnehmen haus in Florentz, den 28. oct. 1495. gebohren, war anfangs dem Medicäischen haus ergeben, und bey Julio Medicis, welcher unter dem nahmen Clementis VII. Papst worden, in grosser gunst, verließ aber sein vatterland, als er vermeynte, einige unbillichkeit von diesem Fürsten empfangen zu haben. Dann da trat er in eine zusammenschwörung wider ihn, welche aber bald entdecket, und sein vetter darüber enthauptet wurde. Er hielte sich auf seiner flucht an verschiedenen orten auf. Endlich gienge er zu Francisco I. nach Franckreich. Darauf wurde er ein mitglied der Academie de gl'infiammati zu Padua, und starb zu Amboise den 18. apr. 1556. Er hat nebst vielen andern getichten auch einen Dialogum zwischen dem adler und hahn geschrieben, unter dem titul: Aquila grisagna, darinnen er Carolum V. sehr durchgezogen, deswegen aber von demselben, da er an. 1544. als Französischer Gesandte zu ihm kam, zur rede gesetzt wurde. Doch als er antwortete: Damals war ich Poet, jetzt ein Gesandter; damals ein jüngling, jetzt alt; damals ein exulant, jetzt in der freyheit, so klopfte ihm der Kayser auf die achsel, und sagte: Er sollte sich bey einem solchen Herrn, wie Franciscus wäre, seines exilii nicht erinnern. Sonst hat er auch ein buch della Coltivazione geschrieben, darinn er Hesiodum und Virgilium nachgeahmet hat. *Giornale de Letterati d'Italia. Niceron* Mémoires tom. 13.

Alamat, ware der sechste und letzte König in Persien aus dem stammen Usun-Cassan, welcher nicht länger als 21. jahr gewähret; dann Usun-Cassan starb im jahr 1478. Alamat aber an. 1499. Er liesse Chee-Aidart, welcher sich alle ersinnliche mühe gab den thron wiederum zu besteigen, ums leben bringen; sein sohn Ismael aber, dene man heimlich entführet, nahme die stadt Tauris ein, rächete auch den tod seines vatters und ware der erste aus der familie der Sophi oder Persischen Königen, welche nachgehends den Ottomannischen Kayssern so viel zu thun gaben. *Mirkond*, hist. de Perse. *Marmol.* l. 2. c. 39. *Sponde.* A. C. 1499.

Alambon, eine kleine Französische stadt in der Grafschafft Guine in der Picardie, nahe bey Ardre. *Univ. Lexicon.*

Alumbrados, Teutsch **Erleuchtete**, ist eine secte in Portugall, die den Englischen Quackern fast gleichet, ihr religions-exercitium aber, der Inquisition wegen, nicht öffentlich treiben darff, sondern sich unter dem pöbel verborgen halten muß. *Univ. Lexicon.* Siehe auch Illuminati im Lexico.

Alam Ebn Al-Alam, ein grosser Mathematicus, welcher unter der regierung Adhaeddulat, eines Sultans der Dynastie der Buiden lebte. *D'Herbelot.*

Alaminos, (Antonius de) der erste steuermann auf derjenigen schiff-flotte, welche an. 1517. unter anführung Franc. Fernandez von Cordua, die Nord-Americanische halb-insul Yucatan entdecket. Er bewoge den Fernandez, seine schiff-flotte auf diese seite zu wenden. Als sie in dieser schiff-fahrt einsmals in Florida anstiessen, und Fernandez samt Alaminos mit einer anzahl ihrer leuthen an land giengen, wurden sie von einer armee der wilden überfallen. Hiebey kamen viele um. Alaminos wurde am hals verwundet, entrunne doch in sein schiff. Als Fernandez wenig tage nach seiner ruck-kehr auf der insul Cuba starb, bliebe Alaminos nicht weniger in seiner verrichtung eines ersten steuermanns unter Gryalva, und hernach unter Ferdinand Cortez, welchen die fortsetzung der entdeckungen überlassen worden. Er rettete in einer grossen gefahr durch seine geschicklichkeit, fleiß und hertzhafftigkeit ein schiff dieses letztern, mit welchem er nach Seville in Spanien absegelte, allwo er im oct. 1519. ankame. Cortez hatte ihne dahin geschickt. In dieser reise fuhre er zuerst durch den canal von Bahama, und hatte das hertz sich den gefährlichen strömen dieses canals anzuvertrauen, wodurch er sein schiff denjenigen aus händen riß, welche ihne verfolgten. Weilen

len er von jugend an die see durchfahren, hatte er sich eine grosse erfahrenheit erworben. *Charlevoix* hist. de S. Domingue, liv. V.

Alan, eine stadt in Turchestan. Sie muß mit derjenigen stadt, Allan genannt, so unten an dem berg Caucaso zwischen Georgien und Armenien, in dem 83. grad longitudinis, und im 44. grad latitudinis septentrionalis ligt, nicht verwechselt werden. Diese stadt, von deren hier geredt wird, giebt ihren nahmen einer provintz, welche in ihrem umkreis die städte Bilcan und Caubari in sich begreift. Vielleicht möchten die Alani, so sich in Gallien und Spanien bekannt gemacht, dort her entsprossen seyn. Dennoch könnte es wohl seyn, daß die Alani des bergs Caucasi aus der stadt Alan in Turchestan gebürtig wären. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Baudrand.*

Alanche, eine stadt in Auvergne, im Hertzogthum Mercœur in Franckreich, dem Hertzoglichen hause von Vendome gehörig. *Martinière.*

Alander, (Christiernus) ein Professor Eloquentiæ zu Abo in Finnland, gebohren den 17. jan. 1660. zu Finström auf der insul Aland, woselbst sein vatter Carolus als Prediger lebte. Er hat zu Abo und Upsal studiret, und ist den 24. mart. 1704. gestorben. *Orationes in honorem scriptorum habitæ.*

Alandon, ein kleiner fluß in Franckreich in der land-vogtey Ger, nimmt seinen ursprung aus dem langen gebürg Jura, ohnweit dem paß bey St. Claude, und ergeußt sich zwey meilen unter Genf in die Rhone. *Davity.*

Alandriana, eine stadt Griechenlands in Epiro, ohnweit der stadt Sopoto und den gebürgen de la Chimera, zu Latein Mæandria, gelegen. *Baudrand.*

Alangan, eine stadt in der Französischen provintz Guyenne, nicht weit von der Garonne, und nur ohngefehr 3. meilen gegen norden von Bazas gelegen. *Martinière.* Siehe **Langon**, welches ihr rechter nahme ist, im Lexico.

ALANKAVA oder ALANCOVA, eine tochter des Giubine, eines sohns Bolduz Königs der Mogolier, aus der Kiatischen Dynastie oder geschlecht, ware die zweyte, welche, nachdeme diese nation wiederum in vorigen stand gesetzet worden, in dem mitternächtigen Asien unter ihnen regieret. Diese Printzeßin vermählete sich mit ihrem vettern, nahmens Dutun, dazumalen König der Mogolier, von deme sie zwey kinder nahmens Belghedi und Bekgiedi erzeuget hatte. Nachdeme aber Dutun mit tod abgegangen, so beherrschte Alankava ihr land, und auferzoge ihre kinder mit sehr grosser klugheit. Man erzehlet aus diesem anlaß von dieser Printzeßin eine sehr wunderbare begebenheit, welche einig und allein darum erfunden worden, um den ursprung dieser grossen geschlechten der Türcken, Mogolier und Tartaren, welche in Asien nacheinander regieret haben, zu beehren. Es erzehlet namlich Mirkond nach aussag der Scythischen völckern, daß als diese Printzeßin einsmals in ihrem zimmer zu nachts erwachte, habe sie plötzlich ein grosses licht umgeben, sey ihro durch den mund in den leib eingedrungen, habe sich in ihr eingeweid hinunter gelassen, und endlich durch die gewohnlichen geburts-glieder wiederum ausgefahren. Und als dieses luft-zeichen kurtz hernach verschwande, seye Alankava über diese erscheinung, vielmehr aber darüber bestürtzt gewesen, da sie sich ohne einen mann erkennet zu haben, schwanger befande. Diese ausserordentliche begebenheit setzte sie in keine geringe unruhe. Sie liesse derowegen alsobald ihre unterthanen, welche ihrer klugheit zur gnüge überzeuget waren, zusammen beruffen. Da sie aber über diese neue geschicht sehr entrüstet schienen, auch auf verschiedene gedancken fielen; so liesse Alankava, um alle böse argwöhne so man wider ihre tugend hegen möchte, die fürnehmsten unter ihnen zu sich fordern, schlosse sie in ihr zimmer ein, und überzeugte sie also alles dessen, so sich mit ihro alle nacht zutruge. Als nun diese Herrn dasjenige licht, so sie auf diese weise, wie wir gesagt haben, umgabe, mit eigenen augen sahen, so konnten sie selbige, wider alle schlimmen nachreden, so von ihro schon unter das volck ausgestreuet wurden, bestermassen rechtfertigen. Nachdeme endlich die zeit ihrer schwangerschafft vollendet, brachte sie drey kinder zur welt; das erste wurde genannt Bukun Cabaki von deme die Tartaren, Cabakin und Capgiak herstammen. Der andere wurde Busk in Salesi genannt, deme die Selgluciden ihren ursprung zu verdancken haben. Den dritten nennete man Buzangir welcher für einen der stamm-vättern des Genghiskhan und des Tamerlans gehalten wird. Es füget Kondemir dieser erzehlung bey, die schwangerschafft der Alankava habe sich auf gleiche weise zugetragen wie mit Miriam einer mutter Jesu, das ist, mit Maria der Mutter JEsu. Welches leichtlich könnte glauben machen, daß dieser aufsatz oder erzehlung der Mogolier ein zeichen des Christenthums sey, zu welchem sie sich vormalen bekannt haben, so sie aber nachgehends in vielen stücken verfälschet. *D'Herbelot.* bibl. Orient.

Alant, ein fluß in der alten Marck Brandenburg, in welchen die Biese und Ucht fallen. Dahero er zimlich groß wird, und endlich bey Schnackenburg sein wasser in die Elb giesset. *Universal-Lexicon.*

Alanus, ein Fürst über Aremorica, der sich durch die grosse niederlage, so er an. 890. denen Nordmännern zugefüget, bekannt gemacht. *Rheg.* II. *Baron.*

Alanus I. dieses nahmens, mit dem beynahmen le Fainéant oder der Träge genannt, Hertzog von Bretagne, regierte von dem jahr 660. bis 694. Es giebt dieser sein zunahmen zur genüge zu verstehen, daß er den müßiggang liebte, auch wenig lust zu wichtigen sachen truge. *D'Argentré* hist. de Bretagne.

Alanus II. genannt le Long oder der Lange, lebte in dem VIII. sæculo, und regierte mit sehr grossen ehren von dem jahr 760. bis 790. Er führte vielfaltige kriege, erhielte auch sehr ansehnliche vortheil wider seine feinde. *D'Argentré*, hist. de Bretagne. *Pierre le Baud.* hist. de Bretagne.

Alanus III. ein sohn des Pasquitan lebte in dem IX. sæculo, theilte auch nach absterben Hertzogs Salomonis das Hertzogthum Bretagne mit Juhel, um das jahr 874. Als sich im jahr 890. die Normannier, so die stadt Paris zum dritten mal angegriffen hatten, genöthiget befanden die flucht zu ergreiffen, fielen sie in die provintz Bretagne, wie auch in Neustrien, heutigs tags Normandie genannt, ein, allwo sie das schloß St. Lo einnahmen, auch sogar Juhel, einen der Hertzogen von Bretagne ums leben brachten. Alanus thate ein gelübd, er wolle den zehenden theil seiner güthern dem H. Petro überlassen, so fern ihme GOtt die gnade gebe, über diese ungläubigen völcker den sieg zu erhalten; zwange auch die Bretagner ein gleiches gelübd abzulegen; und setzte dem feind so starck nach, daß von funfzehen tausend kaum 400. übrig blieben. Alanus starb kurtz darauf. *D'Argentré*, hist. de Bretag. *Regiom. Baronius* &c.

Alanus I. dieses nahmens, genannt Barbe-Torte der erste Graf in Bretagne in dem X. sæculo hatte eine zimlich glückliche regierung. Er bauete unterschiedliche kirchen so die Normannier zerstöret hatten, wiederum auf, und starb im jahr 952. oder 959. nach anderer authorum meynung. Er hinterließ nicht mehr als zween natürliche söhne nach sich, als: Hoel, so ohne erben verstorben; und Gueric, den stamm-vatter der Grafen von Nantes. *D'Argentré & Pierre de Baud.* hist. de Bretagne.

Alanus II. genannt le Rebru, ein sohn Gothofredi I. und Hedwigä von Normandie, folgte seinem vatter im jahr 1008. nach. Er liesse die Abtey St. George von Rennes für seine schwester Adelais aufbauen, welche um das jahr 1067. darinnen verstarb. Er führte nachgehends mit Roberto II. Hertzogen von Normandie krieg, und kam den 1. octob. des jahrs 1040. durchs gift um das leben. *Hist. de Bretagne.*

Alanus III. genannt Fergent, ware ein sohn Havoisä, einer erbin von Bretagne, und Hoel, eines Grafen von Cornouailles und von Nantes, deme er im jahr 1084. in der Grafschafft nachfolgte. Er liesse sich mit dem creutz bezeichnen, thate eine reise über das meer, befande sich auch bey der eroberung Niceä, Antiochiä und Jerusalems. Nach seiner ruck-kehr beherrschte er seine unterthanen mit grosser gelindigkeit und gottesforcht. In dem jahr 1112. stiftete er die Abtey von St. Sulpice ohnweit Rennes, begabe sich nachgehends in die Abtey von Redon, allwo er in dem jahr 1120. gestorben. *D'Argentré & Pierre de Baud.* hist. de Bretagne. Der *P. Lobineau*, hist. de Bretagne, à Paris 1704.

Alanus, ein berühmter Poet und Redner aus Sicilien, von dem man nicht weißt zu welcher zeit er gelebet, hat in Ciceronis Rhetoricam secundam, und de Planctu Mariæ, sowol in gebundener, als ungebundener rede geschrieben. *Mongitor* in bibl. Sicul.

Alanus, de la Roche, de Rupe, ein sehr berühmter Dominicaner, ward um das jahr 1418. in Bretagne gebohren, hielte sich aber gemeiniglich in den Niederlanden auf, allwo er seit dem jahr 1459. verbliebe; dennoch erklärte er einige zeitlang den librum sententiarum in Paris. Sein eifer, welchen er für eine ordentliche observantz und den dienst der H. Jungfrauen trug, brachte ihne in seinem orden in grosses ansehen, worinnen er auch einige zeit lehrete. Seine predigten waren dem volck sehr angenehm, weilen er denselben sehr viel wunderbare, wiewol ertichtete geschichte untermengte; und hatte man eine so grosse lust ihne zu hören, daß, als er zu Rostock predigte, weilen er sich auf Teutsch nicht zu verstehen geben konnte, sein Prior dasjenige so der Prediger in seiner mutter-sprach sagte, so gut er konnte dem volck wiederholen und ins Teutsche verdollmetschen muste. Alanus starb den 8. herbstmonat 1474. zu Zwol in Ober-Yssel. Er hinterliesse zwar keine wercke nach sich; da aber die Superioren seines ordens befehl gaben, daß alle die so ihne gehöret, dasjenige welches ihnen noch in frischem gedächtnis wäre, aufsetzen sollten, sahe man kurtze zeit darauf unterschiedliche tractaten unter seinem nahmen zum vorschein kommen. Man stellte sie zwar einige zeit in vergeß, endlich aber wurden sie durch den fleiß Johannis Andreä Coppenstein, welcher zwar unterschiedliches sowol in der schreib-art als auch in der materie änderte und abkürtzte, bekannt gemacht. Dennoch ist zu wissen, daß allen erzehlungen Alani nicht der geringste glauben kan beygemessen werden. Alles dasjenige so er von dem H. Dominico, seinen gefährten, und wunderwercken sagt, streitet offenbar wider dasjenige so man in den allerbesten authoribus liesет. Er hatte leuthe ertichtet so niemalen gelebet haben; er eignete auch denenjenigen, so wahrhafftig gewesen, mit ihnen nicht übereinkommende sachen zu. Ja er vergasse sich zu zeiten dergestalten, daß er in den entzückungen und aus allzu grossem eifer, dem glauben gäntzlich widerstrebende sachen vorbrachte. *Echard*, script. ord. Præd.

Alanus, genannt Benelif, Bellocivus oder Becolles, ein Engelländer aus der provintz Suffolk gebürtig, wie auch einer der gelehrtesten Theologorum seiner zeit, ward um das jahr 1230. berühmt. Er hatte in der Universität Oxford in Engelland, nachgehends in deren von Paris gelehret. *Matthæus Paris*, in hist. ad ann. 1229. *Pitseus*, de script. Angl. *Du Boulay*, Hist. Univers. Paris. t. 3. *Gesner. Possevin.*

Alanus, von Solminihac, ein Abt von Chancelade, nachgehends Bischoff von Cahors, ware ein sohn eines Edelmanns aus dem Perigord; und ward in dem jahr 1593. gebohren. Er begabe sich im jahr 1618. nach Paris um allda die Theologiam zu studiren, und kehrete, nachdeme er in dem jahr 1625. die Aebtliche einsegnung empfangen, wiedrum in seine Abtey zuruck, allwo er eine sehr genaue untersuchung vornahm, ohngeacht der hindernis, so die alten ordens-leuth, welche sich in die Prioraten begaben, ihme machten. In dem jahr 1636. wurde er zum Bischoff von Cahors ernannt, worauf er in dem jahr 1639. dieses Bißthum in besitz nahm. Er gabe sich alle ersinnliche mühe die gesätz und ordnungen darinnen beobachten zu machen; allein es zoge ihme seine ernsthaftigkeit nichts als verfolgungen zu, welche aber durch das ansehen Annä von Oesterreich, Regentin von Franckreich, gestillet wurden. Als in dem jahr 1652. und 1653. die pest in seinem Bißthum sehr übel hausete, leistete er den krancken sehr gute dienste, theilte ihnen auch selbsten die H. Sacramenten aus. Dieser Bischoff ware einer derjenigen so die schutz-schrift der Casuisten tadelten. Er fiele während seinen besuchungen in dem jahr 1659. kranck darnieder; und als man ihne in sein schloß getragen, starb er daselbsten vor alters-schwachheiten, und wurde ohne einigen pracht in der capellen der Dom-Herrn, so er zu Cahors gestiftet hatte, begraben. *Godeau*, eloge des Evêques, eloge 102.

Alanus, Abt des Benedictiner-klosters von der Congregation zu Clugni zu Tewksbury in Engelland, wie auch Doctor der Universität zu Paris. Er war ein grosser freund St. Thomä von Cantelberg, und verfertigte die historie des elends dieses Heiligen, nebst etlichen andern wercken, welche meistentheils als manuscripta in den bibliothecken sich befinden. Die vornehmsten darunter sind: Acta Claredonensia; Problematum lib. I. Sermones, Epistolæ, &c. Er starb in dem jahr 1201. *Pitseus. Baleus. Leland.* de script. Angl. *Du Boulay*, Hist. Univ. Paris. t. 3.

Alanus, (Georg Christoph) ein Doctor Theologiæ aus der insul Aland, war anfangs auf dem gymnasio zu Abo Rector und Lector Matheseos, nachgehends aber, als eine Academie daselbst aufgerichtet worden, Professor Physices, und Theologiæ, wie auch der kirche zu Abo und Rummens Pastor, und endlich des Consistorii Archi-Præpositus. Er starb den 15. jul. 1664. in seinem 56. jahre, und hat Disputationes in formulam Concordiæ: Commentarium in Hoseam: Dissertationem de æterna filiorum Dei prædestinatione, und verschiedene leich-predigten geschrieben. *Witte.* biogr.

Alanus, (Johannes) ein Däne, zu Lauholm den 12. febr. 1563. gebohren, war zu Coppenhagen anfangs der Griechischen und Lateinischen sprache, nachgehends aber Logices & Rhetorices, und endlich der Theologie Professor. Er starb 1631. den 12. febr. und hiemit eben an seinem geburts-tag. Seine hinterlassene schriften sind: De Cimbrorum ortu & migrationibus: De pronunciatione linguæ Græcæ: De sermone & linguarum diversitate; Responsio pro Saxone grammatico adversus Becanum. *Vindingii* Rect. Hafn. p. 308. *Witte* biogr. *Kenig.*

Alanus de Lymna, auch Linensis genannt, ein Engelländer, lebte um den anfange des XV. sæculi, und schrieb unter dem Könige Henrico VII. register über sehr viel bücher, darunter die Historia Longobardica: Miracula Mariæ: Josephi Antiquitates, ingleichem über Riborum de gestis Carmelitarum, und über des Rogeri Hoveden Chronicon, &c. *Vossius* de Hist. Lat. III. 5. *J. A. Fabricii*, bibl. Lat. med. & inf. æt.

Alarcon, (Archangelus de) ein General des Capucinerordens, von Tarragona gebürtig, starb an. 1598. zu Barcellona, und hat Vergel de plantas divinas in versen geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Alarcon, (Benedictus) ein Abt zu Moreola, Cistercienser-ordens, war von Beaumont, und gab an. 1622. zu Valladolid ein Theatrum Virtutum heraus. *Anton.* bibl. Hisp.

Alarcon, (Bartholomäus) de los Rios genannt, ein Eremite, von Madrid, ist bey dem Spanischen Infanten in den Niederlanden, im XVI. sæculo Hof-Prediger gewesen, und hat Phœnicem Thenensem è cineribus redivivum: Christum Dominum in cathedra crucis docentem & patientem: Commentaria super Evangelia passionis & resurrectionis Christi, nebst andern mehr geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Alarcon, (Joh. Ruiz de) einer von denen, welche die comödien in Spanien in flor gebracht; war von Merico gebürtig, im XVI. sæculo. Er führte eine reine und dabey nette schreib-art, und verfertigte nebst andern wercken: Los favores de mundo, la industria y la suerte. *Anton.* bibl. Hisp.

Alarcon, (Joh. Ruiz de) ein Colonel in Indien, lebte ebenfalls im XVI. sæculo, und verfertigte eine Historia de la guerra del Chile. *Anton.* bibl. Hisp.

Alarcon und Meto, (Joh. Suarez de) ein Graf von Torresvedras, und Marggraf von Trozifal im Königreich Portugall, war im XVII. sæculo bey der Königin Elisabeth von Bourbon und Maria Anna von Oesterreich Oeconomus, wie auch bey König Philippo IV. in Spanien Kriegs-Rath, und schrieb eine genealogie seines geschlechts. *Anton.* bibl. Hisp.

Alardus, (Johannes) ein Jesuit von Lemberg, ist gestorben den 13. mart. 1641. Die bücher, welche von ihm geschrieben worden, sind: Devotio hebdomadaria ad S. Michaelem; Vita Nicolai Radzivilii; De miraculis in æde S. Michaelis prope Nervisium patratis; Pia aliqua opuscula S. Augustini, ex Latino Polonice reddita. *Wissen*, Diar. biogr.

Alardus, (Franciscus) ein Niederländer, war aus adelichem geschlechte, und bekannte sich zur Evangelischen religion. Zu denen zeiten des Duc d'Alba bekleidete er zu Antwerpen eine Prediger-stelle, wurde aber von dannen zweymal vertrieben. Er fande hierauf anderwärts seine beförderung, und starb an. 1578. Er hat die Confessionem Antwerpiensem, und verschiedene andere bücher geschrieben. *Nicol. Alardi* decas Alardorum.

Alardus, (Guilielmus) ein sohn des vorhergedachten Francisci, starb als Prediger an. 1614. und hinterließ unter andern ein buch Christianus, h. e. de Christianorum nomine, ortu, augmento, cruce, vita, fide &c. genannt, herbst-predigten: Predigten von dem nahmen JEsu, und von dem nahmen derer kinder GOttes. *Wolffii*, bibl. script. min. *Nic. Alardi* decas Alardorum.

Alardus, (Lambertus) ein sohn des obgedachten Guilielmi, und Francisci enckel, war Licentiatus Theologiæ, Prediger zu Hildesheim, wie auch Senior und Assessor des Consistorii zu Meldorf. Er starb an. 1672. in seinem 60. jahre, und hinterließ Pathologiam sacram N. Testamenti: Notas in argonautica Valerii Flacci: Memoriale Holsaticum: Epiphyllides Philologicas: Libros II. amorum: Praxin Christianismi Apostolici: Predigten über den 47. Psalm, und anders mehr. *Witte* biogr. *Mollerus* in Homonymoscop. p. 646.

Alardus, (Guilielmus) ein Theologus und Poete, zu Wilster in Holstein den 22. nov. 1572. gebohren: Nachdem er den grund seiner studien zu Itzeho und Lüneburg gesetzet, und zu Wittenberg viel gutes darauf gebauet, wurde er an der schule zu Crempe Conrector und Substitutus an der kirche daselbst, da er denn nach des Superintendenten absterben demselben succedirte, und die Assessur des geistlichen Consistorii zu Münsterberg bekam. Weil er sich in der poesie so wohl hervor that, wurde er von einem Comite Palatino zum Poëta Laureato creiret. Sein tod erfolgte den 8. may 1645. Unter andern hat er Epitomen Biblicam: Centuriam excubiarum piarum: Epigrammata: Panaceam sacram: Pædiam Christianam und sagittas parvulorum geschrieben. *Nic. Alardi* decas Alardorum. *Wolffii* bibl. script. min. *Wezels* Lieder-Histor. P. I. p. 27. Der beschäfftigte *Secret.* exped. X. p. 879. *Witte* Diar. biogr.

Alardus, (Henricus) hat an. 1574. zu Cöln Similitudines heraus gegeben, welche meist aus denen Patribus, darinnen er überaus wohl versirt war, genommen sind. *Univ. Lex.*

Alardus, (Nicolaus) ein Doctor Theologiæ, zu Süderhoven 1644. gebohren. Nachdem er zu Giessen, Hamburg und Heimstädt einen guten grund in seinen studiis geleget, trat er darauf eine reise nach Coppenhagen an, und machte sich mit Wandalino, Vossio und den beyden Bartholinis bekannt. Nach seiner zuruckkunft in das vatterland kam er an die stelle seines vatters als Prediger, wurde aber von dar nach Tönningen beruffen, und promovirte an. 1679. zu Kiel in Doctorem Theologiæ, dabey er unter Kortholten de Christo Θεανθρώπῳ disputirte. Immittelst hatte er wegen dem bekannten David Joris eine scharffe controvers, dessen damals in diesen gegenden noch übrige anhänger ihn mehr als einmal umzubringen getrachtet haben sollen. Endlich wurde er an. 1686. von Christiano V. zum General-Superintendenten der Grafschafft Oldenburg und Delmenhorst gemacht; auch mit andern ansehnlichen ämtern versehen, welchen er bis an seinen an. 1699. zu Hamburg erfolgten tod, wohin er sich einer cur halber begeben hatte, vorgestanden. Er hat ein Oldenburgisches hand-buch; die Oldenburgische Catechisinus-lehre; Warnung vor der nachfolge des Steffenschen abfalls; die vest-stehende warnung; den verderbten zustand der Reformirten kirchen; den Verfall der Reformirten kirchen; Theologisches Bedencken über den von einigen des Hamburgischen Ministerii publicirten Religions-eyd, verfertiget. *Universal-Lexicon.*

Alardyn, (Caspar) war zu Bremen gebohren und wurde von seinen eltern sehr frühe zu dem Predig-amt gewiedmet. Er studirte erstlich in seinem vatterland, und hernach in den Niederlanden. Als er drey und zwantzig jahr alt war, wurde er nach Sluys in Flandern beruffen, die unruhen aber, welche Kuhlman in dieser gemeinde erwecket hatte, wie auch die schwerigkeit des amts in ansehen seiner jugend, hielten ihn eine zeit lang ab diesen beruff anzunehmen, jedoch muste er endlich um vieler ursachen willen sich bequemen, und den ihm aufgetragenen dienst antretten. Allda truge er vieles bey zu beruhigung dieser gemeind, dabey er aber seine eigene gesundheit einbußte. Von dar wurde er nach Wesel beruffen in Nieder-Teutscher sprach zu predigen, und in sein amt eingesegnet den 13. may 1685. von Wesel ward er an. 1688. nach Arnheim befördert, allwo er, nachdem er einige zeitlang grossen leibes-schwachheiten unterworffen gewesen, den 15. aug. an. 1692. mit tod abgieng. Er war freundlich, sanftmüthig und demüthig, desgleichen auch sehr gelehrt, und predigte auf eine pathetische, durchdringende und nachdruckliche weise. Von seiner hausfrauen, Anna Corselis, hinterließ er drey söhne, davon der einte Prediger zu Harlem worden. Nach seinem tode sind etliche seiner predigten über Ps. 36, 51, &c. an das licht gekommen, welche von seinem eifer ein sattsames zeugnis ablegen, und bereits unterschiedliche mal wieder sind gedruckt worden. Gr. allg. m. Niederl. Lex.

Alardyn, (Johannes) gebohren zu Bremen den 12. nov. an. 1639. Nachdem er seine studia vollendet hatte, und sich als Candidatus zu Bremen aufhielt, wurde er zu Embden an. 1666.

nach

nach der pest-zeit anstatt des verstorbenen Johann Lampe zu einem ordinari Prediger erwehlet, darauf er bey seinem antritt über Jerem. c. 1. v. 6. 7. predigte. Er starb den 15. jan. an. 1707. seines alters 67. jahre, nachdem er 40. jahre lang Prediger zu Embden, und 21. jahre wegen seinen annehmlichen und unvergleichlichen gaaben und qualitäten des dasigen kirchenconvents Präsident gewesen, allda auch sein bildnis in dem zimmer, da die versammlungen gehalten werden, annoch zu sehen ist. Er hinterließ eine einzige tochter, welche an den Herrn Amtmann Arnold Blum, J. U. D. und Regierungs-Rath des Fürsten von Ost-Frießland verheurathet worden. Gr. allgem. Niederl. *Dict.*

Alares, ist nach einiger meynung der nahme eines gewissen alten volcks in Pannonien, dessen Tacitus l. b. XV. annal. meldung thut; Ortelius aber hält dafür, Alares seye nicht der nahme eines volcks, sondern vielmehr einer gewissen gattung soldaten, also genannt von Ala, welches einen flügel bedeutet, dieweil sie wegen ihrer leichten kriegs-rüstung dem feind mit ungemeiner geschwindigkeit auf den leib fielen. *Corneille.*

Alaricus, oder **Alricus**, König in Schweden lebte nach Johannis Magni bericht, zur zeit Julii Cäsaris, und folgete in der regierung auf seinen ohm Lindorm. Die Schwedischen Edelleuthe hatten ihne zum König erwehlet, ohne die einwilligung der Gothen abzuwarten. Da nun diese sich dadurch verachtet und beschimpfet glaubten, nahmen sie sich vor, sich an denen Schweden zu rächen, hielten aber zugleich für rathsam eine rechte gelegenheit dazu zu erwarten. Mittlerweile bemühete sich Alaricus bestens seine unterthanen zu überzeugen, daß er alle seine kräfften anwende, um ihre glückseligkeit zu befördern. Er wandte seine waffen gegen Norwegen, und nachdeme er sich eines theils dieses landes bemeistert hatte, machte er Gauthonem seinen sohn zum König darüber. Dieser sandte nun Gubernatores in die verschiedenen vornehmsten ort seines neuen Reichs, und befahle ihnen mit gröstem ernst daß sie sich der gerechtigkeit und billigkeit best-möglichst in allem befleissen sollten, damit diese neue unterthanen ja keinen anlaß haben möchten sich zu empören. Er befahle ihnen ferners, mehr auf tugend und verdienste, als auf reichthum und gewinn zu sehen, und also jedermann zu überzeugen, daß er ein vatter seiner unterthanen seye. Hernach bemühete er sich auch die gemüther der Gothen zu besänftigen und die alte vertraulichkeit zwischen ihnen und den Schweden herzustellen. Allein der haß der ersten wider die letzten ware so eingewurtzelt, daß es sehr schwer ware denselben auszutilgen. Die Gothen welchen mehr an ihrer eigenen ehr, als an dem was die Schweden gern sahen, gelegen ware, hatten sich einen eignen König erwehlet, dessen nahme ware Gestill oder Gestiblind, und der von ihren alten Königen herstammete. Diese wahl erweckte in Norden eine so grosse bewegung, daß sie mit derjenigen so zu gleicher zeit zu Rom durch den tod Julii Cäsaris verursachet worden, konnte verglichen werden. Dann da Alaricus sahe daß König Gestill von denen Gothen wider ihne aufgehetzet wurde, setzte er seine ehemalige mildigkeit beyseits, und ward einsmals ein so grausamer Tyrann, daß er als ein feind seiner Staaten konnte angesehen werden; dann indeme er sich in verfassung wider seine feinde stellen wollte, überlude er seine unterthanen mit so unerträglichen auflagen, daß ihre zuvor ihme so getreue hertzen gäntzlich von ihme entfernet wurden. Bey so bewandten umständen wußte Alaricus nicht ob er sich mehr vor seinen unterthanen oder vor der macht der Gothen zu forchten hätte. Diese letztern waren insonderheit forchterlich worden, theils durch ihre eigne stärcke, theils auch durch das mit Roller dem König in Norwegen getroffene bündnis. Alaricus ware zwar ein anverwandter Königs Rollers, und hoffete einen nachdrucklichen beystand von ihme; allein er fande sich in seiner hofnung betrogen, dann obwolen Roller nicht thunlich erachtete denen Gothen in eigner person beyzustehen, weilen er selbsten noch nicht wohl auf seinem thron bevestiget ware, so sandte er dem Gestill nichts destoweniger eine armee unter dem commando seines bruders Erici; dieser ware um so viel williger wider Alaricum zu ziehen, weilen Gautho der sohn Alarici ungerechter weise, zum König desjenigen theils Norwegens ware gemachet worden, dessen Alaricus sich bemeistert und grossentheils verheeret hatte. Ericus wandte also erstlich seine waffen wider Gauthonem, und da er denselben in einer schlacht erschlagen hatte, hoffete er den vatter selbst mit so viel weniger mühe zu überwinden. Obwolen Alaricus den tod seines sohns sehr betraurete, liesse er dennoch den muth nicht sinken, sondern brachte eine grosse armee zusammen, mit welcher er ohne zweifel seinem feind wurde überlegen gewesen seyn, wann er eine schlacht gewaget hätte. Allein er hatte einen zweykampf mit Erico angenommen, in welchem er seinen gegner zwar hart verwundete, doch aber zuletzt das leben lassen muste. Ericus ward von seinen wunden geheilet, und nach dem tod Gestills zum König der Schweden und Gothen erwehlet. *Joan. Magn.* hist. Goth. & Sueon. lib. IV. cap. 14. Englischer *Bayle.*

Alaricus, oder **Alver**, ein sohn **Dagers**, ware nach seines vatters tod auf den thron gelanget, theils wegen denen herrlichen thaten die er allbereit gethan, theils wegen der grossen hofnung so das gantze Reich von ihme geschöpfet hatte. Er schickte etliche Gesandte an die von ihme schon vor seiner ankunfft zu der cron überwundene Russen, um den von ihnen denen Schweden zu entrichten schuldigen tribut einzufordern. Als aber die Russen die Gesandten verrätherischer weise ermordet hatten, liesse ihnen Alaricus den krieg ankünden, und stellete eine mächtige armee in das feld, um ihre treulosigkeit zu strafen. Als es nun an dem ware, daß eine schlacht solte geliefert werden, kame **Hildigernus** einer der vornehmsten Officiern der Schwedischen armee und bate Alaricum daß er ihme erlauben möchte den tapfersten mann aus der Rußischen armee zu einem zweykampf auszufordern. Hildigernus ward seiner bitte gewähret, und die Russen schickten wider ihne seinen eignen bruder **Haldan**. **Hildigernus** welcher seinen bruder alsbald erkannte, ohne von ihme erkennet zu seyn, that alles was in seinen kräfften ware, um den kampf abzulehnen, und sagte es wäre Haldan viel zu jung fur ihne, und wurde er von einem solchen sieg keine ehre haben. Haldan gabe hierauf einige proben seiner tapferkeit und seiner fertigkeit in dem fechten, worauf **Hildigernus** mit ihme sich in den kampf einlassen muste; Er empfienge eine tödtliche wunde, und starb nachdeme er dem Haldan entdecket hatte, daß sie bruder waren. Ohnerachtet nun daß Hildigernus geschlagen worden, lieferte Alaricus dennoch die schlacht wider die Russen, und ersetzte durch einen volkommenen sieg den in der person Hildigerni erlittenen verlust. Die Russen musten sich also von neuem bequemen denen Schweden den tribut zu zahlen, und Alaricus kehrete triumphirend wiedrum in sein Reich zurück, allwo er den rest seines lebens in dem frieden, in gebung herrlicher gesätzen, und in unterhaltung der ruhe seiner unterthanen zubrachte, und endlich in gutem alter starbe. **Ingo** oder **Ingemar** sein ältester sohn folgete ihme in der regierung nach. Aus dieser erzehlung Joannis Magni, erhellet daß Ericus von Upsal geirret habe, wann er sagt, daß Alaricus von seinem regierstichtigen bruder Erico seye mit dem gebiß eines zaums, aus mangel andrer waffen, erschlagen worden. Siehe auch drunten den artickul **Frotho**. *Puffendorf*, introd. à l'hist. tom. 3. cap. 22. *Joan. Magn.* hist. Goth. & Sueon. lib. VII. c. 26. Englischer *Bayle.*

Alaro, lat. Sagra, ein fluß in Calabria oltra, in Neapolis, welcher im Apenninischen gebürge entspringet, und in das Jonische meer fällt. *Martiniere.*

Alastor, des Nelei und der Chloridis sohn. Seine gemahlin war die Harpalyce, des Clymeni tochter, die zugleich die ursach seines todes ward. Denn als er mit derselben das beylager gehalten, und wieder nach haus reisen wollte, setzte ihm Clymenus, sein schwieger-vatter, nach, indem er sich in seine eigene tochter verliebet, und als er ihn eingeholet, schlug er ihn todt, und kehrte mit der Harpalyce wieder nach Argos zuruck. *Parthen.* Erot. c. 13. *Apollod.* lib. I.

Alauda, war der nahme der fünften legion unter Julio Cäsare, und bestund gröstentheils aus Galliern. *Suetonius* Cæs. 24. *Plinius* XI. 37. *Merul.* Cosmogr. II. 3. 13. Sie wurde also genannt, entweder, weil sie mit der sturm-hauben wie die lerchen aussähen, *Panciroll.* Not. dign. ill. Imp. Orient. 35. *Torrentius* ad Sueton. oder weil sie lerchen-federn auf die helme steckten. *Casaubonus* ad Sueton. Denn dieses war sehr gebräuchlich, sowol bey denen Römern, als Griechen. *Cluver.* Germ. ant. I. 44. *Reinesii* inscript. Cl. VI. n. 35.

Alaunicum, eine alte stadt, deren in Antonini reise-beschreibung und in der tabula Peutingeriana gedacht wird. Einige Welt-beschreiber halten dafür, sie seye an demjenigen ort gestanden, allwo jetzund die stadt Manosque in Provence stehet. *Corneille.*

Alauway, oder **Alway**, lat. Aluva, ein flecken im südlichen theil von Schottland in der Grafschafft Fife, bey dem einfluße der Tay, 20. meilen von Edimburg. *Univ. Lex.*

Alar, (Thomas) oder **Laira**, ein Dominicaner, lebte an. 1580. zu Barcellona, und hinterließ einen Commentarium in Epistolam ad Hebræos, wie auch Locos communes adversus nostri temporis hæreticos. *Anton.* bibl. Hisp.

Alazon, ein fluß in Asien, welcher aus dem gebürge Caucaso herunter kommend, sich in den fluß Cyrum ergeußt, und Albanien von Iberien scheidet. *Plinius* lib. 6. c. 10. Valerius Flaccus thut seiner meldung Argon. l. 6. v. 100. Stephanus Geogr. giebt den nahmen Alazon auch einem volck, das mit den Scythen benachbart war.

Alb, ein kleiner fluß in Brißgau, fliesset bey Freyburg vorbey, und fällt in den Rhein. *Univ. Lexic.*

Alb, ein kleiner fluß im Durlachischen; welcher aus dem Würtenbergischen von Herrn-Alb und Frauen-Alb kommt, bey Ettlingen vorbey fliesset und bey Mühlberg in den Rhein fällt. *Universal-Lexicon.*

ALBA, das weisse hemd, welches die Priester bey denen meisten geistlichen verrichtungen anziehen. Bey denen ersten Christen wurde der erste sonntag nach Ostern Dominica in Albis genennet, weil die neu-bekehrten an diesem tage weisse kleider trugen. So bald sie zu Ostern die Heil. Taufe empfiengen, pflegten sie ein weisses hemd anzuziehen, und solches bis auf ermeldeten sonntag nach Ostern zu tragen, worauf sie es wieder auszogen. Der Bischoff wischte ihnen auch am erwehnten tage denjenigen Chrysam ab, wormit sie in der Taufe an der stirn und brust waren bestrichen worden; denn diesen musten sie vermittelst eines darüber gebundenen tuchs 7. tage darauf behalten, dieses band lößte alsdann der Bischoff auf, tauchte es in das wasser, und wischte sie damit ab, dahero

hero auch die Griechen diesen tag ἀπολύσεσα, von ἀπολύω, ich wasche ab, heissen. *Du Freſne* Gloſſ. Gr. p. 105. seq.

Alba fera, ein kleiner see ohnweit der stadt Valentia in Spanien. *Universal-Lexicon.*

Alba, (Johannes) ein Carthäuser-Mönch im kloster bey Segobriga in Valentia, war in der Theologie und denen Orientalischen sprachen, sonderlich aber in der Hebräischen, nicht unerfahren. Er starb den 27. dec. 1591. und hinterließ commentarium & centuriam sacrarum semioseon, animadversionum & electorum ex utriusque testamenti lectione. *Anton.* bibl. Hisp.

Albada, (Haggäus de) gebohren in Frießland, war ein hochgelehrter mann, aber einer von Schwenckfelds anhängern, und wegen seiner religion aus seinem vatterland vertrieben. Siehe von ihm den brief Danielis Heinsii, welchen er vor die briefe der berühmten männern, so von ihm heraus gegeben worden, gesetzet hat. Man findet acht von ihm geschriebene briefe in der sammlung der briefen, welche Simon Abbes Gabbema heraus gegeben hat, von p. 557. bis 583. darinnen Albada eine grosse liebe zu seinem vatterland, wie auch eine ungemeine erkanntnis in politischen sachen sehen läßt. Ferners sind daselbst noch acht andere briefe zu finden, von p. 762. bis zu ende des buchs, welche meistens theologische dinge betreffen. **Gr. allgem. Niederl.** *Dict.*

Albalate, (Andreas de) gebohren in Aragonien, und ein bruder Petri von Albalate Ertz-Bischoffs von Tarragona, nahm um das jahr 1240. den orden des H. Dominici an, worinnen er sich durch seine tugend dergestalten hervor thate, daß, als das Bißthum von Valentz erlediget wurde, er der erste unter den neun ware, auf welche das Capitul dieser kirchen die augen geworffen, damit er diejenigen vorschlagen sollte, aus welchen sie einen zu diesem amt erwehlen möchten. Diejenige so er ihnen vorschlug waren folgende drey: Als, der Ertz-Bischoff von Tarragona sein bruder, Martinus, Archidiaconus von Valentz und Dominicus Cabiscol, der Dom-Scholasticus. Sie erwehleten aber ihne den Andream selbst den 29. weinmonat 1240. Er ware aber kaum eingesegnet, so ernannte ihne Jacobus I. König von Aragonien zu seinem Cantzler. Es waren aber die geschäffte dieser neuen würde nicht im stand ihne von der sorgfalt, so er für seine gemeinde trug, abzuhalten. Er stiftete in seiner kirchen zwölf Prebenden. Er vereinbahrte das Dominicaner-kloster mit der stadt, indeme er auf seine eigene kösten die stadt-mauern weiter hinaus und um dasselbige herführen liesse. Er zoge auch die Carthäuser in seine gemeinde, bauete für sie, und steurete das prächtige kloster, so Porta cœli genennt worden, aus. Er traffe mit dem König einen verglich die zehnden seiner kirch betreffend, bewegte ihne auch deroselben sehr grosse einkünften zukommen zu lassen, damit aller streit vermitten bleibe. Er hielte endlich unterschiedliche Synodos oder versammlungen der Geistlichen, worinnen er sehr schöne ordnungen stiftete; es sind zwar dieselben nicht durch den druck ausgegangen, finden sich aber gleichwolen in dem 3. buch der I. Decad. der historie von Valentz, so durch Casparum Escolona, der solche aus denen ihme communicirten Archiven dieser kirchen sehr genau aufgezeichnet hat. Dieser scribent, aus welchem sowol als aus der Aragonischen historie des Diego alles dieses so hier gesagt wird, gezogen ist, sagt, diese Synodi seyen in den jahren 1255. 1256. 1262. 1263. 1267. 1269. 1273. in gegenwart des Bischoffs gehalten worden, woraus dann sein fleiß und beobachtung seiner schuldigen pflicht klärlich erhellet. Er begabe sich auch an den hof Urbani IV. in dem jahr 1265. und erhielte von ihme, daß man die creutz-Ritter wider die aufrührer und Mauros aufbieten sollte. Er ware einer der Patrum so in dem jahr 1274. dem Concilio zu Lyon beywohneten; kehrete auch nachgehends nicht mehr in sein vatterland zurück, sondern folgte denen Päpsten nach, und starb zu Viterbo den 24. mertzen des jahrs 1277. *Echard* script. ord. Præd.

Albanactus, oder **Albinactus**, ein sohn Bruti, welcher von einigen Englischen scribenten für den ersten König in Groß-Britannien ausgegeben wird. Diese scribenten berichten, daß er nach seines vatters tode Albanien, welches das heutige Schottland ist, für seinen erbtheil bekommen habe, aber Humber, König der Hunnen, habe einen einfall in sein land gethan, ihn in einer schlacht überwunden, und sein volck in das land, Loegria genannt, allwo sein bruder Locrinus regierte, zuruck getrieben. Als nun Humber im anzug gegen dieses land begriffen war, seyen ihm Locrinus und sein bruder Camber mit ihrer armee entgegen gekommen, und haben ihn gäntzlich geschlagen. Humber selbsten aber seye in einem fluß ertruncken, welcher von selbiger zeit an seinen nahmen von ihm bekommen, und bis jetzund behalten haben solle. **Engl.** *Dict.*

Albanenser, werden vor ketzer des VIII. sæc. ausgegeben, welche mit denen Manichäern 2. principia statuiret, und andere irrthümmer mehr geheget, wovon Petrejus, Sanderus und Gualtherus nebst andern mehr erwehnung thun. Allein es scheinet, daß sie nichts anders, als die Manichäer selbst seyn, welche im VIII. sæc. von Constantino Copronymo heraus in Thracien, und die angrentzende lande versetzet, und solchergestalt in denen abend-ländern erst bekannt worden. *Præcol.* in Albani. *Gautier* Chronogr. sæc. VIII. *Thomasius* hist. Sap. & Stult. tom. I. c. 4.

† **Albani**, (I.) von **Bergamo**. Obwol von diesem hochadelichen hause insgemein, in dem **Lexico** einige nachricht zu finden ist, so hat man dennoch gegenwärtige beglaubte nachricht von dem **Albanischen** geschlecht von **Bergamo** mittheilen wollen. Das alterthum dieses hauses erhellet aus zweyen verschiedenen alten denckmahlen. Das einte ist eine von Octavio Roßi und von Onofrio Stella in ihren schriften angezogene, und auf einem in der insul des Garder-sees befindlichen marmer gegrabene auffschrift, welche also lautet:

EI PUPA
ALBICCONIS. T.
ALBANUS. QUATIO
FILI ! - - - - - - UNT

Diese auffschrift solle in dem jahr Christi 271. in besagter insul aufgerichtet worden seyn. Das andere denckmahl findet sich in einer zu Mayland in der Ambrosianischen bibliotheck befindlichen Chronick, allwo von dem Albanischen geschlecht von Bergamo folgender weise geredt wird: Albani Nobiles & antiqui ex Sicilia venerunt anno Domini 865. postquàm Ludovicus Imperator Saracenos in agro Beneventano superavit, & ex istis Nobilibus descenderunt Nobiles de Albanis de urbe veteri. Als nun dieses geschlecht sich in verschiedene äste getheilet hatte, setzte sich einer derselben auch in Bergamo, welches aus verschiedenen alten diplomatibus vom 4. may 1042. 10. augusti 1043. 27. april 1048. und 13. april 1105. erhellet, als in welchen klar zu ersehen ist, daß dieses haus der Albani einige land-güter mit dem dasigen Dom-Capitul ausgetauschet, wie auch, verschiedene schenckungen an besagtes Capitul gethan habe. Dieses alles findet sich aufgezeichnet in dem Archiv der haupt- oder Dom-kirche zu Bergamo, allwo noch andere dergleichen beweißthumme sich finden, die man aber hier kürtze halben mit fleiß auslasset. In denen folgenden zeiten treffen wir viele ansehnliche denckmahle dieses geschlechtes an, als von dem 14. decembr. 1257. 5. april 1287. und 7. augusti 1313. in welchen ein Ottobonus, ein Bonadeus, und ein anderer Ottobonus als Burgermeistere der stadt Bergamo erscheinen, wie solches aus dem Archiv der kirche der Misericordia zu Bergamo zu sehen. Es ist hier zu beobachten, daß in besagten zeiten die macht des Burgermeisterthums dieser stadt sich sowol auf bürgerliche als auch auf criminal-sachen erstreckte. In denen nachfolgenden jahren treffen wir viele Albani an, welche sehr wichtige ehren-stellen bekleideten. **Johannes Albani** ware in dem jahr 1410. Commissarius Pandolfi Malatesta, wie P. Celestinus in dem 2. theil seiner historie pag. 298. bezeuget. **Antonius Albani** ware derjenige, welchem in dem jahr 1428. aufgetragen worden, die übergab der stadt Bergamo an die Republic Venedig zu thun. **Lazarinus Albani** ward auch in denen verdrießlichen umständen seines vatterlands als Gesandter an die Republic Venedig geschicket, wie solches in dem Archiv der stadt Bergamo den 27. septembr. 1440. aufgezeichnet zu finden. **Antonius Albani** hatte drey söhne, (1) **Jacobum**, welcher Eques Auratus ware. (2) **Dominicum** (3) **Doratinum**, welcher auch, wie aus dem Archiv zu Bergamo 3. aug. 1487. zu sehen, als Gesandter an die Republic Venedig gienge. Alle diese drey brüder samt ihren nachkommenden warden von Kayser Friderico III. in den Grafen- und Ritterstand des Heil. Römischen Reichs erhoben, und mit vielen herrlichen vorrechten versehen, wie das hierüber ertheilte diploma von dem 10. april 1459. ausweiset. Graf **Dominicus** hatte einen sohn nahmens **Franciscum** auch Grafen und Ritter, welcher öfters als Gesandter in denen wichtigsten angelegenheiten des vatterlandes an die Republic Venedig ist geschickt worden, wie das Archiv zu Bergamo in dem jahr 1500. darthut. Er ward mit gleichem charactere an Ludovicum XII. König von Franckreich gesandt, wie solches seine den 29. julii 1509. an diesen Monarchen gethane anred erweiset. Als die Spanier die stadt Bergamo verliessen, haben sie diesem Francisco Albani die schlüssel und die regierung derselben übergeben, wie solches Borg. und andere scribenten bezeugen. Eben dieser Franciscus erhielte sein vatterland zu der zeit der sogenannten Ligue von Cambrai, indeme er seine mitburgere durch seinen guten rath sowol als durch die hochachtung so sie für ihne hatten, in beständiger treu gegen der Republic Venedig bevestigte und stärckte. Sein sohn Graf **Johannes Hieronymus** ward in dem jahr 1554. von der Republic Venedig zu dem Ober-Aufseher über ihre kriegs-völcker zu fuß und zu pferd auf dem vesten lande ernennet, und empfienge in verschiedenen wichtigen umständen unmittelbare befehle von dem Rath der Republic. Er ware auch ein eiferiger verfechter der Römisch-Catholischen religion, und beschützete in dem ihme zustehenden schloß Rocca di Urgnano den P. Michael Ghislieri, der dazumal Inquisitor generalis zu Bergamo ware. Kayser Carolus V. ertheilete ihme auch zwey neue diplomata und bestätigte ihn neuerdingen in dem genuß aller dem Reichs-Grafen-stand anhangenden vorrechten. Allein hiebey bliebe es noch nicht, sondern es waren diesem Joh. Hieronymo Albani noch höhere ehren-stellen aufbehalten. Als er sich in dem wittwer-stand befande und drey söhne, als Grafen **Joh. Baptistam**, Grafen **Joh. Franciscum**, und Grafen **Dominicum** hatte, ernann-

te

te ihne Papst Pius V. um seine danckbarkeit gegen ihme zu bezeugen, zu seinem Clerico di Camera; nachwerts ward er zum Gubernatore der Marca di Ancona erwehlet, und von dar erhobe ihn der Papst zu der Cardinals-würde, mit dem titul ante Portam Latinam. Kayser Maximilianus II. Philippus Catholicus König in Spanien, und Don Juan d'Austria nahmen ihre zuflucht zu ihme in ihren wichtigsten angelegenheiten, wie aus ihren in denen jahren 1571. und 1572. an ihne abgelassenen briefen zu ersehen. Es fehlete auch in zweyen gehaltenen Conclavibus sehr wenig, daß er wäre auf den Römischen stuhl erhaben worden. Das angedencken seiner klugheit, andacht und gelehrtheit ist in denen schriften verschiedener von denen besten geschichtschreibern verewiget. Graf Joh. Baptista sein ältester sohn gelangete zu verschiedenen geistlichen ehren-stellen. Er erhielte unter Papst Pio V. die Abtey St. Lanfranci zu Pavia und SS. Simonis und Judä zu Bergamo, wie auch den titul eines Patriarchen von Alexandria. Nachdeme er die streitigkeiten zwischen denen Spaniern und dem Cardinal Borromeo beygelegt hatte, starb er sehr jung, und ward heftig betrauret, wegen seinen besessenen herrlichen qualitäten. Graf Joh. Franciscus sein zweyter sohn, thate sich in dem krieg in Franckreich, in der Lombardie und in Rom, als ein tapferer soldat hervor, und erlangte im jahr 1547. die ansehnliche stelle eines Hauptmanns der lantzirer, der Republic Venedig. Und als das unbeständige glück ihn naher Constantinopel gebracht, und er allda in dem lantzen-spiel mit denen vornehmsten an dem Türckischen hof seine fertigkeit gezeiget hatte, erhielte er von Kayser Solimanno als eine belohnung seiner tapferkeit eine güldene hals-kette, kehrete mit der bewilligung dieses Monarchen wiederum in sein vatterland, und starbe zu Ferrara als Hauptmann der lantzirer des Hertzogs. Graf Joh. Dominicus, sein jüngster sohn, versuchte sich erstlich in Ungarn gegen denen Türcken, und gienge hernach in Franckreich, allwo er unter Henrico IV. als Oberst dienste thate. Seine verdienste erwarben ihme die sonderbare gunst dieses Königs, so daß, als er wegen wichtigen ursachen diese dienste verlassen, und in sein vatterland gehen sollte, der König Henricus IV. ihne mit einem abscheids-brief unterm dato des 23. may 1606. in welchem er seine liebe und hochachtung gegen ihme deutlich zu erkennen gab, gnädigst entliesse. Nach seiner ankunft in dem vatterland ward er von dem Papst Clemente VIII. alsbald zum Ritter gemachet.

Die tugenden dieser drey brüdern wurden auch von dem Römischen Rath geehret, indeme er dieselben für immer in seine zahl aufnahme, und ihnen den Patriciatum samt allen vorrechten, welcher die vornehmste Römische geschlechter zu geniessen pflegen, verliehe, wie aus dem den 15. mertz 1561. ausgefertigten merckwürdigen diplomate mit mehrerem zu ersehen ist. Graf Joh. Dominicus hatte zween söhne, Grafen Joh. Hieronymum und Grafen Franciscum, welche beyde ihrer hohen herkunft gemäß sich aufführeten. Graf Hieronymus ware Pensionarius der kirche und Ritter St. Stephani. Graf Franciscus ware Pensionarius Henrici IV. Königs in Franckreich, und genosse grosse ehre an dem hof dieses Monarchen, wie aus denen briefen des Cardinals d'Ossat pag. 53. zu ersehen. Als der krieg in Frioul am stärcksten ware, dienete er als freywilliger mit dem titul eines Obersten über 500. fuß-knechte der Republic Venedig, und ward unterhalb Gradisca gesandt. Da Ferdinandus, König in Ungarn aus Mayland in Teutschland zoge, hatte Franciscus Albani die ehre ihne zu Rocca di Urgnano zu beherbergen und zu bewirthen. Die stadt Bergamo vertrauete ihme in dem jahr 1617. die ober-aufsicht über ihr gantzes territorium, um allen in kriegs-zeiten etwan entstehendem unwesen vorzubiegen. Er versahe auch solche stelle zu jedermans sonderbarem vergnügen.

Von diesen zween brüdern entstunden zwey verschiedene äste des geschlechts Albani. Von Grafen Hieronymo ward erzeuget Graf Joh. Baptista, welcher sich sowol ausserhalb als in seinem vatterland durch viele lobliche thaten einen nahmen erworben hat. Graf Joh. Baptista hatte vier söhne, nemlich (1) Graf Carolum, welcher Haus-Prälat ward Papsts Alexandri VII. (2) Philippum und (3) Joh. Dominicum welche Ritter des ordens St. Stephani warden. (4) Antonium, welcher die vornehmsten ehren-stellen seines vatterlandes bekleidete, und von dem Rath zu Venedig zu einem Hauptmann der Gens d'Armes ernennet wurde. Graf Antonius hatte drey söhne. (a) Grafen Joh. Baptistam, welcher herrliche qualitäten nebst einer grossen gelehrtheit besasse. (b) Graf Carolum, welcher zu Bergamo sehr geachtet ware, und die ehre hatte bey denen Kayserн Josepho und Carolo VI. als Page zu dienen. (c) Graf Joh. Hieronymum, welcher erstlich bey Kayser Leopoldo als Page, hernach aber als Officier in der Kayserlichen armee dienete, und sich durch seine klugheit und tapferkeit hervor thate. Zu belohnung seiner verdiensten ward er von Kayser Carolo VI. zum General-Feld-Marschall-Lieutenant, und zu einem Kayserlichen Cammer-Herrn mit dem güldenen schlüssel ernannt.

Von der linie Grafen Francisci kamen viele söhne, welche samtlich sich angelegen seyn liessen in die fußstapfen ihrer voreltern zu tretten. Graf Johannes Dominicus, ware ein Maltheser-Ritter, welcher nachdeme er bey denen Kayserн Ferdinando II. und Ferdinando III. als Page und Truchsess gedienet, sich bey der Kayserlichen armee auch gebrauchen lassen, und in dem krieg in Flandern und in Teutschland durch seine tapfere thaten solchermassen hervor gethan hat, daß er Hauptmann der curaßierer ward in der leib-wacht des Ertz-Hertzogs Leopoldi Wilhelmi von Oesterreich. Als er aber auf befehl der Republic Venedig den Kayserlichen dienst verlassen hatte, ward er von besagter Republic zu dem wichtigen amt eines Gubernatoren von Canea ernennet. Er erzeigte allda als die Türcken solchen ort belagerten, eine ungemeine wachbarkeit und tapferkeit; begabe sich auch in die gröste gefahren um den feind abzutreiben, wie er dann auch durch einen musqueten-schutz einen arm verlohre, und endlich nach einem langen und tapfern widerstand von der menge der feinden sich übermannet sehende, die vestung durch eine sehr vortheilhaffte capitulation denen Türcken übergabe. Es erkannte der Rath von Venedig diese seine in Morea erwiesene treu und tapferkeit, indeme er ihne zu einem Ritter zu St. Marco ernennete, und ihme eine güldene kette von grossem werth verehrete; beneben ihme noch den titul eines Brigadier der lands-völckern und Intendanten in Dalmatien beylegte. Er starb in Dalmatien an. 1648. in dem 28. jahr seines alters, da er eben seine gröste beforderungen zu hoffen hatte. Indessen liesse er ungemeines lob nach sich, wie aus denen schriften des Rani, Gualdo, Brasoni und anderer zu sehen. Graf Hector trate in die lobwürdigen fußstapfen seines bruders, und beschützte die stadt Cattaro als Gubernator derselben, wider die Türcken mit solcher tapferkeit, daß die unglaubigen endlich die belagerung aufzuheben sich gezwungen sahen. Die Republic Venedig belohnte diese seine getreue dienste durch beylegung des tituls eines Brigadiers der lands-völckern und des Gubernaments von Brescia und Crema. Er opferte auch sein junges aber ruhmwürdiges leben in dem dienst der Republic Venedig auf. Graf Carolus gienge als freywilliger mit einiger mañschafft, welche er aus dem seinigen bezahlte, nach Cattaro, und als dieser ort von denen Türcken hart belagert wurde, ward ihme von dem Proveditore generale das Gubernament dieser vestung aufgetragen. Er beschützte den ort mit ungemeiner standhafftigkeit, und empfienge eine wunde an dem haupt. Die Republic Venedig belohnte seine tapferkeit mit dem titul eines Ritters von St. Marco. Graf Bonifacius ward Ertz-Bischoff von Spalatro und Primas von Dalmatien, allwo er seine stelle mit ruhm versahe, und auf seine eigene unkosten den Ertz-Bischofflichen pallast von grund aus erbauen liesse. Graf Johannes, ware sehr angesehen in seinem vatterland, und vertrat auch die stelle eines Oberst-Wachtmeisters der landes-völckern der Republic Venedig. Die stadt Bergamo erwehlte ihne um ihre gratulation bey dem Doge Nicolo Sagredo, wegen seiner erwehlung zu dieser hohen würde abzulegen; welcher ihne dann mit bewilligung des Raths zum Ritter von St. Marco machte. Er ware auch Cammer-Juncker bey dem Papst Clemente XI. Graf Johannes hatte zween söhne, Grafen Franciscum, und Grafen Joh. Dominicum. Der erstere ward wegen denen verdiensten seiner voreltern von denen Päpsten Clemente XI. und Benedicto XIII. zu ihrem Cammer-Juncker ernennet. Und als die Kayserlichen völcker in das Maylandische zogen, ward er von der Republic Venedig zu einem Commissario erwehlet. Er versahe auch die stelle eines Ober-Hofmeisters in dem gantzen gebieth von Bergamo, bey der Durchlauchtigsten Printzeßin Elisabetha Christina von Wolfenbutel, dißmaliger verwittibter Römischer Kayserin, welche er die ehre hatte in seinem schloß Rocca di Urgnano zu beherbergen. Die Republic Venedig hat ihme auch den ansehnlichen titul eines Hauptmanns ihrer Gens d'Armes beygelegt. Graf Johannes Dominicus aber ward auch Cammer-Juncker der Päpsten Benedicti XIII. und Innocentii XIII. Die Republic Venedig hat ihne gleichfalls zu einem Hauptmann ihrer Gens d'Armes ernennet. *Fausto Campana*, libr. III. delle Famiglie Illustri d'Italia, e delle loro origini cap. 24. *Gio. Bauch d'Orsa*, in chronico de memorabilibus Umbriæ. *Onofrius Panvinus*, de antiquis nominibus. *P. Ireneo della Croce*, Istoria della città di Trieste. *P. Vincenzo Coronelli*, tom. 2. bibliothecæ. Memorie Mss.

(II.) Albani, Urbinischer linie. Johannes Franciscus Albani, hernach Papst Clemens XI. ein sohn Grafens Caroli Albani und Helenä Mosca von Pesaro, starb den 19. mart. 1721. Siehe im Lexico den artickul Clemens XI. Horatius Albani, ein bruder Papsts Clementis XI. war gebohren den 4. oct. 1663. und hatte zur gemahlin Mariam Bernhardinam Ondedei, eine tochter Octaviani Ondedei, Grafens von Vezelai in Nivernois, aus welcher ehe erzeuget worden: 1.) Hannibal Albani, gebohren den 15. aug. an. 1682. nicht aber, wie im Lexico stehet, an. 1687. Cardinal Tit. S. Clementis, Bischoff zu Sabina, der Römischen kirchen Camerlengo, und der Polnischen und Schweitzerischen nation Protector. 2.) Hieronymus, starb in der kindheit. 3.) Carolus, Fürst von Soriano, gebohren den 24. febr. 1687. ward Fürst des Heil. Röm. Reichs, wie auch Fürst vom Päpstlichen thron. 4.) Octavianus, starb in der kindheit. 5.) Alexander, gebohren den 19. oct. 1692. Cardinal Tit. S. Mariä in Cosmedin, und Protector von Sardinien und Savoyen. 6.) Helena, starb in der kindheit. 7.) Olympia, gebohren den 9. aug. 1684. Carmeliter-Nonne in dem Barberiner-kloster zu Rom unter dem nahmen Maria Gratia de S. Clemente, starb den 1. aug. 1732. 8.) Theresia, starb in der kindheit. Carolo Albani, Fürsten von Soriano, welcher

an.

an. 1724. in der operation am stein mit tode abgieng, wurden von seiner gemahlin Theresia Borromäa nachfolgende kinder gebohren: 1.) Helena Catharina Clementia, geb. den 1. aug. 1716. vermählt den 24. jun. 1731. mit Michaele Angelo Gaetani, Fürsten von Caserta, starb nach der geburt eines todten kinds den 29. apr. 1732. 2.) Horatius Franciscus, Fürst von Soriano, geb. den 21. sept. 1717. 3.) Julia Augusta, geb. den 5. jan. 1719. vermählt mit dem Printzen Augustino Chigi, den 27. febr. 1735. 4.) Johannes Franciscus Cajetanus, geb. den 26. febr. 1720. 5.) Anna Maria Josephina, geb. den 5. jul. 1721. 6.) Clemens Franciscus Cajetanus, geb. den 9. jun. 1723. starb den 2. jan. 1724. 7.) Carolus Petrus Lucas Bernhardinus, geb. nach des vatters tode, den 18. oct. 1724. *Mém. du tems.*

Albanie, ist der nahme eines Forts, welches die Franzosen in America auf der insul Terra nova hatten, und das die Engelländer an. 1693. unter dem commando des Ritters Wheller sprengen liessen. *Mém. du tems.*

Albans, eine stadt in Engelland, siehe **St. Albans** im Lexico.

Albanus, genannt Landal, ein Engelländer, welcher zu end des XVI. sæculi gelebet, ware ein Doctor von Cambridge und Archidiaconus von Chicheſter. Er hatte aus eifer für die Römische religion sehr oft wider die Protestanten zu streiten gehabt, schriebe auch sogar unterschiedliche tractaten wider sie um das jahr 1584. *Pitseus* de script. Angl.

St. Albanus, stammte aus einem vornehmen geschlecht her, und war ein bürger zu Verulamio, in Engelland. Er war anfänglich dem Heydenthum ergeben, wurde aber durch Amphibalum, welcher während seiner reise bey ihm einkehrte, zum Christenthum gebracht, verfluchte darauf alle verehrung deter götzen-bilder, worüber er auch an. 303. den 22. jun. enthauptet, und sein leichnam von einem soldaten, der durch anrührung seines hauptes soll gesund worden seyn, auf dem richtplatze begraben worden. Es sollen unterschiedene, welche ihn zum gerichts-platz begleitet und in dem gedränge von einer brücke ins wasser gestürtzt sind, von ihm wiedrum lebendig gemacht worden seyn. Zu seinem tode ist er so unerschrocken gegangen, daß durch seine standhafftigkeit viele bekehret, und freudig an den märtyrer-tod gegangen seyn sollen. Es sollen auch über dieses bey seinem grabe noch viele wunder geschehen, und durch diesen Heiligen auch nach dem tode noch todte auferweckt worden seyn. Zur zeit des Königs Offa soll ein engel seine grabstätte offenbaret haben, wohin sogleich ihm zu ehren ein kloster gebauet, und zu dem ende seinem gedächtnisse der 22. jun. gewiedmet worden. *Beda* hist. Angl. l. 7. *Usserius* antiq. eccles. Brit. *Gildas* de excidio Britanniæ 7. *Tillemont* mém. eccl. t. IV. *Mabillon.* annal. Benedict. sæc. VIII. *Baillet* vies des saints.

St. Albanus, welcher mit dem vorhergehenden nicht zu vermengen ist, lebte im IV. sæculo, zu welcher zeit er aus der insul Rausia nach Mayland, von dar aber nach Maynz gekommen, allwo er getödtet und begraben worden. Es melden zwar einige, daß der leichnam dieses Albani nach Burano, einen ort bey Venedig, gekommen, weil daselbst die reliquien eines Bischoffs Albani befindlich sind; alleine es ist dieses nicht wahrscheinlich, und mag vielmehr dieser in Griechenland, oder sonst an einem ort von denen bilder-stürmern umgebracht, und von denen Venetianern weggeführet worden seyn. Weil sich nun bey dem begräbnis erst-gedachten Albani an denen krancken viele wunder ereignet, so ist hernach zu Maynz auf dessen grab-stätte eine kirche und kloster gebauet, auch ihm der 21. jun. geweyhet worden. *Urstis.* hist. Basil.

Albanus, (Franciscus) ein Doctor Theologiæ aus der Nieder-Pfaltz, trat von der Römischen zur Lutherischen kirchen über. Er starb 1639. und schrieb zu Wittenberg Anatomiam Papatus, wie auch den Römisch-Catholischen Mönchs-esel. *Witte* biogr.

Albany, oder **Albani**, Albania nova, Albania colonia, ein Fort nebst einer grossen anzahl wohnungen, so ehemals, da es den Holländern gehörte, das Fort von Oranien genennet ward. Dieser ort ligt in dem nordlichen America, in der landschafft Neu-Jorck, so vor zeiten Neu-Niederland hiesse, an dem Nord-fluß, nahe bey seinem ursprung. *Baudrand.*

Albany, ein fluß und Fort oder schantz in dem Americanischen meer-busen von Hudson, allwo die Engelländer eine colonie und unterschiedliche wohnungen aufgerichtet haben. Das Fort wurde an. 1686. den 16. jul. St. vet. von den Franzosen eingenommen, aber an. 1696. sandten die Engelländer zwey kriegs-schiffe unter dem Capitain Allen dahin, welche dieses Fort wieder eroberten. Als in dem letzten Spanischen successions-krieg die Franzosen sich wieder von Port-Nelson, so nicht weit von Albany gelegen ist, meister gemacht hatten, so verliessen die Engelländer damals alle ihre dort herumliegende pflantz-städte, ausgenommen das Fort und den fluß Albany, allwo sie einen Gouverneur halten. *The British* empire in Amer. part. I.

Albarine, ein fluß in der provintz Bugey in Franckreich, welcher auf den bergen von Nantua entspringet, und sich in den fluß Ain ergeußt. *Martinière.*

Albati, eine art derer Ordens-Leuthe im XIV. sæculo. Diese stiftete ein Italiänischer Presbyter, welcher über 10000. auf seine seite brachte, und ihnen, weisse kleider anzulegen, und das angesicht zu verhüllen, befahl. Er sahe die verderbten sitten derer Christen, und wollte dieselben auf einen gantz andern fuß setzen. Doch Papst Bonifacius IX. merckte, daß sein ansehen bey diesem anlaß in grosse gefahr gerathen dörfte; er ließ ihn also gefangen nehmen, und in asche verwandlen. *Univ. Lexic.*

Albejed, lat. Albejeda, ein fluß in der grossen Tartarey in der provintz Zagathay, zwischen der stadt Samarchand, und dem fluß Gihun. *Martinière.*

Albelda, lat. Albayda, ein flecken in Alt-Castilien in Spanien, in dem gebiethe von Ridja am flusse Tregua. *Martinière.*

Albemarle, eine Grafschafft in der provintz Carolina in Nord-America. Die Engelländer haben einige pflantz-orte darinnen. Es ist auch daselbst ein fluß gleiches nahmens. *Martinière.*

Alben, lat. Alpis, ein fluß in dem Hertzogthum Crain, welcher auf dem gebürge entspringet, und sich zwischen Triest und Capo d'Istria in den Golfo di Venezia ergeußt. *Univ. Lex.*

Alben, genannt Sar-Alben, ein schloß und städtlein am flusse Saar, zwischen Gemund und Saar-Buckenheim, oder Bockenheim, im Westereich gelegen, und zu Lothringen gehörig. *Univ. Lexicon.*

Albenas, (Johannes Boldo de) zu Nismes in Languedoc gebohren, hat ums jahr 1560. gelebet, und die Historiam Taboritarum ins Französische übersetzet, auch die antiquitates seines vatterlandes beschrieben. *La Croix du Maine & du Verdier*, bibl. Franç.

Albengnefit, **Abbengnefid**, **Abengnefid**, ein Arabischer Philosophus, hat ein Arabisches buch de facultatibus medicinarum & ciborum geschrieben, welches Gerardus von Cremona Lateinisch übersetzet, und an. 1531. zu Straßburg in fol. zum druck beförderet. *Gesneri* bibl. *Jo Conr. Barchusen* de Medicinæ orig. & progr. diss. XVII. §. 18.

Albenus, (Franciscus) ein sehr gelehrter Jesuit im XVII. sæculo, wurde zu Rom mit allem fleiß darzu auserlesen, daß er in Böhmen gehen, und daselbst das Reformations-werck befördern helffen sollte. Wie er nun einst seinen zuhörern in St. Joachims-Thal derer Lutherischen Theologorum vermeynte irrthümmer aus ihren eignen schriften darthun und zeigen wollte, und zu dem ende eben des Dr. Hunnii tractat vor sich genommen hatte, ist er aus dessen lesung dahin bewogen worden, daß, da er andere zu seinem glauben bekehren sollen, er solchen darauf selbst verlassen, und zu Wittenberg in der stadt-kirche seine revocations-predigt gehalten hat. Er ließ sich nach diesem in denen disputationibus publicis öfters opponendo hören, und wurde von dasigen Professoribus seiner gelehrsamkeit wegen sehr geehret. *Theatr. Europ.* t. I. p. 475.

Albericus, vierter Bischoff zu Utrecht, welcher von einigen scribenten auch Adalbertus genennet wird, ward Bischoff zu gedachtem Utrecht ohngefehr um das jahr 776. wiewol er bereits schon in währenden dreyen letzten jahren seines vorfahren, der von dem schlag war getroffen worden, die regierung verwaltet hatte. Er war, wie man vorgiebt, aus Engelland gebürtig, und aus dieser insul herüber gekommen, die leuthe zu dem Christlichen glauben zu bekehren. Man sagt auch, daß er der erste unter den Utrechtischen Bischöffen seye, welcher von Carolo Magno in einem diplomate, dardurch dieser Kayser das Stift zu Utrecht mit neuen schenckungen begabet und seine alte freyheiten bestätiget, blos allein ein Priester und Rector oder Regierer der Utrechtischen kirche genennet wird. Wie lang er eigentlich regieret habe, ist nicht recht bekannt, jedoch muthmasset man, daß er an. 784. gestorben seye. *Beca. Heda.*

Albericus der zweyte, oder **Alfried**, neunter Bischoff zu Utrecht, ein bruder und nachfolger St. Friderici aus Frießland, dem er auch in seiner frommkeit und grossen eifer für seine kirche durchgehends nachartete, und dardurch seine heßliche leibes-gestalt vollkommlich ersetzte. Er kam an. 838. zu der regierung. Einige scribenten melden, die provintz Utrecht seye unter seiner regierung von den Normännern verheeret worden, welches aber nur zum theil sich wahr befindet, sintemalen die zerstörung der stadt Utrecht durch dieses volck erst viele jahre hernach, nemlich unter dem Bischoff Hungero, sich zugetragen hat. Albericus brachte durch sein frommes leben und wandel, darinnen ihm viele von seinen Dom-Herrn nachfolgten, zuwegen, daß die kirche zu Utrecht von allen seiten her sehr reichlich begabet wurde, darvon diejenigen, welche sein leben beschrieben haben, umständliche nachricht geben. Wie viel jahre er regiert habe, ist nicht eigentlich bewußt, es ist aber gewiß, daß er unter Kayser Ludovico Pio und dessen sohn Lothario Bischoff gewesen seye. Einige sind der meynung, daß er um das jahr 846. diese welt verlassen habe. *Beca. Heda.*

Albericus, ein sohn Grafens Ethonis, oder Hellonis, und enckel des Ethiconis, oder Athici, sonst Adelrici genannt, eines Hertzogs von Elsaß, hinterließ 4. söhne, unter denen Eberhardus das geschlecht fortgepflantzt, und Hugonem, einen stammvatter der Lotharingischen, Dachsburgischen und Habspurgischen familie, welche dessen 3. söhne, Gerhardus, Hugo und Gundramus, der Reiche zugenannt, gestiftet haben. *Spener.* sylloge geneal. hist

Albericus, (Jacobus) von Bergamo, welcher an. 1610. gestorben,

gestorben, und Compendium vitæ & miraculorum S. Nicolai de Tolentino, ingleichem Catalogum illustrium scriptorum Venetorum verfertiget. *Witte* biogr.

Albericus, oder **Albrice**, ein Engelländer, aus London gebürtig, ward um das jahr 1217. berühmt. Er befliſſe sich insonderheit die schriften der alten zu durchlesen, schriebe auch unterschiedliche wercke welche sehr hoch geschätzet wurden; unter denen die merckwürdigsten seyn mögen: Virtutes Antiquorum: Canones speculativi: De origine Deorum. *Leland. Pitseus* und *Baleus*, de script. Angl.

Albericus, genannt Thosanus, ein Cistercienser-Mönch, in der Abtey von Capella Thosan in Flandern, lebte in dem jahr 1272. Er schriebe oder übersetzte in die Lateinische sprach eine chronick so die historie der creutz-zügen unter Ludovico dem jungen in sich begreift. Sie wird betitult: Vox de cœlo, per boni patris nostri S. Bernardi facta in cordibus Principum & Baronum Christianorum. *De Visch*, bibl. Cisterc.

Albericus, (Jacobus) ein Einsidler von St. Augustino, von Bergamo gebürtig, verfertigte in dem jahr 1605. in Italiänischer sprach eine verzeichnis der berühmten scribenten so von Venedig gebürtig gewesen; es zichet aber dieses werck seinem urheber nicht gar viel ehre zu. *Fichard*, in vit. jur. *Leandr. Alberti*, de script. Ital. *Mr. Du Pin*, biblioth. des aut. eccles. du XIV. siècle.

Albericus Veer, ein Engelländer, aus dem geschlecht der Grafen von Orford und Clarence, ward um das jahr 1250. unter den Canonicis Regular. Augustini, berühmt. Er schriebe einen tractat; De Eucharistia, das leben des H. Osithi, und die altheiten seines klosters, so den nahmen dieses Heiligen truge. Sein leben befindet sich bey dem Surio am 7. octobr. *Leland. Pitseus*, de script. Angl. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccles. du XIII. siècle.

Albertazzi, (Petrus Joseph) ein Italiänischer Medicus, welcher, nachdem er seine studia zu Pisa und Rom getrieben, darauf zu Mayland practicirte, und daselbst in der Academie degli faticosi Secretarius wurde. Er starb an. 1722. in seinem 31. jahre, eben, als er an den fastis ermeldter Academie arbeitete, zuvor aber hat er Critologiam Medicam de causis luis pestiferæ, ejusdemque cura, qua vermiculi, de quibus somniarunt nonnulli, exploduntur geschrieben, und die Mémoires du Chevalier de S. George, nebst andern büchern in die Italiänische sprache übersetzt. *Giornale de Letterati d'Italia.*

Albero I. ein bruder Grafens Godofredi zu Löwen, ward an. 1123. da er zuvor zu St. Stephan in Metz ein Geistlicher gewesen, zum Bischoff von Lüttich erwehlet. Weilen es nun zeit seiner regierung überall still und friedlich unter den Lüttichern zugieng, pflegte er des nachts umher zu gehen, und bald vor dieser, bald vor jener kirch-thüre vor die ihm anvertraute heerde zu bäten. Es trug sich aber einsmals zu, daß er ein weib kläglich weinen, und darüber klagen hörte, daß man ihr, nachdem ihr mann gestorben, ihr beth nehmen wollte. Denn es gab damals in dasigem Stifte noch hin und wieder leibeigene leuthe, welche diese servitut (manus mortua genannt) auf ihren häusern hatten, daß nach ihrem tode ihr Herr das beste stück aus ihrer verlassenschafft zu sich nehmen möchte, da dann, wenn sonst nichts vorhanden, freylich auch das bethe selber dran muste, hatte aber ein solcher verstorbener leibeigener gar nichts nach sich gelassen, wurde ihm die rechte hand abgehauen, und seinem Herrn überliefert. Dahero dann dieser Albero hierauf schon im dritten jahre seiner regierung solche leibeigenschafft, weil sie mit der Christlichen religion und der dem menschen angebohrnen freyheit nicht wohl zusammen stimmte, in seinem gantzen Bißthum auf einmal abschaffte. Ausser diesem hat er auch noch viele geistliche gebäude aufgerichtet, und sonst viel gutes gestiftet, auch die gedächtnis-feyer der Heil. Mariä Magdalenä in seiner Diœces eingeführet. Er starb an. 1129. und ward in der auf einem freyen berge gelegenen kirche zu St. Aegidii begraben. *Magn.* chron. Belg. p. 153. seq. *Bucelin.* Germ. sacr. P. I. p. 29.

Albero II. aus dem Gräflichen geschlechte derer von Löwen, ward an. 1136. aus einem Clerico zu Metz, Bischoff zu Lüttich. An. 1141. zerfiel er mit dem Grafen Raynaldo von Barr, und suchte an. 1142. ihm durch eine belagerung das schloß Bovillon wieder abzunehmen, welches er bereits 7. jahr lang unrechtmäßig besessen hätte; weil aber die belagerung nicht recht von statten gehen wollte, ließ er den cörper des Heil. Lamberti ins lager bringen, und darauf (wie man erzehlet) wurde die vestung in wenig tagen gewonnen. Nach diesem verfiel die kirchendisciplin unter diesem Bischoff so sehr, daß die Canonici und andre Geistlichen ihres gefallens weiber nahmen, weswegen sich das übrige Dom-Capitul durch ihren Præpositum, Henricum von Leyen, beym Papst beschwärte, welcher dann den Alberonem nach Rom citirte; er starb aber unter wegs an einem pestilentzialischen fieber den 26. april an. 1146. *Magn.* chron. Belg. p. 161. seq. *Bucelin.* Germ. sacr. p. 29.

Albero I. ein sohn des Grafens Godofridi von Audenarde, von der Gräfin Mechtilde aus Sachsen, wurde an. 985. zum Bischoffe von Verdun erwehlet, ist aber kurtz darauf wieder verstorben. *Bucelin.* Germ. sacr. p. 39.

Alberstrof, lat. Alberstroba, eine kleine stadt im Hertzogthum Lothringen, 4. meilen von Marsal, gegen nord-osten gelegen, unter das Bißthum Metz gehörig. *Univ. Lexicon.*

Albert, eine Hertzogliche familie in Franckreich, daraus die Hertzogen von Luynes und von Chaulnes entsprossen sind. Thomas von Albert, oder Alberti, von deme einige historienschreiber ohne grund geglaubet haben, daß er von einem bruder Papsts Innocentii VI. hergestammt seye, kam nach Pont St. Esprit, nicht weit von Avignon, und setzte sich daselbst an. 1414. Er brachte auch mehr als viertzig jahre allda sein leben zu, und blieben seine nachkommen daselbsten bis auf Carolum von Albert, Hertzogen von Luynes und Connetable von Franckreich. Thomas war Herr von Boussargues, Königlicher Truchses &c. und starb den 28. aug. 1455. Von Panitte Champelle hinterließ er unter andern kindern Hugonem, welcher sein geschlecht fortgepflantzet hat; Johannem, welcher den besondern stamm der Herrn von Boussargues und St. André aufgerichtet hat, der aber in seinen nachkömmlingen wieder erloschen ist; Johannem, den jüngern, Herrn von Monclu in Languedoc, Königlichen Stallmeistern, Gouverneur von Pont St. Esprit und Ceremonien-Meister des Ritter-ordens St. Michaelis um die zeit dessen einsetzung, so ohne kinder gestorben; Jacobum, Dom-Herrn zu Viviers, so an. 1505. mit tode abgegangen; und Carolum, Benedictiner-Mönchen von der Congregation zu Cluny.

Albert, (Honoratus von) Herr von Luynes, Brantes, Mornas und Cadenet, war ein sohn Leonis von Albert, welcher an. 1544. in der schlacht bey Cerisoles geblieben, und der ein groß-sohn war obgedachten Hugonis von Albert. Honoratus, der an dem Französischen Hofe unter dem nahmen des Capitains Luynes bekannt war, diente anfänglich in der insul Corsica, hernach ward er aufwartender Edelmann des Königlichen Hauses, Capitain einer compagnie fuß-volcks, Ritter des Königlichen ordens an. 1569. schloß-Hauptmann von Château-Dauphin an. 1571. Oberster der Französischen trouppen und Königlicher Feld-Zeugmeister in Languedoc, wie auch Gouverneur der stadt und landschafft Beaucaire, die er wieder zu Königlichem gehorsam gebracht hatte an. 1573. und endlich Capitain über 200. mann zu fuß, welche er auf befehl vom 29. oct. 1573. angeworben. Er war auch Rath und ordinari Cammer-Herr des Hertzogs von Alençon, welchem er so starck anhienge, daß er in den verdacht kam, als wenn er auch theil gehabt hätte an dem anschlag wider Königs-Caroli IX. person, dessen der Hertzog von Alençon und der König von Navarra beschuldiget, und wegen dem Josephus Bonifacius Mola und der Graf Hannibal von Coconnas, ein Piemontescr, des Hertzogs von Alençon günstlinge, den 30. apr. 1574. als mithaffte enthauptet wurden; da wäre nun der Capitain Luynes in gefahr gewesen ein gleiches schicksal zu erfahren, wenn er sich nicht in Languedoc zu dem Marschall von Damville geflüchtet hätte. Als aber der Capitain Panier, Exempt oder Gefreyter unter der Schottischen compagnie der leib-wache ihm solches verbrechen, dessen man ihn im verdacht hatte, vorwarff, faßte er den entschluß seine unschuld mit dem degen in der faust darzuthun, dahero er mit erlaubnis Königs Henrici III. sich offentlich in gegenwart dieses Königs und seines gantzen Hofs mit dem Capitain Panier in einen zweykampf einließ, und ihn darinn erlegte. Der König Heinrich III. machte ihn hernach an. 1577. zum Commandanten von Pont St. Esprit und andrer plätzen in den Bißthümern Viviers und Uzés, welche wieder unter seinen gehorsam waren gebracht worden. Von Pont St. Esprit hatte er sich schon im dec. 1576. meister gemacht zufolg dem Königlichen befehl, den er heimlich empfangen hatte sich mit denenigen trouppen, über die er das commando fuhrte, dieses orts zu versichern, welches er auch mit solcher geschicklichkeit und geschwindigkeit in das werck gesetzet hat, daß Wilhelmus von Montmorenci, Herr von Thoré, der sich in dieser stadt befand, sich kaum noch mit der flucht retten, und zu dem Marschall von Damville, seinem bruder, Gouverneur von Languedoc, und Haupt derjenigen parthey, die man politicos nennte, begeben konnte. Die Reformirten aber nahmen solches auf als eine offentliche kriegs-declaration, ergriffen deswegen die waffen, und bemächtigten sich vieler örtern kurtz vor dem Reichs-tag zu Blois. Es hatte sich auch Luynes durch diese that die feindschafft des Marschalls von Damville über den hals gezogen, welcher daher zu einer zeit, da jener abwesend war, Pont St. Esprit überfiel, und allda alles rein ausplündern ließ. Jedoch verglich sich Luynes hernach wieder mit diesem Marschall, und als er an. 1591. wieder nach hofe gekommen war, präsentirte er dem König Heinrich IV. seinen sohn Carolum von Albert, welchen der König darauf, als der ihn ehemals aus der taufe gehoben hatte, als seinen Cammer-Page bey sich behielt. Honoratus aber fiel in seiner ruck-kehr nach hause zu Melun in eine kranckheit, und starb daselbst an. 1592. und ward auch allda begraben. Von seiner gemahlin Anna von Rodulf, Honorati, Herrns von Limans tochter, die er den 6. mart. 1573. geheurathet hatte, wurden ihm gebohren, 1.) Franciscus, welcher in seiner kindheit verstorben: 2.) Carolus, Hertzog von Luynes, Pair und Connetable von Franckreich; von ihm selbsten siehe den artickul **Albert**, (Carl von) im Lexico, von seinen descendenten aber siehe **Luynes** und **Chaulnes** im *Supplement.* 3.) Honoratus, Herr von Cadenet, hernach aber Hertzog von Chaulnes, Pair und Marschall von Franckreich, Stifter der alten Hertzogl. linie von Chaulnes, die an. 1698. ausgestorben ist. 4.) Maria, vermählt mit Claudio de Grimoard de Beauvoir, Herrn von Bonneval und Combalet. 5.) Antoinette, vermählt 1. mit Bartholomäo, Herrn du Vernet; 2. mit Henrico Roberto von der Marck, Hertzogen von Bouillon und

Grafen von Braine. 6.) Ludovica, vermählt mit Antonio von Ville-neuve, Marquis von Mons, obersten Hofmeister Gastons von Franckreich, Hertzogs von Orleans. 7.) Anna, welche sich in ein kloster begeben. 8.) Leo, Herr von Brantes, hernach aber Hertzog von Luxemburg Piney, Pair von Franckreich, Ritter der Königl. orden, so den 25. nov. 1630. mit tode abgieng, und von Margaretha Charlotte, einer tochter Henrici, Hertzogs von Luxemburg, hinterließ Henricum Leonem und Mariam Ludovicam Claram Antoinette. Henricus Leo von Albert, Hertzog von Luxemburg und Piney, war gebohren den 5. aug. 1630. überließ sein Hertzogthum und übrige güther seiner halb-schwester Magdalena Charlotte von Clermont, und trat in den geistlichen stand, und starb den 19. febr. 1697. Seine schwester Maria Ludovica Clara Antoinette, Princeßin von Tingri, ward Staats-Dame bey der Königin in Franckreich und starb den 16. jul. 1706. in dem 80. jahr ihres alters. *Thuan. Moreri Suppl. P.*

Albert de Ste Eugene, ein Barfüsser-Mönch, Augustiner-ordens, und sehr berühmter Antiquarius, ware aus einer ehrlichen familie zu Paris gebohren. Ehe er in den orden trat, nennete er sich Frantz Durand. Nachdeme er in dem Collegio von Harcourt die humanitäten studirt, wurde er in das Seminarium zu Valongne in Normandie geschickt. Daselbst hielte er sich drey jahr auf, und als er wieder nach Paris kame, nahm er daselbst den orden an. Er legte sich hierauf, mit erlaubnis seiner vorgesetzten, auf die kenntnis der alten müntzen, und andrer denckmalen des alterthums, wozu er eine grosse zuneigung hatte, die er auch durch fleißigen umgang mit leuthen, so dieser sachen erfahren waren, unterhielte. Er sammlete sich in wenig jahren ein sehr schönes cabinet, darinn er eine ansehnliche menge alter sowol Griechischer als Römischer müntzen, auch anderer alter seltenheiten hatte: Deme er verschiedene arten corallen, perlen, siegel-erden, gegrabene steine, und muscheln bey-thate. Viele gute gemählde, kupfer-stiche, und zu diesen sachen gehörige bücher, vermehrten dessen ansehen nicht wenig. Die zeit, welche er auf deraleichen untersuchungen wendete, hinderte ihn nicht, an verrichtung seiner pflichten in den ämtern, welche ihme seine Congregation auflegte. Er ware unter andern Prior von St. Germain en Laye, General-Procurator an dem hof zu Rom, und Prior seines ordens in Paris. Er starb daselbst an dem stein-schnitt, den 26. may 1725. da er das 71. jahr seines alters zuruck geleget hatte. *Supplement au Morery de Paris* 1735.

Alberta, (Catharina) war aus Böhmen gebürtig, und M. Nicolai Alberti tochter, ein sehr gelehrtes frauenzimmer, welche nebst ihrer mutter-sprache die Hebräische, Griechische und Lateinische sehr wohl verstunde. Sie lebte im anfang des XVII. sæculi. *G. Mart. à Baldboren* in Catal. Virg. erudit. Parthenic. Westhon. annexo.

Albertanus, ein Italiäner von Bresela, war in vertheidigung seiner vatter-stadt gegen den Kayser Fridericum II. so unglücklich, daß er nach deren übergang an. 1238. in ein gefängnis geworffen wurde, darinnen er Tractatum de dilectione Dei & proximi: Librum de consolatione & consilio: De doctrina loquendi & tacendi geschrieben, welche werckgen an. 1507. zusammen gedruckt worden. Er hat auch sermones verfertiget, die aber noch im manuscript liegen. *Oudini* comm. de script. eccles. *Possevin.* appar. sac.

Albertet, ein Mathematicus und Poet, ware ein Edelmann aus Provence von Sisteron gebürtig, und lebte um das jahr 1290. Obwolen andere dafür halten er seye aus Tarascon, und aus dem haus von Malespine, so ist doch viel wahrscheinlicher, daß er sich in dieser letzten stadt nur allein aufgehalten habe. Es befliessen sich dazumalen die leuthe von vornehmen stand, und hatten ihr einiges vergnügen dem frauenzimmer aufzuwarten, auch aus diesem anlaß darüber verse zu machen, welches gleichfalls Albertet nach gewohnheit seiner zeit, so vielleicht durch seine neigung dazu angefrischet wurde, bewogen hatte der Marggräfin von Malespine seinen hof zu machen; welches auch vielleicht glauben gemacht, er seye aus diesem stamme entsprossen. Sie liesse ihme auch ihre erkanntlichkeit sehen, indeme sie ihme sowol kleider und pferd, als auch einige edelgesteine zur verehrung gabe. Weilen aber seine embsigkeit sie zu besuchen und seine aufwartung zu machen, ihro an ihrem ehrlichen nahmen einiges nachtheil zuziehen möchte, als bate sie ihne sie dessen zu entheben; worauf er ihro gehorchte und sich nach Tarascon begabe, allwo er kurtz darauf soll gestorben seyn. Er hatte zu ehren dieser Marggräfin unterschiedliche tractaten über die Mathematic, wie auch etliche stücke in versen geschrieben; er befahle auch, auf seinem todten-beth, dem Petro de la Valière oder de Valerne, selbige diesem frauenzimmer zu handen zu liefern; es verkauffte aber solche dieser ungetreue freund an einen Poeten von Uzés, der solche poetische stücke für seine arbeit auszugeben sich unterstunde. Es wurden dazumalen die Plagiarii mit ruthen ausgestrichen, welche auch diesem, so sich für den urheber dieses werckes zum nachtheil Albertets ausgab, zu theil wurde. *Nostradamus*, vies des Poëtes Provençaux. *La Croix du Maine. Du Verdier. Vauprivas*, bibl. Franç.

Alberti, (Christianus) Johannis Alberti, Pastoris zu Meteln, sohn, ward an. 1619. zum Grosen-Brutz im Hagenauischen circkel Pastor, und erhielt, als er 53. jahr im amte gestanden, seinen sohn Johann Christian Alberti, zum Substituten, er aber gieng nach Rhena, und starb daselbst an. 1681. Mecklenburgische lebens-geschichten derer gelehrten, centur. III.

Alberti, (Jacobus) ein Jurist, lebte um das jahr 1320. und schrieb Differentias inter jus civile & canonicum. *Konig.* bibl.

Alberti, (Johannes Baptista) ein exemplarischer und beredter Prediger in Italien, um das jahr 1647. schrieb de vita S. Majoli, dell' origine delle Academie publiche è private. *Soprani* scritt. della Liguria. *Ghilini* theatr. d'Vom-letter.

Alberti, (Nicolaus) ein Jesuite von Veitschocheim, in Francken, gebürtig, war Professor Philosophiæ zu Würtzburg, wie auch Rector und Cantzler zu Molsheim. Er starb den 18. jan. an. 1641. und hinterließ Exercitium quotidianum studiosi adolescentis, und Libellos Carminum; wie auch eine Teutsche übersetzung von des Becani manuali controversiarum. *Alegambe* bibl. S. J.

Alberti, (Nicolaus) ein Prediger zu Palermo, und Doctor Theologiæ, starb daselbst an. 1707. den 16. oct. Er hat della vita, dottrina e miracoli di Giesu Christo geschrieben. Gelehrte Zeitung.

Alberti, (Petrus) anfangs ein Mönch, hernach aber Ober-Prior in dem kloster zu Clugny, hat unter dasigem Abt Oddone II. ums jahr 1420. floriret. Er war Doctor Decretalium, und schrieb de Decimis Novalibus. *Franc. de Rivo* chron. Clun. *Possevin.* app. sac. t. II. *Car. du Fresne* in syll. scriptor.

Alberti, (Sim.) ein Doctor Philosophiæ und Medicinæ von Nürnberg, bekam an. 1575. die Professionem Phys. zu Wittenberg, wurde daselbst hernach Professor Med. und Chur-Sächsischer Leib-Medicus. Er hat noch an. 1624. gelebet, und das dem Galeno zugeschriebene buch de urinis in Lateinischer sprache, ingleichem historiam plerarumque corporis humani partium; Orationes; Historiam scorbuti; Consilia Medica, und Observationes anatomicas heraus gegeben. *Linden* de script. Med.

Alberti, (Valentinus) ein berühmter Philosophus und Theologus zu Leipzig, gebohren den 15. dec. 1635. zu Lehna, einem orte in dem Schlesischen Fürstenthum Jauer gelegen, woselbst sein vatter Prediger war. Er studirte zu Leipzig und erlangte darauf eine ehren-stelle nach der andern daselbst, massen er anfangs Professor Logices und Metaphysices, hernach Doctor und Professor Theologiæ extraordinarius, dann der Academie Decemvir, wie auch des geistlichen Consistorii und der theologischen Facultät Assessor, des Frauen-Collegii, Collegiat, und derer Sächsischen Stipendiaten Ephorus geworden. Er ist den 19. dec. 1697. gestorben, und hat mit Pufendorffio und Thomasio aus dem jure naturæ, mit denen Römisch-Catholischen und Spenero aber aus der Theologie viele streit-schriften gewechselt, ausser solchen aber Compendium juris naturæ; Interesse præcipuarum Religionum Christianarum; Continuationem Theologiæ positivo-polemicæ Hier. Kromayeri; Augustanam Confessionem, thetice ac apologetice pertractatam; Examen professionis fidei Tridentinæ; Vindicias exegeticas Joël II. 28. 29. Supplementa ad Siricii offensionem fundamentalium abominationum Papatus; wie auch Orationes, Programmata und Disputationes hinterlassen, seine meynung aber, daß das recht der natur aus dem stande der unschuld hergeleitet werden müsse, hat zu Leipzig niemand, zu Wittenberg ein einziger, Jo. Guil. Janus, zu verfechten gesuchet. *Reimmann* hist. litt. vol. VI. *Thomasii & Ludovici* hist. jur. nat. *Stolle* hist. erud. p. 3.

† **Alberti.** (Leo Baptista) Er war aus einem adelichen geschlecht entsprossen, und war nicht allein ein guter baumeister, sondern hatte es auch in der geometrie, perspectiv, astrologie, music, mahler- und bildhauer-kunst sehr weit gebracht. Es ist falsch, daß er an. 1540. gestorben, inmassen er schon an. 1485. nicht mehr am leben gewesen. Seine 10. bücher de re ædificatoria sind bald nach seinem tode, nemlich an. 1485. mit einer vorrede Angeli Politiani in druck ausgegeben, und nachgehends auch von einem, nahmens Jo. Martin, ins Französische übersetzet worden. Seine libri de pictura aber sind erst an. 1643. zu Amsterdam in Französischer sprach heraus gekommen. *Le Clerc*, bibl. *Du Richelet.*

Albertina Agnes, eine tochter Printz Friedrich Heinrichs von Oranien und Amaliä, gebohrner Gräfin von Solms-Braunfels, wurde den 29. apr. 1634. in dem Haag gebohren, und nach ihrem mütterlichen groß-vatter Albertina genannt. Den 2. may 1652. ward sie zu Cleve in gegenwart Friedrich Wilhelms, Churfürsten von Brandenburg und andrer grossen Herrn vermählet mit Wilhelm Friedrich, Grafen und nachgehends Fürsten von Nassau-Dietz, und Stadthaltern von Frießland, und lebte mit ihm in aller vergnügung, bis sie den 21. oct. 1664. durch einen unvermutheten zufall in den wittwen-stand versetzet ward, nachdem ihr gemahl acht tage vorher in seiner residentz zu Leuwarden sich selbsten durch einen pistohl-schutz unglücklicher weise tödlich verwundet hatte. Inzwischen hatte sie bey ihm drey kinder gebohren, nemlich 1.) Amaliam, geb. den 5. dec. 1655. nachgehends vermählt mit Johann Wilhelm, Hertzogen von Sachsen-Eisenach. 2.) Henricum Casimirum, geb. den 18. jun. 1657. 3.) Sophiam Wilhelminam, geb. den 29. jun. 1664. zu Honslaardyck, so drey jahre hernach, nemlich den 13. jun. 1667. wieder verstorben. Sie überlebte ungleichem ihre

zwey

zwey andere kinder, wiewol nicht gar lang, dann ihre tochter Amalia starb an. 1695. ihr sohn Henricus Casimirus, Erb-Stadthalter von Frießland, in dem folgenden jahr, sie selbsten aber kurtz hernach den 28. jun. letzt-gemeldten jahrs auf ihrem lust-haus zu Oranienwald, darauf sie nach Leuwarden gebracht, und daselbst in dem grab der Stadthaltern von Frießland begraben ward. Diese Fürstin war mit ungemeinen gaaben und qualitäten gezieret, dann sie besaß einen durchdringenden verstand und sehr scharffsinniges urtheil, also daß sie fähig war auch von sachen von höchster wichtigkeit zu urtheilen; anbey hatte sie eine vollkommene erkanntnis aller haupt-sprachen, insonderheit konnte sie die Hochteutsche, Französische und Englische sprachen so fertig reden als wie ihre mutter-sprache. So war sie auch in der historie sowol als in staats-sachen sehr grundlich erfahren, dergestalten daß sie in währender ihrer vormundschafft und wittwen-stand in den allermißlichsten begebenheiten und gefährlichsten zeiten sich selbsten mit sonderbarer klugheit und recht mannlichem muth auf eine oder die andere weise sehr geschwind zu helffen und zu rathen wuste, wie denn ihre nach dem tode ihres gemahls geführte vormundschafft und Administration, die schier fünfzehen jahr lang gewähret hat, insonderheit berühmt worden durch ihre ungemeine hertzhafftigkeit und vorsichtigkeit, die sie zu derjenigen zeit erzeiget hat, da die vereinigte Niederlande von Franckreich, Engelland, Cöln und Münster zugleich und unversehens angefallen und in die äusserste gefahr ihres gäntzlichen untergangs gesetzet wurden, und da sie auf begehren der Staaten von Frießland zuließ, daß ihr einziger, junger und ohngefehr fünfzehenjähriger Printz sich als Capitain-General an die spitze der Frießländischen trouppen stellte, um auf diese weise den soldaten einen muth zu machen, worbey sie ihm nicht nur mit rath und hülffe an die hand gieng, sondern selbsten auch tag und nacht sich bearbeitete und weder mühe noch guth sparte den feind abzutreiben und das land zu bewahren. Nicht weniger ruhm erwarb sich diese Fürstin bey den Nassauischen unterthanen durch ihre gelinde und sanftmüthige regierung, sowol in kirchen- als staats-sachen. Ubrigens hatte sie das glück und die freude ihres bruders sohn Printzen Wilhelm III. auf dem Englischen thron, ihrer ältesten schwester sohn Friedrich als Churfürsten von Brandenburg, und ihrer jüngern schwester sohn Leopold als regierenden Fürsten von Anhalt-Dessau zu sehen. Nach dem tode ihres bruders Wilhelms II. Printzens von Oranien, fand man ein testament, wiewol ohne unterschrift, und ohne verzeichnis des orts und tags, da es geschrieben worden, darinnen er diese seine schwester Albertinam zu seiner haupt-erbin eingesetzet hatte, im fall er ohne kinder mit tod abgehen wurde, jedoch mit dem bedinge, daß sie sich mit einem Grafen aus dem hause Nassau vermählen sollte. *Henr. Aug. Steenbergen* orat. fun. *Lehmann* jetz herrsch. Chr. Hist. & généal. de la Maif. d'Orange.

Albertini, (Nicolaus) ward gebohren zu Prato in Toscana um das jahr 1250. von dessen bruder Fatio Albertini wird gesagt er seye ein Graf gewesen, dahero man denselben öfters Nicolaum de Prato nennet. Er nahme in seiner jugend den Dominicaner-orden an, liesse sich auch auf der Universität zu Paris zum Doctor machen. Er gelangte nachgehends an denen berühmtesten orten zu dem amt eines Professoris Theologiæ, eines Provincialis in seinem land, und eines General-Procuratoris seines ordens; und als er diese letzte stelle verwaltete, truge ihme Bonifacius VIII. den ersten brachmonat 1299. das Bißthum Spoleto, samt der stelle eines Vice-gerentis in der stadt Rom auf. Einige zeit hernach wurde er von eben diesem Papst als Nuntius sowol an den Französischen als Englischen hof gesandt, und hatte das glück nicht nur dieser zweyen Königen gunste zu erwerben, sondern auch das gute verständnis wiederum herzustellen. Es machte ihne der Papst Benedictus XI. deme er sonderbar wohl bekannt ware, in dem christmonat 1303. zum Cardinal und Bischoffen von Ostia, endlich auch zu seinem Legato à latere um in Toscana die unruhen zu stillen. Es wurde aber dem Cardinal, da die Guelphi dazumalen alldorten den meister spieleten, und er von einer Gibellinischen familien ware, kein gehör gegeben; ja er wurde so gar gezwungen sich plötzlich naher Perugia zu verfügen, weilen man ihn benachrichtigte, daß sein leben in gefahr stunde. Es ware dennoch der unglückliche fortgang dieser Gesandtschafft nicht im stand das ansehen des Albertini im geringsten zu verringern. Er ist eben derjenige so nach dem tod Benedicti XI. die gemüther der Cardinälen vergliche, deren einige dem gedächtnis Bonifacii VIII. anhiengen, andere aber auf seiten Königs Philippi Pulchri waren, welcher auch mit diesem Fürsten sie dahin bewegte, Clementem V. zu erwehlen. Albertini ist auch eben derjenige, so den Papst glücklicher weise aus denen verbindungen in welche er sich mit dem König eingelassen, ohne dennoch solchen zu beleidigen, gerissen hat. Er gabe auch den grösten anlaß zu der erwehlung Johannis XXII. unter dessen regierung, gleichwie unter der vorigen alles durch seine hände gienge, und er gleichsam durch den Papst regierete. Es verhinderten ihne gleichwolen die grossen geschäffte, so ihme die Päbste anvertraueten, nicht, an den Dominicaner-orden, aus deme er zu so hohem stand erhoben worden, zu gedencken, dene mit authaten zu überschütten, und unterschiedliche klöster dieses ordens, welche in schlechten stand waren, wiederum aufzubauen, wie er dann in dem Dominicaner-kloster zu Avignon wollte begraben werden. Er starb den 1. mertz 1321. nachdeme er vor seinem tod alle seine geräthe unter die armen, so er allezeit geliebet hatte, austheilen lassen. Er schriebe einen tractat von dem paradis, wie auch einen andern von der weise zu der Päpstlichen erwehlung zu schreiten; welche aber eben so wenig als die acta seiner Gesandtschafften, welche sehr merckwürdig seyn sollen, zum druck beförderet worden. *Echard*, script. ord. Præd.

Albertinus, ein Professor Medicinæ und Philosophiæ zu Bologna, von Cremona gebürtig, hat ums jahr 1456. gelebet, und de hydrope; de doloribus colicis; de pestilentia, und de mulierum pulchritudine geschrieben. *Arisii* Cremona litterata.

Albertinus, (Aegidius) war ein Secretarius des Bayerischen Churfürstens Maximiliani zu anfang des XVII. sæculi, und schrieb unter andern, der Teutschen lust-haus; historische nachricht von Japan, Ost-Indien und Guinea; Emblemata hiero-politica. *Universal-Lexicon.*

Albertinus, (Arnoldus) ein Bischoff in Sicilien, aus Majorca gebürtig, im XVI. sæc. und starb an. 1545. Seine schriften sind: Repetitio rubricæ I. de hæreticis; Tr. de secreto, quando debeat, vel non debeat revelari; in rubricam de hæreticis; in cap. quoniam eod. tit. de agnoscendis assertionibus catholicis & hæreticis. *Anton.* bibl. Hisp. *Franc. Barberini* bibl.

Albertinus, (Franciscus) ein Clericus zu Florentz im anfang des XVII. sæc. hat sich der gelehrten nachwelt durch 2. bücher de miraculis Romæ antiquæ & novæ, und de laudibus Florentiæ & Savonæ, wie auch durch eine sammlung grabschriften recommendiret. *Vossius* de Hist. Lat. III. 12. *Simler* epit. bibl. Gesneri.

Albertinus, (Franciscus) ein gelehrter Jesuite von Cantazaro im Neapolitanischen. Er verließ die reiche Abtey, welche ihm seine eltern zuwege gebracht, von freyen stücken wieder, und begab sich in die gesellschafft JEsu zu Neapolis, woselbst er nachgehends die Philosophie nebst der Theologie mit grossem zulauff lehrte. Er starb den 15. jun. 1619. und hinterließ Corollaria theologica ex principiis philosophicis deducta; apparatum angelicum cum diurnali aureo angeli tutelaris, und anders mehr. *Alegambe* bibl. script. S. I. *Toppi* bibl. Nap. *Miraus.*

Albertinus, (Petrus) ein Professor Juris Canonici zu Rom, hat zu anfang des siebenzehenden sæculi gelebt. Sein vatter war ein armer und geringer mann, der andern leuthen diente um so viel zu ersparen, daß er seinen sohn studiren lassen könnte, welches auch so wohl glückte, daß die Jesuiter ihn ausluchten die schüler in dem Hochteutschen Seminario zu Rom, welches auf befehl Papsts Clementis VIII. mit einem Professore muste versehen werden, in den Rechten zu unterweisen. Nachgehends kam Albertinus in des Cardinals Farnese dienste, und ward endlich Professor in dem Römischen Collegio. *Jan. Nic. Erythr. Pinacoth.* Imag. illust. vir.

Albertis, (Albertus de) ein Jesuite von Trient, allwo er an. 1593. gebohren, hat an. 1649. vindicias adversus Casp. Scioppium, ingleichem Lydium lapidem ingenii ac morum Scioppii, und an. 1650. paradoxa moralia de ornatu mulierum, an. 1651. actionem in eloquentiæ corruptores, und an. 1669. einen Thesaurum eloquentiæ sacræ & profanæ ans licht gestellet. *Alegambe* bibl. script. S. I. *Lambec.* in bibl. Cæsar.

Albertis, (Aloysius, oder Albertus de) ein Eremite Augustiner-ordens im XVI. sæc. welcher lectiones de operibus sex dierum & de terrestri paradiso, die zu Venedig 1618. und de prædestin. & reprobat. so eben daselbst 1623. ingleichem einige disputationes vor Aristotelem wider Galenum, geschriben, so auch allda 1627. heraus gekommen, und singularia hinterlassen. *Hendreich.*

Albertius, (Henricus) ein Dänischer Poet aus Coppenhagen, der ums jahr 1610. florirt, und kaum 17. jahr alt gewesen, als er in öffentlicher versammlung eine selbst gemachte orationem metricam von Johanne dem Täufer gehalten hat. Seine nach diesem unter dem titul: Musica adolescentiæ Venus, herausgegebene netten gedichte sind von ihm in der ersten blüte seiner jugend, da er noch in die schule gieng, verfertiget worden. *Scultetus* schau-bühne der gel. jug.

Albertoma, (Albertus) von Gröningen, gebohren den 23. nov. 1644. ward anfänglich Prediger in dem flecken Appingadum, darauf er an. 1683. von dar nach Embden beruffen wurde, allda er bey seinem antritt den 11. febr. über Marc. IV. 21. predigte. Von Embden beruffte man ihn den 12. nov. 1693. nach Gröningen, allwo er an. 1720. gestorben ist. Zu Embden siehet man annoch denckwürdige von ihm verfertigte verse auf güldenen und silbernen medaillen, so an. 1689. bey haltung des hundertjährigen jubilái gepräget worden. Gr. allgem. Niederl. *Dict.*

ALBERTONIUS, (Alexander) ist derjenige, so die rechtlichen erklärungen und auflösungen in XX. büchern verfasset hat. Dieses werck wurde zu Venedig in fol. im jahr 1585. gedruckt. *Morери.*

Albertucci de Borsellis, (Hieronymus) ein von Bologna gebürtiger Dominicaner, lebte in dem XV. sæculo. Er wa-

re von einem sehr stillen und leutseligen gemüth, liebte die einsamkeit, und hatte sein einiges vergnügen in lesung der historie. Er schriebe eine Chronick von dem anfang der welt bis in das jahr 1491. wie auch die jahr-bücher von seinem orden, samt einigen andern. Man versichert er seye den 25. wintermonat des jahrs 1497. gestorben. *Leand. Alberti* descr. Ital. & l. 4. de vir. illustr. dom. *Seraphin. Razzi*, hist. de gli Huomin. illustr. dom. *Vossius* de Hist. Lat.

Albertus / Hertzogs Johannis zu Weimar, des stammvatters aller ietzo lebenden Hertzoge zu Sachsen, Ernestinischer linie, siebender sohn, gebohren zu Altenburg den 27. jul. 1599. an eben dem tage, ort, und fast zu eben der stunde, da vor 156. jahren Hertzog Albrecht der behertzte, von dem die Albertinische linie herstammet, zur welt gekommen. Als er seine majorennität erreichet, führte er, so oft seine brüder zu feld lagen, die gemeinschafftliche landes-regierung. An. 1619. reisete er nach Franckreich, und ließ bey seiner rückkunft und darauf angetrettener regierungs-Administration ein scharff mandat wegen des Pennalismi zu Jena an. 1624. publiciren. An. 1626. that er noch eine reise nach Franckreich, und an. 1627. wurde er Administrator der Baley Thüringen des Teutschen ordens. An. 1629. den 19. mart. machte er mit seinen annoch lebenden 3. brüdern, Wilhelmo, Ernesto und Bernhardo, wegen führung der landes-regierung einen unveränderlichen vertrag. Als an. 1638. Hertzog Johann Ernst zu Eisenach mit tode abgegangen, und ihm in der an. 1640. erfolgten erbtheilung das Fürstenthum Eisenach zufiel, verlegte er seine residentz dahin, und nahm den 23. mart. 1641. von denen Land-Ständen die huldigung ein, muste aber bald von denen Kayserl. bald denen Schwedischen trouppen viel ungemach ausstehen. Er starb in seiner gedachten residentz Eisenach, den 20. dec. 1644. unvermuthet an einem schlage, hinterließ aber von seiner gemahlin Dorothea einer Altenburgischen Printzeßin, und des gewesenen Administratoris der Chur-Sachsen tochter, keine kinder. **Sächs. merckwürdigkeiten.** p. 572. sqq.

Albertus Wolfgangus / Marggraf von Brandenburg-Culmbach, Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant, war ein sohn des an. 1708. zu Weverlingen verstorbenen Marggrafens Christiani Henrici, von dessen gemahlin Sophia Christiana, Gräfin von Wolfstein, die ihn an. 1689. den 8. dec. gebohren hatte. Nachdem er in dem Spanischen successionskrieg den feld-zügen in Flandern und Teutschland beygewohnet, gieng er an. 1716. als Volontair nach Ungarn, woselbst er an. 1717. den titul eines Kayserl. Obristen erlangte, und sich bey Belgrad ungemein wohl hielt. Nach erfolgtem frieden befand er sich meistentheils zu haus, an. 1723. aber den 10. may erhielt er nicht nur ein Kayserliches regiment zu fuß, sondern wurde auch den folgenden 1. octobr. zum General-Feld-Wachtmeister erkläret, worauf ihn der König von Dänemarck an. 1725. mit dem Elephanten-orden beehrte. An. 1732. half er unter dem Hertzoge Friderico Ludovico von Würtenberg die unruhe in Corsica dämpfen, nachdem er sich in kurtzer zeit der provintz Balagna bemächtiget hatte. Nach seiner zurückkunft wurde er an. 1733. den 27. octobr. Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant; hatte aber das unglück, daß er an. 1734. den 29. jun. in der schlacht bey Parma durch und durch geschossen wurde, und anderhalb stunde hernach seinen geist aufgeben muste. *Acta publica.*

Albertus / Graf von Nassau, ein sohn Georgii, Grafens zu Nassau in Dillenburg, und Annä Amaliä, Grafens Philippi von Nassau-Saarbrück tochter, ward an. 1596. zu Dillenburg gebohren. Nachdem er etliche jahre den studiis obgelegen, trat er in der vereinigten Niederlanden kriegs-dienste, und ward in denselben an. 1626. durch einen empfangenen musqueten-schuß des lebens beraubet. *Moreri.*

Albertus / Graf von Nassau, ein sohn Philippi, Grafens zu Nassau-Weilburg und seiner zweyten gemahlin Annä, Gräfin von Mannsfeld, vereinigte die Grafschafft Saarbrück, welche er durch den todesfall Johannis, des letzten Grafens von dieser linie, geerbet hatte, wieder mit der Herrschafft Weilburg, welche seit dem jahr 1429. da Philippi, Grafens zu Nassau-Weilburg und Saarbrück söhne, Johannes und Philippus ihres vatters erbschafft unter sich zertheilten, darvon abgesöndert gewesen. Er starb nach einiger meynung an. 1616. und hinterließ von seiner gemahlin Anna, einer schwester Wilhelmi I. Printzens von Oranien, eine zahlreiche familie. *Hofmanni* Lex. Univ.

Albertus I. aus vornehmen geschlechte entsprossen, kam nach Ottone, der seines Chronici wegen sehr berühmt ist, an. 1158. zu dem Bißthum von Freysingen, welches aber eben damalen wegen einer erschrecklichen feurs-brunst in einem gar schlechten zustande war; er hat solchem 24. jahr lang vorgestanden, und ist an. 1182. gestorben. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 47.

Bischöffe zu Regenspurg.

Albertus IV. aus dem geschlecht derer Stauffen von Stauffenberg, war Canonicus zu Regenspurg, wurde hernach an. 1409. zum Bischoff allda gewehlet. Er fande zwar das Stift sehr starck beschuldet, wuste aber so gut zu wirthschafften, daß er Hohenburg, Heußeck und Pechlarn, welche versetzet gewesen, wieder einlösen konnte. Nach seiner rückkunft vom Costnitzer-Concilio nahm er unter seinen Geistlichen eine grosse reformation vor, und nahm Conradum, einen gelehrten mann in bestallung, daß er das Jus Canonicum an seinem hofe lehren muste. Er hat seinem Bißthum 12. jahr vorgestanden, und ist 1421. gestorben. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 44.

Albertus V. ein Baron von Törringen, ward an. 1613. zum Bischoff zu Regenspurg gewehlet. Er hat den gantzen dreißig-jährigen krieg überlebet, und in solchem bey seinem Stifte viele veränderungen mit angesehen. Er ist in hohem alter an. 1649. gestorben. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 45.

Bischöffe zu Passau.

Albertus I. der 55. Bischoff zu Passau, war Alberti II. Churfürstens zu Sachsen, von Agnes, Kaysers Rudolphi Habsburgici tochter, erzeugter sohn, wurde an. 1322. zu solcher Bischoffs-würde erhoben, auch vom Papst Johanne XXIII. darinnen bestätiget, wiewolen er sich, weil er ein weltlich-gesinnter Herr war, gar schlecht zu dergleichen geistlichen hirtenamte geschickt. Durch seinen weitläufftigen staat hat er dem Bißthum grosse schulden zugezogen. Er hat dasselbe 20. jahr lang verwaltet, und ist an. 1342. gestorben. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 45.

Albertus II. war aus dem Freyherrlichen geschlechte von Winckel in Oesterreich, und wurde an. 1362. zum Bischoff zu Passau erwehlet. Weil er aber mehr den degen, als den Bischoffs-stab zu führen, gebohren zu seyn schiene, so geschahe es auch, daß ihm die Passauer nicht recht pariren wollten, sondern an. 1397. wider ihn zu felde zogen. Es kam darauf an der Donau, wo der fluß Erlach hinein fällt, zu einem so scharffen treffen, daß von dem darinnen vergossenen vielen blute beyde ströhme roth gefärbet wurden. Endlich behielten die Bischöfflichen doch das feld, und Kayser Carolus IV. that den ausspruch, daß die bürger ihrem Bischoff künftighin nicht nur gehorsam leisten, sondern ihm auch zur strafe 3000. oder wie andere melden, 30000. marck silbers bezahlen sollten. Er hat dem Bißthum 17. jahr vorgestanden, und ist 1380. gestorben. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 45.

Bischoff zu Würtzburg.

Albertus II. ein Graf von Hohenlohe, ward zwar an. 1345. zum verledigten Bißthum zu Würtzburg einmüthiglich erwehlet, kam aber erst an. 1349. zu dessen ruhigen beßtz, nachdem er vorher von dem damalen zu Bamberg befindlichen Päpstlichen Legaten, dem Cardinal Guidone, aus dem bann gethan worden, in welchen er, der streitigkeiten wegen mit Alberto von Hohenberg und Haigerloh, gerathen. Er trat, als Marggraf Carl von Mähren wider Kayser Ludwig zum König erwehlet worden, auf des ersten seite, und schobe deswegen von einer zeit zur andern auf, vom letztern seine regalien und lehn zu empfangen, welches aber Ludwigen so sehr verdroß, daß er sich öffentlich verlauten ließ, er wollte ihm seines ungehorsams wegen das Bißthum nehmen, und seines gefallens einem andern verleihen. An. 1350. zerfiel er mit Graf Bertholden von Henneberg, weil dieser ohnweit Römhild ohne sein vorwissen das schloß Uttenhausen baucte, zwang ihn auch, nachdem es zum kriege gekommen, und bemeldtes schloß mit gewalt eingenommen und zerstöret worden, zu erstattung derer aufgewandten kriegs-kosten. Noch in eben diesem jahre hatte er auch mit seinen eigenen bürgern wegen derer gerichte verschiedene irrungen, welche endlich an. 1354. in thätlichkeiten ausgebrochen, von König Carln aber beygelegt worden. An. 1356. gerieth er mit dem Bischoff zu Aichstädt etlicher lehen halben in zwistigkeiten, es wurden jedoch solche an. 1362. zu Nürnberg glücklich geendiget. Desgleichen giengen im erwehnten 1356. jahre zwischen ihm und seinen bürgern, da ein theil den andern des nicht gehaltenen vertrags beschuldigte, aufs neue händel an, wurden aber auf Kayserl. interposition zu Dachau verglichen. Da er nun auch mit dem Ertz-Bischoffe zu Maynz und dem Landgrafen von Hessen in den folgenden jahren in krieg verwickelt worden, hat das Stift nothwendig in grosse schulden gerathen müssen. Das Dom-capitul verklagte ihn deswegen bey dem Papst sehr hart; er starb aber noch eher, als der Päpstliche bescheid darauf einlief, nemlich den 27. jun. 1372. und wurde in dem Dom-Stift bey unser Lieben Frauen begraben. **Würtzburgische geschicht-schreiber** p. 634. sqq.

Albertus III. aus dem geschlechte von Heßberg, war Dom-Probst zu Würtzburg, und wurde nach erfolgter vacantz desselben Stifts, nebst dem Dom-Dechanten zu Bamberg, nahmens Wittichen, zum Bischoff vorgeschlagen, auf geschehene vorstellung aber an die burger, daß kein fremder müsse gewehlet werden, darzu erkohren. Allein er bekam mit dem Naumburgischen Bischoff Gerhardo, einem gebohrnen Grafen von Schwartzenburg, noch weitläufftige händel deswegen. Denn es befand sich dieser eben damals, weil ihn seine unterthanen vertrieben hatten, zu Avignon, allwo er von obgedachten Wittich, der eben dahin gekommen, die vorgegangene veränderung im Stift Würtzburg erfuhr; dahero er demselben sein Bißthum abtrat, und sich dagegen vom Papst Gregorio XI. das Würtzburgische geben ließ, zog darauf, nachdem er von demselben brief und siegel darüber empfangen, zu Kayser Carln,

der

der ihn denn nach vorgelegtem Päpstl. brief mit dem Bißthum belehnete, und als dieses geschehen, that er dem Stift bericht davon. Allein dieses wollte von seiner ersten wahl nicht abweichen, weswegen Bischoff Gerhard die stadt Würtzburg belagerte, und einbekam. Endlich wurde die sach an. 1376. zwischen ihnen insonderheit dahin verglichen, daß Albertus von Hetzberg sich alles seines rechts begab. Er hat nach diesem noch 27. jahr als Priester, Dom-Herr und Pfarrer zu Würtzburg gelebet, und ist 1404. gestorben. Würtzburgische geschicht-schreiber p. 648. sqq.

Bischöffe zu Halberstadt.

Albertus III. Bischoff zu Halberstadt. Er war eines bauers sohn, aus dem dorfe Rickmersdorf. Weil er aber sehr gelehrt war, gelangete er durch die wahl an. 1366. zum Bißthum Halberstadt. Er trat mit Hertzog Magno Torquato zu Braunschweig in eine alliantz wider Bischoff Gebhardum zu Hildesheim, wurde aber in der schlacht bey Dinckler von Gebhardo an. 1367. gefangen genommen; weil nun Albertus ein subtiler Logicus, und vortreflicher Disputator, Gebhardus aber ein guter Orator war, so sagte man schertz-weise, die Logica wäre von der Rhetorica gefangen genommen worden. Es starb aber dieser Albertus an. 1390. nachdem er 24. jahr gesessen hatte. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 21.

Albertus IV. Bischoff zu Halberstadt, in der ordnung der 32. wurde erwehlet an. 1411. Er war ein gebohrner Graf von Wernigerode. An. 1412. half er die Hartzburg im Braunschweigischen, auf welcher bis anhero 3. brüder aus dem adelichen geschlechte von Schwichelde viel rauberey getrieben hatten, belagern und zerstören. Er hat den stuhl 7. jahr besessen, und an. 1419. den 11. sept. die zeitlichkeit verlassen, wie solches der in der Dom-kirche befindliche leichenstein ausweiset, und ist also falsch, wann andere das jahr vorhero setzen. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 22.

Albertus V. Bischoff zu Halberstadt wurde an. 1513. erwehlet. Er war Churfürst Johannis zu Brandenburg sohn. Es entstund bey seiner wahl ein streit, denn etliche Canonici wollten einen Braunschweigischen Hertzog, andere einen Brandenburgischen Marggrafen haben, endlich aber wurde doch dieser Albertus aus dem hause Brandenburg erwehlet. Er war schon damals Ertz-Bischoff zu Magdeburg, und wurde auch hernach Churfürst zu Maynz, und behielt alle 3. Stifter zusammen. Siehe unter den Churfürsten zu Maynz Albertus II. im Lexico.

Andere geistliche und berühmte Leuthe.

Albertus von Löwen, ein Cardinal, Bischoff von Lüttich und bruder Henrici, Hertzogs von Lothringen, wurde in dem jahr 1191. zum Bischoffen erwehlet. Seine erwehlung wurde auch durch Papst Cölestinum III. bestätiget, ohngeacht sich Balduinus, Graf von Hennegau, und Kayser Henricus VI. sehr starck darwider setzten, auch so gar leuthe bestelleten, die ihne nach Rom zu gehen verhindern sollten. Albertus kame glücklich unter einem knechten-kleid, von zwey oder drey Lüttichern begleitet, nach Rom, stellete sich auch in diesem aufzug vor dem Papst Cölestino, welcher ihne nach bekräfftigung seiner erwehlung, in dem jahr 1192. zum Cardinalen ernannte, und zu gunsten dieses Prälaten an unterschiedliche Europäische Fürsten schriebe. Als nun der Kayser Lotharium, einen Probst der kirchen zu Bonn zum Bischoff von Lüttich ernennet hatte, entflohe Albertus, welcher zum Priester bestellet und zum Bischoff ware eingeseguet worden, nach seiner rucklehr von Rom, in Franckreich, in der hofnung, der zorn des Kaysers werde sich in seiner abwesenheit in etwas stillen. Es schickte aber Lotharius mit vorwissen und einwilligung des Kaysers drey Teutsche nahe Rheims, welche Albertum mit dreyzehen degenstössen meuchelmörderischer weise in dem jahr 1193. ums leben brachten. Man feyret sein angedencken den 21. novembris, wiewol en er drey tag hernach gestorben. *Jean Chapeauvil* de Pontif. Leod. Tung. *Baillet* vies des saints.

Albertus, stammete aus einem berühmten geschlecht der Normänner, und befleißigte sich schon in seiner jugend der heiligkeit des lebens. Wie er denn nicht nur alle gelegenheit mit knaben umzugehen vermeidete, sondern auch vornemlich seine meiste zeit in der kirchen mit bäten und singen zubrachte. Hierauf wurde er Bischoff zu Moncervo in Apulien, bey welcher würde er mit fasten und bäten ein strenges leben führte, dabey auch so viel weinete, daß er auch so gar das gesicht darüber verlohr. Einsmals, als ihn gedürstet, soll das wasser, welches ihm dargereichet worden, sich in wein verwandelt haben. Endlich ist er an. 1127. gestorben, und sollen bey seinem grabe sich viel wunder begeben haben; ihm zum gedächtnis wird der 5. april gefeyret. *Universal-Lexicon.*

St. Albertus, ein Einsiedler in Siena, welcher um das jahr 1181. lebte, und gleich von erster kindheit an gottesfurcht und mäßigkeit an sich spüren ließ, indem er die mutter-milch nur zu gewisser zeit genosse, und bey zunehmenden jahren wöchentlich drey tage zu fasten pflegte. Künftige zeit begab er sich nach Compostell, Rom, Apulien, und ins gelobte land auf die wallfahrt; erwehlte nach seiner rückkunft das Einsiedler-leben, und pflegte sich nebst Anselmo, einem Camaldulenser, oft zu geißlen. Hierauf wendete er sich zu dem Heil. Wilhelmo, welcher sich aus dem Grafen-stand in den Mönchsorden begeben hatte, bey dem er wenig speise und tranck genosse; die blosse erde zu seinem beth erwehlte; sich oft des schlafs gantz enthielte, härene kleider trug, und, nach der Egyptischen väter art, sich seiner hand-arbeit zu nähren, den feld-bau triebe. Hiebey ermanglete er auch nicht, wunderwercke auszuüben, und pflegte bisweilen das wasser, welches ihm dargebracht wurde, in wein zu verwandlen. Weil er sich nun aber hierdurch bey dem volck allzugrosse ehre, die er lieber entbehren wollte, zuwege brachte, beliebte er wiederum als Einsiedler zu leben, weswegen er sich nebst seinem verwandten Grifolo auf den berg Toricelli, auf welchem wegen der entsetzlichen sturmwinde vorhero niemand wohnen können, verfugte, und durch sein kräfftiges gebät das rasen der winde stillete, daß selbige bis heut zu tage nicht mehr so starck daselbst gehöret werden sollen. Auf gedachtem berge soll er sich eine wohnung gebauet, und die arbeiter aus einem kleinen wein-gefäß, welches durch seine wunder immer wieder voll worden, getrancket haben. Er pfleget sonst auch mit einem haasen-ermel gemahlt zu werden, weil ihm, da er auf gedachtem berge in die 27. jahr einen heiligen und wunder-vollen lebens-wandel getrieben, ein haase in die hände gelauffen, und, als die anwesenden denselben tödten wollen, von ihm wieder ins freye gelassen, ja, als ein jäger ihm nachgesetzet, sich ebenmäßig wiederum zu ihm verfüget, und solcher gestalt zweymal von ihm frey gemacht worden seyn soll. Man sagt, es habe ihn einsmals der satan, dessen vielen nachstellungen er unterworffen gewesen, in gestalt einer weibs-person zum bösen verleiten wollen, den er aber mit tapfern schlägen aus seiner zelle wieder zurück gewiesen habe. Weil er aber doch gleichwol in derselben nacht viele reitzungen verspüret, soll er sich der Heil. beichte wider dieselben bedienet, und gleich dem Heil. Benedicto nackend in brennesseln und dornen herum gewelzt haben. Er soll oft willens gewesen seyn, wegen allzugrossem zulauff des volcks, welches seine wunder zu sehen, in menge zusammen gekommen, sich von da weg zu begeben; allein die liebe zu demselben soll ihn doch bis an sein ende zurück gehalten haben. Man hat zu ehren seines gedächtnisses den 7. jan. ausgesetzt. *Universal-Lexicon.*

Albertus, ein Baron von Güttingen, wurde nebst Henrico IV. Grafen von Rheatra, zugleich zum Bischoff von Chur erwehlet. Es wollte keiner dem andern weichen, dahero machte der tod, indem sie alle beyde in einem jahr an. 1223. da sie nur 2. jahr gesessen, verstorben, diesem streit ein ende. *Univ. Lexicon.*

Albertus, Bischoff zu Costnitz, wurde an. 1408. erwehlet, und hieß eigentlich Albertus Blaarer von Girsperg. Der Papst wollte ihn nicht confirmiren, und gibt man hievon zweyerley ursachen, entweder weil er kein Priester war, oder weil er mit eigener hand in einem scharmützel mit denen Appenzellern etliche personen sollte erleget haben. Weil ihn aber dieses sehr betrüben mochte, danckte er bald darauf an. 1411. ab, und dung sich nur eine jährliche pension bis an seinen tod aus. Dieser erfolgte auch 3. jahr hernach an. 1414. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 6.

Albertus, Bischoff zu Minden. Er war ein Graf von Hona, und wurde schon dem vorhergehenden Bischoff Wurmbrando als Coadjutor zugegeben, welchem er hernach an. 1437. succedirte, er ist auch etliche jahr, nemlich von an. 1450. bis 1453. zu Osnabrug Administrator gewesen. Er war nicht des sinnes, dessen sein vorfahr war, welcher sowol in kriegs- als friedens-zeiten sich die regierung seines Stifts höchstens angelegen seyn ließ. Dieser aber lebte vielmehr mit dem reichen manne täglich in wollust und in freuden. An. 1469. gerieth er mit den benachbarten Grafen von Schauenburg und der Lippe, wie auch mit dem Hertzoge Friderico zu Braunschweig in krieg. Er war aber darinnen sehr unglücklich, und wurde die stadt Minden selbst etliche tage belagert, auch sonst dem Stifte allerhand schaden zugefüget. Es starb dieser Albertus an. 1473. nachdem er dem Bißthum Minden 36. jahr vorgestanden hatte. *Bucelin* Germ. sacra P. I. p. 31.

Albertus, Bischoff zu Straßburg, war ein sohn Ottonis Pfaltz-Grafens zu Mosbach, und enckel Käysers Ruperti. Er ward an. 1478. erwehlet, und war vorhero Probst zu Straßburg; es reuete ihn bald, daß er die Bischöffliche würde angenommen, und sagte vielmals, er wollte seinen kleinen finger darum geben, wenn er Probst geblieben wäre. Die vorigen Bischöffe hatten viele von den Stifts-gütern versetzet; um nun solche wieder einzulösen, legte er sehr starcke contributiones an, und nahm auch von allen ämtern die besoldungen des ersten jahres hinweg, worüber viele leuthe lamentirten. Es traf aber den ersten einnehmer dieser gelder, welcher vielleicht auch den rath dazu gegeben haben möchte, dieses unglück, daß er mit dem aussatze heimgesuchet wurde. Er verbot auch in der fasten butter zu essen, und muste derjenige, so welche essen wollte, die dispentation sehr theuer bezahlen. Weil er aber vor das geld nur geschoß und büchsen anschaffte, so nannte sie das volck nur zum spott butter-büchsen. Unterdessen ließ er sich auch die verbesserung des Stifts sehr angelegen seyn. Er bauete das alte schloß Eysenburg oder Isenburg zu Ruffach, darauf König Dagobertus residirt hatte, wieder auf; befestigte Dagstein; und ließ auch den Bischöfflichen ornat um ein grosses vermehren, und verbessern. Zweyerley leuthe waren diesem Bischoff höchst zuwider, die Juden, und die concubinen

der Geistlichen, ob er wohl in seinem geistlichen stande nicht nur selbst kinder erzeuget, sondern auch kindes-kinder erlebet. Er starb an. 1506. nachdem er 27. jahr den Bischöfflichen stuhl besessen hatte. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 8.

Albertus, eines bauers sohn, aus dem dorfe Swinarzewo bey Losiz in Polen, wurde an. 1598. als er sich einsmals vom felde alleine wiederum nach hause begeben wollte, von denen Juden aufgefangen, welche ihn einige tage in einer höle verborgen, und an ihrem Oster-feste getödtet haben. Es soll diese mordthat durch eine magd, welche Griechischer religion gewesen, und dem knaben speise in die höle bringen müssen, dergestalt angegeben worden seyn, daß gedachte Juden den knaben ermordet, das blut von ihm genommen, den cörper aber in einen teich geworffen hätten, welcher auch nach deren auffage daselbst gefunden, und an. 1603. in eine neu-erbauete kirche begraben wurde; worauf ihme zum angedencken der 20. april geweyhet worden ist. *Universal-Lexicon.*

Albertus de Albo lapide, ein Schweitzerischer Mönch Ord. Prædic. im XV. sæc. An. 1440. bewab er sich nach Rom, und predigte daselbst zum öftern. Er hat noch an. 1471. zur wahlzeit Sixti IV. gelebet, und damalen folgendes buch geschrieben: Laus, commendatio & exhortatio de punctis notabilibus circa indulgentias, gratias & facultates à Sixto IV. Ecclesiis Thuricensibus concessas. *Quetif & Echard* script. ord. Præd. T. I. p. 847. *Scheuchzer* nova litter. Helv. ad an. 1705. *Hottinger.* bibl. Tigur. p. 66.

Albertus Bohemus, ein Archidiaconus zu Laureaca: Otto IV. brauchte ihn zu seinem rathgeber. Er schreibet in seinen commentariis, welche Joh. Aventinus will von Alberti eigener hand geschrieben gesehen, und in ausarbeitung seiner Böhmischen historie wohl gebrauchet haben, daß er Executor generalis derer von dem Apostolischen stuhle gesprochenen schlüsse gewesen, und zum Richter gegen den Kayser Fridericum II. bestellet worden. *Vossius* de Histor. Lat. II. 55.

Albertus de Bornis, von seiner geburts-stadt Borna also zugenannt, war von adelichem geschlechte, und erst Domherr zu Merseburg, darnach an. 1226. Bischoff daselbst, und zwar der XXV. in der ordnung. Bey der wahl hatte Fridericus von Torgau eben so viele stimmen vor sich als Albertus, und wollte anfangs keiner dem andern weichen, endlich cedirte Fridericus zu vermeidung ärgernisses an Albertum seine stimme, doch hat dieser nicht länger als 3. monat und 14. tage regiert, ist also noch in obgedachtem jahre verstorben. *Brauffi.* Merseb. Chron. p. 84. *Fabric.* orig. Sax. VI. 507.

Albertus de Brixia, von seiner vatter-stadt in der Lombardey also genennet, war ein exemplarischer Theologus und in utroque Jure Doctor. Er hat zu ausgang des XIII. und anfang des XIV. sæculi floriret, und den Thomam Aquinatem zu seinem lehrmeister gehabt. Seinen tod setzet *Leand. Alberti* de vir. illustr. ord. Prædic. ins 1314. jahr. Die vornehmsten unter seinen hinterlassenen schriften sind: Summa casuum conscientiæ: Instructio Sacerdotum: Sermones de tempore, it. quadragesimales, ingleichem de sanctis virgineque Deipara: Commentaria super IV. libros sententiarum: *Rovetta* bibl. illustr. viror. ord. Præd. Lombardiæ p. 40. *Ferdin. Castilius* in hist. ord. cent. 2. *Vincent. Belovacens.* in speculo hist. *Leand. Alberti* de vir. illustr. Ital. V. *Ambros. Tegius* monum. ordin. *Plodius* de vir. illustr. ord. Præd. *Jacob. de Susato* Chron. p. 168. *Rivalius. Leon. Cozzandus* bibl. Brix. lit. A. p. 9.

Albertus Castellanus, ein Venetianer, aus dem Ordine Prædicatorum, lebte um das jahr 1500. und schrieb ein verzeichnis der berühmten männer seines ordens, ingleichem ein Chronicon; sahe auch den catalogum sanctorum Petri de Natalibus von neuem durch, und reinigte ihn von seinen fehlern. *Vossius* de Hist. Lat. III. 11.

Albertus de Galinganis, ein Mönch zu Reggio in der Lombardey, hat 1442. nach *Rovetæ* bibl. Lombard. p. 55. meynung aber schon 1360. floriret, und Adaptiones S. Scripturæ tam V. quam N. T. geschrieben. Obermeldter Rovetta eignet ihm auch scriptum in IV. libros sententiarum und varias quæstiones Theologicas zu. *Quetif & Echard* script. ord. Prædic. T. I. p. 795.

Albertus von Halberstadt, ein Sachse, übersetzte auf befehl Herrmans, Landgrafens in Thüringen, um das jahr 1210. die Metamorphoses Ovidii in Teutsche reimen. Diese übersetzung ist, weil sie in sehr altem Teutsch abgefasset ist, und daher in neuern zeiten ziemlich unverständlich worden, von einem gewissen Georg Wickram von Colmar, geändert, und gantz von neuem in ordnung gebracht, auch also an. 1545. zu Maynz in fol. gedruckt worden. **Beyträge zur crit. hist. der Teutschen sprache.** St. I. p. 26.

Albertus, zugenannt der Heilige, war ein berühmter Carmeliter in Sicilien, welchen seine eltern durch ein gelübde wegen ihrer unfruchtbarkeit dem kloster-leben gewiedmet; hat sich daher in ein kloster nahe bey Trapano begeben, und durch predigen hervor gethan bis an seines lebens ende, welches den 7. aug. an. 1307. erfolget ist. An. 1476. den 31. may ward er von Papst Sixto IV. in die zahl der Heiligen gesetzet. Nach dem zeugnis Joh. Maria Politiani in seinem leben, Gesneri in seiner bibliotheck p. 19. und Coronelli num. 3254. hat er geschrieben: De piis moribus. De timore Dei. De amore fraterno. De patientia. De mundi contemtu. De fallaciis diaboli. Homil. ad populum. Sein leben ist von vielen beschrieben worden, fürnemlich von Vincentio Barbaro einem Trapanier, Joh. Mar. Politiano, Theod. Ariano, und Thom. Cantoni; wie auch von dem Abt Laurens in Italiänischen versen, und in Lateinischen von Baptista Mantuano, so denn von Placido Samnerio, Joh. Maria Fornari, Pet. Ribadeneira, Herib. Rosweido und Alph. Vigliegas in dem leben der Heiligen. Von ihm thun auch meldung Bzovius in seinen Annal. Eccl. Joh. Baptista Lezana in seinen Annal. Ord. Carm. Mich. Mugnos, Marc. Ant. Alegre de Casanate, Theoph. Raynaudus, Andr. Brunner, Dan. à Virg. Maria, und mehr andere. Ferners wird seiner gedacht in Pet. Lucii bibliotheca Carmel. wie auch in Arnoldi Bostii tractat de illustribus viris Carmelitanorum, &c. **Gr. allg. Niederl. Dict.**

Albertus, genannt **von Metz**, weilen er ein Mönch aus dieser stadt war, lebte nach Trithemii meynung um das jahr 1030. Er schriebe die historie seiner zeit, welche er dem Bischoffen von Metz dedicirte. Derselbige ware damals Thierri oder Theodoricus von Luxemburg. *Sigebert.* de scriptor. eccl. c. 145. *Trithemius. Gesner. Vossius.*

Albertus oder Olbertus, genannt von Lobes, ein Benedictiner aus dem kloster von Lobes, nachgehends Abt von Gemblours, wurde zu end des X. sæculi unter der disciplin Herigerii in diesem ersten kloster auferzogen. Er ware von Ledern einem kleinen dorf in Niederland gebürtig, und wurde ziemlich früh nach Paris in das kloster St. Germain des Prés verschicket, allwo er sowol in den künsten und wissenschafften als auch in der gottesforcht sehr grossen fortgang machte. Nachgehends studirte er drey jahr lang zu Troyes, von dannen er sich nach Chartres verfügte, und nachdeme er allborten die lectiones des berühmten Fulberti angehöret, begabe er sich wiederum nach Lobes zuruck. In dem jahr 1009. gabe ihn Baudri der Bischoff von Tongres, Burchardo an die hand, um selbigem in seinen studiis fortzuhelffen; und hatte er damals an der schönen und der kirchen so nutzlichen sammlung der Canonum, grossen antheil. Er hatte sich seit dem jahr 1012. von Burchardo abgesondert, weilen er in diesem jahr zum Abt von Gemblours erwehlet wurde. In dem jahr 1021. vertraute man ihme die neue Abtey von St. Jacob in Lüttich an, welche er auch, ohne diejenige so er schon besaß zu verlassen, annahme. Er starb auch in dieser letztern im jahr 1048. Er schriebe **die historien des alten und neuen Testaments; einige leben der Heiligen**, wie auch andere wercke sowol in versen als in prosa. Sigebertus sagt von ihme er seye nicht nur wegen seiner wissenschafft in humanioribus, und denen kirchen-geschichten, sondern auch wegen seinem eifer für die religion berühmt gewesen; er habe fürnemlich dadurch seinen nahmen unsterblich gemacht, weilen er etliche leben der Patrum, auch lob-gesange zu ehren der Heiligen geschrieben habe. Libel. de gest. Abb. Gemblac. tom. 2. spicil. Annal. ord. St. Bened. tom. 4. pag. 491, 492. *Sigebert.* de script. eccles. c. 142. & de Abb. Gemb. *Valer. Andr.* bibl. Belg. *Aubert. Miraus*, in schol. ad Sigeb.

Albertus von Padua, ein Mönch aus dem kloster Clugny lebte in dem XIII. sæculo. Er schriebe um das jahr 1230. die leben des Heil. Amantis und St. Beatricis ꝛc. *Possevin.* in appar. sacr. *Gesner* in bibl. *Vossius*, de Hist. Lat.

Albertus von Mont-Trapano, ein sohn Benedicti Adalbati und Johannä Palizi, ward gebohren zu Trapano einer alten stadt in Sicilien, gegen dem end der regierung Petri Königs von Aragonien, zu der zeit da Fridericus II. König in Sicilien war, um das jahr 1220. Er nahme den Carmeliter-orden in dem kloster Mont-Trapano an, und nachdem er den klösterlichen übungen eifrigst obgelegen, legte er sich schier einig und allein auf das predigt-amt. Er wurde auch zum Provincial seines ordens in Sicilien ernannt, und starb den 7. augst. des jahrs 1192. in einem einsamen ort nahe bey Meßina, dahin er sich begeben hatte. Er ward in dem XV. sæculo canonisirt; es wird auch der tag seines todes feyrlich begangen. *Angel. Politian.* apud Surium. *Baronius*, Martyrolog. *Baillet*, vies des saints.

Albertus Laudensis, von seinem vatterland in Insubrien, einer Italiänischen provintz, also genannt, wiewol ihn Laur. Pignon in chron. Præd. n. 103. aus der obern Lombardey herrechnet, war ein Mönch aus dem Prediger-orden daselbst, und ein so guter Theologus als Humanist, von dem aber die geschichtschreiber, was die zeit, darinnen er gelebet, anlanget, nicht einerley meynung sind. Doch kommen sie in so ferne mit einander überein, daß sie ihn fast um die mitte des XIV. sæc. setzen. Wie obgedachter Pignon meldet, soll er super tota Biblia, nach anderer meynung aber nur super omnes Epistolas Pauli commentiret, und noch einige sachen mehr geschrieben haben. *Leand. Alberti* de vir. illustr. ord. Præd. f. 150. *Ambros. Tegius* in monum. ord. *Plodius* de vir. illustr. ord. Præd. p. II. l. II. *Ant. Senensis* Lusitanus bibl. ord. pag. 8. *Ambros. de Altamura* bibl. ord. Præd. cent. 2. p. 106. *Rivalius* catal. illustr. scriptor. Lombard. *Echardi* script. ord. Præd. T. I. p. 647.

Albertus, (Johannes) ein Däne, welcher an. 1525. gebohren,

bohren, zu Coppenhagen Professor Linguæ Græcæ, Dialect. und Theol. worden, und als Rector der Universität daselbst, den 25. may 1569. in seinem 44. jahr verstorben. Von seinen schriften sind Dispositiones concionum trium pœnitentialium ex Hos. XIV. bekannt. *Rolius* de Professor. &c.

Albertus, (Jo. Andr.) ein Jesuite und Lector Eloquentiæ, von Nizza gebürtig, predigte in denen vornehmsten städten Italiens, und starb den 4. nil. 1657. in seinem 46. jahre. Er hat Vitas & Elogia Patrum: Orationem ad Jo. Bapt. Lercarium: Æneadem: Impietatem flagellatam à S. Zelo Eliæ, und anders mehr geschrieben. *Witte* biogr. *Alegambe* bibl. script. S. I.

Albertus, (Johannes) gebürtig von Harlem in Holland, nicht aber aus Italien, wie Marcus Antonius Alegre schreibet, lebte in dem XV. sæculo. Er nahm den Carmeliter-orden an, und ware ein Doctor von Löwen. Er schriebe unterschiedliche wercke, unter andern auch: **Erklärungen über die I. Epistel Johannis**; wie auch **Predigten**: Item Quæstiones in Magistrum sententiarum; Lecturas in Ecclesiasticum, &c. und starb zu Mecheln im jahr 1496. *Valerius Andreas*, bibl. Belg. *Marcus Andreas Alegr.* in parad. Carmel.

Albertus von Sarciano, einer stadt in Toscana gebürtig, ware ein Franciscaner, und lebte in dem XV. sæculo. Er ware einer der gelehrtesten Predigern seiner zeit, wuste auch die wissenschafft mit der gottesforcht auf eine sonderbar gute art zu verknüpffen. Er hinterließ einige wercke, als einen tractat **von der buß**, eine red **über unterschiedliche stücke der sitten-lehr**, und starb im jahr 1450. *Leander Alberti*, de script. Ital. *Wading. M. Du Pin*, bibl des aut. eccléf. du XV. siècle.

Albertus, (Philippus) ein Teutscher Carmeliter-Mönch, wurde von seinem geburts-ort, so ein dorf ohnfern Franckfurt ist, Nußia genannt. Er lebte zu end des XV. sæculi um das jahr 1495. lehrete die Theologiam zu Paris und zu Cöln, und schriebe **über das hohe Lied Salomons**; in Magistrum sententiarum, samt einem buch **predigten** ꝛc. *Trithemius*, de vir. illustr. *Possevin.* in appar. sacr. *Lucius*, biblioth. Carmel. *Alegr.* in parad. Carmel.

Albertus von Sachsen, ein sehr berühmter Professor Philosophiæ auf der Universität zu Paris, ward um die mitte des XIV. sæculi berühmt. Man hat noch bey den Dominicanern von Boulogne einen commentarium, so er im jahr 1332. über des Alfonsi astronomische tabellen mit eigener hand geschrieben, wie auch in der Sorbonne ein ander manuscript seiner Sophismatum, welches in dem jahr 1389. durch den copisten gäntzlich ausgemacht worden. Es liesse auch Georgius Loferi ein Irrländer, Professor Philosophiæ in dem Collegio zu Montaigu in dem jahr 1516. zu Paris die erklärungen Alberti über die acht bücher der Physic, die drey bücher von dem himmel und der welt, wie auch die zwey bücher de Generatione & Corruptione drucken. Man hat auch in dem jahr 1496. zu Venedig seinen kleinen tractat von der proportion oder gleichheit einer sach gegen der andern, so sich ein Dominicaner abzukürtzen unterstanden, gedrucket; über dieses hat man noch andere wercke von diesem authore. Ellius hat versichert Albertus seye ein Augustiner gewesen; es hat aber dieser eben so wenig als jenige, so ihne für einen Dominicaner wollen gehalten haben, ihrer auffag genugsame beweißthümmer darthun können. *Echard*, script. ord. Præd.

Alberus, (Erasmus) aus der Wetterau gebürtig, war bey Joachimo, dem Churfürsten zu Brandenburg, Hof-Prediger, nachmals zu Rotenburg und Magdeburg Prediger, und endlich zu Güstrau im Mecklenburgischen General-Superintendent, auch Theologiæ Doctor, und starb, nachdem er sieben mal ins exilium veriaget worden, zu Neu-Brandenburg den 5. may 1553. Er hat Dialogos pueriles sacros & quæstiones pro infantibus: Harmoniam Evangeliorum: Judicium de spongia Roterodami: Dialogum wider das Interim, welchen seiner grossen heftigkeit wegen niemand drucken wollen; ingleichem wider Osiandrum, wider die Carlstädter: novum dictionarii genus und anders mehr geschrieben. **Unschuldige Nachrichten.**

Alberus, (Ferdinand) ein Jesuite aus Tyrol, war in Oesterreich Rector und Visitator am Rhein. Er starb den 30. oct. 1617. in seinem 69. jahre, und hinterließ das leben Ignatii Lojolä von Ribadeneira: Summarium constitutionum & regulæ communes Societ. Jesu, ins Teutsche übersetzt. *Alegambe.*

Alberus, oder **Aulberus**, (Matthäus) war Doctor Theologiæ, wie auch Abt und Superintendent zu Stuttgard, an. 1495. gebohren. Er studirte zu Tübingen und kam nachgehends wegen des Interims von seinem dienste zu Reutlingen, von dar aber nach Stuttgard, und starb 1570. *Pantaleon*, prosopogr.

Albesano, Albensis Tractus, ist eine kleine landschafft Italiens, in dem Montferratischen, so die Franzosen Albesan nennen, rings um die stadt Alba so die haupt-stadt dieses lands ist, gelegen. Dieses land gehörte vormals dem Hertzogen von Mantua, es wurde aber durch den tractat von Chieri in dem jahr 1631. an den Hertzogen von Savoyen abgetretten, welcher selbiges annoch besitzet. *Baudrand.*

Albi, (Henricus) ein Jesuite, welcher nicht, wie einige sagen, in Italien; sondern zu Belene in der Grafschafft Venaißin an. 1590. gebohren, lehrte die Humaniora, Philosophie und Theologie, war auch Rector derer Collegiorum zu Avignon, Arles, Grenoble und Lyon. Er starb zu Arles, den 6. oct. 1659. in seinem 69. jahre, und hinterließ in Französischer sprache Artem amandi Deum: Elogia Historica illustrium Cardinalium, Gallorum & exterorum parallelis expolita: De Actibus supernaturalibus: Vitas variorum sanctorum: De Privilegiis secularium; nebst andern mehr. *Alegambe. Witte* biogr.

Albi, oder de Alba, (Johannes) ein Carthäuser, von geburt ein Spanier, ware in dem XVI. sæculo wegen seiner gottesforcht und wissenschafft in sehr hohem ansehen. Nachdem er seine studia Theologica, die Orientalischen sprachen, und insonderheit die Hebräische völlig zu end gebracht und erlernet hatte, nahme er den Carthäuser-habit in dem kloster genannt la Vallée de Jésus-Christ ohnfern der stadt Segovia in dem Königreich Valentz, an, allwo er den 27. christmonat 1591. nachdeme er zwantzig jahr lang in diesem orden zugebracht hatte, gestorben. Es hinterliesse dieser gelehrte und unermüdete mann unterschiedliche wercke über die H. Schrift. Die Carthäuser seines klosters liessen eines davon in dem jahr 1610. in druck ausgehen, unter dem titul: Sacrarum Simioseon, animadversionum & electorum ex utriusque Testamenti lectione commentarius & centuria; in der vorrede versichern sie, daß sie annoch von ihme eine grosse anzahl andre wercke gleiches innhalts besitzen. Mirus redt von einem andern so in dem jahr 1613. gedruckt worden und betitult wird: Selectæ Annotationes & expositiones in varia utriusque Testamenti difficilia loca. *Miraus*, de script. sæc. XVI. *Nicol. Antonio*, J. P. biblioth. script. Hispan.

ALBIA TERENTIA, eine Römische Dame aus sehr vornehmen geschlecht, ware ein eheweib Lucii Salvii Othonis, und eine mutter des Kaysers Ottonis, dene sie den 28. april des jahrs 34. æræ communis ans licht dieser welt gebahr. *Chereau*, hist. du monde, liv. III.

Albiac, (Accasse d') genannt du Plessis von Paris, hat im XVI. sæculo gelebet, und den Hiob an. 1556. die Sprüchwörter aber und den Prediger an. 1558. und das Hohe Lied Salomonis an. 1560. nach dem Hebräischen grund-text in Französischen versen heraus gegeben. *Verdier.* bibl. Franc.

Albiana, eine alte stadt in der insul Corsica. Die Geographi halten dafür, daß sie an demjenigen ort gestanden, allwo jetzund der flecke Rocca Viana stehet. *Ptolem. Sanson. Baudrand.*

Albias, eine kleine stadt Franckreichs in der provintz Quercy, ohnweit Negrepelisse, wird von dem fluß Aveirou, welcher sich in die Tarn ergeußt, in zwey theil getheilet. *Dacity*, descript. de la France.

Albicia, oder **Albuza**, lat. Montanates, ein flecke im Hertzogthum Mayland, 9. meilen von der stadt Mayland, gegen den see Lago Maggiore gelegen. *Univ. Lexic.*

Albicis, oder **Albicitis**, **Albizzis**, (Thomas de) war aus einer vornehmen und sehr alten familie zu Florentz entsprossen, trat zu Cäsena, woselbst er auch gebohren, in den Prädicanten-orden, und wurde nachgehends Rector allda. Weil er nun von seiner besondern frömmigkeit und gelehrtheit einen grossen nahmen erlanget, machte ihn Leo X. an. 1513. zum Episcopo Callienst. Er hat darauf dem Concilio im Lateran beygewohnt, und, nachdem er den titul eines Bischoffs von Bethlehem bekommen, sich aus liebe zur ruhe wieder in sein kloster begeben, wo er auch gestorben, und begraben worden. Man hat einen tractat de libertate Ecclesiastica von ihm. *Ughell.* Ital. sacr. t. II. *Fontana* in theatro. *Rovetta* bibl. Lombard. p. 106. *Quetif & Echard.* script. ord. Præd. t. II. p. 59. *Pladire* de vir. illust. ord. Prædicat. P. II. lib. IV.

Albidona, eine stadt im Königreich Neapolis in Calabria citra 4. meilen von der see gelegen. Sie steht in den bergen, 4. meilen von dem meer. *Martiniere.*

† **Albis**, (Thomas de) zweyter sohn Richardi von Withe, von Hutton in der Grafschafft Esser gebürtig, ein Englischer Priester, machte sich nicht nur wegen seinen sonderbaren meynungen als auch die menge seiner kleinen büchern in dem XVII. sæculo bekannt. Er ware von sehr gutem haus, welches er auch auf den tituln seiner wercken anzeigte; zeugen dessen sind seine gespräche de mundo, so zu Paris im jahr 1642. gedruckt worden, auf deren titul stehet: Autore Thoma Anglo e generosa Albionum in Oriente Trinobantum prosapia oriundo. Er truge unterschiedliche nahmen; es sind auch wenig ort in Europa da er sich nicht aufgehalten hat. Sein wahrhafter nahme ware Withe, welchen er bald in Candidus, bald in Albius, zu zeiten in Bianchi, bald auch in Richworth zu verändern gewohnet war; er war aber in Franckreich schier nicht anderst als unter dem nahmen Thomas Anglus bekannt. Er ware Principal des Collegii zu Lisabona und unter-Principal zu Douai. Er hatte sich sowol zu Rom als zu Paris sehr lang aufgehalten. Endlich kehrte er wiederum in Engelland zuruck, allwo der berühmte Hobbesius von Malmesbury und dieser einandern sehr oft besuchten, auch mehrmalen über unterschiedliche philosophische fragen, gleich den jungen schulern, wiewolen ein jeder unter ihnen, als sie diese besuchungen anfiengen, ohngefehr achtzig jahr alt ware, disputirten. Thomas war lange zeit ein bedienter des Ritters Digby; er bezeugete auch offentlich daß er für die meynung dieses Lords eine sonderbare hochachtung habe. Er befliesse sich insonderheit dem Peripatetismo anzuhangen, auch denjenigen erläuterungen so ihme Cartesius mittheilen wollte, zu widerstehen. Ja er wollte sich sogar der grund-sätzen oder principiorum des Aristotelis, zu erklärung der verborgensten

und

und unergründlichsten geheimnissen der religion, bedienen; in welchem absehen er auch die materien von der freyheit und gnade untersuchte. Dadurch nun verwirrete er sich selbsten, und weilen er sehr sonderbare und seltzame begriffe hatte, konnte er weder den Molinisten noch den Jansenisten gefallen. Er hatte einen sehr durchdringenden und fähigen geist; ware aber sehr unglücklich in beurtheilung der begriffen so zu einer regul und grund dienen sollten, auch nicht in dem stand eine materie deutlich fürzutragen. Es wurden einige seiner wercken zu Rom durch die versammlung des Indicis, wie auch an andern orten durch die academischen Censores verbotten. Die versammlung des Indicis verdammte die vier folgende tractaten, als: Institutiones peripateticæ; Appendix Theologica de origine mundi; Tabula suffragialis de terminandis fidei litibus ab Ecclesia Catholica fixa; Tesseræ Romanæ evulgatio. Es strichen die Doctores von Douay zwey und zwantzig sätze aus denen institutionibus sacris des Thomä de Albus aus: Welcher censur er die supplicationem postulativam justitiæ entgegen setzte, darinnen er sich beklagte, sie haben sich mit einer nur obenhin abgefaßten censur begnügt, und ohne einen jeden satz nahmhafft zu machen, alles mit einem dunckeln respectivè ausmachen wollen. Er zeiget ihnen auch daß sie sich darinnen als Geistliche prævaricatores aufgeführet haben. Er starb in dem jahr 1676. seines alters 94. jahr. *Dict. Angl. Bayle*, Dict. critiq. Siehe Thomas Anglus, in dem Lexico.

Albima und Albimaides, sind die Griechen aus der nachkommenschafft derjenigen, welche, als die Araber dieses land unter dem Califat Omars eroberten, in Egypten verblieben. Diese leuthe vermehreten sich sehr unter dem Califat des Almamon, verursachten auch in Egypten sehr grosse unruhen. Ebn Batrith, welcher sie Abel Albima nennet, sagt, sie haben sich in Nieder-Egypten empöret, seyen aber von den Hauptleuthen des Almamon gäntzlich geschlagen worden. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Albin de Valsergues, (Johannes d') genannt von Serres, Archidiaconus des klosters St. Stephani zu Toulouse, ware ein sehr berühmter Prediger. Man siehet in des Catel, mémoires du Languedoc, lib. II pag. 167. eine würckung seiner wohlredenheit welche schwerlich wurde zu glauben seyn, wann nicht dieser author versicherte, er habe solches von leuthen seiner zeit so es mit augen gesehen, vernommen. Wir haben von ihme ein buch von religions-streitigkeiten, so in dem jahr 1566. zu Paris bey Guillaume Chaudière gedruckt worden, betitult du sacrement de l'autel, pour la confirmation du peuple François, samt drey briefen an eine hohe frauens-person, um selbige von annehmung der Protestantischen religion abzuhalten; wie auch einem vierten an Robertum Prévôt einen Pfarrherrn von Genff, welcher sich einen Pfarrherrn von Paris nennete. Er schriebe für seine zeit sehr wohl, und starb zu Toulouse den 17. augstm. des jahrs 1566. liegt auch in dem kloster des H. Stephani begraben. Die grabschrift, mit deren er beehret worden, ist folgendes innhalts:

Joanni Albino de Seres
Nobilisi. Valsergorum familia orto,
Viro integerrimo, pauperum ægrorumque Patri pientiss.
Canonico & Archidiacono, ac Ecclesiastæ Tolosano sanctiss.
Qui Tolosanæ cathedræ, turbulentis Temporibus Præfectus,
Hæreticorum errores facundâ Prædicatione scriptisque immortalibus convincens,
Catholicos confirmans, periclitantem Tectosagum rempub. Sartam, tectam conservavit,
Septies septeno vitæ anno,
Cum omnium bonorum mœrore, cunctorumque ordinum Luctu
Vivis erepto,
Pii cives suæ hoc in illum Pietatis & observantiæ monumentum
P. C.
Obiit 13. kal. sept. 1566.

De la Faille, ann. de Toulouse, part. II. pag. 209.

ALBINA, eine sehr vornehme Römerin, wie auch eine mutter Marcellä, lebte in der mitte des IV. sæculi. Sie erholete sich vielmals raths bey dem H. Hieronymo über die sich bey lesung der H. Schrift ereigneten schwürigkeiten; dennoch versicheret dieser grosse mann, sie habe nicht sowol auf die erklärungen so er ihro über die schweren stellen gegeben, acht gehabt, als aber insonderheit darauf, ob er auch mit recht demjenigen tert so sie nicht wohl verstunde, diesen verstand gäbe, welches sie sehr ernsthafft nachforschte. Derowegen bezeuget er in der vorrede über die epistel an die Galater, er sehe sie nicht nur als seine schülerin, sondern auch als seine Richterin an. Er thut annoch an andern orten dieses H. weibs wie auch ihrer tochter Marcellä meldung, von welchen er uns die lebens-beschreibungen hinterlassen hat. S. *Hieronymus* in epist. ad Galat. item in litteris suis.

Albina, eine tochter Rufii Cejonii Albini, ward um das jahr Christi 387. verheurathet mit Publicola, einem sohn der ältern Heil. Melaniä, und gebahr demselben eine tochter, auch Melania genannt, welche nachgehends Pinianum, Severi sohn, einen von den vornehmsten männern zu Rom, heurathete. Diese gantze familie ergabe sich in folgender zeit gäntzlich dem dienst GOttes und einem einsamen heiligen leben. Palladius, Bischoff zu Helenopolis in Bithynien, welcher nach Rom gekommen war einige geschäffte für den Heil. Johannem Chrysostomum in dieser stadt auszurichten, sahe daselbst alle personen von diesem hause, wovon er in dem leben der jüngern Melaniä also redt: "Ihre mutter Albina ist bey ihr, übet „ sich, eben wie sie, in der tugend, und wendet, eben wie sie, „ all ihr guth an allmosen und andre liebes-wercke. Sie wohnen auf dem lande, bald in Sicilien, bald aber in der landschafft von Rom, und haben kein ander gefolg als 15. eunuchos, etliche töchtern und etliche dienst-mägde. Pinianus, „ zuvor ihr ehemann, nun aber mit-genoß und mit-helffer in „ den wercken der gutthätigkeit, übet sich auch seiner seits, in „ gesellschafft 30. einsiedlern, in der gottseligkeit, und bringet „ seine zeit zu mit lesung der Heil. Schrift, pflantzung aller-„ hand garten-gewächsen, und haltung gottseliger zusammen-„ künfften und gesprächen. Als wir zu Rom waren, empfiengen sie uns mit allen ehren-bezeugungen aus hochachtung gegen dem glückseligen Bischoff Johannes, ꝛc. *Pallad.* hist. Lausiac.

Albinäus, ein Französischer Jesuite, welchem der bekannte Ravaillac den vorhabenden mord Königs Henrici IV. in der beichte bekennet: als man nun solches hernach erfuhr, und er deswegen zur rede gesetzt wurde, entschuldigte er sich damit, daß ihm GOtt die gnad verliehen, die ihm in der beichte entdeckte sachen gleich nach der beichte wieder zu vergessen. *A. Rivetus*, Jes. cap. 12. *Lud. Lucius*, hist. Jesuit. IV. 3.

Albinati, eine grosse stadt in der provintz Seger, im glückseligen Arabien, in Asien. *Univ. Lexic.*

Albini, oder Aubin, (Philippus) ein Engelländer, ein berühmter Mathematicus und guter Philosophus, hat heraus gegeben Canones tabularum und andere wercke. Lelandus und Pitseus thun seiner meldung, aber ohne zu berichten, wenn er gelebt habe; jedoch muthmasset man, er habe in dem XVI. sæculo gelebt. *Leland. Pitseus.*

Albinoman, eine insul in dem Ost-Indianischen meer, gegen mittag einer andern insul gelegen, welche Rami genennet wird, und die nur dreißig meilen von der insul Ceilon liegt. Die einwohnere von Albinoman leben nur von der frucht einer gattung dattel- oder palm-bäumen, Cocos genannt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Albinos, ist der nahme, welchen die Portugiesen den weissen Mohren oder Mauritaniern geben, welche weiß-gelbes haar, blaue augen, und eine solche weisse haut haben, daß man sie von weitem für Holländer oder Engelländer ansiehet, je näher man aber hinzu kommt, je mehr man des unterschieds gewahr wird. Ihre weisse ist nicht natürlich oder leibfarb, sondern bleich und gelb, wie die farbe eines aussätzigen oder todten menschen. Ihre augen sind des tags blöd und etwas schielend, aber bey dem mondschein scharff und funcklend. Die Schwartzen halten diese Albinos oder weisse Mohren für muß-geburten, und ist ihr abscheu vor diesen menschen so groß, daß sie ihnen nicht zulassen sich miteinander zu paaren und sich zu vermehren, dergestalten, daß sie alle von einem schwartzen vatter oder schwartzen mutter herkommen. Indessen haben sich die natur-kündiger sehr bemühet, die ursach dieser weisse zu erforschen. Einige schreiben sie einer starcken einbildung einer schwangern schwartzen frauen zu, welche in ihr durch das anschauen eines weissen entstehet, eben wie auch bey einer Europäischen weissen frauen durch das anschauen eines schwartzen dergleichen würckungen an ihrer leibes-frucht verursachet werden. Vossius erzehlet in seinem ersten buch von dem ursprung des Nils, daß in gewissen gegenden von Guinea gantze völcker von dieser farb sich befinden, welche weit von den küsten ihre wohnung haben, und ist der meynung, daß die weisse dieser Negern nichts anders seye als ein vollkommener aussatz, der ihre haut auf das äusserste auftrocknet. Man hält auch für gewiß, daß alle Negern dieser gattung aussatzes unterworffen seyn wurden, wenn sie nicht täglich ihren leib mit öl und unschlit rieben, indem ein solches reiben die haut in der feuchtigkeit erhält, und zu bewahrung der gesundheit dienet. Dieweil die Albinos oder weisse Negern bey tag, wie schon gedacht, ein schwaches gesicht haben, so pflegen ihre feinde, die Schwartzen, sie jederzeit am hellen mittag anzugreiffen, da sie sie denn ohne mühe in die flucht treiben; die Albinos aber rächen sich gemeiniglich in der nacht, und insonderheit bey dem mondschein. Sintemalen auch sie sehr starck sind, hat man etliche derselben nach Brasilien geführet, um sie allda in den minen arbeiten zu lassen, sie wollten aber lieber hungers sterben als sclaven seyn. Vossius sagt auch, daß dergleichen weisse Negern nicht allein in Africa, sondern auch in Indien, auf der insul Borneo und in Neu-Guinea anzutreffen seyen. *Voss. de la Croix*, hist. d'Afr. tom. III. *Dapper*, Beschr. *Afr. Luise.* allgem. Niederl. *Diction.*

Albinus, ein Lateinischer Poet, und geschicht-schreiber, hat um das jahr 44. vor Christi geburt und U. R. 710. gelebt, und annales in versen geschrieben, woraus Priscianus in seinem siebenden buch folgende verse anführet:

Ille, cui ternis Capitolia celsa triumphis
Sponte Deûm patuere, cui freta nulla repostos
Abscondere sinus, non tutæ mœnibus urbes.

In diesen versen nun redet Albinus von den dreyen siegen, welche Pompeius M. in dreyen unterschiedlichen welt-theilen erhalten hat, nemlich in Spanien wider Sertorium, in Africa wider Hiarbas,

Hiarbas, König in Numidien, und in Asia wider Mithridates, König in Ponto, und die see-räuber. Gesnerus confundirt diesen Albinum mit A. Posthumio Albino, welcher eine Römische historie in Griechischer sprache geschrieben hat, und Burgermeister zu Rom gewesen ist. *Voss.* de Hist. & Poët. Latin.

Albinus, Landpfleger in Judäa unter Kayser Nerone, folgte in diesem amt Festo nach an. 60. nach Christi geburt. Der Jüdische Hoherriester Ananias oder Ananus der jüngere hatte nicht lang nach Festi tod, und ehe Albinus in dem Jüdischen lande ankame, St. Jacobum, welcher in der Heil. Schrift der bruder des HErrn genennet wird, und der erste Bischoff zu Jerusalem gewesen seyn solle, nebst etlichen andern unter dem vorwand der übertrettung des gesätzes steinigen lassen. Diese that nun mißfel den Juden so sehr, daß etliche aus ihnen Albino, welcher nunmehro von Alexandria abgereiset war, entgegen giengen, und ihm vorstellten, daß Ananus nicht befügt seye, ohne seine erlaubnis Rath und Gericht zu versammlen. Albinus schrieb hierauf Anano einen brief voll zorns und drohungen, daher der Jüdische König Agrippa, als er vernommen, daß Albinus so sehr ergrimmet wäre, Ananum alsbald, um Albinum zu besänftigen, seines Hohenpriesterlichen amts entsetzte, und Jesum, Damnei sohn, an seine statt verordnete. Albinus wandte in dem anfang seiner regierung allen fleiß an die ruhe in dem Jüdischen lande wieder herzustellen und dasselbe von den räubern, welche es verwüsteten, durch deren hinrichtung zu befreyen; aber hernach, als er vernahm, daß Geßius Florus an seine statt zu einem Römischen Landpfleger in Judäa ernennet worden, stellte er sich, als ob er den einwohnern zu Jerusalem eine gutthat erzeigen wollte, und ließ derowegen alle gefangenen für sich bringen, von welchen er diejenigen, welche das leben verwürcket hatten, zum tode verdammte, die meisten aber, welche um geringer ursachen willen gefangen waren, mit einer geld-strafe belegte und loß ließ. Auf diese weise nun wurden zwar alle kercker lär, das land hingegen wurde von neuem mit räubern angefüllet. *Joseph.* antiq. lib. ult. cap. 8.

Albinus, (Cejonius) Pronconsul oder Stadthalter in Spanien unter der regierung des Kayserś Constantii II. an. 345. Unter den folgenden Kayśern hat er auch noch unterschiedliche andre würden besessen. *Jac. Gothofredi*, prosopogr. Cod. Theodos.

Albinus, ein Heydnischer Hoherpriester zu Rom um das jahr Christi 385. wurde nach dem zeugnis des kirchen-lehrers Hieronymi durch die grosse gottesforcht und heiligen wandel seiner tochter Läta, welche mit der Heil. Paulä sohn Toxotio verheurathet war, dergestalten gerühret, daß er selbsten auch die Christliche religion annahm, und sich taufen ließ. *Hieron.* epist. 7.

Albinus, (Cäcina Decius Aginatius) war Stadthalter zu Rom unter der regierung Kayśers Honorii an. 414. Macrobius hat ihn redend eingeführet in seinen Saturnalibus und Rutilius Numantianus gedencket seiner in dem ersten buch seiner reise-beschreibung. *Jac. Gothofr.* prosopogr. Cod. Theodos.

St. Albinus, Bischoff zu Angers in Franckreich, welcher auch von einigen, wiewol ohne gründliche gewißheit, für einen Benedictiner gehalten wird; war in Bretagne aus vornehmem geschlecht entsprungen, und hatte schon in der jugend lust zum kloster-leben, daher er sich auch von seiner familie weg in ein kloster in Anjou begab, allwo er ein Mönch wurde, und so fromm und heilig lebte, daß er erstlich Abt, hernach aber Bischoff daselbst wurde, und an. 535. dem dritten Concilio zu Orleans beywohnete. Man meldet es habe König Childebertus sich einsmals zu diesem St. Albino begeben wollen, habe aber auf der reise erfahren müssen, daß er, so lange er gerades und ordentliches weges fort geritten, glücklich fort gekommen, so bald er aber neben-wege erwehlet, sey das pferd so lange nicht von der stelle gegangen, bis er sich wieder auf die richtige strasse gewendet. Als Bischoff soll er auch durch das zeichen des heil. creutzes viele vom teufel besessene befreyet; drey blinde sehend gemacht; eine lahme hand geheilet, todte auferwecket, und viel andre wunder gethan haben. Hierauf ist er an. 549. verstorben, und in dem Benedictiner-kloster, Lezat genannt, 3. meilen von Toulouse, begraben worden, allwo bey seinem grabe manches wunder geschehen, und ihm zur verehrung der 1. mart. gewiedmet seyn soll. *Universal-Lexicon.*

St. Albinus, welcher von etlichen wider die wahrheit mit St. Albano, dem Märtyrer zu Verulamio, verwechselt wird, war ein Märtyrer, und wurde nach seinem tod an. 980. von Rom nach Cöln in das kloster St. Pantaleonis gebracht, allwo bey seinen reliquien an stummen, blinden, und andern miserablen personen viele wunder geschehen seyn sollen. Es ist ihm zu ehren der 22. jun. geweyhet. *Universal-Lexicon.*

Albinus, aus Mayland gebürtig, wurde erstlich in seiner vatter-stadt ein Canonicus Regularis B. Augustini, nachgehends Cardinal und Bischoff zu Albano. In der Vaticanischen bibliotheck ist noch ein Collectio Canonum Ecclesiasticorum im manuscript zu sehen, so er verfertiget. Er starb an. 1194. *Oldoini* Athenæum Rom.

Albinus, (Adrianus) erblickte das licht der welt zu Lauban den 21. oct. an. 1513. und hieß sein vatter Weiß. Erstlich machte er sich zu Cracau durch seine nette getichte bekannt, hernach erhielt er das Conrectorat zu St. Elisabeth in Breßlau. Hierauf gieng er mit dem jüngern Metzler als Hofmeister nach Wittenberg, machte sich bey Luthero und Melanchthone beliebt, durch deren vorspruch er Corrector in der buchdruckerey wurde, zugleich aber mit Jura studirte. Von dar gieng er nach Italien, wurde zu Bologna Doctor, reisete nach Franckreich, und kam zuruck nach Leipzig, wo er eine zeitlang privatim lase, 1543. al s nach Franckfurt an der Oder als Professor Juris beruffen wurde. Gleich hernach machte ihn Marggraf Johannes zu seinem Rath und Cantzler, und schickte ihn zu dem Passauischen vertrag ab, wo er sattsame proben von seiner klugheit ablegte. Er starb im 77. jahr seines alters 1590. den 4. nil. und war fast gantz blind worden. Er hinterließ den ruhm eines in denen Brandenburgischen staats- und policey-sachen sehr erfahren gewesenen mannes, daß auch Churfürst Johann George zu Brandenburg, als er von seinem tode nachricht bekommen, gesaget: **Wir haben nun die alten tafeln oder register des hauses Brandenburg verlohren.** *Beckmanni* notitia Acad. Francof.

Albinus, (Bernhardus) einer der berühmtesten Medicorum zu unsern zeiten, und des berühmten geschicht-schreibers Petri Albini bruders-enckel, ist gebohren den 7. jan. 1653. zu Dessau in dem Fürstenthum Anhalt, allwo sein vatter Christophorus Albinus Burgermeister war. Schon in seiner zartesten kindheit ließ er einen grossen verstand von sich blicken, dieweil er aber schwacher complexion war, nahm sein vatter einen præceptorem, diesen seinen sohn zu unterweisen, zu sich in das hause. Als Albinus etwas stärcker worden, sandte ihn sein vatter in die offentliche schule zu Dessau, unter den gelehrten Henricum Alers, als aber dieser einige zeit hernach nach Bremen beruffen ward, muste er ihm dahin folgen. Nachdem er allda sich in den sprachen und wissenschafften, und fürnemlich in der Physic und Philosophie mit ungemeinem fleiß und erwünschtem fortgang geübet hatte, begabe er sich auf die hohe schul zu Leyden, und legte sich daselbst unter den berühmten Professoribus Carolo Drelincourt, Dietrich Cranen und Lucas Schacht, mit so grossem eifer auf die Medicin, daß er einer der fürtreflichsten männern in dieser wissenschafft ward, so jemalen aus dieser hohen schule hervor gekommen. Indessen hatten seine eltern ein heftiges verlangen ihren Sohn, der nun eine geraume zeit abwesend gewesen war, wieder zu sehen, daher verfügte er sich in dem frühling des jahrs 1676. nach hauśe, aber als kurtz hernach seine mutter mit tode abgieng, kehrte er in dem folgenden jahr wieder zurück nach Leyden, und nach einem kurtzen aufenthalt daselbst that er eine reise durch die Niederlande, Frießland, Brabant und Franckreich, und kame, nachdem er einen herrlichen schatz der gelehrtheit, insonderheit in der artzneykunst, Anatomie und Chirurgie gesammlet hatte, durch Lothringen, längst dem Rhein, und uber Holland in der mitte des sommers an. 1680. wieder in seinem vatterland an. Noch in demselben jahr ward er Professor Medicinæ zu Franckfurt an der Oder, welche stelle er den 13. jan. 1681. antrat, und den 6. apr. des folgenden jahrs nahm er auch den gradum Doctoratus in Medicina an. Inzwischen breitete sich sein ruhm so weit aus, daß der Churfürst von Brandenburg, Friedrich Wilhelm der Grosse ihn an seinen hofe berief, und ihn nicht nur zu seinem Leib-Medico, sondern auch aus sonderbarer hochachtung seiner furtreflichen verdiensten zu einem geheimen Rath machte, welche ehren-ämter er mit grossem lob bis an den tod dieses Churfürstens, welcher sich den 29. apr. an. 1688. zugetragen hat, bekleidete, darauf er sich wieder nach Franckfurt begab, und seine Profession wieder, wie zuvor, versahe. Ungefehr sechs jahre hernach, nemlich zu anfang des jahrs 1694. wurde ihm von den Curatoribus der Academie zu Gröningen die stelle eines Professoris Medicinæ und Land-Doctoris nebst einem jahr-geld von 1200. gulden angeboten, er war auch nicht ungeneigt selbige anzunehmen, als aber der Churfürst Friedrich, dieses sohn und nachfolger des vorgemeldten Churfürstens Friedrich Wilhelms, dieses vernommen hatte, ließ er den Albinum auf die allerkräfftigste weise seiner Churfürstlichen gnade versichern, und ihm zu wissen thun, daß, wofern er zu Franckfurt verbleiben wollte, Seine Churfürstl. Durchläucht nicht nur sein jahr-geld mit 600. gulden vermehren, sondern ihn auch noch darüber mit dem ersten ledig werdenden Canonicat des Ertz-Stifts Magdeburg begaben wolle, wordurch Albinus sich bewegen ließ, zu gedachtem Franckfurt zu verbleiben, und hingegen die vocation nach Gröningen auszuschlagen. Indessen blieb die verheissung des Churfürstens nicht lang ohne erfüllung, denn drey jahre hernach, nemlich an. 1697. wurde Albinus von demselben nach Berlin beruffen, und ihm eben diejenige stelle eines Leib-Medici, welche er bey dem vorigen Churfürsten bekleidet hatte, aufgetragen; darzu wurde ihm auch noch in demselben jahr das versprochene Canonicat zu Magdeburg, welches eben damals durch den todes-fall eines dasigen Canonici ledig worden war, auf Churfürstl. befehl conferiret, welches er aber, dieweil er nicht selbsten allda gegenwärtig seyn konnte, mit bewilligung des Churfürstens einem andern verkauffte. Als Albinus etliche jahre bey Churfürsten Friedrich, nachgehends König in Preussen, Leib-Medicus gewesen, ersuchte der Holländische Gesandte, Graf von Wassenaar, damals Curator der Academie zu Leyden, gedachten König, Albinum dieser Academie, welche ihn zu ihrem Professore in Medicina verlangte, zu überlassen, es wollte aber damals der König solches nicht bewilligen; nichts destoweniger, da zwey jahre hernach der Graf bey des Königs in Preussen an-

wesenheit in Holland solches begehren wiederholte, und auch Albinus selbsten, welcher zu einem stillen und ruhigen leben inclinirte, dem König vorstellte, daß seine leibes-disposition mehrere ruhe erfordere, und ihm unmöglich seye die unaufhörliche bewegung, welche sein amt und tägliche aufwartung bey hofe mit sich brächte, länger auszustehen, so willigte endlich der König, wiewol ungern, in seine entlassung und beschenckte Albinum bey seinem abschied mit einem guldenen pfenning von hohem werth, worauf sein Königliches bildnis stunde, zu einem immerwährenden gedenck-zeichen seiner Königlichen gnade. Albinus zog darauf an. 1702. mit seiner gantzen familie nach Holland, dahin ihm eine grosse menge studiosorum aus Teutschland nachfolgte. Nach seiner ankunfft zu Leyden, allda er mit grosser freude empfangen wurde, trat er die ihm aufgetragene profession mit haltung einer zierlichen und gelehrten rede an, und versahe dieselbe mit unermüdetem fleiß und eifer neunzehen jahr lang, nemlich bis an seinen tod, welcher den 7. sept. an. 1721. erfolgte. Mit seiner haus-frauen, Susanna Catharina Rings, einer tochter Thomä Siegfried Rings, Professoris Juris zu Franckfurt an der Oder, erzeugte er vier söhne und sieben töchtern, unter welchen der älteste sohn Bernhard Siegfried zur Professione Anatomiæ zu Leyden an statt des verstorbenen Professoris Rau, der andere aber, Christian Bernhard Albinus, zur Professione Anatomiæ zu Utrecht befördert worden. Das geschlecht, aus welchem Albinus herstammte, und das ehemals Weiß, nachgehends aber von Weissenlöw genennet wurde, ward an. 1496. von Kayser Maximiliano I. geadelt. Petrus Albinus, der bekannte Historicus, dessen oben gedacht worden, ein bluts-freund und pfleg-vatter Justi Albini, welcher seine eltern in der pest-zeit verlohren hatte, und der hernach Bernhardi Albini groß-vatter wurde, war der erste, welcher den nahmen Weiß in dem Lateinischen Albinus veränderte. An. 1656. ward der adel-stand, welcher diesem geschlecht ertheilet worden, von Kayser Ferdinando III. bestätiget und mit neuen ansehnlichen tituln vermehret. Nichts destoweniger war die bescheidenheit und demuth Bernhardi Albini so groß, daß er seinen adel-stand an dem hofe selbsten immer verborgen hielt. Nachdem der Churfürst von Brandenburg Fridericus sich auf den Königlichen thron geschwungen hatte, machte er eine verordnung, daß in das künftige keine andere als Edelleuthe in sein schlaf-zimmer sollten hinein kommen dörffen, und da er deswegen seinen Leib-Medicum in den adel-stand erheben wollte, so bediente sich Albinus der ersten gelegenheit, da der König allein war, und offenbarte ihm damals, daß sein geschlecht bereits vor zwey hundert jahren von dem Kayser geadelt worden seye, er aber seinen stand allezeit geheim gehalten habe, auf daß derselbe ihm nicht zu einer last würde, anbey bat er den König ihn offentlich mit keinen neuen adelichen tituln zu begaben, damit er nicht genöthiget werden möchte seine lebens-weise zu ändern. Sonsten wird Albino der ruhm beygelegt, daß er gewesen seye ein fürtreflicher Artzt, ein hoch gelehrter Professor, ein grosser Mathematicus, ein scharffsinniger Philosophus, ein erleuchteter Physicus und ein sehr geschickter Anatomicus. In der wenigen zeit, welche ihme seine tägliche geschäfte und functiones übrig liessen, hat er dennoch unterschiedliche schriften verfertiget, als de Elementis algebraicis geometrice resolutis; de resolvendis in suas radices quantitatibus compositis; de animi affectibus; de minimis corporis humani meatibus; de corpusculis in sanguine contentis; de Tarantulæ mira vi, de sacro Freyenwaldensium fonte; de Phosphoro; de Tabaco, Thea & Cantharidibus; de abortu naturali & difficili partu; de Fonticulis; de perforando abdomine & thorace; &c. welches meist wohl ausgearbeite Disputationes sind. *Herm. Barbave* orat. Academ. de vitâ & obitu. Bernh. Albini. Niederl. *Dict.*

Albinus, (Christoph) sonst **Weiß** genannt, hatte zu seiner geburts-stadt Steinau in Schlesien. An. 1563. erhielt er die Professionem linguæ S. zu Franckfurt an der Oder, und an. 1576. wurde er daselbst Professor Theologiæ. Er besaß anbey eine schöne kenntnis derer kräuter. Er hat de vera præsentia corporis & sanguinis Christi in S. cœna geschrieben, und ist den 9. dec. 1590. gestorben. *Becmanni* notitia Acad. Francof.

Albinus, (Johannes) sonst **Weiß** genannt, ware gebohren zu Kranoch in Francken, an. 1498. Er studirte zu Wittenberg, und hörte daselbst Lutherum und Melanchthonem. Hierauf liesse er sich eine zeitlang mit Dr. Carlstadts meynungen einnehmen, und begabe sich von Wittenberg nach Leipzig. Er solle gar im sinne gehabt haben, wieder zu den Catholischen überzugehen. Doch brachte ihne Lutherus zurecht, so daß er an. 1539. zu Meissen Prediger wurde, da er sich auch wohl verhalten. An. 1541. wurde er von Hertzog Moritz nach Dreßden beruffen, dahin er auch gefolget, und nicht allein bey hofe treulich seinem amt abgewartet, sondern auch seinen Herrn bey dessen erstem feldzug in Ungarn begleitet, (welches an. 1542. geschehen) dabey er sich redlich und bey der belagerung von Pest und Ofen hertzhaft aufgeführet. Mit eben gedachtem Hertzog ist er an. 1543. nach Franckreich gezogen. An. 1547. fiele er in grosse ungnade bey demselben, weil er über einiges thun des Hertzogs sein mißfallen bezeugte. Er wurde hierauf nicht nur beurlaubet, sondern auch ins exilium und verschickung gen Meissen gebracht, darinn er sich auf seine eigene kosten bis an. 1551. aufhalten müssen. In diesem jahr berieffe ihn Hertzog Wilhelm zu Braunschweig, die kirchen solches Fürstenthums mit der Evangel. lehre anzurichten, darüber er ein gantzes jahr zugebracht. Endlich kame er bey Moritzen, nachmaligem Churfürsten, wieder zu gnaden. Er gienge darauf an. 1552. mit nach Schwaben zu felde, ja auch an. 1553. mit nach Braunschweig, ist auch bey dem letzten ende des Churfürstens zu Sieversshausen auf der Peinischen heyde gewesen. Die leichen-predigt, welche er demselben zu Freyburg gehalten, welche auch daselbst in druck gekommen, ist die einzige schrift, so man von ihme gesehen. Churfürst Augustus gab ihm hierauf die Superintendenten-stelle zu Meissen. Er starb den 2. aug. 1561. Sein sohn M. **Johann Weisse** ist Prof. Poëseos in Leipzig gewesen. Dr. **J. Andr. Gleichens** annal. eccl. part. I. Throl. biblioth. 50. th. p. 119.

Albinus, (Joannes Georgius) aus Weissenfels, ein Prediger in Naumburg, war mit in der frucht bringenden gesellschaft, und führte den nahmen des Blühenden. Er übersetzte Hermanni Hugonis pia desideria in die Teutsche sprache, und schrieb auch selbst gedichte und leichen-predigten. Er bezahlte die schuld der natur im 55. jahr seines alters, an. 1679. den 25. may. *Witte* diar. biogr.

Albinus, oder **Albinius**, **Alvanius**, (Lucius) legte eine besondere probe von seiner hochachtung gegen die Götter ab, als Rom von den Galliern war eingenommen worden. Denn als ihm bey allgemeiner flucht aus Rom die Priester und Vestalischen jungfern mit ihren heiligthümmern zu fusse begegneten, stieg er nebst seiner frau und kindern vom wagen, und ließ jene darauf bis in die stadt Cäre bringen. *Plutarchus* in Camillo. *Valerius Maximus* l. I. *Livius* V. 40. *Florus* lib. XIII.

Albiosus, (Marius) war aus der Sicilianischen stadt Naso gebürtig, und Canonicus Regularis des H. Geist-ordens, ein berühmter Musicus, welcher ums jahr 1686. gestorben. *Mongitoris* bibl. Sicul. tom. II. p. 46.

Albiran, oder **Albirun**, eine stadt in dem Ost-Indischen Königreich Tatta, auf dem vesten lande, nicht weit von der insul Diu, wird von Vincentio le Blanc beschrieben als eine grosse, mächtige und volck-reiche handel-stadt allwo viele Christen, Juden, Heyden und Mohren wohnen. Er berichtet, daß in dieser stadt alle übelthäter, welche den tod verdienet haben, auf keine andere weise als durch gift hingerichtet werden, gleichwie in den städten Casdar oder Kosdar, Masura, Sudustan und Abedit, welche nicht weit von diesem ort entlegen sind, solches auch üblich ist. *Vinc. le Blanc* voyages, part. I. ch. 15.

Albistaverati oder **Olbasa**, war ehemals eine berühmte stadt in Cilicien, jetzund aber nur ein flecken in Natolien bey dem berg Taurus, zwischen den städten Satalia und Tachio oder Antiochia. *Baudrand.* Siehe auch Olba oder Olbe im Lexico.

Albitis, (**Humbertus**, oder **Hubertinus** de) war aus einer vornehmen familie zu Florentz im XV. sæculo, begab sich allda in den orden zu St. Mariä Novellä, und machte sich durch seine gelehrsamkeit und exemplarisches leben bey allen Florentinern so berühmt und beliebt, daß sie ihn zu ihrem Abt erwehlten, welche wahl aber der Papst, der schon einen andern darzu bestimmet hatte, nicht approbiren wollte; doch hat ihm Martinus V. an. 1426. den 8. junii das Bißthum St. Pistoris gegeben, wo er auch an. 1434. gestorben. Er hat commentaria in Aristotelis Metaphysica hinterlassen. *Ughell.* Ital. 5. t. III. *Quetif* & *Echard* script. ord. Præd. t. I. p. 783.

Alblas, (Wilhelmus, Herr von) ein sohn Johannis von Alblas, welcher ohngefehr in der mitte des XV. sæculi lebte, und Schöff zu Dordrecht gewesen ist. Wilhelmus war auch Herr von St. Antonii Polder, und kauffte an. 1496. die Herrlichkeiten von Myle und Dubbeldam von Henrico von der Myle, Herrn von der Myle und Dubbeldam, welche in folgender zeit durch den heurath seiner groß-tochter Cornelia von Alblas samt der Herrlichkeit dieses nahmens wiederum an das geschlecht der Herrn von der Myle gekommen sind. An. 1484. ward Wilhelmus Schöff, und an. 1494. Burgermeister der stadt Dordrecht, allwo er an. 1502. von einem Priester, van der Does genannt, auf der gasse mit einem dolchen durchstochen wurde, unter dem vorwand, dieser Burgermeister seye schuld daran gewesen, daß er in einer rechts-sache den kürtzern gezogen. Gedachter Priester wurde darauf seines geistlichen standes entsetzet, und vor dem rathhaus mit dem schwerdt gerichtet. Diese begebenheit ware der anlaß, daß den Burgermeistern zu Dordrecht von dieser zeit an, nach art der Römischen Lictorum, drey trabanten zu einer leib-wache zugegeben wurden. Wilhelmus von Alblas hatte zur ehe Mariam, eine tochter Wilhelmi, Herrns von Dreuckwaart und Burgermeisters zu Dordrecht, mit welcher er zwölf kinder, nemlich fünf söhne und sieben töchtern erzeugte. *Luisc.* Allgem. Niederl. Dict.

Albo, der 31. Ertz-Bischoff zu Bisantz, worzu er vom H. Bonifacio an. 742. constituiret worden. Er führte gar ein exemplarisches leben, seine Dom-Herrn hingegen waren desto schlimmer. *Univ. Lexicon.*

ALBOGALERUS, war ein hut, dessen sich die Diales Flamines, die Priester des Jovis waren, gebrauchten. Es wurde derselbe von dem fell eines weissen thieres, so dem Jovi geopfert worden, gemacht, und oben ein ölzweig darauf gesteckt.

steckt. *Festus. Sigonius* de nom. Rom. 5. *Stuckius* de sacrif. p. 103. *Gutherius* de vet. jur. pontif. I. 29. *Rosinus* ant. Rom. III. 15.

Albogna, ein fluß in Italien, der in der landschafft Novara entspringet, durch die Grafschafft Vigevano und das Lumellinische bey Picco d'Albignola vorbey fliesset, und in den Po fällt. *Univ. Lexicon.*

Albohozen oder Albohazen Hali, ein sohn Abenragel, ein Araber, welcher in dem XIII. sæculo lebte, hat ein buch verfertiget über die Astrologiam judiciariam, welches Alphonsius X. König von Castilien, zugenannt der Weise und Astronomus, in die Spanische sprach übersetzen ließ, und das hernach auch in die Lateinische ist übersetzet worden. *Voss.* de Math. c. 35. und 37.

Albon, ein ansehnliches geschlecht in Franckreich. Andreas von Albon, Herr von Curis-au-Mont d'Or, welcher ort 2. kleine meilen von Lyon gelegen, lebte um an. 1250. und 1290. und zeugte mit Sibylla von Moiffons, einer tochter Petri, Herrns von Moiffons in Dauphiné, 3. söhne, Guidonem, Wilhelmum und Henricum.

I. Der älteste sohn Andreä, Guido von Albon, Herr von Curis, war Richter zu Lyon, und heurathete an. 1288. Margaretham von Joing, welche ihm St. Forgeux und St. Romain zubrachte. Er lebte noch an. 1331. und hatte unterschiedliche kinder, von denen er Henricum, weil die andern geistlich waren, zum haupt-erben erklärete. Dieser Henricus von Albon, Herr von St. Forgeux und Curis, verehelichte sich an. 1327. mit Blanca Richarda, einer tochter Aegidii Richardi, Herrns von St. Priest, war an. 1343. Schloß-Hauptmann zu Penne in Agenois, und machte an. 1361. da er zu felde gehen muste, sein testament. Von seinen söhnen vermählte sich der älteste, Wilhelmus, an. 1373. mit Adelheid, einer tochter Hugonis, Herrns von l'Espinasse und St. André nahe bey Roanne, wobey ausgemacht ward, daß der andere aus dieser ehe gezeugte sohn den nahmen Espinasse führen, und Herr von St. André seyn sollte. Er lebte noch an. 1404. und hatte viel kinder, von denen Guichardus und Johannes zu mercken.

1. Guichardus von Albon, Herr von St. Forgeux und Curis, wurde an. 1423. von dem König in Franckreich nach Chambery gesendet, um mit dem Hertzogen von Burgund einen frieden zu schliessen, und starb nach an. 1440. ohne erben, ohngeachtet er mit Philiberta von Semur, Frauen von Oulches, 20. kinder gezeuget hatte, so samtlich in zarter kindheit verschieden. 2. Johannes von Albon, genannt von Espinasse, Herr von St. André, war an. 1374. gebohren, und diente seinem König wider die Engelländer und Burgunder, wurde aber von denselben an. 1417. gefangen, und in währender gefangenschafft an. 1420. von dem Capitul zu Lyon zum Bailly und Gouverneur aller der kirche zu Lyon gehöriger ländereyen erwehlet, welcher charge er auch bis an seinen tod vorgestanden. Er lebte noch an. 1442. und hatte von Wilhelmina de Laire 4. söhne, von welchen Guichardus Canonicus zu Lyon, und Johannes Abt zu Savigny gewesen, welcher letztere an. 1492. mit tode abgegangen. Die übrigen beyde, Wilhelmus II. Herr von St. Forgeux, und Aegidius, Herr von St. André, setzten ihren stamm fort.

(A) Aegidius von Albon, genannt von l'Espinasse, Herr von St. André und Oulches, Johannis vierter sohn, verehelichte sich an. 1436. mit Johanna von la Palisse, und starb vor dem jahr 1480. Von seinen söhnen erwehlten ihrer sieben den geistlichen stand; der älteste aber, Guichardus von Albon, Herr von St. André und Oulches, war Königlicher Rath und Cammer-Herr, wie auch Bailly zu Montferrand, that seinem Könige in denen zu seiner zeit geführten kriegen ansehnliche dienste, und starb an. 1502. Er hinterließ von Anna, einer tochter Antonii I. Herrns von St. Nectaire, unter andern Johannem von Albon, Herrn von St. André, Oulches und Serezat, Rittern des ordens St. Michaelis, Königlichen Cammer-Juncker, Chevalier d'honneur bey der Königin Catharina von Medicis, Bailly zu Macon, Gouverneur von Lyonnois, Bourbonnois, la Marche ꝛc. Dieser diente dem Könige an. 1512. in Italien unter dem Herrn von Tremouille, und an. 1521. wohnte er unter dem Admiral Bonnivet der belagerung der Spanischen vestung Fontarabia bey. Zwey jahre hernach defendirte er die stadt St. Quentin in Picardie wider die Engelländer, und ward darauf von dem Könige zum Gouverneur dieses orts, wie auch zum Ritter des Königlichen ordens gemacht. An. 1537. wurde er nebst andern Herrn abgeordnet mit den Kayserlichen, welche Terouanne belagerten, einen frieden zu schliessen. Endlich starb er im aug. 1550. und hinterließ von seiner gemahlin Charlotte, Johannis de la Roche, Herrns von Tournouelles, einziger tochter, welche er schon bey lebzeiten seines vatters geheurathet hatte, Jacobum von Albon, Herrn von St. André, und Marschallen von Franckreich, von dem ein absonderlicher artickul in dem Lexico zu finden, und Margaretham von Albon, welche ihrem gemahl, Arthaldo von S. Germain, Baron von Apchon, St. André nebst andern väterlichen güthern zugebracht, und noch an. 1574. am leben gewesen.

(B) Wilhelmus von Albon II. Herr von St. Forgeux, obgedachten Aegidii ältester bruder, wurde an. 1418. gebohren, verehelichte sich an. 1436. mit Maria von la Palisse, Frauen von Chazeul, und lebte noch an. 1488. Seine söhne waren 1.) Wilhelmus von Albon III. Herr von Curis und Oulches, welcher an. 1474. starb, und von Margaretha de Levis keine erben hinterließ. 2.) Henricus II. von Albon, Herr von St. Forgeux und Curis, war den 23. jun. an. 1447. gebohren, diente dem König an. 1479. in dem Burgundischen kriege, wurde Ritter des Königlichen ordens, und gieng an. 1502. mit tode ab. 3.) Franciscus, der an. 1520. als Abt von Savigny das zeitliche gesegnete. 4.) Antonius, Prior zu St. Clement. Vorgedachter Henricus II. hinterließ bey seinem tode von Anna de Montmorin, nebst einigen töchtern, zween söhne. Der jüngere, Antonius, starb an. 1525. als Abt von l'Isle Barbe. Der ältere, Wilhelmus von Albon IV. Herr von St. Forgeux, Curis und Chazeul, war Königl. Cammer-Juncker, verehelichte sich an. 1505. mit Gabrielle von St. Priest, und lebte noch an. 1560. Seine söhne waren 1.) Antonius, Ertz-Bischoff zu Lyon, von dem ein eigener artickul in dem Lexico vorhanden, und der nicht, wie allda stehet, an. 1568. sondern an. 1574. im sept. gestorben ist. 2.) Claudius, Herr von Chazeul, von dem hernach. 3.) Henricus, der an. 1559. als Abt von St. Sauveur zu Lodeve, mit tode abgegangen. 4.) Renatus, Canonicus zu Lyon. 5.) Bertrandus, Herr von St. Forgeux, von dem unten ein mehrers.

(I.) Claudius von Albon, Herr von Chazeul, Wilhelmi IV. zweyter sohn, verlohr an. 1552. bey Metz, in einem treffen mit dem Marggrafen Albrecht von Brandenburg, das leben, und hinterließ seine gemahlin, Franciscam von Sugny, Frau von Sugny, die er sich an. 1548. beygeleget hatte, schwanger, welche darauf Wilhelmum von Albon V. Herrn von Chazeul, Sugny, Gregnieu und Panißieu, zur welt brachte. Derselbe wurde an. 1616. zum Ritter des Königlichen ordens ernennet, erhielt auch die charge eines Maréchal de camp, und war an. 1626. nicht mehr am leben. Er hatte sich an. 1576. mit Catharina, einer tochter Stephani Roybons, Herrns von la Maison-forte und la Gorge, verehelichet, und mit ihr unterschiedliche kinder gezeuget, von denen Franciscus und Wilhelmus VI. zu mercken.

A. Franciscus von Albon, Herr von Chazeul, Sugny ꝛc. war unter den Gens d'Armes des Marquis von Alincourt, Gouverneurs von Lyonnois, ꝛc. Lieutenant, und starb vor dem aug. 1644. Von seinen 2. söhnen, die ihm Antoinette de Bigny gebohren, starb der jüngere, Franciscus, im mart. an. 1705. als Abt von Mauzac; der ältere aber, Gilbertus Antonius von Albon, Graf von Chazeul, ꝛc. war bey der Hertzogin von Orleans, Henriette von Engelland, Chevalier d'honneur, und starb an. 1680. nachdem er mit Claudia, einer tochter Dionysii Bouthillier, Herrns von Rancé, die er an. 1644. geheurathet, folgende 3. töchtern gezeuget: 1.) Catharinam, die sich mit Francisco Christophoro, Herrn de la Barge, verehelichet. 2.) Henriette, die sich in ein kloster begeben. 3.) Mariam Claram, die mit Gilberto von Hostun, genannt von Gadagne, Grafen von Verdun, vermählet worden.

B. Wilhelmus von Albon VI. Herr von Montaut, obgedachten Francisci jüngerer bruder, war erstlich Prior zu Nouailly, verheurathete sich aber an. 1626. mit Gabrielle le Brun, Frauen von St. Dizier, und hinterließ 4. söhne, von welchen Gilbertus Claudius an. 1660. Canonicus zu St. Johann in Lyon, und Prior zu Segur, Johannes Claudius ein Maltheser-Ritter, und Josephus Canonicus von St. Just zu Lyon gewesen; der älteste aber, Balthasar von Albon, Herr von Montaut, verehelichte sich an. 1660. mit Claudia von Apchon, und starb vor an. 1695. Seine söhne erwehlten den geistlichen stand, bis auf den ältesten, Franciscum von Albon, Herrn von Abret, St. Dizier und Gaudinieres, welcher an. 1691. Capitain bey einem regiment infanterie war, und insgemein der Graf von Albon genennet wurde. Er vermählte sich an. 1695. mit Antoinette Chardon, und zeugte mit ihr eine tochter Annam, welche an. 1705. gebohren, und an. 1713. in das Stift zu St. Cyr aufgenommen wurde.

(II.) Bertrandus von Albon, Herr von St. Forgeux, obgedachten Claudii, Herrns von Chazeul, jüngster bruder, war Ritter des Königl. ordens, und Königlicher Cammer-Juncker, hielt es zur zeit der ligue beständig mit dem Könige, und half nicht wenig dazu, daß sich Lyon an. 1594. zum gehorsam bequemte. Er verehelichte sich an. 1572. mit Antoinette, der einzigen tochter und erbin Claudii von Galles, Herrns von St. Marcel, und zeugte mit ihr ausser verschiedenen töchtern fünf söhne. Von denselben wurde Franciscus an. 1595. Canonicus zu Lyon, und an. 1623. Abt zu Savigny; Wilhelmus war Prior zu Tarrare, und starb an. 1645. als Dechant der kirche zu Lyon; Bertrandus war ein Maltheser-Ritter, und büßte als Obrister zu pferde an. 1636. in Lothringen das leben ein; Petrus aber und Claudius setzten ihr geschlecht fort.

(A) Petrus von Albon, Herr von St. Forgeux, Bertrandi ältester sohn, war Ritter des Königlichen ordens, und hinterließ bey seinem tode, so an. 1635. erfolgte, von seiner ersten gemahlin, Anna von Gadagne, 2. töchtern; von der andern aber, Martha von Sassenage, 2. söhne und eine tochter. Von den söhnen war der jüngste, Claudius, Canonicus zu Lyon, und Abt zu Savigny; der älteste aber, Caspar von Albon, Marquis von St. Forgeux, Herr von Avanges, ꝛc. heurathete an. 1646.

Franciscam de Damas, eine tochter Caroli, Grafens von Thiange, welche ihm unter andern folgende 3. söhne gebahr: 1.) Claudium Josephum, welcher Prior zu Montrotier und Archidiaconus zu Lyon gewesen; 2.) Camillum, von dem so gleich. 3.) Bertrandum Antonium, welcher an. 1702. als Capitain unter den carabinern in Italien geblieben. Jetzt-gedachter Camillus von Albon, Marquis von St. Forgeux und Printz von Yvetot, insgemein der Marquis von Albon genannt, war Rittmeister, und starb im aug. 1729. ohngefehr 66. jahre alt, nachdem er mit Julia Francisca, Claudii Bonaventurä von Crevant, Printzens von Yvetot, tochter und erbin, so den 23. nov. an. 1698. mit tode abgienge, folgende 2. kinder gezeuget: 1.) Ludovicum, so jung gestorben. 2.) Juliam Claudiam Hilariam, welche an. 1711. mit ihrem vetter, Claudio von Albon, Herrn von St. Marcel, vermählet worden.

(B) Claudius von Albon de Galles, Bertrandi dritter sohn, bekam in der theilung St. Marcel d'Urfé und Curis, heurathete an. 1609. Benignam Damas und lebte noch an. 1635. Sein sohn, Johannes Petrus von Albon de Galles, Herr von St. Marcel d'Urfé und Curis, verehelichte sich an. 1637. mit Charlotte von Namy, verkauffte das guth Curis, und hinterließ 5. söhne, die waren 1.) Thomas, von dem hernach. 2.) Claudius, welcher an. 1688. Abt zu Savigny und Archidiaconus zu Lyon war. 3.) Caspar, ein Maltheser-Ritter. 4.) Raymundus, so an. 1684. Canonicus zu Brioude gewesen. 5.) Alexander, welcher an. 1684. Prior zu Crouzien, und an. 1706. Canonicus zu Lyon worden. Vorgedachter Thomas von Albon, Herr von St. Marcel ꝛc. war Capitain über eine compagnie leichter pferde, heurathete an. 1684. Dianam von Espinchal, und lebte noch an. 1706. von seinen 2. söhnen war der jüngere, Alexander, an. 1704. Canonicus und Archidiaconus zu St. Johannis in Lyon; der ältere aber, Claudius von Albon de Galles, Herr von St. Marcel d'Urfé, so an. 1687. gebohren, wurde an. 1724. Ritter vom orden St. Lazari. Er hat sich an. 1711. mit Julia Claudia Hilaria, einer tochter Camilli von Albon, Marquis von St. Forgeux, und Printzens von Yvetot vermählet, welche ihm an. 1716. Mariam Camillam, an. 1719. eine tochter N. und an. 1724. einen sohn, Camillum von Albon, gebohren.

II. Der mittelste sohn obgedachten Andreä von Albon, Herrns von Curis, Wilhelmus von Albon, erheurathete an. 1288. mit Eleonora von Joing, der jüngern tochter Stephani, Herrns von St. Forgeux, ꝛc. die güther Baignols und Chatillon-d'Azergues, und lebte noch an. 1303. Sein sohn, Stephanus von Albon, Herr von Baignols und Chatillon-d'Azergues, hinterließ unter andern 2. söhne: 1.) Johannem von Albon, Herrn von Baignols und Chatillon-d'Azergues, welcher mit Margaretha von Joing eine einzige tochter zeugte, die an. 1370. mit tode abgieng. 2.) Theobaldum von Albon, Herrn von Bagermont, welcher an. 1399. das zeitliche gesegnete, und Theobaldum von Albon II. Herrn von Baignols und Chatillon-d'Azergues, nach sich ließ. Derselbe enterbte seinen ältesten sohn Guichardum an. 1416. und setzte seinen enckel Antonium, dessen vatter Amadeus Guichardi bruder gewesen, und an. 1415. in der schlacht bey Azincourt geblieben, zum erben ein. Dieser Antonius, so noch an. 1464. gelebet, hatte eine einzige tochter, Johannam von Albon, Frau von Baignols und Chatillon-d'Azergues, welche an. 1453. mit Roffec von Balsac II. Königl. Cämmerer, und Sénéchal von Beaucaire, verheurathet wurde, und noch an. 1474. als wittwe lebte.

III. Der jüngste sohn Andreä von Albon, Herrns von Curis, Henricus von Albon, brachte das guth Pouillenay käufflich an sich, und bekam mit Margaretha von Fuer 4. söhne: 1.) Simonem, der ohnbeerbt gestorben. 2.) Humbertum von Albon, Herrn von Pouillenay, welcher in den schlachten bey Poitiers und Brignais, ingleichen bey der einnahm der stadt Ance gefangen wurde, noch an. 1368. lebte, und einen sohn Humbertum hinterließ, der Pouillenay an Claudium von Pompierre verkauffte. 3.) Nicolaum, Canonicum von St. Nizier in Lyon. 4.) Ludovicum von Albon, Ritter, dessen sohn Humbertus an. 1346. am leben gewesen. *Anselme*, Hist. généal. T. VII. p. 194-205. *Moreri*. Leipz. *Suppl.*

† **Albon**, ist ein land im Delphinat im gebieth von Vienne, davon gewisse Grafen den titul bekommen, welche vor zeiten sehr berühmt gewesen sind; diese Grafen, deren geschlecht nicht mit dem vorhergehenden muß confundiret werden, wie im Lexico geschehen ist, stammten her von den Grafen von Graisivodan, welche, nachdem sie von den Mauren aus ihrer Grafschafft vertrieben worden, in das land Albon kamen, und allda mehr als zwey hundert jahre ihre wohnung hatten, daher sie auch von solcher zeit an den nahmen der Grafen von Albon, und Albon den nahmen einer Grafschafft bekommen. Der erste von denselben, welcher sich gleich allhier unter dem titul eines Grafens in die höhe geschwungen, war Guido oder Guigues I. welcher an. 889. der versammlung aller Grossen des landes beywohnete, welche Hermengardis, Königs Bosonis wittwe, nach Varennes ausgeschrieben hatte, um sich über die mittel zu berathschlagen, ihren sohn Ludovicum Bosonem in dem besitz des Königreichs Arelat und Burgund zu erhalten. Guidonis nachfolgere führten allesamt gleichen nahmen, und nennten sich anfangs Grafen von Albon und Grenoble, hernach aber von Vienne. Isarnus, Bischoff zu Grenoble, welcher die Mauren um das jahr 967. aus seinem Bißthum gejagt hatte, wollte über alle landereyen, die davon dependirten als über sein eigenthum disponiren, unter dem vorwand, daß er sie mit dem schwerdt erobert hätte, aber Guido oder Guiges VI. zugenannt der alte, machte sich in folgenden zeiten wieder meister von seinen güthern, und widersetzte sich mit aller macht der ober-herrschafft, deren sich die Bischoffe anmaßten, darauf er an. 1075. das zeitliche gesegnete. Sein sohn Guido VII. beygenannt der dicke, gieng noch weiter, denn er zwang St. Hugonem, Bischoff zu Grenoble einen verglich mit ihm zu treffen, und führte sein recht mit gewalt aus. Guido VIII. ein sohn und nachfolger Guidonis VII. war der erste, welcher den titul Dauphin annahm, darinn ihm auch seine nachkömmlinge nachfolgten, und anstatt des tituls eines Grafens den titul eines Dauphins von Viennois führten, also daß diese Grafen von Albon der erste stamm der Dauphins von Viennois gewesen sind. Siehe den artickul Dauphiné im **Lexico**. *Chorier* Hist. de Dauph. Tom. I. l. 5. 10.

Albon, (Claudius von) war in dem XVI. sæculo unter den Advocaten des Parlaments von Dauphiné berühmt. An. 1575. gab er ein historisches und politisches werck an das licht, darinnen er von der Königl. Majestät, von der erwehlung der Kayserm, von der einsetzung der Churfürsten und von ihren vorzügen handelt. *Du Verdier Vauprivas* bibl. Franç. *Franc. Nic. Chorier.* Hist. de Dauph. Tom. II.

Albonesius, (Theseus Ambrosius) war ein Canonicus Regularis zu Pavia, und lebte im XVI. sæculo. Er hat unterschiedliche cabbalistische sachen, wie auch eine einleitung zur Chaldäischen, Syrischen, Armenischen, und 10. andern sprachen verfertiget. Bey der eroberung seiner geburts-stadt Pavia an. 1525. plünderten die Kayserlichen auch Albonesii zelle, und da wurden seine manuscripta zerstreuet. Er starb an. 1540. *Ghilini* theatr. vol. II. *Hottingerus* sæc. XVI.

Alborac, ist der nahme, welchen die Türckische Legenden dem weissen pferde oder mauleseI geben, darauf Mahomed innert dem zehenden theil einer nacht von Mecca nach Jerusalem ritte, dabey sie aber vergessen haben zu melden, ob diese reise in dem sommer oder winter geschehen seye. Als er zu Jerusalem angekommen, wurde er in den himmel aufgenommen, allda er mit GOtt, und mit den alten Propheten ein langes gespräch hatte, und darauf wieder nach Mecca zuruck kehrte. Jetzt-gedachte Legenden fügen hinzu, daß dieses thier nicht leicht jemand habe lassen zu sich hinzunahen, und noch niemals von einigem menschen seye beritten worden. Jedoch sind die meisten Türckische Lehrer der meynung, daß sich schon Abraham, Ismael und andere Propheten desselben bedienet haben, weilen aber das thier 600. jahre lang, nemlich die gantze zeit hindurch, so zwischen Christo und Mahomed verflossen, ausgeruhet, so wäre dasselbe so wild und unbändig worden, daß es Mahomed nimmer wurde haben besteigen können, noch das hertz gehabt haben allein darauf zu reiten, wenn nicht der Engel Gabriel ihm hülffe geleistet, und sich hinter ihn gesetzet hätte; von andern wird dieses widersprochen, um dem Mahomed allein die ehre zu lassen, daß er auf demselben geritten. Eben dieses thiers solle sich Mahomed bedienen an dem tage der allgemeinen auferstehung von den todten. *Sam. Bochart* Hieroz. part. 2. lib. 6. *Prideaux*, vie de Mahom. pag. 54. 55.

Albornitius, (Bartholom. Friaz) siehe **Albornoz** im Lexico.

Albouni, ist der zunahme des Abul Abbas Ahmed Ben Ali Ben Joseph. Er war aus dem geschlecht der Koraischiten, und der secte des Malek zugethan. Von den Musulmännern wird er einiger massen für einen Heiligen gehalten. Er hat unterschiedliche geistliche wercke geschrieben, die aber durchgehends mit abergläubischen erzehlungen angefüllet sind. Seine fürnehmste bücher sind: Schams al Maaref &c. welches von den geheimnissen der buchstaben des Arabischen alphabets handelt; Scharh Esma al-Hosna, welches eine auslegung der nahmen GOttes ist; Lathaif Esma al-Escharat, lustige begebenheiten über die bedeutung der buchstaben und worten; und endlich Asrar al-Azovar, über die Talismans. Dieser author wird von einigen auch Mohieddin, und von andern Takieddin genannt, mit dem titul Mocri, das ist, eines lesers des Alcorans, dergleichen leuthen viele in den Mosqueen sind, welche gewisse einkünften geniessen, um allda beständig in dem Alcoran zu lesen. Es befindet sich auch ein werck von diesem authore in der bibliotheck des Königs in Franckreich unter num. 687. dessen titul ist: Lamaah al-nouraniah fi aourad al-rabbaniah, das ist: Stralen des lichts über die gebäter, welche man in gewisser anzahl GOtt zu ehren abspricht. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Albrecht, (Andreas) ein liebhaber der Mathematic, gebohren zu Nürnberg. Da sein absehen war in dem krieg sein glück zu versuchen, so legte er sich anfänglich in gedachter wissenschafft auf verschiedene zu solcher station erforderte theile, mit gutem fortgang, und brachte selbige hernach, als er zu feld gienge, bey einer weitern nach wunsch zukommenden praxi, noch zu einer mehrern aufnahm, da er denn durch seinen wohl ausgeübten fleiß endlich seinen gesuchten zweck zu seinem grossen vergnügen erreichte, indeme er in seinem vatterland die stelle eines Ingenieurs und Hauptmanns erhielt. Eben diesen fleiß gabe Albrecht hernach dem Publico durch herausgebung drey kleiner mathematischer wercken noch ferner sattsam zu erkennen; das erste ließ er an. 1620. in 4to zu Nürnberg drucken, so den titul führet: **Eigentlicher abriß und beschreibung**

einer

eines sehr nützlichen und nothwendigen instruments zur Mechanica, so auf eine schreib-tafel gerichtet, und zum feld-messen, vestung ausstecken, hoch und tieff messen, land und wasser abwägen, ingleichen auch zur perspectiv und andern gar füglich zu gebrauchen ꝛc. mit nothwendigen kupfern ausgefertiget. Das zweyte kame an. 1622. allda auch in 4to unter dem folgenden titul zum druck: Richtige anweisung und vorstellung eines sonderbaren und nützlichen instruments zur Architectur, damit die fünf säulen, auch aller sorten stück und mörsner, ingleichen allerley bilder und andere sachen mit leichter mühe in rechter proportion zu vergrössern oder zu verkleinern sind ꝛc. mit schönen kupfer-figuren heraus gegeben; welches werck, wie auch das vorhergehende, an. 1673. zum dritten und letzten mal in Nürnberg gedruckt worden. Das dritte, so von der perspectiv handelt, edirte er an. 1623. eben daselbsten in fol. dessen titul folgender ist: Zwey bücher, das erste von der ohne und durch die Arithmetic gefundenen perspectiva, das andere von dem dazu gehörigen schatten; dieses werck kame ebenfalls bey einer neuen auflage daselbst wiederum zum vorschein. Ausserhalb diesen dreyen war auch schon an. 1612. zu Franckfurt am Mayn etwas von ihm in 4to publiciret worden, unter dem titul Hippopronia, oder bericht von der art, zaumung und artzney der pferde. Endlich, da ihm nachgehends andere geschäffte zu verrichten ausserhalb seinem vaterland vorgefallen, hat er sein leben zu Hamburg beschlossen, und ist allda zu ende des 1628. jahrs gestorben. Doppelmayr von den Nürnberg. Mathemat. und künstlern.

Albrecht, (Bernhardus) war an. 1569. zu Augspurg gebohren, wo sein vatter ein büchsen-schäfter war. Er gieng nach Jena auf die Universität, muste aber aus armuth einen famulum abgeben. An. 1594. gieng er mit Georg Mylio, welcher mit Sam. Hubero disputiren wollte, nach Wittenberg. Erstlich wurde er im Pfaltz-Neuburgischen befördert, und bekam einen Pfarr-dienst auf dem dorfe Pillenhofen, an. 1619. aber wurde er Diaconus in der Creutz-kirche zu Augspurg, und an. 1623. Senior oder oberster Prediger. An. 1627. wurde er wegen der religion aus Augspurg gejagt, und hielte sich bis an. 1636. zu Nördlingen auf, da man ihn wieder in seine vatterstadt zurück berief. Allein an. 1636. betraf ihn das vorige unglück von neuen, da alle Lutherische Prediger bis auf zwey aus Augspurg vertrieben wurden, starb aber in eben diesem 1636. jahre. Er hat unterschiedliche sachen geschrieben, als haus- und kirchen-schatz; ein donner- und wetter-büchlein; einen bericht von der zauberey; sieben predigten über den 46. psalm; bericht von der melancholey; bericht wie man in sterbens-läuffen inficirte personen trösten soll; bericht von denen Christen, die sich selber um ihr leben gebracht. *Freher.* theatr.

Albrecht (Georg) des vorhergehenden sohn erblickte das licht der welt an. 1601. zu Pillenhofen. An. 1619. trat er seine academischen studien zu Tübingen an, von dar er sich nach Straßburg begab. Er wurde Diaconus zu St. Anna in Augspurg, muste aber an. 1629. auf Kayserlichen befehl nebst andern Evangelischen Predigern aus der stadt weichen. Zwey jahr darauf wurde er Superintendent zu Gaildorf und 10. jahr hernach zu Nördlingen, wo er auch an. 1647. den 17. nov. sein leben beschlosse. Er schrieb Anti-Bellarminum biblicum in II. tomis; Physiologiam Christianam; einen Regenten-spiegel; Ænigma nuptiale; paßions-übrlein; biblisches A, B, C; fluch A, B, C; Calendarium Christianum; predigten über die artickul vom ewigen leben, der hölle, dem tod, dem jüngsten gericht, der auferstehung der todten; Pfingst- und sonnen-wunder; biblischen buß-altar. *Freherus*, theatr. *Witte* Diar. Biogr. *Konig* bibl.

Albrecht, (Johann Wilhelm) Med. D. Anat. Chirurg. & Botanic. P. P. zu Göttingen, war 1703. den 11. aug. zu Erfurt gebohren. Anfangs genoß er den unterricht geschickter männer in Erfurt, ward aber nachhero auf das gymnasium in Gotha gethan, allwo er unter der anführung Bockerodts und anderer in wissenschafften guten grund legete, und sich besonders im Griechischen vest setzte. An. 1722. gieng er nach Jena, und hörete Wedeln, Teichmayern, und Heinbergern, durch welches letztern unterricht und exempel er aufgemuntert ward die Mathematic mit der Physic zu verbinden, und beyde zum grunde der Medicin zu legen. Von dar wendete er sich nach Wittenberg, und vermehrete seine wissenschafft unter dem Herrn von Berger und andern. Hierauf besuchte er Straßburg, und bald darauf Paris, und erwarb sich an beyden orten, sonderlich aber in Paris, woselbst er sich ein halbes jahr aufhielt, eine grössere geschicklichkeit in der Anatomie und Chirurgie, sowol in leichter und sicherer ausübung derselben, als in deutlicher und angenehmer erklärung ihrer lehren. Nach seiner wiederkunft nahm er die Doctor-wurde an, disputirte 1727. unter Doct. Joh. Andr. Fischer de morbis epidemicis, und ward im folgenden jahre Professor und land-Physicus, welchen beyden ämtern er mit löblichem eifer vorstund. An. 1730. heyrathete er Doct. Joh. Laur. Pfeifers des Evangel. Ministerii Senioren tochter, mit der er auch einen sohn zeugete. An. 1731. kam sein Tractatus physicus de tempestate heraus, woraus man seine fähigkeit und seinen guten vortrag zur genüge abnehmen konnte. Beydes zeigete er noch mehr in der abhandlung von den würckungen der music in die belebten cörper. Man sahe daraus wie bemüht er sey, keinen satz in der natur-lehre anzunehmen, der nicht aus der natur der cörper, den gesätzen der bewegung, und der allgemeinen verknüpfung der dinge hergeleitet werden konnte. Er ward hierauf nach Göttingen beruffen. Ob er nun gleich sehr vieles zu thun bekam, that er doch durch seinen fleiß, und seine ungemeine fertigkeit allen ein genüge. An. 1734. eröfnete er seine lectionen durch ein wohl geschriebenes Programma von vermeidung der irrthümmer in der Medicin, darinn er sonderlich diejenige, welche der seele bey erhaltung und heilung des corpers alles zuschreiben, bestritte: und laß fleißig sowol in der Medicin als Mathematic. Als Christoph Heinrich Papen Doctor ward, hielt er nebst ihm die Inaugural-Disputation de spiritu vini, und erklärete un Progr. die stelle Hippocratis de natura, quæ nulla præcedente disciplina, quæ opus sunt in homine, perficit. Seine letzte verrichtung bestund in zweyen Anatomien männlicher cörper, von denen er den einen selbst zerlegete, an dem andern aber seine zuhörer die probe machen ließ. Er brachte schon einen krancken leib nach Göttingen, und ward öfters von geschwulste am haupte, husten, fluß-fiebern, colick, und nasen-bluten beschweret. Weil er sich aber wenige ruhe nahm, und mit starcken und hitzigen artzneyen zu helffen suchete, ward das übel nur vergröseret. Wenige tage vor seinem ende befiele ihn das nasen-bluten abermal, welches er durch anfeuchtung des kopfes und nackens mit kaltem wasser, vielleicht mit gar zu grosser heftigkeit dämpfete. Dann nach einigen tagen verfiel er in einen schlaf, der ihm alle empfindung raubete, und indem er auch sanft verschied den 7. jenner 1736. Man fand bey der eröfnung des cörpers bald die ursachen seiner kranckheit, und in dem pfeilförmigen sinu des gehirnes einen starcken polypum nebst vielen wasser-blasen. Gel. zeit.

Albrechtsberg, ein hohes und ziemlich vestes berg-schloß am zusammenlauff der grossen und kleinen Crems, in Unter-Oesterreich, im viertel Ober-Mannhardsberg, ohnweit der stadt Crems. *Univ. Lexicon.*

Albrechtsburg, ein ansehnliches geschlecht in Ober-Oesterreich. Johannes Ignatius von Albrechtsburg, Kayserlicher Rath und der Oesterreichischen lande unter und ob der Ems geheimer Referendarius, zeugte mit Maria Helena von Meineck zwey söhne, Franciscum Ignatium, und Johannem Jordan, welche an. 1707. in dem lande ob der Ems die landmannschafft erhielten. Der erste war Kayserlicher Regierungs-Rath der Nieder-Oesterreichischen lande; der andere aber Kayserlicher Rath und Land-Rath in Ober-Oesterreich. Dieser letztere wurde an. 1726. Reichs-Hof-Rath. v. *Hohenecks* beschr. v. Ober-Oesterreich l. I. p. 1.

Albret, (Cäsar Phöbus von) Souverain von Bedeilles, Herr von Pons, Printz von Mortagne, Graf von Miossans, Marschall von Franckreich, war Henrici von Albret II. Barons von Pons und Miossans, anderer sohn. Er that seine kriegs-dienste in Holland, und an. 1646. wohnte er als Maréchal de camp den belagerungen von Mardick und Dünkirchen bey. Weil er nun bey allen gelegenheiten eine gantz besondere hertzhafftigkeit bezeiget, so veranlassete solches den Cardinal Mazarin, daß er ihm an. 1650. auftrug, die Printzen von Condé und Conti, nebst dem Hertzoge von Longueville, nach Bois de Vincennes zu bringen. Er war zwar anfangs übel darauf zu sprechen, daß man ihm die wahre beschaffenheit der sache nicht gleich entdecket hatte, und er dieselbe erst auf andere weise erfahren muste; wie er denn würcklich einen seiner freunde abschickte, der den Printzen von Condé warnen sollte, so ihn aber nicht antraf: allein da der Printz ihm einmal in die hände gefallen, und unterwegs aus dem wagen gesprungen, auch eine ecke fortgelauffen war, wollte er ihn nicht entwischen lassen, ungeachtet ihm der Printz aufs heiligste zusagte, sein glück vollkommen zu machen. Vor diese und andere dienste versprach ihm Mazarin den Marschalls-stab, verzögerte aber die erfüllung seines versprechens von einer zeit zur andern. Dieses machte ihn so ungedultig, daß er den Cardinal der ihm an. 1653. den 13. febr. als er eben als Capitain-Lieutenant die Gens d'Armes aufführete, in einer sensfte begegnete, anhalten ließ, und demselbigen sein versprechen vorhielt, da er denn zwey tage hernach den gedachten ehren-titul würcklich erhielt, und den 1. junii den eyd ablegte. An. 1661. den 31. dec. wurde er zum Ritter des heiligen Geistes, und an. 1670. zum Gouverneur von Guienne ernennet, worauf er an. 1676. den 3. sept. zu Bourdeaux in dem 62. jahre seines alters das zeitliche gesegnete. Er besaß viel gute eigenschafften, war aber dabey etwas ruhmredig, und schien aus der religion kein groß werck zu machen. *Anselme*, hist. généal. t. VI. p. 221. t. VII. p. 581. t. IX. p. 194. Mémoires de *Montglat* t. IV. Mémoires de *Motteville* t. III.

Albricius, ein Engelländer aus Londen gebürtig, so in dem XI. sæc. gelebt hat. Er studirte zuerst auf denen Universitäten zu Cambridge und Oxford, und besuchte hernach fremde länder um seine studia fortzusetzen. Er ware ein grosser Philosophus, ein gelehrter und guter Artzt, und in allen theilen der schönen wissenschafften und sprachen sehr erfahren. Aus seinen herrlichen schriften erhellet, daß er mit allen zu denen wissenschafften nöthigen gaaben gebohren gewesen. Baläus sagt,

er habe nur folgende von denen schriften Albricii zu handen bringen können: 1. De origine Deorum. 2. De ratione Veneni. 3. Virtutes antiquorum. 4. Canones speculativi. Es hat aber dieser author noch viele andere philosophische und medicinische bücher geschrieben, welche in verschiedenen bibliothecken in Engelland zerstreuet und vergraben liegen. In dem buch so Virtutes antiquorum heisset, redet er von denen sitten der meisten Weltweisen und Staats-männern des alterthums. *Baleus*, Illustr. Maj. Britan. script. cent. 11. fol. 74. b. Englischer *Bayle.*

Albricus, oder **Adelbricus**, von Adelen, dritter Potestat oder Land-Oberster von Friesland, welches eine würde war, die erst zu anfang des neunten sæculi entstanden, als die Friesen an. 802. von Kayser Carolo dem Grossen zur vergeltung ihrer diensten, die sie von zeit zu zeit sowol ihm selbsten, als auch seinen vorfahren, Pipino und Carolo Martello, erwiesen hatten, für ein freyes volck erkläret wurden, jedoch mit dem beding, daß sie jährlich dem Reich einen geringen tribut bezahlen sollten, dagegen sie hinwiederum ihre eigene Potestaten erwehlen durften. Albricus war von groß-mütterlicher seite her aus Königlichem Friesischen geblüt entsprossen, und der Bischöffen zu Utrecht Friderici und Alberici oder Alfrici blutsfreund. Seine regierung machte er berühmt durch die vertreibung der Normänner, denn als diese einen einfall in Frießland gethan und das gantze land durchstreiffet hatten, schlugе sie Albricus in der gegend des dorfs Collum nahe bey dem kleinen fluß Lauwers dergestalten, daß ihrer über diejenigen, so ertruncken, vierzehen tausend auf dem platz blieben. *Winsem.* Frießl. Chron. *Schotan.* Frießl. gesch.

Albricus oder **Aldricus**, war Bischoff zu Autun in Burgund, welcher sich gewisser affairen wegen nach Monsbrisson begeben muste, allwo er auch an. 800. gestorben und begraben worden ist. Bey seinem grabe sollen an miserablen personen viele wunder geschehen seyn, und man hat ihm zur verehrung den 15. jan. gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

Albritius, (Ludovicus) oder **Aloysius**, ein Jesuite, war Rector des Collegii zu Bononien, und lehrete die Rhetoric öffentlich, predigte auch an unterschiedenen orten in Italien, und so gar in dem Palatio Apostolico, starb den 27. mart. 1655. im 76. jahr seines alters. Er hat Panegyricos sacros und unterschiedliche predigten heraus gegeben. *Witte* diar. biogr. *Alegambe* bibl. script. S. I.

Albucasa, oder **Albucaßis**, ein Arabischer Artzt, hat in dem XI. sæculo, zur zeit Kayserś Henrici IV. um das jahr 1085. gelebt, und verschiedene fürtreffliche wercke geschrieben, welche noch vorhanden sind, darunter eines, darinnen er lehret, wie die kranckheiten müssen curiret werden. Dieses buch ist in drey theile abgetheilet, und mit figuren versehen, die allerhand chirurgische instrumente vorstellen, als auf welchen theil der artzney, nemlich die Chirurgie, Albucaßis sich am meisten geleget hatte. *Justus* in chron. Medic. *Castellan.* in vitis illustr. Medic. *Van der Linden*, de script. Medic.

Albucetto, lat. Albacette, eine stadt in Neu-Castilien, in Spanien gegen das Königreich Valenzia zu. *Martinière.*

Albucilla, eine berühmte Coquette zu zeiten Kayserś Aelii Sejani, welche auch bey der verschwörung wider ihn nebst vielen von ihren galanen ein mitglied abgab. Als sich nun Satrius Secundus mit ihr verheurathet, und dem Kayser die angesponnene conspiration entdecket hatte, wollte sie sich selbst erstechen, da aber der stich nicht tödtlich war, ließ sie der Rath ins gefängnis setzen, woselbst sie auch gestorben. *Tacitus*, annal. VI. 47. und 48.

Albufeira, lat. Balsa, ist ein flecken oder schloß in Portugall, in dem Königreich Algarbien, an der küste gegen mittag der stadt Silves zwischen Faro und Lagos gelegen. *Maty*, Dict. *Baudrand.*

Albula, ausser der Tiber, welche ehemals mit diesem nahmen genennet wurde, war auch noch ein fluß, Albula genannt, in dem alten Piceno, so jetzund die Anconitanische Marck genennet wird. Blondus und Leander halten darfür, daß es derjenige fluß seye, der heutiges tags den nahmen Liberata trägt, zwischen den städten Ascoli und Teramo hindurch laufft, und sich in das Adriatische meer ergeußt. *Moreri.*

Albulcasis, Ben Aberazerim, ein gelehrter Arabischer Artzt, hat im VIII. sæculo gelebt, und von zubereitung der artzney-mitteln geschrieben. *Spizelius*, in spec. bibl. univ. pag. 47. *Konig* bibl. vetus & nova.

Albumazar, oder **Alboassar**, ein sehr berühmter Arabischer Philosophus und Medicus, welcher in Africa erzogen worden, und im IX. oder nach anderer meynung, im X. sæculo gelebet, auch unterschiedliche sachen, die Generus anmercket, geschrieben hat. Durch sein werck von dem umlauff der jahren hat er sich den ruhm erworben, daß er einer der grösten Astronomorum seiner zeit gewesen seye. *Jos. Blancan.* in chron. Mathem. *Voss.* de Mathem. c. 35. §. 4.

Albuquerque, (Alphonsus, Hertzog von) beygenannt der Grosse, aus dem Portugiesischen geschlecht der Herrn von Villaverde, wurde an. 1507. von dem König in Portugall Emanuel anstatt Francisci Almeida zum Vice-König in Ost-Indien ernannt, und mit fünf schiffen dorthin abgesandt. Nach seiner ankunft in Ost-Indien wiese er dem Almeida die Königl. befehls-briefe auf, aber dieser, anstatt ihm die regierung abzutretten, gab zur antwort, die Egyptier hätten seine schiffe angegriffen, und seinen sohn umgebracht, daher er solches zuvor rächen wollte, und dieweil Albuquerque sich diesem widersetzte, so ließ ihn Almeida in ein gefängnis werffen, setzte darauf sein vorhaben in das werck, und erhielte einen vollkommenen sieg wider die Barbarn. Kaum war er von seiner expedition zuruck gekehret, so empfienge er aus Portugall einen nochmaligen befehl von dem König die regierung dem Albuquerque zu übergeben, welches er denn auch bewerckstelligte. Albuquerque segelte darauf nach Ormus, und brachte den König dieser insul dergestalten in die enge, daß er einen frieden eingienge, und versprach, dem König in Portugall einen jährlichen tribut zu bezahlen. Der vertrag wurde auf zwo güldene tafeln, und zwar auf die einte in Persischer, und auf die andere in Arabischer sprache geschnitten, da denn jene der König von Ormus, Seyfadin, behielt, diese aber dem König in Portugall übersandt wurde. Nicht lang hernach wurde der friede gebrochen, und Albuquerque belagerte Ormus zum zweyten mal, als aber die stadt schon im begriff war sich ihm zu ergeben, erweckten einige schiff-Capitains eine empörung wider ihn, huben ihre ancker auf, und segelten nach Indien, welches ihn denn nöthigte von der belagerung abzustehen. Als er kurtz hernach aus Portugall eine verstärckung von 15. schiffen bekame um etwas wider den König von Calicut zu unternehmen, so segelte er mit den neu-angekommenen schiffen nach der haupt-stadt Calicut, und hatte 2000. Portugiesische soldaten und 600. Indianer auf seiner flotte, deßen ohngeachtet hatte dieser anschlag wegen der treulosigkeit eines Portugiesen, Cotinno genannt, keinen glücklichen fortgang. Auf empfangenen bericht, daß Zabaim, König der insul Goa, sich vorgenommen habe, die Portugiesen zu bekriegen, faßte er den entschluß demselben vorzukommen, und gedachte insul anzugreiffen, zu diesem ende sandte er einiges volck vorher, welches unterschiedliche thürne und schantzen hinweg nahme und verbrannte, dardurch denn den einwohnern ein grosser schrecken eingejagt wurde; weil er auch wußte, daß sie gegen der regierung einen wider-willen gefaßt, so fertigte er an die vornehmsten eine Gesandtschafft ab, und ließ sie versichern, daß er gekommen sey, sie von der tyranney zu erlösen, mit verheissung, sie wieder in ihre freyheit zu setzen, wenn sie sich seinem schutz unterwerffen wollten, welches sie auch thaten. Albuquerque hielt darauf den 16. febr. 1510. zu Goa seinen einzug, und nahm die vestung, wie auch alles grosse und kleine geschütz, in viertzig carthaunen, und einer sehr grossen menge falconetlein, musqueten und anderm hand-gewehr bestehend, im nahmen seines Königs in besitz; es stunde aber nicht lang an, so wurde er von Zabaim wieder daraus vertrieben. Als er nachgehends mit verschiedenen aus Portugall neu-angelangten schiffen unter Jacobo Mendoza de Vasconcellos verstärcket wurde, eroberte er mit einer flotte von 34. schiffen, darauf sich 1500. Portugiesische soldaten, und 300. Indianer befanden, innert der zeit von sechs stunden Goa zum zweyten mal, obschon die stadt mit soldaten gantz angefüllet war. Vasconcellos hatte von dem König in Portugall den befehl empfangen etwas gegen Malacca zu unternehmen, und deswegen zu dem Albuquerque zu stossen, um samt ihm die treulosigkeit, die allda an den Portugiesen begangen worden, zu rächen. Albuquerque aber fand für rathsam, diese frische macht zuerst wider Goa zu gebrauchen, als nun solches geglücket, begabe er sich mit einer flotte von 26. schiffen nach Malacca, und kame den ersten julii an. 1511. vor die stadt. Der König von Malacca sandte so fort jemand an Albuquerque, und hielt um erneuerung des friedens an, mit vermelden, daß die unbillichkeit, welche der Portugiesischen nation widerfahren, nicht ihm, sondern seinem Statthalter allein zugeschrieben werden müsse, und daß dieser Statthalter deswegen bereits am leben seye gestrafet worden. Albuquerque begehrte hierauf alle Portugiesen, welche zu Malacca gefangen waren, die ihm auch von stund an überliefert wurden; dessen ohngeachtet griffe er hernach die stadt mit gewalt an, und eroberte sie nach einem zweytägigen blutigen gefecht; der König entflohe über das meer, überließ alle seine schätze den Portugiesen zur beute, und gieng in folgender zeit vor verdruß mit tode ab. Indessen ließ Albuquerque bey Malacca ein fort aufführen, und dieser herrliche sieg jagte den benachbarten Indianern einen solchen schrecken ein, daß die Könige von Java, Sumatra und Pegu, ja auch selbsten der König von Siam, Gesandte an Albuquerque abschickten. Er zog darauf an. 1512. mit 16. schiffen von Cochin nach Goa, und überwand den Zabaim, der diese insul zum zweyten mal belägert hatte. Er schloß auch einen vortheilhafften frieden mit dem König von Calicut, krafft dessen ihm erlaubet seyn sollte, eine vestung in der haupt-stadt Calicut zu bauen, wie auch hernach würcklich geschahe. In der stadt Goa setzte sich Albuquerque je länger je vester, und ließ den Utetimutaraia, einen reichen kauffmann, den er zum Statthalter von Malacca ernennet hatte, wegen verrätherey enthaupten, und setzte einen gewissen Patecatir an seine statt, welcher aber heimlich des vorigen Statthalters tochter heurathete, und auf anhetzung seiner frauen und schwieger die waffen wider die Portugiesen ergriff, einen theil der stadt in brand steckte, und viele einwohnere umbrachte. Darauf vertrieb ihn Albuquerque aus Malacca, und nachdem er ihn wieder zum gehorsam gebracht, se-

gelte

gelte er in dem hornung an. 1513. mit einer flotte von 20. schiffen nach Aden, um durch die eroberung dieser stadt das vorhaben des Egyptischen Sultans, welcher zum nachtheil der Portugiesen in dem eingang des Arabischen meer-busens eine vestung aufbauen wollte, zu verhindern, dieweilen aber, zuwider dem bericht, den man ihm gegeben hatte, diese stadt sehr vest und mit allem genugsam versehen war, so konnte er nichts fruchtbarliches ausrichten. Von dem König von Cambaja, mit deme die Portugiesen eine zeitlang krieg geführet hatten, erhielt er die erlaubnis bey entwederer stadt in diesem land, nur Din ausgenommen, ein Fort aufführen zu dörffen. An. 1515. rüstete er eine zahlreiche flotte aus, und stellte sich, als wenn er Aden zum zweytenmal angreiffen wollte, überfiel aber damals zu end des hornungs Ormus so plötzlich und unversehens, daß der dasige König ihm durch einen hof-bedienten anzeigen ließ, daß diese stadt sowol als alle andre städte seines Königreichs dem König in Portugall angehörten, mit angehenckter erinnerung, daß Albuquerque befehlen solle, als wenn er in seinem eigenen land wäre; worauf Albuquerque zur antwort gab, daß er den König von Ormus, so ferne er aufrichtig handle, als wie seinen eignen sohn halten werde. Folgends wurde von den Portugiesen hart an der stadt Ormus ein vestes castell erbauet. Der König in Persien selbsten sandte damals eine ansehnliche Gesandtschafft an den Albuquerque, welcher dieselbe offentlich auf einem erhabenen gerüste auf dem marckt-platz zu Ormus empfienge, und mit kostbaren geschencken wieder abfertigte. Endlich befreyte er den König von Ormus von der tyranney des Rays Hameds, welcher sich des Königlichen gewalts eigenmächtiger weise anmaßte. Durch dergleichen thaten nun hat Albuquerque den nahmen des Grossen erworben, wie auch zugleich den ruhm, daß er der vornehmste Stifter des Portugiesischen Reichs in Ost-Indien gewesen. Er war einer der fürtreflichsten kriegs-Helden seiner zeit, sowol in ansehen seiner tapferkeit, ungemeiner wissenschafft und erfahrenheit in allerhand kriegs-unternehmungen, als auch in ansehen seines sonderbaren glücks, das schier alle seine thaten begleitete. Seiner natur nach war er sehr sanftmüthig, vorsichtig, fromm und überaus eifrig in fortpflantzung der Christlichen religion in diesen Heydnischen ländern, ein beschützer der gerechtigkeit, und so starck von leibe, daß weder reise, noch arbeit, noch hitze, noch hunger ihm schienen beschwerlich zu fallen. Seine fürtrefliche thaten und weit und breit erschallender ruhm erweckten ihm an dem hofe sehr viele feinde, die ihm unzehlich schlimme dinge zu last legten, ihn dardurch bey dem König verdächtig zu machen, und dieweilen sein aufenthalt an so weit entfernten orten solchen zulagen nicht wenig zustatten kame, so kriegten diejenigen, so ihn beneideten und anfeindeten, so sehr die oberhand, daß er endlich zuruck beruffen wurde. Diese widerwärtigkeiten nun zogen ihm ein auszehrendes fieber über den hals, daher er sich von Ormus nach Goa bringen ließ, um, wie er sagte, diese stadt, allwo er den haupt-sitz der Portugiesischen Herrschafft aufgerichtet hatte, noch einmal zu sehen. Unterwegs empfieng er die zeitung von der ankunfft seines nachfolgers Gonsales Suarez, darüber er sich dergestalten betrübte, daß er, da er seine schmertzen nicht verbergen konnte, gleichsam als rasend und verzweifelt, in die allerbittersten klagen ausbrach, und kurtz hernach in dem hafen vor Goa, noch auf dem schiffe, an. 1515. das zeitliche gesegnete. Er wurde in gedachter stadt, in der kirche St. Mariä, die er selbsten in seinen eigenen kösten hatte erbauen lassen, mit Königlichem pracht begraben. Sein vorfahr Almeida kame darinn mit ihm übereins, daß er gleich wie Albuquerque, ein tapferer und sehr erfahrner kriegsmann war, daß er, gleich wie er, geschickt war wichtige unternehmungen zu ersinnen und auszuführen, aber unendlich unterscheiden waren sie von einander in ansehen der weise und manier, das eroberte in den weit entlegenen ländern zu erhalten. Almeida war der meynung, daß es genug seye, wenn man die küsten mit wenigem volck bewahre, damit man ungehindert handel treiben, und alles thun könne, was man verlanget; daß die absendung kostbarer flotten und zahlreicher armeen unnöthig seye, und daß das vatterland selbsten dardurch entblösset, und in gefahr gesetzet werde. Albuquerque hingegen behauptete, daß man sich solcher weit entfernten ländern nicht anderst recht versichern könne, als durch aufrichtung zahlreicher colonien, welche zugleich dienlich seyen neue soldaten aufzuziehen; daß man allda zeughäuser und zimmer-plätze zu erbauung der schiffen aufrichten müsse; daß man ohne dergleichen mittel weder von dem meer, noch von dem vesten land in solchen gegenden, nicht länger meister bleiben könne, als so lang es einer feindlichen flotte gefalle; er war auch der meynung, daß man zur kommlichkeit der kaufleuthen längst den küsten von ort zu ort handels-häuser und magasins aufbauen und mit waaren versehen müsse, damit die güther, so aus Europa kommen, allda sogleich ausgeladen, und gegen Indianische vertauschet werden könnten. Da hat nun die zeit die Portugiesen mit ihrem schaden und andere völcker zu ihrem grossen nutzen gelehret, daß Albuquerque viel heilsamere meynungen gehabt als sein vorfahr. Kurtz vor seinem tode schrieb er diese wenige zeilen an den König: Dieweil die zeit vorhanden, daß ich meinen geist aufgeben solle, so bitte ich auch auf das allerdemüthigste, Euer Königliche Majestät wollen um der diensten willen, die ich geleistet habe, meinem einzigen sohn in gnaden gewogen seyn. Nach einiger bericht solle er niemals verehlichet, und dieser sohn, welcher Blasius hieß, ein bastart gewesen seyn. Der König war über den verlust dieses fürtreflichen manns über die massen betrübt, ja alle Portugiesen von einigem rang oder stand zogen wegen seinem absterben die trauer an. Auf befehl des Königs muste gedachter sein sohn (so an. 1500. gebohren, und an. 1580. mit tode abgegangen) den nahmen Alphonsus annehmen, um dadurch das gedächtnis seines vatters zu erhalten, und wurde zu dem ansehnlichsten amt in dem Königreich, nemlich zu dem amt eines Ober-Aufsehers der Königlichen angelegenheiten in gantz Portugall, von den Portugiesen Veador da facenda genannt, erhaben. Dieser hat die thaten seines vatters, wegen welcher er el gran Conquistador della India genennet wurde, in Portugiesischer sprache beschrieben, welches buch an. 1576. zu Lissabon unter dem titul: Commentarios do grande Alphonso de Albuquerque, Capitan General da India, &c. heraus gekommen. *Mariana. Vascencellos. Anton.* bibl. Hisp. *Luije.* Allgem. Niederl. *Dict.*

Albuquerque, (Andreas von) ein Portugiese, gebohren zu Cintra, nicht weit von Lissabona, an. 1621. von adelichen eltern, war sehr geschickt in der kriegs-kunst. Man hat von ihm eine beschreibung der schlacht, welche er den 8. nov. 1653. zwischen Arronches und Assumar wider die Spanier gewonnen, die auf befehl Königs Johannis IV. zu Lissabon in gedachtem jahr in 4to gedruckt wurde. In der Spanischen belägerung der stadt Elvas empfienge er einen musqueten-schuß, daran er den 14. jan. an. 1659. seinen geist aufgeben muste, nachdem er sich zuvor durch seine dapferkeit vor andern herfür gethan hatte. *Mémoires de Portug.*

Alburgius, (Johannes) aus Dänemarck, ein Magister Philosophiæ, gab anmerckungen über Ciceronis buch de senectute heraus, und starb im 77. jahr seines alters den 9. aug. 1619. *Witte* diar. biogr.

Albystrum, eine alte stadt in Ober-Calabrien, welche heutiges tages nur ein flecken ist, und Ursimar so genennet wird.

Alca, lat. Talca, Talga, eine kleine, aber fruchtbare insul auf dem Caspischen meer an den küsten von Taberestan und Masanderan. *Martiniere.*

Alcabequa, ein berühmter fels in Portugall, in der provintz Beira, nicht weit von der stadt Coimbra, auf dem weg nach Alviasera, daraus eine so grosse wasser-quelle hervor kommet, daß sie alle andre da herum sich befindende bäche an menge des wassers übertrift.

Alcaçar, oder **Alcasar**, **Alcazar**, also hiessen vor diesem die Mohren ihre paläste, dergleichen noch einer zu Toledo in Spanien zu sehen, welchen Carolus V. repariren lassen. *Noblot.*

Alcacave, ist die citadelle in der stadt Neu-Salé in Africa, welche oval-rund gebauet, und mit dicken mauren, und sehr tieffen und trockenen gräben umgeben ist, und über zwey hundert häuser in sich begreift, die vor zeiten von den bürgern zu Salé bewohnet wurden. Allhier stehet auch ein thurm, der mit halben monden bemahlet ist. Dieses schloß ist das Serrail der Königen von Marocco gewesen, darinnen 800. weibs-personen durch verschnittene bewahret wurden, heutiges tags aber wird es von dem Gouverneur bewohnet. *De la Croix*, hist. d'Afrique, tom. I.

Alcaçova Carneiro, (Petrus) ein Portugiese, Präsident des Finantz-Raths unter König Sebastiano, und sein Ambassador an dem Hofe des Königs Philippi II. in Spanien, hatte nachgehends das unglück in die ungnade des Königs seines Herrn zu fallen, welcher ihn in das elend verwiese. Man sagt, daß der König zu der zeit, da er in Africa sich befand, durch einen brief über eine wichtige sache seines raths begehret habe, Alcaçova aber habe des Königs brief wieder zuruck geschickt, und an statt der antwort nur diese wenige worte auf den rand desselben geschrieben: **Mein Herr König, ein todter mensch kan nicht reden.** Als nach dem tode dieses Königs der König in Spanien Philippus II. sich der Cron von Portugall bemächtiget hatte, wurde Don Petrus de Alcaçova von ihm zum Grafen von Idanha gemacht. *Memoir. de Port.*

Alcadin, ein sohn Garsin, gebürtig von Syracusa in Sicilien, war ein berühmter Philosophus, Medicus und Poet, der zu ende des zwölften und zu anfang des dreyzehenden sæculi gelebt hat. Nachdem er auf der Universität zu Salerno die Philosophie und Medicin gelehret hatte, wurde er von Kayser Heinrich VI. zu seinem ordinari Leib-Medico angenommen, welchen er auch bald hernach von einer sehr gefährlichen kranckheit gesund gemacht, dardurch er denn bey ihm in grosses ansehen kame. Nach dem tode dieses Kaysers, so an. 1197. erfolgte, war er bey seinem sohn Friderico II. in nicht geringerm ansehen, dem er daher als einem grossen liebhaber der licht-kunst einen von ihm in versen verfertigten tractat von den bädern zu Pozzuolo dedicirte, wiewol Alcadin nicht der erste war, der dergleichen poetische schriften verfertiget hat, indem andre gelehrte männer, als Damocrates, Philo, Nicander, Q. Serenus und Andromachus schon vor ihm unterschiedliche mediciniſche wercke in versen geschrieben hatten, deren Galenus meldung thut. *Scipio Mazella*, addit.

Alcaforado, (Franciscus) ein Portugiese, befand sich unter dem gefolge des Infantens Henrici, eines sohns Königs Johannis I. in Portugall, als man die insul Madera entdeckte,

und

und gabe von dieser entdeckung eine wohl abgefaßte und accurate relation heraus. *Mémoir. de Portug.*

Alcatmus, (Marcus Antonius) ein Medicus gebürtig aus Sicilien, hat um das jahr 1630. und 1635. florirt, und unterschiedliche wercke geschrieben, als unter andern Consultatio pro ulceribus, *Van der Linden*, de script. Medic.

Alcala, (Petrus de) ein von Alcala gebürtiger Spanier, welcher in dem sechzehenden sæculo gelebet, und ein Arabisches und Spanisches Dictionarium verfertiget hat, welches von Sebastian Tengnagel in alphabetische ordnung gebracht worden, und nun in der Kayserlichen bibliothec zu Wien sich befindet. *B. Moreri.*

Alcala ℒ Herrera, (Alphonsus de) gebohren zu Lissabon den 12. sept. 1599. legte sich mit grossem fleiß auf die dichtkunst, und hinterließ folgende zwey wercke: Viridarium anagrammaticum, floribus Lusitanis, Castellanis & Latinis constans, 683. anagrammata complectens. Psalterium quadruplex anagrammaticum, Angelicum, Immaculatum, Marianum, Deiparæ dicatum, 60. anagrammata latina complectens. Diese zwo sammlungen wurden zu Lissabon gedruckt, und zwar die erstere an. 1654. die andere aber zehen jahre hernach. Der author starb in einem sehr hohen alter den 21. nov. 1682. *Mémoir. de Portug.*

Alcala, (Jacobus von) ein Geistlicher, Franciscaner-ordens im XVI. sæculo, aus der provintz Aragonien gebürtig, schrieb Institutiones militiæ spiritualis; Lucernam minorum und Expositionem bullæ Eugenianæ. *Antonii* bibl. Hisp.

Alcaladia, eine Africanische provintz in dem Königreiche Fez, welche auch Garet heißt. Siehe **Garet** im **Lexico**.

Alcalmus, (Jacobus) von Orleans, lebte zu ende des XVI. sæculi, wie er denn an. 1600. das problema Henrici Monantholii de polygono circulo inscribendo, cujus perimeter ad diametrum rationem habeat triplam sesquioctavam widerleget. *Konig.* bibl. vet. & nov.

Alcamenes; Als in dem Peloponnesischen kriege Eubœa, Lesbus und Chius von den Atheniensern abfallen wollten, und die Eubœenser zuerst einen Abgesandten an Agiden schickten, und ihren vorsatz wissend machten, wollte selbiger diesen Alcamenem, welchen er nebst dem Melantho und ohngefehr 300. neuen bürgern von Lacedämon kommen lassen, nach Eubœa schicken, und über selbige insul setzen. Unterdessen aber kamen Abgesandten von Lesbus, und benachrichteten den Agis ihren gleichmäßigen vorsatz von den Athenaiensern abzufallen. Dieses feur des aufruhrs zu unterhalten, entschloß er sich, Alcamenem eher nach Lesbus als Eubœa zu senden. Die Abgesandten aus Chius kamen auch inzwischen zu Lacedämon an, und hielten starck bey ihnen um hülffe an, welche ihnen auch zugestanden ward, und wurde über die dahin gehende flotte Alcamenes gesetzet, welcher auch mit 21. schiffen nach Chius segelte. Die Athenienser aber kamen ihnen mit einer gleichen anzahl schiffe entgegen, und als Alcamenis flotte auf 37. schiffe angewachsen war, ließ er sich mit den Athenaiensern in eine see-schlacht ein, welche er aber, und in selbiger sein leben verlohr. *Thucydides* de bell. Peloponn. VIII.

Alcamenes, ein Athenienser, ware ein berühmter bildhauer in der Olymp. LXXXIII. welcher auf den damals lebenden Phidiam seinen gewesenen lehrmeister sehr eiferte. *Plin.* lib. XXXIV. 8. Eben derselbe meldet lib. XXXVI. c. 5. daß dieser Alcamenes nebst dem Agoracrito die Venerem ins gewette gemahlet, wer sie am besten treffen könnte; da denn die Athenienser, wie man ihnen schuld giebt, aus partheylichkeit, ihrem landsmanne, dem Alcameni, den preis zugesprochen. *Lucianus. Pausanias* VIII.

Alcander, ein sohn des Munichi und der Lelantä. Er besaß eine grosse geschicklichkeit in der kunst zu wahrsagen, und war dabey ein mann von besonderer frömmigkeit. Einsmals wurde er mit seinem geschwister des nachts von mördern überfallen, und als sie auf einen thurn flüchteten, gleichwol aber von den mördern verfolget wurden, die den thurn anstecken wollten, so nahm sich Jupiter dieser bedrängten an, und, damit sie nicht eines so schmächlichen todes sterben möchten, verwandelte er sie aus mitleyden insgesamt in vögel, worunter Alcander insonderheit die gestalt eines orchili empfieng. *Antonius Liberalis* meram. XIV. von welchem vogel wir aber heut zu tage keine erkanntnis haben.

† **Alcanizes**, eine in Castilien gelegene Herrschafft, welche Diego von Almanza, ein berühmter Spanischer Capitain besessen. Desselben tochter, Constantia von Almanza, brachte sie ihrem gemahl, Johanni Henriquez, des ersten Grafens von Alva d'Aliste jüngsten sohne zu, und zeugte mit ihm Franciscum Henriquez von Almanza, welcher zum Marggrafen von Alcanizes gemacht wurde, und von Isabella d'Ulloa, Johannem Henriquez von Almanza, zweyten Marggrafen von Alcanizes, nach sich ließ. Dieser hatte einen sohn mit ihm gleiches nahmens, welcher mit Johanna Borgia eine tochter, Elviram Henriquez von Almanza, vierte Marggräfin von Alcanizes, zeugte. Dieselbe brachte die Marggrafschafft Alcanizes an das haus Borgia, indem sie ihrer mutter bruder, Alvarum Borgia, heurathete. Jedoch da ihr ur-enckel, Johannes Henriquez von Almanza und Borgia, siebender Marggraf von Alcanizes, an. 1675. den 17. mertzen ohne männliche erben abgieng, kam die Marggrafschafft mit dessen tochter, Theresia Henriquez von Almanza und Borgia, wiederum an das haus Henriquez. *Imhoff*, geneal. 20. famil. Hisp. p. 23. it. v. Grands in Span. p. 200.

Alcataran, König zu Cordua, wurde nach dem tode Abdulmalicks um die mitte des vierzehenden sæculi von den Arabern auf den thron gesetzet; dieweil er aber gegen die fremden Mahometaner, insonderheit gegen die zu Damasco sich allzu geneigt erzeigte, so wurden diejenige, welche ihm die crone aufgesetzet hatten, dergestalten darüber entrüstet, daß sie den vorsatz faßten ihn derselben wieder zu berauben. Sie wurden aber nicht weit von Toledo von Alcataran in einer schlacht überwunden, der es nun bereuete, daß er diese treulose Araber so hoch erhaben. Jedoch zogen diese undanckbare kurtz hernach in noch grösserer anzahl wider ihn zu feld, belagerten ihn in der vestung Cordua, eroberten die stadt, und hiengen ihn an eine zinne der mauren auf. *Marmol.* lib. II. c. 14.

Alcathoe, eine Printzeßin Königs Minyä zu Orchomeno. Sie war mit ihren schwestern der Leucippe und Arsippe, so arbeitsam, daß sie für grossen fleiß des Bacchi fest zu feyren unterliessen, auch andre weiber deswegen mit worten bestraften, daß sie aus der stadt auf die berge giengen, und daselbst dem Baccho ihr opfer brächten. Bacchus verwandelte sich hierauf in eine jungfer, und als er sie ermahnet, dem feste beyzuwohnen, sie aber hierzu nicht zu bringen waren, verdroß es ihn so sehr, daß er statt einer jungfer die gestalt eines stiers, löwens und pardels annahm. Diß wunderwerck setzte die drey frauenzimmer in ein solches entsetzen, daß sie endlich loseten, wer von ihnen dreyen dem Baccho opfern sollte. Das loos traf die Leucippam; diese nahm ihren sohn, den Hippasum, und zerriß ihn, mit beyhülffe ihrer schwestern in kleine stücken. Hierauf verliessen sie ihres vatters haus, liessen und sprungen alle drey auf den bergen herum, und thaten gantz rasend, bis endlich Mercurius sie mit einem stabe berührte, da sie denn alle drey in fliegende thiere, und zwar die eine in eine fleder-maus, die andre in eine eule, und die dritte in ein käutzlein verwandelt wurden, welche insgesamt die stralen der sonnen fliehen. *Nicander* apud Anton. Liber. X. Hier berichten andre, daß jedwede die gestalt einer fleder-maus bekommen. *Ovid.* metam. IV. v. 1. wie denn auch einige für Alcathoë lieber Alcithoë lesen wollen. *Heinsius* ad Ovid. l. c. Sie soll ein sinnbild der keuschheit seyn, welche wein und müßiggang zu zwey mächtigen feinden habe, und da sie mit ihren schwestern zu ihrer arbeit, welche in spinnen, weben und nähen bestanden, nicht nur den tag, sondern auch die nacht zu hülffe genommen, hat man gedichtet, daß sie in fledermäuse wären verwandelt worden, weil dieselben auch bey nachtzeit ihr wesen haben. *Omeis* mythol. in Alcithoë.

Alce, auf Griechisch Ἀλκαία genannt, eine stadt in Peloponneso. Es ist wahrscheinlich, daß sie sowol als Hærea, deren Plutarchus in dem leben Cleomenis meldung thut, zu Arcadien gehörte. Beyde städte wurden von den Achäern beherrschet. Pausanias redet zu ende seines buchs, allda er von Achaia handelt, von einem fluß in dieser gegend, Alsus genannt, Ἄλσος, von dem diese stadt scheinet ihren nahmen empfangen zu haben. *Lubin.* Tab. Geogr. pour les vies de Plutarque.

Alcenor, siehe **Alcinor** im **Lexico**.

Alcensia, oder von Alcensia, (Nicolaus) ein Hochteutscher Carmeliter-Mönch, hat zu ende des XV. sæculi floriret, und unterschiedliche wercke geschrieben, als unter andern: **Auslegungen über das 2. buch Mosis und über die Offenbarung Johannis**, ferners: Sermones de tempore; de Officio Miss. &c. *Trithem.* de script. eccles. *Possevin.* in appar. sacr. *Alegr.* in parad. Carmel.

Alcetas, König der Molossier zwischen Epiro und Thessalien, wurde in einem aufstand seiner unterthanen aus seinem reich vertrieben, aber bald hernach durch hülffe der Illyrier und Dionysii, des Tyranns in Sicilien, zu dem er seine zuflucht genommen hatte, wieder auf den thron gesetzet. Diese wiedereinsetzung geschahe in dem vierten jahr der XCVIII. Olymp. zufolge Diodor. lib. XV. *Moreri.*

Alcetas, ein alter scribent, dessen allein Athenäus an einem ort seines 13. buchs gedencket, allwo dieser Grammaticus das zweyte buch seines tractats von den dingen, die dem Apollini sind geschencket und zu Delphis aufgestellet worden, περὶ τῶν ἐν Δελφοῖς ἀναθημάτων, anführet. Dieser ort ist sehr merckwürdig, dieweil man die damaligen sitten der Griechen am besten daraus ersehen kan. Da diese gantze nation die schönheit der Phryne, einer unzüchtigen weibs-person, nur allzu viel bewunderte, so trieben die Perictiones ihre unsinnigkeit dißfalls so weit, daß sie derselben auch an demjenigen orte selbsten, allda sie dem Apollini gottesdienstliche ehre erzeigten, eine guldene saul aufrichteten, und sich kein bedenckens machten sie zwischen die säule Archidami, Königs von Sparta, und Philippi, Königs von Macedonien, zu setzen. *B. Moreri.*

Alceus, ein sohn Micus, ein Comischer Poet, hat zur zeit Aristophanis um die XCVII. Olymp. ohngefehr 392. jahre vor Christo gelebt, und comödien verfertiget, welche von Athenäo

und

und andern angezogen werden. Suidas berichtet, daß er derselben zehen hinterlassen habe, darunter eine Pasiphaë genannt, welche er in dem vierten jahr der XCVII. Olymp. heraus gabe. *Suidas. Voss.* de Poët. Gr.

Alceus, ein Poet, dessen Plutarchus meldung thut, lebte Olymp. CXLV. A. R. 555. wie aus dem gesang erhellet, das er über die schlacht, die Philippus, König in Macedonien, in Thessalien verlohren, verfertiget hat. In diesem gesang tichtete er von Philippo, daß er schneller geflohen seye als ein hirsch, und vergrösserte auch die anzahl der erschlagenen, nur damit es Philippum desto mehr verdriessen möchte. Jedoch versichert Plutarchus, der Römische Burgermeister und General Titus Flaminius, welcher diese schlacht gewonnen, habe sich durch Alcei verse mehr beleidiget befunden als Philippus, dieweil in denselben die Aetolier vor den Römern genennet waren, und es also schiene, als wenn die ehre dieses sieges den erstern fürnemlich zugeschrieben wurde. *Bayle* Dict. Crit.

Alchabar, oder Al-Chabur, lat. Circesium, Circejum, Circusium und Constantina, eine stadt in der Türckischen landschafft Diarbeck, an dem ausfluß des flusses Chabur in den Euphrat gelegen, zwischen den städten Rahabath und Rika. In Sansons grossen land-charten wird sie Chabur genennet. Nach Baudrands bericht ist gewiß, daß die Türcken sie jetzund Kirkisia nennen; es werden aber diese zwo städte in gedachten charten von einander unterschieden, und liegt die letztere laut denselben an dem Euphrat, gegen über der stadt Rahabath. Zu Alchabar ist des Kayserś Gordiani grab zu sehen. *Mary*, Dict. Geogr.

Alchabitius, ein Arabischer Astronomus, lebte vermuthlich in dem XII. sæculo, und schriebe eine einleitung zu der erkänntnis der himmlischen einflussen, welchem werck Gesner und Simmler folgenden titul beylegen: Isagoge ad magisterium judiciorum astrorum, vel ad scrutanda stellarum magisteria; von Vossio aber wird demselben dieser titul gegeben: Isagoge ad scrutanda astrorum indicia. Alchabitius verfertigte auch einen tractat von der conjunction der planeten, sodenn einen andern von der optica, welcher in einem Teutschen kloster gefunden wurde. Der tractat von der conjunction der planeten wurde von Oroutio Finé in das Französische übersetzet. Die astronomische wercke unsers authoris, so von Johanne von Sevilien übersetzet worden, wurden mit der auslegung Johannis von Sachsen an. 1491. zu Venedig gedruckt, und an. 1521. mit den verbesserungen Antonii de Fantis, eines Medici zu Trevigo in Italien. *Joan. Hispal. Gesn.* in bibl. *Voss.* de scient. Mathem. *Du Verdier*, bibl. Franç.

Alchazar, eine kleine landschafft in Groß-Armenien, in welcher der Euphrat entspringet. *Hofmann.* Lex. Univ.

Alchildus, von Rhodus, war so verliebt in ein marmelsteinernes bild des Cupidons, daß er sich nicht enthalten konnte dasselbe stäts zu umfangen und zu streichen, gleich als ob es lebte, und im stand wäre ihm hinwiederum zeichen seiner gegen-liebe zu geben. *Plin.* lib. XXXVI. c. 5.

Alchindus, ein berühmter Araber. Was von demselben im Lexico gesagt wird, ist gantz mangelbar und irrig. Mr. Bayle hat sich bey diesem mann geirret, und alle die so ihme folgen, in irrthum gebracht. Moreri machet gar drey artickul von einem mann, unter **Alchinde**, **Alkend**, und **Alkinde**, (Jacob) siehe in diesem Supplement den artickul **Alkendi**, (Jacob) darinn ein rechter bericht von diesem mann zu finden ist.

Alciamus, dritter König von Lydien, aus dem geschlecht der nachkömmlingen Nini, nach der rechnung Adami Ruperts, wider die meynung Ubbonis Emmii und Scaligeri. *Moreri.*

Alciato, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Mayland am flusse Lambo, nahe bey Vimarcato. *Nobiet.*

† **Alciatus**, (Andreas.) Die meisten geben vor, daß er auf dem schloß Alzato in dem Mayländischen aus einem adelichen geschlecht entsprossen sey; Pancirollus aber will behaupten, daß er aus der stadt Mayland gebürtig, und daß sein vatter ein reicher kauffmann daselbst gewesen. Er nahm an. 1514. in seinem 22sten jahre den titul eines Doctoris an, und gab darauf zu Mayland einen Advocaten ab. In dieser stelle that er sich so wohl herfür, daß man ihn nach 3. jahren nach Avignon verlangte, woselbst er die Rechte mit so grossem zulauff lehrte, daß er unter seinen zuhörern, deren anzahl ordentlich aus 7. bis 800. personen bestund, viele Grafen und Prälaten zehlen konnte, dahero ihm auch von Leone X. die würde eines Comitis Palatini in dem Lateran ertheilet wurde. An. 1521. kehrte er nach Mayland zurück, nahm allda aufs neue die profession eines Advocaten vor die hand, und lehrte folgends von an. 1527. bis 1532. zu Bourges in Franckreich, worauf er wieder in sein vatterland beruffen, und von dem Hertzoge Francisco Sfortia nicht allein unter einer besoldung von 1500. thalern zum Professore Juris in Pavia bestellet, sondern auch zugleich mit der würde eines Mayländischen Rathsherrn beehret wurde. Wie er aber hier nicht immer verbleiben können, ist schon angemercket, welchem nur noch beyzufügen, daß er an. 1537. nach Bononien, 1541. wieder nach Pavia, 1543. aber nach Ferrara, welche Universität er in kurtzer zeit von ihrem verfall wieder aufgerichtet, und in guten flor gebracht, und endlich 1547. zum dritten mal nach Pavia gekommen sey. Im übrigen ist es falsch, daß er seine lebens-zeit im ledigen stande zugebracht, indem er selbst an einem ort berichtet, daß er seine frau in Mayland gelassen, als er nach Avignon gegangen; wiewol es scheinet, daß er keine kinder mit derselbigen gezeuget. Er war willens, sein vermögen zu stiftung eines Collegii in Pavia zu vermachen, änderte aber diesen vorsatz, als ihm von einigen studierenden daselbst übel begegnet worden. Sonsten will man ihn beschuldigen, daß er überaus geitzig gewesen sey, und wenn er gleich an einem ort eine ansehnliche besoldung gehabt, sich doch immerfort bemühet, wie er anderswo noch mehr bekommen möge. Daß er den Cardinals-hut, den ihm Paulus III. geben wollen, ausgeschlagen, scheinet noch nicht ausgemacht zu seyn. *Pancirollus. Niceron*, mem. t. 32.

Alciatus, (Melchior) war ein Mayländischer Patricius, und berühmter Jurist zu Pavia. Er lehrte daselbst das Jus civile mit grossem ruhm und starb 1618. Er schrieb de acquirenda possessione; De novi operis nunciatione; De ordine graduum status Mediolani; de præcedentia inter feudatarium Cæsarei Pontificiique juris Doctorem & feudatarium habentem, annexam Comitatus & Marchiæ dignitatem; commentarium in Cæsareas constitutiones status Mediolani. *Ghilini*, theatr. d'Huom. litterat.

Alcibiades, einer von den Lyonischen Märtyrern, welche an. Chr. 177. mit ihrem Bischoff St. Potino den tod erlitten haben. Siehe den brief der kirchen zu Lyon bey Eusebio, hist. eccles. lib. V. cap. 1. &c.

Alcidamas, war von Elea gebürtig; zu seinem lehrmeister hatte er den Georgiam Leontinum, der ihn vornemlich in der Philosophie unterrichtet hatte. Er schrieb ein buch von der music. Es gedencken seiner Suidas, und *Quintilianus*, inst. or. III. 1. *Cicero* Tusc. qu. lib. XLVIII. *Diog. Laertius* IX. 54. *Plutarchus* de X. Orator. 6. 8.

Alcidamas, ein Redner aus Asien. Einige geben ihn auch vor einen Philosophum aus. Er hat zu zeiten des Isocratis gelebet, und unterschiedliche reden geschrieben, welche Aldus und Stephanus nebst des Aeschinis und andrer reden zum druck befördert. *Plutarchus* in Demosth. p. 848. *Fabricius* bibl. Græc. *Konig.* bibl. vet. & nov.

Alcidamidas, ein Feldherr der Messenier, verließ die stadt Ithome, welche die Lacedämonier zerstörten, suchte sein glück in Italien, und begabe sich nach Reggio in Calabrien, in der XIV. Olymp. 723. jahre vor Christo. *Pausan.* lib. IV.

Alcidas, wurde von denen Lacedämoniern als Admiral mit einer flotte wider die Lesbier commandiret, von welchen sie waren hintergangen worden. Mit dieser flotte nun wurde er nach Mitylenen abzuseglen befehliget, damit die von beyden seiten in die enge getriebene Athenienser nicht luft und gelegenheit bekommen möchten, schiffe nach Mitylenen abzuschicken, welches auch so viel fruchtete, daß sich die Athenienser wegen proviantmangel zurück ziehen, und wieder nach hause gehen musten. Inzwischen waren die Mitylenäer aus ebenmäßigen proviantmangel, und wegen ausbleibung derer verhoffter Peloponnesischen schiffe sich mit denen Athenienfern in friedens-tractaten einzulassen, und auf gewisse conditiones an sie zu ergeben, genöthiget worden. Dahero dem Alcidä von dem Teutiaplo Eleo mit gründen vorgestellet wurde, wie fürträglich es seyn würde, wenn sie ohnverzüglich nach Mitylenen, ehe noch ihre ankunfft ruchtbar würde, absegelten, in hoffnung, doch noch wohl etliche wohl-gesinnte anzutreffen, durch deren beyhülffe sie die verlohren gegangene stadt wieder einbekommen konnten, welches er aber alles ausschlug, und auf seiner einmal gefaßten meynung, ohne ferneres bedencken, wieder nach Peloponnes zurück zu gehen, bestehen blieb. Worauf er auch von Embato abstieß, und die unterwegens gefangen bekommene meistens massacrirte. Welches ihm aber, nachdem er zu Ephesus gelandet, von denen von Samo abgeschickten Gesandten sehr verarget, und vorgestellet wurde, wie er, wenn er fernerweit so verfahren würde, sich nicht allein seine feinde nicht zu freunden machen, sondern auch seiner bunds-genossen gemüther von sich abwendig machen würde, wenn er diejenigen, so weder die waffen wider ihn ergriffen, noch gutwillig bey denen Athenienfern hielten, umbringen, und solchergestalt Griechenland auf eine so unbillige art in freyheit setzen wollte. Welche vorstellung so viel würckete, daß er die gefangen genommene Chios und andre mehr auf freyen fuß stellte, sogleich aber von Ephesus, wie ein fliehender, fortsegelte, sich auf die höhe machte, und nicht eher wieder landen wollte, bis er Peloponnes erreichet hätte. Nachgehender zeit gieng er mit einer andern flotte unter begleitung des Brasidä auf Corcyram loß, hatte auch anfänglich guten succeß, wurde aber zuletzt von denen Athenienfern, welche ihres eigenen nutzens und derer auf seiten ihrer zu besorgenden übeln folgen wegen, jener zu hülffe kamen, Corcyram zu verlassen genöthiget. Dieser Alcidas ware auch unter denen Triumviris, welche von denen Lacedämoniern eine colonie nach Heraclea zu bringen abgesendet wurden. *Thucydides*, de bello Peloponnes. III.

Alcimede, oder **Alcymede**; von einigen wird Phylacus, Schol. Apollon. ad l. v. 45. von andern Clymenus, *Hygin.* fab. 14. und von den dritten Autolycus vor ihren vatter angegeben. Herod. apud Schol. Apollon. l. c. Ihr gemahl war Aeson, welcher mit ihr den Jasonem zeugete. Val. Flaccus I. v. 297. 317. 335. 731. Unter andern führet diese Alcimede bey den authoribus auch noch bald den nahmen Polymede, bald Rhoco,

Rhoco, bald Arne, bald Scarphe, bald Amphinome, u. s. w. *Muncker* ad Hygin. l. c. & *Cuipping* ad Ovid. Heroid. VI. v. 105. und soll unter dem letzten nahmen Promachus ihr sohn gewesen seyn, welchen Pelias mit hinrichten ließ. Diese ihres kindes beraubte mutter erwieß hiebey noch diesen muth, daß, als man sie gleichfalls aufsuchte, sie sich bey dem heerde des Peliä einfand, und mit entsetzlichem fluchen und lästern auf den Tyrannen sich das schwerdt in die brust stiesse. *Diodor. Sicul.* IV. 51.

Alcimenes, ein Poet von Megara, welcher tragödien geschrieben hat, und dessen Suidas t. I. Gyraldus de Poët. hist. dial. 7. und Crassus de Poët. Græc. gedencken; es meldet aber niemand, wann er gelebet habe, und ob er von Megara in Sicilien, oder von Megara in Griechenland gewesen seye; jedoch scheinet es, daß er ein Sicilianer gewesen, und zwar eben derjenige, von deme Joh. Vigintimillius meldung thut in seinem register der Sicilianischen Poeten, das er seinem buch von den Sicilianischen Poeten vorgesetzet hat. *Voss.* de Poët. Gr. bibl. Sic.

Alcimenes, ein Poet von Athen, welcher comödien verfertiget hat, und der von Suida und Athenäo angezogen wird; zu welcher zeit er aber gelebt, ist unbekannt. *Voss.* de Poet. Gr.

Alcimus, (Latinus Alethius) Ausonius Profess. 2. rühmet ihn als einen in der Griechischen und Lateinischen sprache wohl erfahrnen mann, und geübten Advocaten, zehlet ihn auch mit unter die Redner und Professores zu Bourdeaux. Er erblickte zu Agen in der landschafft Guyenne das licht der welt, beschrieb die historie seiner zeit, und des Kayserß Justiniani Apotactæ, erläuterte auch den Salustium, welche schriften aber verlohren gegangen. *Ammianus Marcellinus* XVIII. *Sidonius Apollinaris* V. 10. VIII. 11. *Hieronymus* in Chronico.

† **Alcinor**, aus Argos; Im Lexico muß in diesem artickul lin. ult. anstatt Pothryades gelesen werden, Othryades.

Alciphron, ein Griechischer Philosophus, von Magnesia gebürtig, der zu Alexandri M. zeiten berühmt gewesen. Er ist vermuthlich unterschieden von Alciphrone, einem Rhetore und Sophisten, von dem einige, wiewol ohne einen zulänglichen beweiß, dafür halten, daß er zu den zeiten Alexandri M. oder doch nicht lang hernach, gelebet habe. Von diesem leztern sind annoch 116. Epistolæ piscatoriæ, rusticæ, amatoriæ, & parasiticæ in Griechischer sprache vorhanden, welche Steph. Bergler gröstentheils zum ersten mal mit einer übersetzung und gelehrten anmerckungen zu Leipzig an. 1715. in 8vo heraus gegeben. *Suidas. Barthius* in adversf. III. 17.

Alcipo, oder **Alcipus**, siehe Halysia, oder Alyzia im Lexico.

Alcis, soll, wie Tacitus de Mor. Ger. 43. schreibet, ein alter abgott derer Teutschen gewesen seyn, und wird sie mit Castore und Pollucr verglichen, weil sie ebenfalls unter zweyen brüdern verehret worden.

Alcis, ein beynahme der Minervä, unter welchem sie die Macedonier verehrten. Livius XLII. 51. Es kömmt dieser nahme von ἄλκη, die stärcke, her, welcher ihr vermuthlich deswegen gegeben worden, weil sie als die Göttin des krieges ihre stärcke in erlegung der riesen, theils in ermordung des wunderthiers Aegidos, und sonst mehr sehen lassen. Übrigens ist es zu verwerffen, wenn einige diese Alcidem im nominativo durch Alcides ausdrücken wollen. *Gyraldus* syntagm. XI. 351.

ALCISTHENES SYBARITA, soll sich ein dermassen kostbares kleid haben machen lassen, daß, da er sich mit demselben in der von dem gantzen Italien der Junoni Lucinä zu ehren angestellten versammlung sehen lassen, sämtliche anwesende in die gröste verwunderung über ihn gesetzet worden. Dieses kleid soll nachgehends denen Carthaginensern von Dionysio dem ältern vor 120. talenta verkauft worden seyn. Es war über und über von purpur, 15. ellen weit, und darein kleine thiergen gewürcket. In der mitten aber stund Juno, Jupiter, Themis, Minerva, Apollo, Venus, auf denen seiten Antisthenes, zu beyden theilen aber Sybaris. *Aristoteles*, de mirabilib. auscult.

Alcoc, oder **Alcocus**, (Simon) ein Engelländer, Theologiæ Doctor, ein Prediger und Philosophus, war in dem XIV. sæculo in grossem ansehen. Man begehrte seines raths und hülffe nicht nur um scholastische streitigkeiten zu schlichten, sondern auch schwere örter der H. Schrift zu erklären. Er hinterließ verschiedene wercke, davon annoch viele in den bibliothecken sich befinden, als: De modo dividendi thema pro materia sermonis. Expositiones in Magistrum sententiarum, &c. und hat an. 1380. unter der regierung Königs Richardi II. noch gelebt. *Leland* und *Pitseus* de script. Angl.

Alcoc, (Johannes) Bischoff zu Ely in Engelland, gebohren zu Beverly in der Grafschafft Jorck, war einer der frömmsten und gelehrtesten Prälaten, welche in dem XV. sæculo in der Englischen kirche sich hervor gethan haben. Er ward Doctor Theologiæ zu Cambridge, und König Henricus VII. machte ihn zum Bischoffen von Ely und Cantzler von Engelland. Er stiftete etliche heilige gebäude, capellen und schulen, und schrieb unterschiedliche geistliche wercke, als: **Auslegungen über die sieben buß-psalmen**; Mons perfectionis; Abbatia Spiritus Sancti; &c. Er starb in einem ruff der heiligkeit an. 1500. *Polydor. Verg.* hist. Angl. *Pitseus* de script. Angl. Engl. *Dict.*

Alcoholades, gewisse völcker in dem südlichen America, in der provintz Venezuela, längst dem ufer des sees Macaraibo. Von ihnen wird gemeldet, daß sie sehr reich an gold, wie auch freundlich, gütig und höflich in ihrem umgang seyen. Sie wohnen in einer sehr fruchtbaren und lustigen gegend, und sind die Pocabuyes, ein anderes Americanisches volck, ihre nachbarn. *De Laet*, **beschreib. von West-Indien.**

Alcolea, (Martinus) hat an. 1669. zu Lyon eine sammlung von fehlern heraus gegeben, welche er in den neun tomis der Juridischen wercken Antonii Dianä angemercket hat. *Konig.* bibl. vet. & nov.

Alcoraz, oder **Alcaraz**, eine stadt in Neu-Castilien in Spanien, welche berühmt ist wegen der niederlage, so die Mohren an. 1094. daselbst erlitten. Siehe auch **Alcaraz** im Lexico.

Alcossir, oder **Alcassir**, eine stadt an dem Rothen meer, allwo die Europäische kaufleuthe, die von Cairo kommen, und nach Abyssinien zu reisen willens sind, sich zu schiffe begeben. Engl. *Dict.*

Alcossua, (die berge von Alcossua) Alcossuæ montes, berge in Spanien, in der kleinen landschafft Alava, welche ein theil des gebürgs sind, so vor zeiten Idubeda genennet worden.

Alcovendas, ein kleines städtlein in Neu-Castilien, drey meilen von Madrid in einer dürren und unfruchtbaren gegend, allwo wegen des sandichten und steinichten bodens keine bäume hervor wachsen. Man hält dafür, daß allhier vor zeiten die Carpetani gewohnet haben, von denen Madrid in Lateinischer sprache auch Mantua Carpetanorum genennet wird. Das städtlein ist von geringer wichtigkeit, und liegt gleichsam in einem dreyeck zwischen Madrid, Escurial und Guadalaxara. *Les délices de l'Esp.* **Beschreib. von Spanien und Portugall.** P. II. p. 2.

Alcozer, (Franciscus de) lebte im XVI. sæculo, ein Franciscaner zu Sant Jago, und hatte sich in humanioribus und der Theologie wohl geübet, zeigte auch seine gelehrsamkeit in den von ihm verfertigten büchern, so er benennet, tratado contra el juego. Salmanticæ 1559. und confessionario breve 1572. in 8vo. *Antonius* bibl. Hisp.

Alcozer, (Hieronymus) ein Spanischer Prediger-Mönch florirte ums jahr 1514. und schrieb einen tractat de cognitione Dei per contemplationem quietam der zu Valenz 1509. gedruckt worden. *Anton.* bibl. Hisp. *Quetif.* & *Echard*, script. O. P. t. II. p. 28.

Alcozer, (Johannes de) ein Franciscaner in der provintz Aragonien im XVII. sæculo verfertigte ein Ceremoniale missæ, so zu Madrid an. 1610. in 8vo. heraus gekommen, und an. 1617. wieder aufgeleget worden. *Antonius* bibl. Hisp.

Alcozer, (Petrus de) von Toledo, lebte im XVI. sæc. war in der historie und denen antiquitäten wohl erfahren, schrieb eine historische beschreibung der stadt Toledo, so daselbst 1554. in fol. gedruckt worden, wiewol D. Thomas Tamaius Joan Vergaram vor den authorem dieser beschreibung hält. *Antonius* bibl. Hisp.

Alcranes, sind 5. oder 6. niedrige sandichte insuln. Sie liegen ohngefehr 25. meilen von der provintz Juratan in Nord-America, sind meistens unfruchtbar, liegen etwa 2. meilen von einander zerstreuet, worzwischen aber gute durchfahrten sind, und befinden sich darauf allerhand vögel, besonders aber auch sehr grosse ratzen. Die grösseste von den insuln hat 2. meilen im umfange. *De l'Isle.*

Alcredus, stammete von dem König Ida und dessen sohn Etrico, dene Rapin Alaricum nennet, und von ihme sagte, er seye ein natürlicher sohn Idä gewesen, ab. Als Moll Ethelwold, der nicht von Königlichem geblüte war, zum König von Northumberland ware erwehlet worden, erweckte dieses grosse zwistigkeiten in dem Königreich, indeme die Edelleuthe sich einbildeten sie hätten selbst mehr recht zu der cron als der neuerwehlte König. Unter diesen Edelleuthen fande sich Alcredus, welcher heimlich wider ihne conspirirte, und die sache so zu führen wuste, daß, nachdeme er mittel gefunden den Moll zu tödten, er an seine statt in dem jahr 765. gecrönet würde. Als aber die durch den tod des Moll sehr in die enge getriebene anhängere desselben sich wiedrum erholet hatten, ward Alcredus von den seinen samtlich verlassen, und gezwungen sich der cron zu begeben. Da er nun überdiß zu forchten hatte, es möchten seine feinde, wann er in ihre hände fallen solte, ihn auf eben diejenige art tractiren, wie er seinen vorfahren tractiret hatte, als entflohe er zu Cynoth dem König der Picten. Dieses truge sich zu in dem jahr 774. muthin hatte Alcredus ohngefehr neun jahre regieret. Er hatte zween söhne Osredum und Alemundum. Der erste ward in dem jahr 789. zum König gemacht, nachdeme Elfwald ware ermördet worden. Rapin sagt es habe Osredus sich so verächtlich gemachet, daß er in dem ersten jahr seiner regierung in ein kloster seye eingeschlossen worden. Simeon von Durham sagt hingegen es seye Osredus durch seine Edelleuthe verrätherischer weise der cron beraubet, in ein kloster zu Jorck eingesperret, und endlich in das elend zu gehen gezwungen worden. Ohngefehr zwey jahr hernach, seye er auf das wort einiger Edelleuthen, welche ihme versprochen hatten ihne kräfftiglich zu unterstützen, in dem jahr 792. wieder zurück gekommen; da ihne aber seine armee verliesse, seye er gefangen

und

und den 14. octobr. 792. auf befehl Königs Ethelredi getödtet worden. Alcmundus machte sich unter der regierung Königs Aldulfi einen so mächtigen anhang, daß Aldulfus um sich ausser gefahr zu setzen ihne in dem jahr 800. tödten liesse. Die anhängere Alcmundi sahen ihne als einen Märtyrer an und versetzten ihne in die zahl der Heiligen. *Rapin.* hist. d'Anglet. tom. I. *Simeon Dunelmensis*, apud *Twysden*, hist. Angl. script. 10. tom. I. Chron. de *Maitres*, in rer. Angl. script. vet. tom. I. Englischer *Bayle.*

Alda, oder Aldobrandesca / hatte vornehme eltern zu Siena, und soll deren mutter von GOtt vorhero kund gemacht worden seyn, daß ihre tochter von GOtt auserkohren sey, deswegen sie denn auch von ihr wohl erzogen, und in stäter gottesfurcht unterhalten wurde. Nach diesem begab sie sich in den ehestand, blieb aber in demselben ohne kinder, ob sie gleich dem manne, ihr ehelich beyzuwohnen, welches sie zwar gerne wäre überhoben gewesen, nicht verwehren konnte. Als aber ihr mann starb, kleidete sie sich in der Humiliatorum habit, gieng über dieses in einer rauhen kutte, und erwehlte eine strenge lebens-art, wobey sie vielen versuchungen unterworffen war, welche sie aber allezeit überwande; und viele wercke der pönitentz ausübte. Man sagt, daß ihr einsmals Christus erschienen, und, um ihre gedult zu probiren, ihr das rechte auge genommen, hernach auch wieder gegeben habe. Ja sie soll noch über diß erscheinungen von der heiligen Maria und von Christo gehabt haben, wobey sie die geheimnisse von der geburt, leyden, sterben, auferstehung und himmelfahrt Christi erfahren, und sogar das blut aus Christi seite zur erquickung getruncken haben soll. Endlich soll sie in dem spittal zu Siena die krancken gewartet, und nach vielen erscheinungen den tag und die stunde ihres todes erfahren haben, worauf sie an. 1309. gestorben, und ihr zu ehren der 26. april geweyhet ist. *Legend. SS.*

Aldana, (Franciscus) ein Spanischer Officier, hat verschiedene schriften in gebundener und ungebundener rede verfertiget. Er begleitete den König in Portugall Sebastianum in seiner Africanischen expedition, hatte aber an. 1578. das unglück, in der schlacht bey Alcaçar Quivir, in welcher der König selbsten auch todt bliebe, sein leben zu verlieren. An. 1593. gabe man zu Madrid unterschiedliche wercke des Aldana unter diesem titul heraus: Las Obras que se an podido hallar del Capitan Francisco de Aldana; das ist: **Die wercke des Capitains Francisci de Aldana, die man hat bekommen können.** *Anton.* bibl. Hisp. t. I.

Aldar, (Johannes) ein Englischer historien-schreiber, hat eine historische beschreibung von Schottland und Irrland in Lateinischer sprache heraus gegeben. Die zeit, da er gelebt, ist unbekannt. *Baleus*, bibl. Brit. *Pitseus*, de script. Angl. *Voss.* de hist. Lat. P. II. lib. 3.

Aldea El Muro, Aldea Muri, ein flecken in Spanien, sonst auch Aldea del Poco genannt, liegt in Alt-Castilien an den grentzen von Aragonien, zwischen den städten Soria und Tarracona, und wird el Muro beygenannt, um ihn zu unterscheiden von Aldea-el-Rio, lat. Aldea Rivi, welches ein anderer flecken oder städtlein in Andalusien ist, und an dem fluß Quadalquivir zwischen den städten Cordua und Andurar liegt. Man hält dafür, daß Aldea-el-Muro die alte stadt Augustobriga seye, wiewol einige die kleine stadt Agreda, so nicht weit von diesem flecken ist, für solchen ort ausgeben. *Baudrand.*

Aldebrandus, welcher zu Romagna auf einem schlosse, Sorivolo genannt, gebohren worden, und vermuthlich im XII. sæculo gelebet, hat sich denen studiis ergeben, und ist hernach, als er dieselben zu Ravenna absolviret, Probst zu Rimini worden. Weil er aber daselbst etwas zu frey geprediget, und die ihm daher zugedachte nachstellung gemercket, hat er sich von dar wegmachen, und nach Fossombrone in Umbria begeben müssen, allwo er Bischoff worden, ein strenges leben geführet, aber doch auch dabey sich gegen jedermann leuthselig und hülfreich erwiesen, und die vögel, welche ihn einstens im predigen durch ihr geschrey turbiret, auf seinen befehl stille gemacht haben soll. Man sagt, es sey ihm, als er über hundert jahr alt gewesen, zur erquickung ein gekocht rebhun gebracht worden; weil er aber durch sein gantzes leben niemals fleisch gegessen, habe er demselben das leben wieder gegeben, und es fliegen lassen. Nach seinem tode soll sich um sein grabe ein himmlischer glantz haben sehen lassen, und einige, die sich an seinen reliquien vergriffen, plötzlich von GOtt gestraft worden seyn; wie denn auch die glocken, welche man von seiner kirchen anderswohin gebracht, keinen klang mehr von sich gegeben haben sollen. Es ist zu seiner verehrung der 1. may angesetzet. Vie des Saints.

Aldegillus, oder **Adgillus**, der erste dieses nahmens, fünfter König von Frießland, war ein sohn Beroaldi, welcher nach erfolgtem todes-fall seines schwieger-vatters Ritsardi beyde Königreiche, Ost-Frießland, jetzund nur Frießland genannt, und West-Frießland, heutiges tags Nord-Holland genannt, mit einwilligung der unterthanen miteinander vereinigte. Aldegillus wurde nach seines vatters tode um das jahr 631. nach Christi geburt von Clotario, dem Könige der Francken, welche Frießland erobert hatten, zum Könige ernannt, dieweil er aber noch minderjährig war, so wurden ihm vier vormündere zugeordnet. Unter seiner regierung musten die Friesen den Francken jährlich 600. ochsen als einen tribut liefern. Er war der erste, welcher aus anlaß der hohen und grossen wasser-fluthen seinen unterthanen zeigte, wie sie das erdreich längst den see-küsten erhöhen, und, den überschwemmungen des meers vorzukommen, dämme und teiche verfertigen sollten. Er führte auch durch hülffe der Francken die Christliche religion in Frießland ein, und sandte seinen sohn an den Dänischen Hofe, um sich allda die sitten der benachbarten völckern bekannt zu machen. Übrigens war Adgillus sehr gütiger, sanftmüthiger und friedliebender art, und leistete den Francken in allen dingen getreue dienste. Er starb an. 679. und folgte ihm sein sohn Radbodus in der regierung. **Frießl. Chronicken.**

Aldegillus / oder **Adgillus** der zweyte, ein sohn Radbodi, und enckel des vorhergehenden Aldegilli, kame um das jahr 719. zu der regierung; Die Frießländer hatten sich gröstentheils aus nachläßigkeit dieses Königs Aldegilli wieder zu dem Heydenthum gewendet, welches denn den Fränckischen Fürsten und Majorem Domus Carolum Martellum bewoge, sie mit krieg heimzusuchen und zu züchtigen. Gantz Ostergow und Westergow wurden verwüstet, und alle götzen-tempel dem boden gleich gemacht; darauf Carolus triumphirend wieder nach Franckreich zuruck kehrte, Aldegillus aber blieb in dem besitz seines Königreichs, wiewol, wie etliche dafür halten, als ein Vasall der Francken oder Franzosen. Endlich starb Aldegillus um das jahr 739. nachdem er 20. jahre regieret hatte; und wurde zu Stavern bey seinem vatter Radbodo begraben, 2. söhne, Gundobaldum und Radbodum, und 2. töchtern, Conovellam und Sandacillam, hinterlassend. Gundobaldus succedirte seinem vatter in dem Reich, Conovella ward mit Adelbrick von Adelen, einem edeln Frießländer, vermählet, und Sandacilla mit Wigberto, einem sohn Wittekindi des Grossen, Hertzogs zu Sachsen. **Frießl. Chronicken.**

St. Aldegonde, ein sehr altes, mächtiges und fürtreffliches geschlecht zu St. Omer in Artois, mit dem sich verschiedene der vornehmsten und berühmtesten häusern in Franckreich und Niederland befreundet haben. Dasselbe hat vor vielen saeculis ansehnliche Herrschafften und güther in der landschafft Cambresis besessen, als unter andern die Herrschafften Escurvillers, la Sottiere, &c. Die tag-register der Abtey St. Aubert zu Cambray melden von einem Johanne, Herrn von St. Aldegonde, Rittern, Herrn von Escurvillers und la Sottiere, welcher auf begehren seiner frauen Mathildis von Montigny an. 1221. den 10. jun. gemeldter Abtey einige güther geschencket hat. Ein andrer Johannes von Aldegonde, Herr von Noircarmes schenckte gleichfalls auf begehren seiner haus-frauen der Abtey zu Vremy gewisse einkünfften. Von diesem Johanne von St. Aldegonde ist entsprossen Petrus von St. Aldegonde, Ritter und Herr von Noircarmes, welcher sich verehlichte mit Isabella von Blondel, Frauen von Genets &c. aus dem Gräflichen hause von Noiers und Joigny, welches schon an. 1160. für eines der vornehmsten und berühmtesten häusern in gantz Franckreich gehalten ward. Aus dieser ehe wurde erzeuget Nicolaus von St. Aldegonde, Ritter, dessen gemahlin Honorina von Montmorency, aus dem hause der Fürsten und Hertzogen dieses nahmens, und eine tochter Johannis von Montmorency und Gondellá von Gent, genannt Villain, aus der. hause der Fürsten von Isenghien, einen sohn und 2. töchtern gebahr, nemlich Johannem, von dem hernach, Margaretham, vermählt mit Johanne von Brand, Rittern, Herrn von Blaesveld, und Gouverneur der stadt Aire in Artois; und Antoniettam, vermählt mit Georgio von Halluwin, Rittern und Herrn der stadt Comines in Flandern. Johannes von St. Aldegonde, Ritter, wurde Staats-Rath und Obrist-Cämmerer bey Kayser Carolo V. Gouverneur und Groß-Baillif der stadt und castellaney Cassel, und hinterließ von Maria von Rubempré, aus dem hause der Fürsten dieses nahmens, Philippum, Johannam, Eustachii von Fiennes, Freyherrns von Esguerdes, aus dem hause Longueval, gemahlin, und Mariam, welche mit Johanne von Horn, Grafen von Beaucignies, dem stamm-vatter der heutigen Fürsten von Hornes, vermählet worden. Philippus von St. Aldegonde, Herr von Noircarmes, Burggraf von Wisque und Aquin, ward Cammer-Juncker bey vorgedachtem Kayser Carolo, Commandeur des Ritterlichen ordens von Alcantara, General-Feld-Marschall, Gouverneur und Capitain-General der provintz von Hennegau, wie auch der städten und schlössern Cambray, St. Omer, Tournay und Valenciennes, welche zwey letztere er an. 1567. eingenommen hatte, gleichwie er auch Mastricht, Hertzogenbusch, Vianen, Amsterdam, Harlem, Leyden, Delfft, samt gantz Holland, Seeland, Frießland, und schier gantz Niederland, dem König in Spanien unterworffen hat. Hernach wurde er auch Capitain der adelichen leib-wache, Staats-Rath, Präsident des Niederländischen Finantz-Raths, und bevollmächtigter Minister zu abänderung aller Obrigkeitlicher personen durch gantz Flandern. In der berühmten und langwierigen belagerung der stadt Harlem wurde er dergestalten verwundet, daß er an. 1574. zu Utrecht seinen geist aufgeben muste. Seine gemahlin war Bona von Lannoi, eine sehr reiche erbin und tochter Nicolai von Lannoi, Freyherrns von Maingoval, und Seneschalls des lands Ostervandt, dessen ohm von vätterlicher seite gewesen Carolus von Lannoi, Fürst von Sulmona, Ritter des güldenen Vliesses, Vice-König zu Neapolis, und Kaysers Caroli V. General, an welchen sich der König in Franckreich Franciscus I. in dem bekannten treffen bey Pavia gefan-

gefangen gab. In dieser ehe wurden Philippo gebohren zwey söhne und eine tochter, nemlich Maximilianus, von welchem hernach, Lamoral welcher Oberster eines Wallonischen regiments in Spanischen diensten ward, mit dem er sich auch nebst dem Hertzogen von Parma an. 1590. bey dem entsatz der stadt Paris befand; und Anna, welche mit Johanne von Joos, Freyherrn von Haisne und Grafen von Mastaing verheurathet wurde. Maximilianus von St. Aldegonde wurde von dem Kayser in den Grafen-stand erhoben, und war also der erste Graf von St. Aldegonde und Genets; nebst diesem war er auch Seneschal des lands Ostervandt, Burggraf von Wisque und Aquin, Freyherr von Noircarmes und Maingoval, Herr der stadt Gosselies und vieler andrer orten, Gouverneur und Capitain-General der provintzen Namur und Artois, wie auch der städten Tournay, St. Omer und Arras, Ritter des güldenen Vliesses, Obrist-Hofmeister Ertz-Hertzogs Alberti und der Infantin Isabellä Clarä Eugeniä, Staats-Minister des Königs in Spanien, und Capitain über desselben adeliche leib-wache. Er vermählte sich mit Alexandrina von Royelles, Frauen von Lerbeque und Tubise, einer tochter des Grafen von Royelles, Gouverneurs der provintz Limburg, und Ober-Aufsehers über das Finantzienwesen in den Niederlanden, von welcher Maximilianus zween söhne nach sich ließ, Lamoral den II. und N. Grafen von Genets, stiftern des heutigen Gräflichen hauses von Genets. Lamoral II. Graf von St. Aldegonde, Maximiliani erster sohn, war einer der mächtigsten und reichsten Herrn in gantz Niederland, indeme er Herr war von Gosselies, Lerbeque, Tubise, Stalle und Witerze in Brabant; von Bugnicour, Villers au Ter, Baucours, Joy, Hourdain, Flechin, Aniche, Auberchicour, Maingoval, Rieulé, Bois-Seigneur-Isac, Ophain, Beaugrenier und la Fosse Altour in Hennegau; von Spy, Mazy, Onoz, Mirmont, St. Martin, Rosigny und Famie in der Grafschafft Namur; von Hauteville in Picardie; von Herbieres, Sudausque, Wisque, Aquin und Noircarmes in Artois. Dieser Graf von St. Aldegonde stiftete die Abtey von Nivelle in Brabant, die von Bois-Seigneur-Isac in Hennegau, und das Carthäuser-kloster zu St. Omer. Seine gemahlin war Agnes von Davre, aus dem vornehmen hause der Grafen von Dammartin, souverainen Herrn von Boulogne und Ponthieu, welche den Cronen von Castilien und Portugall Königinnen, und dem Königlichen Französischen hause Printzen und Printzeßinnen hervor gebracht haben. Aus dieser ehe sind 5. töchtern entsprossen, welche alle erst-gedachte grosse Herrschafften geerbet haben, nemlich 1.) Isabella Clara, Gräfin von St. Aldegonde, wurde zwar an ihren vettern, einen Grafen von Genets vermählet, und gebahr ihm einen sohn und eine tochter, sie giengen aber beyde ohne kinder mit tode ab. 2.) Anna, ward Canonißin zu Nivelle, Frau von Spy, Bois-Seigneur-Isac, Ophain und Beaugrenier in Hennegau, und von Lerbeque und Tubise in Brabant, und verehelichte sich mit Josepho von Mailly-Mames, aus dem hause der Grafen von Mailly in Franckreich, welcher mit ihr unter andern kindern eine tochter Mariam erzeugte, die wegen ihrer mutter Gräfin von St. Aldegonde, Freyherrin von Noircarmes, Burggräfin von Wisque und Aquin, ꝛc. ward, und zu einem gemahl bekam Johannem Franciscum, Grafen von la Tour, einen sohn Cornelii und Adrianä von Aspern von Veuren, welche die letzte war aus dem souverainen hause der sehr mächtigen und berühmten Herrn von Arkel. Unter den kindern, welche diesem Johanni Francisco von seiner gemahlin gebohren worden, ist insonderheit zu mercken Alexander, Graf von la Tour, siehender Graf von St. Aldegonde, Baron von Noircarmes, Burggraf von Wisque und Aquin, Herr von Segerskapelle, Oberster zu pferde in Kayserl. diensten, welcher an. 1723. noch in leben gewesen und sich vermählet hatte mit Beatrix Hartop, aus einem adelichen geschlecht in Engelland. 3.) Maria, vermählt mit Johann Frantz Benjamin, Marquis von Bournonville, Lieutenant-General und Gouverneur der städten Lier und Oudenarde, welcher ein vatter wurde Michaelis Josephi, Hertzogs von Bournonville, Barons von Capres, Ritters des güldenen Vliesses, Grossen von Spanien von der ersten claß, Feld-Marschalls in des Königs in Spanien Philippi V. diensten, Capitains von desselben leib-wache, Gouverneurs zu Girona, ꝛc. Die vierte und fünfte tochter Grafen Lamorals, von welchen jene mit dem Grafen von Anappes, General-Majorn und Gouverneur von Dendermonde, diese aber mit dem Baron von Outremont, verheurathet gewesen, sind ohne kinder aus dieser welt geschieden. Der Graf von Genets, zweyter sohn Maximiliani, Grafens von St. Aldegonde, war Ritter des güldenen Vliesses, Gouverneur der stadt Binch, Obrister, ꝛc. und ließ von seiner gemahlin, einer Gräfin von Ognies, nebst einer tochter 4. söhne nach sich, nemlich 1.) N. Grafen von Genets, dessen sohn als damaliger Graf von Genets an. 1724. zu Lille oder Rysel gewohnet hat. 2.) N. Grafen von Noircarmes, Kayserlichen Generalen und Obristen über ein regiment cuiraßirer, welcher in einem treffen wider die Türcken sein leben eingebüsset hat. 3.) N. Freyherrn von Rosimbois, dessen sohn N. Herr von St. Aldegonde an. 1724. sich zu Tournay aufhielt. 4.) N. Freyherrn von Rieulé, dessen hinterlassener sohn, N. Ritter von St. Aldegonde, Obrister eines Wallonischen regiments, an. 1710. in Spanien, bey der eroberung des orts Brihuega todt geblieben.

Das waven von St. Aldegonde war ehemals ein rothes creutz mit fünf güldenen rosen auf demselben, in einem silbernen mit hermelinen besäeten felde; es führet aber der heutige Graf von St. Aldegonde und la Tour ein geviertheiltes wapen, da in dem ersten quartier das wapen von Mailly Mames, in dem andern das von Arkel, in dem dritten das von St. Aldegonde, und in dem vierten das von Franckreich, in der mitte aber das wapen von la Tour, in einem güldenen thurn oder güldenen schloß in schwartzem felde bestehend, vorgestellet wird. *Sanderi* Flandria illustrat. *Carpentier.*

St. Aldegonde, eine Grafschafft, in Artois gelegen, darzu ein theil der stadt St. Omer, die Burggrafschafften Wisque und Aquin, die Baronnie Noircarmes, das dorf Sudausque und einige andere güther gehören. Diese Grafschafft wurde von dem Römischen Kayser aufgerichtet zu gunsten Maximiliani von St. Aldegonde, Ritters des güldenen Vliesses, Gouverneurs und General-Capitains von Artois, Obrist-Hofmeisters Ertz-Hertzogs Alberti und der Infantin Isabellä Clarä Eugeniä, ꝛc. welcher aus dem vorhergehenden geschlecht entsprossen, und den 13. mart. an. 1635. das zeitliche gesegnet hat. *Luisc.* Niederl. Dict. *Maurice*, Chev. de la Toison.

Aldegonde, (das schloß von) eigentlich Westersouburg genannt, liegt auf der insul Walchern in der Grafschafft Seeland, in dem dorf Westersouburg, zwischen den städten Middelburg und Flißingen. Es ist solches ein sehr starckes gebäude, dessen mauren mit grossen steinen aus dem wasser aufgeführet worden, und mit zween runden thürmen gezieret sind. Philippus von Marnix, Herr von St. Aldegonde, hielt sich, nachdem Antwerpen, allwo er Burgermeister gewesen, von dem Hertzog von Parma war erobert worden, eine geraume zeit an diesem ort auf, und nennte dieses schloß, welches er eigenthümlich an sich gebracht hatte, nach seiner Herrschafft, Aldegonde; er übersetzte auch allhier die psalmen Davids aus dem Hebräischen in Niederländische verse. Nach seinem tode verkauffte seine wittwe solches schloß der stadt Middelburg, darauf es wieder seinen alten nahmen Westersouburg bekam. *Smalleg.* Seel. Chron.

Aldemarus, hat im XI. sæculo gelebet, und ist zu Capua von reichen eltern gebohren worden, welche ihn sehr wohl auferziehen lassen. In seiner jugend hat er sich insonderheit der mäßigkeit beflissen, ist dabey dem kloster-leben geneigt, und anfänglich zu Capua Mönch gewesen. Bald darauf hat er das Diaconat, hernach das Rectorat über die klöster zu Capua, und denn auch zu Bochiano erhalten, und ist daselbst zum Priester ordiniret worden. Er soll viele klöster gestiftet; und durch sein gebät unheilbare kranckheiten geheilet, ja einem, der ihn todten wollen, die hand starrend gemacht haben. Es ist ihm zur verehrung der 24. martii ausgesetzt. Vitæ Sanctor.

ALDENACHIUS, (Caspar) welcher durch seine Prælectiones in Institutiones Juris die an. 1606. in 4to heraus gekommen, bekannt worden.

Alderbury, ein städtlein in der Grafschafft Shrop oder Shrewsbury in Engelland, ist nur deswegen merckwürdig, dieweil Thomas Par unweit davon das licht dieser welt erblicket hat, welcher, da er an. 1483. gebohren, und an. 1635. gestorben, 152. jahre alt worden, innert welcher zeit er die regierung 10. Engelländischer auf einander gefolgter Königen erlebet hat. Dieser alte mann liegt in der Abtey von Westmünster begraben. Ein mehrers siehe von ihm im **Lexico** unter seinem eigenen artickul.

ALDERETE, (Bernhardus de) ein Jesuit von Zamora, gebürtig, promovirte in der theologischen Facultät, ward Rector des Collegii zu Salamanca, lehrte die Philosophie zu Compostella und Valladolid, und die Theologie zu Salamanca. Schrieb Commentarios, Disputationes in tertiam partem S. Thomæ, de sanctis incarnati verbi mysteriis & perfectionibus, so zu Leyden 1652. in 2. theilen heraus gekommen, de visione & scientia Dei, de voluntate Dei, prædestinatione & reprobatione, und starb an. 1657. den 15. sept. im 63. jahre seines alters. *Antonii* bibl. Hisp. *Alegambe* bibl. script. Soc. Jesu.

Aldericus, Ertz-Bischoff zu Sens in Franckreich, ist an. 775. am hofe Caroli M. gebohren worden. Sein vatter ist ein Princeps Palatinus gewesen, und man sagt, er habe noch in mutter-leibe verschlossen schon gehüpfet, woraus man geurtheilet, daß er in folgender zeit einen geistlichen kämpfer und sieger abgeben würde. Er ist dannenhero sehr wohl erzogen worden, und hat von jugend an sein gröstes vergnügen an Mönchen gehabt, weswegen er sich auch unter dem Abt Alcuino den Mönch-habit geben lassen. Einige zeit hierauf ist er wegen seines heiligen lebens von Jeremia, Ertz-Bischoffen zu Sens, beruffen worden, von welchem er anfangs das Diaconat, darauf aber die Priester-würde erhalten hat. Hiernächst hat ihn Kayser Ludovicus Pius, den hof zu besorgen, zum Præceptore Palatino, und hernach dessen sohn Pipinus, König in Aquitanien, zum Cantzler gemacht. Nachgehends ist er von denen Mönchen zu Ferrieres zum Abt erkohren, und nicht lange darauf Ertz-Bischoff zu Sens worden, welche beyde ämter er mit grosser klugheit verwaltet hat. Endlich hat er sein amt niederlegen wollen; weil ihm aber GOtt vorher verkündiget, daß seine lebens-zeit bald um wäre, hat er das Bißthum

tſnum behalten, und in ſeinem amte viele wunder gethan; blinde ſehend, und ein weib, welches am Feſt-tag genehet, lahm gemacht, bis er endlich an. 841. geſtorben, und ſein leichnam, wie er ſelbſt befohlen, in dem kloſter Ferrieres begraben, ſeine reliquien aber nachhero ſehr zerſtreuet worden ſind. Er wird im kloſter Ferrieres den 10. octobr. zu Sens aber den 6. junii verehret.

Alderieus, ein Engelländiſcher Rechtsgelehrter, hat etliche ſchöne wercke geſchrieben, die nicht mehr vorhanden ſind, jedoch von Accurſio öfters angeführet werden; zu welcher zeit er gelebt habe, iſt nicht bekannt. *Pitſ.*

Alderiſius, (Albertus) ein Doct. Juris von Gaetta aus dem Neapolitaniſchen, ſchrieb in dem XVII. ſæculo tractatum de aſſiſtentia; de ſymbolicis contractibus. *Toppi* bibl. Napol.

Alderman, ein Engelländer aus der ſtadt Londen, war ein berühmter Poet, und hinterließ verſchiedene poetiſche wercke; wenn er aber gelebt habe, iſt unbewußt. *Girald.* lib. 2. ſpec. eccl. c. 20. *Pitſ.* de ſcript. Angl. in append.

Aldhun, oder Aldun, folgete in dem jahr 990. in dem Bißthum von Lindisfarne auf Elſigum. Da nun die inſul Landisfarne dem überfall der Dänen ſehr unterworffen ware, flohe Aldhun mit dem leichnam Cuthberti, und ſetzte ſich zu Durham in dem jahr 995. ohngefehr fünf jahr, nachdeme er zum Biſchoff ware gewenhet worden. Er erbauete zu Durham eine kirche zu ehren St. Cuthberti, und wevhete dieſelbe drey jahr hernach ein. Und alſo ward der auf Aidani anſuchen auf der inſul Lindisfarne durch König Oswald beveſtigte Biſchöffliche ſitz, drey hundert ein und ſechzig jahr hernach naher Durham verlegt, allwo er bis auf den heutigen tag geblieben iſt. Aldhun hatte eine tochter nahmens Ecgfrida, welche er an Uethredum einen tapfern jüngling und ſohn Waltheofs Grafen von Northumberland verheurathete, und mit verſchiedenen der kirche St. Cuthberti zu Durham gehörigen land-güthern mit dieſem beding ausſteurete, daß Uethredus ſein weib niemalen verſtoſſen ſollte. Es begabe ſich zu dieſer zeit, daß Malcolm König von Schottland in die Grafſchafft Northumberland einfiele, das land verwüſtete und die ſtadt Durham belagerte. Uethredus ſammlete ſo viel volck als ihme möglich ware aus Northumberland und Yorkshire, zoge wider die Schotten ins feld, und ſchlugе ſie aufs haupt. König Ethelredus belohnte dieſe ſchöne that, indeme er Uethredo, ohnerachtet daß ſein vatter noch bey leben ware, den titul eines Grafen von Northumberland gab, und ihme noch die Grafſchafft Yorkshire verehrete. Der junge Graf deuchte ſich nun ein allzugroſſer Herr zu ſeyn um nur eines Biſchoffs tochter-mann zu heiſſen, und ſchickte deswegen Ecgfridam ihrem vatter wieder nach haus, nachdeme er mit ihro Aldredum gezeuget hatte, welcher nach dem tod ſeines ohms Eadulfi genannt Cadel, ſeinem vatter in der würde eines Grafen von Northumberland nachgefolget hat. Uethredus heurathete hernach Edginam Königs Ethelredi tochter, muſte aber dem Biſchoff Aldhun die von ihme empfangene land-güther wiederum abtretten. Ecgfrida ſchritte zu der zweyten ehe mit einem gewiſſen Thane genannt Kilvert, der ein ſohn Ligulfi ware, und ſie, nachdeme er eine tochter nahmens Sigrida mit ihr gezeuget hatte, auch wieder entlieſſe. Sie kehrete alſo abermal zu ihrem vatter gen Durham, allwo ſie ſich in ein kloſter begab, und bis an ihr end ein heiliges leben führete. Aldhun ſtarb in dem jahr 1018. der anlaß ſeines todes machet ihme groſſe ehre, indeme dieſer kein anderer ſolle geweſen ſeyn, als das groſſe mitleyden, welches Aldhun mit der groſſen anzahl ſeiner Pfarr-kindern, welche von denen Schotten waren getödtet worden, getragen hatte. Sein nahme iſt deſſentwegen noch immer beruhmt. *Simeon Dunelm.* Hiſt. de Dunelmenſ. eccleſ. l. 3. c. 5. **Engliſcher** *Bayle.*

Aldilazit, ein Araber, war der Aſtrologie kundig, und ſchrieb ein buch unter dem nahmen Archibia. *Voſſius* de Mathem. 6. §. 2.

Aldimari, (Biagio) war zu Neapolis Staats-Rath von dem König in Spanien, ſtarb an. 1713. im octobr. in ſeinem 75. jahre. Seine ſchriften ſind Hiſtoria genealogica della familia Caraffa; memorie hiſtor. de diverſe famiglie nobili &c. **Bücher-ſaal** der Gelehrten.

† **Aldobrandini.** (Joh. Franciſcus) Allhier iſt anzumercken, daß an. 1684. in der perſon Olympiä Aldobrandini nicht dieſes gantze geſchlecht, wie in dem **Lexico** zu ende dieſes artickuls gemeldet wird, erloſchen ſeye, ſondern nur derjenige aſt deſſelben, aus welchem Papſt Clemens VIII. und ſein Nepot, obiger Joh. Franciſcus entſproſſen. Das geſchlecht Aldobrandini ſelbſten aber floriret noch heutiges tags zu Florentz, wie denn der erſt an. 1734. verſtorbene Cardinal Alexander Aldobrandini, von welchem folgender artickul handelt, auch aus dieſem geſchlecht geweſen.

Aldobrandini, (Alexander) gebohren zu Florentz, an. 1674. wurde den erſten auguſti 1707. zum Päpſtlichen Nuntio nach Neapolis ernennet, und den 20. nov. hernach in der kirche von St. Johann im Lateran, durch den Cardinal Paolucci, zum Ertz-Biſchoff von Rhodus eingewevhet. Da er noch in Neapolis ware, wurde er den 27. ſept. 1712. zum Nuntio nach Venedig ernennet. Er hielte daſelbſt ſeinen öffentlichen einzug den 5. may 1714. und blieb daſelbſt bis den 16. ſept. 1720. da er von Venedig in gleicher verrichtung nach Spanien reiſete. Er langte zu Madrid an den 7. nov. eben dieſes jahrs, und hatte den 9. darauf ſeine erſte beſondere audientz von dem König und der Königin. Den 8. nov. 1721. hatte er die erſte öffentliche audientz, und den 11. eben deſſelbigen monats taufte er in qualität eines Päpſtl. Legatens die Infantin von Spanien. Der Papſt Clemens XII. erklärte ihn zum Cardinal den 2. octobr. 1730. und ernennte ihn den 11. decembr. zum Legaten von Ferrara. Er empfienge den Cardinals-hut zu Seville aus den händen des Königs von Spanien. Er verreiſete von dannen den 18. april 1731. und kam den 2. jul. zu Rom an. Der Papſt ſchloſſe ihme den mund den 6. auguſti, und öffnete ihm ſolchen wiederum den 3. ſept. und gabe ihme hierauf den titul der vier Heil. Cronen. Er kame zu gleicher zeit in verſchiedene Congregationen, darunter auch die de propaganda fide geweſen. Er ſtarb in auguſto 1734. *Mémoires du Tems.*

Aldobrandinus, (Petrus) ein Biſchoff zu Sabinn, und Cardinal, aus Italien gebürtig; er ſtarb 1621. den 29. may und hinterließ Ordines, conſtitutiones, decreta civitatis & ducatus Ferrarienſis; Apophthegmata de perfecto Principe. *Witte* Diarium Biographicum.

Aldobrandinus, (Sylveſter) ein berühmter JCtus aus Florentz, wurde Secretarius bey den Decemviris der Republic zu Florentz. Er verließ ſein vatterland, als die ſtadt Alexandrum zu ihrem General bekam, und weil er hierdurch aller ehren-ämter beraubet wurde, führte er ein elendes leben in der fremde, und wiewol er wieder zurück beruffen wurde, mit gewiſſer verſicherung, in ſeinen vorigen ſtand geſetzet zu werden, ſo wollte er doch dieſes nicht annehmen, weil er beſchloſſen, niemals wieder nach Florentz zu kommen. Er fand hierauf bey Hertzog Urbino, und bald darauf bey dem Cardinal Hyppolito Aldeſtino, oder, wie andere wollen, bey dem Cardinal zu Ravenna, als Aſſeſſor ſeinen unterhalt, wurde endlich Conſiſtorial- und des Fiſci zu Rom Advocatus, in welchem amt er auch an. 1558. geſtorben. Er ſchrieb Annotationes ad univerſas inſtitutiones Juſtiniani, ingleichen einen commentarium in lib. I. Inſtitut. Juſtiniani. *Pancirollus* de claris legum interpr. II. 192.

Aldobrandinus, (Thomas) er lebte 1594. und überſetzte des Diogenis Laertii X. bücher de vita Philoſophorum in die Lateiniſche ſprache. *Konig* bibl. V. & N.

Aldorf, eine ſtadt in Engelland, in der Grafſchafft Lincoln.

Aldredus, Abt von Taviſtock ward zu dem Bißthum von Worceſter erhoben in dem jahr 1046. Er ware ſowol in denen gunſten Königs Eduardi Confeſſoris, und vermochte ſo viel bey ihme, daß er ihne mit ſeinen ärgſten feinden, ſonderlich mit Swane dem ſohn des Grafen Goodwin, welcher ſich wider ihn empöret hatte, und mit einer armee einen einfall in das Königreich zu thun, gekommen ware, verſöhnete. Rapin ſagt zwar, es habe Stigandus Biſchoff von Wincheſter dieſe auſſöhnung zuwegen gebracht. Aldredus erneuerte auch die einigkeit und freundſchafft zwiſchen König Eduard und Griffin dem König von Wallis. Er unternahme hernach eine reiſe gen Rom, und nach ſeiner zurückkunft in Engelland ward er als Bottſchafftер an Kayſer Heinrich II. geſandt. Er hielte ſich ein gantzes jahr in Teutſchland auf, ward von Hermanno Ertz-Biſchoff zu Cöln herrlich bewirthet, und lernete von demſelben vieles die kirchen-diſciplin betreffend, ſo er hernach in ſeinem Bißthum auch alſo einrichtete. In dem jahr 1058. gieng er gen Jeruſalem, welches vor ihme kein Ertz-Biſchoff noch Biſchoff jemals gethan hatte. Nach zweyen jahren kame er wieder zurück in Engelland, und da KIUSIUS Ertz-Biſchoff von Yorck den 22. decembr. 1060. ſtarbe, ward Aldredus an dem nächſten darauf folgenden Weyhnachts-tag an ſeine ſtelle erwehlet, und ihme zugleich erlaubet das Bißthum von Worceſter, gleichwie einige ſeiner vorfahren auch ſchon gethan hätten, nebſt dem Ertz-Bißthum zu behalten. Wilhelmus von Malmesbury ſagt, es habe Aldredus ſich der einfalt Königs Eduardi bedienet, und das Bißthum mehr durch die krafft der geſchencken ſo er gegeben, als durch den nachdruck der von ihme angeführten gewohnheit beybehalten; zum wenigſten können folgende worte dieſes ſcribenten nicht wohl anderſt verſtanden werden: Qui (Aldredus) ſimplicitati Edwardi illudens, moremque anteceſſorum magis PECUNIA quam ratione allegans Archiepiſcopatum Eboracenſem, non intermiſſa priori ſede, ſuſcepit. Kurtz nach ſeiner erwehlung gienge Aldredus gen Rom, um das Pallium von dem Papſt zu empfangen; Toſto Graf von Northumberland, Giſo Biſchoff von Wells und Walther Biſchoff von Hereford begleiteten ihne dahin. Der Papſt empfienge Toſtonem ſehr höflich, und gab ihm einen ſitz neben ſich in dem Synodo, welchen er wider die Simoniſten hielte. Giſo und Walther erhielten auch von dem Papſt was ſie begehret hatten, weilen ſie zimlich gelehrt waren, und ſich der Simoney halber nicht verdächtig gemachet hatten. Aldredus hingegen, welcher nicht nur in ſeinen antworten ſeine ungelehrtheit an den tag gabe, ſondern auch der Simoney ſchuldig erfunden worden, ward von dem Papſt aller ſeiner würden beraubet, und ohne das Pallium wieder zurück geſchickt. Auf der heimreiſe ward er und ſeine drey reiſe-

gefehrten durch einige räuber angegriffen, welche ihnen alles so sie bey sich hatten wegnahmen. Sie musten also wieder naher Rom, allwo der Graf von Northumberland dem Papst sagte, daß wo er ihnen nicht alles dasjenige, so ihnen von denen räubern wäre abgenommen worden, ersetzen würde, so müsse er daraus schliessen, daß er selbsten mit ihnen ein heimliches verständnis habe; er thate hinzu, wann der König in Engelland vernehmen werde, daß er Aldredo das Pallium abgeschlagen habe, so werde er ins künftige den Denarium Petri dem Papst nicht mehr bezahlen. Hierauf erhielte Aldredus das Pallium, muste aber das Bißthum von Worcester aufgeben. Dieweilen aber das Ertz-Bißthum von Yorck durch die verschiedenen einfälle fremder volckern fast gäntzlich ware ruuiniret worden, als behielte Aldredus dennoch zwölf dorfschafften von dem Bißthum von Worcester, in welchem er durch erlaubnis des Papsts sich selbst einen nachfolger ernennen konnte. Als Eduardus Confessor in dem jahr 1066. gestorben ware, hatte Aldredus die ehre Haraldum seinen nachfolger zu crönen. Er crönete auch Wilhelmum Conquestorem, nachdeme er ihne folgenden eyd hatte schwören machen: **daß er die kirchen und ihre vorstehere schützen, gute gesätze geben und selbst auch halten, und allem raub und ungerechtigkeit in denen gerichten steuren wolle.** Aldredus ware solcher massen in gunsten bey Wilhelmo Conquestore, daß er von demselben als ein vatter angesehen ward, welchem er, obwolen er sonst sehr herrschsüchtig ware, sich mit gehorsam unterwarffe. Thomas Stubbs erzehlet hievon folgendes exempel. Als einst der Ertz-Bischoff zu Yorck ware, truge es sich zu, daß der Gubernator dieser stadt, als er unter einem grossem gefolg zur stadt hinaus gienge, des Ertz-Bischoffs leuthe antraf, welche mit vielen beladenen wägen und pferden in die stadt kamen. Der Gubernator fragte sie, wem sie zugehörten, und als sie ihme antworteten, sie seyen in Aldredi diensten, befahl er ihnen alle aufhabende provisionen in des Königs vorrath-hause zu führen. Der Ertz-Bischoff sandte alsbald einige Geistliche zu dem Gubernator, welche forderten, daß das weggenommene wieder ausgeliefert, und also dem H. Petro und seinem Vicario dem Ertz-Bischoff, wegen der ihnen zugefügten beleidigung satisfaction gegeben werden möchte; sie setzten hinzu, daß, wann er hierinn nicht willfahren sollte, so würde der Ertz-Bischoff seinen Apostolischen gewalt zu gebrauchen wissen. Der Gubernator empfienge diese ungeschliffene Gesandte sehr übel, und ertheilete ihnen eine so hochmüthige antwort, als ihr anbringen gewesen ware. Hierauf nun kehrete Aldredus naher Londen, um seine klage bey dem König anzubringen: Er thate aber solches auf eine recht unverschämte weise. Dann als er den König in St. Peters-kirche zu Westmünster antrafe, redete er ihn folgender weise an: **Höre, ô Wilhelm! da du nur ein fremdling warest, und GOtt um die sünden dieses volcks zu strafen, zuliesse, daß du solches nach vergiessung vieles blutes beherrschen solltest, habe ich dich eingewyhet, und mit anwünschung vieles segens die cron auf dein haupt gesetzet. Nun aber, da du es verdienet hast, spreche ich fluch, anstatt des segens über dich, dann du bist ein verfolger der kirche GOttes und seiner dienern worden, und hast den eyd, den du bey dem altar des H. Petri geleistet, gebrochen.** Der König erschracke über dieser anred, fiele auf seine knie, und bate den Ertz-Bischoffen demüthiglich, er möchte ihme sagen, wordurch er dieses tractament sich zugezogen habe. Die anwesende Edelleuthe des Königs waren so erboset wider den Ertz-Bischoffen, daß sie sämtlich schryen, er verdiene den tod, indeme er den König auf eine so empfindliche weise beleidiget hätte; sie trachteten auch den Ertz-Bischoffen durch drohungen zu bewegen, daß er den König von der erde möchte aufstehen machen. Allein Aldredus liesse sich keineswegs bewegen, sondern antwortete ihnen gantz kaltsinniger weise: **Liebe leuthe, lasset ihne nur da liegen, dann er liegt nicht zu Aldredi, sondern zu St. Petri füssen; er muß den gewalt Petri empfinden, weilen er dessen Statthaltern beleidiget hat.** Nach dieser authvort demüthigte sich endlich der Ertz-Bischoff so weit, daß er dem König die hand reichete, und ihme die ursach seines bisherigen verfahrens eröfnete. Der König entschuldigte sich demüthiglich, und bezeugete, daß er um diese gantze sach nichts gewußt habe, bate anbey seine Edelleuthe, daß sie doch Aldredum dahin bewegen sollten, daß er den ausgesprochenen fluch in segen verwandeln möchte. Aldredus liesse sich endlich dahin bereden, doch nicht ohne empfang grosser verheissungen von geschencken, und daß der Gubernator von Yorck nach seinem gutachten sollte abgestrafet werden. Von dieser zeit an, sagt obangezogener scribent, unterstunde sich kein Edelmann den Aldredum in dem geringsten zu beleidigen. Übrigens ist es billich allhier die frag, ob der hochmuth eines Ertz-Bischoffs der sich auf eine so unverschämte weise gegen seinem König heraus lasset, oder die einfalt des Königs der solches leydet, mehr zu bewundern sere. Als die Dänen in dem jahr 1068. unter der anführung Haroldi und Canuti des sohns Königs Sueronis einen einfall in das nordliche theil Engellands gethan hatten, betrübte sich Aldredus so sehr darüber, daß er den 11. septembris besagten jahr vor grossem leyd starbe, nachdeme er GOtt gebäten hatte, daß er den untergang der kirche und des landes nicht anschauen müste. Rapin setzet den einfall der Dänen in das jahr nach dem tod Aldredi, und sagt, es habe dieser Ertz-Bischoff eine solche hochachtung für Wilhelmum den Eroberer getragen, daß er immer mit grösterm lob von demselbigen geredt; er habe aber seine meynung geändert, als er gesehen, daß dieser König anfange tyrannisch zu regieren, und die Engelländer zwingen wolle eine alte, unter dem nahmen Dane-guelt bekannte, auflag zu bezahlen. Er sagt ferner, es habe der Ertz-Bischoff dem König vorgestellet, wie unbillich dieses beginnen wäre, und was grosser gefahr daraus erwachsen könnte; darüber aber seye der König sehr ungehalten worden auf den Ertz-Bischoffen, und habe ihn sehr übel tractiret. Hierauf nun habe der sanftmüthige Ertz-Bischoff den König und sein gantzes haus mit fluch zu belegen nicht unterlassen können. Da es aber wahrscheinlich gewesen, ob könnte das mißvergnügen Aldredi einige schlimme folgen bey dem volck nach sich ziehen, habe der König deswegen in einiger forcht gestanden; doch aber seye er durch Aldredi tod bald davon befreyet worden. Aldredus ward in der St. Peters-kirch zu Yorck begraben. Thomas Stubbs erhebet Aldredi großmüthige freygebigkeit gar sehr, und sagt, er habe verschiedene ländereyen aus seinem eigenen geld erkauffet, und an die kirche zu Yorck verschencket. Er soll auch verschiedene klöster theils neu erbauet theils völlig in den stand gebracht, und sie mit neuen einkünften bereichert haben. Aldredus wird auch deswegen gerühmet, daß er die Geistlichen seiner Diœces welche als weltliche gekleidet giengen, dahin angehalten, daß sie ihrem stand gemässe kleidung tragen, und ein exemplarisches leben führen sollten. Aldredus solle nach der meynung Thom. Stubbs der letzte gebohrene Engelländer gewesen seyn, der zu dem Ertz-Bißthum von Yorck gelanget ist, indeme seine nachfolger Normänner gewesen. Es ist dieses auch sehr wahrscheinlich, indeme Aldredus unter Wilhelmo Conquestore gestorben, von welchem bekannt ist, daß er seine landsleuthe aller orten befördert, und die Engelländer hingegen übergangen, und so viel möglich unterdrucket habe. *Wilh. Malmesbur.* de gestis Pontif. Anglor. l. 3. in rer. Anglic. scriptorib. post Bedam edit. ab Henr. Savile. Francof. 1701. *Joh. Bromton*, in chron. *Thomas Stubbs*, actus Pontif. Eborac. *Rapin*, hist. d'Angl. Tom. II. l. 6. **Englischer** *Bayle.*

Aldrich, (Robertus) Bischoff zu Carlisle in Engelland unter der regierung Königs Henrici VIII. Er war gebohren zu Burnham in der Grafschafft Buckingham, und legte sich zu Cambridge auf die studia. An. 1525. ward er zum Procurator der Universität dieser stadt erwehlet, um welche zeit er mit Erasmo, seinem vertrauten freunde, der ihn blandæ eloquentiæ juvenem, **einen jüngling von angenehmer wohlredenheit**, nennet, einen gelehrten brief-wechsel unterhielt. Nachgehends ward er Præceptor, Socius und endlich Præpositus des Collegii zu Eaton, bis in das jahr 1537. da ihn König Henricus VIII. zum Bischoffen von Carlisle machte. Obwol er Römisch-gesinnt war, so schien er doch nicht allzu eiferig für seine religion, noch ein verfolger der Protestanten zu seyn. Er starb zu Horncastle, einem zu seinem Bißthum gehörigen städtlein in der Grafschafft Lincoln, an. 1555. unter der regierung der Königin Mariä. **Engl.** *Dict.*

Aldruidus, ein Engelländer, lebte im XIV. sæculo, und war in den geheimnissen der natur wohl erfahren, dahero man ihn nach den damaligen dunckeln zeiten vor einen zauberer halten wollte. Er hat ein buch de quintis essentiis hinterlassen. *Lelandus. Pitseus* script. Angl.

Alduide, lat. Alduida mons, oder Alduidenses montes, ein stück vom Pyrenäischen gebürge zwischen Pampelona und St. Jean de Pietport, zu dem Spanischen Königreich Navarra gehörig.

Alealmus, (Ludovicus) war zu Verneuil, so ein landguth, nicht weit von Paris, gebohren, practicirte einige zeit zu Paris mit grossem ruhm, wurde hierauf zu Orleans stadt-Richter, in welchem amte er zwantzig jahr gelebet. Er verfertigte bey seinen neben-stunden sinnreiche gedichte, welche an. 1594. nach seinem tode, der an. 1591. erfolgte, da er über 70. jahr alt war, von seinem sohn zum druck befördert worden, so grossen beyfall erwecket haben. *Sammarth.* elog. Gallor.

Aleander, (Franciscus) ein Nepote des Cardinals von Brindisi, bezeigte grosse lust zum kriege, ward aber endlich auf Caroli V. recommendation Ertz-Bischoff zu Brindisi; er erwarb sich einen grossen ruhm in der Italiänischen poesie, und starb 1563. *Crasso*, elog.

† **Aleander**, (Hieronymus) sein vatter, Franciscus, war ein berühmter Medicus, und behauptete sowol, als sein sohn, der Cardinal, daß sie aus dem geschlecht der Grafen von Landri entsprossen, wiewol sie solches nicht beweisen konnten. Nachdem er in verschiedenen wissenschafften, besonders aber in der Lateinischen und Griechischen sprache, einen sattsamen grund geleget, lernte er die Astrologie von dem damals berühmten Daniel von Padua, ingleichen die Hebräische sprache von Moses Perez, einem Spanischen Juden, dem er dagegen die grundlehren der Christlichen religion so überzeugend beybrachte, daß sich derselbe taufen, und sich dabey zur danckbarkeit den nahmen Hieronymus geben ließ. Inmittelst studirte er auch noch mit vielem fleiß die Medicin, ingleichen die Theologie, und erklärete

klärete hierauf in seinem zwantzigsten jahre dem jungen Adel zu Venedig die quæstiones Tusculanas Ciceronis, griff sich aber dabey also an, daß ihm eine ader sprang, und er darüber in eine tödtliche kranckheit fiel. Daß ihm aber um dieselbe zeit Papst Alexander die stelle eines Secretarii bey seinem sohn, dem Cäs. Borgia, auftragen wollen, ist aufs wenigste annoch sehr zweifelhafft. Zu Paris lehrte er vor eine besoldung von 500. thalern, muste aber, als die pest daselbst einriß, sich nach Orleans begeben, da er seine Griechische lectiones mit einem guten zulauff fortgesetzet. Nach diesem gieng er an. 1514. zu Erhardo von der Marck, welcher ihm anfangs die stelle eines Secretarii und Cantzlers, wie auch ein Canonicat an seiner cathedral-kirche und der Probstey von St. Johann verliehe, und ihn 2. jahr hernach an den Päpstlichen hof versendete, damit er die schwierigkeiten, die Franciscus in Franckreich wider seine erhebung zu der Cardinals-würde in den weg geleget, heben sollte. Als er dieses glücklich ausgerichtet, und indessen auch dem Papst Leoni X. bekannt worden, wollte man ihn gern in Rom behalten, daher er bey Erhardo seinen abschied nahm, und zu Rom, wie schon gemeldet, bey dem Cardinal de Medicis in dienste trat, auch bald hernach zum Bibliothecario im Vatican ernennet wurde. Als er sich zu Worms befand, suchte man ihn zu bewegen, daß er mit Luthero von den glaubens-lehren disputiren sollte, da er aber, wie selbst einige Römische scribenten melden, vermuthlich aus einem mißtrauen gegen sich selbst, sich nicht einlassen wollte, sondern dessen bücher nur verbrennen ließ, und auch selber das edict auffsetzte, worinn derselbe in die acht erkläret wurde. Paulus III. berief ihn schon an. 1534. von Venedig zurück, gab ihm aber allererst 4. jahr hernach den Cardinals-hut, als er mittlerweile von den Teutschen Fürsten versichert worden, daß dessen erhebung ihnen gar nicht, wie man doch besorgt, unangenehm seyn würde. Jovius berichtet, daß er vor seine gesundheit allzusehr besorgt gewesen, und sich seinen tod insonderheit dadurch beschleiniget, daß er immer ohne noth artzneyen eingenommen. Zu seinen schriften gehöret auch das Griechische und Lateinische Lexicon, so zu Paris an. 1521. in fol. heraus gekommen; ingleichen ein poema ad Julium & Neæram, so in den delic. Poetar. Italor. t. I. anzutreffen. Oldoinus und nach ihm einige andere haben ihn auch vor den urheber der 2. dialogorum: Cicero relegatus, und Cicero renovatus, ausgegeben, welche meynung aber ohne grund ist. *Eggs*, purpura docta I. 4. *Oldoini*, athenæum Rom. *Niceron*. mem. t. 24.

† **Aleander**, (Hieronymus.) Er war aus dem Friaul gebürtig, und studirte zu Padua die rechtsgelehrsamkeit. Den Cardinal Barberini begleitete er nach Franckreich an. 1625. da er denn auch seine ohne dem sehr schwache gesundheit durch angestellte gastereyen vollends verderbet. Indessen kam er doch wieder nach Rom zurück, und starb allda an. 1631. Seinen schriften ist noch beyzufügen: navis ecclesiam referentis symbolum, in veteri gemma annulari insculptum, explicatione illustratum. *Allatii* Apes Urbanæ p. 122. *Niceron* mem. t. 24.

St. **Aleaume**, oder **Alealmus**, siehe **Adelelmus**, oder **Elesmes** im *Suppl.*

Alece, ein kleiner fluß in Calabria oltra im Königreiche Neapolis, fällt bey Reggio ins Sicilianische meer. Vor alters hieß er Alex, oder Halex, und erzehlen *Strabo* VI. p. 399. *Plinius* XI. 27. dieses besondere, daß die heuschrecken auf der einen seite dieses flusses in der Locrenser gefilde einen thon von sich gegeben, hingegen auf der andern, in der Rheginer gebiethe, wären die stumm gewesen. *Dionysius* V. 367. *Thucydides* III.

ALECTOR, des Epei sohn, war König in Elide. Er setzte sich aus forcht für dem Pelope noch den Phorbantem zum Reichs-genossen an die seite, nahm auch, um des Phorbantis freundschafft zu bevestigen, und desto sicherer zu seyn, desselben tochter, die Diogeneam, zur gemahlin, mit der er den Amaryncæum erzeugte. *Eustach.* ad hom. Il. B. v. 615.

Alegre, eine stadt in Franckreich in Auvergne, mit dem titul eines Marquisats, die an dem fuß eines bergs liegt, auf dessen gipfel ein grosses und vestes schloß sich befindet, aus welchem man die gantze stadt beschiessen kan. Oben auf diesem berg ist ein grosser und unergründlicher schlund, und unten an dem fuß entspringet ein kleiner fluß, welcher von dar in den fluß Borne laufft. *Luise.* allgem. Niederl. Dict.

† **Alegre**, eine edle und alte familie in Auvergne, welche von vorgemeldter stadt den Marggräflichen und Gräflichen titul führet, und sonderlich wegen der vortreflichen leuthe, die daraus entsprossen, berühmt ist. Sie stammt her von Morinot, Herrn von Tourzel, welcher bey dem König in Franckreich, wie auch bey Johanne, Hertzogen von Berry Rath und Cammer-Herr war. Diesem trat gedachter Hertzog von Berry an. 1385. alle sein recht, so er auf Alegre, Chalmelis, St. Just und Auzelles hatte, ab. So brachte Morinot auch von Johanne, Grafen von Bologne und Auvergne die Herrschafften Millaud, Viveros und Livrados an sich, und starb an. 1418. Er hatte sich an. 1387. mit Smaragda von Vichy, einer tochter und erbin Wilhelmi de Vichy, Herrns von Busset, Puysegur und St. Priest, verheurathet, welche ihm, nebst einer tochter, zwey söhne gebahr: 1.) Der jüngste, Petrus von Tourzel, genannt von Alegre, Herr von Précy, blieb an. 1415. in der schlacht bey Azincourt, und hinterließ von Isabella de la Tremouille eine einzige tochter Claudiam, welche Claudium, Herrn von Apcher geheurathet. 2) Der älteste, Yvo von Tourzel I. Baron von Alegre, machte an. 1442. den 4. jun. sein testament, als er sich zu der armee bey Tartas begeben wollte. Er wurde auch auf diesem zuge zum Ritter geschlagen, und auf dem ruckwege vor der stadt Acqs verwundet, worauf er bald hernach starb. Er hinterließ von Margaretha von Apcher unterschiedliche kinder, von welchen Jacobus und Bertrandus merckwürdig. 1.) Der jüngste, Bertrandus von Tourzel, genannt von Alegre, Baron von Busset, Puisegur du Temple, und St. Priest, war Königlicher Cammer-Herr an. 1474. und zeugte mit seiner andern gemahlin, Isabella von Levis, drey töchter: Margaretham, Frau von Busset, welche sich erstlich mit Claudio von Lenoncourt, und hernach mit Petro von Bourbon, dem stamm-vatter der Grafen von Busset, vermählet; Catharinam, eine gemahlin Caroli von Bourbon, Grafens von la Marche und Herrns von Carency; Annam, die sich in den geistlichen stand begeben. 2.) Der älteste, Jacobus von Tourzel, Baron von Alegre, Ritter, Königlicher Rath und Cammer-Herr, heurathete erstlich Gabrielle von Lastic, hernach aber Isabellam, eine tochter Johannis II. von Foix, Herrns von Rabat. Die letztere gebahr ihm, ausser einer tochter, Franciscа, einen sohn, Morinet von Alegre, welcher ohne erben abgieng. Mit der erstern zeugte er fünf kinder, von welchen folgende zwey zu mercken. 1.) Yvo II. Baron von Alegre, von dem hernach. 2.) Franciscus von Alegre, Graf von Joigny, Baron von Viteaux, Herr von Précy, Königlicher Rath und Cammer-Herr, welcher Carolum VIII. auf dem zuge nach Neapolis begleitete, und von demselben an. 1514. zum Groß Meister über die flüsse und wälder von Franckreich gemacht wurde. Nach seiner ersten gemahlin, Johanna Malet, tode, verehelichte er sich mit Charlotte von Chalon, Gräfin von Joigny, Frau von Viteaux und Précy, einer wittwe Adriani von St. Maure, Grafens von Nèelle, und einer tochter Caroli von Chalon, Grafens von Joigny, ꝛc. von welcher heurath nachgehends das hauß Alegre seine verwandtschafft mit dem Hauße Chalon herleitete, und deswegen sowol auf das Fürstenthum Oranien, als auf das Fürstenthum Neufchatel anspruch machte. Es gebahr aber diese Charlotte von Chalon ihrem gemahl keinen männlichen erben, sondern nur zwey töchter, welche waren. 1.) Anna von Alegre, Baronin von Viteaux, Frau von Précy, welche erstlich Antonium du Prat, von Nantouillet, und hernach Georgium von Clermont d'Amboise, Herrn von Gallerande, heurathete. 2.) Avoye von Alegre, Johannis von la Beaume, Grafens von Montrevet, andere gemahlin. Obgedachter Yvo II. Baron von Alegre, von welchem ein besonderer articul im Lexico vorhanden, verehelichte sich an. 1474. mit Johanna, einer tochter Godofredi von Chabannes, Herrns von la Palice, und zeugte mit ihr vier söhne, von welchen Jacobus, Herr von Viveros an. 1512. in der schlacht bey Ravenna nebst seinem vatter das leben eingebüsset, Gabriel und Christophorus aber ihren stamm fortsetzten. I. Der älteste, Gabriel, Baron von Alegre, Herr von St. Just, Millaud, ꝛc. Ludovici XII. Rath und Cammer-Herr, war an. 1509. Requetenmeister, und an. 1512. Prevot zu Paris. An. 1528. war er Bailly zu Caen, empfieng daselbst an. 1532. König Franciscum I. und lebte noch an. 1537. Er hatte sich an. 1513. mit Maria von Estouteville, Frau von Blainville, Oisery, Marcilly und du Tremblay verehelichet, und mit ihr 5. söhne gezeuget. Dieselbe waren 1.) Franciscus, Baron von Alegre, Herr von Oisery, welcher an. 1542. Magdalenam von Mielans, Gräfin von Montmajour, heurathete, und annoch dasselbe jahr in dem 27. jahr seines alters getödtet wurde. 2.) Gilbertus, Baron von Alegre, welcher an. 1551. in dem 30. jahr seines alters ohnverehelicht starb. 3.) Yvo, Baron von Alegre, Königlicher Mundschenck, zu dessen gunsten an. 1576. diese Baronne wegen der von ihm den Königen Henrico II. Carolo IX. und Henrico III. geleisteten diensten zu einem Marquisat erhöhet wurde; an. 1577. setzte er seines bruders Antonii sohn zum erben ein, und ward noch in diesem jahre auf dem schlosse zu Alegre wegen gewisser liebes-händel bey der nacht getödtet, ohne von seiner gemahlin, Jacobina von Aumont, einer tochter Petri, Grafens von Chateaurour, kinder zu hinterlassen 4.) Christophorus von Alegre, Herr von St. Just, von dem hernach. 5.) Antonius von Alegre, Baron von Millaud, welcher an. 1562. in der belagerung der stadt Corbeil hart verwundet, und an. 1573. als er eben reißfertig war um den erwehlten König in Polen Henricum nach seinem Reiche zu begleiten, von seinem verwandten, Wilhelmo du Prat, Baron von Viteaux, zu Paris im 43. jahr seines alters entleibet wurde. Er hat die schlacht bey Montcontour, darinnen er sich mit befunden, in Lateinischen versen beschrieben, und mit Francisca von Mailly 4. kinder gezeuget. Diese waren 1.) Yvo von Alegre, Baron von Millaud, Obrister-Lieutenant bey der leichten reuterey, welcher an. 1577. von seines vatters bruder Yvone, Marquis von Alegre, zum erben eingesetzet wurde, und an. 1583. dem gedachten Baron von Viteaux, der seinen vatter umgebracht, in einem duell das leben nahm, worauf ihm Henricus IV. das Gouvernement von Issoire gab, woselbst er an. 1592. in einem burgerlichen aufstande umkam, und

und keine erben hinterließ. 2.) Isabella von Alegre, eine gemahlin Gabrielis du Quesnel, Herrns von Couvigny, welcher nach seines jetz-gedachten schwagers tode den titul eines Marquis von Alegre annahm. 3.) Renata Angelica von Alegre, Georgii von Beaufremont, Grafens von Crusilles, gemahlin. 4.) Johanna von Alegre, die an. 1591. ihr testament gemacht. Obgedachter Christophorus von Alegre I. Herr von St. Just und Oisery, machte auf das Marquisat Alegre anspruch, und starb an. 1580. zu Rom in seinem 55. jahre, nachdem er mit Antoinette du Prat, einer tochter Antonii du Prat, Herrns von Nantouillet, und Annä von Alegre, Baronin von Viteaux, ausser 4. töchtern, gezeuget Christophorum II. Marquis von Alegre, Baron von St. Just, welcher an. 1640. mit tode abgieng. Diesem wurden von Louise von Flageac unter andern kindern folgende 5. söhne gebohren: 1.) Claudius Yvo, Marquis von Alegre, Gouverneur von Epreux, Maréchal des camps, welcher an. 1664. starb, und von seiner andern gemahlin, Margaretha Gilberta von Roqueseüil, eine tochter, Mariam Margaretham, Marquise von Alegre, nach sich ließ, die an. 1675. mit Johanne Baptista Colbert, Marquis von Seignelay und Staats-Secretario. vermählt worden, und an. 1678. gestorben; 2.) Petrus von Alegre, der sich in die Societatem Jesu begeben; 3.) Ludovicus, Herr von Oisery, welcher in dem Lothringischen kriege unverehlichet das leben verlohren; 4.) Claudius Christophorus, Graf von Alegre, Herr von Ferrieres, ꝛc. welcher an. 1677. im ledigen stande gestorben. 5.) Emanuel, Vicomte von Alegre, welcher an. 1633. gebohren, und an. 1678. von seines bruders tochter, der gedachten Marquise von Seignelay, das Marquisat Alegre, ingleichen die Herrschafften Blainville, Oisery, Flageac, Aubusson, Aurouse, Salezuit, Lodières und Chabreugoles erbte, und von seiner gemahlin Maria, einer tochter Francisci von Remond, Barons von Modene, zwey kinder hinterließ, nemlich 1.) Louise Mariam, Petri du Cambout, Hertzogs von Coislin, gemahlin, die den 15. sept. 1692. das zeitliche gesegnet hat; 2.) Yvonem, Marquis von Alegre, Marschalln von Franckreich, von dem folgender artickul handelt. Dieser vermählte sich an. 1679. mit Johanna Franciska von Garaud, einer tochter Johannis Georgii von Garaud, Herrns von Donneville, Marquis von Miremont, Barons von Maureßn, und Präsidentens in dem Parlament zu Thoulouse, und da dieselbe an. 1723. aus dieser welt geschieden, legte er sich an. 1724. Magdalenam, eine tochter Jacobi Ludovici von Ancezune, Marquis von Caderousse, bey. Mit dieser hat er keine, mit jener aber unterschiedliche kinder gezeuget, davon folgende 5. erwachsen: 1.) Emanuel Yvo Joseph von Alegre, Graf von Millaud, insgemein der Graf von Alegre genannt, welcher Obrist-Lieutenant über das Königliche regiment Croaten gewesen, und den 9. may an. 1705. in dem 20. jahre seines alters mit tode abgegangen. 2.) Maria Theresia Delphina Eustochia, welche den 11. jan. 1696. mit Ludovico Francisco Maria le Tellier, Marquis von Barbesieux, Königlichen Staats-Secretario, vermählet worden, und den 29. octobr. an. 1706. ohngefehr 26. jahr alt, zu Paris gestorben. 3.) Maria Margaretha, Elisabetha, die an. 1688. gebohren, und den 25. jan. an. 1705. mit Maximiliano Philippo Josepho von Boulogne, Grafen von Rupelmonde, verheurathet worden, welcher sie aber an. 1710. den 11. dec. als er an denen bey der einnahm des orts Brihegua in Spanien empfangenen wunden seinen geist aufgeben muste, als wittwe hinterließ, darauf sie den 27. apr. an. 1725. zu einer Hof-Dame der Konigin in Franckreich ernennet ward. 4.) Maria Emanuela, die an. 1692. gebohren, und den 26. jan. an. 1713. Johanni Baptistä Francisco des Marets, Marquis von Maillebois, beygeleget worden. 5.) Margaretha Theresia von Alegre, welche an. 1700. gebohren, und im jan. an. 1735. mit tode abgegangen. II. Christophorus von Alegre, dritter sohn obgedachten Yvonis II. Barons von Alegre, war Herr von Viveros, und heurathete an. 1530. Magdalenam Loup, eine tochter Blain Loup, Herrns von Beauvoir und Pierrebrune. Der aus dieser ehe erzeugte sohn, Caspar von Alegre, Herr von Viveros, Beauvoir, Bastie, St. Marcel und St. Desiré, wurde an. 1569. Ritter des Königlichen ordens, an. 1570. Königlicher Mundschencke, und an. 1580. Cammer-Juncker. Er verehlichte sich an. 1564. mit Charlotte von Beaucaire, Frau von Puyguillon, la Creste, St. Desiré, und Chaumedies, welche ihm einen sohn und sechs töchter gebahr. Der sohn, Franciscus von Alegre, Herr von Viveros und Beauvoir, zeugte mit seiner gemahlin Magdalena, einer tochter Christophori von Alegre I. Herrns von St. Just, die er sich an. 1598. beylegte, Casparum von Alegre, Herrn von Beauvoir, Königlicher Cammer-Juncker, welcher drey gemahlinnen gehabt. Die erste, Magdalena von Tournon, die er an. 1620. geheurathet, starb ohne kinder. Die andere, Maria, eine tochter Antonii Coiffier, Marquis von Effiat, wurde von ihm geschieden. Die dritte, Maria, eine tochter Johannis, Vicomte von Estaing, die er sich an. 1628. antrauen lassen, gebahr ihm Claudium von Alegre, Marquis von Beauvoir, Grafen von la Creste ꝛc. Groß-Seneschal von Auvergne, und Gouverneur der stadt und schlosses Montaigu-les-Combrailles, welcher sich an. 1654. mit Maria, einer tochter Johannis von Ligondez, Grafens von Rochefort bey Riom, vermählte; Mit derselben zeugte er ausser einer tochter Maria, die an. 1690. mit Timoleonte d'Amoresan, Herrn von Precigny, verheurathet wurde, 2. söhne: 1.) Johannem von Alegre, Marquis von Beauvoir, Grafen von la Creste, ꝛc. insgemein der Graf von Alegre genannt, welcher den 31. jan. an. 1692. in dem 32. jahr seines alters zu Paris gestorben, und von Maria Magdalena Francisca du Fresnoy Claudiam Catharinam von Alegre nach sich gelassen hat. Diese ward den 23. dec. an. 1710. mit Henrico von Boulainvilliers, Grafen von St. Saire, welcher sich durch seine viele schriften berühmt gemacht, vermählet, an. 1722. aber den 23. jan. in den wittwenstand gesetzet, und gieng darauf im folgenden jahr den 1. sept. in ihrem 42. jahr zu Paris mit tode ab. 2.) N. von Alegre, insgemein der Ritter von Alegre genannt, welcher an. 1705. Capitain von einer fregate wurde, und sich zu Marseille verehlichte. Seine kinder waren 1.) Ludovicus Leonhardus von Alegre, der an. 1723. Abt zu Bourgueil, und an. 1728. General-Vicarius des Stifts Chartres ward; 2.) Josephus von Alegre, welcher unter den dragonern die stelle eines Capitains bekleidet; 3.) Ursula, die an. 1715. Aebtißin zu St. Georgii in Rennes worden. *Samtarth. Anselme* hist. géneal.

Alegre, (Yvo, Marquis von) titular-Printz von Oranien, Baron von Flageac, Aubusson, Aurouze, Graf von Champoir, Baron von St. Cirgues, Herr von Millaud, Tourzel, Montaigut, ꝛc. Marschall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur zu Metz, Verdun und Moyenvic, commandirender General in den 3. Bißthümmern, an den Luxemburgischen grentzen, und an der Saar und Mosel, war ein sohn Emanuelis, Vicomtens von Alegre, und Mariä von Remond. Er folgte von jugend auf dem kriege, und wurde an. 1679. Obrister über ein regiment dragoner, an. 1690. aber Brigadier der armeen, worauf er noch in selbigem jahre der schlacht bey Fleurus, und an. 1692. der bey Steenkercken beywohnte. An. 1693. wurde er Maréchal de camp, und diente in Teutschland, bis der Ryßwickische friede geschlossen ward. An. 1700. empfieng er den kriegs-orden St. Ludovici, und an. 1702. im jan. ward er General-Lieutenant, in welcher qualität er im jun. des besagten jahrs in dem treffen bey Nimwegen seine tapferkeit an den tag legte, und im oct. vom Hofe befehl bekam das commando in Bonn auf sich zu nehmen. Nachdem er diese stadt, deren belagerung die Holländer unternommen hatten, den 15. may an. 1703. mit accord übergeben, muste er im folgenden jahre an der Mosel commandiren; worauf er nach Flandern gieng, und an. 1705. den 18. jul. da die Alliirten die Französischen linien bey Tirlemont in Brabant überstiegen, gefangen und nach Engelland gebracht wurde, woselbst er bis zum Utrechtischen frieden verbleiben muste. Inzwischen ernennte ihn sein König im sept. an. 1706. zum Gouverneur von St. Omer, und den 1. jan. an. 1707. zum Lieutenant-General von Ober-Languedoc. Als in diesem jahr die Hertzogin von Nemours ohne leibes-erben mit dem tode abgegangen war, so befande er sich auch mit unter den Prätendenten auf das Fürstenthum Neufchatel als ein descendent aus dem hause Chalon. An. 1712. half er nach seiner ruckkunfft aus Engelland nicht nur Douay wegnehmen, sondern commandirte auch bey der belagerung von Bouchain. An. 1713. muste er mit einem corpo die armee, welche unter dem Marschall von Villars das Kayserl. lager bey Freyburg angriff, bedecken. An. 1720. wurde ihm das commando über die trouppen in Bretagne aufgetragen, und an. 1723. ward er Gouverneur und Königlicher Stadthalter über die Bißthümmer Metz, Toul und Verdun, so denn Gouverneur von der stadt Metz und der dasigen citadelle, wie auch von Moyenvic; hingegen legte er damals das Gouvernement von St. Omer wieder nieder, welches darauf seinem schwieger-sohn, dem Marquis von Maillebois gegeben ward, in dessen faveur er auch schon vor etlichen jahren die Königliche Stadthalterschafft über Languedoc nieder gelegt hatte. An. 1724. wurde er zum Marschallen von Franckreich gemacht, in welchem jahr er bey der versammlung der Ständen von Bretagne als Königlicher Commissarius das præsidium führte. An. 1728. ward er in den Ritter-orden des H. Geistes aufgenommen, und starb endlich den 9. mart. an. 1733. in dem 79. jahr seines alters. Von seinen gemahlinnen und kindern siehe den vorhergehenden artickul. *Anselme* hist. géneal. tom. VII.

Aleman, ein kleiner fluß in der Schweitz im Canton Freyburg, welcher sich in den Genfer-see ergiesset.

Aleman, (Ludwig Augustin) gebohren zu Grenoble an. 1653. wurde in der Reformirten religion auferzogen, bey deren er auch geblieben bis an. 1671. da er solche abgeschworen. Er ware damals der Rechten Doctor zu Valence und Advocat bey dem Parlament zu Grenoble, da er oft gelegenheit gehabt, sich durch seinen geist und wissenschafft der gesätzen hervor zu thun. An. 1691. nahme er den grad eines Doctors der artzney-kunst an, weil man ihme hoffnung gemachet hatte, das amt eines artztes auf den schiffen zu bekommen, welches aber doch nicht geschehen. Er befliß sich insbesondere auf die genaue kenntnis der Französischen sprache, und gabe schon an. 1690. zu Paris heraus: Remarques posthumes de Mr. de Vaugelas sur la langue Françoise. Er thate eine vorrede, und seine eigene anmerckungen hinzu. Der bekannte Jesuit, P. Bouhours, griffe dieses werck an, und verwarffe die remarques, als falsch. Aleman versprache ihme zu antworten; liesse doch nichts zum vorscheun kommen. Seine übrige schriften sind: 1. Nouvelles observations: Ou guerre civile des François sur leur langue &c. 12. Paris 1688. Dieses ware eine probe eines allgemeinen critischen wörter-buchs, darinn alle wörter und redens-arten, wie auch

alle

alle reglen der rede-kunst in der Französischen sprache, denen irgend einmal widersprochen worden, sollten untersuchet werden. Es sollte 2. bände in folio haben, und ware schier fertig, wurde aber aus gleichen ursachen zuruck gehalten, welche des Furetière wörter-buch verhindert haben. 2. Histoire Monastique d'Irlande 12. Paris 1690. 3. Journal historique de l'Europe pour l'an. 1694. 12. Paris, obschon auf dem titul Straßburg stehet. Er schrieb einen zweyten band für das jahr 1695. Er wurde aber nicht gedruckt, und das werck bliebe ohne fortsetzung. Er ist um an. 1735. gestorben. *Le Clerc*, bibl. du Richelet.

ALEMANNA, des Grafen Lantharii gemahlin; ihr erster mann hieß Actan, als derselbe kranck wurde, schickte sie das benöthigte öl, so man wider die kranckheiten brauchte, zu einem Mönch, daß er seinen segen daruber sprechen möchte, als dieses geschehen, nahm das öl, welches in einer gläsernen flasche war, dergestalt zu, daß, da die flasche nur halb voll vorhero gewesen, dieselbe nicht nur gäntzlich angefüllet wurde, sondern auch überlieff, daß der knabe, der sie trug, seine kleider über und über besprützte, durch welches wunderwerck Alemanna auf den schluß gebracht wurde, ihr sämtliches vermögen der kirchen zu vermachen, und sich dem gebät des heiligen mannes anbefahl. Sie hat im VI. sæculo gelebet. *Hugonis Menardi, Wilhelmi Gazæi*, & *Joannis Savaronis* compendia in originibus Claramontanis. *Vita* Tillonis Monachi 3. apud hist. sanct. mens. jan. t. I. p. 376.

Alemanni, (Gilbertus) lebte in dem XIV. sæculo um das jahr 1334. und verfertigte etliche wercke, unter andern eine historie vom gelobten lande, welche er dem Cardinal Taillerand von Perigord dedicirte. *Moreri.*

Alemannus, der erste Graf zu Elsaß, unter denen, die diesen nahmen gefuhret, und Graf Sigfridi zu Elsaß sohn, er lebte im VIII. sæculo, und wurde von seinem vatter im 11. jahr Königs Pipini regierung mit einigen land-güthern beschencket, welches aus einem brief, den Sigfridus verfertiget, zu ersehen, welcher in einem codice des Gregorianischen klosters eingerückt und beybehalten worden. *Mabillonius* annal. Bened. XXXIII.

Alemannus, oder Salemannus, war Abt zu Laurisham im jahr Christi 970. succedirte dem Gerbodoni, und wird von ihme gerühmet, daß er ein mann gewesen, den GOtt werth gehalten, der in göttlicher und menschlicher weißheit wohl erfahren, sehr gütig gewesen, und der viel und herrliche wercke seiner gottesfurcht an den tag geleget. Chron. Laurisham. an. 970. ap. Freh. p. 71.

Alemannus, (Matthäus) war bey Philippo II. König in Spanien, Secretarius, daher er auch von einigen Hispanus genennet wird. Er lebte zu anfang des XVII. sæculi, trieb die humaniora, und zog ein stilles privat-leben aus liebe zu den studiis allen andern bedienungen vor. Er übersetzte den Horatium in die Spanische sprache, edirte das leben Antonii von Padua; schrieb commentarios linguæ Castellanæ, und andere schriften. *Antonii* bibl. Hispanica. *Siber* de illust. Alemann. §. 43. p. 134.

Alemannus, ein Mönch in der Abtey Haut-villers in Champagne, lebte zu Hilduini zeiten, und machte sich bey damaligen abergläubischen zeiten durch seine superstition nicht wenig berühmt. Denn als Tetgisus, Presbyter daselbst, nach Rom gereiset, und von dar die reliquien der Kayserin Helenä mit sich zurück in das kloster Haut-villers gebracht, viele aber an der gewißheit, ob es Helenä reliquien, zweifeln wollten, wurden drey kloster-brüder nach Rom, die wahrheit dieser reliquien zu untersuchen, geschickt, welche bey ihrer zurückkunft nicht nur die gewißheit derselben vollkommen versichert, sondern auch des heiligen Polycarpi und Sebastiani fragmenta mit sich zurück gebracht, welches hernach Alemannus, der damals in diesem kloster lebte, als eine höchst-merckwürdige sache aufgezeichnet, und sich in selbigem wercke über die nachläßigkeit der Pfaffen zu Rom nicht wenig gewundert, daß sie sich einen so kostbaren schatz entwenden lassen; denenjenigen aber, so ihn entführet, eine weit grössere geschwindigkeit als dem Dädalo und Pegaso beygeleget, weil sie so glücklich denen ihnen nachsetzenden entrunnen wären. Als zu seiner zeit die Normänner in Franciam eingefallen, hat er nach dem exempel Jeremiä die verwüstung dieses landes, und besonders seines klosters beduret. Ausser seinem buche, de translatione Helenæ, hat er hinterlassen, vitam Nivardi Archiepisc. Remensis; vitam Sindulphi Eremitæ; Franciæ desolationem, vitam S. Emmii; Epistolam ad Theudoinum, Præpositum Catalonensem, welche in Mabillonii Analectis stehen. *Tritbemius* de S. E. *Siberus* de claris Alemann.

Alemannus / mit dem vornahmen Conrad lebte am ende des XIV. sæculi, studirte zu Erfurt und Paris, wurde Rector der Academie zu Wien, und endlich Priester zu Regenspurg. War ein sohn Conradi Canonici an der kirche St. Pauli. Machte sich sonderlich durch seinen religions-eifer, und durch die mit denen Calvinisten gewechselten streit-schriften berühmt. Worzu ihm der von Kayser Rudolpho wegen der obschwebenden Türcken-noth ausgeschriebene Land-tag, an. 1594. gelegenheit gab. Denn auf selbigem wollten die Reformirten behaupten, der Churfürst zu Pfaltz wäre von dem religions-frieden auszuschliessen, gaben auch in ihrer mutter-sprache ein buch heraus, darinnen sie zu erhärten suchten: Der Heydelberger ihre lehre wäre dem wort Gottes, der Augspurgischen Confession, Apologie, und Formulæ Concordiæ zuwider, sie selbst wären von ihrem catechismo abgegangen ꝛc. Wider diese setzten die Heydelberger ein anderes auf, darinnen sie das gegentheil zu erweisen, und die ungegründeten beschuldigungen von sich abzulehnen suchten. Wider dieses von denen Reformirten abgefaßtes buch getraucte sich anfänglich niemand zu schreiben, bis endlich an. 1596. dieser Conradus auftrat, die von denen Römisch-Catholischen verfertigte schriften vertheidigte, der Reformirten antwort hingegen mit vielen gründen vor unbündig und ungültig zu erklären suchte. Uber dieses hat man von ihm vitam Erhardi, Episcop. Ratisbon. welches man in actis sanctorum findet; ingleichem vitam Dominici. Es stehet auch von ihm unter dem nahmen Conradi de monte puellarum ein fragmentum in der Bibliotheca Patrum. *Siber*, de claris Alemann. *Trithemius* de S. E.

Alemannus, mit dem vornahmen Jacob war von an. 1603. bis 1630. Präsident, oder Burggraf in dem Schöppen-stuhle zu Magdeburg, des Hertzogs zu Braunschweig und Bischoffs zu Halberstadt Rath und Cantzler. Machte sich sonderlich durch seine ausnehmende Rechtsgelehrtheit um gantz Teutschland verdient, welches noch bis dato seine palæstram. und discours über das recht der samt-belehnung mit grösten nutzen brauchet. Er hat über dieses noch unterschiedene consultationes geschrieben, unter welchen vor allen andern diejenige den platz behält, welche er auf Thomä Frantzii, JCti zu Wittenberg und Ost-Frießländischen Cantzlers, Johannis Martini Alemanni, und sämtlichen Magdeburgischen Raths ansuchen de jure monetæ mit grösten fleiß ausgearbeitet, und welche von Burckhardt Gotthelff Struvio in seiner Bibliotheca Juris vor die allerbeste unter allen commentationibus die heraus gekommen, gehalten wird. Ja es sind seine übrigen von ihm verfertigten consultationes so hoch gehalten worden, daß sie Kayser Matthias mit einem besondern privilegio begnadiget. *Siber.* de claris Alemannis.

Alemb / Ablen, oder Alen, ein dorf im Hertzogthum Lüneburg, welches ein Chur-Hannoverisches schloß und amt-haus hat, und 7. meilen von Hannover lieget. Es verdienet solches deswegen angemercket zu werden, weil die gewesene Churfürstin zu Hannover, nachdem sie erheblicher ursachen wegen an. 1694. von ihrem gemahl völlig geschieden worden, bis an ihr ende an. 1726. sich allda aufgehalten hat.

Alemdar / wird an dem Türckischen hofe derjenige genannt, welcher die grüne fahne oder standarte des Mahomets trägt, wenn der Groß-Sultan bey einer offentlichen solennität erscheinet. Dieses wort ist zusammen gesetzt aus Alem, das eine standarte / und aus Dar, welches haben, heben oder halten bedeutet. *Ricault* de l'Emp. Ottom.

Alemibig, eine see in Nord-America im westlichen theile von Neu-Franckreich; Sie ist 30. meilen lang, und wird durch einen fluß gleiches nahmens mit dem Lac Supérieur vereiniget.

Alen / ein städtlein des Münsterischen amtes Wolbeck, ein starcke meile von Hamm, und vier meilen von Münster, zur rechten des flüßleins Werse. Vid. *Knauth* Saxon. vet. & nov. p. 357. *Joh. Newovaldus* in erudit. commentar. de antiquis Westphaliæ colonis c. 15. p. m. 80.

Alen, oder Ale, ein mittelmäßiger fluß in Nieder-Sachsen, im Hertzogthum Calenberg, der auf dem Sölling im Corveyischen seinen ursprung hat, und samt der Schwülme bey dem kloster Lippoldesberge in die Weser fleußt.

Alen / (Johannes von) ein geschickter mahler, welcher vermuthlich von Amsterdam gebürtig war, als in welcher stadt er von seiner jugend an bis an seinen tode, der an. 1698. erfolgte, gewohnet hat. Er wuste den pensel dergestalten nach seinem willen zu regieren, daß er allerhand gattungen von gemählden nachmachen konnte, insonderheit die vögel-stücke Melchiors von Hondekreter, in deren nachahmung er so glücklich war, daß öfters die beste kennere seine gemählde von diesen nicht wohl zu unterscheiden wusten. Haubraken. P. III.

Alena / stammte aus Königlichem, aber Heydnischem geblüte. Als ihr vatter, Leopoldus, Herr zu Dielbeck, die messe zu Vorst, einer stadt in Brabant, gehöret hatte, und einsmals sehr spöttisch davon redete, bekam sie sogleich eine liebe zur Christlichen religion, daher sie auch in geheim sich nach Vorst begab, welches aber der vatter endlich innen wurde, und sie deswegen von denen soldaten unterweges auffangen ließ, von denen sie sehr übel zugerichtet, und ihr so gar ein arm ausgerissen wurde, worüber sie auch das leben aufgeben muste. Man sagt, es sey dieser arm von einem engel nach Vorst auf den altar gebracht worden, welchen die einwohner alsbald erkennet, und deswegen ihren cörper auch abgeholet, und denselben allda an. 640. begraben. Es sollen einige von ihren reliquien zu der Königin in Spanien, Maria Anna, gebracht worden seyn, weil sie durch die vorbitte derer Heiligen einen erben zu überkommen hoffete. Bey ihrem grabe sollen wunder an miserablen personen geschehen seyn, wie sie denn sonderlich vor die zahn-schmertzen helffen soll. Ihr zu ehren ist der 27. junii gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

Alenches / lat. Alanca, eine stadt in Franckreich, in Ober-

Auvergne, auf den grentzen von Nieder-Auvergne, liegt zwischen bergen, und gehöret dem Hertzoge von Vendome.

† Alencastro, eine familie in Portugall. Maria de Guadaloupe-Portugall-Alencastro-Cardenas und Manrique, Hertzogin von Aveiro, Torres-Novas und Maqueda, eine tochter Georgii von Portugall-Alencastro, vierten Hertzogs von Aveiro und Torres-Novas, welche an Emanuelem Ponce de Leon, Hertzogen von Arcos in Spanien vermählet, und an. 1693. in den wittwenstand gesetzet worden, starb im jan. an. 1715. zu Madrid im 96. jahre ihres alters. Sie verstund nicht nur die Lateinische, Griechische, Hebräische und viele andre sprachen, sondern war auch in der geistlichen und weltlichen historie ungemein belesen. Ihres vatters brüder, Alphonsus, erster Hertzog von Abrantes, und Petrus, Bischoff zu Guarda und Groß-Inquisitor von Portugall, waren söhne Alvari und nicht Alphonsi, wie im Lexico stehet. Augustinus von Portugall-Alencastro, der andere Hertzog von Abrantes, gieng an. 1720. im 83. jahre seines alters mit tode ab. Unter seinen kindern sind insonderheit zu mercken Ferdinandus, Marggraf von Val de Fuentes, und Johannes Emanuel; dieser ward an. 1717. zu Malaga, und an. 1721. zu Cuença Bischoff. Jener diente dem König in Spanien als General-Lieutenant in Italien, bis die Spanische trouppen nach dem verlust des Hertzogthums Mayland selbiges raumen musten. Zu vergeltung seiner geleisteten diensten machte ihn der König zu seinem Cammer-Herrn und zum Gouverneur von Mexico. Den 26. jan. an. 1685. vermählte er sich zum ersten mal mit Eleonora von Sylva, Isidori von Sylva, Marquis von Oran, tochter, und der Königin in Spanien, Mariä Louisä von Orleans Ehren-Dame, und als ihm diese an. 1692. durch den tod entrissen worden, mit Philippa Angela von Mello und Portugall, einer tochter des ersten Hertzogs von Cadaval, von welcher ihm ein sohn, Emanuel, gebohren worden, der sich an. 1727. mit einer enckelin des ersten Hertzogs von Cadaval vermählet hat, und an. 1733. mit tode abgegangen ist. *Moreri.* Hübn. *Supplem.*

Alençon, (Carolus von) ältester sohn Caroli II. von Valois, Grafens von Alençon, und bruder des Cardinals Philippi von Alençon, Ertz-Bischoffs zu Rouen. Nachdem er nach seines vatters tode die regierung eine zeitlang geführet, legte er dieselbe wegen des vielen ungemachs, so sich dabey äusserte, nieder, und trat in dem kloster St. Jacob zu Paris in den Dominicaner-orden. Seine mutter, Maria von Spanien, widersetzte sich zwar dem vorhaben ihres sohns, aus allen ihren kräfften, und beklagte sich bey dem Papst sehr darüber, welcher darauf den Marggrafen von Montferrat ernannte diese sache von grund aus zu untersuchen, als aber dieser die erklärung that; daß der beruff des jungen ordens-manns rechtmäßig seye, so legte Carl von Alençon das kloster-gelübd ab, und führte einen unsträflichen wandel; er war sehr demüthig, und hielt es für seine gröste freude zu Paris mit dem bettel-sack auf dem rucken von hause zu hause zu gehen, und für sein kloster allmosen zu begehren. Dieweil er auch hernach sich mit grossem fleiß auf die studien legte, und ein geschickter Theologus ward, so wurde er den 13. jul. an. 1365. von dem König seinem vettern, zu einem Ertz-Bischoffen zu Lyon erhoben. Er starb an. 1375. den 5. jul. auf seinem Bischöfflichen schloß Pierre Anciſe. *Sammarth.* Gall. Chr. tom. I. *Anſelme* hiſt. généal. tom. I.

Alenius, (Julius) ein Jesuite von Brescia, florirte ums jahr 1630. und schrieb unter andern ein buch von mathematischen demonstrationibus in Sinesischer sprache. *Alegambe* bibl. script. S. I.

Alenius, (Nicolaus) ein Edelmann aus Provence, hat sich dadurch einen ruhm erworben, daß er durch seine kluge vorstellung bey dem Präsidenten im Parlament, Bartholomäo Cassanäo, die publicirung des wider die Waldenser an. 1540. vom Könige Francisco I. gesprochenen harten urtheils vor das mal abgewandt. Er hielte nemlich jenem vor, daß einsmals im Collegio zu Autun, da sie beyde zusammen studiret hatten, die mäuse exercitii gratia wären angeklaget worden, daß sie selbiges jahr die stadt verderbet hätten. Da hätte nun gedachter Cassanäus die mäuse defendiret, weil sie noch nicht dreymal citiret wären, zu dem auch die strassen der katzen wegen so unsicher wären, daß sie sich nicht getrauen dörften zu erscheinen, dadurch denn auch Cassanäus dazumal den proceſs gewonnen hatte. Eben so unbillig wäre es auch, daß man nun eine gantze stadt, ohne sie gehöret zu haben, verdammen wollte. Und dadurch wurde es so weit gebracht, daß das edict bey Cassanäi leb-zeiten nicht zum vorscheine kam. *Univ. Lex.*

Alenwick, eine kleine stadt in der provintz Northumberland in Nord-Engelland.

Alephante, ein sehr alter tempel, auf der küste von Bombaim, in dem Königreich Decan, welcher, wie einige dafür halten, von Alexandro dem Grossen erbauet worden. Dieser tempel ist in einen felsen an dem ufer eines strohms, dessen tieffe nicht zu ergründen, sehr künstlich eingehauen. Man siehet daselbst verschiedene bilder, wie auch buchstaben die niemand lesen kan. *Voyageur curieux* l. ch. 13. *Luiſe.* Allgemein Niederl. *Diſt.*

Alerio, oder Alerlo, (Johannes von) General der Carmeliter, hat in dem XIV. sæculo gelebt. Er war von Toulouse, und wurde an. 1321. in einem zu Montpellier gehaltenen Capitul zum Generalen erwehlet. Nachdem er seinem orden neun jahre lang mit grosser klugheit vorgestanden, hielt er sehr inständig an, daß man ihm erlauben möchte die übrige zeit seines lebens als ein gemeiner Mönch zuzubringen. Dieses nun wurde ihm, wiewol mit grosser mühe, bewilliget, und nachdem er sein amt freywillig aufgegeben hatte, begab er sich in das kloster zu Toulouse, darinnen er an. 1342. mit tode abgieng. Er schrieb über die vier bücher Magistri sententiarum, über den Prediger Salomonis, &c. *Sixt. Seneſ.* bibl. sanct. *Poſſevinus* in appar. sacr. *Lucius* in bibl. Carmel. *Trithem. Alegre.*

Ales, eine stadt auf der insul Sardinien, hat ein Bißthum, nach Sassari gehörig, und ist wegen der unfruchtbaren gegend so schlecht bewohnet, daß sich fast niemand als der Bischoff mit seinen Canonicis daselbst befindet.

Ales, (Petrus) von Chartres gebürtig, hat an. 1651. de recta vivendi ratione & virtutum officiis in versen, und de utroque Christi adventu & die judicii, so beyde zu Paris 1561. heraus gekommen, geschrieben. *Konig.* bibl.

Ales, oder Hales, (Thomas de) ein Engelländer, Minoriter-ordens, lebte ums jahr 1240. und schrieb vitam S. Mariæ: Diſputat. Scholaſticas und Sermones Dominicales. *Pandectæ.* Brandenb.

Alesham, ein klein städtlein in der Grafschafft Nordfolck in Engelland, wird auch Epingham genannt und ist schier von nichts als strumpf-strickern bewohnt. Es ist 99. meilen von London entfernet, wird auch allorten alle samstag marckt gehalten. *Diſt. Angl.*

Alessandri, (Dominicus) von Neapolis, woselbst er ein Prediger-Mönch gewesen, und ums jahr 1685. floriret, auch in solchem la Peſca de fedeli per l'anime del purgatorio ans licht gestellet hat. *Quetif.* & *Echard* ſcript. O. P. p. 704.

Alessio, (Adrianus de) war eines berühmten Römischen mahlers sohn im XVII. sæculo, und ahmte seinem vatter in solcher kunst so geschickt nach, daß er durch seine, auch nur überhin gemachte stücke, bey denen, so das werck verstunden, in grosse hochachtung kam. Er hörte aber auf einmal auf, etwas weiter zu mahlen, als er zu Lima in den Prediger-orden trat, massen er nach diesem so devot und erbaulich gelebet, daß viele durch sein beyspiel zur besserung gebracht worden. Er starb den 24. julii 1657. und hinterließ vita di S. Thomas d'Aquino: Vida de Dios Martino, de Porras und Poſtillam in Geneſin. *Melendez* hiſt. Peruanæ t. III. lib. V. c. 2. p. 695. *Anton.* bibl. Hiſp. *Quetif* & *Echard* ſcript. ord. Præd. tom. II. p. 572.

Alesteroso / Lesterocori, Alectriopolis, vor diesem Gazorus, oder Gazorus genannt, war vor diesem eine Bischöffliche stadt unter Philippi gehörig. Sie liegt zwischen dieser und der stadt Thessalonica in Macedonien. *Baudrand.*

Alet, (Antonius) Priester und Canonicus der haupt-kirchen zu Noyon, gebohren an. 1623. zu Saint Remi en Lo unter die Diœces Beauvais gehörend, ward Pfarrherr zu Pont-l'Evêque bey Noyon, allwo vor diesem Johannes Calvinus Prediger gewesen. Herr von Baradas, Bischoff zu Noyon, welcher ihn von Pont-l'Evêque dahin beruffen um ihme die aufsicht über ein Seminarium in seiner Diœces zu übergeben; liesse ihn in seiner letzten kranckheit zu sich kommen, gabe auch in dessen armen seinen geist auf. Kurtz hernach wurd er zum Canonico der haupt-kirchen von Noyon erwehlet, nachdeme man den Patribus S. Lazari die aufsicht über das Seminarium von Noyon übergeben. Es wird von ihme gemeldet, er habe eine Congregation von jungfrauen gestiftet, unter dem titul: La ſainte Congrégation de la famille de nôtre Seigneur Jéſus-Chriſt; worüber er von dem König die nöthige Patenten erhalten im jahr 1679. welche auch an. 1687. dem Parlaments-register einverleibt worden. Er starb an. 1693. nachdeme er in seinem leben viel land-leuth unterrichtet, und den armen gute beyhülff gethan hatte. *Moreri.*

Alethius, (Alcimus) Professor Rhetorices zu Bourdeaux, von welchem der heilige Hieronymus in seinen additionibus zu den chron. Eusebii unter dem jahr 360. meldung thut.

Alevolo, (Bernhardinus von) hat an. 1557. zu Medina einen tractat de correctione fraterna heraus gegeben. *Konig.* bibl.

Aleutner, (Tobias) ein Schlesier, florirte ums jahr 1608. und hinterließ nebst einigen Carminibus und Epigrammatibus exercitationes über den Aristotelem so zu Franckfurt an der Oder an. 1602. gedruckt worden. *Hendreich* pandectæ Brandenb. pag. 106.

Aleramenus, ein General der Aetolier, als sie dem König Antiocho Lacedämon, Chalcis und Demetrias nehmen wollten. Aleramenus bekam daher 1000. mann zu fuß und 30. reuter, daß er damit zu dem Nabi nach Lacedämon marschiren sollte, unter dem vorwand, es wären die hülffs-trouppen, um welche er die Aetolier so inständig angesprochen. Nachdem er nun durch diese list ihn sicher gemacht, ersahe er die gelegenheit, als die Aetolier mit den Königlichen trouppen gemustert worden, und erstach den Tyrannen vor der fronte, worauf er in vollem marsch auf die Königliche burg avancirte, woselbst er aber, anstatt das werck mit gehöriger behutsamkeit auszuführen, und die aufgebrachten gemüther zu stillen, tag und nacht mit

plün-

plünderung der Königl. schätze zubrachte, und seine Aetolier beute machen ließ, wodurch die Lacädemonier in zorn gesagt wurden, und die Aetolier aus der stadt schlugen, hernach Alexamenum nebst etlichen wenigen in der burg auch ums leben brachten. *Livius*, XXXV. 34. seqq.

† **Alexander** I. (Ptolemäus) neunter König in Egypten. Als dieser Alexander seine mutter hatte umbringen lassen, ward er deswegen von den Alexandrinern aus dem Reich verjagt; er that zwar in dem folgenden jahr mehr als einen versuch das verlohrene Königreich wieder zu erobern, und brachte zu diesem ende einige schiffe zusammen, er hatte aber das unglück von des Königs Ptolemäi Lathuri Admiralen zum zweyten mal geschlagen zu werden, dergestalten daß er in dem letztern see-treffen auch das leben einbüßte. *Prideaux* ex Porphyr. in Græcis Euseb. *Scalig.*

Fürsten dieses nahmens.

St. Alexander Newsky, Groß-Fürst der Russen, war ein sohn Jaroslai, und ur-enckel Georgii I. Noch bey lebzeiten seines vatters, da er zu Novogrod das commando hatte, erhielt er an dem Neva-strom über die von den Schweden unterstützte Teutschen Ordens-Ritter einen herrlichen sieg, daher ihm von den seinigen der nahme Newii oder Newsky beygeleget wurde. An. 1244. folgte er seinem vatter in der regierung nach, nachdem sein ältester bruder Theodorus schon an. 1232. an dem tag seiner vermählung eines plötzlichen todes gestorben war, und beherrschte sein volck mit grosser tapferkeit und klugheit, bis er bey seiner rückkunft aus der Crimmischen Tartarey in eine schwere kranckheit fiel. Denn von dieser zeit an erwehlte er das kloster-leben, und veränderte seinen nahmen Alexander in den nahmen Alexius, darauf er nicht lang hernach, an. 1261. oder, wie andere wollen, an. 1263. das zeitliche gesegnete. Es wird von ihm ausgegeben, daß er nach seinem tode wunderwercke gewürcket habe, daher er von den Russen als ein Heiliger verehret wird, wie denn auch nicht nur der Rußische Kayser Petrus I. ihm zu ehren ein prächtiges kloster und kirche an dem Neva-strom hat erbauen lassen, sondern auch die Kayserin Catharina zu seinem angedencken an. 1725. einen neuen Ritter-orden gestiftet hat, welcher der St. Alexander-orden genennet wird. Die söhne dieses Alexandri Newsky Jaroslawitz waren: Daniel Alexandrowitz, Groß-Fürst der Russen, und Andreas Alexandrowitz zu Wlodimir. *Nov. act. erud. Lipf.* sept. 1718.

† **Alexander**, ein Jüdischer betrüger, (von welchem in dem artickul Alexander, ein sohn Herodis des Grossen, etwas gemeldet, der aber hier einen eigenen platz zu haben verdienet) ward in Sidon von einem Römischen Liberto erzogen. Weilen er Alexandro, den der König Herodes, sein vatter, umbringen lassen, sehr gleich sahe, ihne auch viele wahrhaftig vor denselben hielten, so unterstunde er sich durch diesen falschen schein auf den thron zu schwingen, und damit er desto besser seinen betrug bemäntlen könnte, liesse er sich durch einen vertrauten mann alles, was in dem Königl. pallast vorgieng, genau berichten, gabe zugleich vor; es habe ihn der, so von dem König ihn umzubringen befehl gehabt, loß gelassen. Er nahme seinen weg, nachdem er von den Juden der insuln Creta und Melos viel geld bezogen, nach Rom, allwo er von Augusto, welcher seinen betrug entdeckt, auf die galeen verschickt worden. *Joseph.* antiq. Jud. l. XVII. c. 14.

Alexander, ein Tyrann zu Pherä in Thessalia, machte sich durch seine grausamkeiten sehr förchterlich, und ward von allen ehrlichen leuthen gehaßt. Pelopidas, ein Thebanischer General, welchen dieser Tyrann vorhero in der gefangenschafft gehabt, griffe ihn, nachdeme er befreyet worden, mit der gantzen macht seiner Republic an; dennoch aber, obwol er ihn überwand, verlohr er das leben, welches geschah im ersten jahr der 104. Olympiadis, 364. jahr vor Christi geburt. Nach verfliessung sieben jahren ward er von Thisbe, Alexandri weib, mit beyhülff Tisiphoni, Lycophronis und Pitholai, dem bruder dieses Tyrannen, ermordet. *Plutarchus* und *Corn. Nep.* in vita Pelop. *Diod.* l. XV. *Pauf.* l. VI.

Alexander, ein betrüger, welcher sich für ein sohn des Königs Persei in Macedonien ausgab, richtete eine armee auf, mit welcher er die gegend des flusses Nestus einnahm. Metellus aber, ein Römischer General kam ihm so nahe auf den leib, daß er ihn bis in Dardaniam trieb, allwo dieser betrüger verschwand, in dem zweyten jahr der 158. Olympiadis, 147. jahr vor Christi geburt. *Zonar.* ex *Dion. Usser.* in annal.

Alexander, ein sohn Tygranis, welcher von dem Kayser Nerone zum König in Armenien erwehlt worden. Dieser Tygranes war ein sohn Alexandri, und ein groß-sohn eines andern Alexandri, Glaphirä ehemann, welcher Herodis des Grossen, und Mariamnä sohn gewesen. Dieser Alexander, von welchem hier die rede ist, und dessen ur-ahnherr Alexander, ein sohn Mariamnä, gewesen; hatte Jotape ein tochter Antiochi, Königs in Comagena, zur ehe. Kayser Vespasianus gabe ihme das Königreich Esis in Cilicien; seine kinder fielen von der Jüdischen auf die Griechische, das ist, wie es einige auslegen, Christliche religion. *Joseph.* antiq. lib. XVIII. c. 7.

Alexander, Hertzog von Albanien, ein bruder Jacobi III. Königs in Schottland, lebte im XV. sæculo. Er wurde auf seiner ruckreise aus Franckreich, allwo er seinen mütterlichen groß-vatter besucht, von den Engelländern gefangen, aber kurtz hernach auf bitt der Schottländer wiederum loß gelassen, welche ihres Königs darum überdrüßig waren, weilen alle geringe und unerfahrene leuthe bey ihme sehr viel gunst genossen, also daß er sich auch von denselben bedienen liesse, welche aber die Schottländer gern mochten aus den augen sehen. Die hofleuth, nachdem sie erfahren, was für grosses unglück ihnen obhanden, ergriffen Johannem den jüngsten bruder des Königs, welcher sehr übel von der regierung gesprochen, und verurtheilten ihne zum tod. Alexander, obwolen er allen möglichsten fleiß anwendete, allen argwohn von sich abzulehnen, sahe sich dadurch in grossen nöthen; er wurde demnach von den hofleuthen, welche sich, so lang dieser Printz lebte, nicht in sicherheit sahen, auf dem schloß zu Edimburg verwahret. Er entwischte ihnen aber heimlich von dort weg, und salvirte sich an den hof Eduardi IV. Königs in Engelland, welchem er die zwistigkeiten, welche zwischen dem König und dem Adel in Schottland vorgiengen, offenbarte; fügte auch bey, daß, so fern er sich diese gelegenheit zu nutz machen wollte, ihme ohnfehlbar ein grosser theil der trouppen zufallen wurde, so bald er nur den fuß in Schottland setzete. Worauf König Eduard eine armee unter anführung Hertzog Richards von Gloceſter seines bruders dahin sendete, wodurch die stadt Barwick wiederum an die Engelländer gekommen. Alexander ward in die vorige würde gesetzt, auch so gar in der ersten versammlung der Schottländischen Ständen Regent des Königreichs ernannt, damit er auch seinem bruder allen wider ihn gefaßten haß benehmen möchte, entledigte er ihn von der gefangenschafft, darinn er sich befande, und setzte ihn wieder auf den thron. Aber alle diese gutthaten waren nicht im stand dessen alten zorn zu hemmen. Die eifersucht, so der König wider seinen bruder, welcher bey dem volck ein sehr beliebter Herr war, hatte, ward um kein geringes vermehret durch diejenigen böswichte, welche allezeit um den König waren, und ihne glauben machten, Alexander gedencke ihne vom Reich zu stossen. Nachdeme er nun von seinen freunden erfahren, daß der gantze hof ihme den tod geschworen, flohe er in Engelland und von dannen in Franckreich, allwo er gestorben. Er hinterließ zween söhne; der einte nennte sich **Alexander**, welchen er von seiner ersten gemahlin erzeuget, welche eine tochter des Hertzogs von Orkney war; der andere **Jacobus**, von der zweyten gemahlin; dieser ward hernach viele jahr lang Regent in Schottland. *Buchanan.*

Alexander, von Burgund, Herr zu Montagu in der Dioces von Chalons, war der jüngste sohn **Hugonis** III. dieses nahmens, Hertzogs von Burgund, und **Alix** von Lothringen seiner ersten gemahlin; ein bruder **Eudis** III. Hertzogs von Burgund. Dieser Printz, von welchem in verschiedenen schriften der Abtenen Clugny und St. Benigni von Dijon meldung gethan wird, starb im jahr 1205. Er erzeugete von Beatrix seiner gemahlin, welche für eine Printzeßin **Wilhelmi** II. Grafens von Chalons gehalten wird, EUDES I. welcher zu nachkömmlingen hinterließ **Elisabeth** von Courtenay, und **Alexander** von Burgund von Montagu, Dechant der kirchen zu Besançon, welcher hernach in dem ersten allgemeinen Concilio zu Lyon, so an. 1245. gehalten worden, zum Bischoff von Chalons an der Saone ernannt worden. Alexander nachdem er sich in allen stucken als ein guter Bischoff aufgeführt, starb den 23. decembris an. 1261. und ward in der kirchen der Abtey unser Lieben Frauen zu Maiſières begraben, allwo man sein grabmahl sehen kan. *Du Chêne*, histoire de Bourgogne. *Sainte Marthe*, histoire généalogique de France, & Gall. Christ. Le *P. Anſelme*, hist. généal. de France &c.

Alexander, aus Portugall, ein sohn Theodosii II. von Portugall, Hertzog zu Braganza und Barcellos, Connetable von Portugall; und **Anna** von Velasque und Giron, ward gebohren an. 1607. starb den 31. may im jahr 1637. Dieser Printz war ein bruder **Johannis** IV. dieses nahmens, genannt Fortunatus, Königs in Portugall, und **Eduardi**, welchen die Spanier zu Mayland gefangen hielten. *Moreri.*

Andere berühmte Leute dieses nahmens.

Alexander, ein sohn Jasonis, welcher von Hyrcano dem Hohenpriester der Juden nach Rom geschickt worden. *Josephi* ant. lib. XIV. c. 16.

Alexander, ein sohn Theodori, ward auch von Hyrcano nach Rom geschickt, mit bitt, der Römische Rath möchte den Juden in dem sabbath-jahr mit kriegs-diensten verschonen, sie auch von den auflagen befreyen, und ihrer freyheit geniessen lassen, welches alles ihnen von dem Rath bewilliget worden. Dolabella war damals Burgermeister zu Rom. *Josephus* ant. lib. XIV. c. 17. & 22.

Alexander, aus der stadt Cyrene, der haupt-stadt in Lybia Pentapolitana gebürtig, ein sehr reicher und dabey ungemein ehrlicher mann, welcher durch Jonathan einen Obersten der Sicariorum vor Catullo, Gubernatorn dieser provintz unter dem vorwand angeklagt worden, als wann er das volck zu einer aufruhr bewegen wollen; weilen ihme auch seine feinde weit obgelegen, ward er samt seiner frauen Berenice zum tod verurtheilt, im 41. jahr nach Christi geburt. *Joseph.* in bello Jud. lib. VII. c. 38.

Alexander, ein sohn desjenigen Simonis von Cyrene, welcher JEsu Christo, alsman ihn auf den richt-platz geführt,

hat helffen das creutz tragen. Man glaubt, er seye einer von denen 72. jüngern unsers Heylands gewesen. *Marc.* XV. 21. *Moreri.*

Alexander, mit dem zunahmen Lysimachus, von priesterlichem stammen, Alabarchus von Alexandria, das ist, aufseher über die saltzpfannen, wohnete den versammlungen bey, welche die Juden wider St. Petrum und andere Apostel anstelleten, allwo sie befragt wurden, in welchem nahmen sie predigten, und so viel wunderwerck thäten. Dieser Alexander, weilen er die sachen der Antoniä unter händen hatte, ward deswegen von Caligula in die gefängnis gestossen, allwo er geblieben, bis ihne Claudius, welcher auf Caligulam gefolget, auf freyen fuß gestellt. *Joseph.* ant. Jud. lib. XIX.

Alexander, aus der stadt Ephesus gebürtig, war der Jüdischen gesätzen, welchen er anhienge, sehr wohl erfahren, anbey auch ein grosser freund der Christen; stillte die aufruhr, welche gegen sie wegen dem götzenbild der Dianä erweckt worden, welches Demetrius und andere goldschmied gemacht, wider welche auch St. Paulus geprediget hatte. *Act.* XIX. *Moreri.*

Alexander, Abt des klosters Anchin bey Douay, lebte um das jahr 1100. Er hat das leben des Heil. Coswini geschrieben, welches der P. Gibbon ein Jesuit von Douay in einem octav-band im jahr 1620. drucken liess. *Vossius*, de hist. Lat. l. II. c. 46. & l. III. c. 6. *Andreas* bibl. Belg. &c.

Alexander, von Canterburn, ein Engelländer, des ordens des Heil. Benedicti der gesellschafft von Clugny, lebte zu zeit des Heil. Anselmi, dessen freund er war, wie auch eines andern Anselmi, des ersten groß-sohns, welchem er auch einen auszug sententzen oder gute gedancken, welche sein oheim componirt hatte, dedicirte. Er lebte annoch an. 1120. Dicta Anselmi Archiepisc. *Arnul. Wion*, in ligno vitæ. *Pitseus*. de script. Angl.

Alexander, der zimmermann, ward also genannt, weilen er ein sohn eines Englischen zimmermanns war, er florirte um das jahr 1430. schriebe auch einen tractat, betitult: Destructorium Vitiorum, gedruckt zu Nürnberg 1496. und zu Venedig an. 1582. unter dem nahmen Alexander des Engelländers. *M. Du Pin.* bibl. des aut. eccléf. du XV. siècle.

Alexander, eine ordens-person, Griechischer nation, urheber eines tractats von der erfindung des creutzes, welchen der P. Gretser an. 1616. bekannt gemacht. Tract. de S. cruce.

† **Alexander** ab **Alexandro**. Er stammte aus der vornehmen Neapolitanischen familie der Alexandri her, und war an. 1461. gebohren. Er liess die praxin, wie er selbst an einem ort bezeugt, deswegen fahren, weil alle mühe eines Rechtsgelehrten nur vergeblich ist, wenn diejenige, welche das recht oder urtheil sprechen sollen, keinen verstand, oder kein gewissen haben. Sonsten war er nicht allein Protonotarius in Neapolis, sondern wurde auch nachgehends weltlicher Abt von der Abtey Carbona, des ordens St. Basilii in Basilicata, und starb zu Rom den 2. octobr. an. 1523. in dem 62. jahre seines alters. Einige wollen, daß er zu Neapolis begraben liege, dahin er vielleicht nach seinem tode geführet worden, weil sein geschlecht allda eine eigene capelle hatte. Ausser dem angeführten werck, so er dies geniales betitult, hat er auch noch dissertationes IV. de rebus admirandis, sc. de somniis, umbrarum figuris & falsis imaginibus, illusionibus malorum dæmonum &c. heraus gegeben. *Gionarle* de letterati d'Italia t. XX. & XXI. *Niceron* mémoir. t. VI.

Alexander, ein ansehnliches geschlecht in Schottland, so von der familie Macdonald abstammet, und Alexandro Macdonald zu ehren, den zunahmen Alexander angenommen, nachdem derselbe Menstry in der Grafschafft Clackmannon, von dem hause Argyle erhalten, und seinen sitz dahin verleget. Andreas Alexander von Menstry, so im XVI. sæculo zu des Königs Jacobi V. zeiten gelebet, zeugte mit einer tochter aus dem hause Graham Alexandrum, welcher von Elisabetha, einer tochter Roberti Douglas von Lochleven, einen sohn seines nahmens nach sich liess. Desselben sohn, Wilhelmus Alexander, wurde von Jacobo VI. zum Requeten-meister ernennet, und in den Ritter-stand erhoben, von Carolo I. aber nicht nur zum Ober-Commendanten über Neu-Schottland, allwo er auf eigene kösten eine colonie angeleget hatte, sondern auch an. 1626. zum Vicomte, und an. 1633. zum Grafen von Stirling erklärt. Er verwaltete auch bey diesem Könige bis an dessen an. 1649. erfolgten gewaltsamen tod gantzer 15. jahr die stelle eines Staats-Secretarii, und zeugte mit Johanna, einer tochter und erbin des Ritters Wilhelmi Erskine, 2. töchter und 4. söhne, von denen folgende 2. Wilhelmus und Henricus, zu mercken. Der älteste, Wilhelmus, Königl. Resident in Neu-Schottland, starb bey des vatters leben, und hinterliess von Johanna, einer tochter Wilhelmi, Marquis von Douglas, nebst einer tochter Margaretha, Wilhelmum Alexander, welcher dem groß-vatter succedirte, aber ohnbeerbt mit tode abgieng. Hierauf fiel sein vermögen und titul an seines vatters bruder, den obgedachten Henricum, welcher mit Petri Vanlore, eines Aldermanns zu London tochter, einen sohn seines nahmens gehabt, dessen erbe N. Graf und Vicomte von Stirling, Lord Alexander, noch an. 1729. gelebet. *The Brit.* comp. t. II. p. 304.

Alexander, ein Märtyrer und mitgesell St. Sisinnii und St. Martyrii. Als er mit ihnen aus Cappadocia nach Italien gereiset, verblieben sie mit einander zu Mayland, zu der zeit, da St. Ambrosius an diesem ort Bischoff war. Dieser heilige mann sendete sie zu Vigilio, Bischoffen zu Trident, damit er ihrer hülffe in den Alpen zu bekehrung der dasigen thal-leuthen sich bedienen sollte. Da arbeiteten sie nun mit nutzen in dieser Mission, und baueten in einem kleinen flecken, acht meilen von Trident, eine kirche auf. Kurtz hernach wurden sie allda von den Heyden umgebracht, Sisinnius ward der erste getödtet, Martyrius aber und Alexander des folgenden tags. Der letztere wurde den 29. may an. 397. samt beyden leichen seiner mitgesellen lebendig in das feuer geworffen. *Augustin.* epist. 139. *Paulin.* in vita Ambros. *Vigil. Trident. Bolland. Baillet.*

Alexander, ein Märtyrer und mitgesell Epipodi, war ein Griech von geburt. Als er nach Lyon gekommen, machte er mit Epipodo freundschafft, und erlitten sie beyde allda nach St. Potino an. 178. den märtyrer-tod. Epipodius ward zuerst zum tode gebracht, Alexander aber folgte ihm 2. tage hernach, und wurde an ein creutz gehänget, nachdem er zuvor auf eine grausame weise war mißhandelt worden. Ihre leiber sollen eine lange zeit in der kirche St. Irenäi zu Lyon bewahret worden seyn, wiewol sich die Canonici von St. Just für besitzere derselben ausgegeben haben. Die Martyrologia oder märtyrbücher setzen den tode Epipodi auf den 22. apr. und des Alexandri auf den 24. apr. Es sollen auch laut denselben mit diesem letztern unterschiedliche andere personen den märtyr-tod ausgestanden haben. *Bolland. Ruinart* act. mart. *Greg. Turon.* de glor. confess. *Chifflet. Tillem.* mém. pour l'hist. eccléf. *Fleury. Baillet* vies des saints.

Alexander, gebürtig aus Phrygien, und seines berufs ein Artzt, welcher viele jahre in Franckreich gewesen, und wegen seiner gottseligkeit und freymüthigkeit fast jedermann bekannt ware, wurde ebenfalls zu Lyon zu gleicher zeit mit St. Potino kurtz vor dem vorhergehenden Alexandro gemartert. Als viele seiner mitbrüdern von dem Heydnischen Landvogt zu Lyon ihres glaubens halben examinirt wurden, stunde er nicht weit von dem richter-stuhl, und vermahnete dieselben mit gewissen zeichen, daß sie Christum rund bekennen sollten; dardurch nun ward er auch als ein Christ erkannt, und deswegen von dem Landvogt gantz ernstlich befragt, wer er seye, worauf Alexander freywillig gestunde, daß er ein Christ; der Landvogt aber ergrimmte über diese freymüthige bekänntnis, und verurtheilte Alexandrum alsbald zum tode, daher dieser des folgenden tags mit Attalo herfür gebracht, und auf dem offentlichen schau-platz vor allem volck den wilden thieren vorgeworffen wurde: dieweil aber diese thiere nicht anbeissen wollten, und hiemit die beyde bekennere des nahmens Christi unbeschädiget blieben, so befahl der Landvogt sie durch andere greuliche qualen und marter hinzurichten, da denn Alexander in aller seiner pein kein einiges wort von sich hören liess, sondern ohne unterlaß in seinem hertzen mit GOtt redte, und in dem gebät bis an seines lebens ende verharrete. Der gedächtnis-tag seines todes, wie auch der andern Lyonischen Märtyrern, wird den 2. jun. begangen. Acta Martyr. Lugdun. apud Euseb. lib. V. *Henschen. Ruinart. Baillet.*

Alexander, ein Abt des Benedictiner-ordens, welcher in dem XIII. sæculo gelebt hat. Er war von geburt ein Engelländer, und ein mann von grossem verstand und sonderbarn verdiensten. Henricus III. König in Engelland sandte ihn nach Rom um allda die vorrechte seines Reichs zu vertheidigen, welches denn auch Alexander mit grossem eifer verrichtete. Dieses aber gefiele dem Römischen hofe nicht, welcher daher beschlosse ihn seine raache empfinden zu lassen, wie denn Pandulphus, Päpstlicher Legat in Engelland bald mittel fand Alexandrum in den bann zu thun, und ihn seiner Abtey verlustig zu machen. Dieser Abt starb nicht lang hernach um das jahr 1217. Er hat verschiedene bücher geschrieben, als: Victoria à Proteo; De Ecclesiæ potestate; De potestate vicariâ; De cessatione Papali, &c. *Baleus*, bibl. Britann. *Pitseus*, de script. Angl.

Alexander, einer von des Eurysthei söhnen, deren vatter des Herculis mutter, der Alcmenä, und ihren kindern alle beleidigung und verfolgung anthat, daß sie sich nach Athen mit den ihrigen flüchten muste. Und als er sie ausgeliefert wissen wollte, und es daher zwischen ihm und den Athenienern zu einem kriege kam, ward dieser Alexander mit seinen brüdern in der schlacht erschlagen. *Apollodorus* II. 8. I.

Alexander, ein Sophiste von Seleucia, war des Phavorini schüler, und des Kaysers M. Aurelii Secretarius in der Griechischen correspondentz. *Philostratus* vit. Soph. II. 5.

Alexander, ein Bischoff, wurde wegen auferweckung derer todten, und viel anderer wunderthaten mehr, zu dem Kayser Antonino nach Rom gebracht. Weil er nun daselbst den wahren GOtt frey bekennete, und denen götzen zu opfern sich wegerte, wurde er in den feuer-ofen geworffen, in welchem er aber unbeschädiget geblieben, darnach aber enthauptet, und von Crescentio und andern, die bey ihm gewesen, an. 130. zu Rom begraben worden ist. Man verehret ihn den 26. nov. *Univ. Lexicon.*

Alexander, ein Römer, muste, weil er einsmals einen

götzen-

götzen-tempel nicht hatte mit einweyhen wollen, vor dem Kanser Maximiano erscheinen. Weil er nun nach abgelegtem gebät und erlangter stärckung eines Engels von Christo mit freyem munde vor dem Kanser predigte, den götzen-dienst verfluchte, und ob er gleich heftig bedrohet wurde, dessen gewissen scharff rührete, wurde er entsetzlich gemartert, davon er aber nicht das mindeste empfunden, und darauf unter begleitung seiner mutter nach Thracien geschleppet, allwo ihm wiederum brennende fackeln, die ihm aber keinen schaden gethan, unter den leib gehalten wurden, und von der geisselung, welche er wegen abermaliger freyer glaubens-bekänntnis von denen gerichts-knechten erdulden muste, keine schmertzen fühlete. Man brannte ihm hände und füsse, führte ihn mit ausgespannten armen durch Illyricum nach Philippopolis, allwo er, jedoch ohne schmertzen, heftig gepeitschet, von denen Christen überall getröstet, und durch eine stimme vom himmel gestärcket wurde. Unter währenden herumreisen hat er in 40. tagen nichts zu essen verlanget, hat aber unterdessen von einem Engel stärckung erhalten, und da ihn einsmals gedürstet, hat sich auf sein gebät die erde aufgethan, worauf so gleich eine frische quelle entsprungen, woraus er und seine wächter getruncken haben, welche durch dieses wunder zur bekehrung gebracht worden sind. Als man ihn nun lange hin und wieder geschleppet, entsetzlich, jedoch vergeblich, gemartert, und bedrohet hatte, sollte er in öl gesotten werden, allein es soll ein Engel das mit dem dazu bestimmten öl angefüllete gefäß zerbrochen haben. Hierauf soll er seine mutter, und alle gläubige, die ihn angesehen, getröstet, und GOtt um seines elenden lebens ende angeruffen haben, worauf er nach angekündigten todes-urtheil zu Dricipera in Thracien enthauptet, und in einen fluß geworffen worden. Es sollen ihn aber aus gedachtem flusse vier hunde wiederum gezogen, und so lange, bis seine mutter kommen, und ihn begraben, bewahret haben. Chaganus, der Avarer König, soll seine reliquien, davon noch einige zu Prag befindlich, zerstreuet haben, deswegen aber von GOtt gestraft worden seyn. Man hat diesem Heiligen den 13. may zur verehrung bestimmet. *Universal-Lexicon.*

Alexander, ein soldat, hat, durch erscheinung eines Engels, einer jungfrau, nahmens Antonina, welche wegen der von dem Præside, Festo, ihr angetragenen, aber verächtlich ausgeschlagenen Priesterschafft der Dianä, mit fäusten geschlagen, und nach dreytägiger bedenck-zeit in ein huren-haus geschaffet wurde, seine kleider angezogen, und ihr solcher gestalt wiederum heraus geholffen. Weswegen er aber in arrest genommen, und heftig mit ruthen gepeitschet worden. Weil sie nun beyde Christum beständig bekenneten, wurde ihnen sieben tage hernach das vordertheil der hand abgehauen, und lodernde fackeln unter den leib gehalten, welches sie aber alles ohne einige schmertzen ausstunden, und dabey GOtt noch immermehr lobeten, weswegen sie mit pech beschmieret, in eine grube, in der viele haufen holtz angezündet, geworffen, und mit erde überschuttet wurden, darinnen sie ihr leben erbärmlich aufgeben musten. Solches geschahe an. 313. Man sagt, daß der Tyrann nach siebentägiger quaal vom bösen geist sein leben darauf elendiglich beschliessen müssen. Diesen beyden Heiligen ist der 3. may zum gedächtnis geordnet. *Univ. Lex.*

Alexander, welcher in Asien aus vornehmen geschlechte gebohren worden, und zu Constantinopel die Acömeten, welche wechsels-weise tag und nacht bäten und singen müssen, gestiftet hat, hat sich in seiner jugend zu Constantinopel die studia angelegen seyn lassen, darauf aber unter das soldaten leben begeben. Als er aber nachgehends die Heil. Schrift zur hand genommen, und darinnen gelesen, ist er dadurch von solchem leben wiederum abgezogen worden, und hat sein gantzes vermögen unter die armen vertheilet, worauf er sich anfangs ins kloster unter die Mönche, 4. jahr aber darauf in die einöde begeben, und 7. jahr lang darinnen gelebet hat. Nachgehends ist er hin und wieder im lande herum gezogen, hat die götzen-tempel verbrannt und zerstöret, weil er dadurch die Heyden zu gewinnen suchte, wie er denn einen kriegs-Obristen, Rabbulum, welcher hernach das Bißthum zu Edessa bekommen hat, würcklich bekehret, und durch sein gebät, als gedachter Rabbulus an denen wundern Elia gezweifelt, und eben dergleichen von ihm zu thun begehret, feuer vom himmel fallen lassen. Hierauf hat man ihn zum Bischoff machen wollen, weil ihn aber der sinn nicht dazu getragen, hat er sich auf und davon gemacht, währender zeit viel räuber bekehret, und an dem Euphrat ein kloster angelegt, in welchem sich in kurtzer zeit sehr viel brüder eingefunden, die er in 24. ordnungen getheilet, und als sänger GOtt tag und nacht zu loben bestellet hat. Dieses kloster nun hat er lange zeit verwaltet, bis er sich einsmals mit 150. brüdern in die wüsten begeben, rauhe speisen genossen, und dabey eine gewisse anzahl Römischer soldaten zur bekehrung gebracht hat. Als er sich zu Antiochia aufgehalten, hat er sich von dem Bischoff daselbst sehr verfolgen lassen müssen, woran er sich aber wenig gekehret, sondern vielmehr freymüthig so lange gelehret, bis er sich in einem bettler-habit in das kloster Chrithenium begeben, 24. Mönche aus demselben mit sich nach Constantinopel genommen, und in denen reguln der unaufhörlichen anruffung GOttes unterrichtet hat. Ob nun wohl der satan dieses löbliche werck zu zernichten getrachtet, und durch beschuldigung ketzerischer lehre viele verläumdungen wider diesen Heiligen gestiftet hat, so gar, daß auch die versammlung anfangs zerstreuet wurde, hat er sich doch gefallen lassen müssen, daß, nachdem die unschuld dieses Heiligen klar worden, sich die zerstreueten den tag noch wieder zusammen gefunden haben. Nachdem er nun ein hohes alter erreichet, ist er an. 430. gestorben, und wird den 15. jan. verehret. *Univ. Lex.*

Alexander, Bischoff von Hierapolis, fande sich mit in dem jahr 429. in dem unrechtmäßigen Synodo zu Ephesus, ware das haupt der widersächern St. Cyrilli von Alexandria, und veranlassete eine grosse mißhälligkeit unter denen anwesenden Bischöffen, zuletzt aber ward er seiner würde entsetzet, und nach Phamosis in Egypten verwiesen. Er hat zwantzig Epistolas geschrieben, welche sich nun in der sammlung Christiani Lupi finden. Concil. Ephes. *Du Pin*, hist. eccles. *Collier*, Appendix to the English Dictionary of Moreri.

Alexander, ein Benedictiner und Abt des klosters Vallis Celesinä, lebte in der mitten des XII. sæculi, und schrieb Rogerii, des Königs in Sicilien, leben, so Dominicus de Portanarius heraus gegeben, und dem T. III. Hispaniæ illustratæ einverleibet hat. *Toppi*, bibl. Nap.

Alexander Aegäus ein Aristotelischer Philosophus, war Sosigenis schüler und Neronis Præceptor. Patricius discuss. Peripatet. hält davor, daß die Commentaria in metaphysicam & libros meteoron, welche sonst Alexandro Aphrodisiensi zugeschrieben werden, von diesem Alexandro verfertiget worden. *Suidas.*

Alexander Aetolus, oder Pleuronicus, erhielt den zunahmen von seiner vatter-stadt. Er machte sich zu Ptolemäi Philadelphi zeiten durch seine Griechischen tragödien, deren er unterschiedliche geschrieben, bekannt. *Suidas. Strabo* XIV. p. 959. & 999. *Laertius* IX. 113. *Gellius* XV. 20. *Meursius. Fabricius* bibl. Græc.

Alexander ab Alexandria, ein Franciscaner-Mönch, der seinen zunahmen von seinem vatterlande bekommen, war ein berühmter Philosophus und Theologus, promovirte zu Barcelona in Doctorem Theologiæ, und starb zu Rom an. 1314. Er hat einen commentarium über das Evangelium Johannis, Episteln Pauli, Jesaiam, Sirach, Tobiam, und einen tractat de Usuris, wie auch über einige bücher Aristotelis geschrieben. *Ghilini* theatr. *Freheri* theatr.

Alexander Cotherius, hat das musicalische instrument, Psalterium genannt, mit mehrern säiten bezogen, und solches in seinem alter zu Ephesus in den tempel der Göttin Dianä bringen lassen, wie solches aus dem Juba beym *Athenæo* lib. IV. p. 183. zu ersehen.

Alexander de St. Elpidio, ein Italiäner, hat ums jahr 1330. gelebet, und einen commentarium über Aristotelis wercke in Lateinischer sprache geschrieben. *Jonsius*, de script. hist. Philosoph.

Alexander Essebiensis, ein Augustiner-Mönch in Engelland, lebte zu anfang des XIII. sæculi als Prior in dem kloster, davon er seinen zunahmen erhalten. Er schrieb Epitomen historiæ Britanniæ: Vitas S. Agnetis, Berfellini Eremitæ, Gungari Eremitæ, und anders mehr, welche schriften in denen Englischen bibliothecken im manuscript liegen. *Oudin*, de script. eccl. *Vossius.*

Alexander, Lychnus zugenannt, ein Poete, von Ephesus geburtig, schrieb de rebus cœlestibus, ingleichen de partibus orbis terrestris in versen. *Konig.* bibl.

Alexander Vinciolus, welcher anfänglich ein Minorit, darauf aber an. 1338. vom Papst Johanne XXII. zum Bischoff von Nocera in dem Principato ultra erwehlet wurde, hat sowol bey lebzeiten, als auch nach seinem tode viele wunder sehen lassen, und ist zu Sasso Ferrato in der Anconitanischen Marck begraben worden. Er wird den 4. may verehret. *Universal-Lexicon.*

Alexander Trallianus hat in Griechischer sprach eine historie der Türcken in fünf büchern verfertiget, und ist, wie Gesner in seiner Bibliotheca angemercket hat, von dem alten Alexandro Tralliano, einem berühmten Medico und Philosopho, unterschieden, dieweil gemeldtes werck diesem letztern nicht zugeschrieben werden kan, indem die Türcken zu seiner zeit noch nicht bekannt waren, und also der author dieser Türckischen historie ein viel jüngerer scribent seyn muß. Allgem. Niederl. *Dict.*

Alexander de villa Dei, ein Minorit und Poet von Dole, lebte in der ersten helfte des XIII. sæculi, und schrieb Doctrinale puerorum, oder eine Lateinische grammatic in versen, brachte auch das alte und neue Test. in 212. verse, welche Joh. de la Haye in præliminaribus ad Biblia maxima heraus gegeben. *Univ. Lex.*

Alexander, (Hieronymus) ein Academicus Humoristarum, von Friuli gebürtig, war bey einigen Cardinälen Secretarius. Er starb an. 1631. und hinterließ commentarium in Caji institutiones: Poëmata varia, und librum de suburbicariis regionibus adversus Anonymum. *Witte* biogr.

Alexander, (Nicolaus) ein Benedictiner von der Congregatione S. Mauri, zu Paris 1654. gebohren. Er trat da-

selbst 1678. in den orden, und legte sich mit fleiß auf die artzneykunst, hat auch ein Dictionarium Botanicum & Pharmaceuticum, ingleichem la Médecine & la Chirurgie des pauvres geschrieben. *Le Cerf*, bibl. des Bened. de S. Maur.

Alexander, (Natalis) ein Dominicaner, welcher einer der fleißigsten schreibern des siebenzehenden jahrhunderts gewesen, wurde gebohren zu Rouen den 19. jenner 1639. da er nach vollendung seiner studien in den Prediger-orden getretten, welches den 9. may 1655. geschehen. Er kame hernach auf Paris in das sogenannte grosse kloster, um daselbst seine studien fortzusetzen, und lehrete darauf 12. jahr lang die Weltweißheit und Gottsgelehrtheit. An. 1675. den 21. horn. wurde ihme der theologische Doctor-hut aufgesetzt, darauf er die vornehmste profession in dem Convent der Jacobiner erhielte. Von dieser zeit an arbeitete er immer an verschiedenen grossen wercken, deren nutzbarkeit die hochachtung, so man dafür hat, wohl verdienet. Sein erstes werck ware dasjenige, in welchem er wider Launoy beweisen will, daß die Summa S. Thomæ, würcklich von diesem manne geschrieben worden. Er gab solches zu Paris an. 1675. heraus. Gleich im folgenden jahre fienge er an heraus zu geben; Selecta Historiæ Ecclesiasticæ Capita: Welches werck 26. bände in 8vo haltet, davon die 4. letztern erst an. 1686. gedruckt worden. Das nächste jahr darauf machte man eine neue ausgabe des gantzen wercks in gleichem formate. Und an. 1689. schriebe er ein gleiches werck über das Alte Testament, da ersteres allein das Neue betraffe. An. 1699. fügte er diese beyde wercke zusammen, und liesse sie in acht bänden in folio drucken, mit dem titul: Historia Ecclesiastica Veteris Novique Testamenti &c. Man machte eine gleiche ausgabe davon an. 1715. nicht aber an. 1713. Die anmerckungen, welche über dieses buch gemachet worden, wurden unterdrucket; doch bekame er andre noch wichtigere händel. Als er die sätze der an. 1682. versammelten Geistlichkeit, darinnen einige dinge von den freyheiten der Französischen kirchen und den Königlichen rechten waren, vertheidiget, fiele er in die ungnade des Römischen Hofes, und seine schriften wurden durch ein besondern schluß Papsts Innocentii XI. de dato den 13. jul. 1684. unter straf der excommunication zu drucken und zu lesen verbotten. Er fuhre nichts destoweniger in seiner arbeit fort, und zwar allezeit in gleichem thone, so daß man zu Rom immer mißvergnügter wurde. Während dieser langwierigen arbeit, gabe er auch einige besondere abhandlungen heraus. Darunter sind drey, in welchen er D. Thomä lobschrift machet, und zeiget, daß dieser Lehrer der urheber des Officii S. Sacramenti seye, auch Alexander de Hales fälschlich für dessen lehrmeister gehalten werde. Sie sind zu Paris in 12. an. 1680. gedruckt. Er hatte einen besondern streit mit dem P. Frassen, einem Barfüsser, über die gemeine Lateinische übersetzung der Bibel, und mit Dallão wegen der ohren-beicht. Er gabe auch eine Theologiam Dogmaticam & Moralem heraus, desgleichen eine Institutionem Concionatorum. Er schriebe auch einige wercke in Französischer sprache, als: Abrégé de la Foy & de la Morale de l'Eglise. Er wechselte streit-schriften mit dem Jesuit, P. Daniel, über seine Theologiam Dogmaticam & Moralem, welche einige folgen wurden gehabt haben, wo nicht der König beyden theilen das stillschweigen auferleget hätte. Er schrieb ferner: Deux lettres à un Docteur de Sorbonne, aus anlaß einiger sätzen, welche bey den Jesuiten in Lyon vertheidiget worden. Uber diß: Apologie des Dominicains Missionaires de la Chine; Conformité des Cérémonies Chinoises avec l'idolatrie Grecque & Romaine. Er starb zu Paris den 21. aug. 1724. ohne sonderliche kranckheit in dem 86. jahr seines alters. Doch hatte er seit einigen jahren das gesicht verlohren. *Echard.* script. ord. Præd. *Du Pin*, bibliothèque des auteurs eccl. du XVII. siècle. *Niceron* t. III. *Sagittarii* introd. in H. C.

Alexander, (Andreas) ein liebhaber der mathematischen wissenschafften, aus der Marck Brandenburg gebürtig, kame um das jahr 1660. nach Nürnberg, und war verschiedenen personen, welche zu solchen nutzlichen wissenschafften ihr belieben trugen, mit einer guten anweisung auf einige jahre hierinn bedient. An. 1662. ließ er von dem gebrauch des von dem Galiláo de Galiláis erfundenen proportional-circkels einen kurtzen bericht mit beygehörigen figuren zu Nürnberg in 4to drucken, indem er dergleichen instrumente von verschiedenen grössen aus mössing sehr sauber verfertigte und verkauffte. An. 1665. gieng er von Nürnberg nach Holland, auf dieser seiner reise gabe er zu Arnheim wieder einen kleinen tractat noch von einem andern proportional-instrument, das zu der fortification nach der Freytagischen methode gebrauchet werden kan, unter diesem titul heraus: Logometron architecturæ militaris, oder kunst-maß der Freytagischen vevestigung mit genugsamer erklärung des gebrauchs und zugehöriger theilungs-tafeln ausgefertiget. Er starb nach einiger zeit daselbsten. **Doppelm. von Nürnb. Mathem. und Künstl.**

Alexanderer, deren Act. VI. 9. erwehnet wird, waren Juden, welche in Jerusalem eine besondere Synagoge hatten, darinnen sie zu bätten, und die Bibel zu lesen pflegten. *Vitringa*, de Synag. vet. lib. I. 14. muthmasset, es wäre eine Academie vor die erwachsene jugend gewesen. Sie waren von Alexandrien aus Egypten gebürtig, wohin sie aus dem gelobten lande geführet, und ihnen nebst denen daselbst zurück gelassenen Griechen das bürger-recht gegeben worden. Egesippus V. 53. welches ihnen denn auch Ptolemäus Soter bestätiget, Joseph. ant. Jud. XII. 1. daher sich so viele Jüden hieher begeben, daß die Rabbinen vorgeben, es wären derselben zweymal so viel gewesen, als unter Mose aus Egypten ausgegangen. Lightfoot. chronic. tempor. sect. VII. tom. II. Da nun viele von ihnen öfters nach Jerusalem, sowol wegen der hohen feste, als andrer verrichtungen wegen gekommen, haben sie eine schule angelegt, auch geld aus ihren mitteln hergegeben, daß sie hat können erhalten werden. Denn obgleich Onias in Egypten einen tempel nach dem modell des Jerusalemischen gebauet, so verlohren sie doch ihre hochachtung gegen den tempel zu Jerusalem nicht, sondern waren demselben äusserst zugethan. Josephus ant. Jud. XIII. 6. Als sie den Heydnischen glauben nicht annehmen wollten, wurden sie sehr verfolget, wovon in denen büchern derer Maccabäer nachzulesen ist. Sie haben auch die Griechische übersetzung der Bibel verfertiget. Prideaux Vet. & N. T. II. 1. 8. welches sie auch am besten verrichten können, weil sie mit lauter Griechen in Alexandria umgegangen, daher sie die Griechische sprache völlig erlernet, hingegen die Chaldäische vergessen. Weil sie aber doch im gesätze unterrichtet werden musten, übersetzten sie das Alte Testament nach und nach ins Griechische. Im ertz-giessen und schneiden haben sie eine besondere geschicklichkeit besessen. Lightfoot, centur. geogr. 36. haben auch in andern sachen starcke handlung getrieben, also, daß sie zu der Römer zeit noch in grossem flor gewesen. Vom Kayser Augusto erlangten sie die freyheit, ein Synedrium zu halten, da sie denn auf 71. güldenen sesseln sollen dasselbe allezeit gehalten haben. Vitringa de Synag. vet. lib. I. 14. pag. 252. doch als Kayser Cajus Caligula zur regierung kam, war der Alexanderer staat auf einmal aus, indem sie unter dem Egyptischen Landpfleger Flaccio Avilio, eine grausame verfolgung ausstehen musten, indem sie in ihren Synagogen götzen-bilder aufstellen sollten. Als sie dieses nicht thun wollten, ließ er ihnen alle ihre öffentliche und privat-gebäude anzünden, und sie theils aus der stadt jagen, theils hinrichten. Lightfoot in act. Apost. IX. in P. II. hist. Judaic. tom. II. opp. p. 826. und ob sie gleich den Philonem an den Kayser abschickten, half es ihnen doch nichts. *Josephus* ant. Jud. XVIII. 10. *Basnage* annal. ad A. C. 40. §. 9. p. 498.

Alexandra, war eine gemahlin Kaysers Diocletiani, welcher sie an. 302. zu Nicomedia ins gefängnis werffen ließ, weil sie durch anschauung der entsetzlichen martern, welche der H. Georgius jedoch ohne schaden, erduldete, zur Christlichen lehre gebracht worden war. Sie muste darauf in dem gefängnis sich das todes-urtheil ankündigen lassen, daß ihr nemlich nebst dem H. Georgio das haupt herunter geschlagen werden sollte, worüber sie sich aber dergestalt alterirte, daß sie noch vorher im gefängnis das leben endigte. Auch ihrer drey bedienten, nahmens Apollo, Isaacius und Cordaus, wurde nicht geschonet, sondern musten wegen ihrer bekehrung zugleich ihr leben aufgeben, davon die erstern beyde im gefängnis hungers sturben, der letztere aber enthauptet wurde. Es ist ihnen insgesamt der 21. april zur verehrung bestimmet. *Universal-Lexicon.*

Alexandra, eine tochter Aristobuli, und gemahlin Philippionis, des sohns Ptolemäi Mennäi, Königs von Chalcis, einer an dem berg Libanon gelegenen provintz, war von so ungemeiner schönheit, daß ihr schwäher-vatter sterblich in sie verliebt wurde, also daß er seinen sohn tödten liesse, und sie zur ehe nahme. *Joseph.* antiq. lib. IV. c. 13.

Alexandra, tochter Phasaëlis, eines sohns dieses Phasaëlis, welcher sich selbsten das leben nahm, da er sich samt Hyrcano und Mariamne einer tochter Herodis Magni gefangen sahe. Sie vermählte sich an Timius, einen der vornehmsten Herrn der insul Cypern, welcher ohne kinder gestorben. *Joseph.* antiq. lib. XVIII. c. 7.

ALEXANDREA, eine gemahlin **Carpocratis**, des Haupts der Carpocratischen secte in dem II. sæculo der Christlichen kirchen, gebohren in Cephalonia einer Griechischen insul, lebte um das jahr 130. und hatte von Carpocrate einen sohn mit nahmen **Epiphanes**, welcher nachdeme er nach den grund-sätzen der Platonischen weltweißheit auferzogen, zu seines vatters lehren annoch etliche der seinige beygefüget, und im 17. jahr seines alters gestorben. S. Epiphan. *Clem. Alex.* tom. III.

Alexandri Newsky, (Ritter-orden St.) diesen orden hat die Rußische Kayserin Catharina kurtz nach ihrer erhebung auf den Rußischen thron, nemlich den 8. apr. an. 1725. gestiftet. Er wird an einem rothen gewässerten bande von der lincken zur rechten seite getragen, woran unten ein rothes creutz hänget. Auf dem stern an der lincken brust erscheinet St. Alexander Newsky zu pferde, worüber in Rußischer sprache die worte gewürcket sind, welche so viel heissen, als: Pro labore & patria. Krafft dieses ordens acsätzen kan er keinem gegeben werden, der nicht den rang vom General-Major oder einen höhern hat; auch wurde bey stiftung desselben verordnet, daß der höchste St. Andreas-orden hinfüro keinem solte ertheilet werden, welcher nicht vorher Ritter vom Alexander-orden gewesen. Der erste, welcher in diesen neuen orden aufgenommen ward, war der welt-bekannte Fürst Menczicoff, der am tag der stiftung selbsten das ordens-zeichen von der neuen Kayserin empfieng. **Hübn.** *Supplem.* tom. V.

† **Alexandria**, eine stadt in Egypten. Sie ist insonderheit auch in der kirchen-historie sehr merckwürdig. St. Marcus soll das

a l e

das Evangelium schon A. C. 50. daselbst verkündiget haben. Die kirche zu Alexandria wurde nachgehends allen andern in der würde vorgesetzet, ausgenommen Rom; weil man die stadt Alexandria für die fürnehmste nach Rom gehalten. Der VI. Canon des Nicänischen Concilii untergabe dem Bischoff allhier gantz Egypten, Libyen und Pentapolis. Eine besondere zierde haben dieser kirche diejenige grosse männer gegeben, welche entweder darinn gelehret, oder ihre studien allda geführet hatten. Unter die erstern setzet man insonderheit Pantänum, Clementem Alexandrinum und Origenem. Nachdeme aber die fünf Patriarchate eingerichtet worden, bekame Rom den ersten, Constantinopel den andern und Alexandria den dritten platz. Wir wollen hier die reihe der Patriarchen bis in das achte sæculum einrucken, weil, wann man weiter gehen wollte, die sach allzu weitläuftig und vielleicht ungewiß wurde. Die jahre, in welchen sie angefangen zu sitzen, werden wir beysetzen.

I.	Für den ersten setzet man den Evangelisten St. Marcum, welcher diese kirche gestiftet.	A. C. 52.
II.	Anianus oder Hananias.	62.
III.	Abilius oder Melianus.	85.
IV.	Cerdon.	98.
V.	Primus.	107.
VI.	Justus.	120.
VII.	Eumenius.	131.
VIII.	Marcus oder Marcianus.	144.
IX.	Celadion oder Claudianus.	153.
X.	Agrippinus.	167.
XI.	Julianus.	180.
XII.	Demetrius.	189.
XIII.	Heraclas.	231.
XIV.	Dionysius.	248.
XV.	Maximus.	265.
XVI.	Theonas.	282.
XVII.	St. Petrus ein Märtyrer.	300.
XVIII.	St. Achillas.	312.
XIX.	St. Alexander.	312.
XX.	St. Athanasius.	326.
XXI.	Petrus II.	373.
XXII.	Timotheus.	380.
XXIII.	Theophilus.	385.
XXIV.	St. Cyrillus.	412.
XXV.	Dioscorus.	444.
XXVI.	Proterius.	452.
XXVII.	Timotheus Aelurus.	457.
XXVIII.	Petrus III. genannt Mongus.	477.
XXIX.	Athanasius II.	490.
XXX.	Johannes Mela.	497.
XXXI.	Johannes Maciotta.	507.
XXXII.	Dioscorus II.	517.
XXXIII.	Timotheus.	519.
XXXIV.	Theodosius.	535.

Dieser wurde durch Garcias vertrieben, aber nach zwey jahren wieder eingesetzt. Allein Kayser Justinianus beruffte ihn nach Constantinopel und schickte ihn ins elend darinn er A. C. 567. gestorben.

XXXV.	Petrus IV.	567.
XXXVI.	Damianus, Diaconus auf dem berg Thabor.	569.
XXXVII.	Anastasius.	593.
XXXVIII.	Andronicus.	604.

Von dieser zeit an waren zwey Patriarchen miteinander zu Alexandria, deren der einte ein Melchite, der andre ein Jacobite gewesen. Weil aber die Melchiten sich bald darauf dem Patriarchen zu Constantinopel untergeben, wollen wir nur die Jacobiten hersetzen.

XXXIX.	Benjamin.	610.
XL.	Agathon.	649.
XLI.	Johannes.	668.
XLII.	Isaac.	677.
XLIII.	Simon.	680.
XLIV.	Alexander.	703.
XLV.	Cosmus.	727.
XLVI.	Theodoretus.	728.
XLVII.	Chail.	739.
XLVIII.	Minas oder Mennas.	762.
XLIX.	Johannes.	772.
L.	Marcus.	798.

Die Patriarchen zu Alexandria fahren noch heut zu tag fort die Jacobitische kirche zu regieren; wie denn der CIV. in der zahl, mit nahme Johannes noch A. C. 1703. lebte. *Moreri.*

Alexandria, (der see von) Alexandriæ lacus, Mareotis & Aripotes Maria oder Marea, ein grosser see in Egypten, ohngefehr 7. stund von der stadt Alexandria auf der mittags-seiten; Man nennt ihn auch den see von Autacon und von Bucheira, welches zwey nahe gelegene kleine städtlein sind. Dieser see hat auch der landschafft Mareotis den nahmen gegeben.

Alexandria, eine kleine stadt in Polen in Ober-Volhynien, in der Woywodschafft Lusuc, an dem fluß Horin, welche zu end des vergangenen sæculi gebauen, auch von den Tartaren in den letzten kriegen sehr übel zugerichtet worden. *Baudrand.* Dict. Geogr.

Alexandria, (Wilhelmus von) gebürtig von Mayland in Italien, ein guter Poet, hat in einem helden-getieht Annales de Genuensis civitatis antiquitatibus, so denn auch Sermones in S. Scripturam geschrieben. *Gbil.* vol. 2.

Alexandria, (Nicolaus de) von seiner vatter-stadt also genannt, war ein Dominicaner-Mönch allda, und eben derjenige, welchen Badius. in Univers. Florent. anführet. Er hat ums jahr 1433. gelebet, und einen Commentarium in IV. libros sententiarum geschrieben. *Quetif & Echard* script. O. P. t. I. pag. 782.

Alexandria, (Thomas de) war aus der stadt Alexandria in Ligurien gebürtig, daher er auch seinen nahmen bekommen. Er florirte zu anfang des XV. sæculi, ward Inquisitor Generalis zu Padua, und schrieb Regla de los Frayles y sorores de la orden de penitencia. de San Domingo. *Quetif & Echard.* O. P. t. I. p. 751.

Alexandrino, Alexandrinus tractus, eine kleine provintz im Hertzogthum Mayland in Italien, welche zwischen dem Lomellinischen, Tortonesischen und Montferratischen liegt. Sie hat ihren nahmen von Alexandria mit dem zunahmen della Paglia oder Statelliorum, welches die haupt-stadt ist.

Alexandrinus, (Nicolaus) ein Griechischer Medicus, der ums jahr 1200. florirt, und de Compositione medicamentorum secundum loca geschrieben, welches werck mit Nic. Rhegini Lateinischer übersetzung, und Jo. Agricolä Annotationes anmerckungen zu Ingolstadt 1541. und zu Venedig 1543. in 8vo 1556. aber eben daselbst in 4to gedruckt worden. *Nic. Myrepsus Justus* in chronol. Med. *Lindanus* de scriptor. Med.

Alexandrinus von Neustein, (Julius) von Trident gebürtig, Maximiliani II. Leib-Medicus, wurd gebohren im XVI. sæculo um das jahr 1506. Dieser Kayser war ihm sehr günstig; nachdem er sowol in prosa, als in versen unterschiedliche wercke als Salubrium oder de sanitate tuenda; De Medicina & Medico, geschrieben, welche mit vieler gelehrsamkeit angefüllet sind; ferner Annotationes in Galenum, &c. starb er zu Trident an. 1590. seines alters 84. jahr. *Justus* in chron. Medic. *Johann. Sambucus* in icon. Medic. *Van der Linden*, de script. Medic. *Croeselius*, P. II. elog. hist. *Thuan.* Man findet die verzeichnis seiner wercken in *Teissier*, éloge des hommes illustr.

Alexandro, (Antonius) ein Doctor Medicinæ von Catanea, florirte um das jahr 1441. da er in Sicilien und denen benachbarten insuln sich als Leib-Medicus aufhielt, und ist sonst sehr berühmt. Er schrieb constitutiones & capitula, nec non jurisdictiones regni protomedicatus officii Siciliæ. *Mongitor.* bibl. Sicula.

Alexandro, (Jo. Petrus de) ein JCtus von Galatea aus Calabrien, lebte im anfange des XVII. sæculi, wurde von der Academia otiosorum zum mitglied angenommen, und schrieb dimostratione di luoghi tolti & imitati de piu Autori dal Signor Torquato Tasso; tres libros Academiæ otiosorum. *Toppi* bibl. Napol.

Alexandro, (Sebastian de) ein Carmelit, lebte zu ausgang des XVII. sæculi, war von Reggio aus Calabrien gebürtig, erlangte die Bischöffliche würde zu Ruvo in Terra di Bari, und schrieb Apologiam pro Carmelitis; Panegyricos; Libram pensilem de numero prædestinatorum & reproborum. *Toppi* bibl. Napol.

Alexanor, des Machaonis sohn. Sein groß-vatter war Aesculapius, und bauete er ihm zu ehren einen tempel zu Sicyon auf; wie er denn auch selbst von denen Sicyonern als ein grosser Held nach seinem ableben verehret wurde. *Pausanias* Corinth. c. 11.

Alexarchus, ist der nahmen eines Historien-schreibers, von welchem Plutarchus redt in Parall. c. 7. Servius thut auch von ihme meldung ad lib. III. Æneid. 334. Er schreibet ihm den nahmen eines Griechischen Geschicht-schreibers zu, bedient sich auch seiner autorität für den nahmen Epirus und Rola. *Vossius* de hist. Græc. p. 319.

Alexiades, ein schüler des Thrasyä von Mantina, der, wie überhaupt der gantzen Medicin, also insbesondere der Botanic sehr wohl kundig gewesen. *Theophrastus* hist. plantar. IX. 17. 18.

Alexianer, wurden also genannt nach ihrem Patron St. Alexius, welcher wegen seiner freywilligen armuth und einsamen lebens bekannt ist; sonst pflegte man sie auch zellen-brüder zu nennen. Vorzeiten bediente man sich ihrer, gleichwie jetzund in den landen, die der Römisch-Catholischen religion zugethan sind, annoch geschiehet, den krancken abzuwarten und die todten zu der erden zu bestatten. So haben sie unter andern auch ein kloster samt einer capelle oder kirchlein zu Delft gehabt, jedoch kloster, kirchlein und capelle samt allem, was darzu gehörte, sind schon längst zerstöret und in häuser und gärten verwandelt, und ist von diesem allem nichts als der nahme des zellen-bruderstegs übrig geblieben. Beschreib. der Alterthüm. von Delfland, p. 157. Sud-Holl. Alterth. p. 88. Hist. des Utrecht. Bißth. p. 416. Allgemein. Niederl. *Diction.*

Alexianus, siehe drunten St. Alexis oder Alexius.

Alerio, (Sanct) eine kleine und niedrige insul auf der höhe von acht und drey quart graden in Brasilien, auf denen küsten von Fernambuco, liegt fünf meilen von dem Capo St. Augustini, und neben dem strohm Serinhaym. Diese insul hat an ihrer mittäglichen seite einen kleinen meer-busen, welcher nicht sehr tieff ist, und folglich sehr bequem mit leichten fahr-zeugen befahren zu werden. Nahe daben findet sich eine andre Bay, allwo man von Suden her mit grossen schiffen kan einlauffen, und sechs, sieben und acht faden tieff wasser hat. An der Norder-seite kan man zwar dieser insul mit leichten schiffen beykommen, aber nicht mit grössern, weilen wegen dem steinicht und felsichten grund keine Rheede zu finden. *J. de Laat*, Jaarl. Verhaal van Westind. 7. lib. Groß Holländisch *Lexicon*.

† **Alexis**, ein schöner knab welcher dem Virgilio zuständig ware. Einige behaupten es bedeute der nahme Alexis einen menschen der keine antwort gibt. Andre leiten es von dem Griechischen wort ἀλέγω, ich sorge, her, weilen Virgilius mit ungemeiner sorgfalt und liebe für diesen knaben eingenommen ware, und deswegen an einem ort sagt:

O crudelis Alexi, nihil mea carmina curas.

Andre geben für den ursprung dieses wortes an, das wort ἀλέξω, **ich treibe von mir ab**, weilen namlich Alexis einen unwillen gegen Virgilio bezeugete:

Inveniens alium, si te hic fastidit Alexis.

Martialis gibt zu erkennen, daß dieser Alexis ein sohn oder bedienter Mäcenatis gewesen:

Et Mæcenati Maro cum cantaret Alexim.

Und wann er von dem klagen des Virgilii welches er gegen dem Mäcenas, über den verlust seiner gütern bey Cremona führete, redet, lasset er sich also vernehmen:

Jugera perdiderat miseræ vicina Cremonæ,
Flebat & abductas Tityrus æger oves:
Risit Tuscus Eques, paupertatemque levando,
Reppulit, & celeri jussit abire fuga.
Accipe divitias, & vatum maximus esto,
Tu licet, & nostrum, dixit, Alexin ama.

Virgil. Eclog. 2. v. 6. & ult. & ibi. *Servius*. Nic. Lloydius,

Alexinus, von Elis gebürtig, ware ein Griechischer Weltweiser von der secte des Euclidis Megarensis. Er lebte in der CX. Olympiade, und unterhielte mit dem Menedemo vertraute freundschafft. Sonsten war er ein sehr zanckstichtiger mann, daß er auch wegen seiner vielen zänckereyen von den andern Weltweisen der zanckstichtige genennet wurde. Dem Zenoni Cynico war er am meisten auffätzig, disputirte auch scharf wider den Aristotelem. Er soll von Elis nach Olympiam gereiset seyn, und daselbst gelehret, seinen schülern aber, als sie ihn gefraget, warum er sich so lange aufhielte, geantwortet haben, er wollte eine secte aufrichten, die von diesem orte die Olympische sollte genennet werden. Da sie aber daselbst an allem mangel litten, und wegen des ungesunden ortes nicht länger bleiben konnten, verliessen sie ihn alle, bis auf einen einzigen diener. Nachgehends büssete Alexinus in seinem vatterlande, als er auf dem flusse Alpheo gebadet, und sich in dem schilffe am fusse verwundet, sein leben ein. Er hat ἀπομνημονεύματα κατηγόρας geschrieben. *Aristoteles* de Phil. VII. *Hermippus* de Aristot. I. *Athenæus* XV. *Cicero* Acad. quæst. IV. 24. *Laertius* II. 109. *Jonsius* de script. hist. philos.

Alexippus, einer von des Alexandri M. Medicis, welcher dem zuge des Alexandri nach Indien beygewohnet, und die ehre gehabt hat, daß sich Alexander in einem briefe wegen seiner an Peucesta glücklich verrichteten cur bedancket. *Plutarchus* in Alex.

Alexis, (Guil.) ein Prior von Bussy in Franckreich, lebte unter Königs Ludovici VII. regierung, schrieb meistentheils in versen, unter welchen schriften le Miroir des Moines; Le grand blason des fausses amours: Le Dialogue du crucifix & du Pelerin: Le Mertyrolode des fausses langues; Le passe-tems bekannt sind. *Verdier* bibl. Franç.

Alexis, Bischoff von Melfi in dem Königreich Neapolis florirte um das jahr 1512. In eben diesem jahr hielte er auf befehl des Papsts Julii II eine oration an die PP. des Concilii in dem Lateran, welche der dritten session, so den 11. dec. gehalten worden, beywohnen sollten. Er handelte darinn, de ratione Synodorum habendarum optima & concordiæ necessitate. Diese rede samt dem brief darinn er den Papst wegen seinen verrichtungen berichtet, findet sich in dem XIV. tomo der Concilior. p. 122.

Alexis, ein Ertz-Bischoff von Nicea, hat kirchen-gesänge auf S. Demetrium Martyrem componirt. *Moreri*.

† **St. Alexis**, oder **Alexius**, gebohren zu Rom an. 350. ware ein sohn Euphemiani eines der vornehmsten Rathsherrn dieser stadt, und **Aglais**, welche von nicht geringerm adelichem stammen als ihr ehemann war. Da er das rechte alter erreichte, zwungen ihn seine eltern sich mit einer jungfrau von sehr berühmter geburt zu verheurathen, aber er glaubte, GOtt habe ihm in den sinn gegeben, seine neue braut annoch den hochzeit-tag selbsten zu verlassen. Man sagt er habe ihro beym eintritt in ihr zimmer einen ring und gürtel in scharlach-rothen taffet gewickelt gegeben, mit befehl selbiges auf das sorgfältigste zu verwahren; seye hernach in sein zimmer gegangen, allwo er sein geld und edelgestein genommen, habe sich heimlich aus dem haus und an das gestad des meers gemacht, und nachdeme er alsobald ein schiff segelfertig allda angetroffen, von dar nach Laodicea geschiffet, von wannen er über land naher Edessa einer stadt in Mesopotamia gekommen, allwo er sein übergebliebenes geld unter die armen ausgetheilt, sich hernach in den vorhof der kirchen unser Lieben Frauen begeben, da er dann aus dem allmosen lebte. Dennoch gaben sich sein vatter, mutter und frau alle ersinnliche müh ihn von dorten wegzubringen; aber es war alles umsonst, also daß er sich 17. jahr lang an diesem ort aufgehalten. Er kehrte hernach wieder naher Laodicea zuruck, in willens sich nach Tarsus zu begeben, aber es triebe ihne eine entsetzliche ungestüme an Italien und zwunge ihn zu Rom anzuländen. Er nahm sich sogleich für, sich in seines vatters behausung als ein unbekannter aufzuhalten. Er redte ihn derowegen, als er aus dem pallast zuruck kame, an, bate ihn, er möchte ihn doch an einem plätzlein einlogieren, welches ihm dieser Herr bewilligte ohne ihn zu erkennen, weilen ihn die siebenzehenzährige abwesenheit gantz unbekannt gemacht. Als es nun an dem war, daß er sterben sollte, schriebe er auf ein klein zedulein sowol seinen nahmen, seine familie, seinen heurath und die vornehmsten umständ seines lebens, liesse aber dieses zedulein nicht aus seiner hand, bis er den geist aufgegeben. Es wird in der historie seines lebens gesagt, daß als Papst Innocentius I. einsmals an einem sonntag in der St. Peters-kirchen, in gegenwart des Kaysers Honorius meß gehalten, sich ob dem altar eine stimme hören lassen, welche gesagt: **Suchet den mann GOttes, welcher künftigen freytag sterben soll.** Nachdeme aber dieser Heilige nicht konnte gefunden werden, habe sich sowol der Papst und der Kayser, als auch eine grosse anzahl Prälaten und andre vornehme Herrn den darauf folgenden freytag eingefunden; da dann eine gleiche stimme sehr laut geruffen; **Dieser mann GOttes seye in dem haus des Euphemiani.** Der Papst und der Kayser eileten alsobald dahin und fanden diesen Heiligen da er eben ausgeistete. Man ergriffe das papier so er in händen hatte, und Actius der Cantzler der Römischen kirchen lase es offentlich. Man kan sich leicht einbilden, welch grosses erstaunen und betrübnis dieses sowol bey dem vatter und mutter, als auch der ehefrau dieses heiligen Alexis verursacht habe. Nachdeme sie sich nun in etwas von ihrem vergangenen schrecken und betrübnis erholet, machte man anstalten zu seiner begräbnis, und ward sein leib mit gewöhnlichen solennitäten in die St. Peters-kirche getragen, nach der erzehlung Metaphrastis; oder aber nach der meynung des Martyrologii, in die kirchen St. Bonifacii, in welcher er verehlicht worden. Euphemiani haus aber, welches auf dem berg Aventino gelegen, allwo man zu den zeiten des Heydenthums den tempel des Herculis Victoris sahe, ward nachmals in eine kirche verwandelt, unter dem nahmen des H. Alexis. Das Römische Martyrologium und Breviarium setzen seinen tod den 17. heumon. Metaphrastes, welcher demselben zu seiner verehrung den 17. mertzen zuschreibt, verstehet den tag, an welchem der leib dieses Heiligen in ein ander grab gelegt worden. Man meynet dieses seye unter der regierung Papst Innocentii I. geschehen, welcher von 402. bis 417. den Römischen stuhl besessen hat. Es ist aber nicht allein die zeit seines tods sehr ungewiß, sondern auch an dieser gantzen erzehlung sehr zu zweiffen; sie kömmt von niemand anderst als Metaphraste, einem nicht so gar glaubwürdigen authore, her. Es scheinet auch, als ob diese lebens-beschreibung nichts, als eine schlimme abschrift des lebens St. Johannis Calybitis seye, welche schon verfälschet gewesen, also daß St. Alexis und St. Johannes Calybites wohl eben dieselbige person seyn könnten. Die Griechische Mönchen, welche von Constantinopel gekommen, machten diesen Heiligen der Lateinischen kirchen, nachdeme sie sich zu Rom niedergelassen, bekannt, und nennten ihn **Alexis oder gesundmacher**, von wegen den wunderbaren genesungen, welche die krancke durch seine intercession erlanget. Wann nun dem also ist, so ist es unmöglich das leben des H. Alexis zu lesen, ohne völlig zu glauben, daß unter dem nahmen Rom, die stadt Constantinopel müsse verstanden werden, welche auch sonst gemeiniglich **Neu Rom** genennet wird. *Simeon Metaphrastes* in vita. *Petrus de Natalibus*. *Baronius* in martyrol. *Baillet*, vies des saints, au 17. de juillet.

Alexius Aristinus, Oeconomus oder Diaconus der kirchen von Constantinopel wohnte an. 1166. dem Synodo zu Constantinopel bey, citirte auch allda wider Nicephorum, den Patriarchen von Jerusalem den 37. Canonem des Concilii in Trullo. Er hat über einen auszug der Canonum anmerckungen gemacht, welche in Pandectis Canonum Beveregii zu finden sind. *Du Pin*, bibl. des auteurs eccléf. du XII. siècle.

Alexius Comnenus, war der erste Kayser von Trebisonda, welches Reich allezeit von dem Constantinopolitanischen separirt geblieben, bis sich die Türcken beyder bemächtigten. Das Reich von Trebisonda wurde folgender gestalt aufgerichtet. Nachdeme die vornehmsten Häupter der Christen, welche in Orient krieg führten, Balduinum zum Kayser von Constantinopel erwehlet, war es ihnen sehr leicht dasjenige, so das Griechische Reich in Europa besaß, einzunehmen, aus welchem sie auch unterschiedliche Fürstenthümmer machten. Der Hertzog von Montferrat, welcher Isaac II. des Griechischen Kaysers, hinterlassene wittwe heurathete, bekame für seinen theil Thessaliam mit dem titul eines Königreichs, mit dem beding, daß er den Venetianern die insul Candia cediren sollte. Die Griechischen Prin-

ten behielten Asiam für sich, allwo sie unterschiedliche Herrschafften aufrichteten. Theodorus nahme die Kayserliche würde zu Nicea in Bithynien an, hatte auch die allergröste Herrschafft unter den Comnens, oder Printzen dieser Kayserlichen familien. Michael bekam auch ein theil des Kayserthums. David Heracleam, Ponticam und Paphlagoniam, und Alexius sein bruder, die stadt Trebisonda, allwo er an. 1204. zum Kayser erwehlet worden. *Nicetas. Gregoras. Villehardwin.*

Alexius Petrowitz, war ein sohn Petri I. Czaars von Rußland, welchen ihm seine erste gemahlin, Eudoxia Lapuchin, an. 1692. im febr. gebohren hatte. Es wurde dem Fürsten Menzikof die ober-aufsicht über ihn, und dem Freyherrn von Hurssen die unterweisung anbefohlen, welche beyde sich auch, so viel möglich, bemüheten, daß sie aus ihm einen Herrn ziehen möchten, welcher tüchtig und geschickt sey, einstens die regierung anzutretten. Alleine es ware alle bemühung fast vergebens, und folglich nicht viel gutes von ihm zu gewarten, denn sein unartiges wesen, welches er von denen werbern, die ihn in seiner ersten jugend gezogen hatten, angenommen; die böse compagnie, zu der er sich immer gesellete, und von der er in seinem stöckischen wesen und andern unanständigen neigungen je mehr angefrischet wurde; Sein eigenes mißvergnügen und der widerwille an allem, das mühe und fleiß erfordert, und dazu er sich nicht anders, als durch zwangs-mittel bequemete, machten alle gute hoffnung zu wasser, und waren deutliche merckmale seines künftigen übelverhaltens. Er wuste sich zwar gantz scheinheilig zu bezeigen, war aber seinem vatter in der that selbst jederzeit sehr ungehorsam; schlug die lehren und vermahnungen seiner Informatorum gäntzlich in den wind, und verabscheuete aufs möglichste alle staats- und kriegs-affairen, weswegen das viele lob, welches man ihm in seinen ersten jahren wegen seines sonderbaren verstandes, wegen der vortreflichen qualitäten, und wegen der besondern lust und geschicklichkeit, vornehmlich in mathematischen wissenschafften beygeleget, nur vor bloße schmeicheleyen zu halten sind. Der Czaar selbst redete ihm theils gütig zu, theils suchte er ihn durch scharffe züchtigung auf andre gedancken zu bringen, nahm ihn deswegen unterschiedene male mit zu felde, ließ ihn in fremde länder gehen, und übergab ihm in seiner abwesenheit dann und wann einen theil der regierung, damit er vielleicht dergestalt tüchtig und geschickt erfunden werden möchte, aber auch hierdurch wurde bey ihm wenig ausgerichtet, sondern er gab sein widersinniges und niederträchtiges gemüthe je mehr und mehr zu erkennen. Hierbey besorgte er nun freylich selbst, daß er sich durch dergleichen übels verhalten bey dem Czaar verhaßt, der erb-regierung verlustig machen, und endlich ins kloster zu gehen genöthiget werden würde, resolvirte sich dahero auf eingeben seiner lieblinge, auf eine gewisse zeit verstellter weise sich anders zu bezeigen, wie er denn zu dem ende dem vatter zu fusse fiel, und um die erlaubnis, in ein Teutsches haus zu heurathen, anhielte, mit der versicherung, daß er nunmehro ein ander leben führen wollte, zweifelte auch nicht, daß ihm hierzu eine kluge gemahlin viel beytragen würde. Sein absehen dabey aber war bloß dahin gerichtet, wie er sich durch hülffe derer anverwandten die künftige regierung bevestigen, und währender zeit von dem Czaar in ansehung ihrer etwas gemächlicher tractiret werden möchte. Er erhielte von dem Czaar die erlaubnis, und reisete sodann nach Teutschland, allwo er sich zu Torgau an. 1711. im october mit Charlotta Christina Sophia, einer Printzeßin Hertzog Ludwigs Rudolphs zu Braunschweig und Blanckenburg, welche sich bey der Königin von Polen aufhielte, vermählete. Hierauf begab er sich wiederum nach Petersburg, und als er kaum daselbst angekommen war, hatte sein auf eine zeitlang angenommenes gutes aufführen wieder ein ende, und die alte gewohnheit wurde wiederum herfür gesucht. Er führte mit einer Finnländischen magd, Euphrosine genannt, welche er genothzüchtiget hatte, und welche nach der ersten geburt ihm würcklich angetrauet worden seyn soll, ein recht unordentliches leben, seine gemahlin aber, welche doch mit schöner gestalt und treflichen verstande begabet war, auch sein niedriges bezeigen mit der grösten gelassenheit übergienge, suchte er nach aller möglichkeit zu fliehen, und ließ dieselbe in einem schlechten wohnhause ihr leben hinbringen. Wie er ihr denn auch 4. gantzer jahr lang sehr viel schmach und verdruß machte, und durch solches unbillige verhalten, vermuthlich ihren tod, welcher an. 1715. den 31. october erfolgte, beschleunigte. Es hat ihm diese gemahlin an. 1714. Nathaliam, und an. 1715. Petrum II. gebohren, welcher an. 1727. der Czaarin Catharina in der regierung gefolget ist. Hierauf wurde ihm von dem Czaar durch ein schreiben seine tadelhafte aufführung mit nachdruck zu gemüthe geführet, mit der bedrohung, daß, wenn er sich nicht ändern würde, er der erb-regierung verlustig seyn sollte. Er aber gab dieses zur antwort: er möchte es immerhin so halten, er könne bey GOtt versichern, daß er wegen seines schwachen gedächtnusses, und wegen der schon fast gantz verzehrten leibes- und gemüths-kräffte ohnedem zur regierung untüchtig sey, folglich auch nicht die geringste lust, die crone zu erben, bey sich merckte. Der Czaar wollte dieser versicherung keines weges glauben beymessen, und besorgte, es möchte der Printz, wenn er einmal zur regierung gelangte, die bisherigen guten und nützlichen ordnungen gäntzlich über den hauffen werffen, verfertigte dahero nochmals ein schreiben an ihn, folgendes innhalts: er sollte entweder eine bessere lebens-art erwehlen, oder ins kloster zu gehen sich gefallen lassen. Der Printz ertheilte also seinen endschluß, daß er sich in den geistlichen stand zu begeben gesonnen sey. Der Czaar ließ ihn deshalber zu Petersburg zurücke, als er aber von seinem ungezienten leben immer weitere nachricht einzoge, ließ er ihn zu sich nach Coppenhagen kommen, daß er dem bevorstehenden feldzuge beywohnen sollte. Diesem vätterlichen befehl aber gehorsamete er keines weges, sondern ließ sich von seinen freunden mit gelde versorgen, womit er sich auf die flucht, und sodann in den schutz des Kayserlichen Hofs begab, allwo er seine verstellte unschuld also vorbrachte, daß er nemlich bey seinem vatter des lebens nicht sicher sey, und brachte es endlich durch seine falsche vorstellung so weit, daß ihm ein ort eingeräumet wurde, wo er verborgen, und ohne jemands wissen leben könnte. Dem allen aber ohngeachtet wurde der ort seines aufenthalts in einer Tyrolischen vestung dem Czaar kund gemacht, welcher es an dem Vienerischen Hofe durch seine Ministros so weit brachte, daß man ihn wiederum zu seinem vatter zu gehen bewegen wollte; allein es brachte es dieser Alexius durch seine neuen und falschlichen vorstellungen seiner unschuld wiederum dahin, daß man ihn unter einem verdeckten nahmen nach Neapel schickte, woselbst er so lange verborgen gehalten wurde, bis endlich der Czaar mittel fande erwehnten Hof dahin zu bringen, daß er nicht nur durch eigene und Czaarische Ministros den Alexium, zu seinem vatter zu gehen, nochmals erinnerte, sondern auch, wenn er sich dieses entschlagen wurde, weiter zu schützen absagete. Ob er nun wohl anfänglich sich sehr unartig aufführte, und denen Rußischen Abgesandten gar keine audientz geben wollte, so vermochte ihn doch endlich der Hof, wie auch die drohungen und promessen des vatters dahin, daß er sich mit nach Rußland zurücke zu kehren, und den Czaar schriftlich vorhero um verzeihung zu bitten resolvirte; worauf er an. 1718. zu ende des jan. nach Petersburg, von dar aber als ein gefangener ohne seiten-gewehr nach Moscau gebracht wurde, woselbst er sich wiederum gantz demüthig anstellte, seine groben verbrechen hertzlich zu bedauren schiene, und lediglich um die erhaltung seines lebens bate, welches ihm auch der Czaar zu schencken versicherte, doch mit der bedingung, daß er allen anforderungen auf die erb-regierung schriftlich absagen muste, welches alles durch ein besonderes manifest mit beygehenden ursachen dieses entschlusses denen Reichs-Ständen öffentlich kund gemacht, und ihnen zugleich dabey auferleget wurde, zu versprechen, daß sie dem Printzen Alexio zur successsion in der regierung auf keine art vorschub thun und behülflich seyn wollten. Weil ihn nun aber der Czaar hiernächst heftig bedrohete, daß, wo er nicht alles gerade heraus sagte, wohin er mit seiner flucht gezielet, wer ihm den anschlag eingegeben, und hülfliche hand dazu geleistet hätte, die ihm ertheilte gnade ungültig seyn würde, so obligirte er sich zwar endlich, alles nach seinem willen zu entdecken, schrieb deswegen auch etwas zur nachricht auf, welches aber von grosser unrichtigkeit und unvollkommenheit war, massen vieles, welches er entweder gar nicht, oder doch alles falsch, angegeben, unter seinen briefschafften gefunden wurde, woraus man leicht urtheilen konnte, daß er sehr viele von seinen anhängern, besonders aber seine eigene absicht, welche auf eine rebellion wider den Czaar gegangen, und wodurch er die Reichs-Stände, absonderlich die Geistlichen auf seine seite zu bringen getrachtet, mit stillschweigen übergangen hatte; wie denn auch nachhero viele seiner mitverbrecher aussageten, es habe der Printz sowol wider den Czaar und dessen gemahlin, als auch wider den Fürsten Menzikof und dessen geschlecht, ja fast wider alle Ministros auf das schimpflichste und ungebührlichste gesprochen, mit vielen bedrohungen, daß er, der Kayser möchte wollen, oder nicht, sich dennoch auf den thron schwingen wollte, wozu die geistlichen Stände, und vermuthlich auch auswärtige Potentaten behülflich seyn würden; Uber dieses, wenn er mit dem Czaar auf reisen gehen, oder sich mit zu felde begeben sollen, habe er eine verstellte kranckheit vorgeschützet, wider denselben viele verhaßte beschuldigungen an dem Kayserl. Hofe vorgebracht; die trouppen, welche damals im Mecklenburgischen gestanden, wider ihn zu empören gesuchet, und überhaupt viel unanständiges unternommen. Ob nun wohl der Printz bey diesen beschuldigungen nicht gerade eingieng, sondern vorgab, er habe die wahren umstände meistentheils vergessen, und solchergestalt sowol durch läugnen, als auch durch zweydeutige antwort sich von denenselben zu rechtfertigen suchte, so konnte er doch nicht verhindern, daß der Czaar die gantze sache zur untersuchung an die geistlich- und weltlichen Stände gelangen ließ, und dieselben zugleich bemächtigte, daß sie, wenn sie es vor nöthig erachteten, den Printzen nochmals zum verhör ziehen möchten. Als er nun hierauf die wahrheit aufrichtiger, als vorhero entdeckte, wurde von ihnen einhellig der schluß gefasset, daß er sich durch sein läugnen und verschweigen der ertheilten gnade des Czaars verlustig gemachet habe, und vor sein verbrechen, welches er nunmehro selbst öffentlich zugestanden, nach Göttlichen und weltlichen gesätzen des todes schuldig sey. Diß urtheil wurde ihm sodann publiciret, worauf er nach nochmaliger bekänntnis wieder zum gefängnis geführet, des tages aber darauf von einem schlagfluß tödlich getroffen wurde. Der Czaar sprach ihm bey diesem zustande selbst zu, ertheilte ihm die gebätene verzeihung, nahm mit vielen thränen von ihm abschied; war auch bereit unter weges, ihn auf sein verlangen noch einmal zu besuchen, da er die nachricht von seinem tode erhielte, welcher an. 1718. den 7. julii erfolgte, worauf sein

sein leichnam unter der begleitung des Czaars und aller Grossen am Hofe in das begräbnis, wo seine gemahlin lage, gebracht wurde. Es haben zwar einige vorgegeben, es sey ihm sein tod durch gift beschleuniget worden, welches aber ohne genugsame gewißheit behauptet wird. Hierauf wurden die anhänger des verstorbenen Printzen, darunter sich des Czaars schwester, Maria, sein liebling, Kikin, auch viele Bischöffe und Grosse des Hofs waren, sämtlich zu harter, die meisten aber zur lebensstrafe gezogen, da hingegen die oben erwehnte Euphrosine wegen freyen bekänntnisses und gnugsamen beweises, daß sie den Printzen durch ihr einreden wiederum zur wiederkehr bringen helffen, frey gelassen, und ihr von denen ehemals geschenckten kostbarkeiten einiges wieder gegeben wurde, mit der versicherung, es sollte ihr, wenn sie wieder heurathen wurde, von dem Czaarischen schatz eine ansehnliche ausstattung geschehen. Nach dem tode Petri I. soll sich ein Cosacke gefunden haben, welcher sich vor Alexium ausgegeben, aber in kurtzem als ein betrüger gefangen, und nach Petersburg gebracht worden ist. Leben Petri I.

Alexius, mit dem zunahmen **Ibaneus**, hube sich in Mysien empor zu zeit desjenigen **Alexii** aus Sicilien, von welchem ein artickul in dem **Lexico** zu lesen. Er ware aber darinn eben so unglücklich, als jener. Dann nachdeme man ihn ertappet, wurde er zum tod verurtheilet. *Nicetas. Gregoras*, &c.

Alexius, ein Ertz-Bischoff zu Kiow in Reussen, ist daselbst von Catholischen eltern gezeuget worden, welche ihm in der taufe den nahmen Eleutherius beylegen lassen, als er sich aber im 15. jahr seines alters in das kloster begab, hat er diesen nahmen geändert, und sich statt dessen Alexium genennet. Joannes, als der damalige Rußische Fürst, hat ihn abgeschickt, mit Berdebero, einem benachbarten Könige, frieden zu stiften; weil er nun gedachten Königes gemahlin, welche blind gebohren das gesichte zuwegen gebracht, hat er nebst Amurath den frieden daselbst erhalten. Hierauf, als er merckte, daß sein ende nicht weit mehr seyn würde, hat er sich kurtz vorhero in der St. Michaels kirche zu Kiow sein grab selbst verfertiget, worauf er um das jahr an. 1364. gestorben, und den 12. febr. verehret wird. *Universal-Lexicon.*

Alexius Falconer, welchen auch einige Beatum nennen, ist einer von denen ersten sieben gewesen, welche den orden Servorum Beatæ Mariæ gestiftet. Er hat sein alter auf 110. jahr gebracht, und ist an. 1310. gestorben. Seine verehrung geschicht den 17. febr. *Universal-Lexicon.*

Alexius, (Vincentius) von Perusia, Ertz-Priester der haupt-kirch und Professor Juris, hernach Richter oder mitglied des Römischen Tribunals, welches die Rota geneunt wird, und Bischoff zu Perusia, liesse seine lectionen, decisionen und responsa in den druck ausgehen, und starb an. 1611. Biblioth. histor. des auteurs de droit, par *Denys Simon*, édition de Paris in 12. 1702.

Alexius, (Nicolaus) gebohren zu Perusia wie der vorhergehende, ware Canonicus der haupt-kirchen daselbst, gabe im 20. jahr seines alters die hoffnung, welche ihm sein angehender ruhm konnte zuwegen bringen, auf, und nahme den orden des heiligen Dominici an, darinn er dem predigen mit solchem fleiß obgelegen, daß er einer der vornehmsten Prediger von gantz Italien wurde. Man sagt, die Päpste Paulus III. und Paulus IV. vor welchen er geprediget, haben ihm sehr groß lob zugeschrieben. Er bewegte einsmals in einer fasten-predigt ein grosse menge leuthe und unter andern auch ein grosse anzahl lasterhaffte weiber, denen er eine abgesonderte wohnung verschaffte, ihnen auch regien des lebens vorschriebe: Welchen eifer der Cardinal Fulius Corneo, Bischoff von Perusia, sehr billigte. Er war auch erster Professor des Collegii von Perusia, allwo er unter seinen lehr-jüngern Michaelem Bonelli hatte, des Bapsts Pii V. schwester sohn, welcher ihm unterschiedliche Bißthümmer antrug, die er allezeit mit vieler bescheidenheit ausschlug. Er ward an. 1566. zum Inquisitore von Perusia und Umbria ernamt, nachdem er auch dieses amt 19. jahr lang sowol mit ungemeiner gelindigkeit, und güte als fleißiger obsicht verwaltet, starbe er den 28. febr. 1585. seines alters 70. jahr. Alexius war allezeit ein sonderbarer liebhaber der Lateinischen poesie, wendete auch die übrige zeit, welche er von den geschäfften und religions-übungen, in welchen er allezeit sehr eifrig ware, frey hatte, darzu an. Man weißt von keinem seiner poëmatum nichts als von einem kleinen, die pest betreffend, und einem andern noch kleinern. Man behaltet aber zu Perusia die historie der Königen von Juda und Israel, und die lobsprüch der Heiligen des Dominicaner-ordens. Man schreibt ihme auch einige tractate von der H. Dreyfaltigkeit, de summo Bono, de Eucharistia und zwey bänd Predigten zu. *Echard.* script. ord. FF. Prædic. t. II.

Alexius Michaelowitz, Czaar von Rußland, war ein sohn Michaelis Föderowiz, den ihm seine gemahlin, Eudoria Lukanowna Streschney, an. 1630. den 17. mertzen gebohren hatte. Er kam nach seines vatters an. 1645. erfolgtem tode zur regierung, und wurde an. 1646. den 13. jul. gecrönet, wozu sein oberster Hofmeister, Boris Jvanowitz Morosow, schleunige anstalt machte. Die empörungen welche an. 1648. und 1649. in Moscau, Neugrad und Pleskow entstunden, machten ihm anfangs viel unruhe; er dämpfte sie aber glücklich, bekam auch den falschen Demetrium, von dem in dem **Lexico** mehrere nachricht zu finden, in die hände, und ließ ihn an. 1653. hinrichten. Hierauf zerfiel er mit den Polen, welche übel darauf zu sprechen waren, daß er die Zaporowischen Cosacken in schutz genommen hatte, und war so glücklich, daß er unter andern an. 1654. Smolensko eroberte, auch solches, vermöge des an. 1656. geschlossenen friedens, behielt. Weil nun die Schweden um diese zeit in Polen gar zu sehr überhand nahmen, so war er darüber eifersüchtig, und that mit 120000. mann einen einfall in Liefland, welche daselbst übel haus hielten, bis endlich an. 1662. ein friede erfolgte. Sodann fieng er mit Polen aufs neue einen krieg an, welcher aber an. 1667. durch einen 13. jährigen stillstand geendiget wurde, vermöge dessen die Polen, alles was disseit des Dniepers lieget, wieder bekamen, die Russen hingegen Kiow, Smolensko samt der Ukraine jenseit des Dniepers, behielten; die in bemeldtem fluß liegende Zaporowische insuln aber gemeinschafftlich blieben. Das folgende jahr nöthigte er die Cosacken, die sich immittelst unter Türckischen schutz begeben hatten, durch gewalt der waffen, die ihm vorbehaltene plätze auszuantworten, und an. 1670. schloß er mit den Tartarn einen frieden, welchen er, gegen versprechung, sich alles streiffens zu enthalten, ein jährliches donativ zusagte. An. 1671. ließ er den beruffenen rebellen, Stephanum Radzin, rädern, und an. 1672. schickte er dem Könige in Polen hülfs-völcker wider die Türcken; bemühete sich aber im folgenden jahre vergeblich, einen seiner söhne auf den Polnischen thron zu setzen. Sein tod erfolgte an. 1676. den 8. febr. nachdem er kurtz vorher die nachricht erhalten, daß die Türcken und Tartarn in sein gebiethe eingefallen. Er hat zwey gemahlinnen gehabt: Die erste war Maria, Eliä Danielowitz Miloslavsky tochter; welche an. 1647. mit ihm beylager hielt, und an. 1669. den 13. mertz im kindbette starb, nachdem sie ihm 10. töchter und 3. söhne gebohren. Diese waren 1.) Alexius Alexiewitz, welcher an. 1653. gebohren wurde, an. 1668. als Johannes Casimirus, König in Polen, die crone niederlegte, mit unter den Candidaten hierzu in vorschlag kam, und an. 1670. den 17. jan. starb. 2.) Födor Alexiewitz, von dem unter Theodorus ein artickul stehet. 3.) Jwan Alexiewitz, von dem unter Jwan Alexiewitz, gleichfalls ein artickul zu finden. Von den 10. töchtern sind folgende 3. zu mercken. a.) Sophia Alexiowna, welche an. 1688. nach dem sie mit dem Feldherrn Galliczin eine conspiration vorgehabt, in ein kloster gehen muste, worinnen sie sich gleichwol von den Strelitzen zu neuer unruhe verleiten ließ, und davor an. 1698. in ein weit entlegenes kloster geschickt wurde, woselbst sie an. 1704. als eine würckliche Nonne das zeitliche gesegnet. b.) Maria Alexiowna, welche 1688. mit ihrer gedachten schwester in ein kloster gestecket, aber an. 1698. daraus befreyet wurde. Nachgehends da man sie in der Czaarowitzischen sache als mitschuldige überführet, muste sie von an. 1718. bis an ihren tod, welcher an. 1723. den 20. mertzen erfolgte, zu Schlüsselburg auf dem schlosse gefangen sitzen. c.) Catharina Alexiowna, welche an. 1669. gebohren, und von an. 1688. bis an. 1709. in einem kloster zu Moscau gelebet, worauf sie an. 1718. den 31. may mit tode abgegangen. Die andre gemahlin Alexii Michaelowitz war Nathalia Kirolowna, des Kiril Polnughtowitz, Nariskin tochter, welche er sich an. 1671. beygeleget, und die erst an. 1694. den 4. febr. gestorben. Mit derselben hat er gezeuget, 1.) Petrum I. Kayser von Rußland, von dem tom. 3. ein artickul handelt. 2.) Nathaliam Alexiownam, welche an. 1716. den 30. julii ohnvermählet gestorben. *Olearii* reise durch Moscau. *Strausens* reisen. *Meyerbergii* iter Moscov. *Webers* verändertes Rusland. *Nestesuranoi* mémoires du règne de Pierre le grand.

ALEYDIS, welche von einigen auch heilig geneunet wird, war eine Cistercienser-Nonne, und zu Scharembeck, welches nicht weit von Brüssel liegt, gebohren. Sie hat sich gleich in ihren zarten jahren der gottesforcht ergeben, und hat sich schon im 7. jahre ihres alters in das kloster Camera S. Mariæ, welches bey Brüssel liegt, begeben, in welchem sie ein recht tugendhafftes leben führte, und so lange darinnen verharrete, bis sie sich endlich wegen des krebs, damit sie beladen wurde, wiederum heraus machen muste. Währender beschwärung sind ihr die heil. engel öfters erschienen, und ist endlich an. 1250. gestorben, und in dem kloster beerdiget worden. Zu ihrer verehrung aber ist der 11. jun. geordnet. *Universal-Lexicon.*

Alfandegues, also wird das kauff-haus von Lisabonn in Portugall genannt. *Moreri.*

ALFAQUAQUUS, der nahme einer gewissen bedienung, oder wurde bey dem *Gregorio Lopes*, ad LL. Alfonsinas Part. II. Tit. XXXI. lib. I. Sie bestunde darinnen, daß diejenigen, so diesen titul führten, die gefangenen rantzionirten, eine fahne allezeit aufgericht tragen, wenn sie auf einer land-strasse, oder anderswo giengen, auf dem geraden wege bleiben, von demselben nicht abweichen, und auch bey nacht-zeit darauf bleiben musten. Es ist dieses, gleichwie Alfarda, ein Spanisches, oder vielmehr ein Arabisches wort, und soll so viel bedeuten, als der tribut, den man dem Fürsten in den Aragonischen plätzen zu geben schuldig ist. *Michael del Molino* in repertorio. *Carolus du Fresne* glossar.

Alfaques, eine insul, so ohnweit der stadt Tortosa in Spanien von 2. flüssen gemachet wird. *Martinere.*

Alfaques, oder **Effaques**, lat. Alfachusæ, Ruspæ eine kleine

kleine stadt im Königreich Tunis, in der Africanischen Barbarey, am Mittelländischen meer.

Alfaquini, ist der nahmen gewisser leuthen, welche sich annoch heutigs tags in Spanien verborgen halten, und eigentlich nichts anders, als Maurische Priester sind. Es redt von ihnen *J. Royas*, de hæret. part. I. §. 552. also: "In dem Königreich Valentz können die Inquisitores mit den Juden, Saracenen oder andern ungläubigen und ungetauften, welche suchen ihre lehre bey den Christen einzuführen, nach ihren rechten verfahren, sonderlich aber wann es von denen sind welche gemeiniglich **Alfaquini** genennet werden, oder welche das freye exercitium und zwang der Inquisition verhindern, oder welche einen Christen abzuschwören nöthigen oder ihn ihre gebräuch anzunehmen, und ihre öffentliche ceremonien nachzumachen bereden. *Jac. Hofm.* Lexic. Univ.

Alfardo, (Petrus) ein Portugieß, gebohren im XII. sæculo zu Coimbra, studirte zu Paris, da er auch Doctor der Theologie worden. Darauf kehrte er wieder in sein vatterland, allwo er Joh. Peculiar, Cantor zu Coimbra angetroffen, mit welchem er schon zu Paris gute freundschafft gemachet hatte. Er ahmete demselben darinn nach, daß er in das neu-gestiftete kloster des H. Creutzes gieng, und einer von den 72. jüngern St. Theodomi wurde. Der König Alphonsus hatte ihn zu seinem ersten Historiographo ernennet. Er schrieb auf befehl St. Theodomi: Historiam fundationis Monasterii S. Crucis; welche in den archiven dieses klosters in manuscript aufbehalten wird. Er ist den 31. augstm. 1190. gestorben. *Memorres de Portugal. Moreri.*

Alfaro, eine stadt in Ober-Navarra in Spanien am flusse Ebro.

Alfaro, (Franciscus de) ein JCtus, war von Sevilien geburtig, lebte zu ausgang des XVI. und anfang des XVII. sæculi, ward von dem Könige in Spanien zum Fiscali zu Panama in America gemacht, und verfertigte zu dem ende einen tractat de officio Fiscalis deque fiscalibus privilegiis. *Anton.* bibl. Hispan.

Alfaro, (Georgius de) von Cordua gebürtig, war erst ein Benedictiner-Mönch, und wurde zu anfang des XVII. sæculi Abt des klosters St. Maria del Buesso. Er übersetzte des Ludovici Blosii schriften aus dem Lateinischen ins Spanische, und schrieb noch darneben Cobierno eccleſiastico y seglar; Silva de la providencia de dios sacada de los santos &c. *Antonius* bibl. Hispan.

Alfeld, **Alfelden**, oder **Alveld**, lat. Alfelda, eine kleine stadt und schloß im Stift Hildesheim, 3. meilen von der stadt Hildesheim, am flusse Leine, welche das stamm-haus des berühmten Gräflichen geschlechts von Ahlefeld ist, so ietzo in Holstein und Dänemarck florret.

Alfen, oder **Alphen**, ist ein alter und grosser flecken des Rhynlands in der Grafschafft Holland. Er liegt zwischen Leyden und Wörde, und wird auf Latein Alphenum genennt. Es streiten die Holländischen scriptores sehr über den nahmen dieses fleckens, ob er namlich von Alfenus Varus einem Römischen General herkomme, oder nach Peutingers meynung, auf Latein Albiniana oder Albaniana, von Claudio Albino, heissen solle, welcher, nachdem er von Kayser Commodo in Gallien geschickt, auch die Frisier, welche sich über den Rhein gezogen, zuruck getrieben, sehr wahrscheinlich an dem ort, wo sich dieser flecken befindet, sein lager konnte geschlagen haben. Wann man nun die beweg-gründe dieser beyden meynungen gegen einander haltet, so ist leicht zu urtheilen, daß diese letztere meynung der erstern weit vorzuziehen, indeme die alten geographischen charten und reise-beschreibungen diesem flecken allezeit den nahmen Albiniana zugeschrieben. Es ist zwar wahr, daß die gleichheit des nahmens Alfenus und Alfen einen leicht verführen könnte; es ist aber zu beobachten, daß die Holländische sprach, wann sie sich anderer sprachen wörter bedienet, gemeiniglich das b. in f. verwandlet, also daß Albina oder Albiniana sehr leicht in Alfina oder Alfen hat konnen verändert werden. Jacobea Hertzogin von Holland lieferte am abend vor dem ersten may-tag Philippo von Burgund bey Alfen eine schlacht, und schluge ihn. *Alting.* notit. German. inf. P. I. p. 2.

Alfen, (Wilhelmus von) Staats-Secretarius von Holland, Seeland und West-Frießland, ward gebohren im jahr 1608. aus einem Burgermeisterlichen geschlecht. Er erlangte die Secretariats-stelle den 20. sept. 1631. da er noch nicht das 24. jahr erreicht hatte. Nachdeme er nun sein amt 53. jahr lang aufrichtig und ruhmlich verwaltet, trate er selbiges im jahr 1684. seinem tochtermann Johannes van Hurck ab. Dieser Alfen hat ein zimlich grossen auszug von formuln, supplicationen, befehlen, schlüssen und anderer schriften, welcher man sich täglich an unterschiedlichen höfen bedienen kan, zusammen getragen, und unter dem nahmen **Papagay**, bekannt gemacht. Dieses werck ist zum fünften mal an. 1665. von neuem aufgelegt worden. *S. van Leeuw.* Batav. illustr.

Alferius, der erste Abt zu Cava in Neapoli, ist zu Salerno aus einem berühmten geschlecht der Papacarbonum, welche von denen alten Fürsten der Longobarden ihren ursprung haben, gebohren worden. Er wurde einsmals von seinem Landes-Herrn, Gisulpho I. als Cantzler irgendwohin abgesendet; weil er nun daselbst in eine schwere kranckheit verfiel, und GOtt ihn wiederum genesen liesse, begab er sich aus danckbarkeit und liebe zu GOtt in das kloster Clugny, in welchem er sich so lange aufhielte, bis man ihn wieder nach hause verlangte, und alle klöster unter seine aufsicht gabe. Alleine auch hierbey blieb er nicht lange, denn weil er sein vergnügen mehr in der einsamkeit fande, verfügte er sich in eine auf einem ohnweit gelegenen berg befindliche höle, darinnen er aber nicht lange alleine seyn konnte, sondern von vielen jüngern, sonderlich aber von St. Leone und Desiderio, besuchet wurde, deren der erstere Abt zu Cassino, der letztere aber Bapst wurde. Auf besagtem berge soll er todte auferwecket haben, und in einer versuchung vom teufel den berg hinab ins meer geworffen worden seyn, dabey er doch nicht ohne grosse verwunderung schadlos geblieben. Endlich, da er seine zeit mit bäten und fasten zugebracht, soll ihm Christus seinen todes-tag offenbaret haben, worauf er an. 1050. als er 120. jahr gelebet, gestorben seyn soll. Dessen gedächtnis ist am 12. april. *Universal-Lexicon.*

Alferius, (Andreas) ein Juriste, schrieb quæstiones und responsa, welche 1585. zu Rom heraus gekommen sind. *Konig*, bibl. vet. & nov.

Alfidena, lat. Aufidena, eine kleine stadt in Abruzzo citra im Königreiche Neapolis, am flusse Sangro gegen die grentzen von Terra di Lavoro, dem geschlechte von Buca gehörig. *Martmiere.*

Alfieri, (Hyacinthus) ein Neapolitaner, von Foggia gebürtig, war ein guter Physicus, und hat an. 1646. Opus de modo consulendi heraus gegeben. *Toppi* bibl. Napol.

Alfinger, (N.) ein Teutscher, welcher sich durch seine grausamkeit in West-Indien berühmt gemachet. Die Welser, welches bekannte reiche kaufleuthe in Augspurg gewesen, von denen Kayser Carl V. viel geld entlehnet hatte, als sie von Venezuela, oder klein Venedig, als einem sehr gold-reichen land in West-Indien, reden gehöret, begehreten, der Kayser möchte ihnen die Herrschafft dieses landes, als eine schadloshaltung, zustellen. Dieses erhielten sie auch mit gewissen bedingnissen. Sie sendeten darauf Alfingern, welchem sie die anrichtung ihrer pflantz-städte anvertraueten, dahin, und gaben ihm Bartholomäus Sailler zum Statthalter. Diese zween kamen gegen dem anfang des 1529. jahrs zu Coro oder Venezuela an. Sie hatten drey schiffe, darinn 400. mann zu fuß, und 80. pferde waren. Allein ihre allzugrosse begierigkeit brachte sie in das verderben. Dann anstatt die gunst des volcks zu gewinnen, trachteten sie nur gold zu sammlen, unterliessen auch zu diesem end keine art der grausamkeit. Allein die einwohner stellten sich endlich zur wehre, und schlugen Alfingern zu etlichen malen, also daß dessen volck in wenig zeit sehr abnahm. Einsmals ware eine rede ergangen, es seye tieffer in dem lande ein haus, welches gantz von gold gemachet wäre. Alfinger glaubte dieses, und entschlosse sich nicht eher zu ruhen, bis er diesen schatz in seiner gewalt hätte. Weil er nun sehr grosse wüsten durchzugehen hatte, darinne wohl keine lebens-mittel zu finden waren; so sammlete er einen guten vorrath, und belude damit eine menge Indianer, welche er mit ketten anbinden ließ, auf die weise wie man es mit den galee-sclaven zu machen pflegt. Von diesen musten nun die meisten aus verdruß und mattigkeit erliegen; deren iedem man sogleich um sich mit ablösung der ketten von dem halse nicht aufzuhalten, den kopf abgehauen. Indessen funde man kein goldenes haus, und Alfinger starb über diesem unternehmen. Sein Statthalter überlebte ihn auch nicht lange. *Charlevoix* hist. de S. Domingue liv. VI.

ALFIUS, oder **ALPHIUS**, ein Lateinischer geschicht-schreiber, der zu Tiberii, Römischen Kayſers, zeiten gelebet, und de bello Carthaginensi, wie Festus meldet, geschrieben. Plinius IX. 3. gedencket eines Flavii Alfii, welcher vielleicht eben dieser Alfius ist.

Alfordius, (Michael) ein Jesuit aus London, gieng nach Spanien, und lehrte die Philosophie, ingleichem nach Löwen, woselbst er die Theologie docirte. Er wurde hierauf Pœnitentiarius und Rector des Collegii immaculatæ conceptionis zu Rom, und starb den 11. aug. 1652. zu St. Omer im 65. jahre seines alters. Seine schriften die er hinterlassen, sind: Britannia illustrata; Annales Ecclesiastici Britannorum, Saxonum & Anglorum a nato Christo ad annum 1180. welche letztere an. 1663. zu Lüttich in 4. tomis in fol. gedruckt worden. *Alegambe* bibl. scriptorum Societ. Jesu.

Alfred, ein sohn Ethelredi II. Königs von Engelland, ward samt seiner mutter Emma und seinem jüngern bruder Eduardo von seinem vatter zu Richardo II. Hertzogen von Normandie, gesandt, weilen Sueno König von Dänemarck Engelland überfallen und des gröſten theils des landes sich bemeistert hatte. Es ware auch dieses die ursach um derentwillen Ethelredus seinem weib und kindern auch bald hernach folgete. Da aber Sueno kurtz darauf mit tod abgegangen, ist Ethelredus wieder in Engelland gekehret und durch die Engelländer wieder auf den thron gebracht worden, ohnerachtet die Dänen Canutum zum König ausgeruffen hatten. Kaum ware ein jahr sint der ruckkunft Ethelredi in Engelland verflossen, so starb er selbst auch, und folgete auf ihn Edmundus sein sohn aus der ersten ehe; allein Canutus hatte einen grossen anhang in Engelland, indeme alle Dänen so in Engelland kommen waren, sich auf seine seite geschlagen hatten. Als nun Edmundus auf befehl seines eignen

schwagers Edrick Streons ware getödtet worden in dem jahr 1017. bemeisterte sich Canutus des gantzen landes. Endlich aber förchtete er doch, es möchten Edmund und Eduard die zween hinterlassene söhne König Edmundi ihme die crone streitig machen, deswegen sandte er sie unter dem schein sie reisen zu machen, naher Dänemarck, da doch seine nähere absicht ware, sie aus dem mittel zu raumen. Derjenige aber, welchen er diesen zween jungen Printzen zugegeben hatte, merckete Canuti absicht, und anstatt sie in Dänemarck zu führen, brachte er dieselben zu dem König in Schweden, welchem er die bösen absichten Canuti eröfnete. Sie warden zwar allda sehr liebreich empfangen, weilen aber der Schwedische König den unwillen Canuti sich nicht auf den hals ziehen wollte, als sandte er die zween Englische Printzen zu Salomon dem König in Ungarn, welcher auch die auferziehung derselben sehr willig übernahme. Canutus ware beneben auch beunruhiget, weilen er wußte, daß König Edmundus noch zween brüdere in der Normandie hätte, und wünschete nichts mehrers als aber derselben loß zu werden. Allein es ware sehr schwer ein mittel zu erfinden, um sie aus der hand ihres ohms Richardi zu entreissen; indeme dieser mächtige Fürst vielleicht willens ware, selbige auf den thron ihrer voreltern zu setzen. Canutus fiel endlich auf die gedancken, er könnte Richardum nicht sicherer betriegen als durch einen heurath. Er liesse also von Richardo Emmam zur ehe begehren, und bote hingegen Richardo seine schwester an. Der vorschlag ward angenommen; Richardus heurathete Estritham die schwester Canuti, und Emma ward auch Canuti gemahlin. Alfred und sein bruder Eduard aber waren so entrüstet über diesen heurath, daß sie sich nicht enthalten konnten ihr mißvergnügen öffentlich zu erkennen zu geben. Sie hatten auch in der that ursach dazu, indeme ihre mutter Emma in ihrem ehe-contract eingegangen hatte, daß diejenigen kinder, so sie mit Canuto zeugen wurde, als rechtmäßige erben der Englischen Cron sollten erkennet werden; wodurch dann ihre kinder erster ehe, so sie mit Ethelredo erzeuget hatte, ihres geburts-rechts beraubet würden. Nach Canuti tode ward durch vermittelung des Grafen Goodwins Haraldus Canuti sohn von seiner ersten gemahlin zum König in Engelland gemachet, Hardicanutus aber, dene Canutus mit der Emma erzeuget hatte, mußte sich mit dem Königreich Dänemarck abspeisen lassen. Emma empfande dieses sehr hoch, sahe aber doch zur zeit kein mittel um Hardicanutum auf den Englischen thron zu bringen. Sie glaubte also, es würde ihro vielleicht weit leichter seyn die Englische Cron einem ihrer mit Ethelredo erzeugten söhnen zu verschaffen, indeme wahrscheinlich ware, daß die Engelländer alle ihre macht zu gunsten eines von ihren alten Königen abstammenden Printzen anwenden würden. Um dieses zu bewerckstelligen ward viele klugheit erforderet. Eines theils ware unumgänglich nothwendig, daß ihre söhne Alfred und Eduard in Engelland kämen, um sich einen anhang zu machen, anders theils aber mußte solches alles geschehen ohne dem König Haraldo den geringsten verdacht zu erwecken. Zu diesem ende fienge Emma an ein solch stilles leben zu führen, daß der Graf Goodwin nothwendig daraus schliessen mußte, sie bekümmere sich keineswegs mehr um die Staats-angelegenheiten. Sie hielte sich zu Wincheſter verschlossen, beschäfftigte sich nur mit lesen und bäten, als ob ihr nichts als ihre seligkeit angelegen wäre. Da sie nun glaubte, es wäre der König völlig überzeuget, daß sie sich nicht mehr in weltliche händel zu mischen gedencke, bate sie ihne demüthiglich um die erlaubnis ihre beyde söhne, welche sie seit ihrer heurath mit Canuto nicht mehr gesehen hätte, zu sich nach Wincheſter kommen zu lassen. Sie ward ihrer bitte gewähret, und ihre beyde söhne langeten glücklich zu Wincheſter an. Es kame alsbald eine grosse anzahl recht-gesinnter Engelländern gen Wincheſter um diesen Printzen ihre aufwartung zu machen. Der Graf Goodwin merckete alsbald die absicht der Emma, und stellete Haraldo die gefahr vor, sagte ihme auch, daß weilen dieses unternehmen der Emma noch nicht völlig könnte fertig seyn, so könnte man jetzund noch leichtlich grössern unheil vorbiegen, ja sich ein für allemal in sicherheit setzen durch den tod der zween Printzen. Haraldus liesse sich den vorschlag gefallen, und that indessen, auf einrathen des Grafen, dergleichen, als ob er von keiner gefahr nichts roche, nur um die beyden Printzen desto sicherer in das garn zu bringen. Nachdeme sie nun einige zeit zu Wincheſter zugebracht hatten, lude sie der König für einige tage nach hof ein, ehe sie wiederum in die Normandie zurück kehreten. Diese einladung wollte der Emma schon nicht gefallen. Sie wußte zwar wohl, daß ihre söhne sich, ohne bey hof zu erscheinen, unter dem Adel keinen anhang machen könnten, dennoch aber fande sie grossen anstand, solche in des Königs gewalt zu liefern, als welches sicherheit erforderte, solche aus dem weg zu schaffen. In diesen zweifelhaften gedancken entschlosse sie sich nur Alfredum nach hof zu schicken, und Eduardum bey sich zu behalten. Dann sie gedachte, wann je Haraldus eine böse absicht hätte, so würde er solche nicht vollführen, ehe dann er beyde Printzen in seiner gewalt sehe, indeme es wenig nutzen würde, den einen zu tödten, und den andern leben zu lassen. Goodwin erfreucte sich, daß sein vorschlag anfienge zur erfüllung zu kommen, und erhielte von dem König den befehl Alfredo entgegen zu gehen, und ihne mit grossen ehrbezeugungen zu empfangen. Alfredus und die Normännische Edle, so ihne begleiteten, waren ungemein mit der ihnen angethanen ehre zu frieden; allein dieses vergnügen ward bald in die äusserste bestürtzung verwandelt, als sowol der Printz als alle seine gefährten in dem schloß von Guilford, dahin man sie geführet hatte, einsmals mit arrest belegt würden. Alfred ward darauf gen Ely gebracht, und nachdeme man ihme die augen ausgestochen hatte, in ein kloster eingesperret. Er starb wenig tage hernach, entweder aus betrübnis oder von beygebrachtem gift; dann Goodwin ist nachwärts angeklagt worden, als hätte er ihne getödtet. Da nun Eduardus vernahme, was sich mit seinem bruder zugetragen hatte, entflohe er eilends in die Normandie; und Emma, welcher befohlen ward das Königreich zu raumen, begabe sich zu Balduino Grafen von Flandern. *Rapin*, hist. d'Anglet. tom. I. livr. 5.

Alfredus, ein Engelländer, von Beverley, starb als Mönch an. 1126. und hinterließ Deflorationes Galfridi lib. V. De gestis Regum Britanniæ; Historiam ampliorem; Vitam S. Johannis Beverlacensis, Archiepisc. Beverlacensis. *Vossius* de hist. lat. II. 48.

Alfredus, ein Englischer Bischoff, wurde zu end des X. sæculi um das jahr 990. berühmt. Er war anfangs ein Benedictiner-Mönch in dem kloster von Malmesburi, hernach Abt, und endlich Bischoff von Excester. Er ließ einen tractat, de naturis rerum, die lebens-beschreibung des Heil. Anselmi, und die historie der Abtey von Malmesburi, ausgehen. *Wilhelmus de Malmesburi*, de gest. Pont. *Pitseus* de script. Angl. *Vossius* de hist. lat. I. II.

Alfredus, mit dem zunahmen der Philosophus, ein Engelländer, hat sich schier von allen gelehrten leuthen seines lands, welche seit dem XIII. sæculo gelebt haben, einen sonderbarn ruhm zugezogen. Er hat sich nicht nur in Engelland, sondern auch auf den reisen, welche er durch Franckreich und Italien gemacht, sehen lassen. Er hielte sich lange zeit zu Rom auf; ware auch daselbst in der suiten des Cardinals Ottoboni de Fieschi, welchen der Papst Clemens IV. nachgehends als Legaten in Engelland schickte. Alfredus folgte ihm um das jahr 1268. nach, und starb kurtz darauf. Er hinterliesse fünf bücher über die consolationem Philosophiæ Boëtii, vier über die bücher Aristotelis de meteoris, und eins de vegetabilibus; De naturis rerum: De educatione accipitrum: De motu seu vita cordis &c. *Roger. Bacon.* l. de util. ling. *Lelandus*, *Baleus* & *Pitseus*, de script. Angl. &c.

Alfricus, oder **Aelfricus**, der ältere, ein Engelländer und Mönch in dem Croylandischen kloster. Er lebte im VIII. sæculo, und verfertigte das leben des Heil. Guthlaci in Angel-Sächsischer sprache, welches im manuscripto zu Oxford in dasiger bibliotheck aufbehalten wird. *Oudini* commentarius de scriptor. eccl.

Alfricus, oder **Aelfricus**, ingleichen **Alfridus**, oder **Elfridus**, ein Engelländer, lebte im X. sæculo, war erst Abt zu Abendon, hernach zu Excester, wurde hierauf Bischoff zu Wincheſter, und bekam endlich gar das Ertz-Bißthum zu Cantelberg. Er starb 1006. in besagtem Cantelberg, und hinterließ Abbreviationem pallionis S. Edmundi; wie auch Vitam S. Adelwoldi, und wird gemeiniglich mit Alfrido Grammatico verwechselt. *Oudini* comment. de script. eccles. *Vossius* de hist. lat. II. 42.

Alfricus, oder **Aelfricus**, ingleichen **Alfridus** und **Alvredus**, auch **Elfridus**, führte den zunahmen Grammaticus; er war ein Engelländer, und Abt zu Malmesbury. Nach seinem tode, welcher an. 1016. erfolgte, hatte man folgende schriften, die er verfertiget, gefunden. Chronica Saxonica: Grammaticam Saxonicam, oder Glossarium Saxonicum; eine übersetzung der Bibel in die Angel-Sächsische sprache, die aber nicht völlig zu stande gekommen; super S. Gregorii dialogis libros IV. viel predigten, die er in eben der sprache geschrieben; ingleichen einen brief an den Ertz-Bischoff Wulstanum, der unter die Englischen libros synodicos & pœnitentiales aufgenommen worden. *Cave*, histor. litter. *Oudini*, comment. de scriptor. eccles. *Hyde*, bibl. Bodlei.

Alfried, Bischoff zu Münster, hat das leben St. Ludgeri, ersten Bischoffs zu Münster beschrieben; er war der dritte Bischoff zu Münster nach St. Ludgero gewesen, indem er dem zweyten Bischoff Gothofredo, einem vettern des Heil. Ludgeri an. 839. nachgefolget, und starb an. 849. Orthegrinus, ein Mönch von Werden, hatte schon vor ihm das leben St. Ludgeri beschrieben; beyde diese lebens-beschreibungen befinden sich in den sogenanuten sæculis Benedictin. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. q. S.

Alfus, ein König in Schweden, des Alreci sohn, und Inguonis bruder, trat mit diesem nach des vatters tode die regierung zugleich an. Er hatte aber gantz andere eigenschafften als sein bruder an sich, war dem müssiggange ergeben, und zog niemalen mit zu felde, sondern blieb beständig daheim. Er verheurathete sich aber mit Bera, die wegen ihrer schönheit und angebohrnen freundlichkeit, auch andern herrlichen tugenden sehr berühmt war. Als nun einst in dem spat-jahr sein bruder mit grossem ruhm von den see-cavereyen nach Upsal glücklich zurück kam, und öfters bis in die späte nacht zu schmausen pflegte, gemeldte Bera aber mehrentheils bey ihm bliebe, erinnerte sie ihr gemahl, der sich zeitlich niederzulegen gewohnet war, sie möchte sich doch nicht mehr so spät

zur

zur ruhe begeben, und ihn dadurch des wachens um sie überheben; sie hingegen antwortete ihm, wie schon mehrmalen vorwurffs-weise geschehen, daß des Ynguonis dereinstige gemahlin viel glückseliger seyn werde, als sie mit ihm wäre. Alfus wurde aber durch solche reden noch mehr erbittert, und suchte Ynguonem umzubringen. Er gieng dahero eines abends in das tafel-gemach, wo derselbe mit seiner gemahlin im discours begriffen war; die bezechten Ministri ihn aber nicht einmal im hineingehen wahrgenommen hatten, und erstach denselben auf der stelle; bekam aber von ihm zu gleicher zeit eine wunde, daß er gleichfalls zu boden sanck, und also beyde zugleich ihren geist aufgaben. *Thiodolfus Perngskiold.* ad Sturlonid. hist. Reg. sept. c. 24. p. 25. sq.

Alfwoldus, war der letzte Bischoff zu Sheyton in Engelland, welcher um das jahr 1050. lebte. Anfangs war er in dem kloster Winton ein Mönch, allwo er sonderlich Swithuno und Guthberto mit grossen ehren-bezeugungen begegnete, sich der mäßigkeit befleißigte, und dem Grafen Godwino, welchen GOtt wegen seiner widerspenstigkeit gestraft hatte, wiederum zu seiner gesundheit verhalf. Ihm zu ehren ist der 25. mart. geweyhet. *Univ. Lexicon.*

Algardi, (Alexander) von Bologna, legte sich einige zeit auf das zeichnen und mahlen in der schul des bekannten Ludwig Carache. Als er während dieser zeit mit Julius Cäsar Conventi bekanntschafft gemachet hatte, welches ein bildhauer ware, folgte er seiner neigung, und wendete die natürliche gaaben, welche er zum bildhauen hatte, wohl an. Carache selbst, als er einige von seinen probier-stucken gesehen, ermahnete ihn, dieser kunst fleißig obzuliegen. Der fleiß, den er zu Mantua auf die wercke des Julius Romano, und anderer grossen meistern, welche daselbst in überfluß waren, ehe die stadt bekannter massen an. 1630. geplündert wurde, halffe viel seine geschicklichkeit zu vermehren. Als er an. 1625. nach Rom gekommen, und dorten den Dominiquin angetroffen hatte, mit welchem er sogleich freundschafft gemacht, gabe ihne dieser dem Cardinal Ludovisio zu erkennen, welcher des Papsts Gregorii des XV. vetter ware; der ihme viel und grosse arbeit zuwegen brachte, damit er sich könnte bekannt machen. Eine der vornehmsten ware ein schnitzwerck, welches Innocentius X. ihn für die kirche von St. Peter im Vatican machen ließ, in welcher er den Heil. Leo vorgestellet, wie er dem Attila begegnet. Die stellung des enthaupteten St. Paulus, welche man zu Bologna siehet, ist auch ein fürtreffliches stuck der bildschnitzlerey, welches er gemachet. Er verstunde auch die bau-kunst wohl, und sind würcklich einige schöne gebäude nach seinen rissen aufgeführet. Er starb zu Rom an. 1654. im 52. jahr seines alters. *Bellori*, vies des peintres, sculpteurs &c.

Algarotus, (Victorius) lebte zu Verona, und war ein Medicus, er schrieb de fungorum natura. *Konig.* biblioth. V. & N.

Algasel Algamata, hat ein buch auf Arabisch, welches die gerechte waag betitult wird, und moralische gesätz in sich begreift, geschrieben. Es ist von Abraham Bar-Chasdai nebst einem philosophischen buch, betitult der untergang der Weltweisen, ins Hebräische übersetzt worden. Dieses buch ward auch in Latein übersetzt, und zu Venedig an. 1560. mit Aristotelis wercken gedruckt. *Bartolocci*, biblioth. Rabbinic. *Histoire des Juifs, depuis Jésus-Christ jusqu'à présent*, tom. VII. édit. de Paris in 12mo 1710.

Algasia, war ein weib, welches in der Theologie wohl erfahren war, und einige theologische fragen an den H. Hieronymum nach Bethlehem zur auslegung und beantwortung sendete. Sie lebte im IV. sæculo, und wohnete an den äussersten grentzen Franckreichs. Vid. centur. Magdeburgic. IV. c. X. p. 778.

ALGEBRA, ist eine aus Orient entsprungene wissenschafft, wie solches der nahme selbsten, welcher Arabisch ist, zu erkennen giebt, und welcher ein ding wieder in vorigen stand setzen, bedeutet, oder wie man in den schulen redt, *reducere terminos comparationis, in formam optatam æquationis.* Die alten Persianer haben sehr wohl davon geschrieben, insonderheit aber der gelehrte Coja Nesir. Cardanus schreibet die erfindung dieser wissenschafft Mahomet einem Araber und sohn Mosis zu, giebt ihm auch den neunten platz unter den zwölf berühmtesten männern, welche er unter den alten wegen ihrem hohen verstand allen andern vorgezogen. Scriverius haltet Diophanem einen Griechischen authorem, von welchem Regiomontanus dreyzehen bücher zusammen getragen, worüber Caspar Bachet, Herr von Meziriac, der Französischen Academie mitglied, erläuterungen geschrieben, vor den erfinder dieser wissenschafft. Franciscus Vieta hat dieselbe, da sie gäntzlich verabsäumet worden, im XVII. sæculo wieder in aufnahm gebracht. Carteſius hat eine andere art erfunden, welche so weit die art Vietä, als diese alle andere übertreffen solle. Wallis und etliche andere haben dem Carteſio die ehr dieser erfindung streitig machen, und selbige einem andern nahmens Harriot zueignen wollen. Herr Hudde und Herr Prestet aber haben sie beständig Carteſio beygemessen. *Chardin.* voyages en Perse, &c. tom. II. p. 112. *Furetière*, Dict.

Algedone, ein ort nicht weit von Rom gelegen, wo sich ein theil der Gothen postirt hatten, als sie von der plünderung Roms zurück marschireten. *Jo. Magnus* hist. Goth. Sueon. XIX. 1.

Algerus, ein sohn Sigari, Königs in Dänemarck, dessen Johannes Magnus in hist. Goth. VII. 3. gedencket, daß er nebst seinem bruder mit des Königs in Schweden Amundi brudern, Helvino, Hagbarto und Amundo ein see-treffen gehalten. *Univ. Lexicon.*

Algezira, eine kleine stadt in Valentia, siehe **Alcira** im Lexico.

Alghisi, (M. Galasso) hat 3. bücher von der fortification in Italiänischer sprache, die zu Venedig an. 1570. gedruckt worden, geschrieben. *Hyde*, bibl. Bodlei.

Algia, Auge, ist ein wald in Franckreich, lieget im Bißthum Lisieux, ohnweit Meßieres. Oben an demselben liegt das dorf Saut d'Auge; das umliegende land von Caen bis Lisieux hat auch daher den nahmen Auge, lat. Algia, bekommen. Also ist auch gleich bey Lisieux ein flecken Pont d'Auge, lat. Pons Algiæ genannt. *Valesius* not. Gall.

Algidum, heutiges tages Aglio genennet, ware eine mächtige städt in Italien, in der heutigen Campagna di Roma, nahe bey Frescati gelegen, welche 240. jahr mit denen Römern krieg geführet. *Cellarius* not. orb. ant. II. 9 §. 350.

Algidus, ein berg zur lincken hand des viæ latinæ hinter Tusculum, gegen Præneste und süd-osten. *Strabo* V. p. 365. *Dionysius Halic.* XI. p. 705. *Livius* III. 2. 3. 38. *Horatius* I. od. 21. v. 6. III. od. 23. v. 9. IV. od. 4. v. 58. *Plinius* XIX. 5. *Eutropius* l. 17. 18. *Procopius* bell. Goth. III. 22. heut zu tage stehet auf selben das kloster St. Sylvestri und Rocca Priora. *Fabretti* de aquæduct. Diss. III. *Kircher* lat. ver. & nov. I. c. 4.

Algier, ein Königreich in der Barbarey, welches vor zeiten unter dem nahmen Mauritaniæ Cæsariensis bekannt ware; grentzet gegen osten an das Königreich Tunis, gegen westen an das Königreich Fetz. Es hat in der länge ungefehr 160. Französische meilen. Die breite zwischen dem Mittelländischen meere und dem berge Atlas ist ungleich. An einigen orten hat sie nur 20. gedachter meilen; an andern bis 50. Die älteste besitzere dieses Königreichs, deren gedächtnis bis auf uns gekommen, sind die Abduluaten, welche von den Magaraos hergekommen, denen auf eine zeit der gröste theil von Africa unterworffen gewesen. Sie wurden von den Römern vertrieben, kamen aber bey dem einfall der Gothen wieder ins land, und blieben darinn bis Othman Ben Offan, ein Chalife der Saracenen, sie überfiele. Alsdann begaben sie sich mit einem theil des volcks in die wüste Libyens. Nachgehends da die macht der Chalifen geschwächet wurde, wurffen die Abduluates das joch vom halse, und regiereten noch mehr dann dreyhundert jahr. Sie wurden demnach von den Almoraviden bezwungen, welche hinwiederum durch Abdul-Mumen, den Stifter der Herrschafft der Almohaden vertrieben worden. Diese letztern besassen den thron, bis gegen ende des dreyzehenden sæculi, da Gamaratan Ben Zeyn sich auflehnete, sich des Reichs bemächtigete, und solches seinen kindern verliesse. Diese hatten grosse kriege mit ihren nachbarn zu führen. Viele derselben wurden gefangen oder vertrieben durch die Könige zu Fetz; andere durch die von Tunis. Doch schützete sich dieses geschlecht hundert und achtzig jahr auf dem throne. Als Aruch, sonst Barbarossa genannt, von Selim, dem König zu Algier, zu hülffe wider die Spanier gerufen wurde, tödtete er denselben, und bemächtigte sich des Reichs. Hierauf kame es an die Türcken, deren Kayser vor zeiten einen Bacha dahin gesendet. Als aber dieser seinen gewalt allzu hoch triebe, erwehleten die Türcken des landes ein eigen oberhaupt, welches sie Dey nennen. Sodann hat die Pforte diese zwey ämter vereiniget, und den jeweiligen von der militz erwehlten Dey zum Bacha ernennet. Das land ist ziemlich fruchtbar, aber übel gebauet. Es ist bewohnet von ungefehr fünfzehen tausend Türcken, und etlichen millionen Mauren, deren ein theil weiß, andere schwartz, wieder andere braun sind, welche letztere den meisten theil ausmachen. Die beständigen und zufälligen einkünften zusammen genommen, steigen auf sieben hundert tausend Sevillische thaler. Die militz bestehet aus fünfzehen tausend Türcken, und so viel Mauren, als man will, die man aber nie groß achtet, dahero die Türcken allezeit besonders sich lagern und streiten. Die see-macht ist viel ansehnlicher als die land-militz, und haben sie gemeiniglich fünf und zwantzig bis dreyßig schiffe, von zwantzig bis fünfzig oder sechzig canonen. In dem see-treffen pflegen die Algierer geschwind an bord zu kommen, und fechten wohl mit dem degen. Aber da ihre schiffe von schwachem holtz sind, und kleine stucke führen, mögen sie das canonieren nicht lange aushalten. Alle diese schiffe gehören besondern personen zu, ausgenommen das Admiral-schiff, welches dem Staat gehöret. Die eigenthums-Herrn dörfen sie nicht ausschicken, sie geben dann versicherung, daß, wenn sie sollten verunglücken, sie andere von gleicher stärcke ausrüsten wollen. Voiages du Chev. de Clairac. Marmolius theilet dieses Königreich in vier provintzen, Tremezen oder Telensin, Tenetz, Algier, und Bugie. Gramaye sagt, die Türcken theilen es jetzund in achtzehen landschafften, als: das eigentliche Algier, Tremezen, Angad, Beni-Ararid, Miliane, Couco, Labez, Tenez, Tedesse, Humandar, Haresgol,

Horan, Messagan, Sargel, Bugie, Gigiri, Constantine und Bone. *Martiniere* Dict. geogr.

Algionius, ein gelehrter Venetianer in dem XV. sæculo, siehe **Aicionius**, (Petrus) im Lexico.

Algöet, (Lacy) von Gent, er gab eine beschreibung der mitternächtigen länder heraus. *Swertii* Athenæ Belgicæ, *Hendreich* Pand. Brandenb.

Algöwer, (David) Prediger zu Ulm, und Professor der Mathematic am gymnasio daselbst, wo er auch den 30. dec. 1678. gebohren worden; ware von keinem sonderlichen herkommen. Doch erhielte er durch gunst seiner Lehrer, ansehnliche gelegenheiten sich fortzuhelffen, und erlangte zugleich von ihnen die würde eines Magistri, nachdem er zuvor zu Altorf pro gradu unter **Sturmen**, de actionibus brutorum disputirt hatte. Ehe er Altorf verließ, bestieg er noch unter Herrn D. **Langen** die theologische Catheder, mit einer disputation, de virtute fidelium heroica, und zog darauf 1701. nach Helmstädt, allwo er von den berühmten männern, **Fabricio**, **Schmidten**, aus dessen tisch-gesellschafft er vielen nutzen schöpfete, und **Hardten** grosse liebe genoß. Hier zeigte er sich mit einer artigen disputation, de matheſi Sinica, und nachdem er 2. jahr mit gutem beyfall gelesen, auch noch zuletzt unter Herrn Abt Fabricio, de controversiis cum Judæis & Muhammedanis disputirt, trat er zu Halle in eine ansehnliche Hofmeisterstelle bey zwey fürnehmen Sächsischen Edelleuthen, von denen er viel gutes genossen. Bey dieser gelegenheit hörete er den geheimen Rath **Stryck** und den Herrn von **Ludewig** in den Rechten und geschichten, und in der Theologie Herrn **Breithaupten**, **Anton** und **Francken** mit grossem vortheil, und ließ auch hier seine geschicklichkeit sehen, da er als Præses seine Decadem quæstionum Academicarum ex variis disciplinis vertheidigte. Man trug ihm hierauf die unterrichtung des Sachsen-Zeizischen Printzen durch den Herrn geh. Rath **Hofmann** auf, er lehnte aber dieselbe von sich wohl bedächtig und bescheidentlich ab. Bald hernach aber ward er in sein vatterland 1705. zum Professore Matheseos am gymnasio beruffen. Er reisete also unter vielerley beschwerdten nach hause, und trat sein amt, nach einer überstandenen harten kranckheit, mit einer offentlichen rede, de umbra Mathematicorum luce an. Gleich im folgenden jahr, ward er zum Vicario Rev. Ministerii bestellt, wobey er zugleich vor dem Marggrafen von Baaden-Durlach, als damaligen Commendanten, den cabinets-gottesdienst mit verrichten müssen. An. 1709. ward er zur völligen Prediger-stelle im Münster beruffen, und verwaltete diß amt mit grossem vergnügen seiner zuhörer. Von an. 1711. an verrichtete er viele jahre nach einander die catechismus-übungen; daher ihm auch die Professio Theologiæ catecheticæ anstatt der mathematischen gegeben ward, welche er bis an. 1728. mit allem fleiß verwaltet. Als aber in diesem jahre der Prof. Math. **Funck** unvermuthet verstarb, so ersuchte ihn die Obrigkeit, die Mathematic aufs neue zu lehren, welches er auch bis an sein ende gethan. Man brauchte ihn sonst auch zu allerley wichtigen verrichtungen, bey ausserordentlichen fällen, wobey er sich dergestalt geschickt erwiesen, daß dadurch die hochachtung für ihn immer gröſſer geworden. Hierzu kam noch seine aufgeweckte art, seine schöne beredtsamkeit, sein angenehmer vortrag, und sein freundliches bezeugen gegen jederman, wordurch er sich dann eine allgemeine liebe und hochachtung erworben, die er auch nach seinem tod noch erhalten hat. Sein einziger sohn, welcher in Jena studirt, scheinet des vatters rühmlichen fußstapfen zu folgen. Er starb endlich den 24. may an. 1738. abends am schlage nach einer kurtzen kranckheit; ob man wohl vorhero schon eine gäntzliche cachexie an ihm wahrgenommen, welche die wassersucht zugleich drohete. Sein leben brachte er nicht höher, als auf 58. jahre und vier und einen halben monate, welches ihm seiner trefflichen gaaben und eigenschafften wegen wohl länger zu wünschen gewesen wäre. Er hat übrigens mancherley schriften, Dissertationes und Programmata heraus gegeben, welche alle von seiner gelehrsamkeit zur genüge zeugen. Darunter sind J. Chr. Sturmii Prælectiones Academicæ, welche er aus dem manuscript ausgegeben: von seinem eigenen aber Meteorologia parallela: Hyetometria curiosa: Historischer verlauff des zweyten Evangel. jubel-fests in Ulm, ꝛc. Gel. zeitungen. ꝛc.

Algoire, ein kleiner ort nebst einem schlosse in Catalonien. *Martiniere.*

Algonkins, eine wilde in dem mitternächtigen America wohnhafte nation, ware vor zeiten sehr zahlreich, ist aber jetz- und schier zernichtet. Sie werden in die obern und untern Algonkins getheilet, die erstern wohnten um den obern see, die letztern aber nach der länge des flusses Saguenay hinauf und in Quebec. Die Utaouaks, Saulters, Nipißingi wurden zu den ersten gerechnet; die andern werden nicht anderst als Algonkins genannt. Man verstehet ihre sprach schier an allen orten des gantzen vesten lands daselbst. *Rélation de la nouvelle France.*

Algozali Abud-Achmad, ein Araber, hat ein buch auf Arabisch, betitult Mehameiadu, das ist: Der welcher vereiniget, geschrieben. Es handelt von der einigkeit GOttes, welches wider die Dreyfaltigkeit, die von den Christen erkannt wird, geschrieben, und durch R. Mosen Ben-Josua ins Hebräische übersetzt worden. Dieses buch ist nie gedruckt worden, sondern findet sich in der Päpstlichen bibliotheck nur in manuscript. Algozali hat annoch ein buch von der vorsehung GOttes, einen tractat von dem gesätz, einen andern tractat von der moral und ein werck von den meynungen der Weltweisen geschrieben; aber alle diese bücher sind nie gedruckt worden. Dieses letztere ist an. 1307. durch Isaac-Albulagh übersetzt worden. *Bartolocci*, bibl. Rabbinic. Continuation de l'histoire de Joséphe, tome VII. édition de Paris in 12. 1710. corrigée & augmentée par *Mr. du Pin.*

Alguechet, oder **Alguchet**, ein kleines land in Africa, in der wüsten Barca, gegen den grentzen von Egypten und Nubien, welches sehr fruchtbar und wasserreich ist. Man meynt dieser ort seye eben derjenige, welchen die alten Oasis magna nennten, welches aber Ziegler zu Gademez einer stadt und wüste in Biledulgerid setzet. *Baudrand.*

Alguel, eine stadt in Africa, in der landschafft Hea, im Königreich Marocco, ward von den Africanern aus dem stamme Mucammoda erbauet, auf einem jähen berg, der von andern noch jähern bergen umgeben ist. An dem fuß dieses bergs lauffen zween flüsse, welche aus dem gebürg entspringen, und auf der daran stossenden ebne siehet man viele weingärten, feigen- und nuß-bäume. Die einwohnere ernehren sich mit dem feld-bau und viehe-zucht. Die stadt gehörte vormals einem Mauritanier, genannt Cidi Bugima, des Königs in Portugall Vasallen, und feinde der Cherifs, welche letztere durch hülffe der einwohnern sich endlich von der stadt meister machten. *Marmol.* t. II. l. 3. c. 5. *Dapper. Thuan.*

Alhaca, König von Cordua, welcher 16. jahr lang regiert, starb im 366. jahr der Hegira, und im 976. nach Christi geburt. Sein sohn Hissen succedirte ihm im zehenden jahr seines alters, unter der vormundschafft Mahomets Almansor, welcher in sehr grossem ansehen war, und allem regierte. *Roderic. de Toleda*, hist.

Alhacam, oder **Alharam**, ein sohn des Königs Isen in Arabien, folgte seinem vatter im jahr 795. in der regierung. Er war ein kluger und unermüdeter Regent, hatte stäts bey die 10000. von bedienten, abgefallenen Christen und beschnittenen um sich. Er hörte die armen persönlich an, und sprach ihnen recht, wider die boßhafftigen aber inquirirte er sehr scharff, damit er sie desto eher im zaum halten möchte, und theilte auch reichliche allmosen aus. Es hatten aber seines vatters brüder Julima und Abdalla kaum erfahren, daß er zur regierung gelanget, so machten sie im jahr 799. zu Valenz wider ihn eine aufruhr, und überzogen ihn mit krieg, worinnen Julima sein leben eingebüsset, Abdalla hingegen hat sich wieder nach Valenz begeben. An. 805. rebellirten die bürger zu Toledo wider ihn, die er aber mit einer sonderbarn list wieder zum gehorsam brachte, und die häupter solches aufruhrs zu gebührender strafe zog. An. 815. ließ er durch Abdelcarim Calagurien belagern, der es dann auch bald eroberte, und seine streiffereyen bis ans meer erstreckte. An. 817. empörten sich die vorstädter zu Cordua wider ihn, sie wurden aber von ermeldtem Abdelcarim bald zur raison gebracht, und über 300. von denenselben längst dem ufer des flusses aufgeknüpfet. Indessen, als er mit innerlichem kriege zu thun hatte, nahmen die Christen Barcellona weg, und sengten und brennten. Wie er nun, solchen verlust zu rächen, alle veranstaltung bereits vorkehrte, wurde er an der ausführung selber durch den tod verhindert, massen er im jahr 821. als er 27. jahr lang regieret, und 19. söhne und 21. töchter gezeuget hatte, starb, und seinem sohn Abderam II. die regierung überließ. *Mariana* II. *Marmolius* descr. Afr. II. *Herbelot.*

Alhacemus, ein sohn des Ali von der **Fatima**, des Mahomets tochter, kam nach seines vatters tode zur regierung. Es kam zwar zwischen ihm und dem Muavia zu einem krieg, doch da es nun an dem war, daß es an ein schlagen gehen sollte, bat Alhacemus um friede, und erlangte hierdurch, daß ihm Muavias zu Jetribo das Königliche zeichen übergab. Es währete aber nicht lange, so starb Alhacemus im 6. monat seiner regierung, wie man argwohnte, aus beygebrachten gifte von Muavia. *Bizari* rer. Persic. VI. p. 207.

Alhacenus, ein Araber, hat den Tamerlan in seinen feldzügen stäts begleitet, und sein leben am glaubwürdigsten beschrieben. *Possini* glossar. observatt. *Pachymer* p. 497.

Alhallow, ist eine Orcadische sehr kleine insul, gegen norden von Schottland, in dem canal, welcher die insuln Mainland und Rovus von einander scheidet, gelegen. Man hat allda trefflich-reichen fischfang, welcher ein merckliches einträget. *Audiffret.* Neu-geharnischt. Groß-Brit.

Alharits, ein sohn **Muavias**, ist der erste Araber, welcher die kunst mit einem raubvogel, welchen man **Sacre** nennet, zu beitzen erfunden; dieser nahme **Sacre** kommt von dem Arabischen wort Salzara, das ist, *acutè videre*, oder ein scharff gesicht haben, her, und bedeutet insgemein eine gattung sperber oder falcken, welche im beitzen alle andere raubvögel übertreffen, nach der meynung Alkasuini. Dann wann sich zwey Sacre auf die augen einer wilden geiß setzen oder sie mit den flügeln schlagen, so ist es ihro unmöglich ihnen zu entwischen, bis sie unter des jägers händ gefallen. Es verwundert sich aber dieser author, wie ein so kleiner vogel einen kranich anfallen dörfe. *Bochart.* Hieroz. part. post. l. I. c. 19.

Ali, König von Cordua, ward durch Alfakarus ums leben gebracht, welcher sich hierdurch bey allen Arabern verhaßt gemacht. *Marmol.* l. II. c. 29.

Ali Ben Hammudab, der zwölfte Calife der Musulmannen in Spanien, mit dem zunahmen Motavakel al Allah. Er stammete in gerader linien von dem berühmten Ali ab, durch dessen ältesten sohn Hassan. Er hatte seinen vorfahren den Solyman mit allen den seinigen tödten lassen, um den tod eines gewissen Moviat zu rächen. Dieses geschahe in dem 480. jahr der Hegira, und also in dem anfang des zwölften sæculi nach Christi geburt. Er genosse aber des Reichs nicht lange; dann ehe daß zwey jahre verflossen, beraubte ihn einer seiner verwandten, nahmens Abdelraman desselbigen, und nahme den titul eines Califen an. Kurtz nach diesem unfall wurde Ali durch seine eigene sclaven getödtet, und Cassem Ben Hammudab, dessen bruder, nahme den titul und die ehre eines Califen an, unter dem nahme Caiem. Dieser regierte bis an. Heg. 412. Die Spanische geschicht-schreiber nennen diesen Fürsten Ali Ebn Hamid. Er ware derjenige, welcher die regierung des geschlechts der Ommiaden in Spanien unterbrochen. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Moreri.*

Ali Ben Moaffek, ist einer der Heiligen, so die Musulmannen verehren, und dessen geschichten ein gewisser Jafei geschrieben. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ali Ben Hussain, ein groß-sohn des grossen Ali, des Mahomets tochtermanns, war mit dem zunahmen **Zin al Abedin**, das ist; **die zierde der dienern GOttes**, genannt. Er wird vor den vierten Imam gehalten. In dem buch, Rabi al Abrar betitult, wird gemeldet, daß als obgedachter sein groß-vatter Ali den Hareth Ben Giaber über das Orientalische theil Persiens an seine statt zu commandiren geschicket, habe dieser Gubernator daselbst zwey Printzeßinnen, töchtern des Jezdegerd, des letzten Königs in Persien, welcher durch die Musulmänner unter dem Califat Omars überwunden, und aus seinem land vertrieben worden, angetroffen, unter denen die älteste **Scheber Banu**, die andere **Reber Banu** genennet wurde, und von welchen Ali, als deme sie von Hareth überschickt worden, die erstere an seinen zweyten sohn Hussain verheurathete; die jüngste nahme Mohammed ein sohn Abubeker der erste Calif zur ehe. Hussain erzeugte von dieser Printzeßin denjenigen, von welchem wir hier reden. Er ward gebohren im 38. jahr der Hegira in der stadt Medina. Es entstunde zwischen ihme und seinem oheim **Mohammed Ben Hanifa** wegen der würde eines Imams ein grosser streit, welche doch endlich dieser jenem cedirte. Ali starb im jahr 75. der Hegira und hinterließ fünfzehen kinder, nemlich acht sohne und sieben töchtern. Der älteste sohn war **Mohammed** mit dem zunahmen **Baker**, welcher unter denen Imams den fünften rang erhielte. Zeid ward der allerunglücklichste unter seinen übrigen kindern; dann als er die demuth seines vatters, welcher den Califat, dene die Coufites und andere Herrn mehr ihme angetragen, ausschlug, nicht nachgeahmet, liesse er sich zur unzeit in eine unternehmung, wider den Calif Hescham, ein, allwo er unglücklicher weise um das leben kam, im 122. jahr der Hegirá, und 739. nach Christi geburt. Sein groß-sohn Jahia genannt ein sohn Zeid hatte kein besseres glück, dann als er sich in der provintz von Chorasan, wider Valid ein sohn Jsied einen Calif des stammens der Ommiaden empörete, wurd er geschlagen und ums leben gebracht. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ali ben Mussa al Radhem, oder wie es die Persianer und Türcken aussprechen, **Elkiazem**, ist der achte Imam des stammens Ali. Er hieß mit dem zunahmen Radha, oder wie es die Persianer und Türcken nennen Riza; diß ist ein titul, welchen demselben der Calif Almamum, als er ihn vor seinen nachfolger ernante, gab, und der denjenigen bedeutet, **an welchem GOtt ein wohlgefallen hat.** Diese erklärung, welche Almamum aus anstiftung seines Veziers, **Fadhel ben Sahal** genannt, thate, stillte in der that alle auffruhren, welche die Aliden in unterschiedlichen provintzen des Königreichs wider die Califen erweckten; sie entzündete hergegen eine innerliche unruhe in seiner familien, welche über diese erwehlung sehr mißvergnügt war; also daß, wann der tod dieses Imam, welcher vielleicht durch das gift befördert worden, nicht eben zu rechter zeit erfolgt wäre, Almamum selbst in gefahr gewesen, von dem Califat gestossen zu werden. Der tod dieses Imam geschahe im 203. jahr Hegirá, im 818. nach Christi geburt, in der stadt Thus einer der haupt-städten der provintz Chorasan. Diese stadt, welche für die grabstätt des Imam Riza bestimmt worden, hat ihren nahmen verändert, und ist, seit deme er dorten begraben worden, **Maschhad Ali** oder nur allein **Maschhad**, das ist **das grab des Ali-Riza**, oder **das grab** per Excellentiam oder vielmehr der ort der marter oder des zeugnis dieses Imams genennt worden. Unsere Geographi nennen gemeiniglich diese stadt **Merad** oder **Merat**, welches wort man auf Portugiesisch, das ist, den buchstaben r wie das Französische ch, aussprechen muß. Dieser Imam, welcher in seinem leben wegen seiner bescheidenheit und eifer im gebät sehr hoch angesehen war, wird in dieser stadt solchergestalt verehret, daß die Perser dahin, als an den allerheiligsten ort in gantz Persien, von allen seiten her wallfarten. Es ist alldorten ein Asylum für aller gattung übelthäter, und werden auch daselbst alle pilgram frey gehalten. Khondemir ziehet einen Persianischen authorem an, welcher sagt, es werde eine einzige wallfart zu diesem grab höher gehalten, als achzig andre, welche man aus frömmigkeit über die von den gesätzen vorgeschriebene anzahl nach Mecha thut. Es schrieben einige den tod dieses Imam, welcher zu Medina im 148. jahr Heg. gebohren worden, und wie schon gemeldet, im 203. jahr Hegirá gestorben, den allzuvielen trauben zu, welche er solle gessen haben; andere aber sagen, es seye ihme eine auf befehl Almamum vergiftete traube zugekommen. Dieses ist zwar gewiß, daß dieser tod den Almamum aus einer grossen gefahr, in welche er sich verwickelt, errettet, auch ursach ware, daß dieser Imam seiner würde, als nachfolger und mitgehülff des Califats, nur zwey jahr lang genosse. Die Persianer nennen neben dem nahmen, welchen sie der stadt gegeben, annoch den umkreis seines grabs, **Rauzat Thaibaat**, d. i. **wohlriechender garten**, glauben auch, er habe den schlüssel und die heimlichkeiten des geheimnis-vollen buchs Gef-u-Giamé genannt, besessen. Der Scheikh Kanaovi setzet diesen Imam unter die zahl der erfinder oder stifter des ordens und der reguln der Sophi, nach welchen die leuthe von der welt abgesondert, und unter den Musulmännern sehr fromm leben. Thaher der erste Fürst der Dynastie der Thaheriten, mit dem zunahmen **Dhoul jeminein**, d. i. Ambidexter, beherrschte die provintz von Chorasan zu zeiten unsers Imam, im nahmen Almamum. Er sagte auch oft, daß unter seinen zweyen händen, deren er sich gleich wohl bediente, er mit der einten für Almamum, und mit der andern für Imam Riza stritte, unter welchen er den erstern für den unbeschränckten meister des Reichs, den andern aber fur das oberhaupt der religion erkenne. Daghil Khozai ein vortreflicher Arabischer Poet, welcher diesen Imam auf seiner reise, welche er in Chorasan machte, begleitete, lase ihme oft eines seiner wercken vor. Als er ihm eines tags ein traur-gedicht, welches er auf den tod seines vatters **Imam Moussa** gemacht, vorlase, und eben an einem vers war, allwo er von der begräbnis dieses Imam zu Bagdad redte, so fügte Imam Riza alsobald einen der seinigen zu, dadurch er zu verstehen gab, daß sein leich-begängnis in der stadt Thus seyn werde. Er starb im fünf und fünfzigsten jahr seines alters, und hinterließ zu seinem nachfolger und neunten Imam, **Mohammed Giavad** seinen sohn. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ali Ben Mohammed al Giavad, mit dem zunahmen **Askeri** von wegen der stadt Asker, welches eben diejenige ist, so von andern Sermenrai und Samarat genennet wird, dahin ihn der Calif Motavakel von **Medina**, um daselbst sein leben zu schliessen, überbringen ließ. Er war gebohren im 212. jahr Hegirá, im 827. nach Christi geburt, und starb im jahr 254. Heg. unter dem Califat **Motaz**. Dieser Imam, welcher den zehenden rang unter den zwölfen besitzet, lage, während der zeit als er zu Sermenrai wohnte, nichts als dem gebät und den studien ob, nur damit er sich von den Printzen, unter denen er lebte, keine eifersucht zuziehen möchte. Nichts destoweniger muthmasset man, er seye, gleich den meisten seiner vorfahrern, in dem ein und vierzigsten jahr seines alters, durch gift hingerichtet worden. Er truge, gleichwie auch sein vatter, die titul Taki und Zaki, deren der erstere **gottsförchtig**, der andere **rein und unschuldig** bedeutet, er erlangte auch absonderlich den titul Hadi, das ist, **ein verwalter**. Er hinterließ vier männliche erben nach sich, nemlich Hassan, welcher in der würde des Imams sein nachfolger war, Hussain, Mohammed und Giofar. Ben Schonab setzet diesen zehenden Imam in dem 214. jahr Hegirá, und im 829. nach Christi geburt, sagt anbey, der Calif Motavakel habe ihn durch Jahia Ben Harthema von Medina entführen, auch in der stadt Asker oder Samarah, wohin er von Bagdad den sitz des Califats versetzt, sehr sorgfältig verwahren lassen. Eben dieser author schreibet diese entführung dem bösen verdacht, welchen er wider die Aliden gehegt, denen sein sohn Montasser alle hülff und vorschub that, zu. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ali Abulfara, ist der author eines Arabischen Divans, welcher in der Königl. Französischen bibliotheck num. 1180. zu finden ist. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ali Al Amedi, ein Musulmännischer Lehrer, gebürtig aus der stadt **Amed** oder **Amida**, welche die Türcken **Caraemid** und **Diarbekir** nennen, hat ein buch von den fürnehmsten artickuln des Mahometanischen glaubens, betitult Ehkam fi ossoul al ahkam, verfertiget. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ali, (Alabasco) eines Janitscharn zu Algier sohn, gebohren zu Constantinopel, wurde, nachdem er 15. jahre lang von Algier aus auf den raub ausgefahren war, an. 1620. auf einer Tartane von einem Nord-Holländischen Capitain hinweg genommen. Alle seine mitgesellen wurden über bord geworffen, ihm aber wurde das leben geschenckt, dieweil er sich für einen in sonderbarem ansehen stehenden mann, der viel bey der regierung zu Algier vermöchte, ausgab, und über diß verhieß, vier gefangene Niederländer gegen seine person auszuwechseln; er ward darauf zu Enckhuysen aufgebracht, und in ein gefängnis gesetzet, allwo ihn der thurn-huter hunger, durst und kälte leiden ließ. Zu ende des 1621. jahrs schrieben die Algierer an die Staaten, daß sie gesinnt seyen den frieden zu halten, und daher den Niederländern erlaubten zu gehen wo sie

sie wollten, worauf denn auch Ali zu Enckhuysen wieder auf freyen fuß gesetzet ward. Viele burgere von Enckhuysen erzeigten ihm allerley höflichkeit, und regalirten ihn zum öftern mit einem gastmahl. In dem folgenden jahr ernennten die Staaten den Herrn Pynacker zu ihrem Gesandten nach Algier, da denn dieser für gut befand den Ali mit sich zu nehmen. Als er aber seinen weg über Franckreich nahm, um zu Marseille sich zu schiffe zu begeben, war Ali in der durchreise durch die Französische städte so voller angst und forcht, daß er niemals allein gehen durfte, sondern dem Herrn Pynacker hart an der seite blieb, und schier immer unter seinen mantel kroche. Die ursache dieser seiner forcht wollte er niemand offenbaren, ehe er auf der rhede von Algier angekommen, da er denn sagte: Er habe ehemals auf einem raub-schiffe gedienet, welches ein Französisches schiffe hinweg genommen, und alles darauf sich befundene volck über bord geschmissen, und das schiffe alsdenn den meeres-wellen überlassen hätte, jedoch hätten sich 2. matrosen versteckt, welche das schiffe nach Marseille gebracht; darauf hätte der pöbel zu Marseille nicht lang hernach den von Paris kommenden und nach hause zurück kehrenden Algierischen Gesandten samt 56. personen von seinem gefolge ermordet; daher seye ihm angst gewesen, es möchten die Franzosen, wenn sie ihn erkennen wurden, auch also mit ihm umgehen. In den Niederländischen meer-porten da er durch kame, als Enckhuysen, Horn, Amsterdam, Rotterdam Schiedam, Briel, Vlißingen, Middelburg und Veer, hatte er alle schiffe, sowol grosse als mittelmäßige, genau gezehlet, und die anzahl der schiffen eines jeden orts auf ein kerbholtz, das er bey sich trug, gezeichnet. Als man Algier ins gesicht kriegte, schien er ganz betrübt zu seyn, und da ihn der Gesandte befragte, wie es käme, daß er traurig seye, da er doch nunmehro frölich seyn sollte, so antwortete er, es habe ihm in dieser nacht getraumet, daß er beschäfftiget gewesen mit einem beil einiges holtz zu hauen, es wäre aber der beil zerbrochen, hernach hätte er wollen das holtz mit seinem säbel spalten, es wäre aber auch dieser mitten entzwey zersprungen; nun bedeute das zerbrechen seines beils den tode seines eheweibs, und die zerspringung seines säbels das absterben seines ältesten sohns. Als er an das land kam, vernahm er, daß würcklich sein eheweib und ältester sohn durch die pest seyen aufgerieben worden. Damit Ali seine danckbarkeit für das gute tractament, das er in Holland genossen, bezeugte, so begab er sich einen tag eher als der Herr Pynacker an das land, und verfügte sich zu den vornehmsten gliedern der regierung, denen er nach seinem gefallen einen bericht von der macht der Niederländern abstattete, in dem absehen, seinen landsleuthen eine forcht einzujagen, und dadurch dem Herrn Pynacker das friedens-werck leicht zu machen. Die ausdruckungen, deren er sich bediente, sind ihrer einfalt halben zimlich lächerlich; unter andern sagte er: „ Er habe mehr als fünfzig tausend bruder des Grafen Mauri„ tii (so nennte er den Printzen von Oranien,) in dem Haag „ und in andern städten gesehen, und seyen die Niederländer „ in ihrem lande allzumal gantz andere menschen als diejeni„ ge, welche allda, zu Algier, an das land tretten, sie seyen „ die ehrlichste und aufrichtigste leuthe auf der gantzen welt; „ er habe mit Grafen Mauritio selbsten mehrmals gespräche „ gehalten, und seye der Gesandte auf der reise mit ihm als „ wie mit seinem bruder umgegangen; er habe in Niederland „ viel tausend mann zu pferd und zu fuß in dem harnisch ge„ sehen; es sey daselbst eine stadt, die so groß als Constantino„ pel, und die Amsterdam genennet werde; daß er in dem „ hause des Grafen Mauritii (in dem hofe von Holland in „ dem Haag) eine grosse anzahl fahnen gesehen, welche Mau„ ritius den Spaniern abgenommen; daß der nun angekom„ mene Gesandte (Pynacker, Professor in den Orientalischen „ sprachen zu Gröningen) ein grosser mann seye unter den „ Christen, und ein grosser freund des Grafen Mauritii, ꝛc. „ Dieser Türck war auf der reise insonderheit arbeitsam und dienstbafft, war allezeit der erste auf, und blieb an den orten, da man still lag, bey der bagage sitzen oder liegen, und wenn jemand von den vorbeygehenden nur ein aug darauf wendete, so rieff er alsbald: **Scheim, gehe fort**, eben wie die Türckische verschnittene, welche die senften, darinnen des Groß-Sultans weiber durch die straß getragen werden, bewahren, und die den vorbeygehenden, so bloß einen blick auf dieselben werffen, stock-schläge geben. Er war überaus mäßig, tranck durchgehens wasser, sehr selten wein, und aße allerley speisen. Als er nach Paris kam, wollte er keine gespickte hüner essen, gleichwie er doch zuvor gethan hatte, und als der Niederländische Gesandte ihn um die ursache dessen befragte, antwortete er, er habe gemeynt, die hüner seyen mit kleinen stückgen von rüben durchspickt, seither aber habe er in der küche gesehen, daß sie mit speck gespickt seyen. Der Gesandte führte ihm zu gemuth, daß ein soldat und reisender alle speisen essen dörfe, worauf er versetzte: **wenn nichts anders zu bekommen** ist. Er war in allem sehr verständig und geschickt, redte die Griechische, Türckische und Portugiesische sprachen, wie auch zimlich gut Niederteutsch, indem er 18. monate, und davon die meiste zeit als ein gefangener sich zu Enckhuysen aufgehalten. Aitzema, staats- und kriegs-sachen, l. II.

Ali Ben Abbas Al-Magiusi, ein Persianischer Magus, und ein berühmter Arzt unter den Musulmannen. Er war ein schuler des Moussa Ben Jasser, und schrieb ein hochgeschätztes werck von der artzney-kunst, welches den titul Maleki führet. Dieses sein buch dedicirte er dem Sultan Adhad Edoulat aus dem geschlecht der Bojiten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ali chelebi al Mufti, ein author, welcher einen tractat von dem tantzen geschrieben, und welcher behauptet, es seye erlaubet, und auf das exempel der Dervis, welche sich dessen in ihrem gottesdienst bedienet, gegründet. Weswegen er sein werck Giovas al rakas, betitult. Es kommt die meynung dieses Mufti sehr sonderbar vor, indeme gemeiniglich alle Musulmänner das tantzen unter die in denen gesätzen verbottene dinge zehlen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ali Padrona, siehe **Padrona**, (Ali).

Ali Curdi, ein Printz der Curder zu zeiten Tamerlans, ist einer der drey Hauptleuthen, welche am allermeisten die armee dieses Helden, da er sich dem Tiger nahete, ermüdete und belästigte; dann er striche unaufhörlich, nachdeme er seine macht mit deren aus Gebal, welches die provintz Jerak oder das bergichte theil Persiens ist, vereinbart, um desselben lager. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ali Jezdi, mit dem zunahmen **Scherfeddin**, ist der author des buchs Zefer Named, welches **ein buch der siegen** bedeutet. Es haltet die historie des Tamerlans in sich, welche auf befehl eines kinds dieses Printzen, in einem sehr schönen stylo auf Persianisch verfertiget worden. Dieses buch ist auch unter dem titul Sahebkerani sehr wohl bekannt, weilen der titul Sahebkeran, welches einen **meister der veränderungen der welt** bedeutet, diesem grossen Helden zugeschrieben worden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ali Masrich, ein author eines Persianischen buchs, betitult, Adab al Arab u al fars; **die sitten der Arabern und Persianern.** Dieses werck wird von den Persianischen geschicht-schreibern sehr oft angezogen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Ali Moslem, sonsten **Abu Naim** genannt, author des buchs, betitult Mostakreg, worinnen die lehre der Musulmännern enthalten ist. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ali Schaer; also wird gemeiniglich der **Mosthafa ben Ahmed** genennt, welcher das Arabische buch des Aigi, Eschrak al Tavarick betitult, welches eine allgemeine historie ist, ins Türckische übersetzt hat. Dieser übersetzer starb im 1080. jahr der Hegira, 1669. nach Christi geburt. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Ali Thaberi, ein Printz, welcher in Jemen oder Arabia felici regieret hat. Er war aus dem geschlecht der Anubiten, das ist, aus den nachkömmlingen des Saladini, nach etlicher historien-schreiber meynung. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ali-Vafa oder **Vefa**, ein author eines buchs betitult Vaffaja, welches befehle und nachrichten, so testaments-weise hinterlassen worden, in sich haltet. Er ware aus dem geschlecht des grossen Ali, und nahme den titul eines **Seid** an, welcher allen von diesem stammen gegeben wird, welche man auch gemeiniglich in plurali **Sadat**, d. i. **Herrn**, nennet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aliacmon, oder **Haliacmon**, vor dem ein fluß, welcher in derer Penester gebiethe entsprungen, bey Lyncestide und Emathia vorbey geflossen, endlich in den Sinum Thermaicum sich ergossen, und die grentze zwischen Thessalien und Macedonien ausgemachet. *Cæsar* de bell. civ. III. 36. *Livius* XLII. 53. *Plinius* IV. 10. XX. 13. XXXI. 2. *Claudianus* de bell. Getic. v. 179.

Aliapheria, ein altes vestes schloß, gerad vor der stadt Saragossa, gegen der seite von Neu-Castilien, welches vor zeiten die residentz der Königen in Aragonien war, nunmehro aber der sitz des Inquisitions-gerichts ist. Dieses schloß ist mit gräben umgeben, und mit kriegs-volck besetzet, die besitzere dieses forchterlichen gerichts gegen den pöbel zu beschützen. *Colmenar.*

Alican, ist eine see-stadt auf der insul Ceilon, neun stunde von Punte de Galle, und eine stund von Derberin gelegen. **Ost-Ind. reise-beschr.**

ALICARIÆ, waren bey den Römern gewisse ruchlose und lasterhafte weiber, welche einem jeden zu willen wurden. Sie waren den gantzen tag unter ihren thüren, um die vorbeygehenden herbeyzulocken, damit sie etwas zu ihrer unterhaltung beytrugen, wovon sie auch den nahmen Alicariæ bekommen. Sie werden auch Prostibula genannt, weilen sie allezeit unter denen thüren der stabulorum, oder schändlichen häusern, welche sie bewohneten, waren. Sie waren auch zuweilen in kleinen kämmerlein, welche neben den thüren waren, woher sie Sellariæ genennt wurden. *Plaut.* in pœnul. act. I. sc. II. v. 54. *Juvenal.* sat. VI. *Wouv.* in Plaut. pœnul.

Alice, lat. Alisium Promontorium, ein vorgebürge in Calabria citra in Neapolis, an der südlichen seite des Golfo di Taranto.

Alida Ambrosia, war ein Engelländische Quäckerin, welche viel quäckerische versammlungen angestellet, und viel leuthe dadurch verführet, sich auch von denen härtesten leibes-strafen davon nicht abwendig machen ließ, auch keine züchtigung achtete,

tete, sondern in erduldung aller martern gantz abgehärtet, und ohne fühlung war. Vid. *Croesii* histor. Quaker. p. 451. edit. germ. & pag. 429. edit. latin.

Alidosius, (Joh. Nic. Basch.) war aus Bologna, und sonderlich um das jahr 1614. sehr berühmt. Er schrieb de Doctoribus Bononiensibus. *Konig* bibl. vet. & nov.

Alienus Cäcina, Rentmeister des Kayserś Galba in Bätica, bekame von diesem Kayser, weilen er sich zu ihme geschlagen, das commando über eine legion, welche in Teutschland lage. Als dieser Kayser kurtz hernach in erfahrung gekommen, daß Alienus die gemeinen gelder entwendet, verurtheilte er ihn als einen der ein crimen peculatus begangen, das ist, der mit denen ihm anvertrauten geldern untreu hausgehalten. Cäcina, welchen dieses sehr schmertzte, nahme sich vor es auf allwege, sollte es auch zum schaden der Republic geschehen, zu rächen. Er gieng dahero zu **Vitellio** über, von welchem er auch ein corpo von 30000. mann, darunter die 21ste legion war, in Italien zu führen bekame. Als er mit diesen in Helvetien kame, und die einwohner dieses landes, welche von dem tod **Galbä** noch nichts wußten, auch Vitellium nicht für Kayser erkennen wollten, sich den ausgelassenheiten dieser soldaten widersetzten; schluge er solche, nachdeme er auch die armee aus Rhätien zu hülffe geruffen. Das land wurde jämmerlich verwüstet, und ein gewisser wohl-gebauter ort geplündert. Die Helvetier wurden gezwungen auf den Bötzberg zu fliehen, aber auch daselbst verfolget, und übel gehandelt. Cäcina gienge endlich auf Aventicum los, welches zu dieser zeit für den fürnehmsten ort in Helvetien gehalten wurde. Allein da man ihme solchen auch übergeben, lieffe er sich mit der todes-strafe **Julii Alpini**, welchen er für den urheber dieser sachen hielt, begnügen. **Vitellius** selbst, an welchen die Helvetier Gesandte geschickt, obschon er sehr erzörnt ware, auch solches bereits durch böse worte an den tag gegeben, wurde endlich durch die wohlredenheit **Claudii Cossi**, eines der Gesandten, bewogen, ihnen pardon zu ertheilen. **Cäcina** zoge hierauf über die Alpen vollends in Italien, da er dann dasjenige, was zwischen dem Po-fluß und den Alpen war, für **Vitellium** beybehielte. Er belagerte darauf Placentiam, welche **Spurinna** innhatte; muste aber unverrichter sachen abziehen. Da er naher **Cremona** zuruckkehrete, wurde ihm von **Ottonis** Generalen viel schaden gethan, und er endlich von **Suetonio Paullino** und **Mario Celso** aufs haupt geschlagen. Er erholte sich aber bald wieder, nachdem er den **Fabius Valens** mit seinen trouppen an sich gezogen hatte, und schlug die armee **Ottonis** bey Bedriacum, also daß Otho durch diese niederlag verursachet worden, sich selbsten ums leben zu bringen. Siehe **Otto** (M. Salvius) ein Römischer Kayser. **Cäcina** vermochte hierauf nebst **Valente** alles unter **Vitellii** regierung. Als er aber auf diesen einige eifersucht gefasset, saumte er sich nicht die partey **Vespasiani** zu ergreiffen; wurde aber von seinen eigenen soldaten gefangen genommen. Wie es ihme weiter ergangen, ist nicht bekannt. *Tacitus* hist. lib. I. II. III. **Lauffers** Helv. geschichte erster theil, 6. buch. Einige Gelehrte halten denjenigen A. Cäcinam, Consularem Virum, welchen der Kayser **Titus** aus dem wege raumen lassen, nachdem er dessen schreiben, womit er die soldaten wider ihn aufwickeln wollen, in die hände bekommen; für eben diesen, welcher also nach obigen geschichten noch lang gelebet, und mit seinem gantzen nahmen **Aulus Alienus Cäcina** geheissen hätte. *Sueton.* Tit. cap. VI. Es ist auch nicht gewiß, was **Alienus** für einen vornahmen gehabt. Man findet auf einem alten stein von **Fulvius Ursinus** also geschrieben, **A. Cäcina**: ob aber hiedurch dieser **Alienus Cäcina** verstanden werde, ist schwer zu sagen.

Aliga, ein fluß in Ost-Indien, welcher das Königreich Canican von dem Königreich Canara unterscheidet, entspringet aus dem gebürg Gate gegen abend, und lauft gegen der insul Angediva in das meer. *Luisc.* allgem. Niederl. Dict.

Aligernus, Abt von Monte Cassino, ward erwehlet an. 949. erlangte einen sehr grossen ruhm durch die wiederherstellung der ordentlichen disciplin dieser Abtey, darein die ordens-personen sich seit dreyen jahren wieder begeben hatten; er bemühete sich sehr, damit die durch die Aebte Leonem und Johannem angefangene gebäude zu ihrer vollkommenheit geriethen. Er bekame auch, doch nicht ohne grosse mühe, wieder den gröstn theil der durch die Grafen von Teano und Aquino unrechtmäßiger weise an sich gezogener güther. Adenulphus Graf von Aquino nahme sehr übel auf, daß er ihn bey Landulpho, dem Fürsten von Capua wegen seiner hartnäckigkeit diese güther auszuliefern, verklagte; triebe auch seine vermessenheit so weit, daß er den frommen Abt entführen, und nachdem er ihn mit einer bären-haut umgeben, den hunden vorwerffen lassen. Aber diese verwegene that blieb nicht lang ungestraft. Dann Adenulphus wurde gezwungen mit dem strick am hals bey Landulpho um gnade zu bäten, er wurde hernach Aligerno überantwortet, welcher sich begnügte, ihm zu auferlegen, daß er die gemeldte güther seiner Abtey überlieferte. Aligernus hat darauf bis an. 986. ruhig gelebet. *Mabillon*, annal. ord. S. Bened.

Aligre, (Stephanus II. d') Cantzler von Franckreich, ein sohn des vorher im **Lexico** sich befindenden, gleiches nahmens; ware gebohren zu Chartres den 31. jul. 1592. Er wurde Rath bey dem grossen Conseil an. 1615. da er nur drey und zwanzig jahr alt war. Der König Ludwig XIII. schickte ihn kurtz hernach als Bottschaffter nach Venedig, und nach seiner ruckkunfft an. 1635. ernennete er ihn zum Staats-Rath. An. 1638. wurde er Intendant des Justitz-wesens in der Generalität von Caen, und an. 1645. hielte er auf Königlichen befehl die versammlung der Ständen der provintz Languedoc. Er wurde an. 1651. Parlaments-Rath, hatte an. 1653. zehen monate lang das amt eines Ober-Aufsehers der Finantzen, und wurde endlich an. 1654. dem see-handel vorgesetzt. Als König Ludwig XIV. an. 1661. einen Königl. Finantz-Rath angerichtet, wurde Aligre für den ersten der Commissarien erwehlet, aus welchen derselbe bestehen sollte. Nach dem tode des Cantzlers Seguier, als der König selbsten die siegel bewahren wollte, wurde er am ersten ernennet, dabey zu seyn. Aber etliche monat hernach, da der König zu seiner armee gienge, machte er ihn im april an. 1672. zum Siegel-Bewahrer von Franckreich, und beehrte ihn im jenner 1674. noch dazu mit dem titul eines Cantzlers, in welchem amt er auch bis an seinen tod geblieben, welcher sich zu Versailles den 25. octobr. 1677. im fünf und achzigsten jahr seines alters zugetragen. Er hatte von seiner ersten gemahlin Johanna Luillier achtzehen kinder, darunter: 1.) **Ludwig**, Marquis d'Aligre, Obrist der reuterey, und hernach General-Lieutenant der Königl. armeen in Catalogne an. 1652. starb unverheurathet den 12. augst. 1654. 2.) **Franz**, gebohren den 24. decembr. 1620. Abt von St. Jaques des Provins an. 1643. starb den 21. jan. 1712. 3.) **Michael**, Herr von Villenesle, Boislandry &c. Parlaments-Rath, hernach Requeten-Meister, und Intendant der Generalität von Alençon; starb den 10. augst. 1661. Er hat einen sohn hinterlassen, **Stephanum** von Aligre, den III. dieses nahmens, Herrn von la Riviere, Vieuchateau &c. welcher auch Parlaments-Rath und Requeten-Meister gewesen. 4.) **Stephanum**, ein Maltheser-Ritter, welcher an. 1643. da die gallionen der mutter des Sultan Ibrahims gefangen wurden, umgekommen. 5.) **Carl**, Abt von St. Riquier in Ponthieu, Parlaments- und hernach ordinari Staats-Rath. 6.) **Johann**, Ritter von Maltha, Commenthur von Beauvoirles-Abbeville; starb den 13. octobr. 1710. im 72. jahr seines alters. 7.) **Maria**, vermählet erstlich an Michael von Berthamon, &c. Staats-Rath, demnach an Gottfrid Graf von Estrades, Marschall von Franckreich. 8.) **Margaretha**, welche in der zweyten ehe gestanden mit Ludwig Carl d'Albert, Hertzog von Luynes, Pair von Franckreich &c. starb den 26. decembr. 1722. da sie 81. jahr alt ware. *Du Chesne* hist. des Chanceliers. *P. Anselme* hist. des grands Offic. *Moreri.*

Alilat, eine ehemalige Gottheit derer Araber, welche so viel als der mond gewesen, wie *Seldenus* de Diis Syris II. 2. 4. und *Bochart* Phaleg. II. 19. wollen.

ALILÆI, ein altes volck im glückseligen Arabien, welche Diodorus Siculus III. Agatharchides 49. nachbarn derer Gesandter nennen. *Bochart.* Phaleg. II. 19. will behaupten, daß dieses volck eigentlich die Jerachæi gewesen, und daß die Araber sie Alilæos genennet, weil sie vor andern dem Gotte Alilat gedienet.

ALIMENTARII, ist ein nahmen dene die Römer den armen kindern und wayfen beyderley geschlechts geben, welche man auf gemeine unkosten auferzoge, und diese ausgaben aus dem fisco, oder dem capital, welches die Kayser oder andere, auch particular-personen durch testamenten oder sonsten zu unterhaltung dieser personen beygetragen, bezogen wurden. Man nennete diese kinder Alimentarii pueri, und die töchtern Alimentariæ puellæ. Sie wurden auch sehr oft nach dem nahmen ihrer Stifter oder Stifterinnen genannt. Julius Capitolinus in dem leben Antonini Pii meldet, es habe dieser Printz eine gesellschafft von jungfrauen, welche nach dem nahmen seiner gemahlin Faustinä genennt wurden, aufgerichtet: Puellas alimentarias in honorem Faustinæ Faustinianas constituit. Es füget dieser author bey, es habe Alexander Severus dem Antonino hierinnen nachgeahmet, welcher eine solche gesellschafft männlich- und weibliches geschlechts angeordnet, welchen er seiner mutter nahmen gabe, und sie Mammæanos und Mammæanas genennet. Puellas & pueros, quemadmodum Antoninus Faustinianas instituerat, Mammæanas & Mammæanos instituit. *Jul. Capitolin*, in Antonin. & Severo.

Alimibig oder **Alimibecong**, ein see in dem mitternächtigen America in Neu-Franckreich, liegt dem obern see gegen abend zu, in dem land der Kiristinu oder Kilistinu. *Baudrand.*

Alimus, Griechisch ἀλιμοῦς, ein see-schloß am Phalerätischen hafen, hat seinen nahmen von denen meer-stauden. Alimuntis mysteria haben ihren nahmen daher, und waren so berühmt, als die Sacra bonæ Deæ Cybeles, Veneris Cypriæ &c. wie denn auch die schändlichsten dinge bey jenem feste sowol, als bey diesem, getrieben wurden. Sie sahen auch nur darauf, daß die schandthaten nur verborgen blieben, und straften allein diejenigen, welche es public werden lassen. *Athenagoras* orat. pro Christ. *Clemens Alexandrinus* Protrep. p. 7. *Augustinus* de civitate Dei II. 4. & 5. *Cicero* de Haruspic. Resp. *Pfanner* Theol. gentil. purior I. §. 13.

Alimus, oder **Almus**, der XVII. Bischoff zu Brixen, gelangte

langte nach Masulonis absterben an. 764. zu solcher würde. *Bucelin*, Germ. Sacr. P. I. p. 46.

Alingas, oder **Alingoes**, ein städtgen, am kleinen fluß Sevelanga in West-Gothland, in Schweden.

Alinge-Khan, oder **Jlinge-Khan**, soll der vierte König der Türcken in Orient gewesen, und wie man sagt, aus den nachkömmlingen Turci eines sohns des Japhet entsprossen seyn. Es lebten die Türcken unter seiner regierung in allem überfluß, also daß sie nach und nach die ihnen von ihren vättern auferlegte gebot, auch alle gottesforcht, aus dem gedächtnis schlugen, und sich allerhand lastern und abgöttereyen ergaben. Es erzeugete dieser Printz zwey zwilling, mit nahmen Tartar und Mogul, unter welche er, bey herannahenden alters-beschwärden, seine länder vertheilte. Diese zwey Printzen lebten nach dem tod ihres vatters mit einander in sehr gutem verständnis, und regierte ein jeder sein land mit aller gerechtigkeit und klugheit; welchen aber ihre nachfolger in diesem stuck nicht gleich waren, also daß deswegen unter denen zwey völckern der Tartarn und Mogoliern, welche von diesen zwey Printzen ihren nahmen haben, sehr wichtige kriege entstunden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Alipandrus, ein Historicus von Syracusa, welcher Historias Romanorum ab ædificatione urbis in 6. büchern heraus gegeben. *Mongitor.* bibl. Sicula.

Aliphera, eine stadt in Arcadien, welche auf einem hohen hügel gelegen, auf welchen schwer zu kommen gewesen, und insonderheit deswegen berühmt worden, weil auf selbigen der Minerva unter dem nahmen Alipheräa ein tempel gebauet gewesen. *Polybius* IV. 77. 78. *Pausanias* Arcad. 26. 27. *Livius* XXXII. 5. *Plinius* IV. 6. *Cicero* ad Att. VI. 2.

Aliphera, sein vatter war Alicaon, König in Arcadien, welcher mit unterschiedenen weibern ihn nebst 49. andern söhnen gezeuget hatte. Ihre boßheit aber war so groß, daß Jupiter sie insgesamt nebst dem vatter mit seinem blitz erschlug, und verbrannte. *Apollodorus* III. 8. 1. Unterdessen soll doch die stadt Aliphera in Arcadien von diesem Aliphero erbauet worden seyn. *Pausanias* Arcad. 25. Ausser diesem nahmen wird er auch bald Ἀλίφθορος, bald Ἀλίφερος, bald Ἀλιφέρων genennet. *Pausanias* Arcad. I. 3. & ad eum Sylburgius l. c.

ALIPILARIUS, oder ALIPILUS, Griechisch ἀλειπτικὸς, war der knecht, welcher dem Herrn mit hartz die haare unter denen armen wegschaffen muste. Zu dieser arbeit brauchten sie anfangs knip-zänglein, ingleichem bims-stein, nach diesem aber ein gewisses hartz, *Plinius* hist. nat. XIV. 20. ingleichen eine salbe, wovon die haare ausfielen. Unter derer Kayser zeiten liessen sie sich aus wollust nicht nur die haare unter denen armen, sondern auch an denen händen, füssen, und übrigen theilen des leibs ausreussen. *Taubmannus* ad Plaut. pœn. IV. 2. 50. *Pignorius* de serv. p. 88. *Stuk.* ant. conviv. II. 25. *Mercurial.* art. gymn. I. 12. Die Tarentiner und Tyrrhener haben zuerst die haut glatt zu machen pflegen. *Ælianus* de hist. anim. 13. *Athenæus* XIII. Die Lacedämonischen Ephori hingegen verboten es ihren landes-leuthen ausdrücklich, es durfte auch kein pech oder hartz in die bad-stuben gebracht werden. *Suidas* in collect. *Le Clerc.* hist. de la Medecine P. III. liv. I. c. 2. p. 573.

Alipius, oder **Alypius**, mit dem zunahmen Clonita, auch Stylita wegen seiner lebens-art genannt, wird für einen Heiligen des sechsten jahrhunderts gehalten. Er war zu Adrianopel in Paphlagonien gebohren, und von Theodoro einem Bischoff dieses orts unterwiesen. Nachgehends wurde er derselben kirchen Diaconus. Allein eine begierde, sich, nach den damaligen meynungen, vollkommen zu machen, triebe ihn an, seine güther unter die armen auszutheilen, und sich dem einsiedler-leben zu wiedmen. Er begabe sich zu dem ende in eine auf dem ermeldter stadt nahe gelegenen berg, erbauete allda eine zelle, und wohnete darinn, bis er dreyßig jahr alt war. Da stiege er nun auf eine säule, wie um diese zeit viele gethan, welche daher Stylitæ genennet worden, und nachdeme er sich einige zeitlang, vermittelst eines kleinen behältnisses, so er darauf verfertiget, vor dem schlimmen wetter bewahret hatte, thate er auch dieses hinweg, und liesse alles ungewitter, wind, schnee, regen, frost und hitze, mit grosser gedult über sich hergehen. Die leuthe kamen häufig aller orten her, um ihne ihres lebens halben rath zu fragen. Er solle auch durch sein exempel und zuspruch viele bewogen haben, den sogenannten Consilus Evangelicis folge zu leisten. Aus diesen formierte er drey gemeinschafften, deren die einte aus Kläußnern, die andere aus Mönchen, und die dritte aus Nonnen bestunde. Auf dieser säule, und in solchem zustand lebte er drey und fünfzig jahre, und starb, nach einer kranckheit von dreyzehen oder vierzehen jahren, welche er gantz gelassen erduldete. Er lebte noch zu den zeiten Kayserś Heraclii, welcher an. 610. zu regieren angefangen. Man weißt aber das jahr seines todes nicht. *Bulzeau* hist. monast. d'Orient liv. IV. *Baillet* vies des saints du 26. novembre. *Moreri.*

ALIPTA, war derjenige knecht, welcher seinen Herrn in dem bade zu salben pflegte. *Seneca* Ep. 56. Er heißt also von dem Griechischen worte ἀλείφω, ich salbe. *Pignorius* de serv. p. 81. *Mercurialis* art. Gymn. I. 12. Er muste zugleich auf die lebens-beschaffenheit und farbe des Herrn achtung geben, worauf sich dieser von denen Gymnastis die dienlichen leibes-übungen vorschreiben ließ. Daher kömmt, daß öfters Aliptes vor Gymnasta gebrauchet wird. *Cicero* famil. I. 9. *Celsius* I. 1. *Vossius* Lex. Etymol. Die instrumente, die sie brauchten, bestunden aus einer gießkanne, leinenen tüchern und einer striegel. *Seneca* Ep. 95. *Juvenalis* sat. III. *Le Clerc.* hist. de la Médecine P. III. liv. I. c. 2. p. 572.

Alischah Mohammed Ben Cassem, war aus der provintz Khovarezm, woher er auch mit dem zunahmen Al-Khovarezmi genennt wurde, gebürtig. Er ist der urheber eines Persianischen buchs, betitult: Aschgiar El Ahkam, worinnen er von den meynungen der sternsehern handelt. Dieser author wird auch oft unter dem nahmen Ola Al-Bokhari angezogen, weilen er von Bockara einer stadt der provintz Transorana, welche nach einiger meynung die vatter-stadt Avicennä gewesen, herstammete. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Alischah, ein Vezier der Mogolischen Kayseren Algiaph und Abusaid, aus den nachkömmlingen Genghiskan, ist eben derjenige, welcher seines collegen des berühmten und klugen Raschideddin, urhebers des buchs, Magmu al Raschidiah, tod beforderte. Der eigentliche nahmen Alischah ist von Ali und Schah, welches in Persianischer sprach einen König bedeutet, zusammen gesetzt. Wann aber dieses wort als ein nomen proprium oder eigentlicher nahme gebraucht wird, so wird keine Königliche würde darunter verstanden, und tragen denselben auch gemeine leuthe. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Alischir, Statthalter des Sultan Hussain in der stadt Samarcanda. Tamerlan theilete eine zeitlang die regierung über diese stadt mit ihme; nachgehends aber raumte er ihn aus dem weg, und blieb allein meister darinn, welches ihm auch die mittel sich zu einem souverainen Herrn zu machen, um kein geringes erleichterte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Alischir, ein Fürst, welcher in Corasan commandirte, und in sehr grossem ansehen stunde, im 904. jahr der Hegira, 1498. nach Christi geburt. Er war ein sehr verständiger, und nach neuigkeiten begieriger Herr. Er sammlete in der stadt Herat eine sehr zahlreiche bibliotheck zusammen, über welche er die aufsicht Kondemir, einem historien-schreiber, anbefahl; er wird auch von diesem authore unter dem titul, Emir und Nezam Aldoulet-u-eddin, das ist: **Die zierde des Reichs und der religion**; mit allen umständen beschrieben und gelobet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Alius, oder **Elius**, **Abul Thaieb Abdalmumem Ben Mohammed Ben Alius** oder **Elius** mit dem zunahmen Al-Halabi, weilen er aus Alep einer stadt in Syrien gebürtig, ist der urheber eines buchs, betitult: Erschad Al-Mobtadi. Er starb nach etlicher historien-schreiber meynung im 389. jahr der Hegira; andere aber setzen ihn dreyhundert jahr hernach; nemlich im jahr 689. an. 1290. nach Christi geburt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aljucen, ein kleiner fluß im Spanischen Estremadura, der in die Guadiana fällt. *Martinière.*

Alkaest, ein Barbarischer nahme, welcher von Paracelso, Helmontio und etlich andern Chymisten ihrer vermeynten allgemeinen schmeltzen machenden materie gegeben wird. Helmontius rühmet sich eine solche materie zu haben, krafft deren er die metall, stein, alles was leben hat, die thier, und überhaurt allerhand cörper, auch so gar das glas schmeltzen, und wieder zu ihrem ersten ursprung bringen könne. Es geben sich sehr viel leuthe grosse mühe, um zu erforschen, woher man doch den Alkaest hernehmen müsse: Einige suchen ihn im salpeter, andre in dem Tartaro, die dritten in beyden zugleich, die vierten in dem sogenannten Sale centrali, und Sale universali oder dem allgemeinen saltz der gantzen welt. Einige Chymisten haben den nahmen Alkaest einem gewissen fast aus den steinen gegeben, dessen man sich bedienet den schwefel aus unterschiedlichen mineralien zu ziehen. Andere haben ihn dem schwefelfast gegeben, weilen sie geglaubet, er seye im stand das schwefelichte wesen aus allen mixtis zu ziehen. *Furetière* Dict. *Moreri.*

† **Allatius** (Leo). Nachdem er zu Rom einen sattsamen grund in der Theologie geleget, ward er erstlich zu Anglona in Neapolis bey dem Bischoff Bernhardo Justiniani, nach diesem aber bey dem Bischoff in seinem vatterlande, Marco Justiniani, Groß-Vicarius, wiewol es ihm allhier nicht mehr gefallen wollte, und er sich dahero auch bald wiederum nach Rom verfügte. Hieselbst fieng er nicht nur an, die artzneykunst zu studiren, sondern brachte es auch in derselbigen so weit, daß er Doctor Medicinæ wurde. Nach diesem lehrte er zwar eine zeitlang die Griechische sprache in dem Griechischen Collegio, gab aber diese stelle auch bald wieder auf, weil er durch dieselbige an seinen andern studien zu sehr gehindert wurde. An. 1622. schickte ihn der Papst Gregorius XV. nach Heidelberg, um die daüge bibliotheck zu übernehmen, und nach Rom zu bringen; weil aber dieser Papst nicht lange darauf mit tode abgegangen, büßte er nicht nur die ihm dafür versprochene belohnung ein, sondern wurde so gar auch anfänglich eingesetzet, und beschuldiget, daß er die besten bücher aus derjel-

derſelbigen entwendet habe. Nachdem er aber ſeine unſchuld zur genüge dargethan, kam er wieder loß, und hielt ſich folgends bey den Cardinälen Biſcia, (nicht Bichi, wie aus Bayle angeführet worden,) und Franc. Barberini auf, bis er an. 1661. zum cuſtode der Vaticaniſchen bibliotheck ernennet wurde. Er ſtarb im jan. an. 1669. nicht aber 1667. in dem 83. jahre ſeines alters. *Allatii* ipſius apes Urbanæ. *Niceron* mém. t. 8.

Alkali iſt ein nahmen, welcher erſtlich von den Arabern dem ſaltz, welches man aus der aſchen einer pflantze, die ſie kali, und die Franzoſen ſoude nennen, zeucht, gegeben worden. Man hat ihn hernach allen ſalibus fixis oder lixivioſis gegeben, wegen der gleichheit, ſo ſie mit dem ſali fixo gemeldter pflantze haben. Und weilen dieſes ſaltz mit den acidis vermiſcht, auflöſete, ſo hat man Alkali alle volatilia, und alle irrdiſchen materien welche mit den acidis außöſen, geheiſſen. Tachenius, Swalve und etliche andere Chymiſten haben behaupten wollen, daß das ſaltz Alkali und das acidum, die eintzige principia aller dingen ſeyen, und dadurch haben ſie alles, was am allerverborgenſten und ſchwerſten in der natur iſt, erklären wollen; aber dieſe ihre meynungen ſind ſo abgeſchmackt und ungereimt heraus kommen, daß ihnen ſehr wenig leuthe mehr nachfolgen. *Furetiere* Dict. *Moreri.*

Alkendi, (Jacob) einer der berühmteſten, zugleich auch erſten Philoſophorum unter den Arabern, von welchem zwar einige nachricht im Lexico unter **Alchindus** zu finden: Welche aber fehlhafft und unvollkommen iſt. Sein gantzer nahme iſt Abu Yuſef Yaacub Ebn Eshak Alkendi, nach welchem letztern aber, der von dem ſtamm hergenommen iſt, aus welchem er entſproſſen geweſen, er gemeiniglich nur genennt wird. Es wurde aber Alkendi zu Baſra, einer berühmten in Arabien gelegenen ſtadt, gebohren. Sein vatter war ein angeſehener und vornehmer mann, der, wo er nicht gar von Fürſtlichem ſtammen und geblüte hergekommen, wenigſtens bey Fürſten in groſſem anſehen und gnaden geſtanden, und in der ſtadt Cufa die wichtige ſtell eines Stadthalters verwaltet hat. Wann er gebohren worden, läßt ſich zwar ſo eigentlich nicht ausmachen, indeſſen iſt doch gewiß, daß er unter der regierung des berühmten Muſen-Patrons Almamonis, und deſſen nachfolgern, Almotaſemi, und Ahmed, gelebet und floriret hat, und daß demnach ſeine lebens-zeit in das ende des II. ſæculi der Hegira, und den anfang des III. ſæculi, das iſt, in die erſte helfte des IX. ſæculi nach Chriſti geburt falle, ob ſich gleich die meiſte in ſeinem alter verſtoſſen, und ihn viel jünger gemacht haben. Da nun Alkendi viel ausnehmende vortheile beyſammen hatte, indem er nicht nur aus vornehmen geſchlechte von angeſehenen und vermögenden eltern erzeuget worden, welche nicht unterlaſſen oder geſpahret, ihren ſohn alſo unterrichten und zubereiten zu laſſen, damit er ſeinen vorfahren kein ſchandfleck werden möchte; ſondern auch ſein alter juſt in die zeiten fiel, da die wiſſenſchafften, zumal die Philoſophie, unter der regierung und durch vorſchub Almamonis ungemein empor kamen, und dieſer Regent auf alle erſinnliche weiſe dahin trachtete, jedermann eine luſt dazu zu machen: So iſt leicht zu erachten, ein ſo aufgewecktes und fähiges ingenium, dergleichen dieſer Jacobus bekommen hatte, werde theils durch eignen trieb, theils durch anfriſchung ſeiner eltern, theils durch ermunterung dieſes gelehrten Regentens und der von ihm den Gelehrten reichlich mitgetheilten belohnungen heftig entzündet worden ſeyn, ſich mit allem fleiß auf die wiſſenſchafften zu legen. Dazu hatte er um ſo mehr gelegenheit, da damals die vornehmſte Arabiſche ſtädte voll Gelehrten waren, und es ſelbſt ſeiner geburts-ſtadt Baſra daran nicht ermangelte, in welcher zur ſelbigen zeit die künſte und wiſſenſchafften ungemein florirten. Es iſt demnach kein wunder, daß Alkendi endlich zu einem ſolchen grad der gelehrſamkeit, zumal in der Philoſophie, gekommen, daß man ihn nur in ausnehmendem verſtand den Philoſophum der Araber, die wurtzel ſeines alters, den Phönix ſeiner zeiten, genennet hat. Dann er that ſich in allen damals ſich ungemein empor ſchwingenden wiſſenſchafften hervor, war in der Medicin, Philoſophie, Rechen-kunſt, Dialectic, Muſic, Geometrie und Aſtronomie unvergleichlich erfahren, ſo daß, wenn man unter den gelehrten Mahometanern einen recht vortreflich gelehrten mann nennen wollen, man nur dieſen Jacobum genennet hat. Es hat ſich auch dieſer ruhm in den folgenden zeiten nicht verdunckelt, ſondern Alkendi noch bis auf unſre zeiten unter den Philoſophis ſeines alters und nation den erſten rang erhalten. Gleichwie aber unter den Arabern Ariſtoteles allein das glück gehabt, durchgängig angenommen zu werden, alſo liebte auch Alkendi dieſe Philoſophie ungemein, und wendete ſeinen fleiß vornehmlich darauf an, Ariſtotelis ſchriften mit commentariis zu erläutern, und die Ariſtoteliſche Philoſophie ſeinen lands-leuthen bekannter zu machen. Wie nun aber Ariſtoteles, ſo, wie er es in Platonis ſchule gelernet hatte, von einem, der ſeine Philoſophie lernen wollte, eine erkänntnis der mathematiſchen wiſſenſchafften erforderet; alſo folgete auch Alkendi dieſer klugen lehr-art, und ſuchte nicht nur in einer ſchrift der jugend eine liebe zur Philoſophie beyzubringen, ſondern zeigte auch in einer eigenen abhandlung, daß man zu den philoſophiſchen wiſſenſchafften nicht anderſt als durch die mathematiſche gelangen könne. Wie er dann auch verſchiedene die Aſtronomie und andre mathematiſche wiſſenſchafften erläuternde ſchriften verfertiget hat. Eben ſo machte er ſich aber auch um die Philoſophie ſelbſt verdient, und ſchrie-

be quæſtiones Logicas & Metaphyſicas: De Philoſophia interiore. Dabey legte er ſich nach der gewohnheit der Philoſophorum ſeiner nation und zeiten, auf die Medicin, und brachte es darinnen ſo weit, daß ihm die Medici der Araber, ſo nach ihm gefolget, das lob eines ſehr erfahrnen Arztes beygelegt, und mag er manches in der natur-lehre und daraus flieſſenden artzney-kunſt eingeſehen haben, das die zu ſeiner zeit und unter ſeinem volck noch in menge ſich befindende ignoranten nicht begreiffen können. Daher die ſag von ihm entſtanden ſeyn mag, daß er der magie erfahren geweſen, welches, wie aus einem ſeiner bücher zu urtheilen, von nichts anders als von denen geheimen principiis der natur-lehr kan verſtanden werden, oder mit all eine ſchändliche verläumdung und unerfindliche auflage iſt, welche von ſeinen feinden hergekommen ſeyn mag. Dann gleichwie es daran ſolchen ingeniis, welche ſich vor andern hervor thun, ſogar nicht fehlet, daß vielmehr der neid und die daher entſtehende verläumdung ſich an niemand mehr waget, als an diejenige, welche es andern bevor thun: alſo mangelte es auch Alkendi nicht an feinden, welche er aber mit groſſer ſanft-und einer philoſophiſchen und manchen Chriſten beſchämenden großmuth, ob er gleich ein Mohamedaner war, zu überwinden wuſte. Dann als Alkendi in dem berühmten Muſen-ſitz zu Bagdad, wo er vermuthlich ſeinen meiſten aufenthalt gehabt um der gnade der damaligen Regenten, welche ſie gegen die Gelehrten hegten, zu genieſſen, lehrte, geſchahe es, daß ein Mohamedaniſcher geſetz-Lehrer mit nahmen Abu Maaſchar, ſich wider ihne auf das heftigſte auflehnte, ohne zweifel, weil er wohl ſahe, daß das ſtudium philoſophicum mit ſeinen ſchwärmereyen und thorheiten nicht wohl ſtehen könnte, und den leuthen die augen aufthäte, ſelbige einzuſehen. Er ſtieſſe derowegen wider Alkendi die heftigſte und ſchmächſüchtigſte reden aus, ſuchte ihn bey dem volck als einen Atheiſten, gottesvergeſſenen und ketzeriſchen mann auszuſchreyen, ja wohl gar einsmals feindlich und mörderiſch anzufallen. Alkendi aber, als ein vernünftiger Philoſophus, vergalt ihm nicht gleiches, ſondern machte nur anſtalt, daß jemand dieſem Abu Maaſchar eine luſt zur Arithmetic und Geometrie machte, um ihm dadurch die augen zu öffnen. Nachdem er auch die meuchel-mörderiſche abſicht deſſelbigen entdecket, verfuhr er nicht mit ihm, wie er wohl gekonnt hätte, ſondern ſchreckte ihn durch ernſtliche und vernünftige vorſtellung ab. Und da Abu Maaſchar ſelbſt einen andern geſchmack und ein beſſeres urtheil von den mathematiſchen und philoſophiſchen wiſſenſchafften bekommen hatte, und daher in ſich gieng, und Alkendi zu läſtern aufhörte, nahm er ihn gar zu einem ſchüler an, und unterrichtete ihn mit ſo gutem erfolg, daß dieſer Abu Maaſchar endlich ſelbſt ein berühmter Aſtrologus worden, und in der Aſtrologie bücher verfertiget hat. Was für ehren-ſtellen übrigens Alkendi verwaltet, wie lange er gelebt, und wann er geſtorben, davon haben wir keine weitere nachricht. Man muß ihn mit andern dieſes nahmens nicht vermengen, hingegen aber auch aus ihm nicht zwey perſonen machen, wie einigen Gelehrten, denen unſer Lexicon vormals gefolget, begegnet iſt, indem Alcindi, Alchindus und Alkindus alle drey einerley perſon ſind. **Bruckers** Philoſ. hiſtorie, th. V. p. 151. & ſeqq. *Schultens* bibl. noviſſ. ſect. II. obſ. I. *J. G. Lakemacher* diſſert. de J. Alkendi. Helmſt. 1719.

Alkin, lat. Alkinum, war vormals eine groſſe ſtadt, jetzo aber nur ein flecken, im Fürſtenthum Mecca, im glückſeligen Arabien in Aſien.

Alkonora, war des Königs in Engelland Johannis mutter, ein ſehr gelehrtes weib, welche etliche epiſteln an Bayſt Cöleſtinum III. der an. 1198. nach einer 6. jährigen regierung geſtorben, geſchrieben hat. Ihre briefe, die ſie an den Kayſer Henricum VI. geſchrieben, werden ſehr gerühmt. Sie hat um das jahr 1199. gelebet, und iſt an. 1216. geſtorben. Vid. *Matthæum Pariſienſ. Joh. Balæum & Voſſium.*

Alla, eine kleine ſtadt im Bißthum Trient in Tyrol, an den Italiäniſchen grentzen, nicht weit vom fluſſe Adige.

Allah, bedeutet in der Türckiſchen ſprach den nahmen Gottes zweymal miteinander. Die Türcken ſprechen diß wort aus, wann ſie einem einen glücklichen fortgang in ſeiner ſach wünſchen, und um die beyhülff GOttes, es ſeye für ſie oder andre, flehen. Sie wiederholen gemeiniglich das wort Allah in ihrem gebät zwey, drey, vielmal vier, fünf oder gar acht mal. Ihr groſſes feld-geſchrey iſt, **Allah, Allah, Allahu.** *Ricaut*, de l'Empire Ottoman.

Allaki, oder **Ollaki**, der nahme einer ſtadt und eines bergs in dem land der Negres, oder Schwartzen in Africa, welches die Araber **Soudan** nennen, liegt hieher ihrer hauptſtadt, Gana, und wird von Juden, Chriſten und Muſulmännern bewohnet. Gana iſt zwiſchen dem æquatore und dem erſten clima gelegen, Allaki aber iſt in dem erſten clima begriffen, der ſtadt Aſſovan gegen niedergang, welches der alten Siena iſt, allwo ſie den anfang des zweyten clima bezeichnet haben. Der berg, welcher ſehr nahe bey dieſer ſtadt liegt, und den gleichen nahmen trägt, iſt wegen ſeinen vielen gold-minen, darinn das feinſte von der gantzen welt ſeyn ſolle, ſehr berühmt. Unten an dieſem berg iſt eine ſehr groſſe, aber trockne ebne, allwo auch viel gold iſt; man darf auch nicht gar tieff graben ſo findet man waſſer. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Allam, (Andreas) ein sohn Andreä Allam und Brigittä Derling, war in dem monat april 1655. zu Garsingdon in Oxfordshire gebohren. Er ward allererst in die schul zu Denton einem in die pfarrey Cudesdon gehörigen ort, geschickt, und legte also den grund zu seinen studiis unter Wilhelmo Wildgoose einem gelehrten schulmann. Er ward um Ostern 1671. in St. Edmunds-Halle in die zahl der studiosorum aufgenommen, und würde, wann er da nicht das unglück gehabt hätte in die hände eines sehr schlechten tutoris zu gerathen, ein wunder eines gelehrten mannes worden seyn. Nachdeme er die gradus Baccalaurei und Magistri artium angenommen hatte, ward er Tutor, Moderator und Lector in der capell und endlich Vice-Principal seines Collegii. Allen diesen wichtigen bedienungen ist er mit ungemeinem ruhm vorgestanden. In dem jahr 1680. erhielte er die ordination zu dem predig-amt, und an. 1683. ward er zum Ober-aufseher der schulen gemacht, welches amt er mit grosser klugheit versehen hat. Er starb an den kinderbocken den 17. junii 1685. übrigens ware er eines tugendhafften, nüchtern und exemplarischen wandels. In denen streitfragen der religion ware er ungemein beschlagen. Er kannte die welt wohl, doch war er in denen schriften der alten noch viel besser bewandert. Er hat folgendes geschrieben: Præfationes ad Epistolam gratulator. Lysimachi Nicanor. ad librum Doctor s Cosini, qui inscribitur: Ecclesiæ Anglicanæ Politeia in tabulas digesta; ad Griffini discursus de S. Cœna; Additiones & correctiones ad Angliæ notitiam; Additiones ad Helvici Theatrum Historicum. Eine Englische übersetzung des lebens Ipbicratis aus Corn. Nepot. Und endlich hat er auch dem berühmten Wood vielen vorschub gethan zu seinen Athenis Oxon. Englischer *Bayle.*

Allamanon, (Bertram de) ein Poete aus Provence, machte viele verse der Stephanette de Romania zu ehren, welche eine verwandtin war der berühmten Laura, die von Petrarcha besungen worden. Er fieng darauf an, satyrische gedichte zu verfertigen, worinnen er so weit gieng, daß er Carolum II. nicht einmal verschonete, dafür aber seine einnahme, die er vom saltz hatte, einbüssete. König Robertus, der ein grosser freund der Poeten war, nahm ihn an seinen Hof. Er starb 1295. nachdem er von den Französischen innerlichen kriegen in versen geschrieben. *Verdier* bibl. Franç.

Allard, (Claudius de) ein Jesuit, von Lyon gebürtig, übersetzte des Francisci Arias tractat de gravitate peccati mortalis, und Jo. Eusebii Nierembergeri amabilem Jesum Christum, & modum, eum amandi, aus dem Spanischen ins Französische, und starb an. 1641. den 1. octobr. *Witte* biogr. *Alegambe* bibl. script. S. I.

Allard, (Guido) gebohren in Dauphiné um die mitte des XVII. sæculi, hat sich allda durch sehr viele schriften, welche alle die historie dieser provintz betreffen, berühmt gemacht. Das erste unter seinen wercken, so bekannt ist, führet den titul: Le Nobiliaire du Dauphiné, oder historischer discours von den adelichen familien in Dauphiné, so an. 1671. heraus gekommen. In dem folgenden jahr gab er die Genealogie des hauses von Simiane an das licht, wie auch den ersten von den vier theilen in 4to welche die genealogische historie der geschlechtern in Dauphiné in sich begreiffen. Als er dieses werck verfertiget hatte, erlangte er den titul eines Genealogisten von Dauphiné, und war er damals Präsident in der election von Grenoble, er wurde aber hernach wegen seiner schlechten aufführung genöthiget dieses amt nieder zu legen. An. 1673. gab er ein buch, welches von einer gantz andern gattung als die vorhergehenden war, unter diesem titul heraus: Zizimi, Prince Ottoman, amoureux de Philippine Hélène de Sassenage. Dieses werck kostete ihn um so viel mehr mühe, dieweil er solches, wie er selbsten sagt, in einer ihm ungewöhnlichen schreib-art verfassen muste; und damit man sich nicht einbilden möchte, als wenn selbiges nur ein roman wäre, oder eine historie, die zur kurtzweil erdacht worden, so hat er in seiner vorrede die authores und die orte angezeigt, darinnen er seinem vorgeben nach das, was er geschrieben, gefunden. Hierauf kam an. 1675. zum vorschein seine Histoire des trois illustres du Dauphiné, welches eine lebensbeschreibung ist Francisci von Baufremont, Barons des Adrets, Caroli Dupuy, Herrns von Montbrun, und Godofredi Caligñon, Präsidentens des Parlaments zu Grenoble, und Cantzlers des Königs von Navarra. Von selbiger zeit an arbeitete er noch ferners an der historie der berühmten leuthen in seinem vatterland, wie denn vier dergleichen wercke bekannt sind, die er nachgehends in druck ausgehen liesse: La Bibliothèque du Dauphiné, darinnen die nahmen derjenigen, welche sich durch ihre gelehrtheit vor andern in dieser provintz hervor gethan haben, wie auch die erzehlung ihrer wercken seit XII. sæculis, enthalten sind: l'Histoire de Humbert II. Dauphin du Viennois; les Présidens uniques & premiers Présidens du Conseil Delphinal, ou du Parlement de Grenoble; les Gouverneurs & Lieutenans au Gouvernement de Dauphiné. Dieses, so an. 1704. an das licht gekommen, ist, so viel man weiß, das letzte, welches Allard heraus gegeben hat; jedoch gieng er erst an. 1715. und hiemit vier und viertzig jahre nach herausgebung seines ersten wercks, mit tode ab, und hatte er noch andre schon seit langer zeit zum druck fertig liegende schriften; denn ausser einer vollständigen historie des Delphinatischen Raths oder des Parlaments zu Grenoble hatte er auch schon vor an. 1680. einen sehr weitläuffigen, auf die Königliche verordnungen, Mandata, Edicta, Declarationes &c. gegründeten tractat von dem Justitz-Policey-und Finantz-wesen des Königreichs Franckreich, nebst beygefugten historischen und politischen anmerckungen, verfertiget. Uberdiß gab Allard an. 1683. die alten aufschriften der stadt Grenoble an das licht, welches werck aber mit einer grossen menge fehlern angefüllet ist, die entweder durch die schuld des authoris, oder aus nachläßigkeit des druckers eingeschlichen sind. *Le Long*, bibl. histor. de la France.

Allard, (Claudius) ein Mönch des ordens St. Antonii von Vienne, der vermuthlich aus eben dem geschlecht, zum wenigsten aus eben dem lande war, daraus der vorhergehende gewesen, hat geschrieben: Le Crayon des grandeurs de S. Antoine de Viennois, welches buch an. 1653. zu Paris gedruckt worden. In eben diesem jahr gab er auch zu Poitiers an das licht die lebens-beschreibung Carolä Flandrinä von Nassau, Aebtißin des closters zum H. Creutz zu Poitiers, unter dem titul: Miroir des ames religieuses, und starb an. 1658. *Le Long*, bibl. hist. de la France.

Allaude, oder **Alaudä**, (Eustachius) aus Flandern war ein Dominicaner, insgemein nur Leeuwerch genannt, und florirte im XV. sæculo. Er nahm solchen orden zu Ypern an, kam aber darauf nach Brügge, lehrte daselbst die Theologie, und ward zuletzt Prior in dasigem closter, wie auch Inquisitor Generalis. Er stund bey hohen und niedrigen in sehr grossem ansehen, und muste die bürgerschafft zu Brügge bey der damaligen Gubernantin in denen Niederlanden, Maria, Hertzogs Caroli von Burgund tochter, und ihrem bräutigam Maximiliano zu verschiedenen malen wieder aussöhnen. Er liesse sich die religion mit höchstem eifer angelegen seyn, und übergab einsmals einen böswicht, der, ob er gleich kein Geistlicher, sich dennoch davor ausgegeben, und die sacra administriret, der weltlichen Obrigkeit in die hände. Er starb zu Brügge an. 1485. und hinterließ Relationem Canonicæ probationis ligni sanctæ Crucis, quod Canonici Brugenses servant in donario. Der Bischoff zu Tornay, Ferricus de Clugny, so nachgehends Cardinal worden, liesse ihn einst die probe mit solchem holtze machen, welche in beyseyn vieler ansehnlicher männer aus allerley stand geschahe, da sich denn geäussert, daß erwehntes holtz, ob es gleich eine halbe stund lang in feurigen kohlen gesteckt gewesen, dennoch unversehret, und als ein glüendes eisen befunden worden. *Echard.* script. O. P. t. I. p. 869.

Allectus, oder **Alectus**, ein Hauptmann über eine compagnie kriegs-knechte unter Carausio, der sich des Königreichs Britannien bemächtiget hatte, brachte diesen Carausium in dem siebenden jahr seiner rebellion zu ende des jahrs 294. meuchelmörderischer weise um das leben, und machte sich selbsten zu einem souverainen Herrn über Britannien, heutiges tags Engelland genannt, bey dessen besitz er sich drey jahr lang behauptete, dieweil er innert dieser zeit unangefochten blieb. Als aber endlich der Cäsar Constantius, welcher in Gallien das commando führte, eine kriegs-flotte ausgerüstet hatte, unterstunde er an. 297. mit derselben Britannien sich unterwürffig zu machen, welches vorhaben er auch bald glücklich vollbrachte. Seine flotte zertheilte er in zwey gleiche theile, um an unterschiedlichen orten die landung zu versuchen, den einten theil commandirte er selbsten, den andern aber führte sein Præfectus Prætorio Asclepiodotus an, und obschon Allectus einem jeden eine besondere flotte entgegen gesetzet hatte, so wurde doch von beyden die landung auf der insul ohne hinternis verrichtet. Da nun Allectus die landung nicht hatte verhindern können, gieng er mit aller seiner macht auf Asclepiodotum loß, und fiel ihn mit grossem grimm an, ward aber dergestalten von ihm empfangen, daß sein kriegs-heer eine grosse niederlage erlitte, er selbst aber, der in dem treffen die stelle sowol eines gemeinen soldaten, als eines Generalen, vertretten hatte, todt auf dem platz bliebe. *Eutrop. Aur. Vict. Eumen.* in panegyr. Const. *Banduri*, numism. Imp. Rom.

Allegrenus, (Petrus) war von Bergamo gebürtig, florirte um das jahr 1503. wie *Hendreich* in Pand. Brandenb. meldet, wie aber andre wollen, an. 1550. und schrieb Quæstiones Theologicas in Lombardi sententias. *Konig.* bibl. v. & n.

Allegri, (Alexander) ein Poet von Bergamo, ward daselbst Doctor Juris, gieng hierauf in krieg, von dar ins closter, worinnen er auch an. 1570. das zeitliche gesegnet. Mutius gedencket seiner poesie mit vielem lobe. Notitie litterarie dell' Acad. Florent. *Hendreich.*

Allegris, (Peter de) ein Rechtsgelehrter und Richter zu Bologna, war von Cremona gebürtig, florirte an. 1304. und hinterließ Philosophiæ opera varia; Consultationes legales. *Arisii* Cremona litterat.

Alleman, (Jochanan) ein Rabbine, der ums jahr 1490. florirt, und einen Commentarium in Canticum Cantic. ingleichem in legem Mosaicam geschrieben. *Plantavit.* in bibl. Rabb. *Alsted.* chron. p. 424.

Allemant, (Carolus) ein Jesuit von Paris, lase zuerst Humaniora und Philosophiam, that hierauf eine reise als Missionarius nach Americam. Er bekam das Rectorat in dem Collegio zu Rouen, Paris, und la Fleche, wie auch seines ordens, starb an. 1674. den 18. nov. im 87. jahr seines alters, und

und hinterließ Exercitia spiritualia juxta methodum S. Ignatii; de Vita abscondita Christi Jesu in sacra Eucharistia. *Alegambe* bibl. script. S. J.

Allemant, (Hieronymus) ein Jesuit von Paris, war Professor Humaniorum und Philosophiæ, und des Collegii zu la Fleche und Blois Rector, reisete als Millionarius nach Americam, und starb an. 1673. den 26. jan. zu Quebec in Neu-Franckreich, als er 80. jahr zurück geleget. Er verfertigte Relationes de Missione Cadanensi ab an. 1645. ad annum 1664. *Alegambe* bibl. script. S. J.

Allen, ein anschnliches geschlecht in Irrland, welches seinen ursprung aus Holland hat. N. Allen, so als Holländischer Factor nach Irrland kam, hinterließ Josuam, der nicht nur den Ritterstand erhielt, sondern auch an. 1664. zum Scherif in Dublin, und an. 1673. zum Lord-Major ernennet wurde. Desselben sohn, Johannes, den der König Georgius I. an. 1714. zum geheimen Rath, ingleichem an. 1717. zum Baron von Stillorgan in der Grafschafft Dublin, und zum Vicomte Allen in der Grafschafft Kildare erklärte, starb an. 1726. und hinterließ von Maria Fitz-Gerald, einer schwester Roberti, Grafens von Kildare, 3. söhne, von denen der älteste, Josua Allen, die vätterlichen würden erlanget, und seinen stamm fortgepflantzet hat. *The Irish comp.* p. 239.

ALLEN, ist ein wort, welches Ludwig II. Hertzog von Bourbon um das jahr 1400. für seinen wahlspruch annahm; er veränderte es hernach in das wort der **hoffnung**. Man findet diß wort, dessen bedeutung unbekannt, mit guldenen buchstaben auf einem silbern wappen-schild, in einem kleinen zimmer, der schloß-capellen zu Moulins im Bourbon zugehörig, auch zu Paris in dem Königlichen pallast in der Bourbonnischen capellen gestochen. *Favin*, in theatr. honor. pag. 767.

Allen, (William) ein kauffmann von Engelland, legte sich bey seiner handlung mit auf die studia, und lernte die Logic und Rhetoric aus Englischen büchern. Sonderlich in theologicis suchte er sich zu excoliren, hielte es anfangs mit den Antinomis, trat aber hierauf zu den Independenten, ferner zu den Wiedertäufern, unter welchen letzten er eine geraume zeit viel predigten that, und wendete sich zuletzt zu der Englischen kirche. Er schrieb unterschiedliche schriften bey der letzten änderung der religion, und sonderlich wider die Non-Conformisten, so an. 1707. zu Londen in fol. kurtz nach seinem absterben zusammen gedruckt und heraus gegeben worden. *Acta Erud. Lipf. Suppl.* tom. V. p. 242.

Allen, (William) siehe **Alan**, (Wilhelm) in dem Lexico.

Allenbach, oder **Albach**, ein städtlein und amt im Hertzogthum Simmern, anderthalb meilen von Birckenfeld, dem Pfaltz-Grafen dieses nahmens gehörig.

Aller, (Andr. van) ein Juriste, schrieb in Holländischer sprache de officio & requisitis Præfecti œconomiæ: Regulas Juris; ingleichem de Testamentis & codicillis. *Hendreich.*

Allerton, auch **Nort-Allerton**, eine kleine stadt samt einem marckt, in Engelland, gegen norden in der Grafschafft Yorck, 166. meilen von Londen gelegen. *Dict. Angl.*

Allestry, oder **Allestree**, (Richardus) ein berühmter Englischer Theologus in dem XVII. sæculo, ware ein sohn Roberti Allestry eines Edelmanns aus einem sehr alten geschlecht in Derbyshire, und groß-sohn Wilhelmi Allestry von Alveston in Derbyshire. Er ware zu Uppington in dem mertz 1619. gebohren, und legte den grund zu seinen studiis erstlich in einer land-schul, hernach aber in der schul zu Coventry, welcher der berühmte Philemon Hollandus vorstunde. In dieser letztern bliebe er bis er tüchtig ware auf die Universität zu gehen. In dem jahr 1636. da er eben 17. jahr alt ware, führte ihn sein vatter gen Oxford, allwo er unter aufsicht des berühmten Dr. Busby in dem Christ Church-Collegio studiren sollte; wie er dann auch seine studia mit ungemeinem eifer und fortgang triebe. Als er den gradum Baccalaurei artium erlanget hatte, ward er zum Moderatore in Philosophia ernennet, und alljährlich in dieser stelle bestätiget, bis die in dem Königreich entstandene unruhen auch die ruhe der Universitäten unterbrache. Allestry truge also die waffen auch sowol als andre studenten zum dienst des Königs unter dem Ritter Joh. Biron, und zeigete einen sehr grossen eifer in diesen umständen. Den 2. jun. 1643. nahme er den gradum Magistri artium, und fande sich in eben diesem jahr wegen der in der garnison zu Oxford regierenden ansteckenden seuche, in grosser lebens-gefahr, weilen er damit auch angegriffen ward. Nach seiner wiedergenesung ergriffe er die waffen wiederum, nahme jedennoch kurtz darauf den characterem eines Ministri V. D. an, und ward Tutor und Censor des Collegii; in dieser stelle muste er von den übelgesinneten vieles ausstehen und ward eben wegen seinen grossen verdiensten, die ihme ein grosses ansehen erworben hatten, von denen Visitatoribus des Parlaments in der mitte des julii 1648. aus der Universität verstossen. Er begab sich hierauf in Shropshire allwo er von Francisco Newport, welcher hernach den titul eines Lords Newport von High Arcol geführet hat, zum Prediger ist angenommen worden, in welcher stelle er geblieben bis daß Carolus II. die schlacht bey Worcester verlohre, und sich aus dem staub machte. Da nun die anhängere des Königs einen verständigen und getreuen mann nöthig hatten um solchen an den König zu schicken, baten sie den Herrn Allestry diese reise auf sich zu nehmen, welches er dann auch annahm, den König zu Roan in Franckreich antraf, dessen befehle empfienge und wiedrum in Engelland kame. Kurtz darauf kam er gen Oxford, und fande allda seine freunde Joh. Dolben, nachwärts Ertz-Bischoff von Yorck, und Joh. Fell, so hernach Bischoff von Oxford worden, welche beyde sowol als er von der Universität waren verjagt worden. Diese lebten nun in der stille allda, und setzten zum dienst der dasigen recht-gesinnten die kirchen-gebäter der Englischen kirch auf. Allestry that sich in dieser arbeit zu ihnen, und bliebe allda, bis ihne der Ritter Anton Cope von Hanwell bey Banbury beredte zu ihme zu kommen und bey ihme zu wohnen. Er genosse allda alle freyheiten, und konnte also von zeit zu zeit, wann er durch die anhängere des Königs davor ersuchet ward, heimlich eine reise machen. Er verrichtete dergleichen sehr oft mit grosser hertzhafftigkeit und klugheit. Allein in dem jahr 1659. ward er zu Douvres arrestirt, als er von dem König, bey deme er in Flandern gewesen ware, zuruck kame. Ein kundschaffter hatte von allem was er gethan heimlichen bericht ertheilet, und seine person gantz genau beschrieben. Allestry ware aber so gegenwärtigen geistes, daß er die aufhabende briefe zu sichrer hand zu bringen wuste. Die soldaten führten ihne näher Londen allwo er von dem sogenannten **Sicherheits-Rath** besprochen, einer heimlichen correspondentz mit dem König angeklagt, auch durch verschiedene angeführte umstände seiner reise fast überzeuget ward, daß er briefe von Carolo II. aufgehabt hätte. Man setzte ihme noch über das mit starcken drohungen zu. Allein Allestry wuste alle an ihne gethane fragen abzulehnen und bezeigte sich gantz hertzhafft und unerschrocken. Er ward hierauf in den Bischöfflichen pallast nach Lambeth gebracht, allwo er sehr übel tractiret ward, und dadurch in eine gefahrliche kranckheit fiele. Nachdeme er nun 6. oder 8. wochen allda gefangen gesessen, ward er endlich durch das nachwerben seiner freunden auf freyen fuß gestellet. Er gieng also in Orfordshire und besuchte darauf auch seine bekannte in Shropshire. Da er auch seinen guten freund Dr. Hammond zu Westwood bey Worcester besuchen wollte, traf er eben die leich-procession an, so ihne zum grab begleitete. Dieser grosse mann hatte noch auf seinem todt-beth seine hochachtung für die grossen gaaben und die gelehrtheit des Allestry bezeuget, indeme er demselben seine schöne bibliotheck vermachet. Nach der wiederherstellung Caroli II. ward Allestry Canonicus von der Christ-kirch und nahme den 3. octobris 1660. den gradum Doctoris Theologiæ an. Er ward auch zu einem stadt-Prediger zu Oxford erwehlet, welche stelle er verschiedene jahre versahe, und das davon herrührende einkommen unter die armen austheilen liesse. In der zeit ernennete ihn der König auch zu einem seiner Predigern und in dem jahr 1663. ward er nach dem tod des Dr. Creed zum Professore Regio Theologiæ gemacht. An. 1665. ward er Probst des Collegii zu Eton bey Windsor, an Dr. Joh. Meredithi stelle. Als er in 1679. fand, daß sein gesicht durch die viele arbeit, so er als Professor Regius zu verrichten hatte, sehr abnahme, resignirte er diese stelle zu gunsten seines freundes Dr. Jane. Allein er konnte seiner gesundheit hierdurch nicht mehr aufhelffen, sondern seine schwachheiten nahmen nach und nach zu, bis sie endlich zu einer wassersucht kamen; er gienge also nach Londen und übergabe sich, wiewol ohne einige erwünschte wurckung, denen Aertzten. Als er nun sahe, daß alle hoffnung seine gesundheit wiedrum zu erlangen vergebens wäre, bezeugte er eine grosse begierde das H. Nachtmahl zu empfangen, und zwar also daß diejenigen seiner freunden, so sich dazumal zu Londen fanden, solches mit ihme empfangen möchten; solche waren der Ertz-Bischoff von Yorck, die Bischöffe von Londen, Lincoln, Exeter und St. Asaph, der Dr. Busby, und Mr. Fell ein Socius des Collegii Etonensis, welcher seine kranckheit hindurch nicht von ihme gewichen ware. Nach geschehener heiliger handlung nahme er gantz beweglich abscheid von ihnen und erwartete die stunde seiner auflösung mit ungemeiner gelassenheit. Er starb den 28. tag jenners 1680. in dem 61. jahr seines alters. Dr. Joh. Fell Bischoff zu Oxford, hat XL. predigten des Dr. Allestry 1684. in fol. zu Oxford zusammen drucken und ausgehen lassen. Seine erben haben ihme folgendes epitaphium aufrichten lassen: H. S. J. Ricardus Allestree Cathedræ Theologicæ in Universitate Oxoniensi Professor Regius; Ecclesiæ Christi ibidem præbendarius; & Collegii hujus Etonensis Præpositus. Muniis istis singulis ita par, ut & omnibus major. In disputationibus irrefragabilis, concionibus flexanimus, negotiis solers, vitâ integer, pietate sanctus. Episcopales Insulas eadem industriâ evitavit quâ alii ambiunt; cui rectius visum, Ecclesiam defendere, instruere, ornare, quam regere. Laboribus studiisque perpetuis exhaustus, morte, si quis alius, præmaturus obiit Vir desideratissimus jan. 28. an. M D C LXXX, ætatis LXI. Nobile sibi monumentum areæ adjacentis latus occidentale, quod à fundamentis propriis impensis struxit, vivus sibi statuit. Brevem hanc tabellam hæredes defuncto posuere. **Englischer** *Bayle.*

Alleus, (Johannes des) oder de Allodiis, von einem ort in der Diœces Orleans gebürtig, daher er auch von einigen de Aurelianis genennet worden. Nachdem er zu Paris studiret, auch allda den Doctor-grad in der Theologie angenommen, ward er an. 1271. zum Cantzler der kirchen und Universität ernennet. Er ware ein mann von grosser frömmigkeit, und ein

sehr berühmter Prediger. Als Johannes le Templier, Bischoff von Paris den 13. sept. 1279. gestorben, und das Capitul Eudonem von St. Denys zu seinem nachfolger erwehlet, nennete der Papst Nicolaus III. welcher diese erwehlung, wegen dem sehr hohen alter Eudonis, dadurch derselbe verhindert wurde, der Bischöfflichen würde vorzustehen, nicht billigte, an seine statt Johannem de Allodiis dessen meriten ihme sehr wohl bekannt waren; Aber dieser demüthige Doctor nahme, so bald er davon bericht bekommen, dieser würde auszuweichen, den orden des H. Dominici an, allwo er bis an sein end, welches den 1. octobr. 1306. erfolgte, als ein muster der gottesforcht lebte. Er gabe zwar die würde eines Cantzlers nicht auf; welches viele billigten, andre aber traten gleich nach dem er den orden angenommen hatte, zu einer andern erwehlung, und nimmt man seit dieser zeit den Cantzler der Universität allzeit aus der Abtey von St. Genevieve. Johannes de Allodiis hat einige seiner predigten in schriften verfasset; es befindet sich aber in den bibliothecken eine kleine anzahl derselben, welche übel verwahret worden zu seyn scheinen. *Echard.* de script. ord. Præd. *Fabricii* bibl. med. & inf. latinit. lib. IX. p. 146.

Alley, (William) bezeigte sich bey der religions-änderung in Engelland sehr geschäfftig, und erhielt unter der Königin Elisabeth regierung das Bißthum von Exeter; vorher aber, als die Königin Maria noch lebte, hatte er sich unerkannt aufgehalten, kinder informiret, und artzneyen ausgegeben. Er starb den 15. april 1570. und hinterließ in Englischer sprache: armer leuthe bibliotheck, die zu Londen 1571. in 2. folianten gedruckt worden, und darinnen seine lectiones über die Episteln Petri enthalten. *Wood* Athenæ Oxon.

Allheimerberg, ein berg so bey Rotenburg an der Fulde in Hessen lieget, und unter allen bergen daselbst der allerhöchste ist, daß man auch auf dessen gipfel gantz Hessenland übersehen kan.

Alli, lat. Allius, oder Semirus, ein kleiner fluß im Königreich Neapolis, fliesset durch Nieder-Calabria, bey der kleinen stadt Favcrna vorbey, und ergeußt sich in den Golfum Squillace, eine meile von dem fluß Cantazaro gegen morgen zu. *Baudrand.*

Allian, (Franc.) ein Jesuit in Franckreich, übersetzte des Theoph. Raynaudi Indiculum Sanctorum Lugdunensium aus der Lateinischen in die Französische sprache. *Hendreich.*

Alliawn, Caledonia, Albania, ist das mitternächtige theil Schottlands, das land der alten Caledonier, und begreift die Grafschafften Roß, Loquebar und Athol, in sich. *Baudrand.*

Allibond, (Johannes) ein Engelländischer Doctor Theologiæ, florirte im XVII. sæculo, und schrieb ein buch, betitult; Rustica Academiæ Oxoniensis nuper reformatæ descriptio, in welchem er von denen an. 1648. & seqq. in Engelland entstandenen revolutionen handelt. *Wood* in bill. & antiquit. Oxon.

Allirothius, Neptuni sohn, wollte sich an Minerva wegen seinem vatter Neptuno rächen, weilen sie den preis für die stiftung der stadt Athen, da sie einen öl-baum heraus wachsen machte, erlangte. Er unterstunde sich deswegen aus befehl seines vatters diesen baum mit einer axt abzuhauen. Aber sein unternehmen gieng ihme nicht von statten; dann, anstatt daß er mit seiner axt den streich in den baum thun wollte, schlug er so hart auf seine füß, daß er davon sturbe. *Apollod.* Athen.

Allitrochades, ein Indianer, war ein sohn Androcoti, und wurde Daimachus als Gesandter an ihn geschicket, wie solches Strabo II. p. 121. meldet.

† **Allix.** (Petrus) Er war zu Alençon um das jahr 1641. gebohren, und wurde anfänglich Prediger zu Rouen, nach diesem aber erst zu Charenton. Als er nach Engelland gekommen, erhielt er erstlich eine Prediger-stelle an einer neuen kirche, worauf er ferner Canonicus zu Windsor, und an. 1690. Thesaurarius zu Salisbury wurde. Er stund in so grosser hochachtung, daß ihm die beyden Universitäten, Oxford und Cambridge, die würde eines Doctoris in der Theologie umsonst verliehen, und die gesamte Englische Geistlichkeit ihn vor allen andern erwehlte, die historiam Conciliorum zu beschreiben; an welchem werck er auch mit fleiß gearbeitet, ob gleich wegen mangel der subscribenten nichts davon im druck heraus gekommen. Er starb zu Londen den 3. mertz an. 1717. in einem alter von 76. jahren. Ausser den schon angeführten schriften, sind noch folgende zu mercken: Ratramne, ou Bertrand, du corps & du sang du Seigneur, Lateinisch und Französisch, mit einigen anmerckungen, worinnen er beweisen will, daß die lehre Ratramni der meynung der Römischen kirche in dem punct vom Abendmahle zuwider sey, worauf ihm aber Jac. Boileau, der an. 1686. eine neue übersetzung dieser schrift heraus gegeben, zu antworten gesucht. Ferner, Diss. de Tertulliani vita & scriptis; Diss. de trisagii origine; Anastasii Sinaitæ anagogicarum contemplationum in hexahemeron liber XII. hactenus desideratus, mit A. Dacerii Lateinischer übersetzung und anmerckungen; de Messiæ duplici adventu dissertationes 2. adv. Judæos; worinnen er behauptet, daß Christus an. 1720. oder höchstens an. 1736. auf erden wiederkommen würde; Nectarii Patriarchæ Hierosol. confutatio imperii Papæ in ecclesiam, die er selber aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzet. u. a. m. *Niceron* mémoir. tom. 14. *Ceillier* hist. des aut. sacr. t. II. im art. v. Tertulliano.

Allmegg, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Traunviertel an dem fluß Alm auf einer höhe gelegenes schloß, welches auf alt-vätterische art gebauet, und den Grafen von Hohenfeld zuständig ist. Otto Achatz, Freyherr von Hohenfeld, hat es in dem XVII. sæculo zu einem fideicommiss oder majorat gemacht. v. *Hoheneck* beschr. v. Ober-Oesterr. t. I. p. 423.

Allori, (Alexander ein Florentiner, lernte die zeichnung und mahlerey unter Angelo Bronzini seinem oheim. Er war kaum siebenzehen jahr alt, da er ein crucifix mit solchem lust und fleiß mahlete, daß man schon damals von seiner künftigen geschicklichkeit urtheilen muste. Er lernte fleißig die wercke Michael Angeli nachmachen, und werden insonderheit die von ihme gemahlte portraits hoch gehalten. Man findet darinne, sowol als in allem dem übrigen, so er gemahlet hat, sehr frische farben. Er starb an. 1607. in einem hohen alter. *Borghini*, il Bipose.

Allouette, (Franciscus de l') Landvogt der Grafschafft Bertu, und Annehmer der bitt-schriften des Königlichen pallasts, machte an. 1577. zu Paris ein werck von sehr wichtigen materien bekannt, nemlich einen tractat von den Edelleuthen, ihrem amt, beruffung, rang und würde, von ihren kennzeichen, Genealogie und gattungen, von dem ursprung der lehen und wappen, samt einer genealogischen historie des hauses Coucy und seiner angehörde. Er publicirte auch im jahr 1584. in obgemeldter stadt die Genealogie des hauses de la Mark; gabe auch noch ein tractat von staats-sachen, dem finantz-wesen, dem Fürsten, dem Adel und mittlern stand an den tag; es ist aber unbekannt, wenn dieses werck das erste mal ans licht gekommen, weilen man nur von der andern edition, welche zu Metz an. 1597. ausgegangen, weißt. Der author wird darinn der Président de l'Allouëtte genannt. La Croix du Maine schreibet ihme einen tractat von dem ursprung der Franzosen zu, welche er einig und allein aus der Gallier geschlecht herzukommen glaubet. Sowol sein geburts-stadt, als der ort, wo er gestorben, ist ungewiß. *Moreri.*

Alloutneur, ein klein städtlein der insul Ceilan in dem Königreich Candy, an dem fluß Maurvilla gongue, welcher sonsten in den gemeinen charten Trinquilemale oder Ventana genannt wird; liegt zwischen dem auslauff dieses flusses und der stadt Candy. *Maty*, Dict. Géogr.

Alloza, (Joannes) ein Jesuit, von Lima in Peru, gebürtig, lehrte die Humaniora und die Theologiam moralem, und war Vice-Rector in seinem vatterlande. Er starb den 6. nov. 1666. in seinem 68. jahre, und hat Cœlum stellatum Mariæ: Excellentias S. Josephi: Convivium divini amoris: Flores summarum, seu alphabetum morale casuum, qui confessariis contingere possunt, heraus gegeben. *Antonius* bibl. Hisp. *Alegambe* bibl. script. S. J.

Allus, aus der stadt Samaria gebürtig, ein libertus oder freygelassener des Kayserß, lehnte dem Agrippa Majori, da er zu Rom in grossen nöthen ware, eine million sestertiorum oder vielmehr denariorum. Dann Josephus, welcher solches erzehlet, setzet hundert myriades, dadurch die Griechischen scribenten insgemein drachmas, welche eben so viel als denarii sind, verstehen. Es bediente sich Agrippa dieses geldes, seine schulden zu bezahlen, und sich eine zeitlang bey Tiberio in gunst zu erhalten. Es ist aber hierbey zu beobachten, daß Havercamp in seiner edition des Josephi, welche an. 1726 heraus gekommen, anstatt Allus aus einer muthmassung Thallus geschrieben, weil er in Gruteri inscriptionen einen freygelassenen Augusti dieses nahmens gefunden. *Joseph.* antiq. lib. XVIII. cap. VI. §. 4.

Allyn, (Guilielmus) zu Lancaster an. 1532. gebohren. Anfangs war er ein Canonicus zu Yorck, muste sich aber unter der regierung der Königin Elisabeth von dannen fort machen, worauf er zu Douay Professor Theologiæ und Canonicus zu Cambray wurde. Nach diesem reisete er zwar wieder in Engelland, und hielt sich zu Lancaster und in der gegend von Oxford eine zeitlang auf, muste sich aber wieder weg begeben, und das Canonicat zu Rheims annehmen, worauf er nach Rom zur Cardinals-würde beruffen worden, und daselbst den 6. oct. an. 1594. gestorben. Er hat nicht nur unterschiedene seminaria vor die Engelländer, so der Catholischen religion zugethan, zu Douay, Rheims, Rom und in Spanien gestiftet, sondern auch folgende schriften verfertiget: de Eucharistia: de Indulgentiis: de Auctoritate sacerdotali ad remittenda peccata: Defensionem & declarationem purgatorii: Apologiam pro Seminariis: Apologiam pro Guilielmo Stanlejo. *Wood* Athen. Oxon.

Alma, ein fluß in der halb-insul der kleinen Tartarey, ist ohne zweifel derjenige welcher auch Baciesaray genennt wird, und seinen nahmen von den städten Baciesaray und Alma, welche er gleichfalls benetzet, hergenommen hat. Sanson nennet ihn in seiner charten der Europäischen Türckey Karbata. *Baudrand.*

Alma, (Eilard von) gebürtig aus Frießland, war sehr erfahren in der Griechischen und Lateinischen sprache, wie auch in der dicht-kunst, wie solches aus seinem riesen-krieg erhellet, welches ein Lateinisches getucht ist, das ein jahr nach seinem tode in 4to gedruckt worden unter diesem Lateinischen titul: Bellum Gigantum, ex offic. Sanctandr. 1587. Er starb im monat

nat septembr. des jahrs 1586. und wurde von seinem freunde Lamberto Ludolf. von Deventer mit einem leich-gedicht beehret, dessen aufschrift war:

Memoriæ & Honori
Præstantissimi Poetæ
Eilardi Ab Alma.

Suffr. Petr. de scriptor. Fris. dec. XIV. cap. 4. *Fr. Sweertii* Athen. Belg.

Almacarana, oder **Almacharama**, **Almacharana**, die hauptstadt des glückseligen Arabiens, und die residentz des Fürsten dieses landes, welchen man Sehemir, das ist, der heilige Herr, nennet, und wird bey antrettung seiner regierung von den Califen zu Bagdad bestätiget. Die stadt ist ziemlich groß, reich und veste, weil sie auf einem hohen berge lieget, auf welchen man nur durch zwey enge pässe kommen kan.

Almacherus, (Jo. Fridericus) ein Doctor Medicinæ, zu Meisenheim in der Pfaltz den 5. dec. 1648. gebohren. Er studirte zu Giessen, Jena und Leyden, wurde darauf, als er an dem letztern orte zugleich promoviret hatte, zuerst Physicus zu Aschaffenburg, nachgehends Leib-Medicus zu Wertheim, und endlich ein Practicus zu Franckfurt am Mayn, wie auch Adjunctus der Academiæ naturæ curiosorum, worinnen ihm der nahme Zethes beygeleget worden. Er starb an. 1687. und hat Observationes miscellaneas: de luxatione vertebrarum dorsi introrsum facta: de tumore genu ex lapsu: pro luxatione male curata: de enterocele desperata curata, und de morbis castrensibus geschrieben. Von seinem leben handelt D. M. B. Valentini in einer besondern oration, welche dessen Pandectis Medico-Legalibus angefüget ist. Miscell. nat. curios. anno IV. & V.

Almachius, ein Mönch: Siehe **Telemachus** im Lexico.

Almada, (Emanuel von) ein Bischoff zu Angra in der insul Terzera, war aus Portugall gebürtig. Er hat des Osorii episteln an die Königin Elisabeth von Engelland vertheidiget, und deswegen eine epistel wider Gualterum Haddonum, einen Engelländer, zu Antwerpen geschrieben. *Antonius* bibl. Hisp.

Almada, (Andreas von) gebohren zu Pompadilho nicht weit von Coimbra in Portugall, ein sohn des Dom Antonii de Almada II. dieses nahmens, Vincentiä de Castro, machte sich keine gar grosse hoffnung zu den geistlichen würden zu gelangen, hatte hingegen eine viel grössere lust an dem studio Theologico, worauf er sich mit so grossem fortgang legte, daß er darinnen zum Professor erwehlet wurde, wiewol er sich beständig von dem Priesterlichen orden entfernete; und hat er, welches doch verwunderungs-würdig ist, in seinem gantzen leben, welches er hoch gebracht, nichts in offentlichen druck ausgegeben. Jedennoch wird versichert, daß man unter seinen schriften einen zum druck fertigen tractat von der menschwerdung und andere, welche noch nicht zur vollkommenheit gelanget, gefunden habe. Er starbe den 29. nov. 1642. zu Coindra, allwo er sich allezeit aufgehalten hat. *Mémoires de Portugall.*

Almadag Stella, ein berg Natoliens in Asien, in dem land welches vorhero Galatia geheissen, liegt nahe bey der stadt Angurii, vor diesem Ancyrä genannt. *Baudrand.*

ALMAGESTUM, wird genennet das vollständige werck, welches Ptolemäus von der Astronomie geschrieben. Es hat diesen nahmen von den Arabern bekommen: denn er selbst nennet es μεγάλην σύνταξιν, oder compositionem magnam. Heut zu tage nennet man also ein vollständiges werck von der Astronomie mit diesem nahmen. Daher auch Ricciolus sein grosses werck, darinnen er alles zusammen getragen, was die alten und neuen Altronomi bis zu seiner zeit von der bewegung derer sterne, sonderlich derer planeten, erdacht und wahrgenommen, Almagestum vetus & novum heisset.

Almagro, lat. Almagrum, eine kleine stadt in dem gebiethe Mancha in Neu-Castilien in Spanien, 2. meilen von Ciudad-Real gelegen. Es ist der sitz der Groß-Meisterin von denen Dames, des Ritter-ordens de Calatrava, und hat gute gesundbrunnen.

Almalic, eine stadt im land Turkestan, welche die Arabischen Geographi im 102. grad 30. minuten longitudinis, und im 44. grad latitudinis septentrionalis setzen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Almanazar, (Hieron.) ein Spanier, welcher um das jahr 1414. gelebet, und die H. Schrift zu Alcala de Henares 65. jahr mit grossem applausu erkläret hat. *Konig* biblioth. vet. & nov.

Almancora, ein kleiner fluß im Spanischen Königreich Granada, der sich ins Mittelländische meer ergeußt.

Almannus, oder **Almantius**, ein Benedictiner-Mönch in dem kloster Altavilla, lebte ums jahr 890. und schrieb Planctum desolationis Franciæ & sui monasterii: Vitam Vinardi oder Nivardi, S. Syndulphi, S. Helenæ Augustæ; Translationem ejusdem Roma ad Cœnobium Altavillarense: Vitam S. Bercharii, primi Abbatis Altavillar. *Sigebertus* catal. 99. *Trithemius* de script. eccl. p. 256. *Vossius* de hist. Lat. II. 36. & ad eum Sandius.

Almansor, eine stadt in Marocco, gegen das Atlantische meer, nicht weit von Salee am fluss Guir.

Almansor. Siehe droben **Abdalla II.** genannt **Abu giafar Al-Mansor.**

Almansur, eine stadt in der Persischen landschafft Send, allwo mit myrrhen und narden starcke handlung getrieben wird.

Almaraz, (Jodocus von) ein gebohrner Brabanter, aus dem dorf Londericel, war sehr eifrig in seiner religion, also daß er der welt absagte, und sich in ein kloster Franciscaner-ordens von der dritten regul begabe, darauf er erstlich die kirche zu Zepperen bedienet hat, hernach aber zu einem beicht-vatter des Frauen-klosters zu Steynaart, auch von der dritten regul, erwehlet wurde, da er denn seine müßige zeit in seinen theologischen studien mit solchem nutzen zubrachte, daß von ihm nachgehends folgende Lateinische tractaten im druck heraus gekommen sind: de tribus virtutibus Theologicis; de frequenti usu SS. Sacramenti Eucharistiæ; Variæ spirituales meditationes. *Fr. Sweertii* Athen. Belg.

Almaricus, oder **Almalricus**, ein Weissenburgischer Mönch, welcher aus Gräflichen geblute entsprossen, und der XVI. Bischoff in Speyer war. Er übertraf an gelehrsamkeit alle zu seiner zeit lebende vornehme Gelehrten, und schrieb verschiedene bücher, welche bis auf den heutigen tag in der bibliotheck zu Speyer beybehalten werden, und starb an. 1413. nachdem er nicht länger als 2. jahr und 4. monate Bischoff gewesen war. Vid. *Schannat.* vindem. liter. p. 7.

Almary, ein altes schloß in Catalonien, am rande des meers, zwischen Barcellona und Tarragona, ohngefehr eine meile von dem reichen kloster Poblet. Es soll eine vestung heissen, und wider derer see-räuber ihre streifferenen und anländungen aufgebauet worden seyn.

Almas, oder **Almaz**, lat. Alesca, Alisca, Almaza, eine kleine stadt an der Donau in der Nieder-Ungarischen Grafschafft Tolna, der stadt Colocza gegen über, allwo sich ein gut gesund-bad und ein schönes Mönchs-kloster befindet.

Almazan, lat. Almazanum, eine kleine stadt am flusse Douro in Alt-Castilien, welche aber einen grossen strich landes unter dem titul eines Marquisats unter sich hat, und im vorigen sæculo durch Don Caspar de Moscoso Osorio an das haus von Altamira gebracht worden.

Almeida, (Michael) ein Portugiesischer Jesuit, der an. 1667. gebohren, viele theologische schriften in Americanischer sprache heraus gegeben, und im hohen alter gestorben. *Alegambe* bibl. script. S. J.

Almeida, (Apollinarius von) gebohren zu Lisabona den 22. heumonat 1587. nahme den 27. apr. 1601. den Jesuiter-orden an. Philippus der IV. ernannte ihn an. 1626. zum Bischoff von Nicea, und künftigen nachfolger des Patriarchen Alfonso Mendes in Aethiopien. Er verreisete derowegen alsobald naher Goa, von wannen er erst an. 1630. seinen weg nach Aethiopien nahm. Er hat aber daselbst keinen grossen fortgang gehabt; dann, nachdeme bald nach seiner ankunft alle Prediger daraus vertrieben wurden, und er doch seine hoffnung wiederum in dieses Reich zu kehren, nicht wollte fahren lassen, wurde er gezwungen sich mit zweyen seiner gefährten in einer wüste nicht weit von dem Rothen meer aufzuhalten, allwo er sich von kräutern nehren, und auf dem harten boden schlafen muste. Nachgehends kehrte er wieder in Aethiopien, und als der Kayser erfahren, daß er zu Figré die H. Sacrament austheilte, ließ er ihn gefangen nehmen, und in einem flecken Ondagne genannt, samt den P. P. Francisco Rodriguez und Hyacintho Francisco den 9. brachmonat 1568. steinigen. Es wird zu Braganza noch ein brief, welchen er aus Aethiopien geschrieben, aufbehalten; er hat auch das leben des P. Francisci de Mendoza beschrieben. *Mém. de Portugall.*

Almeida, (Christophorus von) gebohren zu Golegaa unter die Diœces von Lisabona gehörig, nahme den orden der reformirten Augustinern an, allwo er unterschiedliche ehrenstellen verwaltete, ward auch endlich durch den Ertz-Bischoff von Lisabona zum Coadjutor mit dem titul de Martyria ernennet. Er starb zu Caldas den 26. octobr. 1679. Er hat vier bänd seiner predigten, welche an. 1673. 1680. und 1686. zu Lisabona gedruckt worden, hinterlassen. *Mem. de Portugall.*

Almeida, (Laurentius) ein sohn Francisci Almeida. Anno 1506. entdeckte er die insul Ceilon; als ihn nemlich in gemeldtem jahr sein vatter von Calicut ausgeschickt hatte die Saracenische kauffleute, welche aus den Molucctischen und andern herumliegenden insuln abgefahren, und auf dem rückwege in Arabien, ihr vatterland, begriffen waren, zu verfolgen, wurde er durch sturm und ungewitter verschlagen, dergestalten daß er ohngefehr an die vorhin unbekannte insul Ceilon gelangete, darauf er in einem daselbst liegenden hafen, Gabalcama genannt, einfuhr. Als dem König zu Colombo, welcher der vornehmste König auf dieser insul war, vermeldet ward, daß eine kriegs-flotte angekommen, schickte er alsbald seine Gesandten mit geschencken zu Almeida, ließ um friede anhalten, und erbote sich zu guter freundschafft; Almeida schickte hinwieder einen Edelmann, nahmens Pelagius Sussa, zum Könige mit verehrungen, welche er vermeynte ihm angenehm zu seyn, wie auch mit instruction, einen friedens- und freundschaffts-tractat mit ihm aufzurichten; da nun der König zu diesem ende mit köstlichem schmuck, so reich mit dia-

manten

manten versetzet, angethan, in einem prächtigen und sehr schön gezierten saale erschiene, wurde allda die erste freundschafft und bündnis mit ihm geschlossen, und darbey angedungen, daß er dem König in Portugall jährlich 250000. pfund caneel oder zimmet liefern sollte. Nach gemachtem bündnis richtete Almeida an selbigem strande eine marmorsteinerne säule auf mit dem Portugiesischen wappen und mit eingeschnittener schrift, um dardurch gleichsam im nahmen des Königs in Portugall besitz von der insul zu nehmen. Worauf er wieder zurück fuhr diese fröliche zeitung von dem neu-erfundenen lande seinem vatter anzukünden. In eben diesem jahr fuhr Almeida mit 8. reich-beladenen schiffen aus Indien nach Portugall, und entdeckte unterwegs an St. Laurentii tag die insul Madagascar, welche er auch deswegen St. Laurentius nennte. Als er mit seinen schiffen damals vor Madagascar angekommen, sind etliche booten voll der nackenden schwartzen zu ihnen an bord gekommen, da man dann ihnen alles gutes gethan, und zu essen und zu trincken, auch etwas von kleidungen gegeben hat, in meynung bey ihnen dardurch einen guten willen zu machen, nichts destoweniger so bald sie wieder zurück an das land gefahren waren, haben sie mit pfeilen scharff nach den Portugiesen geschossen, also daß man sie mit stucken und röhren abtreiben muste. Von den übrigen verrichtungen Laurentii Almeida siehe den nachfolgenden artickul. *Maffæus*, hist. Ind. lib. I. *Osor.* de rebus Emanuelis, Regis Portug. lib. IV. fol. 140. &c.

† **Almeida**, (Franciscus) ein Portugiesischer Edelmann, von einer familie gebohren, so den Gräflichen titul von Abrantes führte, war der erste, welcher von dem König in Portugall Emanuel an. 1505. nach der durch Don Vasco de Gama geschehenen entdeckung, als Vice-König nach Ost-Indien geschicket ward. Almeida paßirte das vorgebürge der guten hoffnung glücklich, und legte sich bey Quiloa vor ancker; als darauf der König dieses landes die flucht ergriffe, setzte Almeida einen gewissen Mahomet Ancon zum König ein, und erbaute allda ein fort auf der insul bey der stadt. In eben demselben jahr eroberte er die stadt und den hafen Mombaza mit stürmender hand, kam nach Melinda, allwo er dem dasigen König einige geschencke übersandte, segelte v[illegible] dar nach der insul Angediva, und ließ allda gleichfalls eine vestung aufbauen. Er schloß allda auf begehren des berühmten see-räubers Timoia einen frieden mit des Königs von Onor Gesandten, und segelte darauf nach Cananor, allwo er auch eine vestung aufbaute, die er St. Angelo nannte, und nachdem er allhier mit einem Gesandten des Königs von Narsinga eine bündnis geschlossen hatte, sandte er seinen sohn Laurentium Almeida nach Coulan, um die Araber, welche sich aufgelehnet und den Portugiesischen Directorn Antonium Sala nebst noch 12. andern Portugiesen umgebracht hatten, zu paaren zu treiben, welches Laurentius glücklich verrichtete, und auch an. 1507. mit 11. schiffen eine flotte von 80. schiffen und 120. brigantinen, welche der König von Calicut ausgeschickt hatte die Portugiesen zu bekriegen, in die flucht schluge. Als aber in eben diesem jahr eine flotte von 14. schiffen, welche der König in Portugall dem Almeida zu hülffe sandte, unterwegs durch ungewitter zu grunde gieng, so wurden die Indianer durch dieses unglück angefrischet die Portugiesen zum zweyten mal mit krieg anzugreiffen. Der König von Cananor belagerte das Portugiesische castell St. Angelo mit 40000. mann, konnte aber nichts ausrichten, sondern muste zuletzt wieder friede machen. An. 1508. sandte der König in Portugall wieder 16. schiffe nach Indien; vier derselben sollten dienen die küste von Malacca näher zu entdecken, und die 12. übrige sollten nach dem vorgebürge Guardafu absegeln, um allen denenigen schiffen, welche aus Arabien nach Indien fahren wollten, aufzupassen; es wurde aber auch diese flotte von den meeres-wellen guten theils verschlungen. Um diese zeit sandte Almeida seinen sohn Laurentium mit 8. schiffen, die küste im zaum zu halten, bey welcher gelegenheit Laurentius viele feindliche fahrzeuge verbrannte. Indessen, dieweil vor der ersten ankunft der Portugiesen in Ost-Indien die specereyen und andere kaufmannswaaren aus diesen Morgenländern nach Alexandrien und in andere Egyptische meer-häfen gebracht, von dannen durch die Venetianer abgeholet, und hernach durch gantz Europa verführet wurden, jetzund aber durch die Portugiesen dem Egyptischen und Venetianischen kauffhandel ein grosser abbruch geschahe, so ließ der Egyptische Sultan Campson Gauri sowol um seines eigenen verlusts willen, als aus anstiftung der Venetianern, sehr viel zimmerholtz und dielen auf camelen nach Cairo bringen, und 6. bis 8. grosse schiffe erbauen, welche er mit 800. Mammelucken unter dem Persianer Mirocem nach Cambaya, allwo Laurentius Almeida damals eben vor ancker lag, sandte. Diese schiffe wurden unterwegs mit 34. andern schiffen verstärcket, darauf die gantze Egyptische flotte den Portugiesen unversehens auf den hals fiele, dergestalten daß es zu einem scharffen gefecht kam, welches sich selbigen tags mit hinwegnehmung etlicher Barbarischer schiffen endigte, des folgenden tags aber wurde das gefecht wieder angefangen, da dann der Portugiesische Admiral Laurentius Almeida nach einer tapfern gegenwehr todt geschossen, und sein schiffe erobert ward, die andern schiffe retteten sich mit der flucht. Kurtz hernach langte der Hertzog von Albuquerque in Indien an den Franciscum Almeida in seinem amt abzulösen, dieser aber wollte noch zuvor seines sohns tode rächen, und dieweil Albuquerque sich darwider setzte, schickte er ihn gefangen nach Cananor, und lief darauf mit einer flotte von 19. schiffen, 1300. soldaten und 400. Cochinesen aus den Mirocem aufzusuchen. Unterwegs verbrannte er 8. Calicutische und unterschiedliche andere schiffe, eroberte Dabul, eine stadt in dem lande von Goa, und schluge den 3. febr. 1509. die Egyptische flotte unter Mirocem nicht weit von Diu, dergestalten daß 4000. Mammelucken getödtet wurden, und der rest der flotte nebst Mirocem die flucht nahme; die meiste schiffe wurden erobert oder zu grund geschossen. Die Portugiesen hingegen hatten nicht mehr als 32. todte und 300. verwundte, und hatten sie bisher noch keinen dergleichen vollkommenen sieg in Indien erhalten. Almeida durchsegelte in seiner ruckkehr die gantze küste von Diu bis nach Cochim, und brachte alle kleine Könige von neuem unter Portugiesische bottmäßigkeit. Dessen ohngeachtet hätte die zwischen Almeida und Albuquerque stats fort dauernde uneinigkeit der Portugiesen die früchten aller dieser erhaltenen siegen für immer berauben, und ihre sachen in die äusserste verwirrung setzen können, wann nicht eben um diese zeit Ferdinandus Cotinno mit einem gemessenen befehl von dem König in Portugall angekommen wäre, daß Almeida dem Albuquerque die regierung übergeben, und naher hause zurück kommen sollte, welchem befehl Almeida sich auch unterwarf. In seiner ruckreise wurde er bey dem vorgebürge der guten hoffnung von den Hottentotten welche sein volck, so frisches wasser zu holen war ausgeschickt worden, nach den schiffen zurück trieben, eben als er den seinigen zu hülffe kommen wollte, überfallen, und mit pfeilen erschossen; einige melden, er seye nebst sechs andern mit spitzigen im feuer gehärteten stangen todt gestochen worden. Fünf und sechzig Portugiesen, und darunter 11. wackere Captains, büssten in diesem scharmützel das leben ein, die übrige entkamen mit genauer noth auf ihre schiffe. Dieser unglückliche tod des Almeida truge sich zu den 1. mart. an. 1510. *Mariana. Osor.* hist. Eman. *Maffæus*, hist. Ind. **Indian. reise-beschreib.**

Almeloveen, (Theodorus Janssonius von) war den 24. julii 1657. gebohren. Sein vatter Johannes Almeloveen, war Prediger zu Segveldt und Mydregt. Weil sein groß-vatter mütterlicher seite, Johannes Janssonius genannt, keinen männlichen erben hatte, legte er sich den nahmen Janssonius bey. An. 1676. zog er nach Utrecht auf die Universität, und promovirte daselbst an. 1681. in Doctorem Medicinæ. Hierauf gieng er nach Amsterdam, fieng allda an zu practiciren, und heurathete an. 1687. Alettam Catharinam von Immerseel, eines Burgermeisters von Gouda tochter. Da er hernach seine gelehrsamkeit durch ein und andere schriften sehen liesse, nahm ihn die Kayserliche Academia nat. curiosor. unter dem nahmen Celsi II. in ihre gesellschafft auf. An. 1697. bekam er eine vocation nach Harderwick zur Professione Histor. & Græcæ Linguæ, und an. 1702. erhielt er auch die Professionem Medicinæ, welche ämter er bis an seinen den 28. jul. 1712. erfolgten tod verwaltet hat. Er hat keine kinder, aber eine sehr starcke bibliotheck hinterlassen, aus welcher er der öffentlichen bibliotheck zu Utrecht alle Editiones des Quintiliani, so viel er nur deren zusammen bringen können, vermacht hat. Seinen durch des Celsi, Strabonis, Apicii, Cölii Aureliani, Rutilii, Juvenalis und Quintiliani theils mit eigenen, theils mit anderer animadversionibus beforderte auflage erlangten ruhm hat er noch durch die vitas Stephanorum, inventa nov-antiqua: Amœnitates: Bibliothecam promissam & latentem, und durch die Epistolas Casaubonorum, welche zu Roterdam an. 1709. heraus gekommen, weiter ausgebreitet.

Almenar, (Joh.) ein Spanier, und Doctor Medicinæ, lebte im XVI. sæculo, und schrieb de morbo Gallico. *Antonius* bibl. Hisp. *Justus* in chronol. Med. *Lindan.* de script. Med.

Almenara, ein kleiner ort in Catalonien, zwischen Lerida und Balaguer, allwo an. 1710. den 27. julii König Carolus III. die cavallerie des Duc d'Anjou glücklich aus dem felde schlug, und nach Lerida unter die stücken jagte.

Almendaris, (Henriquez de) ein Sevilianer und anfangs ein Mönch ordinis misericordiæ, darauf wurde er Titular-Bischoff von Sidon, und endlich Bischoff zu Cuba in America, welches er aber mit dem zu Mechoacan verwechselte. Er starb an. 1623. und hinterließ eine relation von Cuba. *Gondalez. Antonius* bibl. Hisp. *D'Avila* theatr. eccl. Ind.

Almendra, eine stadt auf einem berge in dem Spanischen Königreich Andalusien, an den Portugiesischen grentzen.

Almensa, (Hieronymus) von Neapolis gebürtig, liesse sich in dem orden der F. F. Prædicatorum sowol durch seine tugend und gelehrtheit als auch seine erfahrenheit, in sachen von grosser wichtigkeit, sehen. Der König von Neapolis, deme der P. Almensa seine wissenschafft bekannt gemacht, bediente sich seiner person sehr oft in unterschiedlichen wichtigen geschäfften. Eben dieser Printz ernennte ihne zum Bischoff von Policastro in dem Königreich Neapolis. Er starb den 4. jenner des jahrs 1493. da er bey Alexandro VI. im nahmen dieses Königs die stelle eines Abgesandten vertrate, und ward zu Rom in dem kloster der Minervä begraben; einige zeit hernach wurde sein leichnam in das kloster St. Dominici nach Neapolis

überbracht. *Ughell.* Ital. sacr. tom. V. *Font.* theatr. Dominic. part. I. c. 475.

Almerinus, (Joh. Paulus) aus Bergamo, florirte ums jahr 1622. und schrieb Practica difficiliora in utroque foro ecclesiæ & conscientiæ. *Konig* bibl. vet. & nov. *Hendreich.*

† **Almesloe**, genannt **Tappe.** Just Wilhelm Anton, Graf von Almesloe, Freyherr von Tappe, Herr von Bertelsdorf, Faulenbrück und Hartau, war an. 1720. Kayserlicher Rath und würcklicher Cämmerer, wie auch der beyden Fürstenthümmer Schweidnitz und Jauer respective Königlicher Amts-Verweser und Assessor. Mit seiner gemahlin, Maria Johanna Ernestina von Nostitz, die ihm das in dem Fürstenthum Jauer gelegene Bertelsdorf zugebracht, hat er 7. töchter und so viel söhne gezeuget, von welchen letztern sich sonderlich 5. hervor gethan: 1.) Just Christoph Magnus blieb an. 1717. als Kayserlicher Hauptmann bey der belagerung von Belgrad. 2.) Joseph Wilhelm wohnte dem damaligen feldzuge als Adjutant des General-Feld-Marschall-Lieutenant, Freyherrns von Wachtendonck, bey. 3.) Ernst Friederich, Graf von Almesloe, Freyherr von Tappe ꝛc. war an. 1737. Kayserlicher würcklicher Cämmerer und landes-Cantzler der Fürstenthümmer Schweidnitz und Jauer, wie auch Regierungs-Rath und landes-Hauptmann des Bißthums Breßlau und weichbildes Grotkau. 4.) Anton Leopold war an. 1737. Königl. Regierungs-Rath des Fürstenthums Brieg und zugehörtger weichbilder, wie auch Consistorial-Præses. 5.) Franciscus Dominicus florirte um eben diese zeit als Canonicus zu St. Johannis in Breßlau. *Sinapii*, Schles. curiol. t. I. p. 6. t. II. p. 40.

Almerial, ein kleine stadt in Portugall, welche aber wegen der grossen niederlage derer Spanier, so sie von dem Marschall von Schomberg erlitten, berühmt ist.

Almisa, oder **Marvisia**, vor alters Ariusius, oder Arvisius Mons, ein berg und vorgebürge auf der insul Chio im Archipelago, welcher wegen des Malvasiers, so daselbst wächset, schon bey denen alten bekannt ist. *Virgilius* ecl. V. v. 30. *Athenæus* Deipnosoph. l. *Strabo* XIV. p. 954.

Almodad, oder **Elmodad**, ein sohn Joktan, ein groß-sohn Hebers Gen. X. v. 26. Bochartus haltet dafür, Almodad seye der vatter der Allumeoten, welche von Ptolemäo in der mitte des glücklichen Arabiens gesetzt werden. D. Calmet aber meynet, Almodad seye ein vatter der Eldamarn in Mesopotamien, allwo die stadt **Almodeme**, welche mit dem nahmen **Almodad** eine grosse gleichheit hat, liegt. *D. Calmet* in Gen. *Bochart.* in Phaleg.

Almodis, ein frauenzimmer aus Bearn; es ist sehr ungewiß aus welcher familie sie entsprossen. Die Spanier, und unter andern Surita, Garibai und Diago sagen, sie seye eine Gräfin von Carcassona, ein gemahlin des Grafens Raimundi Berengarii gewesen. Wilhelmus von Malmesbury haltet dafür, sie habe zu einer zeit drey ehemänner gehabt, nemlich den Grafen von Arles welchen sie ohne andere formalitæten, um sich an den Grafen von Toulouse, welcher Pons II. war, zu verheurathen, verliesse. Von diesem letztern hat sie zwey kinder erzeugt; aber denselben bald aus vorwand der allzunahen verwandschafft, um sich an den Grafen von Barcellona zu verehelichen, verlassen. Besli haltet diese Almodis für eine tochter Bernhardi Grafens de la Marche. Sie lebte um das jahr 1055. und brachte Petrum und Raimundum, dritten sohn Isabellä, der ehefrau Raimundi Berengarii, welcher einer ihrer ehemänner gewesen, durch gift um das leben. *P. de Marca*, histoire de Béarn. l. VIII. c. 6.

Almon, eine stadt in dem stammen Benjamin. Jos. XXI. v. 18. Sie wird auch **Alemeth** genennet im 6. cap. des 1. buchs der Chron. v. 60. und nicht **Almoth**, wie D. Calmet sagt. Masius will behaupten, dieses seye eben die stadt **Bahurim**, von welcher 2. Sam. III. v. 16. & cap. XVI. v. 5. geredt wird, weilen **Alemeth** die jugend, **Bahurim** aber junge leuthe bedeutet. *D. Calmet* in Jos.

Almonacid, ein flecken in Spanien in Neu-Castilien vier meilen von der stadt Toledo gelegen, war von den überbleibseln der ruinirten stadt Reccopolis, welche nicht weit davon entfernet, erbauet. *Baudrand.*

Almonacir, (Hieronymus) des ordens St. Dominici aus dem kloster Ciudad-Rodrigo, ware über 40. jahr lang Professor Theologiæ zu Burgos und Alcala, allwo er an. 1592. Emeritus erklärt worden. Er ware auch Consultor und Censor des Inquisition-Tribunals; starb an. 1604. wohl über 80. jahr alt. Er wurde in gantz Spanien für einen der besten Theologorum gehalten, hatte auch jederzeit einen sehr grossen zulauff von zuhörern. Dennoch liesse er sich sehr spät überreden, seine schriften bekannt zu machen; er liesse auch nicht mehr als ein einigs werck an. 1588. zu Alcala ausgehen, nemlich einen commentarium über das hohe Lied in zwey theilen in 4to. Woraus klar zu erkennen ist, daß er ein in lesung der P. P. und untersuchung der Griechisch- und Hebräischen dolmetschern sehr wohl-erfahrener mann muß gewesen seyn. Possevinus sagt, es gebe dieser commentarius keinem von denen, welche über eine so schwere materie an das licht gekommen, nichts nach; da er aber nachgehends von Ludovico von Leon, einem Augustiner, welcher ein buch von gleichem titul ausgegeben, redt, sagt er, daß wann man diese zwey authores gegen einander halte, so werde man finden, daß selbige sehr oft mit ihren gedancken und auslegungen eingetroffen, und daß einer den andern abgeschrieben, und also einer unter ihnen ein Plagiarius seye. Ludovicus erkläret alles sehr kürtzlich, und nimmt sich nichts anders vor als jedem Christen die worte Salomons zu appliciren; anstatt daß Hieronymus Almonacir hierinn sehr weitläuffig, und alles auf die kirchen des alten und neuen bundes ziehet. Woraus dann erhellet, daß sie unterschiedliche absichten gehabt, und wann sie schon zu zeiten die gleichen gedancken haben, so ist dennoch daraus von einem Plagio nichts zu schliessen; weilen es in dergleichen arbeit sehr oft geschehen kan, daß zwey ausleger gleiche anmerckungen machen. *Echard*, script. ord. FF. Præd. tom. II.

Almonte, eine kleine, aber schöne stadt, im Spanischen Königreich Andalusien, zwischen denen flüssen Rio, Tinto, und Guadiamar, nahe am meer. Zu nächst den thoren hat sie einen sehr schönen wald, und 3. meilen davon ist des Hertzogs von Medina Sidonia thier-garten, welcher el Bosco del Duque genennet wird, und sich in seinem umfange auf etliche meilen erstrecket.

Almostasem Billah, letzter Calif des Abaßidischen geschlechts, ward samt seinen söhnen von den Tartarn, welche sich von Bagdet meister machten, um das leben gebracht, im 656. jahr der Hegira, 1258. nach Christi geburt. Er hatte an. 641. der Hegira, A. C. 1243. zu regieren angefangen, und ware ein schlechter und liederlicher Regent. Sein vatter, deme er in der regierung nachgefolget, ist Abu Jaafar al Mansor, mit dem zunahmen **Almostanser Billa** gewesen, welcher im 623. jahr der Hegira, und 1226. nach Christi geburt zu regieren angefangen, und 18. jahr mit vielem ruhm Calif gewesen. Sonsten ist zu mercken, daß obgedachter **Almostasem** derjenige ist, mit welchem Abulpharagius seine neunte Dynastie endet. *Joh. Reiskius* in chronico Sarac. & Turcico &c.

Almstein, war ehemals ein schloß in dem grossen werth von Sud-Holland, welches aber an. 1421. den 19. nov. in der damaligen grossen überschwemmung des meers nebst 72. dörfern, und vielen andern schlössern und lust-häusern untergegangen. **Schmids** schatz-kammer. **Goudboeven. Jac. von Oudenhoven** Alt-Holland jetzt Sud-Holland.

ALMUCIUM, ALMUCIA und AUMUCIA, war eine kleidung von peltz, welche die Französischen Canonici ehemals trugen, zu bedeckung des kopfs und der schultern. *Ferrarius* annal. de re vest. 17. *Du Fresne* gloss. I. 158. Es ist dasselbe sehr alt, indem es schon 1050. im gebrauch gewesen, wie aus der Historia Tornacensi von dem Dom-Dechant Liberto zu sehen. Sie trugen solche bey verrichtung ihres geistlichen amts, wie im Concilio Bahlienli verordnet ist. Es haben aber diese Almucia nicht nur Canonici, sondern auch Mönche, und andere Geistliche, so gar auch Cardinäle, *Carolus Macer* in Cloca, ja auch weltliche personen, siehe *Carolum du Fresne* ad A. C. 1193. getragen. Woher das wort kömmt, ist ungewiß. Dominicus Macer derwirt es von Armo die schulter, weil es auf die schulter hienge, und sollte also nicht Almucium, sondern Armucium heissen. *Molanus* de Canon. III. 5. & 8. meynt, es wäre so viel, als alte mützen. *Bayffius* de re vest. will es von amicire herleiten.

† **Almunna**; Diego Pacheco von Cordoua, wurde in dem XVI. sæculo zum Marggrafen von Almunna ernennet. Derselbe starb ohnbeerbt, und vermachte Almunna seiner schwester Mariä sohn, Francisco Centurioni, welcher an. 1633. mit tode abgieng, und nur eine tochter nach sich ließ. Diese hatte sich an. 1622. ihres vatters bruder, Adamus Centurion, dritter Marggraf von Estepa, beygeleget, und mit ihr unterschiedliche kinder gezeuget, von denen der älteste sohn, Franciscus Cäcilius Bonaventura, an. 1688. ohne männliche erben verschieden, worauf sich seine einzige tochter, Francisca, vierte Marggräfin von Almunna, an 1689. mit des eilften Grafens von Lemos bruder, Salvador de Castro y Portugal, und an. 1695. mit Johanne von Palafox und Rebolledo, fünften Marggrafen von Ariza vermählte. *Imhof* geneal. Hisp. p. 30. 32. 34. & 60. Idem V. Grands in Span. p. 306.

Almus, Hertzog in Ungarn, war ein sohn Königs Geysä I. und kam bey seinem bruder Colomanno, da derselbe an. 1095. den thron bestiegen, öfters in verdacht, als wann er etwas übles wider ihn im schilde führte. Ob nun wohl seine unschuld am tage lag, so wurde er doch auf dessen befehl der augen beraubet, und von Colomanni sohne, Stephano II. an. 1114. in Thracien relegiret, woselbst er an. 1120. den 1. sept. sein leben beschloß. Er hatte 3. kinder: 1.) Belam II. König in Ungarn, von dem ein artickul nachzusehen. 2.) Adelheiden, Sobieslai I. Hertzogs in Böhmen, gemahlin. 3.) Eine tochter, die mit Conrado, Marggrafen zu Znoym, vermählet worden. Necrolog. Admontense ap. Pez. Auctr. tom. II. *Bonfinii* hist. Pannon. *Thwrocz* chron. Hung. ap. *Bongars.* Annalista Saxo ap. Eccard. scr. t. I. *Balbini* epit. rer. Bohem.

Alna, eine reiche und ansehnliche Abtey Cistercienser-ordens, an dem flusse Sambre, mitten zwischen bergen und wäldern gelegen. Landelinus hat selbige angefangen, und sind die Mönche darinnen Clerici communis vitæ genennet worden.

An. 1144. haben sie den Augustiner-orden angenommen, an. 1148. aber hat der 60. Bischoff zu Lüttich, Henricus, solche Abtey dem Bernhardiner- und Cistercienser-orden, der von Clairvaux dahin verleget worden, übergeben. *Aub. Miraus* chron. Cist. p. 136. *Ægidius* Aureæ vall.

Alnerwick, Alanwick, oder **Anwick**, eine kleine stadt am flusse Alne in Northumberland in Engelland, welche durch die niederlage Königs Wilhelms von Schottland, der an. 1174. daselbst geschlagen und gefangen worden, berühmt worden. Es haben auch Bertwald und Wilfried Ertz-Bischöffe zu Cantelberg und Yorck, an. 709. daselbst ein Concilium gehalten, worinnen man die beschenckungen, so einige klöster bekommen, bestätiget hat.

Alnooman, der 22. König zu Hira in Arabien, ums jahr 600. kehrete einsten auf der jagd bey einem armen Christlichen bauer ein, und wurde von ihm nebst seinem gefolge nach seinem schlechten vermögen so gut bewirthet, als es nur seyn konnte. Es stieß aber diesem ehrlichen manne nachgehends ein grosses unglück vor. Dann als der König, welcher sonderlich der schwelgerey nachgieng, einmal zwey trunckenbolde besoffener weise lebendig zu begraben befohlen, nach ausgeschlaffenen rausche aber diese grausame that bedauret, und ein gelübde gethan hatte, daß er auf mittel und wege bedacht seyn wollte, wie er derer unschuldig hingerichteten seelen versöhnen könnte; resolvirte er sich, deswegen jährlich zwey gewisse tage auf unterschiedene art zu begehen, deren einen er **den tag der freude**, an welchem er den ihm beym ausfahren zuerst begegnenden reichlich beschenckete, und in frieden von sich ließ; den andern aber **den tag des traurens** nennete, an welchem er demenigen, so ihm zuerst aufstieß, auf dem grabe dieser zwey lebendig begrabenen, hinrichten ließ. Diesemnach trug sichs einsten zu, daß ihm an dem letztern tage dieser ehrliche mann zuerst begegnete, welcher bey nahe ein schlacht-opfer abgeben müssen, wann nicht der König in sich gegangen, und auf diesen anschlag gefallen wäre, daß er sich durch einen andern verbürgen, und übers jahr bey hofe wieder einstellen wolle. Worauf sich auch sogleich einer aus mitleyden zum bürgen aufwarff, und sich der König recht sehr darüber erfreuete, weil er nicht glauben konnte, daß der mann so einfältig seyn, und sich nach verfluß des jahres wieder einstellen würde. Als demnach das jahr vorbey, und es schon an dem war, daß der bürge zum tode geführet werden solte, das volck aber wider die execution protestirte, und selbige bis gegen abend zu verschieben bat, in hoffnung, es würde sich der rechts-schuldige noch wohl vor untergang der sonnen einfinden; erfolgete solches auch in der that. Als ihn aber der König ansichtig wurde, erstaunete er gantz darüber, und sagte, wie er sich nicht eingebildet, daß er so einfältig seyn würde; der mann aber gab zur antwort: seine religion bringe es so mit sich, daß er sein wort halten müsse; welche kluge antwort dem König so wohl gefiel, daß er sich mit dem manne in einen streit, der religion wegen, einließ, und dadurch beweget wurde, seine unbesonnene gelübde aufzuheben, und selbst ein Christ zu werden. Seine regierung währete 12. jahr, und hatte Alyas zum nachfolger. *Univ. Lexicon.*

Alnosius (Johannes) aus Brügge, hat an. 1558. gelehret, und de antiquis nummis & marmoreis inscriptionibus geschrieben. *Konig* bibl. *Hendreich. Schoveert. Sandius.*

Alo, König in Schweden, ohngefehr A. M. 2118. bis 2138. kam nach Uddo auf den thron, und nach ihm kam Othen. *Jo. Magnus* l. 13.

Alobiere, ein flecken im Spanischen Königreich Aragogonien, zwischen Saragossa und Balbastro, an der land-strasse, ohngefehr 8. meilen von jenem, und eben so viel von diesem orte entfernet, die gegend daherum ist so schlecht, daß ihre getrayde-erndte der mühe nicht werth ist, dieweil ein wenig von Saragossa weg, das land schon anfängt hieherwärts wüste zu seyn, und man wenig darinnen findet, ausser gesträuche von roßmarin, so auf den rauhen hügeln stehet, über welche man auch zum theile reisen muß.

Aloigny (Henricus Ludovicus de) Marggraf von Rochefort ꝛc. Hauptmann der Königlichen leib-garden; Gubernator von Lothringen, Bar, Metz, Toul und Verdun, Marschall von Franckreich, diente von zarter jugend auf unter dem Printzen von Condé, welcher ihn in seiner compagnie der Gens d'Armes zum Hauptmann machte. Er begab sich nach dem Pyrenäischen frieden in Teutschland und Ungarn, allwo er unter den Herrn Coligny und Feuillade, welcher hernach Marschall von Franckreich worden, gedienet, sich auch in unterschiedlichen gelegenheiten sehen lassen, unter denen eine gewesen, in welcher er ein sehr ansehenliches wundmahl in dem gesicht, welches ihme allezeit blieb, davon trug. Nach seiner ruckkehr bechrte ihn der König an. 1665. mit der charge eines Capitain-Lieutenants der Gens d'Armes des Monseigneur le Dauphin, machte ihn zum Brigadier der Gensd'Armerie, und gabe ihm im apr. an. 1667. das Gubernament der stadt Ath in Flandern. Er wurde im jenner 1668. zum Feld-Marschall ernannt, und diente unter dem Grafen von Duras, hernach in der armee in Flandern, unter Turenne. Er bekam von dem König in eben dem jahr eine pension von 6000. pfunden, diente auch das folgende unter dem Marschall von Crequy auf den grentzen von Lothringen. Er wurde an. 1672. zum General-Lieutenant erwehlt, und folgte dem König in dem Holländischen krieg nach; war auch bey dem übergang über den Rhein, und bey eroberung der stadt Utrecht gegenwärtig, bekame hernach die charge eines Hauptmanns der Königl. leib-wacht. Er commandirte an. 1673. die trouppen, welche in Lothringen und Bar lagen, und welchen, gleich denen, so in den Bißthümmern Metz, Toul und Verdun stunden, anbefohlen wurde, ihn zu erkennen und ihm zu gehorchen. Er befande sich an. 1674. in der schlacht bey Senef, und wurd ihme das Gubernament von Lothringen und Bar, auch der städten und citadellen, Metz, Toul und Verdun samt ihren zugehörden, übergeben. In eben diesem jahr wurde er Marschall von Franckreich, und im mertzen 1676. ward er ein theil der armee an den flüssen Maas und Mosel en chef zu commandiren beorderet. Er hatte aber die ehr nicht lang diese würde zu verwalten, dann er starb den folgenden 23. may zu Nancy, von wannen sein leichnam naher Paris zu den Ursulinerinnen überbracht worden. *Moreri.*

Aloigny, (von) das geschlecht, aus welchem obiger Marschall von Franckreich gewesen, ist zwar eines der ältesten in Poitou, wie es sich durch eine alte schrift des schatzes zu Poitiers vom jahr 1281. zeiget, worinnen Wilhelmus von **Aloigny** die würde eines Ritters annimmt; so wollen wir hier nur von einigen die nachkommenschafft erzehlen. I. Petrus von **Aloigny**, Herr von Millandière, verheurathete sich im jahr 1350. mit Aiglantine de la Tremouille, einer Dame von Rochefort, tochter Wilhelmi Herrn von Rochefort, welche um das jahr 1400. verstarb. Er hat von derselben Wilhelmum, welcher folget, erzeugt. II. Wilhelmus von **Aloigny** Herr zu Rochefort und Millandière, verheurathete sich vor dem jahr 1391. mit Jacquette Couraude, von welcher er erzeugte, Eustachium von Rochefort, der um das jahr 1436. noch lebte, und ohne kinder starb. Wilhelmum II. dieses nahmens, welcher folget; Aglantinam, welche sich den 20. may 1436. mit Alano von Karaleuc, Herr zu Bergerisse in ein heurathscontract eingelassen; und Margaretham von Aloigny. III. Wilhelmus von **Aloigny** II. dieses nahmens, Herr zu Millandière, hernach nach dem tod seines ältesten bruders, Herr zu Rochefort, lebte im jahr 1467. Er liesse sich in ein heurathscontract vom 28. decembr. 1442. mit Margaretha de la Touche, einer tochter Petri, Herrn von Nuaillé, und Margaretha Maurusson, ein, welche um das jahr 1499. noch lebte, von welcher er 1.) Franciscum, welcher folgt, erzeugte. 2.) Wilhelmum, Herr von Millandière, welcher ein vatter der Catharinä, die an Johannem von Arnac sich verehelichte, und Margarethä, die an Franciscum de Salignac verheurathet wurde, war. 3.) Jacquette; 4.) Marquise; und 5.) Johannä von Aloigny. IV. Franciscus von **Aloigny** Herr zu Rochefort und Millandière, heurathete sich den 20. octobr. 1481. an Catharina Guerin, eine tochter und erbin von Renaud, Herr zu Oinzé, von welcher er Renatum, welcher folgt, erzeugte. Louise, die sich in einen heurathscontract vom 8. jenner an. 1515. eingelassen mit Georgio le Clerc Herr zu Varennes; und Franciscam von Aloigny. V. Renatus von **Aloigny** Herr zu Rochefort, Millandière und Oinze, heurathete den 1. heumonat an. 1523. Gabrielam de la Tremouille, eine tochter Philippi, Herr zu Fontmorand und Margarethä von Salignac, von welcher er Petrum, welcher folgt, erzeugte; Louise, Marguerite, und Françoise von Aloigny, welche um das jahr 1557. lebten. VI. Petrus von **Aloigny**, Herr zu Rochefort und Millandière, Cornet der curaßier-compagnie des Grafen von Charny und Gubernator von Blanc in Berry, führte seine kriegs-dienste fort bis ins jahr 1594. Er ließ sich in einen heurathscontract vom 27. jenner an. 1548. ein mit Margaretha von Salignac, tochter Francisci, Herrns von la Roche Beluſſon, von deren er Antonium, welcher folgt, erzeugte, und Guydonem von Aloigny, Herrn von Fontmorand, welcher auch nachkömmlinge hinterlassen. VII. Antonius von **Aloigny**, Herr zu Rochefort, Ritter des Königl. ordens, Gubernator der stadt und schloß du Blanc in Berry, diente dem König wider die Ligue an. 1591. und starb im jahr 1620. Er verheurathete sich durch ein contract vom 30. brachmonat an. 1582. an Lucretiam von Perion, eine tochter Antonii, Herrn de la Grange, und Mariä de la Roque; von welcher er nachfolgenden Ludovicum erzeuget; Anna, welche zu Encloitre Nonne war; Maria, Nonne zu Fontevrault; Margaretha die an Ludovicum l'Argentier, Freyherrn von Chapelaines, Landvogt von Troyes verheurathet worden; und Lucretia von Aloiany, die ohnverehlicht gestorben. VIII. Ludovicus von **Aloigny**, Marggraf von Rochefort ꝛc. Ritter der Königl. orden, Landvogt in Berry, General-Lieutenant von Poitou, Cañer-Herr des Printzen von Condé, Lieutenant seiner compagnie der leichten reuterey, Ober-Aufseher der gebäuden, künsten und gewerben in Franckreich an. 1621. starb den 3. herbstm. 1657. Er verehelichte sich mit Maria Habert, einer tochter Johannis Herrn zu Montmor, Schatzmeisters der ausserordentlichen kriegs-ausgaben, und Annä Hue einer Dame de la Brosse, die den 19. brachmonat 1657. verstarb; von welcher er Ludovicum, Marggraf von Rochefort erzeugte, welcher vor seinem vatter ohnverehelicht starb; ferner Henricum Ludovicum, welcher folgt; Petrum, Franciscum und Annibal, welche jung verstarben; Antonium, Abt von Fontcombaut, welcher starb im jahr 1687. Mariam, welche sich 1. an Johannem von Pontevez, Grafen von Carces, Groß-Seneschall oder Land-Richter, Königlicher Statthalter in Provence; 2. an Jacobum le Coigneux, Margraf von Montmeliand, Plailly und Morfontaine, Präsident a

Mortier

Mortier im Parlament zu Paris verehelichet, und den 13. may 1675. gestorben. Annam Angelicam, verehelicht an Claudium Alphonsum von Brichanteau, Marggraf von Nangis, Feld-Obersten des regiments von Picardie; Margaretham und Charlottam von Aloigny, welche in dem Ursuliner-orden gelebt. Henricus Luovicus von **Aloigny**, Marggraf von Rochefort, Marschall von Franckreich, welcher zu diesem artickul anlaß gegeben, und von dessen leben allererst bericht gegeben worden, verheurathete sich den 30. apr. 1662. an Magdalenam de Laval, der verwittibten Hertzogin von Orleans ehren-Dame, einer tochter Guido, Marggraf von Laval, General-Lieutenant der Königlichen armeen, und Magdalena Séguier. Er zeugete mit derselben Ludovicum Petrum Armand, Marggrafen von Rochefort, Freyherrn von Craon, Brigadier der Königlichen armeen, welcher den 21. heumonat 1701. seines alters 31. jahr ohnverehelicht verstorben; und Mariam Henriettam von Aloigny, welche sich 1. an Ludovicum Fauste von Brichanteau, Marggraf von Nangis, Obersten des Königlichen regiments zur see, ihren vettern; 2. an Carolum von la Rochefoucault de Royer, Grafen von Blanzac, General-Lieutenant der Königl. armeen, verheurathete. *P. Anselme* hist. généalog.

Alois, (Petrus) ein Jesuit aus Neapoli, trat an. 1600. in solchen orden, lehrte die Philosophie 10. und die Theologie 18. jahr, war auch Rector des Collegii zu Lycia, und starb den 29. junii an. 1667. in seinem 82. jahre. Er hat Centurias III. Epigrammatum, und Tomos III. commentariorum in Evangelia quadragesimæ hinterlassen. *Toppi* bibl. Nap. *Alegambe* bibl. S. I. *Laur. Crassus* in elog. vir. litter.

Alomaton, lat. Sophenium, Michaelium, eine vestung in der Türckischen provintz Romanien, an der meer-enge von Constantinopel bey dem eingange des Schwartzen meers, welches vermuthlich diejenige seyn mag, so auf denen land-charten Castelnuovo d'Europa genennet wird, und der vestung Castelnuovo d'Asia gegen über lieget.

ALONITZIUM, darunter verstehen die neuern Griechen ein gewisses haus, worinnen sowol einheimische, als fremde, ihren unterhalt empfangen. Zu Constantinopel aber, wird derjenige pallast also genennet, welchen Constantinus M. im Chersoneso Taurica aufbauen lassen, worein die aus Rom nach Constantinopel kommenden Proceres auf- und angenommen wurden. *Codin.* de ædif. II. 80. *Banduri.* comment. in antiqu. C. P. T. II. p. 506.

Alope, oder **Alobe**, **Allobe**, **Allope**, eine stadt vor dem in der Griechischen provintz Locris, und zwar in dem Ozoler, oder wie andere wollen, der Epicnemidier gebiethe, wiewol Strabo IX. p. 651. seqq. nichts gewisses setzet. *Stephanus. Plinius* IV. 7.

Alope, soll auch eine stadt im Ponto gewesen seyn, und denen Amazonen, oder nach anderer meynung, denen Halizonen zugestanden haben. *Strabo* XII. p. 827. seqq.

Alope, eine stadt in Attica. *Stephanus.*

Alope, eine stadt in Thessalien, welchen nahmen sie von des Cercyonis tochter, der Alope, bekommen. *Stephanus.*

Alope, eine stadt bey Delphos. *Stephanus.*

Alope, eine stadt in Eubœa. *Stephanus.*

Alope, war des Cercyonis tochter, und dabey so schön, daß sich Neptunus von ihr entzündet befand, auch nicht eher nachließ, bis sie ihm alle freyheiten erlaubte. Sie ward hierauf schwanger, und brachte auch einen knaben zur welt, den sie, ohne daß Cercyon das geringste davon erfuhr, ihrer amme auszusetzen anvertraute. Es fand ihn aber ein hirte, der ihn mit sich in seine hütte nahm, und da ein anderer hirte sich denselben ausbat, auch denselben, jedoch ohne die schönen kleider, welche besagtes kind bey seiner aussetzung angehabt, erhielt, forderte dieser auch dieselben, und als sie ihm nicht ausgeliefert wurden, geriethen sie in einen solchen streit, welcher endlich für den König gelangte. Cercyon gab befehl, daß sowol das kind als auch die kleider sollten für ihn gebracht werden. Indem er nun dieselben für seiner tochter ihre erkannte, wurde dadurch die gantze sache offenbar. Das kind ließ er wieder in den wald tragen, Alopen aber ins meer werffen, da sie ertrunck. Doch Neptunus verwandelte ihren cörper in einen fluß, Alopes nahmens, *Hygin.* fab. 187. wie denn auch zu ihrem andencken die stadt Alope in Thessalien den nahmen bekam. *Stephanus Byzantinus.* V. Ἀλόπη.

Alorgus, Abt von Lyra, an dem fluß Rille, in der Diœces von Evreux, in Franckreich, lebte in dem vierzehenden jahrhundert. Als er seinem Bischoff Wilhelm von Valen den eyd nicht thun wollte, wie alle Aebte dieser Diœces einem neuen Bischoffen schwören mußten, so erklärete ihne derselbe öffentlich und mit namen in den bann. Alorgus bemühete sich vergebens, diesem gebrauch auszuweichen. Der Bischoff liesse nicht nach, und der Abt gabe, damit er aus dem bann käme, seinem bruder Robert von Mouceaux vollmacht, für sich dem begehren des Bischoffs genug zu thun. Diese vollmacht, welche auch angenommen worden, ist gegeben den 13. sept. 1392. *Le Brasseur*, hist. civ. & eccl. du Comté d'Evreux.

Alota, Aluca, vormal eine kleine stadt, nun aber ein dorf auf der abend-seiten der insul Corsica, bey dem meer-busen, und der stadt Ajazzo gegen morgen gelegen. *Baudrand.*

Aloysius, (Franciscus) von Leon, oder Legionensis genannt, war ein Castilianischer Edelmann, und beydes in der Griechischen und Hebräischen sprache wohl erfahren. An. 1549. trat er in den orden derer Eremitarum St. Augustini, und wurde Professor Theologiæ zu Salamanca, Vicarius Generalis seines ordens, wie auch Provincial. Er kam einst in die inquisition, und muste zwey jahre gefängnis ausstehen, ward aber nach diesem wieder frey, und starb an. 1591. zu Madrid. Er hat einen Commentarium in Canticum Canticorum: de utriusque agni typici & veri immolationis legitimo tempore: de probæ matris familias officio: de divinis nominibus: Commentarium in Psalm. XXVI. und die regul derer damalen unter dem nahmen derer Recollecten entstandenen Barfüsser geschrieben. *Bayle. Hendreich.*

Aloysius Rabata, war ein Carmeliter zu Randazzo in Sicilien, welcher allein von brodt und wasser, dabey aber sehr gottesfürchtig lebte. Sonderlich aber ist von ihm zu rühmen, daß er sich sehr geduldig bezeigte. Denn als er einsmals einem böswicht seine gottlosigkeit verwiese, wurde er von demselben hart verwundet, welches er aber mit geduld ertruge, so, daß er auch den thäter nicht einmal zur strafe zu ziehen verlangte. Ob nun wohl die wunde wiederum curirt zu seyn schiene, so brach doch selbige ein jahr hernach wieder auf, darüber er sodann an. 1490. das leben lassen muste. Zu Randazzo sind seine reliquien aufgehoben worden, wobey viele wunder geschehen, und viele kranche, welche sich mit dem wasser, damit seine gebeine abgespület worden, gewaschen haben, gesund worden seyn sollen. Es ist zu seiner verehrung der 11. may gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

Alp-Arslan, oder besser **Olub Arslan** genannt, oder auch mit seinem gantzen nahmen, **Muhammed Olbarsalan Adaud-daulas**, ein sohn Daud oder David, eines sohns Mikail oder Michael, ware der andre Sultan der familie und Dynastie der **Selgiuciden**. Er succedirte seinem oheim Thogrul Beg, welcher ohne kinder starb im 455. jahr der Hegira und 1063. nach Christi geburt. Der nahme, welchen er, nachdeme er sich zu der Mahometanischen religion bekannt, angenommen, ware Mohammed, dann vorhero nennte er sich Israel, der nahme **Alp-Arslan** aber, welches auf Türckisch ein **hertzhaffter löw** bedeutet, ist vielmehr ein zunahmen, als ein nomen proprium oder eigentlicher nahmen. Etliche authores sagen, er seye nicht ein sohn David, sondern **Giafer Beg**, eines andern bruders des Togrul. Dieser Fürst vereinigte alles, was die Selgiuciden in Asien besassen, in ein einzig Reich, und ware einziger und unbeschrenckter Monarch aller ländern, die innert den flüssen Amu oder Orus und dem Tiger begriffen sind. Diese grosse macht, die er sowol durch seine tapferkeit als nachfolge seines oheims erworben hatte, brachte ihn bey dem Calif von Bagdad, Ejm Biamrillah in grosses ansehen; welcher ihn auch mit dem titul oder zunahmen Ezzedin oder Adhadeddin, welcher ein beschützer der Musulmännischen lehre bedeutet, beehrte. Bey dem antritt seiner regierung ließ **Alp-Arslan** den Kondery mit dem zunahmen Amid-Almoik, Vezier seines vorfahrn, beym kopf nehmen, welcher in der vorhergehenden regierung die autorität seines Herrn mißbrauchet hatte; und nachdeme er ihne unterschiedlicher untreu in seinem amt überzeuget, verurtheilte er ihn zum tod. Er ergäntzte seinen platz mit Natham almoc oder Nezam al mulc, wie es die Persianer aussprechen, welcher einer der grösten männern seiner zeiten war. Dieser Vezier regierte die sachen mit einem allgemeinen beyfall, und machte sich unter diesem Monarchen und seinem sohn Malek Schah in dem gantzen bezirck dieses grossen Königreichs zum schieds-richter des friedens und kriegs. Der merckwürdigste sieg dieses Sultans ware derjenige, welchen er über Ormanus, Kayser von Constantinopel, erhielt; dann also nennen die Orientalischen völcker Romanus, mit dem zunahmen Diogenes. Die Griechische armee bestunde in ohngefehr dreymal hundert tausend mann; da doch **Alp Arslan** noch nicht mehr, als zwölf tausend, bey sich hatte, und zu schlagen gezwungen wurde; welches er dennoch mit so grosser tapferkeit verrichtete, daß er nicht nur die Griechische armee in unordnung, sondern auch sogar den Kayser in die flucht triebe. Der Sultan, nachdeme er ein so grossen vortheil erhalten, liesse, durch einen seiner Generalen mit nahmen Giavaher, den flüchtigen nachsetzen, welcher auch das glück hatte den Kayser selbsten gefangen zu bekommen. Man erzehlet, daß, als dieser Sultan vor dem treffen seine armee besichtiget, und er einen seiner reutern sehr übel gestaltet darunter angetroffen, er denselben fortschicken wollen. Allein ein Officirer verhinderte solches, und sagte dem Sultan, er seye ein sehr tapfrer soldat, und könnte es sich zutragen, daß eben dieser, welchen er so sehr verachtete, den Kayser fangen thäte; welches auch just also, wie es der Officirer vorher gesagt, ergienge, und wurde dieser reuter, anstatt daß er hatte sollen verabscheidet werden, zu den fürnehmsten stellen bey der armee beförderet. **Alp-Arslan** machte sich diesen sieg mit sehr grosser mäßigung zu nutz; er hielte seinen gefangenen sehr wohl, und that ihm alle ersinnliche ehr an, setzte ihn auch wiedrum auf freyen fuß, nachdeme er einen friedensschluß, in welchem er sich angeloben liesse, daß der Griechische Kayser seine tochter des Sultans ältestem sohn zur ehe geben sollte, mit ihme gemacht hatte; welches auch getreulich ins werck gestellt worden. Im 457. jahr der Hegira, 1064. nach

Christi geburt machte sich dieser Sultan auf den weg, den frevel des Khazan, welcher sich in dem land Khovarezme wider ihn empörte, zu zähmen. Es entwitschten unter dreißig tausend mann, welche dieser aufrührer ins feld gestellt hatte, dem zorn des Sultans und der wuth der soldaten sehr wenig; also daß diese provintz gäntzlich befriediget, und deren Gubernament des Sultans ältestem sohn Malek Schah übergeben wurde. In der ruck-reise von diesem feldzug nahme er seinen weg durch Chorasan, und besahe das grab des achten Imam, mit nahmen Ali Riza, welcher in der stadt Thous, allwohin eine grosse wallfahrt ist, begraben liegt. Siehe was oben bey dem titul **Ali-Ben-Mussa** gesagt worden. Nachdem er diese wallfahrt verrichtet, begabe er sich nach Radecan, allwo er sich mit seiner armee zu lagern um ein sehr anmuthiges ort aussahe. Von diesem ort schickte er in alle provintzien seines Reichs ausserordentliche posten, die Gubernatoren und grosse Herrn in form der Land-Ständen, zusammen zu beruffen. Nachdeme sie nun alle versammlet waren, so erklärte er ihnen, daß er sich seinen ältesten sohn Malek Schah für seinen nachfolger und eintzigen erben seiner ländern auserlesen. Nach dieser erklärung machte er seinen sohn auf einen goldenen thron, welcher für diese ceremonie vorbereitet war, steigen, und liesse ihme von allen bedienten des Reichs huldigen. Da diese action vorbey, that er allen Obersten und Officirern seiner armeen zu wissen, daß er willens, Turquestan, woher er gebürtig wäre, mit seinen waffen zu erobern, ertheilte auch befehl, damit alles zu der überfahrt des grossen flusses Amu fertig seye, um in dieses weite land, so die kriegerische nationen der Türcken, Tartarn und Mogoliern bewohnten, einen einfall zu thun. Der anfang dieses feldzugs, welcher ihm nicht gar glücklich von statten gienge, geschahe im 465. jahr der Hegira. Weilen er aber der letzte ist, und die thaten dieses Fürsten endet; so wollen wir dasjenige, so andre historien-schreiber von den kriegen, so dieser Fürst während seiner regierung an unterschiedlichen orten geführet, anführen, zusammen lesen, und hier etwas ausführlich erzehlen. **Nezam el Mulc**, der author eines buchs, betitult: Vassaia: erzehlet von diesem Fürsten, dessen Vezier er gewesen, unterschiedliche geschichte. Er sagt, er habe bey antritt seiner regierung mit Kutulmisch seinem vetter, welcher in der provintz Damegan eine aufruhr wider ihn erwecket, krieg geführet, welche aufruhr dennoch alsobald gestillet wurde; dann als der Sultan seinem feind kaum ins gesicht kommen seye, habe ihm ein unverschener zufall den sieg und frieden zuwegen gebracht. Dann als Kutulmisch, der sehr schöne völcker hatte, und sich zu einem blutigen treffen rüstete, an der spitzen seiner armee stehend herbey ruckte, strauchelte sein pferd mit ihm, und brach ihm den hals; worauf die aufrührer den Sultan alsobald um gnade baten, welche er ihnen auch zugesagt; gewann also eine schlacht ohne schwerdt-streich. Kaum ware dieser krieg gestillet, so fienge Kara-Arslan in Persien und in Kerman neue unruhen an. Der Sultan schickte einen seiner tapfersten Capitainen, mit nahmen Fadhlovieh diesen rebellen wieder zu seinem schuldigen gehorsam zu bringen; welcher nachdeme er Kara-Arslam bezwungen, zur belohnung seiner diensten das Gubernament über Persien erhielt. Da nun dieser ehrsüchtige Gubernator sahe, daß der Sultan seinen weg nach Chorasan nahme, gedachte er sich zum unbeschränckten meister seiner provintz zu machen: Um nun sein vorhaben ins werck zu setzen, liesse er ein an einem sehr vortheilhafften ort gelegenes schloß bevestigen, worein er sich, sowol mit gutem volck, als einem grossen schatz, dene er durch viel tausend unbillige mittel während seines Gubernaments zusammen gerafft, versehen, begabe. Nazam-el-Mulc bekäme von seinem Fürsten befehl dieses schloß anzugreiffen und den Kara-Arslam ihme todt oder lebendig zu überliefern. Es mißriethen dennoch sehr viele die belagerung dieses platzes, weilen sie ihn für ohnüberwindlich hielten; nichts destoweniger liesse ihn der Vezier um dem Sultan ein genügen zu thun, berennen, und gienge selbsten sich dessen zu erkundigen. Er sahe, alldieweil er den augenschein einnahm, nicht einen eintzigen der belagerten auf den wällen, welches ihn glauben machte, daß sie in einer so grossen sicherheit lebten, als wann kein feind vor ihren thoren wäre. Dieses verursachte ihm sehr grossen verdruß, er hätte auch von diesem augenblick an die belagerung aufgehoben, wann ihn die schand nicht davon abgehalten hätte. Er faßte derowegen ein hertz, in ansehung der grossen schwürigkeiten, welche er in seiner unternehmung wohl vorsahe; er ließ auch von allen orten her sein lager mit provision und munition wohl versehen, damit er sich ein jahr lang dorten aufzuhalten, genug hätte. Nachdeme nun seine armee also versorget, so liesse er, als der für ein sehr frommer mann gehalten wurde, im übrigen die Göttliche vorsehung walten. Er thate dennoch angriffe, welche ihme aber so schlecht ausfielen, daß seine verwirrung von tag zu tag zunahm. Indem einsmals der Vezier eine sehr unruhige nacht gehabt, und von seinen gedancken sehr umgetrieben wurde, ward er nicht wenig bestürtzt, da er den folgenden morgen das zeichen zur unterredung geben hörte, und vernahme, daß der Gubernator sich auf gewisse beding ergeben wollte. Die freud, welche er dadurch empfunden, machte, daß er ihme sehr ehrbare bedinge zusagte, deren das vornehmste war, daß er an dem ort bleiben, dem Sultan huldigen, und jährlich einen gewissen tribut, ausser den gewohnlichen schenckungen, bezahlen sollte. Nach dieser capitulation ware der Vezier sehr begierig zu vernehmen, was doch den Gubernatoren zu einer so unvermutheten übergab möchte verleitet haben. Er vernahme nachgehends von jemand, der aus dem schloß kame, daß die vorhergehende nacht man einsmals mangel an wasser gehabt, weilen die bronnen und cisternen, die man in grosser anzahl alldorten hatte, plötzlich versiegt und vertrocknet waren. Dieser zufall wurde alsobald für ein wunderwerck ausgestrichen, und der Göttlichen hülff, wegen der gerechtigkeit der waffen des Sultans und der gottesforcht des Veziers, zugeschrieben. Es begabe sich aber ein weit merckwürdigers exempel, daraus die Göttliche fürsehung für die person dieses Sultans augenscheinlicher konnte wahrgenommen werden. Dann als er die provintz Kerman, welcher man ihn berauben wollte, mit krieg zu überziehen vorhatte, wurde er gezwungen mit seiner armee die grosse wüste, welche diese provintz von Chorasan unterscheidet und Rubendigian genennt wird, zu durchwandern, allwo ihme alles nöthige zum unterhalt seiner armee mangelte. Da dann die völcker, welche sich nicht ohne grossen widerwillen dazu verstanden, sahen, daß der proviant von tag zu tag abnahm, fiengen sie an zu murmeln, und war es an dem, daß eine allgemeine aufruhr ausbrechen sollte. Indessen trafe man auf dem weg ein altes ruinirtes schloß an, welches für nichts anders als ein aufenthalt der nacht-eulen und wilden thieren angesehen ward, welches man nichts destoweniger bey dieser grossen noth sehr genau und fleißig durchsucht, und alldorten einen so grossen überfluß an getränd gefunden, daß es zum unterhalt der gantzen armee überflüßig genug war. Eine der vornehmsten thaten des **Alp-Arslan** ist sonsten die eroberung der provintz Gurgestan in Georgien gewesen, allwo er nach bezwingung der völckern, alle grosse Herrn des lands ihrer freyheit beraubte, und sie, anstatt der ketten oder halsband, ein roß-eisen an dem ohr hangend zum zeichen ihrer dienstbarkeit zu tragen zwange. Dieses so schändliche merckmal ware ursach, daß viele unter ihnen, davon befreyet zu werden, sich äusserlich zu der Musulmännischen lehre bekannten. Doch ware es diesem Sultan unmöglich, diese völcker, welche sowol der Christlichen religion, zu welcher sie sich bekenneten, wie auch ihrem natürlichen Fürsten annoch sehr starck zugethan waren, also zu bezwingen, daß nicht viel veste plätze in den bergen, wohin sie sich salvirt, übrig blieben, welche zu bezwingen eine lange zeit wurde erfordert haben. Allein dieser Fürst, welcher von anderwärtigen geschäfften zuruck beruffen wurde, fande für genugsam seinen sohn Malek Schah allda zu hinterlassen, welcher seine müh allein dahin richtete, wie er die vestesten örter des bergs Caucasi erobern möchte, um dadurch seines vatters waffen ein rühmlich end zu verschaffen. Die berühmteste belagerung, so Malek Schah in Georgien unternahm, war eines orts, auf Persianisch Miriam Nischim genannt, das ist, das ort oder die wohnung der Maria, von einem kloster und kirchen, die zu ehren dieser H. Jungfrauen waren gebauen worden, und an diesem, mitten in einem see stehenden ort, gelegen sind. Malek Schah thate den angriff mit seinen auserlesensten völckern, welche er in schiffe mit leitern und hacken wohl versehen setzte, um sturm zu lauffen. Da nun alles zu dieser unternehmung schon fertig war, erhebte sich plötzlich mitten an dem tag auf dem see eine so entsetzliche ungestüme, und ward der himmel mit so dicken wolcken bedeckt, daß weder die belagerer an den angriff, noch die belagerte an die gegen-wehr zu gedencken im stand waren. Dieses ungewitter war der vorlauffer eines erdbebens, wodurch die Christen diesen tag, lebendig unter den ruin der erden vergraben zu werden vermeynten. Dennoch war der gröste schaden nur auf seiten der belagerten; dann nachdem ein theil der mauren in den see geworffen wurde, ware es den Türcken leicht, da die ungestüme vorbey und das erdbeben gestillet, den platz durch sturm zu erhalten; sie ruinirten das kloster, welches das gröste in gantz Georgien war, wohin auch sehr viele wallfahrten giengen. Die geschäffte, welche den Sultan anderwärts hin beruften, wie wir oben angezeigt haben, waren die zurüstungen zu einer unternehmung, mit deren er schon lange zeit schwanger gegangen, nemlich zu wieder-eroberung des **Turquestans**, eines lands, allwo, wie er vorschützte, seine vorfahrn ehemals regiert hatten. Er liesse derowegen eine sehr volckreiche armee gegen den fluß Amu anrucken, wollte sich auch, vor der überfahrt, einiger schlössern, die ihn in seinem marsch hätten verhindern können, versichern. Er liesse derowegen alsobald eines mit nahmen Berzem, in welchem ein unerschrockner mann nahmens Joseph Cothual aus der landschafft Khovarezme commandirte, angreiffen, welcher Gubernator sich etliche tag lang sehr wehrte; nachdeme er aber endlich überwunden und zum kriegs-gefangenen gemacht worden, liesse ihn der Sultan vor sich kommen, und stiesse, wegen der verwegenheit, so er gehabt, sich einer so volckreichen armee, als die seinige war, zu widersetzen, sehr schmächliche worte wider ihn aus; Joseph, welcher vielmehr von dem Sultan seiner tapferkeit halber gelobt zu werden vermeynte, wurde durch diese üble empfahung so sehr erhitzet, daß er ihme trotzige und wider des Sultans respect gehende antwort gabe. Der Fürst befahl alsobald, daß man ihn an vier pfäl binden sollte, um ihn grausamlich zu tod zu martern. Joseph, nachdeme er diesen sententz über sich ergehen gehört, nahme sein messer, welches er in seinem stiefel hatte, in die hand, und sagte dräuend zu dem Sultan: Empfanget man eine person von meiner würde auf solche weise? und als er sich zu ihm nähern wollte ihm

einen

einen streich beyzubringen, wollte sich die leib-wacht des Sultans auf ihn werffen; Dieser Fürst aber, welchem niemand sowol in der stärcke, als geschicklichkeit mit dem bogen zu schiessen beykame, verhinderte sie ihn handvest zu machen, schoß einen pfeil auf denselben loß, und fehlete ihn. Worauf Joseph voll raserey auf den Sultan zulieff, und ihm eine tödtliche wunde beybrachte. Dieser mörder, wehrte sich nach vollbrachter that noch sehr lang wider des Königs leib-wacht, unter denen er auch etliche verwundet, bis ihn endlich ein cammer-diener des Sultans mit einem hebel zu boden warff. **Alp-Arslan** lebte noch einige zeitlang nach seiner verwundung, und da er sein end herbey rucken sahe, sagte er zu seinen guten freunden: " Ich erinnere mich jetzund zweyer lehren, welche mir vormals „ ein kluger alter greiß, mein gewesener lehrmeister, gegeben: „ Die erste ware, ich sollte niemalen jemand verachten, und „ die andere, ich sollte niemalen zu viel auf mir selbst halten. „ Dennoch hab ich in diesen zwey letzten tagen meines lebens „ diesen zwey so wichtigen lehren zuwider gehandelt; dann als „ ich gestern ab einer höhe die grosse anzahl meiner völckern „ besahe, meynte ich es seye in der welt keine macht mehr „ übrig, welche sich mir widersetzen, noch ein mensch der mich „ angreiffen dörfte; und heute, als ich meiner leib-wacht diesen menschen, welcher mit dem messer in der hand gegen mir „ kame, aufzuhalten verbote, überredte ich mich gäntzlich, „ genug stärcke und hurtigkeit zu haben mich selbsten dafür zu „ beschützen; Ich sehe aber jetzund daß einem weder stärcke „ noch hurtigkeit wider das verhängnis etwas nutzen kan. „ Dieser Fürst starb im 465. jahr der Hegira, 1072. nach Christi geburt, und ward in Meru, einer der vornehmsten städten in Chorasan, mit diesem grabmahl begraben. **Ihr alle, die ihr die großheit des Alp-Arslan bis in himmel erhoben, gesehen habt, kommet naher Meru, allwo ihr sie in dem staub werdet begraben sehen.** Er ward im 421. jahr der Hegira gebohren, und hatte vor seiner erhöhung auf den thron schon zehen gantzer jahr lang in Chorasan als General-Lieutenant des Thogrul-Beg seines oheims commandirt. Er ware sehr tapfer und sehr freygebig, hatte auch eine so vortrefliche leibs-gestalt und gutes ansehen, daß er sich von allen so zu ihme herbeynaheten eine sonderbare ehrerbietung und wohlgewogenheit zuzoge. Er truge einen sehr langen knebelbart, und bedeckte gemeiniglich sein haupt mit einem sehr hohen und in form einer cron gemachten Türckischen bund. Seine macht ware in gantz Asien so groß, daß er bis auf 12. hundert Fürsten oder Fürsten-kinder zu den füssen seines throns sich niederwerffen, und ihme ihre aufwartung machen, gesehen. *D'Herbelot*, bibl. Orient. welcher andre authores, als *Kondemir*, *Vassaia*, *Lebtarikh*, *Ben Schohnab*, *Nighi-Aristan*, anziehet. *Elmacinus* hist. Saracen. lib. III. cap. 7. setzet den tod dieses Sultans ein jahr früher, und meldet, daß ihm sein sohn Melicshiah Ghelaluddaulas (welches oben gedachter Malek Schah ist) nachgefolget seye. G. Hornius glaubet nicht ohne grund, dieser **Alp-Arslan** seye eben derselbe, welchen die Griechischen geschicht-schreiber **Aran** nennen. *Arca Noæ* p. 250.

Alpais, eine tochter Königs Ludovici mit dem zunahmen des Gutthätigen und Frommen, und Ermengardis seiner ersten gemahlin, verehelichte sich an Begon, Grafen von Paris, dessen Flodoard meldung gethan hat, und ware eine mutter Letardi und Etardi. *Flodoard*, hist. Rhem. lib. II. cap. 12. & lib. IV. cap. 16.

Alpatragius, ein Arabischer Mathematicus, welcher astrologische anmerckungen gemacht. Es scheinet, als wann dieser author und **Alpetregus**, der auch ein Astrologus gewesen, eins seyen. *Vossius* de scient. math. c. 64. §. 3.

Alpersbach, eine Benedictiner-Abtey in Schwaben, am Schwartzwalde, nahe bey Hornberg, dem Hertzoge von Würtemberg gehörig. Siehe **Alpirspach**.

Alphano, ist eine kleine stadt in Portugall, in der provintz Alentejo, zwischen Lissabon und Elvas gelegen. Man hält dafür, daß dieser ort das städtlein in Hilpania Lusitanica, seye, welches ehemals Fraxinum genennet ward. *Baudrand*.

Alphanus, (Antonius) aus Palermo, war ein gelehrter Philosophus und Theologus, starb allda den 16. aug. 1578. und hinterließ ein gelichte von dem streit Michaelis mit dem drachen nebst andern versen. *Mongitoris* bibl. Sicul.

Alphanus, (Bernhardinus) ein Italiänischer Juriste, und des berühmten Bartholi enckel, starb zu Rom an. 1590. Er hat an. 1570. Collectanea Juris Civilis heraus gegeben. *Jacobilli* bibl. Umbr. bibl. Barberin.

Alphanus, (Pyrrhus) von Salerno, bekleidete gegen das ende des XVI. sæculi die Professionem Juris zu Neapolis, und schrieb Commentarium ad Rub. & L. I. π. de offic. ejus cui mandata est jurisdictio: de Pollicitatione, pacto & contractu. *Toppi* bibl. Nap.

Alphanus, (Thindarus) war ein bruder des Accursii und uhr-enckel des Bartholi, dessen responsa er in ordnung gebracht, schrieb de Teltibus, de Decimis; de Compensationibus. *Jacobilli* bibl. Umbr.

† ALPHANUS, ein Ertz-Bischoff zu Salerno. Er ware erstlich ein Mönch von Monte Cassino, hernach Abt St. Benedicti in Salerno. Er ward gegen dem end des XI. sæculi berühmt. In dem jahr 1058. nahme der Papst Stephanus, welcher die vereinigung der Griechischen und Lateinischen kirchen im vorschlag hatte, Alphanum, da er schon würcklich Ertz-Bischoff von Salerno war, in seiner ruck-kehr von Monte Cassino mit sich naher Rom. Im jahr 1080. benachrichtete Alphanus, Gregorium VII. daß der leichnam des H. Matthäi zu Salerno gefunden worden seye. Der Papst wünschet ihme zu dieser neuen erfindung glück, und versichert ihne, daß nicht allein St. Matthäus, sondern auch alle andre Apostel, alle himmlische geister, und die glorwürdige Mutter GOttes sich über die erfindung dieses leichnams höchlich freueten. Alphanus starb im jahr 1086. *Pillet*, hist. de l'égl. & du monde. *Possevin.* in appar. sacro. *Baronius*, ann. ad an. 1107. *Vossius*, de hist. lat. &c. *M. Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XI. siècle. Ein anderer **Alphanus**, der II. dieses nahmens ware von an. 1085. bis 1121. Ertz-Bischoff zu Salerno. Dieser soll author seyn einiger getichten welche obigem zugeschrieben werden, insonderheit eines epitaphii Petri Leonis, welcher Kayserś Rudolphi I. Ur-Ur-Anherr gewesen, auch eines epitaphii Bernhardi, Bischoffs zu Prænestе. *Fabricii* bibl. med. lib. I.

Alphanus, (Accursius) von Perusia ein Rechtsgelehrter, ware ein ur-groß-sohn Bartholi und bruder Tindari. Er hat einen tom. von Consiliis hinterlassen. Biblioth. histor. des aut. de Droit, par *Denys Simon*, édit. de Paris, in 12. 1702.

Alpharabi, einer der berühmtesten Weltweisen seiner zeit unter den Arabern. Sein gantzer und eigentlicher nahme hieß, **Abu Nasr Mohammed Ebn Tarcham Alpharabi**, mit welchem letztern nahmen er gemeiniglich genennt wird, welchen er von seinem vatterland Farab, einer provintz in klein Asien, bekommen hat, in deren stadt Balch er von adelichen eltern gebohren worden ist. In seiner jugend gieng er den seinigen davon und kam nach Bagdad, um daselbst die Philosophie zu studieren, welches er auch unter Johanne Mesue mit so gutem und lobwürdigem erfolg that, daß er daselbst ein grosser Philosophus wurde, wie er dann auch von Bagdad nicht wieder zu den seinigen umgekehret, bis er sich die Philosophie, Medicin und Astronomie vollkommen bekannt gemacht hatte. Diese philosophische gelehrsamkeit brachte nun Alpharabium in so grosses ansehen, daß viel vornehme leuth, ja gar Regenten aus Asien an ihn schickten, und ihm anbieten liessen, an ihren Hof zu kommen, wo er, wie andre gelehrte und berühmte männer, mit einem reichlichen salario bedacht werden sollte. Allein so gelehrt Alpharabius war, so bescheiden, vergnügt und in der that philosophisch war er auch. Dann er schlug alle diese vortheile mit einer philosophischen großmuth aus, und begnügte sich mit dem mäßigen, was ihm seine eltern hinterlassen hatten. Er erkannte auch in der that das elend, vergänglichkeit und nichtigkeit der welt so wohl, daß er nicht nur nichts aus sich selbsten machte, sondern auch an weltlichen dingen, reichthum, bequemlichkeit und ergötzlichkeit kein vergnügen fand. Welches er so weit triebe, daß er auch in härtester winters-zeit nur auf der streue lag, dabey in beständigem tieffsinnigen und traurigen nachsinnen stund, weil ihn nichts zeitliches bekümmerte, sondern er sich bloß angelegen seyn liesse, in der erkanntnis der Philosophie immer weiter zu kommen, welche er aber nicht zur eitlen einbildung und stoltz, sondern zur verachtung der welt und einsicht der eitlen und thörichten welt-freud anwendete. Er hat verschiedene philosophische schriften geschrieben, und vornehmlich die vernunft-lehr erläutert, und wird er sonderlich gerühmt, daß er eine besondere deutlichkeit besessen, und die schwerste philosophische materien bey aller subtilität doch begreiflich zu machen gewußt; wie denn auch seine philosophische schriften, welche nach dem philosophischen naturell selbiger zeiten, nach Aristotelischen principiis, in die er sehr verliebt ware, verfaßt gewesen, und deren eine zimliche anzahl war, auch selbst bey den Juden in grosses ansehen und credit gekommen, und von ihnen zum theil in die Hebräische sprach übersetzt worden sind. Er starb wie einige vorgeben, im jahr der Hegira 339. oder wie andre rechnen 343. welches etliche aber bis in das jahr der Hegira 388. hinaus setzen, nachdem er sein alter über 80. jahre gebracht hatte. Die fürnehmsten seiner schriften sind: de Elementis Sophilticis; de Principiis naturalibus; de Essentia animæ; de Syllogismo demonstrativo & elenchis, welche sämtlich auch ins Hebräische übersetzt worden. *Wolfii* bibl. Hebr. t. I. **Bruckers** Philos. historie th. V. &c.

Alperio. (Hyacinthus de) Er schrieb de Peste & de distinctione inter pestem pestilentem & malignam: de præservatione a calculis atque cunctis fere morbis deque renalium medulla, so beyde zu Neapolis 1628. und 1632. gedruckt sind. *Hendreich.*

Alphes, (Isaac) ein berühmter Jude, welcher zur zeit R. Salomon Jarchi gelebet, und A. M. 4836. gestorben, auch ein Compendium Talmudicum geschrieben hat, *Bartholocci* bibl. Rabbin. *Wolfii* bibl. Ebr. *Alstea*, chronol. p. 411. 416. 418.

Alphesibäa, des Phegei tochter, und gemahlin Alcmäonis, welcher ihr ein besonders halsband verehrte, so ehemals seine mutter Eriphyle gegen entdeckung ihres gemahls, der sich versteckt, empfangen hatte. Sie wurde aber hierauf von gedachtem Alcmäone verlassen, indem er sich mit des flusses Acheloi tochter, der Callirhoe vermählte. Pausanias Arcad. 14. und als letztere das halsband gleichfalls verlangte, kam er wieder zu

dem Phegeo, und erhielt dasselbe durch list von seinem schwieger-vatter. Doch die brüder der Alphesibäa setzten ihm nach, und erschlugen ihn, worüber sie aber von ihrer schwester heftig ausgescholten wurden, welches sie dergestalt verdroß, daß sie sie in einen kasten steckten, und dem Agapenori zur verwahrung übergaben, wobey sie noch diese bosheit begiengen, daß sie fürwendeten, als hätte Alphesibäa den Alcmäonem selbsten hingerichtet. *Apollodorus* III. 7. 5. welcher author sie Arsinoen nennet.

Alphius / Philadelphus und **Cyrinus**, waren drey brüder von Leontio in Sicilien, welche von ihrem vatter, nahmens Vitalio, der einen rühmlichen Christen-wandel führete, und von Onesimo, der wegen seiner gottseligen aufführung von gedachten Vitalio ins haus war aufgenommen worden, sehr wohl unterwiesen wurden: Nachgehends aber, als von Licinio Valeriano unter dem Kayser Decio die Christen heftig verfolget wurden, musten sie sich mit Onesimo gefangen nach Rom schleppen lassen, woselbst auch Onesimus getödtet, ihnen aber mit vielerley schmeichel-worten, den glauben fahren zu lassen, begegnet wurde, wobey sie aber dem ungeacht veste hielten. Von Rom wurden sie wieder nach Sicilien geführet, und als sie auch daselbst Christum nochmals mit freudigem geiste bekenneten, und die götzen-bilder verflucheten, wurden ihnen die haare vom haupte abgeschoren, mit peche angeschwärtzet, und hernach so wiederum nach Leontio unter schwerem joch zurücke geführet. Da sie aber auf dem wege waren, bäteten sie inständig zu GOtt, welcher sobald einen heftigen wind kommen liesse, welcher das joch von ihren hälsen in die see schmisse, ingleichem auch ihre gesichter und häupter wiederum vom pech reinigte, und das vorige ansehen wieder gab. Darauf wurden sie durch den fluß la Giarretta zu gehen genöthiget, kamen auch durch GOttes hülffe glücklich hindurch, da hingegen diejenigen, welche sie durchzugehen genöthiget hatten, ersauffen musten. Unterweges begegnete ihnen ein besessener Juden-knabe, welchen sie sogleich zur bekehrung brachten; ingleichem wurden durch ihre wunder-thaten 20. kriegs-knechte, welche sie begleiteten, bekehret, welche auch deswegen alle 20. nebst ihnen zu Leontio gefangen genommen wurden, da denn erwehnte kriegsknechte die köpffe lassen musten, sie aber mit ruthen gestäupet, und unter ein schweres joch gezwungen wurden. Weil sie aber auch dadurch noch nicht von der bekänntnis Christi abzubringen waren, wurden sie mit einem hacken von vorne und hinten erbärmlich zerfleischet und gemartert, welches sie aber bey stätswährenden gebäte unverändert erduldeten, und darauf wieder in das gefängnis gebracht wurden, allwo ihnen sogleich darauf der H. Apostel Andreas erschienen, und ihre wunden auf einmal völlig wieder curiret. Als der Römische Befehlshaber Tertyllus von diesem wunder hörte, eignete er es seinen falschen göttern zu, auf welche aber die heiligen Märtyrer von neuen schimpf- und spott-worte ausstiessen, wodurch der Tyranne Tertyllus aufgebracht wurde, daß er ihnen eiserne schuhe, welche durch und durch glüend und inwendig mit spitzigen nägeln verfertiget waren, anziehen ließ, darein sie aber unerschrocken traten, und zu gröster verwunderung des Tyrannen freudig fortgiengen, auch so gar einander unter währendem gehen zur beständigkeit aufmunterten. Hierauf wurden sie auf des Tyrannen befehl wieder ins gefängnis gebracht, und ihnen alle lebens-mittel entzogen, damit sie also durch hunger verderben möchten; allein auch dadurch erhielt er seinen zweck nicht, denn ihr brünstiges gebät würckte so viel, daß sie ein Apostel wunderbarer weise im gefängnis mit wasser und brodt versorgte, welches Alexander, ein bedienter des Tyrannen, mit augen gesehen, und dadurch bekehrt worden ist. Hierdurch wurde endlich der Tyrann vollends rasend, daß er ihnen nicht nur die ersinnlichsten martern androhete, sondern sie auch in der that erbärmlich mit riemen peitschen, mit zerschmoltzenen schwefel, peche und bley waschen, mit den beinen aufhängen, einen heßlichen gestanck unter sie machen; hierauf anfänglich auf dem angesicht, hernach aber auch auf dem rücken liegende durch die gantze stadt herum schleppen ließ, daß alle gliedmassen an ihren leibern beschädiget, und mit blut und wunden auf das grausamste zugerichtet waren, welches unmenschliche verfahren sie dennoch mit der grösten gedult litten, und dabey noch an Thecla, Justina und andern krancken einwohnern der stadt wunder erwiesen, worauf sie letzlich nach allen diesen martern von dem Tyrannen das todes-urtheil vernehmen musten, welches auch alsbald vollzogen wurde, nemlich Alphio, welcher nur 22. jahr in der welt zurücke gelegt, wurde die zunge ausgeschnitten, worauf er seinen geist aufgab; Philadelphus, welcher etwa 21. jahr alt war, muste sich auf dem rost braten lassen, Cyrinus aber, als ein jüngling von 14. jahren, sprang nach verrichtetem gebät freywillig in den kessel, der zu seinem märtyrer-tod mit siedendem pech angefüllet war, worauf ihre cörper in eine grube geworffen, von St. Thecla aber beerdiget; endlich auch an. 1517. gefunden, in der stadt Leontio mit vieler solennität aufgehoben, und zu der Märtyrer andencken der 10. may gewiedmet worden. *Univ. Lexicon.*

Alphius, (Avitus) oder wie ihn andre nennen, Flavius Alfius Avitus, ein Lateinischer Poet, lebte im II. sæculo, zu Severi zeiten, oder kurtz nach ihm, schrieb in versen einige bücher von dem leben berühmter leuthe, wie auch eine historie des Carthaginensischen krieges, davon noch etliche reste in dem corpore und fragmentis veterum Poëtarum latinorum stehen. *Konig.* bibl. *Henr. Valesius* in excerpt. Dion. Cocceani p. 82. *Vossius* de hist. & Poët. lat. *Lambec.* in prodromo. *Gyraldus* de Poëtis. *Barthius* ad Claudian. p. 412.

Alphonsus, vierter sohn Emanuelis, Königs in Portugall, und Mariä von Spanien, ward gebohren zu Abrantes den 23. apr. 1509. schon in dem siebenden jahre seines alters gab ihm Papst Leo X. das Bißthum von Guarda, und nicht lang hernach die verwaltung der Bißthümern von Viseo und Evora, wie auch der klöstern zu Alcobaça, und zum H. Creutz zu Coimbra; und an. 1517. ernannte er ihn zum Cardinalen und Bischoffen zu Targa. Über diß machte ihn Papst Adrianus VI. an. 1522. zum Ertz-Bischoffen von Lissabon. Man versichert, daß dieser junge Printz sich ein noch viel gröfferes ansehen durch seine tugend, als aber durch seine hohe geburt, erworben habe. Er solle wie man sagt, den krancken die sacramente gereichet, die jungen kinder unterrichtet, und mit einem wort alle pflichten eines rechtschaffenen Pfarrherrn beobachtet haben. Man meldet ferners, daß er nicht nur fromm, sondern auch ein liebhaber der studien, und freygebig gegen die gelehrten gewesen seye, wie er denn viel wercke sowol in gebundener als ungebundener rede, und unter andern auch die lebens-beschreibung Königs Alphonsi Henriquez verfertiget hat; es sind aber die meiste verlohren gegangen. Er starb den 21. apr. an. 1540. da er nur 31. jahre und zween tage alt war. *Mémoir. de Portug.*

Alphonsus, mit dem zunahmen, Bonus, oder Bonihominis, ein Spanier aus dem orden des St. Dominici in dem XIV. sæculo, übersetzte an. 1339. aus dem Arabischen ins Latein einen tractat von einem Juden mit nahmen Samuel, welchen wir unter dem titul; de Adventu Jesu, veri Messiæ, quem Judæi frustra expectant, haben. Es ist bey diesem buch, wie J. C. Wolfius glaubet, erstlich aus dem Arabischen ins Hebräische, und sodann ferner ins Lateinische übersetzet worden, ein brief gedachten R. Samuel an R. Isaac, den vorsteher einer Synagoge in dem Königreich Marocco, so an. 1022. geschrieben. R. Samuel ware sonst aus der stadt Marocco gebürtig, und hatte sich zur Christlichen religion bekehret. Sein buch ist sehr oft in Lateinischer sprach, auch an. 1711. zu Antwerpen, wie auf dem titul stehet, oder vielmehr zu Leipzig in 8vo gedruckt, auch in das Italiänische, Teutsche und Spanische übersetzet worden. *Fabricii* bibl. med. & inf. latin. *Wolfii* bibl. Hebr. t. I. *Miræus* in auct. de script. eccles.

Alphonsus de St. Victore, Bischoff von Zamora, aus Burgos in Spanien gebürtig, nahme den Benedictiner-orden an, und componirte in seiner mutter-sprach 2. bücher in folio, von der regul des H. Benedicti. Dieser bücher ist eines zu Madrid an. 1645. und das andre zu Toledo an. 1648. gedruckt worden. Alphonsus ward zum Bischoff von Almeria, hernach von Orense an. 1653. und endlich an. 1659. von Zamora erwehlet, allwo er das folgende jahr starb. *Nicolaus Antonio*, biblioth. Hispan.

Alphonsus, ein Spanier, Minoriter-ordens starb 1584. und hinterließ in Mexicanischer sprache: Conciones Evangelicas, die hernach in die Guatimalische sprache sind übersetzet worden. Sein leben stehet in *Franc. Gonzaga* P. IV. hist. Seraph. *Hendreich.*

Alphonsus de Andrada, war gebürtig von Toledo aus Spanien, und ein mitglied in der Societate Jesu, welcher nicht allein, ehe er in diese societät aufgenommen ward, in seinem vatterlande die Philosophie öffentlich lase, sondern auch nachhero etliche jahre die Theologiam moralem erklärete. Er war sehr eifrig im predigen, und wendete seine übrige zeit auf bücher-schreiben, wie man denn nachfolgende schriften von ihm hat: Sermonem de sancto Raymundo Nonnate Confessore, & Cardinali ordinis beatæ Mariæ de Mercede redemptionis captivorum. Murciæ 1628. in 4to. Sermonem de SS. Martyribus Japoniæ ex ordine sancti Francisci, Societatis Jesu. Oriolæ 1628. in 4to. Discursum de Baptismo beatæ Mariæ Virginis. Madriti 1629. in 4to. De Duce ad virtutem, & imitatione beatæ Mariæ Virginis, tribus tomis in 4to. Itinerarium Historicum 2. tom. 1657. Monita spiritualia S. Theresiæ cum commentario 2. tom. 1647. Militiam spiritualem 1662. in 4to. Patrocinium universale B. Virginis 1664. in 4to. Meditationes in singulos anni dies 4. tom. in 16. 1660. Vitam P. Bernardini Realini 1658. in 4to. Vitam P. Vincentii Carafæ 1658. in 4to. Vitam S. Gertrudis Manfeldensis 1663. in 4to. Vitam P. Francisci Aguado, & P. Joannis Eusebii Nieremberg ex Societate Jesu. 1658. in 8vo. Vitam P. Clauer ex Societate sub alieno nomine. Madriti 1657. in 8vo. Ideam perfecti Prælati in vita Cardinalis, Archiepiscopi Toletani D. Baltazaris de Moscoso & Sandoual. 1658. in 4to. Vitas virorum illustrium de Societate Jesu tomis 2. in folio. Vitas S. S. Joannis de Matta, & Felicis de Vallois fundatorum ordinis sanctissimæ Trinitatis redemptionis captivorum 1668. in 4to. De Veneratione sacrarum imaginum & origine mirabilis imaginis S. Ignatii Munebrega in Aragonia 1669. in 4to. Viam vitæ 1660. in 8vo. Lectionem de bene moriendo 1663. in 8vo. Libros ascéticos quinque Cardinalis Bellarmini traductos Hispanicè cum auctario 1650. in 8vo. Scholasticum perfectum, ejusque obligationes 1643. in 8vo. Bonum militem Catholicum ejusque obligationes 1642. in 8vo. Vitam Doctoris Martini Ramirez sub alieno nomine 1658. in 8vo. welches er in Lateinischer

sprache

sprache geschrieben; und endlich Operarium Evangelicum 1648. in 8vo. Er war 22. jahr alt, als er in die Societatem Jesu kam, welches an. 1612. geschahe, und hat 50. jahr geprediget und messen gehalten, und ist endlich, da er bereits etliche 80. jahr alt war, am 20. junii 1672. zu Madrid gestorben. Vid. *Alegambe* bibl. script. Soc. Jes.

Alphonsius Antonius de Sarasa, war gebürtig von Neuport aus Flandern und kam 1633. im 15. jahr seines alters in die Societät Jesu. Er hatte in der Mathematic vieles gethan, dahero er auch solutionem problematis de quadratura circuli geschrieben hat. Sonst hat er auch Artem semper gaudendi, demonstratam ex sola consideratione Divinæ Providentiæ per conciones Adventuales in Lateinischer sprache, und endlich: De lætitiæ perfectæ artificio in conscientia recta invento geschrieben. Zu Antwerpen und andern orten hat er durch seine predigten grossen ruhm erworben, und ist in denen besten jahren seines alters zu Antwerpen, und zwar am seiten-stechen, den 5. julii 1667. gestorben. Vid. *Alegambe* bibl. script. Soc. Jes.

Alphonsius de Aragona, war von geburt ein Neapolitaner, und hat zu Neapolis studirt, kam in die Societät Jesu an. 1602. Er hat geschrieben Vocabularium ingens duabus partibus. De linguæ Guaranæ particulis. Præcepta Syntaxeos; Sermones ad populum; Dialogos de sacramentis & aliis fidei mysteriis; Cantiones perelegantes. Er ist sonst in seiner lehre sehr eifrig gewesen, und den 10. jun. 1629. gestorben. Vid. *Alegambe* bibl. script. Soc. Jes.

Alphonsius Barcena, war gebürtig aus Cordua, im Königreich Andalusien in Spanien, ein schüler Mag. Joannis de Avila, eines damaligen berühmten Predigers, kam an. 1565. in die Societät Jesu und ward an. 1569. auf St. Francisci Borgiä, damaligen Præpositi Generalis, geheiß mit noch etlichen membris der Societät nach America geschickt, war auch sonsten sehr viel auf reisen gewesen, daher er 12 sprachen verstunde, auch Lexica; Præcepta Grammatica; Doctrinam Christianam; Catechismum, wie auch ein buch de Confessionis ratione multis additis precationibus sermonibusque in fünf sprachen geschrieben, und ist endlich im 70. jahr seines alters 1598. gestorben. *Alegambe* bibl. script. Soc. Jes.

Alphonsius del Cano, war gebürtig von Andujara, aus Andalusien, ward an. 1580. gebohren, und war ein mitglied der Societät Jesu, und Doctor Theologiæ, hat auch nicht ohne sonderbarn applausu die Philosophie gelehret. Folgender tractat ist von ihm in Spanis. sprache geschrieben worden. De ætate requisita ex vi Constitutionum Societatis Jesu, ut quis ad eam admittatur. Er ist zu Rom an einem schlag-fluß den 10. may 1643. gestorben. Vid. *Alegambe* bibl. script. Soc. Jes.

Alphonsius Cignardus, ein Mayländer von geburt, war ein mitglied von der Societät Jesu, im 16. jahre seines alters, lehrte die Philosophie, und schrieb folgenden tractat; Congregationis de felicissimo transitu beatæ virginis Mariæ Regulas, statuta, exercitia spiritualia, & indulgentias ad illam pertinentes, welcher tractat zu Mayland 1639. in 4to gedruckt worden. Die zeit seines todes ist unbekannt. Vid. *Alegambe* bibl. script. Soc. Jes.

Alphonsius Deza, gebürtig von Alcala de Henares in Neu-Castilien in Spanien, welcher sehr gelehrt war, und wegen seiner besondern tugenden an. 1558. in die Societät Jesu genommen ward. Folgende bücher hat man von ihm in Lateinischer übersetzung: De oratione mentali Francisci Borgiæ; Grandiæ Ducis pia opuscula. Wie denn auch Joannes Eusebius Nierembergius dieses Alphonsi Deza leben in dem 4. tomo seines de viris claris Societatis Jesu heraus gegebenen tractats weitläuffig beschreibet. Er ist an. 1589. als er noch nicht 60. jahr alt war, gestorben. Vid. *Alegambe* bibl. script. Soc. Jes.

Alphonsius Ezquerra, von geburt ein Spanier, aus der stadt Alfaro. Er begab sich, da er schon fast 50. jahr alt war, an. 1607. in die Societät Jesu zu Alcala de Henares, wurde an. 1614. des Cachensischen Collegii Rector, und starb zu gedachtem Alcala den 17. jul. 1633. da er schon über 80. jahr alt war. Man hat von ihm in Spanischer sprache: Gressus sanctissimæ Virginis cum Doctrina morali pro omnibus vitæ statibus. Complut. 1629. 4to. *Alegambe* biblioth. script. Societ. Jesu.

Alphonsius Gianottus, ein Italiäner, aus Correggio, im Hertzogthum Modena, gebürtig, kam an. 1615. in die Societät Jesu, und lehrte die Rhetoric und Philosophie: schrieb auch nachfolgende bücher: Mysticum Heliotropicum, seu industrias animæ amantis, ad se uniendum Deo. Modum bene communicandi. Bellum Christianum. Praxes morales virtutum ex doctrina & exemplis Societatis Jesu. Spirituales modos se habendi cum Infante Jesu, & coram sancto sacramento. Diarium religiosum. Er war gegen die armen sehr guthertzig, und ist den 29. sept. an. 1649. zu Bononien gestorben. Vid. *Alegambe* bibl. script. Soc. Jes.

Alphonsius, oder **Ildephonsus de Flores**, ein Spanier, aus der stadt Noblera, in die Diœces von Toledo gehörig, kam an. 1613. in die Societät Jesu, gieng auch einige zeit nach Neapolis, und unterrichtete daselbst die Spanier in geistlichen dingen, er blieb aber nur wenige jahr daselbst, aldann er nach Andalusien zurücke gieng, und den 11. dec. 1660. im 70. jahre seines alters starb. Er hat in Lateinischer sprache de inclyto agone Martyrii, & de Martyrio Deiparæ, in Spantscher, Discursus prædicabiles in salutationem Angelicam, und in caput. 24. Ecclesiastici Commentarium litteralem, Panegyricum, & moralem, gleichfalls in Spanischer sprache, geschrieben, hat auch folgenden tractat: Hispania Candidata Christianæ fidei lampade, purpurata suorum martyrum cruore, celebrata singularibus sacræ Scripturæ Testimoniis & figuris, unter der feder, starb aber darüber, ohne daß er es zu stande brachte. Vid. *Alegambe* bibl. script. Soc. Jes.

Alphonsius von Molina, welchen Arturus mit Onuphrio, einem Layen, der an. 1588. zu Rom gestorben, und den ruhm der heiligkeit hinter sich gelassen, ingleichem mit Illuminata, einer mit-gesellin Catharinä von Bologna, unter die seligen rechnet, hat in Mexico den Christlichen glauben gelehret, allwo er auch an. 1580. gestorben ist, und sein andencken den 18. mart. gehalten wird. *Universal-Lexicon.*

Alphonsius Pisanus, oder de Pisa, ein Spanier, gebürtig von Toledo, hatte die Philosophie und Medicin studiret, und war in der erstern Magister, in der andern aber, ward er zu Toledo Licentiatus, kam 1552. im 24. jahr seines alters, in die Societät Jesu, wurde auch gleich nach Rom geschicket, woselbst er den Aristotelem erklärte, und zum Doctore Theologiæ ernennet ward. Auf der Universität Ingolstadt hat er über die Theologie gelesen, und ward an. 1568. nach Polen geschicket, woselbst er auch bis an. 1584. verblieb, und von dem Primas Regni, Stanislao Karnkowski, sehr hoch æstimiret ward. Er verfiel aber daselbst in eine schwere kranckheit, und lag fast 4. jahr, als er im hohen alter den 9. decembr. 1598. verstarb. Er hat folgende schriften hinterlassen: Nicænum Concilium primum generale in 4. libr. ingleichem ein buch de abstinentia & continentia, seu de Jejunio, & ciborum delectu, ac de Apostolico Cælibatu; Tractatum de quæstionibus fidei controversis; Catholicam responsionem ad Epistolam D. Jacobi Niemorenski de Ecclesia & Pontifice; Confutationem brevem 12. errorum apud sectarios nostri seculi circa sacramenta Ecclesiæ. Vid. *Alegambe* script. Soc. Jes.

Alphonsius de Vera-Crux, von Caspuenna, in der Diœces von Toledo in Spanien, gebürtig, lebte im XVI. sæculo, und war Professor zu Salamanca. Trat eine reise nach Indien an, allwo er den orden des heil. Augustini annahm, und sich durch seine merita so hoch erhob, daß ihm die vornehmsten stellen bey seinem orden aufgetragen, auch zum Provincial von Mexico erwehlet wurde. Wie er wichtiger angelegenheiten halber wieder nach Spanien zu gehen genöthiget wurde, suchte man ihn durch angetragene Prälaten-stellen daselbst zu behalten, welche er aber mit der grösten demuth ausschlug, und wieder nach Indien gieng, und daselbst auf der kurtz darnach zu Mexico aufgerichteten Academie Professor Theologiæ wurde. Er hat unterschiedene wercke geschrieben, als Cursus artium; Speculum conjugiorum, S. de Sacramento matrimonii. Er soll an. 1564. oder nach andrer meynung an. 1580. gestorben seyn. *Gilles Davilla* in theatr. Indico. *Antonius* bibl. Hisp.

Alphonsius, (Franciscus) von Malparita, in Spanien, gebürtig, erblickte die welt an. 1600. Er trat bereits im 17. jahre, nemlich an. 1617. in die Societät Jesu, und wurde nachhero Professor Theologiæ und Philosophiæ zu Alcala, starb den 19. sept. an. 1649. Er hat 5. tomos über die gantze Philosophie des Aristotelis geschrieben. *Antonius* bibl. Hisp. *Alegambe* bibl. S. J.

Alphonsius, (Petrus) ein Spanischer Jude, Moses genannt, so sich zum Christenthum bekehret, und bey seiner taufe Alphonsum VI. zum gevatter gehabt. Er lebte im anfange des XII. sæculi, und schrieb unter dem nahmen Petri und Mosis ein gespräch wider die Juden, welches an. 1536. zu Cöln heraus gekommen, und in denen bibliothecis PP. stehet. Ferner ein buch de clericali disciplina, und eine Logicam, die aber beyderseits annoch in manuscripto liegen. *Oudin.* script. eccles. *Hyde* bibl. Bodlej. *Mariana* hist. Hisp. X. 1. *Schott.* bibl. Hisp. t. II. *Possevin.* appar. *Trithem.* de script. eccl. *Bzov.* A. C. 1319. S. 9. *Raynaud.* de bon. ac mal. libris. *Ebert.* de præcipuis S. linguæ Doctoribus.

Alpintanus, war ein Priester, welcher im XIII. sæculo lebte, und nebst Martiali in Aquitanien die ungläubigen zur bekehrung brachte; gebrechliche gesund machte, besessene entledigte, todte auferweckte, und viel andere wunder mehr ausübte. Es soll ihm sein todes-tag von erwehntem Martiali kund gethan worden seyn, bey welchem er auch nachmals begraben, und zu seinem gedächtnis der 27. apr. bestimmet wurde. Sein leben hat ein Anonymus an tag gestellet. *Hendreich* Pand. Brand.

† **Alpinus** (Prosper). Der Venetianische Bailo oder Consul, so ihn in der qualität eines Medici mit nach Egypten nahm, hieß Emo, (und nicht Hemi) und traten sie zusammen an. 1580. diese reise an. An. 1586. kam er zu dem Printzen von Melfi, damaligem General über die Spanische armee, an. 1593. aber folgte er dem beruff nach Padua. Im übrigen schreibt zwar Tomasini in seinen Elogiis, daß er an. 1616. und zwar an seinem geburts-tage, oder den 23. nov. gestorben sey; allein in seinem Gymnasio Patavino setzt derselbe den 5. febr. an. 1617. als den tag seines todes an, welches letztere

auch

auch wahrscheinlicher ist, weil zu vermuthen, daß er diese nachricht aus den registern der Academie erhalten. Von seiner Medicina Ægyptiorum sind nicht 6. sondern nur 4. bücher heraus gekommen. Sein ander werck de præsagienda vita & morte ægrotantium, ist auch, unter dem titul medicinalium observationum libri VII. zu Franckfurt an. 1621. aufgeleget worden. Giornale de letterati d'Italia t. VI. *Tomasini* c. 1. *Mercklini*, Lindenius renovatus.

Alpinus, (Marcus Tatius) gab an. 1533. zu Augspurg carmina von unterschiedlichen materien heraus. *Konig* bibl. Und, wo wir nicht irren, ist er eben dieser Alpinus, von dem wir eine Dissertation, die de furto per lancem & licium concepto handelt, und durch Joh. van de Water denen zu Utrecht an. 1714. herausgegebenen Institutionibus Justinian. beygefüget worden.

Alpinus, (Julius) ein Fürst der Helvetier, ward A. C. 69. wegen eines aufstandes, den er wider den Kayser Vitellium erreget, von Cäcinna, nachdem derselbe dessen armee geschlagen, in Aventicum gefangen, und darauf am leben gestrafet. *Tacit.* hist. l. 67.

Alpirspach, ein Würtembergisches kloster auf dem Schwartzwald, in der mitte zwischen Freudenstadt, Hornberg, Schiltach und Dornhan, an dem fluß Kintzig. Es liegt nahe an dem Fürstenbergischen lande, und ware ehedessen Benedictiner-ordens. An. 1095. wurde es durch Rutman von Husin, Adelbert von Zolro (oder Adelbertum Zollerensem, von dem einige den nahmen dieses klosters herleiten) und Graf Alewic von Sulzo gestiftet. Papst Paschalis II. bestätigte diese stiftung den 12. apr. an. 1101. durch einen besondern brief, den er Cononi dem damaligen Abte ertheilet. Man findet sowol den stiftungs- als bestätigungs-brief bey Crusio in annal. Suev. (a) Eben dieser meldet auch, es habe Papst Bonifacius diesem kloster die Pfarr-kirchen zu Dornhan und Meßingen, wann derselben Pfarrere abgehen wurden, einverleibet, welche einverleibung hernach der Bischoff Eberhard von Costantz um das jahr 1272. auch die Commissarii des Mayntzischen stuls den 3. may 1273. bestätiget. (b) Wann aber der Papst Bonifacius VIII. hier zu verstehen, gleichwie auch in dem dreyzehenden jahrhundert kein anderer dieses nahmens anzutreffen; so kan dieses nicht richtig seyn, sondern es muß sich bey Crusio allerdings ein verstoß in dem nahmen des Bapsts finden. Sonst ware vor zeiten in diesem kloster ein merckwürdiges altes gemählde zu sehen, wodurch der damaligen Mönchen unwissenheit und faulheit gar nachdrucklich abgebildet worden. Matthäus Vogel, der dritte Evangelische Abt allda, gedencket dessen in einem an Crusium geschriebenen brief; auch hat Simon Studion eine auslegung in versen darüber gemacht, so auch ist gedruckt worden. (c) Es ist nunmehro (an. 1740.) der zwanzigste Evangelische Abt allda; aus dessen vorfahren eben gedachter Matthäus Vogel, vormaliger Professor Theologiæ zu Königsberg in Preussen; desgleichen Joh. Zeller, Dr. Joh. Kraft, Dr. Georg Herman Häberlin, und andere berühmte leuthe gewesen. (a) *Crusius* annal. Suev. p. II. l. VIII. c. 14. & l. IX. c. 1. (b) *Idem* p. III. l. II. c. 22. & p. II. l. VIII. c. 14. (c) *Wolfii* lection. memorab. p. 313. *Manuscripta.*

Alpius, oder **Alfius**, (Flavus) ein Redner, hatte kaum die kinder-schuhe, (wie man zu reden pflegt) ausgezogen, da er sich schon unter dem volck zu Rom durch seine wohlredenheit einen so grossen nahmen machte, daß Cestius selbst dieselbe zum höchsten rühmte, und sich zugleich davor furchte. Er hatte allezeit einen so grossen zulauff von zuhörern, daß Cestius sich scheuete nach ihm sich hören zu lassen. In seiner kindheit fuhrten seine discoursen eine solche lieblichkeit, und in seiner jugend einen solchen bescheidenen ernst mit sich, dardurch jedermann in verwunderung gesetzet wurde. *Seneca* Rhetor. l. I. controv. 1.

Alpnach, ein flecken an dem Lucerner-see, im Canton Unterwalden.

Alpteghin, von nation ein Türck, ware ein sclav Ahmeds eines sohns Ismael II. Sultans der Samaniden. Er befliß sich allerhand geschwinde streich zu machen, welches man für schwartzkünstlerey ansahe. Nachdeme er aber von seinem Herrn frey gelassen worden, übete er sich in den waffen, und kame im krieg von einer staffel zu der andern, bis er endlich Gubernator, unter der regierung Abdalmalec, des sohns Nouh, fünften Sultans aus eben diesem hause der Samaniden, über die provintz Chorasan wurde. Nachdeme dieser Fürst in dem 305. jahr der Heg. 917. jahr nach Christi geburt gestorben, zogen ihn die fürnehmsten des Reichs über die ernennung eines nachfolgers zu rath. Dieser Gubernator war nicht der meynung, Mansur, des verstorbenen Königs sohn, auf den thron zu erheben, weilen er noch sehr jung, und nicht im stand war das Königreich für sich selbsten zu beherrschen; gabe aber seine stimme dem oheim dieses jungen Printzen, den er für sehr würdig befande. Während dieser zeit ruften die einwohner zu Bokhara der haupt-stadt dieses Reichs, ohne die antwort des Alpteghin zu erwarten, gedachtes kind für ihren König aus, welches Alpteghin sehr hoch empfand; und als er nach hof kame, sich nicht enthalten konnte, seinen über diese erwehlung gefaßten verdruß sehen zu lassen. Da aber seine partey allzuschwach war, ward er gezwungen sich wegzubegeben, und wurde kurtz hernach für ein rebell des Reichs erkläret. Er salvirte sich von Bokhara nur mit 700. reuter, und wurde von fünfzehen tausend, welche Mansur ihme nachschickte, verfolget. Weilen ihme aber sowol die kriegs-kunst, als das land, allwo er sich befand, sehr wohl bekannt war, faßte er in der tieffe eines thals, allwo man nicht anderst, als durch lange enge wege, auf ihn kommen konnte, posto; und nachdem er sich an diesem ort gelageret, legte er zweyhundert reuter in einen winckel des thals in hinterhalt, und stiege mit den andern fünfhundert auf den hügel, allwo er sie alle in einer linien stellete, muthin dem feind glauben machete, er wäre viel stärcker, als er aber in der that ware, und ihne unversehens und hitzig angriffe. Hernach aber zoge er sich plötzlich zuruck, und stritte auch indem er wiche; wodurch er den feind zu dem hinterhalt, so er ihnen gestellt hatte, zoge. Nachdeme nun die trouppen des Mansur sich in diese enge weg, allwo sie leuth antrafen, die sie von allen seiten her überfielen, vertieft hatten, sahen sie, daß die grosse anzahl ihrer völckern ihnen mehr schädlich als nutzlich ware; dann da sie wegen ihrer grossen anzahl über einander fielen, schossen sie selbsten auf ihre eigene leuthe zu. Alpteghin trug durch diese kriegs-list einen vollkommenen sieg über seine feinde davon, und machte alle, so nicht um das leben kamen, zu kriegs-gefangenen. Man sagt, daß dieser tapfere kriegs-held als er sich nur 700. reuter starck fande, und sich von fünfzehen tausend verfolget sahe, zu den seinigen gesagt haben solle, es scheine nicht, daß er mit so ungleicher macht dem feind widerstehen könne; rathe ihnen derowegen ihne zu verlassen, und sich so gut möglich mit dem Sultan zu vergleichen. Seine soldaten aber, welche würdig waren unter einem so grossen Capitain zu dienen, haben ihme einmüthiglich geantwortet; daß, da sie bishero seines glücks theilhaftig gewesen, wäre nichts als billich, als daß sie auch das unglück, so ihme gedrohet wurde, mit ihme theileten; muthin seyen sie alle entschlossen, mit ihm alle gefahr auszustehen. **Wohin können wir gehen, wann wir dich verlassen?** sagten sie zu ihme mit inbrünstiger liebe. Dieser großmüthige vorsatz erhielte nicht nur ihrem oberhaupt einen so ansehenlichen sieg, sondern erhebte ihn auch noch zu so hohen ehren, daß er niemalen auch von dem allerglücklichsten schicksal sich etwas gleiches versehen hätte. Dann als er das feld erhalten, nahme er gerad seinen weg nach der stadt Gazna, allwo er als Oberherr aufgenommen wurde. Von eben dieser stadt und den umliegenden orten zoge er sehr ansehenliche hülffe, und thate auch daraus vielmal wider Mansur und seine Hauptleuth ausfälle, in welchen er sie öfters schluge. In dieser seiner hauptstadt regierte er sechszehen jahr lang, und hinterliesse nach seinem tod die cron Sebecteghin seinem tochtermann, der ein vatter Mahmud des stifters der grossen Monarchie der Gaznevviden war, im 353. jahr der Heg. 964. nach Christi geburt. *Mirkhond. Nighiaristan. D'Herbelot*, bibl. Orient.

Alre, ein fluß in der Grafschafft Hantshire in Engelland, welcher bey Southampton in die see fliesset.

Alrecus, ein König in Schweden, welcher nebst seinem bruder Erico nach des vatters, Agni tode, das Reich gemeinschafftlich verwaltete. Beyde waren handfest, und in kriegsauch andern disciplinen wohl erfahren. Als sie aber einsmals mit einander ausritten, und von der übrigen gesellschafft sich zu weit entferneten, hat man, weil sie nicht wieder zurück kamen, ihnen nachgeforschet, und nach vielem suchen endlich alle beyde, wiewol sie keine andere waffen als was das pferde-zeug erfordert, bey sich gehabt, mit zerstossenen köpfen tod angetroffen, daher man mit Thiodolfo billich zu muthmassen hat, daß sie einander selbst umgebracht. *Peringskild* ad Sturionidis hist. Reg. septentr. c. 23. p. 24.

Alricus, gebohren und auferzogen in der provintz Cumberland in Engelland, lebte in dem eilften sæculo, und starb im anfang des zwölften an. 1107. Er brachte sein leben in einem wald nahe bey Carlisle als ein Einsidler zu; und da er starb, wann man des St. Goderick, welcher auch ein Einsidler und bey seinem absterben gegenwärtig gewesen, aussag glauben beymessen will, sahe er seine seele in gestalt einer entzündeten luft-kugeln gen himmel fahren. *Dict. Angl.*

Alsac, (Moses) ein Jüdischer Rabbiner dieser letzten zeiten, hat unterschiedliche commentarios unter unterschiedlichen titeln über die Bibel geschrieben, deren die meiste zu Venedig in folio, etliche aber zu Constantinopel gedruckt worden sind. M. Simon, der sie gelesen, sagt von diesem authore, daß das lesen dieser büchern sich besser für Juden als Christen schicke, weilen in seinen commentariis nur allein die unterschiedliche arten die Schrift zu verstehen, sie seyen gleich buchstäblich, allegorisch, mystisch oder cabalistisch, begriffen werden. *M. Simon*, hist. critique du vieux testam. l. III. c. 6.

Alsaeus, hat de dicendi & differendi ratione, Herb. 1622. Physicam & Ethicam Mosaicam & Christianam, Hanov. 1613. Orationem Theologico-Historicam de religionis per Lutherum reformatæ origine & progressu in Germania, & ejusdem in regnis Daniæ & Norwegiæ plantatione, Hafn. 1620. 4. in druck gegeben. *Hendreich* Pand. Brandenb.

Alsarius, (Vincentius) ein Medicus, wurde in Rom gebohren, florirte im XVI. sæculo, und schrieb libros II. de Vesuvio ardente 16. dec. 1631. Rom. 1632. IV. Centurias quæsitorum in arte medica, Venet. 1622. fol. Consilium de surditate, Rom. 1629. 4. De morbis capitis frequentioribus

ribus libros VII. Rom. 1617. De Epilepsia, Venet. 1603. Ephemeridum libros II. Bonon. 1600. 1641. 4. De Verme admirando per nares egresso, Raven. 1610. 4. De Epilepsia seu comitiali morbo; Lectionum Bononiensium libros III. Venet. 1603. 4. Disquisitionem generalem de fœtu nonimestri parvæ adeo molis, ut vix quadrimestris adpareret in adolescentula primipara, Rom. 1677. 4. Consilium Prophylacticum à lue pestifera, Rom. 1631. De Hæmoptysi, Rom. 1633. 4. *Mandosius* theatr. Archiatr. *Hendreich* Pand. Brandenb.

† **Alsen**, eine insul. Auf dieser insul sind drey schöne, aber nicht veste schlösser, nemlich Sunderburg, Norburg und Augustenburg. Sunderburg ist zwar sonst bevestiget gewesen, aber nun nicht mehr.

Alsen, Eltz, Eltzen, Alison castrum, Aula regia, wie es von alten und neuen scribenten genennet wird, ist ein altes schloß nebst einem städtlein zur lincken der Leine, wo sie das Nieder-Sächs. Saal-flüßlein einnimt, 2. meilen von Hildesheim, und eine von Hallerburg. Es soll Carolus M. hier ein Bißthum angerichtet haben, welches wegen des Kayserl. hof- oder still-lagers Königs-Hof, item Aulicensis Episcopatus genennet, und hernach von Kayser Ludovico Pio gen Hildesheim versetzet worden. Vid. *A. Crusii.* Wittekindus M. fol. 24. §. 18. & *Lipsius* in notis ad lib. II. Taciti num. 19. *Jacobi Reutelii* præf. ad chron. Hillesheim. in synt. Paull. p. 73.

Alsentia, (Nic. de) ein Carmelite, lebte ums jahr 1495. und verfertigte anmerckungen über das andere buch Mosis, und die Offenbarung St. Johannis, ingleichem über Lombardi Sententias, gab auch Sermones de tempore & de sanctis heraus. *Hendreich* Pand. Brandenb.

Alshaber, (Josephus) genannt Bitubid, ein Egyptischer Priester, hat die Canones der vier ersten Conciliorum, welche in den Pandectis Canonum die an. 1672. gedruckt worden, T. I. enthalten sind, auf Arabisch zusammen getragen und deutlicher ausgeleget. Bibl. hist. des aut. *de Droit*, édit. de Paris in 12. 1702.

Alsinoes, (Valentina de) eine Französische jungfer, welche in der Poesie sehr wohl erfahren war. Man findet von ihrer hand ein artiges Lateinisches Epitaphium, so sie auf des Königs in Franckreich, Francisci I. gelehrter schwester, Margaretha Valesia, tod verfertiget. Vid. *Hoffmanni* Lex. Univ. p. 992. *Happel.* Academischer Roman I. 1. c. 24. p. 281.

Alsing-Sund, Alsiæ fretum, ein meer-enge in dem Baltischen meer, zwischen der insul Alsen und dem Hertzogthum Schleßwich. Sie wird auch die enge von Sunderburg genannt, von einer nahegelegenen stadt, welche diesen nahmen führet. Diese meer-enge ist ohngefehr fünf oder sechs stund lang, aber sehr eng, also daß sie an etlichen orten keine stund breit ist. *Baudrand.*

Alsleben, (Groß-) ein flecken, schloß und amt zwischen den Magdeburgischen und Halberstädtischen grentzen gelegen, und dem Fürsten zu Anhalt-Dessau zuständig. Zu diesem amte gehören die dörfer Klein-Alsleben und Alckendorf. *Beckmann* Anh. hist. P. III. p. 410.

Alsone, ein klein städtlein oder flecken des Languedocs in Franckreich an dem fluß Fresquel, zwischen der stadt Carcassonne und St. Papoul, zwey stund von einer jeden derselben gelegen. *Baudrand.*

† **Alstädt.** Am ende setze hinzu: Nach Johannis Wilhelmi tode, so an. 1729. erfolgte, bekam es dessen wittwe, Maria Christiana Felicitas, Johannis Caroli Augusti Grafens zu Leuningen-Heidesheim tochter, zum witthums-sitze.

Alston-Moor, ein klein städtlein und marckt der provintz Cumberland in Engelland 209. Englische meilen von London gelegen. Es sind um diese gegend sehr viel bley-minen. *Dict. Anglois.*

Alta, ein flecken in der Schwedischen provintz Helsingen, am flusse Worna, welcher sich 2. meilen davon in den fluß Liusna ergeußt.

Altable, (Joseph Ruiz de) ein Spanier schrieb Historia de la Milagrosa oder de miraculosa imagine S. Mariæ de bono successu, welche zu Madrid im manuscript liegt, und an. 1641. in 8. allda gedruckt worden. *Hendreich.*

Alta-Comba, ist ein kloster Cistercienser-ordens, in die Genfer-Diœces gehörig, und von Humberto, einem Savoyschen Grafen an. 1135. erbauet. *Alphons. Dalbeneus* de familiæ Cisterc. origine. *S. Bernhard.* Ep. 38. *Bucelin.* Germ. 5. P. II. p. 5.

Altahensis, (Eberhardus) von Althaun gebürtig, war Archidiaconus bey der kirche zu Regenspurg, florirte unter dem Kayser Rudolpho I. zu anfang des XIV. sæculi. Er hat Annales derer Hertzoge von Oesterreich, Bayern und Schwaben von an. 1273. bis 1305. geschrieben, welche Henricus Canisius zu Ingolstadt an. 1601. in 4. zuerst heraus gegeben. *Vossius* de hist. Lat. II. 62. stehet in der meynung, daß er viel aus dem Henrico Sterone genommen habe. *Canisius* antiqu. lect. t. I. *Bellarmin.* de eccl. *Gesneri* bibl. *Hyde* biblioth. Bodlej.

Altamaha, oder **Alatamaha**, ein fluß in Georgia, oder mittägigen Carolina in dem nordlichen America.

Altamira, eine in Gallicien, nicht weit von St. Jago de Compostella gelegene Grafschafft, welche ihr aufnehmen Johanni II. von Castilien zu dancken hat, kam aus dem haus Moscoso durch Urraam de Moscoso, Roderici de Moscoso und Johanna de Castro Herrn von Altamira tochter, an Don Petro Alvarez Osforio, Petri Osforio, ersten Grafen von Trastamara, sohn. Dieser hinterließ Rodericum de Moscoso Osforio, dritten Grafen von Altamira, welcher in der besten blute seiner jahre, und anfang der rühmlichsten thaten, in der eroberung Bugiä, einer in Africa sehr berühmten stadt, welche von andern auch Julia Cæsarea genennet, und vor des Jurä in uralten zeiten gewesene residentz ausgegeben wird, blieb, und zwar nicht durch der feinde hände, sondern eines Spanischen soldatens, welcher ohne sein wissen und vorsatz mit einem vergifteten pfeil, da er unter die feinde schiessen wollte, zu allem unglück diesen Rodericum traf, so aber nicht gleich blieb, und GOtt mit gen himmel aufgeschlagenen augen gedancket haben soll, daß er in vertheidigung der Christlichen religion wider die Maurer auf dem ehren-bethe sterben sollte. Er wurde mit den grossen wehklagen der gantzen armee begraben, und ihm von Petro Navarreno in gegenwart der gantzen armee eine lob- und trauer-rede gehalten. Alvarus Gomecius IV. de rebus gestis Francisci Ximenii. Dieser Rodericus hinterließ Don Lopez de Moscoso Osforio 4. Grafen von Altamira, einen vatter Roderichs, 5. Grafen von Altamira, welcher Don Lopez de Moscoso Osforio gezeuget, so Ritter und Commendator des ordens St. Jacobi, und Philippi III. gemahlin Ober-Hofmeister gewesen, und an. 1636. den 15. sept. gestorben, mit hinterlassung des Don Caspar de Moscoso Osforio, der die Grafschafft Monteagudo, und das Marquisat von Almazan, wie auch das Grandat von Spanien an sein geschlecht gebracht; Luys de Moscoso Osforio 8. Graf von Altamira, Königlicher Spanischer Gesandter in Rom, war ein sohn Caspari de Moscoso Osforio, Marggrafens von Almazan u. Grafens von Monteagudo, und ein enckel Lopez Hutardi de Moscoso y Mendoza, Marggrafens von Almazan; er starb an. 1705. zu Rom den 23. augst, und verließ 1.) Catharinam, eine gemahlin Mercarii Lopez von Escalona; 2.) Josephum, so ins kloster St. Angeli zu Madrid gegangen; 3.) Antonium de Moscoso Osforio 9. Grafen von Altamira, Grafen von Monteagudo und Lodosa, Marggrafen von Astorga, der mit Anna de Guzmann, 13. Marggräfin von Astorga, vermählt gewesen, und an. 1725. verstorben ist, 4.) und 5.) Annam und Isabellam, so ins kloster St. Clarä zu Almazan gegangen, 6.) Josephum, 10. Grafen von Altamira, und 7.) Theresiam. *Sommeri* geneal. *Imhof* geneal. XX. III. famil. p. 222. seqq.

Altamirano, (Balthasar de) ein JCtus von St. Lucar la Mayor in Andalusien gebürtig, florirte im XVI. sæculo, war Commissarius der Inquisition, und schrieb de visitatione circa textum, in cap. 3. Concilii Tridentini sess. 24. de Reformatione, Hispali 1589. *Antonius* bibl. Hisp. *Hendreich* Pand. Brandenb.

Altamirano, (Guterius Velasquez de) ein JCtus von Lima gebürtig, lebte in dem XVI. sæculo, und erklärte die Kayserlichen gesätze. Er starb zu Madrid, und hinterließ de officio & potestate Vicarii Principis, ac de universali Indiarum administratione. *Antonius* bibl. Hisp. *Hendreich* Pand. Brand.

Altamirano, (Hieronymus de) ein JCtus von Madrid, lebte in dem XVII. sæculo, und lehrte zu Salamanca das Jus civile. Er schrieb de muneribus continuandis in filios recordatione parentum, Madr. 1548. fol. *Antonius* bibl. Hispan. *Hendreich* Pand. Brand.

Altamirano, (Jo. de Figueroa) von geburt ein Spanier, war Theologiæ Doct. und schrieb Historia y Santos de Medellin; culto y veneration a San Eusebio, a San Palatino, y nueve companeros Martyres, a Son Theodoro Anacoreta, V. S. Raimundo confesor, hijos desta noble Colonia, Madr. 1650. 4. *Hendreich* Pand. Brand.

Altamura, ein flecken, oder kleine stadt in Morea, in der provintz Zaconia.

Altamura, (Ambrosius von) ein Dominicaner, wurde also von dem ort, allwo er den 16. novembr. 1608. gebohren worden, genennet. Er ware aus dem geschlecht del Giudice, gabe auch etliche wercke in druck aus; als an. 1653. einen Italiänischen tractat betitult: Il Melchisedech oder das lob des Heil. Sacraments: An. 1658. commentarios über die Topica Aristotelis. Im jahr 1671. die lob-sprüch der Heiligen des Dominicaner-ordens, welches werck nicht ohne fehler ist. Er arbeitete auch an einer neuen Bibliotheca Dominicanorum, deren erster theil etlich wenig monat nach des authoris tod im jahr 1677. mit gröstem mißvergnügen der vorgesetzten dieses ordens bekannt gemacht worden; sie erlaubten derowegen nicht, daß man den andern theil, der von dem XVII. sæculo anfieng, unter die preß legte. Man nimmt in dem, so gedruckt worden, sehr viel und schändliche fehler wahr. *Echard* script. ord. Præd.

Altani, (Heinrich) ein Italiänischer Graf, gebohren an. 1652. lebte besonders für sich zu Venedig, und starb daselbst an. 1738. Man hat von ihme nachfolgende schriften: Italiänische oden 1680. eine tragödie, Romulda, mit anmerckun-

gen, an. 1699. Recreazioni Poëtiche in Sonnetten, oden ꝛc. bestehende, 1717. Scolta di lettere erudite 1730. Spicilegio Poetico, col Saggio di tre Elogi Latini. 1735. Gel. zeitungen.

Altar, Altare, ein flecken in Italien in dem Montferratischen, auf den grentzen von Genua und der Marggrafschafft Finale gelegen. *Maty*, Dict. geogr.

Altaras, (Moses) ein Jude, welcher alle gebräuche seiner nation beschrieben, man hat solches ins Spanische übersetzet, da es dann zu Venedig unter dem titul Mantenimiento della Alma &c. an. 1609. heraus gekommen ist. *Hendreich* Pand. Brand.

Alten, (George) hat zu Nürnberg an. 1493. ein Chronicon, das von erschaffung der welt bis auf an. 1492. nach Christi geburt, von einem Anonymo geschrieben worden, ins Teutsche übersetzt heraus gegeben, auch holtz-schnitte darzu machen lassen, und endlich zu ende einige geographische nachrichten mitgetheilet. *Hendreich* Pand. Brand.

Altenberg, lat. Altus mons, insgemein nur Aumont, Hautmont genannt, ist eine Abtey Benedictiner-ordens, in Hennegau unter der Diœces Cambray, am flusse Sambre gelegen. Es hat selbige St. Vincentius, Maldegarius zugenannt, der Waldetrudis gemahl an. 650. gestiftet, und dem heil. Petro gewiedmet. An. 1174. wurde der zwischen ihr und dem Capitul zu Aachen geschlossene contract, krafft dessen letzteres die gerichtsbarkeit über Reng und Chivernis an erstere abtrate, von Kayser Friderico I. confirmiret. *Baldricus* chron. Camer. II. 25. *Aub. Miraus* orig. Bened. c. 27. & opp. diplom. T. II. p. 544.

Altenberg, lat. Altus mons, ein in der Grafschafft Artois gelegenes Benedictiner-kloster, in die Diœces Yvern gehörig. Es hat solches König Theodoricus, um seinen an dem heil. Leodegario begangenen mord dadurch zu büssen, ums jahr 686. gestiftet, und dem heil. Johanni gewiedmet. *Buceln.* Germ. sacra P. II. p. 137.

† **Altenburg**, ein Gräfliches geschlecht. Der nach seines vatters tod gebohrne Graf, Antonius II. Königl. Dänischer Ober-Land-Jägermeister und Ritter des Elephanten-ordens, starb den 6. jun. an. 1738. und hinterließ von seiner zweyten gemahlin eine eintzige tochter, Sophiam Charlotten, welche den 5. aug. an. 1715. gebohren, und den 1. jul. an. 1733. mit Wilhelmo, Grafen von Benting, einem vettern des Hertzogs von Portland, vermählet ward, die auch diesem ihrem gemahl, so von dem Kayser in den Reichs-Grafen-stand erhoben worden, den 15. aug. an. 1734. Christianum Fridericum Antonium, und den 26. dec. 1737. Johannem Albertum gebohren hat.

Altenburg; die Bischöffe daselbst sind folgende gewesen.

I. Marco, welchen Kayser Otto I. selber eingesetzt, hat viele Wenden bekehrt, und gesessen 19. jahr.

II. Egwardus 14. jahr.

III. Wago, aus adelichem geschlechte, wurde an. 985. Bischoff.

IV. Ezico.

V. Folcwardus, der aber, weil die Wenden wider die Prediger des worts GOttes unmenschlich verfuhren, sich von dar weg, und nach Norwegen begab, wo er viel menschen bekehret; doch kam er letztlich wieder, und als er noch nicht statt fand, das Göttliche wort zu predigen, betrübte er sich so heftig darüber, daß er gar davon starb.

VI. Reginbertus.

VII. Bruno, welcher als er bey dem Lands-Fürsten die güther, welche der Kayser dem Stifte geschencket, nicht wieder erhalten konnte, resignirte, und nach Hildesheim reisete, allwo er aber, als er der einweyhung des St. Michaels-kloster allda mit beywohnete, von dem häufigen volcke erdruckt worden.

VIII. Meinerus, starb nach vierjähriger regierung an. 1032.

IX. Abelius, nach dessen tode das Stift in 3. Bißthümmer, als das zu Altenburg, zu Ratzeburg und zu Mecklenburg von Alberto dem Bischoff zu Hamburg und Bremen ist getheilet worden.

X. Ezo, nach dessen tode das Stift in 84. jahren keinen Bischoff gehabt.

XI. Vicelinus, ein wegen seiner frömmigkeit und gelehrsamkeit sehr gerühmter mann, welcher das schloß Euthyn und die stadt Orsen zu bauen angefangen. Solchen hatte Hartwich, Ertz-Bischoff zu Hamburg, zum Bischoff zu Altenburg bestellet, worein aber Hertzog Heinrich der Löwe zu willigen, bedencken trug, weil er behauptete, daß ihm in seinen landen, zumalen in denenjenigen, so von ihme selbsten, oder von seinen vorfahren, mit dem degen erworben worden, und ihm als ein vätterliches erbe zugefallen, die Bischöffe zu setzen, allein zustehe; nachdem aber Vicelinus zu dieser zeit wegen seines heiligen lebens-wandels in grossem ansehen war, und des Hertzogs vorfahren bereits viele dienste erwiesen hatte, erklärete sich endlich derselbe, alles vergangene, besonders aber des Ertz-Bischoffs beschehenes unternehmen durch eigenmächtige einsetzung des Bischoffs in vergessenheit zu stellen, wenn nur Vicelinus die Investitur dieses Bischoffthums von ihm, dem Hertzoge, suchen wolle. Hierzu war Vicelinus nicht ungeneigt, zumalen da ihme nicht unbekannt, daß ihm weder der Kayser noch der Ertz-Bischoff wider seinen Landes-Herrn helffen oder schützen könne. Allein der Ertz-Bischoff suchete dennoch ihn auf andere gedancken zu bringen, und wuste ihm weitläuffig vorzustellen, daß das recht, die Bischöffe zu beleihen, denen Kaysern allein zustehe, welche die Bißthümmer mit grossen reichthümmern beschencket hätten, da hingegen der Bischöfflichen hoheit zuwider lauffe, daß sie derer Fürsten unterthanen werden sollten, riethe auch Vicelino, lieber zeitliche güther zu verlieren, als zuzugeben, daß der Bischöfflichen würde und freyheiten eintrag geschehe, wodurch er selbst in seinem hohen alter an seiner rühmlich erlangten ehre abbruch leiden würde. Doch diese vorstellungen fruchteten nichts bey dem neuen Bischoff Vicelino, sondern er ließ sich bewegen, von dem Hertzog die Investitur seines Bißthums halber zu empfangen, dagegen er mit einigen dörfern und güthern beschencket wurde. Nichts desto minder ruhete der Ertz-Bischoff noch nicht, sondern suchte auf dem an. 1152. zu Merseburg angestellten Reichs-tage die sache von neuem rege zu machen, und Vicelinum zu überreden, bey dem Kayser um die Investitur des Bißthums anzusuchen, konnte aber nichts ausrichten, weil der Bischoff vor des Hertzogs zorn und ungnade, welcher doch in seinen landen mit unumschränckter gewalt herrschete, sich fürchtete. Er starb zu Neuen-Münster im dec. des 1154. jahres, und wurde in sein kloster begraben. *Helmold.* chron. Slav. l. 70. seqq. *Petersen* Holstein. chron. P. II. p. 26. sqq.

XII. Geroldus aus Schwaben gebürtig, Dom-Herr und Scholasticus zu Braunschweig, war Hertzogs Henrici Leonis Hof-Capellan, ein frommer und gelehrter mann, wurde auf beständiges anhalten, und fürbitte der Hertzogin, von der Geistlichkeit zum Bischoff nach Vicelini tod erwehlet. Es verweigerte aber Ertz-Bischoff Hartwich von Bremen, welcher ohne dem bereits mit dem Hertzog in verschiedene streitigkeiten verfallen, dem neu-erwehlten Bischoff die verlangte einsegnung und bestätigung; ja er suchte eine andere person an dessen stelle einzusetzen. Weilen nun diese streitigkeiten durch gütliche wege nicht beygeleget werden können, trachtete der Ertz-Bischoff selbige durch die waffen zu entscheiden, dahero er seine schlösser bevestigte, und alle anstalt machte, Bischoff Geroldens seines neu-erlangten Bischoffthums zu entsetzen. Dieser war wegen abwesenheit des Hertzogs nicht im stande, des Ertz-Bischoffs unternehmen sich zu widersetzen, sondern begab sich auf besagten Hertzog Heinrichs verordnung nach Italien, und ob er wohl unterwegs in Schwaben von denen strassen-räubern überfallen, verwundet und geplündert worden, langte er dennoch in des Hertzogs feld-lager, so damals für Terdona stund, glücklich an, begleitete denselben bis gen Rom, konnte aber anfangs, als der Kayser und der Papst bey Sutri zusammen gekommen, die verlangte einweyhung zu seinem Bischoffthum nicht erhalten, indem schon vorhero von seiten des Ertz-Bischoffes der Papst durch schriften ersuchet worden, zum nachtheil des Ertz-Stifts nichts zu verhengen. Nachdem aber Hertzog Heinrich dem Kayser Friderico I. seine tapferkeit und treue durch manigfaltige proben und nur noch erst in der wider die Römer an. 1155. befochtenen schlacht auf eine ausnehmende art bezeiget hatte, bote der Papst dasjenige freywillig an, was er vorhin auf unabläßiges anhalten zu ertheilen bedencken getragen, und wurde demnach Gerold von dem Papste mit besondern Solennitæten zum Bischoff von Altenburg eingeweyhet, muste aber, weil Hertzog Heinrich damalen von dem Kayser die erlaubnis erhalten, in denen landen, so er durch seine sieghafte waffen denen ungläubigen Wenden abgenommen, neue Bißthümmer nach eigenem gefallen aufzurichten, und denenselben die gewöhnliche Investitur zu ertheilen, nebst Bernone und Evermodo, Bischöffen zu Mecklenburg und Ratzeburg, die gewöhnliche Investitur von Hertzog Heinrichen, als er an. 1160. sein regiment wiederum bevestiget hatte, suchen, dagegen er von demselben mit herrlichen privilegien und einkünften versehen wurde, darunter die zehenden und andern abgaben, so die Wenden selbst jährlich erlegen müssen, nicht die geringsten gewesen. Es hat dieser Gerold, so viel die religion angehet, sich nicht nur bemühet, die abgötter durch lehren und ermahnungen zu gewinnen, sondern auch ihre götzenhayne, tempel, und heiligthümmer zu verbrennen und zu verstören, massen er den abgott Prononem bey Altenburg zerbrochen, und die ihm geheiligte eichenbäume und gärten mit eigener hand abhauen helffen. Er starb an. 1164. zu Lübeck, wohin das jahr vorher mit bewilligung Hertzog Heinrichs des Löwen das Altenburgische Bißthum verleget worden, und succediret ihm daselbst sein bruder Conradus, der vorher Abt zu Riddagshausen war. *Helmold.* chron. Slav. I. 82. sqq. II. 1. *Petersen* Holstein. chron. P. II. p. 42.

Altenburg, ein kloster Benedictiner-ordens in Oesterreich, bey Horn zwischen dem Thega-fluß und den Böhmischen und Mährischen grentzen.

Altenburg, ein schönes schloß im Hertzogthum Crain, worauf vormals ein Gräfliches geschlecht gleiches nahmens seinen sitz gehabt, jetzo den Herrn von Seethal gehörig.

Altenburg, ein schloß auf einem hohen felsen in Hessen, wo die Schwalm mit der Eder sich vereiniget, dem Freyherrlichen geschlechte von Boyneburg zuständig.

Altenburg, (Michael) war gebürtig von Tröchtelborn, und wurde 1608. Pfarrer zu Ilversgehofen und Marpach, zweyen

zweyen bey Erfurt liegenden dörfern. An. 1610. ward er an ernanntem seinem geburts-ort zum Pfarrer ernennet, nachhero aber 1621. nach grossen Sömmerda, und endlich an. 1637. als Diaconus bey denen Augustinern beruffen; von dar kam er an. 1638. nach Erfurt, und ward an der St. Andreas-kirche daselbst Pfarrer, starb an. 1640. Er war ein guter Musicus und gab an. 1608. eine gewisse art lieder, Intradas genannt, heraus, an. 1613. Teutsche hochzeit-Motetten, an. 1618. den 15. Psalm mit 6. stimmen, unter dem titul: Musicalischer schirm und schild derer bürger und einwohner der stadt zu Erfurt; ingleichem über das LIII. capitul Esaiä vom leyden Christi, mit 6. stimmen; auf die geburt Christi, und vom neuen jahre; in Lateinischer sprache aber Cantiones de adventu Domini nostri Jesu Christi 1621. *Hendreich* Pand. Brand.

Altenhausen, eine ehemalige Grafschafft in der Magdeburgischen Börde, welche den Grafen von Osterburg zugestanden, und als dieselben an. 1215. mit Sigfrido II. abgestorben, an das Ertz-Stift gekommen. Dieser ort, so vorietzo ein dorf ist, und den Herrn von der Schulenburg zugehöret, wurde an. 1352. von den bürgern zu Magdeburg erobert, und in die asche geleget. *Abels* Sachs. alterth. p. 536.

Altenhof, ein schönes schloß in Ober-Oesterreich, in dem sogenannten Mühl-viertel in einer angenehmen gegend gelegen. Es ist ein stamm-haus der ehemaligen Herrn Hörleinsperger gewesen, und nach deren abgang an Heinrichen von Salburg gekommen. Der an. 1713. verstorbene Graf Johann Reichard von Salburg hat es sehr prächtig gebauet, und dabey eine kirche aufgeführet, welche an. 1703. eingeweyhet, aber an. 1724. nebst dem schlosse durch eine feuers-brunst gäntzlich in die asche geleget worden. V. *Hoheneck* beschr. v. Ober-Oesterr. t. II. p. 228.

Altenhofen, ein grosser dreyfacher flecken, benebst einem schlosse in dem Hertzogthum Kärndten, wo die Feustritz in die Gurck fällt, nahe bey Friesach, im sogenannten Gurck-felde, dem Ertz-Stift Saltzburg zuständig, welcher der alten Vocarium seyn soll, dessen von Ptolemäo und in der Tabula Peutingeriana gedacht wird.

† **Altenstaig**, ein städtgen im Schwartzwalde. Crusius gedencket eines streits, welcher unweit des schlosses Altenstaig, zwischen Marggraf Herman von Baden und dessen söhnen eines, und dem Pfaltzgrafen Burcard anders theils vorgefallen. Es sollen in demselben am abend vor Kilians-tag viele gefangen und umgebracht, das schloß Altenstaig selbst aber vor Mariä Himmelfahrt übergeben worden seyn. Woraus dann zu schliessen, daß sich auch vor altem ein schloß hier befunden habe. *Crusius* annal. Suev. part. III. lib. III. c. 8. Eben dieser author gedencket auch der Edelleuthen von **Altenstaig**, unter dem titul; von der Ritterschafft in Schwaben oder Alemannien, von ungefehr 550. jahren her, und noch weiter hinaus. *Palalip.* c. 21.

† **Altensteig.** (Johann) Er war Professor in dem Contubernio oder sogenannten Bursch zu Tübingen. Crusius meldet von ihm, er habe es in seinen meynungen mit den Modernis oder neuern gehalten; auch eine auslegung der in der grammatic vorkommender wörter geschrieben, so zu Hagenau gedruckt worden. *Crusius* annal. Suev. P. III. lib. IX. c. 16.

Alter de Chaon, Altera Chaonis, ein flecken in Alentejo in Portugall, an dem fluß Avis, vier stund gegen abend von der stadt Portalegre gelegen. Einige Geographi halten diesen flecken für die stadt vor diesem Alteri und Alterium, die andere zu dem dorf Aem setzen, genannt. *Baudrand.*

Alteramus, oder Alramus, der erste Marggraf zu Montferrat, war ein gebohrner Sächsischer Printz, weilen er aber schlechte hoffnung vor sich hatte, daß er daheim zur regierung gelangen würde, begab er sich an Kayser Ottonis II. hof, der ihn zum Hofmeister seiner Printzessin tochter machte. Diese nun verliebte sich in ihn, und flohen beyde nach Garrezzo, ohnweit der stadt Alba in Montferrat, woselbst sie sich mit einandern trauen liessen. Allein der dasige Bischoff entdeckte ihrem vatter, dem Kayser, ihren aufenthalt, doch er vergab ihnen beyderseits als ein liebreicher schwieger-vatter, und beschenckte sie noch darzu mit demselben lande, dem gedachten Montferrat, das er zu einer Marggrafschafft machte, welches an. 990. geschahe. Er zeugete mit obiger seiner gemahlin einen sohn, Guilielmum genannt, welcher ihm succedirte. *Franc. Rosieres* Stemmat. Lotharing. t. V. p. 282. *Sansovin.* chronol. III. p. 201. *Alphonsius Loschius* in compendiis histor. p. 389. *Ricciol.* chronol. T. III. p. 105.

Alterton, eine kleine stadt in der provintz Cornwall in Engelland.

Altewald, oder Oldenwald, ist ein wald nahe bey der Grafschafft Waldeck, in welchem herrliche jagden gehalten werden, und gute eichel-mast zu befinden ist. An. 1621. hat Landgraf Moritz zu Hessen, eines streits wegen, diese gegend eingenommen, wodurch es auch währenden dreyßig-jährigen kriegs viel schaden erlitten. *Knauth.* Saxon. vet. & magna p. 60.

Altfridus, der dritte Münsterische Bischoff, welcher an. 849. den 22. apr. gestorben, und vitam S. Lugderi primi Monasteriensis Episcopi hinterlassen, so zu Cöln an. 1515. heraus gekommen, und in denen actis Sanct. ad diem 26. mart. in Mabillon. sec. IV. Sanctor. Ord. D. Benedicti & Leibnitii T. I. scriptor. Brunsvicens. stehet. *Vossius* de hist. Lat. II. 35. & ad hunc Sandius.

Altglaub, (Romanus) ein Jesuite aus Westphalen, der mit seinem rechten nahmen Guilielmus Aschendorf hieß, starb an. 1633. und hinterließ in Teutscher sprache unter obigem angenommenen nahmen Defentionem trium caularum, quas pro sua conversione Statuarius Osnabrugensis adduxerat contra refutationem Wolfgangi Helvici, Lutherani ibidem Superintendentis: in Lateinischer aber Orationem in exequiis Joannis Godefridi, Episcopi & Principis Herbipolensis & Bambergensis; ingleichem Orationem in Synodo Wilhelmi Episcopi Osnabrugensis, und Romanum Altglaub oder antiquam fidem wider Johannem von Münster. *Hendreich* Pandect. Brand.

Althänus, ein stief-bruder des Diomedis. Als Daunus mit dem Diomede nicht einig werden konnte, ob letzterer für seine dem Dauno geleistete hülffe im kriege, entweder das eingenommene land des feindes, oder die beute annehmen wollte, indem er keines von beyden erwehlen wollte, wurde Althänus ersuchet, den ausspruch zu thun, der denn, weil er sich in des Dauni Printzeßin, die Euripyam verliebet, dem Dauno das land, seinem bruder aber die beute zusprach, worüber sich dieser zwar sehr beleidiget befand, Althänus aber nicht anders sprechen können, weil ihn die Venus zu solchem ausspruch angetrieben, welche Göttin noch immer eine feindschafft wider den Diomedem hegte, weil sie von ihm vor Troja selbst war verwundet worden. *Natalis Comes*, Mythol. VII. 5.

Althama, eine stadt im Spanischen Königreiche Granada, auf den grentzen von Andalusien ohngefehr 7. meilen von der haupt-stadt Granada gelegen; sie ist wegen ihrer warmen bäder, so von denen krancken häufig besuchet werden, berühmt. Das bad-wasser ist temperirter wärme, und wird dessen gebrauch in verschiedenen schlimmen zuständen gerühmet; absonderlich aber soll es überaus gute dienste wider die affecten der nerven thun, wenn man es im monat martio und septembr trincket. Es ist sehr viel aufgewendet worden, bis man es so weit gebracht, daß die allda sich einfindenden gäste ihre verlangte bequemlichkeit erlangen können. Die stadt lieget mitten zwischen den rauhesten und höchsten felsen, jedennoch ist der boden überaus fruchtbar. Auf einem dieser nahe an Althama gelegenen unsteigbarn und abhängigen felsen, siehet man ein creutz stehen, nach welchem oftmals getrachtet, aber niemals ein weg, dazu zu kommen, zu erfinden ist; dannenhero es denen fremden als eine besondere rarität gezeiget wird, dieweil es fast unglaublich scheinet, daß es von menschen habe können dahinauf gebracht werden, da doch die natur alle zugänge ringsherum auf das gefährlichste eingesperret hat.

† **Althammer.** (Andreas) Wegen der nachbarschafft, und weil seine anverwandten zu Gundelfingen wohneten, wurde er auch Gundelfingius genannt; er selbst aber veränderte seinen nahmen, nach der damaligen gewohnheit, in einen Griechischen, und nennete sich Palæosphyram. Seine eltern thaten ihn nach Augspurg, wo er von seinem vetter Joh. Cursener die ersten anfangs-gründe der wissenschafften erlernete, und sich sechs jahr daselbst aufhielt. Darauf gieng er nach hause, und von da an. 1518. nach Tübingen. Hier blieb er nicht lange, sondern reisete gleich das folgende jahr nach Leipzig, woselbst er die dicht-kunst und historie fleißig trieb, und sich sonderlich auf die Teutschen alterthümmer legte. Von Leipzig wurde er nach Halle in Schwaben zum Rector an dem Gymnasio geruffen, welches amt er an. 1521. antrat; an. 1522. aber auch schon wiederum verließ, und Prediger ward. An welchem ort er solches anfangs geworden, ist ungewiß; so viel weiß man, daß er an. 1527. zu Alterdorf bey Nürnberg Prediger gewesen. An. 1528. wurde er Pastor primar. zu Onolzbach, und folgte Joh. Rurern, dem ersten Evangelischen Lehrer daselbst, allwo er sich angelegen seyn ließ, die Anspachische und Nürnbergische Liturgie in ordnung zu bringen, und die Evangelischen zur einigkeit zu ermahnen. Im jahre 1539. wurde er von Onolzbach nach Nürnberg zu dem religions-gespräche gesandt, worauf er bald gestorben ist. Joh. Arnold Ballenstädt hat erst an. 1740. Andr. Althammeri vitam: accedunt 1. Althammeri historia Monasterii *Etal*, item Biga epistolarum, & de Sueviæ laudibus epistola: 2. Jo. Hornburg de situ Gundelfingæ: 3. Epistolæ XXX. ad Althammerum; zu Wolfenbüttel heraus gegeben. Gelehrte zeitungen.

Althann, (Michael Fridericus Cardinal von) war ein sohn Michaelis Wenceslai, Grafens von Althann, den ihm seine gemahlin Anna Maria, eine tochter Ferdinandi I. Grafens von Aspermont und Reckheim, an. 1680. den 12. jul. zu Glatz in Böhmen gebohren hatte. Nachdem er in dem Teutschen Collegio zu Rom dem studieren obgelegen, wurde er Dom-Herr zu Prag, Olmütz, Breßlau, und Alt-Buntzel. An. 1714. übernahm er die bedienung eines Auditore di Rota zu Rom, worauf ihn der Kayser an. 1718. zum Bischoff von Waitzen in Ungarn, der Pabst aber an. 1719. zum Cardinal erklärte. An. 1720. wurde er Kayserlicher geheimer Rath, und muste als Gesandter nach Rom gehen, woselbst er den 22. aug. den Cardinals-hut aus des Papsts händen empfieng, und einen gantz ausserordentlichen grossen staat führte. Es soll auch

durch sein anhalten der Papst das Bißthum zu Wien in ein Ertz-Bißthum verwandelt haben, welches in einem deswegen den 6. mertz 1721. gehaltenen Consistorio erkennet worden. Nach Clementis XI. tode, so an. 1721. erfolgte, machte er die wahl des Cardinals Paolucci durch eine nachdrückliche protestation zu nichte, und trug nicht wenig bey, daß Innocentius XIII. den Päpstlichen stuhl bestieg, von welchem er an. 1722. den 9. jun. im nahmen des Kayßers die lehn über das Königreich Neapolis nahm, und so gleich als Vice-König dahin abreisete, da er denn nebst seinen brüdern, den Grafen von Althann, an. 1724. in den hohen Neapolitanischen Adel aufgenommen, und von dem Groß-Meister zu Maltha zum Groß-Creutz ernennet wurde. An. 1727. bediente er den Papst Benedictum XIII. auf der reise nach Benevent, legte an. 1728. die würde eines Vice-Königs nieder, und begab sich an. 1729. in sein Bißthum Waitzen zur ruhe, wiewol er derselben nicht lang genoß, indem er an. 1730. auf Kayserlichen befehl dem Conclavi beywohnen muste. Nachdem nun der Papst Clemens XII. erwehlet worden, gieng er nach Wien zurück, woselbst man ihn sehr ungnädig empfieng, und nicht einmal zur audientz ließ. Er begab sich also im febr. an. 1731. in sein Bißthum nach Ungarn, und erlebte das unglück, daß ihm im folgenden sept. alle Bischöffliche einkünfte entzogen wurden, worauf er an. 1734. im jun. das zeitliche gesegnete. Man sagt, er habe sich die Kayserliche ungnade unter andern dardurch hauptsächlich zugezogen, daß er wider die den Ungarischen Protestanten zum besten ergangene Kayserliche befehle, eine protestation und beygefügte appellation an den Papst, öffentlich anschlagen lassen. *Acta publica.*

Althemenes, ein sohn Cratei, eines Königs in Creta, vernahme von dem oraculo, daß er selbst seinen vatter umbringen würde. Dieses zu vermeiden, flohe er mit einigen seiner freunden aus der insul Creta, und begabe sich naher Rhodus. Er bauete daselbst auf dem berg Achabyro dem Jovi Camireo einen tempel. Doch muste das oraculum erfüllet werden, und da Crateus seinen sohn zu suchen nach Rhodus kame, weil er nur diesen nebst einigen töchtern hatte, wurde er von demselben unvorsichtiger weise getödtet. *Diod. Siculus* lib. V. c. 9.

Althepus, des Neptuni und der Leidos sohn, und enckel des Ori mütterlicher seite. Als sein groß-vatter starb, bekam er die regierung über das von dem Oro genannte land Oräam, welches er nach seinem nahmen Althepiam nennte, worinnen die residentz-stadt Träzenia hieß. *Pausanias* Corinth. 30.

Altdofer, (Christoph) ein Evangelischer Theologus ward an. 1606. den 9. nov. zu Hersbrück bey Nürnberg zur welt gebracht. Als er seine schul-jahre zu Nürnberg zurück geleget, zog er auf die Universität nach Altorf, Leipzig und Jena. In Jena studirte er 5. jahr, und machte sich bey D. Gerhard, und D. Himmel so beliebt, daß sie ihm die Doctor-würde antrugen, als er erst 22. jahr alt war. Er schrieb um diese zeit eine refutation des Becmannischen buches, Ubiquitas triumphans. An. 1629. wurde er Professor Theologiæ wie auch Diaconus zu Altorf. An. 1634. legte er sein Diaconat wieder nieder, gieng darauf nach Jena, und promovirte daselbst an. 1638. in Doctorem in der theologischen Facultät. Zu Culmbach ward er General-Superintendent, bekam ferner an. 1644. den titul eines Brandenburgischen Kirchen-Raths, und starb an. 1660. den 11. may, im 54. jahr seines alters. Er verfertigte Anti-Becmannum; Abyssum desperationis Pontificiæ; Salvam Quardiam spiritualem; Speculatorem Anti-Calvinianum; Cynosuram religionis vere Catholicæ; Commentarios in epistolas Pauli ad Ephesios, Colossenses & Philippenses; Harmoniam Evangelistarum; viel Disputationes und predigten. *Zeltner* Vit. Theol. Altdorf.

Althusius, (Thomas) ware vielleicht Johannis sohn, florirte im XVII. sæculo, und schriebe eine historie des Eutichianismi, welche an. 1659. gedruckt worden. *G. M. Konig* bibl. vet. & nov.

† **Altieri**, eine der vornehmsten familien in Rom. Caspar Pauluzzi-Altieri, General des Kirchen-Staats, starb den 9. apr. an. 1720. zu Venedig in grossen schulden, nachdem ihm von seiner gemahlin Laura Altieri, Papsts Clementis X. bruders tochter, welche im mart. an. 1720. zu Rom mit tode abgegangen, unter andern folgende 5. söhne gebohren worden: 1.) **Aemilius** Altieri, Hertzog von Monterano, verehelichte sich im apr. 1697. mit Constantia Chigi, einer tochter Augustini Chigi, Fürstens von Farnese, und starb zu Rom den 6. aug. an. 1721. im 58. jahr seines alters, eine tochter, Mariam Virginiam, hinterlassend, welche den 6. jul. 1732. dem Fürsten Philippo Lanti de la Rouere ehelich beygeleget worden. 2.) **Laurentius** Altieri, so den 9. jun. an. 1671. gebohren, und den 13. nov. an. 1690. von Papst Alexandro VIII. den Cardinals-hut empfangen, wurde den 24. septembr. an. 1696. von Innocentio XII. zum Legaten von Urbino ernennet, und ist seit an. 1730. das haupt des Diaconat-ordens unter dem titul S. Mariæ in via lata. 3.) **Antonius** Altieri, gebohren an. 1672. starb in der jugend. 4.) **Johannes Baptista** Altieri, von deme folgender artickul handelt. 5.) **Hieronymus** Altieri, dem sein groß-vatter Angelus Pauluzzi-Altieri alle seine güther vermacht hat, ward nach seines bruders Aemilii tode an. 1721. Hertzog von Monterano, und vermählte sich in eben diesem jahr mit Maria Magdalena, einer tochter Caroli Borromeo, Grafens von Arona, Kayserl. General-Commissarii in Italien, und gewesenen Vice-Königs zu Neapolis, welche ihm an. 1722. den 1. may **Mariam Franciscam**, an. 1723. den 23. apr. **Aemilium Carolum**, den 27. nov. 1724. **Vincentium Mariam Franciscum**, den 31. decembr. an. 1725. **Johannem Baptistam**, so den 30. dec. an. 1738. gestorben, den 14. octobr. 1728. **Theresiam Mariam**, und den 2. jun. 1731. **Mariam Ludovicam** gebohren.

Altieri, (Johannes Baptista) ein Cardinal und vierter sohn Casp. Pauluzzi-Altieri, war gebohren den 6. august. an. 1673. Nachdem er in den geistlichen stand getretten, ward er Cammer-Clericus, und den 27. apr. 1713. Prefetto delle Strade, oder Ober-Aufseher über die wege und strassen. Nach der erhebung Benedicti XIII. auf den Päpstlichen stuhl ertheilte ihm dieser Papst in seinem ersten Consistorio den 12. jun. 1724. den titul eines Ertz-Bischoffs von Tyro. Als er hernach den 12. jul. zum Priester geordnet worden, so würde er den 16. dieses monats von dem Papst selbsten mit assistentz der Ertz-Bischoffen von Myra und Nazianzo in der Quirinals-capelle geweyhet, und den 15. des folgenden monats aug. zu einem assistirenden Bischoffen des Päpstlichen throns erkläret. Er war auch der erste, welchen Benedictus XIII. den 11. sept. gedachten 1724. jahrs mit der Cardinals-würde beehrte, da er denn, nachdem er den hut aus des Papsts händen empfangen, den Priesterlichen titul von St. Matthäo in Merulana bekam. An. 1730. wohnte er der wahl Papsts Clementis XII. bey, und nach dessen tode begabe er sich mit den übrigen Cardinälen gleichfalls in das Conclave, um zu einer neuen Papsts-wahl zu schreiten, er ward aber gleich anfangs derselben mit einer so heftigen und plötzlichen kranckheit angegriffen, daß er den 12. mart. an. 1740. dieses zeitliche gesegnete, worauf sein leichnam des folgenden tags nach der kirche della Minerva gebracht, und allda beygesetzet wurde. *Supplém.* de Par. *Mémoir. du tems.*

Altieri, (Mario) ein gebohrner Römer, legte sich sonderlich auf die Canones der Päpste, worinnen er eine grosse wissenschafft bekam. Seine gelehrten disputationes de censuris ecclesiasticis hat er Papst Paulo V. dediciret, und sind solche in 2. fol. heraus gekommen. *Ghilini* theatro d'Uomini letterati.

Altimarus, (Donatus Antonius) ein Medicus aus Neapoli, lebte um das jahr 1590. und hat unterschiedene medicinische tractätgen verfertiget, die zu Leiden an. 1565. heraus gekommen, und zusammen gedruckt worden sind. *Konig* bibl. vet. & nov.

Alting, (Menso) ein Protestirender Prediger zu Embden in Ost-Frießland, war ein groß-sohn eines andern dieses nahmens, welcher an. 1523. durch die Stände von Drente dem Hertzog Carl von Geldern als geisel gegeben ward, und dessen älter-vatter, auch **Menso Alting** genannt, geheimer Rath bey Reinold III. von Nassau, Hertzogen von Geldern, gewesen war, und sich an. 1361. in der landschafft Drente haushäblich niedergelassen hatte. Unser Menso, welcher den 9. novembr. an. 1541. zu Eelde in gedachter landschafft Drente gebohren, legte den grund der wissenschafften in den schulen zu Gröningen, studirte hernach drey jahre zu Cöln, und begab sich an. 1565. nach Heidelberg, allwo Friederich III. damals Churfürst war, und allwo Alting so treffliche proben seiner erkänntnis in der Gottsgelehrtheit ablegte, daß man ihn an. 1566. für würdig erklärte das wort GOttes offentlich zu verkündigen, und ihm an. 1567. zu anfang des septembr. die kirche zu Leisselsheim in der Pfaltz anvertraute. An. 1570. ward er Prediger in dem Amt Dirmstein, allwo ihm ein gewisser Conradus Eubulæus, welcher in dem Jülichischen das Evangelium mit leib- und lebens-gefahr geprediget hatte, den rath gab, sich zu verheurathen, und ihm zu diesem ende eine jungfrau, Maria Episcopia genannt, deren eltern angesehene leuthe Reformirter religion in dem Cölnischen waren, recommendirte, da denn merckwürdig war, daß Alting, als er durch schreiben um diese jungfrau seine werbung that, zugleich meldete, er begehre sie nicht, wenn sie nicht willig und bereit seye mit ihm um Christi willen die verjagung von haus und hofe, und alles andere ungemach zu leiden, und daß daher ihr vatter bedencken trug in diesen heurath einzuwilligen, die mutter hingegen damals diese großmüthige rede von sich hören ließ: **O lieber mann, einen solchen schwieger-sohn sollten wir von uns selbsten aufsuchen**; darauf denn die sache zur richtigkeit gelangte, und Alting in seinem dreyßigsten jahre den 13. jun. an. 1571. sich mit gemeldter Maria verehelichte. Nachgehends ward er nach Amberg begehret, er wurde aber auf das anhalten Ursini, Tossani und anderer an. 1573. anstatt des verstorbenen Georgii Gebingers nach Heidelberg als Prediger beruffen, allwo er zwey jahre mit grossem ruhm und verwunderung das wort GOttes verkündigte. Als er hierauf begierig war sein vatterland zu besuchen, nahm er seinen weg über Embden, um das asylum oder die freystadt der vertriebenen bekennern des Evangelii und die mutter so vieler kirchen zu sehen, da er aber daselbst zweymal predigte, erweckte er bey allen zuhörern ein so grosses verlangen nach ihm, daß sie sich nicht eher zur ruhe begaben, als bis sie ihn nach erhaltenem ehrlichen abscheid von dem Churfürsten anstatt des verstorbenen Predigers Albrecht Hardenbergs den 17. octobr. an. 1575. zu ihrem Lehrer eingesetzet sahen. Als er kaum etliche wochen zu Embden gewesen, so gieng die gutthätige Gräfin Anna von Oldenburg, Grafens Ennonis von Ost-Frießland wittwe, mit tode ab, da denn Al-

ting

ting in gegenwart Grafens Johannis und seiner schwester Hedwig, und ihres gemahls Ottonis, Hertzogs von Braunschweig-Lünenburg, wie auch der gemahlin Grafens Edzardi, einer tochter Gustavi, Königs in Schweden, so denn des gantzen Adels selbigen landes, und einer grossen menge anderer zuhörern eine treffliche leich-rede hielt, dergleichen auch von ihm geschahe an. 1591. bey der beysetzung vorgedachten Grafens Johannis von Ost-Frießland, welcher der Reformirten religion zugethan war. Inzwischen wurde die kirche zu Embden von den Wiedertäufern, Ubiquitisten und andern Sectirern sehr beunruhiget, denen aber Alting, welcher von dem ersten jahre an, da er nach Embden gekommen, bis an seinen tode, stäts Præses des dasigen Ministerii gewesen, tapfern widerstand that, wie er denn auch die reine lehre zu vertheidigen mit rath und hülffe seines amts-genossen, Gerhardi Geldenhauwers, ein buch betreffend die lehr von dem H. Abendmahl schrieb, welches Christophorus Pezelius mit einer vorrede versahe, und an. 1590. zu Bremen ausgab, darauf man es allenthalben mit so grosser begierde aufnahm, daß es innert zweyen jahren fünf mal in verschiedenen sprachen gedruckt ward. Als nachgehends Printz Mauritius von Oranien und Graf Wilhelm von Nassau im jul. an. 1594. die stadt Gröningen einnahmen, wurde Alting ersuchet, daß er allda die kirchen-reformation sollte helffen befordern, wie er denn auch that, und den 27. erst-gedachten monats in St. Martins-kirche aus Ps. CXVIII. 22, 23, 24. die erste predigt hielt, da indessen von Sibrando Lubberto und Martino Lydio, Professoribus zu Franecker, welche auch waren beruffen worden, die folgende predigten gehalten wurden. Obschon nun Alting dißorts ein löbliches werck verrichtet, und mit wissen des Kirchen-Raths, wie auch nicht ohne bewilligung des Raths zu Embden sich nach Gröningen verfüget hatte, so nahm dennoch der Ost-Frießländische Hofe dieses so übel auf, daß Graf Edzardus II. welcher der Augspurgischen Confession sehr eifrig anhieng, an den Rath zu Embden schrieb, und begehrte, daß Alting seines dienstes sollte entsetzet werden, dieweil er, ohne bey ihm um erlaubnis anzuhalten, sich nach Gröningen begeben hätte; es wollte aber die gemeinde zu Embden den Alting durchaus nicht lassen, daher er auch allda verbliebe, und diesen Grafen überlebte, der an. 1599. mit tode abgieng, und Ennonem III. zum nachfolger hatte, bey dessen offentlicher huldigung zu Embden Alting die predigt verrichtete, und darinnen den CI. Ps. zu jedermanns vergnügen und bewunderung erklärte. Jedoch hatte er unter der regierung dieses Ennonis viel verdruß, dene ihm insonderheit der listige Cantzler Thomas Frantzius verursachte, gegen dessen anschläge Alting die Reformirte religion getreulich und tapfer vertheidigte, und zu Embden aufrecht erhielt, allwo er, bey nahe 71. jahre alt, zu grossem leid-wesen aller einwohnern zu stadt und land den 7. octobr. an. 1612. das zeitliche gesegnete, welches eben derjenige tage war, an welchem sein sohn Henricus und Abraham Scultetus in Holland auf dem Harlemer-meer in grosser lebens-gefahr waren. Merckwürdig war auch, daß er eilf tage vor seinem tode an dem letzten tage der versammlung des Ministerii, nemlich den 27. sept. abscheid nahm von allen seinen mit-brüdern, gleich als wenn er gewußt hätte, daß sein ende so nahe vorhanden seye, da er doch noch den 4. oct. die letzte predigt hielt. Der bekannte Frießländische Historicus, Ubbo Emmius, hat nicht nur ihm zu ehren ein epitaphium gestellet, sondern auch sein leben in Lateinischer sprache weitläuffig beschrieben. Ausser obgedachtem Henrico, berühmten Professore zu Heidelberg und Gröningen, von deme ein besonderer artickul im Lexico zu finden ist, hatte Menso Alting noch 6. söhne, welche waren: I. Basilius, ward Rathsherr zu Embden, und Abgesandter an die Staaten von Niederland. II. Daniel, ward erstlich Secretarius und hernach Burgermeister zu Embden, und hat als Abgesandter an die Staaten von Niederland an. 1611. den Osterhauser vertrag mit unterzeichnet. III. Johannes, ward Rentmeister und Rath des Churfürstens von der Pfaltz. IV. Rudolphus, ward Rathsherr zu Embden. V. Paulus, ward Prediger in der Pfaltz. VI. Menso, ward erstlich Major, und hernach Capitain zu Embden, und erzeugte einen sohn und eine tochter; von dem sohn lautet folgender artickul, die tochter aber, Juliana Barbara, ward von Gerhardo Jsink, Präsidenten des hohen Collegii von Cleve und Marck, eine mutter des berühmten Professoris Histor. zu Gröningen, Adami Mensonis Jsink. *Bayle.* Niederl. *Dict.*

Alting, (Menso) ein groß-sohn des vorhergehenden, und Burgermeister zu Gröningen, war gebohren an. 1636. und besaß eine ungemeine gelehrsamkeit, wie er denn in der Geographie und Antiquitatibus, fürnehmlich von Nieder-Teutschland, sehr erfahren war, wie solches erhellet aus der fürtrefflichen beschreibung der Niederlanden, die er unter dem titul Notitia Germaniæ inferioris heraus gegeben hat, wie auch aus seinem Commentario in Itinerarium, sive Peutingeri Tabulam; er hinterließ auch eine Chronologiam Sacram, und starb zu Gröningen den 2. aug. an. 1713. in dem 77. jahr seines alters. *Mémoir. de Trevoux*, Févr. 1714.

Altinus, (Julius) wurde auf die insuln des Aegäischen meers von Nerone verwiesen, weil man ihm schuld gab, er sey mit in der zusammen-verschwörung des Pisonis gewesen. *Tacitus* annal. XV. 71.

Altkircherus, (Eusebius) es ist von ihm an. 1579. eine schrift de Missa heraus gekommen; wiewol man gar dieses vor einen ertichteten nahmen hält. *Konig* bibl. vet. & nov.

Altland, ist ein gewisser strich landes in Siebenbürgen, welcher durch den fluß Alt von Burtzel-Land abgesondert wird. Es liegt darinnen die haupt-stadt des gantzen landes, Hermannstadt genannt, nebst einigen marckt-flecken, als Groß-Schenck, Agneteln, und dergleichen mehr.

† **Altlicken**, ein schön dorf und schloß im Thurgöw. Ist nicht im Thurgöw, sondern in der Grafschafft Kyburg gelegen. Es ist eines mit **Altikon**, davon im Lexico ein eigener artickul an seinem ort.

Altmann, ein adeliches geschlecht in Schlesien. Von demselben war an. 1728. Christoph von Altmann Kayserl. Rath und bey der Königl. Cammer in Schlesien Buchhalter; Carl Leopold von Altmann aber vertrat die stelle eines Ober-Steuer-Einnehmers der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor. *Sinapii* Schles. curios. t. II. p. 502.

Altmann, (Johann) Rector der schulen zu Bern, war gebohren zu Zofingen, den 22. jul. an. 1664. Er gienge an. 1678. nach Bern, da er seine studien vollendete, und S. Ministerii Candidatus worden. Demnach ward er Pfarrer an verschiedenen orten Berner-gebieths, bis er an. 1711. Rector der schul in Bern worden. Er hat sich durch verschiedene schriften bekannt gemacht, darunter sind: Neu-gebahnter weg zu einem Evangel. kirchen-frieden: Analysis Theologiæ scripturaria: Analysis Catechismi Heidelbergensis: Operis Dialogistici Prodromus, oder Christlicher religions-gesprächen erster theil: Item anderer theil ꝛc. Er verliesse auch viele theologische manuscripten, und starb den 13. jun. 1723. Desselben sohn ist **Joh. Georg Altmann**, gebohren an. 1697. welcher an. 1734. Professor Eloq. & Hist. und das folgende jahr Ling. Gr. & Ethicæ in Bern worden, und sich schon durch viele gelehrte schriften bekannt gemachet. *Bibl. Brem. Scheuchzeri* bibl. Helv. *Tempe Helv.*

Altmühl, eine kleine stadt in der Ober-Pfaltz, 5. meilen von Nürnberg, und gehöret Bayern zu.

Alto, war von geburt ein Schottländer, welcher um das jahr 760. lebte, und durch eingebung Gottes sich nach Bayern begab. Als er sich daselbst von seiner hand-arbeit erhielte, wurde ihm von Pipino, des Caroli M. vatter, ein wilder ort eingeräumet, woselbst er die befindlichen gesträuche und gebüsche ausrottete, ein kloster anlegte, und dasselbe Alt-Münster nennte. Die kirche, darinnen er einen brunnen gesegnet, zu dem sich noch heut zu tage keine weibs-person nahen darff, wiedmete er St. Bonifacio, und wird den 9. febr. verehret. *Univ. Lex.*

Altoboseo, (die see von) Senelusia Palus, eine see in Natolien in Asien, nahe bey dem auslauff des flusses Chais in den Archipelagum, bey dem flecken Altobosco von dem sie jetzund den nahmen hat. *Baudrand.*

Altomare, (Blasius) ein Advocat und Doctor zu Neapolis, hat in dem XVII. sæculo gelebet, und observationi alli consegli e decisioni del spettabile Regente Rovito: De nullitatibus sententiarum, decretorum, laudorum geschrieben. *Toppi* bibl. Nap.

Altomare, (Donatus Antonius) ein Medicus zu Neapolis, in der mitte des XVI. sæculi, schrieb de medendis humani corporis malis: Compendium trium quæstionum nondum in Galeni doctrina dilucidatarum. *Toppi* bibl. Nap.

Alto Ponte, (Raimundus de) ein Frantzösischer Augustiner-Mönch im XV. sæculo, hat die heilige Schrift erkläret, und über alle Episteln Pauli Commentarios geschrieben. *Konig.*

Alton, Altonium, ein flecken der Grafschafft Hanton in Engelland, auf den grentzen der Grafschafft Surrey, der stadt Wincheser gegen morgen zu gelegen. *Baudrand.*

Alton, (Wilhelmus von) also genennet von dem ort, von deme erst geredt worden, ein Dominicaner, wurde auf das späteste im jahr 1267. berühmt, weilen in dem 976sten manuscript der bibliotheck zu St. Victor, welches an. 1267. geschrieben und an. 1289. der Abtey gegeben worden, von den postillen des Wilhelmi von Alton über den Ecclesiasten und das buch der Weißheit meldung gethan wird. Es ist zu beobachten, daß diese auslegungen über die Weißheit eben diejenigen sind, welche zu Rom unter den wercken St. Bonaventurä gedruckt worden. Dieser Wilhelmus von Alton hat auch über die vier ersten bücher Mosis; wie auch über das buch Josuä, der Richtern, Ruth, Esajas, Jeremias, und die Klaglieder, welche in 2. grossen manuscripten in des M. de Seigneley bibliotheck gefunden werden, Commentarios gemacht. Der P. Nicolas le Fevre in seinem Prædicatore Carnuto hat versichert, Wilhelmus seye sein landsmann, und gebohren zu Aulton, unter Chartres gehörig; er betreugt sich aber sehr. Andre, die ihn für einen Engelländer gehalten, glaubten, er habe nicht eher als im XIV. sæculo florirt. *Echard*, script. ord. Præd. *Balæus. Pitseus. J. Quetif. Fabricius* bibl. med. & inf. latinit. lib. VII.

Altorff, ein flecken, nebst einem kloster im Bißthum Straßburg, und stehet unter dem amte Dachstein, in Unter-Elsaß.

Altringham, ist eine kleine stadt in Engelland, am fluß Ringay, in der Grafschafft Chester, an den grentzen von Lancaster.

Altstädt, in Mähren, an den grentzen der Böhmischen Grafschafft Glatz, wo der fluß March, oder Morau entspringet, ist ein schlechter ort.

ALTUM CASTRUM, ein vester ort in Spanien, nicht weit von dem flusse Ebro. Amilcar büßte hier sein leben ein, und nachmals hatten die Römer eine kleine zeit allhier ihre lager-stätt. *Livius* XXIV. 41.

Altuna, (Petrus Lopez de) ein Chronographus, gebürtig von Segovia. Er hat eine chronick geschrieben vom orden der H. Dreyfaltigkeit, als welchem er sich gewiedmet hatte. Er lebte im XVII. sæculo. *Anton.* bibl. Hisp.

Alvahat, eine provintz in Ober-Egypten, welche gäntzlich in dem zweyten climate ist, und die stadt Asuar, die allem ansehen nach die unter dem Tropico Cancri liegende stadt Syene ist, Ancuah und Redini, unter sich begreift. Diese provintz ware chemals sehr volckreich, heutiges tags aber siehet man nichts anders mehr, als die ruinen der alten gebäuden, die sehr prächtig gewesen zu seyn scheinen. *D'Herbelot*, bibliothèque Orient.

Alvand, oder **Alvend**, ein sehr hoher berg in Persien. Saadi, ein Persianischer Poet sagt, daß der höchste Minaret oder thurn der in Persien befindlichen moscheen gegen diesem berg sehr niedrig scheine. Es waren vor diesem auf diesem berg sehr viel Pyr-es oder tempel der Ghebres, welche das feuer anbäten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Alvand, oder Alvend Mirza, ein sohn des Joseph Beg, und groß-sohn des Usum-Cassan, war der zwölfte Sultan der Turcomannen aus dem geschlecht des weissen widders. Dieser Sultan verwickelte sich ohne ursach in einen krieg mit Schah Ismael, Soñ oder König in Persien, im 907. jahr der Hegira, 1501. nach Christi geburt. Er bekame aber ursach sich seiner verwegenheit gereuen zu lassen; dann er ist von Schah Ismael geschlagen, und nachgehends von seinem eigenen bruder Mohammed Mirza seines Reichs beraubet worden. Es genosse zwar dieser nicht lang seines unrechtmäßiger weise an sich gezogenen Reichs; dann er wurde von Morad einem sohn Jacobi seines vettern getödtet, und Aluend ausgejagt, welcher im 910. jahr der Hegira, 1504. nach Christi geburt gestorben. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Alvani, ein vatter Zohaks, Königs in Persien der ersten Dynastie. **Alvani** ist auch der zunahmen des Schefeddin Abdallah Ben Mohammed, des authoris eines commentarii über die Arbains, das ist, über viertzig auserlesene traditionen. Er starb im 749. jahr der Hegira, 1348. nach Christi geburt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Alvantes, war ein König in Persien; wurde aber nach nicht lang geführter regierung von Ismael, der sich nach der ermordung seines vatters auf den Persischen thron geschwungen, des lebens und crone beraubet. Denn da Alvantes lange zeit mit seinem bruder Morath um die crone gestritten, und nach erlangtem sieg durch seine rachgier bey dem gantzen volck verhäßig wurde, bediente sich Ismael der gelegenheit, rückte vor Tauris, und wurde von denen bürgern gutwillig eingelassen: Alvantes salvirte sich zwar durch die flucht, wurde aber von Ismael verfolget, und zuletzt auf der wahlstatt an. 1499. erschlagen. *Univ. Lexic.* Es ist gläublich, daß dieses eben obiger **Alvand** seye.

Alvaradt, oder **Alvarado**, ist eine in Neu-Spanien in Nord-America, gelegene stadt, an einem flusse gleiches nahmens, der sich in den meer-busen von Campeche ergeußt. An dem grossen Mexicanischen meer-busen hat sie einen feinen hafen, daselbst auch mit fisch-werck grosser handel getrieben wird.

Alvarado, (Alphonsus de) ein Americaner, gebürtig aus dem Königreich Peru, lebte im XVI. sæculo, und gab zu Basel Observationes historico politicas in orationes Ciceronis, ingleichem Artem differendi heraus. *Antonius* bibl. Hisp. *Konig.*

Alvarado, (Anton de) war ein Mönch Benedictiner-ordens zu Pincia im anfang des XVII. sæculi, schrieb Manuale practicum vitæ Christianæ; Artem bene vivendi &c. *Anton.* bibl. Hisp.

Alvarado, (Did. Rodericus de) ein Juriste, gebürtig von Segovia, lebte im XVI. sæculo, practicirte zu Sevilien, und schrieb de conjecturata mente defuncti ad methodum dirigenda. *Anton.* bibl. Hisp. *Konig* bibl. vet. & nov.

Alvarado, (Franciscus de) von Birviesca, ein Archidiaconus und Protonotarius Apostolicus, lebte im XVI. sæculo, und schrieb Frutos admirabiles de la Limosna. *Anton.* bibl. Hispan.

Alvarez, (Balthasar de) war zu Cervera an. 1533. aus einem adelichen geschlecht gebohren, an. 1555. trat er in die Societät Jesu, und starb an. 1580. zu Beaumont. Er hat einige theologische schriften hinterlassen, und unter selbigen eine wider die damals neue aufgestandene ketzer, so sich los Allombrados nenneten, deren titul heißt: De modo & ratione loquendi de rebus spiritualibus contra depravatas phrases illuminatorum, relationem de modo suæ orationis, tract. quo diluit difficultates sibi contra eum oppositas. Sein leben hat Ludovicus du Pont ausführlich beschrieben. *Anton.* bibl. Hisp. *Alegambe* bibl. script. S. J.

† **Alvarez**, (Balth.) war ein Jesuit aus Portugall, lehrete zu Evora die Theologie, gab auch Indicem expurgatorium librorum ab exorto Luthero heraus, und starb an. 1628. oder vielmehr 1630. den 12. febr. zu Coimbra, seines alters 69. jahr. *Alegambe* bibl. script. S. J. *Anton.* bibl. Hispan.

Alvarez, (Benedictus) von Talavera, ein Cistercienser-Mönch, hat zu anfang des XVII. sæculi gelebet, und die bücher des Bernhardi, de diligendo Deo, it. de interiore domo, in die Spanische sprache übersetzet. *Anton.* bibl. Hisp.

Alvarez, (Damianus) ein Dominicaner-Mönch, gebürtig von Medina di Rio seco, gab im XVI. sæculo Advents- und Oster-predigten heraus, und übersetzte des Ludovici Tansilii Italiänische gedichte, von den thränen Petri, in die Spanische sprache. *Antonius* bibl. Hisp.

Alvarez, (Didacus) ein Jesuit von Granada gebürtig, war Præpositus am profeß-hause zu Sevilien, und lehrete Theologiam scholasticam und moralem, und starb den 26. nov. 1618. im 62. jahr seines alters. Er schrieb unter dem nahmen Melchioris Zambrano, Decisionem casuum occurrentium in articulo mortis circa sacramenta. *Alegambe* bibl. script. S. J. *Antonius* bibl. Hispan.

Alvarez, oder **Alvarus**, (Diego) war zu Rioseco in Alt-Castilien gebohren, begab sich in den Dominicaner-orden, und lehrete 30. jahr die Theologie in Spanien, und auch zu Rom, darauf erhielt er den Bischöfflichen stuhl zu Trani, im Königreich Neapolis. Zu anfang des XVII. sæculi befand er sich nebst dem P. Lemos, als Abgeordneter bey der von Clemente VIII. und Paulo V. wegen des streits von der gnade angestellten Congregation. Seine bücher, so er geschrieben, sind ein Commentarius in Jesaiam: De auxiliis divinæ gratiæ: De origine hæreseos Pelagianæ &c. An. 1640. ist er noch am leben gewesen. *Antonius* bibl. Hispan. *Alfonsus Fernandez* script. ord. Dom.

Alvarez, (Gabriel) ein Jesuit, aus Oropesa in Spanien gebürtig, war Lector Theologiæ & Rhetorices, und Rector des Collegii zu Barcellona und Majorca, wie auch Prediger; schrieb einen Commentarium in Jesaiam, in 2. tomis, und starb 1646. seines alters 80. jahr. *Alegambe* bibl. script. S. J. *Antonius* bibl. Hisp.

Alvarez, (Juan) gebohren zu Torralba, einem dorfe in Aragonien, und nachdem er sich auf der Academie zu Alcala des Henares in studiis wohl geübet hatte, trat er in den orden der Cistercienser. Weil er sich um seinen orden sehr verdient gemacht, bewog es seine ordens-brüder, daß sie ihn zu ihrem Abt machten. Nicht lange hernach wurde ihm der Bischoffshut zu Bosa in Sardinien angetragen; man gab ihm aber eben dergleichen würde zu Solsona in Catalonien, allwo er auch an. 1621. gestorben. Sonst hat er das leben des heiligen Bernhardi in Spanischer sprache übersetzet. *De Visch.* bibl. Cisterc. *Anton.* bibl. Hisp.

Alvarez, (Ludovicus) ein Jesuit aus Portugall, war gebohren an. 1615. zu Coimbra lehrte er die Rhetoric und Philosophie, war auch Rector in verschiedenen Collegiis. An. 1575. gab er ein buch, von Joseph, der Rahel sohn, desgleichen einen Portugiesischen tractat; de Amore sacro &c. heraus. *Alegambe* bibl. script. S. J.

Alvarez, (Ludovicus) ein Abt zu Sobrado, Cistercienser-ordens, im XVI. sæculo, schrieb auch de los usos de la regular observancia del Cistel de Espana. *Antonius* bibl. Hisp.

Alvarez, (Ludovicus) von Toledo, ein Eremite, und hat sermones de immaculata conceptione geschrieben. *Antonius* bibl. Hisp.

Alvarez (Antonius) Doctor und Professor in der Medicin, auf den Universitäten Alcala und Valladolid, erlangte die gunst des Dom Pedro Giron, Hertzogs von Ossone, welcher, da er zum Vice-König von Neapolis ernannt worden, sich von Alvarez begleiten ließ. Eben in diesem Königreich ließ er an. 1585. Epistolarum & Consiliorum medicinalium, partem primam, drucken. *Mem. de Portugal.*

Alvarez, (Ludovicus) ein Jesuit, verwaltete unterschiedliche ämter in seiner Societät, ward auch in Portugall, allwo er gebohren worden, durch seine predigten, die in Evora in drey bänden gedruckt worden, berühmt. Man hat auch von ihme etliche andre sehr geistreiche wercke. Er starb sehr alt zu Lisabona den 13. jen. 1709. *Mém. de Portugal.*

Alvarez, (Thomas) ein Portugiese gebohren zu Leira, ward erster Schatzmeister der Königlichen capellen, legte sich auf die auslegung und eigentlichen verstand der rubriquen des Missalis und des Römischen Breviarii, über welche er an. 1615. und 1629. zu Lisabona seine anmerckungen bekannt gemacht. *Mém. de Portugal.*

Alvarez de Cordua, (Paulus, oder wie ihn andre nennen, Aurelius Flavius) ein Priester dieser stadt in Spanien, allwo er gebohren, florirte in dem IX. sæculo. Er war ein sonderbar guter freund St. Eulogii, eines Priesters von Cordua, den Abderam ein Maurischer König an einem samstag den 11. tag des monats mertzen an. 859. umbringen ließ. Alvarez schriebe die historie dieses Märtyrers, welche der gelehrte Ambrosius Moralez bekannt gemacht, und welche in dem vierten tomo der bekannten sammlung der Spanischen geschichtschreibern, unter dem titul: Hispania illustrata; und in den

actis

actis Bollandi begriffen ist. Man schreibet ihm auch noch mehr wercke zu. *Ambrosius Morales* in vita D. Eulogii Cordub. *Vossius* lib. 3. de hist. lat. &c. *Fabricius* bibl. lat. med. & inf. ætatis lib. I.

Alvarez de Ribera, (Franciscus) ein Spanischer Rechtsgelehrter, lebte gegen dem end des XVI. sæculi, studirte die Rechten zu Salamanca; und da er sich nach dem sinn seines vatters nicht wollte verheurathen, machte er eine reise in Italien, entschlosse sich in krieg zu gehen, und nahme zu Orbitello dienste. Als er nachgehends wieder in Spanien kommen, ward er an dem Hof wegen seinem verstand sehr beliebt; er wurde auch wiedrum in Italien geschickt, und zum Präsident der Rechnungs-Cammer in Neapolis erwehlet. Er wurde darnach zu ansehnlichen stellen befördert; weilen er aber ein ruhig leben verlangte, nahme er den geistlichen stand an, und empfienge auch würcklich den Priesterlichen orden. Er wurde mit einem Canonicat zu Salamanca und einer Abtey in Sicilien versehen; und nachdeme er ein Bißthum abgeschlagen, starb er in der suiten des Hofs, zu Valladolid den 18. octobr. 1605. Man sagt, Sixtus V. habe ihm wollen einen Cardinals-hut geben, um ihn auf seine seite zu bringen. Er hatte einen tractat von der nachfolge im Königreich Portugall, ꝛc. geschrieben. *Eugenio Caraccioli*, Neap. Eccl. *Nicolas Toppius* I. P. de orig. tribun. Neap. l. IV. c. 7. & III. P. *Jules Capacio*, il Forest. Gion. 7. *Nicolas Antonio*, biblioth. Hisp. &c.

Alvarus I. König in Congo, lebte im XVI. sæculo, unter dessen vorfahren Joannes zum ersten von Joanne II. König in Portugall, an. 1491. zum Christlichen glauben bekehret worden. Unter seiner regierung fielen die Agages oder Jacchá, sehr wilde völcker, ins land, und brachten das gantze Königreich unter ihre gewalt, daß sich endlich der König mit etlichen wenigen, welche mit der flucht davon gekommen waren, in eine kleine insul des flusses Zaire retiriren muste: hier muste er unaussprechliche noth ausstehen, bis endlich Sebastianus, König in Portugall, als er von der entsetzlichen verwüstung des Königreichs Congo nachricht erhalten, mitleiden mit ihm trug, und unter dem commando Francisci Govia ihm auxiliar-troupen schickte, welche die Jacchas wieder vertrieben, und Alvarum an. 1560. ins Königreich wieder einsetzten. *Hoffmanni* Lexicon.

Alvarus II. König in Congo, lebte um das jahr Christi 150. *Hornius* orb. imper.

Alvarus de Lucia & Mendoza, ein Ritter des ordens von Calatrava, hat im XIII. sæculo gelebet, und Constitutiones militum Montesiæ, so an. 1630. zu Antwerpen mit den privilegiis ordinis Cistercienſis, nebst einer nachricht von dem leben dieses Alvari gedruckt worden, geschrieben. *Universal-Lexicon.*

Alvarus, (Joannes) ein Cistercienser-Mönch von Tor-Alba in Aragonien gebürtig, war Bischoff zu Solsona in Catalonien, er schrieb fundationes Monasteriorum ordinis Cisterciensis per Arragoniam it. de Vita & miraculis S. Bernhardi. Starb an. 1621. *Anton.*

Alvccius, (Cäsar) ein Jesuit von Chieti, aus einem adelichen geschlecht gebohren. Er war Professor Theologiæ moralis, Prediger und Operarius am profeß-hause zu Rom, und starb den 15. nov. 1634. alt 66. jahr, hinterlassend unterschiedene bücher, so er unter dem nahmen Georgii Postii geschrieben, als: Summarium earum rerum, quæ oportet scire, ut possimus adipisci jubilæum anni sancti, it. speculum seu compendium antiquitatum urbis Romæ; Psychagogiam, seu de bono mortis &c. *Toppi* bibl. Nap.

Alveldianus, (Augustin) war ein Franciscaner-Mönch, lebte in der mitte des XVI. sæculi, ein Priester und Lector Theologiæ in dem Leipziger Convent, so wider Lutherum super Apostolica sede, an divino jure sit, nec ne de confessione geschrieben.

Alverado, (Vicomten von) ein ansehnliches geschlecht in Brabant, welches seinen ursprung aus Spanien hat. Johann Alverado y Bracamonte, so anfangs zu Dendermonde, und hernach zu Nieuport Gouverneur gewesen, hinterließ einen sohn, N. welcher in dem fort l'Escarpe bey Douay die stelle eines Gouverneurs erlangte, nachdem er sich unter dem regimente des Don Matthiá Torbellon als Hauptmann hervor gethan. Desselben sohn, Johann Wilhelm von Alverado, und Bracamonte, Herr von Melis, Roost, Wolputte, Obbergen ꝛc. Königlicher Spanischer Rath und Ober-Einnehmer in den Niederlanden, wurde an. 1701. den 9. mertz von Philippo V. mit der würde eines Vicomte beehret. *Butkens*, trophées de Brabant supplém. t. I. p. 495.

Alverdissen, ein abgetheilter flecken und amt-haus in der Grafschafft Lippe; es residieret daselbst ein Graf von der Lippe, aus der Bückenburgischen linie, und befindet sich auch allda ein Fräulein-Stift, worinnen allemal eine gebohrne Gräfin von der Lippe Aebtißin ist.

Alverton, Alvertonia, ein kleines städtlein oder flecken des Hertzogthums Yorck in Engelland, an dem fluß Wik, zwischen der stadt Yorck und Durham. *Baudrand.*

Alverus, (Caspar) von Rom gebürtig, lebte an. 1670. und hatte sich sonderlich auf die antiquitäten gelegt, schrieb Romam in omni statu, desgleichen Ideam Geographiæ universalis. *Mandosii* bibl. Romana.

Alvidona, lat. Levidona, ein flecken in Calabria citra, im Königreich Neapolis, an dem Golfo di Rossana, und an den grentzen von Basilicata. *Martinière.*

Alvilda, war eines Königs derer Gothen tochter, sehr schön, und von einem heldenmüthigen und tapfern geiste. Sie ließ sich mit Alfo, des Dänischen Königs sohn, in ein ehe-verbündnis ein; weil es aber ihre mutter wiederum zurück trieb, erzürnete sie sich sehr darüber, daß sie sich in manns-kleider warff, sich auf das kriegs-wesen applicirte, und ihre lebens-zeit auf dem meere mit raub und streifferenen zuzubringen entschloß. Sie hat sich auch darauf lange zeit tapfer und heldenmäßig gehalten; da aber Alfus, ihr ehemaliger bräutigam gleicher gestalt auf dem meer mit raub- und kriegs-schiffen herum streifte, von ohngefehr aber in den von der Alvilda kurtz vorher eingenommenen hafen rücken wollte, und nicht wuste, daß er hier mit seiner geliebten zu thun hatte, giengen sie dermassen auf einander loß, daß eines das andre aus dem hafen zu delogiren suchte; Es entfiel aber mitten in dem fechten der sich tapfer wehrenden Alvilda die sturm-haube vom kopffe, und Alfus erkannte sie, daß es seine geliebte war. Wie starck die bewunderung und bewegung des gemüths auf beyden seiten gewesen, ist leicht abzunehmen; dahero auch Alfus die waffen zugleich aus den händen warff, seine Alvilda auf das liebreichste umarmete, und sie auf folgende art anredete: Hat uns das wiedrige glücke auf solche art zusammen geführet, daß, da wir einander nicht in liebe umfassen dursten, wir mit bewaffneter hand aufeinander loßgehen müssen. Was mir das schicksal bey stillem friede nicht gönnen wollen, das widerfähret mir nunmehr auf dem wütenden meer, mitten unter denen blutigen kriegs-waffen. *Krantz.* Dan. lib. II. c. 5. p. 30. & Suec. histor. c. 45. lib. I. p. 229.

Alulphus, war ein Mönch von Dornick, florirte zu anfange des XII. sæculi. Er machte einen commentarium über die gantze Bibel, und brauchte hierzu des Gregorii M. schriften. Er nennete denselben Gregoriale. Es ist aber nur ein stück davon über das Neue Testament in druck gekommen. *Mabillon.* analecta. *Oudini* commentarius de scriptoribus ecclesiasticis.

Alunno, (Franciscus) gebürtig von Ferrara in Italien. Er war ein überaus gelehrter mann, und florirte zu des Groß-Hertzogs Cosmi, von Florentz, zeiten. Er schrieb demselben seine fabrica del mondo zu, und bekam davor 200. scudi an gelde zum recompentz; er gab auch observationes über den Petrarcham heraus, desgleichen schrieb er ein werck, von dem reichthum der Italiänischen sprache. *Ghilini* theatr. d'homini letterati.

Alus, eine bedientin der Königin Inus. Diese Königin dörrete das saam-getrayde, daß nichts aufgieng, wodurch mißwachs und theurung in diesem lande entstund. Doch die bosheit der Inus ward von der Alo ruchtbar gemacht und entdecket, wofür ihr zu ehren die stadt Alus in Achaja nach ihrem nahmen benennet wurde. *Stephanus Byzantinus* V. Ἄλος.

Alus, eine stadt, allwo die kinder Israel auf ihrem zuge einsmals ihr lager aufgeschlagen. *Num.* XXXIII. 13.

Alwerbeck, oder **Warbeck**, eine kleine stadt in Liefland, in dem Dörptischen crayse, am flusse Aembeck.

Alwerda, war eine jungfrau, welche zu Magdeburg gelebet, und durch ihre heiligkeit sich einen grossen ruhm zuwege gebracht, auch an. 1017. daselbst gestorben ist. Ihr gedächtnis wird den 22. may begangen. *Univ. Lexicon.*

Alyne, Alineus lacus, eine see Irrlands in der Grafschafft Letrim in Connacien, ohngefehr zwey stund von der stadt Letrim gegen mitternacht gelegen. *Baudrand.*

Alzaher, oder **Althaber Billa**, ein Calif aus Persien, folgte seinem vatter Nazer nach, und regierte nur ein jahr, welches das 625. der Hegira, und 1227. nach Christi geburt war. *Texeira* lib. II. c. 52.

Alzato, auch **Alzia**, Alziatum, Alciatum, ein dorf in dem Hertzogthum Mayland in Italien, in dem gebieth Como, ohngefehr ein stund von der stadt dieses nahmens gegen mittag gelegen, welche Andreä Alciato, dem sehr berühmten Rechtsgelehrten, der dorten gebohren worden, den nahmen gegeben. *Baudrand.*

Ama, die hauptstadt in Cilicien, einer kleinen provintz Caramaniens, in klein Asien oder Natolien. Die stadt hieß sonst Tarso, und war des Apostels Pauli geburts-stadt, Act. IX. 12. XI. 25. XXII. 3. Sie hat einen Ertz-Bischoff, und stehet unter Türckischer botmäßigkeit. In dieser gegend hätte beynahe Alexander M. in dem fluße Cydnus sein leben eingebüsset. Curtius III. 5. welches unglück nachmals den Kayser Fridericum Barbarossam allhier betroffen.

Amaad, oder **Ameed**, eine stadt aus dem stammen Aser. Jos. XIX. v. 26. Der P. Simon sagt nach Tyrino, diese stadt seye von Amathus einem sohn Canaan gebauen, und von Alexandro, Alexandri Jannäi sohn, verstöret worden; man kan aber nicht sehen, aus was für einem grund diese authores solches behaupten. *Simon*, Dict.

† **Amacora**, oder **Amacura**, ein fluß des mittäglichen America; er lauft durch Cariban, und ergeußt sich ein wenig

gegen

gegen morgen des auslauffs des Orenoque in das nordische meer. *Baudrand.*

Amadeddulat, erster Sultan des hauses der Buiden, ware ein sohn Buiach, eines fischers aus der provintz Dilem, an dem Caspischen meer. Ali mit dem zunahmen Amadeddulat war sein ältester sohn. Der Calif Rachi gabe ihme diesen zunahmen, welcher eine stütze des Reichs bedeutet, aus ursachen der grossen diensten, die er ihm geleistet hatte. Er fienge an sein glück in den armeen des Makan, Sultans von Dilem, zu suchen, und da dieser Fürst durch Mardavige geschlagen worden, hienge er diesem an, welchen er aber auch verlassen, nachdeme er sich in dem stand gesehen, für sich selbsten etwas zu thun. Er croberte in sehr kurtzer zeit Persien, Erac, das Partherland, und Kermo oder Kermann, hatte auch die großmuth seine eroberte länder mit seinen zwey brüdern Hassan und Ahmed zu theilen. Hassan wurde nachgehends mit dem zunahmen Rokneddulat genannt, und bekam für sein antheil die Persische provintz Erac. Er hatte gemeiniglich seinen sitz zu Ispahan. Ahmed, welcher mit dem zunahmen Moezeddulat genannt wurde, bekam Kermann; er aber behielte sich die provintz Persien bey, und erwehlte zu seinem Königlichen sitz Schiras im 321. jahr der Hegira, und 933. nach Christi geburt. Jacut commandirte in dieser provintz auf seiten des Abaßidischen Calif Caher, er ward aber von Amadeddulat verjagt, und sich nach Bagdet zu ziehen gezwungen; allwo er durch sein inständiges flehen bey dem Caher so viel auswürckte, daß er ihme eine grosse armee gab, mit welcher er sich vornahm Amadeddulat aus gantz Persien zu jagen. Er faßte derohalben an einem sehr vortheilhafften ort posto, allwo ihn Amadeddulat schier unmöglich angreiffen konnte. Der Sultan lagerte sich bey Firuzan, um sich mit ihm in ein treffen einzulassen. Jacut aber, weilen er das glück gantz Persiens nicht wollte dem ungewissen ausschlag einer schlacht überlassen, hielte sich verschlossen und bedeckt, und richtete nach und nach die armee seines feinds, mit abschneidung der lebens-mitteln und entführung des futters, zu grund. Der Sultan hatte schon drey monat in dieser erbärmlichen noth zugebracht, welche ihn auch an den abmarsch zu dencken nöthigte. Es traumte ihm einsmals zu nacht, er seye auf eines seiner pferden gestiegen, mit nahmen Firuze, und da er in seinem lager vor Firuzan spatzirte, habe man ihme eine Türckin, welche sich auf Persianisch Firuze nennete, fürgestellt. Diese drey wort, die alle drey von dem Persischen nahmen, welches sieg bedeutet, ihren ursprung haben, waren ihm eine gute vorbedeutung des siegs, dene er den morndrigen tag davon trug. Er vernahm auch in der that nach seinem vollbrachten schlaf, daß, als Jacut, dessen nahmen auf Persianisch den stein, den wir Hyacinth heissen, bedeutet, sich in seinem lager vielmehr beschweret befunden, als er, so habe er es alsobald aufgehoben, und all sein equipage im stich gelassen. Nachdeme also der Persianische krieg zu end gebracht, machte der Calif Radhi, der Caher nachgefolget, mit ihm frieden, und bewilligte ihme die beybehaltung aller eroberten landen. Er schickte ihm auch einen Königlichen gewand samt patenten, durch welche er ihne zum Sultan und Herrn aller derselbigen landen erklärte; er sagte ihm auch die freyheit zu, müntze mit seinem stämpfel schlagen zu lassen, und unterliesse nichts, welches dieses Fürsten ehrgeitz schmeichlen konnte. Alle andre kriege, welche Amadeddulat wider Vaschmaghin, einen bruder Mardavige unternommen hatte, sind von sehr geringer wichtigkeit; dann er schluge seine feinde in allen treffen, in die er sich mit ihnen einließ. Die aufruhr aber, die in seiner armee, wegen mangel des solds, anfienge sich zu erheben, richtete schier alle seine macht zu grund. Dieser großmüthige und freygebige Fürst gedachte eher mit seinen brüdern zu theilen, als schätze zusammen zu lesen; deswegen auch, da er mangel an geld hatte, seine armee sich zu verlauffen anfienge. Dennoch hatte das glück, das ihne zu so hohen ehren erhoben, die vorsorg, ihne dabey handzuhaben. Dann als er eines tags in einem saal seines palasts, welchen ehemals Jacut bewohnte, spatzierte, sahe er eine schlang, die durch einen spalt in der mauren ihren kopf hervor streckte. Er befahle alsobald, daß man den ort um diese schlang zu suchen und zu tödten, öffnen sollte. Nachdeme nun diese öffnung gemacht worden, wurde man eines verborgenen orts, an welchem man keine schlang antraf, gewahr, sondern einen schatz in unterschiedlichen kästen verwahret, erblickte, allwo Jacut alle seine kostbarkeiten an gold, edelgesteinen, und gewand, verborgen hatte. Auf diesen ohnverhoffien zufall folgte noch ein anderer der nicht weniger verwunderungs-würdig ist. Dann als dieser Fürst solche gezeug, so er in kleidern und hausrath gefunden, zum gebrauch anwenden wollte, stellte man ihme einen arbeiter für, der ehemals Jacut gedienet. Dieser mann, welcher nicht gar wohl hörte, verstunde den Fürsten nicht recht, da er einem seiner bedienten befahl den ell-stecken herbey zubringen, um diese zeuge zu messen, und meynte der Fürst habe befehl gegeben ihne abprügien zu lassen, damit man entdecken möchte, ob er nichts, dem Jacut gehörig, bey sich verborgen hätte. Da er nun von grosser forcht überfallen wurde, warf er sich vor des Sultans füsse, und sagte zu ihme, es seye nicht nöthig mit ihme hart zu verfahren, um zu entdecken, was ihme Jacut in hinderlag gegeben. Dieser ohnverhoffte zufall machte den Sultan lachen; deme dieser mann frey bekannte, er habe bey haus unterschiedliche küsten, die er von Jacut empfangen hatte. Da nun der Sultan gelds genug hatte den rest des solds, den er der armee schuldig ware, zu bezahlen, ware nichts mehr übrig welches ihm einige unruhe verursachte. Er ware nachgehends auf nichts anders bedacht, als sein haus wohl zu bestellen; und da er keine leibs-erben hatte, erwehlete er sich seines bruders Rokneddulat sohn, mit dem zunahmen Adhadeddulat (von welchem ein besonderer articul handelt) zu seinem nachfolger aus, und starb, nachdem er sechszehen und ein halb jahr regieret, im 338. jahr der Hegira, und 949. nach Christi geburt. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Khondemir Nighiaristan. Lebnanikh*, &c.

Amadia, welches vielleicht eben diejenige, die in etlichen charten Elatamadia genennt wird, ist eine grosse stadt des Curdistan in Asien, zwey tag-reise von Gesira gelegen. Sie liegt auf einem so hohen berg, daß man zwey stund lang steigen muß, bis man den gipfel erreicht. Mitten in der stadt ist ein sehr grosser platz voll kauffmanns-läden. Sie wird von einem Bey, der zehen tausend reuter, und mehr fuß volck als keiner der andern Bey auf die beine stellen kan, beherrschet. Die stadt treibt einen sehr grossen handel in galläpfel und tabac mit Assyrien und der Türckey. *Diff. Angl.*

Amadoci, war vor zeiten eine nation in Sarmatien, welche gegen dem ausfluß des Niepers in das schwartze meer, wo die stadt Kiow lieget, wohneten. *Ptolemæus. Stephanus.*

Amage, war eine gemahlin des Sarmatischen Königes Medosacci, eine Dame von sonderbarem muth, und welche die gerechtigkeit sehr gehandhabet hat. Weil ihr gemahl in seiner regierung allzu schläfrig war, so übernahm sie das regiment, gab gesätze, führte kriege, und that ihren feinden, und deren anfällen tapfern widerstand, und erwiese sich in allen stücken so, wie einem weisen Regenten eignet und gebühret, wie sie denn denen einwohnern in der Taurischen insul Chersoneso, so von den Scythen überfallen und überwältiget worden, in einer einigen nacht mit wenigem volck zu hülffe kam, und die feinde heldenmüthig heraus jagte, und den feindlichen König selbst erwürgte. *Polyæn.* VIII.

Amaja, war sonst eine vornehme stadt in Cantabrien, in Spanien, liegt aber jetzo wüste. Bey dieser stadt verlohren die Römer eine schlacht gegen den Gothischen König Leovigildum.

Amaja, (Franciscus) ein Spanier, gebürtig von Antiquara, ware einer der berühmtesten Rechtsgelehrten seines lands; er lehrete zu Ossuna die Rechte, und wurde 1617. nach Salamanca, allwo er mit einer Professor-stell beehret wurde, beruffen. Einige zeit hernach ward er von dorten weggenommen, und zum Advocato Fisci zu Granada, nachgehends zum Rathsherrn von Valladolid erwehlet, allwo er um die jahr 1640. oder 1645. gestorben. Er liesse unterschiedliche wercke nach sich. Observationes Juris: Commentaria in posteriores libros Codicis Justiniani, &c. Das erste werck wurde an. 1626. zu Salamanca gedruckt, das andre an. 1639. zu Lyon, hernach zu Genf, an. 1655. *Nicolas Antonio*, bibl. Hisp.

Amak, ist der nahme eines berühmten Persianischen Poeten, sonsten auch **Abulnagib al Bokhari** genannt. Das wort Bokhari gibt zu erkennen, daß er aus der stadt Bokhara gebürtig. Man gibt ihme zum lob-spruch den titul, Ustad al Schoara, das ist, der meister der Poeten. Er lebte unter der Dynastie der Khacanier, das ist, der Fürsten die den titul Khacan tragen, und in den jenseit des grossen fluß Amu oder Orus gelegenen provintzen regierten. Das wort Khacan ist Türckisch, und bedeutet ein König, gleichwie das wort Khan, welches davon abgekürtzt ist. Die Sultanen von Constantinopel nehmen Caan anstatt Khacan an sich. Khedder Khan regierte damals in diesen provintzen, und ein anderer Khedder Ibrahims sohn, ware Sultan der Gazneviden, (deren Reich sich sehr weit in Indien erstrecket) zu der zeit da Malek Schah ein sohn Aly-Arslan, von deme an seinem ort ein articul zu finden, gantz Persien besaß. Diese drey Printzen waren sehr grosse liebhabere der wissenschafften und insonderheit der Persianischen Poesie, welches ihnen anlaß gab, aus eifer eines gegen dem andern, die allerberühmtesten Poeten, deren in diesem sæculo eine grosse anzahl war, an ihre Höf zu ziehen. Es ist wahr, daß Khedder Khan, der die andern an macht übertraf, seine herrlichkeit mit mehr pracht und glantz hervor leuchten liesse. Er richtete eine gattung Academie auf, deren er auf einem erhabenen ort sitzend persönlich beywohnte. Er hatte zu seinen füssen vier grosse bassins oder becken voll guldene und silberne müntzen, die er seinen Poeten nach verdienst ihrer wercken austheilete. Dieser Fürst hatte fur seine ordentliche leib-wacht sieben hundert reuter, welche vor, und sieben hundert, die nach ihm marschirten. Die ersten trugen ein jeder einen silbernen, und die letztern einen gantz goldenen streit-kolben. Was aber seinen Hof mehr glantzend, und seine person ansehnlich machte, ware eine menge sonderbar-gelehrter leuthen, die ihne aller orten begleiteten, und aus eifersucht alle krafften anwendeten, entweders ihne durch ihre gespräch zu unterrichten, oder durch ihre lob-sprüche ruhmbegierig zu machen. Die anzahl dieser gelehrten leuthen bestunde gemeiniglich aus hundert, denen er sehr grosse pensionen ertheilte. Die fürnehmsten unter ihnen waren, Raschidi, Nagib-Morghabi, Hakim-Lulut, Kelami, Schaidi, Ali Schatrangi, Bahar Saghirge, Ali Pariendi, Peser Nerghiousch, Saheri, &c. Amak hatte dem Sultan die meisten dieser gelehrten leuthen, deren haupt und Präsident er gleichsam war, bekannt

kannt gemacht, ware auch viel besser, als die andern, in dieses Fürsten gnad, und genosse mehr gutthaten von ihm. Er besasse eine grosse anzahl sclaven beyderley geschlechts, hatte auch in seinem stall dreyßig hand-pferd mit sehr kostbarem geschier. Dieser so kostbare aufzug ward von einig andern nicht ohne eiferende augen angesehen, es wendete auch Raschidi, der ihme doch sein gluck zu verdancken hatte, alle ersinnliche mühe an, dessen voßen zu erlangen. Er suchte sich derowegen bey einer des Sultans maitressen einzuschmeichlen; zu deren lob er auch unterschiedliche vers gemacht; und gienge dieses so glücklich von statten, daß er nach und nach des Sultans gunst erwarb, nachgehends auch zu demjenigen ansehen, in welchem Amak bey diesem Fürsten gestanden, gelangte. Amak sahe mit grossem eifer den vorzug, den der Sultan dem Raschidi gab; suchte auch seit der zeit an alle gelegenheiten seines collegen poesie zu verschreyen, es ereignte sich hierzu eine sehr günstige: Dann als Raschidi ein werck betitult, Hadaic al Scher, der bezauberte garten, geschrieben, und der Sultan über dieses gedicht des Amaks meynung erforschet, sagte er ihme frey heraus: Die poesie seye zwar gut, es fehle ihro aber ein wenig anmuth und guter verstand. Kurtz darauf begab es sich, daß als der Sultan seine gewöhnliche versammlung der Gelehrten hielte, und sich nach gewohnheit grosser Herrn an diesen zwey Poeten erlustigen wollte, erklärte er offentlich, welche meynung Amak von Raschidi wercke gehegt, fragte auch diesen, was er auf diese tadelung zu antworten habe? Raschidi, der einen sehr scharffen und hurtigen verstand hatte, saumte sich nicht lang ihm eine stachlichte antwort in versen zu geben; durch welche Amak um so viel destomehr gestochen wurde, als er sahe, daß der Fürst dem Raschidi das gold und silber aus dem bassin, welches für denjenigen, welcher in diesem gelehrten wettstreit den preis erlangen wurde, gewiedmet war, geben ließ. Dieser Poet gelangte zu einem sehr hohen alter, also daß er über hundert jahr alt wurde. Sein fürnehmstes werck ist die historie der liebes-geschicht Joseph und Zoleikhah in Persianischen versen und ein roman ist, der aus der historie des Patriarchen Josephs gezogen, welche auf eine verwunderliche weise in den Alcoran eingeflickt worden. Amak ware insonderheit berühmt wegen der furtreflichkeit seiner trauer-gedichten; und erzehlet man, daß, als der Sultan Sangiar aus der Dynastie der Selgiuciden, seine schwester, mit nahmen Mamulk, welche er mit dem Sultan Mahmud seinem nefen und nachfolger, verheurathet hatte, verlohre; und sich über diesen verlust nicht wollte trösten lassen, auch alle trauer-gedichte, so die Poeten seiner zeit ihme darüber gemacht, verachtete; er sich endlich vorgenommen den Poeten Amak von Bokhara, wohin er sich in die ruhe begeben, zu sich kommen zu lassen, damit er ein gedicht aufsetzete, welches ihn seiner betrübnis entheben, und ihne trösten möchte: Amak, welcher schon ein abgelebter alter greis war, konnte sich nicht auf den weg begeben, hatte dennoch kräfften genug ein trauer-gedicht aufzusetzen, welches er durch seinen sohn Hamidi dem Sultan überschickte. Dieses trauer-gedicht dauchte, nach dem urtheil Sangiar der ein Herr von grossem verstand und wissenschafft war, ihne weit besser als alle diejenigen, welche ihme aus anlaß des tods seiner Printzeßin schwester vorgebracht worden. Das leben dieses Poeten hat das gantze fünfte sæculum der Heg. in sich begriffen; indeme die Monarchen des stammens Selgiuk, die wir gemeiniglich Selgiuciden nennen, die künste und wissenschafften in ihrem Reich floriren gemacht. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Amalafrida, eine tochter Valamer, und schwester Theodorici Königs der Ostrogothen, welcher in Italien regierte, heurathete einen Herrn ihrer nation, und erzeugte von ihme Theodatum oder Theodahadum, und Amalabergam, eine gemahlin Hermenfredi, Königs von Thüringen. Nachgehends verehlichte Theodoric seine schwester an Thrasimundum, König der Wenden in Africa. Dieser Fürst starb ohne kinder im jahr 523. und hatte für seinen nachfolger Hilderic ein sohn Hunneric. Dieser war der Amalafridä nicht gar günstig, dann nachdeme er sie gefangen gesetzet, starb sie in der gefangenschafft um das jahr 526. *Procopius. Jornandes.*

Amali, ein Gothisches volck, welchem die Ostrogothen unterwürfig waren. *Jornandes. Cassiodorus* var. VIII. 5. X. 2.

Amalricus, oder Amauricus, Ertz-Bischoff von Tours, folgte Landrano II. um das jahr 850. oder 851. nach. Er präsidirte mit Hincmaro von Rheims in dem Concilio zu Soissons, so an. 853. gehalten wurde; allwo er ersucht worden eine reise nach Mans zu thun, um den Bischoff Adericum dene der schlag dem Concilio beyzustehen verhindert, zu besuchen; Amalricus wohnete auch noch dem zu Verberie, welches zu end des monats augusti selbiges jahrs gehalten wurde, bey, und starb um das jahr 854. *Flodoard*, l. III. hist. c. 21. *Sammarthanus.*

Amalricus, Bischoff von Senlis, florirte in dem XII. sæculo. Er nahme den orden der Cistercienser an; und nachdeme er Abt von Chaalis worden, wurde er zu der Bischöfflichen würde der kirchen zu Senlis um das jahr 1148. erwehlet. Als seine haupt-kirchen zu grund fiele, gabe er sich alle mühe sie wieder verbessern zu lassen; König Ludovicus der Junge schriebe auch den Prälaten des Königreichs zu, damit sie ihme durch ihre freygebigkeit in solchem vorhaben beystünden. Der brief ist von Hugo de Champ-Fleury Bischoff von Soissons und Cantzler von Franckreich unterschrieben. Amalricus starb im jahr 1161. oder 1162. und ward zu dem chor der Abtey von Chaalis begraben. *Sammarth.* Gall. Christ.

Amalricus Augerii, de Biterris, (nicht, wie einige unrecht schreiben, de Brevis) zugenannt, weil er von Beziers, einer stadt in Nieder-Languedoc, die auf latein Biterræ oder auch Bliterræ heisset, gebürtig gewesen. Er ware erstlich ein Augustiner-Mönch, wurde darauf Prior in dem kloster St. Mariä de Arriano, welches in der Grafschafft Roußillon, und in der Dioces von Elne gelegen. Er wurde auch Doctor auf der Universität Montpellier, und endlich Capellanus bey dem Papst Urbano V. um A. C. 1362. Insonderheit aber machte er sich berühmt durch sein werck von den geschichten der Päpsten, welches er unter dem titul Actus Pontificum Romanorum à Petro usque ad Johannem XXII. sive A. C. 1321. geschrieben, und dem Papst Urbano V. gewiedmet. Dieses werck hatte er in form eines Lexici dem alphabet nach eingerichtet, und wie er selbst sagt, aus zwey hundert und neun Chronicken ausgezogen. Spondanus rühmet es, als ein gutes und getreues geschicht-buch, und giebet einigen auszuge daraus. Baluzius hatte die lebens-beschreibungen Clementis V. und Johannis XXII. daraus abdrucken lassen, und Leibnitz gleichfalls die geschichte Gregorii V. und Clementis II. die von geburt Sachsen gewesen, dem ersten bande seiner Scriptorum Brunswicensium einverleibet. Endlich ist das gantze werck von Joh. Georg Eckard dem zweyten theil der Scriptorum Medii Ævi, so an. 1723. an das licht getretten, beygesetzet, und also gemein gemachet worden. *Moreri. Spondanus* ad an. 1310. n. 4. *G. J. Vossius* de hist. Lat. lib. III. c. 1. *Cave* de script. eccl. in Append. p. 45. *Fabricii* bibl. Lat. Med. & inf. ætatis lib. I. *Sandius* not. in Vossium de hist. Lat. welcher diesem scribenten auch ein buch von dem krieg wider die Albigenser zuschreibet.

Amaltheus, (Attilius) gebürtig von Oderzo, einer stadt der Marca Trevisana oder Trevigiana in Italien, und ein sohn Hieronymi Amalthei; ergab sich der Poesie, und lage nachgehends dem Juri Civili & Canonico und der Theologiæ ob. Der Papst machte ihne zum Referendario, und da ihme etliche jahr hernach Paulus V. den titul eines Ertz-Bischoffs von Athen gegeben, schickte er ihne in qualität eines Nuntii nach Cöln. Er suchte auf alle weise und weg denjenigen, so die Protestantische religion verliessen und sich zu der Römischen kirchen bekenneten, beyzuspringen. Auch in einem brief, den er an den Cardinal Bellarminum geschrieben, versicheret er ihne, daß wann er hundert tausend thaler einkünften hätte, wäre er gesinnet den neu-Catholischen achtzig tausend mitzutheilen. Da er wieder naher Rom zuruck gekehret, wendete er den überrest seines lebens mit exemplarischem fleiß in geistlichen übungen und gutthätigkeit an. Er starb alldorten sehr alt, und wurde in der kirchen des nahmens JEsu begraben. *Jan. Nic. Erythræus*, pinac. alter.

Amaltheus, (Hieronymus) ein geschickter Lateinischer Poet. Er war ein sohn Francisci Amalthei, so sich ebenfalls durch seine Lateinische poesie bekannt gemacht; und an. 1506. zu Oderzo, einer kleinen stadt in der Tarviser-Marck gebohren. Nachdeme er in der Lateinischen und Griechischen sprache einen sattsamen grund gelegt, studirte er zu Padua die Philosophie und Medicin, nahm auch in beyden die würde eines Doctoris an, und bekam hierauf an. 1532. befehl von der Academie, daß er das 3. buch des Avicennä erklären sollte. In dem folgenden jahr erhielt er die professionem moralium, kehrte aber auch nach einem jahr in seine vatter-stadt zurück, und ward folgends an. 1536. zu Ceneda Stadt-Physicus. An. 1539. nahm er eben dergleichen amt zu Serravalle an, blieb auch daselbst, ohngeachtet ihn die Königin von Polen, an 1542. zu ihrem Leib-Medico verlanget, bis an. 1558. da er sich endlich wieder nach Oderzo begab, worauf er an. 1574. den 21. octobr. mit tode abgieng. Er hinterließ unter anderm zwey söhne, als Attilium, welcher Gouverneur zu Brescia, Secretarius des Papsts Gregorii XIII. Ertz-Bischoff von Athen und Nuntius zu Cöln worden, und Octavium, der ein Medicus, und an. 1567. Professor Logices zu Padua gewesen. Von diesem letztern hat man noch ein paar sonnette in des Calogera Raccolta d'opuscoli scientifici e filologici t. II. woraus man siehet, daß er auch ein guter Italiänischer Poet gewesen. Es hatte Hieronymus auch 2. brüder, Joh. Baptistam und Cornelium, die sich gleichfalls durch ihre Lateinische poesie berühmt gemacht. Ihre gesamte gedichte sind an. 1627. zu Venedig von Hieronymo Alexandro, dem jüngern, und an. 1689. zu Amsterdam von J. G. Grävio, unter dem titul: Trium fratrum Amaltheorum, Hieronymi, Jo. Baptistæ & Cornelii carmina, ans licht gestellet worden. Des Joh. Baptistä Amalthei Italiänische poesien sind auch hin und wieder in einigen sammlungen anzutreffen. *Grævii* elog. Amaltheorum, bey ihren carminibus. *Opuscoli scientifici* t. II. *Niceron.* t. XXXI.

Amaltheus, (Cornelius) war ein Italiänischer Poet, dessen verse in den Deliciis Poëtarum Italiæ zu finden.

Amaltheus, (Joh. Baptista) lebte im XVI. sæculo, er war nicht allein ein guter Italiänischer Poet, sondern that sich auch in der Lateinischen und Griechischen poesie gar besonders

sonders hervor. Seine getichte sind zu finden in den Deliciis Poëtarum Italiæ. *La Croix du Maine*, bibl. de France.

Amalus, Augis sohn, der vierte König der Gothen nach Bericone. Er regierte so löblich, daß er die vorigen Regenten an rühmlichen und grossen thaten weit übertroffen. Als die dem Gothischen Reiche unterworffenen Cureten wider ihn rebelliren wollten, und mit denen Estoniern, einem freyen volck, deswegen ein bündnis machten, schloß er mit Gotilla, dem König der Gothen und Schweden, wider beyde völcker eine allianz, da sie denn die Estoner, Cureten und Magnopolenser dem Gothischen Reich wieder unterwürffig machten. Gedachte völcker hatten auch vor ihre rebellion die strafe, daß sie vor einen Herrn nunmehro zweyen dienen musten. Aus diesem uralten geschlechte soll die Spanische familie derer Amalorum ihren ursprung haben, aus welchen viele Könige und Päpste erwehlet worden; wie denn aus der historie auch die nahmen Amalaburge, Amalafreda, Amalaricus, Amalasuinta bekannt sind. *Jo. Magni*, hist. Goth. Sueon. l. 15. *du Fresne*, Glossar. *Cassiodorus* XI. 20. 12.

Amama, (Joachim von) General-Major über das fußvolck, Oberster in diensten der vereinigten Niederlanden, und Commendant der stadt Hulst und der darzu gehörigen forten, war gebohren an. 1657. den 14. nov. (welches auch der geburts-tage war Königs Wilhelmi III. in Engelland) in dem Bourtanger-fort, welches ein schlüssel ist zu den provintzen Frießland und Gröningen. Sein vatter war Gerhardus Amama, aus einem sehr edeln geschlecht, damals Commendant des erst-gedachten Bourtanger-forts, und Oberster unter den Friesen, nachgehends aber Brigadier und Gouverneur der stadt Embden. Seine mutter war Brundina von Vierzen, eine tochter des General-Müntzmeisters von Frießland. Dieweil Joachim nach dem absterben seiner zweyen schwestern und eines bruders die eintzige freude seiner eltern war, so wurde er zu den studien und guten sitten sehr sorgfältig und wohl angeführet. Als er aber kaum das alter von 12. jahren erreichet hatte, erlangte er eine fahne unter seines vatters compagnie, obwol selbiger solches nicht gern sahe, und wurde folgends an. 1681. zum Capitain gemacht. Als er 25. jahre alt war, verehlichte er sich mit Petronella de Brieze, einer tochter Jacobi, Burgermeisters zu Hulst, mit welcher er einen sohn, der frühzeitig wieder gestorben, und eine tochter, so an. 1714. an Petrum Benjamin von Beaufort, präsidirenden Schöffen gemeldter stadt, verheurathet worden, erzeuget hat. An. 1689. ward er Major, an. 1690. Oberster, an. 1703. Brigadier, an. 1709. General-Major, und nachdem er der schlacht bey Malplaquet unweit Mons in Hennegau, und vielen andern kriegs-begebenheiten beygewohnet, und darinnen sowol seine tapferkeit als klugheit genugsam an den tag gelegt hatte, wurde ihm an. 1713. die stelle eines Commendantens zu Hulst in Flandern und zugehöriger forten aufgetragen. Er verlohre seine erste gemahlin an. 1684. und verehlichte sich deswegen zum zweyten mal an. 1693. mit Alegonda von Humalda, einer tochter Philippi von Humalda, (welcher an. 1660. im nahmen der Staaten von Niederland an Philippum IV. König in Spanien abgesandt ward,) und Helena von Burmania. In dieser ehe wurden ihm vier söhne gebohren, so aber alle in der jugend gestorben, so denn auch zwey töchter, Helena und Petronella, welche ihren vatter überlebt haben, als welcher, nachdem er einige zeitlang bethägerig gewesen, den 3. jul. an. 1720. zu Hulst im 63. jahr seines alters mit tode abgieng. Durch seine gelindigkeit, aufrichtigkeit und freygebigkeit hat er sich bey burgern und soldaten beliebt gemacht, und wird ihm nachgerühmet, daß er einen abscheu davor gehabt habe sich mit eines andern guth zu bereichern, wie auch daß er ein feind gewesen seye alles eiteln geschwätzes und leichtfertiger reden, dergestalten daß man niemals einiges fluch- oder schelt-wort aus seinem munde habe gehen gehört. *Orat. funebr.* Niederl. *Diss.*

Amama, (Nicolaus ab) ware ein sohn des berühmten Sixtini Amamä. Er hat an. 1651. Decadem dissertationum Marinarum ans licht gestellet. *Konig* biblioth. vet. & nova.

Aman, ein hafen im Königreich Marocco, auf der seiten des Oceani Atlantici zwischen dem vorgebürg Ges und Cantiu. Einige glauben es seye Missocaras, von deme Ptolemäus redt.

Amance, ein städtlein in der Grafschafft Burgund, an der Saone und den grentzen des Hertzogthums Burgund gelegen. An. 1492. wurde es von Kayser Maximiliano I. und an. 1595. in dem hornung von etlichen 1000. Franzosen und Lothringern unter ihrem haupt, dem Tremblecour, einem Lothringischen Edelmann, mit gewalt erobert und geplündert. An. 1668. und 1674. eroberte es der König in Franckreich, als er die gantze Franche Comté überzoge. Beschreib. der Grafschafft Burgund.

S. AMANDO, (Joannes a) war ein Medicus und Canonicus zu Tournay. Er lebte um das jahr 1531. und schrieb einen tractat de Balneis. *Andreæ* bibl. Belg. *Sovertii* Athenæ Belgicæ.

Amandus, war ein Graf zu Gisalba, welches in Italien nicht weit von Bergamo liegt, soll an. 463. zur zeit Kayserts Severi sein vatterland wider die Alanen, und zur zeit Odoacri und Theodorici die Catholische religion gegen die Arianer vertheidiget haben, weswegen er auch nebst Lucio, Leontino und Luciano, dreyen Heiligen, den märtyrer-tod ausstehen müssen. Sein leichnam soll zu Gisalba in der St. Laurentii kirche, welche er selbst erbauet hat, begraben liegen. Zu seiner verehrung aber ist der 6. apr. geordnet. *Univ. Lexicon.*

St. Amandus, ein Bischoff zu Bourdeaux in dem V. sæculo; wurde erstlich von St. Delphino zum Priester geweyhet, unterrichtete darauf den bekannten Paulinum von Nola, dessen tauf-göttin er auch soll gewesen seyn, in der Christlichen religion. In dem jahr Christi 404. wurde er zum Bischoff von Bourdeaux erwehlet, trate aber die regierung dieser kirche Severino, gewesenem Bischoff zu Cöln, ab, welcher sich nach Bourdeaux begeben hatte. Doch, nach dessen tode, nahm er sich des Bißthums selber an. Er ist derjenige, welcher die schriften Paulini, Bischoffen von Nola gesammlet und aufgehoben hat; wie sich denn auch darunter verschiedene briefe an ihn befinden. In welchem jahr Amandus gestorben, ist ungewiß. Doch muß er an. Christi 431. da Paulinus starb noch gelebt haben. Man feyert in der Catholischen kirche das fest dieses Heiligen den 18. may. *Gregorius Turonensis* de gloria confess. cap. 45. *Baillet* vie des saints.

Amandus, war von geburt ein Schottländer, welcher im VI. sæculo lebte, und wegen seiner wunder sehr berühmt war. Er reisete als gefehrte des Berthaldi, Königs in Schottland Theoldi sohne, nach Jerusalem, wiewol er nach einiger meynung nur mit nach Rom gekommen seyn soll. Hiernächst begab er sich mit Berthaldo nach Chaumont in der Diœces von Rheims in Franckreich, woselbst sie beyde von St. Remigio, Ertz-Bischoff zu Rheims zu Priestern erwehlet wurden, und ihr leben 50. jahr lang zubrachten. Nach einiger vorgeben soll dieser Amandus, wie auch Berthaldus, gebohrne Franzosen gewesen, und Amandus sonderlich aus adelichem geschlechte gebohren, und in der Gottesforcht und Theologie sehr wohl unterrichtet worden seyn; worauf er endlich das Priester-amt über sich genommen, und eine reise nach Rom angetretten. Von dar soll er sich wieder nach Franckreich zurücke gewendet, und zu Beaumont in der Diœces von Rheims durch sein gebät, als er grossen durst erlitten, einen brunnen quellend gemacht haben, weswegen er sich auch nachgehends beständig da aufgehalten, auf erlaubnis des Königes Clodovái eine kirche angebauet, und viel jünger zusammen gebracht haben soll. Als er endlich verstorben, soll er in erwehnte kirche begraben, und wegen seiner vielen wunder ihm zu ehren von dem volck ein kloster daselbst erbauet worden seyn: Weil aber nachhero dieses kloster zerstöret worden, sollen seine reliquien theils nach Rheims, theils aber nach Chaumont zu obenerwehntem Berthaldo gebracht worden, und zu beyder andencken der 16. junii bestimmet seyn. *Univ. Lexicon.*

Amandus, mit dem zunahmen de Castello, lebte in dem anfang des XII. sæculi, um das jahr 1113. Nachdeme er Canonicus zu Tournay gewesen, wurde er darauf eine ordensperson des klosters St. Martin, in eben dieser stadt, hernach Prior der Abtey zu Anchin bey Douay, und endlich Abt deren zu Marchiennes, unter Arras gehörig, die er mit vieler sorgfalt und eifer in vorigen guten stand gesetzt. Er hat unterschiedliche tractat geschrieben, und unter andern einen brief, worinn das leben des Heil. Ottonis, Bischoffs von Cambray enthalten. *Valer. Andr.* bibl. Belg. *Vossius*, de hist. Lat. lib. II. c. 48.

Amandus de Ziriczea, also genannt, weilen er aus dieser stadt, der haupt-stadt der insul Schouwen in Seeland, gebürtig. Er ward in dem XVI. sæculo ein Franciscaner-Mönch, und arbeitete, als er Provincial seines ordens in den Niederlanden war, an verbesserung der alldortigen klöstern; kehrete hernach sich von dannen nach Löwen, allwo er die Theologie lehrete, und starb den 8. brachmonat an. 1534. Er ware Doctor der Universität dieser stadt, und sowol in der Griechisch- Hebräisch- als Chaldäischen sprach sehr wohl erfahren. Seine wercke sind: De LXX. Hebdomadibus Danielis: Commentaria in Genesin, Jobum & Ecclesiasten: De XL. Mansionibus: De S. Annæ conjugio, &c. Wir haben auch noch von ihme eine Chronick in 6. büchern, von anfang der welt, bis an. 1534. unter dem titul: Scrutinium seu venatio veritatis historicæ. *Sweert*, in Ath. Franc. *Valer. Andr.* bibl. Belg.

Amanguci, eine stadt in Asien auf der insul Niphon, welches die fürnehmste ist der Japonischen insuln, auf der abendseiten von Jamaysoti, allwo sie einen sehr grossen und guten hafen hat. Sie ist hundert meilen von Nangazachi, gegen Orientem æstivum entfernet. *Baudrand.*

Amantius, Groß-Cämmerer Kaysers Arcadii, ware derjenige, welcher bey diesem Porphyrium Bischoff von Gaza einführete, und einen freyen zutritt verschaffte. Er ware gekommen, von dem Kayser zu erhalten, daß der götzen-tempel, der zu Gaza war, verstöret wurde, welches er auch nach dem wunderwerck, so an dem tag der taufe Theodosii Junioris sich soll zugetragen haben, erhielte, im jahr Christi 401. *Marcus* in vita sancti Porphyrii. *Socrates. Sozomenus. Baronius* A. C. 401.

Amantius, Cammer-Herr Kaysers Anastasii, raffte sehr grossen reichthum zusammen, mit welchem er sich vornahm, seinen

seinen freund Theocritum auf den thron zu setzen, da er selbsten, weilen er ein verschnittener war, dazu nicht gelangen konnte. Er vertraute dieses vorhaben Justino, reichte ihm auch die nöthigen gelder dar sowol des volcks als der soldaten stimmen zu erwerben. Justinus aber trachtete selbst darnach, liesse auch, nachdeme er die Ober-Herrschafft unrechtmäßiger weise an sich gezogen, Amantium und Theocritum um das leben bringen, im jahr Christi 578. Der erstere hatte lange zeit des guten willens seines Herrn mißbraucht, und die Orthodoxen, da er den Eutychianern nachfolgete, verfolget. *Evagrius* l. IV. c. 1.

Amantius, war ein Märtyrer, welcher vermuthlich in Franckreich zu Clermont unter dem König der Alemannen den märtyrer-tod ausgestanden, und den 7. februarii verehret wird. *Universal-Lexicon.*

Amantius, ist ein Märtyrer gewesen, welcher zugleich mit Donato, Lucio, Alexandro, Peregrina und Andrea zu Nivedunum gelitten; man kan aber nicht gewiß sagen, ob durch dieses Nivedunum Nevers, Noyons oder Neuvy in Franckreich, oder Nicomedia in Asien, oder ein ort in Ungarn verstanden werden müsse. Es ist zu benannter personen verehrung der 6. junii gewiedmet. *Univ. Lexic.*

Amantius, welchen einige, aber ohne gründliche gewißheit, vor des Kayserś Theodosii Junioris schwester sohn halten, succedirte St. Provino in der Bischoffs-würde, und kriegte zu Rom von dem Papst Leone etliche reliquien von Petro und Paulo verehret. Er ist an. 446. gestorben, und hat Abundium, den er noch bey lebzeiten sehr werth hielte, zum nachfolger gehabt. Sein gedächtnis wird den 8. april begangen. *Univ. Lexicon.*

Amantius, welcher in Franckreich zu Rodes gebohren, und daselbst auch Bischoff gewesen ist, hat sich gleich in seiner ersten jugend die heiligkeit des lebens sehr angelegen seyn lassen, und unterschiedene wunder ausgeübet. Man sagt, es habe sich das honig, welches ihm einsmals aus seinem garten gestohlen worden, bey dem dieb in pech verwandelt; als ihm aber der dieb solches wieder gebracht, sey es wiederum zu honig worden. Er ist endlich an. 825. gestorben, und wird den 4. nov. verehret. *Univ. Lexic.*

Amantius, (Bartholomäus) gebürtig von Landsberg, war ein Jurist; er schrieb Flores sententiarum Græcarum & Latinarum, und kam dieses werck zu Ingolstadt an. 1556. heraus, wurde auch nach der hand zu Cöln an. 1567. mit des Mirandulæ Polyanthea wieder aufgeleget. *Konig* bibl.

Amapalla, eine insul auf dem Mar del Zur in Nord-America, gegen die küsten von Neu-Spanien, auf welcher sich 2. städte und in jeder eine kirche befinden, worüber ein Pater, wie auch über die auf der insul Mangera, gesetzt ist. Der dabey befindliche Golfo von Amapalla, ist ein grosser arm des meers, und erstrecket sich 8. bis 10. meilen ins land. *Martiniere.*

Amar, ein starckes castell, und kleine stadt in Sicilien, im Val di Mazara zwischen Trapano und Palermo, in einem meer-busen. *Diction. Géogr.*

Amarah Ben-Alkemieni, ward von den Alliden oder Partisanen des Ali, nach dem tod des Adhed, letzten Califs der Fathimiten in Egypten, zum Calif ausgeruffen; Saladin aber machte diese erwehlung zu nichts. Dieser Amarah war sonst auch ein sehr guter Poet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Amaral, (Petrus de) ein Portugiesischer Jesuit, ward zu end des XVII. sæc. auf der Universität zu Coimbra berühmt, er hinterließ aber kein ander gedenckmahl seines verstands, als einen weitläuffigen discours zu ehren der H. Jungfrauen Maria, dene er Canticum Marianum betitult, und welcher an. 1709. zu Evora gedruckt worden. Amaral starb zu Lisabon den 29. decembris 1711. *Mém. de Portugal.*

Amaral, (Nic. Cuello de) war ein Portugiese von dem orden der Heil. Dreyfaltigkeit. Zur zeit Königs Johannis III. ward er Professor Matheseos und Theologiæ zu Coimbra, alsdenn Theologiæ Professor Primarius zu Vincia. Er starb an diesem letzten orte, und hinterließ eine Chronologie, Sermones, Carmina. *Antonius* bibl. Hisp.

Amaraljus, (Franciscus) ein Jesuit; er war an. 1539. zu Lisabon gebohren, und erlangte in seiner geburts-stadt die Professionem Philosophiæ und Theologiæ. Er verfertigte 2. Tomos Concionum, und starb an. 1647. *Antonius* biblioth. Hisp. *Alegambe* bibl. script. S. J.

Amaram, Annibas und Eleazar, drey der vornehmsten einwohner des fleckens Mia jenseit dem Jordan, welchen aber Reland lieber Zia nennen wollte. Sie ergriffen die waffen wegen beschützung ihrer grentzen wider die von Philadelphia, und erweckten einen sehr gefährlichen krieg, darinn viele von Philadelphia umgekommen. Sie wurden aber von Cuspio Fado, Gubernatorn in Judäa, gefangen, der den Annibam mit dem tod, die zwey andern aber mit dem exilio strafte an. 45. oder 46. nach Christi geburt. *Josephi* antiquitat. l. XX. c. 1. *Relandi* Palæstina.

St. Amarandus, war ein Märtyrer, welcher seines glaubens wegen zu Alby an. 250. getödtet, und auch daselbst begraben worden. Ob man nun wohl von dessen grabe-stätte, welche mit dornen überwachsen war, lange zeit nichts wuste, so soll sie doch endlich durch himmlische offenbarung bekannt worden, und nach der zeit manches wunder dabey geschehen seyn; ja, als die einwohner zur kriegs-zeit aus erwehnter stadt Alby fliehen müssen, sollen diejenigen, welche sich von fremden orten wieder dahin begeben, diesen Amarandum zu verehren angefangen haben: wie denn zu seinem andencken der 7. nov. geheiliget ist. *Univ. Lexic.*

Amariton, (Johannes) ein Rechtsgelehrter im XVI. sæculo, war von Nonette, einer kleinen stadt in Auvergne, gebürtig, und ein nachkömmling Petri Amariton, der bey des Königs Caroli V. bruder, Johanne, Hertzog von Berri und Auvergne, Cantzler gewesen. Nachdem er zu Paris unter Petro Ramo, Omer Talon und andern, einen guten grund in seinen studien gelegt, lehrte er selbst eine zeitlang die Philosophie in dem Collegio von Presles, und begab sich von dar nach Toulouse, da er mit Cuiacio eine genaue freundschafft stiftete, und nachdem er eine sattsame erkänntnis in der Rechtsgelehrsamkeit erlanget, zu desselben Collega auf der Universität bestellet wurde. Nach seiner wiederkunft in Paris bekam er eine stelle unter den dasigen Parlaments-Advocaten, ward aber hauptsächlich nur zu Consultationen gebraucht, worauf er an. 1589. von der Ligistischen parten, nebst andern, die dem Könige getreu verblieben, ins gefängnis gelegt wurde, und darinnen an. 1590. mit tode abgieng. Man hat von ihm Commentar. über die episteln Ciceronis und Horatii, die zu Paris an. 1553. ingleichen noten über die 39. titul des Ulpiani, die zu Toulouse an. 1554. heraus gekommen. Seine übrige noch ungedruckte schriften sind in der plünderung nach seinem tode verlohren gegangen.

Amarmochdi, lat. Amarmochdum, eine stadt in der provintz Zanquebar, im Königreich Melinde, in Africa, bey dem ursprunge des flusses Quiliamanco.

Amaru, ist der nahme, dene die Antis, ein volck in Mexico, denen schlangen, die sie anbäteten, gaben. Es giebt deren, welche dicker, als ein manns-schenckel und fünf und zwantzig bis dreyßig schuh lang sind. Die Antis bäteten sie alle an, nur allein wegen ihrer unermeßlichen gröse. Sie thun niemand nichts leids, welches die einwohner des lands der bezauberung einer schwartzkünstlerin, welche sie soll zahm gemacht haben, zuschreiben, weilen sie vorhero sehr wild gewesen seyn sollen. Die Antis bäteten auch die tiger, wegen ihrer grausamkeit an; und sagten, die tiger und schlangen haben aus dem land den ursprung, und einfolglich seyen sie werth von ihnen als ausländern, angebäten zu werden. Die Antis, eine grausame und barbarische nation waren aus dem Mexico entsprossen, haben anfangs die gegend von Darieni und Panama besetzt, von wannen sie weiter in die grossen gebürg, welche einer seits an St. Martha, und ander seits an das neue Granada stossen, einruckten. *Garcilasso de la Vega* dans l'histoire des Yncas c. I. l. IV. c. 17. und l. I. c. 11. suche ANTIS.

Amarumay, lat. Amarumaja, ein fluß im südlichen America, welcher in Peru, in der landschafft Vilcabamba seinen ursprung nimmt, und von dar gegen norden in den Amazonen-fluß fällt. *Diction. Géogr.*

Amarynthus, ein fluß, welcher die grentze von Arcadien nach Strabonis bericht machen soll, wiewol Palmerius über angeführte stelle lieber den fluß Erymanthum hier will verstanden haben. Doch nennen die neuern den fluß Amarynthum Armoa. *Strabo* lib. VIII.

† **Amaseus.** (Romulus) Er war den 24. junii des bemeldten 1489. jahrs gebohren, und ward anfänglich an. 1521. Professor Græcæ & Latinæ linguæ zu Padua, von dannen er 4. jahr hernach zu gleicher stelle nach Bononien beruffen wurde. Wie nun diese stadt seine verdienste etwas besser als zuvor, und ehe er nach Padua gegangen, kennen lernen, machte sie ihn auch zu ihrem Secretario, und setzte ihn in alle rechte wieder ein, die seine familie schon vor dritthalb sæculis daselbst genossen hatte. Die bedienung eines Päbstlichen Secretarii wurde ihm an. 1550. aufgetragen. *Giuf. Capodagli*, Udine illustrata p. 597.

Amasa, oder **Amaza**, ein sohn Hadlai und haupt der Ephraimiten, brachte allen denenjenigen die freyheit zuwege, welche die kinder Israel aus den stämmen Juda und Benjamin gefangen hinweg geführet hatten, zu der zeit des Königs Ahas in Juda, und Königs Pekah in Israel, welcher letztere in einer schlacht 120000. mann von der armee des Königs Ahas tödtete, 200000. menschen zu sclaven machte, und eine grosse beute mit sich hinweg führte. Alle diese arme gefangene nun wurden auf die fürbitte des Amasa, Asaria, Berechia und Hiskia wieder loß gelassen. 2. *Paralip.* XXVIII. 12.

Amasen, eine stadt Africä in Nigritien, in der wüste und an dem see von Borno gelegen, ist die haupt-stadt eines kleinen Königreichs, welches eben diesen nahmen tragt. *Baudrand.*

Amasis I. oder **Amosis**, ingleichem **Ammosis**, ein König in Egypten von A. M. 2252. bis an. 2277. unter dessen regierung der Ertz-Vatter Jacob in Egypten gestorben. *Eusebius* in chron.

Amasius, wurde von Constantio heftig verfolget, deswegen er sich an. 350. aus Griechenland nach Rom begeben muste, allwo

allwo ihn der Papst Julius aussandte, die rechte lehre zu predigen. Als er nun nach Sora kam, heilte er daselbst einen gichtbrüchigen, und liesse noch viele andre wunder von sich sehen. Aber auch hier konnte er nicht bleiben, sondern muste sich von denen Arianern vertreiben lassen, dahero er nach Tiano gieng, und von Urbano, dem Diacono daselbst, sehr wohl empfangen wurde. Hierauf starb Parodus, der dasige Bischoff, an dessen stelle ihn Papst Julius erwehlete. Nachdem er nun dieses amt mit vielem fleisse, mit grösstem ruhm und sehr vielen wundern verwaltet hatte, hat er auch daselbst sein leben geendiget, und wird den 23. jan. verehret. *Universal-Lexicon.*

Amastris, vor zeiten genannt Cromna, hernach Amastris, eine see-stadt in Paphlagonien, welche nun Tamastro heisset, an dem gestad des Ponti Euxini. Sie ware vor diesem sehr volckreich und triebe groß gewerb, allwo auch der handel der mitternächtigen ländern, mit klein Asien geführt wurde. Der Bischoff gehörte unter die haupt-stadt von Gangra. St. Hyacinthus ward gebohren und starb in dieser stadt im IV. sæculo. Die kirchen dieser stadt ware seit dem II. sæculo berühmt, da Palmas Bischoff gewesen. St. Dionysius von Corinthus schriebe an die gläubigen dieser stadt. *Baillet*, topogr. des Saints.

Amata, war eine gottselige Jungfrau zu Antiná in Thebaida. Es glauben einige, diese Amata sey eben die Amma Tabida, deren Palladius gedencket, weil er zugleich des Capitonis meldung thut, welcher eben mit ihro zugleich den 13. mertz verehret wird. *Universal-Lexicon.*

Amata, (Antonia Felix) gebohren zu Palermo an. 1669. und des berühmten Jesuiten Joannis Mariá Amati schwester. Sie gieng im 7. jahre ihres alters in das kloster St. Catharina, und nahm allda den nahmen Rosalia an. Sie lebte allhier in grosser gottesforcht, und übte sich in allen ihrem orden anständigen tugenden, wodurch sie sich bey jedermann eine grosse hochachtung erwarb. Sie schrieb auch Ghirlande celeste di orationi devote. Sie ist an. 1701. den 22. may mit tode abgegangen, und hat ihr leben der Jesuit Antonius Ignatius Mancusus in einem besondern buche beschrieben. *Joan. Calasatus* discurs. histor. de admirabili vocatione Rosaliæ virg. Panormit. *Coronelli* bibl. Sicul.

Amath, oder **Amathus**, eine grosse und veste stadt jenseit des Jordans, welche einige Geographi zwischen Gadara und Gerasa setzen. Es erhellet aus Josepho daß Alexander Jannäus sie eingenommen, und darinnen die schätze, welche Theodorus Zenonis sohn allda in sicherheit gesetzt zu haben vermeynet, gefunden habe. Als nachgehends Alexander Aristobuli sohn, mit Gabinio frieden gemacht, richtete dieser in der stadt Amath einen der fünf Richter-stühlen, allwo man recht halten sollte, auf. Er setzte den ersten zu Jerusalem, den andern zu Gadara, den dritten zu Amath, den vierten zu Jericho, und den fünften zu Sephora in Galiläa. Also wurden die Juden von der Königlichen beherrschung befreyet, und befanden sich unter Aristocratischem stande. Relandus setzet Amath in Nieder-Peräa, 21. meilen von Pella, gegen mittag, nach Eusebii meynung. Die gegend, allwo Amath stunde, ward Amathis, oder nach unserer Teutschen übersetzung das land Hemath, genannt, 1. Macc. XII. v. 25. Es wird auch in den actis des Concilii zu Chalcedon von einem Bischoff zu Amáthus meldung gethan. *Relandi* Palæstina lib. II. *Josephus* antiq. lib. XIII. & XIV. Es ist gläublich, daß dieses eben diejenige stadt **Amathe** seye, welche Josephus antiq. lib. I. c. 6. nennet, und deren im **Lexico** art. **Amath** mit einem wort gedacht wird.

Amatis, (Evangelista de) war ein Carmeliter zu Cremona um das jahr 1495. Er hatte durch seinen fleiß in der Theologie und Philosophie eine vortreffliche wissenschafft erlanget, so daß er lib. II. super Acta Apostolorum, wie nicht weniger lib. II. super Cantica, desgleichen einen tractat de Philosophia morali, schrieb. *Arisii* Cremon. litterato.

Amatis, (Franciscus Maria de) ein Jesuit, von Rom gebürtig, war ein geistlicher Coadjutor und Prediger, und des Collegii zu Recannati Rector, starb den 3. martii an. 1664. seines alters 79. jahr. Er gab unterschiedene reden in druck, und übersetzte des Sanzali Silveriá und Hyacinthä Mariscottä lebens-beschreibung in die Italiänische sprache. *Witte* diar. biogr. *Alegambe* bibl. script. S. J.

Amato, (Vincentius de) ein Neapolitaner, war aus einem adelichen geschlechte von Cantazaro entsprossen. Er gab an. 1670. Memorie Historiche della citta di Contazaro heraus. *Toppi* bibl. Napol.

Amato, (Michael d') ein gelehrter und sonderlich in den geistlichen alterthümmeren wohl erfahrener Italiäner, gebohren zu Neapolis den 3. oct. an. 1682. war Doctor Juris und Theologiæ, und wurde Protonotarius Apostolicus, wie auch ein mitglied der Congregation zu Neapolis, die den titul missionum Apostolicarum führet. An. 1707. ward er erster Capellan in der Königlichen kirche des neuen castells, nach diesem aber Pœnitentarius, Theologus, und von seiten des Hofs Examinator des obersten capell-amts des Königreichs. In dieser würde muste er an. 1719. alle Königliche kirchen und capellen visitiren, und ward hiernächst von dem Vice-König auch noch zu andern commissionen gebraucht, so die gerichtsbarkeit des Kayserś anbetraffen. Er starb zu Neapolis den 15. nov. an. 1729. Man hat von ihm folgende schriften: De opobalsami specie ad sacrum Chrisma conficiendum requisita; de piscium atque avium esus consuetudine apud quosdam Christi fideles in antepaschali jejunio differt. quibus de canonis in antiquis fidei Symbolis Nicæno & CPolitano artic. ille, *descendit ad inferos*, fuerit prætermissus: de inferni situ; quomodo Christus in ultima Eucharistiam benedixerit, & utrum uno, an pluribus calicibus usus fuerit; de ritu, quo in primitiva Ecclesia fideles S. Eucharistiam percepturi manibus excipiebant &c. Welche 4. letztern differt. zu Neapolis an. 1728. zusammen heraus gekommen. *Niceron* mémoir. t. 36. *Biblioth. Ital.* tom. VII. p. 265. seq.

Amator, welcher an. 344. aus vornehmem geschlecht, von Boclidio und Usiciola gebohren, und sowol von erwehnten eltern selbst, als auch von dem Bischoff Valerino zur gottseligkeit sehr wohl angeführet worden ist. Als er sich nun bey erwachsenen jahren in den ehestand begeben wollen, und mit seiner braut vor den altar gekommen ist, soll ihnen ein engel erschienen seyn, welcher ihnen einen doppelten crantz gezeiget, und sie solcher gestalt dadurch zur ewigen keuschheit aufgemuntert habe; welche sie auch einander sogleich vor dem altar auf ewig angelobet. Hierauf ist die braut, nahmens Martha, von dem Bischoff Eladio zur Nonne, der bräutigam aber zum Priester ordiniret worden, welcher auch gedachtem Eladio im Bißthum zu Autrerres succediret ist. Hierüber nun muste er sich von dem Archidiacono und andern feinden mehr aus neid eines wollüstigen lebens beschuldigen lassen, welche aber deshalben von GOtt mit heftigen kranckheiten heimgesucht wurden; wie denn auch einer nahmens Ruptilius, welcher sein haus zu erbauung einer kirche und zu vermehrung derer gläubigen in derselben herzugeben sich geweigert, also von GOtt gestraft worden; worauf er, als er nachmals das haus von freyen stücken überlassen, von diesem Amatore wieder gesund gemacht worden. Als hierauf der grund zur kirchen gegraben, und vieles geld daselbst gefunden wurde, hat man solches erwehntem Ruptilio zugeschickt, der es aber keines weges angenommen, weswegen selbiges unter die armen vertheilet worden. Es soll auch dieser Amator 3. aussätzige geheilet, einem blinden das gesücht gegeben; einer feuers-brunst an der stadt gewehret, und einen knaben, den man schon im sarg zum grabe tragen wollen, durch sein gebät wieder lebendig gemacht haben. Als er endlich diese und noch viele andre wunder gethan, soll er sich seine nahe todes-stunde selbsten propheceyet, die gemeine getröstet, und noch vor seinem abschied Germanum zu seinem nachfolger bestimmet haben, worauf er an. 418. entschlaffen, wobey seine seele in gestalt einer dauben gen himmel gefahren, und bey beerdigung seines cörpers ein auf dem weg liegender gichtbrüchiger gesund worden seyn soll. Zu seinem gedächtnis ist der 1. may geordnet. *Univ. Lexicon.*

Amator, war ein Priester, welcher nebst Ludovico und Petro von Corduba in Spanien unter denen Maurern das Evangelium predigte, welche sie an. 850. hernachmals auch getödtet, und ins wasser geworffen haben, da denn ihre cörper einige tage darauf bey Corduba an dem ufer, wohin sie das wasser gebracht, gefunden worden sind. Zu ihrem ehren-gedächtnis ist der 30. april gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

Amatus, war der Priester und Abt zu Remiremont, welcher um das jahr 620. zu Grenoble aus vornehmem Römischen, aber Christlichen geschlechte gebohren war. Sein vatter hatte ein gelübde gethan, daß, wenn ihm GOtt einen sohn gebe, er selbigen sogleich dem kloster-leben wiedmen wolle, weswegen er auch gleich in seiner kindheit in ein kloster gebracht wurde, darinnen er bis in das 30. jahr seines alters verharrete. Weil er aber mehr begierde und liebe einsam zu leben bey sich verspürte, so verfügte er sich, nachgehends auf einen berg, welcher nahe an dem kloster lag, allwo er seine übrige lebens-zeit zubrachte, und aus dem kloster nur alle 3. tage mit wasser und brodt versehen wurde. Auf gedachtem berg soll ihm einsmals der satan in gestalt eines rabens das brodt weggenommen haben, um ihn zur ungedult zu bringen, welches er aber nicht erhalten können; wie er denn auch über dieses vielen versuchungen unterworffen war. Einsmals wurde er zwar von einem Schismatico Agrestino verführet, wurde aber auch nach vorhergegangener busse von Columbano wiederum auf den rechten weg gebracht. Ein jahr hernach, als ihn der satan so angefochten, that sich vor ihm ein brunnquell aus dem felsen hervor. Sein todes-tag war ihm vorhero wissend, und als er nun durch vieles fasten und durch die rauhe kutte seinen leib dergestalt entkräfftet hatte, daß zuletzt nichts, als blosse beine ohne haut und fleisch, an ihm zu sehen war, hat er seinen geist endlich aufgegeben, und ist an den ort, wo er selbst verlanget, begraben, ein jahr darauf aber in die haupt-kirche St. Amaria gebracht worden. Sein andencken geschicht den 13. sept. *Universal-Lexicon.*

Amatus, welcher um das jahr 1200. zu Baldezo, einem orte in Italien ohnweit Rimini gelegen, gebohren wurde, muste sich seiner mutter frühzeitig beraubet sehen. Bey erwachsenen jahren wollte ihn sein vatter verheurathen, weil ihn aber sein sinn keines weges zum ehestande trug, ergriff er die flucht, führte ein hartes, elendes und müheseliges leben; bediente sich rauher speisen und kleidung, und muste sich wegen seiner frömmigkeit fast von jedermann vor einen narren halten lassen. Als er aber einsmals sein gebät verrichtete, wurde man mitten unter

den-

denselben ein Göttliches licht und englischen gesang gewahr, wodurch also sein heiliges leben deutlich offenbaret wurde. Nachgehends muste er sich obwol verläumderischer weise, mit seiner schwester in verdacht der hurerey bringen lassen. Allein auch hierinnen kam seine unschuld bald empor, weil er einsmals seinen mantel an die sonnen-strahlen, gleich als an einen nagel, aufhieng. Ja, als einstens ein fluß starck überschwemmet gewesen, soll er eben diesen mantel auf denselben gebreitet haben, und trockenes fusses über den fluß weggegangen seyn. Bey dem grab St. Jacobi in Spanien liesse er sich öfters finden, und stiftete letztlich noch ein spital. Endlich beschlosse er sein leben im 66. jahr seines alters, und sollen durch seine reliquien die feinde von der stadt abgehalten; die pestilentz vertrieben; ein krancker, dem ein pfeil durch den kopf geschossen, geheilet, und noch viel andre wunder mehr ausgeübet worden seyn. Zu seinem gedächtnis ist der 8. may geordnet. *Univ. Lexic.*

Amatus, (Antonius) war ein berühmter Advocat und Doctor Juris von Palermo. Er erlangte durch seine sonderbare gelehrsamkeit und beredtsamkeit ein solches ansehen, daß er in wichtigen sachen einen Richter in dem Königlichen gerichte zum öftern abgeben muste. Er starb an. 1653. den 31. julii, und hinterließ Varia forensia & practicabiles juris resolutiones lib. II. *Mongitoris* bibl. Sicula.

Amatus, (Johannes Maria) stammte aus einem vornehmen geschlechte her; sintemal sein vatter Hertzog von Caccabi und die obengedachte Antonia Felix Amata seine schwester war. Er erblickte diese welt zu Palermo an. 1660. woselbst er auch den grund zu seinen studiis in dem Collegio Societatis Jesu legte, nahm auch an. 1677. selbigen orden an, als er von seinem vatter zum Abt dieses orts, kurtz zuvor war gemacht worden. Er legte sich besonders auf die erkänntnis der alterthümer von Sicilien, schrieb deswegen Siciliam numismaticam; Appendicem CCC numismatum ad Siciliam Phil. Parutæ; De Regis Siciliæ titulis; De Concilio Panormitano provinciali an. 1388. ließ auch noch andre gelehrte wercke in den druck gehen. *Mongitoris* bibl. Sicula.

Amatus, (Vincentius) Ciminnensis, war gebohren den 6. jan. 1629. ist im Seminario zu Palermo erzogen, und nachdem er die studia absolviret, S. Theol. Doctor, und an. 1665. an der Dom-kirche daselbst Capell-Meister worden, hat verschiedene musicalische wercke heraus gegeben, und ist an. 1670. im 42. jahr seines alters gestorben, und in der St. Nymphä kirche der Clericorum Regularium ministrantium infirmis begraben worden. Vid. *Mongitoris* bibl. Sicul. t. II. p. 274.

Amatus, ein Mönch von Monte Cassino und Bischoff in Italien; man weißt aber nicht bey welcher kirchen; Er hatte vier bücher in versen geschrieben, über die thaten der Aposteln St. Petri und St. Pauli, welche Gregorio VII. sind zugeschickt worden, und acht bücher von der historie der Normänner, welche sich in der bibliotheck zu Monte Cassino in manuscript befinden sollen. Er hatte auch verse gemacht zu lob Gregorii VII. ferner über die zwölf kostbaren steine des brust-schildleins des Hohenpriesters, und über das himmlische Jerusalem. *Du Pin*, bibliothèque des autheurs ecclésiastiques du XI. siècle.

Amautas, sind gewisse Weltweise in Peru unter der regierung der Yncas gewesen. Man haltet dafür, der Ynca Roca seye der erste gewesen, welcher die schulen zu Cuzco gestiftet, auf daß die Amautas, die Printzen Yncas, die so aus dem Königlichen geblüt sind, und die Edelleuth des lands in den wissenschafften unterrichten könnten. Dieser König ware in der meynung, man müsse niemand als die Edelleuth in den künsten unterweisen, nicht aber die kinder geringer leuthen, aus forcht sie möchten von so hohen gedancken hochmüthig werden, und das Reich dadurch einigen schaden empfangen, es seye genug, daß ein jeder fur seine arbeit seines vatters handwerck erlerne. Die Amautas waren nicht dazu bestellet die wissenschafften durch schreiben, welches ihnen unbekannt, zu lehren: (es scheinet zwar als ob Garcilasso lib. II. c. 27. das gegentheil behaupten wolle) sondern durch die stäte übung und practic, die sie alle tag haben konnten. Die pflicht dieser Weltweisen ware, ihre schüler in den ceremonien und gebotten ihres gottesdiensts zu unterrichten; ihnen die ursachen und grund ihrer gesätzen, in wahrhaffter auslegung derselben, zu erkennen zu geben; sie sowol in der staats-klugheit als kriegs-wesen zu unterweisen; ihre sitten auszuzieren; ihnen die Historie und Chronologie durch mittel der knöpffen, deren sie sich bedienet, die anzahl der jahren abzuzehlen, beyzubringen; sie zierlich reden zu lehren, und endlich nichts zu unterlassen, was ihnen mit der zeit nöthig eine familie zu regieren. Diese Amautas, welche wegen ihrer wissenschafft sehr hoch beehret wurden, gaben sich auch noch müh den jungen leuthen das wenige zu zeigen, welches sie von der Poesie, Philosophie, der Music und Sternseher-kunst besassen. Sie waren sehr geschickt comödien und tragödien die sie ihren Königen und Hof-Herren, an den offentlichen feyrtägen vorstellten, zu componiren. Die welche in diesen comödien die stelle unterschiedlicher personen vertraten, waren personen von hohem stand. Zu den tragödien sahen sie sich aus einige kriegsverrichtungen, triumphe ihrer Königen, oder andrer fürtreflichen leuthen, damit sie darinnen deren gröisse, und herrlichkeit vorstellen möchten. In den comödien handelten sie vom ackerbau, von haus-sachen, und von verschiedenen begegnissen des menschlichen lebens. Es ware da nichts niedriges, vielweniger unsätiges, sondern alles gantz ehrlich, anständig und lehrreich. Diejenige, so sich am besten darinnen gehalten hatten, empfiengen zur belohnung kleinodien, oder andre ansehnliche geschencke. Die licht-kunst der Amautas bestunde entweder aus kurtzen oder langen versen, da sie ein gewisses sylben-maß beobachteten. Ihre getichte giengen über die liebe, auch fürtrefliche thaten ihrer Königen, oder andrer Fürsten. *Garcilasso de la Vega* histoire des Yncas lib. II. c. 21. & 27. lib. IV. c. 19.

AMAXOBII, sind alte völcker aus Sarmatia, in dem land der Roxolanorum, allwo heutigs tags Moscau ist. *Moreri.*

AMAZONES BOHEMICÆ, oder Böhmische Amazonen, waren diejenigen tapfern weibs-bilder, welche an. 735. den Böhmischen krieg angefangen, und so lange er gewähret viele schlachten geliefert, und sich 7. jahr durch überaus tapfer erwiesen, bis sie endlich, zwar mehr durch betrug als macht und rechtmäßige tapferkeit, überwunden wurden. Die anführerin von ihnen war Valaska, oder Wlaste, eine Dame von der Libussa, die vornehmsten aber von diesen Amazoninnen waren Malada, Nodra, Woraska, Suetacia, Radga, Zastana, Tristona und Sarca. Vid. *Æneam Sylvium* in hist. Bohem.

AMAZONIUS. Also wurde zu der zeit der regierung Kayser Commodi der Christmonat eine zeitlang von seinen schmeichlern, zu ehren einer maitressen, in die er sterblich verliebet war, und welche er in eine Amazonin verkleiden liesse, genennet. Es nahme eben dieser Kayser aus liebe dieses kebs-weibes den nahmen Amazonius an, liesse sogar auf sein pittschafft das bildnis dieses weibs-bilds samt dem wort Amazonia stechen; er schämete sich auch nicht, ihro zu gefallen auf den kampf-platz zu tretten und wie ein gemeiner kämpfer oder fechter allda sich herum zu schlagen. *Lamprid.* in vit. Commod. c. 11.

Ambach, (Melchior) ein Protestantischer Prediger, war gebürtig von Meinungen, einer stadt in der gefürsteten Grafschafft Henneberg. Nachdeme er zu Steinach an dem Neckar zehen jahre dem predig-amt vorgestanden, wurde er an. 1540. als Evangelischer Prediger nach Franckfurt an dem Mayn beruffen, welchen beruff er auch auf starckes anhalten des Franckfurtischen Raths annahm, und sich deswegen in dem folgenden jahr mit seinem weibe, kindern, und gantzen haab und guth in gemeldte stadt begab, obwol ihn Hans Landschadt, Herr von Steinach und Fauth oder Vogt zu Mosbach, sehr ungern dimittirte. Bald nach seiner ankunft zu Franckfurt, allwo er zum ersten in der sogenannten Lieben-Frauen-kirchen Evangelisch predigte, wurde ihm von samtlichen dasigen Evangelischen Predigern aufgetragen zum gebrauch ihrer kirchen einen catechismum zu verfertigen, welches er auch mit zuziehung seiner beyden collegen, Johannis Lullii und Sebastiani Ligarii, noch im sommer des 1541. jahrs zu werck richtete, darüber er aber mit den übrigen Predigern, denen dieser catechismus nicht gefiele, in einen grossen streit gerieth, der endlich durch die vermittelung Martini Buceri wieder beygeleget ward. Unter andern schriften, die er verfertiget hat, hat er zu Franckfurt einen tractat ediret vom sauffen und der trunckenheit samt ihren schlimmen früchten, nebst beygefügten historien und sprüchen; wie auch einen tractat vom tantzen, welchen er besonders Jacobo Ratzio, Predigern zu Neustadt, entgegen gestellet hat, und der auch zu Franckfurt an dem Mayn an. 1545. ausgegangen. An. 1550. gab er auch heraus eine vergleichung des Papstthums mit den grösten ketzereyen, und an. 1551. eine klage JEsu wider die vermeynten Evangelischen. Seine opera sind guten theils in der stadt Franckfurt bibliotheck und in die Uffenbachische gekommen. Unter den epistuln Oecolampadii befindet sich auch ein brief an den Ambach und Johannes Mantel, datirt den 2. sept. an. 1528. darinnen Oecolampadius sie weitläufftig tröstet wegen ihres exilii, in deme sie sich damals der Evangelischen religion halben aufhalten musten. Zur zeit des Interims hat sich Ambach auch der einführung desselben sehr tapfer widersetzet, wie er denn den 21. aug. an. 1548. bey dem Rath zu Franckfurt eine schrift eingabe, darinnen er die ursache anzeigte, warum er das Interim nicht annehmen könne, und sich erklärte lieber elend und unglück auf sich zu nehmen, als wider sein gewissen dem Interim beyzupflichten. Die zeit, wenn Ambach gestorben, ist unbekannt. Joh. Balth. Ritters Evangelisches denckmahl der stadt Franckfurt am Mayn. Epist. *Zwingl.* & *Oecolamp.* t. IV. Seckend. hist. Luther. in schol. ad indicem prim. histor. §. 5.

Ambato, ein fluß in Peru, im südlichen America, welchen die einwohner wider die venerische seuche, dessen würckung der an den ufern häuffig wachsenden Sarsaparillæ zugeschrieben wird, gebrauchen. *Univ. Lexic.*

Ambian, oder Ambiana, lat. Ambianum, die hauptstadt eines Königreichs in Abyssinien gleiches nahmens, an einem flusse, welcher aus dem see Zasan in den Nil fällt. Sie liegt unterm 57. grad 20. min. longitud. und 2. grad 18. min. latitudinis, und also fast unter der linie. *Diction. Géogr.*

Ambiancativa, ein Königreich in Abyssinien, längst dem Nilo, zwischen Nubien und Begamedri, dessen hauptstadt gleichen nahmen führet. *Diction. Géogr.*

AMBIANI, oder Ambianenses, waren völcker in Gallia Belgica, zwischen denen Bellovacis und Nerviis, Cæsar de bell. Gall. II. 15. Strabo IV. Plinius IV. 17. Ptolemæus. Um die

gegend, wo heut zu tage Cammerich und Amiens liegt. Die hauptstadt derselben war Samarobriva. Cäsar hielte hier einen land-tag derer Gallischen Stände. Cæsar de bell. Gall. V. 24. und nahm auch seine winter-quartiere hier. Cæsar XVI. 51. So Cæsari de bell. Gall II. 15. zu trauen, sollen sie keine kauffleuthe in ihr land gelassen haben, keinen wein oder andre dinge, so zur schwelgerey dienen, eine einfuhre zu sich verstattet, weil dieses die gemüther laß machte, und von ihrer tapferkeit abbrächte; wie sie denn auch tapfere leuthe gewesen, und sich der Römischen gewalt nicht unterwerffen wollen, und denen andern völckern, so selbiges gethan, sehr vor übel gehalten. Nach der zeit haben sie die stadt nach dem volcke angefangen zu nennen, nemlich Ambiani, daher auch die stadt Amiens ihren nahmen haben soll. *Cellarii* geogr. ant. II. 3. §. 199. *Pancirolli* not. dign. Imp. Occid.

Ambibareti, oder **Ambivareti**, ein altes volck in Gallia Celtica, welche längst der Rhone gewohnet, wo heutiges tages Vivarais ist. *Cæsar* de bell. Gall. III. 75.

Ambierte, Ambierta, ist ein flecken Franckreichs in der landschafft Forez, auf den grentzen des Bourbonnesischen, drey meilen von der stadt Roan, von mitternacht gegen abend gelegen. *Maty*, Dict. Geogr.

Ambiger, ein König zu denen zeiten Alexandri M. der dessen stadt belagerte, und die einwohner sich mit abschiessung vergifteter pfeile zu beschützen suchten. *Justinus* XII. 10.

Ambiliates, oder **Ambialites**, waren alte völcker in Gallia Celtica, welche in der gegend, wo jetzo die kleine stadt Lambase in Bretagne, zwischen St. Brieux und Dinant liegt, wohneten. *Cæsar* de bell. Gall. III. 9. *Valesius* not. Gall.

Ambituti, oder **Ambitui**, waren Gallier, welche nebst denen Tolistobogis und Veturis einen theil Phrygiens einnahmen, als die Gallier durch Ungarn und Griechenland nach Asien giengen, und einen theil desselben eroberten, welcher von ihnen den nahmen Galatien bekam. *Plinius* V. 31. *Solinus* XLI. *Salmasius* ad Solin. c. I.

Ambivariti, waren völcker in Gallia Belgica, derer Cæsar lib IV. de bell. Gall. meldung thut. Nach einiger meynung sollen sie denjenigen theil des Hertzogthums Brabant, darinnen Hertzogenbusch, Breda, Bergen op Zoom und Antwerpen sich befinden, bewohnet haben. *Car. Steph.* Diction.

Ambiverus, (Franciscus) war aus Bergamo gebürtig; er schrieb an. 1621. einen tractatum tripartitum de perfecta disciplina juvenilis ætatis. Ließ einige getichte in druck gehen. *Konig* bibl. vet. & nov.

Ambivius, (Marcus) ein Römischer Landpfleger in dem Jüdischen lande, wurde von Kayser Augusto an Coponii statt zu diesem amt verordnet, welches er aber nicht mehr als drey jahre verwaltete, als nach welcher zeit er von Augusto aus Judäa wieder zuruck beruffen, und hingegen Annius Rufus an seine statt gesetzet ward. Unter seiner regierung ist nichts merckwürdiges vorgegangen, ausser daß Salome, Königs Herodis des Grossen schwester, aus dieser welt geschieden, welche durch ihre listige und boshafftige pratiquen in ihres bruders hause viel unheil gestiftet hat. *Jos.* antiquit. lib. XVIII. c. 3.

Ambleside, lat. Amblesinda, ein ort in der Grafschafft Westmorland in Engelland, am Wynander-meer, zwischen den städten Kendal und Keswick. *Diction. Geogr.*

Ambleve, lat. Amblavia, ein fluß im Hertzogthum Luxenburg, fliesset bey Malmedy und Stablo vorbey, und fällt zwischen Lüttich und Durbey in den fluß Ourte. *Diction. Geogr.*

Amblidum, ein schloß in Franckreich am flusse Bar, bey Vendenesse gelegen, dessen Zodoardus in rebus an. 943. gedenckt, daß sich nemlich Rotbertus und Rodolphus zwey brüder, so von Rheims verjagt worden, allhier aufgehalten, Hugo aber, der Gouverneur zu Rheims, habe es erobert, und in die asche gelegt. Heut zu tage heißt es Ambly. *Valesius* not. Gall.

Ambohitmenes, sind völcker Africä in dem Orientalischen theil der insul Madagascar, allwo sich sehr hohe gebürg befinden. *Flacourt.*

Amboise, (Francisca d') ward gebohren in dem jahr 1427. Ihr vatter war Ludovicus von Amboise, Burggraf von Thouars, Fürst von Talmond und andern sehr ansehnlichen ländern; und ihre mutter Maria von Rieux. Sie wurde an dem Hof des Hertzogs von Bretagne auferzogen, und vermählete sich an den Fürsten Petrum II. dieses nahmens, so sie nach Guingamp mit sich nahme. Es erzeigte dieser Fürst gegen seine gemahlin eine nicht geringe eifersucht, also daß er mit ihro sehr übel umgieng, welches sie aber mit einer heroischen gedult erlitte; und als er bald darauf seinen fehler erkannte, auch selbige um verzeihung bate, fande er bey seiner gemahlin sehr viel und grossen trost. Petrus II. nachdeme er sich mit seiner gemahlin versöhnet, gelangte, nach dem tod seines bruders, zu dem Hertzogthum Bretagne, liesse sich auch zu Rennes samt seiner gemahlin crönen. Einige zeit hernach bate Francisca ihren ehe-gemahl um erlaubnis den kleider-pracht abzuschaffen, und sich, um denen Damen und übrigen frauenzimmer an ihrem Hof, das gebührende exempel zu geben, mit mehrerer ehrbarkeit zu bekleiden; worein auch der Fürst einwilligte, also daß die veränderung zwey tag nach diesem gespräch ihren anfang nahme. Es wollte nachgehends der Fürst seine unterthanen mit neuen auflagen beschweren, wovon ihne aber seine gemahlin abhielte. Sie bewegte ihne auch um die canonisation des H. Vincentii Fevrier anzuhaltrn: Nach diesem verleitete die Hertzogin den Hertzogen Petrum ihren ehe-gemahl die jungfrauen der St. Clara in seinen landen einzusetzen; worauf ihnen auch dieser Fürst zu Nantes ein sehr schönes haus aufbauen ließ: Es wurde aber der Hertzog, indeme man an dem bau dieses hauses beschäfftiget ware, von einer kranckheit angegriffen, deren eigenschafft und ursach die ärtzte nicht erkundigen konnten; und bildete man sich ein sie seye etwan von einem durch des Fürsten feind bestochenen herenmeister oder zauberer verursacht worden: Einige der hofleuthen riethen, man müsse einen andern zauberer suchen, der des ersten kunst zu nichte machen und die gesundheit des Hertzogs wieder herstellen könnte; es triebe aber die Hertzogin dieses üble vorhaben zuruck, und ihr gemahl starb in ihren armen, in dem weinmonat des jahrs 1457. nachdeme er sieben jahr lang regieret hatte. Sein tod verursachte der Hertzogin grosse schmertzen, und hatte sie auch von Arturo, dem nachfolger ihres gemahls, so sie ihrer güthern berauben wollte, sehr vieles ungemach auszustehen. Der Graf von Etampes, ein sohn des Fürsten Richardi von Bretagne, ein nachfolger Arturi, erzeigte in unterschiedlichen gelegenheiten für diese Fürstin, welche ihne zu vielen guten wercken bewegte, eine sehr grosse hochachtung. Der Herr von Amboise, ihr vatter wollte sie wiederum verheurathen, schluge sie auch der Königin von Franckreich für den Printzen von Savoyen vor, und wurde dieser vorschlag sowol von der Königin als auch dem König Ludovico XI. sehr wohl aufgenommen; darauf wurde der Herr von Montauban in Bretagne zu der verwittibten Hertzogin geschicket um derselben den willen des Königs und des Herrn von Amboise zu offenbaren. Es gienge ihme aber diese handlung nicht nach wunsch von statten. Nachgehends kame König Ludovicus XI. nach Rhedon, sandte von dar den Herrn von Amboise nach Rochefort ab, dahin sich die Hertzogin begeben hatte. Ja er ware damit noch nicht vergnüget, sondern schriebe auch an dieselbe einen so liebreichen und beweglichen brief, daß man von einer übermenschlichen beständigkeit hätte seyn müssen, um des Königs willen widerstehen zu können. Es langete aber der Herr von Amboise zu Rochefort just um einen tag zu spät an, indeme die Hertzogin den vorigen tag das gelübd ewiger keuschheit gethan hatte. Der Herr von Amboise unterredte sich sehr lange zeit mit seiner tochter, er konnte sie aber keineswegs zum heurathen überreden. Darauf begabe sich diese Fürstin naher Nantes, und hatte der König etlichen aus ihren verwandten schon befehl ertheilet, selbige auf denen auf dem fluß von Nantes dazu bestellten schiffen zu entführen; allein es befande sich dieser fluß einsmalen überfroren, welches aber nicht verwunderungs-würdig ist, indeme sich dieses in dem wintermonat zutruge; wiewolen solches einige historienschreiber, um die sach desto wunderbarer zu machen, in dem heumonat gesetzet haben: Dem seye nun wie ihm wolle, so setzten dennoch die bürgere von Nantes den folgenden tag diese Fürstin in sicherheit. Endlich begabe sie sich in das Carmelitterinnen-kloster der drey Marien bey Vannes. Man findet in ihrer historie die umstände ihres novitiats und gantzen kloster-lebens, die grossen exempel so sie von ihrem eifer sehen ließ; die kranckheit von deren sie angegriffen wurde; ihre letzte rede an ihre töchtern, und endlich ihren tod. Vie de la bien heureuse Françoise d'Amboise Duchesse de Brétagne, fondatrice des Carmelites, par Mr. l'Abbé *Barrin*, so zu Brüssel, in 12. in dem jahr 1704. gedruckt worden.

Amboise, (Johannes von) Bischoff und Hertzog von Langres, Pair von Franckreich, war Johannis von Amboise, Herrens von Bussy, und Catharinä von St. Belin, anderer sohn. Er war Dechant bey der kirche zu Langres, als sein vetter, der vorhergehende Bischoff, seine würde niederlegte, da er denn an. 1497. den 3. dec. an dessen stelle kam. An. 1502. machte er die verordnung, daß seine officialen künftighin nicht zu Dion, sondern beständig zu Langres das gerichte hegen sollten, und gesegnete an. 1510. den 26. sept. das zeitliche, nachdem er seine langwierige kranckheit mit der grösten gedult ertragen. *Anselme* hist. généal. t. II. p. 222. t. VII. p. 126.

† **Amboise**, (Michael von) Herr von Chevillon, war ein natürlicher sohn des Marschalls und Admirals von Franckreich, Caroli von Amboise II. und um das jahr 1506. in Italien gebohren. Sein vatter liesse ihn zugleich mit seinem sohne, Georgio, zu Sagonne auferziehen, starb aber auch gar frühzeitig, daher Georgius sich seiner annahm, und ihn bis zu seinem tode an. 1525. zu Paris studieren liesse. Nach diesem bekam er seinen unterhalt von seines vatters schwester Catharina, die damals an Philibert de Beaujeu, Herrn von Linieres, vermählet war, mit welcher er es aber nach der hand so sehr verderbte, daß sie ihn, nach seinem eigenen bericht, aus ihrem hause jagte. Ein gleiches widerfuhr ihm auch hierauf von Antoinette d'Amboise, einer anverwandtin seines vatters, und gemahlin des Herrn von Barbesieur, da er etliche jahr als Secretarius gestanden, weil er nemlich wider dieser Dame ihr verbott, ein geheimes liebes-verständnis mit Isabella du Boys, einem adelichen frauenzimmer, in ihrem hause unterhalten hatte. Inmittelst heurathete er nach einiger zeit eben diese person, bekam aber auch mit derselben nichts, als vielleicht den titul eines Herrn von Chevillon, und suchte sich dahero bey Georgio de Crequy,

Crequy, seinem anverwandten, so gut als möglich, fortzubringen. Allein er muste doch nach einiger zeit schulden halber in dem Chatelet über ein halb jahr gefangen sitzen, und weiß man nicht eigentlich, was er nach seiner befreyung vorgenommen, ausser daß er von dieser zeit an viele poetische schriften an den tag gegeben. Weil man nun nach dem jahr 1547. weiter nichts von ihm gesehen, so ist zu vermuthen, daß er um diese zeit das zeitliche gesegnet. Seine getichte sind weder zierlich noch erhaben, und gleichen fast durchgehends einer ungebundenen schreib-art, ausser daß sie sich in reimen endigen. Seinen oben angeführten schriften kan man noch beyfügen: Les complaintes de l'esclave fortuné avec 20. épitres & 30. rondeaux d'amour: de la vision avenuë à l'ame de l'esclave fortuné, séparée du corps, darinn er viel von seinen eigenen begebenheiten, und einige besondere umstände von der familie derer d'Amboise angemercket. *Niceron*, memoir. tom. XXXIII.

† **Amboise**, (Franciscus von). Sein vatter hieß nicht Carolus, sondern Johannes d'Amboise, und hat bey 5. Königen in Franckreich, als bey Francisco I. Henrico II. Francisco II. Carolo IX. und Henrico III. die stelle eines Chirurgi. unter Carolo IX. aber auch das amt eines Königl. Cammer-Dieners bekleidet. Er selber studirte anfangs auf Königliche unkosten in dem Collegio von Navarra, gab auch in demselben bald hernach selbst einen Lehrer ab, und ward sodann an. 1572. zum Procurator der Französischen nation bestellet. Hierauf fieng er an, den Rechten obzuliegen, und ward endlich Advocat bey dem Parlement zu Paris, nach diesem aber Rath und folgends Präsident in dem Parlement von Bretagne, ferner an. 1586. General-Advocat in dem Grand Conseil, an. 1597. Maitre des requêtes, und ein mitglied des geheimen Raths, endlich aber an. 1604. Staats-Rath. Henricus III. machte ihn an. 1589. zum Ritter, weil er demselben nicht allein als General-Advocat im grossen Rath, sondern auch schon an. 1573. auf der reise nach Polen gute dienste gethan. Er starb um das jahr 1620. Bey seinen schriften ist noch anzumercken, daß er auch unter dem nahmen Thierri de Timosile, 2. übersetzungen, als: Regrets facétieux & plaisantes harangues funèbres sur la mort de divers animaux; ingleichem dialogues & devis des demoiselles pour les rendre vertueuses heraus gegeben, davon das erstere original von Ortensio Lando, das andre aber von Alexandro Piccolomini, in Italiänischer sprache verfasset ist.

Amboise, oder **Amboisische insuln**, sind drey Africanische insuln auf der küste von Guinea, ohngefehr sieben stunden von dem fluß Camarones, und sechs von dem vorgebürge Amboine gegen abend gelegen. Die östlichste unter diesen 3. insuln ist die gröste und am meisten bevölckert. Die schiffe können zwischen diesen insuln hindurch fahren, und legen sie sich bisweilen bey der grösten insul vor ancker, um allda sclaven, elephanten-zähne, und palmen-wein, der allhier in grosser menge gefunden wird, einzuladen, obwol die schiffahrt in dieser gegend nicht groß ist, dieweil die sclaven meistens anderstwo geholet werden. Die Schwartzen, welche die mittelste insul bewohnen, werden für die schlauesten auf der gantzen küsten gehalten. *De la Croix.* Dapper.

Ambon, eine kleine Französische stadt und hafen in Nieder-Bretagne, zwischen der stadt Vennes und dem ausflusse der Villaine.

Ambota, oder **Ambote**, ein flecken in Samogitien in Polen, am flusse Warwita, nicht weit davon, wo er sich in den fluß Wela ergeußt.

Ambournay, lat. Ambroniacum, ein flecken benebst einer Abtey in der landschafft Bugey in Franckreich, nicht weit vom flusse Dam. *Valesius* notit. Gall.

Ambrax, sein vatter war Thesprotus, und sein groß-vatter Laocoon; die stadt Ambracia in Epiro, die auch, wie andre wollen, ihren nahmen von der Ambragia soll bekommen haben, Antonius Liberalis met. c. 4. wird, was die benennung derselben anlanget, ihm zugeschrieben. *Stephanus Byzantinus* v. Ἀμβραξία.

Ambrosius, wurde zu Siena aus der berühmten Sansedonischen familie gebohren. Er kam gantz ungestalt auf die welt, deswegen man ihn auf das behältnis der reliquien in der St. Marien-kirche setzte, worauf er sodann gesund und wohlgebildet wurde. Sein einziges vergnügen hatte er in seiner kindheit an geistlichen personen; theilte viel allmosen aus, war fleissig im studiren, und brachte oft die nacht anstatt des schlafes mit bäten zu. Fünf fremdlinge wurden alle sonnabend und sonntage von ihm bewirthet, weswegen ihm des nachts eben so viel engel zusprachen. Ferner liesse er seine gutthätigkeit, an allen armen, krancken, gefangenen, wittwen und wäisen kund werden; und damit er seiner keuschheit desto besser wahrnehmen möchte, enthielte er sich aller hochzeit-freude. Einsmals fochte ihn der teufel in gestalt eines Mönchs heftig an; den er aber durch das zeichen des heil. creutzes bald zurücke trieb. Aus der welt-lust konnte er sich keine freude machen, sondern hatte vielmehr einen eckel an derselben, weswegen er sich auch an. 1237. mit consens seines vatters zu Siena in ein Dominicaner-kloster begab, und einige zeit darauf seine studia zu continuiren nach Paris gieng, woselbst ihm ein gefährliches fieber zustiesse. Bey dieser kranckheit nun kam der teufel in gestalt eines einsiedlers zu ihm, und versprach, daß, wenn er den orden verlassen würde, er ihm sogleich von der kranckheit helffen wolle; dieses wollte er aber nicht eingehen, und befahl ihm deswegen sich fort zu machen, worauf er mit zurücklassung eines abscheulichen gestanckes von ihm wiche. Hierauf brachte er es in seinen theologischen wissenschafften immer weiter, und nahm dergestalt zu, daß die leuthe in grosser anzahl seine predigten besuchten. Nachmals begab er sich nach Teutschland, allwo er sein möglichstes thate, die damaligen streitigkeiten im Reich zu schlichten, wie er denn auch denen ketzern daselbst sich eifrigst widersetzte. Und als er vernahm, daß der Papst Clemens V. die einwohner zu Siena weil sie auf des Kayser Friederichs seite gewesen wären, in bann gethan hatte, verfügte er sich dahin, und legte erstlich den handel unter denen bürgern selbst bey, und brachte es sodann auch dahin, daß sie bey dem Papste wieder ausgesöhnet wurden, weswegen man ihn zum Bischoff machen wollte, welche würde er aber abschluge, und nach Franckreich gieng, um daselbst das volck zum creutz-zügen anzuhalten. Von dar begab er sich wiederum nach Italien, allwo er theologische lectiones hielte; Conradum Svevum bey dem Papst vom bann befreyete; in Hetrurien den frieden zuwege brachte, und im übrigen sich eines tugendhafften lebens befleißigte. Insonderheit liesse er sich demuth und gedult sehr angelegen sein, so daß er vor seine feinde bate, und dieselben dadurch zur busse bekehrte. Uber dieses war er auch mit einem prophetischen geist begabet; ja er wurde oft mitten unter dem predigen entzücket, so, daß man ihn einmals mit himmlischem glantz umgeben sahe, dahero auch viele krancke, wenn sie seine predigten hörten, ihre gesundheit erlangten. Seinen leib hielte er sehr hart, bediente sich sehr weniger speise, pflegte nicht viel zu schlafen, und stellte sonderlich an sich ein muster der keuschheit vor. Viele ehen, welche unmöglich gestiftet zu werden schienen, wurden durch ihn zu stande gebracht, weil er sehr andächtig vor verlobte zu bäten pflegte, weswegen denn von allen orten neu-verlobte, um seiner vorbitte theilhafftig zu werden, sich zu ihm versammleten, daher es auch gekommen, daß noch heut zu tage diejenigen, welche in den ehestand tretten wollen, auf seiner grab-stätte ihm eine wachs-kertze zu opffern pflegen. Deswegen er für dieselben so viel möglich sorgte, und für ihre wohlfahrt mit grossem nachdruck bätete. Endlich hatte er sich einsmals in einer predigt starck ereifert, so, daß er des nachts darauf blut von sich gab, und folglich eine ader zersprenget hatte, weswegen er auch an. 1287. sterben muste. Als das volck seinen tod erfuhr, geschahe sogleich ein starcker zusammenlauff; am himmel soll sich darauf eine wolcke mit einem hellen stern, der nach und nach wieder vergangen, präsentiret haben. Ein knabe von drey jahren soll versichert haben, daß er im himmel lebe; ingleichem soll ein kind, welches kaum 2. monat alt, gesaget haben, daß dieser Ambrosius würcklich den nahmen heilig verdiene. Hierauf wurde nun sein leichnam mit vielen ceremonien beerdiget, und sollen bey seinem grabe noch viele krancke gesund, auch viele andre wunder gesehen worden seyn. Sein gedächtnis wird alle jahre am 22. mart. von dem gantzen Prediger-orden gefeyert. *Universal-Lexicon.*

Ambrosius Coriolanus, siehe **Coranus**, oder **Coriolanus**, (Ambrosius) im Lexico.

Ambrosius Nomedius, oder **Nomedicus**, ein Poet, dessen wercke und frommkeit hoch geachtet wurden, lebte im XVI. sæculo, und starb an. 1541. Ihme zu ehren wurde folgende grabschrift gemacht:

Spiritus Ambrosii terræ sua membra reliquit,
Nunc iterum cœlo redditur Ambrosia. *Gesner.*

Ambrosius Cadurcensis, lebte zu end des VIII. sæculi, war ein Französischer Bischoff zu Cahors. Er wurde Cadurcensis genennet, weil die kirche, welcher er vorstund, in Quercy, so ehemals das land der Cadurcorum genennet worden, sich befande. Oudinus gibt ihn aus vor den verfertiger des tractatus de iis, qui initiantur, mysteriis, und der 6. bücher de sacramentis, welche unter Ambrosii Mediolanensis operibus zu finden sind. *Sammarthan.* Gall. Christ.

Ambrosius de Giudice, ein Neapolitaner, von Altamura gebürtig, war ein Dominicaner, und lebte im XVI. sæculo. Er gab heraus Meditationi su li misterii del santissimo Rosario; Panagion; il Melchisedech; Commentaria super Aristotelis Topica; Bibliothecam Dominicanam. *Toppi* biblioth. Nap.

Ambrosius von Alexandria, ein lehr-jünger des berühmten blinden Didymi, lebte gegen dem end des IV. sæculi, um das jahr 392. Er schriebe einen dogmatischen tractat wider Apollinarium, wie auch erklärungen über das buch Hiobs. *S. Hieronymus*, Cat. c. 126. *Trithemius. Possevin. Mirus.* &c. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccléf. du IV. siècle.

AMBROSIANI, oder PNEUMATICI, ist der nahme, dene einige denen lehr-jüngern eines gewissen Wiedertäufers Ambrosii gegeben, welcher sich der sogenannten Göttlichen offenbarungen rühmte, aus welcher ursach er auch die bücher der H. Schrift verachtete. *Prateol.* de hæret. *Gautier*, au XVI. siècle.

AMBUBAJÆ, waren unzüchtige weiber, welche aus Syrien naher Röm kamen, und sich allda niederliessen, allwo sie in grosser anzahl zu finden waren, nach des Horatii vers, sat. 2. lib. I.

Ambu-

Ambubajarum collegia, pharmacopolæ.
Der ursprung dieses nahmens ist ungewiß. Einige halten dafur, er komme daher, daß, weilen diese weiber allezeit dem wein sehr ergeben waren, sie nicht frey und ohne anstoß reden konnten, sondern beständiglich stackelten. Andre aber haben vermeynet solches besser von den pfeiffen oder flöten, deren sich diese weiber sehr oft bedienceten, herzunehmen, welche man in Syrischer sprach Ambubajæ nennet. Ambubajæ dicuntur mulieres tibicinæ lingua Syrorum, etenim Syris tibia sive symphonia, Ambubaja dicitur. *Acron.* Horat. Deme seye nun wie ihm wolle, so ist gewiß, daß diese weiber ohngefehr ein gleiches leben führeten als diese land-läufferinnen, so wir Egyptische weiber oder Zigeunerinnen nennen, welche die kleine trommeln spielen; sie rühmten sich auch mittel für allerhand übel zu haben. Diß ist die meynung Acronis. Dieser nahmen kommet her von dem Syrischen wort Abbub oder dem Arabischen wort Ambub, welches eine flöte bedeutet, oder aber von Ambu für Am, das ist, um die gegend, und von Bajæ, nach etlicher meynung, welche sagen, es seyen ruchlose weiber gewesen, welche sich nach Bayá in Italien gezogen haben. Cruquius ist einer andern meynung, und setzet diese weiber in die anzahl derjenigen welche schminck-farb verkauften. Mr. Dacier, welcher mit der meynung Acronis übereinstimmet, auch den ursprung dieses worts so Cruquius, Torrentius und Turnebus vorgebracht, verwirffet, sagt nach Suetonio, der Kayser Nero habe sich oft gefallen lassen offentlich zu speisen, inter scortorum totius urbis Ambubajarumque ministeria. *Juvenal.* satyra 3. und *Horatius*, lib. I. epist. 2. *Suetonius*, in vita Neronis, c. 27. *Pitseus* Lexicon.

Ambuila, und Amboilla, ist ein land, welches den titul eines Hertzogthums führet, auch nur allein von seinem Hertzogen abhanget. Es liegt in Africa, in dem land so man das Congo nennet, zwischen dem see von Aquilunda und der stadt St. Salvador. *Mary*, Dict. Géogr.

AMBUSTUS, war ein zunahme derer Fabiorum, weil der stamm-vatter derselben soll vom blitz am leibe seyn versehrt worden. Sigonius de nom. Rom. V. der erste, so diesen zunahmen geführt, war Q. Fabius Ambustus, welcher mit Furio Paculo A. V. C. 341. Bürgermeister war, das folgende 342. war er Interrex. Im sechsten jahr darauf war der andre dieses nahmens N. Ambustus Tribunus militum, dessen bruder K. Ambustus zwey jahr hernach, ingleichem A. V. 353. und 358. gleiche charge bediente. Als hierauf drey brüder Q. K. M. Fabii M. J. als Gesandten an die Gallier, welche Clusium belagerten, einen frieden zu schliessen geschickt wurden, stunden sie denen belagerten bey, wodurch sie die Gallier dergestalt erzürnten, daß sie gegen Rom avancirten, und, nachdem sie die schlacht bey Allia gewonnen, selbst die stadt Rom einbekamen. Nach diesem folgte M. Ambustus, welcher Tribunus militum war A. V. 372. auch 390. Einer gleiches nahmens, oder eben derselbe war Pontifex Maximus an. 363. C. Ambustus, vielleicht des vorigen sohn, war Bürgermeister an. 395. M. Ambustus, welcher dreymal das Bürgermeister-amt verwaltet, Q. Ambustus war Magister Equitum an. 409. M. Ambustus hatte gleiche bedienung an. 431. C. Ambustus war Magister Equitum an. 438. *Augustinus & Strein* de fam. Rom. in Fabia.

Amcopeltshokel, lat. Amcopeltum, ein sehr hoher berg auf der insul Island, 9. bis 10. meilen von der stadt Skolholt. *Diction. Géogr.*

Amdan, oder **Amadan**, ist ein schloß oder Königlich haus der Königen von Jemen oder des glückseligen Arabiens, welches in der stadt Sanaa so die hauptstadt darinnen ist, lieget. Es vermaate Seif, ein sohn des Dhu Jzen, den Masruc einen sohn des Abyssinischen Abrahah, welcher sich dieses lands bemächtiget hatte, daraus, um daselbsten den sitz seines neuen Reichs aufzurichten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Amde-Jesus, der 16. aus der nachkommenschafft des Salomonis, ist nach Hesbinaam König in Abyssinien geworden, und ist es bis an. 1437. geblieben. Nach ihm ist es Zera Jacobus worden.

Amdenager, ist eines der Königreichen in Kunkam, dessen Könige sich Nisa Maluco, das ist **die stütze und beschützung des Königreichs**, (Hasta regni,) nennen. Das gantze grosse land, so zwischen dem Reich des Mogols und den Königreichen von Malabar lieget, wird Kunkam genannt, und ist heutigs tags in sechs Königreiche eingetheilt, unter denen das merckwürdigste ist Dekan. *Georg. Hornius*, orbis imper. p. 445.

Amdezeion, der achte König in Mohrenlande, aus des Salomonis nachkommen, im XIV. seculo, vor ihm besaß den thron Udimrad und nach ihm folgte Seifaarad.

† **Ameland**, eine insul am nord-meer, auf der küste von Frießland, 6. meilen von Lewarden, welche 9. meilen lang und 3. meilen breit ist, und drey dörfer, nemlich Hollum, Ballum und Nes in sich begreift. Vor alten zeiten wurde diese insul, welche der küste von Frießland zu einer guten schutz-wehr wider die wütende meeres-wellen dienet, Oosteroog genennet, im gegensatz von Westeroog, heutiges tags ter Schelling genannt, welche insul, sowol als Ameland, vor diesem, und zwar annoch zu den zeiten Fredegarii Scholastici, der in dem VII. seculo gelebt hat, an dem vesten lande von Frießland hieng, zufolge dem zeugnis der besten und glaubwürdigsten Frießländischen historie-schreibern, Ubbonis Emmii, Winsheimii und Schotani. Ubrigens hat das hoch-adeliche Frießländische geschlecht von Camminga die insul Ameland von undencklichen zeiten her als eine freye, unabhangende, souveraine Herrschafft besessen, obschon sie zuweilen durch verpfändung, verkauffung oder überwältigung an andre geschlechter gekommen oder gebracht worden, wie dann die beste Frießländische chronicken einhellig berichten, daß die von Camminga schon an. 866. oder 876. Herrn dieser insul gewesen seyen, desgleichen auch Winshemius meldung thut von einem Tako von Camminga, Herrn von Ameland, welcher um das jahr 910. gelebt und seine tochter an einen aus dem Hertzoglich Schwedischen geschlecht von Bothnia verheurathet haben solle. Nach denen von Camminga waren um das jahr 1470. die von Jelmera, und nach diesen die von Herenga Herrn von Ameland, worauf diese insul, nachdem sie wiederum an die von Camminga gekommen, endlich von der Fürstin Amalia von Anhalt, Henrici Casimiri, Fürstens von Nassau, und Erb-Statthalters von Frießland, wittwe, für ihren nachgehends bey dem Sas von Stryc unglücklicher weise ertrunckenen sohn Johann Wilhelm Friso, auch Fürsten von Nassau, und Statthaltern von Frießland, erkauffet worden, und also auf den heutigen Fürsten von Nassau und Oranien, Wilhelm Carl Henrich Friso, gefallen ist. Kayser Maximilianus I. und seine gemahlin Maria von Burgund bestätigten den 5. nov. an. 1494. durch ein diploma zu gunsten Petri von Camminga einen gewissen alten ausspruch der Ständen von Oostergoe und Westergoe in Frießland, krafft dessen die Herrn von Ameland frey und loß seyn solten von aller jurisdiction der provintz Frießland, also daß sie solten befügt seyn auf ihrer insul gericht und recht zu halten, und alle actus der Ober-Herrlichkeit auszuüben, welcher ausspruch nachgehends auch von Hertzog Albrecht von Sachsen confirmirt worden. Daher wollten in folgender zeit die Römische Kaysere diese insul für ein Reichs-lehen gehalten haben, und aus diesem fundament hat auch Kayser Ferdinandus II. den 7. jul. an. 1636. einen Pommerischen Edelmann, Ernst von Suhm genannt, welcher Catharinam von Camminga zur ehe hatte, Foppium von Aitzema, Holländischen Abgesandten zu Wien, und zween Holländische Rathsherrn, von Waveren und Beaumont, einen jeden für einen vierten theil, mit der insul Ameland belehnet, welche belehnung aber die Staaten von Holland sehr übel aufnahmen, und daher nicht nur dieselbe für nichtig und ungültig erklärten, sondern auch den 23. mart. an. 1641. gedachte insul, als ein Holländisches lehen, Franciscá von Camminga, welche mit Jebbo Aldringa verheurathet war, zu lehn gaben. Als in wahrendem krieg der vereinigten Niederlanden mit dem Protector von Engelland, Oliv. Cromwel, die einwohnere von Ameland, (welche schier aus lauter fischern bestehen,) wahrnahmen, daß durch die caperey der Engelländern ihnen ihre nahrung entzogen wurde, und sie sich dabey einbildeten als ob sie freye leuthe wären, und von niemand dependirten, schickten sie im febr. an. 1654. zween aus ihrem mittel nach Engelland, um zuwege zu bringen, daß sie als neutrale leuthe die see unangefochten befahren könnten. Nachdem diese nach London gekommen, nennten sie sich Gesandte von Ameland, und wiesen ihre creditivschreiben auf. Der Protector liesse sie nicht nur wie alle andre offentliche Minister der ausländischen Fürsten auf der Republick kosten tractiren, sondern bewirthete sie auch selbsten etliche mal an seiner eigenen tafel, und belustigte sich mit ihrer einfalt und alten Nord-Holländischen und Friesischen höflichkeit; und da er sonsten zum öftern Königen und Fürsten nicht viel zu gefallen that, so hörte er diese schlechte Amelander mit gedult an, und, als er ihr begehren und die ursach ihrer absendung vernommen, nemlich daß man sie erstlich als freye leuthe, die keines andern bottmäßigkeit unterworffen, halten, und demnach auch der neutralität geniessen lassen sollte, bewilligte er ihnen alles, was sie begehrt hatten, nachdem er nebst einigen Englischen grossen Herren etliche tage seine kurtzweil mit dieser stattlichen Gesandtschafft gehabt hatte. *Emmius. Winshemius. Schotan. Alting*, Germ. inf. P. II. p. 15. *Aitzema*, staats- und kriegs-sachen, P. II.

Ameland, ehemals eine Grafschafft an beyden seiten der Yssel um Deventer und Zütphen herum, und also zum theil im Geldrischen, und zum theil in Ober-Yssel gelegen, begriff nach Altings bericht in sich Stevere, Looveene, Erdbeke und Zuidhempe in der Velau. Pontanus erzehlet in seinen Geldrischen geschichten, daß Kayser Henricus III. an. 1046. als er zu Utrecht das Oster-fest hielt, dem Bischoffen dieses Stifts Bernulpho Deventer, die Grafschafft Ameland, und Drente verehret habe, da denn aus dem Kayserlichen donations-brief, deme Pontanus anzeucht, genugsam abzunehmen ist, daß allhier nicht die insul Ameland verstanden werde. *Slichtenhorst*, Geldr. gesch. lib. V. p. 56. *Alting*, not. Germ. inf.

Amelberga, war eine wittwe, und der Heil. jungfrau Gudilä mutter, welche in der zarten kindheit ihrer eltern beraubet wurde, und schon in der jugend eine schwere haushaltung über sich nehmen muste, dabey aber jederzeit ein gottseliges leben führte. Hernachmals wurde sie auf verlangen Pipini, welcher der H. Gertrudis vatter war, an einen vornehmen Herrn, Witgerum, welcher auch Emmbertus genennet wird, verheurathet, mit welchem sie einen sohn, nemlich den H. Adelbertum welcher nachhero Bischoff zu Cammerich wurde, und vier töchter, nahmens Remild, Pharaild, Ermelind, und Gudila, zeugete.

gete. Es soll ihr, als sie mit Gudila schwanger gegangen, ein engel verkündiget haben, daß diese leibes-frucht heilig sey, ja auch daß sie selbst mit ihrem ehe-herrn ins kloster gehen würde, welches auch eingetroffen, massen Witgerus ein Mönch worden, seine Amelberga aber zu Maubeuge im kloster von Auberto, Bischoff zu Cammerich, als eine Nonne eingekleidet worden, in welchem stande sie ohn unterlaß gebätet und gefastet, bis sie an. 650. gestorben, und in dem kloster Lobes begraben worden. Ihr gedächtnis geschicht den 10. julii. *Universal-Lexicon.*

Ameliastein, ein schönes, obwol nicht gar grosses schloß mitten in dem wald bey Bianen gelegen, und mit einem breiten graben umgeben, ist von Henrico von Brederode, Herrn von Bianen und Ameyde, zu einem lust-haus für seine gemahlin, Amelia von Neuenar, eine tochter Humberti, Grafens von Neuenar und Meurs, welche nachgehends an Friedrich III. Churfürsten von der Pfaltz, vermählet ward, erbauet, und nach ihrem nahmen **Amelia, Ameliastein** genennet worden. *Goudhoeven. Sim.* von *Leuven*, Bat. illust.

Amelin, (Johann d') war ein Französischer Edelmann von Sarlat gebürtig; Er lebte zur zeit des Königs Henrici II. gab eine Französische historie heraus; verfertigte einige Lateinische und Französische gedichte; übersetzte auch ein stück aus dem Livio in die Französische sprache. *La Croix du Maine. Verdier* bibl. Franç.

Ameline, (Claudius) ein Französischer Geistlicher, war zu Paris, allwo sein vatter Procurator beym Châtelet gewesen, um das jahr 1629. gebohren. Er legte sich anfänglich auf die Rechtsgelehrsamkeit, und gab einen Advocaten ab, trat aber nachgehends in die gesellschafft des oratorii, und wurde an. 1663. Groß-Cantor der kirche zu Paris, welche stell ihm aber nicht gefiel, weswegen er solche an Mr. Joly, vor die würde eines Groß-Archidiaconi vertauschte. Er war ein guter freund des P. Malebranche, dessen lehr-satz er auch angenommen, und starb im sept. an. 1706. im 77. jahr seines alters. Man hat von ihm: Traité de la volonté, de ses principales actions, de ses passions & de ses égaremens, welches werck Pet. Bayle in seinen nouvelles unrecht dem Mr. Nicole zugeschrieben; ingleichem traité de l'amour du souverain bien. *Niceron* mém. tom. XXXVI.

Amelius, (Petrus) welcher in dem XIV. sæculo lebte, ware erstlich ein Augustiner, nachgehends aber Bischoff von Senigaglia, einer stadt des Hertzogthums Urbino in Italien. Er war von Alet, oder Alecta, in Languedoc, nicht aber von St. Malo in Bretagne, so Aleta genannt wird, oder von Lecce, einer stadt des Königreichs Neapoli, so Aletium ist, gebürtig. Petrus Amelio oder Amelius befande sich just in dem jahr 1376. zu Avignon, als Papst Gregorius XI. den Päpstlichen stuhl nach Rom versetzte; wohin er diesen Papst begleitete, auch von dieser reise eine beschreibung in versen aufsetzte. Papirius Massonus thut in dem leben dieses Papstes davon meldung. Amelius starbe zu Senigaglia, allwo er in dem jahr 1365. zum Bischoff bestellet wurde. *Papir. Masson*, in vita Gregor. XI. *Bzovius. Spond. Rainaldi*, in annal, &c. *Echard.* script. ord. Præd.

Amelongus, oder **Amangus**, war einer von des Königs der Longobarden Romualdi soldaten, welcher, da der König mit denen Griechen in krieg verwickelt war, einen Griechen mitten im treffen, mit einer picque aus dem sattel hob, und ihn nachgehends hoch in die höhe hielt, und denen Griechen dadurch eine solche furcht beybrachte, daß sie die flucht ergriffen, und Romualdo solcher gestalt der sieg in die hände gespielet wurde. *Paulus Diaconus*, XVIII. 7.

Amelot, (Dionysius) gebohren zu Saintes in dem jahr 1606. nahme den geistlichen stand an, wurde auch in dem jahr 1632. zum Priester bestellet. Er stunde in sehr genauer verbindung mit den Priestern des oratorii. fienge auch seit dem jahr 1643. an, das leben Caroli von Condren, des zweyten Superiorn dieser versammlung zu schreiben, welches zu Paris gedruckt worden ist; er selbsten aber begabe sich erst in dem jahr 1650. darein, allwo er auch bis zu seinem tod, so sich in dem jahr 1678. ereignete, verbliebe. Seine fürnehmste wercke sind die Französische übersetzung des Neuen Testaments, so alsobald in 4. vol. in 8vo in den jahren 1666. 1667. und 1668. gedruckt worden, wie auch sein compendium Theologiæ. Er hatte überdiß noch ein Christliches tag-werck, samt einem catechismo für das jubel-fest geschrieben. Mr. Nicole, welcher sich über das zeugnis so der P. Amelot der meynung des P. Condren, betreffend den Abt von St. Cyran gabe, beleidiget befande, rächete sich durch ein kleines buch, welches er betitulte, idée générale de l'esprit & du livre du P. Amelot &c. welchen angriff aber dieser P. in seiner vorrede des Neuen Testaments sehr eifrig zuruck triebe. *Moreri.*

Amelot, ein ansehnliches geschlecht in Franckreich, welches seinen ursprung aus der stadt Orleans hat. Jacobus Amelot, Herr von Carnetin, liesse sich unter Königs Francisci I. regierung in Paris nieder, und that sich als Parlaments-Advocat hervor. Er starb vor an. 1569. und hinterließ von Johanna, einer schwester Antonii Bialart, Ertz-Bischoffs zu Bourges, und tochter Johannis Bialart, Präsidentens in dem Parlament zu Rouen, folgende 3. söhne: 1.) Johannem, von dem sogleich. 2.) Jacobum, der an. 1580. Prior von St. Martin des champs zu Paris gewesen. 3.) Carolum, welcher an. 1628. den 28. aug. in dem 78. jahre seines alters als Maitre des comptes zu Paris mit tode abgegangen, und Carolum Amelot, Herrn von Laumoyeau nachgelassen hat, der als Königlicher Rath den 12. octobr. an. 1653. sein leben beschlossen. Vorbesagter Johannes Amelot, Herr von Carnetin, wurde an. 1573. Maitre des requêtes, und an. 1580. Präsident aux enquêtes zu Paris. Mit seiner gemahlin Maria von St. Germain, die sich an. 1601. zum zweyten mal mit Michaele Mavillac, nachgehends Siegel-Bewahrern von Franckreich, verheurathete, hat er drey söhne, Jacobum, Johannem und Dionysium, wie auch eine tochter, gezeuget.

I. Der älteste sohn, Jacobus Amelot, Herr von Carnetin, Mauregard-Amelot und le Mesnil, wurde an. 1597. Parlaments-Rath zu Paris, und an. 1608. Präsident in der ersten Cammer des requêtes du Palais. Er hinterließ von Charlotte Girard unterschiedliche kinder, von denen folgende 3. merckwürdig: 1.) Jacobus, von dem hernach. 2.) Maria, welche an. 1628. mit Cäsare von Aumont, Marquis von Clairvaux, vermählet worden, und den 22. octobr. an. 1675. in dem 67. jahr ihres alters gestorben. 3.) Anna, so an. 1638. Carolum Maignart, Herrn von Bernieres, geheurathet, und den 12. jul. an. 1653. in ihrem 33. jahre das zeitliche gesegnet hat. Vorerwehnter Jacobus Amelot, Marquis von Mauregard-Amelot, le Mesnil-Madame-Rance, la Planchette, &c. starb den 11. apr. an. 1668. als Königlicher Rath und erster Präsident in dem Cour des Aides zu Paris, da er sein leben auf 66. jahr gebracht, und mit Elisabetha du Pré folgende drey söhne gezeuget hatte: 1.) Jacobus Carolus Amelot, Marquis von Mauregard, du Mesnil-Amelot, la Planchette &c. war an. 1633. gebohren, wurde an. 1668. erster Präsident in dem Cour des Aides. und starb den 6. jan. an. 1671. im ledigen stande. 2.) Cäsar Amelot gieng an. 1652. mit tode ab. 3.) Carolus Amelot, Marquis von Combronde und Mauregard-Amelot, Baron von Salvert &c. war an. 1644. gebohren, wurde an. 1687. zu Paris in der dritten Cammer des enquêtes Präsident, vermählte sich an. 1692. mit Antoinette, einer tochter Johannis von Brion, Marquis von Combronde, Barons von Salvert, und starb auf seinem schloß zu Salvert in Auvergne den 5. nov. an. 1726. in dem 82. jahre seines alters ohne erben.

II. Johannes Amelot, Herr von Gournay und Neuvy, der andre sohn Johannis Amelot, Herrns von Carnetin, wurde an. 1578. Parlaments-Rath zu Paris, und an. 1605. ordinari Requeten-meister de l'hôtel du Roi. An. 1610. war er Königlicher Staats-und geheimer Rath, wie auch Präsident vom grossen Rath, und starb an. 1644. nachdem er mit seiner gemahlin Catharina, einer tochter Johannis von Creil, Herrns von Gournay und Neuvy, 10. kinder gezeuget. Von denselben sind folgende vier zu mercken: 1.) Maria, so an. 1627. Antonium Nicolai, Herrn von Goussainville, und ersten Präsidenten der Rechen-Cammer zu Paris, geheurathet, und den 25. jun. an. 1683. in ihrem 73. jahre das zeitliche gesegnet hat. 2.) Margaretha, die den 23. febr. an. 1684. da sie ihr alter auf 65. jahr gebracht, als eine wittwe Wilhelmi Briçonnet, Herrns von Milmont, Leveville, Quinquempoix, &c. und Requeten-meisters, mit tode abgegangen. 3.) Michael, welcher an. 1624. gebohren, an. 1671. Bischoff zu Lavaur und an. 1673. Ertz-Bischoff zu Tours worden, und den 17. febr. an. 1687. in dem 63. jahr seines alters aus dieser welt geschieden ist. 4.) Carolus Amelot, Herr von Gournay, Neuvy und Brunelles, war an. 1620. gebohren, wurde an. 1638. Parlaments-Rath zu Paris, an. 1645. Maitre des requêtes de l'hôtel du Roi, und folgends Präsident von dem grossen Rath. Er starb den 12. febr. an. 1671. und hinterliesse von Maria Lnonne folgende vier kinder: 1.) Michaelem, Marquis von Gournay, &c. von dem folgender artickul handelt. 2.) Carolum, der an. 1694. als Licentiatus Theologiæ und Abt zu Evron gestorben. 3.) Johannem Jacobum, der sich an. 1668. in den Maltheser-orden begeben, und in der jugend verblichen. 4.) Catharinam, so an. 1680. mit Ludovico Claudio von Haussonville de Nettancourt, Grafen von Vaubecourt, und Königlichem General-Lieutenant vermählt worden, und den 16. apr. an. 1710. in dem 54. jahr ihres alters gestorben.

III. Dionysius Amelot, Herr von Chaillou, Beaulieu, &c. dritter sohn Johannis Amelot, Herrns von Carnetin, war anfänglich ein mitglied des grossen Raths, und wurde an. 1610. Maitre des requêtes ordinaire de l'hôtel du Roi. An. 1616. wurde er als Intendant nach Limoges gesendet, und an. 1623. wurde ihm die Intendanten-stelle von Xaintonge, Aulnis, Poitou und la Rochelle aufgetragen. An. 1651. war er Decanus unter den Requeten-meistern, legte aber diese charge nieder, und wurde Königlicher ordentlicher Staats-Rath. Er starb an. 1655. und hinterliesse von seiner ersten gemahlin Margaretha, einer tochter Adriani du Drac, Herrns von Mareuil, und Parlaments-Raths zu Paris, die er sich an. 1604. beygeleget, folgende drey kinder: 1.) Mariam, die den 15. jan. an. 1702. ohngefehr 97. jahr alt als eine wittwe Caroli de Beon de Luxenburg, Marquis von Bouteville, mit tode abgegangen. 2.) Johannem Baptistam Amelot, Vicomte von Bisseuil, welcher an. 1642. Requeten-meister wurde, und den 15. apr. an. 1688. in seinem 76. jahr, das zeitliche gesegnete ohne von seiner gemahlin Charlotte Brulart männliche erben zu hinterlassen.

3.) Jacobum Amelot, Herrn von Chaillou, welcher an. 1651. an seines vatters stelle Requeten-meister wurde, und den 19. dec. an. 1699. in dem 82. jahr seines alters als ordentlicher Königlicher Staats-Rath und ältester Maitre des Requêtes todes verbliche. Von seiner gemahlin, Maria Valentia, einziger tochter Petri Lescuyer, Herrns von Chaumontel, hinterließ er Dionysium Johannem Michaelem Amelot, Herrn von Chaillou, Chatillon sur Indre und des Prumeaux, welcher den 15. jan. an. 1666. gebohren, an. 1687. Parlaments-Rath zu Paris, an. 1690. Requeten-meister, und an. 1708. Intendant von den Commercien wurde. Er hat sich den 21. apr. an. 1688. mit Philiberta, einer tochter Pauli de Barillon d'Amoncourt, ordentlichen Staats-Raths, und ausserordentlichen Französischen Ambassadorn in Engelland, verheurathet, und mit derselben 2. söhne und 3 töchtern gezeuget. Diese waren 1.) Johannes Jacobus Amelot, Herr von Chaillou, von dem sogleich. 2.) Valentia, die an. 1690. gebohren, und an. 1694. gestorben. 3.) Maria Philiberta, so an. 1692. gebohren, und an. 1715. mit Henrico Hubert von Estampes, Marquis von Valençay, verehelicht worden. 4.) Magdalena Bona, die den 5. jun. an. 1693. auf die welt gekommen. 5.) Michael Dionysius Amelot, so den 20. may an. 1696. gebohren. Vorgedachter Johannes Jacobus Amelot, Herr von Chaillou, welcher den 30. apr. an. 1689. das licht dieser welt erblicket hat, wurde an. 1712. Requeten-meister, an. 1720 Intendant zu la Rochelle, an. 1726. Intendant von den Finantzen und Königlicher Staats-Rath, an. 1727. ein mitglied der Französischen Academie, und an. 1737. Staats-Secretarius von den auswärtigen sachen. Er hat sich im may 1716. mit Anna Maria Paulina Gertrud, einer tochter Johannis Pauli Bombarda, Herrns von St. Gertrude, Machelin, ꝛc. und Chur-Bayerischen Finantz-Raths, vermählet, die ihn aber durch ihren den 4. may an. 1719. in dem 22. jahr ihres alters erfolgten tode in den wittwer-stand setzte, nachdem sie kurtz zuvor eine tochter zur welt gebracht hatte; darauf er sich den 20. febr. an. 1726. zum zweyten mal vermählte mit Anna von Vougny, einer tochter Johannis Mariä von Vougny, Königl. Raths, und Secretarii des Staats-Regierungs- und Finantz-Raths. *Supplem.* de Par.

Amelot, (Michael) Marquis von Gournay, Baron von Brunelles, welcher sich durch die viele Ambassaden, die er verrichtet hat, einen grossen ruhm erworben. Anfänglich wurde er den 14. dec. an. 1674. Parlaments-Rath zu Paris, und an. 1677. Maître des requêtes ordinaire de l'hôtel du Roi. Hernach wurde er im jan. an. 1682. in qualität eines ausserordentlichen Französischen Ambassadorn nach Venedig abgesandt, allda er den 23. sept. gemeldten jahrs seinen offentlichen einzug hielt, und den folgenden tag seine erste offentliche audientz bey dem Hertzog und dem Rath hatte. Da er noch auf dieser Ambassade begriffen war, wurde er im octobr. an. 1684. ernennet um mit gleichem character eines Ambassadorn nach Portugall zu gehen; nachdem er sich zu diesem ende nach Lisabon begeben, hielt er allda den 19. dec. an. 1685. seinen einzug, und hatte noch selbigen tags bey dem König in Portugall seine erste offentliche audientz. Nach seiner zurucktunft aus Portugall gieng er an. 1688. als Königlicher Ambassador in die Schweitz, von dannen er erst zu ende des 1697. jahrs zuruck beruffen ward. Im sept. an. 1699. wurde er Director von den Commercien, und im mart. an. 1705. wurde er von dem König ernennet den Hertzogen von Grammont in Spanien in der qualität eines ausserordentlichen Ambassadorn abzulösen, da er denn an diesem Hofe bis in aug. an. 1709. verbliebe, zu welcher zeit er wieder nach hause beruffen ward um von der ihm aufgetragenen stelle eines ordentlichen Staats-Raths besitz zu nehmen. An. 1714. ward er von seinem König, obwol ohne character, nach Rom abgesandt, allda eine geheime commission auszurichten; nachdem er zu Rom den 9. jan. an. 1715. angekommen, hatte er den 12. seine erste audientz bey dem Papst. In währender seiner negotiation empfieng er in der nacht vom 3. sept. an. 1715. einen courier von dem Französischen Hofe mit der nachricht von dem damaligen gefährlichen zustand Königs Ludovici XIV. wie auch mit der ausdrucklichen ordre von dem Papst abscheid zu nehmen, und ohne verzug seine ruckreise anzutretten, welchem befehl zufolge er nach gehabter abscheids-audientz den 5. gemeldten monats von Rom verreisete, um in aller eil naher Franckreich zuruck zu kehren, allwo er um eben diese zeit zu einem mitglied des neulich aufgerichteten Raths-Collegii über die ausländische sachen gemacht ward. An. 1722. den 25. oct. wohnte er, als Staats-Rath, zu Rheims der crönung Königs Ludovici XV. bey, und gesegnete den 21. jun. an. 1724. zu Paris das zeitliche, nachdem er sein alter auf 69. jahr und 5. monat gebracht. Von seiner gemahlin Catharina, einer tochter Nicolai le Pelletier, Herrns de la Houssaye & du Chateau-Poißi wurden ihm gebohren 1.) Carolus Michael, Marquis von Gournay. 2.) Ursus Victor, Herr von Brunelles, welcher den 6. sept. an. 1707. in dem 16. jahr seines alters auf der jagd umkam. 3.) Maria Anna Ursula, welche den 3. martii an. 1712. mit Henrico Carolo von Saulx, Grafen von Tavannes, vermählet worden. 4.) Eine tochter, welche an. 1698. in dem kloster de la Visitation de S. Marie in der vorstadt St. Jacobs zu Paris eine Nonne worden. Sein ältester sohn, Carolus Michael, Marquis von Gournay, welcher an. 1703. ein mitglied des grossen Raths, an. 1707. Requetenmeister, und endlich an. 1712. Präsident à Mortier des Parlaments zu Paris wurde, starb plötzlich zu Paris den 25. dec. an. 1730. ohngefehr 50. jahr alt, und hinterließ von seiner gemahlin Margaretha Pelagia, einer tochter Noelis Danycan von Lespine, Herrns von Pleßis, Silly, Oiseri, ꝛc. folgende 2. kinder: 1.) Michelle Catharinam, welche den 27. dec. an. 1725. mit Josepho Antonio Crozat, Marquis von Tugny, und Präsidenten in der vierten Parlaments-Cammer des enquêtes zu Paris, verehelicht worden. 2.) Michaelem Mariam Noelem Amelot, welcher den 12. dec. an. 1713. gebohren. *Supplém.* de Par.

Amelot de la Houssaye, (Nicolaus) ein Französischer author und guter Criticus, war zu Orleans an. 1634. im febr. gebohren. In den dasigen tauf-registern wird er nur allein Nicolaus genennet, woraus zu schliessen, daß ihm der nahme Abraham, der ihm von etlichen beygeleget wird, nicht zugehöre. Von seinen lebens-umständen findet man nichts, als daß er an. 1669. bey dem Französischen Ambassador zu Venedig, de St. André, Secretarius gewesen, und in dieser stadt sich etliche jahre aufgehalten hat. Die wercke, die er verfertiget hat, sind: Rélation du conclave de Clément X. Histoire du gouvernement de Venise avec un supplément contenant l'histoire & quelques pièces du différend de la République avec Paul V. La Morale de Tacite avec un discours critique des traducteurs ou commentateurs modernes de Tacite; Mémoires de la Minorité de Louis XIV. Recueil des traités de paix, faits par les Rois de France, depuis 1435. jusqu'en 1690. Préliminaire des traités de paix; Traité de la Flatterie, und andere, darinn er ein gutes judicium und viel belesenheit weiset. An. 1722. sind auch unter seinem nahmen heraus gekommen Mémoires historiques, politiques, critiques, & litteraires; da aber diese mémoires viele falsche dinge in sich enthalten, so wird von vielen sehr daran gezweifelt, daß Mr. Amelot der author derselben seye. Nebst gedachten wercken sind auch viel schöne übersetzungen in die Französische sprache von ihm zum vorschein gekommen. Er übersetzte nemlich des Fra Paolo Historiam Concilii Tridentini und seinen, oder vielmehr des Fra Fulgentio, tractat de Beneficiis, Nic. Machiavelli Principem, und das berufene buch, so Marco Welser, einem Augspurgischen Rechtsgelehrten, zugeschrieben wird, und betitult ist: Squittinio della libertà Veneta (untersuchung der freyheit der Venetianern) aus dem Italiänischen; des berühmten Spanischen Jesuiten Balthasars Gratiani Oraculo manual, y arte de prudencia, deme Amelot den titul l'Homme de cour gegeben, und Joh. von Palafox Homelies théologiques & morales sur la Passion de J. C. aus dem Spanischen; und Corn. Taciti sechs erste bücher Annal. aus dem Lateinischen, welcher übersetzung er auch treffliche notas, historische anmerckungen und reflexionen über viele stellen dieses historien-schreibers beygefüget hat. Er gab auch die briefe des Cardinals d'Ossat, Französischen Ambassadors zu Rom unter Henrico IV. wieder an das licht samt angehenckten politischen anmerckungen. Ohngeachtet aber seines ungemeinen fleisses lebte Amelot dennoch jederzeit in grosser armuth, und wenn nicht ein gewisser vornehmer und gelehrter Abt seine mildigkeit gegen ihm erzeiget hätte, so wäre er in das gröste elend gerathen. Er starb endlich zu Paris den 8. dec. an. 1706. in dem 73. jahr seines alters. *Le Clerc*, biblioth. du Richelet. *Niceron* mém. t. XXXV. *Suppl.* de Par.

Amelricus I. kam auf Aynhardum I. an. 890. zum Bißthume von Speyer, welches er 3. jahr bis an. 893. genossen. Nach ihm hat Bernhardus diese stelle bekleidet.

Amelricus II. erlangte nach Bernhardo dem 17. Bischoffe zu Speyer dasiges Bißthum, und verwaltete solches von an. 913. bis an. 943. in allem 30. jahr. Nach ihm bekam es Reginobaldus.

Amelry, (Franciscus) Theologiæ Baccalaureus, und Prior der Carmeliter zu Ypern in Flandern, war ein mann von sonderbarer frommkeit, der sich eifrigst angelegen seyn ließ, sowol die ihm untergebene Geistliche, als auch die gantze gemeinde zur besserung ihres lebens zu bringen, und ihnen die wahre forcht GOttes einzupflantzen. Er florirte in dem XIV. sæculo, und hat geschrieben: Paraphras. in Ps. CXIV. und in exitum Israël ex Ægypto, so beyde an. 1581. zu Antwerpen gedruckt worden. *Fr. Sweert.* Athen. Belg.

Amenecles von Corinthus, ware der erste Griech, so zu Corinthus und Samos, galeeren oder leichte schiffe zu 3. reihen ruder-knechten machte. Dann vorhero bedienten sich die Griechen nur der galeeren von 50. ruder-knechten und langer schiffen; worauf nachgehends diese völcker in das meer viel leichter ausliefen. Viertzig jahr nach Amenecles, wurde zwischen den Corinthern und Corcyrenern eine schlacht zur see gehalten, welche nach Thucydidis meynung, die allerälteste seyn soll, von deren in der historie geredt worden, 260. jahr vor dem ende des Peloponnesischen kriegs, das ist, in dem 4050. jahr Periodi Julianæ, so das erste jahr der XXIX. Olympiadis ist. *Thucydides*, l. VIII. *Marsham*, sæcul. XVII.

† **Amerbach**, (Johannes) von Basel, ein buchdrucker. Er war nicht von Basel, sondern aus Reutlingen in Schwaben gebürtig, liesse sich aber in dem XV. sæculo zu Basel nieder, und gab an. 1506. die wercke Augustini, nebst andern

scribenten an den tag, die er alle in dem druck mit grosser mühe corrigiret hatte, Hieronymi schriften hatte er zwar auch zu drucken angefangen, weil er aber unterdessen kranck worden, trug er diese arbeit seinen söhnen auf, die auch seinem willen nachgekommen. Er hat eine neue art von charactern eingeführet, die von dieser zeit in den druckereyen sind gebrauchet worden. *Adami* vit. Philos. p. 55. *Reuchlin* de verbo mirifico, l. I. *Malinkrot* art. typogr. c. 14. *Baillet* jugem. des scav. t. II. *Chevillier* orig. de l'imprim. p. 129. *Maittaire* Annal. typogr. t. I. p. 37. Er hinterließ drey söhne, **Brunonem, Basilium** und **Bonifacium**, deren der erste schon vor an. 1529. gestorben. Sie waren alle ziemlich gelehrt, und verstunden nebst der Lateinischen auch die Griechische und Hebräische sprache.

† **Amerbach.** (Bonifacius) Dieses Bonifacii tochter Faustina, welche von dem fürtreflichen Rechtsgelehrten Huldreich Iselin eine stamm-mutter des gantzen jetzigen Iselischen geschlechts zu Basel worden, starb den 19. febr. an. 1602. als wittwe des weit-berühmten buchdruckers Johannis Oporini, dessen viertes eheweib sie gewesen. *Pantal.* prosopogr. l. III. *Tonjola* monum. Basil.

Amer Beakdam Allah, ist der beynahme des Abu Ali Mansur, eines sohns Mosta Ali, des siebenden Fathimitischen Califs in Egypten. Er wurde nach dem tod seines vatters in dem 495. jahr der Heg. 1101. jahr nach Christi geburt, in dem fünften jahr seines alters zum Calif ausgeruffen. Fadhel ware sein vormünder und sein erster Minister, und hatte sowol das commando über die völcker, als auch die verwaltung der gerichten und des Finantz-wesens in seinen handen. Seine regierung wurde im anfang von einem seiner oheimen, Barar genannt, beunruhiget; er wurde aber alsobald durch hülff und fleiß Fadhel zu paaren getrieben. Eben zu seiner zeit fienge Hassan Sabah, welcher der stifter der Ismaelitischen Dynastie in Persien ist, an, sich in Rudbar und Erack zu bevestigen. Dieser Calif wurde in dem 524. jahr der Hegira, in dem 34. jahr seines alters von einem meuchel-mörder ertödtet, nachdeme er 29. jahr regieret hatte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Amerdela, Ammerthal, Mertala, eine ehemalige Bayerische Marggrafschafft auf dem Nordgau, an den grentzen des Hertzogthums Schwaben, und mithin Bayern gegen abend gelegen. Henricus, Marggraf zu Schweinfurt und Ammerthal, war aus dem geschlecht der Grafen von Bamberg, und lehnte sich an. 1003. wider den Kayser Henricum II. auf; allein dieser verjagte ihn aus Bayern, und machte sein residentz-schloß Mertala, so ohngefehr eine stunde von Amberg in der heutigen Ober-Pfaltz lag, der erde gleich. Nach abgang dieses geschlechts haben sich die Grafen von Sultzbach zugleich Grafen von Ammerthal geschrieben, s. Bamberg, it. Sultzbach. V. *Falckenstein*, antiqu. Nordgav. vet. t. II. p. 349. seq.

Amersfort, (Jacob von) Magister und Theologiæ Doctor, hieß eigentlich mit seinem rechten nahmen Jacobus Thymäus, und truge den nahmen von Amersfort, dieweil er aus dieser stadt gebürtig gewesen. Er war ein ansehnlicher und wohlberedter mann, der schier alle die vornehmste ämter bey der Universität zu Cöln mit vielem ruhm bekleidet hat, und nicht allein Präsident des Collegii St. Laurentii, sondern auch Professor Theologiæ und Pfarrherr bey St. Johann gewesen ist. Nach dem bericht des berühmten Gerhardi Joh. Vossii lib. III. de historic. Latin. cap. 12. lebte er noch an. 1494. Unter andern wercken, die bis auf gegenwärtige zeit übergeblieben, hat er geschrieben: Commentaria in libros Aristotelis de generatione & corruptione. Commentaria in libros Aristotelis de Meteoris. *Ant. Matthæi* ver. Amorfortiar. scriptores, p. 47.

Amersfortius, oder ab Amersfortia, (Cornelius) ware von Amersfort gebürtig, dahero er auch den nahmen hatte. Er lebte um das jahr 1540. in dem orden der Canonicorum Regular. S. Augustini in dem kloster zu Amersfort. Er hielte eine schöne rede, in dem General-Capitul seines ordens, welche man gedrucket hat. *Val. Andreæ* bibl. Belg. p. 142. *Casp. Burmanni* Traject. eruditum.

Amersfortius, (Everhardus) SS. Theol. Licentiatus, lebte zu Cöln, und gabe heraus: Commentaria in libros Aristotelis de cœlo & mundo; welche bis zu dem end des ersten buchs gehen. Die übrige hat Johannes Nurtingen hinzu gesetzt und ergäntzet. Das werck ist an. 1497. fol. zu Cöln heraus gekommen. *Lipen.* bibl. *Val. Andreæ* bibl. Belg. p. 211. *Beughem* incunab. typogr. *Casp. Burmanni* Traj. erud.

Amersforter-Berg, ist ein berg, der von der stadt Amersfort seine benennung hat, und ohngefehr 2. meilen lang, und eben so viel meilen breit ist. Er wird auch die Amersforter-heide genannt, dieweil er schier nichts anders ist als ein mit einigem gebüsch bedeckter hauffen sandes, also daß sich allda nur wenig gebauetes land befindet. Man hat allda einen mit bäumen besetzten weg angelegt, der des berges länge nach von Amersfort an bis auf eine meile von Utrecht gehet; es wachsen aber daselbst die bäume nicht so wohl, als wie an andern orten. *Maty* Diction. Geogr.

Amesbury, eine Englische stadt so das marckt-recht hat, und die haupt-stadt eines kleinen lands ist, so man den Canton von Amesbury nennet in Wiltonia, sechs meilen von Salesbury gegen mitternacht zu, und fünf und sechzig meilen von Londen gelegen. *Dict. Anglois.*

Amesia Sentia oder Sentiarea, war ein sehr gelehrtes und in Rechten erfahrnes weib, welche wegen ihres durchdringenden verstandes in verhörung derer partenen und aussprechung derer urtheile, Androgine genennet ward. *Valerius Max.* l. VIII. c. 3. *Pasch.* in gynæceo docto. p. 56.

† **Amesius** (Wilhelmus). Er war anfänglich ein mitglied des Collegii Christi zu Cambridge, zog sich aber durch seine zuneigung zur Presbyterianischen partey so viel feindschafft und verdruß auf den hals, daß er nicht allein bemeldte stelle selbst wieder aufzugeben, sondern auch seine beförderung ausser landes zu suchen genöthiget wurde. Nachdem er sich nun hierauf nach Holland gewendet, bekam er zwar eine Prediger-stelle bey den Englischen trouppen, so damals in der General-Staaten diensten gestanden, erhielt aber auf befehl des Englischen Hofes bald wieder seinen abscheid, und wurde sodann erstlich als Deputirter der General-Staaten auf den Synodum zu Dortrecht geschickt, nach diesem aber zum Inspectore derjenigen Studiosorum ernennet, welche zu Leiden auf unkosten einiger Amsterdamischen kaufleuthe der Theologie obgelegen. Ob ihm nun gleich die dasige Academie nach einiger zeit eine theologische Profession aufzutragen willens gewesen; so wurde doch solches von seiten der Engelländer stäts hintertrieben, dahero er endlich nach erhaltener Doctor-würde zu Franecker an. 1622. und folgends zu Rotterdam dergleichen amt übernahm, an welchem letztern orte er auch an. 1634. (nicht an. 1639.) in seinem 57. jahre mit tode abgieng. Seine Lateinische schriften hat Matthias Nethenus zu Amsterdam an. 1658. fol. und in 5. tomis in 12. zusammen heraus gegeben, wobey auch von seinem leben ausführliche nachricht ertheilet worden.

Ameyde, ein offener ort und herrlichkeit mit einem alten schloß in Sud-Holland, an dem fluß Leck, fünf tausend schritte unter Vianen, zwischen Lekmonde und Tienhoven gelegen. Vor zeiten war dieser ort eine stadt, nachgehends aber wurden alle seine mauren geschleiffet; die zeit, wenn dieses geschehen, wird bey den alten scribenten nirgends gemeldet. Das schloß, so nun gantz zerfallen, stunde einen bogen-schutz weit von dem Leck, an der westlichen seite des städtleins Ameyde, zwischen diesem ort und Tienhoven, und war ehemals nach Hortensii bericht sowol von natur als kunst ziemlich vest. Goudhoven und andere nennen es Herlaar; Hortensius aber, welcher zu anfang des XVI. sæculi gebohren, nennet es Termeida. Den nahmen Herlaar bekame es von dem alten adelichen Brabantischen geschlecht Herlare, welches dasselbe, wie auch die gantze Herrschafft Ameyde, eine lange zeit besessen hat. Von diesem geschlecht kam Ameyde an die Herrn von Vianen, und nach deren abgang samt Vianen an das hause Brederode, als Eleonora oder Johanna von Vianen, einige erb-tochter Henrici, Herrns von Vianen, Ameyde und Herlaar, in dem XV. sæculo an Walraven, den siebenzehenden Herrn von Brederode, verheurathet ward; von welcher zeit an Ameyde mit Vianen beständig vereiniget blieb, und auch endlich mit demselben an. 1725. von den Grafen von der Lippe durch kauff an die Staaten von Holland gelangte. Ehemals war Ameyde ein lehen des Stifts Utrecht, daher auch die besitzere desselben als Utrechtische Vasallen bisweilen zu den allgemeinen land-tagen oder versammlungen der Staaten von Utrecht beruffen worden. An. 1527. wurde das schloß zu Ameyde vom Pfaltzgrafen Henrico, Bischoffen zu Utrecht, mit list eingenommen und überrumpelt, dieweil der Herr von Brederode Henricus einige flüchtlinge von Utrecht zu Vianen aufgenommen, und, als man von ihm begehrte, daß er als des Bißthums Vasall selbige ausliefern, oder ihnen seinen schutz aufsagen sollte, solches abgeschlagen und schriftlich zur antwort gegeben hatte, er seye zwar des Bischoffs Vasall wegen dem schloß, stadt und landschafft Ameyde, keinesweges aber wegen Vianen, allwo er den schutz gegeben hätte, und allda er keinen höhern Herrn über sich erkenne, sintemalen er gemeldte Herrschafft allein von GOtt her habe, &c. Da aber der Bischoff von Utrecht besorgte, es möchte der Herr von Brederode sowol von seinen verwandten, als auch von den Grafen von Holland hülffe begehren, so zoge er bald hernach seine besatzung wieder aus dem schloß, und ließ sich mit Brederode in einen verglich ein. An. 1672. den 26. nov. wurde das städtlein Ameyde von den Franzosen, nachdem sie über 800. mann zu fuß, und 200. zu pferde starck das unweit davon aufgeworffene retranchement erobert hatten, ausgeplündert und in brand gesteckt, worauf sie es wieder verliessen. Eine sehr weitläufige erzehlung der barbarischen grausamkeiten, die damals gegen die einwohnere zu Ameyde ausgeübet worden, ist bey Silvio, in seiner fortsetzung der historie des Aitzema P. I. pag. 483. 485. 486. zu finden. *Lamb. Hortens.* rer. Ultraj. l. III. *Goudhoven. Pet. Scriver.* Holländ. Chron. *J. Oudenbove*, Alt-Holland, jetzt Sud-Holland. S. von *Leuven*, Batav. illustr. *Ant. Matth.* fundat. & fat. eccles. *Valkenier*, verwirrt. Eur. P. III.

Ameydenus, oder **Amydenus**, (Theodoricus) ein Rechtsgelehrter und Advocat bey dem Ober-Gerichts-Hofe zu Rom, gebürtig von Hertzogenbusch, reisete in seiner zarten jugend mit dem Cardinal Andreas von Oesterreich als Page nach Teutschland, und von dar nach Rom, allda er bis auf des Cardinals absterben verbliebe, darauf er wieder nach den Niederlan-

derlanden zurückkehrte, und nachdem er dieselben gantz, fürnemlich Holland, durchwandert hatte, gieng er nochmals nach Rom, hielt sich daselbst 5. jahre lang in dem Teutschen Seminario auf, wurde nachgehends Advocat, und ließ an. 1625. in dieser stadt bey Jac. Mascard einen tractat de pietate Romana in druck ausgehen. *Luise.* allgem. Niederl. Ler. Gel. Lexicon.

Amfora, ist ein kleiner fluß in dem Venetianischen gebieth: Er lauft durch die provintz Friaul, und ergeußt sich in den meer-busen von Venedig nahe bey Aquileja. *Moreri.*

Ami, oder **Amici**, (Wilhelmus) von Limoges, welchen der Papst Clemens VI. sehr hoch schätzte, lebte in dem XIV. sæculo. Er ware ein Auditor Rotæ; wurde auch, als er nach dem gelobten lande eine wallfahrt thate, zum Patriarchen von Jerusalem erwehlet; als ihme aber sein veränderlicher gesundheits-stand nicht erlaubte sich lange zeit daselbsten aufzuhalten, begabe er sich in Europam zuruck, und wurde ihme sowol das Bißthum von Chartres, als auch die verwaltung der einkünften des Bißthums Freius, nachgehends aber das Ertz-Bißthum Aix anvertrauet, welches er aber nicht über 2. jahr verwaltete, worauf er in dem jahr 1360. gestorben. In den schriften der Archiven zu Aix wie auch bey Johanne Chenu wird von ihme als einem Heiligen geredt. Er muß mit einem andern Wilhelmo Amici, einem Flammänder, und Patriarchen zu Jerusalem, welcher Stephano in dem jahr 1130. nachfolgete, auch in dem jahr 1146. starb, nicht verwechselt werden. *Baronius*, tom. 12. annal. *Sammarth.* Gallia Christiana. *Pitton*, annal. de l'église d'Aix.

Amianus, ein Bischoff zu Alexandrien, war des Evangelisten Marci schüler, und erzehlte man von ihm, daß er sich die augen ausgestossen, weil er einsmals auf unzüchtige weise die vorbey gehenden frauen angesehen. *Sabell.* in exemplis.

Amicangelus, (Josua) gebürtig von Castelvecchio in Abruzzo, war ein Neapolitanischer Rechtsgelehrter. Er schrieb Quæstiones Feudales, und gab solche sein sohn Franciscus J. U. D. an. 1653. zu Neapolis heraus. *Toppi*, bibl. Nap.

Amicia, von Courtenay, Gräfin von Artois, Dame von Conches, von Mehun-sur-Yevre, ꝛc. ware eine einige tochter und erbin Petri von Courtenay, Herrn von Conches ꝛc. und Petronillä von Joigni; sie wurde Petro II. einem sohn Thibaldi VI. Grafens von Champagne und Königs von Navarra versprochen; als aber dieser Printz kurtz hernach verstarb, so wurde sie in dem jahr 1259. mit Roberto II. Grafen von Artois, einem groß-sohn Ludovici VIII. Königs in Franckreich verlobet. Der heurath wurde auch in dem jahr 1262. durch dispensation des Papsts Urbani IV. vollzogen. Sie ware eine mutter Philippi von Artois, und Roberti, so in der jugend gestorben, wie auch Mahaudä so sich mit Othone IV. Grafen von Burgund vermählete. Sie starbe zu Rom in dem jahr 1275. und wurde in der St. Peters-kirch mit grossem pracht begraben. *Du Bouchet*, hist. de Court. *Sainte Marthe*, hist. généal. de la maison de France. *P. Anselmus.*

Amicis, (Franciscus de) war ein Neapolitaner von Venafra gebürtig. Er lehrte zu Neapolis das Jus Feudale, ließ auch an. 1595. ein buch de usibus Feudorum an das licht treten. *Toppi*, bibl. Nap.

Amicis, (Ovidius de) lebte zu anfang des XVII. sæculi. Er war zu Capua Canonicus, wie auch Doctor und Protonotarius Apostolicus, und schrieb einen tractat, de Jure Emphyteutico; de Ecclesiæ primatu, tam in spiritualibus, quam in temporalibus. *Toppi*, bibl. Nap.

Amicus, (Antonius) ein Prediger zu Meßina, und Canonicus in Palermo. Weil er ein guter Historicus war, machte ihn Philippus IV. König in Spanien zum Historiographo. Er hat unterschiedene wercke in Spanischer und Italiänischer sprache geschrieben, welche der profan-sowol als kirchen-historie ein ungemeines licht geben; als de antiquo urbis Syracusanæ Episcopatu, & de ejusdem in universa Sicilia metropolitico jure; Historiam Messanensis Ecclesiæ & Episcoporum vitas; De servato apud Beneventanos S. Bartholomæi corpore. Er starb an 1641. zu Palermo. *Mongitoris* bibl. Sicul.

Amicus, (Barthol.) gebürtig von Anzo in Italien, war ein Jesuit, und lehrte zu Neapolis die Philosophie und Theologie. Er wurde zu Neapolis Præfectus studiorum, und starb den 7. sept. an. 1649. im 84. jahre seines alters. Er schrieb anmerckungen über die gantze Philosophie des Aristotelis; Lib. III. de aliquibus principiis communibus Philosophicis & Theologicis; Regulas conscientiæ meticulosæ ex patribus; De variis formalitatum ac distinctionum generibus; De plagis & vulneribus Jesu & Mariæ. *Alegambe* bibl. Soc. Jesu.

Amicus, (Benardin.) gebürtig von Gallipoli, aus dem Neapolitanischen, war ein Franciscaner, und lebte zum beschluß des XVI. sæculi. Er schrieb einen tractat delle piante & imagini de sacri ædificii di terra santa. *Toppi*, biblioth. Nap.

Amicus, (Laurentius) ein Edelmann von Melazzo in Sicilien, und Minster-bruder des ordens St. Francisci de Paula, ward gebohren den 17. dec. an. 1633. und führte, ehe er in den geistlichen stand trat, den nahmen Antoninus Amicus. Er begab sich den 5. oct. an. 1648. zu Catanea wider seiner eltern willen in ein kloster, und nachdem er allda in den guten wissenschafften wohl war unterrichtet worden, bekleidete er das amt eines Lectoris, und lehrte sieben jahr lang die Philosophie und Theologie. Da er aber kränklich zu werden begunnte, legte er sich auf leichtere studien, erklärte andern das geistliche Recht, und unterrichtete die Novitios des ordens. Nebst diesem hat er über viel klöster in seiner provintz die aufsicht gehabt, und hat auch den General-versammlungen im nahmen Siciliens beygewohnet. Zweymal war er Provincial von Sicilien, und in der provintz von Paola ist er Vicarius generalis gewesen, und hat noch andere vornehme ämter des ordens bedienet. Es wurden ihm auch noch mehrere angetragen, die er aber abschlug, unter welchen auch war das amt eines General-Procuratoris. In dem nahmen der stadt Melazzo wurde er zum öftern in sachen von grosser wichtigkeit an die Vice-Könige von Sicilien und Regenten zu Meßina abgesandt. Unter dem nahmen, dene er, ehe er den geistlichen stand angenommen, getragen, hat er heraus gegeben: Dissertationes epistolares ad Amicum directas, quibus stemma & patria D. Francisci Alexii de Paula vindicatur. Die bücher, die er geschrieben, sind: Formularium electionis Canonicæ; Liber Ceremoniarum Ecclesiasticarum, welches buch verlohren gegangen; Vita di S. Papino martire; Panegyrici, und andere schriften, die er in dem Sicilianischen krieg an. 1676. verlohren hat. Es berichtet auch Philippus Amicus, daß von ihm seye verfertiget worden Discursus, quo probavit linguam Italicam à Sicula derivatam. *Bibl. Sic.*

Amicus, (Philippus) gebohren aus einem edlen geschlecht zu Melazzo an. 1654. Er war in den schönen studien und historien sehr erfahren, und lebte noch an. 1712. In Italiänischer sprache hat er heraus gegeben Risvelli historici sopra quello scrive, ed attesta della citta di Milazzo Orofene per sentenza degli antichissimi Cronisti Epimenide & Ferecide. Gr. allgem. Niederl. *Dict.*

Amid, (Abulfadhi Mohammed ben Hussain ben Amid) mit dem beynahmen Al-Kateb, d. i. der schreiber, ist unter dem nahmen ben Amid besser bekannt. Er ware Vezier des Sultans Rohneddulat aus dem stammen der Bojiten. Er ware eine person von sehr grossen verdiensten; dann ausser einem Staats-mann ware er annoch ein grosser Redner und sehr guter Poet. Eben dieser ist es, so den Arabischen buchstaben, welche schon Abdal Hamid zu derjenigen gestalt die sie heutigs tags haben, bey nahem gebracht hatte, ihre völlige vollkommenheit gabe. Ein anderer berühmter mann, nahmens Ebn Ebad liesse sich in eine so genaue freund- und brüderschafft mit diesem Vezier ein, daß er nachgehends allezeit mit dem zunahmen Saheb oder ein freund des ben Amid genennet wurde. Dieser starb in dem 360. jahr der Hegira, 970. jahr nach Christi geburt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

† **Amilcar**, ein sohn Giscons. (Weil in diesem artickul zwey verschiedene Carthaginensische Generalen mit einander vermischet werden, so wollen wir hier einen jeden besonder setzen.) **Amilcar**, ein General der Carthaginensern, führte in Sicilien krieg, zu derjenigen zeit, als der bekannte Agathocles sich von Syracusa meister zu machen trachtete. Dieses geschahe um die 116. Olymp. oder A. V. C. 436. Ante Chr. 324. (Nicht, wie im Lexico art. Agathocles steht, 317.) Amilcar stunde selbst mit den Syracusanern in krieg. Doch da die noth mit Agathocle angienge, trugen diese kein bedencken, ihren feind wider einen solchen schlimmen bürger um hülffe anzuruffen. Er schickete ihnen auch würcklich einige völcker. Allein Agathocles fande mittel sich mit Amilcar zu vergleichen, und solchen auf seine seite zu bringen. Er bemeisterte sich hierauf des regiments; griffe aber auch weiter um sich, und plagte unter andern einige derjenigen städten, welche mit den Carthaginensern verbunden ware. Weil nun Amilcar dieses alles geschehen liesse, beklagten sich jene deswegen zu Carthago, und erweckten bey dem Rath einen grossen unwillen gegen denselben. Sie dorften ihn aber nicht zu einer strafe verurtheilen, und solches bekannt machen, so lange Amilcar die in Sicilien befindliche trouppen der Republic unter sich hatte. Sie verfasseten derowegen ihre meynungen schriftlich, legten sie in ein verschlossenes gefäß; und wollten also warten, bis der andere **Amilcar**, Giscons sohn, von welchem sogleich folgen wird, aus Sicilien, oder, wie in andern editionen besser gelesen wird, in Sicilien ankäme, damit dieser jenen allenfalls zum gehorsam zwingen könnte. Indessen vernahme man aber zu Carthago den unvermutheten tod **Amilcaris**, wodurch alle diese anstalten zu nichts gemachet wurden. *Justinus* lib. XXII. c. 2. & 3.

† **Amilcar**, ein sohn Giscons, ein Carthaginensischer General, ware dem Sicilianischen König Agathocle nach dem tod des obgedachten Amilcars, hart auf dem hals, hielte mit ihm zwey glückliche treffen, belagerte darauf die stadt Syracus, und ängstete sie dermassen, daß Agathocles kein ander mittel sich zu helffen wuste, als dasienige, was ihm die mit verzweiflung begleitete, oder vielmehr mit verzweiflung ringende hertzhafftigkeit eingabe. Er begabe sich mit wenig trouppen in Africa, und griffe Carthago selbst an; wie im Lexico artick. Agathocles gemeldet wird. Indessen aber wurden die unter Amilcare Syracus belagerende Carthaginenser von den belagerten in einem ausfall aufs haupt geschlagen, auch deren anführer

führer Amilcar getödtet. *Justinus* lib. XXII. cap. 3-7. Diodorus Siculus erzehlet dieses zwar mit mehrern und einigen andern umständen: Doch ist klar, daß er von eben diesem **Amilcar**, Giscons sohn, rede. Er sagt, daß die Carthaginenser, da sie von der anwachsenden macht Agathoclis berichtet worden, 130. kriegs-schiffe, unter anführung **Amilcaris**, eines ihrer fürnehmsten männern, in Sicilien gesandt, solchem einigen einhalt zu thun. Amilcar, obschon er durch ungewitter 60. schiffe verlohren, kame doch endlich mit den übrigen in Sicilien an. Er richtete daselbst eine armee von 40000. zu fuß und 5000. zu pferd auf, lieferte Agathocli nahe bey Gela eine schlacht, in welcher dieser nach tapferer gegenwehr zu weichen gezwungen wurde. Indem hierauf Amilcar gantz Sicilien bezwungen, gienge Agathocles in Africa, Amilcar aber rüstete sich, auch Syracus zu belagern. Allein die Syracusaner kamen ihm unvermuthet und bey finsterer nacht mit 5000. zu fuß und 400. pferden über den hals, schlugen ihn, bekamen ihn selbst gefangen, führten ihn in die stadt, und tödteten ihn mit vieler schmach und marter, Olymp. 117. 4. A. V. 445. Ant. Chr. 309. *Diod. Siculus* lib. XIX. & XX.

† **Amilcon**, oder **Imilcon**, ein sohn desjenigen Amilcaris, der in Sicilien A. V. 445. getödtet worden, ꝛc. Daß diß irrig seye, zeiget sich sowol aus Justino, als Diod. Siculo. Denn jener lib. XIX. 2. erzehlet, wie Amilcon, oder vielmehr Imilcon mit Dionysio I. Tyrannen von Syracus krieg geführet, welcher lang vorher, nemlich A. V. 387. verstorben ist. Demnach meldet Justinus an besagtem ort ausdrucklich, **Amilcon**, von dem hier die rede ist, seye Hannonis und Giscons bruder gewesen, welche drey den Amilcar zum vatter gehabt. Woraus erhellet, daß er keineswegs ein sohn desjenigen Amilcaris, der in Sicilien A. V. 445. umgekommen, gewesen. Denn dieser ware erst dessen bruders Giscons sohn. Diodorus Siculus weiset uns die sach eben so klar. Er setzet Amilcons oder Imilcons tode in Olymp. XCVI. 1. A. V. 357. hiemit 88. jahr eher, als er den tod Amilcars, des sohns Giscons, der A. V. 445. getödtet worden, setzet. Der vatter Amilcons ist also ein gewisser **Amilcar**, dessen im Lexico kein meldung geschicht, der auch sonst nicht viel mag bekannt seyn. *Diodorus Sic.* lib. XIV.

Amilia, (Michael) ein Ertz-Priester der kirchen von Pamiers, wie auch oberster Statthalter des Herrn Caulet, Bischoffs dieser gemeinde, starbe der erste unter den Reformirten Dom-Herrn dieser kirchen seines alters ohngefehr 55. jahr, von anfang der das regale, oder recht, die ledig stehende Bißthümmer und Abteyen zu vergeben, betreffenden streitigkeit. Er ware eines sehr aufrichtigen gemüths und fähigen geistes, und ware lange zeit oberster Statthalter des Bischoffs von Pamiers, wie auch Prior des Dom-Stifts der Reformirten Dom-Herrn. Er ware ein sehr guter Prediger. Man gebrauchte ihne lange zeit, ehe er sich in des Bischoffen von Pamiers diensten begabe, in dem Ertz-Bißthum Toulouse als einen Millionarium, wie auch in andern ämtern. Weilen er auch von natur sehr gute gaaben zu der licht-kunst hatte, so bediente er sich derselbigen, die Christlichen pflichten in gemeinen versen aufzusetzen; diese verse wurden auf unkosten der Clerisey von Pamiers gedrucket, in die music gebracht, und denen Pfarrherrn zu handen geliefert, um sie unter das volck auszutheilen. Die absicht des P. Amilia gienge einig und allein darauf ab, damit er denen Christen auf eine annehmliche weise die pflichten und anfänge der religion beybringen, auch verhüten möchte, damit sie an die absingung weltlicher liedern keine zeit anwendeten. *Mém. du tems.*

Amin Al-Dulat, oder **Amin Eddulat**, ware der beynahmen Hebat Allah, eines Christlichen Arztes. Dieser titul, welcher einen sowol dem Fürsten als Reich getreuen mann bedeutet, ward ihme von den Abaßidischen Califen, welche er in seiner kunst bediente, gegeben. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Amin Al Millat, daß ist, der getreue beschützer der religion und Mahometanischen nation oder secte. Dieser titul wurde von dem Calif Cader dem Mahmud, einem sohn des Sebekteghin, dem ersten Monarchen der Gaznevviden gegeben, welcher ihne aber mit nicht gar grossen freuden annahme, indeme er ihne seiner macht und seinen verdiensten für viel zu schlecht hielte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aminander, oder **Amynander**, ein König derer Athamaner, welcher sich an die Römer, nachdem sie unterschiedene veste städte in Macedonien eingenommen, ergab, und sich zu aufhetzung der Aetolier wider die Macedonier gebrauchen ließ; auch nach erhaltenen hülffs-trouppen, Thessaliam gröstentheils verwüstete. Denn als er Phecam erobert, Gomphos auch zur übergabe genöthiget hatte, jagte er dadurch denen Thessaliern eine solche furcht ein, daß sie sich auch an ihn ergaben. Darauf sogleich die Athamaner und Aetolier Thessaliam, nach vorhero reichlich gemachter beute, weit und breit verwüsteten. Er hat auch, vermittelst der aus Athamania gezogenen jungen mannschafft, Pelinäum erobert. *Livius* XXXI. 28. XXXII. 14. XXXVI. 10. *Appianus* de bell. Syr. p. 151. *Polybius* XXXVII. 1. 10. excerpt. XXVI. XXVIII. 1.

Aminel, Aminelia, ist eine kleine stadt in Africa, in dem orientalischen theil des Königreichs Tripoli gelegen. *Baudrand.*

Aminias, er verliebte sich in den Narcissum. Weil er aber kein gehör bey ihm fand, und jener auch noch über dis ein schwerdt ihm zustellte, vergieng er sich so sehr, daß er sich mit demselben vor des Narcißi wohnung entleibete. Ehe er aber noch seinen geist aufgab, flehete er die götter an, daß sie seinen tod an den Narcissum rächen möchten, weil er ursach an seiner verzweiflung wäre. Es wurde auch sein wunsch in so weit erfüllet, daß, da sich Narcissus ohngefehr in einem brunnen erblickte, er in sich selbst verliebet wurde, welche närrische liebe ihn endlich dahin brachte, sich das leben zu nehmen. Aus seinem blute sollen hierauf die ersten Narcissen hervor gewachsen seyn. *Conon* narrat. 24.

Aminius Rebius, ware zu Rom sowol wegen seiner geschicklichkeit und erfahrenheit in denen gesätzen, als auch seinen reichthummen, so er allda unter dem Burgermeisterthum des Q. Volusii und P. Scipionis gesammlet hatte, bekannt; und als er die schwachheiten und sehr grosse schmertzen, so ihme in seinem alter überfielen, nicht erdulden konnte, wollte er sich mit öffnung der adern davon befreyen. Und ist sich nicht zu verwundern, daß ein mann, der seine gantze lebens-zeit in allen wollüsten und gesellschafft der weibern zugebracht hatte, den tod nicht ruhiglich hat erwarten können. *Tacitus*, annal. l. III. c. 30.

Amir Saandar, der dritte Persische König aus Turcomannien, und zwar aus der faction drs schwartzen widders, hat auf Mahomet von an. 1431. bis an. 1438. regieret, da ihm dann Joonra gefolget.

Amisus, eine sehr berühmte stadt in der provintz Amasia in Asien, liegt ohngefehr 900. stadia von Sinopa, und wird heut zu tage Sisino genennet. Sie war in uralten zeiten die residentz des Pontischen Königes Mithridatis, und soll nach Theopompi bericht, zuerst von denen Milesiern erbauet worden seyn; welcher auch meldet, daß in nachgehenden zeiten zum öftern von dem Athenocle und Athenienern colonien dahin abgeschicket, und sie Piräeus genennet worden wäre. Sie stund eine zeitlang unter Königlicher bottmäßigkeit, und wurde von Eupatore nicht nur erweitert, sondern auch über dieses durch prächtige von ihm aufgebauete tempel, sehr ansehnlich gemacht. Sie hat zu unterschiedenen malen harte belager- und eroberungen ausstehen müssen. Zuerst wurde sie unter der regierung Mithridatis von Lucullo eingenommen, woran der Callimachus schuld war. Denn als dieser zur unzeit seine soldaten ausruhen ließ, nahm Lucullus das tempo in acht, und stürmete gleich selbigen tag auf die mauren loß, bekam auch, wiewol nur ein mäßiges stücke von selbiger ein; darauf aber sogleich Callimachus die stadt nicht nur verließ, sondern sie auch, um die daraus zu machende beute denen Römern zu entziehen, in brand steckete. Lucullus selbst, wie er sahe, daß das feuer die mauren ergriffe, suchte von aussen dessen überhandnehmende gewalt zu hemmen, und ermahnete seine soldaten, alles mögliche zu löschung des feuers beyzutragen; welche aber, anstatt der ordre ihres Generals nachzuleben, vielmehr mit gewalt darauf drungen, daß er ihnen beute zu machen erlauben muste. Welche hernachmals die stadt nicht nur ausplünderten, sondern auch mit brennenden fackeln und lichtern, alle winckel durchsuchten, und solcher gestalt die meisten gebäude selbst ansteckten, und in die asche legeten. Doch gieng nicht die gantze stadt darauf, indem gleich bey einnehmung derselben, ein sehr starcker platz-regen fiel, und die glut auslöschete. Lucullus, als er tages darauf in der stadt ankam, beklagte mit thränenden augen das unglück der stadt, und suchte sie nach äusserstem vermögen, nun einiger massen aus diesem elenden zustande heraus zu reissen: Denn vor seinem abmarsche ließ er nicht nur viele eingeäscherte gebäude, von neuen aufrichten, sondern nahm auch die ausgetrettenen Amisener willig auf, gab über dieses vielen Griechen, die nur wollten, die erlaubnis sich da nieder zu lassen, wiese ihnen ein gebiethe von 120. stadiis an, und brachte die stadt in dergestaltige aufnahm, daß sich viele nachgehender zeit, um vor der tyranney des Aristonis gesichert zu seyn, häuslich daselbst niederliessen. *Plutarchus* in Lucullo, p. 530. *Appianus* de bello Mithrid. p. 374. und 380. sq. *Cicero* pro leg. Manil. 8. Nach Lucullo bekam sie Pharnaces ein; aus dessen händen sie aber von neuen gerissen, und von Antonio unter Königl. bottmäßigkeit gebracht worden; von dieser aber auch durch Augustum, nach dem bey Actium erfochtenen siege, erlediget wurde. In dieser stadt haben sonderlich florirt 2. berühmte Mathematici, Demetrius Ratheni, Dionysiodorus, wie nicht minder Tyrannio Grammaticus, welche bey der erstern eroberung von Lucullo gefangen, auf Murenä anhalten aber, so gleich von ihme frey gelassen wurden. *Strabo* Geograph. XII. *Plinius* VI. 3. 4.

Amivam, lat. Amivania, eine insul auf dem Aethiopischen meere, zwischen den küsten von Zanguebar, und der insul Madagascar; ist gar wohl bebauet, und hat einen guten hafen. *Dict. Géogr.*

Amling, (Carolus Gustavus) ein vortreflicher künstler im zeichnen und kupfferstechen, war gebohren zu Nürnberg an. 1651. Er begabe sich, nachdem er zu haus sowol im zeichnen als kupfferstechen gar bald, nach seinem von GOtt ihm verliehenen talent, unvergleichliche progressen gemacht, sehr zeitlich in die fremde, und zwar, um sich noch mehrers zu perfectioniren, nach München, als er aber daselbst ebenfalls bald eine besondere capacität von sich spüren ließ, war er so glücklich,

daß der Churfürst von Bayern ihm zu seiner kunst-beförderung alle mittel verschaffte und erlaubte nach Paris zu reisen, allwo er sich bey einem sehr berühmten kupfferstecher, nahmens Poilly, noch weiter in der kunst umthate, bey welchem er sich auch in allen theilen solcher profeßion so bewandert gemacht, und in etlichen jahren so weit avanciret, daß man öfters seine zeichnungen und stiche vor des meisters, der ein grosser künstler war, angesehen. Mit diesen trefflichen qualitäten verfügte sich Amling wiederum von Paris nach München, und diente hierauf seinem hohen wohlthäter, zu dessen gröster satisfaction, viele jahre, da er sich allda in der zeichen-kunst nach dem leben, auch darnach contrefaite, historien und anders mehr in kupffer zu bringen, sich als einen der besten künstler, die zu seiner zeit Teutschland bezieret, rühmlichst zeigte, und denn obgedachten Churfürstens portraite in lebens-grösse, auch in einem kleinen format, und sonsten mehr andere stücke vollkommen schön und auf das anmuthigste in kupffer darstellte. Eine fernere probe seiner grossen geschicklichkeit zeigte auch Amling in verschiedenen kupfferstichen, die er zu der Sandrartischen mahler-Academie ausgefertiget, absonderlich in dem kupffer-titul des ersten theils von besagtem wercke. Er starb in München zu aller kunst-liebenden grossem bedauren ziemlich frühzeitig, indem er kaum das 50. jahr zurück gelegt, zu ende des 1701. jahrs. **Doppelm.** von Nürnb. Mathem. und künstlern. **Sandr.** Teutsche mahler-Acad. P. II. lib. III.

Ammâdar, eine stadt in Africa unterm 32. gr. 10. min. longit. und 30. gr. 10. min. latit. schon Ptolemäus gedencket ihrer, und hat sie vor dem einen eigenen Bischoff gehabt, der unter dem Ertz-Bischoff zu Carthago, gestanden. Antoninus nennet sie **Admetera.**

† **Amman.** (Jost) Er kam schon an. 1560. nach Nürnberg, und starb daselbst den 15. mertz 1591. Er hat nachfolgende bücher mit saubern figuren versehen: Neun biblische figuren, künstlich und artig gerissen durch den sinn- und kunstreichen Jost Amman von Zurich, mit schönen Teutschen reimen, welche den gantzen innhalt einer jeden figur und capitul kurtz begreiffen.: Gestellt durch Herr Heinrich Peter Rebenstock, Pfarrherr zu Eschersheim, Franckfurt am Mayn 1571. 8. Wahrhafftige geschicht, die sich zu Wotzen in Ungarn mit einem gefangenen Christen und löwen zugetragen hat, Nürnb. 1576. Künstliche schöne und wohl-gerissene figuren der fürnehmsten Evangelien durchs gantze jahr, samt der paßion, Franckf. 1579. 4. Wappen-buch, darinn allerley leere schild und helm gantz künstlich gerissen seynd, allen mahlern, bildhauern, steinmetzen, schreinern, desgleichen studenten, ꝛc. so lust darzu haben, zu sonderm vortheil, dienst und gefallen geordnet, Franckf. 1579. fol. Adeliche und kunstreiche figuren zu der reuterey, samt ihrem musterhafften geschmuck, Franckf. 1548. Ein frauenzimmer-buch, welches die kleidungen und trachten der weibern sowol von hohen als niedrigen stand darziebet, an. 1586. Thier-buch, sehr künstliche und wohl-gerissene figuren von allerley gattung durch Jost Amman, und Hans Bocksperger, samt einer beschreibung ihrer art ꝛc. Franckf. 1592. Es waren aber diese figuren schon an. 1582. von Amman verfertiget worden. Wie dann auch folgende stuck nach dem tod dieses künstlers wiederum sind gemein gemacht worden. Kunst-büchlein von allerhand contrafaiten hoher und niedriger standspersonen, der 7. planeten, 10. alter, Rittmeister und befelchhaber, reuterey, turnier, fechter ꝛc. Franckf. 1599. 4. Künstlich und zierlich-gerissene historien künstlich begriffen und angezeigt. Geordnet und gestellt durch Joh. Bocksspergern von Saltzburg, und mit sonderm fleiß nachgerissen durch Jost Amman von Zürich, und mit Teutschen reimen kürtzlich erkläret, Straßburg bey Caspar Dietzeln, an. 1631. Es hat auch M. Merian zu Franckfurt in des Th. Garzoni aus dem Italiänischen in das Teutsche übersetzten schauplatz aller künsten und handwercken viele holtzschnitt dieses manns angebracht, und dadurch desselben ruhm vermehret. *Scheuchzeri* bibl. Helvet. **Doppelmeyers** Nürnb. künstler ꝛc. p. 207.

Amman, (Hans Jacob) ein vatter des glasmahlers, **Jost Amman**, welcher einen eigenen artickul im Lexico hat; studirte sehr wohl zu Paris und hernach zu Mayland. Im jahr 1524. ward er in seinem vatterland zu Zürich Professor Linguæ Græcæ, an. 1525. aber Logicæ, wie auch Chorherr der Stift zum Grossen-Münster. Es wird von ihme erzehlet, daß er sieben gantzer jahr mit erklärung der Institutionum Oratoriarum Quintiliani zugebracht, dahero ihne die Studiosi schertz-weise Quintilianum, oder wie andere melden, Septilianum, nenneten. Er ware derjenige, welcher dem Erasmus zuerst die bekannten Epistolas obscurorum virorum brachte; in welchem kurtzweiligen wercklein als dieser zu lesen anfienge, ward er also heftig zu lachen bewegt, daß ihme darüber ein geschwür, so er im angesicht hatte, aufgesprungen. Ein glück ware dabey, daß eben hiedurch Erasmus völlig geheilet worden. **Amman** ware sonst auch in Zürich Scholarcha perpetuus, und ein sehr gelehrter und kluger mann. Er starb den 12. nov. an. 1573. *J. J. Scheuchzeri* bibl. Helvet. *Jos. Simleri* vita Bullingeri p. 6. Aus dem geschlecht der **Ammanen** von Zürich waren sonst berühmt, **Ulrich**, einer der sechzig tapfern männern, welche wegen ihres in dem alten Zürich-krieg erzeigten unerschrockenen muths, die **Böcke**, oder auch die **Schwertler** genennet wurden, und die noch bestehende gesellschafft zum Schnecken aufgerichtet. Er lebte an. 1440.

Ludwig, Stadtschreiber in Zürich bekam an. 1487. von Maximiliano dem Römischen König, wegen seinen fürtreflichen eigenschafften einen Adels-brief. Er halffe auch an. 1499. zwischen gemeldtem Maximiliano und den Eydgnossen einen frieden schliessen. Vorhero, nemlich an. 1489. muste er in Waldmans auflauff viele gefahr von den unruhigen ausstehen, deren händen er aber entgangen, und sich auf die seite begeben, bis das wetter gestillet worden. Er starb an 1501. **Ludwig Amman**, war erstlich Pfarrer zu Teuffen im Appenzellerland, hernach zu Hedingen in dem Zürcher-gebieth. An. 1639. wurde er Pfarrer in dem haupt-flecken Glarus, auch Decanus daselbst, legte aber sein amt an. 1657. wegen leibs-schwachheiten nieder, und starb an. 1660. in dem vier und fünfzigsten jahr seines alters. Er war ein gelehrter mann, ein ziemlicher Poet, insonderheit aber ein eiferiger Prediger, mithin in grossem ansehen. In den druck hat er gegeben: **Zehen jahrzeitpredigten, von sogenannter Nähfelser-fahrt, zum danck dem Höchsten für den im jahr 1388. gemeinem land Glarus wider die eingebrochenen Oesterreicher verliehenen wunder-sieg.** Heinrich **Amman**, von welchem der folgende artickul, ware desselben sohnes sohn. *Dyrsteler* Stemmatogr. Tig.

Amman, (Heinrich) ein Schweitzerischer Reformirter Prediger, gebohren an. 1665. zu Berlang im Turgöw, dahin sein vatter Ulrich an. 1663. Pfarrer worden. Nachdeme er seine studien in Zürich zu ende gebracht, gienge er nach Herborn, und disputirte daselbst unter Horchio an. 1690. de Igne sacro. An. 1696. ward er Prediger zu Stargard, von dannen er an. 1702. nach Stolpe, und an. 1715. nach Rügenwald, zum Königl. Preußischen Hof-Prediger, Consistorial-Rath des Pommerischen kreises, und Inspector der Pommerischen Reformirten kirchen, beruffen worden. Er starb daselbst an. 1730. Neben vielen predigten, so er dem druck überlassen, hat man auch von ihme: **Andächtiges gebät-buch** ꝛc. auf verlangen bey der Evangelischen gemeinde zu Stolpe in Hinter-Pommern aufgesetzt, an. 1709. *ex Manuscr. J. J. Scheuchzeri* bibl. Helv. p. 17.

Amman, (Joh. Jacob) von einem andern Züricher-geschlecht, ware gebürtig von Tallweyl am Züricher-see, ware ein guter Chirurgus, und thate um an. 1618. eine reise ins gelobte land, welche er auch Teutsch beschrieben, und in druck gegeben. Er gabe auch einen bericht von fortpflantzung der wurtzel-reben. Er starb an. 1658. in dem 72. jahr seines alters. *Dyrsteleri* manuscr. *J. J. Scheuchzeri* bibl. Helv.

Amman, (Paulus) gebohren zu Breßlau den 30. augst an. 1634. Er hatte das Studium Medicum erwehlet, und nachdem er demselben zu Leipzig eine zeitlang obgelegen, reisete er nach Holland und Engelland. Als er von dar wieder zurück kam, wendete er sich nach Leipzig, fieng an daselbst zu practiciren, wurde an. 1662. Doctor Medicinæ, an. 1674. Professor Botanices, und an. 1682. Physiologiæ: starb den 4. februarii an. 1691. Er disputirte zu verschiedenen malen, als an. 1662. den 21. novembr. de Hydrophobia pro loco in Fac. Med. An. 1663. de China Chinæ & de Soda vel ardore ventriculi; An. 1664. de malo Hypochondriaco, de Phthisi, de Dysenteria, de Spiritibus influentibus; An. 1661. de Podagra. An. 1666. de Pleuritide, und zum andern mal, de Phthisi, de Arthritide. An. 1668. de Suffocatione uteri. Sonst hat er geschrieben Parænesin ad discentes; Medicinam criticam; Irenicum; Praxin vulnerum lethalium; Supellectilem Botanicam; Characteres plantarum. *Universal-Lexicon.*

Ammanati, (Laura) eine tochter Johannis Ant. Battiferri, war an einen berühmten mahler und Architectum zu Florentz verheurathet. Sie hatte in der Philosophie und in den Humanioribus gute kanntnis, schrieb unterschiedene Italiänische getichte, und starb an. 1589. *La Croix du Maine* bibl. de France.

Ammanati, (Bartholomäus) ein berühmter bildhauer und baumeister, gebohren zu Florentz an. 1511. lernte erstlich bey dem Baccio Bandinelli in seiner vatter-stadt, nachhero aber bey dem Sansovino zu Venedig, und führte sodann eine grosse anzahl trefflicher gebäude auf, worunter ihm insonderheit das auf Gregorii XIII. befehl erbaute Collegium Romanum viel ehre brachte. Nach seiner zurückkunft in Florentz verehrte er eine ansehnliche summe zu erbauung der kirche di san Giovannino, so den Jesuiten zugehöret, daher er auch nach seinem tode, der an. 1592. erfolgt, in selbige begraben wurde. Von seiner ehefrau handelt ein besonderer artickul. *Baldinucci* notizie de Professori del disegno.

Ammar ben Jasser, ware einer der ersten Musulmännern, welcher von den abgöttischen einwohnern der stadt Mecca ergriffen, und zum feuer verurtheilet worden, weilen er die einheit GOttes lehrete, hingegen die abgötterey verdammete; da aber, nach auffag der Musulmännern, Mahomet bey der richt-statt vorbey gegangen, habe er seine hand ausgeregt, und dem feuer befohlen, daß solches Ammar zu einer kühlung dienen sollte, gleichwie sich solches vormals an Abraham in dem ofen des Nimrod zutruge; welches auch alsobald geschehen seye. Dieser ware einer der berühmtesten männern, so die ersten Musulmänner unter sich gehabt haben; dann sie sagen von ihme er habe sich bey zweyen Hegiren oder fluchten, erstlich in deren

nach

nach Aethiopien und nachgehends nach Medina, befunden; habe auch in den zweyen Kebles gebäten, theils sein angesicht gegen dem tempel zu Jerusalem wendende, wie Mahomet in den ersten zeiten gebätet hatte, theils sich gegen dem tempel von Mecca kehrende, wie Mahomet nachgehends solches anbefohlen hatte. Der Calif Omar machte ihne zum Gubernatorn von Cufa; da ihne aber Othman abgeschafft, hienge er nachgehends der partey des Ali an, hatte auch in seiner armee in der schlacht bey Safein über den rechten flügel das commando, allwo er in dem 93. jahr seines alters im 37. jahr der Hegira ums leben kame. Als ihne Othman seiner beherrschung beraubete, sagte er auf eine verblümte weise, daß er sein amt mit eben so grossen freuden niederlege, als ein anderer solches annehmen würde. Sein erster nahme ware Abul-Jakdhan. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ammar Mansor, einer der geachtesten Mahometanischen Lehrern, von welchem insonderheit öfters angeführet wird, was er aus anlaß des Alcoranischen capituls Enfathar genannt, gesagt hat. Es wird nemlich GOtt, in besagtem capitul, die menschen also bestrafend eingeführet: **Was ists doch, das euch so hochmüthig machet, wider euern meister, der euch so viel gutes erweiset?** Ammar Mansor sagte: **Wann mir GOtt dieses sagen wird, so will ich ihme antworten: Eben diese güter o GOtt, und diese gnaden, die du mir erweisest, sind es, die mich so hochmüthig machen.** *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ammerland, ein gewisser strich landes in den Ost-Friesischen grentzen zur Grafschafft Oldenburg gehörig, in welcher die ämter, Ape, Rastede, Blexhusen, Westerstede ꝛc. liegen. Vid. Knauth Saxon. vet. & magn. in parv. p. 310.

Ammersbach, oder Amersbach, (Henricus) ein Evangelischer Prediger von Halberstadt, studirte zu Jena, wurde daselbst Magister, und hernach Pastor an der kirchen zu St. Petri und Pauli in Halberstadt; er eiferte sehr wider das ruchlose und heuchlerische wesen jetziger zeiten, und ließ daher viel schriften auf seine eigene kosten drucken, wozu denn seine frau Anna Elisabetha Wilitzin, so an. 1678. starb, nicht allein mit herschiessung ihrer gelder, sondern auch mit beförderung der correctur vieles beytrug. Seine schriften sind: **Raben-stimme, Cras, cras, von aufschiebung der busse; Fortpflantzung und ausbreitung der JEsus-liebenden gesellschafft; Der fromme wucherer; Altar-tafel;** Babylon scholastico-mystica; **Mosis stuhl, auf welchem die Phariseer und Schriftgelehrten sitzen; Beschreibung der geistlosen Geistlichen; Kern- und krafft-lehre Tauleri; Die erschreckliche geschichte von Francisco Spira; Memorial an die auf dem Regenspurgischen Reichstage versammlete Stände; Erörterung der Helmstädtischen censur über Hoburgs** Postillam mysticam; **Memorial an die theologische Facultät zu Helmstadt; Vorrede und anmerckungen über Aegidii Gutmanns offenbarung und andere mehr.** Aus anlaß dieser seiner schriften haben nicht nur viele Gelehrten, als J. C. Schneider, G. C. Dilfeld, Balthasar Rebhan, ꝛc. sondern auch gantze Universitäten wider ihn geschrieben, und wurde er unter anderm beschuldiget, daß er 1. der meynung von einem weltlichen reich heiliger und frommer leuthe, vor der auferstehung der todten, beygepflichtet. 2. Daß er mit Hohburgen zweyerley taufe, eine innerliche und äusserliche gesetzet. 3. Mit demselben die zugerechnete gerechtigkeit Christi ein schmier-werck genennet. 4. Von nothwendigkeit eines von Christo selbst berufenen recht angegeisteten dieners geschrieben, wenn man würckliche vergebung der sünden bey GOtt, vermittelst des Predigers, erlangen wolle. 5. Daß er die Gutmannischen offenbarungen recommendiret. 6. Daß er geschrieben, Gutmann, Böhm, Hohburg, Seidenbecher, Breckling, und er selbst, wären von GOtt, die Theologi aber, welche ihnen widersprechen, wären nicht von GOtt, sondern aus und mit der welt. 7. Daß er die Philosophie verworffen. 8. Die Heydnischen authores aus denen schulen verbannen wollen. 9. Die Universitäten und Professores beschimpfet und verachtet. 10. Sich und seines gleichen Deodidactos, Philosophos, angegeistete, auserwehlte heils-engel tituliret, auch sonsten neue lehren von der vergötterung gläubiger Christen, von der wesentlichen vereinigung mit Christo, und dergleichen, auf die bahn gebracht habe. Inzwischen aber blieb Ammersbach aller dieser beschuldigungen ohngeachtet bis an seines lebens ende, welches an. 1691. erfolgte, bey seinem dienst, und wurde er von seinem Herrn, dem Churfürsten von Brandenburg, wider alle seine anklägere nachdrücklich geschützet. *Arn.* leb. Gel. Lexicon. Historien-saal, P. III.

Ammersee, so die Lateinischen authores Ammer nennen, ist ein kleiner see, oder vielmehr morast in Bayern, sechs meilen von Augspurg, und zwey meilen von Landsperg gelegen. *Baudrand.*

Ammianus Alexandrinus, war des Origenis Præceptor, er erlangete durch des Clementis Alexandrini anweisung eine solche wissenschafft, daß er auch sein Successor wurde. *Theodoretus* de provid. VI. *Macer.* Hierol.

Ammianus, ein Poet, von dem Cölius Rhodiginus ein Griechisches Distichon anführet, in welchem dieser Poet sagt, man werde viel eher weisse raben und fliegende schildkrotten antreffen als einen Poeten aus Cappadocien, so ein ehrlicher mann seye. *Cælius Rhodigin.* l. XVII. c. 11.

Ammonius, von Antiochia, ein Staats-Minister und Favorit Alexandri Balá, Königs in Syrien. Als Alexander sich auf dem Syrischen thron vest gesetzet hatte, ergab er sich den wollüsten, und fragte weiter nichts nach dem regiment, sondern ließ solches gäntzlich in den händen Ammonii. Dieser nun verübte grosse tyranney und grausamkeit, tödtete die Königin Laodice, Königs Demetrii Soteris schwester, (so des letztern Königs von Macedonien Perſei wittwe gewesen war,) und Antigonum, einen sohn Demetrii, wie auch alle andere von der Königlichen familie, die er in seine gewalt bekommen konnte, und meynte, das wären die beste mittel seinem Herrn den besitz der crone, die er ihm durch trug und list zuwege gebracht hatte, zu versichern; hierdurch aber machte er sich sowol als Alexandrum seinen Herrn bey dem gantzen volck verhaßt. Nachgehends wurde Ammonius von dem König in Egypten Ptolemäo Philometore beschuldiget, daß er ihm nach dem leben getrachtet habe, wovon der Jüdische geschicht-schreiber Josephus folgenden bericht giebt: „Als Ptolemäus sich zu Ptolemais aufhielt, (dahin er mit seinem kriegs-volck gekommen war, um Alexandro wider Demetrium den jüngern beystand zu leisten,) hat es nicht viel gefehlet, daß er durch hinterlist Alexandri, welche ihm dieser durch seinen freund Ammonium hatte zubereiten lassen, umgekommen wäre; es wurden aber solche nachstellungen entdecket, und schrieb deswegen Ptolemäus Alexandro, daß er ihm den verräther ausliefern sollte; da er aber sahe, daß Alexander solches zu thun unterließ, schloß er daraus, es müste Alexander wohl selbst der urheber solcher verrätherey seyn, und wurde deswegen sehr entrüstet über diesen treulosen Fürsten, der sich ohne dem schon bey den einwohnern von Antiochia wegen dieses Ammonii, von deme sie viel erlitten, sehr verhaßt gemacht hatte. Ammonius empfieng hierauf seine verdiente strafe; denn als er bey entstandenem auflauff der Antiochenern in weibs-kleidern zu entwischen gedachte, wurde er von ihnen ergriffen und getödtet." Aus dem 11. vers des 11. capit. des ersten buchs der Maccab. scheinet es, als wenn der urheber dieses buchs dafür gehalten hätte, daß die beschuldigung, mit deren König Ptolemäus seinen schwieger-sohn und dessen Favoriten, den Ammonium, beleget hat, nur ein vorwand gewesen seye, sein Reich anzufallen. *Jos.* antiq. l. XIII. c. 8. *Liv.* Epit. l. 50.

Ammonius, (Caspar) ein Doctor Theologiæ und Præses Provincialis der Augustiner-Mönche in Schwaben, von Hasselt gebürtig. Unter denen sprachen, die er erlernet, besaß er sonderlich in der Hebräischen eine grosse wissenschafft; er hielt mit Seb. Münstero grosse freundschafft, und schrieb Grammaticam Hebraicam in fünf büchern. *Sovvert.* Ath. Bat. *Andreæ* bibl. Belgic.

Ammonius, (**Livinus oder Lävinus**) führte den zunahmen **von der Mande**, war ein Carthäuser, von Gent gebürtig, allwo er auch zum Procuratore seines ordens erwehlet wurde, hielte sonderlich mit dem Erasmo grosse freundschafft, führte ein frommes leben, und starb an. 1556. Er schrieb Elegiam de tempestiva pie vivendi electione; Vitam Gall: Bibancii. *Andreæ* bibl. Belg. *Bayle. Moreri* Dict.

Ammothea, eine meer-nymphe, solle nach Hesiodi meynung eine tochter Doris und Nerei gewesen seyn. Ihr nahme ist von dem wort Ἄμμος, arena oder sand, und θεῖν, discurrere, quasi per arenam discurrens, als welche auf dem sand lauft, hergenommen. *Hesiod.* in Theog.

Amnichadus, oder **Annichadus**, sonst auch **Animchadus**, welchen viele unter die Heiligen zehlen, war ein Schottländer seiner geburt nach, und lebte anfänglich in Irrland auf der insul Keltra im kloster; weil er aber daselbst einigen Mönchen, die ihn besuchten, ohne erlaubnis zu trincken gereichet, wurde er von dem Abt vertrieben, weswegen er sich nach Fulda in Teutschland begab, und daselbst bis an sein ende, welches an. 1043. erfolgte, in stäter gottesfurcht lebte. Er soll, als er bereits schon beerdiget, von einem Mönch um seinen segen angeruffen worden seyn, worauf er sich auch aus dem grab in die höhe gerichtet, und ihm selbigen ertheilet; wie denn auch auf seinem grabe oft brennende lichter gesehen, und psalmen-singende Engel gehöret werden sollen. Sein gedächtnis geschicht den 30. januarii. *Universal-Lexicon.*

Amnisus, eine stadt in Creta, am flusse gleiches nahmens, und an der see, nicht weit von des Königs Minois residentz Cnoso gelegen. *Stephanus. Nonnus. Dionysius* VIII. 114. *Strabo* X. p. 730. *Homerus* Odyss. τ. v. 188. ibique Scholiastes. *Pausanias* in Attic. 18. *Apollonius* III. 875.

Amnon, war ein Rabbine, lebte im jahr der welt 5000. und schrieb Thokaph Thephillah, oder Robur Precationis, welches die Juden zu anfang des jahrs und am versöhnungs-tage zu täten gewohnt sind. *R. D. Ganz*, Zemach David. *Bartolocius* bibl. Rabb.

Amöna Amelia, war des Grafens Arnold von Bentheim tochter, und Ludwigs, Joachim Ernst Fürstens zu Anhalt sohns gemahlin, eine sehr gelehrte Dame, welche Hebräisch, Italiänisch,

liänischand Französisch verstanden, und den 8. septembr. 1625. gestorben ist. Vid. *D. Sagittar.* histor. Anhalt. c. 42. p. 203.

Amönus, ein Christlicher Poet, lebte in dem V. sæculo. Er schrieb Enchiridion veteris & novi Testamenti, welches in Fabricii Poëtis Christianis zu finden ist. Es stehet auch in des Prudentii wercken, und kan man daher abnehmen, daß der Prudentius selbst davon author sey, und Amönus nur ein zunahme dieses Bischoffs, nicht aber ein besonderer author sey. *Barth.* adverf. VIII. 11. *Fabricii* bibl. Lat. *Bigneus* biblioth. Patrum t. VIII. *Voſſius* de Poët. Lat. 8.

Amognes, ist eine landschafft in dem Hertzogthum Nevers. Einige halten dafür, dieser nahme rühre her von alimonia wegen der fruchtbarkeit dieses lands. Es vermeynet aber Guy Coquille, solches seye von den bauren also genennt worden, und wolle so viel sagen, als la terre aux Moines, oder das den Mönchen zugehörige land, weilen die Mönchen von Clugny die ersten Pfarrherrn davon seyen, auch das Jus patronatus über die besten Pfarreyen dieser gegend haben. Dieses land hat aussert einer grossen menge frucht, auch noch wiesen, wälder und reben; es ist aber keine stadt noch flecken von einiger wichtigkeit darinnen. *Moreri.*

Amol, oder **Amul**, ist eine stadt der provintz Thabarestan in Persien; sie mag von der stadt Rhovarezm ohngefehr zwölf Caravannische tag-reise entfernet seyn. Ulug Beg setzet sie in den 88. grad 8. minuten longitudinis, und 36. grad 10. minuten latitudinis septentrionalis; Naßir-Eddin aber schreibet selbiger nur 87. grad 20. minuten longitud. und 36. grad 35. minuten latitudinis zu. Es liegt auch noch eine andere stadt, so den nahmen Amol tragt, an dem gestade des Orus oder Gihon, welche man aber um sie von der stadt in Thabarestan zu unterscheiden, Amol Gihon, und Amol Amuiah nennet, weilen der fluß Gihon auch den nahmen Amu trägt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Amomet, Amometus, ein Griechischer historien-schreiber, hat ein werck von den Attacoris geschrieben, welche Plinius unter eben dasjenige clima, unter deme die Hyberboræi sind, gesetzet. Aelianus erzehlet in einer anmerckung, welche er aus selbigem authore gezogen, daß in einer gewissen stadt in Libyen die Priester durch krafft eines liedes aus einem see siebenzehen schuh lange crocodillen trieben, welches auch die sonderbare würckung hatte selbige aus dem wasser an sich zu ziehen. *Ælianus*, l. XVII. hist. de animal. c. 6. *Plinius*, lib. VI. c. 20.

AMORÆUS, ein König der Derbicum, und feind Cyri; welcher, als er sich von den Persen angegriffen sahe, die Indianer bewegte, daß sie sich zu ihme schlagen sollten; unter denen auch einer diesen grossen Monarchen verwundete. Als aber nach vollendeter schlacht, Amorges, ein Sacischer König, und Cyri freund, welcher sich bey dem ersten treffen nicht einfinden konnte, mit zwantzig tausend reutern darzwischen kame, fienge das treffen wiederum von neuem an, in welchem die Persianer nur neun tausend mann verlohren; aber von den Derbicibus bis auf dreißig tausend erschlugen. In welcher anzahl der erschlagenen auch Amoræus samt seinen zwey söhnen begriffen waren, worauf sich diese völcker dem Cyro unterwarfen, welcher aber einige tag hernach gestorben. Diese geschichte von Amoræo ist beydes Herodoto und Xenophonti unbekannt; und obwolen Ctesias, von welchem sie hergenommen worden, an vielen orten sehr fabulos ist, so kan doch selbigem nicht aller glaube abgeschlagen werden. *Moreri.*

Amorges, ein natürlicher sohn Pissuthnä eines Persischen Gouverneurs zu Sardes, fieng in Carien an wider den König in Persien zu rebelliren, wurde aber von denen Griechen gefangen genommen, und dem Tissapherni einem Persischen Gouverneur übergeben. *Thucydides* de bell. Peloponnens. VIII.

Amos, oder **Hamos**, ein Patriarch von Jerusalem, ware ein nachfolger Johannis IV. dieses nahmens, von dem jahr 593. bis in das jahr 601. Er wurde aus einem Mönchen-kloster, darinnen er Abt ware, gezogen, wie man solches aus dem Pré spirituël, lib. I. c. 144. schliessen kan. S. *Gregorius*, lib. VII. epist. 7. *Baronius*, A. C. 595. num. 68. & 601. n. 14.

Amouques, ist der nahme dene die Indianer denen Vorstehern und Predigern derjenigen Christen geben, welche man von St. Thomas her nennet, weilen selbige von gewissen völckern herstammen, von denen man glaubet, sie seyen von diesem Apostel zur Christlichen religion bekehret worden, welche sich auch in denen Königreichen, so die gebürge von Malabar in sich begreiffen, in grosser anzahl befinden. **Reis-beschreibung des Ertz-Bischoffs von Goa**, lib. II. c. 9.

Amour, St. (Wilhelmus) Doctor Theologiæ der Facultät zu Paris, aus dem haus und gesellschafft der Sorbonne, wie auch Professor Theologiæ machte in dem XIII. sæculo sehr vieles von ihme reden. Er ware von St. Amour, einem dorf der Grafschafft Burgund. Als er Canonicus von Beauvais war, wurden ihme von der Universität zu Paris die streit-sachen, so solche wider die Dominicaner hatte, übergeben. Da in dem jahr 1228. während der minderjährigkeit St. Ludovici, auch der regierung der Königin Blanca die untergebenen der Universität zu Paris wegen einigen ihrer schülern, so von den soldaten ermordet worden, kein recht erlangen konnten, so begaben sie sich theils nach Angers, und theils nach Rheims. Es machten sich aber die Dominicaner ihre abwesenheit zu nutz, liessen sich zu Doctoribus Theologiæ machen, erhielten auch eine Professor-stelle in Theologia; und als die Universität vier jahr hernach wiedrum in vorigen stand gesetzt worden, so blieben diese ordenspersonen nicht allein in ruhiger besitzung dieser stelle, sondern wollten annoch eine zweyte haben. Gleich darauf liesse die Universität ein decret ergehen sie davon abzuhalten; es machten sich aber die Dominicaner in dem jahr 1250. die ungunste in welche die Universität, wegen denen von derselben aus anlaß des ihro, in ansehung der an einigen ihrer discipeln begangenen mord-thaten, versagten rechtens nach der Constitutione Gregorii IX. unterbrochnen öffentlichen lectionen, gefallen ware, wohl zu nutz, wollten auch von ihrem begehren nicht eher abstehen und gehorchen, bis man ihnen für allezeit zwey Professor-stellen in Theologia einraumen wollte. Nachdeme die streit-sachen der Universität beygeleget worden, liesse sie ein decret ausgehen, krafft dessen keiner zum Doctor angenommen werden sollte, er habe dann zuvor eydlich versprochen die statuta und gesatze der Universität zu beobachten; und als sich die Dominicaner diesem decret nicht unterwürffig machen wollten, wurden sie aus diesem corpore gestossen. Sie beklagten sich aber dessen bey dem Grafen von Poitiers, wie auch bey der Königin Blanca, so seit der abwesenheit des Königs die stelle einer Regentin versahe, brachten auch zuletzt die sach vor den Papst. Als aber die Universitätsverwandte davon benachrichtiget worden, kehreten sie vor den Grafen von Poitiers, mit bedeuten, sie verlangen nichts neues, bis der Papst über diese sache gesprochen hätte. Die Dominicaner brachten die sach endlich dahin, daß der Bischoff von Evreux, der von dem Papst zu dieser sach verordnet ward, seine commission einem gewissen Canonico von Paris genannt Lucas, so es völlig mit ihnen hielte, auftruge. Sie erhielten auch daß der Papst ihme eine zweyte commission gabe; als nun dieser mit solcher vollmacht versehen ware, entsetzte er alle glieder der Universität ihrer ämteren, liesse auch ohngeacht der appellation der Universität, das urtheil in allen kirchspielen von Paris bekannt machen. Die Universität hingegen liesse in allen gemeinden das decret, krafft dessen sie die Dominicaner vertrieben hatte, ausbreiten und verkündigen, und schriebe darauf im hornung 1254. einen brief an alle Bischöffe in gantz Franckreich um sich dadurch wegen der aufführung der Dominicanern zu beklagen. Worauf ihnen Innocentius IV. der denselbigen bishero günstig gewesen, ein verbott thate keine geistliche function ohne bewilligung der ordentlichen Bischöffen zu verrichten. Nach absterben dieses Papstes, wurde seine bull von Alexandro IV. widerruffen, welcher ihnen zu guhsten bey viertzig bullen ertheilete. Dazumalen klagten die Dominicaner Wilhelmum von St. Amour an, als ob er der ehre des H. Stuhls zuwider lauffende sachen ausgesaget, auch eine schmäch-schrift wider den Papst gemacht hätte. Als nun diese anklage auf beklagen Gregorii eines Päpstlichen Nuntii, für den König gebracht wurde, ward diese sach für den Bischoffen von Paris zuruck gewiesen, vor deme Wilhelmus von St. Amour seine unschuld wie auch die falschheit dieser anklag klärlich erwiese. Darauf erfanden die Dominicaner neue klägden und schützten vor es habe die Universität von Paris wider die starcken bettler ohne dennoch jemanden zu nennen verfängliche sätze behauptet; brachten auch einige schriften wider die sätze, so sie Wilhelmo von St. Amour aufbürdeten, hervor. Worauf dieser D. in der kirche der unschuldigen kindlein sich zu rechtfertigen eine predigt hielte. Endlich aber brachte der König in dem jahr 1256. zwischen der Universität und den Dominicanern einen verglich zuwegen, krafft dessen die Dominicaner von ihrer bull abstehen musten und wiedrum in den vorigen stand gestellet wurden. Zu dieser zeit schriebe Wilhelmus von St. Amour seinen tractat de periculis noviſſimorum temporum oder von denen gefahren der letzten zeiten, welches den Dominicanern anlaß gab, ihre klägden wiedrum zu verneuren. Worauf Alexander IV. den verglich zwischen der Universität und den Dominicanern umstiesse, Wilhelmum von St. Amour nahmentlich verdammte, ihn aller seiner ämtern und beneficiorum unwürdig erklärte, auch begehrte, man sollte ihne aus dem Königreich verjagen; es wurde aber dieses urtheil nicht vollzogen und Wilhelmus von St. Amour bliebe zu Paris. Er wurde von den Dominicanern bey einer zusammenkunft der sich zu Paris befindenden Bischöffen der provintzen von Sens und Rheims vertlagt und vorgefordert; als er sich aber um sich zu vertheidigen, allda gestellet, wollten sich die Dominicaner nicht nach dem urtheil des Concilii richten. Alsdenn erwehlte die Universität, den Wilhelmum von St. Amour, Odonem von Douay, Nicolaum von Bar-sur-Aube, Johannem von Gateville und Johannem Belin zu Gesandten, schickte selbige nach Rom ab, um das buch de periculis noviſſimorum temporum oder von den gefahren der letzten zeiten zu vertheidigen, wie auch die verdammung des buchs betitult, l'Evangile eternel, oder das ewige Evangelium, zu begehren. Die Dominicaner aber kamen ihnen vor, und als sie dem Papst das buch de periculis noviſſimorum temporum aufgewiesen, wurde dieses werck vor ankunft der Abgesandten verdammet; Nichts destoweniger fuhren sie in ihrer reise fort, und als sie zu Anagnia allwo sich der Papst befande, angelangt waren, so verdammten auch die andern drey das obbesagte buch de periculis noviſſimorum temporum. Aber Wilhelmus von St. Amour, bliebe allezeit beständig auf seiner meynung; ja er verfochte seine sache so wohl, daß ihn der Papst als unschuldig zuruck schickte.

schickte. Da er aber kaum von Rom hinweg wäre, und sich auf seiner reise kranck befande, schriebe ihme der Papst einen brief zu, durch dene er ihme sowol in Franckreich zu gehen, als auch jemalen zu lehren noch zu predigen verbote. Derowegen begabe er sich um diesem ungewitter auszuweichen, in sein dorf von St. Amour. Die Universität ihrer seits verharrete allezeit in ihrem vorsatz beständig, wollte auch die Dominicaner nicht aufnehmen. Als Papst Alexander IV. in dem jahr 1261. gestorben, so kame Wilhelmus von St. Amour wiedrum auf Paris, schickte auch sein buch dem Papst Clementi IV. welcher, ohne solches gut zu heissen, dennoch mit Wilhelmo von St. Amour sehr gelind umgienge; welcher nachgehends bis zu seinem tod ruhig verbliebe. Seine grabschrift, welche in der kirchen von St. Amour in der Grafschafft Burgund, allwo er begraben worden, stehet, gibt zu erkennen, daß er in dem jahr 1272. das todten-register aber von Macon, daß er den 13. herbstmonat gestorben seye. Seine wercke wurden in dem jahr 1632. gedruckt. Das erste wird betitult: De Pharisæo & Publicano; das andre; De periculis novissimorum temporum, und das dritte Collectiones scripturæ sacræ. Die absicht aller dieser wercken, gehet einig und allein dahin die ordens-leuthe zu verschreyen, welche unter dem vorwand der demuth, armuth und des bettelns, den hochmuth und ehrgeitz unterhalten, wodurch sie sich andern vorziehen, das joch von sich abwerffen und sich der rechten der rechtmäßigen Pfarrern anmassen wollen; zu diesem end er auch eine grosse anzahl stellen der H. Schrift, der gemeinen Glosse, des Juris Canonici, wie auch etlicher Vätter auf sie ziehet. Er will auch darinnen behaupten, dieses seye kein tugend-werck, wann man sich muthwilliger weise an den bettel-stab bringe; man sollte auch denen Validis Mendicantibus oder starcken bettlern keine allmosen geben. Ferners rechtfertiget er sich darinnen wegen denen sätzen, so man ihme aufgebürdet hatte; sagt endlich vorher, welch grosses übel diese neue Prediger der kirchen zuziehen können. St. Thomas schriebe wider diesen Doctorem das wercklein, so in dem XIX. vol. seiner wercken ist, solches wird betitult: Adversus impugnantes religionem. St. Bonaventura schriebe gleichfalls wider ihne einen tractat: De paupertate Christi & Apologia pauperum. Es thun aber diejenigen gar nicht wohl welche ihne unter die anzahl der ketzern setzen. Hierüber kan man sich bey Wilhelmo von Nangis, und denen scribenten so zu seiner zeit gelebet, raths erholen; dann der erstere sagt, sein buch seye zu Anagnia nicht um der ketzerey willen, so solches in sich begreiffen sollte, sondern weilen solches unruhen wider die ordens-leuthe erweckte, verbrannt worden: Non propter hæresim, quam contineret, sed quia contra præfatos Religiosos seditionem & scandalum concitabat. Johannes von Meun, redt von Wilhelmo von St. Amour in seinem roman von der Rose also:

Etre banni de ce Royaume
A tort, comme fût Maitre Guillaume
De St. Amour, qu'hypocrisie
Fit exiler par grande envie.

Johannes von St. Victor, ad ann. 1254. *Wilhelmus de Nangis*, in vita S. Lud. ad ann. 1255. *Du Boullay*, hist. univers. Paris. *Bullarium*, t. I. Cont. 8. Alex. IV. *Thomas de Cantimpré. Saint Antonin. Paul. Æmil. Prateol. Bellarmin.* de Monach. *Spondan.* A. C. 1253. n. 7. & 1255. n. 8. &c. *Du Chêne*, chronol. de Norm. 1256. *Alethophilus*, ad Christianum Philalethem. *Mezeray. Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccles. du XII. siècle.

Amour, oder **Amoer / Amur / Yamur**, ein fluß in der Asiatischen Tartarey, welcher gröser als die Donau seyn soll, in der provintz Dauria, bey dem die see Baycal den ursprung hat, und sich dem lande von Jesso gegen über, in den Oceanum Orientalem ergiesset. Es hat auch von ihm die benachbarte meerenge, benebst der angrentzenden see, gleichen nahmen. *Diction. Geogr.*

St. Amour, (Ludovicus de) Doctor Theologiæ der Facultät zu Paris, des hauses und der gesellschafft der Sorbonne, ware von Paris gebürtig, ein sohn eines Königlichen leib-gutschers und pathe Ludovici XIII. Er machte seine studia auf der Universität mit sehr grossem fortgang; und als er Baccalaureus ward, wurde er zum Rector der Universität erwehlet. Er besuchte während seinem Rectorat die Collegia sehr fleißig, welche besuchungen ihme aber feinde auf den hals luden. In dem jahr 1644. erlangte er den Doctor-hut, und thate sich fünf jahr hernach in der sach der fünf Propositionum der Facultät sehr hervor. Er ware einer der Doctorum, welche die Bischöffe, so den unterscheid des verstands der fünf Propositionum begehreten, unter der regierung des Papsts Innocentii X. nach Rom zu schicken ernenneten. Er bemühete sich best-möglichst mit seinen collegis ihre partey zu behaupten; da er aber nichts ausrichten konnte, begabe er sich wieder in Franckreich zurück, allwo er in der theologischen Facultät zu Paris die sache des Herrn Arnaud vertheidigte, und als er die verdammung dieses Doctoris nicht unterschreiben wollte, ward er davon ausgeschlossen. Er liesse in dem jahr 1662. ein tag-buch drucken, in welchem alles, was zu Rom die sache der fünf Propositionum betreffend, sich zugetragen hatte, enthalten ware, von deme man glaubet es seye sowol aus seinen als des Abbé de la Lance seines mit-bruders memoires durch die Herrn Arnaud und de Sacy verfasset worden. Nachgehends hat er bis in das jahr 1687. gelebet, und ist den 15. wintermonat zu St. Denys in Franckreich begraben worden. *Mém. du tems. Mr. Du Pin*, tabl. univ. des aut. eccles.

AMPELIUS, war ein Einsiedler, welcher im V. sæculo anfänglich zu Thebais das schmiede-handwerck triebe, und einsmals den teufel, welcher ihm in weibs-gestalt erschiene, mit einem glüenden eisen von sich jagte. Hierauf begab er sich nach Italien in das Genuesische, woselbst er nicht weit von Vindomiglia in einer einöde wohnete, viele wunder-wercke thate, und viele zukünftige dinge prophezevete. Als an. 1140. etliche gefangene, in derselben gegend geld zu ihrer rantzion einsammleten, wurden seine reliquien von denenselben entdecket, und darauf nach Genua gebracht. Sein andencken wird jeden ersten sonntag eines jeglichen monats, sonderlich aber den 14. may begangen. *Univ. Lexic.*

Ampelius, (Lucius) war ein Lateinischer geschicht-schreiber von Sidon; wenn er gelebet, kan man eigentlich nicht sagen. Er schrieb Librum Memorialem ad Macrinum, und hat denselben Claudius Salmasius mit dem Floro ediret, und Dicker hat ihn an. 1722. wiedrum zugleich mit dessen Floro auflegen lassen, und gelehrte anmerckungen hinzu gethan. *Salmasius* in præf. ad Ampelium. *Fabricius* bibl. Lat.

Ampezo / Ampitium, ist ein guter flecken Teutschlands, unten an den Alp-gebürgen in Tyrol, auf den grentzen von Friul, dessen er vormals ein theil ausmachte, gelegen. Er gehöret aber seit dem jahr 1505. durch einen tractat so zwischen dem Kayser Maximiliano und der Republic Venedig errichtet worden, dem Haus Oesterreich zu. Nahe dabey lieget die vestung Bullistagni. *Baudrand.*

Amphianax, König in Lycien, ein sehr gütiger Fürst. Als Proetus von seinem bruder dem Acrisio vertrieben worden, nahm er ihn mit aller freundschafft auf, gab ihm seine Printzessin Anteam, oder wie es bey dem Homero zu lesen stehet, Sthenobäam zur gemahlin, und schickte ihn endlich mit einer ansehnlichen armee von Lycischen soldaten wieder von sich, mit welcher Proetus die stadt Tirynth eroberte, wodurch er seinen bruder, der mit ihm zwilling war, zwang, daß er ihm einen theil von den vätterlichen landen abtretten muste. *Apollodorus* II. 2. 11.

Amphias, wurde von seiten der Epidaurier im 8. jahr des Peloponnesischen krieges geschickt, die unter denen Lacedämoniern und Atheniensern waltende streitigkeiten in der güte beyzulegen. *Scholiastes* in Aristophanis Equites, *Thucydides* IV.

Amphibalus, ein Clericus, welcher im vierten sæculo lebte; Einsmals reisete er durch Verulamium in Engelland, und kehrte bey Albano, einem bürger von vornehmem Römischen geblüt, ein, brachte ihn auch, weil er ein Heyde war, zum Christenthum. Als hierauf dieser Albanus, an. 303. enthauptet wurde, gieng Amphibalus nach Wallis, wohin ihm bey 1000. mann aus Verulamio nachfolgten, die durch des Albani wunderwercke, die nach seinem tode geschahen, waren gerühret worden; hier liessen sie sich von Amphibalo taufen, wurden aber darauf alle von den Heyden getödtet. Amphibalum selbst brachte man nach Readbum, woselbst sie ihn, nach vieler marter, endlich gesteiniget. Bey seinem tode erwiese er sich so standhafftig und beherzt, daß viel tausend zuschauer sich bekehrten, und alle den märtyrer-tod erlitten. Weil man nicht wuste, wo sein leichnam hingeleget worden, so ward dieser ort, nach langer zeit, durch eine erscheinung des Albani entdecket. Diese Märtyrer waren die ersten in Groß-Britannien, und geschahe solches unter Diocletiani regierung, wie man denn auch dieselben nebst Amphibalo, den 25. junii verehret. *Univ. Lex.*

Amphicrates, ein Griechischer Historicus, schrieb de Viris Illustribus Diog. Laertius II, 101. Athenæus XIII. 5. Beym Plutarcho in Lucullo p. 506. wird auch eines Redners dieses nahmens gedacht, welchen Jonsius de script. hist. Phil. II. 15. eben auch vor den unsrigen hält.

Amphidamas, ein sohn des Busiridis, welcher seinem vatter an grausamkeit beykam, indem sie alle fremden, welche sich in ihrem Reiche antreffen liessen, dem Neptuno, oder, wie andern besser gefällt, dem Jovi aufopferten. Als Hercules einsmals dahin kam, und sie mit ihm, nach ihrer gewöhnlichen grausamkeit, wie mit andern fremden umgehen wollten, wurde Busiris, Amphidamas, und Chalbes, ihr Herold, von dem Hercule, bey eben dem altar des Jovis abgeschlachtet, bey welchem sie so viel unschuldiges blut vergossen hatten. *Natalis Comes* Mythol. VII. 1. p. m. 683.

Amphidamas, ein sehr vornehmer burger von Chalcis, wie auch General über die armee seines vatterlands, kame in einem treffen wider dir Erythreer um. Es befanden sich die allerberühmtesten Poeten von Erythrea bey seiner leich-begängnis, stritten auch daselbst um den vorzug in der poesie. Homerus und Hesiodus waren unter dieser anzahl; weilen aber die Richtere über die verse dieser zwey grossen männern keinen entscheid geben wollten, so nahmen sie sich vor rätzel-fragen vorzulegen; Hesiodus truge den preis, welcher in einem goldenen dreyfuß bestund, davon. Plutarchus, so diese historie in Sympoiac. cap. 2. erzehlet, füget bey, die alten Griechen seyen gewohnt gewesen die scharfsinnigkeit ihrer geistern durch rätzeln, welche sie einander aufzulösen gaben, zu üben. *Plutarch.* Sympoiac. lib. V. quæst.

AMPHILOCHI, eine alte Griechische nation, welche zwischen dem gebürge Pindus und dem Sinu Ambracio in der provintz Epirus wohnte; ihre hauptstadt hiesse Amphilochia, und lag am fluß Achalous. Amphilochus des Amphiari sohn soll sie erbauet haben. *Thucydides* II. *Dicaarchus* V. 47. *Scylax* in Periplo. *Strabo* VI. p. 416. VII. p. 495. 502. X. p 690. *Mela* II. 3. *Plinius* IV. 1. *Polybius* Legat. 28. *Livius* XXXVIII. 5. 10. *Stephanus*. *Appianus* de bell. Syr. p. 208.

Amphilochius, ein Bischoff von Cyzico, lebte in dem IX. sæculo, und war des Patriarchen zu Constantinopel Photii vertrauter freund. Es ist zu vermuthen, daß die Orationes in Christi natalitia; in Christi circumcisionem; in sanctam Deiparam; in Lazarum quatriduanum, welche Combefisius an. 1644. edirt, und solche dem ältern Amphilochio zugeschrieben, von diesem jüngern Amphilochio verfertiget worden sind. *Photius* epist. 207. *Oudinus* de script. eccl.

Amphilochus, sein vatter war Alcmäon, und seine mutter Manto, des Tiresiä tochter. In seiner jugend ward er an den Hof Königs Creontis zu Corinth gebracht, woselbst er auferzogen wurde, und ihme bewilliget auf des Apollinis befehl, in der stadt Argos Amphilochio seinen aufenthalt aufzuschlagen. *Apollodorus* III. 7. 7.

Amphilochus, ware nach Luciani meynung der sohn eines ruchlosen und lasterhafften menschen, welcher seine mutter umgebracht hatte. Er triebe in Cilicien die wahrsager-kunst und sagte allen ankommenden ihr künftiges glück oder unglück für eine sehr geringe belohnung, daher Lucianus anlaß genommen zu sagen; er habe dem Apollini die kundschafft benommen. Eben dieser Lucianus stellet einen gewissen Eucratem aus anlaß Amphilochi redend für: **Da ich, sagt er, aus Egypten zuruck kam, auch von dem grossen nahmen des** oraculi **des Amphilochi hörte, welches heiter und sehr pünctlich auf alles was man zu wissen verlanget, antworte/ wann man nur solches seinem Prophet schriftlich gebe/ so hatte ich die begierde selbiges im vorbey reisen raths zu fragen;** *Lucianus* in dialogo so betitult ist, *Conventus Deorum*.

Amphilochus, sein vatter war Dryantes, und seine gemahlin Alcinoe. Als einsmals eine arme frau ihren lohn, den sie mit wircken verdienet, von dieser Alcinoe verlangte, wollte sie dieselbe nicht völlig bezahlen, ja da sie nicht gehen wollte, stieß sie Alcinoe noch darzu zum hause hinaus, wofür sie aber von der Minerva gestrafet wurde, daß sie von sinnen kam, und in eine raserey verfiel. *Parthenius* Erot. 7.

Amphilycus, von Corinthus, ware ein vatter des Poeten Eumeli, so ein urheber zweyer wercken ist, deren das erste Bugonia, oder die geburt der bienen, das andre Europa betitult ist. Dieser Eumelus ware seit dem 2. jahr der III. Olympiadis 767. jahr vor Christi geburt berühmt. Er schriebe auch eine historie von Corinthus in versen. *Euseb.* in chron.

Amphimachus, König der Lycier. Er liesse sich von dem Calchante überreden, dem bevorstehenden kriege in person beyzuwohnen, ob ihm gleich Mopsus dieses widerrieth, weil er aus selbigem nicht wieder lebendig kommen würde. Nach dem nun die prophezeyung eintraf, zog sich dieses Calchas dergestalt zu gemüthe, daß er einen strick nahm, und sich vor verdruß erhieng. *Conon.* narrat. 8.

Amphinomus und **Anapius**, waren zwey brüder, welche sich wegen ihrer gottesforcht und ehrerbietung gegen ihrem vatter und mutter einen nahmen gemacht, indeme sie selbige mit ihrer selbst eigener lebens-gefahr aus der stadt Catanea in Sicilien, welche von dem feuer-speyenden berg Aetna gäntzlich verwüstet wurde, auf den achseln davon und in die sicherheit getragen haben. *Valerius Maximus* lib. V. c. 4. ex. 11. *Senec.* lib. III. de benef. c. 37. *Cornelius Severus* in Ætna redt davon folgender gestalten:

Amphinomus fraterque pari sub munere fortes,
Cum jam vicinis streperent incendia tectis,
Accipiunt pigrumque patrem, matremque senilem.

Amphion, Bischoff von Epiphania in Cilicien in dem IV. sæculo, wohnete dem Concilio zu Ancyra, Neocäsarea und Nicea bey. St. Athanasius setzet ihne unter die anzahl der Apostolischen männern seiner zeit. Er regierte die kirchen von Nicomedien, als Eusebius nach dem Concilio zu Nicea daraus verjaget wurde; es bliebe ihme dennoch der titul eines Bischoffen von Epiphania. Es wird von ihme in dem Griechischen Menologio, wie auch in dem Martyrologio Romano am 12. brachmonat meldung gethan. S. *Athanasius*, orat. 1. contra Arianos, apol. 2. *Sozomenus*, lib. II. c. 20. *Theodoretus* lib. I. c. 20. *Baillet*, vies des Saints.

Amphiretus, von Acanthus, ihm widerfuhr, daß er denen see-räubern in die hände gerieth, auch von denenselben, aus hoffnung einer grossen rantzion, in banden veste gesetzet wurde; soll sich aber durch eine list von denenselben loß gemachet haben. Er tranck saltz-wasser mit zinnober vermischt, dieses schlug in kurtzem durch, welches die räuber sehende, vermeynten, daß er, weil die excrementa roth wären, den durchfall hätte, entliessen ihn also seiner banden, damit er nicht etwan sterben, und also der gehoffte gewinnst zu wasser werden möchte. Amphiretus ersahe bey der nacht die gelegenheit, und machte auf einem fischerkahn sich heimlich davon. *Polyænus* VI. extr.

Ἀμφίῤῥηνε wurden bey denen Griechen die schiffe genennet, auf welchen ieder schiffer oder ruder-knecht, zwey ruder zugleich regieren muste, eines zu der rechten, das andre zur lincken hand. *Scheffer*us de milit. nav. II. 2.

Amphis, ein comödien-schreiber, lebte zu zeiten Platonis unter der XCV. Olympias, um das jahr 400. vor Christi geburt, nach innhalt dessen, so man aus dem, was Diogenes Laertius in dem leben dieses Weltweisen erzehlet, schliessen kan. *Athenæus* redt auch von ihme in lib. XIV.

Amphissus, der Dryopes sohn, welche von dem Apolline unter der gestalt einer schlangen zu falle gebracht worden. Als Amphissus sein mannlich alter erreichet, war er allen an stärcke und tapferkeit überlegen. Er erbaute an dem berge Oeta eine stadt, die er nach besagtem berge nennte, woselbst er seine residentz aufschlug. In der landschafft Dryopide erbaute er dem Apollini zu ehren einen tempel. Als seine mutter aus einer sterblichen frau, unsterblich, und zu einer Nymphen von denen Hamadryadibus gemacht worden, liesse er ihr gleichfalls einen tempel errichten, stiftete auch dabey besondere spiele, in welchen er selbst den ersten preis erhielt. *Antonius Liberalis* metam. 32.

† AMPHITHEATRUM. In dem Lexico muß lin. 7. dieses artickuls anstatt Claudio gelesen werden Tiberio, und lin. 9. 50000. für 40000.

Ampius, (Titus) oder wie er bey dem Ursino genennet wird, Tampius; es scheinet, daß er etwas historisches verfertiget habe, wie aus dem Suetonio Cæs. 77. zu ersehen; denn es berichtet Suetonius von Cäsare, daß er nicht weniger in seinen öffentlichen reden hochmüthig sich bezeiget, und beruffe sich auf das zeugnis dieses T. Ampii.

Ampliatus, oder **Amplias**, ware einer der ersten gläubigen, welchen St. Paulus sehr hertzlich liebte. Einige authores wollen behaupten er seye einer der zwey und siebenzig jüngern Christi gewesen, er seye der Kirchen zu Odissea einer stadt in Asien vorgestanden, und von den Juden gemartert worden. Es feyren ihne die Griechen den 31. weinmonat, setzen ihne unter die Apostel, wie auch unter die Märtyrer; sie schreiben ihme viele wunderwercke zu, und geben vor er seye durch den H. Andream zum Bischoffen verordnet worden. Sie wollen sogar versichern als ob sie die überbleibseln seines leichnams zu Constantinopel hätten. *D. Calmet*, comm. in Rom. *Epist. ad Rom.* XVI. 8. *Martyrolog. Rom.* 31. octobr.

Amposta, ist ein flecken in Catalonien an dem fluß Ebro 3. meilen unter der stadt Tortosa gelegen. Andre halten dafür dieser flecken Amposta seye das kleine städtlein vor diesem Adeda genannt, welches andre bey dem dorf Adebra, so in eben diesem land gelegen, setzen. Dieser flecken ist eine land-vogtey so den Maltheser-Rittern zugehört, samt dem titul einer burg-vogtey, welche vormals sehr ansehnlich gewesen ist. *Baudrand.*

Ampudia, ware vormals eine Bischöffliche stadt in Spanien, jetzunder aber ein unter den Bischoff von Palencia, in dem Königreich Leon, gehöriges dorf. *Baudrand.*

Ampugnana, lat. Ampuniana, ein flecken in dem östlichen theile der insul Corsica, am flusse Tavola.

Ampzingius, (Jo. Asperus) gebürtig aus Ober-Issel. Er studirte erstlich die Theologiam, wurde auch Prediger zu Harlem; nach diesem verließ er dieses studium, und legte sich auf die Medicin, erlangte darinnen den gradum Doctoris, und wurde Leib-Medicus beym Fürsten von Ost-Frießland. Von hier begab er sich nach Schweden, und nachdem er sich daselbst in praxi medica wohl hervor gethan, wurde er Stadt-Medicus zu Wißmar. Letztlich erhielt er noch eine Professionem in der Medicin, nebst dem Physicat, zu Rostock, wurde auch vom Hertzog von Mecklenburg, und Bischoff zu Schwerin zum Leib-Medico erwehlet. Er starb an. 1642. im 83. jahre seines alters, und hinterliesse unter vielen schriften folgende: Διαλεξιν de Morborum differentiis; de Alopecia & Ophiasi, it. Dissertationem Lathromathematicam; de Conjugio Medicinæ & Astronomiæ; Hectadem affectionum capillos & pilos humani corporis infestantium; Lithotomiam s. de fidelium infantibus in utero regeneratis; de Syrtibus Calvinistarum; Disputationes contra Anabaptistas. *Witte* biogr.

Ampzingius, (Samuel) ein sohn des vorhergehenden, war auch Prediger der Reformirten gemeind zu Harlem, und hat verschiedene bücher an das licht gegeben, darunter das fürnehmste, dardurch er sich am meisten bekannt gemacht hat, ist eine **beschreibung und lob der stadt Harlem/** so in Nieder-Teutschen versen mit rand-glossen an. 1628. in 4to heraus gekommen. Zu anfang dieses buchs befindet sich anstatt einer einleitung ein bericht von der Niederländischen sprache. Zuvor hatte er einige von seinem vatter wider die Wiedertäufer geschriebene bücher aus der Teutschen in die Lateinische sprache übersetzet, und an. 1619. in druck ausgehen lassen, und auch selbsten einen catechismum in versen, wie auch ein anderes buch, genannt **Christen-Hoogtyden/** verfertiget. Diese verzeichnis findet man in seiner beschreibung der stadt Harlem, mit diesen angehängten worten, nonnulla sequentur, si Dominus dederit, **so der HErr will/ werden noch etliche andre nachfolgen.** Borhornius gedencket seiner hin und wieder mit ruhm. *Luisc.* **Allgemein. Niederl.** *Dict.*

Amri,

Amri al Cais, oder Amri ol Cais, ein sohn des Hagri oder Hogri, Königs der Araber aus dem stammen Kendab, ist einer der berühmtesten Poeten so die Araber vor denen zeiten Mahomets gehabt haben. Er ware einer aus der anzahl der sieben urhebern der gedichten, welche wegen ihrer vortreflichkeit in dem tempel zu Mecca angeheftet, auch mit goldenen buchstaben auf seydenen zeuge geschrieben worden waren. Derohalben hiesse man sie wegen dieser ehre, Moallacat, welches auf Arabisch bedeutet; **angeheftet und aufgehenckt.** Dieser so vortrefliche Poet ware ein sehr unglücklicher Fürst; dann seine unterthanen empörten sich wider ihne, also daß er wider sie bey seinen benachbarten hülff zu suchen gezwungen wurde. Da er aber alldorten keine hülffe fande, auch sich verjagt und von allen verlassen sahe, ward er genöthiget, seine zuflucht zu dem Griechischen Kayser zu nehmen, bey deme er, nach einiger meynung, in der stadt Ancyra in Galatien eines gewaltthätigen todes gestorben seyn solle. Er lebte zu den zeiten Mahomets, ware aber keiner seiner freunden, denn er schriebe sogar satyrische gedichte wider die Musulmännische religion. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Amri, oder **Zamri**, sein bruder Hassan war König in Yemen, weil ihm aber die soldaten die crone anboten, wenn er seinen bruder todschlagen wurde, so bewerckstelligte er dieses ohne verzug. Nachdem dieser mord geschehen, ward ihm prophezeyet, daß sein Reich unglücklich; sein leben noch unglücklicher, und sein tod am allerunglücklichsten seyn würde. Es traf auch ein; denn erstlich verlohr er allen schlaf, darnach ward er gantz contract, letztens kam er in verachtung, und ward von seinem eigenen volck umgebracht. Sein nachfolger war Abd Celal.

Amru Ben Al As, ware einer der grösten Hauptleuthen so die ersten Musulmänner gehabt haben. Er eroberte Egypten, Nubien und ein groß theil Libyens. Er erbaute die stadt Fosthat oder Fusthat, bey der alten stadt Babylon in Egypten. Er belagerte Jerusalem und nahme solches ein. Als er auch von einem Griechen vernommen, daß derjenige, durch dene die stadt Jerusalem solle eingenommen werden, für seinen nahmen nur drey buchstaben haben werde; er aber in dem seinigen vier befande; liesse er zu dieser belagerung den Calif Omar berufen, dessen nahmen in Arabischer sprach nur drey buchstaben hat; worauf sich die stadt in kurtzer zeit ergabe. Eben dieser Amru wurde auch von Moavia, in der grossen streitigkeit, so er mit dem Ali wegen dem Califat hatte, zu seinem schiedsrichter ernannt. Diese erwehlung gelunge dem Moavia sehr wohl; dann es wuste Amru, der für den scharffsinnigsten und verständigsten Araber gehalten wurde, die gedancken seines collegæ so künstlich zu wenden, daß er ihne in die absetzung des Ali einwilligen machte; er aber ruffte indessen den Moaviam aus, welcher also der erste Ommiadische Calif war. Er hatte einen sohn nahmens Abdallah den Amru, mit dem beynahmen Al-Sahimi, wegen dem stammen Sahim, daraus sein geschlecht entsprossen ware. Dieser Abdallah liesse sich vor seinem vatter zum Musulmann machen, begehrte auch von dem Mahomet erlaubnis alles dasjenige so er ihne reden hörete, in schriften zu verfassen; welches man die Ahadith nennet, und diß sind die historien oder erzehlungen aus welchen die Musulmännische historie bestehet. Amru starbe zu Mecca in dem 65. jahr der Hegira, kurtz nach absterben des Jezid, eines sohns des Moaviä. Einige sagen er seye zu Thaief, andre er seye in Egypten gestorben. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Amru Ben Laith, welchen man auch sonsten nur Amru Laith nennet, ist der andre Fürst oder Sultan aus der Dynastie der Soffarider, welches die Fürsten aus dem geschlecht des Laith sind. Er folgte seinem bruder Jacob nach, welcher der erste stifter dieses Reichs ist, so die provintz Chorasan, Farsi oder das eigentlich sogenannte Persien, wie auch Erak oder Gebal, welches das alte Parther-land ist, in sich begreift. In dem 267. jahr der Hegira, 880. jahr nach Christi geburt schickte ihme der Calif Motamed die vergebung des leben-fehlers, dessen sein bruder und er sich theilhafftig gemacht, indeme sie die provintzen so von ihrem Califat abhiengen, unrechtmäßiger weise an sich gezogen hatten, zu, bestätigte ihme auch deren besitzung durch offene und mit eigener hand unterzeichnete briefe. Da sich dann dieser Fürst auf seiten des Califs ruhig befande, setzte er Gubernatoren in den städten Ispahan und Schiras ein, wendete auch seine waffen auf seiten der an Indien grentzenden provintz Segestan. Es liesse ihne aber dieser Calif, der ruhe, so er ihme zugesagt hatte, nicht lang geniessen, dann weilen entweders Amru ihme nicht grosse geschencke thate, oder ihme nicht alle gebührende ehrerbietung erzeigte, so liesse er die liebe, so er für ihne geheget hatte, plötzlich fallen, auch seinen nahmen, dene man gewohnet in den offentlichen gebätern dem nahmen des Califs beyzufügen, austilgen; welches sich zutruge in dem 271. jahr der Hegira, 884. jahr nach Christi geburt. Amru schmertzte diese beschimpfung sehr starck, nahme sich auch vor sich darüber zu rächen; da er sich aber der stadt Bagdad näherte, wurde er von den trouppen des Califs geschlagen, überdiß auch wegen einer sach von weit grösserer wichtigkeit in Chorasan zu gehen genöthiget. Mohammed ein sohn des Zeid, welcher von Ali ältestem sohn Hassan herstammte, liesse sich in dieser provintz zum Calif ausruffen, hatte auch eine sehr mächtige armee auf die beine gebracht, über welche Rafis das commando führete. Amru wendete derowegen alle mühe an, alle seine kräften zusammen zu lesen um einen so gefährlichen feind zu bestreiten; dann Mohammed hatte ausert denen waffen sich noch die liebe und freundschafft des volcks zuwegen gebracht, welches für die nachkömmlinge des Ali annoch eine sehr grosse ehrerbietung erzeigte. Dennoch wuste Amru durch seinen verstand und tapferkeit die sach so wohl einzurichten, daß er diesem krieg durch eine schlacht, so er diesem falschen Calif lieferte, und einen so vollkommenen sieg über selbigen erhielte daß ihme auch sogar sein feind selbsten in die hände fiel, ein ende machte. Nachdeme er seinen feind in seiner gewalt sahe, schickte er ihne an hand und füssen angefesselet dem Calif Motamed, deme er keine angenehmere verehrung machen konnte. Dieses trug sich zu in dem 274. jahr der Hegira. Nach dieser zeit lebte dieser Calif allezeit in guter verständnis mit Amru in ansehung des grossen diensts, so er ihme durch den sieg, dene er über denjenigen, der ihme seine würde streitig machte, erhalten, erwiesen hatte. Als aber in dem 287. jahr der Calif Motadhedh die dienste, so Amru seinem vorfahru erwiesen hatte, in vergeß stellte, auch das wachsthum seiner macht, welche von tag zu tag zunahm, nicht erdulden konnte; suchte er ihme in seinem eigenen lande streit zu erwecken; brachte es auch durch practicken und das geld dahin, daß sich Ismael Samani, dessen tapferkeit in Asien schon viel wesens machte, unterstunde dasjenige aus den händen Amru zu reissen, was er und sein bruder von den Califen unrechtmäßiger weise an sich gezogen hatten. Ismael hatte schon in denen jenseit des flusses gelegenen provintzen, so man Transorana nennete, den grund zu einem grossen Reich geleget, auch den sitz seines Reichs in der stadt Bokhara gesetzet; Und als sich dieser ehrgeitzige Fürst, welcher nichts anders suchte, als sich mit dem schaden seiner benachbarten zu vergrössern, durch den Calif beruffen und bevollmächtiget sahe, nahme er alsobald seinen weg über den fluß Orus, und fiele dem Amru mit einer sehr grossen armee in sein land ein. Dieser verlohre seiner seits keine zeit, und gienge dem Ismael mit seiner macht entgegen; Es stunden nun diese, mit zweyen sehr berühmten Häuptern versehene armeen, einander schon vor den augen, und ware es an deme daß man ein sehr blutiges treffen liefern wollte; als das pferd des Amru, welches sehr stutzig und unbändig ware, gantz wütig wurde, und mit seinem meister bis in des feinds lager liesse. Nach einer so ausserordentlichen begebenheit zertrennte sich die ihres Haupts beraubte armee des Amru alsobald, und truge also Ismael ohne schwerdt-streich, den allervollkommensten sieg, so er hätte wünschen können, davon. Amru, nachdeme er einige zeitlang in dem lager Ismaels gefangen gesessen, wurde dem Calif Motadhedh übersandt, welcher ihne eingeschlossen behielt; endlich aber auf seinem tod-beth befehl gabe, man sollte ihne in seiner gefangenschafft hunger sterben lassen.

Man erzehlet von diesem Amru, daß als ihne eben denselben tag da er gefangen wurde, der hunger sehr übel plagte, habe er einem soldaten so ihne bewachte, befohlen, ihme alsobald etwas zu essen zu kochen; dieser soldat habe alsobald ein stuck fleisch genommen, selbiges auch in dem ersten geschirr so ihme zu handen kame, aufs feuer gesetzet; Diß ware ein kessel dessen man sich in den Morgenländern bedienet, den pferden das futter zu geben; welchen er auch in eil so geschwind er konnte, an ein krummes stuck holtz hängete. Indeme nun dieses fleisch kochte, ohne daß man grosse sorge darzu hatte, seye ein grosser hund dazu gekommen, welcher den kopf in den kessel gestossen, da er aber solches allzu heiß befunden, habe er den kopf mit so grosser heftigkeit zuruck gezogen, daß ihme die handhebe des kessels um den hals fiele, und er alsobald die flucht nahme, auch den kessel samt des Sultans speise mit sich hinweg schleppete. Der Fürst, welcher diese comödie gesehen, habe mit vollem munde gelachet, worauf einer der seinigen zu ihme sagte; er habe in dem stand wo er sich befinde, nicht grosse ursach zu lachen; der Sultan aber ihm geantwortet: " Ich lache, weilen sich mein Hofmeister diesen morgen über „ mich beklaget hatte, daß dreyhundert cameele nicht genug „ seyen meine kuche zu tragen, und jetzunder sehe ich, daß sol„ ches ein einziger hund thun kan. Amru hatte ein aug verlohren, wurde auch des geitzes und der grausamkeit beschuldiget; dennoch wuste er seine laster durch seine klugheit und tapferkeit zu verbergen. Eine der schönsten staats-listen dieses Fürsten, konnte auch unter andern folgende seyn: Er kaufte eine grosse anzahl junge sclaven, welche er mit grosser sorgfalt auferziehen, und selbige, nachdeme sie ein gewisses alter erreicht hatten, unter die fürnehmsten Herrn seines Hofs austheilen liesse, welche ihme dafür gleichsam bürgen seyn sollten. Er liesse sie von zeit zu zeit zu sich fordern um zu vernehmen, ob sie in allerhand übungen gute progressen machten. Diese besichtigung diente ihme zum vorwand, von ihnen alles dasjenige zu vernehmen, so sich bey ihren Herrn zutruge. Die hofleuth warffen auf diese junge leuthe keinen bösen argwohn, und waren nicht wenig bestürtzt aus dem mund dieses Fürsten unterschiedliche sachen zu vernehmen, welche sie dennoch sehr heimlich hielten; also daß sie sich einbildeten er habe eine grosse gemeinschafft mit den geistern, welche ihme alles was sie sagten oder am allerverborgensten machten sehr getreulich hinterbrächten. Welche meynung ihnen eine grosse ehrerbietung für denselben einpflantzte, anbey auch verhütete daß sie wider seine dienste nichts gefährliches unternahmen. Er starb in dem 289. jahr der Hegira, 901. jahr nach Christi geburt, und hinterliesse seinen groß-sohn, zum nachfolger seines Reichs in Segestan. Dieser nennte sich Taher,

und ware ein sohn Mohammed, eines sohns des Amru, welcher Mohammed annoch bey lebzeiten seines vatters gestorben. Eine that, so man von diesem Fürsten erzehlet, gibt zur genüge zu erkennen, daß er dem geitz sehr ergeben gewesen seyn muß. Es wurde einsmals einer seiner fürnehmsten hofleuthen nahmens Mohammed Baschir wegen einiger übler verwaltung seines amts für ihne gefordert. Und als ihne Amru befragte, ob er nicht diß und jenes begangen habe? So versicherte ihne Baschir, welcher sein gemüth sehr wohl erkannte, auch wahrnahme daß er diese sach, um keiner andern ursach als geld zu erlangen, untersuchte, durch unterschiedliche eyd-schwür, er habe in seinem gantzen vermögen nicht mehr als fünfzig seckel silbers, welche er willens seye in seinen schatz zu legen; doch mit dem beding daß ihme nach bezahlung dieser summ kein streit mehr erwecket werde. Amru, nachdeme er solches gehöret, lobte ihn wegen seinem verstand sehr, und bezeugte daß er über die art, nach welcher er verfahren, sehr vergnügt seye. *Kondemir. D'Herbelot*, bibl. Orient.

Amrus I. der zweyte König zu Hira in Arabien, ihm folgte Jodaimah oder Ziadimah.

Amrus II. König in Hira, des Hadi und der Rakas sohn. Es hatte sein vorgänger Jodaimah eine schwester von ungemeiner schönheit, und dieses war gedachte Rakas, diese verliebte sich in den Hadi, als er noch mundschencke bey ihrem bruder war. Als nun der König Jodaimah einstens starck getruncken hatte, so sagte er zu seinem mundschencken, bitte von mir, was du wilst vor den schönen wein, den du mir zu trincken gegeben hast: Da sprach der mundschencke den König um seine schwester an, und das beylager ward noch denselben abend vollzogen. Unter des Amri regierung fand sich einer nahmens Rosair ein, dieser beschloß den tod des vorigen Königs Jodaimah an der Printzeßin Zoba, eines benachbarten Königs tochter zu rächen, weil sie jetz-erwehnten König umgebracht hatte. Er schnitt sich deswegen selber die nase ab, und gab sich selber den staub-besen auf den buckel, als wenn er auf des Königs befehl also wäre tractiret worden. Als nun die Printzeßin Zoba ein mitleiden mit ihm hatte, so fand er bald gelegenheit seinen anschlag auszuführen: Denn er gab vor, als wenn er etliche küsten mit raren kauffmanns-waaren hätte. Wie nun die Printzeßin dieselben besehen wollte, so kamen geharnischte männer heraus, fielen sie an, und massacrirten sie. Sein nachfolger war Amriol Kais. *Univ. Lexicon.*

Amseltus, (Andreas) gebürtig aus Rostock, allwo er auch Doctor und Professor Juris; desgleichen auch assessor und Director des Consistorii in Mecklenburg gewesen. Er hat de Injuriis & famosis libellis; de collectis geschrieben; und sein leben den 27. may an. 1685. im 60. jahr seines alters beschlossen. *Witte* biogr.

Amselius, (Georg) ward an. 1641. zu Rostock gebohren, und studirte zu Helmstädt und Greiffswald, ward an. 1669. bey dem Dänischen Residenten in Hamburg Secretarius, resignirte aber gleich wieder, und ward an. 1674. zu Rostock Secretarius; als er sich aber 1677. examiniren ließ, und 1679. darauf in Doctorem Juris promovirte, legte er das Secretariat nieder. Er wurde auch vom Kayser Leopoldo zum Comite Palatino ernennet, und war über diß ein treflicher Poet. Ausser, daß derselbe an. 1669. Præs. D. Woldenberg de Calumniatoribus & juramento calumniæ, zu Rostock, und 1679. Præs. D. Mascow de Incendiis zu Greiffswald publicè disputationes gehalten, weiß man keine schriften von ihm, weil er aber in der poesie excelliret, werden folgende getichte ihme zugeeignet, Cento Virgilianus in Canelium canem, Rostock 1679. in 4to. Flores Virgiliani in obitum Petri Biermanni 1667. Nænia Joh. Pappi: **Ich hab mein sach GOtt heimgestellt.** In denen beyden erstern hat er lauter Virgilianische verse zum grösten wunder connectiret, in dem letzten aber sich an des liedes Teutsche sätze gebunden, daß die nettesten Lateinischen heraus kommen; Man hat auch ein Teutsches anagrammatisches getichte von ihm auf die hohe vermählung des Durchlauchtigsten Hertzogs Carl Leopold 1716. in folio endlich auch mancherley getichte, welche aber nicht gedruckt sind. Er ist im 81. jahre gestorben. Vid. annal. lit. Meckl. de 1721. *Habichhorst.* in Rost. lit. p. 270.

Amselius, (Pancratius) ward 1593. zu Rostock gebohren, frequentirte zu Lübeck 1609. zu Lüneburg 1610. und gieng an. 1612. auf die Universität Wittenberg, studirte daselbst Theologiam, und lernte von dem berühmten Poeten Friedrich Taubmann, muste sich aber wegen der damals in Wittenberg grassirenden pest wiederum in sein vatterland begeben. Anno 1614. ward er schul-collega in Gnöjen, resignirte aber wegen der schlechten pension in dem darauf folgenden jahre; erhielt darauf an. 1617. wegen seiner vortreflichen poesie den lorbeer-krantz und ward in einer kleinen stadt des Stifts Paderborn nahmentlich Lugde Rector, und endlich 1622. zu Rostock Cantor an St. Jacobi. Die zeit seines todes ist unbekannt. Vid. **Mecklenburgische Lebens-Geschichte derer Gelehrten.** centur. I.

Amstel, (Gisbert von) der erste dieses nahmens, ein sohn Egberti oder Engelbrechts, hat um das jahr 1203. dem Grafen von Loon, Ludovico, welcher sich mit Ada, einer tochter Theodorici VII. Grafens von Holland, vermählet, und da die Staaten mit dieser heurath übel zu frieden waren, nach Utrecht geflüchtet hatte, wider die Holländer hülffe geleistet, welches er gethan als ein Vasall des Bischoffs zu Utrecht, der des Grafen von Loon bunds-genoß war. Damals durchstachen die einwohnere des Kennemerlands, um Gisberto abbruch zu thun, den Amsteler-damm, und verheerten gantz Amstelland mit feuer und schwerdt. Gisbert diente hernach an. 1227. dem Bischoffen zu Utrecht, Ottoni von der Lippe wider Rudolphum, Commendanten zu Coevorden, welcher mit einem kriegs-heer vor Gröningen lag. Des Bischoffs völcker wurden den 1. aug. an. 1227. von Rudolpho in einen morast gelocket, allda viele, darunter der Bischoff selbsten war, das leben einbüßten, Gisbert aber ward gefährlich verwundet und gefangen, jedoch für eine kurtze zeit auf seine parole wieder loß gelassen, und auf einem bethe nach Utrecht gebracht, um der wahl eines neuen Bischoffs anstatt des von seinen feinden gefangenen und zu todt gemarterten Ottonis beyzuwohnen. Der neue Bischoff erklärte hierauf, daß, dieweil Rudolphus von Coevorden ein rebell und mörder seines eigenen Herrn seye, so könne Gisbert ohne verletzung seiner gegebenen parole unterlassen, sich wieder in der gefangenschafft einzustellen. Dieses ist alles, was man von Gisberto dem ersten geschrieben findet, welcher zur zeit dieses letzten kriegs schon hoch betagt war. Die zeit seines todes wird nirgend gemeldet, daß er aber im febr. an. 1233. noch gelebt habe, erhellet aus einem instrument, darinnen er die güther von Buckschop oder Bunschop der Abtey Rensburg übergibt. *Luisc.* Allgem. Niederl. *Dict.*

Amstel, (Gisbertus III. Herr von) ein sohn Gisberti II. welcher ein enckel war des obgedachten Gisberti I. Sein vatter Gisbertus II. welcher in etlichen chronicken Statthalter von Amstelland genennet wird, ward an. 1225. nebst andern von dem Bischoff zu Utrecht in einer streitigkeit zwischen ihm, dem Bischoff und Gerhardo, Grafen von Geldern zum schied-richter angenommen, nachdem er gerad zuvor in eben demselben jahr auch einen gewissen verglich zwischen eben diesem Bischoff und Florentio IV. Grafen von Holland hatte geholffen zu stande bringen, woraus man abnehmen kan, in was für einem grossen ansehen dieses adeliche geschlecht von Amstel zu selbiger zeit gewesen seye. Gisbertus III. bekriegte an. 1250. oder 1251. nebst Hermanno von Woerden den Bischoff von Utrecht, Henricum von Vianen, wegen der absetzung seines nahen anverwandten Goßwini von Amstel, erwehlten Bischoffs zu Utrecht, es ist aber dieser krieg sehr übel für ihn abgelauffen; siehe den vorhergehenden artickul. Der Bischoff Henricus erbaucte kurtz hernach das schloß Vredeland oder Friedland um die Stiftische lande wider die streiffereyen Gisberti und seiner unterthanen zu bedecken. An. 1268. oder wie andre wollen, 1278. kamen die bauren im Kennemerland, West-Frießland und Waterland aus mißvergnügen wider den Adel auf die beine, fielen in Amstelland ein, und zwungen Gisbertum bey ihnen die stelle eines Generals zu vertretten. Gisbertus führte hierauf diesen rasenden hauffen aus seinem gebieth in das Utrechtische, allwo sie die schlösser und güther der Herrn von Abkoude, Rysenburg, Vianen und anderer, Gisberti gröster feinden, ausplünderten. Darauf belagerte er das schloß Vredeland, er konnte aber nichts darvor ausrichten, daher er sich vornahm Utrecht selbsten zu überrumpeln, aber auch dieser anschlag ward zu wasser, dieweil er durch die unzeitige voreilung einiger seiner völckern zu frühe offenbar wurde; man muste sich deswegen begnügen nur allein zu begehren, daß die Edelleuthe, welche sich dahin geflüchtet hatten, aus der stadt sollten vertrieben werden, welches auch erfolgte, indem 40. vornehme Herrn, darunter der Bischoff Johannes von Nassau, und einige mitgliedere des stadt-regiments selbsten waren, alsbald aus der stadt verwiesen wurden. Gisbertus marschirte hierauf von dar nach Amersfort, welche stadt er mit accord eroberte; hernach liesse er die schlösser seiner feinden Abkoude, Rysenburg und Vianen niederreissen und dem boden gleich machen, worauf er diesem volck den rath gabe sich wieder nach hause zu begeben, welchem rath sie auch folge leisteten. Der Bischoff von Utrecht aus dem hause Nassau, welcher mit den Stiftischen güthern übel haus hielt, verpfändete, oder, wie andre vorgeben, verkaufte das schloß Vredeland an Gisbertum von Amstel, wider dene es war erbauet worden. Als aber nachgehends dieser Bischoff abgesetzet ward, und sein nachfolger dieses schloß für das ausgelegte geld wieder einlösen wollte, so kam es darüber mit Gisberto zu einem krieg, in welchem dieser mit beystand Hermanni von Woerden, welcher wegen des schlosses Montfort einen gleichen streit hatte, den Bischoff in die flucht schlug. Es kam aber der Graf von Holland, Florentius V. den Stiftischen zu hülffe, und Gisbertus wurde bey Vredeland, welches der Graf belagerte, an. 1281. geschlagen, er selbsten gefangen, und gebunden im triumph um das schloß herum geführt, welches seinen bruder Arnoldum, der darinnen das commando hatte, bewoge, dasselbe dem Grafen zu übergeben, worauf Gisbertus und Arnoldus gefänglich nach Seeland geführet wurden. Gisbertus blieb in solcher gefangenschafft bis auf das jahr 1285. in welchem jahr ihn Graf Florentius mit diesen bedingnussen wieder auf freyen fuß stellte, daß er 1. alle seine güther hinfüro von den Grafen von Holland zu lehn empfangen: 2. Niemal wider ihn oder seine nachkömmlinge weder mit rath noch that krieg führen, und 3. seine kinder nicht ohne des Grafen einwilligung verheurathen sollte. Das instrument dieses verglichs, so an dem

abend

abend vor Simon Judä an. 1285. unterzeichnet worden, iſt annoch in der Rechen-Cammer von Holland in originali vorhanden, und iſt ein abſchrift davon in Caſp. Commelini zuſätzen zu Dompzelars leben und thaten der Herrn von Amſtel zu leſen. Der Graf machte hierauf Gisbertum zu ſeinem oberſten Rath, und hielt ihn ſehr hoch, dergeſtalten daß er alles an dem Hofe vermochte, ſchlug ihn an. 1290. nebſt 11. andern vornehmen von dem Adel zum Ritter, und erklärte die Amſterdammer, Gisberti unterthanen, in dem folgenden jahr in allen ſeinen landen zollfrey. Als aber nachgehends Florentius alles anwendete, dem Adel, welcher in währender ſeiner minderjährigkeit ſeinem bedunckeu nach allzu mächtig worden war, die flügel zu beſchneiden, ſo gab er dardurch anlaß zu einer abſcheulichen zuſammenſchwörung, die an. 1296. wider ſeine perſon geſchmiedet ward, da denn Gerardus von Velſen und Hermannus von Woerden, welche die vornehmſte und ärgſte unter den conſpiranten waren, Gisbertum von Amſtel, der nun ſchon in einem hohen alter ſich befand, auch darein zu verwickeln wuſten, obwol er einer der letzten war, dem ſie das wahre vorhaben offenbarten, indem man anfänglich vorgabe, man wollte ſich nur der perſon des Grafen verſichern, um alsdann deſto beſſere bedingniſſe von ihm zu erzwingen. Nach geſchehener ermordung des Grafen hatte Gisbertus das glück nebſt Hermanno von Woerden den händen derjenigen, welche dem Grafen zu hülff gekommen waren, zu entgehen, da indeſſen die andern meiſtentheils gefangen wurden, wohin er ſich aber gewendet habe, findet man nirgends aufgezeichnet, dieſes wohl wird gemeldet, daß er hernach, als er vernommen, daß Grafens Florentii ſohn ohne kinder mit tode abgegangen, wieder in Amſtelland gekommen ſeye, um ſein ſtädtlein **Amſtelredam** oder **Amſterdam**, das wegen Florentii ermordung war zerſtöret worden, wieder aufzubauen. Er gedachte nemlich, es würde mit erlöſchung der nachkömmlingen Florentii auch der haß wider ſeine perſon erloſchen ſeyn, er fand ſich aber in ſeiner hoffnung betrogen, indem ihn die Kennemers verjagten und ſein neu angefangenes werck zum zweyten mal zerſtörten. Die ſtrafe, welche ihm und ſeinem geſchlecht angethan ward, beſtunde in der confiſcation aller ſeiner güthern. Die groſſe Niederländiſche chronick berichtet, daß die wapen deren von Amſtel, Woerden und Velſen allenthalben ſeyen heraus geſchlagen und zerbrochen worden. Nach einiger meynung führten die Herrn von Amſtel im wapen drey ſilberne geſchloſſene St. Andreascreutze im ſchwartzen felde, gleichwie ſolches annoch das wapen von Amſterdam iſt, nach andrer meynung aber, und zwar der meiſten, beſtunde ſelbiges in vier ſchwartzen balcken im güldenen felde. In was für einem lande Gisbertus von Amſtel ſein leben beſchloſſen habe, davon findet man bey den alten hiſtorien-ſchreibern nirgends einigen bericht. Laut einer gattung tradition oder gemeinen ſage ſolle er in Preuſſen gewichen, allda ohngefehr fünf meilen von Marienburg ein ſtädtlein erbauet und ſelbiges Holland genennet haben. Es mag nun daran ſeyn, was da wolle, ſo war Gisbertus in dem bluſt ſeines alters ein tapferer, wackerer und kluger kriegs-Held, und darbey ſeiner art nach höflich, freundlich, großmüthig und gütig, jedoch etwas allzu gut gegen ſeine freunde, inſonderheit in ſeinem hohen alter, worauf Beka ſcheint zu ſehen, wenn Gisbertus aus anlaß obgedachter zuſammenſchwörung von ihm genennet wird vir ſimplex, **ein einfältiger mann**, woraus erhellet, daß er in ſeinen alten tagen ſich zu leicht einnehmen und bereden lieſſe. Chron. Magn. Belg. *Melis Stoke. Goud.* chron. *Beka. Heda. Goudhoven. Pet. Scrio. Voſſius. S. van Leuven. Dompzelaar. Luiſe.* Niederl. *Dict.*

Amſtel, (Goswinus von) ein ſohn Wilhelmi, oder wie Buchelius will, Aegidii von Amſtel, war Probſt des Capituls St. Johannis zu Utrecht, und wurde an. 1249. zum 37. Biſchoff dieſes Stifts erwehlet. Die macht des hauſes von Amſtel war zuvor ſchon ſo hoch geſtiegen, daß Wilhelm, Graf von Holland, und Römiſcher König, dieſe wahl nicht gern ſahe. Einmal Goswinus ward, wie es ſcheinet, aus anſtiften dieſes Grafens und vermittelſt der practicken Conradi, Ertz-Biſchoffs zu Cöln, in einer verſammlung des gantzen Capituls in gegenwart dieſes Ertz-Biſchoffs und des Cardinal Legatens Petri Czaputii und vieler inn- und ausländiſcher groſſer Herrn, für untüchtig erkläret das Biſchoffliche amt zu verſehen. Man gab vor, daß durch ſeine allzu groſſe einfalt und güte die ſachen des Bißthums, welche zuvor in einem gantz guten zuſtand ſich befunden hätten, gäntzlich zerfallen ſeyen, obſchon er nur ohngefehr ein jahr regiert hatte, und es nicht wohl zu begreiffen iſt, wie die ſachen eines ſo mächtigen Bißthums in einer ſo kurtzen zeit in einen ſolchen zerfall ſollten gerathen können, daß man deswegen einen Biſchoffen abſetzen ſollte. Dem ſeye nun wie ihm wolle, ſo übergabe Goswinus in ſelbigem Capitul das Bißthum in die hände Königs Wilhelmi, und des Päpſtlichen Legaten, darauf Henricus von Vianen, Dom-Probſt zu Cöln, an ſeine ſtatt erwehlet, und hingegen die würde eines Dom-Probſts zu Cöln, gleichſam als ein heil-pflaſter auf die empfangene wunde, dem geweſenen Biſchoffen aufgetragen ward; wenigſtens wird dieſes letztere von Buchelio erzehlet, und behaupten einige, daß Goswinus zu Cöln begraben liege, und ſein nahme daſelbſt in den regiſtern zu ſehen ſeye. Indeſſen gieng dieſe Goswino erwieſene ſchmach ſeinem vettern, Gisberto dem dritten von Amſtel ſehr tief zu hertzen, alſo daß er deswegen nebſt dem Herrn von Woerden dem neuen Biſchoff den krieg ankündete; er aber und ſein bunds-genoß wurden gefangen, und nachdem ſie der Biſchoff an beyde ſeiten ſeines pferdes hatte anbinden laſſen, von ihm im triumph in die ſtadt Utrecht geführet, iedoch nachgehends auf die fürbitte Königs Wilhelmi wieder loß gelaſſen. *Luiſe.* Allgemein. Niederl. *Dict.*

Amſtelland, ein landes-ſtrich, alſo genannt von dem fluß Amſtel, in dem nordlichen theil der Grafſchafft Holland gelegen, welcher vor ohngefehr 4. ſæculis ſeine eigene Herrn, **die Herrn von Amſtel** genannt, gehabt hat, die ihn gröſten theils als ein lehen von dem Biſchoff zu Utrecht beſaſſen, darauf er wegen der zuſammenſchwörung Gisberti des dritten, Herrns von Amſtel, wider Florentium V. Grafen von Holland, an. 1296. der Grafſchafft einverleibet wurde. Johannes von Avesnes, welcher nach dem tode Florentii einzigen ſohns Johannis an. 1299. Graf von Holland ward, ſchenckte Amſtelland und Woerden ſeinem bruder Guido, nachgehends Biſchoffen zu Utrecht, nach deſſen tode dieſe Herrſchafften wieder mit Holland vereiniget wurden, und ſeit deme auch darbey geblieben ſind. Der fluß Amſtel lauft mitten durch Amſtelland, und theilet es in zwey theile, davon die öſtliche ſeite ehemals die **alte Amſtel**, die weſtliche ſeite aber die **neue Amſtel** genennet ward. Amſterdam iſt die einzige ſtadt in dieſer landſchafft, daher ſie auch bisweilen in alten briefen **Amſterdammerland** genennet worden. Die dörfer, die zu dieſer landſchafft gehören, ſind Diemen, Diemerdam, Amſtelveen, Legmeer, Ouverkerk, Waarhuizen, Duivendrecht, Bortel, Ruigewilnis, Wayer, Waverveen, Loenen, Mynden, Loosdrecht, Sloten, Slooterdyk und Ooſtdorp. In Amſtelland waren auch ehemals die zwey berühmte ſchlöſſer Amſtel und Reigersboſch, das erſtere nemlich an dem ort, wie die meiſten dafür halten, allwo jetzund Amſterdam ſtehet. *Luiſe.* Allgemein. Niederl. *Dict.*

Amſterdam, eine ſchmale, jedoch ſehr lange inſul, auf dem Indianiſchen meere, an der weſtlichen ſeite des Königreichs Jaffanapatan auf der mächtigen inſul Ceilon. Die einwohnere nennen ſie Cardiva, und ſeit deme die Holländer an. 1658. ſich meiſter davon gemacht haben, iſt ihr von ihnen der nahme Amſterdam beygeleget worden. Auf dieſer inſul haben die Holländer eine ſchöne kirche, und hat ſich an. 1660. allda eine ſchule von 490. kindern, wie auch eine gemeinde von 1000. bis 1100. zuhörern befunden. Man findet auch auf dieſer inſul viele ſchlangen, und werden die elephanten von hier über eine zimlich lange brücke geführet und zu ſchiffe gebracht, um naher Coromandel und Bengala übergeſetzet zu werden. Der fluß, welcher Jaffanapatan von der Ceiloniſchen provintz Wannias ſcheidet, lauffet zwiſchen dieſer und der inſul Leiden, vor dieſem Orature genannt, hindurch, und liegt zwiſchen beyden in der mitte an dem eingang des meers das Fort Hammenhiet oder Cays, welches alle aus- und einfahrende ſchiffe bezwingen kan, und von den Portugieſen allda erbauet, aber im apr. an. 1658. von gedachten Holländern erobert worden iſt. *Phil. Bald.* beſchreibung von Malabar, Coromandel und Ceilon.

Amſterdam, ein zimlich groſſes und wohl beveſtigtes Fort in Africa, mit einer groſſen und 3. kleinen batterien, ſo zuſammen 20. ſtucke geſchützes tragen, verſehen, hat ſeinen nahmen von der mächtigſten handels-ſtadt in Holland, und liegt auf einem berg, nicht weit von dem dorf Klein-Cormantin, ein wenig unter dem dorf Adja, in dem Königreich Fantin auf der gold-küſte von Guinea. Ehemals war dieſer ort die haupt-factorey der Engelländern bis auf das jahr 1665. da der groſſe Holländiſche Admiral Michael de Ruyter, welcher mit etlichen kriegs-ſchiffen gegen dieſe küſten war commandirt worden, ſelbigen eroberte, und beveſtigen lieſſe, ſeit welcher zeit die Holländiſche Weſt-Indiſche compagnie allhier einen ober-kauffmann als Commendanten, ſamt einer zimlichen beſatzung unterhält, obwol der kauff-handel hieſiger orten nicht viel zu bedeuten hat, wenn ſchon das dorf Groß-Cormantin, welches einen canon-ſchuß weit unterhalb dieſem Fort auf einem hohen berge liegt, ſehr groß und volckreich iſt, dieweil nemlich die Fantiniſche Schwartze mehrern nutzen finden in dem handel mit denjenigen, die verbottene handelſchafft treiben, und unter dem geringſten vorwand, ja wenn es ihnen nur in den ſinn kommt, dergeſtalten die päſſe ſperren, daß kein kauffmann aus dem land an die küſten ſich begeben kan, allda zu handeln. Die Weſt-Indiſche compagnie hatte den einwohnern krafft eines vertrags für die hülffe, ſo ſie den Holländern bey der einnahm des Forts Amſterdam geleiſtet haben, nicht nur eine groſſe ſumme baren gelds bezahlet, ſondern auch annoch bewilliget, daß ſie von allen ihren ſchiffen, welche auf hieſigen küſten ankommen, um handel zu treiben, bey drey hundert gulden beziehen ſollten, worvon aber die ſchiffe, darauf ſclaven abgeholet werden, in dem vertrag ausgenommen waren. Es haben aber die Fantiner, welche ein ſehr treuloſes und boshafftes volck ſind, nachgehends den Holländern dieſe ſumme von allen ſclaven-ſchiffen abgepreßt. Die Engelländer müſſen ihnen jährlich auch eine ſtarcke ſumme bezahlen. *W. Bosmann* beſchreib. der gold-küſte von Guinea.

Amſterdam, ein Fort in Holländiſch Oſt-Indien, auf der Molucciſchen inſul Amboina, in der Geſpannſchafft von Hila oder Neu-Hitoe gelegen. Vor dieſem war es nur ein höltzernes werck, iſt aber endlich in eine ſteinerne veſtung verändert, durch

den Gouverneur von Amboina, Herrn von Bloming um 50. schuhe ins gevierte vergrössert, und mit einer steinernen, 10. schuhe hohen brust-wehr versehen worden; es befinden sich auch in diesem Fort 60. stucke geschützes und eine besatzung von 40. soldaten unter einem Sergeanten, welcher von dem Ober-haupt der factorey, dene die Ost-Indische compagnie allhier unterhaltet, abhanget; übrigens ist dieser ort einer der lustigsten in gantz Amboina. *Franc. Valent.* beschreibung von Amboina. *Luisc.* Allgem. Niederl. *Diſt.*

† Amsterdam. (neu) diese stadt wird heutiges tags so wohl als die provintz, darinnen sie liegt, Neu-Yorck genannt, und stehet nunmehro nicht mehr unter den Holländern, sondern unter den Engelländern, von denen sie an. 1664. unter der anführung des Ritters Roberti Car eingenommen worden. Siehe Yorck, (Neu-) im Lexico.

Amville, wird auch sonsten Damville genennet, ist eine Herrschafft und schloß in Franckreich in der obern Normandie, an dem kleinen fluß Iton nicht weit von Breteuil gelegen, hat ehemals dem an. 1632. zu Toulouse enthaupteten letzten Hertzogen von Montmorency gehöret, welche aber nach seiner hinrichtung seiner schwester Margaretha von Montmorency, Hertzogin von Ventadour, zufiele. Beſchreibung von Franckreich.

Amulwinus, lebte im VIII. sæculo, und war Abt zu Lobes und Binch in denen Niederlanden, welchen aber einige auch einen Bischoff nennen, durch dessen anruffung um das jahr 968. viele wunder geschehen seyn sollen. Zu Binch sind heut zu tage seine reliquien befindlich, und sein andencken wird den 7. febr. gehalten. *Univerſal-Lexicon.*

Amus, oder Amis, ist ein alter Egyptischer author, welcher von Plutarcho und Synesio angezogen wird. Vielleicht möchte es eben derjenige Amus seyn, deme man der Amoneer schriften, von denen Philo von Biblos, wie auch Eusebius meldung thut, zueignete. *Putarch.* de Iside & Oſiride. *Syneſ.* in Dione. *M. Du Pin*, bibl. des aut. prof.

AMUTHANTÆUS, ware nach der meynung Eratosthenis der acht und dreißigste König zu Thebe in Egypten, welcher Phreroni oder Nilo in dem jahr 3490. Periodi Julianæ, 1224. jahr vor Christi geburt nachfolgete. Er regierete 63. jahr. Die Thebanische Könige so ihme nachgefolget, sind nicht bekannt, bis gantz Egypten unter Amenophis unter einen eintzigen König gebracht worden. *M. Du Pin*, bibl. des hiſt. prof. dans l'article de la chron. des Egyptiens.

Amuy, Amuva, ist eine stadt Indiens, jenseit dem Ganges in Asien. Sie ist in den charten Sansons, bey dem westlichen gestad des sees von Chiamay, an den grentzen des einen theil des Mogolistan ausmachenden Königreichs Kanduana gelegen. *Maty*, Dict. Géogr.

Amweiler, eine kleine stadt am fluſſe Queich in der Unter-Pfaltz, zwischen Landau und Kayserslautern, war vormal eine Reichs-stadt. Das dabey liegende schloß Triffels ist von Friderico Barbaroſſa erbauet worden.

Amycla, des Amphionis und der Niobes tochter; als ihr vatter mit ihren brüdern von dem Apolline und der Diana ihres hochmuths wegen mit pfeilen erschossen worden, wurde sie mit ihrer schwester Meliboa, und ihrem bruder Amphion erhalten. Apollodorus III. 5. 6. die ursache aber, daß sie die götter verschonet, war, weil sie die Latonam für ihr leben angesehet, wofür sie auch zur danckbarkeit derselben den ersten tempel erbauet haben. Doch berichten auch andere im gegentheil, daß des Amphionis gantze familie auf einmal wäre ausgerottet worden, und niemand von seinen kindern mit dem leben davon gekommen. *Pauſanias* II. 21.

Amyclæum, eine stadt und hafen in Creta. *Stephanus.*

AMYCLÆUS, ein beynahme des Apollinis, welcher von der stadt Amyclis in Laconia herkommen soll, weil ihm in besagter stadt ein besonderer tempel erbauet war. In dem tempel stunde seine statue von ertz, welche 30. cubitos hoch, dabey aber der verfertiger derselben wenig fleiß angewendet hatte, indem sie sehr schlecht war. Pausanias Lacon. 19. Dannenhero suchten die Lacedämonier dieselbe ansehnlicher und kostbarer zu machen, und liessen sie starck vergülden, weil sie aber von dergleichen metalle wenig bey sich befassen, so schickten sie durch gantz Griechenland. Inzwischen wollte es gleichwol nicht zulangen, was sie aufgetrieben hatten, als sie zu vergüldung dieser statue benöthigt waren. Sie fragten deswegen das oraculum um rath, welches den ausspruch ertheilte, den Crösum zu ersuchen, daß er ihnen so viel gold als noch mangelte, zukommen lassen möchte. Athenæus apud Gyraldum syntagm. VII. p. 241. Nicht nur ermeldter tempel, sondern auch die gantze stadt Amyclä war dabey dem Apollini gewiedmet; Lutatius ad Statium Theb. IV. v. 223. & Eustathius ad Homerum II. B. v. 584. und weil sie nur 22. stadia von Lacedämon lag, Polybius V. 4. so sahen die Lacedämonier den tempel nicht anders an, als wenn er in ihrer eigenen stadt zu Lacedämon stünde, daher kam es auch, daß ihre heiligste verrichtungen darinnen geschahen. Bey dem sehr berühmten friedens-schlusse zwischen ihnen und denen Athenienſern, wurden alle puncten hiervon in säulen gehauen, und dabey ausgemacht, daß die Athenienſer ihre säulen in den tempel der Minervä zu Athen neben die statue dieſer göttin, die Lacedämonier aber die ihrigen neben des Apollinis statuam in oft-erwehnten tempel zu Amyclis sollten setzen lassen. *Thucyd.* V.

Amyclas, von Heraclea, ein Weltweiſer und lehrjünger Pythagoræ, lage mit allem fleiß dem ſtudio Geometriæ oder feldmeß-kunst ob. Diogenes Laertius thut von ihme in dem leben Democriti l. IX. meldung. *Proclus*, l. II. in Euclid.

Amyclas, ware ein schiff-patron, deme sich Julius Cäsar, welcher sich als ein unbekannter in das schiff begeben hatte, bey einer entstehenden ungestüme zu erkennen gabe, und als Amyclas zuruck kehren wollte, sagte: **Förchte dich nicht, du führeſt Cäſarem und all ſein glück.** Cæſarem, Cæſarisque fortunam vehis. *Lucian.* l. V. v. 520.

Amydenus, (Theodorus) ein Niederländer, aus Hertzogenbusch gebürtig; mit dem Cardinal Andrea Austriaco gieng er als Page nach Italien, und als dieſer daselbst verstorben, kam er wieder zuruck nach Teutschland und Holland. Hierauf reiſete er nochmals nach Rom, begab sich ins Teutsche Seminarium, und wurde Advocatus in Curia Romana, und schrieb an. 1628. einen tractat de pietate Romana. *Andreæ*, bibl. Belg.

Amyntas, ware ein Griechischer historien-schreiber. Wir wissen nicht für gar gewiß, zu welcher zeit er gelebet hat. Er hinterliesse einen tractat, betitult: Manſiones, oder die lager Alexandri M. der von Athenæo l. VIII. & X. angezogen wird; welcher eine stelle dieſes ſcribenten über das grab des Sardanapali, wie auch sein grabmahl auf einem stein mit Chaldäischen schriften ausgehauen, und von Cherilo übersetzet, anführet. *Ælianus* thut auch seiner meldung, l. XVII. hiſt. anim. c. 17.

Amyntas, König in Galatien, succedirte Deiotaro, und war der letzte König dieſer nation, dieweil der Kayser Augustus dieſes Königreich nach ihm zu einer Römischen provintz machte, dardurch denn auch die Griechische Monarchie, wovon damals noch einige überbleibſeln in Klein-Asien, als Cappadocien, Cilicien, Bithynien, ꝛc. zu finden waren, ein ende nahm. *Strab.* lib. XII.

Amyrtäus, ware nach Ctesiä meynung zu der zeit König in Egypten, als Cambyſes dieſes land zu erobern vornahme. Combapheus ein verschnittener leiſtete ihme darinnen hülff, und öffnete ihme die päſſe; es ward hierauf ein groſſes treffen geliefert, darinnen funfzig tausend Egyptier und zwantzig tausend Perſer ums leben kamen. Amyrtäus wurde darinnen gefangen; deme aber Cambyſes kein ander übel zufügte, als daß er ihne samt sechs tausend Egyptern, so er auserlesen konnte, nach Susa verwieſe. Und dieſes ist alles was man von Amyrtäo in den auszügen des Ctesiä befindet. Athenæus l. XIII. sagt, man leſe in dieſem authore, Cambyſes seye wegen keiner andern ursach in Egypten eingefallen, als sich an Amaſis zu rächen, weilen dieſer ihme anstatt ſeiner eigenen tochter eine tochter des Apriä geſchicket hatte. Es giebt Herodotus lib. III. dem Amaſi nicht Amyrtäum ſondern Pſammenitum zum nachfolger, und nach ſeiner meynung regierte Pſammenitus in Egypten, als sich Cambyſes dieſes lands bemeiſterte. Dennoch redt er von Amyrtäo als einem König in Egypten, welcher von den Perſern des throns beraubet worden; er thut aber keine meldung, zu welcher zeit er gelebet, ſondern vergnüget sich zu ſagen, daß eben diejenigen Perſer, welche ihn überwunden, ſeinen sohn Pauſiris auf den thron geſetzet hätten. Prideaux, welcher dem Chronico Euſebii folget, mercket an, daß die Egyptier als ſie der herrſchafft der Perſen überdrüßig worden, in dem 10. jahr der regierung Darii Nothi, 414. jahr vor Christi geburt. Amyrtäo Saiti, welcher ſich endlich aus den moraſtigen gegenden, allwo er ſich, ſeitdeme die aufruhr Inari wider Artaxerxem gedämpfet worden, allezeit gehalten hatte, heraus lieſſe, von allen orten her zugeloffen ſeyen. Damals wurden die Perſer vertrieben, und Amyrtäus zum König in Egypten erkläret, allwo er ſechs jahr lang regierete. Nachdeme Amyrtäus geſtorben, oder vielleicht in einem treffen geblieben, ſo folgte ihme in dem 7. jahr Darii Nothi, ſein ſohn Pauſiris in der regierung nach; und zwar, wie ſolches Herodotus bemercket, durch der Perſianern gunſt; welches anzeiget, daß ſie entweder von neuem meiſter von Egypten worden, oder darinnen den meiſter geſpielet haben, und die ſtärckſten geweſen ſind. *Prideaux*, hiſt. des Juifs l. part. l. VI. & VII.

Amys, (Johann) Notarius und Geheimſchreiber des Königs Ludwig XII. in Franckreich. Er ſchrieb auf befehl Quido von Rochefort, welcher damals Cantzler von Franckreich war, einen rechtlichen bericht von der huldigung, welche Philipp, Ertz-Hertzog von Oeſterreich dem König Ludwig XII. wegen den Grafſchafften Artois und Charolois an. 1499. gethan. Man findet dieſen bericht bey Seiſſel hiſt. de Louis XII. p. 180. auch in deſſen Cérémonial de France p. 664. Ferner bey Pasquier liv. VI. ch. 3. des Recherches. Obwolen dieſer letztere den urheber Avis nennet, ſo iſt doch dieſer Amys zu verſtehen; indeme ſowol er, als andere ſeines geſchlechts ihren nahme, unwiſſend warum, geändert haben. *Pasquier. Le Long* bibl. de France. p. 616.

Amys, (Peter) Herr von Ponceau, iſt der urheber eines kleinen tractats, ſo zu Angers an. 1667. unter dieſem titul ausgegangen: Diſcours de la Nobleſſe, qui s'acquerre par la pourpre des Parlemens de ce Royaume. Man ſiehet daraus, daß ſein vatter Salomon Amys, von Olivet, nahe bey Chateau-Gontier in Anjou, und Zacharias Amys, de la Gruiarderie ſeines vatters bruder, beyde Parlaments-Räthe in Bretagne, dem dienſte des Königs ſo ſehr ergeben geweſen, daß die

an

anhänger der Ligue das haus zu Olivet, wo damals Wilhelm Amys, beyder vorgedachten vatter, wohnete, verbrannten. Durch diesen verlust, und den tod seines vatters wurde Peter Amys gezwungen, sich in krieg zu begeben. Er machte sich bald bekannt, und wurde beförderet. Er ward geheimschreiber der Gesandtschafft bey dem Münsterischen friedens-schluß an. 1648. Er hat verschiedene kinder hinterlassen, darunter Peter Amys, ein Jesuit worden, und sich fleißig auf die Theologie gelegt hat. Dieser setzte die Dogmata Theol. Petavii fort, und man haltet ihn für einen der ersten anfängern der bekannten Mémoires de Trevoux, welche man im jenner 1701. zu drucken anfienge. *Supplément de Moreri* impr. à Par.

Amytis, eine tochter Astyagis, des letzten Medischen Königs, wurde an Spitamas verheurathet, von deme sie zwey söhne, nahmens Spitaces und Megabernes erzeugete. Astyages, nachdeme er von Cyro überwunden worden, begabe sich naher Ecbatana, und verbarg sich in einem sehr heimlichen ort des pallasts. Cyrus ergrimmete sehr, als er ihne nicht finden konnte, und befahl man sollte Amytis, ihren ehemann und ihre kinder an die folter spannen. Worauf sich Astyages entdeckte, und wurde ihme mit viel gröfferer leuthseligkeit begegnet, als er hatte hoffen dörfen; Spitamas aber sein tochtermann wurde mit dem tod gestraft, weilen er geantwortet, er wisse nicht, wo er sich verborgen hätte. Sein gröstes laster aber beruhete darauf, weilen er eine schöne frau hatte, welche ihrem überwinder sehr wohl gefiele. Amytis vergosse nicht wenig thränen, als er sich mit ihro vermählete. Aus dieser zweyten ehe kamen Cambyses und Tanyoraces, welche dem Cyro in der regierung nachfolgeten; denen zwey andern söhnen aber so sie mit Spitamas erzeuget hatte, gabe er andere Herrschafften in besitz. Tanyoraces wurde aus befehl Cambysis mit gift getödtet; und als Amytis seinen tod fünf jahr hernach entdecket, bate sie Cambysem inständig ihro denjenigen zu liefern, der ihme diese schandthat auszuüben gerathen hatte; als sie aber solches nicht erlangen konnte, nahme sie sich durch gift selbsten das leben. Ctesias ist der scribent aus welchem alles dasjenige, so hier erzehlet wird, gezogen ist, und scheinet es, als ob ihme so wenig wegen diesem als auch unterschiedlichen andern puncten möchte glauben zugestellet werden; dennoch hat man nicht unterlassen wollen sowol diesen als auch viele andere alte artickul anzuführen. *Moreri.*

Amytis, eine tochter Xerxis I. und Amestris, wurde an Megabyzum einen sehr vornehmen mann, welcher einen ansehenlichen rang in der Persischen historie besitzet, vermählet. Sie erzeugte mit ihme zwey söhn, Zopyrum und Artyphium welche ihrer hohen geburt sehr würdig zu seyn schienen. Die aufführung dieser Printzeßin ware sehr unanständig, welches Megabyzo das leben nicht wenig versäurete, dennoch erzeigte sie ihme oft sehr grosse liebes-zeichen, erlösete ihne auch aus einer bevorstehenden gefahr. Nach seinem tod liesse sie ihren liebes-begierden den zügel schiessen, worzu Apollonides ihr artzt nicht wenig anlaß gab; indeme er ihro glauben machte, sie könne sich von ihren unpäßlichkeiten darüber sie sich beklagte durch kein ander mittel besser helffen. Ihr ausgelassenes leben zoge ihro eine unheilsame kranckheit auf den hals, und weilen der artzt, der einer ihrer buhlern gewesen, besorgte, sie möchte ihne auch anstecken, so entfernete er sich von ihro. Amytis ward über ein solche, ihro schmächlich zu seyn scheinende aufführung nicht wenig erzörnet; beklagte sich darüber bey der Königin ihrer mutter, welche mit einwilligung Artaxerxis den Apollonidem handvest machen, und zwey monat hernach, an eben dem tag, an welchem Amytis starbe, lebendig vergraben liesse. Man sagt, diese Fürstin habe den Athenienfern sehr viele freundschafft erwiesen; und wann des Ctesä wercke bis zu uns kommen wären, so wurden wir sehen, worinn diese grosse guthaten so selbige diesen Republicanern erwiesen hatte, bestanden seyen. Dasjenige, so hier gemeldet worden, ist aus denen von Photio gemachten auszügen gezogen. *Moreri.*

Amyzon, oder **Mezo**, ist eine alte stadt in Caria samt einem Bißthum unter Stauropolis gehörig. Sie liegt in Klein-Asien. Plinius und Ptolemäus thun davon meldung. *Mirus*, notit. Episcop. orbis. *Carolus* von *S. Paul*, geogr. sacr.

Ana, ein sohn des Heviters Zibeons. Seine tochter hieß Aholibama, die Esau zu seiner frau nahm. Genes. XXXVI. 2. Andere hingegen glauben, daß **Ana** der nahme einer weibsperson seye, den des Esau schwieger-mutter geführet habe, deren mann der Hethiter Beri gewesen, wie Clericus in Genes. l. c. und andere behaupten. Bey der letzten meynung aber finden sich diese schwürigkeiten: Erstlich kömmt der nahme **Ana** Genes. XXXVI. 24. wiederum als ein manns-nahme für, und leidet da keine änderung. Zweytens stehet Genes. XXVI. 34. daß Esau als er 40. jahr alt gewesen, Judith die tochter Beri, des Hethiters zum weib genommen habe. Wenn nun Beri auch oberwehnter Aholibama vatter gewesen, welches nothwendig seyn müssen, wenn **Ana** eine frau gewesen, so folget, daß entweder Aholibama und Judith nur eine person seyn müssen, oder doch zwey schwestern gewesen wären, welches aber aus der Heil. Schrift nicht zu erweisen stehet.

Anab, eine stadt in dem gebürge Juda, deren einwohner die Enakim waren, welche von Josua mit ihren städten verbannet wurden. Josuæ XI. 21. XV. 50. Einige glauben, daß durch die stadt Bethoanab dieses Anab verstanden werde, welches von Diospolis acht meilen gegen morgen zu gelegen, wie Hieronymus berichtet. Eusebius hingegen setzet dieses Bethoanab nur 4. meilen von Diospolis. Clericus in Josuæ II. v. 21. So machen auch ferner andere Anablatam, welches eine stadt oder dorf gewesen, und in dem kreis zu Jerusalem gegen Bethel gelegen haben soll, zu diesem Anab. Epiphanius Epist. ad Joannem Hierosolymitanum. Wiewol es nicht gäntzlich zu behaupten stehet, daß einer von diesen örtern Anab gewesen, zumal Josua besagte stadt Anab, Hebron und Debir zusammen stellt, welche beyde letztern mehr Juda gegen mittag lagen. Endlich meynet Reland in Palæstina III. voce Anab, daß sie auf dem gebürge Juda gestanden habe.

Anabao, eine Molucceische insul gegen sud-west von Timor gelegen, welche zehen oder zwölf meilen in die länge, und vier meilen in der breite hat. Zwischen diesen zwey insuln ist ein canal, wodurch alle schiffe fahren können; seine länge mag sich eben so weit erstrecken als des canals der insul Anabao, seine breite aber ist an etlichen orten nicht über eine meilen, und ist solcher so tief, daß man nicht anderswo als sehr nahe bey dem land den ancker werffen kan. Der canal lauft nord-west und sud-west, und ist eine sehr kleine ebbe allda; die fluth kehret sich gegen nord. Zu ende dieses canals gegen nord-west sind zwey spitzen von dem lande, welche nicht über eine meilen von einander stehen; diejenige so man Cupang nennet, und auf der mittags-seiten ist, gehöret nach Timor; die andere aber auf der mitternächtigen seiten, gehöret nach Anabao. *Dampier*, voyage de la N. Hollande.

ANABASII, ist der nahmen gewisser läuffern, welche entweders zu pferd oder in einem karren die neue zeitungen oder befehl mit sonderbarem fleiß überbrachten. *S. Hieronymus* thut davon meldung, l. III. cont. Rufin. c. 1. Diß wort kommt von dem Griechischen wort ἀναβασις her. *Car. du Frêne*, glossar.

Anabdates, war Gouverneur zu Sabatha. Es ließ ihn Julianus, der Kayser, hinrichten, zu rechtmäßiger belohnung seiner übelthaten, da er der Römischen armee, unter dem schein, als ob er ihr bestes suchte, vielen schaden zugefüget, auch gegen den Hormisdam schmähliche worte ausgestossen hatte. *Zosimus* III. 23.

Anabi, ist der beynahme des Mahommed Ben Cassem, welcher auch betitult wird Zein Al Meschaik, die zierde der Scheiks, oder Lehrer des gesätzes. Er ist der urheber eines buchs, betitult Asna fil Scharb Al Esma, das ist: Die erklärung der nahmen GOttes. Er starb in dem 586. jahr der Hegira, so auf das 1190. jahr nach Christi geburt fällt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Anablatha, ist ein flecken ohnfern Bethel in der gemeinde des Bischoffen von Jerusalem; St. Epiphanius Bischoff von Salamina thut von diesem flecken in einem an Johannem Bischoffen von Jerusalem geschriebenen und von dem H. Hieronymus übersetzten brief meldung: „Ich habe gehört, „ sagt er, daß einige wider mich murmeln, weilen, als wir „ miteinander nach dem heiligen ort Bethel genannt, giengen, „ um alldorten mit dir nach dem gebrauch der kirchen eine „ steuer aufzuheben, auch in den flecken Anablatha genannt, „ gekommen, und im vorbeygehen an einem ort, so man mir „ eine kirche nennete, eine angezündete lampe gesehen, ich „ darein getretten um mein gebät zu verrichten, auch allda „ beym eintritt in diese kirchen ein gemahltes gewand gesehen, „ auf welchem ein bildnis, unsern Heyland JEsum Christum „ oder einen andern Heiligen vorstellend, gemahlet gewesen. „ Die wahrheit zu gestehen, so kan ich mir nicht mehr einbilden, was dieses bildnis eigentlich vorstellete oder sagen wollte; „ da ich aber sahe, daß man wider das verbot der Heil. „ Schrift das bildnis eines menschen in eine kirchen gestellet „ hatte, so zerrisse ich dieses gewand, riethe auch denen, so zu „ diesem ort sorg haben sollten, sich dieses leinwands für die „ begräbnis eines armen zu bedienen. Diejenigen zu denen „ ich solches sagte, beklagten sich über meine that, und sagten, daß wann ich dieses gewand wollte zerreissen, so seye „ nichts billichers, als daß ich ihnen ein anders an dessen „ platz verschaffe. Als ich solches gehöret, versprach ich ihnen „ eines zu geben, und ihnen solches alsobald zu überschicken *Relandi* Palæst. lib. II.

Anablay, (Petrus de) anfangs Ertz-Bischoff zu Tolosa und Groß-Cantzler in Franckreich. Papst Clemens V. erwehlte ihn an. 1305. mit dem titul St. Vitalis zum Cardinal, da er denn das folgende jahr darauf die Bischöffliche würde zu Präneste, und zwar als der 48. Bischoff in der zahl, erhielt. Starb zu Avignon den 10. may 1312. *Ughelli* Ital. sacr. t. I. p. 214.

Anacandrians, werden diejenigen in der insul Madagascar genannt, welche von dem Roandrian oder weissen Fürsten herstammen, welcher ein seinem stand und rang unanständiges weibs-bild geheurathet hatte. *Flacourt*, hist. de Madagascar.

Anacoana, ein Königin zu Maguana auf der insul Hispaniola, eine gemahlin des mächtigsten Fürstens dieser insul, nahmens Carnabo. Ihr bruder Behechio war König zu Xaragua,

ragua, auf eben derselben insul, als dieselbige in dem anfang des XVI. jahrhunderts entdecket wurde. Sie ware ein weib von ausnehmendem verstand, hatte auch viele zuneigung zu den Spaniern, welche sie gerne zu nachbarn hatte, damit sie mit ihnen handeln könnte. D. Bartholomäus Columbus, ein bruder Christophori, machte sich diese ihre zuneigung zu nutze. Anacoana hatte sich nach dem tod ihres gemahls zu ihrem bruder begeben. Da sie nun hörete, daß die Spanier gegen Xaragua anruckten, trachtete sie ihren bruder zu bereden, daß er sich ihnen unterwerffen, und einen jährlichen tribut bezahlen sollte. Die Spanier wurden würcklich zu Xaragua wohl aufgenommen. Columbus nahme den König allerdings ein; und man bestimmete anstatt des goldes, welches man in dieser landschafft nicht funde, ein gewisses an baumwollen und lebens-mitteln zum tribut. Da nun Behecchio in kurtzer zeit die erste bezahlung beysammen hatte, und die Spanier ein schiff schicketen, diese zu entheben; gienge sowol der König, als seine schwester zu diesem schiffe, und besahen es mit der grösten begierd, indeme es das erste ware, so an diesen küsten anlangete. Sie fülleten darauf das schiff mit baumwollen und einer art aus gewissen wurtzeln gemachten brodts, welches Cassave genennet wird; also daß sie mehr herbey brachten, als bestimmet ware. Behecchio starb gegen an. 1503. und da er keine kinder hinterließ, folgte ihme seine schwester. Nach diesem hatte sie nicht mehr gleiche zuneigung zu den Spaniern, als sie vorher gehabt hatte, weilen sich solche undanckbar erwiesen. Es giengen verschiedene feindseligkeiten unter ihnen vor, und verklagten endlich die Spanier bey Ovando, dem General-Gouverneur, die Königin, als ob sie wollte rebelliren. Ovando begabe sich sogleich nach Xaragua, mit 300. mann zu fuß, und 70. pferden. Anacoana meynete, er käme als ein freund; ließ deswegen alle ihre Vasallen zusammen kommen, und gienge den Spaniern mit vielen freuden und ehrbezeugungen entgegen. Sie hielte dieselbe herrlich zu gast. Die Spanier stelleten sich, als wollten sie die Indianer hinwiederum beehren, kamen aber des folgenden tags mit bewehrter hand, machten alles nieder, die Königin selbsten verurtheileten sie zum galgen, welches auch offentlich ins werck gerichtet wurde. *Charlevoix* histoire de l'Isle Espagn.

ANACTES, Ἄνακτες, ist ein nahme, dene drey alte götter gemein haben; sie sollen zu Athen von Jove einem der ältesten Königen des lands und von der Proserpina gebohren seyn. *Cicero* lib. III. de natur. Deor. nennet sie Tritopatreus, Eubullus, und Dionysius, sagt anbey, sie seyen auch unter dem nahmen Dioscuri, dene sie mit andern göttern gemein haben, bekannt. Sie hatten zu Athen einen tempel, dene man Anaceam, ἀνακεῖον nennete, wie wir solches von Harpocratione, welcher den Demosthenem anführet, erlernen; darinnen feyrete man ein fest Anacæa genannt, nach der erzehlung Hesychii, zu deren ehren. *Pausanias* in Corinth. & Phoc. sagt, man habe auch den feyertag der Anacten zu Amphissa feyerlich begangen; einige aber, sagt er, halten dafür, diese Anactes seyen die Dioscuri; andere wollen behaupten, solches seyen die Curetes, einige aber, welche sich noch mehr als alle andere zu wissen, einbilden, wollen sie von den Cabiris nicht unterscheiden haben. Wir halten dafür, man könne sich an den Ciceronem halten; und daß weder Plutarchus in Theseo, noch Theodoretus, lib. VIII. Græc. aff. ursach gehabt zu sagen, Castor und Pollux seyen die Anactes gewesen, welche einen tempel zu Athen gehabt haben. Der ursprung des nahmens Anactes ist sehr ungewiß, Plutarchus in Theseo hat von drey unterschiedenen ursprüngen geredt; er kan herkommen, sagt er, von dem adverbio ἀνακῶς welches sorgfältig bedeutet. Vielleicht möchte es auch ein verderbter nahme seyn, welcher von ἀνοχὴ Inducia der stillstand, oder ἄνω einem adverbio, welches supra oder daroben bedeutet, hergeleitet wird. Es wird aber hier nichts, was dieser author sagt, gut geheissen, weilen er solches auf den Castor und Pollux zeucht, welche man von denen Anacten unterscheiden zu seyn vermeynet. *Vossius*, lib. I. de orig. idolor. cap. 13. ware schier überzeuget, daß dieses ein Phönicischer nahme wäre, und daß die Anactes nichts anders als die von Enak herstammende Fürsten waren, von denen in den büchern Mosis und Josua geredt wird; welche von diesem letztern verjaget worden, und sich vielleicht in Griechenland gezogen haben; er muthmasset dennoch auch, es können die Griechen diesen nahmen auch von Cadmo, als der auch ein Phönicier gewesen, erlernet haben. Siehe den folgenden artickul.

ANACTES, ist ein ehren-nahmen, welcher wie solches Aristoteles, so von Harpocratione angeführet wird, versichert, den söhnen oder brüdern des Königs in Cypern, fast eben wie der nahmen Despotes in der neige des Griechischen Kayserthums eigen ware. Weilen auch die Könige in Cypern einig und allein auf ihre lustbarkeiten bedacht waren, so besorgten indessen die Anactes die regierung, und musten ihnen die Gergines alles dasjenige, was sie wichtiges beobachtet hatten, anbringen, und davon rechnung geben; nachgehends erholeten sie sich durch die Promalanges über die wahrheit dieser hinterbringungen raths, und richteten alsdann nach ihrem angeben. Ihre weiber nenneten sich Anassæ, und liessen sich durch weiber, so man Colacidas nennete, bedienen, welche ihnen allerhand arbeiten und sorgen abnehmen sollten. *Vossius*, so oben angezogen worden, haltet dafür, dieser nahmen seye ein Phönicisches wort, und habe sehr leichtlich können in die insul Cypern überbracht werden.

Anätius, ware einer der dreißig Tyrannen von Athen, welche von Lysandro einem Lacedämonischen Generalen nach eroberung dieses lands um diese Republic zu beherrschen, angeordnet worden. Er wurde samt seinen collegis durch den Athenienser Thrasybulum überwunden, und ins elend verschicket. *Xenophon.*

Anagarskaya, ist eine Moscowitische stadt in der grossen Tartarey. Sie ist in der provintz Dauria dem grossen see von Baycal gegen morgen, um den ursprung des flusses Amur, unter dem 118. grad longitud. und dem 58. grad latitudinis septentrionalis gelegen. Siehe die charten von der Tartarey durch den Herrn *Witsen.*

ANAGNOSTÆ, waren diejenige knechte, welche, so lange ihr Herr speisete, aus einem buche etwas lesen musten. *Plinius* epist. l. 8. nennet sie Lectores. Es wurden zu diesem amte lauter solche genommen, welche studiret hatten, wie denn dergleichen knechte sehr hoch gehalten wurden, und *Suetonius* in Claud. XXVIII. von einem solchen, nahmens Polybio, gedenckt, daß er öfters zwischen den beyden Burgermeistern gegangen. *Pignorius* de servis p. 218. Schott. observ. V. 29. *Gronovius* observ. I. 22. In der ersten kirchen hatte man auch Anagnostas, welche dem volcke die texte, worüber denselben tag geprediget wurde, vorlasen; sie scheinen, wie aus *Justino Martyre* Apol. II. p. 77. zu schliessen, schon im anfang der kirchen eingeführet gewesen zu seyn, obgleich keine besondere bedienten dazu bestellt gewesen. *Grotius* ad Lucam IV. 20. *Morhof.* Polyhist. P. I. lib. I. c. 6. n. 2. *Pignorius* de serv. p. 218. *Schmidt.* Dissert. de Lector. vet. eccl. p. 1. Im vierten sæculo aber wurden diese Anagnostæ unter die Clerisey gerechnet. *Heineccii* abbildung der Griechischen kirchen. P. III. c. 1. §. 21.

Anania, (Joh. de) ein Jurist aus Bologna, woselbst er auch die Professionem Juris Canonici bekleidet. Er starb an. 1455. oder 1458. und hinterließ einen commentarium in Decretales: Volumen Consiliorum: Quæstiones Juris, wie auch einen tractat de Jure Patronatûs. *Fichardi* vitæ JCt. p. 13. *Pancirollus* de JCtis p. 455. *Oldendorp.* de JCtis.

Anania, (Marcellus) aus Calabria, war J. U. D. ein vortreflicher Theologus, Vaticanæ Basilicæ Beneficiatus, hierauf Canonicus S. Laurentii in Damaso, hernach aber S. Mariæ Majoris, des Papsts geheimer Caplan, und des Cardinalis Vicarii vices gerens, endlich vom 1. junii an. 1654. an bis an. 1670. Bischoff zu Nepi und Sutri in der zahl der 73. *Ughellus* Ital. sacr. tom. I. p. 1035.

Ananias, St. ein Priester, der sich von jugend an eines heiligen wandels beflissen, und als er währender verfolgung unter Diocletiano gefangen genommen worden, Christum beständig frey bekennet, und alle drohungen verachtet hat. Weil er derer götzen in einem götzen-tempel spottete, wurde er mit ruthen gestrichen, worzu er aber gantz freudig sang, und durch das zeichen des heiligen creutzes zuwege brachte, daß die götzen samt dem tempel über einen hauffen fielen, weswegen er mit einem glüenden eisen gebrannt, und hernach mit saltz und essig gerieben wurde. Nachdem er im gefängnis 6. tage gefastet, solle ihm der HErr Christus am 7. und am 12. der H. Geist erschienen seyn, wodurch der kercker-meister bekehret, und alsobald nebst Anania auf dem rost gebraten wurde. Wie nun die 7. soldaten, so sie bewachen musten, sahen, daß ihnen das feuer keinen schaden thäte, bekehrten sie sich auch, und wurden deswegen mit denen andern zugleich ins meer gestürtzet. Der 25. febr. ist ihrer gedächtnis-feyer gewiedmet. *Univ. Lexic.*

Ananias, ein läuffer, der auch zugleich die mahlerey verstunde, wurde von Abgaro, dem Könige von Edessa zu dem HErrn Christo, von dessen thaten und wundern er gehöret hatte, mit einem schreiben abgeschicket, weil er selber, kranckheit halben, nicht zu ihm reisen konnte, darneben aber befehliget, ihm das bildnis des HErrn Christi auf eine tafel abgemahlt mit zurück zu bringen. *Cedren.* comp. hist. p. 144. *Damascen.* orthod. fid. IV. 17.

Ananias, ein Jüdischer kauffmann, schmeichelte sich an dem Hof Izati in der provintz Spazim, so Armenien ist, ein, unterwiese auch etliche weiber in der erkanntnis des wahren GOttes, und als er durch ihre hülffe einen zutritt zu Izato bekame, brachte er ihme gleiche erkanntnis bey. Izatus ware ein sohn Monabazi Königs der Adiabener. Als er zu dem Königreich gelangte, machte er seine mutter Helena samt vielen Fürsten seines Königreichs ihre religion ändern. *Joseph.* lib. XX. ant. c. 2. Simon in seinem Dictionario bibli. will behaupten, dieser Ananias seye ein Christ und kein Jud gewesen, und habe er den Izatum samt denen von seinem Hof zum Christenthum gebracht. Josephus aber, welcher von der Jüdischen religion redet, habe solches seiner religion zu ehren, und aus haß gegen dem Christenthum, wann man darüber dem Orosio will glauben beymessen, gethan.

Ananias, ware ein sohn Sadduci, eines der schlimsten und boshafftesten männern der stadt Jerusalem, welcher auch am hartnäckigsten in der aufruhr wider die Römer beharrete. Er wurde von Eleazar dem haupt der aufrührischen zu Metilio dem

kem Römischen Generalen, welcher in dem Königlichen pallast belageret ward, geschickt, mit versichern, man wollte ihme das leben schencken, wann er den platz übergeben wollte. Er ware so wohl beredt, daß er einen alles dessen, so er wollte, überreden konnte. *Joseph.* bell. Jud. l. II. c. 32. Auf eine andere zeit wurde er samt einem andern gleiches nahmens von den Zeloten abgesandt, um die Idumeer sowol wider Ananum als auch diejenige, so den frieden und die ruhe der stadt zerstören wollten, um hülff zu ruffen. Welches ihme nach wunsch von statten gienge. *Josephus* de bello Judaico, l. IV. c. 15.

Ananus, ware ein sehr tapferer Hauptmann aus dem flecken Lydda, welcher angeklagt wurde, als ob er sich in die zusammenverschwörung wider Ananiam den Jüdischen Hohenpriester gemischet hätte. Quadratus schickte ihne darauf nach Rom, um sich vor dem Kayser Claudio zu rechtfertigen. *Joseph.* ant. l. XX. c. 5.

Ananus, aus der stadt Emmaus gebürtig, ware von der leib-wacht des Tyrannen Simonis, und gabe seinem meister an bosheit und grausamkeit nichts nach. Als es an dem ware, daß die stadt Jerusalem sollte bestürmet werden, entfohe er daraus samt Archelao, und begabe sich in des Titi lager, welcher ihnen gnade erwiese, anbey auch erlaubte sich an welchen ort sie wollten, zu begeben. *Joseph.* bell. Jud. lib. VI. c. 23.

Anapachanie, (Antonius) ein Professor Theologiæ zu Cracau, und des Königs Sigismundi Augusti Hof-Prediger, welchen zu hören das volck häufig und von entlegenen orten dahin kam. Er starb an. 1562. zu Cracau in seinem 64. jahr, und hinterließ Locos communes fidei Catholicæ wider Lutherum. *Starovolscius*, de script. Pol. p. 50.

Anapodari, Anapodarius fluvius, vor alten zeiten Cataractus genannt, ist ein kleiner fluß in der insul Candia, welcher seine quellen ohnweit dem castel Bonifacio hat. Er lauft sehr nahe bey dem Castel Belvedere vorbey, und ergeußt sich in das mittägige meer zwischen Castel de Gira Petra, und Capo von Matala. *Maty*, Dict. Geogr.

Anaps, (Nicolaus des) aus der stadt Rheims gebürtig, nahme den Dominicaner-orden an, und unterscheidete sich darinnen sowol durch seine wissenschafft als seine tugend. Als Nicolaus III. einen Patriarchen von Jerusalem ernennen wollte, so übergabe er solches dem Collegio der Cardinälen, welche alsobald die augen auf den P. Nicolaum des Anaps, dessen verdienste ihnen bekannt waren, warfen. Er segelte also in dem jahr 1278. in das gelobte land ab, und kame zu Ptolemais an, allwo er seinen sitz aufrichtete. Dieser neue Patriarch vertrate seine würde mit sehr grossem eifer und klugheit. Nachdeme aber nachgehends die stadt Ptolemais von den ungläubigen belageret und eingenommen wurde, so ward er genöthiget sich mit dem obersten Spitalmeister von dannen wegzubegeben. Sie waren beyde tödtlich verwundet, und begaben sich auf ein schiff, welches wegen der grossen menge so darauf waren, schiffbruch litte. Sein tod fiele auf das jahr 1282. Es hat der P. Nicolaus die Biblia pauperum geschrieben, welche man mit unrecht dem St. Bonaventurä zueignet. *Fontan.* Theatr. Dominic. p. 46.

St. Anastasia, eine jungfrau, die in ihrem 20. jahre ihre eltern und güther zu Rom verließ, und sich daselbst in ein kloster begab. Es wurde ihr nachmals unter Diocletiano schuld gegeben, als ob sie weder die götter noch den Kayser ehrte, daher sie wegen ihrer standhafftigkeit im Christlichen glauben mit ruthen gepeitschet, auch auf andere art schrecklich gemartert wurde. Dem allen aber ohngeachtet verspottete sie die götzen-bilder nur desto mehr, weswegen ihr an. 250. die zunge und die zähne aus dem munde gerissen, und der kopf abgeschlagen worden. Ihren leichnam hat man darauf bey Rom begraben. Den 28. octobr. wird ihr gedächtnis begangen. *Baron.* martyrolog.

St. Anastasia, eine schöne und dabey tugendsame jungfrau aus vornehmen geschlechte in Egypten, welche sich mit unter des Kayserß Justiniani Hof-frauenzimmer befand, weil aber die Kayserin eifersichtig auf sie wurde, die flucht ergreiffen muste. Sie verkleidete sich nachgehends in einen Mönchs-habit, damit sie dem Kayser, der sie suchen ließ, und sich mit ihr vermählen wollte, nicht verrathen werden möchte; darauf bauete sie nicht weit von Alexandria ein kloster, und lebte darinnen 28. jahr verborgen, daß man also nicht eher, als nach ihrem tode, da sie entkleidet worden, erfahren, daß sie weiblichen geschlechts gewesen, wiewolen sie vor ihrem absterben ausdrücklich befohlen gehabt, daß man sie zusammen ihrer kleidern begraben solle. Sie starb an. 767. und hat den 10. martii zu ihrem gedächtnis. *Universal-Lexicon.*

Anastasiopolis, ist eine Bischöffliche stadt in Galatia, welche in dem VI. sæculo, Theodosium, Timotheum, und Theodorum nach einander zu Bischöffen hatte. *Baillet* Topogr. des Saints.

Anastasius, Apocrisiarius oder Nuntius der Römischen kirchen in dem VII. sæculo, wurde von den Monotheliten verfolget. Er schriebe einen brief an Theodosium einen Priester von Gangra, über den tod des Abts St. Maximi, welcher brief in der sammlung Anastasii Bibliothecarii sich befindet. Er wurde den 11. weinmonat des jahrs 666. in ein schloß eingesperrt. *M. Du Pin*, bibl. des aut. eccléf. du VII. & VIII. siècle.

St. Anastasius, Bischoff zu Pavia in Italien, woselbst er aus einem vornehmen geschlechte gebohren, und schon in seiner jugend in die Arrianische ketzerey verfallen war. Nachdem er Priester worden, bestellten ihn die Arrianer zu gedachtem Pavia um eben die zeit, als der recht-gläubige Magnus der Catholischen kirche daselbst vorstund, zu ihrem Bischoff. Als er aber die Arrianische secte freywillig verlassen, ward er zum Catholischen Bischoff zu Pavia erwehlt, und hat als solcher dem an. 679. daselbst gehaltenen Synodo beygewohnet, im übrigen aber seiner kirche 12. jahr vorgestanden. Er starb an. 680. und ward zu Pavia begraben. Seiner wird den 30. may gedacht. *Universal-Lexicon.*

St. Anastasius, Abt zu Suppentocia in Italien, war anfangs Notarius Apostolicus, nachgehends aber trat er in den Mönchs-orden, und lebte mit noch 9. andern Mönchen zu Castel di St. Helia in einem kloster, darüber er nachmals zum Abt erwehlet wurde. Als die zeit ihres todes herannahete, hörten sie eine stimme vom himmel, welche sie alle, bis auf einen von der welt abforderte, wiewol auch dieser letztere auf St. Anastasii vorbitte die gnade erhielt, daß er samt denen andern zugleich, an 560. seinen geist aufgab. Man hat ihnen den 11. jan. zur feyer bestimmet. *Gregor.* M. Dialog. l. *Universal-Lexicon.*

St. Anastasius ein Mönch aus Persien gebürtig, lernte in seiner jugend allerhand magische künste von seinem vatter, und ward durch einige gefangene Christen zu annehmung des Christl. glaubens beweget. Darauf reisete er nach Jerusalem, ließ sich daselbst taufen, und nahme in dem ohnweit davon gelegenen kloster den Mönchs-habit an. Als er aber einstens sich nach Cäsarea begab, um allda seine andacht zu verrichten, bekamen ihn die Perser gefangen, und schickten ihn, nachdem sie ihn vorhero sehr gemartert, zu ihrem Könige Cosroes nach Persien, der ihn zu gewissen zeiten ordentlich stäupen, endlich aber an. 628. an einer hand aufhencken, und solcher gestalt enthaupten ließ. Sein leichnam ward in sein kloster begraben, von dar aber einige zeit hernach fortgeschafft und nach Rom gebracht. Der 22. jan. ist ihm zu feyren bestimmet. *Ado Vienn.* æt. 6. *Beda* de rat. temp. sub Heracliano.

Anastasius, ein Abt und schüler des Heil. Märtyrers Maximi, bey dem er 10. jahr lang in grossem ungemach, nicht nur getreulich ausgehalten, sondern auch, als er mit demselben von Rom nach Constantinopel gebracht worden, grausame marter allda erdulden, und endlich nach Perberis in Thracien ins elend wandern müssen. Er starb bald hernach den 24. julii an. 664. seine Epistola ad Monachos, apud Calarim constitutos ist von Sirmondo denen Collectaneis Anastasii einverleibet, und auch bey denen wercken St. Maximi gedruckt worden. *Oudin. Cave.*

Anastasius, auch ein schüler des Heil. Maximi, war Presbyter und Apocrisiarius zu Rom, der um seines lehrmeisters und der wahrheit willen erstlich nach Mesembria in Thracien, und darauf nach Trapezunt verwiesen worden. Er ist nachgehends noch an verschiedenen orten im elend herum gezogen, bis er endlich an. 666. den 11. octobr. zu Schemaris gestorben. Er hat eine Epistolam ad Theodosium Gangrensem Presbyterum verfertiget, welche Sirmondus denen Collectaneis Anastasii und Combefisius denen wercken des St. Maximi beydrucken lassen. *Cave. Oudin.*

S. S. Anastasius und Felix, 2. Märtyrer, davon der erste zu Cordua gebohren, in dem kloster St. Acißcli erzogen, dann zum Diacono und letzlich zum Priester bestellet worden, der andere aber von Alcala des Henares gebürtig war, und zu Cordua, woselbst er studiret, den Mönchs-habit angenommen. Beyde nahmen sich einstens in einem wider die Christen erregten tumult derselben eifrig an, wurden aber deswegen an. 853. enthauptet. So bald solches St. Digna, welche sich auch zu Cordua, und zwar in der versammlung Elisabethä aufhielte, erfuhre, gieng sie zum Richter, und redete ihm so scharff ins gewissen, daß er sie noch an eben demselbigen tage enthaupten ließ. Die erblaßten cörper wurden hierauf zusammen verbrannt, und die asche ins wasser geschüttet. Man feyret ihnen zu ehren den 14. jan. *Universal-Lexicon.*

St. Anastasius Cornicularius, zeugte mit seiner frauen Theophista 4. söhne und 2. töchter, weilen sie aber allesamt dem Heydenthum ergeben waren, wurden sie nebst noch 3. ihrer nahen anverwandten von St. Porphyrio getauft, und zu dem märtyrer-tode aufgemuntert, welchen sie auch, nachdem sie bey St. Porphyrii, St. Venantii und anderer Heiligen tode eitel Göttliche wunder mit angesehen, unter dem König Antiocho sollen ausgestanden haben. Der 11. may ist zur gedächtnis angesetzt. *Univ. Lexicon.*

Anatajan, ist eine der insuln Mariä-Annä oder Latronum auf dem Oceano orientali, die von den Spaniern, welche sie entdeckt haben, seit kurtzem Insula Sancti Joachimi genennet worden. Baudrand sagt, sie seye zimlich bevölckeret. Sie begreift nur zehen meilen in ihrem umkreis, und liegt unter dem 17. grad 20. minuten latitudinis meridionalis, fünf und dreißig meilen von der insul Sagpan, wie auch drey meilen

von der insul Sarigan. *Le Gobien*, hist. des Isles Marianes.

St. Anathalonus, oder Anathalo, der zweyte Ertz-Bischoff von Milano, ein Grieche, war erst Bischoff zu Brescia, wurde aber vom Apostel St. Barnaba, wie er eben in Cypern reisen wollte, anno jahr 47. zur obgedachten Ertz-Bischöfflichen würde befördert. Er hat unter Nerone viel um der lehre Christi willen ausgestanden, und ist ohnweit Brescia den 25. sept. an. 64. gestorben. Sein leichnam ward in der kirche St. Floriani begraben, an. 1372. aber in die Cathedral-kirche verleget. *Ughelli* Ital. S. T. IV.

Anathanus, ein sohn des Neptuni, welchen des Atlantis tochter, die Alcyone, zur welt brachte. *Natalis Comes* II. 8.

Anatheippe, ein frauenzimmer, mit der Apollo seine liebes-händel gehabt, auch einen sohn nahmens Chium von ihr bekommen, von welchem die insul Chius ihren nahmen hat. *Natalis Comes*, IV. 10.

ANATHEMA, Ἀνάθημα, dieses wort wird unterschiedlich gebraucht, (1.) bey denen Heyden für einen götzen-tempel, welchen sie also zu nennen pflegten, weil diejenigen, welche einer gefahr sich befurchteten, und die götter um schutz anruffen wollten, allhier einen schild, hut und dergleichen hinlegten, und ein gelübde dabey thaten. *Gutherius*, de Jur. vet. Pontif. II. 3. (2.) ein der Gottheit geweyhtes und im tempel aufgehangenes geschencke, weil ἀνατιθέναι weyhen bedeutet. *Thomasius* de Donar. 5. Wenn sie aber ein viehe, acker, gebäude u. d. g. denen göttern wiedmeten, nenneten sie es ἀνάθημα von ἀνατίθεσθαι. (3.) eine verschwörung und eydschwur, Act. XXIII. 12. 14. 22. (4.) eine verwünschte, verfluchte sache. Es bedeutet im Hebräischen das wort חרם, Cherem, eben dieses, nemlich sowol eine geheiligte als auch eine verfluchte sache. Vor eine verwünschte sache wird es gebraucht Josua VI. 17. Jud. XXI. 8. 1. Sam. XXV. (5.) den bann oder die ausschliessung von der kirche und Christlichen gemeine. *Salmasius* ad Solinum p. 1089. seqq. bey denen Ebräern waren 3. gradus Excommunicationis. Der 1. Niddui, oder separatio & elongatio genannt, bestund in einer absonderung von der öffentlichen und privat gesellschafft auf 30. tage lang, Esr. X. 8. und geschahe theils von einer öffentlichen person, alsdann es ein anathema publicum hieß, welches mit grössern ceremonien publiciret, und, wie Pfeiffer antiquit. Ebr. c. XXII. §. 5. mit unterschiedenen exempln darthut, in der Synagoge vielmals gar ausgeblasen wurde, theils nur von einem privato, Moëd Kadon c. 7. aus was ursachen solcher bann zu geschehen pflegte, deren führet *Buxtorf.* Lex. Talmud. p. 173. 24. an. Er wurde aber, wann die person, so excommuniciret werden sollte, gegenwärtig war, an ihr unter dieser formul: Præsens N. N. esto in excommunicatione verrichtet, der abwesenden hingegen durch einen botten oder durch ein Programma angekündiget. Wer nun in solchem bann stunde, durfte sich, so lange solcher währte, weder sein haupt bescheren, noch baden, noch in eine aus mehr als 10. personen bestehende gesellschafft kommen, sturb er aber währender bann-zeit, legte man einen grossen stein auf dessen sarg, zum zeichen, daß er die steinigung verdienet hätte. Wann hingegen die excommunicirte person nach vorhergegangener busse vom banne wieder entlediget wurde, geschahe solches mit diesen worten: Absolutus es & res tibi remissa, oder mit folgenden: Absolutus est N. N. & res est remissa, und zwar, wann der bann von einer privat-person vollbracht worden, sprach auch eine privat-person wieder davon loß, gleichwie von dem öffentlichen eine öffentliche. Der 2. grad, welcher Cherem oder devotio hieß, und alsdann gebraucht wurde, wann der erste nichts verfangen wollte, bestund in einer mit einem öffentlichen fluche verbundenen verwünschung unter dieser formul: N. N. devotus & maledictus esto, oder: in illo sit execratio: in illo juramentum: in illo anathema, dergleichen *Buxtorf.* Lex. Talm. p. 827. noch mehrere anführet. *Leydii* Jüdisches heiligthum IV. 26. Ein solcher verbannter nun durfte weder lehren, noch gelehrt werden, weder ums lohn arbeiten, noch mit jemand umgehen, sondern es wurde ihm eine hütte gebauet, und derjenige, so derselben unter 4. ellen weit zu nahe kam, oder gar mit ihme aß oder tranck, war gleichem banne unterworffen. Der 3. grad des bannes, Schamata, oder ignominiosa exclusio genannt, enthielt eine ausschliessung von aller hoffnung, jemals wieder umkehren zu dürfen. *Pfeiffer.* antiqu. Ebr. p. 183. Nach der zeit ist, wie Livius und Jul. Cæsar bell. Gal. VI. erzehlen, solcher bann auch bey denen Heyden bräuchlich worden. Die Christen aber haben eine dreyfache art des bannes gehabt, deren eine zu derer Apostel zeiten eingeführet worden, die andere nach ihnen bis auf Constantinum M. gewähret, und die dritte von diesem an bis jetzo dauret. *Arnd.* Lex. Antiquit. Eccl. *Wierus* de præstig. Dæm. V. 6. wie auch *Delrio* disquisit. mag. t. II. lib. IV. c. 1. qu. 3. §. 5. gedencken eines Anathematis in der Römischen kirche, welches St. Adalberti nahmen führet, und zu wiederbringung des geschehenen diebstahls gebraucht wird.

ANATILI, sind alte völcker in Gallia Narbonensi, welche an der Rhone in den sogenannten Campis Lapideis oder Herculis wohneten. Man glaubt, daß es die gegend sey, wo heutiges tages la Crau oder Camarque lieget. *Plinius*, III. 4.

Anatilia, ehedem eine stadt in Gallia Narbonensi, ohne zweifel von dem volcke Anatili also benennet. *Plinius* III. 4.

Anatis, ein fluß in Mauritanien. Plinius V. 1. wie Mariana davor hält, soll er heutiges tages Zilia heissen.

St. Anatolia, eine jungfrau und Märtyrin, war wegen ihres heiligen lebens in Italien sehr berühmt, und that an krancken und besessenen viele wunder. Als sie aber auf Decii befehl denen göttern nicht opfern wollte, führte man sie in die stadt Tyrus, legte sie auf die folter, und marterte sie mit brennenden fackeln, darauf steckte man sie in ein tiefes gefängnis, und muste ein zauberer, Audax nahmens, eine schlange zu ihr bringen, und die nacht über bey ihr lassen, von welcher sie aber nicht beschädiget wurde, hingegen, da gedachter Audax den morgen darauf ins gefängnis trat, fiel ihn die schlange alsobald an, die Anatolia aber befahl ihr, ihn unverletzt zu lassen, worauf die schlange davon gelauffen, und der zauberer sich bekehret hat. Endlich wurde die Anatolia, nachdem man ihr noch allerhand marter angethan, an. 240. erstochen, und zu gedachtem Tyro heimlich begraben, Audax aber muste gleichfalls den märtyrer-tod ausstehen, sein weib und seine kinder nahmen seinen leichnam mit nach Orient in sein vatterland. Ihnen ist der 9. jul. zu feyren bestimmet. *Petr. de Natalibus* Catal. Sanctor. VI. 73.

Anatolius, ein Jurist und Professor bey der Academie zu Berytg, wurde von Justiniano nach Constantinopel beruffen, um daselbst die Jurisprudentz zu verbessern zu helffen, und die Pandecten in ordnung zu bringen. *Rutilii*, vitæ JCtor.

St. Anatolius, Bischoff zu Adana in Cilicien, nicht aber zu Besançon in Burgund, war entweder aus Schottland oder Syrien gebürtig, und St. Chrysostomi guter freund. Er wurde von seinem Bißthum abgesetzet, und begab sich darauf nach Salins in Burgund, woselbst er auch gestorben und begraben. Man hat seine reliquien im II. sæc. und 200. jahr hernach wieder gefunden, und wird er zu Salins als Patron verehret. Der 3. febr. ist ihm zur gedächtnis bestimmet. *Universal-Lexicon.*

ANATOLIUS, (Vindanius) von Berytus, ware ein in dem Heydenthum sehr eiferiger Rathsherr, welcher unter der regierung Constantis und Constantii unterschiedliche würden besasse. In dem jahr 339. ware er Vicarius in Asien, Præfectus Illyrici in dem jahr 346. und 359. Er ist überdiß auch noch Gubernator von Galatien und Vicarius Africæ gewesen, (vielleicht möchte dieses auch ein anderer Anatolius gewesen seyn, welcher in dem jahr 349. das commando in Illyrien führete.) Man haltet diesen Vindanium oder Vindamonium Anatolium für den authorem, der von Photio angezogenen zwölf bücher von dem ackerbau. *Eunap.* cap. 8. *Ammianus. Photius*, c. 163.

Anave, soll eine von denen 18. Parthischen provintzen gewesen seyn, so anders Isidoro Παρθ. σταθ. zu glauben.

Anaurus, ein fluß in Thessalien, entspringet auf dem berge Pelio. *Callimachus*, Hymn. in Dian. *Lucanus* VI. 370.

Anaurus, ein fluß in Troade beym berg Ida. *Coluthus Theb.* de rapt. Hel.

Anausis, ein König derer Alaner und Heniocher, hielt auch mit um die Medeam an. *Valerius Flaccus* VI. 43. 266. 272.

Anax, Ἄναξ, ein beynahme des Apollinis, der unter seinen andern nahmen sehr gewöhnlich stehet. Man leitet ihn von ἄνος medela, oder cura her, weil er vielleicht als ein gott der artzney das böse vertreibet. *Gyraldi*, syntagm. VII. p. 237.

Anax, ein sohn der erden. Pausanias Attic. 35. Die landschafft Anactoria bekam den nahmen von ihm, in welcher er als König regierte, welchen sie auch so lange behielt, bis Miletus dieselbe nach seinem nahmen Miletiam nennte. Idem Ach. 2. Er hatte einen sohn nahmens Asterium, welcher zehen cubitos lang war, und den einen theil der insul Lade nach seinem nahmen Asteriam nennte. *Idem* Attic. 35.

Anaxagoras und Aegineta, zwey geschickte künstler, welche das bildnis des Jovis zu Olympia verfertiget, ingleichem den Herculem von ertz, wie er mit dem Nemeäischen löwen stritte, und nachdem er denselben umfasset, erwürgete. *Natalis Comes* VII. 16.

Anaxander, ein General, vermuthlich derer Megalopolitaner, welcher bey Telphusa von denen Thebanern gefangen worden. *Diodorus* XVI. 503.

Anaxibia, eine Nymphe, in welche sich der Apollo verliebte, und weil er ihr niemals beykommen konnte, wollte er ihr gewalt anthun, er verfolgte sie dahero einsmals, als er sie antraf, bis in den tempel der Dianæ Rectæ, welcher auf dem berge, Vertice nahmens, stund, woselbst sie auf einmal unsichtbar ward. *Cenaro* in rebus Indicis apud Natalem Comitem V. 17.

Anaxibia, ihr vatter war Craticus, und ihr gemahl der Nestor, welcher mit ihr zwey töchter, als die Pisidicen und Polycasten, und sieben söhne, nemlich den Perseum, Stratichum, Arctum,

Arctum, Echephronem, Pisistratum, Antiochum, und Thrasymedum gezeuget. *Apollodorus* I. 9. 9.

Anaxibia, des Biantis tochter, sie heurathete den Peliam, von welchem sie einen sohn, den Adrastum, und vier töchter, als Pisidicen, Pelopeam, Hippothoen und Alcestin bekam. *Apollodorus* I. 9. 10.

Anaxibia, eine tochter des Plisthenis, ihr bruder hieß Agamemnon. Sie ward des Strophii gemahlin, mit welchem sie den Pyladem zeugete. *Pausanias*, Corinth. 29.

Anaxibius, ein Lacedämonier, war Commendante in der stadt Abydus, gegen welchen sich Iphicrates einer besondern kriegs-list bedienet, wie zu lesen bey *Polyæno* III. 44. *Frontino* I. 4. n. 7. II. 5. n. 42.

Anaxicrates, einer von denen Athenienſischen Archontibus. *Pausanias* III.

Anaxilaus, war von Byzanz, wurde zu Lacedämon angeklaget, daß er seine vatter-stadt denen feinden, nemlich denen Athenienſern, in die hände gespielet; dargegen er aber erstlich einwandte, daß er kein Lacedämonier, folglich also auch gegen dieselbigen keine verbindlichkeit habe; hiernächst so wäre er kein verräther zu nennen, weil er vielmehr seine geburts-stadt, welche von innerlichen feinden sehr wäre mitgenommen worden, befreyet, und hätte selbst die Lacedämonier zu vorgängern, bey welchen alles das, was zu des vatterlandes nutzen geschehe, gerecht und gut wäre. *Plutarchus* in Alcib. p. 208. 209.

Anaxilaus, ein historien-schreiber, welcher seine historie mit schmähung anderer angefangen. *Dionyſ. Halicarnaſſ.* antiq. Rom. pr.

Anaxilaus, oder **Anaxilas**, ein alter comödien-schreiber. *Suidas*, *Voſſius* de Poet. Græc. p. 49.

Anaxilaus, ein Pythagoriſcher Philoſophus, Magus und Medicus zu Kayſers Augusti zeiten. Er konnte viele magiſche künſte, z. e. Asbest machen; durch etwas zuwege bringen, daß die gäſte an einer tafel alle wie die leichen aussahen, weswegen ihn auch der Kayſer aus Italien und Rom verjagt. Er schrieb Παίγνια. *Plinius* hiſt. nat. XIX. 1. XXXV. 15. *Epiphanius* adv. hæreſ.

Anaximander, ein Griechiſcher historien-schreiber, ware von Mileto gebürtig, und lebte zu den zeiten des Philoſophi dieſes nahmens, mit deme ihne auch einige verwechſeln, wiewolen ihne Diogenes Laertius von demſelben sehr klar unterſcheidet. Er folgte in ſeinen ſchriften den dialectum Jonicam. Athenäus thut meldung von der Heroologia eines Anaximandri, welches vielleicht von dieſes letztern arbeit geweſen. *Diogenes Laertius*, de vita Phil. lib. II. *Suidas*, in Anax. *Voſſius*, de hiſt. Græc. lib. I. c. 6.

Anaxipolis, ware ein Griechiſcher Poet, welcher von dem acker-weſen geſchrieben hat. Einige authores ſchreiben ihme den vers zu, ſo in cap. 14. lib. XIV. Plinii hiſtoriæ nat. angezogen wird; an welchem ort er in einigen alten editionen genannt wird, als nach Voſſii bericht in einer von Parma von dem jahr 1476. welcher ſchlieſſet, dieſer Poet habe zu den zeiten Ptolemäi Lathuri, welcher 36. jahr regierete, nach dem vierten jahr der CLXV. Olympiadis, und 117. jahr vor Chriſti geburt, gelebet. *Voſſius*, de Poët. Græc.

Anaxis, des Caſtoris ſohn, den er mit der Ilaira gezeuget. Dieſer Anaxis wird auch öfters Anaxias genennet. *Pauſanias* Cor. 22. & Lacon. 18.

Anaxis, ein historien-ſchreiber aus Böotien gebürtig, deſſen historie bis auf die CIV. Olympiad. und bis auf die regierung Philippi Amyntä ſohn gienge. *Diodorus Siculus* XI. *Voſſius* de hiſt. Græc. 8.

Anbahumatah, ein Dervis oder Indianiſche ordens-perſon, ware einer aus deren anzahl ſo den nahmen Gioghi tragen. Er lieſſe ſich zu einem Muſulmann machen, und erklärte auf Arabiſch das buch, Anbetkend betitult, welches ein buch der Brachmannen iſt, in welchem die religion und weltweißheit der Indianern enthalten iſt. Er gabe ſelbigem den nahmen Merat al maani; **ein ſpiegel der ſeelen.** Es kan aber dieſes buch, obwolen es überſetzet worden, ohne beyhülff eines Brachmanns oder Indianiſchen Lehrers nicht verſtanden werden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Anbar, iſt eine ſtadt in der provintz Chaldea oder Erak, an dem Euphrat, zwantzig meilen unter der an dem Tyger gelegenen ſtadt Bagdad gelegen. Abul Abbas Saffach der erſte Abaſſidiſche Calif, brachte ſelbige wiedrum in guten ſtand, ſahe ſie auch für eine zeitlang für den ſitz ſeines Califats aus. Er veränderte zwar ihren nahmen, gabe ihro den nahmen ſeines geſchlechts und hieſſe ſelbige Haſchemiah. Abu Giafar al Manzor, hielte ſich auch, ehe er die ſtadt Bagdad erbauen lieſſe, einige zeit in dieſer ſtadt auf. Es hielten ſich aber dennoch dieſe zwey Califen einige zeit lang in der ſtadt Acbara auf, welche gleichfalls auf dem Tyger gelegen, zwantzig meilen oberhalb der ſtadt Bagdad. Es ſind unterſchiedliche authores aus dieſer ſtadt gebürtig, welche alle den nahmen Anbari getragen haben, als Abul Abbas Ben Othman, welcher der urheber eines tractats von der algebra iſt: Abu Giafar Ahmed Ben Iſhac Al Anbari, ſo in dem 317. jahr der Hegira, 929. jahr nach Chriſti geburt geſtorben; Ein anderer Anbari, welcher in dem 577. jahr der Hegira, 1181. jahr nach Chriſti geburt geſtorben, hat uns unterſchiedliche fragen ſo von den Lehrern von Cufa und Baſſora über die materien der Muſulmänniſchen religion geſprächs-weiſe gehalten worden, hinterlaſſen. Es ware auch noch ein Abubeker Ben Caſſem mit dem beynahmen Ebn al Anbari genannt, ſo in dem 328. jahr der Hegira geſtorben, und der urheber des buchs betitult Oſſul al Adhad, **die wiſſenſchafft der widerwärtigen dingen**, iſt. *D'Herbelot*, bibliotheque Orientale.

Ancäus, ſein vatter war Lycurgus, König in Arcadien, und ſeine mutter Antinoe. Er trat unter den Argonauten die reiſe mit nach Colchiden an, das goldene Vließ abzuholen. Apollodorus I. 9. 16. Hyginus Fab. 14. Nach ſeiner zurückkunft ward anſtalt gemacht, das Chaledoniſche ſchwein auszurotten. Meleager brachte dahero den kern der jungen helden aus Griechenland zuſammen, worunter Ancäus war, dieſer willigte zwar drein, wollte aber nicht leiden, daß die Atalanta als ein frauenzimmer in ihrer compagnie dieſer action beywohnen ſollte. Idem lib. VIII. 2. Endlich muſte er es doch geſchehen laſſen, und als Atalanta dem ſchwein die erſte wunde beybrachte, verdroß es ihn, daß ein frauenzimmer ihm den ruhm ſtreitig machen ſollte, darum ſuchte er in erlegung des ſchweins ſich hervor zu thun, und meynte, daß, wenn auch Diana ſelbſt daſſelbe beſchützte, ihm es nicht ſchwer fallen würde, es umzubringen. In dieſer abſicht ergriff er ſeine ſtreit-axt, und wollte damit dem ſchwein einen tödtlichen ſchlag verſetzen, allein das thier war ihm zu geſchwind, indem es ihm, ehe er ſichs verſah, den bauch aufriſe, daß ihm das gedärme aus dem leibe hervor gieng, und er ſeinen geiſt aufgeben muſte. *Ovidius* metam. VIII. v. 391. *Pauſanias* VIII.

Ancanego, ein ſtädtlein oder flecken in dem Spaniſchen Königreich Aragonien gegen mittag der alten ſtadt Jaca auf dem berg Gallego gelegen. *Luiſe.* **Allgem. Niederl.** *Diction.*

Ancaon, (Sera de) iſt der heutige nahme eines langen gebürgs in der provintz Beira in Portugall, welches ſich von Coimbra zwölf meilen lang gerad gegen mittag bis nach Tomar in dem Portugieſiſchen Eſtremadura erſtrecket. Es hat von dem flecken Ancaon ſeinen nahmen empfangen. Vier meilen von Coimbra findet man einen flecken Rabaçal genannt, über welchem das höchſte theil dieſer gebürgen liegt, ſo man Porto Tapiaio, welches von dem alten nahmen Mons Tapiæus herkommet, nennet. In dieſen gebürgen ſind die wege ſehr rauch und ſteinecht; es befindet ſich auch bey Alcabaque ein felſen, aus welchem ein brunnen entſpringet, mit deme kein bach kan verglichen werden. Dieſes lange gebürg ſtoßt an ein anders, welches von Coimbra gegen morgen, zwiſchen den flüſſen Mondego und Hezera bis gegen den urſprung dieſes fluſſes ſich erſtrecket. Solches wird Sera d'Eſtrella genannt. Es ſind ſolche gebürge von einem andern langen gebürg unterſcheiden. Dieſes fanget ohnweit Lamego, allwo man ſolches Monte Muro nennet, an, erſtrecket ſich von Porto bis nach Coimbra, behaltet ſeinen alten nahmen Alcoba und wird nicht mehr als ohngefehr durch drey meilen flaches landes von dem meer unterſchieden. *Colmenar*, délices de l'Eſpagne.

Ancarano, Ancharanum, iſt eine kleine ſtadt in dem Kirchen-Staat, in der Marca d'Ancona gelegen, welche an das Königreich Neapolis und die provintz Abruzzo grentzet. Sie iſt durch den untergang des ſchloſſes Carruſa vergröſſert worden. Der Biſchoff von Aſcoli beſitzet darüber die ober-herrſchafft. *Baudrand* Dict. Géogr.

Ancejas (St.) ein König derer Barbaren, welcher einſt die jungfrau Lucejam, eine Römerin, gefangen bekam, und ſie mit ſich in ſein land wegführte. Als er darauf ſeine luſt mit ihr vollbringen wollte, ſie ihm aber vorhielte, daß GOtt im himmel ihr bräutigam wäre, und ihre ſchmach rächen würde, furchte er ſich das übel zu vollbringen, und tractirte ſie von der zeit an gar ehrlich, gab ihr auch eine eigene wohnung und etliche mägde zu ihrer bedienung. Sie brachte ihre meiſte zeit ſo tags als nachts mit bäten und faſten zu, und verurſachte dadurch, daß der König Ancejas über ſeine feinde zum öftern ſiegte, und ihr heiliges leben ſich darzu antreiben lieſſe, den Chriſtlichen glauben anzunehmen, und ſie frey ziehen zu laſſen. Wie ſie nun durch eine Göttliche offenbarung wieder nach Rom zu kehren ermahnet worden, fügte es die Göttliche vorſehung, daß er ſein Reich verließ, und ſie dahin begleitete, wo ſie nachgehends beyde unter Diocletiano wegen der bekanntnis Chriſti ſind enthauptet worden. Es wird ihnen der 25. jul. gefeyert. *Petr. de Natal.* Catal. Sanctor. VI. 4.

Ancherus, Archidiaconus zu London, woſelbſt er auch nach Balái meynung gebohren worden, wiewol ihn Ciaconius und Onophrius vor einen Franzoſen und enckel Urbani IV. auch als einen Archidiaconum zu Laon ausgeben. Er wurde an. 1261. unter dem titul St. Praxedis zur Cardinals-würde erhoben, und ſtarb zu Rom den 1. nov. an. 1286. *Franc. Godwin.* de Præſul. Angl. P. II. p. 168.

Anchimol, oder **Anchemol**, ein Lacedämoniſcher General, wurde beordert ſich ins feld zu begeben und die Piſiſtratiden, welche ſich von Athen meiſter gemacht hatten, zu bekriegen. Er wurde aber von der reuterey, welche man ſeinem anmarſch zu widerſtehen geſchickt hatte, getödtet. *Herodotus*, Terpſichor. oder lib. V.

Anchius, einer von denen Centauris. Als Hercules den Centaurum Pholum in seiner höle besuchte, und dieser ein faß wein aufthat, den Herculem damit zu tractiren, kamen die andern Centauri vor die höle, welche der sonderbare geruch des weins dahin gezogen hatte. Unter diesen war auch Anchius, welcher mit dem Agrio den ersten angriff that, in die höle mit gewalt einzudringen. Doch Hercules bewillkommte sie dergestalt mit brennenden stucken holtz, daß sie die flucht ergreiffen musten. *Apollodorus* II. 4. 4.

Anchosciolis, (Lanzalotus de) von Placenza in Italien, war ein tapfrer kriegs-mann, und lebte zu Fr. Petrarchä zeiten, mit dem er gute freundschafft hielt, und an. 1359. verstarb. Er liegt zu Padua in der haupt-kirche begraben. *Bernhard. Scardeon.* de ant. urb. Patav. p. 389.

St. Ancradus, oder **Hancarodus**, ein Eremit und Märtyrer, soll aus Teutschland, von dannen er geburtig war, nach Spanien gereiset seyn, und an. 850. in Portugall, ohnweit Santirena, das einsiedler-leben des ordens St. Augustini aufgebracht, auch viel klöster gebauet haben. Als er aber wieder auf der heraus-reise begriffen gewesen, soll er in der Schweitz ohnweit dem Zürcher-see von denen strassen-räubern erschlagen worden seyn. Der 4. febr. ist zu seiner gedächtnis-feyer ausgesetzet. *Univ. Lexic.*

Anckelmann, (Eberhardus) wurde zu Hamburg den 7. may an. 1641. aus einem vornehmen geschlechte gebohren. Er applicirte sich zu denen studiis, und nachdem er in denselben hauptsächlich auf dem gymnasio daselbst gute profectus erhalten, so bauete er auf so guten grund eine höhere wissenschafft zu Wittenberg, Straßburg, Leipzig, Jena, Altorff, Giessen, Tübingen und Rostock, woselbst er auch den gradum eines Licentiati Theologiæ annahm. Nach diesem gieng er in fremde länder, und sahe sich vornemlich in Spanien und Portugall um. Diese rühmliche bemühungen erhielten nun den gehörigen preis, also, daß er an. 1675. zum Professore Lingu. Orient. am gymnasio zu Hamburg bestellet wurde, welchem amte er auch bis den 8. nov. an. 1703. vorgestanden, da er, gleich als er am Rectorat des gymnasii war, verstorben. Man hat von ihm eine Diss. de persona & officio Christi nebst noch andern kleinen schriften. *Gezii* elog. Philol. *Molleri* isagoge ad hist. Chersonef. Cimbr. P. II. c. 10. p. 617.

Anckelmann, (Theodorus) von geburt ebenfalls ein Hamburger, ware J. U. Licentiatus, und gab an. 1663. zu Heidelberg Inscriptiones antiquissimas & celeberrimas urbis patriæ Hamburgensis in 4to heraus. *Molleri*, isag. ad hist. Chersonef. Cimbr. P. II. c. 10.

Anckun, ein städtgen harte an Zerbst, im Fürstenthum Anhalt, welches gemeiniglich nur vor eine vorstadt von Zerbst gehalten wird, jedoch ihre eigenen Bürgermeister und Rathmannen hat, auch unmittelbar unter Fürstlicher herrschafft stehet. *Beemanni* Anhaltische historie.

ANCLA, ist der nahme dene die alten Römer einem eymer gaben, dessen sie sich das wasser aus dem brunnen zu schöpfen, bedieneten; welches von dem wort anclare, das ist schöpfen, seinen ursprung hat. Ein solcher eymer wurde auch haustrum von dem wort haurire genannt. Folgendes altes und noch niemalen gedrucktes epigramma ist über einen solchen eymer gemachet worden:

Pendet & haurit aquas pendentes, evomit undas.
Et fluvium vomitura bibit, mirabile factum!
Portat aquas, portatur aquis, sic unda per undas
Volvitur, & veteres haurit nova machina lymphas.

† **Anclam.** Diese stadt ist in dem an. 1720. zwischen Schweden und Preussen geschlossenen friedens-tractat der letztern Cron auf ewig überlassen worden.

† **Ancona**, die hauptstadt der Anconitanischen Marck. Allhier ist noch anzumercken, daß diese stadt an. 1172. von Kayser Friderico I. durch den Ertz-Bischoff von Maynz aufs äusserste belagert worden, sich aber dennoch nicht ergeben habe, davon Buoncompagno ein eigen buch geschrieben, welches in Muratorii script. rer. Ital. tom. 6. befindlich ist. An. 1732. hat der Bapst Clemens XII. ihren hafen vor einen freyen hafen erkläret. Leipz. *Supplem.* Historien-Saal. tom. 5.

Anconitan, ein berg nebst einem schloß und flusse gleiches nahmens in Natolien, und zwar in der provintz Alidinelli, der insul Rhodis gegen über, an der südlichen küste. Man hält es vor das alte Phönix.

Ancourt, (Florent Carton d') ein berühmter Französischer comödiant und comödien-schreiber, ward gebohren zu Fontainebleau in dem monat octobr. 1661. Sein vatter ware Florent Carton Herr von Ancourt, die mutter aber Louise de Loudé, welche mütterlicher seits aus dem berühmten geschlecht von Budé herstammete und eine nahe anverwandte ware von dem Ritter de Loudé, der sich in Engelland gesetzet hat und allda zu einem Ritter des blauen Hosenbands gemachet worden. Die eltern unsers Herrn d'Ancourt waren erstens beede der Reformirten religion zugethan, bekannten sich aber nachwärts zu der Römisch-Catholischen. Dieser ihr sohn studirte zuerst unter dem P. de la Rue in dem Jesuiter-Collegio zu Paris; als nun an ihme eine grosse lebhafftigkeit und fähigkeit des geistes wahrgenommen wurde, trachtete der P. de la Rue auf alle weise den jungen d'Ancourt seinem orden einzuverleiben, allein der weil den dieser letzte gegen dem geistlichen leben truge, machte des erstern seine bemühungen fruchtlos. Nachdeme er nun seinen cursum Philosophiæ zu ende gebracht hatte, legte er sich auf das studium Juris Civilis und ward in seinem siebenzehenden jahr unter die zahl der Advocaten aufgenommen. Da er sich aber in Theresiam le Noir eine comödiantin verliebet hatte, liesse er sich verleiten, selbst auch das theatrum zu besteigen; und obwolen sowol seine geburt als auch seine wurde ihne davon hätten abhalten sollen, so that er es dennoch, und heurathete in dem jahr 1680. besagte comödiantin. Indeme er nun alle diejenigen eigenschafften besasse welche einem vortreflichen acteur nöthig sind, als hat er sich bald sehr unter seinen neuen collegen hervor gethan. Er vergnügte sich aber damit nicht, daß er für einen vortreflichen actorem gehalten wurde, sondern er schriebe auch eine grosse anzahl comödien, deren bis zwey und fünfzig gezehlet werden. Viele derselben warden von dem Publico so wohl aufgenommen, daß sich die comödianten mercklich durch deren vorstellung bereicherten. Die natürliche wohlredenheit mit deren er alles was er redete begleitete, ware die ursach, daß seine mit-actores in allen sich eräugenden vorfallenheiten ihne ersuchten das wort zu führen, wie er dann von denen zuhörern immer mit grossem beyfall angehöret wurde. Seine verdienste erhielten ihme eine sonderbare gunst bey Hof, wie dann Ludovicus XIV. ihne mit vielen zeichen seiner Königlichen gnade begünstigte. So oft dieser Monarch in die comödie gehen wollte, muste ihme d'Ancourt in seinem geheimen cabinet die comödie so er aufgesetzet hatte vorlesen, und ward dazu niemand eingelassen, als die Madame de Montespan: Als auf eine zeit bey gleichem anlaß das grosse feuer so in dem kamin ware dem d'Ancourt bey nahem eine ohnmacht verursachte, gabe sich der König selbst viel mühe das fenster zu öfnen um ihme frischen luft zu verschaffen. Zu einer andern zeit da d'Ancourt die ehre hatte mit dem König wegen einigen angelegenheiten seiner trouppe zu reden und ruckwärts gehend, ohne dessen gewahr zu werden, sich zu oberst an einer treppe fande, hielt ihne der König bey dem arm, und sprach: **Habt acht, d'Ancourt, ihr könntet fallen**; darauf wandte er sich zu denen Herrn des Hofs und sagte: **Ich muß bekennen daß dieser mann vortreflich wohl redet.** Es erhielte d'Ancourt auch damals alles was er begehret hatte. Die lieblichkeit seines umgangs machte daß sowol Hof- als burgers-leuthe sich eine freude machten seiner gesellschafft zu geniessen. Als er auf eine zeit naher Duynkirche reisete um seine daselbst sesshaffte tochter zu besuchen, machte er dem Churfürsten von Bayern, der damals sich zu Brüssel aufhielte, seine aufwart, und ward von ihme nicht nur höflich empfangen, sondern auch eine zimliche zeit aufgehalten und endlich mit einem auf tausend pistolen geschätzten geschenck von diamanten entlassen. Eben dieser Churfürst belohnte den d'Ancourt sehr reichlich als er einsten gen Paris gekommen ware, und d'Ancourt ihme zu gefallen, ihn mit einem expreß dazu verfertigten theatralischen stück belustigte. Endlich ward d'Ancourt zu schwer ferner auf dem theatro zu erscheinen, verliesse also solches gäntzlich in dem jahr 1718. und begabe sich mit seiner haushaltung naher Courcelles-le-Roi in Berry, allwo er sich eines sehr frommen wandels befliss. Er verfertigte eine übersetzung in versen von den Psalmen Davids, wie auch ein geistliches traur-spiel, so aber niemals durch den druck gemein worden. Als er sich seinem bedunken nach, seinem ende nahete, befahl er ihme in der nächst-gelegenen capelle ein grab zu bereiten, gienge auch hernach solches zu besehen, und bezeugte hiebey eine so ungemeine standhafftigkeit, daß man sein völlig von der welt abgezogenes und einig nach einem bessern leben sich sehnendes hertz daraus abnehmen könnte. Er starbe den 6. dec. 1726. in dem fünf und sechzigsten jahr seines alters, und hinterliesse zwey töchtern, deren die älteste an einen Commissarium des see-wesens, die jüngere aber an einen Edelmann, der ein sohn eines General-Lieutenants der artillerey ware, verheurathet worden. *Niceron.* tom. XVI. p. 287. &c.

Ancuah, ist eine stadt in der provintz Alvahat, welche oberhalb Egypten und Thebaide, nach aussag des Edrißi, in dem vierten theil des ersten climatis gelegen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Ancud, Archipelagus Ancudianus & Chidensis, ist ein theil des Maris pacifici, so zwischen der küste von Ancud, welche ein theil deren von Chili ausmacht, und der insul Chiloe enthalten ist, von denen er ohne unterscheid den nahmen trägt. Man gibt ihme den nahmen Archipelagus, weilen eine grosse anzahl insuln sich darauf befinden, welche aber sehr klein und von keiner wichtigkeit sind. *Baudrand.*

Ancud, welches man auch **Angualay**, Ancudia, Angualia nennet, ist eine gegend des mittäglichen America, in dem Imperiali, einer provintz des Chili, welche zwischen dem Archipelago Ancudiano gegen abend lieget, und die Andes gegen morgen, das land Osorno gegen mitternacht und die Terram Magellanicam gegen mittag hat. Es haben die Spanier noch keine colonie in dieses land geschicket. *Baudrand.*

ANCULI & ANCULÆ, waren gewisse götter und göttinnen der sclaven, welche sie in den trübsalen der dienstbarkeit ehreten und um hülff anriefen. Antiq. Rom. *Dempster.*

Ancy le Franc, ist ein schloß in Franckreich in Nieder-Champagne, den Grafen von Clermont gehörig, so wegen seiner

ner bau-kunst für eines der schönsten schlösser in Franckreich gehalten wird, dabey ein dorf gelegen. Beschreibung von Franckreich.

Andaca, eine stadt in Indien, zwischen denen flüssen Choe und Evaspla. Alexander M. bekam selbige ein, und liesse allhier einen seiner Generale, den Craterum zurück, die übrigen städte selbiger provintz seiner gewalt zu unterwerffen. Arrianus de exped. Alex. IV. 13. allwo Gronovius in einer anmerckung die oben gesetzte benennung wider des Freinshemii ad Curt. VIII. 10. n. 19. defendiret, welcher Andraca will allhier gelesen haben.

Andala, (Ruardus) ein Holländischer Theologus, welcher zuerst Prediger auf dem lande gewesen, hernach an. 1701. Professor Philosophiæ und an. 1713. Theologiæ zu Franecker worden. Er war ein grosser vertheidiger der Cartesianischen Philosophie, und schrieb deswegen verschiedene streit-schriften wider Johann Regius und andre. Man hat von ihm ein buch de Cartesio vero spinosimi everfore & Physicæ experimentalis Architecto: Examen Ethicæ Geilingii: Oratio de præstantia, utilitate & jucunditate Physices: Paraphrasis in principia Philosophiæ Renati des Cartes: Dissertationum Philosophicarum Pentas, worinn er unter andern den Baron von Leibnitz wegen seines begriffes von der substantz und vi activa angreift; wie er den auch hernach eine Dissertation de Monadibus; ingleichem de quatuor fictis simplicium speciebus; de Unione mentis & corporis Physica, neutiquam Metaphysica gegen ihn geschrieben. Er starb, den 12. sept. 1727. zu Franecker. Gelehrten *Lexicon*.

Andalie, ein thal in dem südlichen America, in der provintz Chili, bey der stadt Conception, mit einem kleinen fluß, welcher nach diesem thal auch Andalie, oder Rio de Landalie, genennet wird, und mitten durch die stadt Conception hindurch lauft. *J. de Laet.*

Andaluza, ware ein in der schiffahrt sehr wohl erfahrner schiff-patron aus Biscaya gebürtig, welchen ein sturm auf die insul Madera geworffen, allwo er von Christophoro Columbo sehr wohl empfangen wurde, bey deme er auch allda starbe. Man sagt er habe, zur danckbarkeit für die höflichkeiten, so ihme dieser sein gastgeb erwiesen, ihme geoffenbaret, er habe in seinen auf dem meer gethanen reisen, sehr entfernte lande gegen niedergang erblicket, ihme auch anbey angezeiget, auf welcher höhe sie seyen, und durch welchen wind man zu solchen gelangen könnte; welches dann dem Christophoro Columbo solle einen muth gemachet haben, die neue welt in dem jahr 1492. zu entdecken. *Ferdinand. Colomb. Pizarro. Oviedo.*

ANDARÆ, vor dem ein mächtiges volck in Indien, welches nebst vielen geringen örtern nur allein 30. bevestigte städte gehabt. Ihrem Könige schickten sie zur kriegs-zeit 10000. mann fuß-volcks, 2000. reuter, und 1000. elephanten. *Plinius* VI. 19.

Andebonthes, ein rechtmäßiger sohn Cnutonis eines Engelländischen Königs, erzörnete sich sehr, als Haraldus, ein natürlicher sohn eben dieses Cnutonis nach absterben seines vatters, die cron erhielte; er nahme sich derowegen vor, solches zu rächen. Weilen er aber bey lebzeiten Haraldi seinen zorn nicht ausüben konnte, so liesse er nach seinem tod seinen leichnam ausgraben und ins meer werffen. *Volaterran.*

Andeca, der letzte Suevische König in Spanien, hatte seine residentz zu Sevilla, und regierte nur 1. jahr, massen ihn der Gothische König Leovigildus, mit krieg überzog, und nach dem er ihn gefangen bekommen an. 585. ermordete, da dann das Suevische Reich in Spanien zugleich mit ihm ein ende nahm.

Anderica, eine stadt in der landschafft Susiana, 210. stadia von der hauptstadt Susa gelegen. Herodotus VI. Bochart. Phaleg. IV. 16. will, daß des Ptolemäi Erech oder Aracca eben diese stadt sey, welches aber Cellarius not. orb. ant. III. 19. nicht billiget.

Andernaco, (Henr. de) ein Teutscher von geburt, und Carmeliter, lebte ums jahr 1498. und schrieb Sermones de tempore, sermones de Sanctis und Quæstiones Philosophiæ. *Trithemius* de script. eccl. *Periander* de Germania.

Anderson, (Alexander) ein Mathematicus, von Aberdeen oder Aberdon aus Schottland gebürtig, lebte zu end des XVI. sæculi. Er gabe in dem jahr 1592. zu Paris ein Supplement zu dem Apollonio, dene Marinus Geraldi von Ragusa drucken lassen. Sein werck wird betitult Supplementum Apollonii redivivi. Er dedicirte solches dem Cardinalen du Perron; und schriebe überdiß noch andre wercke. *Vossius*, de scient. Mathem.

Anderson, (Edmundus) ware von Brughton in der Grafschafft Lincoln gebürtig. Er entsprosse aus einer sehr ansehenlichen familien in Engelland von deren unterschiedliche äste herstammen. Die Königin Elisabetha ernannte ihn in dem jahr 1582. zum obersten Richter der gemeinen proceß-händlen. Er ware ein sehr gelehrter Rechts-verständiger, anbey auch ein grosser verfolger der secte, in Engelland Brownisten genannt. Er ware unter der anzahl der von der Königin Elisabetha verordneten Richtern, über Mariam Stuart, Königin von Schottland, das urtheil zu sprechen. Man hat von ihme eine erzehlung der zu den zeiten der Königin Elisabeth in der gemeinen Gerichts-kammer geführten wichtigen rechts-händeln. Solches buch ist in dem jahr 1664. zu London in folio gedruckt, deme auch die auflösungen und urtheile über alle an dem Hof zu Westmünster, gegen dem end der regierung dieser Printzessin geführte rechts-händel beygefüget sind. Er starb den 5. herbstmonat des jahrs 1605. und ward zu Eworth in der Grafschafft Bedfort begraben. *Camden. Dugdale* chron. ser.

Anderstadt, ein sehr altes schloß mit vier runden thürmen, an der lincken seite des kleinen flusses Nethe, nicht weit von Lier in dem Hertzogthum Brabant, wurde an. 1264. besessen von Gerardo von Ische oder Iste, Rittern und Erb-Tafeldeckern des Hertzogthums Lothringen, wegen seiner gemahlin Oda oder Ada von Anderstadt, einer tochter Hugonis Noze. In dem XVI. sæculo wurde es für verfallen erkläret, und dem Hertzogthum Brabant einverleibet, bey deme es auch seithero verblieben ist. *Miræus* in not. eccles. cap. 216. *J. Baro le Roi* notit. Marchionat. S. R. J.

Andertonus, (Laurentius) ein Jesuite, von Lancaster gebürtig, welcher an. 1643. den 17. april in seinem 62. jahre starb, und in Englischer sprache, aber ohne nahmen folgende schriften hinterliesse, als: Librum unus Deus, una fides: Funiculum triplicem, quo fidei capita demonstrantur; Progeniem seu originem Catholicorum, & Protestantium. *Wood* Athenæ Oxon. *Alegambe.*

Andeschan, ware nach den fabeln der Orientalischen völckern der oberste Meß-Priester, so von Nimrod angeordnet worden um dem gottesdienst des feuers abzuwarten. Die Persianischen Magi geben vor, dieser Fürst seye von der religion Zoroastris gewesen, dieser oberste Priester habe mit Abraham über die Einigkeit GOttes sich gezancket, habe auch nachgehends dem Nimrod gerathen ihne in einen feurigen ofen zu werffen, um die gottheit des feuers dadurch zu beweisen. Abraham aber seye, durch die Göttliche beschützung sehr herrlich aus dieser prob errettet worden. Was auch zu dieser fabel anlaß gegeben, ist weilen in dem 1. buch Mosis gesagt wird, Abraham seye von Ur in Chaldea ausgegangen, und aber nach unterschiedlicher Rabbinern meynung, das wort Ur an diesem ort das feuer, und nicht, wie solches alle ausleger erkläret haben, den nahmen einer stadt bedeutet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Andevallo, (Campo d') lat. Andevallensis ager, eine kleine provintz in Andalusien in Spanien, an der grentze Portugalls.

Andler; Ein altes aus Pommern herstammendes adeliches, nachwärts Freyherrliches und nunmehro Reichs-Gräfliches geschlecht. Nachdeme diese familie sich in der Lausitz gesetzet, haben sie Hoyerswerda nebst Dippolswalda an sich gebracht. (I.) **Frantz Niclas von Andlern**, auf der Herrschafft Hoyerswerda in der Ober-Lausitz, und Dippolswalda; Churfürstlich-Sächsischer Rath, gebohren 1416. starb allda 1463. alt 47. jahr; er hatte einen sohn (II.) **Frantz Claus von Andlern**, auf Hoyerswerda und Dippolswalda, welcher mit N. von Metitz erzeuget hat (III.) **Frantz Claus von Andlern**, Hochfürstl. Sächsischen Oberschenck und Hofmeister zu Weymar, gebohren 1455. starb 1516. in dem 61. jahr seines alters. Er hatte sich das erste mal verheurathet mit Anna von Padewitz, aus dem hause Cöllnitz, welche ohne kinder gestorben. Das zweyte mal aber verehlichet er sich mit Margaretha von Schönberg, aus dem hause Porschenstein, und zeugte mit ihro (IV.) **Frantz Friedrich von Andlern**, gebohren 1515. dieser muste wegen entstandenen religions-troublen im Reich seine güther verkauffen, und ward von Kayser Carolo V. in den Reichs-Adelstand mit seinen descendenten erhoben. Er ware ein frommer und gottsförchtiger Herr; wie er dann kurtz vor seinem tode, in dem grösten schmertzen seiner kranckheit, eine bey ihme gestandene person also anredete: Recordor quidem, te retrahentem me sæpius ab assidua sacrorum librorum lectione hoc tulisse responsum, omninò legendum valenti, affore enim horam, quâ legere minimè liceret, id nunc tempus mihi accessit; videor tamen, cum lecta ante hoc in memoriam revoco, spatiari per hortos amœnissimos & delibare summâ voluptate flores, quos olim cum cura plantavi. Er starb 1543. in dem 47. jahr seines alters, und hinterliesse zween mit seiner gemahlin Anna von Taubenheim, einer tochter N. von Taubenheim auf Bedra, erzeugte söhne. (V.) a. **Frantz Johann von Andlern**, gebohren 1522. und b. **Frantz Jacob von Andlern**, in welchen also dieses geschlecht sich in zwey sonderbare äste zertheilet hat. (V.) a. **Frantz Johann von Andlern**, vermählte sich mit Carolina von Kötzau, und erzeugte mit ihro (VI.) **Friedrich Frantz von Andlern**, gebohren 1563. Er vermählte sich mit Maria von Langen, und hatte von ihro drey söhne. (VII.) α. **Frantz Friedrich.** β. **Frantz Arnold**, und γ. **Frantz Rudolph.** α. **Frantz Friedrich**, erster Freyherr von Andlern, ward gebohren 1617. bekennet sich zu der Catholischen religion, und ward Johannis Philippi aus dem haus Schönborn ersten Churfürsten zu Maynz adelicher Hof-Rath, an welchem Churfürstlichen Hof er mit besonderer distinction angesehen wegen seinen in allem vorkommenden expeditionibus, daß er von dort an den Kayserl. Hof abgeschicket, den 23. nov. 1661. zu einem würcklichen Kayserl. Reichs-Hof-Rath erkläret ward, und in solchem charactere mit ausschlagung vieler ihme allergnädigst aufgetragenen Gesandtschafften, solche ersprießliche treue dienste geleistet, daß er mit seiner gantzen familie 1682. die höchste gnade hatte von Kayser Leopoldo I.

in den Reichs-Freyherrn-stand gesetzet zu werden, starb nach 42. jährigen geleisteten gehorsamsten Kayserl. diensten den 19. octobr. 1703. alt 86. jahr, und einige monat. Sein absterben wurde von grossen Potentaten und Fürsten sehr bedauret, die Gelehrten aber nenneten seinen tod, cladem & jacturam insignem, & plenum felicissimi ingenii luctum. Er hatte sich fünf mal verehelichet. Seine erste gemahlin ware **Susanna von Leupold**, Johannis Alberti von Leupold, Hochfürstlich-Würtzburgischen Hof-Marschalls und geheimen Raths, und Mariä Susannä von Münster tochter, mit welcher er erzeugte einen sohn (VIII.) 1. **Frantz Vollmar Friedrich**, Freyherrn von Andlern, gebohren 1672. Chur-Bayerischen Hof-Rath zu Straubingen, und Unter-Oesterreichischen Regierungs-Rath zu Wien, der in seinem 39. jahr 1711. gestorben, und eine einige tochter, **Mariam Franciscam**, Freyin von Andlern hinterlassen hat. 2. **Maria Eleonora**, Freyin von Andlern, gebohren 1673. so an Brunonem von Scherern vermählet worden. 3. **Maria Leopoldina**, Freyin von Andlern, geb. 1675. die mit N. Freyherrn von Gruber, zu Bischelsdorf, Chur-Bayrischen Obersten, sich vermählet hat. 4. **Maria Franciscа**, Freyin von Andlern, welche als Ursulinerin zu Prag 1702. gestorben. Seine zweyte gemahlin ware **Maria Sophia von Leurenstein**, adeliche Patritzin aus Cöln, mit welcher er Franciscam Freyin von Andlern, so an N. Freyherrn von Eichelberg vermählet worden, erzeuget hat. Seine dritte gemahlin ware **Maria Anna Schrötzin von Bernsau und Rottkirchen**, auch adeliche Patritzin aus Cöln, mit welcher er zwey in der jugend wiedrum verstorbene söhne zeugte. Seine vierte gemahlin ware **Antonia**, Freyin von Tombrock, welche einer eintzigen, bald in der jugend wiedrum verstorbenen tochter, mutter ward. Seine fünfte gemahlin ware **Maria Philippina**, tochter Philippi Ernesti Freyherrns in Reuschenberg, Setterich, Herrn zu Finnenberg und Clausenstein, und Mariä Eleonorä, Freyin von Closen tochter, mit welcher er folgende fünf söhne erzeuget hat. A. **Frantz Otto Theodor**, des H. Röm. Reichs Freyherr von Andlern, gebohren den 17. april 1695. wird nach vollendeten länder-reisen 1716. Chur-Pfältzischer Hof- und Regierungs-Rath zu Neuburg an der Donau, und 1723. Kayserl. Rath und Regent der Nieder-Oesterreichischen landen, wie auch in solchem jahr ihro verwittibten Kayserlichen Majestät Wilhelminä Amaliä Obrist-Hof-Silber-Cammerer, nach absterben Carl Joseph, Grafen von Welz, und Ritter des Hochfürstlich-Brandenburgischen ordens des rothen Adlers. Er vermählte sich den 10. februarii 1721. mit **Octavia Elisabeth**, Freyin von Ritter, einer tochter Christoph, Freyherrns von Ritter, auf Uhrendorf und Groß-Sottingen, der Römisch-Kayserlichen Majestät würcklichen Obristens über ein regiment, und Annä Sidoniä, Freyin von Schifer auf Paarsdorf. B. **Frantz Anton**, Freyherr von Andlern, geb. 1697. so selbigen jahres wiedrum mit tod abgienge. C. **Frantz Reinold**, des H. Römischen Reichs Freyherr von Andlern, gebohren 1697. wird Volontair in dem vorletzten Türcken-krieg in Ungarn, hernach Dragoner-Hauptmann unter dem General Jörgerischen regiment, dann nach quittirung der kriegs-diensten 1723. Kayserl. Hof-Cammer-Rath. Er vermählte sich mit Maria Anna von Engelshofen, und erzeuget mit ihro (IX.) * **Frantz**, Freyherrn von Andlern, gebohren 1720. ** **Constantia**, Freyin von Andlern, gebohren 1722. D. **Frantz Gustav**, Freyherr von Andlern, gebohren 1698. starb selbigen jahrs. E. **Frantz Carl**, Freyherr von Andlern, geb. 1699. gienge auch mit tode ab. Diese beede Herrn gebrüdere, **Frantz Otto Theodor**, und **Frantz Reinold**, seynd von Kayser Carolo VI. glorwürdigsten angedenckens, sowol in ansehung ihres alten adelichen herstammens, als auch ersprießlich- und treu-geleisteten diensten, dem H. Röm. Reich, dann dem allerdurchläuchtigsten Ertz-Hause Oesterreich, von ihren vor- und eltern in bekleidung hoch-ansehnlich militar- und civil-chargen sowol vätterlich- als mütterlicher seits in Reichs-Grafen-stand mit aller ihrer descendentz 1737. allergnädigst erhoben worden. 4. **Frantz Arnold**, Freyherr von Andlern, gebohren 1620. starb in der jugend. 5. **Frantz Rudolph**, Freyherr von Andlern, gebohren 1627. der Römisch-Kayserl. Majestät Obrister, vermählte sich mit N. von Franckenstein, und zeugte mit ihro einen sohn, **Frantz Philipp**, Freyherrn von Andlern, geb. 1655. Er ward Nieder-Oesterreichiser Regiments-Rath, und von Kayser Leopoldo I. in Schweden und Engelland geschickt, starb ledig 1702. alt 47. jahr.

(V.) b. **Frantz Jacob von Andlern**, auf Groß-Bohla und Trasin, Churfürstlich-Sächsischer Obrist-Forstmeister zu Sitzeroda, geb. 1527. Ihme ward von Kayser Rudolpho II. der Reichs-Ritterstand nicht allein allergnädigst confirmiret, sondern er ist auch mit vielen Kayserl. privilegien für die gantze familie im jahr 1592. begabet worden. Nachdeme seine erste gemahlin N. **von Rabilgen** mit tod abgegangen ware, hatte er sich das zweyte mal vermählet mit **Anna von der Planitz**, aus dem hause Auerbach, und mit derselben erzeuget: (VI.) a. **Maria Franciscа**, gebohren 1552. und vermählet an N. **Herrn von Kaniez auf Thalheim**. b. **Frantz Heinrich von Andlern**, geb. 1554. so in Franckreich gestorben. c. **Frantz Philipp von Andlern**, geb. 1554. dieser vermählte sich mit **Margaretha von Norohausen**, aus dem hause Callenberg, mit deren er erzeugte (VII.) * **Franciscа Catharina**, geb. 1580. und vermählet an **Frantz von Truckſaß**.

** **Frantz Heinrich von Andlern**, geb. 1582. und vermählet mit **Elisabetha von Albersleben**, welche ihme gebahr (VIII.) 1. **Franciscа Anna von Andlern**, geb. 1608. und vermählet mit N. von Fridich, auf Callenberg. 2. **Friedrich Wilhelm von Andlern**, geb. 1609. und vermählet mit **Catharina von Bodenhausen**, die ihme gebahre (IX.) **Frantz Daniel von Andlern**, geb. 1633. Er ward Hochfürstlich-Würtembergischer geheimer Rath, und zeugte mit Agnes von Costnitz, seiner gemahlin (X.) A. **Martha Franciscа von Andlern**, geb. 1657. und an N. **von Thalberg** vermählet. B. **Frantz Wilhelm von Andlern**, geb. 1658. und vermählet mit **Catharina**, Freyin **von Nivenheim**, welche ihme gebahre (XI.) **Frantz Daniel von Andlern**, geb. 1682. Er hatte sich erstlich mit N. **von Retzenhafen**, demnach mit **Christina von Biberstein** vermählet, allein diese beyde gemahlinnen starben ohne kinder. C. **Frantz Altetus von Andlern**, geb. 1659. und vermählet mit N. **von Sendewitz**, aus dem hause Plocka, welche ihme gebahr 1. **Maria Franciscа von Andlern**, geb. 1685. 2. **Arnold von Andlern**, geb. 1687. dieser hat mit N. **von Hanckewitz** seiner ersten, und mit **Catharina von Truckſaß**, seiner zweyten gemahlin, eine unfruchtbare ehe besessen. D. **Wilhelm von Andlern**, geb. 1661. vermählte sich zwar mit N. **von Redern**, starb aber ohne kinder. E. **Frantz Friedrich von Andlern**, geb. 1662. besasse gleichfalls eine unfruchtbare ehe mit **Carolina**, Freyin **von Waldheim**. F. **Friedrich Ernst von Andlern**, geb. 1664. und vermählet mit **Charlotta von Wartenberg**, welche ihme gebahr: **Gottfried von Andlern**, geb. 1690. der sich mit N. von Bernsdorf vermählet, aber ohne kinder gestorben. d. **Frantz Friedrich von Andlern**, geb. 1536. Er ward wegen seines fertigen geistes und satten urtheil in unterschiedlichen commissionen gebraucht, und trate in Chur-Sächsische dienste als Hof-Rath, ward auch mehr als fünf mal als Chur-Sächsischer Gesandter an verschiedene Höfe, absonderlich zu der Hertzogin in Pommern, wie auch zu dem krays-tag als Gesandter gebrauchet. Er starb zu Wittenberg, und ward in der kirche allda stands-mäßig beygesetzet. **Joh. Seiferts** genealogische tabellen.

St. Andóvus, Andónus, oder Audónus, aus Suenno von vornehmen eltern gebürtig, lebte ums jahr 660. und war erst bey dem Fränckischen Könige Lothario, und darauf bey Dagoberto ein grosser Hof-Minister, danckte aber hernach ab, und nahm den geistlichen stand an, nachdem er schon zuvor ein kloster mit reichen einkünften auf seinem erb-guth gestiftet, und den Eligium, des Columbani schüler, darüber gesetzet hatte. Als aber hierauf der Bischoff zu Rouen mit tode abgegangen, ward er zu seinem nachfolger erwehlet. Doch ehe er sich noch einweyhen ließ, reisete er zuerst in Spanien und predigte allda, that auch ein und andre wunder. Nach seiner zurückkunft ward er und Eligius an einem tage zu Bischöffen geweyhet. Als er einstens in seiner Diœces visitation halber herum gefahren, und er an den ort gekommen, welcher zum creutz des Heil. Andóvi noch heutiges tages genennet wird, haben die pferde, ob man sie gleich gespornet und geschlagen, nicht weiter gehen wollen, worauf er ein helles creutz am himmel wahrgenommen, und zum zeichen ein höltzernes creutz an dasiger stelle aufrichten lassen. Die nacht darauf hat sich eine feurige säule darüber präsentiret, und ist nachgehends ein kloster allda gebauet worden. Er hat seiner kirche 44. jahr vorgestanden, und ist den 5. may in seinem 90. jahre verschieden. *Petr. de Natal.* catal. Sanctor. IV, 130. *Sammarthan.* Gall. Christ. t. I. p. 562.

Andoinus, einer der ersten Königen der Longobarder, tödtete in einer feldschlacht den König der Gepiden Thrasimundum, und eroberte Pannonien an. 542. Sein sohn Alboinus ward nach ihm König, und war der erste, welcher in Italien durchdrang. *P. Diac.* hist. Longobard. *Aimoinus.*

Andokan, Andekan und Andugiam, ist eine stadt in der provintz Transorana, welche unter den gerichts-zwang der provintz Farganah gehöret, und von deren in den ersten jahren der regierung des Tamerlans meldung gethan wird. Wann der nahme Farganah für eine provintz genommen wird, so ist Andokan die hauptstadt darinnen, so aber Farganah eine stadt soll bedeuten, so ist es eben diejenige die man Andokan nennet. Einge geben vor, Alschiker seye aus eben dieser stadt gebürtig, und bedeute dieser nahme nichts anders als eine **Königliche stadt**. *Golius*, in notis in Alfragan. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Andoria, oder Laco d'Andoria, Lago Salso, lat. Lacus Andorianus, oder Salsus, eine see in der provintz Capitanata zwischen den flüssen Candalaro und Coropello im Königreich Neapolis, ungefehr eine meile von Manfredonia.

Andorno, oder **Andurni**, lat. Andurnum, ist eine kleine stadt in Piemont, nahe bey Biella, nordwärts, dieselbe gegend wird dahero ein Marggrafthum genennet.

Andovere, ist ein flecken Engellands in der Grafschafft Wilt, der stadt Wincheſter, von deren er nicht über drey bis 4. meilen entfernet ist, gegen mitternacht gelegen: Es hat dieser als ein Königlicher flecken das recht deputirte in das Parlement von Engelland zu schicken. *Mary*, Dict. Crit.

Andounouche, eine provintz in der insul Madagascar, an der westlichen küste gelegen. Sie wird Andounouche genennet, welches

welches in der Madagascarischen sprache eine Bay oder meerbusen bedeutet, wegen der menge derselben, die das meer allhier macht. An der nordlichen seite dieser landschafft stehet ein dorf, Spakenburg genannt, welches diesen nahmen bekommen hat von etlichen Holländischen schiffen, die an. 1595. allhier vorbey nach Ost-Judien fuhren. *Flacourt*, descr. de Madagascar.

Andrada, (Alphonsus) ein Jesuite, von Toledo gebürtig, hat daselbst die Philosophie und Theologie gelehret, und ist darauf Rector des Collegii zu Placentia worden. Er starb den 20. jun. an. 1672. in seinem 82. jahre, und hinterließ in Italiänischer sprache: Itinerarium historicum: Militiam spiritualem: Patrocinium universale B. Virginis: Vitas virorum illustrium de Societate Jesu: Operarium Evangelicum: Meditationes in singulas anni dies: De veneratione sacrarum imaginum: Vitæ viam: Scholasticum perfectum &c. *Antonii* bibl. Hisp. *Alegambe.*

Andrada, (Joh. de) aus Ceuta in Africa gebürtig, lebte im XVII. sæculo, und war Professor Theologiæ, wie auch Provincialis in dem orden der Heil. Dreyfaltigkeit. Er schrieb Apologiam pro vero & proprio martyrio per pellem. *Anton.* bibl. Hisp.

Andrada, (Petrus Fernandez) aus Sevilien, lebte im XVI. sæculo, und legte sich vornemlich auf die erkänntnis derer pferde, schrieb auch de la gineta de Espanna; de la natura leca del Cavallo, und anders mehr. *Anton.* biblioth. Hisp.

Andrámon, König zu Calydon in Aetolien, welches Königreich er von seinem schwieger-vatter Oeneo, nachdem er vorher dessen tochter, die Gorgen, geheurathet, durch des Diomedis beytrag bekam. *Apollodorus* l. 8. 1. & 6. mit seiner gemahlin zeugete er den Thoantem, der mit 15. schiffen vor Trojam gieng. *Hyginus* fab. 97. Sie wurden beyderseits nach ihrem tode zu Amphissa begraben, und war ihr begräbnis lange zeit daselbst zu sehen. *Pausanias* Phoc. 38.

Andragathius, ware ein Weltweiser, welcher in dem IV. sæculo gelebet hat. Er unterrichtete den Heil. Johannem Chrysostomum in der weltweißheit. *Sozomenus* lib. VIII. hist. c. 2.

Andrantus, ein Griechischer Grammaticus, dessen bücher ein anderer Grammaticus, Hephæstio genannt, für die seinige ausgegeben hat, wie Athenæus bezeuget l. XV.

Andre, ein flecken auf einem hügel disseit des flusses Kosu in Persien. Nicht weit darvon soll eine quelle seyn, welche fast siedend-heiß hervor quillet, dieses wasser wird an einen tiefen ort geleitet, welcher zum baden zubereitet ist. Die dasigen einwohner nehren sich meistentheils vom fischfange, weil obgedachter strohm sehr fischreich ist, und fangen die fische mit spitzigen eisernen hacken, die sie an lange stangen binden, und auf den grund halten. Bey den hochzeiten haben diese völcker die gewohnheit, daß ein jeder hochzeit-gast einen pfeil mit sich bringet, den er oben an die wand oder decke des gemaches scheußt, daselbst er stecken bleiben muß, bis er selbst herunter fället. *Olearii* Persianische reise-beschreib. VI. 17.

St. Andreda, (Franc. de) ein Neapolitaner, war ein gelehrter Advocat, und ein mitglied der Arcadia in Rom. Er starb den 10. sept. an. 1698. in seinem 73. jahre, und hinterließ unter andern eine Disputation: an fratres in feuda regni Neapol. succedant. *Crescimbeni* vite degli Arcad.

St. Andrea, (Jacobus à) war aus Padua, aus dem alten geschlechte Scrouinia, richtete aber eine neue familie, St. Andrea zugenannt, auf. Er besaß grossen reichthum, daher er manche wunderliche händel anrichtete, dahin insonderheit gehöret, daß er einsmal auf der jagd war, da ihn der regen übereilte, und also mit denen seinigen braf naß wurde. Er kam in eine bauer-hütte, steckte selbe in brand, um sich auf solche weise abzutrocknen, und beschenckte dafür den besitzer so reichlich, daß er sich seines schadens vielfach erholen konnte. Eben so machte ers einsmals, als er bey finsterer nacht reisete, daß er etliche bauer-häuser anstecken ließ, damit es um ihn helle werden möchte. Andere dergleichen streiche zu geschweigen, davon der schluß aber endlich war, daß er in das äusserste unglück gerieth, und von Accio Estensi hingerichtet wurde. *Scardeon.* de antiq. V. 6. Patav. III. 13. p. 341.

Andreä, (Adamus) ein Rector zu Chemnitz, war von Strehlitz in Schlesien, und in der poesie wohl geübt. Er starb in seinem 60. jahre den 17. nov. an. 1646. und hinterließ unter andern schriften Mnemen Scholasticam und Syllabum Ministrorum Ecclesiæ Chemnicensis. *Witte* Biogr.

Andreä, (Ernestus) von Braunfels aus der Grafschafft Solms gebürtig, war erst bey den Reformirten zu Weinheim in der Chur-Pfaltz, nachmals aber zu Dantzig an der Peterskirche Prediger, doch er danckte an letzterm orte wieder ab, und wurde Pfarrherr und Inspector zu Weinheim, allwo er auch den 2. apr. 1642. in seinem 46. jahre gestorben, und librum bellorum Jehovæ: Lucem semitæ: Meditationes latinas in Ps. CXIX. Fracturam Josephi &c. hinterlassen hat. *Curric.* vit.

Andreä, (Johannes) ein gecrönter Kayserlicher Poete, von Waldheim gebürtig, lebte im XVII. sæculo, war anfangs Conrector zu Annaberg, nachgehends Prediger zu Ehren-Friedersdorf, ferner Berg-Prediger zu obgedachten Annaberg, und so fort Prediger zu Cadan, in Böhmen, und endlich, als man ihn von dannen vertrieben, Prediger im berg-städtlein Geyer ohnweit Annaberg. Er hat Vale memoriale; Exilium Christianorum; Meditationes Propheticas ex Deut. XXVIII. Ps. LXXVI. & LXXXVII. &c. hinterlassen. *Curric.* vit.

Andreä, (Johannes) ward an. 1590. zu Rostock gebohren, frequentirte zu Wißmar, Lübeck und Stettin, studirte darauf zu Rostock Medicinam, gieng so dann auf reisen, und ward in Padua Doctor. Als er von reisen nach hause kam, las er und disputirete, und ward zu Reval Stadt-Physicus, gieng aber aus inclination zu seinem vatterlande an. 1634. wieder zu denen seinigen, und starb an. 1650. den 25. april. Seine schriften sind: Quæstiones Physico-Medicæ, nebst diesen etliche Disputationes, als de Syncope, de Cephalalgia &c. *Witte* Biogr. Mecklenburgische lebens-geschichte derer Gelehrten. Cent. II.

Andreä, (Laurentius) ein Lutherischer Theologus, von Halle gebürtig, war erst Fürstlich-Anhaltischer Hof-Prediger, hernach Doctor Theologiæ und Superintendent zu Weida, Zwickau und Merseburg. Er ist an. 1634. gestorben, und hat Demonstrationem, quod Ecclesia Pontificia nunquam fuerit Ecclesia vera: Anatomiam oculorum Salomonicam &c. geschrieben. *Witte* Biogr.

Andreä, (Hieronymus), ein geschickter formschneider, hatte in seiner kunst zu seiner zeit keinen, der es ihm gleich thate, absonderlich da er die fracturen und andere schriften gar rein und schön in holtz zu schneiden erfahren war. Er war auch wohl geübt, allerhand künstliches in eisen zu schneiden, da er ebenfalls die buchstaben nach unterschiedlich veränderten grössen in stählern puntzen gar sauber darstellte; er hielte dabey auch eine druckerey, in welcher eine und andere gute bücher zum druck gelanget, und starb den 7. may an. 1556. **Doppelmayr** von den Nürnb. Mathem. und künstlern.

† **Andreä**, (Jacobus) welches der rechte nahme dieses berühmten Theologi ist, nicht, Andreas. Wir wollen hier einige zugaben und verbesserungen beyfügen. Er wird Schmidelinus oder auch Fabricius von dem Lateinischen wort Faber, bisweilen auch Vulcanius, doch mehrentheils nur von seinen widersachern, genennet. Den ersten grund zu seinen studien sollte er in seiner geburt-stadt Weiblingen legen; weil er aber von dem schulmeister daselbst sehr versaumt wurde, so kam er erst nachgehends auf Erhard Schnepffen, (welcher im Lexico unrecht Gerhard genennt wird) einrathen nach Stuttgard, zu dem ersten Pædagogarcho daselbst Alex. Marcoleone, und von dannen an. 1541. nach Tübingen. In dem ersten jahr seines Superintendenten-amts zu Göppingen soll er den Jüdischen maleficanten, und zwar nicht im städtgen Weissenstein, wie es im Lexico heißt, sondern in dem benachbarten, damals noch Papistischen dorf Rechberg, bekehret haben. (a) Als an. 1567. wegen der pest die Universität von Tübingen gen Eßlingen entwichen, so hat er auch allhier auf begehren der Obrigkeit das predig-amt ein gantzes jahr lang versehen. Er ware zwey mal verheurathet, und zeugete in der ersten ehe 18. kinder, darunter zehen söhne waren. Man bewundert vornemlich an ihm seine beredtsamkeit und gaabe, auch ex tempore auf das zierlichste, und mit grosser freyheit vor Königen und Fürsten zu reden. Es wird von ihm ferner gemeldet, daß er neun länder und städte theils reformiren, theils sonst die daselbst befindliche kirchen und schulen anderst einrichten helffen: Als, die Grafschafft Oetingen an. 1555. Helffenstein an. 1556. die Marggrafschafft Baden an. 1556. das Hertzogthum Braunschweig an. 1568. die städte Lauingen, Hagenau, Mömpelgard und Aelen an. 1560. 1565. 1571. 1575. endlich auch 3. Sächsische Universitäten, Leipzig, Jena und Witteberg. Ausser einigen absonderlichen gesprächen, welche er in religions-sachen mit einzelen personen gehalten, darunter der Jesuit Andr. Fabricius, Cyriacus Spangenberg, und Matthäus Gribaldus, ein Antitrinitarius gewesen, wohnte er eilf öffentlichen Colloquiis bey. Darunter sind, ausser denen, welche schon im Lexico angeführet werden, eines zu Phedersheim bey Worms mit den Wiedertäufern den 25. aug. 1558. ein anders zu Elsaßzabern mit dem Cardinal von Guise, den 16. febr. 1562. ferner zu Maulbrunn mit Casp. Oleviano, und Zach. Ursino, in gegenwart des Pfältzischen Churfürstens Friedrich III. und des Würtembergischen Hertzogs Christophori an. 1564. Nachgehends hatte er auch mit gedachtem Churfürsten an. 1569. eine besondere unterredung von dem Heil. Abendmahl an seinem Hof. Er wurde auch auf verschiedene Convent von Fürsten und ihren Theologis beruffen; zum exempel, nach Regenspurg, wie auch Franckfurt an. 1557. nach Augspurg an. 1559. allwo er in gegenwart der Evangelischen Fursten 2. predigten von der rechtfertigung und dem Heil. Abendmahl gehalten; nach Erfurt an. 1561. nach Wolfenbüttel und Zerbst an. 1570. und endlich nach Torgau an. 1576. Ferner schlichtete er viele theologische streitigkeiten, und that dieser und anderer sachen wegen viele beschwerliche reisen. Der bekannte Gottfried Arnold bezeiget sich diesem manne sehr widrig: (b) Es haben ihn aber Andreas Caroli (c) und dessen sohn Andreas David (d) dagegen vertheidiget. Was ihm von andern etwan vorgeworffen worden, hat sein enckel Joh. Valentin Andreä, und der berühmte Rostockische

stockische Theologus Joh. Fecht abzulehnen getrachtet. Seiner schriften sind sehr viel, darunter auch ein Methodus concionandi, welchen Polyc. Lyserus an. 1595. heraus gegeben, auch viele orationen und briefe, welche hin und wieder gedruckt worden. (a) *Bidembach* consil. 10. decad. IV. *Haberlin* specimen Theol. practic. p. 84. (b) **G. Arnold** kirchen- und ketzer-historie. (c) *Memorab. Eccles.* tom. II. P. II. (d) **Würtembergische unschuld** Part. III. cap. 4. art. 1. Man findet auch fernern bericht von diesem mann in *Fischlini* memor. Theolog. Wurtemberg. Part. I. & *Supplem.* Desgleichen *Mosers* biblioth. scriptorum de reb. Suevic. welche sich am ende des Teutschen Crusii befindet, endlich auch in allen denjenigen, welche von der Formula concordiæ geschrieben.

† **Andreä**; (Joh. Valentin) dessen geburts-ort war Herrenberg, da sein vatter damals Special-Superintendent gewesen, nicht aber Tübingen, wie Serpilius vorgibt. Den grund zu den studien legte er zu Königsbrunn, wohin er an. 1591. mit seinem vatter gekommen. Von dannen zoge er nach seines vatters tod an. 1601. mit seiner mutter nach Tübingen, allwo er seine studien weiter fortgesetzt, und an. 1603. den 12. sept. Baccalaureus, zwey jahr hernach aber Magister wurde. An. 1607. trat er eine reise an, und besichtigte die Universitäten Straßburg und Heydelberg, wie auch die stadt Franckfurt am Mayn. Demnach wurde er zu Lauingen Informator bey jungen Herrn, mit welchen er in die Schweitz und Franckreich reisete, auch in seiner ruckkehr nach Basel kam. An. 1611. übernahm er die Hofmeister-stelle bey einem jungen Herrn von Gemmingen, mit welchem er eine reise in Oesterreich, Kärndten und Italien thate. Als er zuruck kam, wurde er in das Fürstliche stipendium zu Tübingen aufgenommen, und übte sich in der Mathematic, welche er nebst der Theologie mit besonderm fleiß triebe, daher er auch schon um an. 1613. Collectanea Mathematica geschrieben, und dem gelehrten Dr. Matth. Haffenreffer einige optische-zeichnungen, samt einer geographischen tabell in dessen Templ. Ezechielis gemacht. Hierauf kam er in das Predig-amt, und war vom 24. febr. 1614. bis 1620. Diaconus zu Vayhingen; vom 25. febr. 1620. bis 1639. Special-Superintendent zu Calv; und vom 14. januar. 1639. nach Hertzogs Eberhardi III. wiedereinsetzung, dessen Consistorial-Rath und Hof-Prediger, bey welcher stelle er auch an. 1641. den 27. herbstm. zu Tübingen Doctor Theol. worden. An. 1650. wurde er Abt zu Bebenhausen, wozu in folgendem jahr die Superintendentz gekommen, und endlich an. 1654. Abt zu Adelberg, wo er auch in eben dem jahr verstorben. Während diesen seinen ämtern wurde er in den wichtigsten angelegenheiten ausser lands verschickt. In dem jahr 1646. den 6. nov. wurde er durch recommendation Hertzogs Augusti von Braunschweig in die frucht-bringende gesellschafft unter dem nahmen Fracidi, des Mürben, aufgenommen. Jetzt-gedachter Hertzog hatte ihn auch schon vorher an. 1642. zu seinem Kirchen-Rath erwehlt, und innerhalb 12. jahren über 900. briefe mit eigener hand an ihn geschrieben. Schon an. 1713. hat der damalige kloster-Præceptor zu Denckendorf, und nachherige Abt des klosters Anhausen, Andr. Christoph Zeller den entschluß gefaßt, alle sowol schon vorhin gedruckte, als noch im manuscript liegende schriften dieses manns zusammen drucken zu lassen, und diß sein vorhaben in einem Lateinischen brief der gelehrten welt geoffenbaret. Diese sammlung ist zwar bisher noch zuruck geblieben, doch hat man in den Tübingischen gelehrten neuigkeiten an. 1738. wiederum dazu hoffnung gemacht. Die von ihm selbst sehr wohl beschriebene lebens-beschreibung ist auch noch ungedruckt. *Serpilius* in epitaph. Theol. Suev. *Konigii* bibl. *Fischlini* memoriæ Theol. Wurtemb.

Andreanus, (Joh. Baptista) ein Italiänischer Jesuit, lehrte zu Rom die Rhetoric, und zu Willna die Philosophie, worauf er im Profess-hause zu Warschau Præpositus, bey denen Königen Uladislao IV. und Johanne Casimiro in Polen Italiänischer Prediger, wie auch Rector derer Collegiorum zu Spoleto und Fermo, und in dem letzten Professor Theologiæ wurde. Er starb den 5. augst an. 1675. in seinem 71. jahre, und hat Discursum de Passione Domini: de Odio & amore: Orationem de laudibus Jo. Baptistæ: de Ivone pauperum advocato &c. geschrieben. *Alegambe.*

Andreas von Harclay, siehe **Harkley** (Andreas) im Lexico.

Andreas II. succedirte als Archidiaconus Raynaldo in dem Ertz-Bißthum Acerenza und Matera an. 1200. Er wurde an. 1217. bey Honorio III. einer Simonie und Collusion beschuldiget, und weil er sich zu Rom nicht stellen wollte, seiner würde entsetzet, doch bekam er solche aus besonderm wohlwollen Honorii bald wieder. Allein er fieng unter Gregorio IX. aufs neue seine vorige böse lebens-art an, dahero dieser die Ertz-Bischöffe zu Bari und Reggio nebst dem Cistercienser-Mönchen Josepho die sache an. 1231. untersuchen ließ. Allein es erschien Andreas nicht vor ihnen, und ward ihm also sein Ertz-Bißthum entzogen. Er ist hernach zu dieses Gregorii zeiten noch elend gestorben. *Ughell.* t. VII. p. 36.

St. Andreas I. Ertz-Bischoff zu Florentz, ums jahr 407. wie lange er gesessen, ist nicht gewiß. Er wird mit dem Andrea, so etliche sæcula nach ihm in gleicher würde floriret, gemeiniglich confundiret. Doch ist sehr wahrscheinlich, daß ihrer 2. dieses nahmens und characters gewesen. Nach diesem Andrea hat der Ertz-Bischöffliche sitz entweder lange zeit leer gestanden, oder das alterthum hat die Successores unbekannt gemacht. Sein andencken wird den 26. febr. gefeyret. *Ughell.* t. III. p. 19. *Riccioli* Chronol. t. IV. p. 196.

Andreas II. Ertz-Bischoff zu Florentz in der andern helfte des IX. sæculi. Als Carolus Calvus an. 876. vom Ertz-Bischoff Asperto zu Meyland gecrönet wurde, wohnte er solchem actui mit grossem pomp bey, welches Kayser Ludovico so wohl gefiel, daß er alle von Carolo M. ehedessen ertheilte privilegia confirmirte. *Ughell.* t. III. p. 26.

Andreas von Carysto, des Herophyli schüler, ein alter Medicus, dessen Celsus de Medicina V. Præf. it. c. 18. VIII. 20. Cassius problem. LVIII. Galenus comm. in Hippocr. libr. de artic. p. 584. Oribasius de Machinam. p. 163. der Scholiast des Nicandri und Athenäus gedencken, hat Νεφρικα: librum περὶ λιθιασεων, und librum de iis, quæ falso creduntur geschrieben. Es schreiben einige ihm die schrift περὶ της ἐντερικῆς γενεαλογίας zu, deren in dem leben Hippocratis gedacht wird; doch nach andern soll solche eine von diesem Andrea unterschiedene person geschrieben haben. Man gibt ihm schuld, daß er ein abgesagter feind vom Hippocrate gewesen, deswegen auch Galenus übel auf ihn zu sprechen. Es mag im übrigen dieses eben der seyn, welcher beym Egyptischen Könige Ptolemäo Leib-Medicus gewesen, aber von Theodoto in des Königes gezelt, in meynung, es wäre der König selbst, umgebracht worden. *Polybius* V. 81. Endlich glaubt Andreas Tiraquellus in Elench. Med. Vet. daß dieser Andreas mit einem andern alten Medico, Androne, eine person sey, welches aber Schultz Hist. Med. II. 3. §. 32. widerleget, weil Andron längst vorher gelebet. *Thomasius* de plagio. Schultz c. 1. §. 28. seqq. *Le Clerc* hist de la Médecine Part. I. liv. I. c. 7.

Andreas, ein alter Historicus von Palermo, war zugleich ein guter Philosophus und Medicus, und schrieb von denen merckwürdigen sachen, so sich in einigen städten in Sicilien zugetragen, wie denn Athenæus Deipnosoph. XIV. das 33. buch dieses wercks anführet; περὶ της ἐντερικῆς γενεαλογίας, welches ihm in des Hippocratis leben zugeeignet wird; wiewol andere den Andream von Carysto vor den authorem dieser schrift ausgeben; de iis, quæ morsu venenata sunt: de Herbis glossemata ad Nicandrum. Plinius hat sich unterschiedene mal auf ihn beruffen, als lib. XX. 18. XXII. 23. XXXII. 8. *Mongitoris* bibl. Sicul. *Vossius* de hist. Græc. IV. Schultz hist. Medic. II. 3. §. 31.

S. S. Andreas, Petrus, Paulus und Dionysia, haben alle zu des Kaysers Decii zeiten um des Christlichen glaubens willen die marter ausgestanden. Petrus ein noch junger mensch, wurde von dem Land-Pfleger Optuno ohnfern der stadt Lemosacum der bekänntnis Christi wegen gefangen genommen, und als er davon nicht abzubringen war, nach grausamer marter enthauptet. Als darauf gedachter Land-Pfleger nach Troas in Klein-Asien zu reisete, und Nicomachus, Andreas und Paulus, als Christi bekenner gefangen vorbey geführet wurden, ließ er solche hernach eine lange zeit martern, darunter aber Nicomachus auf die letzt noch zum Mammclucken wurde, indem er, ob er gleich schon so lange am creutze gehangen, daß er seinen geist fast den augenblick von sich zu geben schien, so dann erst noch, als er zu schreyen anfieng, er wäre nie ein Christ gewesen, und denen götzen zu opfern bereit, worauf er zwar alsobald vom creutze wieder herab genommen worden, jedoch aber nach verrichtetem götzen-opfer, weil gleich darauf der böse geist in ihn gefahren, und ihn so geängstiget, daß er seine eigene zunge angefressen, zur stelle tod geblieben ist. Als solches alles die Dionysia, eine Christliche jungfrau von 15. jahren, mit ansahe, ließ sie grosses mitleiden darüber spüren, und rieff ihm während solcher qual ohn unterlaß den nahmen Christi zu, ward aber deswegen von dem Richter zweyen jünglingen zu ihrem muthwillen überlassen, doch konnten diese ihr nicht beykommen, sondern fielen durch den glantz eines erschienenen Engels, davon das gantze haus beleuchtet wurde, erschrocken vor ihre füsse nieder, und baten um vergebung. Den kommenden morgen frühe aber ließ obgedachter Land-Pfleger Paulum und Andream erstlich geisseln, und gab sie hernach dem volck preis, von welchem sie zur stadt hinaus geschleppet und gesteiniget wurden. Wie nun ermehnte Dionysia zu ihnen hinliefe, damit sie zugleich sterben möchte, ließ ihr der Land-Pfleger den kopf abschlagen. Ihre cörper wurden nebst Petri seinem von denen Christen daselbst ohnfern der stadt zur erden bestattet. Der 15. may ist ihnen zur feyer bestimmet. *Petr. de Natal.* V. 4.

St. Andreas, ein Oberster bey der armee Maximiani, war heimlich ein Christe, und hatte so grosses vertrauen zu GOtt, daß er einst mit wenig volck eine grosse anzahl Perser glücklich erlegte, und die macht erhielt, viele besessene vom teufel zu befreyen. Er wurde aber bey seinem General von etlichen soldaten verrathen, und, nachdem er vor demselben ein öffentliches glaubens-bekänntnis gethan, in ein eisernes und glüendes beth gelegt, darinnen jedoch durch GOttes vorsehung unbeschädigt erhalten. Weil man aber daher eine auf-

ruhr

ruhr bey der armee befürchtete, ließ man ihn wieder loß, worauf er sich dann nebst einigen soldaten nach Tarsis in Cilicien begab, und allda taufen ließ. Als er aber wieder aus der stadt gieng, wurde er von dem dasigen Præside verfolget, und an. 290. samt seinen gesellen niedergehauen. Ihnen ist der 19. augst. bestimmet. *Univ. Lexicon.*

St. Andreas, Salus oder Stultus, war eines vornehmen Herrn zu Constantinopel knecht, demselben aber so lieb, daß er ihn zum studiren anhielt, und hernach zum Notario machte. Er ließ sich durch das leben und thun derer Heil. männer also zur gottesforcht anfrischen, daß er die meisten nächte mit bäten zubrachte. Denen mehrmaligen heftigen anfechtungen des teufels that er heftigen widerstand, und stellte sich aus lauter demuth als ein narr, zerriß seine kleider, und fieng des nachts oft an zu schreyen, darüber sich sein Herr sehr betrübte, und ihn in die kirche St. Anastasiä einschliessen ließ, in hoffnung, er würde wieder zu recht gebracht werden, allein die St. Anastasia munterte ihn in einer erscheinung noch mehr auf, und versicherte ihn der Göttlichen hülffe. Als aber drey monate vorbey waren, und er in seiner narrheit fortfuhr, ließ ihn sein Herr wieder heraus, und gab ihm seinen abschied. Hierauf gieng Andreas in der stadt zu jedermanns spott herum; die jungen tractirten ihn auf öffentlicher strasse mit schlägen; die unzüchtigen weibs-bilder schlepten ihn gewaltsamer weise mit sich in die huren-häuser, weil er aber ihren willen nicht vollbringen wollte, zogen sie ihn halb nackend aus, und stiessen ihn also wieder aus dem hause. Der teufel soll ihn einstens in gestalt eines alten weibes als einen dieb angeklaget haben, den er aber, währender zeit, als er vor gericht geführet wurde, heftig ausgescholten, und durch das zeichen des Heil. creutzes vertrieben. Man meldet auch noch dieses von ihm, daß er Constantinopel von der pest befreyet, und viel verborgene dinge entdecket, auch dem Epiphanio daß er Bischoff an ietzo gemelten orte werden würde, prophezeyet habe. Er starb endlich in seinem 66. jahre, mitten im X. sæculo. Aus seinem leichnam gieng ein annehmlicher geruch, weswegen eine arme frau sich zu demselben hin verfügte, und als diese noch andere leuthe darzu rufte, war der leichnam indessen verschwunden, der angenehme geruch aber währete noch. Ihm ist der 28. may gesetzet. *Univ. Lexic.*

Andreas, erster Bischoff zu Ollmütz in Mähren, war aus einem adelichen geschlechte daselbst entsprossen, und wurde von solchem Dubravirius oder Dubravicius zugenannt. Er war anfangs Canonicus zu Prag, als aber Johannes, der 3. Bischoff zu Poleiswiez, mit tode abgangen, kam er an. 1091. an dessen stelle, und wurde von Richardo, dem Ertz-Bischoff zu Maynz, eingeweyhet. Wie hernach der König in Böhmen Wratislaus oder Uladislaus I. den Bischöfflichen sitz nach Ollmütz verlegte, ward er allda zum ersten Bischoff eingesetzt. Er hat 5. jahr gesessen, und ist in die von gedachtem Wratislao neu aufgerichtete und zu St. Petri und Pauli genannte Stifts-kirche daselbst begraben worden. *Dubrav.* hist. Boh. IX. p. 77. & 319.

B. Andreas, mit dem zunahmen de Strumis, von Parma gebürtig, war Abt zu Vallombrosa in Italien, und ein jünger St. Arialdi, um dessen willen er von denen Simoniacis viel ausstehen muste, und ins gefängnis gestecket wurde. Er kam dreymal seinetwegen in lebens-gefahr, begrub aber doch seines erschlagenen lehrmeisters cörper, und begab sich darauf ins kloster Vallombrosa in Hetrurien, woselbst er ein Mönch wurde, der Abt Rusticus aber setzte ihn über das kloster St. Fidelis de Strumis in der Diœces von Arezzo gelegen. Er hat in denen damaligen höchst unruhigen zeiten sehr viel zum frieden beygetragen, und ist an. 1097. gestorben, worauf seine reliquien nach Pavia gebracht worden. Er soll unterschiedene bücher geschrieben haben. Der 10. martii ist ihm gesetzet. *Universal-Lexicon.*

Andreas, der 25. Bischoff zu Utrecht, war aus dem Gräflichen geschlechte von Kuik entsprossen, und wurde an. 1128. nach Godelpoldi tode zur Bischöfflichen würde erhoben. Er wird als ein sehr leuthseliger frommer und friedliebender Herr gerühmet. Er stiftete zwischen dem Grafen Theodorico von Holland und dem Grafen Heremanno von Kuik, ob er sein bruder oder enckel gewesen, ist unbekannt, einen vertrag, und an. 1133. setzte er 12. Geistliche zu Staveren ihres üppigen lebens halber ab, schickte dagegen andere aus Oostbröck an deren stelle. Kayser Conradus III. so damalen noch Römischer König war, ertheilte ihm an. 1138. den 9. apr. die confirmation über die beyde Grafschafften Ostergoe und Westergoe, welche seine vorfahren dem Bißthum geschencket hatten, vom Kayser Lothario aber wieder waren entzogen, und zur Grafschafft von Holland geschlagen worden. Er starb den 23. jun. an. 1138. oder, wie andere wollen, an. 1139. *Jo. de Beka.* Chron. Ultraj. *Wilh. Heda*, hist. Ep. Traject.

Andreas, der XIX. Bischoff zu Prag, kam nach Danielis tode im anfang des XIII. sæculi zu solcher würde. Er wollte, weil ihm der König Primislaus in dem religions-eifer laulicht zu werden schien, denselben einstens, als er eben kranck lag, solcher nachläßigkeit wegen zur rede setzen, der König aber gebot ihm, wenn er vor seinen zustand nichts bessers vorzubringen wüste, zu schweigen, machte es auch hernach mit den Geistlichen viel ärger, und verfolgte Andream mit solchem haß, daß dieser endlich seinen abmarsch nahm, und als er ersilich in Oesterreich wider gedachten Primislaum und den gesamten Adel sehr heftig, und mit dem dann loß gezogen, sich von dar nach Rom begab, da denn Henricus III. sich seiner dergestalt annahm, daß er seinetwegen einen Legaten an den König abschickte, und Andream mit ihm ziehen hieß. Doch es hatte sich Primislaus inzwischen sonderlich auf des Abts zu Strahoven bewegliches zureden so sehr geändert, daß er nicht nur an Andream ein versöhnungs-schreiben abgehen, sondern auch ein edict publiciren lassen, daß sich niemand weiter unterstehen sollte, denen Geistlichen und geweyhten orten einiges leid mehr zuzufügen, daß es also dem Legaten desto leichter fiel, seine aufhabende commission glücklich abzulegen, und Andream völlig wieder auszusöhnen. Allein es vergieng sich dieser hernach wieder aufs neue. Denn als des Königs bruder, Uladislaus, der sich durch seine milde stiftungen einen grossen ruhm erworben hatte, mit tode abgegangen, und Andreas, daß die Geistlichen zugleich ihren schutz an ihm eingebüsset, in bittre klagworte ausbrach, nahm es der König sehr übel von ihm, fieng darauf an denen Geistlichen allerhand verdruß anthun zu lassen, darüber sich denn Andreas aufs neue ereiferte, und deswegen wieder nach Rom zog, wo er auch gestorben ist. *Dubrav.* hist. Boh. XV. p. 140. seqq.

Andreas, Bischoff zu Caserta, brachte an. 1234. den thurnbau an dasiger Stifts-kirche zu stande, wie lange er aber gesessen, und wenn er gestorben, ist nicht bekannt, doch hat das Bißthum in denen letztern jahren Innocentii IV. ledig gestanden, massen er dem Capitul zu einer neuen wahl zu schreiten verboten, und muste indessen selbiges, nebst der Gräfin Sifridena, dem Dominicaner-Prior und dem Quardian des Minoriten-ordens von Neapoli die administration so lange über sich nehmen, bis ein neuer Bischoff nach dem sinn des Papstes ausgemachet worden. *Ughell.* tom. VI. p. 482.

B. Andreas, aus dem dorfe Acqui bey Hispello, in Umbrien gelegen, gebürtig, trate an. 1223. in seinem 29. jahre zu Aßisi in den Minoriten-orden St. Francisci, und ward hernach zum Priester bestellt. Er hielt sich an die vorgeschriebene ordens-reguln so genau, daß er an. 1231. zweymal drüber gefängnis ausstehen muste. An. 1233. ernennte ihn das General-Capitul zu Soria in Spanien zum Prediger, und legte ihm auf sein begehren den zunahmen ab Aqua von seinem geburts-ort bey. Er predigte von an. 1235. bis 1243. bald da, bald dort, meistens aber bey denen Longobarden, von denen er viele durch erweckung todter menschen und anderer wunderwercke zum Christlichen glauben bekehrete. An. 1253. stiftete er den Minoriten-orden zu Hispello, und verbesserte die Nonnen-klöster daselbst. Er starb allda an. 1253. und ward auch da begraben. An. 1360. nahmen ihn die einwohner zu ihrem Patron an, und erlangten von ihm regen und sonnen-schein. An. 1597. hat man seinen leichnam noch unversehrt gefunden. Der 3. jun. ist ihm gesetzt. *Univ. Lexic.*

Andreas, ein gebohrner Herr von Gundelfingen, war anfangs Probst zu Onolzbach und Oeringen, wurde aber hernach Dom-Herr zu Würtzburg, und an. 1303. nach Mangolds absterben zum dasigen Bischoffe erwehlet. Er geriethe mit den bürgern daselbst gleich beym antritt seiner Bischöfflichen regierung in einige händel, die sich schon zu seines vorfahren zeiten der gerechtigkeit halber angesponnen hatten, es setzte sie aber König Albrecht an. 1304. zu Nürnberg, wohin er beyde theile beschieden hatte, auseinander, und verpfändete hernach dem Bischoff das schloß und stadt Schweinfurt vor 2000. pfund heller, und vor eben so viel die nutzungen zu Heidingsfeld. An. 1307. empörte sich die bürgerschafft abermal wider ihren Herrn, verfiel aber darüber in die acht, und muste endlich bey dem das andere jahr darauf erfolgenden vertrag 800. pf. heller strafe erlegen. Zu dieses Bischoffs zeiten ist auch die irrung, so sich bey Bischoffe Bertholdi II. zeiten der Hennebergischen lehen halben zugetragen, an. 1309. geschlichtet worden. Er starb, wie Trithemius und andere schreiben, an. 1315. wie aber aus denen lehens-verzeichnissen zu sehen, an. 1314. um St. Andreas tag, oder wie aus einem manuscript erweislich, den 14. dec. **Würtzb. geschichtschr.**

B. Andreas Chius, ein Märtyrer, wurde zeit seines aufenthalts zu Constantinopel vor der Obrigkeit allda verklaget, als ob er den glauben verläugnet hätte; obwolen sich aber nach beschehener besichtigung das gegentheil, und daß er nicht beschnitten wäre, äusserte, so verurtheilte ihn dennoch Mahumed II. zum tode, daferne er den glauben nicht verläugnen würde. Als er dahero solches nicht thun wollte, ward er grausam gegeisselt, und endlich an. 1465. enthauptet. Man warf hierauf seinen leib denen wilden thieren vor, welche ihn aber nicht anrührten, und als solchen nach der zeit 12. besessene männer gefunden und begraben, sind sie den augenblick aus denen stricken des satans frey worden. Ihm ist der 29. may gewiedmet. *Riccioli* Chronol. t. IV. p. 196.

B. Andreas, ein Eremit Augustiner-ordens zu Mascon, an. 1397. von frommen eltern gebohren. Er hutete anfangs die schaafe, trat aber hernach, als er 14. jahr alt war, in den Augustiner-orden, und erwarb sich eine grosse erkänntnis in allen wissenschafften. An. 1421. ward er Priester, und an. 1430. Doctor Theologiæ, auf dem an. 1444. zu Rieti gehaltenen Capitul aber zum Provincial in Umbrien ernennet. Er hat in

Jtalien und Franckreich gantzer 50. jahr mit grossem nutzen geprediget, und ist einer sehr strengen lebens-art gewohnt gewesen, massen er eine kutte von pferde-haaren auf seinem blossen leib trug, und einen eisernen ring um solchen so tags als nachts behielt, sich oft bis aufs blut peitschte, auf einem strohsack schlief, und einen stein zu seinem kopf-küssen hatte, wiewol er des nachts mehrentheils in der kirche war, und bätete. Er hatte auch einen prophetischen geist, ließ keine lächelnde mine von sich sehen, war gegen halsstarrige ernsthafftig, gegen bußfertige aber freundlich. Bey seinem tode, welcher, wie er sich voraus prophezeyet, an. 1479. erfolget, sollen die engel gesungen, und die glocken von sich selber 24. stunden lang geläutet haben, es sollen auch sonst viele wunder bey seinem leichnam, den man etliche sæcula darnach annoch unverweset gefunden, geschehen seyn. Jhm ist der 18. april bestimmet. *Universal-Lexicon.*

Andreas, ein Abt in dem Benedictiner-kloster St. Michael vor der stadt Bamberg, succedirte Ulrico an. 1483. und starb an. 1502. nachdem er seiner Abtey 20. jahr lang rühmlich vorgestanden. Er hinterließ ein werck von der empfängnis der Jungfrauen Mariä, von denen Päpsten, Ertz- und Bischöffen, Aebten und Aebtißinnen, die aus dem Benedictiner-orden canonisirt worden: Vier bücher von dem leben Ottonis, Bischoffs in Pommern, welche P. Gretser heraus gegeben, und andere mehr. *Bruschius* chron. Monaster. *Miraus* auct. *Vossius* de hist. Lat. III. 6. & 10.

B. **Andreas** de Galleranis, von Siena aus einem alten adelichen geschlechte, wurde in seiner jugend zum kriegs-wesen angehalten, er muste aber, als er einsmals einen frechen gottslästerer ums leben brachte, das land räumen, und sich auf denen seiner familie zuständigen güthern an der see-seite eine lange zeit verborgen halten. Er hat zu Siena die gesellschafft der barmhertzigkeit aufgerichtet, die bis an. 1308. daselbst floriret, und alsdenn mit dem Dominicaner-orden vereiniget worden. Ausser dem, daß er ein sehr eiferiger bäter gewesen, werden ihm auch noch verschiedene wunder sowol bey seinem leben, als auch nach seinem tode, welcher zu Siena an. 1251. erfolget, nachgerühmet. Es ist ihm der 19. martii gesetzt. *Univ. Lexicon.*

Andreas de Serazonis, oder Serazenis, ein Eremite Augustiner-ordens, von Milano, wurde, da das Capitul zu Piacenza dem Vice-Comiti Galeatio zu gefallen Guilelmum erwehlet hatte, von Urbano VI. an. 1381. den 4. novembr. zum Bischoff allda ernennet, von erwehntem Galeatio aber nicht admittiret, daneben lag dieser Urbano so lange an, bis er endlich an. 1383. den 14. jan. Guilelmo das Bißthum zuerkannte, da dann Andreas in das zu Brescia versetzet wurde. *Ughellus* t. II. p. 230. in not.

Andreas, ein Hauptmann der leib-wacht Ptolemäi Philadelphi, Königs in Egypten, welcher, samt Aristeo Zozibo, und Tarantino aus der stadt Alexandria gebürtig, ursach gewesen, daß dieser König zwantzig tausend Juden die freyheit ertheilte, auch so gar ihr lößgeld in vier hundert talent silbers bestehend, bezahlete. Andreas und Aristeus wurden von ihrem Herrn an Eleazar den Hohenpriester der Juden abgesandt, um ihme hundert talent silbers samt andern sehr ansehenlichen geschencken zu überbringen, nebst einem brief, durch welchen er ihne ersuchte, ihme zu übersetzung der Bibel etliche Lehrer zu überschicken. Dieses truge sich zu in dem jahr der welt 3758. 277. jahr vor Christi geburt. *Josephi* ant. l. XII. c. 2.

Andreas, ein Bischoff von Samosata, ware ein sonderbar guter freund Theodoreti, führete sich auch schier auf eben diese weise als dieser Bischoff auf. Er wurde von Johanne von Antiochia ausersehen die Anathematismos des Heil. Cyrilli zu widerlegen; welches er auch mit sehr grosser bescheidenheit verrichtete, und haben wir dieses werck annoch samt den antworten des Heil. Cyrilli. Nachdeme aber solche Andreä von Samosata zu gesicht gekommen, verfertigte er eine gegenschrift darwider, in welcher er sich nicht so grosser bescheidenheit befliße. Anastasius Sinaita thut von diesem letzten wercke meldung, zeucht auch in seinem buch betitult Ὁδηγὸς c. 22. ein fragmentum davon an. Es befinden sich neun seiner briefen in der collection des P. Lupi, aus welchen erhellet, daß er das verfahren des Rabulä, welcher Theodoretum verdammet, nicht gut hieße; auch den brief des Heil. Cyrilli wegen der vereinbarung und frieden, so mit ihme gemacht worden, mißbilligte; endlich aber dem exempel des Theodoreti nachfolgete, auch dem Alexandro riethe ein gleiches zu thun. Er wurde in dem Conciliabulo von Ephesus unter Dioscoro, so wir Theophani wollen glauben beyfügen, verdammet. Er starbe vor dem Concilio zu Chalcedonia, deme sein nachfolger, nahmens Rufinus beywohnete. *M. Du Pin* biblioth. des aut. eccléf. du V. siècle.

Andreas, ein ordens-mann von Fontevraud, welcher zu anfang des XII. sæculi lebte; er schriebe um das jahr 1120. eine beschreibung von dem tod B. Roberti von Arbrissel, einem stifter eben dieses ordens von Fontevraud, welcher den 26. hornung des jahrs 1117. gestorben. Diß geschahe kurtz, nachdeme Baldericus das leben dieses Heiligen, welches er Petronillä der Aebtißin von Fontevraud dedicirte, geschrieben hatte. *Vossius* de histor. Latin.

Andreas, von Neufchatel in Lothringen gebürtig, ein Franciscaner, lebte um das jahr 1300. Man schreibet ihme Commentarios über das erste buch des Magistri sententiarum, so in dem jahr 1514. zu Paris gedruckt worden, zu. Mirus will behaupten, er habe unterschiedliche wercke geschrieben; zeucht auch zu diesem end Pitseum an, bey deme man sich dessen könne raths erholen; es thut aber dieser von selbigem authore keine meldung. *Mirus* in auct. de scrip. eccl. p. 267. *Echard.* tom. I.

Andreas, ein Ungarer, aus dem orden der FF. Prædicatorum, machte sich durch seine tugend und wissenschafft beliebt. Der König in Ungarn sandte ihne nach Bourdeaux zu dem Papst Clemente V. ab, um bey demselben um die Canonisation B. Margarethæ von Ungarn aus dem Heil. Dominicaner-orden, einer tochter Belä IV. Königs von Ungarn, anzuhalten. Es wurde der Papst durch die weißheit und gottesforcht des P. Andreä so sehr erbauet, daß er ihn in dem jahr 1305. zum Ertz-Bischoff von Antivari einer stadt in Dalmatien ernannte. Er regierete zwar seine gemeinde einige jahr lang sehr wohl; weilen er aber für seinen ordens-stand, als der ihme mehr zeit zum gebät liesse, eine grössere neigung truge, erhielte er von dem Papst Johanne XXII. die erlaubnis seiner Bischöfflichen würde abzusagen. Er begabe sich derowegen wiederum in sein kloster zuruck, und starb allda einige jahr hernach. *S. Anton.* 3. p. hist. tit. 23. c. 11. *Sigismund. Ferrar.* de reb. Hungar. prov. P. II. l. 2. c. 27. *Font.* theatr. Domin. p. 52.

Andreas von Rhodus, Griechischer nation, wie auch Ertz-Bischoff von Colossus, ware einer der besten Theologorum des Dominicaner-ordens. Er wohnete dem Concilio zu Constantz bey, disputirte auch nachgehends mit grossem fortgang in dem Concilio zu Ferrara und Florentz wider Marcum von Ephesus, welchen er in gegenwart der P. P. schamroth machte, und die vereinigung der zweyen kirchen zu erhalten, sich nicht wenig bemühete. Das jahr in welchem er gestorben, ist ungewiß, dennoch versicheret man, er habe in dem jahr 1445. annoch gelebet. *Spond.* annal. eccl. an. 1438. n. 19. & 30. *Bzov.* annal. eccl. eod. ann. n. 7. *S. Anton.* 3. p. hist. 23. c. 11. *Echard*, script. ord. Præd.

Andreas, von Utrecht gebürtig, ein Benedictiner aus der Congregation von Clugny in dem kloster von Spanheim, schriebe in dem XV. sæculo unterschiedliche gottsförchtige wercke, welche von Trithemio, der ein Abt dieses klosters ware, angezogen werden. Er starbe in dem jahr 1445. *Trithemius. Valer. Andreas* &c.

Andreas, ein Abt von Schonaugen, aus dem Cistercienser-orden unter das Bißthum Worms gehörig, lebte um das jahr 1513. Er schriebe unterschiedliche tractaten, welche aber zu zeiten der religions-kriegen verlohren gegangen. *De Visch*, in bibliotheca Cistercienſium.

Andreas, (Antonius) ein Aragonier, aus dem orden der FF. Minorum, wie auch ein lehrjünger Johannis Duns genannt Scoti, ware von anfang des XIV. sæculi bis in das jahr 1320. berühmt. Er schriebe einen Commentarium in librum sententiarum, so zu Venedig in dem jahr 1578. und 1584. gedruckt worden; einen tractat von den Principiis Gilberti de la Porrée, so an gleichem ort in dem jahr 1512. und 1517. durch den druck bekannt gemacht worden: Unterschiedliche Commentarios über die bücher Aristotelis und Boetii, so an obbesagtem ort in dem jahr 1480. 1509. und 1517. im druck ausgegangen sind. Man sagt der P. Andreas seye um das jahr 1320. gestorben. *Villot*, in Athen. Franc. *Wading*, in annal. & biblioth. Min. *Bellarmin.* de script. eccl. *Mirus. M. Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XIV. siècle.

Andreas, (Alexander) ein gelehrter Neapolitaner, lebte in der mitte des XVI. sæculi. Er übersetzte des Kayſers Leonis buch de instruendis aciebus in die Italiänische sprache, und schrieb della guerra di Campagne di Roma & del Regno di Napoli nel Pontificato di Paolo IV. l'anno 1556. & 1557. welche Hieronymus Ruscelli an. 1560. zu Venedig heraus gegeben. *Toppi* bibl. Nap.

Andreas, (Johannes) ein guter freund Nicolai Cusani, ist anfänglich schreiber in der Vaticaniſchen bibliotheck gewesen, und an. 1468. Bischoff zu Aleria auf der insul Corsica worden. Er verwaltete dieses Bißthum bis an. 1493. da er gestorben. Die ersten ausgaben vieler bücher, welche, sogleich nach erfindung der buchdruckerey, in Rom gedruckt worden, hatte er besorget, und sich damit vielen ruhm erworben: wie ihm und Th. Gazä deswegen Fr. Philelphus wegen dem in ausbesserung dieser schriften gebrauchten fleiß verbindlich danck saget, lib. XXXI. ep. 61. welche an. 1470. geschrieben worden; auch lib. XXXII. ep. 16. *Fabric.* bibl. Lat. med. & inf. ætat.

Andreas, (Emericus) ein Abt von St. Michael von Antwerpen aus dem Prämonſtratenſer-orden, hinterliesse einige wercke, unter anderm auch eine gattung Commentarium über die sonntäglichen Episteln und Evangelien. Er starb in dem jahr 1540. *Valer. Andreas*, bibl. Belg.

Andreas, (Dominicus) ein Spanier, ware von Alcaniz in dem Königreich Aragonien gebürtig. Allem ansehen nach lebte er gegen dem ende des XVI. sæculi, dann die authores sei-

nes

nes landes sind nicht so genau, daß wir solches von ihnen hätten erlernen können. Deme seye nun wie ihm wolle, so ware er ein Lateinischer Poet, hinterliesse auch unterschiedliche gottsförchtige wercke: De hominis redemptione lib. VII. De motuo Dei & Virginis amore lib. III. de Judicio &c. *Vincent. Blasco Lanuza* in chron. Aragon. *Nicolas Antonio*, biblioth. script. Hispan.

Andreassus, (Alexander) ein Mantuaner, war J. U. D. wurde vom dasigen Hertzoge Guilielmo in Gesandtschafften nach Mayland und Rom gebrauchet, bey dem er auch als geheimer Rath stunde. Er wurde endlich den 11. mertzen an. 1577. Bischoff zu Casali, und nachmals der 50. in der reihe zu Mantua den 4. nov. an. 1583. und starb den 23. sept. 1593. *Ughellus* Ital. sacr. tom. I. p. 874. IV. p. 574.

Andreassus, (Hippolytus) ein edler Mantuaner, war ein Mönch und Abt St. Benedicti Congregationis Casinensis, auch bey Papst Urbano VIII. wohl gelitten, und wurde der 61. Bischoff zu Terni den 12. april an. 1636. starb im monat october an. 1646. Ihm folgte Franciscus Rapacciolus. *Ughellus* Ital. sacr. t. I. p. 765.

Andreatius, oder **Andreasius**, (Georgius) der 77. Bischoff zu Regaio, war aus Mantua, und Rathsherr zu Milano. Er stunde bey Carolo V. in gar besondern gnaden, und wurde von demselben in Gesandtschafft an Clementem VII. gebrauchet, der ihn an. 1538. den 20. mart. zum Bischoffe von Chiusi ernennte. Von dar versetzte ihn Paulus III. an. 1544. den 7. april nach Reggio, er starb aber zu Mantua an. 1549. *Ughell.* t. II. p. 315. & t. III. p. 650.

Andrehan, auch **Audenehan**, (Arnoldus Herr von) in Bouconnois, Marschall und Porte-oriflamme, oder Fähnrich der wunder-fahne der ersten Königen in Franckreich, ware vielleicht ein sohn Balduini Herrns von Audenehan, welcher in dem chrüllmonat des jahrs 1330. lebte. Er leistete dem Königreich während den kriegen so grosse dienste, daß ihme der König Johannes, in dessen diensten er war, als er noch Hertzog von Normandie gewesen, ein einkommen aus der schatz-kammer durch briefe vom 19. herbstmonat 1343. bezahlen liesse, ihne auch noch zu end des jahrs 1349. zum obersten Hauptmann der Grafschafft Angoulesme ernannte. Als der stillstand der waffen in dem jahr 1351. in Gascogne gebrochen wurde, ward er in einem scharmützel zu anfang des monats april samt dem Marschall de Neelle von den Engelländern gefangen. Nach seiner erlösung wie auch nach dem in dem augstmonat geschehenen absterben des Marschalls von Beauneu, machte ihne der König Johannes zum Marschallen von Franckreich, gabe ihme an statt seines einkommens so er aus dem schatz bezogt, das land von Waßignies ohnweit Guise; theilte ihme in gleichem jahr unterschiedliche summen mit, sowol ihme an seine ranzion oder löse-geld etwas zu bezahlen, als auch sein verpfändetes land Lignac zu befreyen und an sich zu ziehen. Nachgehends machte er ihne durch offene briefe vom 6. mertz 1351. zu seinem General-Lieutenant in Poitou, Xaintonge, Limosin Angoumois, Perigord, und dem gantzen zwischen den flüssen Loire und Dordogne gelegenen land, allwo er, als er selbsten sich allda nicht aufhalten konnte, seine Statthaltere darüber setzte. Des folgenden jahrs begab er sich auf Königl. befehl in Bretagne und Normandie, allwo er durch briefe vom 2. augstmonat 1353. zum General-Lieutenant eingesetzt wurde; wie auch das folgende jahr in Picardie. Als sich dieser Monarch nach Rouen verfügte um die practicken des Königs von Navarra zu zernichten, so ware er einer deren so ihne begleiteten, und wurde von dannen verschicket die aufrührischen in der stadt Arras, so sich empöret hatte, zu züchtigen; Er befande sich auch bey diesem König in der schlacht bey Poitiers in dem jahr 1356. allwo er sehr tapfer gestritten und endlich zum kriegs-gefangenen gemacht und in Engelland hinüber geführt worden. Nach seiner ruck-kehr wurde er in den grossen Rath des Königs durch briefe vom 4. winternonat 1360. aufgenommen, den folgenden 13. april aber dienete er in Languedoc mit zweyen Rittern und sechtzig Edelleuthen seiner compagnie unter dem Connetabel von Sienne. Er hielte sich allda bis den 13. heumonat 1361. auf, verhinderte auch während dieser zeit die übergab einiger von den Engelländern sehr geängstigten vesten plätzen. Er folgte dem Connetabel du Guesclin in Spanien dem König Henrico zu hülff nach, und wurde nochmalen in dem jahr 1367. in der schlacht bey Navaret zum kriegs-gefangenen gemacht. Nach seiner ruck-kehr konnte er wegen seinem hohen alter der würde eines Marschalln von Franckreich nicht mehr vorstehen; legte derowegen solche wiedrum in des Königs hände ab; welcher ihme die Oriflamme zu tragen gabe; **welches geschenck, wie Belleforest sagt, niemand anders als alten erfahrnen und ihrer grossen klugheit halber berühmten Rittern gebühret**, und erwiese ihme überdis noch viele andre gnaden. Obwolen ihne auch sein hohes alter rechtmäßiger weise von allen kriegs-beschwerden hätte befreyen können, so triebe ihne doch die begierde, so er hatte, den Connetabel du Guesclin, welcher in Spanien zuruck kehrte, zu folgen, ihne dahin mit einer gewissen anzahl kriegs-leuthe zu begleiten. Es liesse ihme auch der König zu behülff seiner ausrüstung durch brief vom 1. novembr. 1370. alles nöthige anschaffen; er ware aber kaum in diesen landen angelanget, so starb er allda in dem folgenden christmonat. Sein leich-begängnis samt des Herrn von Charny wurde auf befehl des Königs in der Cölestiner-kirchen zu Paris gehalten. Er hinterliesse keine kinder von Johanna von Valincourt, einer Dame von Hamelaincourt seiner gemahlin, und ward Johannes Herr von Neuville sein vetter, auch Marschall von Franckreich, sein erbe. *Le P. Anselme*, hist. des grands officiers.

Andreini, (Franciscus) ein Italiänischer comödiante, von Pistoja gebürtig, war zu ende des XVI. und anfang des XVII. sæculi mit aus der bande, die sich Geloſi nannte, da er dann meistentheils die person des Rodomond agirte. Er hat einen dialogum unter dem titul: Bravure del Capitano Spavento: ingleichem Ragionamenti &c. geschrieben, und seiner ehefrauen, Isabellä, deren artickul in dem Lexico zu sehen ist, eine grabschrift setzen lassen, die vor eine schöne comödiantin etwas seltenes zu seyn scheinet, indem ihr darauf ein besonderes lob der keuschheit, tugend und frömmigkeit beygeleget wird. *Bayle.*

Andreoff, oder **Andreow**, eine ansehnliche stadt und vestung in der provintz Dagestan in Persien, an der Caspischen see, zwischen Tifis und Terki, allwo sich der fluß Aran mit der Koisu vereiniget. Die anzahl derer häuser in dieser stadt belaufen sich ungefehr auf 3000. häuser.

Andres, ist ein flecken in Natolien, in der provintz Bolli so an die provintz Chiangare stosset. Er ware vormals sehr volckreich; die anzahl seiner einwohner aber hat eine merckliche verringerung gelitten seit deme die Türcken sich dessen bemeistert haben. *Baudrand*, Dict. Géogr.

Andreselle, Andreselles, ist ein dorf, welches eine kleine meile gegen mittag von Guines gegen Champeaux gehend, und drey meilen von Melun gegen Nosou gehend gelegen, welches auch deswegen berühmt ist, weilen es das vatterland des Papsts Martini IV. gewesen, deme andre aus der stadt Brie-Comte-Robert gebürtig geglaubet haben. *Baudrand*, Dict. Géogr.

Andria, (Petrus de) von seiner vatter-stadt Andri, in Apulien gelegen, also zugenannt, war ein Dominicaner und schüler des Thomä Aquinatis. Er wurde zu ausgang des XIII. sæculi von Cölestino V. über die neu-errichtete Sicilianische provintz, welche von der Römischen war abgerissen worden, zum ersten Vicario eingesetzt, von Clemente V. aber an. 1306. den 15. augst zum Bischoff von Acqua unter Sorrento gehörig bestellet. Er starb an. 1316. und wird ihm ausser der Lectura super Matthæum, die er seinem obgedachten lehrmeister nachgeschrieben, auch Tractatus de vita spirituali, wie Pius P. II. lib. I. p. 83. und Altamus ad an. 1280. bezeugen, zugeeignet. *Echardi*, script. O. P. t. I. p. 532.

Andries, (Jodocus) ein Jesuite, zu Cortryk an. 1588. gebohren. Er hat bey nahe 40. jahr geprediget, und ist den 17. nov. an. 1658. in seinem 70. jahre gestorben. Seine schriften, darunter viele ohne seinen nahmen heraus gekommen, sind: Annus faustus, mensis, hebdomas: Crux Christi perpetua: Modus orandi pro necessitatibus patriæ: Annus & dies hominis Christiani: Purgatorium Catholicè adsertum: Præsidium adversus omne peccatum: Facilis modus lætam mortem obtinendi: Annulus æternitatis: Libellus de amoris Dei actu & contritione: Tacitum pactum inter amatores Christi, &c. *Alegambe. Anton. Andreæ* bibl. Belg.

Andriscus, ein Griechischer historien-schreiber, von ungewissem alter, hat Naξιακα geschrieben. Parthenius Erot. 9. führet das erste buch, und cap. 19. das andre davon an. Ingleichem thut dieses werckes Athenäus erwehnung. *Vossius* hist. Gr. III.

Androbeizaba, eine provintz in der insul Madagascar, siehe **Anossi** oder **Carcanossi** im **Lexico**.

Androbius, ein sehr berühmter mahler, welcher unter andern vortreflichen gemählden die Danaen also abgeschildert, als wenn sie von den winden über das meer getragen würde, und die see-räuber dabey gantz erstaunend von verwunderung zu seyn schienen: Ingleichem des Herculis bildnis, der auf dem berg Oeta über einem holtz-hauffen stund, und, nachdem er alles, was menschlich und sterblich an ihm war, zurück gelassen, von denen göttern, mit grosser freude, die er darüber zu bezeugen schien, in himmel aufgenommen wurde. Ferner das bildnis der Stratonices, Dejanirä, und der Scyllis, welche letztere die ancker an der Persischen schiffs-flotte abkappte. *Plinius* XXXV. 11.

Androclides, ein Lacedämonier, welcher lahm war, und, als er sich mit zu einem soldaten angab, von ihnen ausgelacht und abgewiesen wurde; hierauf gab er zur antwort: Man sollte in das treffen gehen, zu streiten, nicht zu fliehen. Plutarch. in Apophth. p. 217. Und eben dieser mag es vielleicht auch gewesen seyn, welcher von denen Lacedämoniern ins elend geschicket worden, weil er sich in die Thessalischen troublen mit eingemenget. *Plutarchus* in Pelopida p. 280. & in Lysandr. p. 448.

Androclides, ware einer der vornehmsten der stadt Thebe, welcher sich wider die Oligarchiam oder regierung weniger und tüchtiger leuthen, und für die regierung des gantzen volcks erkläret hatte; welches ihne aber hat reuen müssen, indeme Leonidas, welcher zu der Oligarchia geneiget ware, ihne ins geheim umbringen liesse. *Moreri.*

Androcydes, ein Griechischer author, welcher Pythagori-

sche sinnbilder geschrieben hat, wie Clemens Alexandr. berichtet. *Joh. Meurs.* bibl. Græca.

ANDROMACHUS und GEMELLUS, waren zwey männer von grossen verdiensten und ansehen, welche Herodi dem König in Judäa in sachen von grosser wichtigkeit sehr grosse dienste leisteten; endlich aber in ungnad fielen und ins elend verjaget wurden, weilen sie sich der todes-strafe, so man in dem jahr der welt 3999. Alexandro und Aristobulo auferlegte, widersetzten. *Josephus*, antiquit. lib. XVI. c. 11.

Andron, von Alexandria, ware ein Griechischer historienschreiber. Es ist unbekannt zu welcher zeit er gelebet hat. Er schriebe die chronicken deren Athenäus in seinem vierten buch seiner Deipnosophist. gedencket. *Vossius* lib. III. de hist. Græc. *Meursius*, &c.

Andron, von Ephesus, ware ein Griechischer historienschreiber welcher von Diogene Laertio in dem leben des Pherecyd. wie auch von dem Scholiaste des Pindari angezogen wird. Er schriebe auch aussert einigen andern wercken einen tractat von den sieben Weisen aus Griechenland. *Vossius. Meursius*, &c.

Andron Teius, ware ein Griechischer historien-schreiber, deme man einige wercke zueignet; vielleicht möchte er ein author des tractats de Sacrificiis seyn, wovon Apollonius meldet. *Vossius. Meursius*, &c. Es ist unbekannt zu welcher zeit diese drey historien-schreibere gelebet haben. *Moreri.*

Andron, welchen Dionysius zum Commendanten des schlosses zu Syracus satzte, während daß er zu felde lag. Hermocrates beredte ihn, untreu an seinem König zu werden, weil aber Dionysius ehe man sichs vermuthete, wieder zurück kam, wurde die gantze sache entdecket, und muste Andron, weil er nicht selbst gleich gedachtes vorhaben angezeiget, wiewol es seine schuldigkeit gewesen, dafür sein leben lassen. *Polyænus*, V.

Andronicianus, ware ein Christlicher scribent des VI. sæculi. Photius, cod. 45. sagt, er habe zwey bücher von Anderonicians wider die Eunomianische ketzerey gelesen. Er verspricht zwar viel in seinen vorreden, sagt dieser author, er haltet aber sein versprechen sehr schlecht, insonderheit aber in dem zweyten buch; Er hatte die sitten, den verstand und die art zu schreiben von einem Weltweisen, und ware dabey von religion ein Christ. Diß ist des Photii urtheil. Dieses werck ist verlohren gegangen. *Photius*, cod. 45. *M. Du Pin*, bibl. des aut. eccles. du VI. siècle.

Andronicus Cyrrestes, ware der erste so die wind erkundigte und selbige in acht abtheilte, welche von den alten für die vornehmsten winde, nach erzehlung Auli Gellii, gehalten wurden. Um nun seine kunst desto eher begreiffen zu machen, liesse er zu Athen einen achteckichten thurn von marmor-steinen aufrichten, und auf jeder seiten dieses thurns bildnisse einhauen, welche jeden winde vorstellen sollten: Zu oberst auf diesem thurn einen kleinen knauf von marmor, auf welchem ein messingener Triton stunde, welcher sich nach allen winden drehete, und mit seinem in händen habenden stab just auf den wind so blasete, zeigte. Und daher sind auch die hahnen, so man gemeiniglich zu oberst auf einen thurn oder gebäu setzet, und welche allezeit den kopf gegen dem blasenden wind drehen, hergekommen. Salmasius führet in seinen anmerckungen über Solinum einen solchen achteckichten thurn an. Vitruvius meldet die Lateinisch-und Griechische nahmen dieser acht winden, Solanus, Eurus, Auster, Africus, Favonius, Corus, Septentrio & Aquilo. *Aulus Gellius*, lib. VI. c. 22. *Salmasius* in Solin. p. 1246. *Vitruvius.*

Andronicus, mit dem beynahmen Alipius, ein Griechischer historien-schreiber, schriebe von Syrien, wie wir solches von dem H. Hieronymo erlernen, welcher ihne nebst andern authoribus, denen Porphyrius gefolget hatte, nennet. Andronici cognomento Alipii, quem & Porphyrius secutum se dicit, &c. Es ist ungewiß zu welcher zeit er gelebet hat. *S. Hieronymus*, præf. in Daniel. *Vossius*, de hist. Græc.

Andronicus, Præfectus Pentapolis in Egypten in dem V. sæculo, begienge sehr unverantwortliche grausamkeiten, saugte das volck erbärmlich aus, verfuhre auch sowol mit dem volck, und denen Priestern als auch mit den Bischöffen auf eine grausame weise; liesse dabey die gottslästerung von sich hören: **Es könne ihme keiner sich aus den händen entreissen, wann er auch JEsum Christum selbsten bey den füssen hätte.** Zu diesen so überaus grossen lastern konnten die Prälaten nicht mehr schweigen, sondern sie versammleten sich zu Ptolemais, allwo Synesius Bischoff ware, und excommunicirten Andronicum; wodurch dieser sich so sehr gerühret befande, daß er die Prälaten um verzeihung bate. Synesius, welcher ihn sehr wohl kannte, hielte nicht dafür daß man ihn anhören sollte; welches vorurtheil auch durch den ausgang bestätiget wurde, dann nachdeme Andronicus die busse, so ihme das Concilium auferleget, erfüllet hatte, kehrete er wiederum zu seinen vorigen grausamkeiten. Er wurde aber endlich gestraft auf eben diese weise, wie er vorhin mit andern verfahren ware. *Synesius*, ep. 52. 57. & 68. *Baronius*, A. C. 411.

Andronicus, ein Fürst, oder vornehmer an dem Syrischen Hofe Königs Antiochi Epiphanis. Er ward zum Statthalter über Antiochiam vom Könige gesetzet, als Antiochus sich eilends nach Cilicien erheben muste, um einige aufrührische städte wieder zum gehorsam zu bringen. Dieser gelegenheit bediente sich Menelaus, der falsche Priester der Juden, den Hohenpriester Oniam, der nach Antiochiam gekommen war, ihn beym Könige zu verklagen, wieder loß zu werden. Er beraubte dahero den tempel, indem er etliche güldene kleinodien daraus nahm, womit er dem Andronico ein geschenck machte, einige aber davon verkauffte er nach Tyrus und in andre umliegende städte. Als Onias davon nachricht bekam, begab er sich an einen freyen ort in der Antiochischen vorstadt Daphne, damit niemand gewalt an ihm brauchen könnte, daselbst verwiese er dem Menelao sein unternehmen. Dieser hingegen gieng zu Andronico, und bat ihn, daß er den Oniam fangen und umbringen möchte. Andronicus gab seinem ansuchen statt, und damit er seine absicht desto gewisser ausführen könnte, gieng er selbst zu Onia, lockte ihn mit list aus dem Asylo, indem er ihm die hand an eides statt darauf gab, daß ihm nichts böses widerfahren sollte, allein da sich Onias überreden liesse, erstach ihn Andronicus mit eigener hand. Diese that kränckte nicht nur die Juden, sondern auch viele Heyden, daß sie auch deswegen raache bey dem Könige vor den unschuldigen ermordeten Hohenpriester suchten, als er von Cilicien wieder nach hause gekommen war. Antiochus, bey dem Onias in grossen gnaden gestanden, betrübte sich nicht wenig, daß ein so fromm- und ehrbarer mann so jämmerlich umgekommen. Er liesse dahero den Adronicum in arrest nehmen, nahm ihm den purpur-rock samt anderem schmuck wieder, worauf Andronicus in der stadt herum geführet, und zuletzt an den ort gebracht wurde, wo Onias erstochen worden, da ihn denn gleichfalls Gott nach seinem verdienste abstrafte. 2. Maccab. IV. 31. seqq. dieses geschahe A. M. 3834. und vor Christi geburt im 166. oder nach gemeiner rechnung im 170. jahre. *Univ. Lexic.*

St. Andronicus, ein Apostel, befreundter und mitgefangener des Apostels Pauli, er hielt sich zu Rom auf, als Paulus die Epistel an die Römer schickte, daher er ihn auch unter andern grüssen ließ. Rom. XVI. 7. Es geben einige diesem Andronico eine gesellin, nemlich die H. Juniam zu, wiewol auch andre sind, die sie vor eine manns-person ausgeben. Sie sollen also beyde gemeinschafftlich die lehre Christi ausgeprediget, viele wunder gethan, auch die unheilsamsten kranckheiten geheilet haben, bis sie endlich verstorben. Man hat zu ihrer beyden feyer den 17. may angesetzt. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. VI. 100.

Andronicus, ein Macedonier, war Commendant zu Ephesus, als die Römer dahin kamen, welche er aber in einem ausfalle übel empfieng, also, daß er ihnen ihre gemachte beute wieder abjagte, und nöthigte, wiedrum von dar weg zu gehen; als auch diese den tag drauf gedachten Commendanten ins freye feld mit list lockten, musten sie doch erfahren, daß er viel zu klug darzu, und also unverrichteter sachen wieder zurück nach Samum schiffen. *Livius* XXXVI. 13.

St. Andronicus, wurde nebst Tharaco und Probo der bekänntnis Christi wegen ohnweit der stadt Tarsus in Cilicien, welche heutiges tages Terasse heisset, unter Diocletiano und Maximiano, nachdem sie der Land-Pfleger Maximus, erst aufs ärgste martern, und darauf denen wilden thieren vorwerffen lassen, die ihnen aber keinen schaden theten, sondern ihre füsse leckten, enthauptet. Ihre leiber sollten verbrannt werden, deswegen 4. wächter dabey bleiben musten, welche aber nach entstandenem grossen ungewitter vor schrecken davon liessen, und der häuffige regen löschte das feuer aus, daß die leichname unversehrt blieben. Die Christen allda haben über jedweden alle nacht einen hellen stern gesehen, und ihre leiber zur erden bestattet. Es wird ihnen der 11. oct. gefeyret. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. IX. 51.

Andronicus, (Angelo) von Venedig, ein Dominicaner, ware einer der berühmtesten Professoren der Universität zu Padua, allwo er vier jahr lang die Theologiam lehrte. Er starb den 25. wintermonat des jahrs 1629. *Thomasini* in elog. doct. viror.

Androsthenes, ein sohn eines Aeginensers, Onesicriti, der ihn nach Athen gewisser geschäffte wegen geschicket, welcher aber, weil er daselbst den Diogenem hörte, und ihm sein vortrag so wohl gefiel, das zurück kehren vergaß, eben wie sein andrer bruder Philiscus, welchen der vatter nach jenem abgeschicket. *Diogenes Laertius* VI. 75. *Suidas* V. Φιλίσκος.

Androsthenes, stund damals in Thessalien als Prætor, als Pompeius und Cäsar gegen einander zu felde lagen. Er hielt es mit des Pompeji partey, deswegen er auch, als er vernommen, daß die einwohner der stadt Gomphos dem Cäsar ihre stadt und vermögen angebotten, zuvor kam, und die stadt mit seinen leuthen besetzte. Doch Cäsar wuste ihn geschwinde zu delogiren, und sich die stadt unterwürffig zu machen. *Cæsar* de bell. civ. III. 80.

Androvet, (Jacob) ein berühmter baumeister von Paris, Cerceau zugenannt, florirte um das jahr 1570. und schrieb de Optica: De Architectura Civili, ingleichem De præcipuis ædificiis Galliæ. *La Croix du Maine* bibl. de France. *Vossius* de scient. mathem.

Androzzi, (Fulvius) ein Italiänischer Jesuite, aus Monticello, einem flecken in der Marggrafschafft Ancona, geburtig, trat an. 1555. in die Societät Jesu, in welcher sich bereits seine

2. brüder, Hortensius und Curtius befanden. Er erhielt dabey ein Canonicat zu Loretto, und schaffte der jugend zu Siena und Ferrara mit seiner unterweisung grossen nutzen. Er starb an letzterem orte an. 1575. und hinterliesse in Italiänischer sprache zwey werckgen de frequentiore Usu S. Cœnæ und de Statu Viduitatis, welche nachgehends zu Cöln an. 1612. Lateinisch übersetzet wurden. *Alegambe.*

Andrus, des Anii sohn, welcher die insul Andrum einnahm, und ihr besagten nahmen beylegte. Doch konnte er dieselbe nicht behaupten, indem er wieder aus selbiger vertrieben wurde. Er ließ sich dahero mit seinen leuthen an dem berg Ida in Klein-Asien nieder, und bauete daselbst die stadt Antandrum. *Conon* narrat. 41. *Stephanus Byzantinus* V. Ἄνδρος,

Andueſa, (Did. Malo) ein Benedictiner-Mönch aus Spanien im XVII. sæculo, schrieb in solcher sprache Orationes Panegyricas in festa Sanctorum variorum, it. S. Mariæ: Sermones quadragesimales: De Saulo coronato & Davide uncto. Auch ist unter seinem nahmen Historia Real Sagrada 1666. zu Madrid heraus gekommen. *Hendreich.*

Aneau, lat. Anulus, (Bartholomäus) ein gelehrter und berühmter Franzos im XVI. sæculo, war von Bourges gebürtig, und studirte allda die humaniora unter dem berühmten Melchiori Volmar mit so gutem fortgang, daß er einige zeit hernach zum Professore Eloquentiæ in Lyon bestellet wurde. Er bekleidete auch diese stelle mit besonderm lob, und ward an. 1542. Principal, oder oberster Professor des Collegii. Nach diesem aber kam er in verdacht, als ob er nicht nur selber sich zur Protestantischen religion bekenne, sondern auch die jugend, die ihm anvertrauet worden, in dergleichen lehren unterrichte, daher er endlich ein betrübtes end nahm. Dann als bey einer den 1. jun. an. 1565. gehaltenen Procession, aus dem Collegio, worinn er wohnte, ein stein auf die monstrantz, und den Geistlichen der solche trug, geworffen wurde, drang das volck hauffen-weis da hinein, und brachten ihn als den vermeynten urheber elendiglich ums leben. Seine schriften sind: Chant natal, contenant sept Noëls, un chant pastoral &c. Lyon marchant, satyre Françoise, sur la comparaison de Paris, Rouën &c. pasquil antiparadoxe; picta poësis, oder 100. emblemata mit ihren erklärungen in Griechischen und Lateinischen versen; die er nach der hand auch selber unter dem titul: Imagination poëtique in Französische verse übersetzt, Art poëtique Françoise, wiewol man nicht gewiß ist, ob er diese schrift verfertiget habe. Ausser diesen aber hat er auch verschiedene übersetzungen, als von Alciati emblematibus; Mori Utopia; ingleichem von einigen andern scribenten an das licht gestellet. *Colonia* hist. lit. de Lyon. t. II. pag. 668. *Niceron* mémoir. tom. XXII.

Anegada, ist eine insul in America unter den Antillischen insuln. Sie liegt in dem nord-meer, ohngefehr 15. meilen von der insul Porto-Rico gegen Orient. *Maty*, Dict. Géogr.

St. **Anepothistus**, wurde nebst Alcindino und Pygasio, weil sie Christum bekannten, und viele gläubig machten, zu Persida, als sie eben in ihrer zelle zu GOtt bäteten, gefangen genommen, und vor den Persischen König Saporem hingeführet, welcher sie von 10. männern, die einander abwechslen musten, erbärmlich prügeln, und als er darauf ohnmächtig worden, aber wieder zu sich selber gekommen, in die höhe aufhencken, und ein feuer unter sie machen liesse. Allein sie wurden davon, indem ihnen Christus erschiene, nicht versehret, und wieder loß gemacht, der König hingegen verlohr seine sprache, und die henckers-buben kamen also von sinnen, daß sie nicht einmal mehr verstunden, was er durch sein wincken haben wollte. Nachdem aber der König auf derer Märtyrer gebät wieder redend worden, liesse er sie über eiserne bethen, und kohlen darunter legen, doch sie hatten auch davon keinen schaden, massen das feuer von dem starcken regen verlöschte, durch welches wunder, worzu noch die erscheinung vieler engel in weissen kleidern kam, viele gläubig wurden. Der König suchte sie darauf durch gute worte zum götzen-opfer zu bewegen, nahm sie dahero auf seinem eigenen wagen mit in den tempel des Jupiters, aber sie rieffen Christum an, und der götze fiel von dem entstandenen grossen erdbeben übern hauffen. Sie wurden deswegen ohnverzüglich in kessel, die voll siedend heissen bleyes, hartz und pechs waren, gesteckt, aber auch dieses mal auf ihr gebät zu GOtt ohnverletzt erhalten, und die kessel leer und gantz laulicht warm befunden. Einer von denen soldaten, Antoninus genannt, so diese zeichen und wunder mit ansahe, bekehrte sich darauf, und muste den kopf davor hergeben. Als hernach Sapor die 3. Märtyrer in ochsen-häute einnähen, und ins meer werffen lassen, erschien ihn gedachter Antoninus nebst noch drey engeln, schnitte sie loß, und brachte sie ans ufer, durch welches wunder abermalen 28. Heyden zu Christo bekehret, nebst denen drey Märtyrern aber zugleich mit verbrannt wurden. Ihre leiber sollen einen lieblichen geruch von sich gegeben haben. Der 2. nov. ist zur feyer ausgesetzet. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. X. 13.

Aneriſtus, einer von denen, so die Lacedämonier als Gesandten an Cyrum, den jüngern, abschickten, um succurs gegen die Athenienser auszuwürcken. Auf ihrer reise sprachen sie mit in Thracien bey Sitalce ein, nur ihn von dem bündnisse mit denen Athenienſern abzuziehen, und auf ihre seite zu bringen. Es waren auch gleich Gesandten von Athen da, die sich hinter des Sitalcis sohne, den Sadocum, steckten, und ihm vorhielten, wie er gegen seine pflicht handeln würde, wenn er, da er ein Athenienſischer bürger wäre, diese feinde ungehindert ihren weg fortnehmen liesse. Er gab ihnen auch leichte gehör, und als die Lacedämonischen Gesandten zu schiffe gehen wollten, nahm man sie in hafft, brachte sie nach Athen, und brachte sie, ohne sie zu hören, um. Zur entschuldigung brachte man vor, man hätte gegen die Lacedämonier repressalien gebrauchen wollen, die ein gleiches denen Athenienſern und ihren bunds-genossen gespielet. *Thucydides* II.

Aneröſtus und Concolitanus, zwey Könige oder Heerführer derer Gäsaten, einer disseits denen Alpen wohnenden, und grösten theils sich vom kriege nährenden Teutschen oder Celtischen nation, machten sich V. R. 529. durch einen einfall in Italien berühmt, worzu sie sich durch die in Insubrien wohnenden Boien und andre Celtische nationen bewegen lassen. Denn weilen die Römer die denen Senonen V. R. 521. abgenommene lande unter sich vertheileten, und hierunter denenselben sowol als auch ihren bunds-genossen und nachbarn, denen Boien, zu nahe traten, suchten diese bey gedachten Gäsatischen Königen hülffe, worauf diese an. 529. V. R. mit einem so gewaltigen kriegs-heer über die Alpen und auf Rom los giengen, daß daselbst alles in furcht und schrecken geriethe. Sie schlugen auch, nachdem sie sich mit denen Boien und andern in Italien wohnenden Gallischen völckern vereiniget, die Römische armee bey Clusium aus dem felde, wobey mehr als 6000. Römer auf dem platze blieben. Weil aber bald darauf der Burgermeister L. Æmilius bey der Römischen armee ankam, und die Gallier erfuhren, daß dieser einen neuen angriff auf sie thun würde, rieth Aneröstus, daß man vor dieses mal nichts weiter wagen, sondern mit der eroberten beute sich zurücke ziehen sollte. Allein Æmilius folgte ihm auf dem fusse nach, und da die Gallier unterwegens auf den andern Römischen Bürgermeister C. Attilium stiessen, der mit seiner unterhabenden armee aus Sardinien zurücke kam, wurde sie von beyden unvermuthet umschlossen, und zum treffen genöthiget, darinnen zwar Attilius getödtet, und dessen abgeschlagenes haupt denen Gallischen Königen überbracht wurde, die Gallier aber den kürtzern zogen, massen sie über 40000. mann auf der wahlstatt eingebüsset, und 10000. zu gefangenen gemacht worden, unter denen sich auch der König Concolitanus befunden. Aneröstus entkam zwar nebst einiger mannschafft aus der unglücklichen schlacht, nahm sich aber auf der flucht selbst das leben. *Polybius* II. 22. seqq.

Aneſe, (Januarius) ein schwerdtfeger von Neapolis, machte sich in dem XVII. sæculo allda berühmt, weilen er das Oberhaupt der wider den König in Spanien sich empörenden Neapolitanern ware. Es erweckten die einwohner dieser stadt seit dem brachmonat des jahrs 1647. eine aufruhr, hatten auch zu ihrem Oberhaupt Thomas Aniello einen armen fischer, welcher mit dem Vice-König eine der stadt sehr vorträgliche capitulation errichtet hatte. Nachdem aber dieser mann kurtz darauf getödtet, wie auch die vertrags-artickul von dem Vice-König gebrochen worden, so empöreten sich die Neapolitaner von neuem und nahmen zu ihrem Oberhaupt Franciscum Toralto Herrn von Massa, dene sie aber nach einigen tagen aus einem nicht übel gegründeten argwohn, als ob er mit den Spaniern ein heimlich verständnis hätte, ums leben brachten; und wurde nachgehends Aneſe, welcher allem ansehen nach zu dieser mordthat nicht wenig beygetragen hatte, zu ihrem Oberhaupt ernennet. Dieser ware nun ein sehr grober, grausamer und geitziger mann, welcher sich der unordnung seiner partey bediente, um sich zu bereichern. Weilen er aber nicht der eintzige war, so solche laster besasse, so erweckte ihme die begierde zu gleichem glücke zu gelangen, nicht wenig feinde, sondern auch in der stadt eine neue partey, wider welche er sich in seiner würde nicht anderst beschützen konnte, als wann er die Franzosen, welche damals mit Spanien in einem kriege verwickelt waren, zu hülff rufte. Henricus von Lothringen, Hertzog von Guise, so damals zu Rom war, wurde diese partey zu unterstützen ernannt: Aneſe, welcher sich in den thurn der Carmeliter in die sicherheit begeben hatte, empfienge ihne anfänglich mit sehr groß-scheinenden unterwerffungen; er suchte aber nachgehends alle gelegenheiten ihne zu beschimpfen, und wird so gar gesagt, dieser böswicht habe ihne nicht eher für seinen meister erkennen wollen, bis er gesehen, daß ihme der Cardinal Filomarini Ertz-Bischoff von Neapolis nach vollendeter meß, den degen zum zeichen seines hohen ansehens überreichet habe. Es wäre sein frevel damals alsobald von dem volck so dem Hertzog von Guise gantz ergeben ware, gestraft worden, wann dieser nicht eine unzeitige gütigkeit gegen ihme hätte spüren lassen. Er begnügte sich daß er ihne nöthigte, seinen unrechtmäßiger weise an sich gezogenen gewalt abzulegen; mit verſprechen, ihme alsobald nach vollzogenem krieg fünfzig tausend pfund einkünften aus einem land so er als ein Hertzogthum oder Fürstenthum besitzen sollte, anzuweisen; Aneſe um seine erkanntlichkeit an den tag zu geben, brachte es alsobald dahin, daß der Hertzog zum Fürsten oder Oberhaupt der Republic auf fünf jahr ernannt wurde. Es melden die historien-schreiber selbiger zeit; dieser mann habe nachgehends dennoch nicht unterlassen dem Hertzogen alles übel zu zufügen; man haltet ihne auch für den urheber einer zusammen-schwörung, deren anfänger aber gestrafet wor-

den. Sie klagen ihne ebenfalls an, als ob er die Spanier in dem jahr 1648. nach Neapolis beruffen hätte; welches aber allem ansehen nach nicht gar wahrscheinlich ist, weilen man ihne wegen der zusammenschwörung im geringsten nicht beunruhigte, und derjenige so den Spaniern die stadt-thor überliefert, ein gewisser Landi gewesen ist; welches diejenigen so die andern thore bewahreten solcher gestalt in schrecken setzte, daß sie selbige alsobald verliessen. Dem seye nun wie ihm wolle, so ward Anese bald hernach gewahr, daß die versicherungen so die Obrigkeiten den aufrührischen unterthanen thun, alles vergangene in vergeß zu stellen nicht gar sicher seyen. Dann als die Spanier des wütenden pöbels halber ausser aller gefahr zu stehen vermeynten, giengen sie auf einmal wie rasend auf ihne loß, und brachten mehr als 20. tausend personen, ohne ihnen den proceß zu machen, ums leben, unter welchen sich auch dieser böswicht befande, dessen reichthumme einiger massen zu einer entschädigung der grossen aufgewandten kriegs-kösten dieneten. *Labardæus*, de reb. Gallic. lib. 5. & 6.

Anesiaco, (Nic. de) von seiner vatter-stadt also zugenannt, welche in der Grafschafft Auvergne 3. Französische meilen von Clermont gelegen ist, trat an diesem letztern orte in den Dominicaner-orden, und lehrte hernach ums jahr 1321. in dem Priester-gymnasio zu St. Jacob, bekam auch einen gradum in der theologischen Facultät. Von seiner gelehrsamkeit zeuget das schöne werck, welches er an. 1319. unter dem titul: Tabula super Decretales verfertiget. *Simler* in app. bibl. *Gesner*, nennet ihn fälschlich de Avelliaco. *Echardi* script. O. P. t. I. p. 949.

Aneto, (Johannes de) ein Dominicaner, aus dem städtgen Anet in Franckreich, unter die pflege Chartres gehörig, trat hieselbst in obgedachten orden, und florirte zu anfang des XIV sæculi. Wie Nic. le Febore in Prædic. Carnuteo p. 158. meldet, soll er Concordantias geschrieben haben, die aber noch im manuscript liegen. *Echardi* script. O. P. t. I. p. 727.

Anewolondane, ist eine kleine insul auf dem Indianischen meer. Sie liegt an denen küsten der insul Ceylan, der insul Calpentyn gegen mittag, von deren sie nur durch einen kleinen canal unterscheiden ist. *Maty*, Dict. Géogr.

Angad, oder **Angadis**, eine grosse, ohne bäume sich befindliche wüste, in der Africanischen landschafft Angad in dem Königreich Algier, ist mit allerhand thieren, als hirschen, rehböcken, eberschweinen, löwen, straussen, wie auch mit kleinem vieh, gantz angefüllet. Sie ist auch sehr unsicher wegen der vielen Arabischen räubern, welche sich darinnen zu verstecken, und die kauffleuthe, so von Fez nach Telensin reisen, zu plündern pflegen. *Dapper*, beschreib. von Africa. *Maty*, Dict. Géogr. *Tb. Corneille.*

Angasmajo, lat. Angasmajus, ein fluß in Süd-America, in der provintz Papayan an der grentze von Peru.

Angazesia, eine der Africanischen insuln Comara, oder Gomara, oder Comora, zwischen der insul Madagascar und dem vesten lande von Mosambique, 5. meilen gegen norden der insul Molalia gelegen. Die südliche seite dieser insul erhebet sich sehr hoch aus dem wasser, und wird das gantze land von Mohren bewohnet, die an verschiedenen orten des vesten landes mit vieh und früchten handeln. Ihr brodt wird aus mehl von cocos-nüssen und honig gebacken, und für ihr getränck bedienen sie sich der cocos-milch und des palmen-weins. Viele unter ihnen können Arabisch reden und schreiben, etliche auch Portugiesisch, welche sprache sie zu Mosambique, allda sie mit ihren fahr-zeugen von 30. tonnen handlung treiben, erlernen. Diese insul wird von zehen unterschiedlichen Herren oder Sultanen beherrschet. Die einwohnere lassen ihre weiber niemal vor einem fremdling sehen, es werde ihnen denn von dem Sultan erlaubet. *Marmol. Dapper.*

ANGE de Ste Rosaline, ein Priester von dem orden der Barfüsser-Augustiner. Er hieß mit seinem eigentlichen nahmen Franciscus Raffard und war zu Blois an. 1655. im jenner gebohren. An. 1671. begab er sich zu Paris in den orden und ward folgends zu den vornehmsten ämtern in demselbigen gezogen. Er predigte auch öfters im Advent, wie auch in der fasten mit gutem beyfall. Endlich aber entschlug er sich aller andern studien, und machte die geschlecht-register zu seinem haupt-werck. Er hat den Etat de la France geschrieben, welcher an. 1722. in 5. bänden in 12mo heraus gekommen, und nach dem tode des Honorati Caille du Fourny, der an. 1712. eine edition der histoire généalogique des grands Officiers de la couronne an das licht gestellt, die fortsetzung dieses wercks auf sich genommen, da er dann sich sehr bestrebte, eine neue auflage von 6. folianten zu liefern. Er starb aber zu Paris den 4. januarii an. 1726. nachdem er 71. jahr alt worden. Hierauf hat nach seinem tod der P. Simplicien seyn vormaliger gehülffe, 9. bände davon an den tag gegeben.

B. Angela, aus Foligno in Umbrien, wird, ohngeachtet sie viele kinder gebohren, von einigen dennoch vor eine jungfrau gehalten. Sie lebte nach ihres mannes tod sehr fromm, und hatte viel offenbarungen, darinnen ihr GOtt öfters persönlich mit allen engeln und heiligen erschien, und wodurch sie das wesen GOttes erkennen lernte. Anbey aber war sie mit grossen leibes-schmertzen überhäuffet, und muste viel ungemach von dem satan ausstehen, daß sie auch durch dessen vorrückung ihrer begangenen sünden fast zur verzweiflung kam, doch wurde sie von GOtt allezeit wieder getröstet. Als sie einsmals nach Assisi zu St. Francisco gieng, und nach dessen regul zu leben angelobte, soll ihr auf dem rück-wege der H. Geist erschienen seyn, und mit ihr geredt haben, so soll ihr auch Christus sein leiden offenbaret, und in der kirche aus seinen bildern oft mit ihr geredet haben. Sie starb zu Foligno an. 1309. den 4. jan. und ward daselbst begraben. Ihr todes-tag ist zu ihrer gedächtnis bestimmet. Ihr leben hat Poiret in Theologia crucis beschrieben. Man hat von ihr einige schriften, als de Eruditione Evangelica; De Conversione; De Revelatione. Sie sind zuerst an. 1505. abgedrucket worden, welches nachmals zum öftern wiederholet ist. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Angela Merici, ist unter dem nahmen Angela von Brescia besser bekannt, weilen sie sich in dieser hauptstadt der provintz Bressano in der Lombardey aufgehalten und alldort gestorben ist. Sie ware von Dezenzano an dem Garder-see gebürtig; ihre eltern waren aus mittelmäßigem stand; Sie machte sich aber sowol durch ihre tugenden, als auch weilen sie die erste fundamenta zu der stiftung des Ursuliner-ordens geleget hatte, berühmt. Dann nachdeme sie viele erscheinungen gehabt, so versammlete sie in dem jahr 1537. in der stadt Brescia eine anzahl gottsförchtige jungfrauen, denen sie den nahmen St. Ursulä gabe. Und als sie sich unter den schutz dieser Heiligin befohlen hatten, wuchse die anzahl dieser jungfrauen alsobald bis auf sechs und siebenzig an, welche unter anführung der Angela sich in diese gemeinschafft begeben hatten. Sie lebten aber unter andern leuthen, und eine jede in dem hause ihrer eltern; und fiengen diese Ursuliner-Nonnen erst nach dem tod der Angelä, welcher sich in dem 34. jahr ihres alters den 21. mertz des jahrs 1540. zutruge, in schwesterlicher gemeinschafft zu leben an. Diese stiftung wurde in dem jahr 1544. vom Papst Paulo III. gut geheissen. Es berufte auch Carolus Borromäus von diesen Ursulinern nach Mayland, allwo sie bis auf 400. vermehret wurden; Er liesse auch diese stiftung in dem jahr 1572. durch den Papst Gregorium XIII. von neuem gut heissen. Siehe ihr leben so durch den *P. Ottavio Florentino* geschrieben worden, wie auch die Ursulinischen chronicken.

Angelellius, (Petrus) ein Dominicaner aus Lucca in Italien, woselbst er auch den orden angenommen, war unter Clemente IV. Magister S. Palatii, und wurde hernach von Gregorio X. den 14. may an. 1262. zum 68. Bischoff von Lucca verordnet. Er begleitete gedachten Gregorium nach Lyon aufs General-Concilium, starb aber allda gleich nach dessen endigung an. 1274. und hinterliesse Commentarium in IV. libros Sententiarum, nebst der Summa casuum conscientiæ. *Echardi* t. II. p. 349. *Fontana* syllog. Magist. S. Palatii p. 70. & de Rom. Prov. p. 232. *Ughellus* Ital. sacr. p. 823.

Angelerius, (Gregorius) ein Capuciner von Panagia, aus Calabrien, starb an. 1622. den 16. jan. zu Neapolis. Er hat Il Pretioso tesoro del sangue di Christo, ingleichem de Præparatione Catholica geschrieben, über diß auch sehr viel im manuscript als de Deo: De Anima rationali: De Demonstratione Catholica: De vera Ecclesia &c. hinterlassen. *Toppi* biblioth. Napol.

Angeli, (Petrus) aus Bargas, in dem Hertzogthum Toscana, von armen eltern gebürtig, erlernte die humaniora zu Bologna unter Hugone Buoncompagni, nachgehends Papst Gregorio XIII. und Andr. Alciato mit so gutem fortgang, daß er bald selbst einen lehrer abgeben konnte. Hierauf gieng er nach Venedig, und setzte sich durch seine wohlredenheit und geschicklichkeit in der dicht-kunst bey Wilh. Paullini, Bischoffen von Montpellier und Ambassador von Franckreich, in solche gunst, daß ihn dieser mit nach Paris nahm, und dem König Henrico II. recommendirte, der ihn hernach auf der jagd meistens um sich hatte, dahero er sein Cynegeticon oder gedicht von der jagd, welches von denen kennern vor unverbesserlich gehalten wird, zu verfertigen anlaß nahm. Nach diesem lehrte er zu Pisa die humaniora eine geraume zeit mit grossem zulauff, und zeigte, daß er sowol verstand, als tapferkeit besässe. Denn als Petrus Strozzi damalen die stadt belagerte, hielt er nebst seinen schülern mit dem degen in der faust die feinde so lange auf, bis der succurs von Florentz ankam, der sie wieder völlig verjagte. Er hat zwar noch ein gedichte, so er Syrias betitelt, in seinem alter gemacht, welches aber nicht so gut, als das Cynegeticon, gerathen ist. Übrigens war er von so dauerhaffter natur, daß er an. 1596. an der ersten und letzten kranckheit in seinem 68. jahre mit tode abgieng. *Paullus Manutius* epist. IV. 8. *Possevin.* XVII. 25. *Krause* apparat. ad vitam P. Manutii. *Teissier* éloges.

Angeli, (Sebastianus) gebohren zu Perusa um das jahr 1447. nahme in seiner jugend den Dominicaner-orden an, allwo er sich nicht nur auf das studium Theologicum legte, in welchem er so grosse progressen machte daß er zum Doctor creiret wurde; sondern wendete auch ein gut theil seiner zeit auf die Astronomie, in deren er sich für seine zeit sehr berühmt machte. Er wurde wegen seiner tugenden in seinem vatterland sehr hoch angesehen; ware Provincial der provintz von Rom in dem jahr 1611. und den drey folgenden jahren, und starb zu Perusa in dem jahr 1525. in dem 78. jahr seines alters. Angeli ware sein lebenlang ein zeug der gnade, so GOtt der H. Colombä von Rieti mitgetheilet hatte, er versahe aber die stelle ihres beicht-vatters nur bis in das jahr 1478. Es nahme diese gottselige jungfrau

die

die freyheit den Papst Alexandrum IV. wie auch alle so zu ihro naheten, zu bestrafen, sagte ihnen auch unterschiedliche sachen vor, welche sich nachgehends in der that also zutrugen. Es nahmen sich aber diejenige, so in der verschreyung der H. Colombá ihren nutzen suchten, vor, den Papst zu überreden, diese wahrsagungen seyen ihro von Angelt, welcher das zukünftige durch die Astrologiam judiciariam entdecke, beygebracht worden. Es widerlegte aber dieser P. eine so lächerliche anklage durch einen denen Cardinälen zugeschickten brief, wie auch in einigen mit dem Papst gepflogenen unterredungen, und wurde er anstatt des üblen tractaments, so er zu gewarten zu haben sich besorgete, mit gnade und wohlthaten überschüttet. Nichts destoweniger überliesse er einem andern die H. Colombam in der beicht anzuhören. Man hat annoch in der sammlung der Bollandisten am 20. may, das leben, so er von dieser tugendsamen jungfrauen geschrieben hat, welches durch die beysorg des P. Papebroch ans taglicht gekommen ist. Der author hatte solches auf Italiänisch und Latein geschrieben, es ist aber das Italiänische original schon seit langer zeit verlohren gegangen, und ist dasjenige, so Leander Alberti in dem jahr 1521. zu Bologna ausgegeben, nichts als eine übersetzung, worinnen er sich noch bey lebzeiten des authoris erkühnete unterschiedliche sachen zu verändern. *Echard*, script. ord. Præd. t. II.

ANGELICA, ist der nahmen, so man dem kleid gewisser Griechischen Mönchen St. Basilii giebt. Man unterscheidet diese Mönchen in zwey classen; diejenigen, so ein sonderbar heiliges leben führen, heisset man, **die Mönchen der grossen und Angelischen kleidung.** Die andern aber, so man von der **kleinen kleidung** nennet, sind von einem niedrigern rang, und führen kein so heiliges und vollkommenes leben. *Allat.* de conf. eccl. Occid. & Orient. lib. III. c. 8.

ANGELICÆ, ein weiber-orden in Italien, siehe **Barnabiten im Lexico.**

Angelini, (Ambrosius) war J. U. D. und ein mann von grosser gelehrsamkeit, deswegen er auch die stelle eines Vicarii Generalis der Forfensischen Abtey, nachmals die Bischoffthümmer zu Velitri, Orvieto, Sutrium, und Nepet, wie auch das amt eines Vicarii Apostolici der kirche zu Imola verwaltet, bis er endlich zum 8. Bischoffe von Aquapendente den 20. nov. 1697. im 61. jahr seines alters bestellet worden, welches er bis an. 1710. geblieben. *Ughell.* Ital. sacr. tom. I. p. 585.

Angelini, (Philippus) ein Italiäner, war ein Dominicaner-Mönch, und bekam an. 1627. zu Rom in der Basilica S. Mariæ einen Prediger-dienst. Er hat allda in gedachtem jahre Modo di recitar a chori il Rosario della Sanctiss. V. Maria da tutto il popolo con moderata voce nelle chiese de Frati Predicatori heraus gegeben. *Echardi* script. O. P. t. II. p. 450.

Angelis, (Augustinus de) aus Angra, war ein sohn Johannis Baptistä und Juliä Perusinä, an. 1606. gebohren. Er ward ein Clericus Regularis von Somascha, lehrte hernach die Philosophie und Theologie an vielen orten, sonderlich im Archi-Gymnasio zu Rom. Er war Prior über etliche Collegia seines ordens, ingleichen Visitator und Definitor, und endlich wurde er den 22. aug. an. 1667. Bischoff zu Umbriatico. Er starb im monat apr. an. 1681. und hat verschiedene schriften hinterlassen, als da sind Lectiones Theologicæ de clare viso; de recto Usu Opinionis probabilis. *Toppi* bibl. Nap. *Ughellus* Ital. sacr. tom. IX. p. 350.

Angelis, (Hieronymus de) ein Jesuite aus Sicilien gebürtig, wurde als Millionarius nach Japan geschickt, und auf befehl des Japanischen Kayserś an. 1623. den 4. dec. in seinem 56. jahre verbrannt. Er hat eine kurtze beschreibung des landes Jedso verfertiget. *Alegambe.*

Angelis, (Johannes de) ein Franciscaner im XVI. sæc. war Definitor und Præfectus zu Madrid, und schrieb Dialogos de la conquista del espiritual y secreto reino de Dios: Los triumfos del amor de Dios: de los Sacratissimos mysterios de la misa: de la presencia de Dios &c. *Anton.* bibl. Nap.

Angelis, (Ludovicus de) ein Portugiesischer Mönch von dem orden derer Minoriten St. Augustini, aus Porto gebürtig. Er war Doctor und Professor Theologiæ zu Lisabon, auch beicht-vatter des Ertz-Bischoffs zu Braga. Er starb an. 1624. da er eben die historie seines ordens zu verfertigen vor hatte. Sonsten aber hat er das leben des kirchen-vatters Augustini in 6. büchern beschrieben, und einen tractat de Fœminis Lusitaniæ illustribus hinterlassen. Einige wollen ihme auch das buch, so an. 1618. zu Rom unterm titul: Suspiriorum S. Augustini inventio heraus gekommen, und von Sancio Davila ins Spanische übersetzet worden, beylegen. *Anton.* bibl. Hisp. *Hendreich.*

Angelis, (Stephanus de) einer der grösten Geometrarum des XVII. sæculi in Italien, ware anfänglich in dem orden der Jesuaten. Als aber dieser orden an. 1668. aufgehaben wurde, lebte er für sich selbst, und wendete alle seine zeit auf die erlernung der Mathematic. Er lehrte solche offentlich zu Padua mit grossem beyfall, und schrieb vieles darüber, als: Problemata Geometrica 60. circa conos, sphæras &c. de infinitis Parabolis, de infinitisque solidis &c. de infinitis Parabolis liber V. opusculum Geometricum; Miscellaneum hyperbolicum & parabolicum; & Miscellaneum Geometricum, in quatuor partes divisum; de Infinitorum Spiralium spatiorum mensura; de Superficie ungulæ &c. tractatus Geometrici; de infinitarum Cochlearum mensuris, ac centris gravitatis; Accessio ad Stereometriam, & Mechanicam &c. de Infinitis Spiralibus inversis, &c. Da die ursachen, welche der P. Ricciolt in seinem neuen Almagesto wider das Systema Copernicanum, ihme kein genügen leisteten, schrieb er zwey gespräch wider dieselbige, welche auch sind gedruckt worden. Der bekannte Manfredi antwortete darauf, und der P. de Angelis gab ein neues gespräch darüber aus. Desgleichen widerlegte er auch, was der gelehrte Borelli, welcher damals Professor zu Pisa war, und Diego Zerilli über diese materie geschrieben hatten. Man hat auch von ihm 5. andere gespräche über die schwere der luft. Mehr als den halben theil dieser schriften hatte er vor dem 40. jahr seines alters verfertiget. Man weißt nicht, wann er gestorben seye. Gewiß ist, daß er an. 1678. noch in Padua gelebt. *Bibl. d'Itali.* tom. IX. p. 191.

Angelis, (Dominicus de) ein gelehrter Geistlicher wurde den 14. octobr. 1675. zu Lecce der haupt-stadt in der landschafft Otranto in dem Königreich Neapolis aus einer adelichen familie gebohren. Er studirte in seiner vatter-stadt die Humanitäten, Philosophie, Theologie und die Rechte, gienge darauf in dem 17. jahr seines alters auf Neapolis um sich vollkommener zu machen. Daselbst legte er sich auch auf die Griechische sprach, und die Geometrie. Nachdem er diese studien vollendet, begab er sich gen Macerata, und nachdem er daselbst Doctor der Rechten worden, thate er eine reise in Franckreich und Spanien. Er wurde aller orten hoch gehalten, auch viel Academien in Italien nahmen ihn unter ihre mitglieder auf. Also sieht man seinen nahmen unter den sogenannten Trasformati und Spioni zu Lecce, wie auch der Investiganti zu Neapolis, in der Academie zu Florentz, und endlich unter den Arcadi zu Rom. Den geistlichen stand hatte er bey zeiten angenommen, und wurde hernach Canonicus, und ober-beicht-vatter in seiner vatter-stadt, bekame auch andere geistliche würden. So lang Philippus V. von Neapolis meister ware, hatte er den titul eines ersten Historiographi dieses Königreichs, wurde auch Geheimschreiber des Hertzogen von Gravina, endlich starb er zu Lecce den 9. augstmonat 1719. Er hatte seinen meisten fleiß auf die geschichte der Gelehrten gewandt, dahin auch seine meisten schriften gehören. Man hat von ihm Vite de' Letterati Salentini, und anders. *Niceron.* tom. XVI. p. 282.

Angelis, (Antonius de) ein Portugiese, lebte in dem XVII. sæculo; er ware aus dem orden der Heil. Dreyfaltigkeit, und verstunde die Hebräische und Chaldäische sprach, wie auch die music sehr wohl, schriebe auch zimlich gute Lateinische verse. Er hinterließ unterschiedliche tractaten unter denen der fürnehmste ist; de Transmigratione filiorum Israel, und starb zu Madrid in dem jahr 1614. *Nicol. Antonio* biblioth. Hispan.

Angelis, (Alexander de) ein Jesuit, ware von Spoleto gebürtig. Wir haben von ihme unterschiedliche theologische und philosophische wercke, welche in Alegambe verzeichnet sind. Er starb in dem jahr 1610. zu Ferrara, wohin ihne der Cardinal Serrat, so allorten Nuntius ware, beruffen hatte. *Alegambe.*

Angelis oder Angelius, (Pompejus de) ein Canonicus der Heil. Mariä Majoris zu Rom, brachte sich wegen seiner gelehrtheit in ansehen. Papst Clemens VIII. gabe ihne seinem vettern dem Cardinal Aldobrandino zu, und versahe ihne zugleich mit einem Canonicat zu St. Maria Majori, dessen er uns in seinem wercke eine beschreibung hinterlassen hat. Er schriebe auch einen tractat von dem allmosen. Janus Nicius Erythräus hat seine thaten sehr groß heraus gestrichen. *Pinac.* imag. illustr. III. c. 24.

Angelis, (Mutius de) ein Jesuit, ware von Spoleto gebürtig, wie auch Professor Philosophiæ und Theologiæ. Er hat Commentarios über den Aristotelem, wie auch über die Summam des Heil. Thomä; Anmerckungen über die Epistel St. Pauli, über das Evangelium St. Matthäi und über die Concilia hinterlassen. Er starbe zu Rom in dem jahr 1597. seines alters 39. jahr, wie solches Alegambe in seiner bibliotheca der scribenten aus dem Jesuiter-orden beobachtet. *Alegambe.*

Angelo, (Bartholomäus) ein Prediger-Mönch von Neapoli, ließ an. 1583. Ricordo del ben morire, welches buch Joh. Blancone an. 1608. zu Paris Französisch übersetzet, drucken, und verfertigte nebst unterschiedenen andern schriften auch ein Examen Confessariorum ac Ordinandorum, welches aber nur der tomus I. ist, und hat ihn sein an. 1584. erfolgter tod an erfüllung seines versprechens wegen des II. tomi verhindert. *Echardi* script. O. P. tom. II. p. 269. *Toppi* bibl. Nap

Angelo, (Hieronymus de) aus Padua gebürtig, ein beherzter General unter denen Päpstlichen trouppen, welche Joanninus Medices en chef commandirte, dessen stelle er auch, so oft er nicht zugegen, vertretten muste. Er hielte sich in allen actionen sehr wohl, blieb aber in der belagerung vor Girlasdum. *Scardeon.* de antiq. Patav. III. 3. p. 353.

An-

Angelonus, (Franciscus) ein treflicher Antiquarius von Terni in der provintz Umbrien, welcher zu Rom den 29. nov. an. 1652. starb. Er hat Historia augusta da Giulio Cæsare a Constantino M. illustrata dell' antiche medaglie geschrieben, welche Joh. Petr. Bellorius an. 1685. zu Rom mit Supplementis heraus gegeben. Ferner hat er auch episteln, comödien und andere angenehme wercke verfertiget. *Jacobilli* bibl. Umbr. *Allatius* in apib. urb.

Angelot, ist eine gattung müntz, deren man sich um das jahr 1240. bediente, und welche einen thaler fein gold galte. Es waren deren von unterschiedlichem gewicht und preis. Darauf ware gepräget das bildnis des Heil. Michaels, welcher in der rechten hand einen degen, in der lincken aber einen schild, darauf drey lilien stunden, truge, und hatte zu seinen füssen eine schlange liegen. Man hatte deren zu zeiten Ludovici XI. Andere, auf denen ein engel stunde, welcher die waapen Franckreichs und Engellands truge, und welche zu zeiten Henrici VI. Königs in Engelland gepräget waren, galten 15. sols. Sie waren eigentlich zu der zeit geschlagen, da die Engelländer Paris eingenommen hatten. Hist. de France *de Mezeray*.

Angelottus, (Pompejus) ein Doctor Juris zu Rom, gebohren zu Reata, lebte in der ersten helfte des XVII. sæculi, und ward an. 1664. den 15. dec. nach Ghislerio der 79. Bischoff zu Terracina, starb zu Sezza über dem essen jählings, nicht ohne argwohn eines unnatürlichen todes. Er hat Descriptionem & Antiquitates urbis Reate verfertiget, welche in dem Thesauro antiquit. & histor. Italiæ mit stehet. *Ughellus* Ital. sacr. tom. I. p. 1301.

Angelus, Ertz-Bischoff zu Bari, ums jahr 1129. Er war sehr veränderlich und dabey schlecht geartet, und hielt es mit dem Gegen-Papst Ancleto, von dem er den 5. nov. an. 1131. eingeweyhet wurde. Allein Innocentius II. setzte ihn ab, und Johannem an seine stelle. Doch, als König Rogerius und Innocentius wieder freunde worden, stunden sie beyde, weil es Rogerius haben wollte, dem Ertz-Bißthum zugleich vor, bis um das jahr 1151. da sie ihres bösen lebens halber von Eugenio III. ihrer würde beraubet wurden. *Ughellus* tom. VII. p. 619.

St. Angelus, ein Märtyrer, gebohren zu Jerusalem an. 1192. von Christlichen eltern aus dem stamme Davids, denen er von der Heil. Jungfrauen Maria selbst in einem gesichte verheissen worden. Er wurde auf einrathen des Patriarchen Nicodemi ein Carmeliter in dem kloster St. Annä, und lebte darinnen sehr gottsförchtig, nach der zeit aber begab er sich in eine einöde, blieb jedoch auch da nicht lange, sondern gieng auf den in einer erscheinung erhaltenen befehl JEsu nach Jerusalem, und predigte dessen wort. Von dar verfügte er sich nach Meßina und Palermo in Sicilien, und strafte die Saracenen, die sein schiff angreiffen wollten, mit blindheit und einem himmlischen feuer. Zu Licate verkündigte er ebenfalls GOttes wort, und bekehrete einstens 200. Juden auf einmal, wurde aber an. 1225. von denen ungläubigen über der predigt mit 5. wunden erstochen, wie ihm Johannes der Täufer und Christus selbst prophezeyet hatte, wobey er jedoch vor seine mörder bätete. Licate hat er etliche mal von der pest und von denen Türckischen see-räubern befreyet. Es werden ihme viel wunder zugeschrieben, und sollen aus seinem munde lilien hervor wachsen, aus seinem grabe aber zu Licate ein heilsamer brunnen entsprungen seyn, der an gebrechlichen gute würckungen gethan. Ihm ist der 5. may gesetzet. *Univ. Lexic.*

Angelus, von Camerino, ein Eremite aus dem orden Augustini, war ein guter Philosophus und Theologus zu seiner zeit, wurde darauf ums jahr 1295. Bischoff zu Cagli, und von Bonifacio VIII. an. 1279. den 22. april zum Bischoff von Fiesole gemacht, resignirte aber den 10. april an. 1301. damit er also nicht mangel leiden möchte, gab ihm ermeldter Bonifacius das Bißthum zu Larino. Er befand sich mit bey der einsegnung des drittels von der mauer zu Florentz. *Jo. Villanus* VIII. 31. *Ugh.* t. II. p. 819. t. III. p. 252.

B. **Angelus**, aus Furchi im Neapolitanischen. Er wurde seinen eltern, als sie schon lange zeit in unfruchtbarer ehe mit einander gelebet, vom Ertz-Engel Michael verheissen, mit darzu gefügter prophezeyung, daß er ein Augustiner werden würde. Seine eltern gaben ihn seinem vetter, dem Abt des auf dem berge Gargan oder St. Angelo gelegenen klosters in die information, da er dann ein Clericus wurde, und die Philosophie sehr wohl studirte. Als aber sein vetter starb, begab er sich wieder nach hause, woselbst ihn viele durch eine heurath in ihre freundschafft zu ziehen suchten; allein sein sterbender vatter ermahnte ihn, daß er doch das vor seiner geburt gethane gelübde erfüllen möchte, welches er dann ein jahr nach seines vatters tode mit annehmung des Einsiedler-ordens St. Augustini zu Guasto di Amone in Abruzzo thate. Von dar zog er in seinem 25. jahre nach Paris, legte sich allda auf die Theologie, und wurde Licentiatus. Als er wieder zu fusse nach hause gereiset, machte ihn der General des Augustiner-ordens zum Professore in der Theologie, und weil er sehr viel gutes stiftete, wurde er nachgehends Provincialis. Die Bischöffliche würde hat er zwey mal ausgeschlagen, und ist an. 1327. zu Neapoli gestorben, lieget auch allda begraben, doch werden auch einige seiner reliquien zu Furchi gezeiget. Es ist ihm der 6. febr. gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

Angelus Clavasius oder Clavasio, ein Franciscaner, wurde also genannt, weilen er aus einem in der Republic Genua gelegenen flecken dieses nahmens gebürtig ware. Er lebte in dem XV. sæculo, und ware sehr wohl theils in Sixti IV. theils auch in einig anderer Päpsten gunsten. Er schriebe eine anzahl gewissens-fälle, genannt Summa Angelica; einen tractat de Restitutionibus, und einen andern betitult Arca fidei. Er starb zu Coni in Piemont in dem jahr 1495. *Wading*, in ann. & biblioth. Minor. *Possevin. Gesner. Bellarmin.* & *Soprani* script. de Ligur.

Angelus de Brunswico; Er hieß, wie aus der Matricul der Universität Erfurt zu ersehen, Eggelingus Becker, und war von Braunschweig gebürtig. Nachdem er auf gedachter Academie an. 1445. die Magister-würde erlanget, und sodann eine zeitlang gelehret, gab er zu Maynz einen Prediger ab, da er denn auch, nach einiger bericht, die daselbst an. 1449. geschehene verdammung des Joh. de Vesalia gemißbilliget, und selbige bloß dem neid und mißgunst der Mönche soll zugeschrieben haben. Nach diesem begab er sich endlich nach Straßburg, allwo er auch das zeitliche gesegnet. Im übrigen ist es ungewiß, ob er ein Mönch gewesen, wenigstens ist davon kein genugsamer beweisthum vorhanden. *Motschmanni*, Erfordia literata.

Angelus, (Andreas) insgemein nur Engel genennet, war ein berühmter Märckischer geschicht-schreiber, gebohren an. 1561. zu Straußberg in der Mittel-Marck. Er hatte bereits einige zeit in seinem vatterlande und auch der Neu-stadt Brandenburg an der schule gedienet, als er nach Berlin an das Gymnasium beruffen wurde, woselbst er aber nicht lange blieb, sondern als Professor primarius und Probst wieder nach Straußberg kam, wo er auch an. 1589. an der pest gestorben. Er gab an. 1597. in folio zu Wittenberg eine Holsteinische Adelchronick, eine Hollsteinische städte-chronick, ingleichen Breviarium Marchiæ und Märckische chronick, hat auch ein grösseres werck unter dem titul Marchia, darauf er sich in seinen Annalibus öfters beziehet, heraus geben wollen, weilen aber der verleger nicht 1000. thaler davor geben wollen, hat seine wittwe, wie er auf seinem tod-bethe befohlen, das gantze manuscript ins feuer geworffen. Der ebenfalls Märckische Historicus, Nic. Leuthnigerus ist sein grosser feind gewesen, und hat ihm viele verdrießlichkeiten gemacht. *Schulzius* de claris Marchicis. *Moller.* hist. Chersonef. Cimbr. *Hendreich. Zeilerus* in epist. Chersonn. Cimbr. P. I. cap. 1. p. 5. cap. 14. p. 207. 219.

Angermand-Flodt, lat. Angermanus Fluvius, ein grosser fluß in Schweden, welcher in Lappland entspringt, und sich an den Medelpatischen grentzen in den meer-busen von Bothnien ergeußt.

Angermanland-Lapmarck, Angermannia Lapponica, ist der mittäglichste theil, der sechs theilen des Schwedischen Lapplands, welches zwischen dem Angermanland, Temterland, und Uma-Lapmarck lieget. Solches begreift nichts in sich ausser dem Canton oder Bia von Aosalha. *Baudrand*, Dict. Geogr.

† **Angers**, die haupt-stadt im Hertzogthum Anjou. Hiebey folgen die nahmen der mitgliedern der Königl. Academie in dieser stadt, mit den jahren ihrer aufnehmung.

Henricus Arnaud, Bischoff von Angers.
Michael le Pelletier, Bischoff von Angers, erwehlt im mertz 1693.
Michael Poncet de la Rivière, Bischoff von Angers, 17. nov. 1706.
Salomon de la Tullaye, Ritter, Herr von Varennes in Anjou, 1. mertz 1731.
M. Bechamel, Marquis von Nointel, Intendant der Generalität.
M. le Gendre, Königl. Rath, Intendant der Generalität, 19. april 1719.
M. de Beaumont d'Antichamp, Königl. Statthalter, und Commendant der städten und schlosses zu Angers.
M. de Boylesve de Goismard, Präsidial-Rath, 4. jun. 1692.
M. Goureau de la Blanchardière, der jüngere, 19. april 1714.
M. l'Abbé d'Antichamp, Doctor der Sorbonne, und Dechant der kirche zu Angers, 12. jun. 1720.
M. de Bautru, Graf von Serrant, vor deme Cantzler des Hertzogs von Orleans, einigen bruders König Ludwig des XIV.
M. Amys du Ponceau, 19. april 1714.
M. Roustille de Valleray, 13. febr. 1715.
M. Arnaud de Pomponne, Abt von Chaumes.
M. de Longueil, Ritter, Herr von la Devancaye, 8. april 1699.
M. le Normant du Hardas, Aufseher der Rechen-Cammer von Bretagne, 27. mertz 1726.
M. l'Abbé Menage.
M. Leger, Doctor der Sorbonne, Canonicus der kirchen zu Angers, und Abt von Bellozane, mertz 1693.
M. Guerin de la Piverdière, 9. augst. 1729.
M. Artaut, Dechant der theologischen Facultät, Archidiaconu

diaconus und Canonicus der kirchen zu Angers, auch Präsidial-Rath.
M. Babin, Doctor der Theol. Canonicus der kirche zu Angers, 18. april 1688.
M. l'Abbé le Pelletier, welcher durch seine übersetzungen bekannt worden.
M. Decourt, Abt von S. George sur Loir, und S. Sergelés-Angers, 20. dec. 1700.
M. Heard de Boissimon, Priester, von welchem man verschiedene bücher hat.
M. Rayneau, Priester von der Congregation des Oratorii, 14. may 1694.
M. Cosquereau de Boisbernier, Königl. Advocat im Präsidial, 16. mertz 1729.
M. Gohin, erster Präsident des Präsidials.
M. Martineau, Archidiaconus und Canonicus der kirche zu Angers, Abt von St. Maur, 17. nov. 1706.
M. Destriché, Canonicus der Königl. und Collegial-kirche von S. Lau-dès-Angers, 20. dec. 1719.
M. de Gesté de la Brunetière, vor deme Obrist eines regiments.
M. le Gouvello, Schatzmeister und Canonicus der kirche zu Angers, und Groß-Vicarius des Bischoffen, 22. dec. 1700.
M. Bernier, Doctor der Artzney ꝛc.
M. Hunauld, Doctor der Artzney, 1. dec. 1688.
M. Pordhic, Marquis von Vezins, 14. may 1689.
M. Louet de Longchamps, Präsidial-Rath, 27. mertz 1726.
M. Charlot, immerwährender Echevin, und vor deme Maire der stadt Angers.
M. l'Abbé Louet, 28. mertz 1708.
M. de la Bigoterie de Perchambault, des vorhergehenden sohn, Parlaments-Rath von Bretagne, 12. febr. 1696.
M. de Boylesve, Ritter, Herr von la Maurosière, 15. jan. 1728.
M. Verdier, Präsidial-Rath, immerwährender Echevin und Prof. des Franz. Rechtens.
M. de Miribel d'Autichamp, Königl. Statthalter, und Commendant der stadt und des schlosses zu Angers, 14. may 1689.
M. Goureau, Präsidial-Rath.
M. Arthaut, Verwalter des armen-spittals, 9. dec. 1693.
M. Janneaux, Königl. Advocat im Präsidial, 23. jul. 1704.
M. de Roye, Doct. und Prof. der Rechten auf der Universität zu Angers.
M. Constantin de la Lorie, Ober-Aufseher von Anjou, 27. nov. 1686.
M. Guinoiseau de la Sauvagére, Präsidial-Rath.
M. Clavel, Doctor der Sorbonne, Canonicus der kirche zu Angers, 7. dec. 1695.
M. Moreau du Plessis, Präsidial-Rath und Echevin.
M. François, Marquis du Bellay, 22. dec. 1694.
M. du Trembliers de la Varennes, Canonicus der kirche zu Angers, 19. apr. 1714.
M. Roustille de Valleray, Canonicus &c. 16. mertz 1729.
M. Grandet, Präsidial-Rath, Echevin, welcher an. 1730. verstorben.
M. Pocquet de Livonière, Präsidial-Rath, und demnach Prof. der Franz. Rechten.
M. Doublard, erster Königlicher Advocat im Präsidial, 3. jul. 1726.
M. Martineau, erster Königl. Advocat im Präsidial.
M. Voisin, der Rechten Doctor, 19. apr. 1714.
M. Vaultier, Doct. Theol. und Canon. der Collegialkirche von St. Peter, 20. dec. 1730.
M. Martineau de Princé, Auffeher von Anjou.
M. Copif de Teildras, Präsidial-Rath, 5. auast 1686.
M. Gilly, ein Ref. Prediger, welcher Catholisch worden, 31. dec. 1687.
M. Pocquet de Livonière, der jüngere, Doctor, und nach seinem vatter Professor des Franz. Rechtens, 19. april 1714.
M. de Launay, Parlaments-Advocat, Königl. Professor des Französischen Rechtens zu Paris.
M. Lezineau, Prof. Juris zu Angers, 9. dec. 1693.
M. Grezil de Veronnière, Präsidial-Rath, 19. apr. 1714.
M. l'Abbé Poncet de la Rivière, Canonicus der kirche zu Angers, vor deme Rector der Universität, 18. febr. 1728.
M. Petrineau de Noulis.
M. de Vaugirault, Archid. von Angers, ward Bischoff 1730. 19. april 1714.
M. Frain de Tremblay.
M. Gilly, der jünger, Dechant der Königl. und Collegial-kirche von S. Lau-lès-Angers. 27. mertz 1726.
M. Nivard, Parlaments-Advocat.
M. Courdil, ein Ref. Prediger, welcher Catholisch worden, mertz 1693.
M. de Contades, Major der Franz. Garden, General-Lieutenant der Königl. armeen, Ritter des ordens von St. Louis, 3. may 1714.
M. Blouin de la Piquetière.
M. Hunauld, der jüngere, Doctor der Artzney, 22. dec. 1700.

M. Potier du Bois, Major des schlosses zu Angers, 16. may 1729.
M. Daburon, Advocat im Präsidial ꝛc.
M. Basourdi, erster Königlicher Advocat im Präsidial, 22. dec. 1694.
M. Dupont, Advocat im Präsidial, und Procurator des stadt-hauses, 11. mertz 1722.
M. Toublanc, Verwalter des armen spitthals, 27. mertz 1726.
M. Breillet de la Villate.
M. Audouin de la Blanchardière, General-Lieutenant der Policey, und Präsident des gerichts, 21. jul. 1717.
M. Saudubois de la Chalinière, Beichtiger und Canonicus der kirchen zu Angers, Doct. und Prof. Theol. 1. febr. 1730.

Supplément de Moreri édit. de Paris.

Angerville, eine kleine Französische stadt im Hertzogthum Orleans, zwischen Etampes und Orleans.

Angerville, (Richard) ein Engelländer, ein sohn eines Ritters, ware von Bury aus der provintz Suffolck gebürtig, und wurde zu Oxfort auferzogen. Er gelangte durch seine wissenschafft zu der stelle eines Hofmeisters Eduardi III. ehe dieser Printz zu der cron gelanget ware. Er wurde von ihme von einer würde zu der andern beförderet: Erstlich machte er ihne zu seinem besondern Schatzmeister, hernach zum Schatzmeister seiner Garderobe, zum Dechant von Wels, zum Bischoffen von Durham, zum Cantzler, und endlich zum Schatzmeister von Engelland. Er ware ein so grosser liebhaber der büchern, daß man sagt, er habe mehr bücher als alle Bischöffe von gantz Engelland insgesamt, gehabt. Er erwehlete allezeit die gelehrtesten Geistlichen zu Caplanen; erzeigte sich auch gegen allen Universitäten des gantzen Königreichs, insonderheit aber gegen deren zu Oxfort sehr freygebig. Seine gutthätigkeit ware ungemein groß; dann er liesse alle wochen eine sehr ansehenliche menge brodt unter die armen austheilen; und wann er sich von Durham nach Neucastel, welche städte nicht über 12. Englische meilen von einander entfernet sind, begabe, liesse er allezeit acht pfund sterling denen armen mittheilen; ein gleiches thate er nach proportion so er sich anders wohin verfügete. Er schriebe ausser andern, einen tractat, betitult Philobiblon, sive de amore librorum, samt einem band briefen unter denen viele an Petrarcham geschrieben sind. Dieser gottsförchtige und kluge Prälat starb in dem jahr 1345. seines alters 59. jahr. *Harpsfeld*, hist. eccl. Angl. *Pitseus*, de illust. Angl. hist. *Dict. Angl.*

Angianus, (Jacobus) Ritter, ein berühmter historienschreiber, war Herr von Kestergat oder Castergat bey Brüssel in dem Hertzogthum Brabant, und lebte noch an. 1460. als Hofmeister Philippi Boni, Hertzogs von Burgund. Er liegt zu Brüssel bey den Carmelitern begraben, unter einem schönen grabmahl, welches zur zeit der bildstürmerey zerschmissen, nachgehends aber von des verstorbenen nef Jacobo Angiano wieder erneuert, und von dem gelehrten Lipsio mit einer schönen aufschrift beehret ward. F. Sweertius meldet in seinen Athenis Belgicis, daß Angianus in Französischer sprach die geschichten und thaten der Hertzogen von Brabant bis auf Philippum Bonum, dessen Hofmeister er gewesen, beschrieben habe. Gr. allg. Niederl. *Dict.* Gel. Ler.

St. Angilbertus, siebender Abt zu St. Riquier en Ponthieu in Franckreich, war aus einem vornehmen geschlecht entsprossen, und anfangs bey dem Könige Pipino, durch welchen zwar viele einen König in Italien gleiches nahmens verstehen wollen, Primicerius Palatii, nachgehends ward er bey Carolo M. sein vornehmster Caplan und Silentiarius oder Staats-Secretarius. Hierauf, und ob er gleich schon Priester war, vermählte er sich mit Berta, Caroli M. tochter, die sich heftig in ihn verliebet hatte, und gab der Papst zu verhütung des daher zu besorgenden unheils seinen consens gar gern darein, Angilbertus aber bekam durch solche heurath das Hertzogthum Franciæ maritimæ von der Schelde bis an die Seine. Als die Dänen um das jahr 787. einfielen, wurde er durch hülffe des Heil. Richarii von einer schweren kranckheit gesund gemacht, und erhielt darauf einen vortreflichen sieg wider die feinde. So fort begab er sich mit einwilligung seiner gemahlin in das kloster St. Riquier en Ponthieu, und wurde ein Mönch, bald aber Abt darinnen. Daneben versahe er auch die Abtey St. Richarii, und wurde von Carolo M. wenn er schreiben von ihm erhielt, allezeit Homerus genannt, und zu sehr wichtigen geschäfften gebraucht. Er trug auch nicht wenig bey, daß Carolus M. zum Kayser gecrönt wurde, welcher ihm hernach zur danckbarkeit das kloster Forest-moustier schenckte. Seinen klöstern brachte er viele freyheiten zuwege, er richtete viele kirchen und andere gebäude auf, und versahe solche mit vielen reliquien derer Heiligen. Papst Hadrianus und Leo III. zu denen er etliche mal nach Rom reisete, hielten grosse stücke auf ihn, und Carolus M. ernennte ihn an. 811. unter andern mit zum Executore seines testaments. Er war auch mit Alcuino gut freund, und wechselte öfters briefe mit ihm. Er starb endlich an. 814. und wurde, wie er selbst befohlen hatte, zu St. Riquier en Ponthieu vor der kirch-thüre begraben, damit jedermann über ihn hinein gehen sollte, nachmals aber verlegte man ihn in die kirche, und sollen bey sei-

nem grabe, das mit einem himmlischen schein erleuchtet worden, und einen herrlichen geruch von sich gegeben, viele wunder an allerhand gebrechlichen geschehen seyn. Zu seinem andencken ist der 18. febr. ausgesetzet. *Universal-Lexicon.*

Angilbertus II. Pusterla zugenannt, der 56. Ertz-Bischoff zu Milano ums jahr 827. Er soll sich die von Carolo M. Ludovico Pio und Lothario erhaltene privilegia und begnadigungen so weit haben verleiten lassen, daß er mit dem Papst um den vorzug zu streiten unternommen, wiewol solches einige vor ertichtet halten wollen. Er hat ein und andere stiftung gethan, und ist an. 861. den 13. dec. gestorben. *Ughell.* t. IV. p. 82. sq.

Angimi, ist eine kleine stadt der in Nigritien gelegenen provintz Canem. Sie ist nicht weit von dem ihro gegen aufgang benachbarten Nubien. Es findet sich in dieser stadt kein lauffender brunne, sondern die einwohner bedienen sich allein des wassers, so sie aus tieffen sod-brünnen schöpfen. Edrißi setzet diesen ort in die dritte abtheilung des ersten climatis. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Angitola, oder la Rocca d'Angitola; lat. Angitula, eine kleine stadt am flusse gleiches nahmens, welcher ohnweit davon in Golfo St. Euphemia fället, in Calabria oltra im Königreich Neapolis.

Angla, war ein sectirisches und verführisches weibs-bild aus Böhmen, hielt sich zu Schönau im Stift Trier auf, gieng in manns-kleidern, und verübte darinnen viele bosheiten, fiel auch endlich auf visiones und entzuckungen. *Centur. Magdeburg.* XII. 11. pag. 855.

Anglé, lat. Angla, eine kleine stadt nebst einer Abtey an dem flusse gleiches nahmens in Poitou in Franckreich gegen westen, ohngefehr 9. meilen von Poitiers.

† **Anglesey**, (Grafen von) in Engelland. Johannes Annesley, Graf von Anglesey, welcher sich an. 1706. mit Henrietta, Wilhelmi Stanley, Grafens von Derby ältester tochter, vermählt hatte, starb den 8. sept. an. 1710. als Königl. geheimer Rath, eine einzige tochter Elisabetham, hinterlassend. Sein noch lebender jüngster bruder, Arthurus Annesley, wurde darauf Graf von Anglesey, Vicomte Valentia, Baron Annesley von Newport-Pagnel, Baron Mount-Norris und Baronet. Nachgehends ward er auch Lord-Groß-Steward der Universität Cambridge, und Königlicher geheimer Rath, &c. Seine gemahlin aber Maria, eine tochter Johannis Thompson, Lords Haversham, ist bereits im novembr. an. 1717. ohne leibeserben verschieden. Seines vatters bruders Richardi sohn Arthurus starb den 13. april an. 1737. und hinterließ von seiner gemahlin, einer natürlichen tochter Johannis Sheffield, Hertzogs von Buckingham, keine kinder, daher ihm sein bruder Richardus in der würde eines Lords von Altham nachfolgte. Leipz. *Supplem.*

Anglicus, (Guilielmus) ein Orfortischer Philosophus und Theologus, der sich nachgehends zu Marsilien aufgehalten haben soll: Schrieb Commentarios de Anima: De Incarnatione verbi: De Urina non visa: so aber noch nicht gedruckt sind. *Wood* Athen. Oxon.

Anglicus, (Petrus) ein Dominicaner, florirte ums jahr 1311. und war in der Philosophie und Theologie nicht weniger erfahren, als seines exemplarischen wandels wegen berühmt. Er starb an. 1340. und hinterließ Tabulam super glossam ordinariam. *Wolf.* de vitis virorum peritor. *Echardi* t. I. p. 603.

Anglicus, (Nicolaus) Bischoff von Aßisi, vorher aber eine ordens-person des Heil. Francisci, ware ein Engelländer, und liesse sich mit grossen ehren auf den Universitäten in Engelland, Franckreich und Italien sehen. Bapst Innocentius IV. erzeigte ihme sehr viele merckmahle seiner hochachtung, und lase ihn sich selbsten zum beicht-vatter aus. Er schriebe unterschiedliche wercke, welche nicht bis auf uns gekommen, und starb um das jahr 1260. *Pitseus* de script. Angl. *Ughell.* Ital. sacra.

Anglicus, (Michael) gebohren zu Beaumont in Hennegau, welcher in dem XVI. sæculo lebte, war ein Poet und Professor der Rechten. Wir haben unterschiedliche wercke von seiner arbeit, als hirten-gedichte, einen tractat de Mutatione Studiorum &c. *Valer. Andreas* bibl. Belg.

Anglois, (Thomas) ein Cardinal und Dominicaner-Mönch, war ein mann von grössem ansehen. Der König in Engelland, Richardus II. deme die aufrichtigkeit und gelehrsamkeit dieses Mönchen bekannt war, setzte ein so grosses vertrauen in ihn, daß er ihn zu seinem beicht-vatter annahm; nachgehends wurde er auch auf eben dieses Königs recommendation von Papst Urbano VI. an. 1384. zum Cardinal gemacht. Er hat über die gantze Aristotelische Philosophie geschrieben, wie auch verschiedene quodlibetica, von denen Antonius von Siena meldet, daß er sie in dem Dominicaner-kloster zu Toledo gelesen habe. Übrigens ist dieser Thomas von Thoma Anglo oder de Albiis, einem Engelländischen Priester, welcher in dem XVII. sæculo gelebt hat, wohl zu unterscheiden. *Ughell.* addit. ad Ciacon. *Ant. Sen.* biblioth. ord. Domin. *Pits.*

Anglone, (Rogerius de) oder Borellus, weil die familie, daraus er entsprossen, beyde nahmen zu führen pflegte. Sein vatter war Graf Borellus Anglone, und seine mutter Caratenuta, eine gebohrne Gräfin. Er verwaltete das Ertz-Bißthum zu Siponto unter Gregorio IX. Innocentio IV. und Alexandro IV. Kayser Fridericus II. ließ ihn nebst denen andern Bischöffen auf der reise nach dem Concilio zu Lion durch den König von Sardinien, Entium, feste setzen. Als aber Manfredus, Friderici natürlicher sohn, zur regierung gelanget, ließ er an. 1256. weil Siponto durch ein erdbeben war ruiniret worden, 1000. schritt weit davon eine neue stadt bauen, und nach seinem nahmen Manfredonia nennen; worauf Rogerius im martio des 1258. jahrs mit dem Clero seinen einzug allda hielt, und zugleich den leichnam des Heil. Laurentii mit dahin brachte. Er starb an. 1265. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VII. p. 840.

Anglure, ein flecken oder städtlein in Franckreich in Champagne an dem fluß Aube, allwo eine brucke ist. Liegt ohngefehr 8. meilen gegen mitternacht von der stadt Troyes. *Baudrand.*

Anglure, ist der nahme eines alten und vornehmen stammhauses, welches von obigem städtlein den nahmen hat; von deme aber nur vor andern merckwürdig zu seyn scheinen: Ogerius von St. Cheron, Herr von Marchangy und Mesnil, welcher an. 1256. verstarb. Er hatte sich mit Helwide einer Dame von Anglure vermählet, deren vorfahren Gothofredum von Bouillon in seinen jenseit dem meer geführten kriegen begleitet haben, wovon die historie erzehlet wird, daß als ein Herr dieses hauses ein kriegs-gefangener von Saladin Sultan aus Egypten wurde, und ihme die freyheit, auf sein wort gegeben worden, in Franckreich zuruck zu kehren, um sein lößgeld zu holen; er aber nicht genug hatte aus seinem antheil, welches ihme als dem jüngsten zu theil ward, selbiges zu bezahlen; er zu Saladin wieder zuruck gekehret seye. Saladin, welcher sich über seine treu und aufrichtigkeit in haltung seines versprechens verwunderte, entliesse ihn seines lößgelds, und schickte ihne, doch mit dem beding, zuruck, daß er für sein waapen führen sollte silberne schellen, darunter rothe halbe mönd in einem goldenen feld, anstatt dessen so er führte, welches war ein schwartzes creutz mit einem ancker im goldenen feld, und daß er, zum angedencken, daß er ihn frey zuruck geschickt, alle seine älteste söhne, die von ihm herstammen wurden, mit nahmen Saladin nennen solle; welches anlaß gegeben, daß die nachkömmling des Herrn von St. Cheron so oft den nahmen Saladin, ihrem nahmen, den sie trugen, anhängten; wie es Paillot in dem buch, welches er von der wahrhafften und grundlichen wissenschafft der waapen geschrieben, beobachtet. Nicolaus von Anglure, jüngster sohn Claudii, Freyherrns von Bourlemont, Fürsten von Amblise, Marggrafen von Sy &c. und Angelica Dyacette, gebohren den 5. hornung 1620. ware ein Graf von Bourlemont, Marggraf von Busancy, Freyherr von Rimaucourt, von St. Euruge, Herr von Humberville &c. Er fienge an die waffen zu tragen in seinem sechzehenden jahr an. 1636. und wurde nachgehends Oberster des fuß-volcks, der reuterey, Brigadier der armee, Feld-Marschall, General-Lieutenant an. 1655. Commendant von Stenay im jahr 1657. und starb zu Paris den 24. may 1706. seines alters 86. jahr. Er vermählte sich mit Anna Thibault, einer tochter Francisci, Herrn von St. Euruge, Feld-Marschallen, und Obersten der Königl. armeen, Commendanten von Stenay und St. Quintin; und Philiberta von Marcilly-Cypierre, von deren er erzeugte Henricum, Marggraf von Bourlemont, Obersten des regiments von Picardie und Brigadier des fuß-volcks, der in der belagerung Valenciennes an. 1677. umkam. Franciscum, so Doctor Theologiæ, der Facultät zu Paris, Abt von la Creste, und St. Florent de Saumur war; starb den 27. heum. 1711. Ludovicum, Obersten des regiments von Bourlemont, der in der schlacht bey Consarbrück an. 1675. im 22. jahr seines alters ums leben kam; Scholastica Genevieva, vermählet an Ludovicum von Ornaison, Grafen von Chamarante, General-Lieutenant der Königl. armeen, starb im may 1717. und zwey töchtern, welche sich nach Verdun in das kloster begaben. *Nobil. de Champagne.*

Anglus, (Jorius oder Joorius) ein Carmeliter, welchen aber Petr. Lucius in Catal. Carmel. mit dem Ruperto, dessen Sixtus Senensis erwehnt, und der ein Dominicaner gewesen, vor eine person, wiewol fälschlich, ausgiebet, florirte ums jahr 1391. Wie Eysengrienius will, oder, wie Pitseus setzet, an. 1392. und schrieb Enarrationes in Ecclesiasticum: Sermones ad populum: Monumenta suæ Provinciæ: Lecturas Scripturarum: Commentarium in Apocalypsin. *Echard.* tom. I. pag. 730.

Angnischelus, König in Schottland, welcher mit einer starcken armee denen Dänen, welche unter der Schweden joch damals waren, und von derselben Könige Tordone allzusehr gedruckt worden, zu hülffe zog, und an der meer-enge zwischen Jütland und Gothland, nebst der Britannischen, Französischen und Holländischen flotte die Schweden in einem see-treffen überwand, hernach dieselbigen aus Dänemarck schlagen half, und darauf nebst Arthuro, König in Britannien, Dänemarck sich unterwürfig machte, anstatt daß die Dänen gehofft hatten, durch sie ihre freyheit zu erlangen. *Joan. Magnus* histor. Gothor. Sueon. VIII. 31.

Angol, ein strich landes in dem Königreich Chyli, allwo sich eine stadt gleiches nahmens findet, welche von dem Spanischen Gubernatoren Petro de Valdivia erbauet worden. Sie stehet in einer grossen ebne, acht meilen von Cordillera, und zwantzig von der stadt Conception. Der grosse fluß Biobio lauffet allda vorbey und dienet an der südlichen seite der stadt Angol für eine art von bevestigung. Die gegend ist sehr fruchtbar an gutem wein, feigen ꝛc. Man findet auch aller orten grosse cypressen-bäume, deren holtz sehr wohlriechend ist. *Alonzo de Ovalle*, *Jer. Collier*, Englisch *Supplem.*

Angomane, ein kleines Königreich in Africa von deme man wenig wissenschafft hat. Es ist in dem mitternächtigen theil der Cafrerie, und erstrecket sich nach der länge des flusses Angomane, wovon es allem ansehen nach seinen nahmen hergenommen. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Angon, eine stadt in Indien in dem Königreich Cambara, an einem sehr entlegenen ort, nahe bey dem land Laos, hinter einem sehr dicken wald gelegen. Diese stadt wurde in dem XVI. sæculo entdecket; es haben auch einige ordens-personen, welche in dieser gegend geprediget, die nachricht gegeben, sie seye bey ihrer entdeckung gantz verlassen gewesen. Sie ist ietzund bewohnet und begreift aufs wenigste sechs tausend häuser in sich, welche von marmorsteinen gebauen, und sehr wohl ausgearbeitet sind. Die gassen sind auch mit marmor besetzt. Die mauren sind also gebauet, daß man innerhalb allerseits zu den zinnen hinauf steigen kan, allwo figuren von unterschiedlichen thieren gemacht sind; die gräben sind in kessel-förmiger tiefe mit eben dergleichen steinen besetzt, und so voll wassers daß man darinn zu schiff fahren kan. Es ist allda eine bruck, welche für sehr prachtig kan gehalten werden. Die andern sind von sehr grossen quader-steinen unterstützt. *Davity*, Etats du Roi de Siam. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Angoo, ein Königreich in Africa an einem arm des Cuama gelegen. Moquet nennet es Angoche. Der König ist ein Mahometaner, und seine unterthanen sind zum theil Arabische kaufleuth, welche mit denen von Quiloa, Monbaza und Melinda, in gold, helffenbein, seiden gezeug, baumwollen, und ambrakörner von Cambaya handlen. Die übrige einwohnere sind Mohren von kleiner gestalt, welche Türckische bünd von seiden, und seidene oder wollene röck von dem gürtel bis hinunter tragen. Sie sind Heyden von religion, und werden an ihrer sprach von den Arabern unterscheiden. Es sind diesem Königreich einige insuln unterworffen. *De la Croix*, rélation de l'Afrique, tom. IV. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Angotina, eine kleine insul auf dem Rothen meer, auf Lateinisch Achantina, vor diesem Ophiodes genannt. Sie ist in dem meer-busen von Sues bey Egypten. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Angoville, (Nicolas Druel d') aus einer adelichen familie in Normandie gebürtig, ware Abt zu Nôtre-Dame du Val, Augustiner-ordens, in der Diœces von Bayeux. Er stellte diese Abtey in einen bessern stand, und regierte sie, theils als Commendatarius theils als ordentlicher vorsteher, beynahem sechtzig jahr lang. Mit dem bekannten Armand Jean Bouthillier de Rancé, Abt von la Trappe, lebte er in sehr genauer verbindung und freundschafft: und er ist derjenige, von welchem in dessen lebens-beschreibung, unter dem nahmen eines Edelmanns, der sich aus dem krieg und von hof weg begeben, damit er sich der einrichtung seiner Abtey wiedmen möchte, gedacht wird. Anna von Gonzaga, die Pfältzische Printzeßin, welche an. 1684. verstorben, und eine mutter gewesen der Printzeßin von Condé, die an. 1723. dieses zeitliche verlassen, hatte ihn zum executoren ihres testaments erwehlet und ernennet. Er starbe in seiner gedachten Abtey den 7. sept. 1720. da er zwey und neuntzig jahr alt ware. *Mercure de Paris*, mois de septembre 1720. p. 181.

Angouros, Angooros, oder Primieras, Uciques, sind 24. insuln über Sofalien, gegen dem canal von Mozambique in Africa. Es ist allda gute vieh-zucht, und wächst viel reis, welches der einwohner meiste nahrung ist, ingleichem findet man allda grauen ambra, grosse und kleine perlen, welche aber aus etlichen schnecken ausgekochet, und aus weiß in roth verwandelt werden. *Univ. Lexicon.*

Angradus, ein Mönch der Abtey Fontenelle des Benedictiner-ordens, lebte zu anfang des VIII. sæculi um das jahr 701. Er componirte das leben des H. Ansberti oder Ausberti, Abts von Fontenelle, hernach Ertz-Bischoffs von Rouen, welcher um das jahr 695. gestorben. Dieses leben wird von Surio und Bollando ihren wercken einverleibt, und ist Hilberto, auch Abt eben dieses klosters dedicirt. *Miræus* in auct. de script. eccles. *Vossius* de hist. Lat. *Surius* & *Bollandus* ad diem 9. Februarii. *Fabric.* bibl. med. & inf. æt. t. I.

Angugui, eine stadt Africä in dem Königreich Tigré, sechs grad von der linien gegen norden gelegen. *Davity*, Etat du grand Neguz.

Anguiano Sedano (Christoph de) ein Doctor Juris Canonici und Antecessor Primarius zu Alcala, im anfang des XVII. sæculi, practicirte anfangs zu Granada, woselbst er auch gestorben. Er hat de Legibus & Constitutionibus Principum, ipsorumque & aliorum Judicum ordinariorum & delegatorum Potestate, Jurisdictione & Imperio geschrieben. *Anton.* bibl. Hispan.

† **Anguier**, Franciscus und Michael). Diese zween brüder gaben von jugend auf zu erkennen, daß sie zur zeichen-und bildhauer-kunst gleichsam gebohren, indem sie schon in ihrer ersten kindheit mit ihren messern aus holtz und stein allerhand kleine bilder machten. Als solches ein burger in Eu gesehen, nahm er sie zu sich, und liesse sie darauf zu Paris die bildhauer-kunst bey einem guten meister erlernen. Nach diesem thaten sie eine reise nach Rom, woselbst sie sich in ihrer kunst dergestalten geübet, und einen solchen hohen grad der vollkommenheit darinnen erlanget haben, daß sie nach ihrer wiederkunft in Paris in sonderbarer hochachtung gehalten und zu verfertigung der grösten bildhauer-wercken gebraucht wurden. Unter ihre vornehmste stücke gehören unter andern, das grosse marmorsteinerne crucifix, so in der kirche der Sorbonne auf den altar anstatt eines gemähldes gestellet worden. Ferner der Obelisc des Hertzogs von Longueville, und das grabmahl des Hertzogs von Roban in der kirche der Cölestiner, die verzierungen an dem altar in der kirche du Val-de-Grace, wie auch das kindlein JEsus in der krippe samt der H. Jungfrau Maria und dem pfleg-vatter Josepho auf eben diesem altar, ꝛc. Bey ihrem aus weissem marmor verfertigten grabmahl befindet sich folgendes epitaphium:

Dans sa concavité ce funeste tombeau
Tient les os renfermés de l'un & l'autre frère;
Il leur étoit aisé d'en avoir un plus beau,
Si de leurs propres mains ils l'eussent voulu faire;
Mais il importe peu de loger noblement
Ce qu'après le trépas le corps laisse de reste;
Et pourvû que ce corps quittant le logement
L'ame trouve le sien dans le séjour céleste.

Mercure de Fr. mois de may 1731. *Supplém.* de Paris.

Anguigenes, Anguigenæ, alte völcker welche bey dem Hellespont wohneten. Strabo lib. III. sagt, man glaube, sie haben einige gemeinschafft mit den schlangen, weilen durch ihr bloses anrühren der biß dieser giftigen thieren geheilet werde. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

† **Angus**, eine Grafschafft in dem nordlichen Schottland. Diese Grafschafft ist eine sehr grosse und wohl bewohnte provintz, welche sonst auch von den natürlichen Schotten Aneta genennet wird, und gegen osten an das Teutsche meer, gegen westen an Perth und Gourée, gegen süden an den fluß Tay, und gegen norden an die provintzen Mernis und Marr grentzet. Sie ist ohngefehr 28. Englische meilen lang, und 20. meilen breit; die vornehmsten orte darinnen sind Brechin, Dundee, Montros, Forfar, das nunmehr seine eigene Grafen hat, und Aberbrothok oder Arbroth, welche alle das recht haben Deputirte in das Parlament zu senden. Das erdreich dieses landes bringet waitzen und ander getränd in grosser menge hervor, so sind auch die wälder und hügel mit grossem und kleinem gewild, und die seen mit salmen und andern fischen auf das beste versehen. Es befinden sich auch allhier unterschiedliche stein-bley-und eisen-gruben. Seit der zeit des Schottischen Königs Roberti III. hat ein ast von dem Duglaßischen geschlecht den Gräflichen titul von diesem land geführet, welcher aber seit an. 1703. in den titul der Hertzogen von Duglaß und Marquisen von Angus verändert ist. Übrigens ist in dieser landschafft ehemals der Dänische General Canus von dem tapfern Keith in einer feld-schlacht getödtet worden, welcher letztere deswegen von König Malcolmo II. zum Marschallen des Königreichs Schottland, wie auch zum Sherif oder Land-vogt von Mernis gemacht wurde. Des Dänischen Generalen grab ward mit einem grossen steinernen creutz bedecket, welches noch heutiges tags nach seinem nahmen das Canus-creutz genennet wird. Ungefehr 10. Englische meilen von dar ist noch ein steinernes creutz, darunter verschiedene Dänen begraben liegen; auf beyden siehet man etliche alte figuren und buchstaben. *Davity. D'Audiffret. Baudrand. Luise.* Allgem. Niederl. *Dict.* Neu-geharnischtes Groß-Brit.

Angusianus, oder **Aeneanus**, der 37. König in Schottland, war des Königs Crathilinthi bruders sohn; weil aber ermeldter Crathilinthus noch zwey brüder, und jeder davon einen sohn hatte, so entstunde unter ihnen der Reichs-folge wegen ein blutiger streit, in welchem Angusianus den kürtzern zog, und seine sicherheit durch die flucht nach Irrland suchen, mithin seinem vetter Romacho die crone lassen muste. Doch, als derselbe kaum 3. jahre regieret, rief das volck, welches seiner tyranney überdrüßig war, und ihm davor den kopf abschlagen liesse, diesen Angusianum wieder ins Reich zuruck, und setzte ihm die crone auf. Kurtz darauf kam der Picter König, Nectamus, welchen des ermordeten Romachi anhänger zu seiner raache aufgehetzet hatten, mit einer grossen macht wider Angusianum angezogen, büssete aber in dem gehaltenen treffen dermassen ein, daß er kaum selber mit etlichen wenigen davon gekommen. Dem ohngeachtet sammlete er eine neue armee, und kam noch einmalen mit dem Angusiano zu schlagen, da dann beyde Könige in der schlacht ihr leben verlohren; daß also die regierung Angusiani nicht viel über ein jahr gedauret hat. *Ge. Buchan.* rer. Scot. IV. p. 43.

† **Anhalt.** Das geschlecht der Fürsten von Anhalt, theilet sich heut zu tag in vier haupt-linien, die Dessauische, Bernburgtische, Koetbenische, und Zerbstische. Von einer jeden siehe die besondere nachrichten theils in dem Lexico an ihrem ort, theils in diesem Supplement.

Anhausen, ein Würtembergisches kloster an der Brentz, (davon etwas weniges im Lexico unter **Ahusen** gemeldet worden) liegt nicht weit von der stadt Heydenheim, und denen zwey andern im Brentzthal gelegenen Würtembergischen klöstern, Herborchtingen und Königsbrunn. Es ware ehedessen Benedictinerordens, und unter das Augspurgische Bißthum gehörig. Anfangs wurde es an. 1125. oder wie Crusius vor gläublicher hält, an. 1135. dem Bischoff St. Martino zu ehren, von Pfaltz-Graf Mangold von Tübingen, und dessen sohnen, Walther, nachmaligem Bischoff zu Augspurg, wie auch Mangold, Adelbert und Ulrich, in dem Ulmischen flecken Langenau gestiftet; mit deisen pfarr und zehenden auch die stiftere den er ien Abt daselbst beschencket haben. Es ist aber einige jahr hernach, um mehrerer bequemlichkeit willen, von dannen in das Brentzthal versetzt worden. Papst Eugenius III. hat an. 1149. diese versetzung gut geheissen. (a) Um die mitte des XII. sæculi ertheilte Papst Cölestinus diesem kloster einen freyheits-brief, welcher bey Bruschio zu lesen, und dessen innhalt Crusius seinen Annalibus Suev. einverleibet. (b) An. 1450. hat Graf Ulrich von Würtemberg dasselbe nebst der stadt und Herrschafft Heydenheim, den zwey andern vorgedachten klöstern, Königsbrunn, und Herborchtingen, auch einigen schlössern, worunter Hellenstein gewesen, von Pfaltz-Graf Ludwig von Bayern vor 60000. tausend gulden erkauft. (c) Im anfang des XVI. sæculi liesse Johann Kiechlin, Abt des klosters Elchingen, diß Anhausen, nebst verschiedenen andern klöstern seines ordens, als Ursingen, Ottenbeuren ꝛc. durch gewisse hiezu abgeordnete Mönche reformiren. (d) Nach Luthers zeiten hatte es zwar, gleich andern Würtembergischen klöstern, auch eine Fürstliche land-schule, welche aber den 6. may 1584. nach Königsbrunn transferirt, und eine mit der andern vereiniget worden. (e) Crusius zehlet aus Bruschio vierzehen Päpstische Aebte von an. 1231. bis auf die Reformation: (f) auf welche seither bis auf 1740. ein und zwantzig Evangelische gefolget. Unter diesen sind Andreas Eub, welcher die Formulam Concordiæ unterschrieben, D. Georg Vitus, D. Jacob Hailbrunner, D. Melchior Nicolai; und andre berühmte Theologi gewesen. Es sind übrigens noch 2. Schwäbische klöster dieses nahmens, von welchen folgende artickul handeln. (a) *Crusii* annal. Suev. Part. II. lib. IX. cap. 10. (b) *Idem* lib. X. cap. 6. (c) *Idem* Paralipom. cap. 24. (d) *Idem* Part. II. lib. IX. cap. 14. (e) *Idem* Part. III. lib. VI. cap. 6. (f) *Idem* Part. II. lib. IX. cap. 10.

Anhausen, ein reiches Benedictiner-kloster auf dem Rieß in Schwaben, zwischen Dünckelspühl und Oetingen, nicht weit von dem städlein Wassertrudingen, an dem fluß Vernitz. Es gehöret zu dem Eystädter Bißthum, und ist schon um das jahr 958. von Ernst, einem Grafen von Altentrudingen, und seinem schwager Baron Hartman von Lodenburg aus Meissen gestiftet worden. Die gelegenheit zu dieser stiftung ware folgende. Der König Otto (verstehe den Kayser Otto I.) nahm dem Grafen Ernst wegen seinem ungehorsam seine lande. Nachdem aber der Baron Hartman von Lodenburg, welcher desselben schwester, so unter den Hof-Damen ware, zur gemahlin hatte, immer fur ihn bate, so gelangte endlich Ernst wieder zu seiner Grafschafft, doch mit dieser bedingung, daß er Westen, und noch andre benachbarte flecken zu der capelle zu Anhausen stiften sollte, damit man daselbst ein Benedictiner-kloster auffrauen möchte. Und als nachgehends einmal Hartman selbst von seinen feinden in Rieß geschlagen wurde, und sich kaum noch in dieses kloster retiriren konnte, gedachte er auf seinem tod-beth an solche wohlthat, und vermachte selbigem kloster seinen rechten arm, welcher dann in der Marien-kirch begraben wurde. Wie solches einer von seinen nachkommen, Bischoff Otto von Würtzburg, Baron von Lodenburg, erfahren, machte er es ihm nach, und that noch mehr dazu. Dann als er an. 1223. starb, vermachte er nicht nur seinen rechten arm dahin, sondern verordnete auch, daß man den Mönchen daselbst alle jahr einen wagen mit dem besten Francken-wein anschaffen muste. Anfänglich waren Pröbste in diesem kloster, darnach wurden es Aebte, und zwar alle vom adel, deren verzeichnis bey Crusio zu lesen. Das kloster ware ehemals unter dem schutz der städten Dünckelspühl, Nördlingen und Gemünd: in dem krieg aber, der zwischen den Teutschen Fürsten, und den Reichs-städten an. 1450. geführet wurde, kame es in die hände der Marggrafen von Brandenburg. *Crusius* annal. Suev. Part. II. lib. IV. cap. 9. & lib. XII. cap. 12.

Anhausen, ein Schwäbisches klösterlein, an der Jert, Pauliner-ordens, so von einigen Edelleuthen an. 1435. gestiftet, und grossen theils aus dem gelde, so sie einigen städten ausgepresset, erbauet worden. Doch zweifelt Crusius, ob solches nicht erst nach dem städt-krieg, davon er unter an. 1448. und den folgenden jahren schreibet, geschehen seye. Es wurde aber nachgehends von den aufrührischen bauren angezündet. *Crusius* annal. Suev. Part. III. lib. VI. cap. 16. & lib. VII. cap. 11.

Ani, eine stadt welche Ulug Beg und Nassireddin in Armenien setzen, deren sie auch 79. grad longitudinis und 41. latitudinis septentrionalis in dem fünften climate zuschreiben. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aniane, oder **St. Sauveur d'Aniane**, ein kleines städtlein in Franckreich in Nieder-Languedoc unter Maguelone, jetzund aber unter Montpellier gehörig, unten an dem geburg, bey dem fluß Arpe, vier meilen von Lodeve gegen Montpellier zu gelegen. Man siehet alldorten eine alte Abtey des ordens St. Benedicti. Benedictus ein sohn des Grafen von Maguelone, nachdem er das kloster St. Seine in Burgund verlassen, um in sein land zuruck zu kehren, um das jahr 780. bauete eine kleine einsiedlerey bey einer capellen, so dem H. Saturnino dedicirt worden, an einem bach, genannt Anian, nicht weit von dem fluß Eraud. Da er sich nicht erwehren konnte lehr-jünger darein aufzunehmen, muste man dorten ein kloster stiften. Als aber der platz kurtz hernach sich allzu eng befande, alle die Religiosen in sich zu halten, die sich alle tag vermehrten, übersetzte er seine gemeinschafft in ein nahe dabey gelegenes ort, allwo er das grosse kloster zu Aniane, welches annoch bestehet, bauete. Carolus M. nahme diese Abtey unter den Königlichen schutz und unter seine unterwerffung, nach gebrauch dieser zeiten, damit die verwandte des Abts St. Benedicti nach seinem tod an die güther dieser Abtey keinen anspruch machen möchten. *Sanson. Baudrand. Baillet*, topogr. des Saints.

Anianus, ein Egyptischer Mönch, zu den zeiten Kayfers Arcadii, um das jahr 390. schriebe eine chronick, in deren er zu weilen Eusebio von Cäsarea folget, aber auch öfters das gegentheil schreibet, wie wir von Georgio Syncello vernehmen. Einige authores haben ihne mit einem andern dieses nahmens, welcher mehr dann hundert jahr lang nach ihm gelebet, confundirt. *Vossius* de hist. Græc. lib. II. c. 20. & lib. IV. *Miraus* in auct. de script. eccles. p. 187. &c.

Anianus, ein Lateinischer author, Diaconus einer stadt, genannt Celeda, (welche einige in Campania zu seyn glauben, wohl aber Ceneda in der Trevifer Marck seyn soll) war einer der anhängern Pelagii, welchen er auch in dem Synodo zu Diospolis A. C. 415. vertheidigte. St. Hieronymus lehret uns, er habe wider seinen an Ctesiphonem geschriebenen brief, bücher geschrieben, in denen er durch sehr weitläuffige reden die lehre Pelagii behauptete. Er hat fünfzehen predigten des H. Chrysostomi übersetzt; namlich die acht erstern über den H. Matthäum, auch, wie andre glauben die folgenden, bis auf die sechs und zwantzigste, welche man sonst Georgio Trapezuntio zugeschrieben, der solche aber nur hin und wieder verbessert haben solle; und die sieben lob-predigten des H. Pauli. Er hängte auch diesen übersetzungen zwey brief, einen an Oruntium, einen Bischoff, welcher wegen der Pelagianischen ketzerey aus Italien verjagt, und in dem Ephesinischen Concilio verdammet worden: den andern an Evangelum, an, in denen er sich offentlich wider die lehr-jünger des H. Augustini, denen er den nahmen Traducianorum giebet, erkläret. Man kan ihm auch noch die alte übersetzung der predigt des H. Chrysostomi an die Neophytos, zumessen, welche, nach des H. Augustini meynung, durch einen lehr-junger Pelagii gemacht worden. Garnerius schreibet ihm ferner zu, einen brief an Demetriadem, welcher in Augustini und Hieronymi wercken stehet. Dieser author war der Griechischen sprache sehr wohl erfahren, schrieb auch sehr gut Latein. St. Hieronymus klagt ihn an, er bediene sich eiteler zierrathen der worten: verbis tinnulis & emendicatis; welches insonderheit aus denen zwey briefen, welche an statt der vorrede zu der übersetzung der predigten des H. Chrysostomi dieneten, erhellet. Er war zu anfang des V. sæculi berühmt. Man muß ihn aber nicht, wie Sigebertus gethan, mit deme, welcher den Codicem Theodosianum zu zeiten Alarici, zu anfang des VI. sæculi, heraus gegeben, confundiren. Ist also hieraus der im Lexico befindliche artickul, **Anian** ein Rechtsgelehrter, zu verbessern. *S. Augustinus* contra Julian. c. 8. *M. Du Pin*, bibl. des aut. eccles. du V. siècle. *J. A. Fabricius* bibl. Lat. med. & inf. ætatis lib. I.

Anianus I. Bischoff zu St. Asaph in Engelland ums jahr 1248. Er legte an. 1261. die zwischen Leolino, dem Printzen von Wallis, und Richardo, dem Bischoff zu Bangor, lang obgeschwebte streitigkeit bey. Zwey jahr darnach eignete er denen Nonnen zu Llangligan die Rectorey Lanuwghajam, und an. 1265. dem kloster Pola die Rectorey Abertew zu. Er hat ohngefehr 18. jahr seinem Bißthum vorgestanden, und ist an. 1266. mit tode abgegangen. *Franc. Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 658.

Anianus II. sonst von Schonaw, seinem geburts-ort in Batavia, zugenannt, ein Dominicaner, und gelangte 1268. zum Bißthum St. Asaph, in der provintz Walles, nachdem solches 2. jahr vacant gewesen war. Er war erstlich des Königs Eduardi I. beicht-vatter, und begleitete ihn auf seiner ruck-reise aus dem gelobten lande bis in die residentz. Der Graf von Arundel, Johannes Fitz-Allen, schenckte an. 1271. ihm und seinen nachfolgern 100. acker landes, jedoch mit dem bedinge, daß er dagegen jährlich an dem feste Johannis des Täufers ein paar güldene sporen bekäme, welche stiftung sein sohn, Johannes mit noch 44. ackern, und andern benefciis vermehret hat. Es ist dieser Anianus mit dem Abt zu Schrewsbury, und einigen andern, der jurisdiction wegen, lange zeit in streit verwickelt gewesen, und an. 1292. mit tode abgegangen. Joh. Baleus leget ihm den tractat bey, welcher Commentum in Fabulas Poëtarum betitult, ist. *Franc. Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 658. *Echardi* script. O. P. t. I. p. 431.

Ania-

Anianus, von Cassel gebürtig, war anfangs ein Benedictiner-Mönch zu Winorbergen, hernach wurde er Abt in dem kloster St. Petri und Pauli in der Diœces von Brugge, zu Oudenburg, lebte ums jahr 1450. Er hat ein Chronicon Universale vom anfang der welt, bis auf seine zeit verfertiget, und wurde das manuscriptum in der Benedictiner-kirche, welche er an. 1457. erbauen lassen, aufbehalten; allein an. 1578. ist es in denen damaligen kriegs-unruhen verlohren gegangen. *Vossius* de hist. Lat. III. 6.

St. Anianus, siebender Bischoff zu Orleans, siehe **Agnan**, oder **Aignan** im Lexico.

Anjaro, ein grosser flecken der Asiatischen Türckey. Man findet ihne auf dem weg von Alexandrette nach der stadt Alet. *Voyage du P. Avril, Jesuite.*

Anicetus, war ein freygelassener Polemonis, welcher sich so empor geschwungen, daß er des Königs in Ponto Admiral geworden. Nachdem aber dieses Königreich zur Römischen provintz gemacht worden, wollte er solches gerne an sich ziehen. Daher er unter Vitellii nahmen, die völcker, die um Pontum wohnen, aufbot, und mit einer starcken armee vor Trapezunt zog. Daselbst hieb er die ehemalige Guarde nieder, brachte die flotte in brand, und verheerte und plünderte die gantze gegend. Der Kayser Vespasianus schickte daher Viridium Geminum, nebst einer armee wider ihn, welche denn seine leuthe, die auf das plündern und beut-machen so begierig waren, mit leichter mühe schlugen, also, daß sie sich auf ihre flotte zuruck ziehen musten. Allein der Römische General verfolgte sie mit leichten jagd-schiffen bis an den ausfluß des flusses Cohibi, wohin sich Anicetus zu seinen allirten, dem König der Sedozorum, retirirt hatte. Dieser aber, da er sahe, daß er mit den Römern in krieg verwickelt werden sollte, brach lieber die allianz, und lieferte ihn nebst denen seinigen denen Römern in die hände. *Tacitus* histor. III. 47. & 48.

St. Anicetus Comes, litte unter Diocletiano mit unerschrockenem muth den märtyrer-tod. Er wurde zu Nicomedien, nachdem ihm erstlich die zunge ausgeschnitten worden, denen löwen vorgeworffen, die ihm aber kein leid thaten. Weil er nun durch sein gebät die säule Herculis, und den götzen-tempel über einen hauffen warff, wurde er in einen kessel voll zerlassen bley gesteckt, und als sein bruder St. Photinus, sahe, daß ihm dardurch kein schaden widerfuhr, umarmte er ihn, ward aber deswegen ebenfalls ergriffen, worauf alle beyde nach vieler ausgestandener marter 3. tage lang in denen, aufs ärgste geheitzten bädern verschlossen gehalten, und endlich in einen feurigen ofen geworffen worden: darinnen sie an. 290. ihren geist aufgegeben. Der 2. sept. ist zu ihrer gedächtnis-feyer angesetzet. *Universal-Lexicon.*

Anicetus, Præfectus Prætorii unter dem Tyrann Magnentio, im jahr Christi 350. wurde in Rom angegriffen und von Nepotiano, welcher auch nach dem Kayserthum strebte, bezwungen und bey eroberung dieser stadt umgebracht. *Aurel. Victor.*

Anichinus, (Desiderius) ein Italiäner aus Verona, woselbst er zu ausgang des XVI. sæculi in den Dominicaner-orden getretten, und in seiner mutter-sprach de Confessione per brevem, quo Pontificii præparantur, ingleichem, wie Rovetta vorgiebt, Summam de Casibus conscientiæ & de Censuris geschrieben hat. *Echardi* script. O. P. t. II. p. 257. *Altamura* in bibl. Dominic.

ANICIUS; die familie der Anicier, welche plebeja war, ward zu Rom unter den Christlichen Kaysern sehr berühmt, es entsprossen auch daraus vor Julii Cäsaris zeiten verschiedene Bürgermeistere. Man findet einen L. Anicium Gallum, Prætorem, A. V. 585. und 166. vor Christi geburt, welcher, nachdeme er mit sehr grossem fortgang in Illirien commandirt, den König Gentium im triumph gefangen geführet. L. Anicius Gallus Bürgermeister an. 594. und 156. vor Christi geburt. Anicius Cerealis der zum Bürgermeister ernennt worden im 818. jahr nach erbauung der stadt Rom, und nach Christi geburt 64. brachte sich das folgende jahr selbst um das leben, nachdeme man einen argwohn auf ihn geworffen, als wann er sich der conspiration wider Neronem theilhafftig gemacht hätte. Anicius Maximus, ware Proconsul in Bithynien unter Trajano. Q. Anicius Faustus, Lieutenant des Kaysers Severi in Dacien um das jahr Christi 203. Proprætor Augustorum, wie es aus einer überschrift, welche Spon, p. 204. anführet, erhellet. Anicius Festus, Proconsul in Asien an. 217. und 218. unter der regierung Macrini. *Dio.* lib. LXXVIII. Anicius Faustus, Bürgermeister unter Diocletiano an. 298. und das folgende jahr Præfectus zu Rom. *Idacii* chron. Anicius Julianus, welchen Symmachus als den edelsten, den reichsten und mächtigsten menschen seiner zeit gelobet, liesse sich mehr durch seinen verstand und gütigkeit, als durch seine äusserliche gaaben sehen. Er ware der erste der Aniciorum, welche sich zu der Christlichen religion bekannten, man haltet auch dafür er seye ein vatter Basilinä, der gemahlin Julii Constantii des bruders Constantini, wie auch Juliani Apostatæ gewesen. Er war Bürgermeister unter Constantino im jahr 322. ferner Gubernator in Hispania Tarraconensi an. 316. und besasse schier allezeit seine Præfectur in Rom fort, von dem jahr 326. bis 329. *Idacius. Symmachus. Prudentius* in Symmach. Anicius Paulinus, Præfectus zu Rom unter Constantino im jahr 331. und 332. Anicius Paulinus, der jüngere, Proconsul in Asien und Hellesponto, nachgehends Bürgermeister an. 334. Eine inscription welche von Onuphrio Panvinio angeführet wird, streichet seinen adel, wohlredenheit, seine liebe für die gerechtigkeit, und die ernsthafftigkeit seiner sitten aus. Er verwaltete auch noch ausser dem Bürgermeister-amt die Præfectur zu Rom ein theil dieses jahrs und wurde für das folgende jahr in der Præfectur bestätiget. Sex. Anicius Probus, Consul an. 371. und seine söhne Olybrius und Probinus, waren zugleich Burgermeistere an. 395. von welchen ein eigener artickul im Lexico zu finden. An. 406. Sex. Anicius Probus Bürgermeister. An. 408. und 431. Anicius Bassus von deme gleichfalls im Lexico nachzusehen. An. 433. Flavius Anicius Maximus. An. 482. Anicius Faustus ohne collega; und unterschiedliche andre unter den folgenden regierungen. *Fasti Consulares.*

Anilco, ein flecken des mitternächtigen Americä schier mitten in Florida nahe bey einem land, deme er seinen nahmen giebet, und welches seinen sonderbaren Fürsten hat. *Baudrand.*

St. Aninas, auch Ananias, oder Anianus genannt, ein Einsiedler, begab sich schon in seinem 16. jahre in eine einöde, und machte allda viele krancke gesund, wovon er den zunahmen Thaumaturgus bekam. Weil er sein wasser weit herholen muste, ward ihm sein gefäß zweymal vom himmel angefüllet, daher er den esel, welchen ihm der Bischoff zu Cäsarea, das wasser zuzutragen, geschencket, bald wieder einem armen mann verehrte. Er machte zwey löwen zahm, und bestellte hernach seine briefe durch sie, wohin er wollte. Endlich starb er in seinem 110. jahre, und hat den 16. martii zu seinem gedächtnis erlanget. *Univ. Lexic.*

Aninon, (Andr. Servetus de) aus Saragossa, war Professor Juris zu Bononien, wie auch ein mitglied des Spanischen Collegii St. Clementis daselbst im XVI. sæculo, und schrieb ausser einigen Disputationibus auch de Successionibus ab intestato secundum Leges Aragoniæ, und einige carmina, die aber noch im mscpt. liegen. *Simleri* app. bibl. Gesner. *Andreæ* bibl. Belg. *Anton.* bibl. Hisp.

Aninon, **Anninnon**, oder **Anynion**, (Michael de) ein Rechtsgelehrter aus Aragonien gebürtig, war im XVI. sæculo Doctor Decretalium zu Saragossa. Er hat de Unitate Ovilis & Pastoris, seu de Unitate in fide & Religione; und ad Tit. Institut. de Actionibus geschrieben, welches letztere aber dem vorgehenden ebenfalls zugeeignet wird. *Hendreich.*

Anjos, (Ludovicus dos) ein Portugies, gebohren zu Porto. Nachdeme er den orden des H. Augustini angenommen, lage er mit grossem fleiß der historie seines ordens ob, durchwanderte Spanien, Franckreich und Italien, um sich darinnen berichts zu erholen: er starbe aber ehe er die monumenten, so er entdeckt hatte, können zum stand bringen, und konnte nichts als eine historie des H. Augustini, die im jahr 1612. zu Coimbra ausgegangen, in druck geben. Sein tod wird 13. jahr, vor dem 8. jenner 1625. mithin den 8. jen. 1612. gesetzet; und das folgende 1626. jahr kame ein ander werck von seiner arbeit an tag, in Portugiesischer sprach, betitult: der garten von Portugall, oder die historie einiger heiligen und vornehmen frauenzimmer dieses Königreichs. *Mem. de Portugal.*

Anjos, (Dionysius dos) ein anderer Augustiner-Mönch, war nach diesem, von deme allererst geredt worden, in Portugall berühmt; man hat aber von ihm nichts, als eine übersetzung eines nicht gar wichtigen wercks des H. Augustini. Er ware würcklich zum Bißthum von Algarbien beruffen, als er den 24. nov. 1654. starb. *Mem. de Portugal.*

Aniran, ist der nahme eines Engels oder Genii, welcher den hochzeiten fürstehet, und die auffsicht hat über alles, was den dritten tag eines jeden Solar-monats nach dem alten Persischen calender sich zuträgt, laut den abergläubischen anmerckungen der Magorum. Dieser dritte tag jedes monats trägt auch den nahmen **Aniran**, und ist dem Genio, dessen feyrtag vormals mit grossem pracht gefeyret wurde, geheiliget. Es hat aber die Mahometanische religion diese ceremonien unterdruckt und abgeschafft, welche die einigen anbäter des feuers, die heutigs tags Parsis genennt werden, annoch heimlich an etlichen orten behalten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Anis (lat. Anicius Mons, ein berg in der provintz Velay in Sevennes, auf welchen die stadt le Puy erbauet ist. *Baudrand.*

Anistius, ein Lacedämonier, war ein so geschwinder läuffer, daß Plinius VII. 20. von ihm berichtet, daß er in einem tage 1200. stadia gelauffen.

Anizo, der 17. Ertz-Bischoff zu Turin und des Annunconis nachfolger, ums jahr 998. Kayser Otto schenckte seinem Stifte auf zureden eines von seinen vornehmsten Räthen, und Heriberti, seines Cantzlers, einige striche landes, darunter auch Chiusi war. *Ughell.* Ital. sacr. t. IV. p. 1031.

Kayserin von Rußland.

Anna Ivanowna, Czarin und Kayserin von Rußland, ware die zweyte tochter des Czars Ivan Alexiewitz, welcher mit Petro dem Grossen, seinem stiefbruder, von an. 1682. bis an. 1688. gemeinsamlich regiert, nachgehends aber die regierung dem-

demselben allein überlassen hatte. Ihre mutter war Proscovia Föderowna, des Boiaren Föder Petrowitz Soltikow tochter. Anna ward gebohren den 25. jenner St. vet. an. 1693. Sie ware eine ansehnliche, wohlgestaltete, leuthselige und kluge person, deren geist zu grossen Staats- und Reichs-geschäfften völlig geschickt ware. Der Hertzog Friedrich Wilhelm von Curland vermählte sich mit ihr den 11. nov. 1710. zu Petersburg, um sich der freundschafft des Kayserś Petri, wegen seines Hertzogthums desto gewisser zu versichern. Allein er fiel kurtz nach dem beylager in ein hitziges fieber, und verstarb den 21. jenner 1711. auf seiner hin-reise nach Curland in Dudderhof; worauf denn die verwittibte Hertzogin ihren sitz zu Mietau nahm. Sie hatte daselbst viele wiedrige schicksale, besonders in der zeit, da sich der bekannte Fürst Menzikof bemühete, Hertzog in Curland zu werden. Allein nachdem an. 1730. den 30. januar. der Czar Petrus II. verstorben, wurde sie noch in derselbigen nacht zur Kayserin von den Grossen des Reichs ausgeruffen. Der Hertzog von Holstein-Gottorp ließ zwar protestiren, als welcher behauptete, die nachfolge gebühre seinem Printzen Petro, wie es in dem testament der Kayserin Catharinä verordnet worden. Man setzte aber dieser protestation entgegen, die eingeführte willkührliche Reichs-folge, vermög welcher Petrus II. vor seinem tod Annam solle ernennt haben: Dahero auch der vortrag des Reichs-Cantzlers Goloftin dem Rußischen grossen Staats-Rath zu gunsten dieser Printzeßin wohl gefiele. Bey ihrer ankunft in der stadt Moscau übernahm sie das Reich unter einer gewissen capitulation, nach welcher sie sich der unumschränckten regierungs-art begeben, und solche mit dem Reichs-Rath zu theilen versprechen muste. Jedoch weil die Russen einer absoluten herrschafft gewohnet sind; so wurde ihr durch eine ansehnliche versammlung von 390. fürnehmer Edelleuthen, darunter mehrentheils staats- und kriegs-bediente waren, welche der Feld-Marschall Trubetskoy anführete, die völlige Monarchische regierung den 8. mertz besagten jahrs aufgetragen, auch von dem hohen Reichs-Rath verwilliget, und darauf die capitulation abgethan. Dieses zoge den fall eines grossen theils des Dolgoruckischen hauses nach sich, weil der Fürst Alexius Dolgorucki, und sein sohn Ivan, den jungen Kayser Petrum II. sollten verwahrloset, und zu dem unreiffen entschluß der vermählung mit der Dolgoruckischen Printzeßin, Alexii tochter und Ivans schwester, verleitet haben. Ausser dem trug ohne zweifel das meiste zu ihrem unglück, daß sie die dem jungen Petro verlobte Printzeßin zur Kayserin vorgeschlagen, auch zu der neuen regierungs-form die meiste gelegenheit gegeben hatten. Den 26. febr. St. v. ware der prächtige einzug der Kayserin zu Moscau, und in dem mertzen darauf erfolgte die cronung, nach welcher sie gleich zu erkennen gab, mit wie grossem eifer sie den fußstapfen des grossen Petri folgen wurde. Sie rief viele verwiesene aus Siberien zuruck, bestätigte die vorige bündnissen, und machte viele heilsame anstalten. Die kriegs- und gelehrte wissenschafften setzte sie beständig in grossen flor, und erwiese deshalben den einheimischen sowol als den ausländern nach ihren verdiensten gleiche gnade. Die fürtrefliche einrichtung ihrer land- und see-macht hat nicht wenig verwunderung erwecket, und ihrem Reich grossen nutz gebracht. Die handlung ward täglich in bessern stand gesetzet; wie sie denn deshalben unterschiedene commercien-tractäten, sowol mit ihren Asiatischen nachbarn, besonders mit China, Persien und den Borharischen Tartarn; als auch in Europa hauptsächlich mit Engelland und Holland geschlossen. Auch die bergwercke wurden fast auf das höchste getrieben. An. 1732. den 26. may schlosse sie ein bündnis mit dem Römischen Kayser Carolo VI. und dem König in Dänemarck Christiano VI. durch welche sie der Pragmatischen Sanction beygetretten, und hingegen die Reichs-nachfolge garantirt bekommen hat. Sie hatte sich aber schon damals zu solcher Catharinam Elisabetham (oder, wie sie andre nennen, Elisabetham Catharinam Christinam) ersehen, so eine tochter ihrer ältern schwester Catharinä Ioanowna ist, welche an den Hertzog Carl Leopold zu Mecklenburg vermählt gewesen, und den 25. jun. 1733. zu Petersburg gestorben. Denn sie legte solcher den 18. dec. 1731. ihren nahmen, **Anna**, bey; und bestätigte zehen tag darauf das recht der willkührlichen ernennung eines nachfolgers. Die Printzeßin bekannte sich auch an. 1733. zur Griechischen religion. Da sie sich aber den 14. jul. 1739. mit Anton Ulrich, dem Printzen von Braunschweig-Lüneburg-Bevern, zweyten sohn des Hertzogs Ferdinand Albert, vermählet, und an. 1740. aus dieser ehe ein Printz, nahmens **Ivan** oder **Johannes**, zur welt kame, wurde dieser, obschon er bey dem tod der Kayserin nur wenig wochen alt ware, zum nachfolger erkläret. Indessen, nachdem Augustus II. König in Polen den 1. febr. an. 1733. in Warschau verstorben, und ein grosser theil der Polnischen Magnaten, unter anführung des Primatis Theodori Potocki, auch mit eifriger bemühung des Französischen Bottschaffters Marquis de Monti, den berühmten Stanislaum Leszinsky auf den thron bringen wollte; trachtete die Rußische Monarchin aus allen kräften, solches zu hindern. Dann es hatte Petrus I. die gewähr des friedens-tractats übernommen, welchen die Polnische Contœderation mit den Sachsen den 3. nov. an. 1716. geschlossen, und die gantze Republic den 1. febr. an. 1717. auf dem ausserordentlichen Reichs-tag zu Warschau gebilliget, wie auch in eben dem jahr zu Grodno gäntzlich bestätiget; durch dessen achten artickul Stanislaus auf ewig des Reichs unfähig erklärt wurde. Also liesse die Kayserin durch ihren Abgesandten, den Grafen von Löwenwolde, der Republic kund thun, wie sie die freye wahl beschützen, und nicht leiden wurde, daß Stanislaus den Polnischen thron besteige. Da ferner einige Magnaten ihre hülffe anriessen, ließ sie würcklich 24000. mann zu fuß, und eben so viel zu pferd unter dem General Petro, Grafen von Lascy an die Polnische grentzen rucken. Dem ohngeacht rief der Primas den 12. sept. gemeldtes jahrs Stanislaum zum König von Polen aus. Die gegen-Confœderirten zogen sich nach Prag über die Weichsel, und erwehlten am 5. octobr. den Churfürsten von Sachsen Augustum III. zu eben der zeit, da die Russen in Polen eingeruckt, und bey Warschau angelangt waren. Diese ankunft verursachte, daß Stanislaus mit seinem anhang den 22. sept. nach Dantzig flohe. Der Cron-Feld-Herr Potocky, so Warschau vertheidigen sollte, muste sich zuruck ziehen, und den 10. oct. Warschau den Russen überlassen, zu denen annoch 10000. mann gestossen, auch ein ander corpo von 30000. mann aus Curland in Polnisch-Preussen eingefallen. Damit man aber bey diesen unternehmungen Rußischer seits desto sicherer seyn möchte; so muste der General Weißbach die bewegungen der Türcken und Tartarn mit 50. bis 60000. mann in der Ukraine beobachten, weil die Cron Franckreich mit jenen in gutem vernehmen stunde. Warschau wurde mit 4000. mann besetzt; die übrige Russen zogen sich nach Cracau, um die crönung Augusti III. zu bedecken, welche auch den 17. jenner 1734. glücklich für sich gegangen. Die zusammen gestossene Rußische und Sächsische völcker zerstäubten zwar die widrig-gesinnte Polen gäntzlich. Derohalben wendete sich der General Lascy nach Dantzig, da sich Stanislaus mit den seinigen aufhielte, und machte den 14. febr. mit der belagerung einen anfang. Bald hernach kame auch der General-Feld-Marschall Graf von Munnich in dem lager an, welches ohngefehr aus 20000. mann bestand, und noch immer verstärcket wurde. Der Graf von Tarlo wollte zwar succurs nach Dantzig bringen, wurde aber von dem General Lascy den 20. april unweit Lauenburg völlig über den hauffen geworffen. Den 30. april nahm die ordentliche bombardierung ihren anfang. Doch vertheidigten sich die belägerten fürtreflich, und hoffeten immer hülffe von den Franzosen. Den 23. may kamen eilf Französische schiffe an, hatten aber nur 2400. mann auf, welche der Brigadier la Motbe de la Peirouze anführte. Diese wollten sich durch die Rußische bevestigungs-wercker in die stadt werffen, und wagten den 28. may den angriff. Allein sie wurden zuruck geschlagen; und da den 12. jun. auch die Rußische flotte auf der Dantziger rheede eingeloffen, musten sie sich den 22. jun. ergeben. Nachdeme auch das Weichselmünder-Fort den 24. sich ergeben, bekamen die Dantziger friedens-gedancken, und Stanislaus, dessen auslieferung hauptsächlich geforderet wurde, machte sich in einem bothe bey nacht auf die flucht. Die stadt ergabe sich den 9. jul. und unterwarffe sich nebst vielen Magnaten dem König Augusto III. Man bemühete sich hierauf Polen nach und nach zu beruhigen, welches auch vollends geschahe, als den 3. octobr. 1735. in den zu Wien geschlossenen präliminarien Stanislaus sich der Cron Polen begabe, und nur den Königl. titul behielte. Die Rußische völcker ruckten noch ehe die unruhen völlig beygeleget zum theil aus dem Königreich; und giengen von denselben mit dem anfang des jahrs 1735. 15000. mann unter anführung des General Lascy in Röm. Kayserl. dienste nach dem Rhein, um wider die Franzosen zu fechten, welche aber nach schliessung der gemeldten präliminarien ohne einige verrichtung zuru[illegible] giengen. Kurtz vor diesem, nemlich zu ende des jahrs 1734. langte eine Persische Gesandschafft zu Petersburg an, welche im nahmen des damaligen Ober-Feld-Herrn Tahmas Kulikan die zwischen der Cron Persien und Rußland vorher eingegangene bündnisse bestätigte, und zugleich versicherte, daß man niemals mit den Türcken frieden schliessen wurde, wann der Groß-Sultan dadurch in stand gesetzet werden sollte, Rußland zu beunruhigen. Kraft dessen gabe die Kayserin alle eroberte plätze wieder an Persien, welche an den küsten des Caspischen meers gelegen, und behielte nur zur sicherheit der handlung die vestung St. Croix. Man bedinge sich aber auf Rußischer seite ausdrucklich, daß die lande, so man an Persien wieder abtrate, auf ewig unter dessen herrschafft verbleiben, auch Rußland in den frieden mit den Türcken eingeschlossen werden solle. Hieraus ist bald hernach der krieg der Russen mit der Ottomannischen Pforte entstanden. Die Tartarn hatten schon seit langem viele einfälle in die Rußische länder gethan, und die zu Constantinopel darüber gethane vorstellungen hatten wenig gefruchtet, diese unter dem schutz der Pforte stehende völcker im zaum zu halten. An. 1735. marschirte würcklich der Crimmische Tartar-Cham aus befehl des Türckischen Hofs gegen die an Persien abgetrettene länder; übte auch auf den Russischen grentzen allerhand feindseligkeiten aus. Dahero liesse die Kayserin einen theil ihrer Ukrainischen trouppen gegen die Crimmische Tartarey anrücken, und der Graf von Münich machte würcklich anstalten zur belagerung der vestung Asoff, welche auch, nachdeme man sie 42. tage lang hart geängstiget, den 20. jun. St. v. 1736. mit accord übergegangen. Der General Münich, welcher die ausführung dieser belagerung dem General Lascy überlassen, ware indessen dem Crimmischen Tartar-Cham, der mit 100000. mann zum entsatz von Asoff herbey eilte, entgegen gezogen, hatte denselben den 31. may in seinen linien angegriffen, und völlig geschlagen, also daß sich der Cham selbst kaum mit der flucht retten konnte. Precop ergabe sich

án die Russen, wie auch die vestung Koslow, so am Schwartzen meer gelegen, und mit einem treflichen hafen versehen ist. Dieser folgte Baciesarai, und die gantze Crimm. Der General-Lieutenant Leontiew wurde mit einiger mannschafft gegen Oczakow gesandt, und nahme den 19. jun. die vestung Kinburn ein, welche er bald hernach gesprenget. Auch die in der Crimm gestandene linien, wie nicht weniger die bevestigungs-wercker von Precop wurden ruinirt. Man bemühete sich zwar durch allerhand vorschläge zu einem frieden zu gelangen. Es wurde ein congress beliebet, auch zu Niemirow, einer Polnischen stadt in der Woywodschafft Braclau; in klein Reussen, gegen die Moldau gelegen, wurcklich gehalten, als an welchem ort der Baron von Schaffirof, ehemaliger Reichs-Vice-Cantzler, welcher von der unter Petro I. ihm bestimmten ewigen gefangenschafft befreyt, und zum geheimen Rath ernennet worden; wie auch der Knees Wolinsky, und Herr von Neplueu im julio 1735. nebst den Röm. Kayserl. Bevollmächtigten, und den Türckischen Gesandten angekommen. Da sich derselbe aber fruchtlos zerschlagen, wurde der krieg mit noch grösserem ernst fortgesetzet. Während diesem wurde die vestung Oczakow an. 1737. den 30. julii St. v. von dem Generalen von Münich belagert, und ohne vorher bréche zu schiessen, nachdem zwey pulver-magazine in die luft gesprungen, mit sturm den 2. august. erobert. Die Türcken belagerten zwar den ort im octobr. mit 60. tausend mann; musten aber wegen der tapfern gegen-wehr des General-Majorn und Commendantens von Stoffeln mit grossem verlust abziehen. Da indessen die Türcken hier und da geschlagen wurden, auch der Calmuckische Feld-Oberste Donduc Ombo den Tartarn grossen abbruch that, konnte der General von Münich gegen Bender fortrucken, wo nicht die feinde das land weit und breit verwüstet, und also der Rußischen armee die lebens-mittel benommen hätten. Er nahme also durch Polen seinen zug in die Türckische Moldau, darinn er den 31. jul. 1739. anlangte. Worauf es den 27. aug. zu einer haupt-schlacht kam, darinn die Türcken gäntzlich überwunden, und zwey oder drey tag hernach die vestung Chotzim ohne ferners blut-vergiessen erobert wurde. Als er ferner in die Moldau gerücket, und die hauptstadt Jassy in besitz genommen, wurde den 18. sept. mitten unter dem glücklichsten fortgang der Rußischen waffen, und also mit grösstem ruhm der Kayserin, und ihrer Generalen, der friede geschlossen. Hiedurch wurden die grentzen des Rußischen Reichs gegen der Crimm um vieles erweitert, auch die freye schiffahrt auf der Schwartzen see vest gestellet. Die bevestigungen von Assoff, auch das jenseit des Don-flusses gelegene Fort St. Peter musten geschleifft werden; doch wurde den Russen zugestanden eine neue vestung einige meilen oberhalb anzulegen. Chotzim gaben die Russen den Türcken zuruck. Noch vor anfang dieses kriegs mit den Türcken, erneuerte die Kayserin den 5. aug. 1735. die am 22. febr. 1724. mit Schweden errichtete defensiv-alliantz. Es schiene zwar an. 1739. als wann es zwischen diesen Cronen zu einer ruptur kommen werde, da Schweden nach erneuerung des subsidien-tractats mit Franckreich viele trouppen nach Liefland schickte, und zu Carlscron 15. kriegs-schiffe und 4. fregatten ausrüsten liesse, auch eine Französische escadre würcklich in dem Sunde anlangte. Hiezu kame im junio besagten jahrs, daß ein gewisser Schwedischer Major, nahmens Sinclair, auf den Schlesischen grentzen umgebracht worden, da er eben von Constantinopel nach Stockholm zuruck kehrete. Man vermuthete, daß diese ermordung aus anordnung der Rußischen regierung geschehen, indeme man aus dessen mitbringenden briefschafften gewisse geheimnissen zu entdecken gehoffet hätte. Nachdem aber durch ein circular-schreiben declarirt worden, daß man Rußischer seits nicht den geringsten antheil hieran hätte, wurde alles wieder stille. Inzwischen setzte es innerhalb dem Reich verschiedene unruhen. An. 1735. und 1736. rebellirten die Baschkiren; wurden aber nach hinrichtung und verweisung der rädels-führern wieder gestillet. An. 1737. ward eine conspiration entdecket, dadurch verschiedene Grosse die wegen der künftigen Reichs-folge gemachte anstalten, ingleichem die bündnis mit dem Röm. Kayser zu zernichten trachteten, auch insonderheit die ausländer von Hof bringen wollten. Die häuser Nariskin, Galiczin, und Dolgoroucki, waren fürnemlich darinn verwickelt; dahero auch verschiedene gestraft worden. Der alte Fürst Demetrius Michaelowitz Galiczin wurde für lebenslang auf die vestung Schlüsselburg gefangen gesetzt, allwo er auch im monat may sein leben beschlossen. Sein bruder und bisheriger Vice-Präsident von der Admiralität zu Petersburg, Michael Michaelowitz Galiczin, samt drey andern Printzen dieses nahmens, deren einer vorhin in Persien als Bottschaffter, und letztlich als Gouverneur in Casan gestanden, musten in entlegene gegenden ins elend ziehen. Da um eben diese zeit zu Petersburg, Moscau, Jaroslau, und andrer orten entsetzliche feurs-brunsten entstunden, vermuthete man ebenfalls, daß es möchte von mißvergnügten angelegt seyn. Die allergefährlichste zusammen-schwörung wurde am ende des jahrs 1739. entdecket, deswegen die Dolgorucksische familie durch die schärffeste executionen gestrafet worden. Der Knees Johann Dolgorucki, sohn des bekannten Alexii, Waßili Dolgorucki, sohn des Kneesen Lucas, Sergey und Johann Dolgorucki, söhne des Kneesen Georgii, wurden vom leben zum tod gerichtet. Waßili und Michael, söhne des Kneesen Wolodimir Dolgorucki wurden in entlegene orte verwiesen. Sonsten ist noch an dieser Monarchin lobens-würdig, daß durch ihre befehle die unter den Baschkirischen Tartarn neu angelegte stadt Orenburg, welche von der stadt Moscau 1500. Wersten oder Rußische meilen entfernet ist, und die dahin gesetzte Teutsche gemeinde immer besser angebauet worden. Weil auch die dort herum wohnende Tartarn alle Arabisch verstehen, so sind einige Neue Testament in dieser sprache unter sie ausgetheilet worden. In Petersburg selbsten wurde eine Lutherische kirche für das Cadetten-Corps erbauet, und eine Rußische Bibel gedruckt. Hieher gehöret auch, daß, da die in Croatien sich befindliche Protestanten und Griechischer religion verwandte sich wegen ihren religions-beschwerden an den Rußischen Hof gewendet, die Kayserin durch ihren ausserordentlichen Abgesandten zu Wien, den Herrn von Lanckzinski, vorstellungen thun lassen; welche so viel gewürcket, daß man deren beschwerden untersuchet, und ihnen ihre kirchen restituirt hat. Ferner wurde auf ihren befehl ein kriegs-reglement an. 1737. in Rußisch- und Teutscher sprache zu Petersburg gedruckt, wodurch die militz sehr wohl eingerichtet wurde. Sie machte ein verordnung, daß künftighin alle junge Edelleuthe vom achten bis zum zwölften jahr ihres alters im schreiben, hiernächst bis zum sechzehenden jahre in der Rechen- und Meß-kunst, und endlich bis zum zwantzigsten jahre in der Geographie, Kriegs-bau-kunst und Historie unterrichtet, und sodann erst zu bedienungen gezogen werden sollen. Endlich soll hier auch angemercket werden, daß, als Ferdinandus, Hertzog von Curland und Semgallien den 4. may 1737. verstorben, und also die männliche linie des Kettlerischen stammens erloschen, den Ständen dieses Hertzogthums durch der Kayserin vermittelung und beystand die freye wahl überlassen wurde, obwolen die Republic Polen anfänglich getrachtet, dasselbe ihren landen zu incorporiren. Also wurde Ernst Johann von Biron, Reichs-Graf und freyer Stands-Herr in Schlesien, Ritter des Rußischen Alexander-ordens, und Rußischer Ober-Cammer-Herr, einhellig den 13. jul. 1737. zum Hertzog in Curland erwehlet. Diese wahl wurde auch sogleich von dem König in Polen Augusto III. gebilliget, auch dem neuen Hertzog den 20. mertz 1738. die belehnung gegeben. Die Kayserin starb den 28. oct. 1740. nachdem sie schon gedachter massen den Printzen Ivan oder Johannem III. zu ihrem nachfolger, und wo derselbe ohne männliche erben sollte absterben, dessen damals noch nicht gebohrne brüder; indessen aber bis er das siebenzehende jahr erreichet, den Hertzog zu Curland zum Regenten, ernennet. G. L. Hertzogs anh. zu Struvens Univ. Hist. Verändertes Rußland. Neue Eur. Fama. Franckf. Relationen. *Mémoires du tems.*

Anna von Lothringen, wäre eine Printzessin von Orange, und eine Dame von grossem verstand und exemplarischer gottesforcht. Sie war eine tochter Antonii, Hertzogen von Lothringen und Bar, und Renatä von Bourbon, tochter Gilberti von Bourbon, Grafens von Montpensier, Delphin von Auvergne, Vice-Königs von Neapel ꝛc. Anna ward gebohren den 25. heumonat 1522. und heurathete erstlich den 22. augstm. 1540. Renatum von Nassau von Chalon, Printzen von Oranien. Sie lebte aber nicht lang mit diesem Printzen, dann er starbe ohne nachkömmling den 15. heumonat 1544. in dem lager Kayserl. Caroli V. von der stadt St. Dizier. 2. Philippum de Croy I. dieses nahmens, Hertzogen von Arschot; und eben von diesem heurath stammen die Hertzogen de Croy und de Havre her. *Moreri.*

Anna von Savoyen, Printzessin von Tarent, eine tochter Amadei IX. genannt der Glückselige; und Jolantä von Franckreich, einer Printzessin Königs Caroli VII. und schwester Ludovici XI. wurde an Fridericum von Aragonien, Printzen von Tarent, hernach König von Neapolis und Sicilien vermählet. Dieser Printz war jüngster sohn Ferdinandi I genannt le Bâtard, Königs von Neapolis und Sicilien, und ein bruder Alfonsi. Sein heurath wurde beschlossen zu Lande unter Chartres gehörig, den ersten tag des monats septembr. an. 1478. nach dem willen Königs Ludovici XI. des oheims Annä von Savoyen. Ludovicus versprach ihm eine landschafft von 12. tausend pfund jährlicher einkünften, samt der Grafschafft Roussillon und Cerdagne, mit dem beding, daß er die huldigung zu leisten gezwungen seye. Ferdinandus I. bestimmete auch seinem sohn Friderico, welcher nachgehends König von Neapolis und Sicilien, nach Ferdinando II. an. 1496. war, zweymal hundert tausend ducaten. *Guichenon*, hist. de Savoye.

Anna von Dänemarck, Hertzogin von Sachsen, eine tochter Christiani III. Königs von Dänemarck, und Dorotheä von Sachsen, wurde vermählet im weinmonat des jahrs 1548. an Hertzog Augustum, nachgehends Churfürsten von Sachsen, einen sohn Henrici, und bruder des bekannten Churfürsten Mauritii. Dieser letztere hatte sehr grossen antheil an den Teutschen kriegen gehabt, im XVI. sæculo, es übergabe ihme auch Kayser Carolus V. die landschafften, wie auch die Chur-würde Johannis Friderici Hertzogs und Churfürsten von Sachsen. Weilen aber Mauritius keine kinder hatte, und ihme würcklich sein bruder Augustus nachgehends succedirte, so ließ, wie einige vorgeben, der König in Dänemarck dem heurahts-contract seiner tochter einverleiben, daß eben dieser Augustus denen von Hertzog Johann Friedrich confiscirten güthern renunciren solle, durch diese clausul zu verstehen gebend, daß er das vorgegangene nicht billigte. Dennoch wurde Christianus, der aus dieser ehe an. 1560. gebohren worden, nach seines vatters tod,

so

so den 2. hornung 1586. sich zutrug, Churfürst. Anna starbe an. 1585. Augustus aber vermählete sich zum zweyten mal an Agnes Hedwig, tochter Joachim Ernst Fürsten von Anhalt. *Thuanus*, hist. l. V. *Bertius*, rer. Germ. lib. II. &c. *Moreri.*

Anna, aus Polen, Hertzogin von Pommern, eine tochter Casimiri, Königs von Polen, und Elisabethä von Oesterreich genannt von Ungarn, der schwester Uladislai von Ungarn; vermählte sich an Bogislaum oder Boleslaum X. dieses nahmens, Hertzogen von Pommern und Stettin, deme seine lobliche thaten den zunahmen des Grossen zuwegen brachten. Er war dazumalen ein wittwer, indeme er Margaretham von Brandenburg, tochter Friderici II. durch den tod verlohren hatte. Anna, welche eine sehr kluge und göttsförchtige Printzessin, dabey aber sehr zärtlich und von sehr schwacher gesundheit war, starb an. 1503. nachdem sie etliche jahr im ehestand gelebet. *Moreri.*

Anna von Burgund, tochter Johannis, mit dem zunahmen Sans peur oder der behertzte, Hertzogs von Burgund, und Margarethä von Bayern; ward vermählet an. 1423. an Johannem, aus Engelland, Hertzogen von Bedfort, Regenten des Königreichs Franckreich anstatt seines nefen Henrici VI. Königs von Engelland. Diese Printzessin starb ohne kinder in dem pallast von Bourbon den 14. wintermonat des jahrs 1432. ihres alters 28. jahr. Ihr leib liegt bey den Cölestinern in Paris, und ihr hertz bey den grossen Augustinern begraben. *Moreri.*

Anna von Bourbon, Hertzogin von Nevers, tochter Ludovici II. Hertzogen von Montpensier und Jacquelinä von Longwic, Gräfin von Bar-sur-Seine; wurde vermählet im jahr 1561. an Franciscum von Cleven II. dieses nahmens, Hertzogen von Nevers. Sie starb ohne kinder im jahr 1594. *Moreri.*

Anna von Bourbon, tochter Johannis I. Grafens von la Marche, von Vendome ꝛc. und Catharinä von Vendome; ware eine Dame von Calli, von Quillebœuf, ꝛc. auf seiten ihrer mutter, welche die länder Buchardi VII. ihres bruders geerbet hatte. Sie verehelichte sich 1. an Johannem von Berry, Grafen von Montpensier, sohn Johannis von Franckreich, Hertzogs von Berry, welcher ein sohn Johannis Boni war. Dieser Graf war ein wittwer Mariä von Franckreich, tochter Caroli, da er sich mit Anna von Bourbon vermählete. 2. Ludovicum Barbatum, Hertzogen von Bayern und Herrn von Ingolstadt; starb in kinds-nöthen zu Paris, nachdem sie an. 1404. ihr testament gemacht. *Moreri.*

Anna, älteste Printzessin von Auvergne, Gräfin von Forez, Dame von Mercœur, hernach Hertzogin von Bourbon, eintzige tochter und erbin Beraldi II. Grafens von Clermont, Delphins von Auvergne, mit dem zunahmen des Grossen, und Johannä von Forez, Dame von Usel, wurde an Ludovicum II. Hertzogen von Bourbon, durch heurathś-contract, so zu Montbrison en Forez, den 4. heumonat des jahrs 1368. aufgerichtet worden, vermählet, und ward der heurath den 19. augstmonat 1371. vollzogen. Diese Printzessin, welche sowol wegen ihren weißheit als gottesforcht beruhmt ware, hatte an allen gottseligen stiftungen des Hertzogs ihres ehegemahls, antheil, welcher auch denen seinem haus zugehörigen landen sehr viele beyfügte. Siehe seine nachkömmling in dem articul von Bourbon im Lexico. Sie machte ihr testament den 19. septembris 1416. und wurde in der capelle von Bourbon, des Priorats von Souvigni, welches der Hertzog ihr ehemann bauen lassen, begraben. *Jean d'Orronville*, vie de Louis II. Duc de Bourbon.

Anna von Viennois, Gräfin von Savoyen, tochter Andreä von Burgund, genannt Guigo XI. Graf von Viennois, und seiner dritten gemahlin Beatrix, tochter Bonifacii I. Marggrafens von Montferrat; wurde vermählet an Amadeum IV. Grafen von Savoyen, von deren er zwey Printzessinnen erzeugte.

Anna Dauphine, Gräfin von Albon und Viennois, tochter Guigonis XII. Delphins von Viennois und Beatricis von Savoyen. Sie ware eine schwester Johannis I. auch Delphins, welcher, nachdeme er ohne kinder verstorben im jahr 1282. sie zur erbin seiner ländern hinterliesse. Sie verehelichte sich mit Humberto, Freyherrn von la Tour du Pin, welches eine seiten-linie von dem stammen la Tour d'Auvergne seyn soll. Robertus aber Hertzog von Burgund erhielte von dem Kayser Rudolpho die investitur des Delphinats, vorschützend, daß, weilen es ein mann-lehen, er zu der nachfolge des Delphins Johannis, welcher ohne nachkömmling verstorben, tüchtiger seye. Dieser Hertzog ware Robertus II. groß-sohn Eudonis III. bruder des Delphins Andreä, genannt Guigo XI. des groß-vatters der Printzessin Annä. Amadeus IV. Graf von Savoyen, unterstützte Robertum in seinem vorhaben, und kam es endlich zu einem offentlichen krieg, welcher sowol mit vielen blutigen treffen als auch unterschiedlichen belagerungen vermischet wurde. König Philippus der Schöne schluge sich zum mittler unter ihnen, und wurde ein verglich getroffen, welcher den Hertzog zufrieden stellete, der Annam und Humbertum in besitzung dieses Fürstenthums erhielte, und sie ihren nachkommen versicherte. Dennoch höreten die zwistigkeiten, welche sich zwischen dem Delphin und Grafen von Savoyen angesponnen, nicht auf. Die haupt-ursach des kriegs bestunde in der unumschränckten freyheit der Freyherrschafft la Tour, welche endlich Amadeus zu erkennen gezwungen wurde. Die ehe Annä und Humberti ward mit zehen kindern, nemlich vier söhnen und sechs töchtern gesegnet. Sie hatten das kloster Salettes für die Carthäuser-Nonnen gestiftet. Anna starb an. 1296. und wurd alldorten begraben. Humbertus begabe sich zu den Carthäusern des Val-Sainte-Marie, und starb daselbst an. 1307. *Chorier*, histoire du Dauphiné. *Du Chêne* hist. de Bourgogne. *Guichenon*, histoire de Savoye.

Anna von Alençon, Marggräfin von Montferrat, tochter Renardi Hertzogs von Alençon, Pairs in Franckreich, und Margarethä von Lothringen; ward gebohren im weinmonat des jahrs 1492. und wurde in der kirchen von St. Sauveur de Blois den 31. augstmonat des jahrs 1508. an Wilhelmum Palæologum V. dieses nahmens, Marggrafen von Montferrat vermählet. Aus dieser ehe wurden erzeuget Bonifacius IV. welcher an. 1530. von einem pferd zu tod gestürtzt, und Margaretha, welche sich im jahr 1532. an Fridericum von Gonzaga, Hertzogen von Mantua vermählete. Der P. Hilarion de Coste hat in den lob-sprüchen der vornehmen Damen auch diese Printzessin gerühmet. *Moreri.*

Anna, dritte tochter Caroli I. Königs von Engelland, gebohren zu St. James den 17. mertzen 1637. hatte zu ihrem alter mehr als gemeinen verstand, und starb, da sie nicht mehr dann vier jahr alt ware. Als sie auf ihrem tod-beth lag, und die so um sie stunden, sie zum gebät ermahneten, gabe sie zur antwort; Ich kan mein langes gebät nicht hersagen, (dadurch verstehend das gebät des HErrn) ich will ein kurtzes bäten: HErr, erleuchte meine augen, damit ich nicht den schlaff des todes schlaffe; und nachdeme sie diese wort ausgeredt, gabe sie den geist auf. *Dict. Angl.*

Anna von Este, oder von Ferrara, Hertzogin von Guise und Nemours, ware eine tochter Herculis II. Hertzogs von Ferrara, und Renatä von Franckreich, jüngster Printzessin Königs Ludovici XII. Man gabe ihr bey der tauf den nahmen Annä, zum gedächtnis ihrer groß-mutter, Annä von Bretagne. Die Hertzogin Renata von Franckreich gabe den meynungen Calvini über die religion beyfall; welche ihro das bekannte frauenzimmer von Ferrara, Olympia Fulvia Morata beygebracht; der Hertzog aber hatte sorg seine kinder davon zu entfernen. Man schickte Annam in Franckreich, und im jahr 1549. vermählete sie der König Henricus II. ihr vetter, in dem schloß St. Germain en Laye, an Franciscum von Lothringen, Hertzogen von Aumale, hernach zweyten Hertzogen von Guise, Printzen von Joinville, Rittern des Königl. ordens, Pair, Groß-Meistern, Groß-Cämmerern, Oberst-Jägermeistern von Franckreich, Gouverneur von Dauphiné, und General-Lieutenant der Königl. armeen. Die Printzessin Anna war eine der schönsten Printzessinnen ihrer zeit, und eine von denen, welche am meisten verstand und weißheit besassen. Sie hatte während ihrer ehe sechs söhn und eine tochter. Nachdem der Hertzog von Guise durch Poltrot an. 1563. umgebracht worden, verehelichte sie sich an Jacobum von Savoyen, Hertzogen von Nemours, einen sohn Philippi und Charlottä von Orleans, dene sie annoch den 15. brachmonat des jahrs 1585. verlohre, nachdeme sie von ihme zwey söhn und eine tochter erzeuget; und lebte hernach noch 23. jahr im wittwen-stand. Diese Printzessin hatte grossen antheil an dem vorhaben der Ligue, von deren ihre söhne nicht nur die allereiferigsten anhänger, sondern auch die vornehmsten häupter waren. Sie starb in Paris den 17. may 1607. ihres alters 76. jahr. Ihr leichnam wurde nach Annecy in Savoyen überbracht, um daselbst bey dem Hertzogen von Nemours, ihrem andern gemahl begraben zu werden, und ihr hertz nach Joinville, allwo das grab des Hertzogs von Guise ist. Wir haben unterschiedliche leich- und lob-predigten von dieser Printzessin, und unter andern eine von Severin Bertrand, Doctore, und Pfarrherrn von Ferté-Bernard. *Moreri.*

Anna, Bdthonis, Grafens zu Stollberg, tochter, war Aebtißin zu Quedlinburg, und bekannte sich an. 1539. nebst allen ihren kloster-jungfrauen zur Evangelisch-Lutherischen religion, ließ auch den Superintendenten von Stollberg, Dr. Tilem. Plettnerum, hinkommen, und fieng darauf an, kirchen und schulen zu reformiren, aus denen beyden schulen daselbst eine grosse, welche noch heutiges tages ein berühmtes Gymnasium heisset, zu machen, und zu bessern einkünften das dasige Franciscaner-kloster darzu zu schlagen. *Ludovici* hist. Rect. & Gymn.

Anna Hyde, die älteste tochter Eduardi, Grafens von Clarenden und Cantzlers von Groß-Britannien, hatte mit dem Hertzog von Jorck, Jacobo, der hernach König von Groß-Britannien worden, in geheim und ohne ihres vatters wissen eine ehe-beredung gestiftet, und drang, als sie sich an. 1662. schwanger befand, starck darauf, daß er ihre vermählung öffentlich kund machen sollte. Es suchte zwar der Hertzog, dem man vorstellte, daß eine solche heurath allzuweit ausser seinem stande wäre, sie, als er ihrer überdrüßig worden, und grössere schönheiten an dem Englischen Hofe kennen lernen, durch versprechungen und drohungen zu bewegen, daß sie von dieser forderung

derung abstehen sollte, sie war aber so hertzhafft, daß sie dieses nicht eingehen wollte, sondern versicherte den gantzen handel zu offenbaren, welcher dann auch gar bald dem König Carl zu ohren kam, der ihn so fort durch einige Bischöffe und Rechtsgelehrten untersuchen ließ. Als nun deren ausspruch dahin ausfiel, daß die heurath nach Gött- und weltlichen Rechten beständig, und an derselben nichts auszusetzen sey, als, daß sie ohne des Königs vorwissen geschehen, wollte er ihren vatter, als seinen treuen diener nicht kräncken lassen, und nöthigte dahero seinen bruder die heurath offentlich kund zu thun, womit aber des Hertzogs mutter so übel zu frieden war, daß sie diese ihre schwieger-tochter eine geraume zeit nicht vor sich lassen wollte, und als sie endlich nach langem anhalten des Königs noch darein gewilliget hatte, ihr dennoch alle mal hernach aufs unglimpflichste begegnete. Sie hatte sich ohngefehr anderthalb jahr vor ihrem tode ihrer religion wegen verdächtig gemacht, indem sie nicht mehr, wie sie sonst alle monate zu thun pflegen, die Communion nach art der Englischen kirchen empfangen, und viele lehr-sätze der Römischen kirchen, sonderlich von dem verbot der Priester-ehe, eiferig vertheidigt hatte. Des erstern wegen hat sie sich mit ihrer schwachen leibes-beschaffenheit, und ihren geschäfften entschuldiget, dabey aber versichert, daß sie bey ihrem vätterlichen glauben fest bliebe, und daß sich noch kein einziger Catholischer Geistlicher gewagt, mit ihr von religions-sachen zu reden. Ob sie nun wol der person, die ihr die üblen folgerungen von ihrer religions-änderung zu gemüthe geführet, bey allen jetzt angezeigten versicherungen auch dieses versprochen, daß sie ihr die darinnen vorfallende gewissens-scrupel eröfnen, und dererselben auflösung von ihr annehmen wollte, so hat sie doch solches niemalen gethan, und nach ihrem tode kam eine schrift heraus, darinnen sie die bewegnussen ihre religion zu ändern, angeführt, es ist aber selbige nicht allerdings mit ihrem guten willen, obgleich eigenhändig, aufgesetzet worden. Als nun ihre kranckheit, mit der sie in denen letzten jahren nach einander beschweret war, von tage zu tage zunahm, wurde der Bischoff von Worcester, Blandfort, an sie abgeschicket, sie zum tode zu bereiten, und zum genuß des Heil. Abendmahls zu ermahnen. Doch getrauete er sich nicht dieses werck unerschrocken zu verrichten, weil gleich bey seinem besuche die Königin sich vor der Hertzogin bethe befande, also, daß er sich nicht einmal unterstunde, mit ihr zu bäten, sondern nur mit angst und forcht ihr bedeutete, daß er hoffte, sie, die Hertzogin, wurde auch noch in ihrem tode fest an der wahrheit halten. Sie fragte ihn hernach, was er wahr nennete, und da sie solches in wenig minuten wiederholet, starb sie in dem 51. jahre ihres alters den 31. mertz an. 1671. Im übrigen besaß diese Printzeßin viel gute eigenschafften. Sie war wohl gewachsen, verständig, großmüthig, und diente ihren freunden mit eifer, war aber etwas raachgierig. Sie wußte die person einer Printzeßin sogleich vom ersten augenblick an wohl zu spielen, nahm aber etwas gar zu stoltze sitten an sich, wordurch sie sich verhaßt machte. Sie schrieb wohl und fertig, hat auch einen anfang gemacht, ihres gemahls leben, von dem sie schon würcklich einen band ausgearbeitet, aus desselben eigenem tag-register zu beschreiben. Des Hertzogs lieblinge hatten ihm vor seiner heurath viel von ihrer unordentlichen aufführung weiß gemacht, und einer unter ihnen hatte sich so gar eines vollkommenen liebes-genusses, den er von ihr erhalten, berühmt. Sie war aber doch so großmüthig, daß sie sich an denen urhebern solcher falschen beschuldigungen auf keine weise rächete, sondern ihnen vielmehr durch ihre vorsprach und auf andere art mancherley dienste erwiese. Bey denen verschiedenen liebes-händlen ihres gemahls ließ sie allezeit grossen verstand und gelassenheit spüren, soll aber doch in denen letzten zeiten gegen die liebe des Ritters Sidney zu ihr nicht gantz unempfindlich gewesen seyn. Sie hat 2. Printzen, Carln und Jacobum, die beyde jung verstorben, auch 2. Printzeßinnen, nemlich Mariam, Königs Wilhelmi III. gemahlin, und die nachmalige Königin Annam gebohren. *Burnet* hist. des derniér. révolut. d'Angleterre t. I. *Memoir. du C. de Grammont* 117. 195. 202. 358. *Rapin* hist. d'Anglet. t. IX.

Anna Maria von St. Joseph, aus dem orden des Heil. Francisci, in dem kloster von Salamanca, war wegen ihrer frömmigkeit sehr berühmt. Sie war von Villa-Castina einem unter Segovia in Spanien gehörigen flecken gebohren. Ihr beicht-vatter gab ihro befehl, ihr leben zu beschreiben, welches sie gethan, und wurde dieses werck zu Salamanca im jahr 1632. gedruckt, welches auch das jahr des todes dieser guten kloster-jungfrau war, die den 12. mertzen verstarb. *Nicolaus Antonio* bibl. Hisp. p. 74.

Anna Maria Martinozzi, Printzeßin von Conty, jüngste tochter des Grafen Hieronymi Martinozzi, eines Römischen Edelmanns, und Laurä Margarethä Mazarin, jüngster schwester des Cardinals Mazarin, des Französischen Staats-Ministers, wurde in dem Königlichen pallast von Paris den 22. hornung des jahrs 1654. vermählet an Armanduin de Bourbon, Printz von Conty; und hube den 24. mertz 1668. den Delphin von Franckreich aus der taufe. Sie wurde in dem 29. jahr ihres alters eine wittwe, und starb den 4. hornung des jahrs 1672. ihres alters 35. jahr, und hinterließ zwey Printzen: Siehe Bourbon. Gantz Europa sind die meriten dieser Printzeßin bekannt, und Franckreich, welches sich über ihre frömmigkeit und von allem eigennutz befreytes verfahren nicht genug verwundern können, bleibet sie in frischem angedencken. *Moreri.*

Anna Maria, gebohrne Hertzogin von Braunschweig, Hertzogs Alberti in Preussen gemahlin. Sie starb mit ihrem gemahl an einem tag, den 20. mart. an. 1568. und hinterließ ein in 100. regeln abgefaßtes Teutsches buch, **Fürstenspiegel** genannt, an ihren sohn Albertum Fridericum, davon noch 2. exemplare in Königsberg anzutreffen, als das eine in der öffentlichen, das andere in Herrn Wallenrodens bibliotheck. *Henareich* Pand. Brand. *Lescher* bibl. purpurat. 32. *Hallervord* bibl. curios. p. 13.

Anna Sophia, war Churfürst Joh. Georgii III. zu Sachsen gemahlin, eine gebohrne Königliche Erb-Printzeßin zu Dänemarck, Norwegen ꝛc. ꝛc. welche sich durch ihre wissenschafft sowol in geist- als weltlichen sachen, als auch auswärtigen sprachen und sonderbare gottesfurcht bey der welt einen unsterblichen nahmen gemacht hat. **Weisens** curiöser anhang zum politischen nachtisch p. 328. seqq.

Anna Sophia, Georgii II. Landgrafens zu Hessen, tochter, war in dem XVII. sæc. Coadjutorin zu Quedlinburg, und in der Heil. Schrift, denen kirchen-vättern, wie auch in Morgenländischen und andern sprachen wohl erfahren. Sie starb den 13. dec. an. 1683. und hat ein büchlein unter dem titul: **Der getreue seelen-freund Christus JEsus**; heraus gegeben. *Hendreich.*

Anna Calstria, war das eheweib des gelehrten Lipsii, ein sehr ungestümes und ehrgeitziges weib, welche an ihres mannes wunderbarn fatis viele schuld hatte. *Scaliger* epist. CXX. p. 288. it. Les Eloges des hommes sçavans avec des additions par Mr. Teissier II. Part. p. 386. *Clarmund* in vita cl. viror. P. I. p. 206.

Anna-Ritter-orden, ist an. 1735. von Carolo Friderico, Hertzogen von Holstein-Gottorp, gestiftet worden. Das ordens-zeichen ist ein güldenes roth-emaillirtes flammigtes creutz, auf dessen rechter seite in der mitten das Annen-zeichen, auf der lincken aber die buchstaben A. I. P. F. im zuge befindlich sind, welche buchstaben die Regentinnen dieses nahmens, als die damals regierende Rußische Kayserin Annam Ivanovnam, und des ordens-stifters, Hertzogs Carl Friederichs verstorbene gemahlin, Annam Petrownam, zugleich aber auch die pflichten gegen GOtt und der Herrschafft, gegen freunde und feinde, und gegen sich selbst vorstellen, und so viel sagen sollen, als Amantibus Justitiam, Pietatem, Fidem, das ist, **denen, welche die gerechtigkeit, frömmigkeit und treue lieb haben.** Dieses ordens-creutz hänget an einem breiten rothen bande mit gelbem rande, welches von der lincken schulter zur rechten seite hinunter getragen wird. Auf dem ordens-stern, welcher auf der rechten seite der brust stehet, präsentiret sich ein gerades flammigtes rothes creutz, mit obgemeldter überschrift: Amantibus Justitiam, Pietatem, Fidem. Die ersten Ritter, welche den 14. febr. gedachten jahrs in diesen orden aufgenommen wurden, waren 1. Carl Peter Ulrich, damaliger Erb-Printz von Holstein-Gottorp; 2. Adolff Friederich, Hertzog von Holstein-Schleßwig und Bischoff zu Lübeck oder Eutin; 3. Dessen bruder, Printz Friederich August; 4. Der geheime Rath von Brockdorf; 5. Der Ober-Hof-Marschall von Brummer; 6. Der Hof-Cantzler von Paulsen. Neue *Eur. Fam.* P. I.

Anna, (Fabius de) ein Patricius von Neapoli, war Königlicher Rath, und der vornehmste Advocat in der regierung daselbst. Er lebte zu anfang des XVII. sæc. und schrieb Collectanea, sive remissiones ad diversas Juris Civilis & Canonici leges & capitula, consilia &c. *Toppi* bibl. Nap.

Anna, (Joh. Dominicus de) der 35. Bischoff zu Bovino, war in beyden Rechten so erfahren, daß ihm zu seiner zeit niemand zu vergleichen. Er wurde seinem bruder den 5. sept. an. 1565. von Pio IV. zum Coadjutor gegeben, und succedirte demselben kurtz darauf. Er saß 13. jahr, und starb zu Neapolis an. 1578. *Ughell.* Ital. sacr. t. VIII. p. 268.

Anna, (Joh. Ferdinandus de) ein Neapolitaner von vornehmen geschlechte und des vorhergehenden Joh. Dominici bruder, kam an. 1521. den 16. octobr. zum Bißthum Carinola, nachdem sein vorfahr, Johannes Franciscus, freywillig abgedancket hatte. Er saß 9. jahr, und wurde darauf den 21. octobr. an. 1530. Ertz-Bischoff zu Amalfi: Er hatte zwar einen grossen verstand, besaß auch genug gelehrsamkeit, verfolgte aber den Clerum aus lauterm geitz, von dem er dagegen und denen andern einwohnern zu Amalfi bey Paulo III. verschiedener verbrechen wegen angeklaget, und von diesem zu Rom mit gefängnis-strafe beleget wurde. Er muste sein Ertz-Bißthum fahren lassen, bekam jedoch an. 1541. den 13. may das Bißthum zu Bovino, und führte sich nach der zeit gantz anders auf, erwarb sich auch in der Legation an Kayser Carolum V. vielen ruhm, und starb an. 1565. nachdem er sich in eben diesem jahre seinen bruder, Johannem Dominicum, adjungiren lassen, zu Gaeta, als er eben nach Rom reisen wollte. *Ughellus* Ital. sacr. t. VI. pag. 471. & VII. p. 248. & VIII. p. 268.

Annagh, eine stadt Irrlands in der provintz Ulster, in der

Grafschafft Tavan gelegen. Es ist auch eine andere gleiches nahmens in der Grafschafft Downe. *Dict. Angl.*

Annamabo, ein sehr grosser, mächtiger, und volckreicher flecken an dem meer, in dem Königreich Fantin, in dem östlichen theil der gold-küste von Guinea in Africa, kan mit seinen zugehörigen flecken noch so viel mannschafft in das feld stellen, als das benachbarte Savonische Königreich, woraus die macht des Fantinischen Königreichs, davon Annamabo kaum den fünften theil ausmacht, leichtlich abzunehmen ist. Die Engelländer besitzen allhier ein schönes, obwol kleines, castell, darinnen sie von den Fantinischen Schwartzen öfters gleichsam bloquirt oder wie eingesperrt gehalten werden, dergestalten daß dieselben keinem von ihnen die freyheit gestatten von dar heraus zu kommen, indem die herumliegende Fantiner allhier so starck den meister spielen, daß sie das Englische Oberhaupt selbsten, wenn er nicht nach ihrer pfeife tantzen will, gantz schimpflich auf einem nachen nach dem Englischen handels-platz bey Cabo Corso verschicken, ohne daß jemand etwas darwider reden oder sich mit gewalt darwider setzen darf. Dieser ort ist sehr reich an gold, hat auch überfluß an sclaven und lebensmitteln, und wird allda sehr viel korn an die Englische schiffe verkauffet, welches denn die einwohnere so trotzig und stoltz macht, daß derjenige, welcher etwas mit ihnen zu handeln hat, nothwendig mit dem hut in der hand vor ihnen stehen muß, wenn er will, daß es ihm in seinem handel gelingen solle. Die Holländer hatten ehemals auch allhier, sowol als zu Adia, welches einen canon-schuß weit davon gelegen ist, ein fort, beyde aber sind ihnen von den Engelländern durch verrätherey entzogen worden. *W. Bosman* beschreib. der Guineischen gold- zahn- und sclaven-küsten.

Annand, (Wilhelm) Decanus zu Edinburg in Schottland, ware ein sohn Wilhelmi Annand, Predigers zu Air in der Diœces von Glaßgow, allwo er in dem jahr 1633. gebohren worden. Die in dieser gegend entstandene unruhen nöthigten seinen vatter sich in dem jahr 1638. mit seiner gantzen familie naher Engelland zu begeben. Anno 1651. ward unser Wilhelmus als Studiosus in ein Collegium der Universität aufgenommen; obwolen er nun allda einen Presbyterianischen Tutorem hatte, so besuchte er dennoch so viel ihme möglich ware, die predigten der gegen-partey. Den 30. jenner 1656. nahme er den gradum Baccalaurei der freyen künsten an, und in dem augstmonat eben dieses jahrs ward er von Dr. Thomas Fulwar, Bischoff zu Ardfert oder Kerry in Irrland pro S. Ministerio examinirt, und zu einem Prediger zu Weston in Orfordshire bestellet. Den 6. julii 1658. ward er zum Magistro Artium creiret, und erhielte die Pfarrey zu Leighton Buzzard in Bedfordshire, allwo er, wegen der grossen gaaben so er zum predigen hatte, mit grösstem ruhm stunde, bis in das jahr 1662. da er Johannem, Grafen von Middleton und Ober-Commissarium von Schottland, als dessen Caplan, in dieses Königreich begleitete. Gegen dem ende des jahrs 1663. ward er Prebendarius bey der zoll-kirche zu Edinburg, und einige jahr hernach bey der tron-kirche besagter stadt. An. 1676. in dem monat april ward er zum Decano von Edinburg gemachet, und den 1. octobr. 1685. nahm er den gradum Doctoris Theologiæ bey der Universität zu St. Andrews in Schottland an. Er starb den 13. junii 1689. und ward ehrbarlich begraben, doch ohne leich-predigt, weilen die Presbyterianer, mit welchen dazumalen die vornehmsten Magistrats-stellen besetzet waren, solches nicht zugeben wollten. Gleichwie er zu allen zeiten ein exemplarisches leben geführet hatte, also bereitete er sich auch mit grosser andacht zu dem tode. Er hat verschiedene bücher geschrieben, als: Fides Catholica; Panis quotidianus, welches ein buch ist in welchem er die schrifftmäßigkeit, anständigkeit und nutzbarkeit der vorgeschriebenen gebäts-formeln in der kirche JEsu Christi insgemein, und die gebäter der Englischen kirchen insbesondere mit grossem nachdruck vertheidiget; Pater noster, oder eine erklärung des gebäts unsers Heylands; Mysterium pietatis; Doxologia; Dualitas. Engl. *Bayle.*

Annandale, ein Gräfliches geschlecht in Schottland, so von dem Ritter Johann Johnston entsprossen, welcher zur zeit Roberti II. Königs in Schottland wegen seiner tapferkeit berühmt war, und dessen nachkömmling Adam Johnston von Thatilk zur zeit Jacobi II. wegen seiner treu gegen dem König mit dem lande Pitenen in der Grafschafft Lanark belehnet wurde. Sein sohn Johannes ward von seiner gemahlin Maria Marwel ein vatter Jacobi, dessen sohn Johannes sich mit Elisabetha von Applegirth verehelichte, und zween söhne, Johannem und Robertum, mit ihr erzeugte. Johanni wurde von Margaretha, einer tochter Johannis Hamilton von Samuelstown ein sohn gleiches nahmens gebohren, welcher unter König Jacobo VI. oberster Richter gewesen, und mit Margaretha, einer tochter Wilhelmi Scot von Buccleugh, verheurathet war. Sein sohn Jacobus wurde den 6. april an. 1608. in einem zweykampf mit dem Lord Marwel getödtet, von seiner gemahlin Sara, einer tochter Johannis, Lords Harris, Jacobum nach sich lassend, welcher von König Carolo I. zum Lord Johnston und Grafen von Hartfield gemacht, nachgehends aber in den bekannten unruhen in ein gefängnis geworffen, und aller seiner gütern beraubet ward. Er starb an. 1656. nachdem ihm von Margaretha, Wilhelmi, Grafens von Queensberry, tochter, Jacobus, Graf von Hartfield, gebohren worden, welcher nach der wiedereinsetzung Caroli II. mit bewilligung des Königs seinen titul von Hartfield in den von Annandale veränderte, auch hernach ein mitglied des Königl. geheimen Raths ward. Seine gemahlin Henrietta, Wilhelmi, Marquis von Dougias, tochter, gebahr ihm Wilhelmum, Grafen von Annandale. Dieser war zu der zeit Königs Wilhelmi III. ein mitglied des geheimen Raths, wie auch einer der Commissarien des schatz-amts. Gedachter König machte ihn zum Marquis von Annandale; von der Königin Anna aber wurde er zum Präsidenten des geheimen Raths erhoben; unter dem König Georgio I. war er einer der 16. Schottischen Pairs von Groß-Britannien, wie auch Klein-Siegel-Bewahrer von Schottland, und starb den 26. jan. an. 1721. Mit seiner ersten gemahlin Sophia, einziger erb-tochter Johannis Fairholm von Craigishal erzeugte er zween söhne und eine tochter, von denen Jacobus Johnston, Graf und Marquis von Annandale an. 1730. im febr. zu Neapoli das zeitliche gesegnete. Von der zweyten gemahlin aber, einer tochter des Esquirs Nandie Bendy, mit welcher Wilhelmus sich an. 1718. im 63. jahr seines alters verheurathete, wurde ihm im may an. 1720. ein sohn gebohren. Der haupt-sitz dieser Grafen und Marquisen von Annandale ist Lochwood in der Grafschafft Dumfreys. *The present State of Great Britain*, p. 2. *Rudiments of Honour*, II. part. Hübn. *Supplem.*

Annantagier, ein land-strich, gebürg, fluß und dorf des Königreichs Golconda in der landschafft Orixa, auf dem weg von Nagelwanze, allda die Holländer vor diesem eine loge oder handels-comptor hatten, so aber den 12. octobr. an. 1687. von 500. Mogolischen soldaten geplündert und zerstöret wurde. Das dorf Annantagier hat 34. andere dörfer unter sich, und ist der haupt-ort des land-strichs dieses nahmens, so jährlich 10000. gulden einträgt. Daselbst befinden sich 2. Mohrische und 5. Heydnische tempel, samt einem wasser-behalter oder aufgemaurten teich, und zweyen beschlossenen mit tamarinden- und mangas-bäumen besetzten plätzen; und ostwerts siehet man auf einem berg die mauren eines castells, welches vormalen sehr vest war, und mit einer starcken besatzung versehen wurde, heutiges tags aber gantz zerfallen liegt, dieweil es auf eine zeit, ohngeachtet der zugang darzu sehr jähe ist, und man nicht anderst als vermittelst der in den felsen gehauenen stuffen dahin gelangen kan, von dem König zu Golconda Baramelk, oder Sultan Coely Cotb-il-Molk ist eingenommen worden. *Phil. Bald.* beschreib. von Malabar und Coromandel. *D. Havart* auf- und untergang von Coromandel.

Annarus, soll ein König von Babylon gewesen seyn, und hienge solchergestalten seinen wollüsten an, daß er, ausser dem überfluß der allerrarsten und auserlesensten speisen, (mit denen er sich bedienen liesse, gewohnet war sich in weibs-kleidern, von wohl-geschmacktem rauchwerck gantz beräucheret, und 150. musicanten um sich habend, zu der tafel zu setzen. *Alexand. ab Alexandro*, lib. V. c. 2.

Annas, ein König von Estangle, welcher zu anfang des IX. sæculi lebte, succedirte Egrico, der sich durch nichts, als seine unglücks-fälle bekannt gemacht. Seine gantze regierung, welche dreyzehen jahr währete, brachte er in unaufhörlichen kriegen wider die Mercier zu. Der König Annas wurde endlich von ihrem König Pende umgebracht, nachdeme derselbe auch zwey seiner vorfahren, Könige der Mercier, des lebens beraubet. *Du Chêne*, hist. Angl.

Annas, (Matthäus) aus dem orden des heil. Dominici, gebohren zu Cefalu einer stadt in Sicilien, machte sich in dem XVII. sæculo durch seine Italiänische poesie berühmt. Man hat von ihm eine poetische Paraphrasin über den CXVIII. Psalm, welche er an. 1641. zu Palermo bekannt gemacht, allwo auch in eben diesem jahr sein trauer-geticht von dem heil. Thomas von Aquino, und von der heil. Margaretha ans licht kame. Er schrieb annoch andere getichte, als von St. Andrea und St. Agnes, welche nicht heraus kommen. Er hatte schon seit dem jahr 1624. etliche vers bekannt gemacht, man weißt aber nicht, wann er gestorben. Dennoch wird versicheret, daß er sehr wohl in den gunsten Octavii Brancifortii, Bischoffs von Cefalu gewesen, welcher ihne zum Examinatore Synodali gemacht hat. *Echardi* script. ord. Præd. t. II.

Annas, ein Rabbi, Didascalus genannt, lebte unter Kayser Honorio, welcher an. 415. ein gesätz an ihn richtete, krafft dessen er den Juden verbote zuzulassen, daß ihre Christen-sclaven die Jüdische religion annehmen. *Cod. Theod.* Tit. ne Christ. mancipium &c. lib. III.

Anneetius oder **Anectius**, war nebst Senectio ein vornehmer General der Nervier, einer in dem heutigen Hennegau wohnenden Belgischen nation, sie thaten beyde mit ihrem unterhabenden kriegs-volck dem Römischen Feldherrn Druso V. R. 730. vortreffliche dienst: wider die Teutschen, und haben dadurch bey denen Römischen geschicht-schreibern einen grossen nachruhm erlanget. *Liv.* epit. 139. *Bucherii*, Belg. l. XVII. §. 3. &c.

Annenburg; eine kleine stadt in Curland, in der provintz Semgallien, 3. meilen von Mietau am flusse Massa. *Univ. Lexicon.*

Annesley, geschlecht. Siehe Anglesey im Lexico.

ANNIA GENS, war zwar eine Familia Plebeja zu Rom, kam aber zu denen vornehmsten ehren-stellen. Gruteri inscript. erzehlen allein eine gantze menge, und in Ciceronis schriften wird ihrer auch nicht eine kleine anzahl erwehnet. Eben aus dieser familie sind auch so gar etliche unter denen Kayfern, als M. Aurelius Verus, der vorhero Annius Verus hieß, und seinen nahen anverwandten, den L. Annium Verum zum mit-Regenten annahm. Ingleichem L. Aelius Cäsar, Annii Veri sohn, Pescennius Niger, dessen vatter Annius Fuscus war; endlich M. Annius Florianus, von welchem Vopiscus in ejus vit. 1. schreibt, daß er nach seines bruders tode das Reich an sich gezogen, nicht als wann es vom Rathe dependire, sondern als wann es erblich wäre. *Malvasius* Marm. Felsin. V. 19.

Anniānus, ein Poete zu Auli Gellii zeiten, welcher ihn, Noct. Attic. VII. 7. IX. 10. XX. 7. sehr lobt. Henr. Cannegieter dissert. de ætate & stylo Fla. Aniani XII. muthmasset, er sey älter als Gellius gewesen. Er soll zu Trajani und Hadriani zeiten gelebt haben. *Vossius* de Poët. Lat. 4.

Annibaldis, oder **Hannibaldus**, (Petrus Stephanus) ein Römer, war erst bey dem Cardinal St. Angelo Diaconus, bekam hernach das Bißthum zu Nebbio in Corsica, welches er aber, weil er im nahmen Johannis XXIII. die Legation in Rom abwartete, abwesend verwaltete. Er starb an. 1417. zu Rom. *Ughellius* Ital. sacr. t. IV. p. 1012.

Annibi. (der see von) Sanson in seinen kleinen charten, und die andern Geographi, setzen diesen see in der grossen Tartarey, unten an dem gebürg und in einer gegend eben dieses nahmens, dem see von Kitay gegen abend: Man siehet aber in den charten von der Tartarey, welche Witsen bekannt gemacht, weder ein land, noch gebürg, noch see von Annibi, noch so gar einigen see, welcher mit diesem überein kommen könnte. *Mary* Dict. Géogr.

Annius Rufus, Gubernator in Judäa, succedirte Ambivio im jahr der welt 4016. Die zeit seiner regierung ware wegen dem tod Augusti, welcher sich damals zutrüge, nicht-würdig. Valerius Gratus ware in diesem amt sein nachfolger. *Josephi* antiq. lib. XVIII. cap. 3.

Annius Vivianus Corbulonis, eines berühmten Feldherrn unter Nerone tochtermann, wurde Tiridati König in Armenien, für die sicherheit einer unterredung, so Corbulo mit diesem Fürsten hielte, samt Tiberio Alexandro zum geissel gegeben. Er ware damals der fünften legion vorgesetzet, und begleitete Tiridatem nach Rom, allwo er von Nerone im jahr Christi 67. zum Bürgermeister erwehlet worden. Es wurde aber eben unter seinem Bürgermeisterthum Corbulon sein schwäher, zu schlechter belohnung seiner geleisteten diensten, sich selbst den tod zu geben gezwungen, und wurde allem ansehen nach Annius in diese ungnad mit eingewickelt. *Dio*, l. LXIII. *Tacit.* annal. lib. XV.

Annius Gallus, einer der General-Lieutenants, denen der Kayser Otho das commando über seine armee, welche wider Cäcina und Valens anmarschiren sollte, anvertrauete. Er ware ein sehr tapferer mann; obwolen die verzagten und ungehorsamen soldaten seine tapferkeit und erfahrung zu nichts machten. Er wurde von Othone beorderet nebst Spurina den fluß Padum zu bewahren, es verhinderte ihn aber eine stürtzung vom pferd, daß er sich in der schlacht bey Bedriacum nicht gegenwärtig gefunden. Weilen auch Tacitus nicht meldet, wo er unter der regierung Vitellii hingekommen, so ist zu glauben, daß er unter dem pardon begriffen gewesen, welchen Otho den Generalen seines vorfahrn und feindes zugesagt hatte. *Tacitus*, hist. l. I. c. 87. & leqq.

Annius Fōcalis, ein alter Lateinischer author, hatte Annales geschrieben. Plinius redt von ihme, und giebt ihme den gleichen rang als Pisoni, welcher auch ein werck von dieser materie geschrieben. An einem andern ort zeucht er etwas von diesem authore an. Siehe, was *Vossius* von ihme schreibet, de hist. Lat. *Plinius*, l. XXXIV. c. 6.

Annius, (Marcus) war einer von denen Griechischen Rednern, welche den Kayser M. Antoninum Philosophum in der beredtsamkeit unterrichteten. *Capitolinus* vit. Ant. 2. Salmasius ad Capitol. h. l. hält davor, daß es der Marcus von Byzantz sey, dessen Philostratus vit. Sophist. l. XXIV. gedencket, welcher sich durch eine Gesandtschafft vor sein vatterland bey dem Kayser Hadriano in grosse hochachtung gesetzt. *Universal-Lexicon.*

† **Annius von Viterbo**, (Johannes) er hieß eigentlich Nanni oder Nannio, welchen nahmen er aber nach damaliger gewohnheit in Annius verwandelte. Die Päpste Sixtus IV. und Alexander VI. hielten viel auf ihne, und der letzte machte ihn um das jahr 1499. zum Magistro S. Palatii, wie er denn, nach einiger meynung, so gar ungeschickt eben nicht gewesen, und ausser der Lateinischen auch verschiedene Orientalische sprachen soll verstanden haben. Ohngeachtet aber seine betrügereyen von den Gelehrten längst entdecket und gezeiget worden, so hat ihn doch Franciscus Marianus, ein Viterbienser, noch an. 1728. in seinem buche, de Etrur. metropoli, wider die bishergar widrige und scharffe urtheile zu vertheidigen gesucht, und insonderheit dasjenige, so derselbe von den alterthümmern seiner vatter-stadt geschrieben, mit neuen zeugnissen erhärten wollen. Eben derselbe hat auch an. 1732. Orationem pro Joh. Annio Viterb. zu Rom heraus gegeben. Ausser den 17. volum. Antiquitatum variarum hat man auch noch von diesem Annio Tractatum de Imperio Turcorum, welches eigentlich predigten sind, die er an. 1471. zu Genua gehalten hat; de futuris Christianorum triumphis in Turcos & Saracenos; Quæstiones super mutuo Judaico & civili & divino; Commentarium in Catullum, Tibullum & Propertium. *Echard* bibl. scr. ord. Prædic. t. II. *Niceron* mém. t. XL. & XX. *Biblioth. Ital.* t. X. Leipz. *Suppl.* Hel. Lexicon.

St. Anno, ein Bischoff von Verona in Italien, in der zahl der 41. allwo er von vornehmen adelichen eltern gebohren, und sehr fromm erzogen worden. Anfänglich ward er daselbst Priester, hernach aber ums jahr 751. seiner grossen heiligkeit wegen Bischoff, wiewol er sich nicht gleich darzu verstehen wollte. Er starb zu Verona an. 780. und wurde auch allda begraben. Ihm ist der 23. may gewiedmet. *Ughell.* Ital. sacr. tom. V. p. 702. seq.

Anno, der 9. oder vielmehr 22. Bischoff zu Worms, aus Hessen gebürtig, war anfangs Abt in dem ur-alten kloster St. Maximini bey Trier, von dar ihn der Kayser Otto M. in das bey Magdeburg neu-aufgerichtete kloster Bergen vocirte, woselbst ihn der Kayser auf das gnädigste bewillkommete, und ihm seine und andere Printzen zur auferziehung anvertrauete. Hier lebte er 14. jahr als Abt, worauf ihm, nachdem Richovicus, Rigouvo, oder Rigonno, Bischoff zu Worms, an. 950. verstorben, vom Kayser dieses Bißthum aufgetragen wurde, welchem er bis an seinen tod, 24. jahr mit aller treue vorgestanden, und schreibt Trithemius, er sey ein in geistlichen und weltlichen büchern sehr gelehrter mann, und sowol wegen seines exemplarischen lebens, als auch wegen seiner gelehrsamkeit aller hochachtung würdig gewesen. Er starb nach Bucelino Germ. V. den 28. dec. an. 974. *Calvoer* altes Nieder-Sachsen P. IV. l. II. c. 11. §. 334.

† ANNONCIADE. Es sind ferner vier orden dieses nahmens bekannt. 1. Derjenigen personen, welche eigentlich Serviten oder dienere der Heil. Jungfrau Maria genennet werden. Es wird dessen im Lexico gedacht art. SERVITÆ. Er nahme seinen anfang zu Florentz um das jahr 1232. da sich sieben kaufleuthe dieser stadt, deren Bonfilio de Monaldis der fürnehmste war, aus besonderer andacht zusammen thaten, und sich auf den nahe bey Florentz gelegenen berg Senere begaben. Philippus Benizi, oder, wie andere schreiben, Beniti, welcher für den eifrigsten fortpflantzer dieses ordens gehalten wird, folgete ihnen bald nach. Es ist aber zu bemercken, daß man den nahmen Annonciade, oder Annunciata mit unrecht, und ohne genugsamen grund diesem orden der Serviten gegeben, nur weil ihr grosses kloster zu Florentz also genennet wird. 2. Ein anderer orden dieses nahmens wurde zu Bourges gestiftet von Johanna, einer Königin von Franckreich, welche eine tochter Ludwigs XI. und gemahlin Ludwigs XII. gewesen. Dieser liesse sich aber mit ihrer einwilligung und dispensation des Papsts Alexandri VI. von derselben scheiden. Die satzungen dieses ordens wurden auch an. 1502. von gemeldtem Papst bestätiget, ehe daß noch ein kloster für die Nonnen, welche deme beygetretten, gebauen ware. Der P. Gilbert Nicolai, ein Franciscaner-Mönch, und Beicht-vatter der Königin Johanna ersuchte den Papst Leonem X. daß er solchen nochmalen bestätigen möchte, welches auch an. 1514. und 1517. würcklich geschehen. Es befinden sich nun mehr als 40. häuser, sowol für manns- als weibs-personen dieses ordens, in Franckreich, Flandern und Lothringen, welche alle sollten den Minoriten untergeben seyn, vermöge der Päpstlichen bullen: Allein der gröste theil hat sich nun den ordentlichen Bischöffen der orten, da sie sich befinden, unterworffen. 3. In dem jahr 1607. wurde von einer wittwe zu Genua, Maria Victoria Fornari genannt, der sogenannte orden der himmlischen ANNONCIADE gestiftet, und also geheissen, weil das kleid der diesem orden beygethanen personen zum theil himmel-blau ist. Die verordnungen desselben, welche der Papst Clemens VIII. schon bestätiget hatte, wurden an. 1613. von Paulo V. und nochmal an. 1631. den 13. augustmonat von Urbano VIII. gut geheissen. Es finden sich klöster dieses ordens in Italien, Franckreich, Lothringen, Teutschland: auch in Dänemarck soll der bekannte Marschall von Rantzau, nachdeme er den habit dieses ordens angenommen, eines dergleichen gestiftet haben. Es kan aber dieses unmöglich wahr seyn, weil diese stiftung in das jahr 1666. gesetzet wird, da doch der Marschall von Rantzau schon den 4. septembr. 1650. verstorben. 4. Es ist auch in Italien eine Congregation von Nonnen, welche Annonciades de Lombardie genennet werden, auch sonst ordens-personen St. Ambrosii und St. Marcellina heissen. Sie formirte sich um das jahr 1439. durch die zusammenstossung verschiedener klöstern, welche in dem XV. sæculo gestiftet, und durch eine General-Priorin, deren amt 3. jahr währete, regieret wurden. Sie hielte ihre ordentliche General-Capitul, welches von Nicolao V. gut geheissen, aber von Pio V. verbotten worden. St. Catharina von Genua ware aus dieser Congregation. *Heliot*, hist. des Ordr. Mon. t. IV. c. 14.

Annonciation, (Archangelus Gabriel de l') aus Provence gebürtig; ware einer der ersten, die in die sogenannte Congregation des Heil. Sacraments, welche aus Prediger-Mönchen bestehet, entraten. Er hatte vorher einen andern nah-

men, welchen er aber bey dem eintritt in den orden geändert, also daß man nun nicht mehr weißt, wie er zuvor sich genennet. Der berühmte P. Antonius le Quieu, welcher die gedachte Congregation gestiftet, gebrauchte ihn viel in missionen, nahme ihn auch bisweilen mit sich auf seinen reisen. Nach dem tode desselben, welcher sich an. 1677. zugetragen, machte ihn der General-Superior des ordens zum General-Vicario; welche würde er an. 1695. noch getragen. Man weißt aber nicht eigentlich, wann er gestorben ist. Er ließ an. 1682. das leben P. Antonii le Quieu, seiner zweyen reise-gefährten, und zweyer geistlichen jungfrauen, in Avignon drucken. Man urtheilet von diesem werck, daß er des P. le Quieu eigenschafften und geschichten genugsam beschrieben, aber allzu leichtgläubig gewesen in demjenigen, so er von erscheinung der geistern, und den zauberern erzehlet. Auch dieses wird an ihm getadlet, daß er, aus allzu grosser liebe und hochachtung seiner Congregation, oftmals eine unerträgliche verachtung gegen der gemeinen aufführung der Dominicaner-ordens-personen bezeuget. Welches auch samt einigen andern fehlern, die man ihm vorgeworffen, verursachet, daß man dieses werck zu Paris nicht wollen drucken lassen. *Echard*, script. ord. Præd. t. II.

Annunciacano Justiniano, (Diego da) ein Canonicus Sæcularis von St. Johann in Portugall, ward zu Lisabona von armen eltern gebohren. Er nahme die Gradus auf der Universität von Coimbra an, und nachdeme er nach Rom gesandt worden, predigte er daselbst mit sonderbarem lob in Italiänischer sprach. Nach seiner ruckkehr in Portugall, perorirte er vor den im jahr 1697. versammleten Ständen. Von der zeit an wurde er zum Ertz-Bischoff von Cranganor ernannt, aber seine leibes-schwachheiten liessen ihme nicht zu sich zu seiner gemeind zu begeben; wurde derohalben zum Coadjutore des Ertz-Bißthums von Evora erwehlet. Man hat vier bänd seiner predigten, welche seit an. 1685. bis 1713. gedruckt worden. Er lebte noch in diesem letztern jahr, ware aber im jahr 1720. schon tod. *Mem. de Portugal.*

ANNUNCIATIO, auf Teutsch, die verkündigung, ein fest, welches auch sonsten Incarnatio verbi divini genannt wird, an welchem man das gedächtnis dieser zweyen geheimnissen, welche eigentlich nur eins ausmachen, celebrirt. Der Engel Gabriel wurde bekanntermassen von GOtt nach Nazareth, einer stadt in Galiläa zu der Jungfrau Maria, des Heil. Josephi verlobten braut geschickt, um ihro die glückliche bottschafft zu überbringen, daß sie GOtt für die mutter des Meßiä auserlesen; und diß ist, was man Annunciatio nennete. Nachdeme darauf die Heil. Jungfrau in die vollziehung dieses geheimnisses eingewilliget, so wurde darauf der sohn GOttes durch würckung des Heil. Geistes in ihrem leib empfangen, und nahme die menschliche natur an sich; welches man Incarnatio nennet. Seit den zeiten des Heil. Augustini, glaubte man nach einer alten Tradition, der HErr Christus seye den 25. mertzen empfangen worden; man siehet aber nicht, daß man einen feyrtag, die empfängnis JEsu Christi absonderlich zu feyren angeordnet hat. Die alten feyreten sie mit unsers HErrn geburts-tag. In der Griechischen kirche wird keine meldung gethan von dem feyrtag der **verkündigung** bis auf das Concilium in Trullo im jahr 692. allwo verbotten worden, in dem viertzig-tägigen fasten, an andern tagen, als an den samstagen, sonntagen und dem tag der **verkündigung**, einige meß zu lesen. In der Lateinischen kirchen giebt das Sacramentarium des Papsts Gelasii I. zu erkennen, daß dieser feyrtag zu Rom vor dem jahr 496. angestellt worden. Sie wurde seithero von allen nationen am 25. mertzen gefeyret. Wahr ist, daß in dem X. Concilio von Toledo in Spanien, im jahr 656. gehalten, befohlen worden, daß dieses fest den 18. dec. hiemit acht tag vor Weyhnachten, sollte feyrlich begangen werden, weilen der 25. mertz sehr oft in die Char-woche fällt, welches vielmehr eine zeit der buß als freud ist. Es haben auch etliche kirchen in Franckreich und Italien diesem gebrauch nachgefolget. Es wurde aber kurtz hernach diesem fest wieder sein vorheriger tag bestimmet, mit dem beding, daß, wann es in die Char-wochen einfallen wurde, man dasselbe bis nach Ostern aufschieben sollte. Die kirche von Unserer Lieben Frauen du Puy in Velay hat das privilegium, dieses fest, obschon es auf den Char-freytag fallt, dennoch zu feyren, und erlangt man alsdann in dieser kirche ablaß, gleich als an einem jubel-fest. Die Griechische kirche feyret auch das fest der verkündigung während der Char-wochen. Nichts destoweniger hat die kirche von Milano ihren alten gebrauch behalten, und feyret kein fest in der Char-wochen, sondern schiebet das fest der verkündigung bis an den sonntag vor Weyhnachten auf. Man hat in der Spanischen kirche ein überbleibsel dieser gewohnheit behalten, allwo man annoch das fest der verkündigung unter dem nahmen Expectationis am sonntag vor Weyhnachten feyret, obwolen man nichts destoweniger am 25. mertzen den tag der verkündigung feyrlich begehet. Es sind viel orden, welche insonderheit die verkündigung der Heil. Jungfrauen zu beehren, gestiftet worden, wie unter andern der orden des Annonciades zu Bourges, so durch die glückselige Johannam Königin in Franckreich, und ein anderer zu Genua, so durch eine gewisse Heilige Mariam Victoriam gestiftet worden. Siehe Annonciade im Lexico. *Novum Test. S. Augustinus. Moreri.*

Annunciatione, (Dominicus de) aus dem orden des Heil. Dominici, ward gebohren im jahr 1510. zu Ecya, und war der andere sohn Ferdinandi von Ecya. Er gienge nach dem tod seines vatters an. 1528. mit seinem ältesten bruder nach Mexico, allwo er im jahr 1530. das Dominicaner-habit annahm, und das folgende jahr profess thate. Er verliesse alsdann seinen nahmen Johannis dene er bey der taufe empfangen. Nach vollbringung seiner studien arbeitete er mit unermüdetem eifer an dem heil der Indianern, bey denen er wegen seiner gottesforcht und gelindigkeit in sehr hohen ehren gehalten wurde, er starb im 81. jahr seines alters zu Mexico, an. 1591. nachdem er etliche zeit vorhero das gesicht verlohren. Er hatte in kurtzer zeit die Mexicanische sprach erlernet, auch andere darinn unterrichtet, und zum gebrauch der Indianern einen tractat von der Christlichen lehre, so im jahr 1545. zu Mexico gedruckt worden, geschrieben. Er hatte seinem orden sehr grosse dienste geleistet in zusammenlesung der merckwürdigkeiten, so sich seit seiner einsetzung in dem Mexico zugetragen. Dieser bericht wurde Augustino Davila Padilla zu handen geliefert, welcher frey bekennet, daß er sich insonderheit desselben in seiner arbeit bedienet. Es kame auch diesem Dominico eine lust an einen Spanischen tractat von Barthelemi de las Casas, *del bien y favor de los Indios* zu übersetzen, es ist aber seine übersetzung nicht gedruckt worden. *Echard* script. ord. Præd. tom. II.

Annunco, oder Annuncus, der 16. Ertz-Bischoff zu Turin, ums jahr 966. Er verstattete, daß Hugo Difatus von Auvergne, nachdem er mit seiner gemahlin Isengarda von Rom zuruck kam, ein prächtiges kloster neben der kirchen D. Michaelis aufbauen dörfte, darinnen Advertus zum ersten Abt bestellet wurde, es haben auch Johannes XII. und Innocentius III. solche stiftung confirmirt. Zu dieses Annunconis zeiten soll, wie Pingonius meldet, das Bißthum zu Secusia mit dem von Turin seyn verknüpffet worden, welches aber falsch ist, weilen Secusia niemalen einen Bischoff gehabt. *Ughell.* Ital. sacr. tom. IV. p. 1028.

Anoalius, (Guido) war von Padua, und einer von denen vornehmen an dem Hofe Acciolini zu Vicenza, besorgte sich von demselben umgebracht zu werden, dem zu entgehen er folgendes mittel erfand. Er gieng zu gedachten Acciolini bruder, stellte sich, als ob er ein pferd, welches jenem feil war, an sich kauffen wollte: Man begab sich vor die stadt, um das pferd desto besser zu probiren, da denn Anoalius sich auf verschiedene art mit dem pferde tummelte, sich auch nach und nach etwas von seinen begleitern entfernete bis er endlich die gelegenheit ersahe, dem pferde die sporen zu geben, und fortzugehen, wodurch er sich glücklich aus seiner feinde händen rettete. *Scardeonius* de antiq. urb. Patav. III. 13. p. 325.

Anobret, ein Phönicisches frauenzimmer und das eheweib Ili, dadurch die Phönicier den Saturnum verstunden. Sie zeugte mit Ilo einen sohn, den er, da er einsmals in grossen nöthen stunde, in seiner Fürstlichen kleidung denen göttern aufopferte. Von dieser that Saturni oder Ili ist es kommen, daß die Phönicier, wann sie sich in äussersten nöthen sahen, dem Saturno eine der vornehmsten personen opferten. *Eusebius*, Præp. Evang. lib. IV. c. 16. *Porphyr.* de abstinent. lib. II.

St. Anolinus, war unter Kayser Maximiano bey dem Statthalter zu Rom Almachio kercker-meister, und bekam von diesem den Bayst Urbanum in seinen gewahrsam, von dem er aber so viele Christliche reden hörte, daß er sich nebst denen 3. zur wache verordneten Hauptleuthen dadurch bekehren, und von Urbano in dem gefängnisse taufen liesse. Als solches der Statthalter erfahren, befahl er, daß Anolinus denen götzen opfern sollte, welches er aber zu thun verweigerte. Er wurde daher ohnverzüglich hingerichtet, welches auch denen 3. Hauptleuthen, die den götzen, statt seiner verehrung anspien, widerfahren ist. Sie sind darauf neben Tiburtium und Valerianum begraben worden. Man hat ihnen den 23. may zu ihrer gedächtnis gesetzet. *Petrus de Natal.* Catal. Sanct. V. 38.

Anonius, (Franciscus Maria) Bischoff zu Muro, war aus einem edeln geschlechte zu Mayland, und thate sich, nachdem er in den Theatiner-orden getretten, in kurtzem so hervor, daß er an. 1660. den 21. jun. zu obigem Bißthum befördert wurde. Er hat den Bischöfflichen pallast erweitert, und ist seiner kirche mit ruhm vorgestanden. Er starb den 19. may an. 1674. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VI. p. 851

Anpadore, Anopodari, oder Arpadore, ein fluß der insul Candia, welchen die alten Cataractus genennet. Es meldet davon *Ptolemæus*, *Suidas* &c.

Ans Ben Malek, nannte sich sonst auch Abu Hamzah Ben Naß Al-Ansari, und ist einer der bewährtesten authoren der Mahometanischen aufsätzen. Er hatte zehen jahr lang dem Mahomet gedienet, und richtete seine wohnung in der stadt Bassora auf, unter dem Califat Omars. Er starb in dieser stadt im 91. jahr der Heg. seines alters 103. jahr, nachdeme er hundert kinder erzeuget, und war der letzte unter denen, welche Sahabah, das ist, freund, gefährte und zeit-genossen des Mahomets betitult werden. Es ist auch noch ein anderer Ans, ein vatter Malek, ein haupt der vier secten, so von den Musulmännern angenommen und gut geheissen werden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

An-

Anſalonius, (Jordanus) gebohren zu Sant-Angelo, einer ſtadt, unter Agrigent in Sicilien gehörig, welcher, nachdem er den orden des H. Dominici angenommen, nach Salamanca in Spanien um alldorten zu ſtudiren, geſchicket wurde. Er ware einer der Miſſionariorum, welche im jahr 1625. in die Philippiniſchen inſuln verſchickt wurden, und ware ſein erſtes amt, ſo ihme nach ſeiner ankunft zu Manilla aufgetragen wurde, daß er die krancken in dem ſpittal bedienen ſollte; welches er mit ſehr groſſem eifer und nutzen verrichtete, ohne jedennoch völlig den ſtudien, deren er ein ſonderbarer liebhaber war, abzuſagen. Als er während ſeiner reiſe zu Merico eine zeitlang aufgehalten wurde, wendete er ſeine zeit an die leben der Heiligen ſeines ordens, ſo von Ferdinando Caſtillo auf Spaniſch geſchrieben ſind, ins Latein zu überſetzen; und verſichert man, daß dieſe überſetzung, welche zu Sevilla aufbehalten wird, ſehr rein und zierlich ſeye. Er arbeitete zu Manilla an einem andern werck von gröſſerer wichtigkeit, dann ſo bald er die Chineſiſche ſprach beſaß, wollte er ſich derſelben bedienen, die gebräuch und aberglauben der Chineſern durch ihre eigene bücher zu erkennen, auf daß er ſich deſto beſſer im ſtand befinden möchte, ihre meynungen zu widerlegen, und als dieſe arbeit ſchon zimlich weit befordert wurde, ſo wurde er, nach ſeinem verlangen, im jahr 1632. ausgeleſen, die Chriſten in Jappon, welche ſchon ſeit acht jahren keine Miſſionarios geſehen, zu tröſten, und die religion in dieſem land auszubreiten. Man kan ſich nicht einbilden, wie viel er, während dieſer beſuchung, auszuſtehen gehabt; nach vollendung deſſen er endlich für die belohnung ſeiner arbeiten einen grauſamen marter-tod empfienge. Dann als man neun und ſechzig Chriſten, (welche mit ihme und ſeinem gefährten Thomas gefangen wurden) die köpf in ſeiner gegenwart abgehauen, wurden dieſe zwey Miſſionarii etliche tag hernach an die füſſe aufgehencket, ihre ſeiten zwiſchen zwey brettern hart zuſammen gedruckt, und ihre köpf in die erden geſtoſſen; in welcher grauſamen marter ſie ſieben tag gelebet haben ſollen, bis ſie endlich ihre geiſter aufgaben den 18. wintermonat 1634. *Echard* ſcript. ord. Præd. t. II.

St. Anſanus, ein Märtyrer, war des edlen Römers Tranquillini ſohn, und in ſeinem 13. jahre ohne deſſen wiſſen von dem Biſchoff Prothaſio in der Chriſtlichen religion unterwieſen und getauft worden, dabey die jungfrau Maxima eine tauf-zeugin abgegeben. Allein ſein vatter übergab ihn, ſamt der Maxima, dem Diocletiano und Maximiano als gefangene, und wurde darauf die Maxima zu tode geprügelt, Anſanus aber entkam aus dem gefängnis, und flohe nach Bagnarea, begab ſich darauf nach Siena, woſelbſt er von dem Land-Pfleger Lyſia des Chriſtlichen glaubens wegen ins feuer geworffen, und als ihm ſolches nicht geſchadet, enthauptet worden. Der 1. dec. iſt ihm zur gedächtnis beſtimmet. *Petrus de Natal.* catal. Sanct. lib. XIV.

Anſcherus, Abt von St. Riquier, hat um das jahr 1110. das leben und die wunderwerck des St. Angilbert, Abts dieſes kloſters beſchrieben, welches durch den P. Mabillon in dem erſten tomo ſæculorum Benedictin. enthalten. *M. Du Pin*, biblioth. des aut. eccléſ. au XII. ſiècle.

Anſedonia, oder **Anſidonia**, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Florentz, in Italien. Sie liegt an einem kleinen Golfo, den der fluß Peſcia an dem einfluſſe in das Toſcaniſche meer machet.

Anſelinus, aus dem orden des H. Dominici, gebohren an einem ort in der Lombardey, wurde im jahr 1245. zum Haupt einer Miſſion erwehlet, welche der Bapſt Innocentius III. in die Tartarey, oder vielmehr zu der armee der Tartarn, welche willens und gerüſtet ware in Perſien einzudringen, und welche den Chriſten ſehr groſſes übel dräuete, ſchickte. Er verreiſete mit einigen gefährten ſeines ordens im heumonat 1245. kame gegen dem end des 1248. jahrs wieder zuruck, und ſchriebe eine relation ſeiner reiſe, welche Pierre Bergeron ins Franzöſiſch überſetzt, und an. 1634. zu Paris drucken laſſen. Bzovius verſichert, Anſelinus ſeye nachgehends wieder in die Tartarey gekehret, und ſeye daſelbſt um das jahr 1255. getödtet worden. Er hätte aber zu beſtätigung ſeiner auſſag beſſere beweißthümmer darthun ſollen; dann man findet weder einiges in ſeinen annalibus, noch iſt einiges gedenckmal, welches bekannt ſeye, davon übrig. *Moreri.*

Anſellus, oder **Anceau**, Canonicus der kirche zu Paris, ware auch mit bey dem unter Urbano II. in dem Concilio zu Clermont, an. 1095. zu wiedereinnehmung des gelobten landes beſchloſſenen creutz-zug. Als nun nach der einnahm der ſtadt Jeruſalem Godofredus von Bouillon zum König derſelben erwehlet worden, ward Anſellus zum Groß-Cantore der kirche des heiligen grabes beſagter ſtadt ernennet. Nachdeme er allbereit 24. gantzer jahren lang von ſeinen mit-brüdern denen Canonicis zu Paris entfernet geweſen, und von **Davids** des Königs in Georgien wittib ein ſtuck von dem creutz Chriſti erhalten hatte, ſchickte er ſolches durch einen ſichern Anſelmum, dem Dom-Capitul U. L. F. zu Paris, und kame dieſes geſchenck zu St. Cloud an, den 30. julii 1109. Es wurde hierauf daſſelbe den erſten ſonntag des folgenden monats auguſti in einer feyrlichen procellion, dem die Biſchöffe von Meaux und Senlis beywohneten, in die kirche zu Paris gebracht. In folgender zeit ſchickte er beſagtem Dom-Capitel auch ein aus einem ſtein des heiligen grabes verfertigtes creutz. Weilen ſich aber dieſes creutz nicht mehr zu Paris findet, als muthmaſſet man es müſſe niemals angekommen, ſondern unterwegs verlohren gegangen ſeyn. *Supplem. de Paris.*

Anſelme de Paris, ein Päpſtlicher Theologus von Rheims, lebte als ein Pater in dem kloſter zu St. Genevieve zu Paris; allwo er auch an. 1685. den 3. mart. in ſeinem 52. jahr geſtorben iſt, und wider Mr. Claude ein gelehrtes werck, unter dem titul: Croyance de l'Egliſe Grecque ſur l'Euchariſtie, hinterlaſſen hat. *Brice* deſcript. de la ville de Paris.

Anſelminus, oder **Anſelmus**, (Johannes) war aus einem anſehenlichen geſchlechte in Padua. Er gelangte durch den Vice-Comitem, Johannem Galeatium, Hertzogen zu Mayland, an. 1389. zu dem Biſchöfflichen ſtuhle in ſeinem vatterlande, welcher ihn nach der verjagung der Carrarienſiſchen familie daher hierzu erhob, weil er derſelben allemal zuwider geweſen war, und die gegen-parten ergriffen hatte. Er muſte aber auch deswegen an. 1392. den 19. mertz, nachdem die Carrarienſer die regierung wieder an ſich gezogen hatten, dieſe würde ablegen. Bernardinus Scardeonius de antiqu. urbis Patavii II. 6. p. 126. ſchreibet nur, er ſeye verjaget, und in das elend geſchicket worden: Ughellus aber in Ital. ſacra t. V. p. 453. berichtet, er habe das reichthum zu Padua mit denen geringern einkünften zu Adria vertauſchen müſſen, und alſo dreiſſigſter Biſchoff zu Adria werden. Bey Bonifacio IX. ſtund er in beſondern gnaden und anſehen; ſtarb endlich 1404. *Idem* tom. II. p. 403.

Anſelmus, ein Franciſcaner-Mönch, welcher in dem XVI. ſæculo ſich berühmt gemachet hat. Es ſcheinet, er ſeye aus Polen, und vielleicht gar aus Cracau gebürtig geweſen: welches man aus ſeinen ſchriften einiger maſſen kan abnehmen. In dem jahr 1506. that er eine reiſe in das gelobte land, dahin er aber erſt an. 1508. gekommen. Er hat dieſe reiſe beſchrieben, und iſt dieſelbe unter dem titul: Deſcriptio Palæſtinæ: von Caniſio heraus gegeben worden. *Voſſius* de hiſt. Lat. lib. III. cap. 10. *Caniſius* antiq. lect. tom. IV. p. 779. edit. Baſnag. *Fabricius* bibl. Lat. med. & inf. æt. lib. I.

† **Anſelmus**, ein Barfüſſer-Mönch Auguſtiner-ordens. Er nennete ſich mit ſeinem völligen nahmen Anſelme de la Vierge Marie, und war zu Paris an. 1625. gebohren. Sein geſchlechtsnahme aber hieſſe Guibours und nicht Gribours. Seinen ſchriften ſind nachfolgende beyzufügen: l'Origine & explication des armes, deviſes & tournois; l'inſtitution des ordres militaires; Les cérémonies obſervées aux baptêmes des enfans de France, au ſacre des Rois, & au couronnement des Reines de France; quelques entrées ſolemnelles & pompes funèbres, avec un traité du blaſon. Sein vornehmſtes werck aber iſt die ſchon angeführte Hiſt. généal. & chronol. de la maiſon Royale &c. welche erſtlich nur in 2. quart-bänden heraus gekommen, nach dieſem aber von ihm ſelber, und folgends an. 1712. von Honorato Caille du Fourny, dem er bey ſeinem tode alle ſeine nachrichten überlaſſen, ferner an. 1725. von dem P. Ange, und endlich auch von dem P. Simplicien ſo ſtarck verbeſſert und vermehret worden, daß ſie nunmehro aus 9. bänden in folio beſtehet.

Anſelmus, (Valerius) zugenannt **Rüd**: Siehe **Rüd**, (Valerius Anſelmus).

Anſelmus, der 32. Biſchoff zu Aſti zu ausgang der erſten helfte des XII. ſæculi. Eugenius III. ſchrieb damalen einen creutz-zug aus, worzu die von Aſti auch das ihrige mit beyzutragen pflegten, und als er an. 1148. im monat may aus Franckreich zuruck kam, und bey Anſelmo logirte, beſchenckte Wido, Graf von Blandrata, das Stift zu Aſti in Eugenii gegenwart reichlich. Ein gleiches that auch Johannes von Salberico, es confirmirten auch die Päbſte Eugenius III. Anaſtaſius IV. und Adrianus IV. dem Stift ſothane ſchenckung und alle andre privilegia. An. 1155. den 1. febr. brannte die ſtadt Aſti faſt gantz ab, woran Anſelmus und der Marggraf von Montferrat mit ſchuld wären, und an. 1159. wurde ſelbige von Kayſer Friderico vollends ruiniret, doch ließ er bald darauf gegen deren einwohner wieder einige gnaden-bezeugungen ſpühren. Obwolen aber dem Stift Aſti noch ein und andre ſchenckungen zufielen, ſo wurde doch die burgerſchafft 1164. gäntzlich ausgemergelt, als ſie Friderici partey nicht halten wollte, wie er Alexandro Octavianum als einen gegen-Bapſt an die ſeite zu ſetzen ſuchte. Anſelmus, welcher es gleichfalls mit Alexandro hielte, verlohr darüber vieles von ſeinem Bißthum. Er ſtarb den 27. nov. an. 1170. *Ughellus* t. IV. p. 363. ſeq.

Anſelmus, Ertz-Biſchoff zu Neapoli ums jahr 1192. Er wurde Innocentio III. zum erſten als Orator der Sicilianiſchen Königin Conſtantiä, die Kayſers Friderici II. mutter, und Kayſers Henrici VI. wittwe war, bekannt, und weil Innocentius groſſen verſtand und ruhmlichen wandel an ihm merckte, brauchte er ihn hernach zu verſchiedenen verrichtungen, und ſchickte ihn nebſt andern nach Sicilien, um ſowol ſolches Reich in gute verfaſſung zu ſetzen, als auch den Königlichen Printzen Fridericum erziehen zu helffen. Er hatte ſtreit mit dem Biſchoff zu Averſa, indem er ſelbigen unter ſeine Suffraganeos rechnen wollte, welches ihm aber nicht zugeſtanden wurde, maſſen bereits Calixtus II. ſolches Bißthum exempt gemacht hatte. Zu ſeiner zeit wurden an. 1203. den 16. febr. die gebeine St. Julianä, einer Märtyrin, aus Nicomedia; und St. Maximi

nach Neapoli gebracht. An. 1213. befreyte er den Abt und seinen Clerum zu St. Salvatoris auf allezeit von allen collecten, und Gregorius IX. confirmirte nachmals solches unterm 31. may an. 1235. Er starb den 22. jun. an. 1215. *Ughellus* tom. VI. p. 103.

Anſelmus, von Rheims, ein Mönch des ordens des H. Benedicti, der Abtey des H. Remigii von Rheims, hat in dem XI. sæculo um das jahr 1050. gelebet. Er schrieb ein tag-buch von der reise, welche der Papst Leo IX. in dem jahr 1049. in Franckreich gemacht. Als dieser Papst, vorhero Bruno Bischoff von Tul genannt, den 12. thornung erwehlet worden, besuchte er den Kayser Henricum III. in Cöln; von dannen nahme er seinen weg durch Aachen, Lüttich, Rheims, Metz, Maynz ꝛc. und wohnte unterschiedlichen Conciliis bey. Von diesen reisen und thaten handlet Anselmus in seinem tag-buch, dessen titul ist: Itinerarium Leonis IX. Papæ Roma in Galliam. *Sigebertus* de script. eccl. c. 152. *Voſſius*, de hist. Lat. lib. II. c. 44. *Possevinus* in appar. sacr. *Gesner.* bibl. &c. *J. A. Fabricius* bibl. Lat. med. & inf. ætat. lib. I.

Anſelmus, (Antonius) hat über das Edictum perpetuum des Ertz-Hertzogs Alberti von 1611. einen commentarium gemacht, von deme man unterschiedliche editionen von Brüssel hat, und sind die letztern, welche an. 1672. oder 1675. ausgekommen, um vieles vermehret. Er hat auch unterschiedlich andre wercke über die Rechten, so in den Niederlanden beobachtet werden, geschrieben. Bibl. hist. des aut. de Droit par *Denys Simon*, édit. de Paris in 12mo 1692.

Anſena, so die Latcinischen authores Angira nennen, eine kleine stadt in Egypten, ohngefehr 20. meilen von Cairo; ist bey dem Nil auf einem kleinen berge gelegen. Ptolemäus redt auch von dieser stadt. *Moreri.*

Anſerich I. ein König, wie man glaubt, derer Sachsen noch vor Christi geburt, welcher nebst seinem sohne Harderich von denen Belgis jenseit des Rheins erschlagen worden. *Layrizens* Palmwald V. I. §. 3.

Anſerich II. ein enckel nur gedachten Anserichs, dessen und seines vatters tod er nebst seinen brüdern Tanckmar und Hartung, an denen Belgis gerochen. Die zeit seiner regierung unter denen Sächsischen Königen fällt in die zeit der geburt Christi, und er folgte seinem groß-vatter Anserich im Reiche. Nach ihm kam sein sohn Wilke. *Layrizens* Palmwald. V. 1. §. 3. **Weckens** beschreib. Dreßdens p. 56.

Anshelmus, ein Meißner-bruder Teutsches ordens, und der 1. Bischoff zu Ermeland, hat wider der alten Preussen abgötterey gewaltig geprediget, und die götzen-dienste zu zerstören gesuchet, wie er denn die eiche des gottes Gurcho, oder Curcho bey Heiligenbeyl mit eigener hand umgehauen, und samt dem götzen mit feuer verbrannt. Er ist nachmals an. 1261. zu Elbing gestorben. **Hartknochs** alt und neues Preussen.

Anshelmus Caſimirus, der 46. Churfürst zu Maynz, und 102. Ertz-Bischoff daselbst, wurde an. 1629. erwehlt. Sein eigentlicher nahme war Anshelmus Casimirus Wambold von Umstadt. Er hat mitten in dem 30. jährigen kriege zu regieren angefangen, und an. 1631. bey annäherung derer Schweden sich nach Cöln retiriret, an. 1636. kam er wieder nach Maynz zuruck, und starb an. 1647. zu Franckfurt am Mayn. *Bucelin.* Germ. S. *Mullers* annal. p. 351.

Anſianactes, lat. Ansianacti, sind besondere völcker auf der insul Madagascar in Africa, der insul St. Mariä gegen über. *Flacourt*, hist. de Madagasc.

Anſibarii, oder **Anſivarii**, ein altes Teutsches volck, wohnte zuerst zwischen der Ems und dem Bortanger morast, wo sie einen zwar langen, aber schmalen strich landes bewohnten. Drusius hatte sie ehemals hier angetroffen, und mit ihnen auf der Ems gefochten. Unter der regierung Neronis des Kaysers, vertrieben sie die Chauci aus ihrem lande. Weil nun ein lediges stücke land zwischen dem Rhein und der Saale lag, woraus die Römer die Menapier gejagt hatten, so ersuchten sie die Römer, ihnen solches land zur wohnung einzuräumen. Allein gleich wie die Frisen, welche nach der vertreibung der Menapier dieses stück land bewohnen wollten, auch deswegen bey dem Kayser Nerone geziemende ansuchung gethan hatten, abschlägige antwort erhielten, und, als sie in güte nicht weichen wollten, mit gewalt heraus getrieben worden, so ergieng es diesen nicht viel glücklicher. Denn ohngeachtet Bojocalus, ihr General sich einbildete, die Römer wurden wenigstens in ansehung seiner, denen Ansibariern ihre bitte gewähren, weil er unter denen Römern im kriege gedient, und sich um dieselben wohl verdient gemacht, so ließ ihm doch Avitus, der Römische Obrister, solches abschlagen, unter dem schein, als ob der Kayser solches land vor seine soldaten brauchte, in geheim aber ließ er Bojocalo antragen, er sollte so viel land, als er vor sich und seine familie brauchte, bekommen. Allein Bojocalus wollte seinen eigenen nutzen nicht dem schutze eines gantzen volcks, so sich auf seine treue anführung verließ, vorziehen. Es nahmen sich auch die benachbarten völcker aus erbarmen ihrer an, und versuchten mit gewalt das land zu erobern. Allein da die Römer denen Bructeris den gäntzlichen untergang drohen liessen, wenn sie denen Ansibariern ferner beystehen wurden, liessen sich diese sowol, als die andern abschrecken, und das unglückselige volck, die Ansibarii, mochten sehen, wie sie sich selber hülffen. Sie sahen sich also genöthigt, von einem volck zum andern herum zu ziehen, man jagte sie aber überall mit gewalt wiedrum fort, und wurden nach und nach durch hunger, krieg und ander elend völlig aufgerieben, also daß nichts als die kinder übrig geblieben. *Tacit.* annal. XIII. 14. seqq. Nach der zeit, als die Bructerer von ihren nachbaren verstossen worden, haben die erwachsenen kinder derer Ansibarier sich zusammen versammlet, und einen theil derer äcker der Bructerorum in besitz genommen. Sulpitius Alexander schreibt, daß sie nachgehends der Francken partey genommen, und findet man nach dieser zeit nichts von ihnen. *Gregorius Turonenſis.* II. 9. *Maſcov.* **Geschichten der Teutschen.** IV. 34. p. 114. VII. 33. n. 1.

Anslo, (Reinier) einer von denen berühmtesten Niederländischen Poeten, an. 1622. zu Amsterdam gebohren, und in seinen ersten jahren bey der Mennonitischen religion auferzogen. Er begab sich an. 1649. nach Italien, und setzte sich durch seine gute Lateinische und Niederländische verse, in grosse hochachtung. Von Innocentio X. wurde er wegen eines Lateinischen carminis, auf das an. 1657. gefeyerte Jubiläum mit einer wichtigen medaille, und von der Königin Christina, wegen eines auf sie gemachten getichts, mit einer göldenen kette beschencket. Man will in seinen schriften einige spuren gefunden haben, daß er der Römischen religion nicht eben allzu abgeneigt gewesen. Er starb zu Perugia den 16. may an. 1669. *Witte* biogr.

Anſo, ein Niederländer, und Abt im Benedictiner-kloster zu Lobbe im Lüttigischen. Er beschrieb das leben St. Ermini, und Ursmari, als er noch ein Mönch war, wovon er das letztere seinem Abt Theodulpho dedicirte, welchem er auch im amte an. 777. folgte, und darauf an. 801. starb. Das leben Ursmari hat Ratherius, Bischoff zu Verona, besser auspoliret. *Voſſius* de hist. Lat. II. 29. *Andreæ* bibl. Belgic. *Konig.*

St. Anſovinus, oder **Ansvinus**, Bischoff zu Camerino in Italien, woselbst er auch gebohren. Er ward erstlich Priester, hernach Kayſers Ludovici Beicht-vatter. Und endlich an. 816. achter Bischoff zu Camerino, da denn der Kayser, aus hochachtung gegen ihn, solches sein Bißthum von allen kriegsbeschwerden frey erklärte. Es werden viele sowol in seinem leben, als auch nach dem tode von ihm geschehene wunder erzehlet. Er starb zu Camerino, wohin er sich kranck von Rom zurück bringen lassen, den 13. mertz an. 840. nachdem er 18. jahr seinem Bißthum vorgestanden. Es ist ihm der 13. mertz zu begehung seines andenckens in der Camerinischen kirche gesetzt, als an welchem er gestorben. *Eginus. Matthæus Paſchucius. Ughellus* Ital. sacr. tom. I. p. 549. seq.

† **Anſpach**, oder **Onolzbach.** An. 1727. wurde in dieser residentz von Marggrafens Wilhelmi Friderici wittwe, Christiana Charlotte, gebohrnen Hertzogin von Würtenberg, ein grosses zucht-haus, wie auch von ihrer Ober-Hofmeisterin von Neuhaus ein sehr prächtiges wayſen-haus angelegt. Nicht weniger wurde das Fürstliche schloß nicht nur prächtig ausgezieret, sondern der regierende Marggraf Carl Wilhelm Friedrich ließ dasselbe auch mit vielen neuen gebäuden erweitern. Eben dieser Marggraf hat an. 1737. das gymnasium in dieser stadt zu einem gymnasio illustri, unter dem nahmen Carolini, erhöhet, da denn auch die bisherige, ehemals von den Fränckischen Marggrafen von Brandenburg gemeinschafftlich besessene, an. 1732. aber an Anspach völlig überlassene berühmte Fürstenschule zu Heilsbronn eingezogen, und die dortigen alumni unter eben denjenigen vortheilen, so sie sonsten zu geniessen gehabt, in Anspach aufgenommen worden. **Hübn.** *Supplem. Acta* hist. eccles. P. IX.

† **Anſpachiſches geſchlecht** der Marggrafen zu Brandenburg. Leopoldus Fridericus, ein sohn Marggrafens Johannis Friderici, starb den 16. aug. an. 1676. und nicht an. 1626. Dorothea Friderica, eine tochter erst gedachtens Johannis Friderici, und Johannis Reinhardi, letzten Grafens zu Hanau gemahlin, gieng den 13. mart. an. 1731. mit tode ab. Ihre schwester Wilhelmina Carolina, eine gemahlin Georgii II. Königs in Groß-Britannien, und Churfürstens zu Braunschweig und Lüneburg, gesegnete das zeitliche den 1. decemb. an. 1737. Marggrafens Wilhelmi Friderici nachgelassene wittwe Christiana Charlotte, Hertzogs Friderici Caroli zu Würtemberg-Stuttgard tochter, folgte ihrem gemahl im tode nach den 27. dec. an. 1729. Carolus Wilhelmus Fridericus, Marggraf zu Brandenburg-Anspach, ein sohn Wilhelmi Friderici, trat an. 1729. die regierung an, und vermählte sich in diesem jahre den 18. may mit Friderica Louise, einer tochter Friderici Wilhelmi, Königs in Preussen, welche ihm an. 1733. den 7. apr. Carolum Fridericum, und an. 1736. den 24. febr. Christianum Fridericum Carolum Alexandrum gebohren, davon der erste den 9. may an. 1737. mit tode abgegangen.

Anſpach, (Petrus) ein Prediger-Mönch, von seinem vatterlande also genannt, ward an. 1529. Hof-Prediger zu Dessau, zog hernach an. 1532. nach Franckfurt an der Oder, und schrieb eine feine Anhältische historie, so noch nicht edirt, und eine Antithesin der Lutherischen bekänntnis, so sie zu Augspurg übergeben. *Beemann* hist. Anhalt.

Anſtruda, gemahlin Bertharii oder Bertherii, welcher Major Domus von Austrasien gewesen, ware eine tochter Waratonis, welcher gleiche würde gehabt hatte, und Ansfledâ. Sie

vers

verheurathete sich zum zweytenmal, an Drogonem oder Dreux Hertzogen von Champagne, sohn Vivini Heristalli, und Plectrudä, von welchem sie Arnoldum und Hugonem, welche Carolus Martellus ihr oheim im jahr Christi 723. gefangen nehmen liesse, erzeugte. Sie starben alle zwar ohne nachkömmling. Es ist ungewiß, in welchem jahr Anstruda verstorben. *Fredegarius. Annales Metenses.*

Antä, oder **Antes**, ein ehmaliges volck in Sarmatien, am Mar delle Zabache, in der kleinen Tartarey. *Procopius* bell. Goth. IV. 4. *Jornander* de reb. Goth. 23. Von dieses volcks ursprunge sind die gelehrten unterschiedlicher meynung. Ludewig. vit. Justinian. 8. §. 118. not. 654. billiget keine von denselben, sondern meynet, daß **Anta** von dem slavischen Antzen herkomme, welches so viel als ein **Herr**, **Fürst** oder **König**, nach derselbigen sprache heisse. Der Kayser Justinianus gerieth mit ihnen in einen krieg, welcher aber zu seinem vortheil ablief, daher man unter seinem titul unter andern Anticus findet. Gedachter Kayser bezeugte sich gegen diese überwundene so gnädig, daß er sie nicht nur unter seine unterthanen auf- und annahm, sondern sie auch so gar in betrachtung ihrer tapferkeit, in die grentzen, gegen die Hunnen zu, versetzte, um solche wider deren gewalt zu schutzen. *Procopius*, bell. Goth. 27. III. 14. 40.

Antäpolis, eine stadt in Egypten, welche ihren nahmen von dem bekannten Antäo bekommen. *Stephanus. Ptolemæus. Plinius* V. 9. Vor diesem mag allhie ein Bißthum gewesen seyn, wie denn Macarius, ein Bischoff allda, dem Concilio zu Ephesus unterschrieben. *Cellarius*, not. orb. ant. IV. 1.

Antagoras, war ein hirte, von dem Hercules, als er an den ort auf der insul Cous durch sturm verschlagen worden, wosiener seine heerde weidete, einen widder bat. Antagoras besaß grosse stärcke, deswegen er den Herculem mit der bedingung seiner bitte gewährte, wenn er ihn würde überwunden haben. Hieraus entstund aber wider vermuthen ein weit-aussehender krieg, weil dem Herculi die Griechen, dem Antagorä aber die Meroper zu hülffe zogen, und heftig gegeneinander stritten. *Plutarchus*, qu. Græc. pag. 304.

Antalcidas, Leontis sohn, ein Lacedämonier. Er war ein abgesagter feind des Agesilai, und war mehr auf des Königs in Persien seiten. Dahero, als die Lacedämonier krieg mit denen Persern führten, wollte er beständig, daß seine lands-leuth frieden machen sollten, dann er sahe, daß Agesilaus im kriege grosse ehre erwerben wurde. *Plutarchus* in Agesilao p. 608. Er brachte es endlich auch zum friede, welcher deswegen Pax Antalcidia genannt wurde. Es gereichte aber derselbe mehr zu der Griechen schande, und hätte kein krieg so einen schändlichen ausgang vor die überwundenen haben können. Bey Artaxerxe aber hatte sich Antalcidas dadurch so in gnade gesetzet, daß, da er die Spartaner sonst vor die unverschämtesten und nichtswürdigsten leuthe hielte, er hingegen Antalcidä die grösten gnaden-zeichen sehen liesse, indem er unter andern einsmals einen blumen-crantz in den kostbarsten balsam tunckte, und solchen hernach von der tafel Antalcidä schickte. Diese gnade aber währte nicht länger, als die Lacedämonier die Oberherrschafft hatten, denn so lang hieß er ihn seinen gast und guten freund, so bald aber die Lacedämonier bey Leuctra die schlacht verlohren hatten, und sie geld benöthiget waren, schickten sie Antalcidam deswegen an Artaxerxem ab, allein dieser hatte ihn auf das schlechteste tractirt, und ihm seine bitte abgeschlagen, welches sich Antalcidas so zu gemüthe gezogen, daß er sich vor verdruß zu tode gehungert. *Plutarchus* in Artaxer. p. 1022. Eben derselbe erzehlt unterschiedliche sinnreiche reden von ihm. Als einsmals ein Athenienser mit ihm wegen der tapferkeit ihrer lands-leuthe gestritten, und ihm vorgeworffen, daß sie öfters die Lacedämonier von dem Cephiso weggeschlagen, antwortete Antalcidas: **Wir haben aber euch niemals vor dem Eurota weggeschlagen.** Und meynte, die Athenienser wären niemals so weit gekommen. *Plut.* in Agesil. p. 613. Als er zu Samothrace vom Priester gefragt wurde, ob er sein lebtage eine übelthat begangen, gab er zur antwort: **Wenn ich dergleichen gethan, wissen es die götter schon.** Zu einem Athenienser, der die Spartaner ungelehrt hieß, sagte er: **So sind wir es also allein, die nichts böses von euch gelernt haben.** Als ihn einer fragte: Auf was vor art man denen leuthen sich am besten beliebt machen könnte? Antwortete er; **Wenn man sie mit einem guten gespräch unterhielt, und ihnen am meisten zu dienen suchte.** Als ein Sophiste dem Herculi einen Panegyricum halten wollte, sagte er zu ihm: **Wer hat dann denselben jemals getadelt?** Als er gefragt wurde warum die Spartaner sich kurtzer degen im kriege bedienten, replicirte er: **Weil sie gern mit ihren feinden in der nähe streiten.** *Plutarch.* in Lacon. apophtegm. p. 217.

Antander, war ein bruder des Tyrannen Agathoclis, und von Syracusa gebürtig. Er lebte in der CXX. Olymp. Und that sich im kriege sonderlich durch tapferes verhalten hervor, schrieb auch eine historie von denen thaten seines bruders Agathoclis. *Pausanias. Mongitoris*, bibl. Sic.

Antandrus, eine stadt in Phrygien, unten an dem berg Ida. Virgilius thut davon meldung lib. III. Æneid.

Classemque sub ipsa
Antandro, & Phrygiæ molimur montibus Idæ.

Die Pelasgier wohnten in Antandro, welche stadt ihnen, nach einiger meynung, von Ascanio, für den werth des lösegelds, da er von diesem volck in einem hinterhalt gefangen und wieder los gelassen worden, gegeben wurde. Man will behaupten diese stadt habe davon den nahmen Antandrus bekommen, weilen sie ἀντὶ ἑνὸς ἀνδρὸς, das ist für einen mann gegeben wurde. *Du Pin*, bibl. des hist. t. I. dans l'art. de Conon, p. 54. Cellarius setzet diese stadt mit mehrerm recht in der landschafft Mysien. not. O. A. lib. III. cap. 3.

Antaradensis, (Guilielmus) ein Dominicaner-Mönch, und nachmals Bischoff zu Tortosa, einer stadt in Syrien; war aus Franckreich gebürtig, und florirte unter Innocentio IV. welcher ihn nebst dem Cardinal Hugone de St. Charo zur revision und erläuterung der ordens-regul derer Carmeliter verordnete. Er soll nach Altamurä meynung ums jahr 1263. gestorben seyn, und hat an der regula Fratrum Carmelitarum mitiore facta mit arbeiten helffen. *Echardi* script. O. P. t. I. pag. 121.

Antästovais, sonst auch Antoques genannt, ein volck des mitternächtigen Americä. Man setzet sie in Neu-Yorck, einem theil von Canada wann solches überhaupt genommen wird. *Baudrand.*

Antebrogius, war, nebst Jccio, einer von denen obersten Regenten derer Rhemorum einer Belgischen nation Teutscher ankunft, und fand sich mit ihm an. 697. V. R. als Gesandter bey Julio Cäsare ein, der eben im begriff war, die sämtlichen aufgestandenen Belgier mit gewaffneter hand anzugreiffen. Bey diesem entschuldigten sie sich, daß sie an dem wider die Römer gemachten verständnisse keinen antheil hätten, ergaben sich ihm auch samt ihrem volcke, und verriethen ihm zugleich den gantzen zustand derer in waffen stehenden Belgier, davor zwar Jccius von diesen letztern in einem denen Rhemis zustehenden städtgen, nahmens Bibrax, hart belageret, von Cäsare aber glücklich entsetzet wurde. *Cæsar*, de bello Gall. II. 3. 6.

Antejus, (P.) war Commendant in Syrien, um welches commando er aber durch allerhand ränckе gebracht wurde. Denn als der Antistius Sosianus, wegen eines auf Neronem gemachten pasquils ins exilium geschickt wurde, und dardurch gelegenheit bekam, mit Pammene, welcher an eben dem orte un exilio lebte, und sich in Astronomicis, sonderlich wohl umgesehen hatte, bekannt zu werden, merckte er unter andern, daß dieser Pammenes sehr oft briefe, und jährlich ein gewisses an geld von Publio Anteio bekam, wie er denn auch wohl wuste, daß Antejus wegen der genauen bekanntschafft mit Agrippa, Neroni nicht wenig abhold war, und also dieses vor eine, sehr vielen nachtheilige, sache erachtete. Fieng dannenhero einmal die briefe des Antei auf; practicirte auch die bücher des Pammenis weg, darinnen jenes sein geburts-tag, und die von Pammene gestellten prophezeyungen verborgen gehalten worden, und schrieb an Neronem, daß, wenn er ihn eine zeitlang des exilii erliesse, er ihm sehr wichtige, und seiner person nützliche sachen entdecken wolte, welches er auch erhielt. Da er denn Neroni vorstellte, wie ihm Antejus und Ostorius nicht nur nach der regierung strebeten, sondern auch ihren und des Kaysers tod auszurechnen sich beflissen. Darauf Antejus und Ostorius, so bald Neroni Antistius Sosianus die aufgefangenen briefe zum beweis desselben gezeiget, ohne vorgegangene klage condemnirt worden, welches so viel würckete, daß niemand des Antei testament besiegeln wollte. Er wurde zwar vorhero erinnert, daß er mit besorgung seines testaments nicht saumselig verfahren sollte, welches er aber negligirte, und sich nach verspürter schwacher operation des eingenommenen gifts durch schlagung der adern ums leben brachte. *Tacit.* annal. XIII. 22. XVI. 14. Eben dieser author annal. II. 6. gedencket auch eines Antei, es ist aber aus gedachter stelle nicht klar, ob es dieser oder ein anderer gewesen.

Antelmi, (Joseph) ein Canonicus zu Frejus, allwo er den 25. julii 1648. gebohren worden. Er hatte sich insonderheit auf die kirchen-historie seines vatterlands gelegt, und ware willens eine vollkommene historie der stadt und der kirche von Frejus zu schreiben. Es erschiene als ein vortrab davon in dem jahr 1680. seine Dissertatio historica, chronologica, critica, prophano-sacra de Initio Ecclesiæ Forojulienſis; cui accesserunt I. Præsulum Forojuliensium Nomenclatura Chronologica. II. Diatriba de Ecclesia Reiensi & de Monasterio Lirinensi. Seine erfahrenheit in kirchen-geschäfften ware die ursach so ihne an. 1684. veranlassete Frejus zu verlassen. Dann als M. J. B. de Berthamon zum Bißthum von Pamiers ernennet worden, und bey diesem anlaß eine tüchtige person nöthig hatte, um den frieden in seiner Diœces wieder herzustellen, riethe ihme der P. de la Chaise er sollte sich des Abbe Antelmi bedienen, welcher dann auch in der that den von ihme erwarteten dienst leistete. Man hat von ihme auch folgende stücke: De veris operibus SS. Patrum Leonis Magni & Prosperi Aquitani Dissertationes criticæ, quibus capitula de gratia Dei, Epistolam ad Demetriadem, nec non duos de vocatione omnium gentium libros Leoni nuper (sc. à P. Quênel) adscriptos abjudicat & Prospero postliminio restituit Josephus Antelmius; Nova de symbolo Athanasiano disquisitio; De sanctæ Maximæ Virginis Callidiani in Forojuliensi Diœcesi cultu & patria, epistola

stola ad V. Cl. Danielem Papebrochium; De Translatione corporis S. Auxilii epistola ad V. Cl. Ludovicum Thomassinum de Mazaugue; De ætate S. Martini Turonensis Episcopi, & quorundam ejus gestorum ordine, anno mortuali, nec non de S. Priccio successore epistola ad R. P. Ant. Pagium; Assertio pro unico S. Eucherio Lugdunensi Episcopo, opus posthumum. Accedit Concilium Regiense sub Rostagno Metrop. Aquensi anni 1285. nunc primo prodit integrum & notis illustratum operâ Car. Antelmi design. Episcopi Grassensis, Præpos. Forojulensis. Er ware mit seiner historie von Freius beschäfftiget, und hatte noch einige andre schriften an das licht zu geben vor, als er den 21. junii 1697. in dem 49. jahr seines alters zu Freius, dahin er sich um die luft zu ändern begeben hatte, verstarb. Mr. du Pin sagt von ihme er seye ein sehr verständiger und gelehrter mann gewesen, er habe aber sich allzu leicht durch seine muthmassungen leiten lassen. Englischer *Bayle.*

ANTEMNÆ, eine alte stadt der Sabinern, von deren Strabo sagt, sie seye zu seiner zeit nichts als ein flecken gewesen. Diese stadt, von welcher Plutarchus in dem leben Romuli, auch Livius samt den übrigen Römischen geschicht-schreibern, meldung thut, ist heutigs tags gäntzlich zerstöret. Sie ware ohnweit des Tibers, viertzig stadia von Rom gelegen. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr. *Cellarius* not. O. A. lib. II. cap. 9.

Anten, ein Königreich in Africa, ohngefehr 10. meilen von dem vorgebürg das tres puntas, und fünfzehen von Archin gelegen. Es hat klein Incassan gegen west, Igwira gegen nord-west, Mompa gegen nord-nord-west, Adom gegen nord, Taben gegen nord-ost, und Guafo gegen ost. Man findet der länge nach an dem gestad etwelche wohnungen, unter denen Tacarari die vornehmste ist. Das erdreich dieses Königreichs ist sehr fruchtbar sowol von getraid als vich. Der palmen-wein, so darinn gemacht wird, ist so vortreflich, daß die Negros von 15. bis 20. stund weit rings herum dahin kommen, sich damit zu versehen. Diese völcker hatten die vorsichtigkeit sich in die händel der Europäern, welche bey ihnen gewerb trieben, nicht einzumischen. Es hatten zwar die Engell- und Holländer angefangen, alldorten anzuländen, weilen aber die Negros kein gold bey sich hatten, und dasjenige so sie von Mompa und Igwira haben, nicht gar hoch steiget, haben sie dahin zu gehen unterlassen. Der König von Anten hat seine wohnung vier oder fünf meilen von dem gestad, und herrschet über alle dörfer der provintz, hat auch in jedem derselben einen seiner Hauptleuthen, welche man Brallos nennet. *Thomas Corneille*, Dict. Géograph.

Antenor, ein Abgesandter Persei Königs in Macedonien zu den Rhodiern, bemühete sich umsonst, selbige auf dieses Fürsten seiten, wider die Römer, zu bringen. Er ware nachgehends General der flotte Persei, und schluge bey der insul Chio eine flotte von fünf und dreißig schiffen, so mit der reuterey, welche Eumenes, Attalo zu hülff schickte, beladen waren; und nachdeme er seine völcker ans land gesetzet, machte er schier alle diejenige feinde, so sich dahin in die flucht begeben, zu kriegs-gefangenen. Dieses geschahe in der CLIII. Olympiade und ohngefehr 168. jahr vor Christi geburt. *Polybius*, legat. 65. *Titus Livius*, lib. XLII. & XLIV.

Antenor, mit dem zunahmen Delta, ein Griechischer historien-schreiber, schriebe eine historie von Creta. Es ist ungewiß zu welcher zeit er gelebet. *Ælianus*, lib. XVII. de animal. c. 35. *Photius*, bibl. cod. 190. ex Ptolom. Ephes. lib. V.

ANTERUS oder SAOTERUS, von Nicomedien, ein liebling Kayserß Commodi, verursachte durch seine schädlichen rathschläg, einen theil der unordnungen so die regierung dieses Kayserß entunehrten. Um das jahr Christi 134. liessen ihne die Præfecti Prætorii durch Cleandrum ums leben bringen. Sein tod schmertzte Commodum vielmehr, als die zusammenschwörung, welche wider seine person angesponnen worden. *Dio*, lib. LXXII.

Anthab, eine stadt in Caramanien in Klein-Asien, welche die heutigen Geographi Antioketta nennen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Antheas, der 16. Gothische König ums jahr der welt 3567. Nebst dem Reich bekam er auch zugleich den krieg mit denen Istrianern, weil er aber ihnen allein nicht gewachsen zu seyn glaubte, rieff er Philippum, den König in Macedonien, um hülffe an, und versprach ihm dagegen die succession an der crone, wann der succurs zu rechter zeit anlangen wurde. Allein, es verzögerte sich damit zimlich lange, und der König von Istrien starb immittelst, dahero Antheas, welcher sich nun nicht mehr zu förchten hatte, dem Philippo durch Gesandten hinterbringen liesse, daß er derer verlangten hülffs-trouppen weiter nicht benöthiget, folglich, zumal sein Printz, als erbe, noch frisch und gesund lebte, an die versprochene adoption nicht gehalten wäre. Es prätendirte hierauf Philippus die erstattung derer aufgewandten kriegs-kösten, Antheas aber entschuldigte sich mit dem ohnvermögen seines landes, welches nur so viel, als die nothdurft erforderte, eintruge. Philippus also, in meynung, daß man seiner nur spotte; rüstete sich darauf zum krieg wider ihn, getrauete sich aber gleichwol nicht, ihm öffentlich beyzukommen, suchte demnach seinen zweck durch list zu erreichen; doch, als ihm sein vorhaben nicht von statten gehen wolte, geriethen sie zusammen in ein treffen, welches Philippus verlohr, Antheas aber ward von ihm dennoch listiger weise aus dem wege geraumet, und sofort, ausser dem vielen vieh, auch eine menge junger mannschafft bey die 20000. starck, darunter zugleich viele weiber waren, mit weggeführet. *Paul.* Goth. hist. Arct. III. 9. *Jo. Magnus* Goth. Sueo. hist. III. 10.

Anthedon, eine kleine stadt Griechenlands in Achaja oder Livadia an dem gestad des meerbusens von Negroponte, zwischen der stadt dieses nahmens und Talandi gelegen. *Baudrand.* Cellarius setzet sie in Argobide not. O. A. lib. II. c. 13. Eine andre stadt gleiches nahmens fande sich in Böotien an dem Euripo. Idem, loc. cit.

Anthemisa, ein grosses land in Persien, nach Eutropii meynung, welches dannenhero von Anthemusia, einer provintz und stadt in Mesopotamia, zwischen dem Euphrat und Chaboras muß unterscheiden werden. Siehe von dieser letztern *Cellarii* not. O. A. lib. III. cap. 15.

Anthemius, Bischoff von Salamina, sande nach der meynung etlicher Griechischer authoren, den leichnam des H. Barnabä ein viertel stund von seiner Bischöfflichen stadt, anbey auch das Evangelium des H. Matthäi, (andre sagen des H. Marci) welches er um das jahr 488. dem Kayser Zenoni überschickte. Er bediente sich dieser begebenheit die gerechtigkeiten der kirchen von Cypern wider Petrum Fullonem, Patriarchen von Antiochia zu unterstützen, welcher diese kirchen, wider die decreten des Concilii von Ephesus, seiner bottmäßigkeit unterwerffen wollte. *Theodor.* lib. II. *Cedren. Suidas*, in litt. T.

Anthemocritus, wurde wegen einer gewissen sache von denen Atheniensern als Herold, nach damaligem gebrauch, an die Megarenser geschicket, die ihn aber, wie ihnen Pericles schuld gab, so übel empfiengen, daß er sein leben lassen muste, wiewol die Megarenser die gantze schuld auf den Periclem und Aspasiam schoben. Indessen verordnete man zu Athen, gedachten Anthemocritum ehrlich bey dem thore Thriasia zur erden zu bestatten. *Plutarch.* Pericl. p. 168.

Anthemus, oder **Anthemusia**, **Anthemusium**, eine stadt in Mesopotamien in der landschafft Anthemusia beym Euphrat. *Strabo* XVI. p. 1084. *Plinius* V. 24. VI. 26. *Stephanus. Tacitus* VI. 41. Ihrer wird auch in einer müntze, so Elagabalus schlagen lassen, gedacht, und hat selbige Holstenius übern Stephanum angeführet. *Cellarius* not. Orb. Ant. III. 15.

Anthesphoria, ward dasjenige fest genennet, welches der Proserpinä zu ehren jährlich in Sicilien gefeyret wurde, und allemal 10. tag währete. *Alexander ab Alexandr.* VI. 19. Et ad eum *Tiraquell.* l. c. weil man glaubte, daß Proserpina blumen gesucht, als sie von dem Plutone entführet worden. *Claudianus* de R. P. II. per integr. so wurde auch der dienst bey diesem fest von unverheuratheten frauenzimmern verrichtet, welche blumen trugen, und daher auch Ἀνθεσφόροι genennet wurden. So führte auch ein ander fest, welches der Junoni zu Argos gefeyret wurde, obgedachten nahmen. *Potterus* archæol. Græc. II. 20. *Meursius* Græc. feriat. *Castellanus & Fasoldus* de fest. Græc.

Anthil, **Antilia**, ein flecken Engellands, in der Grafschafft Bedfort, zwey kleine meilen von der stadt dieses nahmens gegen mittag gelegen. *Baudrand.*

St. **Anthimus**, oder **Antimus**, erstlich Bischoff zu Terni, nachmals zu Spoleto, breitete durch gantz Umbrien Gottes wort aus, war wegen seiner frömmigkeit und gelehrsamkeit sonderlich berühmt, nahm sich derer gefangenen Christen sorgfältig an, machte viele gute gestifte, und starb um das jahr 176. Sein andencken wird den 21. febr. gefeyret. *Ughellus* Ital. sac. tom. I. p. 748. 1252. seq.

St. **Anthimus**, oder **Anthimius**, ein Bischoff zu Nicomedia in Bithynien, liesse alsbald von jugend auf viele tugenden von sich blicken, und wurde, nachdem er nach und nach Priester worden, endlich auch Bischoff. Er nahm sich seiner untergebenen unter Maximiani verfolgung treulich an; als auch einige zu ihme kamen, und ihne gefangen nehmen wollten, behielt er sie bey sich zu gaste, bot sich ihnen alsdenn freywillig dar, und wollte, ohngeachtet sie ihme selber darzu riethen, durchaus nicht die flucht ergreiffen, sondern gieng getrost mit ihnen, bekehrte unterwegs viele, und taufte seine reise-gefährten. Als er darauf vor den Kayser geführet worden, legte er vor demselben sein glaubens-bekänntnis mit unerschrockenem muth ab, wurde aber deswegen mit ruthen gehauen, mit steinen geworffen, mit glüenden eisen gestochen, und an den fussen mit feuer geängstiget. Als man ihn hernach auf einem rad verbrennen wollte, erschienen drey männer, vor welchen die hencker vor schrecken zur erden fielen. Er wurde also wieder zuruck in das gefängnis gebracht, da er dann viele mitgefangene bekehrte, und hernach nebst denenselben an. 302. enthauptet wurde. Der 27. apr. ist ihm zur gedächtnis gewiedmet. *Viola Sanct.* pag. 32. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. IV. 89.

St. **Anthimus**, ein Priester um das jahr 286. unter der regierung Diocletiani; heilete, mit berhülff St. Sisenni, Pinenum, Proconsul in Asien, von einer sehr gefährlichen kranckheit, und bekehrete ihne samt seiner frau Lucina zu dem Christlichen glauben. Nachdeme er nachgehends in dem gefolge Pinieni wiederum in Italien zuruck gekehret, ward er um den glauben

JEsu

JEsu Christi willen von Prisco, Consulari und Gubernatorn Marchiæ Anconæ, erstlich ertränckt, und hernach gelörfet zu werden, verurtheilt, welches auch vollbracht worden. Diß ist alles so man aus den geschichten dieses Heiligen hat ziehen können, welche, wenigstens zum theil, sehr zweifelhafftig sind, wegen der fabulosen umständen mit denen sie begleitet sind, von welchen aber Bollandus glaubet, sie seyen von andern, als dem ersten urheber, beygefügt worden. *Bollandus* 11. maji. *Surius* ibid. Es ist auch noch ein anderer St. Anthimus, Bischoff von Spoleto und Märtyrer unter der verfolgung Marci Aurelii gewesen.

Anthion, ist ein brunn in Böotien, bey deme die Ceres, nachdeme ihre tochter Proserpina entführet worden, soll geruhet haben. *Calius Rhodig.* l. XXIV. c. 17.

ANTHOLOGIUM, ist der nahme eines kirchen-buchs, dessen sich die Griechen bedienen. Sie nennen es auf ihre sprach ἀνθολόγιον, und diß ist was wir auf Lateinisch florilegium nennen. In der that ist es ein kurtzer auszug der fürnehmsten officiorum so in der Griechischen kirchen im gebrauch sind; es begreiffet das officium Christi, der Heil. Jungfrau und unterschiedlicher Heiligen in sich. Man findet auch darinnen gewisse officia, so die Propheten, Apostel, Märtyrer, Priester, und Beicht-vätter mit einander gemein haben. Leo Allatius, welcher von diesem buch in seiner ersten Dissertation über die geistlichen bücher der Griechen meldung thut, saget, es seye aus einzeler absicht des gewinns gemacht worden; Liber lucri causâ excogitatus. Die ursach, so er dafür anführet, ist, daß es ausgenommen einige neuigkeiten, so man angehencket, nichts in sich begreiffet, so man nicht in den Menæis und andern kirchen-büchern der Griechen schon findet. Obwolen dieses werck von anfang sehr gering ware, so ist es dennoch heutigs tags ein zimlich groß buch, welches von zeit zu zeit, nach dem gutduncken deren, so es ausgehen lassen, vermehret worden. Es wird jetzunder betitult: Anthologium des gantzen jahrs, welches etliche andere nothwendige officia und erklärungen, so nicht in den vorhergehenden Anthologiis sind, in sich begreifft. Es hat auch, ausser diesem ANTHOLOGIO, dessen sich die Griechischen kirchen bedienen, Antonius Arcadius ein neues, unter dem titul, novum Anthologium oder florilegium, welches zu Rom in quarto an. 1598. gedruckt worden, publicirt. Die absicht Arcadii ware das alte Anthologium, welches die Griechischen Priester und Mönche, so das breviarium hersagen sollen, wegen seiner grösse nicht konnten auf den reisen bey sich tragen, in einen kurtzen auszug zu verfassen. Er unternahme diese arbeit auf befehl des Cardinals Santoru, Protectoris der Griechen; damit die, so ihr officium in dem chor nicht hersagen konnten, dennoch durch dieses mittel ihrer pflicht ein genügen thun möchten; es ist aber, von allen, ausgenommen etlichen Griechischen Mönchen in Italien, welche sich dessen, aus mangel eines bessern und bequemern, bedienen, als ein unnützes werck verworffen worden. Arcadius wird von Allatio angeklagt, er habe das alte veränderet, an dessen statt unterschiedliche neue sachen beygefüget, und allerhand lächerliche vermischungen gemacht, so den Griechen, und insonderheit denen, welche einige geschicklichkeit besitzen, nicht anstehen. *Allatius* de lib. eccl. Græc. *M. Simon.*

Anthon, (Johannes von) Abt von Angle oder Angles in Poicton, des ordens des Heil. Augustini, hatte zu anfang des XVI. sæculi um das jahr 1512. gelebet. Er schriebe eine historie von König Ludovico XII. so durch Theodorum Gothofredum bekannt gemacht, und zu Paris im jahr 1620. gedruckt worden. *Theod. Gothofredus. Du Bouchet. Du Chêne. La Croix du Maine.*

Anthropinus, verschwore sich samt Tisarcho und Diocle wider Agathoclem Tyrann von Syracusa. Nachdeme Agathocles davon wind bekommen, ließ er sie zu sich beruffen, und that dergleichen, als wann er ihnen das commando über diejenigen trouppen, so er einer stadt, welche von den feinden sehr hart genöthiget wurde, zu hülff schicken wollte, zu übergeben willens wäre: Derowegen, sagt Agathocles, müssen wir uns morgen in Timoleonte (diß ware der nahme eines weiten felds) versammlen, und dorten wollen wir samt unsern waffen und pferden uns übert diesen feldzug völlig berathschlagen. Die drey zusammen-geschworene nahmen diesen befehl sehr gerne an, hoffende dadurch in den stand zu kommen den Tyrannen anzugreiffen. Nachdem sie sich nun folgenden tags in Timoleonte auf bestimmte zeit versammlet hatten, gabe Agathocles ein zeichen sie handvest zu machen: alsdenn fiele man alsobald auf Dioclem, Tisarchum und Anthropinum, und schluge alle diejenigen, so ihnen zu hülff kommen wollten, mit der schärffe des schwerdts darnieder, also daß in diesem treffen sechs hundert mann das leben verlohren. *Polyænus* l. V. c. 3. n. 8. *Hoffmanni* Lexic. Univ.

Anthusa, ist der nahme der mutter des Heil. Chrysostomi, welche, nachdeme sie ihren ehemann im 28. jahr verlohren, die übrige zeit ihres lebens in dem wittwen-stand zugebracht. *S. Chrysostomus*, ep. 1.

Anthusa, eine Einsiedlerin, wohnete in einem haus ausserr der stadt Constantinopel. Nachdeme Kayser Constantinus Copronymus, welcher die bilder der Heiligen nicht verehrete, erfahren, daß diese Heilige unaufhörlich denjenigen, so sie in ihrer einsamkeit besuchten, diesen gottesdienst anbefahl, ließ er hart mit ihro als einem hartnäckigen menschen, welches seine befehl verlachte, verfahren. Er hatte vor, sie auf das allergrausamste martern zu lassen, um sie von ihrer beständigkeit zu bringen; doch wollte sie die Kayserin Eudoria sehen. Man sagt, diese Printzessin, weilen sie unfruchtbar ware, habe Anthusam um beyhülff mit ihrem gebät ersuchet, welche ihro vorgesagt, sie werde kinder bekommen, und hatte sie auch während ihrer kindbethe vor sie gebäten. Als Eudoria mit einer tochter darnieder kommen, hieße sie dieselbe Anthusam nennen. Der Cardinal Baronius führet diese historie unter dem jahr 755. an. Die Griechen feyren auch das gedächtnis der Einsiedlerin Anthusä am 27. heumonat. *Moreri.*

Anthii, (Hyacintha Maria) aus dem orden des H. Dominici, gebohren zu Vincentz, ware schon im jahr 1684. insonderheit wegen seinen sowol mit vieler beredtsamkeit, als eifer angefüllten predigten, berühmt, und lebte annoch an. 1698. Seine andacht, welche er für die Heil. Jungfrau Maria hatte, triebe ihn, das leben dieser fürtreflichen person zu schreiben, welchem er die laster, die das weibliche geschlecht am meisten entunehren, und die tugenden, so ihnen am anständigsten sind, beygefüget. Er handelte auch in einem andern tractat von dem grossen verlangen der alten Patriarchen nach der ankunft des Meßiä. *Echardi* script. ord. Præd. tom. II.

Anticlea, die tochter Diocls und mutter Ulyßis, welche von Sisypho einem strassen-räuber geschwängert worden, als sie eben auf der reise begriffen ware, um ihre ehe mit Laerte zu vollziehen. Dahero ward gemeiniglich geglaubt Sisyphus wäre des Ulyßis vatter. Ajax scheinet dorten bey dem Ovidio auf diese geschichte zu zielen, wann er dem Ulßi sagt:

\- - - - - - - Quid sanguine cretus
Sisyphi, furtisque & fraude simillimus illi
Inferis Æacidis alienæ nomina gentis?
Ovid. metamorph. lib. XIII.

Anticlides, ein sehr alter scribent, wird von vielen berühmten authoribus angezogen. Apollonius Scholiastes bedienet sich an zweyen orten seines historischen tractats von der insul Delos; und ist dieses werck samt einem andern, de Reditu betitult, das einzige, welches man eigentlich bemercket. Man glaubt Anticlides beschreibe in diesem andern tractat die wiederkunft der Argonauten, oder der Griechen, nach der eroberung der stadt Troja; vielleicht redete er von einem und dem andern, anbey auch von andern reisen. Man wurde dieses nicht in zweifel ziehen, wann man versicheret wäre, daß Strabo dasjenige, welches er von ihme, die Pelasgier betreffend, anführet, daraus gezogen hätte; es geben aber unterschiedlich andere anführungen, und unter andern des Plinii, welcher versicheret, Anticlides habe durch die allerältesten monumenten behaupten wollen, daß der erfinder der Griechischen buchstaben ein gewisser Menon, ein Egyptier gewesen, welcher die figuren derselben fünfzehen jahr vor dem anfang der regierung Phoronäi erfunden, zu erkennen, daß dieser historien-schreiber der author anderer wercken, als deren, von welchen man die titul hat, muß gewesen seyn. *Vossius*, de hist. Græc.

Anticostia, eine insul des mitternächtigen Americä, in dem meer-busen des Heil. Laurentii. Man nennet sie zu zeiten Insulam Assumptionis, und liegt zwischen der insul Terra nova, gegen morgen, und der provintz von Canada gegen abend. Sie hat in der länge 35. meilen und 7. in der breite, drey häfen und etliche von Franzosen besetzte wohnungen, und gehöret einem Canadier, welcher allorten ein bevestigtes magazin um die waaren, und seine familie vor dem überfall der Equimaux zu beschützen, hat, der auch mit den benachbarten mit waffen, meerwolfs-fellen und andern peltz-waaren handelt; sonst soll auch ein ort auf dieser insul seyn, welcher Port aux Ours heisset. *Baudrand* Dict. Géogr. *Le Baron de la Hontan*, voyages tom. II.

Antidamas, oder **Antidamus**, aus Heracleopolis, dessen Fulgentius erwehnet, hat eine historie des Alexandri M. wie auch einige Moralia heraus gegeben. *Vossius* de hist. Gr. III.

B. **Antidius**, Bischoff zu Besançon, in Burgund, wiewol ihn Petrus de Natal. catal. Sanct. VIII 32. vor einen Bischoff zu Tours ausgiebet, war von vornehmen und reichen eltern entsprossen. Er studirte in seiner jugend sehr fleißig, und wurde darauf zu Besançon Canonicus, hernach aber, als der Bischoff allda, Germenfylus, in die Arianische ketzerey verfiel, an dessen stelle erwehlet; welchem amt er, das er zwar ungern angenommen, mit grosser sorgfalt vorstunde. Es sollen ihm einsmals, welches aber eine unstreitige fabel zu seyn scheinet, viele teufel begegnet, und zu ihm gesagt haben, was massen sie den Papst zur hurerey verleitet hätten, worauf sich Antidius von ihnen nach Rom tragen, und, nachdem er den Papst dieses verbrechens halber zur buße bewogen, wieder nach Besançon zuruck bringen lassen. Als nachgehends diese stadt von Croco, dem König derer Wandalen, überfallen und belageret wurde, begab er sich in sein schloß Rufei bey Mouron; ward aber allda von denen Wandalen überfallen, und an. 411. getödtet. Man begrub ihn zwar auf gedachtem schlosse, verlegte ihn aber, seiner auch nach dem tode thuenden wunder wegen, in dem XI. sæc. nach Besançon, allwo er an. 1360. wie-

der gefunden wurde. Durch sein an. 1147. nach Lisabon geschicktes bildnis sollen allda, sonderlich an leuthen, die das fieber gehabt, viele wunder geschehen seyn. Der 25. jun. oder 3. sept. ist ihm gesetzet. *Univ. Lexicon.*

Antidorus aus der insul Lemnus gebürtig, war der eintzige Grieche, der sich in Xerxis armee gegen die Griechen befand, gieng aber zu denen Griechen, als seinen landes-leuthen, über, dardurch er sich eine stelle in Salamine von denen Athenienſern zuwegen brachte. *Herodotus* VIII. 11.

St. Antigius, der 9. Bischoff zu Brescia ums jahr 160. Wiewolen Ado Ms. Ecclesiæ Telonensis meldet, daß er zu Langres, einer stadt in Franckreich, Bischoff gewesen, und allda begraben, hernach aber aus furcht vor denen Normannen nach Italien gebracht, und zu Brescia in dem kloster derer Märtyrer S. S. Faustini und Jovitæ beygesetzet worden. Ihm ist der 14. nov. gewiedmet. *Acta Sanct.* febr. t. II. p. 808. n. 15.

Antignano, eine Oesterreichische stadt in der Grafschafft Mitterburg in Istrien, 18. meilen von Laybach. *Universal-Lexicon.*

Antigone, eine Trojanische Printzeßin, und des Laomedontis, Königs zu Troja, tochter. Weil sie eine zimliche schönheit besaß, bildete sie sich so viel darauf ein, daß Juno selbst in ihren gedancken gegen sie nur eine gemeine schöne war. Doch die göttin strafte diese hochmüthige, indem sie dieselbe in einen storch verwandelte, der noch bis jetzo mit seinem klappern über seine vortrefliche bildung frolocken soll. *Ovid.* metam. VI. v. 93. Einige meynen, daß diese verwandelung von der eifersucht bey der Junone hergekommen, weil gedachte Antigone mit dem Jove ihre liebes-händel gehabt hätte. *Lactantius Placidus* narrat. VI. fab. 4. Wiewol auch andere glauben, daß hierunter ein sinnbild verborgen sey, indem sie berichten, daß, als Hercules ihren vatter bekrieget, und sich der stadt Troja bemeistert, jedweder, so viel ihm möglich gewesen, mit der flucht sich in sicherheit zu bringen, und zu verstecken gesucht hätte, da dann Antigone ihre retirade in das schilff an dem Scamandro genommen. Gleichwie aber daselbst sich viele störche sehen lassen, so habe man alsdenn fürgegeben, daß sie gleichfalls in einen solchen vogel verwandelt worden, welches anfangs nur zu ihrem spott gedienet, da sie sich ihrer schönheit wegen andern sonst vorgezogen. *Leontius* apud Boccac. VI. 7.

Antigonia, eine stadt in Syrien bey Antiochien. *Stephanius.* Ihren nahmen und ursprung hat sie Antigono zu dancken, der theils einen platz von 70. stadiis darzu brauchte, theils sie auf das beste, nach damaligem gebrauch, bevestigte, und keine kosten, sie in vollkommenen stand zu setzen, sparte, aus ursachen, weil sie bequem war, die anstossende länder zu beunruhigen. Doch Seleucus Nicanor zerstörte sie, und versetzte die einwohnere nach Antiochien, wie Strabo XVI. will, oder nach Diodori Siculi XX. 48. vorgeben, in die von ihm neu-erbauete stadt Seleucia.

Antigonus, ein bildhauer, so von der **bildhauer-** und **mahler-kunst** geschrieben. *Plinius* XXXIV. 8. XXXV. 10. Und eben dieser mag es auch wohl seyn, auf dessen schrift περὶ πινάκων sich Diogenes Laërtius VII. 188. beruffet.

Antigonus Socháus, ein berühmter Jüdischer Lehrer, und der dritte Präsident des grossen Raths zu Jerusalem nach der Babyloniſchen gefängnis. Seine lehre war sonderlich, daß wir nicht um vergeltung willen, sondern aus kindlicher furcht und liebe GOtt dienen sollen, sein schüler Sadok aber und dessen nachfolger, die Sadducäer mißbrauchten hernach solche lehre, und läugneten die auferstehung der todten und das ewige leben. Er starb im 264. jahre vor Christi geburt. *Prideaux* hist. des Juifs p. 11. l. I. II. *Lightfoot* opp. t. I.

Antigonus, König der Juden, ware ein sohn des Hohenpriesters Hyrcani und bruder Aristobuli; welcher sich zuerst unter den Asmonäischen Fürsten zum König crönen ließ. Diese zwey brüder nahmen die stadt Samaria, welche ihr vatter schon belageret hatte, ein. Nachgehends nahme Aristobulus Antigonum zum Reichs-genossen an, welches aber nicht lang währete. Dann als dieser Fürst aus dem krieg in einem sehr kostbarn aufzug zuruck kam, und er gantz bewaffnet in den tempel trate, da man eben das fest der Tabernaclen feyrete; bedienten sich mißgönstige köpfe dieser gelegenheit, und seines glücklichen fortgangs, ihn dem Aristobulo verdächtig zu machen. Sie überredeten denselben, sein bruder strebe ihme nach dem leben; also daß er etlichen soldaten befehl ertheilte, Antigonum umzubringen, wann er bewaffnet in den pallast gehen wollte. Antigonus, dem seine feinde glauben gemacht, sein bruder wolle ihne bewaffnet sehen, erschiene in diesem stand, und ward also getödtet, im jahr der welt 3899. und 106. vor der geburt Christi. *Josephus* l. XIII. c. 19. antiq. Judaic. & de bell. Judaic. l. I. c. 3.

Antigua, (Maria de la) eine Spanische ordens-person, welche zu anfang des XVII. sæculi gelebet. Man sagt sie seye von Cazalla, einem kleinen flecken Spaniens in Andalusien, gewesen. Sie nahme das kleid des dritten ordens des Heil. Dominici, hernach des Heil. Francisci, und nachgehends von la Merci an, und man versicheret, daß, obwolen sie niemalen studiret, habe sie dennoch mit solcher fertigkeit geschrieben, daß sie eine grosse anzahl tractaten über verschiedene materien hinterlassen. Sie starb den 22. herbstmonat des jahrs 1617. *Nicolaus Antonio* biblioth. Hisp.

Anti-Hyacinthus, (Maria) ein Dominicaner-Mönch, von Vicenza in Italien, florirte zu ausgang des XVII. sæc. und war ein mit vieler wohlredenheit begabter Prediger. Unter andern seinen vielen schriften sind auch La Vita di Maria sempre Virgine und l'Aspettazione delle brami universali sospiranti l'eccelso parto della gran Vergine Maria. *Echardi* script. O. P. t. II. p. 746.

Antileon, ein Griechischer geschicht-schreiber; Man weiß nicht, zu welcher zeit er gelebt habe; es werden ihm unterschiedene wercke zugeeignet, unter andern eines von der wissenschafft der zeiten, welches Diogenes Laërtius zu anfang des lebens Platonis anführet, lib. III.

† **Antilles**; Durch die Antillischen insuln werden alle diejenigen insuln verstanden, welche vor America dem Isthmo von Panama gegen über liegen, als welche eben daher von den Spaniern den nahmen **Antillä** bekommen haben, dieweil es Insulæ ante Americam sind, das ist, solche insuln, die vor America liegen, wenn man aus Europa nach America segelt. Darunter nun sind begriffen: 1. Die grossen Antillischen insuln, als Hispaniola, Cuba, Jamaica und Porto Ricco. 2. Die insuln Barlovento. 3. Die insuln Sottovento. 4. Die Lucayschen insuln. Von den insuln Barlovento, die sonst auch die Caribischen insuln genennet werden, handelt das Lexicon in diesem artickul, von den andern aber ist daselbst an ihrem ort nachricht zu finden.

Antilochus, ein Griechischer Poet, lebte unter der XCIV. Olympiade, ohngefehr 404. jahr vor Christi geburt. In dieser zeit nahme Lysander die stadt Athen ein; zu dessen lob Antilochus vers machte, worüber Lysander so vergnügt ware, daß er ihme eine grosse summa gelds verehrte. *Plutarchus* in Lysandr.

Antimachus, ein Griechischer Poet, ware von Heliopolis. Er schriebe eine beschreibung von dem ursprung der welt. Dieses Poëma bestunde aus 3780. versen. *Suidas* in Antim. *Vossius* de Poët. Græc. c. 6.

Antimachus, ein Griechischer historien-schreiber, hatte etliche wercke geschrieben. Wir wissen nicht, zu welcher zeit er gelebet. Suidas redt von ihme, und nach Suida haben auch Vossius, Gesnerus und Simlerus von ihme meldung gethan.

Antimilo, lat. Antimelos, eine kleine bergichte und wüste insul auf dem Archipelago, nordwerts gegen der insul Milo. *Universal-Lexicon.*

Antiminianensis, (Aycardus) ein Minorite, wurde seiner grossen gelehrsamkeit und erbaulichen lebens-art halber an. 1317. den 28. sept. von Johanne XXII. zum Ertz-Bißthum Mayland beförderet, konnte aber, weil ihm der Vice-Comte, Magnus Matthäus, und seine söhne zuwider waren, nicht zum würcklichen besitz gelangen. Er excommunicirte sie deswegen, muste aber darüber ins elend wandern; darinnen er an. 1341. im augstmonat, oder, wie andere melden, an. 1339. gestorben. Ripamontius hingegen behauptet, daß er Bischoff zu Novara, und ihm von Johanne XXII. jährlich 1000. gulden zugeleget worden, welches jedoch, weil er unter denen Bischöffen nicht mit anzutreffen, auch nirgends so genennet befunden wird, ein irrthum zu seyn scheinet. *Ughellus* Ital. sacr. IV. p. 201.

Antiminianensis, (Eribertus, oder Aribertus) Ertz-Bischoff zu Mayland, ward von Kayser Henrico II. an. 1019. eingesetzt. Nach dessen tode überbrachte er Kayser Conrado an. 1024. die Kayserlichen Insignia selber, und erhielt dagegen unter andern diß privilegium, daß er nach seinem gefallen das Bißthum zu Lodi vergeben sollte. Allein es wollte das volck allda, als er Ambrosium einsetzte, solchen nicht annehmen, daher er dasselbe mit gewalt darzu zwang. Kayser Conradus wollte ihm deswegen oberwehntes privilegium und auch sein Ertz-Bißthum nehmen, konnte es aber nicht darzu bringen. Als hernach Henricus III. Mayland belagerte, begab sich Eribertus, um das elend nicht mit anzusehen, nach Monza, gieng aber nach erfolgtem friede wieder dahin, und starb darauf den 16. jan. an. 1046. *Ughellus* Ital. sacr. IV. p. 101. seq.

Antin, ein flecken in Bigorre, welches land, nachdeme es den titul eines Marggrafthums getragen, zu gunsten Ludovici Antonii von Pardaillan, Marggrafen von Antin durch offentliche brief oder patenten von dem monat may an. 1711. so den folgenden 5. einregistrirt worden, zu einer Pairie oder Hertzogthum erhoben wurde. Diese patenten halten in sich eine vereinbarung der Freyherrlichkeiten, ländern und Herrschafften von Belle-Isle, Mieslan, Thuillerie und von Pis in dem Marggrafthum Antin, und die aufrichtung dieses Marggrafthums in ein Hertzogthum und Pairie unter gleichem nahmen. Obwolen dieses Hertzogthum unter dem Gubernament von Guyenne ist, so ist es doch dem gerichts-zwang des Parlaments von Toulouse unterworffen.

Antin, (Ludovicus Antonius von Pardaillan-Gondrin, Hertzog von) war ein sohn Ludovici Henrici de Pardaillan de Gondrin, Marquis von Montespan und Antin, &c. und der be-

berühmten Madame de Montespan, Franciscä Athanasiä von Rochechouart. An. 1711. ward er Hertzog und Pair von Franckreich; an. 1715. ward er nach dem tode Königs Ludovici XIV. Präsident in dem Raths-Collegio über die einländische sachen, an. 1725. that er im nahmen Königs Ludovici XV. bey dem Polnischen König Stanislao zu Straßburg die offentliche anwerbung um seine Printzeßin, und begleitete hernach die Königliche braut nach Franckreich. Sonst war er auch Ritter der Königlichen orden, Gubernator der stadt und provintz Orleans, Lieutenant-General der Königlichen armeen, wie auch von Ober- und Nieder-Elsaß, absonderlicher Gubernator der stadt und schlosses Amboise, General-Director der Königlichen gebäuden, künsten und manufacturen von Franckreich, ꝛc. Er starb endlich den 2. nov. an. 1736. seines alters 71. jahre. Von seiner gemahlin, Julia Francisca von Crussol, ältester tochter Emanuelis II. von Crussol, Hertzogs von Uzez und ersten Pairs von Franckreich, wurden ihm gebohren: 1.) Ludovicus von Pardaillan, Marquis von Gondrin, welcher den 5. febr. an. 1712. im 24. jahr seines alters zu Versailles mit tode abgieng, und von seiner gemahlin Maria Victoria Sophia, Annä Julii, Hertzogs von Noailles und Marschalls von Franckreich, tochter, und nachgehends vermählten Gräfin von Thoulouse, zween söhne hinterließ, Ludovicum, Hertzogen von Antin und Evernon, gebohren den 9. nov. 1707. und Antonium Franciscum, Marquisen von Antin, und seit an. 1731. Vice-Admiralen von Franckreich, gebohren den 10. nov. an. 1709. 2.) Ludovicus Maria, so den 10. jul. an. 1707. als Königlicher Mousquetaire verstarb. 3.) Gabriel Franciscus Balthasar, Marquis von Bellegarde und Königlicher Schiff-Capitain, welcher den 5. dec. an. 1719. 30. jahr alt todes verbliche, ohne von seiner gemahlin Franciscä Elisabetha Eugenia von Verthamont kinder zu hinterlassen. 4.) Petrus de Pardaillan de Gondrin d'Antin, so im apr. an. 1724. Bischoff zu Langres ward, und den 2. nov. an. 1733. seines alters ohngefehr 41. jahre das zeitliche gesegnete. *Moreri. Supplem.* de Par. *Acta publ.*

Antinoe, eine von den 3. töchtern des Ofelia, welche sich von der Medea überreden liessen, ihren vatter zu schlachten und zu kochen, wovon er wieder gantz jung werden sollte, und erwiese sich Antinoe nebst ihrer schwester Asteropea sonderlich geschafftig dabey. *Apollodorus* l. 9. 26. Weil sie aber, wiewol zu spat den betrug erkannten, musten sie die flucht ergreiffen, und ins exilium wandern, worinnen sie auch gestorben, und mit ihrer schwester in Arcadien begraben worden. *Pausanias* Arcad. 2. Inzwischen führen diese töchter nicht nur bey einigen andere nahmen, sondern sie wollen auch, daß sie von dem Jasone ihrem stande gemäß noch verheurathet worden. *Diodorus Siculus* IV. 54. Siehe Pelias, Jason, Medea, und Argonautä.

Antinori, (Ludovicus) ein Edler von Florentz, wurde den 2. aug. an. 1568. nach Alexandro Strozzi 72. Bischoff zu Volaterra. Papst Pius V. kannte seine klugheit, deswegen er ihn auch vor tüchtig hielte, ihn ans Concilium Tridentinum zu schicken, die daselbst versammleten zu ermahnen, das Concilium vollends zu endigen; ingleichem muste er als Gesandter an den König in Franckreich gehen, bey ihm verschiedenes auszurichten. Pius V. belohnte seine tugenden, und machte ihn, wie schon gedacht, zum Bischoffe von Volaterra. Hierauf verschickte ihn der Groß-Hertzog Cosmus nach Teutschland, den entstandenen præcedentz-streit mit dem Hertzog von Ferrara zu entscheiden. Als er darauf wieder nach Italien zuruck gekommen, trug man ihm das Bißthum zu Pistoja auf an. 1574. den 31. jan. Ja gleich das jahr darauf den 2. dec. kurtz vor seinem ende, welches den 23. febr. 1576. erfolgte, ernannte man ihn zum Ertz-Bischoff von Pisa. *Ughellus* Ital. sacr. tom. I. p. 1461. III. p. 312. 487.

Antinous, ein angesehener jüngling in der stadt Vasserone in Epiro, hielte es mit dem Macedonischen Könige Perseo, und war ein abgesagter feind der Römer sowol als noch ein anderer gleiches standes, Theodotus; weil sie sich nun, da sie das gantze volck zum abfall von den Römern beredet, leicht die rechnung machen konnten, man wurde ihrer Römischer seits übel warten, schlossen sie bey herannäherung der unter L. Anicio stehenden Römischen armee die thore der stadt, liessen sich auch angelegen seyn, die einwohnere der stadt zu überreden, es wäre weit besser, sich bis auf den letzten mann zu wehren, als sich mit furcht vor dem tode in die Römische dienstbarkeit zu ergeben. Doch besonnen sie sich nachmals eines bessern, und Theodotus stellete denen bürgern vor, wie es unbillich wäre zweyer personen wegen die gantze stadt aufzuopfern. Faßten also den entschluß die thore zu öfnen, und sich unter das Römische joch zu demüthigen. Man öfnete also diese thore, und Antinous nebst Theodoto stiessen auf der Römer erste wache, und gaben ihren feinden selbst gelegenheit sie zu tödten. *Liv.* XLV. 26.

† **Antiochia**, vorietzo **Anthakia** genannt, am fluß Orontes, die haupt-stadt in Syrien. Wir setzen hieher die reihe der Patriarchen dieser kirche, von St. Petro dem Apostel an, bis gegen dem ende des XIII. saeculi, da die stadt von den Saracenen ist eingenommen worden, samt den jahren, in welchen man glaubet, daß sie erwehlet seyen.

1.	St. Petrus, der Apostel, welcher der stifter dieser kirche, aber doch nicht ein Patriarch von Antiochia gewesen, weil man diesen titul den vorstehern der kirche allhier nicht vor dem Concilio Nicæno gegeben.	
2.	St. Evodius, ward erwehlet	A. C. 42.
3.	St. Ignatius,	68.
4.	St. Hero, I. dieses nahmens,	108.
5.	Cornelius,	129.
6.	Hero II.	143.
7.	St. Theophilus,	169.
8.	Maximinus,	182.
9.	St. Serapion,	189.
10.	Asclepiades,	211.
11.	Philetus,	217.
12.	Zebenus, oder Zebinus,	228.
13.	St. Babylas,	238.
14.	Fabius,	251.
15.	Demetrianus,	253.
16.	Paulus Samosatenus,	260.
17.	Domnus I.	270.
18.	Timneus,	275.
19.	St. Cyrillus,	279.
20.	Tyrannus,	302.
21.	Vitalis,	313.
22.	St. Philogonus,	318.
23.	St. Eustathius, erwehlt an. 322. ward von den Arianern abgesetzt.	
24.	Paulinus,	330.
25.	Eulalius,	331.
26.	Euphronius,	332.
27.	Flacillus, oder wie ihn andere nennen Placillus,	333.
28.	Stephanus,	345.
29.	Leontius,	349.
30.	Eudoxius, erwehlt an. 358. aber an. 360. nach Constantinopel versetzt.	
31.	St. Meletius,	360.
32.	Paulinus,	361.
33.	St. Flavianus,	381.
34.	Evagrius,	389.
35.	Porphyrius,	404.
36.	Alexander,	414.
37.	Theodotus,	417.
38.	Johannes,	427.
39.	Domnus II.	436.
40.	Maximus,	451.
41.	Basilius,	456.
42.	Acacius,	458.
43.	Martyrius, erwehlt an. 459. legt das Patriarchat nieder an. 471. wird wieder eingesetzt, aber bald darauf vertrieben,	474.
44.	Petrus Fullo,	474.
45.	Stephanus II.	477.
46.	Stephanus III.	479.
47.	Calendio,	482.
48.	Palladius,	486.
49.	Flavianus II.	496.
50.	Severus,	512.
51.	Paulus II.	519.
52.	Euphrasius,	521.
53.	Ephrem,	526.
54.	Domnus III.	546.
55.	St. Anastasius Sinaita,	561.
56.	Anastasius II.	599.
57.	Anastasius III. oder nach andern Athanasius,	630.
58.	Macedonius, und einige andere, gegen	640.
59.	Macarius.	∗ ∗ ∗
60.	Theophanes,	681.

Nachdem die Saracenen die stadt um diese zeit eingenommen, bliebe sie lange ohne Bischoff.

61.	Stephanus IV.	742.
62.	Theophylactus,	744.
63.	Theodorus,	751.

Einige der nachfolgenden sind unbekannt.

∗ ∗	Petrus, welcher von Papst Leone IX. bestätiget worden,	1050.
∗ ∗	Johannes,	1090.
∗ ∗	Bernhardus, erster Patriarch, nachdem die stadt von den Christen wieder eingenommen worden,	1099.
∗ ∗	Rudolphus I. oder Raoul,	1137.
∗ ∗	Aimarus, oder Aimericus,	1143.
∗ ∗	Rudolphus II.	1180.
∗ ∗	Theodorus Balsamo,	1186.
∗ ∗	Reinerius,	1214.
∗ ∗	Elias,	1234.
∗ ∗	Christianus,	1242.

Moreri &c.

Antiochia, eine stadt in Comagene in Syrien samt einem Bißthum, ist unten an dem berg Taurus gelegen. Bellonius sagt, sie behalte annoch ihren alten nahmen. Es thun auch Strabo, Plinius und Ptolemäus davon meldung; sie ware zwischen Antiochia an dem Euphrate und Anazarbe. *Strabo.*

Antiochia, (die meer-enge von) ist eine kleine meer-enge des Gascognischen meers zwischen der mitternächtigen seiten der

insul Oleron und der mittags-seiten der insul Ré. *Baudrand.*

Antiochis, Antiochi Epiphanis kebs-weib, deren dieser König die einkünften der städten Tharsus und Mallo in Cilicien zukommen liesse; welches aber die einwohner nicht gestatten wollten, und eine aufruhr erweckten; also daß Antiochus genöthiget wurde, sich selbsten dahin zu begeben, um selbige zu stillen, welches geschahe im jahr der welt 3834. und vor Christi geburt 170. 2. *Macch.* IV. 30. *Usserius.*

Antiochus, Alcibiadis Lieutenant, griff zur unzeit die Lacedämonier an, und wurde mit grossem verlust der seinigen geschlagen, in der XCIII. Olympiade, 408. jahr vor Christi geburt. *Xenophon*, l. II. *Diodorus*, l. XIII.

Antiochus, ein Medicus, lebte zu Galeni zeiten, und gieng, da er schon über 80. jahr war, dennoch zu fusse zu seinen patienten, und gelangte zu einem alter fast von 100. jahren. Er genoß einer beständigen gesundheit, worzu viel beytruge, daß er eine richtige diæt, die seiner natur gemäß war, beobachtete. Er aß bey seinem alter des tages drey mal, doch allemal nur ein weniges. Früh morgens ließ er sich salben, saß alsdenn auf seinem sessel: Und gegen 9. uhr damaligen feigers aß er brodt und Attischen honig: studirte darauf bis an den mittag; nach diesem badete er, und ließ sich salben; nahm alsdann eine kleine bewegung vor, und verzehrte hernach sein mittags-mahl, welches er mit einem guten fische beschloß. Endlich aß er zu abend eine blosse brühe, oder da mehl und mett darinnen war. Seine wohnung war ein kleines häusgen, aber wohl eingerichtet, und wohl gelegen. *Galen.* de sanit. tuend. V. 4. *Le Clerc* de la Médecin. Part. III. liv. 3. c. 9. p. 763.

Antiochus, ein sohn Xenophanis, ein Historicus, aus Syracusa, lebte 416. jahr vor Christi geburt, und schrieb in 9. büchern Historiam Siciliæ, ingleichem Historiam Italiæ. *Konig. Mongitoris* bibl. Sic. *Vossius* de hist. Gr. p. 456. & 504.

Antiochus, sohn des vornehmsten und mächtigsten Judens der stadt Antiochia, klagte seinen eigenen vatter und einige andere der vornehmsten seiner nation an, sie haben sich vorgenommen die stadt zu nacht-zeit in den brand zu stecken, nennete auch anbey etliche ausländer, so ihnen in dieser that mit rath sollen geholffen haben; wodurch das volck so erreget wurde, daß es die angeklagte aus ihren häusern holete, sie auf den schauplatz zoge, und verbrennete, und hätte nicht viel gefehlet, daß man alle andere Juden ausgetilget, weilen sie dieser lasterhaffte mensch sehr starck dazu anreitzte. Es ware ihme nicht genug, daß er seinen eigenen vatter verrathen, sondern wollte auch noch ein verräther GOttes werden, dann er verließ die Jüdische religion, schluge sich zu der Heydnischen, und opferte ihren falschen gottheiten; er verhinderte etliche tag den sabbath zu halten, weilen er die Juden zwange an diesem tag gleich den andern zu schaffen. Dieses truge sich im anfang der Jüdischen aufruhr wider die Römer zu, 35. jahr nach dem leyden Christi. *Josephus*, de bello Judaic. l. VII. c. 9.

Antiochus, ein mensch von geringem herkommen und wenig verdienst, wurde zu Palmyra zu ende des 272. jahrs, so fern Zosimo (lib. II.) glauben beygefügt werden kan, zum Kayser erwehlet: Er redt von ihm, wie folgt: Als Aurelianus Palmyra eingenommen, und Zenobiam gefangen weggeführet, übergab er das Gubernament der provintz Marcellino, und hinterließ Saudarionem mit etlichen völckern in der stadt. Als aber die leuthe dieses lands, als welche unter der regierung Odenats und Zenobiä frey zu leben gewohnet waren, Aurelianum kaum verreisen sahen, so gedachten sie an die erwehlung eines andern Kaysers. Sie hielten Marcellinum tüchtig diese stelle zu vertretten; trugen ihme selbige an, und als sie sahen, daß er sie nur aufhielte, verjagten sie ihne, erwürgten Saudarion, und bekleideten Antiochum mit dem purpur. Als Aurelianus davon wind bekommen, ließ er ihnen nicht zeit sich wider ihne zu bevestigen, verliesse Thracien, dahin er gegangen, nahme seinen weg eilends nach Palmyra, eroberte sie nach einer zimlich kurtzen belagerung, und strafte die aufrührer. Er fande aber Antiochum zu dem Oberhaupt einer aufruhr so untüchtig, daß er ihm das leben schenckte. *Moreri.*

Antiochus, ein Sophist von Egas in Cilicien um das jahr Christi 119. war ein lehrjünger Mileti; er hatte eine historie gemacht, davon Philostratus mit lob redt, so aber verlohren gegangen. Man beobachtet, daß Antiochus sein guth, seinem vatterland beyzuspringen, und fürnemlich frucht für diejenigen zu kauffen, so derselben bedürftig, angewendet. *Philostrat.* in vit. Sophist. *Tillemont*, hist. des Emper. l'an 119.

Antiochus, ein Cilicier und Cynischer Weltweiser; welcher, nachdeme er sich durch die gutthaten der Kayseren Severi und Caracallä bereicheret um das jahr Christi 206. sich zu Vologeso König der Parthern begab; allein als Caracalla Antiochum von Vologeso abforderte, ward er genöthiget ihme selbigen abfolgen zu lassen. *Dio* l. LXXVII.

Antiochus, eine ordens-person aus Palästina, hernach Abt von la Laure von St. Sabas, welcher in dem VII. sæculo um das jahr 616. lebte, redt an unterschiedlichen orten, fürnemlich aber in seiner 107. predigt, von der eroberung Jerusalems, durch Chosroem König in Persien, in dem drachmonat des jahrs 614. allwo die kirchen abgebrannt, das holtz des heiligen creutzes von den feinden unserer religion weggeschleift worden, welche auch eine grosse anzahl Christen, und unter anderm den Patriarchen Zachariam wegführten. Antiochus hat uns unterschiedliche wercke hinterlassen; als: Pandectæ divinæ script. in 130. distinct. in homilias, una cum Exomologesi, deren das erste Eustathio, Superiorn des klosters Attaliä in der stadt Ancyra dedicirt worden. Godofredus Tilman, ein Carthäuser von Paris hat diese werck aus dem Griechischen ins Latein übersetzt, von denen der P. Fronton du Duc seithero den Griechischen text ausgegeben, und welches wir in der Bibliotheca Patrum haben. Eben dieser Antiochus hinterließ auch einen tractat, betitult: De vitiosis cogitationibus, dene Petrus Plantin aus Flandern ins Latein übersetzt. Man zweifelt nicht dieses werck seye von seiner arbeit; dann ausser daß es gleichem Eustathio dedicirt ist, so eignet ihme solches das Griechische manuscript, so in der Päpstlichen bibliotheck sich befindet, zu. *Baronius* in annal. *Sixtus Senens.* biblioth. *Bellarmin.* de script. eccl. *Gonsalv. Ponce de Léon*, in not. ad Physiol. S. Epiph. c. 22. *Possevinus. Mirus* &c. *M. Du Pin*, biblioth. des auteurs eccléf. des VII. & VIII. siècles.

St. Antipas, lebte in dem ersten sæculo der kirchen. JEsus Christus selbsten in der offenbarung nennet ihn seinen getreuen zeug, oder Märtyrer, versicheret uns dabey, er seye um seinetwillen zu Pergamo in Phrygien zum tod verurtheilt worden. Dieses geschahe auf das späteste unter der regierung Domitiani. Man kan aus den worten Johannis nichts anders schliessen, als daß er seye getödtet worden. Allein die historie seines lebens beschreibet ihne als einen Bischoff von Pergamo, mit vermelden, er seye in einen kupfernen und vom feuer gantz glüenden ochsen eingeschlossen worden, und darinn verschmachtet. Dennoch füget man diesen obschon alten actis keinen glauben bey. *Apocalyps.* II. 13. *Baillet*, vies des Saints, 11. avril.

Antipas, ein sehr verständiger und in der stadt Jerusalem in sehr grossem ansehen stehender Jude, welcher, nachdeme er gesehen, daß die Juden wegen aufruhr der schwürischen köpfen mit sehr grossem unglück bedrohet wurden, sich zu dem König Agrippa begabe, um ihne zu bewegen, sich nach Jerusalem, um die stadt in ruhe zu setzen, zu verfügen. Er wurde von eben diesen aufrührischen getödtet. *Josephus* de bello Judaico.

Antipas, ein Märtyrer, büssete in der grossen verfolgung ohnweit Constantinopel des Christlichen glaubens halber sein leben ein, und wurde vor der stadt begraben. Es ist ihm hernach zu ehren eine kirche aufgebauet worden, darinnen der H. Stephanus viele jahre das Evangelium geprediget. Man feyret ihn und dem Heil. Stephano einerley tag, nemlich den 21. novembr. *Petrus de Natal.* cat. Sanct. X. 87.

Antipater, ein Jud, Jasonis sohn, erneuerte anstatt Simonis Macchabäi im nahmen seiner nation die verbündnis mit den Römern, im jahr der welt 3860. und 144. vor Christi geburt. 1. *Macchab.* XII. 16. XIV. 22.

Antipater, mit dem zunahmen Gadias, ein sonderbar guter freund Herodis Magni, welcher ihne dennoch, aus falschem bericht seiner schwester Salome, samt Delithäo, Lysimacho und Gostobare umbringen ließ. *Josephus* antt. l. XIV. c. 19.

Antipater, von Bostra, florirte gegen dem ende des V. sæculi, und schriebe eine widerlegung der vertheidigung, welche Eusebius für Eugenium geschrieben. Diese widerlegung ist in verschiedenen reden abgefasset. Man findet ein stuck davon, welches angezogen wird, in den handlungen des zweyten Concilii zu Nicäa, tom. VII. Concilior. Antipater behauptet darinn, Eusebius seye zwar der geschichten wohl erfahren; aber in den glaubens-lehren bey weitem nicht so fest gewesen. Er beschuldiget ihn, Origenis besondere meynungen vertheidiget zu haben, die derselbe über das vorhersеyn der menschlichen seelen vor dem leib, und die Subordination des sohns GOttes gegen dem Vatter, geheget. Leo Allatius meldet auch eine predigt, so Antipater über Johannem den Täufer gehalten. *Du Pin* bibl. des auteurs du V. siècle.

Antipater, ein Samaritaner, hausmeister Antipatri, eines sohns Herodis Magni, klagte an der tortur seinen Herrn an, er habe Pherorä ein tödtliches gift, welches Theudio, der Königin Doris bruder, durch Anthiphilum aus Arabien geschickt, übergeben, zu der zeit als sich sein Herr in Rom befande, um wegen diesem laster in keinen verdacht zu fallen. *Joseph.* antt. l. XVII. c. 6.

Antipater, ein sohn Salome, und mann der Cypros einer tochter Herodis Magni, und der Königin Mariamnä, ware ein sehr beredter mann und Archelai tod-feind, wider welchen er vor Augusto um das Königreich der Juden rechtigte, in welcher sach dennoch damals dieser Fürst nicht sprach. *Josephus* antt. l. XVII. c. 12.

Antipater, Herodis M. schwester sohn. War ein geschworner feind Archelai, Herodis M. sohn; welchen er auch bey Cäsare zu Rom verklagte, und sagete, daß er in dem, von seinem vatter ihm im testament zugeschriebenen Reiche nach gefallen disponirte, ohne vorher erlangte erlaubnis von Cäsare, hätte auch nicht weniger kühnheit mercken lassen, da er sehr viele an einem angestellten fest-tage hinrichten lassen, bey deren ermordung er nicht untersuchen wollte, ob sie es verdienet,

net, zum wenigsten wäre dieses wahr, daß er vielmehr die strafe der rechtmäßigen Obrigkeit hätte anheim stellen sollen, man möchte ihn entweder als einen König, oder privat-person ansehen. Wäre es jenes, so gebe es von sich selbst, daß er der gewalt des Cäsaris nicht zu nahe tretten könne, indem doch noch nicht ausgemacht wäre, ob er ihn bey dem vermachten Reiche lassen wolle oder nicht; wäre er aber vor eine privat-person anzusehen, so wäre es noch viel ärger, anerwogen sich Cäsar an seiner rechtmäßigen gewalt nichts vergeben könne, weil Archelaus noch nicht vor einen König, sondern nur vor denjenigen anzusehen wäre, so um die Königliche würde anhielte. Er fügte weiter hinzu, daß er bey der armee in austheilung der Officiers-stellen, in unterschiedenen stücken, aus eigenem belieben, änderung getroffen, sich auf den Königlichen thron gesetzet, und die unter dem volck entstandenen zwistigkeiten eigenmächtig beygeleget, überhaupt sich so aufgeführet hätte, als ob er von Cäsare bereits ins Reich eingesetzet worden wäre. Nicht weniger beschwerete er sich über die bey ableben seines vatters bezeigte leichtsinnigkeit, wie er in eben der nacht, da er abgeschieden, aufs herrlichste geschmauset, und dardurch verursachet, daß ein aufruhr unter dem volck entstanden. Könnte also Cäsar leichte schliessen, wie er sich gegen ihm aufführen wurde, da er so deutliche merckmale seines undanckbaren gemüthes gegen seinen, um ihn so wohl verdienten vatter blicken lassen, vornemlich aber wuste er den, von Archelao im tempel begangenen mord mit denen bittersten ausdruckungen vorzustellen, hinzu fügend, daß, ob er gleich von seinem vatter, in dem von ihm verfertigten andern testament zum Reichs-folger erkläret worden wäre, so hätte er sich doch durch sein bisheriges bezeigen genugsam heraus gelassen, was man sich von ihm, als zukünftigen Regenten, zu versprechen haben wurde, da er sich den tempel selbst mit unschuldiger leuthe blut zu besudlen nicht entblödet hätte. *Joseph.* antiquitat. Judaicar. XVII. 9.

Antipater, ein Tyrann zu Derbe, einer stadt in Lycaonien, welcher von Amynta, Könige in Isaurien und Galatien, hinterlistiger weise umgebracht worden. *Strabo* XII. p. 853. XIV. p. 997. Cicero hatte frey hospitium bey ihm. *Cicero* epist. XIII. 73. *Livius* XXXVIII. 16.

Antipater, von Thessalonich, ein Griechischer Poete zu Kaysers Augusti zeiten, ist ein lustiger kopf gewesen, und hat verschiedene epigrammata verfertiget, davon ein paar beym Salmasio ad Æl. Spartian. Adrian. 16. & ad Æl. Lampridium 24. zu lesen. *Univ. Lexic.*

Antipater, (Gallus) ein Lateinischer historien-schreiber, so gegen dein end des III. sæculi gelebet, schriebe das leben dieses M. Aurelii Marii, so zu zeiten Gallieni in Gallia zum Kayser erwehlet wurde, welches er aber mit, einem historien-schreiber unwürdigen, schmeichlungen vermischte; welches wir von Trebellio Pollione, der allein in dem leben Claudii davon meldung gethan, erlernen. Er nennet ihne: Ancillariorum & Historicorum dehonestamentum und zeucht einige stellen seiner historien an. *Trebell. Pollio.*

Antiphanes, ein Comischer Poet, lebte unter der regierung Alexandri, deme er einige seiner theater-stucken vorlase; und als es einsmals schiene, als ob der König wenig freud darüber bezeugen thäte, sagte dieser Poet zu ihme, **Sie müssen allererst einige zeit in sauß und brauß gelebet, und sich in den lust-örtern unterschiedliche mal geschlagen haben, alsdann wurde ihnen diese poesie schon ergötzlich fürkommen.** Dann es handlen in der that die alten comodien fürnemlich von dieser materie. Athenäus, der uns diesen besondern umstand lib. XIII. erzehlet, führet unterschidliche stuck von Antiphane, und Pollux einige andere, an. Suidas sagt, er seye von Colophon, welches auch Athenæus lib. VII. versicheret; anbey meldet; er seye auf der insul Chio seines alters 74. jahr, gestorben. Er habe einen sohn nahmens Stephanus gehabt, der sich auf gleiche wissenschafft geleget. *Moreri.*

Antiphanes, von Bergäa, einer stadt oder flecken in Thracien, nahe bey Chersoneso, wird von Stephano von Byzantz (v. Βέργη) unter die anzahl der Comischen Poeten gezehlet; was aber besagter Grammaticus beyfüget; er habe so unglaubliche sachen geschrieben, daß man in dem sprichwort sagte, ein mensch bergäisiere, so er fablen erzehlete, gibt zu erkennen, daß dieser author etliche wercke in prosa geschrieben. Man könnte ihme mit zimlicher wahrscheinlichkeit den tractat von erfindung der sachen, welcher unter dem nahmen Antiphanis von Clemens aus Alexandria, (lib. I. Στρωμ.) angezogen wird, und einen andern von den unzüchtigen weibern, so Athenæus (lib. XIII.) sehr oft anziehet, zueignen. Es ist ungewiß, zu welcher zeit er gelebet; dennoch weilen Strabo (lib. I.) versicheret, daß ihn Eratosthenes in die anzahl der fabulosen authoren, so man nicht citiren konnte, gesetzet; so ist daraus zu schliessen, daß er auf das späteste zur zeit der ersten nachfolgern Alexandri, da die fabeln sehr im schwang giengen, muß gelebt haben. *Moreri.*

Antiphemus, legte 45. jahr nach erbauung der stadt Syracus nebst Entimo die stadt Gelam am flusse dieses nahmens an, und führte die einwohner aus Rhodus, Entimus aber aus Creta dahin. *Thucydides* de bello Peloponnes. VI.

Antipheron, Oretanus, ein gewisser mensch, von dem Aristoteles redt, welcher sich allezeit eingebildet, er seye sein eigen bildnis. Seneca sagt, es seye eine kranckheit, mit welcher unterschiedliche personen behaftet gewesen, und welche daher kam, weilen ihre augen so schwach waren, daß sie auch die nächste luft nicht zu durchdringen vermöchten. Diese ursach ware zimlich gut für eine zeit, da man noch nichts von der Optica oder sehe-kunst gewußt. *Dict. Angl.*

Antiphilus aus Egypten gebürtig, ein berühmter mahler, der nebst andern seinen vortreflichen kunst-stücken einen knaben gemahlt, welcher sich buckte, um das feuer anzublasen, und schiene es, als wann das feuer, während dem anblasen heller wurde, und das zimmer mitten in der nacht, nach und nach mehr licht bekäme. Er stritte mit Apelle um den vorzug. *Plinius* lib. XXXV. c. 11. *Lucianus.*

Antiphilus, wurde an Phocionis stelle durch list General über die Athenienssische armee. Denn des Phocionis feinde, da sie besorgten, Phocion möchte nach des Leosthenis ableben nun das commando über die armee bekommen, haben sie einen angestiftet, welcher sich vor Phocionis guten freunde ausgegeben, und gebäten, daß sie ihm verschonen, und Antiphilum an seine stelle zum General erwehlen sollten. Er commandirte das fuß-volck, als die Athenienser die allirte Griechische armee nebst Antipatro, Leonnato und denen aus Asien zuruck-kehrenden Macedoniern aus dem felde schlugen. *Plutarch.* in Phoc. p. 752. *Diodorus Siculus* XVIII.

Antiphus / und **Antimenus** / zween brüdere, waren söhne Ganyctoris von Naupactum, und ermordeten verrätherischer weise den Poeten Hesiodum in dem gebieth der Locrenser. Der anlaß zu dieser grausamen that, ware ein falsches gerücht so zu ihren ohren gekommen, ob hätte Hesiodus ihre schwester verschreyet. Um diese mordthat zu verbergen, warffen sie seinen leichnam in das meer. Da aber des von ihnen erschlagenen Poeten getreuer hund sie aller orten mit heftigem geschrey und bellen verfolgte, warden sie endlich durch die Locrenser handvest gemachet. Die grosse hochachtung gegen Hesiodum schärfte das urtheil so über sie ergangen ist. Sie wurden beyde in das meer gestürtzet und ersäuffet, und ihre häuser nieder gerissen. *Plutarch.* in conviv. sept. Sapient.

ANTIPYRENÆI, ist ein theil der Pyrenäischen gebürgen, welches in dem thal Capsir, allwo die Aude entspringt, seinen anfang nimmt, und sich von abend gegen morgen bis an den see von Salces auf der mittags-seiten erstreckt, und Roußillon von Languedoc unterscheidet. Sie werden Antipyrenæi genannt, weilen sie gerad gegen dem theil der wahrhaften Pyrenäischen gebürgen, so Roußillon von Catalogne unterscheiden, hinüber gelegen sind. *Baudrand.*

Antiqua, (Maria de la) aus Marchena in Andalusien gebürtig, eine prophetische Nonne, welche weder schreiben noch lesen können, dennoch aber viele sachen aufzeichnen liesse, die ihr, dem vorgeben nach, von GOtt wären eingegeben worden. Nach Petri a S. Cœcilio de scriptoribus ordinis Beat. Mariæ de mercede meynung sollen noch fast 2000. kleine tractätlein von dieser Maria de la Antiqua vorhanden seyn, welche mit einer besondern sowol manns- als weibs-personen nutzlichen lehre angefüllet sind. Sie ist an. 1617. gestorben. *Feustking.* gynæc. hæretic. fanat. p. 136. seq. *Hendreich* Pandect. Brandenb. p. 207.

Antirio, ein vorgebürge am Isthmo des Golfo di Levanto in Griechenland. Es lieget auf demselbigen das castell di Romeli, welches eine von den Dardanellen ist, und vor alters Antirrhium Promontorium genennet wurde. *Plinius* II. 90. IV. 2. *Strabo* VIII. p. 517. IX. p. 653. X. p. 705. *Ptolemæus* III. 15. Dieser gegen über lieget die andre Dardanelle, welche sonst Rhium Promontorium hieß. *Strabo* VIII. p. 517. 594.

Antis / ein sehr grausam und wildes volck, welches aus Merico seinen ursprung soll hergenommen haben, und alle gegenden von Darien und Panama besetzet, von dannen es weiter in die grossen gebürge, so einseits an St. Martha und anderseits an das neue Granada stossen, hinein gerückt. Sie bäteten die tigerthier, die schlangen, Amaru genannt, und das kraut Cuca oder Coca, an. Wann sie einen gefangenen bekamen, und es ein person von geringem herkommen, so verreissen sie ihne alsobald, und theilen die glieder unter ihre freunde und knechte aus, oder verkauffen sie in der metzig; so es aber ein vornehmer mann ist, versammlen sich die fürnehmste unter ihnen samt ihren weibern und kindern, um seinem tod beyzuwohnen. Sie binden ihn an einen pfahl, verschneiden ihne mit scharffen und aus einem sehr wohl schneidenden stein gemachten messern, und fressen ihn ohngekocht auf. Worauf die weiber mit dem blut die wartzen ihrer brüsten schmieren, und sie ihre kinder absaugen lassen. So der gemarterte in seinem leiden einige bekümmernis von sich spüren lassen, verachten sie ihn, zerschmettern seine beine und werffen sie in den koth. So er aber standhafft verblieben, ja so gar in seiner marter über sie gelästeret, lesen sie seine knochen zusammen, trocknen sie an der sonnen, legen sie auf den gipfel eines bergs, und bäten sie für einen gott an. *Garcillasso de la Vega*, hist. des Yncas lib. I. c. 11. & lib. IV. c. 17.

Antist, (Barthol.) aus Valentia in Spanien, schrieb Geographiam Universalem mundi in seiner mutter-sprache, welche *Gasp. Selanus* hist. urbis & Regni Valent. l. 21. sehr heraus strichet. *Aug. Moria*, præf. emporii Juris eignet ihm

ihm auch das Almanach ad Historiam, Astrologiam & Cosmographiam zu. *Hendreich.*

Antist, (Vincent. Justinian.) ein Dominicaner-Mönch aus Valentia in Spanien; florirte im XVI. sæculo, und lehrte die Philosophie und Theologie, war auch in denen alten geschichten nicht unerfahren. Er starb an. 1599. und hatte noch im tode die sonderbare ehre, daß der Ertz-Bischoff allda, Joannes de Ribera, nebst andern seine leiche begleiteten, der Königliche Hof-Prediger aber Davila Padilla die parentation hielte. Er hat geschrieben Commentaria in Universam Logicam, denen zugleich Thesaurus quæstionum aut disputaturis aut adsertiones defensuris necessarius mit angefügt. Annotationes in opuscula S. Vincentii Ferrerii; Disp. pro D. Catharinæ Senensis Imaginibus; Relatio de Inventione Corporis S. Anglinæ & cujusdam particulæ reliquiarum S. Ursulæ; De B. Raimundo Pennaforti in Sanctorum numerum referendo; De sancti Officii Dignitate & Origine; De immaculata conceptione S. Mariæ und unterschiedliche vitas; als Vincentii Ferrerii, Lud. Beltran, Petr. Gonzalez Telmo, Ludovici Granatensis: Uber dieses werden ihm auch vom Oldoino nachfolgende zugeeignet: Chronicon ord. Prædicator. und Vitæ virorum Cœnobii Valentini doctrina & pietate clarorum. *Echardi* script. ord. Præd. t. II. p. 325. seq.

Antistius, ein Medicus zu Rom, zu Julii Cäsaris zeiten. Als dieser meuchel-mörderischer weise auf dem rathhause zu Rom war umgebracht worden, fällete er von denen besichtigten wunden den ausspruch, daß keine als die andre, die er in die brust bekommen tödtlich sey. *Suetonius* Cæs. 82.

Antitaurus, ein stück von dem grossen gebürge Taurus, welches sich in Cappadocien bis an den Euphrat erstrecket. *Ptolemæus* V. 5. *Strabo* XI. 799. 801. XII. p. 809.

Antoco, lat. Antocus Mons, ist ein berg im Königreich Chili, liegt im südlichen America.

Antolices, (Johannes) ein Spanier, wurde auf Königliche recommendation von Paulo III. an. 1549. im monat oct. zum Bißthum Giovenazzo befördert. Er hat dem Tridentinischen Concilio mit beygewohnet, die stadt Giovenazzo in Parochien eingetheilet, das alte Nonnen-kloster Benedictiner-ordens in die stadt, an die kirche St. Johannis und Pauli, verleget, auch vor das allda gestandene alte ein neues kloster aufbauen lassen. Er starb zu Neapoli an. 1533. *Ughell.* t. VII. p. 734.

Anton, (Paulus) ein Lutherischer Theologus, war zu Hirschfeld, einem städtlein in der Ober-Lausitz, den 12. febr. an. 1661. gebohren. Er bezeigte von seiner ersten kindheit an eine sonderbare lust zum studiren, und trieb seine eltern selber an, daß sie ihn bey annoch sehr zartem alter in die schule gehen liessen. Als sich dieselbige nachgehends an. 1671. zu Zittau niederliessen, besuchte er die dasige Lateinische schule, und that sich vor vielen andern mit-schülern sehr hervor, bis er an. 1680. auf die Universität zu Leipzig zog, da er eine zeitlang die Philosophie und Theologie studirte, bald darauf aber wegen der pest an einen andern ort zu gehen sich genöthiget sahe. Nachdem er nun indessen eine reise in das Hennebergische, und von dar nach Darmstadt, Giessen, Marpurg und Franckfurt am Mayn gethan, kehrte er an. 1681. nach Leipzig wiederum zurück, setzte auch sein academisches studiren eifrig fort, und ward hierauf von dem berühmten Otto Mencken zum Informatore seiner kinder angenommen. In dem folgenden jahre erhielt er die Magister-würde, disputirte sodann zu verschiedenen malen, und ward an. 1683. zu einem mitglied des grossen Fürsten-Collegii ernennet, worauf er, nebst einigen andern, collegia philobiblica zu halten anfieng, welche kurtz hernach zu den sogenannten Pietistischen streitigkeiten anlaß gaben. Hierauf erhielt er an. 1687. den befehl, den Chur-Sächsischen jüngern Printzen, und nachmaligen König in Polen, Augustum II. als dessen Hof- und Reise-Prediger, in fremde länder zu begleiten, und besahe also mit demselben Franckreich, Spanien, Portugall und Italien. Als er an. 1689. wiedrum in Dreßden angelanget, wurde er daselbst zum Superintendenten in Rochlitz ernennet, weswegen er zu Leipzig den titul eines Licentiati Theologiæ annahm, und sodann bemeldtes amt mit grossem fleiß verwaltete, bis er nach 3. jahren als Kirchen-Rath und Hof-Prediger nach Eisenach beruffen wurde. Endlich kam er an. 1695. nach Halle, und ward daselbst Professor Theologiæ Ordinarius, ingleichem Consistorial-Rath, an. 1698. aber Doctor Theologiæ, und an. 1709. erster Inspector im Saal-cräyse, in welchen ehren-stellen er an. 1730. den 19. oct. das zeitliche gesegnete. Seine schriften sind: Concilii Tridentini doctrina publica, welches er mit kurtzen aber gelehrten noten versehen; Elementa homiletica; Collegium antitheticum; Sendschreiben an einen Sächsischen Theologum vom wahren thätigen glauben; gespräch von der erlösung; Dissertationes, als: De Pathmo Lutheri; De Conversione Samaritanorum &c. Neue Zeit. v. gel. sach. 1731.

Antonia, eine jungfrau und Märtyrin, welche, nachdem sie zu Nicomedien erst allerhand marter erduldet, hernach drey tage lang an einem arm aufgehangen, und darauf noch zwey jahr im gefängnis gehalten worden, endlich auf des Land-Pflegers Priscilliani befehl auf einem scheiter-hauffen ihr leben endigen müssen. Es halten sie einige vor die Antonia, so zu Nicäa, unter Diocletiano gelitten. Ihr ist der 4. may ausgesetzet, und wird ihr kopf zu Prag gewiesen. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. IV. 123.

Antonia, Johannis Friderici, Hertzog von Würtemberg-Stuttgard tochter, eine sehr gottsförchtige Printzeßin, und ein muster aller tugenden, war in künsten und sprachen wohl erfahren, wie sie denn derer Juden Cabbalam sehr wohl verstund. Das vortrefliche stücke Turris Antonia, welches ein hieroglyphischer thurn ist, und auf ihr angeben verfertiget worden, ist in der kirchen zur H. Dreyfaltigkeit zu Deynach, und wird nicht sonder verwunderung derer durchreisenden angesehen. Sie ist an. 1679. den 1. oct. im 66. jahre ihres alters gestorben. *Henning. Witte* in specileg. post messem ad an. 1679. tom. II. Diar. Biogr. annex. *Andr. Caroli* tom. II. memorabil. eccles. sæcul. XVII. tom. II. lib. VIII. c. 70. *Imhof.* notit. Procer. p. 514.

Antonianus, (Johannes) aus Niemwegen im Geldrischen gebürtig, trat daselbst in den Dominicaner-orden, und ward endlich nach Henrico Gravio, seinem gewesenen lehr-meister, Prior. Er war ein guter Theologus, Philosophus, Historicus und Poete. Nach Gilb. de la Haye meynung in bibl. Belgo-Domin. ist er an. 1588. gestorben. Er hat Gregorii Nyss. buch de Creatione Hominis: Pauli Nolani opera: Denen er einige briefe an Augustinum, Alypium, und andre mit angefüget, ingleichem Hieronymi Epistolarum dec. 1. heraus gegeben. *Echardi* script. O. P. t. II. p. 283.

Antonides, (Johannes) beygenannt van der Goes, einer derer besten Niederländischen Poeten, war zu Goes in Seeland von armen eltern, die Mennonisten waren, den 3. apr. an. 1647. gebohren. Sein erster zunahme war Antonisz, nach seines vatters vornahme Antonius, zugenannt Jansz, welchen er aber auf einrathen eines gewissen gelehrten manns, der seines nahmens zukünftigen ruhm vorher sahe, in Antonides veränderte, und deme den nahmen seiner geburts-stadt beyfügte. Seine mutter war Magdalena Stenaarts. Vier jahre nach seiner geburt zogen seine eltern nach Amsterdam, allwo Antonides im neunten jahr seines alters unter Hadriano Junio und Jacobo Coccejo den grund seiner studien legte. Folgends unterwiese ihn der berühmte Mathematicus Abraham de Graaf in den anfängen der Mathematic. Obschon ihn aber hierauf seine eltern die apothecker-kunst erlernen liessen, so war ihm doch die lust zu der dicht-kunst gleichsam angeerbet, denn gleichwie sein vatter sich schon darinn geübet, und verschiedene gute getichte, meistens auf guter freunden ehe-verlöbnissen, verfertiget hatte, also wollte auch Antonides einen versuch thun, ob ihm die Musen in verfertigung Lateinischer versen behülflich seyn wurden, daher er Virgilium, Horatium, Ovidium, Statium, und andre fürtrefliche alte Poeten fleißig durchlase, hernach die Lateinische getichte derer besten heutigen Poeten, als Hugonis Grotii, beyder Heinsiorum, Sannazarii, &c. mit denselben vergliche, und darauf anfieng seine eigene kräften in der Lateinischen dicht-kunst und nachahmung gedachter Poeten zu versuchen, darinnen es ihm auch nicht übel gelunge; jedoch wurde er durch den grossen ruhm, dene sich Jost van den Vondel, und vor ihm schon der Ritter Petrus Cornelisz Hoofd, durch ihre Holländische getichte zu selbiger zeit erworben hatten, angetrieben, nach ihrem exempel sich auch auf die dicht-kunst in seiner mutter-sprache zu legen, deswegen er anfänglich auf einrathen gelehrter männern etliche stücke aus Ovidio, Silio Italico, Horatio, und andern alten Poeten, übersetzte, hernach aber aus anlaß der in China vorgefallenen revolutionen eine tragödie verfertigte, welche seinen wercken unter dem titul **überrumpeltes China** beygefüget ist, und die obgedachtem Vondel, welcher damals just auch an seiner Chinesischen tragödie, Zunchin genannt, arbeitete, so wohl gefiele, daß er ein stück daraus abborgte, und seinem getichte einverleibte. Kurtz hernach kamen unterschiedene trefliche stücke von diesem jungen Poeten an das licht, als **die bündnis des Königs in Dänemarck und der vereinigten Niederlanden; die niederlag der Türcken**, und viele andre. Hierauf folgte an. 1667. ein in etlichen hundert versen bestehendes geticht auf den zwischen Engelland und Holland geschlossenen frieden, welches betitult ist: **Die angefesselte** Bellona, und das so schön und fürtreflich, daß der mehrerwehnte berühmte Vondel selbst gestunde, er wollte sich nicht schämen seinen nahmen darunter zu setzen. An. 1671. gab Antonides, da er kaum das alter von 24. jahren erreichet hatte, **das lob des Ystroms** (das ist, der stadt Amsterdam, welche an dem Ystrom liegt) in vier büchern heraus, welches werck wegen seiner fürtreflichkeit von jederman zum höchsten bewundert, und für ein meister-stück gehalten ward, daher es auch das glück hatte nicht nur von Vondel, sondern auch von Constantino Hugenio, Theodorico Buisero, Joh. Sir. Joach. Oudaan, Petro Francio, Johanne Vollenhove, Casp. Brandt und andern mit ihren schönen lob-getichten, die zu anfang des wercks zu sehen sind, beehret zu werden. Es erwarb sich auch Antonides dardurch die hochachtung und freundschafft vieler hoher und fürnehmer personen, insonderheit Dietrichs Buiser, Herrns von Heeraartsheiningen, und damals Deputirtens in dem Admiralitäts-Collegio, welcher ihn nicht nur in den stand setzte zu Utrecht seine studien fort zu setzen, bis er allda die Doctor-würde in der artzney erlangte, sondern ihm auch kurtz hernach das einträgliche amt eines Secretarii der Admiralität von der Maas zuwege brachte. An. 1678. verehlichte er sich mit Susanna Bormans, eines Predigers tochter, welche nach seinem selbst eigenen zeugnis auch eine Poetin war. Auf diesen poetischen heyrath nun verfertigte der berühmte Petrus Fran-

cius

cius ein Lateinisches geticht, das den getichten der allerältesten Poeten so vollkommen ähnlich ist, als wenn es ihm der Ovidius selbst in die feder dictirt hätte, welches wir auch um seiner ungemeinen artigkeit willen hieher setzen:

Calliopen Batavam Batavo conjungere Phœbo,
Et vatem vati nectere gaudet Hymen.
Rottera, conjugio quid non sperabis ab isto?
Quanta Poëtarum mox oritura seges?
Dotibus ingenii patrem si filius æquat,
Quot natos, vates tot dabit iste torus.
Dotibus ingenii referat si filia matrem,
Quot natas, vates tot dabit iste torus.
Altera Piëridas, proles dabit altera Phœbum,
Parnassum referet ingeniosa domus.
At vos æterno sociati fœdere amantes,
Unum quos studium junxit & unus amor,
Vivite felices, & plures reddite Phœbos,
Et plures olim reddite Piëridas.

Nach seiner verheurathung gab er wenig mehr an das licht; er hatte zwar in der vorrede seines Xstroms versprochen, auch würcklich unternommen, das leben des Heil. Apostels Pauli in einem helden-geticht zu beschreiben, und in 12. büchern heraus zu geben, es ist aber solches niemal gantz zum vorschein gekommen, indem er durch seine geschäffte, und letztlich gar durch den tod an vollendung desselben verhindert worden, denn an. 1684. wurde er mit einem starcken husten und blutspeyen angegriffen, darauf ein fieber und eine grosse entzündung in dem hals erfolgte, daran er den 18. sept. gemeldten jahrs in dem blust seines alters ohne kinder zu hinterlassen todes verbliche. Die wercke dieses Poeten sind unterschiedliche mal, sowol sonderbar, als auch miteinander, wie sie sein vatter, Antonius Janßz, gesammlet hat, an das licht gegeben worden; die letzte ausgabe aller seiner wercken beysammen ist an. 1714. unter der aufsicht Davids von Hoogstraten, Præceptoris der Lateinischen schule zu Amsterdam, heraus gekommen, und mit dem leben des auctoris, wie auch mit den getichten vieler berühmter Poeten über die wercke und tod Antonidis vermehret worden. D. von Hoogstraten leben Antonidis. *Journ. litteraire*, mars & avril. 1714. pag. 392. &c.

St. Antonii-kloster, ein prächtiges kloster in Rußland, bey Groß-Naugard, jenseit der Wolga, dem schlosse gegen über. *Olear.* Moscow. und Pers. reise-beschreib. II. 11.

Antonii, (Thomas) ein Dominicaner aus Siena, allwo er an. 1360. den orden angenommen. Er war ein sehr beredter und durchdringender Prediger, begab sich an. 1385. nach Venedig, und wurde zu St. Dominici, wie auch zu St. Johannis und Pauli daselbsten Prior. Er that aus besonderem religionstriebe eine reise nach Jerusalem, da er schon 50. jahr alt war; kam aber wieder nach Venedig, und starb allda ohngefehr ums jahr 1430. im 85. seines alters, wie aus Raimundi Capuani lebens-beschreibung der Catharinä Senensis erweislich. Seine schriften sind: Vita B. Catharinæ de Senis: Collectio Epistolarum Catharinæ Senensis: Vita S. Dominici: Vita Beatæ Mariæ Storionæ: Vitæ quarundam aliarum Sororum de Pœnit. Ord. Prædic. Tractatus de merito vitæ regularis: Tractatus de Principiis & confirmatione tertii ordinis S. Dominici. Es wird dieser Antonii mit dem Thoma de Fonte vom Marchesio in Diario Dominicano: und Joh. Bapt. Feuillet in seiner Année-Dominicaine confundiret, Altamura aber hat gar zwey aus ihm gemacht, da doch, wie Ugurgierius Pompe Sanesi t. I. p. 391. & 626. erwiesen, nur einer davor anzunehmen. *Echardi* script. O. P. t. I. p. 781.

St. Antonina, muste ohnweit Nicäa in Bithynien unter Diocletiano ihres glaubens wegen grosse marter ausstehen, und wurde endlich in dem allda befindlichen see Ascanio in einem sack ersäuffet. Ist also die meynung derer, die da sagen, sie habe zu Cea gelitten, falsch. Ihr ist der 1. mertz bestimmet. *Univ. Lexic.*

St. Antoninus, aus der stadt Apamie, und von vornehmen eltern gebürtig, wurde von kindheit an im Christlichen glauben erzogen. Weil er grosses verlangen nach der märtyrer-crone hatte, begab er sich von hause weg, und wurde mit der zeit Presbyter. Als einst auf seinen, des Evangelii wegen überall hingethanen reisen der durst ihm eine grosse mattigkeit verursacht, und er nach vorher geschehenem gebäte mit seinem stock die erde geschlagen, ist alsobald eine quelle neben ihm entsprungen. Nachdem er endlich wieder in seine vatter-stadt zuruck gelanget, hat er sich denen Heyden heftig widersetzet, denen gläubigen aber seinen märtyrer-tod vorher verkündiget, der sich auch bald hernach begeben hat. Denn als er nebst einigen Christen die heiligen örter besuchte, und sich von der gesellschafft ein wenig zu weit entfernete, ergriffen ihn die Heyden, schlugen ihm den kopf ab, und warffen solchen, samt dem in kleine stücken zerfleischten cörper, in den fluß. Es sollen sich damit ein und andre wunder zugetragen, und Festus, der vom Antonino zuvor auch war bekehret worden, seinen kopf, den ihm ein engel auf einem schifflein zugeschicket, in sein haus begraben, und hernach aus solchem eine kirche gemacht haben. Es ist ihm der 2. sept. gesetzt. *Petrus de Natal.* cat. Sanct. VIII. 24.

B. **Antoninus**, aus Bergamo, wurde von St. Johanne, seinem vorfahr, zum Presbyter gemacht, und nach dessen tode an. 691. zu seinem nachfolger in dem Bißthum zu Bergamo erwehlt. Er stunde seiner sonderbarn frömmigkeit wegen bey dem König Cuniverto in so grossen gnaden, daß ihm dieser, nachdem er Alachio, dem Hertzog von Trient, in einer schlacht obgesieget, alles, was Alachius dem Bißthum entzogen hatte, wieder verschaffte, und ein privilegium darüber ausstellte. Als an. 718. wie Ado glaubet, oder nach Sigeberti meynung an. 721. der leichnam des H. Augustini auf befehl des Königs Luitprandi nach Pavia gebracht wurde, wohnte er nebst andern Bischöffen dieser ceremonie bey. An. 727. bauete er zu ehren des Bischoffs zu Trient St. Vigilii eine kirche auf dem berge, den er ehedessen mit seiner mutter und brüdern bewohnet hatte. Er hat 67. jahre gesessen, und ist an. 758. gestorben. *Ughellus* tom. IV. pag. 414.

St. Antoninus, ein Abt zu Sorrento in Italien, war aus einem vornehmen adelichen geschlecht im Anconitanischen, gieng an. 818. nach Castel a Mare di Stabia, woselbst ihm St. Castellus, der sich auf einen berg bey Sorrento begab, sein Bißthum anvertrauete. Es meynen zwar einige, daß er zuvor schon in dem kloster zu Cassino ein Mönch gewesen, welches aber falsch ist, doch mag er vielleicht in seinem vatterlande bereits die kutte angeleget haben. Nach der zeit besuchte er St. Castellum auf seinem berge, und baueten beyde daselbst das oratorium St. Michaelis, von dar aber kehrte Antoninus auf ersuchen derer bürger von Sorrento in diese stadt, und bauete darinnen, nachdem sie ihn zu ihrem Abt erwehlet hatten, eine kirche, worauf er ums jahr 830. starb. Er wurde, wie er auf seinem todbethe befohlen, in die stadt-mauer begraben, und als nachgehends Sichardus, Fürst von Benevento, diese stadt belagerte, konnte er der mauer, wo St. Antoninus lag, nichts anhaben, sondern muste die belagerung wieder aufheben, massen ihm St. Antoninus im schlaf erschienen, und ihn erbärmlich abgeprügelt. Als hernach an. 1534. die Türcken solche stadt belagert, hat er sie gleichfalls davon abgetrieben, und da sie 1558. wieder gekommen, und seine silberne statue weggeraubet, an deren stelle aber eine andre silberne aufgerichtet werden sollen, dem künstler, welcher solche zu verfertigen gehabt, sich nicht nur zu seiner desto ähnlichern abbildung in gestalt gezeiget, sondern auch das darzu benöthigte geld selber ausgezahlet. Der 14. febr. wird ihm gefeyret. *Univ. Lexic.*

Antoninus, (Arrius) Bürgermeister zu Rom, im jahr 69. unter der regierung Kayserß Ottonis, hatte sich mit Bojonia Procilla verehlichet, von deren er Arriam Fadillam, Kayserß T. Antonini mutter erzeuget. Arrius Antoninus ware ein mann, dessen aufrichtigkeit sehr wohl bekannt war, und dessen geist sehr weit über die gemeine muthmassungen hinaus sahe, welches aus dem mitleiden, so er für seinen freund Nervam, als er zum Kayser erwehlet wurde, truge, zur genüge erhellet. Allem ansehen nach ist dieses eben derselbe Arrius Antoninus, dene Plinius junior sehr lobet und seine Griechische poesie heraus streichet. *Antonin. vita. Plinius*, lib. III. epist. 3. lib. IV. epist. 18. lib. V. ep. 10.

Antoninus, oder **Antonius**, ein Patriarch von Jerusalem zu end des II. sæculi. Man weißt nicht eigentlich, in welchem jahr er den Patriarchen-stuhl besaß; sondern nur allein, daß es nach Marimo, welcher um das jahr 185. erwehlt worden, gewesen ist. *Eusebius*, in chron. *Baron.* annal.

Antoninus, Abgari, Königs von Edessa sohn, wurde, nachdeme sein vatter von Caracalla seines Reichs beraubet worden, naher Rom geführet, um das jahr Christi 116. Er machte seinem bruder Abgaro, welcher zu Rom verstarb, ein grabschrift. Sidon. lib. II. ep. 8. Zosimus redt von einem Antonino, so sich wider Kayser Gallienum empörte, und im jahr 265. abgestraft worden. *Moreri.*

Antoninus, ein Officier Kayserß Constantis, welcher, da er sahe, daß seine sachen, entweders durch seine eigne schuld, oder das hohe ansehen seines gegentheils den krebs-gang zu gehen begunten, an den Hof Saporis Königs in Persien übergieng, und ihm von allen kräfften des gantzen Kayserthums genaue nachricht ertheilte. Es rathete dieser verräther Sapori, in Syrien einzufallen und es zu verwüsten, liesse sich auch hierinnen zum geleits-mann und wegweiser brauchen. *Ammian. Marcellin.* lib. XVIII. *Tillemont*, hist. des Emp.

Antoninus, (Philippus) ein Römisch-Catholischer Geistlicher, aus Sarsina in Umbrien gebürtig, lebte zu anfang des XVII. sæculi; und schrieb in Italiänischer sprache de Sassina antiqua, so in dem Thesauro antiquit. & histor. Italiæ stehet, ingleichem de Triumpho Romano & Triclinio. *Universal-Lexicon.*

† **Antoninus**, der author einer gar bekannten reise-beschreibung. Petrus Wesseling hat dieses buch nebst andern Römischen Itinerariis mit seinen eigenen und anderer gelehrten anmerckungen zu Amsterdam an. 1735. von neuem ans licht gestellt, und in der beygefügten vorrede anlaß genommen, die verschiedene meynungen von dem urheber desselben zu prüfen. Gelehrte Zeitung.

Antonio, oder **Antonius de Jepes**, aus dem orden des H. Benedicti, so vor dem jahr 1621. gestorben, hat diesen nahmen von einem flecken aus Spanien hergenommen. Er hatte die historie seines ordens in sieben decad. welche so viel theil ausmachen, die Gabriel Bucelinus ins Latein übersetzt, geschrieben. *Francisco de Pisa*, histor. Tolet. lib. V. c. 31. *Martinus Garillo*, in ann. *Nicol. Antonio*, bibl. Hispan.

† Anto-

† **Antonius**, (Marcus) war eine der gröſten zierden seines hauſes ꝛc. Es iſt ſchon in der vorrede bey dem erſten bande des Lexici angemercket worden, daß die ſetzere eine dieſem artickul beygelegte zugabe, an den folgenden **Antonius** (Marcus) mit dem zunahmen Creticus ꝛc. gefüget haben. Müſſen alſo die worte: Sein handel mit M. Duronio ꝛc. bis zu ende dieſes letzt gemeldten artickuls, doch die citationen ausgenommen, von hier weg, und an den vorhergehenden angerücket werden.

Fürſten und Grafen.

Antonius Franciſcus de la Tremouille, Hertzog von Noirmoutier, Pair von Franckreich, ware ein ſohn Ludwigs de la Tremouille. Man hatte ihn anfänglich dem geiſtlichen ſtand gewiedmet, allein, nach dem tod ſeines ältern bruders, Ludwig-Alexanders, wurde er Hertzog zu Noirmoutier. Der König machte auch um ſeinetwillen aus dieſem Hertzogthum eine Pairie. Er vermählte ſich im febr. 1688. mit Margaretha de la Grange-Trianon, einer wittwe Martins von Bermond, Parlaments-Raths, und einer tochter Ludwigs de la Grange, Requetenmeiſters. Nach deren im auguſtmon. 1690. ohne kinder erfolgtem tod, ſchritte er den 12. mertz 1700. zur zweyten ehe mit Maria Eliſabeth Duvet de Chevry, einer tochter Caroli Franciſci Duvet, Herrn von Chevry, Präſidentens der Rechencammer. Er ſtarb zu Paris den 18. jun. 1733. als er 81. jahr alt war, und hinterließ keine kinder, alſo daß nunmehr dieſe linie erloſchen iſt. Obſchon er von ſeiner kindheit an des geſichts beraubet geweſen, hatte er ſich doch viele wiſſenſchafft zu wegen gebracht, und ſein gemüth mit vielen tugenden gezieret. *Moreri & Supplém.*

Antonius Franciſcus, achter und letzter Hertzog von Parma und Piacenza, aus dem hauſe Farneſe, ein ſohn Rainutii II. Hertzogs von Parma und Piacenza, und deſſen dritter gemahlin, Mariä von Eſte, war gebohren den 29. nov. an. 1679. und ſuccedirte ſeinem bruder Franciſco an. 1727. in der regierung, bey deren anfang ſich alsbald der belehnung halber eine nicht geringe zwiſtigkeit ereignete, indem ſowol der Kayſerliche als Päpſtliche Hofe die inveſtitur ertheilen wollten; Dieweil nemlich im fünften artickul der bekannten an. 1718. zu London geſchloſſenen vierfachen allianz dieſes nachdrücklich war bedungen worden, daß die Hertzogthümer Parma und Piacenza fürohin allezeit für **Reichs manns-lehne** ſollten erkennet, und dafür ungezweifelt gehalten werden, ſo lieſſe daher der Kayſer den neuen Hertzog bey zeiten alles ernſtes erinnern, daß er das lehn von ihm und nicht vom Papſte nehmen ſollte, darwider aber ward von dem Papſt heftig proteſtirt, und hingegen prätendirt, daß man die belehnung über Parma von ihm empfangen müſſe, wie denn auch Hertzog Antonius in dem junio obgedachten 1727. jahrs zu Rom den eyd geleiſtet, und dagegen die erlaubnis von der Geiſtlichkeit in ſeinem lande eine ſchatzung zu erheben, nebſt andern gefälligkeiten, erhalten haben ſolle. Den 5. febr. an. 1728. vermählte er ſich mit Henriette Maria von Eſte, einer tochter Rainaldi, Hertzogs von Modena, die ihm einen brautſchatz von 200000. ducaten, darunter vor 10000. ducaten juweelen waren, zubrachte, aus welcher ehe aber kein erbe erfolgte, alſo daß Hertzog Antonius Franciſcus den 20. jan. an. 1731. als der letzte ſeines geſchlechts das zeitliche geſegnete, nachdem er ſein alter auf 51. jahre und etliche monate gebracht, die Hertzogliche regierung aber vier jahre geführet hatte. Es vermeynte zwar ſeine hinterlaſſene Fürſtliche wittwe von ihm im dritten monat ſchwanger zu ſeyn, da aber der Spaniſche Hof ſolche ſchwangerſchafft für ein bloſſes vorgeben hielt, ſo wurde den 1. jun. inſpectio ventris vorgenommen, welche in gegenwart der verwittibten ältern Hertzogin Dorothea, frau mutter der Königin in Spanien ſelbſt, 5. Parmeſaniſcher Dames, 2. Medicorum von Parma, und eines von Modena, auch eines wundarztes, durch 5. verſchriebene heb-ammen von unterſchiedenen nationen verrichtet ward, da indeſſen ſich der Kayſerliche General-Feld-Marſchall, Graf von Stampa, die Spaniſchen und andre Miniſtres, auch Generals, in dem vor-zimmer befanden, vor denen obgemeldte heb-ammen endlich, daß die Hertzogin etliche monate ſchwanger ſeye, ausſageten, und ein Notariats-inſtrument errichtet ward; Jedoch nachdem der gemachten ausrechnung gemäß, bereits 11. monat der ſchwangerſchafft verſtrichen, wurde den 7. ſept. noch eine beſichtigung beliebet, und hierauf, daß die gehabte hoffnung völlig verſchwunden ſeye, erkläret. **Hiſtorien-ſaal**, tom. V. **Hübners Hiſtoriſ.** *Supplement.*

Antonius Guntherus, Fürſt zu Anhalt, Königlicher Preußiſcher General-Lieutenant, war der andre ſohn Johannis, Fürſtens zu Anhalt-Zerbſt, den ihm ſeine gemahlin, Sophia Auguſta, Hertzogs Friderici zu Holſtein-Gottorp tochter, an. 1653. den 11. nov. gebohren hatte. Er trat an. 1669. mit ſeinem älteſten bruder, Carolo Wilhelmo, eine reiſe nach Holland, Engelland und Franckreich an; an. 1671. aber gieng er mit ſeinem jüngern bruder, Johanne Adolpho, nach Italien, und fand ſich an. 1672. zu ende des auguſti wiedrum zu Zerbſt ein. An. 1674. übernahm er unter des Pfaltz-Grafen Johannis Caroli von Birckenfeld regiment zu fuß eine compagnie, und wohnte den belagerungen von Oudenarde und Grave bey. An. 1675. kam er den winter über in der von den Holländern beveſtigten ſtadt Haſſelt zu liegen. An. 1676. begab er ſich zu der Reichs-armee, und war mit bey der belagerung von Philippsburg zugegen. An. 1678. reiſete er wiedrum nach Holland, und von dar nach Engelland, woſelbſt er von dem Könige Carolo II. und dem Hertzoge von Yorck viel ehre genoß. An. 1680. nahm er zum andern mal eine reiſe nach Italien vor, welche er an. 1681. zuruck legte, und an. 1682. den Däniſchen und Schwediſchen, an. 1683. aber den Polniſchen Hof beſuchte. Nach ſeiner zurückkunft hielt er ſich etliche wochen bey dem Churfürſten von Sachſen Johanne Georgio III. zu Dreßden auf, und half hernach mit demſelben die Türcken vor Wien wegſchlagen. An. 1689. ließ er ſeinen muth vor Maynz und Bonn ſehen, worauf ihn der Churfürſt von Brandenburg, als Obriſten, in ſeine dienſte zog. An. 1690. diente er in Brabant, und wurde nach geendigtem feldzuge mit ſeinem bataillon in Ath zur beſatzung gelegt. An. 1691. hielt er ſich in der action bey Leuſe, an. 1692. in dem treffen bey Steenkerken, und an. 1693. in der ſchlacht bey Neerwinden ungemein wohl. An. 1694. ward er von dem König in Engelland in dem lager bey Sanſleur zum Brigadier erkläret, und in dem folgenden jahre war er in dem kriegs-rechte, welches zu Gent über den General-Major Ellenberger und andre gehalten wurde. An. 1696. gieng er mit 6. bataillonen zu der Engliſchen armee, und ſetzte den folgenden winter die ſtadt Ath in guten defenſions-ſtand, welche aber dem ohngeachtet an. 1697. an die Franzoſen mit accord übergieng. An. 1703. übergab ihm der König in Preuſſen, der ihn an. 1698. zum General-Major erhoben hatte, das commando über die 15000. mann, ſo in Holländiſchem und Engliſchem ſolde ſtunden, da er denn vor Bonn und Huy nicht geringe ehre einlegte. An. 1704. nöthigte ihn die ihm zugeſtoſſene unpäßlichkeit das commando nieder zu legen, worauf ihn der König in Preuſſen den 3. mertz an. 1705. zum General-Lieutenant ernennte. Nach dieſem hatte er ſeinen ſitz zu **Mühlingen**, ſtarb den 10. dec. an. 1714. zu Zerbſt, und hinterlieſſe von ſeiner gemahlin Auguſta Antonia, einer tochter Georgii Jobi, Marſchalls von Biberſtein, die er ſich an. 1705. im jan. beylegen laſſen, keine kinder. Er liegt zu Mühlingen begraben. *Beckmann.* P. V. p. 437. 442 in acceſſ. p. 367. **Leipz.** *Supplem.*

Antonius Ulricus, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Hertzogs Auguſti des jüngern ſohn, war zu Hitzaker den 4. oct. an. 1633. gebohren. Sein Hofmeiſter, Friedrich von Kramm, und Informator, Juſtus Georgius Schottelius, unterrichteten ihn in allen wiſſenſchafften ſo fleißig und wohl, daß er einer derer gelehrteſten Fürſten von gantz Europa worden. In ſeinem 10. jahr ward er zum Coadjutor des Stifts Halberſtadt erwehlet, bekam aber zu ſeiner befriedigung durch den Münſteriſchen frieden ein Canonicat davor, und hernach auch die Decanat-Statthalterey zu Straßburg, unter denen Evangeliſchen Canonicis daſelbſt, welche er aber Hertzog Friedrichen von Mecklenburg überlieſſe, und ſeinem bruder Hertzog Ferdinand Albrechten ein Canonicat in dieſem Stift verſchaffte, wiewol die Franzoſen hernach alles eingezogen, und bey dem Ryßwicker-frieden von keiner reſtitution hören wollen, unter dem eitlen vorwand, daß es mit der Lutheriſchen religion ſtritte, ein Canonicat zu haben, oder dergleichen einkünfte zu genieſſen. An. 1650. beſuchte er die Univerſität zu Helmſtädt, und verwaltete bey einer theologiſchen promotion das Pro-Cancellariat. Darauf reiſete er in Ober-Teutſchland, Holland, Franckreich und Italien. Da er dann überall mit ſonderbaren ehr- und freundſchaffts-bezeugungen aufgenommen wurde. Nach ſeiner wiederkunft vermählte er ſich an. 1656. den 17. auguſti mit der, ihm ſchon vor der abreiſe verlobten, Printzeßin Eliſabeth Juliana, einer tochter Hertzogs Friedrichs von Holſtein-Norburg. Sein vatter zog ihn gar zeitlich mit zu denen ſtaats-berathſchlagungen, und lieſſe bey ſeinem hohen alter ihn öfters in regierungsgeſchäfften ſeine ſtelle vertretten. Nach des vatters abſterben bekam er die ämter Schöningen; Jerrheim; Voigtsthalen und Calvörde, und hatte ſeinen ſitz zu Wolffenbüttel. So bald aber ſein älteſter bruder, Hertzog Rudolph Auguſt, die regierung angetretten, erwehlte ihn derſelbe zu ſeinem Statthalter, da er dann bey damaligem zerrütteten zuſtande des Reichs bey kriegs- und friedens-angelegenheiten allemal heilſame rathſchläge ertheilet. Bey der execution wider die Cron Schweden in dem Hertzogthum Bremen, und bey der belagerung von Stade hat er viel klugheit und verſtand blicken laſſen, und dardurch dieſe verworrene händel glücklich endigen helffen. An. 1667. nahm ihn gedachter Hertzog Rudolph Auguſt in die gemeinſchafftliche regierung an, überließ ihm auch die regiments-geſchäfte faſt gantz allein, ſo, daß Anton Ulrich das meiſte ohne des ältern bruders vorbewußt und willen handelte, worauf eine münze mit der merckwürdigen aufſchrift gepräget ward: DVLCE eſt Fratres habitare In VnVM. bis endlich derſelbe durch die an. 1702. entſtandene Franzöſiſche händel genöthiget ward, der regierung mit mehrerm ernſt, als vorhin, ſich anzunehmen. An. 1693. empfieng Anton Ulrich von Chriſtiano V. in Dänemarck den Elephanten-orden. Anno 1702. hatte er nebſt ſeinem bruder, welcher, gleichwie er gegen die neu-errichtete neunte Churwürde viel widerwillen bezeugt, durch die ungewöhnlich ſtarcke, und zwar zum theil mit Franzöſiſchem geld unternommene werbungen, auch auf andre weiſe ſich verdächtig gemacht, als ob er nicht allein wider gedachte neunte Chur die Franzöſiſche garantie geſucht, und mit verſchiedenen Teutſchen Fürſten und der Cron Franckreich, zum nachtheil derer ubrigen Reichs-Stände, ſo ſich in den Spaniſchen ſucceßions-krieg miſchen

sichen wurden, einen neutralitäts-tractat errichtet, sondern auch vorgehabt, wenn die Zellische völcker dem Kayser zu hülffe marschiret seyn wurden, sich dieser länder zu bemächtigen; weswegen dann die Höfe Zell und Hannover, weilen die gütlichen vorstellungen nichts verfangen wollen, die Kayserlichen befehle auch ohne würckung geblieben, im mart. an. 1702. ihre völcker, welche Anton Ulrichen auf seiner reise von Wolffenbüttel nach Braunschweig bey nahe gefangen bekommen, in das Wolffenbüttelische einrucken, die darinnen liegende cavallerie aufheben, Peina und Goßlar besetzen, auch Braunschweig und Wolffenbüttel enge einschliessen liessen. Worauf Hertzog Anton Ulrichen, der seinen bruder gar von der landesregierung zu verdringen soll gesucht haben, durch Kayserlichen befehl sein theil an der regierung genommen, und Hertzog Rudolpho Augusto, welcher gleichwol solches anzunehmen sich weigerte, allein aufgetragen ward. Ob man nun gleich Wolffenbüttelischer seits seine auffuhrung zu rechtfertigen suchte, und den gütlichen vergleich sehr schwer machte: So ward doch endlich im april zwischen Hannover und Zell, und zwischen Rudolpho Augusto, dem sein bruder die wahrhafften absichten der kriegs-rüstung nicht entdeckt gehabt, ein tractat geschlossen, welchen Anton Ulrich, der sich indessen an den Gothaischen Hof begeben, anfangs nicht eingehen wollte, hernach aber doch durch ein schreiben an den Kayser genehm hielt, und unterzeichnete. An. 1704. trat er nach seines bruders tode die regierung derer Braunschweig-Wolffenbüttelischen landen allein an, und brachte es an. 1706. so weit, daß die bisher in denen Braunschweigischen Häusern wegen des Seniorats und des daranhangenden vorsitzes, auch concurrentz bey Reichs-Deputationen obgeschwebte mißhelligkeiten in der güte verglichen, und ihm zu einiger befriedigung wegen des Lauenburgischen antheils das amt Kampen nebst noch 3. dörfern, von dem amt Giffhorn abgetretten wurden. An. 1710. nahm er, in der absicht, als man meynet, eine vornehme geistliche würde dereinst im Römischen Reiche zu erlangen, zu Bamberg die Catholische religion an, zu der er sich schon eine zeit vorher gantz in geheim bekennet, und den Papst, welchem er davon nachricht gegeben, selbst ersucht hatte, daß solches noch eine weile verschwiegen bleiben möchte; daher theilte er seinen unterthanen eine religions-versicherung, des innhalts, daß er, ohngeachtet der religions-änderung vor seine person, weder in geist- noch weltlichen dingen einige neuerungen anfangen oder gestatten wollte, ob er gleich bald hernach denen Catholischen erlaubte, eine kirche in Braunschweig aufzubauen. Er verlangte hiernächst von Papst Clemente dem XI. die erlaubnis, das Heil. Nachtmahl unter beyderley gestalt zu geniessen, konnte aber solche nicht erhalten, und starb endlich den 27. mart. an. 1714. zu Salzthal mit grosser standhafftigkeit im 81. jahre seines alters, und ward darauf in aller stille, selbst eigener verordnung nach zu Wolffenbüttel beygesetzt. Er war ein verständiger, freundlicher, leuthseliger und sehr gelehrter Herr, der ein herrliches gedächtnis, und in sprachen, wissenschafften, und in denen geschichten, sonderlich in denen Teutschen, grosse erfahrung besaß; wovon, gleichwie auch von seiner stärcke in der Teutschen schreib-art vornemlich 2. von ihm verfertigte romanen, die Aramena, und die Römische Octavia genannt, zeugen können; von welcher letztern an. 1712. die andere auflage, die er selbst vermehrt und anders eingerichtet hat, heraus gekommen, wiewol der schluß davon annoch im manuscript zu Braunschweig verwahret wird. Nächst diesen hat er auch in der Teutschen ticht-kunst sich wohl geübet, verschiedene geistreiche Evangelische lieder selbst verfertigt, auch ein geistliches gesang-buch, unter dem titul: **Christ-Fürstl. Davids-harffen-spiel** in 8. zu Nürnberg an. 1667. zum druck befordert. So war er auch ein grosser freund und beförderer derer wissenschafften und Gelehrten, indem er die, von Hertzog Augusto angelegte bibliotheck zu Wolffenbüttel nicht nur ansehenlich vermehrt, sondern auch an. 1687. eine Ritter-Academie daselbst angeordnet, die nachher aus gewissen ursachen wieder eingegangen, und sonderlich das prächtige, schöne haus zu Salzthal bey Wolffenbüttel erbauet. In der frucht-bringenden gesellschafft, deren mitglied er war, führte er den nahmen des sieg **prangenden**. Obgedachte seine gemahlin, Elisabetha Christiana, welche an. 1704. gestorben, hat ihm 13. kinder gebohren, unter denen folgende 3. söhne zu mercken: 1.) **Augustus Fridericus**, ein Printz von grosser hoffnung, so an. 1657. den 24. aug. zur welt gekommen, zu Straßburg studirt, Italien und Franckreich durchreiset, an. 1675. ein Kayserlich regiment erhalten, sich in selbigem jahre mit Sophia Dorothea, Hertzog Georg Wilhelms zu Zell tochter, und nachmaliger gemahlin des Königs Georgii I. von Groß-Britannien, verlobt; das jahr darauf aber in den aprochen vor Philippsburg durch einen musqueten-schuß tödtlich verwundet worden, und wenig tage hernach zu Speyr gestorben ist. 2.) **Augustus Wilhelmus**, und 3.) **Ludovicus Rudolphus**; von denen, wie auch übrigen kindern Hertzogs Anton Ulrichs, unter dem artickul **Braunschweig** im Lexico gehandlet wird. **Abelmeyers** Braunschw. cyron. P. III. **Rinks** leben Leopoldi. **Lünigs** Reichs-cantzley t. V. *Ejusd.* R. A. P. Spec. *Clementis XI.* Orationes Consistorial. *Ejusd.* epist. t. II. *Europ. Fama* t. I. *Buquoi* la belle mort d'Antoine Ulric Duc de Brunswic. *Neumeister* de Poëtis Germ. p. 8. **Müllers** Chur-Sächsische annal. p. 424. 539. **Lairitzens** neu-angelegter Palm-wald VII. 4. §. 10. & 12. p. 419. 420.

Geistliche und andere berühmte Leuthe.

Antonius Honoratus, Bischoff von Constantina in Africa, der im V. sæculo lebte, hat einen brief, welcher an einen nahmens Arcadius, der von Genserico König der Wandalen, um des glaubens willen ins elend verwiesen wurde, adressirt war, hinterlassen; worinnen er ihne ermahnet, geduldig um Christi willen zu leiden, ihme auch unterschiedliche exempel der Heil. Schrift anführet, um ihne anzufrischen, in dem leiden beständig zu verbleiben, damit er endlich, wann er steif im glauben verharret, die ihme versicherte marter-cron erlangen möchte. Dieser brief, wiewol er sehr kurtz, ist dennoch voll geistes, auch scharffer und durchdringender ausdruckungen. Zu end machte er einige vergleichungen um das geheimnis der Dreyfaltigkeit auszulegen. Man findet diesen brief in den Bibliothecis Patrum. Er wurde um das jahr 435. geschrieben. *Mr. Du Pin* bibl. des auteurs ecclésiast. du V. siècle.

Antonius I. oder vielmehr **Antonius de Verjego**, der 83. Ertz-Bischoff zu Bisantz; ward an. 1502. im 14. jahr seines alters zu diesem amt erwehlet, übernahm es aber erst an. 1513. da er also 25. jahr alt war, nachdem er noch vorhero seine studia zu Dole absolviret hatte, zur verwaltung, mittler zeit aber wurde das Stift von dem Capitul administriret. Nach diesem ward er an den Kayserlichen Hof gezogen, da er bey dem jungen Carolo V. die stelle eines Hofmeisters vertreten muste, und deswegen seinen nachfolger zum Coadjutore bestellen ließ. Gegen die armen soll er überaus mildreich gewesen seyn, deswegen er mit gutem recht von jedermann Pater pauperum genennet worden. Den Ertz-Bischöfflichen sitz hat er überhaupt 39. jahr besessen. *Universal-Lexicon.*

Antonius. Er hatte den zunahmen Peregrinus, und war im Paduanischen aus einer vornehmen familie gebohren. Weil der allda von Kayser Friderico II. eingesetzte Statthalter sehr hart mit den leuthen umgienge, so flohe B. **Antonius** aus dem lande, und besuchte die heiligen örter zu Jerusalem; Compostell, Rom, Loretto, und anderswo mehr. Nach 5. jahren kam er wieder nach Padua, allwo er noch eine geraume zeit in grosser armuth ein strenges leben führete, und von niemanden erkannt wurde, sich auch nicht zu erkennen gab, daher er denn Peregrinus oder ein fremdling genennet wird. Nachdem er an. 1267. gestorben, sahe man aus einer, von ihm hinterlassenen schrift, erst, wer er war. Die einwohner zu Padua hielten zwar wegen der, durch ihn geschehenen, wunder bey dem Papst um seine Canonisation an, allein es wurde ihnen dieses abgeschlagen, weil sie schon einen St. Antonium hatten, doch wird sein gedächtnis daselbst prächtig begangen, und zwar den 1. febr. *Univ. Lexicon.*

B. **Antonius**, war von Siena gebürtig, und begab sich in den orden der Eremiten St. Augustini, darinnen er ein tugendsames leben führete, und vieles ungemach mit gedult ertruge. Als er einsten den berühmten Prediger Camerata besuchen wollte, wurde er unterwegens kranck, doch bald auf sein gebät wieder gesund, und als er diesen heiligen mann besuchet hatte, starb er im anfange des XIV. sæculi. Sein leichnam, welcher auf dem kirchhof begraben lag, ward 2. jahr nach seinem tode ausgegraben, und in die kirche verlegt, wobey viele wunder geschahen. Es ist ihm der 30. apr. gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

Antonius, der 15. Bischoff zu Muro, zu ende des XIV. sæculi. Er nahm, als Urbanus VI. und der Gegen-Papst Clemens VII. mit einander im streit lagen, des letztern partey, wurde aber darüber von ersterm in bann gethan, und fehlte nicht viel, daß er nicht mit der Königin Johanna, die hernach auf Königs Caroli von Durazzo befehl an. 1382. strangulirt wurde, zugleich in arrest geriethe. Die forcht war gleichwol so groß bey ihm, daß er sich nach Polsino, einer stadt in seiner Diœces, unter Ludovici von Anjou schutz begab. Worauf er, um gedachtem König Carolo einen verdruß anzuthun, Clementem dahin vermochte, daß er an. 1386. das Bißthum von Muro nach gedachter stadt verlegte, welcher ort Carolo vor dem zugehöret hatte. Doch hat solche veränderung nur, so lang Antonius gesessen, gewähret, und wird seiner an. 1389. noch gedacht; wenn, wie, wo er aber gestorben, ist nicht bekannt. *Ughellius* Ital. sacr. tom. VI. p. 846.

Antonius, war erst Abt an St. Peter zu Perugia, Benedictiner-ordens, ward hernach an. 1404. den 26. febr. Bischoff zu Chiusi. Alexander V. setzte ihn an. 1410. den 15. mart. ab, weil er es mit Gregorio XII. hielte, welchen das Concilium zu Pisa degradiret hatte. Allein der neue Bischoff, der aus dem Minoriten-orden war, und Elias hieß, kam nicht zum würcklichen besitz, es sey nun, daß er aus bescheidenheit selber nicht wollte, oder weil der tod Alexandri darzwischen kam. Antonius hat seit dem noch eine zeit lang gelebet, und sich noch als Bischoff von Chiusi den 10. octobr. an. 1415. geschrieben. *Ughellus* t. III. p. 642.

B. **Antonius**, war in der Diœces von Narni zu Stronco gebohren, begab sich in seinem 12. jahre in ein Franciscaner-kloster in Etrurien, blieb aber doch darbey ein Laye. Er wurde einsten nach Corsica geschicket, aber bald wiederum zuruck beruffen. Er hielte sich in einer höle auf, fiel des tages 1000.

mal auf seine knie, aß und tranck wenig, wie er denn auch in seinem hohen alter niemals weder fleisch noch fische gegessen, auch stätig den sommer über eitel warm wasser tranck. Dem gottesdienst wartete er fleißig ab, und denen krancken dienete er mit grosser sorgfalt, und starb an. 1471. als ein junggeselle. Sein leichnam liegt zu Aßisi begraben, wo einstens, wie man vorgiebt, wunder-lichter gesehen worden, weswegen man das grab öfnete, und den cörper eine rose in der hand haltend, fand, wie denn auch nach der zeit sehr viel wunder bey diesem grabe geschehen seyn sollen. Den 7. febr. wird sein andencken gefeyret. *Universal-Lexicon.*

Antonius de Comitibus, ist ein sehr gelehrter und weit einsehender Staats-Rath, Cämmerer und Gesandter gewesen, in welcher qualität derselbe bey denen Kayfern Maximiliano I. Carolo V. und dem damaligen Ertz-Hertzoge in Oesterreich Ferdinando in grosser gnade gestanden, die ihn auch zu sehr wichtigen Gesandtschafften gebraucht haben, wie er denn an. 1518. von Kayser Maximiliano nach Moscau, und wiederum von Kayser Carolo V. an. 1523. eben dahin, ferner die zwischen der ältesten Polnischen Printzeßin, und dem Mayländischen Hertzog Francisco an. 1522. vorgewesenen heurathstractaten in richtigkeit zu bringen, verschicket worden. Er hat ferner Ambassaden abgeleget bey der Königin in Ungarn, weiter bey dem Könige in Polen, mit welchem er einen friedenstractat geschlossen, und andere wichtige affairen debattiret. Übrigens hat er ausser diesen oben erzehlten viele andere Gesandtschafften ruhmlichst verwaltet. Endlich auch viele Commentarios verfertiget, in welchen er derer Könige und Fürsten leben und thaten, ja das mindeste, was ein jeder gethan und geredet, in einem sehr schönen Lateinischen stylo beschrieben, daß dieser Antonius de Comitibus also vor den gelehrtesten seiner zeit, in gantz Teutschland und Spanien, billich zu halten ist. *Scardeonius* de ant. urb. Patav. III. 13. p. 298.

Antonius Petrus, der 89. Ertz-Bischoff zu Bisantz, aus dem adelichen hause von Grammont, in Burgund; zu seiner zeit ward Bisantz an. 1668. und 1674. von denen Franzosen eingenommen, und muste sich, als die gantze Franche Comté im Niemägischen frieden an Franckreich überlassen ward, auch unter das Französische joch bequemen. Doch hat der Ertz-Bischoff auch nach der zeit seinen platz auf dem Regenspurgischen Reichs-tage behauptet. Er starb an. 1698. in seinem 34. jahre, und hatte zum nachfolger seines bruders sohn Franciscum Josephum.

Antonius, ein Römischer Hauptmann, welcher während dem Jüdischen krieg in Ascalon commandirte, schluge die Juden in zweyen treffen, und tödtete ihnen achtzehen tausend mann, im jahr Christi 66. *Josephus* bell. Judaic. lib. III. cap. 2.

Antonius, ebenfalls ein Römischer Hauptmann, welcher, als er in der belagerung Jotapa sich in eine höle verfügte um etliche Juden, so dahin geflohen, daraus zu treiben, einen darinnen gefunden, der ihne gebäten, ihm sein leben zu erretten, und zu versicherung seiner treue seine hand forderte; Antonius reichte ihme selbige her ohne sich was arges zu besorgen, worauf ihme dieser Jud einen dolchen in die lenden stiesse, wovon er gestorben. Vielleicht ist es eben derjenige, von welchem obiger artickul handelt. *Josephus* de bello Jud. lib. III. c. 8.

Antonius Julianus; Minutius Felix nennet diesen mann, welcher nebst Josepho die geschichte der Juden beschrieben. Moreri meynet, es seye eben derselbe Antonius, welcher in dem Jüdischen krieg commandiret, davon oben zu lesen; in welchem fall er eben sehr tüchtig gewesen wäre, etwas taugliches zu schreiben. Allein dieses ist sehr ungewiß, zumalen da in den besten editionen Minutii Felicis, **Antoninus**, nicht **Antonius**, zu lesen. A. Gellius thut eines Antonii Juliani aus Spanien meldung, welcher zu Rom um die mitte des II. sæculi in der red-kunst unterrichtete. Dieser letztere hat etliche schriften von seiner lehre hinterlassen, und wird von gedachtem Aulo Gellio, zu dessen zeit er gelebet, mit lob angezogen. *Minutii Felicis* Octavius c. 31. *Aulus Gellius* l. I. c. 4.

Antonius, (Lucius) Gubernator in Ober-Teutschland unter Domitiano, welcher, als er die grausamkeiten und schertzreden, so der Kayser mit ihm triebe, nicht mehr erdulden konnte, sich empörete, zum Kayser ausruffen liesse, und des gelds, welches bey ihme zu auszahlung der völckern in hinderlag gelegt worden, bemächtigte. Diese aufruhr machte in Rom viel wesens. Domitianus ruckte samt dem gantzen Rath auf Antonium zu; er wurde aber, ehe er ihn erreichte, von Lucio Maximo, nach Dionis meynung, oder von Appio Norbano, wie es der Victor erzehlet, im jahr Christi 89. erschlagen und getödtet. (Vielleicht ware es ein mann, welcher alle diese vier nahmen getragen; wenigstens siehet man einen brief von Domitiano, so er an Lucium Appium Maximum geschrieben, samt einer überschrift, so von Onuphrio angezogen wird, welche Appio Maximo die ehre den Teutschen krieg zu end gebracht zu haben, zuschreibt.) Während der zeit, als Maximus sich mit Antonio an dem gestad des Rheins schluge, liessen sich die Teutschen, welche diesem letztern zu hülff kamen, an dem ufer jenseit des flusses sehen; weilen er aber einsmals so plötzlich gestiegen, konnten sie nicht darüber setzen. Antonii kopf wurde nach Rom überbracht, und offentlich aufgesteckt. *Dio* l. 67. *Onuphr.* fast. *Tillemont*, hist des Emp.

Antonius, ein lehrjünger und nachfolger St. Simeonis Stylitis, lebte in dem V. sæculo um das jahr 460. unter der regierung Leonis I. Er schriebe das leben dieses Heiligen, welches wir auf Latein haben. Man schliesset solches aus folgenden worten, welche man in dem 7. capitul findet: Quidam autem juvenis adstitit ei, Antonius nomine, qui vidit & scripsit hæc. Es scheinet so gar, als wann es eben derselbe seye, von deme Evagrius redt. Theodoretus hat das gleiche leben geschrieben, *Evagr.* l. I. hist. eccl. c. 23. *Vossius*, de hist. Lat. l. II. c. 17.

Antonius, ein Mönch von Lerins in dem V. und VI. sæculo, gebohren zu Valeria einer stadt in Pannonien, an dem ufer der Donau gelegen, wurde von St. Severino, dem Apostel, von Oesterreich und Bayern, in der Christlichen religion auferzogen. Nach dem tod dieses Heiligen, so sich im jahr 482. zutrug, begabe er sich zu dem Bischoffen von Constantz, seinem vätterlichen oheim, welcher ihn in den geistlichen stand eintretten machte. Nachdem sich aber die Barbarn Pannoniens bemeisteret, begabe er sich, nach seines oheims tod, ins Veltelin zu einem Priester, Marius genannt. Von dannen flohe er in die Alpen gegen dem Mayländischen zu, allwo er zwey Einsiedler antraf, mit welchen er lebte. Nachdem sie gestorben, führete er allezeit ein gleiches leben fort; und flohe von einer einsame in die andere, um sich wiederum zu verbergen, wann man ihne entdeckt hatte. Endlich begabe er sich in das kloster von Lerins. Er lebte daselbst nicht mehr als zwey jahr, und starb um das jahr 526. Sein nahme findet sich am 28. decembr. in dem neuen Römischen Martyrologio. Siehe das leben dieses Heiligen, so von **Ennodio** geschrieben worden. *Baillet*, vies des Saints.

Antonius, genannt Bek oder Beau der Schöne, Bischoff zu Durham in Engelland, hernach Patriarch zu Jerusalem, ware ein sehr prächtiger Prälat. Er wurde zum das jahr 1283. zu der Bischöfflichen würde von Durham erhaben; und nachgehends im jahr 1305. erwehlete ihn Papst Clemens V. zum Patriarchen von Jerusalem für die Lateiner, welches eigentlich nichts als ein titul ware. Die authores, welche von ihme reden, stimmen nicht alle miteinander überein: Dann einige sehen ihn an als einen eiferenden und sehr klugen Prälaten, welcher unterschiedliche wercke geschrieben habe; andere klagen ihne der eitelkeit und treulosigkeit an. Er starb um das jahr 1310. oder 1311. *Leland.* und *Pitseus*, de script. Angl. *Godwin.* de Episcop. Dunelm. *Spond Baovius* &c. Seine schriften werden von keinem, deren, so seiner gedencken, namhafft gemacht. *Fabric.* bibl. Lat. med. & inf. æt.

Antonius, genannt Caloger, eine ordens-person, wurde für einen sehr ehrlichen und aufrichtigen mann gehalten. Er wurde im jahr 1388. zum Patriarchen von Constantinopel erwehlet. Die Lateiner setzten ihm Angelum Corario von Venedig entgegen. Antonius starb im jahr 1396. ohngefehr acht jahr nach seiner erwehlung. *Genebrard.* & *Onophr.* in Chron. *Spond. Baovius* und *Raynaldi*, in annal. *Banduri*, Imp. orient. lib. VIII. Comm.

Antonius Balochus, aus der gemeind von Vercelli, und dem orden der Fratrum Minorum, lebte zu end des XV. sæculi. Man hat von ihme ein fasten-gebät von den zwölf vortreflichkeiten des glaubens an JEsum Christum, so zu Venedig an. 1529. und zu Lyon an. 1594. gedruckt worden; wie auch einen tractat von den tugenden, zu Hagenau im jahr 1513. gedruckt, und ein fasten-gebät in manuscript von den ewigen früchten des Heil. Geistes. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XV. siècle. Es ist auch ein **Antonius**, von Genua, ein Augustiner, author eines tractats von moralischen figuren, und predigten, der bis um das jahr 1420. gelebet. *Moreri.*

Antonius, von Parma, aus dem orden von Camaldoli, wurde General-Prior dieses ordens, und schriebe unterschiedliche predigten, so man Trithemio glauben beymessen will. Augustinus von Florentz füget bey, er seye seinem orden vom jahr 1410. bis 1419. vorgestanden, und seye zum Bischoff von Ferrara erwehlet worden. Leander Alberti in seiner beschreibung Italiens sagt, nachdeme er ihne wegen seiner gelehrtheit und erfahrenheit in der Griechischen sprach gelobet, er habe davon in dem Concilio zu Costnitz, dem er beygewohnet, proben an tag geleget. Es ist verwunderlich, daß man in ansehung eines gleichen menschen so falsche nachricht ertheilet. Man hat die verzeichnis aller Aebten und ordens-Generalen, welche dem Concilio beywohneten, und dennoch kan man den Antonium darinnen nicht finden; welches leichtlich könnte glauben machen, daß man anstatt Antonius, Ambrosius von Camaldoli, lesen müsse, so eine sehr berühmte ordens-person dieser zeit gewesen, welche zwar in der that in dem Concilio nicht genannt wird; aber auch nicht genennet werden sollte, weilen sie dazumalen nichts als eine gemeine ordens-person ware. Nichts destoweniger hat jedermann dem vorgeben Leander Alberti, ohne nachforschen, glauben beygemessen. Gewiß ist, daß Antonius von Parma zu anfang des XV. sæculi nicht hat können Bischoff von Ferrara seyn, weilen man weißt, daß Petrus Bovardo diesen stuhl vom jahr 1401. bis 1431. besessen, allwo er, annoch bey seinen lebzeiten, Johannem von Tossignano zum nachfolger bekam; und also könnte man an dem, was man in Trithemio von den predigten dieses Camaldulensers liesel, nicht ohn:

ohne ursach zweifflen. Obwolen man sie in der that in unterschiedlichen manuscripten findet, so werden sie doch in keinem diesem zugeschrieben. Es sind aber unterschiedliche, welche unter dem nahmen Antonii Azari von Parma, aus dem Dominicaner-orden, so um das jahr 1314. gelebet, zum vorschein gekommen. Diese predigten wurden in dem jahr 1482. zu Cöln gedruckt, und kame davon an. 1515. eine andere edition zu Paris heraus. Der author lasset darinnen sehr viel verstand sehen. Er bemühet sich auch den buchstäblichen sowol als moralischen verstand der Evangelien auszulegen. Sein stylus ist klar, aber sehr nachläßig, und so gar unerträglich. Man siehet, daß er in eil auf Latein gesetzt, was er in seiner mutter-sprach sagen wollen. *Echard*, script. ord. Præd.

Antonius Tudertinus, wurde also genannt, weilen er von Todi auf Latein Tuder, einer stadt in Umbria gelegen, gebürtig ware. Er florirte in dem XV. sæculo um das jahr 1460. Er ware in den sprachen sehr wohl erfahren, und ein grosser liebhaber der studien; hinterliesse unterschiedliche wercke, unter andern die übersetzung verschiedener Griechischer wercken, darunter einige lebens-beschreibungen aus Plutarcho. *Leand. Alberti* descript. Ital. *Vossius* lib. III. de hist. Lat. c. 7.

Antonius, mit dem zunahmen Melissa; dann Melissa ist nicht der eigentliche nahmen Antonii, wie es etliche authores dafür gehalten, sondern ein zunahmen, welcher ihm gegeben wurde, um dadurch zu erkennen zu geben, daß er die merckwürdigsten und vortreflichsten örter aus unterschiedlichen authoribus zusammen gelesen, gleichwie die bienen ihren honig aus vielerley blumen zusammen tragen. Dann das Griechische wort Μέλισσα bedeutet eine biene. Antonius ware ein Griechischer Mönch. Er ist der author eines in zwey büchern bestehenden tractats, betitult: Libri duo locorum communium, seu sententiarum de virtutibus & vitiis, so zu Paris in den jahren 1575. und 1589. gedruckt worden. Es befindet sich auch in der Bibliotheca Patrum, tom. V. in der Parisischen edition, pag. 878. und ist ein werck, welches aus den Heil. Vättern zusammen gelesen worden, nach der schreibart, welche in dem IX. und X. sæculo gebräuchlich ware. Vielleicht hat Antonius um diese zeit oder kurtz hernach gelebet. Man haltet ihne auch für den authorem etlicher predigten, welche Trithemius, Simlerus und andere St. Antonio dem Grossen zugeeignet haben. Als Conradus Gesner das werck dieses Griechischen Mönchen samt dem werck eines andern Mönchen, nahmens Marinus, gefunden, liesse er solches an. 1546. in Zürich samt seiner übersetzung und deren von Joh. Ridittus aus Savoyen unter folgendem titul drucken: Sententiarum, sive Capitum Theologicorum, præcipue ex sacris & profanis libris, tomi tres, per Antonium & Maximum, Monachos, olim collecti. Es hatte auch eben derselbe Gesner die Loca communia Antonii übersetzt, welche in dem jahr 1581. gedruckt worden. *Bellarmin.* de script. eccl. *Jac. Billius*, in observ. ad epist. Isidor. Pelus. *Miræus*, in auct. de script. eccl. *Wilhelm Cave*, scriptor. ecclesiasticor. histor. litteraria, pag. 580.

† **Antonius Galateus**, ein Philosophus, Medicus, Poet und Geographus, war an. 1444. gebohren, und hieß mit seinem geschlechts-nahmen Ferrari oder de Ferrarus. Nachdem er erstlich zu Nardo, und sodann zu Ferrara einen sattsamen grund in seinem studiren geleget, wurde er an dem letztern orte Philosophiæ und Medicinæ Doctor, und nicht gar lange hernach des Königs zu Neapolis Leib-Medicus. Weil er aber die dasige luft seiner gesundheit nachtheilig zu seyn verspürte, wendete er sich nach Gallipolis, allwo er theils mit studiren, theils mit der praxi seine übrige lebens-zeit meistentheils zugebracht. Er starb zu Lecu den 12. nov. an. 1517. in dem 73. jahre seines alters. Seine descriptio urbis Gallipolis, und sein tractat de villa Laurentii Vallæ; ingleichem seine abhandlungen de situ elementorum, de situ terrarum, de mari & aquis & fluviorum origine, welche Voßius Quæstiones physicas betitult, sind insgesamt bey seinem buch, de situ Japygiæ, in der Neapolitanischen auflage von an. 1624. anzutreffen. Seine historie de bello Hydruntino aber ist niemals heraus gekommen; doch hat der Abt Joh. Michael Marziano an. 1583. eine Italiänische übersetzung derselben unter dem titul: Successi dell' armata Turchesca nella città d'Otranto dell' an. 1480. ans licht gestellet. Hermolaus Barbarus hat ihm seine übersetzung und paraphrasin des Themistii an. 1480. dedicirt. *Dominic. de Angelis* vite de Letterati Salentini, t. I. *Nicer.* mém. t. II. *Giornal.* de Letterati d'Italia, t. XXIII. Leipz. *Suppl.*

Antonius, von Rosellis, der Rechten Doctor, gebürtig von Arezzo, verfertigte in seiner jugend einen tractat de Legitimatione, und lehrte zu Florentz, Bononien, und Padua; hernach wurde er von Papst Eugenio IV. an das Concilium zu Basel abgesandt, und ist vermuthlich eben derjenige, dessen Wurstisen in seiner Baßler-chronick lib. V. cap. 9. unter dem nahmen Antonii von St. Veit meldung thut; folgends ward er Secretarius bey Kayser Friedrich III. und als er sich beleidiget befand, daß ihm der Papst den Cardinals-hut abgeschlagen, schriebe er ein sehr merckwürdiges buch de Monarchia, darinnen er von des Kayserś und des Papsts gewalt handelt; dieses werck wurde an. 1483. und 1587. zu Venedig gedruckt, und ist in dem ersten theil Goldasti Monarchiæ zu finden. Ferners hat er auch in Lateinischer sprach geschrieben de Conciliis, de Indulgentiis, de Usuris, und de Successionibus ab intestato, wie auch Commentarios über das Jus Canonicum. Er starb zu Padua an. 1466. *Dion. Simon* bibl. hist. des aut. de Droit. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XV. siècle.

Antonius, (Franciscus) ein Jesuite von Lisabon im XVI. sæc. war anfangs zu Coimbra Professor Juris, legte sich hernach auf die Theologie, und hielt sich eine zeitlang in Sardinien und Teutschland auf, wurde darauf zu Madrid Professor Theologiæ Moralis. Er starb den 15. febr. an. 1610. da er 70. jahr erreichet hatte, und hinterließ verschiedene schriften, als de Sacrificio Missæ; de Milite Christiano; Comment. in Edm. Augerii Catechismum; de Agno Benedicto; de Imaginibus & Reliquiis, und de Signo Crucis. *Witte* Biogr. *Alegambe. Hendreich.*

Antravida, eine kleine stadt in der provintz Belvedere auf der halb-insul Morea am Golfo di Patrasso. Sie wird vor der alten Cyllene gehalten, allwo Mercurius gebohren worden.

Antrecht, (Johannes) Cantzler und Requetenmeister des Landgrafen von Hessen-Cassel, ward gebohren den 6. decembr. 1544. zu Batenburg in Hessen. Er studirte zu Marpurg und Antwerpen, und nachdem er in Franckreich gereiset, liesse er sich in seiner rückkunft zu Basel zum Doctor creiren. Wilhelmus Landgraf von Hessen zoge ihn an seinen Hof, und bediente sich seiner in seinen staats-sachen. Antrecht wurde zum Cantzler und Requetenmeister gemacht; er brachte auch in dem land des Landgrafen die gerechtigkeit und die studien in flor. Weilen er selbsten ein Gelehrter ware, so ware er auch ein beschützer gelehrter leuthen. Er starb den 20. may an. 1607. seines alters 62. jahr. Johannes Strak hielte ihme seine leichpredigt. *Melchior Adam*, in vit. Jurisconsult. German.

Antrodoco, Interocrea, Interocrium, ein flecken des Königreichs Neapolis in Italien in Nieder-Abruzzo, an dem fluß Velino, zwischen der stadt Aquila und Rieti gelegen. *Baudrand.*

Antron Coratius, ein Sabiner, hatte ein stuck rind, welches vor andern seines gleichen in ansehung der grösse und anderer eigenschafften einen besondern vorzug hatte. Ein wahrsager hatte ihm gesagt, welcher solches vieh der göttin Diana auf dem berge Aventino zu Rom schlachten wurde, selbigem wäre von dem schicksale die höchste gewalt vorher bestimmet, und die stadt, aus welcher selbiger wäre, würde die herrschafft über gantz Italien erhalten. **Antron Coratius** sich der nächste darzu zu seyn erachtende, begab sich mit diesem wunderbarn vieh nach Rom, und stellete es vor gedachter göttin ihren altar, um ihr solches zu opfern. Der Priester, welchem die obgedachte weissagung bewußt, redete den **Antronem** harte an, ob er sich nicht scheuete, so unbereitet das opfer vorzunehmen, sollte solches der göttin gefällig seyn, so müste er sich erstlich im fliessenden wasser waschen. Er sollte an die Tyber gehen, und daselbst sich reinigen. So erzehlet es *Livius*; *Plutarchus* hingegen etwas anders: Nemlich, ein gewisser knecht habe es dem damaligen Römischen Könige Servio entdecket, daß solche weissagung geschehen wäre, welches denn der König gleich dem damaligen Pontifici Cornelio gemeldet, welcher denn gleich dem Antroni bedeuten lassen, daß er, ehe er solches opfer verrichtete, sich in der vorbeyfliessenden Tyber waschen müste; denn so erforderten es die gesätze. Dem sey wie ihm wolle, so kommen sie doch darinnen überein, daß, weil **Antron** dem Priesterlichen befehle nachkommen wollen, das gedachte vieh unterdessen in des Königs Servii nahmen geopferet, und dessen hörner zum immerwährenden andencken im tempel aufgehänget worden. *Plutarchus*, qu. Rom. p. 264. *Livius* l. 45. welcher doch ebenfalls, wie *Varro* und *Juba*, den nahmen des obgedachten Sabiners nicht nennet.

ANTRUM SIBYLLÆ, so die Italiäner la Grotta della Sibylla nennen, ist ein in felsen ausgehauenes ort bey dem see Averno, in dem land Laboro nahe bey Cuma. Es wird also genannt, weilen man will glauben machen, die Sibylla Cumæa oder Cumana habe sich dahin begeben, und darinnen oracula ertheilt. Man siehet allda eine sehr schöne cammer acht schuh breit, vierzehen lang und dreyzehen schuh hoch; und scheinet es, als wann der boden auf Mosaische art gepflastert wäre. Die mauren sind von steinen mit aller gattung farben gemacht, und die wänd mit gold und azur gezieret. Viele aber versichern, die grotte der Sibyllä seye unter dem verfallenen gemäuer der stadt Cuma. *Vibius Sequester.*

Antwerpen, Marggrafschafft des Römischen Reichs, und eine der siebenzehen Niederländischen provintzen, in der ordnung die zwölfte, lat. Marchionatus Sacri Romani Imperii, wurde von dem Römischen Kayser Ottone II. zu gunsten seines vatters schwester Gerbergä, Ludovici Ultramarini, Königs in Franckreich, wittib, aufgerichtet, wiewol einige geschicht-schreiber den ursprung dieser Marggrafschafft Pipino von Laudis oder Landen zuschreiben. Carolus, Gerbergä sohn, führte darauf wegen seiner mutter den titul eines Marggrafens von Antwerpen. Nach Kayserś Ottonis tode kam solche Marggrafschafft samt Lothringen unter die herrschafft Gothofredi von Verdun, eines sohns Gothofredi von Ardenne, nachdem aber dessen stamm ausgestorben, gab sie Kayser Henricus IV. zugleich mit

Nieder-Lothringen Gottfrieden von Bouillon, darauf beyde diese landschafften in folgender zeit auf die Hertzogen von Brabant, und von diesen auf die Hertzogen von Burgund fielen, bey welchen letztern sie geblieben, bis sie durch die heurath der Burgundischen Printzeßin Mariä mit dem Kayser Maximiliano I. samt den übrigen Niederländischen provintzen an das Hause Oesterreich gekommen, und hernach insonderheit an Spanien. Die Marggrafschafft Antwerpen begreift nur die stadt Antwerpen und derselben zugehöriges gebieth in sich, vor zeiten aber erstreckte sie sich viel weiter, wie denn einige Iscribenten behaupten, daß zu der zeit Caroli des Grossen die städte Gent, Dendermonde, Tournay und Valenciennes samt den schlössern an der Schelde darzu gehöret haben. Heutiges tags sind folgende städte und quartiere darinnen begriffen: Van Rye, Santhoven, Arckel, Herenthals, Ghele, Hogstraten und Turnhout; Breda und Bergen op Zoom hatten vor diesem auch darzu gehöret, jetzund aber stehen sie unter der bottmäßigkeit der vereinigten Niederlanden. Diese Marggrafschafft und die darzu gehörige örter, hat der Baron Jacobus le Roi in einem besondern tractat in fol. gantz ausführlich beschrieben. *Luise.* **Allgem. Niederl.** *Dict.*

Antwerpen, Burggrafschafft. Ehemals war ein jeweiliger Herr der stadt Diest in Brabant laut alter gerechtigkeit auch Burggraf zu Antwerpen oder Antorff. Von den Freyherrn von Diest gelangte diese Burggrafschafft samt Diest an die Grafen und Hertzogen von Jülich, und von diesen krafft eines tausches gegen der Grafschafft Heinsberg, an die Grafen von Nassau und Fürsten von Oranien. Endlich ist sie an. 1732. in der theilung der Oranischen verlassenschafft Königs Wilhelmi III. in Engelland dem Fürsten von Nassau-Dietz und Oranien, Erb-Statthaltern in Frießland, &c. zugefallen. Heutiges tags bestehet sie nur noch in etlichen geringen gefällen, also daß mehr ehr als nutzen davon zu geniessen ist. *Ludov. Guicciard.* Belg. *Act. publ.*

Antwerpen, (Gerard von) ein Clericus, gebürtig von Antwerpen, lebte um das jahr 1270. hielt sich in Franckreich auf, und dedicirte Bapst Gregorio X. Biblia tabulata, so er, wie er in der vorrede berichtet, auf begehren eines Französischen Bischoffs, Guido de Turre (la Tour) genannt, verfertiget hatte. Das alte manuscript dieses buchs ward nach dem zeugnis Valerii Andreä zu seiner zeit in der bibliotheck der St. Johannis-kirchen zu Utrecht bewahret. *Val. Andr.* biblioth. Belg.

Anvari, oder **Anveri**, einer der vortreflichsten Persischen dichtern, war aus dem unter die stadt Abiurd in Chorasan gehörigen dorf Bedeneh gebürtig. Es solle dieses dorf vier grosse männer hervor gebracht haben, Anvari aber unter ihnen den vorzug haben, dahero er auch wegen der ausbündigkeit seiner gedichten Solthan al Chorasan, d. i. **der König von Chorasan**, geheissen wird. Es hatte dieser Poet seine ersten studia in dem in der stadt Thous befindlichen Collegio Mansuriah genannt, als ein armer schuler gemachet. Er solle dazumalen **Naveri**, d. i. **ein armer der nichts hat und nichts bringet**, geheissen, auf begehren seines lehrmeisters aber, diesen seinen nahmen durch die versetzung eines einigen buchstabens, in Anveri, d. i. **durchleuchtig und gläntzend**, verändert haben. Der anlaß aus welchem Anvari sich auf die dicht-kunst gelegt, ist wegen seiner seltenheit merckwürdig. Als er auf eine zeit an der thüre des Collegii sasse, und das gefolg, welches den Selgiucidischen Sultan Sangiar auf seiner reise naher Radekan begleitete, vorbey ziehen sahe, bemerckete er dabey insonderheit einen sehr kostbar bekleideten mann, und vernahme zugleich, daß dieser einer von des Sultans Poeten wäre. Er schlosse hieraus, daß die dicht-kunst an dem Hof dieses Königs müsse hoch geachtet und wohl belohnet werden, und er vielleicht sein glück dadurch auch machen könnte. Diese betrachtung solle so kräfftig bey ihme gewürcket haben, daß er noch in selbiger nacht ein gedicht zu ehren des Sangiar aufsetzte, und solches den tag hernach diesem Monarchen übergabe. Der Sultan, welcher ein kenner guter versen ware, fande das gedicht bündig, und merckete, daß es die frucht eines ungemeinen geistes wäre; er fragte also diesen neuen Poeten, ob er gesinnet wäre dem Hof zu folgen, oder ob er nur ein geschenck erwarte. Anvari gab in einer auf der stelle in versen abgefaßten antwort zu verstehen, daß er es für sein höchstes glück schätzen wurde, in die dienste eines so grossen Fürsten zu tretten. Von selbiger stunde muste er bey dem Sultan verbleiben, und verwechselte also Anvari die schul mit dem Hof. Übrigens ware Anvari auch ein geübter stern-kundiger, und hat er über diese wissenschafft verschiedene schriften verfertiget. Es ist aber merckwürdig, daß er eben durch die Astronomiam derjenigen ehren und ruhms, den er sich durch seine verse erworben hatte, wiederum verlustig worden. Dann es geschahe, daß in dem 581. jahr der Hegira, oder 1185. nach Christi geburt, welches das zehende jahr der regierung des Selgiucidischen Sultans Togrul ben Arslan ware, alle sieben planeten durch eine bey denen stern-kundigern sogenannte grosse zusammenkunft, in dem dritten grad des zeichens der waage sich befanden. Die Tabulæ Alphonsinæ setzen diese grosse zusammenkunft der planeten in das 582. jahr der Hegira, welches mit dem 4946. jahr der Juden, und dem 1186. nach Christi geburt überein kommet. Die damals lebende Astronomi, unter welchen sich auch Anvari befande, verkündigten zum voraus, daß in selbigem jahr sich so entsetzliche sturm-winde erheben wurden, daß dadurch die bäume würden aus denen wurtzeln gerissen, die vestesten gebäude umgestossen, und die berge selbsten erschüttert werden. Diese weissagung, welche auf den tag dieser zusammenkunft in dem herbstmonat, dem vorgeben nach, sollte erfüllet werden, verursachete, daß viele sich unterirrdische hölen zubereiteten, um sich auf den bestimmten tag dahin in sicherheit zu begeben. Allein diese forcht ware so eitel als die weissagungen auf die sie sich gründete. Es blieben so gar die lampen, welche man auf denen moscheen angezündet hatte, unverloschen, und ein grosser theil der früchten blieben bis in das folgende jahr ungedroschen in denen scheuren, weilen man sie wegen mangel des windes nicht säubern konnte. Die feinde unsers Poeten ermangelten nicht sich dieser gelegenheit zu bedienen, um ihne vor aller welt lächerlich zu machen, und seinen credit bey Hof zu schwächen. Der Sultan selbst ruckete ihme diesen groben fehler mit denen empfindlichsten worten vor. Anvari wuste ihme nichts anders zu antworten als dieses: Die grossen zusammenkunften der planeten geschehen niemals ohne ausserordentliche würckung, und seye die würckung dieser zusammenkunft gewesen, daß in diesem jahr gar kein wind geblasen habe. Ferid Kateb einer der grösten beneidern des Anvari, machete bey diesem anlaß Persische verse, deren innhalt ware, es hätte zwar Anvari der welt durch grosse sturm-winde ihren bevorstehenden untergang angedrohet, doch aber habe seit seiner weissagung kein wind sich mercken lassen. **Dieses lehret uns**, fügte er endlich hinzu, **daß du allein ô GOtt, und nicht der Anvari, denen winden zu gebieten hast.** Obwolen man dann mit grund sagen mag, daß die Astronomi sich dazumalen in ansehung der winden betrogen hatten, so ist doch gewiß, daß in eben demselben jahr sich eine grössere ungestüme, als alle winde jemals hätten erregen können, erzeiget habe. Es fiele nemlich Gingiskan in die disseits dem fluß Orus gelegene Asiatische provintzien ein, und verheerete dieselben mit solcher wuth, daß das andencken davon nicht ehender als mit der welt selbsten vergehen wird. Da nun Anvari weder die vorrückungen des Sultans, noch das hönische gespött seiner feinden, länger ertragen konnte, verliesse er die Königlich-Selgiucidische residentz-stadt Meru, und begabe sich in die Königliche haupt-stadt Balkhe in Chorasan. Allein er ware allda nicht viel vergnügter als zu Meru. Das volck, obwolen er solches niemals beleidiget hatte, zoge mit entsetzlichen schmächworten wider ihne loß, und ruckete ihm sowol seine unwissenheit, als auch die falschheit seiner weissagungen vor; es wurde ihne auch gar aus der stadt vertrieben haben, wann Hamideddin, der Ober-Richter dieser stadt, ihne nicht in seinen schutz genommen hätte. Dazumalen verfertigte Anvari ein gedicht, in welchem er auf das feyrlichste versprach, sich künftighin weder in Astrologie, noch in weissagungen zu mischen. Er starb endlich in besagter stadt Balckhe in dem 597. jahr der Hegira, oder in dem jahr 1200. nach Christi geburt. Anvari wird für den ersten gehalten, der die Persische poesie gesäubert, verbessert, und von allzufreyen ausdruckungen gereiniget hat. Raschidi legt ihme in diesem stück vieles lob zu, obwolen er ihme sonsten sehr zuwider ware. Diese zween Poeten waren eine zeitlang zweyen einander entgegen gesetzten parteyen zugethan; dann Anvari fande sich in dem lager des Sultans Sangiar, als dieser Atsiz den nachmaligen Khuarezmischen Sultan in dem schloß Hezar-Esbon belagerte, Raschidi aber hatte sich mit Atsiz in diese vestung begeben. Während dieser belagerung fuhreten diese zween Poeten auch eine art krieg miteinander, indeme sie ihre verse an pfeile anbunden und einander zuschossen. Der Khuarezmische Sultan Toguschè oder Tagaschè hat den Anvari und den Zehir allen andern Persischen Poeten vorgezogen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Anulinus, oder **Anolinus**, Præfectus Prætorii unter Maximino, wurde samt demselben durch die aufrührischen soldaten ums leben gebracht im jahr 238. Es ist auch ein **Anulinus oder Anolinus**, Proconsul in Africa, und ein grosser verfolger der Christen gewesen, um das jahr 259. *Herodian.* l. VIII. *Baronius.*

Anulinus, (P. Cornelius) des Kaysers Severi Favorit. Er commandirte samt Valeriano die armee dieses Kaysers wider Niger, und erhielte wider diesen letztern bey der stadt Issus zwischen Cilicien und Syrien im jahr Christi 194. einen sehr vortreflichen sieg. Anulinus commandirte auch noch in andern gelegenheiten, und ward in dem jahr 198. zum Bürgermeister erwehlt. *Dio* l. LXXIV. *Idat. Onuphr. Panvinus.*

Anulinus, (Cornelius) ware unter Caracalla im jahr Christi 216. Bürgermeister. Eine überschrift, so von dem Cardinal Noris angezogen wird, giebt einem **Sext. Aurelio Anulino** den nahmen eines Bürgermeisters. Es ist aber ungewiß in welchem jahr. Es ist auch ein anderer **Anulinus** ein Rathsherr gewesen, dessen sclav Diocletianus war, welcher nachgehends zur Kayserlichen würde erhoben wurde. *Victor* in vita Diocl.

Anulinus, (Annius) so im jahr 295. Bürgermeister unter Diocletiano, im jahr 306. Præfectus Romæ, und an. 303. und 313. Proconsul in Africa unter Constantino gewesen. Dieser Kayser schickte ihme ein sehr berühmtes rescriptum zu, krafft dessen er die Christliche Clerisey von allen auflagen und bur-

burgerlichen verrichtungen befreyete. Es suchten aber die ketzer, welche an dieser befreyung keinen theil hatten, den rechtgläubigen Geistlichen den genuß derselben zu verhindern. Constantinus bestätigte sie durch ein zweytes rescriptum eben dieses jahrs 313. Es wurde auch Anulino befehl gegeben die Donatisten zu unterdrucken. *Cod. Theod. Sozomen.* lib. I. c. 9.

Anundus, oder **Asmundus** II. ein König in Schweden, an. Christi 220. folgte seinem vatter Yngvaro in der regierung. Er fiel in Estland ein, und nahm eine reiche beute mit zuruck, ließ sich darauf angelegen seyn, sein land in bessern stand zu setzen. Zu dem ende ließ er viele holtzungen niederschlagen, und feld daraus machen, und hin und wieder cammer-güther zurichten, wo er währender visitation seines landes über nacht bleiben könnte. Auf seine veranstaltungen wurden durch gantz Schweden die wege theils ausgebessert, theils neue gemachet, daher er Braut-Anundus genennet worden. Als er einst zur herbst-zeit auf seinen cammer-güthern herum reisete, und nach Himmels-Heid kam, widerfuhr ihm das unglück, daß er, und viele von seinen bey sich habenden leuthen, von denen ab dem berg gefallenen steinen, welche sich von dem entstandenen platz-regen auseinander gelöset hatten, erschlagen wurde, nachdem er die regierung 6. jahr verwaltet hatte. Er hinterließ einen sohn Ingialdum zu seinem nachfolger. *Peringskiald*, hist. Reg. septentr. p. 42. Siehe auch **Asmund** oder **Amond** II. im Lexico.

St. Anysia, eine jungfrau, ward zu Thessalonich von Christlichen und reichen eltern gebohren, und nächst der gottesforcht, zu allerhand wissenschafften wegen ihres vortreflichen verstandes angehalten. Nach ihrer eltern tod theilte sie ihr vermögen unter die gefangenen aus, lebte sehr gottsförchtig, und that ein gelübde, eine jungfrau zu verbleiben. Weil aber zu selbiger zeit die Christen von Maximiano sehr verfolget wurden, ergriff einer von denen trabanten des Kayserß **St. Anysiam**, und erstach sie wegen ihres unerschrockenen bekänntnisses Christi an. 290. Ihr leichnam ward zu Thessalonich begraben. Ihr andencken wird den 30. dec. gefeyret. *Univ. Lexic.*

Anysus, ein Bischoff von Thessalonica in Macedonien, folgte im jahr 383. dem berühmten Ascolo in der Bischöfflichen würde nach. Er wurde von der Clerisey und dem volck von Thessalonica erwehlet. Sie thaten auch die erwehlung dem H. Ambrosio zu wissen, welcher ihnen dazu glück wünschte. Der Bayst Damasus machte ihne zu seinem Vicario Apostolico in Illyria orientali. Er ware im jahr 403. zu Constantinopel, zu der zeit da der Heil. Chrysostomus verurtheilt worden, ware auch einer aus der anzahl der Bischöffen, welche die unschuld dieses Heiligen behaupteten. Er schriebe zu seinen gunsten nacher Rom, und starb einige zeit hernach. Man thut seiner meldung in dem Martyrologio Rom. am 30. decembr. *Ambros.* epist. 15. & 16. *Chrysost.* epist. 143. & 144. *Palladius*, vita Chrysost. *Baillet*, vies des Saints, décembre.

Anyta, eine weibs-person, gebürtig aus der stadt Epidaurus, in der halb-insul Morea, war wegen ihrer gelehrsamkeit und wissenschafft in der poesie sehr berühmt. Man weißt die zeit, in welcher sie gelebt, eigentlich nicht, obwol *Tatianus* or. contra Gentes p. 168. die CXX. Olympiadem benennet; und *Plinius*, hist. natur. XXXIV. 8. das zeugnis giebt, daß die verfertigung ihrer statuen von Euthycrate und Cephisodoto zur selben zeit geschehen. Unter denen 9. berühmten frauenzimmern, deren carmina Fulvius Ursinus an. 1568. zu Antwerpen in 8vo cum notis heraus gegeben, ist diese Anyta die erste, und findet man daselbst 14. epigrammata von ihr; wie man denn auch in libris epigrammat. Græc. einige gedancken findet, welche sie an Themistoclem geschrieben. *Vossius* de Poet. Græc. *Gyraldus* de Poet. dial. 3. *Hyde* bibl. Bodlej.

Anytus, des Anthemionis sohn, war ein rechter liebling von Alcibiade, dem er auch alle, gegen sich bewiesene ungeziemende freyheiten zu gute hielt. Wie er denn einsmals bey einem angestellten gastmahl, zu welchem er auch Alcibiadem eingeladen, so es ihm aber abgeschlagen, deutliche proben von seiner liebe gegen Alcibiadem mercken lassen, indem dieser in völlerey vor des Anyti speise-zimmer lief, und die in grosser menge aufgesetzten silbern und göldenen gefässe von seinen bedienten über die helfte wegnehmen ließ; worüber Anytus nicht im geringsten ungehalten wurde, sondern zu denen sich darüber beschwerenden gästen sagete, wie Alcibiades noch recht gütig mit ihme verfahren, daß er ihm, da er die macht alles weg zu nehmen gehabt, noch über die helfte gelassen. *Plutarchus* in Alcibiade p. 193. Amat. p. 762. c.

Anza, lat. Antia, ein fluß im Hertzogthum Mayland in Italien, welcher an den äusserstен grentzen der Schweitz entspringet, und sich in der Grafschafft Anghiera mit dem flusse Tosa bey dem städtgen Vogogna vereiniget, wovon die umliegende gegend Val d'Anzasca genennet wird. *Univ. Lex.*

Anzar, eine stadt in Turckestan, welche eine der nächsten bey Catai, oder China septentrionali ist. Tamerlanes machte solche zu seinem waffen-platz, um in dieses land einzufallen; er starb aber nach einiger scribenten erzehlung, ehe er diß ins werck setzte, im 807. jahr der Hegira, 1404. nach Christi geburt. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Anzuqui, Anzuquium, eine stadt in Japon, auf der grossen insul Niphon, auf der morgen-seiten des meer-busens von Meato gelegen. *Baudrand.*

Anzuquiama, eine stadt im Königreich Mino so von Nobunanga erbauen worden. Dieser ware König von Mino, und wurde zum Kayser in Japon erwehlet. Die Japonenser neunten es das Paradies des Nobunanga. Nichts ist in der that anmuthiger als die gegend, allwo sie gelegen ware, noch kostbarer, als ihre gebäude. Der Königliche pallast ware ein wenig von der stadt entfernet, und lage auf dem gipfel eines bergs mitten zwischen zweyen andern bergen, welche nicht so hoch waren, als der erste, und auf welchen die Grossen des Reichs ihre schlösser gebauet hatten. Man stiege in das Königliche schloß eine sehr prächtige und an dem ort, welcher der bequemste dazu war, in felsen gehauene stiegen hinauf. Zu oberst auf dieser treppe ware ein sehr grosser platz. Dieser ware gleichsam wie das bollwerck dieses schlosses, und hatte solches eben zu machen unermeßliche summen gekostet. Das schloß wurde von einer 50. ellen hohen mauren umgeben, welche gantz von quader-steinen gebauet ware. Was das innerliche des schlosses anbetrift, so waren die gärten, höfe, gänge und zimmer von sonderbarer schönheit. Das verwunderungs-würdigste aber ware ein länglicht und runder thurn in form einer pyramiden, den man in der mitte aufgerichtet. Er ware sieben stockwerck hoch. Ein jedes stockwerck hatte sein besonder dach. Die dächer und zinnen wurden von ihren farben von einander unterscheiden, und waren von diesem so schönen und kostbaren Japonensischen vernis angestrichen, welcher luft und regen widerstehet. Endlich ware zu oberst eine gattung gewölb, worauf eine cron von feinem gold stunde. Dieses gewölb ware gantz heiter, und sowol von aussen- als innenher von asur-steinen, gemählden, und tausend andren zierrathen, auf Mosaische art auf das kostbarste ausgezieret, zu unterst aus diesem berg entspringt ein see, welcher zwantzig meilen in der länge, und sechs in der breite hat, der sich endlich einziehet, und zu einem fluß wird. An dem auslauff dieses sees ware die stadt Anzuquiama gebauen. Die Jesuiten hatten allda ein sehr prächtiges Seminarium. Solches wurde von dem Kayser gestiftet und erbauen. Man auferzoge darinnen schier den gantzen Japonensischen jungen Adel. Dieses alles wurde nach dem tod Nobunanga, nachdeme man die unermeßlichen reichthum geraubet, so dieser Fürst in seinem pallast gesammlet hatte, zu aschen verbrannt. *Le P. de Charlevoix*, hist. du Japon.

Anzy le Duc, Enziacum, ein flecken Franckreichs in dem Hertzogthum Burgund. Er ist an dem fluß Reconce eine meilen von der stadt Semur, in der landschafft Autun bey Charolois gelegen. *Baudrand.*

Aochara, ein flecken im Königreich Algier in der Barbarey in der provintz Tenez, zwischen der stadt dieses nahmens, und der stadt Serselly gelegen. Einige halten darfür, es seye die alte Bischoffliche stadt Icosium, aus Mauritania Cæsariensi, im westlichen Africa. Sanson aber glaubet, es seye Brischa, eine kleine stadt eben derselben provintz, welche nicht mehr als zwantzig meilen von der ersten gegen morgen entfernet gewesen. *Baudrand.*

Aonulphus, oder **Odoulphus**, ein bruder Odoacri, des Königs derer Heruler; ward von ihm an. 475. wider die Rugier, eine längst dem meer oder am Belt wohnende Teutsche nation, zu felde geschickt, die er auch schlug, und gäntzlich überwand. *Eugip.* vit. *Severin.* c. 12. §. 55. ap. *Bolland.* in act. Sanct. 8. jan. p. 496. *Paul. Diaconus* Longob. l. 19. *Isidor.* chron. Goth. pag. 721.

Aoste, oder **Soste**, Augustum, vorhero eine kleine stadt, jetzund aber ein dorf des Delphinats in Franckreich. Sie liegt an den grentzen von Savoyen, an dem kleinen fluß Bievre, ohngefehr eine meilen von seinem auslauff in die Rhone, und eben so weit von dem flecken St. Genis entfernet. *Baudrand.*

Apachnas, oder **Pachnan**, dritter König der Dynastie der Königen aus Arabien oder Phönicien, genannt Pastores, welche sich von Memphis und Nieder-Egypten bemächtiget. Er regierte 36. jahr 7. monat nach Manethonis register dieser Königen. Seine regierung fienge an in dem 3268. jahr des Periodi Julianæ, 1446. vor Christi geburt. Apophis folgte ihm in der regierung nach. *Manetho. African. Johan. Marsham.* canon. chronic. sæcul. VIII. *Mr. Du Pin*, bibl. des hist. prophanes. Usserius setzet ihne A. M. 1983. Ant. Chr. 2021. und hiemit viel früher als andre.

Apamatuck, lat. Apamatuca, ein fluß in Virginien im mitternächtigen America. *Univ. Lexicon.*

Apamea, eine stadt in Pisidien, welche vor dem einen Bischöfflichen sitz hatte. *Carolus de S. Paullo.* Geogr. sacr. p. 251. *Octavius Falconerius*, de num. Apam. p. 176. *Cellarius* not. orb. ant. III. 4.

Apapus, der Grosse, 20. König zu Thebe in Egypten, folgte in dem jahr 3072. Per. Jul. 1642. vor Christi geburt Pammo Archondi in der regierung nach, regierte, nach der meynung Manethonis, hundert jahr lang. Es scheinet aus eben demselben Manethon, als wann er das Königreich der Memphiter erobert, und eben der Phiops, 21. König der sechsten Dynastie der Egyptischen Königen gewesen wäre. Dann der anfang ihrer regierung fällt von beyden seiten auf gleiche zeit, und währete die regierung auch hundert jahr. Der nahmen Apapus oder Apaphus hat einige gleichheit mit dem nahmen Phiops oder Paphus. Der zunahme des Grossen giebt zu erkennen, daß er etwas

was wichtiges durch seine waffen erobert, und wird vielleicht das Königreich Memphis darunter verstanden. Ihrem nachfolger, der in der Dynastie der Thebaner, Ageſus Oſcaras, und in der von Memphis, Metuſuphis genannt, wird nicht mehr als ein jahr der regierung in beyden Dynastien zugeſchrieben. Es wird auch die Königin Nitocris für ihr nachfolgerin bezeichnet. *Marsham.* canon. chron. ſæcul. VI. *Mr. Du Pin,* bibl. des hiſt. proph.

Apega, war des Lacedämoniſchen Tyrannens Nabidis gemahlin, von der er auch eine gewiſſe maſchine, mit welcher er unſchuldige leuthe marterte, benennete. Siehe **Nabis** im Lexico.

Apel, (Johann) ein Doctor Juris aus Nürnberg, und nachheriger Canonicus zum Neuen-Münſter in Würtzburg, wie auch des Biſchoffs allda, Conradi III. Rath, nahm an. 1523. eine Nonne aus dem daſigen kloſter zu St. Marx zu ſich, und gab ſie hernach öffentlich vor ſeine frau aus. Ermeldter Conrad lieſſe ihm deswegen anſagen, er ſollte ſie von ſich, und wieder in ihr kloſter ſchaffen, welches aber Apel nicht that, ſondern, als er vor demſelben dismalen erſcheinen muſte, zur antwort gab, daß er es gewiſſens halber nicht thun könnte, weil ſie vor Chriſto eheleuthe wären, welches er in einer, zu dem ende geſtellten Lateiniſchen ſchrift weitläuftiger ausführte, und darinnen zugleich die zuläßigkeit der ehe derer Geiſtlichen mit vielen ſtellen Pauli und aus dem Alten Teſtam. erwieſe. Allein der Biſchoff ließ ihn in verhafft nehmen, und nicht eher wieder loß, bis er von dem Kayſerlichen regiment, ſo ſich damalen in Nürnberg befand, und von des Apels freundſchafft zu vier unterſchiedenen malen um verfügung ſeiner loſlaſſung halber war angelanget worden, ein Pœnal-Mandat erhielt, worauf Apel innerhalb 8. tagen, nachdem ihm ſeine ämter genommen worden, das land räumen muſte, da er ſich dann nach Wittenberg begab, darauf aber bey denen von Nürnberg Rath wurde. Seine ſchriften ſind: Iſagoge in IV. libros Inſtitutionum: Tyrocinia Juris: und Methodica Dialectices. Ratio ad Jurisprudentiam accommodata. *Konig. Hendreich.*

Apellas, von Cyrene, ein Geographus, von dem Artemidorus von Epheſus in ſeinem auszug meldung thut. Es iſt ungewiß zu welcher zeit er gelebet hat. Er ſchriebe hiſtoriſche nachrichten von Delphi, ſo von St. Clemente Alexandrino angezogen werden. Es ſcheinet auch, als ob dieſer author eben derjenige ſeye, dene Athenäus, Apollas nennet, und welcher von den ſtädten des Peloponneſi geſchrieben. *Athenæus*, lib. IX. *S. Clement Alexandrin. Voſſius*, lib. III. de hiſt. Græc. & de ſcient. math. c. 69. §. 17.

Apelles, war des Philippi, Königs in Macedonien, von Antigono beſtätigter vormund, und ſtund bey Philippo in ſo groſſen gnaden, daß er ihn nach erlangter majorennität zu ſeinem mignon und geheimen Rath machte. *Polybius* excerpt. XLIV. 3. XLVI. 1. Welches glück und anſehen er ſehr mißbrauchte, indem er auf allerhand mittel ſonne, durch welche er die übrigen Griechen mit denen Theſſaliern in gleiche umſtände ſetzte, daß, ob ſie gleich ihre eigene geſätze hätten, doch eben ſo wol, als alle andre Macedonier, befehle von denen Groſſen des Hofes annehmen müſten. Gab dannenhero denen Macedoniern erlaubnis, die Griechen aus denen quartieren zu treiben, ihnen die gemachte beute mit gewalt zu nehmen, ließ ſie auch nach belieben, ohne erhebliche urſachen peitſchen; diejenigen, welche ſich darüber beſchwerten, oder andre, ſo denen Griechen, wenn ſie gepeitſchet wurden, zu hülffe kamen, ſteckte er ſelber ein, und hoffete durch ſo unbilliges verfahren dieſes zu würcken, daß die Griechen alles gutwillig ertrugen, es möchte der König mit ihnen vornehmen, was er wollte. Welche proceduren aber etlichen jungen Griechen nicht anſtunden, deswegen ſich zu Arato, einem von Philippi vertrauteſten Miniſtren machten, und ſich über Apellem nicht wenig beſchwereten, welches Aratus auch ſogleich dem König Philippo vortrug, der den Apellem deswegen übel anließ, und dergleichen verfahren fernerweit einzuſtellen befahl. *Polybius* hiſtor. IV. 76. Nichts deſtoweniger fuhr er immerfort, und ſuchte ſonderlich die, bey dem König angeſchriebene familie derer Aratorum zu ſtürtzen. *Polybius* IV. 82. verläumdete ſie dahero bey aller gelegenheit beym König, und gab ihnen ſchuld, daß ſie urſache wären, warum es die Elei nicht mit denen Macedoniern und dem Könige halten, ohngeachtet er ihnen die billigſten vorſchläge gethan, viel lieber aber in beſtändiger freundſchafft mit denen Aetoliern bleiben wollten. *Polybius* hiſt. IV. 84. welches Philippus auch glaubte, und die Aratos vor ſich kommen lieſſe, in deren gegenwart Apelles das ihnen ſchuld gegebene ausſagen ſollte, welcher auch bey ſeinen worten verblieb, dahero ſich auch der König entſchloß, eine verſammlung der Griechen zu beruffen; und, nach vorgetragener ſache, wiedrum in Macedonien zuruck zu kehren. In welchem vorſatz Aratus den König erhielt, und ihm rieth, daß er vor allen dingen diejenigen über das befragte, was Apelles ausgeſaget, und auf welche er ſich beruffen hätte, die darum wiſſen ſollten. *Idem* IV. 85. welchen verſchlag der König annahm, und in der ſache ſcharffe unterſuchung hielt, auch etliche tage vor der verſammlung Apellem noch einmal vor ſich kommen ließ, welcher aber von ſeiner auſſage keinen beweis darbringen konnte, und daher verurſachte, daß der König ein groſſes vom credit, in welchem er bey ihm geſtanden, fallen ließ. *Idem* IV. 86. Als nun Apelles wohl merckte, daß er beym Könige wenig, die familie aber derer Aratorum deſto mehr gelte, ſuchte er ſolches durch eine mit Leontio und Megalea angeſponnene zuſammenverſchwörung an dem Könige, welcher in dem kriege wider die Aetolier, Lacedämonier und Elienſer begriffen war, zu rächen; begab ſich dannenhero, unter allerhand vorwande, nach Chalcis, und ſuchte daſelbſt dem Könige alle zufuhr zu beſchneiden; *Idem* V. 2. welcher anſchlag aber übel ablief, indem die ſache verrathen, und die zuſammen-verſchwornen zu gerechter ſtrafe gezogen wurden. *Idem* V. 16. Unterdeſſen ordnete Apelles zu Chalcide alles nach ſeinem belieben an, alle berichte muſten von denen Magiſtrats-perſonen durch gantz Macedonien und Theſſalien an ihn eingerichtet werden, darüber er nachmals willkührlich erkannte; gieng auch dem, durch ſeine mitgepflogene conjuration verunglückten, Leontio zu hülffe, und nachdem er zu Corinthus mit gröſter pracht ſeinen einzug gehalten, wollte er, ohne ſich anmelden zu laſſen, ſo gleich vor den König, wurde aber wiedrum abgewieſen, und muſte, nachdem er ſich von allen verlaſſen ſahe, mit weniger bedienung in ſein quartier zuruck kehren. Er wurde zwar kurtz darnach, als man ſich darüber berathſchlaget, zur audientz gelaſſen, nicht aber bey angeſtelltem banquet zur tafel gezogen. *Idem* V. 26. Als Philippus mit denen Aetoliern in tractaten wegen eines ſtillſtandes ſtund, ſo ſtiftete unter der hand Apelles die Aetolier an, daß ſie den krieg mit Philippo fortſetzen ſollten, welches aber verrathen wurde; worauf der König ſogleich Apellem und ſeinen ſohn, nebſt ſeinen bey ſich habenden lieblingen, gefänglich nach Corinthus bringen ließ, allwo ſie allzuſammen kurtz darauf geſtorben. *Idem* V. 28. Es iſt auch noch zu mercken, daß Philippus den Apellem mit Philocle nach Rom in Geſandtſchafft geſchicket. *Livius* XL. 20. & 54. ſeq.

Apelles von Apella, ſo viel als recutitus, oder hautloß, ein Römer, welcher die Chriſtliche religion angenommen. Der Apoſtel Paulus nennet ihn, Rom. XVI. 10. einen bewährten in Chriſto, und läſſet ihn unter andern grüſſen. Die Griechen zehlen ihn unter die 72. jünger Chriſti, und machen ihn darneben zu einem Biſchoff zu Heraclea. Sein gedächtnis-tag fällt den 31. oct. In den Römiſchen märtyrer-büchern aber findet man ihn unterm 22. april und 10. nov. nebſt dem Lucio. *Petrus de Natal.* catal. Sanct. VI. 100.

St. Apelles, ein eiſen-ſchmied in Egypten, von dem erzehlet wird, daß er einſt dem teufel, der ihm bey ſeiner ſchmiedearbeit in geſtalt einer jungen und ſchönen weibs-perſon erſchienen, das glüende eiſen ins geſicht geſchlagen, und von ſolcher zeit an ein Chriſtlicher bekenner worden, auch das glüende eiſen nachgehends mit bloſſen händen ohne verletzung angreiffen können. Er ſoll ſich darauf in die wüſte begeben, und nur ſonntags ſpeiſe zu ſich genommen haben. Es werden ihm noch verſchiedene wunder nachgerühmet, doch iſt unbekannt, was vor ein tag ihm zu ſeinem andencken ausgeſetzet. *Sozomenus* hiſt. eccl. VI. 28. *Petrus de Natal.* catal. Sanct. XI. 40.

Apen, ein ſchloß und dorf in der Grafſchafft Oldenburg, 4. meilen von der ſtadt Oldenburg. Das ſchloß iſt wohl beveſtigt, mit gräben und wällen umgeben, und hat gute beſatzung. **Schneiders** beſchreibung des alten Sachſenlandes. p. 378.

Aper, (Marcus) ein berühmter Grammaticus, aus Gallien gebürtig. In ſeiner jugend that er anſehnliche reiſen, beſuchte auch unter andern Britannien oder Engelland, und verfügte ſich ſodenn nach Rom, woſelbſt er nicht allein, nachdem er das burger-recht erlanget, verſchiedene ehren-ſtellen erhalten, und bis zu der würde eines Prætoris geſtiegen, ſondern auch durch ſeine ausnehmende beredtſamkeit vor gerichte ſich einen groſſen nahmen gemacht. Er beſaß im übrigen keine ſo gar tiefe gelehrſamkeit, ſeine natürliche gaaben aber wurden vor unvergleichlich gehalten, daher auch ſeine feinde, die ihn wegen des erſtern getadelt, ſeinem ruhm keinen ſonderlichen abbruch zu thun vermögend geweſen. Er ſtarb, wie man wahrſcheinlich muthmaſſet, um das jahr Chriſti 85. In dem dialogo de cauſis corruptæ eloquentiæ, der von einigen Tacito, von andern aber Quintiliano beygeleget, und mit deren wercken zum öftern aufgeleget worden, wird er nebſt andern redend eingeführet, welches vermuthlich die Benedictiner von der Congregation St. Mauri veranlaſſet hat, daß ſie dieſen Aprum ſelbſt vor den eigentlichen verfaſſer dieſes dialogi ausgegeben in der Hiſtoire litt. de la France, t. I. **Leipz.** *Supplem.*

Apera, (Aloyſius) aus Palermo gebürtig: War anfangs Biſchoff zu Corunna, bekam hernach den 7. ſept. an. 1509. das Bißthum zu Terni. Er wohnte an. 1512. dem Lateranenſiſchen Concilio bey, und ſtarb an. 1520. *Ughellus* Ital. ſacr. tom. I. pag. 762.

APEX, hieß bey denen Römiſchen Prieſtern ihre mütze oder haube, welche oben zugeſpitzt, unten aber creutzförmig war, und 2. herabgehende bänder hatte, mit welchen ſie ſich ſelbe unter dem halſe zubunden, damit ſie nicht von dem kopfe fallen möchte, weil es ihnen nach ihren geiſtlichen geſätzen nicht erlaubet war, in bloſſem kopfe bey verrichtung des gottesdienſtes zu ſtehen. *Dionyſius Halicarnaſſ.* ant. Rom. II. 70. *Lucanus* I. 604. *Servius* ad Æneid. X. 270. So gar, daß, wie *Valerius Maximus*, l. 1. n. 4. bezeuget, Sulpitius darüber das Prieſterthum verlohr, weil ihm unter dem opfern dieſelbe vom kopfe gefallen. *Panvin.* de civ. Rom. 22. *Scaliger* conject. Varr. p. 37. 125. *Rubenius* elect. II. 25. *Saubertus* de ſacrif.

10. *Salmuth.* in Panciroll. de rebus deperd. & inventis pag. 354. *Cuper* Homer. apoth. pag. 139. *Turnebus* adverſ. XXIX. 31. *Laur.* ſacr. gentil. 2. *Guthberl.* de Saliis 11. Daher denn auch dergleichen mützen unter anderer Prieſterlicher kleidung auf denen müntzen geſehen werden. **Einleitung zur medaillen- oder müntz-wiſſenſchafft.** pag. 273. Dieſer einzige unterſcheid war noch unter denen Prieſtern, daß nur der Flamen Dialis überall ſolche hauben tragen muſte, die andern aber nur bey dem gottesdienſte; endlich durften ſie auch nicht dieſe haube aufhaben, wenn ſie ſterben wollten. *Soler* de Pil. ſect. 11. Man nennte aber auch vor alters den oberſten theil des helms, wo die Critta ſtund, Apicem. *Virgil.* Æneid. XII. 492. ibique *Servius. Iſidorus*, orig. XVIII. 14. *Salmaſius*, exerc. Plin. p. 385.

Apfaltern, ein ſchloß und Herrſchafft in Ober-Crain, drey meilen von Laybach, welches vor dieſem Eggbey Puppetſch, geheiſſen. Nachdem es aber im XVII. ſæculo an die Freyherrliche familie von Apfaltern gekommen, ſo hat es auch deren nahmen erhalten. *Univerſal-Lexicon.*

Apfelſtätt, ein kleiner fluß in Thüringen, welcher im Thüringer-walde ohnweit Reinhardts-brunn ſeinen urſprung nimmt, durch die Grafſchafft Gleichen, bey dem ſchloſſe Gleichen und Molsdorf vorbey flieſſet; eine meile von Erfurt mit der Gera ſich vereiniget, und nachmals mit derſelben unter Gebeſer in die Unſtrut fallet. **Knauth** über Schneiders beſchreibung des alten Sächſiſchen landes p. 18. *Olearii* Thüring. hiſt. P. I. 270.

Aphäa, eine Göttin, welche bey denen einwohnern zu Aegina verehret wurde, und ſo viel als die **Dianam** bedeutet. *Gyrald.* ſyntagma. XII. p. 367. Ihr eigentlicher nahme war **Britomartis**, und war des Jovis und der Carmä tochter. Weil ſie ſich vorgenommen in ewiger jungfrauſchafft zu bleiben, ſo reiſete ſie aus Phönicien, und kam nach Argos zu des Eraſini töchtern. Von dar begab ſie ſich nach Cephaleniam, bekam daſelbſt von den einwohnern den nahmen Laphria, und ward faſt als eine göttin verehret. Von hier wendete ſie ſich nach Cretam, und als ſie Minos, der durch den erſten anblick in ſie verliebt wurde, zu ſeinem willen bringen wollte, flüchtete ſie ſich endlich mit einem fiſcher Andromede nach Aeginam. Doch als auch der fiſcher ihr etwas zumuthen wollte, riſſe ſie ſich aus ſeinen armen, flohe in einen hayn, und ward hierauf von niemand mehr geſehen, dahero ſie den nahmen Aphäa bekam; *Antoninus Liberalis* metam. 40. Wie dann ſolcher von ἀ privativ. und φαίνω, ich erſcheine, herkommt, und wollen einige, daß ſie in Aegina ihren beſondern tempel gehabt. *Pauſanias* Corinth. 30. Doch andre melden, daß nur ihre ſtatue mit in der Dianä tempel zu Aegina geſtanden habe. *Anton. Liberal.* l. c. Siehe auch **Britomartis** im **Lexico.**

Apharéus, war Iſocratis ſtief-ſohn, den er an kindes-ſtatt angenommen. *Plutarchus* X. Orator. vit. p. 835. ſeq. *Hieronymus Wolfius* in vit. Iſocr. p. 1031. Er richtete ſeinem vatter zu ehren eine ehrene ſäule in dem tempel des Jovis Olympii auf, mit dieſer überſchrift:

ΙΣΟΚΡΑΤΟΥΣ ΑΦΑΡΕΥΣ ΠΑΤΡΟΣ Δ'ΑΝΕΘΗΚΕ
ΖΗΝΙ, ΘΕΟΥΣ ΤΕ ΣΕΒΩΝ ΚΑΙ ΤΟΝΕΩΝ ΑΡΕΤΗΝ.

Plutarchus ibid. *Wolfius*, p. 1035. Er will in ſeiner, wider Megaclidem heraus gegebenen oration behaupten, daß ſein vatter Iſocrates niemals eine, vor gericht gehaltenene, oration geſchrieben. *Dionyſius Halicarnaſſ.* de Iſocrate 18. de Dinarcho extr. *Wolfius*, p. 1093. Apharéus ſelbſt aber hat ſechs proceſſe, und etliche reſponſa, wie nicht weniger 37. tragödien von Lyſiſtrato an, bis auf den Soſigenem geſchrieben. *Plutarchus* ibid. *Wolfius* p. 1037.

Apharſach, ein ort, von dem wir weiter keine nachricht haben, als daß aus ſelbigem, da die zehen ſtämme Iſrael in die Babyloniſche gefängnis geführet worden, einwohner in das land Samaria gekommen ſeyen, welche ſich daſelbſt geſetzet, und ihre beſondere verfaſſung und vorſteher gehabt haben. Als die Juden nach der Babyloniſchen gefängnis die mauren um Jeruſalem und den tempel wieder bauen wollten, widerſetzte ſich der Rath, oder die vorſteher derer von Apharſach ihrem vorhaben, ſchrieben auch an den König Arthaſaſtha; in welchem ſchreiben ſie die aus der gefangenſchafft gekommene Juden, als böſe und gefährliche leuthe abbildeten, wordurch ſie auch ſo viel erhielten, daß der angefangene bau des tempels auf eine zeit verbotten ward, welchen befehl ſie alsbald vollzogen. *Eſra* IV. 9. 24. Weil aber hernach die Juden durch die Propheten Haggai und Sacharia zu der fortſetzung des angefangenen baues erinnert wurden, wollten ſie es zwar abermal hindertreiben, und berichteten es an König Darium. *Idem* V. 6. Doch, da Darius ſich erkundiget, was Cyrus des tempels halber denen Juden befohlen hatte, ließ er darauf einen befehl an den Rath von Apharſach ergehen, die Juden nicht allein nicht zu hindern, ſondern ihnen auch hülffliche hand zu leiſten, bey hoher ſtrafe. *Idem* VI. 6.

Aphetä, ware vor zeiten eine ſtadt in Magneſia, einer landſchafft in Theſſalien, an dem meer-buſen bey der ſtadt Pagaſa, welcher heutiges tages Golfo del Volo genennet wird. Sie hatte einen ſee-hafen, welcher darum merckwürdig, weil die Argonauten darinn zu ſchiff gegangen, und ihre reiſe angetretten. Strabo ſagt, ſie ſeye Aphetä genennet worden, weil ſie ἀφετήριον, der ort des auslaufs der Argonauten geweſen; welches auch Herodotus beſtätiget, und dabey meldet, daß die flotte Xerxis allhier auch einſt geſtanden ſeye. *Strabo. Herodotus*, lib. VII. cap. 193. *Diod. Siculus* lib. XI. cap. 12. *Cellarii* not. O. A. lib. II. cap. 13.

Aphgaſi, iſt eine Tartariſche familie, welche an dem occidentaliſchen ufer des fluſſes Wolga, dem Königreich Aſtracan gegen mittag, an dem Caſpiſchen meer, und an dem fluß Cupa ſo ſich in den Paludem Mæotidem ergeußt, jenſeit des orts, welchen die Circaßiſche Tartarn bewohnen, zwiſchen dem Ponto Euxino und dem Caſpiſchen meer, ihre wohnung haben. *Guagn.* Dict. Angl.

Aphoſiatin, Epheſiorum Portus, ein ſee-hafen von Romelia, in der Europäiſchen Türckey, an dem geſtad des Schwartzen meers, ohngefehr 4. meilen von der ſtadt Conſtantinopel gegen mitternacht gelegen. *Baudrand.*

St. Aphraates, ein Perſer, lebte lange zeit als ein Einſiedler zu Edeſſa, weil er das gottloſe leben ſeiner lands-leuthe nicht anſehen konnte, begab ſich aber von dar nach Antiochia in eine zelle, woſelbſt er ein ſtrenges leben führte, und jedermann, wer zu ihm kam, unterrichtete. Er hatte einen gewiſſen mann, der ihm ſein brodt brachte, und nahm ſonſt von niemand nichts an. In der Valentiniſchen verfolgung bewieſe er ſeine ſtandhafftigkeit, maſſen er die wahrheit öffentlich wider die Arianer vertheidigte, deswegen aber viel ungemach erdulden muſte: Wiewol ſeine häſſer allezeit von GOtt geſtrafet worden. Er trieb durch das weyhwaſſer die heuſchrecken von dem felde; that andre wunder mehr, und ſtarb zu Antiochia zu ende des IV. ſæculi. Sein leben hat Theodoretus in Philotheo IV. 23. 24. beſchrieben. Sein andencken aber wird den 7. april gefeyret.

Aphroditſius (Scribonius) war des Orbilii knecht und ſchuler, und wurde von der Scribonia, Auguſti erſten gemahlin erkaufft und frey gelaſſen, hat zu denen zeiten Verrii gelehret; deſſen bücher de Orthographia er von neuem durchgeſehen, und darinnen die ſtudia und conduite des Verrii nicht wenig durchgenommen. *Suetonius* de illuſtr. Grammat. 19.

Apiano, lat. Appianum, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Mayland, zwiſchen denen beyden flüſſen Seveſe und Olona, dem Grafen del Rio gehörig.

Apice, Apicium, ein flecken des Königreichs Neapolis, in dem Principato oltra, zwey meilen von der ſtadt Benevent, gegen morgen zu gelegen. Er iſt ſehr ſchlecht bewohnet. *Baudrand.*

Apicius (M. Gabius) lebte unter Auguſto und Tiberio, und machte ſich ſonderlich durch ſeine ſchwelgerey, und erfindung allerhand arten von ſelbiger, ſehr bekannt. Wie er denn von der leber derer Barmen ein ſaltziges gerichte zu zubereiten: *Plinius* H. N. IX. 17. und mit trockenen feigen die ſchwein zu mäſten wuſte. *Idem* VIII. 51. Ingleichem war er auch ein groſſer liebhaber von cameel-füſſen; kämmen von lebendigen hänen, pfau- und nachtigal-zungen. *Lampridius* in Heliogab. 20. Von dieſem ſind auch die Placentæ Apicianæ; *Athenæus* I. & XIV. Condimenta Apiciana. *Tertullianus*, lib. de anima. Ja, es erwehnet eben dieſer author de Pallio 5. Apologetic. daß ſich eine gantze ſecte von köchen von dieſem Apicio genennet: Beym Athenäo VIII. findet man des Apionis Grammatici buch, welches er περὶ τῆς Ἀπικίου τρυφῆς überſchrieben. Er hat 1000000. ſeſtertium zeit ſeines lebens verfreſſen, und iſt dardurch in nicht geringe ſchulden gerathen. Dahero er ſich auch, als er einsmals ſeine rechnung überſchlagen, und geſehen, daß nicht mehr als 100000. ſeſtert. in der caſſe, aus furcht, hungers zu ſterben, mit gift vergeben. *Seneca* ad Helv. 10. *Martialis* III. 22. *Dio* LVII. p. 616. Ferner geſchiehet auch ſeiner meldung beym *Seneca* ep. 95. & 120.

Apin, (Johann Ludwig) ein berühmter Medicus zu Altdorf, ward zu Oehring, wo ſein vatter Joh. Friedrich Prediger war, an. 1668. den 20. nov. gebohren, und begab ſich nach deſſen tode nach Altdorf. Hieſelbſt wurde er in einer buchdruckerey corrector, und legte ſich auf die Medicin, darinnen er auch an. 1690. Licentiatus, und ſogleich darauf Gräflich-Hohenloiſcher Leib-Medicus worden, an. 1691. aber die Doctor-würde erlangte, de Syncope diſputirte, und 11. jahr lang in dem ſtädtlein Herſpruck practicirte. Hierauf wurde er ein mitglied des Collegii Naturæ Curioſorum, und an. 1697. Leib-Medicus des Fürſten von Sultzbach, nachdem er an. 1694. auch in derer Medicorum zu Nürnberg ihre Societät aufgenommen worden, und an. 1702. wurde er als Phyſiologiæ und Chirurgiæ Profeſſor nach Altdorf beruffen, welche function er mit einer oration de Temperamentis antrat. Er ſtarb an. 1703. den 28. octob. und hinterließ einen tractat de Febri Epidemica: wie auch einige diſputationes de Principio Vitali. *Baieri* biogr. Prof. Med. in Acad. Aled.

Apin, (Sigmund Jacob) ein ſohn des vorhergehenden, war zu Herſpruck den 7. jun. an. 1693. gebohren. Nachdem er zu Altdorf den grund ſeines ſtudierens gelegt, und an. 1713. die Magiſter-würde erlangt, hielt er ſich eine zeitlang in Jena auf, und wurde ſodann an. 1720. Inſpector alumnorum zu Altdorf, an. 1722. aber Log. und Metaph. Profeſſor in dem Gymnaſio zu Nürnberg, ingleichem an. 1726. ein mitglied der Acad. Nat. Curioſorum, und endlich an. 1729. Rector der ſchule zu St.

Aegidii

Aegidii in Braunschweig, allwo er auch den 24. mertz an. 1732. mit tode abgieng. Von seinen schriften sind die merckwürdigsten: Vitæ Professorum Philosophiæ Altorfiensium; Glossarium novum ad ævi hujus statum accommodatum; Grammaticalisches Lexicon ꝛc. Ausser diesen aber hat er auch Facciolati Orationes X. de optimis studiis; Grynæi epistolas familiares 66. ad Julium, cum Grynæi vita; Schwarzii carmina collecta; ingleichem seines vatters Dissertationes Academicas, &c. heraus gegeben. *Reusch* commentatio de vita & obitu Apini.

Apis, des Jasonis sohn, wurde bey den angestellten leichenspielen des Azanis von dem Aetolo mit einem wagen über den hauffen und tod gefahren, dahero auch Aetolus die flucht ergreiffen muste, weil des Apidis söhne den tod ihres vatters an ihm wollten gerochen wissen. *Pausanias* Eliac. prior. 1.

APOBATERION, ein ort in Armenien, allwo Noa nebst denen seinigen nach der sündfluth aus der arch gegangen, und allwo die Armenier ehemals die überbleibsel gedachter arche aufgehoben. *Josephus* antiq. Jud. lib. III.

Apocauchus, ein Griech welcher sich von sehr niedrigem stand bis zu den höchsten Reichs-würden zu Constantinopel, unter denen Kayserrn Andronico und Cantacuzeno geschwungen hat. Er ware erstlich nur ein geringer schreiber bey der Rent-cammer, allein durch seinen verstand und durch die reichthummen so er gesammlet hatte, gelangte er dahin, daß er selbsten einige einkünften des Reichs verpachten konnte, und unter Andronico ward er oberster Zoll-einnehmer. Unter Andronico dem grossohn des vorigen kam er so sehr in gunsten, daß er der nächste an dem Kayser ware. Doch ist merckwürdig, daß eben dieser Monarch welcher ihne so hoch erhaben hatte, ihne dennoch nicht hoch geachtet, sondern als einen sehr verächtlichen menschen angesehen habe. Apocauchus mißbrauchte aber endlich seinen gewalt so starck, daß man ihme den grösten theil des allgemeinen elendes zuschriebe, und er endlich im jahr 1345. von einer schaar gefangener erschlagen wurde. In dem XIII. sæculo lebte ein andrer Apocauchus der ein gelehrter ware, und deme Actuarius der berühmte Medicus, seine sechs bücher von der weise die curen zu führen zugeschrieben hat. Fabricius und Lambecius haben eine stelle in der historie Johannis Cantacuzeni unrecht verstanden, und dahero diese zween Apocauchos verwechselt. *Cantacuz.* und die übrige verfassere der hist. Byzant. *Freind*, hist. Med. part. 1. pag. 152.

Apoceti, so nannten die Aetolier ihren, aus ihren mitteln erwehlten Rath, welcher dasjenige untersuchte, was zu ihrem besten diente, und die höchste gewalt unter ihnen hatte, bis endlich die Römer, nachdem sie die Aetolier besieget, selbige nöthigten, denen Römischen befehlen nachzukommen. *Polybius* IV. 5. exc. legat. XIII. 2. *Livius* XXXV. 34. 46. XXXVI. 28.

Apodemus, wurde von dem Kayser Constantio in Gallien zu Sylvano geschickt, dene man fälschlich, als hätte er sich empöret, angeklagt hatte, damit er sich in güte mit ihme unterreden sollte. Anstatt aber diesen befehl zu vollziehen, unterstunde er sich ihne in der person seiner leuthen zu beleidigen, zohe seine güter an sich, und hielte ihn als einen menschen, an welchem nichts mehr gelegen seye. Sylvanus, den diese aufführung in verzweiflung brachte, liesse sich zum Kayser ausruffen; er wurde aber 28. tag hernach von Ursicino umgebracht. Der lasterhaffte Apodemus, den man zum theil für den urheber der unter Constantio verübten grausamkeiten hielt, empfienge endlich die strafe seiner lastern; dann er wurde unter der regierung Juliani lebendig verbrennet, in dem jahr Christi 361. *Amm. Marcellinus*, lib. XV. & XXII.

APOLDA WEILANI, (Theodoricus de) wurde also genannt von seiner geburts-stadt, so zwischen Weimar und Jena in Sachsen gelegen war; er ware aus dem Dominicaner-orden, und bekame von dem P. Munnos dem General seines ordens um das jahr 1288. befehl, an der lebens-beschreibung des H. Dominici zu arbeiten. Er ware damalen ohngefehr in dem 60. jahr seines alters, und arbeitete beynahem acht jahr lang an diesem leben mit allem ersinnlichen fleiß. Solches ist von Surio auf den 5. augstmonat gesetzt und ausgegeben worden, welches aber, gleich alles dessen so unter seinen händen gewesen, verderbet, also daß man von ihme nicht mehr als etliche fragmenta des VII. und VIII. buchs, so man zu Toulouse annoch schier gantz aufbehaltet, erhalten können. Obwolen aber dieses Theodorici schreib-art sehr hart und barbarisch ist, so wurde sein werck dennoch von dem publico nicht übel aufgenommen werden. *Echard*, script. Ord. Præd.

Apollinaris, aus Antiochien, kam mit St. Petro, dessen schüler er war, nach Rom, und wurde von ihm an. 44. oder, nach Baronii rechnung, an. 46. zum ersten Bischoff zu Ravenna verordnet, allwo er viele Heyden bekehrte, Diaconos und andre Geistlichen einsetzte, auch an krancken viele wunder that. Als aber Saturninus davon nachricht erhielte, liesse er ihn in verhafft nehmen, und darauf zum götzen-tempel hinführen, um daselbst sein opfer abzustatten. Allein es weigerte sich Apollinaris solches zu thun, und sagte, daß es besser wäre das gold und silber, so denen götzen dargebracht wurde, unter die armen auszutheilen, wurde aber deswegen grausam zerprügelt, und halb todt liegend gelassen. Nachdem er sich wieder erholet, begab er sich nach der stadt Classis, und that daselbst an einem stummen und einer besessenen neue wunder, wodurch mehr als 500. Heyden bekehret wurden, man griff ihn aber wenige tage hernach, und wollte ihn durch schläge zwingen, daß er den nahmen JEsu nicht mehr nennen sollte. Doch, er rief nur desto heftiger auf der erde liegend aus, daß JEsus der wahrhaffte Sohn GOttes wäre. Worauf ihn die Heyden mit blossen füssen auf glüenden kohlen stehen lassen, und hernach aus der stadt jagten. Er gieng also, nachdem er sich eine zeitlang bey denen Christen vor der stadt heimlich aufgehalten, in die provintz Aemilia, predigte darinnen Christum, und begab sich so fort wieder nach Ravenna, allwo zeit seiner abwesenheit Calocerus, ein Presbyter, der kirche vorgestanden hatte. Bey seinem eintritt in die stadt, wurde er zum Ruso, der eine kranke tochter hatte, geruffen, er war aber kaum ins haus getretten, als selbige verstarb, dahero ihr vatter seiner ankunft, als ob die götter dardurch beleidiget worden, und ihre tochter deswegen getödtet hätten, die schuld geben wollte. Als er nun solche durch sein bäten wieder lebendig gemacht, und nebst ihr und ihren eltern noch viele andre bekehret worden, bekam Messelinus vom Vespasiano befehl, den Apollinarem entweder den götzen opfern zu lassen, oder im verweigerungs-fall ins elend zu schicken, welchemnach er denselben, weil er zum abgöttischen dienste nicht zu bewegen war, erst geisseln und auf die folter spannen, hernach aber siedend wasser in seine wunden giessen liesse, und sodann fortjagte. Er kam hierauf nach Mysien, hielt sich auch einige zeit in Thracien auf. Weilen aber die götzen zeit seiner anwesenheit verstummeten, und kaum einer von ihnen sagen konnte, daß Apollinaris ursache daran sey, schickten ihn die Heyden nach vorheriger geisselung zu schiffe wieder nach Ravenna, wo er dann einige jahre darnach, als er sich vor dem grimm derer Heyden verbergen wollte, von diesen unterwegs eingeholet, und so zerschlagen worden, daß er 7. tage hernach an. 70. gestorben. Es wird ihm der 23. aug. zu ehren gefeyret. Mombritius hat sein leben beschrieben, und von seinem begräbnisse, und dem eyde, der bey selbigem pfleget abgeleget zu werden, handelt *S. Gregorius* Regeit. V. 33. *Beda. Usuardus. Ado. Petr. de Natal.* catal. Sanct. VI. 128. *Viole Sanctor.* p. 62. *Ughell.* Ital. sacr. tom. II. p. 327.

Apollinaris, (Publius Cölius) ward Bürgermeister in dem jahr 169. unter Marco Aurelio. Ein anderer Apollinaris, (Aurelius) Prætectus Prætorii des Kaysers Caracallä, verschwore sich mit Macrino wider diesen Kayser zusammen, kam auch in dieser zusammen-schwörung ums leben, in dem jahr Christi 217. Caracall. vit. Uber diß waren noch zwey Apollinares, vatter und sohn; der erste Gubernator von Phönicien, und der andre ein tochtermann Diocletiani, gegen der mitte des IV. sæculi. Sie wurden angeklagt, als ob sie unter der regierung Kaysers Constantii nach dem Reich gestrebet hätten. Es beruhete die anklag auf nichts anders, als weilen sie zu Tyr ins geheim einen purpur-mantel machen liessen; aus was für einer ursach sie solches gethan haben, konnte man nicht errathen. Dennoch wurden diese zwey ins elend verwiesen, und als man sie dahin führte, schlug man ihnen unterwegs die füsse lahm, und wurden sie endlich bey Antiochia gäntzlich getödtet. *Ammian. Marcellin.* lib. XIV. Es thut auch eine überschrift, welche Gruterus anführet, von einem L. Flavio Apollinari meldung, so Ædilis curulis soll gewesen seyn.

Apollinaris, ein Römer, welcher unter der regierung Domitiani zu end des I. sæculi lebte, an dene auch Martialis, lib. VII. ep. 33. eines seiner epigrammatum richtet. Lilio Giraldi haltet diesen Apollinarem für einen Poeten, Vossius aber ist nicht dieser meynung; vielleicht nicht ohne ursach, dann es folget nicht daraus, daß man ein Poet sey, wann man ein liebhaber der versen und poesie ist. *Moreri.*

Apollinaris, (Aurelius) ein Poet, schriebe das leben des Kaysers Cari in versen, wie man solches aus Vopisco vit. Carini erlernet. Er befliesse sich insonderheit auf jambische vers. Vossius setzet ihne unter die Lateiner. *Vossius*, hist. Lat. lib. II. c. 3.

Apollinaris, Bischoff zu Valence an dem Rhone-fluß, war ein lehr-junger St. Mamerti, eines Bischoffs zu Vienne im Delphinat. Er wurde an. 480. zum Bischoffen zu Valence verordnet. Als man zu Lyon an. 515. eine kirchen-versammlung hielte, darinn Stephanus, ein Schatzmeister der Burgundischen Königen Gundebaldi und Sigismundi, verurtheilet wurde, offentliche kirchen-busse zu thun; ware er mit dabey. Deswegen wurde er auch durch dieses manns gewalt samt Viventiolo, Ertz-Bischoff zu Lyon, und Avito von Vienne, auf ein schloß zu Sardine, einer kleinen stadt bey Lyon, verwiesen. Sie wurden aber bald wieder zu ihren kirchen gelassen, und ihnen zugemuthet, Stephanum wieder in die gemeinschafft der kirche aufzunehmen. Apollinaris wollte es dennoch keines wegs thun, wo nicht Stephanus zuvor seine busse öffentlich bezeugte. Einige zeit hernach, als der König Sigismundus den Arianischen irrthum fahren lassen, versammlete er die Geistlichkeit an. 517. zu Epaone, welcher versammlung Apollinaris auch beywohnte. Er ware sonst auch ein guter freund des Viventioli und Cäsarii Arelatensis und starb im hornung an. 525. Sein leichnam wurde in der kirche der Aposteln Petri und Pauli begraben, welche in der vorstadt zu Valence stehet: In dem VII. sæculo wurde er von dannen in die kirche St. Stephani, und endlich in dem XI. sæculo in die grosse kirche, welche nach seinem nahmen genennt wird, übergetra-

getragen. Allein die Huguenoten sollen seine gebeine zur zeit der Reformation verbrennt haben. Die Catholische kirche haltet seinen feyertag den 5. octobr. *Avit.* epist. XI. & XII. *Ado*, in chron. ad an. 492. & 496. *Baillet*, vie des Saints, octobr.

Apollodorus, ein Tyranne zu Cassandrea; *Polyænus* thut VI. 7. dessen, als eines gegen unschuldige sehr grausamen *Seneca* de Ira II. 5. de Beneficiis VII. 19. *Cicero* de Nat. Deor. III. 33. *Themistius* orat. 9. gedencken. Siehe Lipsium und Rubenium, über die erste stelle Senecä. Antigonus überwältigte diesen Apollodorum mit list. *Polyænus* IV. 4. 6. 18. *Heinsius* ad Ovid. ex Pont. II. 9. VI. 43. *Perizonius* ad Ælian. ποικιλ. XIV. 41.

Apollodorus, von Amphipolis gebürtig. *Diodorus* XVII. einer von denen grossen an Alexandri M. Hofe, den er, als er von Babylon weggieng, zum Statthalter zurucke liess. *Curtius*. *Plutarchus* in Alex. Und vielleicht ist dieser eben der, dessen *Polybius* hist. V. 54. XVII. 1. unter denen Ministern Philippi, Alexandri des Grossen vatters, erwehnet.

Apollodorus, ein Grieche und Medicus. Seine schriften sind de Bestiis venenatis, dessen *Plinius* hist. Nat. l. unter denen, bey ausarbeitung seines 11. buches gebrauchten schriften gedencket, und auch im wercke selbsten, lib. XX. c. 9. lib. XXII. 21. darauf zu zielen scheinet; de Odoribus, welches eben derselbe unter denen zum 12. und 13. buche zu rath gezogenen scribenten anzeiget; ingleichen de Unguentis & Coronis. *Athenæus*. Er soll nach Strabonis aussage Ptolemäo Soteri seine schriften dediciret haben, daher *Le Clerc* hist. de la Médec. P. II. liv. I. c. 8. p. 327. gelegenheit nimmt zu muthmassen, daß es eben der sey, welcher, nach dem zeugnisse Plinii, dem Ptolemäo wegen des wein-truckens ein Consilium Medicum gegeben.

Apollodorus, von Tarsus, ware ein Griechischer Poet, welcher sieben traur-geticht geschrieben. *Suidas*. *Julius Pollux*. *Vossius*, &c.

Apollodorus, von Geloe, ein Griechischer Poet, lebte zu zeiten Menandri, wie solches Suidas bezeuget, um die CXIV. Olymp. und ohngefehr 324. jahr vor Christi geburt. Er schriebe unterschiedliche comödien, deren die alten sieben anziehen. *Athenæus* l. III. & XI. *Julius Pollux*, l. X. c. 31. und 33. *Suidas*. *Vossius*, &c.

Apollodotus, Gubernator von Gaza, welcher, als er sich von Alexandro Jannäo belageret sahe, zur nacht-zeit mit 2000. fremden soldaten, auch 1000. knechten, so er versammlete, einen so wuthigen ausfall in sein lager thate, daß so lang die nacht währete, man zu tödten nicht aufhörete. Da aber der tag anbrach, wurde er mit verlust von 2000. der seinigen zurück getrieben, in dem jahr der welt 3937. und 98. jahr vor Christi geburt. *Josephi* antiq. lib. XIII. c. 21.

St. Apollonia, eine jungfrau und Märtyrin unter dem Kayser Decio. Sie wurde in der gegend von Alexandria des Christlichen glaubens wegen von denen Heyden gefangen genommen, und auf befehl des Land-Pflegers zu denen götzen, um selbigen gleicher massen zu opfern, hingeführet. Als sie aber solches nicht thun wollte, sondern vielmehr ihren spott dagegen zu erkennen gab, schmissen ihr die henckers-buben erstlich alle zähne aus dem mund, und machten hernach ein grosses feuer, mit der bedrohung, sie alsbald lebendig zu verbrennen, wenn sie nicht mit ihnen ihre lehre lästern wurde. Sie stellte sich nun zwar hierauf, als ob sie sich besinnen wollte, machte sich aber plötzlich von ihren händen loß, und sprang ins feuer hinein. Ihr leichnam ist nachgehends samt denen reliquien der jungfrau Cojutä und des Märtyrers Metrani von denen Christen zu Alexandria begraben worden. Ihr ist der 9. febr. zu feyren angesetzt. *Eusebius* hist. eccl. VI. 12. *Viola Sanctorum*. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. III. 107.

Apollonia, eine schwester des Cornelii van Veen, wird ihrer herrlichen wissenschafften und vortreflichen verstandes wegen gerühmet. Wie unter andern von Barläo, in seiner 332. epistel an ihren bruder geschehen, der ihr auch über ihr bildnis ein schönes Epigramma aufgesetzet. *Sauerbrey* diss. de fœm. erud. §. 1. in not. 11.

Apollonidea, oder **Apollonis**, eine stadt in Lydien, zwischen Pergamo und Sardes. *Strabo* XIII. p. 928. *Plinius* V. 30. *Cicero* pro Flacco 21. 29. 32. ad Quintum Fratr. 1. 2. cap. 3. Nachmals ist auch ein Bischöfflicher sitz allhier gewesen. Notit. Episc. *Nicephorus*. *Cellarius* not. orb. ant. III. 3.

Apollonides, war von Nicäa, und lebte zu Tiberii zeiten. Seine schriften sind de Paræmiis; de Legatione Demosthenis. *Scholiastes Apollonii* gedencket eines Apollonidis, welcher Periplum Europæ geschrieben, den man vor einen mit anfangs gedachten hält. *Strab.* VII. p. 474. XI. p. 794. 800. berufte sich auch auf einen scribenten dieses nahmens, welches vielleicht eben auch dieser ist.

Apollonius, ein Medicus von der secte, die sich Empiricos genennet. *Celsus* de Medic. I. præf. p. 3. Es gedencket auch seiner *Galenus* de composit. med. sec. Locos II. 1. und meldet, daß er sich lange zu Alexandria aufgehalten, auch eine schrift von der zubereitung oder erfindung derer Medicamenten verfertiget, und bezeugt im übrigen viele hochachtung vor ihn. *Le Clerc* hist. de la Médec. P. II. liv. II. c. 7. p. 372.

Apollonius, der jüngere, war des vorigen sohn, und ward mit Demetrio, des Seleuci Philopatoris sohn, der damals ein geissel zu Rom war, daselbst auferzogen. Weil er sich bey diesem jungen Printzen sehr beliebt gemacht, daß er ihn zu seinem vertrauten angenommen, nachdem sie sich aus Rom heimlich weggemacht, *Polybius* exc. Legat. CXIV. 3. *Plutarchus* in M. Anton. p. 914. und also Demetrius die Syrische crone erhielt, bekam er eben die stelle bey ihm, die ehemals sein vatter inne gehabt, und ward Gouverneur in Coelesyrien und Phönicien. Er scheinet mit dem Apollonio, so den zunahmen Davus geführet, eine person gewesen zu seyn. *Prideaux* hist. des Juifs. P. II. 18.

St. Apollonius, der 5. Bischoff zu Brescia, ums jahr hundert und sechszehen; stunde der kirche mit vielem ruhme vor, bekehrte alle einwohner zu Brescia; taufte Faustinum und Jovitam, machte sie zu Priestern, die hernach bey seinem leben noch die märtyrer-crone erhalten. Er hat sein leben sehr hoch gebracht. Sein andencken wird den 7. julii gefeyret. *Ughelli* Ital. sacr. t. IV. p. 525.

Apollonius, ein Redner von Athen zu Kaysers Severi zeiten, war ein geschickter, und der Staats-sachen sehr wohl kundiger mann. Er bewiese solches sattsam in denen ämtern, die er verwaltet, insonderheit in der Gesandtschafft, die er an gemeldeten Kayser mit ruhm verrichtete. *Philostratus* vit. Soph. II. 19. 20.

Apollonius Cronus, ein alter Weltweiser, dessen lehrmeister der bekannte Euclides war. *Diogenes Laërtius* II. III. Ein schüler von ihm war wiederum Diodorus, von diesem seinem *Præceptore* ebenfalls Cronus zugenannt. *Strabo* XIV. p. 973. XVII. p. 1195.

Apollonius, mit dem zunahmen **Discolus**, war von Alexandria, und lebte unter Kayser M. Antonino. Er hat verschiedenes geschrieben; wir haben aber nur noch *Ἱστορίας παραδόξου συναγωγὴν*. Welche Xylander, ingleichem Meursius, welcher ihnen aber, dem Suidä folgende, den titul *Historia Commentitia* beygelegt, gegeben. *Vossius* de hist. Græc. II. 14. *Wowerius* de Polymath. 10.

Apollonius, von Pergamo, von dem man eben auch nicht eigentlich sagen kan, zu welcher zeit er gelebet. Varro und Columella de R. R. zehlen ihn unter die Scriptores rei rusticæ. Es gedencket auch seiner Oribasius. *Plinius* hist. Nat. I. führt ihn unter den scribenten, die er bey verfertigung seines 8. 17. und 18. buches zu rathe gezogen, an. In betrachtung angeführter stellen ist kein zweifel, daß dieser Apollonius eben der sey, dem der Scholiastes des Nicandri ein werck de Plantis zugeeignet.

Apollonius, von Nyssa, einer stadt Armeniens, ein Stoischer Philosophus, ware ein lehrjünger Panätii, welcher unter der CLXIII. Olympias, 128. jahr vor Christi geburt gelebet. Er hatte unterschiedliche wercke geschrieben, deren die alten sehr oft gedacht haben. *Strabo* l. XIV. Geogr. *Johannes Meursius*, Syntag. de Apol. *Vossius*, de hist. Græc. &c.

Apollonius, ein Egyptier, welcher den tod Caligulä vorher gesagt; er wurde auch diesem Kayser übersandt, welcher ihn gefangen setzen liesse, um ihn deswegen abzustrafen. Da aber dieser Kayser wenige tag hernach umgebracht worden, wurde dieser Egyptier auf freyen fuß gestellet, in dem jahr 41. nach Christi geburt. *Dio* lib. LIX.

Apollonius, von Rhodus, ein bildhauer, welcher dieses so berühmtes altes werck des Amphionis, Zethes und Dirce, so an eines ochsen hörnern angebunden waren, verfertiget. *Plinius*, lib. XXXVI. c. 5.

Apollonius, (Guil.) ein Reformirter Theologus aus Middelburg, hat im XVII. sæculo gelebet, und de Jure Majestatis circa Sacra: van eynighe bysondere deughden der kindern Godts: Considerationes controversiarum ad Regimen Ecclesiæ Dei spectantium: Anonymi Grallæ seu puerilis Sapientiæ Cothurnum: Grallatorem furentem: Bombomachiam Vlissinganam: Grallopeum detectum; wie auch de Lege Dei geschrieben. *Konig. Vos.* Dispp. sel. & polit. eccl. I. 129. *Hornbec.* summa controvers. *Besius* in not. rerumpubl.

Apollonopolis, eine stadt in Ober-Egypten, wurde zum unterscheid der andern stadt, mit dem zunahmen die kleine genennt, und lag nicht weit von Copto. *Stephanus*. *Strabo* XVII. p. 1170. *Ptolemæus*. *Cellarius* notit. orb. ant. IV. 1.

Apollonopolis, eine stadt in Ober-Egypten, wurde zum unterscheid der obgedachten stadt, gleichen nahmens, die grosse zugenannt, hatte immer mit denen crocodillen zu kämpffen. *Strabo* XVII. p. 1171. *Ptolemæus*. *Ælianus* de histor. animal. X. 21. *Stephanus*. *Cellarius* not. orb. ant. IV. 1.

Apollophanes, ware einer der Hauptleuthen der armee des Antiochi Eupatoris, samt Ebrea und Timotheo, denen die verwahrung der vestung Gazara in dem westlichen theil des stammens Ephraim übergeben, welche aber von zwanzig soldaten

ten des Judas Macchabäi, so den platz bezwungen, umgebracht worden. 2. *Macchab.* X. 13.

Apollorus, oder, wie ihn andere nennen, **Apollonius**, ein Einsiedler des IV. sæculi, begabe sich in Thebaidem in die einöde, allwo er ein sehr rauhes leben führete. Nachdeme er 40. jahr in seiner einsiedeley zugebracht, verliesse er die wüstenen, und begab sich in die gegend der stadt Hermopolis um alldorten die Christen, so zu zeiten Kaysers Juliani durch die verfolgung hart gedränget wurden, in ihrem glauben zu bevestigen. Er wurde selbst samt fünf seiner brüdern aufgefangen, bekannte sich von freyen stucken zu Christo, worauf er samt ihnen in die gefangenschafft geworffen, den morndrigen tag aber wiederum loß gelassen worden. Nachgehends begab er sich wiederum in die einsamkeit, allwo seine gesellschafft also starck zunahm, daß sie in kurtzer zeit aus 500. personen bestunde. Sie führten ein sehr rauhes leben, lagen allezeit der arbeit ob, und hielten sehr oft das Heil. Nachtmahl. **Apollonius** bekehrte viele ungläubige und räuber, und starb um das jahr 395. Es thun die Griechen am 25. jenner von ihme meldung. *Pallad.* hist. Lausiac. c. 52. *Rufin.* l. 2. vit. Patrum. Alles dasjenige, so diese zwey von ihme gesagt, haben sie aus dem leben, so von Timotheo, Bischoffen von Alexandria beschrieben worden, gezogen. *Moreri.*

Aponius Saturninus, wie Torrentius über Suetonium Calig. 38. muthmasset, des Saturnini vatter. Er war mit bey der auction zugegen, die Kayser Caligula einsmals mit zimlicher ungerechtigkeit hielte, wie denn auf dessen befehl diesem, weil er eben schlieff, und also mit dem kopf nickte, als der Proclamator bey ihm vorbey gieng, wider sein wissen 13. fechter vor 90000. sestertien zugeschlagen wurden. *Suetonius* c. 1.

Apophis, der vierte König der sogenannten Pastorum in Egypten, fienge an zu regieren in dem jahr 3304. Periodi Julianæ, 1410. jahr vor Christi geburt, zu der zeit da Sesostris König zu Diospolis war. Seine regierung währete 61. jahr. *Moreri.*

APOPHORETA, also wurden gewisse geschencke genennt, so man zu Rom während den Saturnalibus austheilete. Dieses wort hat seinen ursprung von dem Griechischen wort ἀποφόρητα, so von ἀποφέρειν reportare herkommt, weilen man diese geschencke denen eingeladenen gästen, um solche mit sich naher haus zu tragen, mittheilete. *Lipsius* Saturn. lib. I. cap. 16.

Apostel, auf Griechisch ἀπόστολος, und zu Latein Apostolus, ist der nahme, den die Griechen einem ihrer kirchen-büchern geben, welches fürnemlich die Episteln Pauli in sich enthaltet, nach der ordnung, nach deren sie selbige in ihren kirchen ablesen. Dann gleichwie sie ein buch Εὐαγγέλιον, so die Evangelia in sich begreift, haben, so haben sie auch ein Apostolos. Es scheinet zwar, als ob selbiges anfänglich nichts als die Episteln St. Pauli in sich begriffen hätte; es enthaltet aber schon seit langer zeit, der Apostel Geschichte, die Episteln der übrigen Aposteln, wie auch die Offenbarung Johannis. Dieses wird auch Πραξαπόστολος, wegen denen actis oder geschichten zu Griechisch πράξις, so es in sich begreift, genannt. Es wurde der nahme Apostolus in der Lateinischen kirchen in eben dem verstand genommen, wie uns solches St. Gregorius M. Hincmarus, Ertz-Bischoff von Rheims, und Isidorus von Sevilien anweisen. *Leo Allatius*, dissertat. 1. in libr. eccl. Græc. *Du Cange*, glossar. græcitatis.

Apostel, Apostolus, ist der nahme, welchen man in der Christlichen kirche den zwölf Jüngern des HErrn JEsu gegeben, die von ihm vor andern erwehlet, und zu allen völckern gesendet worden, das Evangelium zu predigen, und die kirchen anzurichten. Das wort ist aus der Griechischen sprache genommen, und bedeutet einen **Gesandten** oder **Bottschaffter**; daher wird es bisweilen von solchen leuthen gebraucht, welche eben nicht aus der zahl der zwölfen gewesen. Also wird Epaphroditus ein Apostel der Philipper genannt, (a) weil er von ihnen zu St. Paulo nach Rom verfandt worden. Also auch Titus und seine mit-gesellen. (b) Doch pfleget man diesen nahmen in eigentlichem und besonderm verstand von denjenigen zwölf männern zu gebrauchen, welche JEsus selbst also genennet. (c) Sie waren dessen Gevollmächtigte, und sollten hin und her den Christlichen glauben pflantzen, die kirche bey ihren lebzeiten regieren, wie auch durch weise verordnungen für dero künftige bedürfnis sorgen. Ihre nahmen sind nachfolgende, in der ordnung, wie sie von den Evangelisten aufgezeichnet werden: **Petrus**, der zuvor Simon hieß, und **Andreas**, sein bruder, **Jacobus** ein sohn Zebedäi, und **Johannes** sein bruder, **Philippus**, **Bartholomäus**, **Thomas**, **Matthäus**, **Jacobus**, Alphäi sohn, **Lebbäus** mit dem zunahmen **Thaddäus**, welcher auch **Judas**, Jacobi bruder heisset, **Simon** von Cana, und **Judas** Ischarioth, welcher den HErrn verrathen. (d) An dieses letztern platz wurde nach unsers Heylands Himmelfahrt von den übrigen eilf Aposteln **Matthias**, einer von den LXX. Jüngern, welche unser Heyland gleichfalls beruffen, und zu seinen zeugen verordnet, durch das loos unter hertzlichem gebät erwehlet. (e) Es kame auch nachgehends **Paulus**, zuvor Saulus genannt, dazu; welchen JEsus bekannter massen unmittelbar beruffen, (f) der auch von den übrigen als ein mit-bruder auf das feyerlichste angenommen worden. (g) Weil er das Evangelium insonderheit den Heyden verkündiget, wird er gemeiniglich derselben Apostel genennet. Weil diß nicht der ort ist von dem amte und den vorzügen der Aposteln zu handeln, so wollen wir nur deren geschichte kürtzlich anführen.

Es melden zwar die alten insgemein, daß die Apostel, um desto vorsichtiger und ordentlicher ihr amt zu führen, die welt in eben so viel theile, als sie an der zahl gewesen, ausgetheilet, und demnach verordnet hätten, daß ein jedweder dem seinigen vorstehen sollte. Also wäre Petro Pontus, Galatia, Cappadocia, ꝛc. zugetheilet worden, Johanni Asia, Andreä Scythien, und so fort. Allein man siehet wohl, daß sie sich eben so genau nicht an solche landschafften gebunden, sondern bisweilen auch nach gelegenheit in andere gegenden gegangen. Doch hatten sie gemeinlich gewisse ansehnliche städte sich ausersehen, in welchen sie die meiste zeit zu verbleiben pflegten, wie Johannes zu Ephesus, Philippus zu Hieropolis, andere an andern orten. Dahero ist geschehen, daß dergleichen örter insonderheit den titul der **Apostolischen kirchen** bekommen, weil sie nemlich zuerst von den Aposteln selbst waren gepflantzet, oder doch eine zeitlang ihrer gegenwart gewürdiget worden. Wir finden also, daß die Apostel, um solch ihnen aufgetragenes amt auszurichten, nicht lange nach unsers HErrn himmelfahrt fast alle theile der damals bekannten welt durchgewandert sind. Also wandte sich Andreas in Scythien und in die daselbst gelegene nord-länder; Thomas und Bartholomäus in Indien; Simon in Africa, Egypten, und die gegenden Lybiens und Mauritaniens, Paulus und Petrus nebst einigen andern in die abend-länder. Dieses alles geschahe binnen weniger dann vierzig jahren, ehe noch von Tito und dem Römischen kriegsheer die Jüdische policey verstöret ward.

Man behauptet zwar in der Römischen kirche, daß Petrus aller übrigen Aposteln haupt gewesen, und von Christo selbst zu einer solchen hoheit erhaben worden. Allein die Protestanten erweisen im gegentheil, daß die den Aposteln ertheilete macht und ansehen bey allen in gleicher maß gestanden: obwolen sie Petro die erste stelle in der ordnung (primatum ordinis) nicht aber einen gewalt über die übrigen (primatum potestatis) zugestehen. Übrigens, da man die geschichte eines jeden Apostels in verschiedenen schriften, auch in dem Lexico, unter ihren besondern artickuln findet; wollen wir hier eine kurtze nach den jahren eingerichtete tabelle setzen, daraus dero verrichtungen und schicksal, so viel deren man gewiß versichert seyn kan, zu ersehen sind. Denn es ist zu mercken, daß einige hier und dar verschiedene solche dinge vorgeben, welche von andern billich, als ertichtet, verworffen werden. Wir ziehen aber folgendes aus den Göttlichen schriften Neues Testaments, und den ältesten Kirchen-vättern. Die jahre sind nach der gemeinen zeit-rechnung eingerichtet, deren sich auch Usserius bedienet.

A. C. Nachdeme Christus gen himmel gefahren, sandte er an dem fünfzigsten tage darauf, den verheissenen H. Geist, über die Apostel.

33. Diese erwehlen sich **Matthiam**, zu einem amts-genossen, an die stelle des verräthers Judas, welches noch vor der sendung des H. Geistes geschehen muste.
Es werden Diaconi verordnet, damit sie für die armen sorge tragen sollten. Aus diesen wird **Stephanus** von den Juden gesteiniget, und erhebt sich schon eine starcke verfolgung.

35. St. Paulus wird bekehret auf der reise naher Damascus, ziehet in Arabien, und kehret wieder nach Damascus zuruck.

37. Paulus kommet nach Jerusalem, Petrum zu sehen, gehet darauf nach Cäsarea und Tarsus; welches sein vatterland gewesen.

38. Petrus besuchet die gläubigen, in Judäa, Galiläa und Samaria, zu Lydda und Joppe.

41. Eben derselbe prediget bey dem Hauptmann Cornelius, und bekehret ihn samt den seinen zum Christlichen glauben.

42. Barnabas wird nach Antiochia geschickt, um die gläubige zu stärcken.

43. Derselbe gehet nach Tarsus, Paulum zu suchen, nimmt ihn mit sich nach Antiochia, woselbst sie ein gantzes jahr verblieben, und die Jünger zuerst Christen genennet wurden. Agabus, ein Prophet verkündiget die grosse theurung, welche nachgehends über das gantze land gekommen.

44. Herodes Agrippa, verfolget die Christen, und tödtet Jacobum, den sohn Zebedäi, den bruder Johannis, wirft Petrum in den kercker, aus welchem er aber wunderbarer weise erlöset worden. Barnabas und Paulus kommen wieder nach Jerusalem, und nehmen von dannen Johannem, der auch Marcus heißt, mit sich.

45. Diese ziehen abermal nach Antiochia, und von dannen nach Seleuciam, Cyprum; sodann nach Perga in Pamphylien ꝛc.

52. Die Apostel versammlen sich zu Jerusalem, um die irrungen abzuthun, welche wegen den ceremonien des Jüdi-

A. C. Jüdischen gesätzes unter den Christen entstanden waren.
55. Paulus prediget zu Athen, und andern orten Griechenlands.
59. Er kommet zu Ephesus in lebens-gefahr.
60. Reiset nach Jerusalem, wird von den Juden ergriffen, aber von dem Hauptmann Claudio Lysia aus derselben händen weggenommen, und nach Cäsarea zu Felice gesandt.
61. In diesem jahr starb Marcus der Evangelist zu Alexandria, und wurde Ananus zum Bischoff dieser kirche erwehlet.
62. Paulus wird von Felice seinem nachfolger Portio Festo überlassen, welcher ihn nach Jerusalem schicken wollte; allein, da Paulus mercket, daß man ihn den Juden überantworten wollte, appellirt er an den Kayser, wird auch in Italien geschickt, leydet schiffbruch ꝛc.
63. Paulus kommet nach Rom. Ananus tödtet Jacobum, den jüngern, welcher der kirche zu Jerusalem vorstunde. Simeon Cleophä sohn wurde an sein statt verordnet.
64. Die erste verfolgung der Christen gehet an, unter Nerone.
65. In dieses jahr setzet Usserius eine reise Pauli in Asien, auch in Macedonien.
66. Paulus kommt wieder nach Rom, wird von Nerone angehört, und loß gesprochen. Der Jüdische krieg nimmet seinen anfang.
67. Petrus und Paulus erlangen zu Rom die marter-cron. Das jahr, wann Petrus nach Rom gekommen, ist schwer zu bestimmen, doch diß gewiß, daß er keineswegs fünf und zwantzig jahr daselbst gewesen.
70. Jerusalem wird eingenommen, nachdeme sich kurtz zuvor die Christen nach Pellam, einem städtgen jenseit des Jordans begeben.
73. Johannes wird von dem Statthalter in Asien gefangen, nach Rom zu Domitiano gesandt, allwo er in siedend öl geworffen, und als er unverletzt wieder daraus gekommen, (wie Tertullianus de Præscript adv. Hæreticos cap. 36. meldet) in die insul Pathmus verwiesen. Er schreibet daselbst seine Offenbarung.
96. Da Domitianus getödtet und dessen handlungen abgethan wurden, kehret Johannes nach Ephesum.
99. oder nach andern 100. stirbt der Apostel Johannes zu Ephesus in einem sehr hohen alter, indem er die übrigen Apostel alle überlebet hatte.

Die geschichte derselben lassen sich nicht so wohl in ein zeit-register bringen, weil man davon nicht genug nachrichten hat. Vorhergehendes ist gezogen aus dem von Luca beschriebenen **geschicht-buch der Aposteln**, *Usserii* annal. *Cave* antiq. Apost. *Le Sueur* Histoire de l'Eglise & de l'Empire, und andern. (a) *Phil.* II. 25. (b) 2. *Cor.* VIII. 23. (c) *Luc.* VI. 14. &c. (d) *Matth.* X. 2. &c. (e) *Actor.* I. 26. (f) *Actor.* VIII. (g) *Actor.* IX. *Galat.* I. & II.

Es wollen einige behaupten, die Apostel haben, ehe sie ihre reisen angetretten, das sogenannte Apostolische Symbolum aufgesetzt, um sich dessen als einer glaubens-formul zu bedienen. Es ist aber solches, als eine fabel, schon längst widerlegt, und der wahre anlaß und ursprung der artickuln des Symboli genugsam gezeiget worden. Man lese was hierüber *J. Usserius*, *G. Voetius*, *G. J. Vossius*, *J. H. Heideggerus*, *J. Pearson*, *Th. Schmitz* und andere geschrieben.

Apostel, (Daniel) Feldherr der Cosacken, war der einzige sohn Pauli Apostel, Obristens von Mirogrod, welcher aus einem alten vornehmen geschlechte in der Moldau herstammete. Als sein vatter an. 1678. starb, war er noch nicht völlig 19. jahr alt; dem aber ohngeachtet bestätigte ihn der damalige Feldherr Samoylowitz in der würde eines Obristen von Mirogrod, wobey er sich eine allgemeine hochachtung erwarb. An. 1689. stund er mit 1000. mann an den grentzen der Ukraine, um auf die bewegungen der Tartarn acht zu haben, als er die post bekam, daß Mazeppa von der armee zum Feldherrn ausgeruffen worden. Mit diesem zog er an. 1695. auf befehl des Czaars, von Karikermour, und zwang diese an dem Dnieper gelegene und den Türcken zugehörige vestung in kurtzer zeit zur übergabe. An. 1701. muste er mit einigen 1000. Cosacken nach Liefland gehen, woselbst er sich bey Stagnitz wider den Schwedischen General Schlippenbach ungemein wohl hielt. An. 1704. fiel er mit 5000. Cosacken in Polen ein, und half nicht nur Warschau einnehmen, sondern schlug auch eine Schwedische partey, und bekam etliche 100. gefangen. An. 1708. da Mazeppa zu den Schweden übertrat, blieb er dem Czaar getreu, welcher ihm das commando über alle Donische und etliche 1000. Zaporowische Cosacken auftrug, da er denn an. 1709. die in seinem gebiethe befindliche stadt Holtwa wider die Schweden mit grosser tapferkeit vertheidigte, und in der schlacht bey Pultawa als ein löwe fochte. An. 1711. stieß er mit 6000. Cosacken zu der armee des Czaars, und that den Türcken bey dem flusse Pruth hin und wieder abbruch. Nach erfolgtem frieden hielt er sich meistentheils auf seinen güthern in der Ukraine auf, bis er an. 1722. befehl bekam, wider die Circaßischen Fürsten mit ins feld zu rücken. Dem zu folge eilete er mit 11000. mann nach Astracan, und entsetzte den Russischen Brigadier, Veterani, welchen der Fürst, Sultan Mahmut, in der stadt Andreow eingeschlossen hatte, zu rechter zeit. Nach geendigtem feldzuge schenckte ihm der Czaar sein mit diamanten besetztes bildnis; die würde eines Feldherrn aber konnte er bey dessen, wie auch bey der Kayserin Catharina leben nicht erhalten, weil man selbige gar zu unterdrucken suchte. So bald aber Petrus II. zur regierung kam, gab derselbe den Cosacken alle ihre freyheiten wieder, die ihn hierauf an. 1727. den 1. oct. einmüthig zum Feldherrn erwehlten. Er führte sich dabey dergestalt auf, daß der Rußische Kayser völlig mit ihm zufrieden war, und ihn kurtz vor seinem ende mit dem Ritterorden des Heil. Alexandri Newsky beehrte. Es erzeigte ihm auch die Kayserin Anna viele merckmale einer gantz besondern gnade, bis er an. 1734. den 27. jen. zu Gluchow das zeitliche gesegnete. Mit seiner gemahlin, Juliana Istrecki, einer Polnischen von Adel, die er sich an. 1677. beygeleget, hat er unterschiedliche kinder gezeuget, davon folgende zwey merckwürdig: 1.) Paulus Apostel, welcher seinem vatter an. 1727. in der bedienung eines Obristen von Mirogrod gefolget, und mit einer verwandtin des Moldauischen Fürsten Cantacuzeni seit an. 1717. in unfruchtbarer ehe gelebet. 2.) Petrus Apostel, welcher in vielen sprachen und gelehrten wissenschafften wohl erfahren, und sich mit einer aus Smolensko aus dem hause Chraporicky verheurathet hat. Der verstorbene Feldherr war ein mann, der keinen feind scheuete, trug nach art seiner lands-leuthe, einen grossen zwickel-bart und eine geschorne kolbe, hatte aber nur ein auge, indem er das andere im felde eingebüsset. Ex Manuscripto.

Apostolis, (Petrus ab) ein Carmeliter aus Hispalis, lebte zu ende des XVI. sæculi, und schrieb in Italiänischer sprache Vitam S. Andreæ, des Bischoffs von Fiesoli; Lateinisch aber Kalendarium perpetuum Ord. Carmelit. und wiewol ohne beysetzung seines nahmens, Ceremoniale ejusdem Ordinis. *Hendreich.*

Apostolius, (Michael) ein gelehrter Griech in dem XV. sæculo, lebte um die jahre 1450. und 1460. zu der zeit da das von Constantino M. gegründete Griechische Reich, unter Constantino Palæologo, dem letzten Christlichen Griechischen Kayser wiederum erloschе. Er ware einer der gelehrtesten männern unter denen neuern Griechen, und stunde in grosser freundschafft mit dem Cardinal Bessarion, an dene er sehr oft schriebe, und von welchem er auch viele briefe empfienge. Er hatte auch den verdruß, daß er nach einer langen belagerung Constantinopel, die haupt-stadt des Griechischen Reichs, sahe in die hände der Türcken gerathen, und zwar zu grosser schande derer Christen, welche anstatt sich mit vereinigten kräfften wider den anfall der ungläubigen zu setzen, selbsten in krieg wider einander verwickelt waren. Dieser betrübte zufall gabe dem Apostolio anlaß dem Kayser Constantino, welcher bey dieser belagerung das leben eingebüsset hatte, eine leich-rede zu verfassen. Man setzet zum voraus, daß der verfall des Orientalischen Kayserthums den Apostolium veranlasset habe nach dem jahr 1453. in Italien zu gehen; dann aus denen noch vorhandenen schriften erhellet, daß er in dem jahr 1462. zu Viterbo sich befunden, und allda, wider den seiner Griechischen wohlredenheit halber sehr hochmüthigen Theodorum Gazam von Thessalonich, eine sehr scharffe schrift geschrieben habe. Leo Allatius thut in seinem buch: de Ecclesiæ Occidentalis & Orientalis perpetua Consensione, derjenigen meldung, welche für die Griechischen Schismaticos, wie er sie nennet, wider die Lateiner und das Florentinische Concilium, geschrieben haben, und sagt, es habe Apostolium sehr verdrossen, daß er weniger als andere gelehrte leuthe seiner zeit geachtet worden, und derowegen habe er in seinen schriften wider viele der vornehmsten personen loß gezogen, welches dann seinen bisherigen gutthäter, den Cardinal Bessarion veranlasset hätte, sich seiner nicht mehr anzunehmen. Hiedurch nun seye Apostolius in äusserste armuth gerathen, und habe sich genöthiget gesehen, in die insul Creta zu ziehen, allwo er mit bücher abschreiben und lehren der kinder seinen unterhalt gewinnen muste; sein haß wider die Römische kirche habe ihne auch bewogen, ein buch wider dieselbe betreffend den ausgang des H. Geistes, zu schreiben. Allein, ein jeder vernünftiger leser, wird hier von sich selbsten sehen, wie weit in dieser erzehlung dem der Römischen kirche so sehr zugethanen und allezeit mit grosser parteylichkeit von ihren gegnern schreibenden Leoni Allatio, glaube beyzumessen seye. Obwolen Apostolius vieles geschrieben hat, so sagt doch Oudinus, daß er niemals kein andres unter Apostolii nahme gedrucktes buch gesehen habe, als dessen **aus denen besten Griechischen scribenten gesammlete sprüchwörter**, welche in dem jahr 1619. zu Leyden samt der Lateinischen übersetzung und anmerckungen Petri Pantini in quarto gedruckt worden. Obwolen Apostolius kein Geistlicher gewesen, so handeln doch seine schriften mehrentheils von religions- und glaubens-sachen. Man findet solche in der Königlich-Französischen, in der Kayserlichen, in der nach Rom gebrachten Heydelbergischen, in der Churfürstlich-Bayerischen, in der Bodleianischen, und andern berühmten Englischen bibliothecken zerstreuet, deren titul aber sind wie folgt: Ad affinem suum, super eo quod ad secundas nuptias transierat, iratum, Oratio deliberativa; Oratio funebris in Bessarionem Cardinalem; Monodia funeralis in Andream Calergem; Apologia pro Gemisto Plethone adversus Theodori Gazæ περὶ ἀτόμου librum;

Menexenus, Dialogus de Trinitate; Disceptatio adversus eos qui Occidentales Orientalibus superiores esse contendebant quoad Philosophiam, & in declarando modo Generationis Christi & Processionis Spir. Sancti; Allocutio ad Imperat. Constantinum Palæologum, qua continetur suspectæ religionis ejus Confessio; Allocutio ad Johannem Argyropulum, Magistrum suum; Epistolæ XLV. Versus Heroici, Elegiaci, Jambici in præcipua festa Dominicalia & Sanctorum; de Poëticis tropis & Grammaticis figuris; Oratio acclamatoria in laudem Friderici III. Imperatoris; Versus Politici in laudem Batrachomyomachiæ Homericæ; Proverbia, deren schon oben meldung geschehen; Violetum. *P. Labbe* bibliotheca manuscriptorum librorum, Latinorum & Gallicorum part. I. p. 71. part. III. p. 99. part. IV. p. 109. und 135. & in supplemento IV. p. 205. cod. 303. VII. p. 287. cod. 1251. *Lambecii*, commentar. biblioth. Cæsar. Vindobon. p. 113. *Oudini*, comment. de scriptor. & scriptis eccles. tom. III. sæc. XV. *Possevini*, apparatus sacer. *Frederici Spanhemii*, catalog. biblioth. Leydens. *Fabricii* biblioth. Græca.

Apostool, (Samuel) ein Mennonistischer Lehrer zu Amsterdam, war der urheber einer neuen spaltung in dieser secte, welche sich an. 1683. ereignete, da er sich von Galeno Abrahams gantz und gar absonderte, auch seine anhänger an. 1683. ein neues versammlungs-hause zu Amsterdam baueten, welches sie mit dem sinnbilde der sonnen bezeichneten, daher sie hernach den nahmen, die **Mennonisten in der sonne** bekamen. **Fr. Leuht von Frankenberg** Europ. Herold. p. 831. seqq.

Apotevitz, ist ein flecken oder kleine stadt in Sclavonien, in der Grafschafft Creiz oder Creutz, ohngefehr eine meilen von Copranitz gelegen. *Baudrand.*

APOXYOMENOS, wurde zu Rom eine gewisse statue genennet, welche eine sich entleibende person vorstellte: M. Agrippa hatte selbige durch den bildhauer Lysippum verfertigen, und solche vor sein bad stellen lassen, welche er hernach nach seinem absterben dem volck verehrte. Diese gefiel aber dem Tiberio so wohl, daß er sie in sein schlaf-gemach bringen, und eine andre an deren stelle setzen liesse. Allein er muste solche, weil sie das volck durch beständiges anhalten wieder verlangte, an den alten ort und stelle schaffen. *Plinius* hist. nat. XXXIV. 8.

APPARITORES, waren bey den Römern die bedienten derer Obrigkeitlichen personen, deswegen also genennet, weil sie beständig musten da und fertig seyn, die befehle zu empfangen und zu vollziehen. *Servius* ad *Æn.* XII. 850. Dem stande nach waren sie liberti, oder auch libertini. *Pollet.* for. Rom. V. 12. Man begriff unter diesem nahmen die Scribas; Accensos; Interpretes; Præcones; Viatores; Lictores; Servos publicos; Carnifices. *Sigonius* de ant. jur. civ. Rom. II. 15. *Panvin.* de civ. Rom. 66. *Faber* semestr. II. 24. *Bulenger* de Imper. Rom. VI. 7. *Laz.* comm. Reip. Rom. II. 4. Man hatte auch nachmals unter denen Kaysern wiewol mit etwas veränderter gestalt, einrichtung, gewalt, anzahl dergleichen leuthe, wie hiervon mit mehrerm handelt *Gutherius* off. Dom. Aug. II. 10. *Pancirollus* notit. dign. Imp. Orient. 9. *Bulenger* de Imp. Rom. VI. 18. Man nennet auch noch heutiges tages Apparitores die **bedienten der Obrigkeit**, welche ihre befehle in gerichtlichen handlungen ausrichten müssen. Es sind darunter die gerichts-schreiber; aufwärter; gerichts-botten und diener; büttel; stadt-land-oder gerichts-knechte begriffen. Lib. XII. C. tit. 52. 53. 54. 55. 56. 58. 59. 60.

Appeldorn, (Herman) von Cöln, ein Carthäuser, lebte in dem XV. sæculo, schriebe unterschiedliche wercke und starb im jahr 1450. *Petrejus*, bibl. Carthus. Gleiches nahmens wird auch ein dorf in Veluse nahe bey Loo, einem lust-haus Wilhelmi III. Königs von Engelland, genannt. *Moreri.*

Appelius, (Johannes) zu anfang des XVII. sæculi, ein Priester zu Bergen, hat mit Balth. Menzero wegen der tause einige streit-schriften gewechselt, unter denen Censura oder prüfung und kurtze antwort, wie auch kurtze erinnerung auf die erklärung und abweisende anweisung auf die endliche anweisung Menzeri zu Franckfurt am Mayn heraus gekommen. *Hendreich.*

St. **Apphianus**, ein bruder St. Aedesii, aus Pagas oder Patara in Lycia gebürtig; begab sich aus sonderbarem trieb studirens halber nach Beritto, und, als er damit fertig war, nach Cäsarea ins gelobte land, zu Eusebio. Wie die verfolgung derer Christen unter Maximino angieng, mahnete er den Præsidem von der abgötterey ab, wurde aber deswegen gegeisselt, und nach ausgestandener anderer marter ins meer geworffen. Er hat den 2. april zu seiner feyer. *Univ. Lexicon.*

Appia, eine Christliche weibs-person aus dem adelichen geschlecht der Appier, ware vielmehr sowol wegen ihrer tugend und heiligkeit, als wegen ihrem adel berühmt. Sie ware aus der stadt Colossus gebürtig und an Philemon verheurathet. Es wurden beyde durch St. Paulum bekehret, welcher als er an Philemon schriebe, sein eheweib Appiam mit dem beywort seine **vielgeliebte schwester** nennte. Man sagt von diesem weib, sie habe, als sie vernommen, daß ihr ehe-mann zum Bischoffen von Gaza ernannt worden seye, ein gelübd gethan, sich der ehelichen beywohnung zu enthalten; und seye ihm auch getreulich beygestanden diesen neuen weinberg zu bauen, den sie endlich mit ihrem blut begossen hat. Dann als die Christen sich in einer capellen, so in des Philemonis haus ware, um ihr gebät zu verrichten den 22. wintermonat versammlet hatten; wurden sie von den Heyden, welche an eben diesem tag das fest der göttin Diana feyreten, überfallen. Sie wurden also vor den richterstuhl des Præsidis, welcher Artocles hieß, geführet, der alle ersinnliche mühe anwendete, damit er Appiam bewegen möchte, den von ihnen sogenannten Christlichen aberglauben abzuschwören. Es schiene auch, als ob die schönheit und jugend dieses weibsbilds sein gemüth zu einem falschen mitleiden bewegte, so sich aber gleich hernach in wuth und raserey verwandelte, da er ihro befohlen der göttin Diana zu opfern, sie aber solches beständiglich abgeschlagen. Artocles ward über solche standhafftigkeit so sehr ergrimmet, daß er sie zum tod verdammte, so fern sie, nachdeme man sie mit ruthen gestrichen hätte, ihre religion nicht abschwören wurde. Sie wurde also samt ihrem ehemann gantz nackend ausgezogen, man schluge auch so starck auf sie zu, daß ihre leiber gantz mit blut bedeckt und zerfetzet wurden, und als dieser unerbittliche Richter sahe, daß alle diese marter anstatt ihren eifer und liebe für JEsum Christum zu mindern, ihn vielmehr vermehreten und stärckten, gienge sein urtheil endlich dahin, daß man sie bis auf den halben leib in die erden begraben, und also in diesem stand zu tod steinigen sollte. Dieses truge sich zu um das jahr 60. nach Christi geburt unter der verfolgung Neronis den 22. wintermonat. Es ist aber diese gantze historie von der marter Appiä fabulos und aus apocryphischen monumenten gezogen. *Vies des Saints.*

Appiani, ein altes edles geschlecht, so das Fürstenthum Piombino besessen. Jacobus IV. Appiani, Herr zu Piombino, lebte zu ende des XV. sæculi, und war ein vatter Jacobi V. Hieronymi, und Camilli. Jacobus V. zeugte Jacobum VI. und Hieronymus Johannem Baptistam. Als Jacobus VI. ohne eheliche leibes-erben gestorben war, machte dieser Johannes Baptista anspruch auf die Herrschafft Piombino, aber des Jacobi natürlicher sohn, Alexander, brachte es am Karserlichen Hofe so weit, daß ihm selbige zuerkannt ward, und sein sohn Cosmus erhielt auch die Fürstliche würde darzu, verließ aber keine erben; daher seiner schwester Mariä Isabellä tochter, Polyxena Appiani de Mendoza, das gedachte Fürstenthum um das jahr 1632. an Nicolaum Ludovisio, Herzogen von Fiano, brachte. **Sommer**, tab. gen. tom. II. Siehe **Piombino.**

Appiaria: War vordem eine stadt in Nieder-Mösien, so ihren eignen Bischoff gehabt. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 8. §. 66.

Appion. Siehe **Appius**, ein berühmter Grammaticus im Lexico.

Appius Claudius Sabinus, oder **Atta Clausus**, wie er zuvor hiesse, gebürtig von Regillo, einer stadt der Sabiner. Weilen dieser articul, wie er in dem Lexico stehet, den vatter und den sohn völlig confundiret, mithin gantz falsche bericht ertheilet, als hat man nöthig erachtet, die sach aus der quelle herzuholen, und von einem jeden einen sonderbaren umständlichen articul abzufassen. Es ware also Appius Clausus Sabinus einer der vornehmsten einwohnern der Sabinischen stadt Regillum, und thate es seinen mit-burgern nicht nur an reichthum, sondern auch an tugend und wohlredenheit weit vor. Als die Sabiner in einem krieg wider die Römer verwickelt waren, riethe ihnen Appius an, frieden mit denen Römern zu machen. Da nun die verdienste Appii ihme viele mißgünstige und beneidere erwecket hatten, gaben diese vor, er gebe solchen rath nur deswegen, damit die macht der Römer möchte wachsen, und er sich um so viel leichter zu einem Tyrannen seines vatterlands aufwerffen möchte. Appius merckte daß das volck diesem fürgeben gehör gabe, er dorfte also die sache nicht für das volck bringen; da er sich dennoch mit einer grossen anzahl freunden unterstützet sahe, erweckte er einen aufstand, welcher die Sabiner hinderte den krieg wider die Römer mit nachdruck zu führen. Der Römische Burgermeister Publicola, sandte hierauf an Appium, und liesse ihme verdeuten daß er der meynung seye, ein ehrlicher mann räche sich niemals an seinen mit-burgern, wann er schon von ihnen seye beleidiget worden; wann aber Appius sich wolle in sicherheit begeben, so solle er näher Rom kommen, allwo er auf eine seiner tugend sowol als der großmüthigkeit der Römer angemessene weise würde empfangen werden. Appius nahme dieses anerbieten an und zoge, wie Plutarchus in dem leben Publicolä meldet, sowol mit seinem gantzen haus, als mit noch fünf tausend andern familien gen Rom, und ward allda auf das beste empfangen. Sein gantzes gefolg ward nebst ihme zu Römischen burgern angenommen, und einem jeden zwey morgen landes, Appio Clauso aber 25. morgen jenseit dem Teverone angewiesen. Appius ward über das noch in den Römischen Rath aufgenommen. Er veränderte damals seinen bisherigen nahmen Clausus in Claudius, und ward also der stamm-vatter der von ihme herkommenden Claudischen familie. Dieses geschahe A. U. C. 250. A. M. 3480. hiemit 520. jahr vor Christi geburt. Appius Claudius thate sich alsobald in dem Rath auf eine ruhmliche weise hervor, theils durch die weisheit seiner rathschlägen, theils durch die unbewegliche standhafftigkeit mit deren er auf einem einmalen abgefaßten guten entschluß bestunde. In dem jahr U.C. 259. ward er nebst P. Servilio Prisco zum Burgermeister gemachet. In diesem jahr entstunde zu Rom ein aufstand unter dem Römischen volck, aus anlaß des überaus grossen schulden-

lastes

lastes in welchem es vertiefft ware, und von deme es kurtzum sich wollte entlediget wissen. Die wuthe des volcks gienge so weit, daß die Burgermeister welche dieses feuer zu dämpfen suchten, in lebens-gefahr darüber geriethen. Appius, welcher eines ernsthafften gemüths ware, hielte damals dafür es könne diese unruhe nicht anderst als durch den tod einiger der rädels-führer beygeleget werden. Servilius aber welcher sanftmüthiger, mitleidiger und dem volck mehr gewogen ware, behauptete, daß man der betrübten umständen, in denen die Römische burgerschafft sich befande, einige rechenschafft tragen müsse; er setzte hinzu daß, da die Römer nun einen wichtigen krieg vorhätten, dieses verfahren dem unterdruckten volcke einiges vergnügen geben, und solches anfrischen wurde sich desto freywilliger als soldaten einschreiben zu lassen. Diese meynung Servilii traf vor; man gabe eine erkanntnis aus zu gunsten der armen schuldnern, und die armee ward in kurtzer zeit auf die bein gebracht. Es ward aber das edictum der Burgermeistern eben nicht gar getreulich erfüllet, und dahero ist nach geendigtem feldzug unter dem volck ein neuer unwill entstanden, so daß zu ende des jahres, da die Burgermeistere pflegten erwehlet zu werden, die sachen gefährlicher als jemals aussahen. Das volck weigerte sich kurtzum vor den feind zu gehen, und als die Burgermeistere durch gefangennehmung einiger haupt-rebellen solches zu erschrecken suchten, warden die gefangene von dem volck aus denen handen der Lictorum mit gewalt wieder befreyet. Der Rath, welcher sahe daß das Obrigkeitliche ansehen auf diese art völlig zu-boden liege, berathschlagte sehr ernstlich, was in solchen mißlichen umständen zu thun wäre. Die meynungen aber theilten sich. Appius fande das mittel sie wiedrum zu vereinigen, indeme er vorschluge einen Dictatorem zu erwehlen. M. Valerius ward also dazu ernannt; allein da dieser zu seinem zweck zu kommen nicht vermogte, legte er sein amt wiedrum ab. Das volck welchem also nicht willfahret ward in seinem begehren, verliesse grossen theils Rom und zoge auf den nicht fern von der stadt entlegenen montem Velium, der nachwärts der heilige berg ist genennet worden. Bey diesen umständen entstunde die frage ob der Rath eine Gesandtschafft an die ausgezogene rebellen schicken sollte. Die meynungen theileten sich abermals, und Appius beharrete darauf, es wäre eine unanständige und wider das ansehen des Raths lauffende sach, daß die Obrigkeit mit rebellischen burgern sich in einige handlung einlasse. Die meynung des Appii ward dißmals nicht gefolget; seine standhafftigkeit ward von denen meisten für hochmuth und eigendünckel ausgeschrien. Man handelte mit denen rebellischen burgern, und es ward beliebet daß man zween Tribunos Plebis oder Zunftmeistere erwehlen sollte. Appius widersetzte sich der erfüllung dieses schlusses mit ungemeiner wohlredenheit, er stellete nicht nur vor was grosser übeln aus dieser neuerung entstehen könnten, sondern er weissagte dem Rath, wie er in denen Zunftmeistern, sich selbsten eine gegen-partey machen, und ein tribunal errichten würde, welches endlich sein des Raths hohes ansehen zu boden stürtzen würde. Alles aber ware umsonst und in den wind geredt. Es hatte aber der Römische Rath bald hernach in dem handel des Coriolani anlaß, seine nachläßigkeit zu bedauren. Obwolen nun Appius bishero vielen eifer für den Rath gezeiget hatte, so liesse er dennoch nicht weniger liebe und neigung für die wolfahrt des volcks sehen. Es zeigte sich solches durch seine aufführung theils gegen seinen armen schuldnern, theils in dem handel betreffend die austheilung der dem feind abgenommenen ländern. Seine meynung ware dazumalen, man sollte zehen Commissarios ernennen, welche allervorderst untersuchen sollten, welche land-güther ursprünglich dem gemeinen wesen zugehöreten; demnach sollte man einen theil dieser güther zum behuf des gemeinen seckels verkauffen; einen andern theil sollte man unter die armen burger so kein eigen land besitzen austheilen, und marchsteine setzen, dadurch ein jeder in seiner besitzung ohngekränckt bleiben möchte. Endlich ware auch seine meynung man sollte, den restirenden dritten theil der landereyen auf fünf jahre lang verpachten, den davon fallenden zins in korn verkehren, und dieses zu dem unterhalt und bezahlung der armee anwenden. Er stunde dabey in den gedancken, es würde das volck auf diese weise nicht so bald mehr begehren daß die landereyen neuerdingen vertheilet wurden, sondern den richtigen empfang von korn und geld während dem feldzug, dem besitz eines stucks landes vorziehen, welche mit muhsamer besorgung unauflöslich verknüpfet wäre. Diese meynung Appii ward befolget, und ein derselben gemässes Senatus Consultum errichtet; allein nichts destoweniger, ward dieser schluß des Römischen Raths erst 35. jahr hernach erfüllet, da unsers Appii Claudii groß-sohn der erste Decemvir erwehlet worden. Nach diesem Senatus-Consulto meldet die historie nichts mehr von Appio Claudio, und ist derjenige Appius Claudius, so in dem jahr U. C. 282. oder 283. Burgermeister gewesen, ein sohn gewesen unsers Appii Claudii, wie dann T. Livius ihne ausdrücklich lib. II. cap. 56. Appium Claudium, Ap. Filium nennet. *Livius*, lib. II. cap. 21. 23-30. *Dionys. Halicarnass.* lib. VI. *Plutarchus*, in Valerio Publicola.

Appius Claudius Sabinus, ein sohn Appii Claudii oder Attá Clausi wie er zuvor geheissen, dessen artickul vorher gehet, ererbte von seinem vatter grosse reichthummen und viele freunde; er besasse aber zugleich auch diejenige unbiegsame standhafftigkeit, welche seinen vatter bey dem volck so verhaßt gemacht hatte. Dahero als er A. U. 272. 480. jahr vor Christi geburt das Römische Burgermeisterthum begehrte, konnte er solches nicht erhalten. Jedennoch gelangte er A. U. 283. zu dieser hohen wurde, welche er dazumalen so wenig begehrte, daß er an dem wahl-tag das volck nicht einmal würdigte sich vor ihme gegenwärtig zu stellen. Sein collega in dem Consulatu ware T. Quintius Capitolinus, ein sanftmüthiger und liebreicher mann, welcher ob er gleich dem volck zuwider ware, dennoch in seinem amt die liebe des volcks sich zu zuziehen wuste. Der Rath hatte diesen T. Quint. Capitolinum zum Burgermeisterthum befördert, in der hoffnung er würde durch sein exempel und ermäßigten rath das hochmüthige und trotzige bezeigen Appii Claudii mildern, zugleich aber hatte der Römische Rath in seiner absicht, den Appium dem Volerono einem Tribuno Plebis, welcher unter dem fürwand das beste des volcks zu befördern das ansehen des Raths zu untergraben suchte, entgegen zu setzen. Appius widersetzte sich in der that dem Voleroni mit nachdruck, ja wann der Rath seiner meynung gefolget hätte, so wurde das volck mehrentheils nieder gemachet worden seyn. Zu einer andern zeit redte Appius dem volck in einer versammlung mit solchem stoltz zu, daß er ohnerachtet seiner hohen Burgermeister-würde kaum entkommen mochte, ohne von dem rasenden pöbel erschlagen zu werden. In dem gleichen jahr zoge Appius wider die Volscos aus; Kaum sahe er sich aussert der stadt Rom und mit demjenigen unumschränckten gewalt welcher ein militar-commando begleitet, versehen, so fienge er an eine so scharffe kriegs-zucht zu beobachten, daß die gantze armee wider ihn erbittert wurde, und als er sie wider den feind anführen wollte, sich zu schlagen oder einigen widerstand zu thun weigerte. Als er aber wiedrum in das Römische gebieth gekommen ware, schlug er das lager auf, liesse allen Officirern und Hauptleuthen, so ihre posten verlassen hatten, die köpfe herunter schlagen, und nahme eine decimation mit der gantzen armee vor. Als Appius zu Rom wiedrum angekommen ware, machte er sich das volck zum feind, indeme er sich der Legi Agrariæ widersetzte. Diese sach ward in dem folgenden jahr unter denen Burgermeistern L. Valerio Publicola und Tib. Aemilio Mamerco, welche es mit dem volck hielten, sehr starck getrieben. Appius widersetzte sich ihnen mit eben dem hochmuth, den er während seinem Consulat gezeiget hatte. Und um zu zeigen daß er nicht denen das wort rede, welche mit unrecht das gemeine gut an sich gezogen hatten, so riethe er an daß alle diejenige land-güther, von welchen ihre damalige besitzer keine rechtmäßige ansprach erweisen wurden, dem gemeinen gut zum besten sollten eingezogen werden. Obwolen dieser vorschlag an sich selbst sehr billig schiene, so fande er doch weder bey denen reichen noch bey denen armen einigen eingang, indeme jene ihrer besitzungen wären beraubet worden, ohne daß diese einigen genuß davon empfangen hätten. Jedennoch, in so fern Appius sich wider die austheilung der eroberten landen setzte, ward ihme von denen Raths-gliedern, welche billiger massen eine scharffe untersuchung befurchteten, beyfall und lob gegeben. Die Tribuni Plebis aber welche wider Appium erbosет waren, entschlossen bey sich seinen untergang. Sie forderten ihne für das gantze volck, als einen geschwornen feind der freyheit. Diß ware gemeiniglich das laster welches man denen aufbürdete, welche in der that unschuldig waren, deren verderben aber das volck beschlossen hatte. Der Römische Rath nahme diß als seine eigne sach zu hertzen, und sahe Appium an als den einigen verfechter seiner vorrechten. Viele aus denen Patriciis wollten fürbitt für ihne bey dem volck einlegen, allein er schluge solche mit seiner gewöhnlichen hertzhafftigkeit aus. Er veränderte weder seine kleidung, noch seine rede, und erschiene auf den angesetzten tag in der versammlung des gantzen volcks, mitten unter seinen anklägern, nicht als ein beklagter, sondern mit einer solchen freymüthigkeit, als wäre er noch in denen höchsten würden und ihr Richter. Die Tribuni Plebis ruckten ihme seine grausamkeiten vor, durch welche er mehr Römische soldaten durch des henckers schwerdt hätte lassen umbringen, als jemals in der grösten schlacht durch des feindes hand umgekommen wären; ja um ihne noch verhaßter zu machen bey dem volck, brachten sie die strenge mit welcher sein vatter regieret hätte, von neuem auf die bahn. Appius aber beantwortete diese so harte zulagen, mit einer so bündigen wohlredenheit, daß das volck erstaunet und beschämet da stunde, und das hertz nicht hatte ein urtheil über ihne zu fällen. Die Tribuni, welche sich böser folgen für sich beförchteten, wofern Appius losgesprochen wurde, schoben das end-urtheil dieser sach auf einen andern tag auf, unter dem fürwand daß die herannahende nacht nicht zeit genug gestatten würde die stimmen einzusammlen. Appius welcher wohl begriffe daß er doch endlich dem haß und der bosheit der Tribunorum zum opfer dienen wurde, machte nach Dionysii Halicarnassensis bericht freywilliger weise seinem leben ein ende; Livius aber sagt, er seye an einer kranckheit gestorben. Sein leichnam ward auf den öffentlichen platz gebracht, und sein sohn erschiene dabey um nach der gewohnheit selbiger zeiten, seinem vatter eine lob-rede zu halten. Die Tribuni wollten sich dieser handlung widersetzen, und gaben vor daß Appius als ein beklagter müsse angesehen werden, welcher vor seinem tod von der wider ihne eingeführten klag nicht wäre losgesprochen worden. Allein das volck, welches in diesen umständen mehr großmüthigkeit zeigte als die rachbegierige Tribuni, kehrete sich an dieser ihre einstreuungen gar nicht, sondern hörete mit vergnügung das lob eines feindes, welchem es seine hochachtung nicht versagen konnte, und dene es nicht mehr zu

förchten hatte. *Dionys. Halicarnass.* lib. IX. *Livius*, lib. II. cap. 44. 56. 61. *Valer. Max.* lib. IX. cap. 3.

Appleby, (Edmundus) ein sohn Johannis Appleby, gebürtig aus einer stadt der Grafschafft Leicester in Engelland, die grosse Appleby genannt, welche seiner familien den nahmen gegeben, liesse seine tapferkeit in der berühmten schlacht bey Crecy in Franckreich sehen. Er ware mit Johanne von Gaunt, Hertzogen von Lancaster unter der regierung Richardi II. zweymalen in Franckreich gewesen. Das erste mal da man zwischen Engelland und Franckreich an einem verglich arbeitete, und das zweyte mal, da er diesen Hertzog und Constantiam seine gemahlin, so sich in Castille mit sehr grosser macht, um dieses Königreich so Constantia prätendirte, in besitz zu nehmen, verfügten, dahin begleitete. *Dict. Anglois.*

Appledora, eine kleine stadt der Grafschafft Kent in Engelland, an dem fluß Rothen, zwey meilen von dem schloß Rhye gegen mitternacht gelegen. *Baudrand.*

Appolt, ein uralt adeliches geschlecht, in Thüringen und dem Stift Fulda, wovon bereits an. 1255. Bertoldus und Heinricus von Appolt als Viz-Domen und Schenck in diensten gestanden. Vid. Schannat. vindem. literar. in specie ex traditionibus veteribus, Cœnobii St. Petri Erfordiæ num. XX.

Appolt, eine in Francken unter dem Reichs-Ritterschafftlichen Canton an der Altmühl angesessene frey adeliche familie, wovon dermalen Georg Nicolaus von Appolt ꝛc. als Marggräflich Brandenburg-Onolzbachischer würcklicher geheimer Rath, Lehen- Probst, und Crays Gesandter, dann dessen beyde söhne Gotthard Friedrich als Hof- und Regierungs-Rath, und Christoph Friedrich von Appolt ꝛc. als Rath und Assessor des Kayserlichen Land-Gerichts Burggrafthums Nürnberg, an dem nehmlichen Fürstlichen Hof engagiret und bekannt sind. *Manuscript.*

Aprano, (Bartholomäus de) ein Neapolitanischer Patricius, und Doctor Decretalium, war erst Ertz-Bischoff zu Taranto, wurde hernach den 5. febr. an. 1400. von Bonifacio IX. in das Ertz-Bißthum von Salerno versetzt. Er liesse von seinem eigenen gelde ein silbernes gehäuse verfertigen, und den rechten arm der heiligen Agathä drein legen. Unter ihm verehrte die mutter Königs Ladislai, Margaretha, dem Stift die kostbaren kisten, welche in der sacristey daselbst befindlich, wie auch ein grund-stück zur capelle St. Johannis Baptistä. Er starb den 4. sept. an. 1414. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VII. p. 434. IX. p. 141.

Apriate, ein frauenzimmer in der insul Lesbus, von besonderer schönheit, in welche sich Trambelus, des Telamonis sohn, heftig verliebte. Er suchte sie dahero lange zeit, wiewol vergebens, doch endlich traf er sie an dem ufer des meers an, und als er ihr seine liebe gantz kurtz offenbarte, und nunmehro sein unkeusches vorhaben ins werck setzen wollte, wehrete sie sich so sehr, daß er sie aus unwillen in das wasser stieß, worinnen sie ertranck. Doch wollen andre, daß sie selbst, da sie länger zu widerstehen sich zu schwach befunden, sich in das meer gestürtzet, und lieber ihr leben als ihre ehre aufgeopfert habe. *Parthen.* Erot. 26.

Apricorno, oder **Apicorno**, oder **Alpicorno**, und **Capricorno**, ein vester ort in Candia, welcher im XVII. sæculo in dem 24. jährigen Venetianischen kriege vieles ausstehen müssen. *Happelii* hist. modern. Europ. XII. 9. p. 578. & 579.

Aprigius, Bischoff von Beja in Portugall in dem VI. sæculo, erklärte die Offenbarung Johannis. Es ist aber heutigs tags nichts mehr von diesem wercke übrig. Er ward zu zeiten Königs Theodii, das ist, um das jahr 540. berühmt. *Isidor.* de Sevilla. *Mr. Du Pin*, bibliothèque des autheurs ecclésiastiques du VI. siècle.

Aprigliano, ist ein flecken im Königreich Neapolis, in Ober-Calabria, drey meilen von Cosenza gegen morgen gelegen. Einige Geographi nehmen solche für Aprustum, eine kleine stadt der alten Bruttier, so andre bey Castro-Villare setzen. *Baudr.*

St. Apronianus, Commentariensis, ein Heyde von geburt, ward aber, als er zur zeit Diocletiani zu Rom St. Sisinnium vor den Richter führen sollte, durch eine stimme vom himmel bekehret, und von St. Sisinnio getauft. Hierauf stellte er sich selbst dem Richter dar, welcher ihn enthaupten liesse. Der 2. febr. ist ihm gesetzt. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. III. 74.

Apronianus, (C. Vipsanius) ware Burgermeister unter Nerone, in eben demselben jahr, als dieser Kayser seine mutter Agrippinam umbringen liesse, im jahr 59. nach Christi geburt. Dieser Apronianus ware auch Proconsul in Africa im jahr 69. Es waren überdiß noch andre gleiches nahmens, als Apronianus, Burgermeister unter Trajano im jahr 117. C. Ventidius Apronianus Burgermeister unter Adriano im jahr 123. Cassius Apronianus, Burgermeister unter Commodo im jahr 191. Es möchte vielleicht dieser eben derjenige seyn so hiernächst folget.

Apronianus, ein vatter des historien-schreibers Dionis Cassii, ware einer derjenigen Burgermeistern so man Consules suffectos nennte, und deren nahmen in den Fastis nicht eingeschrieben waren. Er ware Gubernator von Dalmatien, endlich auch Proconsul in Cilicien unter der regierung Kaysers Trajani, um das jahr Christi 114. Ein anderer Apronianus ware auch unter Commodo im jahr 183. Proconsul in Cilicien; vielleicht mag es derselbe gewesen seyn so in dem jahr 191. Burgermeister ware.

Apronianus, (Lucius Turcius Secundus Asturius) ein sohn Lucii Turcii Aproniani, Præfecti zu Rom im jahr 339. vertrate selbsten diese ehren-stelle unter der regierung Juliani. Das volck lebte während seinem amt sehr glückselig und in aller fülle. Er hatte auch ein sehr scharffes aug auf die zauberer, welche er ohne erbärmnis verfolgen und ausrotten liesse. *Onuphrius. Noris. Tillemont* hist. des Empereurs, tom. IV.

Apronius, (Lucius) Proconsul in Africa unter der regierung Tiberii, in dem jahr Christi 19. ware eben derjenige so den Tacfarinas, der in seinem Gubernament sehr starck streifte und übel hausete bis in die wüsteneyen zuruck trieb. Er hielte eine so scharffe kriegs-zucht, daß selbige zu dem sieg so er wider diesen Numidier erhielte, nicht wenig beytruge. Er wurde im jahr 28. von den Frisiern, wider welche ihne Tiberius geschicket hatte, geschlagen. In dem jahr 34. ward er General über die armeen in Nieder-Teutschland zu der zeit, als Lentulus Getulicus, sein tochtermann, das commando über die armeen in Ober-Teutschland hatte, welches auch diesem letztern, der bey Tiberio beschuldiget worden, als ob er seine tochter mit Seiani sohn hätte verheurathen wollen, das leben errettet hat. *Tacit.* annal. lib. III. c. 20. & 21. lib. IV. c. 72. lib. VI. c. 30.

Aprosius, (Angelicus) war aus derjenigen classe, die man Augustiner-Eremiten nennet, und bekam von seinem orden die würde eines General-Vicarii allererst, nachdem er schon zuvor an unterschiedene örter in Italien gereiset, und zu Venedig die humaniora in dem kloster St. Stephani gelehret hatte. Er starb vermuthlich um das jahr 1680. weil man von dieser zeit an weiter nichts von ihm gehöret. Seine Bibliotheca Aprosiana, davon aber nur allein die drey ersten buchstaben des alphabets heraus gekommen, ist zu Bologna an. 1657. in 12mo gedruckt, und an. 1734. von Joh. Christ. Wolfio mit einer vorrede und anmerckungen zu Hamburg wieder aufgeleget worden. Seine übrigen schriften sind: Annotazioni all' arte degli Amanti del Pietro Michiele, unter dem nahmen Oldauro Scioppio; della patria di A. Persio Flacco; la Grillaia, curiosità erudite di Scipio Glareano; verschiedene streit-schriften, darinnen er den Marino wider den Ritter Stigliani vertheidiget; u. d. m. *Niceron*, mémoir. tom. XXIV.

Apseus, ware der urheber einer aufruhr, so die Palmyrenier erweckten, welche unter der regierung Aureliani, nachdeme solches Marcellinus, Gubernator in Orient, abgeschlagen, einen gewissen Achilleum oder nach anderer meynung Antiochum, einen gefreundeten der Königin Zenobiä, zum Kayser ausrufften. Aurelianus gienge demnach gerad auf Palmyram loß, nahme die elende stadt ein, zerstörte selbige gäntzlich, und tödtete alle einwohner mit der schärffe des schwerdts, ausgenommen ihren neu-erwehlten Kayser, dem er aus verachtung solle verschonet haben; in dem jahr Christi 273. *Zosimus*, lib. I. *Aurel. Victor.*

Apsiles, waren gewisse völcker um den Pontum Euxinum und das land der Lazorum, denen Trajanus einen gewissen Julianum zum Fürsten setzte, in dem jahr 107. *Procop.* bell. Goth. lib. IV.

Apsinus, ein Sophist zu Athen, ware ein groß-vatter eines andern Sophisten **Apsini** welcher unter der regierung Constantini um das jahr Christi 330. lebte. **Apsinus**, aus Phönicien, der von Philostrato sehr gelobet wird, lebte bis unter die regierung Philippi um das jahr 245. Es kan auch seyn, daß er sich zu Athen aufgehalten hat, und vielleicht eben der erste Apsinus gewesen, von dem hier geredt worden. Es ware auch ein anderer **Apsinus** von Gadara auf den grentzen Syriens und Palästinä, ein Sophist von Athen, welcher unter der regierung Maximiani lebte um jahr 290. und den rang eines Burgermeisters hatte. *Philostr.* Soph. lib. LIX. *Suidas.*

Apsus, ietzo **Arziga**, ein fluß im Griechischen Albanien, welcher bey Durazzo in das Adriatische meer fällt. *Strabo* VII. p. 486. *Ptolemæus. Livius* XXXI. 27. Beym ausflusse dieses flusses hatten ehemals König Philippus in Macedonien, und der Römische Burgermeister Julius einander entgegen ihre läger aufgeschlagen. *Plutarchus* in Flamin. p. 370. Pompeius und Cäsar lagen ebenfalls an diesem flusse mit ihren armeen, daß sie weiter nichts als der fluß Apsus scheidete. *Cæsar* bell. civ. III. 13. 19. *Dio Cassius* XLI. *Lucanus* V. 462. seq.

Aptis, (Raynucius de) aus einem edlen geschlechte zu Todi, allwo er an. 1326. zum Bischoff erwehlet wurde. Als hernach an. 1349. sich ein innerlicher krieg erhub, ward er aus der stadt gejaget, und sein gantzes archiv zerrissen und verbrannt. Hierauf begab er sich nach Perugia, hinterliesse aber den berühmten Jurisconsultum, Baldum, zu seinem Vicario daselbst. Die bürger zu Todi, welche, weil sie Orvieto feindlich bestürmet, den Päpstlichen Legaten anzunehmen sich geweigert, dagegen aber Ludovicum, der mit dem bann beleget war, als Kayser, und Petrum Corbarium, als Papst auf- und angenommen, und noch anderer verbrechen halber mehr in dann gethan waren, sprach er davon an. 1354. im nahmen Innocentii VI. völlig loß, setzte sie auch in den genuß aller ihrer vorigen ehren-stellen und freyheiten. Er starb 2. jahre darnach, und wurde in die stifts-kirche begraben. *Ughell.* Ital. sacr. tom. I. p. 1353.

Apulezische Familie, war zu Rom, und sind aus selbiger

ger viele zu öffentlichen ehren-stellen gelanget. So findet sich schon unter dem Interrege L. Valerio Potito ein Tribunus Plebis L. Apulejus. *Livius* V. 30. *Plutarchus*, in Camill. p. 134. Weiter, unns jahr A. V. C. 454. ein Q. Apulejus Pansa der mit M. Valerio Corvino Burgermeister war. Damals erhielt der pöbel zu Rom, daß sie eben sowol als die Patricii zu denen höchsten ehren-stellen in der Republic gelangen konnten. Apulejus insbesondere belagerte in Umbrien die stadt Nequinum. *Livius* X. 5. seqq. C. Apulejus Saturninus wurde unter denen 5. männern mit erwehlet, die grentz-streitigkeiten mit denen Persianern zu schlichten. *Livius* XV. 13. Q. und L. Apulejus waren mit unter denen 10. männern, die ernennet wurden, das von denen Ligustinern und Galliern eroberte land auszutheilen. *Livius* XLII. 4. L. Apulejus Saturninus war zu den zeiten, da M. Claudius Marcellus, und C. Sulpicius Gallus Burgermeister waren, Prætor. *Livius* XLV. 44. So wird auch beym Livio epit. LXIX. Eines Tribuni Plebis gedacht, welcher L. Apulejus Saturninus geheissen, welcher viele händel angefangen, und auf die Grachanische streiche gekommen. *Cicero* Brut. 62. *Florus* III. 16. *Plutarchus* in Mario p. 134. *Aurelius Victor*, de vir. III. 73. *Vellejus Paterculus* II. 12. *Appianus* bell. civ. I. p. Q. Apulejus war Tribunus Plebis, und ein vertrauter freund von Cicerone. *Cic.* Phil. VI. 1. XIV. 6. M. Apulejus, *Idem* Phil. X. 11.

Apulejus Celsus, ein verwandter des Kayserś Augusti, ware Burgermeister samt Sexto Pompejo, in dem jahr 14. nach Christi geburt, so auf das letzte jahr der regierung dieses Kaysers fiele. In eben diesem jahr gienge die zehlung der Römischen burgern, so er mit Tiberio vorgenommen hatte, welche auf vier millionen, hundert und sieben und dreißig tausend personen sich belaufte, zu end. *Dio.* lib. LVI. *Suet.* lib. III. c. 21. & lib. II. c. 97. *Usserius*, in annal. Es ware auch noch ein anderer **Apulejus Rufus**, welcher in dem jahr 189. samt dem Kayser Severo Burgermeister war. *Moreri.*

Apulejus Celsus, ein Artzt, von Centuripa, heutigs tags Centorbi in Sicilien genannt, gebürtig, ward unter der regierung Tiberii um das jahr 30. und weiter hinaus bis 55. nach Christi geburt berühmt. Scribonius Largus sagt, er seye dieses Kaysers, wie auch Valentis, eines berühmten Artztes, lehrmeister gewesen. Er wird auch von Marcello Empyrico, der unter Theodosio und Gratiano gelebet, unter die anzahl derjenigen gesetzet, welche am besten über die artzney-kunst geschrieben haben. Man schreibet ihme einen tractat von dem ackerbau zu, den wir in den Baselischen editionen der jahren 1539. und 1540. unter dem titul Γεωπονικῶν, seu de re rustica selectorum libb. XX. haben. Man hat auch in einer andern zu Basel ausgegebenen edition unter den wercken Apuleji Madaurensis einen tractat de Herbis, den man dem Apuleio Celso zueignet; es erhellet aber aus der schreib-art gar nicht, als wann solches buch zu zeiten Augusti und Tiberii geschrieben worden wäre; überdiß ist auch die schreib-art einem Platonischen Weltweisen im geringsten nicht gemäß. *Scribonius Largus*, lib. compos. medic. edit. Henrici Stephan. 1567. & Patav. 1655. *Scriverius*, vit. Apul. *Van-der-Linden*, de script. Medic. &c.

Apulejus, Tribunus Plebis, forderte Furium Camillum für das volck, um sich daselbsten zu verantworten, weilen er in seinem triumph sich weisser pferden bedienet, auch die von den Vejentern eroberte beute ungerechter weise ausgetheilt habe. Dieser berühmte mann wurde auch hierauf ins elend verwiesen. Siehe **Camillus**, (M. Furius) im **Lexico.**

Apulia, (Simon de) der 9. Bischoff zu Excester, worzu er an. 1206. eingeweyhet wurde. Er war erst Decanus zu Yorck, und wie Matthäus Westmonasterienśis meldet, ein sehr verständiger und gelehrter mann. Unter ihm soll die stadt Excester an. 1222. in gewisse Parochien eingetheilet worden seyn. Er starb an. 1223. im monat sept. nachdem er 16. jahr in seiner kirche, darinnen er auch begraben worden, vorgestanden. *Godwin* de Episc. Angl. P. I. p. 460.

Apustius, (L.) ein Römer, war in der Römischen armee, unter dem Römischen Burgermeister Sulpitio, Legatus, und verrichtete verschiedene gute expeditiones gegen den König Philippum in Macedonien. *Livius* XXX. 27. Eben zu dieser wurde ernannte ihn der Burgermeister L. Cornelius in dem kriege mit Antiocho. *Idem* XXXVII. 3. Er wurde auch unter andern gebraucht, eine colonie in das Turinische gebiethe zu führen. *Idem* XXXIV. 53.

Aquá, oder **ad Aquas**, eine stadt vor dem in Mösien, bey Aegeta, nicht weit von des Traiani brücke. Es hat auch vor diesem ein Bischoff allhier gesessen, wie sich denn einer dieses orts dem Concilio Chalcedonensi mit unterschrieben. *Cellarius* not. orb. ant. II. 8. §. 47.

AQUA FELICE, ware ein sehr kostbares brunn-wasser zu Rom, welches der Bapst Sixtus V. zwantzig meilen weit, mit ohngefehr vier mal hundert tausend thaler unkösten dahin leiten liesse. *Vita Sixti* V.

Aqualagna, ist ein dorf des Hertzogthums Urbino in dem Kirchen-staat, an dem fluß Cantiano, ohngefehr zwey meilen von der stadt Cagli gelegen. Er ist wegen keiner andern ursach merckwürdig, als wegen dem sieg, den Narses daselbsten über Totilam den König der Gothen erhielte, allwo auch dieser letztere das leben verlohre. *Baudrand.*

Aquapendente, (Nicolaus ab) ein Italiäner, aus dem orden St. Augustini, schrieb de Baptismo; De peccato Originali; De Pœnitentia; De Limbo; Inferno; Purgatorio; De Mercatura; De Sortilegiis; De Viranda Ingratitudine; De Festis Sanctorum; Quadragesimale; wie auch Conciones s. Sermones. *Hendreich.*

Aquarius, (Matthias) ein Dominicaner, bekam an. 1569. zu Neapolis die Professionem Theologiæ und Philosophiæ, und hielt bey deren antritt eine oration de excellentia S. Theologiæ. Er schrieb Formalitates juxta Doctrinam D. Thomæ; Commentarios in Aristotelis Metaphysicam, Physicam & de Anima; De Concordia Idearum; De Mixtione Elementorum; De Memoria & reminiscentia; Postillam in XII. Prophetas minores; Epitomen Logices; De Potentiis animæ, und viele andre tractate mehr. *Mazella* in descripti. Principatus citra. *Lusitanus* in bibl. *Gozæus* in catal. *Plodius* de vir. illustr. P. II. lib. IV. *Toppi* bibl. Nap. *Possevin.* appar. *Labbeus* ad Bellarmin. de script. eccl. *Altamura* in bibl. Prædicator.

Aquarolus, oder **de Aquirolis**, (Johannes) von seinem geschlecht oder geburts-ort also zugenannt, wie Caraccio-lus davor hält, pflegte auch Scriba, vielleicht von seinem amte, oder der zierlichkeit im schreiben, genennet zu werden. Er war von sehr geringer ankunft, und muste sich in seinen jüngern jahren sehr kümmerlich fortbringen, dem aber ohngeachtet machte er sich durch seine löbliche eigenschafften so berühmt, daß er unns jahr 838. zum Ertz-Bischoff von Neapoli beförderet wurde, welches amt er mit grösterm ruhm verwaltet. Er starb an. 848. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VI. p. 68.

Aquasparta, oder **Aquasporta**, (Matthäus) der neun und viertzigste Bischoff zu Porto und St. Ruffina, ward von Nicolao IV. an. 1291. darzu ernennet, nachdem er von demselben drey jahr vorher zum Cardinal, mit dem titel St. Laurentii, in Damasco gemacht worden. Er hat drey verschiedene Legationen verwaltet, sollte auch an. 1300. dem verwirrten zustand in Florentz mit rath und that beyspringen und vorbeugen; muste sich aber, weil er in verdacht gekommen, als ob er einer von denen streitenden parteyen mehr, als der andern favorisirte, von dannen weg begeben. Er that deswegen die stadt in bann. Starb endlich 1302. und hinterliesse viele herrliche schriften, als: In Librum Jobi; Postillam in Psalmos; Conciones in Epistolas Pauli; Quæstiones quodlibeticas; In Lombardi libros IV. Sententiarum; Sermones in Epist. ad Romanos; Inventarium sententiarum, & indices in easdem. *Ughelli* Ital. sacra t. I. p. 139. *Tritbem.* de script. eccl.

Aquatulco, ist eine kleine stadt unter die audientiam oder gerichts-zwang von Merico gehörig, in dem mitternächtigen America, in der provintz Guaxaca gelegen; sie hat ein schloß samt einem guten hafen auf dem stillen suder-meer. Von den einwohnern des lands wird sie Quautocheo genannt. *Baudrand.*

Aqua Veteri, (Joh. de) ein Holländer, welchen Possevinus in appar. S. Joannem Mechlinensem nennet, war ein Carmeliter zu Mecheln, und schrieb Fasciculum temporum sui ordinis; Epistolas Familiares; De Puritate Conceptionis S. Mariæ; Sermones de tempore & Sanctis; Quadragesimale; Propugnaculum Carmelitarum; Collationes Feriales; und andre tractate mehr. *Tritbem.* de ord. Carmelit. II. p. 61. *Andreæ* bibl. Belg. *Sovertii* Athenæ Belg. *Possevin.* appar. S. *Vossius* de histor. Lat. III. 6. p. 523. *Lambecius* in prodromo.

Aquaviva, ein berühmtes geschlecht in dem Königreiche Neapolis, so von seinem in der provintz Bari gelegenen stammhause den nahmen führet, und schon zu des Kaysers Friderici I. zeiten bekannt gewesen. Matthäus von Aquaviva, so an. 1349. gelebet, wurde durch Jacobam von Sanseverino, ein vatter Antonii von Aquaviva, Grafens von San-Flaviano und Montorio, welcher um das jahr 1400. von dem Könige Ladislao zum ersten Hertzoge von Atri ernennet wurde, und mit Ciccarella Cantelmi, Andream Matthäum von Aquaviva, zweyten Hertzog von Atri, zeugte. Derselbe wurde an. 1407. erschlagen, und hinterließ von Catharina Tomacella, des Bapsts Bonifacii IX. anverwandtin, folgende drey söhne: 1.) Antonium von Aquaviva, dritten Hertzog von Atri, welcher mit Maria, einer tochter Raimundi Orsini del Balzo, Fürstens von Tarento, keine kinder hatte. 2.) Petrum Bonifacium von Aquaviva, vierten Hertzog von Atri, dessen sohn, Andreas Matthäus, fünfter Hertzog von Atri, durch Alphonsum König von Aragonien und Neapel, in die acht erkläret wurde, und ohnvermählt starb. 3.) Julium von Aquaviva, sechsten Hertzog von Atri, welcher an. 1459. von dem Könige Ferdinando die stadt Atri wieder bekam, und Julium Antonium von Aquaviva, siebenden Hertzog von Atri, nach sich liess. Derselbe stund bey dem jetzt-gedachten Könige in solcher gnade, daß er ihm erlaubte, den zunahmen de Aragon und das wapen dieses Reichs zu führen. Er wurde an. 1480. von den Türcken, die bey Otranto an das land gestiegen, in einem treffen erschlagen. Von seinen söhnen, die ihm Catharina, Johannis Antonii Orsini, Fürstens von Tarento, tochter, gebohren, sind Sulpitius und Donatus Bischöffe zu Conversano gewesen; Andreas Matthäus aber und Belisarius haben ihr geschlecht fortgepflantzet.

I. Der jüngere, Belisarius von Aquaviva, Hertzog von Nardo, von dem ein eigener articul handelt, zeugte mit Sueva einer tochter Hieronymi von Sanseverino, Fürstens von Bi-

signano

figuano, vier söhne: 1.) Johannem Bernhardinum, von dem hernach. 2.) Jacobum Antonium, welcher, da er zum Bischoff von Nardo ernennet worden, den geistlichen stand verließ, und Claudium von Aquaviva zeugte, dessen sohn, Ascanius, an. 1620. in dem Böhmischen kriege sein leben eingebüsset, und einige kinder nachgelassen. 3.) Johannem Baptistam Bischoff zu Neri. 4.) Johannem Antonium, der als Bischoff an. 1525. das zeitliche gesegnet. Kurtz vorher erwehnter Johannes Bernhardinus von Aquaviva, zweyter Hertzog von Nardo, starb an. 1541. nachdem ihm Johanna Caietani Franciscum von Aquaviva, dritten Hertzog von Nardo gebohren. Derselbe wurde durch Isabellam Castrioti ein vatter Johannis Bernhardini von Aquaviva, vierten Hertzogs von Nardo, welcher mit Catharina Toralda unter andern Belisarium von Aquaviva, fünften Hertzog von Nardo, zeugte. Derselbe bekam mit Portia Pepe nur zwey töchter, von denen sich die jüngste, Camilla, mit Ferdinando Beltrami, Grafen von Misciagna, die älteste aber, Catharina, Hertzogin von Nardo, mit Julio von Aquaviva, zweyten Grafen von Conversano, verehelichte.

II. Andreas Matthäus von Aquaviva, achter Hertzog von Atri, Fürst von Teramo, Belisarii älterer bruder, von dem ein absonderlicher artickul handelt, vermählte sich erstlich mit Isabella, Antonii Piccolomini de Aragon, Hertzoge von Amalfi, tochter, hernach aber mit Catharina della Ratta, Gräfin von Caserta und St. Agatha. Von seinen kindern starb Johannes Vincentius an. 1556. als Cardinal, Johannes Antonius aber und Johannes Franciscus pflantzten ihren stamm fort.

A. Johannes Franciscus von Aquaviva, Marggraf von Bitonto, Andreä Matthäi anderer sohn, wurde an. 1512. in der schlacht bey Ravenna von den Franzosen gefangen, und starb vor dem vatter. Er hinterließ von Dorothea Gonzaga Julium Antonium von Aquaviva, Grafen von Conversano, Caserta und St. Agatha, welcher, weil er die Französische partey ergriffen, von dem Kayser Carolo V. vor einen rebellen erkläret, und nach Franckreich zu gehen genöthiget wurde. Er starb auch daselbst, und hinterließ von Anna Gambacurta zwey söhne, Johannem Franciscum II. und Balthasarem: 1.) Johannes Franciscus von Aquaviva II. war Französischer Staats-Rath, wie auch Ritter des ordens St. Michaelis, schrieb sich einen Hertzog von Atri, und hinterließ von Susanna Caraccioli eine eintzige tochter, Annam, von der ein eigener artickul folget. 2.) Balthasar von Aquaviva wurde von Philippo II. zum Marggrafen von Bellante gemacht, und zeugte mit Hieronyma Cajetana unter andern Marcellum, der als Ertz-Bischoff von Otranto an. 1606. gestorben, und Julium Antonium, Fürsten von Caserta und Marggrafen von Bellante. Derselbe bekam mit Victoria de Lannoy unterschiedliche söhne; sie sturben aber alle ohne erben, bis auf Andream Matthäum, welcher eine eintzige tochter, Annam, nach sich ließ, die das Hertzogthum Caserta ihrem gemahl, Francisco Cajetano, neunten Hertzoge von Sermonetta, zubrachte.

B. Johannes Antonius von Aquaviva und Aragon, Graf von Gioja, und neunter Hertzog von Atri, Andreä Matthäi ältester sohn, zeugte mit Isabella Spinelli, gebohrner Gräfin von Cariati, unterschiedliche kinder, von denen Andreas Matthäus an. 1576. als Ertz-Bischoff von Cosenza gestorben, Claudius, von dem ein absonderlicher artickul handelt, General der Jesuiten gewesen, Johannes Hieronymus von Aquaviva aber, zehender Hertzog von Atri, mit Margaretha aus dem hause Pio, sieben söhne gezeuget hat. Von denselben war Julius Cardinal, und starb an. 1574. Octavius, von dem ein eigener artickul handelt, gieng an. 1612. als Cardinal und Ertz-Bischoff zu Neapolis, mit tode ab; Johannes Antonius fand sein ende, als Venetianischer Obrister in Corfu; Rudolphus, ein Jesuite, wurde an. 1583. in Indien mit pfeilen todt geschossen; und Horatius gesegnete an. 1617. als Bischoff zu Cajazzo, das zeitliche; die übrigen beyde aber, Albertus und Adrianus pflantzten ihr geschlecht fort.

(I.) Der jüngste, Adrianus von Aquaviva, Graf von Conversano, zeugte mit Isabella Caraccioli sechs söhne, von denen ihrer fünfe mit ihren nachkommen bald abgestorben; der sechste aber Julius von Aquaviva, zweyter Graf von Conversano, und erster Hertzog delle Noci, heurathete, wie bereits oben erwehnet, Catharinam von Aquaviva, Hertzogin von Nardo, und wurde dadurch sechster Hertzog von Nardo. Sein sohn, Johannes Hieronymus von Aquaviva, Hertzog von Nardo und delle Noci, Graf von Conversano, starb an. 1665. nachdem ihm Isabella, eine tochter Thomä Tilomarini, Fürstens della Rocca, unter andern Cosimum von Aquaviva, Hertzog von Nardo und delle Noci, Grafen von Conversano, gebohren. Derselbe büsste an. 1665. in einem duell mit dem Hertzoge von Martina und dem hause Caraccioli, sein leben ein, und hinterließ von Maria, einer tochter Johannis Fabricii von Capua, Fürstens della Riccia, unterschiedliche kinder beyderley geschlechts. Von den töchtern ist Dorothea an Rudolphum Caraffa, Hertzog von Noia, vermählt worden. Die söhne waren 1.) Johannes Hieronymus von Aquaviva, Hertzog von Nardo &c. so an. 1681. gestorben, und von seiner gemahlin Aurora, einer tochter Caroli Sanseverino, Fürstens von Bisignano, keine erben nachgelassen. 2.) Julius Antonius von Aquaviva, Hertzog von Nardo &c. welcher bey seinem an. 1691. erfolgten tode seine gemahlin, Dorotheam von Aquaviva, des XV. Hertzogs von Atri schwester, schwanger hinterließ, welche drey monat hernach Julium Antonium von Aquaviva, eilften Hertzog von Nardo, sechsten Hertzog delle Noci, und siebenden Grafen von Conversano, zur welt gebracht. 3.) Dominicus von Aquaviva, welcher sich an. 1691. mit Margaretha Theresia von Hennin, Philippi Ludovici, Fürstens von Chimay, und Grafens von Bossu, tochter, vermählet hat.

(II.) Albertus von Aquaviva, eilfter Hertzog von Atri, Johannis Hieronymi ältester sohn, zeugte mit Beatrice, einer tochter Horatii von Lannoy, Fürstens von Sulmone, zwey söhne: Der jüngste, Josephus, war Päpstlicher Nuntius in Spanien; der älteste, Josias von Aquaviva, zwölfter Hertzog von Atri, vermählte sich mit Margaretha Ruffa, Fabricii Fürstens von Sanillace tochter, welche ihm unter andern Franciscum und Octavium gebahr. Octavius war Cardinal und starb an. 1674. Franciscus aber, dreyzehender Hertzog von Atri, zeugte mit Anna, Marggräfin von Arena, zwey söhne: Der jüngste, Rudolphus, war Päpstlicher Nuntius in der Schweitz; der älteste, Josias von Aquaviva, vierzehender Hertzog von Atri, hinterließ bey seinem tode, der an. 1679. erfolgte, von Francisca, einer tochter Josephi Caraccioli, Fürstens de la Torrella, drey söhne: 1.) Johannem Hieronymum, von dem sogleich. 2.) Franciscum, Cardinal und Ertz-Bischoff von Larissa, der an. 1665. gebohren, an. 1700. Päpstlicher Nuntius in Spanien gewesen, an. 1706. Cardinal worden, und an. 1725. als Protector der Cron Spanien und Spanischer Minister gestorben. 3.) Michaelem, einen Maltheser. Jetzt-erwehnter Johannes Hieronymus von Aquaviva, fünfzehender Hertzog von Atri, Grand von Spanien, Ritter des güldenen Vliesses, Fürst von Terano &c. ergriff in dem Spanischen Successions-kriege Philippi V. partey, und suchte als General-Lieutenant die mißvergnügten in der provintz Abruzzo im zaum zu halten; gieng aber, als das Königreich Neapolis sich an. 1707. Carolo III. unterworffen, nach Rom, und starb daselbst an. 1709. Er hatte sich erstlich mit Lavinia, einer tochter Nicolai Ludovisio, Fürstens von Piombino, und hernach mit Eleonora Cäcilia Spinelli, des Hertzogs von Aquaro tochter, vermählt, und ließ von dieser letztern unterschiedliche kinder nach sich: Von denselben sind zu mercken: 1.) Josias von Aquaviva, Maraggraf von Aquaviva d'Arena, welcher an. 1710. zu Lyon gestorben. 2.) Dominicus von Aquaviva, sechzehender Hertzog von Atri, Fürst von Terano, Maragraf von Aquaviva d'Arena, Graf von Gioja und Giulia, Ritter des güldenen Vliesses und Grand in Spanien, welcher, nachdem er an. 1719. wider die Kayserlichen in Meßina commandiret, sich an. 1725. mit M. des Hertzogs von Sforza tochter, vermählet, und noch daselbe jahr nach Spanien begeben hat. 3.) Troianus, Ertz-Bischoff zu Larissa, welcher an. 1732. den 1. oct. Cardinal worden. 4.) Isabella, welche an. 1727. mit Philippo Strozzi, einem sohne Laurentii Francisci Strozzi, Fürstens von Fiorano, vermählet worden. *Imhoff* geneal. Ital. & Hispan. *v. Sommersberg* geneal. t. II. p. 56.

Aquaviva, (Franciscus von) Cardinal, Bischoff zu Sabina und Protector der Cron Spanien bey dem Römischen stuhl, ward gebohren zu Neapolis den 14. octobr. 1665. Er ware der zweyte sohn, den sein an. 1679. verstorbener vatter Josias von Aquaviva von Aragon, Hertzog von Atri, mit Francisca Caraccioli aus dem geschlecht der Fürsten de la Torrella, welche an. 1715. mit tod abgegangen, erzeuget hatte. Als er Clericus Cameræ Apostol. gewesen, ward er im jahr 1697. als Nuntius an die Römisch-Catholischen der Schweitzerischen Cantonen ernennet. Weilen aber Papst Innocentius XII. ihne den 29. nov. zu seinem Cammermeister ersahe, als konnte er die ihme zugedachte Nuntiatur nicht versehen. Er erhielte zugleich das Gubernament von Viterbo, und den 2. decembr. dieses jahrs trug ihne der Papst in einem Consistorio vor, zu dem Ertz-Bißthum Larissa in partibus infidelium. Den 9. mertz 1700. ward er zum ordinari Päpstlichen Nuntio an dem Spanischen Hof ernennet. Er fande sich annoch als Nuntius in Spanien, da Clemens XI. ihne den 17. may 1706. zum Cardinal ernennete. Er erhielte hernach den titul S. Bartholomæi in Insula, verliesse aber denselben wiederum, und nahme den von St. Cäcilia an. In dem april 1713. ward er zum Protectore der Cron Spanien ernennet, und ihme zugleich eine pension von 2000. thalern auf das Ertz-Bißthum Lima in Peru angewiesen. Den 17. julii 1714. erhielt er zu Rom den befehl von dem Spanischen König Philippo V. sich gen Parma zu begeben, und allda die feyerliche werbung um Elisabetham Farnese, Printzeßin von Parma, für den König zu verrichten. Den 16. tag des folgenden monats septembr. wohnete er der trauungs-ceremonie bey, und begleitete hernach die hohe braut bis naher Genua. In dem julio 1716. truge ihme der König in Spanien die besorgung der Spanischen angelegenheiten an dem Römischen Hof auf, und ernennete ihne zugleich zu dem Bißthum von Cordua. Den 26. junii 1724. ward er in die classe der Cardinal-Priestern versetzet, und erwehlte sich das Bißthum von Sabina. Er starbe zu Rom in dem Spanischen pallast den 19. jenner 1725. an einem aufgestiegenen podagram, seines alters 59. jahr, 2. monat und 25. tag, und ward in der kloster-kirche St. Cäciliä in Trastevere, allwo er sich bey lebzeiten eine gruft hatte bereiten lassen, begraben. *Supplement* de Paris.

Aquaviva, (Anna d'Aragon) hatte sowol vätterlicher als mütterlicher seits vornehme eltern, die aber, weil sie sich gegen die Franzosen allzu geneigt erwiesen, von denen Spaniern aus dem

dem Königreich Neapolis waren vertrieben worden. Ihr vatter war Johannes Franciscus, Hertzog von Atri, und ihre mutter Susanna, oder Camilla Caraccioli, Fürstin von Melphi. In ihrer jugend befand sie sich unter der Catharina von Medices Hof-frauenzimmer, und satzte sich bey derselben durch ihren lustigen und muntern geist in grosse gnade. Ungeachtet man aber schon damalen ihrer keuschheit nicht viel zutrauete, so verliebte sich nichts destoweniger ein alter Hugenottischer Edelmann, nahmens d'Ussac, der Gouverneur von la Reole war, so starck in sie, daß er, ob sie gleich seiner spottete, dennoch ihr zu gefallen die religion änderte, und seine vestung an die Catholicken übergab. Sie verheurathete sich hernach an Franz Ludwig di Giaceti, (Adjacet, Aiaceti) einen Florentinischen Edelmann, welcher durch pachtung derer Königlichen einkünfte, und durch das ansehen, darinnen er bey der Königin Catharina stund, grossen reichthum erworben, und davon prächtige gebäude aufgeführet, die stelle eines Prémier-Maitre d'Hotel erkaufft, und an. 1578. die Grafschafft Chateauvillain vor 400000. pfund an sich gebracht hat. Seine gemahlin rettete ihm einst, als er eines meuchelmords wegen sterben sollte, durch ihren vorspruch bey der Königin das leben, und als er solches an. 1593. durch einen Officier von der besatzung zu Chateauvillain eingebüsset, begab sie sich nach Langres, wollte sich auch, ob sie gleich viel geld erbte, nicht wieder verheurathen. Einige schrieben dieses ihrem verstande und tugend zu, und versichern, daß sie nicht allein viel witz und klugheit, sondern auch eine grosse keuschheit besessen, und ihren wittwen-stand mit sorgfältiger erziehung ihrer kinder zugebracht habe; andere hingegen ziehen solches in zweifel, und gründen sich theils auf ihre schlechte erziehung unter Hof-frauenzimmer; theils auf die üble auffführung in ihrer jugend, und auf die üppigkeit, die in ihres mannes hause im schwang gieng. Sie gebahr ihrem gemahl einen sohn Scipio di Giaceti d'Aquaviva, d'Aragon, Grafen von Chateauvillain, der den titul eines Hertzogs von Atri und Melphi führet, mit Genevieva Dony, einer tochter Octaviani, Herrn von Attichy und Valence, einen sohn, welcher Graf von Chateauvillain geheissen, und an. 1643. im kriege geblieben ist, ingleichen 2. töchter, so den geistlichen stand erwehlt, gezeuget, nach seiner frauen tod in den geistlichen stand getretten, Abt von St. Arnulph zu Metz worden, auch, wann er nicht an. 1648. gestorben, den Cardinals-hut erlanget haben wurde. Dieses Scipionis schwester Angelica di Giaceti, so an. 1676. gestorben, ward an Claudium d'Anglure Baron von Bourlaimont verheurathet, und solle dieser den titul als Hertzoge von Atri geführet haben. *D. Aubigne* t. II. l. IV. *Brantome* homm. illustr. étrang. t. II. *Es.* Dames galantes tom. I. *Mémoires* pour l'histoire de France t. I. *Remarques sur la confession de Sancy* 7.

Aquaviva, (Horatius) ein sohn Johannis Hieronymi, des Hertzogs von Atri, und Margarethä Piä, hatte die beyden Cardinäle, Julium und Octavium zu brüdern. Er folgte anfangs dem kriege, und wohnte dem, mit denen Türcken in der gegend Curzolari gehaltenen see-treffen bey, begab sich aber hernach, als er darinnen aus augenscheinlicher gefahr der gefangenschafft errettet worden, zu Florentz an. 1576. in den Cistercienser-orden, und legte sich insonderheit auf die Theologie. An. 1592. brachte es sein bruder, der Cardinal Octavius, bey Clemente VIII. so weit, daß er ihn zum Bischoff von Caiazzo ernennete, worzu ihn der Ertz-Bischoff von Neapoli den 19. may einweyhete. Er hat seiner kirche 25. jahr lang sehr rühmlich vorgestanden, soll aber dabey gegen die Clerisey zu viel schärffe gebrauchet haben. Er starb an. 1617. in seinem 65. jahr, nachdem er unterwegens, als er von Neapoli nach seinem Bißthum zuruck reuten wollte, vom pferde gestürtzet. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VI. p. 455.

Aquaviva, (Jacobus Antonius) ein sohn Belisarii, Hertzogs von Nardo, war in Humanioribus und der Philosophie wohl erfahren. Leo X. machte ihn den 25. febr. an. 1521. zum Bischoff zu Nardo. Er stiftete darauf daselbst den orden S. Mariæ ab Angelo nunciatæ, und bauete vor denselben eine prächtige kirche, welche heutiges tages die Carmeliter inne haben. Er hat solchem Bißthum 10. jahr vorgestanden, und sich sehr verdient darum gemacht, indem er demselben unter andern jährlich ein gewisses zur erneuerung der Cathedral-kirche vermachet. Als er aber darauf zur ehe schreiten wollte, danckte er zu ausgang des 1531. jahrs ab. Er starb den 31. dec. an. 1568. zu Neapolis. *Ughellus* Ital. S. tom. I. p. 1052.

Aquaviva, (Thomas d'Aragon) war aus dem stamm derer Hertzoge von Nardo, wehlte aber den geistlichen stand, und trat in den Dominicaner-orden, bekam ein amt nach dem andern, lehrte auch bereits die Theologie, als er darauf den 14. may an. 1668. Bischoff zu Bitonto wurde. Er hielt sehr eiferig über der freyheit der Geistlichkeit, und that die stadt Bitonto deswegen in bann, als sie von selbiger die mitleidenheit in steuren und gaben verlangte. Gegen die armen war er sehr freygebig, predigte oft, stellte auch einen Synodum an, und weyhte die, unter seinem vorfahrn, Crescentio, erbaute kirche St. Crucifixi ein. Zu seiner zeit ward auch vor die seelen im fegfeuer die kirche St. Mariä, insgemein Suffragio genannt, aufgerichtet. Er starb den 23. aug. an. 1672. in seinem 80. jahre. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VII. p. 692. sq.

Aquaviva, (Octavius) ein sohn Tosiä, Hertzogs von Atri, gebohren den 23. herbstmonat des jahrs 1609. wurde den 9. mertzen 1652. von dem Papst Innocentio X. zum Cardinal ernannt, da er damals Gubernator zu Viterbo ware. Er starb zu Rom den 20. septembr. 1674. seines alters 65. jahr, und liegt in der kirchen St. Cäciliä begraben. *Moreri.*

Aquaviva, (Rudolphus) ein Jesuit, ware ein sohn Joh. Hieronymi Aquaviva, Hertzogs von Atri, und nepot P. Claudii Aquaviva des Generals über den Jesuiter-orden, nahme in seiner jugend den geistlichen stand an, unternahme auch eine reise nach Indien, allwo er sehr grossen nutzen schaffte; er begabe sich auch in des grossen Mogols Reich, nachdeme der alldortige Kayser Akebar Missionarios verlanget, auch so gar einige hoffnung machte, sich zum Christlichen glauben zu bekehren. Er brachte sich durch seine verdienste sowol die hochachtung der völckern dieses grossen Reichs, als auch insonderheit durch seine gelindigkeit und tugenden die freundschafft Akebar zuwegen. Nach seiner ruckkunft in Goa, wurde er in die insul Salsete verschicket, um alldorten die stelle eines Rectoris in dem Collegio seines ordens zu vertretten, allwo er auch, nachdeme er samt vier andern Jesuiten den 15. heumonat des jahrs 1583. mit pfeilen durchschossen worden, in dem 32. jahr seines alters verstarbe. *Nieremberg*, claros Varones. *Alegambe*, bibl. Societ.

Aquensis, (Matthias) von seiner vatter-stadt Aachen, studirte zu Cöln, promovirte daselbst in Licentiatum. und wurde darauf Professor Theologiæ am Gymnasio zu Mons. Er schrieb, als Churfürst Hermann von Cöln Bucerum nach Bonn rufte, und mit einer Reformation umgieng, gegen Buceri lehre, und vertheidigte die Catholische. *Andreä* bibl. Belg.

Aquensis, (Tilmannus) ein Carmeliter, und Provincial seines ordens, wie auch Professor Theologiæ zu Cöln, florirte ums jahr 1370. und schrieb; Commentarium in Evangelium Matthæi; In Lombardi sententias; Sermones varios; Commentar. in Biblia; Quæstiones Theologicas, und Sermones S. *Trithemius* de script. eccl. & de script. ord. Carmelit. *Possevin.* appar. S.

Aquila, ein Redner von Rom, von dem wir noch in des Pithœi antiquis Rhetoribus ein buch de Figuris sententiarum & elocutionis finden, welches er aus Alexandri Numenii buche de Figuris heraus gegeben.

Aquila, ware einer derjenigen zusammen verschworenen, so den Kayser Caligulam ums leben brachten. Man sagt, dieser habe ihme den letzten streich gegeben, und den garaus gemacht, im jahr Christi 41. *Joseph* antiq. Jud. l. XIX. Ferners ware auch noch ein Julius Aquila, ein Römischer Ritter, welcher unter der regierung Claudii einige trouppen wider Cotys, König des Bosphori, unter seinem commando hatte. *Tacit.* annal. 12. Endlich ware noch ein **Aquila**, Præfectus Ægypti, unter der regierung Kayserś Severi, um das jahr 203. *Moreri.*

Aquila, (Henricus) ein Teutscher, aus dem Carthäuser-orden, lebte in dem XIV. sæculo, um das jahr 1330. Man haltet ihne für einen Doctor von Paris. Er schriebe auch unterschiedliche tractaten, in Cantica Canticorum, lib. I. Quodlibetorum, lib. II. Quæstiones ordinariæ &c. *Possevin.* in appar. sacro. *Alegre*, in parad. Carmel. *Lucius*, in bibl. Carmel.

Aquila, (Caspar) ein Lutherischer Theologus, gebohren an. 1484. den 7. aug. zu Augspurg, allwo sein vatter Stadt-Syndicus war, gieng an. 1514. nach Leipzig, und an. 1517. nach Wittenberg, wurde bey Frantz von Sickingen Feld-Prediger, und besahe bey dieser gelegenheit Franckreich und die Niederlande. Als er dabey in einer gewissen belagerten stadt lag, brachten die soldaten eine stück-kugel, die vom feinde war in die stadt geschossen worden, mit dem verlangen, der Feld-Prediger solle sie taufen, weil alsdenn die stadt, ihrer meynung nach, nicht könnte erobert werden. Als er aber dazu auf keine weise zu bringen war, stiessen sie ihn in einen grossen mit pulver geladenen mörsel, und gedachten ihn in die luft zu sprengen. Da aber das pulver nicht brennen wollte, wurde er auf vorbitte anderer bey denen füssen wieder aus dem mörsel gezogen. Er wurde darauf Prediger zu Ebernburg bey Augspurg. Weil er aber gegen die Römische kirche predigte, ließ ihn der Bischoff von Augspurg in ein tieffes gefängnis werffen, in welchem er einen gantzen winter aushalten muste. Nach erhaltener befreyung gieng er an. 1521. wieder nach Wittenberg, war bey Luthero wohl gelitten, und wurde an. 1527. Pfarrer und Superintendent zu Saalfeld. Als das Interim bekannt wurde, schrieb er gegen dasselbe; welches von dem Kayser so ungenädig aufgenommen wurde, daß er sich vernehmen ließ: Wer Aquilam todt oder lebendig zu ihm bringen würde, sollte 5000. gülden zur vergeltung haben. Also muste er sich verborgen, einige zeit von an. 1548. an, zu Rudelstadt und Schmalkalden aufhalten, darnach wurde er an der Stifts-kirche zu Schmalkalden Prediger, kam an. 1552. wieder als Superintendent nach Saalfeld, und starb daselbst an. 1560. den 12. nov. Er hatte vier söhne, welche er David, Hoseas, Zacharias und Johannes nennen ließ, weil er zu der zeit ihrer geburt just über diese Propheten und Evangelisten gepre-

digt. Seine schriften sind: Catechismus wider das Interim; Ermahnung an das kleine häuflein; Apologia wider das Interim; Verantwortung wider M. Islebium Agricolam; wider den schnöden teufel, der sich ietzt abermal in einen engel des lichts verkleidet hat, das ist wider das neue Interim, welchen tractat er unter dem nahmen Caroli Azoriä heraus gegeben; Von dem neu-gebohrnen abgott zu Babel; Ein Sermon von almosen geben; Auslegung des 34. psalm; Send-brief zum guten glückseligen neuen iahr; Eine trost-predigt für die geängsteten gewissen; Erklärung des Weyhnachts-gesanges: Ein kindelein so lobelich ꝛc. Dessen leben haben an. 1718. Joh. Avenarius, Superintendent zu Gera, und an. 1731. Joh. Gottlieb Hillinger, Superintendent zu Saalfeld umständlich beschrieben. **Gelehrten Lexicon.**

Aquilano, (Seraphino d') ware ein Italiänischer Poet des XV. sæculi. Er wurde, nach der erzehlung Vincioli eines Academisten von Perusia für den fürnehmsten Poeten der hirten-getichten gehalten. Nachdem auch die poesie in dem XV. sæculo in Italien in abgang gekommen, ist selbige durch die sorgfalt des Seraphino d'Aquilano, wie auch des Sannazar, beyder Neapolitaner, in dem Königreich Neapolis wiederum in aufnahm gekommen. *Biblioth. Ital.* t. I. p. 246.

Aquilanus, (Bernard.) ein Minorite von Fossa in Abruzzo oltra, war Procurator zu Rom, und starb an. 1503. Er hat geschrieben Quadragesimale; Funerale; Quodlibeticum; Centurionem & Peregrinum in memoriam Salvatoris; Admonitiones Bernardi Senensis; Ejusdem & Philippi Aquilani vitas; Descriptionem Franciscanorum in Bernardi provincia sepultorum & cœnobiorum ibidem; De nubere volentibus, welches werckgen in t. IX. Tr. Tr. stehet, über dieses aber auch einige bände predigten zu verfertigen den anfang damit gemacht. *Henr. Willotius* Athen. Franc. p. 59. *Possevin.* appar. sacr.

Aquilanus, (Scipio) ein Italiäner, der um die mitte des XVI. sæculi floriret, und sich durch seine gelehrsamkeit einen grossen ruhm erworben. Er hat an. 1523. zu Venedig ein sehr rares buch de Placitis Physicis Philosophorum, qui ante Aristotelis tempora floruerunt, geschrieben, darinnen er die Plagia des Aristotelis, welche er an seinen vorgängern begangen, so gelehrt, als aufrichtig entdecket. Es ist aber diese schrift nur der erste theil solches weitläufftigen werks, und muß er an dessen fortsetzung entweder durch den tod, oder wie eher zu vermuthen, durch seine, dem Aristoteli damals noch sehr ergebene, lands-leuthe seyn verhinderet worden. *Hendreich. Fabricii* bibl. Gr. p. XI. 23.

AQUILIA GENS; das geschlecht der **Aquilier**, ware zu Rom ein sehr altes Patricisches geschlecht, indeme die Aquilii schon zu der zeit, da Tarquinius Superbus aus Rom getrieben ward, allbereit unter die Edlen gezehlet wurden. Siehe **Aquilius** (Cajus) in dem **Lexico.**

St. Aquilinus, Bischoff zu Evreux, war von vornehmen eltern zu Bayeux in Franckreich gebohren, und verheurathete sich an eine adeliche Dame. Zu seiner zeit fielen die Barbarn in Franckreich ein, dahero ihn Clodoveus mit einigen troupen ausschickte, denenselben widerstand zu thun. Nach 3. jahren kam er wieder zurück, hatte aber immittelst ein gelübde gethan, seiner gemahlin nicht mehr beyzuwohnen. Er fieng hingegen an, nachdem er alle seine güter unter die armen ausgetheilet, seinen leib durch fasten und wachen zu casteyen. Als darauf Bischoff Aeternus zu Evreux starb, wurde er an dessen stelle erwehlet, da er dann seine gemahlin, die sich bisher ebenfalls der keuschheit beflissen hatte, in ein kloster that. Einige zeit hernach erwehlte er unweit seiner stadt ein einsames ort in einer zelle, damit er seine andacht desto besser verrichten könnte. Er schlief auf der blossen erde, und bate GOtt, daß er ihn blind werden liesse, welches ihm auch widerfuhr, dem ohngeachtet aber lehrte er das volck noch beständig. Er starb an. 500. als er 42. jahr lang Bischoff gewesen. Der 19. octobr. ist ihme gewiedmet. *Univ. Lexicon.*

Aquilius, (Henricus) ein Historicus von Arnheim, schrieb an. 1566. Compendium Chronici Geldrici, welches Petrus Scriverius vermehret, und mit anmerckungen versehen hat; Moralium libros III. Progymnasmata de Passione Christi; Duces Geldriæ carmine. *Scriver.* script. Bat. illustr. *Hendreich. Andreæ* bibl. Belg. *Konig.*

Aquilius, ein Römischer General in Teutschland unter der regierung Vespasiani, wurde durch Civilem, das Oberhaupt der Batavier, an dem ufer des Rhein-flusses überwunden. Diese niederlag ware ursach, daß die hülffs-völcker der bunds-genossen sich davon machten, und den ausreiß nahmen; solches trug sich zu im jahr 70. nach Christi geburt. *Tacit.* hist. l. IV. c. 15.

Aquilius Niger, ist ein author, welcher von dem kriege bey Mutina geschrieben hat, dene auch einige der heutigen mit einem andern nahmens Aquinius Juger, von deme unten geredt wird, verwechseln. Siehe **Aquinius Juger.** *Sueton.* in August.

Aquilonda, ist ein grosser see Africä in Aethiopien, unten an den sonnen-gebürgen, an den grentzen des Königreichs Congo und Angola, wie auch der völckern Giaques oder Galles genannt, gelegen. In diesem see liegen unterschiedliche insuln. Es entspringen auch daraus unterschiedliche flüsse, unter denen die fürnehmste sind Barbela, Danda, und Goanza. *Baudrand.*

Aquinas, (Philippus) er war nicht zu Avignon, sondern zu Carpentras in Provence gebohren, und war vor seiner bekehrung unter dem nahmen Rabbi Mardochai bekannt. Nachdem er wegen seiner neigung zur Christlichen religion aus Avignon vertrieben worden, kam er nach Neapolis, liess sich zu Aquino taufen, und bekam dabey den nahmen Philippus, daher er Philippus Aquinas oder von Aquino genennet wurde. Hierauf zog er an. 1610. mit seiner familie nach Paris, und lehrte das Hebräische, bis er endlich daselbst an. 1650. mit tode abgieng. Er hat auch bey den Bibli s polyglottis des Guy Mich. le Jay, sowol was den druck, als die correctur des Hebräischen und Chaldäischen texts betrift, viel geholffen. Sein sohn, Ludovicus Aquinas, der sich zugleich mit ihm taufen lassen, genoß sowol als sein vatter eine jährliche pension von der Französischen Geistlichkeit, und gab die erwehnten Commentarios, nebst verschiedenen andern wercken heraus, welche voller Rabbinischen wissenschafft sind. *Le Long* diss. hist. sur les bibles polyglottes. *Bougerel* mém. pour servir à l'hist. des Juifs de Provence, dans les mém. de litt. & d'hist. t. I. part. II.

Aquintus Juger, ein Lateinischer historien-schreiber, lebte in dem I. sæculo. Er schriebe das leben Cäsaris Augusti, wie wir solches von den authoribus so ihne anziehen, erlernen. Es haben ihn einige der heutigen für den Aquilium Nigrum gehalten, von dem oben geredt worden. *Gesner.* in biblioth. *Glandorpius*, in onomast. *La Popelmière*, hist. *Vossius*, de hist. Lat.

Aquino, (Ladislaus de) ein nepot des Marggrafs von Quarata, fienge an der kirchen zu dienen unter dem Papst Pio V. in dem jahr 1581. Er wurde von Gregorio XIII. zum Bischoffen von Venafro erwehlet, auch von Paulo V. als Nuntius in die Schweitz abgesandt. Welche stelle er so ruhmlich vertrat, daß er in dem jahr 1616. zum Cardinal ernannt wurde. Als in dem jahr 1621. die Cardinäle wegen seiner erwehlung zur Päpstlichen würde sich schon verglichen, starb er voller ehren, einer so hohen würde für tüchtig geachtet worden zu seyn. Sein leichnam wurde den 11. hornung eben dieses jahrs zu Rom in der capelle St. Thomä der kirchen Minervä beygeleget, auch eine sehr kostbare grabschrift beygefüget. *Moreri.*

Aquino, ein ansehnliches haus in Italien, welches von der stadt Aquino in Neapolis den nahmen führet, und die in dem Königreich Neapolis gelegene 3. Hertzogthümmer Castiglione, Mango und Feroleto, ingleichen die Grafschafft Martorano, besitzet. Seinen ursprung führet es von Atenulpho, der zu ende des X. sæculi gelebet, her. Desselben ur-enckel, Lando, Herr von Aquino, hatte 2. söhne, Pandulphum und Rinaldum, welche zwey besondere linien gestiftet. Der ältere, Pandulphus, Herr von Aquino, so an. 1157. gestorben, war ein groß-vatter Thomä, ersten Grafens von Aquino und Acerra, welcher Constantiam, des Kaysers Friderici II. leibliche tochter, zur gemahlin gehabt; es sind aber seine nachkommen in dem XV. sæculo mit Francisco Antonio, Grafen von Loreto, Satriano und Montederisio, Marggrafen von Pescara, ausgestorben, da denn nicht nur das stamm-haus Aquino, sondern auch viele andere güther Innico d'Avalos, der mit Antonia, des gedachten Francisci Antonii schwester, vermählt gewesen, zu theile worden. Der jüngere Rinaldus, Herr von Aquino, hatte 3. söhne: 1.) Landulphum, Grafen von Aquino, einen vatter Thomä, welcher in den Dominicaner-orden getretten, an. 1274. gestorben, und nachhero canonisiret worden. 2.) Athenulphum, Grafen von Aquino, dessen nachkomen mit Thomasello, Grafen von Belcastro, bald verloschen. 3.) Aimonem, Grafen von Aquino, welcher an. 1269. gelebet, und noch in seinen nachkommen, den Fürsten von Castiglione, floriret. Dieses Aimonis enckel, Arenulphus, Herr von Castiglione, war ein groß-vatter Jacobi, dessen ur-enckel Ludovicus an. 1482. gestorben, und Ludovicum Posthumum nach sich gelassen. Derselbe zeugte mit Francisca Pignatella 3. söhne, Cäsarem, Ferdinandum und Antonium.

I. Der mittelste, Ferdinandus von Aquino, war ein groß-vatter Thomä, Fürstens von Mango, welcher Ludovicum, so ohne erben verstarb, und eine tochter, Lauram, nach sich ließ.

II. Der älteste, Cäsar von Aquino, war ein vatter Julii, dessen sohn, Cäsar, Graf von Martorano, mit Cornelia Spinelli Carolum, ersten Fürsten von Castiglione, und Johannem, Fürsten von Petra Elcina, zeugte. Dieser lebte an. 1626. und hatte einen sohn, nahmens Cäsar, Fürsten von Petra Elcina, der sich mit Johanna Baptista von Castiglione vermählte, aber keine männliche erben erlangte. Jener hatte 3. söhne: 1.) Cäsarem, andern Fürsten von Castiglione, welcher an. 1638. mit tode abgieng, und von obgedachter Laura, Thomä Fürstens von Mango tochter, nur eine einzige tochter, Johannam Baptistam, nach sich ließ. 2.) Jacobum, Fürsten von Crucoli, der ohne männliche erben, und 3.) Johannem, Fürsten von Feroleto, der im ledigen stande gestorben.

III. Der jüngste, Antonius von Aquino, war ein groß-vatter Landulphi de St. Angelo, dessen sohn, Ludovicus, Furst von Castiglione, die mehr-erwehnte Johannam Baptistam, erbin

von

von Castiglione, nach ihres ersten gemahls ableben, heurathete, und bey seinem tode, der an. 1697. erfolgte, Thomam, Fürsten von Castiglione, Feroleto und Mango, Grafen von Martorano, nach sich ließ. Derselbe starb an. 1721. und hatte von Fulvia Pica, einer tochter Alexandri, Hertzogs von Mirandola, 2. söhne, Alexandrum und Rinaldum, von welchen jener dem vatter succedirte. Übrigens ist zu mercken, daß allemal der erst-gebohrne Printz aus dem hause Aquino, von der Grafschafft Martorano den nahmen führet. *Hubn.* tab. geneal. 1087. seq.

Aquinus, ein Schwede, aus dem orden des H. Dominici, lebte zu end des XV. sæculi um das jahr 1494. Er ware ein Weltweiser, zugleich auch ein Mathematicus; hinterliesse auch unterschiedliche wercke. *Sixtus Senens.* in biblioth. *Antonius Senens.* de script. Domin. *Gesner*, in bibl. *Simler* & *Possevin*, &c.

Aquinus, (Cornelius) ein Oberster einer legion unter der regierung des Kaysers Galba, dienete unter der armee des Fonteii Capitonis in Teutschland, liesse auch mit übereinstimmung Julii Valentis, welcher gleichfalls ein Oberster war, diesen Generalen durch Crispinum einen Centurionem, unter dem vorwand, als ob er das Kayserthum unrechtmäßiger weise an sich ziehen wollte, in dem jahr 68. nach Christi geburt ums leben bringen. Man versicherte, Aquinus und Valens haben um keiner andern ursach willen Capitonem ermorden lassen, als weilen er sich in die aufruhr, zu deren sie ihne überreden wollten, nicht mischen wollte; es gabe sich aber Galba keine mühe solches genau zu durchsuchen und zu erforschen. *Tacitus*, hist. l. I. c. 58. l. III. c. 62.

Ara, ein fluß in Catalonien, welcher auf den Pyrenäischen gebürgen seinen ursprung hat, und sich bey der stadt Ainza mit der Segre vereiniget. *Universal-Lexicon.*

Ara, ein Chaldäer oder Syrer, schrieb ein buch unterm titul de Scarabæis wider die Magos und Bardaisanem oder Bardesanem: commentirte auch über das buch, welches Phacur verfertiget. *Hebed-Jesu* in catal. libr. Chald.

Ara, oder **Hara**, ist eine stadt in Assyrien, wohin die stämme, so jenseit dem Jordan waren, als Ruben, Gad, und der halbe theil des stammens Manasse, von den Königen Phul und Thiglath Pilezar, zur straf der gottlosigkeit und der abgötterey dieses volcks in dem jahr der welt 3264. 740. jahr vor Christi geburt, in die gefangenschafft geführet wurden. St. Hieronymus haltet dafur, diese stadt seye eben diejenige, so in dem ersten capitul des buchs Hiob Rages genannt wird. 1. *Paral.* V. 26.

Ara, (Capo d') Aræ Caput, vorhin Neptunium Promontorium, ist das äusserste vorgebürg gegen mittag, in dem glücklichen Arabien. Solches machet samt dem gestad der landschafft Aian in Africa, die berühmte meer-enge des Rothen meers, so man die meer-enge von Babelmandel oder Mecca nennet. *Baudrand.*

Araba, ist eine kleine stadt in Persien in dem Sitzistan oder Sigistan, zwischen der stadt dieses nahmens und der stadt Candahar gelegen. Wahrscheinlich ist, daß Araba die alte stadt Ariaspe, die haupt-stadt in Drangiana seye; worinnen auch alle Geographi übereinstimmen; dennoch giebt es deren, welche Ariaspe bey Gobian, einer stadt gleicher provintz, der stadt Sitzistan gegen mittag setzen. *Baudrand.*

Araba, ist eine von den Antillischen insuln in America; sie liegt 8. meilen von Curassau, hat sonderlich viel ziegen, und ist denen Holländern zuständig. *Universal-Lexicon.*

Arabet, oder **Orboteć**, eine nahe bey dem Palus Mæotis, in der Crimmischen Tartarey gelegene stadt. Sie ist ohngefehr drey meilen von Kirby entfernet, und mit zweyen starcken schlössern bevestiget. Der Tartar Cham hält allda eine stuterey von ohngefehr siebenzig tausend pferden.

Arabi, Golfo de gli Arabi, oder der Araber meer-busen, vorhero Gisis oder Zogis genannt, ist ein kleiner meer-busen in dem Barbarischen meer, zwischen den grentzen des Königreichs Barca und Egypten. Er hat seinen nahmen von la Torre delli Arabi, so an seinem gestade ist, her. *Baudrand.*

Arabi, (la Torre delli) ist ein thurn und dorf in Egypten in dem kleinen meer-busen, so man le Golfo delli Arabi nennet, an den grentzen des Königreichs Barca gelegen. Bey dem thurn delli Arabi befindet sich auch ein kleiner hafen, an welchem vor zeiten die kleine städtlein Chymo und Plinthine gestanden. *Baudrand.*

Arabi; (Mohieddin Mohammed ben Ali ben Al Arabi) war aus Spanien gebürtig, und wurde mit dem zunahmen Hathemi und Thai, um dadurch seinen stammen und geschlecht, woraus er entsprossen, unterscheiden zu können, genannt. Konaovi setzet ihn unter die anzahl der Obersten der Persianischen Königen, von welchen einer dem andern bis in das 630. jahr der Hegira nachgefolget. Er ist der author unterschiedlicher wercken, unter andern auch eines buchs von der Theologia mystica, welches er in dem 627. jahr der Heg. 1229. nach Christi geburt geschrieben; worinnen er sagt, es seye ihm von Mahomet, der ihm zu Damas erschienen, auferlegt worden, solches bekannt zu machen. Er betitulte dieses buch Fossus Alhecam, die ringe, so die Richter und Gubernatorn allezeit an den fingern tragen sollen. Es befindet sich in der Königl. Französischen bibliotheck num. 625. Er arbeitete auch an den satzungen und anordnungen des lebens der Musulmänner-oder Soñs-ordens; solches aber ist nichts anders als ein kurtzer auszug von des Raschi werck, so dieser author zu Malatia in dem 615. jahr der Heg. geschrieben hatte. Sieke num. 641. in erst-ermelter bibliotheck. Wir haben auch von ihme Kimia al-Saadat, die glückliche Chymie, welches ein tractat über die glaubens-bekantnis, die einigkeit GOttes betreffend; samt einem andern buch, betitult Al-Abadith al Cadsiah, die heiligen satzungen, oder diejenige, so die heilige stadt betreffen, welches Jerusalem und gantz Palästina bedeutet. Einen andern tractat hat man von ihm, welcher aber der ernsthafftigkeit eines solchen Lehrers nicht gemäß scheinet; dann er hat für seinen titul: Ossul al Zairagiah, &c. de Zairagia, d. i.: Von der heimlichen bedeutung der buchstaben, wie auch der daraus entstehenden weissagung. Dieser author starb in dem jahr 638. der Heg. 1240. jahr nach Christi geburt. Amasi eignet ihm auch noch andere wercke zu, nemlich, Merat al Maani, der heimliche spiegel; Etra ela Mecam al Ussara; eine reise, so man um zu dem ort der gefangenen zu gelangen, gethan hat, das ist zu denjenigen, die GOtt durch die krafft und stärcke seiner gnade, gleichsam der freyheit beraubet. Arbain Matabainar, die vierzig satzungen, welche die klarsten und bewährtesten sind. Man haltet ihn auch für den authorem eines kleinen Divans, Divan Saghir, und des Maascherat al codsiat; die heiligen versammlungen, oder welche in dem gelobten land gehalten werden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Arabianus, ist ein Griechischer historien-schreiber, den Capitolinus, so ihn anführet, an einem andern ort Arrianus nennet, lebte unter Gordiano um das jahr 244. nach Christi geburt. *Moreri.*

Arabinus, (Septimius) ein Richter, welcher ehemals diebstahls wegen war eingezogen worden, aber unter dem Kayser Heliogabalo wieder loß gekommen; als er mit unter denen Rathsherrn bey Kayser Alexandro Severo seine aufwartung zu machen erschien, rufte gedachter Kayser überlaut aus: O Jupiter! o Dii immortales! *Arabius* non solum vivit, verum etiam in Senatum venit: fortassis etiam de me sperat: tam fatuum, tam stultum me esse judicat. *Lampridius* in Alexandr. Sever. 17.

Arabissus, war vor diesem ein Asiatische stadt in Klein-Armenien. Sie lag an dem flusse Melas, welcher in den Euphrat fällt, und am gebürge Taurus. Sie hatte auch ein Bißthum, welches unter dem Ertz-Bischoffe zu Melite stunde. *Universal-Lexicon.*

Arabschah, Ahmet Ben Mahomet, welcher unter dem nahmen Ben Arabschah besser bekannt ist, ein sehr berühmter Lehrer des Musulmännischen gesatzes, ware von Damas gebürtig, allwo er in dem 854. jahr der Heg. und 1450. jahr nach Christi geburt starb. Er ist der urheber folgender büchern. Das erste tragt für seinen nahmen: Fakekhat al Kholafa, der nutzen der Califen, oder der nutze, so man aus ihrer historie ziehen kan. Das andere ist, Agiaib al Maqdur fi Akhbar Timur; die wunderbare würckungen in der erzehlung der geschichten des Timurs. Diß ist die historie des Tamerlans. Das dritte ist; Erschad al moßd bel tauhid, ein tractat von der einigkeit GOttes. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aracena, ein flecken im Spanischen Andalusien, zwischen Sevilla und Xeres. *Corneille.*

Arac-Gelaran, Melitene, ist ein grosses land in Chusistan einer provintz des Königreichs Persien. *Baudrand.*

Arache, (l') Lina, Linos, ist eine stadt des Königreichs Fetz in der provintz Aégar, samt einem hafen bey dem ausflusse des Lucus in das Atlantische meer; die lands-leuth nennen sie Arais. Sie ist zimlich vest, auch mit einem guten schloß zu ihrer beschützung versehen. Die Spanier eroberten sie in dem jahr 1610. der König von Marocco nahme solche in dem jahr 1689. wiederum ein. *Moreri.*

Arachiele, (P. Cacciatura) Philos. & Theol. Doctor, und Armenischer Missionarius, war von Arzerom, einer stadt in Klein-Armenien gebürtig, und kam schon in dem fünfzehenden jahr seines alters nach Rom, in das Seminarium, allwo er den studien oblage. Er wurde darauf ein schüler in dem Collegio von fortpflantzung des glaubens, und wurde daselbst zum Licentiaten in den höchsten wissenschafften gemacht. Mit seinen predigten erwarbe er sich zu Venedig, wie auch zu Constantinopel, einen grossen nahmen, und die gelehrte welt hat von ihm folgende schriften: 1.) Summa Universæ Theologiæ, ist zu Rom an. 1725. gedruckt worden; 2.) Universæ Theologiæ speculativæ, dogmaticæ, positivæ & moralis opus, welches kurtz vor seinem tod in zwey folianten die presse verlassen; 3.) Eine einleitung zum Christlichen leben, in Armenischer sprache, an welcher eben gedruckt wurde, als er starbe, und welche der Abt Micatar zu St. Lazarus vollends besorget hat. Er starb den 2. may 1740. in Venedig, da er 74. jahr alt ware. Gelehrte Zeitungen de an. 1740. N. 78.

Arachosia, eine in der gegend der Massageten durch die Semiramis erbaute stadt, welche auch Cophe ist genennet worden. Plinius nennet das land in welcher sie leget auch Arachosiam

und gedencket auch des flusses Arachosii. Candahar ist vor zeiten auch Arachosia genennet worden. *Hoffmanni* Lexicon.

Araciel, (Manuel Perez de) und **Rada**, Ertz-Bischoff zu Saragossa, ware zuvor Bischoff zu Leon gewesen. Er hat sich durch seine tugend, wissenschafft und freygebigkeit gegen denen armen hervor gethan, dahero er von jederman hochgeachtet, und für den würdigsten Prälaten in gantz Spanien gehalten worden. Er starb zu Saragossa den 27. sept. 1726. da er bey nahem das achtzigste jahr erreichet hatte. *Supplem. de Paris.*

Aracua, oder **Arachova**, ist ein grosser flecken Griechenlands in Livadien, zwey meilen von dem Golfo di Lepanto gelegen. Man haltet solchen für das alte Ambrissus, eine stadt, so unten an dem berg Parnassus in Phocide gelegen. *Baudrand.*

Aracynthus, ein berg in Acarnania, wie Plinius berichtet. Stephanus aber setzet denselbigen in Böotien. Virgilius thut dessen meldung eclog. 2. Amphion Dyrcæus in Actæo Aracyntho. Hier entstehet nun die frag, wie der berg Aracynthus, da er doch nicht in Attica gelegen, möge mons Actæus geheissen werden? Hieben scheinet nun die meynung Stephani und Servii, welche diesen berg in Böotien setzen, die beste zu seyn; dann da Amphion genennet wird Dyrcæus, d. i. der Böotier oder der Thebaner, so ist erstlich gantz natürlich daß er sich mit seiner music auf denen bergen Böotiens habe hören lassen. Betreffend nun näher das wort Actæus, welches man von Attica herleiten will; so hilft sich de la Cerda mit denen beyden auslegungen Fulvii und Germani. Der erstere sagt, es bedeute Actæus so viel als Littoralis, und werde bey Virgilio Æneid. lib. V. Acta für Littus gebrauchet. Der letztere aber nimmet Actæus für Saxosus und Petricosus, weilen in der Griechischen sprach das wort Ἀκτὴ nicht nur ein ufer oder Littus, sondern auch loca maris Petricosa fürnehmlich bedeutet. *Colliers*, Supplement.

Arad, lat. Onager, Syrisch ein drache, die hauptstadt der Amoriter, lag auf der Arabischen grentze, nicht weit vom gelobten lande, und fiel bey allgemeiner eintheilung des gelobten landes dem stamm Juda zu. Sie hatte ihren eigenen König, welcher von Josua erschlagen wurde. *Num.* XXI. 1. seq. *Jos.* XII. 7. 14. Clericus in l. c. Num. meynet, daß sie damals noch nicht gäntzlich aufgerieben worden: weil es *Jos.* l. c. heisset, daß Josua allererst den König von Arad geschlagen und gefangen habe; und also erst dieses da erfüllet worden, was weiter im buch Mosis stehet: die kinder Israel hätten die stadt gedachten Königs verbannet, und Harma, das ist, was verbanntes genennet. Nach Eusebii in Onomast. voce Arad, und Hieronymi in locis eadem voce bericht, soll dieses Arad nicht weit von der wüsten Kades, 4. meilen von Malathis, und 20. von Hebron gelegen haben. Reland in Palæstina III. voce Arad muthmasset, daß sie wieder erbauet worden, auch ihren Bischoff gehabt, welcher auf der kirchen-versammlung A. C. 536. erschienen.

Aradio, ein Africaner aus Libya Marmarica, ware einer der tapfersten männern seines lands in dem III. sæculo. Er schlug sich alleine mit Probo, so nachgehends Kayser ward, welcher ihne auch getödtet, und zu ehren seiner tapferkeit ein grabmahl aufrichten liesse. *Flavius Vopiscus*, in Prob. vit. c. 9.

Arafna, oder **Avrana**, so viel als lamentum, das wehe-klagen, ein Jebusiter. Es ist vermuthlich, daß, weil das Israelitische volck aus dem stamm Benjamin die Jebusiter ehemals nicht vertrieben, sondern sie bey sich wohnen lassen, *Jud.* I. 25. dieses Arafnä vorfahren die Jüdische religion angenommen, oder doch wenigstens er sich zu derselben gewendet. *Clericus* ad 2. *Sam.* XXIV. 16. Er lebte zu des Königs Davids zeiten zu Jerusalem. Dieser König liesse, wie bekannt, einmal das volck zehlen, für welches hochmüthige unternehmen GOtt ihn, und sein volck mit pestilentz heimsuchte. Weil er aber seine sünde in wahrer buß bereuete, reuete es auch den HErrn, und sprach zu dem engel, dem verderber des volcks, da er bey der tennen des Arafnä stund, und seine hand schon über Jerusalem ausstreckte; es ist genug, laß nun deine hand ab. Hierauf geschah der befehl des HErrn durch den Propheten Gad, er sollte GOtt einen altar in besagter tenne aufrichten, welchem befehl der König auch alsobald nachkam, indem er zu Arafna hinauf gieng, und ihn mit seinen söhnen bey waitzen ausdreschen antraf. Als Arafna den König zu sich kommen sahe, warf er sich zu dessen füssen, und fragte, was des Königs befehl sey. David eröfnete ihm seinen willen, wie er gesonnen ihm die tenne abzukauffen, weil er darauf einen altar bauen, und GOtt ein opfer bringen wollte, damit die plage abgewendet werden möchte. Arafna weigerte sich zwar anfangs geld dafür zu nehmen, und bot dem Könige nicht nur die tenne, sondern alles, was zum brand-opfer nöthig, an, doch, da David es anders nicht annehmen wollte, willigte er endlich drein, daß er sie dem Könige um ein stück geld verkauffte. 2. *Sam.* XXIV. 16. seqq. Die Heil. Schrift saget, daß ihm David vor die tenne und das rind zum brand-opfer 50. seckel silbers gegeben, dagegen in denen zeit-büchern 600. angegeben werden, so um ein grosses von einander unterschieden ist. Es hat dieser unterscheid zu allerhand gedancken anlaß gegeben. Bochartus in Hierozoico P. I. 11. 38. col. 379. & 380. meynet, in dem angezogenen orte des Samuelis werden goldene seckel, in dem zeit-buch aber silberne verstanden. Da nun 12. seckel silbers einen goldenen betragen, so käme der werth mit beyden vollkommen überein; gleichwie aber die worte deutlich zu sehen, daß es 50. seckel silbers gewesen, so giebt Clericus in l. c. Samuel. willig zu, daß ein schreib-fehler in einer oder der andern stelle mit eingelauffen seyn könne. Endlich meynet Pfeiffer in dubiis vexatis, centuria III. loco XV. p. 466. den zweifel auf diese art zu heben: Daß David 50. seckel vor die tenne, opfer, vieh und holtz, nachgehends aber 600. vor den platz gegeben, worauf nach der zeit der tempel gebauet worden, und welchen David von Arafna dazu erkaufft. 2. *Chron.* III. 1. Übrigens heisset er auch **Arnan** oder **Ornan**. 1. *Chron.* XXII. 19.

Aragian, eine stadt in der Persianischen provintz Susistan, am flusse Tab, welcher in den Persianischen meer-busen fällt.

Aragon, (Ferdin. de) Ertz-Bischoff zu Saragossa, war ein sohn Alphonsi, der auch solche würde daselbst bekleidet, und ein enckel Ferdinandi, Königs zu Castilien und Aragonien. Er legte sich sehr auf die geschichte seines vatterlandes, und riethe nicht nur denen Aragonischen Ständen, daß sie Hieronymum Zuritam zum Chronographo erwehlten, sondern schrieb auch selber Historiam Regum Aragoniæ, und de Principalibus familiis Hispaniæ, Castiliæ, Aragoniæ, Cataloniæ, Navarræ & Biscajæ. *Anton.* bibl. Hisp. *Hendreich.*

Aragon Subordan, ist ein kleiner fluß Spaniens in dem Königreich Aragon. Er entspringt in dem thal Echo in den Pyrenäischen gebürgen, fleußt bey dem flecken Echo vorbey, und ergeußt sich in den grossen Aragon, ohngefehr zwey meilen unter Jacca. Der grosse Aragon entspringet auch in den Pyrenäischen bergen, und fällt alsdann in den Arga, mit welchem er unter Calahorra sich in den Ebro ergießt. *Baudrand.*

Aragonia, (Johannes de) ein sohn des ersten Neapolitanischen Königes, Ferrantis, wurde an. 1465. Bischoff zu Capua, und von Sixto IV. mit dem Cardinals-hut beehret, auch zum Ertz-Bischoff zu Salerno ernennet. Er führte den titul als Vice-König von Neapolis, verwaltete das Ertz-Bißthum zu Taranto, und noch andre Bißthümmer. Nach seiner zurückkunft aus Pannonien, wohin er als Päpstlicher Legat verschickt gewesen, starb er zu Rom den 16. oder 17. octobr. an. 1485. an beygebrachtem gift; nachdem er in eben diesem jahre die Constitutiones Synodicas zu Salerno in druck gegeben. Seine beyden orationes, die er als Proto-Notarius Apostolicus gehalten, hat Joh. Philip. de Lignamine zu Rom ediret. *Ughellus* Ital. sacr. tom. I. p. 615. VII. p. 435. IX. p. 143. & 256. *Ciacon. Oldoin.* tom. III. col. 69. *Hendreich.*

Aragonien, (Beatrix von) ware eine tochter Ferdinandi I. Königs von Neapolis und Sicilien, welcher sie schon in ihrer kindheit dem sohn des Marino da Marciano Hertzogs von Sessa, zur ehe zusagte. Ferdinandus aber brache sein versprechen, ehe die verlobten in dem alter waren einander beyzuwohnen; die ursach seines verfahrens ware, weilen die zuvor waltende beweggründe sich durch wiederherstellung der ruhe in seinem Königreich, weggefallen waren. Beatrix ward hernach an Mathiam Corvinum König in Ungarn vermählet, und nach dessen absterben an Ladislaum den bruder des Königs in Polen. Dieser ihr zweyter gemahl gelangte durch solchen heurath zugleich zu der Königlichen würde in Ungarn, und lebte zehen jahr mit ihr. Als aber Beatrix bey herannahendem alter ihre schönheit verlohre, ward der König dern überdrüßig; vielleicht aber ware die wahrhaffte ursach dieses sich ereignenden widerwillens, die liebe welche der König zu Anna von Candale, einem ungemein schönen und Ludovico XII. König in Franckreich anverwandten frauenzimmer truge. Da nun Ladislaus über diß in eine enge verbündnis mit Ludovico zu gelangen trachtete, begehrte er bey dem Bayst Alexandro VI. die scheidung von seiner gemahlin und erhielte dieselbige auch in der that. Also ward Beatrix von Ladislao VI. mit unverantwortlichem undanck belohnet. **Englischer** *Bayle.*

Aragonien, (Franciscus Toraldus von) Fürst von Massa, und Neapolitanischer General; er war aus dem Fürstlichen hause von Sorrento, und hatte sich von jugend an in dem kriege versucht, auch in solcher wissenschafft, sonderlich was die fortification anlangt, es sehr weit gebracht. In Catalonien defendirte er die stadt Tarragona mit sonderbarm ruhm, war auch in verschiedenen actionen wider den Grafen von Harcourt glücklich, ward aber nachgehends in einem treffen mit dem Marschall de la Mothe gefangen. Nach erhaltener freyheit kehrte er ins Neapolitanische zuruck, und erwarb sich durch seine leuthseligkeit und aufrichtige lebens-art grosse liebe beym volcke. Als nun in der an. 1647. entstandenen empörung die aufrührer ihr Oberhaupt, Masaniello, verlohren, nöthigten sie diesen Franciscum, das Generalat über sich zu nehmen, welches er nicht füglich abschlagen konnte, auch nicht wollte, weil er solchergestalt zur allgemeinen beruhigung das meiste beyzutragen glaubte. Als er aber ein und andre anstalten gegen die Königliche trouppen machte, verderbte er es mit der partey des Hofs, setzte sich hingegen bey dem volcke in verdacht, weil er denen Königlichen nicht so viel abbruch that, als er zu thun gelegenheit hatte. Endlich entdeckten die in der stadt einen unterirrdischen gang unter der maur bey dem kloster von St. Clara, und kamen dardurch hinter die eigentliche anschläge ihres Generals, welcher sich eben mit der flucht zu retten suchte. Dahero nahmen sie ihn in arrest, schleppten ihn unter allerhand beschimpfungen als einen verräther durch unterschiedene strassen, und verdammten ihn ohne weitere umstände

stände zum tod, liessen ihm auch kaum so viel zeit, daß er beichten konnte, worauf ihm den 21. oct. obgedachten jahres an dem orte, Pietra del pesse genannt, das haupt abgeschlagen ward. Seine letzten worte sollen gewesen seyn: daß er nicht als ein übelthäter, sondern in dem dienste Gottes, seines Königs, und seines vatterlandes sturbe. *Siri* mém. tom. X.

Araharius, ein Quadischer Fürst und Heerführer derer Transjugitanen, Quaden und einiger Sarmatischer völcker, welche letztern einen, nahmens Usafer, zum besondern Heerführer hatten, schloß im 358. jahre Christi mit Kayser Constantio frieden, und unterwarf sich nach Zizais beyspiel dem Römischen gehorsam, wobey die zugleich unter dem Usafer stehende Sarmatier der bisher erkannten Oberherrschafft des Araharii durch den Kayser wiederum entzogen, und vor Römische bunds-genossen erkläret wurden. *Ammian.* XVII. 12.

Aram, dieser nahme wird einer landschafft beygelegt, und in der H. Schrift von mehr als einem Aram geredet; als: Aram-Naharaim, oder Syrien / mit zwey flüssen, d. i. Mesopotamien; Aram-Damas; Aram-Soba; Aram-Beth-Rahab; Aram-Maacha: weil die städte, Damas, Soba, Bethrahab und Maacha in Syrien lagen. 2. *Sam.* X. 6. *Bochart.* Phaleg. II. 6. In Lutheri übersetzung 1. *Par.* II. 22. 23. wird Aram als ein ort gesetzet, wenn es heißt: Jair hatte drey und zwantzig städte im lande Gilead, und er kriegte aus denselben Gesur und Aram, d. i. die Gesuriter und Aramäer oder Syrer, die flecken eingenommen, welche dem Jair gehöreten, so, daß an diesem orte nicht der nahme einer stadt, sondern eines volcks und geschlechts verstanden werde.

Aram, ist nach einiger meynung eine stadt Syriens in Mesopotamien, und deswegen berühmt, weilen sie das geburts-ort des falschen Propheten Bileams ist, woher er auch von Balak, König der Moabitern, das volck Gottes zu verfluchen, ist beruffen worden. Allein Aram beschreibet in dem Mosaischen text die stadt aus deren Bileam gebürtig ware, nicht, sondern nur das land: Daher auch D. Luther dieses wort in seiner übersetzung durch Syrien gegeben hat. Es scheinet auch aus *Num.* XXII. v. 5. als ob dieser falsche Prophet von Pethor, an dem Euphrat gelegen, gebürtig gewesen wäre. Siehe überdiß *Deut.* XXIII. v. 4. *Num.* XXIII. v. 7.

Aramab, (Isaac) ein Rabbine, florirte ums jahr 1490. und schrieb ein buch über *Es.* XXI. 2. Chasus, oder Chazuth Kascha genennet, ingleichem einen commentarium übern Pentateuchum und in V. parva volumina unterm titul: Akdath Jitschak. *Buxtorf.* & *Plantavitius* in bibl. Rabb. *Voetius* disp. S. II. 63. 93.

Aramschah, ein sohn Ibek, welcher ein sclav des Schehab eddin, eines Sultan der Gauriden oder Guriden gewesen ware, folgte seinem vatter in dem Königreich Delli in Indien nach. Er wurde aber bald darauf wegen seiner unfähigkeit seines Reichs beraubet. Hetmisch ein andrer freygelassener des Schehab eddin nahme die beherrschung des Königreichs zu handen, und machte sich endlich zum unbeschränckten Herrn davon. Diese stadt Dehelli oder Delli, wie man sie gemeiniglich nennet, wie auch Gehan Abad, wurde für den Königlichen sitz, und die hauptstadt des Kayserthums, so der Mogol in Indien besitzet, nachdem die stadt Agra verlassen worden, bestimmet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Arana, (Antonius) ein Spanischer Jesuite, war an. 1588. gebohren, und Rector in verschiedenen Collegiis. Er starb zu Villafranca an. 1656. und hat vitam P. Andr. Oviedi, Patriarchæ Æthiopiæ, in Spanischer sprache geschrieben. *Alegambe.*

Aranda, (Antonius de) ein Spanier, war anfangs ein Franciscaner-Mönch, hernach Provincial in Castilien, und General seines ordens, hat lange zeit zu Jerusalem gelebet, und von dem gelobten lande, wie solches an. 1530. beschaffen gewesen, eine beschreibung heraus gegeben, auch Loores de la Virgen Senora, und del Lugar del monte Calvario: Ingleichem Relationem de vita Franc. Ximenez de Cisneros verfertiget. *Hendreich.*

Arandore, oder **Arandari**, ist ein bevestigter ort auf der insul Ceylan, in dem Königreich Candy, fünf meilen von Pic Adam gelegen. Er wurde von den Holländern aufgerichtet, als aber selbige der König von Candy überfallen, hat er sich dessen bemeistert. *Maty*, Dict. Geogr.

Araneo, (Clemens) ein Dominicaner, von Ragusa in Dalmatien gebürtig, lebte im XVI. sæculo, um das jahr 1540. In dem jahr 1547. machte er zu Venedig seine predigten durch den druck bekannt. Er schriebe auch erklärungen über die Epistel Pauli an die Römer, in welchen er die fürnehmsten grundsätz der lehre Lutheri bestreitet. *Antonius Senens.* de script. Domin. *Seraphin Razzi*, Ist. de gli huom. illust. Dom. *Miræus*, de script. sæc. XVI.

Aranha, (Franciscus) ein Portugiesischer Jesuite gebohren ohnweit Portalegre an. 1602. lehrte eine zeitlang die Philosophie und Theologie, war in etlichen Collegiis Rector, und starb um das jahr 1675. Man hat von ihm Commentarium in Virgilium; Seriem Historicam Regum Lusitaniæ; und Concionem pro felici successu exercitus Lusitani habitam. *Alegambe.*

Aranha de Passione (Didacus) ein Jesuite Franciscanerordens aus Braga in Portugall; liesse an. 1624. zu Paris des Francisci Gemmæ opuscula, in 150. Canticis, 30. Hymnis, und eben so vielen Orationibus in Josephum, S. Mariæ sponsum, bestehend, auflegen und fügte denselben Flores precum Jesuitarum ad S. Mariam & Josephum bey, die er aus der H. Schrift und denen Patribus zusammen getragen. *Hendreich.*

Aranthon, (Johannes d') ward gebohren den 29. herbstmonat 1620. in dem schloß Alex in Genevois, aus einem sehr alten geschlecht aus Savoyen. Nachdeme er seine humaniora in dem Collegio zu Annecy, auch sein studium Philosophiæ und Theologiæ zu Paris, zu end gebracht hatte, so nahm er den geistlichen stand an, wurde auch Canonicus der haupt-kirchen zu Genff, oder vielmehr zu Annecy, nachgehends in dem jahr 1660. zum Bischoffen dieser stadt ernannt. Er behielte diese würde, beherrschete auch mit weisheit und eifer die Päpstlichen kirchen des landes, 35. jahr lang. Er nahme sehr öftere besuchungen in dem umkreis seiner gemeinde vor; richtete darinnen ein Seminarium auf, ordnete auch die disciplin durch viele geistliche verordnungen an. Er starb den 4. heumonat 1695. in dem 75. jahr seines alters, während seinen priesterlichen besuchungen. Sein leichnam wurde nach Annecy überbracht, allwo man auf seinem grab folgende von ihme selbst gemachte grabschrift liesetzt: Olim Episcopus & Princeps Genevensis, nunc autem pulvis & cinis; miseremini mei. Vie d'Aranthon par *le P. Musson*, Général des Chartreux.

Arantius, (Julius Cæsar) ein berühmter Philosophus, Medicus, Chirurgus und Botanicus zu Bologna, woselbst er an. 1589. den 6. apr. starb. Er hat de Fœtu humano; Observationes Anatomicas; De Vulneribus Capitis; De Tumoribus præter naturam, wie auch Consilia und Epistolas Medicas geschrieben. *Ghilini* theatr. vol. II. p. 159. *Bumaldus* bibl. Bonon. p. 140.

Araves, werden gewisse fuß-völcker genannt, so unter den trouppen des Türckischen Kaysers dienen. Sie sind schon lange zeit und so gar vor den Janitscharn aufkommen; weilen sie aber eigentlich nichts als schantzgräber sind, so werden sie nicht gar hoch gehalten. *Cornel. de Brun*, voyage au Levant &c. cap. 27.

Araquil, auch **Huerta Araquil** genannt, ist eine kleine stadt in Navarra, sieben meilen von der stadt Pampelona gegen den grentzen von Alava und Guipuscoa gelegen. Es halten einige Geographi dafür, diß seye die alte stadt Aracillum oder Arocelis, eine stadt der Cantabrer, welche andre bey Araciol, einem dorf in Navarra, zwischen Calahorra und Tudela; andre aber zu Nodales, einem dorf in Alt-Castilien zwischen Siguenza und Medina Coli setzen. *Baudrand.*

Araricus, oder **Ariaricus**, ein Gothischer König, führte mit Kayser Constantino M. krieg, war aber so unglücklich, daß er in einem, an. 332. gehaltenen treffen aufs haupt geschlagen wurde, und um friede bitten, auch zu desto mehrerer versicherung seinen sohn zum geissel geben muste. *Ammian. Eutropius* X. 7. *Eusebius* chron. Gr. ad An. 332. Der Gothische geschicht-schreiber Jornandes hingegen de Gethar. sive Gothor. orig. & reb. geltis 21. meldet gantz nichts von dieser niederlage, wohl aber, daß dieser Araric nebst dem Könige Aorich dem Kayser Constantino M. 40000. mann hülffs-völcker zu seinem dienst überlassen.

Araros, ein Poete und comödien-schreiber in der Cl. Olymp. war des bekannten comödien-schreibers Aristophanis sohn. Er hat verschiedene comödien ausgearbeitet. *Suidas. Athenæus* III. 2. 35. ibique *Casaubonus. Fabricius* bibl. Gr.

Arases, ein König in Damasco und Syrien, belagerte Jerusalem zu Achazis zeiten, legte verschiedene städte daselbst an, doch Achazes zog endlich mit hülffe seiner bunds-genossen wider ihn, nahm Damascum ein, und brachte Arasem um. *Josephus* antiq. Jud. IX. 12.

Arassi, lat. Arassium, eine kleine stadt am Ligustischen meer, im Genuesischen gebiethe, welche gute handlung, sonderlich aber mit corallen treibet.

Arata, (Franciscus) der 52. Bischoff zu Livari aus Meßina in Sicilien, war erst beyderley signaturen Referendarius; succedirte hernach den 14. aug. an. 1663. in obgedachter Bischöfflichen würde. Er starb den 25. may an. 1690. und wurde wegen seiner ausserordentlichen leuthseligkeit und ungemeinen freygebigkeit gegen die armen, denen er sein gantzes vermögen zuwandte, mit vielen thränen beklaget. *Ughellus* Ital. sacr. tom. I. p. 788.

Aratus aus Cnidus, ware ein Griechischer historien-schreiber. Es ist ungewiß zu welcher zeit er gelebet hat. Er schriebe eine historie von Egypten. Der author, dessen nahme unbekannt, welcher das leben des Poeten Arati beschrieben, zeucht diesen historien-schreiber an. *Vossius*, de hist. Græc.

Aravi, ein Spanisches volck, welches das seinige nebst andern mit zu des Trajani brücken-bau über den Tagum hergetragen, wie solches aus einer alten inscription beym Grutero p. 162. zu sehen.

Aravida, ist ein dorf in dem Portugiesischen Estremadura, zwischen der stadt Leiria und der meer-küsten gelegen. Einige Geographi nehmen solche für die alte stadt Arabriga in Lusitanien; andre aber setzen solche stadt zu Gallego, einem nahe bey Leiria gelegenen dorf; andre wollen behauwten, diß seye Castan-

heira, ein an dem Tago gelegenes dorf zwischen der stadt Lisabona und Santarein. *Baudrand.*

Aravjo, (Antonius de) aus der insul Tercera gebürtig, begabe sich nach der Baye aller Heiligen, allwo er den Jesuiter-orden annahm, und mit sehr grossem fortgang an der bekehrung der abgötterer arbeitete. Er hatte so wohl die Brasilische sprach erlernet, daß er in dieser sprach einen Catechismus schrieb, welcher in dem jahr 1618. zu Lisabona gedruckt worden. Er starb in dem jahr 1632. *Mem. de Portugal.*

Aravjo, (Duartus de) war ein ordens-person und General des kriegs-ordens Christi sechs jahr lang. Er wurde von Philippo II. fünfzehen jahr lang an dem Römischen Hof gebrauchet. Er schriebe das leben der H. Irená, so in dem jahr 1597. zu Coimbra gedruckt worden, und starb in dem jahr 1599. *Mem. de Portugal.*

Arauro, oder **Araujo**, (Franciscus de) ein Dominicaner, aus einer adelichen familie in Spanien, war Professor zu Salamanca, und Præsul der kirche zu Segovia. Er starb zu Madrid den 13. jan. an. 1664. als er über 80. jahr alt war, und hat Commentarium in D. Thomam; Decisiones Morales; Commentarios in Universam Aristotelis Metaphysicam; Ingleichem Musica practica y Theorica de Organo &c. geschrieben. Philippus IV. in Spanien soll so viel auf ihn gehalten haben, daß er gesagt, wenn alle gelehrte und Theologi in einer sach gleich einerley meynungen hegten; Arauro aber das gegentheil behauptete, er lieber dieses einzigen rath und gutachten folgen wollte. *Witte* biogr. *Anton.* bibl. Hisp. *Echard.* script. O. P. tom. II. p. 609.

Arauro, (Joh. Salgado de) ein Portugiese im XVII. sæculo, war Abt zu Pera, und schrieb Ideam Justi Principis, exemplis Regum Lusitaniæ formatam; Summario de la Familia de Vasconzelos und Marte Lusitano. *Hendreich.*

Arauro & Penafiel, (Alphonsus de) ein Jesuite in America im XVII. sæculo, hat de Cursu artium tomos III. De Theologia Pontificia voll. II. und Obligationes y Excellentias de las tres ordenes militares de Santiago, Calatrava y Alcantara geschrieben. *Hendreich.*

Arara, eine stadt in Lycien, auf der grentze gegen Carien, hatte vor dem ein Bischoffthum. *Ptolemæus. Stephanus* Notit. Episcop. *Cellarius* not. orb. ant. III. 3.

Arbage, ein gebürge in der Schwedischen provintz Finnland.

Arbandus, war ein junger Printz und sohn Abgari oder Augari, Königs von Edessa, welcher sich um das jahr 107. nach Christi geburt bey dem Kayser Trajano sehr beliebt machte; erhielte auch bey ihme das interesse und nutzen seines vatters, dene die lage seines Reichs nöthigte, beydes die Römer und Parther für seine freunde zu haben. *Dio* lib. LXVIII. & LXIX.

Arbata, ist eine stadt aus dem stammen Isaschar; wurde von Simone Maechabäo verwüstet, und ihre einwohner nach Jerusalem in die gefangenschafft geführet, weilen sie der Macedonier partey wider die Juden angenommen hatten. 1. *Macchab.* IV. 23. Diese stadt hatte sehr grosse männer hervor gebracht, unter andern auch Abialbon, einen der 30. tapfern männern der armee Davids, wie auch einen andern, nahmens Abiel, welcher gleichfalls ein sehr hertzhaffter mann war. 2. *Reg.* XXIII. 31. & 1. *Paral.* II. 32.

Arbaud, (Franciscus) Herr von Porcheres, einer der ersten mitgliedern der Französischen Sprach-Academie in dem XVII. sæculo, ware zu St. Maximin in Provence gebohren. Er ware ein lehrjünger und nachahmer des berühmten Malherbe, welcher ihne auferzogen hat, und dessen gebundene schreib-art er sich zum muster vorstellete. Er ware zuerst Hofmeister des sohns des Herrn de Chenoise, und nachwerts des sohns des Grafen von St. Heran. Der Abt Bois-Robert, welcher sich seines credits bey dem Cardinal von Richelieu so großmüthiger weise zum nutzen seiner freunden bediente, verschaffete ihme bey diesem grossen Ministro eine jährliche pension von 600. francken. Den 10. mertz 1636. hielte Arbaud in der Französischen Academie eine rede zum lobe der wissenschafften. Er begabe sich in folgender zeit in Burgund, heurathete sich allda mit einer tochter aus dem geschlecht la Chapelle-Senevois, mit deren er einen einigen sohn erzeugete, und starbe an. 1640. Er hat eine grosse menge verse verfertiget, welche nicht sind gedrucket worden; doch sind seine Paraphrases sur les Psaumes Graduels zu Paris in 8. an. 1633. gedruckt, und denselben seine Poësies sur divers sujets angehenget worden. Er hatte einen bruder mit nahmen Joh. Arbaud, welcher auch ein Poet ware, und der viele psalmen Davids in Französische verse gebracht hat, welche erstlich an. 1651. zu Grenoble, und hernach vermehrter an. 1684. zu Marseille sind gedruckt worden. Englischer *Bayle.*

Arbazacius, ein General unter denen Kayserm Arcadio und Honorio, welcher nach Pamphilien geschicket wurde, selbiges land gegen die streiffenden räuber-parteyen zu beschützen. *Zosimus* V. 25.

Arbec, lat. Arbeca, oder Arbecia, ein vestes schloß in Catalonien zwischen Lerida und Tarragona, an. 1651. muste dieser ort einige belagerungen ausstehen. *Happ.* hist. modern. Europ. III. 2. p. 180. a.

Arbengian, ist ein kleine stadt in dem feld oder thal, so man die Sogd von Samarcanda nennet, welches eigentlich das land dieser stadt ist. Das wort Sogd ist sehr alt; dann daher ziehet man den nahmen einer grossen provintz, welche alle Griechische und Lateinische Geographi Sogdianam nennen. Die stadt Arbengian, welche man auch zu zeiten Rabengian nennet, ward vormals zerstöret, aber nachgehends von einem Sultan oder Khovarezmischen König wiederum erbauet. Abulfeda setzet sie in dem fünften wahrhafftigen climate, und giebt ihro 88. grad 25. minuten longitudinis, und 39. grad 50. minuten latitudinis septentrionalis. Omar Ben Motzsen, mit dem beynahmen Arbengiani hat über das buch des Bazdadi, betitult: Ossul, oder der grundsätzen der Musulmännischen religion erklärungen geschrieben. Es muß der nahme dieser stadt nicht mit Arzengian einer stadt in Armenien verwechselt werden. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Arbetion, oder **Arbition**, ware ein soldat, welcher sich durch das glück von der untersten stuffen des kriegs-wesens nach und nach bis zu dem Bürgermeisterthum erhoben, welches er unter der regierung Kayserś Constantii, in dem jahr 355. nach Christi geburt erhielte. Er hatte ein sehr verderbtes und boshafftiges gemüth; und ware von mißgunst wider alle leuthe von verdiensten sehr eingenommen. Man übergab ihm das commando über eine armee wider die Teutschen, von denen er in einen hinterhalt gezogen wurde, welche er aber nachgehends dennoch in einem offentlichen treffen schluge. Er ware sehr eifersüchtig über das ansehen Sylvani, eines sohns Boniti, eines Gallischen Hauptmanns, wendete auch alle mühe an, damit derselbe zum Generalen in Gallien ernennet wurde, in hoffnung, er werde schon gelegenheit, ihne zu verderben, finden; welches ihm auch von statten gienge. Er wurde in dem jahr 357. selbsten einer aufruhr angeklagt, und durch den Grafen Veritzimum angegeben, er könnte sich aber durch das ansehen der ihm günstigen verschnittenen noch daraus wicklen. Zwey jahr hernach begienge er eine offenbare ungerechtigkeit an Ursicino, welcher wegen der von den Persern eroberten stadt Amida angeklagt, und dessen sach für Arbetion gewiesen wurde. Dieser letztere wurde in dem jahr 361. von Kayser Constantio wider die Perser, nachgehends wider Julianum Apostatam geschickt, welcher sich empöret. Allein nachdem derselbe zum Kayserthum gelanget, ernannte er ihn neben andern zu einem glied der Justiz-Cammer, so zu Chalcedon wider die Minister des Kayserś Constantii aufgerichtet worden. Arbetion lebte annoch unter der regierung Kayserś Valentis, dem er wider Procopium mit grossem nutzen gedienet. *Amm. Marcell.* l. XV. XVI. XX. XXI. & XXVI.

Arbi, ist ein kleines land in dem mittäglichen America; ohnfern dem gebürg Andes, zwischen der provintz Popayan und Neu-Granada. *Maty*, Dict. Géogr.

Arboran, ist eine von den Pithyusischen insuln auf dem Mittelländischen meer, nahe an der insul Ivica gelegen. *Univ. Lexicon.*

Arboreus, (Johannes) ein Theologus in der Sorbonne, von Laon gebürtig, hat an. 1550. gelebet, und Theosophiam; Comment. in quinque voces Porphyrii; In Aristotelis Categorias & librum de interpretatione, darinnen die schwereſten stellen Alten und Neuen Test. erkläret: Comment. in Cant. Cant. in Ecclesiast. Proverbia; IV. Evangelistas; Comment. ad Epistolas P. Fausti Andrelini; Comm. in omnes S. Pauli Epistolas; Contemplationes idiotæ de amore divino, de Virgine Maria &c. Methodum Confessionis; Paræneſin ad Pœnitentiam, und auch eine Dialecticam geschrieben. *Konig. Hyde* bibl. Bodlej. *Hendreich.*

Arborius, (Aemilius Magnus) ein berühmter Redner, dessen schwester eine mutter des Poeten Ausonii gewesen, stammte seinem geschlechte nach aus der stadt Autun, war aber in demjenigen theil von Gallien, welches Novempopulania genennet wurde, um das jahr 270. gebohren. Er traf in seiner jugend eine vortheilhaffte heurath, und lehrte zu Toulouse, wo sich auch die Kayserlichen Printzen Dalmatius, Constantius und Anniballianus seines unterrichts bedienten, mit besondern beyfall. Es scheint auch, daß er sich hierauf nach Narbonne gewendet, und daselbst gleichfalls die rede-kunst öffentlich vorgetragen. Dieses aber ist gewisser, daß er sodann nicht nur in Gallia Narbonensi und Novempopulania, sondern auch in Spanien seine eigene beredtsamkeit vor gerichte sattsam gewiesen, und hiernächst von dem Kayser Constantino nach Constantinopel beruffen worden, wo er grosse ehre und reichthum erlangte, und endlich um das jahr 335. mit tode abgieng. Sein leichnam wurde von dem Kayser aus besonderer hochachtung nach Gallien abgeschickt, um bey seinen voreltern begraben zu werden. Sidonius hat angemercket, daß er in seinen reden sehr regul-mäßig gegangen, und sich dadurch vor allen übrigen rednern seiner zeit hervorgethan. *Ausonius* par. c. 3. 4. it. Profess. c. 16. *Sidonius* l. I. ep. 2. *Histoire liter. de la France* t. I.

Arbouze, (Margaretha de Beny d') sonst die H. Gertrud genannt, aus Auvergne gebürtig, ware eine Nonne von St. Peter zu Lyon, nachgehends Aebtißin von Val-de-Grace zu Paris. Sie ward wegen ihrer gottesforcht sehr hoch angesehen, und starb den 16. augstmonat des jahrs 1626. Johannes Ferraige hat ihr leben beschrieben. Besiehe das *Martyrologium*

gium der SS. aus Franckreich, wie auch den *P. Hilarion de Coste.*

Arbroath, ist ein flecken in dem mitternächtigen Schottland, in der provintz Angus, an dem gestad des meers, drey meilen von der kleinen stadt Montrosa, gegen mittag gelegen. Arbroath hat stimm und sitz in dem Parlament in Schottland. *Maty*, Dict. Géogr.

Arbuchin, ein berg in Persien an der Wolga, welcher von einer ehemals darauf gestandenen stadt seinen nahmen hat. *Olearii* Persische reise-beschreibung. IV. 7. p. 354.

Arbuthnot, (Alexander) ware ein bruder des aus einer sehr alten adelichen familie abstammenden Freyherrn von Arbuthnot, in der Schottischen Grafschafft Merns. Er war gebohren in dem jahr 1538. und auf der Universität zu Aberdeen auferzogen. Nachdeme er allda den lauff seiner philosophischen studien vollendet hatte, sandten ihn seine verwandte in Franckreich, allwo er fünf jahr lang unter dem berühmten Cujacio die Rechten studirte, und nach erhaltenem gradu Licentiatûs, an. 1563. in Schottland zurück kehrete. Da er bey seiner ankunft fande, daß die Reformirte lehre die oberhand hätte, bekannte er sich auch zu derselben, und arbeitete mit grossem fortgang an mehrerer ausbreitung derselben. Er legte sich hierauf auf die Theologiam, und ward zu einem Prediger ordiniret. In dem jahr 1568. ware er ein mitglied der gehaltenen grossen geistlichen versammlung, und ward ernennet ein von dem fall der Römischen kirche handelndes buch zu übersehen. Um eben diese zeit ward er zum Pfarrer zu Arbuthnot und Logy-Buchan erwehlet. Kurtz hernach truge man ihme auch die stelle eines Principalen des Collegii Regii zu Aberdeen, auf. Er führete seither sehr oft das Moderamen in verschiedenen geistlichen versammlungen, daraus dann genugsam abzunehmen ist, wie hoch dieser mann müsse geachtet worden seyn. In dem jahr 1582. übergabe ihme Buchananus seine historie, um solche zu durchgehen, und zu dem druck zu befordern. Die ausgab dieses buchs zoge nicht nur dem verfasser desselben, sondern auch dem herausgeber herbe verwisse zu, und sollte Arbuthnot auf verordnung einer allgemeinen versammlung der Geistlichkeit von Aberdeen gen St. Andrews versetzet werden, allein der König verhinderte solches. Kurtz hernach starbe Arbuthnot in seinem sechs und vierzigsten jahr, und ward den 20. octobr. 1583. in der Collegiatkirch zu Aberdeen begraben. Man hat nichts von ihme in dem druck gesehen, als zwey Orationes de Origine & Dignitate Juris, welche zu Edinburg an. 1572. in 4. an das licht getretten sind. Der Bischoff Spotswood beschreibet unsern Arbuthnot in seiner historie folgender weise: Er ware erfahren in allen wissenschafften, ein guter Poet, Mathematicus, Philosophus, Theologus, Jureconsulcus und Medicus, so daß er in dem stand ware von allen materien auf der stell gantz wohl zu reden. Durch seinen fleiß in dem lehr-amt und durch seine kluge anführung hat er nicht nur die schönen studia wiederum hervorgezogen, und in den gang gebracht, sondern befreyete viele von dem aberglauben, in welchem sie waren. Jedermann liebte ihn, und niemand ware ihm abgünstig, so daß die vornehmsten leuthe in Schottland nichts ohne seinen rath thun wollten, welches ihme dann oft viel verdruß erweckte; bey dem allem ware er in seinem umgang sehr aufgeweckt und frölich. Englischer *Bayle.*

St. Arcadius, flohe an. 260. vor der verfolgung aus Cäsarea in Mauritanien gelegen, stellte sich aber, weil sein vetter darüber ins gefängnis geleget worden, wieder ein, worauf ihm seines von Christo gethanen freymüthigen bekanntnisses wegen alle glieder nach und nach abgelöset wurden, bis er endlich verschied. Andere wollen, daß solches zu Ossuna in Spanien geschehen sey. Der 12. januarii ist ihm zum gedächtnis gesetzet. *Universal-Lexicon.*

Arcadius, ein Bischoff in Africa in dem V. sæculo, widersetzte sich den Arianern sehr hertzhafft. Der widerstand dieses Prälaten brachte diese ketzer in grimm, daß sie sich bey Genserico, dem König der Wandalen darüber beklagten; welcher Fürst, so selbst ein Arianer ware, hoffete, er werde die gemeinde bald bezwungen haben, wann er deren vorsteher aus dem weg geraumet hätte; ließ deswegen den Bischoffen Arcadium umbringen, den 13. septembr. des jahrs 437. *Victor de Utica* hist. pers. Vandal.

Arcadius, (Fabius) ein JCtus zu Rom, schrieb Decisiones aureas casuum quotidianorum in materia criminali deque Jure feudi accrescendi & dotium, so an. 1597. und 1606. zu Franckfurt am Mayn, auch zu Nürnberg heraus gekommen; ingleichen Tractatum rerum criminalium; der an. 1625. zu Grönningen gedruckt worden. *Hendreich.*

Arcadius, ein Bischoff, wurde von dem Bayst Cölestino als Nuntius, zu dem Concilio von Ephesus, und von den vätern dieser versammlung zu dem Kayser Theodosio Juniore in dem jahr 431. abgesandt. Von diesem thut der Cardinal du Perron in seinen antworten an den König aus Groß-Britannien meldung; beantwortet auch alldorten die einwürff, so die Protestanten wider die Ober-Herrschafft des Bayists einwenden; aus ursach, weilen Arcadius, Projectus und Philippus, welche Päpstliche Nuncii waren, sich nicht allezeit die ersten in denen Decretis des Concilii unterschrieben haben. *Baron.* in annal. *Du Perron*, respons. ad Reg. Mag. Brit. l. I. c. 35.

Arcæus, (Franciscus) von Fraßineto aus Italien, war Medicinæ Doctor, und schrieb an. 1574. de Curatione vulnerum & morborum. Welches werck Alv. Monnius zu Amsterdam an. 1658. Teutsch, und mit anmerckungen unter dem titul: Chirurgische bücher von der rechten wunden-cur, heraus gegeben. *Konig. Hendreich.*

Arcalu, (das Fürstenthum von) ist ein kleines land der Tartarn von Mongul oder Mugal, in der grossen Tartarey, an dem fluß Hoamko, an dem ort, allwo die grosse Chinesische maur anfangt, unter dem 122. grad longitudinis, und 42. latitudinis septentrionalis gelegen. Die Tartarn von Arcalu verändern allezeit ihre wohnung, je nachdem sie bequeme weide für ihr vieh finden, und ist ihr Fürst dem Chinesischen Kayser unterworffen. *Sanson. Baudrand.* Cartes *de Mr. Witsen.*

Arcamonius, (Arellus) ein Neapolitanischer Edelmann und Herr von Borello, wurde Rath bey Ferdinando I. welcher ihn als Ambassador naher Venedig, und an den Bayst Sixtum IV. sendete. Er starb an. 1500. und hinterließ einen tractat Sopra le Constitutioni del regno. *Toppi* bibl. Nap.

Arcamonius, (Ignatius) ein Jesuite aus dem Neapolitanischen gebiethe, gebohren an. 1614. starb zu Goa in hohem alter, und hinterließ predigten in Canarischer sprache. *Alegambe. Hendreich.*

Arcandam, Alcandrinus, oder Arcandum, ware ein Arabischer Astrologus. Es ist ungewiß, in welchem sæculo er gelebet hat, und sind die meynungen, so darüber geheget werden, sehr unterschiedlich. Er hat ein werck geschrieben, so zu Paris in dem jahr 1542. gedruckt worden, und betitult ist: De veritatibus & prædictionibus Astrologiæ, & præcipue nativitatum; das ist von den wahrsagungen und vorsagungen aus der Astrologie, und fürnemlich von der nativität-stellung. *Vossius*, de scient. Mathemat. c. 64. §. 4.

Arcana, (Nicolaus de) der 45. Bischoff zu Comacchio, war aus dem Gräflichen geschlechte de Arcano, und wurde den 22. dec. an. 1670. erwehlt. Er wandte der kirche viel von seinem eigenen vermögen zu, hielte eiferig über deren rechte, weswegen er auch mit denen Fürsten von Este proceß führete, und starb mit dem ruhm eines gelehrten und exemplarischen Bischoffs an. 1714. *Ughell.* Ital. sacr. tom. II. p. 489.

Arcane, lat. Arcana, eine kleine stadt im eigentlich-sogenannten Natolien, an der seite des Schwartzen meers. *Universal-Lexicon.*

Arce, oder **Arze** (Johannes ab) ein Juriste und Prætor zu Valladolid in Spanien, hat an. 1584. de Nobilitate Hispanica & Immunitate Regiorum tributorum geschrieben; welches werck t. XV. Tr. Tr. 213. befindlich. *Did. Covarruvias* de vetere collat. numism. *Ambrosius Morales* XIII. 37. *Anton.* bibl. Hisp.

Arce, des Thaumantis tochter, welche, gleichwie ihre schwester Iris, mit flügeln versehen war. Als die Titanes mit denen göttern krieg führten, trat sie von diesen zu jenen über, worfur sie aber, nachdem die götter den sieg erhielten, von dem Jove in die hölle gestossen ward, nachdem er ihr vorhero die flügel genommen, welche er hernach der Thetidi, auf ihrem beylager mit dem Peleo, verehrte, diese aber solche ihrem sohne, dem Achilli zukommen ließ, welcher auch dahero den zunahmen ποδάρκης soll bekommen haben, welches so viel heisset, als einer, dessen füsse beflügelt sind. *Ptolemæus Hephæstion* VI. p. 331.

Arce, (Johannes de) ein Geistlicher in Spanien, und Caroli V. Chronographus, hat Historiam Regum Joannis II. Henrici IV. & Ferdinandi V. ingleichen Isabellæ, Reginæ Hispaniæ, in Spanischer sprache geschrieben, welche aber noch nicht gedruckt ist. *Anton.* bibl. Hisp. *Hendreich.*

Arce, oder **Arca**, ist ein flecken in dem Königreich Neapolis samt dem titul eines Hertzogthums. Er liegt in Terra di Lavoro, ohnfern der Campagna di Roma zwischen der stadt Aquila und Soria. *Baudrand.*

Arcellini, oder **Iselnii**, (Aegidius) ein Franzose, ward von Innocentio VI. zum Cardinal, und von Urbano V. zum Bischoff zu Frascati, und zum Legaten Patrimonii S. Petri ernennet. Er hat noch andere Dignitäten mehr besessen, und an. 1366. die Universität zu Paris in einem und andern verbessert, auch verschiedenes geschrieben. Er starb zu Avignon den 5. dec. an. 1378. *Ughellius* Ital. sacr. t. I. p. 238.

Arceophon, des Minnuridä sohn, ward zu Salamin in Cypern gebohren, seine eltern waren aus Phönicien von geringem stande, dabey aber von so grossem vermögen, daß sie jedermann vor glückselige leuthe hielte. Einmal bekam er die Arsinoen, des Nicocreontis, Königs zu Salamin, Printzeßin zu sehen, in welche er sich so sehr verliebte, daß er nichts mehr wunschte, als sie zu seiner gemahlin zu besitzen, um so viel mehr, weil Nicocreon seine ahnen von dem Teucro herzehlte, welcher dem Agamemnoni bey eroberung Troiä beygestanden. Er gieng dahero zu ihr, und bot ihr so viel zum heurathsgut an, als noch kein einziger von ihren liebhabern gethan hatte. Allein Nicocreon schlug es ihm ab, weil er es sich vor eine grosse schande hielte, einen aus dem geschlechte derer Phönicier, aus welchem Arceophon war, zu seinem eydam zu erwehlen.

wehlen. Dem ohngeachtet, ob er gleich bey dem Könige kein gehör gefunden, blieb er wie zuvor verliebt, und gieng auch mit einigen freunden bey nachtzeit in das haus seiner geliebten, daselbst zu bleiben, weil ihm aber sein vorhaben noch nicht glücklich ausschlagen wollte, brachte er der Arsinoe amme auf seine seite, und ließ mit überschickung vieler geschencke die Printzeßin bitten, ihm, ohne daß es der König erfahren sollte, zu erlauben, ihr eine nächtliche visite zu machen. Allein Arsinoe hatte kaum solches von ihrer amme erfahren, als sie zu ihren eltern gieng, und ihnen davon nachricht gab. Diese liessen alsobald die amme vor sich kommen, ihr die nase, zunge und finger abhauen, und nachdem sie mit derselben auf das unbarmhertzigste verfahren, stiessen sie dieselbe zum hause hinaus. Arceophon aber betrübte sich so sehr, daß er sich zu tode hungerte. Bey seinem begräbnis entstund ein allgemeines trauren in der gantzen stadt, welches aber Arsinoen auch nicht bewegen konnte, denn sie sahe zum fenster mit einer solchen frechen mine heraus, wie sein cörper verbrannt wurde, daß auch Venus selbst über sie unwillig ward, und sie in einen stein verwandelte. *Hermesianax* apud Antonium Liberalem mythol. 39.

Arcere, (Antonius) ein Priester, ware von Marseille gebürtig, allwo er den 22. jenner 1699. seines alters 35. jahr, gestorben. Er legte sich von seiner jugend an auf die Lateinische, Griechische und Hebräische, nachgehends auch auf die Arabische, Türckische und Persianische sprach. Er ware in allen in Europa üblichen sprachen sehr wohl erfahren. Es kan auch sein fleiß fürnemlich daraus abgenommen werden, weilen man bey ihme unter seinen manuscripten selbs-gemachte grammaticken von allen diesen sprachen gefunden hat. In dem 18. jahr seines alters begabe er sich in die Congregationem Oratorii; und nachdem er alldorten erstlich gelernet, und nachgehends in den wissenschafften gelehret, verfügte er sich nach Paris, hielte sich auch dorten ohngefehr ein jahr in dem hause St. Honoré auf. Allda war er mit unterschiedlichen gelehrten männern, und unter andern mit dem Abbé Bignen sehr wohl bekannt, auch von ihnen hoch gehalten; er wollte sich aber durch seine wissenschafft, zu welcher sein eifer von tag zu tag zunahm, nicht groß machen und sehen lassen. Er kehrete wiederum nach Marseille zuruck, bewegte auch seine eltern ihme zu seiner vorhabenden reise in die Morgenländer alles nöthige anzuschaffen; damit er sich alldorten die sprachen wie auch die sitten der alldasigen völckern völlig bekannt machen; anbey aber zu seinem vorhaben dienende bücher und manuscripten kauffen könnte, welches ihme dann nach wunsch von statten gienge. Nach seiner ruckkehr nach Marseille verlangte er sich nummermehr in das Oratorium zu begeben, sondern als eine privatperson in seinem hause zu leben, damit, wann er von allen sorgen und besuchungen befreyet, und einig und allein die zeit an seine studien wenden könnte, ihme mehr freyheit gelassen werde, sein talent, so er besasse, auszuüben. Es waren schon acht jahr verflossen, als er sich vorgenommen hatte ein Französisch und Türckisch Dictionarium auszufertigen, welches sowol für die religion, als das Commercium sehr nutzlich gewesen wäre. Solches hätte nicht aus einem einfältigen worter-buch gleich der meisten andern Dictionariorum bestehen sollen, sondern es wäre viel angefüllter und vermehrter auch um viel bequemer, als des Meninski gewesen, welcher bey dem Türckischen anfangt, und solches nachgehends ins Latein oder Teutsch übersetzet. Das Dictionarium des Arcere fienge bey dem Französischen an, zeigte auch die vergleichung, so die Türckischen proverbia mit der Französischen, Lateinischen und Griechischen sprach, wie auch mit der Heil. Schrift haben, an. Man hätte darinnen allerhand wunderbare anmerckungen über ihre historie, ihre religion, ihre ceremonien, ihre kleidung, ihre Geographie ꝛc. sehen können, weilen die unterschiedlichen phrases der Türckischen sprach über ein gleiches wort, sehr oft aus diesen sachen müssen erkläret werden, und dannenhero denenjenigen so dessen wohl erfahren sind, davon zu reden anlaß geben. Er lage dieser arbeit mit so grossem eifer und fleiß ob, daß er auch seinem geist nicht die geringste ruhe vergönnete, und seinem leib an seiner nöthigen ruhe und schlaf, so er zu wiedererlangung seiner, durch diese so schwere und unabläßliche arbeit geschwächten kräfften gebrauchet hätte, sehr grossen abbruch thate. Also, daß er endlich in eine schwachheit und in ein langsames fieber fiele, welche ihn des lebens beraubeten. Weilen auch sein Dictionarium wiewolen noch in unordnung, dennoch schon weit beförderet, auch alles nöthige dazu bereit ist, so hoffet man, es werde sich endlich jemand befinden, welcher solche unordnung in ordnung, und also solches Dictionarium zu seiner vollkommenheit bringen werde. *Mém. du tems.*

Arceritis, (Franciscus de) der 31. Bischoff zu Squillaci, war ein berühmter Doctor J. U. und wurde den 26. januarii 1418. zum obigen Bißthum beförderet. Er hat solchem in die 58. jahr lang nützlich vorgestanden, und dasselbe durch verschiedene herrliche privilegia, die er theils von Francisco de Marzano, Hertzoge zu Squillaci, theils auch von Ferdinando I. beyder Sicilien Könige, erhalten, mercklich verbessert. An. 1422. den 27. apr. gab ihm Martinus V. das Bißthum zu Isola. Er starb an. 1476. *Ughellus* Ital. sacr. tom. IX. p. 486. 508.

Arcesilaus. Es ist diß der nahme von vier verschiedenen Königen, so zu Cyrene in Lybien regieret haben. Der erste war ein sohn Battii des stifters dieses Königreichs, welcher es dann nach einer vierzigjährigen regierung diesem seinem sohn Arcesilao hinterlassen hat, der es sechzehen jahr lang genosse, wie *Herodotus* lib. IV. cap. 159. berichtet. Arcesilaus II. folgete in der regierung auf Battum II. und hatte zu seinem nachfahren Battum III. zugenannt Fortunatum, deme sein sohn Arcesilaus III. in der regierung folgete. Dieser aber ward einsten, da er artzney eingenommen hatte, und sich zu bethe halten muste, von seinem bruder Aliarcho darinn erwürget. Eriro aber das weib Arcesilai III. tödtete Aliarchum alsbald hernach, und bestiege alsdann den thron Battus IV. Arcesilai III. hinterlassener sohn, welcher aber an seinen füssen lahm war. Da nun die Cyrenier unter seiner regierung einige unfälle hatten, fragten sie das Oraculum zu Delphos, wie sie sich in besserer einrichtung ihres standes verhalten sollten. Es ward ihnen geantwortet, sie sollten naher Mantinea senden, und von dar eine tüchtige person begehren, um nach derselben gutachten alles einzurichten. Man sandte ihnen von Mantinea hierauf einen unter seinen mitbürgern sehr geachten manu, mit nahmen Demonax. Dieser beraubte nun unter andern einrichtungen, den König der Priesterlichen würde und des genusses der zu dieser würde gehörigen einkünften und güthern, und theilete solche dem volck zu. Diese verfassung ward unter der regierung Battii IV. zwar beobachtet, Arcesilaus IV. aber sein sohn und nachfolger, erklärete sich alsbald, daß er sich denen einrichtungen des Demonacis nicht unterwerffen, sondern kurtzum alle diejenigen vorrechten und ehren, welche seine vorfahren genossen hätten, auch geniessen wollte. Hierüber entstunde ein so gefährlicher aufstand des volcks, daß Arcesilaus gen Samos, seine mutter aber gen Salamis in Cypern zu fliehen sich gezwungen sahe. So lange Arcesilaus zu Samos ware, trachtete er von allen orten her sich hülff zu wiedereinnehmung seines Königreichs anzuschaffen, und versprache solche leistende hülff mit einraumung gewisser landen zu belohnen. Als er nun durch dieses mittel eine zahlreiche armee zusammen gebracht hatte, segelte er naher Delphos um allda das Oraculum zu befragen. Die erhaltene antwort ware in ansehung des vergangenen gantz deutlich, betreffend aber das zukünftige, so ware es ein unauflößliches rätzel, welches Arcesilaus nicht ehender verstunde, als nachdeme er schon darwider gehandelt hatte. Die gantze antwort des Oraculi lautete also: **Apollo vergönnet dir acht geschlechter lang zu Cyrene zu regieren, bis vier Battii und vier Arcesilai werden Könige gewesen seyn; lasse dir aber nicht zu sinne kommen dieses ziel zu überschreiten. Wann du einen ofen voller flaschen antreffen wirst, so hüte dich selbige zu verbrennen, sondern lasse sie in die freye luft geben. Oder wann du den ofen angezündet hast, so gehe nicht in das was ihne umgiebet, sonsten wirst du und der stier der am besten arbeitet, umkommen.** Mit dieser dunckeln antwort kame Arcesilaus gen Cyrene, und nahme sein Königreich wiederum ein. Er nahme sich aber alsbald vor sich an denen zu rächen, welche durch ihren aufstand ihne zur flucht genöthiget hatten. Einige derselben verliessen ihr vatterland freywilliger weise, und zogen in das elend; andere aber deren er habhafft worden, sandte er nach Cypern in der absicht, daß sie allda ihr leben einbüssen sollten; als aber das schiff, auf welchem sie waren, an der insul Cnidus angeländet, erlöseten die einwohner dieser insul die gefangenen, und brachten sie in sicherheit gen Thera. Noch andere aber hatten sich in einen grossen thurn eingeschlossen, welchen er samt denen dahin geflüchteten anzünden und verbrennen liesse. Dazumalen fienge er an den verstand des erhaltenen Oraculi einzusehen und zu begreiffen, daß durch den ofen dieser thurn, durch die flaschen die dahin geflüchtete Cyrenier, und durch das was den ofen umgiebet, die stadt Cyrene selbst habe verstanden werden, und er diese stadt meiden sollen. Er flohe hierauf zu Alazir dem König der Barciten, seinem schwäher, allein er ware allda nicht sicher, dann da ihn einige einwohner der stadt Barce und etliche flüchtlinge von Cyrene auf offentlichem marckt-platz antrafen, erschlugen sie ihne, und also endigte sich mit ihme das Cyrenische Königreich, welches er zuvor schon an Cambysem den König in Persien übergeben, und demselben zinsbar erkläret hatte. Pindarus rühmet diesen Arcesilaum in seiner 4. und 5. oden, und sagt, er habe in dem dritten jahr der LXXIX. Olymp. einen preis in denen Griechischen spielen gewonnen. *Herodotus* lib. IV. cap. 159. 160—164.

Archäopolis, war zu Justiniani zeiten die hauptstadt derer Lazier, und lag gegen die grentzen von Iberien zu. *Procopius* bell. Goth. IV. 13. seqq.

Archaimbaud, (Benedictus) war zu Lyon gebohren, den 11. jul. 1643. und studirte anfangs bey den Jesuiten, da denn der P. de la Chaise dessen lehrmeister gewesen, welcher auch nachgehends, da er Königl. Beicht-vatter worden, allezeit grosse liebe zu ihm trug. Archaimbaud gienge den 2. nov. 1660. in die Congregationem Oratorii, legte sich darauf zu Mans auf die Philosophie, und zu Saumur auf die Theologie. Den 26. may 1668. wurde er zum Priester geweyhet, lehrete darauf die Philosophie zu Toulon, und zu Nantes, an welchem letztern ort er vier jahr verblieben. Man schickte ihn endlich nach Riom in Auvergne, allwo er von an. 1674. bis 1676. die Gottsgelehrtheit lehrete. Weil er der lehr St. Thoma anhi-

ge,

ge, und solche auf offentlichem catheder vertheidigte, griffen zwen Barfüsser Doctores von Paris seine sätze an, und behaupteten vor dem König, sie hielten die bekannten fünf propositionen in sich. Obwolen nun Archambaud vier von denselben in seinen sätzen würcklich verworffen hatte, wurde er doch nicht gehöret; sondern empfienge einen Königl. befehl, welcher ihn in das haus von Montmorenci, nahe bey Paris verwiese, dabey ihm das lehren in dem gantzen Königreich verbotten wurde. Nachdem aber der König der falschheit dieser anklag berichtet worden, erhielte Archambaud seine freyheit, mit erlaubnis, wie vorher zu lehren. Er wurde hierauf Superior zu Vienne, da er sich bey dem Herrn von Villars, welcher damals Ertz-Bischoff ware, in gunst setzte. An. 1685. wurde er zu den berühmten missionen gebrauchet, welche Ludovicus XIV. in die Diœces von Montpellier thun ließ: Allein eine kranckheit zwange ihn nach einem monat, diese arbeit aufzugeben. Inzwischen begab er sich nach Lyon, da er Superior war an. 1686. auch den 25. augst. 1688. gestorben ist. Man druckte erst das folgende jahr daselbst ein werck von ihm, unter dem titul: Abrégé Historique du Droit Canon, comenant des remarques sur le Decret de Gratien, avec des disputations. Es wäre aber zu wünschen, daß er es weiter fortgeführet hätte. *Mémoires du tems.*

Archardus, ein Cistercienser-Mönch, ein sehr grosser Weltweiser und berühmter Theologus, ware zu den zeiten des Heil. Bernhardi, in der Abtey von Clairvaux, Noviciorum Magister, oder ein unterrichter der neulingen. Er schriebe das leben des H. Gezelini eines Einsiedlers, welches durch Arnoldum Raissium bekannt gemacht, und in dem jahr 1626. zu Douay gedruckt worden. Er ware um das jahr 1140. berühmt. Man sagt er habe einige sehr kurtze reden zum nutzen und gebrauch seiner neulingen geschrieben, es ist aber unbekannt, wo sich diese reden befinden. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. du XII. siècle. *Cave* de script. eccl.

Archedemus, oder **Archedamus**, **Archidemus**, von Tharsen gebürtig, war ein anhänger der Stoischen Philosophie. *Strabo* XIV. p. 990. *Diogenes Laertius* VII. 40. Er hat περὶ φωνῆς καὶ περὶ στοιχείων geschrieben. *Diogenes Laert.* VII. 55. 68. 84. 88. 134. 136. Es gedencken auch seiner *Cicero* acad. qu. IV. 47. *Seneca* ep. 121. *Stobæus* in eclog. Physic. *Arrianus* in Epictet. III. 2. *Clemens Alexandrinus* stromat. II. VIII. *Menagius* über Diog. Laert. VII. 40. verwechselt diesen mit dem folgenden, ob er wohl selbst gedencket, daß *Lipsius* manuduct. l. 12. ihn von jenem unterscheide.

Archedemus, ein Stoischer Weltweiser, von Athen gebürtig, verließ aber sein vatterland, und gieng nach Parthen, richtete zu Babylon eine Stoische secte auf, *Plutarchus* de exsil. p. 605. *Menagius* ad *Diog. Laert.* VII 40. schreibet dieses ebenfalls dem vorhergehenden zu, hingegen *Lipsius*, manuduct. l. 12. machet zwey personen draus.

Archedicus, ein Poete und comödien-schreiber, hat unter Alexandro und Ptolemäo I. gelebet, und wider Democharem, ingleichem Fabulas; Thesaurum und Diamartanon geschrieben. *Athenæus. Suidas. Vossius* de Poët. Græc. 8. *Hendreich.*

Archelais, eine stadt in Judäa, nicht weit von Jericho nordwestwärts. *Ptolemæus.* Ihren ursprung, gleichwie auch ihren nahmen hat sie von Archelao, Herodis sohne, welcher auch neue palm-wälder daselbst angeleget. *Josephus* antiq. Jud. XVII. 13. *Plinius* XIII. 4.

Archelaus, des Timeni sohn, und enckel des Herculis, muste, als ihn seine brüder von hause verstossen, seine zuflucht nach Macedonien, zu dem Könige Cisseo nehmen. Er ward auch daselbst sehr wohl aufgenommen, und als der König von denen benachbarten völckern bekrieget ward, bot er ihm nicht nur sein Königreich an, sondern versprach ihm auch seine tochter zur gemahlin zu geben, wenn er ihm wider seine feinde beystehen wollte. Archelaus, der die tapferkeit von seinem groß-vatter, dem Hercule geerbet, hielte sich sehr wohl, indem er die feinde in einer schlacht in die flucht schlug. Er verlangte hierauf nach erhaltenem sieg die erfüllung des Königlichen versprechens, allein der König war indessen von seinen Räthen auf andre gedancken gebracht worden, so, daß er dem Archelao heimlich nach dem leben stellte. Zu dem ende ließ er eine tiefe gruben machen, und nachdem dieselbe mit glüenden kohlen angefullt worden, ließ er dünne reiser darüber werffen, damit, wann Archelaus käme, er hinein fallen möchte. Doch der anschlag wurde von einem Königlichen bedienten dem Archelao hinterbracht, und dieser sahe die gelegenheit ab, daß, als die Räthe sich von dem Könige entfernet, er sich stellete, dem Könige etwas heimliches zu vertrauen, brachte ihn aber unterdessen so nahe zu der grube, daß er ihn, ehe er es sich vermuthete, hinein stürtzte. Er fragte hierauf den Apollinem um rath, der ihm auch den ausspruch ertheilte, sich nach Macedonien unter anführung einer ziege zu begeben, woselbst er eine stadt erbaute, die er nach dem nahmen dieser ziege Aegeas nennte. *Hyginus*, fab. 219.

Archemachus, aus der insul Euböa gebürtig, schriebe die historie seines vatterlands, welche in unterschiedlichen büchern bestehet, unter denen Athenäus und St. Clemens von Alexandria das dritte, und Harpocration das vierte anziehen. Der Scholiaste des Apollonii thut von einem andern wercke dieses authoris, betitult: Metonymiæ, meldung. Es ist sehr schwer zu errathen, was er für sachen in diesem buch schreibe; dennoch scheinet es, als ob Archemachus darinne dieienige bemercket, so wegen ihres nahmens veränderung, für unterschiedliche personen könnten angesehen werden, welches nicht kan in zweifel gezogen werden, wann dasienige, so Plutarchus aus Archemacho anführet, sagende, Serapis seye nichts anders als der Pluto, und durch Isis werde die Proserpina verstanden, aus diesem buch gezogen worden ist. *Vossius*, hist. Græc.

Archeonius, (Antonius) der 28. Bischoff zu Aquino, von dar er an. 1386. nach Ascoli, und ferner an. 1390. von Bonifacio IX. nach Arezzo versetzt wurde, an welchem letztern orte er aber, weil die Florentiner den Bischoff von Faenza dahin beruffen hatten, nicht lange bleiben konnte, also so lange ohne Bißthum leben muste, bis Benedictus, der ihm zu Ascoli succediret, an. 1399. nach Castellanata kam, und ihm daselbst wieder platz machte. Seiner grossen gelehrsamkeit wegen bestellte ihn ermeldter Bonifacius zum Vicario in Rom sowol in spiritualibus als in temporalibus, welches amt er mit so grossem ruhm verwaltete, daß ihn Innocentius VII. an. 1405. zum Cardinal unter dem titul S. Petri ad vincula ernennte, er starb aber noch in eben diesem jahre den 26. jul. *Ughell.* Ital. sacr. tom. I. p. 357. 428. & 467.

Archestratus, ein geschickter Poete, der aber wegen seiner armuth in obscuro lebte, zu dem einsmals einer sagte, wenn er zu Alexandri M. zeiten gelebet hätte, wurden ihm seine verse reichlich genug seyn bezahlet worden. *Plutarchus* de fort. vel virt. Alexandr. Vielleicht ist es eben dieser, welchen eben derselbe author in Alcibiade anführet.

Archetimus, ein historien-schreiber von Syracusa, schriebe die unterredung der sieben Weisen mit Cypselo, allwo er sich nach seiner aussag solle gegenwärtig befunden haben. Diogenes Laertius thut davon in vita Thaletis meldung. Er ist von einem andern so die historie von Arcadien geschrieben, unterschieden. *Diog. Laert.* in vit. Philos. *Vossius*, de hist. Græc.

Archias, ein Gubernator in Cypern, trafe mit Demetrio Sotere, König in Syrien, ein verglich, und versprach ihme diese insul für 500. talent zu überliefern; als er aber bey vollbringung seiner verrätherey ertappet wurde, so erwürgte er sich selbsten in dem 157. jahr vor Christi geburt um der straf so ihme Ptolemäus Philometor König in Egypten drohete, auch ihme schon seinen proceß machen liesse, zu entgehen. *Polybius*, in excerpt. *Valesii.*

Archibius, ein Grammaticus zu Alexandria, und sohn des Apollonii, hat einen comment. in Epigrammata Callimachi verfertiget. *Suidas.* Plinius hat sich bey ausarbeitung des 18. buchs seiner schriften gut zu bedienen gewußt. *Volaterran.* Anthropol. III. Es beruffet sich auch *Galenus* de compos. medicam. per genera V. 14. auf einen Medicum dieses nahmens, welcher vielleicht eben gedachter ist. *Le Clerc* hist. de la Médec. P. II. liv. I. c. 8. p. 329.

Archidemus, ein alter author, dessen schriften sich Plinius, bey ausarbeitung des 12. 13. und 25. buchs gebrauchet. *Le Clerc*, hist. de la Médec. P. I. liv. III. c. 33. hält ihn mit Archidamo, dessen beym *Galeno* de simpl. medic. facult. lib. V. seqq. gedacht wird, vor eine person. Man hat auch noch einige stücke von einer Mulomedicina übrig, welche ebenfalls einen Archidemum zum urheber hat, man weißt aber nicht, ob dieser oder ein anderer es gewesen. Es sind die fragmenta gedachten wercks unter denen scriptoribus veterinariæ Medicinæ, welche zu Basel an. 1537. heraus gekommen.

Archigenes, ein Artzt von Apamea in Syrien, ein sohn Philippi und lehr-jünger Agatini, triebe seine kunst zu Rom unter den Kaysern Domitiano, Nerva, Trajano und Adriano, und starb unter der regierung dieses letztern, seines alters 73. jahr. Gallienus sagt, er habe zehen bücher über die fieber, und zwölf bücher gelehrte briefe über die artzney-kunst geschrieben. Juvenalis, welcher zu seiner zeit gelebet hat, setzte seinen nahmen in eine seiner satyrar. *Suidas. René. Moreau*, de illust. Med. *Van der Linden*, de script. Med.

Archilochus, ein geschicht-schreiber, unter dessen nahmen Annius Viterbiensis ein buch de temporibus ertichtet. Einige unterscheiden diesen Archilochum von dem Poeten dieses nahmens, andre aber meynen, es sey aus einer übel verstandenen stell *Eusebii* in chron. der Poet Archilochus zu zwey personen gemachet worden.

Archimbauld, (Jacobus) ein Dominicaner-Mönch aus Clermont de Lodeve gebürtig, war von vornehmen eltern ums jahr 1583. gebohren. Er studirte die Philosophie und Theologie so fleißig, daß er bald andre zu lehren vermochte, wie er dann zu Bourdeaux Professor und Theologiæ Doctor, endlich aber zu Montpellier Præpositus und Prior zu Beziers wurde. Er starb zu Toulouse den 13. sept. an. 1667. und hinterliesse Narrationem Historicam Congregationis Occitanæ; Libros IV. de SS. Sacramento; Alphabetum morale und Méditations pour tous les jours du saint tems de Carême, welche noch allesamt im manuscript liegen. *Echard.* script. O. P. tom. II. pag. 620.

Archin, oder **Arsin**, ist ein Königreich Africä an den goldküsten. Es hat das kleine Incassan gegen abend, und Igura gegen mitternacht. Das meer und einige felsen dienen ihme gegen mittag für die grentzen; es liegen darinn drey dörffer an dem gestad. Das dorf Achombene liegt vier meilen von dem Capo

das tres puntas gegen abend. In diesem Königreich ist ein fluß den die Schwartzen Monca nennen. Er fleußt durch die mitte der provintz Igwira, und wird durch die grosse anzahl felsen, so dessen lauff unterbrechen, schiffe zu tragen verhindert. Die Schwartzen ziehen daraus sehr viel gold, welches sie zu unterst an dem felsen unter dem wasser, allwo sich dieser fluß hinunter stürtzt, suchen. Sie fangen sowol die erden, stein, sand, als alles so sie antreffen, auf, und unterscheiden nachgehends diese materien auf dem gestad mit guter weile. *De la Croix*, rélation de l'Afrique tom. IV. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Archintus, (Philippus) ein sohn Christophori und Magdalenä von Turre, gebohren zu Mayland den 3. jul. an. 1500. Sein angenehmer umgang, und die damit verknüpfte herrliche wissenschafften bewegten den Magistrat allda, ihn nebst Marimiliano Stampa, weil der Hertzog Franciscus Sfortia gestorben war, an Kayser Carolum V. abzuschicken. Es legte auch Archintus so viel ehre an dem Kayserlichen Hofe ein, und setzte sich in so grosse gnade, daß, als gedachter Maximilianus nach Mayland zuruck kehrte, er als Secretarius beym Kayser bliebe, der ihn darauf in wichtigen angelegenheiten an Paulum III. abordnete, die er abermals nach wunsch expedirte. Als er einige zeit hernach wieder nach Rom kam, und ermeldter Paulus ihm nochmalen zuredete, daß er den geistlichen stand erwehlen sollte, bequemte er sich dazu, und ward nicht lange darnach Proto-Notarius Apostolicus und Gouverneur zu Rom; auch den 24. mart. an. 1539. Bischoff zu Borgo St. Sepolcro, von dannen er an. 1546. nach Saluzo versetzt wurde. Er hat denen zu Rimini ihre statuta verfertiget, und auf Päpstlichen befehl das Concilium zu Bologna veranstaltet, auch das amt eines Vicarii unter 4. Päpsten verwaltet, dergestalt, und mit so vieler klugheit, daß ihn Paulus V. an. 1556. zum Ertz-Bischoff zu Mayland ernennte. Ob er nun gerne ruhig gelebet hätte, so verfolgte ihn doch der Königliche Oeconomus daselbst so starck, daß er endlich auf geheiß des dasigen Gouverneurs sein vatterland verlassen muste, da er sich dann nach Bergamo begeben. Er starb hieselbst im 3. monat seines exilii den 18. jul. an. 1558. als eben der Magistrat zu Mayland an seiner restitution arbeitete. Sein leben hat Joh. Petrus Glußianus in zwey büchern beschrieben. *Ughell.* Ital. S. tom. I. p. 1229. III. p. 199. IV. p. 274. seq. *Pallavicin.* hist. Concil. Trident. *Picinel.* Athen. liter. Mediol.

Archippe, eine stadt ehemals in Italien, in derer Marser gebiethe, welche Marsyas erbauet, die aber nachmals in den Lacum Fucinum versuncken. *Plinius*, hist. nat. III. 12. Doch sollen noch jetzo einige wenige rudera zwischen denen städten Transaqua und Ortucia zu sehen seyn, wie Holsten. bezeuget. *Cellar.* not. orb. ant. II. 9. §. 306.

Archippus, ware ein gefährte und sonderbar geliebter freund des H. Pauli. Man haltet dafür, er seye ein Bischoff zu Colossus, wie auch einer der zwey und siebenzig jüngern Christi gewesen, und seye den 22. mertz gestorben. *Martyrolog. Roman.* Es wird auch von ihme gemeldet, *Coloss.* IV. 17. Epist. ad *Philemon.* vers. 2.

Archippus, von Tarento, ein schüler Pythagorä, der bey der ermordung seines lehrmeisters das glück hatte, mit dem leben durch die flucht davon zu kommen. *Jamblichus* vit. Pythag. 34. 35. *Origenes* in Philosoph. *Menagius* ad Diog. Laërt. VIII. 39.

Archis, ist ein dorf Asiens in Syrien, unten an dem berg Libano an den grentzen des Beglerbeglic von Damascus gelegen. Es ist aber allda nichts als die überbleibsel der stadt Arcä welche vor zeiten eine Bischöffliche stadt ware, und unter Edessa gehörete. Sie liegt zwischen Tortosa und Tripoli. *Baudrand. Commenville*, tables géograph. & chronol.

Archisynagogus, ist das Haupt oder der Vorsteher einer Synagoge. In der H. Schrift wird dreyer dergleichen Häuptern der Synagogen meldung gethan; deren amt ware alles dasjenige, so darinnen beobachtet werden sollte, in rechtem stand zu erhalten, das gesätz auszulegen, die gebätter zu verrichten ꝛc. Der erste heisset Jairus, dessen tochter Christus der HErr auferweckte. *Marc.* V. v. 22. Der andre ware derjenige, welcher JEsum Christum tadelte, weilen er ein schon seit achtzehen jahren vom teufel besessenes weib an einem sabbath geheilet hatte; auch zu dem volck sagte: **Es sind sechs tage, darinnen man arbeiten soll: in denselbigen kommet und lasset euch heilen, und nicht am sabbath-tag.** *Luc.* cap. XIII. vers. 14. Der dritte hiesse Crispus, und ware das Oberhaupt der Synagogen zu Corintho, welcher sich durch die predigten des H. Pauli samt seiner gantzen familie und einer grossen anzahl Corinthier, bekehrete, und sich samt allen taufen liesse. *Actor.* XVIII. 8. Es scheinet auch aus dem XIII. cap. der Apostel Geschicht. v. 15. ob wären in einer Synagog unterschiedliche Archisynagogi gewesen, unter denen ohne zweifel einer für den Präsidenten, oder Obersten angesehen worden ist. *Moreri.*

Arco, sind drey kleine insuln auf dem Archipelago, zehen meilen sud-sud-ost von Patmos, und vier meilen sud-sud-west von Samos gelegen. Sie sind von Griechischen Einsiedlern bewohnet, und werden eine grosse anzahl geissen darauf geweidet, die man den vorbey reisenden verkaufft; und wird das daraus erlöste geld zum unterhalt des klosters St. Johannis Evangelistä von Patmos aufgewandt. Man kan allda sehr kommlich anländen, und sind daselbst drey canäle; wann man aber von ost herkommt, so findet man einen kleinen sand-banck, dem man ausweichen muß; und ist sehr nothwendig daß man sich an diesem ort des bleywurfs bedienet. Was die andern 2. canäle betrift, so ist ein sicheres gestad, und findet man bey der einfahrt einen natürlichen port, allwo das wasser von sechs, zehen bis zwölf schuh tief ist, welches alsdann sich allezeit verringeret. Und kan man also alldort ein schiff in sicherheit setzen, obwolen es weder durch ein seil noch ancker, solches in ruhe zu behalten, vest gemacht ist. Man kan aber allda das schiff mit keinem süssen wasser versehen. *Robert*, voyage du Levant.

Arcimboldi, (Antonellus) von Mayland, war Proto-Notarius Apostolicus, und führte in der Academie de' Affidati zu Pavia den nahmen l'Avertito, verstund ausser dem Jure das Griechische sehr wohl, und starb an. 1578. Er hat die meisten opera Basilii M. ins Lateinische übersetzt. *Ghilini.*

Arcimboldus, (Joh. Angelus) Ertz-Bischoff zu Mayland, war Aloysii, eines dasigen Rathsherrn sohn, und ein enckel des Cardinals, Johannis Arcimboldi. Er wurde, nachdem er sich in denen verschickungen des Mayländischen Ertz-Bischoffs Vidonis Antonii Arcimboldi, seines vetters, grossen ruhm erworben, den 20. dec. an. 1525. Bischoff zu Novara, und verschaffte diesem Bißthum viele, durch den krieg verlohrne freyheiten wieder, auch an. 1529. vom Kayser Carolo V. die confirmation aller privilegien, worauf er an. 1550. obiges Ertz-Bißthum erhielt, welches ihm Hippolytus unter der bedingung abtrat, daß er dasselbe nach seinem tode wieder bekäme. Er starb an. 1555. nachdem er das jahr vorher Catalogum Hæreticorum ediret. *Ughell.* Ital. sacr. tom. IV. p. 274. & p. 723. *Hendreich.*

Arcimboldus, (Vido Antonius) ein bruder des Cardinals, Johannis Arcimboldi, erhielte durch dessen cession das Ertz-Bißthum zu Mayland, den 23. jan. an. 1488. Er war erst Präsident des Raths-Collegii daselbst, und wurde seiner grossen geschicklichkeit wegen vom Hertzoge Galeatio an verschiedene höfe abgeschicket. Aus besonderm religions-eifer that er mit Jacobo Trivultio eine reise ins gelobte land. Sonsten hat er bey verwaltung seines Ertz-Stifts, indem währender zeit der König in Franckreich, Carolus VIII. aus begierde nach dem Königreiche Neapolis eine armee in Italien führte, und alles in unruh setzte, viele beschwerlichkeit ausgestanden, und ist an. 1497. gestorben. *Ughell.* Ital. sacr. tom. IV. p. 272.

Arcissevius, (Elias) ein Polnischer Edelmann, und Erb-Herr von Smiglen, war an der kirche daselbst Prediger, und hielt es mit denen Anti-Trinitariis. Er gab an. 1594. eine præfation zu des Socini buch de Jesu Christo Servatore heraus. *Sandii* bibl. Anti-Trinit.

Arcissevius, (Elias) ein sohn des vorhergehenden, diente erst als Hauptmann unter dem Könige von Dänemarck, bekam hernach bey dem König von Polen eine Hof-charge. Er gab an. 1649. in 8vo eine schrift heraus, darinnen er dem König die ursachen anzeigt, warum er sich zu der Arianischen religion bekannt; ingleichem verfertigte er an den Cron-Marschall Cazanovium eine epistel von eben dem innhalt, welche noch im manuscript liegt. *Sandii* bibl. Anti-Trinit.

Arck, ist ein see in Schottland in der provintz Loquebar, ohnfern der provintz Murray, von einem andern see, Cogh genannt, ein wenig gegen abend gelegen. Sie sind beyde zimlich lang, aber nicht gar breit. *Baudrand.*

Arcon, eine stadt, ware vormals die hauptstadt der insul Rügen, so den Schweden zugehöret. Sie liegt auf dem capo de Wirtow, Mona, welches eine insul des Königreichs Dänemarck ist, gegenüber. Waldemar I. des nahmens, richtete solche in dem jahr 1168. zu grund, da er sich Rügen unterwürffig machte. Der ort wo diese stadt stunde, wird heutigs tags von den einwohnern Orkunde genannt. Allda befinden sich annoch die überbleibsel des schlosses Laromarsburg. Die von Arcon bäteten vor zeit den abgott Swantovit an, welcher den grösten mann an höhe übertraf, vier häls, und eben so viel köpf, zwey vornen und zwey hinten hatte. Dieses götzenbild hatte den bart geschoren, kurtze haar, und truge in der rechten hand ein mit vielen metallen ausgeziertes horn, welches der Priester, der ihme die gebührende ehre zu erzeigen bestellet ware, alle jahr voll weins füllete, und durch diesen safft die gutthaten und glück, so man das folgende jahr zu gewarten haben werde, gleichsam vorbedeutet. Dieser götz hatte in der lincken hand einen bogen; und ware mit einem aus unterschiedlichem holtz gemachten rock bekleidet, welcher ihm bis an die schenckel hinunter hienge, auch waren die füß so vest an dem boden angemacht, daß man die fußsolen nicht sehen konnte. Ohnweit davon sahe man ein gebiß, einen sattel und einen grossen degen, dessen stich-blat und scheiden versilbert waren. Wann es sich zutruge, daß zu der zeit, da die einsammlung der früchten vor der thür ist, das horn voll weins gefunden worden, so sagte der Priester ein gutes jahr vor, wann sich aber der wein verringert befande, sagte er, es werde kein gutes jahr abgeben. Nachgehends schüttete er den wein auf die füß dieses götzen, und füllete das horn frischer dingen auf. Es wurde aber solcher götz von dem König Waldemar zerstöret. *Sax. Gramm.* hist. Dan. lib. XIV. *Thom. Corneille*, Diction. Géogr.

Arconatus, (Hieronymus, ein angenehmer Poete und guter

guter soldat, war den 27. april an. 1553. zu Lemberg in Schlesien gebohren, reisete in Polen, Italien, Candia und Engelland, und als er ohngefehr nach Wien kam, wurde er Kaysers Rudolphi II. Secretarius, und starb allda den 18. jun. an. 1599. Er hat de Victoria navali Christianorum an. 1571. a Turcis reportata, und Recuperatione Jaurini in Hungaria geschrieben, auch verschiedene poemata hinterlassen, von denen einige in denen Deliciis Poetarum Germ. stehen. *Eberi* Leorinum erudit.

Arconnesus, eine insul, die zu Carien in Asien gehöret, und vor Halicarnassum lieget; *Plinius* IV. 12. *Stephanus*. *Strabo* XIV. p. 970. Eben dieser berichtet p. 953. daß auch die insul Aspis von einigen diesen nahmen führe.

Arcons, (César d') ein Franzos, von Viviers in Gascogne gebürtig, bekleidete zwar das amt eines Advocaten bey dem Parlament zu Bourdeaux, legte sich aber auch daneben auf die Physic und Theologie, und hatte deswegen an. 1668. unterschiedene conferentzien mit dem Päpstlichen Nuntio Bargellini, als derselbe auf Clementis IX. befehl die ruhe und den frieden in der Französischen kirche wieder herstellen sollte. Er starb an. 1681. und hinterließ einen tractat unter dem titul: Flux & reflux de la mer, & les longitudes, nebst vielen andern physicalischen schriften, die zusammen unter der aufschrift: Oeuvres de César d'Arcons im druck heraus gekommen. Seine theologische wercke bestehen aus drey dissertationen über einige streitige puncte, als den streit Petri und Pauli; ob Christus Petrum zu seinem statthalter auf erden bestellet ꝛc. *Le Long*, bibl. sacr. *Le Clerc*, bibl. du Richelet.

Arcos, eine Herrschafft in Spanien, welche an. 1617. von dem Könige Philippo II. Petro Lasso de la Vega zu ehren, zu einer Grafschafft erhoben worden. Derselbe stammte aus dem hause Figueroa her. Petrus Suarez von Figueroa, dessen vatter Gomez Suarez von Figueroa, zweyter Herr von Zafra und Feria, die mutter aber Elvira Lasso de la Vega gewesen, zeugte mit Blanca von Sotomayor, Frau von los Arcos und von Botova, unterschiedene kinder, von denen der dritte sohn, Garcias Lasso de la Vega, vierter Herr von los Arcos, mit seiner gemahlin, Sanctia von Guzman, die Herrschafft Batres bekam, und folgende zwey sohne zeugte: 1.) Der jüngste, Garcias Lasso de la Vega, so sich durch die poesie in seiner muttersprache hervor gethan, starb in seinen söhnen aus. 2.) Der älteste, Petrus Lasso de la Vega, Herr von Batres und los Arcos, hinterliesse Garciam Lasso de la Vega, welcher sich mit Aldoncia Ninno, Johannis Ninno, ersten Grafens von Annover, schwester, verehlichte. Diese gebahr ihm zwey sohne, von denen der jüngste, Rodericus Ninno, nach seiner mutter bruders tode, Graf von Annover, der älteste aber, Petrus Lasso de la Vega, Herr von Batres und los Arcos, obbesagter massen an. 1617. Graf von los Arcos worden. Dieser letztere zeugte mit Mariana, einer tochter Johannis Hurtado von Mendoza, dritten Grafens von Orgaz, Ludovicum Lasso de la Vega, Figueroa und Ninno, welcher von seinem vetter die Grafschafft Annover erbte, bey seines vatters leben starb, und von Maria, Johannis Pacheco, zweyten Grafens von Montalvan, tochter, Petrum Lasso de la Vega nach sich ließ. Dieser wurde nach seinem groß-vatter der andre Graf von los Arcos, vermählte sich mit Agnes Davila und Ulloa, Francisci Davilay Guzman, vierten Marggrafens von Loriana tochter, und gesegnete an. 1699. den 10. dec. in dem 80. jahre seines alters das zeitliche. Sein sohn, Joachimus Lasso de la Vega, Ninno y Guzman, dritter Graf von los Arcos, und fünfter von Annover, Herr von Batres und Guerva, wurde an. 1697. im octob. von Carolo II. zum Grand von Spanien erkläret, und nahm an. 1702. Isabellam, eine tochter Martini von Guzman, vierten Marggrafens von Montalegre, zur gemahlin. *Imhof* geneal. 20. fam. Hisp. p. 131. Id. V. Grand. in Span. p. 283.

Arcosi, oder **Arcozi**, (Benedictus) ein Siebenbürger, war Lector am Gymnasio zu Clausenburg, und ein sehr heftiger Unitarius: Er hat ein buch das noch im manuscript liegt, geschrieben: De locis SS. literarum inter Trinitarios & Unitarios controversis. *Czvittinger* Hungar. lit. *Sandii* bibl. Anti-Trinit. p. 156.

Arctander, (Nicolaus) ein Bischoff zu Wiburg, im XVII. sæculo, schrieb: De Excommunicatione Ecclesiastica; Speculum miseriæ humanæ; De vera Christiani persona & fortuna; De spirituali & naturali Medicina; Alexipharmacon contra desperationis pestem; Fidei Triumphum; Explicationem Orationis Dominicæ; und Exsequias Friderici II. Daniæ Regis. *Konig. Hendreich.*

Arctinus, oder **Aratinus**, von Mileto, ein Poete, lebte in der III. oder wie andre wollen, in der IX. Olymp. Ja *Cyrillus* contra Julianum l. p. 12. setzet ihn gar in die erste Olymp. Und schrieb Æthiopidem und Excidium Ilii. Es beruffen sich auf ihn *Dionysius Halicarnassæus* ant. Rom. l. 68. 69. *Suidas*. *Clem. Alex.* strom. VI. *Voss.* de hist. Gr. 2. *Eusebius* in chron. *Fabricius* bibl. Græc.

ARCTURUS, ist ein sterne des gestirns, welches eigentlich Arctophylax genennet wird; das wort Arcturus, welches von ἄρκτος und οὐρὰ zusammen gesetzt ist, bedeutet der schwantz des bären, weil solcher nicht weit davon entfernet ist. Er stehet den 1. herbstmonat auf und gehet den 13. tag des mayen nieder. Er erzeigt sich niemalen ohne entweder hagel-wetter oder andre ungestüme mit sich zu führen. Die Poeten haben erdichtet, solcher stern wohne des tags unter den menschen um ihnen für einen spion zu dienen; gebe alsdann dem Jupiter bericht über die meinende und ungerechtigkeiten, so sich in dem gewerb und den gerichten zutrugen; welches uns auch Plautus anweiset durch die verse des Prologi seiner comödie, welche Rudens genannt wird, v. 5. Einige Poeten halten Arcturum für einen sohn Jovis und der Calisto; andre aber für einen sohn Lycaonis. *Moreri.*

Arcudi, (Alexander Thomas) ein Dominicaner, von Venedig gebürtig, lebte annoch in dem jahr 1714. Er machte sich in seinem land durch einige werck, darinn er viel verstand und nicht geringe gelehrtheit sehen läßt, berühmt. Das erste so er bekannt machte, war betitult: Miniera dell' arguezze; welches von seinem ur-groß-vatter Silvio Arcudi angefangen worden, und in dem jahr 1697. zum vorschein kame. Zwey jahr hernach kame ein ander in Italiänischer sprach geschriebenes werck die **Anatomie der heuchlern** betitult, heraus; darinnen sich der author unter dem nahmen Candido Malasorte Ussari verstellete; da er aber sahe daß diejenige so er besorgte, ihm nicht nachforschten, machte er sich in der zu Genua ausgegebenen Galatina litterata bekannt; dieses buch bestehet aus der historie vier und vierzig, von St. Pietro di Galatina gebürtigen männern; welche wegen ihren schriften ihrem vatterland nicht geringe ehre erworben haben. Sein letztes werck, so bekannt ist, ist die historie des H. Athanasii; darinnen er sich vornimmt ein exempel eines von aller welt verfolgten fürtreflichen manns zu geben. *Echard*, script. ord. Præd.

Arcudia, ist eine kleine stadt Africä in der Barbarey, in dem Königreich Tripoli, gegen den grentzen von Barca, auf dem Golfo de Sidra gelegen. Einige Geographi sind der meynung Arcudia seye die vor zeiten genannte Stadt Philæni Vicus, und Philænorum Aræ, welche andre für Naima oder Taimi, einen auf eben diesem Golfo, von Arcudia ein wenig gegen abend gelegenen flecken, halten. Man muthmasset auch, Arcudia könnte vielleicht die alte stadt Automala seyn, welche dennoch einige Geographi lieber wollen bey Zanagra einem um die gegend Arcudia gelegenen flecken setzen. *Baudrand.*

Arculanus, oder **Herculanus**, (Johannes) ein berühmter Medicus von Verona oder Rom, florirte ums jahr 1460. lehrte zu Bologna, Padua, und Ferrara; und schrieb, de Febribus; Practicam Medicam; Expositionem in Almansoris opus und comment. in Avicennam. *Castellani* vitæ Medic.

Arcularius, (Daniel) ein Doctor und Professor Theologiæ zu Marpurg, war von Cassel gebürtig, und starb den 10. april an. 1596. Er hat ausser vielen disputationibus und erklärungen der 7. buß- und andrer psalmen einen commentarium über den Propheten Jesaiam, und die Apostel-geschichte, welchen letztern Johan. Fechtius ediret, wie auch Arcam fœderis; Methodicam Theologiæ explicationem, und Synopsin Doctrinæ Christianæ verfertiget. *Curric. Vitæ. Hendreich.*

Arcularius, (Joh. Daniel) ein ur-enckel des berühmten Dan. Arcularii, war zu Darmstadt, allwo sein vatter Bartholomäus, Stadt-Pfarrer und Definitor, gleichwie der groß-vatter Paulus Arcularius, Pfarrer und Inspector zu Kleyberg gewesen, den 3. mertz an. 1650. gebohren. Nachdem er in seiner geburts-stadt die nöthige fundamenta geleget, zog er in seinem 16. jahre auf die Universität Giessen, und wurde daselbst an. 1670. zum Magistro erkläret, an. 1672. aber als Informator der beyden Printzen Ludovici VII. und Friderici, nach Darmstadt beruffen; da er denn in solcher bedienung fünf jahre gestanden, und sodann an. 1676. zum Professore Logices und Metaphysices zu Giessen ernennet worden. An. 1684. ward er Licentiatus und Professor Theologiæ extraordinarius; gieng aber an. 1686. als Pastor und des Ministerii Senior, nach Franckfurt am Mayn, ob man ihn gleich ungern entliesse, und ihm deswegen die Superintendenten- und Ober-Hof-Prediger-stelle durch ein eigenhändig Fürstliches schreiben angetragen wurde. Er nahm auch noch in demselben jahre den gradum eines Doctoris an, und starb den 31. dec. an. 1710. Man hat von ihme einige tractate, als: **Einigkeit im Geist**; **Himmels-leiter**; ingleichem verschiedene disputationes &c. *Curric. vitæ*, bey dessen leichen-pr. *Hessisch* hebopf. P. V.

ARCULUS, ware in dem Heydenthum diejenige gottheit, welche den kisten und kästen vorstunde. Dieser nahme kommt her von dem Lateinischen wort arca oder arcula, so ein **kisten** oder **kistlein** bedeutet. Dieser gott wurde angeruffen, damit man von den dieben sicher seyn möchte; es hatten aber nach der Heyden aussag die diebe eine andre gottheit, Laverna genannt, welche sie in ihren diebstählen beschützte und ihnen beystunde. Es musten sich also nothwendiger weise diese zwey gottheiten miteinander um den vorzug schlagen. Dann wann Arculus der stärckste ware, so bliebe die kisten ohnberaubet; wann aber Laverna die oberhand erhielte, so wurde der diebstahl vollzogen; Woraus dann die lächerliche meynung, so die abgötterer von ihren göttern hatten, klar erhellet. *Festus. S. Augustin.* de civitat. Dei.

ARCUS TRIUMPHALIS. Siehe **Triumph-bogen.**

Arcy, (die grotten von) sind sehr berühmte grotten oder gruften, sieben meilen von Auxerre, ohnweit der stadt Vermenton, fünfhundert schritt von einem dorf nahmens Arcy gele-

gen. Allda siehet man eine unter-irrdische höle von einer erstaunungs-würdigen länge und breite; solche wird genennt, die grotten von Arcy, weilen das dorf dieses nahmens nicht weit entfernet ist; auch wegen denen unterschiedlichen und verwunderungs-würdigen congelationen, welche man allda in grosser anzahl siehet, und welche kleine felsen-steinlein und muscheln gleich den grotten unserer gärten vorstellen. Dieses meldet Mr. Perrault, welcher solche selbsten gesehen hat, in der beschreibung, welche er in seinem buch von dem ursprung der brunnen, so zu Paris bey Pierre le Petit in dem jahr 1674. in 12. gedruckt und dem H. Hugenio von Zulichem dedicirt worden, geschrieben hat. Er fahret auch fort solches folgender gestalten zu erklären:

Dieses dorf Arcy ist an dem gestad eines kleinen flusses, genannt la Cure gelegen, dessen lauff an diesem ort einen halben circkel formirt, in welchem ein klein stuck lands enthalten, welches auf allen seiten mit dem fluß umgeben ist. Dieses land ist eben und wird gleich andern orten gepflüget und gebauet. An dem ort wo dieser halbe circkel anfangt, oberhalb Arcy, ist ein grosser gewölbter bogen, ohngefehr 15. ellen breit, von einem natürlichen felsen, dessen vorgewölb gleich einem bogen an einer brucke aussiehet. Von diesem bogen an sind sehr lange und unzugängliche felsen, welche sich bis an das gestad und von dannen den flusse hinauf erstrecken. Durch diesen bogen gelanget man durch etwas gehäg in die grotte. Der eingang ist anfänglich nicht schwer, wann man aber 15. oder 20. schritt fortgehet, so erhebet sich unter dem gewölb, welches an diesem ort gleich dem bogen gewölbet ist, ein unebenes erdreich, und muß man sich bucken, um darunter gehen, und um auf den eigentlichen grund und boden der grotte steigen zu können. Solche scheinet anfänglich acht oder zehen ellen breit; es kan aber die länge, welche auf zwey bis drey hundert ellen sich erstrecket, wegen der finstere dieses orts, allwo man sich der fackeln bedienen muß, nicht wohl abgenommen werden. Man kan nur sehen daß die darinn sich findende congelationen, oder in stein verwandeltes wasser, so weiß als gips seynd. An einigen orten scheinet das gewölb 20. an andern 25. und an andern 30. schuh hoch zu seyn. Es sind zwey wege um in diese höle zu gelangen, welche ohngefehr 30. oder 40. schuh weit sich darinnen vereinbaren und zusammen stossen. Die höhe, breite und länge dieses steinernen gewölbes geben ein sehr anmuthiges echo oder widerschall von sich, welcher das geschrey, so man darinnen macht, sehr lang hören läßt, und welches man in dieser tieffen und finstern höle sehr weit hinunter lauffen höret. Diß gantze gewölb ist mit congelationen sehr schön ausgezieret, auch mit sehr vielen spitzigen und conusförmigen figuren von allerhand grösse, unter denen einige mehr, andere weniger hinunter steigen, mit einer wunderbarn veränderung vermenget. Die wänd sind gleichfalls ausgezieret, und gehen sehr weit in den weg hinaus, also daß es gerad fort zu gehen unmöglich. Wann man solche bey nahem betrachtet, so nimmt man allerhand wunderbare landschäfftlein, so felsen, berg und eben land ꝛc. vorstellen, wahr, gleich denen in den gärten durch kunst gemachten grotten, welche aber dieser weder in der schönheit noch unvergleichlicher art im geringsten nicht beykommen. Die congelationen so von diesem gewölbe abhangen, steigen oft bis auf die erden, allwo sie sich vereinbaren, und an einander hängen, und also gleichfalls in der mitte des wegs dichte cörper ausmachen, welche auch dergleichen landschafften vorstellen. An einigen orten scheinet es, man sehe dergleichen capellen, welche gleich dem grab unsers Heylands JEsu Christi gemacht sind; oder man meynet, man sehe capellen, in welchen wächserne ärm, schenckel, köpf, händ oder andre dergleichen sachen hängen. Es scheinet, man sehe weiß-gezeug, als hembder, schlaf-hosen, strümpf und anderes, welches man zum trocknen aufgehängt hätte; oder stücker tuch oder sarsche, welche in diesem gewölb in unterschiedlichen reihen eines nahe an dem andern aneinander hangen, und die der wind beweget und gegeneinander wehet. An andern orten ist es als ob man sehe durch kleine wellen bedeckte steine, wie auch ein fliessendes und auf beyden seiten des felsen hinunter fallendes wasser. Mit einem wort zu sagen so siehet man gleichförmigkeiten von allem so man sich nur einbilden kan, es seye gleich von menschen, thieren, fischen oder gewächsen, wie sie sich in der natur befinden. Auch andre sachen, welche von den menschen durch kunst verfertiget werden, sind in dieser höle anzutreffen. Zu oberst auf dem berg, unter welchem diese grotten sich befindet, ist das schloß von Chatenay gebauet: Solches gehörte einem Edelmann nahmens Mr. d'Assey, aus dem haus von Estud, zu, welcher ein Herr von Assey in Berry, und dem land von Chatenay ist, dessen dorf unter die gemeind von Arcy, an welche es stosset, gehöret. Diese grotten werden jetzund mit einem schlüssel verschlossen. Als der Hertzog von Orleans, Regent des Königreichs, die schriften so er dem Intendanten oder Ober-aufseher über dasjenige, was ihnen am wunderbarsten in ihrer verzeichnis die natürliche historie betreffend vorkommen, abgefordert hatte, der Academie des sciences, deren beschützer er ware, communiciren lassen, zoge sie solche in genaue betrachtung; machte anbey unterschiedliche neue fragen, über dasjenige, so ihro dabey am wunderbarsten fürkommen. Sie sahe die berühmte grotte von Arcy als eine sehr verwunderungs-würdige sach an, gabe auch gegen dem end des 1716. jahrs zu erkennen, daß, wann sich solches thun liesse, sie einige der gefrörungen oder eis zu haben wünschte. Mr. Martineau, Herr von Solleynne, ein sohn des Präsidenten dieses nahmens zu Auxerre, und Subdelegatus des Intendants von Burgund, in der Grafschafft dieser stadt, deme dieses geschäfft aufgetragen wurde, besichtigte die grotten den 30. christmonat 1716. liesse auch unterschiedliche stücker dieser gefrörung abschlagen, welche er mit den nöthigen erklärungen überschickte. Er beobachtete auch in besichtigung dieser grotte, daß diese gefrörungen einig und allein von dem durch diesen berg gedrungenen regen-wasser ihren ursprung haben. Er durchsuchte alle auch die allerunterstен örter dieser grotte, und konnte sich unter andern von der natur formirten wunderbaren sachen, über eine gattung von breiten muscheln gemachte schaale nicht genugsam verwundern, deren jede muscheln ohngefehr anderthalben schuh breit ware; in denen auch nicht zwey finger hoch wasser sich befande, wiewolen es an dem 30. christmonat 1716. sich zutruge. Dieses wasser dauchte ihn ohne geschmack und sehr klar. Er betrachtete auch, wie diese gefrörungen auf eine unbegreifliche weise von den äusserstен theilen der ab dem gewölb herab hangenden figuren, welche gleich den reben zu weinen schienen, hangenden und herunterfallenden tropfen also gestaltet werden, welches wasser sich durch das gewölb herunter sencket und die saltzichten materien mit sich führet. Dieses wasser reiniget sich ehe es durch länge der zeit erhärtet, wie man solches klärlich zu unterst an denen durch gefrörungen an den umgekehrten conis formirten rohren wahrnehmen kan. *Moreri.*

Ardach, ist eine stadt Irrlands, in der Grafschafft Longfort in der provintz Lagenien, samt einem unter Armagh gehörigen, aber mit dem Bißthum Kilmore vereinbarten Bißthum. Solche ist auf einem erhabenen ort an den grentzen von Conatien, sechs meilen von Longfort gegen mittag gelegen. *Blaeu. Sanson. Baudrand.*

Ardacher, oder **Ardaker**, ein marckt-flecken an der Donau in Nieder-Oesterreich, der zu dem, nahe daran gelegenen kloster gleiches nahmens, gehöret, und vor diesem eine der vornehmsten städten in Norico gewesen seyn soll. *Univ. Lexic.*

Ardaricus, ein König über die Gepiden, lehnte sich gegen des Attilä hinterlassene söhne auf, bekam einen starcken anhang noch von andern völckern, die unter dem joche des Attilä seufzeten. Es kam endlich zur schlacht, und da blieb des Attilä ältester sohn bey nahe mit 30000. mann derer seinigen auf der wahlstatt, wodurch Ardaricus sich und denen andern völckern luft machte, das Hunnische joch abzuschütteln. *Jornandes* de reb. Get. 50.

Ardavan, ein sohn Belasch oder Belascham, ware König in Persien von der dritten Dynastie oder regierenden familie, welche den nahmen Aschganier tragt. Der Tarikh Kozideh sagt, er habe dreyzehen jahr lang regieret, nach deren verfliessung ein anderer Ardavan, ein sohn des Aschek, ihne mit krieg überzogen, und ihne beydes der cron und des lebens beraubet habe. Nach eben dieses authoris meynung ware dieser Ardavan, so dem ersten nachfolgte, aus dem geschlecht der Feridon, ein sohn des Kaikaus, und gehörte einfolglich zur Kalanidischen familien, welche Könige aus der andern Persischen Dynastie waren. Er will sogar behaupten, die andern Könige, so ihme nachgefolgt, seyen aus gleichem geschlecht. Gelali aber, der urheber einer historie, betitult: Nedham altavarikh, versichert, alle diese sieben Könige seyen aus der Aschganischen familien. Was aber in der historie dieser Königen am gewissesten vorkommt, ist, daß sie nichts gethan haben, welches in einige schriften verfaßt zu werden werth gewesen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ardavan, ein sohn Aschek oder Aschekan, so andre Aschek und Aschgan aussprechen, ware ein nachfolger des ersten Ardavan, und starb in dem drey und zwantzigsten jahr seiner regierung, ohne etwas merckwürdiges verrichtet zu haben. Der Tarikh Giaferi meldet nur allein; die abgötterey habe unter seiner regierung sehr weit eingerissen, und seye durch die Fürsten so Alexander in unterschiedlichen provintzien Asiens eingesetzet hatte, unterstützet worden. Diese Fürsten werden in der Orientalischen historie genannt Moluk-al-Thavaif, **Könige der völckern**, oder vielmehr könnte man sie diejenigen Fürsten so aus den trouppen Alexandri M. gezogen worden, und welche von unterschiedlichen nationen entsprossen waren, nennen. Es ist über diß annoch ein dritter **Ardavan**, ein sohn Narsi oder Narses, welcher der letzte aus diesem Aschkanischen geschlecht, das aus lauter nichts-würdigen Königen bestanden, ware. Dieser regierte 31. jahr, nach endigung deren Ardschir mit dem beynahmen Babegan sich wider ihne empörte, und ihne sowol des lebens, als auch des Persischen Reichs beraubte, welches er also von dem Aschkanischen geschlecht in die familie der Sasaniden übersetzte. Dieses ware die vierte Persische Dynastie deren stifter Ardschir ware. Der nahme Ardavan ist eben derjenige so man auch Artaban heisset, wovon die Griechen und Lateiner den nahmen Artabani hernehmen, welcher, nach ihrer meynung in Medien regieret hat: Auf gleiche weise verhaltets sich auch mit den nahmen Artaxerxes, Oryares und Assuerus, welche aus dem wort Ardschir verändert und verderbet worden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ardbry, ist ein hafen in dem Königreich Barca in der Barbarey, ohnfern der stadt Bernicho. Vormals ware an diesem ort eine kleine stadt nahmens Bryorum Portus oder Littus und scheinet es als ob Ardbry davon den nahmen beybehalten hätte. *Baudrand.*

Ardeburus, ware ein mann welcher an dem Hof Kayserß Leonis

Leonis in so hohem ansehen war, daß dieser Kayser seine tochter dem sohn Ardeburi zur che gabe: Als aber endlich Leo den hochmuth dieses manns nicht länger erdulden konnte, gabe er Leoni Isauro befehl ihne zu tödten; und schickte nachgehends seinen sohn in das elend in dem 470. jahr nach Christi geburt. *Marcellin*, chron. *Niceph.* lib. XV. cap. 27. *Evagrius*, lib. II. cap. 16.

Ardée, ist eine kleine stadt Ultoniens in Irrland, gegen mitternacht in der Grafschafft Luth gelegen. Jacobus II. hatte an diesem ort mit einer armee von zwantzig tausend mann das lager geschlagen; da der Hertzog von Schomberg sich mit einer viel geringern anzahl zu Dundalk befande. Dennoch wollte Jacobus sein glück durch keine schlacht versuchen, bis ein Französischer Hauptmann, welcher sich aus seinem land wegen mordthat flüchtig gemacht, und unter dem Hertzog von Schomberg als ein reuter dienste genommen hatte, sich mit andern Catholischen soldaten zusammen verschworen, und das lager, wo er sich befande, zu verrathen versprochen hatte. Da aber diese unternehmung entdecket worden, nahme man die verräther alsobald beym kopf, und wurden sieben aufgehenckt und ohngefehr hundert und siebenzig aus der armee verjaget. Es liesse nämlich der General-Lieutenant Douglas alle aus Französischen Refugianten bestehende regimenter zu den waffen greiffen, und sich in ordnung stellen; befahle alsdann allen denen so Catholischer religion waren, aus ihrem rang sich zu begeben und bey straf des todes, die waffen nieder zu legen. Nach vollziehung dieser handlung hielte sich der Hertzog von Schomberg in seinem lager verschlossen und bedecket, und zohe sich der König Jacobus den 16. weinmonat 1689. nach Ardée, von dorten nach Drogheda, und sengete und brannte in dem gantzen land, hatte gleichwolen nicht das hertz den Hertzogen anzugreiffen. *Dict. Angl.*

Arden, Arduenna Sylva, ist ein wald Engellands in der Grafschafft Warwick auf der abend-seiten gelegen. *Baudrand.*

Ardennes, eine Prämonstratenser-Abtey in der Normandie, eine kleine meile von Caen, in einer angenehmen gegend gelegen. Sie ist zu anfang des XII. sæculi gestiftet, und hat Gilbertum, einen schüler des H. Norberti, zum ersten Abt gehabt. Anfänglich ware sie eine rechte einöde und um und um mit holtz umgeben, wannenhero sie auch den nahmen Ardennes, von dem wort Arden, welches in alter Gallischer sprach einen wald bedeutet, erhalten. *Huet*, orig. de Caen. c. 22.

Ardent, (Radulphus) von Poictou, ware sowol wegen seiner gelehrtheit als seinen übrigen verdiensten berühmt. Er lebte in dem jahr 1101. und war ein Prediger Wilhelmi III. Hertzogs von Aquitanien. Er hat eine grosse anzahl sonntags- und jährliche fest-tags-predigten geschrieben, welche zu Paris in den jahren 1568. und 1583. zu Antwerpen in dem jahr 1576. und zu Cöln in dem jahr 1604. gedruckt worden sind. Er muß mit Radulpho von St. Alban, welcher um das jahr 1240. ein Abt des Benedictiner-ordens in Engelland war, nicht verwechselt werden. Dieser schriebe das leben St. Albani und Alexandri M. *Pitseus*, de script. Angl. *Du Pin*, bibl. des autheurs ecclésiastiques du XII. siècle.

Ardern, (Johannes) ein Chirurgus in Engelland, der in der andern helfte des XIV. sæculi bey seinen landes-leuthen grosses ansehen erlangt. Er trieb seine kunst zu Newark schon an. 1349. kam aber an. 1370. da die pest sehr heftig graßirte, nach Londen, und soll nachgehends des Königs Henrici IV. Chirurgus gewesen seyn; welches jedoch sehr ungewiß, und fast nicht einmal wahrscheinlich ist. Indessen scheinet er der erste gewesen zu seyn, so der Chirurgie in Engelland wiedrum aufgeholffen, wie er denn auch ein neues instrument zu clystieren erfunden, und ein grosses werck von der Medicin und Chirurgie hinterlassen, welches annoch im manuscript verwahret wird. *Freind*, hist. de la Médecine P. III.

Ardes, ist eine kleine in Nieder-Auvergne in dem gebürg gelegene stadt. Sie ist das haupt-ort des Hertzogthums von Mercœur, und weilen sie in einem sehr fruchtbarn land gelegen, so dienet sie für die handels-stadt zwischen Hoch- und Nieder-Auvergne. In diesem städtlein ist ein altes schloß, allwo sich die Ober-Herrn vormals aufhielten; das schloß Mercœur ist nicht weit davon entfernet. *Moreri.*

Ardettes, Ἀρδῆττοι. Also wurden bey den Atheniensern diejenigen genannt, welche die schlimme gewohnheit hatten, ihre reden allezeit mit schwören zu begleiten, denen aber dennoch, ihrer schwüren ohngeacht, kein glauben konnte beygemessen werden. Hesychius haltet dafür, dieses wort komme von dem ort her, wo man gewohnet war den eyd abzulegen, und welches man zu Athen Ἄρδητα nennte. Die Athenienser glaubten, die furien begeben sich alle fünf tag auf diesen platz, um sich derjenigen, welche falsch geschworen hatten, zu erkundigen. Die Lacedämonier hielten nicht viel auf den eydschwüren, und ware Lysander einer unter ihren Generalen gewohnet zu sagen: Man müsse die kinder durch schmeichlungen, die feind aber durch eydschwür betrügen. *Moreri.*

Ardeyne, Ardenna, ist eine Abtey Franckreichs in Normandie, die in dem land Beßin, zwey meilen von der stadt Caen gegen mitternacht gelegen. *Baudrand.*

Ardiäi, waren völcker in Illyrien, jetzo Dalmatien, welche vom berge Ardius den nahmen hatten. Sie geriethen ehemals in einen weitläufftigen krieg wegen des saltzes mit denen Autariatis, als mit denen sie es nach alten verträgen gemeinschafftlich gebrauchen sollten. Sie wurden nachmals auch von andern völckern nach und nach geschwächet, bis endlich die Macedonier und Römer ihnen den garaus spielten. *Strabo* VII. p. 484. seqq. *Appianus* de bell. Illyr. p. 1195. *Polybius* II. 11.

Ardinghus, der 36. Bischoff zu Fiorenza, woselbst er auch aus dem uralten geschlechte Foraboſca gebohren worden, wurde von Gregorio IX. an. 1230. darzu erwehlt, als er zu Pavia Canonicus war. Er hat sein Bißthum mit grossem ruhm verwaltet, den Clerum und die Canonicos, eine bessere lebensart zu führen, angehalten, und zu dem ende eine kirchen-ordnung aufgesetzet, welche von Gregorio IX. an. 1231. confirmiret worden. An. 1233. ward von sieben Edlen Florentinern, zum orden Servorum St. Mariæ genannt, der grund geleget, welches werck Ardinghus durch starcke geld-summen befördern halff. In eben diesem jahre verfertigte er einige statuta wider ein und andre ketzer, welche erwehnter Gregorius ebenfalls bestätiget hat. Er hielt hiernächst sehr strenge über die kloster-disciplin, und führte, weil die Benedictiner-Mönche in dem kloster Septimo ihre ordens-regeln gantz nicht in acht nahmen, den Cistercienser-orden, aus dem in der Diœces zu Siena gelegenen kloster St. Galgani, davor ein. An. 1238. ward er von mehr gedachtem Gregorio als Legate an den Kayser Fridericum abgeschicket, um bey diesem unter anderm die freyheit des völcker-rechts, und die loslassung seines Legaten, Petri Saraceni, zu urgiren, er fande aber mit seinen vorstellungen keinen ingress. An. 1247. verkauffte er Jacobo, dem Abte zu Septimo und dessen Mönchen, einige grund-stücke, ließ auch sonst seine freygebigkeit gegen selbige spüren, indem er ihnen durch eine sogenannte schenckung unter denen lebendigen, alle seine mobilien vermachte. Er starb ums jahr 1249. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 108. seqq.

Ardizzo I. der 48. Bischoff zu Como, ums jahr 1125. zu seiner zeit richteten die Mayländer eine grosse verwüstung zu Como an. An. 1152. unterschrieb er als zeuge den vertrag zwischen Eugenio III. und dem neu-erwehlten Römischen Könige, Friderico. Er starb an. 1158. nachdem er vorher auf Adriani begehren, nebst dem Brescianischen Bischoffe Ottone, nach Mayland gereiset, um die zwischen denen Mayländern und denen von Lodi entstandenen zwistigkeiten beyzulegen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 291.

Ardizzoni, (Thomas-Elias) von einem ort ohnweit Genua gebürtig, ware ein Dominicaner, welcher, nachdem er die Theologiam in einigen klöstern seines ordens gelehret hatte, selbige endlich umdas jahr 1650. zu Wien in Oesterreich offentlich lehrete. Von dannen wurde er naher Prag gesandt, allwo er eine zeitlang den obersten catheder von St. Thomas erhalten, nachgehends aber zum Provincial von Böhmen ernannt worden. Er stunde in dieser würde in dem jahr 1670. dem General-Capitul zu Rom bey. Da er nach dieser zeit wieder in Italien gekommen, wurde er zum ersten Professore zu Bologna, nachgehends zum Prioren dieser stadt erwehlet. Ein gleiche würde besasse er auch in dem jahr 1681. zu Genua, und starb im folgenden jahr. Man hat von ihm einen commentarium über das erste capitul der Offenbarung Johannis, welcher in dem jahr 1656. zu Rom gedruckt worden. Seine Lateinischen und Italiänischen poesien kamen auch zum vorschein, er giebt sich aber darinnen nur durch Johannem Dominicum seine tauf-nahmen zu erkennen. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II.

Ardmanack, ist ein kleines land der Grafschafft Rosse in Schottland, welches der Königlichen familie dieses Königreichs zugehörte. Daher kommt es auch, daß Carolus II. König von Engelland, als er erst zwey jahr alt ware, den titul eines **Freyherrn von Ardmanack** truge. *Dict. Angl.*

Ardmore, Ardmora, ist ein dorf Irrlands, samt einem schönen hafen, in der Grafschafft Waterford, zwischen dem meer-busen von Yughal und Dungarvan gelegen. *Baudrand.*

Ardona, vor alters **Ardonea**, **Herdonia**, oder **Erdonia**, war vormals eine zimlich grosse stadt in Apulia Daunia, zwischen Ascoli und Callifä, und denen beyden flüssen Cerbalo und Aufido gelegen, nebst einem Bißthum. *Cluverius* in Italia antiqua IV. 13. und *Phil. Brietius* in Parall. Geographicis, geben sie vor das heutige la Cerdogna; Marius Niger aber vor Cerignola aus, allein mit unrecht. Es gedencken ihrer *Strabo* VI. p. 433. *Ptolemæus. Appianus. Plinius* III. 2. *Silius Italicus* VIII. 569. *Livius* XXIV. 20. 21. welcher letztere auch zu anfang des 27. buchs seiner historie meldet, daß sie durch die, nicht weit davon geschehene schlacht, darinnen Hannibal die Römer unter ihrem Heerführer Cn. Fulvio geschlagen, berühmt, aber von eben demselben nachgehends eingeäschert, und das volck nach Metapontum und Thurios weggeführet, die vornehmsten aber davon getödtet worden. Ihr erster Bischoff ist St. Leo, und nach ihm Saturninus zu ende des V. sæculi gewesen. Weilen aber die stadt aufs neue von grund aus ruiniret worden, ist die Bischöffliche würde dem zu Ascoli angedichen. *Ughell.* Ital. sacr. tom. X. p. 114. *Cellarius* not. orb. ant. II. 9. §. 525. 549.

Ardschir, ist eben derselbe nahme so man sonst Assuerus schreibet. Weilen nun die Orientalischen historien-schreiber, dasjenige, so die Fürsten dieses nahmens betrift, auf eine gantz

andre weise als die Griechischen oder Lateinischen authores erzehlen, so wollen wir ihre mennung hieher setzen, damit, wann solches mit dem, so diese leztern davon geschrieben haben, gegen einander gehalten wird, die wahrheit desto eher an tag komme. Sie setzen derowegen drey Persische Könige, welche den nahmen oder zunahmen Ardschir getragen haben. Der erste ist Bahaman, ein sohn Asfendiar, welcher mit dem beynahmen Ardschir Dirazdest, oder Artaxerres Longimanus, genennet wurde. Man kan in dem articul von **Bahaman** sehen, auf welche weise sie seine historie erzehlen. Der andere ist:

Ardschir Babegan, erster König der vierten Persischen Dynastie, so man Sassaniden, oder Cosroes nennet, ware ein sohn Sassan, eines gemeinen manns, und welcher nach einiger meynung ein schäfer eines manns nahmens Babec war, dessen tochter er zur ehe nahm. Als Sassan von ihro einen sohn erzeugete, gabe er ihme zu ehren Babec den nahmen Babegan. Also meldet solches der urheber des Lebtarich. Kondemir aber erzehlet, nach dem bericht zweyer sehr hochgehaltenen historien, als Tarich Kozideh und Binakiti, das herkommen des Sassan und einfolglich des Ardschir auf eine weit andere weise. Er sagt, Sassan habe sich unter der regierung Homai einer tochter Bahamans, seiner schwester, als er sich von der Cron ausgeschlossen sahe, von freyen stucken aus Persien bannisiret, und seinen verdruß in fremden ländern zu vertreiben, sich vorgenommen. Es wollte aber nachgehends eines der kindern des Sassan, Persien, als woher er sollte entsprossen seyn, sehen; begabe sich derowegen in des Babec diensten, welcher die provintz in dem nahmen Ardavan beherrschte, so damals regierte. Babec, als er den vortreflichen verstand dieses jungen menschen wahrnahme, gabe ihme seine eigene tochter zur ehe; und wurde aus dieser ehe Ardschir erzeuget, welcher zu ehren seines mütterlichen groß-vatters Babegan genannt wurde. Diß kind wurde mit grosser sorgfalt auferzogen, und hatte in allen seiner geburt wohl anstehenden übungen so grossen fortgang, gereichte auch in allen sachen, auf welche er sich legte, zu so grosser vollkommenheit, daß, nachdem solches dem König Ardavan zu ohren kame, er ihne sehen wollte. Nachdem ihne der König gesehen, ward er ihm sehr wohl gewogen, und liebte ihn von selbiger zeit hertzlich. Er behielte ihn in seinem pallast, und gabe befehl ihn mit seinen eigenen kindern zu speisen und zu auferziehen. Als eines tags Ardschir die Printzen auf die jagd begleitete, folgte ihnen der König ihr vatter nach, um zu sehen, was unter ihnen vorgieng, und weilen er sahe, daß Ardschir seine kinder an annehmlichkeit und fertigkeit, sowol mit dem bogen zu schiessen, als das pferd zu lencken, sehr weit übertraf, so spürete er einige eifersucht wider ihn, nahme sich auch vor, ihm eine stelle zu geben, welche ihn den Hof zu meiden nöthigte. Er schickte ihn derowegen aus diesem anlaß in eine seiner provintzen um daselbst über seine trouppen das commando zu führen; und als er allda den tod seines groß-vatters Babec vernommen, kehrete er alsobald an den Hof zuruck, um bey dem König um sein Gubernament anzuhalten. Es wollte aber der König in sein bitten keineswegs einwilligen, weilen er solches schon für seinen ältesten sohn bestimmet hatte. Um diese zeit hatte der König Ardavan einen traum, welcher ihn in sehr grossen schrecken setzte, und als er bey seinen traumdeutern darüber eine auslegung verlangte, so gaben sie ihme zur antwort, es werde ihn ein flüchtiger von dem Hof der Cron berauben. Ein kebs-weib dieses Königs, welche mit dem Ardschir in genauer verbindung lebte, gabe ihm alsobald von diesem traum nachricht; brachte ihn auch dahin, daß er sich mit ihro in die flucht begabe, und die von den träum-auslegern gethane deutung für ein gutes schicksal hielte. Ardavan wurde alsobald von dieser flucht berichtet, fienge auch an sich vor der ausdeutung seines traums zu förchten. Ardschir ware seiner seits schon in der stadt Esthekhar angelangt, allwo ihn eine menge seines groß-vatters Babec freunde mit bezeugung grosser freundschafft empfienge, und sich gäntzlich zu seinen diensten bereit zu seyn anerbotte. Der älteste sohn des Ardavan, welcher gleichfalls seines patters nahme trug, und welcher das Gubernament über die provintz von Fars oder Persien, deren hauptstadt Esthekhar ware, hatte, hegete keinen geringen verdacht, als er eine so grosse menge freunde dem Ardschir zulauffen sahe; es verflosse aber nicht viel zeit bis er die würckung dieser freundschafft und zulauffes zur genüge erkennete. Denn Ardschir wurde kurtz hernach zu ihrem Oberhaupt erwehlet, und kündete ihm den krieg an. Man lieferte einander unterschiedliche schlachten, die letzte aber machte dem gantzen streit ein ende. Der junge Ardavan kame darinn ums leben, und hatten nach seinem tod die meisten seiner verwandten, (welche diejenigen waren, so die Persianer Moluk Thavaif nennen, welche einige authores für Fürsten des lands halten, die Alexander M. darinn soll gelassen haben,) das gleiche schicksal gleich als Ardavan, ausser denen, welche sich an Ardschir ergeben. Als der König diese neue zeitungen vernommen, nahme er mit seiner gantzen macht seinen weg nach Esthekhar; das schicksal aber ware ihme nicht günstiger als seinem sohn: dann er verlohre sowol die schlacht als das leben zu gleicher zeit. Ardschir, nachdem er diesen sieg, welcher ihn auf den thron seiner vorfahren erhebte, erhalten, nahme den titul Schahinschah, das ist, ein **Kayser** und **Monarch**, an, und eroberte durch seine waffen viele länder. Es besasse auch dieser Fürst, welcher der stifter einer vierten Persischen familie oder stammens unter dem nahmen der Sassanianen oder Sassaniden ist, alle kriegs- und bürgerliche tugenden in einer so grossen vollkommenheit, daß er ein rechtes muster ware, welches seine nachfolger, so den nutzen des Reichs zu befordern gesucht, sich allezeit vor augen gestellt haben. Die wahrheit zu gestehen, so geben uns seine grosse kriegs-thaten, davon uns dennoch die historie nur überhaupt meldung thut, wie auch die wercke, so er nach sich gelassen hat, von welchen wir eine nähere erkäntnis haben, zur genüge zu erkennen, daß er ein sehr vollkommener Fürst muß gewesen seyn. Was aber die menge seiner siegen und den pracht der von ihme erbauten städten weit übertrift, ist das vorhaben, welches er unternommen hatte, einen Kar Nameh oder **tag-buch** aufzusetzen, in welchem seine unternehmungen, seine eroberungen, seine besondere thaten und verrichtungen, auch so gar seine geführte reden ohne verhälung sollten begriffen seyn. Dann er hatte ein so grosses abscheuen ab den schmeicheleyen seiner hofleuthen; daß er einen unter ihnen bestellet hatte, der ihne alle morgen über dasjenige befragte und rechnung geben machte, was er den vorhergehenden tag gethan oder gesagt hatte. Ausser diesen Commentariis oder anmerckungen seines lebens, hinterließ er auch ein ander werck, betitult Adab alaisch, **die richtschnur wohl zu leben**, in welchem er seinen nachfolgern und unterthanen vorschreibt, auf welche weise sie sich in den meisten verrichtungen ihres lebens verhalten sollen. Diß ist eben dasienige buch, welches Nuschirvan, einer seiner nachfolgern, abschreiben und bekannt machen liesse, damit er in seinem Reich eine gute policey einführen konnte. Eine seiner schönsten einrichtungen ware, daß er das volck in unterschiedliche classen aus allerhand ämtern und handwercken bestehende, austheilete, und jeder besondere unterrichtungen und Lehrer an die hand gabe. Der fürnehmste grund-satz oder maxime dieses Fürsten ware: **Wann der König sich befleisset die gerechtigkeit zu verwalten, so hat das volck eine lust zu gehorsamen. Der schlimmste unter allen Fürsten ist derjenige, den die ehrlichen leuthe förchten, und von deme die lasterhaffte hoffnung haben.** Er sagte auch, **das Königliche ansehen werde durch nichts anders als durch die völcker, und die völcker durch das geld unterhalten: das geld aber komme von nichts anders, als dem ackerbau her, und könne man den ackerbau in keinem rechten stand erhalten, wann die gerechtigkeit und das policey-wesen nicht wohl in obacht genommen werden.** Ardschir, um sich in dem besitz seines neuen Reichs vest zu setzen, vermählete sich mit der tochter des Ardavan, seines vorfahrn. Diese Königin konnte die liebe, so sie für ihr haus truge, nicht ablegen, sondern truge allezeit in ihrem hertzen einen heimlichen grollen wider den König ihren gemahl. Diese begierde wuchs in ihro von tag zu tag an; und triebe sie endlich so weit, daß sie sich vornahm dem König mit gift zu vergeben, und einen ihrer annoch lebender brüder auf den Persischen thron zu setzen. Es schluge ihro aber diese unternehmung fehl, und ward sie, von Ardschir, um dieser gefahr auszuweichen, in die hände eines der fürnehmsten Ministri des Reichs überlieferet, welcher sie sollte tödten lassen. Als aber dieser Minister seines Königs befehl vollziehen wollte, fande er, daß die Königin schwanger war, und weilen er in betrachtung zoge, daß der König sein Herr keine leibs-erben hatte, nahme er sich vor, selbige leben zu lassen, um ihme einen erben zu erhalten. Die Königin brachte einen sohn zur welt, zu dessen auferziehung der Minister sehr grosse sorgfalt trug; dennoch hielte er ihn an einem sehr geheimen ort verborgen, um ihne nicht eher, als er es vor nöthig befinden wurde, sehen zu lassen. Eines tags erzeigte sich eine sehr günstige gelegenheit, und stellete er ihne dem König seinem Herrn vatter, vor als er nach gebrauch der Persianern das mallien-spiel zu pferd spielete. Der König empfienge ihne mit sehr grossen freuden, lobete die weißheit des Ministers, welcher ihme einen sohn und nachfolger erhalten hatte, und nachdem er ihne nach proportion seiner ihme geleisteten diensten belohnet; nahme er den jungen Printzen, welcher Schabur oder Sapor genannt wurde, und liesse solchen in den Königlichen pallast überbringen, allwo er seinem stand gemäß auferzogen und unterhalten wurde. Lebtarik schreibet diesem Fürsten eine vierzigjährige regierung zu; Khondemir und die andern historien-schreiber aber geben ihme seit dem tod Ardavan seines vorfahrn nur vierzehen jahr. Es erzehlet überdiß der author des Raudhad, Ardschir habe nicht wollen zugeben, daß man zu aller gattung fehler eine gleiche straf solle auferlegen; sondern habe sehr oft zu seinen bedienten gesagt: **Bedienet euch des degens nicht, wann der stock im stand die sach auszurichten.** Als einsmals dieser Fürst seinen Artzt befragte, wie viel speise der leib für seine nöthige nahrung und kräfften bedörffe? antwortete ihme der Artzt: Dazu seyen hundert achtel oder Arabische quintlen, welche nicht gar ein Pariser pfund ausmachen, vonnöthen. Worüber der Fürst sich sehr verwunderte, und ihn weiters befragte, wie es doch möglich, daß eine so geringe speise im stand seye, einen so grossen corper als der seinige seye, unterhalten könne; worauf der Artzt erwiederte: Eine solche speise seye im stand ihne zu tragen, so sie aber dieses maß übertreffe, so seye er verbunden, solche zu tragen. Ebn Batrikh setzet die regierung dieses Fürsten unter den Kayser Commodum, und sagt: Er habe in dem zehenden jahr seiner regierung Assyrien

und

und Mesopotamien erobert. Einige authores nennen diesen Fürsten Ardschir einen sohn des Babec, welcher ein sohn Sasan war; es stimmet aber diese Genealogie mit der wahrheit seiner historie nicht überein. *D'Herbelot.*

Ardschir, ware ein sohn des Schirovich oder Siroes. Er wurde nach absterben des Königs seines vatters, im siebenden jahr seines alters mit übereinstimmung aller Grossen des Reichs, ausgenommen des auf den Persischen grentzen sich befindenden Generalen der armee, nahmens Scheheriar, zum König in Persien gecrönet. Dieser Herr, welcher die gantze macht in seinen händen sahe, der auch einig und allein im stand ware dem Griechischen Kayser Heraclio den kopf zu bieten, befande sich sehr beleidiget, daß man zu dieser erwehlung ohne sein vorwissen geschritten ware. Er nahme derowegen seinen weg in grosser eil nach der stadt Madain, trate darein als ein meister, und bemächtigte sich des jungen Fürsten, dene er nach einer anderthalb jahr langen regierung umbringen liesse. Nach vollbringung dieser that bemeisterte sich Scheheriar des Königlichen throns; weilen er aber nicht aus Königl. geblüte ware, konnte er seiner unrechtmäßiger weise an sich gezogener gewalt nicht länger als zwey jahr geniessen. Ebn Batrick füget diesen obigen Fürsten noch einen andern **Ardschir** einen sohn Schabur, das ist, Artaxerxem, den sohn des Sapors, bey, welcher nach seiner meynung vier jahr lang unter der regierung der kindern Constantini, in Persien solle regieret haben. Es thun aber gleichwolen die Mahometanische historien-schreiber nur von denen drey obangezogenen meldung; und zehlet Abulfaragius, ein Christlicher historien-schreiber, wie auch Ebn Batrick, unter denen Persischen Königen nur allein drey Ardschir oder Artaxerxes. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ardstin, so man auch **Stinchar** nennet, ist ein kleiner fluß Schottlands in der Grafschafft Carrick. Er ergeußt sich bey dem flecken Ardstinchar, dem ende der halb-insul Cantyr gegen über, in den meer-busen von Cluyd. *Moreri.*

Ardstinchar, oder **Ardstinsell**, ist ein flecken samt einem schloß in Schottland in der Grafschafft Carrick, bey dem auslauff des in den meer-busen von Cluyd sich ergiessenden flusses Ardstin gelegen. *Baudrand.*

Arduinus, der 38. Bischoff zu Turin ums jahr 1188. Er setzte die zwischen seinem vorfahr und Humberto, Grafen von Savoyen, entstandene streitigkeit fort, konnte aber nicht verwehren, daß dessen sohn, Thomas, nach des vatters tode, von Henrico restituiret wurde; muste hingegen an. 1191. selbst die stadt räumen, doch ward er endlich unter der bedingung in zukunft nur die Ecclesiastica zu administriren, und ermeldtem Grafen von Savoyen die regierung und cognition derer politischen händel zu überlassen, wieder eingesetzt. Das darauf folgende jahr wurde die bisherige zwistigkeit, die er mit denen von Piosachi gehabt, beygeleget. An. 1196. erhielt er von Kayser Henrico, den er zu Turin prächtig empfienge, macht und gewalt, die von seinen vorfahren entäusserte Stifts-güther wieder einzuziehen. Er starb an. 1206. *Ughell.* Ital. sacr. tom. IV. p. 1051.

Ardys, ein sohn Gygis, des ersten Lydischen Königs aus dem geschlecht der Mermnaden, folgte A. M. 3360. A. C. 675. seinem vatter in der regierung nach. Damals gehöreten zu Lydien keine merckwürdige städt, ausser denen von Gyge eroberten Jonischen städten Sardes und Colophon; denen auch Ardys eine andere Jonische stadt Priene genannt, beyfügete. Nachgehends aber ware es bey nahem an dem, daß er sein gantzes Königreich verlieren sollte; dann es thaten die Cimmerii, welche von den Scythen aus ihrem land vertrieben worden, zu seiner zeit in Asien einen einfall; und drangen auch so gar bis gen Sardes hinein, also daß er nichts als die citadell beschützen und erhalten konnte. Herodotus ist der einige alte author und historien-schreiber, welcher von diesem einfall der Cimmeriorum in Nieder-Asien meldung thut; er sagt auch nichts weiters von ihnen, als was wir allererst angeführet; ausser daß Alyattes, ein groß-sohn des Ardys, selbige aus diesem land solle wieder verjaget haben. Wir können derowegen die sich damalen zugetragenen unternehmungen eigentlich nicht wissen, und müssen uns begnügen zu vernehmen, daß man diese Barbarn um das jahr der welt 3402. in Asien zu kennen angefangen habe, weilen die Scythen, welche sie in ihrer flucht verfolgten, und zu dieser zeit so gar in Ober-Asien, allwo sie sich acht und zwantzig jahr lang aufgehalten haben, hinein drangen, von ihnen vertrieben worden, oder zum wenigsten seit dem jahr der welt 3431. nicht mehr das herrschende volck darinnen waren. Dieser einfall verhinderte Ardys nicht, Miletum zu bekriegen, welche stadt er ohne unterlaß während den sechs letzten jahren seines lebens quälete, ohne sie dennoch zinsbar machen zu können. *Herodotus*, lib. I.

Are, (Theodoricus de) der 32. Bischoff zu Utrecht, worzu er um das ende des XII. sæc. erwehlet wurde, als er vorhero Probst zu Mastricht gewesen. Seine erste sorge war, das mit schulden beladene Bißthum in bessern stand zu setzen, reisete deswegen nach Ost-Frießland, um durch die mildthätigkeit dieser provintz sein vorhaben auszuführen. Allein Wilhelm, Graf von Holland, befürchtete, der Bischoff möchte durch seine gegenwart die gemüther derer Ost-Friesen sich immer mehr verbindlich machen, und von ihm vollends gar abwenden. Dahero nahm er ihn, mit gerafneter hand zu Stavern gefangen, als der Bischoff gleich den gottesdienst verrichtet hatte. Doch einige Mönche zogen das gemeine volck an sich, welches aus heiligem eifer den Bischoff wieder auf freyen fuß stellete. Nach seiner befreyung wollte der Bischoff den schimpf rächen, und griff Wilhelmum an. Diesem aber stund sein bruder, Theodoricus, und Otto, Graf von Geldern, bey, welche auch anfangs glücklich stritten, bis hernach Otto von dem Hertzog in Brabant gefangen wurde. Und obschon Graf Theodoricus Ottonem befreyen wollte, so mißlung ihm doch solches dergestalt, daß er darüber selbst in des Hertzogs hände gerieth. Der Bischoff Theodoricus dachte hierauf, da seine feinde gefangen waren, im trüben zu fischen, und fiel in deren lande, nahm einige städte darinnen weg, und kam mit guter beute nach hause. Endlich aber wurde Graf Theodoricus durch ein grosses löse-geld wieder frey, und machte mit dem Bischoff friede, den er auch bis an seinen tod gehalten. Als aber dieser gestorben, sollte zwar sein bruder, Wilhelmus, succediren, doch des verstorbenen gemahlin war ihm gehäßig, und gab ihre eintzige tochter Adam, nebst der Grafschafft, dem Grafen Ludovico von Loon. Die vornehmsten indessen verlangten Wilhelmum, machten mit ihm heimlich ein bündnis, und jagten Ludovicum aus dem lande. Dieser verband sich dahero mit seinen nachbarn; vornemlich aber verließ er sich auf den Bischoff Theodoricum, von welchem er, vor den geleisteten beystand, die Grafschafft Holland zu lehn zu nehmen versprach. Wilhelmus setzte sich zwar in defensions-stand, doch der Bischoff Theodoricus gieng nebst Ludovico selbst zu felde, und weil die meisten soldaten wider einen Bischoff nicht streiten wollten, und zu ihm übergiengen, so eroberten sie Holland und Seeland. Als aber nach einiger zeit Hugo von Boem, welchen Ludovicus über Seeland gesetzet, die Seeländer allzu hart druckte; so ergriffen diese die waffen, und ruften den verjagten Wilhelmum zu ihrer hülffe zurücke. Dieser war bey seiner wiederkunft überall glücklich, und als man auch in Holland über Ludovicum zu murren anfieng, so gieng er auch dahin, und das glück wollte ihm so wohl, daß er Ludovicum, samt dem Bischoffe Theodorico, gäntzlich heraus jagte, und also seine vätterliche Grafschafft wieder bekam. Endlich mochten beyde theile des schlagens müde seyn, dahero machte Wilhelmus mit dem Bischoffe Theodorico friede, welcher in diesen bedingungen bestund; daß der Graf dem Bischoff vor den erlittenen schaden 1000. talente zahlen, alles eroberte wieder geben, auch überdiß mit 500. soldaten barfuß in Utrecht es dem Bischoff und der kirche abbitten sollte, daß er ihn in Stavern gefangen genommen. Dabey wurde ferner ausgemacht, daß der Graf den Rhein ins künftige nirgends hemmen, und dagegen der Bischoff die kauffleuthe aus Frießland ungehindert nach Holland reisen lassen sollte, wie auch daß die einkünfte der provintz Frießland getheilet, und die beamten darinnen von beyden bestellet werden sollten. Durch diesen frieden ward der Bischoff in stand gesetzt, die schulden seines Bißthums zu bezahlen, und geruhig bis an seinen tod zu leben. Er starb endlich an. 1201. oder, wie andere wollen, an. 1212. zu Deventer, und wurde zu Utrecht begraben. *Jo. de Beka* chron. p. 49. *Wilh. Heda* Catal. Episc. Traject. p. 325, seqq.

Areanea, (Vincentius de) ein Prediger-Mönche von Citta di Muro im Neapolitanischen, starb zu Campagna an. 1628. und hinterließ Triumphum Sanctorum Dominicæ Religionis; Giesu è Maria; Diversorium spirituale; Mariale B. Virginis und Quadragesimale; welche noch im manuscript liegen. *Toppi* bibl. Nap. *Vallii* compend. p. 319. *Echard.* script. O. P. t. II. p. 497.

Areballilo, ein fluß in Alt-Castilien, der sich unweit der stadt Arevalo mit der Aduja vereiniget. *Universal-Lexicon.*

Arebico, eine kleine stadt auf der insul Porto Rico in Nord-America. *Universal-Lexicon.*

Arefastus, war ein aus sehr berühmtem geblüt und dem geschlecht der Hertzogen von Normandie entsprossener mann, welcher sich zu anfang des XI. sæculi durch seine vortreflichen gaaben von andern unterscheidete. Er wurde auch aus dieser ursach um die sachen seines Herrn an dem Französischen Hof abzuhandeln, dahin gesandt. Es wollte damalen ein Clericus aus seiner familie nahmens Herbert, welcher zu Orleans studiret, und sehr schädliche meynungen und irrungen geheget hatte, den Arefastum seiner meynung beyzustimmen, überreden, welcher sich aber mit einwilligung des Hertzogs Richardi an den Hof Königs Roberti verfügte, um ihm die in seinem land auszubreiten anfangende ketzerey zu entdecken. Man fande sehr dienlich ihne nach Orleans abzusenden, allwo er sich mit den häuptern, die ihn zum theil schon auf ihrer seiten zu haben vermeynten, und sich ihme gäntzlich offenbareten, eine unterredung hielte; als er nun allerdings ihre meynung erfahren hatte, gab er dem König davon nachricht, welcher alsobald zu Orleans ein Concilium versammlen liesse, in welchem die überzeugten ketzere, so fern sie nicht widerruff thäten, zum feuer verurtheilet worden. Dieses trug sich zu um das jahr 1017. und wurde nachgehends nichts mehr von Arefasto merckwürdiges gemeldet. *Spicil.* t. I. p. 604.

Areitza, (Gregorius) von Neapolis gebürtig, nahme daselbst den Dominicaner-orden an. Nachdem er allda unterschiedliche

schiedliche klöster und so gar die provintz von Sicilien, erstlich als General-Vicarius, nachgehends aber als Provincial regierte hatte; wurde er nach Rom beruffen, unter dem titul eines Provincials des gelobten lands, dem Generalen beyzustehen. Er wohnete in dieser würde denen Capituln der jahren 1656. und 1670. bey, und weilen sein hohes ansehen sich bis in Spanien ausgebreitet hatte, so ernannte ihn in dem jahr 1687. der König Carolus II. zum Bischoffen eines gewissen orts seines Reichs, welcher ehren-stell und kommlichkeiten aber, so die Bischöffliche würde denen darnach strebenden verschaffet, dieser fromme Dominicaner die armuth seines ordens vorzoge; sich auch naher Neapolis zuruck begabe, allwo er den 4. horn. des jahrs 1691. gestorben. Man hat von ihme zwey Ascetische tractate, so zu Neapolis gedruckt worden, als in dem jahr 1625. Gli stimoli della sacra solitudine, und in dem jahr 1651. Il Tesoro nascosto. Seine erklärung über das Vatter Unser ist nicht an das tag-licht gekommen. *Echard*, script. ord. Præd. t. II.

Arcellano, (Joh. Salvator Bapt. de) ein Franciscaner-Mönch in Spanien zu anfang des XVII. sæc. schrieb in solcher sprache: Antiquitates urbis Carmonæ, ejusque historiæ compendium; Antiquitates Monasterii S. Trinitatis, quod est Sevilliæ; wiewol dieses werck mit keiner rechten gewißheit ihm beygeleget wird. De Origine Imaginis S. Mariæ; und de Reliquiis SS. Justæ & Rufini, & de miraculis illarum. *Hendreich.*

† **Aremberg.** Leopoldus, Hertzog von Arembera, des H. R. Reichs Fürst, Hertzog zu Arschot und Croy, Graf zu Kelling, Kerpen und Kaselburg, Fürst zu Porcean, Ritter des güldenen Vliesses, Grosser von Spanien der ersten classe, Kayserlicher Cämmerer, Trabanten-Hauptmann, Obrister über ein regiment zu fuß, Gubernator zu Mons ꝛc. hieß mit seinem gantzen nahme **Leopoldus Philippus Carolus Josephus.** Er war an. 1690. den 14. octobr. gebohren, und vermählte sich an. 1711. mit Louise, einer tochter Caroli Mariä von St. Severino, Fürstens von Bisignano. Nach deren absterben nahme er eine Hertzogin von Bisaccia aus dem haus Pignatelli. Diese letztere gebahr ihm an. 1730. den 13. sept. **Leopoldum Carolum**, welcher an. 1735. wieder verstorben. Die erstere aber hat ihm an. 1714. den 26. octobr. **Mariam Victoriam**, an. 1719. den 20. sept. **Josepham Annam**, an. 1721. den 4. aug. **Carolum Leopoldum**, an. 1722. den 7. jun. **Victoriam Louisen**, an. 1725. den 30. octobr. noch eine tochter gebohren. Die älteste tochter, Maria Victoria ist an. 1735. mit Augusto Wilhelmo Georgio, Printzen von Baden-Baden vermählet, und an. 1736. zur stern-creutz-ordens-Dame ernennet worden. Er selbst wurde an. 1737. zum General-Capitain der Oesterreichischen Niederlande und zum Kayserl. General-Feldmarschall erhoben. *Memoires du tems.*

Aremberg, (Isabella d') war ein tochter Alberti, eines Fürsten von Barbançon, und eine schwester Octavii Ignatii, des letzten Fürsten von Barbançon. Diese Printzeßin vermählete sich 1. an Albertum Franciscum de Lalain, einen Grafen von Hochstrate, von dem sie erzeugete Mariam Gabrielam von Lalain, eine erbin des hauses Hochstrate, welche sich an den Rhein-Grafen Carolum Florentinum verheurathete, der in dem jahr 1676. vor Mastricht umkam, kurtz vorhero als der Printz von Oranien vor dieser stadt die belagerung aufzuheben genöthiget wurde. 2. Verheurathete sie sich an. 1651. an den Hertzogen Ulricum von Würtemberg, nach dessen tod sich diese Printzeßin naher Paris verfügte, allwo sie den 17. augstmonat des jahrs 1678. ihres alters 55. jahr, gestorben. Sie brachte mit sich in Franckreich die Printzeßin Mariam Annam, welche sie in dem jahr 1653. von ihrem zweyten gemahl erzeugte. Solche wurde zu Paris aus vorsorg der Königin Annä von Oesterreich, einer mutter Ludovici XIV. in der Römisch-Catholischen religion auferzogen. *Moreri.*

Arembergh, (Carolus de) aus Brüssel, hieß, ehe er noch den Capuciner-orden St. Francisci angenommen, Graf von Seneghem, und hat Flores Seraphicos, oder Vitas Virorum illustrium ex ordine Capucinorum von an. 1525. bis 1580. geschrieben. Es sind solche aus Zachar. Boverii Annalibus genommen, und zu Cöln an. 1640. gedruckt worden. *Konig. Hendreich.*

AREMPHÆI, oder sonsten auch Arimphæi, und vielleicht noch wahrscheinlicher Argimpæi, ein altes Scythisches volck, welches einiger massen denen Hyperboreis gleich ware. Sie lebten von wilden früchten; weder weib noch mann unter ihnen trugen ihre haare; sie liebten ein kommliches leben, und waren gantz friedsam mit ihren nachbarn. Diese hingegen sahen sie als etwas geheiligtes an, und achteten es für eine unverantwortliche und gottlose that, so jemand sich an denen Aremphæis vergriffe. Wer in seinem eignen land sich nicht gesichert glaubte, gienge nur zu diesem volck über, und ware allda so sicher als in einem tempel. Die Aremphæi grentzeten an die Cimmerios. *Mela*, lib. III. *Herodot.* lib. IV. *Solon.* cap. 17.

Aremuzze, lat. Aremuzza, oder Aræ Mutiæ, ein städtlein im Kirchen-Staat, auf einem hügel ohnweit Citta Castellana gelegen. *Univ. Lexicon.*

Arena, (Henricus) war ein Canonicus von Cambray, und Secretarius des Bischoffen von Cambray, welcher in dem jahr 1378. zum Papst erwehlet wurde, und den nahmen Clementis VII. annahme. Er lebte in dem jahr 1379. Es befindet sich annoch in der bibliotheck der kirchen von Cambray ein band seiner briefen unter dem titul: Epistolarium. *Val. Andreas* bibl. Belg.

Arena, (Jacobus de) aus Parma gebürtig, ein Juriste, und Professor zu Toulouse, florirte ums jahr 1300. und schrieb Commentarium super Dig. & O. it. de Interrogatoriis; De Excussione bonorum; De Pignoribus & Hypothecis; De Expensis in Judicio factis; De Bannitis; De Quæstionibus; De Positionibus; De Præceptis Judicum; De Actionum Cessione; De Sequestrationibus & Sequestris; De Excusationibus; De Dilationibus; und Disputationes. *Panciroll.* de JCtis II. 50. *Fichardus* & *Mantua* de JCtis. *Trithemius* script. eccl. p. 303. *Frisius* in bibl. Phil. *Oldendorp.* nomenclat. JCtor. *Forster* hist. jur. Civil. III. 25. *Lambecius* prodromus de commissariis vel executoribus ultimarum voluntatum.

Arene, des Oebali tochter, welche er mit der Gorgophene gezeuget. Ihr gemahl war Aphareus, der zugleich ein stiefbruder von ihr war. *Pausanias* Mess. 2. mit welchem sie den Lynceum, Idam und Pisum zeugete, wiewol andere den Neptunum selbst vor des Idä vatter halten. *Apollonius* III. 10. 3. Bey ihrem gemahl genoß sie so viel hochachtung, daß er ihr zu gefallen die neu-erbaute residentz nach ihrem nahmen Arene nennte: *Pausanias* l. c. & Pherecydes apud Scholiast. Apollon. ad l. 152. So lag auch in Elide ein brunnen, der von ihr gleichen nahmen bekommen hatte. *Pausanias* Eliac. prior 5.

Arenis, (Franciscus de) der 50. Ertz-Bischoff von Brindisi, ein Portugiese, und erst unter König Alphonso, ein soldate, trat aber hernach in den geistlichen stand, und wurde, weil er Alphonso ungemein lieb war, dem zu gefallen von Sixto IV. an. 1479. den 9. octobr. zur Ertz-Bischöfflichen würde erhoben. Ingleichen hatte ihn Ferdinandus, der König von Neapolis, zum Vice-König von Otranto und Bari gemacht, da er dann, zumalen als Otranto an. 1480. von denen Türcken mit sturm erobert wurde, sich überaus wachsam bezeigte. Er starb an. 1484. *Ughellus* Ital. sacr. tom. IX. 37.

Arens, eine stadt und schloß in der Grafschafft Ribagorca, an den Catalonischen grentzen, in Aragonien.

Arensberg, ein schöner flecken, in dem amte Tremsbüttel, in Stormarn in Holstein, drey und eine halbe meile von Hamburg gegen nord-osten.

Arentschild, ein adeliches geschlecht in Nieder-Sachsen. Daniel von Arentschild, Erb-Herr zu Oldendorf und Osten, war Königlicher Schwedischer Kriegs-Rath, General-Lieutenant über die cavallerie, und des Hertzogthums Bremen Land-Rath. Durch seine tapferkeit setzte er sich nicht nur bey Gustavo Adolpho in dem dreißig jährigen kriege, sondern auch an. 1651. bey der Königin Christina, und noch an. 1663. bey dem Könige Carolo XI. in besondere gnade. Von seinen kindern war Fridericus Georgius bey der vervittibten Printzeßin von Oranien Cammer-Juncker, wie auch Capitain der garde, und blieb bey St. Omer gegen die Franzosen; Daniel starb an. 1693. als Schwedischer Obrister; Johannes Julius bekleidete bey der garde des Printzen von Oranien die charge eines Capitains; Christoph Daniel aber war Fürstlich-Würtembergisch-Oelsnischer Rath, und der beyden Hertzoge Caroli Friderici und Christiani Ulrici Hofmeister von an. 1695. bis 1704. *Sinapii* Schles. curiol. t. II. p. 504.

Aresius, (Paulus) war anfangs ein Clericus Regularis Theatiner-ordens, und ließ sich in weltlichen verrichtungen sonderlich an dem Neapolitanischen Hofe gebrauchen, legte auch damit grosse ehre ein, und setzte sich dadurch in grosse hochachtung. Weil er nun auch einen besondern religions-eifer, und exemplarischen lebens-wandel von sich spüren ließ, machte ihn Pius V. nach des Cardinals Scoti Resignation zum Bischoff von Piacenza, wie auch an. 1570. zum Cardinal: Gregorius XIII. aber an. 1576. den 6. nov. zum Ertz-Bischoff von Neapoli, wiewol er sich ungern darzu verstunde. Er verwaltete solches Ertz-Stift mit grösstem lobe, hielt über gleich und recht ohn ansehen der person, und hörte auch den allergeringsten mit seiner klage. Die mehresten sachen entschiede er selber ohne alle weitläuftigkeit, und erwehlte sich die vortreflichsten männer, die ihm dißfalls, und in verwaltung des kirchen-regiments an die hand gehen musten. Er starb hieselbst den 17. jun. an. 1578. Sein leben hat *Joseph Silos* in annal. Clericor. t. I. beschrieben. *Franciscus Maria del Monaco* & *Tussius* in hist. Theat. *Ughellus* Ital. sacr. tom. II. p. 234. VI. pag. 160. seq. *Ciacon. Oldoin.* t. III. Col. 1052.

Areskin, geschlecht. **Areskin**, (Johannes) siehe Erskine.

Arestinga, (das vorgebürg von) ist ein vorgebürg Persiens in der landschafft Caramania, der stadt Guadel gegen mittag gelegen. Man haltet dafür dieses vorgebürg seye dasjenige, so die alten Alambatera extrema genannt haben. *Baudrand.*

Aretäus, ein alter Griechischer Medicus aus Cappadocien, florirte unter dem Kayser Augusto zu Galeni zeiten, und wurde, wie *Sambucus* in Icon. Med. meldet, wegen seiner geschickten

schickten art zu curiren, nur der Cappadocische Hippocrates genennet. Er hat de acutorum & diuturnorum morborum causis & signis libros IV. und de eorundem curatione totidem, die aber nicht complet sind, geschrieben, welchen Dr. Georg Henisch zu Augspurg an. 1603. mit einem Commentario erläuteret. Er ist keiner secte zugethan gewesen, und in vielen von Hippocrate, Galeno, und Aristotele abgegangen, hat auch seine besondere meynungen von dieser und jener kranckheit allezeit auf die vernunft gegründet, doch ist er seiner kurtzen schreibart wegen etwas undeutlich). *Castellanus* de vit. Med. *Tiraquell.* de nobilit. in c. de Medic. *Reinesius* in Apol. p. 34. *Vossius* de Philosophia 13. machet ihn älter, als er in der that ist. *Le Clere* hist. de la Médec. P. II. liv. IV. sect. II. c. 3. *Barchusen* diss. medic. XV. 14.

Aretas, König in Cölesyrien, welchen diejenigen, die Damascum inne hatten, aus haß gegen den Ptolemäum Menäum zum Könige gemacht hatten, schlug den Jüdischen Alexandrum bey Addida, gieng aber nach gemachten frieden aus Judäa. *Josephus* antiq. Jud. XIII. 23.

Aretas, oder **Arethas**, Ertz-Bischoff zu Cäsarien, lebte ums jahr 920. und schrieb einen Commentarium über die Offenbarung Johannis; welchen Joh. Hentemius zu Paris an. 1547. aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt. Er soll auch Explanationes in Danielem geschrieben haben, die aber noch nicht gedruckt. *Oudin. Labbeus* ad Bellarm. de script. eccl. *Hendreich.*

Aretates von Cnidus, ware ein Griechischer historien-schreiber. Wiewolen er nach Alexandro M. gelebet, so ist doch die eigentliche zeit ungewiß. Er schriebe eine historie von Macedonien, einen tractat von den insuln, ꝛc. *Plutarchus*, in parall. minor. c. 11. & 27. *Vossius*, de hist. Græc.

Arete, des Rherenoris tochter, heurathete ihres vatters bruder, den Alcinoum, König in Phäacien. *Homerus* Odyss. H. 54. Sie war nebst ihrem gemahl von grosser leuthseligkeit gegen die fremden, wie solches Jason, Medea, und Ulysses von ihnen zu rühmen hatten. Denn als Jason mit seiner Medea und denen Argonauten bey dem Alcinoo anländete, Absyrtus aber, als der bruder der Medeä sie mit einigen schiffen da eingeholet, wollte Alcinous sie nicht so schlechter dings abfolgen lassen, sondern that diesen vorschlag, wenn sie des Jasonis frau wäre, so sollte sie Jason behalten, hätte er sie aber noch nicht berühret, so stünde ihnen frey, sie wieder nach Colchidem zu ihrem vatter zu führen. Gleichwie nun Jason hievon nichts wuste, so hinterbrachte es ihm die Arete, worauf er seine sachen bey der Medea also einrichtete, daß sie vor seine gemahlin des andern tages darauf paßiren konnte. *Apollodorus* I. cap. ult. *Hyginus* fab. 23. Ingleichen, als Ulysses, nachdem er schiffbruch gelitten, in Phäacien anländete, und von der Minerva den rath erhielt, sich insonderheit an die Aretem zu halten, auch unsichtbar von dieser göttin auf den saal gebracht wurde, wo der König mit seiner gemahlin tafel hielt, so fiel er zuerst der Königin zu fuß, welches so viel würckte, daß er aufs beste bewirthet und aufgenommen wurde. *Homerus* l. c. 141.

Arete, war des Dionysii Majoris, und der Aristomache tochter, welche anfänglich Dionysii bruder, den Thearidem zur ehe hatte, nach dessen tode aber Dionem zum gemahl bekam. *Plutarchus* in Dion. p. 960. Wie Dion von land und leuthen gejagt wurde, gabe sie Dionysius wider ihren willen an einen, mit nahmen Timocrates. *Id.* c. 1. p. 966. mit dem sie aber nicht lange in der ehe lebete. Denn als Dion Syracusa einbekommen, gieng Arete, unter begleitung, der Aristomache, seiner schwester, wieder zu ihrem gemahl Dioni, von dem sie auch mit vielen thränen wieder angenommen wurde. *Plutarchus* c. 1. p. 980. *Ælianus* V. H. XII. 47. Nach der gewaltsamen hinrichtung des Dionis, wurde sie gleichfalls mit der Aristomache, auf befehl Callippi in gefängliche hafft gebracht, darinnen sie auch, weil sie ihr gemahl schwanger verlassen, einen sohn gebahr. Als aber nachgehends Callippus ebenmäßig hingerichtet wurde, kamen zwar Arete und Aristomache aus dem gefängnis, und wurden anfänglich von einem guten freunde des Dionis, nahmens Leetes wohl aufgenommen und gehalten; auf dessen befehl aber auch, weil er sich von des Dionis feinden einnehmen lassen, unter dem schein, als ob er sie nach Peloponnesо wollte bringen lassen, unterwegens umgebracht, und ins meer geworffen. Wiewol einige sagen wollen, sie wären lebendig ersäuffet worden. *Id.* c. 1. p. 983.

Arethon, ein schiffreicher fluß in Epiro, der aus Athamania entspringet, und bey der stadt Ambracia in den Sinum Ambracium fället. *Polybius* Legat. XXVII. 1. *Livius* XXXVIII. 4. *Strabo* VII. p. 500. 504. nennet ihn Arachthus, gleichwie auch *Ptolemæus.*

Arethus, poetisch **Areithous**, ein Arcadischer König von ungemeiner stärcke, wie er denn anstatt der ordentlichen waffen, nemlich bogen und spiesses, eine grosse eiserne keule führte, womit er bisweilen gantze hauffen niederschlug. Doch fand er noch seinen besieger an dem Lycurgo, des Alei sohn, der ihm einmal in einem engen wege auflaßte, und ehe er sich mit seiner keule zur wehre setzen konnte, mit einem langen spieß durchrannte. Mit seinem leben beraubte ihn Lycurgus seiner waffen, die er von dem Marte selbst bekommen, und führte sie bis in sein hohes alter, schenckte sie hierauf dem Ereuthalion, der endlich den Nestorem mit denselben erlegte. *Homerus* H. II. 137. *Pausanias* Arcad. 4. Sonst soll dieser **Arethus** auch den zunahmen **Corynetes** von seiner keule geführet haben, weil κορύνη im Griechischen eine **keule** heisse. Sein grab war lange zeit in dem engen wege zu sehen, wo ihn Lycurgus überfallen. *Pausanias* Arcad. 2.

Aretinus, (Bonaguida) ein JCtus, war zu Bapsts Innocentii IV. zeiten Consistorial-Advocat zu Rom, und schrieb Glossas in Decretales; Summam de officiis Patronorum causarum; Ein buch von dem geistlichen Rechte unter dem titul: Margarita Juris: Ingleichen eines von denen Gerichten und Richtern, unter dem titul: Gemma, und de Dispensationibus, so zu Venedig an. 1584. gedruckt. *Pancirollus. Hyde* bibl. Bodlej.

Aretinus, (Franciscus) welcher in dem XV. sæculo lebte, ware ein sehr wohl belesener und der Griechischen sprach erfahrener mann. Er übersetzte ins Latein die Commentarios des Heil. Chrysostomi über den Johannem, und etlich zwantzig predigten desselbigen. Er übersetzte auch ins Latein die briefe Phalaridis, welche übersetzung ohne grund Leonardo Aretino zugeeignet wurde. Man hat von ihme einen tractat, de Balneis Puteolanis. Johannes Antonius Campanus, welcher in der Päpsten Pii II. und Sixti IV. gunsten gewesen, ware einer seiner besten freunden. Erasmus hielte nicht gar viel auf der übersetzung Francisci Aretini von dem Commentario St. Chrysostomi. *Moreri.*

Arevalo, (Bernardinus de) ein Franciscaner-Mönch aus Castilien, starb an. 1553. Seine schriften sind de Correctione fraterna; Methymna campi; De Libertate Indorum; De perfecto statu paupertatis Fratrum Minorum; und Expositio regulæ ejusdem ordinis. *Lorea* secunda secundæ disp. 56. *Lud. de Miranda* in expositione reg. ord. Minor. *Lud. de Robelledo* hist. Seraph. *Fr. Gonzaga* in prov. concept. orig. *Ant. Daza* hist. Seraphic. *Waddingus* de script. Francisc.

Arevalo, (Roder. Sanctius, oder Santius de) ein Spanischer Bischoff, florirte ums jahr 1468. und schrieb ein groß volumen de Rebus Hispanis. Es fället *Alph. Garsias* de Doct. Vir. & Acad. Hisp. dieses urtheil von ihm, daß er nicht die ohren zu belustigen, sondern denen nachkommen eine wahrhaffte historie zu hinterlassen, geschrieben. *Lambecius* in prodromo.

Areus, gieng nebst Alcibiade in Gesandtschafft der Republic Lacedämon nach Rom, und behauptete daselbst hefftig vor dem Rathe gegen die Achäer, daß dieselben auf nichts, als auf den untergang Lacedämons umgiengen, und bezeigete hierdurch gegen die empfangene wohlthat einen grossen undanck, da ihn die Achäer und Philippänen als einen aus seinem vatterlande vertriebenen wieder eingesetzet hatten. *Polybius* Legat. XLII. 1.

Areuso, (Alfiere Catharina de) eine rechte heldenmüthige und heroische jungfer aus Biscaja. Sie sprang aus dem kloster, und machte sich an den Spanischen Hof, allwo sie lange zeit unter manns-kleidern verborgen gelebet, bis sie sich endlich unter die militz begab, viele und grosse schlachten mitliefern half, und allezeit darinnen glücklich fochte. Sie soll sehr groß von leibe gewesen seyn, und zu einer weibs-person viel zu starcke gliedmassen gehabt haben, daß man sie auch eher vor eine manns- als weibes-person angesehen. Ihre brust soll gleich und eben, wie eines mannes gewesen seyn, welche sie, nach ihrem eigenen geständnis, das sie dem Petro du Val zu Rom gethan, mit einem gewissen pflaster, so ihr von einem Italiäner gegeben worden, ausgetrocknet und gleich gemacht. Ihre kleidung ist allezeit ein Spanisches façonirtes manns-kleid gewesen; und soll sie ihrem gesichte und gantzen wesen nach einem verschnittenen ähnlicher, als einem weibes-bilde gesehen haben. *Petr. du Val* itiner. tom. IV. ep. 171.

Arezibo, ist eine kleine stadt Americä an einem fluß gleiches nahmens, drey meilen von der auf Porto Ricco einer der grossen Antillischen insuln gelegenen stadt St. Juan de Porto Ricco gelegen. *Baudrand.*

Arg, ist ein fluß Teutschlands in Schwaben. Dieser ist der Argus der Lateinischen authorum. Er fleußt bey Wangen vorbey, und ergeußt sich in den Constantzer-see. *Baudrand.*

Arga, lat. Argus, und Aragus, ein fluß in Spanien, der am fuß des Pyrenäischen gebürges bey Unter-Navarra entspringt, und Villa Franca gegen über in den fluß Aragon fällt. *Univ. Lexicon.*

Argadus, ware ein Schottländischer Edelmann, deme, als die versammlung der Ständen den König Conarum wegen seiner schlimmen aufführung in die gefangenschafft werffen lassen, das Königreich zu beherrschen aufgetragen wurde. Er führete sich anfänglich sehr wohl auf, und befliß sich in seiner verwaltung insonderheit die gerechtigkeit zu ertheilen, nachgehends aber wollte er sich der Cron bemächtigen. Und als er dessen in einer versammlung der Ständen angeklagt wurde; bekannte er seinen fehler, und bate mit weinenden augen auf den knien um verzeihung; weilen er auch sich zu bessern versprochen; liesse man ihne seiner würde ferners geniessen.

Nachwerts regierete er mit sehr grossen ehren, machte sehr nutzliche gesätze, und wurde ihme nach dem tod Conari, unter der regierung Ethodii seines vettern die Statthalterschafft bestätiget. Endlich aber wurde er ohngefehr um das jahr Christi 160. von denen aufrührischen und von den Irrländern und Picardern unterstützten einwohnern der insul in einer schlacht getödtet. *Buchanan.*

Argaz, (Gregorius de) ein Benedictiner-Mönch in Spanien, schrieb Poblacion Ecclesiastica de Espanna, und Corona real de Espanna wider Gasp. Ivanez, Marggrafen von Agropoli, welcher in einem besondern tractat gründlich erwiesen hatte; daß weder Hierotheus, des Dionysii Areopagitä lehrmeister, noch auch dieser selber ein Spanier, oder Bischoff in Spanien gewesen. *Hendreich.*

Argallus, (Johannes) aus London, ein Pfarrer zu Halesworth, in der Grafschafft Suffolck. Anfangs legte er sich sonderlich auf die Dialectic, ergriff aber nachgehends die Theologie, dabey er sich doch allezeit der welt enthalten, und in armuth gelebet. Er starb den 8. octobr. an. 1606. und hat de Vera Pœnitentia, und Introductionem ad Artem Dialecticam geschrieben. *Wood*, Athen. Oxon. II. p. 266.

Arganthone, Arganthona, oder Arganthonis, ein frauenzimmer von besonderer schönheit zu Chio; war eine grosse liebhaberin vom jagen, und brachte viel zeit damit zu. Rhesius, den der ruff von ihrer schönheit schon verliebt gemacht, bemühete sich, sie zu sehen. Er traf sie bey ihrer gewöhnlichen verrichtung, nemlich auf der jagd an, und wiewol er ein grosses verlangen hatte, ihr seine liebe zu entdecken, so versteckte er doch noch seine heimliche seufzer, und bat sich bey ihr nichts mehr aus, als daß sie ihm erlauben möchte, einen begleiter auf der jagd bey ihr abzugeben, weilen er diesen zeit-vertreib selbst oft gesuchet. Arganthone konnte es ihm nicht abschlagen, und nahm ihn dahero mit sich. In dem walde wuste dieser listige jäger seine person so wohl zu spielen, daß Arganthone nach seiner gunst schon zu seufzen anfieng, ehe er ihr noch sein anliegen entdecket. Endlich wollte die liebe keine verstellung länger leiden, und es kam so weit, daß die heurathS-puncten mündlich unter ihnen abgeredet wurden. So vergnügt aber ihre ehe war, so betrübt war die zeitung vor diese so liebens-würdige weibs-person, daß ihr gemahl, als er dem Priamo zu hülff nach Troja gezogen war, von dem Diomede an dem, von ihm hernach benannten flusse, wäre erleget worden. Sie suchte sich zwar ihrer betrübten gedancken durch ferners jagen zu entschlagen, konnte sich aber nicht bezwingen, daß sie dessen nahmen nicht ohn unterlaß ausrufte, und als sie endlich an gedachten fluß kam, ward sie nach der zeit nicht wieder gesehen. *Parthen.* Erot. c. ult. Einige halten sie vor eine Nymphe, deren söhne Thynus und Mysus gewesen, von welchen die länder Bithynien und Mysien, gleichwie von ihr selbst das gebürge Arganthoneum, den nahmen bekommen haben sollen. *Arrianus* apud *Muretum* ad Propert. 1. eleg. 16.

Arganthonius, ein König der Tartessiorum in Spanien, lebte 120. jahr und regierte 80. jahr. Als er von den einwohnern Phoceä in Jonien, welche in seinem land gewerbe und handlung trieben, vernahme, daß sie nicht ohne grosse müh ihre freyheit erhalten konnten, so truge er ihnen eine wohnung in Spanien an. Diese kauffleuthe gaben ihme nachgehends von dem grossen fortgang so Cyrus in eroberung der landen machte, nachricht, worauf er ihnen grosse summen gelds ertheilte die stadt Phoceam mit mauren zu umgeben. Als endlich die Phoceer aus ihrem land verjaget wurden, als wollten sie sich auch die gutthätigkeit des Arganthonii zu nutz machen; weilen sie ihne aber tod befanden, dorften sie eine gleiche gnade von seinem nachfolger auszubäten nicht unterstehen. *Herodot.* lib. I.

Argelata, oder Argillata, auch Largelata und Cerlata, (Petrus de) ein Medicus und Chirurgus zu Bologna zu ausgang des XV. sæculi, schrieb 6. bücher von der Chirurgie, welche zu Venedig an. 1480. gedruckt, und in folgenden zehen jahren noch dreymal aufgeleget worden. *Konig. Justus* chronol. Med. *Lambecius* prodrom.

Argennus, des Leuconis sohn, und enckel des Athamantis, kam an den Hof des Agamemnonis, und wuste sich da so wohl aufzuführen, daß ihn der König zu seinem liebling und vertrauten erwehlte. Als er darauf in den Trojanischen krieg zog, nahm er ihn mit sich, doch bey ihrer zuruck-reise fiel er in den fluß Cephisum, in welchem er das leben lassen muste. Indessen hatte er noch die ehre nach seinem tode, daß Agamemnon die Venerem nach ihm Argennidem nennte, und sie unter diesem nahmen verehrete. *Stephanus Byzant.* v. Ἀργεννος.

Argenson, (Marc René de Voyer, de Paulmy, Marquis d') siehe **Voyer.**

Argentaria, vormals Cimolus oder Cimolos genannt, ist eine kleine stadt des Archipelagi, sehr nahe bey der insul Milo, von deren sie nur durch einen canal unterschieden ist, gelegen, allwo man von 16. 14. bis auf 10. klafter in der rheede Polonia den ancker werffen kan. Es befindet sich allda eine kleine stadt, allwo man gleichfalls nach belieben auf 12. oder 10. klafter ancker werffen kan. Sie ist von den Griechen bewohnet: Es versammlen sich aber daselbst gemeiniglich die see-räuber, und entfliehen die banquerotierer öfters dahin. Man findet kein gut süß wasser allda. Sie hat ihren heutigen nahmen von der meynung als ob sich daselbst silber-minen befinden sollten, herbekommen. *Baudrand.*

Argentaro, (Monte) ist der nahme, welchen die Italiäner dem berg Aemo oder Hämo geben, davon siehe an seinem ort im Lexico. Von sud gegen nord gehet von diesem gebürg ein arm, welcher sich von der stadt Develto bis um die gegend von Andrinopel erstrecket, welches die alten Mont Rodope genannt haben. Mr. Chevreau sagt die Sclavonier nennen dieses gebürg Cumoniza; die leuthe des lands Krievizne; die Türcken Balkan, und die Italiäner la catena di mundo. *Chevreau*, hist. du monde, lib. I. c. 1. *Baudrand.*

Argentaro, (Monte) ist eine kleine halb-insul an dem vorgebürg des Stato delli Presidii in Toscana, der stadt Orbitello gegen mittag gelegen. *Baudrand.*

Argentera, oder Argentari, Argentaria, ist ein auf der abend-seiten der insul Sardinien, der stadt Sassari gegen abend gelegener flecken. Einige Geographi nehmen solche für die alte stadt Tilium, welche aber andre bey einem auf eben diesem gestad gelegenen dorf Monte Giraro genannt, setzen. *Baudrand.*

Argenterius, (Carolus) ein sohn Georgii und Virginiä Broglio, war Abt zu St. Benigni, und Vicarius zu Turin, ward darauf den 13. aug. an. 1603. Bischoff zu Mondovi, und erhielte die Abtey St. Stephani zu Jurea zu einer Commende. Er hat seinem Bißthum mit ungemeiner klugheit vorgestanden, und Hertzog Carolus Emanuel von Savoyen hat sich seiner in angelegenheit mit denen Hertzogen von Mantua und Modena zum öftern bedienet. Unter andern löblichen verrichtungen hat er die capelle St. Mariä in der Stifts-kirche von grund aus neu aufgebauet, die von grossem alterthum sehr baufällig gewesene Abtey St. Dalmatii ausgebessert, und die zwischen der bürgerschafft entstandene uneinigkeit beygeleget. Zu seiner zeit sind die Barfüsser-Carmeliter allda eingeführet worden. Sonderlich aber ist er gegen die armen sehr freygebig, und vor fleißige abwartung derer hospitäler besorgt gewesen; hat auch auf einem gehaltenen Synodo verordnet, daß vor jedweden Pfarrer aus seiner Diœces nach dem tode von einem jeglichen derer übrigen eine messe gehalten werden sollte. Er starb an. 1631. *Ughellus* Ital. sacr. tom. IV. p. 1095.

Argenterius, (Johannes) oder l'Argentier ward zu Quiers in Piemont an. 1513. gebohren. Er folgte dem beyspiel seines ältern bruders Bartholomäi Argenterii, legte sich auf die Medicinam und zoge an. 1538. gen Lyon, allwo besagter sein älterer bruder dazumalen wohnte. Obwolen er nur fünf und zwantzig jahr alt ware, so ward er dennoch durch seine wissenschafft und viele sehr glückliche curen zu Lyon in kurtzem sehr bekannt, und durchgehends **der grosse Artzt** genannt. Nachdeme er sich fünf jahr allda aufgehalten, begabe er sich im jahr 1543. gen Antwerpen, allwo er sich die hochachtung und wohlwollenheit Vincentii Lauro, so nachwerts Cardinal worden, erwarbe. Argenterius ward hernach in Italien beruffen und lehrte die Medicinam erstlich zu Neapolis und folgends zu Pisa. Als Emanuel Philibertus Hertzog von Savoyen, durch den 1559. zu Chateau-Cambresis getroffenen frieden, der von seinem vatter verlohrnen staaten wieder habhafft worden, und die Universität zu Mondovi wiedrum in flor zu bringen gesinnet ware, liesse er von allen orten her berühmte männer beruffen. Unter diesen ware auch Argenterius, deme eine medicinische profession aufgetragen ward. Da hernach die Universität von Mondovi naher Turin verlegt worden, zoge Argenterius samt denen übrigen Professoribus auch dahin, erhielte allda das burger-recht und heurathete Margaretham Broglio, eine schwester Caroli Broglio, seithero Ertz-Bischoffs zu Turin, und zeugte mit ihro fünf kinder, von welchen aber nur Hercules Argenterius den vatter überlebte, nachdeme dieser den 13. may 1572. in seinem 59. jahr diß zeitliche gesegnet hatte. Er liegt zu Turin in der Dom-kirche begraben, und ist ihme folgende grabschrift gesetzet worden: D. O. M. Joanni Argenterio, parentibus & natali solo suis tantum noto, ingenio verò Aristotelico, & in re Medica doctissimo, monumentis orbi notissimo, cujus perennem famam, & gloriam neutiquam consumptura est vetustatis injuria. Hercules filius mœrens posuit. Obiit A.D. M D LXXII. tertio Idus Maji, ætatis suæ LIX. Nachdeme seine schriften erstlich theilsamlich bekannt worden, sind sie hernach zu Venedig 1592. in fol. und 1606. ein anhang dazu zusammen gedruckt worden. Endlich aber sind Johannis Argenterii Opera omnia zu Hanau an. 1610. in fol. ausgegeben worden. Die darinnen enthaltene schriften sind folgende: In artem Medicinalem Galeni Commentarii tres, de Corporibus, de Signis, de Causis salubribus &c. In librum primum, secundum & quartum Aphorismorum Hippocratis Commentarius; De Morbi generibus liber unus; De Morborum differentiis liber; De Causis Morborum libri tres; De Symptomatis libri duo; De Temporibus, sive partibus morborum liber; De Signis Medicis libri quatuor; De Officiis Medici libri duo; De Urinis liber unus; De Somno & Vigilia libri duo; De Calidi significationibus, & calido nativo; De Consultationibus Medicis, sive, ut vulgus vocat, Collegiandi ratione; De Febribus liber unus; In librum Galeni de febribus ad Glauconem; De vi purgantium medicamentorum Tractatio; De Erroribus veterum Medicorum. Petrus Castellanus sagt, es habe Argenterius aus eifersucht sehr übel von denen alten Medicis geredt; insonderheit aber hat er Galenum sehr getadelt und fehler in dessen schriften

entdecket zu haben sich berühmet. Es haben aber die alten auch ihre verfechtere gefunden, und hat Julius Alexandrinus an. 1552. zu Venedig in 4to seine Ant-Argenterica pro Galeno heraus gegeben. Es ist von dem gleichen authore allda 1564. Ant-Argentericorum suorum adversus Galeni Calumniatores defensio, an das licht getretten. *Petri Castellani* vitæ Illustrium Medicorum p. 215. *Andreæ Rossotti* syllabus scriptor. Pedemont. *Joannis Imperialis* musæum historic. *Lindenius* renovatus. *Teissier* éloges.

Argentiere, ein flecken in Languedoc, in Franckreich, gegen Vivarez zu, welcher den nahmen von den, ehemals allda befindlichen silber-bergwercken bekommen hat. *Univ. Lex.*

Argentina, (Hugo de) ein Dominicaner-Mönch, von seiner vatter-stadt Straßburg, wo er Lector war, also zugenannt, florirte in der andern helfte des XIII. sæculi, und schrieb Commentarium in IV. libros sententiarum; Sermones varios; Quodlibeta; Quæstiones; Disputationes & Explanationes in Scripturam; ingleichem Compendium Theologiæ: welches aber vielen andern gleichsfalls beygeleget wird. *Echard.* script. O. P. t. I. p. 470.

Argentina, (Ulricus Engelberti de) ein Dominicaner-Mönch, und schüler Alberti M. florirte in der andern helfte des XIII. sæculi, und verwaltete eine lange zeit zu Straßburg, wo er gebohren, das amt eines Lectoris, ward darauf ums jahr 1272. Præfectus Provincialis in Teutschland, welches amt er bis an. 1277. versehen, da er als Professor nach Paris beruffen wurde. Allein er starb in eben dem jahre, ehe er noch seine lectiones publicas anfieng. Er hat super librum Meth. welches Leander von Meteoris, Lusitanus aber von Metaphysica verstehet; ingleichem super sententias, welches werck Nyderus in consol. timor. conscr. P. III. c. 1. anführet; und Summam Theologiæ, die von einigen dem Thomä Aquinati mit unrecht beygeleget wird: Auch Comment. in librum Aristotelis de Anima geschrieben. Seine Summa de summo bono liegt, wiewol incomplet in der Kayserlichen bibliotheck im manuscript. Lusitanus hat sich aus der dreyfachen citation des Leandri verleiten lassen, dreyerley authores dieses nahmens zu statuiren, da es doch nur einer gewesen. *Laur. Pignon.* catal. n. 16. *Echard.* script. O. P. tom. I. p. 356. & tom. II. p. 818. *Hendreich. Raynaud* de mal. & bon. libris.

Argento, ist ein in der Europäischen Türckey sich befindender fluß. Er fleußt durch Albanien, und ergeußt sich zwischen der stadt Durazzo und dem auslauff des flusses Drin in den Golfo di Venetia. *Baudrand.*

Argento, (Johannes) ein Italiäner von Modena, nahme in dem jahr 1583. seines alters 22. jahr den Jesuiter-orden an. Nachdem er die gebührenden stellen seiner Societät versehen, auch unterschiedlichen Collegiis in Italien vorgestanden, wurde er als Vice-Provincialis in Siebenbürgen gesandt. Als sich in dem jahr 1603. Moses Zekeli von Clausenburg meister gemacht hatte, wurden die Jesuiter verjaget und sehr übel zugerichtet, auch ihr Collegium beraubet und zerstöret. Argento begabe sich in Polen, von dannen er zu anfang des 1604. jahrs sich abermalen naher Clausenburg verfügte. Dann als die stadt durch die Kayserl. wieder eroberet wurde, zwange solche Georgius Basta die Jesuiter wiedrum darein aufzunehmen, weilen sie sich aber allda nicht in sicherheit befanden, wurde Argento nochmalen genöthiget seine zuflucht zu dem König aus Polen zu nehmen. Kurtz hernach bekame er von seinem Generalen befehl sich wiedrum in Siebenbürgen zu verfügen, um alldorten die stelle eines Rectoris von Clausenburg und Vice-Provincialis zu versehen. Da nun in dem jahr 1605. Stephanus Botskai den meister spielete, wurden die Jesuiten nochmalen aus dem land verjaget; und gabe Botskai bey dem P. Argento vor, er seye durch das geschrey der Protestanten solchermassen überlästiget worden, daß er nicht anderst können, als in ihre vertreibung einzuwilligen. Botskai starb zu end des jahrs 1606. deme Sigismundus Ragotski in der regierung nachfolgte, von welchem aber Argento die wiederkehr und einsetzung der Jesuiten, ohngeacht des bitten und flehens nicht wieder erlangen konnte. In dem jahr 1612. wurde er in Polen und Lithauen als Visitator gesandt; legte auch bey dem König Sigismundo III. eine genaue widerlegung der seinem in diesem Königreich sich befindlichen orden zugemessenen und aufgebürdeten schmach-reden ein. Als der General Aquaviva in dem jahr 1615. gestorben, verfügte sich der P. Argento nach Rom, und hatte in der versammlung, welche sich jenem einen nachfolger zu ernennen versammlet hatte, 29. stimmen. Der neue General Mutio Vitelleschi machte ihn erstlich in der provintz Neapolis, nachgehends in Polen zum Provinciali. Nachwärts war er Visitator und Provincial in Oesterreich, wovon er die provintz Böhmen scheidete. Endlich begabe er sich wiedrum in Italien zuruck, um allda seine übrige lebens-zeit mit mehrerer ruh zu beschliessen, und starb den 26. wintermonat 1626. als Rector des Collegii von Modena, seinem vatterland. Die schutz-schrift, so er zu vertheidigung seines ordens dem König in Polen vorgelegt, wie auch die zwey an die Siebenbürgische Stände gehaltene reden sind zu Cracau unterschiedlich mal gedruckt worden. *Sotvel*, de script. Societat. Jes. &c.

St. Argeus, Marcessus und **Marcellinus** waren drey brüder, davon der letzte als jüngster, weil er unter Licinio kei-

ne kriegs-dienste annehmen wollte, bis auf den tod geschlagen, und gefangen gesetzt wurde. In solchem zustande besuchten ihn seine zwey brüder, welche schon soldaten waren; weil es aber bey der gelegenheit offenbar wurde, daß sie Christen wären, wollte man sie zwingen, denen götzen zu opfern; allein sie wollten durchaus nicht, wurden dahero von ihrem Hauptmann hingerichtet, Marcellinus aber im meer ersaufet. Man hat ihnen den 2. jan. bestimmet. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. II. 36.

Arg-Feuille, (Wilhelmus) beyde Cardinäle dieses nahmens müssen im Lexico ausgestrichen, und im Supplement unter **Aigrefeuille**, welches der rechte nahme ist, gesucht werden.

Argian, und **Arregian**, lat. Arragiana, eine stadt in Persien, in der provintz Chusistan. *Universal-Lexicon.*

Argiasb, oder **Argiast**, ein König in Turckestan, ware ein sohn oder groß-sohn des Afrasiab. Er thate zur zeit, da Kischtasb in Persien regierte, einen sehr grossen einfall in Khorasan; nahme die stadt Balkhe ein, plünderte sie aus, tödtete auch so gar darinnen Lohorasb, welcher nachdeme er sein Reich seinem sohn Kischtasb abgetretten, sich dahin, um als eine privat-person sein leben zu schliessen, begeben hatte. Er brachte es auch durch seine waffen so weit, daß er diesen Fürsten verjagte, und ihn aus Persien in das land der alten Parther, oder die provintz so die Persianer Kuhestan, die Araber Gebal nennen, zu entfliehen nöthigte, allwo ihne die gebürg und engen weg für dem streiffen der Türckischen und Tartarischen reuteren beschützten. Einige zeit hernach aber vergalte ihme solches Asfendiar ein sohn des Kischtasb redlich, und triebe ihne bis jenseit des flusses Gihon oder Amu zuruck, allwo er endlich in mitte seines lands durch seine eigene unterthanen getödtet wurde. *D'Herbelot*, bibl. Orientale.

Argil, (Anna von) eine gelehrte Gräfin aus Spanien, gab in ihrer mutter-sprache: El alma de incomparable S. Augustini Sacade del Cuerpo de sus Confessiones zu Antwerpen heraus. *Hendreich.*

St. Argimirus, war aus einem vornehmen geschlechte in der stadt Cabra, und ward Königlicher Censor in Cordua, gieng aber in ein kloster, worüber er an. 856. von denen ungläubigen ergriffen und gehenckt, auch erst lange hernach vom galgen abgenommen und begraben wurde. Seine reliquien sind noch an. 1615. zu Cordua gefunden worden. Man hat ihm den 28. jun. gewiedmet. *Univ. Lexicon.*

Argis, ist ein sehr vestes schloß in Mesopotamien ohnfern der stadt Amida gelegen, welches Tamerlan in dem 796. jahr der Hegira eroberte. Nassireddin und Ulug Begh setzen eine stadt Argis in Armenien in dem 77. grad longitudinis und 38. grad 30. minuten latitudinis septentrionalis. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Argisch, lat. Argida, und Argidava, eine stadt und bergschloß in der Wallachey, nahe an denen Siebenbürgischen grentzen, allwo der fluß Dombrovitza entspringet. *Universal-Lexicon.*

Argius, ein freygelassener Kayserl Galbä und Præfectus Domus, verbrannte dessen leichnam in dem garten, so Galbä ausserr der stadt Rom zugehörte; nahme auch seinen kopf von dem ort, Sestertium genannt, allwo man die cörper der verbrecher zu Rom hinwarf, und richtete diesem unglücklichen Fürsten ein wiewol nicht gar kostbares grabmahl auf. Solches trug sich zu in dem 69. jahr nach Christi geburt. *Plutarch.* vit. Galb. *Tacit.* hist. lib. I.

Argob, ist das gröste und vornehmste stück landes in dem Königreich Basan. Es scheinet, daß alle städte, so in dem Königreich Basan befindlich, und auf 60. ohne die kleinen flecken und dörffer an der zahl betreffen, zu dieser landschafft gehören, welche nach damaliger art vor starcke vestungen zu halten waren, und mit hohen mauren, thoren und riegeln versehen waren. *Deut.* III. 4. Bey eroberung des gantzen Königreichs von denen kindern Israel, gab es Moses dem halben stamm Manasse zum besitz. *Ibid.* XIII. 14. 1. *Reg.* IV. 13. Und ist es falsch, was Bochartus Phaleg. III. 31. meynt, daß diese landschafft dem stamme Ruben und Gad zugehöret habe, welchen fehler *Reland* in Palæstina I. 33. gar bescheiden anmercket. Es wollen einige, daß besagtes land Argob Trachonitis gewesen sey, welches wir aber mit *Cellario* Geograph. antiq. III. 13. billig verwerffen, weil, wie oben gedacht worden, Argob viele und schöne städte gehabt, da hingegen die einwohner der landschafft Trachonitidis nur in hölen gewohnt, und gar keine, oder doch sehr wenig städte besessen haben. *Univ. Lexic.*

Argoli, (Johannes) ein sohn Andreä Argoli, von deme ein artickul in dem Lexico stehet, ward von seinem vatter sehr sorgfältig auferzogen, und durch seine natürliche neigung zu der dicht-kunst getrieben. Da er ohngefehr 17. jahr alt ware, und sahe wie hoch des Marini gedicht, so den titul Adonis führet, gehalten würde, nahme er sich vor denselben nachzuahmen. Er schlosse sich zu dem ende sieben monat lang ein, und wollte keine besuchungen annehmen. Nach dieser zeit gabe er ein Lateinisches in zwölf absätz eingetheiltes und Endymion betitultes helden-gedicht an das licht, und dedicirte solches dem Fürsten Philippo Colonna. Dieses gedicht ward zu Terni in Umbrien 1626. in 4to gedruckt, und hat sein urheber sich einen grossen

nahmen dadurch erworben. Von solcher zeit an hat er viele verse geschrieben, als tres libros Epigrammatum; Elegiar. librum; &c. Man hat auch von ihme verschiedene getichte in Italiänischer sprache. *Baillet*, enfans célèbres &c. art. 64. & jugemens des sçavans, tom. V.

Argon, ein sohn Alcei, ein groß-sohn Cleolici, eines sohns Herculis, und einer magd der Omphalä, brachte das Königreich Lydien von den Atyaden auf die Heracliden, 505. jahr vor anfang der regierung Gygis, das ist in dem jahr der welt 2817. 1218. jahr vor Christi geburt. Seine nachfolger sind unbekannt. *Herodotus*, lib. I.

Argonne, (Noel, oder vielmehr, wie andre wollen, Bonaventura d') von Paris gebürtig, ware ein Carthäuser-Mönch zu Gaillon, in der Diœces von Rouen, ein mann von fürtreflichem geschmack, und gutem verstand. Er schriebe ein nützliches werck von lesung der Kirchen-Vättern, davon die beste ausgab an. 1697. ausgegangen. Ferner ist er urheber desjenigen wercks, welches nach seinem tod ausgegangen, unter dem titul: Mélanges d'Histoire & de Litterature par Vigneul de Marville; also daß dieses hiemit ein ertichteter nahme ist. Endlich soll er auch geschrieben haben; l'Education de Moncade. Obgedachte Mélanges sind gröstentheils briefe und andre kleine schriften, welche mit vielen gelehrten und nützlichen anmerckungen erfüllet sind, und sich mit gröstem vergnügen lesen lassen. Vorrede der *Mélanges Historiques. Memoires du tems. Du Pin*, bibl. des aut. eccléf. du XVII. siècle.

Argotte, (Ludovico de Gongora und) ein Spanier, zu Cordua von edlen eltern gebohren, einer derer reinesten, scharfsinnigsten und erhabensten tichtern unter seinen lands-leuthen, so, daß keine art der poesie, die er nicht mit gleicher geschicklichkeit verfertiget. In helden-getichten ist er prächtig; in Lyricis anmuthig, in der satyre beissend, in schertz-getichten lustig und lebhafft. Die menge seiner getichte gehet zwar noch wohl hin, da alle seine sachen einen band in 4to wie solche zu Brüssel an. 1659. an tag gekommen, ausmachen. Den gröten theil seines lebens brachte er am Spanischen Hofe zu, endlich starb er in seiner vatter-stadt an. 1628. im 55. jahr seines alters. *Antonius* bibl. Hisp. *Baillet*, Poet. mod. No. 1412. *Hendreich* Pandect. Brandenb. J. B. V. L. freymüthige gedancken aus der historie. P. II. §. 13.

Argotte de Molina, (Gundisalvus) ein Spanier zu ausgang des XVI. sæculi, schrieb Historiam Nobilitatis Andaluziæ; Discursum de Poëti Castellana; Historiam Tamerlanis; Itinerarium & Legationem Ruy Gonzalez de Clavijo; De Monetis; und De familia de Argotte, alles in Spanischer sprache. *Ambros. de Morales* de antiquit. Hisp. 31. f. 120. *Anton.* bibl. Hisp. *Hendreich.*

Argour, (Gabriel) aus Vivarés gebürtig, ware ein berühmter Advocat bey dem Parlement zu Paris, und stunde in genauer freundschafft mit denen meisten Gelehrten seiner zeit, sonderlich aber mit dem durch seine kirchen-historie so berühmt gewordenen Abt von Fleury. Er hat geschrieben: Institution au Droit François; Mémoires touchant le Comté de Neufchâtel, où l'on voit ce qui s'eſt paſſé entre Madame la Ducheſſe de Longueville, & Madame la Ducheſſe de Nemours, pour la ſucceſſion de la ſouveraineté. Er starb in dem anfang des XVIII. sæculi. Seine Institution au Droit François ist an. 1730. zum drittenmal vermehrt und verbessert gedruckt worden. *Mém. du tems.*

Argues, (Gerard des) ist von dem Herrn de la Hire für einen der gröten Geometrarum des XVII. sæculi, und von Carteſio für einen seiner besten freunden gehalten worden. Er ware zu Lyon in dem jahr 1593. aus einem alten und in seiner person erloschenen geschlecht gebohren. Des Argues welcher sehr viel von Carteſio hielte, verschaffte ihme die bekanntschafft mit dem Cardinal von Richelieu, und that ihme sonsten noch vieles zu gefallen, wie er ihne dann wider den Toulouſischen Parlements-Rath de Fermat und wider den P. Bourdin einen Jesuiten verfochten hat. Die in diesem fall von dem Herrn des Argues verfertigte schutz-schriften machen ihrem authori sowol als Carteſio grosse ehre. Es hat aber des Argues den Carteſium um mehr dann 11. jahre überlebet, und gegen dem ende seines lebens sich auf sein kleines land-guth zu Condrieu in dem Lyonischen begeben, allwo er sich denen mathematischen betrachtungen einig und allein ergabe. Er starb zu Lyon an. 1661. oder 1662. Seine vornehmsten schriften sind: Traité de la perſpective, fol. 1636. Traité des ſections Coniques, 1639. Traité de la manière de poſer l'eſſieu aux quadrans ſolaires; La Pratique du trait, & preuves pour la coupe des pierres dans l'Architecture, Paris 1643. De la manière de graver en taille-douce à l'eau forte; Man findet in denen schriften des Herrn des Argues eine anmuth der schreib-art, welche sonsten in denen büchern der Mathematicorum selten anzutreffen ist. Ubrigens ist dieser grosse und sonderlich in Mechanicis erfahrne mann, denen fabricanten zu Lyon sehr nützlich gewesen, indeme er ihnen seine erfindungen ohne einigen entgelt und nur in der absicht den gemeinen nutzen zu befordern, mitgetheilet hat. Hist. litt. de Lyon par le *P. Colonia*, Jéſuite, tom. II.

Argun Khan, ein sohn des Abaka oder Abaga Khan, folgte in dem 683. jahr der Hegira, 1284. jahr nach Christi geburt dem Ahmet Khan, mit dem beynahmen Nicudar Oglan, in dem Reich der Mogolier nach. Man kan in dem artickul **Ahmet Khan** ersehen, auf welche weise er in diesem Reich nachgefolget. Nachdem er dazu gelanget, gab er die erste stelle des Reichs dem Buga, welcher mit einer schier unbeschränckten macht alles regierte. Schamseddin Said, welcher Präsident in dem Divan, das ist, erster Rathsherr ware, begabe sich unter der regierung des Ahmet von Hof hinweg, ware auch schon von Ispahan aufgebrochen, um seinen weg in Indien zu nehmen, als ihn Argun, dem er nicht wohl trauete, wiederum zuruck beruffen liese, und denselben in seinem amt bekräfftigte. Said kame seinem befehl nach und verfügte sich alsobald an den Hof; allwo Buga, der dadurch sein ansehen zertheilt und verringert sahe, alle mittel und weg suchte, ihne aus dem weg zu raumen. Um derowegen sein vorhaben desto eher ins werck zu richten, so klagte er ihne bey dem Fürsten an, als ob er dem Abaka, seinem vatter, mit gift vergeben hätte; worauf dieser leichtgläubige Fürst, ohne die zeugen weiters darüber abzuhören, diesen so grossen mann dem ehrgeitz seines widersachers aufopferte, und an seine stelle einen andern, der ihm gäntzlich ergeben seyn sollte, setzen wollte. Man setzte zu dieser zeit unterschiedliche traur-geticht auf, um das volck wegen dem verlust dieses manns zu trösten. Als sich aber Buga von einem solchen gefährten befreyet sahe, setzte er seinen unternehmungen kein ziel, stiege auch in seinem ansehen so hoch, daß ihme gleichsam nur noch eine stuffen zu dem Reich zu gelangen fehlete. Endlich zoge er auch die larven ab, und empörte sich offentlich wider den Sultan, in dem 686. jahr der Hegira 1287. jahr nach Christi geburt; brachte aber sein glück nicht gar weit; dann er wurde mitten in seiner unternehmung elendiglich ums leben gebracht. Nach dem tod Buga, wuste ein Jud, nahmens Saadeddulat, ein in dem umgang sehr angenehmer mann, sich bey Sultan Argun so wohl einzuschmeicheln, daß alle sachen auch der allergröten und vornehmsten Herrn des Königreichs insgemein und ins besondere durch seinen credit und gunste gelencket wurden. Er erhebte die von seiner nation und glauben sehr hoch, ohne dennoch den Christen, welche an des Sultans Hof sehr viel vermochten, im geringsten etwas zu benehmen, und blieben damals, insonderheit aber seit dem tod des Said, die Musulmänner in sehr geringem ansehen. Diese murmelten beständiglich sowol wider die einten als andern; Dann es hatte ihnen Argun auf der Juden und Christen inständiges bitten, alle sowol die gerichte als das finantz-wesen betreffende ämter entzogen; und kame endlich die sach so weit, daß man ihnen in das lager des Sultans zu gehen, auch sogar an dem Hof zu erscheinen verbote. Argun fiele zu dieser zeit kranck darnieder; alle diejenigen, denen die erhaltung des Fürsten angelegen ware, baten sehr um sein leben, thaten auch in den provintzen des Reichs sehr viele allmosen. Es gereuete auch den Juden Saadeddulat, so erster Minister ware, seiner vorigen thaten, schickte derowegen an alle provintzien ausdrücklichen befehl, um diejenigen sachen, so er unbilliger weise verändert hatte, wiedrum in vorigen stand zu stellen. Da aber die todes-stunde des Sultans herbey nahete, so konnten weder das gebät, noch allmosen, noch alle andre wahrhafftige oder scheinbare gerechtigkeiten noch gutthätige wercke das geringste ausrichten. Dann es fiele der Sultan in eine sehr grosse schwachheit, und ware er schon in den letzten hinzügen, als er mit verdruß vernehmen muste, daß der Jud, sein favorit, von seinen feinden seye ermordet worden, und starbe endlich dieser Sultan in dem 690. jahr der Hegira, 1291. jahr nach Christi geburt. Die Musulmänner zehlen seinen tod unter die wunderwerck des Mahomets, und sagen: Die Musulmännische religion, welche unter seiner regierung in sehr grossen abgang gekommen, seye durch seinen tod wiedrum in flor gebracht worden. *Khondemir.* Andre Arabische historien-schreiber, und unter andern Abulfeda meldet, der Jude Saadeddulat seye deswegen erwürget worden, weilen man einen bösen verdacht auf ihne warf, als ob er den Sultan seinen Herrn mit gift hingerichtet hätte. Deme seye nun wie ihm wolle, so ist gewiß, daß die feinde der Juden, welche ihr grosses ansehen mit schelen augen angesehen, und vielleicht ihrentwegen viele ungerechtigkeiten erduldet haben, diese gelegenheit nach dem tod des Sultans und seines Munsters ergriffen haben, um sich an ihnen zu rächen, weswegen sie auch unter ihnen ein grosses blut-bad anrichteten. Dieser ware übrigens derjenige Argun Khan, welcher den Massud, einen sohn des Kaicaus in der besitzung der ländern, so das Seldschuckische haus in Klein-Asien inne hatte, bekräfftigte. Dieser Massud ware der ohnletzte Sultan dieser familie. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Argunthis, derer Scythen oder Gothen König, scheinet eben derjenige zu seyn, welchen *Jornandes* de Geth. sive Gothor. orig. 16. 17. Argaithum nennet, und ihn vor einen Feldherrn des Gothischen Königs Ostrogothä ausgiebet. Er unternahm um das 245. jahr einen feindlichen einfall in Mösien, Thracien und andre an der Donau liegende Römische provintzien, und gab dardurch gelegenheit zu dem grossen Gothischen kriege, welcher von dieser zeit an viele jahre nacheinander gedauret. Das vornehmste, was Argaithus hieben that, war, daß er nebst seinem gehulffen, Guntherico, die hauptstadt in Mesien, Martianopolim, geraume zeit belagerte. Nachdem er aber durch eine aufgelegte schatzung unsägliches geld von denen einwohnern erpresset hatte, verließ er die stadt, und zog

sich

sich mit seinem volcke wieder über die Donau, und in sein land zurücke. *Capitolinus* Gordian. 31. p. 377.

Argyra, oder **Argyropulus**, ist ein nahme einer familien, von deren Zonaras versicheret, sie seye eine lange zeit in dem Constantinopolitanischen Reich in grossem ansehen gewesen. Der erste, welcher diesen zunahmen annahme, ware nach der meynung Scylitzis, Leon, der unter der regierung Michaelis, eines sohns Theophili, das ist, um die mitte des IX. sæculi, berühmt war. Man kan daraus desselben macht und tapferkeit abnehmen, weilen er nur allein mit seinen leuthen die Manichäer von Tephrice und die Saracener von Melitene zuruck trieb. Er gabe auch ein nicht geringes zeichen seiner gottesforcht und gutthätigkeit von sich, indem er in der provintz von Charsien das kloster der H. Elisabeth stiftete. Der nahme des sohns dieses berühmten manns ist unbekannt. Eustachius Argyra sein groß-sohn, welcher, ohne daß man die ursach weißt, ins elend verwiesen worden, wurde von Leone dem Weisen wiedrum zuruck beruffen, welcher ihme nebst der beherrschung der provintz Charsien, annoch einige andre sehr wichtige ämter anvertraute. Nachgehends erhielte er das general-commando über die troupen in Orient, schluge auch die Saracener in unterschiedlichen treffen, fiele aber dennoch in seines Herrn ungnade, welcher ihn in seine länder verwiese, allwo er durch gift solle ums leben gebracht worden seyn. Leo II. ein sohn Eustachii, gelangte nach und nach bis zum general-commando, und hatte unterschiedliche kinder, welche waren 1.) Romanus Argyra, welcher gegen dem ende des 1028. jahrs gezwungen wurde, seine gemahlin zu verstossen um sich mit Zoe zu vermählen, welche ihn in gleichem jahr zum Kayser machte, den 11. april aber des jahrs 1034. erwürgte. Siehe **Romanus** II. 2.) Basilius, welcher, nach der beherrschung der insul Samos, in dem jahr 1011. in Groß-Griechenland wider die burger von Bari geschickt wurde, die ihne nach einigem verlust die flucht zu ergreiffen nöthigten. Er erhielte annoch in dem jahr 1016. die beherrschung Baspracaniä oder Ober-Mediens; er wurde aber entweder durch unglück, oder schlimme aufführung und wenig tapferkeit, nochmalen geschlagen; also daß man vor nöthig befand ihne zuruck zu beruffen. Dieser Basilius hatte unterschiedliche kinder, unter denen sich auch einige befinden, welche in dem jahr 1057. zu der erwehlung des Kayfers Isaaci Comneni mit halfen. Er hatte auch eine tochter nahmens Helena, welche der Kayser Romanus, ihr oheim an Pancratium, einen Printzen von Abasgia, vermählte, wie auch eine andre, so an den Printzen von Groß-Armenien verehlicht wurde. 3.) Pulcheria, so an Constantinum Diogenem vermählet wurde, sie ware eine mutter Romani Diogenis, so in dem jahr 1067. zum Kayser erwehlet worden. 4.) Eine tochter so sich in dem jahr 999. an Johannem Urseolo, einen Venetianischen Doge, verheurathete, deren ausserordentliche zärtlichkeit, wie auch die vor ihrem tod ausgestandene erschröckliche kranckheit Petrus Damiani beschrieben hat; wie auch noch zwey andre töchtern, deren nahmen unbekannt sind. Du Cange setzet unter die anzahl der brüdern des Kayfers Romani, Pothum Argyram, welcher unter der regierung Romani Lecapeni das commando über die troupen erhielte; Leonem Argyram, deme dieser Lecapenus eine seiner töchtern, nahmens Agatham, zur ehe gabe, und Marianum Argyram, einen Mönch, welcher, nachdeme er Stephanum, einen sohn Romani Lecapeni, zu absetzung seines vaters bewogen hatte, nachgehends Constantino Porphyrogeneto mit seinem rath beystunde, eben diesen Stephanum und Constantinum, seinen bruder, abzusetzen. Man kan aber nicht zweifeln, daß sich dieser gelehrte mann nicht betrogen habe, weilen diejenigen, so er für brüdere Romani Argyrä ausgiebt, wohl bey hundert jahr vorher, ehe er zum Kayser erwehlet wurde, berühmt waren; Dann Romanus Lecapenus wurde Kayser in dem jahr 918. und abgesetzet in dem jahr 944. Man kan auch billig dafür halten, daß Leo Argyra, welcher sich mit Lecapeni tochter vermählet hatte, des Kayfers vatter gewesen seye, obwolen es schwer zu glauben ist, daß er aus seiner ehe mit Agatha seye erzeuget worden, weilen dieser heurath auf das späteste in dem jahr 944. vollzogen worden, und wurde also solches 83. jahr eher als Romanus Argyrus zum Kayser gemacht worden, heraus kommen. Es solle auch gewiß seyn, daß Pothus ein bruder Leonis, und oheim des Kayfers Romani solle gewesen seyn; es erzeigen sich aber mehrere schwürigkeiten, den Marianum betreffend, weilen Scylitzes seinen vatter Leonem nennet; und im fall er sich nicht betrieget, so muß man sagen, daß dieser Leo aus einem andern ast der Argyren, so uns unbekannt, entsprossen seye. Gewiß ist, daß diese familie lang nach demselben Kayser annoch bestanden seye. Man findet einen Argyram, welcher in dem jahr 1437. den Kayser Johannem Palæologum in das Concilium von Florentz begleitet hat. Crusius mercket auch an, daß die familie der Argyren das schloß St. Nicolaus in der insul Santorin lange zeit besessen habe, woraus sie aber in dem jahr 1577. von den Türcken vertrieben worden.

Uberdiß ware auch in Italien eine andre familie der Argyren, so sich zu Bari niedergelassen, und welche an den in dem XI. sæculo sich ereigneten veränderungen grossen theil hatte. Man kan nicht sagen, ob dieses ein ast von der Constantinopolitanischen familie ware. Der erste, von deme die authores meldung thun, ist Melon, welcher die bürger verleitete, sich wider die Griechen zu empören, und sich Vandulpho, einem Fürsten von Capua, zu ergeben, und also in dem jahr 1010. zu einem sechtzig jährigen krieg anlaß gabe. Im anfang waren die rebellen sehr unglücklich, und wurden geschlagen; das folgende jahr aber schluge Melon die Griechischen Generalen, triebe sie in die flucht, machte sich auch von ihnen bis in das jahr 1017. förchten; alsdann erhielte Adronicus Tornice, welcher das commando über die Kayserl. trouppen als Catapan, oder Statthalter des Kayfers, führete, zwey siege nacheinander in dem monat may und brachmonat. Leo, der bruder Melonis, wurde in einem dieser treffen getödtet. In dem jahr 1019. in dem weinmonat erhielte gleichfalls Bajan, ein nachfolger Andronici einen grossen sieg, welches des Melonis anschläge solchermassen zerstörte, daß er Italien verliesse, um den Kayser Henricum II. um hülff anzuruffen, und sagt man, es seye diesem tapfern und unerschrockenen mann in allem seinem begehren willfahret worden, er aber in dem jahr 1020. gestorben. Worauf sich die einwohner zu Bari alsobald unterwarffen, und um die Griechen zu frieden zu stellen, ihnen Marantam, eine gemahlin Melonis, und Argyram, seinen ältesten sohn überlieferten, welcher in dem jahr 1028. die freyheit in sein vatterland zuruck zu kehren erlangte, und allda in dem jahr 1034. starbe. Melon hatte noch einen andern sohn, der nicht anderst als mit seinem geschlechts-nahmen Argyra genannt wird; und welcher allem ansehen nach ausert lands sich befande, als man darinnen vorhatte sich mit den Griechen in einen verglich einzulassen; und findet man, daß nachdem er sich von Jovenazzo und Trani meister gemacht, er sich um den monat may des jahrs 1040. von Bari bemächtiget, auch das folgende jahr die Griechen mit einer Normännischen armee geschlagen habe. Es ist unbekannt, warum er nachgehends der Griechen partey angenommen, also daß er auch sogar um das jahr 1046. sich naher Constantinopel verfügte, allwo ihne Constantinus Monomachus mit unterschiedlichen ehren-stellen versahe; welches er auch von dem folgenden jahr an erkannte, indeme er den rebellen Leonem Tornice, der mit einer zahlreichen armee die Kayserliche stadt belagert hatte, sehr tapfer zuruck triebe. Wilhelmus Apuliensis schreibet, Argyra seye in Italien mit grossen verehrungen und befehl mit den Normännern einen verglich zu treffen, zuruck geschickt worden; es seye ihm aber seine handlung nicht glücklich von statten gegangen, sondern er seye verachtet worden und lange zeit hernach sehr elendiglich gestorben; Es kan aber dieser erzehlung kein glauben beygefüget werden. Die andern scribenten stellen ihn allezeit, als einen mächtigen mann vor, welcher sich mit Leone IX. wider die Normänner verbande, und diesem Papst so starck anhienge, daß er einer derjenigen ware, so ihn am meisten trieben, Michaelem Cerularium, den Patriarchen von Constantinopel in bann zu thun. Ein gewisser ungenannter scribent von Bari sagt; Argyra seye in dem jahr 1068. gestorben; da er doch damalen annoch Catapan für die Griechen ware; woraus dann erhellet, daß dieses nicht derjenige Argyra muß gewesen seyn, welcher, nachdem er eine beynahem vier jahr lange belagerung ausgehalten, endlich die stadt Bari in dem jahr 1071. den Normännern übergeben hat. Dieser ist vielmehr ein sohn des erstern; und so er der Argyrizza des Lupi Protospathä ist, welcher in eben diesem 1071. jahr Guinderlinchum umbringen liesse, welches sehr wahrscheinlich ist; so ist gewiß, daß dieser erste der Joannacus ist, dessen grabschrift man zu Bari in der kirchen Unser Lieben Frauen von Joannaci oder Sennaci siehet; allwo gesagt wird, er seye von sehr berühmtem geschlecht, auch der beschützer und der Hector seines vatterlands gewesen; dann der gleiche Lupus sagt, Argyrizza seye ein sohn Joannaci. Dieses ist auch derjenige Argyra oder Argyrizza, dessen töchtern so vortheilhafftig sind verheurathet worden; wiewolen Du Cange dafür haltet, dieses seyen vielmehr die töchtern Argyrä, eines sohns Melonis. Man kan durch die verzeichnis ihrer verlöbnis selbsten abnehmen, ob sich die meynung dieses gelehrten scribenten behaupten läßt. Die erste, deren nahmen unbekannt, vermählte sich an Alexium Comnenum, welcher in dem jahr 1081. zum Kayser erwehlet wurde. Die zweyte vermählte sich in dem weinmonat des jahrs 1087. an Bodinum, König in Servien. Man haltet sie für eine tochter Argyrizzä und nennet sie Jaquintam. Die dritte vermählte sich, (die eigentliche zeit ist ungewiß) an Abagelarduin, einen vettern des Roberti Guischardi. Nachgehends findet man, nach der meynung des Du Cange nicht mehr dann zween Argyren in Italien, der einte, ein groß-sohn Danielis, welcher um das jahr 1118. mit einem andern Herrn einen grossen streit hatte; und Ursonem, den Bischoffen von Bari, tödtete. Der andre wird genannt Jaquintus Argyra, der Bari wider die Normänner aufrührisch gemacht, welche stadt in dem jahr 1040. eine belagerung von etlichen monaten aushielte. Er sahe in der capitulation oder dem übergabs-verglich mit Rogerio insonderheit darauf, wie er sich für seine person vorsehen möchte; da aber dieser Fürst kaum in die stadt hinein getretten ware, so klagten Jaquintum verschiedene personen unterschiedlicher lastern an, also daß man ihne zu dem galgen verurtheilte, welches auch alsobald vollzogen worden. *Du Cange*, famil. Byzantinæ.

Argyra, (Isaacus) ein Griechischer Mönch, lebte in dem XIV. sæculo. Blancanus und andre hatten ihne allezeit unter den authoribus des XI. sæculi angezogen; Josephus Scaliger aber hat beobachtet, daß Argyra selbsten bejahet, er habe in dem jahr 6885. Æræ Græcæ geschrieben; woraus er dann schliesset, daß solches das jahr 1372. nach Christi geburt

seye. Dem seye nun wie ihm wolle, so ware dieser Mönch ein sehr gelehrter Mathematicus. Er schriebe unterschiedliche vortrefliche wercke, de Geodæsia oder der messung der erden; de Chronologia, und anders. *Blancanus* in chron. Mathem. *Scaliger*, l. de emend. temp. *Clavius*, in calend. *Gesner* & *Simler*, in biblioth. *Vossius*, de scient. mathem. &c.

Ariabignes, ein Perser, des Darii sohn, und des Xerxis bruder, commandirte den einen theil der flotte des Xerxis, die gegen Griechenland zog, blieb aber in dem treffen gegen die Athenienser bey Salamin. *Herodotus* VII. 97. VIII. 89. Es berichtet eben dieses auch *Plutarchus* in Themistocle, p. 119. und de Fratern. amor. p. 488. nennet ihn aber Ariamenes, indem er zugleich ihrer inniglichen brüderlichen liebe gedencket, da sie nach ihres vatters tode, wegen der erbfolge im Reiche, einen so gütlichen verglich getroffen, und in den von Artabano gethanen ausspruch ohne streit consentiret, auch Ariamenes, seinem, zum Könige erwehlten bruder, dem Xerxi, allen nur ersinnlichen respect und liebe erwiesen, und dieser hinwiederum auch ihme.

Ariadnea, ein fest zu Athen, von der Ariadne also benennet, dero zu ehren es Theseus allezeit auf den andern tag des monats Gorpiäi angestellet. An selbigem muste sich ein junger mensch in ein bethe legen, jämmerlich winseln, und sich als eine gebährende stellen. *Meursius* Græcia feriata. *Fasoldus* de festis Græc. VI. 3.

Arialdus, (oder **Arcadius**) der 5. Bischoff zu Chiusi in der mitte des VIII. sæculi, hielt sehr eiferig über der religion, und beförderte solche nach allem vermögen. Er ist kurtz vor der regierung des Kayserś Ludovici Pii gestorben. *Ughell.* Ital. sacr. tom. III. p. 592.

Arialdus, oder **Esualdus**, der 11. Bischoff zu Chiusi, zu ausgang des X. sæculi. Er war ein unruhiger kopf, und wollte dem Ammianitischen kloster die wohl-erworbene privilegia streitig machen, weswegen der Abt Winizo sich an Gregorium V. wandte; welcher an. 996. selbige samt und sonders bestätigte. Allein es kehrte sich Esualdus wenig daran, sondern fieng an, weil ihn Graf Ildebrandus darzu animirte, neue händel, sowol wider die Mönche gedachten klosters, als auch wider die Mönche des klosters St. Anthymi, hervor zu suchen, indem er ihnen die in der Diœces Chiusi gelegene kirche, die sie im besitz hatten, und davon sie, krafft eines, von seinem vorfahrn, Christiano, erhaltenen privilegii keine zehnde entrichten dorften, nicht einweyhen wollte. Die beyden Aebte also von gedachten klöstern reiseten zu Kayser Henrico, der ihnen in gegenwart Esualdi, an. 1006. ein sehr favorables Diploma ausfertigen ließ, dabey dieser die einweyhung gedachter kirche ohne entgelt zu verrichten gelobte. Weil er aber dieses sein versprechen nach der zeit nicht erfüllte, schickte Benedictus VIII. an. 1016. den Bischoff, Petrum, dahin, welcher es statt seiner thun muste. Arialdus starb noch in eben diesem jahre. *Ughellus* Ital. sacr. tom. III. p. 618. sqq.

Arialdus, Archidiaconus der kirchen zu Mayland in dem XI. sæculo, widersetzte sich den Simoniacis und Nicolaïtis sehr tapfer; welcher eifer ihme aber feinde machte. Dann es liesse ihn die baas Guidonis, Ertz-Bischoffs von Mayland in dem jahr 1061. oder 1066. meuchelmörderischer weise ums leben bringen. Sein nahme befindet sich in den Martyrologiis. *Baronius* A. C. 1066.

Ariamnes, commandirte einen flügel derer Araber, und war ein verschmitzter kopf, welches er daran bewiese, daß er den gegen die Parther ausgeschickten Crassum in das freye feld lockte, welches ihm auch zu der Römischen armee grösten schaden glückte. *Plutarchus* in Crasso p. 555.

Arianitä, ist eine seit dem XI. sæculo zu Constantinopel berühmte familie. Der erste, von dem die authores meldung thun, ist, David Arianita, welcher sich in dem jahr 1016. in den armeen des berühmten Kayserś Basilii des überwinders der Bulgarier mit ehren sehen ließ. Nachgehends findet man zwey andere unter Constantino Monomacho, welche wohl könnten des erstern söhne seyn: Der erste Constantinus genannt, kame in dem jahr 1050. um, als er damals General der Kayserlichen armeen ware. Wilhelmus, Ertz-Bischoff von Tyr, nennet den andern Johannem, und streichet seinen Adel sehr heraus. Nach diesen dreyen Herren findet man keine Arianitas mehr als in dem XV. sæculo; dann diejenigen, so Flavius Comnenus in seiner Genealogie genennet hat, sind erdichtet: Man siehet aber zu einer zeit drey brüder: Der erste ward genannt Thopia Golemes Arianita, von deme hiernächst geredt werden solle: Der andere ward genannt Musachus, welcher einen sohn hatte, nahmens Moses Golemes Arianita, welcher unter dem Scanderbeg mit grossem fleiß dienete: Der dritte nennete sich Ulademir Golemes Arianita, welcher sich mit Angelina, einer schwester des Scanderbegs vermählete, und aus dieser ehe einen sohn nahmens Musachus Golemes Arianita erzeugete, welcher an den feldzügen seines oheims auch theil hatte. Diese drey brüder hatten eine schwester mit deren sich Scanderbeg vermählete, und wurden sowol sie, als ihre kinder mit dem beynahmen Golemes, das ist, **Haaricht**, genannt. Dieser so folget, wird zu zeiten Cominatus, allem ansehen nach für Comatus, genannt, welches ein gleiches bedeutet; und konnte man nicht ohne ursach glauben, der nahme Comnenus den man ihme auch gabe, seye von diesem wort herkommen und verderbet worden. I. Thopia Golemes **Arianita** mit dem zunahmen der Grosse, besasse auf den greutzen Albaniens, Durazzo, Valona, und andere in dieser gegend gelegene veste plätze, erhielte auch unterschiedliche siege über den Sultan Mahomet II. Flavius Comnenus haltet dafür, er seye in dem jahr 1446. gestorben; worinnen er sich aber um 24. jahr betrogen hat, indeme dieser tapfere mann erst um das jahr 1470. gestorben ist. Er hatte sich erstlich mit einer adelichen frauen aus Albanien vermählet, von deren er unterschiedliche kinder erzeuget hatte. Nach ihrem tod nahme er die tochter des Olivier Francon de Sessa zur ehe, von deren er unter andern erzeugete: II. Constantinum, welcher nicht über zwölf jahr alt ware, als ihme sein vatter starbe. Der Türckische Kayser bedienete sich einer so günstigen gelegenheit um ihme alle plätze hinweg zu nehmen. Man führete ihne naher Rom, von dannen er in dem jahr 1489. an den Montferratischen Hof von der Marggräfin Maria, welche seine baase ware, und die Guichardus und Saint-Gelais ohn recht für seine schwester gehalten haben, beruffen wurde. Man gabe ihme den titul eines Macedonischen Printzen, und Hertzogen von Achaia; denn dieses ware bey den Griechen der gebrauch, daß sie nach beraubung ihres landes, viel prächtigere titul annahmen, als da sie noch den höchsten gewalt darüber hatten. Carolus VIII. hatte anfänglich im sinn, sich des Constantini zu bedienen, um einen krieg mit den Türcken anzufangen, und sollte dieser Herr sich in Albanien begeben, um die völcker zu abwerffung des jochs zu verleiten. Die Venetianer aber machten alle diese vorschläge zu nichts, indeme sie solche dem Türcken offenbareten; und bliebe also Constantinus in dem Montferratischen, allwo er in dem jahr 1495. zum vormünder der zweyen Printzen seiner vettern gemacht wurde. Diese vormundschafft wurde ihme von Carolo VIII. mit grossem vergnügen des volcks, von deme er sehr geliebet wurde, aufgetragen. Man weißt nicht für gewiß, ob er von diesem Monarchen, oder von Ludovico XII. das hals-band seines ordens empfangen hat; dennoch weißt man, daß nachdeme seine pupillen erwachsen und majoren waren, er sich in Franckreich begeben, allwo er ein commando über die trouppen hatte, von dannen er sich aber zuruck begeben, und sich auf die seite Kayserś Maximiliani I. geschlagen hat, worüber Franciscus I. solcher massen wider ihne ergrimmete, daß er ihme das ordens-band wiederum abzufordern willens ware. Er lebte 67. jahr, und starb zu Rom, wie man solches an seinem grabmahl ersehen kan, den 1. may des jahrs 1531. Er hatte sich in dem Montferratischen vermählet. Dann der Cardinal Bembo sagt, er habe in diesem land unterschiedliche landschafften von seiten seiner frauen, deren nahmen unbekannt, besessen. Er erzeugete von ihro unter andern kindern: III. **Arianita** Comnenus, welcher auch den titul eines Macedonischen Printzen annahme, und in den trouppen der kirchen mit vieler ehre dienete. Er kame in dem jahr 1551. bey der eroberung von Torchiara, allwo er Gubernator ware, ums leben. Es liesse auch Horatius Farnese, welcher in der belagerung das commando führete, seinen leichnam naher Parma überbringen, allwo man ihne mit sehr grossen ehren zur erden bestattete. *Du Cange*, famil. Byzant.

Ariano, (Josephus d') ein Dominicaner in dem kloster St. Spirito zu Neapolis, ließ einen sonderbarn religions-eifer blicken, und starb an. 1649. nachdem er Rosario fiorito e Paradiso dell' anime heraus gegeben. *Echard.* script. O. P. t. II. p. 560. *Toppi* bibl. Nap.

Ariano, (Inicus von Guevara) ein sohn Petri, Herrns von Guevara und Onnate, wurde von Alphonso V. Könige von Aragonien, dem er bey eroberung des Königreichs Neapolis gute dienste gethan, unter andern zum Grafen von Ariano gemacht, und starb an. 1462. Sein ältester sohn, Petrus, nahm an der zusammenverschwörung wider Ferdinandum I. theil, und gieng, ehe er mit dem Könige ausgesöhnet war, mit tode ab. Es wurden also seine güther eingezogen, und die Grafschafft Ariano nachgehends von Ferdinando II. Alberico Carafä käuflich überlassen. Vorietzo gehöret sie, unter dem titul eines Hertzogthums, den Hertzogen von Guastalla aus dem hause Gonzaga.

Ariantas, ein König der Scythen, der gerne die anzahl aller seiner unterthanen wissen wollte, deswegen er einen befehl ausgehen ließ, daß ein jeder Scythe die spitze von einem pfeil herzubringen sollte, und derjenige, so es nicht thäte, des todes schuldig seyn sollte. Als nun die anzahl solcher zusammengebrachten spitzen sich sehr hoch belief, hab er zum immerwährenden andencken dessen die spitzen zusammenschmeltzen, und ein grosses gefäß daraus machen lassen, dessen rand 6. finger dick, und in welches 600. Amphoræ gegangen, welches *Herodotus* IV. 8. bezeuget, daß es zu seinen zeiten noch vorhanden gewesen.

Arianus, (Andreas) der 41. Bischoff zu Andri, war aus Neapolis gebürtig. Er studirte in seiner vatter-stadt bey denen Jesuiten, und hatte bereits den gradum in beyderley Rechten erlanget, als ihn Innocentius XII. nach Rom berief, und den 14. jan. an. 1697. mit dem Bißthum zu Andri versähe, welches er zwar ungern annahm, dennoch aber mit vielem ruhm verwaltete. Er befliesse sich einer sonderbarn demuth, predigte

predigte alle sonntage, richtete die gesellschafft del Sacramento auf, besuchte die krancken, und gab denen sterbenden die Benediction. Hiernächst hielt er auch scharff über denen privilegien der Geistlichkeit, und that deswegen selber nach Rom und Neapolis eine reise. Er kauffte auch der familie de Vulponis einen pallast ab, und legte darinnen ein Seminarium an. Er starb den 17. aug. an. 1706. in seinem 55. jahre. *Ughellus* Ital. sacr. tom. VII. p. 933. sq.

Ariarathia, oder **Arcathira**, eine stadt in Cappadocien, die von ihrem erbauer, dem Könige Ariarathe, den nahmen bekommen. *Ptolemæus. Stephanus. Cellarius* not. orb. ant. III. 8.

Arias, (Alvarez de Armenta) ein Jesuit aus Sevilien, ward Rector des Collegii zu Cordua und Sevilien, und hernach Censor und Adsistent bey dem General zu Rom wegen Spanien und West-Indien. Er starb den 30. jan. an. 1643. in seinem 66. jahre, und hinterließ in Spanischer sprache Contractum hominis cum Deo; Pactionem cum B. Virgine; Encomia Eucharistiæ & B. Virginis. *Alegambe. Antonius* bibl. Hisp. *Meursius* bibl. Mar.

Arias, (Emanuel) ware ein Cardinal, welcher, nachdem er eine Baley des Maltheser-ordens verwaltet, wie auch zweymalen Gubernator des Raths von Castilien, Staats-Rath, und ein Rath aus der Junta des Gubernaments und der Monarchie Spanien ware, den geistlichen stand annahme, und zum Ertz-Bischoff von Sevilien ernannt wurde. Der Pabst Clemens XI. erwehlete ihne den 30. jenner an. 1713. zum Cardinal, worauf er den 16. wintermonat an. 1717. in dem 80. jahr seines alters verstorben. Er machte sich durch seinen verstand, und den eifer, so er zu den diensten Königs Philippi V. trug, sehr beliebt. Er liesse solchen in allen gelegenheiten, auch zu den gefährlichsten zeiten in den Staats-sachen sehen. Er ware gegen denen armen sehr gutthätig, deren er eine grosse anzahl zur theuren zeit ernehrete, und stunde durch heimliche almosen unterschiedlichen von der noth gedrängten familien bey. *Mém. du tems.*

Arias Burdäus, (Petrus) ein Spanischer Augustiner, lehrete die Theologiam zu Toulouse, und wurde alldorten in ein Portugiesisches weibs-bild verliebt, die er und ein alter Rathsherr von Toulouse sämtlich erhielten. Nachgehends verheuratheten sie selbige an einen Advocaten, welcher über seine frau eine sehr grosse eifersucht sehen liesse; welches aber die ursach seines todes ware. Dann er wurde durch die von dem Augustiner und dem Rathsherrn bestellte leuthe umgebracht. Arias begabe sich nach dieser mordthat in die flucht, und wandte sich, wie man vorgiebt, zu den Protestanten: Als er aber endlich ertappet und überzeuget wurde, so schluge man ihme in dem jahr 1609. den kopf ab. *Mercure François.*

Arias de Meza, (Fernandus) ein Portugies, von Extremos in der provintz Alentejo gebürtig, wurde zu seiner zeit für einen fürtreflichen Rechtsgelehrten gehalten. Nachdeme er zu Salamanca das Jus Canonicum mit grossen ehren gelehret hatte, wurde er naher Neapolis gesandt, um alldorten die stelle eines Rathsherrns in Curia civili, und eines Professoris der Römischen Rechten zu vertretten. In dieser stadt liesse er in dem jahr 1641. das buch, betitult: Variæ resolutiones & interpretationes Juris, drucken, welches man in dem jahr 1658. zu Genff wiederum neu aufgeleget hat. Er starb den 15. may des jahrs 1646. *Mém. de Portugal.*

Aribandis, (Antonius de) der 38. Bischoff zu Gaeta, war ein Minorite aus Valence im Mayländischen, und wurde in obiger würde den 25. may an. 1341. von Benedicto XII. bestätiget. Clemens VI. schickte ihn an. 1343. nebst Johanne, dem Ertz-Bischoffe zu Pisa, als Legaten an den König von Armenien. Er starb das jahr darauf. *Ughellus* Ital. sacr. tom. I. p. 541.

Arignano, lat. Arinianum, eine alte kleine stadt, jetzo fast nur ein dorf im gebiethe von Florentz, am flusse Arno, eine meile von der Tyber, und 15. von Rom. *Universal-Lexicon.*

Arignote, eine tochter des Weltweisen Pythagorä von der Thcano, von Samus gebürtig, war ein gelehrtes frauenzimmer, wie sie denn ihr vatter in der Weltweisheit unterrichtet. Sie hat verschiedenes geschrieben, dessen *Suidas* und *Clemens Alexandrinus* Strom. IV. gedencken; und *Porphyrius*, in vita Pythagoræ bezeuget, daß zu seiner zeit noch schriften von dieser gelehrten Dame vorhanden gewesen. *Menagius* hist. mulier. Philos. 80. 89.

Arigonius, (Jacobus) der 39. Bischoff zu Lodi, seiner geburts-stadt, war ein berühmter Theologus, der Universität zu Bologna Rector, und S. Palatii Magister. Er wurde den 26. febr. an. 1407. zur obigen würde erhoben, und wohnte 2. jahr darnach dem Concilio zu Pisa, an. 1414. aber dem zu Costnitz bey, auf welchem letztern Johannes XII. die Päpstliche gewalt niederlegen muste. Als er nach Costnitz zu seiner verantwortung beruffen ward, behielte er Arigonium 2. monat bey sich. Er hat dem Bißthum Lodi bis an. 1418. vorgestanden, und ist darauf Bischoff zu Trieste worden. Sein leben haben Ambrosius Teggius; Leander Albertus, und andere mehr beschrieben. Man hat verschiedene schöne Orationes von ihm, die er auf denen obgedachten Concilius gehalten, und in denen Actis Conc. Constant. mit befindlich. *Ughell.* Ital. sacr. tom. IV. p. 680. *Echard.* script. O. P. t. I. p. 783.

Arimino, (Hugolinus de) ein Dominicaner-Mönch, von seinem geburts-ort zugenannt, florirte in der mitte des XIII. sæculi. Er war einer derer gelehrtesten männer seiner zeit, und stund bey Gregorio IX. so wohl, daß er ihn an. 1232. zum Bischoff zu Rimini machte. Er starb an. 1249. und hinterließ Summam Theologicam; Compendium sacrorum Canonum; und Sermones de tempore per annum. *Ughellus* Ital. sacr. tom. II. *Fontana* in theatr. *Echard.* script. O. P. t. I. p. 122.

Arindela, ware eine Bischöffliche stadt in Palästina. Es wird in dem zu Jerusalem in dem jahr 536. gehaltenen Concilio von Macario, einem Bischoffen von Arindela meldung gethan. Diese stadt wird in den alten Notitiis Ecclesiasticis in die 3. Palästinam gesetzet. Es wird ferners deren in Notitia Imperii unter dem nahmen Ariesdela meldung gethan. Der bekannte Geographus Stephanus Byzantinus zieht diesen ort auch an. *Relandi* Palæstina &c. lib. III.

Aringa, oder **Aringau**, ein Pagus, oder Gow, welcher um den fluß Leyna oder Aller im Braunschweigischen gelegen. *Paulini.* Junckers anleit. zur Geographie der mitl. zeit. II. 5. p. 199.

Aringian, eine stadt in der provintz Transorana zu Sog oder dem Samarcandischen thal gehörig, das ist in dem land, so die alten Sogdianam genannt, gelegen. Bargendi setzet sie in dem fünften climate. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ariobarzanes, König von Armenien, ware ein sehr tapferer und von gestalt sehr wohl-gebildeter mann. Die Armenier begehreten ihne in dem 3. jahr nach Christi geburt unter der regierung Augusti, für ihren König, welche quade ihnen Cajus Cäsar, welcher sich damalen in Asien befande, in dem nahmen des Kayserś zusagte. Ariobarzanes starbe sieben jahr hernach, hinterliesse auch kinder nach sich, welche aber seine unterthanen von der nachfolge im Königreich ausschlossen, um ein weibs-bild, nahmens Erato, so sie doch einige zeit hernach verjagten, auf den thron zu setzen. *Tacit.* annal. lib. II.

Arioch, der oberste Richter des Königs Nebucadnezar, welchem der König befehl ertheilete, alle zauberer und traum-ausleger umzubringen, als sie den traum, den der König bey seinem aufwachen wieder vergessen, nicht vorsagen, und folglich nicht auslegen konnten. Daniel, welchem dieser befehl von Arioch gleichfalls eröfnet wurde, gieng selbst zum Könige, und bat, daß die vollziehung des befehls aufgeschoben werden möchte. Nebucadnezar gab ihm auch frist, und weil GOtt dem Daniel den traum im schlafe verkündigte, gieng er zu Arioch, ließ sich vor den König bringen, erzehlte den traum samt der deutung desselben, und verhinderte dardurch, daß der befehl des Königs nicht vollzogen ward. *Dan.* II. 14. &c.

Ariogäsus, ein König der Quaden, ward an des von seinen eigenen unterthanen an. 176. vertriebenen Furtii stelle erwehlet. Es wollte ihn aber der Kayser M. Aurelius nicht bestätigen, darüber es zu einem aufstand, und endlich zum kriege kam, in welchem Ariogäsus, weil der Kayser ansehenliche geld-summen ausbot, wer ihn lebendig oder todt liefern würde, von denen Kayserlichen gefangen, und nach Alexandrien in das elend geschickt wurde. *Dio Cassius* in excerpt. LXXI. p. 308. *Capitolinus* M. Ant. Philos. 14.

Ariol, eine kleine stadt in Provence, in Franckreich, vier meilen von Toulon, gegen nord-osten gelegen. *Martiniere.*

Ariona, ein städtgen in Andalusien, in Spanien, an dem flusse Frio, zwischen denen städten Jaen und Andujar. *Univ. Lexicon.*

Arioſti, (Magdalena Salaroli) eine Gräfliche weibes-person in Italien, welche eine grosse wissenschafft in der poesie besaß, die sie auch durch ein Welsches gedichte, La Conversione di S. Maria Magdalena diviso in Canti quattro genannt, so sie der berühmten Poetin Laurä dediciret, durch Laurentio Legato an den tag geleget. *Gregor. Leti* l'Italia regnante P. III. l. II. p. 182.

Arioſto, (Alexander) ein Minorite, florirte ums jahr 1476. und schrieb Enchiridion Confessorum, welches erst zu Paris an. 1514. gedruckt, hernach an. 1540. zu Lyon; und an. 1579. zu Brescia wieder aufgeleget worden. Ingleichen Minorica, darinnen er den unterscheid derer Minoriten von andern ordens-brüdern zu erweisen suchet. *Possevin. Hendreich.*

Aripertus, oder **Klemportus**, auch **Lampertus** genannt, wie aus dem unter Eugenio II. zu Rom an. 826. angestellten Concilio erhellet, succedirte Elveto in dem Bißthum zu Arezzo, zu ausgang des achten sæculi. Er gerieth mit Andrea, dem Bischoffe zu Siena, wegen des klosters St. Anjani, und anderer kirchen, so vormals zu Arezzo gehöret hatten, in langwierigen streit, bekam aber von Carolo M. deshalber ein sehr favorables Decisum, massen dieser in dem, desfalls an. 795. ertheilten privilegio dem Bißthum zu Arezzo den besitz derer strittigen stücke zusprach. *Ughellus* Ital. sacr. tom. I. p. 412.

Aripol, (Sam.) ein Rabbine, schrieb ein buch unter dem titul, Epistola Samuelis; Comm. in Ps. CXIX. und einen tractat, Conventus Sapientum genannt, werden aber alle von seinen

seinen eigenen religions-verwandten wegen denen darinn vorkommenden unnützen fabeln schlecht æstimiret. *Plantavit.* & *Buxtorf.* bibl. Rabb. *Hottinger.* bibl. Or. c. 1.

Aristänettus, von Nicäa, aus Bithynien gebürtig, ein vertrauter freund des Redners Libanii, von dem noch verschiedene briefe an ihn übrig, wie solche *Lambecius* bibl. Vindobonens. tom. VI. ans licht gestellt. Sein ende fand er zu Nicomedia, allwo er in dem erdbeben an. 358. blieb. Er wird wegen seiner beredtsamkeit und zierlichen schreib-art gerühmet. Dieser ist auch vielleicht der urheber derer bekannten Epistolarum amatoriarum, wiewol *Barthius* advers. LV. 8. sie lieber dem **Aristäneto**, der mit Honorio Bürgermeister gewesen, zuschreibt. *Fabricius* bibl. Græc. II. 10.

Aristagoras, von Cyme, des Heraclidis sohn, und ein General unter des Königs in Persien armee, welcher des Aristagorä, des Molpagorä sohns, abgeschickte mit list auf ihre seite brachte. *Herodot.* IV. 138. V. 37.

Aristagoras, ein alter scribent, welchen Plinius mit bey ausarbeitung des 36. buches der natürlichen historie gebrauchet. Er soll ohngefehr Olympiad. CXLIV. gelebet, und Ægyptiaca geschrieben haben. *Stephan.* v. τάκομβος. *Ælian.* de anim. XI. 10. *Voss.* hist. Græc. III.

Aristander, von Athen gebürtig, dessen wercke sich Plinius beym 8. 9. 14. 15. 18. buche seiner hist. nat. bedienet, auch Varro und Columella ihn unter die Scriptores rei variæ setzen.

Aristarcha, ware ein Ephesisches weibs-bild, welches sich auf befehl der Dianä in die flotte der Phoceer eingeschifft hatte, und in der stadt Marseille, allwo die Phoceer eine colonie stifteten, in einem zu ehren der Dianä gebauten tempel zur Priesterin eingesetzt wurde. *Strabo*, l. IV.

Aristarchus, von Sicyon gebürtig, hat de Rebus Geographicis & Olympicis geschrieben. Plinius gedencket seiner unter denen scribenten, die er zu ausarbeitung seines 5. buches seiner natürlichen historie gebrauchet. Ingleichen erwehnet seiner auch *Pausanias*.

Aristarchus, ein tragödien-schreiber von Tegäa, einer stadt Arcadiens, gebürtig, lebte um die LXXXII. Olymp. und um das 552. jahr vor Christi geburt. Er schriebe zwey und siebenzig tragödien, und truge nicht mehr dann zweymalen den preis, so man auf dergleichen wercke setzte, davon. Er wurde über hundert jahr alt. *Suidas. Vossius*, de Poët. Græc.

Aristarete, eine tochter Nearchi, den sie auch vor ihren lehrmeister in der mahler-kunst erkannte, war eine vortrefliche mahlerin ihrer zeit, und hat einen überaus künstlichen und wunderens-würdigen Æsculapium verfertiget. *Plinius* XXXV. 11. *Lotichii* Gynæcolog. p. 128. *Sandrarts* Acad. tom. II. l. I. c. 7. p. 46.

Aristenus, (Aleris) ein Nomophylax und Oeconomus der kirche zu Constantinopel, lebte in der mitte des XII. sæculi, und schrieb Synopsin Epistolarum Canonicarum, welche in Beveregii Pandect. Canonum stehet. *Oudin.*

Aristides, von Locris gebürtig, muste an einem disse von einer wiesel sterben, deswegen er vor seinem tode sagte, sein tode würde ihm viel angenehmer seyn, wenn ihn ein löwe, oder sonst ein grosses thier gebissen, weil doch ja der tod eine ursache hätte haben müssen, wenn es nur nicht durch ein so verächtliches thier geschehen wäre. *Ælian.* V. H. XIV. 4.

Aristides Quintilianus, lebte bald nach Christi geburt, und schrieb 3. bücher περὶ μουσικῆς. Marcus Meibonius hat selbige ins Lateinische übersetzet, und denselben gelehrte anmerckungen beygefüget. Eben dieser schätzt ihn unter denen von ihm übersetzten alten Musicis nach dem Aristoreno vor den ältesten. *Fabric.* bibl. Græc. *Tevo Musico Testore* l. 12.

Aristippus, ware nach Aristomacho Tyrann von Argos, und einer der leichfertigsten menschen seiner zeit. Weilen er förchtete, Aratus, welcher sich als ein feind der Tyrannen erkläret hatte, möchte ihme feinde erwecken, so stellete er unterschiedliche mal seinem leben nach. Es wurden aber alle meuchelmörder, die er bestellet hatte, entdecket. Dieser mann ware allezeit in so grossen forchten, daß, obschon er eine grosse anzahl wächter um ihne hatte, und alle seine bürgere entwaffnet waren, er dennoch beständiglich, nachdem er zu abend nach der mahlzeit die thüren seines zimmers verschlossen hatte, sich mit einem weibs-bild, so er liebete, in ein kleines entlegenes kämmerlein begabe, worein er an einer laiter hinauf kletterte, so er auch mit einem riegel verschlosse: Worauf die mutter dieses weibs-bilds die laiter alsobald zuruck zoge, und das zimmer mit dem schlüssel beschlosse, den folgenden morgen aber wiederum eröfnete, und also den zwey verliebten die freyheit aus ihrer gefangenschafft zu tretten gabe. Als einsmals die Achäer die stadt bestiegen hatten, so ware es schier an dem, daß er sollte verjaget werden; da aber Aratus, welcher sie commandirte, an dem schenckel verwundet ward, so wurden sie genöthiget, das feld zu verlassen; worauf der Tyrann, obwolen er von ihnen geschlagen worden, dennoch das feld erhielte. Nachdem endlich diese Cleone eroberten, und Aristippus solche stadt ihnen wiederum abnehmen wollte, so warfe sich Aratus zu so bequemer zeit und so heimlich darein, daß die Argivische armee in stücke zerhauen, und Aristippus durch einen Cretenser, welcher ihne ertappete, umgebracht wurde. Dieser mann ware Tyrann von Argos auf das späteste in dem 242. jahr vor Christi geburt, da Antigonus, König in Macedonien, starbe. *Moreri.*

Aristo, ware derjenige, dessen sich Herodes, König von Chalcis und Chelcias bedieneten, um den Silas, der vormalen General der armeen des grossen Agrippä ware, nach absterben dieses Fürsten, in dem dritten jahr der regierung Kayfers Claudii, und in dem 43. jahr nach Christi geburt, aus dem wege zu raumen. *Joseph.* ant. lib. XIX. c. 7.

Aristo, ein Griechischer historien-schreiber, ware von Pella einer stadt in Judäa gebürtig. Er lebte in dem II. sæculo unter der regierung Kayfers Adriani, und schriebe ein werck, in welchem er von der letzten aufruhr der Juden redte. Die chronick von Alexandria sagt, er habe bey diesem Kayser in dem 18. jahr seiner regierung eine schutz-schrift für die Christen zu Athen eingeleget. *Eusebius*, hist. eccl. lib. IV. c. 6. *Nicephorus. Callistus*, lib. III. histor. c. 24.

Aristobulus, von Cassandrien, lebte zu Alexandri M zeiten, an dessen hofe er sich aufhielt. Er beschrieb die schlacht Alexandri mit Poro, weil er aber in derselben schrift auf eine unverschämte art und grobe manier dem Alexander geschmeichelt, ward Alexander darüber böse, und schmieß sie in den fluß Hystaspin. Er machte sich darauf, da er schon ein greis von 84. jahren war, drüber, eine historie von denen thaten Alexandri zu schreiben, soll auch zu einem alter von 90. jahren gekommen seyn. *Lucianus* in Macrobiis. *Arrianus* de exped. Alex. I. præf. *Strabo* XI. p. 776. XIV. p. 988. XV. p. 1014. 1033. 1040. 1061. XVII. p. 1180. *Plutarchus* in Alex. passim. In Demosthene p. 856. Parallel. p. 313. *Vossius* hist. Græc. I. 10. *Fabricius* bibl. Græc.

Aristobulus, ein gläubiger mann zu Rom, dessen gesinde Paulus an die *Rom.* XVI. 10. grüssen läßt. Die jüngern Griechen halten ihn vor einen bruder des Barnabä, und einen von denen 70. jüngern, welchen Barnabas oder Paulus zum Bischoff gemacht, als er sie auf ihrer reise begleitet. Er soll von ihnen nach Engelland geschickt worden seyn, woselbst er viele zum Christlichen glauben bekehret, und auch daselbst gestorben seyn. Sein fest wird von ihnen den 15. oder 16. mertz, wie auch den 31. octobr. gefeyret. Weil wir aber nichts gewisses von diesem **Aristobulo** finden, so stehen auch die muthmassungen auf schwachen gründen, wenn ihn einige zum vatter des Evangelisten Johannis und Jacobi des grossen machen, und also mit dem Zebedäo vermengen. *Sophron.* tom. VII. biblioth. Patrum. *Haleca* in chronica Lucii Dextri. Ja, andere ziehen gar in zweifel, daß dieser **Aristobulus** ein bekehrter gewesen, weil ihn Paulus nicht selbst, sondern nur sein gesinde in angezogener Epistel grüssen lassen. *Parsus* in l. c. Epist. Pauli ad Rom. *Petr. de Nat.* catal. Sanct. VI. 100.

Aristocles von Pergamo, lebte zu derer Kayser Traiani und Adriani zeiten. Anfänglich studirte er die Peripatetische Philosophie, wandte sich aber nachmals unter anführung Herodis auf die Redner-kunst; er änderte auch hiermit seine vorige rauhe und strenge lebens-art, zog weiche kleider an, befliß sich der zierlichkeit, und suchte den genuß manigfaltiger wollüste. In der beredtsamkeit brachte er es auch so weit, daß Herodes, als er aus Asien weggieng, alle seine zuhörer zu ihm nach Pergamo schickte. Seine schriften sind, eine Rhetoric, Declamationes, Episteln, gewesen. *Philostratus*, vit. Soph. II. 3.

St. Aristocles, ein Priester zu Thamaso in Cypern, allwo er auch gebohren, versteckte sich wegen der verfolgung unter Maximiano in eine höle, wurde aber allda von einer Göttlichen stimme ermahnet, nach Salamina zu gehen, und die märtyrer-crone zu empfangen. Unterwegens nahm er zu Ledra St. Demetianum, der ein Diaconus und noch einen andern, der ein Lector war, zu gesellen mit, da sie dann alle 3. nachdem ihnen, wie man behauptet, das feuer keinen schaden thun wollen, zu Salamina enthauptet worden. Es ist ihnen der 23. jun. gesetzet. *Univ. Lexicon.*

Aristocratia, ist eine gattung regierung, allwo die vornehmsten und ehrlichsten leuthe regieren und herrschen. *Josephus* in lib. IV. ant. c. 8. sagt, Moses habe gegen dem end seines lebens seinem volck anbefohlen, sie sollen diese gattung regiment behalten, damit sie sich nur allein nach denen von GOtt ihnen vorgeschriebenen gesätzen richten, und zufrieden seyn sollten, wann GOtt ihr führer seyn wolle. Sie hielten auch solches unterschiedliche jahr lang, erwehleten Richtere, welche sie in den krieg führen, die zur friedens-zeit unter ihnen entstandene zwistigkeiten entscheiden, und die gesätze in obacht nehmen sollten. Der letztere ware der Prophet Samuel, welcher das volck unterschiedliche jahr lang mit einer sehr grossen aufrichtigkeit regierte. Als er sich von seinen geschäfften abgemattet und in sehr hohem alter sahe, wollte er sich dieser grossen last entledigen, um solches seinen zweyen söhnen Joel und Abia zu übergeben. Diese aber waren die lasterhaffteste leuthe von der gantzen welt; liessen sich nicht anderst als durch grosse geschencke zu der gerechtigkeit bewegen, und begiengen viele übelthaten, worüber das volck sehr verbittert wurde. Wel-

gen

gen die vornehmsten sich versammleten, und den Propheten Samuel baten, ihnen einen König zu geben, und ihren Aristocratischen stand in eine Monarchie zu verwandeln. Dieser vorschlag machte dem Samuel sehr viel verdruß, und er wollte nicht darein einwilligen. Weilen er aber sahe, daß GOtt solches erlaubte, so thate er es, und ward also Saul der erste König. 1. *Reg.* c. 8. *Josephi* antiq. l. VI. c. 4.

Aristocritus, ein alter Grieche, welcher einen Commentarium von der stadt Mileto geschrieben; dessen der Scholiast des Apollonii gedencket, und *Plinius* l. ihn unter denen setzet, die er bey ausarbeitung des 4. und 5. buches der hist. Nat. zum grund geleget. *Vossius* hist. Græc. III.

Aristodemus, ein Grammaticus von Nysa gebürtig, des Menecratis sohn, welcher, als Strabo ihn lesen hörte, schon ein alter greis war. *Strabo* XIV. p. 962. Eustathius thut eines Commentatoris über den Homerum meldung, der Aristodemus von Nysa geheissen, da es aber nicht ausgemachet, ob es dieser, oder sein sohn.

Aristodicus, ein sohn Heraclidis, von Cumä in Klein-Asien gebürtig, lebte zu zeiten Cyri, und ware einer der vornehmsten männern seines vatterlands, als dieser Monarch das Königreich Lydien zerstörete. Es scheinet als ob er an der aufruhr des Pactyas theil gehabt habe; Dieser böswicht hatte sich nach Cumä begeben, und fande man rathsam vorhero ehe man ihne den Persianern, so ihne wieder forderten, ausliefere, das Oraculum darüber zu befragen; und als das Oraculum befahle, daß man ihne ausliefern sollte, so ware Aristodicus mit dieser antwort nicht zufrieden, sondern liesse ein andere Gesandtschafft anordnen, deren er selbsten persönlich beywohnete: Er wollte auch auf eine wunderbare art den Apollinem überzeugen, daß er nicht mit recht gerathen habe, daß die Cumäer einen mann, welcher sich in ihren schutz begeben hatte, ausliefern sollten. Dann er verjagte alle spatzen, so ihre nester in dem tempel hatten, förchtete sich auch nicht vor einer stimme, welche sich aus dem innersten theil dieser höle hören liess, und ihne der gottlosigkeit und des kirchen-raubs anklagte, sondern wollte dadurch zeigen, daß dasjenige, so er thue, mit dem was diese gottheit den Cumäern befehle, eine grosse gleichheit habe. *Herodotus*, lib. I.

Aristolaus, ware ein vortreflicher mahler, von deme Plinius redt, dene er auch unter die anzahl derjenigen, so in dieser kunst vor andern berühmt waren, setzet, l. XXXV. c. 11.

Aristolaus, ein Oberster unter dem Kayser Theodosio Juniore, wurde wegen seinem verstand und gottesforcht ausersehen, um an der versöhnung St. Cyrilli von Alexandria, und Johannis von Antiochia, welcher den Nestorium unterstützte, zu arbeiten. Und brachte er es endlich so weit, daß dieser letztere in dem jahr 432. alles, was in dem Concilio zu Ephesus befohlen worden, unterschriebe, und sich zum besten der kirchen mit den rechtgläubigen vereinbarte. *Baronius*, A. C. 432.

Aristomachus, ein Tyrann von Argos in Peloponneso, lebte um die CXXX. Olymp. 248. jahr vor Christi geburt. Er ware würcklich von der art deren, welche man Tyrannen nennete, weil sie den obersten gewalt in ihrem vatterland unrechtmäßiger weise an sich gezogen hatten, und alle burgere hasseten, weilen sie von allen sollten gehasset werden: Er hatte so gar die vorsicht, sie alle zu entwaffnen, und konnte man keine waffen in Argos bringen, ohne sich der grösten gefahr unterwürfig zu machen. Aratus, der Oberste der Achäern, welcher aller Tyrannen feind war, hatte sich vorgenommen, Argos von diesem zu befreyen. Aeschylus und Charimenes stimmeten ihme bey, denen er auch heimlicher weise dolchen oder kurtze degen zuschickte. Alles ware nun bereit, als dem einten der zusammengeschworenen die lust ankame, einen mann, welcher dem Aeschylo nicht gefiele, auf ihre seiten zu bringen, und ihme solches zu offenbaren. Dieses ware genug den gantzen handel umzustossen. Dann als Aeschylus sein vorhaben ohne Charimenem vollziehen wollte, gabe dieser, deme alles bewußt ware, dem Tyrannen nachricht, sich zu der zeit, da man sich ihme in diesem vorhaben nähern wollte, vorzusehen. Dieses aber konnte ihme sein leben nur um etliche tage verlängern; dann er wurde kurtz hernach von seinen eigenen sclaven ermordet. *Plutarchus*, in Arato.

Aristomachus, des Cleodäi sohn. *Pausanias* Corinth. 7. & ad eum *Sylburg.* l. c. einer von des Herculis nachkommen. Er suchte mit andern von seinem geschlecht den Peloponnesum wieder einzunehmen, ward aber in der schlacht von denen feinden erleget. *Apollodor.* II. 8. 2. *Herodot.* VI. Er scheinet eben der zu seyn, welchen *Thucydides* l. anführet, daß er, mit denen Lacedämoniern krieg zu führen, abgeschickt worden.

Aristomachus der üngere, ware ein anderer Tyrann von Argos, welcher durch beyhülff des Macedonischen Königs dem Aristippo, so an des Aristomachi platz erwehlet wurde, nachfolgete. Man weißt nichts von ihme bis zu der zeit, da Aratus ihme riethe der tyranney abzusagen, und sein vatterland frey mit der Republic der Archäer zu vereinbaren, bey welcher gelegenheit er, obwolen er sehr reich ware, dennoch fünfzig talent forderte, um die soldaten, so in seinem solde waren, abdancken zu können. Nichts destoweniger wurde er von den Achäern das folgende jahr zum Prætore erwehlet, behielte nachgehends in seinem vatterland sehr grossen gewalt, und ware einer derjenigen, welche sich die ersten von den Achäern scheideten, als sie selbige in dem krieg wider Cleomenem den Lacedämonischen König unten liegen sahen. Da aber dieser Fürst nachgehends verjaget, und durch Antigonum, König in Macedonien, aus allen seinen eroberten ländern vertrieben wurde, ward er wegen allem seinen burgern zugefügten übel bestrafet; dann er wurde von dem hafen Cenchreä genannt, ins meer gestürtzet, um das 222. jahr vor Christi geburt. *Plutarchus* in Arato.

Aristomenes, aus Cappadocien, ein Herdnischer Weltweiser, lebte unter der regierung Kaysers Juliani in dem IV. seculo. Dieser Kayser schriebe ihme einen brief zu, darinnen er sich beklagte, daß er gleich unterschiedlichen andern Weltweisen ihne zu besuchen, nicht nach Rom gekommen ware. *Jul.* epist. 4.

Aristonicus, ein geschickter Musicus, aus der insul Corcyra gebürtig, soll, wie Menecharmus berichtet, der erste gewesen seyn, der die cithar allein, ohne darein zu singen, gespielet. *Pratorius* syntagm. mus. tom. I. p. 170. Er lebte zu Alexandri M. zeiten, und folgte ihm in krieg, also, daß, da er einsmals sahe, wie sein König im streit gefahr litte, er ihm zu hülffe kam, darüber selbst in einem tapfern gefechte sein leben einbüßte. Alexander ließ ihm davor eine eherne ehren-säule setzen, die eine cithar und spieß hielte. *Plutarch.* de virt. Alex. II. p. 334. Vielleicht ist es auch dieser **Aristonicus**, von welchem *Athenæus* X. berichtet, daß Philippus, Alexandri vatter, ihn überall mit sich herum geführet.

Aristonymus, ein lustspiel-schreiber, lebte um die CXXX. Olympiadem, und ohngefehr um das 260. jahr vor Christi geburt. Er ware unter Ptolemäo Philopatore, Bibliothecarius, und gelangte zu dieser stelle nach Apollonio, welcher unter Ptolemäo Philadelpho nach Eratosthene in gleicher würde gestanden ware. Aristonymus starbe an einem harn-drang, nach Suidä meynung, in dem 77. jahr seines alters. Alexander M. hatte auch einen lauten-spieler gleiches nahmens. *Plutarchus* de fort. Alex.

Aristophanes, von Byzantz, ein lehrjünger Eratosthenis, und einer der berühmtesten Grammaticorum seiner zeit, lebte unter der regierung Ptolemäi Evergetis und Ptolemäi Philopatoris, Königs in Egypten; das ist um die CXL. Olympiadem, und ohngefehr 220. jahr vor Christi geburt. Er starbe in dem achtzigsten jahr seines alters, und schriebe einige wercke, deren die alten meldung thun. *Athenæus*, l. IX. XIII. & XIV. *Diogenes Laertius*, in vita Platonis, l. III. & in vita Epicuri, l. X.

Aristophanes, ein Grieche, mit dem zunahmen Milesius, oder Malestes, hat vom ackerbau geschrieben, wie sich denn Varro auf ihn beruffet: Auch *Plinius* l. unter denen schriften erzehlet, so er bey ausfertigung des 10. 14. 15. und 18. buches der natürlichen historie zu rathe gezogen.

Aristoteles. Es sind ausser dem berühmten Philosopho noch andere dieses nahmens, als I. Ein alter Weltweiser, der in vielen stücken von der Peripatetischen Philosophie abgegangen, und dessen *Plutarchus* de facie in Luna p. quod non possit jucunde vivi secundum Epicureos, gedencket. *Jonsius* de script. hist. Phil. l. 12. n. 1. II. Von Rhodus, dessen einwohner ihn auch Olymp. CLIII. nach Rom in Gesandtschafft schickten, die Römer wieder zu versöhnen. *Polybius*, excerpt. Legat. C. III. Einer von den 30. Tyrannen zu Athen. *Xenoph.* Græc. II.

Aristorenes, von Selinuntia, ein Griechischer Poet, lebte nach Eusebii meynung unter der XXXIX. Olympiade, das ist, um das 624. jahr vor Christi geburt. Cyrillus hat ihne für den Philosophum gehalten; es erhellet aber, daß er sich in der zeit-rechnung betrogen habe. *Vossius* de Poët. Græc.

Aristorenus, von Cyrenen, ein Philosophus, welcher seine garten-früchte so zärtlich gehalten, daß er sie abends mit milch, wein, und dergleichen begossen, damit sie desto leckerhaffter schmecken möchten. *Suidas. Athenæus* l. VII.

Aristus, ein Griechischer geschicht-schreiber, von Salamis der Alexandri M. thaten beschrieben. *Strabo* XIV. p. 1001. XV. p. 1062. *Arrianus* de exped. Alex. VII. 15. *Vossius.*

Arithmäus, (Valent.) ein Doctor Juris, und Professor Poëseos zu Franckfurt an der Oder, starb an. 1560. an der schwindsucht, weil ihm einst in der Publica Lectione eine ader an der lunge gesprungen war. Er hat Velitationes Feudales; Disceptationes Legales in arborem consanguinitatis; Quæstiones controversas ex Institutionibus Juris; Mausolea Londini structa; Orationes; Episteln; und Carmina geschrieben. *Deutschmanni* pyramis Witteb. *Hendreich.*

Arius, ein Geistlicher in Island, zu anfang des XII. sæc. beschrieb die Norwegischen, Dänischen und Schwedischen geschichten, wie auch die jahr-bücher seines vatterlandes. Es sind noch von ihm Origines Islandicæ vorhanden, welche in ihrer sprache Landnama heissen, und von Torfäo Lateinisch übersetzt, und seiner Historiæ Norwegicæ einverleibet worden. *Universal-Lexicon.*

Arius, oder **Thuras**, ein Assyrischer König, folgte um das jahr der welt 2061. und 1974. vor Christi geburt dem Ninyä

nyá nach. Seine regierung währete 30. jahr. Man sagt, er habe die Caspier und Bactrianer überwunden. Er starbe in dem jahr der welt 2091. 1944. vor Christi geburt, und folgte ihme Aralius in der regierung nach. Suidas giebt ihme den nahmen Thuras; es sind aber diese Könige, wie einige Gelehrte dafür halten, ertichtet. *Eusebius* in chron. &c.

Arius von Tarsus, ein Griechischer historien-schreiber, wird von Soranо Ephesio in dem leben Hippocratis als der author eines zu ehren dieses gelehrten manns geschriebenen wercks angezogen. *Vossius*, de hist. Græc. l. III.

Ariz, (Lud. de) ein Benedictiner-Mönch in Spanien, schrieb in solcher sprache an. 1607. Historiam urbis Avilæ, und an. 1608. Historiam miraculorum S. Mariæ. *Hendreich.*

Arkel, (Cornelius van) ein Remonstrantischer Prediger, erstlich zu Briel, nachgehends zu Delft, und endlich zu Rotterdam, wurde zu Amsterdam den 3. weinmonat des jahrs 1670. gebohren. In seiner jugend nahmen ihne seine eltern mit sich nach Rotterdam, allwo er in dem Collegio des grossen Erasmi sich sowol auf die sprachen als auch andere wissenschafften legte. Nachdeme er diesen cursum vollendet hatte, wurde er naher Amsterdam geschicket, um sich in den sprachen und der weltweisheit vollkommen zu machen, und nachgehends die Theologiam zu studiren. Er hörete in dieser letztern wissenschafft erstlich Johannem le Clerc, und nachgehends Philippum van Limborch, zwey bescheidene und sehr gelehrte Theologos. Er brachte seine studien glücklich zu end, und wurde darauf beruffen um die kirchen, davon man oben geredt hat, zu bedienen. Er ware sehr wohl beredt, und besasse alle einem Prediger nöthige talente. Er liebte die Antiquitäten und poesie sehr, in welcher letztern er sich auch alle morgen übete. Er correspondirte mit allen Poeten seiner zeit. Weilen auch sein umgang uud lebens-art sehr annehmlich ware, so wurde er von jedermann geliebet und werth geschätzet. Er arbeitete an einem Commentario über Corippum Africanum, hinterliesse auch sehr viel materien zu verständnis dieses Poeten. Er liesse in dem jahr 1701. zu Rotterdam durch den druck ausgehen: Hadriani Junii Hornani, Medici, animadversa, ejusdemque de Coma Commentarius &c. Wir haben ihme auch die schöne edition von Marcello Palingenio, so zu Rotterdam in dem jahr 1722. gedruckt worden, zu verdancken. Er starb den 29. sept. an. 1724. *Moreri.*

Arkianus, ein Babylonischer König, folgte nach Usserii meynung, in dem 39. jahr Æræ Nabonass. in dem jahr der welt 3295. 709. jahr vor Christi geburt Mardocempado oder Merodach nach, und regierte fünf jahr. Prideaux sagt, daß als Arkianus in dem 23. jahr Ezechiä, 705. jahr vor Christi geburt ohne kinder gestorben, seye zu Babylon ein zweyjähriges Interregnum gewesen, ehe man sich wegen einem nachfolger habe vergleichen können; endlich aber seye Belibus auf den thron erhoben worden, welchen er drey jahr lang erhielte. *Ptolem.* Canon. Reg. *Prideaux*, hist. des Juifs t. I. p. 47.

Arle, ein städtlein am ursprunge der Woge in Liefland, in der Provintz Letten. *Universal-Lexicon.*

Arlenius, (Arnoldus) ein gelehrter mann aus Brabant, welcher zu bezeichnung seines vatterlandes, indem er aus einem dorfe, unweit Hertzogenbusch gebürtig war, den nahmen Peraxylus angenommen. Er studirte ungemein fleißig, war in der Griechischen sprache vortreflich erfahren, und hatte seine gröste lust alte manuscripta aufzusuchen. Er stund bey Kayfers Caroli V. Abgesandten zu Venedig, D. Diego de Mendoza, eine zeitlang in diensten, wandte sich aber, als selbiger diese stadt verließ, nach Basel, allwo er an. 1544. den ersten Griechischen Josephum aus einem Codice des vorgedachten Abgesandten, und dabey dessen bücher adversus Appionem zuerst heraus gab, ließ auch an. 1545. den Lycophronem mit Is. Tzetzis Commentariis drucken. Er hat an mehrern gearbeitet, es ist aber nichts davon zum vorschein gekommen. Die zeit seines todes ist nicht eigentlich bekannt; doch redet *Thuanus* XXVIII. in fin. ums jahr 1561. von ihm, als von einem todten. *Bayle* v. Peraxylus.

Arles, und **Andosilla**, (Martinus de) ein Spanischer Juriste im XVI. sæculo, war Canonicus und Archidiaconus zu Aivar, in der kirche von Pampelona, und schrieb de Superstitionibus contra maleficia und sortilegia. *Anton.* bibl. Hisp.

Arlongus, der 21. Bischoff zu Trieste, war erst Canonicus, und wurde vom Capitul an. 1254. erwehlt. Innocentius schrieb hierauf an etliche Bischöffe, daß sie solche wahl untersuchen, und nach befinden confirmiren möchten: Allein sein nachfolger am Päpstl. stuhl, Alexander, setzte ihn wieder ab, weil er vernommen, daß er im bann wäre. *Ughellus* Ital. sacr. tom. V. p. 579.

Arlottus, (Bonifacius) ein Patricius zu Reggio, und sehr gelehrter Theologus seiner zeit, auch vortreflicher Philosophus, ward in seiner geburts-stadt an. 1478. zum Bischoff erwehlt; welchem amte er 30. jahr lang mit dem grösten ruhm vorgestanden. Worauf er an. 1508. in seinem 86. jahr gestorben. Wie aber die geschicht-schreiber von Reggio melden, soll dieser Bischoff nicht Bonifacius, sondern Bonfranciscus geheissen, und folgender gestalt die Bischöffliche würde davon getragen haben: Er wäre nemlich vom Hertzoge von Ferrara an Sixtum IV. abgeschicket worden, um von diesem vor einen gewissen Hof-Minister das Bißthum Reggio auszubitten, da dann der Papst, so bald er ihn gesehen, denselben als Bischoff angeredet, und ob er gleich solche ehre für den andern auszuwürcken, sich nochmalen angelegen seyn lassen, in reifer erwegung, daß sein guter nahme darunter nachtheil leiden könnte, habe er doch in des Papsts willen consentiren müssen. Mit welcher wahl der Hertzog von Ferrara, der davon durch ein Breve benachrichtiget worden, wohl zu frieden gewesen. *Ughellus* Ital. sacr. tom. II. p. 313.

Arlottus de Raynon, von Vizenza, aus einem ansehnlichen und reichen geschlechte, beschrieb in denen mittlern zeiten die kriege, die seine lands-leuthe mit denen von Padua geführet, welches ihm aber den lohn zuwege brachte, daß die Gibellinen ihn aus der stadt jagten, und einen theil seiner geschichte verbrannten, auch sie bey lebens-strafe zu lesen verboten. *Vossius* de hist. Lat. III.

Arlunensis, (Petrus Jacobi) ein Doctor Juris zu Tübingen, und Probst zu Backnang, zu ende des XV. und anfang des XVI. sæc. war ein guter freund von Reuchlino, mit dem er unterschiedene briefe gewechselt, die in denen Epistolis ad Reuchlinum stehen. *Universal-Lexicon.*

Arlunus, (Bernardinus) ein JCtus und Patricius von Mayland, lebte zu anfang des XVI. sæc. und schrieb Historiam urbis Mediolanensis, welche ehemals Oporinus heraus zu geben versprochen; wie auch de Bello Veneto libros VI. die in dem Thesauro antiquitatum & historiarum Ital. anzutreffen. *Gesnerus* biblioth. *Vossius* de hist. Lat. III. P. II. h. v.

Armagnac, (Jacobus von) Hertzog von Nemours, Pair von Franckreich, Graf von Pardiac, la Marche, Castres und Beaufort, Vicomte von Carlat und Murat, war der älteste sohn Bernhardi von Armagnac, Grafens von Pardiac, und Eleonorä von Bourbon. Bey seines vatters leben führte er den titul eines Grafen von Castres, und that Carolo VII. in Guienne ansehnliche dienste, welcher ihm vor die dabey aufgewendete kosten an. 1451. grosse summen geldes zahlen ließ. An. 1461. den 4. apr. wurde ihm das Hertzogthum Nemours völlig zugeeignet, und dem Königlichen General-Procureur das stillschweigen auferleget. An. 1465. führte er, auf Ludovici XI. befehl, einige völcker nach Roußillon, um dem von den Cataloniern belagerten schlosse zu Perpignan luft zu machen; trat aber noch in diesem jahre zu der von den Printzen vom geblüte gemachten ligue du bien public. Jedoch der König zog ihn so gleich wieder davon ab, ertheilte ihm das Gubernament von Isle de France, und sprach ihm die Grafschafft la Marche, auf die der Graf von Vendome, Johannes von Bourbon, anspruch machte, zu. Nach diesem ward er öfters eines verständnisses mit den feinden des Staats beschuldiget, und erklärte sich so gar in der letzten abolition, die er an. 1469. erhielt, aller seiner güther und freyheiten verlustig zu seyn, im fall er dem Könige nicht getreu bleiben würde. Diesem ohngeachtet hielt er es heimlich mit dem Könige von Engelland, dem Hertzoge von Burgund, und dem Connetable von St. Paul, weswegen ihn der König an. 1476. auf dem schlosse zu Carlat gefangen nehmen, und erstlich nach Pierre-Encise, von dar aber in die bastille bringen ließ, da er denn an. 1477. den 4. aug. krafft des von dem Parlemente gesprochenen urtheils, zu Paris enthauptet, und sein vermögen confisciret wurde. Philippus Cominäus schreibet, Ludovicus XI. habe es vor seinem ende sehr bedauret, daß er ihn durch des henckers hand sterben lassen. *Anselme* hist. généal. t. III. p. 428. seq. *Phil. de Comines* mémoir. p. 478. 479.

Armagnac, (Johannes V. Graf von) war der älteste sohn Johannis IV. Grafens von Armagnac, Fezensac und Rodez, von dessen anderer gemahlin, Isabella von Navarra. Bey seines vatters leben führte er den titul eines Vicomte von Lomagne, und that dem Könige Carolo VII. an. 1439. wider die Engelländer gute dienste. Als aber sein vatter an. 1443. von den Königlichen völckern feindlich angegriffen und gefangen wurde, flohe er nach Spanien, und brachte es dahin, daß derselbe durch vorbitte des Königs von Castilien und anderer, nach 4. jahren wiederum auf freyen fuß; und zu dem besitz seiner güther kam. Nach seines vatters tode nahm er an. 1450. im nov. seine lande von dem Könige in lehn, erhielt auch an. 1451. alles dasjenige, so seinem vatter entzogen worden, wieder, jedoch dergestalt, daß er dem Dauphin eine grosse summe geldes versprechen muste. Diese nun aufzubringen, versetzte er Johanni, Herrn von Saintrailles, die Vicomté Brouillet, und verkauffte an. 1454. die Baronien Mauleon und Casaubon dem Bâtard Johanni von Armagnac. Einige zeit hernach wurde er unterschiedlicher verbrechen beschuldiget, und absonderlich an. 1457. heimlich angeklaget, daß er seine leibliche schwester Isabellam geheurathet, und sich dazu einer falschen Päpstlichen Dispensation bedienet habe. Weil er nun eines verständnisses mit den feinden des Staats überführet ward, so bekam er an. 1460. den 13. may das urtheil, daß er das land meiden, und aller güther verlustig seyn sollte; allein an. 1461. den 11. octobr. nahm ihn Ludovicus XI. wieder zu gnaden an, welchem er an. 1465. den 5. novembr. endlich versprach, daß er ihm beständig treu verbleiben wollte. Er hielt aber sein wort nicht, und bewog dadurch den König, daß er

ihn von land und leuthen jagte. Es setzte ihn zwar des Königs bruder, Carolus, Hertzog von Guienne, kurtz vor seinem tode an. 1472. eigenmächtig wieder in seine Grafschafft ein; allein Ludovicus XI. ließ ihm sogleich zu leibe gehen, da er denn an. 1473. den 5. mertz bey eroberung der stadt Lectoure von den soldaten erstochen wurde. Von seiner rechtmäßigen gemahlin Johanna, einer tochter Gastonis IV. Grafens von Foix, die er sich an. 1468. beygeleget hatte, hinterließ er keine erben. Sie war damals schon in dem achten monat schwanger, man brachte ihr aber einen tranck bey, welcher verursachte, daß sie ein todtes kind zur welt brachte. *Anselme* hist. généal. tom. III. p. 423.

Armagnac, (Johannes von) Bischoff von Mande und Königlicher Rath, war ein natürlicher sohn Johannis II. Grafens von Armagnac, und legte an. 1387. den 1. may wegen seines Bißthums bey dem Könige Carolo VI. den eyd der treue ab. Er wird auch in einer gewissen urkunde, welche an. 1390. den 25. nov. geschrieben ist, erwehlter Ertz-Bischoff von Auch tituliret. Innocentius VII. war übel auf ihn zu sprechen, daß er es mit dem Gegen-Papste Benedicto XIII. hielt, und befahl dahero dem Ertz-Bischoffe von Bourdeaux und andern Prälaten, ihn abzusetzen, welches sie aber wegen seines grossen ansehens nicht werckstellig machen konnten. An. 1406. schickte ihn sein König zu dem gedachten Gegen-Papste nach Nizza, um denselben zu bereden, daß er sich wiederum nach Avignon oder nach Marseille begäbe. Um eben diese zeit bewarb er sich um das Ertz-Bißthum Rouen, welches einigen gelegenheit gegeben, ihne einen Ertz-Bischoff von Rouen zu nennen. Endlich folgte er Benedicto XIII. nach Perpignan, und gesegnete daselbst an. 1409. den 8. oct. das zeitliche. Ciaconius giebt vor, er habe von diesem Gegen-Papste den Cardinals-hut erhalten, es hat aber keinen grund. *Anselme* hist. généal. tom. III. p. 419.

Armagnac, (Johannes d') Marschall von Franckreich, Herr von Gourdon, Ritter und Cämmerer Königs Ludovici XI. ware ein natürlicher sohn Johannis IV. dieses nahmens, Grafens von Armagnac, welchen er von einer maitresse erzeuget, wie auch Johannem d'Armagnac, von Lescun genannt, Bischoffen von Auch, so in dem jahr 1483. gestorben. Dieser König, in dessen gunsten er ware, hatte eine sehr grosse freude ihne auferziehen zu lassen. Er übergabe ihm das Gubernament des Dauphiné anstatt dessen von Guienne, liesse ihne auch die einkünften der Grafschafft Comminges geniessen. In dem jahr 1461. wurde er zum Marschalln von Franckreich gemacht und starb in dem jahr 1471. *Le Feron* & *Godefroy*. *Le P. Anselme*, histoire des officiers de la Couronne. *Chorier*, hist. du Dauph. *Mezeray*, hist. de France &c.

Armanaricus, oder Ermenrichus der 31. König derer Gothen in der ersten helfte des IV. sæculi. Weil er mit denen Römern in ruhe und frieden lebte, dennoch aber zum kriege geneigt war, so grif er seine andern nachbarn an, war auch so glücklich, daß er nicht nur fast gantz Scythien, sondern auch die Feruler und ihren König Alaricum: Ingleichem die Wandalen, und einen theil Teutschlandes unter seine bottmäßigkeit brachte. Doch ob er schon dieser seiner thaten halben sich so grossen ruhm erworben, daß er von einigen scribenten Alexandro M. gleich gerechnet wird, so schien ihn doch zuletzt das glücke zu verlassen. Denn als die Hunnen in sein land fielen, so zog er ihnen zwar behertzt entgegen, wurde aber, als er befehl ertheilte, ein weib, welche ihrem manne nach dem leben getrachtet, mit pferden zu zerreissen, von zwey brüdern dieses weibes, Saro und Amnio, noch vor dem treffen hinterlistiger weise tödtlich verwundet. Hierdurch fiele seinen soldaten der muth so sehr, daß sie denen Hunnen fast keinen widerstand thaten, worüber sich dann Armanaricus, welcher ohne dem an seinen wunden genug zu thun hatte, dermassen grämte, daß er endlich selbst ums jahr 365. seinen geist aufgab, nachdem er über 110. jahr alt worden seyn soll. Sein sohn Hunimundus succedirte seines vatters bruders sohne, Vinnitario, im regiment. *Ammianus Marc.* XXXI. 8. *Jornandes* de rebus Get. 23. seqq. *Pauli Gothi* hist. Arct. III. 13. seq. *Joannes Magnus* hist. Goth. Suecor. VI. 22. 25. 26.

Armandus, von Bourbon, Printz von Conty, Pair von Franckreich, Graf von Pezenas, Baron von Fere in Tardenois, Herr von l'Isle-Adam, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Guienne und nachmals in Languedoc, war der jüngste sohn Henrici von Bourbon II. Printzens von Condé, von dessen gemahlin, Charlotte Margaretha von Montmorency, die ihn an. 1629. den 11. oct. zu Paris gebohren hatte. Er wurde, weil er sehr ungestalt gewachsen, von seinem vatter zum geistlichen stande bestimmt, und besaß schon an. 1642. die Abteyen St. Denys, Clugny, Lerins und Moleme. Mit seinem bruder Ludovico von Bourbon II. Printzen von Condé, konnte er sich lange zeit gar nicht vertragen, weil ihn derselbe bey allen gelegenheiten spottete, und überaus verächtlich hielt; seine schwester aber, Annam Genevievam, Hertzogin von Longueville, liebte er desto heftiger, und auf eine weise, die zu vielem übeln, wiewol dem ansehen nach ungegründeten verdacht, anlaß gab. Weil ihn nun die Königin Anna nicht mit in den Königlichen Rath gezogen hatte, und er gleichwol nicht geringer seyn wollte, als sein bruder, so war es seiner schwester desto leichter, ihn bey den innerlichen unruhen in Paris von des Hofes seite abzuziehen, und dahin zu vermögen, daß er an. 1649. dem Parlement seine dienste antrug. Dasselbe erklärte ihn hierauf zum Generalissimo, in welcher würde er keine sonderliche thaten verrichtete; indessen aber allen vergleich mit dem Hofe hinderte, und den Spanischen Abgeordneten, welcher im nahmen seines Königs den Parisern hülffe anbieten muste, selbst ins Parlement brachte. Da aber dem ohngeachtet der vergleich zwischen dem Hofe und der stadt zu stande kam, war er einer von den ersten, die der Königin entgegen giengen, gab sich auch wider sein versprechen viele mühe um des Cardinals Mazarini freundschafft, durch welche er das Coadjutorat in dem Bißthum Lüttich zu erhalten gedachte, so ihm von den Capitularen unter der bedingung, daß er ihnen wider ihren Bischoff beystehen sollte, um diese zeit angetragen, aber aus mangel gnugsamen nachdrucks nicht zu theil worden. An. 1650. den 18. januar. ward er, nebst seinem bruder und dem Hertzoge von Longueville, gefangen gesetzt, und erstlich nach Vincennes, hernach aber nach Marcoußis und Havre de Grace gebracht. Nachdem er diese gefangenschafft ein gantzes jahr mit unsäglichem verdruß und unmuth ertragen, kam er an. 1651. den 13. febr. durch seiner freunde vermittelung auf freyen fuß, und sollte, wie er denenselben zugesagt, Charlotten Mariam, Claudii von Lothringen, Hertzogs von Chevreuse tochter, heurathen. Er verliebte sich auch würcklich in dieselbe, und hielt um Päpstliche dispensation zu dieser heurath an; allein durch die vorstellungen seines bruders, der ihm die aufführung der Mademoiselle von Chevreuse verdächtig machte, fiel er bald auf andre gedancken, und brach den handel auf einmal ab. In eben diesem jahre ergrif er die partey seines bruders, der sich offentlich wider den Hof erklärte, und begab sich nebst seiner schwester nach Bourges, von dar aber nach Bourdeaux in Guienne, in welcher provintz er unterschiedene kleine örter wegnahm, und sich bey mancherley gelegenheiten zimlich hertzhafft erwies. In Bourdeaux zerfiel er mit seiner schwester aus eifersucht über den Hertzog von Rochefoucault, und ward nicht eher, als nach vielen jahren mit ihr ausgesöhnt. Er half auch durch sein bezeigen die uneinigkeit zwischen dem Parlement zu Bourdeaux und einem theil der bürgerschafft gar sehr vermehren, und war solchergestalt ursach, daß sich die stadt zuletzt an den König ergab. Hierauf söhnte er sich an. 1653. mit dem Hofe aus, und vermählte sich an. 1654. den 22. febr. mit des Cardinals Mazarini schwester tochter, Anna Maria Martinozzi, ob er gleich zu Bourdeaux ein schriftlich gelübde gethan, daß er in die Societät JEsu tretten, und niemals heurathen wollte. In diesem letzt-gedachten jahre bekam er das Gouvernement von Guienne, und an. 1655. übernahm er das commando der Königlichen völcker in Catalonien, allwo er Villafranca, Puicerda und Castillon eroberte. An. 1656. ward er an seines abwesenden bruders stelle Groß-Meister des Königlichen hauses, und an. 1657. commandirte er, nebst dem Hertzoge von Modena, in Italien; muste aber die belagerung von Alexandria unverrichteter sache aufheben. An. 1660. den 26. aug. begleitete er den König und die Königin bey ihrem prächtigen einzuge in Paris, und erlangte in eben diesem jahre das Gouvernement von Languedoc, das von Guienne aber gab der König dem Hertzoge von Epernon. Er trat auch die charge eines Groß-Meisters seines bruders sohne, dem Hertzoge von Enguien, zu liebe ab. An. 1661. im monat decemb. wurde er abwesend zum Ritter der Königlichen orden ernennet, welche er den 25. mertz an. 1662. zu Pezenas empfieng, und daselbst an. 1666. den 21. febr. das zeitliche gesegnete, nachdem er in seinem Gouvernement von Languedoc ein erbauliches leben geführet. In seiner jugend lebte er zimlich frey, und wollte einsmals den Hertzog von Yorck, der ihn doch im geringsten nicht beleidiget, zu einem duell ausfordern lassen, welches man ihm mit der grösten mühe kaum ausreden können. Einige wollen auch, er sey heimtückisch, leichtsinnig und unbeständig gewesen. Man hält ihn vor den authorem des beliebten tractats, Devoir des Grands genannt. *Anselme* hist. généal. tom. I. p. 345. Mémoires de la *Rochefoucault*, de *Montglat*, de *Retz*, d'*Amelot*, &c.

Armannus, (Jacobus) ein Dominicaner-Mönch aus Gubio in Umbrien gebürtig, florirte zu anfang des XIV. sæculi. Jacobillus in bibl. Umbr. giebt ihn vor einen Prediger zu Bologna aus, und eignet ihm das, in der bibliotheck des Hertzogs von Urbino befindliche manuscript zu, welches den titul: De Nobilitate hominis führet. *Echard.* script. O. P. tom. I. p. 517.

Armannus, (Jacobus) war auch ein guter Mathematicus und Theologus von Gubio, aus Italien gebürtig, florirte zu anfang des XV. sæculi, und hinterließ ein schön werck de Astris. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Armannus, (Vincentius) ein Doctor Juris von Gubio, war in der Historie, Poesie, Politic, Oratorie und Philosophie nicht unerfahren, und muste an. 1643. und 1644. einen Nuntium an verschiedenen Höfen des friedens halber abgeben. Er hat unter denen anagrammatischen nahmen Antonii Rumaceni die Aromena, und viele andre moralische, historische, und philosophische wercke verfertiget. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Armanthwate, eine stadt in der provintz Cumberland, in Engelland. *Univ. Lexic.*

Armederburg, oder **Armöderburg**, ein flecken in Hessen am flusse Löhn, zur rechten der Eder, 2. meilen von Dillenburg in einer rauhen und mit bergen umgebenen gegend. Schneiders beschreib. des alten Sachsenlandes. p. 55.

Armellini, oder **Armenius**, (Hieronymus) ein Domi-

nicaner-Mönch zu Faenza, seiner geburts-stadt, florirte zu anfang des XVI. sæculi, und war Inquisitor Generalis zu Mantua. Er starb ums jahr 1534. oder 35. und hinterließ volumen adversus Tiberium Russilianum Sextum de Artis Astrologicæ falsitate; und Commentaria in libros Aristotelis. *Echard.* script. O. P. t. II. p. 33.

Armenonville (Fleuriau d') ein Franzose, welcher unter dem Regenten, dem Hertzog von Orleans, bey der minderjährigkeit des Königs Ludwigs XV. zu den höchsten ehren-stellen gelanget. Er stieg von den untersten staffeln, bis zu dem amt eines Groß-Siegel-Bewahrers von Franckreich. An. 1722. ware er älterer Staats-Secretarius. Als nun der Cardinal du Bois in dem Königl. Regierungs-Rath, wegen dieser Cardinals-würde, zunächst nach den Printzen vom geblüt, mithin vor dem Cantzler, auch den übrigen Hertzogen und Pairs, zu sitzen begehrte; widersetzten sich diese mit aller macht. Der Hertzog und Regent begünstigte den Cardinal, und ließ ihn wider alles protestiren, den 22. febr. gedachten jahrs, würcklich von seinem neuen rang besitz nehmen. Der Cantzler d'Aguesseau samt übrigen Herrn enthielten sich lieber des Regierungs-Raths, und wurden ihres sitzes und genossenen besoldung quit; als daß sie wollten in die kränckung ihrer würde einwilligen. Der Regent forderte dem Cantzler, welcher sich am meisten spreißte, das siegel des Reichs ab, und übergab es dem Herrn von Armenonville, welcher auch den 1. mertz, als Groß-Siegel-Bewahrer, im Regierungs-Rath erschiene. Er hatte von dieser zeit an theil an allen staats-geschäfften, und setzte sich in zimliches ansehen, bis an. 1727. In diesem jahr truge sich eine veränderung zu, welche ihne auf einmal herunter setzte. Der Cantzler d'Aguesseau, welcher durch keine vorstellungen hatte bewegt werden können, seine bedienung und den titul eines Cantzlers von Franckreich freywillig abzutretten, wurde zu allgemeinem vergnügen in seinen posten wieder eingesetzt. Armenonville empfieng befehl von dem König, welchen ihm sein eigener sohn, der Graf von Morville, überbringen muste, das amt eines Groß-Siegel-Bewahrers abzulegen. Er begehrte hierauf selbst den 19. augusti. seine erlassung, von der stelle eines Staats-Secretarii der ausländischen sachen, welche er zugleich bekleidet hatte. Diese erlangte er, doch ward ihm die würde eines wurcklichen Staats-Ministers, nebst dem zimmer zu Versailles gelassen. Der König gabe ihm auch, nebst der versicherung, daß Seine Majestät mit seinen diensten vollkommen zu frieden seye, ein gnaden-geld von 20000. livres, und seinem sohn die anwart auf das erste ledige regiment. Die bedienung eines neuen Staats-Secretarii und Siegel-Bewahrers erhielte Mr. Chauvelin. Armenonville starbe in dem folgenden 1728. jahr, den 27. nov. in einem zimlich hohen alter. Histo-rien-Saal. *Mercures Hist. & Polit.*

Armenus, (Haitonus) ein verwandter des Königs in Armenien, und dessen bruders sohn, hatte bereits viele ruhmliche kriegs-thaten verrichtet, als er an. 1290. auf der insul Cypern den geistlichen stand erwehlte, und in den Prämonstratenser-orden trat. Er hat Florem Historiarum terræ Orientis geschrieben, welches werck verschiedene mal ist aufgelegt worden. *Echard.* script. O. P. tom. II. p. 740.

Armentarius, ein Geistlicher des V. sæculi, liesse sich wider die Canones und gewöhnliche formen der kirchen zum Bischoffen erwehlen. Worauf sich die Bischöffe in dem jahr 439. in der stadt Riez in Provence in einem Concilio versammleten, um über diese sach ein urtheil zu fällen. St. Hilarius von Arles präsidirte in dieser versammlung, allwo Armentarius abgesetzt wurde, und mit der würde eines Chor-Bischoffs muste zufrieden seyn. Diese hatten eine gattung jurisdiction über die Ecclesiasticos auf dem land, denen die Dechanten auf dem land, und die Ertz-Priester in dem X. sæculo nachfolgten, da dann diese würde gäntzlich abgeschafft wurde. *Tom. II. Concil.*

Armes, oder Capo dell' Armi, lat. Leucopetra; Caput Armorum; Regium Promontorium; oder Armorum Promontorium, ein vorgebürge in der provintz Calabria oltra im Königreich Neapolis, welches sich Sicilien gegen über in den Golfo di Meßina strecket.

Arminacha, ist eine kleine stadt Natoliens, und liegt in der landschafft Aladuli, unten an dem gebürg Taurus, ungefehr 14. meilen von der stadt Tanea ostwärts. Man haltet sie für die alte stadt Cybistra in Klein-Armenien, welche vor zeiten einen Bischoff gehabt. *Baudrand.*

Arminius, (Fulgentius) der 37. Bischoff zu Nusco, war aus der adelichen Montfortischen familie, und zu Avellino gebohren. Er trat selbst in den Eremiter-orden St. Augustini, lehrte darauf die Theologie, und predigte mit sonderbarm nachdruck, worauf er den 1. april an. 1669. zur obigen würde erhoben wurde. Mit dem Vice-König zu Neapolis lebte er in grosser vertraulichkeit, und als er seiner kirche bis an. 1680. sehr löblich vorgestanden, danckte er so fort freywillig ab, und setzte sich zur ruhe. Man hat von ihm Panegyrici; Sacri discorsi; L'Ambasciata di Ubidienza fatta al Clemente X. da D. Pietro Antonio d'Aragona, und Itributi di rivirenza alla Republica di Venetia. *Toppi* bibl. Nap. *Garadulphus* in libro Dispaccio Historico, p. 80. seq. *Ughellus* Ital. sacr. tom. VII. p. 541.

Arminius, (Hippolytus) ein guter Lateinischer Poet, war aus Sicilien gebürtig, und lebte ums jahr 1516. Sein getichte Hippomachia genannt, wird von Jacobo Crasso de laudibus Panormi sehr gerühmet. *Mongitor.* bibl. Sic.

Arminio, ist ein fluß der insul Candia. Er lauft durch das land, so zu der stadt dieses nahmens gehöret, ohnfern dem Castel Malvesi, und ergeußt sich ohnweit Paleocastro in das Mittelländische meer. Man haltet dafür dieser fluß seye der alten Oares. *Baudrand.*

Armstroder, (Robert) ein Ritter, welcher unter der regierung Caroli I. Königs in Engelland lebte, ware ein gelehrter Antiquarius, und sehr tapferer soldat. Er brachte mit 500. Engelländern, sechs tausend Spanier in unordnung, verfolgte sie drey meilen weit in einem ebenen land, allwo sie ihne leichtlich hätten können umgeben, und verlohre nicht einen einigen seiner soldaten. Er ware in seinem umgang sehr angenehm, dabey aber ein grosser sötter und starcker trincker. Er wurde an den König in Dänemarck gesandt; bate auch den König, nachdeme er allda angelangt und seine audientz erhalten hatte, ihne so bald möglich wiedrum abzufertigen. Sein lustiges naturel gefiele diesem König überaus wohl, und befahle, man sollte ihne noch selbige nacht abfertigen, und, als er noch schliefe, in sein schiffe tragen. Nachdeme er erwachte, ward er sehr entrüstet, da er sahe, wo er sich befande; setzte derowegen seine reise in Engelland fort, allwo er angelangt, ehe man glaubte, daß er kaum in Dänemarck angeländet seye. Man hat ihme und dem Ritter Henrico Wotton die in Engelland gemachte tapezereyen zu verdancken, welche fabriquen durch einen Teutschen, nahmens Klein, darein gebracht worden. *Dict. Anglos.*

Armstrong, (Thomas) aus Niemägen, wurde von Carolo II. anhängern mit geschencken an denselben abgeschicket, und deswegen nach seiner wiederkunft vom Cromwelle ein gantzes jahr gefangen gehalten, vom Könige aber, nachdem er wieder eingesetzet worden, aus erkänntlichkeit zum Obrist-Lieutenant bey dem ersten regiment der garden, und zum Ritter gemacht. Weil man ihn nachgehends in verdacht hielt, daß er in die conspiration, welche einige Protestanten an. 1682. wider den König und den Hertzog von Yorck angesponnen haben sollten, und gemeiniglich de Rye heißt, mit verwickelt gewesen, der König auch um deswillen 500. pfund sterling auf seinen kopf gesetzet hatte, flohe er nach Holland, ward aber, ohne daß er sichs vermuthet hätte, an. 1684. zu Leyden in verhafft genommen, und nach Londen gebracht, indem der Hof von ihm, als einem manne, der zeit seines lebens in wollüsten und lastern zugebracht, und der also nichts unterlassen wurde, was zu seines lebens errettung dienen konnte, viele geheime entdeckungen vermuthete. Ob nun gleich die zeugen, welche ihn beschuldigt, daß er die wache vor dem Königlichen pallast aufheben wollen, sehr verdächtige leuthe waren, und er vor sich unter andern anführte, daß die frist, binnen welcher er sich vermög derer gesätze selbst im Reiche wieder stellen können, damals, als er gefangen genommen worden, noch nicht verlauffen gewesen, daß er also nach denen ordentlichen reglen gerichtet, und seine Advocaten gehöret werden müsten, so ward ihm solches doch nicht zugelassen, sondern 6. tage hernach das urtheil über ihne gesprochen. Der König suchte solche strenge damit zu rechtfertigen, daß er vorgab, Armstrong wäre schon einmal von Cromwelln ausgesendet gewesen, ihn zu ermorden, hätte dieses auch ihm selber gestanden, sich aber versprechen lassen, daß bey seinem leben nichts davon gedacht werden sollte, wozu sich aber der König nunmehro, da Armstrong bürgerlicher weise todt wäre, nicht mehr verbunden achtete. Dagegen läugnete derselbe alle diese beschuldigungen bis an seinen tod, und versicherte, daß er niemals von einigem vorhaben wider des Königs oder des Hertzogs von Yorck leben weder einige wissenschafft gehabt, noch sonst darein verwickelt gewesen wäre. Übrigens hatte er sich in seinem gefängnisse gantz umgekehrt, indem er sich gar nicht wie vormals trotzig und rachgierig, sondern gar vernünftig und Christlich aufführte, und eine grosse freude von sich spüren ließ, daß er auf eine so schmähliche art sein leben einbüssen sollte, weil etwas geringers nicht wurde vermögend gewesen seyn, ihn zur erkänntnis seines ehemals geführten lasterhafften lebens zu bewegen. Er ward am 20. junii zur richt-stätte geschleift, gehangen und gevierttheilt, und erlitte den tod, nachdem er vorhero seine unschuld in einer besondern rede bezeuget, mit grosser gelassenheit. *Burnet*, hist. des dern. révol. d'Angleterre. tom. II. *Rapin*, hist. d'Angleterre tom. IX.

Arnaces, ein verschnittener Perser, welchen Themistocles gefangen bekommen, sich aber seiner bediente, dem Xerxi zu hinterbringen, daß seine, über den Hellespont geschlagene brücke wurde abgebrochen werden, und also er dem Könige wohlmeynend riethe, wenn er glücklich wieder nach hause kommen wollte, fort zu eilen, ehe dieses vorhaben möchte vollzogen werden. *Plutarchus* Themistocl. p. 120. in Aristid. p. 324.

Arnaja, (Nicolaus) von Segovia in Spanien, nahme in dem jahr 1577. in dem 20. jahr seines alters den Jesuiter-orden an. Er brachte schier seine gantze lebens-zeit in denen provintzien des mitternächtigen Americä zu, allwo er 30. jahr lang Superior, Rector, Magister Novitiorum, Visitator Provincialis und ein Deputirter an die siebende allgemeine versammlung ware. Er starb zu Mexico den 21. mertz 1622. seines alters 65. jahr. Er liesse ausgeben; einen kurtzen begriff eines gewissen du Pont, zu Madrid 1618. in 8vo. Drey tomos de Conferentiis spiritualibus in 4to à Sevilla 1617. 1618. Practica Exercitiorum spiritualium S. Ignatii, Coloniæ &c. *Moreri.*

Arnaldus, der 13. Bischoff zu Forlimpopoli, wohnte an. 954.

954. dem Concilio zu Ravenna bey, darauf sich Kayser Otto in person befand. Er hat noch an. 980. gelebt, wie *Hieron. Brianus* hist. Val. VII. 1. und *Rubeus* V. bezeugen. *Ughellus* Ital. sacr. tom. II. p. 599.

Arnaldus Cataneus, stammte aus dem geschlechte derer Cataneischen Grafen von Limina her, und war Abt in dem kloster St. Justinä zu Padua. Er stunde bey Kayser Friedrich II. in grossen gnaden, der ihn auch, nachdem er von Ecelino vertrieben worden, wieder einsetzte. Allein so bald der Kayser wieder aus Italien gezogen, brachte ihn Ecelinus ins gefängnis, darinnen er nach 8. jahren starb. Sein leichnam ist nach 50. jahren unverwesen gefunden, und derselbe den 14. mart. an. 1254. in obgedachtem kloster unter einem ihm zu ehren erbauten altar mit grossem pomp beygesetzet worden. Sein andencken wird den 10. febr. und auch den 14. mart. gefeyret.

Arnaldus, (Isaac) ein Prediger zu Rochelle, schrieb Mépris du Monde; Resolutions Vertueuses; De l'obeïssance deuë au Roi; Méditation sur la vieillesse. *Bayle.*

Arnaud, ein Hertzog von Gascogne, welcher, nach innhalt eines von du Chêne angezogenen instruments, in dem IX. sæculo, um das jahr 864. lebte. Er ware ein sohn Junonis, Grafens von Perigord, wie auch ein vetter Sancé oder Sanciani, deme er, obwolen das jahr ungewiß, nachfolgte. Er führte mit den Normännern krieg, und hatte sich vorgenommen, sein leben unter den ordens-leuthen zu Solignac in Limosin zu schliessen, als er eines plötzlichen todes gestorben ist. *Du Chêne*, histoire Franç. tom. II. *De Marca* hist. de Béarn.

Arnaud de Coutignac, siehe **Coutignac.**

Arnaud von Mereuil, ein Edelmann und Poete aus Provence, lebte zu end des XII. sæculi und zu anfang des XIII. Mereuil ist ein dorf ohnfern der stadt Aix. Der vatter des Arnaud, welcher zum theil Herr davon ware, wurde genöthiget seine gerechtigkeiten zu verkauffen. Der sohn hienge dem Grafen von Beziers an, und ward von der Gräfin, welche ihme sehr viele gutthaten erwiese, sehr hoch geschätzet. Er schriebe unterschiedliche wercke in versen und in prosa, und unter andern eines von den vorwürffen oder tadelungen unter dem nahmen: Las recaltenas de la Comtessa. Petrarcha redt sehr viel gutes von ihme, und giebt ihme den nahmen des berühmten Arnoldi. Er starbe in dem jahr 1220. *Petrarcha*, c. 4. del trionfo d'amor. *Nostradamus*, vie des Poëtes Provençaux. *La Croix du Maine* und *du Verdier Vauprivas*, bibl. Françoise.

Arnaud, oder Arnoldus, von Chartres, Abt von Bonneval, ein Benedictiner, unter das Bißthum Chartres gehörig, ware ein freund Bernhardi, welcher seinen letzten brief wenig tag vor seinem tod so sich den 20. aug. des jahrs 1153. zutruge, an diesen schriebe. Er schriebe das zweyte buch von dem leben St. Bernhardi, welches wir annoch haben, so andre einem Arnauld Abt von Bonneval in Dauphiné zugeeignet haben, welcher aber, wie solches der P. Mabillon, in ep. 230. S. Bernh. bewiesen hat, nicht zu dieser zeit gelebet hat. Er wird für den wahrhafften author der zwölf tractaten: De Operibus Christi cardinalibus, welche man St. Cyprian zugeeignet hatte, gehalten. Sie sind ad Papam Adrianum IV. und nicht ad Cornelium, wie solches in den wercken gleiches Heiligen enthalten ist, gerichtet, welches auch die ursach ist warum man solche ihme bis zu dieser zeit zugeschrieben hat, wiewolen einer von dem andern wohl bey achthundert jahr unterschieden ist. Arnauld schriebe auch andre bücher gleiches styli, so wir in der Bibliotheca PP. haben, als: Tractatus de septem verbis Domini in cruce; Sermo de laudibus Sanctæ & perpetuæ Virginis Mariæ; Tractatus de Operibus sex Dierum. Dionysius Perronet, ein Theologus von Auxerre, machte diesen letzten tractat bekannt; die PP. Tilelman und Schottus aber, deren der erste ein Barfüsser-Mönch, der andre ein Jesuit ware, arbeiteten an dem erstern. Es ist uns unbekannt zu welcher zeit Arnauld von Bonneval gelebet hat. Vielleicht möchte auch der andre Abt von Bonneval der author einiger dieser tractaten seyn. *S. Bernhard*, epist. 310. *Arnould de Lisieux*, epist. 3. 17. & 38. *Henr. de Gand*, cap. 11. de script. *Trithemius* de script. eccles. *Sixtus Senensis*, bibl. *S. Eisengrenius*, de script. Orthodox. *Bellarmin.* de script. eccles. *Possevin.* in appar. sacro. *Gesner*, in biblioth. *Vossius*, de hist. Lat. lib. II. c. 53. *Columbi*, de ep. Valent. *Merlonus Horstius*, & *Dom Mabillon*, in not. ad ep. 230. & 310. Sanct. Bern. *Manrique2*, tom. II. annal. Cisterc. ad A. C. 1153. c. 11. *Carolus de Visch*, bibl. Cisterc. *Miræus*, in auct. de script. c. 367. *Chorier*, hist. de Dauphiné. *Les Auteurs* de l'office du Saint Sacrement, chron. hist. *Maraccius*, biblioth. Mariana. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccléf. du VII. siècle.

Arnauld, (Simon) Marggraf von Pompone, einer der berühmtesten Ministern seiner zeit, wurde seit dem 23. jahr seines alters in unterschiedlichen sehr wichtigen handlungen gebrauchet. Er errichtete in Italien unterschiedliche tractaten mit den Fürsten der Lombardischen Ligue, und ware nachgehends Intendant der Königlichen armeen zu Neapolis und in Catalogne. In dem jahr 1665. wurde er zum ausserordentlichen Abgesandten in Schweden ernannt, allwo er drey jahr verbliebe; und wurde nachgehends in gleicher würde zu den Herrn General-Staaten der vereinigten Provintzien abgesandt. In dem jahr 1671. kehrte er wiedrum in Schweden zuruck, allwo er einen sehr wichtigen tractat errichtete. In gleichem jahr liesse ihne der König wiedrum zu sich beruffen, um ihme nach dem absterben des Mr. de Lyonne die stelle eines Ministers und Staats-Secretarii für die fremden sachen, zu übergeben. In dem jahr 1679. gabe Mr. de Pompone seine würde auf, um sich in die ruh zu setzen, da aber in dem jahr 1691. der König seines guten raths bedürftig ware, so beruffe er ihne zuruck, um ihme als ein Staats-Minister zu dienen. In diesem amt schlosse er den lauff seines lebens so ruhmwürdig, als er ihn angefangen hatte, und starbe den 16. herbstmonat des jahrs 1699. seines alters 81. jahr, indeme er nicht sowol wegen seiner gottesforcht, bescheidenheit, seinen durchdringenden und fahigen geist, als auch wegen seiner geschicklichkeit in den staats-sachen berühmt ware. Er hatte sich in dem jahr 1660. vermählet mit Catharina Ladvocat, einer tochter Nicolai Ladvocat, eines Cammer-Raths, und Margarethä Rouillé, so den 31. dec. 1711. in dem 75. jahr ihres alters gestorben, von deren er erzeugte Nicolas-Simon Arnauld, Marggrafen von Pompone; Antoine Joseph, ein Maltheser Ritter und Oberster der Dragoner, so in dem jahr 1693. zu Mons gestorben; Henri Charles, Abt von St. Médard de Soussons, des Königs allgemeiner Almosen-Pfleger und Abgesandter zu Venedig, nachgehends Staats-Kirchen-Rath und Cantzler der Königl. orden; N. Arnaud, eine ordens-person zu Gif, und Catharina Felicitas Arnaud, so sich den 13. augstm. 1696. an Johannem Baptistam Colbert, Marggrafen von Torcy, Minister und Staats-Secretarium, wie auch Commandeur der Königlichen orden vermählte. Nicolas-Simon Arnauld, Marggraf von Pompone ꝛc. Brigadier der Königlichen armeen, General-Lieutenant in dem Gubernament Isle de France, und ehe diesem ausserordentlicher Abgesandter an den Churfürst von Bayern, vermählte sich den 11. mertz 1694. an Constantia von Harville, einer tochter Francisci von Harville des Ursins, Marggrafen von Palaiseau, und Annä von Comans d'Asiri seiner zweyten gemahlin, von deren er erzeugte Joh. Baptistam-Franciscum-Felicem, so in seinem zehenden jahr den 22. april 1713. gestorben; Catharinam-Constantiam-Aemiliam Arnauld von Pompone, so sich den 26. brachmonat 1715. an Johannem Joachimum Rouault, Marggrafen von Cayeux, vermählte, samt andern kindern, so in der jugend gestorben sind. *Moreri.*

Arnauld, (Henricus) Bischoff zu Angers, war ein bruder Roberti, und an. 1597. zu Paris gebohren. Er wurde an. 1624. Abt zu St. Nicolas in Angers, und hatte an. 1637. die ehre, daß ihn die Dom-Herren zu Toul, deren Dechant er war, zum Bischoff erwehlten; wiewol er, weil die wahl ohne des Königs vorwissen geschehen, und auch der Bayst die nöthigen bullen nicht ausfertigen wollen, dieses Bißthum niemals in besitz bekommen. Nach diesem wurde er an. 1649. den 30. jan. zum Bischoff von Angers ernennet, welches amt er an. 1650. den 25. nov. antrat, und bis an seinen tod, der an. 1692. den 8. jan. erfolgte, mit grosser treue verwaltete. Einige geben vor, er sey vorher daselbst Coadjutor gewesen, welches aber ohne grund ist. Er stund schon, da er Abt zu St. Nicolas in Angers war, in sonderbarer achtung, und nahm sich, bey seiner anwesenheit in Rom, des Barberinischen hauses gegen Innocentii X. verfolgungen dermassen an, daß die beyden Barberini, Antonius und Carolus, ihm zu ehren eine gedächtnis-müntze schlagen, und sein bild in ihrem pallast aufrichten liessen. Der P. Bonrecueil, ein Priester des Oratorii, hat von seinem leben eine hinlängliche nachricht gegeben, welche in des *P. Desmolets* memoir. de litt. & hist. vol. 3. P. II. zu finden.

Arndius, (Carolus) ein sohn Josuä Arndii, war an. 1673. den 21. jul. zu Gustrow gebohren, studirte zu Rostock, und wurde an. 1703. Rector der schule zu Melchin. An. 1704. gabe man ihm die stelle eines ausserordentlichen Lehrers der dichtkunst zu Rostock, welche er an. 1708. mit dem ordentlichen lehr-amt der Hebräischen sprache, und der catechismus-lehre verwechselte. Er schriebe verschiedenes, als: Famam Arndianam reflorescentem, welche auch in Pipingii Memoriis Theologorum stehet; Schediasmata Bibliothecæ Græcæ difficilioris; Bibliothecam Politico-Heraldico-selectam; Bibliothecam Aulico-Politico-selectam; Tabulam grammaticam Analysi Hebrææ inservientem; Vindicias Josuæ Arndii; Bibliothecam Mayeri continuatam; Systema litterarium; Dissertationum Philologico-Antiquariarum trigam; verschiedene abhandlungen, davon einige denen Observationibus Lipsiensibus einverleibet sind. Er starb den 26. apr. 1721. meistentheils aus kummer über den tod seiner frauen. *Analecta Mecklenb.*

Arne, des Aeoli tochter, mit welcher Neptunus seine liebens-händel hatte. Gleichwie sie sich nun davon gesegneten leibes befand, so nahm sie ihr vatter vor, bestrafte sie mit harten worten, und verlangte von ihr den nahmen derjenigen person, dem sie ihre ehre aufgeopfert, zu wissen. Sie konnte niemand anders, als Neptunum zum vatter angeben, welches aber dem Aeolo so seltsam schien, daß er ihren worten nicht glauben zustellte. Er wurde dahero nur erbitterter auf sie, und damit er diese unartige tochter nicht mehr vor augen sehen möchte, gab er sie einem Metapontiner, der sie mit sich in seine landschafft nehmen muste. In Metapont kam sie darauf mit zwey söhnen, nemlich dem Böotio und Aeolo, nieder, welche gedachter Metapontiner, weil er mit seiner frauen keine kinder gezeuget, an kinds-statt annahm. Arne lebte also noch zimlich vergnügt, doch dieses vergnügen daurete nicht lange. Denn als einsmals ihre

mutter, die ihr nach Metapont gefolget war, sich mit des Metapontiners seiner frauen überwarf, geriethen sie so hitzig aneinander, daß sich Arne gleichfalls darein mengete, und sie ihre wohlthäterin erschlugen, dafür aber auch beyderseits die flucht ergreiffen musten. *Diodorus Siculus* IV. 69. Übrigens sollen die städte Arne sowol in Thessalien als Böotien von ihr den nahmen bekommen haben, welche letztere mit der zeit aber unter dem nahmen Charonea bekannt worden. *Pausanias* Bœot. 40. *Eustathius* ad Homerum H. B. 507.

Arneberg, ein schönes ansehnliches schloß in Nord-Jütland nicht weit von der stadt Coldingen. *Univ. Lexic.*

Arnes, eine stadt am Sinu Bothnico, in der Schwedischen provintz Angermannland. In der hierum liegenden gegend, sind viele kupfer-bergwercke.

Arnheim, oder das land von Arnheim, so die Holländer, t'land van Arnheim nennen, ist ein theil des gegen mittag gelegenen lands so von den Holländern entdeckt worden, und Neu-Guinea gegen mittag liegt. *Sanson. Laet.*

Arnigius, (Bartholomäus) ein berühmter Poete und Professor Medicinæ zu Brescia, woselbst er auch gebohren. In seiner jugend trieb er bey seinem vatter das schneider-handwerck bis in sein 18. jahr; hernach studirte er zu Padua die Artzneykunst, war aber in praxi unglücklich, daher er sich aufs lehren applicirte. Er starb an. 1577. an der pest, nachdem er in seiner mutter-sprache unter andern Medicina d'Amore; Meteoria; Pronostici; Rime und le Veglie geschrieben. *Ghilini.*

Arno, ist der nahme derjenigen amme, welche den Neptunum auferzogen, und ihn heimlich vor dem Saturno bey sich verborgen hielt. Ihrem nahmen nach heißt sie eine läugnerin, welcher von ἀρνέομαι, ich läugne, herkommt. Denn weil Saturnus in gewohnheit hatte, die kinder, welche er mit seiner gemahlin gezeuget, gleich nach der geburt zu verschlingen, so fragte er diese amme, als ihm seine gemahlin einen stein vor den Neptunum hinlegte, ob sie seinen sohn bey sich hätte. Doch diese hielt es nicht vor rathsam die wahrheit zu bekennen, und läugnete es dahero beständig. *Tzetz.* ad Lycoph. usque 644. Es wollen einige, daß die stadt Arne in Böotien von ihr den nahmen bekommen habe, nachdem sie vorhero Smousa geheissen. *Theseus* in Corinth. IV. apud eundem l. c. Wiewol solches andre widerlegen und vielmehr behaupten, daß der nahme besagter stadt von ihren vielen schafen, so auf Griechisch ἄρνες heissen, entstanden sey. *Crato* apud eundem l. c. Endlich halten es einige gar vor einen schreib-fehler, und wollen für Arno lieber Arne lesen. *Potterus* in emendat. ad Tzetz. l. c. n. 2.

Arno, der 9. Bischoff zu Würtzburg darzu er an. 855. nach Gotwaldi tode erwehlet wurde, welcher die abgebrannte kirche St. Kiliani zu Würtzburg wiedrum neu erbaute, und neun andere kirchen errichtete, auch bewilligte, daß Bertha, Ludovici Germanici tochter, das kloster Schwartzach auf lebens-zeit besitzen sollte. Anno 860. hat er der geistlichen versammlung zu Maynz beygewohnet. Er stand seiner frömmigkeit und keuschheit wegen bey denen Kayfern Lothario, Ludovico II. Carolo III. und Arnolpho in grossen gnaden, that auch mit Ludovico II. von dem er zum beschützer derer grentzen wider die Sorben und Böhmen verordnet worden, einen feldzug wider die Mähren, Böhmen und Wenden, und erhielt wider solche durch seine eigene tapferkeit und derer Francken, die er commandirte, den sieg. Als nicht lang hernach die Mähren des Hertzogs von Böhmen tochter als braut ihres Herrn abholen wollten, überfiel sie Arno auf dem ruckweg unvermuthet, erschlug ihrer nicht wenig, und entführte ihnen zugleich die braut, welche er nebst denen übrigen gefangenen Kayser Ludwigen zuschickte, immittelst der Hertzog von Mähren vergebens auf seine braut wartete, und entstunde daher das sprichwort: Wer das glück hat, führet die braut heim. Anno 877. hat er das weibliche kloster Schwartzach in ein männliches verwandelt, und denen Megingaudeshausischen Mönchen gegeben. An. 884. erbat er einige schöne güther von dem Stifte Würtzburg bey Kayser Carolo Crasso, und verjagte die Normannen von Duisburg, allwo dieselben hatten einnisten wollen. An. 888. hat er sich auf dem Concilio zu Maynz eingefunden, und erhielt hernach vom Kayser Arnulpho den schutz seines Stifts und die bestätigung derer von Carolomanno geschenckten capellen, war auch an. 890. auf dem Synodo zu Forcheim zugegen. Endlich wurde Arno an. 892. in dem lager Kayfers Arnulphi, der damals wider den Böhmischen Hertzog Zwendebold krieg führte, vor dem altar, da er eben messe lesen wollte, von denen feindlichen soldaten erstochen, sein cörper aber naher Würtzburg geführt, und daselbst begraben. Frieß historie derer Bischöffe zu Würtzburg. *Ludovigii* script. Würtzburg. pag. 421. *Joh. Georg ab Ekhart* commentarii de rebus Franciæ orientalis & Episcopatus Würceburg. tom. II. lib. XXXI. p. 443. seq.

Arnon, ist ein gebürg dieses nahmens, in dem stammen Gad, an welchem zu unterst, auf der morgen-seiten dieses stammens eine sehr schöne stadt lieget. Samson in seinen charten. Es soll auch nach Josephi meynung ein hügel dieses nahmens ohnfern Gaba in dem stamm Benjamin seyn. Diß ist derjenige hügel auf dem Saul gesessen, als er durch Doeg 85. Priester, unter denen auch Abimelech der Hohepriester begriffen ware, ermorden liesse. Josephus stellet zwar den Saul in einem pallast auf seinem thron sitzend vor; die Heil. Schrift aber sagt, er seye unter den bäumen gesessen. 1. *Sam.* XXII. v. 6. *Joseph.* ant. Jud. lib. VI. c. 14.

Arnold, (Christoph) ein bauer zu Sommerfeld bey Leipzig, verstund sich auf die Astronomie sehr wohl, observirte an. 1683. den grossen cometen, und 3. jahr darauf einen andern, an. 1690. aber den Mercurium in der sonne. Der Rath zu Leipzig machte ihm vor diese bemühung ein geschenck an darem gelde, und befreyte ihn von allen abgaben, ließ auch nach dessen an. 1697. erfolgten tode sein bild auf die Raths-bibliotheck setzen. Er hat auch von an. 1688. bis 1697. viele Observationes Astronomicas und Meteorologicas aufgesetzet und die ersten 6. jahr davon nebst einer abschrift derer übrigen, dem bekannten Astronomo, Gottfried Kirchen, die letzten jahre aber der Leipziger Raths-bibliotheck vermacht. *Univ. Lexic.*

Arnold, (Georg) ein JCtus, war des Stifts Naumburg Cantzler, und starb den 30. sept. an. 1588. in seinem 57. jahre. Er hat vitam Mauritii, Electoris Sax. in Lateinischer sprach geschrieben, welches hernach David Schirmer in die Teutsche sprache übersetzt, und Emanuel Weber zu Giessen an. 1719. mit anmerckungen heraus gegeben. Das Lateinische original befindet sich in der Menckenischen collection von script. rer. Germ. tom II.

Arnoldi, (Henricus) ein Sachse, war erst Notarius auf dem Baßler Concilio, wurde hernach ein Carthäuser-Mönch, auch Prior der Carthaus zu Basel. Er florirte um das jahr 1440. bis gegen 1480. und schrieb Orationes und Historias de diversis Sanctis; Sermones; Concordantiam Evangelistarum de passione Domini; Meditationes de vita J.C. De Conceptione immaculata S. Mariæ; De Novitiorum instructione; Dialogos; In Lombardi sententias; Chronicon domus Carthusiensium. *Trithemius* de script. eccl. p. 337. & de vir. illustr. p. 166. *Sixtus Senensis* bibl. S. p. 263. *Possevin. Petreius* bibl. Carthus. p. 124. *Vossius* de hist. Lat. III. 6. Dessen Dialogum de modo perveniendi ad perfectam Dei & proximi dilectionem hat noch neulich P. Bernh. Pez in seiner Bibl. Ascetria zu Regenspurg an. 1724. heraus gegeben. *Fabricius* bibl. Lat. med. & inf. æt. tom. I.

Arnoldi, (Joh. Conrad) SS. Theol. Doctor und Professor, auch Aufseher über die academische bibliotheck zu Giessen; wurde gebohren zu Trarbach an der Mosel an. 1658. den 1. nov. Sein vatter, Joh. Just Arnoldi, war daselbst anfänglich des Gymnasii Rector, nachher bey 40. jahren Prediger. Nachdem er daselbst den ersten grund seiner studien geleget, begabe er sich nach Giessen, und hörte den Arcularius, Weiß, Phasian, Menzer, Strauß, und Clodius. Daselbst wurde er nun an. 1679. nach gehaltener offentlichen disputation Magister, und wendete sich auf die Theologie. An. 1680. begabe er sich nach Straßburg, allwo er S. Schmid, Isaac Fausten, und B. Bebeln hörte, unter welchem er auch an. 1682. öffentlich de Resurrectione Infantum nondum genitorum disputirt hat. Ulr. Obrechten hörte er auch fleißig in den geschichten; und befande sich eben in der stadt, als sie an die Franzosen sich ergabe. Er trate darauf eine reise an über Durlach und Pfortzheim nach Tübingen; sodann auf Stuttgard, und ferner durch Schwaben, Bayern und Francken, nach Altorf, allwo er einige zeit geblieben, und an. 1683. eine disputation de Apotheosi Romuli gehalten, unter dem titul: Procus divinitatis Julius Proculus. Bey seiner ruck-reise truge man ihm das Rectorat zu Worms an, welches er aber ausgeschlagen. Als er sich hierauf ein halbes jahr in Franckreich aufgehalten, wurde er zum Rectorat zu Trarbach beruffen, welches er auch 23. jahr lang verwaltet. Endlich wurde er den 10. febr. 1708. Rector des Gymnasii illustris zu Darmstadt, und nach acht jahren, hiemit an. 1716. Professor Logices & Metaphysices zu Giessen. Daselbst nahm er den 25. jun. 1719. den Doctorgrad in der Gottsgelehrtheit an. An. 1725. wurde ihm die aufsicht über die Universitäts-bibliotheck gegeben. Erst an. 1729. da er schon 71. jahr alt war, bekam er die Professionem Theologiæ, welche er bis an. 1735. den 21. may mit ruhm verwaltet, da er gestorben ist. Er hat in seiner ehe 11. kinder gezeuget, davon der älteste sohn, Ernst Christoff, Prof. Juris extraord. zu Giessen worden. Er hat nebst vielen disputationen und programmatibus auch nachfolgendes nützliches buch in druck gegeben: Gründliche und nach den letzten Europäischen friedensschlüssen neu eingerichtete historische und politische Geographie. Giessen, 1718. 8vo. *Ludovici* hist. Gymnas. Scholarumque. Hessisch. Heb-opfer, neuntes stück.

St. Arnoldus, ein bekenner des Christlichen glaubens, war seiner profession ein Musicus, und kam aus Griechenland an Caroli M. Hof, allwo er sich bekehrte, und alles was er verdiente, oder geschenckt empfieng, denen armen gab. Endlich offenbarte ihm GOtt, wie vorgegeben wird, sein herannahendes ende, desgleichen soll ein wunder geschehen seyn mit einem ring, welchen St. Arnoldus in einen fluß warf, und vermittelst eines fisches wieder bekam; worauf er an. 800. starb. Seine reliquien sind nebst gedachtem ringe noch in Arnsweiler zu sehen. Der 18. jun. ist ihm gewiedmet. *Univ. Lexic.*

Arnoldus, oder **Arnaldus**, der 65. oder 66. Ertz-Bischoff zu Ravenna, kam an. 1014. zu solcher würde, und erklärte in dem darauf gehaltenen Synodo alles dasjenige, was der mit gewalt eingedrungene Aldebertus sich der zeit vorgenommen und verordnet, vor null und nichtig. Die acta von erwehntem Synodo erzehlet Johannes Petrus Ferrettus in collectio-

lectionum variarum libro, welches in der Vaticanischen bibliotheck aufbehalten wird. Er starb den 17. nov. an. 1019. *Ughellus* Ital. sacr. tom. II. p. 360.

Arnoldus, ein Benedictiner-Mönch in dem kloster Altaich in Bayern, lebte um das jahr 1030. und schrieb das leben St. Godehardi, eines Bischoffs zu Hildesheim, welches in Brouweri illustribus Germaniæ sideribus befindlich. *Vossius* de hist. Lat. II. 43. Es befindet sich dieses leben auch in Leibnitii scriptor. Brunswic. tom. I. unter dem nahme Wolfherri. *Fabricius* bibl. Lat. med. & inf. æt. tom. I.

Arnoldus, der 67. Bischoff zu Padua, war von geburt ein Teutscher, und wurde um das jahr 1045. erwehlt. Er hat an. 1046. dem Synodo zu Pavia mit beygewohnt, und das jahr darauf von Kayser Henrico die bestätigung aller vormaligen privilegien erhalten. Er ist an. 1048. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 437.

Arnoldus, der 46. Bischoff zu Arezzo succedirte Haymo an. 1052. und erhielt an. 1057. von Stephano IX. wie auch an. 1058. von Kayser Henrico, sehr herrliche privilegia vor sein Bißthum. Er nahm aus einem gewissen kloster seiner Diœces einen goldenen kelch, und verkaufte solchen, wandte aber das geld davor in seinen privat-nutzen. Weil er nun auf ermahnen das entwendete nicht wieder ersetzen wollte, ward er bald darauf mit so starcken kopf-schmertzen befallen, daß er daran starb. Er war sonst von treflichem verstande, und andern herrlichen gemüths-gaaben, sonderlich von einer so durchdringenden beredtsamkeit, daß wer ihn nur hörte in verwunderung gesetzet wurde. *Petr. Damian.* II. ep. 16. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 416.

Arnoldus, der 2. Ertz-Bischoff zu Acerenza, zu welcher würde er seiner grossen verdienste wegen von Alexandro II. an. 1066. erhoben wurde. Er befand sich mit gegenwärtig, als gedachter Papst an. 1071. die einweyhungs-solennität zu Casino verrichtete. An. 1074. unterschrieb er als zeuge des Hertzogs Roberti begnadigungs-brief vor die kirchen St. Trinitatis zu Venosa. An. 1075. gab ihm Gregorius VII. bey welchem er in grosser gunst und reputation stunde, mittelst eines Breve vom 2. mertz, macht und gewalt, den Grafen Rogerium und seine soldaten, dafern sie sich dem Römischen stuhl unterwerffen, und wider die Heyden streiten wurden, vom bann los zu zehlen; ingleichem Baldumum Bischoffen zu Melfi, wann er sich gebessert, wieder einzusetzen. Er starb an. 1106. und hat noch das jahr vorher in die donation Rodulphi Machabæi an das kloster de Pisticio eingewilliget. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 25. seq.

Arnoldus, (Franciscus) von Maine gebürtig, ein Dominicaner, machte sich gegen der mitte des XVII. seculi durch eine unternehmung welche damals viel wesens machte, bekannt. Er nahm sich vor einen dem weiblichen geschlecht zum nutzen dienenden Ritter-orden, wordurch der dienst der H. Jungfrauen ausgebreitet werden sollte, aufzurichten, fande also aus diesem anlaß bey der Königin Regentin Anna von Oesterreich, welche sein vorhaben billigte, einen zutritt; und als er sich dieser seits für versichert hielte, machte er solches in dem jahr 1647. zu Paris und zu Lyon bekannt; Es waren aber die gemüther nicht geneigt sich nach seinem vorhaben zu richten. Er nennte diesen neuen orden l'ordre du colier celeste du sacré Rosaire. Es sollten auch darein nicht über fünfzig Jungfrauen aufgenommen werden. In dem jahr 1651. kame noch ein ander und viel merckwürdigeres werck von seiner arbeit an das tagticht. Nachdeme er unterschiedliche artzney-mittel versuchet und für bewähret befunden, wollte er solche zum nutzen des gemeinen wesens bekannt machen, vor allen dingen aber ware er bemühet daß sein buch mit einer approbation versehen seye. Der titul davon ware: Révélations charitables de plusieurs remèdes souverains; oder **gutthätige entdeckung unterschiedlicher ohnfehlbarer artzney-mitteln.** Man versichert auch daß gemeldte artzneyen so oft er sie gebraucht sehr wohl angeschlagen haben, und verhoffentlich auch noch denenjenigen, so der artzney-kunst erfahren sind, nicht fehl schlagen werden. *Echard*, script. Præd. tom. II.

Arnoldus, (Andreas) ware an. 1656. zu Nürnberg gebohren. Sein vatter ware Christoff Arnold, Pfarrer zu Hausbruck. An. 1674. zoge er nach Altorf, und studirte daselbst, hielte auch unter Fabricio eine gelehrte disputation de S. Petri Denario. Er kam an. 1679. wieder nach Nürnberg zuruck, und lernte daselbst die Französische, Englische und Holländische sprache. An. 1680. reisete er nach Franckfurt, Cöln, Utrecht, Vianen, Amsterdam und Leiden, hernach gen Löwen und Brüssel. In dem folgenden jahr fuhre er in Engelland hinüber, kam nach Londen, Orfort und Canterbury. Von dannen zoge er zuruck in Franckreich, hielte sich einige zeit darinnen, sonderlich zu Paris, auf, und reisete erst an. 1685. wieder nach haus. An. 1687. ward er Prof. Oratoriæ, Historiarum, Græcæ Linguæ und Poeseos an dem Gymnasio zu Nürnberg, anbey Diaconus der kirche: bis er an. 1694. verstorben. Er hat heraus gegeben: S. Athanasii Syntagma doctrinæ ad Clericos & Laicos una cum 2. epistolis Valentiniani & Martiani Impp. ad Leonem I. Ep. Rom. Item: Tractatus Theodori Abucaræ, Cariæ Episcopi sæc. IX. viventis, de Unione & Incarnatione, notis illustratus, &c. **Gelehrte Zeitungen.**

† **Arnoldus** de Villa nova. Es ist nicht erweißlich, daß er auf seiner letzten reise schiffbruch gelitten, und darüber sein leben eingebüsset. Andere behaupten, und zwar mit bessern grund, daß er auf der reise von Paris nach Sicilien einen heftigen sturm ausgestanden, und darinnen samt dem schiff an die küste von Africa verschlagen worden; als er aber nach der hand an. 1313. von Friderico nach Avignon zu dem Papst Clemente V. der ihn selbst verlangt, zu reisen den befehl erhalten, sey er auf dem schiffe ohnweit Genua gestorben, und in dieser stadt mit allen ehrbezeugungen begraben worden. Ob nun aber gleich hieraus abzunehmen, daß er unter Clemente V. nicht verdammet worden; so brachten es doch die Mönche, seine abgesagten feinde, endlich noch dahin, daß die Inquisitores währender vacantz des Päpstlichen stuhls seine schriften untersuchen liessen, und 15. propositionen aus denselbigen verdammten, darinnen aber von der magie nichts enthalten ist. Petrus Joseph, oder vielmehr Mr. de Haitze hat an. 1719. eine besondere schrift von seinem leben zu Aix heraus gegeben. *Niceron.* mem. t. XXXIV.

† **Arnoldus**, ein Clericus zu Brixen, soll heissen zu Bresçia in der sogenannten Lombardie. Seine reise aus der Schweitz nach Rom geschahe an. 1141. und würde es ihm ohne zweifel schon dazumal übel ergangen sein, wann er nicht von den einwohnern und dem volck zu Rom wider Innocentium II. der ihn bereits an. 1139. auf einem im Lateran gehaltenen Concilio verdammet, wäre beschützet worden. Indessen muste er doch endlich von dannen entweichen, und suchte seine zuflucht bey dem Kayser Friderico Barbarossa, der ihn aber an. 1154. an den Papst Adrianum IV. auslieferte, worauf an ihm an. 1155. (nicht aber an. 1151.) das gemeldete todes-urtheil vollzogen wurde. Selbst seine feinde müssen gestehen, daß er einen stillen und unsträflichen wandel geführet; welches auch der Heil. Bernhardus nicht widerstreitet, ob er gleich dessen lehre so schlimm abgemahlet, als ihm möglich gewesen. *Bernard.* epist. 195. *Leens beschryving v. ber. en. gel. Mannen.* P. I.

Arnono, (Johannes de) ein JCtus von St. Angelo à Fasanella in dem Neapolitanischen, im XVI. sæculo, schrieb Singularia in utroque Jure; Practicam Judiciariam, Canonicam & Civilem; Soliloquia; Epitomata; Problemata; Dialogos; Differentias Juris Cæsarei, Pontificii, & Regni Siciliæ; Excerpta ex Jure Divino & humano und de Cautelis. *Goldast.* de script. observat. pract. *Hendreich. Toppii* bibl. Nap.

Arnoult, ein altes adeliches geschlecht in dem Hertzogthum Luxembourg. Johannes Matthias von Arnoult, Herr von Schengen, Königl. Spanischer Rath und Vice-Präsident in der Raths-versammlung des Hertzogthums Luxembourg, hinterließ Johannem von Arnoult, welcher ebenfalls Königlicher Spanischer Rath und Vice-Präsident gewesen. Diese letztere bedienung bekleidete er bey nahe 50. jahr, und wurde seiner verdienste wegen mit der würde eines Ritters beehret. Seine 2. söhne, Christophorum von Arnoult, Ritter, Herrn von Keil, Bubarge, Meisenbourg, und Bubourg, und Carolum Wilhelmum von Arnoult, Herrn von Schengen, Beaurepoir, Soleuvre und Differdange, hat der Kayser Carolus VI. an. 1716. den 26. decembr. in den Baronen-stand erhoben, und zwar dergestalt, daß jener sich einen Baron von Meisenbourg, dieser aber einen Baron von Soleuvre zu schreiben macht haben sollte. Der erste war damals würcklicher Präsident in dem Rath von Luxembourg; der andere aber hatte sich als Hauptmann unter des Marggrafen Hermanni von Baden regiment hervor gethan. *Butkens* troph. de Brab. supplém. t. II. p. 183. & 85.

Arnourv, ein langes gebürge in Francken, so die grentze zwischen gedachtem Francken und Hessen ist. *Univ. Lexicon.*

Arnsburg, ein flecken und kloster, ohnweit der Weser in der Grafschaft Schaumburg in Nieder-Sachsen, zwischen Rintein, Kattehaven und Schaumburg. **Junckers** anleitung zur Geograph. der mittl. zeiten II. 15. p. 617. **Schneiders** beschr. des alten Sachsenlands, p. 149.

Arnu, (Nicolaus) ward gebohren den 11. herbstmonat 1629. zu Meraucourt, ohnfern Verdun in Lothringen. Als er in seiner zarten jugend seinen vatter und mutter verlohren hatte, auch sein vormunder mit ihme sehr übel verfuhre, verfügte er sich auf Paris um sich alldorten etwas gelds anzuschaffen; da er aber allda solches nicht erlangen konnte, begabe er sich bey einem Catalonischen Edelmann in diensten, welcher ihne mit sich naher Perpignan fuhrte; allwo er nach vollendung seiner Rhetoric, in dem jahr 1644. den Dominicaner-orden annahm. Nachdem er seine Philosophiam und Theologiam zu Gironne und Vicerda zu end gebracht; und noch nicht Priester ware, wurde er naher Urgel gesandt um alldorten in den freyen künsten zu unterweisen; Nachgehends lehrte er sieben jahr lang offentlich die Theologiam zu Tarragona und Perpignan. Anfangs hielte er die Lectiones Vespertinas, nachgehends aber gelangte er zu der ersten catheder dieser letztern stadt, und lehrete allda zehen jahr lang nacheinander, in welcher zeit er in dem jahr 1663. zum Præfecto Collegii Theologici ernannt wurde. Zu gleicher zeit predigte er acht fasten nacheinander in der vornehmsten Stiftkirchen der stadt. Um das jahr 1675. berufte ihn Thomas de Rocaberti sein General nach Rom, allwo er sich als Regent des Collegii von St. Thomas in so grosses ansehen setzte, daß er in dem jahr 1679. nach Padua um die ledige stelle eines Professors Metaphysices zu ersetzen beruffen wurde; in welcher würde er auch in dem jahr 1692. starbe. Man hat zwey sehr ansehnliche wercke von seiner arbeit; das erste ist Clypeus Philosophiæ Thomisticæ; so in dem jahr 1672. in 6. vol. in 12. zu

Beziers

Beziers gedruckt worden; welches er aber unter einer andern gestalt samt zugaben in dem jahr 1686. zu Padua in 8. vol. in 8. im druck ausgehen liesse. In dieser edition betitulte er solches: Dilucidum Philosophiæ syntagma. Das andre werck ist: Doctor Angelicus, divus Thomas divinæ voluntatis & sui ipsius &c. interpres. Diß ist ein Commentarius über den ersten theil der Summæ des H. Thomas in 4. vol. in 12. unter welchen 2. in dem jahr 1679. zu Rom, und die zwey andern in dem jahr 1698. zu Lyon an das taglicht kamen. Nachgehends veränderte er unterschiedliche sachen darinnen, vermehrte solches und liesse es in dem jahr 1691. zu Paris in 2. vol. in fol. drucken. Man hat überdiß von ihme noch ein drittes werck, welches ihme aber nicht gar viel ehre machte, und in dem jahr 1684. zu Padua zum vorschein kame. Solches bestehet in reflexionen oder betrachtungen über die von dem Kayser, dem König in Polen ꝛc. wider den Türckischen Kayser errichteten verbindnis, deme er den untergang seines Reichs dräuet, und um ihme eine forcht einzujagen alle alten und neue weissagungen zu diesem end anzeucht und zusammen suchet. *Echard*, script. ord. Præd.

Arnulphus I. Ertz-Bischoff zu Mayland, wurde an. 970. wie Ciacconius will, oder 969. wie andre vorgeben, vom Kayser Ottone naher Constantinopel geschickt, vor seinen sohn Ottonem, die Kayserliche Printzeßin Theophaniam, zur ehe zu begehren. Er soll von dar unter andern geschencken, die eherne schlang, welche Moses in der wüsten erhöhet hatte, wie auch ein grosses stück vom creutz Christi mit zurück gebracht, und in der Ambrosianischen kirche zu Mayland aufgerichtet haben, welches aber in ansehung des erstern stucks nothwendig irrig seyn muß. Er hat seinem Ertz-Bißthum von an. 969. bis an. 973. vorgestanden, und ist den 16. april gestorben. *Baron.* ad annum 1000. *Ughellus* Ital. sacr. tom. IV. pag. 97. & 99. in not.

Arnulphus, II. mit dem zunahmen ab Arciago, ward an. 999. zum Ertz-Bischoff von Mayland erwehlet. Man schreibt ihm die Gesandtschafft nach Constantinopel, die Arnulphus I. verrichtet mit unrecht zu. Er hatte mehr einen kriegerischen sinn, als neigung zu dem geistlichen stand. Als dahero Arduinus zu Jurea nach Ottonis tode, das Königreich Italien einnahm, verjagte er ihn an. 1013. und crönte Kayser Henricum zu Pavia zum König von Italien. Er starb an. 1019. den 29. mart. *Ughellus* Ital. sacr. tom. IV. p. 199. seqq. *Baronius.*

Arnulphus III. wurde an. 1093. zum Ertz-Bischoff zu Mayland erwehlet, erhielt auch vom Kayser die gewohnlichen einweyhungs-zeichen. Allein der Bayst hatte nicht darein gewilliget, und ließ also die vorgegangene wahl durch seinen Legaten allda für unrichtig erklären; worauf Arnulphus in ein kloster gieng. Als aber Urbanus II. auf seiner reise nach Franckreich vor selbigem vorbey zog, und seiner grossen moderation eingedenck wurde, übergab er ihm an. 1095. gedachtes Ertz-Bißthum, als welches eben damals ledig war. Arnulphus begleitete hierauf gedachten Urbanum auf seiner reise, und wohnte dem Concilio zu Clermont bey. Nach seiner zurückkunft ward er 7000. mann an, bezeichnete solche mit dem creutze, und schickte sie hernach Godofredo Bullionio zu, der einen zug ins gelobte land that. Er starb an. 1096. *Ughellus* Ital. sacr. tom. IV. p. 116.

Arnulphus I. auch Rudolphus genannt, aus dem geschlecht der Normänner, wurde zu end des XI. sæculi zum Ertz-Bischoff von Cosenza erwehlet. Er stund anfangs bey Rogerio, Hertzoge von Calabrien und Sicilien, in grossen gnaden, unterschrieb an. 1092. dessen donation an das Bißthum zu Catanea, und erhielt auch von demselben das jahr darauf, die confirmation, der vormals seinen vorfahren geschenckten stadt St. Lucidi: allein etliche jahr darnach verfiel er so starck in dessen ungnade, daß er sein Ertz-Bißthum verlassen, und zu Casino ein Mönch werden muste. Doch, als Rogerius gestorben, ward er von Paschali in sein voriges Ertz-Bißthum wieder eingesetzet, und Guillelmus, Rogerii sohn, bestätigte ihm an. 1114. alle von seinem vatter ertheilte privilegia. Er übergab hernach an. 1127. B. Benedicto und seinem Stifte zu Casino die kirche in Pruda, mit allen pertinentien, und wohnete an. 1129. den 1. febr. Königs Rogerii crönung zu Panormo bey. Wenn, wie und wo er gestorben, ist nicht gewiß. *Ughellus* Ital. sacr. tom. IX. p. 191. *Petrus Diaconus* chron. Casin. IV. 49. & 88.

St. Arnulphus, Bischoff zu Tours, florirte zu denen zeiten des Kayſers Anastasii. Er war von Heydnischen eltern, und wurde nebst ihnen von Remigio dem Bischoff zu Rheims bekehrt, und getaufft, hernach dem König Clodovão, der damalen schon den Christlichen glauben angenommen hatte, recommendiret, der ihm seine enckelin Staimbergam zur ehe gab. Allein es ermahnete gedachter Remigius beyde eheleuthe, daß sie einander nicht beywohnen sollten, und Arnulphus solle darauf durch eine erscheinung veranlasset worden seyn, seiner frau in einem errichteten testament alles zu vermachen, und selbige dem St. Remigio anzubefehlen, so dann aber den geistlichen habit anzulegen, und in solchem umher zu ziehen. Nachdem er 27. jahr herum gewandert, und viele wunder gethan, kam er wieder nach Tours, als eben der Bischöffliche sitz verlediget war, worauf er zum Bischoff allda erwehlt worden, und solch amt löblich verwaltet hat. Er starb den 18. julii. *Petrus de Natal*, catal. Sanct. VI. 113.

St. Arnulphus, ein Märtyrer, im VIII. sæculo. Er diente seinem vetter, der ein vornehmer mann war, als waffenträger, und erzeigte sich gegen die armen so mitleidig, daß er ihnen alles, was er hatte, gab, wodurch er einen reichen segen auf seinen Herrn brachte, vor dem er sich letztlich gar dem tod aufopfern, und von dessen feinden an einen baum hencken ließ, worauf ihn alsobald ein himmlisches licht umgeben haben soll. Man sagt, daß sein sohn Bischoff zu Cambray worden. Der 29. jan. wird ihm gefeyret. *Universal-Lexicon.*

Arnulphus, der 8. Bischoff zu Valva, dessen Baronius ad an. 843. erwehnet. Er lebte zu derer Kayſere Ludovici Pii und Lotharii zeiten. Noch bey seinem leben warf sich ein andrer zum Bischoff auf um das jahr 873. allein es schrieb Johannes der VIII. unter dem solches geschahe, an die gemeinde zu Valva, und bedrohete die mit dem bann, so sie denselben annehmen wurden. Er liegt zu Sulmona begraben. *Ughellus* Ital. sacr. t. I. p. 1360.

Arnulphus, oder **Arnoldus**, der 9. Bischoff zu Halberstadt, ward anfänglich ein Mönch zu Fulda, nachmals Kayser Ottonis III. Hof-Caplan, und endlich an. 996. oder 997. im 14. jahre besagten Kayſers zum Bischoff zu Halberstadt, erwehlet. Diesem amte stunde er getreulich vor, indem er gleich im ersten jahre die Stifts-kirche zu Walbeck, das Quedlinburgische kloster Monzenberg oder Mons Zion, nachdem es erweitert und erhöhet war, einweyhete. An. 999. weyhete er die neu-erwehlte Aebtißin zu Quedlinburg, Frau Adelheiden in beyseyn obbesagten Kayſers, als ihres Herrn bruders und vieler andern hohen stands-personen, ein; da dann diese solennitæten der neuen Aebtißin samt allen dero mitschweſtern dermassen gefielen, daß sie auch den Bischoff ersuchten, dahin zu vermitteln, damit dieser gedächtnis-tag alle jahr durch den halberstädtischen Bischoff in der Quedlinburgischen Stifts-kirchen celebrirt wurde. Der Bischoff resolvirte sich zwar darzu, aber der Kayser, als ein kluger Herr, wollte es nicht erlauben, in erwegung, daß dieser aufwand dem Stift allzu schwer fallen wurde. Diesen einwand nun zu heben, schenckte der Bischoff von seinem Bißthum an das Quedlinburgische Stift so viel zehenden, als zu gedachter solennität vonnöthen, welche freygebigkeit dem Kayser dermassen wohl gefiel, daß er dargegen an das Bißthum Halberstadt 6. schöne forste und waldungen mit ober- und unter-jagd, samt allen darzu gehörigen gerechtigkeiten, und über dieses St. Stephan und dessen Stift, nebst denen darzu gehörigen 1200. hufen landes, samt allem, was darzu gehörte, schenckte. An. 1003. muste er zwar auf ansuchung Kayſers Henrici Sancti den einige zeit bey dem Bißthum gewesenen district an der Saale an das Bißthum Merseburg wieder abtretten, welcher verlust ihm aber von dem Kayser mit der stadt Ilsenburg, und 100. hufen lands, nebst denen zugehörigen leuthen und diensten ersetzet ward. Aus besagtem Ilsenburg aber machte er nachmals ein kloster. Weil nun dieses Bißthum so trefflich vermehret ward, so ließ selbiges der Bischoff in gewisse grentzen bringen, welche auch an. 1012. Bayst Benedictus VIII. confirmirte. In dieser gesegneten verwaltung seines Bißthums, hat er unsägliche gebäude im gantzen Bißthum aufgerichtet, sonderlich aber die stadt Halberstadt zu einem ansehenlichen orte gemacht, indem er gantzer 22. jahr darinnen gebauet, allwo er unter andern das Collegiat-Stift und Probstey zur Lieben Frauen aufgeführet. Sonst ist er in grossem ansehen gewesen; massen er an. 1017. auf den grossen Reichs-tage zu Liezgo, welchen Kayser Henricus Sanctus gehalten, gefordert worden, auch würcklich denen hochwichtigen Reichs-Deliberationen beygewohnt. Endlich ist er in dem 27. jahre seines Bißthums an. 1023. den 7. sept. gestorben. *Calvoer* Nieder-Sachsen P. IV. lib. I. 11. §. 250. seq.

Arnulphus, ein sohn des Drogonis und der Anstrudâ, machte sich bey seinem oheim Carolo Martello verdächtig, welcher besorgte, man möchte sich seines nahmens bedienen, um einige unruhen zu erwecken. Er liesse ihne derowegen in dem jahr 723. samt seinem bruder Hugone in verhaft bringen; worauf Arnulphus in der gefangenschafft gestorben. *Moreri.*

Arnulphus, Ertz-Bischoff von Rheims, ware ein natürlicher sohn Lotharii des letzten Königs aus dem Carlowingischen stammen, welchen er von einer schwester Roberti des Ober-Hofmeisters seines bruders Caroli, Hertzogs von Lothringen, gezeuget hatte. Er gelangte zu dem Ertz-Bißthum von Rheims in dem jahr 989. und hielte es mit Carolo wider Hugonem Capetum, welcher um sich zu rächen an den Bayst Leonem VI. schriebe. Es fruchtete dennoch nichts, weilen Herbertus der Graf von Vermandois, und vatter Agnesiä, Caroli gemahlin, den Bayst dessen allbereit schon vorher berichtet hatte. Arnulphus wurde durch ein zu Rheims gehaltenes Concilium abgesetzt, zu Laon ertappet, als ein gefangener naher Orleans geführet, und Gerbertus an seine stelle gesetzt. Der Bayst schickte nachgehends einen Legaten in Franckreich, welcher Arnulphum wiederum in vorige würde setzte, ohne daß solches der König zu verhindern suchte. Es brachte auch Abo, ein Abt von Fleury sur Loire diesem Prälaten in dem jahr 997. das Pallium. Er starb nicht in dem jahr 1009. sondern 1023. und wurde in dem chor der kirchen zu Rheims begraben, allwo man sein grabmahl siehet. *Continuator Aimoini*, lib. I. c. 46. *Alberic.* in chron. *Baronius*, in annal. *Sammarth.* Gal. Chrst. &c.

Arnul-

Arnulphus, ein Graf von Vogburg und Marggraf von Cham, lebte in dem XI. sæculo. Er nahme in dem kloster St. Emmerani von Regenspurg den ordens-habit an. Meginfredus, Probst von Magdeburg, schriebe ihme das leben des H. Emmerani zu; Arnulphus fügte diesen werck zwey bücher von den wunderwercken dieses Heiligen bey, unter dem titul: De Miraculis beati Emmerani, deque memoria cultorum ejus. Dieses werck ist von Canisio bekannt gemacht worden. Der Cardinal Baronius hat von diesem Arnulpho als einem der getreusten und glaubwürdigsten scribenten seiner zeit geredt. *Canisius*, t. II. antiq. Lect. *Baronius*, A. C. 1001. *Vossius*, de hist. Lat. *Mirus*, in auct. de script. eccl. c. 317. Sigebertus redet von einem gewissen Arnulpho, welcher allem ansehen nach in dem XI. sæculo gelebet hat; dann er setzet ihne zwischen den Abt Bernonem so in dem jahr 1045. gestorben; und Marbodum, der in dem jahr 1096. zum Bischoffen von Rennes ernannt worden. Dieser Arnulphus ware ein Mönch. Er hat aus den Sprüchwörtern Salomonis eine grosse anzahl sententzen oder sprüche gezogen, welche er in verse brachte. Vielleicht möchte es einer von denen authoribus seyn, von denen allererst geredt worden. Arnulphus Monachus, sagt Sigebertus, excipiens de Proverbiis Salomonis convenientiores sententias, & litteram & allegoriam metrico lepore scripsit & digessit, c. 157.

Arnulphus, der Sachse, ein Mönch der Abtey Altaen in Bayern, lebte in dem XI. sæculo um das jahr 1040. Er schriebe das leben St. Godardi, Bischoffs von Hildesheim, so in dem jahr 1037. gestorben. Dieses leben befindet sich in der sammlung des Surii; der P. Brower aber, welcher solches aus einem manuscript der kirchen von Hildesheim gezogen, hat solches viel verbesserter ausgegeben. *Vossius*, de hist. Lat. l. II. c. 43.

St. Arnulphus, genannt von Pamelen, Bischoff von Soissons, ware ein sohn Fulberti, Herrns von Pamelen in Niederland. Er ward zu Tidinghem einem an den Brabantischen grentzen gelegenen dorf gebohren, und nahme den ordens-habit in der Abtey St. Medardi an, allwo er erstlich Abt ware, nachgehends aber um das jahr 1080. zum Bischoffe von Soissons ernennet ward. Er stunde seiner kirche mit grosser heiligkeit vor; weilen er aber nach einem einsamen leben ein sehnliches verlangen hatte, begabe er sich einige zeit hernach nach Aldemburg unter das Bißthum Brügg gehörig, allwo er den 16. augstmonat des jahrs 1087. gestorben. Lisiardus und von Crespi, Bischöffe von Soissons haben sein leben beschrieben. *Trithemius*, de vir. illustr. Ben. l. V. c. 326. *Mirus*, in fast. & annal. Belg. *Sammarth.* Gall. Christ. *Gazei. Surius*, &c.

Arnulphus, ein Patriarch von Jerusalem ware dem Herzogen von Normandie auf seiner reise in das gelobte land nachgefolget. Nachdeme in dem jahr 1099. die stadt Jerusalem eroberet worden, wendete er alle ersinnliche mühe an um zu der Patriarchen-stelle zu gelangen; der Nuntius des Römischen stuhls aber zernichtete diese unternehmung. Man übergabe ihme den Archidiaconatum dieser kirche, und er wurde dennoch endlich in dem jahr 1112. zum Patriarchen erwehlet. Wilhelmus von Tyro redt sehr übel von ihme. Er starb in dem jahr 1118. *Wilhelm. Tyr.* l. II. c. 5. 18. 19. *Baronius* in annal. &c.

Arnulphus, Bischoff von Lisieux, in dem XII. sæculo, ware erstlich Archidiaconus der kirche von Seez, und folgte in dem Bißthum zu Lisieux in dem jahr 1141. seinem oheim Johanni. In dem jahr 1147. thate er mit Ludovico dem jungen eine reise übers meer, und kehrete in dem jahr 1149. wiederum zuruck. Er befande sich in dem jahr 1154. bey der crönung Henrici II. Königs in Engelland gegenwärtig. Der Bapst Alexander III. liebte diesen Prälaten sehr, und ware ihme auch Henricus wohl gewogen. Er nahme die partey St. Thomä von Canterbury an, machte eine reise in Engelland, um ihne mit dem König zu versöhnen; da ihme aber sein vorhaben nicht von statten gienge, und er wohl vorsahe, daß ihme sein eifer dieses Königs ungnade zuziehen könnte, nahme er sich vor, sich in ein kloster zu begeben. Worauf er, dennoch erst etliche jahr hernach, in dem jahr 1181. den orden der Canonicorum Regularium in der Abtey von St. Victor lés Paris annahm, allwo er den 31. augstmonat des jahrs 1184. gestorben. Man siehet sein grabmahl zu St. Victor in dem chor vor der capellen des H. Dionysii. Arnulphus hat unterschiedliche wercke geschrieben, und unter andern einen band episteln; zwey reden, deren eine in dem an. 1163. zu Tours gehaltenen Concilio, die andere aber in einem zu bestellung eines Bischoffen gepflogenen Synodo gehalten worden: Uberdiß noch etliche poesien, welche Odo Turnebus ein sohn Adriani in dem jahr 1585. zu Paris drucken ließ, unter dem titul: Epistolæ, Conciones, & Epigrammata: diß buch ist auch in die Bibliothecam Patrum versetzet worden. Nachwärts machte der P. Dom Luc d'Acheri in dem zweyten tomo seines Spicilegii einen tractat dieses Arnulphi bekannt, unter dem titul: De Schismate orto post Honorii II. discessum, contra Girardum Episcopum Engolismensem; Dieser Girardus ware Legatus des Gegen-Bapsts Petri von Leon, wider Innocentium II. Und in dem XIII. tomo gemeldten Spicilegii findet sich eine predigt über das fest der verkündigung, wie auch fünf andere von gleichem authore geschriebene briefe. Arnulphi briefe sind mit sehr viel eleganz und grossem verstand geschrieben, und enthalten viel sowol zu der historie als auch der disciplina seiner zeiten dienende merckwürdige umstände in sich. Seine poesien sind der materien halber nicht gar wichtig; doch sind die regien der kunst darinn genau beobachtet, und die verse an sich selbst zimlich schön. *Robert. du Mont*, append. ad Sigebert. ad an. 1182. *Roger. de Hoveden* in annal. *Wilhelmus Tyr.* l. VII. c. 1. *Continuator Aimonii* l. V. c. 52. *Pierre de Blois* & *Suger*, in epist. *Sammarth.* Gall. Christ. *Bellarmin. Possevin. Mirus*, &c. *Dom Luc d'Acheri*, t. II. Spicil. *Mr. du Pin*, biblioth. des auteurs ecclésiastiques du XII. siècle.

Arnulphus mit dem beynahmen von Roterdam oder der Holländer, weilen er von Roterdam gebürtig, ware ein Canonicus Regularis des Augustiner-ordens in dem XV. sæculo. Man sagt sein geschlechts-nahme seye Gheilovin gewesen. Er ware Doctor der Rechten, hatte auch sowol in Jure civili als canonico die besten Professores zu Padua und Bologne angehöret. Seine hinterlassene unterschiedliche wercke sind: Remissorium Juris Civilis & Canonici; Lectura super constitutionibus Benedicti XII. Canonicalis expositio in regulam Sancti Augustini, &c. Er starbe den 31. augstmonat des jahrs 1442. zu Verd-Val, welches ein den Canonicis Regularibus zugehöriges kloster ist ohnweit Brüssel, allwo er den habit angenommen hatte. *Valer. Andreas*, biblioth. Belg.

Arnulphus, mit dem beynahmen von Munikendam, ware ein Cistercienser und Abt von Lenin in der Marck-Brandenburg, nachgehends von Bergen oder dem Altenberg. Er wurde in dem jahr 1467. wegen den geschäfften seines ordens naher Rom gesandt, allwo er unterschiedliche gottselige wercke geschrieben hat. Man versicheret, er seye in dem jahr 1490. gestorben. *Carol. de Visch*, bibl. Cisterc. *Manriques* in annal. Cisterc.

Arnulphus, mit dem zunahmen Haldren, von Wesel einer in dem Clevischen gelegenen stadt gebürtig, ware ein Canonicus und Doctor von Cöln, und ward um das jahr 1530. berühmt. Er ware in den sprachen sehr wohl erfahren, und schriebe unterschiedliche wercke, als da sind: Epitome Magistri sententiarum; De Veneratione Sanctorum; Confultatio quadruplex super confessione Augustana; Partitiones locorum communium religionis Christianæ, &c. Man sagt, er habe sich auf die Griechische poesie insonderheit geleget. Er starbe in dem jahr 1534. *Valer. Andreas*, bibl. Belg. *Mirus*, de script. sæc. XVI.

Arnulphus, genannt von Lens oder Lenset, ein Artzt und berühmter Mathematicus, lebte in dem XVI. sæculo. Er ware nicht von Lens in Artois, nach Guichardini meynung, sondern von Belliolane einem ohnfern Ath in dem Hennegau gelegenen dorf gebürtig. Er verfügte sich nach Moscau, allwo er des Czaars Leib-Artzt war, und kame, als diese stadt in dem jahr 1575. durch die Tartarn eroberet und verbrannt wurde, ums leben. In dem jahr 1565. machte er eine reise in die Niederland, und wurde allda zu Antwerpen eines seiner wercken, betitult: Isagoge in Geometrica elementa Euclidis, gedrucket. Er hatte einen bruder nahmens Johannes von Lens, ein Doctor der Facultät von Löwen, welcher sich durch seine theologische wercke berühmt gemacht hat. *Vossius*, de scient. Mathem. c. 57. §. 17. *Valer. Andreas*, bibl. Belg.

Arnulphus, oder **Ernulphus**, Bischoff von Rochester, ware ein Mönch von St. Lucian von Beauvais. Er begabe sich aus seinem kloster, worinnen die Mönchen ein sehr unordentliches leben führeten, zu Lanfranco, dem Ertz-Bischoffen von Cantorbery, unter welchem er in der Abtey du Bec studiret hatte; er bliebe in seinem kloster von Cantorbery lange zeit ein gemeiner Mönch; bis er endlich von St. Anselmo zum Priorn dieses klosters, und nachgehends zum Abt von Burck ernannt wurde. In dem jahr 1114. wurde er zum Bischoffen von Rochester erwehlet, stunde auch dieser kirchen 9. jahr und einige tag vor. Er starb in dem jahr 1124. seines alters 84. jahr. Der P. d'Acheri hat uns zwey tractaten von diesem Bischoffen in gestalt von briefen geschrieben, bekannt gemacht. *Dom. Luc d'Acheri*, tom. II. Spicilegii. *Mr. Du Pin*, biblioth. des auteurs ecclésiastiques du XII. siècle.

Arnulphus, (Johannes) oder **Arnos**, ein Jesuite aus Auvergne, gebohren an. 1575. war Professor Rhetoricæ, Philosophiæ, & Theologiæ Scholasticæ, Præpositus am Profeßhause zu Grenoble, und der provintz Toulouse, wie auch Hof-Prediger und Beicht-Vatter des Königs in Franckreich. Er starb an. 1636. in seinem 61. jahre, und hat in Französischer sprache ein buch wider Carolum Molinæum de Immortalitate animæ; wider Aupretum de Justificatione; Collationem Bibliorum cum artic. Calvinistarum; Rabbinorum in exponendo Pentateucho modos XIII. Confessionem fidei Ministrorum Reformat. convictam falsitatis; Responsionem ad scriptum Carentonensium; Refutationem Petri Molinæi de justa Dei Providentia; Orat. funebrem in exsequiis Henrici IV. und Expeditionem Ludovici XIII. in Bearniam geschrieben. *Alegambe. Hendreich.*

Arnway, (Johannes) war um das jahr 1618. in Engelland gebohren, und schrieb von der Moderation des Königs Caroli

Caroli I. und denen damaligen troubles in Engelland, gieng aber hierauf nach Holland, und von dar als Prediger nach Virginien, allwo er um das jahr 1653. gestorben. *Wood* Athen. Oxon.

Aroche, (la sierra d') Arucitanus mons, ist ein langes gebürg, welches sich der länge nach an den grentzen der Spanischen provintz Estremadura, von den grentzen Portugals an, bis jenseit dem ursprung des flusses Guadiana erstrecket. Aroche, welches dieser gegend den nahmen giebt, ist der einige merckwürdige ort darinnen. *Moreri.*

Arogilus, ware der erste, welcher die pferd für einen wagen zu spannen, zu der zeit, da Phorbas zu Argos regierte, erfunden hat. *Moreri.*

Arona, oder **Laros**, und Laurus, ein kleiner fluß im Patrimonio Petri im Kirchen-Staat, in Italien, welcher bey Braciano, aus der see entstehet, und sich wiederum ins Mittelländische meer stürtzet. *Univ. Lexicon.*

Aroncier, Aronæ, waren Africanische aus dem innersten theil Lybiens entsprossene völcker. Sanson sagt, vielleicht seyen sie aus dem land, so man heutigs tags Benta in dem Königreich Guinea nennet, hergekommen.

Arostanes, ein Bischoff aus Groß-Armenien, wohnete in dem jahr 325. dem allgemeinen Concilio von Nicäa bey, und unterschriebe sich daselbsten: Obwolen auch sein nahmen in den vorgegebenen unterzeichnungen dieses Concilii, nur durch den nahmen Acritas oder Aristarces ausgedruckt ist; es kan aber diesen unterschriften nicht gar viel glauben beygemessen werden. *Baronius*, A. C. 325.

Arouaisse, Aroasia, ist ein dorf samt einer Abtey ohnweit Bapaume in Artois einer der siebenzehen provintzen der Niederlanden gelegen. *Baudrand* Dictionnair. Géograph. Zu dieser Abtey haben drey Einsiedler um das jahr 1090. den grund geleget. Der erste unter ihnen Heldemar von Tournay ware schon mit tod abgegangen, als Lambertus Bischoff von Arras diese neue stiftung mit briefen vom 21. octobr. des jahrs 1097. bekräftigte. Dieser Heldemar samt seinen nachfolgern wurden bis in das jahr 1124. nicht anderst als Pröbste genannt, nachgehends gabe man ihnen den nahmen der Aebten; und ward damalen die Abtey das haupt von 28. sowol in Artois, in Flandern, in Picardie, als auch in Irrland sich befindenden klöstern. Es scheinet aber, als ob sich diese versammlung nachgehends gegen dem end des XV. sæculi zertrennet habe, weilen sie in dem jahr 1470. ihr letztes allgemeines Capitul gehalten hatte. *Hélyot* hist. des Ord. Mon. tom. II. c. 15.

AROVACI, sind Caribanische völcker des mitternächtigen America, welche ohnfern des flusses Essekebe gegen den grentzen von Paria auf Terra firma ihre wohnung haben. *Maty*, Dict. Géograph.

Arouca, ist ein in der provintz Beira in Portugal zwischen Viseu und Porto an dem fluß Vaiva liegendes dorf. Einige Geographi halten dafür, diß seye die vor zeiten genannte stadt Araducta, welche andere für Ardoza ein in der Spanischen Estremadura gelegenen flecken halten. *Baudrand*, Dict. Géogr.

Arpajon. Dieses haus, welches eines der ältesten und berühmtesten in Franckreich ist, stammet von den alten Grafen von Toulouse her, und ist einer der jüngsten ästen davon. Ehe es sich mit dem hause der Grafen von Toulouse durch den heurath einer erbin des stammens von Arpajon vereiniget hatte, so ware es dazumalen eines der vornehmsten und ansehenlichsten in Rouergue, und wegen denen Grafen von Rhodez, welche aus diesem hause entsprossen waren, sehr wohl bekannt; auch mit den vornehmsten des Königreichs und den Aragonischen Königen verbunden. Das heutige hause von Arpajon aber ist, gleichwie wir allbereit gesagt haben, einer der jüngern ästen der Grafen von Toulouse, dessen vorfahren in dem artickul von Toulouse zu finden; dahero wollen wir das geschlechtregister anfangen mit I. Beraldo von Toulouse, Vicomte von Lautrec, zweyter sohn Alfonsi genannt Jourdain, Grafens von Toulouse, dessen in den alten schriften des Königl. Archivs in dem jahr 1207. gedacht wird. Dieser ist der stamm-vatter des heutigen hauses Arpajon, weilen er sich mit Gaillarda, einer erbin des hauses Arpajon, von deme die nachkommenschafft den nahmen hergenommen hat, vermählete. Dieser Beraldus von Toulouse, als der jüngste von seinem hause, truge die waapen von Toulouse; er veränderte aber die farben und metallen darinnen, und führete in göldnem feld ein rothes Tolosanisches creutz, welches unterschiedliche seiner nachfolgern mit denen waapen von Arpajon, welche in einer göldnen harffe auf rothem feld bestehen, quadrirt geführet haben. Aus dieser ehe wurden erzeuget: Beranger, Herr von Arpajon, und Vicomte von Lautrec, welcher ohne nachkömmling starb; Hugo, welcher folget; Ermangarda, Aebtißin von Nonenque, unter das Bißthum Vabres gehörig, in dem jahr 1283. und Serena so in dem jahr 1231. an Stephanum von Nogaret vermählet wurde. II. Hugo I. dieses nahmens, verliesse den titul von Toulouse wegen seiner mutter, und nahme den titul eines Herrn von Arpajon an. Er lebte in dem jahr 1268. und truge annoch den titul eines Herrn von Calmont, und eines Vicomte von Lautrec. Er stiftete in dem jahr 1297. für die Benedictiner-Nonnen, die Abtey von Nôtre-Dame von Arpajon, sonsten Milhau genannt, unter das Bißthum Rhodez gehörend; welche vor dieser zeit ein Franciscaner-Nonnen-kloster ware. Er ware ein vatter Berengarii, welcher folgt: III. Berengarius I. dieses nahmens, Herr von Arpajon, und Vicomte von Lautrec, erlangte in dem jahr 1305. von dem Bischoffen von Rhodez, die einsegnung der von seinem vatter gestifteten Abtey von Milhau. Er ware ein vatter Hugonis II. welcher folget; Raimbaldi, eines Canonici der Cathedral-kirchen zu S. Paul-Trois-châteaux, welcher in dem jahr 1350. samt zweyen seiner Collegen, als Procurator seines Capituls eine handlung mit Johanne Coti Bischoffen besagter kirchen unterschriebe; und Mabillá von Arpajon so sich in dem jahr 1333. an Guiran von Simiane VI. dieses nahmens, Freyherrn von Caseneuve, Herrn von Arpt und Gordes vermählete. IV. Hugo II. dieses nahmens, Herr von Arpajon und Calmont, ware Panner-Ritter, von welcher würde, wie auch Johannis von Harcourt in dem jahr 1340. gemeldet wird, als sie sich vor Nantes in der armee des Caroli, dem ältesten sohn Johannis Hertzogs von Normandie befanden. Es wird ihme auch sowol in einem schluß des Parlaments von dem jahr 1340. als auch in einem andern instrumento von dem jahr 1346. der titul eines Ritters und Herrn von Calmont beygeleget. Er ware ein vatter Berengarii II. welcher folgt; Wilhelmi Bischoffs von Cahors in dem jahr 1404. und Sibillá, so an Amaury von Narbonne, Freyherrn von Talayran, welcher den 13. heumonat 1361. sein testament machte, vermählet wurde. V. Berengarius II. dieses nahmens, Herr von Arpajon, Vicomte von Lautrec, leistete in dem jahr 1380. in den kriegen seiner zeit sehr grosse dienste, wie man solches in den registern der Rechen-Cammer, allwo von seinen diensten sehr nachdrucklich geredt wird, sehen kan. Seine kinder waren Hugo III. dieses nahmens, welcher folget, und Bertrand von Arpajon, welcher Prior von St. Gilles in dem St. Johanniter-orden von Jerusalem ware, welcher auch in dem jahr 1422. in dieser wurde die erwehlung Bertrandá de la Garde zur Priorin der Spital-Nonnen zu Belloc in Beaulieu, unter dem Bißthum Cahors bekräftigte. VI. Hugo III. dieses nahmens, Herr von Arpajon, Vicomte von Lautrec, bekräftigte in dem jahr 1434. einen durch Alix Guiraudone, Aebtißin von Milhau errichteten kauff; und vermählete sich mit Johanna von Severac, einer tochter Guidonis mit dem zunahmen Posthumus genannt den V. dieses nahmens, Freyherrn von Severac, und Johannä Dauphine von Auvergne. Die güther des hauses von Severac wurden zu seiner zeit von seinem vettern dem Marschall Amaury von Severac, in dem jahr 1430. unter der regierung des Königs Caroli VII. an seinen sohn Johannem I. dieses nahmens, welcher folget, substituiret. Er hatte unterschiedliche andere kinder, unter andern Berengarium, Herrn von Severac, welcher an der substitution des Marschalln von Severac theil hatte, und in dem jahr 1477. samt Isabella von Gaucourt seiner unfruchtbarn gemahlin, einer tochter Raoul von Gaucourt, V. dieses nahmens, und Allaume von Berghes annoch lebte; Bragonnet, welcher in dem jahr 1427. in dem krieg in Flandern dienete, wie solches in den Archiven der Rechen-Cammer, wie auch in dem zu Arras in dem jahr 1435. zwischen dem König Carolo VII. und Philippo III. Hertzogen von Burgund errichteten tractat, gemeldet wird. Johannem Amaury; Antonium Bernardum; Franciscam und Dauphine von Arpajon, deren nachkömmlinge unbekannt sind. VII. Johannes I. dieses nahmens, Vicomte von Arpajon, deme der König Ludovicus XI. die güther seines hauses, welche von dem Grafen von Rhodez unrechtmäßiger weise waren an sich gezogen worden, wieder einraumen ließ. Er wurde in dem jahr 1430. zu seines vatters lebzeiten durch Amaury von Severac, Marschall von Franckreich, seiner mutter vettern, den güthern von Severac substituirt. Er machte sein testament in dem jahr 1460. und vermählete sich an Blanche von Chauvigny, eine tochter Guidonis von Chauvigny, Vicomte von Brosse, und Johannä von Chatillon Saint-Paul; von deren er erzeugte, Johannem, Herrn von Severac, so in ledigem stand gestorben; Guidonem, Freyherrn von Arpajon, welcher folget; Petrum Protonotarium des Päpstlichen stuhls, in dem jahr 1479. Abt von St. André von Villeneuve les Avignon; Hugonem; Tristanum; Catharinam, so sich den 20. augstmonat 1453. mit Johanne von Harcourt, Freyherrn von Bonnestable vermählete, und in ihrem wittwen-stand den 7. mertz an. 1487. ihr testament machte. Susannam, eine gemahlin Wilhelmi von Nogaret, Herrn von Trestans, von deren erzeugt wurde Margaretha von Nogaret, welche sich in dem jahr 1491. an Wilhelmum von St. Bonnet, Herrn von Thoiras vermählete, und Franciscam von Arpajon, von deren man nicht weißt, ob sie geheurathet habe. VIII. Guido, Freyherr von Arpajon, Vicomte von Lautrec, in dem jahr 1489. Königlicher Cämmerer, vermählete sich an Mariam von Aubusson, eine tochter Antonii von Aubusson, Herrn von Montet au Vicomte und Margarethá von Villequier, und baase des Großmeisters von Rhodez, von deren erzeuget wurde: Johannes III. dieses nahmens, Freyherr von Arpajon, welcher folget; Bertrandus, welcher sich mit Louisa von Lers, einer tochter Jacobi von Lers, Herrn von Alberon, und Margarethá von Clermont verheurathete, und ein vatter Antonii von Arpajon, Freyherrn von Lers ware, welcher sich an Margaretham von Levy, eine tochter Wilhelmi, Freyherrn von Cailus und Margarethá von Amboise vermählete, und unterschiedliche ohne nachkömmlinge gestor-

gestorbene kinder hinterließ. Die töchtern des Guidonis waren Franciſca, eine gemahlin Gothofredi von Peruſſe, Herrns von Eſcars; Louiſa, Aebtißin von Milhau in dem jahr 1525. und Maria von Arpajon. IX. Johannes III. dieſes nahmens, Freyherr von Arpajon, Herr von Severac, Vicomte von Lautrec, verheurathete ſich mit Anna von Bourbon, Dame von Mirebeau, einer tochter Ludovici, Baſtards von Bourbon, Grafen von Roußillon, Admirals von Franckreich, und Johannä einer natürlichen tochter Königs Ludovici II. mit deren er erzeugte: 1.) Renardum, Herrn von Severac, Vicomte von Lautrec, welcher von Gerauda du Prat einer tochter Antonii, Herrns von Verrières, und Aſtremonia Boyer erzeugete: Antonium, welcher ohnverehelichet in dem jahr 1562. in der ſchlacht bey Dreux umkame; Antoinettam, eine gemahlin Caroli de Pons, und Johannam eine gemahlin Franciſci de Pé, Herrn von Tannere. 2.) Jacobum von Arpajon, welcher folget; 3.) Guidonem; 4.) Mariam; 5.) Charlottam, welche ſich in dem jahr 1508. laut der genealogie von Eſtain, an Gabrielem, Freyherrn von Eſtain vermählete, und 6.) Annam, welche nach ihrer Tante Aebtißin von Milhau ware. X. Jacobus von Arpajon, Herr von Severac, welcher ſeines älteſten ſich ohne ſohne befindenden bruders, erb ware. Er vermählete ſich mit Charlotta von Caſtelpers, einer tochter Deodi von Caſtelpers, Freyherrns von Panat, und Catharina von Caſtelnau von Clermont Lodeve, von deren er erzeugete: Johannem, Freyherrn von Arpajon und Severac, ſo ohnverehelichet geſtorben, und Carolum, welcher folget: XI. Carolus, Freyherr von Arpajon und von Severac, ware von der zahl derjenigen, welche Henricus III. an. 1578. bey der ſtiftung des H. Geiſt-ordens in denſelben aufnehmen wollte, allein er ſchluge es aus, damit er nicht genöthiget ſeye die religion zu ändern, indeme er der Reformirten religion zugethan ware. Er vermählete ſich mit Franciſca von Montal einer Ehren-Fräulein der Königin Catharinä de Medicis, und tochter Deodati von Montal, Ritters, und Herrns von Roche-Brocet und Carboniere, von deren er erzeugete: Johannem V. welcher folgt; Samuelem; Philippum, und David Samuelem, Freyherrn von Broquié, welcher ſich mit Eleonora von Combret, einer tochter Franciſci von Combret, Ritters, Herrns von Peyre, und Maria von Cruſſol vermählete, deren nachkommenſchafft unbekannt iſt. XII. Johannes V. dieſes nahmens, Freyherr von Arpajon, von Severac, Vicomte von Montal, vermählete ſich an Jacquette von Caſtelnau, eine tochter Guidonis, Herrn von Caſtelnau und von Clermont Lodeve, Seneſchall von Toulouſe, und Aldonca von Bernuy de Palficat, von derey er erzeugte: Ludovicum, welcher folget; Carolum, Groß-Priorn von Provence; Johannem; Aldoncam, Aebtißin von Milhau in dem jahr 1619. welche dieſe durch die kriege ſehr übel zugerichtete Abtey wiederum in rechten ſtand brachte, und Louiſam von Arpajon, welche ſich in dem jahr 1623. an Hugonem, Herrn von Loubens, Freyherrn von Verdalle vermählete. XIII. Ludovicus, Vicomte, nachgehends Hertzog von Arpajon, von deme in einem beſondern artickul meldung gethan wird, vermählete ſich 1. an Gloriandam von Lauzieres, einer tochter Pons, Marggrafens von Themines, Marſchalln von Franckreich, und Catharinä Ebrard von St. Sulpice, von deren er erzeugete: Johannem Ludovicum, welcher folgt; Johannam Louiſam, eine Aebtißin von Villemur unter das Bißthum Caſtres gehörig, in dem jahr 1665. und Jacqueline eine Carmeliterin in der vorſtadt St. Jaques zu Paris. 2. Mariam Eliſabetham von Simiane von Montcha, von deren er keine kinder erzeugte. 3. Catharinam Henriettam von Harcourt von Beuvron, einer Ehren-Frau Annä Victoriä von Bayern, des Dauphins gemahlin, von deren er erzeugete: Catharinam Franciſcam von Arpajon, eine Hof-Dame Mariä Adelhaydä von Savoyen, auch gemahlin des Dauphins, ſo den 8. hornung an. 1689. an Franciſcum von Roye de la Rochefoucault, Grafen von Roucy, General-Lieutenant der Königl. armeen vermählet wurde, der den 8. chriſtmonat an. 1716. geſtorben. XIV. Johannes Ludovicus von Arpajon, Marggraf von Severac, Vicomte von Calmont, ein ſohn Ludovici, Hertzogs von Arpajon, ſtarbe vor ſeinem vatter, in dem jahr 1673. Er vermählete ſich mit Charlotta von Vernon de la Riviere Bonneuil, einer Ehren-Fräulein der Königin Annä von Oeſterreich, von deren entſproſſen: Ludovicus, welcher folget, und Maria Louiſa. Nach ſeinem abſterben vermählete ſie ſich abermalen an Franciſcum von Gelas de Voiſins, Marggrafen von Leberon und Ambres, General-Lieutenant in Ober-Guienne, welcher den 12. wintermonat des jahrs 1692. ſtarbe. XV. Ludovicus, Marggraf von Arpajon, General-Lieutenant der Königl. armeen, Gubernator der provintz und Hertzogthums Berry, wie auch inſonderheit der ſtädten Tours, Bourges, Iſſoudun, und Arpajon; Ritter des Königlichen kriegs-ordens von St. Louis, wie auch des guldenen Vlieſſes, mit welchem ihne Philippus V. König in Spanien wegen der ihme eroberten veſten plätzen, Arons, Benasque, Caſtellon und Solſonne, ingleichem der ländern von Ribagorce und Valdaran, beehret hatte. Er vermählete ſich den 28. mertz an. 1715. an Annam Charlottam le Bas de Montargis, eine geweſene Hof-Dame der Hertzogin von Berry, eine tochter Claudii, Herrn von Montargis, Staats-Raths, ꝛc. von deren er erzeuget Philippum Ludovicum von Arpajon, gebohren den 18. brachmonat an. 1716. und Ludovicum Carolum, deme der König den 15. may an. 1719. aus der tauf gehoben hatte. *Catel*, hiſt. des Comtes de Toulouſe. *De la Roque*, hiſt. d'Harcourt. *Baluze*, hiſt. de la maiſon d'Auvergne. *Gallia Chriſtiana*. *Mémoires manuſcrits*.

Arpajon, (Ludovicus Hertzog von) Marggraf von Severac, Graf von Rhodez, Vicomte von Montal, Freyherr von Salvagnac, von Montclar, ꝛc. Ritter der Königlichen orden, Gubernator von Lothringen, General-Lieutenant ſeiner Majeſtät in dem Gubernament von Languedoc, General ſeiner armeen, und Staats-Miniſter, lieſſe ſeine tapferkeit in der ſchlacht von Feliſſant, darinnen er 9. wunden empfangen, ſehen. Er richtete in dem jahr 1621. ein regiment fuß-völcker, welches jetzunder das Königliche regiment iſt, zu der belagerung von Montauban auf, in welcher er ſich in dem folgenden jahr ſehr hervor gethan: Er dienete als ein freywilliger in der belagerung von Jonuein, allda er zum Feld-Marſchalln ernennt wurde; ſchluge auch den Caſtan, auf welchen die Reformirten ihre hoffnung geſetzt hatten; durch dieſes mittel ward er von gantz Languedoc meiſter. Als ihme der König Ludovicus XIII. das Gubernament von Nancy und Lothringen übergabe, führete er auf ſeinen befehl die Hertzogin Nicolam in Franckreich. Er truge zu erhaltung Caſal, des Montferratiſchen und Piemonteſiſchen ſehr vieles bey, befande ſich bey der eroberung von 32. ſtädten im Franche Comté, nahme die ſtadt Trier mit gewalt ein, nachdeme er vorhero die ihro zu hülff kommende trouppen geſchlagen hatte; Er ware auch gegenwärtig bey der einnahm von la Motte und bey der action da 2000. reuter nahe bey St. Omer auf das haupt geſchlagen wurden. Er nahme Luneville in dem herben winter ein, bemeiſterte ſich von Salces und Elne in Roußillon, triebe in dem jahr 1642. gantz Guienne zu paaren, und machte durch ſeine vorſicht die unternehmung, ſo der feind auf die Franzöſiſchen grentzen vorhatte, als die macht der Franzoſen bey Perpignan, in Teutſchland und anderer orten beſchäftiget ware, zu nichts. Als in dem jahr 1645. der Türck mit einer erſchrecklichen macht der inſul Maltha den untergang androhete; gienge er als freywilliger dieſer inſul zu hülff. Allda wurde er von dem Groß-Meiſter zum oberſten Rathsglied, und zum Generaliſſimo der armeen des ordens ernannt, worauf er die inſul in ſo gute ſicherheit ſetzte, daß der Groß-Meiſter Johannes Paulus Laſcaris, wie auch der gantze orden, ſowol ihme als auch allen älteſten ſöhnen ſeines hauſes dieſes ſonderbare privilegium ertheilete, daß ſie auf ihren waapen das waapen des ordens in einem auf dem Maltheſer-creutz geſetzten ſchild führen könnten; daß auch einer ihrer ſöhnen, deue der vatter ernennen würde, gleich nach der geburt Ritter, und in dem ſechzehenden jahr Groß-Creutzer ſeyn könne. Dieſes privilegium wurde den 5. may an. 1715. durch Raymondum de Perellos, ſo dazumalen Groß-Meiſter ware, bekräftiget. Nach ſeiner ruckkehr in Franckreich ſandte ihne der König als auſſerordentlichen Abgeſandten in Polen, welche ſtelle er bey Uladislao IV. und Caſimiro ſeinem nachfolger, zu deſſen erwehlung er alle hülff und vorſchub thate, vertrate. In dem jahr 1651. machte ihne König Ludovicus XIV. zum Hertzogen. Er ſtarb in dem april des jahrs 1679. zu Severac, allwo er begraben lieget. *Moreri.*

Arpataro, Tarczal, Kruſca, Arpatarus mons, Almus, iſt ein gebürg in Sclavonien nahe bey der ſtadt Sirmiſch. Der Kayſer Probus machte ſolche berühmt, weilen er allda hat rebberge pflantzen laſſen. *Moreri.*

Arphad, eine ſtadt in Syrien. In der Heil. Schrift ſtehen alle mal Arphad und Hemath beyſammen 2. *Reg.* VIII. 34. & XIX. 13. *Eſaiæ* X. 9. & XXXVII. 13. *Jeremiæ* XLIX. 23. Calmet meynet, Arphad ſey die ſtadt Arad geweſen. Andere geben den flecken Arphus, von welchem *Joſephus* de bello Judaico III. 2. meldet, daß er die grentze der Gamalitiſchen, Gaulonitiſchen, Batanäiſchen, und Trachonitiſchen länder gegen mitternacht und morgen geweſen ſey. Calmet aber hält darfür, daß Arphus, deſſen Joſephus gedencket, Raphan geweſen ſey, welcher zwiſchen dem gebürg Caſius und Anticaſius gelegen hätte. Sanherib der König in Aſſyrien hat ſie eingenommen, und ihre götter verſtöret. Vitringa ad *Eſajam* X. 9. ſetzet Arphad an den fluß Orontes, und hält es vor die ſtadt Epiphania. *Univerſal-Lexicon.*

Arpi, oder **Arpe**, eine ſtadt in der provintz Abruzzo im Königreich Neapolis. Vor alters hieß es Argos Hippium, ingleichen Argyripa, Argyripe, Argyrippa. Diomedes ſoll ihr erbauer ſeyn. *Servius* ad Æn. VIII. 9. *Plinius* III. 11. *Virgilius* II. 242. *Strabo* VI. p. 434. *Livius* XXII. 9. XXIV. 3. 47. *Polybius* III. 118. *Silius Italicus* IV. 556. *Lycophron* Caſſandr. 592. *Frontinus.* Heutiges tags liegt ſie in ruinen. *Cellarius* not. orb. ant. II. 9. §. 550. *Cluverius* Ital. ant. IV. 12.

Arpus, ware ein Fürſt der Catten, welcher ſamt ſeinem weib und tochter von Cajo Silio, des Kayſers Germanici Lieutenant, gefangen worden, als dieſer von obbeſagtem Kayſer die belagerung vor einer an dem fluß Luppia gelegenen veſtung zu verhindern, mit ſechs legionen geſchickt wurde. *Tacit.* annal. lib. II. c. 7.

Arqua, oder **Arquata**, Arcuatum, iſt ein flecken Italiens in dem Hertzogthum Mayland, in dem gebieth von Tortona, zwiſchen der ſtadt dieſes nahmens und der ſtadt Genua gelegen.

legen. Man haltet dafür, Libarna oder Libarnum seye ohnfern diesem flecken und an dem fluß Scrivia gelegen, obwolen einige Geographi diese alte Ligurische stadt bey einem in dem Tortonesischen gelegenen dorf Villa Barna setzen. *Baudrand.*

Arquata, Arquatum, ist eine kleine stadt Italiens in dem Kirchen-Staat, in der March von Ancona, bey dem fluß Tronto, unten an dem Apenninischen gebürg, gegen den grentzen der provintz Abruzzo, sieben meilen von Ascoli gelegen. *Magin.*

Arques, lat. Arca eine kleine stadt an der Maase im Hertzogthum Bar, in Lothringen, so der Cron Franckreich zuständig. Allhier soll das berühmte mägden von Orleans, Jeanne d'Arc, gebohren worden seyn. *Univ. Lexicon.*

Arquennes, ein schöner flecken in dem Hertzogthum Brabant, in dem district von Nivelle, welcher an. 1625. den 23. apr. von Philippo IV. Könige in Spanien, Godofredo von Berghes zu ehren, zu einer Baronie erhoben worden. Isabella von le Spont, Frau von Arquennes ꝛc. brachte diese Herrschafft ihrem gemahl Henrico von Witthem, Herrn von Beersele, Bautersem ꝛc. zu, und starb an. 1503. Ihr urenckel, Antonius von Witthem, hinterließ nur eine tochter Honorinam von Witthem, Frau von Issche und Arquennes, welche sich an. 1595. mit Gerhardo von Hornes, Grafen von Beaucignies, verehelichte, und mit demselben unter andern Honorinam von Hornes, Frau von Arquennes, zeugte, Diese vermählte sich an. 1616. mit Godofredo von Berghes, Grafen von Grimbergen, welcher obgedachter massen an. 1625. zum Baron von Arquennes erkläret worden. *Butkens* trophées de Brab. t. II. p. 288. & in supplem. t. II. p. 29.

Arrachion, ware ein berühmter kämpfer, welcher in den Olympischen spielen alle seine widersächer zu boden geworffen hatte, ausser einem einigen, welcher schon an einem fuß einen zehen gebrochen hatte. Und als er bekannte, er seye ausser stand sich weiters zu schlagen, hörete Arrachion etwas wenigs auf ihne zu dringen; der erstere aber überfiele den Arrachion so plötzlich, und warf sich mit so grosser wuth auf ihn, setzte ihme auch einen finger so starck an die kähle, daß er ihn erwürgte. Dennoch schrieben die Eleer, welche solchen kampf angesehen hatten, dem leichnam des Arrachionis den sieg zu, welcher auch nach seinem tod für den überwinder erkläret wurde. *Pausanias*, in Arcad.

Arracifes, Insula Rupium, ist eine der Salomonischen insuln oder Insularum Latronum auf dem Mari pacifico gegen der Terra australi und den Philippinischen insuln gelegen. Sie wird also genannt, weilen sie von einer grossen anzahl felsen umgeben ist. *Moreri.*

ARRACIFICES, oder ARRACIVES (Capo d') Rupium Caput, ist ein vorgebürg an dem gestad der Cafren in Africa, ohngefehr 60. meilen von dem Capo der guten hoffnung gelegen. Solches wird also genannt, weilen es aller orten mit felsen und klippen, welche die anländung sehr schwer und gefährlich machen, umgeben ist. *Moreri.*

Arraes, (Amator) ein Portugies, von Beja gebürtig, nahme in dem jahr 1545. zu Lisabona den Carmeliter-Barfüsser-orden an, und brachte sich durch seine predigten in ansehen. Der Cardinal D. Henricus, Ertz-Bischoff von Evora machte ihne zu seinem Coadjutore, samt dem titul von Tripoli; und als er zum König erwehlet wurde, gab er ihm die würde eines obersten Almoseniers. In dem jahr 1581. ernannte ihne Philippus II. zum Bischoffen von Portalegro; alldorten lebte er als ein heiliger Bischoff, verrichtete aber dennoch alle seine schuldige pflichten; und als er nachgehends für sich allein leben wollte, verfügte er sich zu den Carmelitern nach Coimbra, allwo er den ersten augstmonat des jahrs 1600. starbe. Er schriebe in Portugiesischer sprach **gespräche über verschiedene historien**, welche zu Coimbra in den jahren 1589. und 1604. gedruckt worden sind. *Mém. de Portugal.*

Arran, ist der nahme eines kleinen lands, so einige Geographi in Armenien setzen; andere aber machen eine sonderbare provintz daraus, welche sie zwischen Adirbeitzan und Gurgistan, das ist, zwischen Medien und Georgien, theils in dem vierten, theils auch in dem fünften climate setzen. Ulug Beg und Naßireddin schreiben dieser Provintz die städte Mokan oder Mogan, Berdaa und Giancarah zu. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

† **Arras**, stadt. Da bishero die freyen künste und wissenschafften in Artois eben nicht in sonderlicher hochachtung gestanden; so sind um das jahr 1739. einige wohl-gesinnte Gelehrte der stadt Arras dadurch gerühret worden, daß sie sich entschlossen, dieselben, wenns möglich wäre, auch in diesem lande beliebt zu machen. Sie vereinigten sich mit einander, kamen oft zusammen, blos in der absicht einander zu unterrichten, legten sich eine bibliotheck an, lasen einander etwas vor, und theilten einander ihre gedancken und anmerckungen mit. Dieses ermunterte einige andere, ihnen beyzutretten, und ihre anzahl wuchs von tag zu tage. Der Printz von Isenghien, hiesiger Statthalter, erklärte sich zum beschützer dieser neu-anfangenden Academie. Er erhielt ein schreiben vom Hofe, welches den gliedern der gesellschafft erlaubnis ertheilte, gesatze zu machen, und alle wochen eine ordentliche versammlung zu halten. Bey der ersten zusammenkunft war er selbst zugegen. Er redete darinnen mit vieler gelehrsamkeit von der historie, und erzeigte den gliedern der gesellschaffe viele zeichen seiner gewogenheit. Diese neue Academie hat eine doppelte absicht. Sie will sich auf die Französische sprache und auf die historie legen. Die Herren d'Arthus, Grandval, de Quevaussart, de la Plare, Guerard, Harduin ꝛc. sind mitgliedere dieser Academie. **Gelehrte Zeitungen.**

Arreau, eine kleine stadt in dem thal Aure in der Französischen provintz Armagnac. *Univ. Lexicon.*

Arreboe, (Andreas Christierni) war ein geschickter Dänischer Poete, und anfangs Prediger in Coppenhagen, wurde nachgehends Bischoff zu Drontheim, und endlich Prediger zu Wordingburg in Seeland. Er starb an. 1637. den 7. martii, nachdem er sein 51. jahr erreichet, und die psalmen Davids in reimen gebracht, auch Hexaëmeron geschrieben hatte. *Witte* Biogr.

Arria, ware eine Römische frauens-person, welche sich unter der regierung Kaysers Severi, um das jahr 200. nach Christi geburt, mit allem fleiß auf die Platonische Philosophie legte. Allem ansehen nach ist es diejenige gewesen, an welche Diogenes Laertius **in dem leben der Weltweisen** seine brief richtet. *Gal.* Ther. lib. II. *Diogenes Laërtius.*

Arriaga, (Gundisalvus) ein Dominicaner aus Burgos, in Spanien, wurde endlich nach vielen andern bedienungen Rector des Collegii S. Thomæ zu Madrid, und starb an. 1657. nachdem er vorhero das leben Thomä de Aquino und Johannis de Lazcano in seiner mutter-sprach geschrieben und heraus gegeben. *Echard.* script. O. P. t. II. p. 586.

Arriaga, (Paulus Josephus de) ein Jesuite aus Biscaya von Vergara, wurde Præfectus deren Collegiorum in Indien. Er starb an. 1622. und hat Rhetorem Christianum; Directorium spirituale; de Exstirpatione Idololatriæ & de mediis ad conversionem Indorum aptissimis; de S. Maria; de Angelo custode; ingleichen Exercitia spiritualia, geschrieben. *Alegambe* bibl. S. I. *Voet.* disp. Sel. II. 637.

Arriana, zu Latein Abditana, ist ein flecken Africä in der Barbarey in dem Königreich Tunis, ohnfern der stadt dieses nahmens gelegen. Dieses ware vormals eine Spanische stadt Africä unter Carthago gehörig. *Baudrand.*

Arrighetti, (Maurus) ein Dominicaner von Florentz, ware ein sehr berühmter Prediger und Doctor Theologiæ. Er ware Prior in unterschiedlichen klöstern seines ordens, auch zweymal Provincial der provintz Rom, in welcher würde er in dem mertzen des jahrs 1570. verstarbe. Die gliedere des ordens St. Nicolai del Prato zu Florentz würckten bey ihme aus, daß er eine übersetzung der psalmen aus dem Hebräischen text zu ihrem gebrauch machte; deren er sehr weitläufige erklärungen beyfügte, welche man für verlohren haltet. Man hat annoch zu Florentz in dem kloster St. Marci seine in dem jahr 1548. zu Rom gehaltene fasten-predigten. *Echard.* script. ord. Præd. tom. II.

Arrighi, (Franciscus Maria) der 12. Bischoff zu Monte Pulciano, war Presbyter zu Florentz, J. U. D. Decanus am Ertzt-Stift daselbst. Er ist vorhero Vicarius Generalis des Bischoffs zu Fiesole, wie auch vorsteher des Nonnen-klosters derer Convertiten gewesen, den 1. decembr. aber an. 1710. zur obigen Bischöfflichen würde erhoben worden. *Ughell.* Ital. sacr. tom. I. p. 1006.

Arrivabenus, (Joh. Petrus) aus Mantua, besaß eine grosse gelehrsamkeit, wie aus des Politiani briefen an ihn erhellet. So gedencken auch seiner Aeneas Sylvius und Baptista Mantuanus mit vielem ruhm. Innocentius VIII. an den er von Guido Baldo Hertzoge von Urbino, war abgeschickt worden, machte ihn den 15. apr. an. 1491. zum Bischoff von Urbino; er hat auch das amt eines Päpstlichen Secretarii, und die Legation an Ferdinandum, König von Neapolis verwaltet. In seiner Stifts-kirche hat er eine kostbare capelle aufrichten, und die reliquien des Heil. Maynardi mit vielem gepränz darein setzen lassen. Er starb zu Urbino an. 1504. als er bald sein 65. jahr erreichet hatte. *Ughell.* Ital. sacr. tom. II. p. 795. sq.

Arroy, (Bedianus) lehrete zu Paris die Philosophie und Theologie, wurde auch daselbst an. 1624. Doctor, nachhero aber Prediger zu Lyon, und gab an. 1666. Gilberti Grimbaldi Opera Theologica posthuma heraus, schrieb auch in Französischer sprache Quæstiones decisas. *Launoi.* Acad. Paris.

Arrya Gorriaga, ist ein dorf in Biscaya gelegen. Man haltet dafür, diß seye die kleine stadt Hispaniæ Tarraconensis, so man vormals Pabura nennete. *Baudrand.*

Ars, oder **Lezaro**, zu Latein Arsa, Florius, Sars, ist ein fluß Spaniens, welcher durch Gallicien lauft, und sich bey dem flecken Cea, ohnfern von dem Capo finis terræ in den Oceanum ergeußt. *Baudrand.*

Arsa, ist ein in Nieder-Ungarn an dem fluß Drauw gelegener flecken. Man haltet dafür dieses seye das Arsatianum so die alten in Pannoniam gesetzt haben. *Baudrand.*

Arsacius, ware um das jahr 362. ein Heydnischer Ober-Priester in Galatien. Sozomenus hat uns einen brief von Ju-

liano

liano Apostata gerettet, in welchem dieser letztere dem Arsacio den nutzen der Heydnischen religion anbefahl. Er ermahnte ihne auch an der verbesserung der sitten unter den Priestern mit allem fleiß zu arbeiten, und spittäle in allen städten zu stiften, damit man die armen darein aufnehmen und nicht betteln sehen möge; weilen die Christen damals eine sonderbare leuthseligkeit und gutthätigkeit von sich spüren liessen. Dieser Kayser schriebe solche sachen zu der zeit, da er sich vorgenommen hatte das Heydenthum wiedrum in aufnahm zu bringen, auch unterschiedliche mit dem Christenthum übereinstimmende gebräuche einzuführen, als zum exempel: Den gottesdienst zu gewissen bestimmten tagen, das predigen und lesen, die den sündern auferlegende geistliche buß ꝛc. *Sozomenus*, hist. eccl. lib. V. c. 16.

Arsacius, ware ein Priester von Constantinopel, welcher den 26. brachmonat des jahrs 404. an die stelle des H. Chrysostomi gesetzet wurde. Er ware 80. jahr alt, und ein bruder Nectarii des Patriarchen von Constantinopel. Palladius sagt schertzend von ihme, er seye von den fischen in der wohlredenheit weit übertroffen worden, und seye gäntzlich würdig demjenigen so den nahmen des **goldenen munds** truge, nachzufolgen. Er starb in dem jahr 405. seines alters 81. jahr, nachdeme er während der bannisirung des rechtmäßigen Bischoffs ein jahr und 2. monat in dieser würde zu Constantinopel zugebracht hatte. *Socrat.* lib. VI. c. 18. *Pallad.* in dialog.

Ars Agaler, werden in der Türckey diejenige genannt, welche bey dem Türckischen Kayser supplicationen und bittschriften einlegen können. Einige heissen sie Requeten-meistere, es ist aber dieses amt von einem Requeten-meister in Franckreich weit unterschieden. Ars bedeutet übrigens in Türckischer sprach, eine bittschrift oder supplication, und Agaler ist der pluralis von Agar welches einen **meister** bedeutet. *Ricaut*, de l'Empire Ottoman.

Arsago, oder **Anzago**, (Hieronymus) der 42. Bischoff zu Nizza, war aus einem edlen geschlecht zu Mayland, Præpositus zu Mirandola, und Abt zu Crema. Er kam den 18. nov. an. 1511. zu gedachtem Bißthum. Zu seiner zeit hielte Paulus III. Carolus V. und Franciscus I. an. 1537. aus absicht eines zu errichtenden friedens eine zusammenkunft zu Nizza. Er starb ums jahr 1542. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 1114.

Arsames, ein edler Persianer und sohn Ariamnis aus dem geschlecht Achemenis, ware ein vatter Hystaspis, welcher letztere ein vatter Darii, der Cambysi in dem Königreich Persien nachgefolget; *Marsham*, canon. chron. ad sæcul. XVIII. Es war noch ein andrer **Arsames** ein sohn Artaxerxis, welcher durch seines bruders Ochi hinderlist ums leben kame. *Plutarchus.* Wie auch ein andrer **Arsames** oder **Arses** ein sohn des Ochi, der dreyzehende Persische König, welcher vier jahr lang regieret hatte. *Eusebius.*

Arsames, oder **Arsanes**, Gubernator von Cilicien, welcher, als sich Alexander M. dieser provintz nahete, das gantze land verheerete, damit der feind darinnen keinen unterhalt finden sollte. Dennoch konnte solches die waffen des Alexandri nicht zuruck halten. Es scheint als ob sich Arsames dem Alexandro ergeben hätte, welcher ihme die beherrschung von Carien zusagte. *Quintus Curtius*, lib. VIII. c. 3. *Freinshemius*, in supplem. in Q. Curt. lib. II. c. 1. *Q. Curtius*, lib. III. c. 4.

Arsaret, ist dasjenige land von welchem der author des 4. buchs Esrä berichtet, daß die von den Assyrern aus ihrem lande hinweg geführten zehen stämme, nach einer anderthalb jährigen reise aus ihrer gefangenschafft sich daselbst sollen niedergelassen haben. Dann er schreibet also, 4. Esrä XIII. vers 40-47. " Das sind die zehen stämme, welche gefangen weggeführet worden sind aus ihrem lande, zur zeit des Königs Oseä, welchen gefänglich weggeführet hat Salmanasser, der König in Assyrien, und hat sie übers wasser geführet, welche hernach in ein fremd land geführt worden sind. Sie aber haben ihnen selbst den rath gemacht, daß sie verliessen die menge derer Heyden und reiseten in die äusserste landschafft, da niemals das menschliche geschlecht gewohnet hat, daß sie daselbst hielten die Rechte des HErrn, die sie niemals in ihrem lande gehalten hatten. Sie sind aber hinein kommen durch die enge des flusses Euphrates, dann allda hat der Höchste zeichen vor ihnen gethan, und hat die quellen des flusses verstopfet, bis sie hindurch giengen. Dann durch dasselbige land kamen sie in ein land, welches genennt wird Arsaret, allda haben sie gewohnet bis zu den letzten zeiten, und wann sie nun werden wieder kommen, so wird der Höchste wiedrum die quellen des flusses aufhalten, damit sie können hindurch gehen. Nach der meynung dieses geschicht-schreibers nun, muß dieses land von denen gegenden des Euphrats sehr weit entfernt liegen, weil die zehen stämme anderthalb jahr zu ihrer reise nöthig gehabt haben. Menasse Ben Israel in Mikoth Israel c. 20. n. 71. fol. 61. 6. behauptet, daß ein theil der zehen stämmen aus Kedar durch Anian oder China gegangen, und nach Americam, allwo sie sich noch heutiges tags aufhielten, gekommen wären. Dieses könnte man nun am besten mit der erzehlung des falschen Esrä zusammen reimen, indem das land weit genug entfernt ist. Nur ist dieses hierbey zu gedencken, daß bey denen Americanern keine Jüdische gesätze und gewohnheiten angetroffen worden, welches doch aber Menasse Ben Israel behauptet, und hat Eisenmenger im entdeckten Judenthum. P. II. 10. p. 569. nachfolgends von ihm angeführet: Er soll nemlich in dem anfange seines gedachten büchleins dieses berichten: A. M. 5404. oder A. C. 1644. den 18. aug. wäre ein Jude, nahmens Anton Levi, welcher bey denen Spaniern Montesinus geheissen habe, zu Amsterdam angelanget, und hätte berichtet, wie er in West-Indien gewesen, daselbst hätte ihn ein Indianer, nahmens Franciscus drey tage nacheinander über viel hohe berge geführet, bis sie endlich zu einem fluß gekommen wären, über welchen die Juden gewohnet hätten. Sie hätten ihre ankunft durch ein zeichen zu verstehen gegeben, und wären darauf vier Juden über den fluß zu ihnen herüber gefahren. Als denenselben Franciscus erzehlet hätte, daß Montesinus ein Jud wäre, so hätten sie ihn umfasset, und geküsset. Da sie aber nicht mit ihm reden können, so hätten sie ihm durch zeichen neue dinge zu verstehen gegeben, und wären darauf wieder zuruck gefahren. Alsbald wären vier andre zu ihm gekommen, welche eben dergleichen, wie obige gethan hätten, daß also innerhalb drey tagen, 300. Juden bey ihm gewesen wären. Weil sie ihm aber auf seine fragen nicht geantwortet hätten, so wäre er, Montesinus, darüber unwillig geworden, und sey wiedrum zuruck gereiset. Ausser dieser aussage des Montesini soll Manasse noch andre beweisthümmer anführen, daß in America gantze länder von denen Juden bewohnet wurden, indeme die Americaner viele Jüdische gebräuche von denenselben gelernet hätten, von denen Spaniern auch grosse gebäude gefunden worden wären, welche gedachten Juden könnten zugeschrieben werden. Nun führet zwar wohl *Witsius* de decem Tribubus, 4. §. 8. an, daß die Juden in alle theile der welt wären zerstreuet worden. Kan es also auch wohl möglich seyn, daß sie in Americam gekommen. Gleichwol kan Arsaret nicht vor Americam gehalten werden, sondern ist vielmehr in Meden zu suchen, weil Ptolemäus einer stadt Arsarata in Meden gedencket, von der eine landschafft kan seyn benennet worden. *Witsius*, l. c. Uber dieses kan auch dessen benennung aus dem Hebräischen hergeleitet werden, in welchem es so viel heisset, als: **die stadt derer übrig gebliebenen**, oder **berg der dienstbarkeit**: Weil nemlich die von Samarien übrig gebliebenen Juden sich daselbst in Heydnischer dienstbarkeit befunden haben. *Witsius*, ibid. ex Fullero & Hottingero. Denn die erzehlung des falschen Esrä streitet wider den wahren Esram, welcher berichtet, daß die menge derer Juden bey aufhebung der Babylonischen gefängnis sich noch in Assyrien und Meden befunden habe, da doch der auszug derer zehen stämme in ein ander land im dreissigsten jahre der noch fortwährenden gefängnis geschehen seyn soll, wobey auch noch zu bedencken ist, daß die Assyrer ihren gefangenen solchen nicht wurden verstattet haben. Uber dieses, so gedencket auch weder die Schrift, noch Josephus von dem wunder des vertrockneten Euphrats; wie solches *Witsius* l. c. und *Wilhelmus* in dissert. de decem Tribubus erinnern. Ferner, so wurde auch das gehen über den Euphrat in ansehen derer Assyrischen länder nicht ein fort-sondern ein zuruck-gehen müssen genennet werden. Es bleibt also die gantze erzehlung voller fabeln, sonderlich, da die Juden in andern erzehlungen zugeben, daß die meisten von denen weggeführten zehen stämmen, in denen orten, die zu Assyrien gehöret hätten, geblieben wären. **Eisenmenger**, l. c. p. 516. seq.

Arsdekin, (Richardus) ein von Kilkin in Irrland gebürtiger Jesuit lebte in dem XVII. sæculo. Er nahme in Flandern den Jesuiter-orden an, und lehrete zu Löwen die Philosophiam und Theologiam. Er ist der author eines wercks in 4to, betitult: Theologia tripartita universa Darinnen findet man alles was die Theologiam scholasticam, speculativam und practicam; positivam, die religions-streitigkeiten, und alles, was mit den sätzen des Jansenii, und Molinos einige vergleichung hat. Nichts kan den nutzen dieses wercks besser beweisen als die 12. editionen so seit dem jahr 1677. bis in das jahr 1696. heraus gekommen sind. Der author starbe zu der zeit da die letzte edition zu end gebracht wurde. *Moreri.*

Arsena, ist ein in Groß-Armenien mit schwefel angefüllter morast, durch welchen der Tiger fleußt, und in welchem moraste sich eine eintzige gattung fische befindet. *Strabo.*

Arseninus, mit dem zunahmen Paduanus, war Professor Grammaticæ und Rhetoricæ zu Padua ums jahr 1216. Schrieb Quadrigam und Epistolas: Sammlete auch Sententias und Proverbia, welche noch sämtlich ungedruckt sind, und von *Scardeonio* in antiquit. urb. Patav. II. 10. p. 229. angeführet werden. *Hendreich. Fabric.* bibl.

St. Arsenius, Ertz-Bischoff auf der insul Corfu, war aus Bithynien, von einem Jüdischen vatter und einer Christlichen mutter. Er kam an. 800. zu obiger hohen würde, und führte in einer höle, die noch heut zu tage die St. Arseni-höle heisset, ein sehr strenges leben. Man rühmet ihme viele wunder nach, die er sowol bey seinem leben, als auch nach seinem tode gethan, und soll er der erste Ertz-Bischoff zu Corfu gewesen seyn. Er hat den 19. jan. und 21. jun. zu seiner feyer erlanget. *Universal-Lexicon.*

Arsenius, Bischoff zu Orta, zu Nicolai I. zeiten, ums jahr 860. Man glaubt, daß er eben derjenige Arsenius sey, welcher Apocrisiarius des Römischen stuhls gewesen, und von ermeldtem Nicolao I. als Legat nach Franckreich geschickt worden, den König Lotharium von der hurerey mit der Waldrada

abzumahnen, und dagegen mit ſeiner gemahlin Teutperga zu verſöhnen. *Anaſtaſius* in Nicol. I. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 735.

ARSENOTHELES, iſt ein nahme ſo die alten denjenigen gaben, die ſonſt Hermaphroditen genennet werden. Alſo nennete auch Ariſtoteles gewiſſe thiere ſo beydes geſchlechts ſind, und welche ſich auf beyde arten mit einander vermiſchen. Diß wort iſt Griechiſch Ἀρσενοθήλεις, und iſt von dem wort Ἄρσην, maſculus ein mann, und Θήλεια, fœmina ein weib, hergenommen. *Cæl. Rhod.* lib. XIX. c. 12.

Arſichan, oder **Arſingam**, iſt eine Türckiſche ſtadt in Natolien in der provintz Aladuli. Sie liegt auf den grentzen Armeniens, dreißig tauſend ſchritt von Arſerum gegen mittag, und ohngefehr hundert und fünfzig tauſend von Amaſia gegen morgen. Einige Geographi halten ſolche für die alte ſtadt Aſiris und Theodoſiopolis. *Moreri.*

Arſillus, oder **Arcilius**, (Franciſcus) von Senigaglia in dem Hertzogthum Urbino gebürtig, lebte in dem XVI. ſæculo unter der regierung des Papſts Leonis X. Er ware ein Artzt, hielte ſich lange zeit zu Rom auf, allwo er ſein einiges ergötzen an dem vers machen hatte. Er ſchriebe ſolche ſehr wohl und brachte ſich durch dieſe kunſt vieles anſehen zu wegen. Er ſchriebe auch auſſert andern ſehr wunderbaren ſtücken ein ſehr ſinnreiches Poëma: De Poëtis Urbanis. Paulus Jovius hat ihne unter der anzahl der gelehrten leuthen ſehr gelobet, und ſagt Arſillus ſeye in dem 70. jahr ſeines alters geſtorben. *Idem* c. 103.

Arſine, Arſinus, iſt ein fluß in dem Moſcowitiſchen Lappland, welcher ſich dem fluß Kola gegen morgen in den mitternächtigen Oceanum ergeußt. *Baudrand.*

Arſinoe, eine ſtadt am Sinu Arabico. *Ptolemæus.* Cellarius not. orb. ant. IV. 1. hält davor, daß ſie des *Plinii* VI. 29. Berenice ſey; obwolen *Mela* III. 8. beyde von einander ſcheidet. *Univerſal-Lexicon.*

Arſinoe, des Phegei tochter, und gemahlin des Alcmäonis. Weil Alcmäon wegen hinrichtung ſeiner mutter von denen Furien dergeſtalt verfolget ward, daß er nirgends zu bleiben wuſte, ſo ſahe er ſich genöthiget, ſeine geliebte gemahlin zu verlaſſen, und einen ort zu ſuchen, da er von ſeiner plage befreyet werden möchte. Nach langem umſchweiffen fand er eine inſul, welche kurtz vorher in dem fluſſe Acheloo entſtanden war, da er denn, ſo bald er dieſelbe betretten, von ſeinen verfolgungen ſich frey befand. *Pauſanias*, Arcad. 24. Hierauf heurathete er beſagten fluſſes Acheloi tochter, die Callirroen, welche ihn ſo lange plagte, daß er ihr ein gewiſſes halsband, von welchem unter dem titul **Alcmäon**, ein mehrers zu ſehen, ſchaffen ſollte, bis er auch darnach reiſete. Doch als er daſſelbe hatte, überfielen ihn der Arſinoes brüder unter weges, nahmen das halsband ihm wieder ab, und ſchlugen ihn tod. Weil aber Arſinoe hierzu nicht ſtille ſchwieg, ſondern ihren brüdern einen harten verwieß deswegen gab, ſo wurden ſie darüber ſo ungedultig, daß ſie die arme Arſinoen in einen kaſten ſteckten, nach Tegea brachten, und ſie dem Agapenori übergaben, den ſie zugleich beredeten, daß ſie ſelbſt die mörderin ihres gemahls geweſen. *Apollodorus* III. 7. 5.

Arſinoe, ware eine tochter des Nicocreon des Königs der inſul Cypern, in welche ein von Salamina gebürtiger junger menſch, nahmens Arceophon, ſterblich verliebet wurde, auch ſogar vor verdruß weilen er ſich mit ihro nicht verheurathen konnte, ſtarbe. Dieſe Printzeßin wurde, wie man ſagt, von der göttin Venus in einen ſtein verwandelt, weilen ſie ein ſo hartes und unbewegliches hertz hatte, daß ſie die leich-begängnis ihres liebhabers mit trockenen augen anſehen konnte. *Ant. Liberalis* metamorph. 39.

Arſippus, ſoll der vatter des dritten Aeſculapii geweſen ſeyn, welchen er mit der Arſinoe erzeuget. *Cicero* de divinatione III. 22. Es wird dieſer Aeſculapius vor den erfinder gehalten, wie man den leib durch artzney reinigen, und die zahn-ſchmertzen durch herausnehmung der zähne vertreiben kan, wie man dann auch nicht nur ſein begräbnis; ſondern auch deſſen beſondern hayn in Arcadien, nicht weit von dem fluſſe Luſio zeigte. *Idem.* l. c.

Arslan / Schah Ben Maſſud, der zwölfte Sultan der Gaznevidiſchen Dynaſtie, folgte ſeinem vatter Maſſud III. dieſes nahmens, einem Sultan gleiches geſchlechts oder Dynaſtie, in der regierung nach. Maſſud hatte ſich vermählet mit einer ſchweſter des Sangiar eines Selgiucidiſchen Sultans, von deren er zwey kinder erzeugte; eines nahmens Arslan Schah, und das andre Baharam Schah. Als dieſer Fürſt in dem 508. jahr der Hegira, 1114. jahr nach Chriſti geburt geſtorben, ſo nahme ſein älteſter ſohn Arslan Schah das Reich ſeines vatters in beſitz ohne ſeinem jüngſten bruder Baharam Schah das geringſte davon mitzutheilen; und als dieſer nicht ertragen konnte, daß er von ſeinem bruder in der theilung ſollte ausgeſchloſſen werden, nahme er ſeine zuflucht zu ſeinem mütterlichen oheim Sangiar, welcher ſchon einen theil der groſſen provintz Choraſan, aus deren die Selgiucider, die Gaznevider ausgejaget hatten, beſaſſe. Sangiar nahme ihne in ſeinen ſchutz, gabe ihme auch eine armee um ſeinen bruder zu bekriegen. Baharam drange mit dieſer armee in die provintz Gazna, eroberte die hauptſtadt, zwange auch ſeinen bruder die flucht zu ergreiffen, und ihme die Cron abzutretten. Kaum aber hatte ſich die Selgiucidiſche armee zuruck gezogen; ſo erzeigte ſich Arslan vor der ſtadt Gazna, und nöthigte ſeinen bruder zum zweyten mal zu dem Sangiar zu entfliehen. Der Sultan wollte ſeinen vettern nicht verlaſſen, ſondern gienge ſelbſten zu feld, lieferte dem Arslan eine ſchlacht; überwande ihne und machte ihn ſelbſten zum kriegs-gefangenen. Worauf Baharam nach dieſem ſieg in ruhiger beſitzung der Gaznevidiſchen Cron verbliebe. Sein bruder aber ſtarb kurtz hernach in der gefangenſchafft in dem 512. jahr der Hegira, nachdeme er vier jahr lang regieret hatte. Einige hiſtorien-ſchreiber ſagen, ſein tod ſeye aus befehl ſeines bruders befördert worden. *Khondemir. D'Herbelot*, bibl. Orientale.

Arslan Schah, ein ſohn des Kerman Schah, eines ſohns des Caderd, fünften Sultans der Selgiucidiſchen Dynaſtie in der provintz Kerman, folgte ſeinem vettern Jran Schah in der regierung nach, bey deſſen lebzeiten er ſich, um ſeinen händen zu entgehen, in einer ſchumachers-ſtuben verborgen hielte. Nachdeme er aber in erfahrung gebracht, daß er getödtet worden, gabe er ſich zu erkennen und wurde in dem 494. jahr der Hegira, 1100. jahr nach Chriſti geburt mit allgemeiner übereinſtimmung aller Groſſen des Reichs zum Sultan ausgeruffen. Es dorften ihne auch die Selgiuciden in Perſien ſeine verwandten, welche ſeinen vorfahren ſehr viel mühe verurſachet hatten, nicht angreiffen; weswegen er auch eine ſehr ruhige zwey und vierzig jährige regierung hatte, und ſeinem ſohn Mohammed mit dem beynahmen Mogaiatheddin, welcher ihme in dem 536. jahr der Hegira, 1141. jahr nach Chriſti geburt nachfolgete, die Cron hinterließ. *Khondemir. D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Arslan Kuſchai, iſt ein ohnfern der ſtadt Casbin gelegener veſter ort, deſſen ſich eine diebs- und räuber-bande meiſter gemacht hatte, welche aber durch den Sultan Tagaſch wiedrum daraus vertrieben worden ſind. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Arſoli, Arſolium, ware vormals eine ſtadt, jetzund aber ein dorf, auf einem hügel in der Campagna di Roma, zwiſchen dem Teverone und den grentzen von Abruzzo, der ſtadt Tivoli gerade gegen morgen gelegen. *Maty*, Dict. Geogr.

Arſtenius, (Joh. Henr.) ein Lutheriſcher Prediger, gebohren an. 1644. den 11. nov. zu Münden in dem Hannoveriſchen, ſtudirte zu Erfurt und Gieſſen, wurde an dem letzten orte zum Poeten gecrönet, und 1668. zum Magiſter Philoſophiæ gemacht; darauf Rector zu Münden, nach ein paar jahren Profeſſor claſſis ſelectæ in dem Gymnaſio zu Gotha, und war bey Hertzog Ernſt dem Frommen wohl gelitten, welchem er faſt täglich gewiſſe geiſtliche lectiones und tiſch-andachten aufſetzen muſte, die über der tafel geleſen wurden. Der Hertzog machte ihn hernach zum Pfarrer zu Puffleben bey Gotha; er wurde auch in die Teutſch-geſinnte genoſſenſchafft unter dem nahmen der bätende oder Ertz-Schreinhalter aufgenommen. Nachdem er zu Puffleben das predig-amt 12. jahr geführet, lehrte er auf denen Univerſitäten Erfurt und Gieſſen die Philoſophie, Poeſie und Theologie etliche jahre, bis er zu dem Paſtorat in Sehmen und dem vormaligen kloſter Hirtzenhayn in der Stolbergiſchen Grafſchafft Ortenburg beruffen wurde. Endlich ſtarb er an. 1698. an der ſchwindſucht als Prediger zu Langula, in der denen Churfürſten zu Maintz und Sachſen, wie auch dem Landgrafen von Heſſen-Caſſel gemeinſchafftlich zugehörigen ſogenannten Vogtey, wohin er ein jahr vorher von dem Landgrafen beruffen worden. Er ſchrieb Annotationes in Plutarchum; Hand-büchlein in ſterbens-läuften; Oſter- und Michaelis-gedancken; verſchiedene predigten und viel Teutſche und Lateiniſche getichte. **Lebens-beſchreibung.**

ARS SPIRITUUM oder ANGELICA, iſt ein abergläubiſches mittel alles dasjenige ſo man wiſſen will, mit beyſtand ſeines ſchutz-engels oder eines andern guten engels, in erfahrung zu bringen. Man unterſcheidet zwey gattungen Artis angelicæ; die einte iſt **dunckel**, welche durch offenbarung oder entzuckung geſchiehet; die andre **heiter und klar**, welche durch hülff der engeln, welche den menſchen unter cörperlichen geſtalten erſcheinen und mit ihnen geſpräch halten, geſchiehet. Vielleicht bediente ſich der vatter des berühmten Cardani dieſer kunſt, als er wider die drey, die lehre Averroes behauptende geiſter, diſputirte, und von einem engel, welcher ihne 33. jahr lange begleitet hatte, die nöthigen erleuchtungen empfienge. Deme ſeye nun, wie ihm wolle, ſo iſt gewiß, daß dieſes eine abergläubiſche kunſt iſt, weilen ſolche weder von GOtt noch vernünftigen menſchen gebilliget wird; und die engel, durch deren dienſte man muthmaſſet, daß ſich ſolches zutrage, nichts als geiſter der finſternis und engel des ſatans ſind. Uberdiß ſind die ceremonien deren man ſich bedienet, nichts als beſchwörungen, wodurch man die geiſter, kraft eines vertrags, bezwinget, dasjenige, ſo ſie wiſſen, zu ſagen, und die von ihnen erwartende dienſte zu erweiſen. Siehe ARS NOTORIA. *Cardan.* lib. XVI. de rer. variet. *Thiers*, traité des ſuperſtitions.

ARS NOTORIA, iſt ein abergläubiſches mittel, dadurch man zu der erlangung der wiſſenſchafften, gleichſam durch eingieſſung und ohne müh, mit etwelchem faſten und durch verrichtung einiger dazu erfundenen ceremonien, gelangen zu können verſpricht. Diejenigen ſo dieſer kunſt ſich bedienen, verſichern, Salomon ſeye deren urheber; und habe durch dieſes mittel in einer einigen nacht, die ſo groſſe weisheit, welche ihn

in

in der welt ſo berühmt gemacht, erworben. Sie fügen auch bey, er habe die nöthigen gebott und manier dazu in einem kleinen büchlein begriffen, nach welchem ſie ſich richten. Die art aber, durch welche ſie zu den wiſſenſchafften gelangen zu können verſichern, iſt nach dem zeugnis des P. Delrio folgende. Sie rathen denjenigen, ſo dazu gelangen wollen, die ſacramenten öfters zu empfahen, alle freytag mit brodt und waſſer zu faſten, und ſieben wochen lang unterſchiedliche gebäter zu verrichten. Nachgehends ſchreiben ſie ihnen andre gebäter vor, und machen ſie drey monat lang, bey aufgang der ſonnen, gewiſſe bilder an den ſieben erſten tagen des neumonds anbäten. Sie machen ſie auch noch einen tag auserwehlen, an deme ſie ſich frömmer als ſonſten, und bequemer die Göttliche eingebungen zu empfahen befinden. An dieſem tag machen ſie ſelbige, in einer kirchen oder bät-haus, oder auf dem offenen feld auf die knie fallen und dreymalen den erſten vers des lobgeſangs Veni Creator Spiritus &c. ausſprechen, mit verſichern, ſie werden ſich nachgehends gleich dem Salomon, den Propheten und Apoſteln, mit wiſſenſchafften überhäuffet befinden. Die in dem kleinen tractat, betitult, Ars Notoria, um die eingieſſung der wiſſenſchafften zu erlangen, enthaltene und vorgeſchriebene art, iſt von deren ſo wir allererſt berühret haben unterſcheiden. Dann nach derſelbigen muß ſich der ſo dazu gelangen will, nach verrichteten reinigungen, gebätern, und vorgeſchriebenen vorbereitungen, eines Talismans bedienen, auf deme die würde und die nahmen etlicher engeln verzeichnet ſind. Dieſer Talisman muß von gold oder jungfrauen-pergament ſeyn, und muß er ſolchen zu nachts in dem beth unter das ohr legen. Alsdenn ſolle ihme der engel deſſen nahmen und würde auf dem Talisman ſtehen, in dem traum alles, was er zu wiſſen verlangt, offenbaren; und hat, nach der Cabbaliſten meynung, auf dieſe weiſe dieſe perſon das vergnügen, in einem ruhigen ſchlaf mehr wiſſenſchafft, als eine andre nach überaus groſſer müh und vielem wachen, zu erlangen. Uberdiß ſcheint es als ob der author Artis Notoriæ dasjenige wovon er handelt, theils aus dem Apollonio Thyanäo, dene er zu anfang des werckß redend einführet, und für einen freund und nachfolger Salomonis haltet; theils auch aus einem werck von dem Salomon ſelbſten, von welchem er vorgiebt, es habe ſolches des Apollonii werck den urſprung gegeben, gezogen habe. St. Thomas von Aquino zeiget die eitelkeit dieſer kunſt. St. Antoninus Ertz-Biſchoff von Florentz, Dionyſius Carthuſianus, Gerſon, und der Cardinal Cajetanus behaupten mit recht, dieſes ſeye ein laſterhaffter vorwitz, wodurch man GOtt verſuche und einen ſtillſchweigenden bund mit dem teufel mache. Es wurde auch dieſes von der Pariſiſchen Facultate Theologica in dem jahr 1320. als eine abergläubiſche kunſt verdammet. *Delrio*, diſquiſit. magic. part. II. *Thiers*, traité des ſuperſtitions. ARS NOTORIA.

ARS S. ANSELMI, iſt ein mittel die allergefährlichſten wunden durch das bloſſe anrühren des tuchs damit ſolche verbunden worden, zu heilen. Einige Italiäniſche ſoldaten, welche annoch dieſes handwerck treiben, ſchreiben deſſen erfindung dem H. Anſelmo zu; Delrio aber verſichert, es ſeye ein von Anſelmo von Parma, einem berühmten zauberer, erfundener aberglauben, und ſagt weitgrs, daß diejenige welche je durch dieſes mittel geheilet worden, nachwärts in üblere und gefährlichere zuſtände gefallen ſeyen, und endlich gemeiniglich ſolches mit dem leben haben büſſen müſſen. *Delrio*, diſquiſ. mag. lib. I.

ARS S. PAULI, iſt eine gattung Artis Notoriæ, welche nach etlicher abergläubiſchen meynung, von St. Paulo, nachdeme er in den dritten himmel erhoben worden, ſolle erlehrnet worden ſeyn. Man iſt derjenigen ceremonien deren ſich diejenige bedienen, welche durch dieſes mittel die wiſſenſchafften ohne einiges ſtudiren und durch eingebung erlangen wollen, nicht recht kundbar; es iſt aber gewiß und nicht zu zweiflen, daß dieſe kunſt unerlaubt ſey; und iſt ohnwiderſprechlich daß St. Paulus dasjenige ſo er in ſeiner entzückung gehöret, niemalen werde geoffenbaret haben, weilen er ſelbſten ſagt, er habe unausſprechliche worte, welche von einem menſchen erzehlet zu werden ohnmöglich ſind, gehöret. Siehe ARS NOTORIA. *Thiers*, traité des ſuperſtitions.

Artabanus, oder **Artapanus**, hat ein buch de Judæis geſchrieben. Was er darinnen von Moſe aufgezeichnet, erzehlet *Clemens* ſtrom. I. *Euſebius* præpar. Evang. XVIII. *Chron. Alexandr. Voſſius*, de hiſt. Gr.

ARTABASDA, (Nic.) aus Smyrna, ſchrieb ἔκφρασιν numerorum notationis per geſtum digitorum; Griechiſch und Lateiniſch; welches werck F. Morellus zu Paris an. 1614. in 8vo mit anmerckungen heraus gegeben. *Hendreich.*

Artaca, Artace, iſt ein mit bäumen beſetzter berg in der inſul Cyzicus, wobey auch eine inſul gleiches nahmens ſtehet. *Strabo*, lib. XII. Diß iſt auch der nahme einer Mileſiſchen ſtadt in Aſien, welche Stephanus eine ſtadt Phrygiens nennet. *Plinius*, lib. V. c. 32. heiſſet ſolche einen hafen, und Ptolemäus ein ſchloß in Bithynien. *Ptol.*

Artacäas, ware ein Hauptmann der armee des Xerxis von deme *Herodotus*, lib. VII. meldung thut. Dieſer mann ware auſſert dem König allein von der gröſten leibs-geſtalt, dann er ware fünf ellen lang.

Artacäos, iſt eine inſul in Propontide ſamt einer ſtadt gleiches nahmens. *Plinius*, lib. V. c. 32.

Artacene, iſt eine gegend Aſſyriens um Arbela herum, allwo Alexander den Darium ſchlug. *Strabo*, lib. XVI.

Artacoana, iſt eine ſtadt der provintz Ariana, ſechs hundert ſtadia von Alexandria gelegen. *Plinius*, lib. VI. c. 23. *Salmaſius* ad Solin.

Artak und **Artor**, ſo man auch Ortok neunet, iſt ein berg in dem land Turqueſtan, deme gegen über liegt ein anderer berg Gurtak genannt, zwiſchen welchen zween bergen die ſtadt Caracum gelegen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Artana, zu Latein Ortona, iſt ein flecken Spaniens, in dem Königreich Navarra, ſechs meilen von der ſtadt Pampeluna gelegen. *Baudrand.*

Artanes Sophanenus, von Zadriade einem Hauptmann Antiochi des Groſſen herſtammend, ware ein König des theils Armeniens, welcher ſich von mittag gegen abend erſtrecket; er wurde aber um das 84. jahr vor Chriſti geburt von Tigrane, welcher der Ober-Herr des andern theils ware, verjaget. *Strabo*, lib. II.

Artapanus, ein ſohn des Artaſyras, ware ein günſtling des Xerxis I. Cteſias ſagt, er habe dieſen Fürſten in ſeinem feldzug wider Griechenland begleitet, habe auch über diejenigen zehen tauſend mann das commando gehabt, welche die erſten den engen paß Thermopylä angegriffen haben; Herodotus aber, welcher alle Generalen der armee des Xerxis nennet, thut von ihme keine meldung. Artapanus brachte nachgehends, nach Cteſiä meynung, den Xerxem meuchelmörderiſcher weiſe ums leben, machte den argwohn dieſes laſters auf Dariäum, einen ſohn dieſes Fürſten fallen, und führte ihne ſelbſten zu Artaxerxe, welcher ihne umbringen lieſſe. Es wurden aber die zwey laſter-thaten durch eine dritte welche Artapanus nicht ausüben konnte, offenbar gemacht; dann als dieſer böſewicht den neuen Fürſten nicht konnte heimlich ums leben bringen, wie er ſeinem vatter gethan hatte, richtete er eine zuſammenſchwörung wider ihne an; redte auch zu dem end dem Megabyzo davon, welcher aber nur darum darein zu willigen dergleichen thate, damit er die ſach deſto genauer hinterbringen konnte. Nachdeme nun Artapanus der verrätherey überzeuget, muſte er ſolches mit dem leben büſſen, die mit-verſchwornen aber, unter denen auch ſeine drey ſöhne waren, wollten ſolches mit gewalt rächen, und kamen mit gewaffneter hand ums leben. *Herodotus*, lib. VII. nennet in der beſchreibung der armee des Xerxis drey Generalen, Artyphium, Ariomardum und Bagaſacem, welche alle drey Artapani ſöhne geweſen, und die wohl diejenigen ſeyn konnten, von denen Cteſias meldung thut; der erſte commandirte die Gandarier und die Dadicier, der zweyte die Caſpier, und der dritte die Aſiatiſchen Thracier.

Artaphernes, des im Lexico gedachten Artaphernis ſohn, welchen der König Darius an Mardonii ſtatt zugleich mit Dati wider die Athenienſer ausſchickte. *Herodotus*, VI. 94. Da er in der ſchlacht bey Marathon die Myſer und Lydier commandirte. *Idem* VII. 74.

Artaſyras aus Hyrcanien, ware einer der erſten groſſen Herrn des Perſianiſchen Hofs unter der regierung Cambyſis, welcher König auch ein ſo groſſes vertrauen zu ihme hatte, daß er ihme ſogar den tod ſeines bruders offenbarte. Worauf Artaſyras ſamt dem verſchnittenen Bagapete dieſen tod ſehr heimlich hielten, und dem Cambyſi den Magum nachfolgen machten; da er aber nachgehends ſeine heimlichkeit geoffenbaret ſahe, zoge er von dieſem unglückſeligen die hand ab, und ſtunde aus allen kräfften der wider ihne angeſponnenen zuſammenſchwörung bey. Da aber der Magus umgebracht worden, ſo lieſſe Darius gegen Artaſyra ſeine erkanntlichkeit ſehen, indeme er ihme alles anſehen, ſo er unter den vorigen regierungen genoſſen hatte, beybehielte, und beſtätigte. Es ſcheinet, als ob er ohngefehr zu gleicher zeit mit dieſem Fürſten geſtorben ſeye. Artapanus ſein ſohn folgte ihme in der gunſt nach, und iſt in der hiſtorie wegen ſeinen laſtern bekannt. *Cteſias.* Eben dieſer ſcribent redet von einem andern Artaſyras, welcher unter der regierung Darii Ochi lebte. Er commandirte die trouppen, welche man in Klein-Aſien wider Arſytem des Königs bruder, und Artyphium, ſo ſich empöret hatten, ſchickete. Es machte ihme der verluſt zweyer ſchlachten den muth nicht fallen; dann er gewanne die dritte, und triebe die rebellen zu paaren.

Artaudus, Ertz-Biſchoff zu Arles. Er ward an. 1405. darzu erwehlt, und half dem Ertz-Stifte, welches, ſonderlich zu des Petri de Luna zeiten, ſehr herunter gekommen, wieder auf, indem er von Ludovico II. Könige in Sicilien, alles, was davon verlohren gegangen, erhielt. Zur danckbarkeit verwilligten ihm die einwohner zu Arles 1000. marck goldes. Er ſtarb an. 1409. *Petr. Saxii*, Pontif. Arelat.

Arteaga, ein anſehnliches geſchlecht in Brabant, welches ſeinen urſprung aus Spanien hat. Joſephus von Arteaga, Kayſerlicher Feld-Marſchall, genoß an. 1721. den 1. febr. die ehre, daß der Kayſer Carolus VI. ihm und ſeinen rechtmäßigen leibes-erben die würde eines Marquis beylegte. *Butkens* trophées de Brab. ſupplém. tom. I. p. 338.

Artedi, (Petrus) ein Medicus, war in der Schwediſchen provintz Ingermanland den 22. febr. 1705. gebohren. Sein vatter wiedmete ihn dem geiſtlichen ſtande; allein er zeigte ſchon in ſeiner erſten jugend eine groſſe begierde, die merckwürdigkeiten

ten der natur zu erforschen. Sonderlich aber fand er sein vergnügen an fischen und blumen. An. 1716. kam er in die schul zu Hürnesand, und bekam eine solche begierd zur Alchymie, die er auch in seinen studenten-jahren zu Upsal nicht ablegen konnte, daß er es endlich öffentlich erklärte, er wolle sich auf die Medicin legen. An. 1728. kam Linnäus nach Upsal, und bald darauf mit dem gelehrten Artedi in die vertrauteste freundschafft, sie versucheten jeder ihre lust und fähigkeit in allen stücken der Medicin, und erkanntnis der natur, und wo einer sahe, daß ihm der andre überlegen war, da überließ er ihm dieses, theilte ihm aber seine gemachten anmerckungen treulich mit. So erkannte Artedi Linnäum in der Botanic, in der kenntnis der fischen und beydlebigen thieren aber Linnäus den Artedi, vor seinen meister. Die historie der vierfüßigen thiere und kenntnis der steine ergründeten sie beyde mit gleichem eifer. Als Linnäus nach Lapland gieng, setzte er den Artedi zum erben aller seiner manuscripten und sammlungen, Artedi aber, als er indessen in Engelland reisete, Linnäum auf allen fall zum erben der seinigen ein. Das glück aber fügete es, daß diese in ihren wissenschafften und neigungen so unzertrennte freunde an. 1735. in Leyden zusammen kamen, als Artedi von Londen, Linnäus aber von seiner Norwegischen reise zuruck kame. Hier machte Linnäus den Artedi mit dem berühmten Seba bekannt, und brachte es dahin, daß er den dritten tomum von desselben Thesauro, darinn nichts als fisch vorkommen sollten, in ordnung, und in den stand setzte, ihn unter die preß zu geben. Nach vollendung dieser arbeit, wollte er die plantas umbelliferas genauer untersuchen. Hiernächst arbeitete er seine Philosophiam Ichtyologiæ aus, und war willens, sie, ehe er in sein vatterland zuruck gieng, heraus zu geben. Allein als er an. 1735. den 27. sept. abends von Seba nach haus gieng, fiel er in einen graben im dunckeln, und muste, ob er gleich um hülff geruffen, sein leben im wasser endigen. Linnäus brachte es endlich dahin, daß er mit bewilligung der freunden des verstorbenen, seine hinterlassene manuscripten erhielt. Die Philosophia piscium war gantz fertig. Die abhandlung von synonymis, ein werck von erstaunlicher arbeit, vollständig, aber unordentlich, die beschreibungen waren gut, die bibliothec unvollkommen, das systema zimlich ausgearbeitet. Alles dieses verbesserte und ordnete Linnäus so gut, als es seine anderwärtigen geschäffte zulassen wollten, und ließ es an. 1738. zu Leyden in 8vo drucken. Der besondere titul der bibliothecæ lautet also; Bibliotheca Ichthyologica, seu historia litteraria ichthyologiæ, in qua recensio fit auctorum, qui de piscibus scripsere, librorum titulis, loco & editionis tempore, additis judiciis, quid quivis auctor præstiterit, quali methodo & successu scripserit, disposita secundum sæcula, in quibus quisque auctor floruerit. Darauf folgt Philosophia Ichthyologica, in qua quicquid fundamenta artis absolvit, characterum sc. genericorum, differentiarum specificarum, varietatum & nominum theoria, rationibus demonstratur & exemplis comprobatur. Merckwürdig ist, daß, obschon Artedi gemeldter massen für den Seba gearbeitet, und von ihm nicht das geringste für seine mühe empfangen hatte, dieser dennoch, wiewol er sehr reich ware, auf des wirths begehren nicht mehr als fünfzig gulden zu dessen begräbnis beytragen wollen. Der wirth thate also das übrige von dem seinigen hinzu; behielte aber hingegen die manuscripta, und wollte solche offentlich verganten. Allein Linnäus handelte mit ihm; und weil er nicht mit genugsamem geld versehen ware, gienge er zu Seba, bate solchen, ihm die noch mangelnde zwantzig gulden vorzustrecken, bis er aus seinem vatterland geld bekäme. Allein Seba verhoffete die manuscripta an der gant um nichts an sich zu bringen, und schlug diesen vorschuß ab. Es fand sich aber zu allem glück Linnäi gutthäter Georg Clifford, welcher das geld gantz gerne bezahlte, und alles Linnäo überliesse, sich aber nur eine abschrift davon nahme. Vita P. Artedi auct. Car. Linnæo. præmissa Ichthyologiæ. **Gelehrte Zeitungen.**

Artembarus, ein Medischer grosser Herr, hatte einen sohn, welcher als er noch sehr jung ware, von Cyro, so ebenfalls ein kind, und für den sohn eines hirten gehalten wurde, mit schlägen übel zugerichtet ward; worüber sich Artembarus bey Astyage dem Medischen Könige beklagte, und ihme dadurch gelegenheit gabe zu erkennen, daß Cyrus sein groß-sohn ware. *Justin. Herodot.* lib. I.

Artemisium, ein vorgebürge in Carien, nebst einem tempel der Dianä, als von der es den nahmen hat. *Strabo* XIV. pag. 962.

Artemisium, ein grosses und berühmtes vorgebürge auf der insul Negroponte (vor zeiten Euböa genannt) in Griechenland. Hier lieferten die Griechen dem Persischen Könige Xerxi die erste see-schlacht. *Diodorus Siculus*, XI. 12. *Cornelius Nepos* in Themist. 3. *Plutarchus* in eod. p. 115. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. 14. §. 43.

Artemisium, ware ein in dem wald von Aricia in Italien gestandener tempel, welcher auf folgende weise seinen ursprung genommen hat. Als Pylades und Orestes schiffbruch gelitten hatten, und es an deme ware, daß man sie schlachten wollte, so brachten sie ihre wächter um, tödteten den König Thoas, und führten sowol die Priesterin der Dianä, als auch die Dianam selbsten, deren sie sollten aufgeopfert werden, gefangen hinweg. Sie ländeten in Italien an, und baueten der Dianä einen tempel, dene man Artemisium oder Dianium nennte, allwo man der göttin sclaven opferte, deren Priester auch ein entflohener sclav seyn muste. *Moreri.*

Artemisius, ein berg Arcadiens, in welchem nach aussag Plinii eine stadt nahmens Artemisia gelegen ware. *Plinius*, lib. IV. c. 6. Artemisius, bedeutet bey den Macedoniern den monat may. *Suidas.*

Artemita, oder **Arthemita**, ist eine fünfhundert stadia von Seleucia gegen morgen gelegene stadt. Es wird auch von Strabone eine dem auslauff des flusses Achelous gegenüber gelegene insul, Artemia genannt. Einige geben vor, solche nenne sich heutigs tags Vau, eine sehr veste und dem Türckischen Kayserthum zugehörige stadt, welche von dem see Arcissa nicht weit entfernet ist. Ein theil seiner einwohner bekennen sich zum Christlichen glauben. *Strabo*, lib. XV.

† **Artemon**, ein ketzer. Er wird von einigen auch **Artemas** genennet, und lebte am ende des andern und vielleicht auch noch im anfang des III. sæculi. Von seinen eltern und geburts-ort findet man nichts aufgezeichnet. Ausser dem, daß er die Gottheit Christi läugnete, und demselbigen nur eine höhere eigenschafft vor andern Propheten zugestehen wollte, trug er; und insonderheit auch seine schüler, die von ihm **Artemoniten** oder **Artemonianer** sind benennet worden, kein bedencken, die H. Schrift zu verfälschen, und ihre änderungen vor verbesserungen auszugeben. Sie verwarffen auch das Evangelium Johannis, nebst dessen andern schriften, weil ihnen selbige insonderheit im wege stunden. Ihre lehre ward schon auf dem Römischen Synodo an. 198. unter dem Papst Victore I. oder weil die zeit, worinne dieser Papst regiert, bey den Gelehrten streitig ist, unter dessen nachfolger Zephyrino, von 14. allda versammleten Bischöffen verdammet. In den neuern zeiten hat Samuel Crellius in seinem buch, Initium Evangelii S. Johannis restitutum, unter dem nahmen Lucæ Mellierii Artemonii, an. 1727. eben diese ketzerey wiedrum aufwärmen wollen. *Pappi* Synodic. in Labbei Concil. tom. I. pag. 596. *Theodoret.* hæretic. fabb. lib. II. c. 4. *Epiphanius*, lib. II. adverf. hæref. &c.

Arteys, ein grosser fluß in Siberien, ist fast eine meile breit, hat auch die eigenschafft, daß er alle örter, bey welchen er vorbey fliesset, bis in monat sept. unter wasser setzet, und sich nachmals mit dem fluß Oby vereiniget. *Univ. Lex.*

Artham, eine grosse stadt in der provintz Turcomannien in Asien. *Univ. Lexic.*

Arthasasta, ein König in Persien, dessen nahmens ostermalige erwehnung in den büchern Esträ und Nehemiä geschicht. Die Gelehrten sind nicht recht einig, ob sie unter demselben Artaxerxem Longimanum oder Artaxerxem Mnemonem verstehen sollen. Ja einige machen aus dem Arthasasta, welcher Esträ IV. 17. denen Juden das bauen verbotten, einen Magum, der bey dem Justino, Oropastes; bey dem Herodoto, Smerdis; bey dem Aeschile, Mardus; und bey dem Ctesia Sphendadates genennet wird. Einige halten auch Cambysen für den Arthasasta. Hist. eccl. Gost. *Prideaux.*

ARTHENAY, ARTHENÆUM, ist ein flecken in Franckreich in Beauce, sechs meilen von der stadt Orleans gegen mitternacht gelegen. *Baudrand.*

Arthois, (Ambrosius d') ein Dominicaner zu Douay in Flandern, war Theologiæ Licentiatus, des Gymnasii St. Thomä daselbst Rector; und als dasselbe hernach zum kloster gemacht wurde, erster Prior darinnen. Er starb über der saurbrunnen-cur zu Spa, an. 1659. nachdem er an. 1641. zu Douay Petit Trésor spirituel heraus gegeben. *Echard.* script. O. P. tom. II. p. 591.

Arthongata, oder **Ercongota**, ware eine tochter des frommen Ercombergi, Königs von Kent, das ist, desjenigen theils Engellands welcher die stadt Cantorbery für seine hauptstadt hat. Dieser Fürst folgte in dem jahr 640. seinem vatter Edbaldonach, und machte sich durch zerstörung der abgötterey, und aufrichtung der fasten in seinem land, in der kirchen einen sehr grossen nahmen, und als er dem verlangen seiner tochter, die sich JEsu Christo zu wiedmen im sinn hatte, nicht widerstreben wollte, so schickte er selbige in Franckreich und liesse sie in die Abtey von Faremoutier unter das Bißthum von Meaux gehörig, aufnehmen. Dann, weilen die klöster dazumalen in Engelland annoch sehr rar waren, so begaben sich diejenige so der welt absagen wollten, in Franckreich, allwo alle provintzen angefüllt, und das klösterliche leben in grossem flor ware. Arthongata lebte allda sehr fromm unter der anführung der Heil. Farä einer stifterin und ersten Aebtißin des klosters, wie auch unter der zweyten Aebtißin Setridä, welche ebenfalls eine Engelländerin, auch sogar ihro verwandt ware, weilen sie eine tochter der gemahlin ihres mütterlichen groß-vatters Annä Königs der Est-Angeln gewesen. Beda sagt, man habe in dem land, allwo sie gelebet, sehr vieles von ihren tugenden und wunderwercken bekannt gemacht, er überlässet aber demenigen so an selbigem ort sich aufgehalten haben, die sorge selbige anzuführen; und hat sich in seiner historie begnüget den umstand des tods dieser H. Jungfrau zu beschreiben. Sie starbe gegen dem end des VII. sæculi, oder zu anfang des folgenden; und wurde in der kirchen, so den nahmen St. Stephani tragt, begraben. Ihr feyertag ist in dem Französischen Martyrologio an dem siebenden tag des brachmonats gezeichnet, wiewol

wol man ihro am drey und zwantzigsten hörnung, als dem tag ihres todes gedencket. *Beda*, lib. III. c. 8. von der Historia Ecclesiastica aus Engelland, so kurtz nach dem absterben der Heil. Arthongatä geschrieben worden. *Baillet* vies des Saints, au 7. de juillet.

Arthurus, (Laurentius) ein Jesuit in Polen, aus Engelland gebürtig, erlernte die Theologie zu Rom, und starb an. 1591. in Wilna. Er hat de Christi Ecclesia in terris; de Invocatione Sanctorum; 3. bücher contra Sadeelem &c. geschrieben. *Freheri* theatrum. *Alegambe.*

Arthus, der 93. König in Schweden zu anfang des VII. sæculi. Er war ein sohn des Königs Algothi, und kam nach des Tyrannen Ostani tode, den er an. 630. stranguliren lassen, zur regierung, die er auch mit grösterm lobe verwaltet. Er hat wider die Moschen, Liefländer und andere benachbarte völcker glücklich gestritten; und an. 650. die 3. cronen zuerst in das Königliche waapen gebracht, ist endlich ohne erben gestorben, und zu Upsal begraben worden. *Jo. Magnus* VIII. 40. 41. *Rutger. Hermannid.* descr. Suec. pag. 51. *Paul. Gothi* hist. arct. II. 38. pag. 86.

Arthy, lat. Arthia; ein flecken zwischen der stadt Caterlagh, und Kildare in Leinster, in der Grafschafft Kildare, in Irrland. *Univ. Lexicon.*

Artigaut, (N. l') ein geschickter Franzose, brachte seine meiste lebens-zeit mit lesung derer Griechischen authorum und scholiasten zu, suchte auch eine neue ortographie in dem Französischen einzuführen, die der aussprach näher kommen, und ohne alle zweydeutigkeit seyn solle, wovon er eine schrift unter dem titul: L'Ortographe Françoise sans équivoque, drucken lassen. Er starb an. 1716. und brachte also die historie derer Jonier und Aeolier, daran er schon zu arbeiten angefangen, nicht zu stande, hat aber bereits vorher eine Sphère historique heraus gegeben, worinnen er die fabeln erkläret, so bey denen stern-bildern am himmel vorkommen. Gelehrte zeitungen an. 1716. p. 387.

† **Artillerie.** Es ist falsch, daß der Graf von Salisbury aus Engelland das geschütz am ersten in Franckreich gebracht, und sich dessen in der belagerung vor Mans (so muß es heissen, nicht aber Mons) bedienet habe. Denn diese belagerung geschahe an. 1425. da man doch in der Königlichen Rechen-Cammer zu Paris ein verzeichnis von allen denjenigen kosten antrift, die an. 1338. auf canonen und schieß-pulver vor Puy-Guillaume, einem schloß in Auvergne, verwendet worden. So sind auch selbst die Engelländer schon an. 1340. als sie bey Treport, einem dorfe bey Eu, eine landung gewaget, sich wiederum zurück zu wenden, durch das geschütze genöthigt worden, welche artillerie denn auch noch heutiges tages in Eu gezeiget wird. *Capperon.* mém. sur l'hist. natur. civ. & eccl. du Comté d'Eu. *Mezerai* sur l'an. 1354. *Mercure de France* sept. 1730.

Artilino, Articina, ist ein sehr hoher mitten in Sicilien in dem thal di Noto, auf den grentzen der thälern di Demona und Mazara gelegener berg. *Baudrand.* Dict. Geogr.

Artobriga, ein flecken im Ertz-Bißthum Saltzburg, am flusse Saltza, zwischen Tittmanning und Lauffen. Vor zeiten war es eine stadt in Vindelicia. *Ptolemæus.*

Artocus, ein König der Iberier, nahme sich vor, Pompejum zu gunsten Mithridatis mit krieg zu überziehen. Er schickte zwar Gesandte zu diesem Generaln, unter dem vorwand sich mit ihme in einen vergleich einzulassen, hatte aber dabey nichts anders im sinn, als daß er mittel und wege, ihne zu überfallen, ausforschen möchte. Pompejus bekame nachricht davon, kame dem Artoco vor, fiele in sein land, ruckte bis naher Acropolis und an die enge wege des bergs Caucasi, und bemächtigte sich aller disseits des flusses Cyrni gelegenen städten und pässen, während welcher zeit der König, so sich in die flucht begeben hatte, sich jenseit dieses flusses davon und in sicherheit machte. Pompejus nahme auch seinen weg über diesen fluß, verfolgte Artocum, triebe ihne sogar jenseit des flusses Pelotä, und, nachdeme er ihne überwunden, zwang er ihne, ihme zu erhaltung des friedens, seine söhne zu geissеln zu überliefern, in dem 65. jahr vor Christi geburt. *Plutarchus* in Pompejo. *Dio*, lib. XXXVII. *Orosius*, lib. VI. c. 4.

Artofelbrunnen, ein geringer ort in der Ober-Pfaltz, welchen nebst andern die Grafen zu Sultzbach, als sie an. 1119. das kloster Michels-Feld stifteten, an dieses kloster schencketen. *Bruschius* chron. Mon. Germ. p. 306. Junckers anleitung zur Geographie der mittlern zeit II. 15. p. 605.

Artomagan, oder **Oramagan**, lat. Artomagana, und Oramagana, eine von denen diebs-insuln, wohin die Spanischen schiffe lauffen, wenn sie von Mexico nach denen Philippischen insuln schiffen. Ist aber niemanden als ihren einwohnern unterworffen. *Univ. Lexicon.*

Artomedes, (Sebast.) war zu Langenzema in Francken an. 1544. gebohren, wurde Rector zu Crailsheim; Prediger zu Onolzbach, und hernach Pastor primarius zu Königsberg. Er starb den 11. sept. an. 1602. hinterließ eine erklärung derer sonn- und fest-täglichen Evangelien; des catechismi; predigten über die psalmen; vom Heil. Abendmahl; Poëmata &c. *Witte* Biogr.

Arton, Artonia, ist eine Französische Abtey in dem land Auribat oder dem land von Dax in Gascogne gelegen. *Baudrand.*

Artopöus, (Joh. Christ.) Professor Eloquentiæ in Straßburg, hat nebst andern schriften und Disputationen an. 1665. ein buch de vera ætate Anti-Christi heraus gegeben. *Konig.*

Artopöus, (Petrus) sonst Steker genannt; war von Cößlin aus Hinter-Pommern; studirte zu Wittenberg, lehrte anfangs die jugend zu Cößlin, und, als er von dannen verjagt wurde, zu Rügenwalde; worauf er zu Stettin das Rectorat, und endlich an der dasigen Marien-Stifts-kirche das Pastorat erhielt. Weil er aber des Osiandrismi wegen in verdacht gerieth, auch deshalben mit seinen collegen streit hatte, so ward er seines amts entsetzt, und starb in seinem vatterlande an. 1563. im 72. jahre seines alters. Er hat Adnot. in Genesin; Commentarium in Psalmos; Cantic. Canticor. Jonam; Epist. ad Timotheum; Apocalypsin; Protomartyrium Abelis; De Origine & Vita Patriarcharum; Postillam; Descriptionem Pomeraniæ; Argumenta Evangeliorum; Chronicon; Discretionem locorum Legis & Evangelii &c. geschrieben. *Pantaleonis* Prosopogr. *Hendreich.* *Hyde* bibl. Bodlej.

Artorius, ein Römischer Ritter, welcher, als er sich während der belagerung der stadt Jerusalem ohnvorsichtiger weise in einen gang des tempels eingedrungen hatte, und kein mittel vorsahe sich daraus zu wickeln, ohne durch die flammen verzehret zu werden, seinem freund und gefährten Lucio den vorschlag thate, daß, wann er ihne hinunter stürtzend in seine arm aufnehmen wolte, er sein erb seyn, und alle seine güther haben solte. Lucius willigte darein, liese herzu, und erhielt ihme das leben. Er wurde aber durch dieses starcke gewicht so hart gedrucket, daß er augenblicklich davon sturbe. *Josephus* bell. Jud. lib. VI. c. 19.

Artorares, ein verschnittener, aus Paphlagonien, begabe sich frühzeitig in die Hof-dienste Artaxerxis I. er hatte kaum 20. jahr, so wurde er von diesem Fürsten mit den grösten seines Reichs in Syrien gesandt, um allda den aufrührischen Megabyzum alsobald zu paaren zu treiben. Nachgehends übergabe man ihme die beherrschung Armeniens, er ware auch einer derjenigen, so Darium Ochum die cron anzunehmen nöthigten. Als sich nun dieser Fürst in ruhigem besitz des Reichs sahe, liesse er seine erkanntlichkeit gegen Artoraren sehen, und gabe ihme den ersten rang unter den verschnittenen. Dieser aber wurde endlich überdrüßig, sich als einen unterthanen zu sehen, und damit er eine ansehenliche parten zuwegen bringen möchte, so liesse er sich einen falschen bart machen. Es wurden zwar durch diese list nur allein diejenigen, so gerne wollten betrogen werden, verführet, und als dieses schimme vorhaben des verschnittenen von seiner eigenen frauen, ehe er sich in sicherheit begeben konnte, entdecket wurde, liesse man ihne handvest machen, und ward er auf befehl der dazumalen mit unumschränckter macht regierenden Königin Parysatis ums leben gebracht. *Ctesias.*

Artstetten, ein schloß in Nieder-Oesterreich, und stammhaus derer Artstetter von Artstetten zu Wartberg. Wie gemuthmasset wird, ist Albrechts Artstetten zu Haindorf sohn, gleiches nahmens, zuerst nach Ober-Oesterreich gekommen. Sein sohn, Hans Rüdiger zu Wartberg, welches er von dem ausgestorbenen geschlecht derer Wartberger erkaufft, verehelichte sich an. 1528. mit Anna, gebohrner Eppelhäuserin aus Bayern, von welcher, als der letztern ihres geschlechts, das Eppelhäuserische waapen an die Artstetter gekommen; und zeugte mit ihr 4. söhne, von denen Christoph sich dreymal vermählet, auch verschiedene kinder gezeuget, die aber ihr geschlecht nicht fortgepflantzet. Johannes hat unter Carolo V. verschiedenen feldzügen wider die Franzosen und Türcken beygewohnet, und zwey söhne, Jacobum und Johannem, gezeuget, davon der erste unverheurathet gestorben, der andere aber, Johannes, oder Hans der jüngere, ein vatter Jacobi worden, welcher nur einen eintzigen sohn, Wolff Heinrichen, hinterlassen. Dieses Wolffs Heinrichs einiger sohn, Jobst Wolff, starb an. 1678. und verließ Wolff Heinrichen, so den geistlichen stand erwehlt, Georg Carln, der ledig gestorben, und Georg Siegmund Dominicum, der eine zeitlang in Kayserl. kriegsdiensten gestanden, und hernach mit Maria Elisabeth von Hauggen sich vermählet hat. Hoheneck Geneal. der Oesterreichischen Stände, P. I.

Arturus, (Didacus) in der Grafschafft Momonia in Irrland gebohren, thate profeß in dem Dominicaner-orden in Spanien zu Salamanca, allwo er sich so sehr hervor thate, daß, als er auf der Universität dieser stadt zum Doctor angenommen wurde, er allda mit sehr grossem zulauff der schulern lange zeit lehrete. Seine Superioren schickten ihne nachgehends naher Lisabona, allwo er mit gleichem fortgang lehrete, und den 1. hornung an. 1644. starbe. Man versicheret, er habe Commentarios beynahem über die gantze summe des des Heiligen Thomä hinterlassen; welches sehr glaubwürdig ist; es wird aber weder von dem ort, wo sie gedruckt worden, noch wo sie im manuscript sollen gefunden werden, meldung gethan. *Echard.* script. ord. Præd. tom. II.

Artus, (Thom.) gab zu Paris an. 1662. Continuation de l'histoire des Turcs; und eine Französische übersetzung Tabularum

bularum Prophetlcarum Severi & Leonis Impp. de Monarchia Turcarum, heraus. *Hendreich.*

Artuſel, (Damianus oder Damaſus) ein Spaniſcher Dominicaner-Mönch, gab an. 1572. zu Valladolid in ſeiner ſprache Modo di rezar de los Frayles Predicadores und Proceſſionarium mit anmerckungen heraus. *Echard.* ſcript. O. P. tom. II. p. 218. *Hyacinth. de Parra* catal. de ſcript. Domin. *Altamura* bibl. O. P. *Anton.* bibl. Hiſp.

Artynia, iſt ein in Klein-Aſien um die gegend Cyzici und Miletopolis ſich befindender teich, aus deme der fluß Rhindacus, vorhin Lycus genannt, fleußt, welcher Aſien von Bithynien unterſcheidet. *Stephan. Plinius*, lib. V. c. 32. Man heiſſet ihne auch Aphitus. *Moreri.*

Artyphius, ein ſohn Artapani führete in der armee Xerxis über die Bardarier und Dadicer das commando, *Herodotus*, lib. VII. Dieſer Fürſt wurde von Artapano getödtet, der nachgehends ſich auch wider Artaxerxem zuſammen verſchwörete, welches aber entdeckt wurde, und dem verräther das leben koſtete. Artyphius um ſolches zu rächen, ergriffe die waffen ſamt den andern mitverſchworenen, und nachdeme er bis auf den letzten bluts-tropfen geſtritten, ſo wurde er endlich getödtet. *Cteſias.*

Artyphius, ein ſohn Megabyzi und Amytis, einer tochter Xerxis I. lieſſe ſich ſchon bey ſeines vatters lebzeiten durch ſeine tapferkeit ſehen. Nachgehends beſaſſe er unterſchiedliche ehren-ſtellen, und als er endlich unter der regierung Darii Ochi des Gubernaments überdrüßig wurde, ſo gabe er dem vorſchlag Arſitis, des Königs bruder, welcher eine aufruhr vorhatte, gehör. Allem anſehen nach hatte er damals ein Gubernament in Klein-Aſien. Er ſchluge die wider ihn geſchickte trouppen zweymal, wurde aber nachgehends auch geſchlagen, und lieſſen ſich die in ſeinem ſold ſtehende Griechiſche ſoldaten verführen, daß er nicht mehr als drey Mileſier zuruck halten konnte. Eine ſo groſſe veränderung nöthigte ihne denen ihme von dem König angetragenen bedingen gehör zu geben. Man verſicherte zwar ihme das leben zu ſchencken, hielte aber das verſprechen nicht länger, als man zeit vonnöthen hatte Arſitem in die hände zu bekommen, und gleichwie ſie in der aufruhr gefährten waren, ſo muſten ſie einander auch in der ſtraf geſellſchafft leiſten. *Cteſias.*

Artzburg, lat. Arzburgum, ein flecken nebſt einer Abtey an der Donau in Bayern, unweit der ſtadt Ingolſtadt. *Univ. Lexicon.*

Artzen, eine kleine ſtadt, ſchloß und amt, zur rechten der Hauwe, und unweit der Weſer zwiſchen Hameln und Lemgow im Fürſtenthum Calenberg. Hierzu gehöret das ſchloß Fürſtenberg, nebſt 24. dörfern. Vor dieſem ſoll das ſchloß Gräfl. Eberſteiniſch geweſen ſeyn; ietzo aber iſt es Chur-Hannoveriſch. **Junckers** anleitung zur Geograph. der mittl. zeit II. 15. p. 557. **Schneiders** beſchreibung des alten Sächſiſchen landes. pag. 113.

Aru, lat. Arus, Arontes und Harnela, ein kleiner fluß in der Engliſchen provintz Suſſex, welcher in das Britanniſche meer fället. *Univ. Lexicon.*

Arvad, eine inſul, von welcher der Prophet Ezechiel XXVII. 8. 11. meldung thut, wenn er von Tyro redet: Die von Zidon und Arvad waren deine ruder-knecht, ꝛc. Aus welchen worten des Propheten erhellet, daß dieſes Arvad nicht weit von Zidon gelegen, und mit dieſer ſtadt in freundſchafft geſtanden habe. Man berichtet, daß Arbadi, Arvad, Arnad, Arwadi, als welches alles einerley iſt, ein ſohn des Canaans, deſſen *Geneſ.* X. 18. gedacht wird, dieſem ort von ſich den nahmen gegeben, und daß deſſelben nachkommen denſelben bewohnet haben. Die 70. dolmetſcher haben es durch Aradius ausgedrücket, daher man gar wahrſcheinlich ſchlieſſen kan, daß dieſes Arvad die bey den Geographis angeführte inſul Aradus ſey, auf welcher die nachkommen des Arbadi oder Aradii ſich nieder gelaſſen, und vielleicht auch einen theil des dabey in der nähe liegenden veſten landes eingenommen haben. Es giebet auch dieſes *Reland* in Palæſtina lib. XXVII. zu, wiewol er zum voraus ſetzet, daß die nachkommen des Arbads vorhero an den küſten Phöniciens gewohnet, nach der zeit aber dieſelben verlaſſen, und in gedachte inſul gekommen wären. *Strabo* XVI. p. 1093. ſq. gedencket, daß die leuthe dieſer inſul aus Sidon geflüchtet oder vertrieben worden. Ungeachtet ſie einiger maſſen an den Phöniciſchen grentzen lieget, ſo gehöret es doch mehr zu der landſchafft Seleucis, und *Strabo* l. c. berichtet, daß Aradus gegen Antaradus und Marathus nicht weit von Laodicäa an dem fluß Eleutherus gelegen, welcher fluß Seleucis und Phönicia von einander unterſcheidet, ſo, daß nur gedachte örter nach Seleucis gehören. Conf. Cellarium not. orb. ant. III. 12. Die einwohner derſelben legten ſich ſonderlich auf die ſchiff-fahrt, wie ſie denn ein eigenes ſchiff-arſenal hatten, welches ſie Caranum nennten. *Strabo* l. c. Woraus man abnehmen kan, daß nach angezogenen worten des Propheten ſie leicht geſchickte ruder-knechte, und der ſchiff-fahrt verſtändige perſonen der ſtadt Tyro überlaſſen können, zumal da das land, welches nur 7. ſtadia im umfange begriffe, die überhäufte menge ſeiner einwohner kaum in ſich faſſen können. Daß ſie ferner nicht nur gute ſoldaten zur ſee, ſondern auch zu lande geweſen ſeyn müſſen, kan man daher beweiſen, weil ſie viele örter auf dem veſten lande inne gehabt, und auch Ezechiel nicht unberührt gelaſſen, daß ſie den Tyrern eben ſo groſſe dienſte auf ihren mauren als auf den ſchiffen gethan hätten. Sie ſollen mit der zeit ein kleines Königreich unter ſich aufgerichtet haben, und verſichert *Curtius* IV. daß ein König unter ihnen Strabo geheiſſen, der zu des Alexandri M. zeiten eine zimliche herrſchafft auf dem veſten land gehabt hätte, welchen Alexander M. bezwungen, iedoch ſey dieſes Königreich in einem zimlichen zuſtande geblieben, worinnen es ſich auch erhalten, da die Macedoniſche Könige, und nach ihnen die Römer ſelbiges unter ihre bottmäßigkeit gebracht. *Cellar.* l. c. Endlich iſt es denen Türcken anheim gefallen, und unter ihnen in gäntzlichen ruin gekommen. Dapper in beſchreibung der landſchafft Syriens p. 109. meldet, daß die ſonſt ſo berühmte ſtadt Antaradus, oder wie ſie andere nennen, Orthoſia, Orthoſias oder Orthoſis, heut zu tag, Tortoſa heiſſe, und nichts mehr als ein ziegen-ſtall von zwey ſtockwercken ſey. Von ihren einwohnern führet übrigens *Plinius* H. N. II. 103. & V. 31. als ein wunderwerck an, daß ſie zu ihrer bequemlichkeit eine waſſer-leitung von dem feſten lande in ihre inſul angeleget. Gedachter author V. 20. berichtet ferner, daß in dem Syriſchen Tripoli nicht nur Zidonier und Tyrier, ſondern auch Aradier gewohnet. Endlich meldet auch *Bochartus* Chanaan lib. XXXII. wiewol ohne zulänglichen beweis, daß ein ort in der inſul Corſica den nahmen Aradus geführet habe; ferner *ibid.* lib. XLV. daß in dem Perſiſchen meer-buſen ein Tyrus und Aradus gelegen habe, und wäre der tempel des orts auf Phöniciſche art gebauet geweſen.

ARVENIENI, waren völcker Galliæ Celticæ. Sie wohneten in Auvergne, und waren eben ſo mächtig als die Edueni und Senones. Ihre Könige wurden oft erwehlet um dieſes gantze theil Galliæ zu beherrſchen. *Thomas Corneille* Diction. Siehe AUVERGNE.

Arvert, Arverta, iſt ein in Franckreich in Xaintonge ohnfern dem geſtad, der inſul Oleron gegenüber gelegener flecken. Dieſer ort liegt zwiſchen dem fluß Savion, oder Seudre und der Gironne, ſo eine kleine halb-inſul ausmacht, deren man den nahmen Forêt d'Arvert oder **des walds von Arvert** giebet. *Maty*, Dict. Géogr.

Arvicito, Arvicitum, iſt ein in Calabria ulteriori einer provintz des Königreichs Neapolis gelegener flecken. Er liegt an dem orientaliſchen geſtad zwiſchen dem vorgebürg von Stilo, und der kleinen ſtadt Caſtel-Vetere. Einige Geographi ſetzen zu Arvicito die alte ſtadt Conſilinum, ſo andere zu la Motta Gioioſa einem benachbarten dorf, andere aber bey Caſſano ſetzen. *Moreri.*

Arvieux, (Laurent d') ein Franzoſe, war zu Marſeille den 21. iun. an. 1635. gebohren, und gieng an. 1653. mit dem Franzöſiſchen Conſul nach Seyde, allwo er ſich 12. jahr aufhielt, und vollkommen Hebräiſch, Syriſch, Arabiſch, Türckiſch und Perſiſch lernte, daneben auch die alte hiſtorie, die politic, ſitten, gebräuch und gelehrſamkeit derer alten völckern fleißig ſtudirte. An. 1668. ſchickte ihn der König nach Tunis, und an. 1672. nach Conſtantinopel, machte ihn hernach zum Conſul zu Algier, und endlich zu Aleppo, allwo er denn einen ſolchen eifer vor die religion ſpüren ließ, daß ihme der Papſt an. 1685. das Bißthum zu Babylon antrug, mit deſſen erlaubnis er aber den P. Vidou einen Carmeliter, darzu ernennet. An. 1686. kam er wieder nach Marſeille, allwo er die meiſte zeit auf morgenländiſche ſachen wendete, und viele hiſtoriſche nachrichten aufſetzte, endlich aber an. 1702. den 30. octobr. ſtarb. Er hat unter andern Voyage fait par ordre du Roi Louis XIV. dans la Paleſtine vers le grand Emir, Chef des Arabes du déſert geſchrieben, welche der Herr de la Roque an. 1717. zu Paris nebſt des verfaſſers leben heraus gegeben. *Univ. Lexicon.*

Aruma, eine ſtadt, nicht weit von Sichem, in welcher Abimelech, der ſechſte Richter in Iſrael, eine nacht ſich aufhielt, als er dem Sebul nachjagte. *Judic.* IX. 41. *Reland.* in Palæſtina III. berichtet aus dem Euſebio und Hieronymo, daß dieſes Aruma Remphis geheiſſen habe, oder auch eben das geweſen ſey, ſo Arimathia genennet worden. Welche meynung aber von *Clerico* ad l. c. Judic. verworffen wird, indem er aus denen umſtänden des textes beweiſet, daß Aruma ein flecken geweſen, der nicht weit von Sichem müſſe gelegen haben, weil Abimelech ſo bald an nur gedachten ort kommen können. *Cellarius* not. orb. ant. III. 13.

Arundel, von Wardour, ein berühmtes geſchlecht in Engelland. Rogerius von Arundel beſaß zur zeit der general-beſichtigung, ſo man nach der Normänniſchen eroberung vornahm, 28. Herrſchafften in der Grafſchafft Somerſet. Von dieſem ſtammte in gerader linie der Ritter Thomas Arundel her, welcher unter Henrici VIII. regierung, Catharinam, eine tochter und miterbin Johannis Lord Dynham, heurathete, und mit ihr Johannem Arundel zeugte. Dieſer wurde zum Ritter des Bades geſchlagen, und hatte einen ſohn, Thomam, welchem vorbeſagter König Henricus VIII. das in der Grafſchafft Wilts gelegene ſchloß Wardour ſchenckte. Derſelbe vermählte ſich mit Margaretha, der Königin Catharinä ſchweſter, einer tochter Edmundi Lord Howard, und hinterließ Matthiam Arundel, welcher ſich Margarettham, eine tochter Henrici Willoughby

loughby von Wollaton, beylegte. Der aus dieser ehe gezeugte sohn, Thomas Arundel, diente dem Kayser Rudolpho II. in dem kriege wider die Türcken, und wurde wegen seiner tapferkeit an. 1595. den 14. dec. in den stand der Reichs-Grafen vor sich und seine nachkommen erhoben; worauf ihn der König Jacobus I. an. 1605. den 4. may zum Baron von Wardour ernennete. Er zeugte mit seinen 2. gemahlinnen, davon die erste Maria, eine tochter Thomä Wriothesly, Grafens von Southampton; die andere aber, Anna, eine tochter Miles Philipson von Crook gewesen, unterschiedene kinder. Von denselben succedirte ihm der älteste sohn aus erster ehe, Thomas Arundel, Lord Wardour, welcher an. 1643. den 19. may in der besatzung zu Oxford starb, und von Blanca, einer tochter Eduardi, Grafens von Worcester, Henricum nach sich ließ. Derselbe war an. 1686. unter Jacobi II. regierung Lord Siegel-Bewahrer, und gieng an. 1694. den 28. dec. mit tode ab, nachdem ihm Cäcilia, eine tochter Henrici Compton, Thomam und Henricum gebohren hatte. Der älteste, Thomas, Lord Arundel von Wardour, zeugte mit Maria, einer tochter Thomä Spencer von Ufron, drey söhne, davon die beyden jüngsten unverheurathet sturben; der älteste aber, Henricus, verehelichte sich mit Elisabetha, einer tochter Thomä Panton, und hinterließ bey seinem tode, der an. 1726. im april erfolgte, folgende 3. kinder: 1.) Henricum, Lord Arundel von Wardour und Grafen des Heil. Römischen Reichs. 2.) Thomam. 3.) Elisabetham, welche an Jacobum Touchet, Lord Audley und Grafen von Castlehaven, vermählet worden. *The Brit. comp.* t. I. p. 414.

Arundel, von Trerise, ein ansehnliches geschlecht in Engelland, welches mit dem König Wilhelmo I. aus der Normandie dahin gekommen, und sich seit Eduardi III. zeiten zu Trerise in der Grafschafft Cornwall aufgehalten hat. Johannes Arundel, Ritter, war unter Henrici VII. und VIII. regierung Admiral, und gieng dem bekannten Schottischen seeräuber, Duncano Campbel, dergestalt zu leibe, daß er sich gefangen geben muste. Ein anderer gleiches nahmens hielt es beständig mit dem Könige Carolo I. und vertheidigte das schloß Pendennis, welches zu wasser und lande belagert ward, mit grosser tapferkeit. Sein ältester sohn, Richardus, legte seinen unerschrockenen muth bey unterschiedenen treffen an den tag, und ließ sich nichts von der Königlichen partey abwendig machen, wovor ihn Carolus II. an. 1664. den 29. mertz zum Baron Arundel von Trerise erklärte. Er starb an. 1686. und hinterließ von seiner gemahlin Gertrud, des Ritters Jacobi Bagg von Saltham tochter, Johannem, Lord Arundel von Trerise, welcher sich erstlich mit Margaretha, einer tochter und erbin Johannis Ackland von Columb-John, und hernach mit Barbara, einer tochter Henrici Slingsby, verehelichte. Diese gebahr ihm Richardum, iene aber Johannem, Lord Arundel von Trerise, welcher Johannam, eine tochter Wilhelmi Beaw, Bischoffs von Landaff, heurathete, und an. 1706. den 24. sept. das zeitliche gesegnete. Hierauf gelangte sein sohn, Johannes, zu der würde eines Lord, welchem an. 1722. Elisabeth, eine schwester Thomä Wentworth, Grafens von Strafford, ehelich beygeleget worden. *The Brit. comp.* tom. I. p. 437.

Arundel Hoft, ein vorgebürge in der provintz Sussex in Engelland, so sich ins Britannische meer strecket. *Universal-Lexicon.*

Arundine, (Johannes de) von Brügge, ein Carmeliter und Vicarius des Bischoffs von Utrecht, starb den 13. jul. an. 1497. Er hat über das Buch der Weisheit, die Epistel Pauli an die Römer; Sermones de Tempore & Sanctis &c. geschrieben. *Andreas* bibl. Belg. *Hendreich.*

Aruntius, (Lucius) hat de Astris geschrieben, dessen *Plinius* hist. nat. I. unter denen schriften, so er bey dem 18. buche zu rathe gezogen, gedencket. Er nennet auch einen Aruntium, den er bey ausarbeitung des 3. und 5. buches gebrauchet, es ist aber aus ermanglung genauerer nachricht ungewiß, ob es eben derselbe.

Aruntius, ist der nahme eines manns, welcher die ceremonien, so man dem Baccho zu ehren verrichtete, in verachtung schluge, und von dieser gottheit darmit gestrafet wurde, daß er eine so grosse menge wein trincken muste, daß er völlig von sinnen kame, und seine eigene tochter nothzüchtigte, welche darüber so sehr ergrimmete, daß sie ihrem vatter das leben nahme. *Plutarch.* in parall.

Aruntius Paterculus, ist derjenige, welcher ein sehr wohlgemachtes und überaus grosses pferd von kupfer gosse, und solches Aemilio Censorino einem Tyrannen von Egesta in Sicilien auftruge, damit er die verbrechere darein verschliessen könnte. Er ware aber selbsten der erste, so von Censorino darein gesperret wurde. *Plutarchus* in parall. minor.

Arus, ware ein ohnfern Samaria, dem Ptolemäo zugehöriges dorf, allwo Varus der General der Römischen troupen sein lager geschlagen hatte. *Joseph.* ant. lib. XVII. c. 12. art. 752.

ARWAQUEN, sind wilde völcker in America, welche sich der länge nach an dem fluß Esequebe aufhalten. Sie sind zwar besser geartet und menschlicher als die andern, daneben aber den Spaniern sehr gehäßig. Sie sind in unterschiedlichen dörfern zerstreuet, und wohnen vier bis fünf familien in einer hütten beysammen. Sie liegen mit allem fleiß dem pflantzen derjenigen baum-früchten ob, welche zu der farb dienlich sind, und von denen Holländern sehr hoch geachtet werden. Die männer sind allderten der trunckenheit sehr ergeben, und gehen gleich den weibern schier nackend. An den weibern ist dieses sonderbar zu mercken, daß sie sich von jugend auf die bein oberhalb dem fuß und unterhalb dem knie solcher massen hart binden, daß sie überaus grosse waden bekommen, welches sie für etwas schönes halten. Die Arwaquen bäten nichts als den teufel an, nicht zwar, weilen sie nicht wissen, daß er böß seye, sondern damit er ihnen nicht schaden möchte. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Arwenack, ein vestes castell, in der Englischen provintz Cornwallien, welches den hafen Falmouth beschützet. *Univ. Lexicon.*

Arwias Zerck, eine von den 7. landschafften der Zäckler in Siebenbürgen, so gegen der Moldau zu wohnen. *Universal-Lexicon.*

ARX BRITANNICA, ist eine vestung, welche nach der gemeinen meynung das zeughaus soll gewesen seyn, welches Caligula, als er sich vorgenommen Britannien zu erodern, tausend oder zwölf hundert schritt weit von einem ort in Holland, so man heutigs tags Catvick nennet, bauen ließ. Sie wurde nachgehends von den wassern gäntzlich verschlucket, also, daß man ausser in den jahren 1552. und 1562. keine fußstapfen davon gesehen hat. Damals konnte man sehr schöne stücke von dem alterthum daraus ziehen, welche nach dem Haag überbracht worden sind. Wann das meer durch die ebbe sehr nieder ist, kan man annoch die fundamente dieses zeughauses bemercken. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Arrleben, eine kleine stadt und schloß im Hertzogthum Magdeburg. Schneiders beschreibung des alten Sachs. land. p. 160.

Aryandes, ward von dem Persischen König Cambyse zum Gubernatorn von Egypten ernannt; weilen er aber in allen dingen den Darium nachahmen wollte, und sich einbildete dadurch seinen nahmen unsterblich zu machen, so wurde er um das leben gebracht. *Herod.* lib. IV.

Aryenis, ware eine tochter Alyatti eines Lydischen Königs. Sie wurde an Astiagen, den sohn Cyaxaris des Medischen Königs vermählet, und ware die fürnehmste mittlerin des zwischen den Lydiern und Medern errichteten friedens, nachdeme diese zwey völcker fünf jahr lang sehr scharff mit einander gekrieget hatten, aus ursachen, weilen die Lydier den Scythern viele freundschafft erwiesen, und selbigen bey sich einen aufenthalt gestatteten. *Herodotus*, lib. I. c. 74.

Aryes, oder **Arymures**, lat. Ari, sind völcker in Brasilien, in America gegen süden. Sie wohnen ziemlich weit in dem land gegen der Capitania von Porto Siguro. *Laet.*

Arymbadus, ein Molossischer König, starbe in dem dritten jahr der CIX. Olympiadis, nach einer zehenjährigen regierung, und hinterließ zu seinem nachfolger seinen sohn Aeacidem, welcher Pyrrhi vatter ware. *Moreri.*

Aryptäus, ein Molossischer Fürst, welcher anfänglich heimlich der Griechen partey wider die Macedonier nahme, nachgehends aber sie verließ, und sich mit denen Macedoniern vereinigte. *Moreri.*

Arzael, Arzchael, oder **Arzacael**, ein Spanischer Mathematicus hat in dem X. sæculo, nach anderer meynung aber in dem XI. um das jahr 1080. gelebet. Er schriebe ein astrologisches werck: Observationes de obliquitate Zodiaci. *Blancanus*, in chron. Mathem. *Henr. Bruxius. Vossius.*

Arzberg, ist ein marckt-flecken an der Roßla, zwey meilen von Eger, zum Marggrafthum Culmbach gehörig. *Universal-Lexicon.*

Arze, (Diego d') ein Spanischer Franciscaner, nachgehends Bischoff von Cassano einer kleinen stadt in Calabrien in dem Königreich Neapolis, starbe in dem jahr 1617. und hinterliesse unterschiedliche wercke, als predigten und andere gottselige bücher nach sich. *Waddingus*, in bibl. Minor. *Ughell.* Ital. sacr. *Nicolaus Antonio*, bibl. Hisp.

Arzengan, oder **Arzengian**, ist eine in der provintz Rum oder Romania in Syrien gelegene stadt. Sie hat 38. grad latitudinis septentrionalis; Nasireddin schreibet ihro 74. und Ulug Beg 76. grad longitudinis zu. Diese stadt gehöret vielmehr zu Armenien, und wurde gleich denen städten in Sebaste und Cäsarea in dem jahr 640. der Hegira, und an. 1242. nach Christi geburt, nach der niederlag des Kaikhosru, eines sohns des Selgiucidischen Aladins, von den Mogoliern oder Tartarn eroberet. Soliman Schah, der groß-vatter des Othmanns, des Stifters des Ottomannischen Reichs, hielte sich am ersten in dieser stadt auf, nachdeme er die stadt Maham in Transoxana, sein geburts-ort verlassen hatte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Arzen, oder **Arsen**, vor alters Arsenaria oder Arsennaria, ein ort in Africa in Mauritania Cæsariensi, 3000. schritt von dem Mittelländischen meer, nach der heutigen Geographie in dem Königreich Algier, in der provintz Telensin. Es hat ihn

ihn eine Lateinische colonie angebauet. *Ptolemæus. Plinius* V. 2. *Antonini* iiner.

Arzenza, oder **Cherveſta**, Genuſus fluvius, iſt ein fluß in der Europäiſchen Türckey. Er lauft durch Albanien, und ergeußt ſich zwiſchen der ſtadt Durazzo und Virgo in den Golfo di Venetia. Einige Geographi nehmen dieſen fluß für den alten Panyaſus, ſo andere für den fluß Spinarza halten. *Baudrand.*

Arzes, **Arzus**, iſt eine kleine ſtadt in der mitte der inſul Cypern, allwo ein Bißthum ware. Sie wurde unter der Türckiſchen gewalt ſchier in ein dorf verkehret. Vorhero wurde ſie auch Arſinoe genannt. *Moreri.*

Arzet, (Andreas) ein Jeſuit aus Coſtnitz, lehrte anfangs die Rhetoric, Mathematic und Theologie, und wurde nachgehends als Miſſionarius zu denen ungläubigen geſchickt. Er ſtarb den 24. febr. an. 1675. in ſeinem 71. jahre, nachdem er aus denen 6. erſten büchern Elementorum Euclidis einen Clavem Mathematicam heraus gegeben. *Alegambe.*

Arzignano, lat. Arſignanum, Arx Lanæ, eine feine ſtadt in der provintz Vicentino im Venetianiſchen gebiethe, zwiſchen dem fluß Chiampo und Gua. Die einwohner allda treiben ſtarcken handel mit wolle. *Univ. Lexicon.*

Arzinga, ſonſt Aſpius, ein fluß in Macedonien, der ſich nicht weit von Durazzo in Albanien in das Adriatiſche meer ergeußt. *Univ. Lexicon.*

Arzovi, (Abul Haſſan Ali Ben Dhaferi) nahme die würde eines Veziers an, und ſtarb in dem 623. jahr der Hegira. Er hinterließ ein werck, ſo er betitulte: Aſſas al Siaſſat, **die grundſätze der Staats-klugheit.** *D'Herbelot*, bibl. Orient.

ARZUA, iſt ein in Portugall in der provintz entre Duro & Minho gelegener flecken; Einige Geographi glauben, er ſeye das alte Araduca, eine ſtadt der Braccaſier, ſo andere bey Guimaranes, einem in eben der provintz mit Arzua, gelegenem flecken, ſetzen. *Baudrand.*

Aſagren, Aſagræ, iſt der nahme der Saracenern in Spanien, deren Reich Petrus von Aragonien in dem jahr 1284. nachdeme er Abaracinum gefangen genommen, ein ende machte. *Calvis.* in chron.

Aſaja, ein namhafter Fürſt aus dem ſtamme Simeon, welcher zur zeit Hiskiä nebſt andern Fürſten von dieſem ſtamme ſich nach Gedor wendete, weide für ihre ſchaafe zu ſuchen. Sie trafen auch in einem thal gegen morgen zu fette und gute weide an, und ein land, welches von zimlicher gröſſe, ſtill und reich war, nachdem daſſelbe die von Ham, oder wie *Clericus* in 1. Chron. V. 40. meynet, die Egyptier beſeſſen, aber auch verlaſſen hatten. Sie verbannten daſelbſt was ſie funden, und ſchlugen ſelbſt ihren beſtändigen ſitz allda auf. 1. *Chron.* V. 36. ſq.

Aſan, (Johannes) folgte ſeinem vatter in dem Königreich Bulgarien nicht unmittelbar nach. Dieſer hinterlieſſe nach ſeinem abſterben zwey brüdere; Petrum, welcher nach ihme allein regierte, ſeinen tod rächete, und ſelbſten das leben verlohre. Er hatte zum nachfolger ſeinen dritten bruder Johannem, welcher in dem jahr 1207. in der belagerung von Theſſalonien umkame. Vorylas der ſohn einer ſchweſter dieſer Fürſten, machte ſich dazumalen für den König von Bulgarien erkennen, wurde aber in dem jahr 1208. von den Franzoſen geſchlagen, welches auch Johanni Aſan die ruckkehr in das ihme mit recht gebührende Königreich zu unternehmen, ſehr leicht machte. Er hatte ſich nach dem tod ſeines oheims in Rußland begeben, und machte ſich bey ſeiner zuruckkunft einen groſſen anhang, ſchluge damit die trouppen des Vorylas, und bemeiſterte ſich unterſchiedlicher plätzen; dennoch konnte er erſt nach verflieſſung ſieben jahren das Königreich mit ruhe beſitzen: Vorylas wehrete ſich während dieſer zeit in der ſtadt Trinove, gienge auch nicht eher daraus, bis er ſahe, daß die einwohner einer ſo langen belagerung überdrüßig wurden: Er wurde aber in ſeiner flucht gefangen; worauf man ihme die augen ausſtach, und ihne ſehr genau verwahren ließ. Man findet nicht, daß ſich Aſan vor dem jahr 1230. in einen krieg eingelaſſen habe; da er denn über Theodorum Angelum, einen Fürſten aus Epirus, einen groſſen ſieg erhielte, dene gefangen nahme, und ihme die augen ausſtechen lieſſe, nach zwey oder drey jahren aber wiederum auf freyen fuß ſtellete, und ſo gar ſeine tochter Irene heurathete. Um das jahr 1234. machte er im nahmen der Griechen einen alliantz-tractat mit dem Kayſer Johanne Vatazo, und gabe Theodoro des Johannis ſohn, ſeine aus erſter ehe erzeugte tochter Helenam zur ehe. In dem folgenden jahr ſchluge er ſich zu ihme, um die ſtadt Conſtantinopel zu belagern; ihre armeen aber wurden geſchlagen und in die flucht getrieben. Aſan verlieſſe alsdann die Griechen um ſich zu den Franzoſen zu ſchlagen, und als er kurtz hernach auch dieſer überdrüßig wurde, fienge er an ſie zu bekriegen, welches ihme einen andern krieg auf der ſeiten von Ungarn auf den hals zoge, deſſen ausgang unbewußt iſt. Aſan ſtarb in dem brachmonat des jahrs 1241. Seine erſte gemahlin ware Maria, eine tochter des Ungariſchen Königs Andreä: Man ſagt auch, daß als dieſer König aus Paläſtina zuruck gekehret, ſeye er von Aſan aufgehalten worden, welcher ihme nicht eher die freyheit ertheilet, bis er ihme ſeine tochter zur ehe zu geben verſprochen habe. Dieſes truge ſich zu in dem jahr 1219. Aus dieſer vermählung hatte Aſan unter andern kindern Caloman, welcher ihme nachfolgete: Aus ſeinem zweyten heurath erzeugete er Michaelem, des Calomans nachfolger. *Moreri.*

Aſan III. König in Bulgarien, ware ein groß-ſohn Aſan II. von Maria ſeiner mutter, einer gemahlin des Mytzes, ſo einige zeit in gleichem land regierete. Die in Bulgarien immerfort entſtandene unruhen unterbrachen ſehr oft die ordnung der nachfolge. Es regierete dazumalen Lachanas ein mann von ſehr ſchlechtem herkommen; als ſich der Kayſer Michael Paläologus vornahme, den jungen Aſan, deme er ſeine tochter Irene zur heurath gabe, für den König erkennen zu machen; dadurch wendete er einen ſehr gefährlichen krieg, mit welchem er angedrohet wurde, ab. Und als Lachanas befande, daß ihme die Bulgarier nicht günſtig genug waren, ſo ſuchete er hülff in der Tartarey; Aſan wurde aber kaum erkannt, ſo empörete ſich ein vornehmer mann, Terter genannt, wider ihne, dene man auf alle weiſe und weg zu ſtillen ſuchte, und ihme die ſchweſter des Aſan zur ehe ſamt dem titul eines Deſpoten gabe, welches dennoch nicht verhindern konnte, daß er ſich nicht täglich bearbeitete ſeine partey zu verſtärcken. Als Aſan ſolches merckte, und den unruhen, welchen ihne die Königl. würde unterwürfig machte, ein einſames und ſtilles leben weit vorzoge, ſo führete er unter dem falſchen vorwand, als ob er ſeinen ſchwäher beſuchen wollte, alle ſchätze mit ſich naher Conſtantinopel, allwo er nachgehends unter dem titul eines Deſpoten von Romanien vergnügt lebte. Er ware der ſtamm-vatter einer berühmten familie, ſo man Aſaniten nennete. Obſchon man die zeit dieſer begebenheiten nicht ſo genau beſchreiben kan, ſo weißt man doch, daß ſolche zwiſchen die jahre 1275. und 1280. ſollen geſetzt werden. *Du Cange*, famil. Byzant.

Aſander, iſt der nahme eines manns, welcher Cherſoneſum Tauricam von dem feſten land unterſcheidete, indeme er durch den Iſthmum, von dem Golfo Carcinico bis an den Paludem Mäotidem dem meer einen durchgang verſchaffete. *Strabo*, lib. VII.

Aſappi, iſt unter den Türcken der nahme, ſo ſie den hülffsvölckern geben. Weilen nun die fürnehmſte macht der Türcken in zweyer gattung ſoldaten beſtehen, nemlich in Janitſcharn, ſo ihre fuß-völcker ausmachen, und Spahis, ſo ihre reuterey iſt, ſo werden ſie annoch andere trouppen unter denen ihnen unterworffenen Chriſten, an, ſo ſie Aſappi nennen, deren ſie ſich bedienen den erſten angriff der feinden auszuhalten, damit, wann die Janitſcharn und Spahis nachgehends den feind überfallen, einen gewiſſern und leichtern ſieg erhalten können. *Joh. Georg. Hornius*, orbis polit. p. 32. & 33.

Asbin, Asbinum Regnum, iſt ein kleines Königreich Africä in dem theil von Guinea, ſo man die gold-küſten nennet. *Dapper*, &c.

Aſcanio, (Salvator) ein ſehr gelehrter und beredter Dominicaner-Mönch in Spanien, machte ſich vornemlich durch ſeine gute ſchul-dienſte als Rector berühmt. Er war des Biſchoffs zu Malaga, Ildephonſi à St. Thoma, Beicht-Vatter, predigte mit groſſer wohlredenheit, und hielt gedachtem Biſchoff an. 1692. die leichen-rede. Sein Ordens-General, Antonius Cloche berief ihn hierauf an. 1696. nach Rom, und ließ ihn das Spaniſche intereſſe mit beſorgen helffen, machte ihn auch zum Viſitator in Neapolis und Sicilien. Wie Joh. Michael Cavalieri in Galleria de Pontefici Domenic. tom. II. pag. 144. von ihm meldet, iſt er zweymal zur Ertz-Biſchöfflichen würde mit in vorſchlag gekommen, die er aber iedesmal von ſich abzulehnen gewußt, wie er dann auch, als ihm Carolus II. an. 1697. zeit währender viſitation durchs Neapolitaniſche das diploma zum Ertz-Bißthum Brindiſi zugeſchicket, ſolches wieder zurück gefertiget. Er hat ſich nach dieſem als ein privatus zu Piſa aufgehalten, und iſt unter ſtäter befleißigung einer Chriſtlichen ehrbarkeit ums jahr 1705. geſtorben. *Echardi* ſcript. O. P. tom. II. p. 768.

Aſcelinus, ein Mönch von St. Evroul in Normandie, ſo in dem XI. ſæculo lebte, hatte eine unterredung mit Berengario über die lehre dieſes letztern, die Euchariſtiam betreffend, und behauptete wider ihne die weſentliche gegenwart des leibs JEſu Chriſti. Und als ſich Berengarius von ihme wegbegabe, ſchriebe er ihme einen brief, dene Aſcelinus beantwortete. Die briefe des Berengarii und Aſcelini befinden ſich in denen von Dom Luca d'Acheri, über das leben des Lanfranci, gemachten anmerckungen. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XI. ſiècle.

Aſcenas, iſt ein ſohn des Gomers, ein enckel des Japhets, und ein ur-enckel des Noah geweſen. *Gen.* X. 1. 2. 3. Daß ſeine nachkommen einen gewiſſen ſtrich lands eingenommen haben, erhellet aus dem Propheten Jeremia, da er ſie LI. 23. mit zu denen Königreichen Ararat und Meni rechnet, welche wider Babel ziehen ſollten. Die lage dieſer landſchafft kan am beſten aus ihrer nachbarſchafft geſchloſſen werden, und da Ararat an der Tyger liegt, und ein ſtück des heutigen Armenien iſt, ſo haben *Bochart* in Phaleg. III. 9. und *Clericus* ad l. c. Geneſ. nicht unrecht geſchloſſen, daß man Aſcenas in Phrygien und Troas ſetzen müſte, und da es ſich an den Pontum erſtrecket hätte, der hernachmals Pontus Axinus oder Euxinus

wäre

wäre genennet worden, die einwohner aber hätten an dem nahmen derer Scythen mit theil genommen. Nun wird zwar wohl denen nachbarn des Ponti mancherley grausamkeit gegen die fremden zugeschrieben, allein Bochart. l. c. vertheidiget dieselben, und zeiget vielmehr, daß die Scythen nicht allein tugendhaft gewesen, sondern auch berühmte Weisen gehabt. Zu bestätigung dieser meynung kan man noch nachfolgendes hinzu setzen, daß in Phrygien ein land-strich, eine stadt und see Ascania, und ein fluß Ascanius genennet worden. *Stephanus Byzantinus* in voce, Ἀσκάνια, welche worte genugsam mit dem nahmen Ascenas überein kommen. Ferner so hat auch Cyrus Phrygien eingenommen, und ein theil seiner einwohner wider Babel, und zu dessen eroberung angewendet. *Xenophon* Cyropædiæ VII. daß also dieses mit der prophezeyung Jeremiä übereinstimmet. Es ist also ein fehler derer Juden, wenn sie unter Ascenas Teutschland verstehen, indem es fast unmöglich ist, daß sich Cyrus bey der zerstörung Babel der Teutschen völcker hätte bedienen können. *Bochart.* in Phaleg. IV. 38. *Bunav* Teutsche Kayser- und Reichs-historie. P. I. lib. I. pag. 6. seqq.

Ascensione, (Gaspar de) ein vortreflicher Theologus Dominicaner-ordens in Portugall, schrieb in solcher sprache an. 1625. Sermonem in gratiarum actionem pro victoria à Lusitanis & Castellanis contra Batavos reportata in civitate Bahia apud Americanos Brasilienses. *Echard.* script. O. P. t. II. 437.

ASCETRIÆ, waren die weibs-personen, die denen Asceten in der lebens-art nachfolgten. Welche man sonderlich darzu brauchte, daß sie bey leichen-proceßionen singen musten. Sie hiengen noch bisweilen einen philosophischen mantel um, daß man sie kennen sollte, welches aber die kirchen-rechte bey strafe des bannes verboten. *Ferrarius*, de re vestiar. II. 4. 18.

Ascha, eine kleine stadt, in Voigtlande an der Böhmischen grentze, zwischen Adorff und Eger, ist ein Königl. Böhmisches Lehn, und denen von Zettwitz gehörig. *Univ. Lexic.*

Ascha, eine kleine freystadt in Brabant, zwischen Brüssel und Alost. *Univ. Lexic.*

Ascha, eine kleine stadt am Sinu Persico im glückseligen Arabien in Asien, wird wegen ihrer schönheit sehr æstimiret. *Univ. Lexic.*

Aschach, oder **Ascha**, auch **Wald-Aschach**, ein schloß, amt und marckt-flecken an der Fränckischen Saale zwischen den städten Neustadt und Kißnigen in Francken. Vor alters war es die residentz einer linie derer Grafen von Henneberg; jetzo aber gehört es dem Stift Würtzburg. *Pistorii*, tradit. Fuldenf. II. p. 567. **Junckers** anleitung zur Geographie der mittlern zeit. II. 5. p. 229. c. 9. p. 415.

Aschalting, eine kleine stadt und schloß in Ober-Bayern, gehöret zum Bischoffthum Freysingen. *Univ. Lexic.*

Aschau, eine stadt in der Ukraine in Polen, 20. meilen von Bialegrodko gegen westen, so denen Cosacken gehöret. *Univ. Lexic.*

Aschbarat, ist eine stadt in Turquestan, so sehr weit in dem land Gota oder der Geten lieget. Tamerlan liesse darinnen eine citadell aufbauen, um diese völcker in dem zaum zu halten. Diese stadt liegt jenseit des flusses Sihon oder Jaxartes, ein monat reise weit von der stadt Samarcanda. Ahmed Ben Araschab sagt, es habe Mohammed ein sohn des Gehangir, des Tamerlans sohns daselbst eine vestung bauen lassen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aschburkan, oder **Aschfurkan**, ist eine stadt in der provintz Chorasan, in dem vierten climate, hat 100. grad longitudinis, und 36. grad 45. minuten latitudinis septentrionalis, nach den tabellen des Naßireddin und Ulug Beg. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aschbye de la Souche, Asbya ist ein flecken Engellands in der Grafschafft Leicester, auf den grentzen der Grafschafft Darby zwischen der stadt dieses nahmens und der stadt Coventry gelegen. *Maty*, Dict. Géogr.

Ascheborne, (Thomas) ein Oxfordischer Theologus aus Staffort, war Augustiner-ordens, florirte ums jahr 1382. und schrieb wider den Trialogum des Wiclefs de Identitate & Sacramento und Quæstiones ordinarias; Librum explicationum suarum; Lecturas Bibliorum; Sermones und Excerpta ex S. Augustino. *Hendreich.*

Aschech, ware der erste Persische König aus dem zweyten ast der dritten Dynastie der Moluk Thauaif, oder des Alexandri nachfolgern, so Aschganier oder Aschganiden genennt werden. Er stiege in gerader männlichen linien von Fraiborz einem sohn des Kaus, ab. Dieser Fürst lebte mit den nachfolgern Alexandri, welche ihne nicht beunruhigten, in gutem frieden, und regierte, nach der vertreibung der Aschkanier, fünf und zwantzig jahr lang sehr glücklich. Vielleicht möchten von diesem die Arsaciden herstammen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aschek, ware der erste König der Aschkanischen Dynastie, welche den ersten ast des stammens der Moluk Thauaif, oder der nachfolgern Alexandri M. in Persien, ausmachen. Die Orientalischen historien-schreiber wollen behaupten, Aschek seye ein sohn oder nachkömmling, des Dara oder Darab, welcher bey den Griechen und Lateinern der durch Alexandrum geschlagene Darius Codomannus ist. Sie fügen auch bey, er habe sich wegen der gunst, so die Persianer gegen ihm trugen, als welche die Persische Cron auf einen aus der familien Darii setzen wollten, wider Anthakasch, so Antiochus ist, empöret. Er regierte sieben jahr lang, und hatte zwölf Könige für seine nachfolgere, welche in der zeit von hundert fünf und sechtzig jahren regierten. Einige nennen diesen Fürsten Arschak, und geben vor die Arsaciden stammen von ihme her. Wann nun dieses ist, so muß man durch Anthakasch oder Antiochum die Seleuciden seine nachkommen verstehen. Aschek hinterliesse einen sohn gleiches nahmens, welcher ihme nachfolgte. Einige historien-schreiber aber schreiben ihme einen sohn nahmens Schabur zu, der sein nachfolger soll gewesen seyn. *Lebtarickh. Khondemir. D'Herbelot*, bibl. Orient.

R. Aschet, ein Teutscher Jude, welcher A. M. 5088. A. C. 1248. oder, wie andre wollen, 1328. gestorben, und über den Talmud einige fragen und antworten unter dem titul: Theschuvoth, auch anders mehr heraus gegeben. *Bartolocci*, bibl. Rabb.

Aschganides, oder **Aschganian**, ist die dritte Dynastie der Persischen Königen, so man für den zweyten ast der Moluk Thauaif, oder der nachfolgern Alexandri M. in Persien haltet. Kondemir vermischet solche mit den Aschkanier; Lebtarickh aber setzet solche besonders; denen er Aschek zum stifter giebet, eignet ihnen acht Könige zu, welche, nachdeme sie die Aschkanier ihre vorfahren des Reichs beraubet, in zeit von hundert und fünfzig jahren einer dem andern nachgefolget sind. Es ist dieses eine der verwirtesten und dunckelsten stellen, in der Persischen historie. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aschkanian, oder die **Aschkanier**, machen die dritte Dynastie der alten Persischen Königen, so ihre nahmen von Aschek herziehen, aus. Diese Dynastie, wird mit denjenigen so man Moluk Thauaif, wie man solches in dem obigen artickul bemercket hat, verwechselt. Einige geben vor, diese Moluk Thauaif müssen in zwey äste getheilet werden, deren die Aschkanier, wovon wir reden, der erste, die Aschganier oder Aschganider aber der zweyte seye. Von einem oder dem andern, stammen die Arsaciden her. So man in der ersten zwölf Könige zehlet, welche hundert fünf und sechtzig jahr regiert haben, so findet man in der zweyten, acht, deren regierung hundert und fünfzig jahr ausmacht. Es scheinet aber als ob diese zwey Dynastien nur eine einige seye, und diese theilung nur allein deswegen erfunden worden, damit die anzahl der jahren, welche sich ohne diese beyhülff sehr kurtz befinden, vollkommen gemachet werde. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aschmun, ist eine stadt Egyptens ohnfern Damiata. Es tragt auch ein aus dem Nilo gezogener und zwischen denen städten Damiata und Mansurah gelegener canal, dene einige Oschmun aussprechen, diesen nahmen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

ASCHMUNIN, ist eine in Thebaide gelegene stadt, allwo man annoch heutigs tags unterschiedliche sphinges, säulen, pyramiden und andre monumenta, welche den grossen pracht der alten Königen zu erkennen geben, siehet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ascia, (Sempronius) ein JCtus von Bari aus dem Neapolitanischen, lebte im anfange des XVII. sæculi, und schrieb: Interpretationem mutationis à Carolo II. initæ cum Capitulo S. Nicolai de Baro; Determinationes in utroque Jure und Tr. de Solutione. *Toppi* bibl. Nap.

ASCIBURGIUS MONS, ein grosses gebürge, so im rücken zwischen Schlesien den nahmen des Riesen-gebürges, auch des Reis- und Mähren-gebürges führet, und sich bis an Cracau in Polen ziehet. Das schloß Asciburgium setzet Friedr. Lucä in seinen Schlesischen denckwürdigkeiten p. 2141. auf den fast mitten in Schlesien gelegenen Zotenberg, welches aber Juncker in der anleitung zur Geographie der mittlern zeit gegen Cellarii land-charte von Germ. antiq. nicht will paßiren lassen. *Cellarius*, notit. orb. ant. II. 5. §. 29.

Asclapo, von Paträ aus Achaien gebürtig, ein Medicus zu Ciceronis zeiten, dessen umgang Ciceroni sowol angenehm, als auch seiner und der seinigen gesundheit sehr zuträglich war, wie er denn insbesondere des Ciceronis freygelassenen, den Tiro, glücklich curirte. *Cicero* epist. XIII. 20. XVI. 9. *Le Clerc*, hist. de la Médecin. P. II. liv. III. c. 12. p. 438.

Asclepia, ein fest des Æsculapii, welches man demselben zu ehren in vielen städten, am prächtigsten aber zu Epidaurus feyrete. Es wurden alsdenn kampf-spiele, und wett-spiele angestellet. *Pollux* l. 1. *Meursius* Græcia feriata. *Castellanus* de festis Græc.

Asclepiades, von Myrla, oder vielmehr von Nicäa, deswegen er auch Nicänus genennet wurde. Er war Diotimi sohn, und des Apollonii, eines alten Grammatici groß-sohn, lebte zu Ptolemäi Epiphanis zeiten, und schrieb Φιλοσόφων ὑπομνήματα. *Suidas* v. Ἀσκληπιάδης. *Jonsius* de script. hist. Philos. II. 10. n. 3. welcher diesen vor eine besondere person hält von Asclepiade dem jüngern, wie er ihn nennet, der ebenfalls von Myrla soll gebürtig gewesen seyn. Diesem schreibet er folgende schriften zu, als περὶ γραμματικῆς, auf das sich Sextus Empiricus und Suidas v. Ὀρφεύς beruffet; de Cratino,

tino, dessen Athenäus XI. 14. meldung thut. *Jonsius* de script. Philos. II. 17. n. 3.

Asclepius, (Nicolaus) mit dem beynahmen Barbatus, ein JCtus und Professor zu Marpurg, starb an. 1571. und hinterließ Orationem de expulso & restituto Duce Würtembergensi, Ulrico; Poëmata; Elegiam in Cant. Canticorum; in Threnos Jeremiæ & in vitam J. C.; ingleichem Enchiridion Poëticum in Evangelia Dominic. und anders mehr. *Hendreich.*

Ascra, ein geringer ort in Böotien, am berge Helicone, welcher durch den daselbst gebohrnen Poeten Hesiodus berühmt worden. *Pausanias* Bœot. 29. *Hesiodus* Ἔργ. 638. *Strabo* IX. p. 627. 633.

Asculanus, (Conradus) ein Dominicaner von seiner geburts-stadt Ascoli also genannt, florirte im XIV. sæculo, und war eine geraume zeit Provincial in der Unter-Lombardie. Man hat von ihm Compendium libri Ethicorum; Commentarium in libros Ethicorum, it. in Epistolam Jacobi, und zu Bologna werden auch seine Commentaria de impressionibus aëris, & de meteoris im manuscript gezeiget. *Echard.* script. O. P. tom. I. p. 569. II. p. 819.

Asculanus, (Jo. Baptista) Gratia Deus oder Gratia Dei zugenannt, ein Dominicaner-Mönch, florirte ums jahr 1314. und schrieb adversus Judæos; In Prædicabilia Porphyrii & in sex principia Gilb. Porrectani; Comm. in Aristotelis Physicam; Summam rerum Logicalium & Supplementum in Comment. Thomæ Aquinatis in librum II. Aristotelis peri herminias &c. *Altamura. Possevin.*

Asel, oder **Essel**, eine grosse see in der provintz Smaland in Schweden, 3. meilen lang. Es liegen in selbiger viele kleine insuln, in welchen viel eisen-malm gegraben und verarbeitet wird. *Univ. Lexicon.*

Ashford, oder **Asford**, lat. Ashfordia, eine kleine stadt in der provintz Kent in Engelland am flusse Stour, zwischen Canterbury und Appledore. *Univ. Lexicon.*

Ashton, oder **Aston**, auch **Astoe**, (Johannes) ein Presbyter in Engelland, lebte ums jahr 1382. da die lehre Wiclefs im schwange gieng, und gab Confessionem suam de Sacramento altaris heraus, schrieb auch, contra Usurpationes Cleri Pontificii, und contra mendicitatem otiosam. *Wood* antiq. Oxon. P. I. p. 192.

Ashwardby, (Johannes) ein gelehrter Professor Theologiæ zu Oxford, von Lincoln gebürtig, hat ums jahr 1380. gelebet, des Wiclefs lehren eifrig vertheidiget, und Determinationes Scholasticas; Ordinarias Quæstiones; Quodlibeta Theologica und Librum de triplici necessitate heraus gegeben. *Wood* Athenæ Oxon.

Ashwell, (Georgius) ward gebohren zu London, den 8. nov. 1612. und ist als studiosus in das Collegium Wadhamianum zu Oxford aufgenommen worden, in dem jahr 1627. Er erlangte in besagtem Collegio nicht nur die gradus primæ Laureæ und Magisterii, sondern ward auch zu einem Socio desselben ernennet, und als ein gelehrter Tutor hochgeachtet. Bey dem ausbruch des einheimischen krieges bliebe er nichts destoweniger zu Oxford, und predigte allda sehr oft vor dem König, wodurch er dann auch den ihme auf den 23. junii 1646. kurtz vor der übergab der stadt Oxford ertheilten gradum Baccalaureatûs Theologiæ erlangte. Nachdeme er sich denen von dem Parlement bestellten Visitatoribus an. 1648. unterworffen, erhielte er die Rectors-stelle zu Hanwell bey Banbury in Oxfordshire, allwo er auch den 8. febr. 1693. mit tod abgienge. Er ware von einem frölichen und friedliebenden gemüth, ein vortreflicher Logicus, und sehr bewandert in denen Patribus und Scholasticis, welches ihne sonderlich zu seiner zeit in grosse achtung gesetzet hat. Ubrigens hat er verschiedenes geschrieben, als: Fides Apostolica, 8vo. 1653. Gestus Eucharisticus, 8vo. 1663. De Socino & Socinianismo Dissertatio, 1680. in 8vo. Es ware diese Dissertatio eigentlich nur ein stück von einem grössern werck, welches er unter folgendem titul: De Judice Controversiarum & Catholicæ veritatis Regula verfertiget hatte, und davon er dieses zu einem muster hatte drucken lassen; De Ecclesia Romana Dissertatio, 1668. 4to. Eine übersetzung in die Englische sprache von dem Philosopho Autodidacto des Ibn Jokdan. Englischer *Bayle.*

ASIARCHÆ, hiessen gewisse ansehnliche personen, welche von denen unter einander verbundenen städten in Klein-Asien jährlich erwehlet wurden, um bey allgemeinen zusammenkünften zu präsidiren, dem gemeinschafftlichen gottesdienste vorzustehen, und die darzu gehörigen spiele zu besorgen. *Strabo* XIV. p. 960. Gleichwie aber noch nicht völlig ausgemacht, ob deren mehr, oder nur einer auf einmal erwehlet worden; also kan auch vor keine gewißheit ausgegeben werden, daß diese Asiarchæ eine weltliche gerichtbarkeit gehabt haben sollen. *Salmasius* ad Solin. p. 569. *Seldenus* ad marm. Oxon. p. 95. *Valesius* ad Eusebium. H. E. IV. 15. *Le Moyne*, proleg. ad var. sacr. *van Dale*, diss. antiqu. 3. c. 3. *Spanhem.* de nummis diss. XII. p. 417. seq.

Asinago, (Benedictus de) der 58. Bischoff zu Como, war erst ein Dominicaner-Mönch, wurde darauf Theologiæ Professor, und endlich den 1. jan. an. 1328. nach Leonis tode von Johanne XXII. der sich eben damals in Franckreich aufhielt, zur obigen würde ernennet. Allein es hatte Franchinus Rusca der ältere, welcher zu selbiger zeit über Como regierte, die Canonicos bereits dahin disponiret, daß sie seinen bruder Valerianum, der Archidiaconus bey der haupt-kirche war, zum Bischoff erwehlet, worein aber der Papst, weil Franchinus es mit Ludovico Bavaro hielt, nicht willigen wollte. Dem ungeachtet exercirte Valerianus das amt eines Bischoffs theils selber, theils durch andre, darunter insonderheit einer, der Bischoff aus Orient genannt, war. Bey so gestalten sachen begab sich de Asinago nach Volturena, wurde aber hernach als Päpstlicher Nuncius gebraucht, alle diejenige Priester, die es mit Ruscone hielten, als anhänger Ludovici Bavari und des Gegen-Papsts Nicolai Corberii, ab, und an deren stelle andre einzusetzen, und als er nicht lange darnach um Cremona sich aufhielte, that er nicht nur aus habender Päpstlicher vollmacht gedachten Franchinum und Valerianum nebst andern, als ketzer und anhänger des Ludovici und Nicolai in den bann, sondern erklärte auch alle von Valeriano, durch erwehnten Bischoff von Orient, exercirte actus vor null und nichtig, ja der Papst excommunicirte Benedicto zu liebe die stadt Como selber; denn die andern landes-einwohner waren derer unruhigen händel, die schon 7. jahr gedauret hatten, müde worden, und hatten sich auf Benedicti seiten geschlagen. Dieser rückte hierauf mit einigen trouppen vor die stadt Como, welche Franchinus, weil er sich nicht länger erwehren konnte, endlich dem Mayländischen Vicomten Azoni übergab, der aber den Benedictum alsobald hinein führte, welches an. 1335. geschahe. Valerianus wurde sodann fortgejaget, und Benedictus administrirte das Bißthum ungehindert, besuchte auch das Provincial-Concilium zu Aquileja. Er starb an. 1339. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 307.

Asinarius, (Conradus) der 93. Bischoff zu Vercelli, ein sohn Cäsaris und Violantis Rotariä aus Asti. Er sprach unter Pio V. das recht zu Faenza, Imola und Friuli, unter Gregorio XIII. aber war er utriusque Signaturæ Præses. Hierauf erhielt er die Abtey zu Tortona, wie auch das Gouvernement über Perugia und Ombria, und wurde vom Hertzoge von Savoyen in sehr wichtigen und geheimen angelegenheiten an den Groß-Hertzog von Florentz geschickt. Weil indessen der Cardinal Sarnanus das Bißthum Vercelli abtrat, conferirte solches Sixtus V. an. 1589. dem Asinario, welcher es den 1. aug. des darauf folgenden jahres in besitz nahm. Er starb aber noch in diesem jahr zu Asti, wohin er sich einer cur wegen begeben hatte, in seinem 54. jahre, und ward auch daselbst begraben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 815.

Asinarius, (Octavius, oder Octavianus) ein sohn Octavii aus Asti, war anfangs Regularis Clericus Barnabita, und wurde hernach von Urbano VIII. den 22. sept. an. 1634. zum Bischoff von Jurea erwehlet. Er hielt drey jahre darnach den 2. sept. den ersten Synodum, und ist ums jahr 1658. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 1078.

Asling, ein schöner marckt-flecken im Hertzogthum Crain, dem Grafen von Trilleck zuständig. Hübners Geogr.

ASNAPHAR, ein grosser und berühmter mann, welcher die Heydnischen völcker in die örter der weggeführten zehen stämme Israel gebracht, und Samaria mit ihnen besetzt, *Esræ* IV. 10. Die ausleger halten ihn vor einen König von Assyrien, indem 2. *Reg.* XVII. 24. hievon gedacht wird, und schreiben dieses dem Asar-Haddon zu, welcher nach dem gebrauch dasiger zeiten zwey nahmen geführet hätte, indem die Heydnischen völcker *Esræ* IV. selbst gedencken, daß sie Asar-Haddon herauf gebracht habe. Man kan aber wohl sagen, daß Asar-Haddon dieses befohlen, und Asnaphar seinen befehl ausgerichtet habe, daß also allen beyden dieses werck könne zugeschrieben werden. Andre aber wollen den Sanherib dafür ausgeben. *Comment.* ad II. citt.

Asnois, ein flecken in der Französischen provintz Nivernois. Er liegt 2. meilen von Clamecy, 3. von Vezelay, und 4. von Cordigny, an dem end einer ebne, da ein schloß steht, welches vorzeiten bevestiget gewesen ist. Es findet sich über das ein schloß in dem flecken selbst. Das erstere, welches den titul Poté führet, hat unter sich die dorffschafften Amazy, Saligny, Chevonne, Bidon ꝛc. Der ort ist vorzeiten oft theils durch krieg, theils durch feurs-brunsten ruinirt worden. Also verbrannten an. 1661. auf einmal 160. häuser. Wiedrum wurden an. 1718. fünfzehen häuser von den flammen verzehret. Diese gantze Herrschafft gehöret nunmehr seit schier 200. jahren dem haus Blanchefort. *Supplément de Paris.*

Asonsan, Assumptio, Assumptionis insula, ist eine der Marianischen insuln auf dem Oceano Orientali, so man vorhero Insulas Latronum nennete. Sie ist sehr volckreich und erstrecket sich sehr weit gegen mitternacht, und wird von den Spaniern Assumptio genannt. Sie hat sechs meilen im umkreis, und ist unter dem zwantzigsten grad fünfzehen minuten latitudinis septentrionalis, zwantzig meilen von der stadt Agrigan, und fünf meilen von der stadt Maug gelegen. *Carolus le Gobien*, hist. des isles Mariannes.

† **Asoph**, **Azow**, oder **Azac**, lat. Tanais. Diese wichtige stadt und vestung wurde in dem von der Rußischen Kayserin Anna Ivanouna mit den Türcken geführten krieg, den 20. jun. 1736. diesen letztern wiedrum entrissen. Denn da sie unter dem General-Feld-Marschall Lascy belagert wurde, und eine bombe

in

in den vulver-thurn fiele, muſte der darinn commandirende Baſſa ſich ergeben. In dem an. 1740. errichteten frieden wurde ſie den Türcken wieder gegeben; doch mit dem beding, daß die veſtungs-wercker geſchleifft wurden. Neue Europäiſche Fama ꝛc.

Aſoph, oder **Azoth**, iſt eine ſtadt in dem ſtammen Manaſſe, an dem geſtad jenſeit des Jordans gelegen. Sie iſt wegen der niederlag Alexandri Jannäi des Jüdiſchen Königs berühmt, allwo ihme Ptolomäus Lathur in dem jahr der welt 3906. 98. jahr vor Chriſti geburt fünfzig tauſend mann in die pfanne hauete. Ptolemäus genannt Joſeph, nahme dieſen ort, welcher nicht gar weit von Sephoris entfernet iſt, mit gewalt ein. Nach eroberung der ſtadt lieferte Alexander dem Ptolomäo Lathuro eine ſchlacht, in welcher dieſer letztere zwar viel volcks verlohre, dennoch aber den ſieg davon truge. *Joſeph.* antiq. lib. XIII. c. 20. & 21. de bello Jud. lib. I. c. 3.

ASORUS, ASSORUS, iſt ein an dem fluß Datana, in dem Val di Demona, in Sicilien, ohnfern dem Val di Noto gelegener flecken, welcher den titul eines Hertzogthums trägt. *Baudr.*

Aſpalis, ein vornehmes frauenzimmer in der ſtadt Melita, deren vatter Argäus war, ein mann von gutem geſchlecht und anſehen. In dieſer ſtadt herrſchte ein Tyranne, nahmens Tartarus, welcher in gewohnheit hatte, jedwedes annoch unverheurathetes frauenzimmer, wann der ruff von ihrer ſchönheit ihm zu ohren gekommen, mit gewalt zu ſeinem willen zu bringen. Die ſchönheit der Aſpalidis breitete ſich gar bald bey ihren zunehmenden jahren in der gantzen ſtadt aus, und Tartarus hatte es kaum erfahren, als er einigen von ſeinen bedienten befehl ertheilte, ſie vor ihn zu bringen. Aſpalis, welche von ſo groſſer keuſchheit als ſchönheit war, bekam noch bey zeiten von des Tartari unkeuſchen vorhaben nachricht. Ihre ehre war ihr allzu lieb, als daß ſie ſich denen wollüſtigen begierden dieſes Tyrannen ausgeſetzt hätte. Sie faßte dahero alſobald den vorſatz, ehe noch die abgeordneten des Tartari bey ihr ankamen, ſich mit einem ſtrick das leben zu nehmen, welches ſie auch ſo fort bewerckſtelligte. Aſtygites, der bruder dieſer ſchönen, beklagte ſeine ſchweſter mit vielen thränen; er ſchwur, ſich an dem Tyrannen deswegen zu rächen, in welchem eifer er die kleider der erblaßten anzog, dabey aber heimlich ein ſchwerdt zu ſich ſteckte. In dieſer kleidung, weil ihn niemand wegen ſeiner jugend vor eine manns-perſon anſahe, ließ er ſich vor den Tartarum bringen; den er auch, weil er ihn nackend und unbewehrt vor ſich fand, umbrachte. Man machte hierauf alle anſtalt, den erblaßten cörper der Aſpalidis auf das prächtigſte beyzuſetzen. Allein man konnte ihn nirgends finden, weil die götter ihn hinweg gerücket hatten; Endlich fande man an ſtatt deſſelben eine ſtatue neben der Diana bildnis ſtehen, welche man für ſie hielt, und von denen einwohnern Ameileta Hecaerga genennet wurde, weswegen ihr jährlich darauf die Melitiſchen jungfrauen zu ehren einen unberührten bock von einem felſen herab ſtürtzten, zum andencken, daß ſich Aſpalis als eine jungfrau erhencket. *Nicander* apud Antonium Liberalem metam. 13.

Aſpamithres, ware ein verſchnittener und cammer-diener Xerxis, welcher an dem Hof dieſes Fürſten ſehr vieles galte, und ſamt Artabano dem leben Xerxis und ſeiner kindern nachſtrebte; als aber dieſe zuſammenſchwörung durch Megabyzum entdecket wurde, ſo muſte ſolches der verſchnittene mit einem ſehr grauſamen tod büſſen. *Moreri.*

Aſpar, oder **Aſphar**, war dasjenige meer, wobey Jonathan und Simon Maccabäi als ſie vor dem Bachide flüchteten, ihr lager aufſchlugen. 1. *Macc.* IX. 33. Calmet meynet, es wäre dieſes das Rothe meer geweſen, weil man ſonſt in der gegend Thekoä keine andre ſee fände. *Reland* in Palæſt. XLII. 1. hingegen hält es vor eine beſondre ſee, dergleichen es mehrere in der wüſten gegeben, und von dem Könige Joſia zu vieh-träncken ſind gemacht worden. 2. *Chron.* XXVI. 10. *Joſephus* antiq. Jud. XIII. 1. thut gleichfalls erwehnung von dieſer ſee, und ſaget, daß die wüſte nahe bey der ſtadt Jeruſalem gelegen habe.

Aſpaſius Paternus, Proconſul Africä, verwieſe den H. Cyprianum, Biſchoffen von Carthago, in den Agrum Cæcubum, und hatte für ſeinen nachfolger Galerium Maximum, welcher dieſen Prälaten in dem jahr Chriſti 259. martern lieſſe. *Le Sueur*, hiſt. de l'Egliſe & de l'Empire,

Aſpaſius von Byblos, ein Sophiſte ſo zu Ariſtidis zeiten gelebet, ſchriebe einen rhetoriſchen tractat, ſamt einem Panegyrico für den Kayſer Adrianum. *Suidas.*

Aſpaſtes, ein Satrape in Caramania, wurde verargwohnet, ob wollte er eine aufruhr erwecken, während der zeit da Alexander mit dem Indianiſchen krieg beſchäfftiget ware. Er kame auch dieſem König entgegen, welcher ihne dennoch, obwolen er von ſeiner verrätherey ſchon bericht erhalten hatte, ſehr wohl empfienge, ihn auch, bis zu erkundigung der wahrheit, in ſeiner würde handhabete. Als aber ſich nachgehends der argwohn wahrhafftig befande, wurde Aſpaſtes auf befehl Alexandri M. zum tod verurtheilet. *Quintus Curtius*, lib. IX. 10. & ult. cap.

Aſpendus, eine vor dieſem berühmte ſtadt in Pamphylien, am fluſſe Eurymedonte auf einem ſehr hohen und ſteilen felſen, welche die Argiver gebauet, wiewol Stephanus den nahmen von einem mann dieſes nahmens herleitet. *Ptolemæus. Polybius* V. 73. *Cicero*, Verr. I. 20. *Mela*, I. 14. *Livius* XXXVII. 23. XXXVIII. 15. *Arrianus*, de expedit. Alex. I. 27. 28. berichtet, wie ſie Alexander M. erobert. Auf denen müntzen präſentiret ſich gemeiniglich ein kämpfer. *Pollux*, IX. 6. *Cellarius*, notit. orb. ant. III. 6.

† **Aſperg**, **Aßperg**, wie auch **Hohen Aſperg**, eine veſtung. Die alte Grafen von Aſperg, deren geſchlecht längſtens ausgeſtorben, haben ſich vorzeiten beſonders auf den turnieren ſehen laſſen. Münſterus berichtet von den Grafen Caſpar und Albrecht von Aſperg, daß jener an. 1165. zu Zürch, und dieſer an. 1179. zu Cöln auf dem turnir geweſen. Cruſius (a) gedencket eines Grafens von Aſperg, nahmens Georg, welcher ſchon an. 935. dem erſten turnir zu Magdeburg beygewohnet. In folgenden zeiten ward inſonderheit Graf Ulrich von Aſperg bekannt, von dem Cruſius einen dem Probſt und Capitul zu Sindelfingen an. 1276. ertheilten freyheits-brief; (b) item einen brief an ſeinen oheim, wie er ihn ſelbſt nennet, Grafen Eberhard von Würtemberg von an. 1307. anführet: (c) welcher nicht nur das nahe gelegene dorf Kornweſten an. 1303. ſondern auch nachgehends an. 1308. den Aſperg ſelbſt an ermeldten Grafen Eberhard von Würtemberg verkaufft haben ſolle. Die veſtung Aſperg, welche anfänglich, wie einige vorgeben, Riſenburg geheiſſen, wurde an. 1310. als Graf Eberhard dahin gewichen, von dem Kayſerl. Stadthalter, Graf Conrad von Weinſperg, belagert, und an. 1312. verſtöret. Die ſprengung des pulver-thurns auf dem Aſperg iſt an. 1688. den 22. decemb. nicht, wie im Lexico ſtehet, 1689. geſchehen. Als an. 1693. der Dauphin von Franckreich zum zweytenmal mit einer groſſen macht in das Würtembergerland eingedrungen, hat er zwar auch den Aſperg wiedrum beſetzt; bey ſeinem abzug aber denſelben wiedrum verlaſſen. Auf dieſer veſtung iſt im übrigen merckwürdig, ein ſehr tiefer brunn, welcher von oben an bis zum waſſer ſechzig, und vom waſſer bis auf den grund dreißig, hiemit zuſammen neunzig ruthen haben ſoll. Unten an der veſtung auf der mittag-ſeiten liegt das dorf Aſperg, davon einige dafür halten, daß es vor dieſem eine kleine ſtadt geweſen ſeye. (a) *Cruſii*, annal. Suev. Part. II. lib. IV. cap. 1. (b) *Idem* Part. III. lib. III. c. 2. (c) *Idem* ibid. cap. 18. & Paralip. cap. 24. [M. G. Fr. *Steinveeg* manuſcript.]

† **Aſpermont**, ein ehemaliges veſtes berg-ſchloß. Auf die wort: an das Bißthum Chur gekaufft haben, ſoll folgen: Im jahr 1537. aber haben die drey Bünd ſolche von Johann de Marmels Herr zu Rezüns an ſich gekaufft, und mit der Herrſchafft Meyenfeld vereinbaret, dahin ſie auch alle zwey jahr einen Land-Vogt beſtellen. Item: Ob dieſe Herrn mit den ꝛc. findet man nirgends aufgezeichnet, ſoll beygeſetzt werden: Wahrſcheinlich iſt, daß die letztere von den erſten abſtammen, als welche allbereits vor Chriſti geburt dieſer enden florirt, und von den alten Rhätiern, oder Toſcanern ihren urſprung haben ſollen. Nach der beſchreibung Schweickers, ſoll dieſes folgen: Sein bruder Ulrich hat zween ſöhne verlaſſen, Heinrich und Ulrich. Nach ihnen haben um das jahr 1220. florirt Egino, Conrad und Eberhard, Rittere. Im jahr 1300. waren im anſehen Egenolph und Ulrich, beyde Ritter. An. 1388. ſtarb Eberhard ein berühmter Oberſter, der ſich durch ſeine tugend und tapferkeit in vielen kriegen ſehr berühmt gemacht. *Arduſer*, Hemm. Rhæt. pag. 4. & 5.

Aſpermont, oder **Aſpremont**, (Ferdinandus Gobertus Graf von) aus der im Lexico beſchriebenen familie abſtammend, war ein ſohn Ferdinandi, Grafens von Aſpermont und Reckheim, und ein enckel Erneſti, Kayſerlichen Cammer-Herrns und Oberſten zu fuß. Nachdem er ſich in Chur-Bayriſchen und Kayſerlichen kriegs-dienſten in unterſchiedenen chargen wohl verhalten, ward er endlich Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und half an. 1686. Ofen belagern, und nicht wenig zur eroberung dieſes platzes beytragen, da er den Bayriſchen ſturm commandirte, und in ſolchem bleßirt wurde. Das jahr darauf wurde er Commendant zu Eſſeck, und an. 1689. muſte er Groß-Wardein bloquiren. An. 1690. ward ihm das interims-commando zu Belgrad, und als Printz Louis von Baden nach Siebenbürgen gieng, das ober-commando über die ſämtlichen Kayſerlichen völcker anvertrauet. Als aber die Türcken Belgrad belagerten, und er ihnen ſolche veſtung, ob er ſie gleich etliche mal glücklich davor weggeſchlagen, dennoch endlich übergeben müſſen, nachdem die feindliche bomben 4. pulver-magazinen hinter einander in die luft geſprenget, und den gröſten theil von der beſatzung ruiniret hatten, wurde er, ungeachtet ihm Printz Louis von Baden ein ſchriftliches zeugnis ſeiner unſchuld ertheilte, ſeiner charge entſetzt, und zu Wien in arreſt genommen. Doch er fande bald ein mittel, ſein glück auf andre art zu befördern. Denn da ihm endlich wieder ſo viel freyheit gelaſſen wurde, daß er ohne degen in Wien herum gehen dorfte, machte er ſich mit des Fürſten Ragozki Printzeßin ſchweſter, Juliana Barbara, die ſich dazumal auf Kayſerlichen befehl in einem kloſter zu Wien aufhalten muſte, bekannt, und beredete ſie zu einer heurath. Obwolen nun der Kayſerliche Hof nicht darein willigen wollte, ſo unterließ jedoch der Graf keine gelegenheit, dieſe Printzeßin öfters in dem kloſter zu ſprechen, zu dem ende ihm ſein cammer-diener einen ſchlüſſel zum Parlatorio verſchaffet hatte. Als ſie dahero einſt wieder beyſammen waren, und der Wieneriſche Biſchoff auch darzu kam, der ſie beyde wohl kannte, gab er ihnen auf ihr verlangen die benediction, doch mit dem beyfügen, daß ſie an dieſem heiligen ort

nicht

nicht weiter möchten zusammen kommen. Worauf sie der Graf noch selbige nacht entführte, und in meynung der empfangenen copulation die ehe mit ihr volzog. Der Kayser empfande zwar solches sehr übel, weil aber die sache nicht zu ändern, ward dieser fehler dem Grafen bey Hofe wo nicht vergeben, doch geduldet, der Graf aber begab sich mit seiner gemahlin auf sein residentz-schloß Teckheim, allwo er den 1. febr. an. 1707. gestorben ist. Er hat von ihr 2. töchter und einen sohn Josephum Gobertum, der an. 1694. gebohren, mit seiner ersten gemahlin aber, Charlotta, einer Fürstin von Nassau-Dillenburg, eine tochter hinterlassen. *Ricaut*, Ottomannische Pforte. P. II. Leben Kaysers Leopoldi p. 1110. *Imhof.* N. P. J. lib. VIII.

Aspido/ lat. Aspis, ein fluß in der Marca d'Ancona im Päpstlichen gebiethe, welcher sich, nachdem er sich mit dem fluß Musone vereiniget hat, der stadt Loretto gegen über in den Golfo di Venetia stürtzet. *Univ. Lexicon.*

Aspis/ oder **Clypea**, **Clupea**, eine stadt vor dem in Africa in der provintz Zeugitana, welche der Sicilianische Tyrann, Agathocles erbauet, da er mit denen Carthaginensern, gekrieget. Die geschicht- und erd-beschreiber sind von ihrer lage nicht vollkommen einig. Doch ist das wahrscheinlichste, daß sie auf einen hügel ohnfern dem Promontorio Mercurii gegen abend an dem meer gelegen habe. *Plinius* V. 4. *Ptolemæus. Strabo* VI. p. 425. XVII. p. 1191. *Polybius*, lib. XXIX. *Appianus*, bell. Pun. p. 4. III. *Livius* XXVII. 29. XXIX. 32. *Mela*, lib. VII. *Cæsar*, bell. civil. II. 23. *Hirtius*, bell. Afr. II. *Solinus* XXVII. *Silius Italicus* III. 244. *Salmasius*, exercit. Plin. p. 227. *Cellarius*, notit. orb. ant. IV. 4.

Asporeus/ ist ein in Asien ohnfern Pergamo gelegener berg/ allwo der zu ehren der mutter der göttern aufgerichtete tempel Asporenum, die göttin aber mit dem beynahmen Asporena genannt wurde. *Strabo*, lib. XIII.

Aspra, ist ein dorf Italiens in dem Kirchen-Staat, in dem land Sabina, an dem fluß Aja, zwischen Trivoli und Terni gelegen. Aspra ware vormals eine kleine Sabinische stadt, so man Casperia oder Casperula nennte. *Moreri.*

Asprand/ oder **Ansprand**, ward in dem jahr 712. ein König der Lombarder; Er verjagte Aripertum, setzte sich auf den thron, und starb drey monat hernach. *Paul. Diac.* lib. VI. c. 36.

Asprenas, (Calpurnius) ware derjenige, deme der Kayser Galba die beherrschung über Galatien und Pamphylien gabe. Er schluge den falschen Neronem gäntzlich in Cithnus, und schickte seinen leichnam nach Rom. *Tacit.* hist. lib. II. c. 9.

Aspres, Aspera, ist eine kleine stadt Franckreichs in Ober-Dauphiné, in Gapençois, sieben meilen von Sisteron, zwischen den bergen gelegen. *Sanson. Baudrand. Bourgon.* Géogr. Histor.

Aspropiti, oder **Caleos**/ Chaleos, ist eine kleine stadt der Europäischen Türckey. Sie liegt in Livadien, einem theil Griechenlands, auf dem Lepantischen meer-busen, ohngefehr zwölf meilen von der stadt dieses nahmens gegen morgen. *Baudrand.*

Aspropotamo, Asper fluvius, ist ein in dem mittäglichen theil Griechenlands und in dem Despotat sich befindender fluß. Er entspringt aus dem berg Mezzovo, lauft von dannen gegen mittag, und ergeußt sich den Cursolarischen insuln gegen über in das Jonische meer. *Moreri.*

Assaberi Razi, ein Poet, aus der stadt Rei gebürtig, verliesse sein land, um sich an den Hof des Mahmud, eines sohns Sebehteghin, eines Gaznevidischen Sultans, zu begeben. Dieser Fürst, so der mächtigste in Asien ware, hatte durch seine freygebigkeit die allervortreflichsten männer seiner zeit an sich gezogen. Assaberi ware einer der vornehmsten unter den Persianischen Poeten, dann seine poesie ware mit vieler gelindigkeit und lebhafftigkeit begleitet, welche eigenschafften sich nach dem urtheil der besten Poeten selbiger zeit selten beysammen finden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

ASSACENI, oder **ASSACANI**, ein ehemaliges volck in Indien innerhalb des flusses Ganges, deren hauptstadt Massaga war. Alexander kam auch in diese gegend, und schlug sich mit ihnen. *Arrianus*, de exped. Alex. IV. 25. V. 20. *Strabo* XIV. p. 1022. *Holstenius*, in Stephan. p. 200.

Assad, ist der nahme eines Arabischen stammens, so sich durch seine tapferkeit sehr sehen liesse; die daraus entsprossene wurden Assadiun, die Assaditen oder Assediten genannt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Assadeddulat, ist der beynahme Saleh, eines sohns des aus der Kelabiten geschlecht entsprossenen Mardas. Er ware der stifter der Mardaßidischen Dynastie, machte sich auch in dem 415. jahr der Hegira, 1024. jahr nach Christi geburt, der damals unter den händen des Egyptischen Califs Dhaher stehenden stadt Aleppo meister. Nach dieser eroberung erstreckte er seine macht in Syrien bis nach Baalbek; er wurde aber in dem 420. jahr der Hegira von diesem Dhaher seines Reichs beraubet, und durch seinen tod von fernern siegen abgehalten. Dennoch nahmen seine kinder die von ihme samt dem leben verlohrne lande den Egyptischen Califen wiedrum weg, und führten also die Mardaßidische Dynastie fort. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Assadi/ (Said ben Giobair Al-Kiufi) ware ein lehr-jünger des unter den Musulmännern sehr berühmten Lehrers Ebn Abbas. Hegiage ließ ihne in dem 95. jahr der Hegira ums leben bringen; hatte aber nachgehends einen traum, in welchem ihme eine stimm drohend zurufte, er werde für einen jeden menschen, so er tödten lassen, den tod ein mal, insonderheit aber für den Assadi, selbigen siebenzig mal leiden müssen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

ASSÆ, sind Africanische völcker in Guinea, an der goldküsten, so aber sehr tief in dem land Rio de Volta gegen abend wohnen. *Jean Leon.*

Assaf/ war ein abgott der Coraischitischen Arabern; dann es hatte jeder stamme, auch sogar jede familie, gleich der familien Koraisch und andern ihren sonderbarn abgott, den sie anbäteten. Mit gleichem nahmen wird eine in dem land Naharvan, so ein theil von Chaldäa ausmacht, gelegene kleine stadt genennet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Assaf/ ein sohn des Barakhia, ware nach aussag der Orientalern ein Vezier oder erster Minister des Salomons. Dieser gelehrte mann ware fürnemlich zu der zeit berühmt, als Salomon denjenigen geheimnis-vollen ring verlohre, mit deme, nach der fabulosen aussag des gantzen Orients, seine klug- und weisheit sollte verknüpft gewesen seyn. Es wird auch, nach gleicher aussag, diesem Minister die erfindung des wundersamen und unbekannten mittels zugeeignet, wodurch er die aller menschen kräften übersteigende vollkommenheit erlanget hatte. Darum ihne auch die Musulmänner für ein exempel und muster eines vortreflichen Politici vorstellen. Dieser Assaf könnte wohl derjenige Asaph seyn, dessen nahmen vor dem anfang unterschiedlicher psalmen stehet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Assaker, (Abu Ali ben Mohsen al Demeschki) starb in dem 571. jahr der Hegira. Er wird auch oft ben Assaker genannt. Er ist der urheber des buchs, betitult, Fadhail alcoran, die vortreflichkeiten des Alcorans, aus deme ben Tolun, seine Arbains, das ist, seine vierzig traditionen gezogen hat. Es wird auch eine historie von der stadt Damas gemeiniglich Tarikh ben Assaker genannt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Assalt, (Antonius de) ein Rechtsgelehrter und berühmter Advocat zu Palermo, wo er auch an. 1636. in seinem 80. jahre gestorben, nachdem er Allegationes pro regio fisco & Terra Tortoreti contra D. Aloysium Mastrilli und Allegationes pro D. D. Alvaro Valdaxi, Russo & Spatafora Barone Martinorum contra D. Franciscum Campulo geschrieben. *Mongitoris*, bibl. Sicul.

ASSANCHIUF, ist nach der meynung Leunclavii eine in Asien, in Diarbekir, an dem fluß Tiger, gegen den grentzen Armeniens, Nisibe gegen morgen gelegene, und unter der Türcken gewalt stehende stadt. Sie ist in sehr schlechtem stand. Vor alten zeiten wurde sie Scaphe genannt. *Moreri.*

Asser, ein in dem IV. sæculo um das jahr 367. lebender Rabbiner, ist der author des Babylonischen Talmuds, deme er dennoch nicht ausmachte. Ein andrer aber nahme diese mühe um das jahr 500. auf sich. *Moreri.*

Asserius Meneviensis, Bischoff zu Shirburn in dem IX. sæculo, ward gebohren zu St. Davids in dem Fürstenthum Wallis, allwo er in den Benedictiner-orden trate. Er solle ein junger Johannis Scoti Erigenä gewesen seyn, und unter desselben anführung grosse progressen in denen wissenschafften gemachet haben. Cave sagt, dieser Asserius seye ein verwandter und zugleich auch Cantzler Asserii des Ertz-Bischoffs von St. Davids gewesen; Hearne behauptet, daß Asserius der Ertz-Bischoff von St. Davids der ohm des Bischoffs von Shirburn gewesen seye, und müsse die Historia de rebus gestis Alfredi Regis nicht diesem letztern, wie gemeiniglich geschiehet, sondern dem ersten zugeschrieben werden. Hearne führet folgende ursach seiner meynung an, daß nemlich in der historie des Alfredi ausdrucklich stehe, der verfasser derselbigen schriebe in dem jahr 893. da doch, nach dem bericht Wilhelmi Malmesburiensis der Bischoff von Shirburn zehen jahr zuvor schon gestorben ware. Als Asserius von Hemydo einem in grossem ansehen gestandenen mann etwas höhnisch tractiret und zu gleicher zeit von König Alfredo nach Hof zu kommen eingeladen worden, begabe er sich dahin, und wuste sich in des Königs gunsten so wohl vest zu setzen, daß er das Bißthum Shirburn, samt denen Abteyen von Almesbury und Banwel, oder wie Joh. Speimannus sagt, von Exeter erhielte. Der Dr. Cave bemercket, daß Asserius König Alfredum bewogen habe, die Universität zu Oxford zu stiften. Man hat Annales Britanniæ welche ihme von einigen zugeschrieben werden. Er solle auch die übersetzung Boëtii de Consolatione gemachet, und Homilias, wie auch Aurearum sententiarum Enchiridion verfertiget haben. Er starbe nach der meynung des gelehrten Hearne in dem jahr 883. andre aber setzen seinen tod in das jahr 909. Englischer *Bayle.*

Assey/ eine kleine stadt in der Grafschafft Burgund in Franckreich, zwischen Aurone und Besançon, und nicht weit von dem eingange des flusses Lugnan in die Saone. *Univ. Lexic.*

Assheton, (Wilhelmus) stammete aus einem guten alten geschlecht in Lancashire, und ward um den anfang des jahrs 1641. gebohren. Sein vatter ware Rector zu Middleton, und dieser sein sohn ward als studiosus in das Collegium Ænei Nasi zu Oxford den 3. julii 1658. aufgenommen, allwo er der aufsicht eines Presbyterianischen Tutoris übergeben ward. Er thate sich durch seinen unermüdeten fleiß in denen wissenschafften so sehr

sehr hervor, daß er in dem jahr 1663. da er erst Baccalaureus Artium ware, schon zu einem Socio besagten Collegii ernennet ward. Er erwarbe sich in dieser stelle eine so durchgehende hochachtung, daß ihme die oberste stelle des Collegii einige jahr vor seinem tod anerboten ward, welche er aber nicht annehmen wollte. Nachdeme er den Gradum Magisterii erlanget hatte, ward er zu einem V. D. M. ordiniret. In dem jahr 1670. gab er zu Oxford einen tractat wider die Tolerantz aus. Da er hernach zum Caplanen Johannis Hertzogs von Ormond und Cantzlers der Universität gemachet worden, hat er in dem jenner 1673. den Gradum Doctoris Theologiæ angenommen. Der Hertzog von Ormond verschaffte ihme an. 1676. die Rectors-stelle zu Beckenham in Kent. In dem jahr 1674. hatte Asheton zu London ein buch ausgegeben, dessen titul ware: Cases of Scandal and persecution, in welchem er einen heftigen eifer wider die Römisch-Catholische und andre, so es nicht mit der Englischen kirchen halten, gezeiget hat. Richard Baxter hat an. 1681. wider ihne dessentwegen geschrieben, und an. 1685. gabe unser author seine Apologiam Regiam an das licht, welche ihme verschiedene harte censuren von gantz ungleichen parteyen zuzoge. Übrigens hat er eine ungemein grosse anzahl von tractaten über die wichtigsten puncten der sitten-lehre und des glaubens, wie auch vorbereitung zum Heil. Abendmahl und zu einem seligen tod geschrieben. In seinem alter hat er sich sonderlich mit durchlesung der schriften Senecä und Ciceronis de Senectute belustiget. Er starb zu Beckenham den 17. septembr. an. 1711. in dem 70. jahr seines alters. Englischer *Bayle.*

As Siete-Irmaos, sind Africanische insuln auf dem Oceano Æthiopico. Sie werden also von den Portugiesen, so sie entdeckt haben, genannt. Die Franzosen nennen sie die sieben brüder, weilen sie an der anzahl sieben sind. *Baudrand.*

Aßig, (Hans von) ein Schlesischer Edelmann, gebohren zu Breßlau den 8. mart. an. 1650. Er studirte zu Leipzig, gieng darauf nach Schweden, und that daselbst etliche jahre kriegs-dienste. Nach seiner zurückkunft wurde er bey dem Churfürsten zu Brandenburg Hauptmann, und Burg-Lehns- wie auch Cammer-Amts-Director in Schwibuß. Er starb den 5. aug. an. 1694. und hinterließ verschiedene poetische und oratorische sachen, welche an. 1719. zu Breßlau nebst seiner lebens-beschreibung zusammen gedruckt worden. *Universal-Lexicon.*

Aßignies, (Johannes d') ein Cistercienser aus der Grafschafft Hennegau, wurde hernach Abt zu Nizella, und schrieb Antidotum salutare contra pestiferos morbos malæ linguæ; Vitas personarum sanctitate illustrium utriusque sexus Cisterciensis ordinis in II. tomis, welche an. 1603. wieder aufgelegt worden; de Vita & Miraculis S. Martini, und Pinacothecam insigniorum ord. Cisterc. *Andreæ* bibl. Belg. *Konig. Visebii* bibl. Cisterc. p. 174.

Aßin, oder **Aßinberg**, ist ein flecken in dem mitternächtigen Schottland, an dem fluß Aßin in der Grafschafft gleiches nahmens, darinnen er das haupt-ort ist, gelegen. *Baudrand*, Dict. Géogr.

ASSINIBUL, (der see von) Assinibolarum Lacus, ist ein in Canada in dem mitternächtigen America gelegener see. Man setzet ihne 60. meilen weit von dem obern see gegen norden; und sagt, er ergiesse sich durch einen seinen nahmen tragenden fluß in das Fretum Hudsonis. Von diesem allem wird in den charten noch nichts angemercket. *Baudrand.*

Aßinoys, oder **Conis**, sind wilde völcker, zwischen dem Merico und Luysiana, in dem 31. grad latitud. septent. Bey diesen wurde der Herr de la Salle von seinen eigenen leuthen getödtet. *Mémoires du tems.*

ASSISE, war vor alten zeiten, und unter dem ersten und zweyten geschlecht der Königen in Franckreich eine durch den König zusammen beruffene feyrliche versammlung. Sie bestunde aus Freyherrn des Königreichs, und bedienten der Cron, um darinnen die das Reich und die grossen Herrn betreffende sachen zu entscheiden. Man nennete sie Grandes Assises, oder Malla, oder Placita, oder **das Parlement**. In den Capitularibus Caroli M. werden sie Mallum Imperatoris genannt. Man nennet insonderheit Assises das gericht der Hertzogen oder Grafen, da sie das Recht sprechen. Weilen die Prévôts oder Vice-Comites an sich selbsten nichts anders als Statthaltere der Grafen waren, um an ihre stelle das Recht zu sprechen, so hatten sie zweyerley gerichte; das eine so man plaids oder jours ordinaires nennete, weilen solches alle tag, oder alle 14. tag von den Vice-Comitibus gehalten wurde; das andere nennete man Assises oder grands plaids, weilen solches von denen Grafen selbsten gehalten wurde, und also eine feyrliche versammlung ware, darinnen sich die ansehenlichsten Vasallen, um allda die wichtigern und erheblichern sachen zu richten, befanden. Diese Assises nenneten sich auch Mallum oder Placitum majus. Es waren also die Assises ein feyrlicheres gericht, so sich die Hertzogen und Grafen vorbehalten hatten, um die wichtigsten sachen selbsten zu richten, und die wider die Vicomtes und Prévôts vorgebrachte klägden anzuhören. Mit einem wort das ordentliche gericht und die Assise ist das gleiche gericht, so auf unterschiedliche art und durch unterschied-

liche personen besessen wurde. Als aber die Hertzogen und Grafen, insonderheit seitdeme sie eine unbeschränckte macht hatten, ihre Assises nicht in eigener person halten konnten, setzten sie ihre **Landvögt** und **Amtleuth** an ihre statt. Das alte Normannische Recht beschreibet die Assise, folgender gestalten: Assise est assemblée de Chevaliers & sages hommes, avec le Bailif, à certain lieu, & à certain terme, qui contienne au moins l'espace de 40. jours entre chaque Assise. Diese Landvögt und Amtleuth, welche nur allein in denen den Hertzogen und Grafen vorbehaltenen fällen zu richten, wie auch die wider die Prévôts und Vicomtes formirte klägden anzuhören, verordnet wurden, masseten sich eine immerwährende jurisdiction an, und richteten in ihren Assisen über die von denen Prévôts, Vicomtes und Castellanen ertheilte urtheile als oberste Appellations-Richtere, wievolen sie anfänglich nur allein ihre Assises in der, diesen ersten Richtern zustehenden jurisdiction zu halten, ohne über die Appellationen von ihren urtheilen zu sprechen, befügt waren. Daher ist auch gekommen, daß die den grossen Assisen der Grafen oder Hertzogen vorbehaltene wichtigere sachen, als sie selbsten oder an deren statt ihre Landvögt darinnen fassen, denen Landvögten und Amtleuthen mit ausschliessung der Vicomtes, Prévôts &c. durch ein privilegium geblieben sind. Es wurde aber das ansehen und gewalt dieser Assises, da sie ohne Appellation richten konnten, dem Parlement übertragen. Daher kommt auch noch die heutige gewohnheit, daß sich bey erledigung jeder Landvogtey, die Richter der gedachten Landvogtey vor dem Parlement stellen; nicht zwar wie vormals, um ihrer urtheile persönlich rechnung abzulegen, sondern wegen dem üblichen gebrauch oder ehrerbietung so sich das Parlement über die untern Richtere vorbehalten hat. Die heutigen Assises sind nichts anders als gewisse bestimmte gerichts-versammlungen, welche gemeiniglich von den Landvögten, Amtleuthen und untern Richtern von 40. zu 40. tagen gehalten werden, allwo gewisse feyrliche actus vorgehen, welche nur von einer Assise zur andern geschehen. Daselbsten legen die ihnen unterworffene bediente den eyd ab, und müssen auch die schergen allda erscheinen, um die etwan wider sie angebrachte klägden anzuhören. Der Ober-Statthalter des Landvogts in dem Hof-gericht oder höchsten Richters-sitz einer jeden Landvogtey ist berechtiget und befügt, die Assises in den besondern Landvogteyen seines gebiethes zu halten, und daselbsten an der verhör zu präsidiren. Solches ist noch ein überbleibsel der alten gerechtigkeiten der Landvögten. In dem jahr 1586. wurde durch ein Königliches Raths-urtheil den obersten Statthaltern erlaubt, die drey vornehmsten Assises, so man Assises Mercuriales nennet, zu bestimmen und vest zu stellen, damit sie sich daselbst befinden, und darinnen präsidiren könnten. Es wurden durch ein Edictum Henrici II. nur zwey Assises Mercuriales gehalten, als nach Ostern und nach St. Michael, denen aber Henricus III. eine dritte beyfügte, so nach der drey Königen tag gehalten wird. Die andern Assises werden nachgehends von 40. tag bis 40. tag angestellt, von dem tag der Assises Mercuriales an gezehlet, welche von den obersten Statthaltern bestimmet und angeordnet werden. Es wird in dem 15. artickul der Normännischen Rechten denen Ober-Beamten verbotten ihre gerichts-tag oder Assises in der zeit zu halten, da die Königlichen Richtere, in deren bezirck sie eingeschlossen sind, ihre gerichts-tag oder Assises halten. Diß ist auch ein überbleibsel des alten gebrauchs. Es dorften auch vormals die Grafen ihre Assises nicht halten, indeme die Missi Dominici oder Königl. Commissarii ihre versammlungen hielten. *Furetière*, Dict.

Aßisias, (Aegidius) ein guter freund St. Francisci, und einer von denen ersten Mönchen seines ordens, ist den 23. apr. an. 1262. zu Perusa gestorben, und hat viele opuscula: Als de Consiliis animarum; de Fide; de Castitate; de Oratione &c. hinterlassen, welche an. 1534. zu Antwerpen unter dem titul: Verba aurea ediret, und in denen A. S. ad 23. apr. stehen. *Wadingi* annal. Minor.

Aßius, (Andreas) von Siegersdorf, ein Doctor Juris, und Ober-Syndicus zu Breßlau, woselbst er den 4. nov. an. 1618. gebohren, und den 10. may an. 1676. verstorben. Er hat sehr viele Collectanea von Schlesischen, und sonderlich Breßlauischen sachen im manuscript hinterlassen. *Universal-Lexicon.*

Aßlen, eine stadt in Westphalen, welche dem ehemaligen geschlecht der Grafen von Altena zuständig gewesen. Junckers anleitung zur Geographie der mittlern zeit. II. 15. p. 558.

Assonica, (Bartholomäus) oder à Senica von denen Dominicaner-scribenten genannt, ein sehr gelehrter Mönch ihres ordens und berühmter Prediger aus Bergamo, wurde an. 1503. zum Bischoff von Capo d'Istria erwehlet, und wohnete an. 1513. dem Lateranensischen Concilio unter Leone X. bey, der ihn zum Referendario Apostolico, und zum General-Inquisitore im Brescianischen gemacht. Er starb im monat apr. an. 1529. *Fontana* theatr. in append. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 391.

Assorus, eine ohnweit dem fluß Echedorus gelegene Macedonische stadt, von deren man kaum annoch die überbleibseln siehet. *Moreri.*

Assos, ware eine see-stadt in Lycien, auf einem sehr hohen vorgebürg, allwo man nicht gar wohl fussen konnte; daher das sprüchwort gekommen: Asson eas, ut citius ad exitii terminos pervenias. Es ist auch ein ander Assos in Aeolide; wie auch ein dritter ort dieses nahmens in Misnien; allwo sich steine befinden, so das fleisch der todten leibern verzehren. *Plinius* lib. II. c. 96. und lib. XXXVI. c. 27. *Vossius* in Melap. 88. Cleantes ein Stoischer Weltweiser ware aus dieser letztern stadt gebürtig; er folgte Zenoni Cittico in seiner schul nach, und hatte Chrysippum Soleanum zu seinem nachfolger. *Strabo*, lib. XIII. *Nic. Loydius.*

Assoto, ist ein in dem Königreich Granada auf den grentzen Murciä, ohnfern dem dorf Ossea gelegenes dorf. Man haltet dafür, diß seye der ort, wo vor zeiten Asso eine in Hispania Tarraconensi gelegene stadt gestanden seye. *Moreri.*

Assum, (Joh.) Superintendent zu Weickersheim, war an. 1552. zu Nurtingen im Würtenbergischen von armen und geringen eltern gebohren. Er studirte an. 1571. als Fürstl. Alumnus zu Tübingen, wurde darauf nach einiger schul-information zum Predig-amt nach Stuttgard, von dar aber nach Groß-Bast, und so dann an. 1581. auf Jacobi Andreä recommendation als Hof-Prediger nach Lauenburg bey dem Grafen Wolfgang von Hohenlohe beruffen, worauf er nach 37. jahren oberwehnte Superintendur erhielt, die er bis an seinen an. 1619. erfolgten tod verwaltet hat. Ausser verschiedenen leichen- und andern Predigten hat er auch Dissert. de Spiritu & litera; Speculum cognitionis divinæ Christi; Speculum hominis ante & post lapsum; de Præsentia Christi; und einen gründlichen bericht aus Heil. Schrift von denen fürnehmsten artickuln Christlicher lehre geschrieben. *Witte* Biogr. Der Tübingische Cantzler Andr. Osiander giebt ihm das zeugnis, daß er ein angesehener, fleißiger, kluger und gelehrter Theologus gewesen. Man findet in Fischlini Memoriis Theol. Supplem. verschiedene briefe von und an diesen Assum.

Assum, (Wolfgang Ludwig) ein sohn des vorhin gedachten Johannis Assum, war an. 1590. den 24. jan. in der Grafschafft Hohenlohe gebohren. Er wurde, nachdem er anfangs Priester zu Schefflersheim gewesen, Hof Prediger zu Weickersheim, woselbst er seinem vatter eine zeitlang geholffen hat, und endlich nachgefolget ist. Er ist an. 1688. den 17. jul. gestorben, und hat Predigten über das buch Esther; Predigten von der rothen kuhe ꝛc. hinterlassen. *Witte* Biogr.

Asta, ist ein kleines Königreich in Astracan disseits dem Ganges in Indien, zwischen der stadt Visapur und Dabul, fünfzehen meilen von jeder gelegen. *Baudrand.*

Asta, Mesa de Asta, Asta, Asta Regia, ist ein altes verfallenes gemäuer einer alten stadt der Turdestanern in Hispania Bætica: Aus seinen überbleibseln kan man wohl abnehmen, daß Asta eine grosse stadt muß gewesen seyn. Sie befinden sich in Andalusien, an dem Guadeletta zwischen der kleinen stadt Arcos und Xeres de la Frontera, so von den ruinen der stadt Asta vergrösseret worden ist. *Moreri.*

Asta, ein fluß, in der Spanischen landschafft Asturien. Er entstehet aus zweyen zusammen lauffenden wassern, deren eines Ove, und das andere Deva heisset. Diese vereinigen sich ein wenig unterhalb der stadt Oviedo. Der gantze fluß lauffet sodann bey Villa Viciosa in das Biscayische meer. Einige landbeschreiber halten den fluß Asta, für den Sura der alten. Allein andere glauben, dieses seye der heutige Tuerto in dem Königreich Leon. *Baudrand.*

Astalli, (Camillus) ein sohn Fulvii Astalli und Portiä Vinelli, ware anfänglich Consistorial-Advocat, nachgehends Cammer-Clericus des Papsts Innocentii X. welcher ihne in dem jahr 1650. zum Cardinal ernannte, auch darauf zum General-Intendanten des Kirchen-Staats, und nachgehends zu seinem Nuntio zu Avignon machte. Es adoptirte ihne sogar der Papst für seinen nepoten, obwolen er ihme nicht verwandt ware, nachdeme sein nepot der Cardinal Camillus Pamphili den geistlichen stand verlassen, um sich mit Olympia Aldobrandina, einer Printzeßin von Rossano, und groß-nichten Clementis VIII. und Gregorii XV. zu vermählen. Der Cardinal Astalli nahme nach seiner adoption den nahmen Pamphili an; da ihme aber der König in Spanien die beschützung der Königreichen Neapoli und Sicilien anvertrauet hatte; will man sagen, als ob er ihme, in hoffnung durch seinen beystand einstens zu der Päpstlichen würde zu gelangen, die staats-heimlichkeiten eröfnet hätte. Als der Papst davon einige nachricht erhielte; warfe er ihme solches vor, mit angehängtem verbot den Spanischen Abgesandten hinführo nimmer zu besuchen, welches aber der Cardinal nicht thate: Und als der Papst dessen benachrichtiget wurde, daß er sogar des nachts verkleidet diesen Abgesandten besuche, ließ er ihne in seiner ruckkehr naher hause auf dem weg mit gewalt hinweg nehmen, und nachdeme er ihne seines begangenen fehlers halben zu rede gesetzet hatte, entsetzte er ihn seiner familie, wie auch aller seiner ämtern, und verjagte ihne aus seinem pallast. Worauf er sich in dem jahr 1654. in sein Bißthum von Catanea naher Sicilien begabe, allwo er den 21. christmonat 1663. starbe. Man findet in dem II. tom. lib. III. der durch den Grafen Galeozzo Priorato geschriebenen historie des Cardinalen Mazarini eine andere ursach seiner ungnad. Sein bruder ware Tiberio, Marggraf von Astalli, welcher sich mit Victoria Masdachina, einer schwester des Cardinals dieses nahmens und nichte der Dona Olympia, wie auch schwägerin des Papsts Innocentii X. vermählete, mit deren er unter andern kindern Fulvio Astalli erzeugete. *Moreri.*

Astarra, ein gebiethe in Kilan in Persien. Hierinn liegt eine schlechte stadt Astarara genannt, in welcher der Chan zu residiren pfleget, nicht weit von der Caspischen see. *Olearii* reise-beschr. VI. 5. p. 704.

Aste, (Thomas de) aus Forli, war J. U. D. und erhielt den 3. sept. in seiner vatter-statt die Bischoffs-würde, nachdem er vorher unter Sixto IV. den zehenden im Königreich Neapolis einfordern, auch nach und nach zu Benevento, gantz Latien, Viterbo, Perugia und der Anconitanischen Marck unter verschiedenen Päpsten geschäffte gehabt. Er starb an. 1512. in seinem 74. jahre. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 584.

St. Asterius, ein Presbyter, wozu ihn Papst Calixtus machte. Als hernach dieser den märtyrer-tod ausstehen muste, nahm Asterius dessen cörper, und begrub ihn, welches aber der Kayser Alexander so übel empfand, daß er selbigen von der brücke in die Tyber hinunter stürtzen liesse. Sein leichnam ist zu Ostia wieder gefunden, und daselbst begraben worden. Der 21. novembr. ist zu seinem andencken gewiedmet. *Petr. de Natal.* catal. Sanctor. IX. 89.

Asterius, oder Astyrius, ein Christlicher Rathsherr zu Rom aus Patricischem geschlecht, befande sich bey dem tod des Märtyrers Marini, welchem man unter der regierung Kansers Gallieni zu Cäsarea in Palästina den kopf abschluge, und truge sorg, daß dessen leichnam begraben wurde. Eusebius streichet die tugenden dieses Asterii mit sehr grossen lobsprüchen aus, und versicheret, er habe von den alten seiner zeit von ihme sehr wunderbare sachen gehöret sagen, und unter andern, daß er zu Paneas ein wunderwerck gethan hätte, um den Heyden den irrthum zu zeigen, indeme sie glaubten das opfer, so sie alle jahr in die quelle des Jordans warfen, werde nicht mehr auf das wasser kommen. Als er nun bey dieser ceremonie gegenwärtig ware, bate er GOtt den Herrn diesen betrug zu entdecken; worauf das opfer, welches unter das wasser gefallen ware, alsobald darauf zu schwimmen kame. Die Lateiner feyren St. Asterii gedächtnis als eines Märtyrers am dritten tag mertzen, samt dem gedächtnis Martini. Es hätte aber Eusebius, welcher die historie der Märtyrer in Palästina geschrieben hat, nicht ermangelt von Asterio, von deme er redet, zu sagen, daß er ein Märtyrer seye, wann er in der that ein solcher gewesen wäre. Rufinus allein, welcher die historie Eusebii übersetzet, giebt ihme diesen titul; und veränderet den nahmen Astyrii oder Asturii, dene ihm Eusebius giebt, in den nahmen Asterii. Die Griechen thun von einem Märtyrer Asterio am 7. augstmonat meldung, man weißt aber nicht, ob sie just von diesem reden wollen. *Eusebius*, hist. lib. VII. c. 15. 16. & 17. *Baillet*, vies des Saints.

Asterius, ein Bischoff von Petra in Arabien in dem IV. sæculo, welcher in dem jahr 347. in dem Sardischen Concilio die Arianischen irrthumme abschwore, und sich zu der wahrheit wandte. Er wurde wegen seiner beständigkeit in Ober-Lybien verwiesen, allwo man mit ihme sehr übel verfuhre. Nachgehends wohnte er dem von St. Athanasio in dem jahr 362. zu Alexandria gehaltenen Concilio bey, und wurde dahin gesandt, um an der vereinbarung der kirchen von Antiochia zu arbeiten. Allem ansehen nach wird er zu gleicher zeit gestorben seyn, weilen in der historie von ihme nichts mehr gedacht wird; Die Griechische und Lateinische kirchen gedencket seiner in dem Martyrologio am 10. brachmonat. Es wollen einige scribenten versichern, dieser Asterius seye eben derjenige von deme in dem leben des Juliani Sabas geredet wird; es ist aber gewiß, daß dieser nur Abt und nicht Bischoff gewesen seye. Er wird in denen Fragmentis Sancti Hilarii, Stephanus genannt. *S. Hilarius*, adv. Arian. *Sanctus Athanasius*, ad solit. *Baron.* in annal. *Hermant*, vie de Saint Athanas. *Tillemont*, mém. eccléſiastiques.

Asterius, oder Asturius, (Turcius Rufus) ein Römischer Burgermeister, lebte in dem V. sæculo; In dem jahr 449. ware er Burgermeister mit Protogene. Er übersahe und machte das Carmen Paschale Sedulii bekannt, welches glauben gemacht, er seye der urheber des wercks von der vergleichung des Alten und Neuen Testaments. Das Carmen Paschale ist ein helden-geticht, in dessen lib. I. ein jeder absatz zuerst eine historie des Alten Testaments, und hernach eine deutung dieser geschicht auf eine stelle des Neuen Testaments in sich begreift. Die übrige IV. bücher dieses getichts enthalten die gantze Evangelische historie in sich. Die schreibart ist zimlich rein. *Sirmond*, in not. ad Ennold. *Miræus*, bibl. des aut. eccléſ. *Mr. du Pin*, bibl. des aut. eccléſ. du V. siècle. *Tillemont* tom. II. art. Sedulius.

Asterius, ein Bischoff, dene der Papst Leo, bey antritt der regierung Kansers Marciani als einen Legaten naher Rom schickte, um die Orientalischen kirchen mit den Occidentalischen, welche aus anlaß der ketzerey Dioscori getrennet waren, wiederum zu vereinigen. St. Leo wollte mit Anatolio, dem durch Dioscorum geordneten Patriarchen von Constantinopel, sich nicht unterreden, und währete diese zwistigkeit bis zu dem absterben

ſterben Theodoſii. Als die Päpſtlichen Legaten zu anfang der regierung Kayſers Marciani zu Conſtantinopel angelangt waren, ſo berufte Anatolius in dem jahr 450. alle die in Conſtantinopel ſich befindliche Biſchöffe in ein Concilium zuſammen, und lude auch die Päpſtl. Legaten darzu, welche gleichfalls beywohneten. Er empfienge darinnen den brief St. Leonis an Flavianum, lieſſe ihne von allen Biſchöffen unterſchreiben, verfluchte Neſtorium und Eutychem, und verdammte ihre lehre. *Litteræ S. Leonis.* Acta Abundii apud Baronium, an. 449. Actio 4. Concil. Chalced. *Baronius*, ad an. 450. *Mr. du Pin*, nouvelle bibl. des aut. eccléſiaſtigues du V. ſiècle.

Aſterius, ein Patriarch von Alexandria in dem jahr 521. gelangte zu dieſer würde auf die bitte Kayſers Juſtini um die rechtgläubigen Chriſten zu regieren, zu der zeit da die ketzere Timotheum hatten, an deſſen ſtatt ſie durch hülff der Kayſerin Theodorä den Theodoſium ſetzten; Gajanus folgte dieſem letztern annoch bey lebzeiten Aſterii nach. *Baronius*, A. C. 521. n. 40.

Aſterius Urbanus, ein ſcribent des III. ſæculi, und allem anſehen nach Biſchoff von Aſien, ſchriebe um das jahr 232. einen in fünf bücher getheilten tractat wider die Montaniſten, von deme Euſebius fragmenta anführet, lib. V. hiſtor. c. 16. & 17. *Du Pin*, bibl. des aut. eccléſ.

Aſterius, (Reginaldus) Biſchoff zu Wincheſter in Engelland, worzu er an. 1320. von dem Bayſt wider des Königs willen geſetzet wurde, der Ertz-Biſchoff von Canterbury wollte ihn nicht conſecriren, dahero ſolches der Biſchoff von Londen thun muſte. Er hat nur 3. jahr geſeſſen. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. I. p. 281.

Aſteſan, ein Franciſcaner, lebte in dem XIV. ſæculo; er wird alſo genennet, weilen er aus der heutigs tags dem Hertzog von Savoyen zugehörigen ſtadt Aſt gebürtig ware. Er ſchriebe eine ſummam von gewiſſens-fällen, ſo gemeiniglich Aſteſana genannt wird; diß werck iſt in acht büchern eingetheilt. Er machte ſolches in dem jahr 1317. auf bitt Jacobi Caietani Stefaneſi, ſo ein beſchützer des ordens der Minoriten, und ſelbſten ein Gelehrter geweſen, bekannt. Er lebte bis in das jahr 1330. Es ware noch ein anderer Aſteſan, welcher einige zeit hernach berühmt ware, dene man für den urheber eines Commentarii über das buch der Sententiarum, einer ſchrift über die Apocalypſin und einiger predigten haltet. *Trithemius & Bellarminus*, de ſcript. eccl. *Poſſevin.* in appar. *Wading.* in ann. & bibl. Minor.

Aſtetius, oder de Aſtete, (Caſpar oder Gabriel nach Poſſevini meynung) ein Jeſuit zu Salamanca, war Humanit. & Theol. Lector; ingleichen Rector und Novitiorum Magiſter in Spanien, ſtarb an. 1537. und hinterließ in Spaniſcher ſprache Tr. de Inſtitutione juventutis Chriſtianæ; de Statu Religioſorum; de Gubernatione familiæ & ſtatu matrimonii & conjugatorum; de Statu viduarum & virginum; Catechiſmum puerorum und Libellum precationum. *Anton.* bibl. Hiſpan. *Alegambe.*

Aſtetcan, und **Ashtecan**, Aſtetcania, iſt eine ſtadt Aſiens in dem land Maural-naher, und in der provintz Al-Sogd gelegen. Diß iſt die hauptſtadt des lands Aſhtecan, ſo über 5. tag-reiſen in der länge hat; ſie hat ein ſchloß auf dem fluß gleiches nahmens, eine tag-reiſe von Samarcanda entfernet. *Abulfeda.*

Aſtetlan, iſt eine provintz des neuen Königreichs Mexico in dem mitternächtigen America, welche ohnfern der provintz Cinaloa, auf der ſeiten desjenigen meers, ſo die Spanier Mar Vermejo nennen. Es haben zwar die Spanier ſeit einigen jahren diß land durchſucht, aber keine colonie darinnen gepflantzet. *Herrera. Sanſon.*

Aſtfeldt, ein adeliches geſchlecht in Böhmen, von welchem an. 1737. folgende vier brüder gelebet: 1.) **Johann Wentzel von Aſtfeldt**, Herr auf Puchlowitz, Aſſeſſor bey der Königlichen Lands-Hauptmannſchafft zu Glatz. 2.) **Maximilian Joſeph von Aſtfeldt**, Herr auf Puchlowitz, der kirche unſer Lieben Frauen zu Batta in Ungarn infulirter Abt, des Fürſtlichen Stifts zu Breßlau Dom-Herr, der Collegial-kirche und Königlicher Böhmiſcher landes-capelle bey aller Heiligen ob dem Königlichen Prager-ſchloß Canonicus und Pfarrer zu Habelswerth im Glatziſchen. 3.) **Joſeph Anton von Aſtfeldt**, Herr auf Puchlowitz, Kayſerlicher und Königlicher Appellations-Rath ob dem Prager-ſchloß. 4.) **Adelbert Frantz von Aſtfeldt**, Herr auf Puchlowitz.

Aſtiochus, ein Admiral von Lacedämon, nahme Phocäam und Cumam ein, und überwande die Athenienſer ohnfern Cnidus in dem jahr 411. vor Chriſti geburt, in dem 4. jahr der CXCVI. Olympiadis. Als man aber durch liſt Alcibiadis einen verdacht auf ihn warf, als ob er mit Tiſapherne, dem General-Lieutenant des Königs in Perſien zum nachtheil der gemeinen ſache ein heimliches verſtändnis hätte, wurde er zuruck beruffen, und hinterließ dem Piſandro das commando über die flotte. *Thucydides*, lib. VIII.

Aſtis, (Nicolaus de) aus Forlimpopoli, wurde an. 1440. den 10. octobr. von Eugenio IV. zum Biſchoff zu Macerata erwehlet, allwo zeit ſeiner Biſchöfflichen Adminiſtration ein arm des daſigen ſtadt-patrons St. Juliani gefunden worden, welcher noch heutiges tages nebſt der einen hand allda gezeiget wird, und ſollen beyde ſtücke noch als eines lebendigen menſchen hand und arm ausſehen. Er ſtarb an. 1460. und liegt in der Dom-kirche zu Recanati begraben, woſelbſt ihm die geſellſchafft zu St. Lucia an. 1470. ein ſchönes epitaphium aufrichten laſſen. *Ughellus* Ital. ſacr. tom. II. p. 739.

Aſton, ein bekanntes haus in Engelland. Rudolphus von Aſton in der Grafſchafft Stafford, hinterließ Rogerium, welcher in dem XIII. ſæculo, unter Henrici III. regierung, von dem Biſchoff zu Litchfield die meder-iagd in Kank Wood erlangte, welche bis dieſe ſtunde bey ſeinen nachkommen geblieben. Dieſes Rogerii ſohn, Johannes, war an. 1334. Deputirter wegen der Grafſchafft Stafford im Unter-Parlements-hauſe, und ſetzte ſeinen ſtamm fort. Von ſeinen nachkommen wurde Johannes von dem Könige Henrico VIII. bey dem beylager ſeines älteſten Printzens Arthuri an. 1502. zum Ritter vom Bade, und an. 1513. den 18. augſt nach der ſchlacht Guinegate im freyen felde zum Banner-Herrn geſchlagen. Er verehelichte ſich mit Johanna, einer tochter Wilhelmi Littleton, welche ihme das guth Wanlip in Leiceſtershire und die Herrſchafft Tirhall in der Grafſchafft Stafford zubrachte. Von ſeinen ſöhnen ſtarb der älteſte, Eduardus, an. 1558. und hinterließ Waltherum, der ihm an. 1589. im tode nachfolgte, nachdem ihm Eliſabeth, Jacobi Levi ſon tochter, Eduardum gebohren. Dieſer war Ober-Scheriff der Grafſchafft Stafford, welche bedienung ſeine vorfahren ſeit Eduardi III. zeiten bekleidet hatten, und zeugte mit Anna, des Ritters Thomä Lucy tochter, Waltherum, welchen Jacobus VI. bey ſeiner crönung zum Ritter vom Bade, und an. 1611. den 22. may zum Baronet, Carolus I. aber an. 1628. den 28. novembr. zum Lord Aſton von Forſar in der landſchafft Angus in Schottland ernennete. Er ſtarb an. 1639. und hinterließ von Gertrude, einer tochter Rudolphi Sadler von Standon in der Grafſchafft Hertford, ſeinen nachfolger Waltherum, Lord Aſton von Forſar, welcher den Königen Carolo I. und II. mit unverbrüchlicher treue diente, und an. 1660. zu dem ruhigen beſitz der güther, die ſeiner mutter bruder verlaſſen, gelangte, da er dann der ſtadt Standon viel ſchöne freyheiten auswürckte. Sein ſohn und nachfolger Waltherus, Lord Aſton von Forſar, den ihm Maria, eine tochter Richardi Weſton, Grafens von Portland, gebohren, ſtarb an. 1714. den 24. nov. und hinterließ von Eleonora, des Ritters Walthers Blunt tochter, Waltherum, Lord Aſton von Forſar, welcher mit Maria, einer tochter Thomä Howard, Hertzogs von Norfolk, unterſchiedliche kinder gezeuget, und noch an. 1727. in dem wittwer-ſtande gelebet. *The Brit. comp.* t. II. p. 456.

Aſton, (Nicolaus de) ein Profeſſor Theologiæ und Cantzler der Univerſität zu Oxford, lebte um das jahr 1363. und legte ſich anfangs auf die Philoſophie, erklärete nachgehends Petri Lombardi ſententias, und ſchrieb: Quæſtiones ſuper Magiſtrum ſententiarum; Lecturas ordinarias &c. *Wood* Athenæ Oxon.

Aſtorgas, (Didacus von) Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Toledo, war aus einem alten geſchlecht in dem Königreiche Leon an. 1666. gebohren. Nachdem er bey den Jeſuiten einen guten grund geleget, begab er ſich auf die Univerſität zu Salamanca, und that ſich dergeſtalt hervor, daß ihn der Cardinal Portocarero einer beſondern gewogenheit würdigte, und mit unterſchiedlichen geiſtlichen bedienungen verſahe; wobey er ſich ſo wohl auffuhrete, daß er an. 1715. Biſchoff zu Barcellona, an. 1719. General-Inquiſitor, und an. 1720. Ertz-Biſchoff zu Toledo wurde. Hiernächſt ernennete ihn der König Philippus V. zum würcklichen Staats-Rath, welche ſtelle er auch an. 1724. bey dem jungen Könige Ludovico vertrat. Nach deſſen tode war er ein mitglied der Junta, die ſo lange die regierung führte, bis der König Philippus V. die niedergelegte crone wieder annahm. Endlich wurde er an. 1727. den 26. novembr. auf Königliche Nomination Cardinal-Prieſter, und geſegnete an. 1734. den 9. febr. zu Toledo das zeitliche.

Aſtrampſychus, ein alter Griechiſcher author, der de Avium curatione, ingleichen ὀνειροκριτικον, welches letzte Meurſius an. 1630. heraus gegeben, geſchrieben. *Univerſal-Lexicon.*

ASTRONOMIA, iſt eine wiſſenſchafft, welche von der eigenſchafft des himmels und der ſternen, inſonderheit aber von ihrem lauff handelt. Die Aethiopier ſollen die erſten geweſen ſeyn, ſo dieſe kunſt erfunden haben, weilen die luft bey ihnen allezeit hell und ohne wolcken ware, alſo daß ſie den himmel allezeit bequemlich anſchauen, und die geſtirn erkundigen konnten; überdiß waren ſie ſehr ſcharffſinnige leuthe, und übertrafen alle andere völcker an verſtand und wiſſenſchafft. Sie legten ſich mit groſſem fleiß darauf, meſſeten die bewegungen eines jeden geſtirns ab, und theileten das jahr in monaten und zeiten, indeme ſie das jahr nach dem lauff der ſonnen, und die monat nach dem lauff des monds richteten. Sie giengen darinnen noch weiters; dann nachdeme ſie den lauff der ſonnen in zwölf theile abgetheilt hatten, ſo ſtelleten ſie jedes geſtirne, wodurch die ſonne ihren lauff nimmet, unter der geſtalt eines thieres vor; daher ihre unterſchiedliche religionen und göt-

er ſollen entſtanden ſeyn: Dann diejenigen, ſo die eigenſchafften des widders beobachteten, bäteten den widder an, und alſo die andern andere. Es haben ſich auch die Chaldäer mit groſſem fleiß auf dieſe wiſſenſchafft geleget, von deren ſie für die urheber wollten gehalten werden. Die Griechen erlerneten ſolche von Orpheo, welcher ihnen die erſten anfänge, wiewolen ſehr dunckeler weiſe und unter dem ſchein unterſchiedlicher heimlichkeiten und ceremonien zeigte. Die lever auf welcher er die dem Baccho zu ehren aufgeſetzte lieder ſpielete, auch andere lob-geſäng und lieder abſunge, beſtehet aus ſieben ſaiten, welche die ſiebein planeten vorſtellen ſollen. Dahero ihn auch die Griechen nach ſeinem abſterben in den himmel verſetzt, und ein geſtirn nach ſeinem nahmen genennt haben; man mahlet ihn auch auf einer lever ſitzend, und eine groſſe menge thiere um ſich habend, welche man für die abbildungen der ſtern-bilder haltet. Die Griechen waren ſchon zu Atrei und Thyeſtis zeiten in der Aſtronomie ſehr wohl erfahren, und als die von Argos denjenigen das commando auftrugen, der darinnen der geſchickteſte ſeye, entdeckte ihnen Thyeſtes die eigenſchafften des widders, daher man gelegenheit nahme zu ſagen, er beſitze einen göldenen widder. Atreus nahme den dem primo mobili zuwider gehenden lauff der ſonnen wahr, welches verurſachte, daß er ſeinem mitverber vorgezogen wurde. Eine gleiche meynung heget man von Bellerophonte; man glaubet zwar nicht, daß er ein geflügeltes pferd gehabt habe, ſondern haltet dafür, ſein geiſt ſeye gleichſam bis in den himmel geflogen, und habe alldorten in anſehung des geſtirnes ſehr vieles entdeckt. Auf gleiche weiſe verhaltet ſichs mit Phryxo, einem ſohn des Athamä, dene man vorſtellet, als ob er auf einem göldenen widder durch die luft gefahren wäre. Dädalus und ſein ſohn Icarus waren auch in der Aſtronomie ſehr gelehrt, und verfiele der einte, weilen er ſich in dieſer wiſſenſchafft allzu ſehr vertiefet hatte, wie man ſagt, auf fabelhafte ſachen; vielleicht iſt auch Paſiphae, als ſie den vatter von dem ſtier am himmel, und den andern geſtirnen erzehlen gehöret, in ſeine wiſſenſchafft verliebt worden. Es ſind einige geweſen, welche ſich inſonderheit nur auf einen einigen theil dieſer wiſſenſchafft gelegt haben. Einige beobachteten den lauff des monds, die andern der ſonnen oder eines andern planeten, gleichwie Phaeton und Endymion, unter welchen der erſtere dieſe wiſſenſchafft durch ſeinen tod unvollkommen hinterließ, der andere aber triebe ſie ſo hoch, daß man ertichtete, er habe ſich in den mond verliebet, und mit demſelben geſchlafen. Auf dieſe weiſe ſolle Aeneas von der Venere, Minos von dem Juviter, Aſcalaphus von dem Marte, Autolicus von Mercurio entſproſſen ſeyn, weilen ſie unter dieſen planeten gebohren ſind, und weilen man ſagt, man habe allezeit etwas von ſeinen vorfahren an ſich, ſo ſagte man; Minos ſeye ein König geweſen; Aeneas ſchön; Aſcalaphus tapfer, und Autolicus ein räuber. Man glaubt auch nicht, daß Juviter den Saturnum in feſſel geleat, und in die hölle geſtürtzet habe, wie ſolches das unwiſſende volck geglaubet hat; ſondern man habe das erſtere wegen der langſamen bewegung dieſes planeten ertichtet, und die tiefe der luft für den abgrund der höllen genommen. Alles was die Poeten von dem ehebruch des Martis und der Veneris geſagt haben, wurde von der öftern vereinigung dieſer zweyer planeten hergezogen. Man ſagt auch, Lycurgus der groſſe Lacedämoniſche geſätz-geber habe ſeine Republic nach art der geſtirnen eingerichtet, habe auch ſeinen bürgern verboten vor dem vollmond ſich in eine ſchlacht einzulaſſen, weilen zu dieſer zeit der leib mehr bey kräfften iſt. Die Arcadier allein haben die Aſtronomiam nicht annehmen wollen, weilen ſie die einfältigen gedancken hatten, ſie ſeyen älter als der mond. *Moreri.*

Aſturius, oder **Auſturius**, ein Ertz-Biſchoff von Toledo, lebte in dem V. ſæculo um das jahr 455. St. Ildefonſus lobet ihn in dem zweyten capitul des buchs von denen Scriptoribus Eccleſiaſticis. Dieſer Aſturius fande zu Alcala den leichnam des Heil. Juſti und St. Paſtoris, der Märtyrer, wovon *Prudentius* hymn. 4. meldung thut. *Moreri.*

Aſtyages, einer von des Phinei anhange, welche den Perſeum auf ſeinem beylager überfielen. Aconteus einer von des Perſei leuthen, ergrif gleich den degen, ſeinem Herrn beyzuſtehen, weil er aber der Meduſä kopf unvermuthet zu geſichte bekam, ſo wurde er in einen ſtein verwandelt. Aſtyages gieng gleichfalls mit entblößtem degen auf den Aconteum loß, in der meynung, ihm einen tödlichen ſtreich zu verſetzen. Die verwandlung deſſelben aber muſte ihm unbekannt ſeyn, denn er hieb mit allen kräfften ihm nach dem kopf, daß der degen zurück prallete, und ein groſſes gethöne verurſachte, worüber er ſo ſehr erſchrack, daß er, indem er zugleich der Meduſä kopf erblickte, in dieſer wunderlichen ſtellung gleichfalls in einen ſtein verwandelt wurde. *Ovidius* Metam. V. 201.

Aſtyanax, (Mäonius) ein Lateiniſcher hiſtorien-ſchreiber in dem III. ſæculo, ſchriebe die hiſtorie des Kayſers Gallieni, und beſchriebe die ermehlung Macrini, deren er beygewohnet um das jahr 261. *Poll.* trigint. Tyr. c. 2. *Voſſius*, de hiſt. Lat. lib. II.

Aſtydamia, des Amyntoris tochter, und mutter des Teſſypi, welchen ſie mit dem Hercule gezeuget. *Apollod.* II. 7. §. ult.

Aſtymedes, von Rhodus, wurde von ſeinen bürgern zweymal als Abgeſandter naher Rom geſchickt, in dem jahr 169. und 166. vor Chriſti geburt. Es hatten die Rhodier ſeit ihrer erſten Geſandtſchafft, aus anlaß des Macedoniſchen Königs Perſei unterſchiedliche verluſt ausgeſtanden; in der zweyten machte ſie ihr unglück nicht ſo trotzig, und weilen Aſtymedes das vergangene auf einige privat-perſonen ſtieſſe, welche ſchon darum wären abgeſtraft worden, ſo erhielte er nach vielfältigen entſchuldigungen, und durch das anſehen T. Gracchi, daß man den bund zwiſchen den Römern und Rhodiern zu erneuern vornahm. *Polyb.* Legat. 104.

Aſtyochea, des Agamemnonis ſchweſter, heurathete den Strophium aus Phocide. Sie nahm den Oreſten, einen ſohn des Agamemnonis, als er noch ein kleines kind war, zu ſich, und hielt ihn bey ſich verborgen, nachdem Electra, dieſes Oreſtis ſchweſter, ihn der grauſamkeit der Clytemneſträ entriſſen, und ſelbigen zu ihr brachte. *Hyginus* fab. 117. Auſſer gedachten nahmen, heißt ſie auch Anaxibia, ingleichen Cydragora; *Muncker* ad Hyginum l. c. und iſt ſie übrigens die mutter des Pyladis, welcher des Oreſtis vertrauteſter freund war. *Hyginus* fab. 119.

Aſuga, iſt eine kleine ſtadt Africä, welche man in das Königreich Ambian in Abyßinien, an dem fluß, welcher aus dem ſee Zaſan entſpringt, einige meilen von der linien auf der mittags-ſeiten ſetzet. *Baudrand.*

Aſungen, iſt ein kleiner ſee Schwedens in Weſtrogothland, um die provintzen Smalande und Halland. *Baudrand.*

Aſyncritus, ware einer der erſten gläubigen, welchen man für einen der 72. Jüngern JEſu Chriſti, und den erſten Biſchoffen von Hyrcanien haltet. St. Paulus grüſſet ihne in ſeiner Epiſtel an die Römer, XVI. 14. Das Martyrologium Romanum ſetzet ſeinen feyertag an dem achten tag aprils, dene man für den tag ſeines abſterbens haltet. *Moreri.*

Ata, (Abdal) iſt der nahmen eines Ober-Haupts der Dervifen in Natolien, welcher zu zeiten des Tamerlans lebte. Dieſer Dervis ware einer derjenigen, welche unter den Türcken, als Enthuſiaſtæ oder die in beſtändiger entzuckung ſind, leben. Eigentlich zu reden ſind es narren. Als Tamerlan vernommen hatte, daß dieſer menſch eine groſſe anzahl mit gleicher thorheit behaftete leuthe zuſammen geleſen hatte, wollte er von ihme ſelbſten vernehmen, ob er ein betrüger wäre, wie ihm einige ſagten, oder ob er etwas lobwürdiges an ſich hätte, welches ihn bey ſeinen leuthen für einen ſonderbaren mann könnte anſehen machen; dann es ſahen ihn ſeine lehrjünger vielmehr für einen Gott als einen menſchen an; und er ſelbſten nennet ſich ihren meiſter und Herrn, und ſie ſeine creaturen. Als ſich nun Tamerlan vorgenommen hatte ihne zu beſuchen, und ſeine lehrjünger davon nachricht bekamen, lieſen ſie gantz erſchrocken zu ihrem meiſter, und ſagten ihme, Tamerlan komme ſie alle zu vertilgen; Abdal-Ata ſagte ihnen ohnerſchrocken: **Förchtet euch nicht, gebet nur und ſtellet euch vor ihne ohne ein wort zu reden, und ahme ein jeder unter euch beſt-möglichſt die ſtimme eines thiers nach.** Seine lehrjünger kamen ſeinem befehl nach, und kaum waren ſie bey dem Tamerlan in verſetzten kleidern und halb nackend angelangt, ſo fiengen ſie an dergleichen geſchrey und gebrüll als löwen, ochſen und anderer gattung thieren auszuſtoſſen, alſo daß Tamerlan, ohngeacht er ſonſten gantz unerſchrocken war, darüber ſich entſetzte. Er fragte alſobald, was diß für eine gattung menſchen ſeyn könnten; worauf man ihme zur antwort gab, es ſeyen des Abdal-Ata jünger; er ſetzte dann ſeinen weg weiters fort, und langte endlich an dem ort an, allwo ſich dieſer auſſerordentliche mann befande. Er fande ihn gantz nackend, bis an den hals in dem ſand vergraben, den bart und die haar verwirret, die augen zugeſchloſſen und den kopf nieder gehenckt. Tamerlan ſagte alſobald zu ihm: **Du armer thor, man hat mir geſagt, du rühmeſt dich, als ob du der meiſter und Herr gewiſſer creaturen ſeyeſt.** Worauf ihme Abdal-Ata antwortete: **Und du, irrgläubiger Fürſt, der du kein Muſulmann biſt, du irreſt auſſert dem wahrhaften weg des heils, und laſſeſt dich den meiſter und Herrn der gantzen erden nennen.** Tamerlan erwiderte ihme: **Wann ſchon dieſes wäre, indeme die gantze erden gegen dem himmel nur ein kleiner puncten iſt, welcher mit dem firmament eben ſo wenig als der kaſten an meinem ring mit ſeinem kreiſe kan verglichen werden, ſo wäre es kein groſſes wunder, wann ich in der that deren meiſter wäre, und mich als ein ſolchen betituln lieſſe.** Abdal-Ata antwortete ihme alſobald: **Was iſt ſich dann auch zu verwundern, daß ich mich den meiſter der creaturen nenne, nemlich dieſer thiere, welche du hier vor dir ſieheſt?** Tamerlan ware mit dieſer gegen-antwort, wie auch mit der ſcharfſinnigkeit ſeines verſtands ſehr vergnügt; nachdeme er aber hinter dem Dervis einen eſel an ſeiner halfter gebunden ſahe, ſagte er zu ihme: **Ihr andere geiſtreiche männer, die ihr alle ſachen allegoriſiret, könnet ihr mich wohl begreiffen machen, wie doch diß thier das ſinn-bild eines anmüthigen und liebreichen menſchen ſeyn kan?** Abdal-Ata, welcher hinter dieſem Fürſten einen ſeiner günſtlingen ſahe, machte ihme eine ſo geiſtreiche und hertzhafte gleichnis, daß Tamerlan von dieſer zeit an eine groſſe hochachtung für ihn hatte. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Ata-

Atabek, ist ein Türckischer nahme, welcher eigentlich ein vatter des Fürsten bedeutet. Diesen titul trugen unterschiedliche Herren, welche Gubernatores und aufseher über die auferziehung der Fürsten des Selgucidischen hauses waren. Diese Herren, welche die Persianer Atabekian nennen, wurden durch die gunst oder schwachheit ihrer Herren so mächtig, daß sie in Asien vier äste, so man gemeiniglich Dynastien nennet, stifteten und aufrichteten, wovon wir in den folgenden articuln reden wollen.

Atabekian Erak. Die Atabeks von Erak, so die erste Dynastie ausmachen, fiengen an zu regieren in dem 521. jahr der Hegira, 1127. jahr nach Christi geburt. Diese begreift acht Fürsten in sich, welche ihre beherrschung in Chaldäa, Mesopotamia, und in gantz Syrien bis in Egypten ausgebreitet haben. Omadeddin Zenghi, ein sohn Aksancar, wurde seit dem 521. jahr der Hegira, von Mahmud, einem sohn des Mohammed und groß-sohn Malek Schah des Selgucidischen Sultans, in das Gubernament der stadt Bagdad eingesetzt. Diesem fügte er kurtz hernach das Gubernament von Mussal oder Mosul, so sein in gleichem jahr verstorbener bruder besaß, bey. Das folgende jahr machte er sich von den städten Aleppo und Hamah in Syrien meister; führte einen grossen krieg wider den Calif Mostarsched, nahme in den jahren 539. und 540. 1145. nach Christi geburt, den Francken Edessa und Bir hinweg, und wurde von den flüchtigen sclaven, welche er in dem schloß von Giabar belagerte, umgebracht. Dieser Sultan wird von unsern historienschreibern Sanguin genannt, welcher nahme von dem wort Zenghi verderbet worden ist. Nureddin Mahmud, ein sohn des Omadeddin, ware der älteste der zweyen andern brüdern Sefieddin und Cothbeddin genannt, welche in Mesopotamien regierten zu der zeit, da er meister von gantz Syrien ware. Einige zeit hernach fügte er seinem Reich das durch die tapferkeit seines Generalen Saladin eroberte Egyptenland bey. Er führte mit den Francken kriege, welche ihne zu verschiedenen malen schlugen, und starb in dem 569. jahr der Hegira, 1173. nach Christi geburt. Unsere historien-schreiber nennen ihn Norandin. Saleb, ein sohn des Nureddin, fienge in seinem 11. jahr an zu regieren, und starb nach einer achtjährigen regierung in dem 19. jahr seines alters in dem 577. jahr der Hegira, 1181. jahr nach Christi geburt. Er wurde Al-Malek al Saleh Ismael genannt. Anfänglich erkannte ihn Saladin in Egypten, liesse auch müntze auf seinen nahmen schlagen; nachgehends aber beraubte er ihn schier gantz Syriens, und ließ ihme nichts als die stadt Aleppo übrig. Dieser Fürst hatte keine kinder und hinterliesse die Herrschafft Aleppo seinem vettern Ezzeddin Massud, einem sohn des Cothbeddin Maoudud, deme, wie wir gesehen haben, sein ältester bruder Nureddin, das land Mesopotamien, darinnen Mosul die hauptstadt ware, samt einigem grund-zins, hinterlassen hat. Von Ezzeddin stammen die andern Fürsten dieser Dynastie her. Ezzeddin Massud, ein sohn des Cothbeddin, regierte in Mosul, und wurde von Saladin, welcher schon die meisten städt Mesopotamiens erobert hatte, in dem 578. jahr der Hegira, daselbsten belagert. Er wehrte sich aber darinnen so tapfer, daß er diesen Fürsten nöthigte die belagerung mit grosser schand und spott aufzuheben. Er ware so großmüthig, daß er einem seiner brüdern Omadeddin genannt, die stadt Aleppo gabe, welcher sie dennoch nicht behalten konnte, sondern solche durch einen tausch dem Saladin abzutretten genöthiget wurde. Ezzeddin nahme sie den erben dieses Sultans wiedrum hinweg und behauptete solche so lang, bis er von Malek-Al-Nasser daraus vertaget wurde. Er starbe in gleichem jahr da Saladin mit tod abgieng, nämlich gegen dem end des 589. jahr der Hegira, 1193. jahr nach Christi geburt, zu dessen anfang Saladin seine eroberungen und sein leben geendiget hatte. Nureddin Arslan Schah, ein sohn des Ezzeddin Massud, folgte seinem vatter in Mosul und andern orten in Mesopotamien nach, nahme dem Cothbeddin, einem sohn des Omadeddin seines oheims, die stadt Nisibis weg, welcher er aber kurtz hernach von Malek Al-Adel dem bruder des Saladin beraubet wurde. Dieser Sultan starb in dem 607. jahr der Hegira, 1210. jahr nach Christi geburt, nachdeme er die würde und härtigkeit des Atabekischen Gubernaments, welches er durch die allzu grosse bescheidenheit und demuth seines vatters Ezzeddin in etwas verfallen sahe, wiedrum in rechten stand gesetzt hatte. Er regierte 18. jahr und hinterließ seinen sohn zum nachfolger. Malek Al-Caher Ezzeddin Massud, wurde unter der vormundschafft des freygelassenen Badreddin Lulu hinterlassen, welcher sein Reich während seinen lebzeiten und nach seinem absterben, so sich in dem 615. jahr der Hegira, 1218. jahr nach Christi geburt zutruge, regierte. Seine regierung währte sieben jahr, neun monat. Er hinterließ für seinen nachfolger seinen sohn Nureddin Arslan Schah, einen sohn des Malek Al-Caher, welcher nicht über zehen jahr alt war, da sein vatter starb. Er regierte sehr kurtze zeit unter der vormundschafft des Badreddin, welcher ihme die Cron, wider die unternehmungen seines mütterlichen oheims Omadeddin, eines sohns des Nureddin Arslan Schah, erhalten hat. Nassereddin Mahmud, ein sohn des Malek Al-Caher, und bruder des Nureddin Arslan Schah, folgte ihme in dem dritten jahr seines alters in der regierung nach. Badreddin ließ ihn zu pferd setzen, und in mitte der trouppen für den Sultan erkennen, und ausruffen. Er starb in dem 631. jahr der Hegira, und gabe ihme der Calif Monstanser den Badreddin Lulu zum nachfolger, indeme er ihn mit dem land belehnete, welches er bis hieher nur allein regiert hatte. Also endigte sich diese erste Dynastie der Atabeks mit dem zunahmen von Irak oder Erak, weilen sie in der stadt Bagdad, welches die hauptstadt Arabiæ Iracæ oder Chaldäa ist, worunter man oft Mesopotamien begreift, ihren anfang genommen hatte.

Atabekian Adirbeigian. Die Atabeks aus Medien oder Adirbeizan machten die zweyte Dynastie der Atabeks aus, welche in dem 555. jahr der Hegira ihren anfang nahme, und sich in dem 622. jahr endigte. Der erste unter allen ware Ildighis, ein Türckischer selav, welcher durch die gunst des Massud seines Herrn des Selgucidischen Sultans ein sehr grosser Herr ward. Dieser Fürst gabe ihme die wittwe seines bruders Thogrul zur ehe, und zugleich die regierung des lands Adirbeizan, allwo er bis in das 568. jahr, welches das 1172. jahr nach Christi geburt ist, commandirte. Mohammed ein sohn Ildighis folgte seinem vatter in der regierung nach, und ware ein vormünder des Selgucidischen Sultans Thogrul, welcher seinem vatter dem Sultan Arslan in dem siebenden jahr seines alters nachgefolget ware. Er führte diese vormundschafft so wohl zu seinem nutzen, daß er sich von unterschiedlichen dem Reich seines pupillen untergebenen provintzen meister machte. In dem jahr 570. nahme er die stadt Tauris ein, und starb in dem 581. jahr der Hegira, 1185. jahr nach Christi geburt. Kezel Arslan, ein bruder des Mohammed seines vorfahrn, und welcher die provintz Adirbeizan unter ihme regieret hatte, folgte ihme in der regierung nach. Der Sultan Thogrul litte ihn zwar sehr ungern, weilen sich aber die Selgucidischen sachen zum untergang neigten, wurde er in dem 587. jahr der Hegira, von dem Calif Nasser zum Sultan ernannt, in gleichem jahr aber von einem von den Fürsten in Erak bestellten meuchel-mörder ums leben gebracht. Abubeker, ein sohn des Mohammed, eines sohns des Ildighis, regierte zwantzig jahr lang, und starb in dem 607. jahr der Hegira, 1210. jahr nach Christi geburt. Cotlue Enbanege, ein sohn des Mohammed, eines sohns Ildighis regierte vier jahr; es scheinet aber als ob in diesen vier jahren die andere regierungen auch sollen begriffen seyn. Modhassereddin Uzbek, ein sohn des Mohammed, eines sohns Ildighis folgte seinem bruder in der regierung nach, und regierte funfzehen jahr. Nachdeme er von dem Khovarezmischen König Gelaleddin seines gantzen Reichs beraubet worden, starbe er an der pest in dem 622. jahr der Hegira.

Atabekian-Fars; die Atabeks aus Persien. Sie waren Turcomannier von geburt, und stammten von Salgar her; weswegen man sie auch Salgarieni nennet. Ihre Dynastie in Persien währete von dem 543. bis in das 663. jahr der Hegira, das ist seit dem jahr 1148. bis in das jahr 1264. nach Christi geburt. Der erste dieser Dynastie ist Modhassereddin Moschakar Ben Modud Ben Salgari, welcher zwölf oder dreyzehen jahr lang regieret hat. Modhassereddin Zenghi Ben Modul, folgte seinem bruder nach und regierte vierzehen jahr lang. Modhassereddin Taklah, ein sohn Zenghi, folgte seinem vatter nach, regierte zwantzig jahr, und starb in dem 591. jahr der Hegira. Cothbeddin Thogrul, ein sohn Salgar, eines sohns Modud, regierte in Erak, und bekriegte den Taklah zu verschiedenen malen; er wurde aber allezeit geschlagen, zum gefangenen gemacht, und nach einer neunjährigen regierung getödtet. Modhassereddin Abu Schegia Saad Ben Zenghi, folgte seinem bruder Taklah in der regierung nach, regierte neun und zwantzig jahr, und starb in dem 623. jahr der Hegira, 1259. jahr nach Christi geburt. Saad, ein sohn des Abubeker, regierte ohngefehr zwey jahr. Mohammed, ein sohn des Saad, eines sohns des Abubeker, regierte sieben monat. Mohammed Schah, ein sohn Salgar Schah, eines sohns Saad, eines sohns Abubeker, regierte 8. monat. Selgiuc Schah, ein sohn Salgar Schah, eines sohns Saad, eines sohns Zenghi, regierte funf monat, und wurde in dem 662. jahr der Hegira, 1263. jahr nach Christi geburt ums leben gebracht. Aischah Khatun, eine tochter Saad, eines sohns Abubeker, welche mit einem Mogol nahmens Nanghir Timurten vermählet wurde, bliebe einig von dem haus der Salgarianischen Atabeks übrig; wurde von Holagu Ilkan zu einer Königin in Schiraz ernannt, regierte ein jahr, und starb in dem 663. jahr der Hegira.

Atabekian Caristan; diß sind Fürsten welche sich der an dem gestad des Persischen meer-busens gelegenen provintz von Lar meister gemacht, und weilen sie sich des tituls der Sultanen nicht anmassen dörffen, sich Atabeks genennet haben. Der erste dieser Fürsten ware Abu Thaher, ein sohn des Mohammed, eines sohns Ali, eines sohns Abu Hassan Caslaovi, welcher von Sancar einem sohn des Modud al Salaovi, oder vielmehr al Salgari, nachdeme er sich der provintz Persien meister gemacht hatte, mit einer armee diß land zu erobern geschickt wurde. Abu Thaher, eroberte es auch, machte sich darinnen zum Ober-Herrn, und nahme den titul Atabek an, dene seine nachkömmlinge behielten. Nasraldin oder Nasreddin, das älteste seiner kindern, folgte ihme in der regierung nach, nahme sich vor Schulestan sich unterwürffig zu machen, und als er sich nahe bey seinem lebens-end sahe, erklärte er seinen sohn für seinen nachfolger. Dieser sohn so sich Takla nennte, wurde von dem in Fars oder Persien regierenden Atabek Saad einem sohn Zenghi angegriffen; Takla aber erhielte zum dritten mal den sieg über Saad; und als der Mogolische Kayser Holagu Bagdad belagerte, kame er zu ihme in sein Lager mit hülffs-völckern,

und bediente ihn so wohl, daß er einen guten theil dessen, warum er bey ihm anhielte, erlangte. Nach eroberung der stadt Bagdad entsetzte sich Takla über die art, auf welche Holagu dem Calif Mostaassem begegnete, befande sich auch unter den Tartaren nicht in sicherheit und nahme die flucht ohne beurlaubung; und als Holagu davon nachricht erhielt; ließ er ihme von den seinigen nachjagen, welche ihne auffiengen und tödten liessen. Schamseddin Alp Argun ein sohn Takla, folgte mit erlaubnis des Holagu in seines vatters Reich nach, und regierte solches mit aller gerechtigkeit zehen jahr lang. Joseph Schah ein sohn Alp Argun folgte seinem vatter unter der macht und gewalt des Mogolischen Kayfers Abaka des Holagu nachfolger, in der regierung nach. Er erhielte von diesem Fürsten das Gubernament von Khuzistan, Guch-Kilovieh, Gerbad und andrer orten. Joseph Schah hienge nach absterben Abaka seinem nachfolger Ahmed Khan, und nach dessen tod, dem Argun Khan, an, von deme er endlich die erlaubnis erhielt in Laristan zuruck zu kehren. Nach der ruckkehr in sein Reich, nahme er vor das land Gueh Kilovieh oder Ghilovieh zu erobern; weilen er aber unterwegs einen traum hatte welcher ihne in schrecken gesetzet; kehrte er alsobald wiedrum zuruck, starb kurtz hernach und hinterließ einen sohn für seinen nachfolger. Afrasiab, ein sohn Joseph Schah, erhielte sich in seinem Reich unter dem schutz Argun Khan; da er aber vernahme daß er von einer tödtlichen kranckheit angegriffen ward; schickte er einen seiner nepoten naher Ispahan, welcher den Gubernatorn dieser stadt durch list aus dem weg raumte. Er machte sich deren meister, liesse auf den nahmen seines oheims Afrasiab müntzen schlägen, und befahle daß man seinen nahmen in den offentlichen gebätern anziehen sollte. Als Argun während diesen unternehmungen gestorben, schickte Afrasiab unterschiedene seiner freunden in die provintz Erak, machte sich durch dieses mittel unterschiedlicher orten meister, schluge auch sogar die Mogolier zu verschiedenen malen: da ihne aber diese endlich in die händ bekamen, schickten sie ihn dem Gazan Khan, welcher dem Argun in der regierung nachgefolget war, gefangen. Dennoch fande Afrasiab gunst an dem Hof dieses Fürsten, und wurde in Laristan wiedrum zuruck gesandt; weilen er aber in diesem land unterschiedliche grausame hinrichtungen vollziehen ließ, wurde er endlich aus befehl des Gazan ums leben gebracht. Nosrateddin Ahmed, ein sohn Alap Argun, wurde nach dem tod Afrasiab von Gazan Khan zum Atabek oder Fürsten von Laristan eingesetzt. Er regierte sein Reich mit gerechtigkeit 30. jahr lang, und starb in dem 733. jahr der Hegira, 1332. jahr nach Christi geburt. Rokneddin, ein sohn Joseph Schah folgte seinem oheim Nosrateddin nach, regierte sein land sehr klüglich sechs jahr lang, und starb in dem 740. jahr der Hegira, 1339. jahr nach Christi geburt. Modhafferedin Afrasiab, ein sohn Rokneddin, folgte seinem vatter in der regierung nach, und endigte sich mit ihme die Dynastie der Atabeks von Laristan. Vor allen diesen Fürsten, welche den titul Atabeks getragen, wurde Nadham al Molk oder Nezam el Mulk ein Vezier des Malek Schah, dritten Sultan des Selgiucidischen geschlechts, von diesem Sultan mit dem titul Atabek beehret; welcher ihme die stadt Thous als sein eigenthum übergabe; es behielte aber diesen titul keiner seiner nachkömmlingen, es führte auch keiner kein unumschränktes commando in einiger provintz. Es wollen nichts destoweniger einige scribenten behaupten, Omadeddin ein sohn Zenghi, welcher ein Atabek oder Gubernator des Sultans Sangiar ware, seye der erste gewesen welcher den titul dieses amts samt der würde eines Fürsten behalten habe. Ebn Athir schriebe die historie der Atabeks unter dem nahmen Daoulat Atabekian, die Dynastie der Atabeks. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Atargation, ein ort, von welchem 2. *Macc.* XII. 26. gemeldet wird, daß Judas Maccabäus, als er den Timotheum verfolgte, gen Carnion (welches vermuthlich Astharoth-Carnaim seyn soll), und Atargation gekommen, allwo er bey 25000. menschen erwürget hätte. *Prideaux* Alt- und Neues Testament P. II. lib. IV. p. 220. 221. und *Grotius* in l. c. Maccab. glauben, daß der tempel der göttin Astaroth oder Astarte in Carnaim den nahmen Atargation geführet habe, welches auch zimlich wahrscheinlich ist, indem 1. *Maccab.* V. 40. 44. erzehlet wird, daß als Judas den Timotheum verfolget, die feinde in einen tempel in der stadt Carnaim geflohen wären, welche stadt aber Judas eingenommen, den tempel, und alle, die sich darein geflüchtet, verbrennet, und gantz Carnaim zerstöret hätte.

Atavantius, (Paulus) des ordens Servorum S. Mariæ aus Florentz, ist an. 1499. gestorben, und hat über die kleinen Propheten; in Apocalypsin; Conciones Quadragesimales; Sermones de Sanctis; Dialogum de origine ordinis sui; Vitas B. Joachimi & Francisci Senensis; Expositionem Orationis Dominicæ; Super Psalmos pœnitentiales und Breviarium totius Juris Canonici geschrieben. *Konig. Possevin. Voss.* de hist. Lat. III. 8. *Lambecius* in prodromo.

ATAVILLOS, ATAVILLI, sind völcker in Peru in dem mittägigen America, um die quelle des flusses Xauxa, ohngefehr 40. meilen von dem ufer des stillen meers, und 60. meilen von der stadt Lima. *Pedro de Cieca.*

Atax, der letzte Alanische König, folgte an. 415. dem Respendial in der regierung derer in Hispanien eroberten lande, ward aber an. 417. von dem West-Gothischen Könige Wallia in einem treffen daselbst erschlagen, worauf sich die Alanen unter derer Wandalen schutz begeben. *Idatius* in chron. Oros. VII. 29.

Ates und Galatus, 2. Könige derer Boien, machten an. 516. oder 526. einen anschlag auf Rimini und das darzu gehörige land, welches sie als ihr eigenthum denen Römern durch Gesandten abfordern liessen. Damit sie aber desto eher zu diesem zweck gelangen möchten, verbanden sie sich heimlich mit denen Gäsaten, einer disseits den Alpen wohnenden Celtischen nation, von welcher viele um sold dienste nahmen. Die Boiischen Gesandten bekamen zu Rom abschlägige antwort. Ehe sie aber wieder zurücke gelangen konnten, waren obbenannte Gäsaten über die Alpen herüber gegangen. Allein die Boien wollten von dem, was ihre Fürsten im sinne gehabt, nichts wissen, sahen daher ihr unternehmen als eine verrätherey an, schlugen Ates und Galatum tod, und trieben die Gäsaten mit gewalt wiedrum zurücke, wobey auf beyden seiten viel volck blieb. Die Boien schlossen darauf mit denen Römern frieden, und liessen ihre anspruche auf Rimini fahren. *Polybius* II. 21. *Zonaras*, annal. VIII. 18.

Atha, oder **Athai**, (Abu Mohammed Ben Ali Rabah) gebürtig von Mecca, ist ein berühmter author der traditionen, so er von Aischah, einer wittwe des Mahomets, und Abu Horeirah empfangen hatte. Er ware über diese materie der lehrmeister des Abu Hamsah und des Auzai. Dieser letztere Lehrer sagt von ihme, er seye der werthgeschätzte mann gewesen, dene er gekennet, deme auch jedermann ein sehr gutes zeugnis gegeben habe. Ebn Abbas sagt, daß als Mahomet gefragt wurde, was das beste in den guten wercken der gläubigen seye? habe er geantwortet; Es seye die reinigkeit des vorsatzes: Als Ben Giorath den Athai, von deme wir reden, um die erklärung dieser worten befraget; sagte dieser Lehrer zu ihme: Das ist: **Die reinigkeit des vorhabens befreyet uns nicht allein von der heucheley, sondern auch noch von dem zweifel und ungewißheit des geistes in allen thaten so wir unternehmen.** *Mosuli*, in seiner fünfzehenden erzehlung. *D'Herbelot*, bibl. Orientale.

Athanas, ein Historicus von Syracusa, hat in der CIV. Olympiade gelebet, und die thaten dieses Dionis in 13. büchern beschrieben. *Mongitoris* bibl. Sic.

St. Athanasia, eine wittwe und Aebtißin von Timia in Griechenland, wie auch eine tochter Niceta und Irena, ward zu anfang des IX. sæculi in der insul Aegina gebohren. Als sie noch in jungfräulichem stand war, wollte sie sich dem dienst Gottes wiedmen, ihre eltern aber nöthigten sie sich an einen Officier zu vermählen, welcher sechzehen tag hernach in einem treffen wider die Saracener ums leben kame; Athanasia bliebe nach dem tod ihres ehemanns einige zeit in dem wittwenstand; sie wurde aber zu heurathen zum zweytenmal genöthiget, weilen Kayser Michael Balbus ein edict ausgehen liesse, krafft dessen sich die mannbaren töchtern und wittweiber verheurathen musten. Dieser zweyte ehemann wurde von denen tugenden seiner ehefrauen so sehr gerühret, daß er in ein kloster gieng; worauf Athanasia ihr haus in ein kloster verwandelte. Sie wurde genöthiget die verwaltung dieser neuen versammlung über sich zu nehmen; welche sie vier jahr hernach an einen entferntern ort versetzte, allwo sie nachgehends noch drey kirchen aufbaute. Ihr kloster wurde Timia, das ist, **ein in ehren gehaltenes ort** genannt. Athanasia wurde genöthiget eine reise naher Constantinopel zu thun, und starbe nach ihrer ruckkehr den 15. augst. des jahrs 860. Die Griechen haben ihren feyertag auf den 16. gesetzt, weilen der 15. zu dem fest der Himmelfahrt Mariä bestimmet ward. Man erzehlet sehr vieles von der strengen lebensart dieser Heiligen und ihrer mit-gesellinnen, welche sie dennoch nachgehends aus anrathen eines Priesters nahmens Matthias in etwas mäßigte. *Metaphrastes*, in vita S. Athanasiæ. *Surius. Baillet*, vies des Saints.

St. Athanasius I. ein sohn des Neapolitanischen Hertzogs Sergii, der bey verschiedenen Kayfern in wichtigen bedienungen stunde. Seine mutter, Dosa, die auch Drosa genennet wird, und gleichfalls aus Fürstlichem geblüt entsprossen, wiedmete ihn schon, ehe er noch zur welt gebohren, welches zu Neapoli an. 832. geschehen, dem HErrn, daher sie ihn in seinem 7. jahre in den geistlichen orden that, darinnen er so heiligen eifer von sich spüren liesse, daß ihn der dasige Bischoff Johannes nach 7. jahren zum siebenden Leviten allda machte. Nach dessen bald darauf erfolgtem tode, ward er an. 849. durch einmüthige wahl zum Bischoff ernennet, und hernach von Leone zu Rom eingeweyhet. An. 861. muste er dem Lateranensischen Synodo wider den Bischoff zu Ravenna, Johannem, der vieler laster beschuldiget worden, beywohnen, und bekam auf selbigem den dritten sitz. Ob er aber gleich von iedermann geliebet und geehret wurde, so haßte ihn doch seines vatters bruders sohn, der ungerathene Hertzog Sergius, wegen der guten vermahnungen, die er von ihm bekommen, und warf ihn, nachdem er ihn unter dem vorwand einer angestellten familien-zusammenkunft zu sich geladen, in ein garstiges gefängnis, muste ihn aber wieder losgeben; doch verbot er, daß jemand mit ihm reden sollte. Als hierauf Athanasius in die insul Salvatoris entwich, ließ ihm Sergius zuentbieten, er sollte ein Mönch werden, die Administration des Bißthums ihm überlassen, und die mitgenommene Geistliche zurücke schicken, sonsten wollte er ihn bis dahin verfolgen. Allein Athanasius schlug ihm alles rund

rund ab, weswegen Sergius gedachte insul würcklich belagerte. Weil aber Kanser Ludovicus so sich damalen eben zu Benevento aufhielt, solche unbilligkeit erfuhr, schickte er Marinum, den Commendanten aus Amalfi, mit einigen trouppen hin, da dann die schlacht wider Sergium gewonnen, und Athanasius glücklich nach Benevento gebracht wurde. Indessen plünderte Sergius den gantzen Bischöfflichen schatz, theilte solchen unter die canaille von seinem anhange, ruinirte die kirchen, verlagte die Priester, und liesse ihnen alle schande anthun. Adrianus vermahnte zwar die stadt Neapoli, den Athanasium wieder anzunehmen, es half aber nichts, dahero sie Anastasius, Päpstlicher Bibliothecarius, und Abt Casarius in den bann thun muste. Jedoch Athanasius, der sich damalen bey seinem bruder Stephano dem Bischoff zu Sorrento befand, wurde so sehr zum mitleiden dadurch beweget, daß er nach Rom zog, und den bann wieder aufzuheben suchte. Sergius hingegen hegte noch immer so grosse feindschafft gegen ihn, daß er ihn daselbst mit gift vergeben lassen wollte, welcher gefahr er aber wunderlich entkam. Von dar reisete er zum Kayser Ludovico, starb aber unterwegens zu Veroli den 15. jul. an. 872. in seinem 42. jahre an einem fieber. Sein leichnam wurde zu Monte Cassino in die St. Peters-kirche begraben. Seine reliquien werden an verschiedenen orten gezeiget. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. pag. 70. seqq.

Athanasius II. der jüngere genannt, ein sohn des Hertzogs Gregorii, und bruder des gottlosen Sergii, erhielte nach St. Athanasio, dessen enckel er war, das Bißthum zu Neapoli, und wurde von Johanne VIII. darzu eingeweyhet. Er führte sich anfangs gar rühmlich auf, und bezeigte keinen gemeinen religionseifer, als er gedachtem Sergio, nachdem er ihn zum öftern vergeblich auf andre gedancken zu bringen gesucht, die augen ausstechen liesse, und denselben nach Rom schickte, wo er hernach gestorben. Allein als er darauf von denen Neapolitanern an des vertriebenen Sergii stelle an. 877. erwehlet wurde, fieng er lauter unruhige händel an, bezeigte sich nicht mehr, wie einem Bischoff gebührte, sondern als einen tyrannen, machte mit denen Saracenen ein bündnis, fiel darauf die benachbarten Staaten an, und hausete sonderlich im Kirchen-Staat sehr übel. Es bemühete sich zwar ermeldter Johannes, denselben von der allianz mit denen Barbarn abzuziehen, und wieder in die schrancken seiner schuldigkeit zu bringen, zu dem ende er sich selber nach Neapoli begab; weil aber keine vorstellungen dißfalls verfangen wollten, wurde Athanasius in einem deswegen gehaltenen Synodo zu Rom, an. 880. in bann gethan, in welchem er auch an. 895. nachdem er vorhero noch viele feindseligkeiten ausgeübet, und etliche mal einen vergeblichen anfall auf Capua und Salerno gethan, in dem 22. jahre seines Bischoffsthum gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. pag. 77. seqq.

Athanasius III. der 52. Bischoff zu Neapoli ums jahr 937. in welchem er nebst dem Hertzog Gregorio das kloster St. Severin, welches Athanasius II. aufgerichtet, und mit denen reliquien S. S. Severini und Sosii versehen hatte, mit neuen beneficien und freyheiten bedachte. Zu seiner zeit wurde Neapoli von denen Saracenen belagert, und so sehr bedränget, daß es den feindlichen sturm alle minuten besorgen muste. Es kam aber ein geschrey unter die Saracenen, daß die Christlichen Kayser mit einem starcken succurs im anzug wären, dahero sie mit denen Neapolitanern gegen eine gewisse summa goldes und silbers, wegen aufhebung der belagerung, zu accordiren anfiengen, welche sie auch erhielten, und darauf in Sicilien, als ihren damaligen sitz, zurück giengen. Es hatten aber die Neapolitaner alle ihre goldene und silberne gefässe aus der Stiftskirche genommen, und denen Saracenen unter bedungener wieder-einlösung zum pfande gegeben, welche sie dann nachgehends durch einen ihres mittels gegen die mitgegebene summe geldes wieder auswechseln liessen, und allesamt zurück erhielten. Es starb Athanasius das jahr darauf. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 84.

St. Athanasius, einer von denen 40. soldaten, welche zu Sebaste in Klein-Armenien, zu Kaysers Licinii zeiten, unter dem Præside Agricolao und dem Fürsten Lysia den märtyrer-tod ausgestanden. Sie wurden anfangs gesteiniget, weilen aber diejenige, so solches verrichten sollten, sich selber trafen, und dem Præsidi, der es auch versuchen wollte, ein gleiches begegnete, schmisse man sie ins kälteste wasser, doch war nicht weit davon ein warmes bad zubereitet, dessen sich diejenigen, welche Christum verläugnen wurden, bedienen sollten. Allein sie blieben alle beständig, bis auf einen einzigen, der aber, so bald er in das warme bad gekommen, seinen geist aufgegeben. Des nachts um 3. uhr erblickte einer von denen zugegebenen wächtern, denn die andern schliefen, wie die übrigen 39. soldaten von einem licht umgeben wurden, und auf jedweden eine crone sich hernieder liesse, weswegen er die wächter aufweckte, ihnen seine kleider ins gesicht warf, und unter gethaner bekänntnis, daß er ein Christ worden, zu denen ins kalte wasser sprang. Des morgens wurden sie allesamt ans ufer gezogen, und durch zerbrechung ihrer schienbeine dem tod überliefert. Doch blieb einer davon, Meliton genannt, weil er etwas stärckerer natur und noch jung war, nicht gleich tod, daher ihn seine mutter auf ihre schultern nahm, und dem wagen nachfolgte, worauf die übrigen zum verbrennen weggeführet wurden, er starb aber unterwegs, dem ohngeacht schmiß ihn seine mutter zu denen andern ins feuer. Die asche von ihnen ward darauf in fluß geworffen, welche aber der dasige Bischoff, nachdem er durch ein gesichte darzu ermahnet worden, zur nachtzeit wieder zusammen gelesen, und sorgfältig verwahret, massen sie sich mitten im flusse durch ihren hellen schein wie lauter lichter sehen liesse. Es ist ihnen der 9. mart. geordnet. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. III. 185.

St. Athanasius, mit dem beynahmen Thaumaturgus oder der wunderthätige, aus Cibyra in Cilicien gebürtig, gieng in ein am fluße Sangaris in Klein-Asien gelegenes kloster, und wurde nachgehends Priester darinnen. Er pflegte das geld, so er mit bücher schreiben verdiente, unter die armen auszutheilen, und starb in hohem alter. Man sahe, wie die Apostel seine seele in den himmel begleiteten, sein leib aber wurde in Trajani kloster begraben, allwo er noch viele wunder that. Der 3. jun. ist zu seiner gedächtnis ausgesetzet. *Universal-Lexicon.*

St. Athanasius, Bischoff zu Modon in Griechenland, war zu Catanea in Sicilien von Christlichen eltern gebohren, und sehr gottsförchtig erzogen. Er flohe mit ihnen, derer Saracenen wegen, nach Patrasso, begab sich daselbst in ein kloster, wurde nicht lange darnach Abt darinnen, hernach aber in ansehung seiner besondern heiligkeit zum obgedachten Bißthum erwehlet. Er hat im IX. sæculo floriret, und sowol im leben als auch nach dem tode viele wunder gethan. Der 31. jan. wird ihm zu ehren gefeyert. *Universal-Lexicon.*

Athanasius, ein Redner von Constantinopel, lebte zu Paris, woselbst er den 13. martii an. 1663. in seinem 92. jahre gestorben, und in Aristotelem de Animæ Immortalitate; Compendium Philosophiæ Moralis; De Principiis Philosophicis und Delicias Animæ oder Hortum de Virtutibus ac vitiis, auch ein werck wider Campanellam geschrieben hat, welches in der Coislinischen bibliotheck im manuscripc liegt, indem nur ein compendium desselben unter dem titul: Anticampanella in compendium redactus gedruckt worden. *Hendreich. Hide* bibl. Bodlej.

Athanasius, Bischoff von Ancyra, lebte in dem IV. sæculo. Er ware ein sohn eines andern Athanasii, welcher sich auf die wissenschafften und wohlredenheit gelegt hatte, auch gantze städt und provintzen zu beherrschen hatte. Er wurde von Acacio von Cäsarea an die stelle Basilii, so in dem jahr 360. durch das Constantinopolitanische Concilium abgesetzt worden, als Marcellus der Bischoff dieser stadt annoch lebte, zum Bischoffen von Ancyra gemacht. Er ersetzte auch den fehler so sich bey seiner beförderung zur Bischöfflichen würde erfunden hatte sehr glücklich durch den eifer, mit deme er in dem jahr 363. das symbolum Nicenum in dem Concilio zu Antiochia unterschriebe, wie nicht weniger durch die unterschiedliche kämpf so er zu beschützung der Gottheit des Worts und des H. Geistes auszustehen hatte. St. Basilius und St. Gregorius Nazianzenus loben ihn sehr. Er starb um das jahr 372. *S. Basilius*, epist. 53. 54. 81. &c. *S. Gregorius Nazianzenus*, orat. 1. in Eunom. *Baronius*, A. C. 373. n. 34. *Hermant*, vie de S. Athan. & de S. Basile.

St. Athanasius, Diaconus der kirchen zu Jerusalem, behauptete die lehre des Concilii von Chalcedonia, und wurde von Theodosio, dem Oberhaupt der partey der Eutychianer verfolget, welcher in dem jahr 452. den Patriarchen Juvenalem von Jerusalem verjagte, und sich an seinen platz einsetzen liess. Als ihme der Diaconus Athanasius seine verübte grausamkeiten vorwarf, wurde er durch seine trabanten hinweg genommen, welche ihne erstlich mit peitschen-streichen zerfetzten und endlich mit einem degen durchstachen. Theodosius liesse seinen leichnam durch die stadt schleppen und befahl man sollte ihne den hunden vorwerffen, welche ihne aufzehrten und frassen. Das Martyrologium Romanum thut von ihme den 5. heumonat meldung. Die Griechische Menologia bezeichnen an diesem tag einen andern Athanasium, Abt oder Mönchen des bergs Athos. Vita Euthymii per Cyrillum. *Evagr.* lib. II. c. 5. *Baillet*, vies des Saints, 5. heumonat.

Atharicus, der 45. König derer Ost-Gothen in Italien, wurde nach Ildovadi meuchlerisch-erfolgtem tode gegen die mitte des VI. sæculi von denen damals gegenwärtigen Gothen zum König ausgeruffen, welches aber die anwesende Stände nicht zum besten vermerckten; weil es ohne allgemeine bewilligung geschehen. Er hat nur wenig monate regieret, massen ihn die Gothen, als er mit Kayser Justiniano einen frieden unter bedingungen, die dem Reiche nachtheilig waren, schliessen lassen wollte, ums leben brachten. *Joh. Magnus*, hist. Goth. Sueon. VI. 20. *Jo. Gothus* XII. c. ult. *Paull. Gothi* hist. Arct. III. p. 99.

Athdora, ist eine bevestigte stadt Mommoniens in Irrland, neun meilen von der stadt Limerick gegen süden gelegen. *Diction. Anglois.*

Athelardus, der 14. Ertz-Bischoff zu Canterbury, worzu er den 21. jul. an. 793. erwehlet wurde, nach dem er vorhero Abt zu Malmesbury und Bischoff zu Winchester gewesen. Der König Kenulfus gab ihm die jurisdiction wieder, welche seine vorfahren verlohren hatten. Er starb an. 802. oder wie andre wollen an. 806. *Godwin* de Præsul. Angl. P. I. p. 67.

Athenäus, von Byzantz. Ihm wurde von Gallieno die besorgung der reparation derer vestungen aufgetragen, und wie Casaubonus ad Trebell. Pollion. Gallien. 13. glaubt, ist es eben

der,

der, welcher de Machinis bellicis geschrieben. *Kenig. Vossius* de cient. Mathem. 48.

Athenäus, ein zu Attalia einer stadt in Cilicien gebohrner Medicus, welcher zu den zeiten Plinii gelebt hat. Er ware der urheber der Pneumatischen secte, und lehrete daß feuer, luft, wasser und erde, nicht, wie man gemeiniglich glaubte die wahrhafften elementen wären, sondern daß ihre eigenschafften nemlich hitz, kälte, feuchte und tröckne eigentlich diesen nahmen tragen sollten. Diesen vier elementen setzte er noch ein fünftes bey, welches er den Geist (πνεῦμα) nennete, und von welchem seine secte ihren nahmen erhalten hat. Er glaubte daß dieser geist alle cörper durchdringe, und sie in ihrem natürlichen wesen erhalte; er hatte diese lehre eigentlich von denen Stoicis entlehnet, dahero Galenus den Chrysippum einen der berühmtesten Stoiker, den vatter der Pneumatischen secte heisset. Man findet einige fußstapfen dieser lehre der Pneumaticorum in dem 6. buch Virgilii Æneidos, da es heisset:

Principio Cœlum, ac terras, camposque liquentes,
Lucentemque globum Lunæ, Titaniaque Astra
Spiritus intus alit, totamque infusa per artus
Mens agitat molem, & magno se corpore miscet.

Allein Athenäus scheinet der erste gewesen zu seyn, welcher diese lehre der Pneumaticorum in der Artzney-kunst zu gebrauchen gedacht hat. Er stunde in der meynung daß in allen kranckheiten dieser geist es seye, welcher am meisten leide; und daß der puls eine von der natürlichen und nicht von dem willen des menschen abhangenden ausdehnung der hitz in denen puls-adern und dem hertze, herkommende würckung seye.

Athenion, ein günstling Ptolemäi Evergetis, Königs in Egypten, wurde zu Onia II. mit dem beynahmen Avarus, einem sohn Simonis Justi, vetters und nachfolgers Eleazari in der würde eines Hohenpriesters der Juden, gesandt, um von ihme die bezahlung der seinem Herrn schuldigen zwantzig talent silbers zu fordern, welches der tribut war, dene die Juden jährlich diesem König, kraft des von Antiocho M. gegen Ptolemäo gethanen verzichts und cession, bezahlten, weilen er ihme seine tochter Cleopatra zur ehe, und für sein heurath-guth die provintzien in Nieder-Syrien, Phönicien, Judäa, Samaria und die helfte der stämmen dieser provintzen deren fürnehmste Häupter mit diesen zwey Königen abhandelten, und das geld davon in ihre schätze lieferten, gegeben hatte. Dieser Hohepriester hatte diesen tribut nicht abbezahlt, und ware sehr vieles ruckständig. Athenion drohete ihme alle winckel in gantz Judäa mit krieg zu verheeren, und solches land seinen soldaten auszuplündern zu überlassen, wann er dieses nicht abzahlen wollte. Eine solche drohung, welche alle andre ihr vatterland liebende leuthe hätte sollen zittern machen, konnte Oniam nicht bewegen, weilen er seine schätze dem gemeinen besten vorzoge. Josephus, ein nevot des Onia, erhielte von dem König in Egypten die vergebung für seinen oheim. *Josephus*, antiq. lib. XII. cap. III. & IV.

Athenion, ein sohn eines andern Athenionis, eines Peripatetischen Weltweisens, und einer Egyptischen sclavin, wurde von seinem meister frey gelassen, welcher ihne sogar für seinen erben einsetzte. Nachgehends nahme er den nahmen Aristion an, und lehrte zu Athen die Rhetoric und Philosophie, allwo er das burger-recht erhielt und die Oberherrschafft unrechtmäßiger weise an sich zoge. Siehe **Aristion**.

Athenodorus, zugenannt Cordylio, ein berühmter Stoiker, ware allem ansehen nach von Pergamus gebürtig, allwo er bis auf sein hohes alter gewohnet hat. Er schluge alle die gnaden welche ihme von Königen und hohen Generalen angebotten worden aus. Als Cato der jüngere sich mit einer armee in Asien befande, ware er sehr begierig diesen grossen mann bey sich zu haben: Da er aber bey sich gedachte daß ein blosser brief nicht kraft genug haben möchte denselben aus seiner einsamkeit heraus zu locken, entschlosse er sich, in eigner person gen Pergamus zu reisen. Er erhielte auch in der that durch sein inständiges bitten, daß Athenodorus ihme in das lager nachfolgte. Cato kame also in dieser so geschätzten gesellschafft zurücke gleich einem triumphirenden, und hielte mehr auf deme was er von Athenodoro erhalten hatte, als Lucullus und Pompejus von allen ihren siegen halten konnten. Athenodorus bliebe also immer bey Catone und starb endlich in seinem hause. Vielleicht ist dieses eben derjenige Athenodorus dessen Diogenes Laertius in dem leben Zenonis Cittici gedencket. *Plutarchus* in vita Catonis minoris, oper. tom. I. p. 665. edit. Paris. 1624. *Strabo*, lib. XIV. *Diog. Laert.* lib. VII. in Zenone Cittico, pag. 250. edit. Steph. Gr. 8vo 1570.

St. Athenodorus, ein Märtyrer aus Mesopotamien, lebte unter Diocletiano, und hatte sich sehr jung in Mönchs-stand begeben. Er wurde, weil er Christum bekannte, an. 300. zwischen 2. stühlen ausgespannet, und darauf mit angezündeten fackeln gebrannt, zuletzt aber mit dem schwerdte hingerichtet. Der 7. dec. ist ihm gewidmet. *Universal-Lexicon.*

St. Athenogenes, oder Athenogenius, Bischoff zu Sabestea in Klein-Armenien; wiewol ihn einige nur vor einen Weyh-Bischoff ausgeben. Er hielt sich in dem kloster Redathon auf; weil aber dieses an. 290. in seiner abwesenheit von dem Præside zu Sabestea zerstöret wurde, und er denselben deswegen mit harten worten strafte, wurde er darüber zu seinen Mönchen ins gefängnis geworffen, und nachdem er zehen davon enthaupten gesehen, endlich selber an ein holtz gebunden, und nach langer geisselung enthauptet. Sein leichnam wurde zwar nebst derer andern ihren in sein kloster begraben, Gregorius aber, Bischoff von Armenien, hat seine gebeine, nach der zeit in eine an denen Armenischen grentzen neu erbaute kirche gebracht. Der 17. jul. ist zur gedächtnis-feyer angesetzt. *Universal-Lexicon.*

Athensleben, ein Königlich-Preußisches amt an der Bode im Hertzogthum Magdeburg. Ehemals war es dem dasigen Dom-Capitul zuständig.

Athequa, (Georgius de) Bischoff zu Landaf, in der Grafschafft Glamorgan, in Süd-Wallis, war ein Dominicaner aus Spanien, und kam mit der Königin Catharina nach Engelland hinüber, allwo er ihr Beicht-Vatter, und hernach durch ihre beförderung, zu obigem Bißthum an. 1516. erhoben wurde. Er hat solchem in die 20. jahre vorgestanden. *Godwin* de Præsul. Angl. P. I. p. 640.

Athiah, (Ali Ben Athiaha Hamaovi) der unter dem nahmen Oluan besser bekannt, ist der author eines Commentarii über das getichte des Abdelcader al Safadi, betitult Tayah, welches sich in der Königlich-Französischen bibliotheck num. 579. befindet. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Athiah, (Ebn Athiath Al Moarabi oder Al Mogrebi) ward gebohren zu Granada in Spanien in dem 481. jahr der Hegira, und starb zu Lorca in dem jahr 541. Man hat von ihme einen Commentarium über den Alcoran, dene Ebn Haijam in der vorrede seines Bahar Almohith anführet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Athiah, (Abu Thaleb Mohammed Ben Ali Ben Athiah) genannt Al Mekki, weilen er aus Mecca gebürtig, ist der author eines sehr schönen wercks von der sitten-lehr, betitult: Cut al calub; **Der vorrath der hertzen**, welches aus dem Arabischen in das Hebräische unter dem titul Khobeth hallevavot übersetzt worden ist. Als er aber von Mecca naher Bagdad gekommen war, verfiele er in gottlosigkeit und gottslästerung, dann er dörfte sogar sagen, **es komme alles übel der creaturen von dem Schöpfer.** Man sagt er seye von der stund da er diese wort ausgesprochen habe, stumm worden, und in solchem stand bis zu seinem tod, so sich in dem 386. jahr der Hegira zutruge, verblieben. *Ben Schohna. D'Herbelot*, bibl. Orient.

Athias, (Josephus) ein Jud von Amsterdam, gabe in dem jahr 1661. und 1667. zwey vortrefliche editionen der Hebräischen Bibel heraus. Leusden versichert, man habe niemalen eigentlichere und exactere gehabt. Die Herrn General-Staaten beehrten Athiam durch ein decret vom 10. brachmonat 1667. mit einer goldenen ketten und einer medaille, um ihme zu verstehen zu geben, wie wohl man mit seiner arbeit zufrieden seye. Der Rabbi Nathan theilte der erste die capitul in versen ab; Athias aber machte zwey veränderungen an der alten art: 1.) Anstatt daß die verse nur von fünf zu fünf bezeichnet waren, und man also einen mittlern verse zwischen diesen zweyen zahlen suchen muste, so zeichnete er alle verse ab. 2.) Führte er bey denen neu-gezeichneten versen, den gebrauch unsrer ziffern ein, welche uns aus Indien zukommen seynd, liesse aber dennoch die Hebräischen buchstaben, welche anstatt ziffern seynd, nur bey einem jeden fünften verse, wie solches vorher gewesen ware. Biblia Hebraica. *J. Leusden. Prideaux*, hist. des Juifs tom. II. pag. 155.

Athir, (Ebn Athir Al Gezeri) ist der nahme, unter dem ein berühmter scribent besser bekannt als unter seinem gantzen nahmen, welcher ist Abul Saadat Al Mobarek Magdeddin, ein sohn Mohammed Al Scheibani, gebürtig aus einer an dem Tiger oberhalb Mossul gelegenen stadt, nahmens Gezirat Ebn Omar, der insul des sohns Omar. Er schriebe ein buch, betitult Giamé al Ossul, in welchem er die meynungen der gelehrtesten Musulmännischen Lehrern zusammen fasset, (deren würde und das alter er zugleich meldet) über die grund-sätze und fundamenten ihres gesätzes; weswegen man ihne Al Fabik al Ossuli nennet. Er ist auch der urheber des Ketab al Schafei, allwo er die fundamenta des Schafei, eines der vier Häuptern der orthodoxen secte der Musulmänner anführet. Wir haben annoch von ihme einen Commentarium über den Alcoran, so er aus den zweyen, die Thaalebi und Zamakschari geschrieben haben, zusammen getragen hat. Er starb in dem 606. jahr der Hegira. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Athir, (Ebn Athir Al Gezeri) dessen gantzer nahme ist Abul Hassan Ali Ezzeddin, ware ein bruder des vorhergehenden. Er schriebe drey historien; deren die erstere ist Kamel oder allgemeine historie; die andre ist betitult Ebrat uli al absar, die exempel für die klugen leuthe; und eine dritte für die Dynastie der Atabekier. Man schreibet ihme auch die bücher Nehajat und Assad al Gabah zu. Dieser scribent kam in sein geburtsland naher Mosul, allwo er sich nieder ließ, und in dem 630. jahr der Hegira starb. Es waren auch noch zwey Ben-Athir, unter denen der erste mit dem beynahmen Kermani, und der andre Naovi genannt wurde. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Athis, ein Indianer, und ein sohn der Limnates, einer tochter des flusses Gangis. Er befand sich mit auf der hochzeit des Perfei, und als es mit diesem, und dem Phineo, zum streit kam, so stund Athis auf des Phinei seiten. Indem er aber einen pfeil abdrücken wollte, so stieß ihm Perseus, mit einem von dem altare genommenen brande, dergestalt in das ge-

sichte,

fichte, daß er ihm dasselbe gantz und gar zernichtete. Er war ein schöner jüngling, und wuste seine gute gestalt durch eine zierliche kleidung zu erheben. Er war geschickt mit wurf-spiessen zu werffen, noch fertiger aber wuste er mit pfeil und bogen umzugehen. *Ovidius*, metam. V. 47.

Athlone, (Godard von Rheede, Herr von Amerongen und Ginckel, Graf von) siehe **Ginckel**.

Athmath Duleth, oder **Atamadauler**, ist der höchste bediente am Persischen Hofe, gleichwie der Groß-Vezier bey denen Türcken. Durch seine hände gehen alle staats-geschäfte des Königreichs, und verrichtet er mehr mit der feder, als mit dem schwerdt, darinnen er mit dem Groß-Vezier unterschieden ist. Er hat auch nicht so sehr, als dieser, nöthig, in den krieg zu gehen, oder sich zu beförchten, daß er wegen des geringsten fehlers den kopf verliehren möchte. *Chardin*, voyage de Perse. *Olearii* reise-beschreibung.

Athniel, oder **Othniel**, ein sohn Kenas, des jüngsten bruders Calebs. Als dem Caleb in der austheilung des gelobten landes die stadt Kiriath-Sepher, oder Debir zufiel, dieselbe aber annoch von denen Cananitern besessen wurde, so versprach Caleb seine tochter Achsam demjenigen zum weibe, welcher die stadt einnehmen würde, da sie denn dieser Athniel erhielte. *Jos.* XV. 16. 17. *Judic.* I. 11. Er hat einen sohn, nahmens Hadad gezeuget. 1. *Chron.* IV. 13. Er wurde Richter in Israel, und der HErr erlösete durch ihn sein volck von der hand des Königs in Mesopotamia Cusam Risathaim. Er gewann denen kindern Israel eine 40. jährige ruhe, nach seinem tode aber wurde das volck wegen seiner abgötterey, wieder in die hände derer Moabiter gegeben. *Judic.* III. 8. seqq. Ferner wird gedacht, daß ein berühmter Kriegs-Befehlhaber, zu den zeiten Davids, Heldai aus seinem hause gewesen. 1. *Chron.* XXVIII. 15.

Atho I. der 24. Bischoff zu Florentz, ums jahr 1032. So bald er solches Bißthum in besitz genommen, ließ er sich nichts so sehr angelegen seyn, als das Capitul in grösseres aufnehmen zu bringen, und den Dom in einem und andern zu verbessern. Zu dem ende er dann denen Canonicis nicht nur selber viele beneficien zuwendete, die hernach Benedictus IX. bekräftigte, sondern er bestätigte ihnen auch alle dotationes seiner vorfahren. Dem kloster zu St. Miniato gab er gleichfalls seine freygebigkeit zu erkennen, und würckte von gedachtem Benedicto und von Kayser Conrado an. 1037. die confirmation darüber aus. Er starb ohngefehr ums jahr 1046. und ward in die Stifts-kirche begraben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 53. seqq.

Atho II. oder **Athus**, auch **Azo** und **Actius**, der 30. Bischoff zu Florentz, succedirte Godefrido ums jahr 1143. Zu seiner zeit nahm Eugenius III. an. 1151. das jungfrauen-kloster zu S. Petri majoris in dasiger vorstadt unter Päpstlichen schutz, und sollte die Bischöffliche jurisdiction dadurch mit nichten geschmälert seyn. Weilen dieser Atho, als er ein und andermal nach Rom reisen müssen, um sich von dem kirchenbann wieder frey zu machen, und das exercitium seines amtes wieder zu erlangen, von dem kloster zu St. Salvii in Florentz mit gelde war secundiret worden, ertheilte er demselben an. 1154. vor sich und seine successores ein exemtions-decret von allen oneribus. Er starb an. 1155. *Ughellus*, Ital. sacr. t. III. p. 94.

Atho I. oder **Atto**, aus Vimercato im Mayländischen gebürtig, ward an. 1061. Bischoff zu Bergamo. Er vermachte zwey drittheil seines vätterlichen vermögens der Cathedral-kirche St. Vincentii und den letzten drittheil der Cathedral-kirche St. Alexandri, mit dieser bedingung, daß die Dom-Herrn von beyden kirchen sowol vor den Testatorem, als auch vor die seelen im feg-feuer messe lesen, und allen denenjenigen, die zu der zeit solches amt verrichten würden, ein gastmahl geben sollten. Es starb dieser Atto den 22. may an. 1077. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 447.

Atho II. oder **Atto**, ein Mönch des ordens Vallis Umbrosæ von Bergamo gebürtig, ward hieselbst an. 1230. zum Bischoff erwehlet, welche würde er 10. jahr bekleidet, worauf er den 13. julii an. 1240. gestorben. Nach ihm ist das Bißthum 9. monate unbesetzt geblieben. *Simius* de vir. illustr. Vallis Umbr. p. 31. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 474.

Atho, ein Clericus des Collegii Ambrosiani, von ungemeiner hofnung, wurde mit Alexandri II. genehmhaltung an. 1071. Ertz-Bischoff von Mayland. Weil aber der pöbel allda mit seiner wahl nicht zufrieden seyn mochte, suchten sie ihn gefangen zu nehmen, welchem übel er jedoch durch die flucht nach Rom entrann. Hieselbst nun wurde seine wahl durch vermittelung des Cardinals Hildebrandi nochmals gebilliget, und als dieser nachgehends den Päpstlichen stuhl bestiegen, trachtete er selbige durchaus zu handhaben, worüber aber im geistlichen und weltlichen die gröste zerrüttung entstunde. Denn es wollten ihrer drey solch Ertz-Bißthum haben, welches endlich Kayser Henricus dem Theobaldo an. 1075. zuwandte. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. pag. 114.

Atho, der 43. Ertz-Bischoff zu Pisa ums jahr 1120. Er war erst Archidiaconus zu Piacenza. Unter ihm ist das gebäude, Misericordia genannt, erbauet worden, davon nicht nur viele armen erhalten, sondern auch am tage der Mariä Himmelfahrt 48. jungfrauen ausgestattet werden. Es soll dieser Atho, wie ein Anonymus in manuscript. de rebus Pisanis gedencket, von Calisto II. zum Cardinal seyn gemacht worden, welches aber, weil Pandulphus nichts von ihm gedencket, vor keine gewißheit anzunehmen. Er starb an. 1122. in welchem jahre die Genueser, so auf die Pisaner wegen des an. 1120. an sie verlohrnen sieges annoch gantz erbittert waren, mit 22. galeen an dem einfluß des Arno ankamen, eben zu einer solchen zeit, als die von Pisa sich bey der einweyhung etlicher altäre in der hauptkirche, welche Callistus II. persönlich verrichtete, befanden, da es denn geschehen, daß die Pisaner denen Genuesern, nachdem sie solche in die flucht geschlagen, 6. galeen abgenommen. *Annales Pisani. Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 380. sqq.

Athon, ist eine an den grentzen von Arabien gelegene stadt, welche von Alexandro Jannäo dem König Aretä mit gewalt hinweg genommen worden. Hyrcanus aber gabe ihm solche wiedrum samt neun andern plätzen, in ansehung der ihme von diesem Arabischen Fürsten wider seinen bruder Aristobulum, der seine länder eingenommen hatte, geleisteten hülffe. *Josephus*, antiq. lib. XIV. c. 2.

Athos, ist ein berg Macedoniens, einer provintz der Europäischen Türckey, welcher in den Archipelagum in form einer halb-insul zwischen dem Golfo von Contessa und von Monte-Santo herfür gehet. Er hanget an dem vesten land nur durch einen Isthmum, welcher in der breite eine halbe stunde hat. Er hat ohngefehr sechs meilen im umkreis, und ist sein oberster gipfel so hoch, daß er die wolcken übersteiget. Xerxes, König in Persien, machte vormals diesen berg berühmt, indeme er den Isthmum durchbrechen ließ, um seiner flotten einen weg dadurch zu bahnen; welches aber von andern nicht unbillig für eine fabel gehalten wird. Heutigs tags wird er nur von denen Caloyer oder Griechischen Mönchen des ordens St. Basilii bewohnt; deren über fünf tausend alldorten sich befinden, welche vier und zwantzig klöster haben. Sie wohnen in cellulen, allwo sie abgesondert gleich denen einsiedlern leben. Die zwey fürnehmsten klöster Gatapedos und Agia-Laura haben für ihren antheil über sechs hundert Mönchen. Einige dieser klöstern sind devestiget, um denen anfällen der see-räubern widerstehen zu können. Die alldasige Mönchen bauen das land und ernehren sich von ihrer arbeit. Sie sind sowol in der religion als denen wissenschafften sehr wohl erfahren, und werden aus ihnen alle unter das Patriarchat von Constantinopel gehörige Bischöffe gezogen. Die anzahl der ordens-leuthen ist heutigs tags, wann man Baudrand will glauben beymessen, um ein grosses verringert. Es ist nur ein einiges ort Griechenlands, allwo die von der Römisch. kirche abgesonderte Christen ein ausgehauenes bildnis dulden und anbäten oder ehren; Diese ist die Panagia, oder die allerheiligste Jungfrau; welche auf einem spitzen dieses bergs stehet, und gantz von weissem marmor ist; und obwolen diß bild mehrentheils mit schnee umgeben, und auf einem sehr hohen und gähen berg stehet, so steigen dennoch die Griechen mit grosser devotion hinauf um bey dessen füssen ihr gebät zu verrichten. Wann man sich mit ihnen über die ausgehauenen bildnisse zancket, und ihnen dieses exempel vorwirft, so bleiben sie stecken. *Guillet*, Lacedémone ancienne & nouvelle. *Herodotus*, lib. VII. *Plinius*, lib. IV. c. 10. *Belon*, lib. I. c. 35. *Jean Comnène*, dans sa description du mont Athos, welche Dom Bernard de Montfaucon an. 1708. an dem ende seiner Palæographia Græca ausgegeben.

Athren, ist ein dorf Irrlands in Mommonien, an dem fluß Barow in der Grafschafft Kildare, zwischen der stadt dieses nahmens und der stadt Katerlagh gelegen. Athren ware vor zeiten in etwas ansehenlicher als es heutigs tags ist. *Baudrand.*

Athronges, ein schaaf-hirt, von grosser leibs-gestalt und ungemeiner stärcke. Er hatte drey brüder, welche eben so ansehnlich waren, und sich mit ihm vereinigten, als er nach dem Jüdischen Reich trachtete. Sie zogen eine menge volcks an sich, welches sie in vier hauffen abtheilten. Athronges setzte sich würcklich die Königliche crone auf, und regierte alles nach seinem gefallen. Er schützte sich eine zeitlang wider die Römer und die leuthe Herodis, welcher eben damals gestorben und Archelaus nach Rom verreiset ware, um für das Königreich seines vatters anzuhalten. Nachdem er vielen schaden gethan, wurde er endlich von Valerio Grato, Ptolemäo, und Archelao nebst seinen brüdern, welche zum theil umgebracht worden, gezwungen, sich zu ergeben. *Joseph.* ant. Jud. lib. XVII. c. 10. bell. Jud. lib. II. c. 4.

Ati, ist eine provintz Africä in der Nigritien; ihre grentzen sind gegen abend Abramboe, gegen mittag Fetu Sabu und Fantin, und gegen mitternacht Dahae. Ehe die Negren denen von Acanien unterwürffig waren, handelten sie mit denen Holländern; solches aber haben die Acaniten vor sich behalten, und diese leuthe zur feld-arbeit genöthiget. Man haltet in dieser provintz einen sehr berühmten marckt. Dahin versammlet sich eine grosse anzahl völcker von allen orten her; und bringen die Acaniten eisen und unterschiedliche andere waaren dahin. *De la Croix*, rélation de l'Afrique tom. III. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Atienza, (Andr.) ein Spanischer Jesuit, ist an. 1638. oder, nach andrer meynung, an. 1643. gestorben, und hat einen Commentarium über die Epistel an die Galater, nebst einigen wercken mehr, sowol in gebundener als ungebundener schreib-art hinterlassen. *Hendreich.*

Atilius, dessen vatter ein freygelassener ware, wollte dem Römischen volck ein schauspiel von gladiatoribus geben, fienge hero-

derowegen an ein Amphitheatrum ohnfern Fidená aufzubauen; weilen aber dessen fundamente nicht vest noch das zimmer-werck wohl gearbeitet ware, so fiele dieses grosse gebäude inner- und ausserhalb zusammen, und schluge eine unzehliche menge leuthe, die dem schauspiel beywohnten, zu tod; und wurden in diesem unglück fünfzig tausend menschen sowol verwundet als zerquetschet. Atilius wurde für seine straf und diese so übel angewandte kösten ins elend verwiesen, und ließ der Rath ein edict ausgehen, kraft dessen jederman verbotten wurde ins künftig dem volck ein schauspiel von kämpfern zu geben noch einen schauplatz aufrichten zu lassen, wann er nicht alle vorsorg wegen dem vesten erdreich und der zimmer-arbeit gebrauchet hätte. Dieses unglück geschahe unter dem Burgermeisterthum M. Licinii und L. Calpurnii, in dem 13. jahr der regierung Tiberii. *Tacitus*, annal. lib. IV. c. 62. 63.

Atino/ lat. Atina, oder Atinum, eine alte und berühmte stadt in Latien, in derer Volscer gebiethe, am fusse Melpis, auf einem erhabenen orte, am fusse des Apenninischen gebürges, nicht weit von Arpino. *Virgilius* Æn. VII. 630. *Cicero* pro Plancio 8. *Livius*, IX. 28. Kayser Nero führte eine colonie dahin, und baute eine mauer drum; *Frontinus* de coloniis pr. *Gutherius* de jur. Man. III. *Sigonius* de ant. jur. Ital. XI. 12. Wie *Petrus Diaconus* in hist. pass. SS. Martyrum meldet, soll sie in gantz Occident die andre stadt gewesen seyn, welche der König Saturnus, nachdem er von seinem sohne, Jove, vertrieben worden, erbauet hat. Sie ist nachgehends unter Arcadio sehr ruiniret, und von dem Hertzoge zu Benevento zum steinhauffen gemachet, von denen bürgern aber jedesmal wieder aufgebauet worden; jedoch befindet sie sich heute zu tage in schlechtem stande, und ist nicht sonderlich bewohnt. Ihr Bißthum gehörte sonsten unmittelbar unter den Römischen stuhl, wurde aber unter Johanne XXIII. an. 966. dem neu-errichteten Ertz-Bißthum zu Capua unterworffen. Nach der zeit ist es in solchen verfall gerathen, daß ihm der Bischöffliche titul genommen, und statt dessen nur ein Probst, der allein vom Papste dependiret, gesetzet werden müssen. *Cluverius*, Ital. ant. III. 8. *Bonifacius Taulerus*, hist. urb. Antinens. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 406.

Atinolphus / oder **Antinulphus**/ der 8. Bischoff zu Chieti, dessen zwar bey etlichen scribenten, als Amalario Fortunato, einem Bischoff zu Trier, in Codice Officiorum, ingleichem beym Eusebio hist. eccl. gedacht wird, doch findet sich keine nachricht, wenn er eigentlich zur obigen würde gelanget und gestorben sey. Es ist aber nicht zu zweifeln, daß er dem Theodorico, der ums jahr 880. Bischoff gewesen, succediret habe, kan auch wohl seyn, daß er mit unter denen 74. Bischöffen gewesen, die an. 904. dem Synodo zu Ravenna beygewohnet, worauf sich der Papst Johannes IX. und der Kayser Lambertus persönlich eingefunden, und davon die acta bey denen Canonicis zu Modena befindlich seyn sollen, wie *Sigonius* de Regn. Ital. VI. meldet. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 683.

Atinulphus / der 15. Bischoff zu Fiesole, ums jahr 1039. Er soll, wie Ammiratus meldet, der Abtey zu St. Bartholomäi alle die donationes, die sie von Jacobo, seinem vorfahren, erhalten, wieder haben nehmen wollen, die Mönche aber hätten an Leonem IX. der eben damalen, nemlich an. 1040. die reliquien dort herum besuchet, appelliret, worauf dieser den Atinulphum mit denen Mönchen so glücklich vertragen, daß er ihnen an. 1051. nicht nur alle ihre privilegia bestätiget, sondern auch selber einige noch hinzu gethan. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 234.

Atkyns / (Richardus) stammte aus einem guten geschlecht her, und ward zu Tuffleigh in Glocestershire in dem jahr 1615. gebohren. Nachdeme er die Lateinische sprache erlernet hatte, ward er in dem jahr 1629. in das Baliol-Collegium zu Oxford gesandt, allwo er zwey jahr lang sich aufhielte, nachwärts aber sich naher Lincolns-Inn begab, und darauf eine reise in Franckreich that mit dem sohn des Lords Thomas Arundel von Wardour; da aber dieser junge Herr in Franckreich gestorben ware, kame Atkyns wieder nach Engelland, übte sich in allem deme so einem vollkommenen Hof-mann anständig ist, und heurathete sich, welches letztere ihne gegen dem ende seines lebens sehr unglücklich gemachet hat. Bey dem ausbruch des einheimischen kriegs, richtete er auf eigne unkösten eine compagnie reuter auf, und diente mit derselben seinem König auf eine sehr eifrige weise; er hat aber dadurch seine zeitliche güther sehr verringert. Bey wiedereinsetzung Caroli II. ware er einer von denen Deputirten in Glocestershire, und zeigte in diesem amt vielen eifer für den König und die Englische kirche. Als er endlich wegen schulden zu Marshalsea in Southwark in gefangenschafft gerathen, starb er allda den 14. sept. 1677. nachdeme er sich zu allen zeiten als einen scharffsinnigen und verständigen mann aufgeführet hatte. Er hat verschiedenes geschrieben, als: **Einen tractat von dem ursprung und aufnahm der buchdruckerey**, in 4to Londen 1669. **Seufzen und gebäter**/ und anders mehr. Englischer *Bayle*.

Atkins, oder **Etkins** / (Jacob) Bischoff zu Galloway in Schottland in dem XVII. sæculo, ware ein sohn Heinrich Atkins, Sherifs und Commissarii von Orkney, und erblickte das licht dieser welt zu Kirkwall. Er machte seine studia in dem Collegio zu Edinburg, und kame hernach an. 1637. gen Oxford um die Theologiam unter dem Dr. Prideaux, damaligem Professore Regio, zu absolviren. Jacobus Marggraf von Hamilton oberster Commissarius des Königs in dem Schottischen Königreich nahme ihne zu seinem Prediger an, und ware so wohl mit ihme zufrieden, daß er nach seiner zurückkunft in Engelland von dem König erhielte, daß er Atkins als ein tüchtiges subjectum vorschluge zu der Pfarrey zu Birsa in denen Orcadischen insuln, welche die Engelländer Orkney heissen. Er bliebe allda einige jahr lang und ware Moderator Presbyterii. Seine aufrichtigkeit und treue zoge ihme viele gefahren zu, bis zu wiedereinsetzung Caroli II. Er begleitete dazumalen den einigen sich noch in leben befindenden Schottischen Bischoff von Galloway Dr. Thomas Sydserf, mit deme er gen Londen kame, allwo der Bischoff von Winchester ihne zu der Rector-stelle zu Winfrisch in Dorsetshire vorschluge. Er verbliebe bey dieser stelle bis in das jahr 1677. da er das Bißthum von Murray in Schottland erhielte. An. 1680. gelangte er zu dem Bischofflichen sitz zu Galloway, und erhielte die erlaubnis zu Edinburg zu wohnen, damit er denen anfällen der gegen-partey weniger möchte blos gestellet seyn. Sein eifer für die protestirende kirch und sein exemplarisches leben waren die ursach um derentwillen sein tod schmertzlich ist betrauret worden. Ein schlagfluß nahme ihne zu Edinburg den 28. octobr. 1687. hinweg, in dem 74. jahr seines alters. Der Bischoff von Dunkeld hielt ihme die leich-predigt. Englischer *Bayle*.

Atlin/ ist eine stadt der Moscowitischen Tartarey. Sie liegt nach der charten des Herrn Witsen in der provintz Obdora, dem Oby zur rechten seiten, ohngefehr fünf und dreißig meilen unterhalb dem mund des Irtis. *Moreri*.

Atoque, eine kleine insul in dem meer-busen von Panama, in America. Sie ist sehr schlecht bewohnt, massen sich nur etliche Mohren darauf befinden, welche den acker bauen, und das darauf befindliche viehe warten müssen.

Atra / eine stadt Mesopotamiens, ist wegen denen in unterschiedlichen gelegenheiten ausgestandenen belagerungen berühmt. Sie ware weder schön noch groß, lage aber auf der spitze eines bergs, ware mit guten mauren umgeben, sehr volckreich und reich wegen denen gaaben, so man der sonnen offerte, welche allda angebäten wurde. Ihr fürnehmste stärcke bestunde darinnen, weilen das umliegende land verwüstet, ohne holtz, gras und kräuter auch ohne wasser; und überdiß die luft allda sehr heiß ist. Trajanus belagerte sie in dem jahr 117. nach Christi geburt, und wurde die belagerung aufzuheben genöthiget. Der Kayser Severus hatte in dem jahr 199. keinen bessern fortgang, und schiene es, als ob diese schier unbekannte stadt für einen anstoß der Römischen tapferkeit wäre bestimmet gewesen. Endlich wurde auch der Persische König Artarerres, so sie in dem jahr 228. belageret hatte, davon abzuziehen genöthiget. *Ammian. Marcellin.* lib. XXV. *Dio*, lib. LXVIII. & LXXV. *Herodot.* lib. III. & VI.

Atrebas / (Jacobus) ein Doctor Theologiæ und Abt in Cambresis, florirte um das jahr 1220. und schrieb de Laudibus Mariæ; Responsiones ad quæstiones; Sermones & Epistolas; De triplici fructu Evangelii und in ultimam Visionem Ezechielis. *Andreæ* bibl. Belg. *Sovertius*, in Athen. Belg. *Paige*, bibl. Præmonstr. p. 306.

Atri, oder de Atria, (Matthäus d') ein Dominicaner zu Neapoli, aus Abruzzo gebürtig, wurde, nachdem er verschiedene ehren-stellen seines ordens bekleidet, und auch Inquisitor Generalis in Sicilien gewesen, von Johanne XXII. ums jahr 1330. zum Bißthum Polignano erhoben, doch hat er solches nur wenige jahre verwaltet, indem ihm an. 1332. Bonajunta succediret. *Vallius* in compend. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 1023. IX. p. 1042. *Fontana* in theatr. *Toppi* bibl. Napol. *Echard.* script. O. P. tom. I. p. 570.

Atribunie, ist ein fluß einer der Antillischen insul St. Dominico genannt. Er fleußt in dem abendlichen theil der insul, und ergeußt sich Cuba gegenüber in das meer; bey diesem fluß haben die Franzosen einige colonien. *Baudrand.*

Atsin, Atchain / Atime, ist ein vestes schloß und land gleiches nahmens an denen küsten Guineä in Africa. Das schloß liegt an dem mund des flusses Mancu, fünf meilen von dem vorgebürg der drey spitzen, und gehöret den Holländern, welche schon über fünfzig jahr dorthin handeln. *Baudrand.*

Atsiz, sonst Mohammed, ein sohn des Cothbeddin genannt; siehe **Mahomed**.

Attaginus, des Phrynonis sohn, ein Thebaner, bat Mardonium nebst seinen vornehmsten Officierern zu sich nach Theben zu gaste, und bestund die gesellschafft aus 50. Persern und 50. Thebanern, die er also rangirte, daß allezeit ein Perser und ein Thebaner beysammen in einem bethe, nach damaligem gebrauch lagen. *Herodotus*, IX. 15. 16. Nach geschehener schlacht giengen die Griechen für Theben, und verlangten, daß man ihnen diesen Attaginum ausantwortete, weil er es mit denen Persern hielte. *Idem* l. c. 85. Es würde auch seiner übel sern gewartet worden, wo er sich nicht mit der flucht gerettet hätte. Seine kinder wurden ausgeantwortet, die aber Pausanias pardonnirte. *Idem* l. c. 87.

Attaide, (Georgius von) ein Portugiese und sohn D. Antonii von Attaide, ersten Grafens von Castanheira, wohnte, als er nur Priester war, dem Concilio Tridentino bey, allwo

man versichert, daß er aus sonderbarem privilegio ßtz und stumm gehabt habe. Er schriebe historische nachrichten von dem Concilio bis zu der siebenden session, da er sich von dannen weg und naher Rom begabe. Es haben aber seine erben nicht vor nutzlich befunden, selbige durch den druck bekannt zu machen. Er ware einer derjenigen deren man sich zu Rom zur verbesserung des Breviarii bediente. Nach dem absterben seines vatters, kehrte er wiedrum in Portugall zuruck, und wurde in dem jahr 1568. zum Bischoffen von Vizeo gemacht; nachdeme er auch seiner gemeinde mit aller ersinnlichen sorgfalt vorgestanden ware, legte er solche würde ab, um ein fromm und stilles leben zu führen, schluge auch nachgehends die ihme aufgetragene Ertz-Bißthümmer von Lisabona und Evora aus. Dennoch konnte er der ihme von dem Cardinal D. Henrico angetragenen würde eines Groß-Allmosen-Pflegers nicht absagen; welche würde ihn bewegte die der Königlichen capellen zugesagte privilegia zusammen zu lesen, welche in dem jahr 1609. gedruckt wurden. Philippus II. bechrete auch den verdienst des Attaide, und ernannte ihne zum Staats-Rath von Portugall, wie auch zum Präsidenten des Gewissens-Raths. Clemens VIII. ernannte ihne zum obersten Inquisitore. Er starb zu Lisabona den 17. jenner 1611. in dem 76. jahr seines alters. *Mem. de Portugal.*

Attalus, gebürtig von Pergamo in Asien, einer der ersten Gallischen Märtyrern, welche unter der regierung Kayserß Marci Aurelii zu Lyon gemartert wurden, wurde samt den andern Christen in diese verfolgung verwickelt, und starbe beständiglich für die beschützung des Christlichen glaubens. Man mercket in denen actis dieser Märtyrern an, daß Attalus für die säule und stütze der kirchen von Lyon angesehen wurde. *Acta Martyrum Lugdunens. apud Euseb.* lib. V. initio. Man feyret sein gedächtnis samt den andern Märtyrern von Lyon am 2. brachmon. *Moreri.*

Attaweyin, (Jana) war eine Quäckerin und schwärmerisches weib aus Pomonia, welche unter andern närrischen und höchst-verdammlichen lehren, auch diese vorgab: Daß sie nimmermehr sterben, sondern lauter JEsus-kinder zu Jerusalem zur welt bringen, daselbst Christo entgegen gehen, sich sichtbarlich mit ihm vereinigen, und in ewigkeit als eine Königin mit GOtt regieren würde. *Ernest.* amphitheat. 5. p. 123. *Stark*, de viribus imag. p. 13.

Attejus Pacuvius, ein Römischer Rechtsgelehrter, lebte zu zeiten Julii Cäsaris und Pompeji, um das jahr 700. nach erbauung der stadt Rom, 54. jahr vor Christi geburt, und ware ein lehr-jünger des berühmten Rechtsgelehrten Servii Sulpitii. Die alten scribenten haben uns nichts sonderbares von ihm hinterlassen. Einige heutige haben, wiewol ohne genugsamen grund, vermeynet, er seye aus der familien der Capitonum. *Rutilius* in vita JurisC.

Atteius Philologus, ein von Athen gebürtiger Lateinischer Grammaticus, lebte unter der regierung Kayserß Augusti, und ware ein freund des historien-schreibers Sallustii und Asinii Pollionis. Er lehrte den ersten die Rhetoric, machte ein compendium von der Römischen historie für den andern, und schriebe einige andre wercke, als nach Charisio: An Æneas amasset Didonem? *Sueton.* in vit. illustr. Grammat. *Charisius*, lib. I. *Priscianus*, lib. VIII. *Vossius*, de hist. Lat. &c.

Atteius Sanctus, ein Weltweiser, lebte in dem II. sæculo. Lampridius thut seiner meldung, und mercket an, er seye einer der lehrmeistern Kayserß Commodi gewesen. *Lamprid.* in Comm.

Attelnburg, vor alters Attiniacum, ein Chur-Hannoverischer marckt-flecken, an der Elbe bey Winsen in Bardengou, Sachsen-Lauenburg fast gegen über, dahin es auch gehöret. Allhier siehet man noch den Burg-Stadel des ehemaligen schlosses Ertenburg, oder Ertenneburg, dessen rudera soll der erste Churfürst in Ober-Sachsen, Bernhard, aus dem hause Ascanien, A. C. 1184. vollends abbrechen und Lauenburg darmit aufbauen lassen haben. *Arnold.* Lubecenſ. chron. Slavor. III. 1. Die lebens-beschreiber Wittekindi M. sind zwar nicht einig, wo dieser ort hin gehöre, massen ihn einige schlechthin in Sachsen an die Elbe, andre aber gar in Franckreich setzen, dahin Wittekindus und Albion mit ihren gemahlinnen, kindern und vielen andern zu Carolo M. aufs Oster-fest, um sich taufen zu lassen, gekommen wären, welches aber schlechter dings unrecht zu seyn scheinet, in betrachtung, daß sowol die ferne des weges, als auch selbiger zeit höchst gefährliche umstände in ein feindliches land mit gantzen familien zu reisen, nicht verstattet, zu dem hätten sie ja auch, der taufe wegen, eine so beschwerliche reise, nicht über sich nehmen dörfen, gestalt ja in Sachsen und Westphalen wasser gnug darzu vorhanden, und Carolus M. auch lange gnug in diesen landen gegenwärtig gewesen. Ist hingegen dasjenige wahrscheinlicher, was die Annales Bertiniani & Laurishamenſes, Hildes. cum chron. Cœnobii Mosaici &c. sub A. C. 785. melden: daß nemlich Carolus M. in besagtem 785. jahre still-lager zu Attiniaco oder Attelnburg gehalten, da er denn seinen getreuen Cantzler und Hof-Caplan Alcuinum, nebst zugegebenen vornehmen geissеln, über die Elbe geschicket, selbige dem Wittekindo zu offeriren, und darbey denselben auf eine gütige friedens-handlung einzuladen, welches auch hochgedachter Wittekind angenommen, und darauf, nebst seinem getreuen Albione, gehöriger massen bey Carolo M. erschienen, der sie auch auf das allerfreundlichste empfangen, und nach kurtz gegebenem unterricht im Christlichen glauben am Elb-ufer bey diesem Attelnburg taufen lassen. Aus diesem ist nun zur gnüge zu schliessen, daß dieser ort nicht in Franckreich, sondern in Bardengou liege. **Knauth** über Schneiders beschreib. des alten Sachsenlandes, p. 269. & 270. Hiebevor gehörte dieser ort Hertzog Heinrichen dem Löwen zu Sachsen, welchen er aber in seiner flucht selber angezündet. Hertzog Wilhelm zu Lüneburg eroberte diese vestung in dem kriege, den er mit Hertzog Erichen führte, trat sie aber hernach wiedrum ab. **Lairtzens** Palmwald XIII. 2. §. 6.

Attendoli, (Darius) ein Neapolitaner im XVI. sæculo, war anfänglich ein General der Kayserl. infanterie in Piemont, begab sich aber hernach zur ruhe, und schrieb ein buch unter dem titul: Il Duello. *Toppi* bibl. Napol.

Attendolo, (Joh. Baptista) ein Philologus, Astrologus und berühmter Poet, von Capua aus dem Neapolitanischen, zu ende des XVI. sæculi. Er starb eines elenden todes, indem die pferde mit ihm durchgiengen, den wagen zubrachen, und mit denen rädern über ihn wegfuhren. Man hat von ihm viele reden und gedichte, wie auch Lettioni sopra la Canzone di Petrarca: Vergine bella. *Toppi* bibl. Napol.

Attenroda, oder **Aetrode**, insgemein Atroy genannt, ein schloß nebst einer Herrschafft in Brabant, welche ohngefehr 2. meilen von Tirlemont gelegen, und an. 1643. den 3. decembr. von Philippo IV. Könige in Spanien, an die edle familie Daneels verkauft, und an. 1658. den 15. mertzen zu einer Baronie erhoben worden. Johannes Baptista Daneels, erster Baron von Attenrode, Herr von Wevre, war Königlich-geheimer Rath, starb an. 1659. den 28. octobr. zu Brüssel, und hinterließ von Philippina Christina von Hovine folgende drey kinder: 1.) Philippum, von dem hernach; 2.) Johannem Baptistam Daneels, Baron von Corbeck, welcher sich erstlich mit Maria von Dongelberghe, und hernach mit Ermelinde von Oyembrugghe verehlichte; 3.) Charlotten Daneels, welche mit Johanne Carolo von Cordes, Herrn von Termeeren, 2. söhne und eine tochter zeugte. Vorbesagter Philippus Daneels, andrer Baron von Attenrode, Herr von Wevre, Houthem &c. folgte seinem vatter an. 1660. den 23. nov. im tode nach, und hinterließ von Eleonora Maria Oem, verwittibter Vicomtesse von Dormale folgende 2. söhne: 1.) Der älteste Johannes Baptista Daneels, Baron von Attenrode, gesegnete in der jugend das zeitliche. 2.) Der jüngste, Johannes Ferdinandus, Baron von Attenrode, Herr von Wevre, begab sich zu Nethene in das Barfüsser-kloster, und that demselben viel gutes. Nach dessen tode erbte sein vetter, Johannes Baptista Adrianus Josephus von Cordes, Herr von Termeeren, obgedachter Charlotta Daneels ältester sohn, die Baronie Attenrode und Wevre, starb aber, gleichwie sein bruder, Franciscus Carolus von Cordes, Herr von Beersele, im ledigen stande. Solchergestalt wurde ihre schwester, Anna Maria Theresia von Cordes, Frau von Termeeren, Wevre, Beersele und Attenrode, welche noch an. 1726. als eine gemahlin Jacobi Nicolai von Man, Herrns von Lennicke, Lodyck, Nieustryen &c. lebte. *Butkens* troph. de Brab. suppl. tom. II. p. 79.

Atterbury, (Ludovicus) welcher weniger durch die von ihme an das licht gegebene predigten, als durch seinen sohn den Dr. Franciscum Atterbury, Bischoffen von Rochester, bekannt, ist an diese welt erbohren worden ohngefehr in dem jahr 1631. in Northamptonshire, allwo sein vatter, Franciscus mit nahmen, Rector zu Middleton, oder Milton ware. In dem jahr 1647. da er ohngefehr 16. jahr alt ware, kame er in das Christ-Church-Collegium zu Orford, und den 23. febr. 1649. nahme er den gradum Baccalaurei an. An. 1651. ward er den ersten tag mertz zum Magistro Artium gemacht. Während der zeit da Cromwell seinen unbefugten gewalt in Engelland übte, ware Atterbury ein Prediger. Nach wiedereinsetzung aber Caroli II. ward er Caplan Heinrichs Hertzogs von Glocester, und nahme den gradum Doctoris Theologiæ den 1. dec. 1660. an. Kurtz hernach gelangte er zu der Rectors-stelle zu Milton bey Newport-Pagnell in Buckingamshire. Verschiedene rechts-händel, in welche er verwickelt ward, verursachten, daß er öfters naher Londen gehen muste, und als er einst 1693. in dem anfang des christmonats von dar nach hause reisete, hatte er das unglück nicht weit von seiner wohnung zu ertrincken. Sein ältester sohn, welcher auch Ludovicus hiesse, studirte ebenfalls in dem Christ-Collegio, ward 1687. zum Doctore Juris gemachet, gabe verschiedene bände predigten aus, und starb den 24. octob. 1732. Der zweyte sohn, Franciscus mit nahmen, hat so merckwürdige schicksalen gehabt, daß wir ihme billig einen sonderbaren articul einraumen.

Atterbury, (Franciscus) des vorhergehenden sohn, ward den 6. mertz an. 1662. zu Milton bey Neuport-Pagnel in Buckingamshire gebohren, und legte den grund seiner studien in der schul zu Westmünster, von der er aber an. 1680. in das Christ-Collegium zu Oxford versetzt ward. Man hatte dazumalen schon die hoffnung an ihme dereinst einen so grossen mann zu haben, als er in der that hernach worden ist.

Er thate sich zu Orford alsobald durch seinen scharffsinnigen geist und seine grosse gelehrtheit in Humanioribus Literis hervor, indeme er auch zugleich sein talent zu der ticht-kunst an den tag legte, da er zwey jahr nach seiner ankunft allda eine Lateinische übersetzung in versen verfertigte von Drydens Absalon und Achitophel. Den 13. junii an. 1684. ward er Baccalaureus, und den 20. april an. 1687. Magister Artium. In eben diesem jahr schriebe er eine vertheidigungs-schrift für Martinum Lutherum, und zeigte darinnen eine ungemeine gelehrtheit. Während seinem aufenthalt zu Orford ware er Tutor Caroli Boyle, so nachwerts Lord Orrery worden. Endlich aber fienge die lebens-art zu Orford in dem Collegio an, ihme verdrießlich zu fallen. Als er noch Studiosus ware, hatte er den 29. may an. 1692. die ehre vor der Königin Maria zu Whitehall zu predigen. Zwey jahr hernach ward er zu einem Caplan Königs Wilhelms und der Königin Mariä, wie auch zu einem Prediger in Bridewell ernennet, er gabe aber diese letztere stelle im jahr 1698. wiederum auf, wie aus seiner bey diesem anlaß gehaltenen abschieds-predigt erhellet. In dem jahr 1700. ward er Archidiaconus zu Totneß, durch die nomination des bekannten Jonathan Trelawny damaligen Bischoff von Exeter, welcher ihne auch zum Canonico Residente von Exeter ernannte. An. 1701. revidirte er nebst Dr. Jane Decano zu Glocester, Dr. Aldrich Decano von Christ-Church, Dr. Sherlock Decano von St. Paul's, Dr. Cave, Dr. Alston, Dr. Lancaster und Herrn Duke eine von dem Archidiacono Gregory mit Griechischen aus den Patribus gezogenen scholiis versehene edition des Neuen Testaments, welche zu Orford sollte gedruckt werden. Als die Königin Anna auf den Englischen thron gelanget, ernennete sie ihne auch zu ihrem Caplan, und in dem jahr 1704. ward er zum Decano von Carlisle gemacht. Die leich-predigt die er Herrn Thomas Bennet dem buchhändler gehalten über 1. *Cor.* XV. 19. hat ihme einen zimlich wichtigen streit mit dem bekannten Hoadly erwecket, worüber sie beyderseits einige schriften in den druck gegeben. Den 27. aug. an. 1712. ward er Decanus von der Christ-kirch zu Orford, allwo er nach einiger vorgeben eine sehr gute ordnung solle unterhalten haben; Dr. Smalridge aber sein nachfolger hat sich beklagt, daß er das durch Dr. Atterbury angezündete feuer mit grosser mühe zu löschen gehabt habe. An. 1713. in dem anfang des monats jun. gelangte er nach absterben des Dr. Thomas Spratt zu dem Bißthum von Rochester, und zu dem Decanat von Westmünster. Er hatte dazumalen grossen antheil an der regierung, und würde ohne fehlen zu dem Ertz-Bißthum zu Canterbury gelanget seyn, wann derl tod der Königin solches nicht unterbrochen hätte. Man sagt, es habe Dr. Johannes Sharp Ertz-Bischoff von Yorck, aus forcht Atterbury möchte ihme nachfolgen, alle seine kräfften angewendet um sein Ertz-Bißthum dem Wilhelm Dawes zuzuwenden. Mit allem deme ware Dr. Atterbury so mächtig, daß man dafür hält, er würde geheim Siegel-Bewahrer worden seyn. Bey der crönung Georgii I. verrichtete er das amt als Decanus von Westmünster, und sagt man, er habe nach geendigter ceremonie, den ihme als Decano gebürenden thron und darüber stehenden kostbarn himmel dem König als ein geschenck anerbotten, dieser aber mit bezeugung einigen unwillens solches nicht annehmen wollen. Als zur zeit der aufruhr in Schottland der Prätendent ein declaration ausstreuen liesse, haben der Ertz-Bischoff von Canterbury und die damals zu und nahe bey Londen befindliche Bischöffe eine schrift ausgegeben, in welcher sie ihr abscheuen von dieser aufruhr an den tag legten, und zugleich die Geistlichen und das volck zu eiferiger beobachtung ihrer pflicht gegen König Georgium I. ermahneten. Der Bischoff von Rochester weigerte sich aber diese declaration zu unterschreiben, und verleitete den Bischoff Smalridge auch dahin. Überhaupt erschiene Dr. Atterbury zu allen zeiten unter der anzahl derjenigen, welche wider die aufführung des Ministerii Königs Georgii I. protestirten, und setzte öfters die ursachen und gründe ihrer protestation mit eigener hand auf. Freytags den 24. august. an. 1722. ohngefehr um zwey uhren nachmittag ward ihme in seiner wohnung zu Westmünster durch zween Officiers, den Unter-Secretarium und einen Staats-boten der arrest angelegt; sie führeten ihne von dar für eine von dem geheimen Rath niedergesetzte Commission, allwo er examinirt und darauf als des hohen verraths schuldig, nach dem Tour gefangen geschickt worden. Er beklagte sich ungemein über das ihme widerfahrene harte tractament. Eine geheime Commission des untern Hauses muste die sach näher untersuchen, und sie fande, **daß der Bischoff einen verrätherischen brief-wechsel ausser dem Königreich unterhalten, und nichts anders in absicht gehabt habe, als eine aufruhr in demselben zu erwecken und fremde macht in dasselbige zu bringen.** Man wiese um solches darzuthun drey briefe auf, welche an Chivers, Musgrave und Jackson von dem Bischoff geschrieben waren, unter welchen ertichteten nahmen man den General Dillon, einen zu Paris sich aufhaltenden Papistischen Officier, den Lord Mar und den Prätendenten selbst verborgen zu seyn glaubete. Nachdeme nun die sach dem untern Hause den 11. mertz an. 1723. vorgetragen worden, ist die meynung der geheimen Commission gutgeheissen und zugleich ein bill aufgerichtet worden, daß er mit einer gewissen straf sollte beleget werden; es ward dasselbe den 23. mertz fürs erste mal abgelesen, und erkannt, daß man solches dem Bischoff communiciren sollte. Da nun der 4. april angesetzt ware, um in dieser sach nach angehörter verantwortung des Bischoffs einen spruch in dem untern Hause zu thun, schriebe Dr. Atterbury dem sprecher dieses Hauses einen brief, in welchem er meldete, daß er das untere Haus mit keiner verantwortung bemühen wollte, sondern es würde solches von ihme vor dem obern Hause, dessen mitglied zu seyn er die ehre hätte, geschehen. Der durch seine grosse bemühungen in errichtung der neuen colonie, GEORGIA genannt, bekannte Herr Oglethorpe, ein glied des untern Hauses, redete wider dasjenige bill, so wider den Bischoff ware aufgesetzet worden, und sagte, daß da es eine ausgemachte sach wäre, daß der Prätendent nichts als eine troupe ohnerfahrener leuthen um sich habe, es zu beförchten stehe, daß der Bischoff, so ein mann von grossem verstand wäre, wann er ins elend verwiesen würde, in versuchung könnte gesetzet werden, sich naher Rom zu begeben, und da durch seine rathschläge mehr zu schaden, als wann er unter der aufsicht der regierung in Engelland zu bleiben die erlaubnis erhielte. Es ward die verantwortung des Bischoffs vor dem obern Hause und die untersuchung seiner sache auf montag den 6. may und den folgenden samstag angesehen. Der Bischoff verantwortete sich also, daß er die drey wider ihne vorgebrachte briefe, so er einem gewissen Kelly solle dictiret haben, niemals als von ihme herrührend hat erkennen wollen, und behauptet, es wären die zween von dem Dillon und Milord Mar an ihne geschriebene und aufgefangene briefe zu dem ende geschrieben worden, daß sie ihme zum schaden sollten aufgefangen werden, indeme sie so heiter und klar geschrieben wären, daß niemand glauben würde, daß kluge leuthe in einer geheimen sach auf diese art schreiben würden. Er zeigete über das, daß sein gantzes vorher geführtes leben so beschaffen wäre, daß er niemalen in den verdacht einer solchen conspiration habe fallen können ꝛc. Seine verantwortung ward durch die Herrn Reeve und Wearg im nahmen des Königlichen Raths beantwortet. Der Bischoff hatte zu beyständen den Ritter Constantin Phipps, und William Wynne. Endlich ward das bill fürs dritte mal gelesen mittwochen den 15. may, und entstunde wegen dessen bekräfftigung ein mächtiger wort-streit. Der Graf Poulet behauptete, daß ein solches verfahren ohnvermeidlich höchst-gefährliche folgen wider die so herrliche Englische verfassung nach sich ziehen würde. Der Dr. Willis Bischoff von Sarum, sagte dagegen, daß ausserordentliche kranckheiten auch mittel von gleicher natur erforderten. Dr. Gastrell Bischoff von Chester, Dr. Gibson Bischoff von Londen, der Hertzog von Wharton, Milord Bathurst, der Graf von Strafford, der Lord Trevor, der Graf von Finlater und Serfield, der Hertzog von Argyle, der Lord Gower, der Lord Lechmere, der Graf Cowper, die Grafen von Peterborough und Cholmondley redeten für und wider diß bill mit ungemeiner heftigkeit und grosser wohlredenheit. Endlich ward es dennoch mit 83. stimmen gegen 43. bekräfftiget und gutgeheissen. Der König willigte auch den 27. may in dasselbige ein. Man sagt, es habe solches der König mit einigem unwillen unterschrieben, und bezeuget, daß es ihme sehr zu hertzen gienge, daß sich ein gerechter anlaß ereignen solle einen Bischoffen der Englischen kirch, und zwar einen so gelehrten und mit so herrlichen gaben gezierten mann, welcher bey seiner crönung seiner person so nahe gewesen, zu einem immerwährenden exilio zu verurtheilen. Um nun die schärfe dieses urtheils einiger massen zu miltern, ward des Bischoffs tochter erlaubet ihren vatter auf seiner reise zu begleiten, und durch die hande ihres ehemanns Herrn Morrice nach Engelland zu correspondiren. Mittwochs den 8. junii bestiege er das kriegs-schiff Aldborough genannt, und kame den folgenden freytag zu Calais an. Von dar reisete er nach Brüssel, allwo er den Grafen von Aylesbury einen Römisch-Catholischen Edelmann besuchen wollte; dieser aber schlüge solches ihme ab, und ließ ihme zu verstehen geben, daß obwolen sein des Grafen religion ihne entschuldigen könnte, wann er nicht in denen absichten der Englischen regierung wäre, so könne er doch einen Protestirenden Geistlichen, welcher wider die von religions und eydes wegen ihme obliegende pflichten gehandelt hätte, keineswegs sich gewogen erzeigen. Der Bischoff trachtete indessen sein exilium durch studiren und den umgang mit gelehrten leuthen zu versüssen, und unterhielte einen ununterbrochenen brief-wechsel mit den gelehrtesten männern. Obwolen er die Französische sprach sehr spat erlernet hat, so ist er doch zu einem verwunderlichen grad der erkänntnis derselbigen gelanget. Man sagt auch, er habe die Georgica Virgilii ins Englische übersetzet, und eine sehr deutliche Harmoniam Evangelicam verfertiget. Er starbe zu Paris den 15. februar. an. 1732. sein erblaßter leichnam ward in Engelland gebracht, und den 12. may desselben jahrs in der Abtey Westmünster ohne einiges gepräng, unter dem begleit William Morrice seines eidams und seiner zween letzten Caplanen Dr. Savage und Dr. Moore beygesetzet. Auf die urnam, welche seine eingeweyde verwahret, schriebe man folgende worte: In hac Urna depositi sunt Cineres Francisci Atterburi Episcopi Roffensis. Übrigens kommen alle diejenigen, so ihne jemals gekannt oder seine schriften gelesen haben, darin überein, daß er ein hochgelehrter, in der Lateinisch- und Englischen sprach sehr beredter mann gewesen sene. Englischer *Bayle.*

Attern, ein marckt-flecken in Thüringen, nicht weit von Sachsenburg, welcher wegen seiner schönen saltz-wercke sehr bekannt ist.

Attichi, ein flecken des Soissonnois in Isle de France, an dem fluß Aisne zwischen der stadt Soissons und Compiegne gelegen. *Baudrand.*

Atticus, ein Platonischer Philosophus, so unter dem Kayser M. Aurelio Antonino gelebet, hat von der vorsehung und unsterblichkeit der seele wider den Aristotelem geschrieben, davon man einige Fragmenta in Eusebii Præparatione Evangelica findet. *Fabricius.*

Attidium, eine ehemalige stadt in Umbrien. *Plinius* III. 14. *Ptolemæus. Frontinus* de Limitibus extr. Es mag das in dieser gegend liegende dorf Attigio, den nahmen davon bekommen haben. *Cellarius* notit. orb. ant. II. 9. §. 241.

ATTIGOUVANTANS, (les) sind völcker Americä in Nova Francia, dem grossen see des Hurons gegen abend, welche in dem 44. grad von der linien auf der nord-seiten wohnen. Sie halten das hunds-fleisch für ein sonderbar leckerbißlein, und essen solches zu zeit ihrer fest-tägen. Sie haben weder politisches noch bürgerliches regiment. Die laster sind bey ihnen ungestraft; dennoch aber gehen sie oft mit einander, aus begierde der raach, sehr grausam um. Sie erkennen keinen GOtt, und verehren den teufel, dene sie Oqui nennen. So sie zu den krancken kommen, belustigen sie solche durch lieder und täntze. Wann die tochtern das 14. jahr erreicht haben, werden sie jedem zu willen ohne unterscheid; nachgehends nehmen sie einen mann, mit deme sie keusch und züchtiglich leben. Sie glauben eine unsterblichkeit der seelen, und glauben, daß wann sich solche von dem leib abscheidet, gehen sie in ein entferntes land, allwo sie mit ihren verstorbenen freunden sehr herrlich leben. *Laet.* descript. des Indes Occid. lib. II. c. 13. *Thomas Corneille* Dict. Géogr.

Attila, oder le Camp d'Attila, lat. Catalaunici Campi, ein feld, drey meilen von Chalons in Champagne in Franckreich, allwo an. 451. der Hunnen König Attila geschlagen worden; siehe Attila, der Hunnen König.

St. **Attilianus**, Bischoff zu Zamora, und bekenner des glaubens, gieng in seinem 25. jahre in das unweit Zamora gelegene kloster Morerola, und wurde, nachdem er unter dem Abt Floriano 10. jahr als Mönch gelebet, von demselben zum Prior darüber gemacht. Nach der zeit erwehlte man ihn zum Bischoff zu Zamora, doch, als er dieser kirche 10. jahre vorgestanden, verließ er selbige eine zeitlang, um seine in der jugend begangene sünden in der einsamkeit zu beweinen, und lebte von allmosen. Er warf damals seinen ring ins wasser, und bat GOtt, wann er selbigen wieder bekäme, solches ein zeichen der vergebung seyn zu lassen. Als er ihn hernach wieder gefunden, gieng er wieder in sein amt, welches er noch 8. jahr verwaltete, worauf er an. 820. starb. Papst Urbanus hat ihn an. 1002. canonisirt. Sein andencken wird den 15. octobr. gefeyret.

Attilius, lebte A. V. 614. und übersetzte Sophoclis Electram ins Lateinische. *Cicero* ad Att. XIV. 20. und Licinius bey eben demselben de Finib. I. 2. halten ihn vor einen harten scribenten. Es lesen auch einige beym *Suetonio* in Cæs. 84. Attilii, da gemeldet wird, daß bey dem leichen-begängnis Julii Cäsaris ein stück aus gedachter comödie abgesungen worden; andere aber wollen lieber Accii an dessen stelle setzen.

Attilius, oder **Atistius** I. der 26. König derer Schweden und Gothen, succedirte seinem vatter Hothebroto im ersten jahrhundert des IV. Millenarii. Es hatte selbiger das Dänische Reich unter sich gebracht, doch entspönne sich noch bey seinem leben eine rebellion darinnen. Damit nun dieser Attilus, theils seine verachtung gegen die rebellen bezeigen, theils auch das unrecht rächen möchte, welches ihm seine gemahlin Ursilia, die aus Dänemarck war, dadurch zugefüget, daß sie, mit hülffe ihres sohnes Rolvons, welchen die Dänen zu ihrem König angenommen hatten, die Königlichen schätze heimlich mit sich nach Dänemarck entführet; als schickte er denenselben erst einen hund zu ihrem König, und nachdem dieser von denen andern hunden zerrissen worden, setzte er ihnen einen riesen, welcher Laes hieß, und nach dessen tode seinen diener Svium vor, den aber endlich das ungeziefer aufgefressen. Hierauf brachte er die Dänen mit gewaffneter hand zum gehorsam, und nahm, weil Rolvo indessen um das leben gekommen, seinen bruder, Hotherum, wegen mangel eigener leibes-erben, zum Mit-Regenten an, bis er endlich wohl betaget starb, und zu Upsal begraben wurde. *Saxo Grammat.* hist. Dan. II. *Loccen.* I. 24. *Jo. Gothus* II. 19. 22. *Paulini Gothi* hist. II. 13. p. 22.

Attilus, oder **Atistius** II. der 29. König derer Schweden und Gothen, folgte seinem vatter Roderico im Reiche, zu ende des 3. jahrhunderts im IV. Millenario. Er war ein grosser helde im kriege, daß er auch die orientalischen völcker damit überzog. Nachdem er diese bezwungen, that er einen zug wider Veremundum, welcher sich des Königreichs Dänemarck anmassen wollte. Nach einem langen und harten gefechte forderte er Frovinum, den General des feindlichen heers, zum zweykampf aus; welchen er auch überwand, und darauf den völligen sieg über die armee erhielt, wodurch er die Dänen wiederum unter das joch brachte, doch überließ er die regierung über selbige gedachtem Veremundo, gegen einen gewissen tribut. *Saxo Grammat.* IV. *Jo. Magnus* II. 28. 30. *Loccen.* 27. *Rutger. Hermannid.* in descript. Suec. p. 26. sq. *Jo. Meursius* hist. Dan. I. p. 14. *Paulini Gothi* hist. Arct. II. 14. p. 25.

Attilus, oder **Atistius** III. bekam, als nach Ossani tode die beyden Reiche Schweden und Gothen ihre besondern Könige erhielten, Schweden zu regieren, um die mitte des III. sæc. und führte wider die Dänen, Russen und andere benachbarte völcker mit gutem glücke krieg. Er starb nach vielen herrlichen thaten, und ward zu Upsal begraben. *Jo. Gothus* VII. 23. *Paulini Gothi* hist. Arct. II. 29. p. 63.

Attilus, oder **Atistius** IV. der 89. König in Schweden und Gothen, kam nach Hathino II. gegen die mitte des VI. sæc. zur regierung, und war mehr zum frieden, als zum krieg geneigt, wie er dann nicht so sehr auf die erweiterung als beschützung seiner länder bedacht gewesen. *Jo. Gothus* VIII. 36. *Rutger. Hermannid.* descr. Suec. p. 50. *Paulini Gothi* hist. Arct. II. 36. p. 82.

ATTIQUAMEQUES, sind völcker in dem mitternächtigen Americä, in Canada gegen den grentzen von Estotiland, zwischen dem fluß Saguenay und demjenigen, so man die drey flüsse nennet. *Baudrand.*

Atto, oder **Hatto**, der 44. Bischoff zu Vercelli, um das jahr 945. Er war ein sohn des Vicomten Aldegarii, ein vortreflicher Theologus und Canoniste. Zu seiner zeit haben die beyden Könige Ugo und Lotharius, das Stift und auch die Dom-Herrn gar herrlich privilegirt, er selber aber hat, ehe er ums jahr 960. gestorben, seinem Stifte einige güther durch ein testament vermacht, auch die Canonicos zu Mayland zu erben von etlichen andern güthern eingesetzet. An schriften hat er hinterlassen Sermones & Epistolas; Perpendiculum; Capitulare; de Pressuris Ecclesiasticis; ingleichen Canones & Statuta Ecclesiæ Vercellensis. *Piccinellus* in Athen. p. 60. *Rossotus* de script. Pedemont. *Dacherius* in Prolegom. ad t. VIII. spicileg. *Oudin.* Supplem. script. eccl. p. 305. *Nat. Alexander* P. I. sæc. IX. p. 304. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 769.

Atto, oder **Atho**, der 17. Bischoff zu Rieti, hat an. 1059. auf dem Synodo zu Rom Papsts Nicolai II. decret von der Päpstlichen gewalt mit unterschrieben. Weilen aber aus einem alten Codice Vaticano erweislich, daß der damalige Bischoff von Rieti, so auf gedachtem Synodo gegenwärtig gewesen, Jucundus geheissen, über dieses auch ein schenckungs-document an selbiges Bißthum unter oberwehntem jahre vorhanden ist, darinnen seiner als derzeitigen Bischoffs meldung geschiehet; so wird davor gehalten, daß Atto entweder gar nicht Bischoff gewesen, und sein nahme statt Jucundus aus versehen unterschrieben worden, oder daß er gleich darnach gestorben, und Jucundus, der alsobald an seine stelle gekommen, obiges decret auch noch unterzeichnet habe, wie dann dessen unterschrift würcklich gefunden wird. Es führet zwar *Harduinus* de Concil. wo er die nahmen derer unterschriebenen Bischöffe obgedachten Päpstlichen decrets aufgezeichnet, zwey Bischöffe von Rieti an, Attonem nemlich und Gerardum; da aber nicht erlaubt, zu sagen, daß zwey Bischöffe von einerley sitz zu gleicher zeit einerley sache unterschrieben hätten, so meynt *Colettus* in not. ad Ughell. Ital. sacr. t. I. p. 1197. daß vielleicht in dem Codice, welchen dieser vor sich gehabt, statt Gerardus der nahme Jocundus gestanden.

B. **Atto**, oder **Attus**, **Actus**, auch **Actius**, der 20. Bischoff zu Pistoja, wurde an. 1133. darzu erwehlet. Er war vorher Abt zu Valombrosa. Sowol Innocentius II. als auch Cölestinus II. haben seinem Stifte gar herrliche privilegia ertheilet. Er bekam an. 1145. durch vorschub des Ertz-Bischoffs zu Compostella, Didaci, ein stück von dem halse des heiligen Apostels Jacobi, welches er in die Dom-kirche bringen ließ. Diesem Heiligen zu ehren bauete er eine sacristey, die einwohner zu Pistoja aber erwehlten ihn zu ihrem Protectore, und Eugenius III. begünstigte den altar, wo gedachte reliquien St. Jacobi verwahret wurden, mit besondern indulgentien. Er starb den 22. may an. 1153. sein cörper aber wurde an. 1337. in die Stifts-kirche versetzt, und Papst Clemens VIII. hat an. 1605. verordnet, sein gedächtnis den 24. jan. zu begehen. Er hat Vitam S. Joannis Gualberti, des stifters vom orden zu Valombrosa beschrieben. Von seinem leben hingegen handeln *Franciscus Forteguerra*, *Justinianus Marchettus*, *Pocciantius* in catal. script. Florent. p. 2. *Simius* de viris illustr. Vallis Umbr. p. 26. *Ricordatus* hist. Monast. ingleichen *Ferrarius* in catal. Sanctor. Ital. *Arnoldus Wion* lign. vit. II. *Ughellus* Ital. sacr. tom. III. p. 294.

Attuarii, vor dem ein Teutsches volck, so zwischen denen Caninefaten und Bructern in der gegend des Rheins, oder doch nicht weit davon ihren sitz gehabt. Tiberio wurde die bezwingung dieser völcker aufgetragen, der sie auch ums jahr 754. nach erbauung der stadt Rom überwunden. *Vellejus Paterculus* II. 105. Nach diesem findet man eine geraume zeit keine nachricht bey denen alten scribenten, bis endlich zu der zeit, da der Fränckische bund in Teutschland aufgekommen; sintemal die Attuarii sowol als ihre nachbarn die Chamavi, Salii, Frisii, und andere Niederländische völcker, auch zu diesem bunde getretten, jedoch so, daß sie ihre besondere nahmen hatten und behielten. Gedachte Francken waren damals des Ca-

rausi alliirte, und eroberten durch gemeinschafftliche hülffe die insul Batavien. Constantius beorderte Julianum wider sie, der sie auch nach einer 54. tägigen belagerung im januario an. Chr. 358. nöthigte, sich zu ergeben, und sie dem Kayser zuschickte, welcher sie unter die trouppen steckte, bey denen sie, wegen ihrer grösse und stärcke, aller augen auf sich zogen, vertheilte sie auch hin und her in Gallien, die verwüsteten länder anzubauen, unter andern auch nach Langres. *Eumenius* in panegyrico Constantio Cæsari dicto. Es beweiset solches noch mehr, da sich nach der zeit in derselben gegend, nemlich in Agro Langonico ein pagus Attuariorum befunden. Die übrigen Attuarii, so in Teutschland zurück geblieben, blieben bey ihren sitten, und fuhren nichts destoweniger fort, die Römischen grentzen zu beunruhigen, deswegen Julianus in der gegend von Santer, aus Gallien über den Rhein gieng, und sie, die sich dessen nicht versehen, mit leichter mühe überwand, die meisten gefangen bekam und niederhauen ließ, denen übrigen aber, die um gut wetter baten, nach eigenem gefallen einen frieden zustund. *Ammianus Marcellinus* XX. 10. *Julianus* ad Maximum Philosophum 38. *Libanius* orat. funebr. Weil aber noch mehr Attuarii nicht allein in Franckreich, sondern auch zwischen Batavien und der Maas sich befunden, so ist wahrscheinlich, daß der gröste theil dieses volcks mit denen Francken über den Rhein gegangen sey. Indessen ist ihr nahme doch nicht gantz in Teutschland vertilget worden, sondern annoch unter denen Fränckischen Königen auf einem landstrich haften geblieben, obwol jetzo nichts mehr davon bekannt. *Cellarius* notit. orb. ant. II. 5. §. 50. verwechselt sie unrecht mit denen Chasuariis oder Chattuariis, da doch diese theils an der Hase, theils an der Weser, jene aber an dem Rhein, oder doch nicht weit von demselben gewohnet. *Hertius* comment. V. Chasuarii. *Valesius* notit. Gall. h. v. **Junckers** Geogr. der mitl. zeit II. 1. p. 88. 5. p. 200. **Mascous** geschichte der Teutschen III. §. 21. 22. VI. 53. 63.

Attund, lat. Attundria, ein grosses amt in der provintz Upland in Schweden, in welches noch 8. kleinere ämter gehören, deren umfang sich von der ost-see bis an Stockholm und Upsal erstrecket.

Atzmannsdorf, ein alter bekannter ort, der sonst zur Burggrafschafft Kirchberg gehöret, aber an. 1356. von Kayser Carolo IV. der stadt Erfurt gegeben worden. **Junckers** anleitung zur Geographie der mitl. zeit II. 14. p. 529.

Au, an der Traun, ein kleines schloß in Ober-Oesterreich, an dem flusse Traun in einer angenehmen ebne gelegen. Vormals hat es Friedrich Wilhelm, Freyherr von und zu Fränking, Chur-Bayrischer Rittmeister, besessen; nunmehro aber gehöret es dem kloster Lambach, nachdem es der an. 1678. verstorbene Abt Placidus käuflich darzu gebracht. *V. Hobeneck* beschr. v. Ober-Oesterr. t. I. p. 561.

AVADOUTAS, ist eine gattung derer Braminen, welche allen irdischen dingen aus besonderm fleiß der heiligkeit abgesagt, gantz nackend, oder allein mit bedeckter scham gehet, kein wort redet, und das allmosen nur mit ausgestreckter hand, da sie entweder auf der strasse sitzen, oder von haus ausgehen, zu sammlen pfleget. Roger opene deure tot het verborghen heydendum.

Avalonius, (Eluam) ein Engelländer im II. sæc. predigte denen Britten den Christlichen glauben, und bekehrte den König Lucius mit seinem gantzen Hof. Dieser König soll ihn zum Papst Eleuthero nach Rom geschickt, und nach seiner zurückkunft an. 180. zum ersten Bischoff zu Londen gemacht haben. Man eignet ihm ein buch von dem ursprung der Christlichen kirche in Britannien zu. *Balæus. Pitseus*, de script. Angl. *Usserius* & *Stillingfleet* antiq. Brit.

Avalonius, (Melchinus oder Mevinus) ein Englischer Poet in dem VI. sæculo um das jahr 560. schriebe einige historische wercke, welche mit fabeln sehr angefüllt sind. Man schreibet ihm drey tractaten zu: De gestis Britannorum; de Antiquitatibus Britanniæ; de Regis Arthuri mensa rotunda. *Balæus*, de script. Britann. cent. I. c. 57. *Pitseus*, de scriptor. Angl.

Avance, (Capo d') oder wie die Engelländer sagen, Capo Froward, Promontorium extensum, ist ein vorgebürg des Magellanischen landes in dem mittägigen America, welches in dem Freto Magellanico am meisten herfür gehet. Man siehet allda die überbleibsel der stadt St. Philippo, welche die Spanier vormalen erbaueten, um sich von der meer-enge meister zu machen. *Baudrand.*

Avancinus, (Nicolaus) ein Jesuit aus Tyrol, lehrte zu Grätz die Rhetoric, Ethic, und Philosophie, und zu Wien die Theologiam Moralem und Scholasticam, war auch Rector derer Collegiorum zu Passau, Grätz und Wien, und Visitator in Böhmen. Er starb den 6. dec. an. 1685. in seinem 74. jahre, und hat ausser einigen aus dem Italiänischen ins Lateinische übersetzten schriften Poësin Dramaticam & Lyricam; Elogia 50. Cæsarum Germanorum; Orationes &c. heraus gegeben. *Alegambe.*

Aubais, ist ein schloß Languedocs in dem Bißthum Nismes, vier meilen von dieser stadt, und eben so weit von der stadt Montpellier gelegen. Man siehet allda eine sehr verwegene treppen, welche wohl der mühe belohnet, daß wir davon eine kleine beschreibung machen: Der umfang dieser treppe hat sechs und ein halbes klafter in der länge, und fünf und ein halb klafter in der breite; und die mauren eilf klafter in der höhe, und fünf schuh in der dicke. Von dieser dicke hat man zwey treppen gemacht um bis in das helm-dach hinauf zu steigen. Man steiget durch fünf lehne hinauf, welche alle doppelt sind, ausgenommen die in der mitte. So man durch den grossen eingang kommt, so steiget man nur zwey lehnen von sechszehen stuffen hinauf, weilen die treppe auf einem hohen und niedern erdreich aufgebauet ist. Die tritt, welche an der zahl acht und achtzig, obwolen man nur sieben und dreißig hinauf steigen muß, haben sieben schuh in der länge. Der gang, wodurch man die zwey obern zimmer vereiniget, hat fünf und ein halb klafter in der länge, und drey und ein halbes in der breite, und ist sein bogen schier nicht gewölbet. Man kan nichts verwegeners sehen als dieser stumpf. Auf der seiten der treppe sind zwey säle, deren gewölbe von gehauenen steinen sehr eben und über die massen schön sind. Gabriel Dardaillon, gebürtig von Nismes, so in dem jahr 1693. gestorben, ware der baumeister dieser treppe, und brachte solche in dem herbstmonat des jahrs 1685. zu ende. Man findet überdiß noch in dem schloß von Aubais eine bibliotheck, welche nicht allein wegen einer grossen anzahl die historie und humaniora betreffender büchern, sondern auch wegen sehr raren, schönen und kostbar eingebundenen editionen, nebst einer grossen anzahl wichtiger die historie von Franckreich und die Geographie betreffender manuscripten sehr ansehenlich ist. *Moreri.*

Aubar, eine stadt am fluß Tigris, in der Türckischen provintz Babylonien, oder Erak in Asien, nicht weit von Bagdad.

Aubarede, (Johann Michael von Astorga) Canonicus Regularis, Archidiaconus der haupt-kirche von Pamiers, und General-Vicarius des Bißthums, da der stuhl ledig ware; machte sich durch den antheil, so er an den streitigkeiten des Bischoffs von Pamiers wegen der regal-sach, genommen hatte, berühmt. Er wurde in dem schloß von Aubarede in dem Bißthum Tarbes von sehr hohen und qualificirten eltern gebohren. Er hatte zwey brüder, deren der älteste, als er sich in den vornehmsten chargen der armee sonderbar sehen ließ, zum Gubernatorn der insul von Ré ernannt wurde; der jüngere aber ware Unter-Gouverneur zu Blaye ohnfern Bourdeaux. Er studirte mit fortgang in der Theologie auf der Universität von Toulouse, worauf er sich in das Seminarium von Pamiers begabe. Er trachtete sehr in den orden der Canonicorum Regularium aufgenommen zu werden; und als ihme solches gelungen, wendeten seine eltern und verwandten alle ersinnliche mühe an, ihne wiederum daraus zu bringen. Sein ältester bruder schluge ihme eine sehr einträgliche Abtey vor, um ihne von diesem vorhaben abzuhalten; es waren aber alle ihre bemühungen vergebens. Da die zeit seines ordens-gelübds heran genahet ware, wurde der Bischoff von Pamiers wegen der sach das Regale betreffend, schon hestig verfolget; es verhinderte ihne aber das ungemach, so den Bischoffen und das Capitul von Pamiers überfallen wollte, nicht, sein gelübd abzulegen. Er wurde auch kurtz hernach mit der ersten würde der haupt-kirchen, nemlich mit der stelle eines Archidiaconi beehret. Als der Bischoff von Pamiers mit tod abgegangen ware, ernannte das Capitul während dem vacierenden Bischoffs-stuhl den 9. augstmonat an. 1680. den P. von Aubarede und den P. Bernhard Rech zu General-Vicariis. Ihr erste sorg ware, durch eine verordnung vom 13. augstmonat gleiches jahrs, die durch den verstorbenen Bischoffen von Pamiers in dem Bißthum eingeführte disciplin zu bestätigen. Weilen nun die Regalisten seit dem tod dieses Prälaten, ohngeacht sie excommunicirt waren, sich unterstanden dem offentlichen gottesdienst beyzuwohnen, so deputirte das Capitul den P. von Aubarede zu dem Ertz-Bischoffen von Toulouse seinem vettern, um ihme die ernennung der General-Vicariorum kund zu machen, und ihne zu bitten, die sach dahin zu richten, damit sich die Regalisten mit den einkünften des Capituls vergnügen, und durch ihre gegenwart die haltung des gottesdienstes nicht stören sollten. Der Ertz-Bischoff gabe dem P. von Aubarede einen brief, wodurch er denen Regalisten riethe nicht zu gleicher zeit mit dem Capitul in die kirchen zu gehen. Da aber dieser Prälat seine meynung geänderet hatte, wollten die Regalisten den 18. augstmonat dem gottesdienst beywohnen, welches den P. von Aubarede nöthigte, die von dem Bischoffen von Pamiers gemachte verordnungen zu verneuern, und einige unter ihnen als excommunicirt anzugeben. Diese that machte, daß er durch einen Lettre de cachet oder Königl. befelchs-brief naher Gergeau verwiesen wurde. Und als er die wider die Regalisten gemachte excommunication nicht aufheben wollte, wurde er naher Paris geführet, und von dannen in das schloß von Caen überbracht, allwo er bey ohngefehr sechs jahren gefangen saß. Man ließ ihne den 24. christmonat an. 1686. daraus loß, und wurde er in eine Priorey Canonicorum Regularium in das Bißthum Bayeux, so man le Plessis nennet, verwiesen. Er hatte sich die schrift so bekannt gemacht, daß er solche schier gäntzlich auswendig sagen konnte. Er starbe den 4. augstmonat an. 1692. in dem drey und fünfzigsten jahr seines alters, nachdeme er vor seinem end sehr inständig befohlen hatte, daß man seinen in unterschiedlichen exiliis zerstreuten mitbrüdern zu wissen thun sollte, sein gröster trost seye dieser, daß er

niemalen

niemalen das geringste wider den vorsatz des verstorbenen Bischoffs von Pamiers gethan habe, und daß er in einer vollkommenen einigkeit mit ihnen sterbe. *Mém. manuscrits.*

Auberg, ein amt in der Grafschafft Hoya, so dem Landgrafen von Hessen-Cassel, als die Grafschafft Hoya an. 1582. ausgestorben, nebst andern örtern, zufiel.

Auberge, ist in dem Maltheser-orden der nahme, dene die Ritter dem gast-haus einer jeden sprach zu Maltha geben; als das gast-haus von Provence, von Franckreich ꝛc. Ein jedes gast-haus hat sein Ober-haupt, welcher Pilier de la Langue genannt wird. *Moreri.*

Auberive, ist ein dorf samt einer Abtey an der quelle des flusses Aube, an den grentzen Burgunds und Champagne gelegen. *Mary*, Dict. Géogr.

Aubert, oder **Albert**, ein ehemals berühmtes geschlecht in Franckreich. Stephanus Aubert, so um das jahr 1265. und 1278. zu Pompadour in Limosin gewohnet, begab sich, als ein withver, in den geistlichen stand. Sein sohn, Ademar Aubert, beygenannt von Pompadour, weil er sich daselbst aufhielt, lebte an. 1305. brachte den flecken Mons in Limosin an sich, und hinterließ folgende 3. söhne: 1.) Stephanum Aubert, welcher an. 1352. unter dem nahmen Innocentii VI. den Päpstlichen stuhl bestiegen. Siehe **Innocentius** VI. 2.) Guidonem, von dem so gleich. 3.) Petrum, welcher an. 1337. Abt zu Grandmont wurde, und an. 1347. den 18. mertzen das zeitliche gesegnete. Jetzt-erwehnter Guido Aubert wurde an. 1338. durch den König in den Adelstand erhoben, und war an. 1351. nicht mehr am leben. Seine kinder, die er mit Margaretha von Livron gezeuget, waren 1.) Guido II. der um das jahr 1357. gestorben. 2.) Gualtherus, von dem hernach. 3.) Andoinus, ein Cardinal, von dem ein besonderer artickul im **Lexico** ist unter **Alberti**; 4.) Arnaldus, Ertz-Bischoff zu Auch, von dem gleichfalls ein artickul im **Lexico** unter **Alberti** handelt. 5.) Stephanus, welcher an. 1340. die Abtey zu St. Allyre, und hernach die zu St. Victor in Marseille bekam, an. 1378. starb, und in der Abtey zu St. Allyre beerdiget wurde. 6.) Agnes, eine gemahlin Ademari de la Ribeyrie, Herrns von St. Bonit in Limosin. 7.) Valeria, welche an. 1328. mit Bertrando, Herrn von Roßignac, verheurathet worden. Obgedachter Gualtherus Aubert, Herr von Mons, Betac, und St. Saturnin, folgte anfangs dem kriege, begab sich aber nach seiner gemahlin Johanna von Assac tode, wie man muthmasset, in den geistlichen stand, war an. 1341. Canonicus und Cantzler der kirche zu Metz, wie auch Parlements-Rath zu Paris, und starb vor an. 1351. Von seinen kindern sind folgende 4. söhne merckwürdig: 1.) Wilhelmus, von dem unten. 2.) Stephanus, ein Cardinal, von dem ein eigener artickul in dem **Lexico** unter **Alberti**. 3.) Hugo, Bischoff zu Alby, der an. 1379. den 11. mertzen mit tode abgegangen. 4.) Guido, von dem sogleich.

I. Der jüngste, Guido Aubert, war anfangs zum geistlichen stande gewiedmet, und wurde an. 1358. bey dem Papst Innocentio VI. seines groß-vatters bruder, tisch-Capellan; verehelichte sich aber nachmals mit Ennemonda von Bulbon, die ihm Thor und Bulbon zubrachte. Er kauffte auch an. 1364. die land-güther Peirat und Pontarion an sich, und war noch an. 1390. am leben. Seine kinder waren: 1.) Raimundus Aubert, Ritter, Herr von Bulbon und Thor, welcher nach an. 1390. ohne erben starb. 2.) Elzear Aubert, der anfangs Canonicus zu Lyon war, nach seines bruders tode aber Herr von Thor und Bulbon wurde, und von Perretta von Brognier, die er an. 1392. heurathete, keine erben ließ. 3.) Johannes Aubert, der nach seinem jetzt-gedachten bruder Canonicus zu Lyon wurde, aber noch vor ihm mit tode abgieng.

II. Wilhelmus Aubert, Ritter, Herr von Murat und Monteil de Gelat, obgedachten Guidonis ältester bruder, brachte an. 1353. das schloß und castellaney Bré, und an. 1357. die Herrschafft la Roche-Abeille an sich, lebte noch an. 1387. und hinterließ von Isabella, einer tochter Ludovici, Vicomten von Rochechouart, Stephanum Aubert, Herrn von Monteil de Gelat, Murat, Bré, la Roche d'Agour und Pensac. Derselbe lebte an. 1396. und zeugte mit Maria von Chaslus, einer tochter Roberti von Chaslus, Herrns von Entragues, drey kinder: 1.) Wilhelmum, der ohnbeerbt starb. 2.) Gilbertum von dem sogleich 3.) Catharinam Aubert, genannt von Chaslus, Frau von Botheon, die sich vor an. 1420. mit Randone, Herrn von Joveuse, verehelicht. Jetzt-gedachter Gilbertus Aubert, Ritter, Herr von Monteil de Gelat, diente an. 1405. unter dem Grafen von Clermont, und hinterließ von Catharina de Chazeron einen eintzigen sohn, Jacobum Aubert, Herrn von Monteil de Gelat, Roche d'Agour, Entragues und Pensac, der an. 1430. Antoinetten, eine tochter Anneti de la Tour, Herrns von Olierques, heurathete, aber nach an. 1445. ohne erben das zeitliche gesegnete. *Anselme*, hist. Généal. tom. II. p. 397-400. Siehe im **Lexico**: **Albert, eine Hertzogliche familie** ꝛc. allwo diese bis 1445. reichende Genealogie fortgeführet ist.

Aubert, (Spiritus) gab an. 1612. den von Morellio angefangenen Thesaurum Linguæ Latinæ, Græcæ & Gallicæ vermehrter heraus, schrieb auch Marguerites Poëtiques Françoises, und Tabulam Oratoris Gallici. *Hendreich.*

Aubert, (Guilielmus) von Poitiers, ein Advocat in dem Parlement zu Paris, wurde um das jahr 1534. gebohren, und an. 1553. unter die Parlements-Advocaten aufgenommen. An. 1580. ward er Königl. Rath und General-Advocat bey der Steuer-Cammer, führte aber dennoch, obschon mit beybehaltung dieser stelle, an. 1591. einige processe vor dem Parlement, damit er nur seine 10. kinder in der damaligen theurung erhalten könnte; wiewol ihm solches übel ausgeleget, und er dadurch, eine besondere schrift unter dem titul: La Bienséance, zu seiner vertheidigung heraus zu geben, veranlasset worden. Er starb zu ausgang des XVI. oder anfangs des XVII. sæculi. Das XII. buch vom Amadis hat er nur aus dem Spanischen übersetzet. Seine historie von eroberung des gelobten landes führet eigentlich folgenden titul: L'Hist. des guerres faites par les Chrétiens contre les Turcs sous la conduite de Godef. de Bouillon; ausser diesen aber hat er auch Orationem de pace, deque rationibus eam retinendi, in Französischer und Lateinischer sprache; ingleichen einige politische discurse unter dem titul: Les Occasions, u. a. m. heraus gegeben. *Niceron*, mém. t. XXXV.

Aubert, (Petrus) ein mitglied der Königlichen Academie der wissenschafften zu Lyon in seiner vatter-stadt, war an. 1642. den 9. febr. gebohren, und bezeugte von jugend auf eine ausserordentliche neigung zu den schönen wissenschafften. In seinem 16. jahre kam ihm ein roman, le Voyage de l'Isle d'Amour genannt, in die hände, wodurch er aufgemuntert wurde, einen andern unter dem titul, le Retour de l'Isle d'Amour zu schreiben, den sein vatter, als er sich hierauf studirens wegen nach Paris gegeben, ohne sein vorwissen, drucken ließ. Nach seiner wiederkunft vertheidigte er einige rechts-händel vor gerichte, gab aber diese lebens-art wegen seiner schwachen gesundheit bald wieder auf, und ward sodann Königlicher Procureur bey derjenigen jurisdiction, die zu erhaltung der Lyonischen märckte und ihrer privilegien bestellet ist. In dieser charge brachte er sich viele hochachtung, und insonderheit auch die gewogenheit des hauses Villeroy zuwege, welches dann die stadt veranlassete, ihn an. 1700. zu einem Schöpffen zu erwehlen, wozu er nach der hand auch noch das amt eines Königlichen Procureur der policey, und eines Richters von dem Ertz-Bißthum und der Grafschafft Lyon erlangte. Ob er nun gleich diesen ämtern jederzeit sehr fleißig vorgestanden, so vergaß er doch dabey niemals des studirens, und ward dannenhero auch ein mitglied der gelehrten zusammenkünfte, die an. 1725. von dem Könige unter dem titul einer Académie des sciences & des belles lettres bestätigt wurde. Er behielt auch seine lebhafftigkeit und feuer fast bis an sein ende, ob er gleich erst an. 1733. den 18. febr. in einem alter von 91. jahren mit tode abgieng. Er hinterließ einen grossen vorrath von büchern, den er selbst bey seinen lebzeiten, jedoch mit vorbehalt des freyen gebrauchs, und mit andern billichen bedingungen, an das zu Lyon befindliche Schöpffen-Collegium verkauffte. Von seinen eigenen wercken aber sind annoch zu mercken: Recueil des factums, in II. tomis, und die letzte auflage von dem Dictionnaire de Richelet, so er mit grammatischen, historischen, critischen und juristischen anmerckungen um vieles vermehrt, und zu Lyon an. 1728. in 3. fol. ans licht gestellet. Neue zeit. v. gel. sach. 1734. *Le Clerc*, bibl. de Richelet. *Niceron*, mém. tom. XXXV.

† **Aubery**, (Ludovicus) von einem andern geschlecht ꝛc. Er heisset **Antonius** und nicht **Ludovicus**, und war den 18. may an. 1616. zu Paris gebohren, und hat demnach sein alter nicht nur auf 70. sondern bey nahe auf 79. jahr gebracht. Einige zeit vor seinem tode fiel er über die brücke von St. Michael hinunter, und konnte sich von diesem fall um so viel weniger erholen, weil er weder einen Medicum annehmen, noch auch sonsten eines mittels sich bedienen wollte. Sein tractat von den rechtmäßigen anforderungen des Königs in Franckreich an das Teutsche Reich ist von H. Kippingio, Nic. Martini, und verschiedenen andern widerleget worden. *Niceron*, tom. XIII.

Aubery, (Louise) eine tochter des berühmten Benjamin Aubery, war an. 1614. im Haag gebohren, und hatte die General-Staaten von Holland zu pathen, welche ihr, anstatt des pathen-geldes, eine jährliche pension von 500. pfunden gaben, die sie auch 60. jahr genosse. Sie heurathete den Herrn d'Ardenay au Maine, und hernach Benjamin de Pierre Boussiere, Marquis von Chambret. Sie war von angenehmem umgange, besaß eine ungemeine wissenschafft in der historie, und hatte ein so vortreffliches gedächtnis, daß man von ihr zu sagen pflegen, sie hätte, wann die gantze Bibel verlohren gegangen, solche wieder herstellen können. *Ancillon*, les vies des Savans.

Aubiere, lat. Aubierum, ein flecken in Auvergne in Franckreich, eine meile von Clermont.

Aubignac, ist ein dorf samt einer Abtey in der Marche einer kleinen provintz Franckreichs, an den grentzen von Berry, zwischen dem flecken von Argenton und von St. Benoit du Sault gelegen. *Baudrand.*

Aubigné, eine vornehme familie in Anjou, welche von der Herrschafft Aubigné Brient, so zwey meilen von der kleinen stadt Doué entfernet ist, den nahmen führet. Oliverius von

von Aubigné, lebte um das jahr 1200. und hinterließ Emericum I. Herrn von Aubigné, Ritter, welcher sich an. 1231. mit Johanna von Beaupreau verheurathete. Der aus dieser ehe gezeugte sohn Wilhelmus, Ritter, Herr von Aubigné und Coudray-Macouart, that unter Carolo, Grafen von Valois, in Flandern kriegs-dienste, und bekam mit Eleonora von Coesine, die er sich an. 1273. beygeleget, unterschiedliche söhne, von denen Emericus II. und Petrus zu mercken:

I. Emericus II. Herr von Aubigné und Coudray-Macouart, verehelichte sich um das jahr 1300. mit Honorata von la Haye-Passavant, und hinterließ Oliverium II. Herrn von Aubigné und Coudray-Macouart, welcher an. 1340. Philippo Valesio im kriege diente. Derselbe wurde durch Eustachiam du Pay ein vatter Johannis, Herrns von Aubigné ꝛc. dessen sohn, Franciscus, von Maria de la Porte, die er an. 1388. geheurathet, zwey söhne Oliverium III. und Johannem, nach sich ließ: (A) Der älteste, Oliverius III. Herr von Aubigné und Coudray-Macouart, starb in seinem enckel Petro, der noch an. 1486. lebte, aus. (B.) Der jüngste, Johannes von Aubigné, Herr von la Perriere, theilte an. 1439. mit seinem bruder Oliverio, und hinterließ Johannem II. Herrn von la Perriere, Boismosé und Randron, welcher mit Jolanta du Cloitre, erbin von Boismosé, drey söhne bekam: 1.) Franciscam, von dem hernach. 2.) Petrum, Herrn von la Perriere. 3.) Jacobum, Herrn von Montaupin, welches er an. 1488. mit Perrina de la Chevriere erheurathete, und mit ihr zwey söhne zeugte, die ohne männliche erben abgegangen. Jetz-erwehnter Franciscus von Aubigné, Ritter, Herr zu Coudray, und hernach von Boismosé, lebte noch an. 1495. und war ein vatter Guidonis, Herrns von Boismosé, welcher an. 1514. Louisen Goulard heurathete, und mit ihr zwey söhne, Franciscum II. und Johannem, zeugte. (A.) Franciscus von Aubigné II. Herr von Boismosé und Montsabert, starb an. 1607. in dem 89. jahre seines alters, und hinterließ unter andern Johannem II. Herrn von Boismosé und Montsabert, Ritter des Königlichen ordens, welcher den Herrn de la Noue Savas entleibte, und an. 1628. mit tode abgieng. Sein einziger sohn, Simon, begab sich unter die Capuciner. (B.) Johannes von Aubigné, Herr von Coudray, obgedachten Francisci II. bruder, war ein vatter Josephi, Herrns von Coudray, welcher mit Margaretha Bignon unterschiedliche söhne bekam. Von denselben hinterließ Franciscus, Herr von Beaulieu, Guidonem von Aubigné, welcher an. 1667. Herr von Carteron gewesen, und mit Maria le Jumeau seinen stamm fortgepflantzet hat.

II. Petrus von Aubigné, Herr von la Touche, obenwehnten Emerici II. bruder, lebte noch an. 1354. und hatte unterschiedliche kinder, von denen der älteste sohn, Guido, Johannam von l'Espine, Frau von la Jousseliniere, heurathete, und mit ihr Morletum von Aubigné, Herrn von la Touche und la Jousseliniere, zeugte. Desselben sohn, Theobaldus, machte an. 1480. sein testament, und hinterließ von Johanna, Frau de la Parniere, Franciscum, welcher sich an. 1458. mit Maria Paumart verehlichte, und mit ihr unterschiedliche söhne bekam. Von denselben war Guido Ritter des ordens St. Johannis von Jerusalem; Hervaus aber, Herr von la Jousseliniere und la Touche, zeugte mit Catharina von St. Flaive, die er sich an. 1500. beylegte, Renatum, Herrn von la Jousseliniere, la Touche und la Roche-Baraton, welcher sich an. 1531. mit Renata von Escoubleau vermählte, und zwey söhne, Claudium I. und Jacobum, nach sich liesse. (A.) Der jüngste, Jacobus von Aubigné, Herr von la Rocheferriere, war Ritter des ordens St. Michaelis und Königlicher Cammer-Juncker, heurathete an. 1565. Perrinam von Billé, Frau von la Varene, und hinterließ zwey söhne, Claudium von la Rocheferriere, und Franciscum, Herrn von Bois-Robert, welche beyderseits ihr geschlecht fortgepflantzet haben.

(B.) Claudius von Aubigné I. Herr von la Jousseliniere, la Touche, Aubigné und la Roche-Baraton, obgedachten Jacobi ältester bruder, war Ritter des Königlichen ordens, Königlicher Cammer-Juncker, und Capitain über 50. mann von des Königs leib-wacht. Er vermählte sich an. 1572. mit Johanna du Bouchet, die ihm zwey söhne, Claudium II. und Jacobum, gebahr.

I. Claudius von Aubigné II. Herr von la Jousseliniere, Bernezay, und la Roche-Baraton, Baron von St. Gemme, war Königlicher Cammer-Juncker und Oberster bey einem regiment infanterie, that Henrico IV. ansehnliche dienste, und starb an. 1621. Er hinterließ von Lucretia de Bouillé unter andern folgende zwey söhne: 1.) Carolum, Baron von St. Gemme, welcher an. 1622. als Oberster zu fuß, ohnvermählt starb. 2.) Renatum von Aubigné II. Herrn von la Jousseliniere und la Roche-Baraton, Baron von St. Gemme, welcher sich an. 1625. mit Edmée von Chateaubriant verehlichte, und mit ihr Gabrielem von Aubigné, Marquis von St. Gemme, zeugte, der an. 1670. ohnvermählt das zeitliche gesegnete.

II. Jacobus von Aubigné, Herr von la Touche, obgedachten Claudii II. bruder, bekam mit Louise von Clerambault zwey söhne: 1.) Der jüngere, Renatus, Herr von la Salle, heurathete Mariam, die einzige tochter Caroli von Caumont, Herrns von Cernay, und ließ unterschiedliche kinder. 2.) Der ältere, Urbanus von Aubigné, Herr von la Touche und Baron von Tigny, zeugte mit Maria Gabriau von Riparfont drey söhne: 1.) Urbanum, der ohne erben verstorben. 2.) Ludovicum, von dem sogleich. 3.) Claudium Maurum, welcher an. 1701. Bischoff zu Noyon, an. 1707. aber Ertz-Bischoff zu Rouen wurde, und an. 1719. mit tode abgieng. Jetz-erwehnter Ludovicus von Aubigné, Marquis von Tigny, vermählte sich mit Elisabetha, einer tochter Gilberti Petit, Herrns von la Roußiere, und zeugte mit ihr Ludovicum Franciscum von Aubigné, Herrn von la Touche, welcher insgemein der Graf von Aubigné genennet wurde. Er war an. 1705. Oberster bey einem regiment infanterie, wurde an. 1710. Brigadier, an. 1715. Gouverneur von Saumur, an. 1719. Maréchal de camp, und nachgehends General-Lieutenant. Seine gemahlin, Henrietta Margaretha, die einzige tochter Balthasaris Leonis le Breton-Goulas, Marquis von Villandry, die er sich an. 1713. beygeleget, starb an. 1721. in dem 32. jahre ihres alters, nachdem sie ihm 2. söhne gebohren, davon der eine an. 1737. das regiment de la Marine bekommen. Ubrigens ist zu mercken, daß in Franckreich sehr viele adeliche familien anzutreffen, welche sich von Aubigné schreiben. *Anselme*, hist. Gén. tom. II. p. 446-455.

† Aubigné, (Theodorus Agrippa d') Ritter, Herr von Surineau und Murray, Gouverneur von Maillezais und Vice-Admiral in Poitou ꝛc. war auf dem schlosse St. Maury, nicht weit von Pons in Xaintonge, an. 1550. den 8. febr. gebohren. Sein vatter war Johann d'Aubigné, Herr von Brie in Xaintonge, die mutter aber, welche über seiner geburt das leben eingebüsset, Catharina von Lestang, woraus erhellet, daß das vorgeben, als ob er des Königs Henrici IV. natürlicher bruder gewesen, eine fabel sey. Sein vatter verheurathete sich hierauf zum andern mal mit Anna von Lamour; weil ihn aber dieselbige nicht leiden konnte, ward er ausser seinem hause auferzogen, und bekam in seinem vierten jahre einen lehrmeister, welcher ihn zu gleicher zeit die Lateinische, Griechische und Hebräische sprache lehrte. In seinem achten jahre übersetzte er des Platonis dialogum, Criton genannt, aus der Griechischen in die Französische sprache, weil ihm sein vatter versprochen, daß er diese übersetzung drucken lassen, und derselbigen sein bildnis voransetzen wollte, welches doch niemals geschehen ist. In dem folgenden jahre wurde er nach Paris gebracht, und Matth. Beroaldo, einem vetter des berühmten Vatabli, zur unterweisung übergeben, mit dem er aber kurtz hernach in grosse gefahr gerieth, inmassen sie bey der um diese zeit vorgegangenen verfolgung der Protestanten ohnweit Milly in Gatinois auf ihrer retirade gefangen genommen, und der Inquisition übergeben, auch von derselben zum feuer verdammet worden; wiewolen ihnen die nacht darauf selbst von dem gefangenen bewahrer, der eine sonderbare liebe vor den jungen d'Aubigné bezeugte, die flucht angerathen, auch die gelegenheit dazu verschaffet wurde. Als er hierauf zu Orleans auch noch die pest überstanden, gerieth er nach seiner genesung auf eine unanständige lebens-art, daher ihn sein vatter, der ein commando zu Orleans hatte, in einem groben und schlechten kleide in der stadt umher führen liesse, um sich ein handwerck, das er lernen sollte, zu wehlen; welcher schimpf ihm aber so nahe gieng, daß er aufs neue in eine schwere und tödtliche kranckheit fiel. Nicht lange hernach starb sein vatter an einer in der belagerung von Orleans empfangenen wunde, ließ aber so viel schulden hinter sich zurück, daß er auf dessen güther und übrige erbschafft zu renunciren genöthigt wurde. Als man ihn hierauf in seinem 13. jahre nach Genf geschickt, war er schon in seinen studien so weit gekommen, daß er nicht nur das Lateinische, Griechische und Rabbinische ohne puncten fertig lesen, und auch ohne ein buch vor sich zu haben, wiedrum erklären konnte, sondern auch nach seinem eigenen bericht in einem tage so viel Lateinische verse machte, als ein noch zimlich fertiger schreiber in solcher zeit abschreiben können. Da er nun dem ohngeachtet und zwar aus keiner andern ursache, als weil er einige dialecte in dem Pindaro nicht recht verstund, in die niedern schulen zu Genf aufs neue gehen muste, bekam er überhaupt vor dem studiren einen eckel, und gieng nach 2. jahren ohne vorwissen seiner anverwandten nach Lyon, da er einige zeit der Mathematic obgelegen. An. 1567. kehrte er in die provintz Xaintonge zu den seinigen zurück, ward aber auch allda von seinem vormund, der ihn auf keine weise überreden konnte, beym studiren zu verbleiben, als ein gefangener gehalten, und sogar seiner kleider alle abend beraubet, bis er sich im folgenden jahre mit gröster gefahr von den fenstern herunter ließ, und im blosen hembde bis zu dem nächsten sammel-platz einiger Protestantischen trouppen verfügte, da er denn sogleich schriftlich versprach, niemals zu klagen, daß er in dem kriege etwas verlohren, indem er sich in einem so elenden zustande zu demselben eingefunden. Er wohnte hierauf unterschiedenen treffen und belagerungen bey, und erzeigte sich so tapfer, daß er gar bald eine Fähndrich-stelle davon trug. Nach diesem bekam er an. 1570. von seinem vormund ein wenig geld in die hände, und gieng damit nach Blois, da er kurtze zeit darauf erfuhr, daß ein bedienter des Hertzogs von Longueville unter dem vorwand, als ob er in einem treffen geblieben, seine erbschafft mütterlichen antheils an sich gebracht, wozu noch kam, daß ihn nicht allein derselbe, sondern auch sein eigner pachter, und sogar seine anverwandten, welche ihm wegen der Reformirten religion insgesamt aufsätzig waren, vor einen betrüger erklärten, der sich wider alles recht erkühnte, sich vor den d'Aubigné auszugeben. Wiewol er nun zu gleicher zeit mit einem heftigen fieber behafftet war, that er doch deswegen eine reise nach Orleans, und brachte es allda so weit, daß ihm sein vermögen

mögen aufs neue zugestellet werden muste. Als dieses geschehen, ließ er sich mit liebes-gedancken den kopf einnehmen, wobey er zuerst auf die Französische poesie gerieth, und ein gedicht verfertigte, so damals unter dem titul: Le Printems d'Aubigné, bekannt, und wegen des darinn enthaltenen feuers mit einem zimlichen beyfall aufgenommen worden. Immittelst richtete er auch eine compagnie soldaten auf, mit welchen er dem König in den Niederlanden dienen wollte, und führte dieselben nach Paris, da er aber, weil er einem seiner freunde im duell beygestanden, und darauf die gerichts-diener, so ihn deswegen in verhaft nehmen wollen, verwundet, sich mit der flucht zu salviren genöthiget wurde; wiewol solches endlich in so weit zu seinem glücke ausschlug, weil nur drey tage darauf die beruffene massacre von St. Barthelemi vor sich gegangen. Doch begab er sich deswegen nicht ausser landes, sondern hielt sich in geheim bey einem Herrn von Talcy auf, der ihm seine tochter zur ehe versprochen, obgleich diese heurath wegen ungleichheit der religion und des stäten widerspruchs der anverwandten nach der hand nicht vor sich gegangen. So bald nun die familie des d'Aubigné von seinem aufenthalt nachricht bekommen, drang dieselbige darauf, daß der Bischoff von Orleans seinen Promotorem nebst 6. gerichts-bedienten an den Talcy abschickte, dessen auslieferung zu vollstrecken; d'Aubigné aber setzte sich alsbald zu pferde, und zwang zwey meilen von dem ort den Promotorem, daß er ihm unterwegs und auf der stelle die Römisch-Catholische religion abschwören, und zugleich ein formliches attestat zur sicherheit seines vermuthlichen schwieger-vatters ausstellen muste. Diese und mehr andre verwegne dinge machten, daß Henricus IV. der damals noch nur König von Navarra war, ihn an. 1574. in seine dienste verlangte, welche er auch annahm, ob er sich gleich aus verstellung bey dem Herrn von Fervacques, einem geschwornen feind der Hugenotten, der ihm auch nachgehends viele händel machte, und zuletzt gift beybringen ließ, aufhalten muste. Bey der bald darauf erfolgten eroberung von Archicourt war er der erste, so in diesen ort eindrang, befand sich auch des folgenden tags in der schlacht bey Dormans, und ward hiernächst von dem Hertzog von Guise einer sonderbaren vertraulichkeit gewürdiget; welches ihm nicht nur den zutritt am Französischen Hof erhielt, da ihm sonst die Königliche mutter viel genaue aufseher bestellet hatte, sondern auch das gute verständnis, so um diese zeit zwischen vorbemeldtem Printzen und dem König von Navarra war, gar sehr beförderte. In folgender zeit ware er entweder seinem Könige in dessen unternehmungen zur seite, oder that demselben in auswärtigen orten wichtige dienste; die ihm aber, wie er selbst berichtet, niemals belohnet worden. Er nahm also endlich seinen abschied, und war willens, bey dem Chur-Pfältzischen Printzen Casimiro dienste anzunehmen, wurde es auch ohnfehlbar vollzogen haben, wenn er nicht Susannam de Lezay, aus dem hause de Vivonne, von ohngefehr erblicket hätte, in welche er sich alsobald so sehr verliebte, daß er um derselben willen in dem lande blieb, und sie an. 1583. zur gemahlin nahm. Indessen ließ er sich aufs neue bewegen, in des Königs Henrici dienste zu tretten, ohngeachtet er wohl wuste, daß die Königin von Navarra ihrem gemahl stäts in den ohren lag, ihn nicht mehr an seinen Hof zu lassen, daher er sich auch eine zeitlang den tag über verborgen halten, des nachts aber allezeit bey dem Könige in seinem zimmer sich einfinden muste. Nicht lange hernach bemächtigte er sich der insul Oleron, und ward auf derselbigen zum Gouverneur bestellet. Wie aber der König selbige nach einiger zeit wieder an die Catholicken verkaufte, verdroß ihn solches dergestalt, daß er deswegen zum andern mal aus den Königlichen diensten gieng. Weil er nun zu gleicher zeit auch einige zweifel wegen der religion bekommen, lase er etliche monate hintereinander Bellarmini controversien nebst andern theologischen streit-schriften; welches aber keine andre würckung hatte, als daß er in seiner bisherigen religion von tag zu tage eifriger wurde, wie er denn auch nach der hand die Protestantische religion in Franckreich mit der grösten freymüthigkeit und auf alle weise zu vertheidigen gestissen war. Mittlerweile aber liessen die sachen der Hugenotten immer schlimmer, daher er auf Henrici stätes anhalten sich nochmals gewinnen ließ, und an. 1587. in der schlacht bey Coutras abermals als Ecuyer des Königs dienste thate. In dem folgenden jahre ward er Gouverneur von Niort und Maillezais, und blieb zu Henrici grossem mißvergnügen immer daselbst, ausgenommen, daß er an. 1596. der belagerung von la Fere und einigen andern actionen beygewohnet. An. 1600. kam er wieder nach Paris, und muste auf befehl des Königs, weil nur 14. tage vorher das religions-gespräch des Herrn du Pleßis-Mornay mit dem Cardinal du Perron fruchtlos abgelauffen, mit dem letztern eine neue unterredung halten, da er denn fünf stunden lang, in gegenwart 400. meist vornehmer stands-personen, vornemlich aus dem grunde disputirte, daß die Kirchen-Vätter keine Richter in religions-sachen abgeben könnten, weil sie selbst in ihren meynungen nicht einig wären, und zum beweise seines satzes einen eigenen tractat de Dillidiis Patrum verfertigte, der aber nie gedruckt heraus gekommen. Auf gleiche weise nahm er sich der Protestanten, welche ihn vor einen ihrer grösten stützen hielten, auch bey allen andern gelegenheiten eifrigst an, und brachte ferner einen vorschlag auf die bahn, daß zu aufhebung aller streitigkeiten unter den verschiedenen religionen die kirche wiedrum in eben diesen stand gesetzet werden sollte, in welchem sie die vier ersten secula gewesen, welches aber auch dem Cardinal du Perron nicht gefallen wollte. Der König selber war indessen selbst mit seiner grossen freyheit öfters nicht zufrieden, konnte ihn aber doch auch niemals lang entbehren, daher er bey dem Hofe bald in den grösten ungnaden stund, bald aber wiedrum sehr angesehen und geehret wurde. Insonderheit war er in den letzten jahren dieser regierung Vice-Admiral in Poitou und Xaintonge, und der König wollte ihn hiernächst als ausserordentlichen Ambassador nach Teutschland schicken, da denn dessen übrige Gesandten ihm jährlich zweymal ausführlichen bericht von ihren handlungen abstatten sollten, welches aber, weil Henricus sich zuletzt mit andern dingen viel zu thun machte, unterblieben ist. Nach dem tode dieses Königs war er der einige, so sich zu behaupten unterstund, daß die wahl einer Regentin von Franckreich, welche in der person der Königin vollzogen worden, nicht vor das Parlement zu Paris allein, sondern vor die General-Staaten des gantzen Königreichs gehöre; gieng aber doch nichts destoweniger als Deputirter von seiner provintz nach Paris, um die Königin Regentin in ihrem nahmen eines vollkommenen gehorsams zu versichern. Nach diesem suchte man ihn bald durch list und gute worte, bald durch drohungen dahin zu bringen, daß er sich der Hof-parten nicht widersetzen sollte; welches alles aber ihm gleichgültig war, bis er endlich sahe, daß man seiner garnison zu Maillezais und Doignon, über welche orte er damals gesetzet war, von langer zeit her keinen sold mehr reichte, daher er endlich diese beyde plätze gegen 100000. pfund dem Hertzog von Rohan übergab, damit dieselbe nicht in der Catholicken hände kommen möchten. Hierauf verfügte er sich nach St. Jean d'Angeli, und ließ allda etliche von seinen wercken drucken, welche aber auch sogleich darauf von den Gerichten des Königlichen Collegii zu Paris zum feuer verdammet wurden. Als er aber endlich nirgendwo mehr sicher bleiben konnte, retirte er sich, aller nachstellungen ohngeachtet, aus dem Reich, und kam an. 1620. nach Genf, woselbst er mit den grösten ehr-bezeugungen empfangen wurde. Ob nun gleich deswegen die verfolgungen des Französischen Hofes so gar noch nicht aufgehöret, daß man ihm auch erst während dieser zeit das leben daselbst abgesprochen, weil er ehedessen die ruinen einer kirche zu erbauung einer bastion gebraucht; so baute er sich doch ohnweit Genf ein neues land-guth an, verheurathete sich auch zum andern mal mit einer wittwe, welche aus dem hause derer Bourlamachi von Lucca entsprossen war, und gieng endlich, wie sein epitaphium zu Genf bezeuget, an. 1630. den 29. apr. mit tode ab. In der historie, welche er von seinem eignen leben aufgesetzet, und die noch weiter als bis auf die zeiten seiner andern vermählung gehet, hat er nicht nur seine eignen fehler, besonders aber seine allzu freye reden wider den König seinen Herrn, die er selbst nicht allezeit entschuldigt, nicht verschwiegen, sondern auch von seinem ungerathenen sohne, Constantino, ausführliche und aufrichtige nachricht gegeben. Es ist dieselbe endlich mit des authoris Avantures du Baron de Fenæste zu Cöln, wie auf dem titul stehet, an. 1729. im druck heraus gekommen, woraus denn auch diese gegenwärtige nachrichten genommen sind.

Er hinterließ folgende 2. kinder: 1.) Artemisiam von Aubigné, die mit Benjamin von Valois, Marquis von Villettes-Murçay verheurathet worden. 2.) Constantinum von Aubigné, Herrn von Surineau, welcher mit seiner andern gemahlin Isabella, einer tochter Petri von Cardillac, Vice-Commendantens auf dem schlosse Trompette, zwey kinder gezeuget. Dieselbe waren 1.) Franciscа von Aubigné, Marquise von Maintenon, von welcher ein besonderer artickul zu finden. 2.) Carolus von Aubigné, Herr von Surineau, insgemein der Graf von Aubigné genannt, welcher von Befort im Elsaß, von Aigues-Mortes in Languedoc, von Cognac in Angoumois, und von der provintz Berry Gouverneur gewesen. An. 1688. den 31. dec. empfieng er die Königlichen Ritter-orden, und gieng an. 1703. in dem 69. jahre seines alters zu Vichy mit tode ab. Von Genevieva Philippina Pietre, Simonis Pietre, Königlichen Procuratoris zu Paris, tochter, die er an. 1678. geheurathet, hinterließ er eine eintzige tochter, Franciscam Charlotten Amable von Aubigné, welche an. 1698. mit Adriano Mauritio, Hertzoge von Noailles, vermählet wurde, und demselben zum heuraths-guth 800000. pfund, am geschmeide aber 70000. pfund, zubrachte. *Niceron*, mémoir. tom. XXVIII. *Anselme*, hist. généal. tom. IV. p. 795. tom. VII. p. 907. tom. IX. p. 235.

Aubigné, eine kleine stadt in Ober-Bretagne in Franckreich, zwischen Rennes und Dol.

Aubigny, lat. Albiniacum, eine Baronie am flusse Scarpe mitten in der landschafft Artois, zwischen Arras und Heddin, gehöret der Cron Franckreich.

Aubigny, eine kleine stadt in der provintz Berry, am fluß Nyere gelegen. Sie gehörte vormals dem Capitul zu St. Martin in Tours, welches sie an. 1180. dem Könige Philippo II. überließ, und davor Rebrechien bey Orleans bekam. Philippus IV. gab sie an. 1298. seinem bruder Ludovico, Grafen von Evreux, mit zur appanage; allein einige zeit hernach kam sie wieder an die Crone, bey welcher sie bis an. 1360. blieb, da der König Johannes sie seinem dritten sohne Johanni, Hertzoge von Berry, zutheilte, welcher sie bis an seinen an. 1416. erfolgten tod besaß. Hierauf schenckte sie Carolus VII. an. 1423. Johanni Stuart II. Grafen von Darnley, Connetable von

Schottland, erblich, dessen nachkommen sie bis an. 1672. inne gehabt, da der letzte Carolus Stuart, Hertzog von Richmond und Lennox, ohne erben abgieng. Nachgehends beliehe Ludovicus XIV. an. 1673. Louisen Renatam von Penancoet de Keroualle, Hertzogin von Portsmouth, Königs Caroli II. von Engelland maitresse, mit Aubigny, und erhub es, ihr und ihrem sohne, Carolo von Lenos, Hertzoge von Richmond und Lennox, zu ehren, an. 1684. zu einem Hertzogthum und Pairie; es ist aber das hierüber gegebene Königliche patent nicht registrirt worden. *Anselme*, hist. généal. t. V. p. 919.

Aubray, (Claudius) war unter Henrico III. in Franckreich Königlicher Secretarius, auch an. 1578. Prévôt des Marchands gewesen, und hernach zu denen zeiten der Ligue Oberster in dem viertheil von St. Germain l'Auxerrois. Man hielt ihn vor das Haupt derer sogenannten Politicorum, weil er sich denen Liguisten bey aller gelegenheit mit gewalt widersetzte, ihnen allen tort thate, dem Hertzoge von Mayenne ihre betrügereyen und bosheiten entdeckte, und das geld, womit ihn die Spanier zu bestechen suchten, zwar annahm, solches aber in das Hôtel de Dieu schickte, und ihre partey dennoch nicht ergrif. Hievor erwiesen ihm die Liguisten hinwieder vielerley verdruß, insonderheit brachte es der Päpstliche Legat in Paris durch seine drohung, daß er Paris verlassen wolle, wenn d'Aubray nicht weggeschaffet würde, bey dem Hertzoge von Mayenne so weit, daß dieser dem d'Aubray in einem höflichen schreiben abschied gab, und zugleich anbefahl, sich aus Paris hinweg zu begeben, welches denn auch, nachdem viele von denen kriegs-bedienten und bürgern daselbst die wiederruffung solches befehls bey dem Hertzoge vergebens gesuchet hatten, an. 1593. geschahe. Wie nahe aber sein abschied vielen ehrlichen leuthen gegangen seyn müsse, lässet sich zum theil daher abnehmen, weil auch so gar die frauen in seinem viertheil ihren Pfarrer, dem sie dißfalls die schuld beylegten, durchaus ersäuffet haben wollten. Er ward aber, als Henricus IV. meister von Paris worden, wieder zurück beruffen, und starbe an. 1609. in seinem 83. jahre. *Mémoires pour l'histoire de France*, tom. II.

Aubrey, (Johann) lat. Albericus, ein gelehrter Engelländer, gebohren an. 1625. zu Easton-Piers in der provintz Wilts. Er wurde bey zeiten zum studiren angehalten, und machte mit Hobbesio auf der schule, mit dem Anton à Wood aber auf der Universität Oxford, wohin er an. 1642. gezogen, eine gantz genaue freundschafft, gieng auch dem letztern in verfertigung seiner historischen wercke treulich zur hand. Ingleichem trug er zu dem bekannten Monastico Anglicano das seinige fleißig bey. Es war zwar anfangs seine intention, sich vornemlich auf die Jurisprudentz zu legen, weilen aber sein vatter indessen starb, muste er das studiren auf einige zeit bey seite setzen, und sich um seine verlassenschafft, welche hier und dar im lande unter bösen schuldnern zerstreuet war, bekümmern. Er hat das leben Hobbesii Englisch beschrieben, welches Richard Blakbourn an. 1681. Lateinisch heraus gegeben. An. 1692. kam seine natürliche historie der provintz Surrey ans licht, denn die von der provintz Wilts hat er alters wegen nicht zu stande bringen können, und seine andre kleine schriften aus der Philosophia Hermetica wurden an. 1696. das erstemal gedruckt. Seine Architectonica Sacra, darinnen er die verschiedene arten derer geistlichen gebäude und kirchen in Engelland, nach allen sæculis zu beschreiben angefangen, wird zu Oxford im manuscript aufbehalten. Er hat eine sehr unglückliche ehe geführet, und ist davon in seinem Journal folgendes eingezeichnet befunden worden: den 1. nov. 1661. bewarbe ich mich das erste mal zu meinem grossen unstern um Johannam Somner. Es ist ihm auch überhaupt in seiner lebens-zeit sehr kümmerlich gegangen, doch hat er alles, auch die äusserste armuth, darein er endlich verfallen, mit gedult ertragen. Wenn er eigentlich gestorben, weiß man nicht, sein leben aber stehet vor der andern auflage seiner Mélanges aus der Philosophia Hermetica. Bibl. Angl. tom. IX. P. I.

Aubri, (Christoph) war Pfarrer von St. André des arts, und einer derer unsinnigsten anhänger von der Ligue, wie auch ein mitglied des sogenannten Raths derer vierziger. Er hatte sich von der Spanischen partey und der Hertzogin von Nemours dermassen einnehmen und bestechen lassen, daß er denen, welche vor den König Henricum IV. wohl gesinnet waren, allen ersinnlichen verdruß und schaden zufügte, wie er denn am tode des Präsidenten Brisson die meiste schuld trug. So widersetzte er sich auch allen friedens-vorschlägen mit gantzer macht, predigte nichts als meuterey und aufruhr, und erbot sich der erste zu seyn, der die Königlich-gesinnten ermorden wollte. Er verschonte selbst des Papsts Sixti V. nicht, weil er glaubte, daß selbiger dem Könige von Navarra über gebühr geneigt gewesen, und redte auch von diesem Könige aufs allerschimpflichste und verächtlichste, ja er hörte nicht einmal wider ihn zu wüten auf, als er sich schon zur Römischen kirche bekannt hatte, weil er seinen gedancken nach dennoch ein heimlicher ketzer geblieben wäre. Als daher Pöter Barriere ihm entdeckte, daß er den König zu ermorden gesonnen, und sich bey ihm befragte, ob er es auch wohl, nachdem derselbe den Catholischen glauben angenommen, mit gutem gewissen thun könnte, empfieng er denselben als einen von GOtt gesegneten mann, der nicht ursach hätte, sich über eine solche kleinigkeit ein gewissen zu machen, weil doch, wie er redete, hunde und katzen sich niemals vereinigen könnten, und wiese ihn endlich zu denen Jesuiten, die ihm hiebey weitern bescheid ertheilen würden. Weil er nun ohngeachtet aller vorstellungen, die zugleich das versprechen des Königlichen pardons, wegen des letzt angeführten verbrechens, mit sich führten, dennoch bey seinen meynungen vest verblieb, so wurde er an. 1594. mit verlust seines Pfarr-amts aus Paris verbannt, welche stadt er ohne diß mit dem Päpstlichen Legaten bereits verlassen hatte. *Mémoir. pour l'hist. de France*, tom. I. & II.

Aubri, (Nicole) ein weib von Vervins in der Picardie gebürtig, soll vom 3. nov. 1565. bis zu ende des jan. 1566. anfangs von dem obersten derer teufel, hernach von 30. andern teufeln besessen gewesen, und endlich durch vorspruch U. L. F. von Liesse und durch das heilige Sacrament in der Cathedralkirche zu Laon wieder befreyet worden seyn. Es suchten zwar die Reformirten die gantze geschichte vor eine betrügerey auszugeben, womit sie aber nichts ausrichteten, weil die cur mit der besessenen in gegenwart von mehr als 10000. menschen geschehen, und ein gerichtliches instrument darüber aufgesetzet worden. Man bediente sich vielmehr Catholischer seits der aussage dieser teufel, welche die lehre derer Reformirten als lächerlich und irrig angegeben, wider sie zum beweis-grunde. Johann Boulaise hat die wahrheit dieses handels in einer sehr weitläufftigen schrift zu beweisen unternommen. *Remarques sur la Confess. de Sancy* 6.

Aubry, (Johannes d') sonsten gemeiniglich der Abt d'Aubry genannt, war von Montpellier gebürtig. Er erhielt nach seinem eigenen bericht anfänglich ein Canonicat in seiner vatterstadt, wurde sodann Priester, wie auch Doctor Juris Canonici, und gieng darauf nach Orient, in der absicht, die ungläubigen zu bekehren, welche aber, wie er selbst bekennet, nur ihr spiel mit ihm getrieben, und ihm eben so viel von ihren Imans, Talapoins und andern lehrern vorgeschwatzt, als er zu ihrer überführung ihnen aus den Kirchen-Vättern, Conciliis, und dergleichen vorgepredigt. Weil er nun auf diese art mit ihnen nichts ausrichten können, dachte er nach seiner wiederkunft auf eine andre methode, die darinn bestund, daß er künftighin die ungläubigen nicht mehr aus den geschichten, wie vorhin, sondern nur allein aus der vernunft, und durch lauter schlüsse zur erkanntnis bringen wollte, welches ihm auch nach der hand in Africa nach seiner meynung wohl gelungen ist. Indessen machte er sich diese letzte reise noch auf andre art zu nutze, und brachte von dar eine solche wissenschafft in der Artzney-kunst zuruck, daß er zu Paris in grossen ruff kam, und seine medicin an mehr als dreymal hundert tausend menschen von verschiedenen ländern geben muste: ob er gleich nicht mehr als eine einige essentz gehabt, die aber auch in allen kranckheiten hülffe that. Diese nachrichten hat er selbst in seinen büchern aufgezeichnet. Allein Guy Patin beschreibet ihn noch anders, und sagt, daß er anfangs ein barbier-geselle, und sodann ein Mönch gewesen, endlich aber als ein weltlicher Priester, oder vielmehr als ein ehrloser betrüger in der welt herum gelauffen, der auch hier und da, theils wegen falscher müntze, theils weil er beneficia, die er doch selbst nie gehabt, an andre verkauft, gefänglich eingezogen worden. Indessen hatte er doch von dem Papst Alexandro VII. ein Breve vorgezeiget, worinn ihm, ohngeachtet er ein Priester war, die Medicin zu treiben, zugestanden wurde. Er starb um das jahr 1667. oder doch nicht lange hernach, und hinterließ verschiedene schriften, als: Instruction des Prédicateurs; La merveille du monde, ou la médecine véritable nouvellement resuscitée; Le Triomphe de l'Archée, welches auch Lateinisch übersetzt heraus gekommen; Abrégé de l'ordre admirable & des beaux secrets de Raymond Lulle; u. a. m. Er muß mit Joh. Aubery einem Medico, nicht vermenget werden. *Niceron*, mémoir. tom. XXII.

† **Aubusson.** Ludovicus, von welchem ein besonderer artickul folget, starb an. 1725. den 29. jenner, ohne kinder, Jacobus von Aubusson, Baron von Mircmont, Capitain des fußvolcks ꝛc. ward nach desselben tode das Haupt dieses geschlechts, und Graf von Feuillade, Vicomte d'Aubusson, Baron de la Borne, de la Marche, de Peruse, Herr de Felletins, d'Ahun, Chenerailles, Jarnage und Drouilles. Er starb an. 1727. Sein sohn ware Hubert Franciscus, gebohren den 22. augst. 1707. wurde erstlich Königlicher Page, und darauf an. 1724. Ritter der orden U. L. Frauen von Montcarmel, wie auch St. Lazari von Jerusalem; er war haupt-erbe des letzten Marschalls de la Feuillade. An. 1725. ward er mit Maria Victoria de Prie, einer tochter Ludwigs, Marquis de Prie, welche noch nicht acht jahr alt ware, versprochen. Nachgehends aber verheurathete er sich an. 1727. mit Maria Scholastica Bazin, einer tochter Jacobi Bazin, Herrn von Bezons, Marschall von Franckreich, Ritter der Königl. orden ꝛc. von welcher er Ludwig Gabriel d'Aubusson, gebohren an. 1729. und Louise Anna Gabriela an. 1731. zeugete. *Mémoires du tems.*

Aubusson, (Ludovicus, Vicomte von) Hertzog von Rouannois, Pair und Marschall von Franckreich, Graf von la Feuillade, insgemein der Hertzog von la Feuillade genannt, war ein sohn Francisci von Aubusson III. Hertzogs von Rouannois, den ihm seine gemahlin, Charlotte Gouffier, an. 1673. den 30. may gebohren hatte. Er war an. 1689. Oberster über ein regiment zu pferde, und wurde an. 1691. den 11. oct. nach seines vatters tode Gouverneur von Dauphiné. An. 1702. den 29. jan. ernennte ihn der König zum Brigadier, und den folgen-

den

den 18. febr. zum Maréchal de camp; worauf er an. 1703. im nov. das commando über alle an den grentzen von Dauphiné und Savoyen stehende trouppen bekam. An. 1704. den 25. jan. ward er zum General-Lieutenant der Königlichen armeen bestellet, und commandirte in diesem jahre ein corpo der armee in Savoyen und Piemont, woselbst er die stadt und vestung Susa wegnahm, sich auch von dem thal Aosta völlig meister machte. An. 1705. ward er commandirender General-Lieutenant in der Grafschafft Nizza, worauf er Villafranca, St. Alban, San Ospitio und die stadt Nizza eroberte, bey Setto einige Teutsche und Piemontesische cavallerie übern hauffen warf, und dadurch den Hertzog von Savoyen nöthigte, Chiavasso zu verlassen, und sich nach Turin zu begeben. An. 1706. muste er die belagerung der letzt-besagten stadt unternehmen, welche aber unglücklich ablief. An. 1716. den 2. novemb. wurde er Pair von Franckreich, und legte den 26. dieses monats im Parlement den gewöhnlichen eyd ab. An. 1719. verkaufte er sein Gouvernement von Dauphiné an den Hertzog von Chartres, empfieng an. 1724. den 2. febr. den Marschalls-stab, und gesegnete an. 1725. den 29. jan. zu Marly das zeitliche. Er hinterließ von seinen beyden gemahlinnen Charlotte Theresia Phelippeaux de la Vrilliere, und Maria Theresia Chamillart, davon er sich die erste an. 1692. die andre aber an. 1701. beygeleget, keine erben. *Anselme*, hist. Gén. tom. V. p. 350. tom. VII. p. 715.

Aubusson, (Georgius von) Ertz-Bischoff von Ambrun, Bischoff von Metz, Commandeur vom orden des Heil. Geistes, Königlicher Staats- und geheimer Rath, war Francisci von Aubusson II. Grafens von la Feuillade, und Isabellä Brachet, anderer sohn. Er begab sich anfangs in die Gesellschafft JEsu, in meynung, die Abtey von Chartreuve, die sein vatter vor einen seiner söhne von dem Könige geschencket bekommen, zu übernehmen, welche aber an. 1631. seinem bruder Gabriel zu theil wurde. An. 1639. war er Abt zu la Souteraine und Baccalaureus in der Sorbonne, empfieng aber nachmals den Doctor-hut, und die in der Diœces von Limoges gelegene Abtey zu Solignac, da er denn an. 1645. der versammlung der Geistlichkeit zu Paris als Deputirter beywohnte, und daselbst zum Fiscal in geistlichen sachen bestellet wurde. An. 1648. ernennte ihn der König, anstatt Antonii von Lionne, dem der König das Ertz-Bißthum von Ambrun geben wollte, zum Bischoff zu Cap. Weil aber dieser seine kirche zu Cap nicht gern verlassen wollte, so erlangte der Abt von Aubusson das gedachte Ertz-Bißthum, und wurde an. 1649. den 11. sept. zu Paris eingeweyhet. An. 1650. befand er sich, als andrer Präsident, bey der versammlung der Geistlichkeit, und wurde zu ende dieses jahrs, als der Ertz-Bischoff zu Rheims in eine kranckheit fiel, der oberste Präsident. An. 1651. im jul. hielt er seinen einzug in Ambrun, worauf er an. 1653. den 9. octob. die Abtey von St. Jean zu Laon, und bald hernach die von St. Loup zu Troyes bekam. An. 1659. gieng er als Königlicher Abgesandter nach Venedig, und zerfiel daselbst mit dem Päpstlichen Nuncio Altoviti, welcher ihm den titul Excellentz versagte, und auch verlangte, daß er nach Italiänischer art in einem mantel gehen sollte. An. 1631. den 31. jul. kam er als ausserordentlicher Gesandter an dem Hofe zu Madrid an, und begieng den fehler, daß er, ehe wegen des ceremoniels etwas abgeredet worden, den natürlichen bruder des Königs, Don Juan von Oesterreich, besuchte, und also leiden muste, daß derselbe in seinem hause die oberhand nahm. Hingegen wuste er es so einzufädeln, daß der König von Spanien wegen der beleidigung, so dem Französischen Ambassadorn in Engelland, Grafen von Estrades, von dem Spanischen Gesandten widerfahren, hinlänglichen abtrag that. An. 1667. wurde er als Commandeur vom orden des Heil. Geistes, wozu ihn der König schon an. 1661. den 31. dec. bey seiner damaligen abwesenheit, ernennet hatte, würcklich angenommen. An. 1668. ward er Bischoff zu Metz, und gesegnete daselbst an. 1697. den 12. may in dem 85. jahre seines alters das zeitliche. *Anselme*, hist. généal. tom. V. p. 347. seq. *Amelot*, mémoires.

Aucaguer, ist ein Königreich Africä in dem Reich des Negus gegen dem von Dancali, so man gegen dem eingang des Rothen meers gehet. Es erstrecket sich der länge nach an diesem meer und stosset an das meer von Adel, es fleußt auch der fluß Dari dadurch. *Davity*, Etats du Negus. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

AUCHII, ein Friesisches volck, dessen nahmen nach Menso Altingii not. Germ. inf. v. Auchi muthmassung, bey Plinio hist. IV. 5. durch derer abschreiber unwissenheit in Cauchi verkehret worden. Derselbe setzet ihren wohnungs-platz bey denen Fossis Drusi, und der süder-see. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 3. §. 159. Wenn dem also, so werden sie diejenigen Friesen seyn, die in denen verbottenen feldern derer Römer sich nieder gelassen, daselbst häuser aufgebauet, ausgesäet, gleich als ob sie in dem ihrigen wären, deswegen auch ihre beyden Obern, Verritus und Maloriges, auf geschehene anzeige, von dem Römischen General Dubio, daß der Kayser dieses übel aufnehmen würde, und, wenn man einen neuen sitz haben wollte, solches gehöriger massen beym Kayser suchen müste, nach Rom giengen; aber der ausspruch erfolgte, daß die Friesen sich aus dem Römischen gebiethe retiriren sollten, oder man würde ihnen was anders weisen. *Tacitus*, ann. XIII. 53.

Aucourt, (Johann Barbier von) ware einer der vierzigen von der Academie Françoise, folgte darinn dem Francisco Meneran nach, an. 1683. Er hatte alle gute eigenschafften eines mitgliedes dieser Academie, ware ein guter Weltweiser und Sprachkundiger. Er arbeitete mit grossem fleiß an vollendung des wörter-buchs, welches die gesellschafft ausgegeben; starb aber, da es eben anfieng gedruckt zu werden, an. 1694. den 13. sept. Man hat einige schriften von ihm. Louvois gebrauchte ihn auch einige zeit zur aufsicht über die Königliche gebäude. *Memoires du tems.*

Auctumnus, (Christ.) sonst Herbst genannt, ein Advocat, schrieb Commentarium ætatum conditionis humanæ, welcher zu Toulouse an. 1552. in 4to heraus kommen. *Hendreich.*

Auctumnus, (George) sonst Herbst genannt, ein Lutherischer Theologus, wurde erst Diaconus zu Chemnitz, ferner Superintendent zu Gratz, Pastor zu Ton, einem dorf in Francken, Decanus Generalis in Mannsfeld, und an. 1592. General-Superintendent zu Eisleben. Er starb an. 1598. an der pest, und hinterließ ausser einigen predigten, Historie des leidens, sterbens und auferstehung JEsu Christi; Lehre Dr. Luthers vom freyen willen.

Auctus, ein von Florentz gebürtiger General-Abt des ordens Val-Ombrosa, lebte in dem XII. sæculo, um das jahr 1140. Er schriebe das leben St. Johannis Gualberti, des in dem jahr 1133. verstorbenen Cardinals Bernardi Uberti, samt einigen andern wercken. *Pocciantio*, de script. Florent. *Vossius. Possevinus*, &c.

Audebert, (Stephanus) ein von Belac in der Marche gebürtiger Französischer Jesuit, nahme diesen orden in dem jahr 1613. an, und lehrte darinnen die Philosophiam, die Hebräische sprach, wie auch die Theologiam scholasticam, und wurde endlich gewiedmet, über die controversien wider die Reformirten zu predigen, welches er in la Rochelle, in der insul Ré, und an andern orten verrichtete. Er schriebe auch unterschiedliche tractaten wider sie, als: Explication des endroits de S. Augustin qui regardent l'Eucharistie, zu Rochelle 1630. in 12. Theodoretus explicatus, &c. samt dem buch Gelasii, de duabus Naturis, in 8vo. Le Triomphe de la vérité sur la transubstantiation & le purgatoire, &c. Er starb zu Pau den 30. heumonat 1647. *Sotvel*, script. Soc. Jesu, &c.

Audemar, oder **Odomar**, ist der nahme, dene man einem Fürsten gibt, welcher dem fürgeben nach in dem IV. sæculo vor stiftung der Französischen Monarchie in Gallien 14. jahr lang solle regiert haben. Es solle auch ein gewisser Priester Vecthan, ein Philosophus und Poet, welcher die Gallische und Lateinische sprach sehr wohl verstunde, zu seiner zeit die Französische historie geschrieben haben. *Trithemius*, in epit. annal.

Audentius, ein Spanischer Bischoff, lebte in dem V. sæculo. Er schriebe wider die ketzer und insonderheit wider die Manichæos, Sabellianos, Arianos und Photinianos einen tractat, betitult: De fide contra hæreticos. *Gennad.* de script. eccl. c. 14. *Trithemius. Possevinus*, &c.

Auderius, der XII. Bischoff zu Cremona, von geburt ein Grieche, succedirte Syrino, dessen gefehrte und schüler er gewesen, ums jahr 380. und ließ, ohngeachtet er alt und kränklich war, an seinem amte nichts ermangeln. Er starb an. 391. mit dem nachruhm einer besondern demuth und mäßigkeit. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 580.

AUDIENTES, machten in der alten kirche diejenige classe von Catechumenis aus, welche bey dem öffentlichen gottesdienste nur in so weit zugelassen wurden, daß sie die predigt anhören durften, aber mit zu bäten und das heilige Abendmahl mit anzusehen, war ihnen nicht erlaubt. *Du Fresne*, gloss. Gr. p. 43. seq. *Leo Allatius*, de Narthece vet. eccl. p. 31. *Pfanner.* de catechum. III. *Dodwel*, diss. Cypr. VI. §. 8.

Audiffret, (Joh. Baptista) ein Edelmann aus Provence, welcher ein vetter gewesen eines gewissen Audiffrets, Königl. Feld-Marschalln; dienete seinem vatterland lange zeit mit ehre. Der König Ludwig XIV. ernennte ihn den 20. febr. an. 1698. zu seinem ausserordentlichen Abgesandten, bey dem Hertzogen von Mantua, Parma und Modena. Nach seiner zurückberuffung muste er in gleicher würde an. 1702. an den Lothringischen Hof gehen, allwo er auch gute dienste gethan bis den 29. jun. an. 1732. da er von der vervittibten Hertzogin abschied genommen. Er starb darauf zu Nancy den 9. jul. an. 1733. in einem alter von 76. jahren. Man hat von ihm Géographie ancienne, moderne & historique, welche von vielen hoch gehalten wird. Sie ward zu Paris an. 1689. in 4. und an. 1694. in 12. in drey bänden gedruckt. Das werck ist nicht vollständig, indem es nur von Europa handelt, auch davon Spanien, Italien, und die Europäische Türckey mangelt. *Mem. du tems.*

Audiguier, (Vitalis d') war gebürtig aus der Diœces von Rhodes, wie dann einige Natac, nahe bey Villefranche, für seinen geburts-ort angeben. Man hat von ihm verschiedene schriften, welche meistentheils heut zu tag wenig mehr gelesen werden. Darunter ist: La Philosophie soldade; Le vrai & ancien usage des Duëls, zu Paris an. 1617. 8. gedruckt; Oeuvres Poëtiques, und andere hier und da zerstreute gedichte: Rélations de Marc d'Obregon aus dem Spanischen übersetzt, ingleichem Six nouvelles de Michel Cervantes;

tes ; Traité de la conversion de la Madelaine ; les Amours de Lysandre & de Caliste ; les Amours d'Aristandre & de Cléonice, und andere romans. Er ware ein Edelmann, und hatte lange in den Französischen armeen gedienet. Endlich wurde er gegen an. 1630. ermordet. *Supplément de Paris.*

Audiguier, (P. d') des vorgehenden bruders sohn, ware nach des Abts von Marolles zeugnis, einer von denjenigen, welche mit ihm eine art gelehrter gesellschafft ausmachten, darinn ein jeder seine schriften vorlase, und über die Französische sprache seine meynung gabe. Man hat auch von ihm: Eromene; la Vie de Lazarille des Tormes, traduite de l'Espagnol. Ferner wird ihm zugeschrieben, daß er die Stratonice, einen roman, aus dem Italiänischen übersetzt habe. *Marolles*, mémoires. *Pelisson*, hist. de l'Acad. Françoise.

Audiguier, (Heinrich von) Herr von Mazet, Parlements-Advocat ꝛc. Dieser wird für den urheber verschiedener schriften gehalten: als le Censeur censure, welches wider den Herrn von Sandricourt geschrieben ist, welcher an. 1652. heraus gegeben hatte: Le Censeur du tems, touchant les Régences des Reines Mères des nos Rois. Audiguier gab ferner aus: Lettres de requête civile, pièces & mémoires touchant la cause de la Baronie d'Andres, pour la Reine Anne d'Autriche, contre Charles Hippolyte de Spinola, Comte de Brouay, zu Paris an. 1662. Eine sammlung von processen und anders mehr. Er ware kein verwandter der beyden vorgehenden, und nennete sich eigentlich Daudiguier. *Bayle. Le Clerc*, biblioth. du Richelet.

AUDITEUR, ist bey der miltz der Justitiarius, oder Kriegs-Richter, welcher alle vorkommende proceß- und andere dahin einschlagende sachen verrichten muß. Diese Function war vor alters in grossem ansehen; dann weil alle gerichts-sachen lediglich durch denselben auf befehl des Feld-Marschalls, tractiret wurden, über dem auch bey einer gantzen armee nicht mehr als einer oder zwey waren: So nahm der Auditeur alle und jede klagen, nach seinem gutbefinden, an, fertigte Citationes aus, hielt kriegs-recht, und legte ohne einigen widerspruch viel dinge, amts- und gerichts-wegen, auf, ja es waren auch einem jeden Auditeur insonderheit zwölf geschworne nebst einem gerichts-schreiber zugeordnet, welche nicht allein von ihm dependirten, sondern auch auf dessen befehl erscheinen, und alle sachen erörtern helffen musten: Da aber nach diesen zeiten die armee in absonderliche regimenter getheilet worden, und ein jedes seinen absonderlichen Obristen, dieser aber das vollkommene commando und jurisdiction erlanget; so sind auch gewisse Auditeurs verordnet, und unter des Obristen befehl gesetzet worden. Ja, man hat zweyerley classen, nemlich die General-Auditeurs, welche über die andern gesetzt sind, und Auditeurs, die von diesen dependiren. Es gehören aber zu dieser Function geschickte leuthe, welche in den processen, sonderlich in inquisitions- und kriegs-processen, in denen bürgerlichen und natürlichen Rechten wohl erfahren sind. Ihre vornehmste verrichtung also ist das justitz-wesen, und weil sie dieserhalb schwere pflicht abgelegt haben; so müssen sie wohl zusehen, daß sie dabey keine affecten spüren lassen, sondern so, wie es GOtt, die vorgeschriebene gesätze des Landes-Herrn, und ihre theure pflicht erfordert, ihr amt verwalten. Weswegen sie dann die in denen kriegs-ordnungen vorgeschriebene forme genau beobachten, und in civil-sachen, sie mögen mere militares, oder mixti judicii seyn, dahin dencken müssen, daß in denen Substantialibus processus, vornemlich in citatione & probatione, kein fehler begangen werde. Bey verhörung derer zeugen muß ein Auditeur alle behutsamkeit brauchen, die auffsagen dererselben wohl niederschreiben, und ratione scientiæ ex officio urgiren, überhaupt aber nach dem Jure communi allezeit verfahren, daferne solches von denen Königlichen gerichts-ordnungen nicht discrepant ist. Fallen criminal-fälle vor, und es soll entweder ex officio ad denunciationem, oder propter famam publicam inquisitorie verfahren werden; so muß ein Auditeur aufs genaueste erforschen, woher das berüchtigte erwiesen werden kan; erfähret er selbst etwas von denen verbrechen derer militair-personen, so erforderet seine pflicht solches dem Commendanten zu berichten. Die zeugen werden bey der summarischen inquisition eydlich befraget, wann man die vermuthung hat, daß sie die wahrheit nicht aussagen möchten; auch muß bey dem verhör, zeit, ort und personen, die sich vermuthlich dabey mit finden möchten, wohl in acht genommen werden. Denen zeugen etwas zu suggeriren, oder derer andern ihre aussage vorzulesen, ist dem Auditeur nicht erlaubt, vielmehr muß er auf die umstände, die andere angeben, fleißig nachfragen. Brächte es die beschaffenheit der sache mit sich, daß eine haussuchung in des Inquisitens-quartier erfordert würde, und entweder gestohlene sachen, gewehr, oder adminiculirende briefschafften gesuchet werden; so muß der Auditeur dem actui selbst beywohnen, damit gebührender weise verfahren, und der sache nicht zu viel, doch auch nicht zu wenig gethan werde. Den Inquisiten muß er nach vollendeter summarischer vernehmung über inquisitional-artickul vernehmen, die niedergeschriebenen auffagen derer zeugen in einen Rotulum bringen, und auf der Rubric derer acten anmercken, quo folio sowol die Rotuli examinis testium, als auch confrontationis zu befinden; hierauf muß er den Commendant berichten, daß die acten nunmehro zu abfassung eines zurtheils fertig, damit dieser ein kriegs-gericht zusammen beruffe, und das urtheil nach vorschrift derer kriegs-rechte abgefasset werde. Ob nun wohl im kriegsgericht ein jeder, er sey gemeiner oder Officier, sein frey votum hat, so ist doch der Auditeur nicht gehalten, ein denen kriegs-rechten zuwiderlauffendes, oder auf andere art irraisonnable sich befindendes votum anzunehmen, sondern kan von dem Votanten den statum causæ, wie er nebst denen hierzu gehörigen kriegs-artickuln verfaßt ist, und die ursache, warum er so votirt hat, fordern, ja er kan ihn nach gelegenheit gar einen abtritt nehmen, und eines andern voti sich vergleichen heissen, nichts destoweniger aber muß er doch solches, daferne dabey verharret würde, ad protocollum nehmen, und zugleich die rationes von jeden Votanten beyfügen. Wann dieses alles geschehen, hat der Auditeur nebst dem Præside das votum decisivum, und wird so dann das urtheil entweder condemnatorie oder absolutorie abgefasset. Der Execution halber ist so viel zu erinnern, daß so bald ein Inquisit zu etwas condemnirt, und ihm das urtheil eröfnet worden, der Auditeur mit demselben weiter nichts zu thun hat, sondern die bestellung desselben vor den Profos gehöret, welcher dieserwegen von dem Obristen oder Obrist-Wachtmeister befehl empfangen muß. In civil-sachen hat ein Auditeur bey vollziehung eines urtheils dahin zu sehen, daß einem jeden klagenden theile zu dem seinigen schleunig verholffen werde: In dingen, da eine geld-strafe erkannt werden soll, muß sie der Auditeur aufs schleunigste exigiren, und zum fernern einsenden an gehörigem angewiesenen orte an sich nehmen, auch bey Executionen anderer willkührlichen strafen verhüten, daß nicht zu hart noch zu gelinde verfahren werde. Wie nun alles das, was wir bisher erinnert, lediglich die person des Auditeurs, und dessen schuldigkeit, so er bey civil- und criminal-sachen zu beobachten hat, in sich begreift; also müssen wir nunmehro auch erinnern, daß ein Auditeur die neu-geworbenen leuthe vereyden muß. Doch ist hierbey sehr viel in acht zu nehmen; dann er muß sie nicht nur schwören lassen, sondern ihnen vorhero die wichtigkeit eines eydschwurs und grosse gefahr des meineyds vorstellen, ihnen alles wohl erklären, ja so gar, wann es junge und rohe leuthe sind, sie aus dem catechismo, so viel zu diesem zweck dienet, examiniren; denen aber, welche von GOttes wort wenig verstehen, muß der Auditeur bedeuten, daß der eyd keinen soldaten mache, sondern ein jeder, auch ohne dasselbe zu allen solchen schuldigkeiten und pflichten verbunden sey, oder wann er darwider sündiget, nach denen kriegs-artickuln zur rede gesetzt und gestrafet werde; absonderlich sind die ausländischen zu warnen, daß sie sich keinen falschen nahmen geben, weil dergleichen unternehmen schwere strafe nach sich ziehet. Geschehe, daß ein notorischer ausreisser sich zur vereydung präsentirete, so muß der Auditeur nicht allein nach der ursache des ausreissens fragen, und solches dem protocoll einverleiben, sondern auch so einem eydbrüchigen menschen seine verübte böse that nachdrücklich zu gemüthe führen, und wie hart seine strafe bey continuirung solcher treulosigkeit werden würde, ingleichen seiner so viel grössern seelen-gefahr überzeugen, und so dann erst in pflicht nehmen. Es muß ferner ein Auditeur alle viertel jahre denen compagnien die Integraten kriegs- und duell- auch andere edicta, die copulationes und desertiones betreffend, vorlesen, und nach ihrem innhalt erklären. Damit aber ein Auditeur sein amt mit rechtem ernst, genugsamer authorität, und eintreibung einiger furcht gegen die gemeinen, verwalten könne; so ist nöthig, daß ihm von dem Obristen rechter schutz verschaffet, und sein respect erhalten werde, damit ein vornehmer und hoher von condition, der sich vor ihm stellen, und nach beschaffenheit der sache über etwas befragen lassen soll, darüber kein bedencken tragen dürfe. Es stehet endlich der Auditeur unter des Obristens vom regiment commando; doch muß er sich, wann dieser nicht zugegen, an den nächst ihm zugegen sich befindenden commandirenden Officier halten. Das übrige, und was der Auditeur sonst noch zu verrichten hat, ist zu weitläufig anzuführen; doch aber mehrere nachricht davon zu finden in Flemmings vollkommenen Teutschen soldaten II. 27. §. 1. seqq. IV. 43. §. 65. seqq. *Schulze* Corp. Jur. milit. pag. 606. 607. 1120. seq. *Darko* einleitung zum kriegs-recht. *Baiers* Prudentia Jur. crim.

Audley, (Jacob) ein Engelländer, welcher sich durch seine tapferkeit gegen die Franzosen sehr berühmt gemacht; und streiten vier Grafschafften mit einander um den vorzug, denselben herfür gebracht zu haben, als Devon, Dorset, Stafford, und Hereford. Allein ein gewisser ansehnlicher geschichtschreiber behauptet, er seye in Devonshire, und zwar auf dem schloß Barnstapple gebohren. Er hielte sich in der schlacht bey Poitiers so wohl, daß Eduard, Printz von Wallis, welchen die Engelländer gemeiniglich den schwartzen Printzen nennen, ihm eine jährliche pension von 1000. marck silber gabe; welche er aber so gleich unter seine vier Stallmeister austheilete, die bey ihm in der schlacht gewesen waren. Als ihn nun der Printz um die ursach befragte, bezeugte er, daß die güther, welche ihm seine voreltern hinterlassen, genugsam wären, ihne zu unterhalten: Diese Stallmeister aber dorften es wohl bedörfen. Der Printz bewunderte dessen großmuth, und verdoppelte die pension. Lord Audley lebte also in dem vierzehenden jahrhundert. *Dictionnaire Anglois.*

Audoenus, sonsten auch Aldoeus, Audinus und Oynus, ware erstlich Caplan Henrici I. Königs in Engelland und

und Hertzogs von Normandie, hernach aber Bischoff von Evreux. Er ward gebohren zu Baneur, und ware ein bruder Thurstani oder Thurstini Ertz-Bischoffs von Yorck, welcher in Engelland in sehr grossem ansehen stunde. Der credit dieses bruders und die eigne verdienste Audoeni brachten ihne empor. Nachdeme er eine zeitlang Henrico I. als Caplan gedienet hatte, ist er zu der Bischöfflichen würde zu Evreux erhaben worden gegen anfang des jahrs 1113. Ivo von Chartres sein guter freund schriebe ihme hierüber glückwünschend zu, und bezeuget, daß er ihne zu diesem amt sehr tüchtig achtete. Audoenus genosse wenig frieden bey seinem Bißthum, indeme Amauri von Montfort, vierter Graf von Evreux sich dieser noch unter dem gewalt des Königs in Engelland stehenden stadt zu bemeistern trachtete, sie auch in der that belagerte, und durch verrath des damaligen Gubernatorn einnahme und plünderte. Weilen Amauri den Audoenum in dem verdacht hatte, ob hätte er ihne bey dem König in Engelland angeschwärtzet, als ward diesem Bischoff gar nicht verschonet, ja vielleicht wurde er gar das leben haben lassen müssen, wann er solches nicht mit schleuniger flucht gerettet hätte. Er betrübte sich sehr hiebey über die zerrüttung seiner Diœces, und beklagte sich aller orten darüber; er liesse seinen bart wachsen, und truge öffentlich leid, um also sein tragendes hertzenleid an den tag zu legen. Als in dem jahr 1120. ein Concilium sollte zu Rheims gehalten werden, begabe er sich auch dahin, und beklagte sich in einer session bitterlich über den Grafen Amauri, welcher ihne schandlicher weise verjagt, seinen Bischofflichen pallast verbrannt, und all sein haus-geräth geraubet hätte. Der Caplan des Grafen stunde auch auf, und sagte ihme in antwort mit grosser heftigkeit: **Deine böse rathschläge und nicht der Graf Amauri haben dich verjagt, und deinen pallast in brand gesteckt. Amauri hat mit grösten ehren und mit beyhülff seiner freunden wieder eingenommen, was ihme von rechtswegen gehörte, und was ihme der König in Engelland wider alle billichkeit entwendet hatte ... Diese heilige versammlung kan nun urtheilen, ob der angeführte brand Audoeno oder dem Grafen Amauri könne beygemessen werden.** Dieser handel erweckete grossen wort-streit in dem Concilio, und gienge Audoenus von dar weg, ohne daß man ihme recht zu schaffen gedachte. Nachdeme aber Amauri in dem jahr 1124. sich mit König Henrico ausgesöhnet hatte, so nahme Audoenus seinen beständigen sitz wiederum zu Evreux, und bemühete sich vermittelst der ihme geleisteten hülff verschiedene gebäude, und sonderlich die eingeäscherten kirchen wieder herzustellen. In dem jahr 1128. wohnete er einem Concilio Provinciali zu Rouen bey, in welchem der König in Engelland in eigener person auch zugegen ware, und an. 1135. bediente er diesen König auf seinem sterbe-beth, und beredete zugleich den Adel der provintz, den leichnam Henrici, welcher in Engelland sollte gefuhret werden, bis ans meer zu begleiten. Er selbst gienge an. 1139. auch in besagtes Königreich, um dem neuen König Stephano einige dienste zu leisten. Wenige monat aber nach seiner ankunft allda, verfiele er in eine kranckheit, an welcher er den 2. iulii gestorben ist. Sowol die Geistlichkeit als das volck von Evreux bedaureten seinen verlust, indeme er wegen seiner gelehrtheit, tugend, freundlichkeit und mitthätigkeit von jedermann hoch geschätzet ware. *Orderic-Vital*, lib. XIII. ad ann. 1139. *Ivo de Chartres*, epist. 223. 242. *Le Brasseur*, hist. civile & eccl. du Comté d'Evreux.

St. Audomarus, Bischoff zu Terouane, in der Picardie, gebohren zu Contange von adelichen eltern, die ihn im Christlichen glauben wohl auferzogen. Nach seiner mutter tode gieng er nebst seinem vatter Friulpho, nachdeme sie zuvor alle das ihre verkaufft, nach Luxen in Burgund ins kloster, und lebte daselbst so heilig, daß er nach einigen jahren Bischoff zu Terouane wurde. Diesem amte stund er mit grosser sorgfalt vor, bekehrte die noch übrigen Heyden, bauete eine kirche und kloster zu Sithiu, wohin er auch, als er an. 695. in dem 30. jahre seines Bißthums starb, und viele jahre zuvor blind gewesen war, begraben wurde. Bey seinem grabe geschahen viele wunder, derer er auch viele bey seinem leben gethan haben soll. Der 9. sept. wird ihm gefeyret. *Petrus de Natal.* catal. Sanctor. VIII. 58.

Audorff, (Ernst Jacob von) ein sohn des Ober-Kriegs-Commissarii, Heinrichs von Audorff, war Hauptmann bey der einen compagnie der Breßlauischen stadt-garnison, und in der Ingenieur-kunst treflich erfahren. Er starb den 5. decembr. an. 1705. nachdem er an. 1680. einen discours von der fortification in fol. und 2. romanen, die Durchläuchtige Olorena, und der Africanische Scipio genannt, heraus gegeben. *Sinapii* Schles. Curiol.

† **Audran.** (Gebhardus) Er hieß Gerhardus, und war von Lyon gebürtig, woselbst auch sein vatter, Claudius, die kupfferstecher-kunst getrieben. Nachdem er dessen unterricht von jugend auf genossen, gieng er an. 1666. nach Rom, übte sich allda 2. jahr nach den gemählden Raphaels, und anderer berühmter meister, und kam hierauf nach Paris zurück, da ihm dann von Car. le Brun selbst aufgetragen wurde, daß er dessen vor den König Ludovicum XIV. gemahlte schlachten Alexandri in kupffer stechen sollte. Ausser diesen hat er auch noch andere stücke, meistens nach den zeichnungen des besagten Car. le Brun, wie auch des berühmten Nic. Poußin, und der beyden Mignards verfertiget, welche von den kennern insgesamt sehr hoch gehalten werden. Sein bruder, Claudius, trieb die zeichenkunst zu Paris unter Car. le Brun, der ihn auch an unterschiedenen wichtigen wercken mit arbeiten ließ, und würde ohne zweifel zu einer grossen vollkommenheit gelanget seyn, wann er nicht etwas zu frühe, nemlich an. 1684. im 38. jahre seines alters, gestorben wäre. Ubrigens sind annoch von eben dieser familie zu mercken, Claudius, Johannes, und Benedictus Audran, davon der erste als ein mahler, und der ander als ein kupfferstecher, sich an. 1732. zu Paris hervor gethan; der dritte aber, der ein kupfferstecher und ein schüler des obgedachten Gerhard gewesen, bereits an. 1721. mit tode abgegangen. *Mémoires du tems.*

St. Audri, oder **Aldric**, ein Bischoff zu Sens in Franckreich, ward gebohren in der landschafft Gatinois ungefehr an. 780. von adelichen eltern, aus deren geschlecht viele personen der damaligen Königl. Höfen gewesen. Er begabe sich sehr jung in den geistlichen stand, und ward nachgehends von Jeremias dem Bischoffen zu Sens zum Priester geweyhet. Hierauf kame er an den Hof Ludwigs des frommen, welcher ihn zum Lehrmeister des Hofs, und Cantzler seines sohns Pipini, Königs von Aquitanien machte. Da er aber zum Abt zu Ferrieres erwehlet wurde, zoge er diese stelle den ehren des Hofs vor, und wurde endlich an. 828. Bischoff zu Sens. Er weigerte sich aber diese letztere wurde anzunehmen, und ward erst an. 830. eingeweyhet. Er reformirte in diesem amt die Abtey St. Denys, und starb an. 840. den 6. jun. *Anonym.* vita S. Aldrici. *Mabillon*, sæc. IV. Benedict. *Baillet*, vies des Saints.

Ave, (Anton d') war an. 1597. im Lüttichischen gebohren, studirte zu Löwen, wo er auch Professor Ethices, und an. 1639. Doctor Theologiæ wurde. Er hat Dialecticam und Orationem funebrem auf die Spanische Infantin, Isabellam Claram Eugeniam, geschrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

Avellar, (Franciscus von) ein Portugies, ware Professor Theologiæ und Dechant der Cathedral-kirche zu Portalegre. An. 1580. ward er Groß-Prior des ordens d'Avis, und schrieb in Portugiesischer sprache die historie dieses ordens. *Mémoires de Portugal.*

Avellar, (Andreas von) auch ein Portugies zu Lisabona gebohren, war Canonicus der haupt-kirche, und Professor der Mathematic zu Coimbra. Er lebte um das jahr 1590. und ließ eine zeit-rechnung ausgehen, unter dem titul: O repertorio dos Tempos. *Mém. de Portugal.*

Avenarius, (Johannes) Magister Phil. Gräfl. Reußplauischer Consistorial-Superintendent, Inspector und Professor der Theologie bey dem Gymnasio illustri, wie auch Pastor bey der gemeinde zu Gera; ward gebohren den 10. nov. an. 1670. zu Steinbach in Hessen, allwo sein vatter Pfarrer gewesen. Dieser schickte ihn an. 1680. nach Meinungen, und an. 1686. nach Arnstadt auf die schule. Drey jahr hernach zog er auf Jena, und legte sich daselbst auf die Philosophie, Historie und Philologie, und nach diesem auch auf die Theologie. Hierauf disputirte er unter Bechmann de Missa Pontificiorum. An. 1692. wurde er Magister, und erhielte in eben dem jahr von Cassel aus den beruff zum Diaconat nach Berga an der Werra, einem flecken im Eisenachischen. An. 1702. berufte man ihn zum Diaconat nach Schmalkalden, und machte ihne sogleich das jahr darauf zum Archidiacono daselbst. Hier bliebe er, ungeacht einiger anderer beruffen, bis an. 1723. da er die Superintendenten-stelle in Gera, und übrige damit verknüpfte bedienungen, annahme. Man rühmete an ihm nebst seiner frommkeit auch eine grosse gelehrtheit, beredtsamkeit, fleiß und arbeitsamkeit in allem, was zu seinem amt gehörte. Er starb den 11. dec. an. 1736 mit hinterlassung zweyer söhnen, deren der einte, Joh. Caspar, Pfarrer in der Fürstl. Abtey Hohndorf in dem Eisenbergischen; der andere, Georg Ludwig, Comes Palat. Cæs. Fuldaischer würcklicher Lehns-Rath, Commissarius im Thüringischen kreise, Rathsherr zu Mühlhausen, und Kriegs-Commissarius worden. Man hat auch verschiedene schriften, welche Joh. Avenarius in druck gegeben, als: Sendschreiben an M. Gottfr. Ludovici, damaligen Rector zu Schleusingen; Vergnügteste seelen-lust frommer Christen nach anleitung etlicher kirchen-gesänge; Erbauliche lieder-predigten nebst lebens-beschreibungen der authorum; Evangelischer lieder-catechismus; Kurtze lebens-beschreibungen M. Caspar Aquilä, in einem sendschreiben, an Joh. Martin Schamel in Naumburg; Evangelischer Christen-schmuck; Christliche andachten über 2. paßions-gesänge; Epistolischer Christen-schmuck; Evangelische lehr- und lieder-predigten. *Acta Historico-Ecclesiast.* tom. II. p. 781.

Avenarius, (Johannes) sonst Habermann genannt, ein Lutherischer Theologus; gebohren an. 1516. zu Eger in Böhmen. Er war erst Prediger zu Elsterberg, Plauen, Schönfels, Lichtenstein, Loßnitz, Freyberg und Falckenau, wurde darauf Doctor und Professor Theologiæ zu Jena und Wittenberg; und endlich Superintendent zu Zeitz, wo er auch den 5. sept. an. 1590. gestorben. Er hat ein Hebräisch Lexicon und eine Hebräische Grammatic ꝛc. geschrieben. *Zeumer.* vit. Prof. Jenens.

Avenarius, (Johannes) ein ur-enckel des ältern Johan-

nis Avenarii, oder Habermanns, gebohren zu Zipsendorf, unweit Zeitz, studirte zu Leipzig, wurde Diaconus zu St. Michael in Zeitz, hernach Pfarrherr zu St. Nicolai, und endlich Superintendent zu Plauen im Voigtlande. Er promovirte zu Wittenberg in Doctorem, starb den 12. aug. an. 1713. und hinterließ Præcepta homiletica; Plauisches handbuch, und eine genealogische tabelle von seinem geschlechte. *Univ. Lexicon.*

Avendanna, (Alphonsus von) ein Dominicaner-Mönch aus Leon in Spanien, war erst Prediger zu Salamanca, und hernach an. 1587. in dem Collegio zu Guadalajara Prior. Er starb den 11. octobr. an. 1596. zu Pincia, und hat Commentaria in Psalmum CXVIII. welche etliche mal in verschiedenen formaten wieder aufgeleget worden, ingleichen Commentaria über den Matthäum in 2. tomis zu Madrid heraus gegeben. *Echard.* script. O. P. tom. II. p. 317. *Antonii* bibl. Hisp.

Avendanna, (Petro Nunnez) ein Spanischer Jurist, lebte um das jahr 1540. und wird von Covarruvias, Ant. Padilla und andern gelobet. Er schriebe: Dictionarium Hispanum vocum antiquarum, quibus partitarum leges & ceteræ regiæ constitutiones utuntur. Desgleichen de exequendis mandatis Regum Hispaniæ, quæ Rectoribus civitatum dantur &c. Dieses letztere ließ sein sohn, Diego de Avendanna zu Salamanca drucken. *Nic. Antonio*, bibl. script. Hisp.

Avendano, (Diego von) ein Spanischer Jesuit von Segovia, ware zu Lima in Peru, und schon Magister artium liberalium, als er den Jesuiter-orden annahm. Er lehrete alldorten lange zeit die Philosophiam und Theologiam, und stunde dem Collegio von Chuquito, wie auch zum zweytenmal dem von Lima, und zweymal der gantzen provintz vor. Man hat von ihme einige theologische tractate, wie auch die auslegung des 44. und 88. psalmen. Sein berühmtestes und nutzlichstes wercke ist: Thesaurus Indicus pro regimine conscientiæ in iis, quæ ad Indias spectant, II. tom. in fol. zu Antwerpen an. 1668. *Sotvvel*, script. Soc. Jes. &c.

Avenport, (Franciscus von) sonsten gemeiniglich von St. Clara genannt, Professor Theologiæ zu Douay, nachgehends Provincial der Recollecten und der Königin Haus-Caplan, lebte in dem XVII. sæculo. Er gabe ein vortreffliches buch an den tag, welches er betitulte: Das Systema des glaubens oder des allgemeinen Concilii, in welchem er von der richtschnur der grundsätzen des glaubens, und von andern merckwürdigen puncten handelt. Er machte auch überdiß in dem jahr 1640. eine Apologiam der Bischöffen, und in dem jahr 1634. einen tractat von der Prædestination, denen verdiensten, wie auch von anruffung der Heiligen und dem bilder-dienst bekannt. Alle diese wercke sind sehr solid und gründlich, und werden darinnen sowol die Concilia, die alten vätter, und Theologi, als auch die in der historie und der gewohnheit der kirchen gegründete reden aller orten in grosser anzahl angezogen. Er mäßiget sich sehr die religions-streitigkeiten betreffend, und schreibet mit vieler klug- und bescheidenheit; dennoch handelt er von denen materien nicht sonderlich weitläufig, und schreitet oft von einer zu der andern. Sein stylus ist simplex, klar und sehr leicht zu verstehen. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccléf. du XVII. siécle.

St. Aventinus, Bischoff zu Chateaudun in Franckreich, in der Diœces von Chartres. Er war von Gräflichen eltern, und wurde, weil sein bruder St. Solennis, das Bißthum von Chartres nicht annehmen wollte, und deswegen auf die seite gieng, zu selbigem befördert, muste es aber nach dessen zurückkunft an ihn abtretten, und indessen das zu Chateaudun, welcher ort sonst unter Chartres gehörte, bekleiden. Nachdem er in solcher qualität an. 509. dem Synodo zu Orleans beygewohnet, und vor sein eigen geld 3. kirchen zu Chateaudun bauen lassen, muste er endlich Chateaudun dem Bischoff zu Chartres wieder einräumen, weil die Canones nicht zuliessen, daß er dasselbige behalten konnte. Er starb bald darauf. Der 4. febr. wird ihm gefeyret. *Univ. Lexicon.*

Aventon, lat. Aventonium, ein flecken in der Grafschaft Glocester in Engelland. *Univ. Lexicon.*

Aventrotus, (Joh.) hat im XVII. sæculo gelebet, und einen brief an den König in Spanien, darinnen de Mysterio belli in Belgio gesti gehandelt wird, ingleichen Natural de la cividad de Alteran en Alemania la baxa geschrieben. Er ist an. 1633. zu Toledo lebendig verbrannt worden. *Hendreich.*

Avenzoar, Abenzoar, ein berühmter Arabischer Artzt. Siehe oben **Abdalmalek ben Zoar.** Hier ist noch folgendes anzumercken. Die zeit, in welcher dieser Arabische Medicus gelebet, kan nicht so eigentlich bestimmt werden; da einige ihne in das IX. sæculum setzen, andere aber denselben 300. jahr jünger achten. Dieses ist gewiß, daß er nicht lange vor oder zu Averrhoes zeiten im XI. sæculo gelebt, von welchem dieser Avenzoar, als ein mit bewunderfamer gelehrtheit begabter mann, angezogen und gerühmet wird. Dieser hat im 10. jahr seines alters unter anführung seines vatters, der auch ein guter Artzt war, die artzney-kunst angefangen zu lernen, und wie einige wollen, erst im 40. jahr seines alters, die cur der kranckheiten unternommen. Er ist auf ein hohes und gesundes alter gekommen, und wie gemeiniglich dafür gehalten wird, hat sich dieses auf 135. jahr erstrecket. Obwolen nun dieser Medicus seine wissenschafft schier alle dem Galeno zu dancken hatte, so findet man doch unterschiedliches bey ihme, welches bey andern, so vor ihme gelebt, vergeblich gesucht wurde. Als von der entzündung des Mediastini oder brustbein-fells, und des Pericardii, und von der wassersucht dieses letztern, wie auch von der schwächung des schlundes und daher entstehenden verhindernis des schluckens. Man mercket auch aus den schriften dieses authoris, daß zu seiner zeit die Medici, Chirurgi und Apothecker, gantz unterschiedene professionen waren. Seine schriften sind: Practicæ Medicinæ opus, Theisir vel Thaisir, und ein tractat de Medicamentis simplicibus, welchen Theod. Schenckius heraus zu geben versprochen, aber durch den tod übereilet, nicht zu stande bringen können. *Schelhamer*, in notis ad Conring. introd. in art. medicam. *Le Clerc*, histoire de la Médecine. *Freindii* histor. Medic.

Aver, (Lambertus) ein Teutscher Jesuit von Bamberg in Franckenland, oder wie Sachin, ein historien-schreiber der Societät sagt, von Rotemburg, nahme in dem jahr 1551. zu Ingolstadt den Jesuiter-orden an. Er disputirte in dem jahr 1558. öffentlich über Theses Theologiæ mit Benedicto Pererio in der ersten allgemeinen versammlung. Er wurde von dem Ertz-Bischoffen und Churfürsten von Maynz sehr geliebet, und ware der erste Rector des von diesem Fürsten in dem jahr 1563. in seiner hauptstadt gestifteten Collegii. Er wurde auch von dem Cardinalen Commendon in seinen Gesandtschafften gebrauchet, und hatte sehr vielmalen mit den Protestanten zu streiten; und solle der Marggraf von Brandenburg in einem bey ihme gehaltenen wort-streit beynahem von seiner meynung gebracht worden, und zu der seinigen hinüber geschritten seyn. Aver begabe sich nach Rom zu der allgemeinen versammlung, darinnen Eberhardus Mercurianus zum nachfolger Francisci de Borgia ernannt wurde, und starb in dem profeß-hause in dem jahr 1573. in dem 40. jahr seines alters. *Sotvvel*, script. Soc. Jes.

Averani, (Joseph) ein Italiänischer Rechtsgelehrter, gebürtig von Florentz, ware 53. jahre Professor zu Pisa. Er wird gerühmet, als ein nicht allein in den Rechten, sondern auch in der Weltweisheit, Geometrie, Astronomie, Griechischen und Lateinischen sprache, ticht-kunst, und andern wissenschafften bewanderter mann. Er starb im augstm. an. 1738. in dem 76. jahr seines alters. Er hinterliesse auch viele schriften sowol in Latein- als Italiänischer sprache, als: De Ludis Græcorum & Romanorum; de Ludo Calculorum & Latrunculorum; in Virgilium dissertatio Critica; Lezioni sopra le Navi de gli Antichi &c. Der Marchese Anton Nicolini hat dessen bildnis auf seine kosten in marmor hauen, und darunter ihme als seinem Præceptori eine innschrift gesetzet. **Gelehrte zeitungen.**

Auerbach, (David) ein Doctor und Professor Theologiæ extraordinarius zu Leipzig, nachgehends aber Superintendent zu Borna, starb an. 1647. den 14. apr. im 47. jahre seines alters, und ließ Problema Theologicum: An Calvinianus in sua sententia S. Cœnam digne participare possit? Ingleichen eine schrift über *Joh.* XX. de Janua clausa drucken. *Witte* Biogr.

Avernas le Gras, eine Herrschafft in Brabant, welche Carolus II. König von Spanien, an. 1676. den 3. jan. vor Antonium Lopez Suasso zu einer Baronie erhoben. Derselbe war ein gebohrener Spanier, starb an. 1685. den 9. febr. im Haag, und hatte seinen eintzigen sohn, Franciscum Lopez Suasso, zum nachfolger. *Butkens* troph. de Brab. suppl. 2. p. 129.

Averoldus, (Altobellus) der 40. Bischoff zu Pola, worzu er den 8. nov. an. 1497. erwehlet wurde. Er war zu Brescia aus einer sehr alten und adelichen familie gebohren, und hatte sich in beyden Rechten wohl umgesehen. Man brauchte ihn am Römischen Hofe zu denen wichtigsten Legationen, und sonderlich unter Leone X. nach Venedig. An. 1512. wohnte er dem Lateranensischen Concilio bey, und unter Clemente dem VII. war er Pro-Legatus von Bologna. Er starb im monat dec. an. 1532. nachdem er de bono Episcoporum regimine libros X. und Comment. vitæ Christianæ geschrieben. *Cozzandus*, bibl. Brix. *Octavius de Rubeis*, elog. Vir. illustr. Brix. *Ugh.* Ital. sacr. tom. V. p. 482.

Averoldus, (Julius Antonius) ein Edelmann aus Brescia, gebohren den 6. jan. an. 1651. Er legte sich sonderlich auf die Literatur, brachte sich eine grosse wissenschafft in denen alterthümmern zuwege, wurde Doctor Juris, und starb den 5. jun. an. 1718. Er hat viel manuscripta hinterlassen, und ausser der Italiänischen übersetzung der Dissert. eines Französisch-Königlichen Leib-Medici unter dem titul: Discorso sopra 12. medaglie de' giochi secolari dell' Imperatore Domiziano; auch Le scelte pitture di Brescia addidate al forestiere, geschrieben. *Univ. Lexicon.*

Auersberg; siehe **Aursperg.**

Avesnes, (Burchardus d') Bischoff von Metz, gelangte zu dieser würde in dem jahr 1283. Er ware ein sohn Johannis, Grafens von Hennegau, und kame seine tapferkeit mit seiner hohen geburt sehr wohl überein. Er schlug den Hertzogen von Lothringen in einem in dem wald von Warray gehaltenen treffen, und nachdeme er das schloß von Penney belage-

ret

ret hatte, nöthigte er diesen Hertzogen einen schandlichen frieden zu machen. Man sagt, es habe vorhero der Kayser Rudolphus sich äusserstens bemühet diese zwey Fürsten miteinander zu vereinigen, und als er solches bey diesem Prälaten nicht auswürcken konnte, habe er ihme durch drohwort einen schrecken einiagen wollen; dennoch aber habe Burchardus sich nicht abschrecken lassen, sondern habe sogar dem Kayser in der stadt Maintz trotz geboten, indeme er mit fliegenden fahnen und unter dem klang der trompeten vorbey gezogen seye. Er starbe in dem jahr 1296. und wurde in der haupt-kirchen zu Metz unter einem marmelsteinernen grabstein begraben. Es wurde auch zum ewigen angedencken seiner loblichen thaten angeordnet, daß man jährlich an dem dritten tag vor dem fest der Himmelfahrt Christi seinen fahnen und waffen-rock in der Procession herumtragen sollte. *Meurissius*, Bischoff von Madaure.

Augerius, oder **Ogerius**, der 22. Bischoff zu Genua, ums jahr 1095. hat aber eine kurtze zeit gesessen, indem er an. 1098. gestorben, in welchem jahre Bömundus Guiscardus, Fürst von Antiochien, denen Genuesern vor ihren beystand bey eroberung jetzt-gedachter stadt die kirche St. Johannis nebst 30. häusern, und ihren Appertinentz-stücken geschencket hat, worgegen sie sich krafft eines, mit demselben errichteten vertrags verbunden, bemeldte stadt Antiochien wider alle Adgressores beschützen zu helffen. *Ughell.* Ital. sacr. tom. IV. p. 846.

Augian, ist eine stadt der provintz Adirbeizan. Nasireddin schreibet ihro 82. grad 10. minuten longitudinis, und 37. grad 8. minuten latitudinis septentrionalis zu. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

AUGILLI, ein in der gegend von Cyrene in Africa wohnhaftes volck, welches keine andere gottheit als die Manes oder seelen der abgestorbenen menschen anbätete, und sie um beglückung ihrer geschäfften anrufete. Sie pflegten auch neben denen gräbern sitzend bey diesen geistern zu schwören. *Appendix Angl.*

Augis, König derer Gothen, um das jahr von anfang der welt 2520. Die Curländer wollten sich unter seiner regierung von der Gothen botmäßigkeit losreissen, erregten deswegen einen aufstand, und fiengen einen krieg wider die Gothen an. Sie waren auch im anfange des ersten treffens glücklich, und erlegten so gar Augem, den König; doch die Gothen liessen sich durch seinen tod nicht abschrecken, sondern erwehlten alsbald Amalum, des gebliebenen Königs sohn, zu ihrem Könige, welcher wider die Curländer beherzt stritte, und sie wieder unter der Gothen botmäßigkeit brachte. *Paulini Gothi*, hilt. Arctoa III. 1. p. 7.

Augon, (Mons) ist ein berg Italiens. Er macht einen theil des Apennini aus, und liegt in dem Pavesanischen. Einige Geographi halten dafür, der berg Augon seye der alten Auginus, so andere Geographi bey Monte Codoro, allwo die Trebbia den ursprung nimmt, setzen. *Baudrand.*

† **Augspurg**, Augusta Vindelicorum, eine freye Reichsstadt in Schwaben. Die Advocatie, oder **Reichs-Vogtey** über diese stadt ist an. 926. Hartmanno, einem Fränckischen Grafen, welchen Henricus der Finckler zum Hertzog in Schwaben ernennet, von eben dem Kayser übergeben worden. Sie kame endlich an die Grafen von **Schwabeck**, indeme Sunigerus von **Schwabeck** von Henrico IV. in den Grafen-stand erhoben, und zum Reichs-Vogt über Augspurg gesetzt worden. Nachdeme aber Adelgezus oder Adelgosus III. Graf von Schwabeck an. 1162. ohne männliche erben mit tod abgegangen, nahm Kayser Fridericus I. solchen gewalt an sich, und setzete **Conrad von Zellenhard** zum Stadt-Vogt; die stadt aber begabte er mit vielen vorzügen und freyheiten. Endlich kaufte sich die stadt von Conradino mit dr schiessung einer zimlichen summe gelds vollends loß an. 1266. da sie denn von der Advocatorum gewalt und jurisdiction (den blut-bann ausgenommen) gantz befreyet worden. Sie erwehlte sich derowegen aus ihrem mittel einen Rath von 12. Patriciis, welcher unter dem Præsidio zweyer Stadt-Pflegern das gemeine wesen regierte. Bey dem gleich darauf folgenden Interregno muste die burgerschafft zu Augspurg mit ihrem Bischoff **Hartmann** wegen der Advocatie und deren Administration einen nachtheiligen verglich eingehen. Aber Kayser Rudolphus I. als er an. 1276. zu Augspurg einen Reichs-tag hielt, setzte die gerechtsame des Bischoffs aufs neue auseinander, und nachdem er sich die Reichs-Vogtey wieder vindicirt, bestätigte und vermehrte er im übrigen der stadt freyheit. Das Regiment bliebe in gemeldtem stand, bis an. 1340. da beschlossen wurde, daß das gantze Raths-Collegium aus 24. personen bestehen sollte, deren 12. jährlich mit den andern 12. abwechseln sollten. Doch währete auch dieses nicht länger als bis 1368. Wegen der veränderung, so Carolus V. vorgenommen an. 1548. ist zu mercken, daß die ursach dazu gewesen, weilen die stadt sich in den Schmalkaldischen bund an. 1536. begeben, auch in dem darauf ausgebrochenen krieg 16. fähnlein soldaten, welche zusammen 5200. mann ausmachten, den Protestanten gesandt. Da nun bekannter massen die sachen derselben übel abgelossen, muste die stadt im jenner 1547. sich dem Kayser ergeben, welcher, als er den 23. jul. desselben jahrs selbst nach Augspurg auf den Reichs-tag gekommen, so fort an der veränderung des Regiments gearbeitet, und solches in dem folgenden jahr von den zünften wieder auf die Patricios gebracht. Im jenner an. 1549. wurde von einem Kayserlichen Commissario dem gemeinen Rath annoch ein anderer aus 300. personen theils von Patriciis, theils von der gemeind bestehend, welcher der grosse Rath genennet wird, zugeordnet. An. 1552. als Churfürst Mauritius und die mit ihm alliirte Fürsten sich in die stadt begaben, wurde das Regiment wiederum den zünften übergeben, welches aber von dem Kayser während den Passauischen friedens-handlungen wieder aufgehoben worden. Ferner als Kayser Ferdinand II. das beruffene edict von wiederherausgebung der geistlichen güthern promulgirt, wurde an. 1629. solches auch zu Augspurg, obwol nach langem vorstellen des Evangelischen theils von dem Rath und der burgerschafft, ins werck gerichtet, und alle der Augspurgischen Confession zugethane glieder des Raths abgesetzt. Doch an. 1632. als der König in Schweden nach einigem widerstand des Raths, welcher 6000. mann Bayrischer völcker eingenommen, doch ohne schwert-streich, mit grösten freuden der bedruckten Evangelischen bürgerschafft, in die stadt eingezogen, setzte er an des bisherigen Catholischen statt einen gantz Evangelischen Rath in 45. personen bestehend, darunter 31. Patricii waren; beneben dem grossen Rath, welcher gleichfalls gantz Evangelisch war. An. 1635. wurde die stadt nach ausgestandener harter belägerung unter dem General Gallas eingenommen. Da wurde auch in dem Regiment alles in den stand gesetzt, wie es vor der Schwedischen veränderung gewesen. In dem Westphälischen frieden wurde auf starckes bemühen der Protestanten in dem gantzen Regiment eine pariät eingeführet, (artic. V. §. 4.) und diesem zufolg so viel Augsp. Confession-verwandte, als Catholische an. 1649. in den Rath erwehlet, so daß von 45. personen allezeit 31. aus den geschlechtern oder Patriciis seyn musten. Und in solcher verfassung ist es bis auf diesen tag geblieben. Dann was an. 1704. bey der Bayrischen einnahm der stadt geschehen, da der samtliche Rath abgesetzt, und an dessen stelle das Regiment 3. Churfürstl. Commissarien übergeben worden, welchen man 12. Herrn von der stadt beygefüget; so ist bekannt, daß es sogleich nach der Hochstätterschlacht wieder aufgehebt, und alles in den vorigen stand gesetzt worden. Man kan von allem mit mehrerm nachsehen. **David Langenmantels historie des Regiments zu Augspurg, ausgefertiget und vermehret von Jacob Brucker** ic. fol. 1734.

[Dem Catalogo der Bischöffen ist beyzufügen] **Alexander Sigismund**, Pfaltzgraf am Rhein, starb den 24. jenner an. 1737.

66. **Johannes Franciscus**, Baron Schenck von Stauffenberg, Bischoff zu Costnitz, welcher seit dem 11. jun. an. 1714. Coadjutor gewesen. Starb den 5. jun. an. 1740. NB. wird im Lexico unrecht **Johannes Georgius von Stauffenberg** genennet.

67. **Josephus**, Landgraf zu Hessen-Darmstadt. Genealogisch handbuch.

Augst, ist ein flecken in Picardie. Er liegt in der gegend von Vimeu an dem gestad, ohngefehr zwey meilen von der stadt Eu, auf der nord-seiten. *Baudrand.*

Augurellus, (Johannes Aurelius) ein Lateinischer Poet, ware von Rimini gebürtig. Er lebte um das jahr 1510. und 1515. und wurde mit dem beynahmen **der kleine mann mit dem grossen verstand** genannt, ohne daß man dessen eigentliche ursach erkennen kan. Er starbe zu Trevisi in dem 83. jahr seines alters. Man hat von diesem authore, oden, elegien und Jambische verse; welche letztere die geringsten seiner poesien sind. Was seine Lyrischen stuck anbelangt, so wollen selbige nicht viel sagen, weilen diese gattung poesie sehr vieles erfordert, als: Einen aufgeweckten geist, nachdruck, zärtlichkeit, edle gedancken, großmuth, eine gute und leichte ausfrach, um jeder sach ein färblein anzustreichen, wie auch einen sehr lustigen und frölichen sinn; welche qualitäten bey Augurello nicht anzutreffen waren. Seine reden und predigten bestehen aus nichts, als einer grossen anzahl wörtern und vielem geschwätz. Augurellus hatte sehr grossen lust an der goldmacher-kunst, machte auch zu diesem end ein Poëma unter dem Griechischen titul Chrysopœæ, so das beste unter seinen wercken ist. *Paul. Jovius*, elogior. num. 68. p. 159. 160. edit. in 12. *Lorenzo Crasso*, de Poët. Græc. p. 80. *Jul. Cæsar Scaliger*, Hypercritic. lib. VI. Poëtic. p. 78. *Baillet*, jugemens des Savants, tom. VII.

Augustarietus, (Philippus) der 25. Ertz-Bischoff zu Amalfi, wo er aus einem vornehmen geschlechte gebohren, und Archidiaconus war. Er kam gleich nach Gualterii tode zu obiger würde, konnte aber solche eher nicht als an. 1266. in besitz nehmen, als in welchem jahre König Manfredus in Sicilien, der ihm bisher daran verhinderlich gewesen, und das Ertz-Bißthum eigenmächtig durch Johannem de Procita verwaltn lassen, von Carolo von Anou war umgebracht worden. Hierauf gieng er in ermeldtem jahre nach Rom, und empfieng von Clemente IV. das Pallium. Er hat seiner kirche viele güther geschencket, auf seine eigene kosten die grosse glocke darinnen nebst andern mehr, ingleichen eine historie von der an. 1281. geschehenen Translation B. Andreæ, des Apostels, verfertigen lassen, und eine stiftung gemacht, daß jährlich

lich an dem tage der gedachten Translation alle Geistliche zu Amalfi gespeiset werden sollten. Er starb zu ende des 1292. jahrs. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VII. p. 223. seqq.

Augustenburg, ein schönes lust-schloß bey Arnstadt in Thüringen, der Fürstin von Schwartzburg-Arnstadt zugehörig, welche es an. 1700. nach art des Fürstlich-Braunschweigischen lust-schlosses Saltzdahlen, erbauen lassen. *Univ. Lexicon.*

Augustino, (Macedo Franc. von St.) ein Professor Theologiæ zu Coimbra, aus dem Minoriter-orden in der mitte des XVII. sæculi, schrieb: Propugnaculum contra calumnias Hispano-Belgas; Scrutinium D. Augustini; de Mente divinitus inspirata Innocentii X. super propositiones Corn. Jansenii super D. Augustini de duplici adjutorio gratiæ; de Tessera Romana authoritatis Pontificiæ; und Lituum Lusitanum buccinæ Anglicanæ Thomæ Angli occinentem. *Hendreich.*

Augustinus, war von adelichen eltern in Dalmatien entsprossen, und begab sich gar jung in den Dominicaner-orden, wo er in kurtzem solche Profectus machte, daß er dadurch alle in verwunderung setzte, und hernach, als er verschiedene ämter seines ordens bekleidet, an. 1303. zum Bischoff zu Zaarab von Benedicto dem XI. ernennet wurde. Er ließ hierauf so grossen eifer vor den ruhestand des Königreichs Ungarn, und vor dessen aufnehmen blicken, daß sich seiner der Päpstliche Legat, Cardinal Gentilis, sowol in beylegung verschiedener Hungarischer händel, als auch in bestätigung des dasigen Königs Betti bediente. An. 1317. versetzte ihn Johannes XXII. in das Bißthum zu Luceria de Saraci, welches er mit gantz besonderm ruhm verwaltete. Er nahm so fort die Dominicaner in die stadt, und bauete ihnen ein kloster samt kirche unterm titul: D. Dominici. Endlich starb er den 3. aug. an. 1323. Sein leben hat Joh. Tomäus Marnavitius beschrieben, welches hernach Sigismundus Ferrarius de reb. Hung. ans licht gestellt. *Leand. Albert.* de Vir. illustr. ord. Prædic. *Mich. Moduin*, hist. Spalat. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VIII. p. 139.

Augustinus, (Joseph) ein Jesuit aus Palermo gebürtig. Nachdem er eine zeitlang Prof. Philosophiæ zu Rom, und hernach Theologiæ zu Lyon gewesen war, so wollte ihm die luft in Franckreich nicht mehr wohl bekommen, daher gieng er nach Palermo, wurde allda Professor Theologiæ, ferner Inquisitionis Censor, und Examinator Synodalis, und endlich Procurator Provincialis. Er starb an. 1643. den 29. may im 69. jahre seines alters, und hat unter dem angenommenen nahmen, *Decii Cyilli*, brevem notitiam eorum, quæ scitu sunt necessaria Confessariis; Commentarium in partem primam Thomæ. Nucleum casuum conscientiæ; und Nucleum Theol. moralis hinterlassen. *Alegambe.*

Augustinus, von Ticino, ein Canonicus Congregationis Lateranensis, florirte zu anfang des XVI. sæculi, und schrieb Chronicon ingens; Vitam S. Monicæ; Elucidarium Christianarum religionum; Compendium speculi crucis; Expositionem Ps. 54. und de docta ignorantia, so bis aufs Chronicon zu Brescia an. 1511. und einiges davon nachhero zu Mayland an. 1603. durch Basilium Serenium ediret worden. *Hendreich.*

Augustinus, aus einem ort, Bag oder Bagi genannt, in Groß-Armenien gebürtig, nahme den Dominicaner-orden an, welcher über die anhänger der Römischen kirchen in diesem land einig und allein zu gebieten hat, und machte sich allda durch seine klugheit und gute aufführung einen solchen nahmen, daß ihne die Clerisey und das volck von Nariran um das jahr 1620. nach dem tod Matthäi Erasini einhelliglich zu ihrem Bischoff erwehleten. Als er aber zu Rom angelangt ware, hatte Papst Paulus V. Paulum Mariam Citadini von Bologna schon zum nachfolger Erasini ernannt, auch sogar unter dem titul eines Ertz-Bischoffs von Myra consecrirt. Gregorius XV. ohne die vorige wahl umzustossen, consecrirte Augustinum zum Bischoffen von Myra, und ernannte ihne zum Coadjutorn des Citadini, deme er in dem jahr 1627. nachfolgete; und nachdeme er nachgehends seiner kirchen mit einem grossen eifer vorgestanden, starbe er den 16. april des jahrs 1653. Die Jacobiten in der strassen St. Honore zu Paris haben annoch eine von seiner eigenen hand in Armenischer sprach geschriebene beschreibung seiner obgemeldten reise, wie auch einen kleinen in gleicher sprach geschriebenen tractat von der buß. *Echard.* script. ord. Præd. tom. II.

Augustinus de Trinitate, ein Portugies, und Augustiner-Einsidler, in dem XVI. sæculo, lehrete zu Coimbra die Theologiam scholasticam, auch nachgehends zu Toulouse, allwo er in dem jahr 1589. starbe. Er schriebe über den Magistrum sententiarum, über den Heil. Thomas, wie auch einen tractat von der unbefleckten empfängnis der Heil. Jungfrauen, ꝛc. *Antonius de Purificatione*, in chron. Aug. port. lib. VII. *Nicolaus Antonio*, in bibl. Hispan. &c.

Augustopolis, ist, wie solches aus den alten Notitiis Ecclesiasticis erhellet, eine in der dritten Palästina gelegene stadt. Der Bischoff von Augustopolis befande sich auch in dem Concilio zu Ephesus. *Relandi*, Palæstina &c. lib. III.

Augustus I. König in Polen, siehe **Sigismundus Augustus im Lexico.**

Augustus II. König in Polen, siehe **Friderieus Augustus**, König in Polen, und Churfürst zu Sachsen.

Augustus Wilhelmus, Hertzog von Braunschweig-Wolffenbüttel, war ein sohn Hertzogs Antonii Ulrici zu Braunschweig-Wolffenbüttel, den ihm seine gemahlin Elisabeth Juliana, Friderici Hertzogs zu Holstein-Norburg tochter, an. 1662. den 8. mertz gebohren hatte. Er begab sich an. 1678. auf reisen, und sahe sich binnen 2. jahren sonderlich in Franckreich und den Niederlanden wohl um. An. 1698. gieng er nach Schweden, und als er an. 1699. von dar nach Dänemarck zurück kam, wurde er mit dem Elephanten-orden beehret, bey welcher gelegenheit er den wahlspruch: Parta tueri, annahm. An. 1701. that er eine reise nach Franckreich, und schloß mit dieser Crone einen tractat, vermöge dessen er sich verbindlich machte, an den Spanischen Successions-streitigkeiten keinen theil zu nehmen. An. 1714. folgte er seinem vatter in der regierung, und ließ sich hauptsächlich angelegen seyn, das aufnehmen der Lutherischen religion zu befördern, und sowol das civil- als kriegs-wesen in guten stand zu bringen. An. 1719. übernahm er mit Hanover die Execution wider den Hertzog von Mecklenburg, und half nach dem bey Walsmühlen erhaltenen siege dessen gantzes land besetzen. An. 1726. trat er zu der Wienerischen allianz, und an. 1728. schloß er mit dem Hertzoge von Würtemberg-Stuttgard einen sonderbaren freundschaffts- und unions-tractat. An. 1729. wurde ihm und dem Hertzoge von Sachsen-Gotha die mediation aufgetragen, die beyden Könige von Groß-Britannien und Preussen aus einander zu setzen, welches er auch im apr. an. 1730. glücklich zu stande brachte. Er half auch in diesem letzt-gedachten jahre die irrungen, so zwischen der stadt Hildesheim und den dasigen klöstern entstanden, auf Kayserliche verordnung beylegen, und starb an. 1731. den 23. mertzen ohne erben. *Imhof*, N. P. tom. I. p. 289.

Augustus, Fürst zu Anhalt, war der andere sohn Joachimi Ernesti, Fürstens zu Anhalt, den ihm seine andere gemahlin Eleonora, Hertzogs Christophori zu Würtemberg tochter, an. 1575. den 13. jul. gebohren hatte. Er begab sich an. 1593. an den Berlinischen Hof, und wurde im folgenden jahre von dem Churfürsten zu Brandenburg, Johanne Georgio, als Abgesandter nach Preussen, zu dem beylager Johannis Sigismundi, abgeschickt. An. 1595. befand er sich bey seiner schwester zu Brieg in Schlesien, und gieng von dar an. 1596. den 6. jan. nach Italien. Nachdem er sich in diesem und andern ländern wohl umgesehen, besuchte er den Kayserlichen Hof, und setzte sich bey Rudolpho in besonderes ansehen. An. 1606. überließ er seinen brüdern den ihm von dem Fürstenthum Anhalt zugehörigen antheil, und nahm eine summe geldes, worauf er an. 1607. die Herrschafft Dobrilug an sich handeln wollte, und als solches nicht zu stande kam, an. 1611. mit seinem bruder Christiano I. einen vergleich traf, vermöge dessen ihm das amt Plötzke abgetretten wurde. An. 1621. übernahm er die vormundschafft über seines bruders Rudolphi sohn, Johannem, Fürsten zu Anhalt-Zerbst, und an. 1630. erhielt er das Seniorat seines hauses, welchem er löblich vorstund, und an. 1631. dem Convent der Evangelischen Stände zu Leipzig mit beywohnete. An. 1650. ward er von seinem bruder Ludovico, Fürsten zu Anhalt-Cöthen, über dessen eintzigen sohn, Wilhelmum Ludovicum, zum vormund ernennet, und an. 1651. vertrat er bey dem religions-wercke in den Hertzogthümmern Jülich, Cleve und Berg die stelle eines Commissarii, worauf er an. 1653. den 22. aug. das zeitliche gesegnete. Er hatte es in den gelehrten wissenschafften, sonderlich in der Chymie, weit gebracht, und führte in der fruchtbringenden gesellschafft den nahmen des Sieghaften. *Beckman*, P. V. p. 449. seq.

† **Augustusburg**, auf der insul Alsen. Es heisset nicht Augustusburg, sondern **Augustenburg**. Denn Hertzog Ernst Günther ließ es seiner gemahlin zu ehren, welche Augusta hieß, so nennen, und die Hertzogl. linie wird auch die Augustenburgische genennet. **Geschriebene nachrichten.**

Auhadi Maragah, ein Persianischer Poet, wurde mit dem rechten oder vielmehr beynahmen also genannt, weilen er mit dem Scheikh oder ehrerbietigen Lehrer / Auhadeddin Kermani, dem zu seiner zeit sowol in verstand als frommigkeit berühmtesten mann, in sehr grosser vertraulichkeit lebte. Er ware ein lehr-jünger des Schehabeddin Omar Schaharuardi, eines andern sehr ansehnlichen Scheikh, welcher alle tag nach dem abend-gebät den gantzen Alcoran auszulesen gewohnt ware. Der Calif Mostanser hatte zwar eine grosse hochachtung für ihn und dennoch machte er wider ihn ein epigramma. Unser Poet trachtete mit gröstem fleiß die gröste männer in dem geistlichen leben nachzuahmen, er übersetzte auch in Persianischen versen das buch, so betitult wird: Giam Giam, das gefäß des Königs Giam Schid; welches werck dieser Scheikh geschrieben hätte, in welchem die höchste Theologie der Soffi, das ist: der kern der Muſulmännischen scharfsinnigkeit und verstands begriffen ist. Auhadi schriebe einen poetischen Divan, welcher zehen verse und unterschiedliche brief so er dem Dhiaeddin Josef zugeschickt hat, in sich enthaltet. Seine wercke sind von Aßileddin, einem sohn des Naßireddin Thusi, sehr hoch gehalten worden, welcher davon zu urtheilen wohl im stand war.

war. Er schriebe seine übersetzung des buchs Giam Giam in zeit von einem monat. Es bezahlten ihme auch seine freunde, unter denen einige sehr freygebig waren, diese exemplare sehr wohl, und verschafften ihme also durch diesen kleinen handel seine unterhaltung. Man sagt er habe bis in das sechzigste jahr seines alters in der armuth gelebet, endlich aber seye ihme das glück in etwas günstiger worden. Unter der regierung des Mogolischen oder Tartarischen Kaysers Argun Khan fiengen seine verdienste an bekannt zu werden, weil derselbige ihm sehr viel gutthaten erwiese. Ein gleiches thate auch gegen ihme Gazan Khan, des erstgemeldten Kaysers sohn; unter dessen regierung er in dem 697. jahr der Hegira in Ispahan starbe. Obwolen er unter seinen wercken einige liebes-geticht hinterlassen, so wird dennoch sein grab nichts destoweniger in dieser stadt verehret. Es ware auch ausert diesem noch ein andrer Auhadi, mit dem beynahmen Mostanfi, so der nahme einer ansehnlichen familien war, aus der stadt Sebzvar oder Khorasan gebürtig, welcher, neben der dicht-kunst, annoch überdiß in der Astronomie und der Artzney-kunst sehr berühmt ware. Unter seinen getichten wird auf diesem, so er zu ehren des Iman Ali Ben Mussa al Riza geschrieben hat, sehr viel gehalten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Auhof, ein schönes schloß in Ober-Oesterreich, welches ohnweit der hauptstadt Lintz über der Donau in dem sogenannten Machland-viertel lieget, und den Grafen von Stahrenberg zugehöret. Christophorus Ernestus, Graf von Schellenberg, hat es um das jahr 1660. von Constantino Carolo von Cronpihel, bekommen, und an. 1692. Gundackern, Grafen und Herrn von Stahrenberg, käuflich überlassen. *v. Hohenecк*, beschr. von Ober-Oesterr. tom. II. p. 598.

Avia, ist ein kleiner fluß Galliciä in Spanien, der sich in den Minho ergeußt. *Moreri.*

Aviano, ist ein Venetianischer flecken in Italien in Frioul, zwischen der stadt Bellune und Udine gelegen. *Moreri.*

Aviano, (Marcus von) ein berühmter Capuciner-Mönch, welcher in Wien, wegen seines frommen wandels und eifrigen predigens, bey allen in grossem ansehen stund, so gar, daß auch selbst der Kayser Leopold ungemein viel auf ihm gehalten. Sonderlich aber mochte ihn der Hertzog Carl von Lothringen, gerne um sich haben, deswegen er ihn fast in allen feld-zügen begleiten muste. Er starb im 68. jahre seines alters an. 1699. den 3. aug. und der Kayser druckte ihm selbst die augen zu, verfertigte ihm auch eine grabschrift, und hätte ihn gerne in die Kayserliche gruft beysetzen lassen, wenn es nicht seine ordens-leuthe widerrathen hätten. Seine hinterlassene sachen nahm die Kayserin Eleonora zu sich, und liesse sie in ein besonderes cabinet setzen. **Leben Leopolds**, p. 1239.

Avianus, (Christian) ein Lutherischer Priester im Thüringischen, schrieb an. 1620. einen tractat von der Hebräischen sprache, und an. 1624. Praxin Ecclesiasticam casuum Conscientiæ in Teutscher sprache; wie auch predigten von der menschwerdung Christi. *Konig. Hendreich.*

Avianus, (Johannes Jacobus) ware den 7. julii des 1635. jahrs zu Erfurt in Thüringen gebohren, und nachdeme er seine studia mit unverdrossenem fleiß und erwünschtem successu fortgesetzet und zu ende gebracht hatte, wollte er sich auch ausserhalb umsehen, und trate zu dem ende eine reise in Holl- und Engelland an. Sein groß-vatter, Petrus Avianus, Medicinæ Doctor und Professor, war des Kaysers Caroli V. Leib-Medicus, und wurde von demselben wegen seiner in dem Türcken-kriege geleisteten guten dienste an. 1545. mit seinen nachkommen in den Adelstand erhoben; sein vatter, Christophorus, aber war Rathsmeister in Erfurt. Nachdem er an. 1661. von seinen reisen wiedrum zurück gekommen, wurde er zum Professore Juris in Erfurt ernennet, weswegen er sich zu Jena noch in demselbigen jahre zum Licentiato Juris erklären ließ. Um eben diese zeit wurde ihm auch das amt eines Syndici primarii anvertrauet, in welchem er aber bey den bald darauf erfolgten und von dem pöbel erregten unruhen vieles ausstehen muste, daß er auch sogar an. 1663. seiner sicherheit wegen sich heimlich aus Erfurt zu begeben genöthiget wurde. Hierauf bekam er an. 1665. eine Professionem Juris zu Jena, und nahm anbey den gradum eines Doctoris an, gieng aber an. 1666. als Hertzoglicher Rath und Consistorial-Präsident nach Gotha, welche stellen er bis an. 1680. versahe, da ihn der Hertzog Albertus zu Coburg zu seinem geheimen Rath und Cantzler berief. Endlich gieng er als Assessor des Kayserlichen Cammer-Gerichts nach Speyer, und starb kurtz vorher, ehe dieser ort an. 1688. von den Franzosen verwüstet worden. Man hat von ihme verschiedene schriften, als: Syllogen illustrium assertionum legalium; Distinctiones veterum Juris Interpretum approbatas; und 3. Dissertationes de Jure tertii. *Zeumer*, vitæ Professor. Jenens. *Motschmanni* Erfordia literata.

Aviaroki, oder **Aurajoki**, lat. Aviarocus, ein fluß in Finnland in Schweden, welcher bey der stadt Abo vorbey fliesset, und der insul Aland gegen über, in den Finnischen meer-busen fällt. *Univ. Lexic.*

Avignon, (Nicolaus von) aus dem orden der FF. Prædicatorum in dem kloster von Avignon wird wegen seiner sonderbaren tugend in diesem orden als ein Heiliger angesehen. Er soll einen Prophetischen geist gehabt, und unterschiedliche wunderwercke gethan haben. Er sagte auch lange zeit seinen tod vorher, welcher sich den 29. sept. 1250. zutruge. Und als das gerücht von seinem tod erschollen, drange sich eine unzehliche menge volcks in die kirchen, um seinen leichnam zu verehren und anzubäten. Es verrichtete auch ein mit unterschiedlichen Bischöffen begleiteter Cardinal seine leich-ceremonien. *Leander Albert*, lib. V. de vir. illustr. FF. Prædicat. *Anton. Sen.* chron. ann. 1250. Prædicat. Avenion. lib. I. c. 5. Diar. Dom.

Avignone, (Bartholomäus) gebürtig aus Aragonien, ware ein Dominicaner, welcher, nachdeme er die Theologiam mit lob gelehret, nach Rom geschickt wurde, um die Canonisation St. Ludovici Beltrandi zu begehren. Er befande sich in dieser stadt in dem jahr 1623. und als er die leben dieses Heiligen, so durch Vincent. Justinian. Antist. und Balthasarum Johann. Roca geschrieben worden, samt seiner beyfügung von den Canonisations-acten, zusammen gelesen hatte, machte er davon eine sehr genaue historie, so er alsobald durch Julium Cäsarem Boltisango ins Italiänische übersetzen liesse. Dieses werck kame zu Rom in dem jahr 1623. in 8vo zum vorschein, und weißt man nicht ob das Spanische original ist gedruckt worden. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II.

Avila, (Franciscus d') ein Dominicaner, ware von Avila einer stadt in Castilien gebürtig. Er befande sich dazumalen in der suite eines Cardinals zu Rom, als man unter der regierung Paysts Clementis VIII. wegen der gnade sehr viel disputirte. Er schriebe alldort einen tractat: De auxiliis Divinæ gratiæ, wie auch einen andern de Confessione per literas. Er soll in dem jahr 1604. gestorben seyn. *Moreri.*

Avila, (Diego) von Sevilla, aus dem orden der Trinitariorum, erklärte zu end des XVI. sæculi, die H. Schrift. Man versichert er seye in vielen sprachen und insonderheit in der Griechischen und Hebräischen sehr wohl erfahren gewesen, habe auch mehr als vierzig bänd über die H. Schrift geschrieben. Er starb zu Sevilla den 22. april 1611. *Nicol. Antonio*, bibl. Hispan.

Avila, (Joseph-Maria) ein Dominicaner aus dem kloster von St. Maria sopra Minerva zu Rom, wurde in seinem orden wegen seiner frömmigkeit und wissenschafft sehr hoch gehalten. Er verstunde die Hebräische sprach sehr wohl, weswegen man ihne auch, an die stelle des P. Joseph-Mariä Ciantes, aus gleichem orden, so zum Bischoffen erwehlet wurde, zum Jüdischen Prediger machte. Er ward nachgehends Provincial seiner provintz, auch ernannte ihne der Papst Innocentius X. deme seine verdienste nicht unbekannt waren, zum Bischoffen von Campagna in dem Königreich Neapolis. Er zoge sich wegen seinem eifer seine gemeinde in bessern stand zu bringen, und die mißbräuch abzuschaffen, sehr grosse verfolgungen zu, welche er aber mit sonderbarer gedult auf sich nahm. Und als die pest in dem gantzen Königreich Neapolis und in der stadt Campagna sehr übel hausete, ware er beständig beschäftiget seinen leuthen die H. Sacramenten mitzutheilen, und ihnen in ihren nöthen beyzuspringen. Er wurde auch endlich von der pest angegriffen und starb in dem jahr 1657. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. *Font.* theat. Dom. pag. 151.

Avila-Fuente, Abula Fontana, ist ein schloß und flecken in Spanien in Alt-Castilien, sechs meilen von Segovia, und acht meilen von Aranda de Duero gelegen. *Moreri.*

Auin, (Euphrosina) eine Poetin, gebohren an. 1677. zu Collberg, allwo ihr vatter Cämmerer und Stadt-Physicus ware. Da derselbe einen grossen trieb zu wissenschafften in ihr merckte, schickte er sie zu seinem bruder **Gottfried Auen**, Sub-Rectore zu Starrgard, allwo sie auch bey dem Rectore M. Pascha die Philosophiam hörte. Sie konnte Lateinisch, Griechisch und Französisch fertig reden und schreiben; und in der poesie besaß sie eine besondere gabe, wovon der Panegyricus zeuget, den sie dem König in Preussen Friderico I. bey dessen huldigung in Pommern, in Lateinischen versen zugeschrieben; dabey sie die ehre hatte, solchen dem König selbst in einer netten rede zu übergeben. Ihre übrigen sowol gedruckten als ungedruckten getichte, wie auch briefe an gelehrte leuthe, sollen in dem vierten theile des **gelehrten Pommerlandes** anzutreffen seyn. Sie starb an. 1715. **Jänicke**, gelehrtes Pommerland.

Avino, oder **Minas de Avino**, Avium, ist eine kleine stadt Mexico in America in der Audientia von Guadalajara, in der provintz Zacatecas, zwischen der stadt Ellerena und Nombre de Dios gelegen. Avino ist wegen seinen silber-minen merckwürdig. *Moreri.*

Avintes, ein schöner flecken in Portugal, am flusse Tago, welcher zur landung sehr bequem ist. *Univ. Lexic.*

Avlquirina, eine insul in dem sud-meer in Sud-America, an der küste des Königreichs Chili, und nahe bey der stadt de la Conception. *Univ. Lexic.*

Avis, den man auch **Veis**, und gemeiniglich **Scheikh Avis** und **Scheikh Veis** nennet, ware ein sohn des Emir Scheikh Hassan Ilekhani mit dem Türckischen beynahmen Buzruk, das ist, der Grosse, um ihne von einem andern Hassan mit dem zunahmen Kugiuk, der Kleine, zu unterscheiden. Er stammte her von Abu-said einem Mogolischen oder Tartarischen Kayser, und ware folglich aus der Ilekhanischen familien, so ein ast des stammens Genghiz Khan ist. Als sein vatter in dem 757. jahr der Hegira, 1357. nach Christi geburt starb, so folgte er ihme in denen von ihm besessenen landen nach, indeme unterschied-

terschiedliche Tartarische und von dem Genghiz Khan herstammende Fürsten, das grosse und von diesem überwinder eroberte und seinen nachkommen hinterlassene Reich unter sich vertheilten. Dann Abu-said ware der letzte, so solches gantz, ausgenommen das land Kathai und China, besessen hatte. In dem jahr 759. der Hegira, nahme sich der Scheikh Avis das land Adirbeizan zu erobern vor. Worauf ihme Akhi Giuk, so über diese provintz, die den alten unter dem nahmen Mediens bekannt ist, meister ware, mit einer mächtigen armee entgegen zog. Er wurde aber von Avis geschlagen und sich in die stadt Tauris zuruck zu begeben genöthiget; und als er sich auch da nicht in sicherheit sahe, so überliesse er solche seinem feind, und suchte seine sicherheit in der auf den Armenischen grentzen gelegenen stadt Nakgivan. Avis hätte nun in dieser gantzen und grossen provintz keine feinde mehr zu beförchten gehabt, wann er sich selbige durch seine allzu grosse härtigkeit und strenges verfahren nicht zugezogen hätte; dann weilen er vierzig der fürnehmsten Herrn des lands umbringen ließ, zoge er sich der andern ungunst solcher massen zu, daß sie sich mit Akhi Giuk vereinbarten, und ihn in den besitz aller seiner verlohrnen ländern wiedrum einsetzten; also daß Avis genöthiget wurde sein erobertes land zu verlassen, und sich mit einer sehr zerstümmelten armee naher Bagdad seiner residentz-stadt, zu begeben. Dennoch liesse er seinen muth nicht fallen, sondern lage seiner ersten unternehmung mit allem fleiß ob; liesse auch ohngeacht seinem zugestossenen grossen unglück, das folgende früh-jahr frische und von Tauris her verstärckte trouppen anrucken; und als er den Akhi Giuk, deme ein andrer feind nahmens Mohammed Modhaffer den gantzen winter hindurch keine ruhe ließ, überfallen hatte, bemeisterte er sich seiner person, und ließ ihme das leben nehmen. In dem jahr 765. wurde dem Avis in seinem land unruh erwecket; Er hatte während seiner reise in Adirbeizan, dem Khuage Mergian, in seiner abwesenheit das commando über die armeen zu Bagdad übergeben, welcher aber seinem befehl nachzukommen sich weigerte, also daß er genöthiget wurde, mit gewafneter hand zuruck zu kehren, um ihne zu vaaren zu treiben. Es wurde aber diesem handel bald ein end gemacht; dann Mergian eröfnete ihm die thore dieser stadt, und erhielt gegen einer neuen versicherung seiner treu die vergebung seines begangenen fehlers. Nach seiner ruck-kehr naher Bagdad genosse er bey einem jahr lang einer guten ruh, so er sich durch seine waffen zuwegen gebracht hatte; nachgehends aber überfiele er einsmals die städte Mosul und Mardin in Mesopotamien, und eroberte solche in sehr kurtzer zeit. Avis nahme sich in dem 772. jahr der Hegira, 1370. jahr nach Christi geburt vor, den Emir Veli zu bekriegen, welcher sich von der provintz Mazanderan nach vertreibung des Thogatimur Kan, deme er das leben nehmen liesse, meister gemacht hatte; er lieferte ihme auch ohnfern der stadt Rei eine schlacht, schluge ihne, und verfolgte ihn bis nach der auf den grentzen Chorasans gelegenen stadt Semenan, worauf er siegreich über alle seine feinde in die stadt Bagdad zuruck kehrte. In dem jahr 776. ward der Sultan Avis kranck, und als seine kranckheit von tag zu tag zunahm, fragten ihn seine vornehmste Ministri, auf welche art er seine nachfolge eingerichtet haben wolle; weilen er vier söhne, als Hassan, Hussain, Ahmed und Bajazeth hatte, so gab er ihnen zur antwort: Er ernenne den Hussain für seinen nachfolger, und solle sich Hassan mit dem Gubernament der stadt Bagdad begnügen. Als ihme aber seine Ministri vorstellten: Hassan seye gleichwol der älteste und werde allem ansehen nach mit dieser eintheilung nicht gar wohl zu frieden seyn; antwortete ihnen der Sultan: Ihr wisset wohl, was man thun soll: Aus welcher antwort die Ministri abnahmen und vermeynten; der Sultan gebe ihnen gewalt alles dasjenige zu thun, was sie vor das Reich am vorträglichsten zu seyn vermeynten; derowegen sie auch den Hassan handvest machten und sehr genau gefangen hielten. Avis verlohre kurtz hernach die rede, also daß er sich, den Hassan betreffend, nicht mehr erklären konnte; weswegen auch, so bald er die augen zuthat, die Staats-Ministri, so den Hussain gerne möchten auf dem thron sehen, den Hassan ihren gefangenen umbringen liessen, und also den vatter und sohn an gleichem tag begruben. *Khondemir. D'Herbelot*, bibl. Orient.

Avis, Ahmed Ben **Avis** oder **Veis**, folgte seinem bruder Hussain, einem sohn des Scheikh Avis auf nachfolgende weise in der regierung nach. Als in dem 784. jahr der Hegira, 1382. jahr nach Christi geburt, der Sultan Hussain den Adel Aga, einen Generalen seiner trouppen, um einige schlösser in dem zu der stadt Rei gehörigen land zu belagern geschickt, ihme auch den gröstен theil seiner macht übergeben hatte, begabe sich sein bruder Ahmed unter dem vorwand einiges mißvergnügens, aus der stadt Tabriz, allwo der Hof ware, in die stadt Ardebil. Nachdeme nun solches dem Sultan zu ohren gekommen, sandte er alsobald einen expressen an ihne ab, um ihne zu der ruck-kehr zu überreden; es wollte aber dieser mit grossen unternehmungen umgehende Fürst, ihme nicht gehorchen, sondern raste zu gleicher zeit alle mögliche trouppen zusammen, um seinen in der hauptstadt sich aufhaltenden und gleichsam gantz entwafneten bruder zu überfallen. Hussain, welcher ausser stand ware seinem bruder Ahmed zu widerstehen, wollte sich verbergen; fiele aber gleichwol alsobald in seines bruders hände, welcher ihn umbringen liesse. Ahmed nahme alsobald darauf die würde eines Sultans an; weilen aber dieser von ihme begangene bruder-mord einem andern bruder nahmens Bajazeth einen nicht geringen schrecken eingejagt hatte, nahme solcher die flucht, und flohe zu dem die armee commandirenden Adel Aga. Dieser General erkannte ihne alsobald für den rechtmäßigen Sultan, gienge auf den Ahmed loß, welcher, als er nicht macht genughatte ihme widerstehen zu können, sich flüchtig machen, und nach Marvand begeben muste. Als aber Adel Aga den Ahmed verfolgen wollte, ihn auch schon schier in händen hatte, fiengen die fürnehmsten Häupter an wider ihne aus gunst gegen dem Ahmed eine aufruhr zu erwecken, also daß er sich mit seinem neuen Sultan in die stadt Sultania zuruck zu begeben genöthiget wurde. Als Ahmed davon nachricht erhielt, fiele er alsobald in die verlassene stadt Tauris, und als er allda angelangt ware, überbrachte man ihm die neue zeitung, daß Scheikh-Ali und Pir-Ali ihne alldorten zu belagern im anmarsch seyen. Ahmed zoge sehr hertzhaft aus der stadt Tauris, und wollte ihnen eine schlacht liefern; es stunden auch die zwey armeen einander schon vor augen ohnfern einem ort Heft-Rud, oder die sieben flüsse genannt, als der in des Ahmeds armee sich befindende Omer Kipchaki seine partey verließ, und sich zu dem Scheikh-Ali schluge. Diese treulosigkeit machte ihne den sieg verliehren, auf den er schon voraus zehlte; und ware kein anders mittel für ihn vorhanden, als daß er sich eilfertig in die stadt Nakhschivan ziehen muste, um sich mit Cara Mohammed dem Turcomannen, dem ersten Fürsten der sogenannten familien des schwartzen widders zu vereinigen. Dieser Turcomann brachte seine sachen gäntzlich wiedrum auf den rechten weg; dann er gabe ihme fünf tausend reuter, welche er selbsten commandirte; sie zogen also beyde gegen ihre feinde, schlugen sie gäntzlich; und blieben Scheikh-Ali und Pir-Ali in dem treffen. Ahmed kehrte nach diesem sieg triumphirend in die stadt Tauris zuruck, allwo er gleichwolen nicht ohne unruhe leben konnte; weilen sich Adel Aga beständig mit dem Sultan Bajazeth in Sultania hielte. Dennoch konnte er sich noch glücklich erledigen, als ihne Tamerlan, nach eroberung Persiens, in dem 795. jahr der Hegira, in der stadt Bagdad belagerte. Ahmed merckte wohl, daß er einer so grossen macht ohnmöglich widerstehen könnte; liesse derowegen alle seine bagage über den Tiger führen, warffe sich endlich mit seinen trouppen selbsten darein, gewanne das jenseitige gestad sehr glücklich, begabe sich in die flucht, und überließ also die stadt seinem feind. Er wurde zwar von einem corpo Tartarn bis in die ebne von Kerbela sehr hitzig verfolget, und, nach einigen kleinen scharmützeln von beyden seiten, entgienge endlich Ahmed, sowol durch list als tapferkeit seinem mächtigen feind; und kehrete dieses corpo wiedrum naher Bagdad, um sich mit der armee zu vereinigen, zuruck. Als sich nun Ahmed also, mit Cara Josef dem Turcomannen, welcher ihme, seit dem ihm in der schlacht von Heft-Rud erwiesenen grossen dienst, beständig und treulich nachgefolget, aus des Tamerlans händen entrissen hatte, entflohe er in das Reich Emanuelis, des Constantinopolitanischen Kayserѕ; und als er sich auch allda nicht in sicherheit befande, nahme er sich vor, sich in Egypten unter den schutz des Mammeluckischen Sultans Farag zu begeben. Dieser nun, so sich vor der macht des Tamerlans förchtete, auch mit ihme in gutem vertrauen leben wollte, gab ihm bäldigst von der ankunft dieser zweyen neuen gästen nachricht; Tamerlan thate alsobald dem Farag zu wissen, daß, so fern er ihme einige freundschafft bezeugen wollte, sollte er ihme unter einem guten und sichern geleit den Sultan Ahmed überschicken, den Turcomann aber gefangen behalten. Der Egyptische König wollte zwar das gast-recht nicht gäntzlich brechen, dennoch aber dem Tamerlan einiger massen zu willen leben, behielte also beyde bey sich, gabe ihnen wächter bey, und hatten sie gleichwol die freyheit miteinander zu sprechen. In dieser unterredung machten sie eine genaue bündnis miteinander, kraft deren sie sich verbanden, die mit dem König in Egypten gemachte verbündnis beständig, vest und unverbrüchlich zu halten, auch alsobald nach erlangter freyheit wider alle feinde einander beyzustehen und hülfliche hand zu leisten. Sie verblieben aber in diesem stand bis zu dem tod des Tamerlans, so sich in dem 807. jahr der Hegira, 1404. nach Christi geburt zutruge. Als nun der Egyptische König von diesem tod nachricht bekam, liebkosete und schmeichelte er seinen gefangenen sehr, und setzte selbige in die freyheit. Cara Josef aber ware kaum aus Egypten gekommen, so eroberte er mit seinen Turcomannen einen grossen theil Chaldäa und Mesopotamia. Der Egyptische Sultan ward über diesen einfall sehr erzürnet, beklagte sich derowegen bey dem Sultan Ahmed über die massen; weilen er aber keine satisfaction von ihm erhalten konnte, schlosse er selbigen völlig aus seinem schutz aus. Ahmed, obwolen er sich von einem so mächtigen bunds-genossen verlassen sahe, liesse dennoch den muth nicht fallen. Er hatte also seine zuflucht zu der list, verkleidete sich mit einigen der seinigen in bettler-kleider, schliche sehr geschicklich in die stadt Bagdad, und erweckte daselbst wider den an statt Omar Mirza, welchem von dem Tamerlan dieselbe gegeben, commandirenden Gubernatoren eine grosse aufruhr. Dieser Gubernator ward durch das volck daraus verjaget; worauf Ahmed sich alsobald sehen ließ, und von den einwohnern zum Sultan ausgeruffen wurde. Gegen dem end des 808. jahr der Hegira, zu der zeit da Abubeker Mirza, ein groß-sohn des Tamerlans, mit der belagerung Ispahan beschäftiget ware, kame Emir Ibrahim in die provintz Schirvan, so ein theil Mediens ausmacht, und nahme die stadt Tauris mit gewalt hinweg. Ahmed machte sich alsobald von Bagdad auf den weg, und ließ

seine

seine armee in diese gegend anrucken. Emir Ibrahim versahe sich nichts dergleichen, und als er von seinem anmarsch nachricht bekommen, machte er sich nach Schirvan zuruck; der Sultan Ahmed aber begabe sich naher Tauris, und machte sich alle lustbarkeiten, so ihme das vergnügen, sich in dem ruhigen besitz seines Reichs zu sehen, konnte zu wegen bringen, bestmöglichst zu nutz. Als sich aber Emir Ibrahim in dem jahr 809. von Ispahan meister gemacht hatte, liesse er den Ahmed seiner ruh nicht lang geniessen; sondern nöthigte ihn Tauris einzuraumen, und sich in grosser eil naher Bagdad zu begeben. Mittlerweil, bediente sich Cara Josef der Turcomann, bey entstehender zwistigkeit und zertrennung dieser Fürsten, welche einen sehr hitzigen krieg miteinander führten, dieser gelegenheit, fiele mit frischen und in dem kriegs-wesen sehr wohl geübten trouppen in die provintz Adherbigian ein, und machte sich in zwey oder drey jahren gäntzlich davon meister. Ahmed konnte dieses nicht ohne grossen verdruß ansehen, nahme sich endlich in dem 812. jahr der Hegira vor, den Turcomann anzugreiffen, und ihme das von seinen eltern gleichsam hinterlassene erb-guth wiedrum aus den händen zu reissen; zu welchem end er die zeit ausahe, da selbiger in dem mit Cara Othman in Groß-Armenien geführten krieg am meisten beschäftiget ware, die stadt Tauris überfiele, und selbige in dem jahr 813. ohne widerstand bemächtigte. Kaum hatte Cara Josef den ihm von dem Sultan Ahmed gespielten streich erfahren, so ruckte er gegen ihn mit einer mächtigen armee an; Ahmed seiner seits gienge dem Cara Josef mit seiner gantzen macht entgegen, und geschahe zwischen diesen zweyen Fürsten zwey meilen von Tauris ein sehr blutiges treffen. Endlich erhielte der Turcomann einen so vollkommenen sieg, daß der Sultan kümmerlich in einen garten entfliehen konnte, allwo er einige zeitlang verborgen blieb. Zuletzt wurde er entdeckt und für seinen überwinder geführt, welcher ihm seine gegen ihne verübte treulosigkeit vorwarfe, ohne ihme dennoch weder das leben noch den titul eines Sultans zu benehmen; dennoch verordnete er in seinem Reich alles nach seinem belieben, und befahle ihm ohne seine einwilligung und gutheissen nichts zu unternehmen. Aber kurtze zeit hernach riethen die wider den Sultan erzörnten vornehme Herrn Jracá dem Cara Josef, sich dieses jochs zu entledigen; und nahmen zum vorwand, es werde dieser von natur unruhige Fürst nicht lang in ruh verbleiben, sondern ihnen einen neuen krieg, der sie gäntzlich zum untergang bringen werde, zuziehen. Der Turcomann folgte ihrem anschlag, und gabe befehl den Ahmed und seine kinder in eben dem 813. jahr der Hegira, so auf das 1410. jahr nach Christi geburt fallet, ums leben zu bringen. Also endigte sich die familie des Hassan Buzruk, mit dem beynahmen Ilekhani, eines vatters des Scheikh Avis, welcher zu sehr hohen ehren und macht gelanget war, und kame die auf Türckisch, Caracoinlu oder vom schwartzen widder genannte familie an deren statt. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Histoire de Timurbec.*

Avitabile, (Cornelius) ein von Neapolis gebürtiger Dominicaner, ward wegen seiner frömmigkeit und geschicklichkeit berühmt. In dem jahr 1618. ernannte ihn das allgemeine Capitul zum Magistro Theologiæ, nachgehends ward er General-Vicarius der versammluna della Sanità, wie auch Provincial in Sicilien, und starb in dem jahr 1636. in seinem vatterland: Man hat von ihme einen Italiänischen tractat von dem kloster-leben, samt einigen predigten, so in dem jahr 1605. zu Neapolis gedruckt worden sind. *Echard.* script. ord. Præd. tom. II.

St. Avitus II. Bischoff zu Auvergne in Franckreich, woselbst er aus einer vornehmen familie entsprossen. Er war sehr gelehrt, und lebte mit befleißigung einer besondern heiligkeit, stiftete auch an dem orte, wo St. Præjectus, St. Amarinus und St. Elidius getödtet worden, ein kloster. Sein Bißthum hat er 15. jahr verwaltet, und ist gegen ausgang des VII. sæculi gestorben, auch bald darauf canonisiret worden. Der 21. jan. ist zu seinem andencken gewiedmet. *Univ. Lex.*

St. Avitus, oder **St. Avi**, ein Abt von Mici oder von St. Menin ohnfern Orleans, ware ein sohn eines ackermanns von Beausse und einer fremden aus Austrasien gekommenen wittfrauen. Er wurde unter der regierung Clodovei gebohren, und begabe sich in die Abtey Mici, so seit wenig jahren von diesem Fürsten gestiftet, und von St. Euspicio einem Priester des Bißthums Verdun regieret wurde; daraus verfügte er sich mit St. Lié in eine in dem land von Sologne gelegene wüste. Allda lebten sie einige jahr lang, bis St. Avitus von Maximino, so seinem oheim Euspicio in der Abtey von Mici nachfolgte, zuruck beruffen wurde. Nach absterben Maximini, setzte der Bischoff von Orleans in dem jahr 520. den St. Avitum zum Abt dieses klosters. Dazumalen regierte Clodomir der von Clodoveo hinterlassene älteste sohn in Orleans, und solle ihm St. Avitus unterschiedliche heilsame unterrichtungen zu seiner seligkeit ertheilet haben. Er wollte auch diesen Fürsten dahin bewegen, mit seinem gefangenen Burgundischen König Sigismundo etwas gelinder umzugehen; und will St. Gregorius von Tours glauben machen, er habe ihm vorher gesagt, GOtt werde ihn weder seines Königreichs noch seines lebens lange zeit geniessen lassen; wann er diesen Fürsten umbringen liesse. Der ausgang zeigte die wahrheit seiner vorsage, und wurde Clodomir, ein jahr nach dem tod Sigismundi von den Burgundern ums leben gebracht. St. Avitus genosse der würde eines Abts nicht lang, sondern legte solche um das jahr 525. entweders durch absterben, oder weilen er sich zum zweyten mal in eine einsame begabe, ab. *Gregorius Turon.* lib. III. hist. c. 6. *Anonyme* apud Surium. Vies de S. Lié & de S. Calais. *Mabillon*, acta sæcul. I. Benedict. *Bulteau*, hist. monast. *Baillet*, vies des Saints, 16. juin édit. de Paris, in fol.

Avitus, ein Spanischer Priester, lebte zu anfang des V. sæculi, in dem jahr 418. Einige sagen er seye von Braga, andre von Tarragona in Spanien gebürtig. Er übersetzte aus der Griechischen in die Lateinische sprach einen tractat von dem Priester Luciano, von der versetzung der gebeinen des H. Stephani, des ersten Märtyrers, so in dem jahr 415. gefunden worden; und schickte diese übersetzung durch Orosium in Occident. *Gennadius*, de script. eccles. *Vossius*, &c.

Aukland, und **Bischops Aukland**, ist ein in Engelland in der Grafschafft Durham, neun meilen von der stadt dieses nahmens an der Ware gelegener flecken. Der Bischoff von Durham hat alldorten ein sehr prächtiges lust-schloß samt einer schönen capellen, welche durch Dr. Cosins den gewesenen Bischoffen von Durham wiedrum aufgebauen worden. *Baudrand. Etat de la Grande-Bretagne* &c. *sous George II.* tom. I. p. 61.

Aulber, (Matthäus) ein berühmter Würtembergischer Theologus, wurde an. 1495. zu Blaubeuren gebohren. Er studirte anfänglich zu Tübingen, allwo er an. 1518. Magister, und in folgender zeit auch Doctor Theologiæ worden: Hernach zu Wittenberg, woselbst er Luthern und Melanchthon gehört. Um das jahr 1519. wurde er in das predig-amt nach Reutlingen beruffen, welche stadt er auch an. 1530. dahin bewogen, daß sie, aller feindlichen gefahr ungeachtet, die Augspurgische Confession unterschrieben. An. 1524. schriebe Ulricus Zwinglius einen brief an ihn, worinn er seine meynung von dem H. Abendmahl eröfnet. (a) Aulber wurde auch nebst Schnepffen und Blaurern von Hertzog Ulrich zum Reformations-werck in dem Würtembergischen gebrauchet. (b) Als die stadt Reutlingen an. 1548. den 25. jan. das Interim annehmen muste, so wurde er von seinem schon 29. jährigen predig-amt daselbst abgesetzt, und darauf von ermeldtem Hertzog Ulrich nach Stuttgard als Consistorial-Rath und Stifts-Prediger beruffen, welchem wichtigen amt er 14. jahr mit vielem eifer vorgestanden. Endlich kame er an. 1562. wieder zurück in seine geburts-stadt Blaubeuren, als Prälat des klosters daselbst, weil er, wie der berühmte Tübingische Cantzler Pfaff, ein Descendent dieses Aulbers von der mutter her, berichtet, (c) weil er der lehre von der allgegenwart des leibs Christi nicht beyfallen wollte. Noch ehe dieses geschehen, wohnte er an. 1557. nebst Johanne Brentz und Jac. Andreä dem Convent zu Worms bey. Er starb an. 1570. im 75. jahr seines alters, und hielte ihm Jac. Andreä eine leichen-rede zu Tübingen. Was von Aulbern in der materie vom H. Abendmahl geschrieben worden, hat der vorgemeldte Cantzler Pfaff den Actis & scriptis publicis Eccles. Würtemberg. fasc. I. nebst Zwinglii obangeführtem brief, und einigen andern briefen von Luthern, Melanchthon und Brentzen an Aulbern, (welchen sie bisweilen Alberum nennen,) und an die Reutlinger beygelegt. Er handelt auch in dem besonders editen Prodromo dieser Actorum, sive Commentario de Act. & script. publ. eccl. Würt. cap. I. von demselben, und vertheidiget ihn wider V. E. Löscherum, welcher ihn in seiner Historia motuum zur sogenannten Oberländischen partey zehlet, und von der Augspurgischen Confession ausschliesset. (a) *Crusius*, annal. Suev. Part. III. lib. X. cap. 13. *Seckendorf.* hist. Luth. Part. II. p. 34. (b) *Idem* ib. libr. III. p. 123. (c) Hist. Theol. litter. tom. II. p. 419. *Fischlini* memoriæ Theol. Würtemb.

Aulcester, ist ein an dem fluß Trow, in der Grafschafft Warwick, zwischen der stadt dieses nahmens, und der stadt Worcester gelegener flecken. *Baudrand.*

Auldby, ist ein an dem fluß Darbent, in der Grafschafft Yorck zwischen der stadt dieses nahmens und der stadt Hull gelegener flecken. Man haltet dafür Auldby seye die alte Brigantische stadt Derventio. *Baudrand.*

Aule, ist ein eine meilen von Sidon gelegener fluß. Er ist sehr tief und breit, und stehet eine grosse steinerne brucke darüber. Er zeucht seinen ursprung aus einem an dem berg Libanon gelegenen dorf Barook her. Bey diesem fluß haben die Französischen kaufleuth eine manufactur, so die ansehnlichste aller Levantischen ist. *Maundrell*, voyage d'Alep, &c. p. 73.

Aulisius, (Dominicus) war ein sohn Antonii Aulisio, und zu Neapolis den 14. jan. an. 1649. gebohren. Wie groß die fähigkeit seines verstandes gewesen, siehet man unter andern daraus, daß er schon in seinem 19. jahre die Rhetoric und Poesie mit vielem beyfall gelehret; wobey er auch die sämtliche Morgen- und Abendländische sprachen dermassen inne gehabt, daß er, wie man sagt, dieselbe reden und schreiben können. In dem 26. jahre seines alters lehrte er, doch ohne besoldung, als Professor extraordinarius, nach diesem aber stieg er immer, bis er endlich die Professionem Juris primariam mit einer besoldung von 1100. ducaten erlangte. Weil er nun zu Neapolis über 20. jahre einen Lehrer abgegeben, bekam er auch nachdasiger gewohnheit die würde eines Comitis Palatini, und ward nach seinem tode mit denen in solchem fall üblichen ehr-bezeugungen zur erde bestattet. Sonsten hat er auch über die Academie der kriegs-

bau-kunst 23. jahre die aufsicht geführet; Ingleichem war er einer von den Arcadibus, und gab heraus Prælectiones Mathematicæ; Monumenta Græca illustrata; &c. welche in Sallengre Thes. ant. Rom. befindlich; überdiß auch noch Commentarios Juris Civilis ad tit. Pandect. in 3. vol. in 4to; ingleichem einen tractat Delle scuole sacre, heraus gegeben, bey welchem letztern seine lebens-beschreibung befindlich ist. Er starb an. 1717. den 29. jan. in dem 70. jahr seines alters. *Giornale dei Letter. d'Italia.*

Aulnay, ist ein in Poitou, an den grentzen von Xaintonge, vier meilen von St. Jean d'Angeli gegen morgen, und ohngefehr acht meilen von Niort auf der mittags-seiten gelegener flecken. Man haltet Aulnay für der alten Aunedonacum. *Baudrand.*

Aulnay, ist ein flecken samt einer Abtey des Cistercienser-ordens, in dem land Beßin in Normandie gelegen. Er hat den titul einer Baroney samt sehr ansehnlichen einkünften. Mr. Huet, Bischoff von Avranches, machte diesen ort durch ein allda geschriebenes werck unter dem titul: Quæstiones Alnetanæ, berühmt. *Moreri.*

Aulne, ist ein dorf samt einer Abtey, in der landschafft Liege sur la Sambre, eine meil unter der kleinen stadt Thuin gelegen. Es wird davon in den leben der Heiligen meldung gethan. *Baudrand.*

Aumignon, oder **Oumignon**, lat. Aumignona, und Dalmanio, ein fluß in der Französischen landschafft Vermandois in der Picardie, welcher oberhalb Peronne in die Somme fällt. *Universal-Lexicon.*

† **Aumont**, eine berühmte familie in Franckreich. Ludovicus Maria Victor von Aumont und Rochebaron, welcher an. 1632. gebohren, und an. 1704. gestorben, hinterließ von seiner ersten gemahlin, einer tochter des Cantzlers Michael le Tellier, die er an. 1660. geheurathet, einen sohn Ludovicum, Hertzogen von Aumont, und zwey töchtern: von der andern aber, einer tochter und erbin Philippi de la Mothe Houdancourt, die er sich an. 1669. beygeleget, einen eintzigen sohn, Ludovicum Franciscum von Aumont, Hertzog von Humieres. I.) Ludovicus von Aumont und Rochebaron, Hertzog von Aumont, Pair von Franckreich, war an. 1667. den 19. jun. gebohren, und hieß bey seines vatters leben Marquis von Villequier. Er bekam an. 1683. die anwartung auf die charge eines Königlichen ersten Cammer-Junckers, wurde an. 1696. Oberster zu pferde, und Brigadier der Königlichen armeen, an. 1702. Maréchal de camp, an. 1704. Gouverneur von Boulonnois, nahm den 3. jul. des jetzt-besagten jahrs, als Hertzog und Pair, seinen sitz im Parlemente, empfieng an. 1712. den 2. dec. den orden des Heil. Geistes, gieng an. 1713. als ausserordentlicher Ambassador nach Engelland, und starb an. 1723. den 6. april. Von seiner gemahlin Olympia, einer tochter und vornehmsten erbin Antonii von Broutlly, Marquis von Viennes, die er sich an. 1690. beygeleget, hinterließ er Ludovicum Mariam von Aumont und Rochebaron, Hertzog von Aumont, Pair von Franckreich, Königlichen ersten Cammer-Juncker, Brigadier der Königlichen armeen, und Gouverneur von Boulonnois. Derselbe war an. 1691. im oct. gebohren, folgte seinem vatter an. 1723. den 5. nov. im tode nach, und hinterließ von Catharina, Ludovici von Guiscard, Grafens de la Bourlie, eintziger tochter und erbin, die er an. 1708. geheurathet, 2. söhne: 1.) Der jüngere, Nicolaus Olympe von Aumont, Ritter von Maltha, starb an. 1724. in dem 10. jahre seines alters. 2.) Der ältere, Ludovicus Maria Augustinus von Aumont und Rochebaron, Hertzog von Aumont, Pair von Franckreich, Marquis von Villequier, Isles und Nolay, Graf von Berzé, Baron von Chappes, Rochetaillé, Jouey, Estrabonne, Convez, Molinot, Lis, la Mothe-sous-Sigi &c. erster Königlicher Cammer-Herr, so an. 1709. den 29. aug. gebohren, hat sich an. 1727. mit Victoria Felicitas, einer tochter Johannis von Durfort, Hertzogs von Duras, vermählet, welche ihm an. 1729. den 3. april Ludovicum von Aumont, an. 1731. eine tochter, und an. 1732. einen sohn gebohren, davon der erste an. 1731. den 1. jan. mit tode abgegangen. II.) Ludovicus Franciscus von Aumont, Hertzog von Humieres, Marquis von Chappes, General-Lieutenant der Königlichen armeen, Gouverneur von Boulonnois, Boulogne, Tour d'Ordre, Estaples, Monthulin und Compiegne, obgedachten Ludovici, Hertzogs von Aumont, halb-bruder, wurde an. 1671. gebohren, und vermählte sich an. 1690. mit Anna Louise Julia, Ludovici de Crevant d'Humieres, Hertzogs von Humieres, tochter, wobey er versprechen muste, den nahmen und das waapen von Humieres anzunehmen. Mit derselben hat er einen sohn, der jung verstorben, und eine tochter Louisen Franciscam d'Aumont-de-Crevant-d'Humieres, welche an. 1710. mit Antonio Ludovico Armando, Hertzoge von Grammont, vermählt worden, gezeuget. *Anselme*, hist. gén. tom. IV. p. 865-880.

Aumont de Rochebaron, (Antonius von) Hertzog von Aumont, Pair und Marschall von Franckreich, Marquis von Isles, Chappes und Villequier, Baron von Estrabonne, war der andre sohn Jacobi von Aumont II. Barons von Chappes, und Charlotta Catharina von Villequier. Er befand sich an. 1621. bey der belagerung von Montauban, und an. 1627. den 8. nov. wurde er in dem treffen auf der insul Ré verwundet. An. 1628. half er Rochelle belagern, und an. 1629. ließ er in Piemont, bey dem angriffe des passes von Susa, seine tapferkeit sehen. An. 1632. wurde er Capitain bey der leib-garde, an. 1633. Ritter des heiligen Geistes, und an. 1635. Gouverneur von Boulogne. An. 1637. warf er nahe bey Monthulin einige Spanische trouppen übern hauffen, und wohnte nachgehends den belagerungen von Hesdin, Arras und Aire bey, war auch an. 1645. mit zugegen, als man über den fluß Coline setzte. Hierauf wurde er General-Lieutenant, und trug zu eroberung von Courtray, Mardick, Dunkerken, Lens und Condé nicht wenig bey, that auch an. 1647. in dem treffen bey Estaires, an. 1648. bey Lens, und an. 1649. bey dem übergange über die Schelde, alles, was man von ihm verlangen konnte. An. 1650. commandirte er in der schlacht bey Rethel den rechten flügel, empfieng an. 1651. im jan. den Marschalls-stab, und gieng den 28. aug. jetz-besagten jahrs bey Neufville mit gewalt über die Schelde. An. 1662. wurde er Gouverneur zu Paris, und an. 1665. im nov. hatte er die ehre, daß der König das Marquisat Isles in Champagne, unter dem nahmen Aumont, zu einem Hertzogthum und Pairie erhub, da er denn den folgenden 1. dec. als Hertzog und Pair in dem Parlement den eyd ablegte. An. 1667. gieng er mit dem Könige nach Flandern, da er einen theil der armee commandirte, und Furnes, Bergen und Courtray wegnahm. Endlich starb er an. 1669. den 11. jan. zu Paris an einem schlagfluß, in dem 68. jahre seines alters. Von seiner gemahlin und kindern, siehe den geschlechts-artickul. *Anselme*, hist. géneal. tom. IV. p. 877. tom. VII. pag. 542. tom. IX. pag. 173.

Aumont, (Rogerius von) Bischoff zu Avranches, Abt zu Uzerches, Beaulieu, Barzelles und Longuillers, war Jacobi von Aumont II. Barons von Chappes, dritter sohn, und des vorherstehenden Marschalls Antonii bruder. Er wurde an. 1645. im may zum Bischoff eingeweyhet, und wegen seines hochmuths insgemein Tarquinius Superbus genennet. Wenn er mit den benachbarten Edelleuthen verdrießlichkeiten bekam, pflegte er dieselben zum zweykampf heraus zu fordern, und war so eifrig, daß er einstens einen menschen, dem er von langer zeit her feind gewesen, bey währender procession mit dem Bischoffs-stabe schlagen wollte, wovon ihn zwar die Geistlichkeit, so mit zugegen war, noch abhielte. Durch sein großsprechen nahm einsmals einer von seinen freunden gelegenheit, in einem an die kirch-thüren angeschlagenen mandement zu seinem nahmen d'Aumont die sylbe Ro zu setzen, worauf er den spott-nahmen Rodomont beständig behielt. Er starb an. 1653. den 25. mertz zu Paris in dem 48. jahre seines alters. *Anselme*, hist. genéal. tom. IV. p. 876. *Sammarth.* Gallia Christiana tom. II. Mémoires de *Montglat.* tom. IV.

Aun, oder **Aoun**, (Abu Aun Abdallah ben Aun ben Arthaban Al Basri) ware ein unter den Musulmännern berühmter mann, welcher aus der stadt Bassora gebürtig, und ein libertus oder freygelassener ware. Man machte vor seiner zeit von der bescheidenheit und mäßigkeit des Ben Sirin sehr viel wesens; den er aber weit übertrafe und gäntzlich vergessen machte. Man sagt er habe seine zunge solchergestalten gewußt in dem zaum zu halten, daß er niemalen ein unversehenes und nicht wohl überlegtes wort sagte, noch jemanden, auch nicht einmal einen sclaven mit rauhen worten anfuhre. Auza sagte auch, es seyen nach absterben dieses und Sofians alle andre männer gleich geworden, wegen denen grossen qualitäten, so diese zwey männer vor allen andern besassen. Er ware gewohnet die Cardarier, so die entschlüß GOttes und die prædestination läugneten, niemalen zu grüssen. Er starb in dem 150. jahr der Hegira, unter dem Califat des Almanzor in dem 85. jahr seines lebens. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Aunoy, ein kleiner strich landes in der Isle de France. Man weißt dessen eigentliche grentzen nicht mehr. Er liegt gegen Livry, Bois le Vicomte, und Claye, zwischen Paris und Meaux. Baudrand sagt, man finde nur einige meldung davon, in gewissen alten schriften: es ist auch kein merckwürdiger ort darinnen. Doch muß man es darum mercken, weil es einer alten familie den nahmen gegeben, welche viel fürtrefliche leuthe hervor gebracht, aber längstens ausgestorben ist. *Moreri.*

Aunoy, ein ehemals bekanntes geschlecht in Franckreich. Eudo von Aunoy lebte an. 1132. Petrus von Aunoy, Herr von Moucy-le-Neuf, Seneschall von Dammartin, hinterließ Perretten, welche an. 1266. Johannem le Bouteiller, Herrn von Chantilly, heurathete, und demselben Moucy-le-Neuf, nebst der Sénéchaussée von Dammartin zubrachte. Johannes von Aunoy besaß an. 1299. viele güther, und hinterließ Gualtherum, Herrn von Moucy-le-Neuf und Grand-Moulin. Dessen sohn, Philippus von Aunoy, Herr von Grand-Moulin, verehelichte sich mit Agnette, einer tochter Erhardi von Montmorency, Herrns von Conflans, und bekam mit ihr drey söhne: 1.) Philippum II. von dem hernach. 2.) Petrum, welcher an. 1357. bey dem Grafen von Poitiers Rath und Cammer-Herr war, und noch an. 1386. als Capitain von Meaux lebte. 3.) Johannem, Ritter, genannt le Galois, welcher an. 1382. seinem Könige auf eigne kosten diente. Obgedachter Philippus von Aunoy II. genannt le Galois, Herr von Grand-Moulin und Villeron, war bey Carolo V. und Carolo VI. Maitre d'hôtel, befand sich an. 1356. in der schlacht bey Poitiers, und lebte an. 1392. nicht mehr. Von seinen 2. söhnen, die ihm Agnes von Villiers gebohren, war der jüngste, Johannes, bey dem Hertzoge von Burgund Maitre d'hôtel, und half an. 1421.

1421. die stadt Meaux wider die Engelländer vertheidigen; der älteste aber, Robertus von Aunoy, genannt le Galois, Herr von Orville, war bey Carolo V. und Carolo VI. Maitre d'hôtel, Rath und Cammer-Herr, that sich im kriege wider die Engelländer hervor, und starb an. 1414. nachdem er das jahr vorher Grand-Maitre des eaux & forêts von Franckreich worden. Er hinterließ von Michaulde von Sempy Carolum von Aunoy, genannt le Galois, Herrn von Orville, Louvre und Villeron, welcher mit Jacobina von Paillart einen theil von Goussainville bekam, und an. 1427. nicht mehr am leben war. Sein sohn, Johannes von Aunon, genannt le Galois, Herr von Orville, Louvre, Villeron, Goussainville und Silly, starb als Königlicher Rath und Cammer-Herr, an. 1489. nachdem er mit Isabella von Rouvray unter andern Philippum III. und Arturum gezeuget hatte. 1.) Der jüngere, Arturus von Aunoy, Herr von Orville und Louvre, war an. 1490. Protonotarius der kirche, ingleichem Abt von Nôtre-Dame zu Nogent-sous-Coucy, und lebte noch an. 1527. 2.) Der ältere, Philippus von Aunon III. genannt le Galois, Herr von Chivré, Orville, Louvre, Villeron, Silly und Goussainville, war an. 1491. Königlicher Mundschencke, und gesegnete nach an. 1499. das zeitliche. Von seinen 4. söhnen, die ihm Catharina, eine tochter Caroli von Montmorency, Herrns von Tresmes, gebohren, sturben Carolus, Ludovicus und Johannes ohnverehelicht; Antonius aber war Canonicus zu Beauvais und Laon, und schenckte an. 1527. Goussainville seiner schwester tochter, Annä Baillet, die mit Aimaro Nicolay, Herrn von St. Victor, vermählet war. *Anselme*, hist. généal. tom. VIII. p. 889. 884.

Aupe, ein fluß in Schlesien, entspringet aus dem sogenannten Riesen-gebürge; lauft nebst der Elbe durch den Aupengrund, und vereiniget sich bey Jaromir in Böhmen mit derselben. *Universal-Lexicon.*

Aupoldus, oder Aupaldus, der 44. Bischoff zu Novara, unterschrieb auf dem Synodo zu Ravenna das decret, welches Johannes der 13. wider den Ertz-Bischoff von Saltzburg, Herolfum, den 25. april an. 976. abgefasset. Kayser Otho M. confirmirte ihm die donation der stadt Novara, welche von seinen vorfahren an die Bischöffe daselbst geschehen war, und Aupoldus selber schenckte denen Dom-Herren an. 985. viele ansehnliche güther. Er hielt sehr über der kirchen-disciplin, stiftete auch einen fond, daß die Canonici von der Cathedral-kirche zusammen speisen konnten, worgegen sie alle monat 24. arme zu bekosten gehalten waren. Er starb, nachdem er 28. jahre solchem Bißthum vorgestanden. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. pag. 698.

Aurach, ein kleiner fluß in Francken, welcher zwischen Windsheim und dem dorfe Linden im Bayreuthischen entspringet, und bey Brück in die Pegnitz fällt. *Universal-Lexicon.*

† Aurach, oder Urach, eine stadt und amt in dem Hertzogthum Würtemberg. Es sind da herum viele um theil auch fruchtbare thäler, welche sich alle gegen der stadt ziehen. z. e. Das schöne Oettinger-thal, das Maisen-thal, das Mauchen-thal, das Pfäler-thal, wodurch die Elsach fließt, und worinnen sich das sogenannte Geyer-bad befindet; und dann das Münsinger-thal gegen mittag zu. Nahe bey diesem letztern, oben auf der höhe, liegt das alte Wittlinger schlößlein, welches an. 1251. von Costnitz durch kauff an Würtemberg gekommen, und an. 1576. verbronnen: Weiter hin das alte zerfallene schloß Baldeck, als das ehemalige stamm-haus der Edlen von Baldeck, welche an. 1565. ausgestorben. Es gibt auch einige seen um die stadt herum, z. e. der Seeburger-der Hirsch-der Frauen-und der Schwanen-see ꝛc. In dem jetzo gantz abgegangenen kloster Guter-stein zu Aurach, welches ehedessen eine Probstey gehabt, und insgemein für eines mit dem alten kloster Carthaus gehalten wird, wurden vorzeiten nicht nur die Grafen von Aurach, sondern nach der hand auch einige Grafen von Würtemberg begraben; als, Graf Ludwig, Hertzogs Eberhardi I. vatter an. 1450. (a) welcher aber nachgehends an. 1555. nach Tübingen in die alldasige Fürstliche gruft gebracht worden. (b) Die berg-vestung Hohen-Aurach ausert der stadt liegt west-wärts gegen Reutlingen zu, und solle schon um das jahr 278. durch den Kayser Aurelium Probum, als welcher an dem Neckar und sonsten viele castelle erbauen lassen, ihren ersten anfang genommen haben. Was endlich die alten längst ausgestorbenen Grafen von Aurach anbelangt, so führet Lazius schon aus der mitte des VIII. sæculi, einen Grafen von Aurach und Achalm, nahmens Lupold, an, welcher sich an. 740. Carolo Martello widersetzt habe. (c) An. 930. lebte Graf Ulrich zu Aurach, welcher den ersten turnier zu Magdeburg besucht: An. 942. Graf Rudolf, und an. 948. Graf Conrad von Aurach, deren jener zu Rotemburg an der Taüber, dieser zu Costantz auf dem turnier erschienen. Von andern Grafen zu Aurach, z. e. von Gebhard, welcher gegen dem ende des eilften sæculi erstlich ein Dom-Herr zu Straßburg, hernach ein Mönch im kloster Hirsau, ferner Prior, folgends Abt daselbst, nach diesem Bischoff zu Speyer, und endlich Ertz-Bischoff zu Maintz worden ꝛc. handelt Crusius. (d) An. 1478. richtete Graf Eberhard von Würtemberg das Stift St. Amandus zu Aurach auf, welches er aber nachgehends an. 1482. den 13. jun. nach Herrenberg verlegte. An. 1480. im Julio stiftete er den hospital zu Aurach. An. 1519. den 10. april eroberte der Schwäbische bund stadt und schloß Aurach. An. 1534. den 25. may ergabe sich das schloß wieder an Hertzog Ulrich. An. 1611. den 18. sept. begabe sich der Fürstliche Würtembergische Hof nebst der Cantzley wegen der pest von Stuttgard nach Aurach. An. 1635. den 24. jul. eroberten die Kayserlichen das schloß; so aber nach dem friedens-schluß an. 1649. den 20. sept. Hertzog Eberharden von den Kayserl. Commissarien wieder eingeraumet worden. (e) Joh. Seb. Nieland schrieb: Beschreibung der stadt Urach an der Alp ꝛc. in Teutschen versen, Tübingen 1626. 4to. worinn verschiedene curiosa vorkommen. Diesem ist beyzufügen, Rebstocks beschreibung des Hertzogthums Würtemberg, p. 76. seqq. auch Joh. David Kommerells beschreibung von dem den 15. apr. 1707. vormittags nach 9. uhr zu Urach geschehenen unglücklichen pulver-schlag, Ulm 1711. 4to. (a) *Crusii* annal. Suev. Part. III. lib. VI. cap. 12. (b) *Idem*, Part. III. lib. VII. cap. 9. (c) *Idem*, Paralip. cap. 5. (d) *Idem*, Part. III. lib. I. cap. 7. & Paralip. cap. 5. (e) **Würtembergische** Ephemerides. [*M. Steinvoeg* manuscripta.]

Auraſius, Ertz-Bischoff von Toledo um das jahr 610. ware nach der meynung St. Ildefonsi unter den regierungen der Wisigothischen Königen Witerici, Gondemari und Sisebuti berühmt. Er ware ein sehr frommer Prälat, und schriebe unterschiedliche tractate zu beschützung des glaubens, und zum trost seiner gemeinde, welcher er ohngefehr zwölf jahr lang vorgestanden ware. *Ildefonsus*, de script. eccles. c. 5.

Auratus, (Petrus) ein Franzose oder Niederländer aus dem Dominicaner-orden, war ein Doctor der Sorbonne, florirte unter der regierung Heinrichs II. um die mitte des XVI. sæculi, und schrieb octo Vias ad Cœlum; Anti-Calvinum; Paradoxa; Dialogum Christianorum; Les Alumettes du feu Divin; De Conservatione Gratiæ; Dialogum inter Deum & Samaritanos; De tribus Ecclesiæ statibus; Deplorationes humanæ Vitæ; Comm. in Ps. XLV. Arcam fœderis; Asylum Peccatoris; Propugnaculum gratiæ; &c. *Alph. Fernandez*, concertat. Prædicat. *Gozzeus. Possevin. Miræus*, script. sæculo XVI. & LX. *Sweertii* Ath. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Auraz und Zeb, ist ein berg der Barbarey in Africa, so einen theil des bergs Atlantis ausmacht. Er erstreckt sich sehr weit auf den grentzen Constantina und Zeb, fürnemlich aber in Bugien. *Baudrand.*

St. Aurea, eine jungfrau, die zu Kaysers Heraclii zeiten zu Paris sehr berühmt war, als woselbst sie Bischoff Eligius über sein erbautes kloster von 300. Nonnen zur Aebtißin machte, da sie sich denn durch ihre heiligkeit und wunderwercke in grosses ansehen setzte, indem sie unter andern (wo der erzehlung zu glauben ist,) durch ihr gebät die ausgeberin des klosters, welche in ihrer abwesenheit, ohne zuvor abgelegte rechnung, und übergebung der schlüssel verschieden war, von den todten auferweckte. Nach der zeit verließ sie ihr kloster, und ruffe einst, aus grossem eifer vor das wort GOttes, einem Diacono, der bey der messe einige worte des Evangelii falsch aussprache, die stolam vom halse, und lase das Evangelium selber. Hierauf verschloß sie sich 7. jahre gantz allein in eine zelle, und brachte ihre zeit mit bäten und casteyen zu, bis sie endlich vom tode, den ihr der schon längst verstorbene Bischoff Eligius in einer erscheinung verkündiget haben soll, hingeraffet wurde. Man begrube sie in obgedachtes kloster. Ein Bischoff aus Syrien hat von ihr einen arm, durch dessen blosses anrühren nachgehends eine blinde Aebtißin ist sehend worden, mit sich in sein vatterland genommen, und in die, ihr zu ehren erbaute kirche begraben. Ihr andencken wird den 5. octobr. gefeyret. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. IX. 23.

St. Aurea, eine jungfrau und Märtyrin in Spanien, war aus einem vornehmen geschlechte zu Sevilla gebohren, und eine schwester derer beyden Heil. Adolphi und Johannis. Sie lebte 30. jahr in einem kloster, als sie aber nachgehends, da sie wieder unter die leuthe kam, sich öffentlich vor eine Christin bekannte, wurde sie nachdem alles zureden ihrer anverwandten zu wieder-annehmung ihres vätterlichen glaubens, vergeblich war, wiewol sie ihnen solches versprochen hatte, enthauptet, darauf an den galgen gehencket, und endlich ins meer geworffen, welches an. 856. geschehen. Man feyret ihr den 19. jul. *Univ. Lexicon.*

St. Aurelianus, Bischoff zu Limoges in Guienne, verfolgte nebst Andrea den B. Martialem, der in Limosin den Christlichen glauben predigte, und warf ihn samt Alpiniano und Austricliano ins gefängnis, welches aber den folgenden tag, nachdem es von einem himmlischen licht erleuchtet worden, sich von selbsten aufthat, wobey zugleich ein grosses erdbeben und so heftiges ungewitter entstund, daß Aurelianus und Andreas davon getödtet wurden. Allein B. Martialis machte sie durch sein gebät wieder lebendig, worauf sie sich nebst unzehligen andern zu Christo bekehrten. Insonderheit fieng Aurelianus ein sehr heiliges leben an, und kam wegen seinen grossen wunderthaten bald in grossen ruff, weswegen ihn B. Martialis zu seinem nachfolger ernennte. Er starb 15. jahre hernach, und ward neben dem B. Martiali begraben, doch ist sein, den 15. febr. an. 1315. wieder gefundener cörper in die stadt gebracht worden. Man hat ihm den 8. may zu feyren bestimmet. *Univ. Lexicon.*

St. Aurelianus, ein Märtyrer zu Rom unter dem Kayser Decio, weil er wider die abgötterey redte. Es wurde ihm ohn-

ohngeachtet er durch sein gebät die götzen nieder geworffen, und durch dasselbe des Kaysers tochter vom teufel befreyet, wegen beharrlicher verachtung gegen die götzen die zunge ausgeschnitten, und als er gleichwol noch redete, nebst seinem sohne, St. Maximo, der kopf abgeschlagen. Sein leichnam ist nach der zeit gen Pavia gebracht, und der 22. may zu seinem andencken ausgesetzet worden. *Universal-Lexicon.*

Aurelianus, ein Clericus der kirchen zu Rheims, lebte gegen dem end des IX. sæc. um das jahr 890. oder 896. unter der regierung Caroli Simplicis. Er ware ein vortreflicher Musicus, und schriebe ein musicalisches werck, so er betitulte: Tonarius regularis. Trithemius sagt nach Sigeberto, Aurelianus habe dieses werck Bernardo dem ersten Chor-meister, so nachgehends zum Bischoff erwehlet wurde, dedicieret. Dieses könnte aber vielmehr dem Seulfo geschehen seyn, welcher damalen Archidiaconus der kirchen zu Rheims ware, und nach dem tod Heriväi in dem jahr 922. dieselbige regierte. Barthius schreibet diesem Clerico andere wercke zu, und unter andern, **das leben des Heil. Martialis von Limoges**, so andere einem Aureliano auch Bischoffen von Limoges zueignen. *Sigebert*, in cath. c. 110. *Trithem.* de script. eccl. *Barthius*, adversar. lib. XLIII. c. 21. &c.

Aurelius, (Ludovicus) ein Doctor Theol. und Jurist von Perugia, ist zu Rom an. 1637. gestorben. Er hat Epitomen annalium Baronii, ingleichen eine Italiänische übersetzung von Horatii Tursellini Epitome Historiarum; Historias defectionis Germaniæ & Bohemiæ; Librum de floribus &c. an. 1634. heraus gegeben. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Aurelius Philippus, ein Lateinischer historien-schreiber, lebte in dem III. sæculo, um das jahr 225. Lampridius redt von ihm in dem leben Alexandri Severi folgender gestalten: **Er hatte in seiner jugend zu lehrmeistern; Valerius Cordus, Lucius Veturius, und Aurelius Philippus, einen** libertum **seines vatters, welcher nachgehends sein leben beschrieben hat**; nicht aber seines vatters Varii Marcelli, der Mammää ehemann, welcher im privat-leben starbe, und nichts merckwürdiges gethan hat. *Moreri.*

Aurelius Opilius, ware ein Lateinischer historien-schreiber, welcher seinen wercken gleichwie Herodotus den titul Musæ gegeben hatte. Man weißt nicht für gar gewiß zu welcher zeit er gelebet hat. *Aul. Gell.* lib. I. c. 25.

Aurelius, von geburt ein Italiäner oder Gallier, begabe sich in Africam, allwo er erstlich zum Diacono der kirchen zu Carthago, nachgehends aber in dem jahr 392. nach absterben Genethlii zum Bischoffen dieser kirchen ernannt wurde. Er ware ein freund St. Augustini, und richtete sich nach seinen ihme gegebenen rathschlägen. Er versammlete den 8. weinmonat des jahrs 393. ein allgemeines Concilium von gantz Africa in Hippona, in welchem er präsidirte. Man machte darinnen unterschiedliche Canones über die disciplin. St. Augustinus ware damalen noch Priester, befande sich allda unter seinem Bischoffen Valerio gegenwärtig, und hielte eine rede wider die Donatisten. Aurelius versammlete annoch einige andere Concilia zu Carthago, und bemühete sich sehr die Donatisten mit den Rechtgläubigen zu vereinbaren. Er befande sich auch bey der in dem jahr 411. zu Carthago wider die Donatisten angestellt- und gehaltenen unterredung; und ware der erste unter den Prälaten, so die partey der Rechtgläubigen zu behaupten ernannt worden waren, und nachdem er wider die Donatisten gestritten hatte, griffe er die Pelagianer an, und verdammete Celestium in einem zu Carthago in dem jahr 412. und Pelagium in einem andern in dem jahr 416. gehaltenen Concilio. Er behauptete diese verdammungen sowol in denen nach Rom den Päpsten Innocentio und Zosimo, als auch dem Kayser Honorio nach Ravenna zugeschickten Deputationen oder absendungen, und bekräftigte solche in einem in dem jahr 419. gehaltenen Concilio. Von dieser zeit an meldet uns die kirchen-historie nichts weiters von ihme. Das jahr, in welchem er gestorben, ist ungewiß. Sein feyertag ist in dem alten calender der kirchen zu Carthago am 20. heumonat gezeichnet. *Opera S. Augustini. Concil. Afric.* Acta collat. Carthag. *Baronius.* Vie de S. August. par Mr. Tillemont & les Bénédictins de la congrégation de S. Maur. *Baillet*, vies des Saints. *Mr. Du Pin*, au V. siècle de la biblioth. des auteurs ecclésiastiques & dans optat.

Aurelli, (Johannes Mutius Aurelius) von Mantua, ein vortreflicher Poet im XV. sæc. von welchem Scaliger urtheilet, daß er den Catullum überaus glücklich nachgeahmet, und ihm noch vorzuziehen sey, weil er nicht so garstig wie jener geschrieben. *Scaliger*, hypercritico. *Baillet*, jugemens de Savans tom. VII. p. 79.

Aureolus, von geburt ein Dacier, ware nach aussage Trebellii Pollionis ein hirt, welcher sich durch die waffen solchergestalt hervor that und sehen liesse, daß er zum General in der reuterey ernannt wurde. Der allererst angezogene scribent hat zwar eine zimlich kurtze aber mit fehlern sehr angefüllte lebensbeschreibung von Aureolo hinterlassen, und kan man sogar nicht begreiffen, was die von diesem General in Illyrien erweckte aufruhr sagen will. Dann wer könnte wohl glauben, daß, nachdeme er den Kayserlichen titul angenommen, er selbigen wiederum abgeleget, und sich mit dem commando über seine reuterey begnüget habe. Zosimus stellet ihn vor, als einen mann, in welchen der Kayser Gallienus all sein vertrauen setzte, dem er auch die beherrschung Liguriä und Rhätiä, dazumalen sehr wichtiger provintzen, weilen Posthumus und andere Gallische Tyrannen Italien einen einfall androheten, übergabe. Aureolus wäre dieser gnade unwürdig gewesen, wann Trebellii Pollionis aussag sich wahr befinden thäte, daß er nemlich den Posthumum nach zertrennung seiner armee habe entwischen lassen. Gewiß ist, daß er sich in dem jahr 267. endlich selbsten wider Gallienum empöret, und in Ligurien fest gesetzt hat. Gallienus ließ ihne daselbst der ruhe nicht lang geniessen, sondern ruckte gegen ihn samt seinen besten Generalen an, und belagerte Mayland, worinnen sich dieser Tyrann befande. Diese belagerung währete nun schon zimlich lang, als es Aureolo einfiele, er wolle eine schrift unter dem nahmen Gallieni machen, darinn es schiene, als ob er die fürnehmsten seiner armee umbringen zu lassen im sinn hätte; und als diese schrift den meisten unter ihnen bekannt gemacht wurde, ware solches ursach an des Kaysers tod. Er kame also ums leben. Claudius II. aber, der ihme in der regierung nachfolgete, wollte sich mit Aureolo in keinen vergleich einlassen, und wurden seine trouppen nieder gehauen, und er selbsten muste sein leben lassen. Er hiesse Manius Acilius Aureolus, und haltet man die unter seinem nahmen geschlagene medaillen für verdächtig, auch werden deren keine mehr gefunden. *Trebell. Poll. Zosimus*, lib. I. *Zonar. Aur. Victor.*

AUREUS, war eine göldene müntze bey denen Römern, und galt dem wehrte nach 25. Denarios, nach unserm gelde ungefehr fünf Reichs-gulden. *Dio*, LV. p. 556. D. Das gepräge ist auf denen göldenen müntzen anfänglich eben so beschaffen gewesen, wie auf denen silbern; nachmals aber hat sich der menschliche hochmuth und närrische eitelkeit darein gemischt, da dann die Triumviri monetales, oder diejenigen, welche sonst das auffsehen über das müntz-wesen führten, die ehren-zeichen ihres geschlechts, ingleichen ihre ämter, ihre Priesterliche bedienungen mit anzuflicken pflegten. Auch wurden auf manchem stücke die thaten, die triumphe und allerhand sinn-bilde vorgestellet, so daß zu unserer zeit viele auf die gedancken kommen sind, es wären dergleichen gattungen vielmehr für schau-stücke anzusehen, als daß sie ordentlich im gemeinen gebrauch hätten seyn sollen, welcher meynung aber *Lipsius* de pecun. vet. cap. 4. nebst andern widerspricht, provocans insimul ad *Ulpianum* lib. IX. Doch läugnet er nicht, man habe schon zu der Römer zeiten die alten göldenen müntzen sehr æstimiret, und schacherey damit getrieben. Sonst hieß auch Solidus eben so viel als Aureus; so werden auch gemeiniglich diejenigen Kayser hinzu gesetzet, welche den Solidum oder Aureum haben schlagen lassen; z. e. Solidus Flaminius; Antonianus; Valerianus &c. Doch sind nicht allein Aureus und Solidus synonyma gewesen. *Gronovius*, de pecun. vet. III. 18. Weil Justinianus M. das geld ins land ziehen wollen; so hat er alles nach Aureis, nicht nach silber gerechnet. Auch benebst in denen straf-gesätzen den wehrt gemindert. *De Ludewig*, in Justiniani M. cap. 8. §. 203.

St. Aureus, Bischoff zu Maynz, aus einem adelichen geschlechte, wurde fromm erzogen, und zum studiren, darinnen er vortreflich zunahm, angeführet. Nach seiner eltern tode theilte er alle seine güther denen armen aus, und begab sich in eine einöde am Rhein. Von dar wandte er sich auf befehl eines engels nach Maynz, und predigte denen einwohnern Gottes wort, wurde auch nach absterben des dasigen Bischoffs an dessen stelle erwehlet, die er zwar ungern antrat. Als hernach derer Hunnen König, Attila, in Maynz einfiel, und ihn samt seinem Diacono, Justino, vor sich kommen ließ, sie ihm aber viel aus Gottes wort vorpredigen wollten, wurden sie ins gefängnis geworffen. Ob sie nun gleich durch conniventz ihrer wächter aus selbigem entflohen, bekam sie doch der Præfectus zu Rüstenfeld in Thüringen wieder in seine gewalt, und ließ ihnen an. 451. nach vieler angethaner marter die köpfe abschlagen, welche er so fort dem Könige überschickte. Ihre leiber wurden ausserhalb Rüstenfeld in einer anmuthigen gegend begraben, und hat lange zeit hernach König Dagobertus I. oder vielmehr Austrasius bey seiner durchreise sein nacht-lager allda gehalten, und weilen er den folgenden morgen von dem krebs, damit er behaftet gewesen, völlig befreyet worden, wie man vorgiebt, auf Göttliche offenbarung, daß St. Aureus und St. Justinus an solchem orte begraben lägen, eine kirche und stadt dahin bauen, und dieselbe Heiligen-stadt nennen, die cörper aber in eine kiste legen lassen, bey welcher viele, von mancherley kranckheiten beschwerte, gesund wurden. Nach der zeit hat dieser Dagobertus einige reliquien von St. Aureo, zu dem grabe seiner schwester St. Justinä, welche zu gleicher zeit, als er nebst vielen andern Heil. personen beyderley geschlechts zu Maynz erschlagen worden, in diese stadt bringen lassen, wiewol deren einwohner behaupten wollen, daß St. Aurei gantzer leib bey ihnen vorhanden, er auch in ihrer stadt gestorben und begraben wäre, in daß man seinen und der St. Justinä cörper daselbst an. 1137. entdecket, und bey denenselben jederzeit ein hauffen wunder sich zugetragen hätte. Es soll nemlich St. Aureus durch die Arianer vom Bißthum vertrieben

ben worden, nach verwüstung aber der stadt von Attila dahin zuruck gekommen seyn, und nebst seiner schwester St. Justina und andern die einwohner zur standhaftigkeit im wahren glauben ermahnet haben, da er dann mit allen seinen gehülffen unter dem messe-lesen von denen Arianern wäre erschlagen worden. St. Justina soll sich etliche mal haben sehen lassen, und eine gottsförchtige matron soll von einem verstorbenen Mönch aus dem kloster St. Albani mittelst einer erscheinung erfahren haben, daß St. Aurei und St. Justinä cörper daselbst begraben lägen. An. 1297. wurden dieselben zum andern mal in besagtem kloster entdecket; und an. 1354. verehrte Carolus IV. der stadt Prag den einen arm St. Aurei, und St. Justinä haupt. Von St. Justina sollen einige reliquien von Heiligen-stadt nach Corbey in Westphalen, und nach Eystadt, in der Abtey Hertzfeld, gebracht worden seyn. Der 17. may ist ihnen zur feyer bestimmet. *Viola Sanctor.* p. 48.

Auria, (Vincentius) ein Historicus, war zu Palermo in Sicilien den 5. aug. an. 1625. aus dem adelichen Genuesischen geschlecht derer Doria gebohren, und legte sich anfangs auf die Rechtsgelehrsamkeit, worinnen er auch an. 1652. zu Catanea in Doctorem promovirte. Als er aber hierauf eine kurtze zeit einen Advocaten abgegeben, verließ er diese lebens-art, und ergab sich gäntzlich den sogenannten schönen wissenschafften, ob er gleich dabey nicht viel zu leben hatte. Im übrigen war er ein mitglied sowol der Raccesi zu Palermo, als auch der Arcader zu Rom, und starb in seiner vatter-stadt den 6. dec. an. 1710. Er hat unter andern la Giostra, discorso hist. supra l'origine della Giostra in varie parti dell' Europa; Historia cronologica de Sign. Vicerè di Sicilia; la Sicilia inventrice, overo le inventioni lodevoli nate in Sicilia; Epist. de origine Motucæ urbis Siciliæ; und dergleichen mehr heraus gegeben. *Mongitore*, in den vite degli Arcadi tom. III. it. in der bibl. Sicula.

Aurichysar, ist ein in der Europäischen Türckey, in Bulgarien auf den grentzen Romaniä gelegener flecken. Man haltet solchen für der alten Oxylitgum. *Baudrand.*

Auriemma, (Thomas) ein Jesuit von Neapolis, Professor Literarum humaniorum und Theologiæ, starb an. 1671. den 26. novembr. im 57. jahre seines alters. Er hat geschrieben: Domicilium animæ in vulneribus Christi; de Gratiis Christi Servatoris hominibus collatis; Historiam & Vitam S. Annæ; Memoriale Clericorum; Meditationes pias; de 7. Festis B. v. Mariæ; de Adfectibus mutuis inter Deiparam & Clientes suos &c. *Alegambe. Toppi*, bibl. Nap. *Hendreich.*

Aurifaber, (Aegidius) ein Carthäuser-Mönch in Seeland, ist gestorben an. 1466. Er hat de Laude Carthusiana, und Sermones de tempore & Sanctis geschrieben, auch einige exempel den Predigern zum besten zusammen getragen. *Andreæ* bibl. Belg. *Petr. Sutor.* vit. Carthus. II. 7. *Jo. Major.* specul. exemplorum. *Arn. Bostius*, de Vir. illustr. ord. Carthus. c. 26. *Petrei* bibl. Carthusiana. *Sovert. Andreæ. Vossius*, de hist. Lat. III. 6. *Lambecii* prodrom.

Aurifaber, (Andreas) ein Doctor Medicinæ und Practicus zu Breßlau, von dar er nach Königsberg gieng, und Professor Medicinæ wurde. An. 1552. verwaltete er daselbst das Rectorat, nach diesem wurde er an unterschiedene Teutsche Höfe geschicket, derer Theologorum bedencken über Osiandri lehre de Justificatione, die dazumal in Preussen lermen machte, einzuholen. Er hat Historiam Succini; Anmerckungen über den Phœnomen. de Cura canum; und eine Disputation de repletione & evacuatione heraus gegeben. *Pantaleonis* Prosopogr. *Bucholcer.* Chronol.

Aurifaber, (Johannes) ein Lutherischer Theologus, und bruder Andreä Aurifabri des Medici, ward gebohren an. 1517. den 30. jenner zu Breßlau, allwo sich seine vorfahren **Goldschmied** schrieben; er studirte zu Wittenberg, wurde daselbst an. 1538. Magister, und weil er sich in der Mathematic, Philosophie und sprachen hervor that, nach einiger zeit daselbst Professor: hernach an. 1550. Professor Theologiæ und Pastor zu St. Nicolai zu Rostock, nachdem er vorher zu Wittenberg den gradum Doctoris Theologiæ angenommen. Der Hertzog von Mecklenburg schickte ihn gleich nach antritt seines amts nach Lübeck, um die unter dem Ministerio entstandene streitigkeiten beyzulegen; durch deren glückliche endigung er sich bey denen Lübeckern so beliebt gemacht, daß sie ihne nöthigen wollen, die damals erledigte stelle eines Lübeckischen Superintendenten anzunehmen. Sie erhielten aber nichts weiter von ihme, als daß er etliche monat in Lübeck geblieben, des verstorbenen Superintendenten, Doctor Boni stelle in predigen vertretten, und der jugend in der schule die Epistel Pauli an die Colosser erkläret hat. An. 1551. gieng er wieder nach Rostock, und würde an. 1554. nebst andern Gottsgelehrten nach Königsberg gefordert, die Osiandrischen streitigkeiten beyzulegen, worauf man ihn an. 1555. zum Präsidenten des Samländischen und Pomesanischen Bißthums machte. An. 1567. zoge er als Pastor der kirche zu St. Elisabeth, und Inspector der Evangelischen kirchen und schulen nach Breßlau, starb aber an. 1568. den 19. oct. an der wasser-sucht. Er hat als Pastor und Professor zu Rostock die Mecklenburgische kirchen-ordnung zusammen getragen, so hernach im gantzen Fürstenthum eingeführet, aber nicht lange behalten worden. Gleiche mühe hat er auch bey der Preussischen kirchen-constitution angewendet. *Pantke*, Pastores der kirche zu St. Elisabeth in Breßlau. Hartknochs, Preußische kirchen-historie. *Fr. Crapii*, Evangelisches Rostock.

Aurifaber, (Johannes) ein Lutherischer Theologus, war in dem Mansfeldischen, oder, wie andere nicht unbillig vermuthen, zu Weymar an 1519. gebohren, und hieß eigentlich Goldschmied, welchen nahmen er aber nach damaliger gewohnheit in die Lateinische sprache übersetzte. Nachdem er in den anfangs-lehren der wissenschafften einen sattsamen grund gelegt, wurde er an. 1537. von dem Grafen von Mansfeld, Alberto, auf die Wittenbergische Universität geschickt, an. 1540. aber wieder zurück beruffen, um die stelle eines Informatoris bey der jungen Herrschafft zu übernehmen. Hierauf wurde er an. 1544. Gräflich-Mansfeldischer Feld-Prediger in dem Französischen kriege, gieng aber in dem folgenden jahre wieder nach Wittenberg, und ward nach einiger bericht Lutheri famulus, weswegen er auch mit demselben gereiset, und bey dessen tode in Eisleben gegenwärtig gewesen. In den folgenden jahren diente er wiederum sowol dem Grafen von Mansfeld als dem Churfürsten zu Sachsen, Joh. Friderico, als Feld-Prediger, hielt sich auch bey diesem letztern ein halbes jahr in dessen gefangenschafft auf, und kam so dann an. 1551. nach Weimar, woselbst er das amt eines Hof-Predigers erhielt, an. 1562. aber aus unbekannten ursachen desselben wiederum entsetzet wurde. Nach diesem wurde er an. 1566. Pastor an der Prediger-kirche, und an. 1572. des gesamten Ministerii Senior zu Erfurt, da ihm aber seine collegen viel verdruß erregt, bis er endlich den 18. novembr. an. 1575. mit tode abgieng. Er hat nicht nur bey dem druck der 12. Jenischen tomorum Lutheri die aufsicht geführet, sondern auch noch die Eislebischen tomos, ingleichen Epistolas Lutheri in 2. theilen, und endlich die bekannte tisch-reden heraus gegeben. *Morschmanni*, Erfordia literata P. II.

Aurigny, ist ein kleine insul in dem theil des meers, welchen die Franzosen la Manche de Normandie nennen, ohnfern des abendlichen gestads von Cotentin, wovon sie nur durch eine drey kleine meilen breite meer-enge, so man Le Raz-Blanchart nennet, geschciden wird, gelegen. Die Engelländer, welchen sie auch zugehöret, nennen sie Orny. Es ist nichts als ein flecken, so sie die stadt nennen, darauf. Sie ist gantz mit felsen umgeben, und liegt drey meilen von dem Capo de la Hogue, und beynahem sechs meilen von der insul Guernesey. *Moreri.*

Aurilia, (Jacob) ein Minorite aus einem adelichen geschlecht im Neapolitanischen; wurde dem König Alfonso zu gefallen vom Papst Nicolao V. den 28. jun. 1449. zum Bischoff zu Canne gemacht; und bekam an. 1455. das Ertz-Bißthum zu Nazareth darzu, von welcher zeit dieses Ertz-mit jenem Bißthum stäts vereiniget geblieben. Er stund beym König Ferdinando I. in besondern gnaden, war dessen Rath, und erhielt von demselben an. 1548. die marckt-freyheit für Barletta, die sich 4. tage vor verkündigung Mariä anheben, und 5. tage darnach endigen sollte. Eben dieser König Ferdinandus ertheilte unserm Ertz-Bischoff und dessen Successoribus an. 1461. auch ein saltz-privilegium, krafft dessen er und seine nachfolger 200. karren saltzes zu gedachtem Barletta, und in andern Königlichen saltz-gruben jährlich sollte bereiten lassen dürfen. Er ist endlich an. 1491. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 774. & 800.

Auriole, ist ein Königreich und kleines land in der halbinsul Indiens, disseits dem Ganges oder Malabar, samt einer kleinen stadt gleiches nahmens, fünfzehen meilen von Calvet gelegen. *Moreri.*

Aurivillius, (Ericus) ein vortreflicher Rechtsgelehrter in Schweden. Er war gebohren an. 1643. den 31. jul. zu Knutby, und gieng an. 1656. nach Upsal auf die Universität. Daselbst hörete er seinen bruder Petrum Aurivillium, Johannem Schefferum, und Martinum Brunnerum, und wurde an. 1673. Doctor Juris. Darauf wurde er Professor Extraordinarius Juris Romani, an. 1684. aber Ordinarius daselbst, und verehelichte sich mit Anna, des berühmten Johannis Loccenii tochter, die ihm vier töchter gebohren. Er starb an. 1702. den 5. febr. und hinterließ einige juristische schriften: De Jactu & naufragio; de Actionibus bonæ fidei & stricti juris &c. *Memoria Succorum erudit. redivivа*, tom. I.

Aurivillius, (Petrus) ein Schwedischer Theologus, gebürtig von Gevalia; war Professor Logices und Metaphysices, nach diesem Linguæ Græcæ, und endlich Theologiæ zu Upsal. Er starb an. 1677. den 28. octobr. und hat geschrieben: Elementa Logicæ Peripateticæ; Elementa Metaphysicæ; Epigrammata Græca; ὑποτύπωσις Doctrinæ Pontificiæ de merito operum &c. *Witte*, Biogr.

Auronzo, ist ein Venetianischer flecken, in dem Friul, an dem fluß Ansa, ohnfern der stadt Cadora gelegen. *Baudrand.*

† **Aursperg**, das geschlecht. I. **Fürstliche linien.** Der gantze nahme des an. 1740. noch regierenden Fürsten ist **Henricus Josephus Johannes.** Er folgte seinem vatter an. 1713. ward darauf würcklicher geheimer Kayserl. Rath, und an. 1735. Obrist-Hofmarschall, an. 1739. Ritter des guldenen Vliesses. Seine gemahlin, welche den 2. jun. an. 1724. ver-

verstorben, gebahr ihm 1.) Carolus Josephus Antonius, gebohren den 17. febr. an. 1720. 2.) Johannes Adamus Josephus, gebohren den 27. aug. an. 1721. 3.) Maria Theresia Josepha, gebohren den 16. aug. an. 1722. welche den 14. septembr. an. 1732. gestorben seyn soll.

II.) Oesterreichische linien. Wolfgang Engelbert, Graf von Aursperg, hatte auch zum sohn Wolfgang Augustum, Herrn der Herrschafft Altenschloßburgstall im Nieder-Oesterreich, gebohren im jun. 1700. und an. 1732. gestorben. Dieser hinterließ von seiner gemahlin Susanna Elisabeth Friderica Dorothea von Aursperg 1.) Charlotte, gebohren an. 1727. 2.) Augustina, gebohren an. 1729. 3.) Wolfgang Engelbert, gebohren an. 1731. Maximiliani sohn, Wolfgang Ferdinand, starb an. 1711. und verließ von seiner gemahlin Theresia, einer Gräfin von Sintzendorf vier söhne und ein tochter. Eben desselben anderer sohn, Wolfgang Augustus, vermählete sich erstlich mit Maria Eleonora, einer Gräfin von Kernfail, welche an. 1717. gestorben. Ferner an. 1718. An. Maria, Freyin von Hagen. Der letzte sohn, nahmens Wolfgang Gothofredus starb an. 1733. ohne kinder. Genealogisch handbuch de an. 1740.

Aursperg. (Joh. Weidardus) Dieser Fürst stunde wohl in den höchsten ehren-stellen, es war aber sein ansehen unter der regierung Leopoldi bey weitem nicht so groß, als es unter der vorigen gewesen, weil er Leopoldo in seiner jugend, als einem Herrn, der dem geistlichen stand gewiedmet, nicht allzuehrerbietig begegnet. Er wurde darüber sehr mißvergnügt, insonderheit hatte er die Spanischen Ministros im verdacht, daß sie seiner weitern erhebung im wege stunden, und brachte es auch dahin, daß die Spanier in dem kriege mit Franckreich in Flandern ohne hülffe gelassen wurden. Sein mißvergnügen wurde noch mehr vergrösseret, als der Kayser in sein ansuchen, wegen erhebung zur Cardinals-würde, theils, wegen seines ehemaligen bezeigens, theils, damit er sich nicht noch mehr erheben möchte, nicht einwilligen wollte; dieses machte sich der Französische Minister in Wien, der viel gewalt über ihn hatte, zu nutze, und erregte seinen unwillen gegen den Kayserlichen Hof noch mehr, überredete ihn auch, des Königs in Franckreich recommendation zur Cardinals-würde in einem demüthigen schreiben an denselben, worinnen er seine dienste gegen die Cron Franckreich anführete, sich auszubitten. Der König Ludovicus XIV. schrieb eigenhändig an den Papst: Dieser aber schickte an. 1669. des Königs brief, darinnen er den Fürsten von Aursperg zum Cardinal vorgeschlagen, nach Wien; man erhielt auch des Fürstens seinen an den König, vor 200000. gulden aus desselben cabinet; worauf ihm von denen meisten das leben abgesprochen ward, des Kayserś gnade aber verwandelte die todes-strafe in eine verweisung nach Wels. Nachgehends aber wurde ihm erlaubet, sich auf seine güther bey Laybach zu begeben. Das übrige von diesem Fürsten siehe im Lexico unter dem geschlechts-artickul. Rinks, leben Leopoldi. *Wagneri*, vita Leopoldi.

Aurunci, ein altes volck in Italien, welches ehedem einen theil von Campanien innen hatte, waren wilde, starcke und kriegerische leuthe; wurden aber von dem Römischen Burgermeister P. Servilio A. V. 259. überwunden. *Dionysius Halicarnass.* ant. Rom. l. 21. VI. 32. *Servius*, ad Virg. Æn. VII. 727. stehet in dem irrigen wahn, als ob Aurunci und Ausones einerley wären, und wäre der erste nur der Italiänische, der andere aber der Griechische nahme gewesen. Es mag wohl seyn, daß sie mit unter denen Ausonibus, so man solche in weitläuftigem verstande genommen, begriffen gewesen, wie nicht undeutlich aus *Tzetze* Chiliad. V. 580. zu schliessen. Unterdessen werden sie doch würcklich von *Plinio*, hist. nat. III. 5. als 2. unterschiedene völcker gezehlet.

Ausch, ist eine stadt in Transoxana, oder des von den Arabern sogenannten lands Mauaralnahar. Naßireddin und Ulug Beg schreiben ihro 102. grad 20. minuten longitudinis, und 43. grad 20. minuten latitudinis septentrionalis zu, und setzen sie in dem fünften climate. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Auschi, ist der zunahme des aus der stadt Ausch gebürtigen Abu Marvan Abdalmalek. Er ist der author eines zum lob der Arabern gemachten buchs, betitult: Estedlal bel hak si taf dhil al Arab a la gemi al Khalk; in welchem er dem Ben Aras, über sein buch von den vortheilen so die andern nationen über die Araber haben, antwortet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Ausias March, ein Catalonier, lebte in der mitte des XV. sæculi, und war ein gecrönter Poet, ob man gleich nicht weiß, wo und von wem er den Poeten-krantz bekommen. Er stund zu seiner zeit in grosser hochachtung, und hat viel getichte in der Provincialischen sprache hinterlassen, welche hernach ins Castilianische übersetzet worden.

Ausoles, oder Auzoles, (Jacobus a la Peyre de) hat Evangelia secundum Evangelistas, seu Concordiam Evangelistarum, welche zu Paris an. 1610. gedruckt worden; wie auch Cosmographiam & Chronologiam S. Gall. geschrieben, welche zu Paris an. 1629. heraus gekommen. *Hendreich.*

Ausonius, ware erster Bischoff von Anguleme, den man für einen lehrjünger St. Martialis von Limoges haltet. Ausonius lebte, wie man dafür haltet, unter der regierung Kayſers Gallieni. Man schreibet, er seye in einem von dem Alemannischen König Chroco in Gallien gethanen, von Baronio in dem 261. jahr gesetzten einfall, gemärteret worden. Andere sagen, die Wandalen haben ihn ums leben gebracht. Wann aber dieses seyn sollte, so müste er nur zu end des IV. sæculi gelebt haben, weilen die Wandalen erst in dem 406. jahr das erste mal in Gallien einfielen. Es ist aber alles, so man von St. Ausonio schreibet, sehr ungewiß, weilen sich solches auf nichts als auf eine mit fablen und falschheiten angefüllte apocryphische lebens-beschreibung oder legenden gründet. Sie wurde zwar von Francisco von Courlay verbesseret; weilen aber dieser author keine andere monumenta als die legenden selbsten hatte, so ist dasjenige, so er anführet, sehr ungewiß. *Legenda antiq. de vita S. Ausonii.* Vie de S. Ausone *par Courlay, publiée l'an* 1636. *par François Bosquet*, continuat. *Bollandi*, d. 22. may. *Sammarth.* Gallia Christiana. *Baillet.*

AUSPICIUM, ware bey den Römern eine art der wahrsagung, welche sonst Augurium genennet wird. Das wort, welches von Avis und Spicio herkommet, heisset eigentlich das besehen der vögel, aus deren geschrey, flug, oder fressen man zukünftige dinge abnehmen wollte. Man findet aber bey den Lateinischen schreibern, daß dieses wort auch auf andere sachen gezogen worden, woraus man das künftige zu erfahren vermeynte. Ferner hat man es metaphorischer weise gebrauchet, um damit anzudeuten, unter wessen anführung und ober-aufsicht eine sach geschehe: Als Nostris Auspiciis &c. Teucro duce & Auspice Teucro. Sonst ist Auspex nicht anders als Augur, davon siehe an seinem ort. *Rosinus* & *Demsterus. R. Stephani* Thesaurus L. L.

Aust, oder Austelive, ist ein dorf der Grafschafft Glocester in Engelland, an der Saverne, zwischen der stadt Bristol und der stadt Chepstow gelegen. Weilen man auch allda die Savernam zu fuß durchwatten konnte, gabe man ihme den nahmen Trajectus oder durchpaß. *Baudrand.*

Austerlitz, so die Böhmen Slawkow und Slaukovic nennen, ist ein kleine stadt in Mähren an einem kleinen fluß, zwischen der stadt Hradisch und Brinn gelegen. Sie ist die hauptstadt des Hradischen kreises. Sie wurde in denen in dem XVII. sæculo in Teutschland geführten kriegen beynahem zu grund gerichtet. *Sanson.*

Austi, (Samuel) vatter und sohn, sind 2. berühmte Poeten bey denen Engelländern in vorigem sæculo gewesen. Der vatter, so um das jahr 1620. gelebet, hat Uraniam geschrieben, worinnen meistentheils geistliche getichte enthalten sind. Sein sohn hat allerhand getichte geschrieben, die aber schlechten beyfall gefunden, indem sich andere Poeten darüber sehr aufhielten, und sie durchzogen. Er starb um das jahr 1665. *Wood*, Athenæ Oxonienſ.

St. Austreberta, welche auch Austredeberta, Austroberta, Eustreberga oder Eustreberta genennet wird, war von einer Königlichen familie in der Normandie, und Ausberti, des Bischoffs zu Rouen, schwester. Sie trat, weil sie keine lust zu heurathen hatte, und dahero das Votum Castitatis gethan, an. 656. ins kloster, da sie dann vom St. Audomaro ihren kloster-habit empfieng. Sie wurde hernach Præpolita in dem kloster Porte an der Somme, und endlich vom St. Audoeno zur Aebtißin des klosters Pauilly ordinirt. Sie soll, nachdem sie das zeichen des heiligen creutzes gemacht, trocknen fusses durch einen fluß gegangen, und als sie in dem kloster Porte das brodt selber gebacken, ohne verletzung in den brennenden ofen gestiegen seyn. Sie ist an. 704. gestorben. Ihre reliquien werden in denen Niederlanden zu Montreuil und St. Omer gezeiget, an welchem letztern orte auch ein brunn ist, der auf St. Audomari gebät ihr zu gefallen entsprungen. Ein solcher brunn ist auch in der kirche zu Pauilly unter dem altar, allwo auch ein theil ihrer reliquien gefunden wird, wie nicht weniger in dem Priorat der Heil. Dreyfaltigkeit. Ihr gedächtnis wird den 10. febr. gefeyret. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. III. 112.

St. Austriclianus, ein Presbyter zu Limoges, war ein schüler St. Martialis, und hernach dessen mitarbeiter. Er hatte einen grossen nachdruck in seinen predigten, und dabey die gabe wunder zu thun. Nachdem er seinem amte viele jahre mit grosser treue vorgestanden, starb er lebens-satt. Der 31. jul. ist ihm bestimmt. *Ado*, in Martyrol. *Petr. de Natal.* catal. Sanctor. VI. 30.

Austrius, (Sebastian) ein Medicus zu Freyburg im Breißgau, starb an. 1550. Er schrieb: Explanationem in P. Æginetæ librum de tuenda secunda valetudine; übersetzte und verbesserte auch Cornelii, des ersten Medici zu Mecheln, buch de puerorum infantiumque symptomatum & morborum dignotione & curatione. *Justus*, Chronol. *Lindanus*, de script. Med. *Paschalis Gallus*, bibl. Med.

St. Austrobertus, Ertz-Bischoff zu Vienne in Franckreich zu denen zeiten Papsts Gregorii II. und Zachariä. Er war von vornehmen eltern gebohren; und weil die Saracenen nachgehends Vienne gantz verwüsteten, ward er von ihnen zugleich mit ins elend gejagt; weswegen er sich auf seine güther an der Seine retirirte, woselbst er an. 741. vor bekümmernis gestorben und begraben liegt. Man hat ihm den 5. jun. gesetzt. *Universal-Lexicon.*

St. Au-

St. Austrudis, Aebtißin von Laon, ware eine tochter des Blandini Basonis und Salabergä. Sie wurde um das jahr 634. in dem Bißthum Tull gebohren, ergabe sich von zarter jugend an dem dienst GOttes, und nahme in einer Abtey von Laon, da ihre mutter Aebtißin ware, den orden an, und folgte ihro in dem jahr 654. nach. Nachdeme ihr bruder Balduinus meuchelmörderischer weise ums leben gekommen, wurde sie bey dem König Theodorico III. dieser schandthat angeklagt; worauf Ebroinus Königl. Richter sich nach Laon verfügte, um ihre rechtfertigung anzuhören, und ohngeacht sie sich wohl verantwortete, fehlete es wenig, sie wäre von Ebrohardo, welcher in der stadt Laon eine aufruhr erweckte, und mit gewalt in das kloster, allwo sie Aebtißin ware, eindringen wollte, ums leben gebracht worden. Und als sie durch absterben Ebrohardi von diesem unglück befreyet wurde, wollte sich der Bischoff von Laon dieses ihr kloster eigenthumlich anmassen, welches sie aber dennoch mit beyhülff Pipini eines Königlichen Richters behauptete. Sie starb nach einiger meynung in dem jahr 688. nach anderer aber in dem jahr 707. *Mabillon*, in ejus vita II. Benedict. *Bulteau*, lib. III. de l'hist. monastique d'occid. *Baillet*, vies des Saints, 17. octobre.

Autan Keluran, ist eine in Turquestan, oder der orientalischen Türckey, in dem sechsten climate gelegene stadt. Ulug-Beg, welcher ohnfern diesen gegenden regierte, schreibet ihro 110. grad longitudinis, und 46. grad 45. minuten latitudinis septentrionalis; Nasireddin aber, 116. grad longit. und nur 46. grad latitudinis zu. *D'Herbelot*, &c.

Autesion, des Tisameni sohn, muste wegen verwünschung des Oedipi von Theben gehen, und machte sich zu denen Dorienfern. *Pausanias*, Bœot. 5. Er hatte eine tochter und einen sohn. Jene hieß Argia, welche des Aristodemi gemahlin war, und mit ihm den Eurysthenem und Procliem zeugete: *Apollodorus* II. 8. 2. Dieser aber war Theras, welcher nach seiner schwester mannes tode die vormundschafft über ihre kinder auf sich nahm, und sie insonderheit wider den Cresphontem vertheidigte. *Pausanias*, Messen. 13.

Authier de Sisgau, (Christophorus d') ein Bischoff von Bethlehem, ware ein sohn Antonii d'Authier von Sisgau, Herrns von St. André. Er wurde in dem jahr 1609. zu Marseille gebohren, und nahme in dem 17. jahr seines alters in der berühmten Abtey von St. Victor in gemeldter stadt den ordens-habit an, und zugleich auch den besitz des ihme abgetrettenen officii von Capiscol, deme vier Prioreyen angehenckt seynd. Nach seinem profeß, so er den 11. weinmonat des jahrs 1627. thate, begabe er sich naher Avignon um alldorten der Philosophie und Theologie obzuliegen. Er legte während dem lauff seiner studien, als er kaum 23. jahr alt ware, in dem jahr 1632. die ersten fundamenta zu dem orden des Heil. Sacraments, so anfänglich unter dem nahmen der abgesandten Priestern oder Missionariorum der Clerisey genennt wurde: Der Papst Innocentius X. aber, der solche in dem jahr 1647. bekräfftigte, gabe ihnen den nahmen des ordens des Heil. Sacraments, um den Missionen und den klöstern vorzustehen. Weilen er aber den Benedictiner-orden angenommen hatte, verhinderte ihn solches anfänglich sich an das haupt dieser geistlichen versammlung zu stellen; da er aber in dem jahr 1651. zum Bischoffen von Bethlehem consecrirt wurde, befande er sich bey solcher würde im stand diese stiftung zu regieren, welches er auch bis zu seinem absterben, so sich in dem Seminario zu Valez in Dauphiné den 17. herbstmonat 1667. zutruge, fortsetzte. Siehe sein leben durch **N. Borelii** aus gleichem orden.

Autolycus, ein Philosophus, florirte unter der CX. Olympiade um das jahr 340. vor Christi geburt. Er ware ein lehrmeister Arcesilai, eines sohns Seuthis, dessen leben Diogenes Laertius beschrieben hat. Autolycus schriebe unterschiedliche astronomische tractaten, aus welchen Joseph Auria von Neapolis diejenige, so uns übergeblieben sind, als de Sphæra und de siderum ortu, ins Latein übersetzet hat. *Vossius*, de Math. c. 33. §. 14.

Automenes, ein König von Corinthus, folgte seinem vatter Telesti um das jahr der welt 3227. und 777. jahr vor Christi geburt nach. Seine regierung währete nur ein jahr lang. In dem jahr 3228. wurden zu Corinthus alljährlich zu erneuernde Magistrats-personen, Prytanes genannt, erwehlet, und weißt man nicht, ob solches erst nach dem tod Automenis geschehen seye, oder ob dieser König die Königl. würde von selbsten abgelegt habe. Die regierung der Prytanum währete bis zu den zeiten Cypseli und Periandri seines sohns, so 49. jahr lang Tyrannen von Corinthus waren. *Eusebius*, in Chron. *Pausanias*, lib. II.

Auton, ist einer der feuer und brennende aschen speyenden bergen. Er liegt in dem Königreich Chily, in der provintz Chimito, ohnfern dem ursprung des flusses Riobio in dem mittäglichen theil von America. Er ist ein theil von Andes. *Sanson. Baudrand.*

Autonoe, ein tochter Cadmi und Hermionä, und eine schwester Agalä und Semeles, vermählete sich mit Aristäo, und erzeugte mit ihme Actäon, welcher von Chiron auferzogen, und nachgehends in einen hirsch verwandelt wurde. Es ware noch eine andere Autonoe eine tochter Perei, in die Hercules verliebt war, von deme sie einen sohn nahmens Palämon erzeugte. Uberdiß ware auch noch eine andere tochter Nerei und Doris gleiches nahmens. *Apollod.* lib. I. §. 3. *Hygmus*, fab. 176. & 180.

St. Autonomus, war anfangs ein Bischoff in Italien, flohe aber vor der verfolgung Diocletiani nach Bithynien, und hielt sich lange zu Sorea bey Cornelio auf, welchen er hernach zum Diacono in der allda neu-aufgebauten kirche bestellte. Hierauf reisete er in Lycaonien und Isaurien, das Evangelium zu predigen, und machte nach seiner wiederkunft Cornelium zum Priester. Weil er aber vor Diocletiano auch hier entweichen muste, verkündigte er Christum, am Ponto Euxino zu Matinio und Claudiopoli, kam gleichwol noch einmal nach Sorea, und machte Cornelium zum Bischoff. Alsdann reisete er durch gantz Asien, und suchte überall den Christlichen glauben fortzupflantzen, wurde aber deswegen an. 290. von denen Heyden umgebracht. Sein andencken wird den 12. sept. gefeyret. *Universal-Lexicon.*

† **Autpertus.** (Ambrosius) Sein tractat de Cupiditate ist an. 1733. in dem IX. tomo, Collectionis amplissimæ veterum scriptorum & monumentorum, so durch die PP. DD. Martenne und Durand an das licht gegeben worden, in Lateinischer sprach gedruckt erschienen. Es ist eine grundlich abgefaßte und erbauliche geistliche rede. Eben diese Editores haben noch zwo andere predigten, eine de Purificatione B. Virginis, und die andere de Transfiguratione D. N. J. C. von Autperto drucken lassen.

Autun, (Theodoricus Graf von) war Childebrandi, des Hertzogs von Burgund, ältester sohn, und commandirte nebst seinem bruder in der Grafschafft Autun. Er stund bey dem Kayser Carolo M. in grossem ansehen, und diente im kriege wider die Sachsen, auch als General wider die Bayern. Als er aber an. 792. wider die Ungarn zu felde ziehen wollte, ward er unterwegens von denen Sachsen überwunden. Seine vier sohne waren, Hertzog Wilhelm von Aquitanien, Theodon, Hertzog von St. Martin, Theodovinus, und Adelelmus. *Eginhard.* vita Caroli M.

Auu', ein berühmter Arabischer Philosophus, hat einen Commentarium in Aristotelem geschrieben, den lange zeit hernach R. Moses Ben Tabbon ins Hebräische soll übersetzet haben, welche übersetzung aber nicht zum vorschein gekommen. *Hendreich.*

Auvagougne, oder **Achad**, ist eine stadt Irrlands, in der provintz Connaugt und der Grafschafft Gallovay, samt einem unter das Ertz-Bißthum Toam gehörigen Bißthum. *Miræus*, notit. Episcop. lib. IV. *Briet*, Geogr.

Auubaf, (Isaac) oder **Abbuab**, ein Portugiesischer Rabbi, der an. 1493. gestorben. Er hat einen Commentarium über den Pentateuchum hinterlassen, der nebst dem Targum und denen Commentariis des Raschi und Rambam, und dem Baal Turim zu Venedig an. 1548. und an. 1713. zu Wilmersdorf gedruckt worden. Er hat auch noch ein moralisch buch Menorath Hammaor, Candelabrum lucis, geschrieben, darinnen er unter vielen Talmudischen sprüchen und historien gute sitten-lehren vorzustellen suchet, welches etliche mal zu Venedig in fol. gedruckt worden. Man hat auch noch von ihm unterschiedene reden, die er Nahor Pischon, oder Flumen Pisonis heisset. *Bartoloccius*, bibl. Rabb. tom. I. *Wolf.* bibl. Ebr. tom. II.

Auubaf, (Isaac) wurde an. 1609. den 1. febr. zu St. Jean de Lutz in Gascogne aus einer vornehmen Jüdischen familien, welche aber die verfolgungen in Franckreich und Spanien zu der bekänntnis der Christl. religion gezwungen, gebohren. Seine eltern liessen ihn taufen, und beschnitten ihn zugleich, und unterwiesen ihn heimlich in der Jüdis. religion. Von denen Christen aber wurde er in Humanioribus und Philosophicis, wie auch in der Theologie so wohl unterwiesen, daß man ihn gar zum Doctore Theologiæ machte. Doch in seinem hertzen war er allezeit mehr ein Jud als ein Christ, dahero begab er sich auch endlich zu beruhigung seines gewissens nach Amsterdam, und wurde allda bey der Spanischen Synagoge zu einem Schul-Obersten und Professore (wie sie ihn selbst heissen) bestellet. Er starb im 89. jahr seines alters an. 1693. den 4. april. Man hat von ihm des R. Abraham Cohen Irira, Beth Elohim, Domum Dei, und Schaar Haschamaiim, Portam Cœli, welches in der Cabbala 2. haupt-bücher sind, aus dem Spanischen ins Hebräische übersetzet, welche zu Amsterdam an. 1655. in 4. besonders gedruckt, und von dem Herrn von Rosenroth dem I. tomo seiner Cabbalæ denudatæ einverleibet worden. *Bartoloccius*, bibl. Rabb. tom. I. *Wolf.* bibl. Ebraic. tom. II. *Rosenroth*, Cabbala denudata.

St. Aurentius, ein Priester in Bithynien, war ein gebohrener Perser, gelehrt, und dabey ein tapferer und erfahrener soldat, erwehlte aber nachgehends auf dem berge Oria in Bithynien ein einsames leben. Und ob er gleich von da auf das Concilium nach Chalcedon beruffen wurde, begab er sich doch nach seiner zuruckkunft in eine zelle auf dem berge Siopa, lebte sehr strenge, that täglich wunder, hatte offenbarungen, bewog viele in den geistlichen stand zu tretten, und war sonderlich in der heiligung des sonntags eiferig, richtete auch zuletzt ein Nonnen-kloster auf, und starb ums jahr 470. in

seiner zelle. Der 14. febr. ist ihm gewiedmet. *Universal-Lexicon.*

Aurentius, ein Bischoff von Mopsuestia in Cilicien, ware nach Suidä meynung ein soldat unter Kayser Licinio, welcher lieber wollte dem kriegs-wesen absagen, und sein gewehr ablegen, als dem Baccho trauben opfern. Es ist aber sehr schwer, solches mit dem, was uns die Historia ecclesiastica von Aurentio Bischoffen von Mopsuestia lehret, zu vergleichen, welcher dem Macedonio, nach dem in dem jahr 351. zu Sirmich wider den ertz-ketzer Photinum gehaltenen Concilio, in diesem Bißthum nachfolgete. Dieser Aurentius nahme das aus seiner gemeind verjagte haupt der Anomeer Aetium mit vielen freundschaffts-bezeugungen auf; welche aufführung samt den lobsprüchen, so ihme Philostorgius giebt, ihn wegen dem Arianismo verdächtig machte. Die Griechen haben ihn zwar für keinen Heiligen erkannt, dennoch befindet er sich an dem 17. december in dem Martyrologio Romano aufgezeichnet. *Philostorgius. Suidas. Tillemont*, mém. eccléf. tom. V. *Baillet*, vies des Saints.

Aurillo, (Joseph von) der 47. Bischoff zu Caserta, war ein Neapolitaner, und erst Canonicus am Dom zu Neapolis, worauf er den 2. jul. an. 1663. zu obigem Bißthum gelangte, welches er den 1. sept. gedachten jahres in besitz nahm. Er hielte alle jahr eine visitation durch seine gantze Diœces, und wo sich einiger mangel fande, war er auf dessen abhelfung bedacht. Die kirche, welche einer von seinen vorfahren, nahmens Brunorus Sciamanna, zu bauen angefangen hatte, brachte er zu stande, beschenckte solche mit jährlichen einkünften, und wiedmete sie dem Heil. Januario. Er starb zu Neapolis den 28. jul. an. 1668. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 516.

Aurilius, ein scribent des IX. sæculi, ward von dem Papst Formoso zum Priester geweyhet, und kame von sehr entlegenem land naher Rom, allwo er die gültigkeit der von dem Papst gemachten einweyhungen behauptete, auch aus dieser ursach zwey kleine tractaten schriebe. Der erste bestehet aus nichts, als aus einem auszug geistlicher verordnungen und anzügen der PP. dadurch er beweisen will, daß ein aus seinem Bißthum verjagter Bischoff in eine andere kirche könne eingesetzt werden, und daß auch die durch unrechtmäßige Bischöffe gemachte einweyhungen kräfftig seyen. Der andere bestehet aus einem frags- und antworts-weise gemachten gespräch; dadurch sich der author vornimmt denen gemachten einwürfen, als ob die durch den Papst Formosum gemachte einweyhung nicht gültig seye, zu antworten. Diese zwey tractate wurden durch P. Morin einen Priester des Oratorii in seinem tractat de Ordinationibus bekannt gemacht. Sie sind für die zeit, zu welcher Aurilius gelebet hat, mit zimlicher gelehrtheit auch vieler standhaftigkeit und freyheit geschrieben. *Sigebert.* de script. eccléf. c. 12. *Morin*, de Ordinationibus. *Mr. Du Pin*, biblioth. des aut. eccléf. du IX. siècle.

Aury-aux-Moines, ist ein in den Catholischen Niederlanden, an dem fluß Ternois, eine meile oberhalb der stadt Hesdin gelegenes dorf. Dieser ort ist wegen nichts anders als einer Benedictiner-Abtey, so ihme den nahmen Aury-aux-Moines gegeben hat, merckwürdig. *Baudrand.*

Aury, (Jean, Sire & Ber d') der IV. dieses nahmens, Herr von Fontaines-sur-Somme, von Fumechon, ꝛc. Landvogt und Gubernator der Grafschafft Ponthieu, Capitain von Abbeville, Courtray, und Oudenarde, Ritter des guldenen Vliesses, Rath und Cammer-Herr des Königs und Hertzogs von Burgund, erster Cammer-Herr des Grafen von Charolois, und Meister der Bogenschützen von Franckreich, stunde seine gantze lebens-zeit in sehr hohem ansehen bey dem Grafen von Charolois und dem Hertzog Philippo von Burgund, welcher ihn in dem jahr 1425. mit der Schloß-Hauptmannschafft von Courtray und St. Riquier versahe, ihne auch noch überdiß in dem jahr 1433. zum Wasser- und Forstmeister der Grafschafft Ponthieu ernannte, welches von dem König in den jahren 1438. und 1463. bestätiget wurde. Er befande sich bey dem in dem jahr 1435. zwischen dem König und diesen Hertzogen zu Arras geschlossenen friedens-tractat gegenwärtig, nahme das folgende jahr die stadt Gamache den Engelländern mit gewalt hinweg; und als er von diesem Fürsten zum obersten Hauptmann der grentzen von Picardie und Ponthieu angeordnet wurde, machte er sich in dem jahr 1437. von der stadt und dem schloß Croton meister. In gleichem jahr übergabe ihme überdiß dieser Fürst das Wasser- und Forstmeister-amt in der Grafschafft Artois, wie auch die Schloß-Hauptmannschafft von Therouanne. Er machte ihne in dem jahr 1440. zum Cammer-Herr und leibwache des Grafens von Charolois; übergabe ihme das amt eines Landvogts von Ponthieu, wie auch in dem jahr 1442. die Schloß-Hauptmannschafft von Abbeville mit der erlaubnis, daß er diese bedienungen durch tüchtig befindende leuthe verwalten könnte. In dem jahr 1445. machte er ihne zum Ritter seines ordens von dem guldenen Vließ, behielte ihn in dem jahr 1446. in seinem pallast, und gabe ihme zur entschädigung seines von den Engelländern verbrannt und verheereten, und von ihme wiederum aufgebauten schlosses Aury, eine pension von 400. livres. In dem jahr 1450. übergabe ihme dieser Fürst die Schloß-Hauptmannschafft von Oudenarde, so ihme der König drey jahr hernach bekräfftigte. In dem jahr 1459. genosse er eine pension von 600. pfunden, als erster Cammer-Herr des Grafens von Charolois, nebst der Schloß-Hauptmannschafft von Rupelmonde. In dem jahr 1461. truge ihm der König das Bogen-Schützenmeister-amt von Franckreich samt 2000. pfunden pension, auf, und behielte ihne zu seinem Cammer-Herrn. Den 23. hornung 1464. übergabe ihme der Graf von Charolois nochmalen das amt eines Seneschalln und Gubernatorn von Ponthieu, wie auch durch patenten von dem 16. may an. 1466. die Schloß-Hauptmannschafft von Abbeville, welches den 15. folgenden brachmonats durch den König, samt dem titul eines Admiral an den ufern des flusses Somme den 1. augstmonat gleiches jahrs bestätiget wurde, und wurde ihme den darauf folgenden 14. hornung die vestung Fallais übergeben. In dem jahr 1467. legte er seine Schloß-Hauptmannschafft von Oudenarde, wie auch die stelle eines Cammer-Herrn des Hertzogs Caroli von Burgund ab, und lebte annoch in dem jahr 1470. *Sainte Marthe. P. Anselmus* &c.

Auzance, eine kleine stadt bey dem ursprung des flusses Cher, in der Französischen landschafft Combrailles, zwischen Clermont und la Marche. *Univ. Lexicon.*

Auzanet, (Barthołomäus) ein berühmter Parlemens-Advocat zu Paris im XVII. sæculo, besaß eine sonderbare kenntnis und einsicht in die Französischen Rechte, und ward deswegen von dem Könige Ludovico XIV. in seinen letzten lebensjahren zum Staats-Rath ernennet. Er starb den 17. apr. an. 1693. in einem alter von 82. jahren, und hinterließ: Notes sur la coûtume de Paris, mémoires, réflexions, & arrêts, welche an. 1708. zu Paris in fol. zusammen aufgeleget worden. *Broſſette*, not. sur la 2. épitre de Boileau Despreaux. *Memoires du tems.*

Auzanze, oder **Auzon**, eine kleine stadt nebst einem castell am fluß Allier, in der provintz Auvergne zwischen Brioude und Issoire.

AXAGUAS, sind völcker des mitternächtigen Americä aus der provintz Venezuela, gegen den Caracas. *Jean de Laët.*

Ararafe, ist ein kleines land Andalusiens, so einen der vier theilen des um Sevilla gelegenen lands ausmacht. Es wird von einem Arabischen wort also genannt, welches die erdschafft der ölbäumen bedeutet. Es hat sechs meilen in der länge, und zehen in der breite, und mag in seinem gantzen umkreis ohngefehr zwantzig meilen haben. Der fürnehmste ort darinnen ist Triana, ohnfern Sevilla; es sind aber ausser diesem annoch Haznacacar, Alcala-del-Rio, und etwan fünfzehen andere schlösser oder dörfer daselbst. *Roderico Cara.*

Are, ist ein fluß Engellands. Er lauft durch die Grafschafft Sommerset, begeußt Wels und Axbridge, und ergeußt sich in die Saverne. *Baudrand.*

Arel, (Joh. Honorius von) Herr von Senn, von Utrecht gebürtig. Nachdem er beyder Rechten Doctor worden, begabe er sich nach Rom, und ließ sich daselbst nieder. Er ware ein Advocat, und besasse grosse wissenschafft, aber keine beurtheilungs-krafft, also daß alle streit-sachen, so er zu führen unternommen, seiner partey abgesprochen worden. Dieses wurde ihm ohne zweifel auch geschehen seyn, als er einsmals zu eigener verantwortung vor gericht gefordert worden. Man klagte ihn an, er habe mit einigen sogenannten ketzern gemeinschafft, auch einen vertraulichen brief-wechsel. Er hatte aber zu allem glück einen andern für sich reden lassen, welcher seine unschuld so wohl an den tag legte, daß ihn die Richter loß sprachen. Sonst ware er auch dem Utrechter-hospital zu Rom vorgesetzt, und führete das amt eines Provisors mit vieler leutseligkeit gegen die ankommenden. Er schrieb: Totius Juris Canonici compendium, s. Brevem Summam in quinque libros Decretalium, S. Concilii Tridentini decretis accommodatum, welches zu Cöln an. 1630. und 1656. in 4. ausgegangen. *Casp. Burmanni* Trajectum eruditum.

Arius, (Paulus) ein von Bigorre gebürtiger Redner, Poet und Professor Rhetorices zu Bourdeaux, lebte in dem IV. sæculo zu zeiten Ausonii, welcher seine wercke censirte. Er begabe sich sehr oft in ein kleines häuslein Crebenne genannt, so er in Bigorre hatte. Ausonius schriebe unterschiedliche brief an ihn, adreßirte ihm auch sein hochzeit-geticht samt andern versen. *Auson.* Idyll. 27. & 28. & epist. 11. 12. & seqq. *Elias Vinet*, in Auson. *De Marca*, hist. de Béarn, lib. I. c. 20. n. 11. &c.

Ayala, (Luc Fernandez de) ein von Murcia gebürtiger Dominicaner, ware in dem jahr 1635. wegen seiner gelehrtheit und eifer berühmt. Er ware Lector Theologiæ, Prediger und Director zugleich. In dem jahr 1644. wurde er zum Priorn von Oran, und obersten Prediger, nachgehends auch zum Consultor und Inquisitor ernannt. Man hat zwey wercke von ihme; das erstere handelt von dem leben und tod des Anti-Christs, so in dem jahr 1635. zu Murcia, und in dem jahr 1649. zu Madrid gedruckt worden; das andere kame in dem jahr 1648. in dieser letztern stadt an das taglicht, und enthaltet die vortreflichkeit der Heil. Jungfrauen. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II.

Aycardus, Ertz-Bischoff zu Arles ums jahr 1063. Er suchte die Rechten des Ertz-Stifts wieder hervor, und behauptete solche mit grossem eifer. Papst Alexander III. that ihn, weil er es mit Kayser Heinrich hielt, in bann, welchen Gregorius

gorius VII. erneuerte; Jedoch die bürgerschafft zu Arles, von der er sehr geliebet wurde, ließ denselben zu keiner würckung kommen, und Aycardus verwaltete sein Ertz-Stift nach wie vor, hielt auch ums jahr 1080. ein Concilium zu Avignon, worüber aber gedachter Gregorius solchen unwillen empfand, daß er das folgende jahr eine versammlung nach Rom ausschrieb, und darinnen die, wider ihn und den Ertz-Bischoff von Narbonne publicirte absetzung und bann-erklärung nochmalen bestätigte. Er starb an. 1090. *Petr. Saxii*, Pontif. Arelat.

Aycelin-Montagu, ein ehemals berühmtes haus in Franckreich. Petrus Aycelin war an. 1207. bey dem vergliche, den Guido, Graf von Auvergne, mit seinem bruder Roberto, Bischoffe zu Clermont, machte, zugegen. Albertus Aycelin war an. 1257. Cantor bey der kirche zu Billon. Petrus Aycelin, Herr von Bressolie, so um das jahr 1280. gelebet, zeugte mit des Cantzlers von Franckreich, Petri Flotte, schwester, unterschiedliche kinder, von welchen folgende vier zu mercken: 1.) Wilhelmus, von dem hernach. 2.) Hugo Aycelin, welcher sich in den Dominicaner orden begab, an. 1288. von Nicolao VI. den Cardinals-hut bekam, und an. 1297. den 29. dec. zu Rom das zeitliche gesegnete. 3.) Egidius Aycelin, Ertz-Bischoff zu Rouen, von dem ein eigener artickul folget. 4.) Johannes Aycelin, welcher an. 1298. Bischoff zu Clermont wurde, und an. 1301. den 15. jun. mit tode abgieng. Oberwehnter Wilhelmus Aycelin brachte Bressolie und Montagu bey Billon, ingleichem Lantin, Chastard und Revel an sich, und lebte noch an. 1299. Seine drey söhne waren: 1.) Egidius Aycelin I. von dem so gleich. 2.) Albertus Aycelin, der an. 1307. Bischoff zu Clermont wurde, und an. 1328. starb. 3.) Robertus Aycelin, der an. 1297. Probst zu Clermont gewesen. Jetzgedachter Egidius Aycelin I. Herr von Montagu und Chastel-Odon, war an. 1318. Präsident in dem Parlemente zu Paris, und bekleidete diese stelle noch an. 1320. Er hinterließ von Blanca, einer tochter Hugonis du Chasteau, Herrns von Saligny, folgende 4. kinder: 1.) Egidium II. von dem hernach. 2.) Albertum Aycelin, Herrn von Lopsat, der mit Berengera von Mantlor, Frau von Prades, nur eine tochter Blancam zeugte. 3.) Margaretham Aycelin, welche an. 1314. mit Bertrando de la Tour, Herrn von Oliergues, verheurathet worden. 4.) Adelheiden, die sich mit Hugone, Herrn von Chastel-Perron, verehlichte. Kurtz vorher gedachter Egidius Aycelin II. Herr von Montagu und Chastel-Odon, wurde an. 1356. in der schlacht bey Poitiers gefangen, und zahlte im folgenden jahre vor seine freyheit eine ansehnliche summe geldes, worauf er an. 1359. in Gascogne dienste that, aber bald hernach starb. Er hatte sich an. 1311. mit Mascarone, einer tochter Bernhardi III. Herrns de la Tour, vermählet, und mit ihr unter andern sechs söhne gezeuget. Dieselbe waren: 1.) Egidius Aycelin der jüngere, der bey des vatters leben mit tode abgieng. 2.) Wilhelmus Aycelin, Herr von Montagu, der von seiner gemahlin, Dauphine de Montboißier, so an. 1354. von ihm geschieden wurde, nur eine tochter, Mascaronne, hinterließ, welche sich an. 1367. mit Armando Randon, Vicomte von Polignac, verheurathete. 3.) Egidius Aycelin, Cardinal, von dem ein absonderlicher artickul folget. 4.) Bernhardus, von dem so gleich. 5.) Henricus Aycelin, genannt von Montagu, der an. 1359. von Ponthierry zum Ritter geschlagen wurde. 6.) Petrus Aycelin, Cardinal und Bischoff zu Laon, von dem ein eigener artickul handelt. Jetz-besagter Bernhardus Aycelin, genannt Griffon, Herr von Montagu, Chastel-Odon, Montgilbert und Villars, verehlichte sich an. 1369. mit Isabella, einer tochter Gerhardi von Bourbon, Herrns von Clacy, und starb an. 1372. Sein sohn, Ludovicus Aycelin, Herr von Montagu, Listenois und Chastel-Odon, war an. 1421. Gouverneur in Nivernois, und gieng an. 1427. mit tode ab. Er hinterließ von Margaretha von Beaujeu, eine einzige tochter Johannam Aycelin, Frau von Montagu, Listenois und Chastel-Odon, die erstlich mit Johanne von Vienne, Herrn von Rolans, und hernach mit Carolo von Mello, Herrn von St. Bris, vermählet worden. *Anselme*, hist. généal. tom. VI. p. 301. 304.

Aycelin, (Egidius) Ertz-Bischoff zu Rouen und Cantzler von Franckreich, war ein sohn Petri Aycelin, Herrns von Bressolie. Nachdem er eine zeitlang Probst bey der kirche zu Clermont gewesen, wurde er an. 1290. zum Ertz-Bischoff von Narbonne erwehlet, und muste an. 1299. nebst den Hertzogen von Burgund und Bretagne, ingleichem den Bischöffen von Amiens und Aurerre, nach Monstreuil gehen, um mit dem Könige von Engelland entweder einen frieden oder einen stillstand zu schliessen. Im folgenden jahr gieng er in Königlichen verrichtungen nach Rom, und an. 1305. muste er sich aufs neue dahin begeben. An. 1308. hatte er die ehre, den damaligen Printz von Walles, und nachmaligen König von Engelland, Eduardum II. mit des Königs von Franckreich, Philippi des Schönen, tochter Isabella zu trauen. An. 1309. den 27. febr. ward er zum Cantzler von Franckreich bestellet, welcher bedienung er bis an. 1313. im monat april vorstund. An. 1311. erlangte er das Ertz-Bisthum zu Rouen, stiftete an. 1314. in Paris das Collegium von Montagu, und starb an. 1318. den 23. jun. *Du Chesne*, hist. des Chancel. p. 263. *Summarth.* Gall. Christ. *Anselme*, hist. généal. tom. VI. p. 301.

Aycelin, (Egidius) Cardinal und Bischoff zu Therouenne, war der dritte sohn Egidii Aycelin II. Herrns von Montagu und Chastel-Odon, den derselbe mit Mascarone de la Tour gezeuget hatte. Er wurde an. 1330. nebst dem Bischoff von Chartres, nach Carcassonne und Beaucaire geschickt, um daselbst die gesätze und ordnungen in besseren stand zu bringen. Nachdem er sich daselbst bis an. 1337. aufgehalten, bekam er erstlich das Bißthum zu Lavaur, und nachgehends das zu Therouenne. An. 1357. empfieng er von dem Könige Johanne, der damals in Engelland gefangen saß, die würde eines Cantzlers von Franckreich, die er aber im folgenden jahre wieder nieder legte, und sich nach Auvergne begab. Nicht lange hernach kam er wieder an den Hof, und wohnte an. 1360. zu Bretigny der handlung zwischen den Königen von Franckreich, Engelland und Navarra mit bey. An. 1361. wurde er von Innocentio VI. zum Cardinal erklärt, und von diesem Bayste in unterschiedlichen wichtigen verrichtungen gebraucht. An. 1366. muste er die Universität zu Paris verbessern, und an. 1377. trug ihm der Hertzog von Anjou auf, zwischen ihm und dem Könige von Aragonien einen frieden zu schliessen, worauf er sich nach Avignon begab, und daselbst an. 1378. den 5. dec. das zeitliche gesegnete. *Anselme*, hist. généal. tom. VI. p. 331.

Aycelin, (Petrus) Cardinal und Bischoff zu Laon, war der jüngste sohn Egidii Aycelin II. Herrns von Montagu und Chastel-Odon, und des vorherstehenden Cardinals Egidii bruder. Er trat in den Benedictiner-orden, und wurde Prior zu St. Martin des Champs, wie auch Ober-Vorsteher der Sorbonne zu Paris. Johannes, Hertzog von Berry, Königs Caroli V. bruder, erklärte ihn an. 1357. zu seinem Cantzler, und an. 1360. war er dessen Lieutenant in Languedoc; er legte aber diese bedienung an. 1361. nieder, und begab sich zu den seinigen nach Chastel-Odon in Auvergne. An. 1370. den 10. jan. wurde er zum Bischoff von Laon erwehlet, worauf ihn Carolus V. zu seinem Rath erklärte, und in vielen wichtigen verschickungen gebrauchte. An. 1380. den 4. nov. wohnte er, als Pair, der crönung Caroli VI. bey, und an. 1383. empfieng er von Clemente VII. den Cardinals-hut. Er legte an. 1386. das Bißthum Laon nieder, und starb an. 1388. den 8. nov. nicht ohne argwohn beygebrachten gifts, worauf man seinen leichnam nach Paris führte, und daselbst in der kirche des klosters zu St. Martin des Champs beerdigte. Er hat das Collegium von Montagu zu Paris, welches seines älter-vatters bruder, Egidius, Ertz-Bischoff zu Rouen, gestiftet, erneuert, und in seinem testamente wohl bedacht. *Jouvenel des Ursins*, hist. Caroli VI. *Ciacconii*, hist. Card. *Marrier*, hist. de S. Martin-des Champs. *Jac. de Breüil*, antiqu. de Paris. *Anselme*, hist. généal. tom. II. p. 110.

Aydenbach, ein marckt-flecken in Nieder-Bayern, bey Vilshofen, allwo an. 1705. eine anzahl von 7000. bauren, von denen Kayserlichen völckern umringet, theils nieder gemacht, theils aber zerstreuet worden. *Universal-Lexicon.*

Ayellus, oder **Agellus**, (Antonius) ein enckel des nachfolgenden, aus Tarento gebürtig, war ein vortreflicher JCtus, erlangte von Sixto IV. den 6. nov. an. 1472. das Ertz-Bißthum zu Bari, und verwaltete darauf an verschiedenen Höfen die stelle eines Legati mit grossem ruhm. Er hat seiner kirche viele güther geschencket, und unter andern den Ertz-Bischöfflichen pallast, welchen das alter gantz ruiniret hatte, neu und prächtiger aufführen, sich auch noch bey seinem leben ein grabmahl samt einer capelle bauen lassen. Er starb den 21. jan. an. 1493. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 650.

Ayellus, oder **Agellus**, (Franciscus) ein sohn Richardi Ayelli aus Salerno, war erst Bischoff zu Cava, dann zu Todi, und endlich den 13. dec. an. 1424. Ertz-Bischoff zu Bari. Er hat den 6. junii an. 1428. den grossen altar in der Cathedral-kirche B. V. Mariæ zu ehren gewiedmet, und an. 1439. dem Concilio zu Florentz mit beygewohnet. Er starb mit dem ruhm einer vortreflichen einsicht ins kirchen-regiment an. 1453. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 648.

Ayerbe, ein ansehnliches geschlecht, welches von einem in dem Königreich Aragonien gelegenen orte Ayerbe oder Aieyrve den nahmen hat, und in dem Königreiche Neapolis, nebst andern güthern, das Fürstenthum Cassano und das Hertzogthum Alessano besitzet. Es stammet von Petro, Herrn von Ayerbe, einem natürlichen sohne Jacobi I. Königs in Aragonien, der in dem XIII. sæculo regieret, und an. 1276. gestorben, her. Von desselben nachkommen war Alphonsus, Herr von Ayerbe, der an. 1519. zum Grafen von Simari ernennet wurde, ein vatter Michaelis, Grafens von Simari, welcher Alphonsum nach sich ließ. Dieser Alphonsus, Graf von Simari, erlangte an. 1583. die würde eines Marquis von Grotteria, und zeugte Petrum, Marquis von Grotteria, welcher Casparum, ersten Fürsten von Cassano, hinterließ. Desselben sohn, Philibertus von Ayerbe, Fürst von Cassano, erhielt den Hertzoglichen titul von Alessano, und war ein vatter Josephi von Ayerbe, Fürstens von Cassano und Hertzogs von Alessano, welcher an. 1698. starb, nachdem ihm Catharina Trivultia, die er an. 1673. geheurathet, folgende kinder gebohren: 1.) Nicolaum Michaelem von Ayerbe und Aragon, Fürsten von Cassano und Hertzog von Alessano. 2.) Felicem. 3.) Herculem. 4.) Philibertum. 5.) Aemilium. 6.) Sanctiam, eine gemahlin Marini Caraccioli, Marquis von St. Eramo. *Hubn.* généal. tab. 1133.

Ayglerius, der 18. Ertz-Bischoff zu Neapolis, worzu ihn

Clemens IV. den 29. oct. an. 1265. erhobe. Er war von adelichen eltern aus Burgund, und hatte bereits dem kloster Athanasii zu Lyon Benedictiner-ordens als Abt vorgestanden. Nachdem er das Ertz-Bißthum in besitz genommen, suchte er dessen verlohrne gerechtsamkeiten mit allem fleisse wieder hervor, brachte ihm auch neue freyheiten zuwege, sonderlich unter der regierung Caroli I. und II. von Anjou, dem er wider Manfredum, König von Sicilien, an dessen stelle Carl an. 1266. nebst seiner gemahlin Beatrice, zum König war gecrönet worden, beygestanden. An. 1274. schickte dieser König samt seinem bruder Berardo, dem Abte von Casmo, an Gregorium X. nach Rom, und noch in eben diesem jahre muste er dem Concilio zu Lyon mit beywohnen. Er starb den 6. nov. an. 1281. zu Neapolis. Einer von seinen nachfolgern, Humbertus de Monte aureo genannt, hat ihm ein prächtiges grabmahl von marmor aufrichten und einige verse darauf setzen lassen. *Corius*, hist. Mediol. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 714.

St. Ayles / oder St. Agyles, ein Abt von Rebais, ware ein sohn Agnoaldi, eines der fürnehmsten Herren an dem Hof des Austrasisch- und Burgundischen Königs Childeberti II. und Deuteriä, so aus dem vornehmsten Burgundischen Adel herstammte. Der bey Agnoaldo wohnende St. Columbanus riethe ihme seinen sohn dem dienst Gottes zu verloben; welchem rath Agnoaldus nachkame, und ihn in das kloster Lureuil begleitete, allwo er die künst und sprachen erlernte und von St. Eustasio in der frommkeit auferzogen wurde; Er nahme auch allda den orden an. Als nach absterben des Agnoaldi St. Columbanus auf inständiges bitten der Königin Brunehildis von dem König Theodorico veriaget wurde, sandten die ordens-leuth den Aylem zu diesem Fürsten ab, welcher ihn sehr gnädig empfienge, und ihme seinen schutz über das kloster von Lureuil zusagte. Fünf oder sechs jahr hernach wurde St. Ayles samt dem Abt Eustasio von den Bischöffen erwehlet, denen jenseit der gebürgen Vogeso und Jura wie auch in Bayern wohnhaften ungläubigen völckern das Evangelium zu verkündigen. Nach verrichtung dieser mission kehrte St. Ayles wiedrum in die Abtey von Lureuil zuruck, und wurde nachgehends von St. Ouen, Referendario oder Cantzler von Franckreich, zum Abt seines neu-gestifteten klosters von Rebais ernannt, und ward solche erwehlung in der den ersten may 636. zu Clichy von den Bischöffen gehaltenen versammlung bekräftiget. Er machte an diesem ort die klösterliche disciplin sehr genau beobachten, und nachdem er diese Abtey vierzehen jahr lang regieret hatte, starbe er den 30. tag augstmonats des jahrs 650. und hatte Philibertum für seinen nachfolger. Dazumalen konnte er etwan 66. oder 67. jahr alt seyn; und ist aller wahrscheinlichkeit zuwider, daß er 100. jahr alt gewesen, weilen er nicht über sieben jahr alt war, als man ihn naher Lureuil schickte, welches kloster aber erst in dem jahr 590. aufgebauen wurde. *Mabillon*, sæc. II. Bened. *Bulteau*, hist. monast. d'Occid. lib. III. c. 24. *Baillet*, vies des Saints.

Aylmer / ein uraltes geschlecht in Irrland, welches von Aylmer, einem Sächsischen Hertzoge von Cornwall, seinen ursprung haben soll. Geraldus Aylmer wurde wegen seiner tapfferkeit, die er an. 1539. in der dem rebellen O-Neal gelieferten schlacht bezeiget, von dem Königlichen General und Statthalter in Irrland Leonhardo, Lord Grey, zum Ritter geschlagen, und nachgehends von Henrico VIII. zum geheimden Rath ernennet. Von diesem Geraldo stammte Matthias Aylmer in gerader linie ab. Derselbe war unter dem Könige Wilhelmo Vice-Admiral, die Königin Anna aber erhub ihn an. 1709. zum Admiral und Commendanten en chef über die flotte, welche charge er auch an. 1714. unter Georgio I. bekleidete. An. 1717. war er einer von den Admiralitäts-Commissariis, und an. 1718. wurde er von dem letzt-gedachten Könige zum Baron Aylmer von Balrath in der Grafschafft Meath erkläret. Er starb an. 1720. den 18. aug. als Contre-Admiral von Groß-Britannien, welche würde er in eben diesem jahre erhalten hatte, und hinterließ Henricum Aylmer, Baron Aylmer von Balrath, der mit Elisabetha, einer tochter Henrici Priestman, folgende vier söhne, Matthiam, Henricum, Philippum und Johannem, gezeuget, welche sämtlich an. 1727. am leben waren. *The Irish comp.* p. 354.

Aylon / (Lucas Vasquez d') ein Spanier, und mitglied des an. 1509. zu St. Domingo niedergesetzten Königlichen Gerichts, hat sich durch seine unternehmungen in der neuen welt in dem XVI. sæculo bekannt gemacht. Als man an. 1518. zu St. Domingo vernommen hatte, daß König Carolus von Oesterreich von seinen Spanischen Königreichen besitz genommen habe, ward Aylon abgesandt um ihne hierüber zu complimentiren. Da aber diese Gesandtschafft denen übrigen West-Indischen Commissariis nicht gefiele, hielte Alphonsus Zuazo den Aylon auf, und nahme ihm alle aufhabende briefe ab. Dieses verfahren ward sehr mißbilliget und Zuazo dessentwegen zurück beruffen. D'Aylon ward hernach in andern nutzlichen geschäften mit ehren gebrauchet: Als Velasquez der Gubernator von Cuba, welcher sich von Fernando Cortez getrennet hatte, eine starcke flotte wider diesen ausrüstete, ward Aylon an den erstern abgesandt, um den streit beyzulegen. Da er aber bey Velasquez nichts ausrichten konnte, gienge er mit Namphilo Narvaes dem Generalen der flotte des Velasquez naher Mexico, und als er merckte daß auch Narvaes von keinem verglich nichts hören wollte, verbote er ihme bey straf des lebens nichts zu unterfangen, ehe er befehl von dem Königlichen Gericht erhalten hätte. Dieses meisterliche verfahren des Aylon fienge an der gantzen armada eine solche forcht einzujagen, daß der General einige böse folgen davon besorgte; um selbigen vorzubiegen setzte er den Aylon auf ein kleines fahrzeug, welches nach Cuba gehen sollte, allein Aylon wuste den schiff-patron dahin zu bereden, daß er ihne gerades weges naher St. Domingo brachte, allwo des Narvaes unternehmung mit erstaunung angehöret ward. Narvaes ward geschlagen, gefangen genommen, seiner güthern beraubt und mit der ungnad des Königs beladen. An. 1520. unternahme d'Aylon einen streich wider Florida, allwo er durch verrätherey eine grosse anzahl wilde entführte, welche aber samtlich in kurtzem starben. Aylon wuste diese unternehmung so sehr zu erheben, daß er dessentwegen zum Gubernator von Chicora ernennet ward. Diese neue würde machte ihn so hochmüthig, daß er durch seine prächtige aufführung sein verderben beschleunigte. *Le P. de Charlevoix*, hist. de l'Isle de S. Domingue, tom. I.

Ayma / (Johannes) ein berühmter Rechtsgelehrter, von Bayonne gebürtig, lebte in der ersten helfte des XVI. sæculi, und lehrte eine lange zeit das Jus Canonicum zu Poitiers, Bourges und Toulouse, an welchem letzten orte Petrus de Rebuffe sein collega war. Er starb an. 1535. und hinterließ einen Lateinischen Commentarium über das bekannte Französische Concordatum, der zu Lyon in jetz-gemeldtem jahre heraus gekommen. *Le Clerc*, bibl. du Richelet.

AYMARANES, sind völcker Americæ meridionalis in Peru, in dem Gubernament von Lima. Sie sind in dem land sehr ausgebreitet, und erstrecken sich um die stadt Cusco und um den fluß Apurima; daher hat auch die in Peru gebräuchliche Aymaranische sprach den nahmen gezogen, deren sich die völcker Cauches. Canas, Caranguas und Collaguas, so sehr oft unter dem nahmen Aymaras vorkommen, bedienen. *Moreri.*

Aymo / (Nicolaus von) ein Dominicaner-Mönch aus Lecce, um die mitte des XV. sæculi. Er besaß eine so grosse geschicklichkeit, daß ihn König Ferdinandus, in Sicilien zu verschiedenen Gesandtschafften brauchte, und ihm eine monatliche pension reichen ließ. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 822.

Aynadekt, ist eine kleine in Ober-Ungarn, in der Grafschafft Sag, zwischen der stadt Filleck und Gomer, zwey meilen von der erstern und sechs meilen von der letztern gelegene stadt. *Baudrand.*

Ayray Ferrer, (Johannes) ein von Saragossa gebürtiger Dominicaner, hat sich in seinem orden sehr sehen lassen, und nachdeme er zum Doctor Theologiæ gemacht worden, ernennte man ihn zum Cathedranten von Huesca, zum Synodal-Examinatorn von Saragossa, wie auch zum Rectore der studien in dem kloster gleicher stadt. Er zeichnete aus liebe gegen seinem vatterland einen grund-riß von dem Königreich Aragon, und richtete eine charten auf, so er in dem jahr 1715. zu Paris stechen ließ; und wäre zu wünschen gewesen, er hätte solcher eine beschreibung beygefüget. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II.

Ayrer / (Melchior) ein guter Mathematicus, Chymicus und Medicus, war zu Nürnberg den 10. april an. 1520. gebohren. Er studirte zu Erfurt, Wittenberg und Leipzig; nahm darauf zu Bologna den gradum Doctoris an, practicirte nachgehends in seiner vatter-stadt, wo er den 17. mertz an. 1579. gestorben, und unterschiedliche mathematische instrument, wie auch einen globum terrestrem & cœlestem, der von metsing gemacht, aber vergoldet worden, und in dasiger bibliothec bis jetzo noch zu sehen ist, verfertiget. *Freheri* theatr.

Ayres, (Franciscus) ein Jesuite von Crato in Portugall gebürtig, war Rector des Collegii zu Faros im Königreich Algarbien, und starb an. 1664. den 11. nov. in seinem 66. jahre, nachdem er lange vorher seines gesichts beraubet gewesen. Dem aber ohngeachtet, hat er Directorium spirituale in viam Cœli; Theatrum Divinorum Triumphorum contra ingratitudinem hominum; Imaginem prudentium & speculum ignorantium &c. verfertiget. *Alegambe.*

Ayr-Fyrth / ist ein kleiner auf dem Irrländischen meer sich befindender meer-busen, so ein theil des Golfo de Clund ausmacht. Er liegt zwischen der kleinen stadt Ladi und den grentzen der Grafschafft Kyle und Carrict. Man haltet dafür, dieses seye der vor zeiten genannte meer-busen Vidogara, Vindogara, Vidotara und Vindotara. *Baudrand.*

Ayrolus / (Paulus) der 45. Bischoff zu Carniola, worzu er den 9. jun. an. 1664. erwehlet wurde. Er war aus einer adelichen familie zu Genua, und aus der Congregation Regularium Clericorum Minorum. Seine grosse gelehrsamkeit und vortrefliche gemüths-gaaben aber machten ihn zu Rom so berühmt, daß er zu obigem Bischofthum erhoben wurde. Auch in seinem 80. jahre und drüber lehrte und predigte er noch eben so lang, als in seiner jugend. Er asse bis an sein lebens-ende an denen tagen, die vor dem feste Mariä, der mutter GOttes, vorher giengen, nichts als brodt, welches noch heut zu tage von denen einwohnern der gantzen Diœces gehalten wird. Er hat die kirche St. Mariä Cavä unweit dem Via Appia nach Rom zu von seinen eignen mitteln erbauet, und ist den 24. sept. an. 1702. in seinem 88. jahre gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 472.

Ays, oder **Eye**, ist ein in der Grafschafft Suffolck, fünf oder sechs meilen von der stadt Ipswich gegen norden gelegener guter flecken, welcher das recht hat an das Engelländische Parlement Deputirte abzuordnen. *Maty*, Dict. Géogr.

Aysa, oder **Ayseaux**, eine kleine landschafft in dem Wallonischen Brabant an der Sambre, und den grentzen von Namur gelegen. Sie begreiffet die dörffer und kirch-spiele Ayseaux, Oignies, Rour und Mougnelée in sich, und stehet unter der Diœces des Bischoffs von Namur. Ehemals gehörte sie zu der meyerey Genappe, und war den Herrn von Lupoigne zuständig; nachmals aber wurde sie den Hertzogen von Brabant zu theile, worauf sie der Hertzog Johannes III. an. 1353. seinem natürlichen sohne, Johanni von Brabant, genannt Brant, zu lehn reichte. Endlich gelangte sie durch heurath an das haus Gavre, und wurde an. 1625. den 23. apr. von Philippo IV. Könige in Spanien, zu einem Marquisat gemacht, siehe **Gavre**. *Butkens*, trophées de Brabant, tom. II. p. 257. Supplément, tom. I. p. 308.

Ayton, ist eine kleine stadt Griechenlands in Livadien, ohngefehr fünf meilen von den Dardanellen an dem Golfo di Lepante gegen norden gelegen. Diese stadt hat ein Bißthum, so unter das Ertz-Bißthum von Lepanto gehöret, und haltet man dafür diß seye die alte stadt Aetolia, so Calydon Aquila genennet wurde, die doch andre bey Calata, oder Galata einem benachbarten flecken setzen. *Baudrand.*

Ayutla, ist ein fluß des mitternächtigen Americä, welcher durch die Audientiam von Guatimala, auf den grentzen der provintz dieses nahmens, und der provintz Soconusco lauft, und sich in das mare pacificum ergeußt. *Baudrand.*

Azabe-Kaberi, ist diejenige straf, so die böswichte, nach dem Mahometanischen aberglauben, in dem grab leiden müssen. Dieses wort ist eine zusammensetzung von Azab das ist, straf oder marter, und Kaber das ist grab. Die scribenten beschreiben diese straf folgender gestalt, und sagen, daß sobald ein todter in dem grab liege, werde er von dem engel des todes aufgenommen, welcher ihm alsobald zu wissen thue daß zwey engel als Inquisitores, deren sich der einte Monkir und der andre Nekir nenne, sich bey ihme einstellen und ihne examiniren werden. So ihne nun diese Inquisitores für unschuldig befinden, lassen sie ihn imt ruh; wann er aber strafbar ist, schlagen sie ihne mit grossen eisernen hämmern, und quälen ihn bis an den jüngsten gerichts-tag. Andre aber sagen, es begeben sich diese zwey Examinatores und geister wiedrum von dem strafbaren weg, nachdem sie ihne mit einer eisernen stange geschlagen haben, dennoch werde dieser böswicht von der erden so hart gedrucket, daß er unaussprechliche schmertzen auszustehen habe. Nach diesem kommen zwey andre engel, welche eine sehr ungestaltete creatur mit sich bringen, und nachdeme sie solche in dem grab gelassen, begeben sie sich wiedrum in die hölle zuruck. Dieses greuliche ungeheur verbleibe bey dem übelthäter bis an den letzten richter-tag; da sie dann miteinander in die hölle fahren, um alldorten, so lang es von der gerechtigkeit GOttes verordnet ist, zu leiden. Dann diß ist die allgemeine meynung der Türcken, es werde kein Mahometaner für ewiglich gestraft, sondern halten dafür, daß nachdeme er eine zeitlang für seine sünden und übelthaten gebüsset habe, werde er durch hülff des Mahomets in das Paradis aufgenommen. *Ricaut*, de l'Empire Ottoman.

Azamon, ist ein Zephoris gegen über gelegenes gebürg, so sich durch Galiläam erstrecket. Dieses gebürg diente gewissen aufrührischen dieser stadt zum aufenthalt, um den Römern widerstand zu thun. Weilen nun die erstern von einem erhabenen ort stritten, erlangten sie anfänglich einige vortheile und erschlugen zwey hundert ihrer feinden; da sich aber endlich die Römer von diesem gebürg meister gemacht hatten, richteten sie ein erbärmliches blut-bad an, und erschlugen ihrer über tausend, also daß sehr wenige entfliehen konnten. *Josephus*, de bello Jud. lib. II. c. 57.

Azareeah, ist der nahme einer gewissen secte unter den Musulmännern. Sie zogen ihren ursprung von Nafe Ben Azrak her, vermehrten sich in sehr kurtzer zeit unter der regierung der Califen, und wurden endlich so mächtig, daß sie unterschiedliche schlachten lieferten, und die wider sie geschickten armeen schlugen. Sie erklärten sich für der Ommiaden todfeinde, machten ihnen auch in Ahovaze, wie auch in Iraca Babylonica und Persica viel zu schaffen. Die aus demselben haus entsprossene Calife Jezid und Abdalmalek, verfolgten sie zu verschiedenen malen, und nöthigten sie endlich sich in der provintz Chorasan vest zu setzen, allwo sie sich nach und nach vertheilten. Diese leuthe erkannten weder weltliche noch geistliche macht für rechtmäßig, und hatten sich mit allen der Musulmännischen religion zuwider lauffenden secten vereiniget. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Azarias, war ein Italiänischer Rabbi, dessen wercke wir in einem band in dem jahr 1574. zu Mantua gedruckt haben. Dieses buch ist betitult: Meor enajim, das licht der augen. Er handelt darinnen von unterschiedlichen zur Historie und Critic gehörigen sachen, und gibt zu erkennen daß er eine grössere wissenschafft der Christlichen scribenten als andre Juden haben, welche gemeiniglich nur ihre scribenten lesen, da dieser auch unsere authores, so er oft anzeucht, gelesen hat: Er untersuchet unterschiedliche die Chronologiam betreffende sachen. Man findet auch in gleichem buch eine Hebräische übersetzung des buchs Aristäi, die übersetzung der Septuaginta betreffend. *Buxtorf.* in biblioth.

Azazil, sind nach der Mahometanischen meynung diejenigen engel, welche dem thron GOttes die nächsten sind. Man vereiniget sie gemeiniglich mit den Azrasil, so die Seraphin sind, und den Cherubin. Saadi thut in der vorrede seines Bostan von den Azazil meldung; begreiffet aber selbige alle sämtlich unter einem sonderbaren nahmen, und sagt: Wann GOtt seine gnaden austheile, sage Azazil in tiefster demuth: Von dir allein HErr, hanget all unser glück ab. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Azd, ist der nahme eines sehr berühmten Arabischen stammens, aus deme unterschiedliche berühmte leuthe, welche den zunahmen Azdi angenommen haben, entsprossen sind. Abubeker Mohammed Ben Vassa, so unter den Tabeins, die unter den Musulmännischen Lehrern die nachfolgere der gefährten Mahomets sind, für einen der gelehrtesten männern gehalten wurde, ware aus diesem stammen, und truge den nahmen Azdi. Er hatte seine wissenschafft und lehre dem Ans, einem Rabbannen, das ist, einem der ansehnlichsten Musulmännischen Lehrern, zu verdancken, und starbe in dem 127. jahr der Hegira. Es waren annoch überdiß unterschiedliche andre Lehrer aus diesem stammen, welche man bey ihren nominibus propriis suchen muß. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Azeneta, eine kleine in dem Königreich Valenz, an dem weg von Villa-Real à San-Matthäo zur rechten gelegene stadt, ist deswegen merckwürdig, weilen sie auf dem sogenannten berg Pegna-Golosa lieget, allwo man alle jahr eine grosse anzahl rare pflantzen und medicinalische kräuter findet. *Moreri.*

Azhari, oder **Azheri**, ist der beynahmen des aus der stadt Herat in Chorasan gebürtigen Abu Mansor Mohammed Ben Ahmed. Er ware nicht nur ein berühmter Grammaticus, sondern auch ein fürtreflicher Orator und Jurisconsultus. Er durchreisete gantz Arabien, um die sprach dieses lands zu erlernen, und schriebe unterschiedliche wercke, deren ein einiges betitult: Ta hadhib, aus zehen voluminibus bestehet. Man hat auch von ihm einen Commentarium über den Alcoran betitult: Taffir. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Azioth, Azuta, ist eine kleine an dem Nilo ausserhalb dem Delta, in Nieder-Egypten ohngefehr dreißig tausend schritt von Damiata gelegene stadt. Diß ware vormalen eine Bischöffliche stadt, und hatten die alten Egyptier die Dianam unter dem nahmen Dea Bubastis allda angebäten, weilen diese stadt Bubastis, Häpheſtus und Bubastus genannt wurde. Siehe **Bubastis im Lexico.**

Aziruth, ist eine kleine an dem abendlichen gestad des rothen meers, ohngefehr fünf und vierzig tausend schritt von Suez gelegene Egyptische stadt, so heutigs tags schier nichts als ein dorf ist. *Philipp. de la Rue. Bernier.*

Azir Billah, (Abu Manzur Barar) ware ein sohn des andern Fathemitischen Califs in Egypten Moez Ledinillah. Er folgte seinem vatter in dem 21. jahr seines alters in dem 365. jahr der Hegira nach, und übergabe die verwaltung seiner geschäffte dem unter seinem vatter gewesenen ersten Minister Giauhar. Man hat beobachtet, daß sich sein oheim, sein groß-oheim und der oheim seines groß-vatters selbsten angelegen seyn lassen, ihne zum Califen ausruffen zu lassen, welches vor ihm sich bey keinem als dem Harun Raschid zugetragen hatte. Er ware von natur sehr gütig, liebte auch sein volck über die massen, welches er 21. jahr und sechs monat lang regierte. Er starbe in dem 386. jahr der Hegira, in der stadt Belbais in dem bad. Dieser Calif heurathete eine Christliche weibs-person, von deren er eine tochter erzeugte, zu deren gunsten er auch zwey ihrer brüdern Jeremiam und Arsenium, beyde Melchiten, den einten zum Patriarchen von Jerusalem und den andern von Alexandria machte. Sein nachfolger ware sein sohn Hakem Beemrillah. Abulfaragius zeucht ein sehr merckwürdig zeichen seiner güte und gelindigkeit an, sagende: Daß als ein Satyrischer Poet wider den Vezier und dieses Fürsten Staats-Secretarium sehr schmähliche verse geschrieben, in welchen diesem Fürsten selbsten nicht verschonet worden, habe sich dieser Vezier bey ihme beklaget, und ihn um die bestrafung des urhebers ersuchet; worauf Azir nach ablesung der versen diese antwort gegeben habe: Gleichwie ich, gleich dir, an dieser schmäh-schrift theil habe, also verlange ich, daß du auch an dem verdienst der verzeihung, so ich ihme zusage, theil nehmen sollest. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Azolini, (Laurentius) ein Bischoff von Narni in Italien, von Formignano, einer in dem Hertzogthum Urbino in dem Kirchen-Staat gelegenen stadt gebürtig, ward um das jahr 1630. berühmt. Er ware ein Theologus, Jurisconsultus, und hatte sehr gute gaaben für die poesie, welches man aus denen von ihm in Toscanischer sprach in einem sehr hohen, durchdringenden und scharfsinnigen stylo geschriebenen satyren wahrnehmen kan. Sein für den nutzen der kirchen tragender eifer zoge ihm die liebe und ehrerbietung des volcks zu; er wurde aber seine gemeinde zu verlassen genöthiget, und dem Bayst Urbano VIII. welcher ihn zu seinem Secretario ernannte, und ihme die wichtigsten kirchen-sachen anvertraute, gebührende folge zu leisten; und ware es an dem daß er zum Cardinalen sollte erwehlet

werden, als er wegen seiner schwachen und zarten leibs-beschaffenheit in einem nicht hohen alter starbe. *Erythr.* pinac. vir. illustr.

Azoo Azahad, ist ein wüste Africä in Zaara; diß ist der orientalische theil der wüste von Zanhaga, so ein groß und sandiges ebenes land ist, allwo sich die Caravannen der reisenden nach dem compaß, wie auch der sonnen und sternen richten müssen; und ist das land allda so trucken, daß man dreißig meilwegs kaum einen kleinen brunnen antrist. *Moreri.*

Azorus, soll, nach Hesychii bericht, einer von denen Argonauten, ja gar steurmann des schiffes gewesen seyn. *Muncker* ad Hyginum, fab. 18. bekennet seine unwissenheit, was dieser vor ein Azorus gewesen, und *Burmann.* in catalogo Argonautarum, præfationi ad Valer. Flaccum adfixo, gestehet gleichfalls, daß er nicht mehr wisse, hält ihn aber dennoch vor den erbauer der stadt Azori in Tripolitide, von welcher *Strabo* VII. 327. meldung thut.

Azrun, ware nach der Orientalischen meynung die zwillingschwester des Cains. Sie sagen, ihr bruder habe solche heurathen wollen, weilen er sie schöner befande als Ovain, die zwilling-schwester Abels, so ihme Adam für sein weib geben, Azrun aber mit Abel verheurathen wollte. Welche eifersucht nach der aussag der von Ebn Batrikh angezogenen Orientalischen Christen, ursach solle gewesen seyn, daß Cain seinen bruder zu tod geschlagen habe. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Azua, ist eine auf dem mittäglichen gestad der insul St. Dominici, und von der stadt dieses nahmens gegen abend gelegene stadt, samt einem zimlich guten hafen, so sehr oft besucht wird. *Baudrand.*

Azumar, ist eine in dem Königreich Portugall in der provintz Alenteio, zwischen den städten Portalegre und Elvas gelegene stadt. *Moreri.*

Azzeddulat, oder **Ezzeddulat**, ist der beynahme des sohns des Moez Eddulat, eines sohns Buiah, dessen Persianischer nahme Bakhiar, das ist, glücklich, ware. Welcher nahme aber mit der that nicht überein kam, dann er wurde von Adhad-Eddulat, einem sohn des Rokh-Eddulat, seinem vettern, seiner besessenen würde als Emir-al Omara, das ist, das Haupt des Raths und der armeen, und gleichsam Ober-Hofmeister des Califs, beraubet, welche würde ihne meister über das kriegsvolck machte, und also ihm eine ungeschränckte gewalt über das land des Califs zuwegen brachte. Nachdem nun Bakhtiar von Bagdad verjaget wurde, fehlte es ihm weder an freunden noch gewalt, seinen vettern zu bekriegen; er ware aber allezeit unglücklich; dann nachdeme er zu verschiedenen malen geschlagen und zum kriegs-gefangenen gemacht worden, muste er zu der barmhertzigkeit seines überwinders seine zuflucht nehmen, welcher ihme auch nicht nur das leben sondern auch die freyheit schenckte. Dennoch wollte er nichts destoweniger sich noch einmal äusserstens bemühen in die stadt Bagdad zu kommen; raste zu solchem end völcker zusammen und lieferte dem Adhad-Eddulat ohnfern der an dem Tiger gelegenen stadt Tecrit nochmalen eine schlacht; als aber dieser wiedrum die oberhand erhielte, auch sogar seinen feind zum kriegs-gefangenen machte, schickte er ihn unter sicherem geleit in ein ihm in Persien zugehöriges schloß. Dieser Fürst hatte nach absterben seines vatters Moaz-Eddulat eilf jahr in Bagdad commandirt, und wurde in dem 367. jahr der Hegira, 977. jahr nach Christi geburt in dem sechs und dreißigsten jahr seiner regierung aus befehl des Adhad-Eddulat ums leben gebracht. Dieser Fürst ware so starck, daß er mit seinen armen einen ochsen zu boden warf, und mit den löwen kämpfte. Seine sechs hinterlassene kinder blieben sehr lang gefangen, da sie sich aber mit ihren hütern in eine heimliche verständnis eingelassen hatten, entwischten sie aus den händen des Samsam-Eddulat, so seinem vatter Adhad-Eddulat in der regierung nachgefolget ware; und führten nachgehends mit ihme einen sehr blutigen krieg. *Khondemir.* *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Azzius, der 35. Bischoff zu Reggio, ums jahr 890. welchen einige aus dem geschlechte derer von Este halten. Er ist auf dem Concilio zu Aachen mit gegenwärtig gewesen, hat den leib St. Posidonii, welchen er vom König Ludovico aus Apulien bekommen, auf der Gräfin Bertha begehren in die kirche St. Georgii beysetzen lassen. König Berengar confirmirte ihm alle privilegia, die sein Stift vormals erhalten, er selber aber schenckte selbigem noch ein und anders mehr darzu. An. 498. haben ihn die Barbarn umgebracht. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 253.

Azzo, oder **Aeto**, auch **Anconitanus**, oder **Azonus** genannt, der 13. Bischoff zu Caserta aus Parma gebürtig. Er gelangte ums jahr 1289. zu solcher würde, und brachte seiner kirche verschiedene Kayserliche privilegien zuwege, gab sich auch alle ersinnliche mühe, um derselben alte und bey denen kriegszeiten eingebüßte jura wieder herzustellen. Wie er denn eben deswegen mit Petro Purherii, dem damaligen Herrn von Caserta, proceß führte, welcher von Guilielmo von Godono in vollmacht von Berardo, dem Cardinal von Palästrina, glücklich beygeleget, und hernach an. 1304. von Carolo II. Könige in Sicilien, bestätiget wurde. Er starb an. 1310. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 486.

Azzolinus, (Decius) der 48. Bischoff zu Gervia, worzu er den 12. nov. an. 1585. erwehlet wurde. Er war aus Fermo, und bey Sixto V. da er noch den Cardinals-hut trug, Secretarius, wurde aber nach dessen erhebung auf den Päpstlichen stuhl von ihm zum Canonico St. Petri, ferner zum obgedachten Bischoff und Cardinal, endlich auch zum Ertz-Priester St. Mariä Majoris gemacht. Jedoch der tod nahm ihn bald hernach, nemlich an. 1587. den 7. oct. weg, als er sein alter erst auf 38. jahr und 3. monate gebracht. Der Cardinal Joh. Baptist. Castruccius hat ihm ein schönes epitaphium gemacht. *Ughellus*, Ital. sacra, tom. II. p. 477.

B.

Aabdin Mahamet Gebet Ameli, ein berühmter Persianischer Lehrer, ist der author des compendii Juris Civilis & Canonici, so man gemeiniglich die Summam des Abas nennet, weil er sie nemlich auf befehl des Königs in Persien Abas I. aufgesetzt. Es bestehet dieser auszug aus 20. büchern, worunter die fünf erstern von ihm selbst, die übrigen aber nach seiner vorschrift und eintheilung von einem seiner schüler ausgearbeitet worden. *Chardin*, voyage en Perse, tom. III.

Baal-Meon, oder **Beth-Baal-Meon**, eine stadt in dem stamme Ruben, *Num.* XXXII. 38. *Jos.* XIII. 17. 1. *Chron.* VI. 8. welche bey den Cananitern den nahmen Behon führte. *Clericus*, in Numer. XXXII. 3. 38. Sie lag in dem lande derer Amoriter, jenseit des Jordans zwischen Jachza und Aroer, 6. meilen von Jerusalem gegen morgen. Sie ward von den Moabitern erobert, welche sie auch noch zur zeit des Propheten Ezechielis besessen haben. Eusebius und Hieronymus nennen sie Baal-Meon, oder Beel-Maus, wie sie denn 9. meilen von Hesbon am gebürge Abarim soll gelegen haben. Sie muß eine grosse und mächtige stadt gewesen seyn, weil der Prophet *Ezech.* XXV. 9. sie als etwas besonders in edlem lande mit nahmen anführet. *Cellarius*, notit. orb. ant. III. 13.

Baan, (Johann von) ein berühmter Holländischer mahler, war zu Harlem den 20. febr. an. 1633. gebohren, und verlohr seine eltern, da er nur 3. jahr alt war, weswegen er von seinem vetter, Viemans von Leyden, auferzogen, und zur mahler-kunst bey zeiten angeführet wurde. Nachdem er aber an. 1645. auch denselben eingebüsset, begab er sich in Amsterdam zu einem andern mahler, nahmens Bakker, in die lehre, und brachte sich in kurtzem einen grossen ruhm zuwege, so daß er nicht allein im Haag die portraits von verschiednen grossen Herrn zu verfertigen bekam, sondern auch zu eben diesem ende von dem Könige Carolo II. nach Engelland geholt, und endlich an. 1672. zu dem Könige von Franckreich, Ludovico XIV. nach Utrecht verlanget wurde, wiewol er um des pöbels willen, an diesen letztern ort zu gehen, sich nicht wagen wollte. Den Jean de Wit hatte er zweymal gemahlet, davon das eine bildnis, welches unter seine schönsten stücke mitgehöret, zu Dortrecht auf dem rathhause aufgestellet, in der bekannten revolution aber von dem pöbel daselbst weggenommen, und zerrissen wurde. Friderich Wilhelm, Churfürst von Brandenburg, bot ihm die vornehmste stelle unter seinen hofmahlern mit einer ansehnlichen besoldung an, die er aber, weil seine frau nicht gern an einem Hofe leben wollte, ausgeschlagen. Im übrigen pflegte er fast aller orten, ohne zweifel um der nachstellungen seiner feinde willen, einen grossen hund bey sich zu führen, wie denn auch einstens ein gewisser mahler an dem Hofe des Printzens von Nassau, da er ihm auf der strassen um des hundes willen nicht beykommen konnte, sich zu ihm ins haus verfügte, und ihn daselbst mit einem dolch ermorden wollte. *Houbrakens* Schilderb.

Baarsdorp, (Cornelius van) ein Medicus im XVI. sæculo, war von Baarsdorp, ohnweit der stadt Goes gebürtig, und wurde Ritter, ingleichen des Kayserś Caroli V. Leib-Medicus. Man hat von ihm ein weitläuftiges werck, unter dem titul: Methodus universæ artis medicæ, so zu Brügge an. 1538. in 5. fol. heraus gekommen. *Sovertii* Athen. Belg.

Baarsdorp, (Marinus Cornelius) Cornelii sohn, ware Priester zu Bieringen in der insul Zuidbeveland, allwo er gebohren ware; sein nach den damaligen zeiten beschaffener eifer triebe ihn eine wallfahrt naher Jerusalem zu thun, und bey seiner wiederkunft an. 1525. ward er zum Directore des hospitals zu Puterncken ernennet. Er verliesse durch sein testament diesem armen-haus sein gantzes vermögen, und verordnete, daß daraus einige arme kinder sollten ernehret, und nach erreichung ihres neunten jahres in der religion, in lesen und schreiben unterrichtet, wie auch zu einem ehrlichen handwerck angehalten werden, damit sie also in den stand gesetzet würden ihr leben zu gewinnen. *Smallegange*, chron. & antiq. Zeland. **Allgemein grosses Holländisches Lexicon.**

Baart, (Arnoldus) ein Rechtsgelehrter, lebte in der 2. helfte des XVI. sæculi, und gab anfänglich einen Advocaten ab, ward aber nach der hand Professor Juris zu Douay, und endlich Königlicher Rath in dem hohen Gerichte zu Mecheln. Er hatte ein so treffliches gedächtnis, daß er die Pandecten, und fast alle übrige gesätze des Römischen Rechts auswendig wuste. Seine schriften sind: Lectiones extraordinariæ Duaci habitæ; und anmerckungen über Jacobi Bellvisii Practicam criminalem.

Baart, (Petrus) ein Doctor Medicinæ, schriebe nicht nur in Lateinischer und Flamändischer sprach, sondern auch, weilen er ein Frießländer ware, in der alten sprach dieser letztern sehr gute verse. Er machte ein getieht betitult: **Das leben der Frießländischen bauren**, worinnen er die Georgica Virgilii sehr wohl nachahmet, anbey auch alles dasjenige, so in Frießland annehmlich und lustiges vorkommt, beschreibet. In dem jahr 1630. druckte man ein ander getieht von seiner arbeit, so er betitulte: Triton Frisiæ, de Expugnatione urbis Olindæ in Fernambuco; er hat auch noch andere stücke in versen ausgegeben. *Moreri.*

Baath, (Catharina) war eine in der Historie und Geographie wohl-erfahrne und gelehrte Baronessin, gebürtig aus Schweden, hatte auch überdem in der mahler-kunst sehr vieles gethan, wie sie denn die Commentarios Genealogicos, welche sie geschrieben, mit eigener hand abgerissen hat, welche aber wegen angemerckter vieler irrthümmer nicht gedruckt worden, sonst wird sie wegen ihrer gelehrsamkeit sehr gerühmet. *Beclerus*, peregr. Germ. p. 18. Ej. bibliograph. curiol

Baazius, (Johannes) ein Pastor und Probst zu Jencöping in Ost-Gothland, lebte in der mitte des XVII. sæculi, und schrieb de Manducatione & Bibitione corporis & sanguinis Christi; Tabulam Chronol. S. Bibliorum und Inventarium Ecclesiæ Sueo-Gothorum & Historiam Eccl. Sueo-Goth. Sein sohn Benedictus Baaz war Secretarius bey der Königin Christina. *Hendreich.*

Baba, Balba, ist eine kleine in der Europäischen Türckey in Nieder-Bulgarien gelegene stadt samt einem grossen hafen an dem Schwartzen meer, oder vielmehr einem kleinen meerbusen nahe bey dem ausgang des Donau-stroms, zwischen Prostaviza und Calic. Sie ist noch zimlich volckreich und den Türcken unterworffen. *Baudrand.*

Baba, ist der nahme eines berühmten betrügers Turcomannischer nation, welcher in dem 638. jahr der Hegira unter den Mahometanern, in der stadt Amasia sich sehen liess. Sein lehrjunger Isaac genannt, ware ein so grosser betrüger als er, und machte seinen anhängern diese glaubens-bekänntnis ablegen: **Es ist nur ein einiger GOtt, und Baba ist sein Gesandter.** Die Mahometaner befanden sich nicht wenig ergrimmet, weilen Baba ihren Propheten also verkleinerte, und sich an seine stelle setzte; gaben sich derowegen alle ersinnliche mühe sich seiner person zu bemeistern. Es ware aber alles umsonst; denn es hiengen ihme eine so grosse menge leuth an, daß er in kurtzer zeit eine grosse armee auf die beine brachte, und mit derselben einen grossen theil Natoliens verheerete und ausplünderte; da aber die Mahometaner ihre zuflucht zu den

Francken

Francken nahmen, und sich mit ihnen vereinbarten, so verfolgten sie ihne solchergestalten, daß er in dem 1240. jahr nach Christi geburt gäntzlich geschlagen, und seine secte zerstreuet wurde. *Ben-Schohna.*

Babadag, oder Babaduck, eine Türckische stadt in Bulgarien, an der Donau, nicht weit oberhalb dem untersten arm derselben; wurde an. 1736. von den Türcken zu den friedenshandlungen mit Rußland vorgeschlagen. *N. Fama*, tom. III. p. 260.

Babek, mit dem beynahmen Horremi oder Horremdin, d. i. der sich zu einer in der lust und freude bestehenden religion bekennet, und derselben urheber ist, aus der provintz Adirbeizan gebürtig, bekannte sich offentlich zu der gottlosigkeit, und hienge keiner unter denen in Asien bekannten religionen oder secten an. Er liesse sich in dem 201. jahr der Hegira sehen, und es folgten ihme in kurtzer zeit sehr viele leuth nach. Endlich sahe er sich das Oberhaupt einer grossen armee, mit deren er das land verheerete, auch sogar den wider ihne von dem Calif Al-Mamon geschickten General schluge, und mit eigener hand tödtete. Motassem des Al-Mamons nachfolger wurde genöthiget, alle seine kräfften wider ihne anzuwenden, und konnte man sich erst nach vielen treffen seiner person bemeistern; da man ihne denn gleich seinen mithaften, welche eine undeschreibliche anzahl unschuldiger menschen zum tod beförderet hatten, einen grausamen tod ausstehen machte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Bab-El Abab, heißt so viel, als pforte derer pforten, oder Demir-Capi, d. i. eisernes thor, von denen Tartarn Moujon genannt, ist eine stadt in Persien unterm 75. gr. 15. min. long. und 45. gr. 15. min. latit. Wie man glaubt, ist sie ehemals ein vester ort gewesen. *Tavernier*, reise-beschr. P. I. lib. III. c. 13. p. 149.

Babenthal, ein ort und paß an der Lutter in Elsaß, so der Probstey zu Cronweissenburg zustehet, der Churfürst zu Pfaltz aber allda einen zoll hat. Es ist auch daselbst ein silberbergwerck. *Univ. Lexicon.*

St. Babilla, eine Jungfrau und Märtyrin, war aus Königlichem geblüte, und des Kayserd Gallieni enckelin. Weilen sie die Eugeniam zu Rom, wie andere Heil. Jungfrauen thaten, nicht persönlich besuchen konnte, that sie derselben ihren eifer zur Christlichen religion sonst zu wissen, und bekam von ihr 2. verschnittene, von denen sie hernach in der lehre von Christo unterrichtet, auch von dem Papst Cornelio getauft wurde. Allein es verrieth sie eine von ihren mägden bey ihrem bräutigam, Pompeio, daß sie eine Christin wäre, und ob sie schon derselbe einst über dem gebäte antraf, suchte er sie dennoch durch verschiedene weiber zur heurath mit sich zu bereden. Wie sie aber gar nicht darzu zu bewegen war, beklagte er sich deswegen bey dem Kayser Gallieno, welcher ihr anbefehlen ließ, sie sollte entweder den Pompejum heurathen, oder durch das schwerdt sterben. Doch sie weigerte sich des ersten, und sagte, daß sie Christum zu ihrem bräutigam erkieset habe, worauf sie, weil es ihres hohen standes wegen öffentlich nicht geschehen durfte, in ihrem hause hingerichtet wurde. Der 19. jun. ist ihr gewiedmet. *Petr. de Natal.* catal. Sanct. V. 22.

Babilonis, ist ein auf der insul Sardinien, zwischen den städten Oristagni und Ignesias gelegenes dorf. Man haltet dafür die alte stadt Populum seye allda gestanden. *Maty*, Dict. *Baudrand.*

Babou, ein Französisches geschlecht in Touraine, so seinen ursprung aus Italien, woselbst es den nahmen Barbone geführet, her hat, und insonderheit durch verschiedene daraus entsprossene frauens-personen, die ihrer liebes-händel wegen berühmt sind, bekannt worden ist. Laurentius Babou, Herr von Giuray und du Soulier, war ein vatter Philiberti, der mit Maria Gaudin, Frau von Bourdaisiere, so zu ihrer zeit vor das schönste weib gehalten worden, folgende kinder gezeuget: 1.) Johannem, von dem hernach. 2.) Jacobuin, Requetenmeister und Bischoffen zu Angouleme, der an. 1532. gestorben. 3.) Philibertum, einen Cardinal, von dem ein artickul im Lexico handelt. 4.) Leonorn, Königl. Panetier der unverheyrathet gestorben, und verschiedene töchter. Philiberti ältester sohn, Johannes Herr von la Bourdaisiere und Thuisseau, verwaltete unter Francisco I. und dessen söhnen verschiedene bedienungen, war des Hertzogs von Alençon, Francisci, Hofmeister, Gouverneur von Touraine und Brest, auch Maitre-Général von der artillerie, und starb an. 1569. nachdem er mit Francisca Robertet Florimonds, Herrn von Alluye, tochter, folgende kinder gezeugt: 1.) Georgium, von dem hernach. 2.) Johannem, Grafen von Sagonne, Gouverneur von Brest, der an. 1589. geblieben, und 2. töchter, die unverheurathet gestorben, nach sich gelassen. 3.) Philibertum, 4.) Mauritium, so beyde jung gestorben. 5.) Mariam, eine gemahlin Claudii von Beauvilliers, deren tochter die bekannte Maria von Beauvilliers, Aebtißin von Montmartre gewesen ist, mit der Henricus IV. liebe gepflogen. 6.) Franciscam, mit der sich Antonius d'Estrées, Herr von Cöuvres les Soissons, vermählet, und welcher vorher verkündiget, daß sein geschlecht an gutwilligem frauenzimmer einen grossen überfluß haben würde. Diese Franciscа, so eine mutter der schönen Gabrielle d'Estrées gewesen, ward von dem Marquis d'Allegre öffentlich unterhalten, und zu Issoire in Auvergne in einer aufruhr, welche das volck wider sie und ihren liebsten erreget, umgebracht. 7.) Isabellam, eine gemahlin Francisci von Escoubleau, Marquis von Sourdis, bey dessen lebzeiten noch sie eine öffentliche maitresse des Cantzlers Chivernу gewesen, auch mit diesem, wie sie auf dem tod-bethe selbst bekannt, Heinrichen, so nachher Ertz-Bischoff zu Bourdeaux worden, gezeuget hat. 8.) Magdalenam, vermählt an Honoratum Ysoré, Baron von Hervault. 9.) Dianam, eine gemahlin Caroli Turpin, Herrns von Montoiron. 10.) Magdalenam, Aebtißin von Beaumont bey Tours, und 11.) Annam, gleichfalls Aebtißin, die an. 1613. gestorben. Obgedachter Georgius Babou I. Herr von la Bourdaisiere, Graf von Sagonne, zeugte mit Magdalena du Bellay, einer tochter Renati, Barons von Thouarcé, Georgium II. der an. 1615. im duell geblieben, und eine eintzige tochter hinterlassen, nahmens Mariam, eine gemahlin Carl Saladin von Savigny d'Anglure, Vicomte d'Etanges, mit der Henricus IV. gleichfalls ein liebes-verständnis gehabt, und Annam, Aebtißin von Beaumont. *Anselme*, hist. des grands Offic. *Journal du Règne de Henri* III. tom. I. *Remarques sur la confess. du Sieur de Sancy* p. 96. *Amelot*, mémoir. tom. I.

Babou, (Laurentius) Herr von Giuray und Solier, so zu Bourges sehr groß guth besasse, vermählte sich in dem may des jahrs 1483. an Franciscam Ra, eine tochter Renaldi Ra Königl. Steur-Procuratorn zu Bourges, und Jaquettä Bourdin, mit deren er erzeugete Philibertum, welcher folget. Dieses haus stammet her von dem berühmten Jaques Cöur, dem Silber-Cämmerer Caroli VII. I. Philibertus Babou, ward erstlich Königl. Secretarius, hernach Silber-Cämmerer, ferner Schatzmeister von Franckreich, Ober-Aufseher der Cammer-gefalle und des Hofs der Königin Eleonora, und gienge endlich als Haus-Hofmeister des Königs und mitglied des geheimen Königlichen Raths mit tod ab. Er vermählete sich an Mariam Gaudin, Frau von Bourdaisiere, eine tochter Victoris Gaudin, Herrns von Bourdaisiere ꝛc. und Agnesiä Morin. Es wird annoch heutigs tags in dem haus von Sourdis ein diamant von grossem wehrt sehr fleißig aufbehalten, dene der Papst Leo X. der Mariä Gaudin verehrte, von deren schönheit er gantz eingenommen ward, als er sie zu Boulogne sahe, wohin sie sich aus anlaß der zusammenkunft des Papsts und Francisci I. begeben hatte. Dieser stein wird von diesem haus der diamant Gaudin genannt. Philibertus Babou erzeugete von Maria Gaudin, Johannem Babou, Herrn von Bourdaisiere, welcher folget; Jacobum, Requetenmeister, und Bischoffen von Angouleme, so in dem jahr 1532. starbe: Philibertum, so nach seinem bruder Bischoff von Angouleme ward, nachgehends Bischoff von Aurerre und Cardinal, starb zu Rom, allwo er die stelle eines Abgesandten vertrat, den 25. jenner an. 1570. seines alters 57. jahr, und wurde in der kirchen von St. Ludwig zu Rom begraben, allwo sein grab zu sehen ist; Eleonorum, Ober-Aufseher über die Königl. bäckerey, so ohnverehelicht gestorben; Claudiam, so in dem jahr 1534. an Nicolaum Popillon Freyherrn von Riau sich vermählete, starb an. 1590. Antoinettam, vermählet an Renatum von Ligeris, Herrn von Azay ꝛc. Mariam, so sich in dem jahr 1542. mit Bonaventura Gillier, Herrn von Puigarreau, verheurathete; und Annam Babou, eine Aebtißin von Beaumont ohnfern Tours. II. Johannes Babou, Herr von Bourdaisiere, ꝛc. General-Feldzeugmeister, vermählete sich in dem december des jahrs 1539. an Franciscam Robertet, eine tochter Florimondi, Freyherrn von Alluye, Staats-Secretarii unter Ludovico XII. und Francisco I. und Michaelä Gaillard, von deren er erzeugete Georgium, welcher folget; Johannem, Grafen von Sagonne, Hauptmann und Gubernatorn von Brest, welcher in dem jahr 1589. bey Arques umkame, und von Diana de la Marck, einer wittwe Jacobi von Cleven, Hertzogs von Nevers, und Henrici von Clermont, Vicomte von Tallard, nur Alfonsinam Babou, so ohnverehelicht gestorben, und Johannam Babou, so in der jugend mit tod abgangen, erzeuget hatte; Philibertum; Fabritium, so in der jugend verstorben; Mariam Babou, vermählet an Claudium von Beauvillier, Grafen von St. Agnan; Franciscam, vermählet an Antonium von Estrée, Herrn von Cöuvres, General-Feldzeugmeistern, von deren er die berühmte Gabriellam, so in die fußstapfen ihrer mutter Isabellä trate, erzeugete, eine gemahlin Francisci von Escoubleau, Herrns von Sourdis ꝛc. Ritters der Königl. orden. Sie erzeugte von ihme den Cardinal von Sourdis und den Ertz-Bischoff von Bourdeaux mit dem beynahmen der Admiral genannt; Magdalenam, vermählet an Honoratum Ysoré, Freyherrn von Hervault, Gubernatorn von Blaye; Dianam, vermählet an Carolum Turpin, Herrn von Montoiron; Magdalenam, Aebtißin von Beaumont ohnfern Tours; und Annam Babou, so nach ihrer an. 1613. verstorbenen schwester Aebtißin von Beaumont ware. III. Georgius Babou I. dieses nahmens, Herr von Bourdaisiere, Graf von Sagonne, erster Edelmann des Hertzogs von Alençon, und Ritter der Königlichen orden in dem jahr 1595. vermählete sich an Magdalenam du Bellay, eine tochter Renati, Freyherrns von Thouarcé, ꝛc. und Mariä du Bellay einer Printzeßin von Yvetot, von deren er erzeugte Georgium II. dieses nahmens, welcher folgt; Mariam Babou, Frau von Bourdaisiere nach absterben ihrer baas, vermählet

im hornung an. 1602. an **Carolum** Saladin von Savigny, genannt von Anglure, Vicomte von Estoges, Freyherrn von Rosne ꝛc. und **Annam** Babou, Aebtißin von Beaumont nach absterben ihrer muhmen, so in dem jahr 1647. starbe. IV. **Georgius** Babou II. dieses nahmens, Herr von Bourdaisiere ꝛc. Hauptmann über hundert mann der Königl. leib-wacht, ward in dem jahr 1615. zu Bourdeaux durch den Grafen von Barrault in einem duell ums leben gebracht, und hinterliesse von **Johanna** Hennequin seiner gemahlin, einer tochter Nicolai, Herrns von Verray, Präsident in dem grossen Rath, eine einige tochter, nahmens **Luisa** Babou, so in der jugend starb. Seine gemahlin vermählete sich zum zweyten mal an **Gilbertum** Filhet, Herrn von la Curée, wie auch zum dritten mal an **Gabrielem** von Aremberg, einen Obersten der Schweitzern Gastons von Franckreich, Hertzogs von Orleans. *P. Anselme*, hist. des grands Officiers. *Frison*, Gallia purpurata. *Spond.* annal. *Thuanus*, hist. *Aubery*, hist. des Cardinaux. *Blanchard*, hist. des Maitres des Requêtes. *Sanct. Marth.* Gallia Christ. &c. *Amelot de la Houssaie*, mémoires &c. tom. I.

Babou, (Johannes) Herr von Bourdaisiere und Thuisseau, Freyherr von Sagonne, Ritter des Königl. ordens, ware Mundschenck des Königs und der Königin von Navarra, Gubernator und Landvogt von Gien, Groß-Kleider-Cämmerer des Delphins Francisci, des ältesten Printzen Königs Francisci I. nachgehends Königs Henrici II. und seines sohns Francisci II. welcher ihne als seinen ausserordentlichen Abgesandten naher Rom schickte, um seinen gehorsam bey dem Papst zu bezeugen. Er begabe sich nach absterben Francisci II. in seinen eigenen pallast, von dar ihne die Königin Catharina de Medicis nachgehends beruffen ließ, um ihme das Gubernament der person und des hauses ihres sohns Francisci Hertzogs von Alençon anzuvertrauen. Er ware auch Lieutenant der compagnie seiner leibwacht, Hauptmann der stadt und des schlosses von Amboise, Gubernator und Landvogt von Touraine, und Gubernator der stadt Brest. In dem jahr 1567. beehrte ihne der König mit dem General-Feld-Zeugmeister-amt, so er in dreyen nach einander folgenden schlachten versahe, und starb den 11. weinmonat an. 1569. *Moreri.*

Babur, oder **Babor**, ware ein sohn des Baisancor, groß-sohn des Scharokh und ur-enckel des Timur oder Tamerlan. Sein vatter starb in dem 37. jahr seines alters, in dem 837. jahr der Hegira, 1433. nach Christi geburt, und hinterliesse drey söhn, Mirza Alaeddulat, Mirza Mohammed und Mirza Babur, von deme wir hier reden. Dieser hatte sehr viele zwistigkeiten mit seinen brüdern. Er kame mit Alaeddulat überein, daß das land Khabuschan zur grentz-scheide ihres lands dienen sollte; nach welchem frieden Alaeddulat nach Herat, und Babur nach Asterabod der hauptstadt der provintz Giorgian zuruck kehrete. Babur hatte auch streit mit seinem oheim Ulug-Beg, dene er aus Chorasan, dessen er sich bemeistert hatte, verjagete. Er führete unterschiedliche kriege mit ungleichem fortgang, dann bald brachte er seine feinde in die äusserste noth, bald aber wurde er von ihnen darein getrieben. Sein wollüstiges leben ware auch ursach, daß sich einige seiner Gubernatorn empöreten, und ihne das auf seine benachbarten länder abgezielte vorhaben fahren zu lassen nöthigten, um sein eigenes land zu beschützen, und solches in ruhe zu setzen. Endlich, nach unterschiedlichen mit seinen zweyen brüdern gemachten oder gebrochenen verträgen, hatte er das glück solche unter seine gewalt zu bringen. Er liesse seinen bruder Mohammed elendiglich ums leben bringen, und befahle, man sollte seinem bruder Alaeddulat das gesicht benehmen. Die zu vollziehung dieser execution bestellte leuthe hatten mit diesem Sultan ein grosses mitleiden, und strichen ihme das heisse eisen so künstlich über die aug-glieder, daß die aug-apfel nicht beschädiget wurden. Einige zeit hernach, indeme Babur anderstwo beschäftiget ware, entkame Alaeddulat aus der gefängnis, und verursachte seinem bruder mit seinen anhängern neue streitigkeiten, solche aber wurden durch seine Generalen gestillet, welche den Alaeddulat Chorasan zu verlassen, und sich von der stadt Rei wegzubegeben nöthigten. Babur führte überdiß noch viel andere kriege; nachgehends ergabe er sich aller wollust und üppigkeit, starb davon in der stadt Thus, und wurde von seinen unterthanen sehr bedauret. Es ware noch ein andrer Babur, ein groß-sohn des Abusaid-Mirza, so in Transorana regierete, und welcher in dem 904. jahr der Hegira, 1498. nach Christi geburt von Schaibek Khan einem König der Usbeken verjaget, und genöthiget wurde naher Gazna und von dannen in Indien zu entfliehen, allwo er regierte, und in dem 937. jahr der Hegira, 1530. nach Christi geburt starbe. Dieser Furst ware ein vatter des Humaium Mirza; dieser ware ein vatter des Gelaleddin Albar, welcher ein vatter des Gehanghir war, dessen sohn Schahgehan genannt, ein vatter des Aurenkzeb oder Orangeb ware, welcher ohnlängsten in Indien regierte. Dieser zweyte Babur ware ein sohn des Omar Scheikh eines sohns des Abusaid. Dem Omar Scheikh wurde zu lebzeiten seines vatters Abu-Said die stadt und die provintz Andecan in Transorana zu theil. Er bliebe davon während den lebzeiten und nach dem absterben seines vatters bis in das 899. jahr der Hegira, 1493. jahr nach Christi geburt meister, da er dann das leben durch einen fall von einem tauben-haus hinunter verlohre. Sein sohn Babur folgte ihme in der regierung nach, und wurde nach seinem absterben zum Sultan ausgeruffen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Babyca, ist ein ort zwischen welchem und Enacion die Lacedämonier ihre versammlungen hielten; Aristoteles sagt, Enacion seye der fluß und Babyca die brücke. Was könnte aber für ein ort zwischen der brücke und dem fluß seyn, da sich ein grosses volck versammlen könnte, wann die brücke auf dem fluß stehet? *Plutarchus*, in vita Lycurgi & Pelopidæ.

Bacalal, (der see von) befindet sich in der halb-insul Jucatan in dem mitternächtigen America, ohnfern des meerbusens von Honduras, zwischen der stadt Valladolid und Salamanca. *Maty*, Dict. *Jean de Laet. Baudrand.*

Bacan, (Ferdinandus) ein Dominicaner zu Merico, in America, wo er auch gebohren, florirte ums jahr 1618. und wurde, nachdeme er eine geraume zeit die Theologie auf der Universität zu Merico gelehret hatte, und Vesper-Prediger gewesen war, zum Provincial erwehlet. Er hat Commentaria in primam, secundam & in tertiam partem S. Thomæ de Aquino heraus gegeben. *Anton.* bibl. Hisp. *Aug. Davila*, hist. prov. Mexic. XI. 93. p. 654. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 407.

Bacanellus, (Johannes) auch **Barcanellus** oder **Barcanelius**, oder **Bacchanelius**, ingleichen **Bacchanellus** genannt, ein Medicus aus Reggio, florirte ums jahr 1534. Er war, wie Brassarolus gedencket, von sehr kleiner statur, besaß aber gar herrliche gemüths-gaaben, und schrieb de Consensu Medicorum in cognoscendis simplicibus und de eorundem consensu in curandis morbis. *Justus*, in chronol. Medic.

Bacar, ist der nahme eines thals in dem mitternächtigen theil des bergs Libanon in dem stammen Naphthali, welches sich gegen morgen bis nach Salmira einer berühmten stadt Syriens erstrecket. Das erdreich ist sehr gut, bringet sehr gute weid hervor, es giebt auch alldort sehr viel groß und kleines viehe. Einige halten darfür, dieses seye das land, so die Lateiner Ituræa Trachonitis nenneten, welches denen stämmen Gad und Ruben zugehörete, und wegen seinen vortreflichen bogenschützen berühmt war. Cicero nennet seine einwohner; omnium gentium maximè Barbaros, d. i. **die grösten Barbarn aller völckern.** *Hoffmann*, Dict. Angl.

Bacatha, ist eine stadt oder flecken, so St. Epiphanius in Arabien um die gegend Philadelphia, jenseit des Jordans setzet. Man findet einen Bischoffen von Bacatha in denen unterschriften einiger Conciliorum. Carolus von St. Paul und nachgehends der P. Labbe hielten dafür, Bacatha seye nichts anders als Bascatha in dem stammen Juda. *D. Calmet*, Dict. *Reland*, Palæstin. lib. III.

Baccetius, (Nicolaus) ein sehr gelehrter Abt zu Florentz, Cistercienser-ordens, florirte um die mitte des XVII. säc. brachte sein alter aufs 80. jahr, und schrieb Septimianæ historiæ libros VII. welche Malachias d'Inguimbert an. 1724. heraus gegeben, ingleichen Diss. de Jure historico; Elogia X. scriptorum Italiæ; Censuram ad aliquot authorum obscuriora loca; Comm. de bello Semifontano; de Risu Abrahæ; Adamum soporatum; Paræneſin ad pristinum decorem monasticum; Palladem armatam; Epitomen historiæ Florentinæ; Epistolas; Orationes &c. welche aber noch meistens im manuscript liegen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 750. *Visch.* bibl. Cisterc.

Baccherius, (Andreas Eligius) ein Rechtsgelehrter starbe in dem jahr 1562. Man hat von ihme zweyhundert und neun Theses unter dem titul: Rationes de jure, personis & rebus extra contractum acquirendis. *Sanderus*, in Fland. script. p. 17.

Bacchides, oder **Bacchus**, ein verschnittener Mithridatis, wurde von diesem Fürsten, welcher von Lucullo überwunden worden, seine weiber und schwestern ums leben zu bringen geschickt, welches er zur Pharmacia in dem 2. jahr der CLXXVII. Olympiadis, 71. jahr vor Christi geburt bewerckstelligte. Diß ist ohne zweifel ein anderer Bacchides als derjenige, welcher eben diesem Lucullo die stadt Sinope, darinnen er für Mithridatem commandirte, in die hände lieferte. *Plutarchus. Appianus*, in Mithrid. *Strabo*, lib. XII.

Bacchini, (Benedictus) gebohren den 31. aug. an. 1651. zu Borgo-San-Donino, einer stadt in Parma, empfieng in der Heil. Taufe den nahmen Bernhard, als er aber ein Benedictiner an. 1668. zu Parma wurde, nahm er den nahmen Benedictus an. Er studirte die Philosophie und Theologie, fürnemlich aber die letztere. Er lase auch die alten Kirchen-Lehrer, Concilia, und kirchen-historie, welches er mit solchem eifer trieb, daß er in kurtzer zeit kranck wurde, und in ein kloster auf das land geschickt werden muste. Zwey jahr darauf befand er sich wieder im stande sich nunmehro auf das predigen zu legen. Er wurde hierauf Secretarius bey dem Abt zu St. Benedict in Ferrara, Angelo Maria Arcioni, welchen er nach Arezzo, Venedig, Piacenza, Padua und Parma begleiten muste, wodurch er mit vielen Gelehrten bekannt wurde. Endlich wurde er eines so unordentlichen lebens, das ihn vom studiren abhielt, müde, daher er nach seiner zurückkunft in Parma seinen Abt an. 1683. um die dimission ersuchte, welche er

er auch erlangte. Da er also sein eigener Herr wurde, legte er sich fürnemlich auf die Griechische und Hebräische sprache. An. 1688. machte ihn der Hertzog in Parma zu seinem Theologo, um ihn dadurch in Parma zu behalten, aber eine verdrießlichkeit, wegen der Benedictiner-Nonnen im kloster St. Alexandri zu Parma, über die ihm der Abt Arcioni die Inspecti n gegeben hatte, machte nach dieses Abts tode, daß er aus Parma gehen muste. Der Hertzog von Modena aber beruffte ihn wegen seiner verdienste an. 1691. nach Modena, wo er Consultor S. Officii wurde; er hatte auch den titul als Professor der Heil. Schrift zu Bologna, hat aber wenig daselbst gelesen. Nach des Hertzogs von Modena an. 1694. erfolgtem tode erzeigte ihm dessen Printz und nachfolger noch grössere gnade, indem er ihn nebst seinem bruder, Cäsare Antonio Bacchini, nach Modena kommen ließ, wo er dem letztern eine vortheilhafte heurath verschafte. Zu ende des 1696. jahres that unser Bacchini eine reise durch Italien, besuchte die Gelehrten, und besahe die bibliothecken. Als er nach Rom kam, wollte ihn der Cardinal d'Aguirre nicht wieder weglassen, sondern ihm eine stelle unter denen Bibliothecariis der Vaticanischen bibliotheck verschaffen. Als aber sich einige schwürigkeiten dabey ereigneten, eilte er bald wieder nach Modena, wo ihn der Hertzog kurtz nach seiner zurückkunft zu seinem Bibl'othecario machte. Der Benedictiner-orden erhub ihn auch zu unterschiedenen Dignitäten. An. 1704. wurde er Prior des klosters zu Modena, an. 1711. Abt zu St. Petri eben daselbst. An. 1713. Abt zu St. Pietro di Reggio, welches er 6. jahr verwaltete, bis ihm an. 1719. die Dignität eines Abts zu St. Colombano de Bobbio aufgetragen wurde. Allein die ungesunde luft allhier war ihm sehr schädlich, weswegen er sich nach Piacenza begab, wo er auch wieder zu kräften kam. Von hier gieng er nach Padua, um die übrige lebens-zeit daselbst zuzubringen, aber einige besondere ursachen liessen es nicht zu, daher er im jahr 1720. im september von dar nach Ferrara gieng. Im monat julio des folgenden jahres muste er nach Bologna reisen, um daselbst das amt eines Professoris der Heil. Schrift, welchen titul er seit an. 1693. geführet, zu versehen. Kaum war er hier angelanget, daß sich seine vorige kranckheit wieder äusserte, und er den 1. sept. an. 1721. daran sterben muste. Er war ein sehr gelehrter und in der geistlichen und weltlichen historie wohl-erfahrner mann. Seine schriften sind: Orazione nel' esequie della Ser. Margherita de Medici, Duchessa di Parma; Le Cagioni e gli effetti del' unione di S. Nicola di Tolentino con Dio Panegyrico; Giornali de Letterati; Helenæ Lucretiæ Corneliæ Piscopiæ opera; Saggi d'Anatomia; Epistola B. Bacchini ad Antonium Magliabechum; de Sistrorum figuris & differentia ad ill. D. Leonem Strozza; Anonymi dialogi tres, 1.) de Constantia, 2.) de Dignitate tuenda, 3.) de Amore erga Rempublicam; del' Istoria del Monasterio di S. Benedetto di Polirone, nello stato di Montoua libri cinque; Dissertatio de ecclesiasticæ Hierarchiæ originibus; Isidori Clarii, ex Monacho Parmensis Monasterii Episcopi Fulginatis, epistolæ ad amicos quas ill. ac rev. D. Josepho Olgiato Episc. Parmensi ex Autographo descriptas D. Maurus Piazzius, Abbas ejusdem Monasterii & Monachi D. D. accedunt duo opuscula seorsim edita, de modo divitiis adhibendo; ad eos, qui à communiori Ecclesiæ sententia discessere adhortatio ad concordiam; Agnelli, qui & Andreas, Abbatis S. Mariæ ad Blachernas & S. Bartholomæi Ravennatis liber Pontificialis, seu vitæ Pontificum Ravennatum; cum dissertationibus & observationibus D. Benedicti Bacchini. Er hat sein leben selbst Lateinisch beschrieben, woraus es excerpirt zu finden in *Niceron* mémoires pour servir à l'histoire des hommes illustres, tome XII. p. 258. seqq.

Bacchius, Senior, war ein Aristorenischer Musicus, hat eine aus frag und antwort bestehende Isagogen Artis Musicæ in Griechischer sprache geschrieben, welche von Marco Meibomio mit der Lateinischen übersetzung und anmerckungen an. 1652. in 4. vor ihm aber von Marino Mersenno, und Fed. Morello an. 1623. mit der version in 8. heraus gegeben worden. In dem Catalogo bibliothecæ Thuanæ p. 54. wird er ein Latromathematicus genennet. *Universal-Lexicon.*

Baccio, (Andreas) ein gelehrter Medicus von St. Elpidio in der Anconitanischen Marck, um das ende des XVI. sæculi. Weil er zum curiren kein glück hatte, und daher sehr armselig voller schulden leben muste, so nahm sich endlich der Cardinal Ascanius Colonna seiner an, und gab ihm wohnung und unterhalt. Er hat de Monocerote; de Alce; de Thermis; de naturali vinorum Historia; de Venenis & Antidotis; de duodecim Gemmis in veste summi Pontificis; de Methodo medendi per balnea; de Conviviis antiquorum; Epistolas &c. geschrieben. *Erythræus*, pinacoth. *Van der Linden* script. Med. *Morhoff.* Polyhist. tom. II. lib. II. Part. II. cap. 42. n. 2.

Baccius, (Petrus Jac.) ein Presbyter Congregationis Oratorii aus Arezzo, gab an. 1625. zu Rom Vitam Philippi Nerii und ejusdem compendium, beydes in Italiänischer sprache heraus, übersetzte auch das erste ins Lateinische; ingleichen hat er eine Paraphrasin Psalmorum in 8. verfertiget. *Allatius*, in Apib. Urban.

Bacco, oder **Baccus**, (Henricus) ein Teutscher von geburt, war im anfange des XVII. sæculi ein buchführer oder buchdrucker, und verfertigte in Italiänischer sprache eine beschreibung des Königreichs Sicilien, welche von Cäsare d'Eugenio ansehnlich vermehret worden. Das buch wurde hierauf in die Lateinische sprache übersetzt, und dem Thesauro antiquitatum Italiæ einverleibet. *Hendreich.*

Baccone, oder **Boccone**, (Paulus) hat Icones & Descriptiones rariorum plantarum Siciliæ, Melitæ, Galliæ & Italiæ verfertiget, so Rob. Morisonus zu Oxford an. 1674. heraus gegeben; ingleichen Observationes naturales circa coralla, de lapidibus, conchylia, cornu Ammonis, dentes piscium petrificatos, de monte Ætna, Alcyonium stuposum, Bezoar minerale und de Vegetatione plantarum, so an. 1674. zu Amsterdam Französisch gedruckt worden. *Hendreich.*

BACENIS SYLVA, ein wald, welcher von denen Römern also beschrieben wird, daß er sich tief in Teutschland erstrecke, und als eine natürliche mauer die Cheruscos von denen Suevis absondere, *Cæsar*, de bell. Gall. VI. 10. Weil nun die Cherusci lincker hand der Elbe, die Suevi aber rechter hand derselben gewohnet, so folget, daß dieser wald kein anderer gewesen seyn könne, als die grossen hartz-wälder, welche die Hartzer (d. i. die alten Cheruscos oder heut zu tage Braunschweiger, Anhälter und Nord-Thüringer) von denen Suevis, (d. i. denen nachbarn dieser völcker gegen die Elbe, Syree und Oder) absonderen. **Junckero** anleit. zur mittl. Geograph. II. 2. p. 142.

Bach, eine kleine in Nieder-Ungarn an der Donau, in der Woywodschafft Tolna gelegene stadt, ware vor zeiten von grösserer wichtigkeit, und hatte sogar ein Bißthum unter das Ertz-Bißthum Colocz gehörig, mit deme es aber schon seit langer zeit für immerdar vereiniget worden. Diese stadt ist, seit deme sie in Türckischen händen, in sehr schlechtem stand. *Baudrand.*

Bachelier, (Nicolas) von Toulouse, oder, nach anderer meynung von Lucca gebürtig, gienge sehr jung aus seinem vaterland, begab sich gen Rom, und arbeitete daselbst lange unter Michael Angelo. Er nahme sehr zu in der bildhauer- und baukunst. Unter der regierung Francisci I. lebte er zu Toulouse, und brachte anstatt der bis daher üblichen Gothischen art eine gantz neue und bessere auf. Man findet in mehrern kirchen dieser stadt verschiedene stücke von seiner kunst, die man noch zu bewundern pfleget, obwol sie nun mehrentheils vergüldet worden; welches denselben viel von ihrer zierlichkeit und feiner ausarbeitung genommen hat. Er arbeitete noch an. 1553. man weißt aber nicht, wann er gestorben ist. *Abecedario Pittorico* p. 329. *Catel*, hist. de Toulouse.

Bacher, ein grosser und hoher berg an der grentze der Grafschafft Ciley, und nicht weit vom flusse Drau in Nieder-Steyermarck, dessen umfang sich auf 15. Teutsche meilen erstrecket. *Universal-Lexicon.*

Bachet, (Petrus) Herr von Meziriac, oder besser von Meyseria, wie solches die lands-leuthe schreiben, von Vauluisant und von Lionieres, General-Lieutenant des ländleins Bresse unter Henrico II. nachgehends Appellations-Richter des land-gerichts, als diese provintz wiederum an Savoyen kame, wurde zu seiner zeit für einen vortreflichen Rechtsgelehrten gehalten, von deme man auch zwey tomos Consultationum und einen tom. brief, so er an die gelehrtesten männer in Europa geschrieben, und von ihnen empfangen, gedruckt hat. Er lebte in dem jahr 1565. In dem jahr 1540. verheurathete er sich an Franciscam, eine tochter Antonii von Soria, eines Portugiesischen Edelmanns und ersten Artztes Beatricis von Portugall, einer Hertzogin von Savoyen, mit deren er erzeugete Johannem Bachet, den Appellations-Richter von Bresse, welcher in dem jahr 1586. lebte; dieser ware ein vater **Claudii Gasparis**, und **Wilhelmi** Bachet, Herrn von Vauluisant, Präsidenten des Steuer-amts von Bresse, welcher sowol in Lateinisch- als Französischer sprach sehr gute verse machte, und ohne nachkömmlinge starbe. *Moreri.*

Bachillus, ein Bischoff von Corinthus in dem II. sæculo, schriebe unter der regierung Bapsts Victoris einen brief im nahmen der Achaischen Bischöffen, die feyrung der Ostern betreffend, aus anlaß der zwischen diesem Bapst und den Asiatischen Christen wegen dem tag, an deme man diesen feyertag halten solle, entstandenen streitigkeit. Zu dieser zeit hielten die Achaischen kirchen solchen nur allein an dem sonntag nach dem gebrauch der kirchen zu Alexandria und zu Rom. *Euseb.* lib. V. hist. c. 23. *Hieron.* in catal. descript. eccl. *Mr. Du Pin*, bibl. des auteurs eccl. des trois prémiers siècles.

Bachmannus, (Conradus) ein Professor zu Giessen, florirte zu anfang des XVII. sæc. und schrieb Compendium præceptionum Poeticarum; Cœlum terrestre Poëticum; Apospasmatia Poëtica; Regnum convivale; einen Panegyricum auf Aegid. Hunnium, und eine Teutsche chronick. *Hendreich.*

Bachov, (Joh. Frieder.) Freyherr von Echt, Kayserl. Reichs-Hof-Rath und Fürstl. Gothaischer Premier-Minister und geheimer Raths-Director. Er war an. 1643. zu Gotha gebohren, bey welcher stadt sein vatter Friederich einige güther gepachtet hatte. An. 1660. gieng er auf die Universität

nach

nach Leipzig, als er vorhero auf dem Gymnasio zu Gotha einen guten grund in seinem studiren geleget, und wegen seiner geschicklichkeit dem damaligen Hertzog Ernesto als ein munterer und wohl gesitteter jüngling bey seinem abschiede war recommandiret worden. Er vollendete seine studia auf gedachter Universität, und fieng an selbst collegia in der Philosophie und Rechts-gelehrsamkeit zu lesen, wurde aber an. 1665. nach Gotha zur unterweisung des ältesten Printzen Friedrichs beruffen, mit welchem er an. 1667. als er das jahr vorher das amt eines Secretarii bey der regierung angetretten, nach Franckreich und Italien reisen muste, bey welcher gelegenheit er die gelehrtesten männer und vornehmsten leuthe kennen lernte. Auf dieser reise hatte er das unglück, daß er von einer Spanischen partey angefallen wurde, die ihn nach Mons gefangen führten, aber alsbald wieder auf freyen fuß stelleten. Nach vollbrachten reisen des Printzen muste er ihn zu übernehmung der landes-regierung, weil er einen theil derselben führen sollte, tüchtig machen, der ihn auch alsdann bey erfolgtem anfall der Altenburgischen lande, wovon der Printz die regierung überkam, zu seinem Rath machte, und ihm zugleich die ausziehung der im Fürstlichen Hause vorhandenen recesse, und anderer lands-verfassungen auftrug. An. 1673. ward er zum würcklichen Hof-Rath verordnet, und als Hertzog Friedrich I. die völlige regierung bekam, wurde er zu den wichtigsten sachen, unter andern zur einrichtung und verfassung des Hauses Gotha, und bey dem zwischen des Hertzog Friedrichs geschwistern aufgerichteten vergleiche gebrauchet. An. 1680. erhielt er die stelle eines würcklichen geheimen Raths, und an. 1689. eines Cantzlers und Directoris des Regierungs-Collegii, wurde auch durch das Hertzogliche testament mit zu einem unter-vormund Hertzog Friedrichs II. ernennet, der ihm darauf an. 1698. unter dem titul eines geheimen Raths-Directoris, das völlige Directorium in den höchsten Lands-Collegiis anvertraute. Er unterließ nicht, in so hohen ehren-stellen das ansehen und die erhebung des Gothaischen Hauses auf alle weise zu befördern, und trug vieles zu desselben hochachtung an dem Kayserlichen und andern Chur- und Fürstlichen Höfen durch errichtung unterschiedener inn- und ausländischer bündnisse bey, und erhielt daher von Kayser Leopoldo an. 1683. die erlaubnis, vor sich und seine nachkommen den alten Adel-stand fortzusetzen, der ihn auch nachgehends an. 1693. in den Reichs-Freyherrn-stand, und zum Reichs-Hof-Rath erhub, und ihm zugleich sitz und rang auf der Herrenbanck, vor denen nach ihm introducirten Reichs-Hof-Räthen ertheilete. Augustus II. König in Polen, machte ihn zum geheimen Rath, und der König in Preussen gab ihm den orden de la Generosité. Diese und andre ehren-stellen und ämter nebst vielmehr ansehnlichen gnaden-bezeugungen unterschiedener anderer Potentaten inn- und ausserhalb des Reichs, hat er sich theils durch seine muntere freymüthigkeit, theils durch seine besondere leuthseligkeit, und beliebte beredtsamkeit erworben, und starb endlich im 83. jahr seines alters an. 1726. den 26. octobr. Seine gemahlin war Magdalena Sybilla, Johannis Thomä, Sächsischen geheimen Raths und Cantzlers zu Altenburg, tochter, welche ihm an. 1679. Johannem Fridericum, welcher Gothaischer würcklicher geheimer Rath, Ober-Consistorial-Präsident und Amts-Hauptmann zu Tenneberg wurde, und an. 1693. Johannem Wilhelmum, Fürstl. Sächsischen Cammer-Junckern und Regierungs-Assessorn, ingleichem 5. töchter gebohren. Lebens-lauff bey der leichen-predigt.

† Baciesaray. Die stadt liegt in einem sehr tieffen und engen thal, mitten unter klippen und felsen. Der obere theil der stadt wird von einer höhe in zwey theile getheilet, da der östliche theil von Christen verschiedener nationen, fürnemlich aber von Armeniauern und Griechen bewohnt gewesen. Den westlichen, wie auch den untern theil bewohnen die Tartarn. Sie wurde an. 1736. den 23. iun. von dem Rußischen General-Feld-Marschall Graf von Münch erobert, und der schöne pallast des Chans, saint dem vierten theil der stadt in die asche gelegt. Neue Fama, tom. II.

Back, (Jacobus de) ein Medicus aus Rotterdam gebürtig, florirte zu anfang des XVII. sæculi, und schrieb eine Dissertation de Corde, welche in des Guil. Harvái tractat de Motu cordis & sanguinis circulatione mit stehet, ingleichem Renes calculosi cur debito majores? Calor calculorum & arenarum unde? und eine epistel de Vesicæ corpore calloso, welche in Joh. Beverovicii buch de Calculo befindlich. *Hendreich.*

Backius, (Reinhardus) Diaconus zu St. Ulrich und hernach Dom-Prediger in Magdeburg, woselbst er an. 1587. den 4. may gebohren worden. Als diese seine batter-stadt zerstöret wurde, gieng er nach Grimma, doch endlich wendete er sich, weil man ihn in diesem letztern orte nicht allzu wohl hielt, wiedrum nach Magdeburg, und trat in seine vorige stelle. Er starb endlich an. 1657. den 19. febr. nachdem er Amphitheatrum mortis; Catechismum pro ordinandis; Explicationem Evangeliorum Dominicalium; Commentarium in Psalmos; Braunschweigisches frauenzimmer; Confessionem Augustanam triumphantem &c. geschrieben. *Freberi* theatrum. *Hendreich.*

Backius, (Ernestus) ein sohn des vorhergehenden Reinhardi Backii, war von Grimma gebürtig, und wurde erstlich Diaconus zu Magdeburg, nachgehends Doctor Theologiæ, wie auch Pastor, Senior und Gymnasiarcha daselbst. Er ist den 8. sept. an. 1679. in seinem 47. jahre gestorben, und hat Disputationes de Iride; De loco Es. LIII. contra Hugonem Grotium; Leichen-predigten &c. geschrieben. *Witte*, biogr.

Backnang, oder Backanang, ein städtlein an der Murr oder Muhr im Hertzogthum Würtemberg, zwischen Heilbrunn und Schorendorf. Ehemals hat es denen Marggrafen zu Baden gehöret, deren begräbnisse noch allda zu sehen sind. Einer aus diesen Marggrafen, Hermann, hat allhier auf einem berge an. 1116. Pancratio zu ehren eine Probstey gestiftet, und mit regulirten Canonicis St. Augustini besetzet, welche stiftung auch Bruno, Bischoff zu Speyer, an. 1122. bestätigte. Vor ungefehr 100. jahren hat Hertzog Friedrich ein schloß daselbst angefangen zu bauen, weil es aber nicht zu stande gekommen, hat man vor etlichen jahren ein frucht-behältnis daraus gemachet. An. 1693. legten die Franzosen auch dieses städtlein nebst andern in die asche. Lairizens Palmwald, IX. 2. §. 9. [M. *Steinvoeeg* manuscript.]

Backveren, ist ein in Frießland, einer der sieben vereinigten Provintzen, in Osterdan, bey einem grossen morast und den grentzen der provintz Gröningen und Sevenwolden gelegenes dorf. Zu Latein wird solches Baduhennæ Lucus, wegen einem grossen wald so die lands-leuth Seven-waldin oder Seven-wolden nennen, genannt. Man haltet dafür um diese gegend seyen die Römer geschlagen worden, und haben in einem scharmützel neunhundert mann verlohren. *Tacitus. Hoffmannus.*

Backtishua, (Georg, oder nach andern, Gabriel) ein Christ in Indien, welcher eine grosse wissenschafft der Artzneykunst und der Persianischen und Arabischen sprache besaß. Almansor II. ein Calif von dem hause derer Abbaßiden in dem VIII. sæculo, befande sich auf eine zeit sehr kranck. Er liesse also Backtishua holen, und gebrauchte seines raths mit vielem nutzen. Er muste auch auf seinen befehl einige Artzney-bücher übersetzen, und hielte sich gemeiniglich zu Jondisabur oder Nisabur, der hauptstadt des Königreichs Chorasan auf. Nachgehends kehrte er wieder naher haus, nachdem er von dem Califen nebst vielen ehren-bezeugungen ein geschenck von zehen tausend thalern in gold empfangen hatte. Er hinterließ einen sohn, welcher ebenfalls viele wissenschafft der Artzney-kunst besessen, und von welchem viele Backtishua herkommen, die viele schöne schriften in die Syrische und Arabische sprache übersetzt. *Freind.* hist. de la Méd. *Manget*, bibl. script. Med.

Bacoti, ist der nahme der grossen zauberin so die völcker von Tonquin nebst den zwey zauberern, Tay-bu und Tay-phutun rath fragen. Wann eine mutter nach absterben ihres kindes wissen will, in welchem stand seine seele sich befinde, begibt sie sich zu dieser Bacoti, welche alsobald ihre trommel rühret um des verstorbenen seele zu sich zu fordern. Da dann, nach ihrer aussag, die seele sofort ihro erscheinet und zu erkennen gibt, ob sie sich wohl oder übel befinde. Die Bacoti sagt aber gemeiniglich zu der mutter, daß ihr kind glückselig sey. *Tavernier*, voyage des Indes.

Bacquet, (Johannes) ein Königlicher Advocat von Paris, der sich durch seine grosse erfahrenheit in den Rechten seines vatterlands, wie auch durch die davon geschriebene viele bücher einen allgemeinen ruhm bey seinen lands-leuthen erworben. Unter seinen schriften sind die fürnehmste; Du Droit de Bâtardise; Du Droit de Deshérence; De la Chambre du Trésor; Du Droit des Franc-Fiefs &c. Diese alle hat Claude de Ferrieres an. 1688. zu Paris mit anmerckungen heraus gegeben. Er selbst aber starbe schon im apr. an. 1597. und zwar, wie man sagt, aus betrübnis, weil sein schwieger-sohn, Charpentier, das jahr zuvor, zu Paris gerädert worden. *La Croix du Maine*, bibl. Franc. *Pet. de l'Etoile*, journ. de Henri IV.

Baczko, oder Basco, Posenscher küster, lebte um die mitte des 13. jahrhunderts, und wurde an. 1265 an den Papst geschickt. Er satzte des Posenschen Bischoffs Boguphali II. Polnische chronick fort. Gedachte chronicke nebst Basconis fortsetzung hat der Herr von Sommersberg unter seinen scriptoribus rer. Silesiac. an. 1730. drucken lassen. Gelehrte Zeit. an. 1730. pag. 442.

Badakschi, ein Persischer Poet aus der provintz Badakschan gebürtig, lebte unter der regierung des Califs Moctafi. Es ist uns von ihme ein Divan oder auszug Persianischer poesien übrig geblieben. Er schriebe auch verse über die in dem hause einiger Hof-Herren des Califs zugestossenen unglücks-fälle, in welchem er sagt, man müsse sich über die abwechslung, so sich in den menschlichen sachen zutragen, nicht verwundern; weilen sich das menschliche leben durch eine sand-uhr abmesse, allwo die obere und untere stund einander allezeit nachfolgen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Badehorn, (Leonhard) ein JCtus, war zu Meissen den 6. nov. an. 1510. gebohren. Er studirte zu Leipzig, und erhielt nachgehends das Schul-Rectorat zu Annaberg, dankte aber nach 2. jahren freywillig ab, und zog wieder nach Leipzig, allwo er in die Philosophische facultät aufgenommen, und darinne Decanus, auch an. 1537. Rector Academiæ worden. Hierauf reisete er nach Italien, wurde an. 1544. zu Padua Doctor Juris, und nach seiner zurückkunft zu Leipzig des Schöppen-stuhls, der Juristen-facultät und des Ober-Hof-Gerichts Adsessor, wie auch Burgermeister, und an. 1552. Chur-Sächsischer Gesandter auf das Concilium zu Trident, woselbst er eine weitläuftige oration gehalten. Er starb an. 1587. den 2. jul. zu

Leipzig, da ihm Dr. Selneccer eine leichen-predigt gethan, worinnen er viele besondere dinge von ihm erzehlet. Von seinen 4. söhnen sind die 2. ältern als Chur-Sächsische geheimde Räthe gestorben. *Wilisch*, incunabula Annæberg. *Sleidanus.*

† **Baden.** (Die Marggrafen von) **Baden-Badenische** linie. Des Marggrafen **Ludwig Wilhelms**, mit Francisca Sibylla von Sachsen-Lauenburg, welche den 10. jul. 1733. verstorben, erzeugter ältester sohn ist der nun regierende Fürst, und heisset **Bernhard Ludwig Wilhelm Georg.** Er ist Ritter des Churpfältzischen ordens St. Huberti, und Kayserlicher Oberster über ein regiment zu fuß. An. 1702. den 7. jun. ward er gebohren; folgte an. 1707. seinem vatter unter mütterlicher vormundschafft, und trate an. 1727. die regierung selbsten an. Seine gemahlin ist Maria Anna, Adam Franz Carls, Fürstens von Schwartzenberg, tochter, mit deren er sich den 17. mertz 1721. vermählet, und bishero gezeuget: 1.) Elisabeth Augusta Francisca Eleonora, gebohren den 16. mertz 1726. 2.) Carl Ludwig Damian, gebohren den 25. aug. 1728. und den 7. jul. 1734. wieder verstorben. 3.) Ludwig Maria Joseph Georg, gebohren den 11. aug. 1736. starb wieder den 11. mertz 1737. Ludwig Wilhelms zweyter sohn **August Wilhelm Georg Simpert**, war gebohren den 14. jan. 1706. wurde Dom-Dechant zu Augspurg an. 1721. und Canonicus zu Cöln, an. 1726. verließ aber den geistlichen stand, und vermählte sich den 7. dec. 1735. zu Neuhaus in Böhmen, mit Maria Victoria, Leopoldi Hertzogs von Aremberg ältester tochter.

Baden-Durlachische linie. Marggraf **Carl Wilhelm**, Kayserlicher General-Feld-Marschall, und des Schwäbischen kreises General-Feld-Zeugmeister, auch Ritter des Chur-Pfältzischen St. Huberts-orden, starb zu Carlsruhe den 12. may 1738. Dessen Erb-Printz **Friedrich**, war schon vorher den 26. mart. 1732. verstorben. Dieser hatte sich den 3. jul. 1727. vermählet, mit Anna Charlotta Louisa, Fürst Joh. Wilhelm Frisons zu Nassau-Dietz tochter, welche noch lebet. Mit derselben zeugte er: 1.) **Carl Friedrich**, gebohren den 22. nov. 1728. dieser folgte seinem groß-vatter nach unter seiner groß-mutter und Marggraf Carl Augusts vormundschafft und Administration. 2.) **Friedrich Wilhelm**, gebohren den 14. jan. 1732. *Geneal. Handbuch von an. 1740.*

† **Baden**, eine stadt an der Limmat. Die Grafschafft hat gegen morgen und mitternacht den Canton Zürch, gegen mittag den Canton Bern und die Frey-Aemter, von welchen beyden sie durch die Ruß unterschieden wird, gegen abend den Rhein, die Oesterreichische Wald-städte und das Fürstliche Schwartzenbergische Kleggöw zu grentzen. Sie ist 6. meilen lang und 7. meilen breit, zimlich fruchtbar, und theilt sie der fluß Limmat fast in zwey gleiche theile. Der haupt-ort dieser Grafschafft ist die stadt Baden. Es liegt auch darinnen der bekannte flecken Zurzach, die städtgen Kayserstuhl und Klingnau, wo der Costnitzer Bischoff einige rechte hat, das Cistercienser-kloster Wettingen, die Commenthurey des Johanniter-ordens ꝛc. **Simlers** Regiment der Eydgn.

Baderin, (Christina Regina) war eines Predigers in Simmersfeld, im Würtenbergischen, tochter, ein ertz-quäckerisches und secterisches weibsbild, so durch ihre vorgegebenen erscheinungen, gespräche mit den engeln, träumen, prophezeyungen, kampf wider den teufel, und andere vorgebungen ein grosses auffsehen gemacht, endlich aber durch zureden eines Geistlichen zu einem öffentlichen bekänntnis gebracht, daß sie es lediglich zu dem ende gethan hätte, sich in der welt groß und heilig zu machen, ihr vorgeben aber lauter betrug, verstellung und leichtfertigkeit gewesen sey. Es ward ihr auch deswegen eine harte strafe zuerkannt, jedoch aber auf vorbitte in eine öffentliche kirchen-busse und wiederruff verwandelt. *Pantheon Anabaptistico-Enthusiasticum*, p. 158. Dr. *Sontag.* dissert. de fugiend. Xenophia p. 14.

Baderus, (Johannes) ließ an. 1526. zu Straßburg eine schrift de vero Cœnæ Dominicæ usu, und an. 1527. eine andre de Pædobaptismo contra Anabaptistas drucken. Er hat auch mit dem Wiedertäufer Johann Dencken selber ein colloquium gehalten. *Ottius*, in hist. Anabapt. p. 44.

Baderus, (Matth.) gab an. 1593. eine Rhetoric, die er aus Melanchthone und Crusio zusammen getragen, wobey Erasmi büchlein de Copia verborum nebst Aphthonii Progymnasmatibus in tabellen: an. 1598. Opera & dies creationis cum capitibus Catechismi minoris & aliis sacris carminibus, ingleichem Nomenclatorem Latino-Germanicum, der hernach zu Straßburg an. 1614. in Französischer sprache vermehrter ans licht getretten; und Compendium Prosodiæ, wie auch Nomenclatorem secundum X. Prædicamenta heraus. *Hendreich.*

Badi Al Saman, ein sohn Hussain, eines sohns Mansur, eines sohns Baicra, eines sohns Omar Scheikh, eines sohns des Tamerlans, ware der letzte dieses geschlechts, so in Chorasan regierte. Er folgte seinem vatter in dem 911. jahr der Hegira nach, und wurde von Schaibeg dem König der Uzbeken geschlagen und in Persien zu entfliehen genöthiget. Ismael Sofi, so dazumalen daselbst regierte, empfienge ihne sehr wohl und wiese ihme die stadt Tauris zu seiner bewohnung an. Als aber in dem 920. jahr der Hegira, der Türckische Kayser Selim dem Schah-Ismael diese stadt hinweg nahme, wurde er naher Constantinopel geführet; allwo er in dem 913. jahr der Hegira, so auf das 1517. jahr nach Christi geburt fallt, starbe. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Badia, (Thomas) ein Cardinal, von Mutino gebürtig, lehrte erstlich in unterschiedenen orten der Lombardey, und wurde nachmals von Clemente VII. nach Rom beruffen, zum Magistro Palatii gemacht, und von Paulo III. nebst andern Legatis an. 1540. auf das Colloquium nach Worms geschicket, allwo er sich viel mühe gab, die lehre Lutheri zu widerlegen, und die gerechtsame des Bapsts zu vertheidigen. Diese seine bemühung brachte ihm 2. jahre hernach den Cardinals-hut unter dem titul: Silvestri de Campo Martio, und die ehre zuwege, daß er nebst den Cardinälen Parigi und Polo, von dem Papst zum Legato a latere ernennet wurde. Er hat nebst andern Cardinälen und Prälaten auf Pauli III. befehl mit an dem Consilio de emendanda Ecclesia gearbeitet, welches an. 1537. zum vorschein kam. Er starb zu Rom an. 1547. Es werden ihm folgende schriften beygeleget: Quæstiones Physicæ de anima & Metaphysicæ; De Intensione formarum, de Analogia entis & de Pluralitate intelligentiarum juxta Aristotelem tractatus III. de Immortalitate animæ; De Modo, quo anima rationalis informat corpus; De Providentia Divina; De Pugna duorum Angelorum homini adstantium; Tractatus adversus Lutheranorum errores, wodurch aber vielleicht die acta auf dem Colloquio zu Worms zu verstehen, davon das manuscript im Vatican befindlich. *Altamura. Rovetta*, bibl. Dominic. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 133. seq. *Saussay*, de script. eccl. p. 75.

Badier, (Jo. Stephanus) von Dol in Ober-Bretagne gebürtig, allwo er an. 1650. das licht der welt erblickte, ein gelehrter Benedictiner von der Congregation St. Mauri. An. 1668. wurde er in der Abtey de St. Melaine de Rennes aufgenommen, und lehrte auch zu St. Denis die Philosophie und Theologie mit gutem beyfalle. Endlich wurde er Prior zu Lehon sur Rance, und nachgehends in der Abtey zu Corbey, allwo er auch an. 1719. den 6. jul. starb. Er hinterließ ein werck de la Sainteté de l'Etat Monastique, worinnen er die heiligkeit und vortreflichkeit des kloster-lebens gegen einen, nahmens Gervaise, so vertheidigte, daß selbiges von allen gar wohl aufgenommen wurde. *Le Cerf*, bibl. de St. Maur.

Badio, eine kleine stadt im Fürstenthum Mecca im glückseligen Arabien, 9. meilen von der stadt Mecca. *Universal-Lexicon.*

Badius, (Raphael) ein Dominicaner-Mönch zu ausgang des XVII. sæculi, war aus Florentz, und hatte daselbst den orden in dem Collegio St. Mariä Novellä angenommen. Er legte sich sonderlich auf die antiquitäten seines vatterlandes, zumal, was die kirchen-historie betraf, daher auch Henschenius und Pappebrochius bey verfertigung ihrer Acta SS. fleißig mit ihm correspondirten. An. 1682. war er bey der Universität zu Florentz Decanus. Er schrieb unter andern Discorso dell' acqua benedetta; Ristretto della vita del Alberto M. Ristretto della vita e morte della B. Osanna da Mantoua &c. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 740.

Badkeist, eine stadt in der Persianischen landschafft Kerman, unterm 85. gr. 32. min. longitudinis, und 45. gr. 15. min. latit. gelegen. Die lufft ist allhier sehr veränderlich, massen man gar oft in einem tage wind, frost und hitze leiden muß, dem ungeachtet aber ist die luft gar gesund, und deswegen der ort sehr volckreich. *Tavernier*, Persische reise-beschreibung III. 13. p. 149.

Baduarius, (Johannes) war aus der uralten und vornehmen familie der Participati zu Venedig, und wurde gantz jung zu seinem vetter, Alberto Baduario, Bischoffen zu Crema, gethan, um einer desto bessern auferziehung bey ihm zu geniessen. Als er nach diesem in den geistlichen stand getretten, ward er erst Archidiaconus zu Crema, und St. Petri de Colle Abbas Commendatarius, hernach Canonicus zu Padua, und bald darauf Primicerius zu St. Marci in Venedig. Bey welcher letztern würde er so grosse frömmigkeit nebst einem exemplarischen wandel von sich blicken ließ, daß ihn der Rath allda den 16. sept. an. 1688. zu ihrem Patriarchen ernennte, da er sich denn durch wiederaufhelffung der kirchen-disciplin und andre gottselige stiftungen überall in grosses ansehen setzte. Dahero auch Clemens XI. bewogen ward, ihn den 17. may an. 1706. unter die Cardinäle aufzunehmen, und in das Bißthum nach Brescia zu setzen. Hier fand er sehr viel zu thun, stadt und land von den irrthümern eines gewissen Beccarelli wieder zu saubern; brachte ihn aber doch zu deren wiederruff, und zur ewigen gefängnis. Er starb den 17. may an. 1714. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 1327.

Baduhenna, solle nach Cluverii meynung der nahme einer abgöttin der alten Teutschen gewesen seyn, welche sie sonst auch Tanfana hiessen. (Siehe den art. **Tanfana** in dem Lexic.) Gewiß ist daß Tacitus von gewissen wäldern redet, welche dieser abgöttin unter beyden nahmen gewiedmet waren. Der einte unter dem nahmen Tanfana ware in dem land der Marsier, der andre aber an dem fluß Vlie in dem ländlein Zevenwolden in Frießland; diesen letztern nennet Tacitus **Baduhenna**, und noch auf den heutigen tage heissen ihne die einwohner des landes **Hold Pade.** Man findet in der umliegenden gegend verschiedene fußstapfen des nahmens **Pada**, als in dem nahmen Padesio, und Paderborn, deren das erste den **hügel der Pada**, das letztere aber einen **brunn der Pada** bedeutet. Es ist nun

die

die frage warum Tacitus anstatt Vada gesagt habe Baduhenna. Die verfassere des grossen allgemeinen historischen Holländischen Lexici, bey welchen, gleichwie bey denen meisten ihrer landesleuthen, eine blinde liebe zu ihrer mutter-sprache muß gewaltet haben, führen dessen folgende ursach an: Sie sagen, es habe Tacitus an das wort Vada / die Holländische termination uwe angehenget, daß also erstlich aus Vada, Vaduwe worden seye; für Vaduwe habe er aber geschrieben Baduhenna / damit er der Römischen mund-art näher beykäme. Allein ein jeder der Teutschen sprache kundiger weißt, daß in derselben das wort Hain ein wald insgemein und auch sehr oft einen geweyheten wald bedeute, und also ein der göttin Vada geheiligter wald Vada-Hain müsse genannt worden seyn; Aus Vada-Hain aber mag ein Römer durch verwechslung der littern V. und B. gar leicht Baduhenna gemachet haben. Der urheber dieser muthmassung ist einer der verfassern dieses Supplementi, welcher dieselbe auch bereits in der Basilischen ausgabe des Französischen Moreri bekannt gemacht, und nunmehr das vergnügen gehabt zu sehen, daß die gelehrten Editores des an. 1740. in Holland selbsten ausgegebenen Dictionnaire des Moreri, dieser seiner meynung beygepflichtet und solche ihrem vortreflichen werck einverleibet haben.

Baecks / (Theodorus) ein Jesuit, welcher an. 1599. zu Uberlingen das licht der welt erblickt, ein vortreflicher Mathematicus gewesen, und an. 1676. den 9. mart. gestorben. Er hat geschrieben Tubum Optico-Geometricum novum und Architectonicam militarem defensivam, oppugnatam & defensam. *Alegambe. Sotvel*, bibl. Soc. Jes.

Baecr, (Joachim) von Utrecht gebürtig, welchen einige unrecht mit seinem vatter, der Johannes geheissen, vermengen, da jener zu Utrecht bey dem obern Rath Geheim-schreiber, dieser aber ein Geistlicher gewesen. Er ward gebohren den 10. augstm. 1562. und legte sich auf die Theologie. Er war anfänglich derjenigen dauren Pfarrer, welche in dem theil des Utrechtischen gebiethes wohnen, da man den torf gräbt, nachgehends aber zu St. Gertrud in Utrecht selbsten. Die Catholischen hielten viel von ihm, wegen seinem eifer, mit welchem er die lehre derselben vertheidigte. Er starb den 24. sept. 1619. nachdem er in Niederländischer sprach verschiedene bücher heraus gegeben, als: De Tolk op den Advocaet van alle opregte Catholyken; De waarom der quade Catholyken; De Ban van alle Ketters, staatkundige an verkeerde Catholyken: Auch in Französischer sprache: Scopæ Conscientiæ. *Val. Andr.* bibl. Belg. *Witte*, diar. biogr. *C. Burman*, Traject. erudit.

Bámburg / lat. Badacum, eine kleine alte stadt im Renthamt Burckhausen in Ober-Bayern, wo der fluß Traun in die Alza fällt, zwischen Altemarck und Chiem-see. *Univ. Lexic.*

Báns, (Robertus) ein Engelländer, schrieb an. 1565. zu Heidelberg de Vita, fide & morte Jo. Calvini; ingleichem von dem irrthum Lutheri und seiner anhänger in denen einsetzungsworten: Das ist mein leib. *Hendreich.*

Bárenfelß, ein Chur-Sächsisch forst- und jagd-schloß, zwischen Altenberg und Dippoldis-Walde gelegen. Sonst ward es von dem Ober-Forstmeister des Ertzgebürgischen kreises bewohnet, jetzo aber ist ein Ober-Förster allda.

Bárengrieß, oder **Beeren**, eine stadt und amt im Ober-Stift Aichstädt an der grentze des Marggrafthums Anspach, bey dem eingange der Sultz in die Altmühl, über welchen letztern fluß allda eine brücke gehet.

Bárius, (Nicolaus) war an. 1639. den 11. jul. zu Neuhaus im Stift Bremen gebohren, und wurde ein Collega an der Königlichen Cathedral-schule in Bremen. Er starb an. 1714. den 22. aug. und hinterließ in gebundener rede Ornitophoniam; Phalainodiam & Crocodilophoniam; Regillicinium und Arctophoniam, auch eine poetische übersetzung derer Eclogarum Virgilii &c. **Lebens-lauff.**

Baerlenus / (Johannes) insgemein nur **Baerle** / von seiner geburts-stadt gleiches nahmens unter der Herrschafft Breda in Brabant gelegen, zugenannt, trat zu Hertzogenbusch in den Dominicaner-orden, wurde darauf zu Heydelberg Magister Theologiæ und Professor Publicus, nachgehends Prior seines klosters und General-Inquisitor im Lüttichischen. Er starb den 4. jul. an. 1539. und hinterließ Comment. in libr. 1. Sententiarum, davon das manuscript bey denen Dominicanern zu Mecheln befindlich; ingleichem einen tractat in Niederländischer sprache de Vita spirituali seu mystica. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 107.

Bárner, (Christoph von) war aus einem alten adelichen geschlechte in Mecklenburg an. 1633. auf seinem vätterlichen erb-guth Bülow gebohren. Sein vatter war Hönig, Herr von Bárner, und seine mutter Maria, eine gebohrne von Lützau. In seiner tugend wurde er an dem Bischöfflichen Eutinischen Hofe erzogen, und wendete vielen fleiß auf die studia und Ritterliche übungen, gieng aber nach erfolgtem Westphälischen friedens-schluß mit dem Schwedischen Obersten Johann von Rehr nach Stockholm. Doch hielt er sich allhier nicht lange auf, sondern befand sich an. 1652. als ein blosser musquetirer bey der belagerung von Dünkirchen. Er gieng hierauf nach Coppenhagen, und legte sich auf die bevestigungs- und feuerwercks-kunst, wozu er von natur eine grosse neigung hatte, und wurde in dem Dänischen kriege mit Schweden gefangen. Obwolen er aber hierauf in des Königes Caroli Gustavi dienste tretten sollte, so schlug er solche dennoch aus, und kehrte nach geschlossenem frieden wieder nach Coppenhagen zurück, begab sich von dar in die Chur-Brandenburgische, und sodenn weiter in Kayserliche dienste, da er sich als Stuck-Hauptmann in der schlacht bey St. Gotthard dermassen signalisirte, daß er zum Oberst-Lieutenant von der artillerie erkläret ward. In dieser stelle wohnte er an. 1673. der schlacht bey Senef bey, und bekam an. 1676. in der belagerung vor Philippsburg eine gefährliche wunde, daran er aber glücklich geheilet wurde. In eben diesem jahre ward ihm eine Obersten-stelle unter denen Dänischen völckern angetragen, allein er nahm selbige nicht an, und schrieb der Kayser nicht nur selbst an den König in Dänemarck, daß er ihn aus seinen diensten nicht lassen könnte, sondern machte ihn auch sofort, ungeachtet vieler schwürigkeiten, die sich sonderlich, weil er der Protestirenden religion zugethan war, äusserten, zum würcklichen Obersten über die samtliche feld-artillerie. Weil er sich nachgehends währender belagerung von Wien sonderlich wachsam und behertzt erwiesen, ward er nach dem entsatz dieser stadt vom Kayser Leopoldo mit einer grossen güldenen kette beschencket, und wegen seines rühmlichen verhaltens bey der eroberung von Gran, Neuhäusel und Ofen zum General-Wachtmeister ernennet, in welcher bedienung er denen belagerungen von Belgrad, Maynz, Bonn, Großwaradein, wie auch denen schlachten bey Siclos und Salankemen, beygewohnet. An. 1692. ward er mit beybehaltung des commando über die sämtliche artillerie und zugehör General-Feld-Zeugmeister, und befand sich in der schlacht bey Zenta, gieng hierauf nach entstandenem successions-krieg nach Italien, und that dem feinde durch die gute direction der Kayserlichen artillerie bey Chiari, Carpi, Luzara, Ostiglia und Mirandola grossen abbruch, trug an. 1703. zu der glücklichen conjunction derer Kayserlichen völcker mit dem Hertzog von Savoyen nach überstandenen beschwerlichen marsche vieles bey, diente sodann bey der belagerung von Landau unter dem Römischen König Josepho, und that seine übrige feld-züge mit am Rhein, bis er an. 1711. den 21. oct. an einem schlagfluß in dem haupt-quartier bey Speyer verstarb, worauf sein cörper mit allen militarischen ehren-bezeugungen, die der Printz Eugenius von Savoyen selbst angeordnet, unter dem geleit der Kayserlichen und Reichs-Generalität, anfangs bis an die schiffbrücke zu Rheinhausen, und alsdenn ferner nach Freyhof, einem Schwäbischen freyen Ritter-guthe, so er vor einigen jahren erkaufft gehabt, gebracht ward. Mit seiner gemahlin, einer gebohrnen Klenckin von Renckhausen aus Westphalen, hat er einen sohn und 4. töchter erzeugt, die aber alle, bis auf die Sophiam Charlottam, eine gemahlin Christoph Ferdinands von Degenfeld, Kayserlichen Obersten und Commendantens des Veteranischen curaßier-regiments, voran gestorben. *Univ. Lexic.*

Bárndorp / ein städtlein, schloß und amt zur rechten des flusses Horne in der alten Grafschafft Sternberg, zwey meilen von Lemgow. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 113.

Baertius / (Franciscus) ein Jesuite, war an. 1651. zu Ypern gebohren, und that, nachdem er zu Mecheln, Antwerpen, Brügge und Löwen studiret, sofort eine reise nach Teutschland und Böhmen. Nach seiner zurückkunft half er an denen Actis Sanctorum fleißig arbeiten, und schrieb das leben St. Adalgisi, die Acta St. Nicatii &c. und einen Commentarium über das leben Basilii M. nebst einigen andern schriften, welche sich in denen Actis Sanctorum befinden. An. 1716. den 12. jan. wurde er vom schlage gerührt, der ihm den halben leib lähmte, daher er weiter nichts thun, als manchmal mit hülffe eines stabes in die kirche schleichen konnte. Darauf bekam er den krebs am fusse, weswegen man ihm einige fußzehen ablösete, nach welcher operation er in ein fieber verfiel, daran er an. 1719. den 27. octobr. starb. P. **Wilhelm Cuper** hat sein leben beschrieben, und solches denen Actis Sanctorum einverleibet.

Baeton, ein Griechischer geschicht-schreiber, der in der CXIV. Olymp. 324. jahr vor Christi geburt gelebt, und ein werck von denen siegen Alexandri des Grossen geschrieben hat, in welchem er insonderheit seine marschen beschreibet. Die alten führen ihn in ihren schriften oft an. *Athenæus*, lib. X. *Plinius*, lib. VI. c. 17. & 19. *Solin.* c. 55.

Bátz, (Balthasar) ein Doctor Theologiæ zu Coimbra, und Beicht-vatter des Königs in Spanien, von Lissabon gebürtig, war in dem orden fratrum Redemtorum S. Trinitatis Chronologus. Er starb den 13. mart. an. 1638. Unter seinen schriften sind Commentaria in Cantica Mosis, Ezechiæ, Esajæ, in Epistolam Jacobi Apostoli &c. *Witte*, biogr. *Anton.* bibl. Hisp. *Alegambe.*

Bagarotus / (Petrus) ein berühmter JCtus aus Padua, setzte sich bey der Republick Venedig, die bey damaligem kriege mit Ferrara vom Papste mit dem bann war bedrohet worden, dafern sie selbigen weiter continuiren würde, vornemlich dadurch in sonderbare hochachtung, daß, als die Venetianer dieserwegen ein bedencken von dem Juristen-Collegio zu Padua einholen liessen, und einige dieses, andre jenes riethen, er allein der meynung war, man müsse vom Bayst auf das nächste Concilium appelliren, womit auch die Venetianer überaus wohl zu frieden waren, und ihn darauf zu sich nach Venedig beriefen, solchen vorschlag ins werck zu richten. Er starb da-

selbst an der pest an. 1482. und hat unterschiedliches geschrieben. *Scardeon.* de JCtis Patav. p. 188. *Hendreich.*

Bage le Château, eine stadt in Bresse, hat ein unter das Ertz-Bißthum Lion gehöriges und aus der gemeinde dieser stadt, der städten von Pont de Vaux und St. Trivier, wie auch 30. andern Pfarr-kirchen samt einem spital bestehendes Ertz-Priesterthum. Diese stadt ist ein Marggrafschafft, von deren man unmittelbar an das Parlement von Burgund und das Präsidial von Bourg appelliren muß. *Garreau*, descr. du Gouvernement de Bourgogne.

Bagger, (Joh.) ein Dänischer Theologus, wurde zu Lunden, allwo sein vatter, Olaus, Professor Theologiæ und Assessor Consistorii war, an. 1646. den 23. aug. gebohren, studirte zu Grypswalde, Rostock, Coppenhagen, Wittenberg, Leipzig, Orford und Cambridge, wurde nach seiner zurückkunft Professor Philosophiæ und ferner Doctor und Professor Theologiæ zu Coppenhagen, war auch Bischoff in Seeland und Consistorial-Rath. Er hat sich zweymal verheurathet, ist an. 1693. den 30. aug. gestorben, und hat verschiedene Disputationes geschrieben. *Progr. fun.*

Bagiat, ist ein kleines sich zwischen Aethiopien und Nubien von dem Rothen meer gegen abend erstreckendes land, dessen einwohner sehr kühn und verwegen sind, und in ihrer benachbarten länder sehr oft streifen. Man nennet sie in Groß-Cair die Fonges, und wird der Bey oder Bacha von Girge sehr oft genöthiget, völcker wider sie zu schicken, um ihren muthwillen zu dämpfen. Jocuthi nennet dieses land Bagiavath. Plinius thut unter den Arabern und Aethiopiern von Bagiat meldung. Edrißi in seinem ersten climate schreibet, dieses land seye der stadt Asvan gegen morgen gelegen, und setzet den berg Alaki darein; welche meynung mit den andern Geographis nicht gäntzlich überein kommt. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Bagiensis, (Augustinus) ein gebohrener Armenier, trat zu ausgang des XVI. sæc. in den Dominicaner-orden, und wurde, als Matthäus Erasmus Bischoff zu Nacsivan an. 1620. mit tode abgieng, einmüthig an dessen stelle erwehlet. Doch als er von Paulo V. die confirmation und einweyhung empfangen wollte, vernahm er von ihm, daß solche stelle bereits an Citadinum, der seiner grossen verdienste wegen schon zum Ertz-Bischoff zu Strumita ordiniret worden, überlassen wäre. Damit aber beyden geholffen würde, verlegte Pauli nachfolger Gregorius XV. gedachtes Ertz-Bißthum von Strumita nach Nacsivan, und gab solches dem Citadino, unsern Augustinum aber setzte er zum Bischoff in Strumita ein, und machte ihn zugleich zum Coadjutor des erstern, welcher an. 1627. starb, da er sodann vom Ertz-Bischoffthum besitz nahm. Er ist den 10. april an. 1653. gestorben, und hat geschrieben Itinerarium per Asiam & Europam und Tr. de Pœnitentia. *Fontana*, in theatro p. 58. *Echard*, script. O. P. tom. II. pag. 572.

Baglioni, (Dominicus) ein sehr gelehrter Dominicaner-Mönch aus Perugia, wo er aus einer vornehmen familie entsprossen, und auch in obgedachten orden getretten. Er war sowol in theologischen, als philosophischen wissenschafften ungemein erfahren, führte einen strengen und exemplarischen lebenswandel. Es zehlen ihn einige, wiewol ohne grund, unter die Commissarios der Inquisition zu Perugia, weil dieses amt erst an. 1571. von Pio V. daselbst aufgerichtet worden, und Baglioni bereits an. 1568. den 27. febr. verstorben gewesen. Er soll geschrieben haben Carmina Etrusca varia; Carmen in laudem operis Jo. Chrysostomi de Conversione peccatoris; Della fuga di Giesu Christo nell' Egitto; La vita di S. Catarina da Siena und Additiones ad Chronicon ordinis & ad chronicon suæ domus Perusinæ, welche noch, wie *Oldoinus*, in Athen. Augusto davor hält, im manuscript liegen. *Razzius*, p. 266. *Balestrinus*, in Gymn. Patav. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 200.

Baglivi, (Georgius) ein berühmter Medicus und Professor Anatomices zu Rom, desgleichen ein mitglied der Kayserlichen Leopoldinischen Academiæ naturæ curiosorum und der Engelländischen Societät. Er starb an. 1706. im 38. jahre seines alters, und hat sich theils durch seine fleißige untersuchung der natur, theils durch seine heraus gegebene schriften, welche an. 1703. zu Lion zusammen gedruckt worden, berühmt gemacht. Unter andern ist eine Dissert. de Anatome, morsu & effectibus Tarantulæ merckwürdig. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. II.

Bagna-Bebusso, Bilibussa, vor zeiten Heraclea Sintica genannt, ist eine in der Europäischen Türckey an dem Macedonischen fluß Stromona, an den grentzen Romaniens und Bulgariens gelegene stadt. *Maty*, Dict.

Bagnacavallo, eine kleine stadt und schloß am flusse Seno im Hertzogthum Ferrara in Italien, zwischen Ravenna und Bologna. *Moreri.*

Bagnasco, eine kleine stadt beym fluß Tanaro, an denen grentzen der Marggrafschafft Finale, im Marggrafthum Ceva in Piemont. *Moreri.*

Bagni d'Asinello, zu lat. Aquæ Viterbienses, sind ohnfern der stadt Viterbo in dem Patrimonio St. Petri einer provintz des Kirchen-Staats sich befindende bäder. Einige Geographi halten dafür die Hetruscische stadt Fanum Voltumnæ genannt, seye an dem ort, allwo die bäder von Asinello sind, gestanden, welche aber andere bey Viterbo selbsten setzen. *Maty*, Dict.

Bagnuolo, (Joh. Chrysostomus de) ein sehr gelehrter Dominicaner-Mönch aus Bagnuolo in Sicilien, daher er auch den zunahmen erlanget. Er lehrete die Theologie zu Neapolis, Rom und Perugia, an welchem letztern orte er unter andern Michaelem Bonellum, der hernach Cardinal worden, und Pii V. vetter gewesen, zum schüler hatte. Er starb zu Neapolis um die mitte des XVI. sæculi. Es werden ihm folgende schriften beygeleget: Postillæ in Genesin, it. in 1. & 2. Regum; Tractatus de Scriptura S. Commentarii in Summam S. Thomæ de Aquino; Conciones de tempore, de Sanctis & quadragesimales; Tractatus de authoritate summi Pontificis; de Prædicabilibus & Prædicamentis, in libros priorum & posteriorum, Physicorum & Metaphysicorum. *Gozzeus*, p. 145. *Pius* II. lib. IV. col. 199. *Vallius*, p. 244. *Altamura. Toppius*, in bibl. Nap. p. 117. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 131.

Bagnone, Banone, zu lat. Bondelia, ist ein flecken Italiens in Toscana, an einem fluß so seinen nahmen tragt, in dem thal von Macra, zwey meilen von der stadt Pontremoli gegen morgen gelegen. *Maty*, Dict. Géogr.

Bagoas Carus, wurde also genannt, weilen Herodes Magnus der Jüdische König ihme sehr viele freundschafft und liebe erzeigte, und haltet man dafür, dieser Fürst habe ihne deswegen so sehr geliebet, weilen es der schönste und wohlgestalteste mensch ware. Der von seinem Herrn gegen ihme getragnen liebe und freundschafft ohngeacht, hatte er dennoch einen sehr grossen haß wider ihne wegen denen in Judäa verübten grausamkeiten. Dieser haß ware auch die ursach, daß er der Pharisäern zusammenverschwörung beytrat, welche vorhatten den Herodem zu tödten, und seinem sohn Pheroras die cron aufzusetzen; als aber solcher anschlag entdeckt ward, wurde er nebst seinen mithaften an dem leben gestraft. *Joseph.* ant. lib. XVII. cap. III. art. 726.

Bagot, (Joh.) ein Französischer Jesuite aus Bretagne, war wegen seiner gelehrsamkeit berühmt, lehrte eine zeitlang die Philosophie und Theologie, und starb endlich als Præpositus des Profeß-hauses zu Paris den 22. aug. an. 1664. über 70. jahr alt. Seine schriften sind: Apologeticum fidei in 2. theilen; Dissertat. de pœnitentia; Libertatis & gratiæ defensio contra Jansenium; Defensio Juris Episcopalis & libertatis Pontificiorum in missis & confessionibus &c. *Alegambe. Hendreich.*

Bagrada, ist ein fluß Africä ohnfern der stadt Utica, an dessen ufer die Römische armee, unter der anführung Attilii Reguli nach äusserstem fleiß eine erstaunlich grosse schlang ertödtete, deren abgestreifte haut, so 120. schuh lang solle gewesen seyn, wegen ihrer seltenheit nach Rom geschickt wurde. Der fluß Bagrada so von den Gelehrten auf unterschiedliche weise genannt wird, als Bagrada, Bragada, Macar, Macra, Bucara, Pagrarda, wird sehr oft von dem bey seinem ausfluß sich sammlenden sand verstopfet, also daß er überlauft, und die benachbarten felder begeußt. *Plinius*, lib. VIII. c. 14. *Aulus Gell.* lib. VI. c. 3. *Ptolem. Strab. Polyb. Flor. Bochart.* Phaleg. P. II. c. 14.

Bagshaw, (Christophorus) ein Engelländer, der sich in der Logic und Philosophie wohl umgesehen, war erst um das jahr 1572. ein eiferiger Protestant, hernach aber auch eifrig Catholisch, doch wegen seines unruhigen kopfs, in Rom, und folgends in der Sorbonne zu Paris nicht wohl gelitten, an welchem letzten orte er auch an. 1625. gestorben. Er hat zu Rouen an. 1601. Declarationem motuum inter Jesuitas & Sacerdotes Seminariorum in Anglia &c. geschrieben. *Wood*, Athen. Oxon.

Bagshaw, (Eduard) von London gebürtig, war in den Englischen Rechten wohl erfahren, aber den Bischöffen zuwider, jedoch folgte er dem König Carolo I. und wurde an. 1644. von denen rebellen gefangen. Er ist den 12. sept. an. 1662. gestorben, und hat in seiner mutter-sprache allerhand politische tractate vom Rechte der Cron Engelland; von geistlichen einkünften ꝛc. geschrieben. *Wood*, Athen. Oxon.

Bahaeddulat, dritter sohn des Adhadeddulat, und grossohn des Buiah. Er hatte zwey ältere brüder, deren sich der einte Scherseddulat, und der andere Samsameddulat nennete. Dieser letztere führete mit ihme krieg, und hätte ihne beynahem aus seinem land verjagt; er wurde aber geschlagen, und schlugе sich der General seiner völckern zu Bahaeddulat, und führete ihme den resten der armee seines vorigen Principalen zu. Da nun der Sultan mit seinen trouppen verstärcket ware, fiele er in das ihme vorhero abgenommene Arabische Erack: Abu-Nasser aber, so den bruder des Sultans geschlagen und getödtet hatte, machte sich der provintz von Persien meister, und hielte sich darinn mit seinen andern brüdern. Worauf Abu-Ali, ein General des Samsameddulat, so sich zu dem Sultan begeben hatte, wider Abu-Nasser und seine brüder, welche junge ohnerfahrene Printzen waren, zoge, und sie alle gefangen bekame, ausgenommen dem Abu-Nasser, so sein heil in der flucht suchte, aber sein land samt seinen brüdern verlohre. Bahaeddulat gienge also siegend in die Persische hauptstadt Schiraz; dennoch liesse er den Abu-Nasser verfolgen, welcher in der

flucht

flucht in die hände eines von ihme übel tractirten bedienten fiele, der ihme den kopf abschlug, und solchen dem Generaln des Sultans überbrachte. Durch diesen tod sahe sich Bahaeddulat in dem ruhigen besitz aller der ländern des Abu-Nasser seines vettern, und genosse dieselben bis in das 403. jahr der Hegira, 1012. nach Christi geburt, da er dann an einer gattung fallenden sucht starbe. Er hinterließ unterschiedliche kinder, unter denen der älteste nahmens Solthaneddulat ihme in seinem Persischen Reich und den ländern Erack und Chaldäa nachfolgete. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Bahai, oder **Bahie**, ein Rabbine und sohn des Aser, gab an. 1517. in fol. zu Constantinopel Expositiones in Legem Mosaicam Hebräisch heraus. Es ist ein gelehrtes aber weitläuftiges werck, und verfällt er darinnen manchmal auf die meynungen der Philosophen. In einem Compendio sollte es sehr nützlich zu gebrauchen seyn, wie *Simon* in hist. Crit. V. T. p. 426. davon geurtheilet. *Hendreich.*

Bahaman, ein sohn des Asfondiar Kischstab, folgte seinem Groß-vatter Ardschir in der Persischen Crone nach, und ward mit dem beynahmen Diras-Dest, das ist Longimanus genannt. Er wird auch in den chronicken dieses Königreichs Aad genannt. Dieser nahme soll daher gekommen seyn, weilen, als Bahaman annoch in mutter-leib ware, ein berühmter Astrologus seinen vatter Asfondiar besuchete, und ihme einen korb gabe, sagende, er könne für das erwartende kind nichts bequemers antragen, als eben dasjenige, so er ihme hier übergebe. Diß bestund aus ein wenig mehl, so die Perser Xir, und milch, so sie Aad nennen; also daß diß kind besser durch den nahmen Ardschir, als durch Bahaman bekannt ware. Er ware sehr wohl gestaltet, und besasse alle in einem Oberhaupt erwünschende tugenden. Dieser Fürst starbe sehr alt, und regierte, so man der Persischen chronick glauben will, über 112. jahr. Bahaman oder Diras-Dest ist kein anderer als Artaxerres Longimanus. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Texeira*, lib. I. c. 18.

Bahamonde, (Joh. Martinez de) von St. Jago di Compostella gebürtig, lebte zu anfang des XVII. sæculi, und war Rector der St. Johannis-kirchen in seiner vatter-stadt. Er schrieb Elogios de algunos Santos y de algunos Varones excelentes en virtud, oder: Elogia nonnullorum Sanctorum & Sanctarum canonizatarum & beatificatarum, ingleichen nonnullorum insignium virorum, qui ab illis descendunt. *Anton.* bibl. Hisp. *Hendreich.*

Bahana, eine stadt in Egypten, in Nieder-Thebais, unweit Fium, in einer see, die von denen einwohnern die Josephs-see genennet wird, und von dem Nil-fluß entstehet, gelegen. Sie ist um und um mit fruchtbarn bäumen umschlossen, daß man ihr nicht eher gewahr wird, bis man gantz nahe hinzu kommt. Die Egyptier, sowol Christen als Mahometaner, glauben, daß der HErr Christus diese stadt, gleichwie der Patriarch Joseph die stadt Fium, erbauet, ingleichen, daß der Heyland auf diesen platz seine Apostel, da sie eben in dem Nil-fluß gefischet, berussen, und daselbst in person regieret habe, ihm auch seine Jünger in der regierung gefolget. Diese fabel scheinet aus der reise Christi nach Egypten ihren ursprung zu haben. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Martmière*, Dict. Géogr.

Bajardus, (Hyacinthus Maria) ein Dominicaner-Mönch aus Tortona, woselbst er auch den orden angenommen, florirte um die mitte des XVII. sæculi, und gab einst einen Vicarium generalem der Inquisition zu Bergamo ab. Er hat noch an. 1675. gelebet, und geschrieben Spiritualem officinam moralium aphorismorum ex Hippocratis & Galeni corporali medicina ad spiritualem animarum salutem constructam. *Oldom. Rovetta. Echard*, script. O. P. tom. II. p. 658.

Baida, eine kleine landschafft der grossen Tartarey in Asien. Sie liegt an dem östlichen ufer des flusses Pisida, nicht weit von seinem ausfluß in die nord-see. Die Moscoviten haben solche in dem anfang dieses sæculi entdecket, aber keine wohnungen allda angelegt. *Maty*, Dict. Géogr.

Baidu Khan, oder **Baidu Ogul**, ein sohn des Targai, eines sohns Holagu, folgte in dem 694. jahr der Hegira, 1294. nach Christi geburt, dem aus dem stammen Genghizkhan entsprossenen Mogolischen oder Tartarischen Kayser Gangiatu oder Kaikätu in der regierung nach. Nachdeme die anhängere dieses Fürsten seinen vorfahren tödten liessen, ruften sie ihne in der stadt Hamadan zum Kayser aus, und liessen ein gleiches in allen denen Mogoliern in Asien zugehörigen städten und provintzen verrichten. Gazan ein sohn des Kaysers Argun Khan, so seit dem tod seines vatters die beherrschung von Chorasan besaß, wollte den tod des Gangiatu rächen, und hatte er, nach vielen errichteten und nicht gehaltenen tractaten, das heimliche mittel die fürnehmsten von dem Hof des Baidu auf seine seiten zu bringen. Als er sich nun ihrer versicheret sahe, schickte er seinen Generaln Neuruz mit völckern wider den Baidu, da dann bey seiner ankunft Baidu von allen seinen leuthen verlassen wurde. Er hoffte zwar in der stadt Nakhgivan einen aufenthalt zu finden, allein Neuruz folgte ihme so hitzig nach, daß er ihne auf dem weg auffienge, und nach einer nicht über acht monat langen regierung ihm das leben nehmen ließ. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Baier, (Joh. Jacob) ein berühmter Medicus, war ein sohn Joh. Wilhelm Baiers, und zu Jena den 14. jun. an. 1677. gebohren. Er legte sich in seiner vatter-stadt, und nachhero auch zu Halle mit besondern eifer auf die Medicin, womit er jederzeit die schönen wissenschafften und Philosophie verknüpfte, und hielt dabey verschiedene meistens von ihm selbst geschriebene Disputationes, worauf er auch durch Nieder-Sachsen bis nach Riga eine reise that, von dannen aber wegen kriegs-gefahr sich plötzlich wiederum nach hause wenden muste. Als er nun zu Jena angelanget, ward er an. 1701. zum Magistro, und nicht lang hernach zum Doctore in der Medicin erkläret. Hierauf reisete er zum andern mal nach Nieder-Sachsen, um die dasigen bergwercke zu besehen, entdeckte daselbst viele seltne mineralien, deren zwar die alten, als Galenus, Dioscorides und Plinius gedencken, welche aber in den neuern zeiten entweder vor ertichtet, oder vor verlohren sind gehalten worden, und verfügte sich nach Halle, da er den studirenden mit seinem unterricht, den krancken aber mit der praxi medica zu dienen einen anfang machte. Allein es wollte ihm hier nicht gefallen, daher er sich nach Nürnberg begab, woselbst er in das Collegium Medicorum aufgenommen, und an. 1703. von den Fränckischen Kreis-Ständen zum Feld-Medico bestellet wurde. Er verfiel aber beym besuch der krancken selbst in eine unpäßlichkeit, und ward dahero, um die luft ein wenig zu verändern, Stadt-Physicus in Regenspurg, wobey ihm jedoch seine stelle in dem Nürnbergischen Collegio nebst seinem bürgerrecht daselbst noch ferner aufbehalten wurde. Er kam auch willig wiederum zurück, als man ihn an. 1704. berief, die Professionem Physiologiæ und Chirurgiæ auf der Universität zu Altorf anzunehmen, wobey er sich denn dergestalt hervor gethan, daß er wenige zeit hernach die erste stelle in seiner Facultät, und zugleich die aufsicht über den hortum medicum erlangte. Nicht weniger wurde er bey der Kayserlichen Acad. Nat. Curiosorum zu einem mitglied, und an. 1720. zu einem Consiliario, an. 1729. aber zum Directore, und an. 1730. zum Präsident derselbigen ernennet, mit welcher stelle ordentlicher weise auch die würde eines Kayserlichen Leib-Medici, Comitis Palatini, und S. Rom. Imp. Nobilis verbunden ist. Ausser diesem führte er auch noch die titul eines Marggräflich-Anspachischen ersten Leib-Medici, und Senioris bey der Universität zu Altorf, als er daselbst an. 1735. den 14. jul. das zeitliche verließ. Er führte übrigens einen starcken brief-wechsel mit Gelehrten, sowol in als ausser Teutschland, und hinterließ nebst einer guten und zahlreichen bibliotheck auch ein sehens-würdiges cabinet von naturalien. Unter seinen vielen schriften sind die vornehmste: Beschreibung der Nürnbergischen Universitäts-stadt Altorf, samt dero fürnehmsten denckwürdigkeiten; Gemmarum atl. sculptarum thesaurus; Horti Medici Academiæ Altorfinæ curiose conquisita historia; Orationes varii argumenti; Biographiæ Professorum Medicinæ in Academia Altorfina; Animadversiones Physico-Medicæ in quædam novi fœderis loca; des voluminis II. & III. actorum Physico-Medicorum Acad. nat. cur. ingleichen seiner dissertationen ꝛc. zugeschweigen. Von seinen beyden söhnen ist der ältere, Ferdinand Jacob an. 1735. Doctor Medicinæ, Stadt-Physicus zu Nürnberg, und ein mitglied vorbemeldter Acad. nat. cur. gewesen. *Programma Acad. Altorf. in funere ipsius.*

Baier, (Johannes) ein JCtus, florirte ums jahr 1603. in welchem er zu Augspurg Schemata & situs omnium siderum mit beyfügung dererselben nahmen in Lateinischer, Griechischer, Arabischer, Babylonischer und Persischer sprache heraus gab, so hernach daselbst an. 1654. wieder aufgelegt worden. *Vossius*, de scient. Mathem. 66. *Hendreich.*

Baier, (Joh. Ceslaus) ein Dominicaner-Mönch zu Lublin in Polen, aus Litthauen gebürtig, wurde an. 1644. zu Mereza in seinem vatterlande Prior, und noch in eben diesem jahre auf dem General-Ordens-Convent zu Rom Ordinis Magister. Er schrieb Congregationem Lithuaniæ Prædicatorum ordinis. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 539.

Baikal, oder **Boikal**, eine see in der Asiatischen Tartarey nahe an denen Indianischen grentzen, ist 40. Teutsche meilen lang und 6. breit, hat süsses grünes helles wasser, in welchem viele störe und schwärtzliche see-hunde gefangen werden. *Univ. Lexicon.*

Bailardus, ein Franzose von geburt, wurde zur zeit Gelasii II. Ertz-Bischoff zu Brindisi und Oristani. Vandulphus Pisanus gedencket seiner in vita Gelasii, und meldet, daß er sich bey dieses seiner crönung mit gegenwärtig befunden habe, dahero dasjenige, was von Juliano, dem vorfahr an solchem Ertz-Bischoffthum, erzehlet wird, sich besser auf Bailardum zu schicken, und statt dessen der nahme Julianus aus irrthum gesetzt zu seyn scheinet. Es war dieser Bailardus ein grosser Staats-mann, und bediente sich seiner Rogerius II. König in Sicilien, zu guter regierung seines Reichs, richtete auch ihm zu liebe ein neues Ertz-Bißthum auf. An. 1126. gab Bailardus einen zeugen mit ab, als gedachter Rogerius dem Bißthum und kloster SS. Trinitatis zu Venosa ein stattliches privilegium ertheilte, dergleichen er auch schon vorher dem kloster S. Mariæ Virginum zu Brindisi ausgefertiget. An. 1143. befand er sich bey der versetzung St. Peregrini zu Trani gegenwärtig, und starb nicht lange darnach. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. p. 31. seqq.

Baillie, oder **Baillie**, auch **Baillius**, (Rob.) ein Engelländischer Theologus aus dem XVII. sæculo, schrieb Anti-

dotum

dotum contra Arminianismum, Londen an. 1654. in 8. Catechesin Elenchticam errorum, qui hodie vexant ecclesiam, Londen an. 1655. in 4. contra Anabaptistas, und nebst verschiedenen tractaten in Englischer sprache mehr, auch Conc. in *Hos.* III. 1. 2. und Opus historicum & chronologicum ab O. C. usque ad Constantinum M. so zu Amsterdam an. 1661. und 1663. gedruckt. *Hendreich.*

Baillius, (Rochus) gebürtig von Falaise in der Normandie, ware sonsten unter dem nahmen la Rivière bekannt, lebte um das jahr 1580. und bekleidete bey Henrico IV. König in Franckreich die stelle seines obersten Leib-Medici. Er ware seiner wissenschafft halben sehr berühmt, aber seine art nach denen grundsätzen Paracelsi die artzney-kunst zu treiben, hat ihme viele eifersüchtige erwecket, welches ihne auch bewogen hat eine schutz-schrift an das licht zu geben. In dem jahr 1578. erschiene sein buch genannt: Demosterion, sive CCC. Aphorismi continentes summam Doctrinæ Paracelsicæ, und an. 1580. gab er seinen tractat de Peste ans licht, wie auch einen andern von denen alterthümmern Britanniæ Armoricæ. Er hat überdiß noch geschrieben: Responsionem ad quæstiones propositas à Medicis Parisiensibus. Er starb zu Paris den 5. novembr. an. 1605. Man erzehlet von ihm, daß er kurtz vor seinem tod alles und jedes, was er gehabt, nur allein sein bethe, auf welchem er lage, ausgenommen, an seine bedienten ausgetheilet, mit dem beding, daß sie sich fortpacken, und vor ihme nicht weiter erscheinen sollten. Als nun hierauf die Medici noch einmal zu ihme gekommen, hätte er sie gebäten, daß sie seine leuthe ruffen möchten, welche ihm aber geantwortet, daß sie niemand gesehen und das haus offen gefunden hätten; worauf er dann nichts weiter gesagt, als: Adieu, ihr Herrn, nun ist es zeit, daß ich auch aufbreche, weil meine bagage fortgegangen; womit er auch sein leben beschlossen. *De l'Etoile*, journal de Henri IV. *Manget*, bibl. script. Medic. tom. I. *Le Grain*, decad. *La Croix du Maine & du Verdier Vauprivat*, bibl. Franç. *Van der Linden*, descript. Medic.

Baillet, ein ansehnliches geschlecht in den Niederlanden, welches von der alten adelichen familie von Boucourt in Lothringen herstammet, und auch derselben wapen führet. **Maximilianus Antonius** von Baillet, der sich sowol als sein vatter **Matthias**, ein sohn **Wilhelmi** und enckel **Petri** von Baillet, um das Haus Oesterreich wohl verdient gemacht, erhielt an. 1674. den 1. sept. von Carolo II. Könige von Spanien, die freyheit, zum zeichen seiner adelichen herkunft, sich des besagten wapens vor wie nach zu bedienen. Er hinterließ zwey söhne, **Johannem Baptistam**, und **Christophorum Ernestum**. Der älteste **Johannes Baptista** von Baillet, Herr der Herrschafft la Tour in dem Hertzogthum Luxemburg, war an. 1719. nicht mehr am leben. Der jüngste **Christophorus Ernestus** von Baillet, wurde an. 1719. den 10. mertz vor sich und seine erben beyderley geschlechts von dem Kayser Carolo VI. in den Grafen-stand erhoben, und gieng an. 1732. den 8. julii als Kayserlicher Staats-Rath und geheimer Raths-Präsident der Niederländischen regierung zu Brüssel, mit tod ab. *Butkens* Troph. de Brab. suppl. tom. I. p. 431.

Baillon, (Elisabetha) eine gelehrte Dominicaner-Nonne zu Paris, wo sie von vornehmen und reichen eltern gebohren war. Sie wurde nachgehends Aebtißin daselbst, und starb in dem 65. jahre ihres alters an. 1677. Sie hat la Vie de Mr. de Renty geschrieben, welches hernach Joh. Baptista Saviuris von ihr bekommen, und unter seinem nahmen zu Paris an. 1651. in 12. heraus gegeben. Es ist selbiges zu Rouen an. 1659. wieder aufgelegt worden. Ihr leben ist zu Paris an. 1680. in 8. und zu Cöln an. 1701. in 12. gedruckt. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 848.

Bailly, (Nic.) ein Jesuite aus Franckreich, ist an. 1657. gestorben, und hat Historiam vitæ Edm. Augerii zu Paris an. 1652. in 8. heraus gegeben. Er hatte auch ein werck zum druck fertig liegen, darinnen Elogia Jesuitarum in Gallia vitæ sanctimonia & doctrina præstantium, abgefasset, welches aber durch seinen tod verhindert worden. *Hendreich.*

Bailly, oder **Baily**, (David) gebürtig von Leyden, ware ein sohn Petri Baily eines sehr berühmten mahlers, welcher, da er an diesem seinem sohn eine grosse neigung zu dem zeichnen merckete, ihme einige kupferstiche vorlegte, um sich durch deren nachahmung zu üben. Als hernach dieser junge mensch zu dem kupferstecher Jacob von Geyn gekommen, gelustete er auch nach dem kupferstechen, wie er sich dann auch ein gantzes jahr lang in dieser kunst mit gutem fortgang geübet hat; jedoch trafe hierauf die lust zu der mahlerey wieder vor, und dessentwegen übergabe ihn sein vatter dem mahler Adrian Verbrug. Nachdeme er eine geraume zeit bey diesem meister gearbeitet hatte, begabe er sich an. 1601. naher Amsterdam, und übete sich allda sechs jahr lang unter der aufsicht Cornelii van der Voort, der dazumalen für den besten portrait-mahler gehalten wurde. Er gieng hierauf wieder nach Leyden, bliebe aber nicht lang allda, weilen er eine grosse lust zum reisen spürete. In dem jahr 1608. in dem winter verreisete er gen Hamburg, und durchstriche hernach die vornehmsten städte in Teutschland. Er gienge darauf durch das Tirol naher Venedig, und von dar nach Rom, um sich die Italiänische art zu mahlen recht anzugewöhnen. Doch blieb er nicht gar lang zu Rom, und kame wieder auf Venedig, welches er fünf monat hernach auch wiederum verliesse, um durch Teutschland in sein vatterland zu kehren. Er besuchte viele Teutsche Höfe, und hinterliesse aller orten denckmahle seiner kunstreichen hand. Der Hertzog von Braunschweig thate sein möglichstes um diesen künstler vermittelst einer guten bestallung für einige jahre bey sich zu behalten, allein es ware umsonst. In dem jahr 1613. kame er zu Leyden wieder an, um sich allda einmal zu setzen. Es ist merckwürdig, daß er in dem jahr 1623. den pensel beyseits gelegt hat, und die feder ergriffen, mit welcher er mit dinten auf pergament zeichnete, und solche risse hernach mit farben zur vollkommenheit brachte, welche stücke insonderheit sehr hoch geschätzet worden. *Houbrakens* Schilderb. I. deel. Grosses allgem. Holländisches Lexicon.

Baina, ist die hauptstadt in der Wallachey, allwo an. 1464. König Matthias in Ungarn in lebens-gefahr gekommen. *Univ. Lexicon.*

Bainbridge, (Johannes) ein grosser Engelländischer Medicus und Astronomus des XVII. sæc. ward in dem jahr 1582. aus einem guten geschlecht zu Aschby de la Zouch in Leicestershire gebohren. Nachdeme er in der schul dieses orts seine rudimenta gemachet hatte, ward er in das Collegium Emanuelis naher Cambridge gesandt, und allda der aufsicht des nachmaligen Bischoffs von Norwich Dr. Joseph Halls anvertrauet. Nachdeme er die gradus Philosophicos erlanget hatte, studirte er allda eine zeitlang die Artzney-kunst, und begabe sich hernach in seine geburt-stadt, allwo er eine lange zeit eine Lateinische schul hielte, und zugleich auch seine praxin Medicam mit gutem fortgang hatte. Er wandte seine neben-stunden hauptsächlich auf die Astronomie, welche er von seiner jugend an geliebet hatte. Auf einrathen seiner freunden, welche dafür hielten, es schicke sich nicht, daß seine herrliche gaaben in einem so unbekannten ort sollten vergraben bleiben, begabe er sich nach Londen, allwo er in das Collegium Medicorum aufgenommen ward. Seine beschreibung des an. 1618. erschienenen cometen machte ihm einen grossen nahmen, und brachte ihn in die bekanntschafft des Ritters Henrici Savilii, welcher, da er in dem monat augusto des jahrs 1619. zu Oxford eine Professionem Geometriæ und eine andere Astronomiæ stiftete, den Herrn Bainbridge aus eigenem trieb zu dieser letztern ernannte. Er zoge also an. 1620. gen Oxford, allwo er zugleich auch die stelle des Ober-Aufsehers des Collegii von Merton erhielte, und in das Collegium Medicum als Doctor aufgenommen ward. Nach einigen jahren trugen ihme die samtliche Socii seines Collegii an. 1631. die zweyte lectur, welche Linacer gestiftet hatte, auf, und an. 1635. gaben sie ihme die stelle eines ersten Lectoris von eben dieser stiftung. In diesem stillen academischen leben entschlosse er sich der gelehrten welt die sowol allbereit gedruckte als auch bis dahin noch ungedruckte schriften der alten Griechischen Astronomorum in schönen editionen mitzutheilen; er ware dazu auch einiger massen verbunden durch den zweck des stifters der von ihme besitzenden Savilianischen profeßion. Damit er aber die erfindungen der alten Arabern desto besser einsehen möchte, fienge er in seinem etlich und vierzigsten jahr an die Arabische sprache zu erlernen. Er starb den 3. novembr. an. 1643. in dem 62. jahr seines alters, und ward zu seinem lob eine Lateinische Oration gehalten von Wilhelm Strode, damaligem Oratore Universitatis. Sein epitaphium verdienet hier auch eingerucket zu werden: Si cupias, Viator, quis & quantus hic jacet, alibi quæras oportet, dicere satis nequeo. Britannia tota Viri famam non capit. Ne cætera tamen ignores, in rem tuam pauca hæc accipe. JOHANNES BAINBRIDGIUS, Vir famæ integerrimæ, & doctrinæ incomparabilis, Medicinæ Professor & Matheseos, morborum tam felix expugnator, novorum quam sagax indagator siderum. Quem primum Astronomiæ Professorem, & dignum Collegam, in Mathematicis prælecturis, quas magnificè exercerat, prudens hominum & librorum æstimator elegit, SAVILIUS. Quem Cantabrigiæ educatum, Academia Oxonienſis fovit, ut suum, defunctum publicè deflevit, ut par utriusque ornamentum. Qui Scaligerum felicius correxit, quam Scaliger tempora; in non levem literarum jacturam immaturus obiit MDCXLIII. Abi jam; cætera quære vel ab exteris. Ein anderer hat ihme zu ehren auch folgende kurtze grabschrift aufgesetzet: Quod superest clarissimi Viri, D. Joannis Bainbridgii, in Academia Oxonienſi publici Astronomiæ Professoris, sub hoc marmore clauditur. Quod verò amavimus, quod suspeximus, quod mœsti desideramus, frustra hic quæras: illud cœlo, cui vivus animo cogitationeque incubuit, receptum est. Obiit A. D. CIↃ. IↃC. XLIII. novembris III. ætatis suæ LXII. horâ sextâ matutinâ. Englischer *Bayle.*

Baines, (Ralph) ein Engelländer, unter der regierung der Königin Maria, legte sich zu Oxford in dem Collegio St. Johannis auf die Griech- und Hebräische sprache, in welchen er sich auch so vest setzte, daß er nach seinem übergang nach Franckreich, zu Paris zum Professore Hebraicæ Linguæ bestellet wurde, wie er denn auch einen Commentarium über die Sprüchwörter Salomonis schrieb, der in 3. vol. bestund, und dem Könige Francisco I. dediciret ward. Als er wieder nach Engelland kam, machte ihn die Königin Maria zum Bischoff von Coventry und Lichfield, aber bey antrettung der Königin Elisabeth ward er solches seines arts, welches er kaum 5. jahr inne gehabt,

gehabt, entsetzet, und starb an. 1560. Er liegt zu London in der kirche St. Dunstani begraben. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 380. *Rich. Simon.* hist. crit. V. T. II. 15. p. 300. Benthems Englische schul- und kirchen-staat, 29. §. 100.

Baiocensis, (Petrus) ein Dominicaner-Mönch aus Bayeur, daher er auch seinen zunahmen erlanget, hat im XIV. sæculo floriret, und geschrieben Chronicon sui temporis von an. 1350. bis an. 1392. so zu Basel an. 1512. in 8vo gedruckt. *Fontana*, monum. Dominic. ad an. 1353. seqq. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 705.

Bajole, (Johannes) ein Jesuite, war zu Condom an. 1570. gebohren, und starb an. 1650. den 30. mart. zu Beziers. Er hat einen Französischen Pharum veritatis adversus Calvinistas und Sacram Aquitaniæ historiam geschrieben. *Alegambe.*

Bajona, (Lupus de) von seiner vatter-stadt in Gascogne also zugenannt, ein Dominicaner-Mönch daselbst, florirte zu ende des XIII. sæculi, wurde an. 1300. Prior über sein kloster, das darauf folgende jahr aber zu Toulouse, doch ward er an. 1306. dieses amts wieder entlassen. Er verwaltete nach der zeit solch Priorat noch an verschiedenen orten, und starb ohngefehr ums jahr 1312. Er hat eine epistel an den Cardinal, Nicolaum de Prato, geschrieben, welche Soegius heraus gegeben. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 519.

Bais, ist eine an dem meer zwischen den städten Sofala und Mombaze gelegene stadt in Zanquebar; sie wird für eine der volckreichsten und grösten handels-städten dieser gegend gehalten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Baisancor, ein sohn des Caidu Kaan, folgte seinem vatter in dem Mogolischen Reich nach, ehe sich diese völcker in der provintz Itan, das ist, jenseit des flusses Gihon ausgebreitet hatten. Dieser Fürst hatte zwey brüder nahmens Giucalengom und Giurmagin. Der erste wurde das Haupt des stammens Tahiut, und der andre des stammens Sahiut, welche zwey stämme die fürnehmsten und edelsten der gantzen nation sind. Baisancor hinterliesse einen sohn Tumna Khan genannt, welcher ihme nachfolgte, von deme die Mogoler die Genealogiam von Genghizkan in gerader linen herleiten. *Khondemir.*

Baisancor Mirza, ware ein sohn des Jacub Beg, und groß-sohn des Hassan Beg, oder Usum Cassan. Einige halten ihn für den neunten Fürsten der Türcomannischen Dynastie oder **vom weissen widder**, so man diese Dynastie mit Thur Ali anfangt; oder für den vierten, und sogar den fünften, so man solche mit Hassan Beg anfangt. Dieser Fürst ware nicht über zehen jahr alt, als er zum Sultan ausgeruffen wurde. Dazumalen waren unter den Turcomannen zwey andre factionen, so sich selbsten Häupter cröneten und auf den thron setzten; die erste den Mastib Beg, des Jacub bruder, und die andre den Ali Beg, einen sohn des Khalil. Es hatte aber keiner der dreyen eine ruhige regierung; dann sie wurden alle von Rostan Beg, einem sohn des Maksud, wie auch groß-sohn des Hassan Beg vertaget, welcher ihre lande einnahm. Baisancor, welcher unter der vormundschafft des Sofi Khalil Mosuli stund, regierte nicht länger als ein jahr und acht monat, und wurde in dem 897. jahr der Hegira 1491. nach Christi geburt von Rostam ohnfern der stadt Berdaa geschlagen und getödtet. *Khondemir.*

Baisancor Mirza, ein sohn des Mahmud, eines sohns Abusaid ist einer der letzten Fürsten des geschlechts Tamerlans aus dem ast Miranschah, so in Transoxana regieret haben. Sein vatter Mahmud starb zu Samarcand in dem 900. jahr der Hegira, 1494. jahr nach Christi geburt, und hinterließ 4. söhne, als: Massud, Baisancor von deme wir reden, Ali und Veis oder Avis. Baisancor, so die beherrschung von Samarcand hatte, wurde von seinem bruder Massud angegriffen, und als er nicht macht genug hatte ihme zu widerstehen, hielte er sich in dieser stadt, so er ihme eingeraumet hatte, einige zeitlang verborgen und verstellet, bis er eine günstige gelegenheit ersahe sich daraus und in die stadt Conduz zu dem Khosru Schah zu begeben. Er wurde kurtz darauf in diesem ort von seinem bruder angegriffen; Khosru Schah aber gebrauchte sich so grosser list, daß er den Baisancor aus den händen seines bruders erledigte. Es bediente sich zwar Khosru Schah, so ein grosser betrüger war, dieser kriegs-list nur allein aus dem absehen, damit er sie alle beyd zu grund richten möchte. Dann als er sich von Massud befreyet sahe, als dene er in Chorasan zu dem Sultan Hussain zu entfliehen nöthigte, strebte er dem Baisancor nach dem leben, und machte sich durch seinen tod in dem 905. jahr der Hegira, 1499. nach Christi geburt des lands von Conduz, wie auch von Botlan, Hessar und Badokschiran meister. *Khondemir.*

Baissan, ist der nahme einer kleinen ohngefehr 16. meilen weit von Tripoli in der Barbarey gelegenen stadt. Sie wird von unterschiedlichen flüssen benetzet und hat viele brünnen, also daß diß land gleichsam der garten dieser gegend kan genannt werden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

BAJULUS, ist der nahme einer würde bey dem auf der neige sich befindenden Röm. Reich gewesen. Als Theodosius der jüngere, zu Constantinopel ware, setzte er einen gewissen Antiochum zum Ober-Aufseher und Groß-Bajulo ein, und werden auch nachgehends Magistrats-personen dieses nahmens gefunden. Der Groß-Bajulus ware eigentlich, nach der bedeutung des Lateinischen termini, derjenige der den Kayser als ein kind gleichsam auf seinen armen getragen hatte, oder deme seine auferziehung anbefohlen worden ware. Man bemercket aus der Französischen historie, daß Carolus M. seinem sohn Ludovico König von Aquitanien Arnoldum zum Bajulo, das ist, zum Minister gabe. Man haltet dafür, von diesem wort Bajulus komme der namen Bailli her, welchen man in Franckreich den Land-Richtern giebet. Die Venetianer hatten einen Bajulum bey den Griechischen Kaysern. Man giebet auch den vornehmsten bedienten des ordens St. Johannis zu Jerusalem den nahmen Bajuli oder Bailli. Es sind auch Bajuli oder Bailli, geistliche bediente in den kirchen und Abteyen. *Flodoard*, hist. eccles. Rhemens lib. III. c. 24. *Hincmar*, epist. 2. c. 2. *Du Cange*, glossar. *Spelman*, glossar.

Baize, ein grosser mit mauren umgebener marckt-flecken im Hertzogthum Burgund, welcher eine Benedictiner-Abtey, ein castell, und Oberherrliche Herrschafft hat; auch wird daselbst starcker handel mit tüchern und häuten getrieben, und die umliegende gegend hat fruchtbare äcker, weinberge und wiesen. *Corneille.*

† **Bakanang**, ein Würtembergisches städtlein ꝛc. ist in dem Lexico auszustreichen, und zu setzen: Siehe **Backnang.**

Bake, (Laurentius) Herr von Wulvorhorst, gebürtig von Amsterdam, ware einer der berühmtesten Holländischen dichtern seiner zeit. Man hat von ihme nichts gedrucktes als die Biblischen lieder, welche an. 1685. in 4to zu Amsterdam sind gedruckt worden. Man findet in diesen liedern einen so erhabnen geist, daß sie nicht anders als mit gröster bewunderung können gelesen werden. Es fande sich in seinen satyrischen gedichten auch ein ungemeines salz, und die stiche so er darinnen austheilte zogen ihme viele feinde und grossen verdruß zu. **Groß allgem. Holländisches Lexicon.**

Baker, (Thomas) ein vortreflicher Mathematicus, gebürtig von Ilton in Somersetshire, ward als Studiosus in das Collegium Magdalenæ in dem anfang des 1640. jahrs aufgenommen, da er ohngefehr 15. jahr alt war. Den 27. april 1645. kame er in das Wadham-Collegium, und leistete König Carolo I. einige dienste bey der garnison zu Oxford. Er erlangte die admission ad gradum Baccalaurei artium den 10. decembr. 1647. und verliesse hernach die Universität ohne diesen gradum anzunehmen. Er ward hernach Prediger zu Bischoffs-Nympton in Devonshire, allwo er ein sehr einsames leben führte und sich hauptsächlich auf die Mathematic legte. Er starb den 5. jun. 1690. und hatte kurtz vor seinem tod von der Königlichen Societät einige ihme vorgelegte mathematische fragen empfangen, welche er auf eine so gründliche weise beantwortete, daß er dessentwegen mit einer medaille beschencket ward, deren aufschrift zu seiner grossen ehre gereichte. Man hat von ihme ein buch, genannt: Clavis Geometrica, welches zu London 1684. in 4to ist gedruckt worden, und davon in denen Transactionibus Philosophicis num. 154. den 20. mertz 1683. ein bericht anzutreffen ist. **Englischer** *Bayle.*

Baker, (Richardus) ein Engelländer, ward gebohren zu Sittingherst in Kent, und da er 16. jahr alt ware, als Studiosus in Hart-Hall zu Oxford an. 1584. aufgenommen, von dar er sich drey jahr hernach in eines der Königl. Collegiorum begab, und darauf auch in fremde länder reisete. Jacobus I. machte ihn den 17. may 1603. zum Ritter. Er ward von allen Gelehrten seiner zeit ungemein hoch geachtet, und hat eine **chronick der Königen von Engelland** geschrieben, **von den zeiten der Römern an bis auf den tod Königs Jacobi** ꝛc. Nachdeme er sich für seinen schwieger-vatter, den Ritter Georg Manwaring von Ightfield in Shropshire, dessen tochter Margaretham er zur ehe hatte, in schwere bürgschafft eingelassen, geriethe es ihme daß er in den schuld-thurn gelegt wurd zu London, allwo er auch den 18. febr. an. 1644. oder 1645. mit tod abgienge. Er hat nebst seiner chronick, auch viele **geistliche betrachtungen, über das gebät des HErrn Christi; über die sieben buß-psalmen; über die sieben trost-psalmen; auf die sieben tage der wochen**, ꝛc. geschrieben. Seine **betrachtungen über das gebät Christi** sind insonderheit geschätzet worden. **Englischer** *Bayle.*

Bakerius, (Petrus) ein Dominicaner, ward in dem jahr 1517. zu Gent gebohren, leistete den 18. hornung 1538. die ordens-gelübd, und nachdeme er zu Dilingen unter Petro de Soto studirt hatte, kehrte er in sein vatterland zuruck, allwo er den 12. weinmonat 1568. zum Doctore Theologiæ gemacht wurde. Er versahe sehr oft in unterschiedlichen klöstern seines ordens die stelle eines Priorn, und brachte sich wegen seinen vortreflichen predigten in sehr grosses ansehen. Er hat ein buch geschrieben, betitult: In Miseliturgos, Missæ osores, so er seit dem jahr 1556. zu Gent bekannt machte. Man hat annoch von ihme einen andern tractat: De Christianæ militiæ disciplina, welcher erstlich zu Löwen in dem jahr 1562. und nachgehends zu Cöln in dem jahr 1592. unter dem titul Speculum militiæ Christianæ gedruckt worden; ferners predigten über die sonntägliche Evangelia, wie auch über die Episteln, so man in der fasten lieset: Item zwey gespräche wider die Calvinisten. Bakere starbe den 12. hornung des jahrs 1601. in dem 84. jahr seines alters. *Echard*, script. ord. Præd.

Bakhuizen, (Ludolphus) ein berühmter mahler, war zu Embden, woselbst sein vatter Secretarius war, den 18. dec. an. 1631. gebohren, und gieng an. 1650. nach Amsterdam, allwo er

er bey einem kauffmann die handlung lernte. Nach diesem legte er sich auf die mahler-kunst, wozu er von natur grosse neigung hatte, brachte es auch ohne einen lehrmeister in derselbigen so weit, daß seine stücke in einem hohen preis bezahlet wurden. Er verfügte sich zum öftern, wenn ein sturm war, in einer chaloupe auf die see, um die veränderungen, die dabey im wasser und in der luft vorgehen, genau zu betrachten, und mahlte an. 1665. ein groß tableau von einer menge schiffe, barquen und dergleichen, so ihm von den Bürgermeistern zu Amsterdam sehr wohl bezahlt, und darauf dem Könige Ludovico XIV. in Franckreich zum geschencke übersendet worden, der es auch im Louvre zu Paris aufstellen ließ. Hiernächst besuchten ihn verschiedene grosse Herren, als, der Groß-Hertzog von Florentz, Churfürst von Sachsen, König in Preussen, und der Czaar von Rußland, Petrus I. bey ihrer anwesenheit auf seinem zimmer, und sahen sich zugleich verschiedene der schönsten stücke von seinen gemählden aus. Ausser diesen aber hat man noch sehr viel von seinen zeichnungen in kupfer nachgestochen. Im übrigen hielt er auch zu Amsterdam eine schreib-schule, da er sich denn einer besondern und nützlichen methode gegen seine lehrlinge bediente, und übte sich zugleich in der poesie mit solchem fortgang, daß er unter die besten Niederländischen tichter mit gerechnet wurde. Er starb an. 1702. im 72sten jahre seines alters, nachdem er vorher selbst alle anstalten zu seiner leiche gemacht. *Houbrak*, peintr. P. II.

Bakingle, ist eine der Philippinischen insuln auf dem Chinesischen Oceano, so zwölf oder fünfzehen meilen im umkreis hat, und dem König in Spanien unterwürffig ist. *Sanson.*

Bakker, (Adrian) ware ein geschickter historien-mahler von Amsterdam gebürtig. Man hält insonderheit viel von demjenigen seiner gemählden, welches in dem Rathhaus zu Amsterdam über der thür des audientz-saals stehet, und das jüngste gericht vorstellet. Er starb 1686. *Houbrakens* schilderb. 3. deel.
Groß allgem. Holl. Lexicon.

Bakker, (Jan van) zu Latein genannt Johannes Pistorius, ware von Woerden gebürtig, und der erste Holländer, welcher die meynungen Lutheri annahme. Da er dessen überzeuget worden, ward er zu Utrecht in des Bischoffs pallast gefangen gesetzet, hernach aber nach dem vertrag von Gent der hafft wieder entlassen, und durch den Herrn von Warmont zum Pfarrer zu Jakobswoude ernannt. Als er auf eine zeit gen Woerden kame, zeigte er seinen mitburgern die wundmahle so ihm seine ketten und bande verursachet hatten. Unter der regierung Margarethä von Savoyen, ward er wiedrum gefangen gesetzet, und in dem Haag lebendig verbrannt in dem augst. an. 1525. da er noch nicht 27. jahr alt ware. Er hat in seiner gefangenschafft seinen Examinatoribus freymüthig geantwortet, und die ihm gemachte einwürfe gründlich widerleget. Man siehet zu Woerden in der Lutherischen kirch sein bildnis, sowol als die vorstellung seines todes, mit dieser auffschrift: Johannes Pistorius Woerdeni natus; Testis veritatis Hagæ Martery satus, an. 1525. Ps. CXVI. v. 15. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Bakwell, ein marckt-flecken in der Grafschafft Derby in Engelland, in welchem insonderheit der bley-handel, wie auch, der handel von land-früchten blühet. Er ist 145. Englische meilen von London entlegen. *Dict. Angl.*

Balaganskoy, eine Moscowitische insul und stadt in Siberien, an dem fluß Angara.

Balalvano, ein berg in der mitte der insul Sumatra, welcher feuer speyet und öfters sowol flammen als grosse stücke felsen ausstosset. *Maty*, Dict. Géogr.

Balamius, (Ferdinandus) ein Medicus aus Sicilien, im XVI. sæculo, war in der poesie und Griechischen litteratur sehr wohl bewandert, und ward des Papsts Leonis X. Leib-Medicus. Er hat verschiedene schriften des Galeni, als de ossibus; de optima nostri corporis constitutione; de bona habitudine, und de hirundinibus, revulsione &c. aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt, welche anfänglich besonders heraus gekommen, nachgehends aber der Venetianischen edition der Opp. Galeni von an. 1586. einverleibet worden. *Mongitore*, bibl. Sicula, p. 194.

Balantinus, Balendinus, oder **Belendinus**, (Johannes Baptista) ein Schottländer, der um das jahr 1520. gelebet, hat eine Cosmographiam und eine beschreibung von Schottland geschrieben. Allem ansehen nach ist dieses letztere werck in Schottischer sprache verfasset. *Balæus*, de script. Britann.

BALARI, war ehemals ein volck in Sardinien, und soll es nach Pausania in ihrer sprache flüchtige heissen, weil sie anfangs in Spanien gewohnt, hernach denen Carthaginensern in Sardinien beygestanden, und sich auch kurtz darauf dieser ihrer Herrschafft entzogen, und auf die gebürge geflüchtet. Von da haben sie beständig das platte land überfallen, und daselbst geplündert. *Plinius* III. 7. *Strabo* V. p. 344. *Livius* XLI. 6. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 11. §. 27. Gantz anders sind hiervon *Bochharti* Chanaan I. 31. gedancken, nemlich daß der nahme so viel, als wilde bedeute, und daß folglich die Ilienses, Corsi und Balari, daraus die scribenten drey besondere völcker machen, ein volck nur gewesen, aber dreyerley nahmen, welche eine genaue verwandschafft unter einander hätten, geführet.

Balas, Balasch und **Balaschan**, sind nahmen welche drey Persischen Königen aus den alten Dynastien ohne unterscheid zukommen. Der erste ware Balas, ein sohn des Hormuz, aus dem Askanischen geschlecht, welcher zu zeiten Amram eines vatters Mosis lebte. Der zweyte ist Balas, ein sohn des Baharam, eines sohns Schabur, und fünfter König der Aschganischen Dynastie; er folgete seinem vatter nach und regierte eilf jahr lang. Der dritte ist Balas ein sohn des Schabur, eines sohns Ascheck, aus gleicher Dynastie, so man nothwendig in der von dem urheber des Lebtavikh angezogenen listen dieser Königen, um die anzahl vollkomunen zu machen, zusetzen muß. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Balbec, Balbeca, ist eine kleine halb zerstörte unten an dem berg Libano in Phönicien zwischen Damasco und Tripoli gelegene stadt samt einem Griechischen Ertz-Bißthum. Sie liegt an einem sehr anmuthigen ort, oberhalb eines grossen ebenen landes, allwo das schloß Balbec ist, so einige reisende für ein von Salomon für seine gemahlin, die eine tochter des Egyptischen Königs gewesen, aufgeführtes gebäu halten. Es scheinet aber ausser dem daß Salomon dieses land, so dem König von Tyro zustunde, niemalen besessen hat, als ob diß werck mehr nach der heutigen als gar alten art gebauet seye. Man haltet dafür, diese stadt seye die alte Heliopolis; sie ist viereckicht, hat zimlich gute mauren, welche mit gleich weit von einander stehenden thürnen versehen sind. Was man das schloß nennet, stehet sudwest-werts an der stadt; solches bestunde vormalen aus einem Heydnischen tempel, deme man einige andre sehr kostbare gebäude beygefüget hatte. Es haben diese alte gebäude viele veränderungen erlitten. Man fügte solchen annoch andre bey; und obwolen die bau-kunst der neuen gebäuden zimlich schön ist, so kan man dennoch solche von den alten sehr leicht unterscheiden. Das erste so man bey diesem ruinirten ort antrift, ist ein kleines rundes aus marmor gemachtes, und mit überaus schönen Corinthischen säulen umgebenes gebäude. Und obwolen solche überbleibseln sehr zerfallen sind, so dienet dennoch solches den Griechen für eine kirche. Von dannen kommt man zu einem andern viel vestern sehr hohen und von sehr grossen quader-steinen gemachten gebäu; diß ist dennoch nichts als ein theil von dem beygefügten wercke, weilen man innerhalb in den mauren einige überbliebene stücke von bildern und auf einigen steinen umgekehrte Römische buchstaben antrift. Von dannen kommt man zu einer schönen hundert und fünfzig schritt langen halle, welche in den tempel leitet. Dieser tempel ist ein langer viereck, welcher 192. schuh in der länge und just halber so viel in der breite hat. Es ware vormals bey dem eintritt so gegen nord-west liget, ein vier und fünfzig schuh langer πρόναος oder vor-tempel; weilen aber die solchen unterstützende säulen baufällig waren, so ist dieser theil meistens zerfallen. Er ist von einer sehr kostbaren halle, so von schönen Corinthischen säulen unterstützet, welche sechs schuh und drey zolle im durchschnitt und ohngefehr fünf und vierzig schuh in der höhe haben, umgeben; eine jede dieser säulen bestehet aus dreyen stücken und stehen sie neun schuh weit von einander, und eben so weit von der mauren. Deren sind vierzehen auf jeder seite des tempels, und acht bey dem ende, so man die von den ecken darunter zehlet. Um die knäufe dieser säulen ist ein sehr schöner unter-balcken, samt einem sehr kostbaren in stein gehauenen krantz. Die halle ist mit arossen und bogen-weis ausgehölten steinen bedecket, und hatte man auf einen jeden dieser steinen das bild eines gottes oder göttin oder eines Heydnischen helden geschnitten. Man hat auch zu unterst an der halle einen adler ausgehauen, welcher seine flügel über die zwey drittel der breite der porten ausstrecket, und zu beyden seiten des adlers stehet eine ruhm-göttin oder siegs-göttin. Dieser adler haltet in seinen klauen des Mercurii schlangen-stab, und in seinem schnabel die hand zweyer blumen-krantzen oder feder-buschen, deren die äusserste theile auf beyden seiten durch die zwey ruhm-göttinnen gehalten werden. Diß ist ein sonderbares kunst-stuck der bildhauer-kunst. Die porte des tempels hat ein und zwantzig schuh in der breite, anbey sehr schönes gesims-werck, sie ist auch mit sehr künstlicher bildschnitzerarbeit versehen. Innerhalb ist der tempel hundert und zwantzig schuh lang und sechtzig breit. In den mauren sind zwey reihen pfeiler rings herum, einer über dem andern; zwischen denen pfeilern stehen bilder-blinde, welche gemacht zu seyn scheinen um bilder darein zu stellen. Auf jeder seite ist eine reihe von acht pfeilern und neun bilder-blinden. Vier und zwantzig schuh von dem obern end des tempels, siehet man die überbleibseln zweyer schönen ausgezogenen pfeilern, welche an diesem ort eine abtheilung gemacht, und einen thron-himmel oberhalb dem in einem grossen bilder-blinde an diesem end stehenden götzenbild unterstützt zu haben scheinen. Man siehet annoch an dem ort so von dieser abtheilung überblieben ist, unterschiedliches bildwerck, so den Neptunum, die meer-götter, fische, Arion und seinen Delphin samt andern zum meer gehörigen figuren vorstellet. Das oberste theil dieses gebäues ist umgefallen, dennoch kan man annoch daraus den pracht der alten bau-kunst klar erkennen. Man findet auf hundert und fünfzig schuh weit von dem tempel eine reihe Corinthischer sehr starcker und erhabener pfeilern, welche ohne zweifel zu einem kostbaren gebäu werden gehöret haben. Man siehet endlich um die alte gebäude herum einige überbleibseln der alten mauer, so sie umgabe, und welche aus erstaunlich grossen steinen bestehet; unter andern aber sind drey welche wegen ihrer grösse vor allen andern verwunderungswürdig sind, weilen sie über zwantzig schuh von der erden in der

mauren

mauren stehen, und neben einander gesetzet sind. Der gröste mag drey und sechtzig schuh in der länge, ein jeder der andern aber sechtzig schuh haben, sie sind alle drey zwölf schuh hoch, und eben so breit; und wird man in denen heutigen gebäuen nichts finden das solchem beykommet. *Maundrell*, voyage d'Alep à Jerusalem en 1697. *Monconis*, voyage.

Balben, (Augerius de) dritter Groß-Meister des Johanniter-ordens von Jerusalem, folgte in dem jahr 1160. Raimundo du Puy nach. Man weißt nicht aus welchem land er gebürtig ware; er konnte sich auch durch die anzahl der grossen thaten nicht berühmt machen, weilen er nicht drey gantze jahr lang regieret hatte. Balduinus III. König von Jerusalem starbe mit ihme in gleichem jahr. Balben hatte zu seinem nachfolger Arnoldum von Comps. *Bosio*, hist. de l'ordre de St. Jean de Jerusalem. *Naberat*, privilèges de l'ordre.

† **Balbi**, eine von den ältesten edlen familien ꝛc. **Franciscus Balbi**, ein Senator zu Genua, so von an. 1730. bis 1732. bey dieser Republick Doge gewesen, starb an. 1737. im jan. nachdeme er in seinem letzten willen denen armen 100000. lire vermacht. *Supplement* von Leipzig.

† **Balbiani**, geschlecht. Alexander Balbiani schriebe sich zwar auch einen Grafen von Cleven; jedoch war schon dazumal die Grafschafft in den händen der verbündeten Rhätiern, als welche solche an. 1512. vermöge ihrer alten gerechtsamen, in ihren gewalt gebracht hatten. *Manuscript.*

Balboa, (Vasco Nunnez de) ein Spanier aus Castilien, welcher in den schiff-fahrten derer Spanier im XVI. sæculo berühmt worden. Er ware sehr jung in Hispaniola gegangen, und hatte sich zu Salvatiera de la Savana zimlich wohl gesetzet. Da sich aber nachgehends seine sachen verdorben hatten, und er seinen schuld-gläubigern aus dem weg gehen muste, trate er mit einem Spanischen Capitain, mit nahme Enciso, zu schiffe, und diente ihm mit guten anschlägen. Er riethe ihm den fluß Darien zu paßiren, allwo sie ein dorf angetroffen, das auf einem fruchtbaren erdreich und in reiner luft gelegen war. Die Spanier legten hier den grund zu einer stadt, welche St. Maria Antiqua von Arien genennet wurde. Dieses war die erste stadt, und der erste Bischöffliche sitz auf dem vesten land in America; sie währete aber nicht lange. Man setzte darinn zwey Alcaide, welche den ort regieren sollen, deren der einte Balboa ware. Als Nicuessa, Gouverneur von Castilia Aurea beruffen wurde, die landschafft Darien zu regieren, wollte ihn anfänglich Balboa nicht in die stadt einlassen. Doch endlich liesse er es geschehen, und ward dessen bester freund, obwol solcher zuletzt seiner unvorsichtigkeit wegen zu grund gienge. Balboa zoge alles ansehen zu sich, und ward so mächtig, daß er den Enciso selbsten gefangen setzen, ihm den proceß machen, seine güther confisciren, ihn auch nicht eher loß ließ, bis die fürnehmste einwohner für ihne gebäten, und er versprochen, die provintz zu verlassen. Er führte auch sehr glücklich krieg mit den wilden, und eroberte so viel gold, daß er dessen drey hundert marck dem König in Spanien schicken konnte. Im herbstmonat an. 1513. thate er einen zug durch das land, und entdeckte das jenseitige meer, welches die Spanier Mar del Zur nennen; ruhete auch nicht, bis er unter vieler gefahr und mühe solches erreichet hatte. Dem meerbusen, wo er anlangte, gabe er den nahmen St. Michael, an dessen tag er dahin gekommen ware. Er nahme auch offentlich besitz davon, indem er sich bis an den gürtel darein tauchete, seinen degen in der rechten, und den schild in der lincken hand haltend. Den 14. jenner 1514. kame Balboa mit vielem reichthum in gold und perlen wieder zu St. Maria an, und berichtete dem König seine neue entdeckung. Dieser befahl zwar, ihn nach verdienst zu belohnen. Allein bald hernach wurde D. Pedrarias Davilla zum Gouverneur von Darien ernennet, welchen Balboa mit allen ehren-bezeugungen aufnahm, und sich demselben unterwarfe, obschon die gantze colonie ihm zur regierung verhelffen wollte. Pedrarias zoge den Balboa zur verantwortung wegen dem, so mit Enciso vorgegangen ware, und ließ ihm endlich an. 1517. den kopf abschlagen, da er nicht mehr als 42. jahr alt war. *Charlevoix*, hist. de S. Domingue tom. I.

Balbus, oder **Balbo**, (Hieronymus) ein Franzos von deme Trithemius mit lob redet. Er lebte in dem jahr 1494. und gabe zu Paris einige tractaten aus, welche sehr hoch geschätzt wurden. Seine wercke wurden von Wilhelmo Tardif, der von Puy en Velay gebürtig und Lector Königs Caroli VIII. ware, wie auch von zwey oder drey andern, censiret; denen er aber in einem sonderbaren und Rhetor glorioſus betitulten wercke antwortete. Sixtus Senensis, Soprani, Michael Pio und andre haben sich an dem nahmen Hieronymi Balbo oder Balbus gestossen, dene sie für einen Genuesischen Dominicaner halten, indeme sie ihne mit Johanne Balbi verwechseln. Es kan auch dieser meynung im geringsten kein glauben beygemessen werden, weilen solche von Trithemio, Gesnero, Simlero und Possevino gründlich widerleget wird. *Justiniani*, bibl. script. Ligur.

Balbus, (Joh. Franciscus) ein Professor Juris zu Turin, hat an. 1510. florirt, und geschrieben de Præscriptionibus, Lyon 1567. in 8vo. Venedig 1564. Cöln 1565. 1588. 1590. 1598. Speyer 1610. in 8vo. Mantua de JCtis p. 47. fället ein gar herrliches urtheil davon, und hält solchen tractat vor ein gantz vollkommenes und nicht zu verbesserndes werck: In L. Celsus D. de Usucap. Lyon 1553. Cöln 1565. 1590. 1598. Speyer 1610. in 8vo; und Decisiones Rotæ Lucensis, Venedig 1564. in fol. *Pancirol.* de JCtis II. 156.

Balbus, (Laurentius) ein im Griechischen und Lateinischen wohl erfahrner Spanier, auch nicht ungeschickter Poete, hat an. 1524. gelebet, und den Curtium, wie auch des Valerii Flacci Argonauticon mit anmerckungen erläutert. *Anton.* bibl. Hispan. *Metam.* de Acad. & doctis vir. Hisp. *Gometius*, de gestis Card. Ximenii IV. *Hendreich.*

Balbus, (Petrus) war aus einem derer vornehmsten geschlechter zu Venedig, und des Papsts Pauli II. naher anverwandter. Er befliſſe sich von jugend auf, wie in allen andern wissenschafften, als besonders in der Griechischen und Lateinischen sprache gute profectus zu machen, und brachte es auch so weit, daß er seiner gelehrsamkeit wegen in grossen ehren gehalten wurde. Ermeldter Papst gab ihm darauf ein und ander geistliches amt, und da er sich daben sehr wohl aufzuführen wuſte, machte er ihn zum Bischoff von Tropea, wo er eine lange zeit gesessen, und endlich zu Rom den 9. sept. an. 1479. gestorben. Er ist im Vatican begraben worden, und hat ihm der dasige Vice-Cämmerling und Bischoff Marasca auf Sixti IV. befehl ein schönes epitaphium verfertiget. Seine schriften bestehen meist in übersetzungen aus dem Griechischen ins Lateinische, als da sind: Greg. Nysseni dialogus de immortalitate animæ; Vita B. Macrinæ per Greg. Nyssenum edita; Greg. Nazianzeni sermo de amore paupertatis; Joh. Chrysostomi sermo de eleemosyna; Basilii M. sermo de oratione; S. Maximi confessoris sermo per dialogum; Ej. Maximi 400. capitula de charitate &c. *Ughellus*, Ital. sacr. t. IX. p. 468.

Balcanqual, (Qualter) ein Schottländischer Gottsgelehrter, welcher seiner kirche wegen auf die geistliche versammlung zu Dordrecht gesandt worden. Er billigte die weis, nach welcher mit den Remonstranten gehandelt wurde, nicht; sondern schriebe deswegen an den Englischen Bottschaffter einen brief, darinn er den Präsidenten des Synodi, Johann Bogerman, anklaget, daß er einen schluß abgefasset habe, welcher keineswegs der schluß der versammlung gewesen, indem nur der dritte theil der stimmen seye gesammlet worden. Ferner gabe er vor, derselbe habe sich auch darinn sehr partevisch erzeiget, indem er von der grossen schrift der Remonstranten nur dasjenige ablesen lassen, welches am wenigsten grundlich gewesen. Wie weit nun desselben vorgeben zu glauben, lasset man an seinen ort gestellet: Dieses ist gewiß, daß er die acta der versammlung mit unterschrieben, und zwar auf diese weise: Gualterus Balcanquallus, Scoto-Britannus, Presbyter, S. Theologiæ Baccalaureus. *G. Brandt*, hist. de la Réform. des Pays-Bas. tom. II. *Acta Synodi Dordr.* p. 307.

Balcarras, ein Gräfliches geschlecht in Schottland. Davids Lindsay, Grafens von Crawford, andrer sohn, Johann Lindsay, war ein berühmter Rechtsgelehrter, Schatz-Commissarius und Staats-Secretarius. Dessen sohn David machte König Carolus I. zum ersten Lord Lindsay von Balcarras. Er heurathete Sophiam, Alexandri, Grafens von Dumferling, tochter, mit welcher er Alexandrum zeugte, den Carolus II. zum Grafen von Balcarras in der Grafschafft Fife machte. Anna Colins, Grafens von Seafort tochter, war sein gemahlin; Seine zwey söhne hiessen Carl, der unverheurathet starb, und Colie, Graf von Balcarras, geheimder Rath und Schatz-Commissarius, unter Caroli II. und Jacobi II. regierung. Margaretha, Jacobi, Grafens von Lowdun tochter, gebahr ihm 2. söhne und 2. töchter. Der älteste sohn des Grafens von Balcarras heißt Lord Cummerlane. Rudimens of Honour. *Universal-Lexicon.*

Balckhausen, ein flecken in dem Darmstädtischen zwischen Heidelberg und Franckfurt, bey nahem in der mitte gelegen.

Balclock, (Ralph) ward an. 1304. Bischoff zu London. Edward I. bestellte ihn zum Groß-Cantzler des Reichs, welches amt er bey absterben dieses Königs wieder aufgab. Man schreibt ihm eine Historiam Anglicanam von denen uralten zeiten an bis zu seinen tagen zu, welche aber sich nirgends finden will. Benthems Englischer schul- und kirchen-staat. XXIX. §. 56.

Balde, oder **Baldäus**, (Philippus) gebürtig von Delft, ware zehen jahr lang Prediger der Ost-Indischen compagnie auf der insul Ceylon. Er gabe in dem jahr 1672. eine beschreibung dieser insul, wie auch deren von Malabar und von Coromandel in fol. aus. *Kenig.* biblioth.

Balde, (Camillus) von Bologna, starb in dem jahr 1635. Man kan ihn wohl unter die anzahl derjenigen setzen so über nichts-würdige materien geschrieben haben; dann ausser dem in dem jahr 1621. über die Physiognomica Aristotelis ausgegebenen Commentario schriebe er annoch von der art der menschen neigungen durch ihre temperamente zu erkennen, wie auch von der vorbedeutung so man aus dem anschauen der näglen machen kan. *Gbilinus*, vol. II. pag. 49. & *Bumaldus*, p. 45.

Balde, (Henricus) ein Jesuit, welcher an. 1619. zu Ypern gebohren, und gegen ausgang des XVII. sæculi gestorben ist, gab Adsociationem pro felici morte & celeri liberatione ex purgatorio sub tutela & cultu Virg. Mariæ, Brüssel 1665. in 12. heraus, von welchem büchlein innerhalb vier jahren mehr

als 20000. exemplaria distrahirt worden; 50. Veritates Christianas præparantes viam ad felicem mortem, Brüssel 1666. in 12. und zu Lüttich dreymal aufgeleget; Epistolam de inimicorum dilectione nebst verschiedenen andern schriften. *Alegambe. Hendreich.*

Baldelli, (Nicolaus) ein Italiänischer Jesuit von Cortona, lehrte zu Rom sechs jahr lang die Theologiam moralem, und vier jahr die scholasticam. Er ware Groß-Vicarius des Päpstlichen Hofs, und starbe zu Rom den 16. christmonat des jahrs 1655. Er nahme in dem jahr 1589. in dem sechzehenden jahr seines alters den Jesuiter-orden an. Er hinterließ zwey tomos in fol. über gewissens-fälle / so zu Lyon gedruckt worden. *Moreri.*

Baldenen, ein schloß und grosses dorf im Elsaß, welches ehedem denen Herren von Rathsamshausen auf oder zum Stein zugehörig war; allein nachdem die eine linie von Stein ausgestorben war, konnte die andre zu diesem lehn nicht gelangen, sondern der König von Franckreich verliehe es seinem Kriegs- und Artillerie-Rath, Mr. de Chandlieu, der auch im Ryßwickischen frieden darinnen bestätiget worden. *Univ. Lexic.*

Balderen / (von) waren sehr alte Grafen im Zürichgäw; und gedencket das sehr alte Anniversarium zu Zürich eines Conrads, welcher eine stiftung für die armen gethan. Sie hatten zu ihrem sitz eine der berühmtesten vestungen, oberhalb Adlisschwenl, auf dem Albisberg, allwo König Ludwig der Fromme von Franckreich mit seinem Hof sich aufgehalten haben solle, als er die Abtey und Frauen-Münster zu Zürich erbauen. Nach abgang der Grafen kam Baldern an die Herrschafft Regensperg, da dann an. 1268. in dem krieg zwischen Lüthold, Freyherrn von Regensperg und der stadt Zürich, der Hauptmann dieser letztern, Graf Rudolf von Habspurg, durch ein stratagema die besatzung dieser vestung heraus gelocket, und indessen mit einem hinterhalt dieselbe zu handen der stadt Zürich eingenommen, worauf sie angezündet und zerstöret worden. *Dyrstelers* manuscript.

Balderic, von Orleans, oder nach andrer meynung von einer an der Loire gelegenen kleinen stadt Mehun genannt, gebürtig, lebte in dem XII. sæculo. In dem jahr 1089. wurde er zum Abt von Bourgueil, und nachgehends in dem jahr 1114. zum Bischoffen von Dol in Bretagne ernannt. In dem jahr 1115. empfienge er in dem Concilio zu Rheims das Pallium von dem Papst Paschali II. In dem jahr 1095. stunde er dem zu Clermont wegen dem heil. krieg gehaltenen Concilio bey, wovon er die historie in vier büchern beschriebe, darinnen alles dasjenige begriffen, was sich von desselben anfang bis zu der in dem jahr 1099. von Gothofredo von Bouillon beschehenen eroberung der stadt Jerusalem zugetragen. Er schriebe annoch unterschiedliche historische werck in ungebundener und gebundener rede, samt dem leben des B. Roberti d'Arbrissel, des stifters des ordens von Fontevraud, welche arbeit er auf inständiges bitten einer Aebtißin Petronilla genannt, auf sich genommen hatte. Michael Cosnier Pfarrer zu Poitiers, liesse dieses leben mit sehr seltsamen anmerckungen drucken. Du Chêne hat die getichte dieses Balderici dem IV. tom. der scribenten der Französischen historie einverleibt. Dieser Prälat solle den 7. jenner des jahrs 1131. gestorben seyn. Da er aber erst in dem jahr 1114. zu dieser würde erhaben worden, wie hätte er dann, wie solches seine grabschrift weiset, seine kirche 22. jahr und 44. tag regieren können? *Vincent. Bellovac. Cosnier. Vossius. Mirus*, &c.

Baldeschi / (Fridericus) **der Cardinal Colonna** genannt, ware Ertz-Bischoff von Cäsarea, und von Perusa gebürtig. Nachdeme er ein beysitzer der Inquisition gewesen, wurde er den 13. brachm. an. 1673. von dem Papst Clemente X. zum Cardinal-Priester ernannt, und ihme der titul von St. Marcello beygelegt. Er starbe zu Rom, als er Præfectus der Congregation des Concilii ware, in der nacht von dem 3. bis 4. octobr. 1691. in dem 66. jahr seines alters, und wurde in der kirchen von St. Andreas delle Fratte begraben. *Moreri.*

Baldini, (Bernardino) gebürtig von Borgo d'Intra, einem an dem ufer des Lago Maggiore im Mayländischen liegenden, und der Borromäischen familie gehörigen orte, hat zu Pavia und Mayland über die Philosophie, Mathematic und Medicin gelesen, und in seiner sprache: Un breve discorso intorno al' l'utilità della Scienze, & Arti, d. i. einen kurtzen discurs, betreffend den nutzen derer wissenschafften und künste, geschrieben, und heraus gegeben. Er ist zu Mayland an. 1600. den 12. januarii im 85. jahre seines alters gestorben, und ihm folgendes epitaphium:

Parvulus in parva Baldinus conditur urna;
Parva velut vivo resque, domusque fuit.
Utque Viri spatio mens æqua capacior omni,
Sic in cœlesti sede patente viget.

welches Cäsare Millefanti, ein Rechtsgelehrter und Canonicus an der kirche della Scala in Mayland, verfertiget, zu ehren aufgerichtet worden. *Morigia* Nobilta di Milano p. 159. Comp. gelehrten Lexicon. *Girol. Ghilini*, theatro d'huomini letterati P. II. p. 45.

Baldini, (Joh. Antonius) ein gelehrter Italiänischer Graf, war zu Piacenza den 8. jul. an. 1654. gebohren. Er legte in dem Collegio Xaveriano zu Bologna den grund seiner studien in humanioribus & philosophicis, gieng darauf nach Rom, und erlernte in dem dasigen Seminario nebst der Theologie und Rechtsgelehrsamkeit die Mathematic, worzu ihn seine neigung besonders trug. Es gefiel ihm an diesem orte so wohl, daß er sich allda beständig aufzuhalten beschloß. Als ihm dahero nach einiger zeit von dem Papst die Nunciatur zu Brüssel und in Polen aufgetragen wurde, schlug er beydes, theils aus liebe zu der ruhe und den studiis, theils auch einem seiner guten freunde zu gefallen, welcher dieselbe lieber haben wollte, aus. Nichts destoweniger begleitete er bald darauf den Cardinal d'Estrées nach Paris, und die Marggräfin Montecuculi nach St. Germain, und begab sich kurtz hernach in Polen, woselbst nach dem tode Johannis Sobieski ein neuer König erwehlet werden sollte. An. 1698. schickte ihn der Hertzog Franciscus von Parma als Gesandten nach Madrid, und an. 1710. die Hertzogin von Piacenza, Sophia Dorothea, in ihren angelegenheiten nach Wien, und an verschiedene andre Teutsche Höfe, wie auch nach Engelland, und endlich auf den Congreß zu Utrecht. Er kam nach 4. jahren wiedrum zurück, brachte die übrige zeit seines lebens in der stille zu, und starb den 23. jan. an. 1725. Wiewolen er selber nichts geschrieben, so war er doch ein grosser liebhaber der gelehrsamkeit, und gieng denen Gelehrten mit seiner wissenschafft und seinem errichteten Museo rerum naturalium, so an kostbarkeit und grösse wenige seines gleichen in Italien gehabt, an die hand. Eben diese liebe zu natürlichen und mathematischen wissenschafften bewog die Königliche Societät in Londen, daß sie ihn und Mr. Bianchini, als sie sich in Engelland aufhielten, zu ihren mitgliedern annahm. *Giornale de letterati* suppl. tom. III. p. 264. & 377.

Baldinucci, (Philippus) ein Italiäner, von Florentz gebürtig, war ein mitglied der Academia della Crusca, und starb den 1. jan. 1696. in dem 72. jahr seines alters. Er besaß eine grosse wissenschafft von allem, was zur mahler- und bildhauerkunst gehöret, und schrieb dem Cardinal Leopoldo von Florentz zu gefallen, Notizie de Professori del disegno, davon er selbst in seinem leben 3. vol. ans licht gestellet, das übrige aber ist nach seinem tod an. 1702. und 1728. wiewol annoch sehr unvollkommen und unausgearbeitet, heraus gegeben worden. Ausser diesem aber hat er auch Vocabulario Toscano dell' arte del disegno nachgelassen. *Mémoires du tems.*

Baldinus, (Bellisarius) ein gelehrter Neapolitaner, that sich als Rector der kirche St. Nicolai zu Magrino unter der Diœces Nardo gelegen, so trefflich hervor, daß ihn Paulus IV. dessen guter freund er war, den 17. jun. an. 1555. zum Bischoff zu Larino machte. Er wurde, weil er über denen gerechtsamen seiner kirche mit allem eifer hielte, deswegen hart verfolget, und am Römischen Hofe scharf angegeben, seine unschuld aber half ihm allezeit durch. Er hat dem Concilio zu Trident unter Pio IV. mit beygewohnet, nach seiner wiederkunft von dar eine visitation in seiner Diœces gehalten, heilsame ordnungen gemacht, die hernach die nachfolger am Bißthum zu ihrer richtschnur gebraucht, und ist, nachdem er 35. jahre lang Bischoff gewesen, an. 1591. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VIII. p. 306.

Baldinus, (Bernhardinus) ein berühmter Philosophus, Mathematicus und Medicus, hat zu Pavia und Mayland gelehret, und ist an diesem letztern ort an. 1600. den 12. jan. in seinem 85. jahre gestorben. Er schrieb de Multitudine rerum; De Materia & diversitate disciplinarum; De Præstantia & dignitate Juris Civilis & artis Medicæ; De Bello a Christianis & Ottomannis gesto; De Pestilentia; De Diis fabulosis antiquarum gentium &c. brachte auch einige bücher Aristotelis in verse. *Witte*, biogr. *Ghilini* theatr. vol. II. p. 44.

Baldivia, ist die dritte stadt in Chily. In dem jahr 1599. machten sich die völcker dieses lands von dieser stadt meister, und tödteten alle einwohner, ausgenommen den Gubernatoren, dene sie einige zeit leben liessen; nachgehends aber schütteten sie ihme geschmoltzen gold in den mund und die ohren, und nachdeme sie ihne also getödtet hatten, machten sie aus seiner hirnschale ein trinck-geschirr. Voyages *de le Maire.*

Baldo / **Baldi oder Baldius** / (M.) ein Artzt im XVII. sæculo, war von Florentz gebürtig, lebte aber zu Rom, allwo er ein Canonicat erlangte, und zum Professore bey der Universität bestellet wurde. In seinen letzten jahren bemühete er sich um die stelle eines Päpstlichen Leib-Artztes; als er aber selbige unter Innocentio X. bekommen, und darauf seine vorige lebensart in etwas ändern muste, zoge er sich eine kranckheit zu, daran er auch, wenige monat hernach mit tod abgieng. Er war im übrigen sowol wegen seiner gründlichen wissenschafft, als auch wegen seines verstandes und klugheit gerühmet, und hinterliesse nachfolgende schriften: Disquisit. Jatrophysic. ad textum 23. Hippocr. de aere; Disceptationes de loco affecto in Pleuritide, und Prælect. de contagione pestifera: nach seinem tode aber ist auch sein Discurso del vero Opobalsamo orientale in druck heraus gekommen. *Mangeti* bibl. script. Med. tom. I.

Baldock, (Rodulphus de) ein Bischoff zu Londen, wurde als bisheriger Decanus der Cathedral-kirche daselbst schon an. 1303. an des verstorbenen Bischoffs, Richardi de Gravesend, stelle erwehlet, aber erst den 30. jan. an. 1305. vom Spanischen Cardinal Petro, auf befehl des Papsts Clementis V. eingeweyhet, weilen an diesen gedachter wahl wegen drey Canonici, die nicht bey selbiger gewesen, sondern von dem Ertz-Bischoff zu Canter-

Canterburn abgesetzet waren, appelliret hatten. Er besaß eine zimliche gelehrsamkeit, vermachte noch bey seinem leben zu dem bau seiner kirche östlicher seite 200. marck, und starb den 24. jul. an. 1313. Er hat unter andern Annales rerum Anglicarum geschrieben. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. pag. 243. *Pitseus.*

Baldovius, (Johannes) von Bayreuth gebürtig, war der Hebräischen sprache Professor zu Leipzig und Helmstädt, wurde nachhero Pastor zu Neuburg an der Weser und Superintendent in der Grafschafft Hoya. Er ist an. 1662. im nov. in seinem 58. jahre gestorben, und hat Medullam Grammaticæ Ebrææ; Specimen dilucidarii Biblici; Medullam Lexicographorum & Concordantiarum; Elementale Ebræum pro tyronibus und Orationem auspicalem de Ebræa lingua geschrieben. *Witte*, biogr.

Baldovius, (Samuel) ein sohn des vorhergehenden Johannis Baldovii, war an. 1646. den 15. nov. zu Neuburg an der Weser gebohren, studirte zu Bremen, Helmstädt und Leipzig, wurde auch an dem letztern orte an. 1668. Magister, darauf an. 1672. Sub-Rector zu Bremen, an. 1673. Beicht-vatter und Hof-Prediger bey Hertzog Ferdinando Alberto zu Bevern, mit welchem er eine reise durch Oesterreich, Ungarn, Böhmen, Mähren, Schlesien und Sachsen thate. An. 1676. promovirte er zu Giessen in Licentiatum Theologiæ und an. 1681. eben daselbst in Doctorem, wurde an. 1683. Pastor primarius bey St. Cosmä und Damiani zu Stade, an. 1699. Pastor zu St. Mariä allda, und zugleich des Königlichen Consistorii in Bremen und Verden Adsessor, endlich aber an. 1713. Kirchen- und Consistorial-Rath, wie auch Superintendent zu Verden. Er hat Evangelisches denck- und danck-büchlein; Reise-büchlein; Hutten-andachten aus Joel III. 16. 17. Evangelisches und Apostolisches gebät-kämmerlein; Gebät-cymbeln; Christlichen zeitvertreiber; Heiligen fest-schmuck; Predigten und Disputationes geschrieben. Lebens-lauff.

Baldrin, eine kleine insul in der nord-see, welche zu der Ost-Friesländischen hauptstadt Embden gehöret. *Universal-Lexicon.*

Balduccius, (Antonius) ein Dominicaner-Mönch aus Forli, ward an. 1557. General-Inquisitor zu Bologna, und zugleich Prior daselbst. An. 1571. erhielt er die stelle eines Provincials über die Ober- und Unter-Lombardie, und wohnte der zu Rom in diesem jahr angestellten ordens-versammlung bey, worauf ihn Pius V. zum General-Commissario ernennte, daß also Fontana in theatr. irret, wenn er solches an. 1568. geschehen zu seyn glaubet. Gregorius XIII. machte ihn endlich an. 1576. den 6. febr. zum Bischoff zu Trevico. Er besaß solche dignität ungefehr 4. jahr, da er an. 1580. starb. Er ist ein vortreflicher Theologus und Prediger gewesen, der sich anbey sonderlich durch seinen tugend-wandel und genaue beobachtung seiner ordens-pflichten berühmt gemacht. Seine schriften sind: Tr. de auctoritate summi Pontificis; Tr. de fide. *Benolus*, in hist. Foroliv. p. 318. *Fontana*, in theatr. Dominic. pag. 312. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VIII. *Pius* IV. col. 28. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 255.

Balduccius, (Franciscus) von Palermo in Sicilien gebürtig, lebte zu Rom in den jahren 1630. und 1635. unter der regierung Papsts Urbani VIII. und starbe kurtze zeit hernach. Wir haben einen band Lyrische verse von seiner arbeit. *Joh. Victor Rossi* und *Janus Nicius Erythræus.* Pin. II. imag. illustr. cap. 4.

Balduinus, ein Ertz-Bischoff in seiner geburts-stadt Pisa, war erst ein Cistercienser-Mönch zu Clairvaux, daher ihn auch einige vor einen gebohrnen Franzosen ausgeben, wurde hernach als der erste seines ordens, der zu solcher ehre gelanget, von Innocentio II. an. 1130. zum Cardinal-Presbyter, zum obgedachten Ertz-Bischoff, und zum Primas von Sardinien und der insul Corsica gemacht, auch mit dem pallio nebst einem herrlichen diplomate, davon das original zu Rom in der Engelsburg liegt, im jahr 1138. versehen. Er brachte auch vom Kayser Conrado II. ein namhafftes privilegium vor sich und seine nachfolger in eben dem jahre zuwege. Er starb den 6. octob. an. 1145. und wurde unter die zahl der beatorum gezehlet, ungeachtet ihm schuld gegeben ward, daß er zu dem kriege, der zwischen denen von Pisa und Lucca an. 1545. in volle flammen ausgebrochen, gelegenheit gegeben habe. *Exordium Cisterciense* III. 24. Sonsten gedencken seiner *Chrysost. Henriquez*, in martyrol. Cisterc. *Petr. Diaconus*, in chron. Casin. IV. 110. 119. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 389. seqq.

Balduinus, (Balthasar) ein sohn Friderici Balduini, war an. 1604. zu Dreßden gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg studiret, auch daselbst den gradum eines Doctoris Theologiæ angenommen, nach Chemnitz beruffen. Von dar kam er an. 1648. als Superintendent, Scholarcha und Consistorial-Adsessor nach Regenspurg, allwo er an. 1652. den 29. apr. gestorben. Er hat einige theologische streit-schriften wider die Catholischen hinterlassen. *Freher.* theatr.

Balduinus, (Christ. Adolph.) ein Chur-Sächsischer Amtmann in Haynichen und mitglied der Acad. Nat. Curios. mit dem beynahmen Hermes, schrieb an. 1674. Observationes circa generationem argenti; ingleichem circa urnas Gentilium Germanorum; Aurum superius & inferius auræ superioris & inferioris Hermeticum; De Magnete universali & auro auræ potabili; Phosphorum Hermeticum und Hermetem curiosum &c. *Hendreich.*

Balduinus, (Martinus) aus Rothoven in Brabant gebürtig, lehrte eine zeitlang die Philosophie auf der neuen Universität Dillingen, wurde hernach Professor Theologiæ und Cantzler zu Löwen, und endlich an. 1562. vom Könige Philippo II. zum ersten Bischoff zu Ypern in Flandern bestellet. Er wohnte dem Concilio zu Trident und an. 1570. dem Convent zu Worms mit ruhm bey, und starb an. 1583. zu St. Omer an der pest. Seine schriften sind: Manuale Pastorum; Decreta Synodi I. Mechlinientis; Decreta Synodi Yperensis und Comment. in libros IV. Sententiarum. *Flor. van der Haer.* de init. tumult. Belg. I. 9. *De Castillo*, sacr. Belg. chronol. *Sweert.* Ath. Belg. *Sammarth.* Gall. Christ. *Andreæ* bibl. Belg.

Balduinus, ein Canonicus regularis von Ninove, aus dem Prämonstratenser-orden in Flandern, ware ein sehr arbeitsamer mann, welcher in dem XIII. sæculo eine chronick seit der geburt Christi bis an. 1293. schriebe. Er besässe eine grosse wissenschafft von den alten chronick-schreibern, so vor ihme gelebt hatten. Er nahme aber öfters, aus mangel genauer untersuchung, die allerungewissesten meynungen, und die für die ältesten zeiten unrichtigste zeit-rechnung an. Was die erzehlungen von denen begebenheiten seines lands anbetrift, so ware er darinnen viel glücklicher, Mr. du Chêne führet ihne auch an, und bedienet sich seiner sehr oft für einen geleitsmann in seinen historien von den häusern, von Gent, von Gutsines und von Flandern. Man hatte bisher nichts, als einige stücke von diesem authore gedruckt, bis solche der P. Blanpain ein Prämonstratenser von Estival in dem jahr 1729. nach dem manuscript von Ninove vollkommen hat drucken lassen, und selbige mit anmerckungen gezieret. Es ist dieses ein junger Prämonstratenser, welcher denen von seinem verstorbenen jungen mit-bruder geschriebenen wercken sehr grosse ehre anthut. Balduinus ist gestorben da er nur Diaconus ware. *Vossius*, de hist. Latinis lib. II. c. 60. *Miræus. Valer. Andreas*, bibl. Belg. welche alle von Balduino mit lob reden.

Balduinus von Paderborn, so unter dem nahmen Balduini Parochi bekannt ist, weilen er ein Pfarrer von Paderborn ware, lebte um das jahr 1418. und schriebe eine allgemeine historie, so er annoch in gleichem jahr zu end brachte. *Vossius*, de hist. Lat. lib. II. *Gesner. Possevin.* &c.

Balduinus, (Wilhelm) ein Jesuit aus Cornwall, war erst Professor Theologiæ zu Löwen und Vice-Præfectus der Englischen Mission in denen Niederlanden, hernach aber Rector des Seminarii derer Engelländer zu St. Omar. Er starb an. 1632. den 28. sept. in seinem 69. jahre, nachdem er de Obligationibus animæ religiosæ erga Deum; De Incarnatione, passione & resurrectione Domini; De Humilitate, peccato, amore, & timore Dei &c. geschrieben. *Alegambe.*

Baldus, (Augustus) auch Valdus genannt, ein berühmter Professor Philosophiæ und Humanitatis aus Padua, florirte im XVI. sæculo, und war nicht nur in der Dialectic und Rhetoric wohl bewandert, sondern verstunde auch nebst der Lateinischen die Griechische sprache, welche er in Griechenland erlernet hatte, so vollkommen, daß man ihn vor allda gebohren halten muste. Er lehrte öffentlich zu Rom, und bekam nach Pomponio Læto die Professionem Græcæ Linguæ, die er in die 40. jahre mit grösterm ruhm verwaltet. Als die Spanier inzwischen Rom eingenommen, und überall geplündert hatten, war er auch um das seinige gekommen, bis auf seine bibliotheck, die er noch gerettet, und so lieb hatte, daß, wie ihm seine gute freunde riethen, er sollte nach seinem vatterlande, wo es ruhig, zurücke kehren, er ihnen antwortete, er könne sich von seinen büchern, die ihm lieber als das leben wären, nicht absondern, blieb auch zu Rom, und starb nicht lange darnach, meist vor verdruß, weilen alles, was er durch genaues haushalten bisher ersparet hatte, auf einmal verlohren gegangen. Er hat ausser der ehe gelebet, und nicht mehr als einen laquay und eine magd zur aufwartung gehabt. *Scardeonius*, de antiquit. urbis Patav. p. 242.

Baldus, oder de **Baldis**, (Baldus) ein berühmter Medicus aus Florentz, und des Papsts Urbani VIII. Leib-Artzt, lebte an. 1631. und schrieb de Contagione pestifera; De loco affecto in pleuritide; De Opobalsamo Orientali in conficienda theriaca &c. *Konig. Erythr.* Pinac. 3. *Linden.* de script. Med. *Allatius*, in apibus.

Baldus, (Franciscus) ein Professor zu Perugia von der familie des berühmten JCti, Baldi de Ubaldis, wurde an. 1610. Auditor Rotæ Rom. und starb den 17. mart. an. 1626. in seinem 72. jahre. Er hat Decisiones Rotales geschrieben. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Baldus, oder **Baltus**, (Johannes) ein Dominicaner-Mönch, von dem man aber nicht weiß, von wannen er gewesen, und wenn er gelebet; doch will Rovetta aus denen nachrichten des klosters zu Gubbio erweisen, daß er darinnen ums jahr 1301. ein ordens-bruder gewesen, und folgendes geschrieben habe: Descriptionem totius orbis terrarum; Divisiones Regnorum atque Provinciarum & horum historias; ingleichem Historias sui temporis. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 494. Andre hingegen halten ihn vor einen Genueser, und schreiben ihm

einige von denen obigen gantz unterschiedene schriften zu, als: Catholicon vocabulare; Quæstiones animæ ad spiritum; de Ratione Paschæ; de Modo significandi und Postillam in Joannem. *Jac. Bergom. Jac. Bracellus*, de clar. Genuens. *Timothei Carmelitæ* Chronistoria an. 1303. *Altamura*, bibl. ord. Præd.

Bale, (Robert) ein Jurist, hat unter Eduardo IV. gelebet, und Alphabetum Sanctorum Angliæ; Gesta Regis Eduardi III. und Chronicon urbis Londinensis geschrieben. *Wood*, Athen. Oxon. *Vossius*, de hist. Lat. III. 9. **Benthems** Engl. Schul- und Kirchen-Staat, 29. §. 83.

Baleazarus, der dritte König von Tyro, fienge seine regierung in dem 23. jahr nach erbauung des tempels zu Jerusalem, 1008. jahr vor Christi geburt, in dem 3706. jahr Periodi Julianæ an. *Moreri.*

Balen, (Heinrich von) ein berühmter mahler, war ein lehrjünger Adams von Oort. Die einrichtung seiner gemählden ware sehr gut, und machen die von ihme vorhandene stücke seinem gedächtnis ehre. *Houbrakens* schilderb. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Balen, (Petrus Christophorus van) hat eine beschreibung von Hertzogenbusch verfertiget, in welcher er sagt, daß man zu seiner zeit in dieser stadt 2000. wohl-gebauete häuser zehlete, ohne die häuser der armen ꝛc. *Soveerts*, Athen. Belgic.

Balen, (Matthias) ward den 1. octobr. an. 1611. zu Dordrecht gebohren. Er ware der Antiquitäten und seiner vaterländischen historie sehr wohl erfahren. In dem jahr 1677. machte er **eine beschreibung von der stadt Dordrecht, ihrer stiftung, wachsthum, und ihre gantze historie durch den druck bekannt.** Er konnte desto besser mit grossem fortgang an diesem wercke arbeiten, als ihme während dieser arbeit die Archiven der stadt allezeit offen stunden. Er schriebe auch Flammändische verse, welche sehr wohl aufgenommen wurden. **Siehe seine vorrede in der beschreibung der stadt Dordrecht.**

Baleoneus, (Joh. Andreas) ein sohn Johannis, war aus einer derer vornehmsten adelichen familien aus Perugia, und bereits Prior S. Sepulchri, als ihn Eugenius IV. den 9. mart. an. 1435. ins Bißthum seiner vatter-stadt einsetzte, davon er auch im monat april des folgenden jahrs besitz nahm. Er jagte die Mönche aus der St. Peters-Abtey daselbst fort, und führte die Benedictiner aus dem kloster St. Justinä zu Padua statt derselben ein, das Collegium St. Florent. aber, welches die Cistercienser verlassen, eignete er denen Fratribus Servitis zu. Er starb den 24. octobr. an. 1449. *Oldoin. Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1163.

Baleoneus, (Troylus) ein sohn Rodulfi, aus Perugia, woselbst er auch, nachdem er zuvor Protonotarius Apostolicus gewesen, an. 1501. zum Bischoff bestellet wurde, wiewol ihn seine natur mehr zum soldaten-leben antrieb. Er hatte sich auch darinnen zimlich versucht, und war deswegen bey gedachtem Alexandro so wohl gelitten, weil er Ostia vor ihn weggenommen, und die Franzosen glücklich daraus vertrieben. Er gerieth nachgehends, als wider Cäsarem, Hertzogen von Valentza, ein aufruhr entstunde, in verdacht, als ob er daran theil hätte, daher er zu seiner verantwortung vor das Consistorium gefordert, und weil er ausbliebe, seines Bißthums entsetzet, solches auch dem Cardinal von Sorrento, Francisco Remolino, zu verwalten überlassen wurde. Doch es schickte sich wunderlich, daß der Bayst nicht lange darnach starb, und des Cäsaris sohn, gleiches nahmens, keine so grosse gewalt und macht mehr hatte, daß also Troylus vom neuen Bayste, Julio II. nicht nur restituiret ward, sondern auch den Cardinals-hut erlanget haben würde, wo ihn nicht der tod zu Perugia im monat jan. an. 1506. in seinem 42. jahr weggeraffet. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1164. seq.

Balerne, lat. Balerna, eine Abtey am fluß Ain, in der Franche-Comté, in der Landvogtey von Poligny, 5. meilen von Salins, südwerts. *Universal-Lexicon.*

† **Balesdens**, (Johann) war von Paris gebürtig, und zu gleicher zeit im Parlement, und im Rath des Königs ein Advocat. Nachdem er in den geistlichen stand getretten, wurde er auch Protonotarius Apostol. Königl. Französischer Aumonier, und Prior zu St. Germain d'Alluie. Um das jahr 1647. erhielte er durch gunst des Cantzlers Seguier eine stelle in der Französischen Academie, die er eben nicht zu verdienen schiene, weil seine schreib-art allezeit zimlich schlecht gewesen. Er starb zu Paris, nachdem er sein alter, wie aus einigen umständen zu vermuthen, über 70. jahr gebracht hatte. *Niceron*, mémoires tom. XXI.

Balestrarius, (Antonius) ein sonderlich im Jure Canonico treflich versirter Cistercienser-Mönch zu St. Galgani in der Diœces Volterra, aus Siena gebürtig, wurde an. 1488. Abt über sein kloster, und hielte sich nach der zeit als General-Procurator seines ordens lange zu Rom auf, wohnte auch dem Concilio im Lateran an. 1512. bey. Als hernach zu ausgang des folgenden jahrs das Ertz-Bißthum Amalfi vacant wurde, setzte ihn Leo X. in selbiges ein. Er starb bey hohem alter an. 1516. *Isid. Ugurgerius*, de illustribus Senens. *Jongelinus*, in notitia Abbat. ord. Cisterc. *Ant. Libanorius*, in vita S. Galgani. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 246.

Baleus, (Robertus) genannt der junge, ein Englischer Carmeliter, schriebe jahr-bücher seines ordens; das leben Eliä, wie auch des B. Simonis Stock, ꝛc. und starbe in dem jahr 1505. *Pitseus*, de script. Angl.

Baley, oder **Bailey**, (Walther) ein sohn Heinrichs Baley von Warnwell in Dorsetshire, ward gebohren zu Portsham einem ort besagter Grafschafft, und legte den grund seiner studien zu Winchester. Nachdeme er zu Oxford in dem neuen Collegio zwey prob-jahre ausgehalten hatte, ward er an. 1550. zu einem Socio perpetuo darein aufgenommen, und nahme alsdann die Gradus Philosophicos an. Er legte sich hernach auf die Medicinam, und erhielte die erlaubnis sich als einen practicum gebrauchen zu lassen an. 1558. da er eben Procurator der Universität ware. An. 1561. ward er Professor Regius Medicinæ zu Oxford, und nahme zwey jahr hernach den Gradum Doctoris an. Endlich erlangte er den titul eines Königlichen Leib-Medici. Seine medicinische tüchtigkeit ware ungemein groß, dahero er auch eine sehr starcke praxin hatte. Er starb den 3. mertz an. 1592. oder 93. in dem 63. jahr seines alters. Er hat verschiedene medicinische schriften hinterlassen, als: **Von dem gemeinen gebrauch des pfeffers; Von dem gesicht der augen; Reglen zu erhaltung des gesichts, und artzneyen für die augen-kranckheiten;** Explicatio Galeni de potu convalescentium & sanorum, & præcipuè de Alæ & Biriæ paratione. *Wood*, Athen. Oxon.

Balforeus, (Robertus) ein Gymnasiarcha zu Bourdeaux, lebte an. 1605. und schrieb über das Organon und Ethicam Aristotelis, ingleichen Comm. in Cleomedem de contemplatione orbium cœlestium & de meteoris, und einige Französische briefe. *Konig. Nicetas Choniates*, thesauro orthod. fid. d. V. 6. *Jo. Cyparissota*, dec. III. c. 4. & dec. X. c. 2. *Baronius*, annal. *Bellarm.* de script. eccl. & ad hunc *Labbe* I. 399. & II. 401. *Vossius*, de hist. Græc. II. 21. *Lambecius*, in prodr.

Balfour, ein bekanntes geschlecht in Schottland. Michael Balfour von Pittencrief überließ an. 1353. seine güther Duncano, Grafen von Fife, und bekam dagegen die Baronie Monauhann. Jacobus Balfour von Monquhann lebte zu der Königin Mariä zeiten, und verehelichte sich mit Margaretha einer tochter und erbin Michaelis Balfour von Burleigh in der landschafft Fife. Der aus dieser ehe gezeugte sohn, Michael Balfour von Burleigh, wurde an. 1607. den 16. julii von Jacobo VI. zum Baron ernennet, und als Ambassador an den Florentinischen und Lothringischen Hof gesendet. Er hatte von N. aus dem hause Lundy nur eine tochter Margaretham; welche mit Robert Arnot von Ferney verheurathet wurde. Derselbe muste statt seines nahmens den von Balfour annehmen, und wurde krafft ihres rechtes Lord Burleigh. Er vertrat an. 1641. die stelle eines Präsidenten in dem Parlement, und hinterließ Johannem Balfour, Lord Burleigh, der mit seiner gemahlin, einer tochter Wilhelmi Balfour von Pitcullo, 6. töchtern und 3. söhne bekam. Von diesen heurathete der älteste, Robertus, Margaretham eine tochter Georgii, Grafens von Melvil, und zeugete mit ihr Robertum Balfour, Lord Burleigh, welcher an. 1729. lebte. The Brit. comp. tom. II. p. 444.

Balhara, ware ein in dem IX. sæculo allen Indianischen Kaysern, welche die zu diesem weiten land gehörigen Könige unter sich hatten, gemeiner nahme. Sie behielten annoch diesen nahmen zu zeiten des Abulfedä, in welchem man liese, daß sie sich ilbara, welches nur ein von dem copisten gemachter fehler ist, genannt haben. Dieser scribent giebt uns einigen bericht von dem ort, da sie sich aufgehalten haben, wann er sagt: Die gebürge von Malabar gehören zu dem land des Königs der Königen oder des Indianischen Kaysers; wie auch an einem andern ort: Das land von Chanbalik stosse gegen mittag an die gebürge von Balhara. Es ist zwar wahr, daß daraus keine gewisse muthmassung kan gezogen werden; es sind aber anbey noch andere Arabische scribenten, welche von dieser sach mit grösserer wahrscheinlichkeit reden. Einseits versicheret uns der author einer durch den Abt Renaudot bekannt gemachten reise-beschreibung von Indien und China, daß sich das dem Balhara unterworfene land, von dem ufer Kemken genannt, bis an die grentzen von China erstrecke; anderseits sagt die Arabische Geographie, die residentz dieses Fürsten seye zu Nahelwanac, so nach der meynung des Nasireddin und Ulugbeg in dem 102. grad 30. minuten longitudinis und im 22. latitudinis septentrionalis lieget. Nun kan diese stelle weder Calecut, noch Cochim, noch Bisapur, noch iraend einer andern stadt, welche seit einigen sæculis in ansehen sind, zukommen. Dennoch wurde es sehr schwer zu läugnen fallen, daß die Balhara nicht etwan die vorfahren der Calecutischen Kayserm möchten gewesen seyn, welche, nach dem zeugnis der alten reise-beschreibungen, auch sogar einiger büchern des lands, so von dem historien-schreiber Jean de Barros mit grossem fleiß untersucht und zu rath gezogen worden, eine solche macht und ansehen der Kayserm und Könige der Königen über alle Indianische Fürsten gehabt haben. Es kan aber dieses auch keine grosse schwürigkeit verursachen, indeme man von den gleichen historien-schreibern vernimmt, daß sich die Calecutische Kayserc erst spät in diese stadt niedergelassen haben, weilen sie solche zu dem pfeffer-handel sehr bequem befanden. Dennach

nach ist dann wahrscheinlich, daß sie, ehe sie ihre wohnung zu Calecut vest gesetzet haben, entweders in Guzarate oder den benachbarten und mehr gegen mitternacht gelegenen ländern sich müssen aufgehalten haben; was auch diese muthmassung stärcket, ist, weilen nach dem bericht Johannis de Barros die gantze küste, welche von dem berg Gate an einen langen und schmalen strich landes ausmachet, Concan genennet wird, welches nichts anders als Kemken sagen will. Weilen auch, wie man von dem gleichen authore vernimmet, das andere mittägligere land Becan genannt wird, so fliesset wahrscheinlicher weise daraus, daß die residentz des Balhara die stadt Barygaza muß gewesen seyn; auf deren mittägigen seiten, nach versicherung Arriani, Dakinabat, das ist, wie er solches erkläret, das land gegen mittag, seyn soll, indeme Dakan in Indianischer sprach den mittag bedeutet. *Renaudot*, rélation des Indes & de la Chine.

Ballianus, oder **Ballianus**, (Joh. Bapt.) ein guter Mathematicus, Philosophus und Juriste aus dem Genuesischen, starb an. 1666. Er hat de Motu naturali gravium, und in Italiänischer sprache de Peste; de Cambii literis; de Amicitia und de Systemate mundi geschrieben. *Soprani*, scritt. della Ligur. *Riccioius*, Almageft. III. 6. §. 5.

Ballenus, des Catilinä oheim, tödtete Lucretium Asellam, welcher sich wider die meynung Syllä starck um das Burgermeisterthum bewarbe. Diese that kame denen unordnungen vor, welche die schon beunruhigte Republick noch in grössere verwirrung bringen konnte. Dennoch wurde nachgehends Balienus, ohngeacht des schutzes des Syllä angeklagt, und für schuldig erkläret. *Ascon. Padian.*

† **Balingen.** Dieses städtlein ist einiger massen ausert dem Hertzogthum Würtemberg, mittagwerts, zwischen dem Fürstenthum Zollern und der obern Grafschafft Hohenberg, an dem flüßlein Evach, oder Deyach, ohnweit Rosenfeld, gegen der Donau zu gelegen. Wann und von wem dieser ort anfänglich erbauet worden, weißt man nicht eigentlich. Einige führen den ersten anfang desselben von einem müller her, welcher eine mühle an ermeldtem flüßlein von einem Edelmann auf dem Hirschberg in bestand gehabt, den er nachgehends überfallen, sein schloß gestürmet und verbrannt, und von den steinen in grosser eil ein städtlein zu bauen angefangen haben solle. Crusius hingegen leitet den ursprung desselben muthmaßlich von den alten Grafen von Zollern her, als unter deren Herrschafft selbiger ehemalen gestanden. An. 1408. oder wie Crusius an einem andern ort meldet, an. 1396. ist dieses städtlein samt dem amt von Grafen Friederich von Zollern, und seiner gemahlin Verena von Kyburg durch kauf um 22000. oder nach andern 24000. gulden an Würtemberg gekommen. Nicht weit von Balingen ist der sogenannte Höwberg, von dem der gemeine pöbel glaubet, daß die heren darauf zusammen kommen und ihre täntze halten, wie denn an. 1589. etliche weiber, die ein solches von sich bekannt haben, verbrannt worden seyn sollen. Von Balingen ist der berühmte, aber unglückliche Poet Frischlinus gebürtig gewesen. Im mart. an. 1525. nahme der vertriebene Hertzog Ulrich Balingen nebst einigen andern Würtembergischen städten wieder ein; muste es aber gleich darauf bey seiner abermaligen flucht wieder verlassen. Im octobr. an. 1635. wurde Balingen nebst Tuttlingen, Rosenfeld und Ebingen dem Grafen Heinrich Schlick von dem Kayser geschenckt, worauf den 30. desselben monats die huldigung würcklich vorgegangen. An. 1641. den 19. jan. nahm die garnison von Hohentwiel dieses städtlein mit list ein, verließ es aber den 12. april von selbsten wiederum. Mitlerzeit wurde es von den Kayserlichen und Bayrischen zweymal vergeblich bloquirt, und erst nach abzug ermeldter garnison wiederum eine Bayrische besatzung darein gelegt. An. 1643. plünderten selbiges die Weymarische aus. An. 1647. den 22. jan. wurde es von den Franzosen beschossen, und den 23. darauf eingenommen. *Crusii* annal. Suev. Würtemberg. *Ephemerid.*

Ballstarius, (Johannes) ein berühmter Redner von Cremona, war hauptsächlich in der Griechischen und Hebräischen sprache wohl erfahren, lehrte ums jahr 1413. die Humaniora zu Cremona, und schrieb de Arte Rhetorica; Orationes de rebus historicis patriæ &c. übersetzte auch einige wercke aus dem Griechischen und Hebräischen. *Arisii* Crem. lit.

Ball, (Johannes) ward in dem anfang des monats oct. an. 1585. zu Caßington oder Chersington ohnfern von Woodstock in Orfordshire gebohren. An. 1602. ward er als Studiosus in das Collegium Ænei Nasi aufgenommen, und bliebe allda fünf jahre, obwolen er armuths halber andern studenten als famulus aufwarten muste. Von dar kam er in St. Mariä Hall, und nahme da an. 1608. den gradum Baccalaurei an. Kurtz hernach ward er nach Cheshire beruffen um die aufsicht über die kinder der Lady Cholmondely auf sich zu nehmen. Er nahme diese vocation an, bliebe eine geraume zeit allda, und geriethe in bekanntschafft mit einigen der schärfesten Puritanern, welche ihn so einzunehmen wusten, daß er völlig ihren meynungen beytrate. Er kame nach der hand gen Londen, allwo er von einem Irrländischen Bischoff zum V. D. M. angenommen wurde, ohne daß er zu einiger unterschrift angehalten worden. Von Londen gieng er in Staffordshire, und erhielte die Pfarrey von Whitmore, allwo er sich sehr gering mit einem jährlichen einkommen von zwantzig pfund sterling behelffen muste. Er hielte aber zugleich auch schul, um sich desto besser durchzubringen. Baxter sagt von ihme, er seye so grosser ehren und achtung würdig gewesen, als der vornehmste Bischoff in gantz Engelland, obwolen er nicht nach hohen dingen gestrebet, sondern sich in der niedrigkeit behulffen hätte. Insgemein ist er für einen frommen und gelehrten mann gehalten worden, welcher dem gemeinen wesen sehr nutzliche dienste geleistet habe; und ob er wohl die ceremonien und verfassung der Englischen kirche nicht in allem gebilliget, so hat er dennoch wider diejenigen geschrieben, welche in den gedancken stunden, daß dieses ein genugsamer grund wäre sich von der Englischen kirche zu trennen. Er starb den 20. octobr. an. 1640. nachdeme er in Englischer sprache verschiedene erbauliche schriften an das licht gestellet hatte. *Wood*, Athen. Oxon.

Ballenden, ein Schottländisches geschlecht, welches sich unter des Königs Jacobi V. regierung empor geschwungen. Um diese zeit ware Thomas Ballenden von Auchinoule Cantzley-Director, und hinterließ bey seinem an. 1546. erfolgten tode, Johannem, welcher bey der Königin Maria und Jacobo VI. in gutem ansehen stund. Derselbe zeugete mit Barbara, einer tochter aus dem hause Kenedy, 2. söhne: 1.) Der jüngste, Adamus, wurde Bischoff zu Aberdeen. 2.) Der älteste, Ludovicus, verehelichte sich mit Margaretha, einer tochter Wilhelmi Lord Livingston, welche ihm Jacobum gebahr. Dieser hinterließ von Margaretha, einer schwester Roberti Ker, Grafen von Roxborough, Wilhelmum, welcher an. 1661. den 10. junii von Carolo II. zum Baron Ballenden und geheimen Rath erkläret wurde. Nach diesem gieng er im ledigen stande mit tod ab, und setzte Johannem Ker, Wilhelmi Grafens von Roxborough, jüngern sohn, zum erben ein, welcher hierauf den nahmen Ballenden nebst dem waven annahm, und sich mit Maria, einer tochter Henrici Moor, Grafens von Drogheda, und wittwe Wilhelmi Ramsey, Grafens von Dalhouse vermählte. Mit derselben bekam er 2. töchtern und 5. söhne, davon der älteste, Johannes, an. 1729. Lord Ballenden ware. The Brit. comp. t. II. p. 480.

Balli, (Josephus) ein Canonicus von Bari in dem Königreich Neapolis, gebürtig von Palermo in Sicilien, ware einer derjenigen, so zu seiner zeit in der Philosophie und der Theologia Scholastica die grösten progressen gemacht hatte. In dem jahr 1635. kame er naher Padua, allwo er zwey seiner wercken ausgabe, de Fœcunditate Dei, & de motu corporum naturali. Nachgehends in dem jahr 1640. thate er eine zweyte reise in besagte stadt, um daselbst ein von der Eucharistia handelndes werck, darauf er schon seit 30. jahren bedacht ware, drucken zu lassen. Er starbe auch daselbst kurtz darauf den 2. wintermonat in dem 72. jahr seines alters. *Thomassin*, in vit. illust. Vir.

Ballestadt, ein schloß auf der insul Island, welches die residentz des Dänischen Gouverneurs ist. *Universal-Lexicon.*

Ballesterus, (Ludovicus) ein Jesuite von Valentia, ward, als er hieselbst lange jahre die Hebräische sprache und Theologie gelehret, zum Præfecto in Tarragona erwehlet. Er starb an. 1624. den 1. may in seinem 82. jahre, und hinterließ Hierologiam, ingleichen eine Onomathographiam. *Alegambe. Anton.* bibl. Hisp.

Ballibrit, Ballibrita, ist ein flecken Irrlands, welcher sitz und stimm in dem Parlement dieses Königreichs hat. Er liegt in der Grafschafft Kings, in Lagenien, sieben meilen von der stadt Queenstowne oder Maribarow gegen abend. *Mary*, Dict.

Ballinasloe, ist eine kleine stadt der Irrländischen provintz Connacien an dem fluß Sucke in Roscommon, zehen meilen von Athlone gegen sud-west, auf der landstrasse von Galloway gelegen. Diß ist der ort, allwo die troupen Königs Wilhelmi III. vor der im brachmonat an. 1691. bey Agrim gehaltenen schlacht, gelaageret waren. *Dict. Angl.*

Ballinekil, ist ein flecken Irrlands, welcher sitz und stimm in dem Parlement dieses Königreichs hat. Er ist in der Grafschafft Queens, zwischen der stadt Queenstown und Kilkenny, vier meilen von der ersten und sechs meilen von der letztern gelegen. *Mary*, Dict. Geogr.

Ballinga Carrigi, ist ein schloß in der Grafschafft Cavan in Irrland, allwo ehemals eine Irrländische besatzung ware, und welches von natur also bevestiget ist, daß es für eine unmöglichkeit gehalten wurde, solches ohne grobes geschütz einzunehmen; als sich aber der Oberst Wolsley davor sehen ließ, so ergaben sich die Irrländer den 23. may an. 1690. nach einer sehr geringen gegenwehr. *Dict. Angl.*

Ballishannon, ist eine see-stadt in dem nordlichen theil Irrlands in der Grafschafft Dunnagal an dem occidentalischen ufer, 8. meilen gegen sud von der stadt Dunnagal gelegen. Sie hat bey dem ausflusse des flusses einen sehr guten hafen. *Dict. Angl.*

Ballomir, König derer Marcomannen im andern seculo, wurde nebst 10. andern Gesandten zu Aelio Basso, Römischen Statthalter in Pannonien, geschickt, um einen vergleich mit denen Römern zu schliessen. *Petrus Patricius*, de Legat. p. 24. Mascou, geschichte der Teutschen V. 14.

Balma, (Princevallus oder Percevallus de) der 5. Bischoff

schoff zu Mondovi, aus einer adelichen familie in Savoyen entsprossen, wurde den 22. aug. an. 1429. erwehlt. Er kam an. 1438. als Bischoff nach Bellay, und wohnte dem Baßler-Concilio mit bey, auf welchem der Gegen-Papst Felix V. erwehlet worden. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 1089.

Balmerinoch, oder **Balmerino**, eine Baroney in der Grafschafft Fife in Schottland. König Jacobus VI. machte Jacobum Elphingston zum Lord Balmerinoch. Es war derselbe von Roberto Elphingston und Elisabetha, einer tochter Johannis Drummond und Joannettä, Jacobi IV. natürlicher tochter, entsprossen, ein Lord von der Schatz-Cammer und Staats-Secretarius, wie auch ein berühmter JCtus. Jacobus VI. gab ihm commission, die Catholicken in Schottland seiner gnade zu versichern. Als der König Jacobus dergleichen declaration auch in einem schreiben an den Papst wiederholet hatte, und Bellarminus, der Cardinal, dasselbe drucken ließ, suchte gedachter Lord Balmerinoch den König zu entschuldigen, unter dem vorwand, er habe unter andern schriften dem Könige solches zur unterschrift präsentirt; da dann derselbe aus versehen es unterzeichnet; hierüber wurde er zwar seines amts entsetzt, und ihm das leben abgesprochen, aber Jacobus begnadigte ihn, und erließ ihn auch kurtz darauf aus der gefangenschafft. Er zeugte einen sohn, Johannem, mit Sara, des Ritters Johannis Menteith von Tarse tochter, der nach seinem tode den titul eines Barons von Balmerinoch fortführte, und mit Margaretha, einer tochter Hugonis Maxwel von Tyling, ein vatter wurde Johannis und Jacobi Lord Cowpar. Johannes hatte Annam, eine tochter Thomä Kerr und schwester Roberti, Grafens von Sommerset, zur gemahlin, mit welcher er Johannem zeugte. Dieser heurathete Margaretham, eine tochter Johannis East von Loudun, er starb an. 1704. und hinterließ Johannem Balmerinoch, Scherif der Grafschafft Edinburg und einen derer 16. Schottländischen Pairs, die im Engelländischen Parlement sitz und stimme haben. Er hatte 2. gemahlinnen, Christianam, Hugonis, Grafen von Eglington, tochter, und Annam, eine tochter Arthuri Ros, Ertz-Bischoffs von St. Andrews, mit der erstern zeugte er Jacobum, jetzigen Baron von Balmerinoch, und 2. töchter, mit der andern 2. söhne und 2. töchter. *Rudimens of honour* vol. I. *Burnet*, histoire des dernières révolutions d'Angleterre tom. I. p. 4.

Baloufeau, (Jacobus) so sich ein Freyherr von St. Angel nennete, ware ein sohn eines Advocats in dem Parlement zu Bourdeaux, und von St. Jean d'Angely gebürtig. Er verprasste durch sein unordentliches leben all sein guth, und wurde von seinen schuld-gläubigern so gedrenget, daß er zum falliten werden muste. Er versahe nachgehends die stelle eines anklägers in dem bezirck der Grafschafft Auvergne wider den wucher, und nachdeme er allda unterschiedliche pressungen und schindereyen begangen hatte, begabe er sich in Champagne, allwo er sich mit Anna Rolant verheurathete. Er verließ aber solche kurtz darauf, und begabe sich naher Montpellier, allwo er den nahmen eines Freyherrns von St. Angel in den eines Freyherrn von Sainte Foi veränderte: Daselbsten liesse er sich in einen andern heurath ein mit Francisca du Portail, die er aber gleichfalls verliesse. Von dannen begabe er sich naher Brüssel, und verheurathete sich daselbst zum drittenmal. Einige zeit hernach kame er naher Dijon, und nahme daselbsten ein viertes weib. Endlich wurden seine betrügereyen bekannt, und er gefänglich angehalten; er entwischte aber aus der gefangenschafft, und kame nach Paris, allwo er dem König, mit deme er zu rede zu kommen mittel fande, unter andern vorschwatzte, es habe Ihro Majestat ein Genueser nach dem leben gestellet. Man gabe ihme 200. thaler zur belohnung, und als er nach Brüssel begleitet wurde, um denen ihme von dem König zugegebenen leuthen den Genueser zu zeigen, so gabe er vor, dieser böswicht habe sich nach Engelland gemacht. Er zoge dennoch etwas geld samt einer goldenen ketten von dem Marquis von Spinola, welcher ihme die hoffnung machte, eine pension von drey tausend francken von dem König in Spanien zu erlangen. Worauf sich Baloufeau in Engelland begabe, um seinem vorgeben nach, den Genueser aufzusuchen, da er sich dann seiner gewöhnlichen list bey dem Groß-Britannischen König bedienete, von deme er auch zwey tausend pfund zoge. Nachgehends klagte er die Alfestons an, welche gefangen und in die bastille geworffen wurden. Als aber sein gantzer betrug endlich an den tag kame, machte man ihme seinen proceß, und muste er in dem jahr 1626. zu Paris sein leben an dem galgen endigen. *Mercure François.*

Balp, ein Burgstall, eine stunde oberhalb Zürich, über Küßnacht hinauf, ist in dem krieg zwischen der stadt Zürich und dem Freyherrn von Regensperg von den Zürchern, unter anführung Graf Rudolffs von Habspurg, eingenommen und zerstört worden. Es hatte sonst einen guten, längst aber ausgestorbenen Adel. *Dyrstelers* manuscript.

Balsac, (Robertus) ein Engelländer, so um das jahr 1450. lebte, ware ein kriegs-mann, und hinterließ einen tractat de Re Militari. *Pitseus*, de illust. Angl. script.

Balstal, Balistella, ein flecken, im Canton Solothurn in der Schweitz, 3. meilen vom städtgen Olten gelegen.

Baltagi, sind gewisse bediente am Türckischen Hofe, welche lange zimmetfarbene mützen, in der form, wie ein zucker-hut, zu tragen pflegen. Ihre verrichtungen sind theils holtz zu hacken; theils zu pferde zu sitzen, wenn der Groß-Sultan sich aus dem Seraglio begiebt, ein anderer theil dererselben, welches verschnittene sind, müssen die wache an der pforte des ersten und andern platzes des Seraglio versehen, und werden Capigi genennet, ihr befehlshaber aber Capigi Basci, durch welche der Groß-Sultan seine befehle vollziehen lässet. *Univ. Lexicon.*

Baltanas Meria, (Dominicus de) ein Spanischer Dominicaner-Mönch, war den 22. jul. an. 1488. gebohren, und starb zu Sevilien an. 1562. Er hinterließ Compendium Philosophiæ naturalis; Doctrinam Christianam; de la Justificacion del hombre por la gracia; Confessionario; Exposicion sobre los Evangelios; Vitam Christi; Vitas Patriarcharum; Compendio de sentencias morales; Concordancias de muchos passos difficiles de la divina historia; Apologia sobre certas materias morales; la Vida y hechos admirables del real Profeta David; Satyra contra los Tahures; Parodoxas y sentencias escogidas para la erudicion del entendimiento; Sermonum volumina duo und Chronica breve de su orden hasta su tiempo. *Anton.* bibl. Hisp. *Fernandez. Lopez. Altamura. Mart. de Ximena*, annal. eccl. de Jaen p. 459. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 170.

Balthasar, (Petrus) auch **Baltens** genannt, ein mit ungemeinem verstande begabter Antiquarius, mahler und kupfferstecher zu Antwerpen, florirte an. 1580. und schrieb les Généalogies & anciennes descentes des Forétiers & Comtes de Flandres; Armoiries & devises des Chevaliers de la Toison d'or &c. *La Croix du Maine*, bibl.

Baltin, (Adrian) gebürtig von Brügge in Flandern, ware Pensionarius des sogenannten freyen umliegenden landes von Brügge, und besasse nebst einem satten urtheil viele politische fähigkeit und eine schöne wissenschafft der Rechten. Er hat zu ehren des Ertz-Hertzogs Alberti von Oesterreich in der dasigen Minoriten-kirch eine sehr wohl abgefaßte leich-rede gehalten, so zu Gent ist gedruckt worden mit der aufschrift: Oratio in funere Serenissimi Alberti Austriaci. **Gr. allgem. Holl. Lexicon.**

Baltinglasse, eine kleine stadt in der Irrländischen Grafschafft Wicklo in Leinster, so sitz und stimme im Parlement hat. *Univ. Lexicon.*

Baltus, oder **Galtus**, ein Gothischer König, und zwar der 5. unter denen auswärtigen, succedirte nach Amali tode im Reiche derer Wandalen ums jahr der welt 2535. Unter seiner regierung fielen die Gepiden nach erregtem aufruhr ab, und setzten sich in der gegend, wo heute zu tage die Wallachey ist, veste, wurden auch bald darauf durch bezwingung ihrer nachbarn so mächtig, daß sie sich nicht nur ihren eigenen König wehlten, sondern auch denen Wandalen und Gothen ein schrecken waren. Unter eben diesem Könige Balto haben sich die Gothen in die Ostro- und Westro-Gothen getheilet, da dann jene bey des Amali, diese aber bey des Balti nachkommenschafft in ihrer Königs-wahl geblieben sind. *Paul. Gothi* hist. Arct. III. 3.

Baluclava, eine in der halb-insul Krim an einem kleinen Golfo des westlichen ufers, zwischen dem Cap Imkermen und der stadt Topetorkam gelegene Türckische stadt, welche einige erd-beschreiber für das Pallacium der alten halten wollen. *Mayr*, Dict. Géogr.

Baluze, (Hyacinthus) aus Tulles in Aquitanien gebürtig, und ein vetter des berühmten Stephani Baluzii, ward zu Bourdeaux ein Dominicaner-Mönch, und legte sich eintzig und allein aufs predigen, darinnen er es auch sehr weit gebracht. Er starb zu Bourdeaux im monat sept. an. 1709. Man hat von ihm in 2. tomis Recueil de Pensées morales & Chrétiennes par forme d'homilies sur les Evangiles des Dimanches, Bourdeaux 1703. in 12. *Echard*, script. O. P. tom. II.

Bam, ist eine stadt der provintz Kerman oder Caramaniæ Persicæ, so gröser als Siraf ist. Sie liegt in dem 94. grad longitudinis und 28. grad 30. minuten latitudinis septentrionalis. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Bamba, vor zeiten Gueritum genannt, ware vormalen eine Bischoffliche stadt Hispaniæ Tarragonensis, heutigs tags aber ist es nichts als ein in Alt-Castilien drey meilen von der stadt Valladolid gelegenes dorf. *Moreri.*

† **Bamberg**; Bischöffe. 55. Lotharius Franciscus, Freyherr von Schönborn, Ertz-Bischoff und Churfürst zu Maynz, und Bischoff zu Bamberg, starb den 30. jan. 1729.

56. Fridericus Carolus, Graf von Schönborn-Buchheim-Wolfsthal, bisheriger Coadjutor, ward in eben dem jahr, als Dom-Probst, zum Bischoff von Würtzburg erwehlt. *Gen. Handbuch.*

Bamburg, eine Probstey Ordinis Canonicorum Regularium am flusse Alza im Rent-amte von Burghausen in Bayern. **Hübner.**

Bamian, ist eine in der provintz Chorasan gelegene stadt, welche ihren nahmen einem sonderbarn land giebet, so sich von der stadt Balkhe gegen morgen, gegen Kabul, einer mitternächtigen Indianischen provintz erstrecket. Sie liegt in dem 102. grad longitudinis und im 36. grad 35. minuten latitudinis septen-

septentrionalis. Genghiskhan machte sich derselben nach eroberung Balkhe und Thalcan, meister, weilen ihme auch während der belagerung einer seiner groß-söhnen starbe, so stiesse er seinen darüber gefaßten zorn über diese gute stadt aus, und zerstörete solche gäntzlich in dem 618. jahr der Hegira, 1221. jahr nach Christi geburt. Diese stadt hatte denen Gauridischen oder Guridischen Sultanen, aus dem zweyten ast zugehöret, und Fakhreddin, ein oheim des Gauatheddin, eines Sultans dieser familie, hatte zugleich das Gubernament über die stadt und über die provintz. Seitdeme sie die Mogolier oder Tartarn von Genghiskhan ruinirt haben, ist sie nicht wiederum in rechten stand gebracht worden. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Bampton, (Johannes) ein Englischer Carmeliter, wurde um das jahr 1341. für einen der scharffsinnigsten Scholasticorum seiner zeit gehalten. Man schreibet ihme unterschiedliche wercke zu, als: Lecturas scholasticas in Theologia; Quæstiones octo de veritate propositionum, &c. *Lucius*, bibl. Carm. *Alegrius*, in parad. Carm. *Pitseus*, de script. Angl.

Banaber, ist ein flecken Irrlands in Lagenien. Er ist in der Grafschafft Kings, an dem fluß Shannon, fünf meilen von der stadt Athlone gelegen. Banaber hat sitz und stimm in dem Parlement Irrlands. *Mary*, Dict.

Bancalis, eine kleine stadt auf der insul Sumatra am flusse Racan in Asien ostwärts, welche viel pfeffer-handel treibet. *Martinière.*

Bancel, (Ludovicus) ein Dominicaner-Mönch aus Valence, trat zu Avignon in diesen orden, und lehrte hernach bereits in seinem 24. jahre die Theologie daselbst, nachdem er schon vorher mit der Philosophie dergleichen gethan. Diese seine geschicklichkeit bewog den dasigen Ertz-Bischoff, Dominicum de Marinis, daß, da er nunmehro, wie er schon lange willens gewesen, dem Heil. Thomä zu ehren eine neue catheder bey der Universität an. 1654. aufrichtete, er denselben zum ersten darzu auserlas, daß er auf solcher lehren sollte, welches er auch bis an sein ende mit gröstem ruhme verrichtet hat. Er pflegte aber nie etwas vom papier, sondern alles aus dem kopfe zu dictiren, und ob er gleich im predigen nicht sonderlich excellirte, so war er doch geschickt, wann man ihm nur zwey stunden darzu zeit liesse, eine gantze predigt, die nicht weniger erbaulich als gelehrt, zu halten. Sein ansehen war also um so viel gröser, zumal da man ihn etliche mal zum Decano des Collegii Doctorum erwehlet, und zum immerwährenden Præside derer, die durch disputiren einen gradum erlangen wollten, wie auch zum Examinatore synodali bestellet hatte. Er starb endlich den 22. dec. an. 1685. an der wassersucht, als er noch nicht 58. jahr alt war. Seine schriften sind: de Militia angelica S. Thomæ; Moralis D. Thomæ, die er aber nur vermehrter heraus gegeben, indem selbige Franciscus Ghetius schon an. 1639. in druck gehen lassen: Opus integrum de Virtute castitatis in 3. theilen, und Opus de Veritate solius religionis Christianæ & Catholicæ, alle beyde noch im manuscript. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 705. seq.

Banchem, (Johann von) ward zu Leiden an. 1540. von vornehmen eltern gebohren. Er gabe von jüngster jugend an viele hoffnung von sich, daß er denen wissenschafften obliegen würde. Er studirte zuerst zu Utrecht unter Macrovedio, und hernach zu Löwen, allwo das studium Juris sonderlich blühete. Endlich aber vollendete er seine studia zu Angers, und nahme allda den gradum Magisterii an. Nach seiner zurückkunft in das vatterland lage er der Praxi Juridicæ ob, und erwarbe sich dabey einen solchen nahmen, daß, als über die provintzen Holland und Seeland ein grosser Rath nieder gesetzet wurde, Wilhelmus I. Printz von Oranien auf ihne nebst einigen andern fähigen köpfen die augen warf um diesen Rath zu besetzen. Diese neue würde hinderte ihne doch nicht auch für das Publicum zu arbeiten. Er ward zu einem Schieds-Richter ernennet nebst Theodoro von Löwen, um den streit zwischen dem Magistrat von Leiden und dem Ober-Aufseher der Rheinländischen dämmen zu entscheiden. Er schlichtete hernach auch die zwistigkeit so zwischen eben diesem Magistrat und dem academischen Rath vorgefallen ware. Nachgehends ward er zu einem Curatore der Leidischen Academie ernennet. Endlich brachten ihne seine grosse verdienste, nach dem tod Theodori von Nieuburg, zu der hohen stelle eines Präsidenten des obgemeldten grossen Raths. Er starb den 19. novembr. an. 1601. Gr. allgem. Holl. Lexicon.

Banchieri, (Antonius) ein Cardinal, war an. 1667. den 19. may zu Pistoia im Florentinischen von vornehmen eltern gebohren, und wurde wegen seines guten kopfs zum studiren angehalten. Nachdem er sich in der Rechtsgelehrsamkeit hauptsächlich umgesehen, gab er zu Rom einen Consistorial-Advocaten ab, bis ihn Innocentius XII. zum Vice-Legaten von Avignon ernennete. Hierauf machte ihne Clemens XI. zum Secretario der Congregation de propaganda fide und Assessore des heiligen Officii, da er dann 1709. die rechnungen deren, so die gelder zu den kriegs-nothwendigkeiten unter händen gehabt, untersuchen muste. An. 1712. aber erlangte er das Secretariat della Consulta. Hierinn bestätigte ihn nicht nur Innocentius XIII. an. 1721. sondern auch Benedictus XIII. an. 1724. welcher letztere ihn in dem jetzt-besagten jahr zum Gouverneur der stadt Rom, und an. 1728. zum Cardinal-Priester, mit dem titul S. Nicolai in carcere, erklärte, auch mit einer monatlichen pension von 100. scudi bedachte. An. 1730. wohnte er dem Conclavi bey, und hatte das vergnügen, daß sein landsmann, Laurentius Corsini, unter dem nahmen Clementis XII. den Päpstlichen thron bestieg. Derselbe erhub ihne sogleich zu seinem vornehmsten Staats-Minister, bey welchem amte ihm die untersuchung der unter Benedicto XIII. vorgegangenen üblen wurthschafft, und die streitigkeiten mit dem Sardinischen Hofe viel zu thun machten. An. 1733. hatte es das ansehen, als wenn die Päpstliche liebe gegen ihn erkalten wollte, welches er sich dergestalt zu gemüthe zog, daß er in eine kranckheit fiel, und sich nach seiner geburts-stadt bringen ließ, allwo er den 16. sept. das zeitliche gesegnete. *Acta publica.*

Banchin, oder **Banqui**, (Seraphinus) ein Dominicaner-Mönch aus Florentz, trat zu Fiesole in diesen orden, und wurde, als er noch zimlich jung, auf gutbefinden seiner Obern nach Paris geschickt, allwo ihn die Königin, Catharina de Medicis, in dem Gymnasio St. Jacobi studiren ließ, als aber selbige an. 1589. starb, kehrte er wieder nach hause, und setzte sich bey dem Groß-Hertzog, Ferdinando I. bald in solche gunst, daß ihn dieser nach Franckreich schickte, so damalen durch innerliche unruhe bedränget war, um zu sehen, wie die sachen ablauffen möchten. Wie er nun an. 1593. nach Lyon kam, fand sich Peter de la Barre, ein soldate von 27. jahren, bey ihm ein, welcher sich vorgenommen hatte, König Henricum IV in Franckreich umzubringen, und entdeckte ihm dieses sein vorhaben. Banchin, welcher der genossenen wohlthaten am Französischen Hof noch wohl eingedenck war, giebt dem Brancaleoni, einem Edelmann daselbst, schleunige nachricht davon, und läßt ihn sporn-streichs nach Melun reiten, wo sich der König eben aufhielt, damit er denselben vor seinem mörder warnen könnte. Kaum aber, daß er solches ins werck gerichtet, war auch schon la Barre da, und wollte mit beyhülffe etlicher aufrührischer Geistlichen, die *Thuanus* hist. III. p. 381. seq. nahmhaft machet, sein vorhaben alleweil ausführen, als er noch zu rechter zeit beym kopf genommen ward, siehe Barriere, (Petr.) genannt la Barre. Vor solche treue gab der König dem Banchin an. 1604. das Bischoffthum zu Angoulesme, der es aber dem Antonio de Rochefoucault überließ, und sich nur mit einer geringen pension vergnügte, davon er jedoch den grösten theil wieder in dasselbige aufwandte, und auch den von Aegidio Binet angefangenen St. Thomas-hof oder schul-bau glücklich zu stande brachte, worinnen an. 1611. zum erstenmal theologische Disputationes gehalten worden. Er brachte hierauf seine übrige lebens-zeit in obgedachtem Gymnasio zu, und starb an. 1622. Man hat von ihm Apologie contre les jugemens téméraires de ceux, qui ont pensé conserver la religion Catholique en faisant assassiner les très-Chrétiens Rois de France; le Rosaire spirituel. Einige legen ihm auch diesen tractat bey: Histoire prodigieuse d'un détestable parricide entrepris en la personne du Roi par Pierre Barrière dit la Barre. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 429. seq.

Banchin, ein Augustiner von Londen, lebte zu end des XIV. sæc. um das jahr 1382. und schriebe unterschiedliche wercke: Contra positiones Wiclefi determinationes varias, &c. Er ware sehr eiferig in religions-sachen, wie er es in dem wider die lehre Johannis Wiclef zu Londen gehaltenen Concilio sehen ließ, als worinnen Banchin wider die anhängere des Wiclefs disputirte, und sich dadurch ein grosses ansehen erwarbe. *Joseph. Pamphilus*, biblioth. August. *Pitseus*, de script. Angl. &c.

Bancho, ein aus Königlichem stammen entsprossener Schottländischer General, ist wegen denen über die Schottländische rebellen oder berg-leuthe, wie auch unter der regierung Donaldi VII. über die Dänemärcker erhaltene siege sehr berühmt. Er verdunckelte aber seinen ruhm gäntzlich, indeme er mit dem Macbeth conspirirte, und seinen eigenen König tödtete. Es strafte ihne aber die Göttliche gerechtigkeit durch die eigene hände eben des Macbeth, welcher ihme den kopf abschlagen ließ, weilen ihme solle prophezeyet worden seyn, seine nachkömmling werden nach vollziehung dieses urtheils den thron besteigen. *Buchanan.*

Bancroft, (Richardus) Ertz-Bischoff zu Canterbury, studirte daselbst in dem Jesuiter-Collegio, ward darauf Theologiæ Doctor, und hernach an. 1597. den 8. may Bischoff zu Londen, ferner im monat dec. an. 1604. Ertz-Bischoff zu Canterbury, kurtz darnach Königlicher geheimer Rath, und endlich Cantzler der Universität zu Oxford. Er starb den 2. nov. an. 1610. an stein-schmertzen. Seine schriften sind: De Presbyterialium disciplina & reformatione in Anglia; Conc. in 1. *Joh.* IV. 1. Survey of the pretended holy discipline. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 224. & 253.

Banda, ist ein nahme, dene sechs Molucklische unter dem 4. grad latitudinis und unter dem 47. grad longitudinis meridionalis gelegene insuln miteinander gemein haben. Diese insuln sind: **Lontor**, so die gröste, und auf welcher ein gute und veste schantz ist. Sie hat ohngefehr drey meilen in der länge, und eine meile in der breite; **Nera**, darauf die vornehmste vestung Nassau genamt, stehet; **Pulovay**; **Puloron**; **Boßingin**; und **Gunapi**; diese letztere ist gäntzlich verlassen, weilen sich ein berg darauf befindet, welcher beständig rauchet, und zu zeiten feuer, aschen und sogar stein auswirft.

wirft. Diese insuln bringen allein die muscatnüß herfür, und das in einer erstaunungs-würdigen menge; man findet daselbst kein stuck feldes, so nicht mit muscaten-bäumen bedecket ist; die bäum sind zu allen zeiten mit blust angefüllt und findet man immerdar grüne oder reiffe früchten. Man findet auch noch überdiß einige andre den inwohnern zur nahrung dienende früchten; alles übrige aber so zu der unterhaltung des lebens nöthig ist, muß anders woher dahin gebracht werden. In dem jahr 1511. wurden diese insuln durch hülff Antonii de Brito von den Portugiesen entdecket, und ohne viele schwürigkeiten von seiten der einwohnern auszustehen in besitz genommen. Die meisten einwohnere waren Mahometaner, und hatten sich sonderbar angelegen seyn lassen für die todten zu bäten, in der meynung, sie können mit der zeit nicht auferstehen so man nicht für sie bäte. Nachgehends wurden die Portugiesen von den Holländern vertrieben, die allda zwey vestungen aufrichteten, deren rheede so gut ist, daß die schiffe bis auf einen musqueten-schuß heran nahen können, und also unter der beschützung der canonen stehen. Banda ist eines der sechs General-Gubernamenten der Ost-Indischen Compagnie, welche fünf dieser insuln mit Holländern bevölckeret hat, denen man das land eingegeben um solches für ihren eigenen nutzen zu bauen, dennoch mit dem beding, daß sie alle daraus ziehende früchten der Compagnie einzuliefern sollen verbunden seyn. Man bezahlet ihnen daselbsten die muscatnüß, so in dem land Pallæ genannt werden, das pfund für einen stüber oder auch weniger; für ein pfund muscaten-blüthe oder feine muscat-bäum-rinde, Brunapella genannt, bezahlet man ihnen bis auf sieben stüber. Die luft in Banda ist sehr gesund, und weilen der öftere gebrauch der muscatnüß denen einwohnern den magen stärcket, so sollen unter ihnen einige bis hundert und zwantzig und mehr jahr alt werden. Es sind aber diese insuln sehr starcken erdbeben unterworffen. *Mandelslo*, voyage des Indes. Voyages de *Rechteren*.

Bandellus, (Vincentius) General des Dominicaner-ordens, war zu Castelnuovo, in der Diœces Tortona gelegen, und unter das Ertz-Bißthum Mayland gehörig, an. 1415. gebohren. Er trat zu Bologna in obgedachten orden, und wandte sich mit solchem fleiß auf die Theologie, daß er vor den grösten Theologum seiner zeit gehalten wurde. Er diente in dem Collegio daselbst von unten auf, und lehrte hernach selber mit ungemeinem applausu, sonderlich aber disputirte er zum öftern publice, und trieb seine widersächer allemal ins enge. An. 1501. den 20. may ward er General seines ordens, nachdem er schon das jahr vorher die stelle des verstorbenen Joachimi Turriani, seines vorfahrs, versehen hatte. Hierauf hielt er eine generalvisitation in seinem orden, und that deswegen eine reise durch gantz Italien, und von dar in Franckreich, die Niederlande, auch einen theil von Teutschland bis in Svanien, kam um das jahr 1505. auf den zu Mayland ausgeschriebenen General-Convent zurück, und kehrte sodann nach Rom, von dannen aber kurtz darauf ins Neapolitanische, wo er den 27. aug. an. 1506. zu Altamonte, nachdem er etliche wenige tage kranck gelegen, in seinem 70. jahre gestorben. Er hat geschrieben Libellum recollectorium de puritate conceptionis beatæ Mariæ; Tr. de singulari puritate & prærogativa conceptionis Salvatoris nostri; Quod beatitudo hominis in actu intellectus, & non voluntatis essentialiter consistat; De Potestate Papæ; Quæstiones Theologicas; Epistolas encyclicas; Regulam S. Augustini & Constitutiones Fratrum Prædicatorum. *Miræus*, script. sæc. XVI. *Razzi*, degli huom. illustr. Domenic. p. 165. *Leander*, f. 47. & in descript. Ital. f. 307. *Echard*, script. O. P. tom. II. 1. seqq.

Bandinellus, (Ubaldinus) ein Florentinischer Patricius und sehr gelehrter, sonderlich in denen sprachen wohl erfahrner mann, stunde mit dem Cardinal Sfortia sehr gut, und wurde von Paulo III. den 5. jun. an. 1548. zum Bischoff zu Monte Fiascone erwehlt. Paulus III. aber berief ihn nicht lange darauf zu sich nach Rom, um sich seiner in wichtigen sachen zu bedienen. Er starb daselbst an. 1551. in seinem 57. jahre. Sein hinterlassener Apparatus sententiarum ex universo Græco Aristotele collectus ist noch nicht gedruckt. *Possevin.* bibl. sel. II. 49. *Sabinus*, hist. Canonic. Florent. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 988.

Bandinus, (Franciscus) ein Edelmann aus Siena, und sohn Salustii Bandini, wurde als ein Clericus Cameræ Apostolicæ den 7. april an. 1529. ins Ertz-Bißthum seines vatterlandes eingesetzet, nachdem ihm zu liebe der Cardinal, Johannes Piccolomineus, dessen enckel er war, dasselbe Ertz-Bißthum resignirt hatte. Er war den seinen unterthanen ungemein beliebt, welche öfters aus gutem vertrauen sich raths bey ihm erholten, und zu bezeugung ihres dienst- und hand-erbietens seinem bruder, Mario, die vornehmsten ehren-ämter auftrugen. Als hernach ein aufruhr zu Siena entstund, begab er sich indessen nach Rom, und wurde von Paulo IV. und dessen nachfolgern mit vielen wohlthaten und ämtern versehen. Unter deßen Ertz-Bischoffe ist an. 1555. das Jesuiter-Collegium zu Siena durch rath und vorschub des Cardinals Francisci Mendozii aufgerichtet worden. Sonsten hat er von seinen Confratribus just absolvirt, und ist zu Rom an. 1558. gestorben. Man hat von ihm eine auslegung von Psalm II. Commentarius. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 579.

Bandinus, ein Theologus, schrieb einen Commentarium über die vier bücher Sententiarum so zu Venedig in dem jahr 1519. gedruckt worden. Man weißt nicht für gewiß zu welcher zeit er gelebet hat, noch ob er Petrum Lombardum oder dieser jenen ausgeschrieben habe. *Thomasius*, in tract. de plagio, §. 493. & seq.

Bandole, (Antonius de) ein Advocat des Parlements in Provence, dessen nahme auf dem titul einer in dem jahr 1610. in 4to zu Paris gedruckten übersetzung des Xiphilini stehet. Er liesse auch in dem jahr 1609. in eben dieser stadt der durch Vigenere verfertigten und mit auslegungen begleiteten Französischen übersetzung der Commentariorum Cæsaris, les paralleles de César & d'Henri IV. vorher setzen. *Bayle*, Dict. Crit.

Bandonbridge, ist ein flecken Irrlands gegen mittag in Mommonia, in der Grafschafft Cork, auf dem mitternächtigen ufer des flusses Bande, acht meilen von Kingsale gegen abend gelegen. *Dict. Angl.*

Bane, ware ein Essenischer Einsiedler, welcher sich in die wüsten des Jüdischen landes begeben hatte, und ein so rauhes leben führte, daß wohl niemalen kein mensch ein gleiches gethan hatte. Er bekleidete sich nur mit baum-rinden, hatte keine andre nahrung als kräuter und rohe wurtzeln; sein beth aber waren die harten steine. Er badete sich sehr oft zu nachts und am tag in kaltem wasser, um die begierden des fleisches zu dämpfen und die keuschheit zu erhalten. Flavius Josephus, so diese begebenheit erzehlet, brachte mit ihme drey jahr, seit dem sechzehenden jahr bis in das neunzehende jahr seines alters zu, und führte ein gleiches leben. *Josephus*, in initio vitæ suæ.

Banfi, (Giulio) war eines Medici aus Mayland einziger sohn, und ward, weil ihm sein vatter sehr zeitlich starb, von seines vatters bruder erzogen, und im lauten-spielen unterrichtet, welches auch bey seinem unglück ihm wahrhafftig zum glücke ausschlug; denn, als er in seines vetters, und eigenen mit der Mayländischen Cammer habenden affairen nach Madrid reisen wollte, und unweit Catalonien von einem Corsaren gefangen nach Tunis gebracht ward, um allda verkaufft zu werden, besann er sich, daß er von einem Franciscaner-Mönch, nahmens Giudici, gehöret hatte, daß derselbe wegen seines vom Canonico Banfi erlernten lauten-spielens bey dem Fürsten zu Tunis sein leben und freyheit erhalten, gedachter Fürst auch den nahmen des Canonici aufgeschrieben hätte, dahero er sich bey demselben melden ließ, und so glücklich war, daß er anfänglich zu dessen diener, in 15. tagen darauf zum Edelmann, und sodann als Italiänischer Secretarius angenommen ward. Er übte sich bey dieser erlangten dignität in der fortification und artillerie-kunst, gieng mit erlaubnis mehr gedachten Fürsten wiedrum nach Mayland, von dar nach Madrid, wurde daselbst Königlicher Ingenieur und General-Lieutenant über die artillerie, begab sich hierauf wiedrum nach Tunis, und endlich zurück nach Madrid. Er hat ein ruhmwürdiges denckmal als ein in so ansehnlicher dignität stehender Officier von seiner virtu hinterlassen, daß er an. 1653. ein in kupfer-stich zu Mayland heraus gegebenes lauten-buch unter dem titul: Il Maestro di Chitarra dem Groß-Hertzog zu Florentz Ferdinando II. dedicirt. *Picinelli* Ateneo dei Letterati Milanesi p. 345. seqq.

Bange, (Johannes) ein Hohenlohischer Hof-Prediger, florirte zu ausgang des XVI. und zu anfang des XVII. seculi, gab eine Thüringische chronick nach einem uralten manuscript heraus, und setzte solche bis an. 1599. fort; er hat auch Praxin curæ Pastoralis Evangelicæ zu Franckfurt ausgehen lassen. *Hendreich.*

Bangius, (Christianus Stephani) ein Prediger zu Selum und Aggerhus in Norwegen, war von Aalburg, und starb an. 1678. in seinem 98. jahre. Er hat Comment. in Catechismum Lutheri; Circulum septimanæ; Descriptionem civitatis Christianensis und Rosam pœnitentialem biblicam geschrieben. *Witte*, biogr.

Bangius, (Matthias) Rector des Gymnasii zu Oldenburg auf der insul Fühnen, dancte den 28. mart. an. 1663. ab, und und erhielte nachgehends eine Profession. Er hat Comment. in Logicam Bartholini; In Doctrinam sphæricam Hilarii, in Theoricam Planetarum &c. geschrieben. *El. Nasr.* in orat. valedict. de scholæ Othoniensis Rectoribus.

Bangius, (Nicolaus) ein Prediger zu Dalum und Scanderum, wie auch Bischoff über die insul Fühnen, war von Kiunen aus der insul Fühnen gebürtig, und starb im 62. jahre seines alters den 17. oct. an. 1676. Er hat eine Griechische oration von der historie, und eine leich-rede auf den Dänischen Canzler Urne geschrieben. *Witte*, biogr.

† **Bangor.** Series der Bischoffen von Bangor, von der zeiten Königs Henrici VIII. bis jetzund.

1534. John Salcot, sonsten Capon, kam hernach auf Salisbury.
1539. John Bird, hernach translatirt auf Chester.
1541. Arthur Bulkley, starb 1552.
1555. William Glynn, S. T. P. starb 1558.
1559. Rowland Merrik, starb 1565.
1566. Nicolas Robinson, S. T. P. starb 1584.
1585. Hugh Bellot, S. T. P. versetzet nach Chester.
1595. Richard Vaughan, S. T. P. ward auch nach Chester versetzt.
1598. Henry Rowland, starb 1616.

1616.

1616. Lewis Bayly, S. T. P. starb 1631. diesem wird insgemein das bekannte devotions-buch, Praxis Pietatis zugeschrieben.
1631. David Dolben, S. T. P. starb 1633.
1633. Edmund Griffith, S. T. P. starb 1637.
1637. William Roberts, S. T. P. starb 1665.
1666. Robert Morgan, S. T. P. starb 1673.
1673. Humphrey Lloyd, S. T. P. starb 1688.
1689. Humphrey Humphreys, S. T. P. versetzt nach Hereford.
1701. John Evans, S. T. P.
1716. Benjamin Hoadley.
John Reynolds.
1720. William Baker.
1731. Thomas Scherlock, kam nach Salisbury.
1734. Carl Cecil, S. T. D. starb 1737.
1737. . . . Herring, S. T. D. lebte noch an. 1740.
le Neve Fasti Anglic.

† **Banialuch.** Der fluß, daran diese stadt liegt, wird von andern Vorbaß genannt. Den 15. jul. 1737. ist deren belagerung von den Kayserlichen unter dem General-Feld-Zeugmeister Printzen von Hildburghausen zwar unternommen, aber nach einer mit der Türckischen armee dabey gehabten unglücklichen action wieder aufgehebt worden. **Neue Europäis. Fama.** tom. III. p. 152.

Banister, (Johannes) ein berühmter Medicus des XVI. sæculi, stammete von ehrlichen und sehr reichen eltern her. Er studirte zu Oxford und legte sich hauptsächlich auf die Medicinam und Chirurgiam. In dem jahr 1573. erhielte er Licentiam in der Artzney-kunst, und begabe sich hernach gen Nottingham, allwo er viele jahr mit ungemeinem zulauff die Medicinam sowol als die Chirurgiam triebe. Er hat auch in Englischer sprache verschiedene chirurgische tractätgen ausgegeben. *Wood*, Athen. Oxon.

Bannez, oder **Bagnesius**, (Dominicus) ein Spanischer Dominicaner-Mönch, gieng in seinem 15. jahre auf die Universität zu Salamanca, hörte die Philosophie, trat darauf in obgedachten orden, wandte sich so fort zur Theologie, und fieng hernach selber an, in beyderley wissenschafften andre hinwiedrum zu unterrichten, da er denn sonderlich des D. Thomä Summam erklärte. Nach diesem ward er in verschiedenen Collegiis seines vatterlands zum Rector bestellet, kehrte aber nach 12. jahren auf Salamanca zurück, und erhielt an. 1579. eine Professionem publicam, auf welche bald die Professio Theologiæ primaria folgte, welche er von an. 1580. bis aufs jahr 1604. verwaltet, da er den 21. oct. in seinem 77. jahr gestorben. Seine schriften sind: Scholastica Commentaria in primam & secundam secundæ D. Thomæ in 4. tomis. Die aber in tertiam ejusdem partem & in supplementum liegen zu Rom im manuscript; Relectio de merito & augmento charitatis; Institutiones minoris Dialecticæ; In Dialecticam Aristotelis it. in ejusdem libros de generatione & corruptione Commentaria & quæstiones; Libellus supplex Clementi VIII. oblatus. Sonsten gerieth er mit Ludovico Molina, der an. 1588. ein buch unterm titul: Concordia gratiæ cum libero arbitrio heraus gegeben hatte, in einen weitläuftigen streit darüber, weil er von der Inquisition zu Salamanca ein verbott ausgewürcket, daß ermeldtes buch in gantz Spanien nicht verkaufft werden durfte, aus ursachen, daß viele Pelagianische lehr-sätze darinnen enthalten wären. Hierwider movirte sich Molina, und warf dem Bannez seine Calvinische lehren vor. Jeder theil suchte sich zu retten. Bannez also und noch 7. andre Dominicaner setzten jeder ein schutz-schrift auf, und übergaben sie dem Inquisitions-Præsidi, der aber befahl aus denen achten eine zusammen zu setzen, welche arbeit dann dem Bannez, Petro de Herrera und Didaco Alvarez aufgetragen wurde. Sie brachten selbige nach vier monaten zu stande, unter dem titul: Apologia Fratrum Prædicatorum in provincia Hispania S. Theologiæ Professorum adversus novas quasdam adsertiones cujusdam Doctoris Ludovici Molinæ nuncupati, Theologi de Societate Jesu, quas defendit in suo libro, cui titulum inscripsit: Concordia liberi arbitrii cum gratiæ donis; & adversus alios ejusdem novæ doctrinæ sectatores ac defensores de eadem Societate, und liessen sie durch den Alvarez übergeben, nachdem sich ausser denen drey verfassern in die 22. Professores Theologiæ und Magistri mit unterschrieben hatten; dabey war von ihnen noch ein besonderer tractat de intrinseca divinæ gratiæ efficacia mit angefügt, nebst einem bitt-schreiben, darinnen der gantze inhalt dieser apologie kürtzlich wiederholet war. Indessen hatte Molina und seine anhänger auch den General des ordens de Mercede, einen Theologum emeritum, Franciscum Zumel, angegriffen, und ihn gleicher irrthümmer beschuldiget, dahero er eine dreyfache defension verfertigte, und des Molina anschuldigungen widerlegte. Bannez unterschrieb nicht nur selbige, sondern wollte sie auch vor die seinige gehalten, und von jedermann geglaubet wissen, daß er eben das und nichts anders lehrte. *Jac. Hyac. Serry*, act. Congregat. de auxiliis. *Echard*, script. O. P. tom. II. pag. 352. 826.

Bannesdowne, Bannesdonia, ist ein berg der Grafschafft Sommerset in Engelland, zu dessen fuß die stadt Bathe gebauet ist. Nach einiger meynung ist diß der Mons Bodanicus der alten. *Mary*, Dict.

Banno, ist ein flecken und see-hafen Irrlands gegen sud-ost, an einem meer-busen gleiches nahmens, vier meilen von Calmina gegen sud gelegen. *Diff. Angl.*

Bannolas, oder **Bagnoles**, eine kleine stadt in Catalonien, etliche stunden nordwärts von Girona gelegen, ist in dem letzten kriege bevestiget worden. *Martinière.*

Bannus, (Johan. Albertus) war ein berühmter mann, und hat Delicias Musices veteris heraus gegeben; seine an. 1636. zu Harlem an Petr. Scriverium geschriebene Dissertatio Epistolica; De Musicæ natura, origine, progressu & denique studio bene instituendo, ist unter Grotii und andrer authorum an. 1643. zu Amsterdam in 12. gedruckten epistеln die letzte, und p. 666. befindlich und bestehet aus 25. kurtzen capiteln. *Becleri*, bibl. curiof.

Bannzolus, (Bonifacius) ein Dominicaner aus der Lombardie, von Gardona, einer stadt im Brescianischen, gebürtig, trat gegen anfang des XVII. sæculi in gedachten orden zu Brescia, und brachte es sowol in der Theologie, als Jure Canonico sehr weit. Er hat de Monialibus ordinis Fratrum Minorum dissertationem sacram, historicam, canonicam geschrieben. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II. p. 485.

Banow, eine kleine stadt in Mähren, zwischen der Ungarischen grentze und Hradisch. **Hübner.**

Bans, (Jacob de) ein Französischer Jesuite aus Champagne, an. 1594. gebohren, war anfangs Professor Græcæ linguæ zu Madrid, hernach Rector des Collegii zu Moulins in Bourbonnois, allwo er den 14. febr. an. 1649. starb. Er hat Clementem Alexandrinum mit noten erläutert, einen tractat de Apostolis; Sacram Christi Domini Academiam und de glorioso heroicæ virtutis regno geschrieben. *Alegambe.*

Bantachia und **Bantakia**, ist eine stadt Asiens, auf der insul Celebes, an dem abendlichen gestad des meer-busens von Macassar, ohngefehr dreißig meilen von der stadt gleiches nahmens gegen norden gelegen. *Maty*, Dict.

† **Bantius**, ein Nolaner. Er hat mit dem vornahmen Lucius geheissen.

Bantry, oder **Bantrey**, ist eine in der provintz Mommonia oder Mounster in Irrland gegen sud-west gelegene see-stadt. Sie giebet ihren nahmen dem meer-busen von Bantrey, so wegen einer see-schlacht berühmt ist, welche den ersten may-tag an. 1689. zwischen einem theil der, von dem Admiral Herbert, nachgehends Grafen von Torrington, commandirten Englischen flotte, und einer Französischen escadre, welche den Irrländern zu hülff kame, vorgienge, und wird behauptet, daß obwolen den Franzosen der wind sehr günstig ware und sie eine grössere anzahl schiffe hatten, so haben sie dennoch weit mehr volck als die Engelländer verlohren. *Dict. Anglois.*

Banzerus, (Marcus) ein Doctor und Professor Medicinæ zu Wittenberg, war zu Augspurg, den 28. dec. an. 1592. gebohren, von dannen er der religion wegen vertrieben worden. Er hat zu Altorf, Straßburg, Basel, Montpellier und zu Padua studirt, ist den 4. may an. 1664. gestorben, und hat eine Fabricam medicamentorum; Adsertiones varias ex universa Medicina und einen tractat de auditione læsa heraus gegeben. *Witte*, biogr.

Baonia, (Cecilia) war eine tochter des Grafen Manfredi von Baono aus Padua, und war dem Acciolino mit dem beynahmen Monacho versprochen, der sie aber, weil sie Gerardus Campisamperius mit gewalt zu seinem willen gezwungen hatte, unschuldiger weise von sich stieß. Es entstund daher zwischen beyden familien nicht nur ein unversöhnlicher haß, sondern es kam gar zur thätlichkeit, und wurde viel bluts darüber vergossen. Baonia hatte indessen Jacobum Dalesmaninum geheurathet, und mit ihm viele kinder gezeuget, welche aber der tyrann Acciolinus, des obgedachten Acciolini sohn, alle umbrachte, welches gegen die mitte des XIII. sæculi geschehen ist. *Scardeonius*, de antiquit. urbis Patav. p. 359.

Baonia, (Daria) eine tochter Alberti von Baono, und gemahlin des in vorigem artickul gedachten Gerardi Campisamperii, scheute keine gefahr, sondern gieng, als der wüterich Acciolinus, aus tödlichem haß gegen ihre familie, den jungen Guilielmum Campisamperium auf dem marckte umbringen, und dessen zerstümmelte gliedmassen denen hunden zur beute liegen lassen, nebst ihrer tochter Maria zur nacht-zeit dahin, und lase alle stücke zusammen, und begrub solche auf den gottes-acker D. Antonii des bekenners. Welcher behertzten that wegen, so an. 1250. geschehen ist, noch heutiges tages ihr zu ehren ein flecken auf den Euganeischen gebürgen nach ihrem nahmen Vallis Dariæ genennet wird. *Scardeonius*, de antiq. Patav. p. 361.

Baono, (Petrus de) wird von einigen vor einen abstämmling derer Grafen von Baono, von andren aber von geringer, wiewol ehrlicher abkunft gehalten, und dabey vorgegeben, daß seine eltern, die sich nach Trevigi gewendet, von ihrem ersten wohn-orte den zunahmen erlanget hätten. Es war dieser Petrus anfangs Canonicus zu Padua, und vom Capitul zu Trevigi bereits unter Clemente VI. zweymal zum Bischoff erwehlet worden, muste aber jedesmal zuruck stehen, bis endlich die Capitular-Herrn Innocentium VI. daß er ihre dritte wahl genehm hielte, erbaten, der es doch aus eigner bewegnis gethan haben soll, daß also die würckliche consecration zum Bischoff den 7. jun.

jun. an. 1359. erfolgte. Er hat viele geistliche gebäude gestiftet, und noch an. 1371. gelebet; wiewolen einige gar davor halten, daß er erst an. 1389. unter Urbano VI. gedachtes Bischoffthum verwaltet habe. *Scardonius*, de clar. Patavinis p. 128. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 553. seq.

Baoruco, ein feld oder wüsten auf der Antillischen insul St. Domingo, zwischen der stadt St. Domingo und Yaquimo. *Dict. Geograph.*

Bappenheim, (Matthäus de) wird von einigen Matthäus de Piperbach genannt, war J. U. D. und Dom-Herr zu Augspurg. Er ist an. 1541. gestorben, und hat ein Chronicon Austriacum, wie auch Annales von seiner familie geschrieben. *Konig.*

Baptisatus, (Bernhardus) ein Theologus Benedictinerordens aus Gascogne, hat dem Concilio zu Costnitz beygewohnet, und auf solchem unterschiedliche reden gehalten, von denen die Invectiva in corruptum Clerum in Hermanns von der Hardt Concil. Constantiensis tom. I. fol. 879. stehet.

Baptista, die älteste tochter Galeasi, eines Fürsten von Pesaro, und eine gemahlin Guidonis Grafens von Urbino, besasse eine so grosse wissenschafft, daß man sie gemeiniglich Prodigium scientiæ nennte. Sie hielte sehr oft unterredungen mit den gelehrtesten leuthen Italiens, schriebe auch zwey wercke: De vera Religione und de Fragilitate humana. *Moreri.*

Baptista, (Hortensius) ein sohn des berühmten Physici, Stephani und Bernardinä de Alexandris aus Frosinone, wurde successive Theologiæ Doctor, Canonicus zu Veroli, Archipresbyter zu Frascati, und endlich durch vermittelung des Cardinals Alexandri Farnesii, dessen Geistlicher er nachgehends worden, und mit dem er in vertraulicher bekanntschafft lebte, Bischoff zu Veroli, darzu ihn Pius V. den 18. nov. an. 1567. einsetzte. Er hat zwey Synodos gehalten, nemlich an. 1568. und 1571. und das Nonnen-kloster Benedictiner-ordens zu St. Maria de Franconibus mit Päpstlicher bewilligung gestiftet. Unter diesem Bischoffe soll es geschehen seyn, daß, als an. 1581. am dritten Oster-feyrtage in der kirche St. Erasmi eine grosse menge volcks zu verehrung der hostie zusammen gekommen, und sich dabey nach beschehener invitation auch einige Juden mit eingefunden, hätten diese einen so hellen glantz in der geweyhten hostie erblicket, daß sie nicht nur alsbald ausgeruffen, sie glaubten nunmehr an Christum, und wollten sich taufen lassen, sondern auch das geschehene wunderwerck öffentlich erzehlet. Diese hostie soll noch bis jetzo im tabernaculo des grössern altars in derselben kirche aufbehalten, und alle jahre processionen dahin gethan werden. Es starb Hortensius als ein rechtschaffner Bischoff an. 1594. und hinterließ einen Comment. de Rerum Universitate. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1398.

Baptista, (Joh. Ildephonsus) ein Dominicaner-Mönch aus Saragossa in Aragonien, stieg alle gradus durch, ward erst an. 1611. Lector zu Paris, lehrte hernach an. 1615. zu Saragossa, ward an. 1627. Professor Theologiæ primarius allda, und an. 1629. Ordens-General. Wenn er gestorben, ist nicht bekannt. Er hat geschrieben: Apologia por la autoridad de los Doctores di Iglesia y sanctos Padres contra un memorial intitulado: A los juezes de la verdad y doctrina; ingleichem Commentaria & Disputationes in primam secundæ D. Thomæ, davon III. tomi bis ad Q. XLVIII. gedruckt, die übrigen sollen, wie Hyacinthus de Parra berichtet, annoch im manuscript liegen. Uberdiß hat er auch noch einen tractat de Conscientia verfertiget, welchen er seinem tom. III. Commentariorum ad Q. XIX. art. 5. & 6. einverleibet, darinnen er, was die materie de probabilitate betrift, vom St. Thoma und dessen schülern, welches er auch selbst gestehet, abgegangen, weswegen sich ihm die meisten Theologi seines ordens in Spanien sowol als Italien und Franckreich heftig widersetzet. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 558.

Baptista, (Johannes) ein Medicus aus Bologna, schrieb Periochas in Galeni libros, welche nebst einer epistel Joh. Cratonis à Craftheim, den Galenum recht zu verstehen, zu Hanau an. 1595. in 8vo gedruckt worden: In Galenum de differentiis febrium; De Febribus; De Ratione cognoscendi signa & causas morborum, Bologna 1571. in 4to; De Maturitate materiæ in morbis 4. bücher, Franckf. 1591. in 8vo; De compositione Theriacæ; De Materia turgente & de Aneurysmate, Venedig 1600. Controversias Medicas centum, Franckf. 1601. in fol. *Hendreich.*

Baptista, (Johannes) ein Mexicaner und Guardian des klosters zu Tetzuca, Franciscaner-ordens, auch Theologiæ Professor. *Wadding.* in bibl. ord. Minor. Er gab daselbst in Spanischer sprache Informationes Confessariorum in India vel America an. 1599. *Ant. Leonius*, in bibl. Indic. ingleichem II. tomos de casibus conscientiæ circa confessiones occurrentibus; an. 1602. in 8vo. Placitas morales de los Indios und an. 1604. in Mexicanis. sprache, einen tractat de Miseria & brevitate vitæ in 8vo heraus. Er hat auch die Mexicanische übersetzung des tractats de Contemtu mundi, welche der Franciscaner Ludov. Rodriguez unvollkommen hinterlassen hatte, zu stande gebracht. *Anton.* bibl. Hisp.

Baptista Ferrariensis, mit dem beynahmen Panetius, ein Carmelit, und Doctor Theologiæ, auch geheimer Rath Herculis II. Hertzogs in Ferrara, zu ende des XV. sæculi, hat ein historisches werck unter dem titul: Florida, oder Chronicon von der geburt Christi bis auf seine zeiten; eine Ferrarische chronick; das Leben Matthildis und einige geistliche wercke geschrieben. *Vossius*, de hist. Lat. III. 11. *Paullus Langius*, in chron. Cicizensi. *Trithem.* de script. eccl. & de script. ord. Carmel. II. *Lambec.* in prodrom. *Fabricius*, bibl. Lat. med. & inf. æt.

† Bar, ein Hertzogthum ꝛc. Dieses Hertzogthum ist in denen den 3. oct. an. 1735. zu Wien unterzeichneten präliminar-artickuln des mit der Crone Franckreich getroffenen friedens, dem König Stanislao auf lebens-zeit eigenthümlich übergeben worden, worauf er es an. 1737. den 8. febr. in besitz nehmen lassen.

Bar, eine Grafschafft beym einfluß der Gran in die Donau in Ober-Ungarn; sie soll von dem vesten schlosse Baracan den nahmen haben. *Universal-Lexicon.*

Bar-sur-Seine, eine von dem Hertzogthum Burgund abhangende Grafschafft, wird wegen ihrer hauptstadt also genannt. Vormals machte sie einen theil der provintz Champagne aus, von deren sie völlig umgeben ist; Carolus VII. König in Franckreich aber trate solche in dem zu Arras in dem jahr 1435. geschlossenen tractat an Philippum Bonum, Hertzogen von Burgund ab; und machte selbige nachgehends allezeit einen theil der provintz Burgund aus, an deren Land-tag sie Gesandte schickte. Diese Grafschafft hat fünf meilen von morgen gegen abend, und schier eben so viel von mitternacht gegen mittag, allwo solche an die Landvogtey Chatillon sur Seine stosset. Man findet darinnen drey flecken: Ricei-Hauterive, Ricei-le-bas, Ricei-le-haut, samt neunzehen andern gemeinden. Diß land ist aller orten voller bergen, auf welchen mehrentheils reben gepflantzet sind: Die besten weine sind die von Ricez, man verführet sie gen Paris, in die Picardie und in Flandern; man verkaufft sie auch in Baßigny, in Lothringen und Champagne. Es befindet sich zu Riel-les-Eaux eine eisen-mine. Die Grafschafft Bar-sur-Seine ertragt den sechtzigsten theil der der provintz Burgund auferlegten schatzungen oder auflagen. *Garreau*, descript. du Gouv. de Bourgogne.

Bara, ist eine Abyßinische stadt in Africa. Man setzet sie an den see von Zaßan, in dem Königreich Gorgan, zwischen den städten Zaßan und Gorgan. *Moreri.*

Barac-Hageb, der erste Sultan der Cara-Cathaianischen Dynastie, ware gebürtig von Cara-Cathai, in schwartz Cathai, so China gegen mitternacht lieget. Er wurde von dem Mogolischen König zu dem Khuarezmischen König Mohammed abgesandt. Dieser Fürst erkannte an dem Barac sehr grossen verstand und fähigkeit, und wollte ihne nach verrichteter negotiation nicht mehr zuruck kehren lassen; damit er sich nun desto eher in seine dienste begeben möchte, truge er ihme die höchsten ämter seines Hofs auf, und unter andern die stelle eines Hageb, das ist, **eines Cammer-Meisters**, welchen titul er allezeit für seinen zunahmen behalten hat. Diese würde, so ihme bey dem Fürsten einen sehr öftern zutritt gestattete, setzte ihn mit dem Vezier in so grosse uneinigkeit, daß er genöthiget wurde sich zu Gelaleddin, einem sohn des Sultans, zu begeben. Um nun dahin zu gelangen, nahme er seinen weg durch Kerman, allwo Schegiaddin Ruzeni für den Sultan Mohammed Gubernator ware. Als nun dieser erfuhre daß Barac samt seiner gantzen familie dadurch reisen werde, und unter andern sehr schöne weibs-bilder bey sich hatte, nahme er sich vor ihme den weg abzuschneiden und selbige zu entführen. Barac aber, so sehr wenig leuthe bey sich hatte, liesse seine weiber in manns-kleider verkleiden, und ruckte dem Gubernatorn entgegen, welcher nicht meynte mit einer so starcken partey zu streiten zu haben; endlich kame es zum treffen, worinnen Barac seine feinde schluge und sich sowol des Gubernatorn selbsten als auch seines Gubernaments bemächtigte. Dieses waren die anfänge dadurch dieser Fürst zu hoher macht gelangte. Dann als er sich also in die provintz Kerman eingesetzt hatte, machte er sich nach und nach zum eigenmächtigen Herrn, und entledigte sich endlich von aller unterwerffung. Der Sultan Mohammed sahe ihne sogar nicht mehr vor einen seiner bedienten an, und gabe ihme seine eigene mutter, so annoch sehr jung ware, zur ehe. Barac hatte acht nachfolger in seinem Fürstenthum, unter denen Mobarek Khuage sein sohn der erste ware; diesem hinterließ er in dem 632. jahr der Hegira, 1234. jahr nach Christi geburt seine lande, nachdeme er 11. jahr lang regieret hatte. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Baracoa, eine kleine stadt in Nord-America, an einem kleinen Golfo, welche nahe an dem östlichen ende der insul Cuba lieget. *Martiniere.*

Barahona, mit dem beynahmen Valdivielco, (Petrus) ein Spanischer Franciscaner nahme in dem jahr 1575. diesen orden an, allwo er die Theologiam lehrte. Wir haben unterschiedliche wercke von ihme, als eine Interpretationem litteralem, moralem und mysticam, über den 86. Psalm, über die Epistel Pauli an die Galater, wie auch über die Epistel an die Hebräer; De Arcano Verbo &c. Dieser scribent lebte annoch in dem jahr 1606. und ist mit einem Spanischen Artzt, Ludovico de Barahona de Soto, so um das jahr 1580. berühmt ward, nicht zu verwechseln. Dieser letztere schriebe Lateinische und Spanische verse, und hinterließ ein werck, betitult: La Angelica. *Wading*, bibl. Minor. *Nicol. Antonio*, bibl. Hispan.

Barak-

Barak-Khan, ein sohn des Baissur, eines sohns des Manuca, eines sohns Giagathai, eines sohns des Gengiskhan, folgte seinem ohne kinder verstorbenen vettern Mobarek Schah in dem land Turkestan nach. Er wollte dem Mogolischen Kayser Abakakhan, das Chorasan mit gewalt hinweg nehmen, weilen ihme aber dieses vorhaben nicht von statten gienge, wandte er seine waffen wider seinen in China regierenden vettern Coblai Khan oder Caan. Er plünderte zwar dieses land bestmöglichst aus, weilen er sich aber von keinem wichtigen platz konnte bemeistern, wurde er endlich sich daraus zuruck zu begeben und dem Coblai dieses von ihme eroberte reiche land in ruhigem besitz zu lassen genöthiget. Es wird von einem scribenten erzehlet, daß, als in dem von Barak in China gethanen einfall, einer seiner Mogoliern oder Tartarn einen pfeil nach einem schwalben-nest geschossen, habe er ein brett herunter fallen gemacht, welches ein loch bedeckte, in welchem man zwölf hundert mit goldener müntz angefüllte seckel gefunden habe; ferners haben einige reuter von seiner armee ihre pferd an einen umgehauenen und auf der erden liegenden ahorn-stock gebunden, es habe sich aber dieser baum, so gemeiniglich von einer erstaunlichen grösse ist, wurmstichig, und den morndrigen tag in zwey theil von einander gefallen befunden. Als ihne nun die Tartarn ausgehölet sahen, kame sie eine lust an selbigen zu durchsuchen, und haben sie eine grosse darinnen verborgene summa gelds gefunden. Barak-Khan verliesse die Genghiskanische religion und bekannte sich nach seiner ruckkehr aus Chorasan in der stadt Bothara zu der Mahometanischen, nahme auch für seinen Mahometanischen beynahmen den nahmen Gaiatheddin an. Er starb in dem 638. jahr der Hegira, 1240. jahr nach Christi geburt. *Khondemir.*

Barallus, oder **Barralis**, oder **Barralus**, ein Mönch auf der insul Lerins, gab eine chronologie von denen Heiligen, auch andern berühmten männern und Aebten auf selbiger an. 1613. zu Lyon in 4to heraus, welche hernach Aug. Barralus aus Codd. manuscript. verbessert und vermehret hat. *Barthius*, in Rutil. p. 150. *Hendreich.*

Baranguerlis, so die Lateinischen scribenten gemeiniglich Stagnum magnum, Tenesæ Sinum, Sirbonis Paludem nennen, ist ein grosser teich Egyptens auf den grentzen des gelobten landes, und gegen dem Mittelländischen meer, in welches er sich ergeußt. Einige nennen ihne Golfo di Tenesa, andre Stagnone, das ist, **der grosse teich**. Vormals begriffe er mehr als hundert und zwantzig tausend schritt in sich, heutigs tags aber ist er viel kleiner und wird nach und nach ausgefüllt. An dem ort, da er sich in das meer ergeußt, hat er keinen hafen, und ist sogar nicht die geringste rheede, bey diesem teich dem ufer nach, welches auch die ursach ist, daß man ihne mit allem fleiß ausweichet. Dieser teich ist hundert fünf und zwantzig tausend schritt von Suez, oder dem an dem Rothen meer am nächsten gelegenen ort entfernet. *Moreri.*

Barania, ist ein grosser fluß des mitternächtigen Americä, so seinen ursprung in dem Merico ohnfern der stadt dieses nahmens nimmt, und durch die provintz Mechoacan und Gadalajara lauft, allwo er die stadt dieses nahmens befeuchtet; von dannen fleußt er durch die provintz Kalisco und ergeußt sich um den einfluß des meers Vermeio in das Mare Pacificum. Sanson nennet ihn in seinen charten Esquitlan, Esquitlania. *Mary*, Diction. *Herrera. Baudrand.*

Baranova, eine stadt und schloß am flusse Sluks in Roth-Reussen. *Universal-Lexicon.*

Barata, (Franciscus Dominicus) ein von Erada, einer gemeinde des unter das Bißthum Guarda gehörigen fleckens Funda, gebürtiger Portugies, nahme den orden der Trinitariorum in dem kloster zu Lisabona an. Er wurde zu Coimbra zum Doctore Theologiæ gemacht, erlangte den lehr-stuhl Durandé, und gelangte zu dem amt eines Rectoris der Trinitariorum zu Coimbra. Den 29. augstm. 1700. ernannte ihne Franciscus Ludovicus von Sylva, Ertz-Bischoff von Evora, wegen seinen grossen verdiensten zu seinem Coadjutoren. Nachgehends wurde er durch Franciscum Josephum von Lancastro, dem obersten Inquisitore, in dem kloster der Trinitariorum zu Lisabona zum Bischoffen eingeweyhet, und von ihm zu einem Deputirten der Inquisition von Evora ernannt. Johannes V. machte ihne zum Bischoffen von Portalegro, allwo er fünf jahr hernach gestorben ist. Wir haben von ihm ein Portugiesisches werck, betitult: Hum sermano do Auto da Fé, welches eine von ihm zu Coimbra den 14. junii 1699. gehaltene und zu Evora in 4to in dem jahr 1717. gedruckte predigt ist. *Memoires de Portugal.*

Baratella, (Antonius) ein gar geschickter Poet aus dem Paduanischen im XIV. sæculo, von dem dorfe, wo er sich auf einem meyer-hof aus liebe zur einsamkeit eine zeitlang aufgehalten, Lauregius zugenannt. Er hat allda 25. bücher in genere Heroico geschrieben, welche an der zahl 74060. verse in sich halten, unter denen die getichte Polifodia, Lavandula, Rusticæ, Echaton, Polidemonareis, Elegia, Foschara, Calliopea, Musonea, Baratella, Antonia, Laureja, Centena, Rovea, Balliopes, Campipetrea, Antenoreis, Gorgostus, Camella, Polidoreis, Sylvia, Protesilaris, Metrologia, Phleginis und Fragmenta vulgarium rerum sich befinden, auch einige unter dem nahmen Apollinea sive de nuptiis Apollinis, Monosodia, Cribatura und Disodia. Er hat nach der zeit das land-leben verlassen, und zu Udine die Rhetoric gelehret, wo er auch bey hohem alter gestorben. Er war mit Ecko Polentono überaus gut freund, es gedencket auch dieser in vitis illustrium scriptorum desselben mit vielem ruhm. *Scardeonius*, de clar. Patav. p. 237.

Baraterius, (Vincentius) ein in der Theologie und Philosophie sowol auch in der Poesie als Oratorie trefflich erfahrner Dominicaner-Mönch aus Piacenza, florirte ums jahr 1516. und schrieb Logicam; Volumen defensorium D. Catharinæ Senensis; Orationes, welche er bey unterschiedenen gelegenheiten gehalten, und die an. 1553. in 4to zusammen gedruckt worden: Uberdiß hat er sich auch durch herausgebung vieler codicum mit seinen anmerckungen berühmt gemacht. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 81. seq.

Barathus, (Johannes) ein Carmelite zu Valenciennes aus Hennegau, und Parisischer Doctor Theologiæ, florirte ums jahr 1426. und schrieb de Revelatione Divinorum lib. I. Determinationes Theologiæ lib. I. De Temporis sui malis; In Sententias Lombardi libros IV. Collationes Synodales lib. I. Postillam in Apocal. lib. I. in Epist. ad Ebræos lib. I. Introitum Sententiarum Paris lib. I. Præconia sacræ voluntatis lib. I. In laudem canonis sacri lib. I. De Utilitate S. Scripturæ lib. I. Compendium Vualdeni lib. I. Quadragesimale &c *Hendreich.*

Baratier, (Joh. Philipp) der Königl. Preußischen Societät der wissenschafften mitglied, wurde den 19. jenner 1721. zu Schwabach gebohren, allwo sein vatter, Franz Baratier, damals Französischer Prediger war. Wie geschwind seine fähigkeit zu den wissenschafften hervor geleuchtet, kan man daraus schliessen, daß er in seinem dritten jahre bereits fertig lesen, und in dem vierten vollkommen Französisch, Teutsch und Lateinisch sprechen konnte, welches er aus der blossen gewohnheit gelernet, da er mit seinem vatter Lateinisch, mit der mutter Französisch, und mit den andern hausgenossen Teutsch sprechen muste. Da er also diese drey sprachen ohne grammatic völlig erlernet: so wiese ihm sein vatter das Griechische N. Testament, und lehrte ihn solches nicht allein fertig lesen, sondern auch innerhalb fünfzehen monaten die historischen bücher verstehen und erklären. Darauf nahm er das Hebräische mit ihm vor, wobey er sich im Griechischen und Lateinischen immer vester setzte. In seinem achten jahre konnte er die Bibel in ihren grund-sprachen völlig verstehen, und legte sich nunmehr auf das Rabbinische und Chaldäische mit dem glücklichsten fortgange, nahm auch in dem Syrischen und Arabischen ungemein wohl zu, und befliesse sich, eine saubere hand schreiben zu lernen. Die erste probe, welche er von seiner gelehrsamkeit gab, war ein schreiben von der Hebräisch-Chaldäischen Bibel mit den vielen Rabbinischen auslegungen, die in vier grossen bänden zu Amsterdam von den Juden heraus gegeben worden. Er verfertigte solches in seinem eilften jahre, und es wurde in den 26. theil der Biblioth. Germanique eingeruckt, in welchem tag-buch man auch noch verschiedene andre stücke von ihm findet; als in dem 33. theile ein schreiben von seinen anschlägen, einige theile der kirchen-historie zu erläutern; einen andern brief worinnen er eine schrift, die dem Athanasius fälschlich zugeschrieben wird, dem Hegesippus zuspricht. In dem 45. theile steht eine abhandlung von der ordnung, welche die Römer bey austheilung der Proconsulate beobachtet und im 48. eine abhandlung von dem Theodoretus. Er arbeitete in seinem zwölften jahre an einer neuen Französischen übersetzung der reise-beschreibung des Rabbi Benjamin Tudelensis, welche auch an. 1733. zu Amsterdam in zween octav-bänden mit vielen noten und acht abhandlungen, worinnen verschiedene zu diesem buche gehörige dinge untersuchet werden, unter diesem titul ans licht trat: Voyages de Rabbi Benjamin fils de Jona de Tudèle. Nunmehro fienge er auch an die lesung der Griechischen kirchen-scribenten vorzunehmen. Er zog hierbey die alten ausgaben ohne die übersetzung den neuern mit der übersetzung vor; und sein vatter führte ihn dabey zu der betrachtung der darinnen vorkommenden sachen an. Er zeigte ihm, was er für nutzen daraus zur erläuterung und bevestigung der Gottesgelehrtheit schöpfen könnte. Als ihm in seinem dreyzehenden jahre die alten kirchen-scribenten bekannt waren: so kam ihm des bekannten Photinianers Sam. Crellii, welcher sich unter des Artemonii nahmen versteckt hatte, buch in die hände. Er wurde dadurch gereizt, alles mit neuem fleisse zu untersuchen; und da er sah, wie wenig aufrichtig man mit den alten umgegangen, die wahre religion zu retten. Er that solches in einer schrift, die er in seinem vierzehenden jahre fertig machte, und welche zu Nürnberg an. 1735. in 8vo mit diesem titul gedruckt wurde: Anti-Artemonius, seu initium Evangelii S. Joannis Apostoli ex antiquitate ecclesiastica, adversus iniquissimam L. M. Artemonii neophotiniani criticam vindicatum atque illustratum. Accedit in fine dissertatio de dialogis tribus vulgo Theodorito tributis. Von dieser zeit an fuhr er fort, die kirchen-vätter zu lesen und die geschichte und alterthümmer der kirche zu studieren. Weil er nun merckte, daß er hiezu die zeitrechnung mit nöthig hätte; diese aber ohne die Mathematic nicht recht erlernet werden kan; so legte er sich auf dieselbe mit solchem fleisse, daß er seine gedancken von der ausfindung der longitud. der Königl. Societät zu London und zu Berlin zuzuschicken sich wagen konnte. Die erstere antwortete ihm sehr gütig, und die

die andere nahm ihn nach einiger zeit, da sie ihn persönlich kennen lernen, unter ihre mitglieder auf. Als sich sein vatter im anfange des 1735. jahres von Schwabach nach Stettin verfügte, daselbst sein aufgetragenes predig-amt anzutretten; so besuchte der junge Baratier auf dieser reise zu Jena und Leipzig die Gelehrten, und wurde zu Halle, auf vorstellung des geheimen Raths und Tantzlers von Ludewig, in seinem 14. jahre ohne entgeld zum Magister erkläret. Er vertheidigte unter dem Prof. Joh. Joach. Langen 14. von ihm selbst entworffene sätze, welches alles innerhalb drey tagen geschah. Er gieng von hier nach Potsdam, wo er sich mit dem Könige von Preussen unterredete, und in seiner gegenwart mit den vornehmsten und gelehrtesten männern sprechen muste. Es ließ ihn auch die Königin oft zu sich ruffen, und von ihrem mahler abmahlen, sein bildnis aber unter die gemählde in ihrem cabinete setzen. Weil der König gewahr wurde, daß dieser junge Gelehrte an betrachtung der sterne auf dem Berlinischen Observatorio und zu den mathematischen instrumenten eine grosse lust bezeigte: so ließ er ihm ein geschenck reichen, wofür er sich solche instrumente anschaffen könnte. Doch wurde dem vatter gemeldet, daß er ihn von diesen studien abziehen, und ihm eine liebe zu der Rechtsgelehrheit, der Geschichte und dem Staats-Recht beybringen möchte, damit er zu wichtigern dingen geschickt würde. Damit es ihm auch nicht an Lehrern in diesen wissenschafften mangeln möchte, und er doch von seinen eltern nicht seyn dürfte: so setzte der König den Französischen Prediger zu Halle nach Stettin, und der alte Herr Baratier kam an seine stelle nach Halle. Anfänglich konnte der junge Baratier von der Mathematic schwerlich abgebracht werden. Er beschäfftigte sich mit ausfindung neuer und gewisserer welt-ordnungen, auch die longitudinem genauer zu bestimmen, und die abweichungen der magnet-nadel auf gewisse gründe zu setzen, und schickte seine gedancken davon den Gesellschafften der wissenschafft. Endlich aber theilte er doch diese ergötzungen mit der Geschichte und Rechtsgelehrheit, und hörte die vorlesungen Ludewigs, Böhmers, Heinecen und Gassers. Er forschte dem ursprung der gesätze nach, und wurde dadurch auf alle arten der alterthümmer sowol in den steinen als müntzen geleitet, wovon er verschiedenes aufgezeichnet, und in seinen papieren hinterlassen hat. Unter andern solchen bemühungen wollte er die geschichte der Kayser Severi und Antonini aus müntzen und auffschriften, und der übereinstimmung der besten schriftsteller ausführen. Er arbeitete aber doch in diesen letzten jahren eine chronologische untersuchung von der alten folge der Römischen Bischöffe von Petro bis auf den Victor aus, die kurtz vor seinem tod heraus gekommen. Ausser diesen arbeiten hat er auch noch des Tantzlers Ludewigs schrift von dem Königreiche Sicilien ins Französische übersetzt, welche übersetzung an. 1738. in 8. zu Halle mit dem titul heraus kam: Défense de la Monarchie Sicilienne traduite de l'Allemand de Mr. J. P. de Ludewig par J. Ph. Baratier, qui a ajouté une histoire abrégée de la controverse entre le Pape Clément XI. & les Rois des deux Siciles. Seine schriften zeigen, daß er nicht allein andern bloß nachdäten können, sondern sich von jugend auf, nachzudencken, zu untersuchen und vernünftig zu urtheilen gewohnet habe. Das ende seines lebens fiel auf den 5. octobr. an. 1740. **Gelehrte zeitungen.**

Baratta, (Marius Clemens) ein Jesuite zu Turin, war an. 1593. gebohren. Er hat an verschiedenen orten gelehret, und ist in etlichen Collegiis Rector, hernach aber Hertzoglich-Savoyischer Hof-Prediger gewesen, worauf er den 24. febr. an. 1669. gestorben, nachdem er zu Turin an. 1664. etliche lebens-beschreibungen seiner brüder, doch ohne vorsetzung seines nahmens, und das jahr vorher Compendium vitæ Bernardi Colnagi heraus gegeben. *Alegambe. Hendreich.*

Barau, oder **Bavaraw**, eine kleine stadt im Prachnierkreis in Böhmen, nicht weit von dem vormaligen grossen und vesten berg-schloß Helffenburg. *Universal-Lexicon.*

Baraze, (Cyprianus) ein Jesuit und Missionarius bey den Moren und andern in America wohnhaften, und bis zu seiner zeit unbekannten völckern, verreisete von Lima um das jahr 1675. samt dem F. del Castillo einem Jesuiten, so schon in dem land der Moren gewesen ware, gienge zu St. Cruce de la Sierra, auf dem fluß Guapay zu schiff, und langete nach einer eilf tag langen reise bey den Moren an. Diese völcker erstrecken sich so weit, daß ihre grentzen bis hieher unbekannt sind. Man weißt nur, daß sie sich in der Zona Torrida von dem 10. bis zu dem 15. grad latitudinis meridionalis befinden. Während den vier ersten jahren hatte er bey diesem volck wegen der unfruchtbarkeit des sehr oft überschwemmeten lands, der kälte und der hitz, welche sich eines nach dem andern in übermaß spüren lassen, wegen denen wilden sitten der einwohner, wegen der schwärigkeit ihrer sprach, wie auch wegen der entfernung ihrer hütten sehr viel ungemach auszustehen ꝛc. Er wurde auch seit seiner ankunft immerdar mit dem viertägigen fieber geplaget, dadurch er dann endlich nach St. Cruce de la Sierra zuruck zu kehren genöthiget wurde. Nachdeme er sich wiederum von seiner kranckheit ein wenig erholet hatte, lernete er das weber-handwerck, um solches seinen neu-bekehrten beyzubringen, und gabe sich nachgehends alle ersinnliche mühe sich gegen ihnen dienstbar zu erweisen, um sie zu dem Christlichen glauben zu bringen. Zu dieser zeit begehrte der Guber-nator von St. Cruce de la Sierra von den Jesuiten einige Missionarios, für die denen Moren sehr gleich gearteten völcker, Chiriguani genannt; wohin auch der P. Baraze gesandt wurde; er fande aber selbige zu dem glauben so ungelehrsam, daß er sich genöthiget sahe selbige wiederum zu verlassen, und zu den Moren, so er tüchtiger befande, zuruck zu kehren. Diese versammleten sich wohl bey 600. um unter der anführung des Missionarii zu leben; er taufete sie auch an dem fest der verkündigung Mariä. Nachdeme nun der P. Baraze schon 5. jahr an die erbauung und fortpflantzung dieser angehenden gemeinde, welche schon bis auf mehr als 2000. angewachsen ware, angewendet hatte, bekame er eine hülff von andern Geistlichen, denen er die sorg über diese neu-gepflantzte kirche anvertraute. Er verreisete aus dem land der Moren, und hielte sich in einem entlegenen land auf, da die einwohner kaum einiges fünclein der leuthseligkeit besassen, und brachte es durch eine ungläubliche gedult dahin, daß er diese Barbarn in etwas zahm, und endlich die eiferigsten Christen aus ihnen machte, welche in zeit von ohngefehr einem jahr einen in mehr als 2000. Christen bestehenden flecken erfülleten. Dieser ihr Apostel ward endlich noch ihr politischer gesätzgeber, und lerneten diese, in einer wilden freyheit auferzogene leuthe, aus dem Evangelio sich mit vieler gelehrsamkeit auch den allerschärfsten gesätzen unterwerffen. Um nun selbige je mehr und mehr zum menschlichen umgang anzuführen, so lehrete sie P. Baraze die zu der unterhaltung des menschlichen lebens nöthigste künste, kehrete auch naher St. Crux wiederum zuruck, sammlete daselbst bis auf 200. kühe und ochsen, welches das einige viehe ist, so in dem land der Moren gehalten werden kan, und führete solche mit beyhülff einiger Indianern dahin ab. Er bauete auch eine kirche, und bedienete sich der von ihme unterrichteten arbeitern dazu; da aber diese nicht groß genug ware, liesse er einige jahr hernach eine viel grössere aufrichten. Als er nun diese mit allen nothwendigkeiten versehen hatte, warfe er seine absicht auf andere völcker, begabe sich auf den weg gegen osten; und als er sechs tag lang reisete ohne einige menschenfußstapfen anzutreffen, entdeckte er endlich die nation der Coseremonier. Er nahme solche dergestalten ein, daß die nach ihme dahin geschickte Missionarii selbige sehr leicht überreden konnten, auf 30. meilen weit von ihrer wohnung einen flecken anzubauen. Der P. Baraze drange allezeit weiter in das land hinein, und gelangte endlich zu den Barbarischen völckern Cirionier genannt, welche er dennoch zu zähmen wuste. Er vernahme von ihnen, daß sich in ihrer nachbarschafft andere völcker befanden, so die Guaranier genannt wurden, und alle andern an wildheit und grimmigkeit weit übertreffen; dann sie verfolgten die menschen gleich den thieren, und so sie solche lebendig fangen, schleiffen sie solche mit sich, und metzeln einen nach dem andern, je nachdeme sie der hunger treibet. Sie haben keine beständige wohnung, weilen sie, nach ihrer aussag, von denen seelen der von ihnen gefressenen leibern ohnaufhörlich gequälet werden. Die Guaranier machten dem P. Baraze unterschiedliche andere nationen, und unter andern die Tapacuren und Bauren bekannt. Nun ware Baraze nicht im stand solche arbeit allein zu versehen; und ware die entfernung der von Spaniern bewohnten städten hiebey keine geringe hindernis, um ihm solche in etwas zu erleichtern; er nahme sich also vor, sich durch die zur rechten hand der landschafft Peru gelegene gebürge einen weg zu eröfnen, wie er dann endlich nach dreyen jahren in Peru anlangte. Er begehrete also zu seinem vorhaben die nöthige hülff, und kehrete durch seinen neu-gebahnten weg zu seiner Mission zuruck. Von dannen nahme er seinen weg zu den Tapacuren, welche vormalen mit den Moren vereiniget waren, deren sitten sie auch noch beybehalten hatten, und erlangte von ihnen einige nähere wissenschafft von den Amazonen; und sagten ihme alle, es wohne gegen morgen eine nation streitbarer weibern, wie man uns die berühmten Amazonen abbildet. Die von dem P. Baraze gemachte wichtigste entdeckung sind die Bauren, welche völcker um etwas anständigere sitten haben, als die Moren. Ihre flecken sind sehr volckreich, und sichet man darinnen gantze gassen wie auch waffen-plätz, allwo ihre soldaten die kriegs-übungen verrichten. Diese völcker waren, dem ansehen nach, viel gelehrsamer, in der that aber viel grausamer als alle andere; dann sie fielen den Baraze an, gaben ihme unterschiedliche stich, und als ihme einer unter ihnen mit einem beil einen sehr harten streich auf den kopf versetzte, gabe er alsobald seinen geist auf den 16. sept. 1702. in dem 61. jahr seines alters, nachdem er über 27. jahr diese schwere arbeit verrichtet hatte. *Lettres édifiantes & curieuses, X. Recueil.*

Barbahilul, ein Syrischer scribent, schriebe ein Lexicon in seiner sprach, so er aus unterschiedlich andern büchern, als aus Jesu-Bar-Ali, aus Maruazia und Gabriel, auszoge. Siehe Ebed-Jesu in seinem Catalogo der Chaldäischen scribenten. Hottinger redt von ihme in seiner Bibliotheca Orientali sehr weitläufig. *Moreri.*

† **Barbançon**, die linie der Fürsten ꝛc. Nach denen worten: Vice-Ré in Gallicien, setze hinzu: und da auch dieser an. 1714. verstarbe, an. 1715. mit Henrico Augusto von Vignacourt, Grafen von Lannoy (und nicht Lanci) welcher an. 1726. gestorben. 2.) Die jüngste **Emanuela**, von Barbançon, wurde an. 1696. in dem 19. jahr ihres alters zu Madrid mit Augu-

Augustino von Mendoza, Guzman und Rojas, siebenden Grafen von Orgaz, verheurathet. *Imhof.* N. P. *Sommersberg*, tab. gen. tom. I. p. 110. 115. 119.

Barbanda, ware eine alte sehr ansehenliche, aber von den Römern zerstörte, in Ober-Egypten gelegene stadt, deren überbleibseln man annoch zwischen den städten Girgio und Asna siehet, und wird gesagt, man finde zu zeiten, so man die ruinen von Barbanda durchgrabe, gold- und silberne müntzen. *Moreri.*

Barbara, ist ein dorf des thals Mazara in Sicilien, ohnfern des flusses St. Bartholomäo, ohngefehr eine meile von der stadt Castel-à-Mar, auf der mittags-seiten gelegen. Man siehet daselbst die überbleibseln einer alten stadt, so man Regesta, Egesta, Acesta und Segesta nennete. *Maty*, Dict.

† Barbarigo, eine Venetianische familie. Joh. Francis. Barbarigo, der an. 1658. den 29. apr. zu Venedig gebohren worden, war anfänglich Primicerius der Hertzogl. kirche von St. Marco, an. 1698. aber erhielt er das Bißthum zu Verona, und an. 1714. das zu Brescia. An. 1719. den 19. nov. ward er von Clemente XI. zum Cardinal, und an. 1723. zum Bischoff von Padua ernennet, allwo er an. 1730. den 26. jen. das zeitliche gesegnet.

† Barbarus. (Hermolaus) Er war, nach anderer bericht, nicht den 4. sondern den 21. may gebohren. Er wurde schon in seinem 8. jahr nach Rom geschickt, und brachte es allda unter anführung Pomponii Læti in seinen studien so weit, daß er im 18. jahr seines alters einen tractat de Cœlibatu schreiben kounte; wiewol er denselben niemals drucken lassen. Hierauf studirte er zu Padua die Rechtsgelehrsamkeit, ward darauf an. 1477. Doctor, ingleichem Professor Moralium, und kehrte sodann an. 1479. in seine vatter-stadt zuruck, da er dann gar bald zu unterschiedenen ehren-stellen, welche vor die jungen Edelleuthe bestimmet sind, befürderet wurde. Indessen arbeitete er mit stätem fleiß an seinen übersetzungen, lase auch, da er an. 1484. um der pest willen aus Venedig weichen müssen, den studirenden zu Padua über einige Griechische Redner und Poeten, und erklärte folgends die Aristotelische Philosophie in seinem hause zu Venedig mit so grossem beyfall, daß er dadurch viele eifersucht erweckte, und daher von einigen bald einer niederträchtigkeit, bald aber eines eiteln und ruhmsüchtigen gemüths beschuldiget wurde. Nach diesem fieng er an seine geschicklichkeit auch in wichtigern geschäfften an den tag zu geben, als er an. 1486. nach Brügge an den Kayserlichen, an. 1488. aber an den Mayländischen, und ferner unter Innocentio dem VIII. an den Päpstlichen Hof als der Republick Bottschaffter versendet wurde. Allein so wohl er sich in den erstern Gesandtschafften aufgeführet, so sehr vergieng er sich bey der letztern Gesandtschafft, davon die wahre umstände diese sind. So bald der Cardinal und Patriarch zu Aquileja Marcus Barbo an. 1491. in dem mertzen gestorben, berichtete er solches an den Rath, erwartete aber nicht einmal die zeit, da derselbe, wie gewöhnlich jemand andern zu dieser stelle in vorschlag bringen können, sondern schrieb sogleich darauf zum andern mal, daß er selbst zu dieser würde von dem Papst erhoben worden, und auch allbereit dieselbe angenommen habe. Weil aber solches den ausdrücklichen gesätzen seiner Republick entgegen lief, ward er von derselben nicht nur verbannet und seine güther eingezogen, sondern man bedrohete ihn zugleich, daß wofern er nicht alsobald von diesem amt abstunde, man auch seinen vatter, der damals als Procurator von St. Marco in besonderm ansehen lebte, seiner ehren-stellen insgesamt entsetzen, und dessen güther gleichfalls confisciren wurde. Als nun Barbarus auf diese art den ernst gesehen, legte er auch ungefehr nach einem monat diese würde nieder; wiewol dem ungeachtet der hierauf ernannte Patriarch Donato, nicht eher als nach Hermolai tod von seiner kirchen besitz nehmen können. Bey diesen umständen ist nun nicht zu glauben, daß sein vatter, wie einige vorgegeben, aus verdruß über diesen handel, mit tode abgegangen, indem derselbe noch bis in december des jahrs 1492. gelebet. Im übrigen dorfte doch Hermolaus nach der hand nicht wieder nach Venedig kommen, dahero er in Rom die zeit mit studiren zubrachte, bis er endlich an. 1493. in dem julio auf einem unweit Rom gelegenen und dem Cardinal Caraffa zugehörigen land-guth an der pest sein leben eingebüsset. Einige setzen seinen tod in das jahr 1494. womit auch sein epitaphium zu Rom übereinstimmen soll; es ist aber leicht zu beweisen, daß hiebey ein irrthum vorgegangen. Sonsten ist noch anzumercken, daß der tractat von übereinstimmung der Astronomie mit der Medicin niemals in druck gekommen. *Giornale* de Letterati d'Italia tom. 28. *Niceron*, mémoir. tom. XIV.

Barbarus (Franciscus) ein sohn Marci Antonii, und enckel des Patriarchen Danielis, war aus seinem geschlechte der dritte, so zum Patriarchat von Aquileja gelanget. Er war noch nicht einmal eingeweyhet, so wurde er schon zum Tyrensischen Ertz-Bischoff, und nach dem tode Grimani an. 1592. zum Patriarchen ernennet. Hierauf ließ er sich die verbesserung der kirchen-disciplin und exemplarischen wandel der Geistlichkeit höchst angelegen seyn, hielt zu dem ende ein ansehnliches Provincial-Concilium, davon die acta in Conciliorum tom. IV. stehen, und stellte durch seine gantze Diœces eine visitation an, welches in 200. jahren keiner gethan hatte. Er legte den grund zum Patriarchalischen pallast, stiftete ein Seminarium, und starb an. 1615. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 136. seq.

Barbarus, (Josephus) ein Venetianischer Patricius, der in der mitte des XV. sæculi gelebet, und von der Republick nach der Tartarey und Persien gesendet worden, welche reise er selbst in Italiänischer sprache beschrieben, deren Lateinische übersetzung nachgehends, nebst des G. B. Ramusii raccolte delle navigatione e viaggi denen Scriptoribus rerum Persicarum einverleibet worden, die zu Franckfurt an. 1601. heraus gekommen. *Vossius*, de hist. Lat. III. 8. *Lambecius*, prodrom.

Barbath, oder Marbath, ist eine stadt des glückseligen Arabiens in der kleinen provintz Schaat oder Hadhramuth, so der alten Adramytene ist, gelegen. Dieses ist die hauptstadt solcher provintz, und hat gegen mittag die auf dem Oceano Æthiopico gelegene insul Zocotora vor sich. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Barbatius, (Andreas) insgemein Andreas Siculus genannt, war ein Professor Juris zu Bologna und Ferrara, der an. 1448. gelebet, und zu Meßina gebohren worden. Er hat einen Commentarium über das Jus Canonicum; einen tractat de Cardinalium Præstantia; de Cardinalibus Legatis a Latere; de Verborum obligatione; de Bonorum possessione und 4. volumina Consiliorum geschrieben. *Polydorus Virgilius*, de invent. rer. IV. 9. *Forster.* de JCtor. vit. *Pancirol.* de JCtis. *Bellarm.* de script. eccl. *Bumaldus*, in bibl. Bonon. *Mantua*, de JCtis p. 23.

Barbatius, oder Barbius Philippicus, ware von geburt ein sclav, und hatte gleichwol viel vernunft und guten verstand; denn als er sich aus der sclaverey flüchtig gemacht, wuste er sich bey dem Triumviro Marco Antonio so wohl einzuschmeicheln, daß er in ansehung seiner zu den höchsten ehrenstellen erhaben wurde. Als er eines tags in offener versammlung das Recht sprach, wurde er von seinem alten meister aus dessen hause er sich entzogen hatte, erkannt; worauf Barbatius ohne bestürtzt zu werden denjenigen vor sich zu sehen, der das recht hatte ihne wiederum in seinen vorigen stand zu verstossen, selbigen bate solches mit stillschweigen zu übergehen, ihne mit sich naher hause führete, und ihme für seine freyheit eine grosse summa gelds bezahlte. *Ulpian.* lib. III. de offic. Prætor. *Suidas.*

St. Barbatus, Bischoff zu Benevento in Italien, war von ehrlichen eltern aus einem dorfe in der Grafschafft Ceretto, und wurde von jugend auf in der Heil. Schrift zu Benevento unterrichtet. Er bekam zuerst in der stadt Morcone eine Prediger-stelle, machte sich aber durch seine scharffe predigten sehr verhaßt, und wurde hernach wieder nach Benevento beruffen, auch allda wegen seiner heiligkeit sehr hoch gehalten. Man schriebe es seinem gebät zu, daß an. 662. die stadt von der belagerung befreyet, und Kayser Constans von Romoaldo überwunden wurde. Das folgende jahr wurde er zum Bischoff eingesetzt, da er denn den gottesdienst überall besser einrichtete, und die noch Heydnischen Longobarden bekehrte. An. 668. ward er ins Bischoffthum Siponto versetzt, woselbst er auch, nachdem er die Monotheliten auf dem Synodo zu Rom an. 680. verdammen helffen, an. 682. in seinem 80. jahr gestorben, als er 19. jahr Bischoff gewesen. Der 19. febr. wird ihm gefeyret. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 818. & tom. VIII. p. 19.

Barbatus, (Horatius) ein Rechtsgelehrter, und Abt aus dem Neapolitanischen, der im XVII. sæculo gelebet, und de religiosa disciplina tuenda; Praxin criminalem; Modestinum elucidatum, sive de fideicommisso, Majoratu ac Primogenitura; de Restitutorio interdicto; de divisione fructuum inter plures, geschrieben. *Toppi*, bibl. Nap.

Barbeaux, lat. Barbellum oder Sacer portus, eine Abtey in Franckreich, in der provintz Brie, an der Seine, eine meile von Melun gelegen. *Martinière.*

Barbela, ist ein fluß Africä in dem Königreich Congo, welcher durch die hauptstadt dieses lands, St. Salvator, fleußt, und sich in den Zaire etwas oberhalb seinem ausfluß in den Oceanum ergeußt. *Moreri.*

Barbentane, ist ein flecken Franckreichs in Provence, bey dem zusammenfluß der Durance und des Rohne-flusses, fünf meilen unterhalb Avignon gelegen. Einige Geographi halten solchen für das vor zeiten genannte ort Bellintio. *Maty*, Dict. Géogr.

Barberano, lat. Barberanum, eine kleine stadt im Kirchen-Staat im Patrimonio Petri am fluß Bieda, zwischen denen beyden seen Bracciano und Bolsena. *Martinière.*

Barberiis, (Philippus de) ein Sicilianischer Dominicaner-Mönch, florirte gegen ausgang des XV. sæculi. Er wurde Magister in der Theologie, hielt eifrig über des Dr. Thomæ lehr sätzen, und schrieb de Discordia inter Eusebium, Hieronymum & Aurelium Augustinum; Adprobatus Sibyllarum & Prophetarum dictis omniumque gentilium Philosophorum & veterum Poëtarum, qui de Christo vaticinati sunt; Commentarios super Symbolum Athanasianum, Orationem Dominicam & Salutationem Angelicam; Explanationem super te Deum

Deum laudamus & gloria in excelsis Deo; Donatum Theologum, welche werckgen zu Rom an. 1481. zusammen heraus gekommen; de Animorum Immortalitate; de Divina Providentia, mundi gubernatione, hominum prædestinatione atque reprobatione; Chronica; Sermones quadragesimales; Prædicationes Dominicarum ac Sanctorum; Itinerarium. *Mongitor.* bibl. Sicul. *Altamura. Simler. Echard*, script. O. P. tom. I. p. 873. seq.

Barberina, (Lucretia) gebürtig aus Paris von adelichem geblüt und sonderbarer gelehrsamkeit, daher ihr auch Gabriel Naudäus des Leonhardi Aretini tractat de Studiis & Literis, den er an. 1642. heraus gab, dedicirte. *Univ. Lexicon.*

† **Barberino**, (Antonius) Cardinal, Ertz-Bischoff ꝛc. In diesem artickul werden zwey personen gleiches nahmens zusammen gesetzet, und mit einander verwechselt. Die erste ist **Antonius Barberino**, ein sohn Antonii II. und bruder Massei, welcher unter dem nahme Urbani VIII. Papst worden. Er war an. 1569. gebohren, und hatte bereits viele jahre als ein Capuciner gelebt, als ihn gedachter Urbanus VIII. den 27. jan. an. 1625. zum Cardinal unter dem titul St. Onuphrii und Bischoff zu Sinigaglia machte, der ihn auch hernach an. 1628. da er inmittelst zeit seines Bißthums, durch austheilung vieles getraides unter die armen, vermehrung derer einkünfte des Seminarii Clericorum, und fleißige visitation seiner Diœces sich eine allgemeine liebe und hochschätzung erworben hatte, nach Rom berief, und sich seiner in den wichtigsten kirchen-angelegenheiten bediente. Er verwaltete auch bey gedachtem Papst die stelle eines Pœnitentiarii und Bibliothecarii. Er starb allda in dem 77. jahre seines alters zwischen dem 10. und 11. sept. an. 1646. und wurde, wie er selbst befohlen, in die von ihm erbaute Capuciner-kirche begraben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 879. Der andere **Antonius Barberino**, Cardinal, Ertz-Bischoff und Hertzog zu Rheims ꝛc. war gebohren an. 1608. und starb an. 1671. und ist alles übrige von diesem zu verstehen. Siehe auch *Moreille*, mélanges tom. I. Mémoires de *Monglat. Amelot*, mémoires. *Cornaro*, rélation de la Cour de Rome.

Barberino, (Franciscus) ein Cardinal und sohn Caroli Barberini II. des Cardinals Antonii bruder, war gebohren an. 1597. Urbanus VIII. sein vetter, setzte ihm an. 1623. den Cardinals-hut auf, und stund er unter dieses Pabsts regierung in grossem ansehen. Er gieng als Legat nach Franckreich und Spanien, wurde hernach zum Vice-Cantzler der kirchen, Decano des Collegii der Cardinälen, und Bischoff von Ostia und Veletri ernennet. Als Urbani nachfolger, Innocentius X. auf den Päpstlichen stuhl stieg, und seine familie starck verfolgte, gieng er an. 1646. heimlich nach Franckreich zum Cardinal Mazarini, welcher ihm viel liebe erwies, weil er ehemals bey dieser familie in diensten gestanden. Er wurde daselbst Groß-Almosenier bey der Königin, wurde aber deswegen vom Papst sehr scheel angesehen, als er an. 1647. wieder nach Rom kam. Weil er nun befürchtete, es möchte ihm diese ehren-stelle schädlich seyn, legte er sie nieder, und soll nach der zeit vor Spanien interessirt gewesen seyn. Sein tod erfolgte an. 1679. den 10. dec. Er war gelehrt und zimlich ehrlich, wiewol hitzig und rachgierig, welches er aber zu seinem nutzen verbergen konnte; wer mit ihm zu thun hatte, konnte sich wenig vortheil versprechen, indem er einen mit guter art von seinem zweck abzuführen wuste. Er ließ sich oft im predigen hören, gab sich viele mühe leichtfertige weibs-personen zu bekehren, lebte sehr keusch, mäßig und freygebig, welches alles er nur zum schein soll gethan haben, in der absicht zum Päpstlichen stuhl zu gelangen. Allein die Cardinäle waren ihm nicht gewogen, weil er sie in einigen Conclavibus hintergangen, und ihnen allezeit zuwider gewesen. Mémoires de *Monglat*, tom. II. & IV. *Cornaro*, rélation de la Cour de Rome.

Barberis, (Joh. Anton.) von Carmagnola gebürtig, war Philosophiæ und Medicinæ Doctor, wie auch Medicinæ, Matheseos und Astronomiæ Professor zu Turin, derer Hertzoge von Savoyen Cämmerer, Leib-Medicus und Rath, der Inquisition Consultor, und ein mitglied der Academiæ Incultorum zu Turin. *Rossotus*, syllabo script. Pedemont.

Barberis, (Carolus) ein sohn des vorhergehenden Johannis Antonii, war der Römischen Inquisition Consultor und ein mitglied der Academiæ Incultorum, wie auch Päpstlicher Commissarius durch gantz Gallien. Er vertrat zugleich bey dem Hertzoge von Savoyen die stelle eines Theologi und Raths, und war der unmittelbarn Abtey zu Rivalta Vicarius generalis. An. 1660. stiftete er den orden Servorum & Servarum B. Virginis, und hinterließ unter andern Dissertationem apologeticam ad Academicos inconsultos pro titulo & emblemate a se invento. *Rossotus*, syllabo script. Pedemont.

Barbery, eine Abtey in der Normandie, im gebiethe von Bayeur in Franckreich. *Martiniere.*

Barbeta, (Johannes) ein Dominicaner-Mönch aus Dalmatien, wird seiner gelehrsamkeit wegen von Ferrario hist. prov. Hung. p. 449. gerühmt. Er hat ums jahr 1480. gelebet, und Historiam Dalmatiæ oder de Laudibus Dalmatiæ geschrieben. *Pius* II. L. III. col. 63. *Fernandez* p. 394. *Altamura. Echard*, script. O. P. tom. I. p. 858.

Barbette, (Petrus) ein Ertz-Bischoff von Rheims, ware Archidiaconus von Dunois unter die kirche von Chartres gehörig, und wurde in dem jahr 1271. zum Cantzler von Franckreich ernannt. Nachgehends wurde er mit der Ertz-Bischöfflichen würde von Rheims beehret, in welcher er in dem jahr 1274. Mariam von Brabant, die dritte gemahlin Königs Philippi Audacis, in der capellen zu Paris, und in dem jahr 1286. den König Philippum Pulchrum crönete. Er starb den 3. weinmonat des jahrs 1300. *P. Anselmus*, hist. des grands Offices.

Barbeyrac, (Carolus) von Cereste einer kleinen in Provence gelegenen stadt gebürtig, ware in dem XVII. sæculo einer der gelehrtesten und berühmtesten Aertzten in Europa. Sein vatter ware ein Edelmann, und hinterließ vier söhn, welche entweders kriegs-dienste annahmen oder sich den studien wideten. Carolus Barbeyrac ware der dritte, er machte seine Humaniora und Philosophiam auf der Academie zu Die in Dauphiné, und begabe sich nach Aix der hauptstadt in Provence, allwo er anfenge die Artzney-kunst zu studiren; er verreiste aber kurtz darauf von dannen naher Montpellier, allwo er grössere progressen zu machen hoffete. Daselbst führete er seine studien mit grossem fleiß fort, und wurde den letzten april an. 1649. zum Doctor gemacht. Sein erstes vorhaben ware, sich in Paris nieder zu lassen; allein das zu Montpellier in sehr kurtzer zeit erlangte ansehen, wie auch ein ihme vorgeschlagener sehr vortheilhafter heurath, macheten, daß er sich entschlosse allda zu bleiben. Als man in dem jahr 1658. wegen denen durch absterben Jacobi Durant und des berühmten Lazari Riviere erledigte zwey Professor-stellen offentlich dafür disputirte, so befande sich auch in deren anzahl Carolus Barbeyrac, und obschon er, weilen er sich zu der Protestantischen religion bekannte, keinen anspruch daran machen konnte, so hatte er dadurch keine andere absicht, als seine verdienste je mehr und mehr bekannt zu machen. Diese Disputationes machten ihme sehr grosse ehre, und vermehrete sich sein ruhm und ansehen so starck, daß er in kurtzer zeit der einige Artzt zu Montpellier ware, dessen man sich am meisten bedienete. Sein gerücht erscholle alsobald in dem gantzen Königreich, wie auch in fremden landen; man erholete sich von allen seiten her über die schwereisten zufälle bey ihme raths, und wurde er sehr oft in die fürnehmsten städte des Königreichs beruffen. Mademoiselle von Orleans wollte ihne bey sich haben, welches er aber abschluge, indeme er seine freyheit denen an dem Hof findenden vortheilen weit vorzoge. Der Cardinal von Bouillon machte ihne durch einen bestallungs-brief zu seinem ordentlichen Artzt, ohne daß er verbunden ware sich bey ihme gegenwärtig zu befinden, und gabe ihme eine pension von tausend pfunden. Diß geschahe aber mehrentheils zur belohnung der diensten, so er seiner Eminentz, während ihrem aufenthalt in Languedoc, erwiesen hatte. Es gaben sich die meisten der sich allezeit zu Montpellier in grosser anzahl befindenden Studiosorum alle ersinnliche mühe seines umgangs zu geniessen. Es begleiteten ihne allezeit zehen oder zwölf, so er die krancken besuchte. Er unterhielte sie unterwegs auf der gassen von der kranckheit so sie allererst gesehen, und von denen mitteln so er dafür vorgeschrieben hatte; er antwortete ihnen auch auf die ihme über die schwereisten materien der Artzney-kunst von ihnen immer gemachte fragen, mit einem vortreflichen urtheil, wie auch einer wunderbarn gegenwart des verstands, also daß man sagen kan, daß die berühmtesten Aertzte, welche zu seinen lebzeiten zu Montpellier studiret haben, seine lehrjünger gewesen seynd. Er hatte über viele kranckheiten gantz neue, dennoch aber deutliche und gewisse gedancken. Seine practic ware sehr vortreflich, gemein und sehr leicht, dann er hatte eine grosse anzahl unnütze mittel, so vor ihme üblich waren, und die krancken nur ermüdeten, abgeschafft. Seine mittel bestunden in geringer anzahl; sie waren aber so auserlesen, so würckend, und wuste er sie zu so rechter zeit anzuwenden, daß wohl niemalen einiger Artzt ist gefunden worden, dessen mittel einen glücklichern und erstaunlichern fortgang gehabt haben. Mit einem wort, er veränderte und verbesserte die Artzney-kunst überhaupt, also daß man ihme die während seinem leben in der practic abgeschaffte mißbräuch zu verdancken hat. Er hinterließ keine schriften, auch gar keine anmerckungen, deren er dennoch eine grosse menge sehr rarer und wunderbarer hätte können an den tag geben; er ware aber so beschäfftiget, daß es ihme unmöglich ware zu schreiben, ja er konnte kaum seinen haus-verrichtungen abwarten. Er ware im geringsten nicht gewinnsichtig, sondern mild gegen die armen, und besuchte sowol diese als die reichen. Der berühmte Lockius, so den Barbeyrac zu Montpellier sonderbar wohl kannte, auch ein sehr guter freund des Sydenham ware, sagte, er habe niemalen zwey gleichere männer in der wissenschafft und denen manieren als diese zwey gesehen. Endlich aber als er ohngefehr 50. jahr lang ohne interruption ein sehr grosses ansehen erhalten hatte, starbe er den 6. novembr. an. 1699. an einem 18. tag angehaltenen fieber in dem 70. jahr seines alters. Er hinterließ einen sohn so Medicinæ Doctor, und Schatzmeister von Franckreich zu Montpellier ist, samt zweyen töchtern. Carolus Barbeyrac hatte einen bruder, so Pfarrherr zu Beziers war, und welcher nach der widerruffung des edicts von Nantes sich aus Franckreich nach Lausanne in die Schweitz begab, allwo er gestorben. *Memoires manuscrits.*

Barbi, (Raimundus) ein Dominicaner-Mönch aus Sie-

na in Etrurien, nahm diesen orden in seiner vatter-stadt an, gelangte zu verschiedenen wichtigen bedienungen, und ward zuletzt Ordens-General. Er war ein sehr gelehrter und beredter mann, dabey von grosser erfahrung und geschicklichkeit. Sonderlich hatte er seine lust am Studio Historico, worauf er auch, so viel er zeit erübrigen konnte, wandte. Er lebte ums jahr 1638. und schrieb Vita del B. Andrea Gallerani nobil da Siena istitutore dell ospedale. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 500.

Barbianello, eine kleine Mayländische stadt im gebieth Pavia, wo der fluß Copa in den Po fällt. *Universal-Lexicon.*

Barbiano, eine vornehme familie in Italien, welche die in dem Mayländischen gelegene Grafschafft Belgiojoso besitzet. Ihr stamm-haus Barbiano, welches nicht weit von Comachio soll gestanden haben, ist von dem Pavst der erde gleich gemacht worden. Aloysius Barbiano, Graf von Cuneo büssete an. 1365. in dem kriege wider die von Bologna sein leben ein, und hinterließ 2. söhne: 1.) **Johannem**, Grafen von Cuneo, der an. 1399. zu Bologna enthauptet worden. 2.) **Albericum**, Grafen von Cuneo und Conversano. Derselbe zeugte mit **Beatrice Polentana**, Printzeßin von Ravenna, 2. söhne: a) **Manfredum**, welcher in seinem enckel Mattelino ausgestorben. b) **Ludovicum** Barbiano, Grafen von Cuneo und Conversano, welcher **Albericum**, Grafen von Cuneo und Belgiojoso, nach sich ließ. Dieses Alberici sohn, **Ludovicus**, war ein vatter **Caroli**, Grafens von Belgiojoso, welcher mit Catharina Visconti 2. söhne bekam: 1.) **Ludovicum**, der an. 1531. als Gouverneur zu Mayland ohne erben gestorben. 2.) **Petrum Franciscum**, welcher ausser Carolo, der keine beständige nachkommenschafft gehabt, **Ludovicum** und **Franciscum** hinterlassen.

I. **Ludovicus** Barbiano, Graf von Belgiojoso, war Commendant zu Novara, und hatte 2. söhne: 1.) **Johannem Jacobum**, 2.) **Albericum**, welcher **Carolum** nach sich ließ. Dieses Caroli sohn, **Albericus**, gesegnete an. 1727. das zeitliche, nachdem ihm Maria Landriana 2. söhne, **Antonium Mariam** und **Carolum**, ingleichen eine tochter **Juliam**, Caroli, Grafens von Archinto gemahlin, gebohren.

II. **Franciscus** Barbiano, obgedachten Ludovici bruder, hatte gleichfalls 2. söhne: 1.) **Franciscum**, welcher als Kayserlicher Obrister an. 1605. von dem Feld-Marschall Rußworm erstochen wurde. 2.) **Galeottum**, welcher **Franciscum** nach sich ließ. Dieses Francisci sohn, **Galeottus**, zeugte mit **Octavia** Rangonia **Franciscum** Barbiano, Grafen von Belgiojoso, welcher, als der letzte seines hauses, an. 1723. an dem Kayserlichen Hofe in grossem ansehen gestanden. *Hübn.* geneal. tab. 1100.

Barbier, war eine galante Frantzösische Poetin, welche 8. tragödien geschrieben, so nach und nach zu Paris heraus gekommen sind, unter diesen stücken ist die eine, Arrie & Petus genannt, sonderlich admirirt, und der Hertzogin von Bouillon dediciret worden. *Univ. Lexicon.*

† **Barbier d'Aucour**, (Johannes) ein mitglied der Frantzösischen Academie, ward zu Langres von geringen eltern gebohren, und begabe sich in dem 16. jahr seines alters nach Paris, allwo er im Collegio von Lizieux die Rechte studirte, und so dann auch eine Advocaten-stelle bey dem Parlement erlangte. Weil er aber gleich in seiner ersten rede, die er vor dem Parlement zu halten hatte, stecken bliebe, wollte er sich nicht getrauen, fernerhin an diesem ort zu reden; wiewol er endlich doch in seinen letzten jahren sich aus noth dazu entschliessen muste, und dabey erwünschten fortgang hatte. Er starb in grosser dürftigkeit den 13. september an. 1694. in dem 53. jahr seines alters. Man berichtet, daß er die tochter seines wirths heurathen müssen, weil er denselben nicht bezahlen können. Ingleichem daß er nicht leicht einige gelegenheit den Jesuiten eines anzuhengen, vorbey gehen lassen, weil ihm selbige, als er einst, aus übersehen, anstatt Sacer, Sacrus gesprochen, durch ihre schuler den titul aufgebracht, daß er nach der hand beständig der Advocat Sacrus genennet worden. Seine schriften sind Onguent pour la brûlure ou secret pour empêcher les Jesuïtes de brûler les livres, welches ein geticht in solcher art von versen ist, welche man burlesques nennet. Ferner Lettre d'un Avocat à un de ses amis, worinnen er die vorige schrift vertheidiget, und weiters ausgeführt; Lettre en vers libres sur le retranchement des feries; und eine andere für la Condamnation du nouveau Testament de Mons, welche beyde wider den Parisischen Ertz-Bischoff de Peresire gerichtet sind, und dem Barbier durchgehends zugeschrieben werden; Sentimens de Cléante sur les Entretiens d'Ariste & d'Eugène; worinnen er den P. Bouhours als den verfasser dieser Entretiens sehr artig durchgezogen; Apollon Vendeur de Mithridate, so auch unter dem titul: Apollon Charlatan gedruckt, und eine poetische Critique wider des Racine theatralische getichte ist. Siehe Aucourt. *Olivet*, hist. de l'Acad. Franç. *Le Clerc*, bibl. du Richelet. *Niceron*, mémoir. tom. XIII.

Barbier, oder **Francour** (Gervasius le) ein berühmter Staats-mann von Torce in Franckreich gebürtig, war anfänglich ein Advocat zu Mans, dann Cantzler des Königs, und endlich Ober-Requetenmeister Königs Caroli IX. in Franckreich, bis er an. 1572. am tage Bartholomäi zu Paris umgebracht wurde. Er hat verschiedene historische schriften hinterlassen, darinnen er den zustand von Franckreich zu seiner zeit entdecket. *La Croix du Maine.*

Barbieri, (Nicolaus) ein Italiänischer Dominicaner-Mönch zu Montepulciano, lehrte an. 1647. zu Perugia die Theologie mit grossem ruhm. Er soll mit in der Academia Etrusca unter dem nahmen Topistas il Fuggioso gewesen seyn. Er ist an. 1677. in seinem 71. jahr gestorben. Man hat von ihm la Vita del Beat. Guido da Cortona, Perugia an. 1652. in 8. welches aber *Pappebrochius* in actis SS. tom. II. d. 12. jun. dem stylo nach sehr schlecht geschrieben zu seyn vorgiebt. La prodiga figliuola, Perugia an. 1660. und 1671. in 8. La Vita di S. Domenico; Vita di S. Agnese Segni di Montepulciano, Rom an. 1677. in 8. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 673.

Barbieur, (Antonius) ein Dominicaner-Mönch aus Ryssel; trat den 4. aug. an. 1624. in diesen orden allda, und starb den 6. jan. an. 1678. in seinem 72. jahre. Er hat, doch mit verschweigung seines nahmens, heraus gegeben: Antidote du Rosaire contre la peste, Ryssel an. 1646. in 12. La Règle des Frères & Sœurs de la Pénitence, Ryssel an. 1656. in 24. De la Dévotion au très Saint cœur du Fils de Dieu & de sa très Sainte Mère, Ryssel an. 1661. in 4. Es leget ihm *Ghilbert de la Haye* in bibl. Belg. Dominic. MS. noch mehrere schriften bey, darunter er auch eine, genannt Calendrier de SS. bienheureux Martyrs, vénérables personnages de l'ordre de S. Dominique, im manuscript gesehen zu haben, bekennet. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 675.

Barbo, (Ludovicus) ein Venetianischer Rathsherr, wurde zum Priorn Canonicorum Sæcularium von St. Georg in Alga in dieser stadt ernannt, allwo er sich durch seine frömmigkeit solchergestalt sehen ließ, daß man ihne für tüchtig befande, ihm die verbesserung der regeln der berühmten Abtey von St. Justina von Padua anzuvertrauen. Er hatte zwar die Abtey von St. Cypriano von Murano ausgeschlagen, der Pavst Gregorius XII. aber nöthigte ihne solche anzunehmen; und damit er desto besser im stand seyn möchte solcher vorzustehen, nahme er den Benedictiner-orden an, und legte sein gelübd dem Bischoffen von Triferno ab, welcher ihne auch den 3. hornung an. 1409. zum Abt einsegnete. Er hatte anfänglich nur drey gefährten, so ordens-personen von Clugny waren; nachgehends vereinbarten sich noch zwey Camaldulenser mit ihm, und zoge er hernach zwey Georgische Canonicos an sich. Wiewolen sie alle ihre vorige kleidung behielten, so hinderte dennoch diese ungleichheit nicht die regul des Heil. Benedicti zu beobachten; weilen auch das volck eine sonderbare hochachtung für sie hatte, zoge solche eine so grosse anzahl gefährten zu, welche sich unter die anführung des Barbo begaben, daß er sich genöthiget sahe neue stiftungen anzuordnen. Man truge ihme solche von allen seiten an, und hätte er eine grössere anzahl angeleget, wann er nicht von denen Abbatibus Commendatariis, so ihme ihre klöster antrugen, eine ausdruckliche erklärung begehret hätte, krafft deren sie sich nicht mehr in das geistliche amt mischen, auch die neue versammlung nach ihrem absterben einen völligen gewalt über ihre klöster haben solte. In dem jahr 1417. bekräfftigte Martinus V. diese versammlung, und nachgehends hielte sie ihr erstes allgemeines Capitul, allwo Barbo zum General-Präsidenten erwehlet wurde. Er hatte bishero seine Abtey von St. Justina beybehalten, weilen er aber besorgte, sie möchte nach seinem absterben in weltliche hände fallen, so legte er solche, zu gunsten seiner versammlung, ab. Kurtz darauf wurde er zum Bischoffen von Trevisa ernannt, und als er dieser kirchen ohngefehr vier jahr lang vorgestanden, so starb er zu Venedig in dem jahr 1443. und wurde sein leichnam nach St. Justina von Padua überbracht. *Jacobus Cavacio*, hist. cœnob. S. Justinæ Patav. *Tornamira*, orig. & progr. della Congreg. Cassin.

Barbo, (Paulus) wurde auch Soncini genannt von seinem geburts-ort, so ein kleiner in dem Kirchen-Staat gelegener flecken ist. Er ware ein Dominicaner, machte ein Compendium aus den wercken des Heil. Thomä und Capreoli, und starb in dem jahr 1494. *Leander Alberti & Alfons. Fernandez*, de vir. illustr. Dominic. *Echard*, script. ord. Præd.

Barbora, eine insul auf dem Rothen meer, der stadt Barbora gegen über; ist fruchtbar, und hat gute viehe-zucht. Die einwohner sind schwartz, die vornehmsten gehen bekleidet, die andern aber halb nackend. *Universal-Lexicon.*

Barbosa-Bacellar, (Antonius) gebürtig von Lisabona, ware erstlich Corregidor von Castello Branco, nachgehends Provedor, oder Ober-Aufseher von Evora, hernach Präsident in dem Parlement von Porto, und endlich in dem Parlement zu Lisabona. Er starbe den 14. hornung an. 1663. da er noch sehr jung ware. Er schriebe einen tractat, betitult: Statera veritatis; einen Commentarium über Pomponium; eine beschreibung der in dem jahr 1659. zwischen den Spaniern und Portugiesen vorgegangenen schlacht, wie auch unterschiedene stuck Spanische und Portugiesische verse. *Mémoires de Portugal.*

Barbulanus, (Vitalis) ein sohn Leonis aus Venedig; wurde an. 965. Patriarch zu Grado, und erhielte von Johanne dem XII. das Pallium, sich dessen an denen, innhalts seiner Stifts-privi-

privilegien, gesetzten tagen zu bedienen. Er hat nur ein jahr und 5. monate gesessen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 1108.

Barbusinskoy, ist eine kleine Moscowitische stadt. Herr Witsen in seiner neuen charten von der Tartarey, setzet diese stadt in die gegend von Dauria, an dem fluß Amur oder Jamur ohnfern dessen ursprung, unter dem 118. grad longitudinis und 57. latitudinis. *Maty*, Dict.

† **Barby**, eine kleine Grafschafft in Ober-Sachsen, zc. Hertzog Heinrich war gebohren den 29. sept. 1657. von Augusto, Administratorn des Ertz-Stifts Magdeburg, welcher an. 1680. gestorben. Heinrich nahm an. 1688. die Reformirte religion an, und starb den 16. febr. 1728. Seine gemahlin hiesse Elisabetha Albertina, Fürstens Joh. Georg II. zu Anhalt-Dessau tochter, von welcher er einen einigen Printzen erzeuget. Dieser hiesse **Georg Albert**, und war gebohren den 8. april 1695. vermählte sich 1721. mit Augusta Louise, Hertzogs Christiani zu Würtemberg-Oels tochter, mit welcher er weder eine fruchtbare noch vergnügte ehe geführet, so daß er sich an. 1732. völlig von ihr scheiden lassen, nachdem sie schon vorhero eine zeitlang von ihm abgesondert gelebet. Sie starb den 5. jan. 1739. und er folgte ihr den 12. jun. eben desselben jahrs ohne kinder nach. Hierauf ist die Grafschafft Barby dem Haus Weissenfels wieder heimgefallen. **Gen. Handbuch. N. Europ. Fama**, tom. V. pag. 328.

Barcalon, ist der nahme des ersten Staats-Ministers des jenseit des Golfo de Bengala in Indien gelegenen Königreichs Siam. Er verwaltet neben denen Königlichen geschäften annoch mit seinen Oyas, oder gemeinen Richtern, die unter den kauffleuthen und fremden personen entstehende streitigkeiten. *Ambassade du Chevalier de Chaumont.*

Bar-Cappara, ein Rabbine, hat einen Commentarium über die Mischnah geschrieben, welchen er Tosaphta d. i. einen zusatz nennet, und welcher von denen Juden sehr gerühmt wird. *Bartoloccius*, bibl. Rabbin. *Wolff.* bibl. Ebr. tom. II.

Barcelonne, eine kleine Französische stadt in Gascogne am fluß la Dour, nahe bey Aire gelegen. *Universal-Lexicon.*

Barcena, ist ein see in Abyßinien. Man setzet ihn in das Königreich Amara, an den grentzen Zanguebar, unter die linien, samt einer stadt gleiches nahmens an dessen abendliches ufer, und macht den fluß Abanwy daraus entspringen. Man versichert endlich diß seye derjenige see, welchen Ptolemäus Coloë genennet hat. Wann aber dieser see die wahrhafte quelle des Abanwy, so der Nilus ist, seyn soll, so muß solcher unter dem zwölften grad latitudinis liegen. *Maty*, Dict.

Barcham, (Joh.) ein Prediger und Dechant zu Bokyng in Esser, welcher sich in sprachen und antiquitäten wohl umgesehen, und den 25. mart. an. 1642. gestorben. Er hat in Englischer sprache des Königs Johannis in Engelland leben, welches Johann Speed seiner Englischen historie einverleibet, wie auch ein werck von der Heraldic, so Johannes Guillini unter seinem nahmen heraus gegeben, geschrieben. *Wood*, Athen. Oxon.

Barchon de Laye, oder **Barchin**, Barchonium, ist ein kleiner flecken oder städtlein in Neu-Castilien, sieben meilen von Cuenza auf der mittags-seiten gelegen; man erzehlet, es habe sich in dem jahr 1657. an diesem ort eine sonderbare begebenheit zugetragen: Es traumte einem mann zu nachts lange zeit, er sehe an einem gewissen ort auf einem benachbarten berg ein schloß, in welchem ihme herr und frau einen ort zeigten, allwo sich eine grosse menge verborgenes gold und silber befinden solle. Dieser mann wurde endlich dieser erscheinungen müde und gabe der Obrigkeit des orts davon nachricht; man liesse derowegen an dem von dem mann gewiesenen ort, nachdeme man die bäum ausgerissen hatte, graben; und als man zwölf bis fünfzehen schuh tief kame, fande man mauren, und endlich das schloß, wie solches diesem mann in der traum erschienen und man solches annoch siehet. Solches bestehet aus einem hof, zwey stiegen, unterschiedlichen cammern, einer hand-mühlen, einem keller und einem brunnen, worinnen man grosse riesen-knochen und grosse degen-klingen fande; man suchte aber den schatz nicht weiters. Der erzehler dieser fabel vermuthet man habe den grossen kosten nicht an die durchgrabung dieses bergs wenden wollen. Dem seye nun wie ihm wolle, so kan der sach an sich selber annoch glauben beygefüget werden, was aber den traum anbetrift so kan solches ohne betrug nicht geschehen seyn. *Maty*, Dict.

Barchusen, (Joh. Conrad) war zu Horn in der Grafschafft Lippe an. 1666. gebohren. Er begabe sich auf eine reise in Teutschland, Ungarn und Italien, nachdem er sich eine grosse wissenschafft in der Artzney-kunst erworben. Darauf wurde er zu Utrecht an. 1698. Lector Medicinæ, und an. 1703. Chymiæ Professor extraordinarius. Er ist den 2. oct. an. 1723. gestorben, und hat Pharmacopæum synopticum; Acroamata; Pyrosophia s. Elementa Chemiæ; Collecta Medicinæ practicæ, und historiam Medicinæ hinterlassen. **Gelehrte Zeitung** 1723. p. 941. *C. Burmann.* Traj. erudit. p. 14.

Barckhausen, (Hermann) ein Lutherischer Theologus, war an. 1629. den 21. oct. zu Herford gebohren, und studirte zu Helmstädt und Jena, nahm auch an diesem letztern orte an. 1655. den gradum Magisterii an. Hierauf ward er an. 1656. Rector zu Lemgo, und an. 1660. Professor Philosophiæ Moralis zu Rinteln, allwo er an. 1662. pro Licentia disputirte, und an. 1665. die Professionem Theologiæ ordinariam bekam. In eben dem jahre wurde er Ober-Hof-Prediger, Consistorial-Rath und Superintendent zu Osnabrück, auch an. 1677. zugleich Superintendent der Grafschafft Diepholt; an. 1680. aber gieng er als Ober-Hof-Prediger und Consistorial-Rath nach Hannover, und wurde General-Superintendent von Calenberg und Göttingen. Er starb den 19. april an. 1694. und hat de Potestate Ecclesiastica, und den kleinen Osnabrückischen catechismum geschrieben. *Hendreich.*

Barclaja, (Louise) gebohrne Debonnaire, war die gelehrte gemahlin des berühmten Joh. Barclaji, und eine gute Poetin, von welcher unter andern das Lateinische carmen sehr gelobet wird, in welchem sie dem berühmten Peireskio, vor die ihrem aus Engelland flüchtigen manne erwiesene aufnahme und erzeigte wohlthaten danck abgestattet. *Petrus Gassendus*, in vita Peireskii p. 176. & 177. edit. Parisiens. 1641.

Barclay, (Jacobus) war aus dem uralten Barons-geschlecht derer Barclay entsprossen, und wurde auf befehl der Königin Isabellä von Waltero, Ertz-Bischoff von Canterbury, an. 1326. den 15. mart. ohne des Bapsts wissen und willen zum Bischoff zu Excester eingeweyhet, welches aber der Bapst so übel aufgenommen, daß er dem Ertz-Bischoff nicht nur aufs schmählichste begegnete, sondern auch so viele drohungen gegen denselben hören ließ, daß er darüber vor grosser gemüths-kränckung kurtz darnach gestorben. Auch der neue Bischoff selber, welcher sonst ein gar frommer und verständiger mann gewesen, hat sich die sache gleichfalls so zu gemüthe gezogen, daß er noch in eben dem jahr den 24. jun. sein leben beschlossen. Er soll in die Dom-kirche begraben worden seyn; andre dagegen widersprechen solches, und geben vor, er sey weder lebendig noch todt nach Excester jemals gekommen. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 497.

Barco, (Ferdinandus de) ein Spanischer Carmeliter-Mönch, und Caroli V. Hof-Prediger, von Avila gebürtig, ist an. 1548. gestorben, und hat über das Neue Testament commentirt. *Anton.* bibl. Hisp. *Antonin. Casanatensis*, in paradiso Carmelitarum. *Trithemius*, de script. eccl.

Barcock, al Malek al Dhaher Abusaid, war ein Circassier von geburt, und wurde daselbst von einem gewissen Othman gefangen, welcher ihn den Crimmischen Tartarn verkaufte. Diese führten ihn in Egypten und verkauften ihn einem Türckischen Officier. Als al Malek al Saleh Hagi, der letzte Sultan der ersten Dynastie der Mamelucken, abgesetzt wurde, kame Barcock auf den thron, und stiftete die zweyte Dynastie derselben, um das jahr der Hegira 784. nach Christi geburt 1382. Allein Sultan Hagi ward in dem jahr der Hegira 791. nach Christi geburt 1388. wieder eingesetzt, und Barcock in bande gelegt, doch aber in dem folgenden jahr wieder auf den thron erhoben. Er zoge hierauf in dem jahr der Hegira 794. zu Cairo ein, und als Cara Joseph, ein Fürst der Turcomannen, sich von Tauris meister gemachet hatte, sandte er ihm die schlüssel der stadt. Der Sultan beschenckte ihn hingegen mit einem kostbaren kleid, und machte ihn zum General-Statthalter aller seiner ländern. Im jahr der Hegira 795. flohe Sultan Ahmet, ein sohn Avis, welcher von Tamerlan aus Bagdad vertrieben worden, zu Sultan Barcock, und berichtete ihn der grossen eroberungen Tamerlans, wie auch, daß derselbe Bottschafftere zu ihm gesandt habe. Barcock liesse hierauf diese aufsuchen, und ehe sie Egypten erreichten, tödten. Dieses schmertzte Tamerlan sehr, und bewog ihn gegen Syrien anzurucken, und Roha oder Edessa zu belagern; welche er auch erobert, und alles mit dem schwerdt getödtet hat. Barcock zoge an. 796. aus Egypten, nahme den Ahmet mit sich, und marschirte gegen Aleppo, welche stadt Tamerlan anzufallen drohete. Als er zu Damascus ankame, liesse er den Ahmet mit vielen geschencken von sich, welcher dann seiner sachen so wohl wahrnahm, daß er Bagdad wieder eroberte. Als Barcock vernahme, daß Tamerlan sich gegen Indien gewendet hätte, kehrte er wieder in Egypten, und starb im frieden, im jahr der Hegira 801. nach Christi geburt 1398. nachdem er 60. jahr gelebt, und 17. regiert, auch seinen sohn Zaineddin Faragi, mit dem beynahme Malek al Nasser zum nachfolger hinterlassen hatte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Barcos (Martin de) Abt von St. Cyran, gebürtig von Bayonne, allwo er aus einem der vornehmsten geschlechtern herstammete. Man zehlet ihn billig unter die grossen männer des letztern sæculi. Von seiner mutter her ware er ein nefe des berühmten Johannis du Verger de Hauranne, welcher ihme auch die ersten anfänge der wissenschafften und des Christenthums beybrachte. Nachgehends ward er samt seinem vettern dem Herrn von Anguibert naher Löwen gesandt, um seine studia unter dem gelehrten Jansenio, nachmaligen Bischoffen von Ypres und vertrauten freunde des Herrn du Verger, zu ende zu bringen. Einige jahr hernach gabe ihne Jansenius dem Herrn d'Andilli um die aufsicht von der auferziehung des jungen d'Andilli zu übernehmen. Es hatte zwar zu gleicher zeit der Cardinal von Richelieu den jungen Barcos begehret um ihn bey sich zu haben, allein Jansenius hielte das haus des Herrn d'Andilli für einen nutzlichern ort in ansehung des de Barcos, als aber den hof des Cardinalen. Als der Herr von Anguibert, der bey dem Herrn du Verger

Verger die stelle eines Secretarii versehen hatte, mit tod abgegangen ware, nahme de Barcos dessen stelle bey seinem ohm ein, und dieser nahme sich seiner so eifrig an, daß er einen gelehrten und frommen Geistlichen aus ihme gemachet hat. Der Herr du Verger unternahme nichts wichtiges, ohne die ehre der ausführung mit dem jungen de Barcos zu theilen. Zu dieser zeit geriethe de Barcos in die genaueste freundschafft mit dem bekannten Dr. Arnaud, mit deme er seither gemeinschafftlich in die händel von dem öftern genuß des H. Abendmahls ist verwickelt worden. Nach dem tod des Herrn du Verger, übergabe die Königliche frau mutter dem Herrn de Barcos, dessen verdienste ihro bekannt waren, die Abtey von St. Cyran. Er nahm solche den 9. may 1644. in besitz, und ware alsobald bedacht eine bessere verfassung darinnen einzuführen. Nach einigen jahren gienge er selbst dahin, um durch sein eigenes exempel seinen untergebenen vorzuleuchten. Er führte das gebäu der Abtey von neuem auf, erneuerte die kirche, versahe die sacristey mit allem nöthigen geräthe, und vermehrte den bücher-vorrath um ein merckliches. Endlich führte er eine verbesserte verfassung in dieser Abtey ein, und befahle die regeln St. Benedicti dem buchstaben nach zu beobachten, und obwolen er die kleidung eines Clerici Sæcularis immer behielte und niemals kein feyrliches gelübd abgelegt hatte, so ware er doch sowol bey tag als bey nacht der erste, welcher das von ihme vorgeschriebene beobachtete. Er starb in dem jahr 1678. nachdeme er verschiedene schriften ausgegeben, und 35. jahr seiner Abtey mit grösstem lob vorgestanden ware. *Diony. Sainte Marthe*, Gall. Christ. tom. II. *Mémoires du tems.*

Barcum, eine kleine insul an dem Teutschen meere, welche die Oster- und Wester-Embs machen. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 402.

Bard, (Petrus) ein aus dem Bißthum Tournay in Flandern gebürtiger Cölestiner, wurde von Ludovico XII. sehr geliebet, welcher sich seines raths bediente, auch sogar ihme beichtete. Dieser König truge ihme ein Bißthum an, welches aber Petrus Bard aus sonderbarer demuth ausschluge. Nachdeme er nun Provincial seines ordens ware, starbe er zu Paris in dem jahr 1535. *Hist. des Celestins*, *manuscript. biblioth. Paris.*

Bard, Bardium, ist eine stadt in Vor-Pommern, in der Herrschafft gleiches nahmens, samt einem alten Hertzoglichen schloß, und einem zimlich grossen hafen an dem Baltischen meer. Sie wurde durch den Westphälischen frieden an den König in Schweden abgetretten, und liegt nur drey meilen von den grentzen des Hertzogthums Mecklenburg gegen morgen, wie auch sieben meilen von Rostock. In dem jahr 1677. nahme solche der Churfürst von Brandenburg ein, trate sie aber durch den in dem jahr 1679. zu St. Germain en Laye ohnfern Paris gemachten frieden an die Schweden wiedrum ab. *Bourgon.* Géogr. hist.

Bard, (die Herrschafft von) ein in Pommern gelegenes land, liegt zwischen dem Hertzogthum Mecklenburg, der Grafschafft Gutzkow, der insul Rugen, und dem Baltischen meer. Es hat, nach einiger meynung, ohngefehr zehen meilen in der länge und acht in der breite, samt dem titul eines Hertzogthums, in welchem Bard die hauptstadt, Stralsund und Damgarten aber die fürnehmsten städte sind. *Maty*, Dict. Géogr. *Baudrand*, Dict. Géogr.

Bard, ist eine kleine stadt, oder vielmehr ein schloß und flecken Savoyens in dem Hertzogthum Aosta, auf einem hügel ohnfern dem fluß Dorea Baltea, zwischen der stadt Aosta und Yvrée gelegen. Einige neue charten zehlen solche ohne ursach zu Italien; dann obschon sie jenseit den Alpen lieget, so gehöret sie dennoch nicht zu Italien. *Maty*, Dict. Géogr. *Baudrand*, Dict. Géogr.

Bardari, (Ibandus de) ein Aragonischer Rechtsgelehrter im XVI. sæculo, schrieb Comment. in foros Aragoniæ, und de officio Gubernatoris regni Aragoniæ. *Vinc. Blasco de Lanuza*, hist. eccl. Arag. V. 44. *Anton.* bibl. Hisp.

Bardari, (Joseph de) ein Spanischer Theologus, war aus einer vornehmen familie zu Saragossa entsprossen, wurde Doctor Theologiæ und Probst zu St. Angeli in Barcellona, starb den 4. aug. an. 1626. und hinterliesse viele predigten. *Vinc. Blasco de Lanuza*, hist. eccl. Arag. tom. II. V. 44. *Anton.* bibl. Hisp.

Barde, (Leonor de la) ein bruder Johannis de la Barde, Marquis de Marolles, Königlich-Französischen Abgesandten in der Schweitz, begabe sich in dem zwantzigsten jahr seines alters in die Congregationem Oratorii an. 1627. In dem folgenden jahr lehrete er die Philosophie zu Marines, und hernach zu Troyes, von dannen er an. 1635. nach Saumur gieng, die Theologie zu lehren. Man berufte ihn an. 1640. die unterredungen über die Theologiam Moralem in dem Seminario zu St. Magloire zu Paris anzufangen. Man hielte ihn für einen der gelehrtesten männern seiner zeit. Er war ein guter freund Cartesii, und thate demselben verschiedene einwürffe, über dessen metaphysische gedancken, welche jener grosse Weltweise für wichtig hielte. Er war auch einer der ersten anhängern dieser Philosophie; approbirte auch Arnaulds buch de la Fréquente Communion. Man schreibet ihm den zweyten theil der antwort auf das Examen & Jugement über dieses buch von Adr. de Raconis, Bischoff von Lavaur, zu. Als sein bruder Denys de la Barde zum Bischoff zu St. Brieux ernennet worden, trate er ihm das Canonicate der haupt-kirche zu Paris, so er bisher besessen, ab. Die zeit seines todes wird nicht gemeldet. *Suppl. de Paris.*

Bardeburg, oder **Bardenburg**, Französisch Claire Fontaine, ein Nönnen-kloster und Abtey am flusse Ische, im Hertzogthum Luxemburg, zwischen Arlon und der stadt Luxemburg. Das kloster ist Cistercienser-ordens und ein sehr lustiger ort. Es liegen allda Luxemburgische Fürsten begraben. *Univ. Lexicon.*

Bardes, eine insul auf der Malabarischen küste, welche durch einen canal von der stadt Goa abgesondert wird. Diese insul ist so hoch, daß die Portugiesischen schiffe zu Goa hinter derselben verdeckt liegen können. *Univ. Lexic.*

Bardet, (Petrus) ein Advocat, ward zu Montagut in Bourbonnois den 15. dec. 1581. gebohren, machte seine humaniora in dem Jesuiter-Collegio von Moulins, allwo er den Mr. de Lingendes, den nachmaligen berühmten Prediger, und Bischoffen von Sarlat und Macon zum gefährten hatte, und mit ihme zu einer grossen wissenschafft in der Griechischen sprach gelangete. In dem jahr 1614. fienge er das studium Juridicum auf der Universität zu Toulouse unter den Herren Maran und la Coste, denen lehr-jungern des berühmten Cuiacii, an. In dem jahr 1617. wurde er zum Advocaten des Parlements aufgenommen, und fienge an die in den Gerichten ertheilte urtheil zusammen zu fassen, führte auch solches bis in das jahr 1643. fort, da ihne dann die Parlements-geschäfte, und fürnemlich die schriften also beschäftigten, daß ihm keine zeit mehr den Gerichten beyzuwohnen, überblieb. In dem jahr 1663. begabe er sich naher Moulins, allwo er den 20. herbstmonat 1685. in einem sonderbar gottseligen leben starbe. Die fürnehmste verordnung seines testaments, gienge dahin daß er an dem ort seiner geburt eine pfarr-kirch bauen ließ, weilen die einwohner mit grosser ungelegenheit in eine etwas entfernte kirche gehen musten. Es überlieferten zwey seiner vettern die von ihme gemachte sammlung von gesprochenen urtheilen seinem sonderbar guten freund Mr. Berroyer, einem Advocaten im Parlement, welcher sie unter folgendem titul gedruckt hat: Recueil d'arrêts du Parlement de Paris, pris des mémoires de feu Mr. Pierre Bardet, ancien Avocat en la Cour, avec les notes & les dissertations de Mr. Claude Berroyer, Avocat au même Parlement, in fol. à Paris 1690. *Journal des Sçavans*, tom. XVIII. pag. 429.

Bardi, (Giovanni) ein Florentinischer Graf vom geschlecht Vernio, wird von *Galilei* p. 1. & 2. del Dialogo della Musica antica e moderna, als ein grosser liebhaber und kenner sowol der theoretischen als practischen music gerühmt, daß er durch sein exempel viele von adel zu diesem studio aufgemuntert, auch in seiner behausung mit ihnen musiciret und discuriret habe; weswegen er auch bewogen worden, selbigen in gedachtem buche mit Pietro Strozzi redend einzuführen.

Bardi, (Girolamo) war gebürtig von Genua, wo er den 7. mart. an. 1603. gebohren worden: Seine eltern waren Johannes und Lucretia à Furri, von Rapallo im Genuesischen. Er hat zu Genua die Grammatic, zu Parma die Rhetoric und Philosophie; ingleichem zu Genua die Theologie bey gelehrten männern gehöret: Nachhero aber zu Pisa über den Aristotelem und Platonem öffentlich gelesen, und sich auf die Medicin gelegt, welche er auch als ein Geistlicher mit Päpstlicher erlaubnis vom 1651. jahre an practiciret, und unter andern: Musicam Medico-Magicam, mirabilem, consonam, dissonam, curativam, Catholicam, rationalem; wie auch eine Encyclopædiam sacram observationibus Philosophico-Medicis demonstratam; der noch beygefügt ist: die Strigilis Dipsaca, qua involuti flocci pædagogici & duræ lappæ Musurgiæ Kircherianæ à Marco Meibomio malè impositæ evelluntur, geschrieben. *Oldoini* Athenæum Ligusticum p. 238. seqq.

Bardin, eine Persianische stadt in Caramania, oder Kirman, zwischen Mahomedia und Carman. *Univ. Lexicon.*

Bardin, (Petrus) ein mitglied des Parlements zu Toulouse, ums jahr 1423. war ein gelehrter mann, und schrieb de Immunitate Monachorum; De Jurisdictione Ecclesiastica; De Mediis pro reprimenda nimia Episcoporum auctoritate, und einen Commentarium über den titul derer Decretalium de Episcopali audientia. *Histoire de l'Academie des sciences.*

Bardin, (Wilhelm) ein sohn des vorherstehenden Petri, war ebenfalls, wie sein vatter, ein mitglied des Parlements zu Toulouse, ums jahr 1444. und schrieb in Lateinischer sprache eine Historiam Chronologicam von an. 1031. bis an. 1454. die aber noch nicht gedruckt ist, sondern in der bibliotheck des Cantzlers Seguier in originali aufbehalten worden. La Faille hat sich derselben in verfertigung Annalium de Toulouse zum öftern bedienet. *Histoire de l'Academie des sciences.*

Bardinezza, ein fluß im Hertzogthum Mayland, der an denen Piacentinischen grentzen, in dem gebiethe von Pavia entspringet, und nachdem er etwan vier Teutsche meilen gelauffen, in den Po fällt. *Univ. Lexicon.*

Bardius, oder **Bardus**, (Cosmus) stammte aus dem Gräflichen geschlecht derer von Verni im Florentinischen her, und war ein sohn Johannis, mit Lucretia, Petri Alemanni Salviati tochter, erzeuget. *Gamurrinus*, vol. II. p. 160. *Fan-*

tonus, in hist. Avenion. tom. II. lib. III. p. 389. Unter Bonifacio Cajetano, Cardinal-Legate, war er über Ravenna gesetzt, verwaltete hierauf verschiedene Gouvernements, und wurde alsdenn Bischoff zu Carpentras, bis er endlich den 9. sept. an. 1630. auf den Ertz-Bischöfflichen stuhl zu Florentz gekommen, als eben die pest gewaltig allda graßirte. Er liesse sich dahero so viel angelegener seyn, beydes vor das leibliche als geistliche seiner anvertrauten heerde zu sorgen, starb aber das jahr darauf, den 18. april. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 191.

Bardius, (Maffeus) ein edler Florentiner aus dem orden Minorum de Observantia, wurde Bischoff zu Chiusi an. 1582. den 29. may, baute daselbst die kirch-thurn-spitze an. 1585. aus seinen eigenen mitteln, und verrichtete sonsten viel rühmliches, nahm aber hernach, weil er durch die vielen jahre schwach worden, Ludovicum Martellum zu seinem Coadjutoren an, und begab sich wieder in sein kloster zu Florentz, wo er auch gestorben; doch hat man seinen leib nachgehends, zu folge seines letzten willens in die Dom-kirche zu Chiusi beygesetzt. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 651. seq.

Bardo, ist ein eine meilen von der stadt Tunis in einer fruchtbaren ebne gelegner pallast. Muley-Hascem, ein König dieser stadt, liesse solchen aufbauen, Murat-Bey aber zierete ihne aus: Dieses gebäude ware mit säulen von marmor und porphyren besetzet, und konnte man aus denen vergoldungen, denen bühnen, denen auf Arabische art gemachten gemählden, der anzahl der zimmer, der kostbarkeit des haus-raths, den pracht und herrlichkeit des meisters erkennen und abnehmen. Die mit pomerantzen-bäumen gepflantzte gärten, die mit granaten- und iasminbäumen angefüllte alleen, die schattichten gänge, die wiesen, gärten, canäle und brünnen machten den anmuthigsten ort von gantz Africa aus dieser gegend. Es haben aber die einheimischen kriege alle diese kunstreiche zierrathen zerstöret, und kaum die natürlichen schönheiten übrig gelassen. Amuda, ein einiger sohn und erb dieses Murat, versahe in seinem testament, daß dieses haus seinen drey söhnen gemein seyn sollte, damit die lüste, welche sie dahin versammlen würden, sie allezeit mit einander vereiniget hielten. *Histoire des dernières révolutions de Tunis.*

Bardorff, ist ein Fürstlich-Wolffenbüttelisches amt-haus, dem ansehen nach ein sehr alt gebäude. Es soll selbiges anfänglich von etlichen von adel, so ein raub-nest daraus gemachet, seyn erbauet worden, welche aber von Hertzog Heinrichen dem Löwen daraus vertrieben worden sind. *Univ. Lexicon.*

Barducetus, (Joh. Bapt.) der 5. Bischoff zu St. Miniato, war aus einer adelichen familie zu Florentz, und hatte sich sowol durch seine gelehrsamkeit, als auch und vornemlich durch verschiedene wichtige bedienungen, darzu ihn der Groß-Hertzog daselbst gebraucht, in solch ansehen gesetzet, daß er von Alexandro VII. den 26. jun. an. 1656. zu obigem Bischofthum erhoben wurde. Er starb im monat oct. an. 1661. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 280.

Bardus, (Bartholomäus, oder Bartolus) ein sohn Petri Gualterotti, und Peträ Lenä de Villanis, aus Florentz und Minoriter-ordens, war Johannis XXII. vertrauter freund, deswegen er auch von demselben an. 1320. zum Bischoff von Spoleto gemachet wurde, nachdem er schon lange in dergleichen würde der kirche zu Teramo vorgestanden, und an diesen ort durch viele kosten gesundes wasser hatte leiten lassen. An. 1331. den 15. jan. hat er der erfindung des leichnams St. Zenobii mit beygewohnet, und ist nach errichteten vielen nutzlichen constitutionibus synodalibus ums jahr 1346. oder wie *Alidosius* de Episc. Bonon. p. 31. meldet, an. 1340. gestorben. *Gamurrinus*, de familiis V. II. p. 185. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. pag. 1265.

Bardus, (Franciscus) ein Jesuite, war an. 1583. aus einer vornehmen familie von Palermo in Sicilien gebohren, woselbst er auch in grosser hochachtung lebte, und an. 1661. den 28. mart. sturb. Er hat über die Bullam Cruciatæ an. 1646. commentirt, und solche an. 1656. vermehrter heraus gegeben, auch Disput. moral. de conscientia; Quæstiones ex Theologia Morali; Comment. in regulas Juris Canon. in sexto &c. geschrieben. *Mongitoris*, bibl. Sic. *Sotovel.* in bibl. Jesuit.

Bardus, (Marc. Ant.) ein Doctor Juris aus Siena, schrieb de tempore utili & continuo ad appellandum & prosequendum, ac de continuatione dominii & possessionis de una in alteram personam, nec non de aliis continuationibus judiciariis, Rom 1563. in 8vo. Venedig 1563. 1573. Cöln 1581. in 8vo ist in *Tr. Tr.* vol. V. f. 210. befindlich. *Hendreich.*

Bardus, (Hieronymus) ein Camaldulenser von Florentz, lebte zu end des XVI. sæculi, und schriebe eine chronick, welche sich an. 1580. endigte. *Moreri.*

Barenburg, ein amt und schloß in der Westphälischen Grafschafft Hoya, zwischen Nienburg und dem Dummer-see am flusse Owe. Es ist solches an. 1247. erbauet worden, und lieget in einem tieffen morast, ist ein paß, und gehöret dem Churfürsten von Hannover. **Junckers** anleitung zur mitl. Geogr. II. 15. p. 591. **Schneiders** beschreibung des alten Sachsenlandes, pag. 146.

Barenow, ein ort und schloß bey Sandomir, in der Woywodschafft dieses nahmens, in Klein-Polen. *Universal-Lexicon.*

Barent, (Theodoricus) ein mahler von Amsterdam, allwo sein vatter auch ein geringer mahler ware. Dieser sein sohn aber hatte das glück ein lehr-jünger und liebling des berühmten Titiani zu seyn, dessen bildnis er auch verfertiget hat; es ist solches noch zu sehen bey Peter Isaack einem mahler. Nach seiner ruckkunft aus Italien setzte er sich zu Amsterdam, verfertigte viele vortrefliche gemählde und starb an. 1582. in seinem 48. jahr. *De Piles.*

Bareschath, ist eine stadt der grossen Tartarey. Man setzet sie auch in Mawaralnahar, zeiget aber deren lage nicht an, und kommet sie auch in den charten Sansons nicht zum vorschein. *Maty*, Dict.

Baresiano, oder **Bareranus**, (Hyacinthus) ein Dominicaner-Mönch aus Alba im Hertzogthum Montferrat, war sowol in der Theologie und denen gelehrten sprachen, als auch in Jure Canonico und der kirchen-historie vortreflich bewandert, darbey ein ungemeiner Redner. Dahero ihn alle drey Stände darzu erwehlten, daß er die canonisation B. Margarethæ de Sabaudia von Urbano VIII. zu Rom auswürcken sollte. Er hat ums jahr 1638. gelebt, und geschrieben: La Vita della B. Marghrita di Savoia; Opusculum adlegationum pro Canonizatione præfatæ beatæ, & Summarium processus pro dicta Canonizatione impetranda. *Guichenon*, hist. généal. de la Maison de Savoye. *Rovetta* ad an. 1638. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II. p. 498.

Baretscho, eine stadt und vestung in Ober-Ungarn, gegen Siebenbürgen zu, allwo der Fürst in Siebenbürgen, Sigismund Bathori, an. 1601. von denen Kayserlichen eine grosse niederlage erlitten. *Univ. Lexic.*

Baretti, (Augustinus) ein Dominicaner-Mönch aus Mayland, begab sich an. 1580. nach Paris, und machte sich durch seine Italiänische predigten so berühmt, daß ihn nicht nur die Königin Catharina de Medicis, öfters vor sich in ihrem zimmer predigen liesse, sondern auch die Königin Maria de Medicis denselben zu ihrem Hof-Prediger machte. Er ist an. 1620. gestorben, und hat viele predigten heraus gegeben. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 414.

† **Bareuth.** (Marggrafen von) **Georg Wilhelm**, starb den 18. dec. 1726. dessen wittwe vermählte sich an. 1734. mit Alberto, Grafen von Hotitz, aus Böhmen. Die Printzessin aber ward an. 1728. Catholisch, und an. 1735. wieder Lutherisch. In der regierung aber folgte **Georgius Ludovicus Carolus**, Marggraf von Culmbach. **Gen. Handbuch.** Siehe **Culmbach.**

Barfleur, Barofluctum, ist ein guter flecken in dem Bißthum Coutance in Normandie, auf dem Capo de Wick, fünf meilen von der kleinen stadt Cherburg, gegen der morgen-seiten gelegen. *Maty*, Diction.

Barga, eine kleine stadt am flusse Serchio, im Groß-Hertzogthum Florentz, gegen der Republick Lucca zu. *Univ. Lexicon.*

Bargua de Regoa, war ehemals eine stadt, und hiesse Tuntobriga, jetzo ist es nur ein dorf in der Portugiesischen provintz Tra-los-Montes, sieben meilen von Braganza. *Univ. Lexicon.*

Bar-Hadbsciaba, ein Syrischer scribent, hat nach dem zeugnis Ebed-Jesu Librum Thesaurorum in III. tomis; Disput. de falsis religionibus ac de illarum destructione; eine Kirchen-historie und Commentarios über die Psalmen; und über das Evangelium Marci geschrieben. *Simon.*

Bari, (Bartholomäus de) wurde von seinem vatterland also genannt; Er nahme den Dominicaner-orden an, begabe sich aber daraus um die stelle eines Bischoffs von Veglia, unter das Ertz-Bißthum von Trani gehörig, zu vertretten. Ughellus sagt er seye auch Allmosenier Caroli II. Königs von Sicilien gewesen, und werde seiner in den Königlichen registern unter dem jahr 1327. meldung gethan, er sagt aber nichts weiters von ihme. Die andern scribenten sind hierinnen noch kürtzer, dann Altamura allein eignet ihme Commentarios über die fünf bücher Mosis zu, ohne zu melden ob sie gedruckt oder auf welcher bibliotheck sie zu finden sind. *Echard*, script. ord. Præd.

Barianus, (Nicolaus) ein Eremit aus dem Augustiner-orden, und Professor Theologiæ zu Mayland, von Piacenza gebürtig, hat an. 1494. gelebet, und de Montibus impietatis geschrieben, welche des Asciani Montibus pietatis zu Leipzig an. 1670. angedruckt worden; ingleichem Apologiam Montis veræ & sinceræ pietatis. *Hendreich.*

Bariar, sind die unterste secte unter denen Malabarn, und sind so verachtet, daß sie nicht leicht in ein handwerck aufgenommen, vielweniger an andre Malabarn verheurathet werden. **Berichte aus Ost-Indien**, continuat. XXII. p. 861.

Baricave, (M. J.) ein Doctor Theologiæ, schrieb in Französischer sprache Defensionem Monarchiæ Gallicæ contra regulas status Calvinistarum, Paris 1614. und Toulouse 1617. ingleichem Collectionem conatuum Calvinistarum, Paris 1614. in 4to. *Hendreich.*

Barili, (Michael) aus Bergamo, trat daselbst in den Dominicaner-orden, und wurde nach der zeit an verschiedenen orten Vicarius S. Inquisitionis. Er starb ums jahr 1661. Man hat von ihm Martyrologium SS. & BB. Ordinis Prædicatorum; und Trofei letterarii di tutte le religioni. *Calovv*, scena letter.

letter. de scrittori Bergamaschi. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II. p. 599.

Barillis, (Philippus de) Ertz-Bischoff zu Capua, erwehlt von Innocentio VII. den 19. febr. an. 1406. Er war aus einer derer vornehmsten adelichen familie zu Neapolis, und Canonicus zu Tropea worden, hatte darauf unter Bonifacio IX. verschiedene wichtige verrichtungen im Neapolitanischen vollbracht, daß also gedachter Innocentius seiner gute kundschafft hatte, und ihn dahero nach seinen verdiensten zum Ertz-Bißthum erhobe, welches er denn mit grossem ruhm verwaltet, er hat auch den Ertz-Bischöfflichen pallast, so krieg und alters halber gar übel mehr beschaffen war, wieder aufbauen lassen. Er ist vor die, der Königin Johanna geleistete treu und glauben ins gefängnis gebracht worden, darinnen er fast seinen geist aufgegeben. Er starb endlich in seinem Bißthum bey hohen jahren und lebens-satt, an. 1435. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 351.

Barillon, ein vornehmes geschlecht in Franckreich, welches seinen ursprung aus Auvergne hat, und daselbst bereits zu Ludovici XI. zeiten wegen seines adels und grossen vermögens in besonderm ansehen gestanden. Unter Francisci I. regierung liesse sich **Johannes** Barillon, Herr von Murat in Ober-Auvergne, zu Paris nieder, und verehlichte sich, als Königlicher Secretarius, mit **Claudia** du Prat, einer tochter oder enckelin des an. 1535. verstorbenen Cantzlers Antonii du Prat. **Johannes Jacobus** Barillon, Président aux Enquêtes bey dem Parlement zu Paris, hinterliesse bey seinem an. 1648. erfolgten tode von Bonna Fayet, des Präsidenten Fayet tochter, unter andern folgende drey kinder: 1.) N. Barillon, welcher ausserordentlicher Ambassador in Engelland gewesen. 2.) **Henricum**, welcher an. 1639. den 4. mertzen gebohren, und an. 1699. den 7. may, als Bischoff von Lucon, zu Paris mit tode abgegangen, nachdem er seinem amte 27. jahr mit grossem ruhme vorgestanden. 3.) **Judith**, die an. 1663. mit **César Philippo**, Grafen von Chastelus, verheurathet worden, und an. 1721. in dem 71. jahre ihres alters gestorben. **Paulus** Barillon, Herr von Amoncourt, Maitre des Requêtes, nahm an. 1663. **Mariam Magdalenam** Mangot zur ehe, und gesegnete an. 1694. das zeitliche. **Antonius** Barillon, Herr von Morangis, so Maitre des Requêtes, und nach und nach Intendant von Metz, Alençon, Caen und Orleans gewesen, zeugte mit des Cantzlers **Ludovici** Boucherat tochter, **Catharina**, die ihren ersten gemahl, **Henricum** von Nesmond, an. 1672. durch den tod verlohren, unter andern **Annam Franciscam** Barillon, welche an. 1695. **Antonio Cleriado** von Choiseul, Herrn von Aillecourt, ehelich beygeleget worden. *Anselme*, hist. généal. tom. IV. p. 843. tom. VI. pag. 453. 518. & 586. tom. VII. p. 9.

Barillon, (Joh. Jac.) Président aux Enquêtes bey dem Parlement zu Paris, war einer derer getreustẽ und eifrigsten diener der Königin Anna, und hatte in dem Parlement ernstlich darauf gedrungen, daß die verordnung Ludovici XIII. wodurch seiner gemahlin gewalt allzu sehr eingeschrencket worden, zernichtet werden sollte. Weil er aber hernach nicht so hoch, als er sich eingebildet, geachtet ward, und die Königin allen gewalt in des Mazarin hände gab, redete er nicht allein mit allzu grosser freyheit davon, sondern hetzte auch andre glieder des Parlements, in welchem er viel vermochte, dahin auf, daß sie sich denen Königlichen befehlen zu widersetzen anfiengen. Um deswillen fand der Hof für gut, ihn nach Pignerol zu senden, allwo er an. 1648. wie gemuthmasset wird, am gift gestorben. Er war sonst ein ehrlicher mann, konnte aber alle die, so in hohen ansehen und bedienungen stunden, nicht vertragen. Mém. de *Motteville*, tom. I. Mem. de *Monglat*, tom. II.

Barillowitzsch, ein vestes grentz-schloß in Croatien, worauf ein Kayserlicher Obrister als Commendant wohnet. *Universal-Lexicon.*

Bario, (Angelus de) ein Dominicaner-Mönch, von seiner vatter-stadt in Apulien also zugenannt, wurde zum Bischoff zu Bidetto ernennet, soll aber resigniret haben, und in seinem kloster an. 1407. gestorben seyn. Altamura eignet ihm folgende schriften zu: Expositionem in Epistolas Pauli; Conciones de tempore & de Sanctis. *Echard*, script. ord. Præd. tom. I. p. 750.

Bario, (Salvius de) ein Dominicaner-Mönch aus Apulien, von seiner vatter-stadt also zugenannt. *Tagius* in Mon. Ord. nennet ihn Saulum, wegen seinen vortreflichen gaaben. Urbanus V. setzte ihn den 26. decemb. an. 1364. ins Bischoffthum Salpi ein, welches er bis an sein ende an. 1374. verwaltet. Er hat Sermones de tempore & de Sanctis, und vieles mehr geschrieben. *Altamura. Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. *Echard*, script. ord. Præd. tom. I. p. 674.

Bariols, (Elias) ein Französischer Poete aus Provence, ist an. 1180. gestorben, und hat ein Poëma de bellis Comit. Raimund. Berenguiers II. III. contra Stephan. de Beaux & filios ejusdem; ingleichem der Printzeßin Garcene zu ehren ein heroisch getichte geschrieben. *Verdier*, bibl. Franc. *Nostradamus*, vit. Poët. Provincial.

Bariquicemeto, Bariquicemeta, ist eine auf vestem land in dem mittäglichen America gelegene landschafft. Sie liegt in dem mittäglichen theil des Gubernaments von Venezuola, der länge nach an dem fluß Bariquicemeto, so man auch Baria oder Rio de St. Pietro nennet, welcher sich samt dem Plato, in den grentzen Neu-Andalusiens in den fluß Orenoco ergeußt. *Maty*, Diction.

Baris, ist eine stadt Pamphyliens in Pisidien, einer gegend Klein-Asiens, ohnfern dem ursprung des flusses Catarachs, um den berg Taurus, dreißig meilen von der stadt Antiochia in Pisidien auf der abend-seiten gelegen. Es ist allda ein Bischöfflicher sitz so unter den Patriarchen von Jerusalem gehöret. *Moreri.*

Bariso, der erste König in Sardinien, war anfangs Kayserlicher Richter von Arborea, oder Ebonca. Die Genueser aber verlangten von Friderico I. Römischen Kayser, daß die insul Sardinien zum Königreich erhoben, und Bariso zum ersten König creiret würde. Hingegen sollte es vom Kayser zu lehn genommen, und 4000. marck silbers in die Kayserliche Cammer bezahlet werden. Ob sich nun gleich die stadt Pisa, welche auch einen anspruch auf die insul hatte, darwider setzte, so gab der Kayser an. 1164. vor seiner abreise der Genueser bitten statt, liesse den Bariso durch den Bischoff von Lüttich salben, und setzte ihm den 3. aug. an. 1164. zu Pavia die Königliche crone selbst auf das haupt. Weil er aber das von denen Genuesern zu erkauffung des Königlichen tituls aufgenommene geld nicht bezahlen konnte, nahmen sie ihn an. 1165. gefangen, da sie ihm doch zum Königreiche behülfflich gewesen; da hingegen die von Pisa, welche ihm vorhero zuwider gewesen, sich nunmehro seiner annahmen; worüber es zu einem kriege kam, der beyden theilen wenig nutzen brachte. *Trist.* Calch. XI. ad an. 1164. & 65. pag. 228. *Sigonius*, Ital. XIII. p. 316. seq. *Acerb. Moren.* p. 841. *Act. Alex.* an. 1164. §. 46. **Heinrichs** von Bünau leben Friedrichs I. Römischen Kayſers, pag. 161. 165. 179.

Barisonius, (Albertinus) der 54. Bischoff zu Ceneda, wurde den 24. nov. an. 1653. dazu erwehlt. Er war ein Edelmann aus Padua, hatte sich in beyderley Rechten wohl geübt, wurde darauf an der Stifts-kirche daselbst Canonicus, und bey ereigneter vacantz Vicarius Capitularis, nicht lange darnach Archipresbyter, und Professor Publicus erst Juris Feudalis, dann Pandectarum, und zuletzt Philosophiæ Moralis, bis er endlich zu obigem Bischoffthum erhoben wurde. Er starb fast 80. jahr alt den 15. aug. an. 1667. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 823.

Barkesdale, (Clem.) schrieb in Englischer sprache vier Decades & memorias illustrium Personarum, Londen 1661. in 8vo. Oxford 1662. in 8vo; Recordationes & memorias excellentium Virorum, Londen 1670. in 8vo; Obitus & elogia doctorum Virorum ex Thuano, Londen 1640. in 4to, und 1671. in 8. *Hendreich.*

Barkiarok, ware ein sohn des Malek Schah, und der vierte Sultan des Selgiucidischen stammens, und stunde in seiner regierung unterschiedliche unglücks-fälle aus. Er ware der älteste unter allen kindern des Malek Schah, und folgte ihme in dem 485. jahr der Hegira, 1092. jahr nach Christi geburt in der regierung nach. Er hatte mit einer stief-mutter sehr viel streit, welche ihren von Malek Schah erzeugten sohn auf den thron erheben wollte. Er nennte sich Mahmud, und obschon er nicht über vier jahr alt war, so wurde er dennoch zum Sultan und erben aller seinem vatter zugehörigen landen ernannt, zu der zeit da sich Barkiarok zu Ispahan, der damaligen Königlichen residentz der Selgiuciden, befande. Er wurde zwar von seiner stief-mutter allda belagert, fande aber mittel ihro zu entgehen. Nachgehends hatte er auch mit zweyen seiner oheimen nach einander zwistigkeiten. Dann als er sich mit Mahmud, dessen mutter gestorben ware, versöhnete, und in guter verständnis mit ihme lebte, so ergriffen ihne einige, und überlieferten ihne seinem bruder; und ware man schon bereit ihme die augen zu blenden, als Mahmud plötzlich an den kinder-blattern starbe, worauf die so ihne ergriffen hatten, die ersten waren so ihne nach diesem tod zum Sultan ausrufften. Nachgehends erweckte ein in seine ungnad gefallener Vezier, einen andern seiner brüdern nahmens Mohammed, der in Adirbeizan seine residentz hatte, wider ihne. Nach unterschiedlichen geführten schlachten kame es endlich zu einem vergleich, wodurch Mohammed, von denen provintzen Syrien, Mesopotamien, Medien, Armenien und Georgien meister bliebe; der übrige theil des Reichs aber, als Persien, Erack, oder Parthia, Chorasan, Mazanderan, die jenseit dem Gihon gelegene provintz Kerman; wie auch ein theil des disseit dem Ganges gelegenen Indiens dem Barkiarok zukommen und gehören sollte. Er starb in dem 25. jahr seines alters nach einer dreyzehenjährigen regierung, und hinterließ seinen sohn Malek Schah I. dieses nahmens zu seinem nachfolger. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Barlovento, (die insuln von) Insulæ ad ventum, ist der mitternächtige theil der auf dem nord-meer in America gelegenen Antillischen insuln. Man heisset sie die insuln Barlovento, weilen sie dem wind sehr offen stehen. Die fürnehmsten so in der ordnung von mitternacht gegen mittag sich befinden, sind: Anguila, St. Martin, St. Barthelemi, St. Eustache, St. Christophel, Nieves, oder die schnee-insul, Barbade, Antigoa, Montserrat, Guadaluve, Desirade, Marigalante, Dominique, Martinique, St. Lucia oder St. Aluzi, St. Vincent, Barbude oder Barbade, Bequia, Grenadille, Grenade, Tabago. *Moreri.*

Barlow, (William) ein sohn Wilhelmi, Bischoffs von Chicheſter,

Chicheſter, war Archidiaconus zu Salisbury; ſtarb an. 1625. Er hat von der krafft derer magneten, und von der ſchiffs-kunſt geſchrieben. *Wood*, Athen. Oxon.

Barme, (Roger von) ein Präſident in dem Parlement zu Paris, ſo unter der regierung Ludovici XII. und Franciſci I. lebte, ware von Paris gebürtig, ward in dem Gericht ſo hoch gehalten, daß man ihn zum General-Advocaten ernannte. In dem jahr 1512. ward er Stadtmeiſter oder Bürgermeiſter in Paris; nachgehends ſchickte ihne König Ludovicus XII. als einen Abgeſandten naher Rom, und nach ſeiner ruckkehr machte ihne Franciſcus I. in dem jahr 1523. zum Präſidenten im Parlement. Er ſtarb in dem jahr 1523. und hinterließ von Perette de Bernay eine einige tochter, Mariam de Barme, eine gemahlin Wilhelmi de Baudetar, eines Rathsherrn in gleichem Parlement; der leichnam des Präſidenten von Barme wurde in der kirchen von St. Martin des Champs, für deren wiedererbauung er als ein urheber angeſehen wird, begraben. Siehe den authorem **von den alterthummen dieſes kloſters**; und *Blanchard*, en l'hiſtoire des Preſidens du Parlement de Paris.

† Barmſtede, oder Bramſtädt. Soll heiſſen: Barmſtede, oder Barmſtädt. Dann Bramſtede, oder Bramſtädt, iſt ein von obigem gantz unterſchiedener groſſer und nahrhafter flecken, in dem Holſteiniſchen amt Segeberg, und dem Königl. Däniſchen antheil von Stormarn. Barmſtede aber gehörete den Grafen von Ranzow. Von dieſen lebten an. 1721. drey geſchwiſter. 1.) Chriſtian Detlev, der ältere, war unvermählet. 2.) Wilhelm Adolph, war den 30. jan. 1688. gebohren, vermählete ſich an. 1711. mit Charlotte Louiſe, einer tochter Chriſtians, Grafens von Sayn und Witgenſtein: hat aber keine kinder mit ihr gezeuget. 3.) Catharina Hedwig, vermählet an Joh. Friderich, Grafen von Caſtel in Francken. Weil ſich aber die zwey brüder nicht miteinander vertragen konnten, ließ der jüngere den ältern an. 1721. durch einen gewiſſen Prätorium ermorden. Dieſer wurde erhaſchet, und auf befehl des Königs in Dänemarck enthauptet; der Graf aber zu Aggerhuis in Norwegen in ewiger gefängnis behalten. Der König ließ hierauf die Grafſchafft an. 1727. in beſitz nehmen, und vereinigte ſie wieder mit der Grafſchafft Pinneberg. Die einkünfte aber gabe er, (nachdem Wilhelm Adolph den 21. mart. an. 1734. geſtorben,) dem Marggrafen von Culmbach, als Statthaltern in Schleßwig und Holſtein. Die verwittibte Gräfin aber bekam die jährlichen einkünfte des ſchloſſes Ranzow, und nahm ihren wittven-ſitz in Hamburg. Die ſchweſter des Grafens behielte die ſchon an. 1727. in beſitz genommene allodial-güther. Hübners Geogr. 3. th. item tupplem.

Barnabäus, (Marcus) ein JCtus von Fuligno, war anfänglich General-Auditor des Gouverneurs von Perugia, Commiſſarius Apoſtolicus an verſchiedenen orten, hernach Auditor des Cardinal-Legaten zu Bologna. Er ſtarb den 15. decembr. an. 1606. und hinterließ Conſilia nebſt verſchiedenen andern ſchriften. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Barnaudus, (Nicol.) ein Philoſophus und Medicus aus dem Dauphiné, ſchrieb Commentar. in Epitaphium Bononienſe Ælia, Lælia &c. Leyden an. 1597. in 8. In Carmen ænigmaticum: Terra mihi corpus, vires mihi præſtitit ignis; Proceſſus Chemicos; Trigam Chemicam ſ. de Lapide Philoſophorum, Leyden 1600. in 8. Quadrigam auriferam ib. 1599. Straßburg 1613. in 8. Aurigam Chemicum, Leyden 1601. in 8. Dicta Sapientum; Elucidationem arcani Philoſophorum ib. 1599. in 8. Er hat auch Epiſtolam de occulta Philoſophia cujusdam Patris ad Filium heraus gegeben, Leyden 1601. in 8. *Hendreich.*

Barne, (Juliana) war eine Engelländerin und groſſe liebhaberin der jagd, ſchrieb in ihrer mutter-ſprache ein buch von der vogel-ſteller-kunſt; jagd und fiſcherey; ingleichen von denen geſätzen derer waffen, welche ins Latein überſetzt worden. Sie lebte um das jahr 1460. *Jo. Pieſeu*, de illuſtribus Angliæ Scriptoribus p. 649.

Barnerus, (Jacob.) ein Leipzigiſcher Doctor Medicinæ aus Elbingen, war an. 1641. gebohren, und ſchrieb: Prodromum vindiciarum de genuino alcaliſata volatiliſandi modo, Hamburg 1674. in 8. Augſpurg 1677. in 8. Prodromum Sennerti novi; Bibliothecam Medicam ſelectam; de Spiritu vini ſine acido, Leipzig 1675. in 8. de Offa Helmontii; Hiſtoriam Medicam; Manuale Medicum; Exercitium Chemiæ delineatum, Padua 1670. in 4. de Theſauris Litterariis hactenus abſconditis; Diatriben de Chimia; Duumviratum acidi & alcali exauctoratum, Leipzig 1674. in 8. *Konig. Hendreich.*

Barnes, (Richardus) ein Engelländiſcher Biſchoff, hat zu Orford ſtudiret, iſt darauf Weyh-Biſchoff zu Nottingham, und vollends an. 1570. Biſchoff zu Carlile, von dar aber an. 1577. ins Bißthum Durham verſetzet worden. Er hat ohngefehr 11. jahr geſeſſen. *Godwin*, de Præſul. Angl. P. II. p. 140.

Barnes, (Joſua) Profeſſor der Griechiſchen ſprach zu Cambridge zu anfang des XVIII. ſæculi, war den 10. jenner an. 1654. zu Londen gebohren, allwo ſein vatter ein handwercks-mann ware. Er ward naher Cambridge auf die Univerſität geſchickt, und allda als ein famulus angenommen in dem Collegio Emanuelis in dem monat decembr. an. 1671. In dem junio an. 1678. erlangte er die ſtelle eines Socii in beſagtem Collegio, und an. 1695. ward er zum Profeſſore Regio der Griechiſchen ſprach ernennet. Er hatte ſich ſehr frühe in dieſer ſprach hervor gethan, und redte und ſchriebe ſie mit gröſter fertigkeit. Ehe er noch auf die Univerſität kame, hatte er ſchon verſchiedene Lateiniſche und Engliſche getichte geſchrieben. In dem jahr 1679. gab er zu Londen eine in Griechiſchen verſen verfaßte hiſtorie der Königin Eſter aus. Er legte ſich hernach auf die Engliſche geſchichten, und gab in dem jahr 1688. das leben Königs Eduardi III. aus, in welcher er dieſen König lange mit groſſem nachſinnen verfaßte reden halten machet, welche aber mehr ſeiner eigenen einbildung, und der nachahmung Thucydidis und andrer alten geſchicht-ſchreibern zuzuſchreiben ſind. An. 1694. gab er ſeinen EURIPIDEM in folio aus, ſamt einer zuſchrift an den Hertzog von Somerſet. In dem jahr 1700. kame eine zwiſchen 40. und 50. jahr alte und mit 200. pfund ſterling jährlichen einkommens verſehene wittib, nahmens Maſon von Hemmingford in Huntingtonſchire, naher Cambridge, und bate ihn um die erlaubnis, daß ſie, als eine verehrerin ſeiner herrlichen gaaben, ihme in ihrem teſtament hundert pfund ſterling vermachen dörfte. Er wollte aber ſolches nicht geſchehen laſſen, es wäre dann ſach, daß ſie ihne heurathen wollte. Sie antwortete, weilen Joſua ehemals die ſonne habe können machen ſtill ſtehen, ſo könne ſie auch dieſem Joſua nichts abſchlagen, und heurathete ihn kurtz hernach. An. 1705. gab er zu Cambridge ſeinen ANACREONTEM aus, und dedicirte ihn dem Hertzog von Marlborough. An. 1710. trat ſein HOMERUS an das licht; die Ilias ware dem Grafen vom Pembroke, die Odyſſea aber dem von Nottingham gewiedmet. Als dieſer ſein Homerus zum druck fertig ware, ſchrieb er ein weitläuftiges Engliſches geticht, in welchem er bewieſe, daß Salomon ſelbſt der urheber dieſes recht göttlichen werckes ſeye. Man hält dafür, er habe dabey nicht ſo faſt zum zweck gehabt ſeine meynung an den tag zu geben, als aber ſein weib zu beluſtigen, und ſie dadurch deſto williger zu machen, daß ſie von ihren mitteln die zu der ſo koſtbarn ausgab des Homeri nöthige unköſten herſchieſſen möchte. Er ſtarb den 3. aug. an. 1712. in ſeinem 58. jahre, und ward zu Hemmingford begraben, allwo ſeine wittib ihme ein ſchönes grabmahl mit folgender auffſchrift hat aufrichten laſſen: H. S. E. JOSHUA BARNES S. T. B. Collegii Emanuelis Socius, Linguæ Græcæ in Academia Cantabrigienſi Profeſſor Regius peritiſſimus. Plura eruditionis & induſtriæ monument. reliquit. Ob. Aug. 3. A. D. 1712. ætat. 58. MARIA BARNES Conjugi dilectiſſimo M. P.

Βαρνήσιος δ' ἅπαντας
Νίκησε πολύτεχνος,
Λογογράφων φέριστος,
Ἄνθος τε τῶν ἀοιδῶν.
Τῶν ἱερῶν μίγιστος,
Καὶ ἡητόρων ἄριστος,
Καὶ Μαντίων Σάθιστος,
Βριτλαννικῆς ἀρωγός.

Nebſt denen bishero nahmhaft gemachten ſchriften, hat Barnes noch eine erſtaunliche menge Griechiſcher, Lateiniſcher und Engliſcher ſchriften verfertiget, deren wir hier nur einige der wichtigſten nennen wollen: Ἀγγλοβιλγομαχία; Ὀζεινλογία; Ἁλιεπερομαχία; Σπειδηριάδος; Φλαϊάδος, welches alles Griechiſche getichte ſind; Lexicon poëticum Græco-Latinum, fol. 1675. Tractatus de Accentibus Græcis; Hiſtoria eccleſiaſtica à mundo condito usque ad Aſcenſionem Servatoris noſtri, fol. Diſſertatio de Obeliſcis, Pyramidibus &c. 1692. de Sibyllis libri III. viele Predigten; Orationes &c. &c. &c. Engliſcher *Bayle.*

Barnesley, iſt ein in dem abendlichen theil der Grafſchafft Yorck gelegener, ſehr wohl-gebauter, 126. meilen von Londen gelegener und wegen ſeinen manufacturen hoch-gehaltener flecken. *Dict. Anglois.*

Barnet, oder High Barnet, d. i. Hoch-Barnet, iſt ein flecken in der gegend Caisho in dem mittäglichen theil der Grafſchafft Hartford, auf einem berg zehen meilen von Londen gelegen. Er iſt wegen ſeinen geſund-brunnen deren geſchmack ein wenig auf alaun ſticht, etwas angeſehen, inſonderheit aber wegen der alldort an dem Oſtertag an. 1471. zwiſchen denen zweyen familien von Yorck und Lancaſter vorgegangenen ſchlacht, da die erſte den ſieg davon truge, berühmt. *Dict. Anglois.*

Barnet (Johannes) ein Engelländiſcher Biſchoff, war erſt Archidiaconus zu Londen, wurde darauf den 10. jan. an. 1361. zum Biſchoff von Worceſter durch ein Päpſtlich Breve ernennet, und an. 1362. eingeweyhet, von dar aber an. 1363. nach Bath und Wels verſetzt, und endlich an. 1366. bey ſchon zimlich hohem alter zum Biſchoff von Ely erwehlet, worauf er den 7. jun. an. 1373. geſtorben. *Godwin*, de Præſul. Angl. P. I. p. 325. 430. & 516.

Barneveldt-Schans, ein fort derer Holländer auf der Moluckiſchen inſul Bachian. *Univ. Lexicon.*

Bar-

Barniche, ist ein fluß in Peloponneso, vorhero Enipeus genannt, der sich in den fluß Alpheum ergeußt. *Homeri* Odiss. *Strabo*, lib. VII.

Barnitza, ein vestes und auf einem hohen berge gelegenes schloß in Ober-Ungarn, welches die Kayserlichen an. 1709. von denen rebellen erobert haben. *Universal-Lexicon.*

Barnstable, Barnastabula, ist ein flecken in der Grafschafft Devon an dem fluß Taw, drey meilen von seinem eingang in den canal von Bristol, allwo er einen guten hafen hat, gelegen. Er hat stimm und sitz in dem Parlement. *Mary*, Dict.

Barnstorff, (Bernhardus) ward an. 1645. zu Rostock gebohren, und hat an. 1664. zu Wittenberg, und an. 1666. zu Rostock studiret; ist von dar an. 1668. nach Holland gegangen, und hat sich einige zeit in Gröningen, Utrecht, und absonderlich in Leyden aufgehalten, auch Engelland und Franckreich nebst verschiedenen Teutschen Universitäten besehen, und ist zu ende des 1669. jahres wiederum nach Rostock gekommen, daselbst an. 1670. Doctor Medicinæ, und an. 1686. Professor worden, und an. 1704. gestorben. **Mecklenburgisches gel. Lexicon**, Cent. I. p. 4.

Barnstorff, (Joh.) ward an. 1648. zu Rostock gebohren, hat an. 1667. zu Wittenberg, an. 1668. zu Rostock, und hierauf zu Straßburg studirt, endlich aber an. 1673. zu Jena pro Licentia disputiret, und an. 1674. den gradum Doctoris erlanget, ist auch an. 1697. Professor Institutionum geworden, und an. 1705. gestorben. **Mecklenburgisches gel. Lexic.** Cent. I. p. 4.

Barnun, (Josua) ein Syrer, schrieb ein buch unterm titul: Theologia; Quæstiones in totam Scripturam S. in 2. tomis; Decisiones judiciorum & causarum; Consolationes; Epistolas; de Distinctione & Discrimine officiorum; Interpretationes; de Virtute hymnorum; Synodum Orientalem. *Hebed-Jesu*, catal. libr. Chald.

† Baro. (Petrus) In zweyen stücken ist der in dem Lexico befindliche bericht, sehr mangelbar. **Erstlich** hat Baro seine gehabte Profession von selbsten abgelegt; dann da nach der verordnung der Lady Margarethä, als der stifterin besagter Professor-stelle, ein Professor nur für 2. jahr sollte erwehlet werden, und auf den 25. mertz an. 1595. oder 1596. eben seine zeit wiederum zu ende ware, hat er wegen denen ihme erweckten verdrießlichkeiten solche stelle nicht mehr begehret. **Demnach** ist auch falsch, daß er sich naher Franckreich begeben habe, indeme er gen Londen gezogen, und allda drey oder vier jahr hernach gestorben ist. Sein leichnam ward in der Pfarrkirche zu St. Olave-Hartstreet begraben. Der Bischoff von Londen Dr. Bancroft hatte verordnet, daß 6. Doctores Theologiæ das leichen-tuch tragen, und alle Pfarrer der stadt den sarck begleiten sollten; aus welchem umstand auch klar zu ersehen, daß er nicht als ein entsetzter seye angesehen worden. **Baro** hinterliesse verschiedene kinder; **Samuel Baro**, sein ältester sohn ware ein Medicus, welcher lebens-lang sich zu Lyn-Regis in Norfolck aufgehalten, auch allda gestorben ist.

Baroccius, (Alfonsus) ein Professor Medicinæ aus Ferrara, hat an. 1569. einen Commentarium über den Aristotelem περὶ ἐμπνευσιας: Lectionum de Febribus lib. I. welche Joh. Libiolus zu Ferrara an. 1606. in fol. heraus gegeben, und Lectiones in Aphorismorum Hippocratis Sect. I. so zu Ferrara an. 1593. in 4. heraus gekommen, geschrieben. *Konig. Hendreich.*

Baroccius, (Angelus) ein Patriarch zu Grado, um das jahr 1211. aus Venedig gebürtig, woselbst er anfangs ein Plebanus St. Johannis de Rivoalto, und hernach Caplan zu St. Marci gewesen. Innocentius III. gab ihm das Pallium, und bestätigte demselben alle vormals erlangte privilegia. Unter diesem Papste hat er dem Concilio im Lateran mit beygewohnet. An. 1222. ließ er sich vom neuen Papste, Honorio III. die freyheiten seiner kirche confirmiren. Diesem Baroccio zu liebe erklärte sich der Constantinopolitanische Patriarch, Matthäus, daß er alle Venetianische kirchen in gantz Romania von seiner Jurisdiction eben so exempt halten wollte, als sie vormals unter denen Griechischen Kaysern gewesen. Mit dem Bischoffe zu Castellana, nahmens Marco, gerieth er in einen weitläuftigen Jurisdiction-streit, welcher an. 1230. wieder beygeleget, und der dißfalls aufgerichtete vertrag nachgehends von Gregorio dem IX. bestätiget wurde. Bey diesem stund unser Baroccius in gantz sonderbarn gnaden, und erhielte von ihm an. 1234. wider obgedachten Marcum, der ihm die bisherige wohl-hergebrachte gewohnheit, vermöge deren, wenn er aus der kirche zu Grado zuruck kam, man allemal die glocken läutete, und in der Diœces des Bisthums Castellana, bey einweyhung des Oesterlichen wachses seiner gedachte, disputirlich machen wollte, ein scharffes rescript. Er starb an. 1238. *Dandulus. Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 1135. seqq.

Baroccius, (Franciscus) ein Venetianischer Patricius, und berühmter Mathematicus, florirte an. 1569. schrieb einen Comm. in Platonem de numero Geometrico, Bologna an. 1566. Cosmographiam in 4. büchern, Venedig an. 1585. in 8. it. an. 1598. in 8. und übersetzte ins Lateinische Proclum in Euclidis librum I. nebst beyfügung schöner anmerckungen, Padua an. 1569. in fol. ingleichen Heronis Mechanica & Geodæsiam, an. 1572. ꝛc. *Vossius*, de script. Mathem. 57. §. 18. *Blancan.* chronol. Mathem. p. 62.

Baroccius, (Johannes) der 5. Patriarch zu Venedig, war aus einer vornehmen familie daselbst, und von Ludovico mit Polixena Mauro gezeuget. Nachdem er sich in denen studiis vest gesetzet, begab er sich nach Rom, und wurde von Pio II. so lieb gewonnen, daß er ihn in seinem 30. jahre den 28. dec. an. 1449. zum Bischoff von Bergamo machte, da er dann das folgende jahr den 25. jun. zum neuen bau der kirche St. Mariä de Carmelo den ersten grundstein legte, und an. 1451. dieselbe einweyhete; auch zu verbesserung der kirchen-zucht und lebens-art derer Geistlichen, insonderheit 3. Synodos in aufeinander folgenden jahren anstellte. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 483. Als hernach das Patriarchat zu Venedig ledig stunde, berief ihn der Hohe Rath darzu, und Paulus II. confirmirte ihn in solcher würde an. 1465. Er hielte sehr scharff über denen gerechtsamen seiner kirchen, strafte vornemlich die Geistlichen, wann sie was verbrochen hatten, mit allem ernst, und würckte vor die Geistlichkeit eine exemtion ihrer victualien von allen oneribus aus, welche jedoch nachgehends wegen des vorgegangenen unterschleifs wieder aufgehoben worden. Er starb an. 1466. am schlage, oder gar an beygebrachtem gifte. Er war von mittelmäßiger statur, sahe roth ums gesicht, und so freundlich aus, daß er fast allezeit zu lachen schien, hatte darbey ein ehrliches, dienstbares, und uninteressirtes gemüthe. Wie er aber nebst einem aufgeweckten und muntern geist, der sich in alle fälle geschwind zu finden wuste, auch eine zimliche unerschrockenheit besaß, also ließ er sich nichts überreden, was er nicht vorhero selbst gewollt. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 1303. seq.

Baroccius, (Petrus) ein Bischoff zu Belluno, ums jahr 1470. hernach an. 1488. zu Padua, war aus Venedig gebürtig, und starb an. 1507. den 10. jan. in seinem 66. oder 78. jahre, als ihn eben Pius II. bey dem er sonderlich angesehen war, zum Cardinal machen wollte; wie *Scardeonius* de clar. Patavin. p. 383. meldet, hat er noch kurtz vor seinem tode, weilen ihm seine anverwandten nicht eher ruhe gelassen, vor Notario und zeugen ein solches testament gemacht: Ich, Petrus Baroccius, Bischoff zu Padua, überlasse meine seele GOtt, den leib der erde, mein noch übriges vermögen aber denen, welchen es rechtmäßig gebühret. Der Venedische Rath hingegen habe ihm ein herrliches monument aufrichten lassen. Seine schriften sind: De ratione bene moriendi; Opusculum consolatorium; Versuum & Hymnorum libros III. Officium ad deprecandam Pestilentiam, ad impetrandam Pluviam, ad aeris Serenitatem poscendam. *Ghilini* theatro. *Franc. Sansovius. Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 165. & 457.

Barochas, war erst des Bischoffen St. Porphyrii zu Gaza im gelobten lande Famulus, hernach Diaconus, und blieb bey demselben, bis er starb. Als er einsmals von denen Heyden überfallen, verwundet und halb todt geschlagen, auch in solchem zustande liegen gelassen worden, hat er seine stärcke durch eine himmlische krafft unversehens wieder bekommen, und die mörder in die flucht gejaget. Der 26. febr. wird ihm gefeyret. *Universal-Lexicon.*

Baron, (Frantz) Französischer Consul in Syrien, und nachmaliger General-Director der handlungen in Ost-Indien, war zu Marseille aus einer alten familie an. 1620. den 4. november gebohren. Nachdeme er dem studiren mit grossem fleiß obgelegen, that er eine reise nach Italien, und bliebe eine zeitlang an dem Hofe zu Turin. Nach diesem gieng er in Egypten, und führte sich so wohl auf, daß ihm der Consul zu Cairo Mr. de Bermond an. 1659. wegen einiger wichtigen die handlung betreffender sachen nach Franckreich sendete. Bey dieser gelegenheit erkannte der König Ludovicus XIV. seine geschicklichkeit, und ernennte ihn an. 1661. zum Consul von Aleppo, welche bedienung er 9. jahr verwaltete, und die Französische handlung in einen vollkommenen guten stand setzte. Hierauf muste er auf Königliches gutbefinden an. 1671. nach Ost-Indien seglen, da er dann zu ende dieses jahrs zu Surate anlangte, und das beste der Ost-Indischen Compagnie sich eiferigst angelegen seyn ließ, bis er an. 1683. den 30. decembr. an gedachtem ort, und zwar unverheurathet, das zeitliche gesegnet. Er war ein sanftmüthiger, freundlicher, dienstfertiger mann, und dahero nicht nur bey seinen landes-leuthen, sondern auch bey den Mahometanern ungemein beliebt. In dem buch de la Perpétuïté de la foi de l'Eglise Catholique befinden sich unterschiedene stücke von der lehre der Syrischen kirchen, welche er dem authori Mr. Nicole überschickt. Von seinen brüdern erwehlten drey das geistliche leben; der vierte aber, Petrus, hinterließ einige söhn, davon 1.) Johannes Petrus, that eine reise nach Indien, nahm hernach zur see dienste, und starb an. 1684. 2.) Franciscus, trat frühzeitig in den Maltheser-orden, und legte seine herzhaftigkeit unter dem Großmeister Raimond Perellos bey vielen gelegenheiten an den tag. 3.) Johannes, begabe sich in die versammlung des Oratorii, und starb an. 1720. als Canonicus bey der Cathedral-kirche zu Marseille. 4.) Johannes Baptista ergriff den geistlichen stand, und gieng in den Maltheser-orden, darinnen er an. 1724. den 20. nov. gestorben. *Mercure de France* 1730.

Baron, (Michael) ein Französischer Comödiant, war von Issoudun in Berry gebürtig, und hieß mit seinem eigentlichen

nahmen

nahmen Boyron. Er erwehlete sich gantz ungefehr zu Bourges diese lebens-art, als ihn sein vatter, der ein krämer war, mit einem pferd dahin geschicket, damit er ihm verschiedene waaren auf dem dasigen jahrmarckt verkauffen sollte. Dann als er allda eine trouppen von comödianten angetroffen, begabe er sich, nachdeme er nicht nur seine waaren, sondern auch sein pferd dazu verkaufft, zu ihnen in gesellschafft, und kam hierauf mit denselbigen nach Paris, da er dann theils wegen seiner schönen stimme, theils aber wegen seinen andern guten eigenschafften, grosse ehre eingeleget, bis er endlich um das jahr 1660. in einer tragödie sich in einen degen stieß, und darauf seinen geist aufgab. Sein sohn gleiches nahmens fieng auch schon in seinen jungen jahren an auf dem schauplatz sich hervor zu thun, und stund anfänglich bey dem Moliere, nach dessen tod aber bey andern comödianten in gesellschafft, bis ihm an. 1691. der König eine pension von 3000. pfund ertheilte. An. 1720. erschiene er wiederum auf dem theatro, und blieb dabey, bis er an. 1729. den 22. decembr. starb. Er wird von seinen landes-leuthen mit sehr grossen lob-sprüchen beehret, und von den berühmtesten Poeten für den besten comödianten gehalten. Man hat im übrigen einige comödien von ihme, als le Rendezvous des Thuilleries; les Enlévemens; l'Homme à bonne fortune; la Coquette &c. die zu Paris unter dem titul: Les Oeuvres de Mr. le Baron zusammen heraus gekommen, darzu er aber auch nach einiger bericht nur seinen nahmen hergegeben. *Grimarest*, vie de Molière. *Maupoint*, bibl. des Théatres. *Titon du Tillet*, Parnasse Franç. p. 638. seq.

Baroni, (Leonora) ware ein Italiänisches frauenzimmer, welches wegen ihrer sonderbar vortreflichen stimm in dem XVII. sæculo bewundert wurde. Sie ware eine tochter der schönen Adriana von Mantua, und kame in solches ansehen, daß eine grosse anzahl lustiger geister verse zu ihrem lob machten, man hat einen band vortreflicher stucken in Lateinisch-Griechisch-Französisch-Italiänisch-und Spanischer sprach, so zu Rom unter dem titul Applausi poëtici alle glorie della Signora Leonora Baroni gedruckt worden. Die beschreibung und vollkommenheiten ihres gesangs kan man in der samt dem leben des Malherbe, wie auch andern stücken, über die Italiänische music gehaltenen rede, so zu Paris an. 1672. gedruckt worden, nachsehen. *Bayle*, Dict. Crit. 2. edit. in fol. zu Roterdam, an. 1702.

Baronius, (Bonaventura) ein Franciscaner, war aus Irrland gebürtig, und ein naher anverwandter Lucä Waddingi, von dem man die historie seines ordens hat. Nachdeme er in Franckreich die Philosophie und Theologie studirt, gieng er nach Italien, und lehrte zu Pisa mit gar gutem beyfall, wiewol er mehr in den Scholasticis als in den Patribus bewandert war. Er lebte annoch an. 1678. und hatte viele philosophische und theologische schriften in verschiedenen folianten, ingleichem Panegyricos Sacro-Profanos in 12. heraus gegeben. *Poisson*, relat. *Mr. Brochard*, musæum selectum p. 129.

Baronius, (Robertus) lebte in der mitte des XVII. sæc. und gab Philosophiam ancillantem Theologiæ, ingleichem Metaphysicam generalem & specialem ad usum Theologiæ, nebst einem tractat, sowol de Objecto fidei formali contra Ge. Turnebullum, und einer Apologie pro hoc objecto formali, als auch de Animarum propagatione, und de Peccato mortali heraus. *Konig. Hendreich.*

Baronius, oder **Baronio**, (Vincentius) gebürtig aus Italien von Meldola in Romagna, ware ein sehr berühmter Artzt, und lebte in dem jahr 1630. Er hinterließ unterschiedliche wercke. *Van der Linden*, de script. Medic.

St. Barontus, ein Eremite zu Pistoja in Etrurien, war ein vornehmer mann, gieng aber samt seinem sohne Aydoaldo ins kloster nach Longoretto, allwo er ein gesichte hatte, darinnen ihm himmel und hölle vorgestellet wurde. Auf erhaltene erlaubnis besuchte er alle heilige örter zu Rom, bauete sich nach seiner zuruckkunft eine zelle zwischen denen bergen unweit Pistoja, und erbat sich einen brunn; nachgehends gesellete sich St. Desiderius und noch 4. andere jünglinge zu ihm, da sie so lange beysammen blieben, bis sie um das jahr 700. miteinander starben. Man hat nach langer zeit ein kloster an dem orte erbauet, und die leiber wieder gefunden. Ihnen ist der 25. mart. zu feyren angeordnet. *Universal-Lexicon.*

Bartolomäus, (Nicolaus) ein Lateinischer Poet, war von Loches in der Französischen provintz Touraine gebürtig, und lebte in dem XV. sæculo. Er legte sich vornemlich auf die angenehmen wissenschafften, studirte aber doch daneben auch die Rechtsgelehrsamkeit, worinnen er zu Orleans die Doctor-würde angenommen; und war im übrigen ein Mönch, vermuthlich von dem orden St. Benedicti, in welchem er zu einer und der andern Priorey befördert wurde. Von seinen übrigen lebens-umständen ist nichts aufgezeichnet. Seine schriften sind: Epigrammata, Momiæ, Idyllia; de Vita activa & contemplativa liber I. cum aliis ejusd. monumentis; Christus Xylonicus, &c. *Niceron*, mém. tom. XXXVIII.

Barraconda, ist eine an dem zwischen den ärmen des flusses Niger fliessenden fluße, Gambea genannt, der stadt Casan gegen über gelegene stadt Africä in Nigritien. *Moreri.*

Barradas, ein Französischer Edelmann, welcher bey Lud. XIII. dermassen in gnaden stund, daß er in 6. monaten vom stall-pagen bis zum ersten Cammer-Juncker, Capitain von St. Germain und Königlichen Lieutenant in Champagne stieg. Der König konnte fast keinen augenblick ohne ihn seyn, und legte stäts die hand auf seine schulter. Dieses beförderte endlich sein unglück, denn der Cardinal Richelieu konnte dergleichen sonderbare gnade ohne neidische augen nicht ansehen, wendete auch 2. jahr lang alle kräfften an, ihn zu stürtzen, bis er es endlich dahin gebracht, daß Barradas an. 1626. vom Hofe gejagt, und ihm alle ämter genommen wurden. Andere aber sagen, auf einer jagd wäre dem König der hut vom kopfe und unter des Barradas pferd gefallen, welches denselben verunreiniget, darüber der König so einen haß auf ihn geworffen. Er gieng hierauf nach Teutschland, und that unter dem General Wallenstein dem Kayser kriegs-dienste. An. 1635. da der König in Franckreich bey Damerey, wo Barradas damals war, vorbey reisete, erlaubte ihm der König seine aufwartung zu machen, da er denn dergestalten wieder in des Königs gnade kam, daß er mit niemand anders, als mit ihm redete, und ihn mit nach St. Germain führte. Allein der Cardinal stellte dem Könige als eine unbillichkeit vor, ihn zurucke zu beruffen, da Simon, der des Barradas chargen erhalten, nicht zugegen wäre, welches der König sich überreden, und ihm den zutritt abschlagen ließ; ja, als er mit dem Könige deswegen zu sprechen verlangte, wurde ihme der Hof auf ewig verbotten. Allein der Cardinal Richelieu bereuete noch auf dem tod-beth, daß er dem manne solch unrecht angethan. Mémoires de *Montglat*, tom I. & II. *Menagiana* 254. *Le Vassor*, histoire de Louis XIII. tom. V. p. 525.

Barrady, ist ein fluß, so die gegend von Damascus durchfliesset, nachdeme er auf einem benachbarten berg, so sich in zwey theile spaltet, um ihme den durchgang zu gestatten, seinen ursprung genommen. Er hat nicht 60. schuh in der breite, und kan man über eine von stein gemachte brücke, Dummar genannt, darüber gehen. Zu ende des bergs theilet er sich in drey ärme, deren der gröste, so in der mitte ist, durch ein offenes feld in die stadt Damascus fleußt. Dieses feld nennet sich Ager Damascenus; nachgehends theilet sich dieses wasser in alle brünnen und cisternen der stadt ab. Die zwey andern ärme, so sich zur rechten und lincken vertheilen, fliessen um die gärten herum, die sie in unterschiedlichen kleinen bächlein durchfliessen, und sich also durch den gantzen wald zertheilen; also daß nicht ein einiger garten ist, so nicht durch seine eigene fliessende bächlein benetzet wird. Der überrest dieses flusses sammlet sich an einem ort, sud-ost von der stadt, zusammen, und ergeußt sich drey oder vier meilen von dannen in einen morast, allwo sich diese wasser ohne in das meer zu fliessen, verlieren. Die Griechen, und nach ihnen die Römer nennen diesen fluß Chrysorrhoas. Der gelehrte reisende, so uns diese beschreibung mitgetheilet, sagt, er habe betreffend Abana und Pharphar, wovon 2. *Reg.* V. v. 12. geredt wird, nicht die geringsten merckzeichen, ja nicht einmal die nahmen entdecken können; dennoch glaubet er solche seyen nichts anders als ärme des flusses Barrady gewesen, und scheine es, als ob einer dieser alten flüssen derjenige arm gewesen seye, so heute durch den Agrum Damascenum, und gerade in die stadt fleußt. *Maundrell*, voïage &c. p. 203. &c.

Barranca, (Rio della) ein fluß in dem mitternächtigen theil von Peru, welcher bey seinem ausfluß einen sehr bequemen hafen machet, den die Spanier Puerto de Barranca nennen. Die schiffe sind allda vor allen winden gesichert. Es liegt dieser hafen einen grad und 30. minuten nord-wärts von Lima entfernet. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Barre, (Franciscus Poullain de la) war im julio an. 1647. zu Paris gebohren, und machte in kurtzer zeit grosse progressen in den studien. Er ware mit bey den unterredungen über die Cartesianische Philosophie, welche sich von tag zu tag mehr ausbreitete. Weil er nun dieser Philosophie sehr ergeben ware, so fande er keinen geschmack an der Schul-Theologie, welche er zu eben der zeit aufgabe, da er sollte bey der Sorbonne Licentiam erhalten, um zu seiner zeit den Doctor-grad annehmen zu können. Doch befliße er sich auf die Heil. Schrift, und die traditionen der Römischen kirchen. An. 1680. nahm er die Pfarrey zu Flamangrie in dem Bißthum Laon an den grentzen der Picardie an. Da er aber in verschiedenen meynungen von der Römischen kirche abgieng, verließ er an. 1688. seine Pfarrey, und begabe sich nach Genf, allwo er sich an. 1690. verheurathete, und anfänglich fremde in der Französischen sprach unterwiese, bis ihm an. 1708. eine der ersten classen der schul anvertrauet wurde. Man schenckete ihm hierauf an. 1716. das burgerrecht, und im may an. 1723. starb er. Da er noch in Franckreich war, gabe er folgende schriften aus: Traité de l'égalité des deux sexes. Ferner Traité de l'éducation des Dames. Desgleichen de l'Excellence des hommes &c. Diese wercke wurden verschiedene mal in Franckreich gedruckt. Zu Genf aber gabe er an 1720. heraus: La Doctrine des Protestans sur la liberté & le droit de lire l'Ecriture S; sur le service divin en langue entenduë; sur l'Invocation des Saints; sur le Sacrement de l'Eucharistie, justifiée par le Missel Romain, & par des réflexions &c. *Mémoires du tems.*

Barreire, (Isidorus) ein Portugiesischer Priester des ordens Christi, schrieb zu anfang des XVII. sæculi ein werck

in

in Spanischer sprache von denen bäumen, pflantzen und blumen, deren in der Bibel gedacht wird, ingleichem Historia de Santa Iria in Portugiesischer sprache. *Anton.* bibl. Hisp.

Barrême, ist ein fluß Franckreichs in Ober-Provence an dem fluß Asse, zwischen der stadt Senez und Digne gelegen, welcher seinen nahmen einem ohngefehr vier oder fünf meilen langen und etwan zwey meilen breiten thal in welchem er sich befindet giebt. *Maty*, Dict.

Barres, (Johannes des) ein Herr von Chaumont-sur-Yonne, Marschall von Franckreich, wurde in dem jahr 1311. mit Anceau von Joinville und Simon von Menou in dem wider den Hertzogen geführten krieg in Lothringen geschicket, und legte in dem monat mertzen 1314. in dem nahmen des Königs, dem Bischoffen von Auxerre wegen dem dem Grafen von Flandern zugehörigen und von ihro Majestät confiscirten land Donan, die huldigung ab. In dem jahr 1318. machte ihne dieser Monarch zum Marschalln von Franckreich, und schickte ihne den 27. sept. 1319. mit dem Cantzler und Petro Galeret, dem Requeten-meister ab, um Robertum III. Grafen von Flandern zu citiren in eigener person zu Paris den künftigen Weyhnacht-tag zu erscheinen. In den folgenden jahren thate ihme der König unterschiedliche geschencke, und das letzte den 6. weinmonat 1322. Er vermählte sich mit Helisane, einer Dame von Chaumont-sur-Yonne, einiger tochter und erbin Wilhelmi, Herrns von Prunay, welche annoch in dem jahr 1347. lebte, von deren er erzeugte Petrum des Barres, Ritter, welcher ein vatter Wilhelmi und Guidonis des Barres ware. *P. Anselmus*, histoire des grands Officiers.

Barret, (Wilhelm) ein Engelländischer JCtus, hat de Jure Regis, seu de absoluto & independenti secularium Principum & obsequio eis debito drey bücher geschrieben, Basel 1612. Franckfurt 1617. Londen 1618. in 8vo. *Hendreich.*

Barretarius, (Sebastianus) ein Jesuite aus Florentz gebürtig, ist an. 1622. gestorben, und hat das leben Josephi Anchiettä, wie auch eine kirchen-historie, vom anfange der welt bis auf die Apostel, geschrieben. *Alegambe.*

Barretus, (Emanuel) aus Port a Port, ein Jesuite, wurde als Missionarius nach denen Japanischen insuln geschickt, und starb zu Naugasacchi an. 1620. den 11. may in seinem 57. jahre. Er hat Flosculos de Virtutibus & Vitiis e Scriptura, Doctoribus & Philosophis geschrieben. *Cardosus*, in Hagiologia. *Alegambe. Anton.* bibl. Hisp.

Barretus, (Franciscus) ein Portugiesischer Jesuite, ist an. 1663. gestorben, und hat Relationem de Missionibus & Christianitate in Provincia Malabarica in Italiänischer sprache heraus gegeben, Rom 1645. in 8vo. *Hendreich.*

Barretus, (Melchior Nunnius) ein Jesuite aus einem vornehmen Portugiesischen geschlechte, studirte zu Coimbra, und machte sich nachgehends als Missionarius in Indien bekannt. Er starb an. 1571. zu Goa, und hinterließ briefe; einen catechismum ꝛc. *Alegambe*

Barriano, eine kleine stadt in Italien, in der Venetianischen provintz Bergamasco, an denen Mayländischen grentzen, 3. meilen von Crema; es soll dieses das ehmalige Barra seyn, davon oben gedacht ist. *Univ. Lexic.*

Barrientos, (Bartholomäus) ein Spanischer Gelehrter von Granada gebürtig, hat im XVI. sæculo zu Salamanca die Humaniora und Mathematic gelehrt, und Silvam adnotationum; Comment. in Somnium Scipionis; Cometarum Explicationes und Tr. de Monetis antiquis ad Castellanas pecunias reductis; De Coloribus & eorum significatis; De Kalendis &c. heraus gegeben. *Anton.* bibl. Hisp.

Barrientos, (Cenesius de) ein Spanischer Dominicaner-Mönch, nahm zu la Penna de Francia den orden an. Er studirte die Philosophie und Theologie zu Salamanca so fleißig, daß er den ruhm eines derer gelehrtesten seiner zeit behaupten konnte. Darbey war er ein so guter Orator und Prediger, daß ihn König Carolus II. unter die zahl seiner Hof-Prediger aufnahm. Doch er ruhete nicht eher, bis er das amt eines Missionarii nach denen Philippinischen insuln erhalten, allwo er an. 1684. ankam. Hierauf ward er Titular-Bischoff von Troja und Suffraganeus des Ertz-Bischoffs zu Manila Philippi Pardi, dem er hernach an. 1690. von Alexandro dem VIII. zum Coadjutor zugegeben worden seyn soll. Er starb an. 1695. Man hat von ihm ein gelehrtes werck unter dem titul: Expugnacion de el probalismo. *Joh. Mich. Cavalieri*, la Galeria de Pontefici Dominicani, tom. I. p. 665. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II. pag. 740.

Barrientos, (Lupus de) ein Spanischer Dominicaner-Mönch aus Medina del Campo in Leon, war aus einem uralten und vornehmen geschlechte an. 1382. gebohren. Sein vatter, Petrus Gutierez de Barrientos, ließ ihn zu Salamanca studiren. Nach diesem trat er in obgedachten orden in seiner vatter-stadt, und erwarb sich den ruhm eines gelehrten Theologi. Dahero, als an. 1416. zu Salamanca eine neue Professio Theologiæ aufgerichtet ward, solche dieser Lupus davon trug. An. 1433. machte ihn Johannes II. König von Castilien, zu seinem Gewissens-Rath, und zugleich zu seines Printzens, Henrici, Informator, den er hernach, als er sich durch etliche Hof-Minister und seine eigene jugend aus denen schrancken der kindlichen pflicht bringen lassen, mit seinem vatter, dem Könige wieder aussöhnte; hierauf wurd er zum Bischoff von Segovia, und zum Reichs-Cantzler ernennet, nahm aber nicht besitz vom Bißthum, sondern verwechselte solches an. 1442. mit Johanne Cervantes, Bischoff zu Abula. Der König trug ihm zwar nachgehends das Bißthum zu Compostella an, er schlug es aber aus, und nahm das zu Cuenca nebst dem titul eines General-Inquisitoris in Castilien an. Als aber Johannes II. an. 1454. starb, und sein sohn Henricus zur regierung kam, kehrte Lupus in sein Bißthum Cuença zuruck, und starb allda den 21. may an. 1369. in seinem 87. jahre. Sein leichnam wurde von dar nach Medina del Campo gebracht, wie er selber in seinem daselbst an. 1354. den 17. nov. aufgerichteten testament verordnet hatte. Seine schriften sind: Tractatus de Sacramentis; Tratado del caso y fortuna compilado per mandamiento del Rey Juan II. &c. Tratado del dormir y despertar y del sonar &c. Tradado del adevinar y de sus especies y del arte magica; Opusculum super intellectu quorundam verborum cujusdam decreti &c. Instruccion Synodal; Clavis Sapientiæ; Index Latinus ad S. Antonini Summam Theologicam. *Ægid. Gundisalv. Davila*, theatro de las Espann. tom. I. p. 81. *Did. de Colmenares*, hist. de Segob. 2. *Anton.* bibl. Hisp. X. 11. p. 139. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 813. seqq.

Barriere-Tractat, ist derjenige, welcher am 15. nov. 1715. wegen derer Spanischen Niederlande zwischen dem Kayser Carolo VI. und Holland ist geschlossen und unterzeichnet worden. Die ratification und auswechselung desselben aber erfolgte nicht eher als den 1. febr. 1716. indem der König in Preussen wegen des im Utrechtischen frieden ihm zugefallenen stückes von Geldern unterschiedenes zu erinnern hatte. Die stände derer Oesterreichischen Niederlande hatten auch gar vieles darwider einzuwenden, allein jener wurde bald befriediget, und dieser ihre gravamina wurden nicht vor erheblich gehalten, deswegen die ratification aufzuschieben. Diejenigen, so diesen tractat geschlossen, waren von seiten des Kayserś der Graf von Königseck; von Engelland als Mediateur der General Cadogan; und von Holland die Herren von Gokinga und Geldermalsen. Zuletzt räumte der Marquis de Prié, den der Kayser dahin schickte, die übrigen schwürigkeiten aus dem wege. Der gantze tractat bestehet aus 29. artickuln, welche kürtzlich dieses innhalts sind: 1.) Die General-Staaten tretten dem Kayser die Spanischen Niederlande ab, wie sie Carolus II. an. 1700. besessen, nebst denen von Franckreich darzu abgetrettenen städten und plätzen. 2.) Der Kayser soll niemals etwas an die Cron Franckreich abtretten. 3.) Der Kayser und Holland wollen 30. bis 35000. mann in denen Niederlanden unterhalten, worzu der Kayser zwey fünftheile geben will, in kriegs-zeiten aber sollen sie bis auf 40000. vermehret werden. 4.) Holland soll in denen vestungen Namur Tournay, Menin, Furnes, Warneton, Ypern und dem fort Knok, besatzungen von ihren eigenen völckern halten. 5.) Die besatzung in Dendermonde und Ruremond soll halb Kayserlich und halb Holländisch seyn. Der Kayser soll zwar die Gouverneurs setzen, aber sie sollen auch denen Holländern schwören. 6.) Hingegen setzen die Holländer in andern plätzen, wo sie ihre besatzungen haben, ihre Gouverneurs ein, 7.) welche dem Kayser schwören müssen, die vestungen vor das Haus Oesterreich zu beschützen. 8.) Wo vermischte besatzungen sind, sollen die Generale einander gleiche ehren bezeugen, insonderheit gegen den General-Gouverneur. 9.) Das religions-wesen bleibt in dem zustande, wie zu Caroli II. zeiten, doch haben die Holländischen besatzungen die freye religions-übung, ohne glocken-schlag und andre solennitäten. 10.) Was zum kriege gehört, können die Holländer ohne zoll durchführen. 11.) Die General-Staaten können nach gefallen die besatzungen umwechseln, und im fall der noth durch Brabant und Flandern ihre soldaten marschiren, auch brücke über die wasser schlagen lassen. 12.) Mit einwilligung des General-Gouverneurs können sie auch im fall der noth die der gefahr unterworffenen plätze verstärcken. 13.) Die General-Staaten können auf ihre kosten die plätze mit einwilligung des General-Gouverneurs bevestigen lassen. 14.) Die couriers der Staaten können frey nach denen Barriere-plätzen paß- und repaßiren. 15.) Die Staaten können ihre artillerie und munition aus denen abzutrettenden plätzen abführen, wohin sie wollen, auch soll alle artillerie in denen Barriere-plätzen bleiben. 16.) Wenn die Oesterreichischen Niederlande, oder die Barriere-städte angegriffen werden, soll denen Holländern frey stehen, mit einwilligung des General-Gouverneurs in denen städten an der Demer, und von der Schelde an bis an die Maas posto zu fassen, zu bevestigen, und unter wasser zu setzen. 17.) Die Staaten können die Flandrischen grentzen bevestigen, das land unter wasser setzen, und soll ihnen die Ober-Herrschafft über das dorf Doule und den Polder, ingleichem über die Polders St. Anna, Ret und Rise abgetretten seyn. 18.) Venlo, das Fort St. Michael, und Steevenswert mit ihren districten, sollen nebst dem amte Montfort denen Staaten als ein eigenthum übergeben seyn. 19.) Holland soll jährlich aus denen Niederlanden 500000. reichs-thaler zu unterhaltung derer besatzungen bekommen. 20.) Der Kayser confirmirt alles, was sint der reduction derer Spanischen Niederlande durch die beyden See-Machten, und den Rath vom Staat zu Brüssel angeordnet worden. 21.) Ingleichem was in dem ober-quartier von Geldern geschehen. 22.) Der Kayser will die schulden Caroli II. in denen Niederlanden bezahlen. 23.) Auch diejenigen, welche

zu erhaltung derer selben, und derer Kayserlichen völcker gemacht worden. 24.) Es soll wegen capital und interesse eine liquidation gemacht werden. 25.) Alle wegen der brodt- und fourage-lieferung an die Kayserlichen völcker geschlossene contracte sollen confirmirt seyn. 26.) Der commercien-tractat soll in dem jetzigen zustande bleiben, und wie es im Westphälischen frieden gegründet ist. 27.) Die citadell zu Lüttich und die castelle zu Huy sollen auf des Fürstenthums Lüttich kosten unter direction eines Holländischen Ingenieurs in drey monaten geschleift, und niemals wieder aufgebauet werden. 28.) Der König von Groß-Britannien confirmirt und garantirt diesen tractat. 29.) Die ratification soll von allerseits in 6. wochen, oder wohl noch eher geschehen. Es ereigneten sich aber so viele schwürigkeiten über diesen tractat, daß an. 1719. den 22. dec. ein conventions- und executions-tractat in neun artickuln geschlossen wurde; worvon die haupt-puncten waren, daß das land, so denen Holländern zu erweiterung ihrer Barriere zugestanden worden, auch würcklich sollte abgetretten werden, daß man das Fort Rodenhuysen schleiffen wolle, denen Holländern das versprochene geld alle jahr abtragen, das geliehene capital von 567000. Holländischen gulden bezahlen, wegen der zoll-gerechtigkeit in Geldern mit Preussen richtigkeit treffen, ein inventarium über das Geldrische archiv zu Röremond machen, die summen von 705917. gulden, und 1624600. gulden, das capital auf die post-revenus, das capital zu erhaltung derer Niederländischen vestungen, eine andre forderung von 12. millionen gulden abtragen, wenn dieses seine richtigkeit hätte, wurde sich das andre schon geben; wiewol diese puncten noch bis dato sollen erfüllet werden. Nach der zeit, als Kayser Carolus VI. zu Ostende die privilegirte handlungs-compagnie anlegte, beschwerten sich die Holländer von neuem, daß solches wider den Barriere-tractat wäre, worüber viele zwistigkeiten zwischen dem Kayserlichen Hofe und denen General-Staaten entstanden, welche an. 1728. auf dem Congreß zu Soissons haben sollen ausgemacht werden. *La Clef du Cabinet des Princes* de an. 1719. p. 243. *Electa Jur. Publ.* tom. XIX. p. 816.

Barrin, (Johann) soll von Rennes gebürtig, und des Dechanten des Parlements dieser stadt sohn gewesen seyn. Er wollte sich schon in seiner jugend durch ausgelassene getichte einen nahmen machen. Unter andern gabe er eine übersetzung der episteln Ovidii heraus, in Französischen versen, welche an. 1676. zu Rouen gedruckt worden. Nachgehends aber verlohr er die lust zu dieser art arbeiten, und fienge an zu predigen; liesse sich auch, da er schon 63. jahr alt war, an. 1703. zum Priester weyhen. Er wurde Vicarius des Bischoffs von Nantes; und in dem folgenden jahr liesse er drucken Vie de Françoise d'Amboise, Duchesse de Bretagne, so die stifterin war der sogenannten alten Carmeliterinnen in Bretagne. Endlich starb er den 7. sept. 1718. da er wenigstens 78. jahr alt war. *Mémoires du tems.*

Barrius, (Gabriel) ein weltlicher Priester, guter Geographus und Humanist des XVI. sæculi, war aus Francica in Calabrien gebürtig. Er hat geschrieben de Æternitate urbis; Pro Lingua Latina; De Antiquitate & situ Calabriæ und de Laudibus Italiæ, welche beyde letztere tractate in dem Thesauro Italiæ mit anzutreffen. Die ihn gekannt, erzehlen von ihm, daß er ein so grosser verehrer und liebhaber der Lateinischen sprache gewesen, daß er diejenige, welche seine wercke ins Italiänische übersetzen wurden, mit einem fluche beleget, und GOtt gebäten habe, daß er sie nicht ein jahr überleben lassen möchte. *Toppi*, bibl. Napol.

Barrone, (Marcellus) ein Neapolitanischer Dominicaner-Mönch in dem Collegio S. Mariæ della Sanita, florirte ums jahr 1694. und schrieb: Opusculum Chronologicum de exacto annorum numero a mundi creatione, Neapolis 1694. in 12. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 737.

Barros, (Alphonsus de) war an. 1552. zu Segovia aus einem adelichen geschlechte gebohren, und diente unter denen Königen Philippo II. und III. als General-Quartier-Meister. Er starb zu Madrid an. 1604. und hinterliesse Proverbia moralia; einen tractat von verbesserung des kriegs-wesens ꝛc. *Witte*, biogr. *Anton.* bibl. Hispan.

Barros, (Johannes de) ein Portugies, vertrate um das jahr 1540. unter der regierung Johannis III. das amt eines Desembagador de Paço; man eignet ihme eine beschreibung der provintz entre Duro & Minho zu. *Alfons. Remond. Nicol. Antonio*, bibl. script. Hisp.

Barros, (Blasius de) ein von Braga gebürtiger Portugies, nahme in dem jahr 1516. den orden der Einsiedler St. Hieronymiä an, und wurde naher Löwen, um alldort die gradus anzunehmen, geschickt. Nach seiner ruckkehr vertrauete ihme der König Dom Johannes III. die verbesserung der regeln der Canonicorum regularium an; welches ihme glücklich von statten gieng; und wurde er in dem jahr 1545. zu dem kurtz vorher von Paulo III. aufgerichteten Bißthum von Leyria ernannt. Es hat auch die Universität von Coimbra ihre aufrichtung den rathschlägen dieses Prälaten zu verdancken, welcher seit dem jahr 1551. seine Bischöffliche würde abgelegt und in dem kloster seines ordens von einem einigen haus-genoß bedienet, gelebet hat. Er schriebe kloster-gesätz für seine untergebene, welche durch D. Pedro von Castillo vermehret, und in dem jahr 1606. gedruckt worden sind, und starbe den 31. mertzen 1559. *Mémoires de Portugal.*

Barroso, oder das land von Barroso, liegt in dem Ertz-Bißthum Braga in dem Königreich Portugall, zwischen bergen und felsen. Die lage davon ist so wild, und wegen denen tieffen klüften und fast das gantze jahr hindurch mit schnee bedeckten hohen bergen so unzugänglich, daß solches ort vielmehr für einen aufenthalt der wilden thieren als vernünftiger menschen anzusehen ist. Aber ob es schon so erschrecklich ist, so wird es dennoch bewohnet, und findet man allda sehr viele kirchen. Man konnte in dem jahr 1580. bald keine merckmale der Christlichen religion daselbst antreffen, und schienen diese leuthe eben so wenig erkanntnis von GOtt, als umgang mit andern menschen zu haben. Dom Bartholomäus de Martyribus, dazumalen Ertz-Bischoff von Braga, welcher sich in allem so seine gemeinde betraf sehr eifrig bezeigte, wollte, ohngeacht ihme solches jedermann mißriethe, gleich den andern unter ihne gehörigen orten, auch diesen besuchen. Als nun das gerücht von der ankunft des Ertz-Bischoffs in denen gebürgen von Barroso erscholle, erweckte solches unter den einwohnern eine allgemeine freude. Alle diese völcker, so niemalen keinen Bischoffen gesehen hatten, tieffen in grosser menge auf den wegen zusammen um ihne zu empfangen, und tantzten nach des lands art. Man sahe eine grosse anzahl verkleidete leuthe, welche kleine in weiblichen kleidern verstellte knaben trugen, und nach dem klang der schellen tausend wunderliche sprüng thaten, anbey auch sehr unverständige lieder sangen, in deren einem es zu ende eines jeden absatzes hiesse: **Gelobet seye die heilige Dreyeinigkeit / die schwester unserer Lieben Frauen /** woraus die grosse unwissenheit, in ansehung der religion klar konnte abgenommen werden, und mag man aus diesen reden schliessen, wie die andern werden gelautet haben. Diß ware das höchste ehren-fest so diese arme leuthe ihrem Ertz-Bischoffen erweisen konnten, und meynten sie, sie können durch diese music, so sie für heilig hielten, sich als rechte Christen, ihrem Prälaten, den sie als einen Heiligen verehrten, erzeigen. *Louis de Grenade*, vie de Dom Barthelemi des Martyrs, traduite en François par M. le Maitre de Sacy, Paris in 4to. 1663.

Barru, ist ein fluß Irrlands in der provintz Leincester, welcher durch Caterloah und Leighlin lauft, und nachdeme er zu Rossa von der Nure und kurtz darauf von der Sheire vergrössert wird, machet er den hafen von Waterford aus, und ergeußt sich in das Irrländische meer. *Moreri.*

Barry, ein vornehmes geschlecht in Irrland, welches von der insul Barry seinen nahmen bekommen, und an. 1555. die würde eines Vicomte **Buttevant** / an. 1627. aber den Gräflichen titul von **Barrimore** erhalten. **David** Barry starb an. 1167. als Bischoff zu St. David. Sein jüngerer bruder, **Wilhelmus**, hinterliesse unter andern **Philippum** / welcher an. 1229. das kloster zu Ballibey in der Grafschafft Cork stiftete. Dieses Philippi enckel, **David**, war an. 1227. Lord Justice von Irrland, und legte nachgehends in dem ihm zugehörigen orte Buttevant ein kloster an. Anderer, die sich durch milde stiftungen hervor gethan, zu geschweigen. **Thomas** Barry wurde an. 1490. als Baron Barry von Barry's-Court in der Grafschafft Cork, zum Parlement beruffen, und an. 1499. von seinem bruder **Davide** / Archidiacono zu Cork, erschlagen. An. 1727. lebte **Jacobus** Barry, Graf von Barrimore, Vicomte Buttevant und Baron Barry von Barry's-Court, als Königl. geheimer Rath und General-Major, welche ehren-stellen er bereits unter der Königin Anna bekleidet hatte. Mit seiner ersten gemahlin Elisabeth, einer schwester Caroli Boyle, Grafens von Cork, hat er eine tochter; mit der andern **Elisabeth** / so eine tochter Richardi Savage, Grafens Rivers, gewesen, gleichfalls eine tochter, nahmens **Penelope**; und mit der dritten, **Anna** / einer schwester Arthuri Chichester, Grafens von Donegal, drey söhne gezeuget. Eine linie dieses hauses ist an. 1661. den 8. febr. von Carolo II. in den Baronen-stand erhoben worden. Von derselben starb an. 1735. im febr. **Henricus** Barry, Baron von Santry in der Grafschafft Dublin, und hinterliesse von seiner gemahlin **Brigitta** / des Baronets Thomä Domvile tochter, einen sohn **Henricum**. *The Irish comp.* p. 79. & 325.

Barry / (Renatus) ein Franzos, war von Paris gebürtig, und lebte in dem XVII. sæculo. Er bekam den titul eines Königlichen Raths und Historiographi, ob er gleich in der Französischen Historie nichts geschrieben, als ein Abregé de la vie de Louis XIII. welches bey den Triomphes de Louis le Juste anzutreffen. Sonsten aber hat er noch verschiedene schriften, als: La Rhétorique Françoise, eine Logic, Moral, Physic, Metaphysic; ingleichem Controversations in zwey quart-bänden heraus gegeben. *Le Long*, bibl. de la France, *Gibert*, jug. sur les aut. qui ont traité de la Rhétorique, tom. III.

BARSCHALEI, oder PARSCHALEI, waren freye knechte im Römischen Reiche, wie etwan die Freysassen im Hadelland und Fürstenthum Bremen sind. Kayser Ludovicus der IV. gedenckt derer selben in einem der kirche zu Freysingen an. 902. gegebenen diplomate: Conradus Salicus in einem, vom jahr 1029. ingleichem findet man ihren nahmen auch in einem schenckungs-brief vom jahr 1107. welche alle in *Gewoldo*, addit. ad Hundii Metropol. tom. I. p. 130. 142. tom. II. p. 131. stehen.

hen. Kayser Otto M. nennt sie Parschalchos in einem diplomate von an. 940. ingleichem Barschalkos in einem von an. 950. *Gevoldus*, l. c. tom. II. p. 372. tom. I. p. 227. Kayser Philippus in einem, an. 1199. der Saltzburgischen kirche gegebenen diplomate heisset sie Parscalci; hingegen in einem andern, eben derselben kirche und in eben demselben jahre gegebenen Barscalci. *Gevold.* l. c. tom. II. p. 179. Das wort hat vermuthlich seinen nahmen von Bar oder Baro, ein freyer mensch, und schalck, ein knecht, nemlich, weil sie der mittel-stand zwischen freyen leuthen und knechten. *Pfeffinger*, ad Vitriar. inst. J. Publ. I. 22. 7. *Du Fresne*, p. 498.

Barsebai, Al Dakmaki al Dhaheri, der achte Egyptische Sultan aus der zweyten Mameluckischen Dynastie, welche auch die Circaßische oder Borgitische genennt wird, fienge seine regierung in dem 825. jahr der Hegira, 1421. nach Christi geburt an, nachdem Malek Al Saleh Tatar abgesetzt worden ware. Er nahme den Christen die insul Cypern mit gewalt weg, welche nachgehends allezeit von Egypten zinsbar verblieb, und obschon sich die Venetianer davon meister gemacht, so wurde dennoch diese schatzung von ihnen bezahlet. Es begehrte auch der Türckische Kayser Selim diese insul von ihnen, krafft des rechts so die Mammelucken darauf hatten. Dieser Sultan starb in dem 841. jahr der Hegira, nachdeme er ohngefehr 17. jahr lang regieret hatte. Er ware von so grosser bescheidenheit, daß er seinen unterthanen verbotte die erden zu küssen, oder vor ihme zu fusse zu fallen, und reichte ihnen seine hand zum kuß dar. Man nennte ihne mit dem beynahmen Dakmaki und Dhaheri, weilen er ein sclav eines Mammeluckischen Herrns, nahmens Dakmaki, gewesen, welcher ihne dem Sultan Barcock verehrte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Barsemius, ein König derer Atrenorum, schickte Nigro, welcher gerne Severum vom Kayserlichen throne stürtzen wollte, bogen-schützen zu hülffe; dahero Severus nachdem er Nigrum überwunden, ihm in das land fiel. Allein dessen armee wurde in der belagerung der stadt Atras so übel zugerichtet, daß er unverrichteter sache abziehen muste. *Herodianus*, III. 2. & 9.

Barsiketh, ist eine in Transorana unter die stadt Schasch gehörige stadt, welche an dem fluß Sihon, so man für der alten Jaxartes haltet, gelegen ist. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Barsir, ist eine stadt der provintz Kerman, oder des Persischen Caramaniens, aus deren nach der erzehlung des Persischen Geographi unterschiedliche gelehrte leuthe entsprossen sind. Gleicher author meldet auch, sie seye von Sirgian, einer stadt in gleicher provintz, nur zwey tag-reisen entfernet; redet aber nichts von ihrer lage. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Barteneck, eine stadt und kleine Herrschafft in der Ober-Pfaltz, an der Bayerischen grentze, nahe bey dem Laber-fluß, und der stadt Dietfurt. *Universal-Lexicon.*

Bartenstein, ein dorf, nebst einem wohlgebauten, und mit einer hof-capelle versehenen schloß und amt in Francken, in der Grafschafft Hohenlohe, auf welchen eine von denen Gräflich-Hohenlohischen linien residiret, und darvon den nahmen führet. Vor diesem ist es ein Chur-Mayntzisches lehn gewesen, und haben es die von Seldeneck von der Grafschafft Hohenlohe als ein unter-lehn empfangen. Endlich aber ist es durch kauff an die gedachte Grafschafft gekommen, und an. 1444. zu einem Würtzburgischen lehn gemacht worden. Es fiele hierauf derjenigen Hohenlohischen haupt-linien bey, welche die Waldenburgische genennet wird, davon sich nun würcklich ein ast der Bartensteinische nennet. Er stammet her von Georgii Friderici älterem sohn, Christian, welcher an. 1627. gebohren, und an. 1675. gestorben ist. Dieser hinterließ einen einigen sohn, Philippum Carolum, Kayserl. geheimen Rath und Cammer-Richtern zu Wetzlar, gebohren den 28. sept. 1668. starb den 15. jan. 1729. Seine erste gemahlin hiesse Sophia Maria Anna, tochter Grafens Ludovici Gustavi zu Hohenlohe-Schillings-Fürst, von deren er Mariam Franciscam gezeuget, welche an. 1731. an Christian, Landgrafen von Hessen-Rheinfels, vermählet worden. Die zweyte war Sophia Leopoldina, Landgrafens Caroli zu Hessen-Wanfried tochter, welche an. 1724. verstorben. Von dieser erzeugte er 1.) Maria Anna, so an. 1731. an einen Marquis de la Verne, Comte de Clairmont vermählet worden. 2.) Carolus Philippus, Kayserl. Cämmerer und Reichs-Hof-Rath, gebohren den 7. jul. 1702. vermählte sich an. 1727. mit Maria Sophia Charlotta, Ludovici Georgii, Landgrafen zu Hessen-Homburg, tochter, von welcher er erzeugte a) Ludwig, gebohren den 15. nov. an. 1731. b.) Clemens Armandus, gebohren den 31. dec. an. 1732. 3.) Ernesta Leopoldina, eine gemahlin Francisci Hugonis, Fürstens zu Nassau-Siegen, so den 4. mertz 1735. verstorben; ware an. 1738. der Ertz-Hertzogin Gouvernantin in den Niederlanden Ober-Hofmeisterin. 4.) Joseph Anton, gebohren den 5. apr. 1707. Kayserl. Reichs-Hof-Rath, auch Dom-Herr zu Cöln, Straßburg, Augspurg und Elwangen. 5.) Ferdinand, gebohren den 13. jun. 1709. vermählte sich an. 1737. mit Maria Felicitas, Grafens Ernst Jacob von Zeil-Wurzach tochter. Diese drey brüder haben sich an. 1733. dahin verglichen, daß die zwey ältern die regierung zu Bartenstein gemeinschafftlich führen sollten. Ferdinand übernahm die regierung zu Pfädelbach allein, und bekame das amt Sindringen dazu. Hübners 26. Sup-

plem. Franckf. Relat. Genealogis. Handbuch. Siehe Pfädelbach.

Bartenstein, (Joh. Philipp) eines Predigers sohn aus Lindau, war daselbst an. 1650. gebohren. In seinem 17. jahre zog er auf die Universität Straßburg, ward daselbst an. 1672. Vicarius Superintendens Gymnasii, an. 1701. Canonicus Capituli Thomani, an. 1702. Professor Philosophiæ practicæ; hernach auch Logices und Metaphysices. Er ist den 12. sept. an. 1726. gestorben, und hat einige wohl ausgearbeitete Dissertationes geschrieben. *Univ. Lexic.*

Barth, (Jean) ein Französischer wagehals, war von Dünkirchen gebürtig, und gab anfänglich einen schlechten fischer ab; that sich aber nachgehends, da er zur see dienste genommen, durch sein kühnes wesen dergestalt hervor, daß ihn Ludovicus XIV. nicht nur reichlich beschenckte, sondern ihm auch eine escadre anvertraute. An. 1689. da er Capitain von einer fregattee war, wurde er, nebst dem Ritter von Forbin, gefangen, und nach Plimouth gebracht; allein einige tage hernach setzte er sich mit demselben auf ein kleines boot, und kam binnen 48. stunden auf den küsten von Bretagne an, nachdem sie 64. meilen zurück geleget. An. 1694. grif er die Holländer zwischen dem Texel und der Maas an, schlug sie in die flucht, und nahm ihnen 105. Schwedische, Dänische und Dantziger kauffarthey-schiffe, welche dieselben vorhero, da sie nach Franckreich seglen wollen, zu prisen gemacht hatten. An. 1696. stieß er mit seiner escadre, so aus 8. kriegs-schiffen und einigen capern bestand, 6. meilen von Vlie, auf eine Holländische kauffarthey-flotte von 200. schiffen, welche von einigen fregatten begleitet wurden, und machte sich von 30. kauffarthey-schiffen, wie auch von 4. fregatten meister; sahe sich aber, da ihm der Capitain Menard mit 12. krieges-schiffen übern hals kam, genöthiget, die eroberten schiffe zu verbrennen, und die flucht zu nehmen. Er war groß, starck und wohl gewachsen, aber grob von sitten, und pflegte wenig, anbey übel zu reden. Als er an. 1691. mit dem Ritter von Forbin nach Hofe kam, und jedermann begierig war, ihn zu sehen, sagten etliche lustige köpfe: kommt laßt uns den Ritter von Forbin sehen, welcher einen bären führet. *Mémoires du Comte de Forbin*, tom. I. Suite de l'hist. de France de *Mezerai*, in 4to. p. 487. 493.

Barth, (Christoph. Godofr.) Superintendent in Beyersdorff, war zu Plug den 23. sept. an. 1675. gebohren. Nachdem er Adjunctus Philos. in Hall und nachhero Feld-Prediger, auch Pfarrer zu Kuntzel-Sau, und von an. 1709. zu Markt-Isheim gewesen, bekam er an. 1716. die Superintendur zu Beyersdorff, allwo er an. 1723. am fest Jacobi, als er eben an solchem tage dem Hof-Prediger und Stadt-Pfarrer zu Christian-Erlangen, Paul Jacob Starcken die leichen-predigt thun sollen, eines gählingen todes gestorben. Grossens Evangel. Jubel-Priester.

Barth, (Gottfried) ein berühmter Jurisconsultus und Practicus zu Leipzig, wie auch Assessor des Chur-Sächsischen Schöppen-stuhls daselbst; war an. 1650. den 12. oct. in gedachter stadt gebohren, wo er auch in der Nicolaus-schul die Humaniora erlernte, und an. 1668. sich zu denen höhern studien wendete; worauf er an. 1670. Baccalaureus Philosophiæ wurde, da er denn schon über geschriebene Theses præsidendo, hernach aber respondendo unter Jacobi Thomasii præsidio de Barba disputirt. Er legte sich anfangs auf das studium Medicum, verwechselte es aber mit dem Juridico, da er denn, nachdem er bey Dr. Heinrich Bornen die Institutiones gehört, in Straßburg zwey jahr sich aufgehalten. Von da gieng er an. 1673. wieder nach hause, wo er an. 1675. unter Dr. Augusto Benedicto Carpzovio eine Disputation de Extraordinario Imperatoris Judicio ad l. 14. C. Quando Imperator inter pupillos &c. gehalten. Im folgenden jahre wurde er Informator bey Reinhard Dietrichen, Grafens von Tauben sohne, Ernst Dietrich, mit welchem er auch an. 1679. als Hofmeister auf die Universität gieng, worauf er an. 1686. den 28. sept. nach gehaltener Inaugural-Disputation, de Beneficio abstinendi hæreditate paterna, ad effectum retinendi acceptam dotem, occasione l. f. π. de Dotis collatione, die Doctor-würde zu Basel erhielt. Nach diesem practicirte er in seiner vatter-stadt, lase auch Collegia, und hat unterschiedene Grafen unter seinen zuhörern gehabt. Sein Hodegeta Forensis, civilis, & criminalis, und sein tractat von der Gerade sind sehr beliebt. Von seinen Disputationibus sind ausser schon gedachten noch folgende bekannt; Disputatio altera ad l. f. π. de Dot collat. de beneficio filiæ abstinendi hæreditate paterna ad effectum eligendi dotem promissam a fratribus; De Pacto executivo; De Testamento Comiti oblato; De Marito usufructuario Saxonico; De Jure pascendi; De Magistro navis; De Jurisdictione, quam personæ illustres & nobiles per officiales exercere solent; De Convicto non confesso; De Successione fœminarum in Feudis, earumque exclusione per masculos cum nova conciliatione textus I. Feud. 6. & II. Feud. 17. De Negatione contractuum unilateralium; De Anticipatione; De Juramento judiciali contra matrimonium non admittendo; De Comminatione sub pœna confessi & convicti, nec non recogniti; De Emancipatione Saxonica; De Potestate Vasallorum litigandi & transigendi de Feudo absque Domini consensu. Er starb den 21. jun. 1728. in dem 78. jahre seines alters, nachdem

er etliche jahr vorher heftige beschwerung von der colick und dem podagra gehabt. Siculs annal. Lipf. band IV. fortsetzung, 8. abtheil. 5.

la Barthe, ein uraltes geschlecht in Gascogne. Sanctius I. Vicomte von la Barthe, lebte um das jahr 1076. und hinterließ Augerium / Vicomte von la Barthe, welcher zwey söhne hatte: 1.) Der jüngste, Geraldus von la Barthe, war erstlich Bischoff zu Toulouse, an. 1170. aber Ertz-Bischoff zu Auch, that eine reise ins gelobte land, und starb an. 1190. 2.) Der älteste, Arnaldus Wilhelmus I. Vicomte von la Barthe, hatte zwey kinder, von denen die tochter, Contours von la Barthe, an. 1197. von ihrem gemahl, Bernhardo / Grafen von Cominges, geschieden wurde; der sohn aber, Sanctius II. Vicomte von la Barthe Herr von Aure, so an. 1235. in der Abtey zu Bonnefons ein jährliches begängnis vor sich und seine vorfahren stiftete, zeugte mit Mathilde von Cominges Arnaldum Wilhelmum II Vicomte von la Barthe, Aure und Magnoac, welcher an. 1259. lebte, und nur zwey töchtern hatte: 1.) Veronicam von la Barthe, welche sich an. 1263. mit Arnaldo Bernhardo von Armagnac verheurathete, aber ohne erben starb. 2.) Brunissendam von la Barthe, die sich mit Bertrando von Fumel verehlichte, und nach ihrer schwester tode um das jahr 1283. die vätterlichen güther erbte, worauf sich ihr gemahl Vicomte von la Barthe, Aure und Magnoac schrieb. Er lebte noch an. 1326. und hinterließ Arnaldum Wilhelmum von Fumel, Vicomte von la Barthe, welcher den nahmen von la Barthe annahm, und mit Mascarose, einer tochter Geraldi V. Grafens von Armagnac, folgende drey söhn bekam: 1.) Geraldum, Vicomte von la Barthe, von deme sogleich. 2.) Arnaldum Wilhelmum von la Barthe, welcher erstlich zu Leictoure, und hernach zu Alby Bischoff gewesen. 3.) Rogerium von la Barthe, Herrn von Montesquieu in Quercy, der an. 1350. in Königlichen kriegs-diensten gestanden, Obbesagter Geraldus / Vicomte von la Barthe, starb an. 1352. nachdem er mit Brunissenda von Lautrec drey kinder gezeuget hatte. Dieselbe waren 1.) Johannes, Vicomte von la Barthe, von dem hernach. 2.) Saura von la Barthe, welche mit Guidone von Levis, Herrn von la Roche verehlichet gewesen. 3.) Mascarose von la Barthe, die Johannem / Grafen von Astarac, zum gemahl gehabt. Jetz-erwehnter Johannes, Vicomte von la Barthe, Herr von Barrousse, Nestez, Lieutades, Aure und Magnoac, Capitain von Villeneuve in Agenois, vermachte die Vicomté la Barthe seinem anverwandten Bernhardo, Grafen von Armagnac, und starb an. 1398. ohne erben. Johannes von la Barthe, Herr von Mont-Corneil, so an. 1321. am leben war, hinterließ Raimundum von la Barthe, Herrn von Arné und Mont-Corneil, welcher an. 1379. Mont-Corneil von dem Grafen zu Astarac in lehn nahm. Desselben sohn, Arnaldus Wilhelmus von la Barthe, Herr von Mont-Corneil, hatte zwey söhne, von denen der jüngste, Bertrandus / an. 1434. zum Abt von Simorre in der Diœces Auch erwehlet ward; der älteste aber, Johannes von la Barthe, Herr von Mont-Corneil und Guisery, Ritter, war an. 1453. Seneschall von Aure, und machte an. 1494. sein testament, nachdem ihm Esclarmonde von Riviere, die er an. 1422. geheurathet, unter andern folgende 2. söhne, Arnaldum Wilhelmum und Bernhardum / gebohren hatte. I. Arnaldus Wilhelmus von la Barthe, Herr von Mont-Corneil und Guisery, erster Baron von Astarac, Seneschall von Aure, zeugte mit Moudine von Leaumont ausser Rogerio, welcher an. 1492. Abt zu Simorre war, Johannem von la Barthe, Herrn von Mont-Corneil, Seneschall von Aure. Desselben sohn, Matthäus von la Barthe, Herr von Mont-Corneil und Guisery, Seneschall von Aure, verehlichte sich an. 1530. mit Catharina von Lomagne, und bekam mit ihr Johannem von la Barthe II. Herrn von Mont-Corneil und Guisery, welcher an. 1580. starb, und von Margaretha de Narbonne keine erben nach sich liesse. II. Bernhardus von la Barthe, obgedachten Arnaldi Wilhelmi / Herrns von Mont-Corneil jüngerer bruder, heurathete an. 1460. Johannam die einzige tochter und erbin N. von Beon, Herrns von Biscaro, und zeugte mit ihr drey söhne: 1.) Bertrandum von la Barthe, Herrn von Biscaro, von dessen nachkommen Johannes Ludovicus von la Barthe, Herr von Biscaro, der an. 1667. Oberster bey einem regiment infanterie und Capitain von den leichten reutern gewesen, nur eine einige tochter, N. von la Barthe, erbin von Biscaro, nachgelassen. 2.) Johannem von la Barthe, welcher sich Johannam von Peguilhem, erbin von Thermes in Astarac, beylegte, und mit ihr Paulum von la Barthe, Herrn von Thermes, zeugte, der, wie aus seinem artickul in dem Lexico unter Thermes (Paul) zu ersehen, Marschall von Franckreich gewesen, und an. 1562. ohne erben gestorben. 3.) Arnaldum Wilhelmum von la Barthe, so in der theilung mit seinen brüdern Lassegan bekam, und unter andern Philippum von la Barthe, Herrn von Lassegan, nach sich liess. Desselben sohn Carbon von la Barthe, Herr von Lassegan und la Maguere, Ritter des Königlichen ordens, war an. 1572. Capitain über 50. mann von der leibwacht, und an. 1576. Maréchal de Camp, über die Königlichen völcker in Guienne. Er hinterließ von Supreme de Roquelaure-Saint-Aubin, unter andern Philippum von la Barthe, Herrn von Lassegan, Campaigne und la Maguere, welcher an. 1570. Ritter des ordens St. Michaelis, und an. 1573. Commendant der Grafschafft Astarac wurde. Derselbe verehlichte sich an. 1592. mit Martha von Murviel, an. 1602. aber mit Juliana Corbonneau, und lebte noch an. 1629. Sein sohn erster ehe, Gabriel von la Barthe, Herr von Lassegan, Hague-Forgues, Gavaret, Tancouet und Larrocan, heurathete an. 1623. Franciscam von Esparbez, und zeugte mit ihr Philippum von la Barthe, Herrn von la Hague-Forgues, Marignac und Gavaret. Dieser verehlichte sich an. 1654. mit Johanna / einer tochter Petri Guerrier, Herrns von Beaufort, und bekam mit ihr Franciscum von la Barthe, Herrn und Baron von la Hague-Forgues ꝛc. der sich an. 1695. Annam eine tochter Johannis Henrici von Escodeca, Marquis von Boisse, beylegte. Diese gebahr ihm folgende drey kinder. 1.) Josephum Franciscum Clementem von la Barthe, Herrn und Baron von la Hague-Forgues, Gavaret und Marignac, welcher an. 1733. Königlicher Mousquetaire bey der ersten compagnie war. 2.) Johannem Henricum von la Barthe, welcher an. 1701. gebohren, und an. 1723. in den Maltheser-orden getretten. 3.) Johannam Mariam von la Barthe, welche an. 1723. mit N. von Seirgan, Vicomte von Erce vermählet worden. Es gehören auch die Herrn von Artigolle zu diesem geschlechte, von welchen Johannes von la Barthe, Herr von Artigolle, an. 1650. unter dem regiment von Epernon die stelle eines Lieutenants bekleidete, und sich an. 1663. mit Gerharda von Casaur verehlichte. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. pag. 209-218. tom. IX. p. 471.

Barthelemi, (Carolus) ein Edelmann, Herr von Beinville ohnfern Compiegne, lebte in dem XVII. sæculo, ware ein sehr gelehrter mann, und wurde insonderheit von dem Cardinal von Richelieu und dem Cantzler Seguier hoch gehalten. Der erste redete von einem seiner wercken, betitult: Les Vérités Françoises opposées aux calomnies Espagnoles. sehr viel gutes, und gabe ihm den titul seines geschicht-schreibers. Der andre gabe ihme eine gute pension. Barthelemi hatte ein sehr ansehnliches werck angefangen, in welchem er behauptete, daß Franckreich der kirchen sehr günstig gewesen seye, er konnte aber solches nicht zu ende bringen, denn er starb zimlich jung zu Paris in dem jahr 1641. Der Abt Ceriziers, so einer seiner freunden ware, liesse ihne in der kirchen St. Stephani du Mont begraben, und überlieferte seine manuscripte in die bibliotheck des Cantzlers Seguier. *Moreri.*

Barthema, (Ludovicus) ein Edelmann von Bologna, welcher zu zeiten Kaysers Maximiliani gelebt hat. Es fande sich in ihm eine unüberwindliche begierde zu reisen, welche er auch sattsam vergnügte, indeme er in Aethiopien, Egypten, Arabien allwo er eine lange zeit gefangen gesessen, in Persien, Syrien und auch in Indien gereiset. Nach seiner ruckkunft in Italien, gabe er seine reise-beschreibung in VI. tomis aus. Sie sind auch ins Holländische übersetzet und in 4to mit schönen kupfer-stichen gezieret worden. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Barthius, (Christianus) ein Doctor Juris und Adsessor des Reichs-Cammer-Gerichts zu Speyer, hat die Speyrischen Cammer-Gerichts-urtheile, welche Dr. Raph. Seyler von zeit der stiftung desselben Collegii an, bis an. 1600. colligiret, in V. tomis vermehrter heraus gegeben. Speyer und Franckfurt 1602. & seqq. in fol. *Hendreich.*

Bartholinus, (Caspar) war des berühmten Thomä Bartholini sohn, und Caspari Bartholini enckel, ward an. 1654. zu Coppenhagen gebohren, wurde an seines vatters statt Professor Anatomices, und machte sich schon in seinem 22. jahre seines alters durch eine schrift bekannt, welche de Tibiis Veterum überschrieben ist; und an. 1677. zu Rom in 12. gedruckt, und dem Cardinal Sigismundo Chigi dediciret worden. Sie besteht aus drey büchern, deren erstes 10. das andre 19. und das dritte 7. capitul in sich hält. Es ist dieser tractat zu Amsterdam bey Heinr. Wetstein mit noch einmal so viel kupfer-figuren, als die Römische edition hat, an. 1679. wiedrum in druck heraus gekommen. *Univ. Lexic.*

Bartholinus, (Honophrius) ein edler Florentiner, und enckel Leonardi Zenobii, war erst Canonicus in seiner vatterstadt: *Salvinus*, hist. Canon. Florent. wurde hernach an. 1522. bestätiget. Er war einer von denen vertrautesten Clementis VII. und muste sich nebst andern als eine geissel an die Kayserlichen gebrauchen lassen, da es denn nicht viel gefehlt, daß er von selbigen aufgeknüpfet worden, er entkam aber solcher gefahr noch glücklich, indem er die soldaten wacker bezahlte, und durch den camin kroch. Er hat bis an. 1556. gelebet, und sein amt mit grosser klugheit und erbauung verwaltet. *Verin.*

Bartholinus, (Joh. Frid.) ein sohn Erasmi Bartholini, war zu Coppenhagen den 27. nov. an. 1665. gebohren. Nachdem er daselbst studiret, und darauf eine reise durch Teutschland, Holl- und Engelland, wie auch Franckreich und Italien gethan hatte, ward er bey seiner zuruckkunft Professor Matheseos und Adsessor Consitorii. Er starb den 30. may an. 1708. *Programma fun.*

Bartholomäis, (Bernardus de) ein verwandter Urbani VI. war Ord. Servorum, und Abbas Commendatarius St. Michaelis de Bodio Bornitio, und ein Theologus gedachten Urbani. Alexander V. gab ihm an. 1409. den 4. sept. das Bißthum zu Citta di Castello, welches er bis an. 1423. verwaltet hat.

hat. *Archangelus Gianius*, in ann. ord. Servorum. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. pag. 1323.

Bartholomäus, ein Mönch von Edessa in Syrien, lebte im VIII. sæculo, und schrieb Confutatione n Hagareni, sive Mahumedicæ Legis, welche Stephanus le Moine in den ersten theil seiner Variorum drucken lassen. *Fabric.*

St. Bartholomäus, ein Eremit in der Englischen insul Farne, war von Christlichen eltern aus Engelland, führte von jugend auf ein frommes leben, durchreisete hernach viele fremde länder, und wurde von dem Bischoff zu Bremen zum Diacono, und ferner zum Priester gemacht. Hierauf gieng er wieder nach Engelland, wurde zu Durham ein Mönch, erwehlte aber bald mit erlaubnis seines Abts das einsiedler-leben zu Farne, allwo er sich eines heiligen wandels befliisse, des satans anfechtungen tapfer widerstund, zukünftige dinge vorher sagte, und nebst andern wundern, welche man vorgiebt, todte auferweckte. Mit seinem gesellen Thoma, einem gewesenen Prior aus Durham, gerieth er einsmals in eine uneinigkeit, versöhnte sich aber bald wieder mit demselben, und starb auf obgedachter insul an. 1182. oder 1193. nachdem er 42. jahr in der einöde gelebet hatte. Sein leib wurde in das dasige Oratorium begraben, und viele kranke und besessene gelangten darbey zu ihrer gesundheit. Der 24. jun. wird ihm gefeyret. *Universal-Lexicon.*

Bartholomäus, ein Canonicus zu Benevento, wurde vom Capitul zu St. Agatha de Goti an ihres verstorbenen Bischoffs-stelle erwehlet. Weil es aber mit solcher wahl nicht nach maßgebung des Lateranensischen Concilii zugegangen, dieselbige auch nicht public gemacht worden, wehlte ihn Gregorius IX. selbst darzu, und recommendirte ihn hernach unterm dato den 15. may an. 1234. dem Ertz-Bischoff zu Benevento. Er muß nicht lange gesessen haben, weil seines nachfolgers schon an. 1236. gedacht wird. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VIII. p. 348.

Bartholomäus, ein ober-aufseher der in Böhmen, Bulgarien, Croatien, Dalmatien und Teutschland zerstreuten Waldensern, ward ohngefehr um das jahr 1223. nach Christi geburt berühmt. Matthäus Paris in dem leben Henrici III. nennet ihne einen Gubernatoren, dann er beherrschte die kirchen und versahe solche nach seinem gutbefinden mit Bischöffen; er nahme gemeiniglich diesen titul an: Bartholomæus, servus servorum sanctæ fidei, salutem. *Crantz*, Metr. lib. VIII. c. 18. & *Sax.* lib. VIII. c. 16.

Bartholomäus Urbinas, ein Augustiner, welcher zu anfang des XV. sæculi um das jahr 1410. lebte, legte sich insonderheit auf die lesung der wercken des H. Augustini und St. Ambrosii, aus welchen er eine alphabetische sammlung machte unter dem titul: Milleloquium Augustini & Ambrosii. Er hinterließ annoch andre tractaten, als: de Bello spirituali &c. *Trithemius*, de script. ecclesiast. *Pamphil.* bibliothec. Augustin. &c.

Bartholomäus Conradi von Harlem, ward in dem XV. sæculo unter denen Canonicis Regularibus der Niederlanden berühmt, hinterließ unterschiedliche theologische wercke und starb in dem jahr 1453. *Valerius Andreas*, bibliotheca Belg. &c.

Bartholomäus von Cölln, lebte in dem jahr 1494. und ware in den sprachen, wie auch in der poesie sehr wohl erfahren. Trithemius redt von ihme mit lob und eignet ihme unterschiedliche wercke zu. Sylva Carminum; de Secta Diogenis, &c. *Trithemius*, de script. eccles. *Gesner. Possevin.* &c.

Bartholomäus, der 94. Bischoff zu Verona, erwehlet an. 1478. Er war vorher ein Benedictiner-Mönch. Seine einweyhung geschahe mit vielen solennitäten, und in beyseyn vieler Bischöffe. Nachdem er von seinem Bißthum besitz genommen, fertigte er einen freyheits-brief aus, und sprach darinnen den dasigen Archipresbyterum und Canonicos, samt ihren zuständigen kirchen und klöstern, von seiner gerichtsbarkeit loß, mit der erklärung, daß sie von nun an dem Patriarchen zu Aquileja unterworffen seyn sollten. Ferner confirmirte er an. 1281. denen Dominicanern allda alle, sonderlich von seinem vorfahr, Manfredo, ertheilte beneficia, schenckte ihnen auch neue darzu, worüber an. 1616. unterm 31. mart. die Päpstliche bestätigung von Paulo V. erfolgte. Er ist ohngefehr ums jahr 1492. den 8. novemb. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. pag. 844. seqq.

Bartholomäus de Susa, (Henricus) sonst auch Henricus de Segusio, ein Cardinal, von Susa gebürtig. Er war ein vortreflicher Redner, und in denen Rechten dergestalt erfahren, daß er Fons & Splendor Juris genennet wurde. Er war erst Archidiaconus zu Embrun, hernach Bischoff zu Sisteron, darauf Ertz-Bischoff zu Embrun, und endlich Cardinal und Bischoff zu Ostia. Mit dem Cardinals-hut beehrte ihn Urbanus IV. an. 1262. Er starb an. 1272. zu Lyon, nachdem er zuvor das amt eines Päpstlichen Legaten verwaltet, und hinterließ Summam utriusque Juris, welche insgemein Aurea Summa Ostiensis genennet wird; ingleichem Expositiones in libros VI. Decretalium &c. *Matthæus Paris.* hist. Angl. *Trithem.* & *Bellarminus*, de script. Eccl. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 68. *Sammarth.* Gall. Christ. tom. I. *Ciacon. Frizon. Cave.*

Bartholomäus, beygenannt Parvus oder der kleine, ware von Bologna gebürtig, und lebte um das jahr 1302. Bumaldus nennet ihn den **Apostel der Armenier**, weilen er nebst dem missali, denen wercken St. Thomä, und denen moralischen schriften Augustini, die gantze H. Schrift A. und N. Testaments in die Armenische sprach übersetzet hat.

Bartholomäten, sind in der Catholischen kirche Clerici Sæculares, welche in einem kloster sich beysammen aufhalten: Sie haben ihren nahmen von Bartholomäo Holshauser, welcher den 1. aug. an. 1640. zu Saltzburg diesen orden gestiftet. Er hat sich im Römischen Reich, Polen und Catalonien ausgebreitet. Bayst Innocentius XI. bestätigte diesen orden an. 1680. in welchem jahre auch Kayser Leopoldus befehl gab, daß in seinen erb-landen derselbe bey allen geistlichen ämtern fürnemlich sollte befördert werden. Sie führen eine gute lebens-art, und treiben die studia starck, insonderheit die Humaniora. Wer noch nicht bey ihnen geweyhet worden, hat die erlaubnis ihre gesellschafft wieder zu verlassen. *Jacques Valauri*, abrégé de l'institution du Clergé vivant en communauté.

Bartholotti von Parthenfeld, ein ansehnliches geschlecht in den Kayserlichen erb-landen; Horatius Bartholotti, Freyherr von Parthenfeld, Kayserlicher würcklicher Reichs-Hof-Rath, starb an. 1734. den 6. april zu Wien in dem 62. jahre seines alters, und hinterließ folgende zwey söhne: 1.) **Johannem Paulum Bartholotti**, Freyherrn von Parthenfeld, Kayserl. Hof-Cammer-Rath. 2.) **Johannem Josephum Bartholotti**, Freyherrn von Parthenfeld, Herrn auf Przestawlck, dessen gemahlin, **Maria Anna Catharina**, gebohrne von Lutzenthal, an. 1737. den 4. mertz in dem 43. jahre ihres alters zu Wien das zeitliche gesegnete. **Johannes Baptista**, des Heil. Röm. Reichs Graf von Parthenfeld, Herr der Herrschafften Alt- und Neu-Lenckbach, Thurn, Reinpoltenbach, Vestenleuten, Heydersfeld und Königsberg, war an. 1736. Kayserlicher Hof-Cammer-Rath und Saltz-Ober-Ammann in Oesterreich unter der Ens. Ex manuscript. Calendar. S. Adalb.

Bartholutius, (Rufinus) ein Italiänischer Franciscaner-Mönch, und Musicus, welcher sich zu Venedig, Padua und Bologna, durch verschiedene musicalische documenta berühmt gemacht, auch zuerst die art, auf von einander gesonderten chören zu musiciren, aufgebracht hat, welche Adriano fortgesetzet. *Freheri* theatr. viror. erudit. claror. p. 296.

Bartilius, (Laurentius) ein Jesuite, von Tornau gebürtig, hat die Philosophie und Theologie gelehrt, und ist Rector des Collegii zu Wilna und Pultawa, wie auch Provincial in Litthauen gewesen. Er starb zu Smolensko an. 1635. den 8. aug. in seinem 66. jahre, und liesse Officia de S. Michaële Archangelo; Modum recitandi coronam B. Virginis; Modum rite confitendi & communicandi; Alphabetum spirituale; Remedia contra Luxuriam; Officium probi pueri und Praxin omnium Virtutum annoch im manuscript. *Alegambe*, bibl. Soc. Jesu.

Bartoletus, (Fabritius) wurde, nicht wie Linden, Manget, Goelicke, Douglas u. a. sagen an. 1588. sondern an. 1586. den 26. aug. zu Bologna gebohren. Im jahr 1613. erhielte er den Doctor-grad in der Artzney-kunst, und zugleich das amt, die Dialectic auf dem Bolognesischen Gymnasio zu lehren. An. 1616. wurde ihm nebst Virgilio Blanco anbefohlen, über die wund-artzney und zergliederungs-kunst zu lesen. Im jahr 1618. wurde er nach Pisa zum Professor der Anatomie beruffen. Nachdem er aber innert jahres frist damit fertig worden; kehrte er wieder nach Bologna zurück, wo er an. 1620. die ordentliche Profession der practischen Artzneykunst, und das folgende jahr darauf eine ansehnliche zulage zu seiner besoldung erhielt. Als der Hertzog von Mantua und Montferrat, Ferdinand Gonzaga, eine Universität zu Mantua anzulegen beschlosse; so wurde Bartholetus an. 1626. als erster Lehrer der Medicin und Anatomie dahin beruffen. Wie hoch ihn seine landes-leuthe gehalten haben, sieht man daraus, daß sie ihm auch abwesend die stelle und besoldung gelassen, die er zu Bologna gehabt. Zu Mantua blieb er bis an. 1630. da die stadt belagert, und die pest darinnen war. Dieser zu entgehen, wollte er sich wieder nach Bologna begeben, starb aber unterwegens zu Lendinaria. Dieses geschahe, nicht im augstm. wie Ghilinus behauptet; sondern nach aussage des Lendinarischen todten-registers, den 30. mertz 1630. in dem 44. jahr seines alters. Seine schriften sind: Methodus in Dyspnœam, seu de Respirationibus, libb. V. Encyclopædia Hermetico-Dogmatica; Prælectio auspicalis Methodi demonstrativæ Anatomicæ præcognitorum; Anatomica humani Microcosmi descriptio per theses dispositæ; und ein werck de Hydrope pulmonum. Er soll ferner ein grosses anatomisches werck, mit figuren, ans licht gestellet haben, welches aber ungewiß. *Joh. Bapt. Paitonus*, de vit. & script. F. Bartholeti &c. **Gelehrte Zeitungen.**

Barton, ist ein flecken oder kleine stadt Engellands, an dem ausfluß des flusses Humber, in der Grafschafft Lincoln, neun meilen von der stadt dieses nahmens, auf der nord-seiten gelegen. *Dict. Anglois. Maty*, Diction.

Bartolini, (Bernardus) ein sohn Bartholomäi Bartolini, war ein Dominicaner-Mönch aus Florentz gebürtig, lebte vor dem anfang der buchdruckerey, und konnte die Hebräi-

schen und Griechischen bücher gar accurat abschreiben, wie darvon ein Psalterium Græcum von seiner hand verfertiget, in der Bibliotheca Medicea daselbst befindlich ist. Die Characteres darinnen kommen einiger massen denen Hebräischen bey. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 722.

Bartolus, (Benedictus) der 34. Bischoff zu Lacedogna, war eines Sicilianischen Patricii sohn; er gelangte den 12. sept. an. 1672. zu obiger würde, und erzeigte sich wie gegen die armen besonders hülffreich, also gegen jedermann überaus freundlich. Es widerfuhr ihm an. 1682. das unglück, daß er von einer starcken bande strassen-räuber gefangen genommen, und in denen wäldern unter starcker wache verwahrlich gehalten wurde. Sie wollten kein löse-geld annehmen, allein der Marggraf von Carpi, damaliger Neapolitanischer Vice-König, machte ihn nach verlauff eines monats mit gewalt wieder frey. Er hat von der zeit an nicht wieder nach Lacedogna kehren wollen, sondern solches Bißthum mit dem zu Belcastro den 18. sept. an. 1684. vertauschet, wo er aber eine kurtze zeit gesessen, indem er zu ende des jahrs 1685. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 842. IX. p. 497.

Bartsch, ein kleiner fluß in Schlesien, welcher in Groß-Polen entspringet, und durch das städtgen Militsch läuft, und sich im Fürstenthum Glogau in die Oder ergeußt. Er ist wegen seiner wohlschmeckenden hechte sehr berühmt. *Universal-Lexicon.*

Bartsch, ein berühmtes und vornehmes schloß in Nieder-Ungarn, nicht weit von Babotsch. Es wurde an. 1710. denen rebellen abgenommen. *Universal-Lexicon.*

Bartschius, (Frid.) ein Jesuite von Braunsberg. Er trat an. 1572. in solchen orden, lehrte hernach zu Wien die Griechische sprache, und zu Braunsberg und Posen Theologiam Casuisticam, worauf er Rector derer Collegiorum zu Braunsberg und Vilna, Præpositus provincialis in Polen und Litthauen, Doctor Theologiæ und Beicht-Vatter bey dem Könige in Polen, Sigismundo III. worden. Er starb an. 1609. den 21. nov. in seinem 60. jahre, nachdem er unter dem nahmen Friderici Brußi, Theologi, eine refutationem orationis Andreæ Volani; Speculum Jesuitarum contra Dan. Cramerum; Commentarios in Evangelia Dominicalia; wie auch ohne vorsetzung seines nahmens Thesaurum spiritualem rerum ad Societatem Jesu pertinentium, und Thesaurum precum geschrieben. *Alegambe. Starovolscius*, de script. Pol. p. 75.

Bartschius, (Jac.) ein Straßburgischer Doctor Medicinæ, und Mathematum Professor extraordinarius, aus Lauben gebürtig, ist an. 1633. gestorben, und hat geschrieben: Methodum Synopticam artium; Ephemeridem solarem perpetuam; Usum Astronomicum planisphærii stellati; Tabulas novas Logarithmico-Logisticas; Catalogum fixarum ad an. 1630. de Globo cœlesti; Methodum Synopticam artium in 6. tabellen ꝛc. *Witte*, diar. biogr.

Bartuti, (Vincentius) ein Legations-Secretarius und dolmetscher der Türckischen und Persischen sprache Königs Philippi IV. in Spanien, von Ragusa gebürtig, lebte in der mitte des XVII. sæc. und übersetzte aus der Türckischen in die Italiänische sprache eine Ottomannische chronick; wie auch aus der Türckischen in die Spanische sprache des alten Chinesischen Doctors Bethemenio Bidpay Espejo Politico y moral, welches Indianisch geschrieben, und wegen seiner vortreflichkeit ins Persianische, Arabische und Türckische vertiret worden. Lebens-lauff.

† **Baruch.** Daß derselbe nach Jeremiä tod in Babel gekommen, kan durch keine gute historische schriften erwiesen, oder auch nur auf einige weise wahrscheinlich gemachet werden. Mithin ist bey weitem noch keine ausgemachte sach, daß derjenige Baruch, welcher Jeremiä jünger gewesen, auch urheber seye, desjenigen buchs, so mit dessen nahme bezeichnet ist. Es ist solches zwar von einigen Kirchen-lehrern als Canonisch angezogen, auch von dem Tridentinischen Concilio als ein solches erkläret worden. Allein viele Catholische, nebst den samtlichen Protestanten, rechnen es unter die Apocryphische, sowol als den diesem buch angehängten brief Jeremiä; indem beyde in Griechischer sprache verfasset, und von der Jüdischen kirche niemals angenommen worden. *Buddeus*, hist. eccl. V. T. Period. II. Sect. IV. *J. A. Fabricii*, Cod. Pseudepigr. V. T.

BARULITÆ, oder BARALITÆ, waren ketzer zu ausgang des XII. sæc. welche den nahmen von ihrem meister Barulo hatten, und lehrten, der Sohn GOttes habe nicht wahrhaftig fleisch und blut an sich genommen, ingleichen, die seelen derer menschen wären noch vor der welt erschaffen worden, und hätten auch damals schon gesündiget. *Jac. Thomasius*, Orat. 20. p. 462.

Barwick, (Johannes) ein grosser Englischer Gottsgelehrter des XVII. sæc. ware den 20. april an. 1612. zu Wetherslack in Westmorland von ansehnlichen eltern gebohren. Sein vatter Georg Barwick ware aus einem sehr alten geschlecht entsprossen, und der mutter geschlechts-nahme hiesse Barrow. Obwolen seine eltern eben nicht sehr begütert waren, so gaben sie ihren kindern doch eine gute auferziehung, und wiedmeten ihre söhne Johannem und Petrum zu denen studien. Johannes ward in seinem achtzehenden jahr den 14. may an. 1631. in das St. Johannis-Collegium zu Cambridge gethan, und der auffsicht Thomä Fothergil anvertrauet. Er triebe hier seine studia mit ungemeinem fleiß, und da er kaum den gradum Baccalaurei erlanget hatte, ward ihme die auffsicht einiger wichtiger geschäfften des Collegii anvertrauet. Der hiebey erwiesene fleiß erhielte ihme den 5. april an. 1636. die stelle eines Socii in seinem Collegio. Bey dem ausbruch des einheimischen krieges hatte er viel zu thun mit der übermachung des in denen verschiedenen Collegiis befindlichen silbers an den König naher Nottingham; er schriebe zugleich in gesellschafft mit einigen andern Querelam Cantabrigiensem, in welcher schrift die von der Parlements-partey wider die mit dem König haltende, ausgeübte gewaltthätigkeiten nachdrucklich, und mit lebhaften farben vorgestellet werden. Kurtz darauf muste er die Universität verlassen, und sich naher Londen begeben, allwo er sich um die stelle eines Caplanen bey Dr. Morton dem Bischoff von Durham bewarbe, um desto sicherer zu Londen zu bleiben, und den König heimlich bedienen zu können durch die ihme gebende nachrichten. Nachdeme der König Carolus I. sich der Schottischen armee vertrauet hatte, und also einige freyheit genosse, wartete ihme Barwick selbst auf, empfienge seine befehle, und ward von diesem Monarchen sehr oft zu seinen getreuen anhängern naher Londen gesandt. Da das Parlement und die armee sich wider einander erkläreten, ergriffe Barwick die waffen auch auf des Königs befehl, und gienge gantz vertraut mit vielen Lords und andern wichtigen persönen um. Um seine grosse dienste zu belohnen, schriebe ihm Carolus I. mit eigener hand ein zeugnis dessen, was er für ihne gethan hätte. Barwick trat auf des Königs befehl in eine unterhandlung ein mit dem Ritter Thomas Middleton und Richard Brown, und brachte es durch dieser vermittlung dahin, daß durch mehrheit der stimmen ein vertrag mit dem König sollte getroffen werden, und der platz der versammlung sollte seyn in der insul Wight, von welcher er in einem tag naher Londen ritte, und den andern tag wieder dahin kame. Seine grosse betrübnis über den tod des Königs zoge ihm eine gefährliche kranckheit zu, doch führte er vermittelst seines bruders seinen heimlichen briefwechsel mit denen Ministern Caroli II. fort, bis sie beyde in die gefangenschafft geriethen, aus welcher er den 7. aug. an. 1652. wiederum befreyet worden, da er sich dann indessen mit seinen studiis beschäfftigte, bis er bequeme zeit ersahe die angelegenheiten des Königs wiederum vor die hand zu nehmen. Er hielte sich eine zeitlang bey dem Ritter Thomas Ersfield in Sussex auf, und den 23. febr. an. 1655. schrieb er einen brief an den Bischoff von Durham, aus anlaß einer erkanntnis, krafft deren diejenigen von dem volck, welche dem König getreu verblieben, den zehenden theil ihrer einkünften bezahlen, die Geistlichen aber, so es mit dem König gehalten, bey straf einer schweren gefangenschafft sich enthalten sollten irgend eine amts-verrichtung zu thun. Als er wieder nach Londen kam, hatte er sein losament bey seinem bruder, und begleitete den Dr. Hewet zu dem tod. Aus seinem von Dr. Peter Barwick seinem bruder geschriebenen lebens-lauff erhellet, daß er sehr viel zu wiedereinsetzung Königs Caroli II. beygetragen habe. Ein gleiches ist auch zu ersehen aus denen briefen so zwischen ihme, Carolo II. und dem Ritter Eduard Hyde damaligem Cantzler der Königl. Rent-Cammer und nachmaligen Cantzler von Engelland sind gewechselt, und hernach durch den druck gemein gemacht worden. Die Bischöffe von Engelland schickten ihne gen Breda zu dem König Carolo II. mit denen nöthigen instructionen, da er dann vor dem König predigen muste, und zu seinem Caplanen ernennet wurde. Er hatte den gradum Baccalaurei Theologiæ zu Oxford an. 1645. und hernach den gradum Doctoris zu Cambridge angenommen. Er hat die ihme von dem König anerbottene Bischoffs-stellen beständig ausgeschlagen, damit ja niemand anlaß haben möchte zu glauben, sein eifer für den König habe nur diese hohe stelle zum hauptzweck gehabt. An. 1660. ward er von dem König zum Decano zu Durham ernennet, und an. 1661. gelangte er zu dem Decanat bey der Paulskirch zu Londen, welche stelle er mit ungemeinem eifer und klugheit versehen hat. Nachdeme er zwey jahr lang eine sehr schmertzhafte kranckheit ausgestanden hatte, starb er endlich zu Londen den 22. octobr. an. 1664. und hielt ihme die leichpredigt sein vertrauter freund Dr. Peter Gunning; seine grabschrift aber setzte Samuel Howlet, ein Socius des St. Johannis-Collegii zu Cambridge, auf. Er hat einige predigten an das licht gegeben. Vita Johannis Barwick S. T. D. à Petro Barwick M. D.

Barwick, (Petrus) ein gelehrter Medicus und bruder des vorhergehenden Johannis Barwick, studirte auch in dem Collegio St. Johannis, und erlangete an. 1642. den gradum Baccalaurei Artium. Da er gleich seinem bruder bey denen innerlichen unruhigen bewegungen, so sich dazumalen in Engelland ereignet, die Universität verlassen muste, ward er zu der auffsicht über die studien Ferdinandi Sacheverell eines jungen Edelmanns von grosser hoffnung in Leicestershire beruffen, und verrichtete diese ihme dißorts obgelegene pflicht so getreulich, daß da dieser sein lehr-jünger einige jahre hernach zu sterben kommen, er ihme auf lebenslang ein geding von zwantzig pfund sterling vermachet hat, welches allezeit richtig ist bezahlet worden. An. 1655. promovirte er in Doctorem Medicinæ, und setzte sich zwey jahr hernach zu Londen, um allda seine praxin medicam zu treiben. Er heurathete zugleich auch eine reiche wittib nahmens Anna Brown, und erzeugte mit ihro einen

sohn

ſohn und drey töchtern, von welchen aber nur eine tochter den vatter überlebet hat. Nach der wiedereinſetzung Caroli II. ward Dr. Barwick alſobald zum Königlichen Leib-Medico ernannt, und in dem folgenden jahr ward, um ſeine und ſeines bruders verdienſte und erzeigte groſſe treu zu belohnen, für ſie und ihre erben für immer, ihr wapen-ſchild mit einer mit gold beſtralten roſen, durch befehl des Königs vermehret, und der nöthige wapen-brief in dem jahr 1661. darüber ausgefertiget. Dr. Barwick ware ein eiferiger verfechter von der von Harvão gemachten entdeckung in anſehung des kreis-lauffes des geblüts. In ſeiner praxi ware er ſonderlich wegen denen kinderpocken oder blatern, und aller gattung fiebern berühmt; er leiſtete auch in der an. 1665. zu Londen graßirenden ſeuche ſehr gute dienſte, obwolen er ſelbſt auch von der peſt angegriffen worden, und kame auf ein ſehr hohes alter, in welchem er den öffentlichen gottesdienſt fleißig zu beſuchen niemals unterlaſſen hat. Er pflegte den frühen morgen eines jeden tages GOtt dem HErrn, die folgenden ſtunden aber den armen zu wiedmen, indeme er ſolche auf ſeine eigene köſten berathete, und mit artzneyen verſahe. An. 1671. ſieben jahr nach ſeines bruders Johannis tod fienge er an deſſen leben in Lateiniſcher ſprach zu beſchreiben. Als er in dem jahr 1694. einen merklichen abgang an ſeinem geſicht gelitten, hat er ſeine praxin gantz aufgegeben, ſein leben in der ſtille, in gottſeligen betrachtungen, und in einem vertrauten umgang mit ſeinen guten freunden zugebracht. Da er nun auf dieſe weiſe wenig bewegung gehabt, als iſt der ſtein den er ſchon längſt geſpüret dadurch ſehr angewachſen, und gegen dem ende des augſtmonats ward er mit einem erbrechen, einem feber, und wenig tag hernach mit einer blutſtürtzung angegriffen, und ſtarb den 4. ſept. darauf in dem neun und achtzigſten jahr ſeines alters. Er hatte verordnet, daß ſein leichnam ohne einiges gepräng, und ohne grabſchrift bey ſeinem ehevveib ſollte begraben werden. Übrigens hat er einen ſchönen und reinen Lateinen ſtylum geführet. Engliſcher *Bayle.*

Baryares, ein Meder, rebellirte wider Alexandrum, und warf ſich zum Könige über Medien und Perſien auf. Es bekam ihn aber der Gouverneur über Medien, Atrobates, gefangen, da er denn mit ſeinem anhange den verdienten lohn bekam. *Arrianus* VI. 29. Rader über Curt. IX. 10. muthmaſſet, daß der daſelbſt gedachte Zariaſpes eben dieſer Baryares ſeye. *Univerſal-Lexicon.*

Barzäus, (Caſpar) aus Zeeland, hernach gemeiniglich Caſpar Belga genannt, diente erſt im kriege unter Carolo V. ward darauf ein Jeſuite, und zog mit Xaverio nach Indien. Er ſtarb an. 1553. im nov. nachdem er Epiſtolas Indicas und de Rebus Ormutinis geſchrieben. *Andreæ* bibl. Belg. *Petr. Maffejus*, hiſt. Indic. XIV. XV.

Barzana, (Alphonſus de) ein Jeſuite aus Cordua, hat in Peru 23. jahr geprediget, iſt an. 1598. zu Cuſco geſtorben, und hat Lexica; Præcepta grammatica; Chriſtianam Doctrinam; Catechiſmum; Librum de confeſſionis ratione in Americaniſcher ſprache geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp. *Alegambe.*

Barzanes, ein König in Armenien zu Nini zeiten, welcher von Nino mit krieg angegriffen worden, da er aber nicht im ſtande ſich zu wehren ware, kame er mit groſſen geſchencken ihm entgegen, welches dieſer ſo wohl aufnahm, daß er ihn im beſitz ſeines Königreichs ließ, mit der bedingung, daß er ihm in dem kriege mit ſoldaten beyſtehen ſollte. *Diodorus Siculus* II. p. 91.

Barzapharnes, oder **Barzapharmanes**, Parthiſcher Gouverneur und General des Königes Orodis, mit deſſen ſohn Pacoro er Syrien erobern half. A. M. 3964. kam er Antigono, Könige derer Juden, zu hülffe wider Herodem, nahm Hyrcanum und Phaſaelum gefangen, da er doch geſchworen hatte, ihnen kein leids zu thun, und half Antigono auf den Judiſchen thron. *Joſeph.* antiq. Jud. XIV. 13. ſeq. *Zonaras*, annal. tom. I. p. 164. *Hegeſippus*, I. 36.

Barzeto, oder **Barcey**, iſt ein in dem Parmeſaniſchen ohnfern des fluſſes Taro, zwiſchen den Apenniniſchen gebürgen, ohngefehr acht meilen von Parma gegen ſud-oſten gelegener flecken. Es ware vormals zu Barzeto ein von einem Lombardiſchen König geſtifteles berühmtes kloſter. *Maty*, Diction. Géogr.

Barzizius, (Gaſparinus) hatte den beynahmen von ſeiner heymath Barzizia, einem geringen orte, nicht weit von Bergamo, allwo er an. 1370. gebohren worden, und zwar zu einer zeit, da die guten künſte und wiſſenſchafften in Italien noch zimlich fremde waren. Dem ohngeachtet übte er ſich von jugend auf in der Lateiniſchen ſprache und wohlredenheit mit ſo gutem fortgang, daß er gar füglich unter die erſten Reſtauratores Litterarum des XV. ſæc. gezehlet werden kan; wie er denn bereits unter dieſem nahmen zur zeit des Coſtnitziſchen Concilii durch gantz Italien berühmt worden. Er hat die bücher Ciceronis de Oratore, desgleichen auch Quintilianum von denen ſchreib-fehlern derer Barbariſchen zeiten gereiniget. Seine eigene ſchreib-art war auch ſo rein, daß man ſich darüber in anſehung der rauhen zeit, in welcher er gelebt, und da er auſſer Petrarcha faſt keinen vorgänger gehabt, billich verwundern muß. Er hat erſtlich zu Venedig öffentlich gelehret, hernach zu Padua, und endlich zu Mayland, allwo er an. 1431. geſtorben. Seine Orationes und epiſteln ſind an. 1723. zu Rom in 4. zum erſten mal heraus gekommen. Die armuth hat ihn einmal ſo ſehr gedruckt, daß er, ſeine gläubiger zu befriedigen, und ſeine familie zu erhalten, alle ſeine bücher verkauffen müſſen, welches er dem Cardinal Zabarella in einem ſend-ſchreiben beweglich geklaget. *Trithemius*, de ſcript. eccl. *Sabellicus*, de Linguæ Latinæ reparatione. *Joſeph. Alex. Furiottus*, Vita Gaſp. Barzizii opp. Barziziorum præfixa. *Giornale de letterati d'Italia. Thomaſius.* bibl. Batav.

Barzizius, (Guinifort) ein ſohn des vorhergehenden Gaſparini, reiſete an. 1432. nach Spanien, und diente unter König Alphonſo im kriege, beſchrieb hernach dieſes Königs feldzüge in Aragonien wider den König von Tunis. Er lehrte hierauf zu Mayland die Oratorie, und war darinnen nicht weniger vortreflich, als ſein vatter, wie ſolches aus ſeinen bey verſchiedenen Geſandtſchafften und andern gelegenheiten gehaltenen Orationibus erhellet, welche, wie auch deſſen epiſteln ſamt denen Orationen und epiſteln ſeines vatters von dem Abt Furietta zu Rom zugleich heraus gegeben worden. *Furiettus*, Vita Gaſparini Barzizii, operibus Barziziorum præfixa.

Baſacomatrius, (Barromäus) ein Dominicaner-Mönch, von welchem die ſcribenten, was die zeit und vatterland betrift, nicht einerley meynung führen. Luſitanus ſetzt ihn ins jahr 1314. Pius II. lib. I. p. 118. macht Provence zu ſeinem vatterland, welchem Altamura gefolget, der ihn ad an. 1316. referiret. Fernandez hingegen hält ihn vor einen Italiäner, und Rovetta vor einen Bologneſer. Er hat Tr. de Philoſoph. & de Philoſophis, ingleichem in Ariſtotelis Logicam geſchrieben. *Echard*, ſcript. O. P. tom. I. p. 527. *Caſtillus*, cent. 2. lib. I. c. 31. *Luſitanus*, in bibl. f. 57. *Plodius*, P. II. lib. I. *Altamura.*

Baſcaman, oder **Baſchama**, iſt eine ſtadt Paläſtinä in dem ſtammen Gad, allwo Tryphon den Jonatham einen bruder des Judä Maccabäi meuchelmörderiſcher weiſe ums leben bringen ließ. D. Calmet in ſeinem Dict. muthmaſſet, Baſcama ſeye eben diejenige Baſchat in dem ſtammen Juda. *Joſua* XV. v. 39. Relandus aber haltet dieſe meynung für falſch, ohne dennoch zu melden, in welchem ſtammen dieſe ſtadt gelegen ſeye. 1. *Mach.* XIII. 23. *Relandi* Palæſt. lib. III.

Baſcara, iſt eine ſtadt desjenigen theils Africä, ſo die Araber Auſath, d. i. das mittlere nennen, und welches von abend an alles, was ſich von Mauritanien bis an das eigentlich ſogenannte Africa erſtrecket, in ſich begreift. Die gegend dieſer ſtadt iſt ſowol an früchten und korn, als auch inſonderheit an vortreflichen datteln, ſehr fruchtbar. Sie gehöret eigentlich zu dem land, ſo man heutigs tags Belad oder Beled-al-Gerid und durch verfälſchung, Biledulgerid, ſo der alten Numidien iſt, nennet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Baſcat, (Bernard.) ein Franzöſiſcher Poete in der mitte des XIV. ſæc. war ein Edelmann aus Limoſin, und hielte die partey derer Päpſte Clementis VI. und Innocentii VI. welche damals zu Avignon ihren ſitz hatten. Baſcat begab ſich dahin, und verfertigte einige verliebte getichte zum lob eines jungen frauenzimmers, welches er ſehr liebte; allein die perſon ſtarb bald hernach, daher er ſich entſchloß, nicht allein ernſthaftere materien zu ſeinen poetiſchen übungen zu erwehlen, ſondern auch ſeine übrige lebens-zeit auſſer der ehe zuzubringen. Das geld, welches ihm ſeine dicht-kunſt erwarb, wendete er zu erbauung eines hoſpitals zu Avignon an. *Noſtradamus*, Poetes Provençaux.

Baſchkiren, ſind völcker in der groſſen Tartarey, und wohnen zwiſchen den landſchafften Siberien und Caſan, an den flüſſen Kama und Belaia, um den urſprung des Jayck-ſtroms, und an dem gebürg Ural. Die Kirgiſiſchen Kayſacken, die Karakalpacken, und die Sengoriſche Calmucken, ſind ſud-oſtwärts ihre nachbarn. Man hält ſie für eine ſehr kriegeriſche nation. Ihre religion iſt zum theil Mahometaniſch. Sie haben kein eigenes Oberhaupt, auſſer etlichen kleinen Murſen, welche in gewiſſer maſſe über ſie gebieten, und ſchon ſeit langem die Oberherrſchafft von Rußland erkennen. An. 1663. richteten ſie einen aufſtand an, ſtreifeten weit und breit, und verurſachten viel ſchaden. An. 1734. ſchicketen ſie eine Geſandtſchafft nach Rußland, und unterwarfen ſich von neuem demſelbigen Reich. Doch haben ſie an. 1739. wieder die waffen ergriffen, indem ein Tartar, nahmens Nogai, ſie beredet, daß er von dem Zingis-Chan abſtammete, deſſen andencken bey dieſem volck ſehr hoch gehalten wird. Es ſchlugen ſich bis 600. bewaffnete mann zu ihm. Sie wurden aber von des Gouverneurs trouppen gröſtentheils auf ihrem ſammelplatz nieder gehauen; die übrigen unterwarfen ſich wieder, und lieferten den rädelsführer zur ſtrafe. N. Fama 62ter theil.

Baſco, (Athanaſius) war aus Panormo in Sicilien gebürtig, und nachdem er denen ſchönen ſtudien obgelegen, wurde er zum Profeſſore in ſeiner vatter-ſtadt beſtellet. Er trat aber hernach in den Dominicaner-orden, und fieng darauf an Philoſophica zu leſen. Doch der tod verhinderte ihn, daß er es nicht höher bringen konnte. Es erfolgte derſelbe an. 1702. Er hat geſchrieben: La Felicità immortalata in Caſtelbuono, Panormo 1691. in 4. *Mongitor.* bibl. Sic. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 760.

† Baſel.

† **Baſel.** Fortſetzung der verzeichnis der Herrn Burgermeiſtern der ſtadt Baſel.

Erwehlt.		Geſtorben.
1722.	Andreas Burckhardt.	1731.
1724.	Johann Rudolff Wettſtein.	1734.
1731.	Samuel Merian.	
1734.	Emanuel Falckner.	

Fortſetzung des Catalogi der Biſchöffen von Baſel.

64. Joh. Conrad von Rheynach, ſtarb den 19. mart. an. 1737. und erlebte alſo nicht, daß die von neuem unter einem theil ſeiner unterthanen entſtandene unruhe ihr ende erreichet.

65. Jacobus Sigismundus, Freyherr von Rheynach, erwehlt den 4. jun. 1737. Unter dieſem wurde erſt-gedachte ſtreitigkeit abgethan, und die urhebere und anſtiftere derſelben theils an geld, theils am leib und leben geſtraft. Den innhalt des aus dieſem anlaß mit der Cron Franckreich geſchloſſenen, und den 22. ſept. an. 1739. ratificirten tractats, ſiehe in Mercure Suiſſe, novembre 1739. p. 31. und N. Fama 55ter theil.

Baſelica, eine kleine Italiäniſche ſtadt, im Hertzogthum Placentz, nahe bey der hauptſtadt dieſes nahmens. *Univerſal-Lexicon.*

Baſianus, oder **Baßianus**, (Joh.) ein Juriſte von Cremona, und Præceptor des Azonis, lehrte die Rechte zu Bologna, und ſtarb an. 1197. Er hinterließ Summam ad Pandectas; Comment. ſuper 1. & 2. Cod. Lecturam ſuper Codicis lib. novem; Commentarium ad conſuetudines Aluerniæ &c. *Pancirollus. Ariſii*, Cremona litter. *Forſterus* III. 9.

Baſianus, (Martinus) ſonſt auch Cremonenſis von ſeiner geburts-ſtadt Cremona genannt, war ein vetter des vorigen, und gleichfalls ein Rechtsgelehrter. Er florirte um das jahr 1159. und ſchrieb Gloſſas ad Leges civiles, und andere juridiſche wercke. *Pancirollus.*

Baſilea, (Johannes de) ein Dominicaner-Mönch von ſeiner geburts-ſtadt Baſel zugenannt, lehrte anfangs die Theologie, wurde hernach an. 1389. ſeiner vortreflichen verdienſte wegen zum Biſchoff zu Lombez unter Toulouſe gehörig, beſtellet. Er hat geſchrieben in IV. Sententiarum libros; Sermonum diverſorum volumen; Orationes & Collationes. *Tritbemius. Echard*, ſcript. O. P. tom. I. p. 656.

Baſilicapetri, (Carolus à) der 29. Biſchoff zu Novara, war ein ſohn Angeli, und Iſabellä Gluſſanä zu Mayland an. 1550. gebohren. Er ſtudirte zu Pavia, wurde an. 1574. derer Rechten Doctor, und hernach ein Membrum des Juriſten-Collegii zu Mayland. Als aber um ſelbige zeit der ruff von des Caroli Borromäi heiligkeit überall erſcholle, begab er ſich an deſſen Hof, und wurde von ihm zum Canonico an der Metropolitan-kirche gemacht, fieng auch auf deſſen einrathen an, ſich mit allem fleiß auf die kirchen-hiſtorie, und die leſung derer Patrum zu legen. Doch, er wurde des Hofs auch überdrüßig, trat alſo an. 1578. in den Barnabiten-orden, und wurde darauf von St. Carolo in angelegenheiten des Mayländiſchen Ertz-Biſchoffthums nach Spanien geſchickt, nach ſeiner zuruckkunft aber zum Prior des Barnabiten-Collegii, und folglich zum General deſſelben ordens gemacht. Nach der zeit begab er ſich nach Rom, und ſetzte vor das daſelbſt an. 1592. neu angelegte Collegium die ordens-regien auf, bey welcher gelegenheit Clemens VIII. ſeine verdienſte kennen lernte, und ihm dahero die verwaltung des Bißthums Novara anvertraute, welches er den 30. may an. 1593. mit vieler ſolennität in beſitz genommen, und hat demſelben bis an ſein den 6. oct. an. 1615. erfolgtes ende mit ungemeiner ſorgfalt vorgeſtanden. Er hat geſchrieben de Concordantia Evangeliſtarum; Vitam Caroli Borromæi; de Epiſcopalis officii ratione; de Immunitate Eccleſiaſtica; de Choreis; de Novarienſi Eccleſia; und Commentariolum de Metropoli Mediolanenſi, welcher in Theſauro Italico tom. II. ſtehet, das buch Alphonſi de Madrid aber, Eſpejo oder Speculum illuſtrium perſonarum genannt, hat er aus dem Spaniſchen ins Italiäniſche überſetzet. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 726. ſeq. *Ghilini* theatr. vol. II. p. 51. *Hendreich.*

Baſilicapetri, insgemein **Baſcapè**, (Jac. Philippus à) aus einer adelichen familie zu Lodi entſproſſen, war J. U. D. und wurde anfangs Auditor bey dem Cardinal Raggio, und endlich den 28. may an. 1658. Biſchoff zu Aſcoli. Er hat ſich durch wohlthun gegen die armen groſſe liebe und hochachtung erworben, und iſt den 13. aug. an. 1672. geſtorben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VIII. p. 239.

Baſilides, ein Prieſter des gottes Carmeli, welcher dem auf dem berge Carmel, der zwiſchen Judäa und Syria lieget, opferndem Veſpaſiano aus dem eingeweyde des opfer-viehs ſein bevorſtehendes glücke weiſſagte. *Tacitus*, hiſt. II. 78. Suetonius aber machet denſelben zu einem freygelaſſenen Veſpaſiani, welcher zu Alexandria in Egypten in dem tempel Serapidis ihm erſchienen, da er doch wegen einer glieder-kranckheit kaum gehen konnte, und gewißlich dazumal weit von Alexandria entfernt geweſen ſeyn ſolle.

Baſilides, wurde um das jahr 309. mit Cyrino, Nabor und Nazaro, welche ſamtlich Officiers der armee Kayſers Maxentii waren, zu Rom gemärteret. Nachdeme ſie in der gefangenſchafft aus befehl des Præfecti der ſtadt grauſamlich gequälet worden, ſtellete man ſie dem Kayſer vor, und als ſie denen götzen nicht opfern wollten, wurden ſie verdammet den kopf zu verlieren. Man begrube ihre leichname auf dem einige meilen von Rom entfernten weg Aurelia. Ihre hiſtorie iſt zimlich ungewiß, weilen ihre acta entweder falſch oder verderbet ſind. *Acta apud Bolland. Martyrologia. Baillet*, vies des Saints, 11. juin.

Baſilimpha, zu lat. Nymphæus, Nymphius, iſt ein fluß der Türckiſchen provintz Diarbeck in Aſien, welcher ſich zwiſchen der ſtadt Moſul und Tekrit oder Tokrit in den Tiger ergeußt. *Maty*, Diction.

Baſilinus, oder **Baſilicinus**, war anfangs ein ruderknecht auf dem ſchiffe des Griechiſchen Kayſers Michaelis, welchen dieſer wegen ſeiner ſchönheit ſo lieb gewann, daß er öfters um ihn ſeyn muſte, ja, als er bey der Kayſerlichen tafel ſtund, und des Kayſers tugenden heraus ſtrich, gefiel es demſelben ſo wohl, daß er ihm die purpur-ſchuhe anziehen ließ, und ihm den Kayſerlichen titul gab. Dieſer ſahe Baſilium an, welchen der Kayſer ſchon zum nachfolger erkläret hatte, und wollte die ſchuhe nicht anziehen, Baſilius aber winckte ihm, daß er dem befehle gehorſam leiſten ſollte, doch gab er durch ſeine gebärden zu verſtehen, daß er ſchlecht darmit zu frieden wäre, welches den Kayſer verdroß, daß er ihn mit harten worten anließ. Dieſes aber gab gelegenheit zu Michaelis ermordung. Der Kayſer aber führte Baſilinum im Kayſerlichen ſchmucke vor den Rath, und erklärte ſich daſelbſt, daß dieſer regieren ſollte. *Zonaras*, annal. tom. III. p. 134. *Cedrenus*, hiſt. p. 457.

Baſilis, ware ein Griechiſcher ſcribent, welcher eine hiſtorie von Indien geſchrieben hatte. Es iſt ungewiß, zu welcher zeit er gelebet hat, er wird aber von den alten oft angezogen. *Athenæus*, lib. IX. *Plinius*, lib. VI. hiſt. c. 39. &c.

Baſilius, Groß-Hertzog der Ruſſen, war ein ſohn Demetrii II. Ivanowitz, und folgte demſelben in der regierung. Er nahm den Türcken nicht nur an. 1398. das Rußiſche Bulgarien ab, ſondern brachte auch noch viele an der Wolga gelegene Herrſchafften unter ſeine bottmäßigkeit. Mit ſeiner gemahlin Anaſtaſia, einer tochter Alexandri Vitoldi, Groß-Hertzogs in Litthauen, zeugte er folgende kinder: 1.) Baſilium den blinden, von dem ein artickul folget. 2.) Annam, ſo an. 1403. gebohren, und an. 1414. mit Johanne Paläologo Kayſer zu Conſtantinopel vermählet worden. 3.) Eine tochter, welche Olelko Wlodimiriwitz, Fürſt zu Slusko in Polen, zur gemahlin genommen. *Dlugoſſi*, chron. Polon. *Herberſtein*, commentar. rer. Moſcov. *Meyerbergii* iter Moſcov. *Duſa* hiſtor. Byzantin.

Baſilius Baſilowitz, der blinde, Groß-Hertzog der Ruſſen, war ein ſohn des vorherſtehenden Baſilii, welcher ihn aber enterbte, und ſeinen eigenen bruder Georgium IV. zum nachfolger erklärte. Er muſte alſo mit Uglitz in dem Hertzogthum Rosdow vorlieb nehmen, bis Georgius mit tod abgieng, und ihm im teſtamente das Groß-Hertzogthum vermachte, welches er auch behauptete, ungeachtet er von Georgii ſöhnen des geſichts war beraubet worden. Er ſtarb im XV. ſæculo, und hinterließ: 1.) Johannem Baſilidem I. von dem an ſeinem ort ein artickul zu finden. 2.) Eine tochter, welche mit Baſilio, Hertzogen zu Rezan vermählet worden. *Herberſtein*, commentar. rer. Moſcov.

Baſilius, der 28. Ertz-Biſchoff zu Tarento, hatte den beynahmen de Balaano, und war wegen ſeiner frömmigkeit und klugheit gar ſehr berühmt. Alexander III. ſetzte ihn in das Ertz-Bißthum ein, unter welchem er auch an. 1179. dem Concilio im Lateran mit beygewohnet. Er hat die kirche derer beyden Apoſtel St. Simonis und St. Judä gebauet. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IX. p. 131.

Baſilius I. der 8. Ertz-Biſchoff zu Roſſano, wurde vom Capitul an. 1218. erwehlt, und vom Ertz-Biſchoff zu Coſenza im nahmen Honorii III. eingeweyhet, wie aus dem privilegio zu erſehen, welches Kayſer Fridericus Baſilio, und ſeinen nachfolgern an. 1223. ertheilet hat. Dieſer Baſilius ſchenckte mit einwilligung ſeines Capituls an. 1228. das kloſter St. Andreä unter Cariati gelegen, nebſt allen zugehörigen an den Abt Fontis Laureati, Rodulfum, und deſſen Mönche. Dieſe donation iſt ſowol von dem Ertz-Biſchoff ſelbſt, als auch 11. Canonicis unterſchrieben, und hernach von Gregorio IX. confirmiret worden. Er ſtarb um das jahr 1240. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IX. p. 298. ſeq.

Baſilius II. der 9. Ertz-Biſchoff zu Roſſano, um das jahr 1240. Er war erſt Abt St. Salvatoris de Bordinario. Gregorius IX. ließ durch den Ertz-Biſchoff von Coſenza, und Biſchoff von Caſſano unterſuchen, wie es mit ſeiner wahl hergegangen; confirmirte aber hernach ſolche. Er iſt um das jahr 1254. geſtorben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IX. p. 299.

St. Baſilius, Biſchoff zu Bologna in Italien im IV. ſæculo, wurde vom Papſt St. Sylveſtro, oder vielmehr vom L. Julio, wie *Ferrerius* in catal. S. S. Ital. meldet, ordiniret, und ſoll an. 359. mit auf dem Concilio zu Rimini geweſen ſeyn, auch die von St. Fauſtino angefangene Peter-Paul-kirche vollends aufgebauet haben. Der 6. mart. iſt ſeinem andencken

dencken gewiedmet. *Martyrologium Rom.* ad d. 6. mart. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 8.

St. Basilius, ein Priester zu Ancyra in Galatien, ermahnete die Christen bey vorstehender verfolgung zur beständigkeit, und hörte nicht auf zu predigen, ob es ihm schon die Arianer zu verwehren suchten. Er wurde deswegen gefangen genommen, lange gemartert, wieder ins gefängnis geführt, von neuem gemartert, und als Julianus nach Ancyra kam, vor denselben gebracht, und weil er sich nicht zum abfall bereden lassen wollte, nach ausschneidung etlicher riemen, die er dem tyrannen ins gesichte warf, so lange mit glüenden pfriemen durchstochen, bis er darüber an. 363. seinen geist aufgab. Der 22. mart. ist ihm gewiedmet. *Univ. Lexic.*

Basilius, Bischoff zu Ancyra, lebte um das jahr 787. da ihn das andere zu Nicäa gehaltene Concilium, als einen bilder-stürmer, des Bißthums verlustig erklärte, weil er an. 754. dem Constantinopolitanischen Concilio beygewohnet, und solches mit unterschrieben hatte. Er gab aber eine bittschrift ein, bat um verzeihung, und verfluchte die bilder-stürmer. *Acta Concil.* Nicæni in tom. Concil.

Basilius, ein Grieche aus Armenien, lebte zu Basilii Macedonis zeiten an. 883. und schrieb Ordinem præsidentiæ Sanctissimorum Patriarcharum, so Guil. Beveregius seinem tomo II. Conciliorum beydrucken lassen. Carolus à St. Paulo, und Jac. Goar haben dieses werck ehemals mit unrecht dem Kayser Leoni Sapienti zugeeignet. *Oudin.*

Basilius, ein Grieche, florirte um die mitte des X. sæc. und verfertigte Scholia über Gregorii Nazianzeni reden, welche in der Kayserlichen bibliotheck zu Wien im manuscript liegen, daher er den beynahmen Scholiastes bekommen; Oudin halt ihn auch vor den verfasser des Commentarii in plurima Gregorii Nazianzeni scripta ad Constantinum Porphyrogenetam, welcher unter Basilii Cæsariensis wercken befindlich. *Lambecii* bibl. Vindob. tom. III. *Oudin.*

Basilius, ein Cammer-Herr an des Griechischen Kayserś Nicephori Phocä Hofe, nahm einsmals einen starcken anhang mit sich, und riß bey der abend-demmerung seiner feinde häuser ein, ruste darbey Nicephorum zum Kayser aus, und holte ihn mit der flotte von Chrysopolis zur crönung. Dieser Kayser machte ihn auch zum Præside, in welcher würde er die regierung Zimiscä dirigirte, nach dessen tode hatte er gleiche gevalt bey der regierung derer beyden unmündigen Kayśern Basilii Macedonis und Constantini. Da aber der erstere selbst die regierung antretten wollte, ließ er ihm verbieten, aus dem hause zu gehen, und sich in die staats-sachen zu mischen. Endlich verbot er ihm gar die stadt, zog alle seine güther ein, ließ das andere ruiniren, worüber sich Basilius Macedo so grämete, daß er vor kummer bald darauf starb. *Zonaras*, annal. tom. III. p. 159. 166. 177. *Cedrenus*, hist. p. 576.

Basilius, ein Griechischer Medicus, um den anfang des XII. sæc. reisete, als ein Mönch, in der welt herum, um die irrthümmer derer Bogomilorum, deren Haupt er war, auszustreuen. Er hatte solches bereits in die 50. jahr lang practicirt, als ihn der Kayser Alexius Comnenus bey dem kopfe nehmen, und an. 1118. zu Constantinopel verbrennen ließ. Euthymius Zigadenus, der bekannte Griechische Mönch, hat in seiner Panoplia wider ihn geschrieben. *Zonara* annal. *Baron.* ad A. C. 118.

Basilius, ware ein Priester der Römischen kirchen in dem V. sæculo, welcher von dem Papst Leone Magno ernannt wurde, um in dem Concilio, so der Kayser Marcianus zu Nicäa hatte sollen halten lassen, welches aber in dem jahr 451. zu Chalcedonia celebrirt wurde, als ein Nuntius des Päbstl. stuhls beyzuwohnen. Weilen aber von ihme in den actis dieses Concilii keine meldung gethan wird, so ist wahrscheinlich, daß er vor dessen versammlung wird gestorben gewesen seyn. *Moreri.*

Basilius Achridemus, ein Ertz-Bischoff von Tessalonicha, in dem XII. sæculo, ward von dem Papst Adriano IV. ersuchet, sich mit der Römischen kirchen zu vereinbaren, deme er aber einen brief schrieb ihme zu zeigen, daß die Griechische kirche nicht schismatisch seye, noch die Römische ihro zu befehlen habe. Dieser brief befindet sich in der collection des Juris Græco-Romani, samt einer antwort dieses Ertz-Bischoffs auf einige den ehestand betreffende fragen. *Mr. Du Pin*, bibl. des auteurs eccléſ. du XII. siècle.

Basilius, (Johannes) ein JCtus und Prætor zu Rimini aus Padua gebürtig, florirte zu derer Kayser Henrici VII. und Ludovici IV. zeiten, und schrieb de Familiis Patavinis, worbey er aber viele fabeln mit eingemischet, welche, wie Paulus Vergerius urtheilet, auch dasjenige, was noch darunter wahr ist, verdächtig machen. *Scardeonius*, de clar. Patav. p. 231. *Vossius*, de hist. Lat. III. 9.

Basilius, (Joh. Bapt.) ein Italiänischer Graf von Taxone, aus dem Neapolitanischen, war ein guter Poete zu anfang des XVII. sæculi, und in denen Academien degli stravaganti, di Creti, e degli Ozioſi in Napoli. Er hat viele getichte, wie auch Osservationi intorno alle rime del Bembo e del Cala verfertiget. *Toppi* bibl. Nap.

Basiluzzo, lat. Basilussa, oder Herculis Insula, eine von denen Liparischen insuln, auf dem Tyrrhenischen meere, welche aber ohnbewohnt ist. *Univ. Lexicon.*

Basin, (Simon) war zu Paris von vornehmen und reichen eltern den 12. mart. 1608. gebohren. Sein vatter gleiches nahmens, welcher bey der dasigen medicinischen Facultät Doctor Emeritus, und der Königin erster Physicus war, ließ ihn in dem Königlichen Gymnalio Navarræ studiren, da er denn einst öffentlich pro Laurea Griechisch disputirte. Als hernach das Collegium St. Honorati daselbst zu stande kam, musten ihn seine eltern, wiewol wider ihren willen, dahin thun, sie nahmen ihn aber bald wieder daraus weg. Hierauf ward er ein Clericus sæcularis, und brachte ihn der vatter bey Hofe an, wiewol dem sohn kein gefallen darmit geschahe. Die Königin Anna, Ludovici XIII. gemahlin, machte ihn sogleich zu ihrem Capell-Prediger, und Allmoſenier, wandte ihm auch eine fette Präbende nach der andern zu, ja der König Ludovicus XIII. selber konnte ihn überaus wohl leiden, und predigen hören. Allein dem allem ohngeachtet, wollte ihm das hofleben nicht anstehen, dahero er sich wieder in das obgedachte Collegium St. Honorati begab, und in beyseyn der Königin den 15. aug. an. 1632. die ordens-kleider anlegte, auch an eben dem tage des darauf folgenden jahres gewöhnlicher massen profeß leistete, dabey er zugleich den nahmen Thomas angenommen. Nach der zeit hat er sich bloß auf das predigen geleget, und sich, wie zu Paris, also auch in denen vornehmsten städten Franckreichs mit jedesmaligen ruhme hören lassen. Er ist endlich den 18. julii an. 1671. zu Paris gestorben, und hat an schriften hinterlassen: Oraiſon funèbre au Service de Louis XIII. le 8. juin 1643. Sermons pour tous les jours de l'Avent, du Carême, des Dimanches de l'année, des mystères de J. C. & de la S. Vierge; Panégyriques des Saints; Oeuvres ſpirituëlles, Paris 1636. Agimée ou l'amour extravagant, Paris 1629. Azarie ou l'homme un entre mille; le Genie de la France, ſo beyde noch im manuscript liegen, ꝛc. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 642.

Basin, (Thomas) gebürtig von Calais, ware zu Paris Magister worden. An. 1431. wurde er in die philosophische Facultät zu Löwen aufgenommen, und ward an. 1437. eben daselbst Licentiatus Juris. Hierauf ward er Bischoff von Lisieux, ware auch bey Carolo VII. König von Franckreich sehr beliebt. Doch nach dessen tod hassete ihn Ludovicus XI. um so viel mehr, weil er ihn fälschlich im argwohn hatte, als stunde er auf der Engelländer und Burgunder seiten. Basin wurde hierauf seines Bißthums beraubet, und des lands verwiesen. Er begabe sich zuerst nach Löwen, und lehrete dorten die Rechtsgelehrsamkeit. Von dannen begab er sich nach Trier, woselbst eben Kayser Friedrich III. und Hertzog Carolus von Burgund zusammen kommen. Hierauf ließ er sich zu Utrecht nieder, und wurde von dem Papst Sixto IV. mit dem titul eines Ertz-Bischoffs von Cäsarea in Syrien begabet, und zugleich zu des Utrechtischen Bischoffs Davids von Burgund Vicario gemacht. Er starb daselbst an. 1491. den 30. decembr. Er schrieb: Historiam de rebus gestis Ludovici XI. Galliarum Regis, & Caroli Audacis, Ducis Burgundiæ, in zweyen büchern; woraus Ant. Matthäus einen auszug dessen, so in Holland und dem Utrechtischen an. 1481. und in den zwey folgenden jahren vorgegangen, seinen Analectis veteris Ævi tom. II. einverleibet hat. *J. A. Fabricius*, bibl. Lat. med. & inf. æt. *C. Burmanni* Trajectum erudit.

Basin, (Bernhardus) ein aus Spanien gebürtiger und zu Paris promovirter Doctor und Canonicus von Saragoſſa, lebte zu end des XV. sæculi; er schriebe unter andern wercken eines: De Artibus Magicis & Magorum maleficiis, so in dem jahr 1506. zu Paris gedruckt worden. *Miraus*, de script. sæcul. XVI. *Nicol. Antonio*, bibl. Hiſpan. *Du Boulay*, hist. univerſ. Paris. &c.

Basingstoke, ist ein flecken, welcher seinen nahmen einer gegend des mitternächtigen theils der Grafschafft Hamp in Engelland giebet, und 39. Englische meilen von London entfernet ist. Bey diesem flecken hatte der Hertzog von Bolton eines der kostbarsten, sonderbar schön gebauten und grösten schlössern des gantzen Königreichs, welches aber heutigs tags ruinirt ist. *Dict. Anglois.*

Basingstoke, (Johannes) oder Basinge, ein sehr gelehrter mann in dem XIII. sæc. war gebürtig von Basingstoke in Hampshire. Er fienge seine studien auf der Universität zu Oxford an, und lernete allda mit unverdrossenem fleiß die Humaniora und die Philoſophiam; seine herrliche natürliche gaaben verhalfen ihme zu grossen progressen; von Oxford begabe er sich naher Paris, und lage da denen studien auch etliche jahre ob. Er that hierauf eine reise auf Athen in Griechenland, hielte sich eine geraume zeit an diesem ehemaligen sitz der Musen auf, und machte allda eine grosse anzahl wichtiger observationen. Unter anderm pflegte er Matthäo Parisiensi dem bekannten Historico zu erzehlen, daß er zu Athen ein edles frauenzimmer mit nahmen Constantina gesehen hätte, welche, obwolen sie kaum ihr zwantzigstes jahr erreichet hatte, mit einer erstaunungs-würdigen fertigkeit und scharfsinnigkeit über die schwereſten puncten der natur-wissenschafft disputirte, und deren er einen guten theil seiner wissenschafft zu verdancken hätte. Bey seiner ruckkunft in Engelland brachte er eine grosse anzahl Griechischer manuscripten mit, und führete die Griechi-

ſchen zahlen allda ein. Figuras Græcorum numerales & earum notitiam & ſignificationes in Angliam portavit, ſagt Matthäus Pariſ. bey Pitſeo de illuſtrib. Angliæ ſcriptorib. Seine ungemeine gelehrtheit zoge ihm alsbald die gunſten von den vornehmſten perſonen zu, und gelangte er zu dem Archidiaconatu von Londen. Nicht lang hernach verſchaffete ihme Robertus Groſtete Biſchoff von Lincoln, mit deme er in genauer freundſchafft ſtunde, den Archidiaconatum zu Leiceſter. Er wandte alle nur erſinnliche mittel an um der jugend einen luſt zu denen ſtudien, ſonderlich zu denen Griechiſchen authoribus zu machen, und ſtarb an. 1252. unter der regierung Königs Henrici III. Seine ſchriften ſind: Ein band predigten; Particulæ ſententiarum per diſtinctiones; Donatus Græcorum; Harmonia Evangeliorum. Engliſcher *Bayle.*

Baſirt, lat. Baſirius fluvius, ein fluß in Perſien, in der provintz Kermann, welcher ſich in den meer-buſen von Ormus ergeußt. *Univ. Lexicon.*

Baſius, (Guido) mit dem beynahmen Baiſius oder von Baiphe, von Reggio gebürtig, Archidiaconus von Bologna, lebte in dem XIII. ſæculo, und machte ſeinen nahmen durch ein werck, Roſarium betitult, berühmt; es iſt ſolches ein Commentarius über den Librum Decreti Gratiani, und über die fünf bücher Decretalium des Papſts Gregorii IX. *Trithemius & Bellarminus*, de ſcript. eccl.

Baſius, (Johannes) gebürtig von Leuwarden aus Frießland, zeigte in ſeinen jungen jahren eine groſſe lebhaftigkeit des geiſtes, und ſtudirte erſtlich in ſeiner vatter-ſtadt und zu Leyden. Von dar gienge er nach Löwen, und hernach in Franckreich, allwo er zum Doctore U. J. gemachet wurde. Nach ſeiner ruckkunft in das vatterland übete er ſich eine zeitlang in Praxi Juridica, und gab Paradoxas Diſputationes Juris Civilis aus, welche an. 1575. zu Baſel gedruckt worden. Er hat auch eine angenehme erzehlung in Lateiniſchen verſen von denen herbſt-vacantzen geſchrieben. Die ſtadt Delft ernannte ihne zu ihrem Stadtſchreiber, in betrachtung ſeiner groſſen erfahrenheit. Allgem. groß Holl. Lexicon.

Baskron, Paſcatir, Paſchartі, Baskiria, Paſcatiria, Paſchartiria, iſt eine provintz der Moſcowitiſchen Tartarey, von deren man keinen eigentlichen bericht hat. Witſen in ſeiner charte giebt ihro mehr dann zwölf grad von abend gegen morgen, da ihro Samſon nur ſieben grad zueignet. Er ſagt Baskron grentze gegen morgen an die Kalmucken; gegen mittag an Groß-Nagaia, gegen abend an den fluß Kam, ſo ſie von den Czercmißiſchen Tartarn unterſcheidet; gegen mitternacht an die Permia Welichi, oder Perma-Weliki und an einen theil Siberiens. Er ſetzet darein die quellen des Jaick, des Tobols, des Kongur und einiger andrer flüſſen; ferners die kleinen ſtädte Bir, Oſa, Uſingskoi, Nisne-Uſolia, Perecop oder Vergno-Uſolia, Kongur, Karmaßina, Werchina, und Koſakſe-Stadt, vormals Sbakaiskich. Baudrandus ſagt, es ſeye viel beſſer den heutigen beſchreibungen als den alten zu folgen. *Maty*, Dict. Géogr.

Baſler, (Johannes) gebohren zu Zürich an. 1613. war erſtlich Pfarrer zu Syrnach, und hernach zu Hinweil. Er ſtarb an. 1674. nachdem er viel fleiß an aufſuchung und beſchreibung Schweitzeriſcher geſchichten gewendet. Daher werden von deſſen ſchriften etliche bände in den Archiven des Stands Zürich aufbehalten. Es befindet ſich darunter nebſt anderm: Beſchreibungen der urſachen und anfängen des neids zwiſchen der ſtadt Mülhauſen und den Füningern, und wie die ſtadt eingenommen worden; Graubündter-krieg; wunderliche zeichen, die ſich ſonderlich ſeit an. 1601. bis 1622. zugetragen. Verzeichnis der erdbidem von an. 1601. bis 1650. Pündt-buch, darinn auch allerley vertrag, verkommniſſen ꝛc. begriffen von 1351. bis 1642. *Scheuchzeri* bibl. Helvetica.

Baſnage, (Jacobus) Herr von Franquenet, der ältere ſohn des erſten, und bruder des andern Henrici Baſnage, war zu Rouen den 8. aug. an. 1653. gebohren. Sein vatter, der eine beſondere fähigkeit zum ſtudiren bey ihm wahrnahm, ſchickte ihn zeitlich nach Saumur zu dem berühmten Tanaquil Faber, unter deſſen anweiſung er in Humanioribus bald ſolche profectus erlangte, daß ihn ſein lehrmeiſter ſehr hoch ſchätzte, und ihm nicht nur, ſich allein auf ſelbige zu legen, anrieth, ſondern auch den geiſtlichen ſtand, zu welchem ihn theils der wille ſeines vatters, theils ſein eigener trieb anwieſe, auf alle weiſe verhaßt zu machen ſuchte; er kehrte ſich aber daran gar nicht, ſondern begab ſich darauf nach Genf, woſelbſt er unter Mr. Chouet die Philoſophie, unter Meſtrezat, Turretin und Tronchin aber die Theologie mit unermüdetem fleiß tractirte, welches er nachgehends auch zu Sedan bey Jurieu und Beaulieu thate. An dieſem letztern orte fieng er bereits an, des Mr. Beaulieu gelinde art in abhandlung theologiſcher ſtreitigkeiten der heftigkeit ſeines collegen vorzuziehen; worüber aber Mr. Jurieu, nachdem er es gemercket, ſehr unwillig auf den Baſnage wurde, dahero auch, als dieſer ſeine erſte predigt halten wollte, ihm eine derer ſchwereſten ſchrift-ſtellen zu erklären vorlegte, jedoch zuletzt geſtehen muſte, daß er hinter dieſem jungen Prediger ſo viel nicht geſucht hätte. Baſnage kam darauf an. 1674. in ſein vatterland zuruck, und wurde gleich das folgende jahr an die ſtelle des berühmten Stephani le Moine zum daſigen Paſtore ernennet. An. 1684. verheurathete er ſich an Suſannam du Moulin, aus dem berühmten geſchlechte derer Molinæorum, muſte aber, als noch kein gantzes jahr verfloſſen, bey gelegenheit der bekannten widerruffung des edicts zu Nantes ſein amt, und auch ſein vatterland verlaſſen, doch erhielt er von dem Könige die beſondere erlaubnis, daß er nebſt ſeiner hoch-ſchwangern frau und einer wärterin ungehindert nach Holland ziehen durfte. Nachdem er alſo in Roterdam angelanget, ward er daſelbſt bis an. 1691. zum auſſerordentlichen, nach dieſer zeit aber zum ordentlichen Prediger bey der Walloniſchen gemeinde beſtellet. An. 1695. wurde ihm zu Leyden eine gleichmäßige bedienung angebotten, welche er aber ausſchlug, ohngeachtet ihn die mit ſeinem ſchwager, Mr. Jurieu, welcher ſeiner frauen leibliche ſchweſter zur ehe hatte, gehabte verſchiedene verdrießlichkeiten gar leichte zu veränderung des ortes hätten bewegen können. Hingegen nahm er an. 1709. einen andern beruff nach dem Haag an, wohin ihn der Penſionarius Heinſius zu der Walloniſchen kirche verlangte; und weil er ſich allda ſowol durch ſeine ausnehmende geſchicklichkeit und penetration, als auch ungemeiner conduite bey verſchiedenen inn- und ausländiſchen, beſonders aber Franzöſiſchen Miniſtern, welche damals ihre negotiationes in Holland hatten, immer bekannter und beliebter machte, dergeſtalt, daß auch der Marquis de la Valiere, der Marſchall d'Urelles, und der Cardinal de Bouillon mit ihm zum öftern über die wichtigſten ſtaats-geſchäffte, zumal über die an. 1717. zwiſchen Franckreich, Holl- und Engelland errichtete allianz die vertrauteſte unterredungen gepflogen, und ſich ſeines raths und guter einſicht in vielen fällen bedienet, ſo ſetzte er ſich dardurch am Pariſiſchen Hofe in ſo groſſe achtung, daß ihm König Ludovicus XIV. die reſtitution aller ſeiner ehedeſſen in Franckreich gehabten güther durch vorbitte des nachmaligen Hertzogs Regenten willig verſtattete. Uberdiß unterhielt er mit verſchiedenen Fürſten, Miniſtern und vornehmen Gelehrten in Europa, ſowol ſeiner als Catholiſcher religion einen genauen brief-wechſel, in welchen ſie einander über die, zu denen wiſſenſchafften und zur politic gehörige dinge ihre gedancken communicirten. Ja der Cardinal de Noailles hat ihn ſelbſt durch briefe um ſein gutduncken befraget, wie er ſich bey der Conſtitutions-affaire verhalten ſollte. Er ſtarb endlich den 22. decembr. an. 1723. mit dem ohnſtreitig wohl-verdienten ruhm, eines eben ſo friedliebenden und dienſtfertigen, als gelehrten mannes, und der unter allen aus Franckreich geflüchteten Reformirten Predigern den erſten rang verdienet. Er hat nicht nur verſchiedene artickul der von ſeinem bruder verfertigten, Hiſtoire des ouvrages de Savans einverleibet, und einige kleine pièces ohne nahmen an das licht geſtellt, ſondern auch durch unterſchiedene wichtige wercke ſich um die gelehrte welt gar ſonderbar verdient gemacht, unter denen die vornehmſte ſind: Examen des Méthodes propoſées par Meſſieurs de l'Aſſemblée du Clergé de France en l'année 1692. Cologn. 1694. 12. Conſidération ſur l'état de ceux, qui ſont tombés, Rotterd. 1686. 12. Traité ſur la néceſſité & les moyens de communier dignement, ib. 1688. it. 1697. 12. Epiſtola Chryſoſtomi ad Cæſarium Monachum cum 3. Diſſertationibus I. de Hæreſi Apollinaris; II. de Operibus Athanaſii ſuppoſititiis, & III. adverſus Simonium, Rotterd. 1694. 8. Hiſtoire des Variations des Egliſes Proteſtantes; Traité de la Conſcience, Amſt. 1696. 8. vol. 2. Lettres Paſtorales ſur le renouvellement de la Perſécution, 1698. 4. Hiſtoire de l'Egliſe, Rotterd. 1699. fol. 2. vol. Traité des préjugés faux & légitimes, Delft 1701. 8. It. Défenſe, 1703. 8. Diſſ. ſur l'uſage de la Bénédiction nuptiale; Diſſert. ſur le canon de l'Ecriture Sainte; Diſſert. ſur l'Antiquité de la Monnoye & des Médailles des Juifs; Hiſtoire de l'ancien & du nouveau Teſtament, Amſt. 1705. Hiſt. de Juifs, Rotterd. 1706. 12. welche, nachdem ſie von Mr. du Pin hin und wieder geändert und verſtümmelt zu Paris heraus gegeben worden, Mr. Baſnage zum andern mal revidiret und ſtarck vermehret, zu Haag an. 1712. 12. in druck ausgehen laſſen. Sermons ſur divers ſujets de Morale, de Théologie, & de l'Hiſtoire S. Rotterd. 1709. 8. Entretiens ſur la Religion, Rot. 1709. 1713. 12. vol. 2. Amſt. 1713. 8. tom. II. Antiquités Judaïques; Réflexions ſur la Conſtitution Unigenitus, Amſt. 1714. 8. L'Unité, la viſibilité, l'autorité de l'Egliſe & la Vérité renverſée par la Conſtitution Unigenitus & par la manière dont elle eſt reçuë, Amſt. 1709. 12. Inſtructions Paſtorales aux Réformés de France ſur l'obéïſſance duë au Souverain, 1720. 12. Nouveaux Sermons, 1720. 8. Diſſert. ſur les Duels & l'Origine des ordres de Chevalerie, Amſt. 1720. 8. Ingleichem hat er eine neue auflag von des Caniſii Lectionibus antiquis in VII. vol. in fol. beſorget, und Annales des Provinces-Unies zu ſchreiben angefangen, darvon der erſte theil noch bey ſeinem leben, der andere aber nebſt einer von dem verleger vorangeſetzten kurtzen nachricht von ſeinem leben und ſchriften erſt an. 1726. nach ſeinem tode heraus gekommen, und mit der zeit von einem dritten begleitet werden ſollen. *Le Vier*, éloge de Mr. Baſnage. *Niceron*, mém. des hom. illuſtr. tom. IV. p. 294.

Baſnage, (Samuel) Herr von Flottemanville; ſiehe Baſnage, (Antonius) im Lexico. Hier iſt nur noch beyzufügen, daß er im anfang des jahrs 1721. geſtorben ſeye.

Baſra, iſt eine ſtadt des Königreichs Fez in der Barbarey; ſie

ſie liegt in der provintz Hasbat, auf den grentzen der provintz Asgar, etwan zehen meilen von der ſtadt Salé gegen morgen. *Mary*, Diction.

Baſſac, iſt eine in Xaintonge an dem fluß Charante, ſehr nahe bey der kleinen ſtadt Jarnac, gelegene ſtadt in Franckreich. *Mary*, Dict.

Baſſäus, oder Baſſeus, (Eligius) ein Minorite aus Flandern, gab Flores Theologiæ practicæ in II. tomis heraus, darvon der erſte zu Douay an. 1637. und Antwerpen 1643. in fol. hernach vermehrter zu Lyon an. 1653. in fol. Der II. tomus aber zu Antwerpen 1658. und beyde hernach daſelbſt an. 1660. in fol. gedruckt. *Konig. Hendreich.*

Baſſäus, (Nic.) ein buchdrucker zu Franckfurt, gab daſelbſt Icones Plantarum; Arborum; Fruticum; Herbarum; Fructuum; Lignorum; Radicum tam inquilinorum quam exoticorum an. 1590. in 4to, und an. 1592. auch in 4to eine collection von allen daſigen meß-catalogis von an. 1564. an, bis an. 1592. heraus. *Hendreich.*

Baſſan, eine kleine ſtadt in der Ukraine, denen Coſacken gehörig, 40. meilen von Bialegrodko gegen weſten gelegen. *Univ. Lexicon.*

Baſſan, (Jacobus du Pont) ware ein ſohn eines mittelmäßigen mahlers nahmens Franciſcus du Pont, welcher ſich von Vicenza nach Baſſano, als an einen ſehr luſtigen ort begabe. Er hatte eine ſonderbare ſorge für die auferziehung des Jacobi von dem wir reden; nachdeme nun dieſer ſohn von ſeinem vatter die erſten anfänge der mahlerey erlernet, begabe er ſich naher Venedig, allwo er unter Bonifacio einem Venetianer ſtudirte, hernach auch die gemählde des Titiani und des Parmeſan nachahmete. Nach ſeiner ruckkehr naher Baſſano, folgte er ſeiner neigung in dieſer kunſt, und mahlete alle ſachen nach der natur, welche er in allen ſeinen ſtucken ſehr wohl traf. Wiewolen er auch die bildniſſen ſehr wohl mahlete, ſo legte er ſich dennoch inſonderheit auf die thiere und landſchafften, weilen dieſe ſachen viel gemeiner, und an dem ort da er ſich aufhielte, mit beſſerem nutzen verkauffet wurden. Er ware ein fürtreflicher mahler die landſchafften betreffend, und obſchon man in ſeinen ernſthafften hiſtorien, in denen er ſich nicht ſo oft geübet, nicht alle erwünſchende ſchönheit und zierlichkeit ſiehet, ſo wird man dennoch darinnen viele kraft, leben und wahrheit finden. Sein eifer, und die fertigkeit mit welcher er ſeine gemählde vollendete, ſind urſach daß man von ihme eine unzehliche menge gemählde hat, welche in gantz Europa zerſtreuet ſind; dann er ſchaffte gemeiniglich für die handels-leuth die ſie an unterſchiedliche ort verführten. Er ſtarb in dem jahr 1592. in dem 82. jahr ſeines alters, und hinterließ vier ſöhne: Franciſcum, Leandrum, Johannem Baptiſtam und Hieronymum. *Moreri.*

Baſſantin, (Jacobus) ein groſſer Schottländiſcher Mathematicus und Aſtronomus des XVI. ſæculi, ware ein ſohn des Schottiſchen Lords Baſſantin. Er trat an das licht dieſer welt unter der regierung Königs Jacobi IV. und machte ſeine ſtudia auf der Univerſität zu Glaſgow. Nachdeme er die Humaniora zu end gebracht hatte, legte er ſich auf die Mathematic und machte darinn ſehr groſſe progreſſus. Um es in dieſer wiſſenſchafft noch höher zu bringen, reiſete er viele jahre lang in denen Niederlanden, in der Schweitz, in Franckreich, Italien und Teutſchland. Er hielte ſich aber am längſten in Franckreich auf, und lehrete die Mathematic verſchiedene jahre bey der Univerſität zu Paris, mit gröſtem ruhm. Endlich aber kehrte er wieder in Schottland an. 1562. Bey ſeiner ankunft in Schottland trafe er an denen grentzen den Ritter Robertum Melvil an, und nachdeme er in ein geſpräch mit ihme gekommen, gabe er eine wunderwürdige probe ſeiner erkanntnis in der Aſtrologia Judiciali; der Ritter Jacob Melvil erzehlet die ſache folgender weiſe in ſeinen memoirs: Ich erinnere mich daß mir mein bruder Robertus erzehlet hat, er habe in der zeit, da er ſich am meiſten bearbeitete um die freundſchafft zwiſchen denen Königinnen Maria und Eliſabeth zu unterhalten, und eine unterredung zwiſchen ihnen in der gegend von Yorck zu vermitteln, einen gewiſſen Baſſantin aus Schottland, einen in hohen wiſſenſchafften ſehr erfahrnen mann angetroffen, welcher ihne alſo angeredt habe: " Lieber Herr, ich habe ſo viel gutes von „ euch gehöret, daß ich euch von hertzen liebe, und deſſentwegen nicht umhin kan euch zu zeigen, daß eure wohlmeynende „ bemühungen umſonſt und vergebens ſeyn werden. Dann obwolen ihr hoffet einigen vortheil für eure Königin bey der „ Königin in Engelland zu erhalten, ſo verlieret ihr doch nur „ zeit und mühe dabey. Dann erſtlich werden die beyden Königinnen niemals zuſammen kommen, und demnach werden „ ſie eine zeitlang nichts anders thun, als ſich verſtellen und ihren haß verbergen, und zuletzt wird unſre Königin eine gefangenſchafft und ihren endlichen untergang von Engelland „ leiden. Mein bruder antwortete, daß er an ſolchen teufeliſchen zeitungen keinen gefallen habe, ihnen auch keinen glauben beymeſſe, indeme es eine gottloſe und Chriſten unerlaubte ſach wäre darmit umzugehen. Baſſantin verſetzte „ darauf: Mein liebſter Herr Melvil, heget doch dergleichen „ meynung nicht von mir; Ich bin ein Chriſt wie ihr, förchte „ GOtt und hab mir niemals zu ſinn kommen laſſen, ſolche verbottene künſte, als die ſind von welchen ihr redet, zu treiben, „ ſondern ich gehe in meiner wiſſenſchafft nicht weiter, als „ Melanchthon, der ein rechtſchaffner Theologus iſt, es ſelbſt „ gut heiſſet, und wie man ſie täglich auf Chriſtlichen Univerſitäten lehret. Gleichwie aber GOtt in allen wiſſenſchafften „ dem einen mehr, dem andern weniger erkanntnis gönnet, „ alſo iſt es auch mit dieſer beſchaffen, in welcher ich es ſo „ weit gebracht habe, daß ich weiß, daß endlich das Königreich Engelland rechtmäßiger weiſe der Cron Schottland zufallen werde, und daß zu dieſer ſtund einige gebohren ſind, „ welche land-güther und erbſchafften in Engelland in beſitz „ nehmen werden; aber es wird leyder! einen manchen ſein „ leben koſten, und eine manche blutige ſchlacht geliefert werden, bis alles wird zum ſtand gebracht ſeyn. Ja, ſo viel „ mir meine wiſſenſchafft zu erkennen giebt, werden die Spanier auch dazu helffen, und ſich eines theils bemeiſtern um „ ſich ihrer hülff halber zu bezahlen, ſie werden ſolchen aber „ wider ihren willen wiedrum verlaſſen müſſen. „ Dr. Mackenzie ſagt dieſes alles ſeye erfüllet worden, bis an den letztern artickul; wiewolen man dieſen auch für erfüllet anſehen möge, indeme die Spanier an. 1588. naher Engelland gekommen wären um ſich deſſelben zu bemeiſtern, und ihnen ihr ſtreich mißlungen ſeye. Baſſantin hat ſich übrigens die gelehrte welt durch verſchiedene ſehr nutzliche ſchriften verbunden, deren titul folgende ſind: I. Aſtronomia Jacobi Baſſantini Scoti, opus abſolutiſſimum, in qua quicquid unquam peritiores Mathematici in cœlis obſervârunt, eo ordine, eaque methodo traditur, ut cuivis poſthac facilè innoteſcant, quæcunque de Aſtris ac Planetis, necnon de eorum variis orbibus, motibus, paſſionibus &c. dici poſſunt, in fol. II. Paraphraſe de l'Aſtrolabe avec une amplification de l'uſage de l'Aſtrolabe, 8vo; III. Super Mathematica Genethliaca; IV. Arithmetica; V. Muſica ſecundum Platonicos; VI. De Matheſi in genere. *Dempſter*, lib. II. *Voſſius*, de ſcient. Mathemat. *Mackenzie*, Lives and characters of the moſt eminent Writers of the Scots Nation. volum. III. Engliſcher *Bayle.*

Baßel, eine ſtadt im Stift Münſter in Weſtphalen, unterhalb Frieſoita, an der Soeſta, allwo zur rechten hand das flüßlein Bernda, welches in einer groſſen moraſtigen heyde der Grafſchafft Oldenburg entſpringet, in ſelbige fleuſſet. Knauts beſchreib. des alten Sachſenlands, p. 377.

Baßen, oder Baſſum, ein flecken, und vormals ein kloſter, jetzo aber ein Lutheriſches adeliches Stift, nebſt einer Herrſchafft und ſchloß, Freudenberg genannt, zur rechten des fluſſes Varrel bey Nord-Wolden, in der Grafſchafft Hoya, drey meilen von Bremen, gehöret theils Chur-Hannover, theils aber dem Grafen von Bentheim. *Univerſal-Lexicon.*

Baſſento, Baſſentum, Beſentium, iſt ein fluß in Calabria citra, ſo Colentza benetzet, und ſich alſobald darauf mit dem Crate vereinbaret. Man verſichert der berühmte Gothiſche König Alaricus ſeye in dieſem waſſer umgekommen. *Mary*, Diction.

Baſſerſtorf, ein dorf und Pfarrey zwiſchen Zürich und Winterthur, an der land-ſtraß gelegen; hatte vorzeiten einen eigenen Adel, der aber ſchon lange ausgeſtorben iſt. An. 1028. lebte Burckhard, und diente dem Graf Wernherr von Kyburg, wider den Kayſer Conrad. An. 1178. lebte Ulrich, der nebſt noch einem ſeines geſchlechts, nahmens Jacob, das kloſter Seldnau an der Syl, zu nächſt bey der mindern ſtadt Zürich geſtiftet. An. 1292. ware Heinrich, Chor-Herr der Stift zum groſſen Münſter in Zürich, ſtiftete drey marck ſilber zu unterhaltung eines pferds für daſigen Leuth-Prieſter zu beſuchung der krancken. An. 1293. findet man Burckhardt, und an. 1302. Ulrich, welche auch Chor-Herrn bey gedachter Stift geweſen. *Dyrſteler* geſchlecht-buch.

Baſſet, (Petrus) ein Engliſcher Geſchicht-ſchreiber des XV. ſæculi, ware aus einem edlen geſchlechte entſproſſen, und Cammer-Herr bey König Henrico V. welchen er in allen kriegen begleitete und alſo ſeine groſſe thaten mit eignen augen ſahe. Er hat auch alle merckwürdigen umſtände des gantzen lebens dieſes Königs mit groſſer ſorgfalt geſammlet, und in Engliſcher ſprach unter dem titul: ACTA König Heinrichs V. beſchrieben. Er ſagt dieſer König ſeye an dem ſeiten-ſtich geſtorben, da hingegen andre behaupten er ſeye vergiftet worden, und noch andre er ſeye an dem heiligen feuer geſtorben. Baſſet lebte in dem jahr 1430. unter König Henrico VI. Ubrigens iſt ungewiß ob ſeine hiſtorie Henrici V. noch zu finden ſeye. *Baleus*, illuſtr. ſcriptor. Major. Britanniæ, centur. 7. cap. 80. *Piteus*, de illuſtr. Angliæ ſcriptor. num. 795.

Baſſet, (Fulco) war aus einem vornehmen geſchlechte, und im jahr 1241. Decanus zu Yorck; wurde darauf an. 1244. gegen ende des decemb. zum Biſchoff von Londen eingeweyhet, welches aber der König Henricus III. gar nicht gerne ſahe, indem er lieber Petrum, Biſchoffen zu Hereford, an jenes ſtelle gebracht hätte. Es wollen ihm einige vor eine zagheit auslegen, daß, da er ein ſo reiches vermögen gehabt, maſſen ihm die gantze verlaſſenſchafft ſeines bruders, des Barons Gilberti Baſſet, welcher auf der jagd mit dem pferde geſtürtzet, zugefallen, er es nicht mit denen damals aufrühriſchen Baronen gehalten. Allein, auſſer dem, daß ihme die ſcribenten die eigenſchafft eines ehrlichen, klugen, frommen, und eifrigſt wachſamen Biſchoffs nicht abſprechen können, erhellet auch aus ſeinen andern handlungen mehr als klärlich, daß es ihm nie an

ſtandhafftigkeit und großmuth gefehlet, wie er denn, als der Päpſtliche Legate, Ruſtandus, an. 1255. einen Synodum zu Londen zuwegen gebracht, und in ſolchem von der Geiſtlichkeit ein groſſes ſtück geldes mit guter bewilligung des Königes, weil er die helfte darvon bekommen ſollte, zu ziehen bedacht war, ſich gewaltig darwider ſetzte. Er ſtarb an. 1258. an der peſt, und ſoll den 25. may in ſeine Stifts-kirche begraben worden ſeyn. *Godwin*, de Præſul. Angl. L. I. p. 240. ſeq.

† **Baſſewitz**, eine familie in Nieder-Sachſen. **Philipp Cuno** von Baſſewitz, ſtarb an. 1714. als Hertzoglich-Mecklenburgiſcher Land-Rath, und hinterließ fünf kinder. Dieſelbe waren 1.) **Hennig Friedrich**, Graf von Baſſewitz, von dem hernach. 2.) **Joachim Otto** von Baſſewitz, Hertzoglich-Holſtein-Gottorpiſcher Cammer-Präſident, welcher an. 1686. gebohren und an. 1733. geſtorben, nachdem er mit Catharina Iſabella von Baſſewitz eine tochter **Sabinam Eliſabeth Oelgard**, und mit Adelheid Benedicta von Ahlefeld **Carl Friedrichen** gezeuget. 3.) **Oelgard Eleonora**. 4.) **Anna Sophia**, die ſich mit Chriſtoph Friedrichen von Lauzow verehlichet. 5.) **Magdalena Sibylla**, ſo mit Ludolpho Friderico von Baſſewitz, Hertzoglich-Holſtein-Gottorpiſchen Schloß-Hauptmann, verheurathet worden. Obgedachter **Hennig Friedrich**, Graf von Baſſewitz, Hertzoglich-Holſtein-Gottorpiſcher Premier-Miniſter, ſo an. 1680. gebohren, wurde an. 1726. in den Reichs-Grafen-ſtand erhoben, nachdem er in unterſchiedlichen Geſandtſchafften gantz beſondere ehre eingeleget. Er hat durch **Annam Mariam** von Clauſenheim ſeinen ſtamm mit unterſchiedlichen kindern vermehret. Von ſeinen töchtern iſt **Catharina Oelgard** an den General-Major Carl Breide von Reichel, und **Anna Maria** an den Hertzoglich-Holſtein-Gottorpiſchen Hof-Marſchall von Platen verheurathet, **Sophia Louiſa** aber an. 1726. Gerhardo, Grafen von der Natt verſprochen worden. Sein älteſter ſohn, **Bernhard Matthias**, Graf von Baſſewitz, ſo an. 1706. gebohren, hat ſich an. 1733. den 15. julii mit **Sabina Eliſabeth Oelgard** von Baſſewitz, ſeines vatters bruders, **Joachimi Ottonis**, einziger tochter, vermählet. **Hellmuth Otto** von Baſſewitz, des Fränckiſchen kreiſes General-Feld-Zeugmeiſter, Commendant en chef aller trouppen zu roß und fuß, und Oberſter über ein regiment infanterie, ſtarb zu Nürnberg den 20. dec. 1736. Um dieſe zeit, waren unter andern **Adam Friedrich** von Baſſewitz, als Canonicus zu Merſeburg, und **Joachim Otto** von Baſſewitz, als Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammer-Herr, am leben. *Documenta varia.*

Baſſianus, (Alexander) der ältere, mit ſeinem rechten nahmen Magius genannt, war ein vortreflicher JCtus und Orator aus Padua. Er hat im XVI. ſæculo floriret, iſt in vielen ſtädten öfters beyſitzer des Prætoris geweſen, und zu Ravenna als Adſeſſor Bern. Bembi geſtorben. Er hat de officio Prætoris geſchrieben. *Scardeonius*, de clar. Patav. p. 241.

Baſſianus, (Alexander) der jüngere, ein Philologus aus Padua, der ſich ſonderlich auf die Antiquität geleget, und an denen inſcriptionibus groſſes belieben gefunden, hat im XVI. ſæculo floriret, und Vitas XII. Imperatorum geſchrieben. *Scardeonius*, de clar. Patav. p. 250.

Baſſignano, ſonſt Auguſta Batienorum, war eine ſtadt in Liguria, ietzo aber ein flecken in der landſchafft Lomellino im Mayländiſchen, bey dem einfluſſe der Tanaro in den Po. *Univerſal-Lexicon.*

Baſſo, (Sebaſt.) ein ehemaliger Gelehrter, welcher behauptete, daß die fluth des meeres von gewiſſen geiſtern, ſo in dem meer vorhanden wären, herkäme, als durch deren bewegung das meer aufſchwelle, wie er denn überhaupt von der erde den begriff hatte, daß ſie ein thier wäre. *Morhof.* Polyhiſt. tom. II. lib. II. P. II. c. 20. n. 3.

Baſſo, (Hieronymus) ein Cardinal, gebürtig von Savona, ware ein ſohn einer ſchweſter des Pabſts Pii IV. Er wurde von ſeinem oheim zum Biſchoffen von Recanati ernannt, der ihne auch in dem jahr 1477. zum Cardinalen erwehlete. Nachgehends erlangte er die Biſchöffliche würde von Sabina, und ware ein ſonderbarer beſchützer der gelehrten leuthe, ſo daß er auch einigen gute penſionen gabe. Er machte unterſchiedlichen kirchen ſehr koſtbare verehrungen, und wurde die kirchen U. L. F. von Loretto durch ſeine freygebigkeiten ausgebauet. Dieſer Cardinal ſtarb zu Rom, in dem jahr 1507. deme der Pabſt Julius II. ſein vetter in der kirchen von St. Maria del Popolo ein grabmahl aufrichten lieſſe. *Ciaconius. Aubery*, hiſt. des Cardinaux.

Baſſolius, oder **Baſſolis**, (Johannes) ein Franciſcaner-Mönch und lehr-jünger Johannis Scoti, zugenannt Doctor Ordinatiſſimus, hat ſich durch verſchiedene ſchriften verdient gemacht, als da ſind: Commentaria, ſeu Lectura in quatuor libros ſententiarum, gedruckt zu Paris in dem jahr 1517. nebſt einer zuſchrift an den Cardinal Grimani; Miſcellanea Philoſophica & Medica &c. Baſſolis lebte um das jahr 1322. *Bellarmin.* de ſcript. eccleſ. *Miraus. Wading.*

Baſſompierre, ein anſehnliches geſchlecht in Lothringen. **Ulricus** von Dompierre, Herr von Baſſompierre, leiſtete an. 1292. Henrico, Grafen von Bar, wegen Baſſompierre die lehns-pflicht, welches auch ſein ſohn, **Simon**, an. 1293. und deſſen wittwe an. 1333. that. Dieſes letztern ſohn, **Ulricus II.** Herr von Baſſompierre, Ritter, ſo an. 1352. nicht mehr lebte, war ein vatter **Simonis**, Herrns von Baſſompierre, welcher an. 1393. den Hertzog von Bar vor ſeinen Lehn-Herrn erkannte, und **Godofredum**, Herrn von Baſſompierre und Longchamps, nach ſich lieſſe. Derſelbe zeugte mit **Johanna** von Reinex, **Johannem**, Herr von Baſſompierre, welcher ſich mit **Johanna**, einer tochter **Perini** von Pulligny und **Catharina** von Harouel, verheurathete, und an. 1456. nicht mehr am leben war. Sein ſohn, **Godofredus II.** Herr von Baſſompierre und Harouel, Ritter, war bey **Renato**, Hertzoge von Lothringen, Rath und Cammer-Herr, wurde an. 1479. vor **Henricum**, Herrn von Neufchatel, da ſein Hertzog denſelben auf freyen fuß ſtellte, bürge, und hinterließ von **Philippa** Wiſſe, **Chriſtophorum**, Herrn von Baſſompierre und Harouel, welcher ſich an. 1484. **Johannam** von Ville-ſur-Illon beylegte. Der aus dieſer ehe erzeugte ſohn, **Franciſcus**, Herr von Baſſompierre, Harouel und Remauville, war an. 1539. Bailly zu Voſges, und bekam mit **Margaretha**, einer tochter **Wilhelmi** von Dompmartin, Barons von Fontenoy, unterſchiedliche kinder, von denen zwey zu mercken: 1.) Der älteſte **Claudius Antonius**, Herr von Baſſompierre, Baron von Harouel, Herr von Remauville, Ville und Mandres, war Bailly des Bißthums Metz, und ſtarb ohne männliche erben. 2.) Der jüngſte, **Chriſtophorus**, Baron von Baſſompierre, Herr von Harouel, Remauville und Baudricourt, war Hertzoglicher Lothringiſcher Ober-Hofmeiſter, und Ober-Aufſeher der finantzen. Er diente an. 1570. dem Könige Carolo IX. als Oberſter über 500. Teutſche reuter, und brachte die Herrſchafft Thiecourt an ſich, ſtiftete an. 1592. den Convent der Minimen zu la Villeneuve in Nancy, und ſtarb an. 1596. nachdem ihme **Louiſe**, eine tochter **Georgii** Picart, Herrns von Radeval, 5. kinder gebohren. Dieſelben waren, 1.) **Franciſcus**, Baron von Baſſompierre, Marſchall von Franckreich, von dem ein abſonderlicher artickul in dem Lexico zu finden. 2.) **Georgius Africanus**, von dem ſogleich. 3.) **Johannes**, der vor Oſtende das leben eingebüſſet. 4.) **Henriette**, eine gemahlin **Timoleontis** von Eſpinay, Marſchalls von Franckreich. 5.) **Catharina**, die mit Tanaquillo le Veneur, Grafen von Tillieres und Carouges, verheurathet geweſen. Jetz gedachter **Georgius Africanus** von Baſſompierre, Marquis von Remauville, Herr von Chaſtelet, Baudricourt, ꝛc. Ober-Stallmeiſter von Lothringen, Gouverneur und Bailly zu Voſges, ſtarb an. 1632. nachdem er mit **Henriette** von Tornielle folgende 6. kinder gezeuget hatte: 1.) **Jolantham Barbaram**, die an. 1633. mit **Alexandro** von Hallwin, Herr von Wailly, vermählet worden. 2.) **Annam Margaretham**, welche erſtlich Aebtißin von Eſpinal war, nachgehends aber **Carolum**, Marquis von Haraucourt und Fulquemont, heurathete. 3.) **Nicolaam Henrietten**, Frau von Remiremont. 4.) **Annam Franciſcum**, von dem auch ein eigener artickul in dem Lexico. 5.) **Carolum** und 6.) **Gaſtonem Johannem Baptiſtam**, welche letztern beyde ihren ſtamm fortgepflantzet haben.

I. **Carolus** von Baſſompierre, Baron von Dompmartin, **Georgii Africani** andrer ſohn, war Hertzoglicher Lothringiſcher Oberſter und Maréchal de camp, wurde an. 1638. da der Hertzog von Sachſen-Weymar den Hertzog **Carolum** von Lothringen aus dem felde ſchlug, gefangen, und lebte an. 1665. nicht mehr. Er hat mit **Henriette** von Haraucourt-Chambley drey töchter, ſo zu Nancy ins kloſter gegangen, und 2. ſöhne, **Annam Franciſcum Joſephum** und **Carolum Ludovicum**, gezeuget;

(A.) Der älteſte, **Anna Franciſcus Joſephus**, Marquis von Baſſompierre, ſo als Kayſerlicher Oberſter in dem Türckenkriege, abſonderlich an. 1694. bey Waradein, groſſe ehre eingeleget, und an. 1713. nicht mehr gelebt, hat mit **Catharina Diana** von Beauvau folgende drey kinder bekommen: 1.) **Annam Franciſcum Joſephum II.** Marquis von Baſſompierre, welcher dem Könige von Franckreich einige zeit als Capitain gedienet, und ſich an. 1733. da er 40. jahr alt war, mit **Maria Eleonora** von Oglethorp vermählet. 2.) N. von Baſſompierre, eine gemahlin **Franciſci Joſephi** von Choiſeuil II. Marquis von Stainville. 3.) **Louiſen Luciam**, die an. 1713. mit **Franciſco Emanuele** von Ligny-du-Pleßis verheurathet worden.

(B.) **Carolus Ludovicus**, Marquis von Baſſompierre, obgedachten **Annä Franciſci Joſephi** bruder, war Kayſerlicher General, und wurde an. 1698. Marſchall von Lothringen, wie auch Grand-Bailly von Voſges. Er hat mit **Maria Louiſe** von Beauvau, die noch an. 1733. im wittwen-ſtande gelebet, einen ſohn **Franciſcum Ludovicum**, Marquis von Baſſompierre, gezeuget, welcher an. 1714. zu Paris in der jugend mit tode abgegangen.

II. **Gaſton Johannes Baptiſta**, Marquis von Baſſompierre, **Georgii Africani** dritter ſohn, war Bailly, Gouverneur und General-Lieutenant über die armeen **Caroli IV.** Hertzogs von Lothringen, wie auch Oberſter über drey regimenter. Er hatte an dem ſiege, welcher bey Bingen über den Churfürſten von Pfaltz befochten wurde, groſſen antheil, und zeugte mit **Anna** von Raulin 8. kinder, von denen folgende 5. merckwürdig: 1.) **Franciſcus** von Baſſompierre, Herr von Sauvigny, Königlicher Oberſter zu pferde und Hertzoglicher Lothringiſcher Cammer-Herr, welcher 1714. zu Paris an den kin-

der-

der-blattern gestorben, und von Maria Magdalena Bonne, Gräfin du Hainal, nur eine tochter, Annam Mariam nachgelassen, die an. 1728. mit Carolo Maria von Choiseul-Beaupré, Herrn von Aillecourt, vermählet worden. 2.) Henricus Dominicus von Bassompierre, Marquis von Remauville der als Hertzoglicher Lothringischer Cammer-Herr, und Fähndrich bey den leichten pferden von der garde im ledigen stand verscheiden. 3.) Johannes Claudius, von dem sogleich. 4.) Leopoldus Carolus, Hertzoglicher Lothringischer Cammer-Herr, der dem Könige von Franckreich als Fähndrich zur see gedienet, und zu Toulon ohnverheurathet gestorben. 5.) Franciscа Theresia, die mit Johanne Baptista Ludovico Picon, Marquis von Andrezel, verheurathet gewesen, und noch an. 1727. als wittwe gelebet. Jetzt gedachter Johannes Claudius, Marquis von Bassompyerre und Remauville, Hertzoglicher Lothringischer Cammer-Herr, und Commendant von der garde leichter pferden, vermählte sich an. 1711. mit Johanna von Nettancourt, die ihm, ausser 2. töchtern, Anna Maria Louise Ursula und Henriette von Bassompierre, Leopoldum Clementem, Marquis von Bassompierre, gebohren, welcher an. 1730. in dem 15. jahre seines alters, unter des Hertzogs von Lothringen garde-regiment die stelle eines Fähndrichs bekleidet, und an. 1734. den 23. may zu Paris, als der letzte seines hauses, mit tode abgegangen. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 465-469.

St. Bassus, Bischoff zu Nizza, ums jahr 230. wurde wegen seiner predigt von Christo, und weil er denen götzen nicht opfern wollte, von Perennio, dem Præside der provintz Nizza, ins feuer geworffen, und als ihm selbiges keinen schaden zufügte, dem Richter übergeben, welcher ihn an. 251. unter Decio und Valeriano mit dem schwerdt hinrichten liesse. *Petrus de Natal.* in catal. Sanct. I. 30. meldet, daß er ihm 2. nägel, die just nach seiner leibs-länge bereitet worden, durch die fußsohle, und durch den gantzen leib bis in den kopf schlagen lassen, welches aber nicht leicht zu glauben ist. Die Christen haben seinen leichnam in der stadt Nizza begraben, es ist aber derselbe nach der zeit an einen gewissen ort in Champagne gebracht, und ohnlängst allda wieder gefunden worden. Der 5. dec. ist zu seinem andencken gewiedmet. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 1107.

Bassus, (Antonius) ein Neapolitanischer Poet, nahm an der rebellion unter Philippo IV. theil; wurde aber an. 1647. auf befehl des Hertzogs von Güise enthauptet, und der cörper nackend an einem fusse aufgehenckt. Er hat ein geticht heraus gegeben. *Toppi* bibl. Nap.

Bassus, (Hieronymus) ein vetter Sixti IV. aus Savona, war an. 1472. Bischoff zu Albenga, hernach an. 1477. zu Recanati, und wurde nicht lange darnach zum Cardinal-Presbyter unter dem titul St. Balbinä gemacht. Zu seiner zeit ist die gerichtsbarkeit und Diœces von Loretto mit der zu Recanati wieder vereiniget worden, nachdem selbige Sixtus IV. unlängst vorher von einander getrennet hatte. Er hat den Bischöfflichen pallast von grund auf neu aufbauen lassen, heilsame constitutiones vor den Clerum gemacht, und ist zu Rom an. 1507. als Cardinal-Bischoff von Palestrina gestorben, da er sonst nur insgemein der Cardinal von Recanati geheissen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1223. II. p. 743. IV. p. 921.

Bassus, (Johannes) schrieb in Italiänischer sprache cur homines faciliores sint ad male cogitandum & loquendum de alterius imbecillitate quam perfectione, und utrum res humanæ magis risu quam planctu dignæ, beydes Rom 1625. in 12. de Romæ laudibus ib. 1626. in 12. Panegyricum in obitum Sillæ Luccii ib. e. Descriptionem Urbis Velitræ ib. 1663. in 4to. *Allatius*, in apib. Urban.

Bassus, (Simon) ein Canonicus zu Benevento, lebte im anfange des XVII. sæculi, und schrieb Rime Toscane, Madrid 1610. in 4to; Frammenti dell' epica poesia, Venedig 1615. in 4to; und Apologia per la Monarchia di Spagna, Neapol. 1619. in 4to; Istoria de Duchi di Benevento; Memoriale de Prencipi &c. *Allatius*, in apib. Urban. *Toppi* biblioth. Napol.

Bastard, (Thomas) ein berühmter Poet und Prediger zu anfang des XVII. sæculi, war gebürtig von Blanford in Dorsetshire, und hatte seine erstern studia zu Winchester gemachet. In dem jahr 1588. ward er in dem neuen Collegio zu Oxford zu einem Socio perpetuo angenommen, und erlangte zwey jahr hernach den gradum Baccalaurei artium. Da er aber seiner neigung zu satyrischen schriften zu sehr nachhienge, sahe er sich an. 1591. einiger massen genöthiget, seine stelle eines Socii aufzugeben, doch erhielte er bald darauf die stelle eines Caplanen bey Thomas Grafen von Suffolck und Schatzmeistern von Engelland, durch dessen kräftiges vorwort er auch die Pfarrey von Beer-Regis und die Rector-stelle zu Hamer in Dorsetshire erhielte, nachdeme er zuvor den gradum Magisterii angenommen hatte. Er ware ein mann von ungemeinen gaaben, in der Lateinisch- und Griechischen sprach wohl erfahren, ein vortreflicher richter, und in seinen reifern jahren ein sehr guter Prediger. Er hatte sich dreymal verehelichet und hat hierüber folgende Lateinische verse gemachet:

Terna mihi variis ducta est ætatibus uxor,
Hæc juveni, illa viro, tertia nupta seni.
Prima est propter *opus* teneris mihi juncta sub annis,
Altera propter *opes*, tertia propter *opem*.

Wood sagt von ihme, daß er in seinen letztern jahren gantz vom verstand gekommen seye, und sich so in schulden vertiefft habe, daß er darüber in die gefangenschafft gerathen, allwo er auch gestorben seye den 19. april 1618. Er hat geschrieben: Epigrammata; ein grosses Lateinisches geticht unter dem titul: Magna Britannia, welches König Jacobo I. dedicirt, und zu Londen 1605. in 4to gedruckt worden; fünf Predigten; zwölf Predigten ꝛc. Englischer *Bayle*.

Bastia, ist eine kleine stadt der Europäischen Türckey in Epiro, der insul Corfu gegenüber, zwischen der stadt Brutinto und Perga, vier meilen von der letztern und etwas weiters von der erstern gelegen. *Mary*, Diction.

Bastian, oder Bastianberg, eine kleine Böhmische bergstadt, im Satzer-kreis, an der Meißnischen grentze, zwischen Annaberg und Satz, und 2. meilen von Marienberg, süd-östlich bey Joachims-Thal, woher sie auch ehemals ist regieret worden. Es giebt silber-bergwercke daselbst. *Matheſius* in Sarepta. Knauthens Misn. ill. prod.

Bastida, (Ferdinand de la) ein Jesuit aus Valladolid in Spanien, welchen seine Societät im anfange des XVII. sæculi bey den congregationen de auxiliis gratiæ zu Rom wider die Dominicaner zu disputiren brauchte. An. 1608. zog er wieder nach Spanien, verließ den orden, und ward auf der Universität zu Valladolid Professor und Cantzler, allwo er die scholastische Theologie mit grossem ruhm lehrte. Er hat von erwehnten unterredungen mit denen Dominicanern 4. folianten zusammen getragen, davon aber nichts gedruckt ist. Die schrift aber wider den Fra Paolo, wegen der bekannten streitigkeit zwischen denen Venetianern und dem Papst ist gedruckt, und führet den titul: Antidota contra las consideraciones de Fr. Paolo de Venetia. *Antonii* bibl. Hisp. *Alegambe*.

Bastide, (Ludwig) ein Priester, und ordentlicher Königlicher Prediger, auch Professor Juris, hat sich in dem vorigen, und anfangs des gegenwärtigen sæculi durch verschiedene schriften berühmt gemacht. Eine der bekanntesten ware seine antwort auf das buch des Mr. Jurieu: De l'Accomplissement des Prophéties. Diese antwort bestunde in zwey tomis, deren der erste zum titul hatte: l'Incrédulité des Déistes confondue par J. C. der andre: l'Accomplissement des Prophéties, que Mr. Jurieu ne croit pas encore accomplies &c. Beyde kamen an. 1706. zu Paris heraus. Man hat auch viele Panegyricos von ihm, welche Mr. Flechier hoch hielte; unter andern einen über St. Hieronymum, und einen andern über St. Hilarium. Flechier schriebe auch verschiedene briefe an ihn, welche sich in der sammlung der briefen dieses Prälaten befinden. Siehe den 37. Br. des ersten tomi, und den 21. und 312. des zweyten. Weiters ist von ihme nichts bekannt. *Supplém. de Moreri de Paris.*

Bastie, ist ein flecken Savoyens, welchen man von Grenoble gegen mitternacht, gegen der Tarantaise setzet. Man will sagen als ob dieser flecken die vormals genannte stadt Obilunum in Gallia Narbonensi seye. *Mary*, Dict.

Basting, (Jeremias) wurde an. 1554. zu Calais gebohren, und in der Protestantischen lehre erzogen. Er hat zu Bremen, Genf und Heydelberg studiret, ist darauf Prediger in Antwerpen, und hernach Doctor und Professor Theologiæ zu Leyden worden, da er sich sonderlich im Griechischen und Hebräischen hervor gethan. Er ist den 26. octobr. an. 1598. gestorben, und hat einen catechismum mit seinen auslegungen hinterlassen. *Meursius*, Athen. Batav. *Freheri* theatrum.

Baston, oder Boston, (Philippus) ein Carmeliter, lebte in dem XII. sæculo. Er studirte zu Oxford, ware ein zimlich guter Prediger, schriebe einige wercke und starb um das jahr 1320. *Lucius*, in bibl. Carmel. *Pitseus*, de script. Angl. *Alegrius*, in parad. Carmel.

† Baston, oder Boston, ein Engelländischer Benedictiner-Mönch. Er hat mit seinem vornahme (Johannes) geheissen.

Bastwicus, (Johannes) ein Medicinæ Doctor in Engelland, hat Elenchum Religionis Papisticæ, Leyden 1624. 1634. Londen 1637. in 8vo; Apologeticum ad Præsules Anglicanos 1636. in 8vo; His defense Against Lilburn, Londen 1645. in 4to; Independency no Gods ordinance; Flagellum Pontificis & Episcoporum Latialium, ib. 1641. in 8vo; und 3. episteln, ib. geschrieben. *Konig. Hornius*, hist. eccl. p. 236. 244. und de statu Ecclesiæ Angl. p. 3. 4. 54. 57.

Batatzes, ein vornehmer Grieche an Kaysers Alexii Comneni Hofe, hielt es aber mit dessen gemahlin, Euphrosina, welches der Kayser erfuhr, und dahero einen, nahmens Bastralitem, in Bithynien, wo Batatzes damals war, schickte. Derselbe gab vor, als wenn er was heimliches vom Kayser ihm zu sagen hätte, und führte ihn dahero weit vom lager ab, wo er ihm den degen durch die brust stieß, und durch seine dazu mitgebrachte personen ihn in stücken zertheilen liesse, den kopf aber steckte er in eine capsel, und brachte ihn zum Kayser, welcher denselben mit füssen trat. *Nicetas*, annal. in Alex. Comn. II. p. 314.

Batatzes, (Basilius) war von schlechtem herkommen,

stieg aber endlich so hoch, daß er des Kaysers Isaaci Angeli tochter kind heurathete, und zum Duce Domestico in Thracien und Orient bestellt worden, bestach viele verschworne des Mangaphä, und hätte Mangapham gern ins gefängnis werffen lassen, er konnte aber seiner nicht habhaft werden, doch brachte er es so weit, daß er sich aus der stadt machte. *Nicetas*, in annal. II. p. 256. Seiner gemahlin bruder Constantinus wollte den groß-vatter vom throne stossen, welches ihm aber Batatzes sehr vor übel auslegte, und sein verderben voraus sahe. Wäre aber bald selbst in verdacht gekommen, als wenn er mit ihm unter einer decke stecke. *Nicetas*, l. c. p. 279.

Batatzes, (Johannes) ein enckel des Kaysers Emanuelis, und ein wohlversuchter, tapfrer und fürsichtiger General. Der Kayser gab ihm nebst Duca Constantino und Michaele Aspiete das commando wider die Perser, welche bis an das meer gestreift waren, und von da mit grosser beute zurück kamen. Er verlegte darauf seine völcker sehr vortheilhafft an dem orte, wo sie vorbey ziehen musten, faßte auch dieselbigen so wohl in die mitte, daß sie entweder in ihre hände fallen, oder in dem hinter ihnen fliessenden strome ersauffen musten. *Nicetas*, annal. in Man. Comnen. VI. p. 125. seq.

Batatzes, (Joh. Comnenus) ein erfahrner und tapfrer General und Magnus Domesticus des Griechischen Kaysers Alexii II. und Andronici I. hatte sich durch viele siege wider die Perser berühmt gemacht, war ein feind des Andronici dessen befehlen er nicht gehorsam leistete, und rebellirte dahero wider ihn. Andronicus schickte Andronicum Lapardam wider ihn zu felde. Batatzes aber vertraute seinen beyden söhnen Emanuel und Alexio die armee an, weil er wegen einer zugestossenen kranckheit selbst nicht commandiren konnte, ließ sich aber doch auf einen hügel, wo er die gantze schlacht übersehen konnte, tragen, und wuste so gute anstalt zu machen, daß seine söhne die feindliche armee gäntzlich schlugen. Allein er starb wenig tage darauf, und unterwarfen sich deswegen alle seine anhänger dem Andronico. Die söhne suchten bald bey denen Türcken, bald bey denen Christen hülffe, wurden aber von dem Quæstore in Creta gefangen genommen, und zu Andronico geschickt, welcher ihnen die augen ausstechen liesse. *Nicetas*, annal. Alex. pag. 169. seq.

Batavia, ein fluß in Asien, in der landschafft Carpentaria, welches eines von denen vor wenig jahren entdeckten ländern gegen süden ist. Es ist dieser fluß zuerst von denen Holländern gefunden, und von ihnen benennet worden.

Bate, (Johannes) ein gelehrter Engelländischer Theologus des XV. sæculi, welcher den gradum Doctoris Theologiæ zu Orford annahm, allwo er verschiedene jahr studiret hatte. Er ward Prior der Carmeliten zu Yorck, stunde diesem amt sehr wohl vor, und starb zu gedachtem Yorck den 25. jan. 1429. unter der regierung Königs Henrici VI. Seine schriften sind folgende: De Constructione partium Orationis; Super Universalia Porphyrii; Super Prædicamenta Aristotelis; In sex Principia Porretani; De Anima Quæstiones; Pro Introitu vel introductione sententiarum; Actus Ordinarii; Encomium Theologiæ; Replicationes Argumentorum; Compendium Logices; Sermones per Annum; Ad Clerum Oxonienſem; Collationes Synodales; De Assumptione Mariæ; Determinationes; und noch viel anders mehr. Englischer *Bayle.*

Bate, (Georgius) ein berühmter Medicus des XVII. sæc ward zu Maids-Morton bey Buckingham an. 1608. gebohren, und erlangte den gradum Doctoris Medicinæ zu Oxford an. 1637. obwolen er etliche jahre zuvor schon eine zimliche praxin, sowol zu Oxford als in der nachbarschafft, sonderlich unter denen Puritanern, gehabt hatte. Er setzte sich in eine grosse reputation, insonderheit zu der zeit, da der König Carolus I. dessen erster Leib-Medicus er ware, mit seinem hof-lager sich zu Oxford aufhielte. Als nun die sachen dieses unglückseligen Königs auf die neige kamen, begabe sich Bate naher London, schickte sich in die zeit, und ward Medicus in der Carthaus, mitglied des Collegii Medici, und Leib-Medicus bey dem Cromwell. Seine freunde sagten er habe den tod des Protectoris durch eine ihme beygebrachte dosin befördert. Bey wiedereinsetzung Caroli II. schlug er sich wieder zu der Königlichen partey, und ward auch erster Leib-Medicus Caroli II. und mitglied der Königlichen Societät der wissenschafften. Er starb auf seinem guth zu Hatton-Garden bey Holbourn den 19. april 1669. und ward zu Kingston in Surrey begraben. Sein buch genannt: Elenchus motuum nuperorum in Anglia, simul ac Juris Regni ac Parliamentarii brevis Narratio, hat ihne sehr berühmt gemacht. Übrigens hat er auch nebst denen Medicis Francisco Glissonio und Ahasvero Regemorter, das seinige beygetragen zu dem tractatu de Rachitide, sive morbo Puerili qui vulgo *The Rickets* dicitur, welcher zu London 1651. in 8vo an das licht gekommen. Nach Dr. Bate tod ist durch Johann Shipton einen apothecker in den druck gegeben worden: Pharmacopœia Bateana, in qua octoginta circiter Pharmaca, pleraque omnia è Praxi Georgii Batei Regi Carolo II. Proto-Medici excerpta, &c. 8vo. 1688. Englischer *Bayle.*

Batecumbe, oder **Badecombe**, (Wilhelm) ein berühmter Engelländischer Mathematicus des XV. sæculi, welcher seine ersten studia auf der Universität zu Oxford gemacht, und sich sehr frühe mit ungemeinem eifer auf die Philosophie gelegt hat. Nachgehends wandte er sich zu denen Mathematischen wissenschafften und brachte dabey den gröſten theil seines lebens zu, doch also, daß er es auch zugleich in andern theilen der gelehrtheit sehr weit gebracht, und sich dadurch nicht nur einen grossen nahmen gemacht, sondern auch die freundschafft vieler vornehmer leuthen erworben hat. Pitseus sagt, er habe um das jahr 1420. gelebt unter der regierung Königs Henrici V. Seine schriften sind folgende: De Sphæra concava lib. I. De Fabrica & Usu Sphæræ concavæ lib. I. De Operatione Astrolabii lib. I. De Sphæra solida lib. I. De Conclusione Sophiæ lib. I. Englischer *Bayle.*

Bateman, (Wilhelmus) ein Engelländer aus Norwich, allwo er, nachdem er zu Cambridge studiret, und den Doctoratum Juris angenommen, erst Archidiaconus und hernach Bischoff worden. Er war von sonderbarer großmuth, und hielt überaus eifrig über denen gerechtsamen seiner kirche. Von Clemente VI. würckte er vor sich und seine nachkommen ein decret aus, daß er die einkünfte von allen vacantzen in seiner Diœces haben dörfte, worüber er aber mit denen in seiner Diœces langwierige streit-händel bekam. Den Baron Robertum Morleium, welcher einiges wild auf seinen wiesen-gründen erleget, und noch darzu seine bedienten, die solches verwehren wollen, übel tractiret, zwang er, daß er mit unbedecktem haupt und blossen füssen durch die strassen in Norwich mit einer brennenden wachs-kertze in der hand nach der Dom-kirche gehen, und ihm bey sehr volckreicher gemeine das zugefügte unrecht abbitten muste, ohngeachtet ihm der König, Eduardus III. solcherley procedere mit demselben scharf untersaget hatte. Sonsten hat dieser Bischoff nicht nur ein herrliches Collegium zu Cambridge, Aula Trinitatis genannt, und Aulam Annunciationis gestiftet, sondern auch den Professorem Theologiæ, nahmens Gunuilium, dahin vermocht, daß er gleichfalls ein Collegium, Aula Gunuilensis genannt, daselbst angeleget, welches nach der zeit ein Medicus, mit nahmen Johannes Caius, dergestalt erweitert und vermehrt, daß es heut zu tage noch das Collegium Caii und Gunuilii heisset. Als indessen das Königreich Franckreich durch erbgangs-recht an König Eduardum III. gefallen war, und dieser es mit denen waffen zu vertheidigen suchte, schickte er diesen Bateman an den Papst, daß er demselben dißfalls sein wohlbefugtes recht vor augen stellen sollte. Er starb währender gesandtschafft an. 1354. zu Avignon. Zu dieses Bischoffs zeiten hat die pest in gantz Engelland so entsetzlich grassiret, daß kaum der 10. theil menschen übrig geblieben, und nur allein in der stadt Norwich innerhalb 6. monaten über 57000. leuthe beyderley geschlechts, die Geistlichen nicht mit gerechnet, umgekommen. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 490. seq.

BATEMBURGICI, waren in dem XVI. sæculo gewisse läufer, welche unter anführung eines aufrührischen soldaten die kirchen beraubten und die altäre umwarfen. *Lindan.*

Baten, oder **Batenus**, (Henr.) ein Theologiæ Doctor und Cantzler zu Paris, war aus Mecheln gebürtig, lebte ums jahr 1350. und schrieb Speculum divinorum; Magistralem compositionem Astrolabii, Venedig 1485. in 4to. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweert.* Athen. Belg. *Vossius*, *Matth.* p. 181.

Baterley, (Johannes) ein gelehrter Engelländischer Dominicaner-Mönch, lehrte die Theologie und predigte oft, erwarb sich damit so grossen ruhm, daß er an. 1427. von Martino V. zum Ertz-Bischoff von Toam in Irrland bestätiget wurde. Es gedencken seiner mit vielem ruhm, *Phil. Wolfius*, vireto Dominicano, *Jo. Baleus*, *Pitseus*, adpar. *Vareus* II. 4. *Fontana*, theatro, und legen ihm viele schriften bey, die aber durch die alles verändernde zeit, und sonderlich durch ausrottung der Catholischen religion daselbst verlohren gegangen wären. *Echard*, script. ord. Præd. tom. I. p. 779.

† **Bath**, Bischöffe von Bath und Wells, von der regierung Henrici VIII. her, bis jetzund:

1518. Thomas Wolsey, Cardinal.
1523. Johann Clerk, S. T. P. starb 1540.
1541. Wilhelm Knight, Leg. Doct. starb 1547.
1547. Wilhelm Barlow, zuvor Bischoff von St. David; dieser ward entsetzt 1553.
1554. Gilbert Bourn, S. Theol. Baccal. entsetzt bey anfang der regierung der Königin Elisabeth, starb 1569.
1560. Gilbert Berkley, S. T. P. starb 1581.
1584. Thomas Goodwin, S. T. P. starb 1590.
1592. Johann Still, S. T. P. starb 1607.
1608. Jacob Montague, S. T. P. kam hernach auf Wincheſter.
1616. Arthur Lake, S. T. P. starb 1626.
1626. Wilhelm Laud, Bischoff von St. David, ward darauf Bischoff zu London.
1628. Leonhard Maroc, S. T. P. starb 1629.
1629. Walther Curle, zuvor Bischoff von Rocheſter, ward an. 1632. nach Wincheſter versetzt.
1632. Wilhelm Pierce, zuvor Bischoff von Peterburg, starb 1670.
1670. Robert Creighton, S. T. P. starb 1672. ætat. 79.
1672. Petrus Mew, Leg. Doct. kam hernach nach Wincheſter.
1684. Thomas Kenn, S. T. P. weil er König Wilhelm nicht schwören wollte, entsetzt 1690. worauf zwar Wilhelm Bere-

Beveregius 1691. vom König ernennt worden, welcher aber solches nicht annehmen wollte; folgte derowegen

1691. Richard Kidder, S. T. P. welcher an. 1703. durch einen ungestümen wind von einem camin in seinem beth erschlagen ward.

1703. Georg Hooper, zuvor Bischoff von St. Asaph.

1731. Johann . . . . .

1735. Georg Maddots, kame nach St. Asaph.

1738. Johann Bynne, S. T. D. lebte noch an. 1740.

Batha/ ist eine kleine Barbarische stadt in dem Königreich Algier, an dem fluß Mina, ohngefehr 35. meilen von der stadt Oran gegen mittag gelegen. Einige halten solche für die alte stadt Vaga oder Vagá, welche andre für das in gleicher provintz gelegene dorf Tegdemet halten. *Moreri.*

Bathalier/ oder **Batillardi**, (Johannes) ein Dominicaner-Mönch aus Lyon, woselbst er auch den orden angenommen, studirte zu Paris, und promovirte allda in Doctorem Theologiæ, half darnach an. 1476. nebst noch einem Augustiner-Mönch, nahmens Juliano, die Vitas SS. welche ins Französische übersetzt waren, durchsehen und verbessern. Der titul davon ist Légende des Saints nouveaux. *Echard*, script. ord. Præd. tom. I. p. 853. seq.

Bathanarius/ war Comes oder Magister militum in Groß-Libyen, hatte Stiliconis schwester zur ehe genommen; als nun Stilico in ungnade fiel, wurde auch Bathanarius auf Honorii befehl umgebracht, und Heraclianus an seine stelle gesetzet. *Zosimus* V. 37. *Godofr.* prosop. Cod. Theodos.

Bathiany/ (Battyan) ein vornehmes geschlecht in Ungarn und Croatien, welches sich auch in Böhmen ausgebreitet hat. Das stamm-haus Battyan liegt in Nieder-Ungarn nahe bey Stuhl-Weissenburg. Adam, Graf Bathiany, Bannus in Croatien, vermählte sich an. 1692. mit Eleonora Magdalena Ursula, des Kayserlichen geheimen Raths und Obrist-Hof-Cantzlers, Theodori Athleti Henrici, Grafens von Strattmann, jüngster tochter, und starb an. 1703. Sein sohn, Carl Joseph, Graf von Bathiany, heurathete an. 1726. Mariam Theresiam, des Kayserlichen geheimen Raths und Landes-Hauptmanns zu Breßlau, Gerhardi Wilhelmi, Grafens von Strattmann, eintzige tochter. Stephanus, Graf Bathiany, befand sich an. 1712. unter den Ungarischen Magnaten, die Carolum VI. bey der crönung in Preßburg bedienten. Ludovicus Ernestus, Graf Bathiany, Kayserlicher geheimer Rath und Cämmerer, wie auch des Königreichs Ober-Ungarn Königlicher Obrist-Mundschencke, wurde an. 1732. zum Ungarischen Hof-Cantzler ernennet. Er hat mit seiner gemahlin Theresia, Gräfin von Kinsky, die er sich an. 1718. beygeleget, unterschiedliche kinder gezeuget. Carl, des Heil. Römischen Reichs Graf Batthyan, der Eisenburger gespanschafft Erb-Oberster Gespan, Erb-Herr auf Güßing, Rechnitz, Schleinitz, Kärment, Bernstein, Steursbach und Poschendorff in Ungarn, wie auch Gettenitz, dann Neuhof und Trzebeschitz in Böhmen, war an. 1737. Kayserlicher würcklicher Cämmerer, General-Feld-Marschall-Lieutenant, und Obrister über ein dragoner-regiment. Er hatte einen sohn, nahmens Eugenius, des Heil. Römis. Reichs Grafen Batthyan, Erb-Herrn zu Nemeth, Uyvar, Herrn von Gettenitz. *Ex manuscript. & Calend. S. Adalb.*

Bathmannsdorff/ eine kleine stadt im Hertzogthum Crain, bey dem ursprunge des Sau-flusses.

Bathone/ (Franciscus de) ein Carmeliter-Mönch von Chalons, welcher wegen seiner treflichen gelehrsamkeit Doctor sublimis zu Paris genennet worden, hat Repertorium Prædicantium und in libros sententiarum geschrieben. *Trithemius*, de script. eccl. *Andreæ Schotti* bibl. Hisp. tom. II. p. 223.

Batillus/ ware ein knecht des Antipater, eines sohns Herodis Magni, welcher seinen Herrn anklagte, daß er ihne den König zu tödten habe gift von Rom bringen lassen, er sagte auch aus, er habe solches der Doris und Pheroras zu handen geliefert. Solches trug sich zu in dem jahr der welt 4000. welches auf das geburts-jahr JEsu Christi fiele. *Joseph.* antiq. lib. XVII. c. 7.

Batillus/ (Dionysius Lebeus oder Leddäus) war an. 1551. zu Troyes in Champagne gebohren, studirte zu Genf, Lausanne, Paris und Valentia die Jurisprudentz, und nahm am letzten orte den gradum eines Doctoris an. Hierauf advocirte er eine zeitlang zu Paris, und begab sich, nachdem er von dar vertrieben worden, nach Mümpelgard, Basel und Metz, an welchem letztern orte er endlich zum Præside Regio ernennet worden. Wenn er gestorben, ist eigentlich nicht bekannt. Er hat geschrieben Thesaurum linguæ Gallicæ; Historiam Scotiæ; Calendarium Historicum; Emblemata; Proverbia; Poëmata &c. *Hendreich.*

Batineis, (Lauterius de) ein Dominicaner aus Florentz, welcher von Anton. Senensi in bibl. und dessen nachfolgern Laurentius oder Lauterius de Valdinis oder de Ubaldinis genennet, und ins 1418. jahr gesetzet wird. Daß er aber an. 1335. gelebet, erhellet aus dessen tractat unterm titul: Capistrum Judæorum, und zwar P. II. fol. 9. gantz deutlich. Es lieget derselbe in der bibliotheck derer Jacobiner zu Paris im manuscript, und hat er darinnen zu beweisen gesuchet, daß der Meßias allbereit gekommen sey. *Echard*, script. ord. Præd. tom. I. pag. 589.

Batmanson/ (Joh.) war Prior des Carthäuser-klosters ohnweit Londen, und starb den 16. nov. an. 1531. Er hat geschrieben Animadversiones in notas Erasmi ad N. T. ingleichem contra Doctrinam Lutheri, welche bücher er aber nachgehends wieder retractiret; In Cantica & Proverbia Salomonis; De Contemtu mundi; De Unica Magdalena lib. I. De Christo Domino duodenni lib. I. Institutiones Novitiorum lib. I. &c. *Wood*, Athen. Oxon. *Baleus*, *Pitseus*, de script. Angl. *Petrejus*, bibl. Carthus.

Baton, oder **Bathon** von Sinope, ware ein Griechischer Historien-schreiber, dessen lebens-zeit ungewiß ist. Er hinterließ einige nachrichten von Persien, welche von Strabone, Athenäo und Plutarcho samt andern seinen wercken sehr oft angezogen werden. Er muß mit dem Poeten Batton, welcher einige comödien geschrieben hat, nicht verwechselt werden. *Strabo*, lib. XII. *Athenæus*, lib. X. & XIV. *Suidas. Vossius*, &c.

Battäus/ (Wilhelmus) ein Jesuit aus Dublin, hat eine reise nach Flandern, Italien und Spanien gethan, und ist zu Madrid den 17. junii an. 1614. in seinem 50. jahre gestorben. Er hat Januam linguarum; De præcipuis Christianæ fidei mysteriis und unter dem nahmen Petri Marrique einen Adparatum ad administrandum Sacramentum Pœnitentiæ geschrieben. *Alegambe. Wood*, Ath. Oxon. *Scioppius*, consult. de studiorum rat. *Laur. Foreri* Proteus Grammat. *Titius*, de adminiculis linguæ Lat. p. 8.

Battan, ein angenehmes thal im Königreich Navarra, zwischen Pampelona und Ostitz. Es ist mit hohen bergen umgeben, und ist 7. stunden lang und 4. breit.

Batterby, ein kleiner an dem fluß Ware, zwey Englische meilen von Durham gegen sud gelegener ort, ist wegen gewissen steinen merckwürdig, aus deren einer seiten, so die Ebbe ablauft, zur sommers-zeit ein rothlicht gesaltzenes wasser fleußt, welches an der sonnen weiß und hart wird, dessen sich die umliegenden einwohner anstatt des saltzes bedienen. *Dict. Angl.*

Battus, gebürtig aus der insul Thera, welche nicht weit von Creta liegt, und von den Lacedämoniern bevölckeret worden; gienge auf befehl des Oraculi zu Delphi in Africa, und bauete daselbst die stadt Cyrene, deren nahme in der historie berühmt worden. Dieser Battus regierte demnach allhier vierzig jahr. *Herod.* lib. IV. c. 150. seqq. Eben derselbe glaubet, Battus seye ein gemeiner nahme, den die Lybyer ihren Königen gegeben. *Ibid.* c. 155. Es scheinet aber vielmehr, daß, weil der erste König und erbauer der stadt Battus geheissen, sich auch dessen nachfolger also genennet haben; wie denn Herod. an eben demselben ort c. 159. mehrere dieses nahmens erzehlet. Justinus nennet diesen Battum, auch Aristäum, und meldet; dessen vatter seye gewesen Grinus, oder wie in einigen editionen stehet, Cirnus, König der insul Theramena; welches ohne zweifel keine andere als Thera ist. Er machet auch eine erzehlung, welche von Herodoti seiner in vielem unterschieden, aber auch sehr fabelhaft ist. *Just.* lib. XIII. c. 7. Siehe Cyrene.

Battus, (Carolus) ein Medicus aus Dordrecht, schrieb Epistolas aliquot Medicas, die unter denen Miscellaneis Henrici Smetii stehen: In Niederländischer sprache aber Enchiridium Chirurgicum, Dordrecht 1595. in 12. und 1653. de Arcanis medicamentis quibusdam medicis, Amsterd. 1634. in 8. Harlem 1650. in 8. und 1656. in 12. de Rebus Medicis, Dordrecht 1593. in fol. *Hendreich.*

Batyra, ist ein flecken in dem gebieth von Bathanäa in Trachonitide, welchen Zamaris mit erlaubnis Herodis Magni erbauet hatte. Er erhielte dadurch, nach auffag Josephi, das land wider den gewalt der Trachoniten, und bewahrete die von Babylon nach Jerusalem zu opfern kommende Juden vor ihren räubereyen. *Joseph.* antiq. lib. XVII. c. 2.

Bavarus, (Hieronymus) ein Dominicaner-Mönch aus Ligurien, trat zu Genua in den orden, und starb an. 1546. Er hat einen Commentarium über Apoc. XIII. unter dem titul: Il fiore di tutti buoni im manuscript hinterlassen. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 130.

Bavarus, (Johannes) ein Medicus und Mathematicus aus der mitte des XVI. sæculi, hat Prognostications & Ephemerides Astronomicas von an. 1551. bis 1570. verfertiget, welche zu Cracau gedruckt sind. *Hendreich.*

Baud, (Petrus le) Allmosenier der Königin in Franckreich Annä von Bretagne, war in Bretagne aus einer familie gebohren, welche ihren ursprung aus der de Chateaugirond ausser der ehe genommen. Gedachte Königin trug ihm auf, eine historie von Bretagne zu schreiben, und ließ ihm darzu allen behörigen vorschub thun. Er brachte sie auch zu stande, doch wurde sie erst lange nach seinem tode, nemlich an. 1638. zu Paris gedruckt. *Lobineau & d'Argentré*, histoire de Bretagne. *Le Long*, biblioth. des hist. de France.

Baude, (Joh. Ulric.) war zu Lemberg den 26. octobr. an. 1610. gebohren, und wurde, nachdem er zu Stuttgard und Tübingen studiret, an. 1636. zum Pastorat nach Ehrdingen im Vaihingischen district beruffen, von dar er nach Warm-

bronn

bronn ohnweit Stuttgard kam, und daselbst eine gleichmäßige bedienung erhielt. Weil er aber durch die feinde alle das seine einbüssete, begab er sich um desto mehrerer sicherheit nach Lemberg, allwo er an. 1644. Diaconus wurde. Als er in solcher qualität 8. jahre gratis gedienet, ward er an. 1652. Decanus zu Roßwagen in dem Maulbronnischen district. An. 1661. zu Lemberg Superintendent, an. 1667. Præsul zu Anhusen, an. 1671. Abt zu Murrhardten, und an. 1675. zu Maulbronn, allwo er auch zugleich General-Superintendent gewesen. Er starb an. 1681. den 25. sept. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb.

Baudelot de Dairval, (Carolus Cäsar) ein berühmter Antiquarius, war zu Paris, allwo sein vatter Commissarius bey dem Châtelet gewesen, den 29. nov. an. 1648. gebohren. Er studirte anfangs in dem Seminario zu Beauvais, weil Ludovicus Halle, seiner mutter bruder, die direction darüber hatte, nachmals aber zu Paris, woselbst er auf begehren seiner angehörigen, den Rechten oblag, ohngeachtet er sonsten zu der Medicin weit grössere neigung hatte. Nachdem er nun die stelle eines Advocaten bey dem Parlement daselbst erlanget, und sich bey einigen gelegenheiten wohl hervor gethan, begab er sich um einer rechts-sache willen nach Dijon, da er denn bey müßigen stunden die besten bibliothecken und müntz-cabinete besahe, und hiernächst auf einmal eine solche liebe zu dergleichen studien bekam, daß er nicht allein sein völliges einkommen, sondern auch nach seiner wiederkunft fast seine gantze sorge und bemühung auf anrichtung eines eignen cabinets und desselbigen vermehrung wendete. Nach diesem brachte er sich der vornehmsten Antiquariorum in Holland, Engelland und Teutschland bekanntschafft zuwege, und wurde folgends über das sehr kostbare müntz-cabinet der Hertzogin von Orleans gesetzet. Sonsten war er auch ein mitglied derer Ricovrati zu Padua, ingleichen der Academie des Inscriptions zu Paris, in die er an. 1705. aufgenommen worden, und welcher er deswegen alle seine bücher, medaillen, statuen und übrige antiquitäten in seinem testament vermachte. Er starb den 27. jun. an. 1722. in dem 74. jahre seines alters. Seine schriften sind: De l'Utilité des voyages; Lettre au P. Chamillard sur 4. médailles de Mariniana, de Posthume, de Mamée & de Pacatianus; Histoire de Ptolémée Aulétès; Lettre sur le prétendu Solon des pierres gravées; Lettres à M. le Marquis de Dangeau sur une prétendue médaille d'Alexandre; Explication d'une pierre gravée du cabinet de M. le Comte de Pontchartrain, u. a. m. *Mémoires hist. & critiq.* décembr. 1722. *Histoire de l'Acad. des Inscriptions* tom. V.

Baudemont, dritter Abt des den nahmen St. Petri de Monte Blandino führenden Benedictiner-klosters zu Gent, lebte in dem VII. sæculo um das jahr 658. befande sich bey dem absterben des St. Amandi gegenwärtig, dessen testament er auch schriebe. Man haltet dafür, er habe das erste buch von dem leben dieses Heiligen, so Milon fortgeführet, geschrieben. Diese lebens-beschreibung haben wir in der von Surio und Bollando gemachten sammlung der Heiligen an dem dritten tag hornungs. *Vossius*, de hist. Lat. *Valerius Andreas*, bibl. Belg. *Miræus*, in author. de script. eccl. *Sandere. Surius. Bollandus*, &c.

Baudet, (Guido) ein Canonicus von Paris, Bischoff von Langres und Cantzler von Franckreich, versahe dieses amt in dem mertzen an. 1334. und wohnte den 27. dec. an. 1336. dem zwischen dem König Philippo Valesio und Alfonso von Castilien errichteten tractat bey. Er wurde den 16. folgenden hornung ernannt, um einigen Consistorial-versammlungen in dem Päpstlichen pallast beyzuwohnen, befande sich auch das folgende jahr bey dem heurathś-tractat Caroli de Blois und Johannä von Bretagne gegenwärtig. Der König thate in ansehung seiner in dem augstm. an. 1337. der kirchen von Langres sehr grosse gutthaten, bediente sich seiner auch zu errichtung eines verglichs zwischen ihme und dem Grafen von Hennegau, welchen dieser Monarch den 28. dec. an. 1337. gut hieß. Er starbe kurtz darauf. *P. Anselmus*, hist. des grands Offic.

Baudisius, (Andreas) ein Lutherischer Theologus und Prediger, gebohren zu Breßlau den 3. junii an. 1557. starb als General-Inspector zu Liegnitz den 3. jan. an. 1615. und hinterließ Tr. de Scholarum Necessitate; Dissert. de Cruce; Predigten; Reden ꝛc. **Lebens-lauff.** *Hendreich.*

Baudisius, (Joachimus) ein Medicus aus Breßlau, hat Consilia Medica geschrieben, welche in des Laur. Scholtzii zu Franckfurt an. 1598. edirten wercken stehen, und Bern. de Gordonio Tr. de Conservatione vitæ humanæ heraus gegeben. *Hendreich.*

Baudocianus, (Petrus) ein JCtus, hat das Corpus Juris mit derer alten und neuen Commentatorum glossis zu Lyon an. 1593. einen Commentarium in Institutiones Juris Civ. zu Genf an. 1614. und Thesaurum Poëseos Latinæ ib. 1586. heraus gegeben. *Hendreich.*

Baudot de Juilly, (Nicolaus) gebürtig von Vendome, allwo sein vatter einnehmer der vermögens-steuer ware, und zu Sarlat wohnhaft, ist der urheber einiger mit vieler kunst und ordnung geschriebener historischen wercken. Das erste ist die historie Catharinä von Franckreich, Königin in Engelland, welches er in seiner jugend in dem jahr 1696. bekannt machte. Obwolen aber alle fürnehmste begebenheiten mit der wahrheit darinnen übereinstimmen, auch die wohlanständigkeit darinnen sehr genau beobachtet wird, so bekannte doch der urheber nachgehends selbsten, er habe sich durch dieses werck keine ehre zuziehen wollen. Von gleicher gattung mögen ohngefehr seyn, Germaine de Foix, nouvelle Historique, welche in dem jahr 1701. zum vorschein kam, und die heimliche historie des Connetabels von Bourbon, so seit dem jahr 1696. gedruckt worden. Man hat aber von ihme auch wichtigere wercke, als die historie von eroberung Engellands durch Wilhelmum Hertzogen von Normandie; die historie Philippi Augusti und Caroli VII. worinnen die ordnung und schreibart das fürnehmste sind; der author hat nichts als gedruckte bücher zu rath gezogen; man hat noch überdiß von ihme die historie der aus dem Brantome gezogenen berühmten männern. *Moreri.*

Baudrand, (Henricus) gebohren zu Paris in dem jahr 1637. ware ein sohn N. Baudrand de la Combe, Ritter von Montreal, aus einer adelichen aus dem Lyonnois herstammenden familien entsprossen. Nachdeme er seine studien auf der Universität zu Paris mit fortgang vollendet, ließ er sich in dem jahr 1666. zum Doctore Theologiæ machen, und wurde in dem jahr 1689. zum Pfarrer der gemeind von St. Sulpice in gleicher stadt ernannt. Seine allda geleisteten dienste machten, daß er zu dieser stelle ernennet wurde. Er nahme sich in dem jahr 1696 vor, ein stilles und ruhiges leben zu führen; zu diesem ende wollte er sich um einen nachfolger umsehen, welcher die in dieser gemeind eingeführte gute ordnung beständig erhielte, und warf die augen auf den gottsförchtigen Joachim Trotti de la Chetardie, mit welchem er seine Pfarrey gegen die Prioren von St. Martin les Tours vertauschte. Er lage nachgehends einig und allein gottsförchtigen übungen und der fortführung einiger von ihme angefangenen nutzlichen wercken ob. Das fürnehmste bestehet in einer sammlung der acten der theologischen Facultät von Paris, welche unterschiedlichen Gelehrten, als Mr. Simon, Mr. Witasse, Mr. l'Hermnier ꝛc. ist communiciret, und von ihnen in schriften angezogen worden. Das manuscript wird in 4. vol. in fol. in dem kloster St. Sulvitii aufbehalten, für welches Mr. Baudrand allezeit eine sonderbare hochachtung hatte. Als er sich in dem jahr 1699. auf ein zu Bearne en Gatinois ihme zugehöriges land-guth begabe, starb er alldort in dem wintermonat gleiches jahrs; er war etwas über 62. jahr alt, und wurde in der kirchen dieses orts begraben. *Moreri.*

Baudri, (Anton) Herr von St. Gilles d'Asson, ein Edelmann aus Poitou, begab sich in das hause Port-Royal des Champs, nahe bey Paris, nachdem er eine Priorey, welche er gehabt, nur allein mit vorbehalt einer pension, aufgegeben. Einige zeit hernach ließ er auch diese fahren, und unternahm einige verrichtungen zum nutz des obgedachten hauses. Er lernete auch und triebe das schreiner-handwerck. Endlich starb er zu Paris an. 1668. im nov. Man schreibet ihm gemeiniglich folgende schriften zu: Placet pour les Abbesse, Prieure & Religieuses de Port-Royal, contre Mr. l'Archev. de Paris an. 1664. Lettre à la Sœur Magdelaine de Ste. Meltide, welche die bekannte formul unterschrieben, und sich dessen nachhero gereuen lassen. Lettre au Père Annat, Jésuite, vom 15. jen. an. 1657. über eine schrift, welche betitult war: La bonne foi des Jansenistes. Er hat auch mit Mr. de Pontchateau, Claude de St. Marthe und Varet, an den zwey ersten bänden der Morale pratique des Jésuites, gearbeitet. *Mém. du tems.*

Bauer, (Andreas) ein Doctor und Prof. Theologiæ, wie auch Archidiaconus an der Nicolai-kirche zu Leipzig, gebohren zu Zeitz den 10. mart. an. 1590. Er war daselbst Tertius, und hernach Conrector an der Nicolai-schule in Leipzig, worauf er ins Ministerium beruffen, und zum Professore Linguæ Hebrææ, endlich aber zum Professore Theologiæ bestellet worden. Er ist den 15. nov. an. 1638. gestorben, und hat geschrieben Dissertationes de vera, reali ac substantiali carnis & sanguinis Christi in actione cœnæ præsentia, ingleichem de Lege morali. Auch unterschiedene leichen-predigten. *Witte*, biogr.

Bauer, (Gottfried) ein Doctor Juris und Consulent in Leipzig, war in Eisleben im monat februario gebohren, gieng an. 1670. nach Wittenberg, und trieb daselbst das Studium Juridicum bis an. 1672. da er nach Jena sich begab, und hierauf an. 1675. in seiner vatter-stadt zu practiciren anfieng, muste sich aber wegen derer kriegs-unruhen nach Leipzig an. 1680. begeben, und nach zwölfjähriger praxi ließ er sich an. 1693. zu Erfurt nach gehaltener Inaugural-Disputation de Tabulis Censualibus den Doctor-hut aufsetzen, und practicirte hernach noch auf die 30. jahr in Leipzig, woselbst er auch den 14. april an. 1727. den weg alles fleisches gieng, nachdem er zwey söhne, Dr. Johann Gottfried Bauern, JCtum zu Leipzig, und Dr. Johann Friderich Bauern, einen Medicum hinterlassen. Simbs Leipz. annal. band IV. fortś. 6. abth. 5. p. 504. seqq.

Bauer, (Joh. Wilhelm) ein berühmter mahler aus Straßburg, welcher sich durch seine kunst sowol in Teutschland als Italien berühmt gemacht, und zu Straßburg, Rom, Neapo-

Neapolis und Wien vortrefliche stücke verfertiget hat. Er ist an. 1640. zu Wien gestorben, woselbst er wegen seiner grossen kunst sehr ist betrauret worden. Sandrarts Academie, P. II. lib. III. p. 456.

Bauffremez, (Johannes de) ein Dominicaner-Mönch aus Ryssel, trat hieselbst an. 1470. in den orden, studirte zu Cöln, ward allda an. 1485. Baccalaureus, und an. 1490. Magister Laureatus. Im folgenden jahre ward er Rector in seiner geburts-stadt, bald darauf aber Prior in dasigem Convent, und an. 1502. Vicarius generalis durch gantz Holland. Er starb den 13. apr. an. 1505. und schrieb Collectarium ordinationum in convocationibus congregationis Hollandiæ à prima ejus institutione latarum, welches aber erst an. 1508. nach seinem tode zu völligem stande gediehen. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 10.

Baugé, (Stephanus von) genannt von Autun, weilen er Bischoff dieser stadt war. Er ware ein sohn Gaulserani IX. Herrns von Baugé und Bresse; er schriebe ein werck, welches in allem zwantzig capitul von denen sieben geistlichen orden, denen ceremonien, dem Canone der meß, wie auch der leiblichen gegenwart Christi in dem Abendmahl handlende in sich begreift. Solches befindet sich in der Bibliotheca Patrum, und wurde von Jean de Montoleon Cantor von Autun in dem jahr 1517. unter dem titul: Tractatus de Sacramento altaris, & iis quæ ad illud variosque ecclesiæ Ministros pertinent, bekannt gemacht. Bellarminus, Possevinus, Mireus und einige andere haben sich betrogen, da sie vermeynten, Stephanus von Autun habe in dem X. sæculo um das jahr 950. gelebet; eine gleiche meynung hat auch Garetius ein Engelländer, welcher in seinem buch von dem sacrament des altars ein gleiches vorgiebt. Es ist gewiß, daß Stephanus von Baugé in dem jahr 1113. zum Bischoff von Autun gemacht worden, daß er etlichen zu dieser zeit gehaltenen Conciliis als deine zu Tornus beygewohnet, wie auch sich bey der crönung Philippi eines sohns Ludovici Crassi in dem jahr 1129. gegenwärtig befunden habe. Wir vernehmen aus einem brief des Petri Venerabilis, Abts von Clugny, daß er seine Bischöffliche würde abgelegt, und den ordens-habit der Abtey von Clugny angenommen habe, auch in den armen dieses Abts verstorben seye. *Petrus Venerabilis*, lib. V. epist. 6.

Baugé, (Hubertus oder Humbertus von) Ertz-Bischoff von Lyon, ware ein sohn Ulrici, Herrns von Baugé und ein bruder Rainaldi und Stephani, Bischoffs von Macon. Humbertus ware erstlich Archidiaconus von Autun, und gelangte nachgehends in dem jahr 1140. nach absterben Roberti von Burgund zur Bischöfflichen würde dieser stadt. Es trugen wegen seinem verdienst unterschiedliche kirchen ein grosses verlangen nach ihme, und spannete die kirche von Lyon in dem jahr 1148. ihne der kirchen von Autun ab; sie genossen ihne aber nicht lang, indeme er aus liebe zur einsamkeit sich zu den Carthäusern begabe, allwo er starbe. Als er noch Archidiaconus von Autun ware, schriebe Petrus Venerabilis einen brief an ihne, dadurch er ihne bereden wollte die welt zu verlassen. *Petrus Venerabilis*, lib. V. epist. 6. scop. *Guichenon*, hist. de Bresse. *Severt.* de epist. Lugd. &c.

Bavia, (Ludovicus de) ein Königlicher Capellan in Granada, von Madrid gebürtig, starb an. 1628. Er hat des Illesca Historiam Pontificum von an. 1572. bis 1605. fortgeführet, und Connestagii Historiam unionis Portugalliæ & Castiliæ ins Spanische übersetzt. *Anton.* bibl. Hisp.

Bauldry d'Iberville, (Paulus) ein Franzose, welcher an. 1639. zu Rouen von reichen eltern gebohren worden. Als er bey erwachsenen jahren nach Saumur geschicket wurde, hörete er daselbst die Cappellos, Ludwig und Jacob, im Hebräischen, Tanag. Fabrum im Latein- und Griechischen, Mosen Amyraldum und Josuam Placäum in der Gottsgelehrtheit. Hierauf reisete er in Engelland, und blieb einige zeit zu Oxford. Als er wieder in sein vatterland gekommen, wurde er kurtz vor der aufhebung des edicts von Nantes nach Utrecht beruffen, um daselbst die kirchen-historie zu lehren, damit er unter diesem schein mit seiner bibliotheck und übrigem vermögem sich aus Franckreich begeben möchte. Es verhinderte aber der Ertz-Bischoff von Paris seine abreise. Als nun gemeldtes edict an. 1685. aufgehoben wurde, hat er sich mit leerer hand nach Utrecht verfügen, und besagte stelle antretten müssen. Er lehrete als Prof. extraordinarius neun jahr lang; und ward erst den 11. mertz 1695. ordentlicher Lehrer, welches er auch bis an sein den 16. febr. 1706. erfolgtes end mit vielem ruhm verwaltet. Er hatte Henrici Basnage tochter zur ehe. Reland hielte ihm eine leichen-rede. Er hat heraus gegeben: Lactantium de Mortibus Persecutorum cum notis Baluzii, Cuperi, Columbi, Spark, Toinardi, Grævii, Gale, Boherelli & aliorum; Syntagma Calendariorum, comprehendens octo & viginti tabulis totidem annos Periodi Julianæ in usus Chronologorum; Nouvelle allégorique, ou Histoire des derniers troubles arrivés au Roïaume de l'Eloquence; Critische anmerckungen über *Job.* XXXI. 3. stehen in Basnage Hist. des Ouvrages des Savans; Dissert. Epistolaris in duo N. T. loca, stehet in Bibliotheca nov. libr. Neocori &c. *Casp. Burman.* Traject. erud. p. 18.

Bauldry, (Ludovicus) ein Dominicaner-Mönch aus Rouen, studirte zu Paris in dem Gymnasio San Jacobeo, und wurde an. 1626. Licentiatus Theologiæ daselbst. An. 1629. ward er Prior zu Rouen, und wohnte dem in diesem jahre allda angestellten Convent als erster Definitor bey. Er ist in allen theilen der Theologie wohl erfahren, ein guter Orator, Historicus, und gar vortreflicher Mathematicus gewesen, und ist an. 1647. den ersten may gestorben. Er hat geschrieben: Avis pour les Elémens de la vie dévote & conduite à l'oraison mentale; Traduction de l'Epitome de l'histoire de Sulpice Severe. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 554.

Baumann, (Christianus) ein Jesuite von Wollmedingen, hat zu Dillingen und Ingolstadt die Humaniora gelehret, und ist am letztern orte, an. 1635. den 6. may am schlage 48. jahr alt gestorben. Er hat Disputationes über die gantze Philosophie, auch Commentarios über die gantze Aristotelische Philosophie verfertiget, und, doch ohne vorsetzung seines nahmens, Crucem Eustachianam; ingleichem Theoriam corporis animati heraus gegeben. *Alegambe.*

Baumann, (Henricus) war zu Torgau, wo sein vatter, Christian Baumann, Archidiaconus gewesen, an. 1634. den 8. may gebohren. Er studirte zu Wittenberg, wurde Director und Professor am Gymnasio zu Coburg, wie auch zu Wittenberg Doctor Theologiæ, und starb den 1. nov. an. 1669. zu Coburg. Unter seinen schriften sind sonderlich Irenici extincti & perlustrati ruina contra Eliam Grebnizium; Cauda Scorpionis Locustarum Calvinianarum contra eundem &c. *Progr. fun.*

Baumann, (Joh. Christoph) ein Evangelischer Jubel-Priester, war ein sohn des nachfolgenden Michael Baumanns, gebohren zu Cüntzelsau den 10. oct. an. 1641. Nachdem er den grund in seinen studien zu Heidelberg gelegt, zog er an. 1660. auf die Universität zu Tübingen, und that sich in kurtzem durch verschiedene gelehrte Specimina hervor, darunter ausser einer Hebräischen Oration de Cometis auch 2. Disputationes gewesen, als eine de Cabbala, und die andere unter dem titul: Sylloge locorum controversorum adversus 9. sectarios. Hiedurch nun wurden seine gute qualitäten auch dem Grafen von Kirchberg bekannt, von dem er an. 1663. eine vocation zum Diaconat in Lendsiedel und Beunbach erhielt, worauf er an. 1669. Pfarrer zu Belsenberg, und 1677. Pastor zu Lendsiedel und Hochgräflicher Consistorialis zu Kirchberg worden. An. 1713. hat er seinen annum Jubilæum im heiligen predigamte feyerlich begangen, und ist darauf den 5. april im 53. jahre seines Ministerii verschieden. Ausser einigen andern predigten hat er das Cornu Danielis mysticum oder 7. Türckenpredigten über *Dan.* VII. in druck heraus gegeben. Er hat sich dreymal verheurathet, an 1663. mit Maria Barbara Pfizin, an. 1694. mit Maria Ercklin, und an. 1699. mit Maria Magdalena Bürndümpflin. Mit der ersten frau hat er 14. kinder gezeuget, davon ihn eine tochter, die Christoph Theodor Seifferheld, Pfarrer zu Bechlingen, geheurathet, und 3. söhne überlebet, als: 1.) Johann Wilhelm, dessen Successor in Lendsiedel, 2.) Johann Christoph Baumann, Pfarrer zu Enslingen, und 3.) Johann Michael. Grosse in delic. Jubil. magni p. 55. und in histor. Lexic. Evangel. Jubel-Priester p. 20. seqq.

Baumann, (Joh. Nicol.) hat de Tabaci virtutibus, usu & abusu, und de Angina geschrieben, beydes zu Basel an. 1629. in 4. gedruckt. *Hendreich.*

Baumann, (Michael) von Creilsheim aus Francken, war im XVII. sæc. Superintendent zu Hohenlohe in der Grafschafft Pfedelbach, und schrieb Theologiam curiosam; Vale & Salve; Catechesin; Postillam; de quinque novissimis; Gewissens-postill; Ideam veri & vivi Christianismi; Funebria singularia; Lexicon Allegorico-Evangelicum; Analecta allegorica sacra &c. die mit einer vorrede Dr. El. Veils gedruckt worden. Er hat unterschiedene kinder hinterlassen, davon Johann Christoph, dessen in einem besondern artickul meldung geschiehet, und Dr. Georg Friederich bekannt worden, der als Bayreuthischer Rath und Leib-Medicus, auch Primarius Stadt-Physicus zu Schwäbisch-Hall hieselbst an. 1709. gestorben, und einen sohn, nahmens Heinrich Friederichen, Hochgräflich-Lüneburgischen Rath und Leib-Medicum, Schwäbisch-Hällischen Physicum primarium und Comburgischen Stifts-Medicum nach sich gelassen. Grossens Evangel. Jubel-Priester p. 20. seqq. *Hendreich.*

Baumbach, (Joh. Balthasar) ein Professor der Griechischen und Hebräischen sprache in Heidelberg, starb den 6. sept. an. 1622. Er hat de Libro Psalmorum; de tribus Linguis Orientalibus; de Adpellationibus Dei in scriptis Rabbinorum; de Urim & Thummim & Bathkol; de Modo disputandi cum Judæis &c. geschrieben. *Witte* biogr.

Baumburg, ein berühmtes kloster Augustiner-ordens, in Ober-Bayern. Es lieget auf einem berg zwischen dem Alten- und Traun-fluß, nicht weit von Trittmanning. *Universal-Lexicon.*

La Baume le Blanc, ein bekanntes geschlecht in Franckreich, welches ursprünglich aus Bourbonnois herstammet, und sich in viele linien ausgebreitet hat. Perrin oder Petrus le Blanc, Herr von la Baume in Aveudre, so an. 1487. Schloß-Hauptm. zu Aveudre und Chaudes-Aigues gewesen, hinterließ von Johanna d'Autour unterschiedliche kinder. Einer von

dieses Petri nachkommen, Laurentius le Blanc, ließ sich in Touraine nieder, und brachte die Herrschafften la Valliere, la Roche du Puy ꝛc. käuflich an sich. Er heurathete daselbst an. 1536. Mariam Testu, machte an. 1583. sein testament, und hinterließ 2. söhne. 1.) Johannem le Blanc, Herrn du Ruau, welcher an. 1596. Carolo Roberto von der Marck, Hertzogen von Bouillon, die Herrschafft la Pepalardiere abkauffte, und von Charlotte, einer tochter Jacobi Adam, Herrns von la Gasserie, keine kinder hatte. 2.) Laurentium le Blanc, Herrn von la Roche, la Valliere, la Gasserie, Reugny, Bössay und Montrevil, Baron von la Pepalardiere, welcher sich an. 1577. mit Maria Adam, seines bruders gemahlin schwester, an. 1608. aber mit Louise du Fautrey verehelichte. Diese gebahr ihm ausser 3. töchtern, einen sohn, Petrum le Blanc, Herrn von la Roche, der ohne erben abgegangen. Von jener bekam er 3. söhne: 1.) Laurentium le Blanc, Herrn von Choisy und la Valliere, welcher an. 1602. vor Ostende geblieben. 2.) Johannem le Blanc, von dem hernach. 3.) Jacobum le Blanc, Herrn du Moulinet, welcher an. 1640. ohne erben gestorben. Jetzt-erwehnter Johannes le Blanc, Herr von la Gasserie, la Valliere, Reugny, Bössay und Orfeuil, Baron von Pepalardiere, Gouverneur von Amboise und dem schlosse zu Tours, nahm an. 1635. den nahmen la Baume le Blanc an, und starb an. 1647. den 10. jul. nachdem er mit Francisca von Beauvau, die er sich an. 1609. beygeleget, 7. söhne und 5. töchter gezeuget. Die söhne waren 1.) Laurentius, von dem hernach. 2.) Carolus von la Baume le Blanc, der an. 1612. gebohren, und als Capitain bey dem regiment von Navarra vor Speyer erschossen worden. 3.) Franciscus von la Baume le Blanc, welcher an. 1613. gebohren, an. 1630. in den Maltheser-orden aufgenommen, und an. 1647. vor Lerida in Catalonien, als Maréchal de Camp, getödtet worden. 4.) Ludovicus von la Baume le Blanc, Herr von Boile, der an. 1614. gebohren, und bey der belagerung von Damvilliers geblieben. 5.) Aegidius von la Baume le Blanc, so an. 1616. gebohren, und an. 1667. zum Bischoff von Nantes ernennet worden. 6.) Jacobus von la Baume le Blanc, so an. 1618. gebohren, und als ein Jesuite in America, wohin er als Missionarius gehen müssen, das zeitliche gesegnet. 7.) Johannes von la Baume le Blanc, so an. 1624. gebohren, und frühzeitig gestorben. Obgedachter Laurentius von la Baume le Blanc, Ritter, Herr von la Valliere, Baron von la Maisonfort, Herr von Reugny, Bössay, du Puy und Orfeuil, war an. 1611. gebohren, wurde Oberster von der leichten reuterey und Gouverneur zu Amboise, hielt sich in den schlachten bey Avein, Sedan und Rocroy ungemein wohl, und zeugte mit Francisca, Johannis le Prevost, Herrns von la Coutelaye tochter, die er sich an. 1640. beygeleget, 3. kinder. Dieselbe waren: 1.) Johannes Franciscus, von dem hernach. 2.) Johannes Michael Erhard, gebohren an. 1643. 3.) Louise Francisca von la Baume le Blanc, welche an. 1644. den 6. aug. gebohren, und an. 1662. bey der Hertzogin von Orleans Cammer-Fräulein wurde. Ludovicus XIV. liebte sie sehr zärtlich, und richtete ihr zu ehren an. 1667. im may die Herrschafften Chateaux in Anjou und St. Christophe in Touraine, zu einem Hertzogthum und Pairie, unter dem nahmen la Valliere, auf. Nachdem sie dem Könige 2. söhne und eine tochter gebohren, begab sie sich an. 1674. den 2. jun. zu Paris in ein Carmeliter-kloster, nahm den nahmen Maria Louise de la Misericorde an, und starb an. 1710. den 6. jun. Siehe la Valiere im Lexico. Oberwehnter Johannes Franciscus von la Baume le Blanc, Marquis von la Valliere, Baron von la Maisonfort, Gouverneur und Grand-Sénéchal von Bourbonnois, Maréchal de Camp der Königlichen armeen, war an. 1642. gebohren, heurathete an. 1663. Gabriellen Glé, Frau von la Cottardaie, Baronin von Becherel und Medreac, und hinterließ, da er an. 1676. starb, 4. kinder. Dieselbe waren 1.) Carolus Franciscus, von dem hernach. 2.) Maximilianus Henricus von la Baume le Blanc, insgemein der Ritter von la Valliere genannt, welcher Unter-Lieutenant unter den Gendarmes von Burgund, und an. 1697. Gouverneur zu Amboise worden. 3.) Louise Gabrielle, die an. 1681. mit Cäsare Augusto von Choiseul, nachmaligem Hertzoge von Choiseul, vermählet worden, und an. 1698. mit tode abgegangen. 4.) Maria Jolantha, welche an. 1697. mit Michaele Ludovico Carolo du Mas, Marquis du Bross ay, und an. 1725. mit Ludovico von Pontevez, Marquis von Tournon, verehelichet worden. Kurtz vorher erwehnter Carolus Franciscus von la Baume le Blanc, Hertzog von la Valliere und Pair von Franckreich, General-Lieutenant der Königlichen armeen, Gouverneur, Lieutenant-General und Seneschall in Bourbonnois, so an. 1670. gebohren, hat als Marquis von la Valliere in dem Spanischen successions-wie auch in dem durch den Ryßwickischen frieden geendigten kriege, sehr vielen schlachten und belagerungen beygewohnet. An. 1698. schenckte ihm Maria Anna, Hertzogin von Conty, die Herrschafften Chateaux, St. Christophe ꝛc. welche gedachter massen an. 1667. unter dem nahmen la Valliere, zu einem Hertzogthum und Pairie erhoben worden, worauf Ludovicus XIV. dieselbe an. 1703. aufs neue zu einem Hertzogthum und Pairie aufrichtete. Dieser Hertzog von la Valliere hat mit seiner gemahlin, Maria Theresia von Noailles, die er sich an. 1698. beygeleget, folgende 2. söhne gezeuget: 1.) Ludovicum Cäsarem von la Baume le Blanc, Hertzog von Vaujour, Mestre de Camp bey dem regiment von Valliere, welcher an. 1722. die anwartschafft auf die chargen eines Gouverneurs und Seneschalls in Bourbonnois erhalten, und sich an. 1732. mit Anna Julia, einer tochter Johannis Caroli von Crussol, Hertzogs von Uzés, vermählet hat. 2.) Ludovicum Franciscum von la Baume le Blanc, welcher an. 1709. den 5. octobr. gebohren, an. 1711. zu einem Maltheser-Ritter, und an. 1729. zum Mestre de Camp bey dem regiment von Vivarais ernennet worden, aber an. 1731. den 30. apr. zu Paris gestorben. *Anselme*, hist. généal. tom. V. pag. 474-496. tom. IX. p. 455.

Baume, (Nicolaus Augustus de la) Marquis de Montrevel; siehe **Montrevel**.

Baume, (Johannes von la) Graf von Montrevel, Herr von Valusin und Abergement, Marschall von Franckreich, war ein sohn Wilhelmi von la Baume, Herrns von Abergement, und Constantina Aleman. Er befand sich an. 1379. bey der belagerung des schlosses Ornacieu in Dauphiné, und kam bey Carolo, Hertzoge von Anjou, in solches ansehen, daß derselbe ihm seine armee, womit er an. 1381. Neapolis und Sicilien einnahm, anvertrauete. Nach seiner zurückkunft that er in Savoyen kriegs-dienste; an. 1390. aber begleitete er Johannem, Hertzog von Anjou, auf dem zuge nach Neapolis, in qualität eines Raths. An. 1404. empfieng er von Ludovico, Hertzoge von Orleans, den orden Porc-épic; und an. 1408. zog er mit dem Hertzoge von Burgund, Johanne dem Unerschrockenen, bey dem er Rath und Cammer-Herr war, wider die Lütticher zu felde. An. 1411. erhielt er von dem Könige Carolo VI. das commando in der stadt und dem schlosse zu Meaux; gieng von dar wieder nach Savoyen, und wohnte dem frieden, so zwischen Amadeo VIII. und dem Marquis von Saluzzo geschlossen wurde, bey. An. 1417. schickte ihn der Hertzog von Savoyen nach Teutschland, um die vermählung zwischen des Printzen Amadei von Achaia tochter, und dem Pfaltz-Grafen Ludovico am Rhein in richtigkeit zu bringen. Hierauf wurde er an. 1420. bey der damaligen verwirrung von Henrico V. Könige in Engelland und Regenten von Franckreich, zum Rath und Cammer-Herrn, an. 1421. aber zum Marschall von Franckreich und zum Gouverneur von Paris ernennet, auch so fort in wichtigen verrichtungen an den Savoyischen Hof abgeschickt. An. 1422. muste er sich auf verlangen Philippi des Guten, Hertzogs von Burgund, in Macon werffen, welchen ort er zwey gantze monate beschützte; und an. 1427. den 26. dec. hatte er die ehre, daß der Hertzog von Savoyen die ihm zugehörige Herrschafft Montrevel zu einer Grafschafft erhub. Endlich machte er an. 1435. den 25. jan. sein testament, und gesegnete bald hernach das zeitliche. *Anselme*, hist. genéal. tom. VII. p. 41. 44. seq.

Bauni, (Stephanus) ein Jesuite aus Champagne, der unter denen Moralisten der Societät gar berühmt ist, war an. 1565. gebohren, und starb zu Lyon den 4. dec. an. 1649. Er hat unter andern Theologiam moralem; Summam casuum conscientiæ &c. geschrieben. *Alegambe.*

Bausch, (Johannes Laurentius) ein berühmter Medicus in Schlesien, war zu Schweinfurt an. 1605. gebohren, studirte und promovirte zu Altorf, hielte sich darauf 2. jahr in Italien auf, und wurde in seinem vatterlande Stadt-Physicus, hernach aber Burgermeister. Er errichtete an. 1652. die Academiam naturæ curiosorum, die zwar erst an. 1661. recht zu stande gekommen, und stund derselben eine geraume zeit als Præses vor. Er ist an. 1665. im dec. gestorben, und hat geschrieben de Lapide hæmatite & ætite; de Cornu fossili; de Cœruleo & Chrysocolla &c. *Freber.* theatr. *Wedel.* & *Valentini* hist. Acad. nat. curiosor.

Bausch, (Leonard.) ein Medicus zu Schweinfurt, schrieb Epistolas Medicas, welche in Joh. Hornungi Cista Medica stehen, Nürnberg 1625. in 4. Comm. in Hippocratem de locis in homine, de Medicamento purgante, de Usu veratri, de Diæta. Er hat auch G. Agricolä Tr. de Peste heraus gegeben. Giessen 1611. in 8. *Hendreich.*

Bauto, oder **Baudo**, ein Fränckischer General, welchen der Kayser Gratianus dem Orientalischen Kayser Theodosio wider 2. Ost-Gothische Fürsten, die in Pommern eingefallen waren, zu hülffe schickte. *Zosimus* IV. 33. Derselbe hielt sich auch sehr wohl gegen sie; nach Gratiani tode ward er vor den jüngern Valentinianum einige Hunnische und Alanische völcker. *Ambrosius*, epist. 27. An. 395. wurde er Römischer Burgermeister, wobey ihm auch Augustinus eine lob-rede hielt. *Augustinus*, contra liter. Petiliani III. 30. Aus *Symmachi* epist. IV. 15. seqq. sieht man, daß er der Heydnischen religion zugethan gewesen. Seine tochter wurde Arcadii gemahlin. *Zosimus* V. 4. **Mascov** geschichte derer Teutschen, VII. 27. 32.

Bautru, (Carolus) ein Französischer Doctor Theologiæ und Canonicus zu Angers, im XVII. sæc. war ein sohn Renati Bautru, der an. 1604. Adsessor von dem Präsidial zu Angers und Voigt daselbst gewesen. Er machte sich unter dem nahmen des Priors des Matras bekannt, und schrieb Disputationem ad articulum quartum quæstionis 76. tertiæ partis Summæ Theologicæ S. Thomæ: Utrum tota quantitas dimen-

siva

siva corporis Christi sit in hoc Sacramento; ingleichem Tractationem de sanctissimo Eucharistiæ Sacramento. *Bayle. La Croix du Maine*, bibl. de France.

Bautsch, eine kleine stadt in Mähren, im Prerowischen kreise, zwischen Ollmütz, und der Schlesischen grentze.

Bauwens, (Amandus) ein berühmter Jurist, Priester und Canonicus der Collegial-kirche zu St. Peter in Löwen, anbey J. U. Doctor, erster Antecessor Legum, Königl. und Kayserl. Professor Juris Publici &c. ware gebohren zu Gavre in Flandern an. 1674. Er wurde an. 1695. nach Löwen geschicket, allwo er sich nach der zeit in dem Collegio Adriani VI. dessen Präsident damals Gummarus Huygens ware, auf die Gottsgelehrtheit legte. Er ware so fleißig, und erwarbe sich so viel ruhm, daß er an. 1699. da er kaum Baccalaureus war, die Weltweisheit öffentlich zu lehren bestellet wurde, welches er auch beynahem 12. jahr mit grossem lob verrichtet. Er legte sich indessen sowol auf die burgerliche als Canonische Rechte, und ward an. 1704. Licentiatus derselben. Die Burgermeistere zu Löwen, da sie dieses manns geschicklichkeit vernommen, befahlen ihm an. 1710. über das geistliche Recht zu lesen, und verschafften ihm das Canonicate zu St. Peter. An. 1711. ließ er sich zum Doctor machen, welchen titul er sehr wohl verdiente. Neben der grossen wissenschafft der gesätzen hatte er auch eine schöne erkänntnis der geschichten, schriebe wohl Latein, disputirte heftig, und lehrte deutlich. An. 1717. ward er vorsteher des Collegii St. Donatiani, und an. 1720. Professor Juris Publici. Er starb den 7. dec. 1724. *Mémoires du tems.*

Bawarow, eine kleine stadt am fluß Blanatz in Böhmen, im Pragenser kreise, zwischen Budweis und Pisek.

Baxius, (Nicasius) ein von Antwerpen gebürtiger Augustiner-Eremit, lehrte lange zeit zu Brüssel und zu Antwerpen die Humaniora und die Griechische sprach, und war ein arbeitsamer und exemplarischer mann. Es kostete ihn keine mühe schöne verse zu schreiben, und sein stylus in ungebundner rede hielte das mittel zwischen einer Laconischen kürtze und einer grossen weitläufftigkeit. Seine schriften sind folgende: Cornelii Valerii Rhetorica, versibus & exemplis illustrata; Phrases, sive loquendi modi selectiores, e Variis concinnati; Syntaxis & Prosodia Græca, e Varennio aliisque adornata; Poëmatum libelli sive Musæ IX. in queis Elegiæ, Odæ, & quædam e Græcis expressa. *Valer. Andreas*, bibl. Belg.

Baxter, (Wilhelm) ein vortreflicher Grammaticus und Criticus in dem anfang des XVIII. sæculi, stammte aus einem guten alten geschlecht her, wie aus dem von ihme selbs verfaßten und bey seinem Glossario Antiquitatum Romanarum befindlichen lebens-lauff zu ersehen ist, und war gebohren zu Lanlugany in Shropshire, allwo seine eltern in sehr mittelmäßigem stand lebten. Der berühmte Richard Baxter ware seines vatters bruder, und hat ihn auch zu seinem erben eingesetzet. Er ware achtzehen jahr alt worden, wie er selbst von sich erzehlet, ehe er nur einen buchstaben zu erkennen wuste, hatte auch nicht den geringsten begriff von einer andern sprach als der Wallischen, und in diesem stand ist er in die schul zu Harrow on the Hill in Middlesex gethan worden. Obschon er anfangs keine neigung zu dem ehestand bey sich fande, und verschiedene vortheilhaffte heurathen ausgeschlagen hatte, so heurathete er doch endlich Saram Carturit, eine sehr tugendhaffte, aber ohnbemittelte person, mit welcher er zwey söhne und 3. töchtern erzeuget. Das erste amt so er erhielte ware eines schulmeisters zu Tottenham High-Cross bey Londen, welches er mit grossem eifer und nutz der lernenden versahe, und von dar zu der der krämer-gesellschafft zugehörigen schul beruffen ward. Seine schriften haben ihm einen grossen nahmen erworben, dann in dem jahr 1679. gab er ein büchlein aus unter dem titul: De Analogia seu Arte Latinæ Linguæ Commentariolus; und an. 1695. gabe er einen Anacreontem cum Notis aus, welchen er an. 1710. mit merclichen vermehrungen wiedrum drucken liesse. In einem den 7. nov. 1707. zu Tottenham datirten und an Jacobum Gardiner geschriebenen sehr gelehrten brief hat er die kunst der alten durch zeichen auf eine sehr geschwinde art zu schreiben untersuchet. In einem andern brief hat er die materie de Hypocaustis Veterum erläutert. An. 1719. gab er sein Glossarium Antiquitatum Britannicarum aus in 8vo, und an. 1733. ist eine zweyte auflag davon erschienen. Sein Glossarium Antiquitatum Romanarum ward nach seinem tod zu Londen in 8vo durch die sorge Mosis Williams an. 1726. gedruckt unter folgendem titul: Reliquiæ Baxterianæ, sive Willielmi Baxteri Opera posthuma; an. 1731. aber trate das gleiche buch unter dem titul: Glossarium Antiquitatum Romanarum das zweyte mal an das licht. Er stunde in genauer freundschafft und briefwechsel mit denen gelehrtesten männern seiner zeit, sonderlich aber mit dem scharfsinnigen Antiquario Eduardo Llwyd, und gabe einige zeit vor seinem den 31. may 1723. in seinem 73. jahr sich zugetragenen tod, seine schulmeisters-stelle auf. Seine erfahrenheit in der alten Britischen und andern westlichen und nordischen sprachen, sowol als in der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen, ware ungemein groß. Die Mythologia der Heyden ware ihm so bekannt, daß er wahrscheinlicher weise diesen theil der gelehrtheit würde erschöpffet haben, wann der von ihme vorgenommene Commentarius über die Metamorphoses Ovidii zum stand gekommen wäre. Er hat auch einen Commentarium über den Juvenalem unter seinen schriften hinterlassen, zu dessen druckung an. 1732. hoffnung ist gemachet worden in einem ausgegebenen project, da der titul des werks also angekündet ward: Gulielmi Baxteri quæ supersunt Enarationes & Notæ in D. Junii Juvenalis Satyras &c. Accurante Mose Gulielmio A. M. R. S. Soc. Ubrigens hatte Baxter auch den Horatium zum zweyten mal ausgegeben, cum scholiis perpetuis tam veteribus quam novis, denen er auch seine eigene notas beygesetzet. Englischer *Bayle.*

Bayard, oder **Biart**, (Nicolaus) ein Englischer Dominicaner von geburt, lebte um das jahr 1410. Er hinterließ ausser einigen predigten: Distinctiones Theologicas; Placita Theologica; Lectiones varias &c. *Alfons. Fernandez. Antonius Senens. Pitseus* &c.

Bayer, (Johannes) ein Ungar aus Eperies, studirte an. 1650. zu Wittenberg, und war eine zeitlang daselbst Adjunctus, wurde hernach zu Eperies Rector, und Prediger zu Neuhäusel. Er schrieb eine Logicam: Filum Labyrinthi, Cassoviæ 1663. und eine Physicam: Ostium & Atrium Naturæ, Cassov. 1662. in 8. *Czvittinger.* Hungar. litter. *Morhof*, Polyhist. tom. II. lib. I. c. 15. n. 19. lib. II. P. I. c. 3. n. 5.

Bayer, oder auch **Baier**, (Joh. Wilhelm) Theologiæ Doctor, auch derselbigen und der Griechischen sprache Professor, ingleichem Archidiaconus zu Altorff ꝛc. war gebohren zu Jena an. 1675. den 12. jun. Sein vatter gleiches nahmens ware damals Professor Theologiæ daselbst. Nachdem der junge Bayer unter den augen seines vatters die studia angefangen, ward er nach Heilsbronn in das kloster-Gymnasium geschickt. Im jahr 1692. gienge er nach Jena, und legte sich mit gantz besonderm fleiß auf die Physic und Mathematic, hernach auch auf die Morgenländische sprachen und lesung der Jüdischen Lehrern. An. 1694. gienge er mit seinem vatter nach Halle, und legte sich auf die Gottsgelehrtheit. Nach dem tod seines vatters gienge er wieder nach Jena, und fienge daselbst an zu predigen. An. 1696. ward er zu Halle Magister, und hielte eine Disputation als Præses. Hierauf thate er eine reise in Nieder-Sachsen, um die darinnen berühmten leuthe zu sprechen. An. 1700. wurde er Adjunctus der philosophischen Facultät zu Jena, und an. 1704. nach dem tode Joh. Christoff Sturms zu Altorff, Professor Physices & Mathematum. Als aber an. 1709. Dr. Joh. Mich. Lang gedachte Universität verließ, wurde er zum Prof. Theologiæ, wie auch zum Diacono ernennet, worauf er auch die Doctorwürde erlangte, auch zum Archidiaconat stiege. Er starb den 14. may 1729. am podagra. Er hat viele, sonderlich kleine schriften ausgegeben; unter denen grössern aber haben die Analysis & Vindicatio illustrium Script. S. dictorum a. b. parente in Compend. Theol. posit. allegatorum, und die continuation der Theologiæ Evangelicæ D. Jo. Henr. Maji, ihm ein besonders lob zuwegen gebracht. *Zeltneri* vitæ Theolog. Altorf. Theolog. biblioth. 39. theil.

Bayer, (Joh. Jacob) siehe **Baier.**

† **Bayern.** Maximilian Emanuel, Churfürst von Bayern starb den 26. febr. 1726. Ihm folgte **Carolus Albertus**, welcher sich den 5. octob. 1722. vermählet hatte mit Maria Amalia, Kaysers Josephi anderer tochter. Mit dieser zeugte er 1.) Maria Antonia Walpurgis, gebohren den 18. jul. 1724. 2.) Theresia Benedicta Maria, gebohren den 6. dec. 1725. 3.) Carolus Maximilianus, gebohren den 28. mart. 1727. Ritter des guldenen Vliesses. 4.) Maria Josepha, gebohren den 7. augstm. 1734. 5.) Josepha Maria Walpurgis, gebohren den 30. mart. 1739. **Ferdinandus Maria**, Ritter des guldenen Vliesses, Kayserl. General-Feld-Marschall, und Reichs-General-Feld-Zeugmeister, starb den 9. dec. 1738. und hinterließ 1.) Maximilianum Mariam Josephum, gebohren den 11. apr. 1720. und den 28. apr. 1738. wieder verstorben. 2.) Clementem Franciscum, gebohren den 19. april 1722. 3.) Theresia Emanuela Maria, gebohren den 23. jul. 1723. Er hatte sich an. 1719. vermählet mit Leopoldina Eleonora, Pfaltzgraf Philippi Wilhelmi zu Neuburg einziger tochter. Maximilian Emanuels bruder, **Joseph Clemens**, Hertzog in Bayern, Churfürst zu Cöln, Bischoff zu Lüttich und Hildesheim, starb den 12. novemb. 1723. und folgte ihm in dem Churfürstenthum gedachten seines bruders sohn **Clemens Augustus.** Siehe **Cöln.** Dieses letztern jüngster bruder **Johannes Theodorus**, ward den 29. jul. 1719. Bischoff zu Regenspurg; an. 1723. Coadjutor zu Freysingen, und endlich an. 1727. Bischoff daselbst. Sonst lebte auch an. 1740. noch Maximilian Emanuels natürlicher, von Agnes Franciska von Lauchier, Graf Ferdinandt von Arco wittwe, erzeugter sohn, **Emanuel Franciscus Josephus**, General in Französischen diensten, welcher sich an. 1736. mit Maria Josepha, Gräfin von Hohenfels vermählet, und der Graf von Bayern genennt wird. **Genealogisches Handbuch.**

Bayle, (Franciscus) ein gelehrter Professor Medicinæ zu Toulouse, der nicht nur ein scharfsinniger Weltweiser, sondern auch ein aufrichtiger Christ gewesen ist, und der weder die verdienste anderer mit neidischen augen angesehen, noch mit seinen eigenen sich groß gemacht. Er starb an. 1709. im 87. jahre seines alters. Seine Physic ist an. 1700. zu Toulouse und zu Franckfurt an. 1703. und sein Système général de la Philosophie an. 1669. heraus gekommen, und von denen Cartesianern mit vergnügen aufgenommen worden. *Oldenburg.* acta Angl. p.

903. *Acta Erudit.* 1702. p. 387. seqq. 452. seqq. *Morhof.* Polyhist. tom. II. lib. I. c. 15. n. 9. lib. II. P. I. c. 17. n. 4.

Bayle, (Wilhelmus) ein Reformirter Prediger zu Carlat, einer kleinen stadt in der Grafschafft Foix in Languedoc, allwo er an. 1685. mit tod abgienge. Klugheit, scharfsinnigkeit und eifer sind bey ihme in einem hohen grad gewesen. Er hat mit Johanna Bruguière unter andern kindern drey söhne gezeuget, nemlich **Jacobum/ Petrum** und **Josephum** zugenannt du Perrot.

Bayle, (Jacobus) des vorhergehenden ältester sohn, ward seinem vatter um ihme in seinem hohen alter beyzustehen, in dem predig-amt zugegeben. Er besasse viele klugheit, nebst einer grossen wohlredenheit. Er drange sowol auf die forcht GOttes, als auf den gehorsam gegen dem König in bürgerlichen sachen, beneben aber ware diß sein grund-satz, niemalen wider das gewissen zu handlen, und die aus GOttes wort erlernte wahrheit zu behaupten, ohne sich durch zeitlichen gewinnst noch durch menschen-furcht abwendig machen zu lassen. Er ward um der religion willen in gefangenschafft gesetzet erstlich zu Pamiers, und hernach in Chateau-Trompette zu Bourdeaux, allwo er in dem fünften monat seiner gefangenschafft verstarbe, in eben dem jahr in welchem sein vatter auch mit tod abgegangen ist. **Groß allgem. Holländisches Lexicon.**

Bayle, (Joseph) der jüngste der söhnen Wilhelmi Bayle, ward zugenannt du Perrot. Er ward an. 1680. unter die zahl der Studiosorum Theologiæ zu Puylaurens aufgenommen, und gienge hernach gen Genf um seine studien allda fortzusetzen. Weilen er aber nicht genugsam mit zeitlichen mitteln versehen ware um die dazu nöthigen kösten aufzubringen, als bate sein bruder Petrus Bayle seinen freund den Herrn Minutoli daß er sich für ihn um eine condition umsehen möchte. Der Herr Minutoli nahme ihn hierauf in sein eignes haus und vertraute ihme die unterrichtung seiner kindern. In den folgenden jahren aber übermachte ihme besagter sein bruder zulängliche geldsummen, daß er sich seine nahrung und andre nothwendigkeiten anschaffen konnte. An. 1683. gienge er gen Paris, und starb allda in dem folgenden 1684. jahre. **Groß allgemein Holl. Lexicon.**

Baylle/ (Thomas) ein Engelländer, gebohren zu Wiltshire an. 1582. Er war zu Cromwels zeiten einer von der fünften Monarchie, und ein starcker verfolger der Königlichen, daher er das reiche Rectorat in Mildenthall erhielt, das er aber unter König Carolo II. wieder verlohr. Er starb im mart. an. 1663. und hat de Merito mortis Christi & modo conversionis geschrieben. *Wood*, Athen. Oxon.

Bayon, (Johannes de) ein Dominicaner-Mönch, von seiner vatter-stadt in Lothringen also zugenannt, trat zu Toul in diesen orden. Er begab sich, nachdem er daraus vertrieben worden, zu seinem vetter Bencelino, der damalen, nemlich an. 1326. Abt in dem kloster Mediano, unter die Diœces Toul gehörig, war, und verfertigte hernach auf dessen begehren Historiam Mediani Monasterii, die bis aufs jahr 1166. gehet. Hyacinthus Galliot rühmet selbige, und Mabillon hat sich deren in seinen Annalibus Ord. Bened. hin und wieder starck bedient. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 559. seq.

Bayon, Bayonum, ist eine kleine stadt Lothringens an der Mosel, zwischen den städten Nancy und Mirecourt, ohngefehr fünf meilen von der erstern und vier meilen von der letztern gelegen. *Maty*, Diction.

Bayona, (Carolus de) ein Spanischer Dominicaner-Mönch, florirte ums jahr 1700. Er wird von Edmundo de Burgo unter die berühmtesten Professores Theologiæ in Spanien mitgezehlet, ja es meldet derselbe, daß dessen lectiones von denen Gelehrten eifrig zum druck verlanget worden. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 751.

Bayro, (Petrus de) ein berühmter Medicus, gebohren zu Turin an. 1468. lehrte die Artzney-kunst in seiner vatter-stadt mit grossem ruhm, und erlangte von dem Hertzoge von Savoyen, Carolo II. den titul eines obersten Leib-Medici. Er starb an. 1558. da er 90. jahr alt war, und hinterließ Lexipyretæ perpetuæ quæstionis & annexorum solutionem, in fol. ingleichem Tr. de Pestilentia ejusque curatione; und de Medendis humani corporis malis Enchiridion. *Mangeti*, bibl. script. Medic. tom. I.

Baz/ zu Latein, Orite, ist eine kleine insul in dem abendlichen theil Irrlands, der Grafschafft Desmond gegenüber, in Mommonien, dem meer-busen von Dingle, so die Irrländer Blasquo nennen, gegen mitternacht gelegen. *Dict. Angl.*

Bazacle/ ein ort in Franckreich, am fluß Garonne, ist wegen derer häuffigen mühlen, deren alle tage bey die 30. gehen, bekannt. Weil man beständig daselbst esel antrift, welche das mehl nach der stadt tragen, so ist dahero in selbiger gegend das sprüchwort entstanden, daß sie einen Ignoranten einen Doctor von Bazacle nennen.

Bazano, (Joh. de) von Modena gebürtig aus dem XIV. sæculo, hat ein Chronicon Mutinense ab anno 1002. usque ad annum 1363. geschrieben, welches an. 1729. in Muratorii script. rer. Ital. im 15. theile zum ersten aus dem manuscript im druck erschienen.

Bazin de Bezons, ein ansehnliches geschlecht in Franckreich. Claudius Bazin, Herr von Fayel, hinterließ von Maria Chanterel, Frau von Bezons, unter andern Claudium Bazin, Herrn von Bezons, welcher sich an. 1616. mit Susanna Talon verheurathete. Der aus dieser ehe erzeugte sohn, Claudius Bazin, Herr von Bezons, starb an. 1684. zu Paris, als Königlicher Staats-Rath, nachdem ihm Maria Targer, die er sich an. 1641. beygeleget, 6. kinder gebohren hatte. Dieselbe waren: 1.) Ludovicus Bazin, Herr von Bezons, welcher an. 1700. als Königlicher Staats-Rath, zu Bourdeaux ohne erben mit tode abgegangen. 2.) Jacobus, von dem hernach. 3.) Omer Bazin de Bezons, ein Maltheser-Ritter, der an. 1679. auf dem rückwege aus Portugall, zur see umgekommen. 4.) Armandus Bazin de Bezons, Ertz-Bischoff zu Rouen, der an. 1721. den 8. oct. in dem 66. jahre seines alters das zeitliche gesegnet. 5.) Susanna Bazin, eine gemahlin Ludovici le Blanc, die an. 1699. verschieden. 6.) Maria Bazin, die an. 1729. als Priorin des klosters Bon-Secours in der vorstadt St. Antoine zu Paris, ihr leben geendiget. Obgedachter Jacobus Bazin, Herr von Bezons, Marschall von Franckreich, von dem ein absonderlicher artickul folget, vermählte sich an. 1694. mit Maria Margaretha, einer tochter Antonii le Menestrel, Königlichen Secretarii, und bekam mit derselben folgende 7. kinder: 1.) Ludovicum Gabrielem, von dem hernach. 2.) Armandum Bazin de Bezons, welcher an. 1701. gebohren, und an. 1730. Bischoff zu Carcassonne worden. 3.) Jacobum Stephanum, welcher an. 1709. gebohren, und an. 1733. bey dem regiment seines ältesten bruders die stelle eines Rittmeisters bekleidet. 4.) Mariam Susannam Bazin de Bezons, welche an. 1695. gebohren, an. 1716. mit Johanne Hectore de Fay, Marquis von la Tour-Maubourg, verheurathet wurde, und an. 1726. mit tode abgieng. 5.) Mariam Margarethan, eine gemahlin Johannis Claudii de Lastic, Marquis von St. Jal, die an. 1722. in ihrem 26. jahre verschieden. 6.) Louisen Johannam, welche an. 1698. gebohren, und an. 1723. in der Priorey Bon-Secours das zeitliche gesegnet. 7.) Catharinam Scholasticam, welche an. 1706. gebohren, und an. 1727. mit Huberto Francisco, Vicomte von Aubusson, Grafen von la Feuillade, vermählt worden. Oberwehnter Ludovicus Jacobus Bazin, Marquis von Bezons, so an. 1700. gebohren, und an. 1732. Mestre de camp bey einem regiment zu pferde und Gouverneur zu Cambray war, hat sich an. 1723. mit Maria Anna Benard verehlichet, welche ihm an. 1725. Jacobum Gabrielem Bazin de Bezons, an. 1726. Mariam Magdalenam, an. 1728. Franciscam Gabrielam Jacobinam, und an. 1732. Louisen Josepham gebohren. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 682. seq.

Bazin, (Jacob) Graf von Bezons, Marschall von Franckreich, war des Königl. Staats-Raths Claudii Bazin, Herrn von Bezons, und Mariä Targer, andrer sohn. Nachdem er in Portugall, unter dem Grafen von Schomberg, einen feldzug gethan, kame er an. 1667. nach Franckreich zuruck, und ward erstlich Cornet, hernach aber bey dem Herrn du Passage, der die armee in Catalonien commandirte, Adjutant. An. 1668. gieng er mit dem Hertzog von la Feuillade nach Candien, langte das jahr hernach wieder in seinem vatterlande an, und befand sich an. 1670. unter denjenigen, die der König nach Vivarez schickte, um die mißvergnügten einwohner zu paaren zu treiben, da er denn unter dem Herrn de Bret, die Adjutanten-stelle vertrat. An. 1671. ward er bey einem curaßier-regiment Rittmeister, wohnte darauf den feldzügen in den Niederlanden bey, und wurde an. 1674. in dem treffen bey Senef gefährlich verwundet. Nicht lange hernach bekam er als Oberster ein regiment zu pferde, mit welchem er bis an. 1679. in Flandern dienste that. An. 1688. ward er Brigadier von der cavalerie, und half Philippsburg, Heidelberg, Mannheim, und andre da herum gelegene plätze wegnehmen. An. 1689. legte er in dem treffen bey Walcourt, gleichwie an. 1692. bey Steenkerken besondre ehre ein, worauf er an. 1693. Maréchal de camp, und gleich darauf General-Inspector und Director der cavalerie wurde. In diesem letzt-gedachten jahre hielte er sich in der schlacht bey Nerwinden gantz unvergleichlich, welches er nicht weniger in den folgenden jahren bey allen gelegenheiten that. Nach dem zu Ryßwick an. 1697. geschlossenen frieden legte er die Inspection von der cavalerie nieder, und nahm das Gouvernement von Grevelingen auf sich. An. 1701. machte er sich von der stadt Ath meister, und bekam hierauf befehl, unter dem Marschall von Villeroy in Teutschland zu dienen; muste sich aber noch in selbigem jahre nach Italien wenden, da er in dem treffen von Chiari mit fochte, und dem König persönlich von allem genaue nachricht abstattete. An. 1702. ward er General-Lieutenant, und ließ unter dem Hertzog von Vendome in der schlacht bey Luzzara sowol, als bey der belagerung von Governolo seine tapferkeit sehen. An. 1703. übernahm er das commando in Mantua, und am untern Po, und lag den Kayserl. da sie über die Secchia setzten, beständig auf dem hals, ward aber dabey verwundet. An. 1704. half er Vercelli, Ivrea, und Verua belagern, und hatte die ehre, daß ihn sein König zum Ober-Commendator des ordens St. Ludovici ernennete. An. 1705. machte er in der Normandie gegen eine feindliche landung gehörige anstalt, woselbst er bis zu ende des folgenden jahrs verblieb, und sodann nach Dauphine gehen muste. An. 1707. commandirte er längst der Rhone, und brachte es nebst dem Marschall von Thessé dahin, daß die Allirten von Toulon unver-

unverrichteter sachen abzogen. An. 1708. erlangte er das Gouvernement von Cambray, und ward darauf beordert, nach Spanien zu gehen, da er unter dem Hertzoge von Orleans die stadt Tortosa eroberte. An. 1709. den 5. may beehrte ihn der König mit dem Marschall-stabe, uud sendete ihn abermals nach Spanien. An. 1710. aber vertraute er ihm das commando an der Mosel, welches er nicht allein daselbst, sondern auch in abwesenheit des Marschalls von Harcourt am Rhein drey gantzer jahr mit grosser behutsamkeit führte, bis ihn der Marschall von Villars an. 1713. ablösete, und ihm die belagerung von Landau überließ, welche vestung er den 20. augstm. zur übergabe zwange. Nach Ludovici XIV. an. 1715. erfolgtem tode war er ein mitglied des Regierungs-Raths, und wohnte an. 1722. der crönung Ludovici XV. bey, welcher ihn an. 1724. mit dem Ritter-orden des H. Geistes beehrte. Nach dieser zeit war er mehrentheils unpäßlich, und gesegnete endlich an. 1733. den 22. may in dem 84. jahrs seines alters das zeitliche. Von seiner gemahlin und kindern siehe den vorhergehenden artickul. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 681. & tom. IX. p. 270.

Bazman und Cobad, sind zwey männer, welche nicht nur wegen ihrer tapferkeit, sondern auch wegen ihrem zweykampf, so sich in angesicht der Persianischen und Türckischen armee zutruge, und davon das glück oder unglück dieser zweyen nationen abhienge, berühmt sind. Bazman ware ein Türck und unterthan des Paschenk oder des Afrasiab seines sohns, Königs in Turan oder Turquestan, welcher mit einer erstaunlichen armee über den fluß Gihon gegangen, um Persien anzugreiffen. Cobad ware ein Perse und stritte für Raudhar einen der letzten Königen der ersten Persischen Dynastie. Ehe das treffen angieng, versprachen sie einander, daß derjenige so den andern überwinden werde, seinem Fürsten und seiner nation den sieg sollte erhalten haben; welches auch die zwey parteyen genau hielten. Dann als Cobad den Bazman zu boden geworffen und erschlagen hatte; gienge der König von Turquestan wiedrum über den fluß Gihon, und liesse den Persischen König mit frieden. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

BAZOCHE, ist ein zu Paris gesetztes Gericht, vor welchem die zwischen den schreibern der Procuratorn oder zwischen diesen schreibern und particular-personen entstandene rechts-händel entscheiden werden. Diese stiftung wurde in dem jahr 1303. durch den König Philippum Pulchrum gemacht, welcher sogar dem Oberhaupt dieses Gerichts den nahmen eines Königs gabe, dessen beamte, Cantzler, Requeten-meister, Advocat, und General-Procurator, Groß-Referendarius, Expeditores bey dem grossen siegel in der Cantzley, Secretarii, Schreiber, Gerichts-diener ꝛc. genannt wurden. Er gabe auch erlaubnis daß dieser König der Bazoche den Königl. hut oder bareth, und der Cantzler den rock und die mütze tragen dörfte. Er ordnete, daß die ordentliche gerichts-tag alle wochen zweymal, nemlich mittwochs und samstags gegen fünf uhren nachmittag sollten gehalten werden, und sollten alle jahr alle schreiber der beyden gerichts-häusern vor dem König der Bazoche die musterung halten. Er gabe ihme auch erlaubnis in dem hof des pallasts mit trommeln und trompeten von allen seinen untergebenen schreibern begleitet, unter der anführung eines Obersten und zwölf Hauptleuthen, einen mayen-baum aufzustecken. Der titul des Königs der Bazoche wurde zu den zeiten Henrici III. abgeschafft, wiewolen die jurisdiction bliebe. Es eröfnet alle jahr um St. Martini nach eröfnung des Gerichts des Parlements, die Bazoche ihr Gericht, und haltet solches den mittwochen und samstag nachmittag in der cammer St. Ludwigs. An dem tag der eröfnung des Gerichts werden daselbst reden gehalten; der Cantzler findet sich in rock und mütze, und die beamte in ihren barethen und schwartzen kleidern ein. Man siehet auch allda Procuratorn von Hof, welche in diesem Gericht titular-Requeten-meistere sind. Die schreibere der Bazoche hatten auch eine eigne loge in dem Hôtel de Bourgogne, um daselbst an der fastnacht die comödien zu sehen; es kame aber in dem jahr 1641. von dem König durch ein urtheil seines Staats-Raths an die verwaltere des Hôtel de Bourgogne ein verbott, alldorten an dem fast-abend zu gunsten der Clericorum der Bazoche comödien zu spielen, welche gewohnet waren sich dahin mit dem Fürsten der narren zu begeben. Dieser Narren-Fürst wurde vor alten zeiten von dem König bestallet, und ware sein amt alle leuth zu verspotten. Er gienge zu Paris mit einer Mönchs-kappe, und esels-ohren, besasse in dem Burgundischen pallast ein zimmer, und hatte die aufsicht über die offentlichen spiele, darinnen er präsidirte. Seine und seiner anhängern ärgerliche aufführung machten sie der kirchen sehr verhaßt, welche sie von der gemeinschafft der gläubigen ausschlossen; es vereinbarten also die particular-personen, welche den titul der mit-brüdern der Passion annahmen, die rechte dieses Fürsten mit ihrem orden, und erlangten in dem jahr 1543. einen theil des Burgundischen pallasts, allwo sie die geheimnisse des leidens vorstelleten. In den nachfolgenden zeiten hatten sie erlaubnis andre geheimnisse, und sogar tragödien und comödien, dergleichen man heutigs tags vorstellet, spielen zu lassen; weswegen man ihre vorstellungen, les jeux des pois pilés nennte, weilen sie das weltliche mit dem geistlichen vermischten. Sie waren gleich dem Narren-Fürsten verpflichtet an der fastnacht den beamten des Königreichs der Bazoche eine comödie zu spielen und eine mahlzeit zu geben, wie auch solche den vorhergehenden samstag einzuladen, und empfiengen von ihnen handschuh und überzuckerte körner. Sie wurden sogar dazu durch ein contradictor-urtheil von dem Parlement 1639. verdammet; sie erhielten aber briefe von dem König Ludovico XIII. um diese Bacchanalia abzuschaffen. Nachgehends wurde dieses schloß mit dem spitthal der gefundenen kindern zu Paris von König Ludovico XIV. vereinbaret. Siehe die antiquitäten von Paris, durch *du Breuil*. *Mémoires du tems.*

Bazuna, ist eine zimlich bevölckerte stadt, auf dem Jemanisch- oder Omanischen meer, welches der Oceanus Æthiopicus oder Orientalis ist. Sie liegt zwischen der küste der Caffren und Zanguebar, und ist nicht über sechs tag-reisen von der stadt Carnua, welche dem land der Caffren zugehört, entfernet. Man sagt die einwohner von Bazuna ernehren sich von nichts als schlangen und froschen. Wir können hier bemercken, daß der nahme Caffre in Arabischer sprach, insgemein einen menschen bedeutet, welcher keine religion hat, insbesonder aber, welcher kein Muselmann ist. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Bazzano, Monte Bazzano oder Offidio, zu Latein, Offidius Mons, ist ein berg des Königreichs Neapolis, in dem land Aquila in Abruzzo oltra gelegen. *Mary*, Dict.

Bazzino, (Francesco) gebürtig von Lovero, einer kleinen in der Venetianischen landschafft Bergamasco liegenden stadt, ward im Seminario zu Bergamo unter Gio. Cavaccio erzogen, und daselbst zum organist an der kirche St. Maria Maggiore erwehlet, kam hierauf an des Hertzogs zu Modena, von dar nach Wien an Kayserlichen Hof, und von dar wieder zuruck nach Modena, woselbst er sich bis in sein alter aufhielt, und wegen seiner angenehmen stimme und spielens auf der teorbe von vielen grossen Herren ästimiret, und reichlich beschencket ward. Er hat vieles componiret, wovon aber nur folgendes gedruckt worden: La Representatione di S. Orsola, con diversi instrumenti; Sonnate di Tiorba, und Canzonette Voce Sola. Er ist zu Bergamo den 15. april an. 1660. in hohem alter gestorben. *Calvi* scena letteraria de gli scrittori Bergamaschi, p. 156. seq.

Beak, (Antonius) Bischoff zu Durham, wurde in beyseyn des Königs Eduardi I. und vieler Reichs-Magnaten vom Ertz-Bischoff Wilhelmo zu Yorck den 15. jan. an. 1283. eingeweyhet. Er besaß ein ungemeines reichthum sowol an baarschafft als ansehnlichen eigenthums-güthern, und brachten ihm allein diese letztern 5000. marck jährlich ein; doch wird vorgegeben, daß fremd guth mit darunter gewesen, massen er die reiche erbschafft vom Baron Vessey, die er dessen unächten sohne, Wilhelmo, ausantworten sollen, vor sich behalten. So vieles geld und guth machte ihn so übermüthig, daß ihm der Bischöffliche titul zu schlecht schiene, dahero er sich vom Papst zum Patriarchen von Jerusalem erklären ließ, vom Könige Eduardo aber brachte er sich durch geld oder gute worte die Herrschafft über die insul Man auf seine lebzeit zuwege. Als er von demselben an. 1294. in Gesandschafft an den Kayser abgeschickt wurde, that ihn der Ertz-Bischoff zu Yorck indessen in den bann, der aber deswegen in des Königs ungnade verfiel, und zu seiner wiederaussöhnung 4000. marck erlegen muste. Hiernächst bekam er mit denen Mönchen zu Durham und ihrem Priorn einen langwierigen und schweren streit-handel. Denn da er diesen bey dem Papst als einen zu seinem amte gantz untüchtigen mann angeschwartzet hatte, suchte er darauf die Administration in spiritualibus und temporalibus an sich zu ziehen, und schickte zu dem ende einige Geistliche nach Durham, welche aber von denen Mönchen nicht ins kloster gelassen wurden, als die sich nicht allein auf den König berieffen, der ihre sache entscheiden wollte, sondern auch an den Papst appellirten. Weil nun dem allen ohngeachtet die Bischöffliche Abgeordneten wider den Prior und gedachte Mönche alsobald mit dem bann verfuhren, empfand solches der König sehr übel, daß er jenen eine schwere strafe zuerkannte, den Bischoff selber aber auf die darzu bestimmte zeit sich persönlich zu stellen citiren ließ. Allein es machte sich indessen dieser, ohne davon dem Könige nachricht zu geben, nach Rom, worauf der König alle Bischöffliche einkünfte einziehen ließ, und in der gantzen Grafschafft Durham die öffentlichen ämter besetzte, auch dem Priorn ein recommendations-schreiben an den Papst mit gab, welches die würckung hatte, daß derselbe, nachdem er zumal in dem vom Papst mit ihm angestellten examine sehr tüchtig befunden worden, sein amt wieder bekam, er starb aber unterweges. Als sich endlich der Bischoff aus diesem verworrenen handel heraus gewickelt, fieng er an, verschiedene kostbare gebäude aufzuführen, auch kirchen und klöster zu stiften. Ingleichem ließ er sichs viel geld kosten, daß sein vorfahr, Wilhelmus, canonisiret worden. Er starb darauf den 28. mart. an. 1311. *Godwin*, de Præsul. Angl. P. II. p. 123. seq. f. *Leland*, & *Pitseus*, de script. Angl.

Beak, (Thomas) ein bruder des vorigen, wurde an. 1319. den 24. jan. von denen Canonicis zu Lincoln zu ihrem Bischoff erwehlet, und ohngeachtet der Ertz-Bischoff zu Canterbury solche wahl verworffen, vom Papste dennoch confirmiret. Er war schon bey hohem alter, als er dieses Bischoffthum erhielt, massen er schon an. 1278. Archidiaconus zu Dorchester und Schatzmeister von Engelland, nachher aber Cantzler zu Lincoln gewesen, dahero er auch nur 1. jahr gesessen, und deswegen von einigen unter dieses orts Bischöffen nicht mit gerechnet wird. *Godwin*, de Præsul. Angl. P. I. p. 353.

Beard, ein Engelländer, schrieb in solcher sprache Retractationem a Religione Pontificia, Londen 1616. und Theatrum judiciorum divinorum, ib. 1631. in 4to. *Hendreich.*

Beatillus, (Antonius) ein Jesuite, zu Bari in Italien an. 1570. gebohren, und gestorben zu Neapolis den 7. jan. an. 1642. Er hat nebst der historie von seiner geburts-stadt einige lebens-beschreibungen verfertiget, ist auch willens gewesen, einige homiletische Commentaria über die Passion Christi heraus zu geben, von dem tod aber daran verhindert worden. *Alegambe. Toppii* bibl. Napol.

Beatrix, Hertzogin von Savoyen, war eine tochter Emanuels, Königs von Portugall, und an. 1504. den 31. sept. gebohren, an. 1521. ward sie an Carolum III. Hertzogen von Savoyen, vermählt, und gebahr demselben neun kinder, worauf sie an. 1538. starb. Sie war eine schöne, verständige und tugendhaffte Printzeßin, und erwiese in dem kriege mit Franckreich, da Franciscus I. bis in Piemont eindrang, viel großmuth und beständigkeit. *Vasconcellos*, anacæph. Reg. Lus. *Guichenon*, hist. de Savoye.

Beatrix von Savoyen, Gräfin von Provence, ware eine tochter Thomä Grafens von Savoyen, und Margarethä von Foucigni seiner zweyten gemahlin; dann Thomas hatte sich zuerst mit Beatrix von Genf vermählet. Diese Printzeßin wurde um das jahr 1269. oder 1270. mit Raimond-Berenger V. Grafen von Provence, einem sohn Alfonsi oder Ildefonsi II. vermählet. Aus dieser ehe erzeugte sie 4. töchtern, und starb um das jahr 1266. Diese Printzeßin stiftete in dem jahr 1248. ein Dominicaner-kloster, ohnfern Sisteron, nachgehends in dem jahr 1260. eine Commanderie des St. Johannis-ordens von Jerusalem. Ihr leichnam wurde in der kirchen St. Johannis von Aix beygesetzet, allwo man annoch ihr grab siehet. *Nostradamus* und *Bouche*, histoire de Provence. *Guichenon*, hist. de Savoye. *Ruffi*, hist. des Comtes de Provence.

Beatus, ein Spanischer Priester und Abt in dem kloster Vall Cabodo Benedictiner-ordens in der provintz Santillana in Asturien, welcher gegen dem ende des VIII. sæculi, um das jahr 791. lebte, schriebe samt Etherio Bischoffen von Osma wider Elipandum Ertz-Bischoffen von Toledo, ein aus zwey büchern bestehendes werck, unter dem titul: De Adoptione Christi Filii Dei, welche in Canisii lectionibus antiquis stehen. Petrus Stewart zoge dieses buch aus der bibliotheck zu Toledo, ließ es zu Ingolstadt drucken, und ward solches nachgehends in die bibliothecam Patrum versetzt. Beatus solle auch einen Commentarium über die Offenbarung Johannis geschrieben haben. *Mabillon.*

Beatus, (Gabriel) ein Jesuite, war zu Bologna in Italien an. 1607. gebohren. Er lehrte eine zeitlang die Philosophie, Mathematic und Theologie, und dirigirte verschiedene Collegia. Er starb an. 1673. den 6. apr. und ließ Usum speculi plani, Rom 1644. Orationem coram Urbano VIII. habitam, ib. 1645. Compendium universæ Philosophiæ, ibid. 1650. Sphæram triplicem, ib. 1662. Quæstiones morales, ib. 1663. den andern tomum davon hat er auch zu verfertigen angefangen, ist aber darüber gestorben. *Alegambe. Hendreich.*

Beatus, (Georg.) ein JCtus, schrieb Antinomiarum feudalium, criminalium &c. decisiones, Leipzig 1606. in 4to; De Contractibus, ib. 1608. und Gera 1611. Tres Centurias sententiarum definitivarum in matrimonialibus, Leipzig 1608. in 4to. Stettin 1664. in 4to; De Testamentis, Franckf. 1614. in 8vo; Criminalia, Gera 1620. Stettin 1625. in 4to; Judicialia, Stettin 1653. in 4to. *Kænig. Hendreich.*

Beatus, oder de **Beatis**, (Joh. Franciscus) ein gelehrter Dominicaner-Mönch aus Trevigi, florirte um die mitte des XVI. sæculi, war erst an. 1531. Metaphysices Professor publicus zu Padua. *Thomasin*, Gymnas. Patav. p. 287. und verwaltete hernach eben diese Profession zu Pisa. Seine schriften sind: Variæ ad Jacobum Sadoletum Epistolæ; Commentarius in librum II. Physicorum; De Pontificia sublimitate Julii III. De Casibus conscientiæ und Recollecta Franc. Nardi seu Neritonensis. *Pius*, P. II. adpend. col. 418. *Altamura* & *Rovetta* ad an. 1570. *Augustin.* Superb. in trionfo de gli heroi Venet. p. 4. *Sansovin.* hist. Ven. XIII. ad an. 1545. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 123.

Beauchamp, ist ein ohnfern Calais in Picardie gelegenes land, wovon die Hertzogen von Sommerset in Engelland einen theil ihrer tituln gezogen haben. *Dict. Angl.*

Beauchamp, (Johannes) ware Groß-Cammer-Meister des Englischen Königs Richardi II. welcher ihne zum Frey-Herrn von Beauchamp und Kidderminster machte; und haltet man dafür, er seye der erste gewesen, welcher durch offentliche briefe erwehlet worden seye. Er wurde nachgehends durch die Freyherrn enthauptet, welche ihne samt andern anklagten, als ob er die sachen übel verwaltet hätte. *Camden*, Britann.

Beauchateau, (Franciscus Matthäus Chatelet de) ein Französischer Poet, war zu Paris, woselbst sein vatter ein comödiant des Königs war, den 8. may an. 1645. gebohren. Er bewiese von seiner zarten kindheit an eine ausserordentliche geschicklichkeit, und machte nicht nur einen guten vers, sondern er verstund, und redete auch unterschiedene sprachen, da er kaum ins achte jahr getretten. Der Cardinal Mazarin, der Cantzler Seguier, und selbst die mutter Ludovici XIV. konnten ihn deswegen sehr wohl leiden, und schlossen ihn zum öftern in ihre eigne zimmer ein, damit er eine probe seiner poesie ablegen sollte; da er denn auch allezeit noch mehr prästirte, als sie sich von ihm vermuthet hatten. Als er nach der hand sein eilftes jahr zuruck geleget, gab man eine sammlung seiner poesien, unter dem titul: La Lyre du jeune Apollon, ou la Muse naissante du petit de Beauchâteau, zu Paris in 4to an den tag, wozu der berühmte Maynard die vorrede gemacht. Um eben diese zeit erhielt er von dem Cardinal-Minister eine pension von 1000. livres, wenn es anders richtig ist, was vorgedachter Maynard an bemeldtem orte als eine noch gantz neue zeitung angemercket. Allein ohngefehr ein oder 2. jahr hernach begab er sich mit einem Geistlichen nach Engelland, woselbst ihn der Protector Cromwel eine zeitlang an seinem Hofe behielt; und von dar nach Persien, da man denn nicht weiß, wie es ihm nachher ergangen, oder wo er sonsten hingekommen. Sein bruder, Hippolytus Chatelet de Beauchateau, war ebenfalls ein aufgeräumter kopf, und trat an. 1666. in die Congregation der Doctrinæ Christianæ, die er aber nach 6. jahren wiedrum verließ, weil er, wie man sagt, mit seinen einbildungen und vorschlägen kein gehör gefunden. Als er sich hierauf in der Abtey Nôtre-Dame de la Trappe einige zeit aufgehalten, gieng er an. 1675. nach Londen, genoß allda, weil er sich unter dem nahmen de Lusanci vor einen Licentiatum Theologiæ, und verwandten des Ant. Arnaldi ausgegeben, viele ehre, und bekannte sich sodann öffentlich zu der hohen kirche von Engelland. Nicht lange hernach kam ein Jesuit, unter dem er ehedessen zu Paris studiret, zu ihm, und nöthigte ihn mit dem degen auf der brust, daß er die bey seiner religions-änderung gehaltene predigt, schriftlich widerruffen, und dabey versprechen muste, sich in 14. tagen wiedrum nach Franckreich zu begeben. Wiewol nun der nunmehrige Lusanci sein versprechen zu erfüllen nicht im sinne hatte; so machte doch die sache ein sehr grosses aufsehen, und der König bot denjenigen in einem besondern edict 2000. pfund an, die den Jesuiten mit seinen mitschuldigen entdecken würden, welches jedoch nur vergeblich war. Lusanci aber ward hierauf Diaconus der Englischen kirche, und Magister Artium zu Oxford, woselbst man ihm noch unterschiedene andre beneficia ertheilen wollte, die er alle ausgeschlagen. Er kam aber nachgehends fort von diesem ort, und wurde, wie von einigen berichtet worden, Prediger zu Harwick, welches doch vielleicht so wenig zu erweisen, als daß er endlich als ein Socinianer gestorben sey. Man hat von ihm eine schrift in Englischer sprache wider das Tridentinische Concilium; ingleichem das leben des Marschalls von Franckreich, Friderici Hertzogs von Schomberg, welches letztere zu Amsterd. an. 1690. unter dem nahmen Lusanci heraus gekommen. *Maynard*, in præf. cit. *Baillet*, enfans celèbres. *Titon du Tillet*, Parnasse Franç. p. 321. Cl. *de Sainte Marthe*, lettr. sur differ. sujets de morale, lett. LIX.

Beauclerk, ein ansehnliches geschlecht in Engelland, welches von Carolo Beauclerk, einem natürlichen sohne Königs Caroli II. welchen derselbe mit einer comödiantin, Eleonora Gwyn, gezeuget hatte, herstammet. Er war an. 1670. den 8. mertz gebohren, und wurde an. 1676. den 27. dec. zum Baron von Heddington und Grafen von Burford in der Grafschafft Oxford, an. 1684. aber den 10. jan. zum Hertzog von St. Albans ernennet. Nach diesem ward er Königl. Ober-Falckenirer, Captain der vornehmsten leib-garde, Lord-Lieutenant und Custos rotulorum der Grafschafft Berks, High Steward von Ockingham und Ritter des Hosenbandes. Er starb an. 1726. den 10. may, nachdem er mit Diana, der ältesten tochter und mit-erbin Aubrey de Vere, Grafens von Oxford, welche er sich an. 1694. beygeleget, folgende sieben söhne gezeuget: 1.) Carolum, von dem zuletzt. 2.) Wilhelmum, so an. 1698. den 22. may gebohren, an. 1722. eine tochter des Baronets Johannis Worden geheurathet, und an. 1733. den 6. mertz, als Vice-Cammer-Herr der Königin von Groß-Britannien, mit tode abgegangen. 3.) Vere, welcher an. 1699. den 14. jul. gebohren, sich zur see wohl versuchet, und an. 1735. den 28. jul. die älteste tochter Wilhelmi Chambers zur gemahlin genommen. 4.) Henricum, so an. 1701. den 11. may gebohren. 5.) N. Lord Sidney, der an. 1702. den 27. februarii gebohren, und an. 1736. den 20. novemb. das Fräulein Morris von Pall-Mall geheurathet. 6.) Georgium, so an. 1704. den 26. dec. gebohren. 7.) Jacobum, welcher an. 1710. auf die welt gekommen. Der älteste von diesen sieben brüdern, Carolus Beauclerk, so an. 1696. den 6. apr. gebohren, wurde an. 1726. nach seines vatters tode, Hertzog von St. Albans, Graf von Burford und Baron von Heddington. Er hat sich an. 1722. seines bruders Wilhelmi gemahlin schwester beylegen lassen, und ist an. 1726. den 27. may zum Ritter des Bades geschlagen worden. *The Brit. comp.* tom. I. p. 40.

Beaufort, ein ehemals berühmtes Französisches geschlecht, welches man von Petro Rogier, Herrn von Rosiers in Limosin, welcher um das jahr 1300. gelebet, herzuleiten pfleget. Derselbe hatte zwey söhne, davon der jüngste, Nicolaus Rogier, Ertz-Bischoff zu Rouen gewesen, und an. 1347. zu Avignon mit tode abgegangen; der älteste aber, Wilhelmus Rogier I. Herr von Rosiers, so um das jahr 1313. gestorben, zeugte

zeugte mit Wilhelmina von la Monstre folgende drey söhne: 1.) Wilhelmum Rogier II. Grafen von Beaufort, von dem hernach. 2.) Petrum Rogier, der an. 1342. den Päpstlichen stuhl bestiegen, und an. 1352. das zeitliche gesegnet. Siehe **Clemens VI. im Lexico.** 3.) Hugonem Rogier, welcher erstlich ein Mönch zu Tulles, hernach Abt zu St. Jean d'Angely gewesen, an. 1342. aber Bischoff zu Tulles worden, und in eben diesem jahre von seinem bruder, Clemente VI. den Cardinals-hut bekommen, worauf er an. 1363. den 21. oct. in der Abtey Montolieu verschieden. Vorbesagter Wilhelmus Rogier II. Graf von Beaufort, Herr von Rosiers, St. Savin, Chambon, la Bastide ꝛc. kam nach seines bruders erhebung auf den Päpstlichen thron, in solches ansehen, daß der König Philippus Valesius ihm die Herrschafft Beaufort en Vallée schenckte, und dieselbe an. 1346. zu einer Grafschafft machte. Es verehrte ihm auch die Königin Johanna von Neapolis, Gräfin von Rovence, an. 1350. St. Remi, an. 1351. Pertuis, und an. 1353. viel ansehnliche schlösser, worzu er noch unterschiedliche Herrschafften käuflich an sich brachte, und an. 1383. das zeitliche gesegnete. Von seinen kindern, die er mit drey gemahlinnen, nemlich mit Maria von Chambon, mit Guerine von Canillac, und mit Catharina Adhemar von Monteil, gezeuget, sind folgende sieben söhne merckwürdig: 1.) Wilhelmus Roger III. Graf von Beaufort, von dem hernach. 2.) Petrus Roger, so an. 1371. Papst worden, und an. 1378. gestorben. Siehe **Gregorius XI. im Lexico.** 3.) Roger, Graf von Beaufort, Herr von Chambon, Rosiers, la Bastide und Margeride, der an. 1342. gebohren, und an. 1389. ohnbeerbt mit tode abgegangen. 4.) Nicolaus Roger, Herr von Hermene, von dem hernach. 5.) Johannes Roger, welcher an. 1371. Ertz-Bischoff zu Auch, an. 1373. aber Ertz-Bischoff von Narbonne worden, und an. 1391. sein testament gemacht. 6.) Marquis von Beaufort, Herr von Canillac, von dem unten. 7.) Raymundus von Beaufort, Vicomte von Valerne. Dieser letzte war Wilhelmi Rogier II. Grafens von Beaufort, einziger sohn von dessen dritter gemahlin Catharina, einer tochter Lamberti Adhemar, Herrns von Monteil, und starb an. 1420. ohne erben.

I. Wilhelmus Roger III. Graf von Beaufort, Vicomte von Turenne, Baron von Alain, Anduse, Portes und Montelus, Wilhelmi II. ältester sohn, von dessen erster gemahlin, verehelichte sich an. 1349. mit Eleonora, einer tochter Bernhardi VII Grafens von Comminges, und kauffte von derselben schwester, Cäcilia, an. 1350. die Vicomté Turenne um 145000. goldgulden. Er wurde an. 1351. bey Ludovico, Könige von Jerusalem und Sicilien, Ober-Cammer-Herr, und starb an. 1394. Seine kinder waren: 1.) Raymundus Ludovicus, Graf von Beaufort, von dem hernach. 2.) Eleonora von Beaufort, welche an. 1370. mit Eduardo, Herrn von Beaujeu und Dombes verehelichet wurde, und an. 1420. mit tode abgieng. 3.) Cäcilia von Beaufort, Ludovici von Poitiers II. Grafens von Valentinois und Diois, gemahlin, die an. 1410. das zeitliche gesegnet. 4.) Johanna von Beaufort, welche sich erstlich mit Raymundo, Herrn von Baux in Provence, an. 1374. aber mit Guidone von Chauvigny, Herrn von Chateaurour, verheurathete, und vor an. 1404. starb. 5.) Margaretha von Beaufort, welche an. 1379. mit Randonnet, Vicomte von Polignac, und an. 1391. mit Johanne le Bayer, Herrn von Cösines, vermählt worden. Obgedachter Raymundus Ludovicus, Graf von Beaufort und Alais, Vicomte von Turenne, Herr von Anduse, Bagnols ꝛc. ließ den nahmen Roger oder Rogier fahren, und schrieb sich allein von Beaufort, worinnen ihm auch die übrigen von seinem hause nachgeahmet. Er hatte mit dem Papste Clemente VII. grosse streitigkeiten, und verlangte von ihm die mobilien seines vatters, Gregorii XI. ingleichen starcke geld-summen, so die Apostolische Cammer demselben schuldig geblieben, worüber an. 1390. ein verglich getroffen wurde. Mit Ludovico II. Hertzoge von Anjou, Könige von Neapolis und Sicilien, hatte er ebenfalls nicht geringe irrungen, welche endlich durch vermittelung Königs Caroli VI. zu ende kamen. Hierauf machte er an. 1399. sein testament, vermachte dem Hertzoge von Orleans die Grafschafften Beaufort und Castillon, und setzte seine schwester Eleonoram zur haupt-erbin ein; seine mit Maria von Auvergne erzeugte tochter aber, Antoinetten von Beaufort, des Marschalls von Franckreich Johannis le Meingre, genannt Boucicault II. gemahlin, enterbte er wegen ihrer undanckbarkeit. Diese starb an. 1416. worauf die gedachte Eleonora Gräfin von Beaufort und Vicomtesse von Turenne wurde, welche, wie bereits oben erwehnet, an. 1420. das zeitliche gesegnete, nachdem sie ihre vettern, Amanjeu von Beaufort, und Ludovicum von Beaufort, Marquis von Canillac, zu erben eingesetzet hatte.

II. Nicolaus von Beaufort, Herr von Hermene, Wilhelmi Roger II. Grafens von Beaumont, und Mariä von Chambon vierter sohn, verehelichte sich erstlich mit Margaretha, der einzigen tochter und erbin Johannis Gallard, Herrns von Limeuil in Limosin, hernach aber mit Martha von Montaut, und lebte noch an. 1415. Die erste, so ihm Limeuil, Caumont, Clerens und Miremont zubrachte, gebahr ihm Johannem von Beaufort, Herrn von Limeuil, welcher von seinem vatter wegen zugefügter beleidigungen enterbet, und an. 1420. in der stadt Limeuil getödtet wurde. Mit der andern zeugte er 2. töchter und so viel söhne. Diese waren: 1.) Amanjeu von Beaufort, der obgedachter massen an. 1420. von seiner muhme, Eleonora, zum erben eingesetzet wurde, dergestalt, daß er die Vicomtés Turenne und Valerne, ingleichen alles, was ihr in Auvergne und Provence zugehörte, haben sollte; er starb aber den 1. oct. des besagten jahrs ohnverheurathet. 2.) Petrus von Beaufort, Herr von Limeuil, Miremont und Charlus, welcher nach seines jetzt-gedachten bruders tode Graf von Beaufort und Vicomte von Turenne wurde, und als Königlicher Rath und Cammer-Herr an. 1444. starb. Er hatte sich an. 1432. mit Blanca von Gimel verehelichet, und mit ihr zwey töchter gezeuget, davon die älteste, Anna von Beaufort, Gräfin von Beaufort, Vicomtesse von Turenne, Frau von St. Erupery, Rosiers, Limeuil, Miremont ꝛc. an. 1444. mit Agne von la Tour IV. Herrn von Oliergues, die jüngste aber, Catharina von Beaufort, Frau von Granges und Charlus, an. 1445. mit Ludovico, Grafen von Ventadour, vermählet worden.

III. Marquis von Beaufort, ein sohn Wilhelmi Roger II. Grafens von Beaufort, von dessen andrer gemahlin, Guerine von Canillac, bekam von seinem vatter, da derselbe ihn an. 1366. in dem 18. jahre seines alters, der vätterlichen gewalt erließ, die Vicomté la Motte; seiner mutter bruder aber, der Cardinal Raymundus von Canillac, schenckte ihme zu gleicher zeit das Marquisat Canillac. Er machte sowol an. 1389. nach dem absterben seines bruders Rogerii, als an. 1416. da Antoinette von Beaufort mit tode abgegangen, auf die Grafschafft Beaufort anspruch. Mit seiner ersten gemahlin Catharina, einer tochter Beraldi I. Grafens von Clermont, Dauphins von Auvergne, die er sich an. 1369. beygeleget, hatte er keine männliche erben; die andere aber, Eleonora von Anduze, die ihm an. 1394. angetrauet wurde, gebahr ihm nebst einer tochter, folgende 2. söhne: 1.) Der jüngste, Beraldus von Beaufort, Vicomte von Valerne, verehelichte sich an. 1443. mit Louise von Polignac, und starb ohnbeerbt. 2.) Der älteste, Ludovicus von Beaufort, Marquis von Canillac, Graf von Alais, Vicomte von la Motte und Valerne, war Königlicher Cammer-Herr, klagte an. 1455. wegen der gedachten Antoinette verlassenschafft, und zeugte mit Johanna von Norry 5. söhne und so viel töchter. Von diesen wurde Isabella mit Johanne von Montlaurier, Herrn von Ambusson, Anna aber an. 1460. mit Godofredo von la Tour, Herrn von Montgascon, verehelichet. Der jüngste sohn, Jacobus von Beaufort, wurde nach seines bruders tode Marquis von Canillac, Graf von Alais, Vicomte von Valerne und la Motte, Herr von Bagnols ꝛc. und machte den proceß wegen der Vicomte Turenne und Grafschafft Beaufort, an. 1505. und 1509. aufs neue rege. Weil er von Jacobina de Crequy keine kinder hatte, so übergab er an. 1511. seinem vath, Jacobo von Montboissier, das Marquisat Canillac und seine übrige Herrschafften, mit der bedingung, daß er den nahmen und das wapen von Beaufort annehmen sollte, welches er auch bey dessen verehligung an. 1513. bestätigte. *Anselme*, hist. généal. tom. VI. p. 215-223.

Beaufort, (Ludov.) ein Doctor Medicinæ zu Paris, schrieb de Peste; Discursum de operatione animæ & corporis, Leyden 1655. in 12. Cosmopœjam divinam, ib. 1656. in 12. Orationem de arte Medica & Botanica, ib. 1665. de Pace Belgica, ib. 1667. in 12. *Hendreich.*

Beaufort, (Margaretha) eine Gräfin von Richemont und Derby, ur-groß-tochter Eduardi III. Königs in Engelland und eine mutter Henrici VII. ward gebohren in der Grafschafft Bedford. Sie ware so eifers voll und devot, nach art ihrer zeit, daß sie sagte, wann die Christlichen Fürsten eine armee zu wiedereroberung des gelobten lands auf die bein stellen wollten, so trage sie sich für ihre wascherin an. Sie stiftete die Collegia Christi und St. Johannis zu Cambridge, und starb zu anfang der regierung Königs Henrici VIII. ihres groß-sohns. *Dict. Anglois.*

Beaufremont, (Claudius von) Bischoff von Troyes in Champagne, ein sohn Claudii von Beaufremont und Antoinettä von Vienne, ware Abt von Asei und Balernes, wie auch Schatzmeister von St. Martin de Tours. Nachdeme der Troyische Bischoff Antonius Caracciolus die Reformirte lehre angenommen hatte, wurde Claudius von Beaufremont in dem jahr 1561. an seine stelle auf den Bischöfflichen stuhl erhaben. Er starb den 24. septembr. des jahrs 1593. in dem 64. jahr seines alters. *Nicolaus Camusat*, in prompt. antiq. Tricas. *Sammarth.* Gall. Christ.

Beaumes, (Richard de) I. Bischoff zu Londen in dem anfang des XII. sæc. ward dazu erwehlet an. 1108. und von dem König zum Ober-Aufseher der grentzen zwischen Engelland und Wallis gemacht. Aus dem Chronico Powelt erhellet, daß er an. 1108. und 1111. dieses letztere amt versehen, und mehrentheils zu Shrewsburn sich aufgehalten habe. Er hat alle seine einkünften zu erbauung der St. Paulus-kirche verwendet, und leistete derselben noch andre wichtige dienste. Nachdeme er eine lähmung seiner gliedern erlitten, welche ihne zu verrichtung seines Bischöfflichen amts untüchtig gemachet, entschlosse er sich zu resigniren, und sich in das von ihme gestiftete kloster Canonicorum Regularium zu St. Osith zu begeben, allein sein den 16. jenner an. 1127. sich zugetragener tod hat die ausführung dieses vorhabens verhindert. Ubrigens hatte dieser Bischoff auch sich bemühet das Bißthum Londen, in ein

Ertz-

Ertz-Bißthum zu verwandeln, und hat deſſentwegen an Papſt Paſchalem geſchrieben. Engliſcher *Bayle.*

Beaumes, oder **Beauvois**, (Richard de) II. Biſchoff von Londen in dem XII. ſæc. ware des vorhergehenden bruders ſohn, und von ſeinem ohm erſtlich zu dem Archidiaconatu von Middleſer, da er noch unter den jahren ware, befordert worden. Sein Vicarius Hugo wollte ſich kaum dazu verſtehen, daß er ihme beſagtes amt abtretten ſollte, als Richardus an. 1113. das nöthige alter erreichet hatte. Als Robertus de Sigillo Biſchoff von Londen mit tod abgienge, ward Richardus de Beaumes an ſeine ſtelle ernennet, und an. 1152. von Theobaldo Ertz-Biſchoff von Canterbury dazu eingeweyhet. Johannes Hagulſtadenſis ſagt, es ſeye Richardus von einer ungemeinen wohlredenheit geweſen, habe ſich aber gegen dem ende ſeines lebens ſehr kränklich befunden. Er ſtarb den 4. may an. 1162. Engliſcher *Bayle.*

Beaumont, Bellomontium, iſt eine kleine ſtadt in Gaſcogne in dem land Lomagne, an der Gimone, an den grentzen des Armagnac, drey meilen von der Garonne, und auf dem weg von Laitoure nach Toulouſe gelegen. *Moreri.*

Beaumont, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in Provence, am fluß Durance, zwiſchen Aix und Manosque. *Martiniere.*

Beaumont, (Johannes) ware der author unterſchiedlicher Engliſcher getichten, und von Gracedieu in Leiceſtershire aus einem alten edlen geſchlecht gebürtig. Er ward ſamt ſeinen brüdern Henrico und Franciſco in Broad-Gate's Hall zu Oxford an. 1596. da er vierzehen jahr alt ware, aufgenommen. Er brachte allda drey jahr mit ſtudiren zu, begab ſich hernach in ein Collegium der Juriſten, und kehrete endlich wieder nach hauſe, allwo er ſich mit einer tochter aus dem geſchlecht Forteſcue verheurathete. An. 1626. ward er zum Baronet gemacht. Er hat den erſtern theil ſeines lebens mit gutem fortgang in der ticht-kunſt zugebracht, den letztern aber hat er auf ernſthaftere ſtudien gewendet, und wurde es in denſelben auch ſehr weit gebracht haben, wann ſein in dem winter an. 1628. ſich zugetragener tod nicht alles unterbrochen hätte. Er hinterlieſſe drey ſöhne, **Johannem**, welcher ohne erben mit tod abgienge, **Franciſcum**, ſo in den Jeſuiter-orden getretten, und **Thomam**, welcher ſeines älteſten bruders **Johannis** erb ward, ſowol in anſehung ſeiner ehren-tituln als ſeiner güthern. Engliſcher *Bayle.*

Beaumont, (Franciſcus) ware zu Gracedieu in Leiceſtershire aus einem alten geſchlecht an. 1585. oder 1586. gebohren, unter der regierung der Königin Eliſabeth. Er machte ſeine erſtere ſtudien zu Cambridge, und begabe ſich hernach in das Juriſten-Collegium zu Londen, ſo Inner-Temple genennet wird. Er hat eine einige tochter **Franciſcam** Beaumont hinterlaſſen, welche in dem anfang des XVIII. ſæc. in Leiceſtershire mit tod abgegangen. Sie beſaſſe noch viele getichte von ihres vatters hand, es giengen aber dieſelben ſamtlich in dem meer verlohren, als ſie einſt aus Irrland, allwo ſie eine zeitlang in dem hauſe des Hertzogs von Ormond ſich aufgehalten hatte, naher Engelland kame. Es iſt ihr vatter ein groſſer traurſpiel-tichter geweſen, welcher gemeinſchafftlich mit einem andern Poeten, **Fletſcher** genannt, gearbeitet hat, ſo daß niemand weiß, wie viel ein jeder von ihnen zu denen noch vorhandenen 51. und oft wiedergedruckten luſt- und traur-ſpielen von dem ſeinigen beygetragen habe. Gewiß iſt, daß ihre arbeit bis auf den heutigen tag von denen kennern bewundert und hochgeachtet wird. Beaumont ſtarb an. 1615. und ward den 9. mertz begraben, bey dem eingang in St. Benedicti capelle in der Abtey Weſtmünſter. Engliſcher *Bayle.*

Beaumont, (Ludovicus) der 20. Biſchoff zu Durham, wurde ums jahr 1317. eingeſetzt, womit es zwar ſehr ſchwer hergieng, weilen das Capitul bereits Henricum Stamford dazu erwehlet hatte. Doch ehe dieſer nach Rom gelangte, um vom Papſt die weyhe zu erhalten, waren indeſſen vor den Beaumont von denen Königen in Franckreich und Engelland, mit welchen er in genauer anverwandtſchafft ſtunde, ſo nachdrückliche recommendationes eingelauffen, daß der Papſt allerdings, obſchon nicht gar zu gern reflexion darauf machte, und folglich den vorgeſchlagenen Candidaten, der nicht einmal recht Lateiniſch leſen konnte, auch an allen beyden beinen hinckend war, conſecrirte, welcher actus aber demſelben ſo theuer zu ſtehen gekommen, daß er die darauf verwandte und geborgte unkoſten kaum in denen 14. jahren, ſo lange er Biſchoff geweſen, wieder zu bezahlen vermocht, maſſen er unterwegs nebſt denen 2. Cardinälen, die ihn nach Durham zur Inſtallation begleiteten, von denen ſtraſſen-räubern gefangen genommen wurde, und ſeine rantzion mit vielem gelde bezahlen muſte, da hingegen gedachte Cardinäle nichts als ihre bagage einbüſſeten, und gleich wieder ihre freyheit erhielten. Es hat ſich übrigens dieſer Biſchoff durch verſchiedene neu-aufgeführte wichtige gebäude, inſonderheit aber dadurch einen nahmen gemacht, daß er die ſtadt Durham mit einer mauer umfangen laſſen, wiewol ſolches einige ſeinem vorfahr, Flambardo zuſchreiben. Er ſtarb den 28. oder, wie andere wollen, den 22. ſept. an. 1333. *Godwin.* de Præſul. Angl. P. II. p. 127. ſeqq.

Beaumont, (Philippus de) ein Dominicaner aus Paris, begab ſich den 15. mart. an. 1637. in ſolchen orden, und machte darinnen ſowol in der Philoſophie als Theologie ſo herrliche progreſſen, daß er hernach Presbyter wurde. Die begierde, einen Heyden-Lehrer abzugeben, trieb ihn, daß er mit erlaubnis ſeiner Obern an. 1650. nach America gieng, woſelbſt aber zwiſchen denen Caraibes und ſeinen landes-leuthen, nichts als mißtrauen, neid, und feindſchafft zu verſpüren war, dahero er ſich nebſt andern Miſſionariis bemühete, ſie in gutes vernehmen zu ſetzen. Allein die Caraibes kehrten ſich an gar kein zureden, da hingegen ſeine landes-leuthe aus hochachtung vor ihn alles thaten, was er ihnen anriethe. Gegen ende des jahrs 1663. reiſete er nach Franckreich, um ſeine guten freunde noch einmal zu ſprechen, kehrte aber nach wenig monaten auf dem Admirals-ſchiff, indem Ludovicus XIV. eine flotte dahin ſendete, wieder nach America, und half die lehre Chriſti bis an ſeinen tod verkündigen, welcher an. 1680. erfolget. Er hat unter andern Diarium alterius ſui itineris geſchrieben. *Echardi* ſcript. O. P. tom. II. p. 690.

Beaumont, (Rotrodus oder Raoulphus) Ertz-Biſchoff von Rouen in dem IX. ſæculo, ware ein lehrjünger Gilberti de la Porée ſamt Yvo von Chartres, nachgehends Archidiaconus von Rouen, Biſchoff von Evreux in dem jahr 1139. und Ertz-Biſchoff von Rouen in dem jahr 1164. Der Papſt Alexander III. beredte ihn in dem jahr 1170. wegen den ſachen St. Thomä von Cantorberi eine reiſe zu König Henrico II. in Engelland zu thun. Zwey jahr hernach wohnte er dem Concilio von Avranches bey, und ſtarb zu end des wintermonats an. 1183. wie wir ſolches bey Alberico ſehen. *Moreri.*

Beaune, lat. Belna, eine kleine ſtadt in der landſchafft Gatinois, in Franckreich, 5. meilen von Montargis.

Beaupoil, iſt ein ſehr altes aus Bretagne entſproſſenes haus. I. **Yves** von Beaupoil, Ritter und Herr von Ober- und Nieder-Noemalet, ſchluge ſich auf die ſeite Caroli von Blois, Hertzogs von Bretagne wider Johannem von Montfort. Nachdem Carolus in dem jahr 1364. in der ſchlacht von Auray ums leben kame, begabe ſich Yves zu König Carolo V. welcher ihme eine beſoldung anwieſe, und ſich ſeiner wider den damaligen Hertzogen von Bretagne Johannem von Montfort annahme. Er begabe ſich in Limoſin zu Johanne von Bretagne, Grafen von Penthievre, Vicomte von Limoges, einem ſohn Caroli von Blois; und ſtarb alldort, und hinterließ **Wilhelmum**, welcher folgt; und **Johannem**, welcher Königl. Lieutenant im Perigord ware, und ſich mit der erbin de la Force vermählete. Sein aſt währete bis auf **Philippam** von Beaupoil, Dame de la Force, welche dieſes land durch ihre heurath mit Franciſco von Caumont, Herrn von Caſtelnau, einem vatter Jacobi Rompar, der Marſchall de la Force genannt, an das hauſe Caumont brachte. II. **Wilhelmus** von Beaupoil, ſtarb ſehr betaget in dem jahr 1445. er hatte ſich vermählet mit Franciſca von Broon, aus einem der älteſten häuſern von Bretagne, und nichte des Connetabels von Gueſclin, mit deren er erzeugete **Julianum**, welcher folgt: III. **Julianus** von Beaupoil wurde den 13. chriſtmonat an. 1441. vom König Carolo VII. zum Ritter gemacht. Er erwarbe in dem jahr 1440. die Herrſchafft St. Aulaire, ſo ohnfern Uſerche in Limoſin liegt, wovon er auch den 7. novembr. an. 1441. von Johanne von Bretagne, Vicomte von Limoſin die inveſtitur nahme. Er vermählete ſich in dem jahr 1443. mit Galiena, einer tochter Goulfier Helic, Herrns von Villac und Puy Sequin, und Johanna von Roffignac. Margaretha und Louiſa die ſchweſtern Galiena waren damals ſchon verheurathet, die einte an Wilhelmum von Aubuſſon, Herrn von Villac, die andere an Guiot von Aubuſſon ſeinen bruder, Herrn von la Feuillade. In dem zu Nantes den 27. brachmonat an. 1448. zwiſchen Franciſco I. Hertzogen von Bretagne, von Johanne Grafen von Penthievre errichteten friedens-tractat, bewilligte der Hertzog, daß Wilhelmus von Beaupoil und ſein ſohn Julianus ihre häuſer, länder und erbſchafften ꝛc. ſo ſie vor der ſchlacht von Chantocé, darinnen ſich die mehrbeſagten Herrn von Beaupoil gegenwärtig befunden hatten, beſeſſen, wiederum erlangen ſollten; in dem jahr 1450. verkauffte Julianus das Land von Noemalet ſeinem verwandten Olivier von Broon. Er machte ſein teſtament den 27. ſept. an. 1486. Seine kinder waren: **Johannes**, welcher folgt; **Franciſcus**, Protonotarius Apoſtolicus; **Johanna**, eine gemahlin des Herrn von St. Fortunade ohnfern Tulle; **Maria**, eine gemahlin des Herrn von Verneuil in Nieder-Limoſin; **Catharina**, vermählet an das haus von Perille in Querey; **Antoinetta**, vermählet an das haus von Razat in Perigord; **Louiſa** und **Franciſca**, ſo nacheinander Aebtißinnen der regul von Limoges waren; die letztere ſtarb den 19. april an. 1507. IV. **Johannes von Beaupoil** I. dieſes nahmens, Herr von St. Aulaire, von Ternat, la Grenerie, Manſat von Gironde in Poitou, und von Arſinges in Beaujolois, ware Rath, Cammer-Herr und Hofmeiſter Petri von Bourbon, Grafens von Clermont und la Marche. Er machte ſein teſtament in dem jahr 1511. und hatte ſich vermählet in dem jahr 1479. mit Anna Gachette, aus dem hauſe von la Mothe in Champagne, einer ehren-jungfrau und vertrauten freundin Annä von Franckreich, Hertzogin von Bourbon. Ihre kinder waren **Johannes** II. welcher folgt; **Carolus**, ſo ohne nachkömmling verſtorben; und **Margaretha**, eine gemahlin Johannis, Freyherrns von

St.

St. Chamans, eines Grafen von Escorailles. V. Johannes von Beaupoil II. Herr von St. Aulaire, ꝛc. ware Haus-Hofmeister Königs Francisci I. Capitain von Masseré in Limosin, von Benon und la Tour in Auvergne, wie auch Wasser- und Forstmeister dieser provintz. Er begleitete den König seinen Herrn in Italien, und wurde in der belagerung von Pavia sehr starck verwundet. Er machte sein testament in dem jahr 1540. und vermählete sich in dem jahr 1506. mit Margaretha von Bourdeille, von deren er erzeugete: Franciscum, welcher folgt; Germanum, Protonotarium des Päpstlichen stuhls; Petrum, den stamm-vatter des asts von Lanmary, wovon hernach meldung geschicht; Mariam, eine gemahlin des Herrn von Champniers; Ludovicam, vermählet an den Freyherrn von Salels; Gabriellam, eine gemahlin des Herrn de l'Isle von Perigord; Susannam, Aebtißin von Ligueux in Perigord; und Franciscam, eine Nonne von Lavoine in Auvergne. VI. Franciscus von Beaupoil, Herr von St. Aulaire, ꝛc. ware Aufseher über die bäckerey der Königen Francisci I. und Henrici II. Carolus IX. ernannte ihne den 10. octobr. 1569. zum Ritter seines ordens, und gabe ihme der Marschall von Montmorency den folgenden tag zu Plessis les Tours das ordens-band. Dieses geschahe zur erkanntlichkeit seiner, acht tag vorher, in der schlacht von Montcontour erwiesenen tapferkeit, allwo ein pferd unter ihme ware getödtet worden. Er vermählete sich in dem jahr 1542. mit Francisca von Voluire von Ruffec, Dame des Estres in Anjou, von deren er erzeugete Germanum, welcher folgt; Franciscum und Gabrielem, welche kinder hinterliessen. Von dem ersten stammet her N. von Beaupoil von St. Aulaire, Canonicus und Groß-Vicarius von Perigueux, Abt von St. Johann von Falaise, Deputirter der Clerisey in dem jahr 1715. Franciscus, Herr von St. Aulaire, erzeugte auch von Francisca Voluire von Ruffec acht töchtern, unter denen die eintе Susanna genannt, nach absterben ihrer muhme in dem jahr 1607. Aebtißin von Ligueux war, und in dem jahr 1612. nach wiederherstellung ihrer Abtey starbe. VII. Germanus von Beaupoil, Herr von St. Aulaire, Cammer-Herr des Königs Caroli IX. und Ritter seines ordens, vermählete sich in dem jahr 1582. mit Juditha von Carbonnieres, aus einem alten haus aus Auvergne entsprossen, so seit der zeit Königs Henrici I. mit denen Vicomten von Comborn und Ventadour verbunden ware. Er machte in dem jahr 1603. sein testament, und hinterließ Antonium, so ohne kinder gestorben; Henricum, welcher folgt; Foucault, einen Maltheser-Ritter, und vier töchtern, deren die eintе Susanna genannt, eine Aebtißin von Ligueux ware. VIII. Henricus von Beaupoil, Herr von St. Aulaire, vermählete sich in dem jahr 1610. mit Leonora von Taleyran, einer tochter Danielis, Fürsten von Chalais und Franciscä von Montluc, einer tochter des Marschalls dieses nahmens, von deren er erzeugete: Danielem, welcher folget; Susannam und Henriettam, kloster-jungfrauen der Abtey von Ligueux. Nach seinem in dem jahr 1614. erfolgten absterben, vermählete sich seine wittwe an Franciscum von Cosnac, und erzeugte von ihme Danielem von Cosnac, Erz-Bischoffen von Aix, und Commenthuren der Königlichen orden. IX. Daniel von Beaupoil, Herr von St. Aulaire, vermählete sich 1. in dem jahr 1632. mit Johanna von Breuil, einer erbin des hauses von la Pourcherie, von deren er nur eine tochter Susanna genannt, welche eine kloster-frau zu Ligueux ward, erzeuget hatte. Er vermählete sich nochmals in dem jahr 1643. mit Guionna Angelica von Blot, einer tochter Philiberti von Blot-Chauvigni aus einem berühmten hause in Auvergne, und Guichardä von Veny d'Arbouze, einer schwester Margarethä d'Arbouze, Superiorin des Val de Grace zu Paris. Er erzeugte von ihro Franciscum Josephum, welcher folgt; Andream Danielem, Bischoffen von Tulle in dem jahr 1702. welche würde er in dem jahr 1720. ablegte; Foucault, Maltheser-Ritter, Königl. Schiff-Hauptmann, Secretarium des Groß-Meisters des Maltheser-ordens für die Französischen sachen, sein Obrist-Stallmeister, und Gubernator der stadt Maltha, welcher in dem christmonat 1710. zum Groß-Creutz und Groß-Marschalln des ordens ernannt wurde; Mariam, eine gemahlin Armandi, Vicomte von Aydie-Riberac, und 3. kloster-jungfrauen. X. Franciscus Josephus von Beaupoil, Marggraf von St. Aulaire, Herr von Ternac, Mansat, la Grenerie, la Pourcherie, ꝛc. Königl. General-Lieutenant in dem Gubernament des obern und niedern Limosin, wie auch einer der vierzig der Französischen Academie, vermählete sich in dem jahr 1676. mit Maria von Fumel, einer tochter Ludovici Grafens dieses nahmens in Agenois, und Margarethä von Levy von Mirepoix, von deren er erzeugte: Ludovicum, welcher folgt; Danielem, Obersten eines regiments fuß-volcks, so vor Turin in dem jahr 1706. gestorben; der dritte ware ein Jesuit, und starb an. 1715. in dem 25. jahr seines alters, und drey töchtern so das kloster-leben erwehleten. XI. Ludovicus von Beaupoil von St. Aulaire, Oberst-Lieutenant des regiments von Enguien, wurde den 26. augstmonat an. 1709. in dem treffen von Rumersheim in Ober-Elsaß getödtet. Er hatte sich vermählet in dem jahr 1703. mit Maria Theresia von Lambert, einer tochter N. Marquis von Lambert, General-Lieutenant der Königl. armeen, und Gubernator von Luxembourg, von deren er eine tochter erzeugete.

Der ast von Lanmary.

VI. Petrus von Beaupoil von St. Aulaire, zwenter sohn Johannis II. erhielte für seinen antheil die Herrschafften von Coutures, Celles und Bertry. Er vermählete sich in dem jahr 1550. mit Catharina von Lauriere, Dame von Lanmary, einer tochter Johannis von Lauriere, Herrns von Lanmary, und Margarethä von St. Chamans. Er erzeugte von ihro Antonium, welcher folget; und Annet, den stamm-vatter des asts von Fontenille, samt andern kindern. VII. Antonius von Beaupoil, Landvogt von Perigord, Ritter des Königl. ordens in dem jahr 1576. vermählete sich in dem jahr 1584. mit dispensation des Papsts, mit Johanna von Bourdeille seiner baas, einer Dame von Bernardierre von Bauronne, und Douzillac, einer tochter Gabrielis von Bourdeille, und Claudii von Gontaut, von deren er erzeugete Marcum Antonium, welcher folgt; und Claudiam, eine gemahlin des Herrn von Martonne von Puymulen. VIII. Marcus Antonius von Beaupoil, Herr von Lanmary, ꝛc. vermählte sich in dem jahr 1624. mit Gabriella von Alegre, Dame von Chabanes und von Sorges, einer tochter Johannis von Alegre, und Mariä von Sediere, von deren er erzeugete: Franciscum, welcher folgt; David, vermählet an Gabriellam Jobert; Antonium, Hauptmann der reuterey, so in der belagerung von Mortare ums leben gekommen; Bon-Franciscum, von deme hernach soll geredt werden; Mariam, eine gemahlin Petri Jobert, Grafens von Nanthia; eine andere Mariam, Aebtißin von Ligueux, welche ihre würde in dem jahr 1698. zu gunsten ihrer Nichte ablegte, und in dem jenner an. 1708. in dem 82. jahr ihres alters mit tod abgieng; und Susannam eine kloster-jungfrau. IX. Franciscus von Beaupoil, Marquis von Lanmary, Herr von Coutures, ꝛc. vermählete sich in dem jahr 1650. mit Jacquelina von Aubusson, einer tochter Georgii, Grafens von la Feuillade, und Olympiä Gram von St. Marsaut, Vicomtesse von Rochemeaur, welche eine withve Philiberti de la Roche-Aymon, Marquis von St. Mairent ware, und in dem jenner an. 1704. in dem 83. jahr ihres alters starbe. X. Bon-Franciscus von Beaupoil, Graf von Lanmary ꝛc. Oberster des regiments von Enguien, vermählete sich in dem jahr 1661. mit Anna von la Roche-Aymon, einer tochter Philiberti, Marquis von St. Mairent, und Jacquelinä von Aubusson von la Feuillade. Er erzeugte von ihro Ludovicum, welcher folgt; Henricum Ludovicum, einen Maltheser-Ritter; Mariam Annam, eine gemahlin Ludovici Christophori von Cugnac, Marggrafens von Giversac; Antoinettam, Aebtißin von Ligueux; samt zwey kloster-jungfrauen. XI. Ludovicus von Beaupoil, Marquis von Lanmary, Ober-Schenck von Franckreich, Capitain-Lieutenant der leib-compagnie der Königin, starb zu Casal Maggiore in der Königl. armee den 26. heumonat an. 1702. Er hatte sich in dem jahr 1681. vermählet mit Johanna Maria Perault, einer Freyfrauen von Milly in Gatinois, Augerville, Rouvre, ꝛc. Sie vermählete sich zum zweytenmal den 31. jenner an. 1704. mit Gilberto Francisco von Rivoire, Marquis du Palais, und starb den 22. jenner an. 1719. nachdeme sie aus erster ehe erzeuget hatte, Marcum Antonium Frontonem, welcher folgt; Henricum; Ludovicum; Franciscum, so in der jugend starb; Helenam; Juliam; Elisabetham; und Sabinam, welche kloster-jungfrauen warden. XII. Marcus Antonius Fronto von Beaupoil von St. Aulaire, Marquis von Lanmary, Herr von Coutures, Celles, Bertry, Chabanes, Sorgès, Peudry, ꝛc. Ober-Schenck von Franckreich, vermählete sich den 12. mertz an. 1711. mit N. Neiret von la Ravoye, einer tochter Petri Neiret von la Ravoye, Herrns von Lisle und von Beaurepaire, Expeditorn bey dem grossen Siegel in Franckreich, und General-Schatzmeister der see-macht, und N. Valiere. *P. Anselmus. Memoires du temt.*

Beauport, Formosa statio, Portus formosus, ist ein kleiner meer-busen Africä in Cafrerien, welchen die Portugiesen Baya Hermosa nennen. *Moreri.*

Beaupreau, Bellum pratum, ist eine kleine stadt in Anjou samt einem schönen an dem kleinen fluß Leure gelegenen schloß, neun meilen von Angers, welche in dem jahr 1554. zu einem Marquisat, und in dem jahr 1562. zum Hertzogthum und Pairie aufgerichtet worden. Nachdeme dieses land unter verschiedenen familien gewesen ware, fiele es endlich durch den heurath Johannä von Scepeaux, einer tochter Guidonis, Hertzogens von Beaupreau, mit Henrico von Gondy, Hertzogen von Retz, auf das hause von Gondy; Catharina von Gondy seine zweyte tochter überbrachte solches an Ludovicum von Cossé, Hertzogen von Brissac; letztlich gber gehörete es Francisco von Neufville, Hertzogen von Villeroy, Pair und Marschall von Franckreich, welcher sich mit Margaretha von Cossé, einer tochter Ludovici, Hertzogens von Brissac, so in dem jahr 1708. gestorben, vermählet hatte. *Moreri.*

Beaupuis, (Carolus Walon de) ware zu Beauvais aus einer anschnlichen familie gebohren. Sein vatter war Nicolaus Walon, Herr de Beaupuis, Königl. Rath. Er kame den 9. aug. an. 1621. an die welt; und studirte in seiner vatterstadt. Hierauf begabe er sich an. 1637. nach Paris, und setzte seine studien fort, hörete auch den berühmten Mr Arnaud. Unter diesem vertheidigte er an. 1641. eine philosophische Disputation, welche ihm viel ehre erworben. Den 16. may an. 1644. begabe er sich in den Port-Royal. Doch bald darauf

ließ er sich von Mr. Magnelein von Beauvais bereden, mit Mr. Litolphi Maroni nach Bazas zu gehen; kam aber im folgenden jahr wieder nach Paris, allwo ihm die Direction der schulen, so die Herrn vom Port-Royal zu Paris angerichtet hatten, übergeben wurde. Man versetzte ihn hernach in gleicher verrichtung nach Vaumurier, unweit Port-Royal des Champs, da er neben andern zu lehrjüngern hatte Mr. de Chevreuse, Mr. de Berniere, Tillemont, und Thomas du Fossé, welche nachgehends durch ihre schriften so berühmt worden sind. Da aber an. 1650. diese schulen gäntzlich aufgehoben wurden, berufte ihn der Bischoff Nicolaus Choart de Buzenval nach Beauvais, ließ ihn die Priester-würde annehmen, und übergab ihm die aufsicht einiger Nonnen-klöster; machte ihn auch ferner zum Superiorn des grossen Seminarii, so er zu Beauvais angerichtet hatte. Da aber an. 1679. besagter Bischoff starb, und alle diese anstalten geändert wurden, begabe sich Beaupuis zur ruhe. Er starb endlich zu Beauvais den 1. febr. an. 1709. da er 87. jahr alt ware. Er hat zu Paris an. 1699. in 12. heraus gegeben: Nouveaux Essais de Morale, contenans plusieurs traités sur différens sujets. *Mémoires du tems. Vie de Buzenval.*

Beausobre, (Isaac de) ein sehr gelehrter und berühmter Reformirter Theologus, wurde den 8. merz an. 1659. zu Niort, in der Französischen provintz Poitou gebohren. Man weißt nichts gewisses von dem stand seiner eltern. Er wiedmete sich dem Predig-amte, worein er in dem zwey und zwantzigsten jahr seines alters, nachdem er zu Saumur seine studien vollendet hatte, aufgenommen wurde. Man gabe ihm bald darauf eine Gemeine, welcher er 3. oder 4. jahre vorstund, und sich indessen mit Mr. Arnodot, eines Predigers zu Luzignan, tochter, vermählete. Da man bey der strengen verfolgung der Protestanten in Franckreich auch die kirche zuschlosse, in welcher Beausobre predigte, liesse er sich durch seinen eifer dahin verleiten, daß er das Königl. siegel von der kirchthüre wegriß. Als er deswegen entfliehen muste, begabe er sich nach Holland, wo er durch die Printzeßin von Oranien an die Fürstin von Anhalt-Dessau zum Cabinets-Prediger, im jahr 1686. geschickt wurde. Er verfertigte allhier seine Défense de la Doctrine des Réformés, welche an. 1693. zu Magdeburg heraus kame. An. 1694. gieng er nach Berlin, wo er anfänglich unter der anzahl der ordentlichen Prediger bey der Französischen kirche gewesen; jedoch seine geschicklichkeit verschaffte ihm bald die stelle eines Königl. Hof-Predigers. Darauf wurde er nach und nach Consistorial-Rath, Director des Französischen hauses, Aufseher über die Französischen schulen, und endlich Inspector der Französischen kirchen. In den stunden, welche ihm von seinen amts-verrichtungen übrig blieben, arbeitete er an einer Reformations-historie, worinn er bis auf die überreichung der Augspurgischen Confession an. 1530. gekommen, und seine arbeit in solchem stand hinterlassen hat, daß sie füglich ans licht tretten könnte. Bey der bekannten übersetzung und auslegung des Neuen Testaments in Französischer sprache, welche er mit dem Herrn Lenfant besorget, hat er die briefe Pauli übersetzet, und die allgemeine vorrede dazu gemachet. Als man eine gewisse gesellschafft unter dem nahmen der ungenannten stiftete, ware Beausobre eines von den vornehmsten mitgliedern derselben. Diese gab ihm anlaß, verschiedene schriften in die Bibliothèque Germanique einzurücken, über welche er bis an seinen tod die aufsicht gehabt, und viele auszüge aus büchern verfertiget hat. Indem er an seiner Reformations-historie arbeitete, so fiel er auf eine weitläuftige abhandlung von dem Manichäus und dessen anhängern und irrthümmern, davon er den ersten band selbst heraus gegeben, unter dem titul: Histoire de Manichée & du Manicheïsme &c. Amst. 4. Der zweyte band trat erst an. 1740. nach dessen tod an das licht, und hatte eine kurtze nachricht von seinem leben und schriften vorgesetzet. Man glaubet, er wurde bey längerm leben noch den dritten hinzu gethan haben, worinn er von den neuen irrgeistern, so des Manichæismi beschuldiget worden, handeln wollte. Er starb aber den 5. jun. an. 1738. nachdem er gegen 80. jahre in zimlicher gesundheit und lebhaftigkeit gelebet, und noch immer geprediget hatte. Aus obgedachter ehe haben ihn zween söhne, nemlich Carl Ludwig, Prediger zu Berlin, und Leopold, Obrister über ein Rußisches regiment, nebst einer tochter, überlebet. Aus seiner zweyten ehe, die er erst an. 1730. mit einer jungfer Schwartzin eingegangen, hat er zwey unmündige söhne nachgelassen. Unter seinen manuscripten findet man einen band von Observations Philologiques sur le N. T. desgleichen Histoire des Préliminaires de la Réformation; Histoire des Pauliciens; Histoire des Albigeois; Histoire des Vaudois; Histoire des Bogomiles; Histoire des Frères de Bohème; Histoire Critique de l'origine & des progrès du Culte des morts parmi les Payens & parmi les Chrétiens. **Gelehrte zeitungen.** *Biblioth. Germanique.*

Beauvais, lat. Bellovacum, eine kleine stadt in Ober-Languedoc, am fluß Teßcou, 3. meilen von Montauban gelegen.

Beauvais, (Carolus) hat de la Protection, Londen 1636. in 8. de Disciplinis & Scientiis in genere, & quo ordine sint tractandæ, ib. 1648. in 8. und Exercitationes de pura & vera, tum etiam impura & falsa religione, ib. 1665. in 8. geschrieben. *Hendreich.*

† **Beauvau**, eine vornehme familie ꝛc. Henricus von Beauvau und Manonville starb an. 1682. und hinterließ Ludovicum, Grafen von Beauvau, welcher an. 1703. als Hertzogl. Lothringischer geheimer Rath und Hauptmann von der leib-garde, mit tode abgegangen, nachdem er mit seiner ersten gemahlin, Charlotte von Florainville, eine tochter, Louisen, Ludovici Grafens von Bassompierre gemahlin, und mit der andern, Anna, einer tochter Francisci von Ligny, Grafens von Charmel, folgende 2. söhne gezeuget: 1.) Antonium von Bouage, Hertzogl. Lothringischen geheimen Rath und Cämmerer. 2.) Marcum, des Heil. Röm. Reichs Fürsten von Beauvau und Craon, Grand von Spanien von der ersten classe, Grafen von Haroüel und Gournay, Freyherrn von Autrey, St. Georges und Tourquestein, Herrn des frey-adelichen Ritter-guths Mühlhausen am Neckar. Er wurde an. 1723. den 13. nov. von dem Kayser in den Reichs-Fürsten-stand erhoben, und war an. 1737. bey dem Groß-Hertzoge von Florentz geheimer Rath und Obrist-Stallmeister. Er hat sich an. 1705. mit Anna Margaretha, einer tochter Melchioris von Ligneville, vermählet, welche 5. söhne und 11. töchter zur welt gebracht. Von denselben ist Nicolaus Simon Juda, des Heil. Röm. Reichs Fürst, Graf von Beauvau, an. 1710. Franciscus Innocentius Marcus, Primas in Lothringen und Groß-Probst des adelichen Damen-Stifts zu Remiremont, an. 1713. Carolus Justus an. 1720. Ferdinandus Hieronymus an. 1723. und Alexander an. 1725. Elisabetha Charlotte an. 1706. Anna Margaretha an. 1707. Gabrielle Francisca an. 1708. Maria Philippa Thecla an. 1709. Maria Catharina an. 1711. Louise Eugenia an. 1715. Henrica Augustina an. 1716. Charlotte an. 1717. Anna Margaretha an. 1719. Elisabeth an. 1722. und Gabrielle Charlotte an. 1724. gebohren worden. Von den töchtern hat sich die erste an. 1723. mit Nicolao Ferdinando de la Baume, Marquis von St. Martin, Königl. Französischem Obristen über ein regiment zu fuß; die andere an. 1721. mit Jacobo Henrico Printzen von Lixin, der an. 1734. gestorben; die dritte an. 1726. mit Alexandro Josepho d'Alsace, Printzen von Chimay, Kayserl. General-Lieutenant, und die vierte an. 1731. mit einem sohne des Marquis de la Verne verheurathet. Ex manuscripto.

Beauvau, (Henr. von) ein Baron von Manonville und Fleville aus Lothringen, lebte zu anfang des XVII. sæculi, und gab eine Rélation journalière du voyage du Levant heraus. Von diesem scheinet der Marquis de Beauvau unterschieden zu seyn, welcher das artige leben des Herzogs von Lothringen Caroli IV. als Mémoires an. 1687. zu Cöln edirt.

† **Beauvillier**, ein vornehmes geschlecht in Franckreich, welches von der Herrschafft Beauvillier, so zwischen Chartres und Orleans gelegen, und vorlängst in andere hände gekommen, den nahmen führet. Herbertus I. Herr von Beauvillier, Lu, Martainville ꝛc. lebte in dem XI. sæculo, und that dem Capitul zu Chartres viel gutes. Gedoin I. Herr von Beauvillier, starb vor an. 1179. und hinterließ drey söhne, welche Herbertus II. Hugo und Gedoin II. hiessen. Der älteste, Herbertus II. Herr von Beauvillier, verglich sich an. 1179. mit dem Capitul zu Chartres wegen einiger streitigkeiten, und hatte vier söhne, von denen Gedoin III. Ritter, Herr von Beauvillier, Massonvillier, Binas ꝛc. an. 1212. die Abtey von Nôtre-Dame zu Baugency beschenckte, und an. 1230. nicht mehr am leben war. Desselben sohn, Herbertus III. Ritter, Herr von Beauvillier, Binas ꝛc. hatte mit den Canonicis von St. Aignan in Orleans irrungen, weil er in ihrem gebiethe eine säule, daran ein dieb gehangen, umreissen lassen. Weil er nun dieserwegen in den bann gethan wurde, so wendete er sich an den Bischoff Manassem zu Orleans, der an. 1220. den ausspruch that, daß er die säule wieder an gehörigen ort setzen, und statt des diebes ein mit stroh angefülletes hemde daran hängen sollte. Dieses Herberti III. sohn oder enckel, Gedoin von Beauvillier IV. Ritter, Herr von Lude, Binas, Bretigny ꝛc. war mit unter denen, welchen Hervæus von Baugency an. 1267. die vollziehung seines testaments auftrug, und hinterließ von seiner ersten gemahlin, Adelheid von Membrolles, Robertum von Beauvillier, Ritter, Herrn von Lude, Binas ꝛc. Derselbe hatte zwey söhne, von denen der jüngste, Johannes von Beauvillier, Ritter, dem Könige an. 1302. in Flandern kriegs-dienste gethan; der älteste, Godofredus von Beauvillier, Ritter, Herr von Binas und Lude, so gleichfalls an. 1302. in Flandern zu felde gegangen, setzte sein geschlecht fort. Allem ansehen nach war Gedoin von Beauvillier V. Ritter, Herr von Binas, Lude, Potronne, Germigny ꝛc. sein sohn, welcher an. 1364. die Gendarmes, so die stadt Orleans dem Könige in dienste gab, commandirte, und an. 1368. den 15. febr. nicht mehr lebte. Um diese zeit war dessen sohn, Robertus von Beauvillier II. Herr von Binas, Lude ꝛc. der an. 1347. und 1357. unter der Königlichen armee in Flandern gedienet, gleichfalls nicht mehr am leben, hatte aber von Johanna de St. Bricon drey söhne, Johannem I. Hubertum und Hervæum nachgelassen: 1.) Der älteste, Johannes von Beauvillier, Herr von Lude, Gachetieres ꝛc. starb um das jahr 1392. und hinterließ von Perenelle de Manchecourt einen sohn Johannem II. Herrn von Lude in Sologne ꝛc. der an. 1429. ohne erben mit tode abgieng; ingleichem eine tochter Isabellam, Frau von Lude und Gachetieres, die sich mit Johanne l'Arable ver-

verheurathet, und noch an. 1461. am leben gewesen. 2.) Der mittelste, Hubertus von Beauvillier, Herr von Dizier, Andeglou ꝛc. zeugte mit Johanne le Bugle nur eine tochter Margaretham, Frau von Dizier ꝛc. die sich mit Johanne von Tillieres verehelichet, und an. 1452. den 9. jun. nicht mehr gelebet. 3.) Der jüngste, Hervaus von Beauvillier, Herr von Binas, Lude in Beausse ꝛc. that sich im kriege hervor, lebte noch an. 1425. und hatte mit Johannetta von la Ferté, Frau von Montgouaut, unterschiedliche kinder, von denen Johannes III. Herr von Lude in Beausse, la Ferté Hubert ꝛc. zu mercken. Derselbe vermählte sich an. 1417. mit Adelheide von Estouteville, Frau von Thoury, la Ferte Hubert ꝛc. blieb an. 1428. bey vertheidigung des von den Engelländern belagerten schlosses la Ferté Hubert, und hinterließ einen sohn, nebst drey töchtern. Der sohn, Michael von Beauvillier, Herr von la Ferté Hubert, Thoury ꝛc. war Königlicher Mundschenck, Bailly zu Mantes und Meullent, ingleichem Capitain und Gouverneur zu Montereau und Chartres, und starb an. 1462. in dem 45. jahre seines alters, nachdem er mit Annette de Tillay, Frau du Brano, unter andern 2. söhne, Johannem und Emericum gezeuget: 1.) Der älteste, Johannes von Beauvillier, Herr von la Ferté Hubert ꝛc. war bey dem Hertzoge von Orleans Rath und Cammer-Herr, begleitete den König Carolum VIII. an. 1494. auf dem zuge nach Italien, und starb an. 1496. ohne erben in dem 41. jahre seines alters. 2.) Der jüngere, Emericus von Beauvillier, Herr von Thoury ꝛc. erbte nach seines jetzt-gedachten bruders tode unter andern la Ferté Hubert. Er war Königlicher Rath und Cammer-Herr, ingleichem Bailly und Gouverneur zu Blois, und starb an. 1511. nachdem ihm seine andere gemahlin Louise, eine tochter Caroli von Husson, Grafens von Tonnerre, Herrns von St. Aignan ꝛc. nebst unterschiedlichen töchtern, zwey söhne, Claudium I. und Renatum, gebohren hatte. 1.) Der älteste, Claudius von Beauvillier I. Ritter, erster Graf von St. Aignan, Herr von la Ferte Hubert, Königlicher Cammer-Juncker, Gouverneur und Bailly von Blois, erlebte die ehre, daß die Barone St. Aignan, die er von seiner mutter bekommen, an. 1537. zu einer Grafschafft erhoben wurde, und starb an. 1539. ohne erben. 2.) Der jüngste, Renatus von Beauvillier, Ritter, Graf von St. Aignan, Baron von la Ferté Hubert ꝛc. war bey seines bruders leben Abt zu Selles und St. Satur, wie auch Probst zu Viercon, und Dechant zu St. Aignan; ließ aber nach dessen tode den geistlichen stand fahren, und vermählte sich an. 1540. mit Anna, einer tochter Antonii von Clermont und Tallart, ward Königlicher Cammer-Juncker, und gesegnete an. 1557. das zeitliche. Sein einziger sohn, Claudius von Beauvillier II. Graf von St. Aignan, Baron von la Ferté Hubert ꝛc. war Ritter des Königlichen ordens, Königl. Staats- und geheimer Rath, Gouverneur und Lieutenant-General in Berry und Anjou, wie auch in der stadt Bourges. Er war an. 1542. gebohren, büssete an. 1583. bey dem blutbade zu Antwerpen, welches der Hertzog von Alençon verursachte, sein leben ein, und hinterließ von Maria, einer tochter Johannis Babou, Herrns von la Bourdaisiere, die er sich an. 1560. beygeleget, unterschiedliche kinder beyderley geschlechts. Von den töchtern sind folgende drey zu mercken: (a) Anna, welche erstlich mit Claudio du Chastelet, Baron von Ducilly, hernach aber mit Petro Forger, Herrn von Fresne, Königlichen Staats-Secretario, verehelicht gewesen, und an. 1636. in dem 70. jahre ihres alters verschieden. (b) Claudia, so Aebtißin zu Pont-aux-Dames gewesen. (c) Maria, welche an. 1574. den 26. april gebohren, und an. 1656. den 21. apr. als Aebtißin zu Montmartre gestorben. Die söhne waren 1.) Hercules von Beauvillier, Graf von St. Aignan, welcher bey dem Hertzoge von Alençon Cammer-Herr gewesen, und an. 1583. in dem 20. jahre seines alters gestorben, nachdem er bey der unglücklichen unternehmung auf Antwerpen verwundet worden. 2.) Leonor von Beauvillier, Graf von St. Aignan, Baron von la Ferté Hubert ꝛc. der an. 1578. in dem 13. jahre seines alters bey dem Hertzoge von Alençon Cammer-Herr wurde, und an. 1589. zu St. Aignan durch verwahrlosung des pulvers umkam. 3.) Honoratus von Beauvillier, Ritter, Graf von St. Aignan, Baron von la Ferté Hubert ꝛc. welcher Königlicher Staats- und geheimer Rath, Lieutenant-General in Berry, und Meistre de Camp von der leichten reuterey gewesen. Er starb an. 1622. zu Paris in dem 43. jahre seines alters, nachdem er mit Jacobina, einer tochter Francisci de la Grange, Herrns von Montigny, Sery ꝛc. die er sich an. 1605. beylegen lassen, unter andern Franciscum und Annam Mariam gezeuget hatte. Diese wurde an. 1629. mit Hippolyto von Bethune, Marquis von Chabris, vermählet, und gieng an. 1688. in dem 78. jahre ihres alters mit tode ab. Jener, nemlich Franciscus, erster Hertzog von St. Aignan, von dem ein absonderlicher artickul in dem Lexico zu finden, vermählte sich an. 1633. mit Antoinette, einer tochter Nicolai Servien, Herrns von Montigny, und an. 1680. mit Francisca, einer tochter Jacobi Geré. Mit der ersten bekam er unterschiedliche kinder, davon 9. zu erwachsenen jahren gekommen: 1.) Franciscus von Beauvillier, Graf von Sery, der als Königlicher Cammer-Juncker und Obrister bey dem regiment von Auvergne, an. 1666. in dem 29. jahre seines alters zu Paris gestorben, nachdem er an. 1657. bey der belagerung von Montmedy, und an. 1664. in Ungarn gantz besondere proben von seiner tapferkeit an den tag geleget. 2.) Petrus von Beauvillier, der Ritter von St. Aignan genannt, welcher an. 1641. gebohren und an. 1660. Abt zu Ferrieres wurde, sich aber an. 1663. mit seinem vorgedachten bruder als Volontair nach Ungarn begab, woselbst er an. 1664. in dem treffen bey St. Gotthard das leben einbüssete. 3.) Paulus von Beauvillier, Hertzog von St. Aignan, von dem hernach. 4.) Anna, die als Aebtißin von U. L. F. zu Romorentin an. 1668. verschieden. 5.) Elisabetha Anna Catharina, welche an. 1668. die Abtey von U. L. F. zu Romorentin bekommen, und an. 1704. gestorben. 6.) Gabrielle, welche an. 1664. Aebtißin zu Beauvoir wurde, an. 1676. aber diese würde freywillig niederlegte, und an. 1694. das zeitliche gesegnete. 7.) Anna Catharina, die an. 1684. Aebtißin zu Ridoiseau bey Angers worden, und an. 1700. ihr leben beschlossen. 8.) Anna, so an. 1669. Aebtißin zu la Joye bey Nemours ward, diese würde aber an. 1688. fahren ließ, und sich zu Argenteuil in ein kloster begab. 9.) Maria Antoinette, die an. 1678. mit Ludovico Sanguin, Marquis von Livry, verheurathet worden, und an. 1729. mit tode abgegangen. Vorerwehnten Francisci von Beauvillier, ersten Hertzogs von St. Aignan, kinder anderer ehe, waren: 1.) Franciscus Honoratus Antonius von Beauvillier, welcher an. 1682. gebohren und an. 1713. Bischoff zu Beauvais wurde, dieses Bißthum aber an. 1728. niederlegte, und dagegen die Abtey von St. Victor zu Marseille annahm. 2.) Paulus Hippolytus, von dem unten. 3.) Maria Francisca, die an. 1703. mit Johanne Francisco von Marillac, und an. 1710. mit Ludovico Francisco von Aubespine, verehelichet worden. Oben erwehnter Paulus von Beauvillier, Hertzog von St. Aignan, von dem ein besonderer artickul nachzusehen, nahm an. 1671. Henrietten Louisen, eine tochter Johannis Baptistä Colbert, Marquis von Seignelay, zur gemahlin, und zeugte mit ihr vier söhne nebst neun töchtern. Von diesen hat sich die einzige Maria Henriette, so an. 1685. gebohren, und an. 1718. mit tode abgegangen, an. 1703. mit Ludovico von Rochechouart, Hertzoge von Montemart verheurathet; die übrigen haben sich in das kloster zu Montargis begeben, bis auf die älteste, so an. 1674. in dem zweyten jahre ihres alters verschieden. Von den söhnen sturben ihrer drey frühzeitig, welchen der älteste, Ludovicus, Graf von St. Aignan, an. 1705. den 2. dec. im tode nachfolgte, da er sein leben auf 16. jahr gebracht hatte. Dieses bewog Paulum von Beauvillier, daß er seinem halb-bruder Paulo Hippolyto an. 1706. den 2. dec. das Hertzogthum und Pairie abtrat. Dieser Paulus Hippolytus von Beauvillier, Hertzog von St. Aignan, Graf von Montresor ꝛc. so an. 1684. den 5. novembris zu Paris gebohren, ward an. 1706. Mestre de Camp von der cavalerie, und wurde an. 1708. in der schlacht bey Oudenarde gefangen, in der bey Malplaquet aber an. 1709. verwundet. An. 1711. nahm er als Pair in dem Parlement seinen sitz, und an. 1715. gieng er als ausserordentlicher Abgesandter nach Spanien, woselbst er an. 1716. den 5. aug. im nahmen seines Königs den Infanten Philippum aus der taufe hub. An. 1717. ward er Brigadier der Königlichen armeen, und an. 1718. zum Plenipotentiario ernennet, um die ruhe in Europa herzustellen. An. 1719. im jan. ward er ein mitglied des Regierungs-Raths, und in eben diesem jahre Gouverneur von Havre de Grace, worauf er an. 1724. den 3. jun. die Königl. Ritter-orden erlangte, und an. 1732. als ausserordentlicher Abgesandter nach Rom gehen muste. Er hat sich an. 1707. mit Maria Genevieva, der einzigen tochter und erbin Johannis Baptistä Francisci von Montlezun, Marquis von Besmaux, verehelichet, und mit ihr fünf folgende söhne gezeuget: 1.) Paulum Franciscum von Beauvillier, Grafen von St. Aignan, der an. 1710. den 16. aug. zu Versailles gebohren. 2.) Paulum Ludovicum, Marquis von Beauvillier, so an. 1711. den 8. nov. zu Versailles auf die welt gekommen. 3.) Paulum Hippolytum von Beauvillier, Marquis von la Ferté St. Aignan, der an. 1712. den 26. dec. zu Versailles jung worden. 4.) Paulum Ludovicum Victorem von Beauvillier, Grafen von Montresor, so an. 1714. den 24. oct. zu Versailles gebohren. 5.) Paulum Franciscum Honoratum von Beauvillier, der an. 1724. den 7. jan. zu Paris gebohren, und an. 1727. in den Maltheser-orden aufgenommen worden. Ausser diesen hat er auch mit gedachter seiner gemahlin, die an. 1734. den 16. octobris das zeitliche gesegnet, drey töchter bekommen, wovon Maria Genevieva an. 1709. Maria Paula Francisca an. 1720. und Maria Anna Paula Antoinette an. 1721. das licht der welt erblicket. Ubrigens ist zu mercken, daß sich dieses ansehnliche geschlecht noch in unterschiedliche linien ausgebreitet, die aber sämtlich ausgestorben. *Anselme*, hist. généal. tom. IV. p. 701. 734. tom. II. p. 192. tom. IX. p. 221. 267.

Beauvillier, (Paulus von) Hertzog von St. Aignan, Pair von Franckreich, Graf von Buzançois, Montresor, Chaumont und Paluau, Baron von la Ferté Hubert ꝛc. ein sohn des vorherstehenden Francisci, von dessen erster gemahlin Antoinette Servien, die ihn zu St. Aignan gebohren. Er wurde daselbst an. 1648. den 24. oct. getauft, und anfänglich zum geistlichen stande bestimmt, wie er denn die Abtey zu St. Petri in Chalons, ingleichem die zu St. Pauli in Ferrieres bekam. Als aber sein ältester bruder, Franciscus, Graf von Sery, an. 1666. den 1. oct. mit tode abgegangen, nahm er den titul

titul eines Grafen von St. Aignan an, und erhielt den folgenden 10. dec. die charge eines ersten Königlichen Cammer-Junckers. An. 1671. muste er als ausserordentlicher Abgesandter nach Engelland gehen, um bey dem Könige Carolo II. wegen absterben der Hertzogin von Orleans, die des besagten Königs schwester war, die condolentz abzustatten. An. 1672. wurde er Obrister von einem regiment zu pferde, und an. 1677. Brigadier der Königlichen armeen. An. 1679 den 17. febr. trat ihm sein vatter das Hertzogthum und Pairie St. Aignan ab, da er denn den titul eines Hertzogs von Beauvillier annahm, und seinem vatter den Hertzoglichen titul von St. Aignan ließ. Er nahm auch an. 1680. den 2. mertz seinen sitz als Pair im Parlement. An. 1685. wurde er zum Präsidenten des Königlichen Finantzien-Raths, und nach seines vatters tode an. 1687. den 20. jun. zum Gouverneur von Havre de Grace und denen dazu gehörigen plätzen, ingleichem von Loches und Beaulieu verordnet. An. 1688. im sept. erwehlte ihn der König, daß er mit dem Dauphin zu felde gehen, und ihn als erster Cammer-Juncker bedienen sollte, gab ihm auch den folgenden 31. dec. den Ritter-orden des Heil. Geistes. An. 1689. den 16. aug. wurde er dem Hertzoge von Burgund als Hofmeister und erster Cammer-Juncker zugegeben, welche ehren-stellen er auch an. 1690. den 25. aug. bey dem Hertzoge von Anjou, und an. 1693. den 24 aug. bey dem Hertzoge von Berry auf sich nahm, nachdem er schon vorher an. 1691. als Königlicher Staats-Minister in pflicht genommen worden. An. 1700. im dec. muste er, nebst dem Marschall von Noailles, den ernannten König von Spanien, und dessen brüder, die Hertzoge von Burgund und Berry, bis an die Spanische grentzen begleiten, worauf ihn der erstere an. 1701. den 26. apr. zum Grand von Spanien machte, und zwar dergestalt, daß diese würde auf der Grafschafft Buzançois haften sollte. An. 1706. setzte er das hospital zu St. Aignan in einen vortreflichen stand, und wendete dazu 120000. pfund an. In eben diesem jahre trat er seinem halb-bruder Paulo Hippolyto das Hertzogthum und Pairie St. Aignan ab, und starb an. 1714. den 31. aug. auf seinem schlosse Vaucresson nahe bey Versailles, worauf man seinen leichnam in dem kloster zu Montargis, dem er viel gutes gethan, beerdigte. Er führte ein frommes untadelhaftes leben, weswegen seine feinde ausstreuten, daß er dem Quietismo zugethan sey, davon er aber gäntzlich befreyet war. Man hat angemerckt, daß er nach des Spanischen Königs Caroli II. absterben, die beobachtung des partagetractats eifrigst gerathen. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul. *Anselme*, hist. généal. tom. IV. p. 721. tom. IX. p. 221. Mémoir. de *Torres* tom. II.

Beauvillier, (Maria von) eine tochter Claudii von Beauvillier, Grafen von St. Aignan und Mariä Babou de la Bourdaisiere, ward auf dem schloß la Ferté Hubert en Sologne, an. 1574. gebohren, und bey ihrer muhme der Aebtißin von Beaumont also auferzogen, daß sie einst dem Benedictiner-orden nützliche dienste leisten könnte. Sie hatte diesen orden in ihrem zwölften jahr schon angenommen, thate aber das gelübd erst vier jahr hernach. An. 1598. ward ihro die Abtey Montmartre aufgetragen. Diese nunmehro so reiche Abtey, hatte dazumalen nur 2000. francken einkünften, und ware 10000. schuldig. Der meyerhof ware mit arrest belegt, der stab der Aebtißin verpfändet, und nicht so viele mobilien vorhanden, daß der Aebtißin zimmer konnte darmit versehen werden. Die ausgelassenheit der dasigen Nonnen übertrafe noch dazu die armuth des klosters; es ware ein gemeines, daß man bey später nacht manns-personen daraus gehen sahe, welche denen Nonnen gesellschafft geleistet hatten. Als nun Maria sich dahin bestrebte, daß anfänglich nur etliche der eingerissenen mißbräuchen abgeschaffet würden, ward sie auf das allerheftigste von ihren untergebenen verfolget; man suchte sie zum zweyten mal zu vergiften, und da diese streiche mißlungen waren, griffe man die sach mit gewalt an, und wollte sie lassen ermörden. Es würde dieses auch geschehen seyn, wo nicht einer der bestellten meuchelmördern solches entdecket hätte. Die schwerigkeit, welche sie fande, so weit von ihrer pflicht abgegangene personen, wiederum in die gebührende schrancken zu bringen, vermehrete ihren eifer. Sie bediente sich zu dem ende aller ihrer kräfften, wie auch alles ansehens des Herrn du Frêne ihres schwagers, doch gebrauchte sie niemalen den gewalt. Endlich kame die von ihro vorgenommene verbesserung doch zum stande, und hat sie in denen bey nahe 60. jahren, da sie der Abtey vorgestanden 227. Nonnen eingekleidet, von welchen über 50. wiederum ausgesandt worden, andere klöster Benedictinerordens zu stiften oder zu verbessern. Sie starb den 21. apr. an. 1657. in dem 83. jahr ihres alters. *Jacques Bouëtte de Blemur*, éloges histor. &c.

Beauvine, eine stadt nebst einem vesten schloß, im Hertzogthum Burgund in Franckreich.

Beauvoir, ein ansehnliches geschlecht in Franckreich, welches man von Johanne, Herrn von Bourdeaux und Aulcerre, der durch seine gemahlin Jacobinam, Guidonis von Oftun tochter, die in Burgund gelegene Herrschafft Beauvoir an sich gebracht, herzuleiten pfleget. Derselbe starb um das jahr 1350. und hinterließ unter andern Wilhelmum von Beauvoir, Herrn von Bourdeaux, Aulcerre, Chastelus, Basoches, Marigny, Bousson ꝛc. Königlichen Französischen und Hertzoglich-Burgundischen Rath und Cammer-Herrn, welcher an. 1468. den 6. jun. mit tode abgieng, nachdem ihm seine andere gemahlin, Johanna von St. Verain, folgende 2. söhne gebohren: 1.) Der jüngste, Georgius von Beauvoir oder Chastelus, war an. 1410. Admiral von Franckreich. 2.) Der älteste, Claudius von Beauvoir, Herr von Chastelus, Marschall von Franckreich, von dem ein absonderlicher artickul unter Chatelus im Lexico zu finden; hat sich erstlich mit Adelheid von Torcy, Frau von Mont-Saint-Jean, Baserne und Val d'AulignY, hernach mit Johanna von Longuy, und zuletzt mit Maria von Savoisy vermählet. Mit den beyden ersten hat er kein kind, mit der letzten aber 3. söhne und so viel töchter gezeuget. Jene waren 1.) Johannes, Herr von Chastelus, von dem sogleich. 2.) Claudius von Beauvoir, Herr von Baserne, Coulanges les Vineuses und Basoches, welcher an. 1461. bey dem Grafen von Estampes, und an. 1467. bey dem Hertzoge von Brabant Mundschencke gewesen. 3. Ludovicus von Beauvoir, Herr von Basoches, der sich in den geistlichen stand begeben. Jetzterwehnter Johannes, Herr von Chastelus, Vicomte von Avalon, Herr von Baserne, Coulanges ꝛc. war Königl. Cammer-Herr, und hinterließ, da er um das jahr 1490. starb, von Johanna d'Aulenay d'Arcy Philippum, Herrn von Chastelus, Baserne und Coulanges, Vicomte von Avalon. Derselbe wurde an Caroli VIII. Hofe als enfant d'honneur erzogen, und vermählte sich erstlich an. 1492. mit Johanna du Follet, hernach aber an. 1502. mit Barbara, einer tochter Rudolphi von Hochberg, Herrns von Neufchatel. Die erste gebahr ihm nur 2. töchter; die andere aber unterschiedliche kinder beyderley geschlechts. Die söhne waren 1.) Claudius, Herr von Chastelus, Vicomte von Avalon, welcher sich an. 1531. Franciscam, eine tochter Johannis Blosset, Herrns von Torcy, belegte, aber ohnbeerbt mit tode abgieng. 2.) Philippus von Chastelus, Herr von Baserne, von dem hernach. 3.) Ludovicus, von welchem die Herrn von Chastelus, von denen bald mehrere nachricht folget, abstammen. 4.) Olivier von Chastelus, Herr von Coulanges, von dem weiter unten.

I. Philippus von Chastelus, Herr von Baserne, Pregilbert und Saint-Palais, der andere von gedachten vier brüdern, wartete an. 1530. dem Könige als enfant d'honneur auf, und verehelichte sich erstlich mit Johanna von Conflans, hernach mit Anna Raguier, und letztlich mit Martha von Culon. Mit der ersten hatte er einen sohn Antonium, welcher unter des Königs Gendarmes Fahnen-Juncker gewesen, und im kriege geblieben, ehe er sich verheurathet gehabt; mit der andern zeugte er 5. töchter; die dritte aber gebahr ihm Antonium von Chastelus, welcher nach seines erwehnten halb-bruders tode Herr von Baserne worden, und mit Claudia von la Bußiere, Frau von Avignot, vier söhne, und eine tochter, Margaretham, die sich an. 1610. mit Francisco de la Barre verehelichet, gezeuget. Die söhne waren 1.) Johannes von Chastelus. 2.) Leon von Chastelus, Herr von Baserne und Avignot, welcher mit seiner gemahlin, Anna von Moroges, Frau de la Jour du Bos, einen sohn Franciscum, so im 17. oder 18. jahre verstorben, ingleichen drey töchter bekommen. 3.) Annas von Chastelus, der Capitain unter der leichten reuterey gewesen. 4.) Olivier von Chastelus, der unverheurathet mit tode abgegangen.

II. Ludovicus von Chastelus, Herr von Carré, Marigny und Alonne, der dritte von den oberwehnten vier brüdern, wurde nach seines ältesten bruders tode Herr von Chastelus und Vicomte von Avalon. Er war Ritter des Königlichen ordens, und vertrat bey dem Könige die stelle eines Cammer-Junckers. Der Hertzog von Nevers vertraute ihm an. 1549. das Gouvernement von den Herrschafften Isles, Chaourses, Florentin ꝛc. der König aber setzte ihn an. 1567. über Marsal, und an. 1570. über die citadelle zu Metz zum Gouverneur, worauf er an. 1580. mit tode abgieng. Sein sohn, Olivier, Herr von Chastelus, Vicomte von Avalon, den er mit seiner ersten gemahlin, Anna de la Roere, gezeuget, war Königlicher Cammer-Juncker, Bailly Autun, und Gouverneur zu Cravant, hielt es an. 1577. mit dem Printzen von Condé, der ihn zu seinem Cammer-Herrn gemacht, und starb an. 1617. nachdem er mit Margaretha von Amboise, die er an. 1583. geheurathet, unterschiedliche kinder gezeuget hatte. Die söhne waren 1.) Hercules, Herr von Chastelus, von dem hernach. 2.) Cäsar von Chastelus, der sich an. 1599. in den Maltheser-orden begeben, und an. 1609. gestorben. 3.) Alexander, insgemein der Baron von Chastelus genannt, welcher an. 1616. zu Paris von dem Baron von Esguilly in einem zweykampfe entleibet worden. 4.) Johannes von Chastelus, so in Italien gestorben. 5.) Achilles von Chastelus, der an. 1623. im ledigen stande mit tode abgegangen. 6.) Augustus von Chastelus, welcher an. 1621. bey St. Angely geblieben. Obgedachter Hercules, Graf von Chastelus, Vicomte von Avalon, Baron von Carré und Marigny, wurde an. 1617. nach seines vatters tode Gouverneur zu Cravant, erlebte an. 1621. die freude, daß seine Herrschafft Chastelus zu einer Grafschafft erhoben wurde, und starb an. 1644. Mit seiner gemahlin Charlotte, einer tochter Petri le Genevois, Herrns von Blaigny, die er sich an. 1612. beygeleget, hat er nebst einigen töchtern folgende fünf söhne gezeuget: 1.) Cäsarem Petrum, Grafen von Chastelus, welcher an. 1645. als Maréchal de bataille, in der schlacht bey Nördlingen erschossen worden. 2.) Cäsa-

rem

rem Achillem, Grafen von Chaſtelus, welcher unter des Hertzogs von Enguien Gendarmes Fahnen-Juncker geweſen, und an. 1642. bey Collioure in Roußillon ſein leben eingebüſſet. 3.) Cäſarem Philippum, von dem ſogleich. 4.) Georgium von Chaſtelus, welcher an. 1633. in den Maltheſer-orden getretten, und nach ſeines erwehnten bruders tode bey des Hertzogs von Enguien Gendarmes die charge eines Fahnen-Junckers angenommen, aber bald hernach geſtorben. 5.) Rogerum Octavium von Chaſtelus. Kurtz vorher gedachter Cäſar Philippus, Graf von Chaſtelus, Vicomte von Avalon, Baron von Carré, nahm an. 1645. vermöge des unter Claudio von Beauvoir erwehnten privilegii, unter den Canonicis zu Auxerre ſeinen ſitz, und als einsmals der König Ludovicus XIV. durch Auxerre gieng, erſchien er vor demſelben in der gewöhnlichen Dom-Herrn-kleidung, hatte aber über das chor-hembde ein wehr-gehencke und degen, war an den beinen geſtiefelt, und trug einen zur jagd abgerichteten vogel auf der hand. Er war Maréchal de Camp bey des Königs armeen, und ſtarb an. 1695. den 8. jul. Mit ſeiner erſten gemahlin, Maria Magdalena le Sueur, Frau von Oſny, die er ſich an. 1656. beygelegel, bekam er zwey ſöhne, welche ihr leben nicht hoch brachten; mit der andern aber, Judith Barillon, die er an. 1663. aechlichet, hatte er unterſchiedliche kinder beyderley geſchlechts. Die ſöhne waren 1.) Philibertus Paulus, Graf von Chaſtelus, welcher Oberſter bey dem regiment von Tulles geweſen, und an. 1701. in der ſchlacht bey Chiari ſein leben, ſo er auf 33. jahr gebracht hatte, eingebüſſet. 2.) Henricus von Chaſtelus, welcher an. 1698. als Capitain, in Teutſchland umgekommen. 3.) Andreas von Chaſtelus, ſo Capitain von einer fregatte geweſen, und an. 1716. geſtorben. 4.) Wilhelmus Antonius, Graf von Chaſtelus, Vicomte von Avalon, welcher an. 1719. Brigadier der Königlichen armeen, und an. 1723. Capitain-Lieutenant unter den Gendarmes de Flandres worden. Er hat ſich an. 1722. mit Clara Thereſia, einer tochter Henrici Franciſci von Agueſſeau, Cantzlers von Franckreich, vermählet, und mit derſelben unterſchiedliche kinder gezeuget.

III. Olivier von Chaſtelus, Herr von Coulanges und Val de Mercy, obgedachten Philippi und Ludovici jüngſter bruder, heurathete an. 1561. Annam von Groſſove, und bekam mit ihr 2. ſöhne, von denen der jüngſte, Ludovicus, ohne männliche erben ſtarb; der älteſte aber, Olivier von Chaſtelus II. Herr von Coulanges und Val de Mercy, hinterließ von Anna du Pleßis-Liancourt, die er ſich an. 1586. beylegte, Alexandrum von Chaſtelus, Herrn von Coulanges. Derſelbe zeugte mit Anna von Gauville drey ſöhne: 1.) Rogerium von Chaſtelus, Herrn von Coulanges, welcher, als Capitain bey dem regiment von Navarra, vor dem feinde geblieben. 2.) Franciſcum von Chaſtelus, welcher, als Brigadier von der reuterey, an. 1674. bey Sintzheim ſein leben verlohren. 3.) Ludovicum von Chaſtelus, der Capitain bey der leichten reuterey geweſen, und im felde erſchlagen worden. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. VII.

Beauvoir, eine alte ſtadt in Dauphiné, vormals der ſitz der Dauphins, darinnen ein durch den Delphin Humbert geſtiftetes Carmeliter-kloſter; iſt nunmehro ruinirt. Es ſind zwey andre kleine ſtädtlein dieſes nahmens, das einte in Nieder-Poitou, und das andre in Auxerrois. *Moreri.*

Beauvoir, (Jacobus) oder Belviſius, ein gelehrter Rechtsgelehrter von Bologne, lebte um das jahr 1270. Er ware ein Rath Caroli II. Königs von Neapolis, und ſchriebe Commentarios de Feudis. *Leander Alberti*, deſcript. Ital. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Aldoſi*, de ſcript. Bonon.

Beauxamis, (Thomas) ein Carmeliter-Mönch zu Paris, iſt an. 1589. geſtorben, und hat in Lateiniſcher ſprache vier bücher de Fide & Symbolo, Paris 1574. ingleichem III. tomos Commentariorum in Harmoniam Evangelicam, ib. 1590. 1610. 1650. De Cultu & veneratione Sanctorum, ib. 1566. Promiſſiones carnis in Euchariſtia, ib. 1582. in 8vo; Compendium vocabularii Theologici, ib. 1568. 1580. Homilias in Evangelia per Quadrageſimam, ib. 1567. Antwerpen 1569. Homilias in S. Cœnam, Paſſionem & reſurrectionem Dominicam pars I. Paris 1570. Antwerpen 1563. in 8vo, Pars II. Antwerpen 1569. und Venedig 1572. in Franzöſiſcher ſprache aber Reſolutionem imaginum & libellorum, quos Proteſtantes ſub titulo: La Marmite, ediderunt, Paris 1562. 1573. Enquête & Griefs &c. ib. 1572. in 8vo; Hiſtoire des Sectes, ib. 1576. in 8vo; Remontrance &c. ib. 1567. &c. geſchrieben. *Poſſevin.* adpar. *Trithemius*, de ſcript. eccl. *Ghilini*, theatro, vol. II. p. 231.

† **Bebenhauſen**, iſt eines der vornehmſten klöſtern des Hertzogthums Würtemberg, zwiſchen Tübingen und Waltenbuch, und gehörte vorzeiten zu dem Coſtnitzer-Bißthum. Die ſtiftung deſſelben wird verſchiedenen perſonen zugeſchrieben, doch von den meiſten, mit zimlich gutem grund, Rudolpho, einem Pfaltz-Grafen von Tübingen, welcher ſelbiges mit einwilligung ſeiner gemahlin Mechtild, einer gebohrnen Gräfin von Eberſtein, und ſeiner kinder, auch mit beſtätigung Kayſer Friedrichs und ſeines ſohns Königs Heinrichs, an. 1181. (nicht wie es im Lexico ſtehet, an. 1187.) erbauet. (a.) Von ſeiner ſtiftung an, bis auf die Reformation hat es 26. Catholiſche, und von der Reformation an bis 1740. ſechzehen Evangeliſche Aebte oder Prälaten nach und nach gehabt. Dieſe letztere ſind folgende: 1. D. Eberhard Bidembach, vorher Special-Superintendent zu Vayhingen, welcher auch die Formulam Concordiæ unterſchrieben, Joh. Brentii des ältern tochtermann geweſen, und an. 1597. geſtorben. 2. Johann Stecher, vorher Probſt zu Denckendorf, ſtarb an. 1611. 3. Andreas Grammer, vorher ebenfalls Probſt zu Denckendorf, ſtarb an. 1612. 4. Georg Schropp, auch Probſt zu Denckendorf, ſtarb in gleichem jahr. 5. D. Lux Oſiander, der jüngere, vorher Special-Superintendent zu Schorndorf, hernach Abt zu Maulbrunn, und endlich Cantzler zu Tübingen; ſtarb 1638. 6. D. Jacob Heilbrunner, vorher Abt zu Anhauſen, ſtarb 1619. 7. D. Joh. Magirus, der jüngere, vorher Probſt zu Denckendorf, ſtarb 1626. 8. Daniel Hitzler, vorher Special-Superintendent zu Kirchheim, welcher an. 1630 kraft des Edicti Reſtitutionis von den Catholiſchen vertrieben, aber an. 1632. Probſt zu Stuttgard worden, ſtarb 1635. 9. Joh. Heinr. Wieland, vorher Abt zu Maulbrunn, wurde an. 1634. nach der Nördlinger-ſchlacht wiedrum von den Mönchen vertrieben, als welche das kloſter bis nach dem Weſtphäliſchen frieden inne hatten. 10. D. Johann Valentin Andreä, vorher Hof-Prediger zu Stuttgard, ſtarb an. 1654. 11. Joh. Jacob Hainlin, vorher Abt zu Adelberg, ſtarb 1660. 12. Johann Conrad Zeller, vorher Special-Superintendent zu Vayhingen, und Abt zu Murrhardt, ſtarb 1683. 13. Joſeph Cappel, vorher Abt zu Blauberren, ſtarb 1689. 14. D. Joh. Andr. Hochſtetter, vorher Abt zu Maulbrunn, ſtarb 1720. 15. Chriſtian Hochſtetter, ein ſohn des vorhergehenden, ſtarb an. 1732. 16. Chriſtoff Friedrich Stockmayer, vorher Special-Superintendent und Spittal-Prediger zu Stuttgard, lebte noch an. 1740. (b.) Es ſind 20. bis 25. Fürſtliche Alumni, als S. Theol. Studioſi darinn, welche unterrichtet und ernehret werden. An. 1693. haben auch die Franzoſen übel darinn gehauſet. (a.) *Cruſius*, annal. Suev. Part. II. lib. XI. cap. 11. & 16. & alibi paſſim. (b.) *Hallbachs*, in progr. de Luther. Præſul. Bebenhuſanis. Tub. 1724.

Beber, ein kleiner fluß in Thüringen, bey Sondershauſen. Er quillet von abend her im Geſchlinck hervor aus dem Margarethen-born, lauft nicht länger als eine ſtunde, durch das dorf Beber, welches von demſelben den nahmen hat, und fällt zu Sondershauſen in die Wipper, ſchaffet aber in dieſem kleinen revier und kurtzen lauff ſehr viel und groſſen nutzen, denn er treibt 13. mühlen. *Olear.* Thuring. hiſt. tom. I. p. 305.

Bebius, (Philippus) ein Jeſuit aus Lüttich, war Rector des Marien-Collegii zu Cöln, und ſtarb im 68. jahre ſeines alters an. 1637. den 16. febr. Er hat Comm. in Lyrica Horatii; Thronum Juſtitiæ; Portam cœli; Gymnaſium virtutum; Phœnicem redivivum; Quadrigam pietatis; Modum pie vivendi; Euthanaſiam; Chronologiam ab initio mundi ad an. 1628. Vindicias Urſulanas &c. doch ohne beyſetzung ſeines nahmens heraus gegeben. *Alegambe. Andreæ* bibl. Belg.

† **Beblingen.** Man ſchreibt ſonſt auch **Böblingen.** Die ſtadt liegt zwiſchen Stuttgard, Leonberg, Weil, Herrenberg, Tübingen und Waltenbuch, unweit Sindelfingen, nebſt einem Fürſtl. ſchloß, in deſſen graben von vielen jahren her bären gehalten werden. Beydes wurde ſamt dem walp und ſee daſelbſt, nebſt zwey benachbarten dörfern und der jagd-gerechtigkeit von Graf Goezzo, oder Gottfried von Tübingen an. 1357. an die Würtembergiſche Grafen Eberhard und Ulrich vor 14500. pfund verkaufft. (a.) Allhier ſtarb an. 1503. des erſten Würtembergiſchen Hertzogs Eberhardi Barbati wittib, Barbara, welche zu Kirchen im Nonnen-kloſter begraben worden. (b.) An. 1519. wurde auch dieſes ſtädtlein von dem Schwäbiſchen bund erobert. Und obſchon hernach Hertzog Ulrich ſelbiges nebſt Sindelfingen und Leonberg wieder eingenommen, ſo muſte er es doch bald wieder an die Bund-verwandte überlaſſen. (c) Den 23. nov. 1635. wurde Beblingen nebſt Leonberg dem General Grafen Gallas vom Kayſer übergeben; (d.) hierauf aber dennoch an. 1638. von den Kayſerl. ausgeplündert. (a.) *Cruſius*, annal. Suev. Paralip. cap. 24. (b.) *Idem*, Part. III. lib. IX. cap. 12. (c.) *Idem*, Part. III. lib. X. cap. 8. & 14. (d.) **Rebſtock**, beſchreib. Würtemb. p. 139. [*M. Steinvveeg*, manuſcripta.]

Bec, (le) Beccum Herluini, eine berühmte und von St. Mauro verbeſſerte Benedictiner-Abtey, wird von einem durch das thal, darinnen ſie gelegen, lauffenden bach alſo genannt. Sie iſt drey meilen von Rouen in dem Bißthum dieſes nahmens gelegen. Auf der nord-ſeite liegt ein flecken gleiches nahmens, über welchen ſie ſamt dem titul einer Baroney eine völlige jurisdiction hat. Ohngefehr eine meile davon liegt der flecken Brionne, welcher wegen der von dem Hertzogen Wilhelmo in dem jahr 1050. angeordneten zuſammenkunft der Gelehrten des lands, um wider Berengarium zu diſputiren, berühmt. Dieſe Abtey iſt von B. Herlvino, welcher in dem jahr 1034. zu Bonneville auf ſeine eigene unköſten die erſten fundamente dazu legte, auch allda der erſte Abt ware, geſtiftet worden. Sie wurde aber einige jahre hernach wegen der unkommlichkeit dieſer trocknen gegend an das ort, allwo ſie heute ſtehet, überſetzet. Hellois, die mutter des Herlvini, Odon und Rogerus ſeine brüder waren deren erſte gutthäter. Es behielten auch die nachkommen Gisleberti Criſpi, Grafens von Brionne, und nefen Richardi I. Hertzogs von Normandie, eine ſonderbare neigung für die Abtey le Bec, und nahmen unterſchiedliche unter ihnen den orden an. Es nahmen auch einige vornehme weibs-perſonen, als Hellois und Eva eine witwe Wilhelmi Criſpi dieſen

orden an, und lebten darinnen verschlossen und der regul gemäß. In den ersten jahren nach der stiftung dieser Abtey wurde allda unter anführung des gelehrten Lanfranci, damals Prioren des klosters, und nachgehends Ertz-Bischoffen von Cantorberi, eine berühmte schul aufgerichtet. Sein ansehen zoge eine grosse anzahl lehr-jünger dahin aus der nachbarschafft und aus entlegenen ländern, unter denen St. Anselmus der vornehmste ware. Es achteten es die vornehmen leuth vor ein glück, wann sie ihre kinder, um daselbst auferzogen zu werden, dahin schicken konnten; die Geistlichen, und sogar die Lehrer der andern schulen kamen von allen orten her, um diesen gelehrten mann anzuhören und sich seine gelehrtheit zu nutz zu machen; man sahe aber daselbst vor allen dingen darauf, wie man in der Evangelischen gottesforcht mehr als in denen menschlichen wissenschafften gute progressen machen sollte. Diese zwey ursachen bewegten einige Englische Könige, die Grafen von Meulan und unterschiedliche andre mächtige personen, das neue kloster durch ihre frengebigkeiten zu bereichern. Unter allen gutthäterinnen ware die Kayserin Mathildis vor die gröste zu achten, welche daselbsten wollte begraben werden und sich einen ort dazu aussahe. Auf diese weise sahe sich die Abtey le Bec im stand eine zahlreiche gesellschafft zu unterhalten. Bey lebzeiten des B. Herlvini bestunde sie schon ohngefehr aus hundert ordens-brüdern, und wuchse unter seinem nachfolger in der Aebtlichen würde St. Anselmo bis auf 180. an. Dieses kloster und schul brachte in dem XI. und folgenden sæculis unterschiedliche grosse männer herfür, welche Franckreich, Italien und Engelland eine zierde waren, als die Lanfrancos, die Anselmos, die Guitmondos, d'Aversa, die Robertos, du Mont und unterschiedliche andre; unter dieser anzahl waren der Bapst Alexander II. seine zwey nepoten und Ivo von Chartres. Die kirche von Cantorberi zoge in kurtzer zeit vier Ertz-Bischöffe daraus; die kirchen von Rochester, von Evreux, von Bayeux, von Avranches unterschiedliche Bischöffe, zu geschweigen einer grossen anzahl Aebten, welche man daraus erwehlte um den klöstern von Westmünster, von Bataille, von Ely, von St. Edmond, von St. Walburgis in Engelland, von St. Stephan zu Caen, von Jumieges, von St. Evroul, von Mont-saint Michel in Normandie, vorzustehen. Es gelangte le Bec in solches ansehen, daß Wilhelmus der Ertz-Bischoff diese Abtey samt der davon abhangenden gemeind des fleckens, vor immerdar von der jurisdiction entließ; welches nachgehends von unterschiedlichen andern Ertz-Bischöffen bestätiget wurde, die annoch überdiß denen andern unter die Abtey le Bec gehörigen kirchen freyheiten ertheilten. Ein gleiches thaten die Bischöffe von Bayeux, von Evreux, von Lisieux und von Chartres gegen die in ihren Bißthümmern gelegenen und unter gleiche jurisdiction gehörige kirchen. Alle diese privilegia wurden nachgehends durch 15. Päpste und 16. sowol Französische als Engelländische Könige, in zeit von fünf nacheinander folgenden jahrhunderten bestätiget. Die Abtey le Bec truge lange zeit den titul des Haupts des ordens, weilen unterschiedliche klöster darunter gehörten, so sie sowol in Normandie, als in den Königreichen von Franckreich und Engelland gestiftet, und allda ihre gebräuche und reguln eingeführet hatte. Es liessen sich die Aebte von le Bec sonderbar angelegen seyn, von zeit zu zeit ihr allgemein Capitul zu versammlen, allwo sich alle Prioren dieser klöstern, welche nach dem gutachten der Aebten von le Bec konnten entsetzet werden, um ihrer verwaltung halben rechenschafft zu geben, einfanden. Diß ist die art, wie sich der sogenannte orden von le Bec formiret, der auch lange zeit in grossem ansehen geblieben. Man truge allda weisse kleider seit denen disputationen von der unbefleckten empfängnis, und anstatt der schwartzen, dieses geschahe um die mitte des XII. sæculi, da man in ansehung eines dem St. Anselmo fälschlich zugeeigneten wercks dieses fest anfienge zu celebriren. Man zehlet annoch heutigs tags 166. Pfarreyen, 18. Prioraten und 16. capellen so unter le Bec stehen. Die fürnehmsten Pfarreyen sind St. Gervais und St. Jean en grève zu Paris, St. Severe zu Rouen, St. Petrus von Montfort, St. Andreas du Bec und St. Petrus zu Pontoise. Vorzeiten hatten die Aebte des klosters den rang gleich nach ihrem Ertz-Bischoffe: Wann die haupt-kirche ihre kirch-weyhe feyrete, und der Ertz-Bischoff das hohe Amt hielte, präsidirte der Abt von le Bec, so er gegenwärtig ware, in dem chor, und so der Ertz-Bischoff das hohe Amt nicht hielte, hatte der Abt das recht solches zu thun. Das kloster le Bec litte während den Engelländischen kriegen in dem XIV. und folgenden sæculis sehr grossen schaden. Dann nach einer monat-langen belagerung, machten sich die feind von dem flecken meister, dene sie abbrannten, und richteten den grossen thurn samt denen ringmauren zu grund, machten einen theil der kirchen nebst drey flügeln des klosters dem boden eben, und theilten die einkünften des klosters unter die soldaten aus. Kaum aber fienge diese Abtey an sich von ihrem erlittenen verlust wiedrum zu erholen, so ward sie im jahr 1563. wiedrum ausgeplündert. Sie hat aber seit der in dem jahr 1626. darinnen eingeführten verbesserung angefangen den vorigen glantz wiedrum zu bekommen. Man kan aus den überbleibseln der kirchen abnehmen, daß solches vormals ein kostbares gebäude gewesen, und wird das chor annoch für eines der schönsten der provintz gehalten. *Nicol. Trivet*, chron. *Guill. de Nangis*, chron. *Mabillon*, annal. Bened. tom. IV. & V. *Hist. manuscrite du Bec.*

Bec, (Hyacinthus) ein Dominicaner-Mönch aus einem dorfe in Gascogne, war ein überaus hitziger Prediger, und brachte seine meiste zeit in missionibus zu. *Percinus*, in mon. Tolos. P. I. p. 177. Er starb zu Toulouse an. 1684. Man hat von ihm einen tractat de la Dévotion du Rosaire, so ein auszug aus Ludovici Granatensis wercken ist. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 700.

Bec, (Johannes du) ein Abt zu Rouen Cistercienser-ordens, schrieb Sermones 9. de excellentia Orationis Dominicæ, Paris 1586. in 8vo, und zwar in Lateinischer, in Französischer sprache aber Discursum de Unitate indivisibili SS. Trinitatis ib. 1596. in 12. Historiam Tamerlanis, Brüssel 1601. in 8vo. Antwerpen 1605. in 8vo. Paris 1622. in 12. Rouen 1614. welche an. 1639. zu Cöthen Teutsch heraus gekommen; ingleichem Paraphrasin in Psalmos Davidis, Paris 1621. *Hendreich.*

Bec, (René du) Siehe **Guebriant**, (René de) im Lexico.

Beca, oder **Beka**, (Goswinus) ware ein um das jahr 1420. sowol in Jurisprudentia Civili und Canonica, als auch in Theologia und humanioribus sehr gelehrter Carthäuser und Prior der Carthaus von Gent, wie solches unterschiedliche von ihme verfertigte wercke bezeugen. *Sutor*, in vit. Carthus. lit. VII. tom. III. c. 7. *Dorlandus*, lib. XVII. *Petrejus*, bibl. Carthus. *Bostius. Valerius Andreas* &c.

Beca, oder **Beka**, (Sibertus) ein aus Geldern gebürtiger Carmeliter, florirte um das jahr 1320. Trithemius saat, er habe sowol von dem Jure Canonico als der Aristotelischen Weltweisheit eine grosse wissenschafft gehabt. Er ware Provincial seines ordens, und hinterließ unterschiedliche wercke, und unter andern Commentarios über die vier bücher Sententiarum; Summam censurarum novi juris, &c. *Trithemius*, de script. eccles. *Val. Andreas*, bibl. Belg. *Lucius*, bibl. Carm. *Alegre*, in paradis. Carmelit. *Possevin. Vossius* &c.

Beca, oder **Beka**, (Johannes) aus dem geschlecht von Stoutenburg, ware Canonicus zu Utrecht und lebte um das jahr 1350. Er schriebe eine chronick von der kirche von Utrecht und dedicirte sie, wegen ihrem innhalt, Johanni dem Bischoff dieser stadt, und Wilhelmo III. Grafen von Holland. Es fanget dieses sein historisches werck von St. Wilbrodo dem ersten Bischoff von Utrecht an, und gehet bis in das jahr 1346. Es haben Sufridus Petri, Bernhardus Furmer, und Arnoldus Buchellius verschiedene ausgaben davon besorget, unter dem titul: Chronicon Episcoporum Ultrajectensium, & Comitum Hollandiæ. *Trithem.* de script. eccles. *Menier*, in annal. *Vossius. Valer. Andreas.*

Becanus, (Wilh.) ein Jesuite aus Ypern, war an. 1608. gebohren, und hat Elegias; Idyllia &c. verfertiget, auch den einzug des Cardinals Ferdinandi in Gent beschrieben. *Alegambe.*

Beccari, (Augustinus) von Ferrara, ein Lateinischer und Italiänischer Poete, der sich im dramate geübt, starb den 2. augusti an. 1590. Er hat an. 1555. die erste Favola pastorale unter dem titul: Sacrificio repräsentirt. *Cremon. lister.*

Beccaria, oder de **Beccariis**, (Antonius) ein Dominicaner-Mönch aus Ferrara, aus welchem Rovetta ohne ursach zwey authores macht, nahm daselbst im Collegio St. Mariä Angelorum den obgedachten orden an, und brachte es durch ungemeinen fleiß sehr weit in der gelehrsamkeit, mit der er zugleich die gottesforcht verband. An. 1515. ward er über erwehntes kloster gesetzt und an. 1524. den 22. sept. Bischoff zu Scutari. Er starb an. 1543. und hinterließ Glossemata super Psalmos; Expositionem Jobi; 50. Homilias super Epistolas Petrinas; 40. Homilias super Beati immaculati Commentaria in 1. partem S. Thomæ, it. super Metaphysicam, Physicam, libros de anima &c. Quodlibeta; Consilia; Declarationes casuum conscientiæ; Interrogatorium; Tr. de Corpore Christi; Duo Quadragesimalia; 30. Homilias de B. Virgine seu Mariale; 40. Orationes; Scalam spiritualis profectus; An in Adam vel in Abel Ecclesia defecerit. *Leander*, vir. illustr. f. 143. & in descript. Ital. f. 286. *Franc. Zazzera*, Nobilit. Ital. p. 26. *Cæsar d'Engenio*, Napol. sacra P. I. p. 282. *August.* superbi adpar. clar. viror. Ferrar. *Pius*, P. II. lib. III. col. 118. *Lopez*, P. IV. p. 642. *Fontana*, in theatr. *Altamura*, ad an. 1516. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II. p. 120. seq.

Beccaria, (Hippolytus Maria) ein ungemein gelehrter Theologus und Orator Dominicaner-ordens, war aus Mondovi von vornehmen eltern, und zu Mayland in Conventu Gratiarum in den gedachten orden getretten. Nach diesem lehrte er zu Bononien die Theologie, wurde über verschiedene klöster Prior, und als er sein 38. jahr noch nicht zuruck geleget hatte, Prior Provincialis über beyderley Lombardey. Hierauf machte ihn Sixtus V. zum General-Inquisitore zu Mayland, und an. 1568. zum General-Commissario in Rom, welches letztere amt er mit eifriger sorgfalt verwaltet, und zu dem ende viele reisen unternommen hat. Er starb zu Neapolis in seinem 51. jahre den 3. augusti an. 1600. Nach Rovettä bericht ad an. 1589. hat er geschrieben Commentaria in 1. partem & primam secundæ Thomæ; In octo libros physicorum & in tres de anima und Epistolas encyclicas 4to. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II. p. 292.

Beccatellus, (Ludovicus) gebürtig von Bologna, lebte

um

um das jahr 1550. und beschriebe das leben Francisci Petrarchä. Einige halten dafür er sene Bischoff zu Raguſa geweſen, und dieſes wird von Leone Allatio in Thomaſini Petrarcha redivivo bestätiget. **Groß allgem. Holländ. Lexicon.**

Becci, (Dionyſius) ein Dominicaner-Mönch von St. Geminiano im Toſcaniſchen, trat zu Siena in den gedachten orden, war ein schüler B. Ambroſii, und erwarb ſich durch ſein predigen einen groſſen nahmen. Er hat zu ausgang des XIII. ſæculi gelebet, und unter andern Miracula B. Ambroſii geſchrieben. *Echard*, ſcript. O. P. tom. I. p. 403.

Beeck, (Cornelius) ein Canonicus Regularis des Auguſtiner-ordens, und Prior des hauſes zu Utrecht, Diviſio Apoſtolorum genannt, welcher in dem XV. ſeculo lebte, ſchriebe eine chronick von ſeinem kloſter ſamt einigen andern wercken. *Valerius Andreas*, bibl. Belg.

Beche, oder **Beghe**, ein kleiner fluß in Ober-Ungarn, welcher zwiſchen Titul und Belgrad in die Donau fällt.

Beche, lat. Bechea, ein ſchloß in der Grafſchafft Temeswar, in Ober-Ungarn, an der Theiſſe. An. 1697. hat Printz Eugenius allda einen herrlichen ſieg wider die Türcken erhalten.

Bechet, (Antonius) ein Canonicus zu Uzès in Nieder-Languedoc, war von Clermont in Auvergne gebürtig, und ſtarb an. 1722. in dem 73. jahre ſeines alters. Man hat von ihm: Hiſtoire du Miniſtère du Cardinal Martinuſius, Archevêque de Strigonie; und eine Franzöſiſche überſetzung von Busbequii epiſtolis Legationis Gallicæ, welche letztere aber erſt nach ſeinem tode heraus gekommen. *Mémoires du tems.*

Bechi, ein ſohn R. Joſeph Pekuda, ware ein Spaniſcher Rabbiner, zugenannt der ältere, um ihne von dem R. Bechai zu unterſcheiden, lebte, wie man dafür haltet, ohngefehr in dem jahr 1100. weilen ſein buch von einem Rabbinen iſt überſetzet worden, welcher etlich und fünfzig jahr vor Maimonide gelebt hat, Maimonidis geburt aber in das jahr 1131. geſetzet wird. Bechi hinterlieſſe ein ſehr anſehnliches auf Arabiſch geſchriebenes moraliſches werck, welches R. Judas ein ſohn des Tibbon ins Hebräiſche überſetzte. Solches iſt in 10. Sectiones eingetheilt. Die erſte handelt von GOtt und ſeiner Einheit. Die andre, von den wercken der erſchaffung, durch deren mittel wir zur erkanntnis GOttes gelangen. Die dritte, von dem gottesdienſt. Die vierte, von dem vertrauen zu GOtt. Die fünfte, von den wercken welche man zur ehre GOttes thun ſoll, und von der vermeidung der heucheley. Die ſechſte, von der demuth. Die ſiebende, von der buß. Die achte, von der vortreflichkeit des menſchen und der ſeelen in anſehung GOttes. Die neunte, von der abſagung der weltlichen dingen. Die zehende, von der liebe GOttes. Diß buch wurde in dem jahr 1589. zu Venedig gedruckt. Der R. Samuel Abatz von Hamburg überſetzte ſolches in das Spaniſche, und wurde es in dem jahr 1670. zu Amſterdam gedruckt. Der R. Jacob ben Iſaac Zahalon zoge dieſes werck kurtz zuſammen unter dem titul מרגליות טובות, das iſt, der guten perlen. Dieſes compendium wurde zu Venedig gedruckt. *J. Ch. Wolfii* bibl. Hebræa, tom. I.

Bechingen, ein ſchönes ſchloß in dem Würtembergiſchen, an der Brentz.

Bechius, (Guilelmus) der 45. Biſchoff zu Fieſole, erwehlt den 18. may an. 1470. Er war aus Florentz, und ein vortreflicher Philoſophus und Theologus, dabey der beredteſte Prediger ſeiner zeit, weswegen ihn auch der Auguſtiner-Eremiten-orden zu ihrem General angenommen hatte, als er darauf zu obigem Biſchoffthum befördert worden. Er ſtarb bey hohem alter an. 1480. wiewolen einige das jahr 1496. davor ſetzen, und melden, daß er an. 1481. den 28. junii ſein Biſchöffliches amt nieder geleget habe. *Jac. Foreſtus*, ſuppl. III. p. 55. *Scipio Ammiratus*, in eccleſ. Feſul. p. 48. Er hat ſeine bücher der bibliotheck an der haupt-kirche zu Florentz vermacht, an ſchriften aber Tr. de Cometa; Commentaria in Ethicam Ariſtotelis; wie auch in deſſen Oeconomica und geſamte Opera; Expoſitionem in I. lib. Sententiarum; Quæſtiones Itinerarias; und Apologiam pro ordine Auguſtiniano hinterlaſſen. *Badius*, de vir. illuſtr. Florent, *Pamphilus*, chron. ord. Eremit. *Jovius*, elog. *Archangelus Gianus*, de illuſtr. ſcriptor. Florent. *Paul. Minius*, Nobilit. Florent. p. 89. *Gandolphus*, diſſ. de 200. ſcript. Auguſt. p. 147. ſeq. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. III. p. 262.

Bechmann, (Joh. Volckmarus) ein Doctor und Profeſſor Juris in Jena, wie auch Sächſiſcher Rath, Schöppe und Aſſeſſor der Juriſten-Facultät, war zu Fiedelhauſen im Eiſenachiſchen an. 1624. den 22. dec. gebohren, und ſtarb den 13. jul. an. 1689. im 65. jahre ſeines alters. Er hat Exercitationes 8. ad Caroli IV. Auream Bullam; Commentarium Pandectarum; Inſtitutiones Juris Publici axiomaticas, und ſehr viele Diſputationes geſchrieben. *Witte* biogr.

Bechſtadius, (Johannes) ein berühmter Doctor Juris und Sachſen-Coburgiſcher Rath, ſchrieb Jura conditionum ſponſalium, Coburg 1628. und 1669. in 4to; Collationem jurium connubialium, ib. 1627. in 4to; Viatorium Chriſtianum, ib. 1626. in 12. und de cauſis bellum offenſivum & defenſivum gerendi Teutſch, ib. 1628. *Hendreich.*

Beck, (Joh. Jacob) ein Würtembergiſcher Prediger im vorigen ſæculo, von Wemsperg gebürtig; ſtudirte in den Fürſtlichen Würtembergiſchen kloſter-ſchulen, wie auch in dem ſtipendio zu Tübingen; worauf er anfänglich Pfarrer zu Aldingen, hernach an. 1638. Diaconus zu Stuttgard, und dann endlich an. 1649. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Göppingen worden, und an. 1651. geſtorben. Man hat von ihm ein buch unter der überſchrift: Lutherthum vor Luther, aus den bewährteſten ſcribenten bewieſen, mit einer vorrede Dr. Melchioris Nicolai, ſo zu Nürnberg an. 1643. gedruckt worden. *Fiſchlini* memoriæ Theol. Würtemb. Suppl. p. 387.

Beck, (Antonius de) der 17. Biſchoff zu Norwich, wurde, nachdem er zu Oxford Doctor Theologiæ worden, und nach dieſem zu Rom etliche jahre lang in bedienungen geſtanden, vom Papſt an. 1337. eingeſetzt. Er bekam mit ſeinen Capitular-Herrn, weil er ſolche ſehr unglimpflich tractirte, viele verdrießlichkeiten, und widerſetzte ſich auch dem Ertz-Biſchoff von Canterbury, Winckelſeo, als er ſeine Diœces viſitiren wollte. In ſumma, er war ſo ungeſtüm und hochmüthig, daß ihn endlich ſeine eigne hausgenoſſen mit gift hinrichteten. *Godwin*, de Præſul. Angl. P. I. p. 490.

Beck, (Joh. Chriſtoph) ein JCtus, hat Bibliothecam ſeu Theſaurum Practicum. Loc. Com. Juridicorum zu Herborn in VI. tomis in fol. heraus gegeben. *Hendreich.*

Beckendorp, ein flecken in der Grafſchafft Schaumburg, unter Rodenburg, zur lincken der Owe, welche ſich unterhalb Beckendorp mit einem andern fluſſe vereiniget. **Schneiders** beſchreib. des alten Sachſenlandes, p. 149.

Becker, (Conrad) oder Piſtorius, ein Theologus des XVI. ſæculi, zu Braunſchweig gebohren, wo ſein vatter Burgermeiſter geweſen, hat zu Wittenberg ſtudiret, und hernach zu Güſtrow eine zeitlang ein geiſtlich amt verwaltet. Als er darauf nach Stade zum Superintendenten beruffen wurde, hat er zu Wittenberg an. 1556. den 5. nov. von D. Georgio Majore den gradum eines Doctoris Theologiæ angenommen, und nach dieſem ſein amt zu Stade mit ſo vielem ruhm verwaltet, daß er an. 1559. nebſt D. Joachim Mörlino von Braunſchweig, und D. Paulo von Eitzen aus Hamburg von dem Rath zu Bremen beruffen worden, die daſelbſt von D. Alberto Hardenberg erregten ſtreitigkeiten beyzulegen. An. 1562. wurde er zu Güſtrow Superintendent, in welchem amte er im nahmen derer Mecklenburgiſchen Theologorum an. 1571. auf den Wolffenbütteliſchen Synodum abgeſchicket ward. Als er aber wegen ſeines ſcharffen amt-eifers bey Hertzog Ulrico in ungnade kam, und an. 1578. dimittiret wurde, zog er nach Roſtock, und lehrte die Theologie, unterſchrieb auch daſelbſt an. 1580. die Formulam Concordiæ. Von da gieng er an. 1581. nach Antwerpen, und ſo fort nach Wien. Darauf trugen ihm die Hildesheimer die Superintendenten-ſtelle in ihrer ſtadt auf, welche er angenommen. Weil er aber den von ſeinem vorfahr, M. Barthol. Wolfard, gemachten catechiſmum nicht billigen wollte, ward er vertrieben und zog nach Braunſchweig, ſeine ſache zu führen, wo er an. 1588. geſtorben. Man hat von ihm Propoſitiones ad diſputationem; Orationem de dominatione Pontificis Romani und einige Lateiniſche epiſteln, davon Rethmeyer in der Braunſchweigiſchen kirchen-hiſtorie p. 88. und Lenckfeld in Hiſtoria Heshuſiana, p. 93. ein und andre heraus gegeben haben. **Alb. zum Felde** analecta diſquiſitionum. *Schleupner*, Harm. V. T. P. I. lib. II. c. 40. p. 268. **Mecklenburgiſches gelehrt. Lexicon**, cent. I. p. 5.

Becker, (Cornelius) war zu Leipzig den 24. oct. an. 1561. gebohren, und wurde an. 1594. zum Paſtore bey St. Nicolai daſelbſt ernennet, worauf er an. 1599. den gradum Doctoris annahm. Im folgenden jahre wurde er wegen ſeiner ſcharffen predigten ſeines amts entſetzet, doch aber bald wiedrum reſtituiret, und ſtarb den 25. may an. 1604. Währender ſeiner ſuſpenſion hat er die pſalmen Davids, welche Lutherus nicht in verſe gebracht, geſang-weiſe verfertiget, auch ſonſt Tr. de Auctoritate Eccleſiæ in interpretandis Scripturis nebſt einigen Diſputationibus hinterlaſſen. *Witte* diar. **Vogels** annal. Lipſ.

Becker, (Cornelius) ein Magiſter Philoſophiæ und Pfarrer zu Meuſelwitz im vorigen ſæculo, hat ſich durch einige poeſien, die nicht eben die ſchönſten ſind, bekannt gemacht, als Paßions-ſeiger; Paraphraſis des 53. capitels Eſaiä; zwey Paſſions-lieder, und eines über die Augſpurgiſche Confeſſion. **Neumeiſters** diſſ. de Poët. Germ.

Becker, (Daniel) ein Medicus, zu Kneiphof bey Königsberg den 5. jan. an. 1627. gebohren, ſtudirte zu Wittenberg, Leipzig, Jena, Altorff, Ingolſtadt, Tübingen und Straßburg, und hielte ſich in Franckreich und Italien eine zeitlang auf, worauf er zu Straßburg zum Doctor creiret, und zu Königsberg Profeſſor Medicinæ, Rath und Leib-Medicus worden. Er ſtarb im febr. an. 1670. als Rector Magnificus, und ließ eine hiſtorie de Curatione cultrivori Pruſſiaci, nebſt vielen andern ſachen. *Witte* biogr.

Beckingham, iſt eine in dem ſud-weſtlichen theil der Grafſchafft Lincoln in Engelland, an dem fluß Wisham gelegene ſtadt. *Diction. Angl.*

Beckington, (Thomas) ein gelehrter Engelländiſcher Theologus und Biſchoff in dem XV. ſæculo, war gebürtig von Beckhampton in Sommerſetshire, und machte ſeine ſtudia in dem

dem neuen Collegio zu Oxford, dessen Socius er ware an. 1408. und gegen welchem er sich nachgehends sehr gutthätig erwiesen hat. In folgenden jahren ward er Rector zu St. Leonhard bey Hastings in der Diœces von Chicheſter, und zu Sutton in der Grafschafft Surry. An. 1429. war er Decanus desjenigen geistlichen Gerichts-Collegii zu Londen so the Arches genennet wird, wie er dann in einem zu dieser zeit gehaltenen Synodo mit Wilhelmo Linwood dem Officiali des besagten Collegii, und Thomas Brown dem General-Vicario des Ertz-Bischoffs von Canterbury, auf ein gesatz drange, nach welchem man wider die Wicklesten oder Lollardisten verfahren sollte. Er gelangte nachwärts zu dem Bißthum von Bath und Wells, in welchem amt er sich insonderheit als einen recht großmüthigen patronen der wissenschafften erwiese, so daß er für den grosten Mœcenatem seiner zeit gehalten ward. Zu selbiger zeit ward die frage von dem recht des Königs in Engelland auf die Cron Franckreich, mit grossem eifer getrieben und untersuchet; bey diesem anlaß that sich Bischoff Beckington sehr hervor wider das Salische Gesätz, und zeigte grundlich daß die Könige von Engelland ein erb-recht auf das Königreich Franckreich hätten. Ubrigens ware er ein erfahrner Literator, Historicus und Theologus, ein vortreflicher Prediger, und mit einem wort in allen gattungen von wissenschafften sehr bewandert. Er starbe den 14. jen. 1464. und ward in seiner Cathedral-kirch begraben, allwo man ihme auch ein kostbares grabmahl aufgerichtet hat. An. 1440. in dem 19. jahr der regierung Königs Henrici VI. hatte er es dahin gebracht, daß die verfassung von Newton-Longville in Buckinghamshire auch zu Oxford in dem neuen Collegio eingeführet würde, welchem er verschiedene schöne legata hinterlassen hat. Seine schriften sind: De Jure Regum Anglorum ad Regnum Franciæ; Predigten; In Epistolas Petri Blesensis. Englischer *Bayle.*

Becmann, (Lucas) ein Juriste, gebohren zu Hamburg an. 1571. Nachdem er zu Rostock, Leiden, Oxford, Wittenberg und Leipzig studiret, nahm er zu Basel den gradum Doctoris an, und wurde darauf Professor Juris zu Wittenberg und Appellations-Rath zu Dreßden. Er starb an. 1624. den 8. febr. und ließ einige Juristische Disputationes de Laudemiis, de Monetis, de Juramentis in genere &c. *Witte. Freberi* theatr.

Becmann, (Nicolaus) ein Doctor und Professor Juris zu Lunden in Schonen, von Hinda im Ditmarschen gebürtig, lebte im XVII. sæculo, wechselte mit Pufendorffio streit-schriften, und schrieb Medullam Justinianeam; Comment. ad prima Juris fundamenta und vom heil. rosen-krantz. *Bossard.* icones.

Beconsfield, ist ein flecken oder kleine stadt, in dem theil der Grafschafft Buckingham, Burnham genannt, auf einer höhe an der land-straß von Oxford nach Londen, davon sie 22. Englische meilen entfernet, gelegen. *Dict. Anglois.*

Beconus, (Thomas) ein Professor Theologiæ zu Oxford, muste zur zeit der Königin Mariä als ein exulante in Teutschland leben, wurde aber nach ihrem tode wiedrum Pastor daselbst, und endlich Præbendarius zu Canterbury, woselbst er an. 1570. im 60. jahre seines alters gestorben, und eine Comparationem Cœnæ Domini & missæ Papisticæ nebst vielen andern theologischen tractaten, welche III. volumina ausmachen, hinterlassen. *Freber.* theatr.

Becquet, (Antonius) ein Cölestiner-Mönch, war von Paris gebürtig, woselbst er in dem kloster seines ordens über 40. jahre das amt eines Bibliothecarii bekleidete, und endlich an. 1730. den 20. jan. mit tode abgieng, nachdem er sein alter auf 76. jahre gebracht. Man hat von ihm eine Lateinische historie der Cölestiner in Franckreich, mit dem leben der berühmtesten mit-glieder seines ordens; ingleichem Remarques Critiques über das 23. cap. im VI. tomo von des P. Heliot hist. des ordres monastiques, welche an. 1721. den mémoires de Trevoux einverleibet worden. *Mémoires du tems.*

Becsangil, Bithynia, ist eine provintz der Asiatischen Türckey, und ein theil Natoliens oder Klein-Asiens, so man vormals Bithynien nennte. Sie grentzet gegen mitternacht an das schwartze meer, gegen abend an das meer von Marmora, und etwas wenigs an den Archipelagum; gegen mittag an das eigentliche Natolien und gegen morgen an die provinz von Bolli. Sie machet einen theil des Gubernaments oder Beglirbelic von Natolien aus, und wird von den Türcken schon seit dreyhundert jahren besessen. Die fürnehmsten städte darinnen sind Biurse, so die hauptstadt ist, Isnich, Comidie und Scutaret. *Johann. Leunclavv.*

Becton, oder Breton, (Johannes) Bischoff zu Hereford in dem XIII. sæculo, ware in Engelland gebohren, und nachdeme er sich in der Lateinischen sprach vest gesetzet hatte, studirte er die Jura, und erlangte darinn den titul J. U. D. Er hat sich in dieser wissenschafft durch sehr sinnreiche entscheidungen der schwersten streit-fragen hervor gethan. Eben durch dieses mittel hat er sich einen grossen credit erworben an dem Hof Königs Henrici III. welcher ihn, in betrachtung seiner grossen verdiensten, zu dem Bißthum Hereford erhobe. Er hat eine grosse sammlung von Engelländischen gesätzen aus vielen scribenten zusammen gezogen und in einen tomum gebracht. Leland sagt es seye diese sammlung dem König Eduardo I. sohn und nachfolger Henrici III. wie auch der gantzen nation sehr nutzlich gewesen. Er starb in dem jahr 1275. unter der regierung Königs Eduardi I. und hatte zum nachfolger Thomam Cantilupum. Englischer *Bayle.*

Beczau, eine stadt nebst einem schloß in dem Elnboger-kreise in Böhmen an der Tölpel, auf einem hohen berge gelegen.

Beczketh, Beczkereck / Betzke, ein flecken in Ober-Ungarn, an einem kleinen see, gleiches nahmens. Die Tems flisset mitten durch, und fällt 5. meilen von hier gegen süden in die Donau.

Bedagowe, lat. Bedensis, oder Bedonicus Pagus, ist ein strich landes nach der geographie derer mitlern zeiten zwischen denen städten Trier und Luxembourg rechter hand um die kleinen flüsse Saur, Kyl und Legura. Der Vidus Beda und das kloster Epternach werden in demselben gerechnet. Paullini Junckers geographie der mitlern zeit II. 5. p. 203.

Bedal / ist ein in der Grafschafft Yorck, hundert und sieben und sechtzig Englische meilen von Londen gelegener flecken. *Diction. Anglois.*

Bedasban / eine Persianische stadt, in der provintz Chetlan, an der grentze von Usbeck, am fluß Orus, oder Persis.

Beder, ist eine Indianische stadt auf der halb-insul disseit des Gangis in dem Königreich Decan, in der mitte des lands von Balaguate, an dem fluß Ganga gelegen. Sie wurde seit einigen jahren von dem grossen Mogol erobert, deme sie annoch zugehöret, der sie auch mit der provintz Telenga, worinnen sie die hauptstadt ist, samt einem guten schloß vereinbaret hat. Sie liegt zwischen der stadt Doltabat und Visapur. *Moreri.*

Bedericus, oder de Bury, (Henricus) gebürtig von St. Edmunds-burg in Suffolck, ware ein Englischer Augustiner-Mönch in dem XIV. sæculo. In seinen jüngsten jahren zeigte er eine grosse fähigkeit zu denen studien, dahero die vorgesetzten des klosters da er seine ersten studien machte, ihne auf die Englischen und fremdden Universitäten gesandt haben, und er durch seinen fleiß den Doctor-grad zu Paris erlanget hat. Bey seiner zurückkunft in Engelland that er sich durch seine wohlredenheit in dem predigen, und durch seine klugheit dermassen hervor, daß er zum Provincialen seines ordens in dem gantzen Königreich erwehlet wurde. Er ware sonderlich berühmt ums jahr 1380. unter der regierung Königs Richardi II. Seine schriften sind; Lectiones in Magistrum sententiarum; Quæstiones Theologicæ; Sermones de Beata Virgine; Cursus sermonum per totum annum. Englischer *Bayle.*

Bedese, Ronco, heißt bey Plinio III. 15. Bedesis, ein fluß in Italien, welcher im Groß-Hertzogthum Toscana entspringt, und sich unterhalb Ravenna in den Golfo di Venezia ergeußt.

Bediford, ist ein flecken der gegend von Schebbear, in dem mitternächtigen theil der Grafschafft Devon in Engelland. Er liegt an dem fluß Towridge, drey meilen oberhalb seinem ausfluß in den Tow, und ist insonderheit wegen seiner auf diesem fluß habenden, auf 24. jochen stehenden brücke berühmt, welche so hohe ist, daß ein schiff von 60. tonnen mit seinen mastbäumen und ausgespannten segeln hindurch fahren kan. Obwolen die fundament dieser brücke sehr schwach zu seyn scheinen, so ist sie dennoch sehr vest. *Dict. Angl.*

Bedis, oder Bedis-Velez, Belis, lat. Velia, eine stadt in der Barbarey in Africa, im Königreich Fez, in der provintz Errisis, am mittelländischen meer, eine meile von Pennon de Velez. Es ist diese stadt mit einer citadelle und guten hafen versehen.

Bedraschi, oder Badresita, (Jac.) ein Jude, hat A. M. 5058. zu Barcelona gelebet, und Bechniat olam oder scrutinium mundi verfertiget, welches von Alardo Uchtmanno, aus dem Hebräischen ins Lateinische übersetzet ist. *Gans* in Zem. David, p. 143. rühmet ihn als einen gesätzverständigen und als einen Poeten, der seines gleichen zu seiner zeit nicht gehabt hat. *Wolfii* bibl. Ebr.

Bedrottus, (Jacobus) Pludentinus, florirte an. 1534. war zu Straßburg bey aufrichtung der Universität Professor der Griechischen sprache, und starb an. 1541. Er hat den Florum und Athenæum, wie auch Lucubrationes variorum auctorum in M. T. Ciceronis orationes, Basel 1536. in fol. heraus gegeben, überdiß aber das buch, welches das Straßburgische Ministerium verfertiget, und den titul de imaginibus führet, ins Teutsche übersetzet, und unter dem nahmen Messallæ libellum de progenie Augusti Cæsaris zuerst ans licht gestellet. *Pantaleon*, Prosopogr. *Vossius*, de scient. Mathem. c. 26. & de hist. Lat. I. 18.

Bedwin / ist ein flecken Engellands in der nord-gegend der Grafschafft Wilt so man Kings-Bridge, das ist die brücke des Königs nennet, gelegen. *Dict. Angl.*

Beeck / (Petr. von) ein Historicus aus Jülich, hat an. 1622. de Origine & incremento civitatis Aquisgranensis; De Rebus Caroli M. und de Ritu coronandi Reges Romanorum geschrieben. *Konig. Andreæ* bibl. Belg.

Beeckman, (Isaac) Rector oder Principal der schule zu Dordrecht, ware einer der vertrautesten freunden Cartesii. Dieser, als er soldat ware, beobachtete einsmals in der stadt Breda, daß von einer mathematischen frage, welche man in Flamändischer sprache offentlich angeschlagen hatte, viel geredet wurde.

Da

Da fragte er diesen Beeckman, welchen er zwar nicht kannte, was der innhalt besagter schrift wäre, und bate ihn, solches auf Latein zu erklären. Beeckman ware bereit solches zu thun, wann er ihm nur wollte versprechen, die frage aufzulösen. Cartesius versprach und hielte es. Dieses gabe anlaß zu vielen unterredungen dieser Gelehrten, wie auch zu einer freundschafft und brief-wechsel, welcher von 1617. bis 1636. oder 1637. bis an den tod Beeckmans währete. Auf desselben antrieb verfertigte Cartesius an. 1618. seinen tractat von der music, welcher aber lang hernach, und zwar erst nach dem tod des urhebers heraus kommen. Beeckman wollte sich solches selbst zuschreiben, und damit prangen; nachgehends aber bekannte er zwar, daß Cartesius solches geschrieben, aber nicht anderst, als wie ein lehrjünger, welcher von seinem meister geführet wird. Cartesius widerlegte zwar dieses vorgeben, setzte aber doch die freundschafft fort. Beeckman hatte auch ein buch geschrieben unter dem titul: Mathematico-Physica; welches Cartesius keineswegs so hoch hielte, als der urheber desselben. *Baillet*, vie de Descartes.

Beer, (Joh. Christ.) ein Lutherischer Theologus, dessen schriften sind: Sonntägliche seelen-freude, Nürnberg 1668. in 12. Geistlicher reise-gefährt, ib. 1670. in 16. Frauenzimmerbeicht, ib. 1678. in 24. Geistlicher seelen-garten ib. 1673. in 12. de Vita Christi; De ejusdem Passione; Lib. betitult: Deo gratias, 1661. in 4to, und leben und thaten derer Könige in Schweden von Christi geburt an bis auf des authoris zeiten, Nürnb. 1675. in 12. *Hendreich.*

Beer, (Dominicus) war zu Velden, unweit Nürnberg, an. 1598. den 10. apr. gebohren, und studirte zu Jena und Altorff, worauf er in dem dorfe Rückersdorf Pastor, ferner zu Lauffen, und endlich zu Nürnberg Diaconus worden. Er starb den 31. jul. an. 1633. und hinterließ ein Nürnbergisches geist- und lehr-reiches hand-buch. *Freheri* theatr.

Beer, oder la **Palu**, (Johannes) ein von Diest in Brabant gebürtiger Canonicus Regularis, erwarbe sich durch seine gelehrsamkeit und schriften sehr grosses ansehen und starb in dem jahr 1418. *Valer. Andreas*, bibl. Belg.

Beetz, (Johannes) gebürtig von Tillemont in Brabant, in dem XV. læculo nahme den Carmeliter-orden an, und lehrte die Theologiam zu Löwen, allwo er den 6. jun. 1470. starbe. Er hinterließ unterschiedliche wercke, als Commentarios über die Epistel Pauli an die Römer; einen tractat von dem H. Sacrament des altars; zehen bücher über den Decalogum unter dem titul: Præceptorium Divinæ legis, &c. *Lucius*, in bibl. Carmel. *Alegr.* in parad. Carmel. *Valerius Andreas*, biblioth. Belg. &c.

Bega, (Cornelius) ein sohn Petri Beguyn und Mariä so eine tochter des berühmten Cornelii van Harlem ware, übte sich in der mahler-kunst unter dem bekannten Ostade, brachte es sowol in dem zeichnen als in dem mahlen sehr hoch, und ward ein grosser meister; sonderlich aber ware er unvergleichlich in vorstellung ganzer gesellschafften von bauren. Er führte aber anbey ein so unordentliches leben, daß ihne sein vatter nicht mehr für seinen sohn erkennen wollte. Dieses verfahren seines vatters ware der anlaß aus welchem er seinen nahmen Beguyn in Bega veränderte, und also seines vatters nahmen aus raach auch nicht mehr tragen wollte. Er starb den 27. aug. 1664. und werden seine stücke aller orten als zierrathen derer cabineten gehalten. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Begaignon, (Yvo oder Evenus de) Bischoff zu Treguier in dem Armorischen Gallien, war in solchem zu Plestin aus der vornehmen familie Rumen-Begaignon gebohren, und trat zu Morlaix in den Dominicaner-orden, darinnen er sich an gottesfurcht und gelehrsamkeit sehr hervor that. Hierauf ward er an. 1357. bey Innocentio VI. Pœnitentiarius. *Loubineau*, hist. Brit. Gall. tom. II. col. 498. und nicht lange darnach an. 1360. wie Alb. le Grand, Frisonius und Oldoinus wollen, wie aber Sammarthan. Gall. Christ. und Fontana Theatro schreiben, an. 1362. den 19. nov. Bischoff von Treguier. Laur. Pignon, in mitc. elog. An. 1365. legte er König Johanni IV. Victori, welcher nach Treguier kam, den eid der treue ab, und erhielt sehr stattliche privilegia von ihm. In dem darauf folgenden jahre war er in seinem Bischöfflichen ornat zu Morlaix mit gegenwärtig, als gedachter Johannes zu der haupt-kirche St. Mariä daselbst den ersten grundstein legte. Nach der zeit soll er sich nach Avignon begeben, und Urbani V. Groß-Pœnitentiarius worden, auch allda an. 1371. gestorben seyn. *Fontana* l. c. Andre hingegen geben vor, er habe nur in jetz-gemeldtem jahre sein Bischoffthum niedergeleget, und sey von Gregorio XI. noch zum Cardinal de Morlaccia und Bischoff von Palestrina gemacht worden, mit dem er hernach nach Rom gereiset, und daselbst an. 1378. gestorben, Albert. Magnus; welches aber andre mit vielen gründen widersprechen. Man hat von ihm Statuta Synodalia, welche in *Edm. Martène* Thes. Anecdot. tom. IV. pag. 1118. angeführet werden. Ubrigens scheinet dieser Begaignon eben derienige Udo oder Hugo de Vitonio zu seyn, welcher von Lusitano p. 261. und Altamura ad an. 1340. gerühmt wird, und Cardinal gewesen, auch über den psalm: Miserere mei Deus; geschrieben hat, weil die zunahmen nach beschaffenheit derer damaligen zeiten in einem und andern buchstaben leicht verändert worden. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 666. seq.

Begarelli, (Antonius) ein berühmter künstler im XVI. læculo, war von Modena gebürtig, und machte aus gebrannter erde viele stücke, welche von den grösten kennern der bildhauer-kunst bewundert wurden. Man sagt, daß Correggio, als er zu Parma die berühmte Cupola gemahlet, seine modelle sich sehr wohl zu nutze gemacht, und daß Michael Angelo, als er etwas von desselben arbeit zu gesichte bekommen, ausgeruffen habe: wenn diese erde zu marmor würde, dörfte es den alten statuen übel gehen. Er starb zu Modena an. 1555. *Abecedario Pittorico. Vidriani* vies des peintr. de Modène.

Begars, lat. Begardum, eine Abtey in Franckreich, im gebiethe von Treguier in der provintz Bretagne.

† **Begat**, (Johannes) ware zu Dijon gegen an. 1523. gebohren. Er legte sich bey zeiten auf die sprachen, und nachgehends auf die Rechte. An. 1547. ward er von dem Parlement seiner geburts-stadt zum Advocaten angenommen, und erwarbe sich durch seine processe grossen ruhm. Der König richtete an. 1571. zu dessen vortheil die stelle eines vierten Präsidenten in dem Parlement zu Dijon auf; er genosse aber dieser ehre nicht lange. Dann er starb den 21. junii 1572. nur 49. jahr alt. Der titul seiner apologie ist: Remontrances de l'Assemblée des trois Etats du Duché de Bourgogne au Roi Charles IX. Er hat ferner geschrieben: Commentarii rerum Burgundicarum a primis Burgundiæ Regibus usque ad Carolum Ducem, qui apud Nancium occisus est, an. 1476. desgleichen: Tractatus duo; 1. De Retractu Gentilitio; 2. De Censu, reditu & emphyteusi, Lugd. 1652. Endlich viele aussprüche des Parlements zu Dijon, welche Begat gesammlet, und dem buch: La Coûtume de Bourgogne, genannt, einverleibet worden. Man findet auch bey eben demselben buch das *Eloge de Begat. Tuisan*, vies des Jurisconsultes.

Begeri, Begeria, ist eine kleine Irrländische insul, ohnfern der stadt Werford, in einem kleinen meer-busen, deme der fluß Slana bey seinem ausfluß formirt, gelegen. Vairäus haltet solche für die vor zeiten Andros, Edros und Hedros genannte insul, welche aber einige authores für die insul Bardsey halten. *Mary*, Dict.

Beggb, (Lambertus) ware ein Priester des Bißthums Lüttich. Viele halten dafür er seye der stifter der Beguinen gewesen, und habe er seinen nahmen von seiner stackelnden stimme bekommen. Er starb in dem jahr 1177. nach seiner ruckkunft von Rom, wohin ihne Raulphus der Bischoff von Lüttich gesandt hatte. Dieser fromme mann hatte mit sehr grossem eifer wider die Simoney gepredigt, also daß ihne der sich dieses lasters schuldig befindende Bischoff mit eben so grossem widerwillen hörete, als diejenige, welchen er die geistlichen ämter verkauffet hatte. Er fande kein besser mittel ihne schweigen zu machen, als wann er ihn in der gefängnis behielte. Zu diesem end wurde er in der kirchen angehalten, allwo er von denen durch seine predigten beleidigten sehr übel tractirt wurde; und wird allem ansehen nach er von dem Bischoffen wider seinen willen nach Rom gesandt worden seyn. Lambertus rechtfertigte sich alldorten in allen stucken, und rüstete sich schon, durch frische bemühungen seine feinde zur bekehrung zu leiten und sich also an ihnen zu rächen, als er von dem tod überfallen wurde. Man will versichern er habe zu Lüttich ein manns-kloster gestiftet, welches aber wiedrum in abgang gerathen, die Beguinen, aber welche ihme die stiftung zu verdancken haben, bestehen annoch. *Rickel*, hist. Begginaliorum Belgii. *Miræus*, chron. Cisterc. *Petrus Coens*, de orig. Begh.

Beggba, eine von St. Pepino, dem ältern, der auch von Landen genennet wird, und Ober-Hofmeister in Austrasien gewesen, mit seiner gemahlin Itta erzeugte tochter vermählte sich mit Anchise, einem sohn St. Arnulphi, nachgehends Bischoffen von Metz, und ware eine mutter Pepini mit dem zunahmen der grosse, und Heristel. Nach absterben ihres gemahls verblieb sie in dem wittwen-stand, lage dem gottesdienst einig und allein ob, und stiftete in dem jahr 680. das kloster von Andonne, welches heutigs tags eine stiftung fur jungfrauen ist. Sigebertus versichert sie seye in dem jahr 692. andre aber sagen in dem jahr 698. gestorben. *Morer*.

Begon, (Michael) gebohren zu Blois in dem Christmonat 1638. aus einer der ansehnlichsten familien des lands, hat sich sowol wegen seiner liebe zu den künsten und wissenschafften als auch wegen seinem für das gemeine beste tragenden eifer berühmt gemacht. Er ware mit den vornehmsten civil-bedienungen seines lands beehret worden, als ihne sein verwandter der Marquis von Seignelay in dem jahr 1677. see-dienste anzunehmen bewoge. Er ward stufen-weis, Intendant zu Havre de Grace, der Französischen colonien in America, der galeeren, und zu gleicher zeit mit dem amt eines Consiliarii honorarii in dem Parlement von Provence beehret, welches noch keinem seiner vorfahren in dieser würde ware bewilliget worden. In dem jahr 1688. wurde er naher Rochefort gesandt, und hatte die ober-aufsicht über diesen hafen, samt der ober-aufsicht über die in dem jahr 1694. zu Rochelle aufgerichtete Generalität bis zu seinem tod, welcher den 14. mertz 1710. zu Rochefort sich zutruge. Er sahe so wenig auf seinen eignen nutzen, daß er in diesen unterschiedlichen posten ein ansehnliches und rechtmäßiges glück zu machen verabsäumete; seine einige lust waren die sprach- und red-künst und historien; mitten unter seinen wichtigsten geschäfften

schäfften fande er immer einige freye augenblick, sich auf die studia zu legen. Er hatte eine sehr wohl auserlesene bibliotheck samt einem mit medaillen und andern alten monumenten, auch einer grossen anzahl natürlicher und von ihme aus allen vier theilen der welt gesammleten curiositäten angefüllten cabinet. Er bezeugte viele achtung gegen die Gelehrten, und wann er in einem wichtigern amt gewesen wäre, hätten selbige wohl niemalen einen bessern patronen gehabt. Er liesse die bildnisse unterschiedlicher in dem XVII. sæculo verstorbener und in verschiedenen professionen excellirender Franzosen in kupfer stechen, und sammlete auch die beschreibungen ihrer leben, deren sich Hr. Perrault zu seinen Hommes Illustres nutzlich bedienet hat. Man hat auch dem Herrn Begon die zu seiner zeit in den Americanischen colonien, gemachte entdeckungen der pflantzen, zu verdancken, davon die in dem Louvre gedruckte und von P. Plumier verfertigte einen theil ausmachen. Er hinterließ aus seiner ehe mit Magdalena Druillon, drey söhne und fünf töchtern; der älteste **Michael** ward Intendant von Canada; der zweyte, **Scipio Hieronymus**, ward Abt von St. Germer de Fleix, und Bischoff von Tull; der dritte, **Claudius Michael**, ward Schif-Lieutenant, Hauptmann von Compiegne, und Ritter des kriegs-ordens St. Ludovici. Zwey dieser töchtern warden Carmeliterinnen zu Blois, die drey andern sind verheurathet worden; die älteste an Josephum von Arcußia, von einem alten adel aus Provence; die zweyte an Rollandum Barrin, Marquis von la Gallissoniere, General-Lieutenant der Königl. armeen zur see; und die dritte an N. von Foyal von Dennery, Gubernatorn von Blois. *Moreri.*

Beguinus, (Johannes) ein Allmosenier in Franckreich, schrieb Tyrocinium Chemicum, welches an vielen orten gedruckt, und mit verschiedenen Commentariis erläutert, auch von Gerhardo Blasio vermehret worden; ingleichem Novum lumen Chemicum, dabey sich ein Dialogus Mercurii, Alchemistæ & Naturæ befindet, Paris 1608. in 12. und Cöln 1625. *Hendreich.*

Beham, (Johannes) ein Ulmer, ist der erste gewesen, welcher von denen Juden ein Hebräisch Lexicon und dergleichen grammatick, so ihm aber theuer genug zu stehen gekommen, erkauffet, und hernach an. 1490. deren übersetzung in die Teutsche sprache veranstaltet hat. Capnio und Pellicanus haben sich derselben wohl bedienet. *Hendreich.*

Behamb, (Joh. Ferd.) ein Preßburger, hat zu Straßburg studiret, und, nachdem er Catholisch worden, die Professionem Juris zu Lintz erhalten, woselbst er auch an. 1672. Sciagraphiam Struvianam juris privati; Institutiones Juris Publici & universalis Germ. einen tract. vom roß-täuscher recht, und Argutias Juris Civilis, zu Straßburg aber Notitiam Hungariæ heraus gegeben. *Czwittingeri* Hungaria litter.

Behem, (Sebald) ein stuck-giesser zu Nürnberg, hatte zu seiner zeit, da man sehr grosse geschütze zu giessen sich angelegen seyn liesse, hierinnen seines gleichen keinen. Er gosse an. 1505. eine grosse canone die bey 100. centner schwer und die **eule** benennet war, wie auch hernach noch eine und andre in das Nürnbergische zeughaus. Er war gleichfals gar geschickt die glocken nach einem jeden thon, so groß und klein man dieselbe haben wollte, mit beyhülffe einer künstlichen abtheilung und abmessung darzugeben und zu giessen. Damit aber solche kunst noch zu einer weitern aufnahm gelangen könnte, war er dahin bedacht, daß seine söhne künftighin selbige aus einigen zuvor gefaßten mathematischen hierzu unentbärlichen gründen befördern sollten; dieweilen aber einer seiner söhnen absonderlich grosse lust hierzu verspüren liesse, so ermangelte der vatter nicht auf seine unkosten und Bilibaldi Pirckheimeri gute vorsorge für diesen, durch den weitberühmten Nürnbergischen Mathematicum, Johannem Wernerum, die 15. bücher Elementorum Euclidis aus dem Griechischen in das Teutsche übersetzen, und jede Propositionem mit einem deutlichen exempel erleuchten zu lassen, dadurch er dann seinen gehabten endzweck desto besser erreichet. Er starb an. 1534. Joh. Gabriel **Doppelmayr**, von den Nürnbergischen Mathematicis und künstlern, p. 284. 285.

Behm, (Georg) ein Jesuite, gebohren zu Leutmeritz in Böhmen an. 1621. und gestorben zu Znoym den 7. nov. an. 1666. Er hat Propositiones mathematico-musurgicas, Prag 1650. in 4to; Physico-mathematicas de objecto potentiæ visivæ, Olmütz 1676. in 4to; Propositiones scientiæ staticæ, ib. 1659. in 4to; ingleichem Propositiones geometricas de quadratura circuli, ib. 1660. in 4to geschrieben. *Alegambe.*

Behn, (Aphara) stammte aus einem guten geschlecht von Canterbury her, allwo ihr vatter N. Johnson seßhaft ware. In ihrer ersten jugend zeigte sie daß sie einst sowol an dem leib als an dem geist etwas vollkommenes vorstellen würde. Man bemerckte auch sehr frühe an ihr eine grosse neigung zu der dichtkunst. Sie ware noch sehr jung als sie samt ihrem vatter und der gantzen familie nach Surinam in West-Indien zoge. Diese reise ist in nichts merckwürdig als daß sie der anlaß gewesen, aus welchem Aphara die bekannte liebes-geschicht von dem Africanischen Printz Oroonoko beschrieben hat. Man versichert daß, als sie nach ihrer zuruckkunft aus America vor den König Carolum II. gebracht worden, und sie ihme einen umständlichen bericht von dem zustand der Englischen colonie abgestattet hatte, habe dieser Monarch ihro befohlen die geschicht des Oroonoko zu schreiben. Sie hatte das unglück gehabt ihren vatter, und alle angehörige in West-Indien durch den tod zu verlieren, so daß sie gantz allein naher Engelland kame. Einige zeit nach ihrer ankunft zu Londen, heurathete sie den Herrn Behn einen sehr reichen Holländischen kauffmann, welcher sich da gesetzet hatte. Sie ist so berühmt worden durch ihren grossen verstand und satires urtheil; ja, welches etwas seltener ist bey dem weiblichen geschlecht, durch ihre verschwiegenheit, daß Carolus II. sich ihrer, zur zeit des Holländischen kriegs, in verschiedenen negotiationen in Flandern, welche grosse klugheit und vorsichtigkeit erforderten, bediente. Sie richtete auch alles so wohl aus, daß der König sehr wohl mit ihrer verrichtung zufrieden ware. Man versichert sie habe durch ihre list etwas höchst wichtiges so die gantze Englische nation betrafe, entdecket und solches einem gewissen Staats-Minister hinterbracht, als aber dieser die sach verächtlich angehöret, habe sie sich aller staats-sachen entschlagen und sich vorgenommen sich zu Antwerpen zu setzen, um allda ihr leben vergnügt zuzubringen. Sie hatte eine geraume zeit die stadt Londen mit ihren poetischen schriften belustiget, und stunde in bekanntschafft mit den scharfsinnigsten geistern ihrer zeit, welche sie auch mit vielen lob-sprüchen beehret haben. Unter diesen waren Dryden, Southerne, Carolus Cotton und andre mehr. Gildon welcher sehr bekannt mit ihr gewesen, nennet sie nur die unvergleichliche Frau Behn, und sagt sie seye in dem stand gewesen von allen vorkommenden materien gleich dem grösten Philosopho zu reden, und habe ihre verse ohne einige mühe geschrieben, sogar, daß sie in gesellschafft solches gethan habe, indeme andre redeten, und sie auch von zeit zu zeit mitredete. Jedennoch ist auch bekannt, daß diese grosse Poetin eine zeitlang um das brodt zu gewinnen verse geschrieben habe, dahero es auch kommt daß sie oft die erfindungen von Französischen scribenten entlehnet hat, damit sie desto mehrere arbeit in kurtzem verfertigen könnte. Doch muß man bekennen, daß sie auch das geborgte mercklich verbessert und in so weit sich zugeeignet habe. Einige jahre vor ihrem end ist sie von einer kranckheit befallen worden, von welcher endlich die unwissenheit ihres artztes sie befreyet hat, indeme sie den 16. april 1689. gestorben. Man hat an ihren theatralischen getichten sonderlich ausgesetzet, daß sie die einem weibsbild so anständige tugend der ehrbarkeit, öfters hindangesetzet habe. Ohnerachtet aber daß sie den gröisten theil ihres lebens mit versen zugebracht, so hatte sie doch gegen dem ende desselben wichtigere materien behandelt, und ist mit philosophischen, astronomischen, geometrischen, chronologischen und geistlichen fragen beschäftiget gewesen. Ihre comödien und tragödien sind zusammen 16. bis 17. stücke, von welchen verschiedene auflagen vorhanden sind; die letzte ist von 1734. in 4. vol. 8vo. Sie hat auch etliche bände Histories and Novels, und Miscellany Poems ausgegeben. Des Herrn Fontenelle tractat de la pluralité des Mondes ist von ihro auch ins Englische übersetzet und mit anmerckungen begleitet worden. Englischer *Bayle.*

Behr, (Christophorus) Rector und Professor Eloquentiæ & Poëseos zu Dantzig; starb am schlag im 61. jahre seines alters den 10. apr. an. 1704. Er hat de muris urbis Rom. de fide demonstrationum Archimedis; De Medils Geometricis per circinum & regulam indagandis; Thermas Carolinas; viele Programmata und Poëmata geschrieben. *Progr. funebr. Hendreich.*

Behrenfels, ein Churfürstliches Sächsisches forst- und jagdhaus in Meissen, zwischen Dippoldiswalda und Altenberg an dem fluß Weisseritz, im Böhmischen walde. Es pfleget daselbst ein Churfürstlicher land-jägermeister zu wohnen. Knauth, Misniæ prodr.

Behuchet, oder **Beuchet**, (Nicolaus) Herr von Muso, von Louve und von Escrignolles, Admiral von Franckreich, ware in dem jahr 1328. Brücken- und Forstmeister, nachgehends in dem jahr 1331. Schatzmeister von Franckreich. Der König Philippus von Valois gabe ihme in dem mertzen 1334. zur belohnung der sowol vor als nach seiner erhebung auf den thron ihme geleisteten diensten, siebenhundert und fünfzig pfund einkünften aus dem schatz, ausser der dreyhundert drey und fünfzig pfunden, fünfzehen schilling, so er in Xaintonge von den einkünften der insul Oleron bezoge; machte ihne in dem jahr 1338. zum Cammer-Rath, truge ihme auch das commando über seine armee zur see als Admiral gemeinsamlich mit Hue Quirret auf, mit welchem er in dem jahr 1339. in Engelland hinüber fuhr, alldort unterschiedliche plätz verbrannte, sich des hafens von Portsmuth bemeisterte, aller orten alles verheerte, und sich mit einer reichen beute zuruck begabe; Er hatte aber das folgende jahr das unglück in einem treffen gegen dem Englischen König Eduardo gefangen zu werden, worauf ihne dieser Fürst in dem jahr 1340. an St. Johannis des Täufers tag an den mast-baum eines schiffs aufhängen ließ, und dieses, nach der aussag des Belleforet, aus raach, weilen er das vorhergehende jahr die stadt Xantonne abgebrannt, und das gantze umliegende land verheeret hatte. Sein vormaliger Secretarius Petrus le Marchand, nahme nachgehends den dritten orden St. Francisci an, und stiftete zum angedencken dieses Admiralen die Priorey U. L. F. du Bois d'Auvricher ohnfern Harfleurs. Er hatte sich verheurathet mit Philippa von Dreux, eine tochter Johannis, Herrns von Chateauneuf und Beausart, und Margarethä von la Roche. Sie vermählte sich zum zweyten mal mit Johanne von

Monteaudemer, hatte aber aus erster ehe erzeuget Johannem Behuchet, Herrn von Musy, Louve, ꝛc. deme Carolus, Hertzog von Normandie, Regent des Königreichs in dem monat mertzen an. 1358. hundert und fünfzig pfund einkünften gabe, welche Johannes Turnebu aus dem land von Musy und von Escrignolles bis dato bezogen hatte, welcher er aber als ein rebell und feind des Königreichs beraubet worden. *P. Anselmus*, hist. des grands Officiers.

Bejar, oder **Biar**, **Buar**, lat. Bejara, ein flecken im Königreich Murcia in Spanien, zwischen Origuela und Xativa an denen grentzen von Valencia gelegen.

Beier, (Adrianus) ein Archidiaconus zu Jena, von Glauche in Meissen gebürtig, lebte in der mitte des XVII. sæculi, und stund über 50. jahr im predig-amte. Er hat das Studium historicum jederzeit sehr geliebet, und das leben einiger personen in predigten öfters ausgeführet, auch Syllabum Rectorum & Professorum Jenensium, ingleichen Geographum und Architectum Jenensem geschrieben. *Hendreich.*

Beier, (Adrianus) war zu Jena an. 1634. gebohren, und wurde daselbst Doctor und Professor Juris, Adsessor im Schöppen-stuhle und Hof-gerichte, wie auch Fürstlicher Sächsischer Rath. Er starb an. 1712. und hat Notas ad Schobelii Pand. & Jus feudi; de Transitu cum exercitu per territorium alterius; de Origine juris opificiarii; de Receptu tam personarum quam rerum nebst vielen tractätgen und disputationen geschrieben. *Richardi* vitæ Professor. Jenens.

Beierus, oder **Bavarus**, (Georg.) von Lemberg aus Schlesien, war zu anfang des XVII. seculi Prediger zu Sikerwitz bey Lemberg, hernach zu Bertelsdorf unweit Lauben, schrieb geistliche schlaf-haube mit tröstlichen sprüchen Heil. Schrift zusammen genähet; Scholam Leonis; Erklarung des liedes: GOtt der Vatter wohn uns bey, und: Nun bitten wir den Heil. Geist, wie auch über *Joh.* III. 16. *Eberti* Leorinum erud. *Hendreich.*

Beigatus, (Casp.) ein Mayländer, schrieb in Italiänischer sprache Historiam universalem ab initio mundi ad A. C. 1569. so zu Venedig an. 1571. gedruckt. *Hendreich.*

Bellagon, eine feine stadt in Persien, nicht weit von Derbent, gegen dem Caspischen meer, unter dem 63. gr. 53. min. longitud. und 41. gr. 20. min. latit. gelegen. Sie ist sehr fruchtbar an korn und andern früchten. *Tavernier's* Persianische reise III. 13.

Bellkenland, oder **Boldeckenland**, ein gewisser strich landes bey Giffhorn im Hertzogthum Zelle.

Belling, (Albert) commandirte an. 1424. in dem schloß zu Schoonhoven, nachdeme die stadt schon eingenommen ware. Floris von Byfhoek, einer der Generaln Jaquelina von Bayern und Gräfin von Holland, welche wider ihren ehemann den Hertzog von Brabant krieg führete, weilen er sich als Grafen von Holland hatte huldigen lassen, und als ein solcher zu Schoonhoven seinen öffentlichen einzug gehalten hatte, commandirte bey dieser belagerung. Belling muste endlich das schloß auch übergeben. Die besatzung ward zu kriegs-gefangenen gemacht, und erhielte das leben, aber der Commendant Belling ward zum tod verurtheilet. Dieser unverzagte Held begehrte nichts als einen monat aufschub der execution, damit er von seinen freunden abscheid nehmen, und seine sachen in richtigkeit bringen könnte. Es ward ihme dieses auf sein wort bewilliget, daß er zur bestimmten zeit sich wiederum stellen sollte. Nachdeme er nun seine nöthigsten geschäfte besorget hatte, kame er als ein anderer Regulus wieder, und ward lebendig begraben. *Goudhoven*, chron. p. 448. **Gr. allgem. Holl. Lexicon.**

Bellstein, oder **Blelstein**, war vormals eine besondere Grafschafft im Hertzogthum Westphalen, welche an. 1390. der erste neue Landgraf in Hessen, Henricus Brabantinus dem letzten allda residirenden Grafen Johanni, weil er keine erben hatte, ab, und ans land Hessen erkauffte. Das schloß und stadt gleiches nahmens liegen bey 4. meilen von Winterberg zwischen Olepo und Fredeburg, und ist in selbiger der berühmte Bischoff Ferdinandus Fürstenbergius zu Paderborn gebohren. Sie muß nebst Winterberg zum Reichs-contingent 2. mann zu roß, oder monatlich einfach 12. fl. und zum Cammer-gericht jährlich ordinair 3. und mit der vermehrung 5. fl. geben. **Schneiders** beschreibung des alten Sachsenlandes p. 58. **Knauth** ibid.

Belmiram, (Isaac) ein Medicus und sohn Salomonis, der gleicher profession zugethan war, lebte ums jahr 1070. und schrieb de Definitionibus; de Elementis; de Febribus; Urina; Diætis und Stomacho. *Symphorian. Champerius. Lambecius*, prodr.

Belnkirch, ein flecken in Westphalen, eine meile unter Willingen, und Eimelrad zur lincken des Dymel-flusses, in welchen nicht weit davon ein bach, von Ratteler her, fleusset. **Schneiders** beschreibung des alten Sachsenlandes p. 78.

Beira, (Thom. de) ein Franciscaner-Mönch aus Portugall, hat Considerationes literales & morales super Jeremiam geschrieben, Lisabon 1633. *Waddingus*, de script. ord. Francisc.

Beißner, (Adolph Christian) A. L. M. und Prediger in Lü-

beck, war daselbst an. 1709. den 24. febr. gebohren. Sein vatter Gottfried ware Archidiaconus. Er ward sehr frühzeitig in die schule und das Gymnasium geschickt, und machte sich die unterweisung des gelehrten Herrn Rectoris von Seelen wohl zu nutz. Er gab auch da schon verschiedene schriften heraus, darunter insonderheit Specimen Philologico-litterarium de Polyhistoris nomine zu mercken. In dem 17. jahr seines alters begabe er sich auf die Universität nach Jena, und hörte in der Philosophie, Sprachen, Historie und Theologie die berühmten Lehrer daselbst. Er wurde an. 1729. Magister, und schrieb eine Dissertationem Theol. de Gratia Spiritus S. applicatrice ad illustrandum locum, *Act.* XXVI. v. 17. Er reisete nach Weimar, Erfurt, Gotha und Eisenach. Nachdem er endlich in Leipzig eine zeitlang sein studiren fortgesetzet, kam er an. 1730. nach Lübeck zuruck. Allhier wurde er an. 1733. zum Prediger bestellet, verstarbe aber den 20. mertz an. 1735. *Acta Historico-Eccles.* tom. I. p. 874.

Beissel, (Josius) ein von Aachen gebürtiger Rechtsgelehrter, Weltweiser und Redner, lebte in dem jahr 1474. und ware ein Rath des Ertz-Hertzogs von Oesterreich. Er schriebe zu ehren JEsu Christi, der Heil. Jungfrauen, und St. Annä ein buch in versen, betitult: Rosacea tria coronamenta; und einen tractat de Christiano ambitu; de Optimo genere Musicorum; de Mysteriis Rosarum; Gesta Flandrorum, &c. Trithemius, Hermolaus Barbarus, und Arnoldus Bossius waren seine sonderbare freunde. *Valerius Andreas*, bibl. Belg. *Vossius*, de hist. Lat. &c.

Beitma, ein fluß in Persien, welches ein arm von dem grossen strom Kama ist, der sich in die Wolga ergeußt. *Olear.* Pers. reise-beschr. IV. 7. p. 354.

Beito-Llah, ist der nahme, dene die Mahometaner der moscuee von Mecca in Arabien geben. Diß wort bedeutet, das hause GOttes; man nennet es auch Kiblah, weilen die Türcken, wann sie bäten, ihr angesicht auf diese seiten wenden müssen. *Moreri.*

Bek, (David) ein berühmter mahler, war zu Delft den 25. may an. 1621. gebohren: Er hatte unter andern auch zu einem meister gehabt den Ritter Antonium van Dyk, mahlern des Königs in Engelland. Die höflichen sitten und die grosse kunst, welche sich in Bek vereiniget hatten, erwarben ihme die gunsten aller hohen Europäischen Häuptern. Allervorderst stunde er in hohen gnaden bey Carolo I. König in Engelland, und lehrete die zeichen-kunst Carolum und Jacobum seine zween söhne, den Hertzog von Glocester und den Printzen Robert. Er trate hernach in die dienste des Königs in Franckreich und des Königs in Dänemarck, und endlich kam er zu der Königin Christina in Schweden, welche ihn sehr hoch achtete, ihme viele und herrliche geschencke that, und ihn zu ihrem ersten Cammer-Juncker ernennete. Da aber diese Königin eine reise in Franckreich vornahm, entschlosse sich Bek indessen naher Holland zu gehen. Als er nun hierzu um erlaubnis anhielte, ward er seiner bitte käumerlich gewähret, weilen die Königin besorgte, er möchte nicht wieder von dar zurück kommen wollen. Es geschahe auch in der that, dann er starbe in dem Haag an. 1656. und muthmassete man starck, es wäre ihme gift beygebracht worden. Währender zeit, da Bek in denen diensten der Königin Christinä stunde, hatte sie ihne in Italien, in Spanien, in Franckreich, in Engelland, in Dänemarck, und alle Teutsche Höfe geschickt, um allda die bildnissen der Königen und Fürsten zu mahlen. Die Königin beschenckte hernach einen jeden derselben, mit seinem von Bek verfertigten portrait, welches dann diesem grossen künstler sehr viel eintruge, indeme er von neun Königen oder Fürsten so viele güldene ketten samt gnaden-pfenningen von gleichem metall solle empfangen haben. Es hatte Bek einen geschwinden pinsel, und mahlete sehr leicht und flüchtig, dahero ihme König Carolus I. einsten sagte, **er glaube, er könnte auch zu pferd sitzend und reutend mahlen.** Die mahler zu Rom legten Beken den nahmen des **güldenen** scepters bey. Wir sollen aber hier nicht unterlassen eine sonderbare begebenheit, so sich mit ihme zugetragen, zu erzehlen. Als er auf der reise in Teutschland begriffen ware, überfiel ihn einsmals eine kranckheit, dardurch er in solche schwachheit geriethe, daß er für todt gehalten ward. Man zoge ihm seine kleider aus, und legte ihn in einem zimmer aufs stroh. Zween seiner bedienten truncken in eben diesem zimmer eine flasche wein mit einander, und einer derselben sagte schertzend zu dem andern, es wäre billich, daß sie dem verstorbenen auch ein gläsgen zubrächten, weilen er doch in seinen lebzeiten den wein nicht gehasset hätte. Man hält ihme darauf ein glas an den mund; der geruch des weins brachte die geister des vermeynten todten in etwelche bewegung, und er fangt an zu schlucken. Der erschrockene bediente wiederholet die dosin, und Bek kame wieder zu sich selbsten, lebte hernach noch etliche jahre. Dahero sagte man, er wäre zweymal gestorben. Gr. allgem. Holl. Lexicon.

Bekava, oder **Bekawa**, ist eine kleine stadt Polens in der Woywodschafft Lublin, welche weder mauren noch plätz, auch sehr wenig öffentliche wirthshäuser hat. Ihr kirche ist von ziegel-steinen zimlich wohl gebauet. Die Juden haben diesen ort in bessern stand gebracht. *Mémoires du Chevalier de Beaujeu.*

Beke, (Berthold von de) Königlich-Dänischer Kriegs-

Rath und Obrister, schrieb einen soldaten-spiegel, und de Equitatu & ejus Exercitiis, so zu Franckfurt am Mayn gedruckt. *Hendreich.*

Bekia, ist eine kleine insul des mittäglichen America, in dem Nord-meer, zwischen den Antillischen von Barlovento, zwischen der insul St. Vincent und den Grenadillen gelegen. Sie gehöret annoch denen Caraiben ihren alten einwohnern zu, hat kein süsses wasser, und ohngefehr zwölf meilen in dem umkreis samt einem guten hafen. *Moreri.*

Bekin, ein paß in Ober-Ungarn bey dem einfluß des Keres in die Theisse.

Bekinsau, (Johannes) aus einem guten geschlecht in Lancashire, ward gebohren zu Broadchalke in Wiltshire, und nachdeme er zwey prob-jahre in dem neuen Collegio zu Orford ausgehalten, an. 1520. zu einem beständigen Socio dieses Collegii angenommen. An. 1526. ward er zum Magistro Artium gemacht, und hatte in eben diesem jahr sich vorgenommen seiner studien halber eine reise in fremde länder zu thun. Er war sehr erfahren in der Griechischen sprach, und verliesse an. 1538. seine stelle in dem neuen Collegio, worauf er sich verheurathete. Die vornehmste männer seiner zeit hielten sehr viel von ihme, unter welchen sich auch der bekannte Antiquarius Leland befindet, als der in seinen Encomiis, Trophæis &c. eruditorum in Anglia Virorum viel gutes von ihme spricht. Als Bekinsau an. 1546. sahe, daß das ansehen des Paysts in Engelland gäntzlich gefallen ware, schriebe er ein buch de supremo & absoluto Regis Imperio, welches in gemeldtem jahr zu Loaden ist in 8vo gedruckt worden, samt einer zuschrift an König Henricum VIII. Bekinsau stunde auch in grossen gnaden bey Eduardo VI. da aber die Königin Maria auf den thron kame, und alles dasjenige, so ihr vatter und bruder in ansehung der religion gemacht hatten, wiederum umzustossen sich bemühete, trat er auch wiederum zu der Römischen kirch, und ward ein abgesagter feind der Protestirenden kirch. Da aber die Königin Elisabeth zur regierung gelangete, begab sich Bekinsau naher Sherbourne in Hampshire, allwo er den 20. decembr. an. 1559. mit tod abgienge in dem 63. jahr seines alters. Englischer *Bayle.*

Bekinton, (Thomas) siehe **Beckington.**

Bel, (Johannes) der 71. Bischoff zu Worcester, hatte zu Orford studiert, in Doctorem Juris promovirt, und war darauf Archidiaconus zu Gloceſter, an. 1539. aber den 11. aug. ins obige Bißthum eingesetzet worden, welches er jedoch nach vier jahren wieder niedergeleget. *Godovin*, de Præsul. Angl. P. I. p. 522.

Belad-Elbeschara, das ist, das land der verkündigung. Also nennet man diesen abendlichen theil des gelobten lands, so man vormals Galilæam nennete, und welcher sehr fruchtbar ware. Seit deme aber diß land den Türcken unterworfen, ist es schier gäntzlich unbewohnt; und befindet sich ausser einigen dörfern und schlössern kein einiges merckwürdiges ort darinnen. Solches beschreibet der P. Nau ein Jesuit sehr weitläuftig, welcher diese gegend durchreiset, und nach seiner ruckkunft in Franckreich eine sehr genaue beschreibung aller orten des gelobten lands ausgegeben hat. *Moreri.*

Belatucadrus, ist der nahme einer vormals in Engelland verehrten falschen gottheit, wovon in einer auf einem alten stein in dem hause des Herrn Th. Dikes in der Grafschafft Cumberland stehenden überschrift meldung gethan wird; Deo sancto BELATUCADRO Aurelius Diatova aram ex voto posuit: LL. M. M. Man findet annoch eine überschrift des Belatucadri auf einem andern stein. BELATUCADRO Jul. Civilis opt. V. S. L. M. und in einer dritten, welche in der sammlung der überschriften Gruteri mangelt, und von Camdeno bekannt gemacht worden. Deo BELATUCADRO, lib. votum fecit Jolus. Seldenus in seinem werck de Diis Syris haltet dafür, dieser Belatucadrus seye eben das, was Belenus und Abellion, ein nahme, so die Heyden der sonne, so sie sonderbar ehreten, gegeben hatten. *Gerardus Johannes Vossius* ist dieser meynung in seinem buch de Orig. & Progressu idol. lib. II. c. 17.

Belbal, oder **Ilbai**, wie es einige schreiben, ist der nahme des Malek al Dhaher Abusaid, des fünfzehenden Sultans der Mammeluckischen Circaßischen Dynastie in Egypten. Er stiege auf den thron, als er schon über 70. jahr alt war, in dem 865. jahr der Hegira, 1460. jahr nach Christi geburt, und führete sich in dieser würde so übel auf, daß er nach einer zwey monat langen regierung, welche er nur allein, allen übels zu thun, und seine regierung zu entunehren angewandt hatte, durch einen allgemeinen aufstand von dem thron gestossen wurde. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Belbais, lat. Belbaisa, oder Pelusium, ein flecken in Africa, im Königreich Egypten, der stadt Damiate gegen über, an einem einflusse des Nili gelegen.

Belbonus, (Archangelus) ein Italiänischer Jesuite aus Campagna, starb zu Salerno an. 1627. Man hat von ihm, wiewol unter einem fremden nahmen, als F. A. G. welches Franc. Ant. Guerrery bedeutet, ein Compendium miraculorum S. Mariæ. *Alex. Hendreich.*

Belbuck, oder **Bialbuck**, welches so viel als weiser Gott heisset, ist ein kloster Prämonstratenser-ordens in Pommern, welches Hertzog Bogislaus I. allein oder nebst seinem bruder gestiftet, und sehr bereichert hat. Cairitzens palm-wald. XV. 1. p. 679.

Bele, ein flecken in Westphalen, in der Herrschafft Sassenberg, zur lincken des flusses Hessel, welcher in die Embs fällt. Schneid. beschr. des alten Sachsenlands p. 354.

Beleguance, oder **Beleguanze**, ein kleines Königreich in Ober-Abyßinien, in Africa, zwischen dem fluß Abanbus, und denen beyden Königreichen Bagamedri und Amara gelegen.

Belenat, (der berg) zu lat. Belenatensis mons, zoge allem ansehen nach seinen nahmen von dem gott Beleno, das ist, von dem für die sonne genommenen Apolline, dene die alten Gallier gemeinsamlich mit dem Jupiter, Mercurius, Mars, vor allen andern gottheiten verehreten. Dieser berg befande sich in Auvergne zwischen Arsome und Rion, wie solches Gregorius von Tours in seinem buch de Gloria Confessorum vorgiebt; heutigs tags aber ist er denen einwohnern des lands gäntzlich unbekannt. *Hadr. Vales.* notit. Gall.

Belephantes, ein Chaldäer, wurde von den seinigen zu Alexandro gesandt, um ihme die gefahr, so ihme die gestirne droheten, so fern er in Babylon einziehen wurde, vorher zu sagen. *Diod. Sic.* lib. XVII. p. 622. in Olympiad. CXIII. anni quarti historia.

Beles, oder **Belez**, lat. Belesus fluvius, ein kleiner fluß in Catalonien, in Spanien, welcher sich zwischen Barcellona und Tarragona in das Mittelländische meer ergeußt.

Beleses, einer der fürnehmsten Babylonischen Priestern, welche man Chaldäer zu nennen pflegte, und zugleich auch General derjenigen Babylonischen völckern, welche jährlich nach Ninive geschickt wurden, um daselbst bey der hand zu sein. Er wurde für einen vortreflichen Sternseher und wahrsager gehalten, und hatte sich durch seine kunst bereits in grosses ansehen gesetzt. Nachdem er mit Arbace, dem vorsteher der Meder, freundschafft gemachet, sagte er ihm vor, er wurde sich des gantzen Reichs Sardanapali bemächtigen. Arbaces versprache ihm alsbald Babylonien für seinen theil, wo die sich einen glücklichen ausgang haben wurde. Er machte sich hierauf die übrige Officiers der armee zu freunden, und erregete bekannter massen einen krieg wider den Assyrischen König. Ihr armee bestunde aus 400000. mann, indem sie auch die Araber zu sich genommen hatten. Allein sie wurden dennoch dreymal von Sardanapalo geschlagen, und endlich bis an die gebürge Babyloniens verfolget, also daß sie alle hoffnung verlohren, und ein jeder sich entschlosse naher hause zu gehen. Allein Beleses versicherte sie, wann sie nur noch fünf tage ausharren wurden, so werde ihnen gewiß eine hülffe zukommen, welche sie in stand setzete, endlich zu überwinden; und dieses gabe er vor aus dem gestirne erlernet zu haben. Als hierauf eine grosse menge Bactrianischer völcker Sardanapalo zu hülffe kame, fanden die rebellen mittel, solche auf ihre seiten zu bringen, und also die gehoffte hülffe zu erlangen. Hiedurch siegten sie, und nahmen Ninive ein. Siehe **Sardanapalus** im **Lexico.** Beleses erhielte hierauf die regierung Babyloniens. Da er aber vernommen hatte, daß Sardanapalus viel gold und silber mit sich in das feuer genommen, wodurch sich derselbe verbrennet haben sollte; gabe er bey Arbace vor, er hätte währender schlacht dem abgott Belo gelobet, aus der asche des Königl. pallasts, neben dessen tempel zu Babylon einen wall aufzuführen, welcher zum immerwährenden angedencken dienen sollte. Bate sich also erlaubnis aus, diese asche mit sich wegzuführen. Arbaces erlaubte ihm solches; nachdem er aber den betrug erfahren, ließ er ein urtheil über ihn fällen, durch welches er sollte am leben gestraft werden. Doch schenckte er ihm sowol das leben als die begehrte asche, samt allen, so darunter seyn. Man haltet dafür Beleses seye eben derselbe, welcher in Heil. Schrift Baladan genennet wird. Usserius hält ihn vor Nabonassar, welcher 14. jahr über Babylonien regieret, und von dessen erstem jahre, ante Chr. 747. man eine besondere jahr-rechnung anzufangen pfleget. Allein Usserii meynung ist deswegen keineswegs zu billichen, indeme Nabonassar erst 120. jahre nach Arbace gelebet. *Diod. Siculus* lib. II. *Usserii* annal. *Des Vignoles*, chronol. S. tom. II. p. 370.

Beleth, (Johannes oder Jacobus) ein Parisischer Theologus, hat an. 1162. oder, wie andere wollen, an. 1328. floriret, und ein Rationale divinorum officiorum, welches Cornelius Laurimannus nebst des Durandi seinem zu Antwerpen 1570. heraus gegeben, und zu Dillingen 1572. auch zu Lyon 1584. wieder aufgeleget worden: Sermones und Gemmam animæ hinterlassen. *Bulæus*, hist. Univ. Paris. *Oudin. Henr. de Gandavo*, in catal. *Trithem.* de script. eccl. *Voetius*, disp. sel. & in polit. eccl. *Vossius*, de symbol. c. 1. 2.

Belford, (Thomas) schrieb Examination of the Cheif points of Antinomianismo, Londen 1647. in 4. desgleichen in solcher sprache de Potestate Magistratus in coactione conscientiæ ib. Lateinisch aber Vindicias gratiæ sacramentalis, denen des Davenantii Epistola vorangesetzet ist, ib. 1650. in 8.

Belfort, eine kleine stadt in Languedoc in Franckreich. *Martiniere.*

Belforte, lat. Belfortium, eine feine stadt am fluß Taro, im Hertzogthum Parma, in Italien gelegen.

Belforte, lat. Belfordium, ein flecken in Calabria oltra, im Königreich Neapolis, nicht weit von dem fluß Metramno.

Belforte, (Raynerius de) war erst ein Medicus, und schrieb verschiedene medicinische tractate, wurde aber hernach ein Geistlicher, und mit der zeit Abt im kloster St. Galgani in Toscana. Er ist an. 1272. gestorben, und hat Vitam B. Jacobi de Monterio hinterlassen. *Jongelinus*, in serie Abbat. S. Galgani.

Belgiojosa, oder Bellogeuse, lat. Belgiosium, oder Belgrojosa, ein flecken nebst einem schlosse in der landschafft Pavisano, im Mayländischen gebiethe, 2. meilen von Pavia, unweit des Po-flusses. Es gehöret dieser ort denen Benedictinern.

† Belgrad. Den 25. julii an. 1739. ist diese vestung wiederum von denen Türcken belagert, und denenselben krafft der den 1. sept. besagten jahrs geschlossenen präliminar-articuln mit dem beding abgetretten worden, daß die neu-angelegte bevestigungs-wercker sollten gesprenget und abgebrochen werden. Die gantze provintz Servien, in welcher Belgrad liegt, ist denen Türcken gleichfalls überlassen worden. *Lettres Hyloriques.*

Belgrado, lat. Belgradus Fluvius, oder Hydralis, ein kleiner fluß in der Türckischen provintz Romanien, welcher sich in den fluß Chartericon ergeußt.

Belgrave, oder Bellogreve (Richard) ein Englischer Theologus in dem XIV. sæc. war gebohren in der Grafschafft Sussex, und machte seine studien auf der Universität zu Cambridge, allwo er hernach auch den gradum Doctoris Theologiæ annahme. Er trat in den Carmeliter-orden, und that sich in der Aristotelischen Philosophie und Scholastischen Theologie sehr hervor. Er lebte um das jahr 1320. unter der regierung Königs Eduardi II. und schriebe unter anderm Determinationum Theologicarum lib. I. und Quæstionum ordinariarum lib. I. Weilen nun die Theologi seiner zeit gemeiniglich die Studia elegantiora verachteten, als ist bey ihme mehr kraft und scharfsinnigkeit der gedancken, als angenehmheit der schreibart anzutreffen. **Englischer** *Bayle.*

Belhomme, (Humbert) ein Benedictiner, gebohren zu Bar-le-Duc den 23. dec. an. 1653. begab sich an. 1671. in den orden, und lehrte nach der hand die Philosophie und Theologie in der Abtey von St. Michel. Nach diesem legte er sich aufs predigen, und erlangte dabey guten beyfall, wie er denn auch der erste war, der zu Straßburg, nachdem diese stadt unter die Französische bottmäßigkeit gerathen, eine Römisch-Catholische predigt abgeleget. An. 1699. machte ihn Leopoldus I. Hertzog von Lothringen, zu seinem Gewissens-Rath, und bot ihm hiernächst eine stelle in seinem Staats-Rath an, die er aber ausgeschlagen. Hingegen ward er an. 1705. Abt von Moyenmontier, da er unter andern eine sehr schöne bibliotheck anlegte, und starb in dieser würde den 12. dec. an. 1727. Er ist im übrigen sechsmal General-Superior, seiner congregation gewesen, und hat die historie seiner Abtey in Lateinischer sprache zu Straßburg, ingleichen einige decisiones der Ruota, betreffend die Abteyen zu St. Michel und Senones, zu Neapolis, nebst andern schriften mehr, wiewol zum theil ohne versetzung seines nahmens, an das licht gestellet. *Ceillier*, mémoire manuscr.

Belhomo, (Agapitus) ein Römer von geburt, ward anfangs Clericus Cameræ Apostolicæ, hernach Bischoff zu Caserta den 5. dec. an. 1554. Er hat solcher kirche 40. jahr lang vorgestanden, ist dem geitz sehr ergeben gewesen, *Santorius* in lib. de Casertanis Comitibus, und hat den nutzen seines Bischofthums schlecht befördert, vielmehr hingegen einiges davon abkommen und verlieren lassen. Über der religion aber hat er mit grossem eifer gehalten, ist auch mit auf dem Concilio zu Trient gewesen, und an. 1594. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 513.

Belhomus, (Gotardus) ein Italiänischer Jesuite, war an. 1612. gebohren, lehrte die Philosophie und Theologie, dirigirte etliche Collegia nacheinander, und schrieb in Italiänischer sprache Initium Sapientiæ; Flammas Sanctuarii, Venedig 1672. in 4. gedruckt, und in Lateinischer ohne versetzung seines nahmens, Microcosmum immobilem, Mantua 1655. in 8. *Alegambe. Hendreich.*

Belibus, ware ein Babylonischer König, welcher nach zweyjährigem Interregno dem Arkiano nachfolgete. Er regierte drey jahr lang, und hatte zu seinem nachfolger Apronadium, welcher sechs jahr lang den thron besaß. *Prideaux*, hist. des Juifs &c. tom. I. p. 47.

Belida, (Johannes) hat ein buch unter dem titul: Tabula seu Nomenclatura simplicium medicamentorum, quorum in Medicinis potissimum usus est, cum recensione facultatum in siebenerley sprachen zu Embden 1576. in 8. und Syntaxin Latino-Græcam zu Francker heraus gegeben. *Hendreich.*

Belinguer, eine kleine insul auf der küste von Bretagne, in Franckreich, zwischen der insul Ovessant und dem vesten lande.

Beljoco, lat. Beljocum, ein flecken in dem Königreich Aragonien, in Spanien, nicht weit von der stadt Boria.

Beltra, ein kleiner fluß in Catalonien, welcher in denen Pyrenäischen gebürgen seinen ursprung nimmt, und sich nicht weit von Urgel in die Segre ergeußt.

Belisarius, (Ludovicus) ein von Modena gebürtiger Artzt, lebte in dem XVI. sæculo. Wir haben von ihme verschiedene wercke: De Instrumento odoratûs, &c. *Van der Linden*, de script. Med. *Simler*, in ep. bibl. Gesn.

Belitz, (Johannes) ein JCtus, hat an. 1661. ein buch de Processu Cameræ Imperialis, ingleichen Processum judiciarium und criminalem mit anmerckungen, und Ideam Juris Publici moderni in tabellen heraus gegeben. *Kunig. Hendreich.*

Belknap, (Robertus) ware unter der regierung Richardi II. Königs in Engelland oberster Richter. Er wurde nebst einigen andern Richtern aus befehl des Parlements, des landes verwiesen, wiewolen ihne, die wahrheit zu reden, die glieder dieser versammlung, welche 40000. mann wider den König auf die beine brachten, in unterschiedliche gesetzes aufsätz, so ungerecht er sie auch befande, einzuwilligen genöthiget hatten. *Baker.* chronica.

Bell, (Wilhelm) gebohren zu London den 4. febr. an. 1623. war ein berühmter Englischer Prediger, und letztlich Königlicher Caplan und Doctor Theologiæ. Er ist an. 1683. den 26. jul. gestorben, und hat einige predigten heraus gehen lassen. *Wood*, Athen. Oxon.

Bella-Pola, eine kleine, aber fruchtbare insul auf dem Archipelago, vor dem Golfo di Napoli, in dem Königreich Morea in Griechenland.

Bellabuccus, (Angelus) ein sehr gelehrter, hoch-verständiger und gar sinnreicher Augustiner-Mönch, aus Mayland, florirte an. 1522. wie *Pamphilus* in chron. ord. Eremit. meldet, oder an. 1525. nach dem zeugnis *Possevini* Ap. par. S. Er wird von *Crusenio* P. III. c. 36. *Gratiano*, *Elssio*, und *Torello*, wie auch *Piccinello*, Athen. Mediol. p. 31. sehr gerühmt, und hat man unter andern von ihm Viridarium S. Scripturæ, so zu Venedig an. 1519. in 4. und auch anderswo gedruckt. *Gandolfi* dist. de 200. scriptor. Augustin.

Bellagen, ein flecken nebst einem kloster zur rechten des flusses Hunta, zur Grafschafft Diepholt gehörig. Schneid. beschreibung des alt. Sachsenlands p. 307.

Bellagines, ist der nahme, dene die Gothen ihren municipal-gesätzen gaben, nach der aussag Jornandis lib. I. c. 11. von der historie dieser völckern. Es ist aber der nahme verderbet worden, und solle eigentlich heissen, Bilagines. Dann das wort By heisset in alter Sächsischer sprach, eine wohnung, und also nannten die Gothen ihre städte und gemeinden. Die Engelländer nennen sie annoch heutigs tags Bilavvs oder Burlavvs, welche wörter ihren ursprung von dem Teutschen wort **Baur** und **Lavv**, d. i. gesätz, her haben. *Spelmann*, in glossar. Archæol.

Bellaise, (Julianus) ein Benedictiner, von der Congregatione St. Mauri, war gebohren zu St. Symphorien, einem dorf in der Diœces von Avranches; und begab sich an. 1663. da er 22. jahr alt ware, in gemeldten orden. Man gabe ihn nachgehends dem P. le Nourri und Ducheste zu, welche die wercke Ambrosii schon angefangen hatten zu übersehen. Da aber bald darauf Bellaise dieser arbeit enthoben wurde, unternahme er die Concilia von Normandie zu sammlen, und an das licht zu geben. Er suchte zu diesem end so viel manuscripta als er finden konnte, wie auch gedruckte schriften; und bediente sich der nachrichten, so Mr. Ducheste, Bibliothecarius des Herrn Colbert, Ertz-Bischoffen von Rouen, in gleichem vorhaben gesammlet hatte. Er starb aber über dieser arbeit in der Abtey von St. Ouen den 26. mertz 1711. Der P. Bessin hat das werck fortgesetzet, und erst an. 1717. in folio zu Rouen heraus gegeben. *Le Cerf*, bibl. des auteurs de la Congreg. de S. Maur. *Salmon*, traité de l'étude des Conciles p. 244.

Bellamera, (Aegidius de) ein vortreflicher JCtus, wurde Bischoff zu Avignon, andere sagen, Ertz-Bischoff zu Sevilla, und starb an. 1392. Seine schriften, welche *Mantua* de JCtis p. 37. rühmet, und als von allen gehaltene Oracula Delphica ausgiebet, sind: Consilia, Venedig 1587. Commentaria in Decreta Gratiani, Lion 1550. in fol. Decisiones Rotæ, Venedig 1600. und 1620. in fol. Lion 1529. Decisiones Canonicæ, Venedig 1613. in fol. &c. *Kunig. Hendreich.*

Bellantes, oder de Bellantibus, (Franciscus) war aus einem vornehmen geschlechte zu Siena, wurde anfangs bey Jacobo, Bischoffe zu Viterbo Procurator, dann Thesaurarius generalis des Römischen stuhls und an. 1387. Bischoff zu Narni. Er soll eben derjenige seyn, welchen das Römische volck nebst dem Patriarchen von Grado ins gefängnis geleget, auf erhaltene nachricht aber von seiner verwandtschafft mit dem Papst alsbald wieder loß gelassen. *Bzovius*, annal eccl. tom. XV. Gregorius XII. versetzte ihn an. 1407. in das Bißthum zu Grosseto, welches er bis an. 1417. verwaltet, darauf er den 9. jul. gedachten jahres in seiner vatter-stadt gestorben. *Ugurgerius*, pomp. Senens. P. I. p. 166. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1019. III. p. 670.

Bellarditus, (Paulus) ein berühmter Doctor Juris aus Leontini in Sicilien, war sowol wegen seiner ankunft als gelehr-

samkeit berühmt, und ein eiferiger streiter vor das kirchenrecht. Gregorius XIII. erhob ihn an. 1580. den 17. octobr. zum Bischoff von Lipari, und trug ihm auch das amt eines Inquisitoris zu Mileto auf. Er danckte an. 1585. von seinem Bißthum wieder ab, und starb den 1. mart. an. 1592. Er ist auch Abbas Commendatarius St. Eliä des ordens St. Basilii gewesen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 785.

Bellarinus, (Johannes) ein Clericus Regularis Congregationis St. Pauli, schrieb Doctrinam Concilii Tridentini & Catechismi Romani, Brescia 1601. Venedig 1620. Lion 1663. Paris und Rouen 1666. in 8. de Potestate Papæ, Cöln 1611. in 8. Praxin scientiarum, Mayland 1606. in 8. Compendium Chronici urbis Comi, 1619. in 4. *Hendreich.*

Bellarminus, (Franciscus) der 73. Bischoff zu Arezzo, war ein sohn Jacobi Bellarmini aus Monte Pulciano, und stund bey Johanne XXIII. wohl dran, der ihn auch zum Protonotario, Secretario derer Breven und zum Abbreviatore, den 22. dec. aber an. 1414. zum obigen Bischoff machte. Er verwaltete seine kirche meist in abwesenheit, indem ihn die Königin Johanna, welche er gecrönet hatte, in ihren wichtigsten angelegenheiten hin und wieder brauchete, so, daß man auch niemalen recht den ort seines aufenthalts erfuhr, welches ursache gewesen, daß man ihn zweymal fälschlich todt gesagt. Er starb endlich an. 1433. als ein grosser liebling von Kayser Sigismundo, von dem er auch, weil er es mit der Guelphischen partey gehalten, mit einem herrlichen privilegio war regaliret worden. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 428. seq.

Bellasis, (Henricus) ein Englischer Freyherr, einiger sohn Henrici Bellasis, ein groß-sohn Johannis Bellasis, und jüngster bruder Henrici, des vatters des Grafens von Faulconbridge, lebte noch in dem jahr 1701. Es wurde der Lord Johannes Bellasis zur belohnung, daß er in unterschiedlichen gelegenheiten der partey Königs Caroli I. sehr starck angehangen, von diesem Fürsten in dem jahr 1645. zum Lord Bellasis von Worlaby in der Grafschafft Lincoln gemacht. Weilen er sich aber einen scrupul machte, den von dem Parlement in dem jahr 1672. allen, so einiges amt bey dem König hätten oder haben würden, auferlegten eyd zu schwören, trate er alle von ihme besessene würden ab; als sein Gubernament von Tanger, dem Grafen von Middleton; seine Statthalterschafft des orientalischen theils der Grafschafft Yorck, und sein Gubernament von Hull, dem Hertzog von Monmuth; seine würde eines Hauptmanns der ersten leib-wacht an seinen nepoten Thomas, nachgehends Grafen von Faulconbridge; wie auch ein in dem krieg wider die Holländer aufgerichtetes regiment fuß-volck, an den Grafen von Northampton, und starbe sehr betaget in dem jahr 1689. Er vermählete sich 1. mit Johanna, einer tochter und erbin Roberti Butler von Woodhall, in der Grafschafft Hereford. 2. Mit Anna Crane, einer wittwe Wilhelmi Airmine. 3. Mit Anna Paulet, einer Marquise von Winton, mit welchen er verschiedene kinder erzeuget hat. Aus der ersten ehe ward unter andern gebohren **Henricus**, Lord Bellasis, welcher bey der crönung Caroli II. zum Ritter des Bads gemacht wurde, und in dem jahr 1668. vor seinem vatter starbe. Er vermählete sich 1. mit N. einer tochter Francisci Rogers von Brianston, von deren er keine kinder erzeugete. 2. Mit Susanna, einer tochter Wilhelmi Airmine, welche in dem mertzen 1674. zur Freyfrauen Bellasis von Osgodbi gemacht worden; mit deren er erzeugte **Henricum** Bellasis von Worlaby. *Dict. Angl. Imhof*, hist. des Pairs d'Angleterre.

Bellator, ein Priester und freund Cassiodori, war in dem jahr 550. berühmt. Er schriebe unterschiedliche Commentarios über die Heil. Schrift; erklärte das buch Esther in 6. büchern; das buch Tobias in 5. das buch Judith in 7. das buch der Weisheit in 8. und die Maccabäer in 10. büchern. Er übersetzte überdiß zwey predigten des Origenis über Esdras. Es ist von den wercken dieses Priesters nichts mehr übrig, ausser den übersetzungen einiger wercklein Origenis, wie solches Huetius muthmasset. *G. Cave*, de script. eccl. p. 339.

Bellay, ein schönes schloß in Oesterreich, welches zu der Grafschafft Mitterburg gehöret.

Bellay, (Eustachius du) Bischoff von Paris, ware durch Ludivig von Bellay, seines vatters bruder, der Archidiaconus zu Paris war, auferzogen worden. Dieser liesse ihn auf der Universität daselbst studiren. Hierauf wurde er ebenfalls Archidiaconus, demnach Pfarrer und Ertz-Priester zu St. Severin. Den 15. novembr. an. 1551. folgte er seinem oheim, dem Cardinal Johann von Bellay, welcher ihm mit genehmhaltung des Königs, das Bißthum von Paris abgetretten hatte, als er sich nach Paris begabe. In dem jahr 1559. machte er fürtreffliche verordnungen, welche von seinen nachfolgern sind behalten worden. Nachdem er das leich-begängnis Henrici II. gehalten hatte, gienge er mit mehrern andern Prälaten auf das Concilium zu Trident, da er bis an dessen an. 1563. erfolgtes end verbliebe. Er kehrte hierauf wieder nach Paris, und trate sein Bißthum zu gunsten Wilhelmi Viole, welchen Carolus IX. dazu ernennete, ab. Er begabe sich nach Bellay in Aniou, und starb daselbst an. 1565. Sein leichnam wurde nach Gizeur in eben derselbigen provintz getragen, allwo seine voreltern waren begraben worden. *Grancolas*, hist. de l'Eglise, de la Ville & de l'Université de Paris, welcher aber desselben tod unrecht an. 1563. setzet. *Mém. du tems.*

Belle-Branche, lat. Bellabranca, eine Abtey in der provintz Maine, in Franckreich, am kleinen fluß Vergette gelegen.

Belle-Estoile, lat. Bella Stella, eine Abtey in Franckreich, in der Normandie, und zwar in der landschafft Beßin gelegen.

Belle, (Stephanus von la) gebohren zu Florentz an. 1610. ward von seinen eltern zur goldarbeiter-kunst gewiedmet. Indem er aber solche erlernete, bekame er einige kupferstiche von Jacob Callot zu sehen, welche in ihm eine lust erweckten auf diese weise zu arbeiten. Seine erste prob-stücke brachten seine eltern zum entschluß, ihn einem mahler zu Florentz zu übergeben, welcher in seiner kunst für einen guten meister gehalten wurde. Er hiesse Cartagallina. Er begabe sich einige zeit hernach zu Cäsar Dandini in gleichem vorhaben. Allein seine natürliche neigung triebe ihn zum zeichnen und kupferstechen, darinn er alles that, welches ihn vollkommnen machen konnte. Der Groß-Hertzog Laurentius von Medicis erklärete sich sein patron zu seyn. La Belle arbeitete mit so gutem fortgang nach der art des Callots, daß es schwer seyn sollte zu sagen, welcher von beyden am besten reußiret habe. Er kame nach Franckreich, und hielte sich lange zeit darinn auf, ohne etwas anders zu thun, als seine eigene zeichnungen in kupfer zu stechen. Indessen that er eine reise in Holland, nur allein in der absicht, geschickte leuthe kennen zu lernen. Nachgehends kehrete er wieder nach Florentz, da er bestellet wurde, den Printzen Cosmus, so hernach Groß-Hertzog worden, in der zeichnung zu unterweisen. In dieser stadt starb er auch in einem alter von 54. jahren, an. 1664. *Mémoires du tems.*

Bellée, (Theodorus) ein Medicus im XVI. sæculo, war von Ragusa gebürtig, woselbst er sich auch verheurathete, und einige kinder zeugte. Als er aber nach der hand sich nach Padua gewendet, und daselbst verschiedene jahre, wiewol ohne zweifel nur privatim, die artzney-kunst gelehret, erfuhr er bey seiner wiederkunft, daß seine frau immittelst, auf das gerüchte von seinem tode, zur andern ehe geschritten; dahero er sein haus verkaufte, und nach Padua zurücke kam, allwo er auch um das jahr 1600. mit tode abgieng. Man hat von ihm einen Commentarium in Aphorismos Hippocratis, der an. 1571. in 4. heraus gekommen. *Mangeti* bibl. script. Medic. tom. I.

Belleforiere, (Maximilianus Antonius von) Marggraf von Soyecourt und von Guerbigny, Graf von Tilloloy, von Roye und von Tupigny, Freyherr von la Neuville le Roi, Ritter der Königl. orden ꝛc. dienete in dem jahr 1648. in der schlacht von Lens, in dem jahr 1667. in der belagerung von Lille, und in andern gelegenheiten. In dem jahr 1652. ward er mit dem Gubernament der stadt und citadell von Rue, und im herbstmonat an. 1653. mit der würde eines Großmeisters der kleider-kammer beehret; er wurde in der beförderung des letzten christmonats 1661. zum Ritter der Königl. orden gemacht, auch anbey in dem jahr 1670. mit der oberst jäger-stelle von Franckreich versehen, welches amt er bis auf sein absterben so sich den 12. heumonat an. 1679. zutruge, verwaltete. I. Er stammete ab von **Johanne**, Herrn von Belleforiere, welcher in dem jahr 1353. in Normandie unter dem Marschall von Audenehan und in dem jahr 1355. in Picardie auch unter diesem Marschall dienete. Er dienete auch in Flandern unter dem Herrn von Coucy, und lebte annoch in dem jahr 1383. Man gibt ihme für seine erste gemahlin Mariam von Wassieres, und für die zweyte Agnes von Rimaucourt. Von der ersten erzeugte er Johannam von Belleforiere, vermählet an Johannem von Chievres, Castellan von Lens; und von der zweyten kamen Robertus, welcher folgt; und Petrus von Belleforiere, welchem die bewahrung der stadt Ardemburg anvertrauet wurde, und welcher bey Gent ums leben kame. II. **Robertus**, Herr von Belleforiere, Retz, Warendin und Bernicourt, stellete in dem jahr 1385. gegen dem Hertzogen von Burgund, Grafen von Flandern und Artois, wegen seiner Herrschafft von Belleforiere einen lehens-revers aus, in welchem er erkannte, daß sie von dem schloß Lens zu lehn rührend seye; und diente in dem jahr 1396. in Flandern. Die alten schriftlichen nachrichten dieses hauses sagen, er habe sich mit Maria, einer tochter Jacobi von la Vieuville, Herrns von Flers, und Mariä von Ghistelles vermählet, und mit ihr erzeuget **Johannem** II. welcher folgt. III. **Johannes** II. des nahmens, Herr von Belleforiere und Ittre, Rath und Cammer-Herr Johannis und Philippi der Hertzogen von Burgund, starbe den letzten weinmonat an. 1438. Er hatte sich vermählet mit Johanna von Landas, einer tochter Matthäi von Mortagne, von Landas genannt, Freyherrns von Landas und von Bouvignies, und Isabellä von Bourzies, welche den 1. mertzen an. 1449. gestorben, von deren er erzeugete, **Perceval**, welcher folgt; und **Jacobum** von Belleforiere, Herrn von Romern, welcher von Anna Bouvet seiner gemahlin, einer tochter Johannis le Bout, genannt Bouvet, erzeugete, **Philippum** von Belleforiere, Gubernatorn des schlosses Hall in dem jahr 1488. der in der Flandrischen historie sehr berühmt, und ohne von Isabella von Vaulieze kinder zu hinterlassen, gestorben ist. IV. **Perceval**, Herr von Belleforiere und Ittre, ware in dem jahr 1471. Rath und Cammer-Herr des Hertzogs von Burgund, nachgehends ein Rath und Cammer-Herr des Kayfers Maximiliani I.

er

er machte sein testament in dem jahr 1475. und starb in dem 80. jahr seines alters. Er vermählte sich den 24. wintermonat an. 1452. mit Jacquelina, einer tochter Renaldi von Longueval, Herrns von Thenelles, und Johanna von Montmorency, von deren er erzeugte Michaelem, Herrn von Belleforiere und Ittre, Königl. Rath und Cammer-Herrn, Landvogt von Lens und von Henin-Lietard, welcher im augstmonat an. 1513. sein testament machte, und sich mit Johanna von Neuville, einer tochter Johannis, Herrns von Bonbers, und Isabella von Ligne vermählete, von deren er keine kinder erzeugete. Sie vermählete sich zum zweytenmal mit Gilberto von Lannoy, Herrn von Willerval, von deme sie erzeugte: **Petrum**, welcher folgt; und **Johannam** von Belleforiere, welche sich den 16. brachmonat an. 1469. an Johannem von Sains, genannt l'**Aigle**, Herrn von Caveron und Guyencourt vermählet hatte. V. **Petrus** von Belleforiere, Herr von Thun Saint Martin und von Beaumanoir in Cambresis, folgte seinem ältesten bruder in den Herrschafften von Belleforiere, Ittre, von Noyelle le Godard ꝛc. nach. Er ware in dem jahr 1496. Gubernator von Corbie, wurde den 23. jenner an. 1515. zum Tutore honorario Ludovici von Bourbon, Grafens von Marle, ältesten sohn Caroli, Hertzogs von Vendome ernannt, dessen Rath und Cammer-Herr er ware, und starbe in dem jahr 1530. Er vermählete sich den 22. hornung an. 1512. mit Magdalena von Coucy, der ältesten tochter Radulphi, Herrns von Vervins und Chemery, und Helena von la Chapelle. Sie vermählete sich zum zweytenmal den 7. herbstmonat an. 1535. mit Antonio von Hames, Herrn von Andinfer; nachdeme sie aus erster ehe erzeuget hatte: **Carolum**, welcher folgt; **Claudium**, welcher die linie der Herrn von Thun und Belleforiere, wovon unten gemeldet wird, angefangen hat; **Ludovicam**, vermählet an Jacobum von Moreuil, Herrn von Fresnoy und Tanques; **Magdalenam**, eine Aebtißin von Origny, und **Antoinettam** von Belleforiere, eine kloster-frau zu la Fere. VI. **Carolus**, Herr von Belleforiere, von Ittre, groß und klein Cagny ꝛc. Ritter des Königl. ordens, und Königl. Cammer-Juncker, ward im brachmonat an. 1556. mit dem Gubernament von Corbie beehret, und lebte in dem jahr 1567. Er vermählete sich mit Catharina von Saintan, einer tochter Philippi, Herrns von Saintan, und Charlotta von la Foreſt, von deren er erzeugete: **Ponthis**, welcher folgt; **Robertum**, Herrn von Olisy, Hauptmann der leichten reuterey, und Gubernator von Bohain, welcher in dem jahr 1594. in einem ausfall ums leben kame, ohne von Magdalena von Estampes, einer wittwe Ludovici von Hallencourt, Herrns von Dromesnil, und einer tochter Jacobi von Estampes, Herrns von Valençay, und Johanna Bernard, einer Dame von Estiau, kinder zu hinterlassen. **Adrianam**, vermählet an Carolum du Chastelet, Herrn von Moyencourt; und **Antoinettam** von Belleforiere, welche sich mit Antonio von Hallencourt, Herrn von Conteville vermählet hatte. VII. **Ponthis**, Herr von Belleforiere, Cagny, ꝛc. Ritter des Königlichen ordens, Cammer-Juncker, und Fahn-Juncker der compagnie küraßier des Marquis von Elbeuf in dem hornung an. 1579. In dem folgenden jahr ware er Gubernator der stadt Corbie, allwo er bey ihrer plötzlichen eroberung durch den Herrn von Humieres, ums leben kame, nachdeme er vorhero den 28. novembr. an. 1577. die Herrschafft von Belleforiere an seinen oheim Claudium von Belleforiere, Herrn von Thun verkauffet hatte. Er vermählete sich mit Francisca, einer Dame von Soyecourt und Tillolon, der ältesten tochter Francisci, Herrns von Soyecourt, welche von ihme in seinem testament und codicill zur erbin eingesetzt wurde, krafft dessen ihre nachkömmling sich Herrn von Soyecourt genennt haben, und Charlotta von Mailly. Sie vermählete sich zum zweytenmal mit Thibaut von Mailly, Herrn von Remaugis und Orvilliers, von deme sie auch kinder erzeugete. Aus dieser ehe entsprossen **Albertus** von Belleforiere, welcher in seiner jugend den 25. hornung an. 1586. verstorben; **Maximilianus**, welcher folgt; und **Gotbofredus** von Belleforiere, Herr von Ittre und Cagny, welcher von Leonora von Bournonville seiner gemahlin, einer tochter Ludovici, Herrns du Quesnoy erzeugete: **Artum**, so ohnverehelicht verstorben; **Theobaldum**, der in der schlacht von Rocroy gestorben; **Carolum**, welcher ohnfern Amiens in einem duell das leben verlohr; **Franciscum**, welcher in der jugend gestorben; und **Antoinettam** von Belleforiere, welche in dem fünfzehenden jahr des alters an den kinder-blattern die zeitlichkeit verliesse. VIII. **Maximilianus** von Belleforiere, Herr von Ittre und von Soyecourt, Marquis von Guerbigny und Graf von Tillolon, ware erstlich Oberster eines regiments fuß-volcks, hernach Feld-Marschall, und General-Lieutenant in dem Gubernament von Picardie und Boulonois in dem jahr 1634. Er commandirte in Corbie zu der zeit da dieser platz in dem jahr 1636. von den Spaniern belagert wurde, und starb den 22. mertzen an. 1649. Er vermählete sich durch einen contract vom 27. herbstmonat an. 1618. mit Juditha von Mesmes, einer tochter Johannis Jacobi von Mesmes, Herrns von Roissy ꝛc. Staats-Rath, und Antoinetta von Grossaine, welche den 5. may an. 1659. gestorben, von deren er erzeugete: **Maximilianum Antonium**, welcher folgt; **Carolum**, Grafen von Tupigny, so in dem jahr 1649. vor Bar le Duc ohnverehelicht ums leben kame; und **Franciscam Antoinettam** von Belleforiere, eine kloster-jungfrau der Heil. Maria, an der strasse St. **Antonii**. IX. **Maximilianus Antonius** von Belleforiere, Marggraf von Soyecourt und Guerbigny, Graf von Tillolon, ꝛc. Ritter der Königlichen orden und Oberst-Jägermeister von Franckreich, starb den 12. heumonat an. 1679. Er vermählete sich den 23. hornung an. 1656. mit Maria Renata von Longueil, einer tochter Renati, Marquis von Maisons, Präsidenten in dem Parlement, Staats-Ministern, und Ober-Aufseher der Cammer-gefäll, Schloß-Hauptmann von St. Germain en Laye und von Versailles, und Magdalena von Boulenc de Crevecoeur, einer Dame von Grisolles, die den ersten weinmonat an. 1712. gestorben, von deren er erzeugete **Ludovicum**, welcher in dem jahr 1674. gestorben; **Johannem Maximilianum**, Marquis von Soyecourt, Obersten des regiments von Vermandois, welcher den ersten heumonat an. 1690. in der schlacht von Fleurus ohnverehelicht ums leben kame; **Adolphum**, der Ritter von Soyecourt genannt, Oberst-Lieutenant der Gendarmes Dauphins, der an denen in gleicher schlacht empfangenen wunden den 3. heumonat an. 1690. seinen geist aufgab; **Mariam Renatam**, welche folgt; und **Elisabetham Gabrielam** von Belleforiere, welche sich vermählete 1. den 6. augstmonat an. 1682. mit Ludovico von Romillé, Marquis von la Chesnelaye in Bretagne; 2. den 6. weinmonat an. 1713. mit Joachim Josepho du Mas, Grafen von Brossay. X. **Maria Renata** von Belleforiere, nahme nach absterben ihrer brüder den titul einer Marquise von Belleforiere an, ꝛc. Sie vermählete sich den 5. horn. an. 1682. mit Timoleon Gilbert von Seigliere, Herrn von Boisfranc, ꝛc. Requetenmeister des Königlichen schlosses, und Cantzler Philippi von Franckreich, Hertzogen von Orleans, einigen bruders des Königs Ludovici XIV. der den 1. hornung an. 1695. mit tod abgangen, einen sohn Joachimi von Seigliere, Herrns von Boisfranc, ꝛc. Cantzler und Siegel-Bewahrer dieses Fürsten, und Genovefa von Gedouin, von deme sie erzeugte; **Joachimum Adolphum**, welcher folgt; **Mariam Ludovicam**, vermählet den 22. mertz an. 1710. mit Ludovico Maria Renato Saguier, Marquis von Luigné, Königlicher Lieutenant in Poitou; und N. von Seigliere von Boisfranc, so in der jugend gestorben. XI. **Joachimus Adolphus** von Seigliere, Marquis von Soyecourt, Graf von Tillolon, von Guerbigny, von Tupigny, Freyherr von Ittre ꝛc. wurde, nachdeme er in dem jahr 1702. als mußquetier den feldzug gethan hatte, zum Hauptmann der reuterey in dem fremden regiment des Dauphins ernannt, in welcher stelle er in der belagerung der vestung Kehl, in der beschiessung vor den linien von Stollhofen, in denen eroberungen der kleinen städten Gengenbach ꝛc. in dem hornung an. 1703. bey der niederlag des Generaln Grafens von Styrum den folgenden 28. mertzen, und bey der eroberung von Augspurg den 16. decembr. gleiches jahrs dienete. Er wohnte denen zweyen treffen bey Hochstätten in dem jahr 1703. und 1704. bey, allwo er von einem flinten-schuß verwundet, sein pferd aber unter ihme getödtet wurde: Er gelangte nachgehends den 17. wintermonat 1704. zu der würde eines Obersten des regiments zu fuß von Burgund, dienete in diesem stand in dem treffen von Cassano in Italien in dem jahr 1705. in der belagerung von Soncino, in der schlacht von Calcinato, wie auch in der belagerung von Turin in dem jahr 1706. ferners in der aufhebung der belagerung von Toulon in dem jahr 1707. in der schlacht von Malplaqué in dem jahr 1709. in dem treffen bey Denain, und in dem jahr 1712. in denen belagerungen von Marchiennes und Douay. Nach eroberung dieses letzten platzes schickte ihne der Marschall von Villars mit den feindlichen fahnen zu dem König, damit er ihme anbey von dieser belagerung bericht ertheilen konnte. Ihro Majestät ernannte ihn in dem april 1718. zum Ritter des kriegsordens St. Ludovici, und den 1. hornung an. 1719. zum Brigadier seiner armeen. Er vermählete sich den 29. jenner an. 1720. mit Paulina Corisante von Pas, einer tochter Antonii, Marggrafens von Feuquieres, General-Lieutenant der Königlichen armeen, und Gubernator der städten und citadell von Verdun, und Maria von Monchy-Hocquincourt, einer Ehren-Dame der Printzeßin von Conti.

Herrn von Thun und von Belleforiere.

VI. **Claudius** von Belleforiere, zweyter sohn **Petri**, Herrns von Belleforiere, und Magdalena von Coucy, ware ein Herr von Thun Saint Martin in Cambresis, und erlangte von Ponthis von Belleforiere seinem nepoten, dem ältesten sohn seines hauses, durch einen den 28. wintermonat an. 1577. errichteten tractat die Herrschafft von Belleforiere. Er vermählete sich erstlich mit Maria von Saint Blaise, einer tochter Ogeri, Herrns von Brugny, und Johanna von Beaufort, von deren er keine kinder hatte; 2. den 9. mertz an. 1565. mit Maria von Wastines, einer wittwe Antonii von Habart, Vicomte von Arleux, und einer tochter Hugonis von Wastines, Herrns von Warlaincourt, und Bonna von Bonmarchiet, von deren er erzeugte: **Maximilianum**, welcher folgt; **Johannem**, welcher hernach folget; **Franciscam** und **Mariam** von Belleforiere so ohnverehelicht verstorben. VII. **Maximilianus** von Belleforiere, Herr von Thun Saint Martin, Hauptmann der leichten reutery, kame in dem jahr 1594. in der belagerung von Cambray um, nachdeme er von seiner gemahlin Ludovica von Bernimicourt, einer tochter Georgii, Herrns von Maisnil, und Maria von Pingret erzeuget hatte; **Robertum**, welcher folgt; **Franciscam**, eine Nonne von Bourbourg; und

und **Mariam** von Belleforiere, vermählet an Antonium von Bonmarchiet, Herrn von Rußilly und la Brayelle. VIII. **Robertus** von Belleforiere, Herr von Thun Saint Martin, starb ohne von der den 3. christmonat an. 1609. geheuratheten Margaretha von Wingles, noch von Anna von Tenremonde seinen zwey gemahlinen, kinder zu hinterlassen. IX. **Johannes** von Belleforiere, jüngerer sohn **Claudii**, Herrns von Belleforiere, und Mariá von Wastines, ware ein Herr von Belleforiere, Sailly au Bois, Courcelles, Colincamps, Sains en Ternois, und Neuville au Cornil, und wurde durch briefe vom 1. herbstmonat an. 1612. von Alberto Ertz-Hertzogen von Oesterreich zum Ritter ernannt. Er vermählete sich durch einen contract vom 4. may an. 1600. mit Anna von Redonchel, einer Dame von Isberg, einer tochter Francisci, Herrns von Isberg, Sevelinges ꝛc. und Isabellá von Bies, einer Dame von Ramecourt, von deren er erzeugete: **Alexandrum**, welcher folgt; und **Magdalenam** von Belleforiere, welche den 25. weinmonat an. 1622. an Robertum von Lens, Herrn von Blandecque verheurathet wurde. X. **Alexander**, Herr von Belleforiere, Sailly, ꝛc. wurde durch brief vom 26. jenner an. 1644. zum Ritter gemacht. Er vermählete sich den 16. brachmonat an. 1634. mit Anna Catharina von Sainte Aldegonde, einer Hof-Dame der Infantin Isabellá Clará Eugeniá, und einer tochter Maximiliani, Grafens von Sainte Aldegonde, Ritter des guldenen Vliesses, erster Hofmeister Alberti, Ertz-Hertzogs von Oesterreich, und Gubernatorn von Artois, und Mariá Alexandrinà von Noyelles, von deren er erzeugte: **Johannem Maximilianum Ferdinandum**, welcher folgt; **Eugenium, Philippum Lamoral, Robertum Franciscum, Petrum Ernestum**, so in der jugend gestorben; **Franciscum Albertum**, gebohren den 13. ..... an. 1643. und in dem jahr 1661. als Maltheser-Ritter aufgenommen; **Eugenium Alexandrum**, gebohren den 18. nov. an. 1648. **Luisam Alexandrinam**, eine Canonißin von Nivelle; und **Isabellam Theresiam** von Belleforiere. XI. **Johannes Maximilianus Ferdinandus**, Herr von Belleforiere, von Sailly au Bois, ꝛc. gebohren den 12. apr. an. 1635. lebte in dem jahr 1711. Er vermählete sich den 24. wintermonat an. 1667. mit Justina Helena von Henin, einer tochter Francisci Antonii, Herrns von Querevain, und Justiná Helená du Bosc, von deren er **Philippum Maximilianum Ignatium** erzeugte, welcher folgt. XII. **Philippus Maximilianus Ignatius**, Herr von Belleforiere, ware in dem jahr 1691. ein Page des grossen Königl. Marstalls. Er vermählete sich mit N. von deren er kinder erzeuget hat. *La Morlière*, hist. de Cambresis. *P. Anselmus*, hist. des grands Offic. &c.

Bellegarde, (Joh. Baptista Morvan, Abbé de) ward in der Grafschafft Nantes zu Piriac an. 1648. den 30. aug. gebohren, und brachte 16. bis 17. jahre unter den Jesuiten zu. Sein verstand, liebe zur Mathematic und den schönen wissenschafften, und sein angenehmes wesen machten ihn bey jedermann beliebt. Der P. Pardies, Rapin, und Bouhours waren seine vertrautesten freunde. Er war ein schuler des letztern, und trug von diesem grossen kenner der schönheiten seiner mutter-sprache das lob eines reinen, ungezwungenen und angenehmen Französischen scribenten davon. Er zeigete seine einsicht darinn in einem eigenen buche, welches er Réflexions sur l'élégance & la delicatesse du stile nannte. Seine grosse liebe zu der neuen Philosophie, die er öffentlich blicken ließ, war die haupt-ursache, warum er von den Jesuiten abgieng. Doch liebte er die gesellschafft derselben, und behielt darin̄ grosse freunde. Sein untadelhafter wandel, und der mit recht erworbene ruhm, den er durch seine schriften erlanget, machen dem orden nicht geringe ehre, der ihn gezogen hat. Er predigte mit grossem beyfall. Weil er theils aus eigener neigung, theils aus nothwendigkeit zu verfertigung vieler geistlichen, moralischen, und historischen schriften getrieben ware, so gab er fast so viele bücher heraus, als er jahre alt worden ist. Er fand sein vergnügen nur in einem kurtz abgeschnittenen umgange mit wenigen freunden, und war als ein Philosophus ohne praleréy, mit wenigem zufrieden; also wendete er keine zeit zur sorge vor sein glücke und vermögen an, und behielt genug übrig, seine wercke auszuarbeiten. An einigen derselben mercket man doch die eilfertigkeit, wozu ihn seine verleger bisweilen mögen getrieben haben. Allein seine ehre war auf diese auch nicht gebauet. Seine gedancken von dem **was im umgange gefällig und unangenehm seyn kan**, sahe er als einen zeitvertreib in seiner jugend an, und doch hat man sie fast in alle Europäische sprachen übersetzet. Die übersetzung der Kirchen-Vätter war seine angenehmste arbeit. Mehr als 30. bände in 8vo sind davon heraus gekommen, welche die buchhändler den scribenten aus dem Port-Royal zueigneten, und die viel getreuer, reiner und eben so zierlich seyn sollen, als was aus jener feder geflossen ist. Man hat auch durch den ersten tomum seiner Histoire universelle des Voyages ein grosses verlangen nach den übrigen bekommen. Seit an. 1726. da er seine historie von Spanien heraus gab, entschlug er sich alles studierens, und wollte an nichts, als an seinen tod gedencken. Er schickte deshalben seine bücher an einen gewissen Geistlichen in Bretagne seinen alten guten freund. Seine manuscripten und seine geräthe gab er auch weg, behielt fast nichts um sich, und begab sich in die stille in die Communauté de S. François de Sales, wo er wegen eines schadens an den schenckeln zwey jahre auf dem stuhle saß. Übrigens war er aufrichtig, fromm, angenehm im umgange, ein feind von der satyre, und schien ohne affecten gebohren zu seyn. Er lebete von dem, was ihm seine arbeit einbrachte, gab vieles den armen, und starb selbst arm den 26. apr. an. 1734. P. Tournemine hat dessen Eloge beschrieben. **Gelehrte zeitungen.**

Bellein, eine kleine offene stadt im Teutschen Flandern, am canal, zwischen Brugges und Gent. Sie ist wegen des grossen jahrmarckts, welcher im herbst allda gehalten, und weil daselbst gut tuch gearbeitet wird, berühmt.

Belle-Isle, eine kleine insul in Nord-America, zwischen Terra Labrador und der insul Terreneuf, an einem Golfo, welcher hiervon Passage de Belle-Isle genennet wird.

Bellemere, (Aegidius von) ein Jurist, von welchem man eine sammlung rechtlicher decisionen hat, die zu Lyon an. 1508. mit Gothischer schrift gedruckt worden. Er lehrete anfänglich die Rechte zu Angers, allwo er auch Archidiaconus gewesen. Nachgehends ward er Auditor di Ruota. Er giebt sich auch auf der überschrift seines buchs den titul eines Auditoris Palatii Apostolici, und eines Bischoffen zu Avignon. Er ist auch Bischoff von Puy und Cardinal gewesen. *Memoires manuscr.*

Bellenberg, eine Herrschafft in Schwaben, welche denen Grafen von Pappenheim zustehet.

Bellenstein, ein vestes castell in Ober-Ungarn, nicht weit von Preßburg.

Bellettus, (Joh. Maria) ein berühmter Doctor Juris und vortreflicher Theologus, dabey in allen gelehrten wissenschafften sehr erfahren, war erst Päpstlicher Auditor in Polen, wurde hernach an. 1625. den 26. jenner von Urbano VIII. zum Bischoff von Geraci ernennet. Er starb den 24. febr. an. 1626. und ließ Disquisitiones Clericales, Rom 1635. und 1653. in fol. *Rosettus*, hyll. scriptor. Pedemont. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. col. 359.

Belle-veue, (Armandus von) ein Dominicaner, wurde von seinem geburts-ort also genannt; um das jahr 1320. wurde er von dem Papst Johanne XXII. zum Doctore Theologiæ, und in dem jahr 1327. anstatt des von ihme zum Bischoff von Pamiers ernannten Dominici Grima, zum Magistro S. Palatii gemacht. Man kan beweisen, daß er in dem jahr 1332. annoch gelebet, und in dem jahr 1334. gestorben, da ihme dann Armandus von St. Michael nachfolgete. Er hatte unterschiedliche wercke geschrieben, deren einige bekannt gemacht worden; das erste ist eine art wörter-buch der schwersten wörter der Philosophie und Theologie; diß buch ist zu verschiedenen malen unter unterschiedlichen titulu ausgegeben worden; die Venetianische edition ist unvollkommen. Das zweyte bestehet aus 98. gesprächen über die psalmen, so in dem jahr 1519. zu Paris, 1525. zu Lyon, und 1610. zu Brixe unter dem prächtigen titul: Sermones plane divini gedruckt worden sind. Der erste Editor Johannes von Ver, lobet ihne nicht nur in dem titul, sondern noch vielmehr in der vorrede, also daß er auch seine schreib-art für verwunderungs-würdig ausstreichet, obwolen solche nicht viel sonderbares ist; sonsten ist dieses an ihme zu loben, daß er diejenigen ort, da der author von der Heil. Jungfrau auf eine seiner zeit nicht ungebräuchliche art geredt hat, verändert, weilen solches heutigs tags nicht gebräuchlich ist. Er möchte aber vielleicht darinn getadelt werden, weilen er die Provençalische sprüch-wörter, wie man solche in einem manuscript der bibliotheck des Marquis von Seignelay findet, ins Französische übersetzt hat. Dann eben diese sprüchwörter geben das vatterland des urhebers klar zu erkennen; wovon einige scribenten gleichwie Fontana, auf eine der wahrheit zuwider lauffende art geredt haben; dann dieser wollte behaupten, Armandus seye erst von Benedicto XII. vor dessen Priesterthum er gestorben ware, zum Magistro S. Palatii gemacht worden. Das dritte werck ist eine sammlung von gebätern und betrachtungen über das leben und die gutthaten unsers Herrn JEsu Christi, welches in dem jahr 1503. zu Maynz gedruckt worden; der überrest ist nicht an tag gekommen, anbey aber nichts merckwürdiges, ausser seiner antwort über XIX. ihme von dem Papst Johanne XXII. über das **selige anschauen** zugeschickte articul; welches buch nur allein in Engelland gefunden wird. *Echard*, script. ord. Præd. tom. I.

Bellew, ein uraltes geschlecht in Irrland, welches mit Wilhelmo Conquestore nach Engelland gekommen. Richardus Bellew, wurde an. 1479. mit dem orden des Hosenbandes beehret. Von diesem stammte Johannes Bellew ab, welcher an. 1686. den 29. oct. von Jacobo II. zum Baron Bellew von Daleek in der Grafschafft Meath gemacht wurde, und von seiner gemahlin, Maria Birmingham von Mullerstown, folgende zwey söhne nach sich ließ: 1.) Waltherum, andern Lord Bellew, der sich mit Francisca Arabella, einer schwester Thomá Wentworth, Grafens von Strafford, verehelichte, aber ohne männliche erben starb. 2.) Richardum, welcher nach seines bruders tode, der dritte Lord Bellew wurde, und an. 1715. den 22. mertz das zeitliche gesegnete, nachdem er mit Francisca, einer schwester Georgii Brudenel, Grafens von Cardigan, und wittwe Caroli Livingston, Grafens von Newburgh, zwey

zwey kinder gezeuget hatte. Dieselbe waren 1.) Johannes, vierter Lord Bellew, welcher an. 1727. lebte. 2.) Dorothea, die dem Capitain Gustav Hamilton, dem andern sohne des Vicomte Boyne, ehlich beygeleget worden. *The Irish comp.* p. 328.

BELLIA, ist der nahme einer familie zu Rom gewesen, deren auf einer von Fulvio Ursino und Carolo Patin angeführten müntz meldung gethan wird. Man siehet auf dieser müntz ein geflügeltes pferd mit dieser umschrift: M. BELLIO. PROC... II. VIR. Dieser M. Bellio ward von dem Triumviro Marco Antonio an die Königin Cleopatram gesandt, mit befehl ihro zu hinterbringen, daß sie des Triumviri in Cilicien warten sollte um ihne in seinem zug wider die Parther zu begleiten, und von ihro zu vernehmen warum sie sich zu Cassio geschlagen und nur diesem hülff zugesandt hätte. Bellio welcher wohl vorsahe daß die schönheit der Cleopaträ den zorn M. Antonii bald besänftigen wurde, hütete sich die auffhabende commission so gemessen abzulegen, und bate sie nur daß sie möchte dahin sich begeben, allwo M. Antonius sie zu besprechen wünschete. Diese kluge aufführung brachte ihn in grosse gunsten, die er aber bald wieder verlohre, da er unter dem fürwand daß die Cleopatra ihne verachtete, M. Antonium verliesse und Augusto anhienge. *Anton. Augustin.* de familiis Romanorum. *Car. Patini* familiæ Romanæ.

Bellia, (Cäsar) war zu Palermo an. 1670. gebohren, und hatte nebst herrlichen gaaben zu der licht-kunst eine grosse neigung zu denen Literis elegantioribus. Er hat sehr viele Italiänische verse gemachet welche mit music sollten begleitet werden. *Biblioth. Sicula.*

Bellia, (Octavius) des vorhergehenden Cäsaris bruder, war auch zu Palermo aus einer vornehmen familie den 20. junii 1661. gebohren. Seine gelehrtheit erwarb ihm einen grossen nahmen, und da sich bey ihme nebst aller gattung wissenschafften auch noch eine grosse wohlredenheit befande, so ward er bey der Academie zu Palermo oft mit allgemeinem beyfall angehöret. Nebst dem Italiänischen und dem Französischen, verstunde er die Lateinische und Griechische sprachen aus dem grund. Es ward aber dieser vortrefliche mann in der blüthe seiner jahren den 27. sept. 1693. zu Castel-Nuovo durch den tod hingenommen. Er hat viele Italiänische verse ausgegeben, und viele andre geschrieben hinterlassen. *Biblioth. Sicula.*

Bellievre, (Pomponius II. von) ein sohn Nicolai und enckel Pomponii I. ward anfänglich Parlements-Rath, hernach Requetenmeister, und endlich Staats-Rath. Ludovicus XIII. sendete ihn nach Italien, und machte ihn hierauf zum Präsident à Mortier. Sodann ward er nach Engelland geschickt, allwo er die händel des Königs mit seinem Parlement noch weit mehr verwirrt machte, als sie es bereits waren. An. 1651. gieng er auch nach dem Haag, um denen Staaten zu versichern, daß der König sich die vermittlung des friedens mit Spanien, zu welcher sie sich erbotten, wollte gefallen lassen. Daselbst weigerte er sich, denen Abgeordneten derer General-Staaten in seinem hause die oberhand zu geben, reisete auch darüber, aller vorstellungen ungeachtet, weil er vom Hofe keinen ausdrucklichen befehl bekam, wie er sich verhalten sollte, wieder nach hause. Nach seiner heimkunft ward er erster Präsident des Parlements, und starb an. 1657. ohne erben. Er war ein ehrlicher mann, der nicht geschickt war, die allergeringste niederträchtigkeit zu begehen, aber er besaß eine härte und strengigkeit, die sich zu des Staats und des Königs angelegenheiten nicht reimte, inmassen er denn dadurch zu vielen verdrießlichkeiten zwischen dem Hofe und dem Parlement anlaß gab. Dem Cardinal Mazarin, der ihn auf keine weise gewinnen konnte, machte er insonderheit durch seine trotzige aufführung viel zu schaffen. Er kam, wenn ihn derselbe fordern ließ, nicht zu ihm, dafern solches nicht in des Königs nahmen geschah, und wollte als oberster Parlements-Präsident dem obersten Minister den rang nicht einräumen. Als ihm der Cardinal dereinst durch den Bischoff von Frejus mit der entsetzung von seinem amte und dem gefängnis drohen ließ, sahe er, anstatt demselben zu antworten, zum fenster hinaus zu, wie man ein pferd zäumte, und da der Bischoff indessen ihn mit lauter stimme versicherte, daß man einen ersten Präsidenten eben so leichte, als irgends einen andern abzusetzen und gefangen zu nehmen pflegte, so schrie er hinwieder mit dem finger auf den Bischoff weisend, ihr kinder, das ist ein hartmäulig pferd. Seine gemahlin war Maria von Bullion, eine tochter Claudii, Herrn von Bronnelles, Ober-Aufsehers der Finantzen, ein überaus schönes und tugendsames weib, welche ihm 800000. pfund zubrachte, und bey ihrem tode, der an. 1649. erfolgte, bey nahe ihr gantzes vermögen vermachte, ohngeachtet man ihn zum ehestand untüchtig hielt, und er noch dazu mit anderm frauenzimmer vieles geld durchbrachte. *Patru*, éloge de Pompone de Bellièvre. *Wicquefort*, Ambassad. I. *Colbert*, testam. polit. *Menagiana*, tom. III. *Amelot*, mémoir. tom. I. *Basnage*, des Prov. un. t. I. *Motteville*, mémoir. tom. IV.

Bellievre, (Claudius von) aus einer adelichen familie von Lyon gebürtig, in welcher stadt er gegen 1487. an die welt kame. Er gelangte nach und nach zu den höchsten ehren-stellen, und leistete seinem vatterland grosse dienste. Der König Franciscus I. gab ihm an. 1541. die stelle eines ersten Präsidenten von Dauphiné, welche er noch unter Henrico II. verwaltete. Die liebe zu seinem vatterland machte ihn wieder nach Lyon zurück kehren, allwo man ihm alle ehr anthat, und obwol er die ihm angetragene höchste Obrigkeitliche ämter nicht annehmen wollte, dennoch nichts von einiger wichtigkeit schlosse, ohne seine meynung darüber zuerst in seinem haus zu vernehmen. Indessen schriebe er sein Lugdunum priscum, welches niemals gedruckt worden, daraus aber Wilhelm, in seinen Mémoires pour l'histoire de Lyon, welche an. 1574. gedruckt worden, sehr viel gezogen hat, ohne des authoris meldung zu thun. Die liebe, welche Claudius von Bellievre zu den alterthümmern truge, bewoge ihn eine menge Römischer stein-schriften in seinen garten zu sammlen, deren anzahl durch den Präsidenten Nicolaus de l'Ange, seinen schwager, sehr vermehret ward: Daher man diesen garten nur den antiquitäten-garten zu nennen pflegte. Denselben besitzen nun die PP. de la Trinité. Bellievre starb an. 1557. Man findet auch einen andern Claudium von Bellievre von Lyon, in dem XIII. sæculo, welcher an. 1269. ein buch heraus gegeben, unter dem titul: Tractatus de Bellis & induciis, quæ fuerunt inter Canonicos S. Joannis Lugdunensis, & Canonicos S. Justi, desumtus ex Monasterii Atheniorum Bibliotheca. Der P. Menestrier hat diesen tractat in seiner historie von Lyon an. 1696. drucken lassen. *P. Colonia*, hist. litter. de Lyon, tom. II. *Le Long*, bibl. hist. de la France p. 71.

Bellino, (Jacobus) ein mahler von Venedig, welcher zu anfang des XV. sæculi, um das jahr 1420. und 1430. lebte, ware ein lehr-jünger Gentilis von Fabriano. Er mahlete unterschiedliche stuck und insonderheit portraits; von seiner arbeit aber wird das bildnis Petrarchä und Laurä hoch gehalten. *Ridolfi*, vite de' Pit. part. I. *Felibien*, entr. des Peintres.

Bellinus, ein wegen seiner frömmigkeit berühmter Bischoff von Padua, wurde wegen der schärffe seiner gebotten von dem Adel dieser stadt verjaget. Man siehet sein grab 15. meilen von Rovigo, zu welchem man zu heilung der reserey sich begibt, und soll nach versicherung der einwohner des lands das blosse betasten des schlüssels der kirchen, worinnen er sich befindet, dieses übel plötzlich zu heilen im stande seyn. Dieses behauptet auch Cölius, welcher aus diesem land gebürtig ware, l. b. XVII. c. 28.

Bellisarius, (Dominicus) ein berühmter Doctor Juris aus der Diœces Bari, wurde, nachdem er anfangs Protonotarius Apostolicus und an verschiedenen orten Vicarius Generalis gewesen, von Innocentio XII. bey welchem er die Caplans-stelle verwaltete, auf recommendation des Ertz-Bischoffs von Bari, zum Bischoff zu Molfetta ernennet, von welcher würde er den 17. jan. an. 1696. besitz nahm. Er starb den 18. jan. 1701. eines gähen todes zu Rom, wohin ihn der Bapst hatte kommen lassen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 920.

Bellius, (Paulus) ein Sicilianischer Jesuite aus Meßina, starb an. 1658. Er hat unter dem titul Gloria Messanensium: geschrieben de Veritate Epistolæ a Deipara ad Messanenses missæ, Meßina 1647. in fol. ingleichem unter dem nahmen Lœlii Palumbi de Capellano & Eleemosynario Christi pro animabus purgatorii, ib. 1654. in 8vo. *Hendreich.*

† Bellmont, ein Freyherrliches geschlecht. Solches hatte seine schlösser und Herrschafften zu Flins und in Lungnetz, im Grauen oder Obern-Bund. Aus demselben soll auch gewesen seyn Johann von Schönberg, welcher von an. 1581. bis 1599. Ertz-Bischoff und Churfürst zu Trier gewesen. Georg von Schönberg, oder von Bellmont, Bischoff zu Worms, starb an. 1595. im 70. jahr seines alters. Um eben diese zeit waren berühmt, Johann Reinhard, Kayserl. geh. Rath; wie auch Gottfried, Hugo, Augustin u. a. m. *Alduser*, stemmat. Rhætic.

Bellochio, eine kleine stadt im Hertzogthum Ferrara, in Italien, im thal von Comachio, an dem Venetianischen meer.

Belloeq, (Petrus) von Paris, ein Cammer-diener Königs Ludwigs XIV. und Schweif-träger der Königin Maria Theresia, und hernach der Hertzogin von Burgund; ware ein Französischer dichter, welcher verschiedene zimlich hochgeschätzte stücke verfertiget. Darunter ist eine satyre: Les Petits Maitres; eine andre les Nouvellistes; und ein geticht über das Invalidenhaus, welches er dem Herrn Mansart, Ober-Aufseher der Königl. gebäuden, zuschriebe. In verschiedenen poetischen sammlungen findet man einige getichte von diesem mann; als zum exempel in deren, so in dem Haag an. 1715. in 2. bänden heraus gekommen. Er hatte auch wider die satyre, so Boileau über die weiber gemacht, geschrieben, welcher anstatt einer antwort ihn etwas schimpflicher weise in seiner zehenden epistel nennete. Da aber Belloeq sich bey ihm entschuldigen lassen, setzte er an dessen statt den nahmen Perrin. Jener aber starb den 4. octob. 1704. Brossette in der anmerckung über gemeldten ort von Boileau. *Titon du Tillet*, Parnasse François p. 501.

Bellonius, (Marc. Anton.) war aus der stadt Gorulsi, unter die Diœces Novara gehörig, gebürtig, und gab bereits zu Mayland einen derer besten Advocaten ab, als ihn der dasige Ertz-Bischoff St. Carolus, zum geistlichen stand beredte, und einige zeit darnach zum Canonico an der Metropolitan kirche, wie auch zum Ertz-Bischöfflichen Cantzler machte. Nach dessen tode nahm ihn der Hertzog von Lothringen zu seinem Rath an, worauf er nach Spanien reisete, und das Bißthum Evora bekam. Endlich ward er nach Rom beruffen, da ihn denn der Cardinal Camillus Burgheßius, so hernach unter dem nahmen Pauli V. Bapst worden, zu seinem vertrautesten annahm, und

ihm den 12. febr. an. 1607. das Bißthum Bobbio ertheilte, welches er bis an. 1618. wohl verwaltet hat, da er in dem 62. jahre seines alters mit tode abgegangen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. pag. 949.

Bellonius, (Nicolaus) ein berühmter JCtus aus Casal, florirte an. 1542. und war Professor Juris zu Dole und Piacenza. Er hat geschrieben Repetitiones & tractatus aliquot Juris, Basel 1544. Communes Juris sententias, Lyon 1553. in 8vo; Antinomiarum Juris dissolutiones; Lucubrationes; Consilia &c. *Mantua* de JCtis p. 42.

Bellonius, (Paulus) ein Professor Juris zu Pavia, und Rathsherr in Mayland, war zu Burgo aus einem adelichen geschlechte gebohren, und starb an. 1625. den 20. april zu Mayland. Er hat geschrieben de Obligationibus; De Testamentis ordinandis; De laudibus Alexandri Saulii; De Potestate eorum, quæ in continenti vel ex intervallo fiunt. *Ghilini* theatr.

Bellonus, (Andreas) ein schwester-sohn des Cardinals Johannis Mercurii aus Meßina gebürtig, woselbst er anfangs Decanus war, von dar aber den 27. jun. an. 1560. ins Bischoffthum Massa Lubrense eingesetzet wurde. Er erlaubte der bürgerschafft an statt der kirche St. Maria la Lobra, welche sonst am ufer des meers gestanden, aber von mehr als 1000. jahren gantz eingegangen war, eine neue, il Capitiello genannt, zu erbauen, desgleichen ordnete er andre parochien in seiner Diœces, wo die sacramente künftig ausgespendet werden sollten, weil solches bisher nur allein in der haupt-kirche geschehen war. Welche stiftung Pius V. an. 1566. confirmiret hat. Auf dem Concilio zu Trident ist er auch mit gegenwärtig gewesen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 648.

Bellorius, (Joh. Petrus) ein berühmter Antiquarius, war zu Rom aus einer ansehnlichen familie gebohren. Sein vatter hatte vor, ihn meist bey einer Cantzley in dienste zu bringen, und that ihn dannenhero bey guter zeit zu dem Secretario des Cardinals Aldobrandini, Francisco Angeloni, damit ihn selbiger zu diesem zweck anführen sollte. Wie aber dieser ein besonderer liebhaber von antiquitäten war, und neben einer guten bibliotheck auch ein sehr schönes cabinet besaß, erweckte solches bey Bellorio eine begierde, die alterthümmer aus dem grunde zu studiren, wobey ihm denn des Angeloni anweisung sehr zu statten kam. Als nun hierauf dieser letztere seine Historia a gusta illustrata dell' antiche medaglie an. 1641. zum erstenmal heraus gab, solche aber von Tristan de Saint Amant in Franckreich angepacket wurde, nahm er die vertheidigung seines lehrmeisters auf sich, und schrieb: Il Bonino, overo avvertimenti al Tristano, worinn er diesem seinem gegner unterschiedene fehler aufrückt, die derselbe in dem ersten tomo seiner commentaires historiques soll begangen haben. Nachdem er aber einmal die feder angesetzet, gab er nach der hand noch viele andre wercke an den tag, und kam dadurch in solches ansehen, daß ihm von der Königin Christina über ihre bibliotheck und curiositäten-cabinet die aufsicht anvertrauet wurde. Er starb über 80. jahr alt, an. 1696. und verließ ein treflich cabinet, welches nach der hand dem Königlich-Preußischen zu Berlin einverleibet worden. Von seinen wercken sind annoch zu mercken: Vite de' Pittori, Scultori, & Architetti moderni; Colonna Trajana; le Pitture antiche del sepolcro de Nasoni nella via Flaminia, davon auch eine Lat. übersetzung in Grævii thesauro tom. XII. befindlich; ferner: le Pitture antiche delle grotte di Roma; le Antiche Lucerne sepolcrali con le osservazioni; Selecti nummi duo Antoniniani; Nummus Antonini Pii de anni novi auspiciis, ac dissert. de nummo Commodi; Numismata apibus insignita, die auch in Gronovii thesauro tom. I. anzutreffen; Veteres arcus Augustorum triumphis insignes; Fragmenta veteris Romæ, welche auch in Grævii thes. tom. IV. stehen; Admiranda Romanarum antiquitatum, ac veteris sculpturæ vestigia; und Annotationes in 12. priorum Cæsarum numismata ab Ænea Vico-Parmensi olim edita, welches letzte werck erst an. 1730. zu Rom heraus gekommen, da denn auch seine lebens-beschreibung beygefüget worden.

Belloste, (Augustinus) ein berühmter wund-artzt, war anfänglich Chirurgien-Major bey der Königlich-Französischen armee in Italien, nach diesem aber oberster Chirurgus bey der verwittweten Hertzogin von Savoyen, und starb zu Turin den 15. jul. an. 1730. in dem 80. jahre seines alters. Man hat von ihm ein nützliches werck unter dem titul: Le Chirurgien de l'hôpital, in II. vol. welches nicht allein zum öftern in Paris und in Holland gedruckt, sondern auch, bey nahe in alle Europäische sprachen übersetzet worden. *Mangeti* bibl. scr. Medic. tom. I. *Mercure de France*, 1731.

Bellovacensis, (Mauritius) wird von einigen vor einen Dominicaner-Mönch ausgegeben, wie Lusitanus in bibl. p. 175. und die ihm gefolget sind, Gozzeus, Pius, Fernandez und andre beym Altamura ad an. 1277. gethan, welcher meynung auch Laur. Pignon n. 79. ist, hingegen halten ihn andre, und zwar mit besserm rechte vor einen Minoriten, wie solches aus einem manuscript bekräftiget wird, so zu Paris im Navarrischen Gymnasio liegt. *Wading*, bibl. Minor. *Alva*, in sole verit. rad. 212. col. 1522. Von seinem vatterlande sind die authores wieder nicht einerley meynung. *Pitseus*. *Anton*. bibl. Hisp. darinnen aber kommen sie alle überein, daß er zu ausgang des XIII. sæculi gelebet, und Distinctiones geschrieben habe. *Echard*, script. ord. Præd. tom. I. p. 484. seq.

Bellozanne, ist eine in Normandie, eine meile von der stadt Gournay gelegene Prämonstratenser-Abtey. *Maty*, Dict.

Bellucetus, (Bernardinus) der 42. Bischoff zu Monte Feltro, war aus St. Marino gebürtig, ein mann von grosser gelehrsamkeit in beyderley Rechten und von treflich aus der erfahrung erlangter klugheit, daher er auch anfangs zum General-Auditor von Urbino und hernach zum Auditor Rotæ in Ferrara bestellet wurde, bis er endlich den 5. sept. an. 1678. das obgedachte Bischoffthum erhalten, aus welchem er jedoch, nachdem er sich durch fleißige visitation seiner Diœces, haltung eines Synodi, und errichtung eines Seminarii zu St. Marino um seine kirche sehr wohl verdient gemacht, die ihn dahero auch mit vielen thränen von sich gelassen, an. 1702. den 25. sept. nach Camerino versetzet worden. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 570. II. p. 856.

Belludus, (Jambonetus) ein relegirter Paduaner, war so verwegen, daß er während seines exilii sich mit einem grossen hauffen aufrührischer köpfe zusammen verschwore, und allerhand feindseligkeiten und plünderungen im Paduanischen vornahm. Allein die aus Padua belagerten ihn auf seinem schlosse, eroberten solches, und bekamen ihn gefangen, worauf er zu Padua enthauptet, seine mit-gesellen aber als räuber tractiret und aufgeknüpfet worden. *Scardeonius*, de clar. Patav. p. 339.

Belluga, (Petrus) ein Spanischer Jurist im XV. sæculo von Valentia gebürtig, stund bey dem Könige in Aragonien Alphonso V. und bey dem Cardinal Alphonso Borgia in gutem ansehen, ward aber doch dereinst, da er in abwesenheit des bemeldten Königs der Stände freyheiten vertheidigt, von der Interims-regierung des landes verwiesen. Er fand aber doch gelegenheit mit obbemeldtem Cardinal Borgia zu Alphonso nach Neapolis zu kommen, der seine verantwortung gar gnädig aufnahm. Das jahr, in welchem er verstorben, ist ungewiß. Zu eben der zeit, als er nach Neapolis gereiset, hat er auch dem Könige sein Speculum Principis überreicht, welches nach der zeit zu verschiedenen malen gedruckt worden, und soll Alphonsus selbst dem buche diesen titul gegeben haben. *Anton*. bibl. Hisp. vet. X. 9.

Bellus, oder **Beau**, (Joh. Bapt.) ein Französischer Jesuite aus der Grafschafft Avignon, gebohren an. 1602. lehrte die beredtsamkeit sieben jahre zu Toulouse, war Rector des Collegii du Rodes, und endigte sein leben zu Montpellier den 26. jul. an. 1670. Er schrieb de Stratagematibus Gallorum; wie auch de Partibus templi auguralis; De Tempore conflictus Pharsalici; ingleichen verschiedene Vitas &c. *Alegambe*.

Bellus, (Cherubinus) ein Franciscaner aus Sicilien welcher zugleich ein vortreflicher Poet und berühmter Theologus ware. Er verstunde sonderlich das Jus Pontificium. Er ward in Sicilien Definitor seines ordens, und blühete um das jahr 1652. Er hat eine grosse anzahl Italiänischer gedichten drucken lassen, und solle zum druck bereit gehabt haben: Summam Casuum Conscientiæ. *Biblioth. Sicula*.

Bellutus, (Bonaventura) ein Minorit von Catania in Sicilien, ware ein berühmter Philosophus und Theologus. Nachdeme er sich anfangs auf die Humaniora gelegt hatte, ergriffe er das Studium Juris. Damit er aber ein heiligeres leben führen könnte, wehlete er das kloster-leben. Er lehrte viele jahre lang in gemeinschafft mit Bartholomäo Mastrio die Philosophiam Scoti und die Theologiam. Sie musten aber einander verlassen weilen Bellutus an. 1640. zum Definitore perpetuo ernennet worden. An. 1645. ward er zum Provincialen in Sicilien gemacht, allwo er auch als General-Commissarius dienste leistete. Hernach ward er Inquisitions-Rath und Assessor der Cardinälen Astalli und Bonadies so beyde Bischöffe zu Catania gewesen, allwo er an. 1676. in dem 77. jahr seines alters mit tod abgienge. Die viele philosophische Disputationes welche er mit Mastrio ausgegeben hatte, sind endlich in ein corpus zusammen geschmoltzen und unter dem titul: Philosophiæ ad mentem Scoti cursus integer gedruckt worden. Von ihme allein aber hat man: De Incarnatione Verbi Dei; Moralium opusculorum miscellan. apparat. atque Resolutionum Liber Posthumus. *Biblioth. Sicula*.

Belmeys, (Johannes) ein gelehrter Englischer Theologus des XII. sæculi, der aus einem edlen geschlecht entsprossen ware, und auf denen berühmtesten Universitäten in Engelland, Franckreich und Italien studiret, und sich aller orten durch seine grosse gelehrtheit hervor gethan hatte. Johannes Salisburiensis sagt er habe eine grosse wohlredenheit besessen und alle gelehrte seiner zeit in der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen sprach übertroffen. Er ware dabey auch ein scharfsinniger Disputator. Nach seiner zuruckkunft in Engelland ward er zum Canonico und Schatzmeister der kirche zu Yorck ernennet; einige jahr hernach gieng er nochmals in Italien, und ward von Papst Hadriano IV. der von geburt auch ein Engelländer ware, und mit welchem Belmeys einige jahr zuvor in genauer freundschafft gelebet hatte, sehr höflich empfangen. Baleus sagt es habe König Henricus II. den Belmeys zu dem Bißthum von Poitou erhaben, und dieser um seine danckbarkeit dagegen zu bezeugen, habe sowol in person als durch schriften sich dem hoch-

hochmuth Thomä Becket Ertz-Bischoffs von Canterbury, ohnerachtet er Primas von gantz Engelland und Päpstlicher Legatus gewesen, nachdrucklich widersetzet. Er gelangte hernach zu dem Ertz-Bißthum von Narbonne; allein da er eben auf seiner reise nach Rom begriffen ware in dem jahr 1181. um das Pallium zu empfangen, ersuchte die Geistlichkeit von Lyon den Papst Lucium III. er möchte den Belmeys zum Ertz-Bischoff ihrer stadt und zum Primate von Franckreich ernennen, welches auch geschehen ist. An. 1194. da er schon ein hohes alter erreichet hatte, gieng er nochmalen naher Engelland unter der regierung Königs Richardi I. man weißt aber das jahr seines todes nicht. Seine wenige schriften sind: Epistolæ XXXII. ad Thomam Becket; Invectiva in eundem; Orationes elegantes; Aurea Historia, wiewol es nicht gar gewiß ist, daß durch den Johannem Eboracensem, dessen nahmen auf dem titul dieses letztern stehet, der Belmeys müsse verstanden werden. Englischer *Bayle.*

Belna, (Johannes de) ein Dominicaner-Mönch von seiner vatter-stadt Beaulne, zwischen Chalon und Dijon gelegen, zugenannt, trat an diesem letztern ort in obgedachten orden, und wurde seines bekannten religions-eifers wegen) und weil er sehr gelehrt war, an. 1316. zum Inquisitor zu Carcassone gemacht, welches amt er bis an seinen tod an. 1333. mit grosser klugheit emsig verwaltet hat. Seine verschiedene sententzen, die er als Inquisitor abgefasset, hat Philippus a Limborch dem buch, so den titul Historia Inquisitionis führet, und zu Amsterdam an. 1692. in fol. gedruckt ist, hinten angefüget, auch hat *Baluzius*, misc. tom. I. etwas von seiner arbeit mit inserirt. *Echard*, script. ord. Præd. tom. I. p. 585. seq.

Belnon, ein Bischoff von Meissen in Sachsen, ward ohnfern Goslar in dem jahr 1010. gebohren, zu Hildesheim, einer stadt in Nieder-Sachsen auferzogen, und nahme in dem 18. jahr seines alters den orden an. Nachdeme er unterschiedliche jahrlang in dem kloster zugebracht hatte, ernannte man ihne in dem jahr 1051. zum Canonico der Kayserlichen capellen von Goslar, und zum Theologalen dieser kirchen, endlich aber wurde er in dem jahr 1066. zum Bischoffen von Meissen erwehlet und durch den Ertz-Bischoffen von Magdeburg eingewevhet. Er wurde in der von Henrico IV. gegen die Clerisey und den Adel in Sachsen angerichteten verfolgung eingewickelt, und wehrte sich für den Papst gegen diesen Kayser sehr starck. Er verfügte sich nach Rom, allwo er einem Concilio, in welchem der Papst den Kayser in den bann thate, beywohnte. Nach seiner wiederkunft in Teutschland, trate er die von ihme angefangene mission in Sclavonien wiedrum an, und starb den 16. heumonat 1106. Er wurde von Adriano VI. canonisiret, und haltet man sein fest den 16. brachmonat. Sein leben wurde von Hieronymo Emser beschrieben. *Baillet*, vies des Saints, 16. juin.

BELOMANTIA, auf Griechisch Βελομαντεία, ist der nahme einer gattung wahrsagerey, welche durch pfeile geschahe. Die dabey übliche ceremonien waren insonderheit bey den Orientalischen völckern unterschiedlich, wie solches Pocockius in seinem **versuch von der Arabischen historie** bemercket; wir wollen uns aber nicht an deme, was er von denen bezeichneten pfeilen erzehlet, welcher man eilf oder zu zeiten mehr in einen kleinen sack warf, und nachgehends wieder heraus zog, aufhalten, sondern nur allein dasjenige anführen, so er von einer gewissen gattung von loos, von den Arabern Alazlam genannt, meldet, hieher setzen, welches also lautet. " Wann jemand eine reise vor„ hat, oder sich zu verheurathen willens ist, oder ein ander „ wichtiges vorhaben hat, sind sie gewohnet durch drey in ein „ gefäß gethane pfeil sich darüber raths zu erholen; auf den er„ sten schreiben sie, **der Herr hat mir befohlen**, jussit me „ Dominus meus; auf den zweyten; **der Herr hat mir verbotten**, prohibuit me Dominus meus; auf den dritten aber „ schrieben sie nichts. Wann sie nun denjenigen, worauf der „ befehl stunde, heraus zogen, griffen sie mit freuden alsobald „ ihr vorhaben an, gleich als ob ihnen solches von GOtt wäre „ befohlen worden. So sie denjenigen darauf der verbott ge„ schrieben ware, in die hände bekamen, schlugen sie ihren an„ schlag alsobald aus dem sinn, und wollten nicht mehr daran „ gedencken. So aber der dritte zum vorschein kame, darauf „ nichts geschrieben ware, legten sie selbigen wiedrum darein „ und fiengen wiedrum von neuem an zu loosen, bis sie einen „ heraus zohen, welcher ihnen ihr vorhaben ins werck zu rich„ ten entweder verbote oder gebote. „ Eine gantz gleiche sach befindet sich *Ezech.* c. XXI. v. 21. aus anlaß Nabuchodonosoris, des Babylonischen Königs: **Denn der König zu Babel**, sagt Ezechiel, **wird sich an die weg-scheide stellen, vornen an den zween wegen, daß er ihm wahrsagen lasse, mit den pfeilen um das loos schiesse, seinen abgott frage und schaue die leber an; und die wahrsagung wird auf die rechte seiten gen Jerusalem deuten** ꝛc. und in dem 23. verse sagt dieser Prophet: **Aber es wird solch wahrsagen den kindern Israel falsch duncken** ꝛc. Es redt also die Schrift klärlich von der Belomantia, und erkläret solches St. Hieronymus gleichfalls wiewolen etwas weitläufiger: " Dieser „ König, sagt er, wird zwischen zween wegen stehen, und das „ Oraculum nach art seines lands um rath fragen; er wird „ pfeile in einen köcher thun, und solche miteinander vermischen, auf diesen werden unterschiedliche nahmen stehen, um „ durch den ersten, so heraus gezogen wird, zu bedeuten, welche „ stadt er zum ersten belagern solle. Siehe was dieser grosse Kirchen-Lehrer über *Hoseæ* c. IV. sagt, allwo er ruthen oder stecken nennet was hier pfeile genennet wird. Dieses heisset man RABDOMANTIA.

Belon, ware ein tapferer mann der armee Alexandri M. welcher sein leben in kriegs-diensten zugebracht hat, und von einem gemeinen soldaten bis auf die stelle, so er damals besaß, hinauf gestiegen ware; welcher aber anbey nur allein zu den kriegs-diensten tüchtig ware, und übrigens gar grobe sitten hatte. Er ware der erste welcher zu dem tod Philotä, weilen er wider das leben Alexandri conspiriret, seine stimme gegeben hatte. *Quintus Curtius*, lib. VI. cap. 11.

Belona, ist ein flecken Andalusiens, am ufer des sees de las Yeguas, ohnfern dem fluß Barbato gelegen. Man haltet Belona für die kleine stadt Hispaniæ Bæticæ, so ehemals Belo, Bálo und Bello genannt ward, welche jedoch einige Geographi bey Conil und andre bey Porto Barbato setzen. *Baudrand.*

Belorado, oder **Villorado**, Belliforamen oder Villoradum, ware vormals eine Bischöffliche stadt Hispaniæ Tarraconensis, jetzunder aber ist es nur ein kleiner flecken in Alt-Castilien, unten an denen bergen von Cogollos, zwischen Burgos und St. Domingo von Calçada, fünf meilen von dieser letztern und eilf meilen von Burgos gelegen. *Moreri.*

Belot, (Joh.) ein Franzose, gab Opera Mathematica, Rouen 1640. in 8vo, und 1662. Chiromantiam & Physiognomiam, Rouen 1649. in 8vo; und l'Oeuvre des Oeuvres, ou le plus parfait des sciences Steganographiques Paulines, Armedelles & Lullistes, Lugdun. 1654. in 8vo heraus. *Hendreich*, Pand. Brandenb. *Morhof.* Polyhist. tom. I. lib. II. c. 5. n. 68. c. 6. n. 22. tom. II. lib. III. n. 7.

Belpuch, eine kleine stadt in Catalonien, ohngefehr 5. meilen von Lerida, und nicht weit von Ceruera; es ist in dieser ein berühmtes Franciscaner-kloster, welches Raymundus Cardona gestiftet, und mit nöthigen einkünften versehen hat.

Belriguardo, lat. Belrigardum, war sonst ein prächtiger pallast in Italien, an einem kleinen arm des Po-flusses, 3. meilen von der stadt Ferrara.

Belsunce, ist ein altes und berühmtes haus in dem Königreich Navarra. Vormalen besasse es zwey schlösser seines nahmens, das einte in Ober-Navarra, allwo es annoch stehet, 6. meilen von Pampelona; das andre, in Nieder-Navarra in der Pfarr von Aiheres, in dem ländlein Arberoue, unter das Bißthum Bayonne gehörig, und drey meilen von dieser stadt, gelegen. Allda haben sich die Herrn von Belsunce seit unterschiedlichen jahrhunderten aufgehalten. Von ihrem ursprung kan man nichts gewisses sagen, indeme das in denen religionskriegen vorgegangene sengen und brennen und die dadurch verlohren gegangene titul bis auf ihren ursprung hinauf zu steigen verhindern. Wann es aber in dergleichen fällen erlaubt wäre sich auf muthmassungen zu steuren, so wären die wapen der alten Vicomten von Bearn, so das haus von Belsunce seit undencklichen jahren traget, vor selbiges ein sehr schönes vor-urtheil. Die Herrn von Belsunce besitzen den titul der Vicomten seit der mitte des XII. sæculi. Das haupt des hauses ist ein gebohrner Oberster der militz des Val d'Arberoue, welche der Adel des lands commandirt; über deren grösten theil er das commando führet; ferners gehet er in denen Lands-Ständen-versammlungen dem Alcade oder Königl. Richter vor, und setzet sich allezeit zu oberst auf dem banck, da der übrige Adel auf gleichem banck unterhalb dem gemeldten Richter sitzet. Man wird in der folge dieser genealogie sehen, wie ein Herr von Belsunce in dem jahr 1555. in diesem vorsitz-recht unterstützt worden; wie auch welche hohe verwandtschafften die Herrn dieses nahmens gehabt haben; man hat aber die nahmen einiger ihrer weibern nicht entdecken können. I. **Roger**, Herr von Belsunce, brachte auf seine nachkommen den titul und würde von Vicomte, durch die erwerbung der Vicomté von Macaye in dem land von Labour, und des schlosses und Herrschafft von Pagandure, des ordentlichen sitzes des Vicomte. Das gantze land wurde ihme an dem Pfingsttag 1154. von Raimondo Arnoldo Vicomte von Acqs, II. des nahmens um 6000. gold-gulden verkaufft. Worauf neun und dreißig der fürnehmsten einwohnern von Macaye, deren in dem darüber errichteten instrument meldung geschicht, und die bey der kirch-thür von St. Stephano von Macaye versammlet waren, versprachen hinfüro Roger Herrn von Belsunce für ihren Vicomte zu erkennen, und sich gegen ihme und seinen nachfolgern als vasallen pflichtig zu erzeigen. Er ware ein vatter **Chiconis**, welcher folgt: II. **Chicon** von Belsunce, Vicomte von Macaye, ware einer der Herrn, welche den von dem Englischen König Richardo, und dem Hertzog von Aquitanien in dem jahr 1170. der stadt Bayonne ertheilten freyheits-brief unterschrieben haben. Solcher wird in denen in dem jahr 1663. von Bertrand Compaigne, ersten Königlichen Advocaten in der Landvogtey des Lanes und dem Präsidial von Acqs bekannt gemachten chronicken der stadt Bayonne auf Latein pag. 29. völlig angeführt. Von ihme ward gebohren: III. **Wilhelmus** von Belsunce, Vicomte von Macaye, testirte in dem jahr 1209. und hinterließ: IV. **Chicon** von Belsunce, II. dieses nahmens, Vicomte von Macaye, welcher in dem jahr 1240. lebte, und ein vatter war: V. **Wilhelmi-Chicon** von Belsunce, Vicomte von Macaye, vermählet in dem jahr 1273. mit Michelotta, einer tochter Arnoldi Herrns von Uza, wie solches in den chro-

nicken von Bayonne pag. 85. bezeichnet ist. Er erzeugte von ihro Arnoldum, welcher folgt, und drey andre söhne. VI. Arnoldus von Belsunce, Vicomte von Macaye, wurde samt seinen drey brüdern von dem König Philippo Pulchro, welcher von seiner gemahlin das Königreich Navarra besaß, wegen denen grossen und wichtigen von ihrem vatter geleisteten diensten durch einen in den archiven von Mire verwahrten bestallungsbrief von dem jahr 1294. mit dazumalen sehr ansehnlichen pensionen beehret. Sein sohn ware: VII. **Garcias Arnoldus** von Belsunce, Vicomte von Macaye, wurde, wie solches in der historie von Navarra bezeichnet stehet, in dem jahr 1322. von Carolo Pulchro dem König von Franckreich und Navarra zum Ritter gemacht. Von ihme stammte her: VIII. **Wilhelmus Arnoldus** von Belsunce, Vicomte von Macaye, Ritter, Groß-Cämmerer und Ricombre von Navarra. Er hatte nichts als den titul eines Edelmanns, da ihme der König Carolus II., Graf von Evreux mit dem beynahmen **der Schlimme** ein gewiß guth solches lebenslänglich zu geniessen, dennoch mit dem beding gabe, daß er verbunden seyn soll ihme mit einem wohl bewafneten reuter, auf seine eigene unköSten, vierzig tage lang zur kriegs-zeit in seiner armee zu dienen, oder ihme in friedens-zeiten in seinen zügen zu folgen, wann ihme anbefohlen wurde sich bey seiner person einzufinden. Die patenten dieser schenckung so von Tudela den 1. mertz 1350. datirt sind, werden von Othenart, notitia Vasconiæ pag. 109. angeführt. Dieser scribent füget bey, dieser gattung patenten seyen mesnade-briefe, und die, welchen sie ertheilet worden, Mesnadiers genannt worden. Dadurch wurden sie insonderheit an den Königl. Hof verbunden, allwo sie nach denen Ricombres einen ansehnlichen rang besassen. Du Cange sagt, durch diese brief seye man zum Ritter gemacht, und die, welche solche erhalten hatten, für Ritter des Königl. Hauses gehalten worden. Eben dieser Fürst erhobe nachgehends diesen Vicomte von Belsunce in den ehren-stand eines Ricombre, welcher titul einen grossen und mächtigen Herrn bedeutet, und welcher in Navarra, gleichwie in Spanien, der ansehnlichste ware, welchen der Adel erhalten konnte. Der König unternahme nichts wichtiges ohne vorhero eine gewisse anzahl Ricombres darüber begrüsset zu haben. Unter denen von Navarra in Franckreich sich niedergelassenen häusern kennet man keine als das von Grammont, von Lure und von Belsunce, welche diese würde erlanget haben; die zwey erstern in dem jahr 1350. und das letztere kurtz darauf. Eine so hohe würde verursachte, daß der Vicomte von Belsunce dem König seinem Herrn sehr getreulich anhienge; er folgte ihme in allen seinen unglücklichen unternehmungen wider Franckreich, und hatte die ehre in dem diesem Fürsten durch den friedens-tractat vom 14. mertz 1360. des alten styli verwilligten abolitions-brief mit begriffen zu seyn. Von seiner gemahlin Agnesia von Lure hinterließ er **Antonium**, welcher folgt: IX. **Antonius** von Belsunce, Vicomte von Macaye, ware Maire und oberster Hauptmann der stadt Bayonne in dem jahr 1372. welchen titul das haus von Grammont sich nachgehends gleichsam erblich gemacht hat. Er vermählte sich mit Eleonora von Aroue, einer tochter N.... von Aroue Vicomte von St. Martin. X. **Garcias Arnoldus** von Belsunce, II. des nahmens, Vicomte von Macaye, welcher mit den Herrn von Grammont und Lure den in dem jahr 1384. zwischen Franckreich und Spanien errichteten friedens-tractat unterschrieb. Er vermählte sich mit Blanca, einer erbin des hauses und der weltlichen Abtey von Barvir, von deren er erzeugte **Arnoldum**, welcher folget; und **Gastonem Armandum** von Belsunce, von deme man folgendes erzehlet: Als um das jahr 1407. ein greulicher dreyköpfichter drach die gegend um Bayonne gantzlich verwüstete, habe der jüngste Belsunce sich vorgenommen das land davon zu erlösen. Er griffe derowegen dieses unthier bey dem brunnen von Lissague seinem aufenthalt, eine halbe meilen von Bayonne, an, und tödtete solches nach einem harten kampf, er wurde aber in seinem triumph selbsten begraben, indeme man ihne unter dem drachen erstícket fande. Sein leichnam wurde in einem grab, so man annoch in der Dominicaner-kirchen zu Bayonne siehet, begraben. Er ward allda gantz bewafnet vorgestellt; es sind aber die buchstaben seines grabmahls durch länge der zeit so ausgetilget worden, daß man schier nichts als das wapen von Belsunce unterscheiden kan. Man will versichern die haut dieses ungeheurs seye oberhalb dieses grabes gehänget worden, welche man um das jahr 1670. allda annoch solle gesehen haben. Dieses ist gewiß, daß in dem jahr 1407. **Arnoldus** Herr von Belsunce die Herrschafft von Lissague, welche ihme samt seinen zehnden von dem Bischoff und dem Capitul von Bayonne gegeben worden, in besitz genommen, und von seiner nachkommenschafft nachgehends genutzet worden. Uberdiß gabe der Magistrat der stadt diesem Herrn vier häuser innerhalb der stadt, und für ihne und seine nachkommen das privilegium der vornehmsten bürger, mit der befreyung von allen ein-und ausgangs-zöllen. Sie geniessen solche würcklich noch, also daß, wann sich einer von ihnen zur zeit einer grossen ceremonie, als einer allgemeinen procession ꝛc. zu Bayonne befindet, so überlässet man ihme den ersten rang, als dem vornehmsten burger, wiewolen der übrige Adel keinen rang in dieser stadt hat. Man drucket auch gemeiniglich in denen freyheits-zeduln, so man zur ein-oder ausfahrt der lebens-mitteln der Herrn von Belsunce ertheilt, aus, dieses geschahe zum angedencken des von einem dieses hauses ertödteten drachen. Die chronicken von Barcelona gedencken dieser geschicht pag. 85. und ward die historie in Englischer sprach geschrieben in einem buch unter dem titul gedruckt: **Der kampf Armandi Gastonis von Belsunce mit einem drachen, welcher die einwohner von Bayonne auffraß.** Die durch dieses ungeheur verwüstete landschafft, wird seit dieser zeit Hiriburn so man Hiribouru ausspricht, genannt, welches in der land-sprach drey köpf bedeutet. Seit dieser geschicht haben die Herrn von Belsunce mit erlaubnis des Königs von Navarra Caroli III. des **Edlen**, ihrem wapen einen drachen beygefügt. XI. **Arnoldus** von Belsunce, II. des nahmens, Arnauton genannt, Vicomte von Macaye, erster Herr von Lissague, ware der erste, welcher in die gevierte feldung der wapen seiner vor-eltern einen drachen gesetzet hat. Er testirte in dem jahr 1446. und hatte sich vermählet mit Maria von Leon, welche man für eine nachkömmling der alten Königen von Leon haltet. Ihr sohn ware; XII. **Johannes** von Belsunce, I. dieses nahmens, Vicomte von Macaye, Herr von Lissague, wurde in dem jahr 1480. zum obersten Hofmeister Francisci Phöbi Königs von Navarra, Grafens von Foix, gemacht. Er vermählte sich mit Magdalena von Grammont, einer tochter Gratiani von Grammont, Ricombre von Navarra; und Margarethä, mit dem beynahmen von Navarra; und hinterließ: XIII. **Johannem** von Belsunce, II. des nahmens, Vicomte von Macaye, Herrn von Lissague, obersten Stallmeister in dem jahr 1510. Johannis von Albret Königs von Navarra, der sich vermählete mit Johanna von Chaur, einer tochter N. von Chaur, Vicomte von Baygori in Nieder-Navarra, welches haus in der person Bertrandi von Chaur, Bischoffen von Bayonne, nachgehends Ertz-Bischoffen von Tours, ersten Allmoseniers des Königs, Commandeur des ordens des H. Geistes, der in dem jahr 1641. gestorben, und die ehre hatte durch das haus von Albret des Königs Henrici IV. verwandter zu seyn, ausgestorben ist. Aus dieser ehe entsprosse: XIV. **Johannes** von Belsunce, III. des nahmens, Vicomte von Macaye, Herr von Lissague, Ober-Aufseher über die bäckerey des Königs von Navarra, nachgehends sein erster Hofmeister, und endlich sein Groß-Cämmerer. Er dienete eine zeitlang in Franckreich, und ward von dem König Francisco I. durch briefe vom 18. sept. 1534. unter die hundert Edelleuth seines pallasts, an statt des sich damals aus dieser gesellschafft begebenden Friderici von Foix angenommen. Nachgehends ernannte ihne dieser König durch andre briefe vom 31. christmonat 1544. zum Hauptmann über 300. mann fuß-völcker. Der Alcade des lands von Arberoue wollte ihme den ersten platz in der versammlung der Ständen dieser landschafft unter dem vorwand der præscription, und als ob dieser vorzug dem Königl. ansehen, damit er bekleidet seye, allzu nahe trette, streitig machen; Als nun diese sach bey dem richter-stuhl von Navarra anhängisch gemacht worden, wurde dieser Beamtete mit seiner klage abgewiesen, und der Vicomte durch ein urtheil von der Cantzley vom 29. april 1555. in seinen rechten gehandhabet; und sind nachgehends seine nachkommen im ruhigen besitz desselben verblieben. Antonius von Bourbon, König von Navarra, wiedmete diesen Vicomten zum Hofmeister seines sohns Henrici nachgehends Königs von Navarra; er starbe aber ehe er dieses amt antrate. Er hatte sich vermählet mit Maria von Armendarits, einer tochter Francisci Herrns von Armendarits in Nieder-Navarra, und Catharinä von Armendarits seiner baas, welche durch eine dispensation von Rom vom 14. may 1508. so in dem geistlichen Gericht von Bayonne den 7. jul. 1510. einregistrirt wurde, sich verheurathet hatte. Aus dieser ehe wurden gebohren **Johannes** von Belsunce, IV. dieses nahmens, welcher folgt; **Florentia**, vermählet an Bertrandum von Harambure, Herrn von Vicasari, Gubernatorn von Mauleon und des lands von Soule, der zu anfang des jahrs 1561. nach dem heutigen stylo gestorben ist; **Johanna**, eine gemahlin Tristans Aroue, Vicomte von Saint Martin; **Maria**, vermählet an Franciscum von Alsatte, Viconten von Urtubie, und **Franciscæ** von Belsunce, eine gemahlin Johannis von la Lane, Obersten des Bearnischen fuß-volcks. XV. **Johannes** von Belsunce, IV. des nahmens, Vicomte von Macaye, Herr von Lissague, ware Ritter, Rath und Cammer-Herr des Königs von Navarra, nachgehends Königs in Franckreich Henrici IV. Die sonderbare verknüpfung so zwischen diesen zweyen Cronen ware, verursachte, daß ihne der König Henricus zum Hauptmann über 300. mann fuß-volck setzte, um die grentzen von Guyenne zu beschützen; er wird auch in der vom 14. may 1553. datirten commission um ihne von seinem vatter zu unterscheiden, Johannes von Belsunce **der junge** genannt; nachgehends ware er Gubernator der städten und schlosses von Acqs, und findet man ihne in dieser würde in unterschiedlichen commißions-briefen von den jahren 1558. 1560. und 1562. Ohngeacht dieser würde ward ihne als Ritter des Königs von Navarra, nach dem absterben des Herrn von Harambure seines schwagers, durch briefe von König Carolo IX. vom 4. mertzen 1560. alten styli die stelle eines Hauptmanns und Gybernatorn des schlosses von Mauleon und der Vicomté von Soule aufgetragen. Die Königin Johanna von Navarra hatte, das beste ihres landes betreffend, ein sehr grosses vertrauen zu ihme, welches sich durch einen von ihro von Rochelle, da sie sich den 10. sept. 1570. befande, ihme zugeschriebenen brief erweiset. Henricus **der Grosse**, ihr sohn, ware ihme nicht weniger wohl gewogen, wie solches unterschiedliche an ihne geschriebene und insonderheit ein von Agen den 23. hornung 1577. datirter brief zeiget; darinnen ihne dieser König bittet, daß,

daß, sofern er nicht selbsten zu ihme kommen, und ihme die artillerie und die 1000. piquenierer, so er von ihme forderte, zuführen könnte, so solle er ihme zum wenigsten seinen sohn schicken: **Ich versichere euch/ daß ich/ nebst denen von euch mir schon geleisteten diensten/ auch diesen/ so ihr oder euer sohn mir in dieser gelegenheit erweisen werdet/ nimmermehr in vergeß stellen/ sondern desselben stäts eingedenck seyn werde/ um solches gegen euch mit gleicher gewogenheit zu erkennen/ als ich GOtt bitte/ daß er euch Herr von Belsunce in guter gesundheit erhalte; ..... Euer wohlgemeynter Herr und freund.....** Unterzeichnet, Heinrich. Dieser Fürst liesse sich den nutzen dieses getreuen dieners so sehr angelegen seyn, daß er zu seinen gunsten dem obersten Präsidenten von Bourdeaux, den 30. wintermonat 1579. zuschriebe, und ihme einen proceß, so der Herr von Belsunce sein Rath und ordentlicher Cammer-Herr vor dasigem gericht, wider seine unterthanen die einwohner seiner Vicomte von Macaye, führte, bester massen anbefahle. Der König Henricus III. hatte ihme von Paris unterm 2. octobr. zugeschrieben, und ihne ersucht, sorge zu tragen und zu verhüten, daß die von Seiner Majestät in die regierung und verwaltung der einkünften des Bisthums und Capituls von Bayonne abgeschickte Gesandten in der einnahm der früchten nicht gestöret werden möchten, mit dem versichern, er werde ihme dadurch einen sehr angenehmen gefallen erweisen, **dessen ich mich** (fahret dieser Fürst fort) **in einer andern guten gelegenheit, da ihr mich für euch oder die eurigen darum ersuchen werdet/ sehr wohl erinnern werde.** Alle diese original-briefe zeigen in welch grosser hochachtung dieser Vicomte von Belsunce gestanden seyn müsse. Da nun der König, sein Herr, überzeuget ware, daß der groß-vatter und vatter dieses Herrn, weder sich selbsten, noch ihren haab und güthern zu beschützung seines Königreichs, wider den ungerechten besitzer, während den regierungen des älter-vatters und älter-mutter, der groß-eltern, des vatters und der mutter Seiner Majestät niemals geschonet, und durch ihre beständige treu, einen guten theil ihrer güthern aufgeopfert hätten, als hat der König aus erkanntlichkeit und zu einer schadloß-haltung, die von dem König seinem groß-vatter dem vatter des Vicomte durch seine offene briefe vom 13. april 1521. verliehene zehenden der örtern von Aiheres und Isturits in dem land von Arberoue, (welches geschenck durch den vatter und mutter Seiner Majestät ware bekräftiget worden,) in ansehung seiner grossen und vielen diensten, indeme er sowol in denen armeen als in seinem Rath von besagtem Herrn von Belsunce niemals ware verlassen worden, ihme und seinen nachkommen neuerdingen eine unwiederrufliche schenckung dieser zehenden, für ihn und seine nachkommen gethan. Dieser schenckungs-brief ist von Pau den 7. sept. 1582. datirt. Es hatte sich zwar der Herr von Lux, ohngeacht den pacifications-edicten, der stadt Mauleon in dem jahr 1568. bemächtiget, und bis den 2. febr. 1587. in deren besitz erhalten; da der Vicomte von Belsunce aus ausdrücklichem befehl des Königs von Navarra ihme diesen platz wiedrum abnahm. Da er nun durch dieses mittel wiedrum in besitz seines Gubernaments gesetzt wurde, fande er sich genöthiget mit vorwissen des Landvogts des lands von Soule, um diesen ort auszubessern und zu bevestigen, auch die besatzung darinnen zu unterhalten, denen unterthanen neue schatzungen anzulegen; er ließ auch allda einigen conspiranten, zu folge der von dem König von Navarra vom 23. novembr. 1587. in seinem Rath ausgefertigten schreiben, den proceß machen. Das Parlement von Bourdeaux unterstunde sich zwar wegen dieser that nachgehends wider den Vicomte von Belsunce zu procediren; es erklärte aber der König Henricus IV. daß alles gethane von ihme gut geheissen worden, und ruffete diese sach durch seine zu Mantes den 6. jul. 1591. in dem zweyten jahr seiner regierung ausgegebene briefe für seinen grossen Rath ab. Dieser Vicomte vermählete sich bey lebzeiten seines vatters und mutter den 21. decembr. 1555. mit Catharina von Lux, einer tochter Johannis Herrns von Lux, Ritters, und Isabeau von Grammont. Das haus von Lux ward, durch eine erbin und baas der obgemeldeten Catharinä, dem haus von Montmorency Bouteville, daraus die Hertzogen von Montmorency-Luxemburg entsprossen, gäntzlich einverleibet. Die aus dieser ehe des Johannis Vicomte von Belsunce, IV. des nahmens, erzeugte kinder waren: **Johannes** V. des nahmens, welcher folgt; **Antonius**, Gubernator von Baymirol in Agenois, Oberster zu fuß, welcher sich in dem jahr 1587. in der schlacht von Coutras sehen ließ. Es thut auch der P. Daniel in seiner historie von Franckreich seiner sehr lobliche meldung. Dupleix nennte ihn, da er von dieser schlacht redet, Belfonse, nachgehends aber, in erzehlung der belagerung von Rouen, Belsunce, da er ihne dann unter die vier kriegs-helden zehlet, welche unter dem Marschall von Biron das oberste commando in dem Königlichen lager führten; er kame in einem treffen, da er sich einem hitzigen ausfall der belagerten widersetzen wollte, den 25. febr. 1592. um. Es hatte ihme der König die Commandereyen von Bonloc in Bearn samt andern geschencket, liesse auch nachgehends dieses geschencks, durch ein vom 3. april 1592. aus dem lager von Arnetal vor Rouen ertheilten gnaden-brief, einen bruder des verstorbenen geniessen: dieser nannte sich **Carolus**; er ware nachgehends Herr von Higueres in Bearn und General-Procurator in dem Parlement von Navarra; N. von Belsunce nahme unter den mit Franckreich verbundenen Holländern dienste, und hatte unter ihren völckern ein regiment seines nahmens. Er liesse auch bey der beschützung von Ostende solche tapferkeit sehen, daß ihne die besatzung, als sie ihren Gubernatorn verlohren, an seine stelle setzte; nachgehends kame er ums leben, da er die vor-trouppen der armee Mauritii von Nassau, Printzens von Orange, commandirte; **Johanna**, vermählet mit Carolo von Aroue, Vicomte von St. Martin; ihr vatter gabe ihro zum heurath-guth einen theil von Lissague, den andern theil aber brachte der Vicomte von St. Martin käuflich an sich. Die Clerisey, welche solches vormals einem Grafen von Belsunce geschencket hatte, trate auch in diesen contract, und willigte in diesen verkauff ein; **Diana** von Belsunce, eine gemahlin Anchot von Mesples, Herrns von Esguilles. XVI. **Johannes** von Belsunce, V. des nahmens, Vicomte von Macaye, Herr von la Maison-Forte-von-Pagandure, von Aiheres, Isturits, &c. Hauptmann und Gubernator des schlosses von Mauleon und des lands von Soule, erhielte sich in dem von seinem vatter erworbenen ansehen mit sonderbaren ehren. Die Printzeßin Catharina, eine schwester des Königs Henrici IV. schriebe ihme einen von St. Germain en Laye vom 1. may 1594. datirten brief zu, worinnen sie ihne, **Herrn Vicomte von Belsunce** nennet. Sie befahle ihme zwey von ihro sehr werthgeschätzte personen an, mit freundlicher bitte, sie unter seinen schutz zu nehmen, indeme sie versichert seye, es werde sie alsdann niemand mehr beunruhigen noch belästigen. Der König Henricus IV. gabe ihme durch unterschiedliche briefe die niessung aller früchten und einkünften seines lands von Mauleon, und seiner Vicomté von Soule, damit er sich besser im stand befinden möchte seine dienste auf der grentze fortzusetzen; und da die Rent-Cammer von Paris die letzten vom 8. jen. 1606. datirten brief, darinnen dieses geschenck für neun jahrlang verlängeret wurde, einzuregistriren sich weigerte, so sandte ihnen Ihro Majestät befehle solches zu thun. Er legte sein Gubernament in die hände Königs Ludovici XIII. ab, welcher seinen ältesten sohn durch briefe vom 15. nov. 1610. damit beehrete. Ihro Majestät gabe auch durch andre briefe vom 28. hornung 1615. dem vatter und sohn die erlaubnis, diese würde in abwesenheit des einten für den andern zu vertretten. Seine eltern vermählten ihne den 19. mertz 1584. mit Rachel von Gontault, einer tochter Arnoldi von Gontault, Herrn von St. Geniés, von la Chapelle und Andault, Freyherrn von Badefou &c. Rittern des Königl. ordens, Hauptmann von 50. mann, Raths und Cammer-Herrn des Hertzogen von Anjou, des bruders Königs Henrici III. Gubernatorn und General-Lieutenant für den König von Navarra, in seinen Königreichen von Navarra und eigenthumlich zugehörigen orten, Seneschall des besagten lands; und Johanna von Foix. Die nichte dieser Rachel von Gontault, brachte die Herrschafft von St. Geniés und andre an das haus von Montault, durch ihren heurath mit Philippo von Montault I. des nahmens, Hertzogen von Navailles, von dem sie erzeugte N. Marschallen Hertzogen von Navailles; **Johannem** von Belsunce, VI des nahmens, welcher ein vatter dreyer söhnen ware, als: **Armandi**, des stamm-vatters der ältern linie, von welcher nachgehends soll geredt werden; **Elia** von Belsunce, welcher bey dem heurath seines ältesten bruders sohns sich gegenwärtig befande; er ware Hauptmann des regiments von Montpouillan aus dem haus de la Force, da sein Oberster zu der armee des Printzen von Condé hinüber trat, worauf ihme der König durch eine commission vom 24. mertz 1653. dieses regiment fuß-volck gabe. Dieses regiment nahme alsdann den nahmen Belsunce an. Solches wurde durch Königliche briefe vom 29. mertz 1659. mit des Hertzogs von Modena vereinbaret; es hatte aber der Herr von Belsunce unter diesem Printzen allezeit das commando darüber, und kame er nachgehends vor diesem regiment ums leben; und **Jacobum** von Belsunce, welcher die zweyte linie seines geschlechts ausgemacht hat, wovon unten meldung geschicht.

Die ältere linie von Belsunce.

XVII. **Armand** von Belsunce, Vicomte von Macaye und von Meharin von seite seiner gemahlin, Herr derjenigen orten die sein Herr vatter besessen, Hauptmann und Gubernator des schlosses von Mauleon und des lands von Soule, durch Königliche briefe vom 16. novemb. 1610. Landvogt Seiner Majestät in dem land von Mire, einer gegend in Nieder-Navarra, so von der Vicomté und Bißthum von Acqs abhangt, verkaufft mit verwilligung seiner gemahlin, seines ältesten sohns und dessen gemahlin, dem Herrn von Castalounes seinem tochtermann, die Vicomté von Macaye, welche ihme schon schier gäntzlich verpfändet war, samt dem Oberherrlichen haus dieser Vicomté la Salle de Pagandure genannt, um eine summ von 90937. pfund, wovon er einen theil zum heurath-guth seiner tochter anwandte, aus dem übrigen aber seinen zwey brüdern **Elia** und **Jacobo** die legitimas bezahlte, und einige schulden seines hauses abthate. In diesem vom 13. wintermonat 1640. datirten kauff-contract sind eben die grund-zinse, welche sich in dem durch Roger von Belsunce in dem jahr 1154. gemachten erwerbungs-instrument dieser Vicomté befinden, ausgedruckt; der verkauffer aber behaltet sich darinnen das recht, seinen ältesten sohn einen Vicomte von Macaye zu nennen, vor, und sofern der käuffer oder seine nachfolger diese Herrschafft wiedrum verkauffen wollten, so sollten die Herrn von Belsunce, die nachfolgere des besagten Armandi, allezeit den vorzug haben. Er hatte sich vermählet den 14. may 1600. mit Maria einer Vicomtesse von Meharin,

einer tochter und erbin Bertrandi, Vicomte von Meharin in dem land von Arberoue, Cammer-Herrn des Königs, und Landvogts des lands von Mixe, von deren er erzeugte: **Carolum**, welcher folgt; drey söhne welche nacheinander Oberste des regiments von Belsunce waren, und alle drey in den diensten des Königs umkamen; **Esther** vermählet an N. du Pont, General-Advocaten in dem Parlement von Navarra, welche vor dem verkauff von Macaye starbe; und **Johannam**, eine gemahlin Jacobi von Grenier, Herrn von Castalounès, General-Adjutanten der Königlichen armeen, Hauptmanns des regiments von Tonneins, nachgehends Oberst-Lieutenants besagten regiments, ware bey dem kauff der Vicomté von Macaye, so ihr ehemann vollzogen hatte, gegenwärtig, deren tochter ware N. eine erbin von Macaye, welche sich 1.) mit Armando von Belsunce, Vicomten von Meharin ihrem vettern vermählete, wovon unten gemeldet werden soll. XVIII. **Carolus** von Belsunce, Vicomte von Meharin und Titular von Macaye, Herr von Aiheres, Isturits ꝛc. Landvogt des lands von Mixe, wurde den 14. augst. 1639. von seinen eltern vermählet an Saram von Ferrieres, eine tochter Samuelis von Ferrieres, Ritters und Königlichen Raths bey dem Präsidial von la Rochelle, und Mariá von Genais; er erzeugte von ihro Carolum II. des nahmens, welcher folgt; und Saram von Belsunce, vermählet an Jacobum von Gaßion, Herrn des schlosses Abere und Asson, Hauptmann der reuterey, so in dem jahr 1708. verstorben. Er ware ein nepot des Marschalls von Gaßion. XIX. **Carolus** von Belsunce, II. des nahmens, Vicomte von Meharin, Landvogt von Mixe, empfienge in dem jahr 1700. von dem König befehl mit dem Intendant der provintz die über die grentzen von Ober- und Nieder-Navarra entstandene streitigkeiten beyzulegen. Er erzeugte von seiner gemahlin Angelica von Cazaux, einer tochter Henrici Augusti Marquis von Cazaux, General-Procuratoren in dem Parlement von Navarra, **Armandum**, Vicomte von Meharin, Landvogt von Mixe, der in dem jahr 1718. ohne kinder von seiner baas N. von Grenuer-Castalounés, einer erbin der Vicomté Macaye, die sich mit Antonio von Arneder wiedrum vermählet, erzeugt zu haben, starbe; **Carolum** III. welcher folgt; **Franciscum**, Hauptmann des regiments Nivernois, so in dem jahr 1717. gestorben; **Ludovicum**, der Ritter von Belsunce genannt, welcher mit einwilligung des Königs Ludovici XIV. sich in Spanien begabe, und alldorten in dem regiment der Wallonischen garde Ihro Catholischen Majestät Lieutenant, und nachgehends Oberst-Lieutenant seines regiments von Navarra ware. Nachdeme er mit diesem regiment in Sardinien und Sicilien gedienet hatte, kehrte er in Franckreich zuruck, allwo er von dem König eine pension empfienge nebst der commißion eines Oberst-Lieutenants in der stadt Bayonne; und **Armandum** von Belsunce, so in dem jahr 1723. gestorben ist. XX. **Carolus** von Belsunce, III. des nahmens, Vicomte von Meharin, Landvogt von Mixe, nach absterben seines ältesten bruders, diente lange zeit als Hauptmann in dem regiment von Nivernois. Er vermählte sich mit Maria Anna von Arneder, einer schwester Antonii, an welchen sich seine schwägerin wiedrum vermählet hatte; er erzeugte mit ihro **Armandum**; **Henricum Franciscum Xaverium**, und **Mariam Annam** von Belsunce.

Die jüngere linie von Belsunce.

XVII. **Jacobus** von Belsunce, dritter sohn **Johannis** V. des nahmens, Vicomte von Macaye, ware ein Herr des schlosses und der Pfarr von Born, in der jurisdiction von Monsanquin in Agenois, von St. Just und von Anvals: Er ware auch General-Adjutant der Königlichen armeen durch einen bestallungs-brief vom 16. augstmonat 1631. Hauptmann zu fuß in dem regiment von Piemont durch commission vom 26. mertz 1634. und Commendant der stadt und schlosses Soissons, während der abwesenheit des Gubernatorn, Hertzogs von Montbazon, durch briefe von König Ludovico XIII. vom 12. heumonat 1637. Er vergliche sich mit seinem ältesten bruder, Vicomte von Macaye, Hauptmann und Gubernatorn von Mauleon und dem land von Soule, durch einen zu Paris errichteten tractat über seine rechte der Legitimæ, da sich alle beyde ohngefehr den 6. may 1634. allda befanden. Bey untersuchung des adels, bewiese er den seinigen in dem 70. jahr seines alters, durch die vor dem Herrn Pelot, Intendanten von Bourdeaux aufgewiesene titul, und wurde er für einen Edelmann aus altem herkommen erkannt. Er lebte annoch zu der zeit da sich sein sohn in dem heumonat 1668. vermählet hatte. Er hatte sich den ersten christmonat 1631. vermählet mit Johanna von l'Esse, einer tochter Jacobi von l'Esse, Herrns von Coudray, und Mariá von Loube einer Dame von la Gatevine. Die ehe-pacten wurden zu Chalon in Champagne, in gegenwart Jacobi Nompar von Caumont, Marquis von la Force, Marschalln von Franckreich, Charlottá von Gontault von Biron, der baas des besagten Jacobi von Belsunce, Armandi von Caumont, Feld-Marschalln der Königl. armeen, eines sohns des Marschalls von la Force, und Johannä von la Rochefaton de Saveille seiner gemahlin errichtet. Johanna von l'Esse ware eine baas dieser letzten Dame, wie auch der tochter des Marschalln von Chatillon, so an Georgium Hertzogen von Würtemberg, Grafen von Mömpelgard vermählet wurde, welches aus unterschiedlichen von diesem Printzen an die Demoiselle du Coudray, jüngere schwester der Dame von Belsunce, geschriebenen original-briefen, worinnen er sie seine baas nennet, bewiesen wird. Aus dem heurath Jacobi von Belsunce, wurden neun kinder gebohren. 1.) N. von Belsunce, Hauptmann in dem regiment von Belsunce, wurde in dem treffen in der vorstadt St. Antoine, allwo er in dem jahr 1652. die an der spitze stehende soldaten commandirte, für den König streitend ums leben gebracht. 2.) **Armandus**, welcher folgt. 3.) **Jacobus**, Hauptmann in dem regiment Turenne, kame in dem jahr 1674. in dem treffen von Sintzheim um. 4.) N. Oberst-Lieutenant der Königl. küraßier, verlohre in gleichem jahr in der schlacht von Senef das leben. 5.) **Elias**, der Graf von Belsunce genannt, Ritter des kriegs-ordens von St. Ludwig, Oberster des regiments von Nivernois, wurde den 28. april 1694. zum Brigadier der Königl. armeen erwehlet. Seine schwachheiten nöthigten ihne sich aus den diensten zu begeben, und lebte er noch in dem horn. 1724. 6.) **Anna**, vermählet vor dem jahr 1667. an Johannem von Montalambert, Herrn von Monbeau, mit deme sie etliche kinder erzeugte. 7.) **Charlotta**, vermählet den 21. heumonat 1668. an Johannem von Caumont la Force, Marquis von Tonneins, einen sohn des ersten Marschalls von la Force. 8.) **Olympia**, eine gemahlin Antonii Herrns von la Lane, Obersten eines Holländischen regiments, von deme sie eine einige tochter erzeugte, so an Nicolaum von Fumel, Marquis von Montsegur, Freyherrn de l'Isle vermählet wurde; und 9.) **Louisam** von Belsunce, zweyte gemahlin Armandi Nompar von Caumont, Hertzogen von la Force, Pair und zweyter Marschall von Franckreich seines nahmens; welcher sich mit ihro den 22. sept. 1667. in dem schloß von la Force vermählet hatte. XVIII. **Armandus**, Marquis von Belsunce und Castelmoron, Freyherr von Cavaudun, Herr von Born in Agenois, Vieilleville, Seneschall und Gubernator der Landvogteyen von Agenois, und Condomois den 30. mertz 1699. ware Hauptmann in dem regiment Schomberg, und diente in dem jahr 1667. in dieser stelle in Portugall unter dem Grafen von Schomberg; und nachgehends Hauptmann der reuterey in dem Königl. regiment. Er vermählte sich den 21. heumonat 1668. mit Anna von Caumont-Lausun, und schenckte ihme der bey dieser vermählung sich gegenwärtig befindende Marschall von la Force, in ansehung seiner baas so er heurathete, die Herrschafft von Castelmoron. Sie starbe den 6. weinmonat 1722. und ware eine schwester Antonini Nompar von Caumont, Hertzogs von Lausun, so den 19. novembr. 1723. gestorben, und dritte tochter Gabrielis Nompar von Caumont, Grafens von Lausun, und seiner zweyten gemahlin Charlottä von Caumont la Force. Charlotta von Caumont, eine andre schwester des Hertzogs von Lausun, vermählte sich mit Armand von Bautru, Grafen von Nogent, von deme sie vier kinder erzeugte. 1.) N.... von Bautru, Graf von Nogent, General-Lieutenant der Königl. armeen. 2.) N.... von Bautru, der Ritter von Nogent genannt. 3.) **Margaretha Ludovica Theresia Maria Charlotta** von Bautru, vermählet erstlich mit Amé Blasio Daydié Grafen von Benauges, und in dem jahr 1715. mit N. Grafen von Arco. 4.) **Maria Antonina** von Bautru Nogent, eine gemahlin Caroli Armandi von Gontault, Hertzogs von Biron, Pairs von Franckreich. Die aus der heurath des Marquis von Belsunce gebohrne kinder sind an der zahl fünf. 1.) **Armand** von Belsunce, Marquis von Castelmoron, Oberster des regiments von Nivernois in dem jahr 1701. nachgehends in dem jahr 1704. Capitain-Lieutenant der Gendarmes von Burgund, heutigs tags Bretagne, Brigadier der Königlichen armeen den 30. jen. 1709. Ritter des H. Ludwigs, commandirte die Gendarmes in Flandern, in der campagne 1712. und starbe an seinen wunden den 28. heumonat gleiches jahrs. Dieser ware der neunte seines hauses, so sein leben bey der armee verlohren hatte. Er hatte sich in dem jahr 1700. vermählet mit Anna du Buisson von Bournazel, einer tochter und erbin N.... du Buisson Marquis von Bournazel und Mirabel, Landvogt von Rouergue, welche in eben diesem jahr ohne nachkommen verstarbe. 2.) **Henricus Franciscus Xavier** von Belsunce, wurde den 3. april 1709. zum Bischoffen von Marseille ernannt, und den 30. mertz 1710. während der versammlung der Clerisey, wozu er von der provintz Arles deputirt worden ware, zu Paris eingeweyhet; er ware ein Abt U. L. F. des Chambons, unter das Bißthum Viviers, und von Montmorel unter das Bißthum Avranches gehörig. Er wurde den 14. augstmonat 1688. als er noch sehr jung ware, mit der unter das Bißthum l'Escar gehörigen Abtey von la Reolle versehen, welche würde er dennoch kurtz darauf wiedrum ablegte. Dieser Prälat ließ zu denen in den jahren 1720. und 1721. zu Marseille graßirenden pest-zeiten, einen grossen eifer und viele gutthätigkeiten von sich spüren, indeme er all sein weltliches vermögen dabey aufopferte, und sein leben durch hülff-leistung gegen denen an der pest darnieder liegenden personen täglich in gefahr setzte. Er erzeigte auch darinnen insonderheit seine entfernung von allem eigennutz und die zärtlichkeit seines gewissens, da ihne der König den 16. octobr. 1723. mit dem Bißthum von Laon, der zweyten Duché Pairie des Königreichs beehrete, wofür er sich aber gegen Seiner Majestät fünf wochen hernach bedanckte; nicht dafür haltende, daß er seine so liebe kirche, welche er besasse, mit einer andern zwar reichern verwechseln könnte. Es erwiese ihme aber der König in ansehung des Hertzogthums und Pairie dessen er sich selbst beraubet, diese sonderbare gnade, durch offentliche briefe von Versailles vom 29. decembr. 1723. welche den 7. folgenden hornung in dem Parlement sind einregistriret

striret worden, daß er alle seine, sowol geist- als weltl. rechte betreffende sachen, so fern er daran sollte angegriffen werden, in erster instantz für die grosse Cammer von Paris bringen könnte. Als er annoch nur Groß-Vicarius von Agen ware, machte er in dem jahr 1707. einen kurtzen auszug von dem leben, der in dem vorigen jahr verstorbenen Mademoiselle Susanne Henriette von Foix von Candale, einer Printzeßin de la Tête de Buch, einer Dame von Montpont, ꝛc. welche nach Brctannischer art zu zehlen seine tante gewesen, indeme sie von Charlotta von Caumont-Lauzun, einer schwester des Grafens von Lauzun seines mütterl. groß-vatters, ware gebohren worden. Man hat annoch andere sowol zur unterweisung, als zum trost seiner untergebenen dienende unterschiedliche schriften. 3.) **Antoninus** von Belsunce, Hauptmann einer fregatte, starb zu Saintes den 28. octobr. an. 1712. 4.) **Carolus Gabriel**, welcher folgt. 5.) **Anna Maria Ludovica**, ware Groß-Priorin der Abtey von Saintes, und nachgehends Aebtissin von Roncray zu Angers, nachdeme den 19. mertz an. 1709. Francisca von Caumont-Lauzun ihre tante diese würde zu ihren gunsten abgelegt hatte. XIX. **Carolus Gabriel** von Belsunce, Marquis von Castelmoron, Herr von Montpont, welcher bey lebzeiten seiner brüder unter dem nahmen des Ritters von Belsunce bekannt ware, ware Oberster des regiments von Belsunce; nachgehends seit an. 1713. Oberst-Lieutenant der Burgundischen Gendarmes, Ritter des St. Ludwigs-ordens, und erlangte in dem jahr 1717. die anwartschafft in dem amt seines vatters als Landvogt und Gubernator der Landvogteyen von Agenois und Condomois; wurde auch den 1. hornung an. 1719. zum Brigadier der reuterey ernannt. Er vermählete sich den 30. apr. an. 1715. mit Cecilia Genoveva von Fontanieu, einer tochter Moysis Augustini von Fontanieu, Königl. Secretarii, Intendanten, obersten Directorn der cron-mobilien, und Genovevá Cecilia von Odun, mit deren er den an dem ersten tag may an. 1716. gebohrenen **Antonium Armandum** von Belsunce erzeuget hatte. Das wapen von Belsunce, ist gleich dem wapen von Bearn, nemlich zwo rothe mit blauen hörnern, halsbändern und schellen versehene kühe in güldenem feld. Seit an. 1407. aber ist ihr schild geviertheilet, und führen sie in der zweyten und dritten feldung einen grünen dreyköpfigen drachen, deme ein kopf fast abgehauen ist, und von dessen wunde einige blutstropfen herunter fallen, in silbernem feld. *Genealogia Familiæ.*

Beltin, Beleinum, ist ein dorf Egyptens an dem ufer des Mittelländischen meers, ohnfern einem arm des Nili, der deswegen **der arm von Beltin** genennet wird, in Errif oder Nieder-Egypten, und in dem Califat Menufia gelegen; es ist aber dieser arm sehr klein, und kan er kaum kleine nachen tragen. Er liegt zwischen Damiata gegen morgen, und Rosetta gegen abend. Einige halten Beltin für das alte Boltina, so andere bey Rosetta setzen. *Moreri.*

Beltingham, ist eine Englische stadt, in jenigem theil der Grafschafft Northumberland, so man Randal-Ward nennet, 212. Englische meilen von Londen gelegen. *Dict. Anglois.*

Belturbet, ist eine kleine stadt Irrlands in der Grafschafft Cavan in Ultonia, an einem kleinen sich kurtz darauf in den see von Erne ergiessenden fluß gelegen, welche sitz in dem Parlement hat. *Moreri.*

Belugara, ist eine stadt Africá in Monomotapa, an dem fluß St. Luciá unterhalb Sophala, fünf grad ienseit des Tropici Capricorni, an der anhöhe des bergs von Bezala gelegen. Das alldortige land ist sehr fruchtbar, und hat sehr gute jagd. Sie haben den winter in dem brachmonat, heumonat und augstmonat. Ohngefehr eine meile von Belugara befindet sich eine höle, allwo die winde in der grossen hitz, gleich denen Musonen von Orient, sehr oft blasen. Um nun diesen winden einen ausgang zu suchen, so haben die einwohner den berg gespalten, also daß sie durch diesen riß gegen der stadt blasen und solche erkühlen. Diese luft reiniget die leiber dergestalten, daß sie davon gleichsam unverweßlich werden. Die einwohner von Belugara, Zenzana, und Albigara, vergraben ihre todten in dieser höle. Diese völcker sind abgöttisch oder Mahometaner; der meiste theil unter ihnen werffen sich bey aufgang der sonnen zu boden, küssen die erde, und brummeln zwischen den zähnen gewisse gebäter; es haben sich aber einige zu dem Christenthum bekennet. Reise des *Vincent le Blanc*, 2. part. c. 3. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Beltzig, eine kleine stadt in der Woywodschafft Lublin, in Klein-Polen, vier meilen von der stadt Lublin gelegen, dem Herrn von Woroniez anietzo gehörig.

Bem, oder **Bembe**, eine stadt in Persien, unter dem 74. gr. 15. min. long. und 28. gr. 20. min. latit. gelegen. Sie soll von dem Calife Mouktader erbauet worden seyn. Nicht weit davon liegt die grosse wüste Berrsham. **Tavernier**s Persianische reise III. p. 149.

Bemarchius, ein Sophist von Cäsarea in Cappadocien, schriebe die thaten Constantini in zehen büchern; er schriebe auch einige Orationen, nach der meynung Suidá, welcher zwar nicht sagt, zu welcher zeit Bemarchius gelebet habe. *Vossius*, lib. II. de hist. Græc. c. 17.

Bembus, (Franciscus) ein Patriarch zu Venedig, daher er auch aus einem vornehmen geschlechte gebürtig, und Primicerius St. Marci gewesen war, wurde an. 1401. den 27. jul. dazu erwehlt. Gregorius XII. schrieb ihm, daß diejenigen Clerici, so nach denen Subdiaconis folgten, wann sie etwas verbrochen hätten, und ohne ihren Priesterlichen ornat und ohne platte betroffen würden, aller geistlichen freyheiten verlustig seyn sollten. Er hat den altar S. Andreæ Apostoli gebauet, und ist etliche mal von der Signorie zu Venedig in Gesandtschafft nach Engelland und anderwerts gebraucht worden. Er starb an. 1416. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 1287.

Bembus, (Matthäus) ein Jesuit aus Posen, war an. 1640. Hof-Prediger bey dem Könige in Polen, Sigismundo III. Er starb an. 1645. Seine Lateinische schriften sind: Pax non pax; Pacatus impacatus; Pastor vigilans; Christianus bellator; Epos in nupturientes Evangelicos verbi Ministros; Monita salutaria. Ausser diesen hat er auch vieles in Polnischer sprache geschrieben. *Alegambe. Hendreich.*

Bemmel, (Wilhelm von) ein mahler, gebohren in Utrecht den 10. jun. an. 1630. legte sich, da er noch gar wenige jahre seines alters zehlte, mit vielem eifer auf das zeichnen und mahlen, welches er nachdeme im landschafft-mahlen zu Rotterdam bey Hermann Sachtleven, einem in diesem studio vortreflichen künstler, sehr glücklich exercirete, und es in kurtzer zeit so weit brachte, daß da er kaum 17. jahr alt war, er Italien schon mit nutzen besuchen konnte, und auch an. 1647. sich dahin verfügte. Er hielte sich zwey jahr zu Venedig, hernach acht jahr zu Rom auf; ferner übete er sich zu Neapolis und deren gegenden vier jahr lang in seiner kunst, und zeichnete an den mehresten orten, vornemlich aber zu Tivoli die angenehmste prospecte nach, wodurch er sich sowol in Italien, als da er um das jahr 1660. wieder zurück kehrete, in Teutschland, allwo er am ersten die rechte ausübung von dem landschafft-mahlen dargegeben, ein grosses lob erwarbe. Die erste probe hiervon machte er zu Augspurg, hielte sich aber sehr kurtz da auf, und gienge nach Nürnberg und Cassel, an welchen zweyen orten er sich eine geraume zeit aufgehalten. Endlich gieng er an. 1662. wieder gen Nürnberg, und liesse sich da wohnhaft nieder. Seine mit unermüdetem fleiß verfertigte gemählde sind sowol in Nürnberg als ausserhalb starck gesuchet, und von denen kunstverständigen bis auf diese stund hoch geschätzet worden. Er starb den 20. dec. 1708. und hinterliesse zwey söhne, die durch ihre geschicklichkeit in dieser kunst den **Bemmlischen** ruhm noch mehr erhoben. *Sandrart. Houbraken.*

Bemmel, (Joh. Georg von) des vorhergehenden sohn, ein bataillen-mahler, ward zu Nürnberg den 30. novembr. an. 1669. gebohren, und legte den grund im zeichnen und mahlen bey seinem vatter. Hernach machte er sich des berühmten Herrn Joachims von Sandrart fernere anweisung wohl zu nutze. Darauf fienge er das bataillen-mahlen an, darinnen er sein studium nach der schönen manier des bekannten Joh. Philipp Lembke richtete, und in wenig jahren so treflich zunahm, daß ihme deswegen, und vornemlich auch hernach da er sowol seldiges als das landschafft-mahlen, durch seine gute inventiones verbesserte, von allen kennern der ruhm eines sehr geschickten künstlers mit recht beygeleget würde. Er starb den 18. jun. an. 1723. nachdeme er lange zeit von dem podagra allerhand ungemach, und an seiner arbeit viele verhinderung erduldet hatte. **Doppelmayer** historische nachricht von den Nürnbergischen künstlern.

Bempde, (Jordanus van) ein Niederländischer Dominicaner-Mönch aus Tournay, hieß erst Gerardus, bekam aber bey annehmung obgedachten ordens zu Brügge in Flandern an. 1652. den 26. nov. den nahmen Jordanus. Er starb den 11. mart. an. 1671. *Ghilbert de la Haye*, in bibl. Belgo-Dom. Man hat von ihm in Niederländischer sprache Sponsum sanguinis seu carmen de Passione Domini nostri J. C. Löwen 1670. in 8. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 640.

Bemyster, ist ein flecken der Grafschafft Dorset in Engelland, der haupt-ort dieser gegend, 111. Englische meilen von Londen gelegen. *Dict. Anglois.*

Ben, oder Benne, (Wilhelm) ein Presbyterianischer Prediger in Engelland, war zu Egremond in Cumberland, oder doch nahe bey diesem ort, im nov. an. 1600. gebohren. Nachdem er in der freyen schule zu St. Bee die Humaniora erlernet, kam er nach Oxford, und gab daselbst, wie man sagt, in der Königin Collegio einen famulum ab. Nach diesem bekam er eine præsentation nach Okingham in Berks; als aber auch ein anderer, nahmens Bateman, der mit ihm zu gleicher zeit in Oxford studirt, auf eben diesen ort eine anderweitige præsentation erlanget, verglichen sie sich beyde unter einander, daß sie die amts-geschäffte gemeinschafftlich verrichten, und auch die einkünfte davon unter sich theilen wollten. In solchen umständen verblieb er daselbst, bis ihn die Marggräfin von Northampton, welche damals in Sommerset lebte, zu sich berief, und ihn zu ihrem Caplan bestellte. Hierauf erhielt er noch ferner an. 1629. das amt eines Rectoris und Pfarrers an der Allerheiligen-kirche zu Dorchester, und brachte sich allda durch seine treue und eifer grosses ansehen zuwege, wie er dann auch den gefangenen in seiner Pfarr wöchentlich predigte, und dadurch veranlassete, daß in der ringmauer des gefängnisses eine

capelle,

capelle, zum wenigsten guten theils, auf seine eigne unkosten gebauet wurde. Da er sich aber nicht conformiren wollen, wurde er an. 1662. seines amts entsetzet, und gerieth nachhero wegen seiner in privat-versammlungen gethanen predigten in viele verdrießlichkeiten, so daß er auch zuweilen gestraft, und gefänglich eingesetzet wurde. Er starb den 22. mertz an. 1680. und ward auf dem alten dorfe zu Dorchester auf dem kirchhof, der zu seiner ehemaligen kirche gehörte, zur erden bestattet. Man hat von ihm eine schrift unter dem titul: Answer to Mr. Francis Bampfield's letter in vindication of the Christian Sabbath against the Jewish; ingleichen Soul prosperity in several sermons, welche letztere wegen ihres treflichen innhalts auch in die Teutsche sprache übersetzet worden. *Wood*, Athen. Oxon. II. 679.

Benadky, eine kleine stadt nebst einem schönen berg-schloß in dem Buntzlauer kreis, in Böhmen gelegen.

Benaketh, oder **Benkath**, ist eine an einem fluß gleiches nahmens gelegene, und durch ein gutes schloß bevestigte stadt in Transoxana, so unter die stadt Schacke gehöret. Abulfeda giebet ihro 90. gr. longitudinis; und 41. gr. 20. minuten oder 40. gr. 30. minuten latitudinis. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Benar, oder **Capo di Benar**, das vorgebürge auf der küste von Provence, welches sich 3. viertel meile in das Mittelländische meer erstreckt.

Benard, (Dom. Laurentius) ein Benedictiner, war gebohren zu Nevers an. 1573. und wurde hernach Doctor in der Sorbonne, wie auch Prior des Collegii von Clugny zu Paris. Er ist einer von denjenigen, welche am meisten die reformirung der Abteyen in Franckreich beförderet hat. Er bediente sich des Cardinals von Retz, von welchem er hoch gehalten wurde, um von dem König Ludwig XIII. die einführung der reformirung in der Abtey der Blancs-Manteaux zu Paris einzuführen. Er nahme selbst eben an dem tag seines todes die reforme an, welches geschahe den 21. apr. an. 1620. An. 1616. hatte er drucken lassen: Paræneses Chrétiennes ou Instructions monastiques sur la règle de S. Bénoit. Ferner in eben demselben jahr: L'Esprit de la règle de S. Bénoit, en quoi il consiste, & des moïens pour l'acquérir, samt einer übersetzung der gesprächen St. Gregorii. An. 1618. ist von ihm ausgegangen: L'Eloge Bénédictin, und le Mémorial de la vie religieuse, so den dritten bande seiner Paræneses Chrétiennes ausmachet. Das werck ist Henriettä Catharinä von Joyeuse, Hertzogin von Guise, zugeschrieben. Endlich gab er an. 1619. an das licht: La Police régulière tirée de la règle de S. Bénoit. *Le Cerf*, bibl. des Auteurs de la Congr. de S. Maur.

Benauges, Benalgiæ, ist ein kleines land des eigentlichen Guyenne, einer Französischen provintz, der länge nach an der Garonne, gegen sud-ost der stadt Bourdeaux gelegen, worinnen der flecken Cadillac der haupt-ort ist. *Mary*, Diction.

Benavente, lat. Benaventa, eine kleine stadt im Portugiesischen Estremadura, nicht weit von dem einfluß des Soro in den Tajo, zwischen Evora und Lisabon gelegen. Einige halten es vor das alte Aritium Prætorium.

Benavente, (Augustinus) ein Spanischer Benedictiner-Mönch aus Valladolid, gab hieselbst ein werck in 2. tomis heraus, genannt, Luz de las luzes de Dios resplandor de las llagas de Christo. tom. I. 1628. tom. II. 1647. in 4. *Hendreich.*

Benavente und Benavides, (Christoph de) ein Spanischer Graf de Fontanar, und St. Jacobs-Ritter aus Valladolid, schrieb in Spanischer sprache Instructiones Regum, Principum & Legatorum, Madrid 1643. in 4. *Hendreich.*

Benavides, ein vornehmes haus in Spanien, welches von den Herrn von Biedma abstammet. Innigo, Herr von Biedma, war ein vatter Roderici, der 2. söhne, Rodericum und Ferdinandum, nach sich ließ: 1.) Ferdinandus de Biedma, so an. 1313. gestorben, war ein älter-vatter Elvirä, erbin des hauses Biedma, welche an. 1406. an Diego Lopez de Zuniga verehelichet worden. 2.) Rodericus de Biedma, war ein groß-vatter Mendi, Herrns von Biedma, welcher an. 1364. Benavides von seinem vetter, Johanne Alphonso, erbte, an. 1366. von dem Könige Henrico II. St. Istevan de Puerto bekam, und an. 1381. mit tode abgieng. Sein sohn, Didacus de Benavides, Herr von St. Istevan, starb an. 1413. und hatte unter andern 2. söhne, Mendum und Emanuelem:

I. Emanuel de Benavides, Herr von Juvalquinto, lebte an. 1467. und hinterließ 3. söhne, Gomezium, Herrn von Fromesta, Johannem Alphonsum, Herrn von Juvalquinto, und Sanctium, Herrn von Almunnan.

A.) Sanctius, Herr von Almunnan, wurde ein groß-vatter Martini und Sanctii: 1.) Sanctius von Allarcon ließ nur eine tochter Imaram, die mit Francisco, Fürsten von Butera, vermählt worden. 2.) Martinus hatte 2. söhne, von denen Christophorus, Herr von Almunnan, Martinum, so ohne erben gestorben, Garsias aber, Herr von Villaroel, einen sohn, nahmens Johannem nachgelassen.

B.) Johannes Alphonsus, Herr von Juvalquinto, war ein groß-vatter Emanuelis, welcher an. 1617. zum ersten Marggrafen von Juvalquinto gemacht worden, und nebst einer tochter einen sohn hinterlassen. Die tochter, Maria, ward an. 1637. Marggräfin von Villareal, und heurathete Alvarum de Benavides, der sohn, Johannes Franciscus, Marggraf von Juvalquinto, starb an. 1636. nachdem ihm Isabella de Benavides eine tochter, Isabellam, Alphonsi Antonii Pimentel, eilften Grafens von Benavente und Luna, gemahlin, gebohren.

C.) Gomezius, Herr von Fromesta, lebte an. 1467. und war ein vatter Francisci, dessen urenckel, Hieronymus, an. 1559. erster Marggraf von Fromesta wurde, und Ludovicum nach sich ließ. Dieses Ludovici söhne waren Hieronymus, dritter Marggraf von Fromesta, so im ledigen stande blieb, und Ludovicus, vierter Marggraf von Fromesta, welcher von Anna Carillo, Marggräfin von Caracena, Ludovicum, fünften Marggrafen von Fromesta, und zweyten von Caracena, von dem im Lexico unter Caracena ein eigener artickul stehet, nach sich ließ. Derselbe starb an. 1668., nachdem er mit Catharina Ponel de Leon, einer tochter Roderici, vierten Hertzogs von Arcos, Annam Mariam, Marggräfin von Fromesta und Caracena, die sich an. 1673. an Casparem Tellez Giron, fünften Hertzog von Ossuna, vermählet, gezeuget hatte.

II. Mendus de Benavides, Herr von St. Istevan, obgedachten Emanuelis bruder, hinterließ Didacum Sanchez de Benavides, welcher an. 1473. von Henrico IV. König in Castilien, zum ersten Grafen von St. Istevan del Puerto erkläret worden, und an. 1478. gestorben. Sein sohn, Mendus Rodericus, zweyter Graf von St. Istevan, that sich in dem kriege wider die Mohren in Granada sonderlich hervor, und hinterließ bey seinem tode, der an. 1490. erfolgte, Franciscum de Benavides, dritten Grafen von St. Istevan, welcher sich an. 1509. bey dem glücklichen feldzuge in Africa, da den Mohren Oran weggenommen wurde, befand, und an. 1519. das zeitliche gesegnete, nachdem ihm Maria Carillo de Cordova fünf söhne gebohren: 1.) Didacum, von dem hernach. 2.) Franciscum, Commandeur des ordens von Calatrava. 3.) Mendum, so dem kriege gefolget. 4.) Martinum, einen Franciscaner. 5.) Johannem Pacheco de Benavides, Gouverneur der Canarischen insuln. Der älteste von diesen fünf brüdern, Didacus de Benavides, vierter Graf von St. Istevan, der durch seine tapfern dienste, so er dem Kayser Carolo wider die Türcken, Mohren und Franzosen erwiesen, grossen ruhm erlanget, starb an. 1552. und hinterließ unter andern Franciscum de Benavides, fünften Grafen von St. Istevan. Derselbe half die unter Philippo II. in Granada entstandene unruhe dämpfen, und ließ, da er an. 1580. starb, unterschiedliche kinder, von denen Didacus und Alvarus zu mercken. 1.) Alvarus de Benavides gieng an. 1612. mit tode ab, und hinterließ von Maria de Benavides y Bazan, Marggräfin von Villareal, eine tochter Isabellam, welche an Johannem Franciscum de Benavides, Marggrafen von Juvalaunto, verehelichet worden. 2.) Didacus de Benavides, sechster Graf von St. Istevan, gieng mit den Spanischen hülffs-völckern nach Maltha, ließ seine tapferkeit wider die Türcken sehen, und starb an. 1587. Sein einziger sohn, Franciscus de Benavides, siebender Graf von St. Istevan, starb an. 1640. und hinterließ vier söhne, von welchen Antonius Patriarch von Indien, und Alvarus Canonicus zu Toledo gewesen, Didacus aber und Henricus die beyden noch blühenden linien aufgerichtet haben.

(A.) Der jüngste, Henricus de Benavides, Marggraf von Baiona, war General der Spanischen galeern, brachte mit seiner ersten gemahlin Mencia Pimentel y Bazan, Marggräfin von Baiona und de Viso, unter andern güthern auch das Marggrafthum St. Croce an sich, und starb an. 1700. in dem 90. jahre seines alters. Sein sohn, Franciscus Didacus de Bazan y Benavides, Marquis von St. Croce, Viso und Baiona, General der Spanischen galeern, starb an. 1680. bey des vatters leben, und hinterließ von Francisca de Velasco, gebohrener Gräfin Fuensalida, Josephum und Alvarum: 1.) Josephus de Bazan y Benavides, Marggraf von St. Croce, verehelichte sich an. 1690. mit Manuela de Alencastro, des andern Hertzogs von Abrantes tochter, und starb an. 1693. bey des groß-vatters leben. 2.) Alvarus de Bazan y Benavides, Marggraf von St. Croce, Viso y Bojona ꝛc. Grand von Spanien, Commandeur von Alhambon und Salana, vermählte sich an. 1696. mit Maria, einer tochter Antonii, Grafens de Lences y Triviano. An. 1722. war er Philippi V. bevollmächtigter Minister, die damals an Ludovicum XV. in Franckreich verlobte Infantin auf der Fasanen-insul gegen die für den Spanischen Printzen, Don Carlos, auch damals bestimmte Printzeßin von Montvensier auszuwechseln, und bekleidete bey der Königin in Spanien die stelle eines Ober-Hofmeisters.

(B.) Der älteste, Didacus de Benavides, 4ter Graf von St. Istevan, der sich an. 1637. in dem Italiänischen kriege hervor gethan, hernach von Gallicien und von Navarra, endlich aber an. 1660. von Peru Gouverneur gewesen, wurde von Philippo IV. zum Marggrafen von Solera erhoben, und starb an. 1666. nachdem ihm seine erste gemahlin, Antonia Davila y Corella, Marggräfin de las Navas, unter andern Petrum und Franciscum gebohren: 1.) Petrus, Marggraf de las Navas, starb an. 1659. 2.) Franciscus de Benavides, neunter Graf von St. Istevan, Marquis de Solera y de las Navas, war an. 1644. gebohren, wurde an. 1675. in Sardinien, an. 1678. in Sicilien, (woselbst er den zu Meßina entstandenen aufruhr mit grosser klugheit stillete) und an. 1687. in Neapolis Vice-König, worauf ihn der König an. 1696. zum Grand, wie auch

zum

zum Cabinets- und Staats-Rath ernennet. Er starb an. 1716. nachdem ihm Francisca de Arragon y Sandoval, Ludovici Ramon Folch de Cardona, sechsten Hertzogs von Segorbien und Cardona tochter, unterschiedliche kinder beyderley geschlechts gebohren. Von den töchtern ist Anna Maria mit Wilhelmo Ramon de Moncada, sechsten Marggrafen von Aytona, und Rosalia mit Ludovico de Borgia, Marggrafen von Lamboy, verehelichet worden. Von den söhnen starb der älteste, Didacus de Benavides y Arragon, Maragraf von Solera, ohne erben; der andere sohn, Ludovicus de Benavides y Arragon, zehender Graf von St. Jstevan, Maragraf de Solera y de las Navas, Graf von Risco und Concentana, wie auch Regierer der häuser Benavides, Biedma und Finesia, ist Vice-Ré von Navarra gewesen, und hat sich mit Mariana de Borgia, einer tochter Pasqualis Francisci de Borgia, zehenden Hertzogs von Gandia, vermählt. *V. Sommersberg* tab. gen. tom. II. p. 46. 47.

Benavides, (Alphonsus de) ein Franciscaner, edirte um das jahr 1630. in Spanischer sprache: Relationem de thesauris spiritualibus & temporalibus in novo Mexico detectis, so nach der zeit ins Lateinische übersetzt worden. *Anton.* bibl. Hisp.

Benavides, (Anton de) ein Spanischer Officier aus Baeza, übersetzte Frider. Grissoni Artem equestrem aus dem Italiänischen ins Spanische, Baeza an. 1568. ingleichen Historiam Franc. Guicciardini, ib. 1581. in fol. *Hendreich.*

Benavides, (Didacus de) Graf von St. Stephano, Consentana und del Risco, Marquis de las Navas, war bey dem Könige Philippo IV. Cammer-Herr, commandirte in dem kriege wider Portugall, ward, nachdem er in Gallicien und Navarra Gouverneur gewesen, als Vice-König nach Mexico geschickt, und starb zu Lima in Peru an. 1669. Er ward wegen seiner gelehrsamkeit, klugheit und tugend vor eine zierde von dem Spanischen Adel gehalten. Seine söhne haben einige von seinen schriften in gebundener und ungebundener rede unter dem titul: Horæ succisivæ heraus gegeben. *Anton.* bibl.

Benavides, (Michael de) ein Spanischer Dominicaner-Mönch, war zu Carion de Condes gebohren. Er trat an. 1567. zu Valladolid in dem kloster St. Pauli in obgedachten orden, als er nur erst 15. jahr alt war, und zeigte von dem glücklichen fortgang seiner studien bald so viele proben, daß er nicht nur an verschiedenen orten, sondern auch in seinem kloster selber zum Lector Theologiæ ernennet wurde. Als aber an. 1586. Missionarii nach denen Philippinischen insuln abgeschicket wurden, bekam er lust, mit dahin zu gehen, und langte den 25. jul. an. 1587. auf Manilla an, lernte darauf zu besserm fortgang seines bekehrungs-wercks die Chinesische sprache, ließ vor diese nation ein lazareth bauen, darinnen ihre krancken verpfleget wurden, vor die er nebst seinen mitgehülffen allmosen einsammlete. Nach diesem that er mit Johanne de Castro eine reise nach China, wo er an. 1589. im monat may ankam, wurde aber samt seinem gefehrten alsobald gefangen genommen, und erst nach verlauff eines jahres unter erduldung vieler drangsalen wieder loß gelassen. Als er an. 1590. nach Spanien zurück kam, machte ihn Philippus II. zum Bischoff von Segovia Nueva, und nach dem tode Dominici de Salazar conferirte ihm Philippus III. das Ertz-Bischoffthum von Manilla, darüber er von Clemente VIII. an. 1602. die gewöhnliche bulle erhielt. Er starb allda den 26. jun. an. 1607. und ließ Relacion del estado de su iglesia de la Nueva Segovia, und Vocabularium Sinense. *Lopez*, P. IV. lib. IV. c. 22. p. 846. & P. V. lib. II. c. 70. p. 253. *Did. Aduarte*, hist. Phil. I. 19. p. 115. & 311. *Fontana. Jo. Mich. Cavalieri* nella sua Galeria de Pontef. Dominic. tom. I. p. 521. *Echard*; script. O. P. tom. II. p. 363. seq.

Bence, (Johannes) ware von Rouen, und seit an. 1600. ein mitglied der Sorbonne zu Paris. Er vereinigte sich mit Mr. de Berulle, und ware mit demselben einer der stiftern der Congregation des Oratorii in Franckreich. Nachdem er nun fünf jahr lang seine neue mitbrüdere unterwiesen hatte, schickte ihn Berulle in Burgund, damit er daselbst auch an den neuen einrichtungen arbeiten möchte. Er hielte sich die meiste zeit zu Lyon auf, da er zu regierung des dasigen Seminarii, welches der Cardinal von Marguemont den Priestern des Oratorii anvertrauet hatte, vieles beytrug. In eben dieser stadt und zum dienst und nutzen dieses Seminarii schriebe er: Manuale in IV. Evangelia, 12. Lyon 1626. und 1682. Manuale in omnes D. Pauli Epistolas, & in septem Epistolas Canonicas, 2. bände in 12. Lyon an. 1628. 1638. 1683. Er starb den 24. apr. an. 1642. in einem alter von 74. jahren. *Mémoires du tems.*

Bencius, (Hugo) ein berühmter Philosophus, Theologus und Medicus, von Siena, war zu Ferrara und Parma Professor Medicinæ, und starb an. 1448. zu Rom. Er hat geschrieben: Commentarium in Aphorismos Hippocratis; in Artem Galeni; Volumen Consiliorum; Interpretationem de febribus &c. *Ghilini* theatr.

Bencius, (Spinellus) war ein sohn Synolphi und Apollonia Signia aus einem vornehmen geschlechte zu Monte-Pulciano. Er studirte zu Florentz, wurde daselbst Canonicus, und darauf Archipresbyter an der Cathedral-kirche zu Monte-Pulciano, endlich aber den 9. jan. an. 1562. Bischoff allda. Julius III. brauchte ihn zu seinem Internuntio an den Margrafen Marignani und den Hertzog Cosmum, als sie Siena belagert hatten. An. 1563. wohnte er dem Tridentinischen Concilio bey, und wollte sich darauf zur ruhe begeben, muste aber mit dem Cardinal, Alexandro de Medicis, in Legation nach Franckreich gehen; wo er zu Paris den 10. aug. an. 1596. mit tode abgieng. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1004.

Bencoal, ein kleiner ort auf der insul Sumatra gegen westen, in Asien, allwo die Engelländer eine gute vestung haben.

Bend, ist eine seit der zeit Raphaelis von Urbino, dene man für den fürnehmsten Stifter haltet, zu Rom aufgerichtete mahler-societät. Wann solche gesellschafft jemand in ihr corpus aufnehmen will, so müssen zum wenigsten sieben glieder dabey seyn. Die ceremonie dieser aufnehmung verhaltet sich also. Der **Veld-Paap**, so der Präsident ist, sitzt auf einem erhabenen stuhl; und erzehlet in einer wohl-ausgesonnenen rede, so er an den **Vert**, das ist, an denjenigen, der darein aufgenommen werden soll, richtet, die gesätz und reglen, welche die unzerbrüchlichen statuta der societät in sich halten. Da nun der neuling mit tiefster ehrerbietung geantwortet, daß er alles vorgeschriebene ins werck zu richten willig und bereit seye, so setzet ihme der **Veld-Paap** eine lorbeer-cron auf das haupt, und fangen zu gleicher zeit alle beystehende mitbrüder an zu ruffen, **es lebe, es lebe, es lebe unser neuer mitbruder.** Darauf giebt man ihme den nahmen, so er tragen soll; und heisset man diese ceremonie, **taufen.** Als Cornelius le Brun in diese gesellschafft aufgenommen wurde, gabe man ihme den nahmen Adonis. Nach dessen verrichtung ertheilet man dem neuen mitglied, nebst unterschiedlichen ceremonien, seine von allen beystehenden unterzeichnete gemeinschaffts-briefe; worauf man sich in ein zimmer begibt, allwo man zu tische sitzt, und sich die mitbrüder auf unkösten des neuen mitgenossen belustigen. Bey anbrechendem tag begibt man sich zu dem grab des Bacchi um solches zu begiessen. Solches liegt eine starcke meilen von der stadt in einer kleinen kirchen St. Agnes genannt. Dieses grab ist aus einem schönen porphirstein gemacht, darauf auf allen vier ecken eine vorstellung des Bacchi ist. Gegen über ist ein wirthshaus, allwo man dem neuen mitgenossen die schönsten aussichten von Rom zeiget, und sich den gantzen tag belustiget. Es stehet dem neuen mitglied alsdann frey, alle oder nur die helfte der unkösten zu bezahlen. Man nimmt niemand mehr in diese gesellschafft auf, der nicht entweder Flammändisch oder Teutsch verstehet. *Corneille le Brun*, voyage &c. c. 2.

Bendeler, (Joh. Philipp) war Cantor und Collega Schol. quintus zu Quedlinburg, gebürtig von Riedtnordthausen einem Eisenachischen dorfe, welches zwey stunden von Erfurt gegen mitternacht liegt, er hat ein Ærarium Melopoëticum edirt, davon der erste aus 6. bogen bestehende theil an. 1688. zu Nürnberg in folio gedruckt worden. Seine Organographia ist an. 1690. und sein Directorium Musicum an. 1706. in 4. heraus gekommen. Im erstern wird gewiesen, wie die schlechten Intervalla Musica können verändert werden; im zweyten, wie eine orgel nach ihren hauptstücken, als mensuriren, abtheilung der lade, zufälle des windes, temperatur und so ferner aus wahrem mathematischen grunde zu erbauen sey, und im dritten werden diejenigen streit-fragen, so hin und wieder zwischen denen Schul-Rectoribus und Cantoribus über das Directorium Musicum movirt worden, erörtert. Der author ist in der kirche vom schlag gerühret worden, und plötzlich gestorben.

Bendemir, ein fluß; siehe **Araxes** im Lexico.

Bendenrieder, (Joh. Christoff) Freyherr von Adelshausen, ware ungefehr um an. 1678. gebohren. Er wurde in vielen wichtigen Negotiationen und Gesandtschafften von dem Kayser Carolo VI. gebrauchet. In dem jahr 1714. ware er als Kayserl. Legations-Secretarius bey dem friedens-schluß zu Baden. An. 1715. erhielte er die stelle eines würcklichen Reichs-Hof-Raths, und gienge an. 1716. mit Joseph Carl, dem Grafen von Königseck nach Paris. Ferner halff er als Kayserl. Bevollmächtigter, an. 1718. die vierfache allianz zu London schliessen. An. 1720. als der Graf von Königseck von Paris abreisete, bliebe er daselbst als Kayserl. Abgesandter. Als in dem jahr 1725. Caroli VI. älteste schwester, die Ertz-Hertzogin Maria Elisabetha, zum zweytenmal als Statthalterin in die Oesterreichische Niederlande gieng, bekam Bendenrieder bey derselben die Groß-Cantzler-stelle. Bey dem Friedens-Congreß zu Soissons war er, nebst Philipp Ludwig, Grafen von Sintzendorf, und Joh. Leopold Victorin, Grafen von Windischgrätz, als dritter Kayserl. Bevollmächtigter. Er starb auch daselbst den 18. jul. 1728. in dem 50. jahr seines alters. Er hatte sich bey diesen und andern handlungen durch seine kluge aufführung in solches ansehen gesetzt, daß er auch nach dem tod den ruhm eines geschickten manns behielte. In seinem testament hatte er seinen bruder, den Kayserlichen Ober-Kriegs-Commissarium, zum erben seiner güther eingesetzet. Dieser starb aber auch unverehelicht den 4. nov. gleiches jahrs. Daher erbte ihrer schwester mann, der Herr von Pesseneg, doch mit dem beding, daß er den Bendenriederischen nahmen künf-

tig führen solle. *Histoire du Congrès de Soissons.* Zübners supplement &c.

Bender-Regh, oder Bender-Rik, d. i. der sandhafen, eine kleine stadt in der landschafft Schiras, in Persien unterhalb des flusses Boschavir, wo er sich ins meer ergeußt. Sie liegt längst am gestade des meeres, an einem orte, wo dasselbe in einen langen und engen winckel läuft, welcher wirblicht herum läuft, aber nicht sonderlich tief ist. Die meisten häuser in dieser stadt sind von schilff-decken über gegitterte stangen gezogen, und die mauren selbsten, welche diese häuser umschliessen, sind von keiner andern materie, also, daß weder eisen noch mauerwerck dazu kömmt. Einige giebt es doch auch von gebackenen ziegeln an der sonne, welche aus mörtel von erde und strohe gemacht werden. Die meisten einwohner sind Araber, und reden alle Arabisch und Persisch. Der Gouverneur ist ein Araber, und dependiret von dem Bassa zu Schiras. Das erdreich daherum ist sandicht, und das wasser zum trincken muß eine meile von der stadt aus einem brunnen geholet werden. *Thevenot*, Morgenländische reise III. 8. p. 220.

Bender, (Joh. Ludwig) ein Doctor Juris und Kayserlicher Cammer-Gerichts-Adsessor zu Speyer, zu ende des XVI. sæc. schrieb Commentarium de Revisione actorum & sententiarum in Judicio Camerali; Comment. in Ordinat. Camer. P. III. tit. 53. Franckfurt 1589. Darmstadt 1605. Cöln 1659. in 8. und gab 5. Responsa JCtorum Germaniæ super negotio revisorio heraus, Franckfurt 1589. in 8. *Hendreich.*

Bendinelli, (Agostino) ein Luccheser, und Canonicus Regularis Lateranensis, war ein vortreflicher Musicus, und hat Cantiones sacras 8. vocum auf 2. chöre, an. 1585. zu Venedig, und eben dergleichen 2. bücher zu Franckfurt am Mayn, an. 1604. heraus gegeben. *Draudii* bibl. Class. p. 1616.

Bendinellus, (Anton) aus Florentz, hat an. 1549. floriret, und das leben Scipionis, eine Oration auf den tod Kaysers Caroli V. wie auch Adnotationes locorum histor. heraus gegeben, die in Gruteri Lampade stehen. *Hanckius*, de script. rer. Rom. P. II. p. 136.

Bendirius, (Dominicus) ein Frießländer, war Archidiaconus zu Leuwarden, und nach diesem Canonicus zu Düsseldorf, woselbst er an. 1586. mit tode abgegangen. Er hat Sermones de vitanda peccati occasione; de Humilitate, Ira, Invidia, Continentia, contra luxum, crapulam &c. geschrieben. *Suffrid. Petr. Andreæ* bibl. Belg. *Sweert.* Athen.

Bendlowes, (Eduard) ein Englischer Poet in dem XVII. sæc. kame in seinem 16. jahr in das St. Johannis-Collegium zu Cambridge, gegen welchem er sich hernach auch sehr gutthätig erwiesen, indeme er nicht nur von einem sehr guten edlen geschlecht, sondern auch sehr begütert ware. Nachdeme er sich eine genugsame zeit in besagtem Collegio aufgehalten hatte, trate er samt einem ihme zugegebenen Hofmeister eine reise an in fremde lande, besuchte sieben verschiedene Fürstliche Höfe, und kehrete wiederum naher Engelland. Obwolen er von seiner Herrschafft Brenthall und einigen andern ihme zustehenden land-güthern gegen tausend pfund sterling jährlicher einkünften zu beziehen hatte, auch niemals verheurathet gewesen, so hat er sich dennoch durch seine schlechte haushaltung, indeme er durch Poeten, tellerschlecker, musicanten und schmeichler, und unbedachtsame bürgschafften, um den gröSten theil seiner güthern selbst gebracht, und ist so gar wegen bürgschafften zu Oxford in gefangenschafft gerathen. Nachdeme er aber aus derselben wiederum befreyet worden, brachte er den rest seines lebens in dieser stadt mit studiren zu, und starb den 13. decembr. an. 1676. seines alters 73. jahr. Einige studenten übernahmen die kösten seiner begräbnis. Die von ihme an das licht gegebene getichte sind folgende: Sphinx Theologica, seu Musica Templi, ubi discordia concors; Honorifica armorum cessatio, sive pacis & fidei associatio, febr. 11. an. 1643. Theophila; de Sacrâ Amicitiâ; Threnothriambeuticon; Oxonii Encomium; Oxonii Elogia; Magia Cœlestis; Echo veridica joco-seria, &c. Englischer *Bayle.*

St. Bene, ein Abt in denen wüsteneyen um Thebaida, von dem Hieronymus erzehlet, daß er niemalen geschworen, noch gelogen, noch erzürnt gewesen, oder ein unnützes wort geredet, sondern ein recht englisches leben geführet, und aus grosser demuth sich vor gar nichts geachtet habe. Er besaß die krafft wunder zu thun, wie er denn unter andern ein crocodill und noch ein anders schädliches thier auf ersuchen derer ackersleuthe aus der benachbarten gegend vertrieb. *Petrus de Natal.* catal. Sanct. XI. 73.

Bene, (Thomas de) ein Clericus Regularis von Marugi aus dem Neapolitanischen, lebte in der mitte des XVII. sæculi, war Theologiæ Professor, Sancti Officii Qualificator und anderer Congregationen Consultor. Seine schriften sind: De Juramento, Lyon 1669. in fol. de Officio S. Inquisitionis circa hæresin in 2. vol. ib. 1666. de Comitiis seu Parlamentis; de Immunitate & Jurisdictione ecclesiastica, ib. 1644. in 4. Summa Theologica in 2. tomis, ib. 1655. in fol. de Conscientia errante, opinante, dubia &c. *Toppi* bibl. Nap.

Benedicti, (Benedictus) oder de Benedictis, ware ein von Legnano, einem an dem Etsch-fluß in dem Veronesischen gebieth gelegenen flecken, gebürtiger Canonicus von Padua, welcher lange zeit allda lehrete, und an der pest in dem jahr 1631. starbe. *Moreri.*

Benedicti, (Dominicus) ein Arzt und bruder des vorhergehenden, starbe zu gleicher zeit und an gleicher kranckheit wie sein bruder. Sie hatten beyde geschrieben, aber die wercke des letztern sind alle verlohren gegangen. *Moreri.*

Benedicti, (Johannes) ein Lehrer von Breßlau und Cracau, gabe in dem jahr 1550. zu Maynz einen tractat aus: De Visionibus & Revelationibus tam naturalibus quam divinis. *Moreri.*

Benedictis, (Johannes Baptista de) ward Bischoff zu Penna den 5. sept. an. 1572. ließ die Cathedral-kirche mit schönen quader-stücken ausplastern, die Bischöffliche wohnung mit zierrathen versehen, erhielt von Gregorio XIII. die macht, allen denen, die vor dem altar der Cathedral-kirche messe lesen lassen würden, immerwährenden ablaß zu ertheilen, verwandelte die kirche des Evangelisten St. Johannis in eine Collegiatkirche, legte den streit mit dem Abt St. Johannis à Vulturno bey, und starb nach vielen andern löblichen verrichtungen an. 1591. *Pansa*, in gloriis Sixti V. p. 95. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1151. seq.

Benedictis, (Lud. Vincentius de) ein Dominicaner-Mönch aus Modena, florirte noch ums jahr 1689. wird von Rovetta vor einen derer gelehrtesten und besten Prediger gehalten, wie er denn in denen vornehmsten städten Italiens mit gröstem Adplausu geprediget, und geschrieben hat: Sacri Enthusiasmi fabricati per le Glorie di molti santi, Palermo 1689. in 4. La Sibilla di Loretto, Neapolis 1687. in 12. La Corsa della nave Vittoria di santa Chiesa per le conquiste dell' arme nell' Ungaria ed Arcipelago, Palermo 1689. in 12. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 724.

Benedictus XIV. Römischer Papst, oder weil der vorhergehende nicht gerechnet wird, XIII. sonst Petrus Franciscus Orsini, aus einem geschlechte, welches unter die vier principal-häuser des alten Römischen Adels gerechnet wird. Seine eltern waren Ferdinandus III. Orsini, Hertzog von Gravina, Fürst zu Solafra und Vallata, Graf von Muro, und Johanna de Frangipanis della Tolfa, Hertzogs von Cruina tochter. Er war den 12. febr. an. 1649. zu Rom gebohren. Seine eltern wollten ihn als den erstgebohrnen sohn nicht in den geistlichen stand tretten lassen, allein er wollte sich nicht davon abwenden lassen, und als ihm die vorsteher des Predigerordens in Sicilien schon abgeschlagen hatten, ihn in ihren orten aufzunehmen, weil sie sich seine familie nicht zum feinde machen wollten, bat er sich im 18. jahre seines alters aus, eine lust-reise vorzunehmen, reisete aber nach Venedig, und trat an. 1667. den 12. aug. in dem kloster des Heil. Dominici di Castello in den Dominicaner-orden, und nahm den nahmen Vincentius Maria an. Weder seine eltern, noch der Papst, welcher ihn nach Rom zu sich kommen ließ, waren vermögend ihn zu bereden, daß er den geistlichen stand wieder hätte fahren lassen; er studirte dahero die Philosophie und Theologie zu Neapolis, Bononien und Venedig 5. jahr lang; da er nun an. 1672. sollte nach Brescia geschickt werden, die Philosophie daselbst zu lesen, bekam er die nachricht, daß ihn Clemens X. den 22. febr. an. 1672. zum Cardinal ernennet habe. Er wollte sich aber weder durch seine ordens-verwandten, noch durch die Cardinäle Palavicino und Rosetti, welche deswegen nach Brescia reiseten, noch ein nachdrückliches Breve des Papsts bewegen lassen, diese würde anzunehmen, sondern er reisete selbst nach Rom, und bat den Papst fußfällig, ihn mit dieser ehre zu verschonen, da aber der Papst bey seinem gefaßten entschluß blieb, und ihm den Cardinals-hut aufsetzte, nahm er ihn an, trug aber den Cardinals-habit nur einen tag, und alsdenn den Dominicaner-ordens-habit. Der author der historischen Relation von dem letzten Conclave erzehlt, er habe sich wegen dieser aufgetragenen würde nach denen see-küsten des Kirchen-Staats begeben, wo ihn die see-räuber gefangen, in die sclaverey geführt, Papst Clemens X. aber habe ihn ranzionirt, und zu annehmung des Cardinals-huts überredet. Da aber in keinem andern Historico etwas davon zu finden, scheint dieses wohl eine fabel zu seyn. Kurtz nach dieser angenommenen Cardinals-würde machte ihn der Papst zum Prefetto della Congregatione del Concilio; als er aber an. 1673. vom Papst das Bißthum Manfredonia bekam, legte er jenes nieder, ungeachtet solches ein sehr austrägliches amt war. Weil ihn aber der Cardinal Altieri nicht gerne in Neapolis leiden wollte, daß er nicht Spanische partey ergreiffen möchte, bekam er an. 1680. das Bißthum von Cesena in Romandiola, muste sich aber wegen des aufrührischen volcks und ungesunden luft nach Neapolis begeben. An. 1686. gab ihm der Papst das Ertz-Bißthum von Benevento, wo er bey dem an. 1688. geschehenen grossen erdbeben, in seinem eigenen pallast von dem über ihn fallenden schutt und steinen fast erschlagen worden. Er ließ mit unsäglichen kosten die kirchen, spitäler, klöster ꝛc. wieder aufbauen, und legte unterdessen seine residentz nach Faventza; an. 1719. sollte er nach des Cardinals Nicolai Acciaioli tod Cardinal-Decanus werden, es stund ihm aber Papst Pauli bulle im wege, vermöge welcher kein Cardinal, der in einem fremden Staate residirte, diese ehre erlangen sollte, wenn er nicht zur zeit des absterbens des vorigen Decani im Kirchen-Staate würcklich gewesen wäre. Als Cardinal hat er eine

neue

neue parteyen bey der Päpstlichen wahl gestiftet, welche sich Zelanten nennen, und bey der wahl nur auf die ehre GOttes und den nutzen der kirche sehen wollen, mit hindansetzung aller weltlichen absichten. Als Innocentius XIII. gestorben war, und die Cardinäle zwey monate und 9. tage im Conclave gesessen, wurde er an. 1724. den 24. may zum Papst erwehlt, welches er aber nicht annehmen wollte, bis der Pater General des Dominicaner-ordens, dessen Superiorität er sich noch beständig als Cardinal freywillig unterworffen, ihm anbefehlen müssen, diese würde anzunehmen. Die erhebung zu dieser würde hatte ihm Don Fabio Caraciolo an. 1699. in dem Anagrammate prophezeyet: Vincentius Maria Ursinus Dominicanus; Vir mirus, Scando in Vaticanum sine nisu. Ein sonderbares zeichen seiner demuth bezeigte er gleich zu anfang seiner regierung, daß er den Päpstlichen pracht seiner vorfahren nicht continuiren wollte, indem er allen kostbarn zierrath aus dem Vaticanischen pallast räumen, und schlechte stroh-stühle hinein setzen ließ. Am 4. jul. wurde er mit denen gewöhnlichen ceremonien gecrönet. Nach der crönung hielt der Cardinal-Decanus del Giudice eine Congregation de Riti, wie man des Papsts verlangen wegen der verminderung des staats also erfüllen könnte, daß man auch der Päpstlichen hoheit nicht präjudicirte. Es gieng aber dem Papste nicht nach seinem kopfe, die geringen konnte er wohl zwingen, aber bey denen Cardinälen wollte sich solches nicht wohl thun lassen, sonderlich wollten wenig die perruquen ablegen. Er blieb aber dem ungeachtet auf seinem sinne, und ließ kurtz darauf eine weitläuftige kleider-ordnung publiciren, vermöge welcher sich ledige und verheurathete personen von einander unterscheiden, die Juden aber auch ein gewisses zeichen tragen sollten. Denen Priestern wurde bey harter strafe aufgelegt, bis auf den abend in ihren langen kleidern zu gehen. Er war sonderlich bemüht, die Constitutions-affairen in Franckreich beyzulegen, welches er sowol mit güte als ernst versuchte, indem er denen Bischöffen mit dem dann drohete, konnte aber nicht nach seinem gefallen durchdringen. Des Cardinals von Noailles wegen hatte er starcken verdruß im Cardinals-Collegio. Denn als der Papst ihm den titul di S. Sisto gegeben hatte, und in einem gehaltenen Consistorio etwas davon gesprochen, fiel ihm der Cardinal Fabroni in die rede, und hieß ihn stille schweigen. Der Papst aber stund auf, und sagte: Bin ich Papst, und soll ich nicht einmal macht haben, einen schlechten titul zu verleihen? worauf er mit unterschiedenen Cardinälen davon gieng. Er suchte die zwischen denen Jesuiten und Dominicanern wegen derer in China befindlichen Millionarien entstandene uneinigkeit zu entscheiden, und sprach das urtheil gut auf derer Dominicaner seite. Der Thornischen sache nahm er sich auch an, ermahnte die Polen zur beständigkeit, und versprach ihnen ansehnliche geld-summen, wann es etwan zum kriege ausschlagen sollte. Er beruffte in eben dem 1725. jahre den 15. apr. ein Provincial-Concilium zusammen, welches vom Lateran in Rom, wo es gehalten wurde, Lateranense VI. genennet wurde. Dasselbe endigte sich den 29. may, und war sonderlich wegen der Constitution Unigenitus der schluß gefaßt, daß dieselbe künftig als eine glaubens-regul gelten sollte. Er soll auch in willens gehabt haben, die vier Christlichen haupt-religionen, die Catholische, Lutherische, Reformirte und Griechische religion zu vereinigen, und zu dem ende vier Concilia zu halten, wo auf jedem ein Præses von einer von diesen vier religionen seyn sollte; allein die meisten halten dieses vor eine fabel, zum wenigsten hat man nicht hand an das werck gelegt. Er machte eine bulle, daß künftig nicht allein Cardinäle, sondern auch Ertz- und Bischöffe durch die wahl zur Päpstlichen würde sollten gelangen können. Seine liebe gegen Benevent gab er bey allen gelegenheiten an den tag, so, daß Pasquinus sich nicht enthalten konnte, zu fragen: Was ist das vor eine art eines Nepotismi? und viele beseufzeten, daß sie nicht in Benevent gebohren wären, und daher zu keinem ehren-amte gelangen könnten. An. 1726. gerieth er mit dem Canton Lucern, den man eines eingriffs in die geistliche Immunität beschuldiget, in unangenehme zwistigkeiten, welche auch bey seinen lebzeiten niemalen völlig beygeleget worden. In eben diesem jahr wollte er selbst nach Benevent reisen, und durch keine vorstellungen sich davon abwendig machen lassen, daher der Cardinal Coscia schon dahin abgegangen, und im Kayserlichen pallast schon alle anstalt zu des Papsts empfang gemacht war. Allein er ließ die reise doch bleiben, und wollte das geld dazu erst sammlen. Die zwischen dem Päpstlichen und Sardinischen Hofe obschwebende streitigkeiten legte er an. 1726. den 9. dec. in einem gehaltenen Consistorio also bey, daß er den Hertzog von Savoyen vor einen rechtmäßigen König von Sardinien hielte, und ihm in seinem lande das Jus Patronatus, die Ertz- und Bischöfflichen kirchen seines Reichs mit tüchtigen personen zu besetzen, zustehen wollte. Es erhube sich zu anfang des 1727. jahres von neuem streit, weil der Papst wider wissen des Sardinischen Hofes ein Canonicat in desselben landen vergeben, welches aber auch bald beygeleget wurde. An. 1727. gieng die ein jahr zuvor beschlossene reise nach Benevent vor sich. Als er den 27. mart. zu Torre Paola angelangt war, wollte er versuchen, ob er als ein nachfolger Petri auch fischen könnte, stieg daher in eine salupke, und warf auf denen Pontinischen oder St. Felicitas-sümpfen das netz aus, worauf er mit seinem gefolge die gefangenen fische verzehrte. Als er nun nach Benevent gekommen, und bis den 12. may sich daselbst aufgehalten, unter welcher zeit er dem Heil. Philippo Neri, welcher ihn nach seiner meynung in einem erdbeben wunderbar erhalten hatte, eine kirche consecriret, und wann denen relationen glaube zuzustellen ist, ein vom teufel besessenes mägdgen, einen fünfjährigen stummen und gebrechlichen bauer-jungen, und einen blinden knaben von 12. jahren geheilet, hat er sich wieder zurücke nach Rom begeben, wo er nicht lange darauf eine bulle heraus gehen lassen wollte, vermöge welcher denen Dominicanern alle privilegia, so ihnen von denen vorigen Päpsten gegeben worden, sollten bestätiget und ihnen anbefohlen werden, die reine lehre des Heil. Thomä und des Heil. Augustini, vornemlich aber die von der würckung der gnade und der gnadenwahl ohne absicht auf die guten wercke zu predigen. Diese hatte er in geheim durch den Auditorem Accoramboni verfertigen und drucken lassen, allein der Cammer-Meister hatte es doch entdecket, und solches denen Jesuiten gesagt, welche durch unterschiedene Cardinäle die sache zu hintertreiben suchten, die bulle aber wurde doch endlich den 18. jul. publiciret, nachdem unterschiedenes darinnen geändert worden. Als den 26. febr. an. 1727. der Hertzog von Parma gestorben, entstund ein streit wegen der belehnung zwischen dem Papst und Kayser, jener aber richtete nichts aus, indem der Kayser erwiese, daß Parma ein Reichs-lehn sey. An. 1728. als Portugall mit verdruß gesehen, daß etliche Cardinal-promotionen vorbey gegangen waren, ohne den Herrn Bichi zum Cardinal zu erheben, wurde der König so verdrießlich, daß seine Gesandte nebst allen Portugiesen sich aus dem Kirchen-Staat, und der Päpstliche Nuntius mit seinem gefolg sich aus dem Königreich Portugall begeben musten. Mit dem Spanischen Hofe setzte es gleichfalls verdrießlichkeiten, indem der König in Spanien durch zwey in Rom gedruckte schriften sich erklärte, daß er die vom Papst denen Dominicanern zum besten publicirte bulle vor ungültig hielte, und daß die vom Papst erwehlte Bischöffe sich nicht unterstehen sollten, bey der Päpstlichen Dataria um einige Beneficia in denen Spanischen landen anzuhalten. Weil der Papst von denen gecrönten Häuptern immer angegangen wurde, die an ihren Höfen befindliche Nuntios zu Cardinälen zu erwehlen, hatte er willens, die zahl derer 70. Cardinäle auf 80. zu erhöhen, und ließ dahero Sixti V. deswegen gegebene bulle untersuchen. An. 1729. wollte er von neuem eine reise nach Benevent thun, und weil die Päpstl. Cammer erschöpft war, einen theil des vom Papst Sixto V. gesammleten schatzes, ungeachtet der von denen Cardinälen geschehenen vorstellung darzu anwenden, zuvor aber canonisirte er den 19. mart. Johannem Nepomucenum, und den 28. martii geschahe die abreise aus Rom, er hatte willens zu Benevent ein Provincial-Concilium zu halten, weil aber der Kayser unterschiedene verdrießlichkeiten, so daraus entstehen könnten, besorgte, so blieb das Concilium unterwegens, und wurde nur ein Synodus der Beneventinischen Diœces gehalten. Die abreise geschahe den 23. may, und langte er den 10. jun. wieder in Rom an, woselbst viele über denen neuen anlagen mißvergnügt waren, daher man den Papst bey seinem einzuge mit einem corpo kürassiers umgeben hatte, daß ihn das volck nicht anlauffen sollte. In eben diesem jahre wäre er bald mit Franckreich in zwistigkeit gerathen, indem in Franckreich ein gedruckter bogen in form eines Officii Ecclesiastici, welches am feste St. Gregorii VII. sollte gelesen werden, ausgebreitet wurde. Das Parlement unterdruckte diese Legende auf das möglichste, indem darinnen des Gregorii VII Excommunication wider Kayser Henricum als was löbliches heraus gestrichen war; ungeachtet man nicht wuste, wer diese schrift verfertigt, so hatte doch der Papst dieselbe gebilliget, und sich gegen den Cardinal Polignac über das verfahren des Parlements sehr beschweret, die darüber herausgegebene Mandemens derer Bischöffe von Metz und Auxerre in einem Breve verdammet, auch alle, so demselben beyfall geben würden, in bann gethan, welches Breve der Cardinal Fleury, an welchen es geschickt worden, publicirt, aber dadurch nicht wenig unruhe erregt. Endlich überfiel ihn den 18. febr. an. 1730. ein catharr und fieber, worauf er den 21. febr. dieses zeitliche gesegnet. Er wurde mit gewöhnlichen ceremonien zu Rom in der Peters-kirche den 25. febr. begraben. Er hatte kaum die augen geschlossen, als in Rom viele unruhen und veränderungen vorgiengen, indem das volck die Päpstlichen pachter, wodurch die zölle gesteigeret worden, übel tractirte, und durfte sich fürnemlich der Cardinal Coscia nicht sicher sehen lassen, als welchem alle beschwerungen, welche das volck zu Rom unter des Papsts Benedicti regierung empfunden, zugerechnet worden. Denn sonst rühmte man immer von Benedicto, er habe viele löbliche anstalten in Rom gemacht, und sich sonderlich als einen versorger des armuths erwiesen. Er war ein sonderbarer liebhaber der gelehrsamkeit, indem er so gar in seinem hohen alter vor das aufnehmen der Theologischen Academie zu Rom gesorgt, die öffentlichen Dissertationes mit angehört, ja bisweilen selbst opponirt, auch 1000. scudi jährlich von denen Päpstlichen geldern ausgemacht, wovon allezeit 6. jahr lang 70. Geistliche studiren sollten. Die von ihm selbst verfertigten schriften sind: Commentarius in S. Scripturam; Ecclesiæ dogmatum explicatio; Regulæ ad rectam sacramenti administrationem & participationem; Historia & compendium Concilliorum provinciæ ecclesiasticæ Beneventanæ; Expositio ecclesiasticæ disciplinæ antiquæ & recen-

tioris; Dissertatio de S. Bartholomæi Apostoli reliquiis Benevento vindicatis; Tractatus Theologiæ moralis; Disquisitio Theologico-historica: An Imperatores, Reges aliique Principes seculares Conciliis præesse & an Laici in illis intervenire valeant; Literæ apolog. de veste regulari, ab Episcopis ex quovis ordine adsumtis semper servanda; Collectæ, in quibus habentur, quæ omnes discant. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VIII. p. 175. seqq.

Benedictus, ein Mönch des klosters St. Petri zu Glocester, soll um die mitte des XII. sæculi gelebet haben. Er hat Vitam S. Dubricii beschrieben, welches in der Cottonianischen bibliotheck verwahret wird, und davon Henry Wharton in Anglia sacra einen guten theil publiciret. Benthems Englischer schul- und kirchen-staat 29. §. 32.

Benedictus, ein Canonicus an der Peters-kirche zu Rom, lebte in der mitte des XII. sæculi, und schrieb: De Ecclesiastico ordine totius anni & præcipue Apostolicæ dignitatis & totius curiæ, welches buch Mabillon in seinem Museo Italico heraus, und zugleich von diesem Benedicto einige nachricht gegeben.

Benedictus / Cardinal-Priester mit dem titul St. Susannä, bekam an. 1211. von Innocentio III. das Bißthum zu Porto und St. Rufinä, und wurde von ihm in Gesandschafft an Balduinum, Kayser von Constantinopel, gebraucht. Einige melden, er sey noch zu gedachten Innocentii leb-zeiten, andre aber im jahr 1216. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 127.

Benedictus, der 7. Bischoff zu Ascoli di Satriano, erhielte an. 1280. von Carolo I. König zu Neapolis, die confirmation des privilegii, welches Kayser Fridericus seinem Stift vormals gegeben hatte. In eben diesem jahre wurde er zum Bischoff nach Troia beruffen, doch hat Nicolaus III. solche wahl nicht bestätigen wollen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VIII. p. 228.

Benedictus, der 12. Bischoff zu Acerno, Augustiner-ordens aus Ascoli, welchen der gegen-Papst Clemens VII. eingeschoben haben möchte, wurde hernach von Bonifacio IX. in solcher würde bestätiget, und den 21. martii an. 1396. nach Castellaneta, und das darauf folgende jahr den 6. apr. nach Ascoli versetzt. Doch kehrte er an. 1399. wieder in sein Bißthum Castellaneta. Er hatte einen kriegerischen sinn, und bemühete sich, das schloß zu Capua dem Könige Ludovico in die hände zu spielen, verließ aber hernach dessen partey, und schlug sich zu König Ladislao. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. pag. 467. seq. VII. pag. 447. IX. pag. 157.

Benedictus von Peterborough, ein Englischer scribent des XIII. sæculi, ware erstlich ein Benedictiner-Mönch in dem kloster St. Salvatoris zu Canterbury, hernach Prior dieses klosters, und endlich Abt von Peterborough in dem jahr 1177. Man hatte ihne von seinen jüngsten jahren an zu denen studien gehalten, er hatte sich auch mit so grossem fleiß darinn geübet, daß er den gradum Doctoris Theologæ erhielte, und von denen gröstẽ männern seiner zeit hochgeachtet wurde. Er lebte unter der regierung Königs Johannis um das jahr Christi 1200. und hat das leben Thomä Becket Ertz-Bischoffs von Canterbury beschrieben, dahero Leland in den gedancken stehet, er müsse mit diesem Ertz-Bischoffen genaue freundschafft gehabt haben. Baläus nennet ihn, Impostorem maledictum, **einen verfluchten lugner**/ der tausend falsche wunder so Becket solle gethan haben, ertichtet hätte. Der Bischoff Nicholson in seiner bibliotheca Britann. Historicä sagt er seye in dem jahr 1200. gestorben. **Englischer** *Bayle.*

Benedictus, ein Benedictiner zu Cluse, einem Benedictiner-kloster in Piemont, ware zu Toulouse gebohren, und wurde in diesem kloster von dem damaligen Abt seinem oheim auferzogen. Er lage der regul mit so grossem eifer und liebe ob, daß er in dem jahr 1066. nach absterben seines oheims zum Abt dieses klosters ernannt wurde; Cunifertus Bischoff von Susa aber, deme solche erwehlung mißfiele, erweckte ihme feinde von allen orten her, und wurde er sogar in das gefängnis geworffen; Wilhelmus der nachfolger Cuniferti und Gregorius von Vercell, verursachten ihme nicht weniger verdruß; es konnte ihne aber nichts von seinem fleiß die ordnung seines klosters, darein einige mißbräuch eingerissen waren, wiedrum in rechten stand zu stellen, abhalten; weilen sich auch die meisten alten ordens-brüder darwider allzuheftig setzten, gabe er ihnen die erlaubnis in andre Abteyen zu gehen; zoge aber dafür eine grosse anzahl junge Edelleuth an sich, welche sich seine guten unterrichtungen sehr wohl zu nutz machten. Man sagt, er habe in den letzten jahren seines lebens eben so viel durch schwere kranckheiten ausgestanden, als vorhero durch die verfolgungen; dennoch aber waren solche nicht im stand seine strenge lebens-art zu verringern, und starbe er den 1. brachmonat 1091. *Le Clerc*, chron. Pedemont. *Mabillon*, ann. ord. Bened. tom. III.

Benedictus von Norfolk, ein Augustiner Englischer nation, welcher in dem XIV. sæculo lebte, wohnte zu Norwich, allwo ihne der Bischoff dieser stadt Antonius von Beck zu seinem Suffraganeo ausersahe. Er schriebe unterschiedliche tractaten: Epistolæ hortatoriæ; Alphabetum Aristotelis &c. und starbe um das jahr 1340. *Joseph. Pamphil.* bibl. August. *Pitseus*, de script. Angl. &c.

Benedictus, (Wilhelmus) ein Doctor der Rechten, lehrte solche mit sonderbarem ruhm auf der Universität Cahors gegen dem end des XV. sæculi. Seine fürnehmste zuhörer allda waren Amanieu von Albret, nachgehends Cardinal, ein bruder Johannis Königs von Navarra; Ludovicus von Amboise, nachgehends Bischoff von Albi; Ludovicus von Rochechouart-Mortemar, nachgehends Legat von Avignon; Franciscus Wilhelmus von Clermont-Lodeve, nachgehends Ertz-Bischoff von Auch, Cardinal und Legat von Avignon; Jacobus le Roi, Abt von St. Florent, nachgehends von Clugny und Bischoff von Clermont. Diesen vornehmen und einer grossen anzahl andern lehr-jüngern dictirte er zwey jahr lang seine über das von den testamenten handelnde und Raynutius betitulte capitul der Rechten, haltende lectiones; welche nachgehends bey seinen lebzeiten in dem jahr 1520. sind gedruckt worden. Sie wurden in dem jahr 1529. zu Lyon zum zweytenmal aufgelegt. Claudius Fendeau-Frementeau, ein Pariser, Licentiatus Juris, ein lehr-jünger Benedicti, schriebe in dem jahr 1520. die zu anfang des buchs stehende rede, darinnen er sowol das werck als dessen urheber sehr lobet. Dieser gelehrte Professor ware nachgehends Raths-herr in dem Parlement von Bourdeaux, und nachgehends in dem von Toulouse. In dieser letzten würde ward er von seiner compägnie, samt dem obersten Präsidenten Petro von St. André, und dem dritten Präsidenten Accursio Mainier zu dem König Ludovico XII. gesandt, um ihme eine vorstellung zu thun. Man siehet annoch durch die ihnen vom 16. sept. 1510. gegebene instructionen, daß sie die durch das Parlement erwehlte Abgesandte genannt werden. Er ware auch in dem jahr 1514. unter der anzahl der zu dem König Francisco geschickten Abgesandten, welche ihme zu seiner ankunft auf den thron glück wünschen sollten. Feydeau thut von zweyen söhnen dieses grossen manns meldung; der erste, nahmens Talahard, ware nach absterben seines vatters Doctor Regens, Rector der Universität von Cahors, und erster Burgermeister der stadt; und der zweyte, Raymond genannt, ware Canonicus der kirchen von Cahors, sie liessen sich aber beyde die ausgab des wercks ihres vatters angelegen seyn. Die familie dieses Professoris, welche für eine der ältesten und vornehmsten von Toulouse gehalten wird, zehlet sieben Räthe des Parlements, und seit dem jahr 1434. elf Capitouls oder Burgermeistere, so sie dem Parlement und der stadt gegeben. Sie ist auch mit den ansehnlichsten häusern von Toulouse und der provintz verbunden. Généalogie de *Card. La Faille*, annales de Toulouse, &c.

Benedictus, ein von Florentz gebürtiger berühmter Mathematicus, ware zu end des XV. sæc. um das jahr 1490. berühmt. Er gab einen tractat von der rechen-kunst an das licht. *Ugolino Verini*, lib. II. de illustr. urbis Florent. *Vossius*, de scient. Mathemat. cap. 51. §. 10. &c.

Benedictus, oder Benedicti, (Zacharias) ein Carthäuser, lebte zu anfang des XVI. sæculi, um das jahr 1518. Er ware von Vicenza in Italien gebürtig, und lebte in der Carthaus St. Andreä ohnfern Venedig. Er hatte sehr grosse neigung zu der poesie, und schriebe in heroischen versen das leben des H. Brunonis, Patriarchen des Carthäuser-ordens, so wir unter denen von Ascensio ausgegebenen wercken St. Brunonis haben. *Moreri.*

Benedictus, (Johannes) ein Teutscher Artzt, schriebe de Lue Venerea. Bartholinus sagt, er seye so gelehrt gewesen, daß er den Horatium ins Griechische übersetzte, ohne dennoch an der zahl noch an dem maaß der versen etwas abzuändern. Diese version verleitete Isaacum Casaubonum, daß er ihn dem Philippo du Pleßis-Mornay, Gubernatorn von Saumur, anbefahle, welcher ihme eine auf der Academie dieser stadt den Protestanten zugehörige Professor-stelle verschaffte. *Konig*, bibl.

Benedictus, (Alexander) wird auch **Alexander Paäntius Benedictus** genennet, ein berühmter Professor Medicinæ zu Padua, von Verona gebürtig, hat an. 1495. gelebet, und de Morbis medendis; De Peste; De Medici & ægri officio; Anatomen; De Rebus a Carolo VIII. Galliæ Rege in Italia gestis; Libros duos medicinalium observationum; exempla rara, welche Remb. Dodonæi observationibus Cölnischer edition von an. 1581. in 8vo. p. 294. einverleibet stehen; de morbo Gallico, geschrieben. Obgemeldtes historisches werck stehet in Eccardi Corpore historico. *Castellani* vit. Med. *Scardeonus*, antiquit. Patav. p. 250. *Vossius*, de hist. Lat. III. 8. *Lambecius*, prodrom.

Benedictus, oder **Benetus**, (Cyprianus) ein Prediger-Mönch aus Aragonien, und Theologus in Paris, zu ende des XV. und anfang des XVI. sæculi, hielt sich von an. 1509. bis 1516. zu Rom auf, woselbst er auch gestorben. Er hat verschiedene schriften heraus gegeben, als: Illustrium virorum opuscula, Paris 1500. in fol. de Sacramento Eucharistiæ & de ejusdem ministro; Introductionem ad Logicam, Rom 1509. in 8vo; Tractatus IV. nemlich: 1. De prima orbis sede; 2. De Concilio; 3. De Ecclesiastica potestate; 4. De Pontificis auctoritate, Rom 1512. in 8vo; De non mutando Paschate, ib. 1515. in 4to; Aculeum contra Judæos; Dialogum de excellentia & utilitate Theologiæ; De Fortitudine animi & de perfecta arte militari, Lyon 1550. De Caroli I. præeminentia & clementia, Rom 1518. in 4to; Exhortationem de accelerando itinere ad Adrianum VI.; Orationem contra dogmata Lutheri, so noch im Vatican im manuscript liegt. *Antonii* bibl.

bibl. Hisp. *Miraus*, in auctar. & de script. eccl. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 49. seq. & 824. *Natalis Alexander*, hist. eccl. sæc. XVI. c. 5. p. 183.

Benedictus, (Johannes) ein Theologus von der Sorbonne zu Paris, unternahm mit dem Cardinal Carolo von Lothringen an. 1555. eine reise nach Rom, da er mit den Jesuiten disputirte. Er lase die Patres fleißig, mit deren scholiis er das Neue Testament an. 1543. heraus gab. Er starb in dem 89. jahre seines alters an. 1573. und ließ Concordantias utriusque Test. it. Scholia in universam Scripturam, Cöln 1564. in 8vo; Indicem Sententiarum S. Chrysostomi, ib. 1570. Emendationem Scholiorum Gagnei in IV. Evangelia & Acta Apost. Introductionem in Logicam Aristotelis, Paris 1577. in 8vo. *Launoy*, Acad. Paris. *Lusitan.* in bibl. p. 159. *Possevinus*, adpar. *S. Plodius*, de vir. illustr. P. II. lib. IV. *Altamura.*

Benedictus, oder de **Benedictis**, (Joh. Bapt.) ein berühmter Mathematicus, aus Venedig, erreichte sein lebens-ziel zu Turin an. 1590. im 60. jahr seines alters. Er hat geschrieben: Resolutionem omnium Euclidis problematum, Venedig 1553. in 4to; De Gnomonum umbrarumque solarium usu, Turin 1574. ib. 1585. 1589. Mechanica, Theoremata Arithmetica, Epistolas Physico-Mathematicas, Placita Aristotelis, Speculum Physicorum, Turin 1558. in fol. *Blancanus*, chronol. Mathem. p. 61.

Benedictus, (Jul. Cäsar) ein Medicus und Professor zu Rom, aus einem adelichen geschlechte zu Aquila in Neapolis, starb an. 1656. an der pest. Man hat von ihm einen tractat de Pepasmo seu coctione, Aquila 1636. in 8vo; wie auch de Pleuritide, Rom 1644. in 8vo; ingleichem Epistolas Medicinales, Rom 1650. in 4to; und Consilia, Venedig 1650. in 4to. *Toppi* bibl. Nap. *Girolamo Florido* nei Fulmini dell' Aquila, p. 162. *Altamura*, bibl. Dominic.

Benefield, (Sebastian) ein gelehrter Englischer Theologus des XVII. sec war den 12. aug. 1559. zu Presbury in Glocestershire gebohren, und den 30. aug. 1586. in das Collegium Corporis Christi zu Oxford aufgenommen. Nachdeme er den gradum Magistri Artium erlanget hatte, wiedmete er sich dem geistlichen stand, und ward 1599. zum Lectore Rhetorico ernennet. An. 1608. nahme er den gradum Doctoris Theologiæ an, und erhielte 5. jahr hernach die stelle eines Professoris Margarethani Theologiæ zu Oxford; Nachdeme er dieses amt vierzehen jahr lang versehen hatte, gabe er es auf, und gienge in seine Rectorey zu Meysey-Hampton bey Fairford in Glocestershire, welche ihme etliche jahre zuvor schon ware aufgetragen worden. Er brachte allda den übrigen theil seines lebens in stille und frommen wandel zu. Er ware in allen stucken der literatur, der sprachen, in denen Patribus und Scholasticis ungemein erfahren. Er hielte es übrigens in allen stücken mit Calvino, und starb zu Meysey-Hampton den 24. aug. 1630. Seine schriften sind: Doctrinæ Christianæ sex capita totidem prælectionibus in scholâ Theolog. Oxon. pro formâ habitis discussa & disceptata; Appendix ad caput secundum de Consiliis Evangelicis &c. Adversus Humphredum Leech; **Acht Predigten; Zwölf Predigten über das X. capitul des briefs an die Hebräer; XXI. Predigten über das erste capitul Amos; Verschiedne Predigten; XXI. Predigten über das zweyte capitul Amos**; Prælectiones de Perseverantia sanctorum; **Eine erklärung des dritten capituls Amos**; Concio Latinè habita in Apoc. V. 10. **Englischer** *Bayle.*

Benetot, (Jac. Maur.) gebohren zu Rouen 1613. begabe sich den 28. sept. 1632. in die Benedictiner-Abtey zu Ber in Normandie. Er war ein gelehrter mann, so die schöne studien samt der Hebräischen sprache wohl verstunde. Der bekannte D. Luc d'Achery hat durch denselben eine grosse menge ascetische schriften entdecket, deren rodul an. 1648. und vermehrter an. 1671. gedruckt wurde. Benetot hat auch die kurtze geschicht von St. Jean de Laon geschrieben, welche an dem ende Guiberti von Nogent zu finden. D'Achery hat denselben auch heraus gegeben, und aus einrathen Benetots die wercke Hermanni von Couci beygefüget. Er starb in St. Allyre zu Clermont in Auvergne, den 17. jul. 1664. *Le Cerf*, bibl. des auteurs de la Congr. de S. Maur.

Benetti, (Joh. Dominicus) ward zu Ferrara den 3. febr. 1658. gebohren. An. 1680. nahm er den grad eines Doctors der Artzney an, und wurde an. 1687. zum ersten Artzt des hospitals zu St. Anna bestellet. Er hatte sich in grosse hochachtung gesetzet, und die stadt Fino berufte ihn zu ihrem ersten Medico. Ferdinandus Carolus, Hertzog von Mantua erzeigte ihm auch viele gutthaten und ehre. Er ist einige zeithero vornehmster Lehrer der practischen Artzney-kunst zu Ferrara gewesen, und daselbst gestorben. Doch ist das jahr eigentlich nicht bekannt. Er hat in Lateinischer sprache drucken lassen: Corpus Medicinæ Moralis, in zwey theilen, gedruckt zu Mantua. *Mangeti* bibl. Medic. tom. I.

Benetus, (Vincentius) ein Dominicaner-Mönch aus Catalonien, nahm zu Puycerda den orden an, lebte gegen die mitte des XVII. sæculi, und war wegen seiner heiligkeit sonderlich in ansehen. Er hat unter andern Opusculum pro hora mortis geschrieben, und ist, als ihm solches auf sein begehren vorgelesen worden, darüber verschieden. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 524.

Beneventanus, (Petrus) ein Notarius Papsts Innocentii III. und Sub-Diaconus zu Rom, hat eine Collectionem Decretalium Innocentii III. verfertiget, welche in Antonii Augustini Collectione veterum Epistolarum decretalium zu finden ist.

Benevento, (Jac. de) ein Dominicaner-Mönch, von seinem vatterlande also zugenannt, florirte in der andern helfte des XIV. sæculi. Es gedencken dessen *Turrecremata*, *Bandellus*, *Lusitanus*, *Pius*, *Fernandez*, *Vallius*, *Altamura*, *Possevinus* und *Toppius* in bibl. Napol. eignen ihm auch den Codicem zu, darinnen ein Tract. de Articulis fidei; De Virtutibus; De Donis; De Beatitudinibus; De Fructibus; De Oratione Dominica; De X. Præceptis; De Sacramentis; De Dotibus nebst sehr vielen Sermonibus de tempore & de sanctis enthalten; doch scheinet Alva Sol. verit. rad. 246. p. 1600. desiwegen daran zu zweifeln, weil *Bunderus* in codd. manuscript. indice nichts davon gedacht habe, welches sich aber, indem dieser nur die Niederländische bibliothecken perlustriret, leicht beantworten lässet. Ob aber unser author, welchem gedachter *Bunderus* l. c. p. 333. Commentaria in Lucam & Joannem beyleget, mit Joanne de Bovenato, dessen *Laur. Pignon*, n. 6. gedencket, und dem er Postillam in Lucam & Joannem zuschreibet, einerley sey, ist zwar noch nicht ausgemacht, gleichwol sehr vermuthlich. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 648.

Benevenutus de Rambaldis, ein Historicus und Poet der in dem XIV. sæculo sich berühmt gemachet, ware von Imola gebürtig, und hat seine studien zu Bologna, allwo er sich bey zehen jahren aufgehalten, gemachet. Er hatte sonderlich grosse lust zu denen historien, und gabe eine schöne probe seiner in diesem studio gemachten progressen, da er die leben aller Kayser bis auf Wenceslaum unter dem nahmen Libelli Augustalis verfertigte, und nebst einer zuschrift an Nicolaum Marggrafen von Este an das licht tretten liesse. Es ist dieses werck das erste mal zu Straßburg an. 1504 mit einer vorrede Laurentii Abstemii gedruckt worden. Da hernach dieser Libellus Augustalis des Benevenuti mit denen schriften seines vertrauten freundes Francisci Petrarchä vereiniget erschienen, so haben einige wollen glauben dieser letztere wäre der urheber davon. Freherus hat dieses buch auch in den tom. II. seiner sammlung der Teutschen Historicorum einverleibet, samt der fortsetzung Joh. Baptistä Egnatii. Aeneas Sylvius hat diese arbeit des Benevenuti so hoch geschätzet, daß er die leben der vier auf Wenceslaum gefolgten Kaysern dazu gefüget hat. Freherus bedauret daß er diese edition niemals habe zu sehen bekommen. Nebst gemeldtem werck, hat Benevenutus auch einen Commentarium über die comödien des Dantis geschrieben, von welchem geschriebene abschriften sich in denen bibliothecken von Este, in der Ambrosiana zu Mayland, und zu Florentz befinden. Der berühmte Muratorius hat gegen dem ende seines ersten tomi Antiquit. Italiæ medii ævi, dem publico weitläufige auszüge aus gemeldtem Commentario mitgetheilet. Es ist auch wohl in acht zu nehmen, daß derjenige Italiänische Commentarius über den Dantem, welcher an. 1477. zu Venedig bey Wendelino de Spira unter dem nahmen Benevenuti ist gedruckt worden, ihme fälschlich ist zugeschrieben worden. *Petrarch.* epist. XI. lib. XIV. rer. Senil. *Muratorius*, in antiquit. Italiæ medii ævi tom. I. p. 1034. *Fabricii* bibl. med. & infim. Latinit. tom. II. p. 565.

Bengebres, eine gewisse art völcker in Arabien, die keine beständige wohnung haben, sondern im lande herum schweiffen und gemeiniglich denen Caravanen, welche von Mecca kommen, auflauren.

Bengeli, ein fluß im Königreich Angola, macht die grentze von dem lande Benguela.

Benjamin Zoab, ein Jude, hat A. M. 5294. gelebet, und ein buch, welches den titul führet: Benjamin & Lupus, und Quæstiones & Responsiones in sich hält, heraus gegeben, Venedig 1499. *Bartolocc.* bibl. Rabb. *Gans.* Zemach David. *Wolfii* bibl. Rabb.

Benjamus, (Maximilianus) welchen *Waddingus*, de script. ord. Min. p. 257. mit unrecht Benjaminum nennet, war aus Codogno gebürtig, wurde unter denen Minoriten zu Crema erzogen, that sich an gelehrsamkeit sehr hervor, und erwarb sich von denen Patribus zu Trento, an welche er als Orator abgeschicket worden, grossen ruhm. Hierauf ward er Quæstor adei zu Padua, und den 9. sept. an. 1585. Bischoff zu Chioggia. Er starb den 10. mart. an. 1601. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 1355.

Beni-Arar, lat. Beniaraxa, eine stadt in der gegend Beni-Ararid, in der provintz Telensin, in Africa, welche etwan aus 2000. häusern bestehet.

Benibachul, lat. Benibachula, eine stadt in der zum Königreich Fez gehörigen provintz Chaus, in der Barbarey in Africa.

Benici, (Franciscus Barbarinus) ein in der Rechts-gelehrsamkeit und mathematischen wissenschafften wohlerfahrner Priester zu Alicare in Sicilien, der an. 1702. im hohen alter mit tode abgangen. Er hat von der rechen-kunst, ackerbau und dem Leidens-tage Christi und anders mehr in Italiänischer sprache geschrieben. *Mongitor.* bibl. Sicula.

Benignius, oder **Benignius**, (Gregorius) wird von Maraccio in bibl. Mariana Georgius genennet. Er war einer

von denen vornehmsten Theologis seiner zeit Franciscaner-ordens aus Syracusa, und wurde an. 1507. den 21. may von Julio II. zum Bischoff von Cagli gemacht, wohnte dem unter ihm angestellten Concilio im Lateran bey, und verwechselte nach dessen tode an. 1513. sein Bißthum mit dem von Nazareth. Er hat de Natura Angelica; Vexillum Christianæ victoriæ; De Dialectica; Contemplationes Christianas; Defensionem pacis &c. geschrieben, und Franciscum Mariam Roboreum, den mörder des Cardinals Aldosii vertheidiget. *Gonzaga*, in Seraph. hist. *Mongitor*. in bibl. Sicul. *Carthusius*, in syllabo Advocat. Consist. p. 221. *Wadding*. annal. Minorit. tom. VIII. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 822. VII. p. 778.

Benignus Cornelius, von Viterbo gebürtig, lebte zu anfang des XVI. sæculi, und wurde für einen sehr geschickten Mathematicum und guten Geographum gehalten. Er vereinigte sich mit drey seiner freunden um insgesamt an verbesserung der Geographie des Ptolemäi zu arbeiten, welche sie auch mit bewilligung des Papsts Julii II. in dem jahr 1507. drucken liessen. Benignus Cornelius gab nachgehends noch einige andre wercke aus. *Moreri.*

Benignus, (Julius) ein gelehrter Rechtsgelehrter, welcher zu Rom unter der regierung Clementis VIII. und Pauli V. lebte, verwaltete daselbst unterschiedliche ämter, und truge sogar den titul eines Ertz-Bischoffs in partibus. Siehe sein lob in *Jani Nicii Erythræi* pinac. III. imag. illustr. c. 43.

Benigumi, lat. Benigomia, eine landschafft in Biledulgerid, in Africa, und zwar ist es der südliche theil von der provintz Segelmesse.

Beni Renane, ein kleiner bezirck des gelobten lands, dessen nahmen so viel als das quartier der Arabern bedeutet, wie es auch in der that schier gäntzlich mit ihnen angefüllt ist. Es liegt jenseit dem Jordan, allwo vormals der stammen Gad, und nachgehends Ituræa ware. *P. Michael Nau*, rélation du voyage de la terre sainte.

Benimaraz, lat. Benimarasius Mons, oder septem Fratres, ein gebürge, in der provintz Habata, im Königreich Fez, in der Barbarey, in Africa gelegen.

Beni-merinis, ist der nahme eines geschlechts des stammens der Zenetum aus Africa, woraus der Fezische König Aben-Josephus ware. *Marmol*. de l'Afrique, liv. I.

Beninga, (Eggericus) ein Historicus, war aus einer alten adelichen familie in Ost-Frießland entsprossen, und wurde an dem Hofe des Grafen Edzardi I. oder des Grossen, auferzogen, der ihn auch um seiner rühmlichen eigenschafften willen bey guter zeit beförderte, und an. 1525. zum Drost oder Amtmann in Lehroort bestellte. Nach dieses Grafen tode stund er auch bey dessen söhnen Ennone II. und Johanne I. desgleichen bey Ennonis wittwe, Anna von Oldenburg, als deren Rath, in sonderbaren gnaden, und machte sich sowol durch die Gesandschafften, so er übernommen, als auch bey andern wichtigen angelegenheiten, um sein vatterland und Lands-Herrn gar sehr verdient, verfügte sich aber endlich um das jahr 1557. wiedrum nach Lehroort, und gieng allda den 19. oct. an. 1562. im 72. jahre seines alters, mit tode ab. Man hat von ihm eine Chronyk van Ostfriesland, welche Eilh. Folkard Harkenroht an. 1723. zu Emden an das licht gestellet, der auch in dem vorbericht von dem leben des verfassers nachricht gegeben.

Benioatares, ist der nahme eines geschlechts des stammens der Zenetum aus Africa, welche den Benimerinis das Königreich Fez ungerechter weise entrissen. *Marmol*, de l'Afrique, liv. I.

Bentschau, eine kleine stadt im Fürstenthum Troppau in Schlesien, am Oppa-strome. Sie ist fast meistentheils von holtz erbauet, hat aber ein sehr schönes schloß.

Ben-Musa, ein Arabischer Mathematicus, lebte in dem X. sæculo, um das jahr 920. oder, nach anderer meynung, in dem XII. sæculo. Er schriebe in dem jahr 1110. einen tractat: De Figuris planis & sphæricis. *Blancanus*, chron. Math. p. 57. *Vossius*, de Math. 56. §. 24.

Bennet, (Christophorus) ein gelehrter Englischer Medicus in dem XVII. sæculo, war von Rannton in Somersetshire gebürtig. In dem 18. jahr seines alters an. 1632. kam er in das Collegium von Lincoln zu Orford, allwo er den gradum Magistri Artium annahm, und sich hernach der Artzney-kunst wiedmete, in welcher er hernach anderwerts zum Doctor gemachet worden. Er ward darauf in das Collegium Medicum zu Londen aufgenommen, und hatte in dieser stadt eine so grosse als glückliche praxin. Er hat geschrieben: Theatri Tabidorum vestibulum; Exercitationes Diagnosticas cum historiis demonstrativis, quibus alimentorum & sanguinis vitia deteguntur in plerisque morbis &c. Es lagen auch, da er den 2. may 1655. starb, noch verschiedene andre schriften von ihme zum druck fertig. Englischer *Bayle.*

Bennet, (Thomas) ein berühmter Englischer Doctor Theologiæ des XVIII. sæc. war den 7. may 1673. zu Salisbury in Wiltshire gebohren, allwo er den grund seiner studien unter Herrn Taylor dem dasigen Præceptore legte und darinn so wohl zunahm, daß er in seinem fünfzehenden jahr schon in das St. Johannis-Collegium nacher Cambridge gesandt ward. In seinem ein und zwantzigen jahr hatte er den gradum Magisterii schon erlanget, und an. 1695. schrieb er ein Hebräisches carmen über den tod der Königin Mariä. Das erste werck dadurch er sich einen nahmen erwarbe, ware ein in Englischer sprach verfaßte antwort an die Non-Conformisten. An. 1702. gienge er nacher Colchester um seinen freund Johannem Rayne, Rectorn bey St. James allda zu besuchen; er fande denselbigen aber tod, und hielte ihme seine leich-predigt, welche durchgehend von denen einwohnern gemeldter stadt so wohl ist aufgenommen und gelobt worden, daß der Bischoff zu Londen Dr. Compton dadurch bewegt ward ihne zu besagter Rector-stelle zu ernennen. Bennet versahe dieses amt mit grossem fleiß und sorgfalt, und erwarbe sich ein ungemeines vertrauen nicht nur bey seinen Pfarr-angehörigen, sondern bey der gantzen stadt, welches hauptsächlich daher kame, weilen die übrigen pfarr-kirchen mit sehr schlechten Subjectis versehen waren, und bald alle zuhörer einig und allein dem Herrn Bennet zuflossen: Es bemühete sich aber derselbe, daß, je nachdeme eine Pfarrey ledig ward, solche mit einem tüchtigen mann möchte besetzet werden, und verschaffete also nach und nach, daß das volck sich wiedrum zu seinen eignen pfarr-kirchen hielte, wordurch er sich, in ansehung der geschencken, welche er zuvor von der gantzen stadt empfienge, eines jährlichen einkommens von ohngefehr 300. pfund sterling beraubete. Er starb zu Londen den 3. oct. 1728. in dem 55. jahr seines alters, nachdeme er in Englischer sprach eine erstaunliche menge von unvergleichlichen controvers-schriften wider die Römische kirche, wider die Quacker, Presbyterianer &c. zu verschiedenen zeiten geschrieben hatte. Sonsten hat er auch eine Hebräische grammatick an das licht gegeben, unter folgendem titul: Grammatica Hebræa cum uberrimâ Praxi, in usum Tironum, qui Linguam Hebræam absque Præceptoris vivâ voce (idque in brevissimo temporis compendio) ediscere cupiunt. Accedit consilium de studio præcipuarum Linguarum Orientalium, Hebrææ scil. Chaldææ, Syræ, Samaritanæ, & Arabicæ, instituendo & perficiendo. Von dieser grammatick ist zu Londen an. 1731. die dritte auflag an das licht getreten. Englischer *Bayle.*

St. Bennet, in the Holme, ein dorf in der Engelländischen Grafschafft Norfolck, im Hundred von Tunsted, nicht weit von Hirckling, hat ihren nahmen von einer alten Abtey bekommen, welche vom Könige Canuto, dem Dänen gestiftet, und hernach von denen Mönchen mit mauren und bollwercken bevestiget worden. Einer von denenselben lieferte diese Abtey Wilhelmo dem Eroberer in die hände. Nach der zeit ist sie zimlich ins abnehmen kommen; jedoch sagt man, daß die Bischöffe von Norwich noch bis dato Aebte von St. Bennet tituliret werden.

Bennet, ein vornehmes geschlecht in Engelland, welches sich ehemals zu Claycote bey Wallingford in der Grafschafft Beerks aufgehalten. Thomas Bennet hatte zwey söhne: 1.) Der jüngste, gleichfalls Thomas genannt, ward an. 1603. Lord-Major zu Londen. 2.) Der älteste, Richardus, zeugte mit Elisabetha, einer tochter Thomä Tisdale von Deanley, unter andern folgende 3. söhne: 1.) Johannem, von dem sogleich. 2.) Thomam, der zu Londen Rathsherr gewesen. 3.) Walterum, welcher sich als Doctor Theologiæ hervor gethan. Jetzt-erwehnter Johannes Bennet wurde zum Ritter geschlagen, und verehelichte sich mit Anna, einer tochter Christophori Weeks von Salisbury, welche ihm drey söhne gebahr, von denen Johannes ebenfalls zum Ritter geschlagen wurde, und von Dorothea, einer tochter Johannis Crofts von Saxam, 2. söhne nach sich ließ: 1.) Der jüngste, Henricus, starb an. 1685. als Graf von Arlington, ohne männliche erben, wie aus seinem artickul im Lexico zu ersehen. 2.) Der älteste, Johannes, erhielt an. 1661. den Ritter-orden vom Bade, und an. 1682. den 24. nov. den titul eines Barons Ossulston, von Ossulston in der Grafschafft Middlesex. Er war Capitain von den sogenannten Gentlemen Pensioners, und heurathete Brigittam, eine tochter des Herrn Scroop Howe von Langor-Castle, welche ihm folgende 2. kinder gebahr: 1.) Annabellam, die mit Johanne, Grafen von Exeter, vermählt gewesen. 2.) Carolum Bennet, Lord Ossulston, welcher an. 1714. den 26. oct. von Georgio I. zum Grafen von Tankerville ernennet, und an. 1721. den 26. febr. mit dem Distel-orden beehret wurde. Er starb an. 1722. den 21. may als Königlich-geheimer Rath, und hinterließ von seiner gemahlin Maria, der einzigen tochter Ford Lord Grey von Wark und Grafens von Tankerville, ausser drey töchtern, da von Brigitta mit Johanne, Lord Vicomte Limington, Maria mit Wilhelmo Wilmer von Sywell, und Annabella mit Wilhelmo Paulet verehelichet worden, folgende drey söhne: 1.) Carolum, von dem sogleich. 2.) Henricum. 3.) Grey, welcher an. 1724. den 19. nov. mit tode abgegangen. Jetzt-besagter Carolus Bennet, Graf von Tankerville, und Baron von Ossulston, so seinem vatter an. 1722. succedirt, hat mit Camilla, einer tochter N. Colvill von Newcastle an dem fluß Tine, seinen stamm fortgepflantzet. *The Brit. comp.* tom. I. p. 297.

Bennickenstein, ein flecken nebst einem amt und hüttenwerck, in der Grafschafft Hohenstein, in Thüringen gelegen, und theils dem Könige von Preussen, theils dem Fürsten von Schwartzburg-Rudelstadt gehörig. Junckers anleitung zur mittlern Geographie II. 15. p. 590.

Benningius, (Johannes) von Amersfort, studirte zu Löwen, und nahme daselbst den Doctor-grad an im jahr 1594. Er

ware

ware Magister Art. Lib. wie er sich selbst in einem getieht nennet, so er über Mich. ab Isselt buch de Bello Colonienſi geschrieben. Er ist nicht mit Johanne Benningio von Naerden zu verwechseln, auch keineswegs Professor Juris zu Löwen gewesen, weil er in dem catalogo nicht gefunden wird: Sondern er ware erstlich Rath und General-Procurator in dem hohen Rath zu Mecheln. Hernach wurde er von dem König Philipp III. und dem Ertz-Hertzogen Albert und Isabella zum Präsidenten des höchsten Gerichts zu Lützelburg gemachet, welches amt er dreißig jahr lang verwaltet, und den 30. jen. 1632. gestorben ist. Er hat geschrieben eine historie von Lützelburg, welche noch nicht ist gedruckt worden. *Sweertius*, Athen. Belg. *Val. Andreæ* bibl. Belg. & Fasti Acad. Lovan. *Verhaven*, chron. Amersfort. *Witte*, diar. Biogr. *C. Burmanni* Traj. erudit.

Bennius, (Franciſcus) ein berühmter Theologus aus dem ordine Servorum in dem Bologneſischen, war bereits Inquisitor und Saltzburgischer Suffraganeus gewesen, als er an. 1598. den 25. nov. Bischoff zu Scala, und hernach unter Clemente VIII. den 31. jul. an. 1605. Bischoff zu Ravello wurde. Er starb an. 1617. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1193. tom. II. p. 340.

Benrath, ein dem Churfürsten in der Pfaltz gehöriges luſtschloß in dem Hertzogthum Bergen, zwey stunden von Düſſeldorf.

Bent, (Johann van der) ein von Amsterdam gebürtiger mahler, und lehr-jünger **Johannis van den Velde**, hatte es in seiner kunst zimlich hoch gebracht, und hielte sich immer auſſert seinem vatterland auf. Als er auf eine zeit für einige tage abwesend gewesen, warden ihm 4000. francken, so er in seiner kiste verwahret hatte, entwendet, darüber er dann in eine solche schwermuth verfiele daß er starbe. **Groß allgem. Holländ. Lexicon.**

Bentham, (Thomas) ein gelehrter Englischer Theologus und Bischoff in dem XVI. sæculo, war gebohren zu Shirebourne in der Grafschafft Yorck. Nachdeme er an. 1547. zu Oxford in dem Collegio Magdalenä seine studia Philoſophica absolviret hatte, legte er sich auf die Gottsgelehrtheit und auf die Hebräische sprach, in deren er es sowol als in der Lateinischen und Griechischen sehr weit gebracht hat. Wegen seinem unter der regierung Königs Eduardi VI. wider die Römisch-Catholische religion bezeugten eifer, ward er durch die zu einrichtung der Universität unter der Königin Maria gesetzte Visitatores aus seinem Collegio verstoſſen, worauf er sich nach Zürich und hernach gen Basel begab, allwo er zum Prediger der Englischen erulanten bestellet ward, welchen er das buch der **Apostеln Geschichten**, erkläret hat. Er kame aber wieder nach Londen unter der Königin Mariä regierung, hielte sich da incognito auf und predigte heimlich in einer Reformirten versammlung. Als aber die Königin Elisabeth zu der Englischen Cron gelanget, ward Bentham zu dem Bißthum von Lichtfield und Coventry ernennet, da er ohngefehr 46. jahr alt ware. In dem monat oct. 1568. nahme er den gradum Doctoris Theologiæ an. Er hat eine predigt drucken lassen über Matth. I. v. 1-11. Seine **erklärung des buchs Apostolischer Geschichten**, hat er zum druck bereit hinterlassen, man weißt aber nicht ob sie jemalen seye gedruckt worden. Bischoff Burnet berichtet in seiner historie der Englischen Reformation, daß da eine übersetzung der Bibel in die Englische sprach sollte verfertiget werden, Dr. Bentham auf befehl der Königin Elisabeth das buch der Psalmen, und die Propheten Ezechiel und Daniel übersetzet habe. Er starb zu Eccleshall in Staffordshire den 19. febr. 1578. und ward allda begraben. Auf seinem von alabaſter verfertigten grabmahl stehet folgende auffschrift:

Hac jacet in tumba BENTHAMUS Episcopus ille
Doctus, Divinus, largus, pascens, pius, almus.
obiit 19. feb. 1578.

Er hinterliesse eine wittib nahmens Mathilda, und hatte zum nachfahren in seinem Bißthum den Dr. **Overton. Englischer** *Bayle.*

† **Bentheim**, die Grafen von ꝛc. pag. 443. lin. 23. setze hinzu: nahmens **Sophia Amalia.** 2.) **Johanna Louise** gebohren den 8. jun. 1699. und an. 1727. mit Carolo Grafen von Sayn und Witgenstein vermählet. 3.) **Mauritius Casimirus**, Graf von Bentheim Tecklenburg, welcher 1701. den 28. mertz gebohren, und sich den 3. julii 1727. Albertinam Henriettam, eine tochter Georgii Alberti, Grafens von Isenburg in Meerholtz, beylegen lassen. lin. 66. nach dem wort, **verstorben**, füge bey: Sein einziger sohn **Carolus Fridericus** Graf von Bentheim in Steinfurt, war an. 1703. im decemb. gebohren, verehlichte sich an. 1724. den 4. jul. mit Franciſca Charlotte, einer tochter Friderici Adolphi, Grafens von Lippe-Detmold, und gesegnete an. 1733. den 7. jun. das zeitliche. Er hinterließ einen sohn, nahmens **Carolus Paulus**, gebohren im sept. 1729. Ernesti bruder ware **Eustachius Philippus**, gebohren den 27. april 1668. wurde Holländischer General-Major, und Gouverneur von Heusden, und denen dazu gehörigen plätzen, und vermählte sich an. 1694. mit Johanna Sidonia, Wilhelmi Adriani, Grafens von Horn tochter. Er starb den 17. sept. 1734. Arnoldi Mauritii Wilhelmi kinder sind: 1.) **Hermannus Fridericus**, gebohren an. 1694. folgte seinem vatter zu Steinfurt, ward aber an. 1723. wegen blödigkeit des verstandes für untüchtig zur regierung erkläret. Er hatte sich an. 1717. vermählet mit Eleonora Eberhardina, Caroli Landgrafens von Hessen-Rheinfels tochter, von welcher er erzeuget, 2.) **Isabella Carolina**, Canonißin zu Essen, gebohren den 8. jun. 1718. b.) **Bernhardina**, gebohren im may 1721. c.) **Carolus Fridericus Belgicus**, gebohren den 17. mart. 1725. Herm. Friedrich starb an. 1731. 2.) **Ludovicus**, Kayserl. Cämmerer, und Dom-Herr zu Cöln, auch bey seines bruders blödigkeit Interims-Administrator, gebohren an. 1699. **Genealog. Handb.**

Bentheim, (Antoninus) ein Dominicaner-Mönch, und von geburt ein Teutscher, wohnte an. 1650. dem General-Ordens-Capitul zu Rom als Definitor bey, und wurde darinnen zum Ordens-General erwehlet. Er hat unter andern auch in Böhmen die Theologie gelehret, und geschrieben: Sol trinus in tres partes divisus, Franckf. 1654. in 12. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 577.

Bentheim, (Heinrich Ludolf) war zu Zelle an. 1661. den 2. nov. gebohren. Sein vatter war Henning Bentheim damaliger Prediger in der Zellischen vorstadt, welcher unterschiedenen ämtern vorgestanden, endlich Probst und Superintendent zu Ultzen wurde. Nachdem er einige zeit sich zu Rinteln, Helmstädt und Jena studirens halber aufgehalten, begab er sich nach Lüneburg, der unterweisung des berühmten Dr. Sandhagens zu genieſſen. Darauf nahm er an. 1687. eine reise nach Holland und Engelland vor, da er sich eine zeitlang zu Utrecht und ein jahr zu Leiden aufhielt, da er wegen seiner gelehrsamkeit und guten conduite sich bey denen berühmteſten leuthen beliebt machte, daß er auch abwesend eines brief-wechsels gewürdiget wurde. Nach seiner wiederkunft an. 1689. wurde er Archidiaconus zum Dannenberge, und drey jahr hernach Pastor Primarius, Canonicus und Superintendent zu Bardewick. An. 1693. reisete er zum andernmal nach Holland, und wurde an. 1704. Probst und Superintendent zu Ultzen, an. 1709. ein mitglied der Englischen Societät de propaganda fide, und an. 1710. General-Superintendent zu Harburg, woselbst er an. 1723. den 9. jul. sein leben beschlossen, und nachfolgende gelehrte und erbauliche schriften verlassen, als: Englischen und Holländischen kirchen- und schulen-staat, den erstern hat er an. 1694. heraus gegeben, und ist derselbe an. 1732. zu Leipzig sehr vermehrt wieder aufgelegt worden. Der letztere ist auch ins Holländische übersetzet worden. Placentii de Verona media, quibus Roma Papalis condita conservata & fines propagare studet 1688. De reuniendis Protestantibus; das Bild eines Christlichen Fürstens, 1698. Brunſw. Dr. Stanley Warnung an die Moscowitische kirche, sich vor denen nachstellungen der Römischen zu hüten, aus dem Englischen ins Teutsche übersetzt; Unterricht vom Leiden Christi, 1. Tim. II. 5. 6. Hirten-briefe; Drey Trost-schriften, 1721. Oratio de Christo Rege salvis mundi regnis imperante; Disputationes; Vorstellung und betrachtung derer alten Kirchen-Lehrer von der wahrheit und Göttlichkeit der Christlichen religion; (Opus posthumum, Hamb. 1727. wo auch sein leben vorgedruckt worden.) Ein apologetisch werck, pro scriptoribus de veritate religionis Christianæ, wovon schon sechs theile fertig gewesen, ist aber durch den tod verhindert worden, es zu stande zu bringen. **Unschuldige nachrichten**, an. 1712. p. 874. an. 1713. p. 126. an. 1723. p. 839.

Bentinck, ein vornehmes geschlecht in Engelland, welches von einem sehr alten edlen hauſe aus den vereinigten Niederlanden abstammet. Wilhelmus von Bentinck, von dem ein art. in dem Lexico unter **Portland** handelt, wurde von dem Könige Wilhelmo III. an. 1689. den 9. apr. zum Baron von Cirenceſter in der Grafschafft Gloceſter, zum Vicomte Woodstock in der Grafschafft Oxford, und zum Grafen von Portland in der Grafschafft Dorset erhoben. Er starb an. 1709. nachdem er mit seiner andern gemahlin Anna, einer tochter Johannis Temple, und wittwe Johannis Lord Berkley von Stratton, eine einzige tochter Isabellam, die an Evelyn, Hertzog von Kingston, verheurathet worden; mit der ersten aber, so gleichfalls Anna hieß, und Eduardi Villers tochter war, unterschiedene kinder gezeuget hatte. Von diesen sind folgende vier erwachsen: 1.) Henricus, von dem sogleich. 2.) Maria, die mit Algernoon Capel, Grafen von Eſſex, verehlichet worden. 3.) Anna Margaretha, so mit Herrn von Duvvenvoorde in Holland, und 4.) Franciſca Wilhelmina, welche mit Wilhelmo, Lord Byron, vermählt worden. Jetzt-gedachter Henricus Bentinck wurde nach seines vatters tode Graf von Portland, Vicomte Woodstock, und Baron von Cirenceſter; der König Georgius I. aber machte ihn an. 1716. den 6. jul. zum Marquis von Titchfield, und zum Hertzoge von Portland, worauf er an. 1726. in America als General-Capitain und oberſter Statthalter von der insul Jamaica, wie auch Königlicher Cammer-Herr, mit tode abgieng. Seine kinder, die ihm Elisabeth, eine tochter und mit-erbin Wriothesley Baptistä Noel, Grafens von Gainsborough, gebohren, waren 1.) Wilhelmus Bentinck Hertzog und Graf von Portland, Marquis von Titchfield, Vicomte von Woodstock, und Baron von Cirenceſter, welcher sich an. 1733. mit Margaretha Harley, des Grafen von Oxford einziger tochter und erbin, vermählet hat. 2.) Georgius. 3.) Sophia, eine gemahlin Henrici Grey, Hertzogs von Kent. 4.) Franciſca.

Wilhelmus, Baron von Bentinck, ein vetter des Hertzogs von Portland, hat sich an. 1734. im jan. mit Sophia Charlotte, einer tochter Antonii, Grafens von Altenburg, vermählet, und ist

ist von dem Kayser in den Reichs-Grafen-stand erhoben worden. Er hat gezeuget: 1.) Christian Friedrich Anton, gebohren den 25. aug. 1734. 2.) Johann Albert, gebohren den 26. dec. 1737. Carolus Ludovicus, Baron von Bentinck, Herr von Roon und Pendreyt, war an. 1736. einer von den Staaten von Holland und West-Frießland. *The Britan. comp.* tom. I. pag. 100.

† **Bentivoglio**, geschlecht. **Ludwig** Bentivoglio von Aragon, ein bruder des Cardinals Cornelii Bentivoglio von Aragon, von welchem ein eigner artickul folget; ward im octobr. 1730. von dem König in Spanien für sich und seine nachfolger zum Grossen von Spanien gemacht, nachdem dessen ältester sohn, welchem diese ehre zugestanden worden, ohne männliche erben verscheiden. Dieser hieß **Hippolytus**, ein Edler von Venedig und Patricius zu Ferrara, auch Grosser von Spanien, starb im nov. 1729. in einem alter von 35. jahren. Er hatte sich mit Maria Anna Gonzaga, einer Fürstin des Heil. R. Reichs vermählet, welche er schwanger hinterließ, und schon ein töchterlein von zwey jahren gezeuget hatte. Sie gebahr nachgehends einen sohn, welcher aber in dem achten monat wieder verstorben. Die übrige kinder Ludwigs Bentivoglio sind, **Guido**, Cammer-Herr des Papsts, welchem im decemb. 1727. der Cardinals-hut dem Cardinal Astorga in Spanien zu überbringen gegeben wurde, welcher auch den 6. jun. 1729. zum Haus-Prälaten, und Referendario beyder Signaturen erkläret worden, solche stelle aber nach dem tod seines ältern bruders aufgegeben hat; und eine tochter, welche den Rathsherr Albergati zu Bononia geheurathet. *Supplément de Paris.*

Bentivoglio d'Aragon, (Cornelius) Cardinal-Priester des tituls St. Cäciliä, welcher die sachen Philippi V. Königs von Spanien an dem Römischen Hof besorget: war gebohren zu Ferrara den 27. mertz 1668. Er wurde den 2. dec. 1698. Gouverneur von Montalto, an. 1706. ward er mit zu der Apostolischen Cammer gezogen, und an. 1707. zum Kriegs-Commissario in dem Kirchen-Staat gemachet. Hernach wurde er den 24. oct. 1711. zum ordentlichen Nuntio in Franckreich, wie auch den 16. may 1712. zum Ertz-Bischoff von Carthago erkläret. Er hielte seinen einzug zu Paris den 23. octob. und muste auf befehl des Papsts an. 1713. die welt-bekannte CONSTITUTION UNIGENITUS daselbst publiciren. An. 1719. wurde er abgelöset, und von Clemente XI. den 29. nov. zum Cardinal gemacht. In dem mertz 1720. erklärte ihn der Bayst zum Legaten von Romagna. Nach der hand wohnte er als Spanischer Minister dreyen Papsts-wahlen, nemlich Innocentii XIII. Benedicti XIII. und Clementis XII. bey, da er sich sonderlich bey der letzten sehr viel feinde gemacht. Er ware ein sehr kluger mann, der die sachen des Römischen Hofs vollkommen wohl verstunde. Den 30. dec. 1732. starb er an einer entzündung der brust. Sein vetter, der Marquis Guido von Bentivoglio, war in seinem testament zum haupt-erben eingesetzt. Hübners Supplement.

Bentivoglio, (Hercules) ein berühmter Italiänischer Poet, war zu Mayland an. 1505. gebohren, und erlangte sein lebens-ende an. 1567. zu Venedig. Er hat einige Comödien, Eclogen und Satyren heraus gegeben. Seine Italiänische gedichte sind an. 1719. zu Paris zusammen gedruckt worden. *Ghilini.*

Bentius, (Johannes) ein Professor zu Straßburg, war an. 1547. zu Brüssel gebohren, und endigte sein leben an. 1599. Er hat einen Thesaurum Græcum, Basel 1581. in fol. Straßburg 1594. 1621. de Figuris Grammaticis & Rhetoricis, ib. 1594. und 1606. in 8vo; Locos Communes, ib. 1588. in 8vo; Erotemata in Cic. de officiis, amicitia & senectute, ib. 1589. 1601. 1612. in 12; Ciceronis Partitiones Oratorias exemplis illustratas, ib. 1593. 1623. Compendium thesauri Latinitatis puræ, ib. 1594. 1596. 1603. 1621. 1638. Orationes und Carmina geschrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

Bentlage, ein kloster, im Bischoffthum Münster, zur linken der Embs, und dem städtgen Rhone gegenüber gelegen. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 366.

Benvenutus, war erst Canonicus zu Reggio, wurde hernach unter Gregorio IX. vom Capitul zu Squillaci zu ihrem Bischoff erwehlet, er wollte aber wegen hohen alters solche würde nicht annehmen, dahero ihm gedachter Gregorius das Bischoffthum zu einer Commende gab. Zur zeit Innocentii IV. wurde er von neuem postuliret, und muste auf dessen befehl der Bischoff zu Sora die wahl untersuchen, nach deren befundener rechtmäßigkeit Benvenutus doch noch die verwaltung der kirche über sich nehmen muste; und scheinet fast, das es eben dieser Benvenutus gewesen, welchen Alexander IV. an. 1261. nach Saltzburg geschickt, daß er selbige Diœces besuchen sollte. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. p. 434.

Benzelius, (Ericus) sein vatter war Henricus Benzelius, ein armer mann, der sich zu Benzeby, einem geringe dorfe in West-Gothland, aufhielte. Weil er wenig übrig hatte, diesem sohne eine gute auferziehung zu schaffen, schickte er ihn zu seinem bruder Olao Benzelio nach Upsal, der ihn in allen guten wissenschafften unterrichten ließ. Als er seine studien zimlich vest gesetzet hatte, trug ihm der Königl. Cantzler Graf de la Gardie die information seiner kinder an. Hierauf unternahm er mit denselben eine reise durch Dänemarck, Teutschland, Franckreich, Engelland und Holland. Als er eben auch nach Italien zu gehen im sinn hatte, wurde er an. 1665. nach Schweden zurück beruffen, und erhielt die Professionem Historiarum und Moralium zu Upsal, und hernach in einem jahre die Professionem Theologicam; da er denn gelegenheit genug hatte, den auf seinen reisen gesammleten schatz derer wissenschafften zum nutzen anderer anzuwenden. An. 1675. wurde er Doctor Theologiæ, und zwey jahr darauf von Carolo XI. zum Bischoff zu Stregnes, an. 1700. aber zum Ertz-Bischoff zu Upsal gemacht. Er starb an. 1709. den 17. febr. da er das 67. jahr seines alters erreichet. In der kirchen-historie war er treflich bewandert, und hat einige theologische wercke, einen Tr. de Vitis Patriarch. auch eine Lateinische übersetzung von dem Codice Ulphilæ hinterlassen, auch eine neue edition der Schwedischen Bibel besorget. *Acta Erud. Lipsi.* tom. IV. suppl. pag. 373. item an. 1704. pag. 341. Unschuldige nachrichten, an. 1710. p. 630.

Benzo, (Hieron.) ein Mayländer, hatte sich 15. jahr von an. 1541. bis 1556. auf reisen in America befunden, und gab nach seiner zurückkunft Res Brasilianorum in 3. büchern in Italiänischer sprache heraus, welche hernach Urbanus Calvetonus ins Lateinische übersetzet, unter dem titul: Novæ novi orbis historiæ, Genf 1578. ingleichem Historiam repertæ primum Indiæ Occidentalis a Columbo cum scholiis & tabula Chorographica, Franckfurt 1594. Genf 1586. Rerum ab Hispanis in India Occid. gestarum libros III. Tr. de Gallorum in Floridam expeditione; Descriptionem insularum Canariæ. *Konig. Hendreich.*

Benzo, (Nicolaus) ein Ritter von St. Marco und Medicus zu Aalburg, hat Observationes Medicas, welche *Bartholin.* in act. Med. & Philos. Hafniens. vol. IV. anführet, ingleichem de Catarrho, Basel 1637. in 4to; De Affectibus septentrionalibus, ib. 1636. in 4to; und Theoriam Jatricam geschrieben, ib. in 4to. *Hendreich.*

Benzonus, (Franciscus) ein Italiänischer JCtus und Redner, gebürtig von Cremona, wurde an. 1499. in Gesandschafft an die Republick Venedig von seinen lands-leuthen gebraucht, und starb den 13. febr. an. 1523. Er hat verfertiget: Consultationes legales; item de Codicillis & de ultimis voluntatibus lib. II. *Arisii* Cremona litter.

Beolcus, (Angel.) ein berühmter Italiänischer comödienschreiber, gebohren an. 1502. zu Padua, war unter dem nahmen Ruzantis berühmt, wiewol er sich auch Menatum, Bezzum, Marc. Aurel. Alvarotum und Hier. Zanettum genennet, oder vielmehr seinen mit-acteurs, als Marco Aurelio Alvaroto den nahmen Menatum, dem Hieronymo Zanetto den nahmen Bezzum und dem Castegnolä den nahmen Billoram in seinen comödien beygeleget, gab einen perfecten bauer ab, und legte sich auf ihre redens-arten, schrieb auch in bäurischem stylo Lateinische Orationes, Dialogos, Epistolas und Comödien, und starb den 17. mart. an. 1542. in dem 40. jahre seines alters. Johannes Bapt. Rota hat ihm eine schöne grabschrift gemacht. *Scardeonius*, de Ital. linguæ scriptor. Patav. pag. 355. seq. *Thomas.* in elog.

Bequin, (Raimundus) ein Dominicaner-Mönch aus Toulouse, woselbst er auch den orden angenommen, darinnen er sich so hervor gethan, daß er an. 1317. zum Lector über den Lombardum zu Paris ernennet wurde. Hier erwarb er sich zeit seines lehr-amtes so grossen ruhm, daß ihn Johannes XXII. an. 1321. zum Magistro S. Palatii, und weil er seine geschicklichkeit immer mehr sehen ließ, an. 1324. zum Patriarchen von Jerusalem machte, wobey er zugleich das Leinstensische Bischoffthum auf der insul Cypern bekam, welches er bis an. 1328. da er gestorben, mit vielem ruhm verwaltet hat. Es gedencken seiner Razzius pag. 67. & 208. Fontana in theatro und Pereinus in monum. Conv. Tolos. alle drey aber werden einiger fehler, in denen nachrichten von ihm, beschuldiget, welches Rainaldus ad an. 1324. n. 44. und ad an. 1326. n. 28. gethan. Wie Nicol. Bertrandus in hist. Tolosana meldet, soll er Quodlibeta varia und andre werckgen mehr geschrieben haben. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 561.

Bera, oder **Byrra**, ein kleiner fluß in Ober-Languedoc, in Franckreich, welcher zwischen Narbonne und Perpignan, in den see Sigean fliesset.

Bera, das ist der erleuchtete oder ein brunn, ein König derer Sodomiter zu Abrahams zeiten, muste dem Könige Kedor Laomor von Elam tribut geben, wovon er sich nebst 4. Königen los zu machen suchte, aber von Kedor Laomor geschlagen und sein land geplündert wurde, welche beute ihnen aber Abraham wieder abnahm, und sie dem Bera und seinen bunds-genossen wieder zustellte. Dieses ist im jahr der welt 2092. geschehen. *Genes.* XIX. *Simon. Calmet*, Diction. de la Bibl.

Beraldus, (Alexander) ein Venetianischer Küraßier-Obrister befand sich mit in dem berühmten treffen bey Tarrum in Insubrien, wo Carolus VIII. von Franckreich mit seiner grossen armee geschlagen wurde, büssete aber, nachdem ihm sein pferd todt gestochen worden, sein noch junges leben dabey ein an. 1495. in dem 40. jahr seines alters. *Scardeonius*, de Patav. bello claris p. 351.

Beran-

Berandatio, (Maurus Anton) ein Theologus und JCtus, gebohren zu Biseglia in dem Neapolitanischen, verfertigte ein buch in Italiänischer sprache, von wiedererstattung des unrecht erworbenen guthes, wucher und wechsel, Venedig 1591. in 8. so hernach mit der Lateinischen übersetzung ib. 1599. und 1603. gedruckt worden. *Toppi* bibl. Nap.

Berardi, (Angelo) war Dr. und Canonicus an der Stifts-kirche St. Angelo zu Viterbo, gebürtig von St. Agatha, ließ an. 1687. Documenti Armonici zu Bologna drucken, nelli quali con varie Discorsi, Regole ed Essempii si dimostrano gli studii artificiosi della Musica, oltre il modo di usare le ligature & d'intendere il valore di ciascheduna figura Sotto qual sisia segno; sie bestehen aus drey büchern, deren erstes 30. das andere 20. Documenti, und das dritte nur ein Documento in sich hält. Ferner ist an. 1689. von ihm herausgekommen: Miscellanea musicale, divisa in tre parti, doue con dottrine si discorre delle materie piu curiose della Musica; Con Regole & Essempii si tratta di tutto il Contrapunto con Pintreccio di bellissimi Secreti per li Professori Armonici. Als Capellmeister am Dom zu Trastevere hat er an. 1693. ediret: II. Perche Musicale, overo staffetta Armonica, nella quale la Ragione Scioglie le difficolta, e gli Essempi dimonstrano il modo di sfuggire gli errori, e diteßere con artificio i Componimenti Musicali. Endlich hat er auch folgendes tractätgen heraus gegeben: Arcani Musicali svelati dalla vera Amicizia, ne quali appariscono diversi studii artificiosi, molte osservationi e Regole concernenti alla tessitura de componimenti Armonici, con un modo facilissimo per Suonare trasportato. Er hat, wie er in der vorrede seiner Documenti selbst gestehet, noch als Canonicus und Capellmeister, sich der information des Marco Scachi bedienet.

Berardi, (Innocentius) ein Französischer Dominicaner-Mönch aus Velay, trat in Provence in gedachten orden, und wurde hernach Rector, endlich Prior Provincialis allda, in welchem character er an. 1629. der ordens-versammlung zu Rom mit beygewohnet. Er hat Silvestri Frangipane buch unter diesem titul ins Französische übersetzet: Les rares merveilles de l'image de S. Dominique de Soriano, Annecy 1628. in 8. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 459.

Berardi, (Nicolaus) ein Dominicaner-Mönch aus Florentz, florirte um das jahr 1670. und schrieb la Vita di S. Domenico; l'Eugenia; la Solitudine errante; la Fenice di Castiglia; il Geremia piangente; il Mose triunfante, Lucca 1655. in 4. Paris 1665. II. Guglielmo d'Aquitania; Conclusioni predicabili; Leggi d'affetti Sacri; Discorso di quanto pregio sia lo studio della filosofia e quanto danno gli apporti l'arte Oratoria ib. 1636. in 4. *Cinellus*, bibl. volante. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 635. seq.

Berardini, (Paulinus) insgemein Bernardini genannt, war ein Dominicaner-Mönch aus Lucca, wo er aus der berühmten familie derer Beraldinorum an. 1515. entsprossen. Er hatte ein gutes gedächtnis, und war in denen sprachen nicht weniger als in der Theologie und Oratorie erfahren. An. 1585. in dem 68. jahre seines alters ist er von der treppe herunter gefallen, und gestorben. Seine schriften sind: Quodlibeta Theologica; Tabula seu Index sententiarum Thomæ Cajetani super summam D. Thomæ; Chronica ordinis; Concordia Ecclesiastica, Florentz 1552. in 8. Difensione della vita e della dottrina del Geron. Savonarola; Narrazione e discorso circa la contradizione fatta contra l'opere del Girol. Savonarola; Defensione sopra la sana dottrina del Hier. Savonarola; Officio della congregazione dell SS. &c. dell' origine, capitoli, indulgenze & orationi della Societa dell SS. Rosario, Neapolis 1586. in 12. *Baronius*, martyrol. ad 30. apr. *Cas. Engennius Caracciolus*, Napol. sacr. p. 369. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 274. seq.

Berardus, (Johannes) ein Benedictiner-Mönch, in der Abtey St. Clementis, auf der insul Peschiera, im Veronesischen, lebte um das jahr 1170. und verfertigte, Chronicon Piscariensis Abbatiæ, davon die ersten theile in Duchesnii scriptoribus Historiæ Francicæ coætaneis, und Ughelli Italia Sacra, der letzte aber in Dacherii Spicilegio anzutreffen. *Dacher.* in præfat.

Berardus, (Timotheus) ein berühmter Theologus aus Genua, lehrte zu Padua die Metaphysic, und zu Rom die Theologie, und wurde, nachdem er auch Procurator generalis des Carmeliter-ordens gewesen, an. 1588. Bischoff zu Noli. Er starb an. 1616. und ließ Panegyricos Oldoin. in Athen. Ligust. Biscatus inter palmites vineæ Carmel. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 1010. *Hendreich.*

Berart und Gassol, (Gabriel) ein Doctor Juris und Rathsherr zu Barcellona, muste an. 1640. bey der allda entstandenen unruhe unter denen händen derer aufrührer ein gar elendes ende nehmen. Es ist von ihm heraus gekomen: Speculum visitationis secularis omnium Magistratuum, Judicum, Decurionum aliorumque reipublicæ administratorum, Barcellona 1647. in fol. *Anton.* bibl. Hisp.

Beratemphtha, ware eine stadt in Palästina, in dem stammen Gad, welche Herodes der Vierfürst bevestigte, und mit unterschiedlichen schönen gebäuden zierete. Er gabe solcher den nahmen JULIAS zu ehren Julia der gemahlin Kayserß Augusti. *Joseph.* antiq. lib. XVIII. c. 3. art. 762.

Berbice, oder Barbiche, ein fluß in Süd-America, in dem westlichen theile von der provintz Guiana, welcher sich in das Mar del Nord ergeußt.

Berbice, oder Barbiche, eine von denen Holländern angelegte colonie in Süd-America, in der provintz Guiana am fluß gleiches nahmens. An. 1720. kauften die Bürgermeister und die andern vornehmsten der stadt Amsterdam dieselbige, und richteten eine compagnie von 3900000. fl. daselbst auf, damit sie auf dem grossen fluß Orenoque über 100. meilen ins land hinein kommen könnten, um mit denen Africanern zu handeln, und gold- und silber-minen zu entdecken.

Berchem, (Nicolaus) ein berühmter mahler, ward zu Harlem an. 1624. gebohren. Sein vatter war Peter Berchem ein sehr mittelmäßiger mahler. Sein sohn, von deme hier gehandelt wird, mahlete anfänglich allerley fische, hernach aber verfertigte er kleine gemählde, auf welchen durchgehends ein tischlein vorgestellet ware, darauf aller gattung zuckerwerck in einer silbernen schaale oder porcellin-schüssel stunde. Dieweilen Berchem von seinem vatter nicht vieles erlernen konnte, als hat er sich bey denen besten meistern als Jan van Goyen, Klaas Mojaart, Peter Grebber, Jan Wils, und Joh. Bapt. Weeninx fleißig geübet. Diese alle haben sichs für eine ehre geschätzet einen solchen grossen meister formiret zu haben; er hingegen konnte nachgehends sich auch rühmen, daß viele vortrefliche meistere unter seiner unterweisung gezogen worden seyen, dazu dann insonderheit seine manier zu unterrichten vieles beygetragen hat, indeme er bey seinen lehrjüngern einen ungemeinen eifer zu erwecken wuste. Er ware eines angenehmen und liebreichen umganges und eines untadelhaften wandels. Seine manier zu mahlen ware sehr fertig, und ist an ihm sonderlich zu bewundern, daß, da er sich alles zu mahlen angenommen, eine jede sach so wohl in ihrer art gemahlet ist, daß man schwerlich sagen konnte, worzu sein pensel am tüchtigsten seye. Es ist auch etwas erstaunliches, daß die einbildungs-krafft bey diesem meister so groß gewesen ist, daß, da er doch so viele stücke gemahlet hat, keines dem andern gleichet, sondern sich allezeit eine abänderung zeiget. Er starb den 18. febr. an. 1683. zu Harlem, und ward in der dasigen Westerkirch begraben. *Houbrakens* schilderb. II. deel. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Berckringer, (Daniel) ein Pfältzer, studirte zu Grüningen, und ward darauf Præceptor der kindern des Königs in Böhmen. Endlich ward er auf recommendation der Königin Prof. Philosophiæ Practicæ zu Utrecht, an. 1640. und hernach an. 1648. Professor Eloquentiæ. Dieses amt fieng er an mit einer Oration de Laudibus Eloquentiæ. Man siehet auch aus einem gedicht, so er Matthäi Commentario de Criminibus vorgesetzet, daß er ein zimlich guter Poet gewesen. Er starb den 24. julii an. 1667. und hat ihm Johann Leusden eine leichen-rede gehalten. Er hat ausgegeben: Institutiones Oeconomicæ Didactico-Problematicæ, Utrecht 1642. Oratio in obit. Jac. Ravensbergeri 1650. Oratio in obitum Æmilii, welche in Witten Memor. Philos. stehet, allwo aber unrecht Berckringer geschrieben wird: Exercitationes Ethicæ, Oeconomicæ, Politicæ 1664. Diss. de Cometis, utrum sint signa, an causæ, an utrumque, an neutrum, 1665. Diss. de Quaternario Pythagorico; Examen Elementorum Philosophic. de bono Cive, wider Hobbesium, welches aber, ob es ausgegangen, ungewiß ist. *Voetius*, bibl. stud. Theol. *C. Burmann* Traj. erud.

Berdol, eine grosse stadt in Persien, unter dem 36. gr. 15. min. long. und 35. gr. 30. min. latit. gelegen. Um diese stadt ist die luft sehr gut, es gibt auch gute weide, weswegen die einwohner schöne vieh-zucht, insonderheit viele maulthiere haben, welche zeitlich zu einem starcken schritte abgerichtet werden, indem man ihnen lange stricke an die füsse bindet, welche in der mitte durch zwey andere vom sattel herab langende schnüre gehalten werden. Auf gleiche weise reutet man selbige abends und morgens spatzieren, und gewöhnt ihnen einen gar sanften schritt an. Tavernters Persianische reis. III. p. 149.

Berecz, oder Bereczk, eine veste stadt und paß in Siebenbürgen, bey dem ursprunge des Alt-flusses, an der grentze von Moldau, acht meilen von Cronstadt gegen osten gelegen.

Beregani, (Nicolaus) ein Nobile aus Venedig, welcher an. 1713. im dec. fast 87. jahr alt gestorben, hat den Poeten Claudianum in Italiänische verse übersetzt, und gelehrte anmerckungen darüber gemacht, welche an. 1716. zu Venedig in 2. vol. in 8. gedruckt worden. Man hat von ihm auch einige theatralische arbeit, ingleichen Istoria delle guerre d'Europa, davon aber nur ein theil, der von an. 1683. bis 1688. gehet, gedruckt ist. *Journal* liter. tom. IX. p. 474.

Berengosus, oder Berengosius, oder Berengaudus, Abt in dem kloster St. Maximini, zu Trier, lebte im anfang des XII. sæculi, und schrieb unterschiedene predigten, ingleichen 3. bücher de Laude & Inventione S. Crucis; de Mysterio ligni Dominici; de Luce visibili, per quam antiqui Patres meruerunt illuminari. *Sigebert.* de vir. illustr. c. 157. *Bellarm.* de script. eccl. *Sammarth.* Gall. Christ. tom. IV. p. 633. *Miræus* in auct. *Blanchot.* in bibl. PP. *Olear.* in abac. Seine schriften stehen in der bibliotheca Patrum Parisiensi. Oudin hält ihn vor den verfasser des Commentarii in Apoca-

lypsin, welcher gemeiniglich mit Ambrosii wercken gedruckt ist, das gegentheil aber beweisen *Sixt. Senensis. Possevinus*, de script. eccl. & ad eum *Lambecius*, prodrom. p. 258. *Placcius*, de pseudonymis. *Cave*, censura.

Berens, oder **Bergens**, (Paulus) ein Hamburger, lebte zu anfang des XVII. sæculi, und schrieb Disputationes ad seriem Institutionum Imperialium accommodatas, Stettin 1612. in 4. Rostock 1623. in fol. ingleichen Decadem Disputationum feudalium, Stettin 1612. in 4. Rostock 1613. in fol. *Hendreich.*

Berent, (Simon) ein Preußischer Jesuit, und des Polnischen Cardinals, Caroli, Beicht-Vatter, hat fast alle disciplinen gelehret, und in den jahren 1638. und 1639. zwey musicalische wercke, nemlich Litanien de Nomine Jesu und de B. Virgine Maria drucken lassen, in welchen er aber seinen nahmen verschwiegen. *Alegambe*, biblioth.

Beresina, oder **Berezyna**, ein fluß, welcher in der Woywodschafft Minski, in Litthauen, im Königreich Polen entspringet, und sich zwischen dem städtgen Rohaczow und Rzeczica mit dem Nieper vereiniget.

Beresowa, eine stadt in der landschafft Samoieda, in Moscau, am lincken ufer des flusses Obv, wo der fluß Zornoia in selbigen sich ergeußt. Sie gehöret dem Czaar.

Bereto, (Petrus de) Bischoff zu Vaison in Provence, und vormaliger Beicht-Vatter Clementis VI. lebte an. 1348. und schrieb Repertorium; Placita Theologica und viele predigten. *Hendreich.*

Beretti, ein Italiänisches geschlecht, welches sich auch etwan **Veretti** geschrieben hat, und ursprünglich aus Pavia ist, ehedem aber Frescaruolo, und ein lehn im Lomelino, so noch heut zu tage der thurn von Beretti genennet wird, besessen hat. Eine linie davon hat sich in Piacenza niedergelassen, und mit denen häusern Landi, Pallavicini, Anguisciola, Scotti ꝛc. verbunden. *Mémoires tu tems.*

Beretti-Landi, (Laurentius Verzuso) Marquis von Castelletto-Scazzozo, Graf von Cereto, Ritter des St. Jacobs-ordens, Cammer-Herr mit dem güldenen schlüssel bey Philippo V. König in Spanien ꝛc. ware ein sohn Mutii Beretti, welcher sich unter denen Gelehrten berühmt gemacht hatte, und trate an das licht dieser welt zu Piacenza in dem Hertzogthum Parma. Er ward als page an dem Mantuanischen Hofe auferzogen, und legte sich von jugend an auf die Literatur und Philosophie, wie er dann auch mit grösterm lob in hoher gegenwart vieler Italiänischer Fürsten philosophische Theses behauptet hat. Der Hertzog von Mantua ernannte ihne hierauf zu seinem Complaments-Secretario, nahme ihne in zwey feldzügen mit sich in Ungarn, und vertrauete ihme nach seiner zurückkunft von der belagerung von Belgrad die stelle eines Staats-Secretarii. In folgender zeit gelangete Beretti-Landi zu dem wichtigen posten eines ersten Ministers gedachten Hertzogs, welcher ihne als seinen Gesandten an den Kayserlichen, Polnischen, Lothringischen, und verschiedene andre Teutsche Höfe, wie auch an die Republick Venedig, und an. 1699. aus anlaß des heuraths der Printzeßin von Hanover mit dem Römischen König naher Modena gesandt hat. An. 1701. ward er in denen Mantuanischen angelegenheiten, bey ausbruch des krieges zwischen Franckreich, Spanien und dem Haus Oesterreich an Papst Clementem XI. geschickt. An. 1702. trat er mit bewilligung des Hertzogs von Mantua in die dienste Philippi V. Königs in Spanien, der ihne in dem julio eben dieses jahrs zu einem glied des Mayländischen Staats-Raths ernannte, und ihme den St. Jacobs-orden ertheilete. Hierauf ward er als Spanischer Bottschaffter an die Lobl. Eydgenoßschafft und an die Pündtner abgesandt. In dem monat decembr. an. 1705. schloß er eine bundnis zwischen Philippo V. und denen Römisch-Catholischen Schweitzer-Cantonen, und nachdeme solcher tractat an. 1706. ratificiret worden, liesse er denselben auf das feyerlichste zu Lucern publiciren. Er wuste die einigkeit unter den Schweitzerischen Cantonen mit grosser klugheit zu unterhalten, und das gute verständnis zwischen Philippo V. und ihnen meisterlich zu bevestigen. An. 1716. erhielte er von seinem König befehl die Schweitz zu verlassen, und sich mit gleichem charactere in Holland zu begeben; er trate auch seine reise dahin den 8. octobris 1716. an. Er widersetzte sich an. 1718. sehr starck der annehmung der vierfachen allianze, obwolen der Kayser, Franckreich und Engelland auf solche mit allem ernst drangen. Als aber nachwerts dem König in Spanien neue und für ihne sehr vortheilhafte bedingnisse vorgetragen würden, und er durch waltende umstände der sachen sich genöthiget sahe dieser allianze beyzutretten, ernennete er den Marquis Beretti-Landi, solche im nahmen seiner als Bevollmächtigter zu unterzeichnen, welches auch sowol von ihme als denen zu diesem end in dem Haag versammleten Kayserlichen, Französischen, Englischen und Turinischen Ministern den 17. febr. 1720. geschahe. Er verbliebe in Holland bis zu der zeit, da die Ministri der in der vierfachen allianze interessirten Machten sich zu Cambray befanden, da er dann als zweyter Spanischer Bevollmächtigter sich auch dahin begab, und der den 26. ten. an. 1724. geschehenen eröfnung des zu der beruhigung Europä allda versammleten congresses beywohnete. Nachdeme diese versammlung sich fruchtlos zerschlagen hatte, begabe er sich naher Brüssel, um allda die zu antrettung seiner ihme schon in dem junio an. 1722. aufgetragenen Ambassade naher Venedig nöthige Instructiones abzuwarten; es erachtete aber der König in Spanien für nöthig, daß dieser sein Minister, vor seiner abreise aus denen Niederlanden, alles dasjenige so den XIV. artickul des Wienerischen tractats betrift, endigen sollte. Während der zeit, als er in diesen geschäfften begriffen ware, ward ihme aufgetragen, die zu Brüssel glücklich angelangte Ertz-Hertzogin und Gubernantin der Niederlanden, in dem nahmen seines Königs als dessen Bottschaffter zu bewillkommen. Er verrichtete diese commission den 10. octobris an. 1725. auf eine sehr prächtige und anständige weise. Zwey tage hernach verfiele er in eine kranckheit, von welcher ihne die Aertzte in kurtzem zu befreyen versprachen, wofern er nur ein wenig sich der geschäfften begeben, und sich stille halten würde; allein er fuhre immerfort die ankommende briefe zu durchlesen, und seine couriers abzufertigen, und starbe also in dem vollen lauff seiner wichtigen verrichtungen den 27. octobris an. 1725. seines alters 74. jahr, ohne sich jemals verheurathet zu haben. Er ward sehr prächtig bey denen PP. Recollets beerdiget unter dem geleit des samtlichen Adels. Dieser qualificirte und gelehrte Staats-Mann hatte zu allen zeiten die schöne Literatur sowol als diejenige Gelehrte, welche in solcher geübet waren, ungemein geliebet, und so viel es ihme seine geschäffte zuliessen, sich damit belustiget; dahero auch die Academia della Crusca zu Florentz ihne mit bezeugung sonderbarer hochachtung in die zahl ihrer mitglieder aufgenommen hatte an. 1722. *Supplement* de Paris.

Bererasius, (Petrus) ein Reformirter Prediger zu Waradein in Ungarn, hat einige schriften de Controversiis Religionis pro Ecclesia Reformata, und eine epistel wider Stephanum Aratorem de novo capite Ecclesiæ Romanæ geschrieben, Basel 1587. in 8. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Hendreich.*

Berg, ein Würtembergischer marckt-flecken zwischen Stuttgard und Canstadt, bey dem man erst vor wenigen jahren auf einer kleinen insul auf dem Neckar ein gewisses mineralisches wasser von besondern eigenschafften und würckungen entdecket, welches in allerley zuständen durch häufigen gebrauch gut und heilsam befunden, und dahero ohnlängst gefaßt, und zu einem ordentlichen saurbrunnen und bad gemacht worden. *Steinvveeg* manuscript.

Berg, (Johannes van den) legte sich von jüngster jugend an auf die mahlerey, und ward Henrico Goltzio zu dem ende übergeben, damit er in dieser kunst einen guten grund legen möchte. Er hatte nachgehends gelegenheit sich den Rubens in gunsten zu setzen; dieser truge nun ein merckliches bey, um van den Berg zu höhern dingen tüchtig zu machen; da Rubens sahe, daß van den Berg so starck in der kunst zunahme, gewann er ihne so lieb, daß er ihn zum Ober-Aufseher aller seiner land-güthern machte, dahero dann dieser sich fast mehrentheils zu Ypern aufhielte. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Berg, (Matthias van den) ein sohn des vorhergehenden, ward an. 1615. zu Ypern gebohren, welches ihme ein anlaß ware sich unter Rubens selbsten zu üben. Er brachte es zwar in dem zeichnen sehr weit, weilen er sich aber gewöhnet hatte andre nachzuahmen, als hat er sich eben dadurch ausser stande gesetzet, etwas von sich selbsten zu erfinden und auszuführen. Einmalen ist es gewiß, daß sehr viele copeyen, hingegen aber wenige original-stücke von seiner hande anzutreffen sind. Er starb an. 1687. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Berg, (Theodorus Cornelius van den) ein zu Utrecht gebohrner sehr gelehrter mann, welcher Rector in dieser stadt gewesen ist, und ein werck über die unglückliche schicksale und die verderbnis so in denen Niederlanden herrscheten, unter dem titul; Prosopopœia afflicti & moribus corrupti Belgii; nebst einigen anmerckungen über die beschreibung des Bißthums Utrecht, verfertiget hat. *Valer. Andr.* biblioth. Belg. p. 627.

Berga, ist ein schloß und flecken Spaniens in Catalonien, fünf meilen von Puycerda an dem fluß Lobregar gelegen. *Baudrand.*

Bergallus, (Carolus) ein Franciscaner-Mönch zu Palermo und Provincial seines ordens, der sich in der scholastischen Philosophie zimlich umgesehen, auch durch seine predigten grosses lob und beyfall erhalten, ist an. 1679. gestorben. Er hat de Objecto Philosophiæ; Poëlin miscellaneam; Tirocinium mediæ facultatis, und ein herotsches geticht, Davidiade genannt, geschrieben. *Mongitoris* bibl. Sic.

Bergbittenheim, oder insgemein **Bergbieten**, eine kleine stadt in Unter-Elsaß, eine meile von Molsheim und gleich so weit von Dachstein, in welches amt es auch gehöret, und unter dem Bischoff zu Straßburg stehet. Es hat keine mauren, daher es einmals die armen Jacken, oder, wie man sie nennet, die armen Gecken aus Franckreich eingenommen haben. Anjetzo hat es gar weder stadt- noch marckt-recht mehr.

Bergen, oder **Bargen**, **Hausberg**, **Hausbergen**, **Haus zum Berge**, ein paß, schloß, amt und städtgen in dem Fürstenthum Minden, Brandenburg zuständig, an der östlichen seite der Weser, 2. meilen von Stadthagen und Minden gelegen, bey welchem die kleine Owe vorbey flesset. Es war ehemals eine besondere Grafschafft, welches von Bischoff Ottone III. zu Min-

den

den, als letzten Grafen des Bergischen geschlechts, an. 1398. dem Stift Minden vermachet. An diesem orte kam es an. 1679. den 21. jun. zwischen denen Franzosen und Chur-Brandenburgischen zu einem gefechte, in welchem sich die letzten, ob sie gleich kaum des dritten theils so starck waren, sehr tapfer hielten. Worauf die Franzosen die stadt Minden einnahmen, alsdenn über die Weser setzten, und den 1. jul. das schloß Bergen mit sturm anfielen. Es war zu selbiger zeit nicht gar veste, auch nur mit 150. mann besetzt, und also eroberten sie es doch erst im 4. sturme mit verlust von 400. mann nebst dem Marquis de Laure. Schneiders beschr. des alten Sachsenlands, p. 140. & 141. 151. Knauth ad illum p. 145. & 151. *Dicel.* Geogr. Diction.

Bergen, ein Gräflich-Hanauisches amts-städtgen, anderthalb stunde von Franckfurt am Mayn, auf einer höhe gelegen, wo guter weinwachs ist.

Bergen, oder Berghes, (Camillus Marggraf von) ein Spanischer General in denen Niederlanden, war aus dem alten geschlechte derer Marggrafen von Bergen op Zoom, und ein bruder Johannis Baptistä, der sich ebenfalls als Spanischer General in dem Niederländischen kriege berühmt gemacht. Dieser Camillus hatte bereits von dem 12. jahre seines alters an unter dem berühmten General Chiappino Vitelli, seiner mutter bruder, das krieges-handwerck erlernet. An. 1567. gieng er mit dem Duc d'Alba aus Spanien als Obrister über ein regiment in die Niederlande, und hielt sich insonderheit an. 1576. bey eroberung der stadt Antwerpen vor andern wohl, ließ auch eine grosse mäßigung verspüren, indem er nach erfolgter plünderung von der gantzen beute, die sich über 2. millionen belauffen, nicht mehr als eine goldene kette genommen. An. 1578. that er sich in der schlacht bey Gembloux sehr hervor, in welchem jahre er auch die Frantzosen schlug, und Limburg eroberte. An. 1580. trug er zu dem siege bey Engel-Münster vieles bey. An. 1582. ward er General-Lieutenant über 4000. Italiänische völcker, und an. 1585. erwarb er sich durch tapfere beschützung des castels St. Georgii grossen ruhm, daß auch der Gouverneur in denen Niederlanden, Alexander von Farnese, ein schriftliches zeugnis davon an den König von Spanien ablegte. Er hat sich nach der zeit noch in unterschiedenen actionen signalisirt, und ist gegen ausgange des XVI. sæculi mit tode abgegangen. *Strada*, de bello Belg.

Bergen, (Dirck van) ein von Harlem gebürtiger und mehrentheils sich allda aufgehaltener mahler, ware ein lehrjunger Adriani van den Velden. Er wuste insonderheit ochsen, schaafe, kühe, bildsäulen und landschafften künstlich vorzustellen, und hatte vermeynet sein glück in Engelland zu machen; da ihme aber solches nicht gelungen, begabe er sich wiederum in sein vatterland. Er ware nicht nur ungemein wohl gestalt von leib, sondern auch eines so angenehmen und lebhaften geistes, daß er in allen gesellschafften willkommen ware. Wann er gelt eingenommen hatte, so muste es in einem tag wiederum verprasset seyn, dann, wie er sagte, wollte er sich nicht um den morndrigen tag bekümmern. Bey seinem tod musten seine freunde eine steuer sammlen um die unkösten seiner begräbnis zu bestreiten. *Houbraken.*

Bergensis, (Gerardus) ein Medicus zu Antwerpen, starb an. 1583. und ließ Comm. de Herba Panacea, de præservatione & curatione morbi articularis & calculi, Antwerpen 1565. und 1584. in 8. de Præservatione pestis, ib. 1565. 1566. 1587. in 16. Tr. de Consultationibus Medicorum & Methodica febrium curatione, ingleichen de Dolore penis, ib. 1586. in 8. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweert.* Athen.

Bergenthal, ein schönes lust-schloß nahe bey Cleve, welches der ehemalige Fürst Mauritius von Oranien hat erbauen lassen.

Berger, (Johann Heinrich von) Kayserlicher Reichs-Hof-Rath, war zu Gera im Voigtlande den 29. jan. an. 1657. gebohren. Nachdem er erst in seiner vatter-stadt, und so dann zu Halle, als an welchen beyden orten sein vatter, Valentinus, den Gymnasiis als Rector und Director vorgestanden, einen guten grund gelegt, begab er sich nach Leipzig, da er denn mit einem sonderbarn eifer die Historie, Antiquitäten, Philosophie und Rechtsgelehrsamkeit studirte, zugleich aber, um die quellen der gesätze desto besser zu verstehen, auch in der Theologie verschiedene Professores hörte. Hierauf erwehlte er die Jenaische Academie, woselbst er sich in jetzt-bemeldten wissenschafften immer vester setzte, und hiernächst auch selbst Collegia zu lesen, einen anfang machte, ob er gleich die Doctor-würde noch nicht angenommen hatte. Immittelst nahm er bald darauf in Leipzig diesen gradum an, und ward nach einiger zeit Assessor des dasigen Consistorii, wobey er so lange fortfuhr, die studirende daselbst zu unterrichten, und verschiedene Rechts-sachen zu führen, bis er endlich unvermuthet nach Wittenberg beruffen wurde. Hieselbst erhielt er sogleich eine Professionem Juris ordinariam, und that sich in dieser stelle dergestalt hervor, daß er endlich nicht nur zum vornehmsten Antecessore und Ordinario in seiner Facultät, sondern auch indessen zu einem Adsessore in dem Nieder-Lausnitzischen Land-Gerichte, ingleichen zum Chur-Sächsischen Ober-Appellations-Rath in Dreßden bestellet wurde. Da auch nach der hand sein König Augustus II. als Vicarius des Römischen Reichs, ein besonderes Collegium errichtete, wurde er zu dessen mitglied ausersehen, und hiernächst in vielen andern wichtigen und schweren angelegenheiten mit zu rath gezogen, hierdurch nun wurde er bewogen, verschiedene auswertige ehren-stellen, die ihm angebotten worden, auszuschlagen. Als er aber an. 1714. zum andern mal die vocation als würcklicher Evangelischer Reichs-Hof-Rath nach Wien bekam, nahm er dieselbe an, und wurde von dem Kayser Carolo VI. samt seinem gantzen hause mit dem titul eines Edlen Herrn in des Heil. Römischen Reichs-Adel-stand erhoben, wobey ihn auch die unmittelbare Schwäbische, Fränckische, und Rheinische Reichs-Ritterschafft in ihr mittel aufgenommen. Er starb zu Wien den 25. nov. an. 1732. Ausser der Chur-Sächsischen proceß-ordnung, die er an. 1699. auf Königlichen befehl abgefasset, hat man auch von ihm: Annotationes in Lancelloti institutiones Juris Canonici; Oeconomiam Juris; Animadversiones in Brunnemanni quæstiones ad Pandectas; Collationes cathedrarias, welche bey A. A. Pagenstechert tractat de Præscriptione feudi ecclesiastici anzutreffen; Electa processus executivi, possess. provocat. & matrimonialis, nebst dazu gehörigen supplementis; Electa dissceptationum forensium, cum supplementis; Resolutiones legum obstantium; u. a. m. Er hinterließ im übrigen vier söhne, als: 1.) Christoph Heinrich, der anfänglich Chur-Sächsischer Appellations- und Hof-Rath gewesen, nachgehends aber gleichfalls Kayserlicher Evangelischer Reichs-Hof-Rath worden, und zu Wien den 15. jul. an. 1737. das zeitliche gesegnet, nachdem er unter andern Decisiones summi provocationum Senatus; Disquisit. utrum & quousque pacta dotalia ex statutis sint interpretanda; ingleichen Commentationem de personis, vulgo larvis s. mascheris, von der carnavals-lust heraus gegeben. 2.) Joh. Samuel, Kayserlichen Rath, Königlich-Preußischen Hof-Rath, und Königlich-Groß-Britannischen Leib-Medicum. 3.) Friedrich Ludwig, Hochfürstlich-Wolffenbüttelischen Legations-Rath, und Reichs-Cammer-Gerichts-Assessorem zu Wetzlar, der sich auch bereits durch unterschiedene schriften unter den Gelehrten berühmt gemacht. 4.) Johann Augustin, Königlich-Groß-Britannischen Hof-Rath zu Zelle. Ingleichen eine einige tochter, Johannam Mariam, welche an Joh. Henricum von Heucher, Königlich-Polnischen und Churfürstlich-Sächsischen Hof-Rath und Leib-Medicum, vermählet worden. Sein bruder, Johann Gottfried, edler Herr von Berger, gebohren zu Halle in Sachsen den 11. nov. an. 1659. wurde an. 1682. zu Jena Doctor, und folgends Professor Medicinæ zu Wittenberg, endlich aber der Königin von Polen und Churfürstin zu Sachsen, Christinä Eberhardinä, Leib-Medicus, wie auch der medicinischen Facultät zu Wittenberg Primarius und der Academie Senior, in welcher würde er den 2. octobr. an. 1736. mit tode abgieng, von welchem der folgende artickul. Sein anderer bruder, Joh. Wilhelm, hingegen lebte noch an. 1738. als Kayserl. Rath, Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Hof-Rath, wie auch Professor Hist. & Eloquentiæ zu Wittenberg, und hat ihm an. 1734. daselbst eine nette Lateinische gedächtnis-rede gehalten, woraus auch die angeführte nachrichten meistentheils genommen sind.

Berger, (Joh. Gottfried, Edler Herr von) Prof. Medicinæ zu Wittenberg; war den 11. nov. an. 1659. zu Halle in Sachsen gebohren. Sein vatter Valentin Berger, war des damals blühenden Lycei Halensis Director. Nachdem er im Gymnasio seiner vatter-stadt, sowol unter der anführung anderer gelehrten Lehrern, als insonderheit Christiani Alberti Rhotii und seines vatters gute gründe gelegt hatte, gieng er an. 1677. nach Jena, wo er sich vornemlich auf das Studium Physicum und Mathemat. nachhero aber auf die Medicin legte, und in kurtzer zeit sehr viel darinn begriffen. Nachdem er daselbst nebst andern Aertzten auch seiner mutter bruder, dem Hochfürstl. Sächsischen Leib-Medico, Dr. Aug. Faschius in die 3. jahr fleißig zugehört hatte, wendete er sich nach Erfurt, und bediente sich der anführung der berühmten Medicorum, Krömers, Teichners und Jochii. Wiewol es ihm nun leicht gewesen, daselbst weiter empor zu kommen, gefiel es ihm dennoch an. 1681. wieder zurück nach Jena zu gehen, allwo er unter dem berühmten Wedel, de Chylo, ejusque motu, sanguificatione, sanguinis circulatione, hepate & pancreate, öffentlich disputirte, mithin bey allen Gelehrten ungemeinen beyfall erlangte. Wie er denn auch unter der anführung obangeregten Leib-Medici Faschii, verschiedene schöne proben öffentlich ablegte, und seinen ruhm hiedurch um ein grosses vermehret hat. Die Doctor-würde übernahm er an. 1682. zu Jena, und disputirte vorhero unter wohl-gedachten Faschio. Von Jena gieng er nach Leipzig, allwo er zwar anfänglich, als ein fremder Doctor, viele schwierigkeiten fand, selbige aber vermittelst seines gründlichen wissens gar bald überstieg, dergestalt, daß er, nachdem er sich öffentlich in die medicinische Facultät, wie man zu reden pflegt, eindisputirt hatte, daselbst Professor Medicinæ extraordin. ward, auch zugleich gewisse hoffnung erhielte die allernächste Professionem Medicam, welche sich verledigen würde, vor andern zu erlangen; dagegen es GOtt fügte, daß man ihn gantz unverhofft ad Professionem Med. nach Wittenberg berief, allwo er nach und nach verschiedene Professiones verwaltet, bis er endlich Facultatis Primarius und Academiæ Senior worden ist. Immittelst trieb ihn seine begierd, grosse männer zu sprechen, auswärtige seltenheiten zu sehen, und die natur-kräffte weiter zu untersuchen, dergestalt an, daß er verschiedene reisen

nach Holland, Engelland, Franckreich, den Niederlanden, auch endlich nach Italien mit vielen kosten und vieler beschwerlichkeit übernahm. Wiewol er übrigens auf Academien zu leben und der studirenden jugend zu nutzen vor seinen gröſten vortheil hielte, solches auch, nachdem er von Hof wieder nach hause kommen war, beständig bis an sein end zu thun nicht unterließ; Ward er doch gantz unvermuthet erstlich nach Liechtenberg, und nach deme zu der Königin aus Polen, und Churfürstin zu Sachsen nach Pretsch, als Leib-Medicus beruffen, welche bedienung er auch, mit sonderbaren gnaden bey denen hohen Herrschafften, so lang als selbige gelebt, verwaltet hat. Mit seiner ersten ehe-genoßin, einer tochter des Churfürstlichen Amtmanns zu Halle Gottfried Richters, erzeugte er 4. kinder, mit der zweyten aber, einer gebohrnen Helmershausen, hat er keine kinder gezeugt. Er starb den 2. octobr. an. 1736. zu Wittenberg, im 76. jahr seines alters. Gelehrte zeitungen.

Berger, (Christian Philipp) der Artzney Doctor, Gräflich Schaumburgisch-Lippischer Land-Physicus, ein um die natur- und artzney-wissenschafft, wie auch Mathematic wohlverdienter mann, machte der gelehrten welt groſſe hoffnung von seiner gelehrsamkeit. Er gabe auch derselben schöne proben in seinen anmerckungen über Bions welt-beschreibung; und noch mehr, in den grundlichen erläuterungen der merckwürdigsten begebenheiten in der natur. Er starb aber zu Bückeburg den 11. novembr. 1739. Die dasige regierung kauffte dessen kostbarn vorrath physicalischer instrumenten, um solchen zu vermehren, und zu dem gemeinen gebrauch zu wiedmen. Gelehrte zeitungen 1739. num. 99.

Berger, (Joh. Bened.) ein Medicinæ Practicus zu Rotenburg, woselbst er den 20. sept. an. 1589. gebohren, hat zu Straßburg studirt, zu Basel in Doctorem promovirt, und hernach einen unglücklichen fall vom pferde gethan, daran er am 24. nov. an. 1626. gestorben. *Freberi* theatr.

Berger, (Claudius) dessen vatter gleiches nahmens Doct. Medicinæ bey der Facultät zu Paris ware, ward gebohren den 20. jenner an. 1679. und wiedmete sich gleichfalls der Artzney-kunst. Er defendirte auf eine zeit Theses wider den gebrauch des tabacs; obwolen nun seine Theses voller gelehrtheit und sehr nett aufgesetzet, auch deswegen von jedermann gelobt waren, so fande seine meynung in praxi keinen eingang, sondern man schnupfte und rauchete vor und nach. Diese Theses haben übrigens ihme die protection des Herrn Fagon erworben. Nachdeme Herr Berger eine geraume zeit die Botanic unter dem berühmten Tournefort studiret hatte, machte ihne dieser in die Academiam scientiarum aufnehmen, als sie an. 1699. erneuert warde. Er hat auch zu Paris einen Cursum Medicinæ öffentlich mit allgemeinem beyfall gelesen, und da sein vatter an. 1705. mit tod abgienge, ware das vertrauen zu dem sohn durchgehend schon so groß, daß er völlig in die fusstapfen seines vatters eintrate. Und da Mr. Fagon der Professor Regius Chemiæ seine stelle zu versehen nicht zeit hatte, truge er an. 1709. dem Herrn Berger auf dieselbige an seine statt zu versehen, und verschaffte ihme auch die anwartschafft darauf. Allein das allzu zärtliche temperament des Herrn Berger konnte seinen vielen bemühungen nicht länger widerstehen, er geriethe in eine lungensucht, und starb den 22. may an. 1712. *Fontenelle*, éloge de Mr. Berger.

Bergera, (Jul. Cäsar) ein sohn Leonis, J. U. Doctoris aus Torino, war Præpositus und Eleemosynarius bey der Hertzogin von Savoyen, wurde darauf an. 1643. Ertz-Bischoff in seiner vatter-stadt. Der Hertzog Victor Amadeus hat sich dessen in wichtigen angelegenheiten bedienet. Er starb an. 1660. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 1063.

Bergeron, (Nicol.) ein gelehrter Parlements-Advocat zu Paris aus dem Hertzogthum Valois, lebte an. 1584. und schrieb l'Histoire Valesienne, Paris 1583. in 8. Table historiale, ib. 1584. Description de l'Etat, Gouvernement & Justice de France; Recueil de plusieurs Arrêts notables &c. *La Croix du Maine.*

Berghe, (Maximilianus von) erster Ertz-Bischoff von Cambray, thate seinen einzug in die stadt Cambray den 22. oct. an. 1559. und als diese kirche durch den Papst Paulum IV. zum Ertz-Bißthum gemacht worden, nahme er den 22. mertz an. 1562. solche nachmalen in besitz. In dem jahr 1565. versammlete er ein Provincial-Concilium, um sowol die sich in sein Ertz-Bißthum eingeschlichene mißbräuch abzuschaffen, als auch die vollziehung des Concilii Tridentini anzuordnen. Er wohnete dem zu Augspurg von den Teutschen Fürsten gehaltenen Reichs-tag wegen denen sachen des gantzen Cambresis bey. Und nachdem er unterschiedliche kennzeichen seiner frömmigkeit und eifers abgelegt hatte, starb er in dem jahr an. 1570. *Wilhelmus Gazay*, hist. eccl. des Païs-Bas.

Bergius, (Matthias) war den 1. nov. an. 1536. zu Braunschweig gebohren, und bekam nach absolvirten studien in seinem vatterlande einen schul-dienst. Als ihm aber an. 1578. auferlegt wurde, die Formulam Concordiæ mit zu unterschreiben, schlug er solches nicht allein aus, sondern händigte auch dem Ministerio eine protestation darwider ein. Es wurde ihm deswegen angesonnen, daß er entweder öffentlich widerruffen, oder aber den dienst und das land meiden sollte. Er ergriff das erste, und that am XI. sonntage nach Trinitatis an. 1580. vor der öffentlichen versammlung eine widerruffung, nachdem er zuvor Chemnitii predigt vor dem altar knieend angehöret. Allein es waren kaum 2. jahre verflossen, als er seine alte meynungen wieder öffentlich zu vertheidigen anfieng. Deswegen ward ihm angedeutet, daß er unverzüglich das amt, und binnen 8. tagen das land räumen sollte. Er that dieses auch, und kam nach Altorf an. 1582. den 19. may, da ihn sein vetter, Conradus Rittershusius, denen Pflegern der Academie so nachdrücklich recommendirte, daß sie ihm die Professionem Moralium anvertrauten. Er hat seine eigene meynungen daselbst nie ausgebreitet, sondern vielmehr, wie einige muthmassen, aufs neue verlassen. Er ist endlich mit dem ruhm eines gelehrten mannes an. 1592. den 22. aug. gestorben. Seine schriften sind: Grammatica Latina; Carmina Evangelica; Narratio de Synodo Nicæna versibus exposita; Meditationes ex Evangeliis Dominicalibus; Ecclesiasticus illustratus Gr. & Lat. Helmstädt 1580. Lübeck 1591. in 8. Aristotelis libri Ethicorum cum notis &c. *Omeisii* gloria Altorfina. *Rittmeieri* antiquitat. Brunsvigenf. p. 3. *Apini* vit. Philosoph. Altorf. *Hendreich.*

Bergius, (Nicolaus) ein Doctor Theologiæ, General-Superintendent in Liefland, und Pro-Cancellarius der Academie zu Pernau im XVII. sæculo, hat zu Gieſſen studirt, und eine Exercitationem historico-theologicam de statu ecclesiæ & religionis Moscoviticæ nebst verschiedenen schriften hinterlassen. *Boissard* icones vir. illustr.

Bergmann, (Michael) ein Pfarrer zu Wollin in Vor-Pommern, und Teutscher Poete, lebte um das jahr 1670. und schrieb Ærarium poëticum, Jena 1661. Landsberg 1674. in 8. De tremenda mortis hora, Wittenberg 1664. Lutherum Leonologum, Leipzig in 4. Theatrum & Ærarium Biblicum, Stettin in 8. Neumeister, de Poët. Germ. *Hendreich.*

Bergomas, (Bartholomäus) ein Dominicaner-Mönch aus Bergomo, daher er auch den zunahmen erlanget, trat allda in obgedachten orden, und war, wie Donatus Calvus in scena letterar. de Bergamaschi meldet, einer von denen beiden Historicis seiner zeit. Er hat im XVI. sæculo floriret, und Chronicon à principio mundi ad suam usque ætatem geschrieben. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 332.

Bergomo, (Herbordus de) ein Dominicaner-Mönch, aus Ungarn gebürtig, trat aber, nachdem sich seine eltern von dar nach Italien gewendet, zu Bergomo in den orden, und brachte es durch seine gottesfurcht und gelehrsamkeit dahin, daß er an. 1261. zum Bischoff allda erwehlet wurde. Er starb an. 1272. und ließ Tractat. adversus hæreses; Commentarium in 7. Psalmos pœnitentiales; Sermones de tempore. *Sigism. Ferrarius*, hist. prov. Hung. p. 408. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 263.

Bergomo, (Paganus de) ein Dominicaner-Mönch, aus dem XIV. sæculo, dessen Leander p. 136. und Lusitanus, wie auch Castillus P. II. lib. I. c. 49. ad an. 1323. gedencket. Rovetta aber setzet ihn ins 1319. und Altamura ins 1335. jahr. Laur. Pignon rühmet ihn nicht nur num. 50. sondern leget ihme auch folgende schriften bey, als: Postillas super Pentateuchum, super Josuæ, Judicum librum, super Paralipomenon; Esdram, Nehemiam, Tobiam, Job. Ecclesiasten, Parabolas, Cantica, Sapientiam, Ecclesiasticum, Psalterium, IV. Prophetas majores, super Evangelia & Epistolas Pauli; und Leander füget noch hinzu: Postillas super Ruth, libros Regum & Apocalypsin. Ausser diesen eignet ihm Lusitanus folgende schriften zu: Super 12. Prophetas minores; Summam contra Hæreticos; Librum de Adventu, und Sermones de tempore & de sanctis &c. *Gesner. Echard*, script. O. P. tom. I. p. 554.

Bergomo, (Petrus de) ein Dominicaner-Mönch aus Bergomo, sonst Almaduranus genannt, *Leander* descript. Ital. nahm in seiner geburts-stadt den orden an, lehrte nach diesem an. 1471. zu Bononien mit grossem adplausu, und war wegen seiner gelehrsamkeit überall in vielem ansehen. Er starb zu Piacenza den 14. oct. an. 1482. und ließ Indicem universalem in omnia Opera Thomæ de Aquino, ingleichen Concordantias locorum Doctoris angelici, quæ sibi invicem adversari videntur, Bononien 1475. in fol. Basel 1478. in fol. Venedig 1497. in fol. Rom. 1535. in 4. *Pius*, P. II. lib. IV. p. 413. & P. III. lib. II. c. 7. p. 267. *Fernandez. Altamura. Rovetta. Echard*, script. O. P. tom. I. p. 861. seq.

Bergomo, (Venturinus de) ein Dominicaner-Mönch aus Bergomo, daher er auch den zunahmen bekommen, und woselbst er in den orden getretten, florirte im XIV. sæculo, und predigte in denen vornehmsten städten in Italien. Er brachte einsmal etliche 1000. neu-bekehrten aus Bergomo mit nach Rom, gerieth aber dadurch bey Benedicto XII. zu dem er nach Avignon gereiset war, in verdacht, und muste darüber nach Marneges ins exilium. Doch als 8. jahre darauf Clemens VI. Papst worden, welches an. 1342. geschehen, ließ dieser selbigen alsobald seiner vorigen freyheit und würde geniessen, ernennte ihn auch zu einem Prediger bey dem creutz-zuge nach Jerusalem. Er langte auch an. 1346. den 1. mart. zu Smyrna an, hatte aber so viele fatiquen unterwegs ausgestanden, daß er den 28. besagten monats starb. Er soll nie

bey

bey seinem leben, also auch nach dem tode wunder gethan haben. Sein leben hat Joh. Ant. Flaminius beschrieben, welches Leander seinen Viris illustribus p. 238. einverleibet. Man eignet ihm Sermones plures und Epistolas zu. *Acta* SS. tom. III. ad d. 28. *Mart. Leander*, descript. Ital. p. 334. *Pius*, P. I. p. 347. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 621.

Beria, eine kleine Spanische stadt im Königreiche Granada an der see-küste. Vor diesem hieß sie Barea oder Baria, und war die letzte, so ehemals zu Hispania Bætica gehörte, lag hinter dem Portu Magno und des Charidemi vorgebürge. *Ptolomæus* II. 4. Den nahmen soll der ort vor alters, wie *Bochart* Chanaan I. 35. will, aus dem Chaldäischen bekommen haben, und so viel als grentze bedeuten.

† **BERIGARDUS**, (Claudius). Er hieß eigentlich Claude Guillermet, Herr von Beauregard, wiewol er unter seinem Lateinischen nahmen viel bekannter ist. Er war zu Moulins en Bourbonnois den 15. aug. an. 1578. gebohren. Nachdeme er an. 1601. zu Aix in Provence den titul eines Doctoris Philosophiæ und Medicinæ angenommen, ward er erstlich Secretarius bey der Groß-Hertzogin von Toscana, Christina von Lothringen, nach diesem aber an. 1628. Professor Philosophiæ, Mathematum und Botanices, und an. 1640. Philosophiæ zu Padua, und darauf an. 1663. mit tod abgieng. Sein bruder **Johannes von Beauregard**, erbte sein vermögen, und wurde an. 1635. vor einen Edlen des Römischen Reichs von 4. vätterlichen und mütterlichen ahnen erkannt. Dieser letztere hatte einen sohn nahmens **Petrus** Beauregard, der an. 1645. als Doctor Medicinæ, Hippocratis Aphorismos an tag gegeben. Weil er aber unverheurathet gestorben, so ist endlich der obgedachten sämtliche verlassenschafft einem ihrer jüngern vettern, dem Grafen Nicolao von Beauregard, zugefallen. *Niceron*, mémoir. tom. 31.

Beringer, (Michael) J. U. D. und Professor Hebrææ Linguæ zu Tübingen, war an. 1566. den 29. sept. zu Ulbach, zwischen Stuttgard, Canstadt und Eßlingen gelegen, gebohren. Nachdem er auf dem Gymnasio zu Maulbronn seine schulstudien absolvirt, begab er sich an. 1587. nach Tübingen auf die Academie, woselbst er gleich im folgenden jahre die Magister-würde erhielt. Nachdem er etliche jahre sich noch daselbst aufgehalten, muste er an. 1595. den jungen Printzen Johann Friederich von Würtemberg unterrichten, wozu ihm der Probst Magirus und Hafenreffer verholffen hatten. Als er ein paar jahr solches amt mit ruhm verwaltet, legte er sich auf die Rechte, und, nachdem er in kurtzer zeit so zugenommen hatte, daß er etliche Disputationes gehalten, ließ er sich an. 1600. den 22. apr. den Doctor-hut aufsetzen, fieng darauf an zu lesen, und nachdem er solches sieben jahr getrieben, erhielt er die Professionem Græcæ, und kurtz darauf Hebraicæ Linguæ. Nachdem er diese ämter mit grossem ruhm verwaltet, starb er endlich den 15. sept. an. 1625. am podagra. Seine schriften sind: Grammatica Græca & Latina, an. 1597. Rhetorica, an. 1596. Meditationes ἀνεκδότοι; Præcepta Linguæ sanctæ & vindicatio vernaculæ versionis Lutheri, unterschiedene theologische, juristische, philosophische und philologische Disputationes und Tractatus. **Mossers** erläutertes Würtemb. th. II. 18. p. 294. seqq.

Beringer I. Herr zu Ascanien, wird insgemein Edler Herr des Hartzes genennet. Er soll seinen Hof-sitz auf dem Sächsischen Hartz gegen der Elbe, zu Ascanien gehabt haben. Einige sagen, er sey aus Teutschland nach Italien gekommen, und habe von dem Kayser Theodosio dem jüngern an. 431. den titul Ursini bekommen. *Speneri* Sylloge Geneal. histor. p. 755. Hingegen sagt Petrarcha, man habe vor an. 524. nichts von denen Ursinern gewußt. **Spangenbergs** Henneberg. geneal. I. 7. Die historien gedencken eines Gothischen Capitains Alduini, dessen sohn Mundilla an einer bärin brüsten gesaugt, und daher Ursinus genennet worden. An. 588. als die Longobarden Rom belagerten, sollen Primienus und Ursinus, Caji Ursini söhne, denen Römern tapfer beygestanden, und Spoleto beschützt haben, daher ihnen die Römer schild und wapen, nebst dem burger-rechte gegeben. **Brotufs** Anhaltische chronick I. 10. Es soll Beringer unterschiedene kinder verlassen haben; die einen hätten das Ursiner geschlechte fortgepflantzt, und der sohn Berntholdus I. den Beringer-stamm in Teutschland. **Lucä** Grafen-saal, p. 74. seq.

Beringer II. Herr zu Ascanien und Ballenstedt, ein sohn Berntholds II. wurde nach seines vatters tode zum Kriegs-Fürsten erwehlt. König Siegwert in Austrasien fiel ihm in das land, belagerte und eroberte Ballenstedt, weil die Sachsen den tribut von 500. ochsenhäuten nicht liefern wollten, indem sein vorfahre Dagobert ihnen solchen erlassen. *Krantzii* Wandal. II. 17. *Pomarii* Nieder-Sächsische chronick, p. 61. **Spangenbergs** Sächsische chronick, c. 68. **Lucä** Grafen-saal, p. 77.

Beringer III. Graf zu Ascanien, Aribo Beringers sohn von der ersten gemahlin, erbte vom vatter die an dem Hartz und der Elbe gelegene Herrschafften. Er folgte Wittekinds exempel, und ließ sich zu Halberstadt taufen, vermuthlich von Hildegein, dem ersten Bischoff daselbst. Carolus Magnus war taufzeuge, und ließ ihn Beringer Carl nennen, gab ihm auch den Grafen-titul, und ist er also der erste, welcher den Gräflichen titul von Ascanien geführt hat. Seine gemahlin war Hadmuth oder Harmuth, (welches so viel als Erdmuth heissen soll,) etliche nennen sie Hermela, gebohrene Gräfin zu Henneberg. Die mit ihr gezeugten kinder sind: Hermetes oder Hermann, Waldemar, Beringer IV. und Bertha. *Speneri* syll. geneal. histor. p. 756. **Lucä** Grafen-saal, p. 80.

Beringer IV. des vorherstehenden sohn, Graf zu Ascanien und Herr zu Ballenstedt, stund Wittekinden treulich wider Carolum M. bey; da er aber zu schwach war, flüchtete er nach Dänemarck. Unterwegens überfiel ihn ein fieber, woran er auch noch vorher empfangener Taufe starb, auf der davon noch heut zu tage genennten Beringer Heyde. *Speneri*, syll. geneal. histor. p. 756. **Lucä** Grafen-saal, p. 80. seq.

Beringer, (Aribo oder Ehrenwerth) ein sohn Vitellonis, aus dem hause Ascanien. Grypho, Königs Pipini in Francken stief-bruder, schloß an. 747. ein bündnis mit ihm wider Pipinum, allein da Grypho besorgte, es möchte übel ablauffen, verglich er sich mit seinem bruder, und ließ jenen stecken; daher Pipinus Ascanien zerstörte, und den Aribo Beringer gefangen nach Franckreich führte. Um das jahr 782. erfochte er nebst Wittekinden den blutigen sieg im Sünthal, da aber die Sachsen sich Carolo M. ergeben wollten, muste er mit Wittekinden in Dänemarck fliehen, bis die aussöhnung erfolgte. *Lambertus Schaffnaburgensis*, de rebus Germ. in Pistorii illustr. vet script. tom. I. p. 153. *Pontani* histor. Danic. rer. IV. Seine gemahlin war Hasala, Hertzogs Wernekins zu Engersend Gunhilds, gebohrner Fürstin zu Rügen, tochter, Wittekinds leibliche schwester, nach derselben tode heurathete er Bertham, gebohrne Gräfin zu Henneberg, zeugte aber mit dieser keine kinder. Die kinder von der ersten gemahlin waren Beringer III. und Irmgard. **Spangenbergs** Sächsische chronick, c. 79. **Hennebergische** genealogie. lib. VIII. **Lucä** Grafen-saal, p. 80.

Beringhen, (Jacobus Ludovicus von) Graf von Chateauneuf und du Plessis-Bertrand, Herr von Armainvilliers und Grez, Ritter des Heiligen Geistes, erster Königlicher Stallmeister und Gouverneur der citadelle zu Marseille, war der andre sohn des hernachstehenden Henrici, von dessen gemahlin Anna du Blé, die ihn an. 1651. den 20. oct. zu Paris gebohren. Er begab sich anfänglich in den Maltheser-orden, ließ aber denselben fahren, als sein ältester bruder an. 1674. vor Besançon das leben eingebüsset, und bekam von Ludovico XIV. nicht nur ein regiment cavalerie, sondern auch, nach dem Nimwegischen frieden, die anwartung auf die charge eines ersten Königlichen Stallmeisters. An. 1688. wurde er der Königin von Engelland, die in Franckreich ihre sicherheit suchte, entgegen geschickt, und den 31. dec. des besagten jahrs mit dem Königlichen Ritter-orden beehret. Hierauf muste er den König, da derselbe wider die Holländer zu felde gieng, und nachgehends den Dauphin in Flandern begleiten. An. 1707. wurde er von einer feindlichen parthey, die sich bis an die thore von Paris gewaget, gefangen genommen, und von denen, die ihm nacheilten, etliche meilen von Ham in der Picardie wieder in freyheit gesetzet. Nach Ludovici XIV. tode erhielt er die oberste stelle in der regierung des Reichs, und folgends absonderlich die general-aufsicht über die brücken und dämme. Endlich starb er an. 1723. den 1. may zu Paris, nachdem er fast ein gantzes jahr bettlägerig gewesen. Er war ein grosser freund der Gelehrten, bildhauer, mahler und kupferstecher, deren arbeit er aus dem grunde zu beurtheilen wuste, welches auch die Academie des belles lettres veranlassete, daß sie ihn, als einen Honoraire, in ihre gesellschafft nahm. Seine vortreflichen bücher und rare kupfer-stiche, die er gesammlet, befinden sich vorietzo in der Königlichen bibliothec. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul. *Anselme*, hist. généal. tom. IX. p. 228. *Memoires* de l'Académie des inscriptions & belles lettres, tom. V.

Beringhen, (Henricus) Ritter derer Königlichen Französischen orden, Ober-Stallmeister des kleinen stalls, Gouverneur der citadelle zu Marseille, war zu anfang des XVII. sæculi gebohren, und erwarb sich durch seine klugheit und tapferkeit einen grossen ruhm. Sein vatter, Petrus Beringhen, war Ober-Bailly und Gouverneur zu Etaples, sein groß-vatter aber Petrus, der aus dem Hertzogthum Cleve gebürtig gewesen, hatte bey Henrico die oberste Cammerdiener-stelle verwaltet. Es setzte sich Heinrich bald in seiner jugend in Ludovici XIII. gewogenheit, und zwar so sehr, daß selbiger bey seiner gefährlichen kranckheit zu Lyon ihm ein geheimnis, welches er jedoch nicht eher, als bis nach seinem tode entdecken sollte, anvertraute; weswegen der Cardinal Richelieu, als er von dieser vertraulichkeit nachricht erhalten, sehr in ihn drang, daß er ihm solches entdecken möchte, und da Beringhen sich dessen beständig weigerte, den König nach dessen genesung nöthigte, demselben den Hof und das Reich zu verbieten. Er begab sich demnach in des Königs von Schweden, Gustavi Adolphi dienste, und wohnte unter andern auch der schlacht bey Lützen bey. Hierauf wandte er sich zu dem Printzen Moritz von Nassau, der ihn zum Captain derer küraßier machte, welche bedienung er sonst nur Herren von seinem hause zu geben pflegte, und bey dieser gelegenheit gewann der Churfürst, Carl Ludwig, von der Pfaltz, der in dieser compagnie zugleich mit diente, eine so grosse hochachtung vor ihn, daß er ihn nach der zeit nicht anders als seinen Capitain nennte. Nach des Richelieu tode berufte ihn der König wieder an Hof, und machte ihn zum Ober-Stallmeister

des kleinen stalls, da er denn nach dieses Herrn gleichfalls erfolgten absterben die Königin Anna, bey welcher er immerfort in sonderbarer gnade gestanden, in der wahl des Cardinals Mazarin, zu ihrem vornehmsten Minister bekräftigte, nach der hand aber, man weiß nicht aus was ursachen, mit demselben zerfiel, und am eifrigsten mit an seiner entfernung vom Hofe arbeitete, welches ihm auch die Königin, die seine gründe zulänglich fand, nicht übel nahm. Sonst that er bey denen zwischen dieser Printzeßin und dem Parlement sich eräugenden zwistigkeiten derselben einen guten dienst, da er ihren jüngern Printzen, welchen sie krancheit halben, als sie aus Paris gezogen, zurücke lassen müssen, unter dem schein eines besuchs auf dem wagen unvermerckt fortbrachte, und ihr zuführte. In denen letzten jahren seines lebens bekam er erlaubnis, sich vom Hofe hinweg zu begeben, und starb an. 1698. im 89. jahre seines alters. Er hatte sich an. 1646. mit Anna du Blé, einer tochter Jacobs du Blé, Marquis von Urelles, vermählt, und mit ihr folgende kinder gezeuget: 1.) Henricum, Marquis von Beringhen, der an. 1674. vor Besançon erschossen ward. 2.) Jacobum Ludovicum, von dem unten, 3.) Jacobum Balthasarn, der an. 1667. gestorben, 4.) Annam, Aebtißin von Faremontier, 5.) Mariam Claram, die ins kloster gegangen. Jacobus Ludovicus, Marquis von Beringhen, Graf von Chateauneuf, Ritter derer Königlichen orden, Ober-Stallmeister und Gouverneur der citadelle zu Marseille, starb den 1. may an. 1723. im 71. jahre seines alters. Seine gemahlin war Maria Elisabeth Fare d'Aumont, eine tochter Ludwigs, Hertzogs von Aumont, die ihm folgende kinder gebohren: 1.) Jacobum Ludovicum II. von dem hernach. 2.) Frantz Carln, Abt von St. Croix zu Bourdeaux, Probst zu Vignans und Archidiaconum zu Melun. 3.) Henricum Camillum, anfangs Maltheser-Rittern und Commandeur zu Pieton, hernach Obersten über ein regiment zu pferd, jetzigen Marquis von Beringhen, Grafen von Chateauneuf in Bretagne, und seit an. 1724. Königl. Ober-Stallmeister, 4.) Annam Mariam Magdalenam, Aebtißin von Pre-au-Mans. 5.) Louisen Charlotten Eugeniam, Aebtißin zu Faremontier, so an. 1726. verstorben. 7.) Olympiam Felicitatem, Aebtißin zu Faremontier. 8.) Mariam Louisen, eine gemahlin Wilhelm Alexanders, Marquis von Vieurpont, Königlichen Lieutenants in dem land von Aunis und Gouverneurs von Charlemont. 9.) N. von Beringhen, eine gemahlin des Marquis von Vezé. Obengedachter Jacob Ludwig II. Marquis von Beringhen, Königlicher Ober-Stallmeister, zeugte mit Marien Louisen Henrietten von Beaumanoir-Lavardin, Henrici Caroli, Marquis von Lavardin tochter, 3. töchter, davon nur eine, Nicolea Louisa, so an. 1728. nach Fermentiers ins kloster gegangen, am leben ist. Er starb an. 1723. in eben dem jahre, in welchem er seines verstorbenen vatters bedienung angetretten. Mémoires de *Puysegur*. Mémoir. de *Motteville*, tom. I.

Beringius, (Joachim) ein Doctor und Professor Theologiæ wie auch Pastor zu Greiphswalde, war an. 1574. zu Stralsund gebohren. Er legte den grund seiner studien zu Lübeck, wo er sich 7. jahr aufhielt, und durch verschiedene gelehrte Specimina Oratoria hervor that. Nach diesem qualificirte er sich auf der Universität zu Greiphswalde zu obigen ehren-ämtern, welche er mit grossem fleiß bis an. 1627. da er gestorben, verwaltet hat. Von seinem leben handelt J. Eberhardus apud Gœtzium in Elogiis Theol. p. 94. seq. weitläuftiger. Er hat einige Disputationes, als: De Jesu Christo Θεανθρώπῳ; De Sacramentis und de Anti-Photinianis hinterlassen. Von Seelen, Athen. Lubec. P. I. p. 273.

Beringius, (Johannes) ein sohn des vorigen, war zu Greiphswalde an. 1607. den 23. mart. gebohren, und wurde, nachdem er sich in seinem vatterland auf die Theologie geleget, und zu Francker und Leiden die Mathematic tractiret, zu Greiphswalde zum Professore Mathematum, wie auch nachgehends zum Doctore und Professore Theologiæ, Pastore und Vice-Superintendenten ernennet. Er starb den 16. jan. an. 1658, und ließ ein Collegium Anti-Calvinianum; Adsertiones Philosophicas und viele Disputationes, als: De S. Scriptura; De Fide infantum; De Omnipræsentia carnis Christi; De descensu Christi ad inferos; De Angelis &c. Götze / elog. Theol. Von Seelen, Athen. Lubec. P. I. p. 273.

Beris, oder **Peris**, **Puris**, eine Probstey am Vaugesischen gebürge in der Land-Grafschafft Elsaß, welche ehemals unter das kloster Maulbrunn gehörte, nach diesem aber durch vertrag an das Haus Oesterreich und von diesem vermöge des Westphälischen friedens-schlusses an Franckreich kommen ist. Sie soll an. 1144. von Graf Hugen von Egisheim im Elsaß, Graf Ulrichen von Pfyrt, und Graf Ulrichen von Dachsberg gestiftet worden seyn, wie Münsterus berichtet. Hans seel-zagende Elsaß.

Beris, oder vielmehr **Baris**, ist ein berg Armeniens, auf welchem nach einiger alten falschen einbildung unterschiedliche leuthe zu zeit der sündfluth entflohen, auch die arch Noä sich daselbst solle nieder gelassen haben. Diß ist ferner auch der nahme eines flusses in Cappadocien. *Arrianus*, in Periplo.

Berissa, ist eine in dem Negren-land just zwischen denen städten Gana und Tocrur sich befindende stadt, welche die erste gegen morgen und die andre gegen abend hat. Man zehlet von Berissa bis zu einer und der andern stadt, zehen tag-reisen, dergleichen die Caravanen zu machen pflegen, und eben so viel bis naher Audaghescht, welche selbiger gegen mitternacht lieget. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Berkelius, (Abraham) ein Holländischer Philologus im XVII. sæculo, gab Epicteti Enchiridion und Cebetis-Tabulam, wie auch Antoninum Liberalem nebst andern Griechischen schrifften mehr mit anmerckungen heraus, er wollte nicht minder eine neue auflage von Stephano Byzantino de Urbibus verfertigen, hatte auch bereits seinen meisten fleiß darauf verwendet, starb aber darüber an. 1688. jedoch hat nachgehends Jacobus Gronovius bemeldtes werck drucken lassen, und des Berkelii neue übersetzung und anmerckungen hinzu gethan. *Hendreich.*

Berkeiden, (Job van) ist ein berühmter von Harlem gebürtiger mahler. Sein vatter wiedmete ihn zu einem buchführer; der sohn aber hatte viel grössere lust zur mahlerey, also daß er endlich erlaubnis erhielt sich darauf zu legen; hatte auch so guten fortgang, daß er seinem bruder Gerardo eine lust machte, die mahler-kunst gleichfalls zu erlernen. Nach vollendung seiner lehr-zeit ließ er sich zwischen Utrecht und Leyden nieder, allwo er seinen fleiß an landschafften und nach der natur gemachte stuck legte; nachgehends befliesse er sich figuren und bauren-versammlungen zu mahlen; Gerardus aber legte sich auf lustige städte, perspective, palläst und kirchen, und insonderheit die aussichten des Heeregracht und Keisersgracht zu Amsterdam; welches breite auf beyden seiten mit kostbaren gebäuden und bäumen besetzte canäle sind. Diese perspective zierte er mit einer grossen anzahl schönen figuren aus. Nachdeme diese zwey brüder in Holland gemahlet hatten, thaten sie eine reise in Teutschland. Sie hielten sich einige zeitlang in Cöln auf, und begaben sich nachgehends auf Heydelberg, allwo der Hof des Churfürsten von der Pfaltz ware. Allda hatten diese zwey mahler gelegenheit das geräusch und getöß des Hofs alle tag in obacht zu nehmen; insonderheit aber beobachteten sie das gefolg des Churfürsten so er auf die jagd gienge. Davon machten sie zwey gemählde, allwo man den Churfürsten, seinen Ober-Jägermeister, nebst den vornehmsten Hof-leuthen zu pferd sahe; welche, obwolen sie sehr klein gemahlet waren, dennoch sehr vortrefliche portraits waren und sehr wohl gleicheten. Weilen sie nun das hertz nicht hatten ihr gemählde dem Churfürsten selbsten anzutragen, stellten sie solches auf einen gang, durch welchen der Churfürst zu gehen genöthiget ward, bestellten auch eine person dazu, welche im fall sich der Churfürst über den meister dieses gemähldes erkundigte, ihm antworten könnte. Da nun der Churfürst durch diesen gang gieng, verwunderte er sich über diese stück, und fragte alsobald wem sie zugehörten. Man brachte die zwey brüder vor ihn, welche er sehr gnädig empfienge; bezahlte ihnen ihr gemählde überaus wohl, und verehrte jedem überdiß noch ein goldene medaille. Einige zeit hernach kehrten diese mahler wiedrum in Holland. Job starb in dem jahr 1695. sein bruder Gerard aber gelangte bis in das 70. jahr seines alters, worauf er unglücklicher weise in einen canal fiel und ertranck. Ein Flammändischer Poet Vondel genannt, machte sogar ein geticht über das gemählde der Heeregracht, woraus man sehen kan wie hoch solches gehalten worden sey. *Houbracken*, vies des peintres, III. vol.

Berkenhead, oder **Birkenhead**, (Johannes) ein geistreicher scribent des XVII. sæculi, war eines sattlers oder nach anderer meynung eines bier-verkauffers sohn von Northwych in Cheshire, allwo er an. 1615. gebohren ward. Er war anfangs um das jahr 1632. ein aufwarter in dem Oriel-Collegio zu Oxford, unter der aufsicht Humphredi Lloyd nachmaligen Bischoffs von Bangor, und hielte sich da auf, bis er den gradum Baccalaurei empfangen hatte, worauf ihne Dr. Wilhelm Laud Ertz-Bischoff von Canterbury zu seinem Amanuensi machte, und da er mit dessen guten aufführung wohl zufrieden ware, ihme ein diploma Magistri Artium vom 5. oct. 1639. ertheilte. Durch die recommendation eben dieses Prälaten ward er in dem folgenden jahr als Probations-Socius in das Collegium Aller Seelen aufgenommen. Nachdem der einheimische krieg ausgebrochen ware, und das Hof-lager naher Oxford verlegt worden, ward Berkenhead ernennet um den Mercurium Aulicum zu schreiben, welches ein wochen-blat ware, davon das erste stück den 1. jan. 1642. erschiene, und bis an. 1645. fortgeführet worden. Der zweck dieser wochentlichen schrift ware, den zustand des Königs und des Hofs dem gantzen Königreich kund zu machen. Die geistreiche und aufgeweckte schreib-art, so Berkenhead führte, fande einen durchgehenden beyfall bey denen recht-gesinnten Engelländern. Der König Carolus I. hat ihne deswegen auch denen Electoribus anbefohlen, daß sie ihne zum Lectore Philosophiæ moralis erwehlen sollten, welches sie dann auch gethan haben, und ist er, wiewol mit geringem einkommen bey dieser stelle verblieben bis in das jahr 1648. da ihne die von dem Parlement gesandte Visitatores nicht nur von dieser stelle, sondern auch von dem platz eines Socii entsetzet und vertrieben haben. Er begabe sich darauf nach Londen, und erlitte da öfters viele harte tractamente in gefangenschafften, wegen der treu mit deren er der Königlichen sache zugethan bliebe. Ubrigens wendete er seinen geist an jungen Edelleuthen mit gutem rath beyzuspringen, ihnen getichte, lieder und briefe an ihre liebsten zu stellen, und andre kleinigkeiten zu schreiben. Nach wiedereinsetzung Königs Caroli II. ward er krafft ihme ertheilter

Königl.

Königlicher patenten wiedrum zu der Universität naher Orford gesandt, zum Doctore Juris Civilis gemacht, und an. 1661. wohnte er als Deputirter von der stadt Wilton in Wiltshire demjenigen Parlement bey, welches den 8. may besagten jahrs seinen anfang zu Westmünster genommen hat. In dem nov. 1662. ward er von dem König geadelt, und in dem jan. des folgenden jahrs zum Bittschrift-Meister, an die stelle des als Ambassador nach Spanien abgesandten Ritters Richardi Fanshaw gemacht. Zu gleicher zeit war er Master of the Faculties, und mitglied der Königlichen gesellschafft der wissenschafften. Er starb zu Westmünster den 4. decembr. 1679. Er hat in Englischer sprache viele kleine schriften verfertiget, in welchen sämtlichen sein lebhafter und satyrischer geist hervor blicket, als; News from Pembroke and Montgomery, or Oxford Manchester'd; Pauls Church-Yard; Libri Theologici, Politici, Historici, nundinis Paulinis (una cum Templo) prostant venales; The Four-legg'd Quaker; &c. Englischer *Bayle.*

† Berkley, oder Berkeley, eines von den vornehmsten und ältesten geschlechtern in Engelland ꝛc. Pag. 454. col. 2. lin. 71. an statt: Der älteste sohn Carolus: ist zu setzen: Der älteste sohn Jacobus ꝛc. von welchem ein eigener artickul folget. Er hinterließ einen einzigen sohn, mit nahme Augustus.

Berkley, (Johannes) Baron von Stratton, war anfänglich bey Jacobo, Hertzoge von York, Königs Caroli I. jüngsten sohne, Hofmeister; griff aber, da dieser König mit dem Parlement in uneinigkeit gerieth, zu den waffen, und brachte an. 1642. allerhand kriegs-nothwendigkeiten aus Holland nach Engelland. Nach diesem ernennte ihn Carolus I. zu seinem General in Cornwall, da er denn, nebst dem Ritter Rudolpho Hopton, bey Bradock, Saltash, Launceston und Stratton, ingleichem zu Modbury in Devonshire unterschiedene vortheile über die widrige partey erhielt, die stadt Exeter durch eine förmliche belagerung unter den fuß brachte, und die unter Roberti, Grafens von Warwick, commando, bey Topsham befindliche feindliche flotte tapfer zurück trieb; worauf ihn Carolus I. zum Gouverneur von Exeter und zu seinem General in Devonshire erklärte. In ansehung dieser dienste machte ihn Carolus II. an. 1658. den 19. may nicht nur zum Baron Berkley von Stralton, sondern auch an. 1670. zum Lord-Lieutenant von Irrland, welcher charge er bis an. 1673. vorstund, und hernach als Abgesandter nach Franckreich gehen muste. Er starb endlich an. 1678. als ein eifriger Catholick. *The Brit. comp.* tom. I. pag. 432.

Berkley, (Wilhelm) von guter familie aus Engelland, reisete an. 1630. in verschiedene länder, und an. 1646. in Virginien. Nachgehends war er daselbst von an. 1660. bis 1677. Gouverneur, da er nach Engelland zurücke gieng. Er starb an. 1677. und hat ausser einigen comödien eine beschreibung von Virginia und von deren einwohner gesätzen in Englischer sprache geschrieben. *Wood*, Athen. Oxon.

Berkley, (Mauritius) Baron von Berkley, war der älteste sohn des Lords Thomä Berkley, den derselbe mit seiner gemahlin Johanna, einer tochter Wilhelmi von Ferrers, gezeuget hatte. Nachdem er seine tapferkeit in unterschiedlichen feld-zügen an den tag geleget, ward er an. 1317. Richter von Süd-Wallis, und Gouverneur über alle in dieser landschafft befindliche castelle. Eduardus II. gab ihm an. 1321. die aufsicht über das Hertzogthum Aquitanien, und nennte ihn dabey dilectum consanguineum Regis, d.i. des Königs geliebten vetter. Allein, weil er es hernach mit Thoma, Grafen von Lancaster, wider den König hielt, und die güther der beyden Spencer plünderte, so ward alles, was er von unbeweglichen güthern besaß, eingezogen, und er selbst, da man ihn, nebst Mortimern und drey andern, zu einer gütlichen conferentz eingeladen, auf das castell zu Wallingford gefangen gesetzt, in welchem zustande er an. 1326. das zeitliche gesegnete. *The Brit. comp.* tom. I. p. 225.

Berkley, (Thomas) Baron von Berkley, war der älteste sohn des vorherstehenden, und wurde, gleichwie sein vatter, als ein feind der beyden Spencer, gefangen gesetzet. Nachdem sich aber der schauplatz verändert, erhielt er nicht nur seine freyheit, nebst dem besitz aller vätterlichen güther, sondern auch dieses, daß er den gefangenen König Eduardum II. auf seinem schlosse zu Berkley verwahren sollte. Die höflichkeit, die er gegen diesen unglücklichen Herrn sehen ließ, verursachte, daß er sowol dessen person, als gedachtes sein schloß, der aufsicht Johannis Lord Maltravers und Thomä Gurney übergeben muste. Als nun hierauf an. 1327. die erbärmliche ermordung des besagten Königs erfolgte, ward er gerichtlich beschuldiget, daß er dazu durch die finger gesehen; er bewiese aber seine unschuld, und daß er damals zu Bradly kranck gelegen. Nach diesem diente er Eduardo III. in den Schottischen und Französischen kriegen, befand sich an. 1346. mit in der berühmten schlacht bey Cressy, begleitete den Cron-Printz Eduard in Franckreich, und war an. 1356. in dem treffen bey Poitiers einer von den vornehmsten commandirenden Officiers. Er pflegte in seinem gefolge nicht weniger als 12. Ritter und 24. Esquires zu haben, ein jeder Ritter aber führte 2. diener und einen pagen, und ein jeder Esquire einen diener und einen pagen bey sich. Vor seinem ende machte er viel milde stiftungen, und starb an. 1361. *The Brit. comp.* tom. I. p. 225.

Berkley, (Thomas) Baron von Berkley, ein enckel des vorherstehenden Thomä, war der älteste sohn Mauritii Berkley und Elisabethä Spencer. Nach seines vatters an. 1369. erfolgtem tode erbte er den titul eines Barons, und ließ sich in den kriegen wider Franckreich, Spanien und Schottland, beydes zu wasser und zu lande gebrauchen. An. 1402. gieng er wider den Irrländischen rebellen, Owen Glendower, zu felde, und an. 1403. war er einer von den bewahrern der östlichen grentze von Wales. An. 1404. machte ihn Henricus V. zum geheimen Rath, und zum Admiral, da er denn des besagten rebellen flotte bey Milford-haven gäntzlich ruinirte. Hiernächst hatte er den ruhm eines grossen liebhabers und beförderers von gelehrten leuthen, und starb an. 1416. Von seiner gemahlin Margaretha, der einzigen tochter des Lord Lisle, Geslardi Warren, hinterließ er nur eine tochter Elisabeth, welche mit Richardo Beauchamp, Grafen von Warwick verehlicht gewesen. *The Brit. comp.* tom. I. p. 226.

Berkley, (Jacobus) Graf von Berkley, Vicomte Dursley, Baron Berkley von Berkley-Castle, Mowbray, Segrave und Breaus of Gower, Vice-Admiral von Groß-Britannien, war der andre sohn Caroli, Grafens von Berkley, den derselbe mit Elisabetha, einer tochter Baptistä Noel, Vicomte Campden, gezeuget hatte. Er fieng gar zeitig an, als ein Volontair zur see zu dienen, und erwiese sich unter dem titul eines Lord Dursley, den er an. 1699. nach seines bruders tode annahm, in unterschiedenen begebenheiten so tapfer, daß er an. 1701. zum Capitain von dem kriegs-schiffe Sorlings, hernach von dem schiff Lithfield, und endlich von dem schiff Boyne ernennet ward. Dieses letztere commandirte er an. 1704. den 13. aug. in dem treffen bey Velez Malaga, wider die Französische flotte. An. 1705. berief man ihn, in ansehung der guten dienste, welche er seinem vatterlande geleistet, in das Parlement, da er denn den 7. mertz in dem Ober-hause würcklich seinen sitz nahm. An. 1708. erlangte er die würde eines Contre Admirals von der blauen flagge, befand sich bey dem Admiral Byng, als derselbe die landung des Prätendenten zu nichte machte, und reinigte das Mittelländische meer von feindlichen schiffen; worauf er an. 1709. Vice-Admiral von der weissen flagge wurde. Nach seines vatters tode, der an. 1711. erfolgte, nahm er, als Graf von Berkley, in dem Ober-hause des Parlements seinen sitz, und legte den 22. oct. als Cantzler des Hertzogthums Lancaster, den eyd ab. Hiernächst erhielt er das Gubernament von der Grafschafft Glocester und der stadt Bristol, ward auch nicht lange hernach würcklicher Admiral von der rothen flagge, und Königlicher geheimer Rath. An. 1714. hatte er die ehre, den neuen König Georgium I. mit einer escadre kriegs-schiffe aus Holland nach Engelland zu begleiten, welcher ihn nicht nur in seinen bedienungen bestätigte, sondern auch an. 1717. zum Ober-Commissario der Admiralität und Ritter des Hosenbandes machte. An. 1719. muste er, nebst dem Admiral Norris, die Schottländischen küsten bedecken, als der Prätendent, durch vorschub des Spanischen Hofes, mit einer landung schwanger gieng. An. 1733. ward er nach des Vicomte Torrington, Georgii Byng, tode, Vice-Admiral von Groß-Britannien, wie auch Commendant en chef von allen Königlichen flotten, und gesegnete an. 1736. das zeitliche. *The Brit. comp.* tom. I. p. 229.

Berlaymont, (Philippus de) ein Jesuite, welcher zu Hnt im Lüttichischen an. 1576. gebohren, und den 11. sept an. 1637. in seinem vatterlande gestorben, hatte Paradisum puerorum, Douay 1618. in 8vo, Cöln 1619. und Bibliothecam moralem geschrieben. *Alegambe.*

Berlebeck, ein flecken in der Grafschafft Lippe, in Westphalen, zur lincken des flusses Wehra, dem schloß Valckenburg gegenüber gelegen. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes p. 121.

Berlendius, (Julius) ein berühmter Doctor Juris aus Bergomo, wo er von adelicher familie war, hielt sich lange zu Rom auf, und bediente verschiedene wichtige ämter, wurde darauf von Innocentio X. den 6. oct. an. 1653. zum Bischoff von Belluno gemacht. Er brachte sofort das Seminarium, welches sein vorfahr Julius Contarenus angefangen hatte, zu stande, und würckte demselben von Alexandro VII. eine pension zu beständigem unterhalt aus. Anno 1662. da der krieg in Candia am meisten wütete, begab er sich nach Venedig, und wurde nebst seinem bruder Camillo unter die Patricios aufgenommen. Nach seiner zurückkunft verwaltete er sein Bißthum mit aller sorgfalt, hielte verschiedene Synodos, und ließ seine freygebigkeit zum aufnehmen der kirche hin und wieder sehen, wie er denn nach seinem zu Bergomo an. 1693. den 21. oct. erfolgten tode 40000. stück ducaten hinterlassen, welche alle ad pias causas angewendet werden müssen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. pag. 168. seq.

Berlingerius, (Carolus) der 46. Ertz-Bischoff zu St. Severina, war aus einer derer vornehmsten adelichen familien zu Crotone. Nachdem er zu Neapolis die Rechte erlernet, legte er sich hernach aufs advociren. Allein er wurde derer weltlichen händel bald überdrüßig, nahm dahero den geistlichen stand an, und gieng nach Rom, woselbst er nach einiger zeit

bey

bey dem Cardinal Caraffa Auditor, und endlich von Innocentio XI. zur obigen hohen würde an. 1679. erhoben wurde, welche er bis an. 1719. da er den 5. ian. in seinem 65. jahre gestorben, mit gröstem ruhm verwaltet hat. Dieser ist auch bey denen auswärtigen so groß gewesen, daß bey damaliger Constitutions-sache die Französischen Bischöffe sich seines guten raths schriftlich bedienten. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. p. 491. seq.

Bermelius, (Bartholomäus) war zu Witzleben, einem dorfe bey Arnstadt, gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg studiret, zu Arnstadt Conrector, hernach Diaconus und Archidiaconus, und endlich Superintendent zu Sondershausen. Als er allhier seine anzugs-predigt that, entstund eben ein grosser brand, welcher die kirche, darinnen er predigte, und fast die gantze stadt verzehrte, da er auf der cantzel vor schrecken in eine ohnmacht sanck; auch bey dem allgemeinen schrecken, da ein jedes nach dem seinen gelauffen, liegen geblieben, und verbrannt wäre, wo es nicht der Kirchner gewahr worden, und ihn von der cantzel gebracht hätte. Er starb den 11. sept. an. 1625. und hat Explicationem sanctissimi Nominis Jesu, in 34. Predigten, Jena 1621. und Meditationes Sacras geschrieben, auch die Gräflich-Schwartzburgische kirchen-ordnung mit verfertiget. **Unschuldige nachrichten.** *Hendreich.*

Bermudez de Petraza, (Franciscus oder Johannes) ein JCtus aus Granada in Spanien, lebte eine zeitlang in seinem vaterlande und zu Madrid als Advocat, wurde aber hernach von dem Könige zum Canonico und Schatz-verwahrer zu Granada gemacht, in welcher bedienung er daselbst an. 1655. im 70. jahre seines alters gestorben ist. Unter seinen schriften wird die in Spanischer sprache geschriebene kirchen-historie von Granada vor die wichtigste gehalten. Sein tractat von denen antiquitäten der stadt Granada wird von denen kennern auch sehr gepriesen. Ausser diesen zweyen stücken hat er noch geschrieben, Hospital real de la Corte; Informationem Secretarii regii, Madrid 1620. in 4to; Methodum studendi Jurisprudentiam & Comment. in Institut. Jur. Civ. Salamanca 1612. in 4to. *Anton.* biblioth. Hispan.

Bermudez, (Hieronymus) ein Spanischer Dominicaner-Mönch, florirte zu ausgang des XVI. seculi, und war, wie Ludov. Munnoz in dem zu Madrid an. 1639. heraus gegebenen leben Ludovici Granatensis gedencket, in der Theologie sowol als Philosophie nicht unerfahren. Er hat Hesparoida en alabanca del Duque d'Alva D. Fernando und Escriviole en latin de lugares Santos y Filosofos geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp. *Lud. Munnoz*, in vita Lud. Granatensis III. 5. *Altamura* ad an. 1570. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 258.

† **Bern.** Fortsetzung des verzeichnisses der Herrn Schultheissen.

82. 1718. Christoff Steiger, starb 1732.
84. 1732. Isaac Steiger, lebte noch an. 1741.

Bernard, (Carolus) ein Französischer geschicht-schreiber, war zu Paris den 25. dec. an. 1571. gebohren. Nachdem er die Lateinisch- und Spanische sprachen, imgleichem die historie und andre damit verknüpfte wissenschafften sattsam erlernet, brachte ihn der Präsident Jeannin an den Hof, woselbst er anfänglich zum ordentlichen vorleser des Königs, nach diesem aber an. 1621. zum Königlich-Französischen Historiographo, mit dem titul eines Staats-Raths ernennet, und hiernächst von Ludovico XIII. zu verschiedenen andern und wichtigen geschäfften gebrauchet worden. Als ihm aber einige jahre vor seinem tode eine lähmung zugestossen, dancte er ab, und starb endlich den 25. jun. an. 1640. Seine schriften sind: Discours sur la jonction des mers; Discours sur l'etat des Finances; Histoire des guerres de Louis XIII. contre les Religionnaires rébelles; Carte générale de la Maison de Bourbon, welche hernach von seinem vetter und nachfolger, Carl Sorel, in einigen stücken verändert, und mit einer fortsetzung unter dem titul: Genealogie de la Maison Royale de Bourbon wieder aufgeleget worden; ingleichem Histoire du Roi Louis XIII. die er aber nur bis an. 1635. ausgeführet; dahero gedachter Sorel das übrige bis zum tode dieses Königs an. 1643. noch hinzu gethan, und dieselbe sodann an. 1646. nebst der lebens-beschreibung des Bernard zu Paris in fol. an das licht gestellet.

Bernard, (Catharina) ein berühmte Tichterin, von Rouen in Franckreich gebürtig, so anfänglich der Reformirten religion zugethan gewesen, aber an. 1685. sich zu der Römisch-Catholischen gewendet hatte. Sie war ein mitglied der Academie de' Ricovrati zu Padua, liess sich aber zu Paris nieder, woselbst sie mit den geschicktesten leuthen in bekanntschafft gerieth, und von der gemahlin des Cantzlers Pontchartrain eine jährliche pension genoß. Sie hat über die geburt des Hertzogs von Berry ein ungemein sinnreiches gedicht verfertiget, und solches der gemahlin des Dauphins, als der mutter des neugebohrnen Printzen präsentiret. Sie hat auch ein buch unter dem titul: Les malheurs de l'Amour, première nouvelle, Eleonore d'Yvrée A la Haye 1688. in 12. heraus gegeben. Sie erhielt zum öftern den preis, welcher alle zwey jahre von der Academie Françoise pfleget ausgetheilet zu werden, und trug auch denselben dreymal bey der Academie des jeux floraux zu Toulouse davon. Uber dieses verfertigte sie unter andern zwey gedruckte tragödien unter dem titul: Brutus und Leodamie, davon aber die letztere keinen sonderlichen beyfall erhalten. In ihren letzten jahren verbrannte sie selbst eine grosse anzahl ihrer poesien, die sie in der jugend gemacht, und nicht eben allzu erbaulich waren; ob man ihr gleich dafür eine ansehnliche summe geldes geboten. Einige andre von ihren gedichten aber sind in den sammlungen der Französischen Academie von an. 1691. 1693. und 1697. und sonsten in andern büchern anzutreffen. Sie starb an. 1712. *Titon du Tillet*, Parnasse Franç. p. 542.

Bernard, (Johannes) ein Niederländischer Dominicaner-Mönch aus dem dorfe Linicourt in der Grafschafft Artois, trat zu Douay in den orden, woselbst er nachgehends wie auch zu St. Omer zweymal Prior gewesen. Er hatte bereits 40. jahr hin und wieder mit grossem zulauff das amt eines Predigers verwaltet, und überall grossen eifer wider die gottslästerer bezeuget, als er 12. jahr vor seinem tode, welcher den 2. februarii an. 1620. in seinem 67. jahre erfolget, blind ward, doch hat er noch wie vor gepredigt und beichte gesessen. *Ghuh. de la Haye* in bibl. Belgo-Domin. leget ihm folgende schriften bey: Le grand trésor des pardons & indulgences de la Confrairie de la très sacrée vierge Marie du Rosaire, St. Omer 1606. in 12. Tr. de la Confrairie du très-Saint nom de Dieu & de Jésus contre les jureurs & blasphémateurs & instructions pour méditer les 15. mistères du Rosaire, Douay 1608. und 1615. in 12. Le foüet divin des jureurs, parjureurs & blasphémateurs, ib. 1618. in 8vo. Ausser diesen hat er noch 8. starcke vol. de omni Scibili im manuscript hinterlassen. *Phil. Petit*, in hist. Gall. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweertius*, in Athen. Belg. *Guill. Seguier*, in palma Rosarii. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 417.

Bernard, (Joh. Vincentius) insgemein a Rosario zugenannt, ein Dominicaner-Mönch aus Provence, predigte hin und wieder, und ließ sich die verkündigung des wortes Gottes eifrigst angelegen seyn. Er starb den 18. oct. an. 1696. und ließ Le triple Rosaire, Toulouse 1676. in 12. Rosier mystique, ib. 1676. in 12. La triple oraison mentale, ib. 1676. in 12. Quinze secrets de la vie spirituelle; Abrégé des règles de la Congrégation des frères & sœurs de S. Catherine de Sienne, An 1674. in 12. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 743.

Bernard, (Nicol.) war bey dem Ertz-Bischoff von Armagh, Jacobo Usserio, Caplan, und kam bey der Irländischen revolte an. 1641. in grosse gefahr, davon er hernach unterschiedenes geschrieben. Er ist hernach Pastor in Wutchurch worden, und an. 1661. gestorben. Man hat von ihm einige predigten und streit-schriften in Englischer sprache. *Wood*, Athen. Oxon.

Bernard, (Petit) oder Bernard Salomon, ein mahler und formschneider gebürtig von Lyon, lebte gegen die mitte des XVI. sæculi. Sein eigentlicher nahme ware Bernard Salomon, und ist ihme der nahme Petit Bernard ohne zweifel wegen seiner statur gegeben worden. Er hat die biblischen geschichten, die Metamorphoses Ovidii und viele andre stücke in holtz geschnitten. *Papillon*, traité manuscrit de la gravure en bois.

Bernard, (Samuel) ein mahler und Professor in der Königlichen Mahler-Academie zu Paris, ist in dieser stadt gebohren und sonderlich durch seine miniatur-stücke berühmt worden. Er hat auch viele stücke nach der art welche die Italiäner à Guazze nennen verfertiget. Man siehet hin und wieder viele kleine portraits, geschichten und landschäfftlein, die er mit ungemeinem fleiß nach denen gemählden der grösten meistern gemahlet hat. Er hat die historie des Attila, welche Raphael in dem Vatican gemahlet hat, und noch einige andre stücke so wohl in kupfer gestochen, daß sie ihme nicht weniger ehre machen als seine gemählde. Dieser grosse künstler starb den 24. jun. 1687. seines alters 72. jahr. *Docedario Pittorico*, pag. 386.

Bernard, (Samuel) Graf von Coubert, Ritter des St. Michaels-ordens ꝛc. einer der berühmtesten und reichesten pachtern in Europa, ware des vorhergehenden sohn, und in der Reformirten religion gebohren und auferzogen, hatte auch das amt eines Kirchen-Aeltesten zu Charenton getragen. Er hat der Crone Franckreich wichtige dienste mit geld-lieferungen geleistet, und dabey erstaunliche reichthummen erworben, indeme er seinen beyden Herrn söhnen, und der Präsidentin de Maison seiner Frau tochter vierzig millionen solle hinterlassen haben. Er starb zu Paris den 18. jenner 1739. in dem 88. jahr seines alters. Seine leich-begängnis ware recht Fürstlich in allen stücken, und der Herr Cardinal de Fleury hat in einem an die Herrn gebrüdere Bernards des verstorbenen söhne, abgegebenen condolentz-schreiben genugsam zu erkennen gegeben, in was grosser achtung der Herr Bernard bey Hof gestanden sere.

Bernard, (Guido) ein vetter Johannis Bernard, Ertz-Bischoffen von Tours, Requetenmeister in dem jahr 1439. und Archidiaconus von Tours, wurde in dem jahr 1448. mit dem Ertz-Bischoff von Rheims, Tannequi du Chatel und Jacobo Tour, als Abgesandter, naher Rom geschickt. Der Papst Nicolaus V. empfienge sie mit sonderbarer höflichkeit. Nach ihrer ruck-reise giengen sie bey dem Gegen-Papst Felice V vorbey, um ihne zu ermahnen der kirchen den frieden wiedrum herzustellen.

Guido

Guido Bernard verrichtete diese anbefohlene verrichtung sehr wohl, diente auch dem Reich in andern angelegenheiten. Er hatte die Abtey von St. Remi von Rheims, und ward in dem jahr 1469. Cantzler des St. Michael-ordens. In dem jahr 1453. ersahe ihn das Capitul von Langres aus, um nach Johanne d'Auri die stelle eines Bischoffen zu vertretten. Er thate allen schuldigen pflichten eines guten Prälaten ein völliges genügen, hielte unterschiedliche Synodos, und starbe den 28. aprii des jahrs 1481. Sein bruder Stephanus Bernard ware dem Ludovico XI. und Carolo VIII. nicht unnutzlich. *Robertus* und *Sammarthanus*, Gallia Christiana. *Blanchard*, histoire des Maitres des requêtes.

Bernard von Brüssel, ein berühmter mahler, ware in dem XVI. sæculo in ansehen. Man weist weder von dem ort noch der zeit seiner geburt etwas gewisses, und weilen er sich gemeiniglich zu Brüssel aufgehalten hat, so kan ihm dieser nahme daher gekommen seyn. Er wurde von dem Kayser Carolo V. sehr hoch gehalten, für welchen er die schönen jagd-stuck, darinnen das ebenbild dieses Fürsten samt der vornehmsten Herrn des Hofs nach der natur gemahlet ist, gemacht hat. Man hat diese jagden auf den tapezereyen der Fürsten aus dem Haus Oesterreich, samt einig andern, welche auf befehl des gleichen Kaysers und der Hertzogin von Parma nach dem entwurf dieses vortreflichen mahlers gemacht worden sind, vorgestellet. Bernard mahlte auch zu Antwerpen eine tafel von dem letzten gericht, deren boden er ehe er zu mahlen anfieng, vergoldete, damit der glantz dieses metalls den himmel gläntzender und dessen entzündung natürlicher machte. Er hinterließ annoch sechzehen zeichnungen, deren jede einen Printzen oder eine Printzessin des Hauses Nassau vorstellet, welche der Printz von Oranien wieder zusammen gebracht, und die Johannes Jordans einer der besten mahlern von Antwerpen mit ölfarben copirt hat. *Vasari.*

Bernard, (Georgius) gebürtig von St. Haon-le-Chastel, ohnfern Rouane en Forés, lebte um das jahr 1580. und ware ein Advocat zu Lyon, allwo er einige wercke bekannt machte, und unter andern, einen auszug von dem leben der Königen in Franckreich, zum solches ihren bildnissen beyzufügen; einen juridischen tractat, betitult: Divisiones in quatuor libros sententiarum D. Justiniani Imper. quæ multos ex vasto Pandectarum & Cod. tractatu delibatos locos complectuntur. *Du Verdier-Vauprivas*, bibl. Franç. p. 448.

Bernardes, (Diego) ein von Ponte-de-Lima gebürtiger Portugies, begleitete den König Sebastian in Africa, um alldorten seine grossen thaten zu beschreiben; er wurde aber zum sclaven gemacht, und kame erst nach etlichen jahren wiedrum in Portugall zuruck. Die Portugiesen versichern er sene einer ihrer vortreflichsten Poeten in dem XVI. sæculo gewesen. Seine gedruckte wercke sind: Flores de Lima, Lisabon 1597. in 8vo; Rimas Portugueses Castellanas in gleicher stadt 1601. in 4to. *Mémoires de Portugal.*

Bernardes, (Manuel) gebohren zu Lisabon den 20. augstmonat 1644. studirte mit gutem fortgang die Humaniora, die Philosophie, das Jus Canonicum und die Theologiam. Er ware schon Priester und 30. jahr alt, als er sich in den orden des Oratorii begabe. Allda brachte er seine gantze zeit in abhörung der beicht, mit predigen und in seinem zimmer zu; dennoch hielte ihne weder die nothwendigkeit eine menge volcks in dem beicht-stuhl abzuhören, noch die öftern predigten, ab, unterschiedliche bücher zu schreiben; man versichert aber er habe sich auf diese arbeit nur allein auf befehl seiner Superioren geleget, denen er solche überliefert ohne sich wegen deren druck zu bekümmern; weilen nun alle seine schriften in nichts anders als predigten, meditationen und geistlichen betrachtungen bestehen, so ist nicht nöthig deren verzeichnis hieher zu setzen. Er ware nur 66. jahr alt als er den 17. augstmonat des jahrs 1710. starbe, und dennoch ware er schon eine zeitlang kindlich. *Mémoires de Portugal.*

Bernardi, (Arnaldus) ein Dominicaner-Mönch von seinem geburts-ort de Caturco zugenannt, war in der ersten helfte des XIV. sæculi Professor Theologiæ zu Toulouse. Er starb um das jahr 1334. und ließ Postillam super Apocalypsin; Lecturam super 7. Psalmos pœnitentiales; Commentarium super aliquos alios Psalmos & super Officium defunctorum; ingleichem Sermones varios pro Clericis &c. Possevinus und Altamura machen zwey authores aus ihm, und nennen einen davon, wie Lusitanus ad an. 1324. auch gethan, Bernardum Arnoldi, den andern nennet Possevinus Aluardum, und Altamura ad an. 1514. Alvarum, beyde aber irren. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 588. seq.

Bernardi, oder **de Bernardis**, (Barnabas) ein Dominicaner-Mönch aus Saluzzo, wird als ein gelehrter und beredter mann gerühmt. Augustinus della Chiesa in scriptor. Pedemont. Er hat nach der mitte des XVI. sæc. floriret, und geschrieben Orationem de exsultatione pacis inter Principes Europæos factæ, Paris 1559. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 167.

Bernardi, (Wilhelmus) ein Dominicaner-Mönch, von seiner an dem flusse Tarn in der Diœces Alby in Languedoc gelegenen geburts-stadt, Gailliacensis zugenannt, nahm zu Toulouse den orden an, und setzte sich durch seine gelehrsamkeit, bey welcher er einen ungemeinen religions-eifer spüren ließ, in solch ansehen, daß man ihn an verschiedenen orten zum Prior verlangte, und bekam er diese würde am ersten zu Montauban im jahr 1290. denn an. 1293. zu Alby und an. 1295. zu Rodes. Er blieb aber auch hier nicht über zwey jahr, darauf er sich einzig und allein aufs predigen legte, und seinem gewissens-trieb zu folge nach Griechenland schiffte, da er dann an. 1298. zu Constantinopel, wo der Dominicaner-orden schon seit an. 1232. ein eigen haus gehabt, eine wohnung darinnen einbekam, und den Christlichen glauben predigte. Er soll einige bücher des Thomä de Aquino in die Griechische sprache übersetzet haben, *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 460.

Bernardon, (Wilhelm) ein Doctor Juris von Chalons, war in seinem vatterlande anfangs ein Advocat, nachgehends Canonicus, Archidiaconus und Decanus, endlich Official und Vicarius. Er starb den 25. aug. an. 1628. nachdem er de Curatorum concursu & residentia; De Indifferentia in Ecclesiasticorum debitum & de residentia ob eorum officia ab ipsis debita, geschrieben. *Witte*, biogr.

Bernardus, ein Ertz-Bischoff zu Toledo, hat um das ende des XI. und den anfang des XII. sæculi gelebet. Er war aus Guyenne gebürtig, und anfänglich ein Benedictiner, in der Abtey Clugny, von dar ward er nach Spanien geschickt, allwo er eine zeitlang einem kloster seines ordens vorgestanden. Als an. 1085. Toledo den Mohren entrissen ward, machte ihn der König daselbst zum Ertz-Bischoff, welches amt er bis an seinen tode an. 1126. verwaltet. Er hat etliche Sermones über das Salve Regina und Magnificat geschrieben, welche, wie Mabillon in seiner auflage von dessen schriften bemercket, gemeiniglich, obschon mit unrecht, Bernardo Clarævallensi pflegen beygelegt zu werden. *Anton.* bibl. Hisp. vet. VII. 3.

Bernardus Luxemburgicus, von seiner geburts-stadt in denen Niederlanden also zugenannt, war ein Dominicaner-Mönch, und starb an. 1535. Er hat in 5. büchern Catalogum hæreticorum und de Ordinibus militaribus geschrieben. *Nat. Alexand.* hist. eccl. sæc. XVI. c. 5. p. 206.

Bernardus Morlanensis, ein Benedictiner-Mönch aus der Congregation zu Clugny aus Engelland, lebte um das jahr 1140. und schrieb in versen de Vanitate mundi & adpetitu æternæ vitæ; ingleichem de Contemtu mundi, welche Eilhard Lubinus am besten an. 1610. zu Rostock heraus gegeben; und Sermonem de villico iniquitatis, so in der Mabillonischen auflage von Bernardi wercken mit befindlich ist. *Possevin.* in adpar. sacro.

Bernartius, (Johannes) ein gelehrter JCtus zu Mecheln und schüler des Justi Lipsii, starb im jan. an. 1601. im 30. jahr seines alters, da er sich bereits durch seinen nützlichen tractat de Utilitate legendæ historiæ; ingleichem durch gelehrte Commentarios über den Statium und Boetii Consolationem Philosophiæ sehr berühmt gemacht. *Lipsii* epistolæ misc. cell. *Naudæus*, bibliograph. Politic. *Andreæ* biblioth. Belg. *Sweertius*, in Athen.

Bernartius, (Ulmarus) Canonicus und erster Professor Juris Canonici zu Löven, hat im nahmen der dasigen Geistlichkeit dem Concilio zu Trident mit beygewohnet, und ist gestorben an. 1570. Unter andern hat er auch ein gelehrtes werck de Pœnis Canonicis geschrieben. *Sweertius*, in Athen. Belg.

†**Bernburg**, die Fürsten ꝛc. **Carl Friedrichs**, Fürsten von Bernburg (dessen vatter **Victor Amadeus**, den 14. februar. 1718. gestorben) erste gemahlin Sophia Albertina starb den 12. jun. 1708. nachdem sie gebohren hatte: 1.) **Victor Fridericus**, von welchem hernach. 2.) Elisabeth Albertina, gebohren den 31. may 1693. vermählet an. 1712. an Güntherum, Fürsten zu Schwartzburg-Sondershausen. 3.) Charlotte Sophia, gebohren den 21. may 1696. vermählet an. 1721. an Augustum, Printz zu Schwartzburg-Sondershausen. 4.) Augusta Wilhelmina, gebohren den 5. nov. 1697. Carl Friedrich heurathete nach seiner gemahlin tode, Wilhelmine Charlotte, gebohrne Nüßlerin, eines Cantzley-Raths in Hartzgerode tochter, welche an. 1719. zur Reichs-Gräfin von Wallenstädt erhoben worden. Von dieser zeugete er an. 1713. Fridericum, und an. 1717. Carolum Leopoldum, welche beyde an. 1723. vom Kayser zu Grafen von Bärenfeld erkläret worden, aber keine spem successionis in den Fürstlich-Anhaltischen ländern, wegen der besondern verträge dieses Hauses, haben. Er selbst starb den 21. april 1721. **Victor Friedrich**, Fürst zu Anhalt-Bernburg, Ritter des Preußischen schwartzen Adlers, wurde den 20. sept. an. 1700. gebohren, trate an. 1721. die regierung an, und vermählte sich an. 1724. mit Louise von Dessau, welche an. 1732. den 29. jun. eine Printzessin Sophia Louisa zur welt gebracht, und einen monat hernach verscheiden. Hierauf nahm er an. 1733. Sophiam Fridericam Albertinam, tochter Alberti Friderici, Marggrafens zu Brandenburg, und Heermeisters zu Sonneburg, von welcher er gezeuget, 1.) **Friedrich Albert**, gebohren den 25. aug. 1735. 2.) Charlotte Wilhelmine, gebohren den 25. aug. 1737. 3.) Maria Carolina Friderica, gebohren den 9. jun. 1739. starb aber sogleich wieder. **Lebrecht**, Carl Friedrichs bruder, welcher ehemals zu Zeitz, hernach zu Hoym residirte, und den 17. may 1727. gestorben, hatte von zwey gemahlinnen kinder. Die zweyte, so eine Frevin von Weede gewesen, und an. 1705. von dem Kayser in den Reichs-Gräflichen stand erhoben wurde, gebahre an. 1704. Wilhelminam

minam Charlottam, welche an. 1734. an Wilhelmum, Landgrafen zu Hessen-Philippsthal vermählet worden: an. 1706. Josephum Carolum, welcher an. 1737. den 8. februarii verstorben. An. 1709. Sophiam Christianam, vermählet an. 1728. an Christian, Fürst zu Schwartzburg-Sondershausen: an. 1711. Victor Lebrecht, starb den 5. decemb. 1737. als Kayserlicher Oberst-Lieutenant bey dem regiment zu pferd des Printzen Maximiliani von Hessen-Cassel. Mit der ersten gemahlin hat obgedachter Lebrecht fünf kinder gezeuget, darunter zu mercken: 1.) Victor Amadeus Adolphus, Fürst zu Anhalt, wurde an. 1693. den 7. sept. gebohren, und an. 1712. in der action bey Denain gefangen, aber bald wieder auf freyen fuß gestellet. Er hat seinen sitz zu Schaumburg genommen, nachdem er die Grafschafft Holtzapfel von seiner mütterlichen groß-mutter an. 1707. geerbet. Mit Charlotte Louise, einer tochter Wilhelmi Mauritii, Grafens zu Isenburg-Büdingen, die er sich an. 1714. beygeleget, hat er folgende kinder gezeuget: a.) Lebrecht, der an. 1718. gebohren, und an. 1721. gestorben. b.) Christian, gebohren den 30. jun. 1720. c.) Carl Ludwig, gebohren den 16. may 1723. d.) Franz Adolph, gebohren an. 1724. den 7. jul. e.) Victoria Charlotte, so an. 1715. gebohren, und an. 1732. mit Friedrich Christian, Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach, vermählet worden. Als die erste gemahlin den 2. jan. 1739. gestorben, vermählte er sich den 14. febr. 1740. mit Hedwig Sophia, einer Gräfin Henckel von Donnersmarck. 2.) Friedrich Wilhelm, welcher an. 1695. den 12. apr. gebohren, und an. 1712. den 24. jul. bey Denain ertruncken, nachdem er der unglücklichen schlacht unter dem Albemarle beygewohnet. 3.) Christian, so an. 1698. den 27. nov. gebohren, und an. 1720. den 28. apr. bey Palermo in Sicilien geblieben. 4.) Elisabeth Charlotte, gebohren an. 1696. den 4. dec. Genealog. Handbuch.

Bernedo, oder Vernedo, (Vincentius) ein Dominicaner-Mönch aus Puente la Reina, in Navarra; wegen seiner besondern heiligkeit wird noch heut zu tage daran gearbeitet, daß er canonisiret werde. Seine hinterlassene schriften sind: Sermones de tempore & sanctis; Commentaria in primam partem S. Thomæ & in secundam secundæ; Tractatus de variis materiis, darunter auch einer de Sacramento altaris. *Ant. Gonçalez de Acuna* in suo informe, fol. 194. *Joh. Melendez*, hist. prov. Peruanæ, tom. II. p. 610. 609. *Antonii* bibl. Hisp. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 414.

BERNENSIS, (Boverus) ein Dominicaner-Mönch aus Bern in der Schweitz, welcher, wie Lusitanus meldet, zu anfang des XIV. sæculi gelebet haben soll. Gozzeus und Fernandez setzen ihn ins 1350. jahr, Pius ins 1314. und Altamura, der ihn vor einen Irrländer ausgiebt, ins 1319. jahr. Alle legen ihm Commentaria in libros Aristotelis Logicales omnes bey. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 723.

Bernerius, (Antonius) ein berühmter JCtus aus Parma, dessen *Campius*, hist. Placent. P. III. p. 214. gedencket, wurde von Eugenio IV. an. 1437. zum Bischoff von Lodi gemacht, und verwaltete solches amt bis an sein ende den 29. may an. 1456. mit gröstem ruhm, indem er das Stift und die Capitular-Herrn mit mehrern einkünften bedacht, der kirche viele meßgewande verehret, und seine bibliotheck dahin vermacht. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 681.

Bernerius, (Franciscus) insgemein Bernier genannt, ein Französischer Dominicaner-Mönch aus Pont-sur-Yonne in dem gebiethe Senonois gebürtig, florirte zu anfang des XVII. sæculi, und schrieb de Hominum prima ratione vivendi, Sens. 1610. in 12. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 373.

Bernerus, ein Mönch von St. Remi von Rheims, wurde in dem jahr 948. mit etlichen Mönchen, um die klösterliche disciplin in dem kloster von Hombrieres, in dem Vermandois, anzuordnen, gesandt. Er schickte einige Mönche naher St. Quentin, um die stelle der Geistlichen der kirchen dieses orts, deren lebensart nicht richtig ware, einzunehmen. Er schriebe das leben der H. Cunigunda, und die historie von der enthebung ihrer reliquien. *Dr. Mabillon*, II. sæcul. Bened. *M. Du Pin*, bibl. des auteurs ecclésiastiques du X. siècle.

Bernhard, König in Thüringen und Hessen, war erst seines vorfahrns Merovái Statthalter und ein sohn Königs Baltreis. Die Thüringer hatten ihn bey Merovái leb-zeiten erwehlet, daher es denn zu einem kriege würde gekommen seyn, wenn nicht beyde bald gestorben wären. *Naucleri* generat. II. 16. p. 520. Lucá Fürsten-saal, p. 602.

Bernhard, ein Spanischer Mönch, welchen Uratislaus I. Hertzog in Vor-Pommern mit aus Spanien brachte, um seinen unterthanen das Evangelium zu predigen, allein er war eine person von geringem ansehen, und weil er sich GOttes Gesandten nennte, muste er deswegen viel ausstehen: Sonderlich weil er die götzen-bilder und Julius säule herunter werffen wollte, kam er in lebens-gefahr, und muste auf einem schiffgen kümmerlich entfliehen. Uratislaus I. wurde zwar von ihm zum Christenthum bekehret, wendete sich aber bald wieder zum götzen-dienste. *Munsteri* cosmogr. V. 443. *Zeileri* epist. IV. 82. Lucá Fürsten-saal, p. 890.

Bernhard, ein natürlicher sohn des Fränckischen Hertzogs Caroli Martelli, war Graf und Abt oder Administrator des klosters St. Quentin. Man findet nichts sonderliches von ihm, als daß er an. 773. auf Caroli M. befehl wider die Longobarden in Italien, die dem Bapste unterschiedliche städte vorenthielten, zu felde gegangen. Seine kinder waren 1.) Adelardus, der an. 826. als Abt zu Corbie mit tode abgegangen. 2.) Walla, welcher Abt zu Bobio gewesen, und an. 836. gestorben. 3.) Bernhardus, so sich in dem kloster Corbie als ein Mönch aufgehalten, an. 814. nach Lerins verwiesen, und an. 822. wieder zurück beruffen worden. 4.) Gondrada, welche zu Poitiers in dem kloster zum heiligen Creutze verschieden. 5.) Theodrada, welche nach ihres gemahls tode, an. 814. Aebtißin von Nôtre-Dame zu Soissons wurde, und an. 845. das zeitliche gesegnete. *Eginhardi* annales. *Anselme*, hist. généal. tom. I. pag. 25.

Bernhard, Marggraf zu Baden, war ein sohn Rudolphi des Grossen, Marggrafens zu Baden, den derselbe mit seiner gemahlin Mechtild, einer schwester Johannis des Blinden, Grafens von Spanheim, gezeuget hatte. Er folgte seinem vatter an. 1372. in der regierung, und lebte mit dem Römischen Könige Ruperto, der an. 1400. von den geistlichen Churfursten an des abgesetzten Wenceslai stelle war erwehlet worden, in zunlicher mißhelligkeit. An. 1415. kauffte er seinem vetter Ottoni die Marggrafschafft Hochberg ab, und war eifrigst besorgt, sein land auf alle art und weise zu vermehren. Weil er auch viele von seinen vorfahren ungeübt gelassene rechte wieder hervor suchte, so verfiel er darüber an. 1424. mit den städten im Breißgau in einen krieg. Ohngeachtet nun dieselbe den Pfaltzgraf Ludwigen, den Bischoff zu Speyer, die städte Basel, Straßburg, Colmar und andre auf ihrer seite hatten; so konnten sie doch vor den beyden schlössern Mühlburg und Graben, welche sie in die drey wochen belagerten, nichts ausrichten, worauf die streitigkeiten durch den Churfürsten von Cöln und andre von dem Kayser abgeschickte Commissarios im lager vor Mühlburg gütlich beygelegt wurden. Er führte einen prächtigen Hof, wie denn so gar Reinoldus, der letzte Hertzog von Urstlingen, bey ihm in diensten gestanden, und gesegnete an. 1431. das zeitliche. *Crusii* annal. Suev.

Fürsten zu Anhalt.

Bernhard I. Fürst zu Anhalt, war Henrici I. ersten Fürstens zu Anhalt anderer sohn, und stiftete die ältere Bernburgische linie. Er gab dem hospital zu Staßfurt an. 1257. einen schutz-brief, daß er demselben niemals beschwerlich fallen wollte. An. 1265. schenckte er, mit genehmhaltung seines bruders Sigfriedi, dem Dom zu Keßwick das dorf Köselitz. An. 1282. bauete er das schloß zu Nienburg, welches nach der zeit wieder nieder gerissen worden, und starb nach an. 1287. *Beckman.* P. V. lib. II. c. 4. p. 79.

Bernhard II. Fürst zu Anhalt von der ältern Bernburgischen linie, war der dritte sohn des vorherstehenden Bernhardi I. Er befand sich an. 1287. mit in der schlacht bey Herlingsberg, war auch an. 1289. auf dem Reichs-tage zu Erfurt mit zugegen. An. 1290. oder 1292. stund er dem Churfursten zu Brandenburg, Johanni II. wider die Marggrafen zu Meissen Fridericum und Theodoricum, Alberti des Unartigen söhne, bey, hatte aber das unglück, daß er zwischen Wittenberg und Torgau geschlagen, und selbst gefangen wurde, da er denn vor seine freyheit 14. marck goldes erlegen muste. An. 1293. schaffte er die Wendische sprache in öffentlichen gerichten und sonsten ab, und führte dagegen die Teutsche allein ein. An. 1301. verfiel er mit dem Bischoffe zu Halberstadt Hermanno, gebohrnem Grafen zu Reinstein, in einen krieg, der aber im folgenden jahre seine endschafft erreichte. An. 1302. erbaute er das schloß zu Nienburg neben der damaligen brücke, und an. 1309. überließ er sein schloß Wolfstein Gebhardo, edlen Herrn zu Querfurt, wiederkäuflich. An. 1314. empfieng er von der Aebtißin zu Quedlinburg die belehnung über Roßlau und Hoym. An. 1315. ließ er sich nach seines vetters, Fürst Ottonis I. tode in der Grafschafft Aschersleben huldigen. Allein sein bruder Albertus, damaliger Bischoff zu Halberstadt, machte sich davon meister, und verlangte von ihm, daß er von seinem Stift die belehnung nehmen sollte. Jedoch er wollte sich dazu im geringsten nicht verstehen, sondern wandte sich an. 1318. an den Kayser Ludovicum, und suchte von demselben die lehn, starb aber noch in diesem jahre. *Beckman.* P. V. pag. 80.

Bernhard III. Fürst zu Anhalt, von der ältern Bernburgischen linie, war ein sohn des vorherstehenden Bernhardi II. und wurde, weil er sich der Grafschafft Aschersleben beraubet sehen muste, Spoliatus zugenannt. An. 1320. wurde er sowol, als seine vettern, Albertus und Woldemar von der Zerbster linie, von dem Kayser Ludovico Bavaro mit der Pfaltzgrafschafft zu Sachsen, der Marck zu Landsberg, und den 2. schlössern, Kisbausen und Alstät, belehnet. An. 1324. gerieth er mit seinem vetter Alberto, Bischoffe zu Halberstadt, wegen der Grafschafft Aschersleben in öffentliche feindseligkeiten, welche an. 1325. durch vermittelung Rudolphi, Churfürstens zu Sachsen, aufgehoben wurden. An. 1328. bekam er die stadt Acken, und belehnte Albrechten, Grafen zu Reinstein, mit seinem gutbe vor Bernburg. An. 1329. schloß er mit seinen obgedachten vettern, Alberto und Woldemaro, ein besonderes bündnis. An. 1332. wurde er von Ottone, Ertz-Bischoffen zu Magdeburg, mit Nienburg beliehen, nachdem man alle irrungen in der güte abgethan. An. 1333. beklagte er sich bey dem Kayser

Kayser Ludovico aufs höchste, daß ihm der Bischoff und das Capitul zu Halberstadt die stadt Aschersleben, nebst andern güthern, vorenthielte; konnte aber, ohngeachtet der vielen nachhero ergangenen Kayserlichen befehle, nicht wieder zu dem würcklichen besitz gelangen. An. 1344. schenckte er der schloßcapelle zu Bernburg etliche hufen landes, und starb an. 1348. *Beckmann*, P. V. p. 81. seqq.

Bernhard IV. Fürst zu Anhalt von der ältern Bernburgischen linie, war ein sohn des vorherstehenden Bernhardi III. und folgte demselben an. 1348. in der regierung. Er empfieng an. 1348. den 4. decemb. zu Wittenberg von dem Kayser Carolo IV. nicht nur über seine lande, sondern auch über die Pfaltz-Grafschafft zu Sachsen, und andre in dem vorhergehenden artickul benennte orte die belehnung. Ohngeachtet er die klage wegen der Grafschafft Aschersleben wider Halberstadt fortsetzte, so blieb doch alles im vorigen stande. Er starb an. 1354. und hinterließ von seiner gemahlin Beatrice, Friderici des ältern, Marggrafens zu Meissen, tochter, die nachhero Aebtißin zu Seuselitz worden, keine kinder. *Beckmann*, P. V. p. 83.

Bernhard V. Fürst zu Anhalt von der ältern Bernburgischen linie, war ein sohn Henrici, Fürstens zu Anhalt, und des vorherstehenden Bernhardi IV. bruders sohn. Er empfieng an. 1375. den 4. dec. auf dem schlosse zu Kalbe von dem damaligen Ertz-Bischoffe die Magdeburgische lehn, und befand sich an. 1377. zu Jerichow, als der Kayser Carolus IV. daselbst die Pfingsten feyerte. Bald anfangs gerieth er mit Henrico und Gunthero, Grafen zu Schwartzburg wegen einiger auf dem Hartze gelegenen güther in grosse irrungen, dergestalt, daß diese ihn bey dem Kayser Wenceslao verklagten, und auf seine achts-erklärung drungen, da denn endlich der Ertz-Bischoff Albertus zu Magdeburg sie an. 1390. auseinander setzen muste. An. 1388. errichtete er nebst seinem bruder Rudolpho und vatters bruder Ottone, mit seinen vettern Sigismundo Alberto und Woldemaro, Fürsten zu Anhalt, eine erb-vereinigung. In dem Anhaltischen kriege mit dem Ertz-Bischoffe Gunthero zu Magdeburg, welcher an. 1406. seinen anfang nahm, wurde er durch Guntherum, Grafen zu Mannsfeld, gefangen, und muste zu Mannsfeld im thale, in einem thurne eine zeitlang zubringen, bis er an. 1408. seine freyheit erlangte. Er starb an. 1410. und hinterließ von seiner gemahlin Elisabeth, deren geschlecht nicht bekannt, keine kinder. *Beckmann*, P. V. pag. 84.

Bernhard, Fürst zu Anhalt, war der älteste sohn Johannis Ernesti, Fürstens zu Anhalt, von dessen anderer gemahlin, Eleonora, Hertzogin von Würtemberg, die ihn an. 1571. den 25. sept. gebohren hatte. Nachdem er in allerhand wissenschafften einen guten grund geleget, begab er sich an. 1588. an den Hof Wilhelmi, Landgrafens zu Hessen-Cassel, von dar aber an. 1589. nach Berlin zu dem Churfürsten Johann Georgio. An. 1590. that er eine reise nach Italien, worauf er an. 1591. zum Statthalter der Baley Thüringen erkläret wurde, und seinen bruder Christianum, der dem Könige Henrico IV. in Franckreich einige Teutsche hülffs-völcker zuführte, begleitete. An. 1594. besahe er Holland und Engelland, und kam den 9. dec. wieder nach hause. An. 1596. ward er von den Ständen des Ober-Sächsischen kreises zu einem Obersten über 1000. pferde bestellet, mit welchen er sich in dem treffen bey Erla in Ober-Ungarn ungemein wohl hielt, aber auf dem ruckwege zu Tyrnau den 24. nov. an einer kranckheit unvermählt mit tode abgieng. Sein leichnam wurde von dar nach Dessau abgeführet, und daselbst den 28. dec. in dem Fürstlichen begräbnis beygesetzet. *Beckmann*, P. V. p. 198.

Bernhard, Hertzog in Schlesien zu Falckenberg, Hertzogs Boleslai IV. zu Oppeln und der Printzeßin Euphemiä von Breßlau ältester sohn, erlebte nicht lange nach seines vatters tode die unruhe, daß sowol der König von Böhmen, Wenceslaus, als der König in Polen Uladislaus, aus haß gegen seinen vetter Uladislaum, Hertzog zu Oppeln, und Palatin von Ungarn, das Fürstenthum Oppeln mit feur und schwerdt verwüsteten; doch vermittelte er es an. 1396. eben da die armee des Königs von Polen vor Oppeln lag, dahin, daß ein stillstand der waffen getroffen, und bald hernach friede wurde. An. 1402. half er ferner einen allgemeinen frieden mit den andern Fürsten und Ständen in Schlesien bey den damals unruhigen zeiten zu stande bringen, und zog an. 1414. dem Könige in Polen zu hülffe, als er seinen grossen feldzug nach Preussen vorgenommen. An. 1424. befand er sich bey der crönung der Königin Sophiä zu Cracau; als aber hernach Uladislaus, König von Polen und Ungarn, als der älteste Printz Jagellonis, zur Crone gekommen, und seinen bruder Casimirum auf den Königlichen thron von Böhmen befördern wollte, widersetzte sich Bernhard mit seinen brüdern und einigen andern Schlesischen Ständen öffentlich, und trat auf des Ertz-Hertzogs von Oesterreich Alberti seite, welcher auch wider den Polnischen Printzen die Crone davon trug. An. 1435. war er auf der Schlesischen Fürsten-versammlung zu Breßlau, und half es dahin bringen, daß eine allgemeine landes-verbindung wider die Hußiten zu stande kam. Er vermählte sich an Hedwigen, Spitkonis von Mehlstein, Woywodens von Cracau, tochter, so den 1. febr. an. 1449. gestorben, worauf er ihr an. 1455. nachfolgte, ohne männliche erben zu hinterlassen. Zwey seiner töchter, Catharina und Agnes, sturben in der wiege, Hedwig ward die neunte Aebtißin zu St. Clara in Breßlau, und Anna gieng gleichfalls in dieses kloster. *Dlugossius. Cromerus. Matth. de Michovia. Pobl.* annal. Wratislav. manuscript. *à Sommersberg*, script. rer. Silef. tom. I. tab. 6.

Bernhardi, (Bonhomus) ein Medicus und Astrologus zu Bergamo, woselbst er gebohren, und den 9. may an. 1402. über 80. jahr alt gestorben, hat drey bücher Obscurarum Medicinalium Quæstionum; ingleichem de Venenis geschrieben.

Bernhardi, (Christoph) war ein wasser-Pole, oder wie andre meynen, aus Collberg in Hinter-Pommern, gebürtig, lebte anfänglich als Director Musices in Hamburg, wurde aber nachgehends von Joh. Georg II. Churfürsten zu Sachsen, als Vice-Capellmeister und Informator seiner beyden enckel, nemlich Joh. Georg IV. und Friedr. Augusti, des verstorbenen Königs in Polen Majestät, wegen seines besondern verstandes nach Dreßden beruffen, und an. 1682. zum würcklichen Capell-Meister ernennet, welcher function er rühmlich vorgestanden, bis er an. 1692. den 14. nov. starb. Er hat verschiedene musicalische sachen geschrieben, als: Geistliche Harmenien; ingleichem hat er an. 1669. auf das absterben derer beyden frauen, Christinen und Annen, als der mutter und ehe-gattin des Doctor. und Prof. Rudolphi Capelli, einen bey leich-processionen gebräuchlichen und aus dem Prudentio genommenen, wiewol versetzten Lateinischen hymnum mit drey Contrapunctis convertibus verfertiget, und unter dem titul: Prudentia Prudentiana zu Hamburg in folio drucken lassen. Der Hochfürstl. Sachsen-Gothaische Capell-Meister, Gottfried Heinrich Stölzel hat sein Teutsches manuscript von der composition in original, doch sind auch copien davon in verschiedenen händen.

Bernhardinus, (Theophilus) ein Jesuite und geistlicher Coadutor von Sedan, war an. 1569. gebohren, wurde Rector des Collegii zu Arras, und starb an. 1625. den 15. aug. im 56. jahre seines alters. Er hat sonderlich controversias und casus conscientiæ gelehret, und de religiosæ perseverantiæ præsidiis libros II. Institutionem vitæ; Cynosuram Christianam; Speculum perfectionis &c. geschrieben. *Alegambe.*

Bernhardus I. oder Benno, Hertzog zu Sachsen, ein sohn Hermanni von Billingen, und bekam nach dessen an. 973. erfolgten tode die regierung. *Leibnitz*, rer. Brunsuic. tom. II. p. 214. III. p. 22. *Kranzius*, Saxon. IV. 23. Er heurathete Beylam, eine Printzeßin des Hertzogs von Stettin, *Leibnitz* I. c. 3. p. 313. *Bucelinus*, hist. Agilolf. p. 399. mit derselben zeugte er Bernhardum II. von welchem unten; Dithmarum und Bennonem, Bischoff zu Oldenburg in Wagrien. *Kranzius* l. c. *Bucelinus* l. c. Es bekam Bernhardus wegen seines tugendhaften lebens den nahmen Pius. *Adamus Bremensis* hist. eccl. II. 31. p. 63. *Helmoldus*, chron. Slav. I. 16. 2. Er stund Kayser Ottoni II. wider die Dänen bey, und befochte an. 988. einen herrlichen sieg, und bekam die wahlstatt den nahmen Vorgebaur, kurtz darauf schlug er sie von neuem. *Jonstoni* Polyhist. P. IV. lib. II. c. 227. Er hatte auch viel mit denen unruhigen Sclaven zu thun. Endlich starb er zu Corbey an der pestilentz an. 1010. den 9. febr. *Chronographus Saxo* ad an. 985. 994. *Helmoldus* l. c. lib. XIV. 9. l. 16. 1. *Pfeffinger* ad Vitriar. I. 16. tom. II. p. 111. seqq. **Lucä Fürsten-saal**, p. 622. seq.

Bernhardus II. oder Benno, des vorhergehenden sohn, folgte auch demselben in der regierung. *Helmoldus*, chron. Slav. I. 16. 2. *Leibnitz*, rer. Brunsuic. tom. I. p. 723. III. p. 23. Er heurathete Bertradam, Königs Haraldi in Dänemarck tochter. *Bucelinus*, hist. Agilolf. p. 359. *Conradus Botho*, chr. Pietur. ad an. 1008. Er zeugte mit derselben Ordulphum oder Ottonem und Hermannum. *Bucelinus* l. c. schreibt, er habe auch 2. töchter gehabt, die eine Hildegard sey an Buthue, König derer Obotriten, und die andere an Robertum Frisium, Grafen von Flandern, vermählt worden, allein man findet in denen alten geschicht-schreibern nichts von denenselben. Der anfang seiner regierung war nicht ruhmwürdig. Er fieng mit dem Ertz-Bischoff zu Hamburg einen krieg an, welcher der kirche grossen schaden that, kaum war solcher krieg geendiget, so emporte er sich wider Kayser Henricum II. Gedachter Bischoff aber vermittelte es dahin, daß Bernhard zum Schalcksberg an der Weser dem Kayser fuß-fällig eine abbitte thun muste. *Kranz.* Saxon. IV. 30. Er ließ die von seinem vater mit mühe unter sich gebrachten Sclaven so hart regieren, daß sie um das jahr 1013. von der Christlichen religion wieder abfielen, zumal als er seine enckelin des Wendischen Fürstens Mistewoi sohne nicht geben wollte. *Adamus Bremensis*, hist. eccl. 30. seqq. *Helmoldus*, Slav. chron. I. 16. 5. Er starb an. 1061. wie *Adamus* IV. 1. *Lambecius*, orig. Hamburg. §. 60. setzen. In Alberto Stadensi p. 128. aber, ingleichen in Historia Archi-Episc. Brem. in vita Adalberti p. 83. *Lindenbrogii* chron. Slav. 14. p. 193. *Kranzio*, Metrop IV. 40. und vielen andern steht das jahr 1062. *Pfeffinger* ad Vitriar. I. 16. tom. II. p. 123. **Lucä Fürsten-saal**, p. 623. seq.

Bernhardus, war Hertzogs Wilhelmi zu Weimar sechster sohn, gebohren zu Weimar an. 1638. den 21. febr. an welchem tage seines vatters bruder, Bernhard der Grosse, die berühmte schlacht bey Rheinfelden erfochten, und alle Kayserliche Generals gefangen bekommen. **Tentzel** im Ernestinischen medaillen-cab. p. 705. Er lag in seiner jugend dem studiren ob,

ob, und hat von an. 1654. an das Rectorat der Universität Jena als Magnificentissimus 6. mal verwaltet. Nach diesem trat er die reise in fremde länder an, und lase sich eine gemahlin in Franckreich aus, nemlich Mariam von Tremouille, Hertzogs Henrici von Thovars tochter, mit welcher er kurtz nach seines vatters tode an. 1662. den 10. jun. zu Paris beylager hielte. Müllers Sächs. annal. p. 449. seq. Hierauf theilte er sich noch in diesem jahre den 20. sept. mit seinen noch übrigen 3. ältern brüdern, Johanne Ernesto, Adolpho Wilhelmo und Johanne Georgio in die intraden derer vätterlichen lande, und bezohe nach getroffener theilung, darinnen ihm schloß, amt und stadt Jena, wie auch Burga nebst der stadt Lobda, amt Capellendorf, stadt Buttelstedt samt 2. vogteyen, 2. forwergen und dem dorf Döbrizschen durchs loos zugefallen. Id. ib. p. 461. seine residentz zu Jena. Hierzu bekam er an. 1672. aus der Altenburgischen erbschafft die 4. ämter Altstädt, Dornburg, Bürgel und Heussdorf. An. 1673. den 24. nov. empfieng er nebst seinen brüdern und vettern die lehn am Kayserlichen Hofe über den Altenburgischen und Coburgischen anfall. Id. ib. p. 509. An. 1675. den 22. jul. ließ er wider die von denen studenten zu Jena aufgerichteten Nationes ein scharffes mandat in druck ergehen, Id. ib. p. 521. halff auch sonst dem justitz- und policey-wesen durch gute verordnungen auf. An. 1678. den 18. mart. richtete er ein testament auf, verordnete darinnen seine gemahlin zur vormünderin seiner kinder, und starb noch in diesem jahre den 3. may zu Jena an einem hitzigen fieber im 41. jahre seines alters. Er hat mit seiner gemahlin folgende kinder gezeuget: 1.) Wilhelmum, gebohren den 24. jul. an. 1664. starb den 21. jun. an. 1666. 2.) Eine den 7. apr. an. 1666. todt gebohrene Printzeßin. 3.) Bernhardum, gebohren den 9. nov. an. 1667. starb den 26. apr. an. 1668. 4.) Charlotte Mariam, gebohren den 20. dec. an. 1669. vermählt den 1. nov. an. 1683. an Hertzog Wilhelmum Ernestum zu Weimar, von welchem sie aber den 23. aug. an. 1690. gewisser ursachen wegen geschieden worden. Id. ib. p. 596. *Glafey* kern derer Sächs. geschichte, p. 659. seq. und ist an. 1703. zu Tonna in Thüringen gestorben. 5.) Johannem Wilhelmum, gebohren den 28. mart. an. 1675. von welchem an seinem orte wird gemeldet werden. Weilen aber Hertzog Bernhard mit seiner gemahlin auf die letzte nicht in gar zu gutem vernehmen lebte, und sich gar von ihr scheiden lassen wollte, machte er inzwischen mit Aemilia von Koßpot, so an seinem Hofe als Fräulein war, eine mariage de Conscience, wovon das diploma in Lünigs Reichs-Archiv zu lesen, und ließ sie unter dem nahmen der Gräfin von Altstädt in den Grafenstand erheben, zeugte auch mit selbiger eine tochter, welche an Otto Wilhelm von Tumpling, zuerst Merseburgischen Hof-Marschalln, und hernach Königlich-Polnischen Cammer-Herrn verheyrathet worden, und ihm 2. söhne, Friedrich Wilhelm und Christian Lebrecht zur welt gebohren. **Sächsische merckwürdigkeiten**, p. 612. seqq.

Bernhardus, der Gottsfürchtige, Hertzogs Ernesti Pii zu Gotha hinterlassener dritter sohn, in der ordnung aber der sechste Printz, war gebohren den 10. sept. an. 1649. **Müllers** Sächs. annal. p. 375. Er hielte nach seines vatters absterben erstlich in der Marienburg zu Ichtershausen Hof; Id. ib. p. 538. **Tentzel** im Ernest. medaillen-cab. p. 932. als er aber durch getroffenen vergleich unter denen sämtlichen gebrüdern Meinungen nebst andern städten und ämtern zu seiner landes-portion erb- und eigenthümlich mit samt der Lands-Fürstl. Hoheit, Regalien, Herrlichkeit und Gerechtigkeit, wie die nahmen haben mögen, überkam, bezohe er den 25. jun. an. 1680. die neue residentz zu Meinungen, und ordnete daselbst eine völlige regierung und hofhaltung an, ließ auch im folgenden jahre eine policey-ordnung in druck ergehen. **Müller** l. c. p. 154. An. 1684. ließ er nebst seinem bruder Hertzog Alberto zu Coburg das ihnen von dem ältesten bruder, Hertzog Friderico, cedirte Coburgische votum auf dem Reichs-tage zu Regenspurg zum ersten mal ablegen. Id. ib. p. 551. **Historische** Remarques an. 1706. p. 135. An. 1691. übernahm er nebst Hertzog Alberto zu Coburg, die vormundschafft über seines bruders, Hertzog Friedrichs des ältern zu Gotha, hinterlassene unmündige kinder. **Müller** l. c. p. 599. An. 1692. den 9. nov. ließ er die von ihm erbaute schloß-kirche zur Heil. Dreyeinigkeit auf der neuen Elisabethenburg zu Meinungen, worzu der grundstein den 26. jun. an. 1682. geleget worden, feyerlichst einweyhen, und eine gedächtnis-müntze darauf prägen, die unter das volck ausgeworffen wurde. **Tentzels** Sächs. schloß-kirch-einweyhungs-medaillenbeschreib. in fol. an. 1699. den 6. aug. Nach Hertzogs Alberti zu Coburg absterben fiel ihm das Seniorat und Directorium in dem Fürstl. Gothaischen samt-hause nebst dem zur ergötzlichkeit davor ausgesetzten amte Oldisleben zu, und nahm er wie von diesem, also nicht minder krafft eines unter dem 6. apr. vorher getroffenen vergleichs von dem gantzen Fürstenthum Coburg vor sich und im nahmen seiner brüder und vettern besitz, stellte auch, als Hertzog Ernestus zu Hildburghausen, und Hertzog Johannes Ernestus zu Saalfeld ermeldten receß nicht gutheissen wollten, einen revers an selbige aus. **Lünig** im Reichs-Archiv P. spec. II. n. 151. 157. seqq. vermöge dessen er beyde in die Compossession des Hertzogthums einnahm, und sich zur gütlichen handlung erbot; es entstund aber diesem allen ungeachtet nach der zeit wegen der einem jeden versprochenen satisfaction so viel disput, daß endlich die häuser Gotha, Hildburghausen, Saalfeld ꝛc. von dem receß von an. 1699. gar abgiengen, und ersteres sich mit gewalt in die Compossession setzte, welches aber Sachsen-Meinungen vor turbationes und attentata ausgab, und deswegen zu behauptung seiner gerechtsame Giovanni Germania Princeps p. 160. seq. der Juristen Facultät zu Giessen rechtliche adprobation vor Meinungen in der Coburgischen successions-sache ꝛc. an. 1700. ein mandatum S. C. de non turbanda possessione wider Gotha und Consorten von dem Kayser auswürckte, worauf an. 1702. zwischen Gotha und Meinungen ein neben-vergleich erfolgte, deme jedoch Hildburghausen und Saalfeld widersprochen, bis endlich das erstere an. 1705. sich mit dem amte Sonnenfeld abfinden liesse, da hingegen letzteres auch nach des theuren Hertzogs Bernhardi am 27. apr. an. 1706. beschehenen ableben den proceß so lange fortgeführet. Electa Juris publ. tom. II. p. 706. tom. III. p. 309. Bücher-cabinet 10. eingang p. 860. Hönns Coburg. chron. bis endlich an. 1720. im jan. ein vergleich, dessen innhalt bey dem Lünig im Reichs-Archiv befindlich ist, getroffen worden. Es hat sich unser Hertzog 2. mal vermählt gehabt, a) mit Maria Hedwig, einer tochter Landgrafens Georgii II. zu Hessen-Darmstadt, den 22. octobr. an. 1671. und folgende kinder mit ihr gezeuget, als: 1.) Ernestum Ludovicum, gebohren zu Gotha den 7. octobr. an. 1672. dero glorreichen nachfolger an der Coburg-Meinungischen landes-regierung, von dem unten an seinem orte in einem besondern articul. 2.) Bernhardum, gebohren den 25. oct. an. 1673. gest. den 25. oct. an. 1694. zu Brüssel, darinnen er mit seinem unterhabenden regiment zur besatzung gelegen, an einem schlagflusse. 3.) Johannem Ernestum, gebohren zu Gotha den 29. dec. an. 1674. gestorben den 8. febr. an. 1675. 4.) Mariam Elisabetham, gebohren zu Ichtershausen den 11. aug. an. 1676. gestorben den 22. dec. besagten jahres. 5.) Johannem Georgium, gebohren zu Ichtershausen den 3. octobr. an. 1677. gestorben im darauf folgenden jahre den 10. octobr. 6.) Fridericum Wilhelmum, gebohren zu Ichtershausen den 16. febr. an. 1679. so nach obgedachten Hertzogs Ernesti Ludovici an. 1724. erfolgtem tode, die regierung derer Coburg-Meinungischen landen in gemeinschafft mit dero stief-bruder, Hertzog Antonio Ulrico führen. 7.) Georgium Ernestum, gebohren zu Ichtershausen den 29. mart. an. 1680. gestorben den 1. jan. an. 1699. b.) mit Elisabetha Eleonora, einer tochter Hertzogs Antonii Ulrici zu Wolffenbüttel, und wittme Hertzogs Johannis Georgii zu Mecklenburg-Schwerin, den 25. jan. 1681. Die kinder von dieser gemahlin sind: 1.) Elisabetha Ernestina Antonia, gebohren den 3. dec. an. 1681. Aebtißin zu Gandersheim vom octobr. an. 1713. an. 2.) Eleonora Friderica, gebohren den 2. mart. an. 1683. 3.) Anton. Augustus, gebohren den 20. jun. an. 1684. gestorben noch in diesem jahre den 7. dec. 4.) Wilhelmine Louise, gebohren den 19. jan. an. 1686. vermählt den 20. dec. an. 1703. mit Hertzog Carolo zu Würtemberg-Bernstadt in Schlesien in Juliusburg. 5.) Anton. Ulricum, gebohren den 22. oct. an. 1687. jetzo gemeinschafftl. regierenden Hertzog zu Coburg-Meinungen, wie bereits oben erwehnt. So gesegnet nun beyde ehen gewesen, so gut hat auch das leben unsers Hertzogs mit seinem symbolo, in vulneribus Christi triumpho, übereingetroffen, daß er auch den beynahmen des Gottsfürchtigen erlanget, wie sich dann in der Hochfürstl. bibliotheck zu Meinungen viele volumina predigten befinden, welche er mit eigener hand nachgeschrieben. *Giovanni* l. c. p. 126. **Tentzel** l. c. p. 940. **Sächsische merckwürdigk.** p. 654. seqq.

Bernhardus Saxo, ein Sächsischer Benedictiner, lebte in dem XI. sæculo um das jahr 1090. unter der regierung Henrici IV. Als dieser Fürst mit dem Papst eine streitigkeit hatte, so schriebe Bernhardus, von deme wir reden, ein sehr ungestümes werck. Sigebertus sagt: Scripsit luculento quidem, sed amaro stylo. Er richtete dieses werck an Harduinum, Ertz-Bischoffen von Magdenburg. Dieser Benedictiner schriebe auch noch andere tractate, welche uns nicht wohl bekannt sind. *Sigebertus*, de script. eccl. c. 166. *Tritbemius*, de script. eccl. &c.

Bernhardus, von Utrecht in Niederland, schriebe Commentarios über die Eclogas, so Theodorus Italicus zu end des V. sæculi, geschrieben, in denen er unterschiedliche allegorische personen eingeführet hat, welche von der Christlichen religion redten; welche allegorien nun Bernhardus von Utrecht erkläret und ausgeleget. Man weißt nicht für gar gewiß, zu welcher zeit er gelebet hat; dennoch muß er vor dem jahr 1112. gelebet haben, weilen Sigebertus von ihm in seiner chronick, welche in diesem jahr endiget, geredt hat. *Sigebertus*, de script. eccl. c. 134. & 170. *Honoratus Æduus*, lib. III. de lumin. eccl. *Valerius Andreas*, in append. bibl. Belg. &c.

Bernhardus Uberti, ein Cardinal und Bischoff von Parma, welcher aus der adelichen familie der Uberti von Toscana herstammte, ware erstlich Abt, nachgehends General-Superior des ordens von Val-Ombrosa. Urbanus II. berufte ihn naher Rom, und machte ihn zum Cardinalen; und nach absterben dieses Papsts schickte ihn Paschalis II. als Nuntius zu Mathildis der Gräfin von Toscana. Als die Parmesaner von der tugend dieses grossen manns reden gehöret, nahmen sie sich vor das schisma zu verlassen, um sich dem Päpstlichen stuhl zu unterwerffen; beruften ihn auch zu diesem end naher Parma;

ma; er predigte aber mit grosser hitz und eifer über diese sach, daß sich das volck erzörnt befand, und ihn in die gefängnis warf. Die Printzeßin Mathildis kame mit einer gewaltigen armee vor die stadt Parma, um diese aufrührische köpf abzustrafen, Bernhardus aber, dem man die freyheit ertheilt hatte, verhütete ihre straf. Seine letzte Gesandtschafft that er in die Lombardey um die, welche sich von der kirche zertrennet hatten, mit derselben wieder zu vereinbaren. Während dieser Gesandtschafft wurde er von der Clerisey und dem volck zum Bischoffen von Parma erwehlet. Er machte frieden zwischen den leuthen dieser stadt und denen von Cremona, und starb in dem jahr 1133. *Ciaconius. Onophrius. Baronius. Aubery*, hist. des Card.

Bernhardus, ein Patriarch von Antiochien in dem XII. sæculo, wurde in dem jahr 1097. zu dieser würde erhoben, nachdem die stadt von den ungläubigen erobert worden ware. Er hatte einen streit mit dem Patriarchen von Jerusalem die grentzen seiner kirche betreffend, welcher er 36. jahr lang vorstunde. Einige scribenten haben diesen Patriarchen für den Bernhardum, Ertz-Bischoffen von Arles gehalten, welcher zu gleicher zeit lebte; es versichern uns aber gewisse beweisthümmer des gegentheils, wie solches der author der kirchen-historie von Arles bejahet. Dieser Patriarch starb in dem jahr 1136. *Baronius*, in annal. *Saxi* Pontif. Arel. &c.

Bernhardus, ein Cardinal, Bischoff von Porto in dem XII. sæculo, mit dem beynahmen von Rennes, weilen er aus dieser stadt gebürtig, ware ein lehrjünger St. Bernhardi, und ordens-person der abtey von Clairvaux. Er ware erstlich Canonicus Regularis von St. Frigidiano von Luca, und nachgehends Prior von Latran. In dem jahr 1145. machte ihne der Papst Eugenius III. zum Cardinal-Priester des tituls von St. Clemens, und nachgehends zum Ertz-Priester von St. Petrus. In dem jahr 1151. schickte er ihn samt einem andern Cardinal als Nuntium in Teutschland, worauf sie zu Worms Henricum, Ertz-Bischoffen von Maynz, einen sehr ehrlichen mann, den seine Canonici dem vorgeben nach, ungerechter weise angeklagt haben, absetzten. Die chronick von Maynz sagt: „ Als die Nuntii zu Worms angelanget, forderten sie den „ Ertz-Bischoffen Henricum für sich, welcher sich stellete, und „ seine sach selbsten führete, sich aber dennoch vor denen durch „ seine feinde gewonnenen Richtern nicht rechtfertigen konnte. Sie verdammeten diesen guten Prälaten, und nachdem sie ihn wider alle recht und gerechtigkeit abgesetzet, „ setzten sie an seine stelle den Canonicum Arnoldum, welcher diesen gantzen heimlichen handel wider den Ertz-Bischoffen angesponnen hat. Dieser aber, welcher sich über ein so ungerechtes urtheil nicht wenig bestürtzt befande, schickte sich doch in dieser gelegenheit sehr wohl in die sach, und sagte zu denen Abgesandten: Wann ich schon von eurem urtheil an den heiligen stuhl appelliren thäte, förchtete ich, ich wurde zu Rom nicht mehr recht als zu Worms finden; ich „ appellire derohalben für unsern Heyland JEsum Christum, welcher euer und mein Richter ist, der oberste und billichste „ Richter. Ich fordere euch für dem Richter-stuhl dessen zu „ erscheinen, dem ihr wegen euren ungerechtigkeiten werdet „ rechnung geben müssen; dann ihr habt in meiner sach nicht „ als gerechte Richter, sondern als mittheil-habende und durch „ die geschencke meiner feinden bestochene Richter das urtheil „ gefället. Die Abgesandten verachteten seine klägden, und „ antworteten sogar lachend, sie wollten ihm gerne folgen, „ wann er ihnen nur den weg bahnen wollte. Henricus starbe zwey jahr hernach in einem Benedictiner-kloster, wohin „ er sich begeben hatte, den 1. herbstmonat des jahrs 1153. „ Als nun die Cardinäle, so ihne verurtheilt hatten, vernahmen, daß er gestorben wäre, sagten sie unter einander lachend: **Er ist denn verreiset, wir müssen uns bereit „ halten, weilen wir ihm bald nachfolgen werden.** „ Sie erfuhren aber in der that, daß sie nicht ursach gehabt „ das gespött zu treiben; dann sie starben kurtz hernach alle „ zwey an gleichem tag auf eine sehr erschrockliche und seltsame art. Der einte endigte sein leben auf gleiche weise „ wie Arius soll gestorben seyn; der andere wurde gantz rasend, und nachdem er sich die fäust abgenaget, gabe er sei„ nen geist auf. „ Diß ist, was der Bischoff Conradus in seiner chronick erzehlet, dene aber der Cardinal Baronius der unwahrheit angeklagt hat; dann es ist gewiß, daß dieser Cardinal annoch in dem jahr 1156. gelebet, daß ihne Papst Hadrianus IV. als Abgesandten in Teutschland geschickt habe, und daß nach absterben Hadriani, Bernhardus der parten Alexandri III. gefolget, und erst um das jahr 1161. oder 1162. gestorben seye. Er ist von einem andern Bernhardo, Canonico Regulari gleiches klosters von St. Frigidiano von Luca unterschieden; in dem jahr 1188. machte ihn Clemens III. zum Cardinalen, und starbe er unter der regierung Papsts Innocentii III. welcher ihn als Nuntium in Toscana gesandt hat. *Otho Frisingens*, lib. II. vitæ Frid. I. c. 9. *Radevic.* c. 8. 9. & 10. *Baronius*, A. C. 1153. *Onophrius. Ciaconius*, &c.

Bernhardus, ein Abt von Fontchaud, aus dem Prämonstratenser-orden, in dem Bißthum von St. Pons de Tomieres in Languedoc, lebte zu end des XII. sæculi, und schriebe einen tractat wider die Waldenser, den man in der Bibliotheca PP. hat. *Le Page*, biblioth. des Prémontrés. *Possevin*, in appar. &c. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccléſ. du XII. Siècle.

Bernhardus, ein Priester von Compostell; und nach anderer meynung, Schatzmeister dieser kirchen, welcher in dem XIII. sæculo um das jahr 1250. lebte, verstunde die Rechten sehr wohl, und hatte in kirchen-sachen eine sehr grosse erfahrung. Seine gute eigenschafften machten ihne bey dem Papst Innocentio IV. sehr beliebt, welcher ihn als einen Capellan bey sich haben wollte. Er schriebe unterschiedliche wercke. Diplomata summorum Pontificum, & antiquorum Hispaniæ Regum, so zum theil von Ambrosio Morales bekannt gemacht, und in den vierten theil Hispaniæ illustratæ gesetzt worden ist. Bernhardus von Compostell machte die dritte compilation der Decretalium, wie auch einen auszug fragen über alle fünf bücher. *Trithemius*, de script. eccl. *Possevin. Gesner. Morales. Miræus*, &c. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XIII. Siècle.

Bernhardus, aus Provence, ein Dominicaner, ward in dem XIII. sæculo berühmt. Er ward gebohren zu Nismes um das jahr 1240. vollbrachte seine studien zu Paris, allwo er zum Doctor gemacht wurde, auch allda in dem jahr 1280. und die zwey folgende jahre die Theologiam lehrete. Man versicheret, er habe unterschiedliche ämter in seinem orden in Provence versehen; sein wahrhafter nahme ist Bernhardus von Trilia. Er hinterließ Commentarios über einige bücher der H. Schrift; einen tractat von der seel in zweyen theilen. Er starb zu Avignon den 4. augstmonat des jahrs 1292. *Serafino Razzi*, istor. de gli huom. illustr. Domin. *Alfonsus Fernandez*, &c. *Echard*, tom. I. p. 432.

Bernhardus, von Monte-Cassino, der unter dem nahmen Bernhardus Cassinensis bekannt, ein Benedictiner und Abt von Monte-Cassino, lebte in dem XIV. sæculo um das jahr 1340. und schriebe unterschiedliche wercke, welche ihme grosses ansehen erwarben. Die fürnehmste sind: Speculum Monachorum; In regulam S. Benedicti; de Præceptis regularibus, &c. *Trithemius*, de script. eccl. *Possevin*, &c.

Bernhardus, zugenannt **Thesaurarius**, ein scribent des XIII. sæc. ist durch eine von ihme geschriebene, und von dem berühmten Herrn Muratori dem VII. tomo seiner Scriptorum rerum Italicarum einverleibte **historie der einnahm des gelobten landes** bekannt worden. Diese historie fanget an 1095. an, und endet mit dem jahr 1220. Der author hatte diese historie erstlich in Französischer sprach geschrieben. Joinville gedencket derselben in seinem leben St. Ludovici, ohne den urheber zu nennen. Dieses original ist verlohren, oder stecket noch in einem winckel irgendwo verborgen. Der Herr Muratori hat nur die Lateinische übersetzung, welche gegen dem jahr 1320. durch Franc. Pipinum von Bologna einen Dominicaner gemachet, und an vielen orten vermehret worden, an das licht gegeben. *Muratori* in præfatione ad hist. Bernhardi Thesaurar.

Bernier, (Franciscus) ein Medicus, war von Angers gebürtig, und nahm zu Montpellier den titul eines Doctoris an. Nach diesem reisete er an. 1654. nach dem gelobten lande, ingleichen nach Egypten, und begab sich von dar an den Hof des grossen Mogols, bey dem er sich 12. jahre aufhielt, und 8. jahre die stelle eines Leib-Medici bekleidete, dahero er auch nach der hand von seinen lands-leuthen Mogol zugenahmet wurde. Da er nun an. 1670. wiederum in Franckreich angelanget, diente er der welt mit unterschiedenen schriften, that auch noch an. 1685. eine reise nach Engelland, und starb zu Paris den 22. sept. an. 1688. Man hat von ihm: Histoire de la dernière révolution des Etats du Grand-Mogol, mit drey fortsetzungen, welche an. 1699. und 1710. zu Amsterdam unter dem titul: Voyages de Fr. Bernier in vier duodez-bänden zusammen heraus gekommen; ingleichen Abrégé de la Philosophie de Gassendi, in VIII. tomis; Tr. du libre & du volontaire; u. a. m. *Bayle. Niceron*, mém. tom. XXIII.

Bernier, (Johannes) ein Medicus, war zu Blois gebohren, practicirte auch daselbst, nachdem er Doctor worden, 22. jahr, und kam darauf nach Paris, woselbst ihn die verwittwete Hertzogin von Orleans zu ihrem Rath und Leib-Medico ernennete. Er starb den 18. may an. 1698. in einem zimlich hohen alter. Weil er von den krancken wenig zulauff gehabt, und deswegen auch niemals vieles vor sich bringen konnte, wurde er darüber sehr verdrießlich, und suchte immer andre zu critisiren; wiewol solches wenig nachdruck hatte, und er dahero von Menagio an einem orte Vir levis armaturæ betitult wird. Seine schriften sind: Histoire de Blois; Essais de Médecine, où il est traité de l'hist. de la Médecine &c. Anti-Menagiana; Jugement, & nouv. observations sur les œuvres Grecques, Latines, Toscanes & Françoises de Mr. Franc. Rabelais, &c. *Liron*, bibl. Chartraine. *Niceron*, mém. tom. XXIII.

Bernon, oder Berno, ein Abt von Clugny, lebte in dem X. sæculo. Einige scribenten haben ihn für den sohn eines Grafen von Burgund gehalten, welches aber schwer zu beweisen wäre. Es ist gewiß, daß er den ordens-habit in der Abtey von Baume annahm, allwo er ein lehrjünger von St. Eutychio ware; nachgehends hatte er die aufsicht über dieses kloster, und über das von Gignac, und wurde Baume in eine Priorey

verwandelt, er aber ward endlich in dem jahr 910. erster Abt von Clugny. Bernon stunde denen Abteyen von Gignac und Clugny zu gleicher zeit vor. Er hatte auch den Bourg-de-Dieu, die Prioreyen von Souvigny, ꝛc. unter seiner aufsicht; und als er sich nahe bey seinem ende sahe, gabe er die beherrschung einiger dieser klöstern seinem vettern Widon, und der andern dem St. Odon. Er starb den 1. jenner des jahrs 627. Siehe Johannem in dem leben St. Odon. Odillon in dem leben St. Mayoli, Glaber Rudolphus, den authorem des lebens St. Hugonis. Sigebert. und einige andere scribenten, welche von Bernon reden; und deren wercke in der bibliotheck von Clugny sind.

Bernoulli, (Nicolaus) ein sohn des berühmten Mathematici Johannis Bernoulli und Dorotheä Falckner, ward gebohren zu Basel den 27. jenner, vet. styli, in dem jahr 1695. Kurtz nach seiner geburt wurde er naher Gröningen überbracht, weilen sein vatter dahin beruffen wurde, um die stelle eines Professoris Math. zu beziehen. Zehen jahr hernach wurde Johannes Bernoulli in sein vatterland beruffen, um seinem bruder Jacobo in der Professione Mathematum nachzufolgen; worauf er mit seiner gantzen familie wieder dahin zuruck kehrete. Nicolaus Bernoulli gabe von seinen ersten jahren an viele kennzeichen eines sehr aufgeweckten geistes, und eines sehr guten gedächtnisses von sich. In dem achten jahr seines alters redte er Teutsch, Französisch, Niederländisch und Latein. Man ermangelte derowegen keineswegs diese vortrefliche fähigkeit, von deren man sich grosse hoffnung machte, auszuüben. Nachdem er die Humaniora zu end gebracht hatte, wurde er in dem jahr 1711. zum Magistro Artium gemacht. Nachgehends legte er sich auf das Studium Juridicum, ohne dennoch die Mathematic hindan zu setzen, in welcher er unter der anführung seines vatters, welcher ihm die schöne erkänntnis dieser hohen wissenschafft am besten beybringen konnte, sehr grosse progressen machte. In seinem 16. oder 17. jahr besaß er das Studium Geometriæ und die Algebram schon so wohl, daß er sich im stand befande solche zu lehren. Seine erste prob that er an seinem bruder Daniel Bernoulli, der sich zu diesen wissenschafften so fähig befande, daß der lehrmeister in kurtzer zeit wahrnahme, daß ihm sein lehrjünger gleich gehen konnte. Nachdem indessen Nicolaus Bernoulli seinen cursum Juris unter dem berühmten Rechtsgelehrten Jacobo Battier vollendet hatte; erlangte er die Licentiam in dem jahr 1715. worauf er zu reisen anfienge. Er durchreisete anfänglich Italien, allwo er mit unterschiedlichen Gelehrten, darunter Poleni, Manfredi, Ricati, bekanntschafft machte; nachgehends begabe er sich naher Paris, allwo er von den Herrn von Montmort und Varignon sehr hoch gehalten wurde. Eine plötzliche kranckheit nöthigte ihne sich bald in sein vatterland wiederum zuruck zu begeben. Er langte also im jahr 1718. daselbst an. Nachdem er aber wiederum die vorige gesundheit erlanget, begabe er sich wieder in Italien auf innständiges anhalten eines gewissen Fabris, welcher sein guter freund ware, und des Sgr. Nezzi, eines Nobili di Venezia, bey dem er sich zwey jahr aufhielt, um ihn die Mathematic zu lehren. In dem jahr 1722. beruffte ihn sein vatter zu sich, und als kurtz hernach eine juridische Profession ledig wurde, war er zwar unter den dreyen, welche für die tüchtigsten gehalten wurden, solche zu bekleiden; es ware ihm aber das glück nicht günstig. Das folgende jahr wurde er naher Bern beruffen, um alldort die Jurisprudentiam offentlich zu lehren. Er verblieb allda ohngefehr drey jahr lang, und verließ diese stelle sehr ungern; wurde aber auf die angehende Academie zu Petersburg, als Professor Mathematices beruffen. Die gröste lust, so er in dieser beruffung hatte, ist diese, weilen er sich in der gemeinschafft seines bruders Daniel, welcher auch zu gleicher zeit dahin beruffen worden, befande, für dene er eine sehr grosse liebe hatte, und von ihme hinwiederum nicht weniger geliebet ward. Sie langten zu Petersburg den 27. weinmonat an. 1725. an; er hatte aber kaum acht monat lang mit allgemeinem lob gelehret, als ihn der tod hinweg nahme. Er starbe an einem langsamen fieber den 27. heumonat an. 1726. Es befinden sich einige von ihm verfertigte schriften in den Actis Erud. Lipsienf. wie auch in den Actis der Academie, allwo er gestorben ist. Die Czaarin ließ ihn mit vielen ehrbezeugungen auf ihre kösten begraben. *Comment. Acad. Sc. Imper. Petropolit.* tom. II.

† **Bernstadt** in Schlesien. Als Christian Ulrich an. 1697. sich nach Oels begabe, succedirte ihm zu Bernstadt **Carolus**, Hertzog in Juliusburg, Julii Sigismundi sohn, gebohren den 1. mertz an. 1682. Er vermählete sich an. 1703. mit Wilhelmina Louise, Hertzogs Bernhardi zu Sachsen-Meinungen tochter, mit welcher er keine kinder gezeuget. Gen. Handbuch.

Bernstein, oder wie es einige schreiben **Berswill**, ein Bischöfflich Straßburgisch schloß in Elsaß, oberhalb Dambach, eine halbe meile von Andlau, und eine meile von Kestenholtz, welches Bero ein Hertzog in Alemannien und Schwaben soll gebauet haben. Bertoldus Bischoff zu Straßburg, ein gebohrner Hertzog von Teck, eroberte es an. 1227. nach einer monatlichen belagerung dem Grafen von Pfirt ab. *Wimphelingius*, catal. Episc. Argent. lib. XII. p. 59. Lucä Fürsten-saal, p. 50. Hans seelzagend Elsaß.

Bernstein, eine stadt, schloß und Herrschafft in der Neu-Marck Brandenburg, hart an denen Pommerischen grentzen. Vor diesem gehörte es zu Hinter-Pommern.

Bernstein, ein flecken nebst einem amt und schloß, in Nieder-Bayern, an dem kleinen fluß Ose, welcher an die grentze von Böhmen und das Bißthum Passau stösset. Dieser ort gehöret in das Rent-amt Straubingen.

Bernstein, eine kleine stadt in dem Marggrafthum Mähren, am fluß Swarta, an der Böhmischen grentze gelegen.

Berntholdus I. Herr zu Ascanien, und Ballenstädt, wird bisweilen auch Bernwald genennet. Er war einer von denen zwölf Hochadelichen Regenten, welche in Sachsen damals allezeit die regierung führten, und commandirte er an. 524. die 9000. hülffs-völcker, welche die Sachsen König Dieterich zu Metz, wider König Herrmanfrieden in Thüringen zu hülffe schickten. Er führte in der haupt-fahne an einer seite einen löwen, an der andern einen drachen, und oben auf der fahne einen löwen. **Hedionis** chronick III. p. 347. Bey Scheidingen gaben sie denen Thüringern derbe stösse, so daß die Unstrut davon gedämmt wurde. Zu belohnung dieses Ritter-dienstes bekam Bernthold die stadt und schloß Scheidingen, Hackenpfeffel bey Altstett in Thüringen, und etliche andere lehn-güter in denen Herrschafften Stollberg, Beichlingen, Schwartzburg, Hohnstein und Heldrungen. *Kranzii* Saxon. I. 26. *Hedionis* chron. III. p. 350. Lucä Grafen-saal, p. 75. seqq.

Berntholdus II. des vorigen sohn, wurde wegen derer verdienste seines vatters von denen Sachsen zum obersten Kriegs-Fürsten erwehlt, und lieferte König Clotario in Francken, welcher die Sachsen wegen des ihm versprochenen tributs, wovon sie sich frey gemacht, mit krieg überzogen hatte, eine schlacht, darinnen er des Clotarii sohn Dagobertum nieder gestochen hätte, wenn ihn nicht ein trabante gerettet. Allein Bernthold blieb auf der wahlstatt, und erfochten die Francken den sieg, er hinterließ 3. kinder, Bathildim, Beringerum, und Hermannum. *Kranzii* Saxon. I. 31. *Sigeberti Gemblacensis* Chronogr. in *Pistorii* illustr. veter. script. tom. I. p. 528. Lucä Grafen-saal, p. 76.

Bernul, oder **Bernulphus**, ein König aus Mercia in Engelland, zohe die Cron in dem jahr 828. nach Christi geburt von seinem vorfahr Kelwulf ungerechter weise an sich, und regierte 3. jahr lang. Er wurde zu Ellanduna von Egberto überwunden, und als er zu den East-Anglen, das ist, den Engelländern, welche den orientalischen theil Engellands bewohneten, entflohe, brachten sie ihn um das leben. *Diet. Angl.*

Bernulphus, oder **Bernoldus**, auch **Arnulphus** und **Warnulphus** genannt, der 20. Bischoff zu Utrecht, wurde an. 1027. darzu erwehlt, und zwar gelangte er wieder alles vermuthen darzu. Es hatte sich nemlich, als das Bischofthum zu Utrecht durch den tod Adelboldi vacant worden, so viel zwiespalt über der neuen wahl geäussert, daß König Conradus, der Henrico nachgehends im Kayserthum succediret, vor nöthig fande, selber dahin zu reisen, und die vereinigten gemüther zur rube zu bringen. Er nahm aber seine hoch schwangere gemahlin zugleich mit sich, welche jedoch durch die lange reise zimlich ermüdet in dem dorfe Oesterdeck stille liegen muste, da es denn geschahe, daß sie in abwesenheit ihres gemahls an diesem orte bey obgedachtem Bernulpho, der allda Priester war, ihre niederkunft hielte, und ihn darauf mit dieser frölichen bottschafft an ihren gemahl nach Utrecht abschickte. Dieser hatte indessen alles in gute ordnung gebracht, so, daß beede factiones ihm die wahl eines neuen Bischoffs lediglich anheim gestellet. Dahero er diesen Bernulphum, der schon als ein frommer und auf die billichkeit sehender mann wohl bekannt war, also fort mit völliger approbation des Cleri und gesamten volcks ins Bißthum einsetzte. Es hat unter ihm das Stift ungemein zugenommen, massen demselben König Henricus gar viele und ansehnliche güther geschencket, wovon *Wilhelmus Heda*, hist. Episcop. Traject. p. 288. sqq. mit mehrern handelt. Er starb endlich, nachdem er noch verschiedene neue kirchen erbauet, und die alten schön ausgebessert, den 19. jul. an. 1054. *Jo. de Beka*, chron. Ultraject. p. 27. seq.

Bero, oder **Berous**, (Augustinus) von Bologna, lebte um das jahr 1530. und war in der Jurisprudentia Civil. und Canon. sehr gelehrt. Diejenige von seinen wercken, welche am meisten gesucht werden, sind: Lecturæ super 1. 2. 3. & 5. Decretal. Conciliorum tom. IV. Quæstionum, tom. I. &c. *Alidosius*, de Doct. Bonon. *Bumaldi* bibl. Bonon.

Beroaldus, (Johannes) war aus Palermo, und seiner grossen gelehrsamkeit wegen überall hochgeachtet. Er wurde den 24. mart. an. 1548. Bischoff zu Telesia, hielt das jahr darauf eine stattliche Oration de eligendo summo Pontifice, und ward an. 1556. den 1. oct. ins Bißthum von St. Agatha de Goti versetzt, welches er zehen jahr verwaltet, er hat auch das Concilium zu Trident mit besucht, und ist an. 1566. gestorben. *Mongitor.* bibl. Sic. *Pallavicin.* in hist. Concil. Trid. XIV. 1. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VIII. p. 354. & 371.

Beroardus, (Hieronymus) ein Dominicaner-Mönch aus Venedig, florirte zu anfang des XVII. sæculi unter Paulo V. Er hat Istoria delle vite de Somme Pontefici heraus gegeben, Venedig 1612. in 4. *Lud. Jacob* in bibl. Pontif. *Oldoin* in Athen. Rom. p. 674. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 381.

Beroista, oder **Boroista**, ein Gothischer König, trat nach dem tode Tanabontä zu anfang des X. sæculi im 4. millenario,

nario, als eben L. Sylla zu Rom herrschte, die regierung an, und führte solche mit so grosser klugheit, daß der ruff davon bis in die entlegensten länder erscholle, und den grossen Weltweisen, Dicenäum, welcher damals in Griechenland, oder, wie andre wollen, in Egypten lehrte, veranlassete, selber dahin zu reisen, und unter einem so weisen Könige forthin zu leben. Es nahm ihn auch Berosta nicht nur sehr freundlich auf, sondern gab ihm nachgehends die ansehnlichste ehren-stelle, und ließ ihn den kirchen- und schulen-staat in bessere verfassung setzen, wodurch die Gothische nation innerhalb wenig jahren treflich cultiviret, und dabey so groß und berühmt wurde, daß auch die Römer selbst ihrentwegen in furchten stunden, wie dann Berosta, nachdem er viele angrentzende länder unter seine bottmäßigkeit gebracht, über den Ister gesetzet, Macedonien, Illyrien und die daran gelegene Römische provintzen durchplündert, und mit reicher beute zurück gelanget, nunmehro willens war, seine siegreiche waffen gegen die Römer zu wenden. Allein der tod verhinderte ihn an dieser expedition, welche den Kayser Augustum bereits dahin gebracht hatte, daß er eine sehr starcke armee dargegen in bereitschafft hielte. *Ja. Magnus*, Goth. Suec. hist. III. 17. *Jornandes*, de reb. Goth. 11. *Krantz.* Suec. I. 35. *Paulini* hist. Suec. III. 10.

Berou, vor zeiten Bilena, Bilbena genannt, ist eine kleine stadt des glückseligen Arabiens, an dem meerbusen von Balsera, zwantzig oder fünf und zwantzig meilen von der stadt Mascalat, auf der nord-ost-seiten gelegen. *Maty*, Dict.

Berret, oder Berreto, (Petrus) ein Carmeliter von Narbonne in dem XIV. sæculo, ware ein Beicht-Vatter des Paysts Clementis VI. Hofmeister, nachgehends Bischoff von Grace de Vason, nach Petro Casso. Er lebte um das jahr 1350. und schriebe unterschiedliche tractaten: Placita Theologica; Repertorium, &c. Man weißt nicht, zu welcher zeit er gestorben ist. *Gesner*, in biblioth. *Alegre*, in parad. Carmel. *Lucius* & *Jacobus*, biblioth. Carmel. *Sammarth.* Gall. Christ. *Columbi*, de Episcop. Vasion.

Berrettoni, (Nicolaus) von Macerata in dem Hertzogthum Urbino, ware einer der besten lehrjüngern des Caroli Maratti, und wann man die vortrefliche stücke ansiehet, welche er an denen bühnen des Altierischen pallasts, in der kirche U. L. F. de Monte Santo und an verschiedenen andern orten zu Rom gemahlet hat, so kan man nicht anderst, als man muß den frühzeitigen tod dieses mannes bedauren, indeme er an. 1682. in seinem 44. jahr durch ein hitziges fieber hingerafft worden. *Pascoli* vite de Pittori moderni.

Berruyeres, (N.) ware aus einer guten familie von Paris gebürtig, welche aus Berry, wie solches der nahme ausweiset, entsprossen. Der Cardinal Mazarin, dem seine gute eigenschafften bekannt waren, gebrauchte ihn in geheimen sachen zu Rom und an andern orten; und will man versichern, er habe unter dem vorwand eines die schönen studien betreffenden briefwechsels an der geheimen unterhandlung der Königin Christina in Schweden theil gehabt. Er hatte das schicksal, daß sich sein schiff an denen dem wasser ebenen, ohnfern dem berg la Roqua genannt, sich befindenden und die einfahrt dieses hafens sehr gefährlich und schwer machenden felsen zerschmetterte, und er ertranck. Die schiffleuthe des lands trugen sich zwar alsobald denen an dem ufer sich zeigenden schiffen an, weilen aber das schiff des Berruyeres diese hülff nicht annehmen wollte, kame er mit einem reichen jubilirer und allen reisenden um, und entstohe solchem unglück niemand, als ein Capuciner, welcher durch schwimmen die spitze eines felsen erreichte. Es bedaureten ihn alle ehrlichen leuthe, denen er bekannt ware. Er schriebe sehr reinlich in Französisch-Lateinisch- und Italiänischer sprach. Mr. de Launoy adreßirte auch an ihne einige seiner critischen briefen. Sein jüngster bruder, welcher sich in Normandie begeben, und alldorten begüteret ist, ererbte von seinen nachrichten, briefen, und seinen andern wercken vieles, welches wann es in ordnung gebracht, und zusammen gelesen wäre, seinem nahmen nicht wenig ehre erwerben wurde. Es liegt aber alles sehr verwirret im staub, und wird von den würmen verfressen. *De Vigneul-Marville*, mélanges d'histoire, &c. pag. 240.

BERSIAMITES, sind völcker des mitternächtigen Americä. Sie wohnen in Canada an dem mitternächtigen gestad des flusses St. Laurentii, dem eigentlichen Canada gegenüber. *Maty*, Diction.

Berstadt ein flecken in Hessen, nicht weit von Schwalbach, an denen Mayntzischen und Nassauischen grentzen. Eine halbe meile davon entspringet in einem walde ein berühmtes warmes bad.

Berstorf, war ehemals ein dorf zwischen der stadt Weissensee, und Grossen-Gimmern, welches nebst denen 4. dabey gelegenen dörfern, Fischstet, Rietheim, Wüllestet, und Ludersborn in denen langwierigen kriegen verwüstet worden, daß nichts mehr als die fluren und felder übrig geblieben. Diese 5. flecken von dörfern schenckten Balthasar und sein sohn Friedrich, als Landgrafen in Thüringen, und Marggrafen zu Meissen an. 1404. an die stadt Weissensee. *Olear.* Thuring. hist. tom. II. p. 266.

Berta, eine arme bauers-frau aus Montagnano, die sich vom spinnen ernehret, sonsten aber tugendhaft und großmüthig war. Als nun einst Kayser Henricus IV. nebst seiner gemahlin, die auch Berta hieß, sich zu Padua befanden, und obgedachte bäurin dahin zu marckte gegangen, ihr gesponnenes garn zu verkauffen, brachte sie davon der Kayserin ein kläuel zu einem geschencke, welches diese so wohl aufgenommen, daß sie ihrem Procuratori alsobald befehl ertheilte, zu der armen frau nach Montagnano hinzureisen, und ihr zur danckbarkeit so viel landes als der faden ermeldten kläuels erlangen würde, geben zu lassen. Von dieser Berta soll nach der zeit das adeliche geschlecht von Montagnano entsprossen seyn. Es suchten andere weiber auch dergleichen zu practiciren, allein die Kayserin gab ihnen zur antwort: Die zeit sey vorüber, da Berta spänne, und dieses ist nachgehends zu einem sprüchwort in Padua worden. *Scardeon.* de clar. mulierib. Pat. p. 358.

Bertaut, (Johannes) ein von Amiens gebürtiger Cölestiner, trug einen sehr grossen eifer für die kirchen-zucht. Nachdem er zwischen denen Regenten einige wichtige handlungen glücklich verrichtet hatte, vertraueten sie ihm einige Gesandtschafften an, und trugen ihme nachgehends zwey Ertz-Bißthümmer auf, welche er aber ausschlug. In dem jahr an. 1453. wurde er in das Königreich Neapolis gesandt; und ware er kaum daselbsten angelangt, so erhoben ihn die Italiänische Cölestiner zu der würde eines ordens-Generaln, welche würde er mit gleicher zufriedenheit beyder nationen versahe. Er ware schon unterwegs, sich in Franckreich wiederum zuruck zu begeben, als er in dem jahr 1472. in Savoyen starbe. *Histoire des Celestins*, manuscr. in biblioth. Paris.

Bertazzolus, (Barthol.) Hertzoglich-Ferrarischer Rath, florirte an. 1450. und schrieb: Consultationes decisivas in civilibus, ingleichen in Criminalibus, Venedig 1583. 1586. 1593. Florentz 1548. in fol. Franckf. 1602. in fol. Tr. clausularium instrumentalium ad L. si quis major. Cod. de transact. Paris 1553. in fol. Franckf. 1599. 1624. Venedig 1589. 1598. Padua 1599. in 8. Consilia, Venedig 1584. in fol. *Hendreich.*

Bertazzolus, (Gabriel) hat Vitam Leonis & Attilæ, Hunnorum Regis geschrieben, Mantua 1614. in 4. ingleichen Relationem de festo Mantuæ celebrato ob electionem Ferdinandi in Imperatorem, Rom 1619. und de Solennitatibus nuptialibus Eleonoræ Gonzagæ & Ferdinandi Imp. *Hendreich.*

Bertel, (Johannes) ein von Löwen gebürtiger Abt zu Eternac in Lurenburg, nahme zu Münster oder Monstier, einer Abtey in der stadt Lurenburg den Benedictiner-orden an, allwo er in dem jahr 1576. zum Abt erwehlet wurde, und dieser Abtey bis in das jahr 1594. vorstunde; da man ihm dann die Abtey von Eternac gabe, allwo er in dem jahr 1607. starb. Er schriebe die historie von Lurenburg; Siebenzehen gesprach über die regul des Heil. Benedicti samt dem catalogo der Aebten von Eternac, &c. *Valerius Andreas*, biblioth. Belg. *Sammarth.* Gall. Christ. de Abbat. Estern.

Bertellus, (Petrus) hat Vitas & effigies Imperatorum Turcicorum, Vicenza 1599. in fol. Diversarum nationum habitus, Venedig 1592. Theatrum urbium Italicarum, ib. 1563. und 1599. in 4. und Ordines duos Processionum Papæ & Principum Venetiarum, ib. heraus gegeben. *Hendreich.*

Bertenstein, ein schönes lust-schloß im Stift Regenspurg in Bayern, eine halbe stunde von der stadt Regenspurg in einem walde gelegen, und dem Bischoff daselbst gehörig.

Bertha, eine tochter Burchardi I. Hertzogs in Schwaben, wurde an. 922. an Rudolphum II. König in Ober-Burgund, vermählet. Sie stiftete an. 932. das kloster Peterlingen, vermehrte die einkünfte der kirche St. Ursulä in Solothurn. *Hospinianus*, de orig. Monachatûs. Lucä Fürsten-saal, p. 126. 979. *Luitprandus*, hist. II. 16. & 20. *Conradus Urspergensis*, in vita Henr. I. p. 152. *Pfeffinger* ad Vitriar. I. 16. tom. II. p. 308.

Bertha, (Ludovicus) ein Dominicaner-Mönch aus Brügge in Flandern, war daselbst an. 1620. gebohren, und trat an. 1644. in gedachten orden, da er den nahmen Ludovicus annahm, indem er vorher Daniel geheissen. Er starb den 12. aug. an. 1697. Seine Lateinische schriften sind: Origo plagarum Christianum orbem devastantium, Brügge 1658. in 8. Medicus Christianus, in 4. theilen, Antwerpen 1665. in 4. In Niederländischer sprache aber gehören ihm zu: Brevis via salutis per opera caritatis necessaria, Brügge 1659. in 8. Misericors sponsus, Antw. 1665. in 12. Vita St. Ludovici Bertrandi, ib. 1671. in 12. *Ghilb. de la Haye*, in bibl. Belg. Domin. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 745.

Bertharius, König in Thüringen und ein sohn Basini, er regierete den dritten theil von Thüringen, indem er und seine 2. brüder Badericus und Herminfredus das land Thüringen unter sich getheilt hatten. Herminfredus suchte das Reich allein an sich zu bringen, und daher Bertharium und Badericum zu ermorden, und Berthari hinterlassene tochter Radegundem an seinem Hofe zu erziehen. *Gregorius Turonensis* III. 4. p. 53. *Jo. Georg. ab Eckhardt*, rer. Franc. IV. 5.

Bertharius, ein Abt zu Monte Cassino im Königreich Neapolis, aus Königlicher Französischer familie, ward um das

jahr

jahr 850. von denen Saracenen vor dem altar nieder gemacht, und ließ vol. II. de Medicina & Grammatica; Contraria in speciem loca utriusque Testamenti, so zu Cöln an. 1533. und unter Juliani Toletani nahmen in der Bibliotheca Patrum edirt sind. Sermones & Homilias, ingleichem Versus de Vita S. Benedicti, Rom 1590. *Petr. Diaconus* de viris illustr.

Bertharius, oder **Bercharius**, ein Presbyter der kirche zu Verdun, lebte im anfang des X. sæculi, und schrieb Commentariolum de urbe Trevirensi & Virodunensibus Episcopis, welcher in Dacherii Spicilegii tom. XII. stehet. Auctor vitæ S. Pauli Virodunensis apud *Surium* ad 8. febr. *Vossius*, de hist. Lat III. P. II. v. Bercharius.

Bertheau, (Carolus) ein berühmter Prediger, war an. 1660. zu Montpellier gebohren, woselbst sein vatter gleiches nahmens ebenfalls ein Prediger gewesen. Er studirte theils in Franckreich, theils in Holland, ließ sich an. 1681. auf dem Synodo zu Vigan zum predig-amte ordiniren, und wurde an. 1682. an die kirche zu Montpellier, bald darauf aber nach Charenton zu einem Prediger beruffen, da er, ohngeachtet seiner jugend, sich in gutes ansehen setzte, nach zweyen jahren aber durch die verfolgung der Reformirten aus seinem vatterlande zu weichen sich genöthiget sahe. Er gieng hierauf nach Engelland, und ward an. 1686. Prediger an der Wallonischen kirche zu London, welches amt er 44. jahr mit grossem ruhm verwaltete, bis er endlich alters wegen die verrichtungen desselben unterlassen muste. Er starb den 25. dec. an. 1732. im 73. jahre seines alters. Er hatte grosse gaaben zum predigen, und besaß insonderheit ein so vortreffliches gedächtnis, daß man versichert, er habe niemals etwas vergessen, so er nur einmal gelesen, gesehen oder gehöret habe. Man hat von ihm Sermons oder Predigten, davon er aber nur den ersten band selber ans licht gestellet, und Discours sur le Catéchisme, welcher kurtz nach seinem tode in Holland dem druck übergeben worden. *Biblioth. Britannique*, tom. I. P. I.

Berthelier, (Philibert) Castellan zu Verey, einem schloß so zwey stund von Genf entlegen. Der Bischoff Johannes von Savoyen hatte ihn an. 1513. dahin gesetzet. Da aber Berthelier sahe, daß dieser Bischoff die rechten und freyheiten der stadt Genf unterdruckte, erklärte er sich öffentlich wider ihne, zerrisse die von ihm empfangene patenten, und bezeigte sich als einen eifrigen widersächer. Er tractirte auch einen seiner bedienten übel, und da er sich auf eine zeit einen grossen anhang von jungen leuthen gemachet, loffe er die gantze nacht mit ihnen und schrien sie nichts als schelt-worte wider den Bischoffen. Der Bischoff wollte hierauf den Berthelier und seine mit-hasten lassen gefangen nehmen, allein dieser entflohe gen Freyburg, und erhielte da den ihme nöthigen schutz. Nachdeme er auch ein bündnis zwischen denen städten Freyburg und Genf vorgeschlagen hatte, erhielten die Freyburger ihme einen salvum conductum, vermittelst dessen er sich vor dem Bischofflichen Rath stellete, und erbote die wider ihne eingeführte klagen zu beantworten. Obwolen nun diese klag-puncten sehr schwer waren, so wuste er sich doch in ansehung der wichtigsten völlig zu entschuldigen, und die übrigen so zu verringern daß man ihm nicht beykommen konnte. Da nun dieser so glückliche anfang ihne behertzt gemachet hatte, redte er ferner von dem bündnis zwischen Freyburg und Genf so er in dem vorschlag hätte. Die von ihme angeführte gründe leuchteten vielen wohl ein, allein eine mächtigere faction widersetzte sich ihme gewaltig; da aber dennoch die partey des Berthelier sich verstärcket hatte, liesse ihme der Hertzog von Savoyen Carolus III. vortragen, daß er diesen vorschlag samt den seinigen möchte fahren lassen. Berthelier wollte aber diesem anbringen kein gehör geben, dahero dann der Hertzog den Bischoff von Genf dahin vermochte, daß er in seinem nahmen dem Berthelier als einem gottlosen rebellen, verräther ꝛc. den proceß machen sollte. Er wurde also gefangen genommen, und ohne einige form des Rechtens zu beobachten den kopf zu verlieren verdammet. Nach der hinrichtung nahme der scharf-richter den kopf, fuhr in einem wagen herum und rufte dem volck, auf den in der hand haltenden kopf zeigende, zu: **Sehet hier den kopf des verräthers Berthelier, und nehmet alle ein exempel daran.** In der that aber bestunde das gantze verbrechen des Berthelier darinn, daß er die freyheit seines vatterlandes so tapfer verfochten hatte; dahero ihme zu ehren auch folgendes epitaphium gemacht worden:

Quid mihi mors nocuit, virtus post fata virescit:
Nec cruce, nec sævi gladio perit illa tyranni.

Sein sohn Philibertus Berthelier muß mit ihme nicht verwechselt werden. *Spon*, hist. de Genève.

Bertholdus I. Hertzog zu Zähringen, samt übrigen von diesem geschlecht. Siehe im Lexico **Zähringen.**

Bertholdus I. Graf zu Andechs, und ein sohn Arnolphi, Grafens zu Andechs, soll zuerst sich Hertzog zu Meranien genennet haben. **Franz Adam Graf von Brandis**, des Tyrolischen adlers immer grünendes ehren-kräntzlein, I. p. 109. Er war an. 1165. beym turnier Hertzog Quelphens zu Zürich, und an. 1180. wurde er von Kayser Friderico I. mit der Grafschafft Tyrol belehnt, gieng mit demselben an. 1189. nach Palästina, kam nach desselben tode glücklich wieder, und starb an. 1192. auf seinem haupt-schlosse zu Tyrol. Seine gemahlin war Hedwig, eine Hertzogin von Kärndten, welche andre eine Sächsische Printzessin nennen. Die mit ihr gezeugten kinder waren Mechtild, Graf Meinhardts von Gretz gemahlin; Cunigunda, Aebtißin zu Atmundt; Poppo, Bischoff zu Bamberg und Bertholdus II. Lucä Grafen-saal, p. 53. seq.

Bertholdus II. Graf zu Andechs, Hertzog zu Meranien, wartete Kayser Henrico VI. oft auf, und folgte dessen Hof-lager. An. 1197. war er mit bey dem zu Nürnberg vom Kayser angestellten turnier, ingleichem an. 1209. auf dem zu Worms unter Kayserß Philippi regierung. Seine gemahlin war Agnes Gräfin von Neuburg, welche andre eine Marggräfin zu Oesterreich nennen, mit welcher er Bertholdum III. zeugte. *Zepkonis* gynæceum Silef. p. 89. Lucä Grafen-saal, p. 54.

Bertholdus III. Graf zu Andechs, Hertzog zu Meranien, des vorhergehenden Bertholdi II. sohn, heurathete Hedwig Eckberts, Marggrafens zu Sachsen tochter, war an. 1235. bey dem zu Würtzburg angestellten turnier, und hinterließ Mechtilden, Conradum und Bertholdum IV. Lucä Grafen-saal, p. 54.

Bertholdus IV. Graf zu Andechs, Hertzog zu Meranien, wird als ein mächtiger Herr beschrieben, und nennte sich Hertzog zu Meranien, Istrien, Dalmatien, Croatien, Marggraf zu Andechs und Dieffen, Graf zu Wolfrathshausen und Hohenwart. Er bekam auch bey einer Kayser-wahl von etlichen Churfürsten die stimmen. Mit seiner gemahlin Cunigunda, Margaraf Dedonis zu Meissen tochter, zeugte er Gertruden, Königs Andreä in Ungarn gemahlin; Agnes, Königs Philippi II in Franckreich gemahlin; Hedwig, Heinrichs mit dem bart, Hertzogs in Schlesien gemahlin; Berthold, Patriarch zu Aquileia; Eckbertus oder Erychbertus, Bischoff zu Bamberg, Henricus, Otto. *Zepkonis* gynæceum Silef. p. 89. Lucä Grafen-saal, p. 55. seq.

Bertholdus, (Johannes) ein Jesuite, gebohren in Tyrol an. 1606. lehrte eine zeitlang die Humaniora, Philosophie und Theologie zu Grätz, und war Cantzler der Academie daselbst, wie auch nachgehends Rector in verschiedenen Collegiis. Er starb zu Wien den 24. mart. an. 1673. und ließ Adsertiones Theologicas in 2. vol. Wien 1652. in 16. *Alegambe.*

Bertholdus, ein Abt von Fulda in dem jahr 1261. ist mehr durch seine kriegs-züg, als seine klösterliche tugenden bekannt; das gantze XIII. sæculum ware mit ruchlosen leuthen angefüllet, welche aus denen schlössern, darinnen sie sich befestiget hatten, so viele streiffereyen in das land thaten, daß die Aebte von Fulda schier allezeit genöthiget waren, die waffen zu ergreiffen. Bertholdus sahe, daß seine vorfahren zu unterdruckung dieser böswichten nicht schlösser genug erbauet hatten. Er bauete derohalben Lutterbach, und Bridenbach, kauffte Hasela ein, und als er sich starck genug befande, diese strassen-räuber anzugreiffen, so verfolgte er sie aller orten, richtete unterschiedliche ihrer schantzen zu grund, und machte die veste von Blankual zu einem weiber-kloster. Er arbeitete also an herstellung der allgemeinen ruhe, wurde aber in dem jahr 1270. meuchelmörderischer weise ums leben gebracht. Bertholdus von Mackenzell sein nachfolger, verfolgte die mörder, machte dreißig mithaftere gefangen, welche er tödten ließ, und schleifte die vestung Steinau, wohin sie entflohen waren. *Bruyer*, ant. Fuld. *Brusch.* chronol. mon. Germ.

Berti, (Simon) ein von Florentz gebürtiger Dominicaner, ware einer der berühmtesten Predigern seiner zeit, und erlangte dadurch ein grosses ansehen. Seine gute sitten machten ihne nicht weniger löblich, und wurde er auch deswegen zum Priorn der Minervä zu Rom und in dem kloster von Florentz ernannt. Er ware auch General-Vicarius von Toscana, wurde in dem jahr 1482. zum Doctor gemacht, und starbe zu Lucca den 15. herbstmonat 1491. Man behaltet die predigten des Berti, zum wenigsten seine fasten-predigten samt sechtzig andern predigten im manuscript in der bibliotheck von St. Marcus zu Venedig. *Echard*, script. ord. Præd. tom. I.

Bertie, eine Englische familie, so von Thomas Bertie aus Kent herstammet. Dessen sohn Richard, der zu zeiten Eduardi VI. gelebet, zeugte mit Catharina, der erbin Wilhelmi letztern Lords Willoughby von Eresby, Peregrinum, welchem man diesen nahmen beygeleget, weil er ausserhalb landes, da sein vatter zu der Königin Maria zeiten verlassen hatte, gebohren worden. Peregrinus zeugte Montague Bertie, und dieser wiederum Robertum, welcher von Carolo I. zum Grafen von Lindseu gemachet ward, und als General dieses Königes an. 1642. nach der schlacht bey Edge Hill, an denen in derselben empfangenen wunden verstarb. Sein sohn Montague folgte ihm in seinen würden, und starb an. 1666. einen sohn Robertum verlassend, welcher an. 1701. gestorben, und Robertum gezeuget hat, der an. 1724. Hertzog von Aucaster, und Kesteven, Marquis und Graf von Lindseu, Baron Willoughby von Eresby und Lord Ober-Cammer-Herr von Engelland, welche würde sein geschlecht erblich besitzet, gewesen ist. *Heylin's* helpto English history. *Rapin.* hist. d'Anglet. VIII.

Bertin, (Claudius) ware seit dem jahr 1612. ein berühmter Doctor aus der Sorbonne, und ward in eben diesem jahr eines der vornehmsten und ersten mitgliedern der Congregation des Oratorii. Berullus der stifter des Oratorii bediente sich des Bertini in allen wichtigen angelegenheiten seiner Congregation, weilen dieser eine sonderbare fähigkeit hatte dergleichen dinge aus-

ausszuführen. An. 1617. schickte er ihn gen Nantes um allda ein Collegium aufzurichten; von dar gienge Bertin zu dem Bischoff von Langres, welcher sein Seminarium dieser neuen Congregation einraumete. Endlich begab er sich auch naher Nancy, dahin der Hertzog von Lothringen die Patres Oratorii beruffen hatte. Er nahme allda an. 1618. die Pfarrey der L. Fr. kirch im nahmen der Congregation in besitz. Berullus sandte ihne nachgehends gen Rom, um allda die sechs plätze welche der König Ludovicus XIII. ihme in dem hospital des H. Ludovici verwilliget hatte, in besitz zu nehmen. Der P. Bertin erwarbe sich allda durch seine klugheit, frömmigkeit, und gelehrtheit sehr grosse ehre. Die jeweilige Französische Bottschafftere, das Cardinals-Collegium und sonderlich der Cardinal Franciscus Barberini unter Urbano VIII. bezeugten eine ungemeine hochachtung für ihne. Nach dem tod des Cardinals Berulli hatte der P. Bertin sehr viele stimmen zu dem Generalat, gelangte aber doch nicht dazu, und kame wieder gen Paris an. 1630. Er brachte damals mit sich denjenigen Pentateuchum Samaritanum, den Petrus della Valle sein vertrauter freund auf seine bitte hin dem P. Morin communicirte, um ihne mit demjenigen Codice den der P. de Sancy nach Franckreich gebracht hatte, und in der bibliotheck des Oratorii zu Paris aufbehalten wird, zu vergleichen. Claudius Bertin ward an. 1641. zum Assistenten des Generals gemacht, und starb an. 1642. als Superior des Oratorii in der strasse St. Honore. *Memoires du tems. Le Long*, biblioth. sacra, p. 84.

Bertin, oder **Bertini**, (Georgius) ware ein berühmter aus der provintz von Terra di Lavoro gebürtiger Italiänischer Artzt zu end des XVI. sæculi, von deme wir unterschiedliche wercke haben, als: Medicina methodice absoluta, in XX. büchern; De Consultationibus Medicorum, &c. Diese zwey wercke wurden in den jahren 1586. und 1587. das erste in fol. und das andre in 8vo gedruckt. *Van der Linden*, de script. Medic.

Bertinus, (Dominicus) ein berühmter baumeister und Mathematicus, von Paris gebürtig, florirte zu Toulouse um das jahr 1556. Er hat Vitruvii werck von der bau-kunst kurtz zusammen gezogen, und anmerckungen darüber gemacht. *La Croix du Maine.*

Bertinus, (Jo. Maria) ein Dominicaner-Mönch aus Palermo, florirte nach der mitte des XVII. sæculi, wurde des Collegii daselbst Rector und zweymal Prior, auch S. Inquisitionis Consultor und Censor. *Mongitor.* bibl. Sic. Er hat viele gesellschafften aufgerichtet, und ist den 15. febr. an. 1669. gestorben. Seine schriften sind: Rosarii hortus conclusus in III. tomis; Theologia mystica, Palermo 1668. in 12. Esercitii della solitudine; Quaresimale &c. welche beyde letztere noch nicht gedruckt sind. *Pius Cosla*, in libr. le vittorie delle Fenici Penanti p. 229. *Josephus Marschesius*, memorial. Sacerdot. p. 249. *Vinc. Coronelus*, in bibl. tom. V. n. 3949. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 628.

Bertis, (Simon de) ein Dominicaner-Mönch aus Florentz, allwo er auch den orden angenommen, ward an. 1482. den 7. iul. zu Rom zum Magister erkläret, an. 1482. dem Collegio zu Florentz vorgesetzet, und nach der zeit mit noch höhern dignitäten versehen. Er predigte an denen vornehmsten orten in Italien, und hatte ungemeinen zulauff, starb endlich zu Lucca den 15. sept. an. 1491. Sein hinterlassenes Diversorium concionatorium lieget noch im manuscript. Er hat auch ein Quadragesimale geschrieben. *Poccianttus. Altamura. Echard*, script. O. P. tom. I. p. 875.

Bertlingius, oder **Bettingius**, (Johannes) ein Professor zu Gröningen, schrieb Idolum Cartesianum, Gröningen 1677. in 8vo; Elenchum adversus Maresium de objecto prædestinationis, Utrecht 1651. 1652. in 8vo; Seminarium totius transnaturalis sapientiæ in II. tomis, Gröningen 1668. und 1685. in 4to; Necessarium patrocinium famæ & orthodoxias, ibid. 1650. Exercitationes Logicas, ib. 1681. Quæstiones miscellaneas Philosophicas, ibid. 1678. De Justitia & Jure, ibid. 1670. *Hendreich.*

Bertlinus, (Bartholomäus) ein Prediger zu Memmingen, war gebohren an. 1497. Er muste in seiner jugend zu Memmingen und Lindau das brodt vor den häusern betteln; darnach wurde er von seinen eltern mit zwey gulden reise-geld auf Erfurt geschickt, da er an. 1515. ankame. Er hörte neben andern auch Eobanum Hessum, und machte mit Micyllo gute freundschafft. Als er hierauf nach hause kam, wurde er zum Priester geweyhet. Demnach bekame er eine Pfarr zu Waltenhofen, allwo er bey angehender Reformation anfieng Lutheri schriften zu lesen, auch seine gemeinde nach dessen lehren zu unterweisen. Christoph von Stadion, der Bischoff von Augspurg, bey welchem er deshalben angegeben wurde, ließ ihn mehrmalen zu sich fordern, erinnerte ihn aber nur, etwas vorsichtiger zu verfahren. Als ihm nun an. 1542. eine schulmeister-stelle zu Memmingen aufgetragen wurde, nahm er solche begierigst an, bekannte sich zur Evangelischen kirche, ward auch sogleich das folgende jahr Pfarrer zu Boringen nicht weit von Memmingen. Nachgehends sandte man ihn zu einer andern kirche, da ein gewisser benachbarter Abt die weltliche jurisdiction hatte. Dieser ließ ihn an. 1547. mit gewalt wegnehmen; doch gab er ihn auf fürbitt des Magistrats zu Memmingen nach funf tagen wieder loß. An. 1549. muste er seine gemeinde wiedrum verlassen, und sich nach Memmingen begeben. Auch wurde er an. 1551. von hier verwiesen, weil er das Interim nicht annehmen wollte. In dem folgenden jahr aber kam er wieder zuruck, und starb endlich daselbst an. 1562. Es ist ihm zu ehren eine Lateinische leichen-rede gehalten worden, welche in *Schelhornii* amœnitatibus litterariis tom. V. zu finden. *M. Crusii* annal. Suev. ad an. 1551. & 1562. *Sleidanus* de stat. rel. & Imp.

Bertoaldus, König oder Fürst derer Sachsen im VII sæculo, schickte eine Gesandtschafft an Clotarium König derer Francken, und ließ ihm sehr hochmüthige redens-arten sagen, daher Clotarius sich entschloß mit feuer und schwerdt solches zu rächen, worüber sich ein blutiger krieg entspann. Als nun der alte Clotarius selbst mit zu felde gegangen war, und am ufer der Weser stund, rufte ihm Bertoaldus, der jenseit dieses flusses war, zu: Bist du da, du fahles aas? Clotarius schwamm vor zorn mit seinem pferde durch den fluß und verfolgte ihn, und stach ihn nieder, verheerte auch darauf gantz Sachsenland und ließ keinen menschen leben, der länger als ein schwerdt war. *Leibnitzius*, script. rer. Brunsui. p. 62. 65. *Kranzius*, Saxon. l. 31. Gesta Franc. epitom. 41. *Aimoinus* IV. 8. & 18. *Sigebertus Gemblacensis* ad an. 628. *Fredegarius* scholast. c. 47. *Regino* ad an. 572. **Spangenberg** Mansfeldische chronick. *Fabricius*, orig. Saxon. *Schaten.* hist. Westphal. VI. p. 621. *Pfeffinger* ad Victiar. l. 2. p. 210. seq.

Bertoara, war eine tochter Theodeberti I. dieses nahmens, Königs von Austrasien und Neustrien. Einige scribenten versichern, dieser König habe sie von einer dritten gemahlin, deren nahmen uns unbekannt, erzeuget; andre wollen behaupten, sie seye eine tochter Theodeberti II. gewiß ist daß sie in dem jahr 594. der Ostrogothische König Totila zu heurathen begehret hat. *Sammarth.* hist. de la maison de France, und *Adrianus Valerius*, de gestis veterum Francorum, tom. I. *P. Anselmus*, &c.

Bertollo, (Gian-Maria) aus dem orden der Serviten, war zu Venedig gebohren. Zu Rom ward er im Collegio Henriciano des klosters St. Marcelli in den wissenschafften unterrichtet, nachher aber war er Regens in dem Profeß-hause zu Venedig. An. 1718. erhielt er das öffentliche lehr-amt der gesätzen, welches Gian-Jacopo Mazzi zuvor bekleidet hatte; dieses trat er mit einer schönen red an, die bey Albrizzi gedruckt worden ist. Er ward auch zum Revisore der bücher, sonderlich Hebräischer bestellt. Bey Domenico Louisa ist ein werck von ihm verlegt: Concilium Tridentinum, s. Canones de sacramentis, dissertationibus scholasticis, dogmaticis, moralibus, polemicis, &c. illustrati 8vo, III. tom. welches er fortzusetzen gesonnen war. Unter seinen manuscripten hat man ein werck gefunden: Medulla in summam Henrici, welches mit vielem fleiß ausgearbeitet seyn soll. Er starb im novemb. 1737. in dem 50. jahr seines alters. Gel. Zeitung 1738. num. 32.

Berton, (Wilhelmus) ein berühmter Englischer Theologus des XIV. sæculi, machte seine studien zu Orford, nahme allda auch den gradum Doctoris Theologiæ an, und ward endlich zum Cantzler dieser Universität gemacht. Er ware ein heftiger widersächer des Wicleffs, und erwehlte deswegen 12. männer, sechs Bettel-Mönchen und sechs weltliche Gelehrte theils Theologos theils Juristen, welche sich zusammen thun, des Wicleffs artickul untersuchen, und nach befinden der dingen ihre meynung eröfnen sollten. Diese ermangelten nicht besagte artickul für ketzerisch zu erklären und zu erkennen, daß wann Wicleff solche ferner behauptete, er für einen ketzer sollte angesehen werden. Berton hat hierüber verschiedenes geschrieben, als: Determinationes contra Wicleffum; Tractatum de justa condemnatione Wicleffi; Contra Articulos Wicleffi. Er lebte um das jahr 1381. unter der regierung Königs Richardi II. *Wood*, hist. & antiq. Universt. Oxon. lib. I. p. 188. 189. *Baleus*, scriptor. illust. Majoris Britanniæ, cent. 6. p. 500. *Pitseus*, de illustr. Angliæ script. num. 670.

Bertopalea, (Leonardus) ein berühmter Professor Chirurgiæ zu Padua im XV. sæculo, schrieb de Chirurgia; Commentarios super Can. IV. Avicennæ, Venedig 1499. De Aquis conficiendis ad pellendas ægritudines maxime idoneis; De Cura vulnerum sclopetariorum, Lyon 1660. in 8vo &c. *Scardeon.* de clar. Medic. Patav. p. 209

Bertram, der 21. Abt im kloster Bergen bey Magdeburg. Zu seiner zeit erhub sich ein grosser zanck zwischen denen Mönchen, indem denen alten immer junge adjungirt worden, die denn jene ausspotteten, und wenn der Abt ihnen solches verbieten wollte, lachten sie ihn nur aus. Er beschwerte sich deshalben bey Alberto, dem Ertz-Bischoff in Magdeburg. Derselbe nahm Wilhelmum Bischoffen zu Havelberg, nebst einigen Dom-Herrn zu sich, begab sich in das kloster Bergen, und strafte die boshaftigen jungen Mönche nach gutdüncken, etliche ließ er in das gefängnis setzen, andre wurden in andre klöster vertheilt, welches an. 1229. geschahe. Bertram suchte die einkünfte seines klosters, so viel ihm möglich zu vermehren, kauffte dahero von Johanne und Ottone Marggrafen zu Brandenburg das dorf Bellingsdorf, und von dem Merseburgischen Capitul das guth Tundersleben an. 1233. Hierauf starb er an. 1243. den 13. jan. *Meibomius*, chron. Bergens. p. 27. seq.

Bertram, (Bernhard) ein berühmter Doctor Juris, war zu Quedlinburg den 12. jan. an. 1591. gebohren. Er wurde erstlich

erstlich Assessor im Ober-Hof-Gericht zu Leipzig, ferner Cantzler zu Halberstadt und endlich Cantzler zu Altenburg, woselbst er an. 1640. den 25. febr. gestorben, und einen tractat de Substitutionibus; ingleichem de Comitiis hinterlassen hat. *Freheri* theatr. erudit. *Ægid. Hunnii* concio funebr.

Bertram, (Caspar) ein Pastor Primarius zu Naumburg, hat an. 1651. über den Evangelisten Matthäum, ein kleines Chur-Sächsisches Chronicon von an. 1576. bis 1657. in Pf. II. disp. de potestate Papæ und verschiedene Leichen-Predigten geschrieben, und kurtz vor seinem ende an. 1683. den himmel offen, und GOtt auf seinem throne sitzen gesehen, welcher zu ihm gesagt: Veni, veni in regnum meum. *Kœnig. Hendreich.*

Bertrand, (Wilhelmus) Bischoff von Beauvais, Graf und Pair von Franckreich, war Roberti Bertrand VI. Barons von Briquebecq, und der Adelheid von Neelle andrer sohn. Er war an. 1318. da er der hochzeit seines ältesten bruders Roberti VII. nachmaligen Marschalls von Franckreich, beywohnte, Canonicus zu Beaume, und wurde an. 1331. Bischoff zu Noyon, nachdem Fucaldus von Rochechouart dieses Bißthum aufgegeben hatte. Er befand sich hierauf, als Pair, bey dem wider Robertum von Artois angestellten processe, so den 9. apr. des besagten jahrs seinen anfang nahm. An. 1337. muste er im nahmen Johannis von Vienne, Ertz-Bischoffs von Rheims, der sich damals in Spanien aufhielt, desselben Diœces visitiren, bey welcher gelegenheit er Rudolphum, Abt von St. Thierry einweyhete. Den 27. febr. des besagten jahrs nahm er von dem Bißthum Bayeux besitz. An. 1346. vertheidigte er die stadt Caen, worüber ihn sein König zum Commendanten bestellet hatte, wider die Engelländer mit grosser tapferkeit, worauf er an. 1347. zum Bischoff von Beauvais erwehlet wurde. An. 1350. war er mit bey der crönung Johannis des Gütigen, gesegnete an. 1356. den 19. may das zeitliche, und wurde in dem chor der Dom-kirche zu Beauvais begraben, woselbst man sein epitaphium findet. *Anselme*, hist gen. tom. II. p. 271. 396.

Bertrand, ein Graf von Provence, ein sohn Gothofredi und Etiennette, genannt die Gelinde, denen er in dem jahr 1063. nachfolgete, vereinigte sich mit dem Bapst Gregorio VII. wider den Kayser Henricum IV. dene er sehr gerne von Provence entfernte; widersetzte sich auch aus gleichem anlaß Aicardo, Ertz-Bischoffen von Arles, welcher diesem Fürsten beystimmete. Der Graf Bertrand starb um das jahr 1090. Es ist ungewiß, ob er von seiner gemahlin Mahaud kinder hinterlassen hat; dann man weißt nicht für gewiß ob Gilbertus, welcher ihme nachgefolget, wie solches einige scribenten geglaubet, sein sohn gewesen seye. *Bouche*, hist. de Prov. *Ruffi*, hist. des Comtes de Prov. &c.

Bertrand, (Robertus VII.) Baron von Briquebec, Vicomte von Roncheville, ꝛc. Marschall von Franckreich, Unter-Gouverneur in Guyenne, Xaintonge, Normandie und Flandern, wurde in dem jahr 1320. in denen Königlichen sachen gebrauchet, und gienge in dem jahr 1321. als Abgesandter zu dem König in Böhmen. In dem jahr 1325. schickte ihn der König in Normandie um das ufer des meers zu bewahren, und wurde er um diese zeit zum Marschall von Franckreich ernannt. Als der krieg in Guyenne wider die Engelländer seinen anfang genommen, wurde er mit dem Grafen von Eu dahin gesandt; hatte das commando über die armee und ware General-Lieutenant in den theilen von Guyenne und Xaintonge, nachdeme Alfonsus von Spanien, Herr von Lunel daraus verreiset ware. Nach seiner ruck-kehr wurde er in dem jahr 1328. naher Bruges gesandt, dahin ihn der König Philippus von Valois berufte um seiner crönung zu Rheims beyzuwohnen; worauf er in das land von Aunis und naher Rochelle gesandt wurde, um die ufer des meers zu bewahren. In dem jahr 1335. behielte ihne der König in seinem Rath, und ware er in dem folgenden jahr einer der Abgesandten von dem Normännischen Adel an den Königlichen Hof, um die bekräftigung der freyheiten und befreyungen des lands zu begehren. Er wurde nach dieser verrichtung von diesem Fürsten ausersehen zu Paris mit Ferdinando König von Castilien eine verbündnis zu schliessen, wie auch zum General-Lieutenant in Bretagne ernannt, und starb in dem jahr 1348. *Moreri.*

Bertrandis, (Johannes de) Doctor Juris und Canonicus bey St. Peter in Genf, folgte in der Bischöfflichen würde in dieser stadt an. 1409. auf Wilhelmum de Lornai. An. 1414. begabe er sich mit einem gefolge von 26. personen auf das Concilium zu Costnitz, allwo er aber das Præsidium nicht geführet, wie einige unrichtig vorgegeben haben. Von Costnitz begabe er sich an. 1415. in Aragonien um samt andern Prälaten den Kayser Sigismundum zu begleiten. Dieser Kayser hatte diese reise unternommen, um nach der absicht des Concilii den Gegen-Bapst Benedictum zu bereden, daß er sich seiner würde begeben möchte. De Bertrandis langte an. 1416. mit dem Kayser zu Genf an, welcher auf begehren des Bischoffs der stadt viel gutes erwiese. Nachdem er ohngefehr zehen jahr lang Bischoff gewesen, gab er dieses Bißthum auf, und ward in dem anfang des jahrs 1419. zum Ertz-Bischoff von Tarentaise in Savoyen gemacht. Er starb an. 1423. und hat in dem Bißthum von Genf zu seinem nachfolger gehabt, Johannem de la Roche Taillée. Histoire de Genève par *Spon*, edit. 1730. *L'Enfant*, hist. du Conc. de Constance, tom. II. p. 378.

Bertrandus, ein Doctor Medicinæ zu Marseille, schrieb in Französischer sprache de Acido & alcali, Lyon 1684. und wollte darinnen beweisen, daß solche beyde salia nicht die principia mixtorum wären, wie Tachenius und Sylvius vorgegeben, es hat ihn aber der Königliche Medicus Fovet in dem Tr. de Balneis & aquis mineralibus, zu Paris 1686. gedruckt, widerleget. *Hendreich.*

Bertrandus, (Stephanus) ein JCtus aus Carpentras, lebte in der mitte des XVI. sæculi, und schrieb Consiliorum Juris vol. VIII. Lyon 1560. in fol. Franckfurt 1603. in fol. Comm. in quasdam leges Codicis, Lyon 1553. Cöln 1600. in 8vo. *Rulandus*, de Commiss. VII. c. 8. n. 11. *Hendreich.*

Bertruccius, (Nicolaus) hat an. 1312. oder, wie andre melden, an. 1250. unter der regierung Kayserß Conradi IV. gelebt, und einen Methodum morborum cognoscendorum; ingleichem ein Collectorium artis Medicæ tam Theoricæ quam Practicæ, Cöln 1537. in 4to, Lyon 1509. in 4to; und 1518. verfertiget. Es befindet sich auch dieses letztere in des Christoph. Heylii tractat de Artificiali medicatione zu Mayntz 1534. in 4to gedruckt mit inseriret. *Kœnig. Hendreich.*

Bertrudis, eine Königin aus Franckreich, eine gemahlin Clotarii II. dieses nahmens, ware aus Neustria, eine schwester der Königin Gomatrudis und dieses Brunulfi, welchen der König Dagobertus I. in dem jahr 629. ums leben bringen ließ. Ihr sohn ware eben der Dagobertus welcher sich mit seiner tante Gomatrude vermählete, und Charibertus König von Aquitanien. Ihre tugend machte sie sowol bey dem König ihrem gemahl, als auch dem gantzen Hof beliebt; sie starb in dem jahr 610. Der author des lebens des St. Ouen sagt, sie seye in der kirchen von St. Petrus zu Rouen begraben worden. Adrianus von Valois und unterschiedliche der heutigen aber muthmassen sie seye in der Abtey von St. Germain des Prés beygesetzt worden. *Gregorius Tur.* lib. VII. *Fredegarius*, c. 46. *Valesius*, de gest. Franc. tom. III. p. 13. *P. Anselmus*, &c.

Beruan, lat. Beruana, eine stadt im Königreich Thibet, in der grossen Tartarey in Asien, unweit dem Lac de Beruan.

Beruria, eine gelehrte Jüdin im andern sæculo, zu zeiten derer Antoninorum. Ihr vatter war Rabbi Chanina den Tradion, welcher von denen Jüden als ein gelehrter und frommer mann hoch geschätzet, und sein gedächtnis als eines Märtyrers den 26. des monats Sivan gefeyret wird. Es scheinet, als wenn sie sich sonderlich zu Tiberias und auf der nahe dabey am see Genezareth gelegenen Academia Zipporis aufgehalten, und hat sie sogar denen öffentlichen Prælectionibus drey jahr beygewohnet, um sich in ihrem glauben vest zu setzen. Sie heurathete hierauf den R. Meir, welcher zu seiner zeit sehr hoch geachtet worden; daß sie aber in nicht geringem ansehen gestanden, siehet man aus **Wagenseils** Comment. ad Sota p. 416. und aus Mass. Celim. & addit. c. II. p. 20. indem man ihre meynung denen gelehrtesten Rabbinen vorgezogen. Unter ihre fehler rechnet man sonderlich den hochmuth, die eigen-liebe und die begierde andre zu tadeln. Was ihr ende anlanget, so ist sie geschändet worden, und nachdem sie auch in den ehebruch gewilliget, hat sie sich aus schaam selbst erhencket. Es hatte nemlich ihr ehemann gegen sie behauptet, daß das frauenzimmer leichtsinnig wäre, und da sie ihme hierinne beständig widersprochen, hatte er einen von seinen zuhörern angestellt, daß er ihr nicht eher ruhe gelassen, bis sie mit ihm unzucht getrieben, als sie nun erfahren, daß ihr eigener mann alles angestiftet, habe sie sich selbst das leben genommen. *Zeltner.* diss. de Beruria, Altdorff an. 1714.

Berutus, (Amadeus) ein JCtus, aus Moncalieri, und Gouverneur daselbst, wurde von Leone X. an. 1515. zum Bischoff von Aosta eingeweyhet, und wohnte in diesem jahre dem Concilio im Lateran bey. Er hielt so eifrig über der kirchenfreyheit, daß er deswegen etliche mal suspendiret ward. Er starb zu Padaco nach Ivrea gehörig an. 1525. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 1101.

Beruy, lat. Barvia, ein flecken in der landschafft Merins, in Nord-Schottland, welcher sitz und stimme im Parlement hat.

Beruz-Abad, eine kleine stadt in Ost-Indien, im gebieth des grossen Moguls, und zwar in der provintz Agra, zwölf meilen von der stadt Agra gelegen. *Thevenot*, Ost-Indische reis. l. 21. p. 79.

Berwick, (Jacobus) Hertzog von Fitz-James, Liria und Xerica, Pair und Marschall von Franckreich, Grand von Spanien, Ritter der Königlichen orden ꝛc. war ein natürlicher sohn Jacobi II. Königs von Engelland, den derselbe, als Hertzog von York, an. 1671. mit Arabella Churchill von Wotton-Bassel, des berühmten Johannis Churchill, Hertzogs von Marlborough, schwester, gezeuget hatte. Er wurde in der Catholischen religion erzogen, und bezeigte von jugend an eine gantz besondre neigung zum kriege, weswegen er sich an. 1686. nach Ungarn begab, und in der belagerung von Ofen seine hertzhafftigkeit an den tag legte, auch in einem dabey vorgefallenen scharmützel eine, wiewol nicht gefährliche, wunde empfieng. Zu anfange des folgenden jahrs erklärte ihn der Kayser zum General Adjutanten, da er sich denn den 12. aug. in der schlacht bey Mohatz besonders hervor that, und nach geendigtem feldzuge seinen weg nach hause nahm, allwo ihn sein vatter zum Hertzog von Berwick, zum Grafen von Tinmouth und zum Baron von

Bosiort ernennte, ihm auch ein regiment zu fuß und eines zu pferde, benebst dem Gouvernement von Portsmouth, anvertrauete. An. 1688. wurde er mit dem orden vom Hosenbande und mit der stelle eines Hauptmanns über die Königliche garde, womit der rang eines General-Lieutenants verknüpfet ist, bechret; sahe sich aber noch im selbigen jahre genöthiget, mit seinem vatter nach Franckreich zu flüchten. An. 1689. gieng er mit demselben nach Irrland über, und wurde in abwesenheit des Vice-Ré, Grafens von Tirconnel, zum Gouverneur des Königreichs und General der armee bestellet, muste aber, nachdem er Londonderry vergeblich belagert, in dem treffen bey Cavan gegen den Obersten Wolsey unglücklich gefochten, und die schlacht bey Drogheda an der Boyne verlohren, an. 1690. seinen ruck-weg nach Franckreich nehmen. Zu anfang dieses jahrs ward er auch in einem zu Windsor gehaltenen Capitul des ordens vom Hosenbande verlustig erkläret. An. 1691. diente er dem Könige von Franckreich als General-Lieutenant in den Niederlanden, und half nicht nur die vestung Mons belagern, sondern auch in dem treffen bey Leuze, den Fürsten von Waldeck aus dem felde schlagen. An. 1692. hielt er sich in der schlacht bey Steenkerken gantz unvergleichlich, und in dem folgenden jahre legte er bey der belagerung von Charleroy besondere ehre ein; in der schlacht bey Neerwinden aber, die im jul. vorfiel, und da er den König Wilhelmum entweder todt oder lebendig haben wollte, wurde er gefangen, und bald hernach gegen den Hertzog von Ormond ausgewechselt. An. 1695. muste er es geschehen lassen, daß man in Engelland alle seine güther einzog, dagegen ihm der König von Franckreich an. 1697. den 27. aug. einen jährlichen gehalt von 12000. pfund zueignete, und an. 1703. noch 8000. pfund dazu legte. An. 1698. den 4. may bekam er eines von den neu-aufgerichteten Irrländischen regimentern, welches damals nur aus einem bataillon bestund, nachgehends aber noch mit einem verstärcket wurde. An. 1701. muste er im nahmen seines vatters dem Papste Clementi XI. zu dessen erhöhung glück wünschen, welcher ihn bey seiner abreise reichlich beschenckte, worauf er sowol in diesem als beyden folgenden jahren den feld-zügen in Flandern beywohnte, und nachdem er den 17. dec. an. 1703. in Franckreich naturalisirt worden, seine reise nach Spanien antrat, um daselbst das general-commando zu führen. Nach seiner ankunft machte ihn Philippus V. an. 1704. im februario zum Grand von Spanien, und beehrte ihn mit dem güldenen Vliesse, da er denn den Portugiesen Salvatierra, Segura, Castelbranco, Portalegro, Castel-David ꝛc. wegnahm, und deren bevestigungen gröstentheils der erde gleich machte. An. 1705. rief ihn der König von Franckreich zurück, und sendete ihn nach Languedoc, allwo er binnen 6. monaten die unruhigen einwohner mit grosser schärffe zu paaren trieb, und hierauf im october vor die Savoyische stadt und vestung Nizza rückte, da er denn jene den 14. november, diese aber erst den 4. jan. an. 1706. eroberte. Den folgenden 15. febr. empfieng er den Marschalls-stab, und übernahm aufs neue das commando in Spanien, woselbst er anfangs überall den kürtzern zog, nach erhaltener verstärckung aber Cuenza, Elche, Murcia, Origuella, Villareal und Carthagena unter sich brachte. An. 1707. den 25. april behielt er in der schlacht bey Almanza wider den Englischen Grafen von Galloway und den Portugiesischen Grafen von Minas die oberhand, und bedeckte die von dem Hertzoge von Orleans unternommene belagerung von Lerida. Vor diese ansehnliche dienste schenckte ihm Philippus V. den 10. octobr. die in dem Königreiche Valencia gelegene städte Liria und Xerica unter dem titul eines Hertzogthums, benebst dem Grandat von der ersten classe, für eines von seinen kindern, so er dazu ausersehen würde; Ludovicus XIV. aber gab ihm den 24. novembr. das Gouvernement von Limosin. An. 1708. kam er wieder in Franckreich an, und legte den 17. april sowol wegen des letzt-gedachten Gouvernements als wegen der Marschalls-würde den eyd der treue ab, worauf man ihm das commando im Elsaß auftrug. Zu dem ende begab er sich in dem may nach Straßburg, war aber viel zu schwach, etwas wichtiges auszuführen, weswegen er seine völcker zu dem Hertzoge von Burgund, der in den Niederlanden commandirte, stieß, und gegen die Kayserlichen, so die belagerung von Ryssel bedeckten, allerhand bewegungen machte, sie aber anzugreiffen sich nicht getrauete. Er gieng also unverrichteter sache wieder nach Straßburg, und ließ die seinigen die winter-quartier beziehen. An. 1709. commandirte er in Dauphiné, machte durch seine wachsamkeit alle anschläge der Alliirten zu wasser, und fand sich den 16. oct. zu Versailles ein, von dar er sich sogleich nach Flandern erhub, aber nichts weiter ausrichtete, als daß er die wahlstatt bey Malplaquet besahe, und den Prätendenten mit sich nach hause nahm. An. 1710. war er im april kaum nach Dauphiné abgereiset, als er eiligst beordert wurde, nach Flandern zu gehen, woselbst er, nebst dem Marschall von Villars, den feldzug eröfnete, bald hernach aber wieder nach Dauphiné muste, wiewol er allhier, weil er am volcke und an andern kriegs-nothwendigkeiten mangel litte, nichts sonderliches verrichten konnte. Weil nun immittelst die in Beauvoisis gelegene und ihm zugehörige Herrschafft Warty im monat may, unter dem titul Fitz-James, zu einem Hertzogthum und Pairie war erhoben worden, so nahm er den 10. dec. im Parlemente und den folgenden 21. dec. in dem Königlichen Rathe seinen sitz. An. 1711. führte er nochmals das commando in Dauphiné, war aber nicht im stande, etwas hauptsächliches vorzunehmen, wie ihm denn auch der anschlag auf Erilles nicht von statten gieng. An. 1712. verließ er Dauphiné, und zog durch Roußillon nach Catalonien, da er den 2. jan. 1713. das von den Kayserlichen belagerte Girona entsetzte, und an. 1714. den 12. sept. die stadt Barcellona nach einer hartnäckigen gegenwehr zur übergabe zwang, welchem exempel den folgenden 19. sept. Cardona folgte. Vor die hierbey bezeigte tapferkeit bekam er eine jährliche pension von 100000. pfund, und fand sich bald hernach wieder in Franckreich ein, nachdem er seinem ältesten sohne das Hertzogthum Liria und Xerica nebst der würde eines Grand von der ersten classe abgetretten hatte. Nach Ludovici XIV. an. 1715. erfolgtem absterben war er ein mitglied des Regierungs-Raths, und da an. 1719. die Cron Franckreich mit Spanien brach, fiel er in Biscaya ein, nahm Fuentarabia, St. Sebastian, Castelleon, Tolosa, den hafen Passage und die gantze landschafft Guipuscoa weg, gieng von dar in Catalonien, und besetzte Urguel. An. 1720. legte der König Ludovicus XV. zu seiner jährlichen pension noch 20000. pfund zu, und erklärte ihn im folgenden jahre zum Commendanten en chef in Guyenne, Bearn, Navarra, Limosin, Auvergne, Bourbonnois, Forez, dem lande Foix, Roußillon und einem theile von Vivarez. An. 1723. erlangte er die besondre ehre, einer von den ersten zu seyn, die, so bald der König aufgestanden, in dessen schlaf-zimmer tretten dörfen. An. 1724. ward er Ritter der Königlichen orden, an. 1726. ordentlicher Staats- und Cabinets-Rath, und an. 1730. Gouverneur zu Straßburg, worauf er an. 1733. über die armee, so in das Reich einbrach, das general-commando bekam, und den 29. oct. die vestung Kehl mit accord eroberte. An. 1734. setzte er bey Kehl, Sellingen und Neckerau über den Rhein, trieb die Kayserlichen den 4. und 5. may aus den Etlinger-linien, und belagerte den 22. dieses monats die vestung Philipsburg, hatte aber den 12. jun. frühe zwischen 7. und 8. uhr in den trencheen das unglück, daß ihm eine canon-kugel das leben nahm. Sein leichnam wurde erstlich nach Rheinhausen, und von dar nach Straßburg, endlich aber nach Paris gebracht, und in das begräbnis seines vatters Jacobi II. beygesetzet. Er hinterließ von seiner ersten gemahlin, Honorata von Bourk, einer tochter Wilhelmi von Bourk, Grafens von Clanrickard in Irrland, und des Grafen von Lucan, Patritii Sarsfield, wittwe, die er sich an. 1695. den 26. mertz beygeleget, und an. 1698. den 16. jan. durch den tod verlohren, einen einzigen sohn, Jacobum Franciscum Fitz-James, Hertzog von Berwick, von dem ein eigener artickul folget; mit seiner andern gemahlin, Anna Butkley, hingegen, die er sich an. 1700. den 18. april antrauen lassen, hat er unter andern folgende kinder gezeuget: 1.) Carolum Fitz-James, so an. 1701. den 7. jan. gebohren, und bald gestorben. 2.) Annam Fitz-James, welcher an. 1701. den 28. dec. auf die welt gekommen, und dieselbe bald verlassen. 3.) Jacobum Fitz-James, Hertzog von Fitz-James, Gouverneur von Limosin und Obristen bey einem regiment zu fuß, welcher an. 1702. den 15. nov. gebohren, und an. 1721. den 13. oct. zu Paris gestorben, aber von seiner gemahlin, Victoria Felicitas von Durfort, die er an. 1720. den 10. april geheurathet, keine erben gelassen. 4.) Franciscum Fitz-James, Abt von Berwick, welcher an. 1709. den 9. jan. gebohren wurde, und an. 1728. die Abtey von St. Victor zu Paris, an. 1731. aber im februario die Abtey Tecamp erhielt, und noch in diesem jahre den 3. jun. das zeitliche gesegnete. 5.) Henricum Fitz-James, Hertzog von Fitz-James, welcher an. 1711. den 8. sept. gebohren, und an. 1733. Gouverneur von Ober- und Nieder-Limosin, wie auch über das Irrländische infanterie-regiment von Berwick Obrister war. 6.) Carolum Fitz-James, gebohren an. 1712. den 4. nov. 7.) Eduardum Fitz-James, gebohren an. 1715. den 17. oct. 8.) Henrietten Fitz-James, welche an. 1705. den 16. sept. gebohren, und an. 1723. im februario mit Johanne Baptista Ludovico von Clermont d'Amboise, Marquis von Renel und Montglas, Grafen von Cheverny, vermählet worden. 9.) Lauram Fitz-James, welche an. 1732. den 11. mertz mit Joachimo Ludovico von Montaigu, Marquis von Bouzols, verheurathet worden. 10.) Sophiam Fitz-James, die an. 1736. den 29. aug. N. Marquis von l'Escars geheurathet. 11.) Aemiliam Fitz-James. *Anselme*, hist. gen. tom. V. p. 164-166. tom. VII. p. 679. tom. IX. p. 269. & 454. *Burnet*, hist. des dernières revolut. *Lamberti* mémoir.

Berwick, (Jacobus Franciscus) Hertzog von Liria und Xerica, Graf von Tinmouth, Baron von Bosworth, Grand von der ersten classe, Ritter des güldenen Vliesses, Königlicher Spanischer Cammer-Juncker und General-Lieutenant, war der einzige sohn des vorherstehenden Jacobi Fitz-James, Hertzogs von Berwick, von dessen erster gemahlin, Honorata von Bourk, die ihn an. 1696. den 19. octobr. gebohren hatte: Er wohnte an. 1713. und 1714. dem feldzuge in Catalonien bey, woselbst sein vatter damals commandirte, und ihm im nov. des letzt-besagten jahrs das Hertzogthum Liria und Xerica, nebst dem damit verknüpften Grandat, abtrat. An. 1715. gieng er mit dem Prätendenten nach Schottland, wurde aber von demselben im stiche gelassen, und kam nicht ohne grosse gefahr wieder nach Spanien. An. 1718. wurde er zum Obristen über ein in Spanischen diensten stehendes Irrländisches infanterie-regiment bestellet. An. 1720. that er eine reise nach Engelland, um seine freunde zu besuchen. Nach seiner zurückunft erklärte ihn Philippus V. zum Brigadier, zum Ritter des güldenen Vliesses, und zum würcklichen Cammer-Juncker. An.

1724. ward er von dem jungen Könige Ludovico I. zum Marechal de camp verordnet, und da derselbe bald hernach starb, erhielt er bey dessen wittwe die stelle eines Ober-Hofmeisters. Dieselbe begleitete er hierauf nach Franckreich, und blieb in diesem Reiche, bis er an. 1727. als Königl. Spanischer Abgesandter an den Rußischen Hof gehen muste. Hieselbst hielt er sich über 3. jahr auf, und wuste sich bey der Kayserin Catharina sowol, als bey dem nachmaligen jungen Kayser Petro II. dermassen gefällig zu machen, daß man ihm die beyden orden St. Alexandri Newsky und St. Andreä ertheilte. An. 1730. da die Kayserin Anna den Rußischen thron bestiegen, wurde er beordert, an den Römisch-Kayserlichen Hof zu gehen, da er denn im novembr. Petersburg verließ, an. 1731. im jan. zu Warschau bey anwesenheit des Königs Augusti II. der carnevals-lustbarkeiten genoß, und zu anfange des febr. in Wien anlangte. Nachdem er es allhier dahin gebracht, daß die vestungen in Parma und Toscana mit Spanischen national-trouppen sollten beleget werden, und mittlerweile von dem Könige in Polen den orden des weissen Adlers empfangen hatte, wurde er zu ende des jahrs 1732. nach Spanien zurück beruffen, und zum General-Lieutenant bestellet, worauf er an. 1734. den 25. may nicht nur in dem treffen bey Bitonto in Neapolis seine tapferkeit an den tag legte, sondern auch den 7. aug. Gaeta, und den 19. nov. Capua zur übergabe zwang. In währender belagerung der vestung Gaeta empfieng er am 17. jul. die nachricht, daß sein vatter vor Philippsburg geblieben, und nahm sodann den titul eines Hertzogs von Berwick an. An. 1735. fegelte er mit dem jungen Könige Carolo nach Sicilien, und half dieses Reich unter dessen botmäßigkeit bringen. Ob nun gleich die Spanischen trouppen an. 1736. gröstentheils ihren weg nach hause nahmen, so gefiel es ihm doch in dem Neapolitanischen so wohl, daß er zurück blieb, woselbst er an. 1737. im dec. den character eines Königl. Spanischen Abgesandten erhielt, und an. 1738. den 1. jun. zu grossem leidwesen aller, die seine vortrefliche eigenschafften gekennet, das zeitliche gesegnete. Mit seiner gemahlin, Catharina, einer tochter Petri Emanuelis Nuno von Portugall-Colomb II. Hertzogs von Veraguas, die ihm an. 1716. den 31. dec. beygeleget worden, hat er folgende kinder gezeuget: 1.) Jacobum Fitz-James, der an. 1717. den 11. octobr. gebohren, und bald hernach verblichen. 2.) Jacobum Fitz-James, der an. 1718. den 28. dec. gebohren, und nach seines vatters tode den titul eines Hertzogs von Berwick angenommen. 3.) Petrum Fitz-James, so an. 1720. den 17. nov. gebohren. 4.) Bonaventuram Fitz-James, der an. 1724. den 21. apr. gebohren. 5.) Catharinam Fitz-James, die an. 1723. den 21. aug. gebohren, und bald hernach verschieden. 6.) Mariam Fitz-James welche an. 1725. den 3. may auf die welt gekommen. *Anselme*, hist. généal. tom. V. p. 266. tom. IX. p. 454.

Beryllus, ein lehrmeister des Kayserß Neronis, durch welchen die zu Cäsarea bey Nerone erlangten, daß die Juden in Cäsarea das bürger-recht nicht haben sollten. *Zonaras*, annal. tom. I. p. 206.

Berzeche, Berzenche oder Bersenz, ist ein kleines städtlein oder flecken in Nieder-Ungarn, in der Grafschafft Sigeth, an dem fluß Draw, dem see Balaton gegen mittag, acht meilen von Canise gelegen. *Maty*, Diction.

Berzettus, (Nicolaus) ein Jesuite von Vercelli, welcher an. 1574. gebohren, dirigirte etliche Collegia nacheinander, und starb zu Rom den 28. mart. an. 1644. Er hat in Italiänischer sprache unter dem nahmen Joh. Alb. Buronzi Praxin recte meditandi, Rom 1609. in 16. so hernach zu Cöln an. 1658. Lateinisch ediret worden; Brevem Institutionem ad bene meditandum, Rom 1609. in Lateinischer, und ib. 1628. in 16. in Italiänischer sprache, und unter dem nahmen Cleontis Torbizi Vitam St. Patritiæ, Rom 1633. in 4. geschrieben, auch des Ludovici de Ponte ducem spiritualem ins Italiänische übersetzt. *Alegambe. Hendreich.*

Besardus, (Joh. Baptista) war ein berühmter lautenist, gebürtig aus Besançon, nahm bey dem vortreflichen Laurenzini lection, und gab an. 1603. Thesaurum Harmonicum in folio mit einer dedication an Philippum Wilhelmum, Fürsten von Oranien, heraus. Im anhange dieses wercks lehret er, wie man das lautenspielen lernen soll, und hat über dieses werck von Kayser Rudolpho II. ein zehenjähriges privilegium bekommen. Viele gelehrte leuthe haben ihn wegen seiner besondern geschicklichkeit sehr admirirt. Er hat auch ein Antrum Philosophicum zu Augspurg an. 1677. in 4. heraus gegeben. *Draudii* biblioth. classi. p. 1622. *Hendreich.*

Beseneck, oder **Beßnick, Bößneck, Peßnick, Peseneck, Pesenick, Póseneck** und **Pößneck**, eine mäßige stadt im Ostrolande, in Thüringen, zwischen Neustadt an der Orla und Saalfeld, an dem Wasser Gamß, welches nicht weit davon in die Orla läuft. Als an. 1436. den 4. jan. die drey gebrüdere, Churfürst Friedrich II. Sigmund und Wilhelm der Tapfere ihre lande, welche sie bis anhero in gesamtschafft besessen, unter einander vertheilten, so fiel unter andern auch die stadt Beseneck Hertzog Sigismunden zu. An. 1445. kam es zu Hertzogs Wilhelms antheil. An. 1485. bekam Churfürst Ernst in der theilung Thüringen, und Hertzog Albrecht Meissen, da denn zum Thüringischen theil auch diese stadt geschlagen wurde. An. 1566. bekam sie Hertzog Johann Wilhelm an dem Coburgischen theile, welche hernach an seines gefangenen bruders, Hertzog Johann Friedrichs, kinder an. 1572. gekommen. An. 1640. ist bey der theilung zu dem Fürstenthum Altenburg die Coburgische portion, und über dieses noch wegen einer aus der theilung von an. 1603. herrührenden prætension dieses Beseneck nebst dem halben amt Alstedt gefallen. Diese stadt ist durch ihren starcken tuch-handel in gutes aufnehmen gekommen. **Müllers** annal. p. 19. 24. 50. 138. 161. 362.

Besenwald von Bronstadt, (Johann Victor, Freyherr) Königlicher Französischer General-Lieutenant, Ritter des ordens St. Ludovici, und Obrister des Königlichen Schweitzergarde-regiments, war ein gebohrner Schweitzer, und diente von jugend auf der Crone Franckreich. An. 1710. ward er Maréchal de camp, und an. 1719. General-Lieutenant; an. 1723. aber bekam er das regiment Schweitzer-garde, welches jährlich über 50000. pfund einträgt. Hiernächst war er ungemein fähig, die staats-angelegenheiten zu besorgen, wie er denn viele jahre an den Nordischen Höfen, und absonderlich in Polen Gesandter gewesen, bey welcher gelegenheit er des Cron-Marschalls Bielinsky tochter geheurathet. Er starb an. 1736. den 11. mertz zu Paris in dem 66. jahre seines alters. Ex manuscripto.

Beses, oder **Besos**, lat. Besa, oder Batulo, Baetulo, ein fluß in Catalonien, in Spanien, welcher nicht weit von Barcellona in das Mittelländische meer fällt.

Besiade, ein vornehmes Französisches geschlecht, welches die Marquis von Avaray hervor gebracht. Theophilus von Besiade, Herr von Avaray, Grand-Bailli von Orleans ꝛc. zeugte mit N. N. von Etangs Claudium Theophilum von Besiade, Marquis von Avaray l'Estiou, Courbouson la Brosse ꝛc. der von jugend auf in Neapolis, in Spanien, in denen Niederlanden, auch in Teutschland kriegs-bedienungen verwaltet, an. 1715. als Gesandter an die Schweitzerische Eydgenossenschafft gesendet, und an. 1718. Gouverneur und Grand-Bailli von Peronne, auch General-Lieutenant von Peronne, Roye und Montdidier ꝛc. geworden. Angelica Foucault, des Staats-Raths Joseph Foucault tochter, hat ihm gebohren: 1.) Catharinam Angelicam, vermählt an N. N. von Baudreche, Freyherrn von Boiel. 2.) Olympiam, vermählt an N. N. le Picard, Herrn von Aubercour. 3.) Johannem Theophilum, der sich an. 1713. bey der belagerung vor Landau und Freyburg, auch an. 1717. in der belagerung und schlacht bey Belgrad befunden, und an. 1719. Oberster des regiments Nivernois worden. 4.) Carolum, so sich gleichfalls in kriegs-diensten befindet.

† **Besigheim.** Andere schreiben **Beßigheim.** Es liegt eigentlich zwischen den zwey Würtembergischen städtlein Bietigheim und Lauffen. Man giebt vor, es seye anfänglich Castrum Valerianum, nachgehends aber wegen der sich allda aufhaltenden räuber, Böseck genennt worden, woraus hernach der nahme Besigheim entstanden. An. 1463. wurde selbiges samt einigen benachbarten dörfern für eine gewisse summe gelds zu rantzionirung des gefangenen Marggrafen Carls von Baden an die Pfaltz versetzt, und bliebe also ein Pfältzisches unterpfand, bis es an. 1504. von dem Würtembergischen Hertzog Ulrich bey der ihm vom Kayser wider den geächteten Churfürsten Philipp von Pfaltz aufgetragenen execution belagert, erobert, und hernach Marggrafen Christoph von Baden wiederum zugestellt worden. An. 1519. hat es ermeldtem Hertzog Ulrich, als er von dem Schwäbischen bund bekrieget wurde, die huldigung geweigert; wessentwegen es von ihm abermal belagert worden. Im jahr 1595. hat Hertzog Friedrich von Würtemberg selbiges nebst einigen benachbarten dörfern von Marggraf Ernst Friedrich erkauft. Im dreißigjährigen krieg ist es endlich in Kayserliche, hernach in Französische hände gefallen. An. 1643. aber denselben wieder abgenommen worden. An. 1693. ward es abermal von den Franzosen belagert, eingenommen und übel zugerichtet. *Crusii* annal. Suev. cum contin.

Besler, (Basilius) ein sohn Michaelis Beslers, Predigers zu Nürnberg, war ein Medicus daselbst, und gab an. 1613. Hortum Eystettensem, und an. 1616. einen Fasciculum rariorum nebst der continuation von an. 1622. wie auch Icones florum & herbarum heraus. *Witte*, biogr. *Hendreich.*

Besler, (Hieronymus) ein bruder des vorigen, war gleichfalls ein Medicus zu Nürnberg, woselbst er an. 1566. den 29. sept. gebohren, und an. 1632. den 22. nov. gestorben. Er hat Epistolam Medicam, welche in Joh. Hornungii Cista Medica befindlich ist, geschrieben. *Witte*, biogr.

Besler, (Mich. Rupert) ein sohn des jetzt-gedachten Hieronymi, war ein Medicus und Stadt-Physicus in Nürnberg, woselbst er an. 1607. gebohren, und an. 1661. den 8. febr. gestorben. Er hat Hypothesin fabricæ microcosmi externæ & internæ; Fabricam fœtus humani, Nürnberg 1640. in fol. Gazophylacium rerum naturalium, ib. 1642. in fol. Mantissam ad viretum Eystettense Beslerianum, ib. 1646. Observationem Astronomico-Medicam mulieris tres filios enixæ; Fasciculum Observationum Medicarum; Gazophylacium Medicaminum selectissimorum; Gründlichen bericht des Wildbades an der Eyß und des Deynacher sauerbrunnens; Tropæum Melancholico-Scorbuticum hinterlassen. *Freberi* theatr. *Hendreich.*

† **Besoldus.** (Christoph) Er war anfänglich Hofgerichts-Advocat,

Advocat, hernach erst an. 1610. Professor Juris zu Tübingen, und übrigens ein grundgelehrter Historicus, Jurist, und Politicus. Sein abfall soll nach einigen daher gekommen seyn, weil er nach der Nördlinger-schlacht gemeynet, es seye nunmehro aus mit den Lutheranern. Seine schrift, welche er ausgegeben unter dem titul: **Geistliche und erhebliche motiven** ꝛc. Ingolst. 1637. 8. hat der damalige Senior des Evang. Ministerii zu Eßlingen, und nachgehends Tübingische Cantzler, Dr. Tobias Wagner, widerleget, in seiner **Evang. censur der vermeinten motiven** ꝛc. Tüb. 1640. 8. Dagegen schriebe der Dillingische Cantzler und Jesuit, Heinr. Wagnereck, eine Cathol. gegen-censur ꝛc. Ingolst. 1644. 8. Allein Dr. Wagner antwortete ihm wiederum in seiner **Evang.** Theologia Patrum &c. Ulm 1647. 8. Was übrigens ehedessen Besoldo selbsten an der Catholischen religion mißfallen, ist in seinem Discurs. polit. sing. de inform. & coact. subdit. Dissl. I. cap. 10. zu sehen. Eine seiner berühmtesten schriften ist: Prodromus Vindiciarum Ecclesiasticarum Wurtembergicarum &c. worauf hernach Documenta rediviva Monasteriorum præcipuorum in Ducatu Wurtembergiæ gefolget, welche beyde zu Tübingen 1636. und zum theil auch zu Wien 1720. heraus gekommen. Er hat solche fürnemlich aus dem Fürstlichen archiv, so ihm vorher offen gestanden, heraus gezogen. Sonsten sagt man, er seye von dem Kayser nach Wien, und von dem Papst nach Bologna mit einer bestallung von 4000. ducaten, nebst dem versprechen der Probstey zu Stuttgard in einem diplomate eingeladen worden, aber, ehe er solches annehmen konnte, gestorben. *Caroli* Würtemb. unschuld. *J. H. ab Elswich* epist. famil. Theol. *J. H. a Seelen*, Philocalia epist. *Fischlini* Memoriæ Theologor. Wurt. supplem. *Pfaffius*, de Monasterio Laureacens.

Besoldus, (Joh. Georg) ein Rechtsgelehrter von Tübingen, war daselbst Doctor und Professor Juris, und starb an. 1625. Er hat Consilia sive Responsa Juris; Dissertationem de origine feudorum, Tübingen 1621. de Romani Imperii facie, ib. 1623. de Fœderum jure & usu; de Nobilitate, Legibus, Privilegiis, Dispensatione, und de Jure municipali aliisque Ducatus Würtembergici ordinationibus geschrieben. *Witte*, biogr. *Hendreich.*

Bessa, (Bernhardinus von) ein Franciscaner, welcher in dem XIII. sæculo um das jahr 1270. lebte, ware ein aus der provintz Aquitanien gebürtiger Franzos, und ein mitgefehrt St. Bonaventurä, des damaligen Generaln seines ordens. Er schriebe die chronick der Generalen, einen auszug der Legende des Heil. Francisci, das leben des Heil. Christoph von Romandiola, ꝛc. *Willot*, Athen. Franc. *Wadingus* &c.

Bessa, ist die mittäglichste stadt des von den Cafren bewohnten theils Africä. Die zu gleicher provintz gehörige stadt Neduba liegt besser gegen mitternacht. Diese zwey städte sind an dem gestad des Oceani Æthiopici, und ist eine von der andern drey tagreisen entfernet. *Moreri.*

Bessäus, (Petrus) ein Parisischer Doct. Theologiæ, und Königlicher Hof-Prediger, schrieb in Französischer sprache Conceptus seu Conciones in Evangelia totius anni in 2. tomis, Paris 1629. Douay 1632. welche Matth. Martinez in das Lateinische übersetzt, Cöln 1611. 1613. 1620. 1624. Aegidius Albertinus aber unter dem titul: Catholische postille Teutsch heraus gegeben, München 1615. in fol. Conceptus & Conciones morales in singulos dies Quadragesimæ & festa Paschatos, welche gedachter Martinez ebenfalls Lateinisch edirt, Cöln 1611. 1613. 1618. 1630. 1677. in 4. Conciones in octavam Sacramenti Rom. Cathol. & præcipua illorum Sanctor. festa tomi 3. so zu Cöln 1610. und 1613. in 8. Lateinisch gedruckt: Conceptus seu Conciones in omnia festa; Democritum Christianum, Paris 1615. Lateinisch aber zu Cöln 1618. in 8. Heraclitum Christianum, Paris 1615. in 8. Rouen 1623. Lateinisch zu Cöln 1611. 1613. 1615. de Requisitis boni Pastoris Eccl. Paris 1639. in 8. de Miseria humana, ib. 1617. in 12. Regale Sacerdotium, Cöln 1615. in 8. Praxin Christianam, Lyon 1638. in 8. Conceptus seu Conciones de 4. hominum novissimis, welche mehr erwehnter Martinez Lateinisch, Cöln 1611. 1613. und Aegid. Albertinus unter dem titul: Seelen-compaß, Teutsch ans licht gestellet, München 1617. in 4. *Hendreich.*

Bessas, ein tapferer General zu zeiten Justiniani, war von geburt ein Gothe, und war aus Thracien nach Italien gekommen. Belisarius schickte ihn mit einigen trouppen die wohl-bevestigte stadt Narniam in Tuscien wegzunehmen, welches er auch glücklich in das werck richtete. Er wurde zum Commendanten in Rom gemacht, als er aber von Belisario befehl bekam, mit allen seinen völckern zu ihm zu stossen, wollte er lieber derer Gothen belagerung aushalten, ungeachtet er schlecht mit proviant versehen war, weil er aber solches allein in seiner verwahrung hatte, ließ er die verkauffung desselben sich am meisten angelegen seyn, die übrige pflicht vor die stadt aber beobachtete er schlecht genug, dahero, weil die wachen schlecht bestellet und überall theurung war, so eroberte Totilas die stadt, und er konnte sich kaum mit der flucht salviren, wegen dieses schlechten verhaltens jagte ihn der Kayser endlich in das elend. *Procopius*, de bello Goth. I. & III. *Agathias* III.

Besse, (Wilhelm) ein Parisischer Parlements-Advocat, schrieb Histoire des Comtes de Cacassone, Beziers 1645. Histoire des Ducs, Marquis & Comtes de Narbonne, Paris 1660. Recueil de diverses pièces servants à l'histoire du Roy de France Charles VI. ibid. 1660. *Hendreich.*

Besse, (Heinrich von) Herr von la Chapelle-Milon, Inspector über die schönen künste unter dem Marquis von Villacerf, hat geschrieben: Rélation des campagnes de Rocroi & de Fribourg en 1643. & 1644. Es wird diese schrift für ein rechtes meisterstück von der historischen schreib-art gehalten. Als an. 1683. Mr. de Louvois zum Ober-Aufseher der Königlichen gebäuden gemacht ward, gelangte Heinrich von Besse zu der stelle eines gegen-schreibers dieser gebäuden. Er empfienge zugleich befehl sich in denen versamlungen der **Königlichen Academie der aufschriften und müntzen** einzufinden, und die allda vorgehende berathschlagungen zu papier zu bringen. Er starbe an. 1693. *Mémoires du tems.*

Besselius, (Fridericus) ein Magister Philosophiæ, hat Eginhardum de Vita Caroli M. mit anmerckungen erläutert, Helmstädt 1667. in 4. und de Justitia & Jure, ingleichen de Ventis geschrieben. *Sandius ad Vossium*, de hist. Lat. p. 43. *Hendreich.*

Besselius, (Henricus) ein berühmter Doctor Juris, war erst Schwedischer, dann Braunschweig-Lüneburgischer Cantzler im Fürstenthum Minden, und endlich Chur-Brandenburgischer Rath, starb an. 1671. und ließ Papam Evangelico-Canonicum, Franckfurt am Mayn; Weg zum lande derer lebendigen, oder reise derer kinder Israel aus Egypten ins gelobte land; Herrlichen reichthum derer Göttlichen geheimnisse, ibid. 1659. in 9. Richtstuhl des Landpflegers Pontii Pilati, Braunschweig 1671. in 8. Ewig-fliessende Gnaden-quelle des lebens, Amsterdam 1648. in 12. Hall der posaunen GOttes, Nintel 1639. in 8. Vermählung JEsu Christi mit der gläubigen seele, Braunschweig 1669. in 8. Unverfälschter spiegel der Göttlichen wahrheit und des wahren bildnisses eines rechtschaffenen Christen, Stade 1653. in 8. Buß-Posaune, Nintel 1649. in 8. Coronam Sacerdotum, Bremen 1649. in 8. Herrsch- und Regier-kunst, Braunschweig 1670. in 8. Tr. de Compromissis faciendis inter conjunctos; Dissertationes ad Pandectas, Marpurg 1627. in 4. Tr. pro Imperatoria ac Regia contra Rom. Pontif. potestatem, Greiffswalde 1631. in 4. Dissertationes Juris, Marpurg 1629. *Hendreich.*

Besser, (Johann von) Königlich-Polnischer und Churfürstlich-Sächsischer geheimer Kriegs-Rath, und ein berühmter Teutscher Poet, war zu Frauenburg in Curland den 8. may an. 1654. gebohren. Sein vatter war ein Prediger, stammte aber aus der alten adelichen Bessererischen familie her, (von welcher sogleich ein artickul folget,) dahero auch sein älter-vatter, welcher ehedessen in Curland der erste Superintendent gewesen, von dem damaligen Hertzoge mit dem beywort, Edel, in den schriftlichen verordnungen beehret worden. Er selber ließ bereits in seiner jugend einen aufgeweckten und erhabenen geist, und eine sonderbare lehr-begierde spüren, weswegen er auch meistens in gesellschafft der benachbarten adelichen jugend sowol in den wissenschafften, als auch in verschiedenen nützlichen und angenehmen leibes-übungen erzogen wurde. Bey mehrern jahren aber trieb er auf der Universität zu Königsberg vornemlich die Theologie, erlangte auch nach einiger zeit die Magister-würde, und that sich ferner sowol durch 2. unter seinem eigenen vorsitz öffentlich gehaltene Disputationes, als auch durch seine andere gute eigenschafften so hervor, daß er bald hernach zum Hofmeister eines jungen Curländischen Barons, nahmens Jacob Friedrich von Mandel, angenommen wurde. Sie giengen also beyde an. 1675. nach Leipzig, allwo sich aber den 15. febr. an. 1677. der unfall eräugete, daß sein jetzt-bemeldter untergebener nach einem mit dreyen Officiers glücklich ausgeführten zweykampf, und bereits getroffenen vergleich, von seinen gegnern, die auch noch zu diesem ende unterschiedliche soldaten in dem holtze versteckt hatten, aufs neue hinterlistig überfallen und erschossen wurde; woben er dann auch die erhaltung seines eignen lebens mehr dem glücke und einer sonderbaren vorsehung, als seiner, obschon ungemeinen und fast unerhörten gegenwehr zu dancken hatte. Hierauf nahm er sich zwar vor, den geistlichen stand zu verlassen, und kriegs-dienste anzunehmen; da ihm aber mittlerweile es geglücket, die zuneigung seiner nachmaligen eheliebsten, der in den Besserischen schriften sehr berühmten Kühleweinin, zu erlangen, die zu diesem stande keine lust verspüren ließ, legte er sich auf die Rechtsgelehrsamkeit, und that an. 1680. eine reise nach Berlin, woselbst ihm von dem Churfürsten Friedrich Wilhelm wegen seines schon erwehnten tapfern bezeigens in Leipzig, erstlich eine Hauptmanns-stelle unter dero trouppen angebotten, und nachdem er solche ausgeschlagen, die würde eines Raths ertheilet wurde. In dem folgenden jahre ward er würcklicher Legations-Rath, und gieng an. 1684. als Chur-Brandenburgischer Resident nach Engelland, worauf er nach seiner wiederkunft an. 1687. zum würcklichen Magdeburgischen Regierungs-Rath, an. 1690. aber zum Hof-Rath, Ceremonien-Meister und Introducteur des Ambassadeurs an dem Berlinischen Hofe ernennet wurde. In eben diesem jahre begleitete er seinen Churfürsten, der ihn kurtz vorher auch in den Adel-stand erhoben, zu felde in die Niederlande,

derlande, und wurde darauf an den Bischoff zu Lüttich abgeschicket, um den feldzug über den brief-wechsel zwischen beyden Höfen zu unterhalten, und zugleich von den feindlichen bewegungen nachricht einzuziehen. Nach diesem erhielt er bey der würcklich vollzogenen crönung seines Churfürsten zu Königsberg, den titul eines Königlichen Ober-Ceremonien-Meisters und geheimen Raths, ward auch ferner an. 1702. Ceremonien-Meister des Ritter-ordens vom schwartzen Adler, und wurde selbst nicht lange hernach mit dem Brandenburgischen orden der Großmuth beehret, wobey er noch, denselben an einem orangen-farbnen bande an der brust zu tragen, besondere erlaubnis erlangte. Allein mit dieses Königs leben verlohr er auch auf einmal alle seine bisherige bedienungen, wodurch er denn von seinem vormaligen grossen vermögen noch mehr herunter kam, und in beschwerliche umstände gerieth, bis er an. 1717. von dem Könige in Polen und Churfürsten zu Sachsen mit dem titul eines geheimen Kriegs-Raths, Ceremonien-Meisters und Introducteur der Gesandten unter einer ansehnlichen besoldung in dienste genommen wurde; obgleich an diesem Hofe das ceremoniel-wesen in allen stücken von dem Ober-Marschall-amt besorgt zu werden pfleget, und er dahero auf gewisse art nur einen Ceremonien-Rath abzugeben hatte. Er starb zu Dreßden den 10. febr. an. 1729. in seinem 74. jahre, nachdem er einige zeit zuvor seine treffliche bibliotheck mit allen, sonderlich zum ceremoniel-wesen gehörigen manuscripten, an seinen König daselbst verkauft. Seine eigene gesamte schriften aber, welche er sowol in gebundener als ungebundener rede aufgesetzet, sind von Joh. Ulr. König an. 1732. zu Leipzig in 8. heraus gegeben, und denselben eine ausführliche lebens-beschreibung voran gesetzet worden. *Theatrum Europæum* tom. XI. p. 1311. *König* c. l.

Besserer, ein sehr altes adeliches geschlecht in Schwaben, welches das bey Ulm gelegene schloß Thalfingen, davon es sich seit zweyen seculis zu schreiben pflegt, noch heut zu tage besitzt, sonsten aber auch unter der Ritterschafft bey Donau und Hegöw immatriculirt und begüthert gewesen. Es sind daraus verschiedene männer entsprossen, die sich theils durch ihre tapferkeit im kriege, theils auch durch andere verdienste hervor gethan. Heinrich Besserer war an. 1372. in dem städte- oder bundes-kriege gemeiner Städt-Hauptmann, und büßte in besagtem jahre in dem treffen bey Altheim, 2. meilen von Ulm, das leben ein. Ulrich Besserer ward an. 1379. im nahmen der stadt Ulm, nebst Friedrich, Pfaltzgrafen am Rhein, und Hertzoge in Bayern, von dem Kayser Carolo IV. zum schieds-Richter erwehlet, die zwischen Eberhardo und dessen sohn Ulrico, Grafen von Würtemberg, eines theils, und der stadt Eßlingen andern theils, vorgefallene streitigkeiten beyzulegen. Nicht lange hernach, nemlich an. 1388. ward auch Conrad Besserer gemeiner Städt-Hauptmann, und blieb in dem treffen, welches um bemeldte zeit bey Täffingen, ohnweit der stadt Weyl, gehalten worden. Ein anderer dieses nahmens hat sich an. 1400. an eine von Rappenstein, genannt Mettelin, verheurathet, und zu Ravensburg sein geschlecht fortgepflantzet. Dieser Conrad Besserer war an. 1441. als man Mayenfels belagert und zerstöret, gemeiner städte der vereinigung Hauptmann, seine männliche nachkommenschafft aber ist an. 1658. mit Joachim Besserer, Bürgermeister in Ravensburg, gäntzlich erloschen. Hans Besserer verfügte sich als Abgeordneter der stadt Ulm zur zeit des Concilii zu Costnitz, und war so glücklich, daß er von dem Kayser Sigismundo und den Churfürsten des Reichs die bestätigung des Helffensteinischen kaufs vor die stadt Ulm erhielt. (Siehe **Ulm**) So findet man auch, daß an. 1452. Rudolph Besserer nebst Jacob Truchseß zu Waldburg, beyde als des Römischen Reichs Frey-Schöppen der stadt Ravensburg etliche privilegien unter ihren insiegeln vidimiret; ingleichen daß Hans Besserer auf dem an. 1487. vom Kayser Friderico zu Nürnberg gehaltenen Reichs-tage mit Burckhart Sturmfeder geturnirt habe. Als auch im folgenden jahre durch Kayserß Friderici III. vermittelung der Schwäbische bund seine richtigkeit erlangt, wurde Wilhelm Besserer, nebst Hugone, Grafen von Werdenberg und Heiligenberg, zu des Schwäbischen bundes Hauptmann bestellet, wie er denn nicht nur bey erst-ermeldtem Kayser, sondern auch bey Maximiliano I. in sonderbarem ansehen gestanden, und von diesem letztern auf dem Reichs-tage zu Worms an. 1495. da er sich als Ulmischer Gesandter eingefunden, zum Ritter geschlagen worden. Er war ein sehr geschickter und gelehrter mann, davon unter andern auch diejenige relation, so er nebst dem Hans von Langmantel von der letzt-erwehnten Reichs-versammlung aufgesetzt, und nach der hand J. J. Datt seinem volum. rer. Germ. einverleibet hat, zeugnis geben kan, und starb an. 1503. Sein älterer sohn, Georg Besserer, hat sich in Memmingen niedergelassen, woselbst seine männliche nachkommen in dem XVII. æculo ausgestorben. Bernhard Besserer, den Crusius an einem ort, wiewol unrecht, Bero Besserer genennet, war an. 1530. regierender Bürgermeister in Ulm, und machte sich insonderheit bey damaliger religions-änderung um sein vatterland sehr verdient, wie er denn auch von demselben zu den wichtigsten handlungen auf Reichs- und andern Conventen nützlich gebraucht worden, als an. 1521. auf dem ersten Reichstage Caroli V. zu Worms, an. 1526. zu Speyer, an. 1529. eben daselbst, da er denn im nahmen der stadt Ulm, der protestation und appellation der Evangelischen Fürsten und Stände beygetretten; ferner auch an. 1530. zu Augspurg, auf welchem Reichs-tage er wegen verweigerter annehmung des recessus viel erdulden müssen. Nicht weniger half er auch auf denen zu Rottach, Schwabach und andern orten angestellten Conventen die erste hand an das Smalkaldische bündnis legen, starb aber nicht lange hernach, und hinterließ seinem sohn Georg die fernere bemühung, solches zu einer völligen richtigkeit zu bringen. Dieser Georg Besserer ließ von jugend auf so treffliche eigenschafften an sich spüren, daß er an. 1531. da sein vatter Consularis war, von der stadt Ulm wider die dasige gewohnheit, und im 29. jahre seines alters zum regierenden Bürgermeister bestellet wurde. Er that auch derselben wichtige dienste, inmassen er denen an. 1541. zu Regenspurg, 1542. zu Speyer, 1545. abermals zu Regenspurg, und nachdem er mittlerweile seine vatter-stadt mit Kayser Carolo V. zu Hall in Schwaben wieder ausgesöhnet, auch an. 1548. zu Augspurg gehaltenen Reichs-versammlungen, ingleichem dem an. 1555. zu Augspurg errichteten ersten allgemeinen religions-frieden beygewohnet. Sebastian Besserer war an. 1552. als die stadt Ulm belagert wurde, derselben Bürgermeister und oberster Kriegs-Hauptmann. Unter denenjenigen, welche den geistlichen stand erwehlet, war Conrad Besserer schon an. 1318. Abt zu Schüssenriedt; Heinrich Besserer aber um das jahr 1440. Probst in dem kloster Oennigen in Hegöw; und endlich Wolfgang Besserer Probst in dem kloster Wengen zu Ulm. Anna Besserin aber hat an. 1480. dem adelichen Nonnen-kloster zu Heiligen Creutzthal bey Riedlingen als Aebtißin vorgestanden. Im übrigen floriret diese familie noch heutiges tages unter den adelichen geschlechtern zu Ulm, allwo sie, gleich ihren voreltern, viele der ansehnlichsten ehren-stellen in dem stadt-regiment bekleidet; wie denn auch Marx Christoph Besserer noch an. 1738. Bürgermeister und Herrschaffts-Pfleger zu Ulm gewesen, dabey aber das unglück gehabt, daß er im febr. bemeldten jahrs auf dem rath-hause, da er eben in seinen amts-verrichtungen begriffen war, von seinem Collegen erschossen wurde. *Brusch.* de monaster. *Crusii* annal. Suevor. P. III. *Datt* vol. rer. German. *Müller* hist. der Evangelisch. Stænde protestat. *Burgemeister* stat. equestr. Documenta manuscr. familiæ.

Beßi, waren eine von denen barbarestten Thracischen nationen, längst am flusse Marizza, damals Ebrus, zwischen denen bergen Hämus und Pangäus. Ihre haupt-stadt hieß Uscudama. *Strabo* VII. p. 490. *Plinius* IV. 11. *Hieronymus*, epist. III. *Nolanus* ad Nicet. carm. XVII. 206. M. Lucullus hat sie in einem treffen am ersten und bis aufs haupt geschlegt. *Eutropius* VI. 8. Brutus zog wider diese völcker zu felde, um sich dadurch einen sieg zu erfechten, daß er triumphiren könnte. *Dio Cassius* XLVII. p. 341.

Beßin, (le) zu lat. Bajocensis Tractus, ist ein in Nieder-Normandie ohnfern der stadt Bayeux, so die haupt-stadt darinn ist, gelegenes land, welches sich zwischen der Manche von Franckreich gegen mitternacht erstrecket, und das land von Auge gegen morgen; das Coutantin gegen abend, und Avranchin gegen mittag hat. Es wird in zwey theil getheilet: nemlich, in das obere Beßin, welches sich der länge nach an dem fluß Orne erstrecket, und das niedere Beßin, so gegen dem fluß von Vire liegt. Die fürnehmsten städte dieses lands sind Bayeux, Caen, Sanct Lo und Vire. Siehe **Bayeux im Lexico.**

Beßin, ein Franzos, von der Congregation St. Mauri, ein sehr geschickter und belesener mann. Er war Syndicus derer häuser seines ordens in der Normandie, und ist in der Abtey St. Ouen zu Roan an. 1728. ungefehr im 60. jahr seines alters gestorben. Er hat zwey wercker heraus gegeben, davon das eine eine sammlung derer Concilien der Normandie in fol. wiewol einer seiner mit-brüder mehr theil an dieser grossen sammlung gehabt. Das andere und beste ist ein tractat von dem Oster-feste unsers Heylandes, darinnen er das Systema des P. Lami widerleget. Er hieß **Wilhelmus**, und war zu Glos, einer stadt, unter die Diœces Evreux gehörig, um das jahr 1655. gebohren, und trat den 13. januarii an. 1674. in obgedachten orden. Er hat solchen durch seine gelehrsamkeit noch mehr berühmt gemacht. Dionys. St. Marthanus nahm ihn zu seinem gehülffen an, als er die Opera Gregorii M. neu außegen ließ. Er hat bey solchem wercke die epistеln in gute ordnung gebracht, und mit anmerckungen erläutert. *Pez* bibl. Bened. II. 14. **Gelehrte zeitungen** 1728. p. 285.

Besson, (Joh.) ein gelehrter Jesuite, gebohren zu Pezenas in Nieder-Languedoc an. 1585. lehrte eine zeitlang zu Toulouse, und ward, nachdem er in verschiedenen Collegiis Rector gewesen, Provincial seines ordens. Er starb zu Toulouse den 29. jan. an. 1665. und ließ Lucubrationes & Scholia in Canticum Canticorum, Toulouse 1646. in fol. Sein Comment. in Psalmos lieget noch im manuscript. *Alegambe. Hendreich.*

Bestede, oder Konningesgard, lat. Besestadium, eine vestung auf der insul Jßland, am meer-busen Alta Fiord, welches die residentz des Dänischen Statthalters ist.

Bestius,

Bestius, (Wilhelm) ware zu Amersfort im augstm. an. 1683. gebohren, an welchem ort sein vatter damals Prediger gewesen. Er gebrauchte sich in den schönen studien des unterrichts P. Burmanni, in den Rechten aber Johannis van Muyden und Cornelii van Eck. Den 7. octobr. an. 1704. erlangte er zu Utrecht den Doctor-hut mit grossem lob. Er schrieb aus diesem anlaß ein Dissertation de quibusdam Conjecturis in Jure Civili, und diente eine zeitlang als Advocat. Er wurde aber an. 1715. nach Harderwick, die Rechte zu lehren beruffen. Allein als er dieses mit vielem beyfall kaum drey jahre verrichtet, starb er den 25. augstm. an. 1719. Er hat ferner ausgegeben: Dissertatio de Ratione emendandi leges, Utrecht 1707. 8. welches büchlein der bekannte von Ludewig hoch gehalten. Als Christfried Wächtler in den Actis Lipsi. einige anmerckungen darüber gemacht, ließ Bestius eben denselben seine beantwortungen einrucken. Oratio de Æquitate Juris Romani, illiusque studii jucunditate; Oratio de pactorum & contractuum secundum Jus Gentium & Romanorum natura & æquitate. *Casp. Burmanni* Traject. eruditum. *Act. erud. Lipsi.* an. 1708. & 1710.

Beston, eine vornehme stadt in Persien, auf einem sehr fruchtbarn boden gelegen. Ihre lage ist unter dem 79. gr. 15. min. long. und 37. gr. 20. min. latit. **Tavernier**s Pers. reis. III. 13. p. 149.

BETASII, oder **VETASII**, waren völcker in denen Niederlanden, welche zwischen der Schelde und Maas wohneten, und sowol einen grossen theil von der Grafschafft Namur, als auch die gegend, wo jetzo Gembloux und Perweys in Brabant liegen, besassen. *Tacitus*, hist. IV. 56. 66. *Plin.* IV. 17. *Gruterus*, inscr. p. 520. n. 9. Cluver muthmasset, daß dieses volck vielleicht vorhero Aduatici geheissen, weil Cäsar de bell. Gall. II. 19. die Aduaticos als nachbarn derer Eburoner und Nervier beschreibet, so ebenfalls Plin. und Tacitus ll. cc. die Betasios beschreiben. *Cellarius*, notit. orb. ant. II. 3. §. 166. **Junckers** anleit. zur mittl. Geogr. II. 1. p. 78.

Bethlehem, (Unser Liebe Frau von) ist ein von Pio II. den 18. jenner an. 1459. gestifteter kriegs-orden. Nachdeme Mahomet II. die insul Lemnos eroberet, nahme solche Calixtus III. durch den Cardinalen von Aquileja wiederum ein, und stiftete sein nachfolger Pius II. um solche zu erhalten, den orden U. L. F. von Bethlehem, dessen Ritter fürnemlich in dieser insul sich aufhalten sollen, um sich beständiglich denen von den Türcken in dem Archipelago und dem Freto von Gallipoli machenden streifereyen zu widersetzen. Dieser orden wäre sehr reich worden, indeme der Papst unterschiedlicher von ihme unterdruckten militar- und spital-orden güther mit diesem vereiniget hatte; da aber kurtz hernach die insul Lemnos von den Türcken wiederum eroberet wurde, verschwande dieses grosse vorhaben, die unterdruckten orden wurden wieder hergestellt, und ist der orden von Bethlehem nur durch die bull seiner stiftung, welche Leibnitz in seinem Codice Juris gentium an tag gegeben hat, bekannt. *Moreri.*

Bethuel, Bethul, oder **Betuel**, eine stadt im stamme Simeon, wie Calmet vermuthet. Es wird ihrer *Jos.* XIX. 4. erwehnt, und ist vielleicht einerley mit Bethelie, wovon Sozomenus gedencket, daß es ein sehr volckreicher flecken sey, worinnen merckwürdige tempel wären, sonderlich sey ein vortreffliches Pantheon hier. Hieronymus in vita Hilar. gedenckt auch von Bethelie. Ingleichen findet man unter denen Bischöffen des gelobten landes den Bischoff zu Bethelie.

Bethune, (Franciscus Gaston von) Marquis von Chabris, war Hippolyti von Bethune, Grafens von Selles, vierter sohn, gebohren an. 1638. den 13. may. Er befand sich an. 1667. bey dem feldzuge in Flandern, und commandirte daselbst ein regiment fußvolck. An. 1671. muste er als ausserordentlicher Abgesandter an den Pfältzischen Hof gehen, und daselbst den ehe-contract zwischen Philippo, Hertzoge von Orleans, und der Churfürstlichen Printzeßin Elisabeth Charlotte, unterzeichnen. An. 1672. that er in Holland kriegs-dienste, und wurde zum Gouverneur in Cleve bestellt, führte auch das commando über die daselbst zurück gebliebene Französische völcker, hatte aber das unglück, daß er bey einer rencontre gefangen wurde. An. 1674. ward er als ausserordentlicher Abgesandter nach Polen geschickt, um Johanni Sobiesky zu erlangter crone glück zu wünschen, worauf er an. 1675. den 22. dec. zum Ritter der Königlichen orden ernennet wurde. An. 1676. muste er abermals nach Polen gehen, und dem gedachten Könige das ordens-band überbringen, welches er ihm den 30. nov. in der kirche zu Zolkiew übergab, und noch dasselbe jahr bey ihm die stelle eines ordentlichen Abgesandtens vertrat. Eben dieser König schlug ihn den Ungarn, die mit dem Hause Oesterreich nicht zufrieden waren, zum Könige vor, und erbot sich, ihm mit allen kräfften beyzustehen. Er befand sich an. 1688. nochmals als ausserordentlicher Abgesandter bey dem Könige in Polen, und forderte den Grafen von Thaun, der als Kayserlicher ausserordentlicher Abgesandter etliche vor Franckreich nachtheilige schriften daselbst an den tag gegeben hatte, zu einem zweykampf aus, welcher aber durch beyderseitige gute freunde noch unterbrochen wurde. Er blieb auch in dem Königreiche Polen bis an. 1691. da er als ausserordentlicher Abgesandter nach Schweden gieng, und daselbst an. 1692. den 4. octobr. das zeitliche gesegnete. *Anselme*, hist. généal. tom. IV. p. 224.

Bethune, ist ein kleiner fluß in Normandie, welcher sich um die gegend von Neufchatel aus dreyen bächen formirt, bey Arques vorbey fleußt, und sich von dannen in den Manche zu Dieppe, in dem land von Caux ergeußt. *Moreri.*

Betisi, lat. Betisiacum, ein flecken im gebieth von Compiegne, und Pont St. Maxence, an der Orse.

Betkius, (Joach.) ein Mittel-Märckischer Priester zu Linum, starb an. 1663. und ließ Mysterium crucis, Franckfurt 1639. in 12. und ib. 1646 in 8. Mensionem Christianismi; Göttliche leidens-gemeinschafft, Amsterdam 1670. in 8. Anti-Christenthum, ib. 1660. und 1670. Sacerdotium, 1640. in 8. Tr. de Excidio Germaniæ, Amsterdam 1666. in 12. Heyden-Neu-Jahr; Irenicum; Christianismum Ethnicum, Amsterdam 1677. Predig-amt in Teutschland, ib. 1682. in 8. *Hendreich.*

Betonia, eine kleine stadt in der provintz Laconica, in Morea, 5. oder 6. meilen von der stadt Malvasia.

Betsburgius, (Aegidius) ein Flammändischer Rechtsgelehrter, schriebe: De Usura centesima, bessc, triente, &c. Er machte auch ein schreiben, in welchem er erforschet, ob die JCti die Rechten ohne beyhülff der wohlredenheit verstehen und erklären können. *Konig*, biblioth.

Bettendorff, ein Nonnen-kloster bey Regenspurg, welches Kayser Ludovicus Bavarus an. 1340. gestiftet, und ihm vom bäten den nahmen gegeben, da vorhero der ort anders geheissen. *Aitzreiter* P. II. annal. Boic. III. 51.

Bettina, des berühmten Italiänischen Juristen, Joh. Andreä, tochter, und gemahlin des Bolognesischen und Paduanischen Professoris Dr. Joh. de St. Gregorio, war in den Rechten und andern wissenschafften dergestalt erfahren, daß sie, wenn ihr Herr unpäßlich oder sonsten im lesen verhindert war, öffentlich profitirte, und denen Studiosis die Rechte erklärte, welches mit verwunderung und vergnügung angehöret worden. Sie starb an. 1355. zu Padua. *Panzirol.*

Bettini, (Anglius) ein Dominicaner-Mönch, trat zu Florentz, wo er gebohren war, in solchen orden, und wurde an. 1546. vom Ordens-General, Francisco Romeo, unter dem titul eines Provincials im gelobten lande zu seinem gehülffen angenommen, Seraph. Razzi, wohnte auch nebst demselben an. 1547. der 7. 8. und 9. session des Tridentinischen Concilii bey, von dar sie beyde nach Franckreich giengen, und an. 1551. zu Salamanca in der ordens-versammlung mit gegenwärtig waren. Als aber Romeus das jahr darauf verstarb, kehrte unser Bettini wieder nach hause, wurde darauf zum Prior erwehlt, welche würde er nachgehends auch zu Lucca bekleidet, allwo er um das jahr 1559. oder 60. gestorben. Er hat Missale ordinis Prædicatorum heraus gegeben, Paris 1552. in fol. und Breviarium. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 168.

Bettini, (Lucas) ein Dominicaner-Mönch aus Florentz, woselbst er auch in den orden St. Marci getretten. Er war ein schüler Hier. Savanarolä, florirte um die mitte des XVI. sæculi, und schrieb Oracolo della renovatione della Chiesa, Venedig 1543. Proëmio nelle prediche a tutti li eletti di Dio, ib. 1543. de Animæ Immortalitate, Paris. *Echard*, script. O. P. tom. II.

Bettinus, (Antonius) der 44. Bischoff zu Foligno, war zu Siena aus einer vornehmen familie an. 1399. gebohren. Sein vatter, Augustinus, hielt ihn fleißig zum studiren an, welches auch Antonius, der sich auch auf die Rechte legte, mit so gutem erfolg fortsetzte, daß er auf verschiedenen Universitäten in Italien zum muster einer eiferigen nachahme diente. Bald darauf ward er ein Priester, und genosse reiche einkünfte, verließ aber diese nebst alle dem seinigen, welches er unter die armen austheilte, und trat in den Jesuiter-orden, lebte auch darinnen so streng, daß ihn alle bewundern musten; als er nach Rom kam, fand er bey Eugenio IV. so grosse liebe gegen sich, daß er von ihm die kirche St. Johannis und St. Pauli erhielt, neben welcher er ein Jesuiter-Collegium anzurichten veranstaltet. Auf dem unter Pio II. angestellten Concilio zu Mantua ließ er seine grosse gelehrsamkeit treflich sehen, wurde bald hernach an den Hertzog von Mayland abgeschickt, baute vor seinen orden das kloster St. Hieronymi, und ward der erste Prior darinnen. Nach diesem ward er gedachten Pii II. Nuntius in Insubrien, und Pœnitentiarius Apostolicus, bis er endlich, wiewol wider seinen willen, zum Bischoff von Foligno durch den Ertz-Bischoff zu Mayland, wohin er sich zu vermeidung dieser angetragenen würde begeben hatte, consecriret wurde. Solches Bißthum hat er ungemein löblich verwaltet, die verfallene kirchen-disciplin sowol in seiner Diœces als auch auf erfordern Pauli II. zu Mayland, und anderswo wieder zu rechte gebracht, denen armen sonderlich viel gutes gethan, daher er auch nur insgemein derer armen vatter genennet worden, und ist den 22. octobr. an. 1487. gestorben. Unter seinen gedruckten schriften befinden sich nur diese 2. als: de Divina Præsentia und Mons Dei sanctus. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 705. seqq.

Bettinus,

Bettinus, (Mario) ein Italiänischer Jesuit von Bologna, nahme den orden an. 1595. in dem 17. jahr seines alters an, lehrete zehen jahr lang die Morale und Mathematic auf der Universität von Parma, und starb zu Bologna den 7. wintermonat an. 1657. Man hat von ihme unterschiedliche wercke. Rubenus, Hilaro-Tragœdia pastoralis, zu Parma 1614. in 4. Dieses werck wurde in den vornehmsten städten Italiens vorgestellt, in unterschiedliche sprachen übersetzt, und durch Dionysium Ronssert commentirt. Es wurde ebenfalls zu Bologna und Lyon gedruckt. Clodoveus seu Ludovicus, Tragicum Sylviludium, so unterschiedliche mal in Italien und Franckreich auf Italiänisch und Französisch gedruckt. Lycæum e moralibus, politicis & poeticis, zu Venedig in 4. 1626. in prosa. Der andere theil enthaltet eine sonderbare angenehme vermischung von poesien in sich, und wird betitult: Eutrapeliarum seu Urbanitatum poeticarum libri IV. zu Venedig 1626. Sein grosses werck sind seine Apiaria Philosophiæ Mathematicæ in 2. volum. in fol. zu Bologna 1642. 1645. Er schriebe auch Ærarium Philosophiæ Mathematicæ III. tom. in 4. zu Bologna 1648. *Moreri.*

Bettona, oder **Bittona**, ist ein flecken des Kirchen-Staats in Umbria, ohnfern dem fluß Topino, zwischen der stadt Spoletto und Perugia gelegen. Dieses ware vormals eine Bischöffliche stadt. *Mary*, Diction.

Betts, (Johannes) ein gelehrter Medicus, so zu Winchester gebohren, und an. 1642. in das Collegium corporis Christi zu Oxford aufgenommen worden. Nachdeme er aber durch die Visitatores an. 1648. von dar vertrieben worden, legte er sich auf die Artzney-kunst, und nahm an. 1654. den Doctorstitul an. Er hatte hierauf eine starcke praxin zu Londen, sonderlich bey denen Römisch-Catholischen, zu deren religion er sich auch bekannte. Er ward nachwerts Leib-Medicus bey König Carolo II. übrigens soll er ein aufrichtiger und gutthätiger mann gewesen seyn. Von seinem tod ist nichts eigentliches bekannt. Die von ihme in den druck gegebene schriften sind folgende: De ortu & natura sanguinis, Londen 1699. in 8. Medicinæ cum Philosophia naturali consensus; Anatomia Thomæ Parri annum centesimum quinquagesimum secundum & novem menses agentis, cum clarissimi Viri Gulielmi Harvæi aliorumque adstantium Medicorum regiorum observationibus. Englischer *Bayle.*

Bettus, (Franciscus) ein Römischer Edelmann, muste der religion wegen sein vatterland verlassen, da er sich denn zu Basel aufhielt. Er hat wider Hieron. Mutium aus Istrien geschrieben, der ihm aber seine antwort, die sich auf lauter zeugnisse der Schrift gründet, nicht schuldig geblieben, ingleichen hat er einen brief an den Marggrafen von Pescara verfertiget, und darinnen die ursachen seines abschieds aus Italien ausgeführet, Londen 1589. in 4. auch des Galeni buch de cognoscendis & curandis animi affectibus ins Italiänische übersetzt, Basel 1587.. *Hendreich.*

Betulejus, (Matthäus) aus Colmar gebürtig, schrieb einen Commentarium über die Epistel an die Galater, Halle 1612. 1617. in 8. Decret der Heil. Göttlichen Majestät, wie dem Calvinischen decret de non calumniando zu begegnen, ib. 1615. in 4. Tabulas Chronologicas Imperii & Imperatorum Romanorum, Wittenberg 1608. in 4. *Hendreich.*

Betzovius, (Jacobus) ein Jesuite aus Böhmen, welcher an. 1624. gestorben, und von des Surii Commentario rerum in orbe gestarum ein Compendium in Böhmischer sprache verfertiget, auch dessen Vitas Sanctorum in selbige übersetzen wollen, woran ihn aber der tod verhindert hat. *Hendreich.*

Betzendorf, oder **Bezzendorf**, eine kleine stadt in der alten Marck-Brandenburg an der Jetze gelegen, und denen Herrn von Schulenburg gehörig.

Bevagna, lat. Bevania, eine mäßige stadt im Päpstlichen gebiethe, in Italien, in dem Hertzogthum Spoleto, zwischen Aßisi und Todi, am fluß Topino, in einem angenehmen und fruchtbaren thale.

Bever, lat. Bevera, ein kleiner fluß im Stift Paderborn, in Westphalen, welcher bey Natsungen entspringet, und wenn er bey denen städtgen Borentrick und Bercholte vorbey gegangen, bey der stadt Bevern in die Weser fällt. **Schneiders** beschr. des alten Sachsenlandes, p. 99.

Bever, auch ein kleiner fluß in der Grafschafft Pyrmont, in Westphalen, welcher bey der stadt Rinteln entstehet, vor dem schloß Grubenhagen vorbey läuft, und der stadt Artzen gegen über sich mit der Hom oder Hunne vereiniget. **Schneiders** beschr. des alten Sachsenlandes, p. 113.

Beveridge, (Wilhelm) ein berühmter Englischer Theologus und Bischoff, war gebohren in dem jahr 1638. und machte seine studien in dem Collegio St. Johannis zu Cambridge, allwo er sich durch seine gelehrsamkeit und erkanntnis der orientalischen sprachen frühzeitig hervor that. Da er noch nicht 18. jahr alt ware, schrieb er einen tractat von dem nutzen und der fürtreflichkeit der orientalischen sprachen, sonderlich der Hebräischen, Chaldäischen, Syrischen, Arabischen und Samaritanischen, samt einer Syrischen grammatick. An. 1669. ward er Pfarrer zu Yealing in Middlesex, und an. 1672. ward er zum Pfarrer zu St. Peters Cornhill in Londen gemacht. Den 22. decembr. an. 1674. ward er Præbendarius von St. Paul, an. 1681. Archidiaconus von Colchester, an. 1684. Præbendarius zu Canterbury. Nachdeme Dr. Thomas Ken, Bischoff von Bath und Wells an. 1691. abgesetzet worden, weilen er den eyd der treu dem König zu schwören sich weigerte, wollte Dr. Beveridge dieses Bißthum nicht annehmen. An. 1704. aber nahme er die Bischöffliche würde von St. Asaph an. Er starb den 5. mertz an. 1707. zu Westmünster, seines alters 71. jahr. Seine frommkeit und eifer für die wahre religion waren ungemein groß; seine gelehrtheit recht verwunderlich, sein gantzes leben so erbaulich, daß ein grosser kenner von diesen dingen bey seinem tod gesagt, es sterbe in seiner person einer der grösten und frömmesten männer, so jemals in Engelland gelebt hätten. Gleichwie er in seinem gantzen leben sich der gutthätigkeit beflissen hat, also hat er solche auch in seinem tod bezeuget, indeme er den besten theil seiner verlassenschafft zu ausbreitung des Evangelii, und beförderung der erkanntnis der wahrheit in- und ausserhalb Engelland bestimmet hat. Seine theils von ihme selbst, theils noch nach seinem tod ausgegebene schriften sind folgende: De Linguarum Orientalium, præsertim Hebraicæ, Chaldaicæ, Syriacæ, Arabicæ & Samaritanæ præstantia & usu, cum Grammatica Syriaca tribus libris tradita, Londini 1658. in 8vo; Institutionum Chronologicarum libri duo, una cum totidem Arithmetices Chronologicæ libellis, Londini 1662. in 4to; Συνόδικον, sive Pandectæ Canonum SS. Apostolorum & Conciliorum ab Ecclesia Græca receptorum, necnon Canonicarum SS. Patrum Epistolarum, una cum scholiis antiquorum singulis annexis & scriptis aliis huc spectantibus, quorum plurima è Bibliothecæ Bodlejanæ aliarumque manuscr. codicibus nunc primum edita: reliqua cum iisdem manuscr. summa fide & diligentia collata. Totum opus in duos tomos divisum Gulielmus Beveregius Ecclesiæ Anglicanæ Presbyter recensuit, Prolegomenis munivit & Annotationibus auxit, Oxonii 1672. in fol. Thesaurus Theologicus, opus posthumum, Londini 1710. in 8vo. 4. tomi; Predigten 2. tom. in fol. und noch einige andre schriften in Englischer sprach. Englischer *Bayle.*

† **Beuerlin.** (Jacob) Den ersten grund zu seinen studien legte er theils in seinem geburts-ort, theils zu Horb, einem Oesterreichischen städtlein, unweit Dornstetten; worauf er an. 1533. in dem zwölften jahr seines alters in das Martinianer-Stipendium nach Tübingen gekommen, und an. 1537. Baccalaureus, an. 1541. Magister, und nach etlichen jahren Oeconomus des Martinianer-Stipendii worden. Bis dahin ware er noch der Catholischen religion zugethan, welche er aber nachgehends verlassen, und darauf an. 1546. Pfarrer zu Derendingen worden. An. 1551. nahm er den Doctor-grad an, und wurde nachgehends Prof. Theol. zu Tübingen, versahe auch lange zeit die stelle des Cantzlers, bis er es an. 1561. würcklich worden. Von dem Würtemb. Hertzog Christoph wurde er zweymal auf das Concilium zu Trident geschickt, die glaubens-bekanntnis zu überreichen und zu vertheidigen. Ferner muste er an. 1552. in Preussen, wegen der Osiandristischen sach; an. 1557. auf den Reichs-tag zu Worms, und an. 1561. auf den zu Erfurt; wie auch etliche mal in Sachsen, und dann endlich in Franckreich auf das Colloquium zu Poissi. Die leichen-rede hielt ihm Dr. Theod. Schnepff, welche nach dessen tod von Israel Wieland mit einer vorrede zu Tüb. an. 1613. heraus gegeben worden. *Fischlini* mem. Theol. Wurtemb.

Beverly, (Johannes) Ertz-Bischoff von York in dem VIII. sæc. war gebohren zu Harpeham in der provintz Deira. In seinen jungen jahren sandten ihne seine eltern naher Kent, damit er die Griechische sprache von Theodoro dem Griechen damaligen Ertz-Bischoff von Canterbury erlernen möchte. Er machte auch solche progressen sowol in der Lateinisch- und Griechischen sprach, als in geistlich- und weltlichen wissenschafften, daß die grösten männer seiner zeit ihne sehr hoch schätzeten. Alfredus König von Northumberland, welcher selbst auch sehr gelehrt ware, erhobe ihn an. 686. zu dem Bißthum von Hagulstad oder Herham, und nachwerts zu dem Ertz-Bißthum von York. Der berühmte Beda ware sein lehrjünger. Nachdeme er 34. jahr lang sein Ertz-Bißthum besessen hatte, gab er solches auf, und begab sich naher Beverly, allwo er 4. jahr hernach den 7. may 721. unter der regierung Osrici Königs von Northumberland starb. Seine schriften sind: Homiliæ in Evangelia; Epistolæ ad Hildam Abbatissam; Epistolæ duæ ad Andoënum Bertinum; Epistola ad Herebaldum discipulum suum; Pro S. Luca exponendo. Englischer *Bayle.*

Bevern, lat. Bivernum, eine kleine stadt in der Grafschaff Weda oder Wied, in Westphalen, allwo an. 1552. der abgesetzte Cölnische Ertz-Bischoff Hermann begraben worden. **Zeilers** Reichs-Geogr. IX. p. 1286.

Beverowicius, oder **van Beverwyk**, (Johannes) ein Artzt, schriebe einen tractat von dem stein, so in dem jahr 1638. gedruckt worden. Er sammlete auch die brief unterschiedlicher gelehrter leuthen über eine frag, welche vormalen in

in Holland viel wesens machte, namlich, ob die zeit des lebens eines jeden menschen insbesondre vest gesetzet oder unveränderlich, oder ob selbige konne verändert werden. Diese brief wurden in dem jahr 1639. gedruckt. *Vossius*, in Theol. Gent.

Beverus, (Jo.) war aus dem dorfe Beyern im Hennegau gebürtig, lehrte zu Löwen die Philosophie, und wurde der andre Aristoteles genennet. Er starb an. 1563. in seinem 48. jahre, und ließ Comment. in Aristotelem de physica auscultatione; De Cœlo; anima, generatione & corruptione, Löwen 1557. in fol. *Andreæ* bibl. Belg.

Beuga, und **Babai**, waren zwey Sarmatische Könige, welche um das jahr Christi 464. dem Suevischen Könige Hunnimundo wider die Gothen zu hülffe zogen, aber von diesen geschlagen wurden, wobey Babai selbst, der vorhero wider die Römer unter ihrem Feld-Herrn dem Camundo einen sieg erhalten hatte, und dadurch stoltz geworden war, sein leben verlohr. *Jornandes*, de reb. Gætic. 54. **Mascovs** geschichten derer Teutschen X. 10.

Beulan, ein Englischer Theologus und Historicus des VII. sæculi, hatte zu seinem lehrjünger den berühmten Nennius nachmaligen Abt zu Bangor. Er ware ungemein gelehrt, beredt und eifrig. Weilen er einen sohn hatte, als schliesset Baleus mit recht daraus, daß dazumalen denen Priestern in Engelland das heurathen nicht müsse verbotten gewesen seyn. Ubrigens ware Beulan so begierig in untersuchung der alterthümmern der völckern, und sonderlich der Angel-Sächsischen familien, daß er endlich ein buch geschrieben hat, de Genealogiis Gentium. Er war sonderlich um das jahr Christi sechshundert berühmt. **Englischer** *Bayle.*

Beulan, (Samuel) ein gelehrter Englischer Theologus und Historicus, ware des vorhergehenden sohn, und aus Northumberland gebürtig. Von seiner jüngsten jugend an, ward er in der insul Wight auferzogen. Nebst einem sehr leuthseligen gemüthe, besasse er eine schöne wissenschafft in der Historie und in der Geometrie. Er hat sowol aus seinen eigenen anmerckungen als aus Ptolemäo und Plinio eine umständliche beschreibung von der insul Wight verfertiget. Nach seiner zurückkunft in sein vatterland, studirte er unter Elbodo einem gelehrten Bischoff, und nahme sowol in weltlich- als geistlichen wissenschafften sehr zu. Endlich legte er sich mit sonderbarem eifer auf die vatterländische geschichten, und schriebe Annotationes ad Nennium; Acta Regis Arthuri in Scotia; und Itinerarium Historicum. Leland hält dafür er seye ein Mönch gewesen. Ubrigens lebte er um das jahr 640. oder 650. und ware ein vertrauter freund des berühmten Nennii Abts zu Bangor. **Englischer** *Bayle.*

Beuningen, (Conrad von) Rath-Pensionarius der stadt Amsterdam im XVII. sæculo, hat sich durch viele verschickungen innerhalb landes und durch mancherley Gesandtschafften an auswertige Höfe, bey welchen er allenthalben grosse geschicklichkeit, fertigkeit und verstand blicken lassen, sehr berühmt gemacht. An. 1652. ward er an die Königin Christina von Schweden gesendet, um dieselbe denen Holländern geneigt zu machen, weil sie denenselben bisher weniger vortheil als denen Engelländern angedeyen ließ. An. 1654. ward er gebraucht, die zwistigkeiten zwischen dem Schwedischen Hofe und der stadt Bremen beyzulegen; und nicht lange hernach gieng er nach Coppenhagen, bey welcher gelegenheit ihm schuld gegeben ward, daß er den König von Dänemarck wider den von Schweden aufgehetzt, welches diesen letztern dermassen verdrossen, daß er, als Beuningen mit genauer noth aus der belagerten stadt Coppenhagen nach Holland entkommen war, ihn bey denen Staaten ausdrücklich als die einige ursache der Nordischen unruhe angab. Als hiernachst derer Staaten Gesandter in Franckreich Boreel an diesem Hofe unangenehm worden war, fiel der Pensionarius von Wit darauf, Beuningen an dessen stelle zu senden; beschrieb ihn auch dem Französischen Gesandten, der sonst Beuningen an seinem Hofe nicht zum vortheilhaftigsten abgemahlet hatte, nicht nur als einen geschickten, sondern auch als einen vor Franckreich wohlgesinnten mann, und bewog ihn dadurch, eine andre abbildung von ihm nach Hofe zu schicken. Er ward also in Franckreich sehr wohl empfangen, und hielt unaufhörlich um hülffe gegen Engelland an, richtete aber damit, wegen der bekannten arglistigen absichten, so die Franzosen bey diesem kriege hatten, wenig aus. Hiernächst suchte er auch denen Spaniern zu einem stillstand zu verhelffen. Er machte sich aber durch seinen gar zu geschwinden lebhaften geist und seine allzu grosse fertigkeit im reden mancherley ungelegenheit, und erregte insonderheit bey dem Könige von Franckreich einen grossen widerwillen gegen sich, als er, da an. 1668. der tractat zwischen Franckreich, Holland und Engelland zu St. Germain war unterzeichnet worden, und derselbe sehr geheim gehalten werden sollte, so bald er aus dem zimmer gekommen war, es denen in grosser menge versammleten Officiers kund that, daß er den frieden im sack hätte. Bey gelegenheit eben dieses tractats, durch welchen die Französischen siege gehemmet wurden, soll er eine gedächtnismünze haben schlagen lassen, auf welcher er, als ein andrer Josua und eine sonne mit den worten: Sonne stehe stille, vorgestellt gewesen. Ob ihm aber gleich solches von denen Franzosen öffentlich vorgeworffen, auch sogar hernach als eine ursache des darauf erfolgten kriegs mit Holland angeführet worden, so hat er doch allemal ausdrücklich geläugnet, daß er zu verfertigung einer solchen müntze, dergleichen er niemals gesehen, anlaß gegeben hätte. Indessen war er von der zeit an, da obgedachter tractat geschlossen worden, am Französischen Hofe überaus übel gelitten, und ward also, zumal er auch selbst nach hause verlangte, von dar zurück beruffen. Weil er nun um so viel mehr besorgte, der König Ludwig möchte den verdruß, den man ihm durch hinderung seiner weitern siege erwiesen, zu rächen suchen, da derselbe bereits die Holländische handlung zu beschweren angefangen hatte, so drang er nach seiner heimkunft gar sehr darauf, daß man die Französische handlung gleichfalls belästigen, und sich mit neuen bundnissen zu verwahren bedacht sern sollte. Allein das erstere ward vor nachtheilig, das andre aber vor gar zu kostbar gehalten, und die Staaten waren untereinander selbst damals so uneinig, daß die völcker, welche dem bald hernach erfolgten Französischen einfall begegnen können, abgedanckt wurden. Da er hiernächst immer mehr und mehr sahe, daß die Cron Franckreich mit dem verderben der Republick umgieng, bemühete er sich unglaublich seinen vorschlag von verbietung der handlung mit Franckreich durchzusetzen, weil er dieses vor das einzige mittel ansahe, dieser Crone macht zu schmälern. Allein er drang mit diesem vorschlag so wenig, als mit einem andern von auflegung eines grossen imposts, auf die Französischen weine und brandweine durch, weil sie beyde der Holländischen handlung schädlich geachtet wurden. Zu denen zeiten der Witen, mit denen er sonderbar vertraut gelebt, hätte er sich der erhebung des Printzen von Oranien hestig widersetzen helffen, auch zu vertheidigung des von denen Staaten verordneten gebät-formulars, verschiedene schriften heraus gegeben. Wie aber des Printzen partey die stärckste zu werden anfieng, begab er sich in zeiten zu derselben, und bewog an. 1669. die stadt Amsterdam, daß sie des Printzen verlangen im Rath derer Staaten sitz zu haben, bey denen übrigen städten unterstützte, war auch urheber von einem vorschlag, mit welchem er derer Witen macht zu verringern, und sich selbst mit einem ansehnlichen amte zu versehen meynte, daß nemlich ein besonderer Staats-Secretarius derer ausländischen händel, der mit denen frembden Gesandten handlung pflege, und ihr memoriale annähme, bestellt würde, welcher vorschlag ihm gleichfalls nicht von statten gieng. Wie an. 1670. ein gerücht erscholl, daß Engelland sich mit Franckreich beredet, die vereinigten Niederlande zu überfallen, ward er, den grund dieses gerüchts zu untersuchen, und die alten tractaten zu erneuern, nach Engelland gesendet. Ob er nun gleich von daraus schrieb, daß dem Englischen Ministerio nicht zu trauen wäre, so hatte man doch hierauf in Holland nicht sonderlich acht, und er beredete sich auch endlich selbst, es werde keine geheime handlung zwischen Franckreich und Engelland gepflogen, welcher meynung falschheit er hernach zu spät erkannte, und darauf eiligst aus Londen abschied nahm. An. 1672. schickte ihn der Printz wieder nach Engelland, um dem Hertzog von Buckingham und dem Grafen von Arlington vergleichs-vorschläge zu thun, brauchte ihn hernach auch noch zu andern verrichtungen, nachdem er sich aber bereits zweymal aus desselben gewogenheit gesetzt hatte, und dieselbe zum drittenmal durch den Doctor Burnet wieder zu erhalten bemüht war, gab der Printz zur antwort, daß er ihm von nun an nicht weiter trauen könnte. Er war sonderlich an entwürffen und vorschlägen, die zum besten des Staats gedeyen sollten, sehr reich, fand aber bey den meisten allzu grosse hinderungen. Seine absichten giengen überhaupt sehr weit, er besaß ein gantz ausserordentliches feuer, und eine gantz ungewöhnliche unbeständigkeit, die mehr aus einer gar zu grossen leichtsinnigkeit, als falschheit des hertzens herrührte. Er war in allen arten der wissenschafften daheime, reich von neuen gedancken, von einem aufgeräumten gemüth, und sehr annehmlichen umgang. Doch war darbey dieses sein fehler, daß er sich selbst sehr gern reden hörte, und also öfters sehr verdrießlich anzuhören war. Sonst war er ein redlicher, tugendhafter, auch sogar, obschon in vielen stücken auf eine ungereimte und fanatische weise gottsförchtiger mann. Gleichwol wird von ihm gemeldet, er hätte dereinst dem Vicomte von Turenne gestanden, wenn er sich gewiß überzeugen könnte, daß nur eine religion gut wäre, so wollte er die Catholische erwehlen, allein er hielte davor, daß man auf verschiedenen wegen in den himmel kommen könnte. Man giebt ihm schuld, daß er in der langen zeit, da er in Amsterdam geherrscht, seinen lands-leuthen zu begehung vieler fehler anlaß gegeben, und daß er unter andern an unterdrückung der West-Indischen compagnie, und daran hauptsächlich schuld gewesen, daß man sich an. 1658. der stadt Münster wider ihren Bischoff nicht angenommen. In seinen letzten lebens-jahren war er mit allem ernst auf die handlung nach West-Indien beflissen, weil er aber hierzu gar nicht gesetzt war, und es überhaupt mit der compagnie wegen des kriegs nicht gut von statten gehen wollte, fiel er darüber in eine schwermuth, die den gantzen mann umkehrte, und und ihn endlich um das jahr 1678. zum grabe beförderte. *Aitzema*, tom. III. IV. V. VI. *Valkenier* verwirrtes Europa. *Temple*, mémoires & lettres. *Basnage*, annal. tom. I. & II. lettres du C. d'*Estrades*. *Volpilière* la Hollande aux pieds du Roy. Brieven van de Heren *de Wit*, en *van Beuningen*. *Burnet*, history of his own time. *Choisy*, mémoir. tom. III.

Beurerus, (Joh. Jac.) ein Professor der Lateinischen und Französischen sprache zu Freyburg im Breißgau, aus Seckingen gebürtig, florirte zu ausgang des XVI. sæculi, und schrieb

Synopſin hiſtoriarum & methodum novam, Hanau 1594. 1599. 1609. 1619. in 8vo; Centurias 2. hiſtoriarum ſelectarum, ib. 1598. 1621. in 8vo; Ethicam hiſtoricam, ib. 1598. 1621. in 8vo; De Uſu Organi Logici, ib. 1597. in 8vo; Vitam Ariſtotelis, Baſel 1587. in 8vo; De Tranquillitate vitæ eruditi hominis, ib. 1598. in 8vo; Angarias Turcicas hodiernæ Eccleſiæ Græcæ, Freyburg im Breißgau 1595. in 8vo; Oeconomiam Sophocleam, Hanau 1598. in 8vo. Ulm 1668. Deſcriptionem omnium terræ motuum, Straßburg 1601. Synopſin rerum Saracenicarum & Turcicarum &c. *Freheri* theatr. *Hendreich.*

Beurhuſius, (Frid.) von Menertzhagen, ein ſchul-Rector zu Dortmund, lebte zu ausgang des XVI. ſæculi, und ſchrieb Erotematum Muſicæ libros II. Nürnberg 1579. 1585. 1591. in 8vo; Pædagogiam Logicam, Cöln 1583. 1587. in 8vo; Analyſin Pſalmorum pœnitentialium Latino-Germanicam, Nordhauſen und Erfurt, 1589. in 8vo; Analyſin Epiſtol. & Evangel. Dominic. Erfurt 1585. 1596. Nordhauſen 1595. in 8vo; Inſtitutiones Dialecticas, Cöln 1591. 1607. in 8vo. Franckf. 1608. in 8vo; Introductionem ad Petr. Rami dialect. praxin generalem, Erfurt 1587. in 8vo. Franckf. 1598. in 8vo. Cöln 1583. 1587. 1588. 1589. 1596. in 8vo. Dortmund 1581. De Scholis, ib. 1590. in 4to; Dialecticam Ciceronis ex Ariſtotele & Boetio completam cum Comm. Adami Burſii, Zamoſcy in Polen 1604. 1607. in 8vo. Cöln 1593. 1607. in 8vo; De Doctrinarum principiis & auctoritate; In Catecheſin Lutheri; Collationem Dialecticæ Rameæ cum Dialectica Phil. Melanchthonis, Erfurt 1586. in 4to. Franckfurt 1591. 1595. in 8vo. 1603. 1610. Diſputationes ex Dialectica Ramea, Cöln 1578. 1587. in 8vo; Defenſionem Dialecticæ Rameæ, Erfurt und Franckfurt 1589. in 8vo; Nomenclatorem &c. *Hendreich.*

Beurrier, (Ludovic.) ein Cöleſtiner-Mönch von Chartres und bruder des P. Pauli Beurrier, Generaln der Canonicor. Regular. S. Genovevæ, trat in den Cöleſtiner-orden den 28. april 1613. und thate ſich durch ſeine frömmigkeit ſowol als durch ſeine wiſſenſchafft hervor. Er ſtarb zu Vichi den 8. apr. 1645. Man hat von ihme: L'Hiſtoire du Monaſtère des Céleſtins de Paris, en 1634. à Paris in 4to; Sommaire des vies des fondateurs & reformateurs des ordres religieux, *avec figures*, à Paris en 1634. in 4to; Les Analogies & Antitheſes de l'incarnation du Fils de Dieu, & des Actions les plus notables de ſa vie, avec le péché d'Adam, en 1632. à Paris in 8vo; Iſagoge ſeu Introductio ad ſcientiam de ſacramentis, en 1631. in 16. à Paris. *Becquet*, hiſt. Celeſt. Gall. Congreg. p. 207. 208.

Beutelius, (Tobias) ein berühmter Mathematicus und Sächſiſcher Secretarius, ſchrieb de admirandis operibus Dei in aëre, æthere & firmamento, Leipzig 1665. in 4to; Ardua cœli, Dreßden 1683. De Cometis à diluvio ad an. 1683. De Chaſmatibus & rarioribus apparentiis in aëre; De Meteoris, cometis, tonitru, iride; De Cometa, an. 1664. in dec. & 1665. in jan. apparente, Leipzig in 4to; De tribus Solibus, an. 1665. in martio apparentibus, ib. Arboretum Mathematicum; De Eclipſibus, longitudinibus & latitudinibus locorum & urbium Saxoniæ; De Horologiis ſolaribus, lunaribus, ſideralibus, Dreßden 1669. in 4to; Tabulam logarithm. pro ſinubus, Dreßden 1667. 1669. in 4to. Mathemathiſche ſchönheit; Propoſitiones Mathematicas; De Immobilitate terræ & mobilitate ſolis, Leipzig 1666. in 4to; Haus- und Reiſe-buch; Cimelium Geographicum, Dreßden 1680. in 4to; Maas-vergleichung, ib. 1683. in 4to; Cedern-wald, ib. 1671. in 4to; Inſtitutionem Arithmeticæ & Algebræ, Leipzig 1670. in 12. Dreßden 1671. Geometriſchen Luſt-garten, Leipzig 1660. 1668. 1672. 1685. in 12. Himmel-figuren; Mercatoriſches und Politiſches Hand-büchlein, Leipzig 1651. 1670. in 12. Geographiſch kleinod, Dreßden 1680. Geometriſches hand-büchlein, Leipzig 1660. in 12. Vermehrtes Hand-büchlein der Rechen-kunſt, ibid. 1658. ꝛc. *Hendreich.*

Beutelsbach, ein ſchönes Würtembergiſches dorf in dem Rems-thal, zwiſchen Schorndorff, Waiblingen, Canſtatt und Eßlingen, ohnweit Stetten; welches ehemals nebſt Aurach und Grüningen eine reſidentz der alten Grafen von Würtemberg geweſen; wie dann dieſe Grafen eine geraume zeit faſt nur Beutelsbach, das ſchloß Würtemberg und Waiblingen inn hatten, bis ſie ihre Herrſchafft nach und nach erweitert haben. An. 1265. hat Graf Ulrich von Würtemberg, zugenannt mit dem **Daumen**, weil ſein rechter daume gröſſer war als der lincke; ein Collegium zu Beutelsbach geſtiftet, und anfänglich einen Probſt, ſechs Chor-Herrn, und ſechs Vicarios darinnen geordnet. An. 1293. wurde nebſt Waiblingen auch Beutelsbach von dem Röm. König Adolph verheeret, weil ihm Graf Eberhard, der es mit Hertzog Albrecht von Oeſterreich gehalten, den eyd der treue nicht ſchwören wollen. Im ſtädten-krieg an. 1310. wurde es auch übel zugerichtet. Nach demſelben zog Graf Eberhard nach Rom, und bate ſich von Bayſt Johanne XXII. die erlaubnis aus, das Stift Beutelsbach nach Stuttgard zu transferiren, welches auch bald darauf geſchehen, und zugleich das Stift mit ſechs Canonicis vermehret worden. An. 1514. entſtunde allhier die aufruhr des ſogenannten **Armen Conrads**, eines bauren von Beutelsbach, von welcher Cruſius ausführlich nachzuſehen, Annal. Suev. Part. III. lib. X. cap. 4. [*M. Steinvveegs Mſct.*]

Beüter, (Petr. Anton.) ein Spaniſcher Theologus im XVI. ſæculo, gebürtig von Valentia, allwo er auch als Doctor und Profeſſor Theologiæ gelebt. Er hat bey dem Bapſt Paulo III. wohl geſtanden, und ſich deſſen Prediger, oder, wie andre ſagen, Protonotarium geſchrieben. Er gab an. 1547. zu Valentia adnotationes decem ad Sacram Scripturam heraus, darinnen er die allgemeinen critiſchen fragen von der H. Schrift abhandelt, ingleichem einen tractat von denen ceremonien der meſſe ib. 1542. in 8vo. Er hat ſich auch mit der hiſtorie ſeines vatterlandes eingelaſſen, und davon etwas in Spaniſcher ſprache heraus gegeben, welches ihm aber, weil er der antiquität unerfahren geweſen, und des erdichteten Beroſi fabeln vor wahrheiten angenommen, gar übel gerathen. *Anton.* bibl. Hiſp. *Caſp. Eſcolanus*, in hiſt. Valent. VII. c. ult. *Jo. Vaſæus*, in chron. Hiſp. 4. *Voſſius*, de hiſt. Lat. III. p. 753.

Beyer, (Daniel) von Breßlau gebürtig, gab an. 1672. einen tractat de Jure maſculorum heraus, erhielte im folgenden jahre zu Jena die Doctor-würde, und hielt ſeine Inaugural-Diſputation über den L. ἀξίωσις, 9. ff. de L. Rhodia de jactu, ſchrieb auch Juſtinianum controverſum & non controverſum cum Strauchii Judicio, Lipſ. 1675. 4.

Beys, (Aegidius) ein berühmter Pariſiſcher buchdrucker in der mitte des XVI. ſæculi, ware der erſte, der nach dem exempel derer, ſo des bekannten Petri Rami ſchriften gedruckt hatten, in ſeiner druckerey das lange j. und das ſpitze v. als conſonantes gebraucht habe, um ſie von denen vocalibus i und u zu unterſcheiden. Petrus Ramus ware der erfinder von dieſem unterſcheid, und fienge in ſeiner Lateiniſchen grammatick an ſich deſſelben zu bedienen an. 1557. Aegidius Beys fuhre dieſem exempel nach und gebrauchte dieſe Ramiſtiſche conſonantes in der an. 1584. von ihme gedruckten ausgabe des Commentarii in Epiſtolas Horatii, welcher Claudium Mignot zum urheber hat. Beys ſtarbe zu Paris den 19. april 1593. Er hatte Magdalenam eine tochter des berühmten buchdruckers Plantini von Antwerpen zur ehe gehabt. *Papillon*, diſſertat. ſur l' j & l' v conſonnes. *La Caille*, hiſt. de l'imprimerie.

Beys, (Carolus de) ein Franzöſiſcher Poet, welcher zu der zeit des Scarron, Colletet, Gilbert ꝛc. gelebt hat, und von denen Gelehrten ſeiner zeit ſehr geachtet worden. Er hat verſchiedene comödien, als: Céline, ou les frères rivaux; Les Foux illuſtres; L'Hopital des foux; Le Jaloux ſans ſujet; L'Amant libéral, nebſt noch einigen andern getichten geſchrieben. Scarron machet kein bedencken den Beys mit dem Malherbe zu vergleichen. *Maupoint*, biblioth. des Théatres.

Beyſchlag, (Friedrich Jacob) Pfarrer zu Halle in Schwaben, ein in der litteratur ſehr geübter mann, ward angemeldtem ort den 17. jan. 1700. gebohren. Den grund ſeines ſtudirens hat er auf dem dortigen Gymnaſio mit groſſem fleiß gelegt. In dem 19. jahr ſeines alters begabe er ſich auf die Univerſität zu Altorff, blieb daſelbſt ſechs jahr, und hörte die berühmteſten Lehrer der Gottsgelehrtheit und Weltweisheit, diſputirte fleißig, und hielte eine offentliche hernach gedruckte rede, von den exempeln ſolcher perſonen, die vom tode erwecket worden aus der profan-hiſtorie. Unterdeſſen gab er allerley anmerckungen aus der hiſtorie, unter dem nahmen Irenæi Bibliophili heraus. An. 1725. thate er eine gelehrte reiſe durch einige provintzen Teutſchlands. Am ende deſſelbigen jahrs ward er von dem Magiſtrat ſeiner geburts-ſtadt zum Adjuncto des Gymnaſii, vermöge welches amts er zu hauſe nur diejenigen, welche ſich auf Academien zu begeben gedachten, zubereiten muſte; wie auch zum auſſerordentlichen Catecheten an der haupt-kirche beſtellet. Im jahr 1734. kam er würcklich ins Predig-amt, indem er zum Pfarrer an der H. Geiſt-kirche im hoſpital erwehlet wurde. Er ſtarb an einem ſteck-fluß den 21. jul. 1738. Seine ſchriften, welche von vielen hoch geſchätzet werden, ſind theils in Heumanni Pœcile, und Actis Philoſophicis, Haſæi bibl. Brem. wie auch denen Actis Erud. Lipſ. und andern büchern zerſtreuet. Abſonderlich aber hat er heraus gegeben: Syllogen variorum Opuſculorum tom. II. 8. Verſuch einer vollſtändigen lebens-beſchreibung Joh. Brentii des ältern, davon aber nur der erſte theil von an. 1499. bis 1522. in 4to heraus gekommen; Hiſtoriſche erläuterung, ob der Reichs-abſchied von an. 1235. in Teutſcher ſprache abgefaßt worden; Collectio Epiſtolarum de Epocha Linguæ Germanicæ in Conſtitutionibus Imperii publicis; endlich Continuata Collectio harum Epiſtolarum. **Goetten** gelehrtes Europa, zweyter theil. *Act. Hiſtorico-Eccleſiaſtica*, tom. IV.

Beyzovi, ein Perſianiſcher ſcribent, ware ein Cadi oder Richter, und nannte ſich Naſiraddin Abdallah Binomar Albeizovi. Er ſtarb in dem jahr der gnade 1299. in dem 699. jahr der Hegira. Sein buch, ſo er in Perſiſcher ſprach geſchrieben, iſt betitult Nizam Attavarikh, und bedeutet **die ordnung der chronologiſchen hiſtorien.** Er handelt von den meiſten Ober-Herrn Aſiens, und inſonderheit von den alten Mogolitern. Dieſes buch befindet ſich in der Königlich-Franzöſiſchen bibliotheck, n. 1513. **Hiſtorie von Genghizcan**/ p. 529.

Bezans, iſt der nahme einer gewiſſen müntz von Byzanz oder Conſtantinopel. Nachgehends gabe man dieſen nahmen denen Orientaliſchen müntzen, und hatte man ſchon Saracenniſche Bezans, ehe ſich die Türcken von Conſtantinopel meiſter machten. *Du Peyrat.* lib. II. de la chapelle des Rois de France ſagt, die Bezans ſeyen in Franckreich erſt unter dem dritten geſchlecht der Königen ſeit Ludovico Puero angenommen worden,

worden, welcher güldene von denen Arabern und andern von ihme überwundenen ungläubigen völckern eroberte Bezans mit sich gebracht; also daß seit dieser zeit die Könige sich selbiger an ihrem crönungs-tag zu bedienen anfiengen. Und opferten sie damals dreyzehen in der meß. Henricus II. lieſſe vorsetzlich zu dieſer ceremonie dreyzehen schlagen, welche Byzantini genannt wurden, und ein jeder ohngefehr, nach aussag des ceremonials, eine doppelte ducat galte. *Le P. Menestrier*, origine des armoiries.

Bezer, ein Griechischer Christ, fiel von seiner religion ab, und nahme den Mahometanischen glauben an, um seine freyheit wiedrum zu erlangen, welche ihm die Saracenen, deren sclav er ware, nach seinem abfall wiedrum ertheilten. Er begabe sich nachgehends naher Constantinopel, allwo er bey dem Kayser Leone Isaurico sehr wohl bekannt und von demselben geliebet wurde, als er vernahm, daß dieser abgefallene gleiche meynungen die bilder betreffend hegete, vor welcher verehrung sowol die Saracenen, als die Juden ein abscheuen haben. Es beschleunigte auch Leo aus anrathen dieses Bezer und Constantini, Bischoffens von Natolien die vollziehung des vorhabens, den bilder-dienst zu verlassen, um das jahr Christi 723. *Maimbourg*, hist. des iconoclastes.

Bläus, oder de Bie (Jacobus) ein Medailleur aus Antverpen, florirte an. 1618. war in der antiquität und müntz-wissenschafft wohl erfahren, und verfertigte Tabulas æreas Imperatorum Rom. a Julio Cæsare ad Heraclium, so mit Johannis Hemelarii Commentario heraus gekommen, Antverpen 1614. und 1627. in 4to; Numismata aurea Rom. a Romulo ad Justinianum Imp. worüber ein gelehrter Anonymus commentiret, ib. 1654. 1657. in fol. Numismata Græciæ, welche Lud. Nonius, ein Medicus allda, erläutert hat, ibid. in fol. Effigies Regum Galliæ, Paris 1636. in fol. La France métallique, ib. 1636. in fol. Les familles de France, ib. 1634. 1656. in fol. Iconologie, worüber Baudoin moralische anmerckungen gemacht, ib. 1677. in 4to. *Hendreich.*

Biale, eine see in Polen, welche auch die Weisse-see genennet wird, vermuthlich per antiphrasin, weil dieses wasser im april und may denen fellen eine schwärtzliche farbe giebet.

Bialobrescius, (Martinus) Bischoff zu Caminiec im XVI. seculo, wurde von Sigismundo Augusto zu Gesandtschafften gebraucht. Er war denen Griechen sehr zuwider, und schrieb mit hülffe Matthäi a Costen Homilias; ingleichem Orthodoxam confessionem, Cöln 1579. in 8vo. *Starovolscii* script. Polon. centur.

Bialy-Kamen, welches so viel als Weissenfels heisset, eine kleine stadt in Roth-Reussen, an dem fluß Bug, 20. meilen von Lemberg gegen morgen gelegen.

Bianchetti, (Cäsar) ward gebohren den 8. may 1585. in einer der fürnehmsten familien von Bologna, welche versichern will, sie stamme von Roberto Bianchetti, einem nepoten Theodorici Saronis, Hertzogs von Burgund her, welcher sich, dem vorgeben nach, um das jahr 804. zu Bologna nieder gelassen hat. Zu der zeit da Cäsar gebohren wurde, befande sich zu Rom ein Prälat dieser familie, nahmens Laurentius, welcher, nachdeme er unterschiedliche ansehnliche ämter verwaltet, von dem Papst Clemente VIII. den 5. brachmonat 1596. mit dem purpur beehret wurde, und in dem jahr 1612. starbe. Man behaltet in seiner familie drey volumina Decisiones Rotæ, welche er zusammen gelesen hat. Cäsar sein nepot wurde schon in seinem achtzehenden jahr an Ermeline Gambalunga vermählet, von deren er neun kinder erzeugte, drey söhn und sechs töchtern. Seine ämter eines Rathsherrn, Vorstehers der Gerichten, und eines Schlüssel-Verwahrers des pallasts verhinderten ihne nicht, nach dem sich in dem jahr 1638. eräugeten absterben Ermelinä, alle mögliche sorg an ihre auferziehung zu wenden. Er nahme sich vor mehr als er jemalen gethan hatte, an seinem heyl zu arbeiten; um sich nun zu gleicher zeit dem gemeinen wesen nutzlich zu machen, unternahme er die wiederaufrichtung der Christlichen schulen, welche ihren stiftungen gemäß, durch einen Rathsherrn sollten regieret werden, die man aber schier gäntzlich hindan gesetzt und verabsäumet hatte. Eine durch seinen fleiß formirte brüderschafft von Edelleuthen erleichterte ihm diese unternehmung nicht wenig; er wollte auch nachgehends, daß sich diese brüderschafft an gewissen tagen versammlen sollte, und als er solches zum stand gebracht, hatte er annoch im sinn eine brüderschafft zu stiften, welche leuthe ein gemeinsamliches leben führen, und sich auf die unterweisung der unwissenden legen sollten. In dieser brüderschafft, so man zu Bologna die brüderschafft von St. Gabriel nennet, ist dieses sonderbar anzumercken, daß man keine andern, als weltliche personen, darein aufnimmt, welche ein ansehnliches und zu ihrer unterhaltung genugsames guth haben; daß sie kleider nach ihrem belieben, auch sogar von seyden, tragen können, welche aber schwartz seyn müssen; und daß, wann sie in die stadt gehen, sie sich von ihren dienern können begleiten lassen; daß aber in ihrem kloster alles unter ihnen gemein seyn solle. Man nimmt niemand darein auf ohne vorhergehende drey prob-jahr; man legt auch alldort kein gelübd ab, man kan aber in austheilung der ämtern, dasjenige, so einem zukommt, nicht ausschlagen. Diese brüderschafft wurde in dem jahr 1644. gestiftet und kurtz darauf durch den Cardinal Franciscum Barberinum gut geheis-

sen. Der stifter starb in dem jahr 1655. in dem 70. jahr seines alters. *Charles-Antoine de Frate*, welcher sein leben beschrieben und welches buch zu Bologna in dem jahr 1704. gedruckt worden.

Bianchi, (Julius Maria) ein Venetianischer Dominicaner-Mönch, war aus vornehmem geschlechte, studirte zu Salamanca und Alcala de Henares, lehrte hernach drey jahr die Philosophie. Hierauf kehrte er wieder nach Venedig, und gab solche proben seiner gelehrsamkeit, daß ihn seine Obern an. 1650. auf den Ordens-Convent nach Rom schickten, um die Thomistischen lehr-sätze zu vertheidigen, welches er auch, ob er schon kaum 30. jahr alt war, mit solcher geschicklichkeit gethan, daß er nach diesem das Rectorat an dem Gymnasio St. Thomä zu Neapolis davon trug; weil aber die pest allda graßirte, ward er nach Rom zurück beruffen, und von Innocentio XI. an. 1684. zum Secretario Judicis gemacht, nachdem er die von dessen vorfahren angetragene Bißthümmer zu Sauillaci, Spalatro, Corfu und Aesaray ausgeschlagen. Er starb an. 1710, und ließ Indicem librorum prohibitorum. *Echard*, script. O. P. tom. II. pag. 776.

Bianchi, (Vendramino) von Venedig, Secretarius des Collegii der X. Ward wegen seiner gelehrsamkeit hoch geschätzet, und schrieb unter dem nahmen Arminio Dannebucht, Relatione del Paese degli Suizzeri & Grigioni & loro Alleati 8vo; ingleichem Istorica Relatione della pace di Passarovitz 4to, welche beyde sehr wohl aufgenommen worden. Er starb zu Venedig den 12. jen. 1738. Gelehrte zeitung.

Bianchini, oder Blanchini, (Franciscus) ein gelehrter Italiäner war an. 1662. den 13. dec. zu Verona gebohren. Er studirte in dem Jesuiter-Collegio zu Bononien drey jahr die Philosophie und Geometrie, hernach zu Padua die Theologie, worinnen er auch Doctor wurde. Nachdem er nun in denen wissenschafften eine grosse einsicht erlanget, richtete er zu Verona eine gelehrte Academie auf, unter dem nahmen derer Aletofili, welche die untersuchung der Natur-lehre und Mathematic zum zweck hatte, wobey er eine sehr gelehrte rede hielt. Als er von da an. 1684. nach Rom gereiset war, machte ihn der Cardinal Ottoboni zu seinem Bibliothecario, wo er sich sonderlich auf die wissenschafft derer alten steine und müntzen legte, und wurde er so hoch geschätzt, daß er in die berühmtesten Academien zum mitgliede aufgenommen wurde. Als der Cardinal Ottoboni an. 1689. unter dem nahmen Alexandri VIII. Papst wurde, gab er dem Bianchini ein Canonicat bey der kirche St. Maria Rotunda. Er hätte ihn auch noch höher erhoben, wenn er länger gelebt und Bianchini den Priester-orden anzunehmen lust gehabt hätte. Nach des Papsts absterben nahm ihn desselben enckel der Cardinal Petrus Ottoboni zu seinem Bibliothecario an, gab ihm ein Canonicat an seiner kirche St. Laurentii und Damasi. Papst Clemens XI. machte ihn zu seinem Ehren-Cämmerling, trug ihm das Canonicat St. Mariä Majoris, das Sub-Diaconat der Päpstlichen capelle, und Secretariat dell' Aqua Paola auf, zog ihn zu einigen Congregationen, vornemlich aber brauchte er ihn bey denen streitigkeiten wegen verbesserung des calenders, indem er bey der hierüber niedergesetzten Congregation ihn zum Secretario bestellte, gab ihm auch befehl, eine mittags-linie in der kirche St. Maria de Angelis oder in denen Thermis Diocletiani zu ziehen. Bey der calender-sache that er sich sonderlich durch seine wissenschafft in kirchen- und astronomischen sachen und eine bey solchen streitigkeiten sehr seltene sittsamkeit hervor. Die mittags-linie aber brachte er in der gröste vollkommenheit zu stande, wie solches aus seinem tractat de Nummis & Gnomone Clementino zu sehen. Einige jahre hernach zog er auf befehl des Hertzogs von Parma eben dergleichen linie zu Colamo. Weil nun Cassino durch gantz Franckreich eine mittags-linie gezogen, wollte er auch eben dergleichen thun, wendete auch acht gantzer jahr auf observationes, weil aber andre geschäffte darzwischen kamen, konnte er sie nicht heraus geben. Papst Clemens XI. trug ihm auch die aufsicht und erhaltung derer alterthümmer auf, und zog ihn sowol bey denen wichtigsten als auch bey geringen sachen zu rathe. Hierauf wurde er als geschicht-schreiber der Gesandtschafft des Cardinals Barberini angenommen. Da er als Legat bey König Philippo V. in Spanien nach Neapolis gieng, muste er den Cardinals-hut in unterschiedene Königreiche überbringen, daher er unterschiedene länder zu sehen bekam, und auch nach Engelland übergieng. Innocentius XIII. machte ihn zum Referendario von beyden Signaturen und zu seinem Haus-Prälaten. Unter Benedicto XIII. hatte er die erste stelle unter denen geschicht-schreibern des an. 1725. gehaltenen Römischen Concilii, wie ihm denn durch ein Päpstliches Breve der ausdrückliche befehl gegeben wurde, die urkunden der kirchen St. Mariä Majoris, dieses Concilium betreffend, zu sammlen und in ordnung zu bringen. Indem er nun mit denen geschäfften des Römischen Hofs überhäuft, und zugleich seine gelehrten arbeiten auszuführen beflissen war, fiel er endlich in eine kranckheit, welche ihn mitten unter seinen geschäfften an. 1729. den 2. mart. des lebens beraubete. Seine hinterlassene schriften sind nachfolgende: Historia universale, provata con Monumenti, Roma 1697. 4to; Epistola de lapide Antiati ad Franciscum Aquaviva, Romæ 1698. 4to; De Calendario & Cyclo Cæsaris, de cyclo Paschali S. Hippolyti, Episcopi & Martyris, adjecta est epistola de nummo & gnomone Clementino, Romæ 1703. fol. Solutio Problematis Paschalis,

schalis, Romæ 1703. fol. Considerazioni Teoriche, per trasportar la Colona Antoniana, trovata nel campo Martio, in Roma 1704. Jura in causſa Romana fontis baptiſmatis adlegata pro Eccleſia S. Laurentii in Damaſo contra Eccl. S. Caroli de Cattinari, Romæ 1706. fol. Memorie concernenti la Citta di Urbino, in Roma 1724. fol. in welcher vom Cardinal Albani heraus gegebenen ſamnlung zwey ſchriften von Bianchini befindlich ſind, nemlich Spicgazione delle ſcolture contenute nelle LXXII. Tavole marmo, e baſſi rilievi collocati nel baſamento eſteriore del palazzo di Urbino und Notizie e Pruove della Corografia della Citta Medeſima, e delle vicine, che ſervono a ſtabilire quella di tutta la Italia; Camera ed Iſcrizioni Sepulcrali &c. in Roma 1727. fol. Anaſtaſii Bibliothecarii de vitis Roman. Pontif. liber, Romæ tomus I. an. 1718. tom. II. 1723. tomus III. 1728. fol. Heſperi & Phoſphori nova phænomena, Romæ 1728. Man hat auch unterſchiedene kleine ſchriften von ihm, als: 1.) Eine rede von der heiligen Dreyfaltigkeit, an. 1684. 2.) Eine von der Himmelfahrt, 1689. 3.) Eine Leichen-rede auf den Kayſer Leopold, an. 1705. 4.) Eine, ſo er in verſammlung der Cardinäle von der wahl des Pabſts nach Innocentii XIII. tode, an. 1724. gehalten. 5.) Ein karten-ſpiel zu erlernung der hiſtorie, Rom 1717. 6.) Epiſtola dedicatoria ad Hiſtoriam Legationis Pontificiæ Cardin. Barberini ad Regem Catholicum Philippum V. Neapoli 1702. 7.) De Eclipſi ſolis die 22. maji 1724. Romæ. 8.) Vita di Geminiano Montanari. 9.) Vita del Cardinale Noris. 10.) De Principe Electorali Bavariæ in villa Burgheſia magnificenter excepto 1716. 11.) De aureis & argenteis cimeliis in arce Peruſina effoſſis, an. 1717. Unter ſeinen nachgelaſſenen manuſcriptis ſind nachfolgende vollkommen ausgearbeitet. 1.) Pianta, Alzato ed Ornamenti del Palazzo de antichi Ceſari di Roma. 2.) Globus Farneſianus & in eo rudimenta Aſtronomiæ ac Chronologiæ & Hiſtoriæ ætatis Heronicæ, a Græcis ad nos transmiſſa. 3.) Diſſertatio de anno paſſionis Chriſti. 4.) Le Oſſervazioni per il meridiano d'Italia. 5.) Oſſervazioni Fiſici. 6.) Dichirazione di ſervirſi &c. **Gelehrte Zeitung**, an. 1731. ſeq. p. 145. ſeqq.

Bianco, (Chriſtoph. del) gebürtig von Montajone einem ſchloß in dem Florentiniſchen, lebte in dem anfang des XVII. ſæculi, und ſtunde in ſo genauer freundſchafft mit dem bekannten Scipione Ammirato einem Canonico zu Florentz, daß dieſer gleichſam gemeinſchafftlich mit ihme ſtudirte, und auch nach ſeinem tod ihme durch ſein teſtament ſein gantzes vermögen überlieſſe, mit dem beding, daß er ſeinen nahmen und wapen annehmen ſollte, welches Bianco auch richtig erfüllete und ſich von ſtund an **Scipione Ammirato den jüngern** ſchriebe, wie er dann dieſen nahmen auch ſich gegeben in der von ihme an. 1647. beſorgten und mit anmerckungen begleiteten ausgab der Florentiniſchen geſchichten des Scipione Ammirato des ältern. Übrigens hat er auch das von ſeinem freund Guidi geſchriebene buch, genannt Albero e Storia della famiglia di Conti, &c. vermehret. Die zeit ſeines todes iſt unbekannt.

Biandra, oder **Biandrate**, war ehmals eine ſtadt, jetzo aber nur ein dorf in dem gebiethe von Novara, im Hertzogthum Mayland, an denen grentzen der Herrſchafft Vercelli, an dem fluß Seſia 2. meilen von der ſtadt Novara gelegen. Dieſer ort gehöret dem Grafen von Tornielli.

Biardus, (Petrus) ein Jeſuite, gebohren zu Grenoble an. 1565. war Profeſſor Theologiæ zu Lyon und Miſſionarius im nordlichen theil von America, allwo er aber von denen Engelländern bey deren einfall in Canada gefangen wurde. Nach erlangter freyheit muſte er wieder nach Franckreich kehren. Er ſtarb zu Avignon an. 1622. den 19. nov. im 57. jahre ſeines alters, nachdem er Relationem expeditionis Anglorum in Canadam und pro Autoritate Pontificis contra Martinellum Miniſtrum, Reformatum, Lyon 1616. in 12. in Franzöſiſcher ſprache aber einen bericht von Neu-Franckreich geſchrieben. *Alegambe.*

Bias, ein ſohn des Amythaonis und der Idomenes. Durch vermittelung ſeines bruders Melampodis bekam er die Pere des Pelei tochter zur gemahlin, mit welcher er den Talaum zeugte. *Apollodorus*, lib. IX. §. 11. 12. 13. Als die Argiviſchen weiber raſend wurden, und auf dem felde herum lieffen, ſo brachte ſie ſein bruder Melampus wieder in ruhe; und er bekam auch für ſich einen theil von dem Argiviſchen Reiche. *Pauſanias*, Corinth. 18. Seine übrigen kinder waren Leodocus, *Apollonius* l. 119. oder wie er ſonſt genennet wird Lacodocus und Areius, *Orpheus*, Argonaut. 146. & ad eum *Eſchenbach* l. c. nebſt der tochter Anaxibia, die der Pelias heurathete. *Apollodorus*, lib. IX. §. 10.

Biatowiez, (Valentinus) ein Jeſuite aus Litthauen, an. 1637. gebohren, war ein geſchickter Poete, und Profeſſor humaniorum litterarum zu Wilna, und ſtarb den 13. jun. an. 1678. im 41. jahre ſeines alters. Er hat, wiewol ohne vorgeſetzten nahmen, viele poëmata heraus gegeben. *Alegambe. Witte* diar. biogr.

Bibars, der dritte Sultan der erſten Mameluckiſchen Dynaſtie mit dem beynahmen Bahariten, ware ein ſclav des Alaeddin al Bundokdar geweſen, weswegen ihn die meiſten hiſtorien-ſchreiber gemeiniglich Bundokdar nennen. Man will verſichern, als ob er das haupt der wider Cotum ſeinen vorfahrn angeſponnenen zuſammen-ſchwörung geweſen, und ihn ſelbſten in dem 658. jahr der Hegira, 1259. jahr nach Chriſti geburt ums leben gebracht habe. Als Bibars für den rechtmäßigen Sultan erkennet wurde, begabe er ſich naher Cairo, allwo man ihm die thor eröfnete. Das folgende jahr erhielt er drey herrliche ſiege über die Tartarn, welche die ſtadt Alep mit ſturm erobert und den gröſten theil der einwohnern mit dem ſchwerdt umgebracht hatten. Zu gleicher zeit erkannte Bibars für Calif einen nahmens Ahmed, dene die herumſchweiffende Araber naher Cairo ihme hergebracht hatten, und den ſie für einen ſohn des Califs Dhaher Billah, welcher in Arabien entflohen ware, hielten. Es waren nun drey und ein halbes jahr, daß die Muſulmänner kein Oberhaupt ihrer religion gehabt hatten, da Ahmed, dem Bibars den nahmen Moſtanſer Billah gabe, für den Calif erkannt wurde. Seit dieſer zeit wurden die Califen ihrer weltlichen macht gäntzlich beraubet, und bliebe ihnen nichts als das geiſtliche, alſo daß ſie keine andre geſchäffte hatten, als diejenige, welche ſich in denen religions-ſachen eräugen konnten; dann weder Bibars noch ſeine nachfolger wieſen ihnen einiges land an. Bibars führte ſeinen Calif, von deme man in Cairo nicht viel weſens machte, naher Damas, von wannen er ihn unter ſicherem geleit naher Bagdet ſchickte, um ihn in den beſitz ſeiner vor-eltern ſitzes zu ſetzen. Da ihn aber die Tartarn angetroffen hatten, brachten ſie ihne ums leben ehe er allerten anlangen konnte. In dem 661. jahr der Hegira machte ſich Bibars durch eine merckliche verrätherey von dem veſten ſchloß von Crak meiſter. Zwey jahr hernach nahme er die ſtadt Cäſaream in Paläſtina den Francken mit gewalt hinweg. Die Tartarn nahmen ihme Damas hinweg, behielten ſie aber nicht lang, dann er eroberte ſie bald wieder. Das folgende jahr belagerte er Ptolemais oder St. Johann von Acre ohne ſolche erobern zu können, nahme aber die ſtadt und das veſte ſchloß Safet oder Safette mit accord ein. Nachgehends gienge er in Armenien über, nahme die ſtädte Sis und Ajas ein, und ruinirte das gantze land des Armeniſchen Königs Haiton. Es kamen aber die Tartarn dieſem Fürſten zu hülff und nöthigten Bibars, Armenien, und ſogar Natolien zu verlaſſen. Worauf dieſer über ſeinen ſo ſchlimmen fortgang alſo ergrimmete, daß er nach ſeiner ruck-kehr in Egypten alle einwohner der ſtadt Cara, ſo er gäntzlich zu grund richtete, durchs ſchwerdt umbringen ließ. In dem 666. jahr der Hegira nahme er die ſtadt Jafa, und kurtz hernach Antiochiam ein, allwo er die ſchönſten kirchen zu grund richtete, und die meiſten einwohner gefangen wegführte. In dem jahr 667. nahme er den Tartarn Alep hinweg, und ließ ſehr wenig einwohner darinn bey leben. In dem jahr 668. grüft er Ptolemais zum zweytenmal vergeblich an; verheerete aber das land gäntzlich. Er nahme durch accord das ſchloß von Maßiat ein, woraus er die Tempel-Herrn verjagte; eroberte die ſtadt Accaron, und das ſchloß von Curdes; und als er allda die ankunft der von den Francken um hülff angeruffenen Tartarn vernahme, kehrte er ſich gegen Alep, gienge von dannen in Egypten, kehrte wiedrum in Syrien zuruck, und thate alle dieſe feldzüg in dem einigen 670. jahr der Hegira, 1271. jahr nach Chriſti geburt. Das folgende jahr nöthigte er die Tartarn, die belagerung der veſten ſtadt Bira in Meſopotamien aufzuheben, und kehrte nachgehends wiedrum in Egypten zuruck. In dem jahr 673. fiele er zum zweytenmal in das Armeniſche land Sis, welches er gäntzlich ausplünderte und verheerete. Nachdeme er von dieſem feldzug naher Damas zuruck gekehret ware, vernahme er in dem jahr 674. daß die Tartarn die ſtadt Bira nochmalen belagerten, ruckte derowegen gegen ihnen an; da er aber zu Califa angelangt ware, berichtete man ihne, daß ſie ſich zuruck gezogen hätten. Er nahme derohalben ſeinen weg wiedrum in Egypten; und ſchickte in gleichem jahr eine armee in Nubien, welche nicht eher zuruck kehrte, bis ſie das land gäntzlich verheeret, ausgeplündert und alles was widerſtand thate, ums leben gebracht hatte. In dem jahr 675. führte Bibars einen andern krieg in Natolien mit den Tartarn, allwo man ſich zu beyden ſeiten zu verſchiedenen malen ſchluge; da er ſich aber zu ſchwach befande, begabe er ſich in die ſtadt Emeſſa, allwo er geſtorben. Als kurtz vor ſeinem tod der mond gantz verfinſtert wurde, ſagten die ſternſeher vorher, ſolches bedeute den tod eines Fürſten. Weilen nun der Sultan die volbringung dieſer wahrſagung von ſich abwenden wollte, bate er einen Fürſten des Jacobitiſchen hauſes Malek al Caher genannt, zu gaſt, und ließ ihne in dem gaſtmahl vergifteten wein trincken; um aber allen verdacht zu benehmen, wollte Bibars nach ihme aus gleichem becher, dene man mit anderem wein anfüllte, trincken; es bliebe aber noch genug gift darinnen, daß er ſich ſelbſten vergiftete; ſtarben alſo dieſe zwey Fürſten miteinander nach dieſem unglücklichen gaſtmahl. Andre haben den tod des Bibars einer rothen ruhr zugeſchrieben, welche er, als er den fluß Euphratem durchgewattet um ſich mit den Tartarn zu ſchlagen, erholet habe. Er regierte 17. jahr und etliche monat. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Bibars II. dieſes nahmens, der zwölfte Sultan der erſten Mameluckiſchen Dynaſtie in Egypten, regierte nur eilf monat, in einer der dreyen zwiſchen-zeiten der regierung des Malek al Naſſer, eines ſohns des Kelaoun, in dem 709. jahr der Hegira, 1309. jahr nach Chriſti geburt. Er legte ſelbſten die regierung ab, und wurde nachgehends aus befehl des Naſſer erwurget. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

† **Bibel. Däniſche Bibel.** Von den verſchiedenen auflagen

gen derselben findet man einige nachricht in *Le Long* biblioth. sacra, p. 287-292. ed. Bœrn. welche zwar in ermanglung einer ausführlichern angenehm zu lesen, aber doch viel zu kurtz ist. Man hat versprochen, in einer gewissen monat-schrift, so unter dem titul: **Dänische Bibliotheck**/ an. 1738. in 8vo, hat angefangen heraus gegeben zu werden, von den ältesten, so vorhanden sind nachricht zu ertheilen. Unter denenselben kömmt zu erst das **Neue Testament** vor, welches an. 1524. in 8vo in dieser sprach genau nach dem Lateinischen übersetzt, heraus gekommen. Es ist zu Leipzig bey Melchior Lotter gedruckt. König Christiernus II. ließ es übersetzen, und haben verschiedene an der übersetzung der IV. Evangelisten und der Apostel Geschichten gearbeitet. So wenig aber ausgemacht ist, wer solche gewesen sind, so gewiß ist es, daß **Hans Mickelsen** insonderheit den andern theil, nemlich die Apostolische schriften übersetzt habe, von welchem ein eigener artickul nachzusehen. Es soll dasselbe N. Testament von Christian Petersen, einem Canonico zu Lunden im jahr 1531. neu übersetzt und heraus gegeben worden seyn. Es wird auch gefunden: der **Psalter Davids** ins Dänische übersetzt von Francisco Vormordo, einem Carmeliter, welcher an. 1528. zu Rostock gedruckt worden. Die erste übersetzung der gantzen Bibel aber wurde durch Petr. Palladius, Olaus Chrysostomus, Johann Synningius, und Joh. Maccabäus, aus der ersten ausgab Lutheri verfertiget, und an. 1550. gedruckt. Joh. Paul Resenius, Bischoff in Seeland gab an. 1605. eine neue version nach dem grund-text heraus; welche Christian IV. König in Dänemarck an. 1633. verbessern liesse. **Dänische Bibliotheck**, I. und III. theil.

Georgische Bibel. Man findet zwar eine solche in alter Georgischer sprach verfertigte Bibel; sie wird aber von wenig leuthen verstanden, und ist das volck selbst sehr unwissend, also daß es wenig nutz daraus ziehet.

Angel-Sächsische Bibel. Dieselbe soll schon vor altem übersetzt worden seyn von einem gewissen Aelfrico, Abt zu Malmesbury. Wilhelm Lisle ein Engelländer, ließ an. 1638. einige stücke der durch Aelfricum übersetzten Bibel drucken. Edmund Twatts gab erst an. 1699. die gantze übersetzung zu Oxford heraus. Die vier Evangelia aber hatte schon Matthäus Parcker zu Londen an. 1571. heraus gegeben; welche Thomas Marschall an. 1665. mit Angel-Sächsischen characteren wieder auflegen liesse. Joh. Speelman, gab an. 1640. die Psalmen in eben dieser sprach heraus. *D. Calmet*, Diction.

Finnische Bibel. An. 1642. ist die gantze Bibel zu Stockholm in dieser sprache gedruckt, und an. 1648. wieder aufgelegt worden.

Formosanische Bibel. In dieser sprache hat Daniel Gravius die Evangelia Johannis und Matthäi an. 1661. zu Amsterdam, nebst einer Holländischen übersetzung an der seite, und einer feinen vorrede drucken lassen. *Le Long*, P. II.

Litthauische Bibel. Davon ist ehedem in Engelland an. 1660. eine edition zum vorschein gekommen. *Le Long*, bibl. sacr. Das Seminarium Lithuanicum zu Halle hat vor einiger zeit versprochen, eine neu-verbesserte auflage zu besorgen. **Gel. Zeitung**/ 1729. p. 639.

Malabarische Bibel. Davon hat man bis dato das Neue Testament im druck gesehen, welches Bartholomäus Ziegenbalck und Johann Ernst Gründler übersetzet, und zu Tranguebar unter die presse gegeben. Man verhoffet zu seiner zeit auch das Alte Testament in dieser sprache, die sonst auch die Damelische heisset, zu lesen. *Relationes Malabaricæ.*

Malaische Bibel. In dieser sprache ist anfangs das erste buch Mosis, die IV. Evangelisten und Apostel Geschichte bekannt gewesen; bis an. 1668. Daniel Brownerius das gantze Malaische Neue Testament heraus gegeben, und zu Amsterdam hat drucken lassen.

Schwedische Bibel. An. 1534. ist die gantze Bibel in dieser sprache zum erstenmal, dann an. 1541. zu Upsal in fol. gedruckt, an. 1617. aber auf befehl Gustavi Adolphi, von neuem übersehen, wieder aufgelegt worden. Sie ist nach Lutheri übersetzung gemacht. *Loccenii* hist. Suecan. VI. p. 306.

Slavonische Bibel. Man hat derselben verschiedene. Wie einige glauben, soll Hieronymus, oder Methodius und Cyrillus schon die Bibel in die Slavonische sprache übersetzet haben. Wir lassen dieses an seinen ort gestellet seyn, und bemercken nur, daß die erste Slavonische Bibel durch veranstaltung Constantini Hertzogs zu Ostronien an. 1581. hernach an. 1663. unter der regierung des Rußischen Czaars Michaelowitz, wie auch zu Wittenberg an. 1548. heraus gekommen. *Kohl.* introd. in histor. & rem litterar. Slavor.

Virginische Bibel. Diese hat man vor einiger zeit versprochen, uns ist aber noch nicht wissend, ob es würcklich erfüllet worden. **Gelehrte Zeitung**, 1728. p. 982.

Wendische Bibel. Man hat erstlich an. 1703. auf kosten der Frau Gersdörffin, einer gebohrnen von Friesen, den Psalter in der Sorben sprache übersetzet. An. 1706. machte sich Mich. Frentzel über das Neue Testament, und gab selbiges in gedachter sprache heraus. Endlich vereinigten sich vier Laußnitzische Prediger, Joh. Lange, Matth. Jobisch, Joh. Böhmer und Joh. Wauer, dieses werck zu stande zu bringen. Jeder nahm sich einen theil vor zu übersetzen, und kamen deswegen fünf und vierzig mal zu Bautzen zusammen, giengen miteinander ihre übersetzungen durch, untersuchten auch jeder des andern seine arbeit zu hause, und brachten also von dem 14. april 1716. bis den 27. sept. 1727. das gantze werck zu stande, darauf es an. 1728. zu Bautzen im druck unter folgender aufschrift heraus kommen: **Biblia, to je Zyle Swiate Pißmo, starecho a no wobo Sakonia. Predy do niemskeje wot D. Mertena Luthera, nitko do bornej Wuczioleſe Heerskeje re czeſewshitkeje Swier no ſzu a prozu wot nikotryſz Evangeliskitz Priderow pſhe wozena.** Gishcza naw Budeschin, 1728. in 4to. *Acta Erud.* 1729. in decemb. **Auserleſene Theologische bibliotheck**/ P. XXXVII. p. 40. seqq.

Biber/ ein flecken und amt in der Grafschafft Hanau, in der Wetterau. Aus diesem amte wird zugleich anietzo das kleine amt Altenhaseln mit verwaltet, welches ehedem seine eigenen Ober-Schultheissen hatte.

Biberach, oder Marck-Biberach, ein kleiner ort im Bambergischen, welcher dem Bischoff zu Würtzburg gehöret.

Biblia, oder **Billia**, ware ein eheweib des Römischen Generalen Duellii, welcher zu Rom wegen einem zur see erhaltenen sieg triumphirte. Als sie ihr mann beklagend befragte, warum sie ihm nicht gesagt hätte, daß er einen nicht wohlriechenden athem hätte? antwortete sie ihme; sie habe vermeynt, alle mannsbilder seyen mit gleicher unkomnlichkeit behaftet. Plutarchus erzehlet ein gleiches von der ehefrau Hieronis von Syracusa, in seinem tractat, de utilitate ex adversis capienda.

Biblides/ eine Märtyrin unter dem Kayser Antonino Vero, die zwar nebst andern Christen an. 180. in der schrecklichen verfolgung aus forcht vor der marter abgefallen, sich aber, da sie noch einst zur marter geführet wurde, alsbald bedacht, und wider aller vermuthung erkläret, sie wollte eine dienerin Christi bleiben; worauf sie ihres bekänntnisses wegen getödtet worden. *Eusebius*, hist. eccl. V. 1.

Bibliotheck/ oder **Bücher-vorrath**/ bedeutet entweder eine sammlung vieler bücher, oder das zimmer, darinn solche verwahret werden. Man hat auch gewissen einzeln büchern selbsten den nahmen einer Bibliotheck beygelegt. Es hat Maderus an. 1666. in 4to eine sammlung derer authorum, welche von Bibliotheckeu geschrieben haben, heraus gegeben. Diese ist von J. A. Schmidt an. 1702. 1703. und 1705. wieder aufgelegt, und um ein ansehnliches vermehret worden. Man hat schon vor alters angefangen Bibliothecken zu sammlen, und findet man heut zu tag dergleichen fast in allen ländern. In **Abyßinien** soll, nach dem berichte Ludov. de Urreta, welchen *Claudius Clemens* in museo lib. II. sect. 4. cap. 2. anführet, in dem kloster des H. Creutzes auf dem berge Amara eine Königliche Bibliotheck bewahret werden. Die anfängerin derselben soll die Königin von Saba gewesen seyn; hernachmals als Tunis von Carolo V. erobert worden, so hatte die zerstreuung der Muleaßischen Bibliotheck dem Aethiopischen Mena gelegenheit gegeben, seine Bibliotheck daher zu vermehren. Es ist aber auf den bericht Urretä nicht sicher zu gehen. Siehe *Struvii* introd. ad rem litter. cap. 3. §. 3. In **Asien** war ehemals zu Pergamo die Attalische Bibliotheck. Eumenes ist derselben stifter gewesen, und hat sie bis zu den zeiten M. Antonii gestanden, welcher sie der Cleopaträ zu gefallen, nach Alexandria gebracht. Die anzahl der bücher hat sich damals auf 200000. belauffen. In **Dänemarck** befanden sich nur allein zu Coppenhagen neun ansehnliche sowol gemeine, als besondre Bibliothecken; darunter befindet sich die Königliche, darein Scavenii und Esaiä Pufendorffii bücher-sammlungen gebracht worden: Ferner die Universitäts-Bibliotheck, deren erster stifter Petrus Albertus, Professor und Burgermeister daselbst gewesen, welcher seine bücher dem gemeinen nutzen gewiedmet. Sie ist nachmals durch vermächtnisse sehr angewachsen, auch eine summa geldes zu besoldung zweyer Bibliotheck-verwahrern gewiedmet worden. Letztlich hat König Christian IV. nicht nur rare codices hineiu gekaufft, sondern auch ein prächtiges behältnis über der Universitäts-kirche auf dem sogenannten runden thurne erbauet, welcher aber nebst denen darauf befindlichen sachen in dem grossen brande an. 1728. im rauche aufgegangen. Unter den besondern Bibliothecken in dieser stadt ist merckwürdig die Borrichische, von ihrem stifter Olao Borrichio also benennet, als der sie in dem von ihm gestifteten Collegio Medico angelegt, welche ebenfalls an. 1728. im rauch aufgegangen. In **Egypten** ware die berühmte Alexandrinische Bibliotheck, deren erster anfang von Ptolemäo, Lagi sohn, herkommen solle. (*Clemens Alex.* stromat. I.) Doch wird gemeiniglich dessen sohn und nachfolger Ptolemäus Philadelphus für den stifter derselben gehalten. Er sammlete die bücher mit grossem fleisse, und liesse deren viele in die Griechische sprache übersetzen, darunter auch das Alte Testament soll gewesen seyn. Dessen nachfolgere vermehrten sie immer, bis sie nach dem zeugnis A. Gellii, (lib. VI. cap. 17.) auf siebenhundert tausend stucke angewachsen. Dieser herrliche schatz ist zu der zeit, da Julius Cäsar in Alexandria bekrieget wurde, durch einen unversehenen brand zum theil darauf gegangen. Doch wurde sie von Cleopatra wieder aufgerichtet, und wie schon gemeldt; mit der Attalischen vermehret; und bestunde also bis A. C. 642. Alexandria von den Saracenen eingenommen wurde, da man der büchern sich bediente, die gemeine badstuben damit zu heitzen. Von denen

Englischen Bibliothecken hat Bentheim in dem Kirchen- und Schulen-staat von Engelland, nebst andern gehandelt. Die vornehmsten derselben sind 1. zu Cambridge, die Bibliotheck des Bennet College, des Collegii Corporis Christi, des Collegii Emanuelis, des Collegii S. Johannis, des Collegii Trinitatis, die Universitäts-Bibliotheck, allwo neben andern auch der bekannte Codex IV. Evangg. & Act. Apost. dessen sich Beza bedienet, zu finden. Sonst ist überhaupt zu mercken, daß sich bey allen Collegiis Bibliothecken befinden. 2. Zu London findet sich die Cottonianische Bibliotheck. Dieselbe bestehet mehrentheils aus codicibus manuscriptis, welche fürnemlich die Englische historie betreffen. Robertus Cotton, welcher an. 1631. gestorben, ist derselben stifter. Man siehet da den Pentateuchum Samaritanum, welchen Jacob. Usserius dahin verehret. Den catalogum manuscriptorum hat Th. Schmith, und aller bücher Humphrey Wanley heraus gegeben. Die Königl. Bibliotheck stehet in dem pallast zu St. James. Sie ware anfänglich in zimlicher unordnung. D. Richard Bentley aber hat sich bemühet, dieselbe in bessern stand zu setzen. Unter denen vielen manuscriptis ist auch der bekannte codex, welcher Alexandrinus genennt wird, weil ihn Cyrillus Lucaris von Alexandrien gebracht, und Carolo I. verehret hat. Er enthaltet das Alte und Neue Testament in Griechischer sprache. Die Engelländer halten ihn für sehr alt. Die Bibliotheca Lambethana befindet sich in dem pallast des Ertz-Bischoffs von Canterbury zu Lambeth, und soll ungefehr aus 15000. bänden bestehen. 3. Zu Orford haben alle Collegia ihre eigene Bibliothecken, unter welchen sonderlich die of Magdalen, Corporis Christi, Merton Balliol, St. Johns und New College merckwürdig sind. Die Bibliotheca Bodlejana ward von Th. Bodley errichtet, und wurde an. 1602. den 8. nov. zu gemeinem gebrauch eröfnet. Solche ist mit verschiedenen gantzen Bibliothecken vermehret worden, darunter auch die Bibliotheca Seldeniana war, welche aus acht tausend stücken bestunde. Th. Hyde hat einen catalogum Bibliothecæ Bodlejanæ zu Orford 1674. in fol. heraus gegeben. In **Franckreich** haben viele städte öffentliche Bibliothecken, als Bourges, Rouen, Lyon u. a. m. Paris aber hat hierinnen einen besondern vorzug, darinnen sich so viele Bibliothecken befinden, daß Daniel Maichel ein besonderes buch de præcipuis Bibliothecis Parisiensibus heraus geben können. Die Königl. Bibliotheck hat eigentlich ihren anfang von König Carl V. und VI. indem die bücher-sammlungen des Kayser Carls, des König Ludwigs des **Frommen**, und Caroli des **Kahlen**, mehr für besondre als öffentliche Bibliothecken zu achten sind. Franciscus I. gab derselben einen ort ein auf dem schloß Fontainebleau, und sandte G. Postellum, J. Fenellum, P. Gillium, in fremde länder, sonderlich nach dem Orient, manuscripta zu kauffen. Dieser schatz wurde G. Budäo, und nach ihm P. Castellano vertrauet. Henricus II. vermehrte denselben, und gabe den buchdruckern mit diesem beding ihre privilegia, daß sie die wercke, welche sie druckten, dahin liefern musten. J. A. Thuanus truge viel zu derselben aufnahm bey. Ludwig XIII. legte an. 1640. die Königl. buchdruckerey an, und erkaufte für 12000. livres die Bibliotheck Phil. Hurault, Bischoffs zu Cahors. Ludwig XIV. schickte den berühmten Mabillon in Italien und Teutschland, damit er die Bibliotheck vermehrte. Bey der minderjährigkeit Ludwigs XV. ist die Bibliotheck Steph. Baluzii dazu erkauft worden. Der catalogus ist von Nicolao Clemente verfertiget, aber nie gedruckt worden. Die Colbertinische Bibliotheck ist ebenfalls merckwürdig, welche von Jean Baptiste Colbert gestiftet, und wegen des freyen gebrauchs mehr eine öffentliche, als besondre Bibliotheck zu nennen ist. Die Bibliotheck der Abtey de St. Genevieve ist eine der grösten. Die Bibliotheca Telleriana, welche hinzu gekommen, bestunde allein in 16000. büchern. Doch wurden die manuscripta daraus grösten theils der Königl. einverleibet. Die Bibliotheck des Benedictiner-klosters St. Germain des Prés hat ihren ursprung von dem P. Dubrevil, welcher an. 1614. gestorben, und bestehet nun aus mehr als 42000. bänden. Die Bibliotheck de la Maison Professe de la Ruë S. Antoine hat ihren ursprung von dem stifter dieses hauses, dem Cardinal von Bourbon. P. D. Huetius, hat seine Bibliotheck von 3000. bänden; und der P. Tournemine seine von 7000. derselben vermachet. Die Bibliotheck derer PP. des Oratorii hat zugleich mit der stiftung dieses klosters an. 1611. den anfang genommen. An. 1620. hat der P. de Harley derselben eine gute anzahl manuscripta, welche zu Constantinopel, Thessalonich und sonst hin und wieder in der Türckey aufgesuchet worden, wie auch gedruckte bücher verehret. Die Bibliotheck derer Canonicorum in der Abtey St. Victor ist zugleich mit der Abtey an. 1113. gestiftet worden. Es sind in derselben 3000. manuscripta und 40000. gedruckte bücher. In **Griechenland** soll Pisistratus der erste gewesen seyn, welcher zu Athen eine bücher-sammlung angelegt. In **Holland** sind von öffentlichen Bibliothecken insonderheit nachfolgende merckwürdig. Die zu Amsterdam besitzet viele manuscripta. Derselben catalogus ist 1622. und 1688. in 4to heraus gekommen. Zu der Bibliotheck zu Leiden hat Wilhelm, Printz von Oranien, den grund geleget. Sie ist heruach durch die Bibliotheck Joh. Hollmans, die manuscripta Orientalia J. J. Scaligeri, Bonav. Vulcanii, Jac. Golii, Levini Warneri, Fr. Nansii, C. Hugenii, welche dahin vermacht worden; wie auch durch die erkauffung der Bibliotheck Js. Vossii, und letztlich durch das vermächtnis der Perizonischen Bibliotheck vermehret worden. Petrus Bertius hat sie zuerst in ordnung gerichtet, und einen catalogum an. 1595. heraus gegeben. Einen andern catalogum hat Dan. Heinsius an. 1640. geschrieben. An. 1674. ist zu Leiden in 4to catalogus Bibliothecæ publicæ Lugduno-Batavæ noviter recognitus &c. heraus gekommen. Vor demselben stehet Frid. Spanhemii damaligen Bibliothecarii rede. Es ist aber dieser catalogus an. 1716. in fol. aufs neue vermehrter gedruckt worden. Die Bibliotheck zu Utrecht hat ihren anfang von denen testamenten Huberti Buchellii und Eberhardi Pollionis; der catalogus derselben ist an. 1608. und wiedrum an. 1670. in 4to heraus gekommen. Von derselben hat man auch Corn. Duverden Orat. de restauratione & renovatione Bibliothecæ Ultrajectinæ 1644. In **Italien** sind die vornehmsten: Die Florentinische, welche von Cosmo und Laurentio Medices gesammlet, und daher Medicæa genennet worden. Als die Medicæische familie aus Florentz verjaget wurde, so wurde gleichfalls die Bibliotheck zerstreuet. Was aber noch konnte gesammlet werden, brachte Catharina Medices nach Franckreich, allwo es hernachmals in die Königl. Bibliotheck gekommen, wie solches *Thuanus* lib. I. de vita sua berichtet. Hernach hat Julius Medices, oder Pavst Clemens VII. eine neue Bibliotheck aufgerichtet, welche von Cosmo II. vermehret worden. Sie besitzet sonderlich viel manuscripta, und ist derselben gelehrter Bibliothecarius Ant. Magliabecchius bekannt. Den catalogum manuscriptorum hat H. Ernestus zu Amsterdam an. 1642. heraus gegeben, welcher aber sehr unvollkommen ist. Die Florentinische Pandecten sollen nicht in der Bibliotheck, sondern in der schatz-kammer des Hertzogs zu finden seyn. Siehe von dieser Bibliotheck *Montfaucon* Diar. Italic. Zu Mayland ist die Bibliotheca Ambrosiana, welche den Cardinal und Ertz-Bischoff Friedr. Borromäum zu ihrem stifter hat. Zu Rom befande sich vor altem die Bibliotheca Apollinis Palatini, welche von Augusto in dem tempel des Apollinis auf dem berg Palatino angeordnet worden. Die Bibliotheck des Asinii Pollionis ist die erste öffentliche Bibliotheck zu Rom gewesen. Siehe *Donati* Roma vet. & nov. Auf dem Capitolio soll gleichfalls eine Bibliotheck gewesen seyn, deren Suetonius und Orosius gedencken. Siehe *Ryckius* de Capitolio; anderer zu geschweigen. Von den neuern ist sonderlich die Vaticanische zu mercken. Es wollen zwar einige derselben ursprung von dem Apostel Petro herleiten; es ist aber dieses keineswegs wahrscheinlich, sondern ehender zu glauben, daß Hilarius, welcher an. 461. Pavst worden, den anfang darzu gemacht habe, wie solches *Platina* in vita Hilarii erwehnet. Den eigentlichen grund aber hat doch Pavst Nicolaus V. um das jahr 1450. geleget. Clemens V. nahm dieselbe bey versetzung des Römischen Stuhls mit nach Avignon. Martinus V. brachte sie wieder in den Vatican. Sixtus IV. ließ dieselbe durch Barth. Platina in ordnung bringen, und bestimmte gewisse einkünfte zu ihrer vermehrung. Sie wurde unter Clemente VII. durch die Urbinische sehr vermehret; ist auch hernachmals durch Paum IV. verstärcket worden. Den grösten zuwachs aber hat sie unter Gregorio XV. durch die Heidelbergische Bibliotheck bekommen. Es ist ferner auch die Bibliotheck der Schwedischen Königin Christinä, bey welcher des Pauli Petavii bücher-vorrath gewesen, hinzugekommen. Was endlich **Clemens XII.** zu deren bereicherung beygetragen, wird in desselben artickul zu vernehmen seyn. Die Barberinische Bibliotheck ist nach der Vaticanischen die stärckste. Der Cardinal Franciscus Barberinus hat dieselbige gestiftet, und Lucas Holstenius hat seine manuscripta dahin vermacht. Der catalogus davon ist zu Rom an. 1681. in fol. herausgekommen. Die Jesuiter zu Rom besitzen eine herrliche Bibliotheck, welche eigentlich aus vier verschiedenen bestehet, darunter auch die bücher M. A. Mureti und des Cardinals Bellarmini sind. Die Bibliotheck zu Turin ist eine von den ältesten in Italien. Neben vielen alten manuscripten befinden sich auch viel neuere darinnen, darunter des berühmten Pyrrhi Ligorii XXVI. volumina von Griechischen und Römischen antiquitäten. Es ist auch in derselben die bekannte Tabul: Isiaca, welche der Hertzog von Mantua aus der Bibliotheck des Bembi bekommen, die aber hernachmals hieher gebracht worden. Zu Venedig steht eine fürtreffliche Bibliotheck in dem hause der Procuratorum St. Marci. Sie ist hauptsächlich durch die Bibliotheck Francisci Petrarchä, und des Cardinals Bessarionis angewachsen. Diese letztere soll allein 600. Griechische manuscripta gehabt haben, welche der Cardinal mit 30000. ducaten bezahlt hatte. Das Evangelium St. Marci, welches von dieses Evangelisten eigener hand geschrieben, und von Aquileja nach Venedig gebracht seyn soll, wird in der St. Marcus-kirche bewahret. Man zweifelt aber billich an dem erstern vorgeben, und ein gewisser Grandi, berühmter Artzt zu Venedig, versichert, die buchstaben dieses manuscripts seyen so sehr verblichen, daß man nicht erkennen möge, in welcher sprach es geschrieben seye. Siehe *Burnet* voyage, lettr. III. Die Augustiner zu Vintimiglia besitzen die Bibliotheck, welche von ihrem urheber Angelico Aprosio, Aprosiana genannt wird; Er hat selbst ein buch von derselben geschrieben, welches an. 1673. zu Bononien gedruckt, und vor wenig jahren in Teutschland wieder aufgelegt worden. In den Oesterreichischen Niederlanden sind in vielen städten ansehnliche Bibliothecken. Zu Löwen befinden sich drey: 1. Die Bibliotheck des theologischen Collegii, welcher von dem Cardinal Bessarion einige manuscripta verehret worden: 2. Die Bibliotheck derer Jesuiten, welche des Lipsii manuscripta Græca bekommen. Die öffentliche

liche Bibliotheck, welcher Beyerlinck und andre ihre Bibliothecken vermachet haben. In Polen befindet sich eine Bibliotheck auf dem schloß zu Cracau, eine andre zu Gnesen, wie auch zu Vilna. Unter die Bibliothecken in Preussen gehöret die, so sich zu Dantzig befindet, und eine andre zu Heilsberg, in welcher die manuscripta Copernici verwahret werden. Zu Königsberg befindet sich auf dem schloß eine Bibliotheck, deren grund Albertus I. Hertzog in Preussen geleget. Die rareste manuscripta davon sind in die Bibliotheck zu Berlin gebracht worden. Zu Thoren hat Henr. Stroband ein Gymnasium mit einer offentlichen Bibliotheck angeleget. Petrus Jänich hat einen tractat davon heraus gegeben, unter dem titul: Notitia Bibliothecæ Thorunensis 1723. in 4to. Zu Schweden gehören die drey folgende Bibliothecken: 1. Zu Abo in Finnland. 2. Zu Stockholm, welche ihren ursprung der Königin Christina zuschreibet. Diese schickte Isaacum Voßium, Danielem Heinsium, Carolum Patinum u. a. m. hin und her, ließ sowol manuscripte, als gedruckte bücher sammlen, und richtete diesen schatz auf. Vid. *Jobi Ludolphi* epist. ad J. Ern. Gerhardum de statu biblioth. Holmiæ Suecor. 3. Zu Upsal, welche ihren anfang von den vermächtnussen einiger Gelehrten gehabt, und von denen Königen in aufnehmen gebracht worden. In der Schweitz finden sich folgende offentliche Bibliothecken. 1. Zu Basel wurde zur zeit der Reformation aus denen klöstern der stadt, welche die ordens-leuthe verlassen, insonderheit von den Predigern und der Carthaus, ein ansehnlicher vorrath gesammlet, indem diese klöster zur zeit des Concilii, so in dieser stadt gehalten worden, mit vielen seltenen manuscripten, durch die aller orten her dahin gekommene Prälaten, welche auch zum theil daselbst gestorben und begraben worden, sich bereichert hatten. Unter diesen ist insonderheit Johannes de Ragusio merckwürdig, welcher seine bücher den Dominicanern hinterlassen. Nachgehends hat der berühmte und gelehrte buchdrucker Joh. Oporinus seine bücher zu gemeinem gebrauch übergeben. Erst an. 1717. hat Anton Höcker aus besonderer freygebigkeit einen ungemeinen schatz von kostbar gebundenen wercken, darunter eine menge kupfer-sammlungen sich befinden, durch Jacob Christoph Iselin S. S. T. D. & Prof. dahin bringen lassen. Von der menge der manuscripten kan man einiger massen urtheilen, aus dem (obwol unvollkommenen) Catalogo manuscriptorum Theologicorum, welchen Spizelius seinen Arcanis sacris Bibliothecarum, einverleibet, und der bekannte Benedictiner ohne zusatz in die Bibliothecam Bibliothecarum manuscriptorum novam übergetragen. Diese Bibliotheck stunde anfangs in demjenigen zimmer des untern Collegii, welches jetzt der Juristen hörsaal ist. Da aber dieses gebäude baufällig wurde, verlegte man sie in ein besonderes gebäude die Mucke genannt, welches gantz allein hiezu bestimet wurde. Von dem dabey befindlichen ansehnlichen cabinet von antiquitäten und gemählden, welches samt der Amerbachischen Bibliotheck an. 1661. von dem Magistrat erkauffet, und der Universität übergeben worden, kan der artickul von Basel im Lexico, wie auch Patins relation III. &c. nachgesehen werden. 2. Die Bibliotheck zu Bern ist ebenfalls sowol mit gedruckten, als geschriebenen büchern in menge versehen, und mit Jacobi Bongarsii vorrath vermehret worden. Joh. Rud. Rodolphi Bibliothecæ Civicæ Bernensis historica descriptio, und die Deliciæ urbis Bernæ cap. XXXI. geben gute nachricht davon. Man siehet auch neben den büchern viele raritäten sowol der natur, als des alterthums. 3. Von der Bibliotheck zu Zürich, welche zugleich mit der Caroliniſchen schul soll entstanden seyn, handelt Joh. Heinr. Hottinger in seinem buch, so er von dieser schul geschrieben. Daselbst finden sich die schriften Conr. Pellicani, Zwinglii, und Joh. Henr. Bullingeri, welcher die gantze Zwinglische Bibliotheck an sich erkauffet hatte. Sie stehet nun samt einer wohl-versehenen kunst-kammer auf der sogenannten Wasser-kirche. Zu Genf ist schon seit langem eine allgemeine Bibliotheck gesammlet worden. Es hat aber erst in diesem sæculo Joh. Alph. Turretin, durch vorschub des Magistrats, solche vollends in ordnung gerichtet, und es dahin gebracht, daß sie nicht nur an einen bequemern ort aufgestellet; sondern auch um ein grosses vermehret wurde, so daß sie in stand kam, den 14. aug. 1703. zum ersten mal zu gemeinem gebrauch eröfnet zu werden. Noch vor kurtzem hat die dasige Obrigkeit eine ansehnliche geld-summe zu erkauffung mehrerer büchern hergegeben. Es befindet sich auch sowol in der stadt, als Abtey St. Gallen ein ansehnlicher bücher-vorrath, darunter viele manuscripta sind, deren sich Goldastus fleißig bedienet. In Spanien sind merckwürdig die Bibliothecken zu Alcala des Henares, die Königl. in dem Escurial zu Madrid, und die Universitäts-Bibliotheck zu Salamanca. In Teutschland findet man fast in allen städten offentliche Bibliothecken. Doch sind die berühmtesten zu Altorff, Augspurg, Berlin, Bremen, Breßlau, Cassel, Dreßden (von welcher Aug. Beyer gute nachricht gegeben) Eisenach (wovon Junckers nachricht zu lesen) Erfurt, Franckfurt am Mayn, Franckfurt an der Oder, deren catalogum Joh. Christoph Beckmann heraus gegeben; Gotha, welche zimlich reich an manuscripten, so M. E. Cypriani recensirt; Halle in dem Magdeburgischen, Hamburg, zu welcher stadt bücher-saal noch an. 1739. die Bibliotheck Joh. Christoph Wolffs, Past. und Scholarchæ daselbst von ihm vermachet worden, wovon an seinem ort nachzusehen; zu Hanover ist in denen neuern zeiten eine Churfürstliche Bibliotheck angerichtet worden, welche durch Leibnitz und Eckard in zimliches wachsthum gekommen. Zu Heidelberg ware vor dem eine Bibliotheck, welche keiner andern in Europa nichts nachgegeben. Als aber an. 1629. Tilly Heidelberg eroberte, wurde sie, wie schon gedacht, nach Rom überbracht, und der Vaticanischen einverleibet. Es ist ferner eine Bibliotheck zu Helmstädt, Jena, welche von Wittenberg hieher gebracht worden; Ingolstadt, Kiel, Leipzig, da zu mercken 1. die Raths-Bibliotheck, 2. die Universitäts-Bibliotheck, und die bey der Thomas-kirche; München, Nürnberg, Schleusingen, Weimar, welche sonderlich durch die Schurtzfleischische vermehret worden, wovon auch H. L. Schurtzfleischius eine Notitiam heraus gegeben. Die Wolffenbüttelische ist vor vielen andern merckwürdig, und wird täglich etliche stunden geöfnet. Zu Wien ist die Kayserliche Bibliotheck, deren stifter Maximilianus II. gewesen. Petrus Lambecius hat angefangen Commentaria de Bibliotheca Vindobonensi zu schreiben; hat auch acht tomos heraus gegeben, doch kaum den hundertsten theil der Bibliotheck beschrieben. In der Türckey ist auch etwas von den Bibliothecken zu mercken. Auf dem berg Athos in Thracien sind noch viele geschriebene bücher vorhanden; dahero auch Peirescius willens gewesen, Lucam Holstenium und Joh. Jacob. Bouchardum dahin zu schicken. Die daselbst befindliche Mönchen, Griechischer religion, welche doch selbst wenig davon verstehen, bewahren diese schätze mit grosser sorgfalt. In Constantinopel wurde schon von Constantino dem Grossen, und dessen nachfolgern eine Bibliotheck gesammlet; solche ist aber in einer grossen feuers-brunst zu den zeiten Basilisci zu grunde gegangen. Hernach sind zwar wieder andere bücher-sammlungen errichtet worden, welche aber ebenfalls zerstoben. Der Türckische Kayser soll in seinem pallast eine Bibliotheck haben, darinn wie einige vorgeben, ein manuscript aller büchern Livii seyn solle. Es wird aber dieses letztere von klugen leuthen verlachet. In Ungarn war ehemals zu Ofen eine berühmte Bibliotheck, deren stifter der König Matthias Corvinus war. Solche wurde aber nach der unglücklichen schlacht bey Mohaz bey eroberung der stadt zerstreuet. Als an. 1686. Ofen wieder in der Christen gewalt kame, so wurden einige überbleibseln davon nach Wien gebracht. *Morhofii* Polyhistor. *Struvii* introd. ad notit. rei litter.

Biblisheim, ein jungfrauen-kloster in dem Hagenauer forst, in Unter-Elsaß, eine meile von der stadt Hagenau; es stehet nebst der Landvogtey Hagenau unter Französischer Jurisdiction. Hans seel-zagend Elsaß. *Dicel.* geogr. Diction.

Biblos, ist eine auf dem Rothen meer liegende insul, welche perlen herfür bringt. Man will versichern, dieser nahme komme von dem Hebräischen wort Bedolach, welches nach einiger meynung perlen heissen soll, her; es haben aber nachgehends die Griechen dieses wort, um solches mit ihrer sprach übereinkommend zu machen, in etwas gemildert, und in Biblos verändert. *Philostratus* & *Photius* in extractibus. *Samuel Bochart*, Hieroz. part. poster. lib. V. c. 5.

BICARS, waren gewisse Indianer, deren in dem IX. sæculo ein grosse anzahl ware. Sie blieben aus einer besondern andacht, ihre gantze lebens-zeit nackend, liessen ihre haare wachsen, also daß sie ihnen den gantzen leib bedeckten; sie schnitten auch die nägel niemalen ab, wann sie sich schon davon belästiget befanden. Es truge ein jeder unter ihnen eine an einem seil an dem hals hangende irdene schaale, und wann sie sich von dem hunger hart genöthiget befanden, blieben sie vor der thür eines Indianers stehen, welcher ihnen ihr geschirr mit gekochtem reis anfüllete. *Renaudot*, rélations des Indes & de la Chine.

Bicetus, (Georgius) aus Bautzen, war anfangs Profes. for Institutionum, nachmals aber Pandectarum, zugleich auch Canonicus im Stift St. Thomä zu Straßburg, und starb an. 1657. in seinem 53. jahre. Seine schriften sind: Collegium Juridicum Argentoratense, Straßburg 1664. und 1667. in 4. Res quotidianæ, ib. 1647. in 8. 1667. in 8. de Possessione duorum & plurium unius ejusdemque rei, ib. 1645. in 8. de Librorum Juris Rom. quantitate & qualitate; de Antichresi &c. *Hendreich.* Grossens Lausitz. merckwürdigkeiten.

Bicetus, (Zacharias) ein Conrector zu Bautzen, lebte zu anfang des XVII. sæculi, und schrieb auf den unglücklichen brand der stadt Bautzen, womit sie den andern april an. 1607. von GOtt heimgesucht, und fast gäntzlich eingeäschert ward, ein sehr bewegliches Carmen Didactico-Eucharilticum. Ausser diesem hat er auch einen tractat de Accentibus Græcorum & eorum constructione heraus gegeben. Grossens Lausitz. merckwürdigkeiten. *Hendreich.*

Bicester, ist ein flecken Engellands, in diesem theil der Grafschafft Orford, so man Plughly nennet. *Dict. Anglois.*

Bichi, (Vincentius) von Siena, ein Cardinal-Priester, mit dem titul S. Petri in Montorio, ward gebohren den 2. febr. an. 1668. Er ware Ertz-Bischoff von Laodicea, und Nuntius Apostolicus in der Schweitz, als er an. 1709. auf inständiges anhalten seines ohms des Cardinals Caroli Bichi als Nuntius nacher Portugall geschickt ward. Als er auf seiner reise war, hielte er sich zu Barcellona, allwo dazumalen Carolus Ertz-Hertzog von Oesterreich sich befande, und den titul eines Königs in Spanien führete, nicht auf, sondern setzte seine reise nacher Lisabona fort, ohne bey diesem König seine aufwar-

tung

ung zu machen. Diese aufführung mißfiele dem König Carolo so sehr, daß er dessentwegen sich zu Rom beklagte, und zugleich in Portugall schriebe, daß der Nuntius Bichi nicht möchte zur audientz gelassen werden. Man antwortete zu Rom, daß der Nuntius solches ohne instruction gethan hätte, und daß man ihne von Lisabona zurück beruffen wollte, weilen seine aufführung auch dem König in Portugall nicht anzustehen scheine. Da indessen an. 1711. der Kayser Joseph mit tod abgegangen, und der Ertz-Herzog Carl ihme succedirte, fielen auf einmal alle klagen von seiten des letztern wider den Nuntium Bichi, und der Cardinal Carolus Bichi wuste die sachen so wohl zu führen, daß ein recommendations-schreiben an den König in Portugall abgegeben ward, in welchem der Nuntius als ein würdiger Prälat vorgestellet, und zugleich auch ansuchung gethan ward, daß denen verleumderischen anbringen seiner feinden kein glaube möchte zugestellet werden. Der König in Portugall vergnügte sich damit, und Vincentius Bichi hatte sich so vest in seine gunsten gesetzet, daß der König kurtz hernach einen Cardinals-hut für ihne begehrte. Allein da der Cardinal Carolus Bichi den 7. nov. 1718. zu sterben gekommen, stelleten die übrige Cardinäle dem Papst vor, wie es keinesweges anständig wäre den Cardinals-hut einem Prälaten zu geben, wider dene so hohe Häupter sich beklaget hätten. Nach dem tod Clementis XI. an. 1721. erneuerte der Portugiesische Hof sein begehren bey Innocentio XIII. und berufte sich auf das von dem Römischen Papst selbst dem Vincentio Bichi ertheilte zeugnis. Innocentius XIII. liesse sich dadurch nicht bewegen, sondern berufte vielmehr Vincentium Bichi zurück, und schickte Josephum Firrao an seine statt naher Lisabona; allein der König in Portugall wollte ihne nicht annehmen. Obwolen nun Vincentius Bichi in dem septembr. 1721. bey dem König seine abschieds-audientz gehabt, so wollte dieser Monarch ihne dennoch seine ruckreise nicht antretten lassen, er hätte dann zuvor von Rom die versicherung erhalten, daß er zum Cardinal sollte gemachet werden. Hierauf ward zu Rom in einer Congregation in vorschlag gebracht, man sollte Vincentium Bichi zurück beruffen, und ihme, im fall er nicht gehorchen würde, mit der kirchen-censur drohen, allein der tod Innocentii XIII. unterbrache dieses geschäfft. Benedictus XIII. sein nachfolger ward von neuem ersuchet für Vincentium Bichi. Obwolen nun dieser Papst geneigt ware den Portugiesischen Hof zu vergnügen, so hat es doch die gegenpartey dahin gebracht, daß Bichi auf das feyerlichste von der Cardinals-würde ausgeschlossen ward in einer in gegenwart des Papsts den 5. mertz an. 1728. gehaltenen Congregation. Da nun der König in Portugall solches in erfahrung gebracht, brache er auf einmal alle gemeinschafft und handel mit dem Römischen Hof und dem Päpstlichen gebieth ab. Dieses den 5. julii an. 1728. ergangene Decretum ward erst den 31. oct. 1731. widerruffen, nachdeme dem Portugiesischen Hof ware hinterbracht worden, daß Vincentius Bichi den 24. sept. dieses jahres von Clemente XII. wäre zum Cardinal gemachet worden. Hierauf nun ist die so viele jahre gewährte zwistigkeit auf einmal gehoben worden. Vincentius Bichi, welcher Portugall mit genehmhaltung des Königs verlassen hatte, ware den 26. junii an. 1731. in Italien angelanget. Er hatte sich erstlich nahe bey Livorno, und hernach zu Siena in seinem vatterland aufgehalten, und endlich kame er den 8. februarii an. 1732. auf den abend zu Rom an, und stiege in dem pallast seines bruders des Marchese Bichi ab. Er hielte seinen öffentlichen einzug in Rom den 17. besagten monats febr. und gelangete zu der audientz des Papsts, welcher ihme in einem den 3. mertz gehaltenen Consistorio den Cardinals-hut öffentlich ertheilete, und hernach ihme den titul S. Petri in Montorio beylegte. *Supplément* de Paris.

Bichius, (Alexander) ein sohn Bernardini und Cosä Bandinellä, und enckel des Cardinals Metelli Bichi, aus Siena gebürtig, wurde an. 1628. den 5. may Bischoff von Isola, und Apostolischer Nuntius zu Neapolis, an. 1630. aber Bischoff zu Carpentras in Franckreich, und bekam zugleich die Legation an Ludovicum XIII. Urbanus III. gab ihm darauf an. 1633. den 28. novembr. den Cardinals-hut mit dem titul S. Sabinæ. Er starb zu Rom den 25. may an. 1657. in dem 61. jahre seines alters. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. p. 511.

Bichius, (Antonius) ein sohn Firmani und enckel des Cardinals Fabii, der hernach unter dem nahmen Alexandri VII. Papst worden, war zu Siena an. 1614. gebohren, und erhielt den 11. dec. an. 1652. nachdem er schon 3. jahr Päpstlicher Internuntius zu Cöln gewesen, das Bißthum zu Monte Alcino, von dar wurde er von Alexandro VII. den 6. mart. an. 1656. zum Bischoff zu Osimo, denn im folgenden jahre zum Protector des Carthäuser-ordens, und den 10. nov. an. 1659. zum Cardinal-Presbyter mit dem titul S. Mariæ Angelorum erhoben. Diesen letztern titul aber ließ er wieder fahren, als er an. 1687. den 3. mart. in das Bischoffthum Palestrina eingesetzet wurde. Weil er geschickter war, ein Bischoff, als ein Cardinal zu seyn, und wenig verstand und wissenschafft in staats-geschäfften besaß, hielten ihn die Chigi unter Alexandri VII. regierung immer von Rom entfernet, da er denn seine meiste zeit zu Osimo zubrachte, woselbst er auch den 21. febr. an. 1691. an der wassersucht gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 226. 513. & 997. *Cornaro*, rélat. de la Cour de Rome.

Bichius, (Carl) ein bruder des vorhergehenden Antonii, Cardinal und Abt von Montmajour lez Arles, war an. 1638. zu Siena gebohren. Er hatte anfänglich eine bedienung bey dem Maltheser-orden, vor dessen einkünfte er sorge trug, und commandirte hernach die Päpstlichen galeen als General-Lieutenant in Candia, wo er wenig ehre einlegte, und sich den vorwurff auf den hals lud, daß er mit dem ihm hierzu anvertrauten gelde nicht gar richtig umgegangen. Sonst war er gar ein verständiger mann, der sich wohl verstellen konnte, daher die Chigi, die ihm nicht trauten, seiner erhebung zur Cardinals-würde lange zeit zuwider waren. Unter Alexandro VIII. aber ward er dennoch an. 1690. nachdem er vorher General-Auditor bey der Päpstlichen Cammer gewesen war, Cardinal-Diaconus. Er starb an. 1718. im 81. jahre seines alters zu Rom. *Cornaro*, rélat. de la Cour de Rome. *Hist.* des Conclaves app. p. 174.

Bickley, (Thomas) der 44. Bischoff zu Chichester, in der Englischen provintz Sussex, wurde mit eingang des jahrs 1585. darzu erwehlt, als er bereits sein 80. jahr erreichen wollte. Er war aus Stoa in der Grafschafft Buckyingham, und in dem Magdalener-Collegio erzogen, gieng aber, als die Königin Maria den thron bestiegen, freywillig ins elend, hielt sich eine zeitlang zu Paris und Orleans auf, kehrte jedoch nach der Königin Mariä tod nach Engelland zurück, worauf ihn der Ertz-Bischoff Parkerus von Canterbury zu seinem Haus-Capellan machte, und nicht lange darnach zum Gardian des Collegii Mertonensis bestellen half. Nach diesem versahe ihn der Bischoff zu Lichfield, Bentonus, mit einer Præbende und dem Archidiaconat zu Staffordshire. Endlich ward er zum obgedachten Bischoff erwehlet, und starb in dem 90. jahre seines alters den 30. april an. 1596. unverheurathet. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 562.

Bietwel, (Henricus) ein Dominicaner-Mönch aus Engelland, florirte im XIV. sæculo, und schrieb Opus adversus ejus sæculi novatores Joannem de Poliaco & Joannem Wiclef, wie auch adversus Richard. Primatem Armachanum. *Rainaldus* in annal. eccles. gedencket seiner mit vielem lobe. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 647.

Bidal, ein ansehnliches geschlecht in Franckreich. Petrus Bidal, Baron von Asfeld, wurde von der Königin Christina in Schweden, deren General-Agent er in Franckreich, Italien und Spanien gewesen, an. 1653. den 12. oct. in den Baronen-stand erhoben, und mit Wildenbruch in Pommern, wie auch mit Hersefeld in Bremen, welches letztere man nachgehends Asfeld genennet, beschencket, dergestalt, daß er sich einen Freyherrn von Wildenbruch und Herrn von Asfeld zu schreiben berechtiget seyn sollte. Nach diesem trug ihm der König Ludovicus XIV. die stelle eines Residenten in Hamburg und Nieder-Sachsen auf. Er hat mit Catharina Bastonneau, die ihm an. 1637. den 25. jan. beygeleget worden, und erst an. 1691. den 21. jan. zu Paris im wittwen-stande gestorben, unter andern folgende sechs söhne gezeuget: 1.) Stephanus Bidal wurde an. 1680. Doctor Theologiæ bey der Facultät zu Paris, und an. 1690. Abbé commendataire der Cistercienser-Abtey von Nôtre-Dame de l'Escal in der Diœces von Tarbes, worauf er sich als Königlicher Französischer Resident und auserordentlicher Abgesandter zu Hamburg bis an. 1703. aufhielt, und an. 1722. zu Paris bey den Patribus Oratorii das zeitliche gesegnete. 2.) Alexius Bidal, Baron von Asfeld, war an. 1676. bey einem dragoner-regiment Obrister, an. 1681. Brigadier, und an. 1688. Maréchal de camp, vertheidigte an. 1689. die vestung Bonn, darinnen er die stelle eines Commendanten vertrat, mit grosser tapferkeit, muste sie aber den 12. octobr. mit accord übergeben, da er dann ins bad nach Aachen gieng, und daselbst bald hernach an einer in währender belagerung empfangenen wunde, in dem 35. jahre seines alters, starb. 3.) Andreas Bidal beschloß sein leben, welches er auf 18. jahr gebracht hatte, an. 1673. den 4. nov. 4.) Benedictus Bidal, Baron von Asfeld, wurde an. 1691. Brigadier, an. 1696. Maréchal de camp, und an. 1703. Ritter des heiligen Ludwigs, wohnte in diesem jetzt-gedachten jahre den belagerungen von Breysach und Landau bey, und hinterließ bey seinem tode, der an. 1715. den 29. apr. zu Paris erfolgte, von Anna Pucelle, eine einzige tochter, Thecle Felicité Bidal von Asfeld, welche an. 1721. Johannem le Ray geheurathet, und demselben den titul eines Barons von Asfeld zugebracht hat. 5.) Jacobus Vicentius Bidal von Asfeld, so an. 1664. gebohren, wurde an. 1688. Abbé commendataire der Cistercienser-Abtey la Vieuville in der Diœces von Dol, und an. 1692. Doctor Theologiæ bey der Facultät zu Paris. Er lebte noch an. 1735. und stund beydes wegen seiner gelehrsamkeit und frömmigkeit in grossem ansehen. 6.) Claudius Franciscus Bidal, Marquis von Asfeld, der viele jahre unter dem nahmen des Ritters von Asfeld bekannt gewesen, war Obrister über ein regiment dragoner, als er an. 1694. zum Brigadier erkläret wurde. An. 1702. den 23. dec. ward er Marechal de camp, und an. 1703. den 20. jan. Ritter des heiligen Ludwigs, worauf ihn sein König zu ende dieses jahrs befehlichte, nach Spanien zu gehen, und an. 1704. den 26. octobr. zum General-Lieutenant ernannte, da er denn bis auf den Utrechtischen frieden in Spanien verblieb, und an allen wichtigen unternehmungen theil nahm. An. 1713. half er so-

wol

wol Landau als Freyburg erobern, und wurde an diesem letzten orte zum Commendanten bestellet. An. 1714. diente er unter dem Marschall von Berwick bey der belagerung von Barcellona, und hatte nach deren eroberung die ehre, daß man ihm das general-commando in Catalonien anvertrauete, worauf er an. 1715. die insul Mayorca unter Philippi V. gehorsam brachte, welcher ihm den 22. aug. den orden des güldenen Vliesses, und den 30. aug. den titul eines Marquis ertheilte. Nach seiner zurückkunft in Franckreich wurde er im nov. an. 1715. zum General-Director der fortificationen, wie auch zum mitgliede des neu-errichteten Kriegs- und See-Raths verordnet. An. 1719. muste er, in abwesenheit des Marschalls von Berwick in Guienne das ober-commando auf sich nehmen. An. 1733. half er in Italien Ghiera d'Adda, wie auch das schloß zu Mayland erobern; an. 1734. aber befand er sich in Teutschland, woselbst er, als ältester General-Lieutenant, nach des Hertzogs von Berwick den 12. junii erfolgten tode, das commando der armee bekam, und sich den 18. julii von der vestung Philippsburg meister machte. Inmittelst hatte ihn sein König den 14. junii zum Marschall von Franckreich erhoben, welcher ihm auch im aug. das Gouvernement von Straßburg zueignete. Er hat sich an. 1717. den 18. apr. mit Johanna Louise Joly de Fleury, und an. 1718. den 20. sept. mit Anna le Clerc Lesseville verehelichet. Die erste ist an. 1717. den 23. nov. die andere aber an. 1728. den 30. jan. mit tode abgegangen. Mit der letztern hat er 2. söhne, Claudium Stephanum und Johannem Wilhelmum Bidal von Asfeld, ingleichen 2. töchter, Annam Bidal, Damoiselle von Asfeld, und Franciscam Charlotten Bidal, Damoiselle von Avaur, gezeuget. Ex manuscripto.

Bidault, (Ludov. à St. Maria) ein Dominicaner-Monch, war zu Paris im monat mart. an. 1618. gebohren, und trat daselbst, nachdem er die Humaniora gefasset, den 8. september an. 1633. in gedachten orden. Er legte sich hauptsächlich auf das predigen, und erwarb sich dadurch einen grossen ruhm, wie denn jedermann, wenn er predigte, zulief. Er starb den 7. martii an. 1694. Seine schriften sind: La Divine méthode de réciter le S. Rosaire par articles, Douay 1677. in 8vo; La Divine méthode de réciter le S. Rosaire par articles pratiquée par S. Dominique & plusieurs autres SS. personnages, Amiens 1679. in 12mo; Chalons 1680. Toul. 1681. in 12mo; Paris 1684. in 12mo; de la Dévotion des quinze communions pendant quinze mardis, Paris 1684. in 12mo; Toul. 1685. in 12mo. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 773.

Bidembach, eine ehedessen berühmte famille, aus welcher viele Gelehrte und Geistliche entsprossen, die sich im Würtembergischen und sonst wohl verdient gemacht. Der stamm-vatter davon **Johann Bidembach** kam an. 1534. aus Hessen in Würtemberg, wurde Vogt zu Brackenheim, und hinterließ drey söhne, welche in die wichtigste kirchen-ämter gesetzt, und durch schriften bekannt worden. Der erste und älteste darunter war **Eberhard**, gebohren den 2. julii an. 1528. zu Grünberg in Hessen. Er legte den grund seines studirens zu Stuttgard unter anführung Erhard Schnepffens. Hernach ward er in das Fürstliche Stipendium zu Tübingen aufgenommen. Folgends an. 1552. erlangte er das Diaconat zu Herrnberg, und wurde an. 1557. Doctor Theologiæ, an. 1558. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Vayhingen, und dann endlich zwey jahr hernach Fürstlicher Rath, General-Superintendent, Abt zu Bebenhausen, und Landschaffts-Assessor. Er wohnete an. 1596. dem mit Sam. Huber auf befehl einiger Fürsten angestellten Colloquio zu Regenspurg bey; und starb das jahr darauf den 24. april. Er hat eine Dedication und Præfation zu dem zweyten band Operum Brentii geschrieben, auch auf Hertzog Christophs, und Hertzog Ludwigs tod leich-predigten drucken lassen. *Fechtii* app. hist. sæc XVI. p. 128. *Fischlini* eleg. lib. IV. Der zweyte war **Balthasar**; welcher ebenfalls zu Grünberg an. 1533. gebohren war. Nachdem er seine studien in dem Fürstlichen Stipendio zu Tübingen geendet, wurde er anfangs Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Blaubeyern, hernach an. 1562. Consistorial-Rath und Hof-Prediger. In eben diesem jahr wurde er nebst Jacob Andreä, Jacob Beuerlin, und Melch. von Salhausen auf das Colloquium nach Poissy verschickt, bey welcher gelegenheit ihn Andreä zu Paris in der Sorbonne offentlich zum Doctor Theologiæ creirte. (a) An. 1564. wohnte er mit seinem Fürsten dem Colloquio zu Maulbrunn bey. An. 1568. verfertigte er nebst Luc. Osiandro eine schrift, welche das fundament von der Formula Concordiæ seyn sollte. (b) An. 1570. folgte er Brentio in der Probstey zu Stuttgard, und denen übrigen damit verknüpften ämtern. Auf Churfürstlich-Pfältzisches begehren lehrete er auch eine zeitlang zu Heidelberg. (c) Am ende seines lebens fiel er durch melancholischen affect in harte versuchungen, und starb den 17. aug. 1578. Seine schriften sind: Auslegung des I. und II. buchs Samuelis mit angehengter Tabula Chronolog. Regum, Tüb. 1604. fol. 122. Predigten über die Epistel an die Römer, Franckfurt 1615. 4. Bericht von dem leben und tod Hertzog Christophs, Tüb. 1570. 4. Epistolæ VI. ad Marbachium, welche Fechtius P. IV. heraus gegeben. (a) *Caroli* memorabilia tom. I. lib. II. c. 8. (b) Unschuldige nachrichten tom. IV. p. 84. (c) Epist. ad Marbach. P. IV. Der dritte war **Wilhelm**, gebohren den 2. nov. 1538. ward anfänglich Professor Artium auf der Universität zu Tübingen; hernach an. 1559. Pastor zu St. Leonhard in Stuttgard, und dann endlich an. 1563. Doctor Theologiæ, Consistorial-Rath und Stifts-Prediger daselbst. An. 1569. wurde er nach Straßburg zu einer theologischen Profession berufen. Obwol er nun sich entschlosse, solches anzunehmen, wurde er doch nicht entlassen. Er soll im übrigen ein moderater und frommer Theologus gewesen seyn; gerieth aber auch endlich in eine melancholey, und fiel in derselben den 6. apr. an. 1572. zu Bebenhausen von einem hohen thurn herab, und starb. Seine vornehmsten schriften sind: Consensus Jesuitarum & Christianorum; Responsio ad Jesuitas; Epistolæ IX. ad Marbachium; Das verläugnete Papstthum; Das erste Evangelium ꝛc. Erklärung der passions-geschichten; viele Consilia Theol. welche sein sohn, **Felix**, heraus gegeben. Dieser wurde an. 1564. den 8. september zu Stuttgard gebohren. Er studirte auch in dem Fürstlichen Stipendio zu Tübingen, und erhielte daselbst primam & secundam Lauream. An. 1586. wurde er Diaconus zu Waiblingen, und an. 1590. zu Stuttgard, zwey jahr hernach Consistorial-Rath und Hof-Prediger, an. 1604. Doct. Theol. an. 1606. Prälat zu Adelberg, und nicht lang hernach Abt zu Maulbrunn, General-Superintendent und Landschaffts-Assessor, bey welcher stelle er auch bis an seinen tod verblieben. An. 1610. wurde er nebst dem Tübingischen Cantzler, Andr. Osiandro auf das Colloquium zu Regenspurg geschickt. In dem folgenden jahr half er die in Schwaben entstandene religionsstreitigkeit zu Schwäbisch-Hall beylegen. An. 1612. in dem jenner wurde er in einer ansehnlichen versammlung zu Bebenhausen von dem schlag getroffen, wovon er starb. Er ware ein tochtermann des jüngern Brentii, und hinterließ einen sohn, der nachgehends Abt zu Adelberg worden. Seine fürnehmste schriften sind: Promtuarium Connubiale, Exequiale, & Pœnitentiale; Manuale Ministrorum Ecclesiæ; Tr. de Causis Matrimonialib. Consilior. Theolog. Decades X. in welchem werck sein bruder, **Joh. Mauritius**, Pastor zu Owen, geholffen; Epistolæ II. ad Marbachium jun. bey Fechtio; Auslegung des Psalters, aus L. Osiandri Comment. verteutscht; Bericht, wie mit krancken und sterbenden; item mit schwermüthigen zu handeln. *Wittenii* memor. Theol. Dec. VII. it. Diar. ad an. 1612. *Mayeri* bibliotheca Theol. Moral. p. 304. *Buddei* Isagoge lib. II. *Fischlini* Memoriæ Theol. Würtemb. [*M. Steinvveeg* manuscr.]

Bidencapp, oder **Biedencapp**, eine kleine stadt und altes verwüstetes schloß in Nieder-Hessen, an der Lohr, 3. meilen von Marpurg, an der Wittgensteinischen grentze. Ihren nahmen soll sie von denen köpfen oder hügeln, welche in grosser menge da herum liegen, bekommen haben. Sie gehöret dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt, und nicht weit von der stadt sind die berühmten eisen-hütten und schmeltz-öfen, in welchen das beste eisen bereitet, auch grobes geschütz gegossen wird. **Zeilers** Reichs-Geogr. VIII. 1142. **Rothens** memorab. Europ. *Dicel.* geogr. Diction.

Bidima, ist eine der Ins. Latronum auf dem Oceano orientali in Asien. Sie wird auch Sahavedra genannt. Die Europäer haben sie wohl entdecket, aber nicht eroberet. *Maty*, Diction.

Bidloo, (Gottfried) ein berühmter Medicus, war zu Amsterdam den 12. mertz an. 1649. von Mennonitischen eltern gebohren. Nachdem er den gradum eines Doctoris erlanget, ward er erstlich an. 1688. Professor Anatomiæ im Haag, an. 1694. aber Prof. Anat. und Chirurgiæ zu Leiden, und folgends auch Wilhelmi III. Königs von Engelland, Leib-Medicus. Wie er aber diese letzte stelle mit der bedingung übernommen, daß ihm seine Profession dennoch verbleiben sollte: also kehrte er auch nach Wilhelmi tode an. 1702. wiederum nach Leiden, und starb daselbst im monat apr. an. 1713. Er hat sich insonderheit durch sein vortreffliches werck: Anatomia humani corporis, 105. tabulis ad vivum delineatis demonstrata, bekannt gemacht; sonsten aber auch noch Diss. de antiquitate Anatomes; Vindicias quarumdam delineationum Anatomic. contra ineptas Fr. Ruyschii animadversiones; Gul. Cowper criminis litterarii coram tribunali societatis Britanno-Regiæ citatum; Exercitationum Anatomico-Chirurgicarum decades II. u. a. m. heraus gegeben. Nach seinem tode hat man auch an. 1719. eine sammlung von seinen Niederländischen gedichten an das licht gestellet. Im übrigen hinterließ er einen einigen sohn, gleiches nahmens, welcher Doctor Juris und Fiscal von der militz der Staaten von Holland worden. Sein bruder Lambertus aber, welcher zu Amsterdam als ein apothecker an. 1724. gestorben, und sich gleichfalls durch einige schriften, insonderheit durch seine viele Holländische gedichte, bekannt gemacht, war ein vatter Nicolai Bidloo, welcher des Czaars von Rußland, Petri I. Medicus, und Inspector des hospitals zu Moscau worden. *Niceron*, mém. tom. VII. & X. b.

Bidourle, ist ein kleiner fluß Franckreichs, welcher in Nieder-Languedoc fleußt, Sommieres benetzet, und sich ohnfern Montpellier in das Mittelländische meer ergeußt. *Maty*, Diction.

Bidour, (Pregent von) ein aus Gascogne gebürtiger Ritter des ordens St. Johannis von Jerusalem, Groß-Prior von St. Aegidius, und General der Französischen galeen, wird von einigen scribenten für den ersten gezehlet, welcher mit diesem amt, das unter die ämter der Crone gezehlet wird, beehret wor-

den ist. Sie steuren sich darauf, weilen diese General-stelle erst seit der vereinbarung der Grafschafft Provence mit der Cron, welches zu end des 1480. jahrs geschahe, platz haben können. Dieses ist die meynung Antonii von Ruffi in seiner historie von Marseille. Dennoch findet man einen General-Hauptmann über die galeen, nahmens Jean de Chambrillac in dem jahr 1410. Dem seye nun, wie ihm wolle, so wurde Pregent von Bidoux in dem jahr 1467. mit dieser würde beehret, und in den jahren 1502. und 1509. mit einigen galeen das Königreich Neapolis zu bekriegen geschicket. Er commandirte in der in dem jahr 1507. von diesem Monarchen vor die stadt Genua gelegten belagerung neun galeen und acht grosse kriegs-schiff, jagte die schiffe dieser stadt bis in den hafen, und truge sehr vieles bey, um solche Ihro Maiestät zu unterwerffen. Er befande sich bey dem einzug dieses Fürsten in diese stadt gegenwärtig, wie auch bey dem einzug des Königs von Neapolis und Aragonien in Savona, als er sich dahin in dem brachmonat an. 1507. zu dem König Ludovico XII. begabe. Er brachte nachgehends in dem jahr 1513. hülffs-völcker naher Genua, begabe sich von dannen in den Oceanum, griffe die Engelländer, welche die Französischen küsten verheereten, an; richtete acht ihrer grossen schiffen zu grund, und verlohre in einem scharmützel ein aug. Nachdem man mit Engelland frieden gemacht, begabe er sich in in dem herbstmonat des jahrs 1514. naher Marseille zurück, und gienge kurtz darauf in das Genuesische gebieth, um solches land, dessen einwohner eine aufruhr erweckt hatten, zu verwüsten. Er legte nachgehends sein amt ab, um seinem orden zu hülff zu kommen; befande sich bey der belagerung Rhodes und Marseille wider den Hertzogen von Bourbon. Nach seiner rückkehr aus Spanien, wohin er aus befehl seines ordens den Cardinal Campege begleitet hatte, griffe er in dem jahr 1528. ein Türckisches kriegs-ruder-schiff an, eroberte es, und brachte es zu Nice ein. Er empfienge aber in dem treffen so schwere verwundungen, daß er in dieser stadt in dem augstmonat gleiches jahrs in dem 60. jahr seines alters starb. *Ruffi*, hist. de Marseille. *P. Anselmus*, hist. des grands Offic.

Bieck, (Christian) ein Leipziger, wurde Professor zu Stettin und Weissenfels, hernach aber Stadt-Syndicus zu Halle, und starb den 15. jan. an. 1706. Er übersetzte einige poesien Aloysii Juglaris, eines Spaniers, unter dem titul: Poetisches Paßions-Memorial, schrieb auch von der huldigung Friedrich Wilhelms in Halle: De Pileo &c. **Neumeisters** diss. de Poëtis German. p. 15.

Biecz, lat. Becia, eine kleine stadt in einer landschafft gleiches nahmens in der Woywodschafft Cracau, in Klein-Polen, auf einer ebene 15. Polnische meilen von Cracau, und 5. von Sandecz gelegen. Sie ist mit einer ring-mauer umgeben, und wird von dem fluß Rapa bewässert, aus dessen schaum man guten schwefel machet.

Biedermann, ein ansehnliches geschlecht in dem Fürstenthum Anhalt, welches sich auch in Schlesien ausgebreitet, und die Freyherrliche würde erlanget hat. Aus demselben war Laurentius, Cantzler zu Dessau, entsprossen, von dem ein eigener artickul in dem Lexico handelt. Johann Gottfried von Biedermann, Herr auf Gulau, Kapal-Schütz und Schmoltz, Ober-Amts-Rath in Schlesien, war an. 1676. Kayserlicher Commissarius bey der huldigung des Fürstenthums Liegnitz. Sein sohn, Rudolphus Ferdinandus, Freyherr von Biedermann auf Weissenleipe, vertrat an. 1727. die stelle eines Regierungs-Raths in dem Fürstenthum Liegnitz. Er hat sich zweymal vermählt gehabt, erstlich mit einer Baronesse von Tharoul, hernach mit einer Freyin von Sternbach, welche letztere an. 1723. gestorben. Seine kinder sind alle in zartem alter todes verblichen, ausser einer einzigen tochter, die an einen von Schiemonski vermählt worden. *Sinapii* Schles. curiol. tom. II. p. 311.

Biegeisen, (Johannes) ein Jesuite von Altkirchen in dem Sundgau, gebohren an. 1587. hat die Philosophie zu Molsheim, und die Theologie zu Maynz gelehret, worauf er Doctor Theologiæ, und Rector des Collegii zu Würtzburg worden. Er schrieb von dem auswandern derer Heidelbergischen Prediger, wiewol ohne vorsetzung seines nahmens, und starb an. 1636. den 19. febr. im 49. jahre seines alters. *Alegambe. Witte*, Diar.

Biel, ein flecken Spaniens in dem theil des in Aragonien gelegenen Bißthums von Pampelune, an dem fluß Biel, ohngefehr vierzehen meilen von der stadt Saragossa gegen morgen gelegen. *Maty*, Diction.

Biela, ein kleiner fluß in Ober-Schlesien, welcher in dem Fürstenthum Teschen entspringet, durch die Herrschafft Plesse lauft, und in dem Polnischen Hertzogthum Auschwitz oder Osvieczin in die Weichsel fällt.

Bielcke, oder de **Bielke**, **Bielkis**, (Janus) war Cantzler in Norwegen, und starb in dem 80. jahre seines alters an. 1659. Er hat geschrieben Expositionem Orationis Dominicæ, Coppenhagen 1624. 1646. in 12mo; Summaria Bibliorum, ib. 1634. in 4to; Summam legum Norvegicarum, ib. in 4to; Summam legum Danico-Norvegicarum, ib. 1634. in 4to. *Hendreich.*

Bielcke, (Nicolaus, Graf von) wurde an. 1737. im februario von dem Papst Clemente XII. zum Senator von Rom ernennet, und nahm den 5. may diese ansehnliche würde in besitz. Er hat sich unter dieses jetztgedachten Papsts regierung in Rom eingefunden, und die Catholische religion angenommen. Seiner gemahlin, die er in Schweden zurück gelassen, ist von dem Hofe verbotten worden, ihm einige gelder zu übermachen. *Messen.* theatr. nobil. Suec. *Pufendorf* de gest. Caroli Gustavi. *Rittershus.* spicil. P. II. *Wagneri* hist. Leopold. p. 271. *Acta publica.*

Bielscius, (Joachimus) ein sohn Mart. Bielscii, eines Polnischen Historici, welcher ein Chronicon rerum Polonicarum ab origine gentis ad an. 1587. cum Iconibus Regum geschrieben. *Hendreich.* Lebte unter Sigismundo III. und schrieb Annales Polonicos in Polnischer, und Epigrammata, in Lateinischer sprache. *Staravolscius.*

Bienné, (Johannes) ein berühmter buchdrucker zu Paris, welcher wegen seinen netten schriften, sorgfältiger correctur, und fürtreflichkeit der von ihme gedruckten büchern sich ein grosses lob erworben hat. Er starbe unglücklicher weise zu Paris den 15. febr. 1588. Seine Lateinische und Griechische authores geben keinen andern nichts nach.

Bierling, (Caspar Gottlieb) ein Doctor Medicinæ und berühmter Practicus zu Magdeburg, auch ein mitglied Acad. Nat. Cur. Germ. schrieb Problema Pharmaceutico-Medicum: an Medicamenta evacuantia tempore pestis tuto adhibenda, Magdeburg und Helmstädt 1684. in 4. de Elephantiasi, Straßburg 1665. Specimina Anatomica, Jena 1661. Adversariorum curiosorum centurias 2. ib. und Magdeb. 1679. in 4. Observ. de Melancholia in maniam degenerante, welche in Ephemer. Acad. Nat. Cur. Germ. A. 2. n. 151. stehet; de Diarrhœa chylosa, ib. n. 153. de Febre tertiana pura intermittente, ib. n. 154. de Serpente vaccam emulgente, ib. n. 155. de Urinæ effluxu ad radicem penis, ib. n. 204. de Scorpione cocto innoxie devorato, ib. n. 205. de Salamandra cocta innoxie comesta, ib. n. 206. de Antipathiis variis, ib. n. 207. de Sterilitate propter obstructum uteri collum à carnea excrescentia, ib. n. 209. *Hendreich.*

Bierling, (Friedrich Wilhelm) ein sohn des vorigen, war zu Magdeburg an. 1676. gebohren. Nachdem er daselbst in seinen studien einen guten grund geleget hatte, begab er sich an. 1690. auf die Universität zu Leipzig, an welchem orte sein groß-vatter, Caspar Bierling, beyder Rechten Doctor und Stadt-Richter gewesen, und nahm an. 1693. den gradum eines Magistri an; hierauf gieng er an. 1697. als Hofmeister mit einem von adel nach Rinteln, und that sich auf dieser Academie solcher gestalt hervor, daß man ihn an. 1700. zum Prof. extraord. Philosophiæ, an. 1706. aber zum Prof. Hist. und Eloquentiæ, und an. 1708. zum Prof. Politices ernennte. Hiernächst erhielt er an. 1712. das Stadt-Pastorat, und an. 1714. die Superintendur, worauf er an. 1717. Prof. Theol. und sodann an. 1720. zu Helmstädt Doctor Theologiæ ward. Er starb den 25. jul. an. 1728. und hinterließ drey söhne, nebst so viel töchtern. Seine schriften sind: Lineamenta studiorum, Rinteln 1711. in 8. Historia & Monumenta festi secularis Hasso-Schaumburgici, Rinteln 1722. fol. Comment. de Pyrrhonismo Historico, Rinteln 1707. in 4. welche nachmals mit einer andern Dissert. de Judicio Historico zu Leipzig 1724. in 8. wieder aufgeleget worden. Specimina V. observationum in Genesin, Rinteln 1722. 1726. und unterschiedene gelehrte Disputationes und andere kleinere schriften, als da sind: De Jure Naturæ in bruta non cadente, Leipzig 1692. de Veterum Hebræorum circa vitulam decollandam ritibus ad Deut. XXI. 1. seqq. Leipzig 1692. de Resurrectione Mortuorum V. Test. oraculis corroborata; de Familia Comitum Holsato-Schauenburgicorum hoc sæculo exstincta, Rinteln 1699. de eo quod Divinum est in Historia civili, ib. 1700. de Superstitione adhibita tanquam arcano dominationis, ib. 1701. de Causis cur nonnulli eruditi nihil in lucem emiserint, ib. 1702. de Imperfectione virium naturalium ad consequendum summum bonum, ib. 1702. de Eruditione politica, ib. 1708. de Origine Rerumpublicarum, ib. 1710. de Origine mali contra Bælium, ib. 1719. Es hat auch ein Cursus Philosophicus in Lateinische Theses verfaßt, mit hin und wieder beygefügten Adnotationibus und Citationibus nach seinem tode sollen herausskommen. **Stolles** hist. der gelehrtheit in addend. p. 33. seq. Gel. zeit. 1728. p. 751.

Bierstein, ein feines schloß in der Grafschafft Isenburg, in der Wetterau, eine meile von Büdingen, von welchem eine Gräfliche linie den nahmen führet. **Zeilers** Reichs-Geogr. VIII. p. 1143. *Dicel.* geogr. Diction.

Biesenthal, oder **Bisenthal**, eine kleine stadt und amt in der Mittel-Marck zwischen Berlin und Bernau, vier meilen von Berlin. Das dabey liegende holtz heißt die Biesenthaler-heyde.

Biesius, (Nicolaus) gebohren zu Gent in Flandern an. 1516. war ein guter Philosophus, ein sinnreicher Poet und erfahrner Medicus. Er begriff in Spanien die Eloquenz und Philosophie, kehrete sich darauf nach Löven, und legte sich mit solchem fortgang auf die Medicin, daß ihn Kayser Maximilianus II. zu seinem Leib-Arzt annahm. Bey den Gelehrten stunde er gleichfalls in grossem ansehen, und hielt mit Busbe-

quio,

quio, Lipsio, Sambuco, Stephano, Pighio, Cratone und andern der berühmtesten männer seiner zeit genaue freundschafft und brief-wechsel. Er starb endlich an. 1572. nachdem ihm vermuthlich von seinen heimlichen feinden gift beygebracht worden. Seine schriften sind: Oratio de Laudibus litterarum; de Arte dicendi libri II. Antwerpen 1573. 1577. in 8. de Universitate sive de Physica atque universa naturæ Philosophia libri III. ib. 1556. in 4. de Republica sive de universa morum Philosophia libri IV. ib. 1556. in 8. de Opinionum Varietate; Theoreticæ Medicinæ libri VI. ib. 1558. in 4. Comment. in Galeni artem medicam, ib. 1560. in 8. de Methodo Medicinæ lib. I. ib. und Löven 1564. in 8. de Natura & rebus naturalibus libri V. Antwerpen 1556. 1573. 1593. 1613. in 8. *Suvertius* Athen. Belgic. *Hendreich.*

† **Bietigheim**, liegt eigentlich zwischen Vayhingen, Gröningen, Marpach, und Beßigheim, ein stund von der berg-vestung Hohen-Asperg. Es solle erst an. 1386. ummauret, und zu einer stadt gemacht worden seyn. An. 1519. ist auch dieses städtlein nebst andern von dem Schwäbischen bund erobert worden. An. 1594. wurde wegen der pest die cantzley von Stuttgard hieher verlegt. Diejenigen, unter den ehemaligen gemeinschafftlichen Herrn von Bietigheim, welche hier im Lexico die von Schönach heissen, nennet Crusius die von Schaubeck, Paralip. cap. XXIV. Auch den verkauff dieses städtleins an Würtemberg setzen einige nicht in das 1386. sondern 1408. jahr. [*M. Steinvveeg* manuscr.]

Biffi, (Laurentius) von Bergamo gebürtig, ein gelehrter Clericus Regularis zu Chieti, war zu Neapolis, Piacenza und Bergamo Prediger, und zu St. Agatha Præpositus. Er ist an. 1650. den 8. september mit tode abgegangen, und hat in Italiänischer sprache de Belli laude, Neapolis 1612. in 4. de Coronatione Ducis Genuensis, Jacobi Imperialis; Triumphum paupertatis; de præcipuis Mysteriis Passionis Christi, und Leichen-reden ꝛc. geschrieben. *Witte*, biogr. *Hendreich.*

Bigault, (Johannes) ein Dominicaner-Mönch aus Evreux in der Ober-Normandie, studirte zu Paris mit so gutem fortgang, daß er an. 1614. Licentiatus Theologiæ wurde. Bald darauf bekam er in dem Collegio zu Evreux die Direction, und hernach auch zu Blois, endlich wehlte man ihn zum Prior zu Rouen, allwo er das Collegium, welches durch den krieg gantz verwüstet war, wieder von grund aufs neue aufführen ließ. Er starb den 16. may an. 1638. zu Evreux. Man hat von ihm le Paradis du rosaire virginal, Rouen 1621. und 1628. in 12. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 499.

Bigazzinus, (Philippus) Graf von Coccorani, war zu Perugia in grossem ansehen, zog öfters als Haupt derer Guelphen gegen die Gibellinen zu felde, und blieb in der insul Rhodus gegen die Türcken an. 1325. Er hat Res Fulginatium & Tudertinorum geschrieben. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Bigel, ein König derer Gepiden, welchen Kayser Leo durch Ardaburum, des Asparis sohn, um das jahr 466. umbringen ließ. Ob es der Bigilas sey, der an Kaysers Theodosii des Jüngern Hofe Hunnischer dollmetscher war, ist ungewiß. *Jornandes*, regn. succes. p. 239. **Bünaus** Reichs-historie, tom. I. P. III. p. 893.

Bigen, ist die hauptstadt eines kleinen ihren nahmen tragenden landes in dem mitternächtigen theil Jetsenga, einer gegend der insul Niphon, welche insul die fürnehmste der Japonesischen insuln ist, gelegen. *Dict. Anglois.*

Bigilas, ein Hunnischer dollmetscher an dem Hofe des Morgenländischen Kaysers Theodosii des Jüngern, und so viel aus dessen nahmen und bedienung zu schliessen, selbst ein gebohrner Hunne, welcher auch ehemals schon öfters bey Gesandtschafften an den Hunnischen König Attilam gebraucht worden. Er war an. 442. einer mit von denenjenigen, welche sich mühe gaben, den Hunnischen Gesandten, Edeconem, zu einer verrätherey und hinrichtung seines eigenen Herrn, des Attilä, zu verleiten. Bigilas ließ sich hierbey durch die angenommene verstellung des Edeconis so weit locken, daß er nebst Maximino, dem aber von dem allen nichts wissend war, als Kayserlicher Gesandter sich bey dem Attila einfand, in hoffnung, bey dieser gelegenheit den abgeredeten anschlag auszuführen, zu welchem ende er einen theil desjenigen geldes, so dem Edeconi zu solchem dienste versprochen worden, bey sich führte. Allein Edecon hatte dieses ansinnen dem Attila selbst entdeckt, und weil auch Bigilas durch das bey ihm gefundene geld der that überführet ward, ließ ihn Attila gefänglich anhalten, da er denn, als Attila drohete, dessen sohn vor seinen augen hinrichten zu lassen, die gantze that bekannte, worauf ihn Attila in ein hartes gefängnis legen ließ, aus welchem er nicht eher wieder in freyheit gelangen konnte, bis dessen sohn ihn mit grossen summen geldes loß kaufte. *Prisc.* excerpt. de Legat. p. 37. seq. **Bünaus** Reichs-historie, tom. I. P. III. p. 882.

Biglesworth, oder **Biglesvvade**, ist ein flecken Engellands, welcher seinen nahmen einer in dem orientalischen theil der Grafschafft Bedford sich befindender gegend giebet. Er liegt an dem orientalischen theil des flusses Ifsell, auf deme eine steinerne brücke stehet, sechs Englische meilen von Bedford gegen morgen entfernet. *Diction. Anglois.*

Bignami, (Innocentius) ein Dominicaner-Mönch aus Lodi, florirte gegen die mitte des XVII. sæculi, war ein vortreflicher und subtiler Orator. Er hat geschrieben: Ragionamento della Custodia degli Angeli, Casal 1619. in 4. Discorsi sopra il Salmo XXXVII. Ravenna 1625. in 4. Discorsi sopra le Dominiche ed alcune solennita che sono dalla Pentecoste, Venedig 1640. in 4. Discorsi sopra le Domeniche ed altre solennita, ib 1650. in 4. Quaresimale: de Laudibus Virginis, welches letztere noch im manuscripe lieget. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 563.

Bignon, ist eine alte Französische familie, welche ihren ursprung aus der provintz Aniou herleitet. An. 1559. ward gebohren Roland Bignon, einer der gelehrtesten leuthen seiner zeit, von welchem ein besonderer artickul folget. Er hatte sich verheurathet mit Maria Ogier, einer tochter Christophori Ogier, eines Advocaten bey dem Parlement zu Paris; von deren er nebst zwey töchtern erzeugete, Hieronym. Bignon I. gebohren den 24. augstmonat an. 1590. von welchem ein eigener artickul im Lexico. Er hinterließ Hieronymum II. und Theodoricum, von welchem hernach. Der erstere ward gebohren zu Paris den 11. novembris an. 1627. und folgte seinem vatter sowol in dessen tugenden als dem amt eines General-Advocatens, welches er von an. 1656. bis 1673. verwaltet. Der König ernennte ihn an. 1678. zum Staats-Rath, und ferner zum Haupt eines neuen zu der einregistrirung der geschlechts-wapen an. 1696. angerichteten Raths. Er wurde an. 1673. Conseiller d'honneur in dem Parlement, und besaß auch das amt eines obersten Vorstehers der Königl. bibliotheck. Er starb den 15. jan. an. 1697. Aus seiner ehe mit Susanna Phelipaux von Pont-Chartrain, einer schwester des Staats-Ministers und Cantzlers dieses nahmens, hinterließ er vier söhne. 1.) Hieronymus Bignon III. gebohren den 11. augstmonat an. 1658. ward nach und nach Königlicher Advocat in dem Chatelet zu Paris, Parlements-Rath, Intendant von Rouen, Picardie und Artois, an. 1698. Staats-Rath, und an. 1708. Vorsteher der kaufleuthe. Seine gemahlin ist N. Billard, eine tochter Germani Billard, eines berühmten Advocatens bey dem Parlement zu Paris. 2.) Ludwig Bignon, gebohren den 23. julii an. 1659. welcher ehedessen Hauptmann in dem regiment der garden, und General-Major der Königlichen armeen gewesen. 3.) Joh. Paul Bignon, gebohren den 19. september an. 1662. Abt von St. Quentin, Dechant von St. Germain in Auxerrois, Königlicher Rath und ordentlicher Prediger, ordentlicher Staats-Rath, Präsident der zwey Königlichen Academien, der wissenschafften, und der schönen studien, einer der vierzigen von der Französischen Academie, Königl. Bibliothecarius, und Aufseher des medaillen-cabinets, ein unter den Gelehrten sehr berühmter mann, durch dessen sorge die studien und wissenschafften in Franckreich sehr zugenommen. 4.) Armand Roland Bignon, Herr von Blanzy, Intendant der finantzen, und der Generalität zu Paris, hernach Staats-Rath, war gebohren den 23. sept. an. 1666. Er zeugete Hieronymum IV. Requetenmeister und Bibliothecar. des Königs, Aufseher und Bewahrer dessen medaillen; Paulum, Fähndrich in dem regiment der garden, starb an. 1720. in dem 18. jahr seines alters; nebst zwey töchtern. Theodoricus Bignon, zweyter sohn Hieronymi I. gebohren an. 1632. ward erstlich Parlements-Rath zu Paris, hernach Requetenmeister, und endlich erster Präsident des grossen Raths. Er war ein mann von vielen fürtreflichen eigenschafften, und starb den 19. jan. an. 1697. Seine einige tochter, Maria Anna Francisca, heurathete Michael Frantz von Berthamon, ersten Präsidenten in dem grossen Rath, von welchem sie kinder hatte. *Moreri.*

Bignon, (Roland) ein vatter des berühmten Hieronymi Bignon, ware ein sehr gelehrter mann, und wollte niemal keine andere stelle annehmen, als die eines Parlements-Advocaten, mit welcher er sich begnügte. Sein sohn hatte keinen andern Præceptorem als seinen vatter in denen sprachen, in der Wohlredenheit, in der Philosophie, in der Mathematic, in der Historie, in der Rechtsgelehrtheit und in der Theologie. Roland Bignon hatte die Jura zu Angers und zu Toulouse studiret, und that sich hernach sowol in advociren als consultiren sehr hervor. Er ware zu St. Denys d'Anjou den 1. mertz an. 1559. gebohren, und starb in dem anfang des XVII. sæculi. *Suppl.* de Paris.

Bigot, (Clemens) ein Dominicaner-Mönch aus Franckreich, trat zu Chartres in diesen orden. Er hat um das jahr 1564. floriret, und einen sonderbarn religions-eifer bezeuget, insonderheit aber wider die Lutheraner und Calvinisten scharff geprediget, und verschiedenes pro fide geschrieben. *Nic. le Fevre* in prædicatore Carnuto. *Fontana. Altamura. Echard*, script. O. P. tom. II. p. 186.

Bigus, oder **Bicus**, (Ludov.) ein Italiäner aus Ferrara, florirte zu anfang des XVI. sæculi, er war ein guter Poet, und schrieb Meditationem de Oratione Dominica; Orationes duas, nempe ad Christum & Virginem Mariam, Venedig 1502. in 8. Paraphrasin Psalmorum Davidis, 1510. Hymnos atque Epitaphia ad cœlites; Epigrammatum lib. II. Ferrara 1514. Satyrica sacra, Epigrammata, Elegias & Epitaphia lib. II. ib. 1514. Venedig 1516. Coriceam; Carminum libros VI. Orriciorum poëmatum libri III. Venet. 1522. *Hendreich.*

Bikend, ist eine stadt in Transoxana, eine tagreise von der stadt Bochara, deren sie unterworffen, entfernet. Es setzen sie sogar einige scribenten in die 12. Persische meilen im umkreis habende mauer, welche alle flecken von Bochara in sich begreift. Bikend hat eine sehr veste mauer, wie auch einen schönen Mahometanischen tempel samt einer halle, dessen zierrathen mit gold und lasur-steinen besetzet sind. Man stimmet wegen ihrem lager nicht gar wohl überein, dann einige geben ihro 96. die andern 97. grad 50. minuten longitudinis, und 39. oder 40. grad latitudinis septentrionalis. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Bilber, oder Berber, ist eine Persische stadt. Man findet solche in unterschiedlichen charten in einer gegend von Sigistan, Circan genannt, an der quelle des flusses Jlmentel, welcher sich nachgehends in den fluß Jlment ergeußt. Man muthmasset, Bilber könnte vielleicht die alte Arbis eine stadt Gedrosiä seyn. *Maty*, Dictior.

Bilco, ein General derer Syracusaner, verlohr eine schlacht wider Deucetium, und gaben ihm die Syracusaner schuld, er sey auf des Deucetii seite gewesen, und habe ihm den sieg in die hände gespielt, daher sie ihm das leben nahmen. *Diodorus Siculus* XI. p. 69.

Bilde, (Brigitta) war eine adeliche Matrone aus Dänemarck, eine tochter des berühmten Ritters des güldenen Vließ, und Rathsherrn des Königreichs Dänemarcks, Claudii à Bilde.; sie war in der Poesie sehr geschickt, und hat in einem Dänischen carmine die genealogie ihres vatters beschrieben, welche an. 1634. in 4. heraus gekommen. *Bartholin.* de script. Dan. p. 6.

Bildennüt, ein Nonnen-kloster St. Augustini-ordens in dem Nürnbergischen walde, welches Ludovicus Bavarus, Römischer Kayser, an. 1340. bauen lassen, als etliche aus der Kayserin frauenzimmer zu dem einsamen leben lust bekamen. Es hat obigen nahmen daher erhalten, weil ermeldter Kayser das bild eines creutzes an dem orte, wo es hingebauet worden, gesehen haben will. *Aitzreiter*, P. II. annal. Boic. III. 51. *Bucelin.* German. sacr. P. II. fol. 71. **Zeilers Reichs-Geogr.** VI. p. 695.

Bilderbeck, (Andreas) ein JCtus aus Lübeck, war allda den 23. octobr. an. 1643. gebohren. Er setzte seine studien, zu denen er in seiner vatter-stadt unter anführung Tribbechovii insonderheit und Bangerti einen guten grund geleget hatte, zu Jena und Leiden fort, that darauf eine reise durch die Niederlande, Franckreich und Teutschland, wurde zu Heidelberg an. 1672. Licentiatus, und starb den 14. mart. an. 1701. Nova litter. Mar. Balth. 1701. p. 124. *A Seelen*, Athen. Lubec. P. III. p. 3.

Bilecha, oder Balicha, ein fluß in Mesopotamien, an welchem die stadt Jchna gestanden, und wegen der schlacht, so daselbst zuerst zwischen denen Parthern und Crasso vorgefallen, insonderheit berühmt ist; dieser Bilecha fällt endlich in den Euphrat. *Isidorus Characenus* p. 3. *Cellarius*, notit. orb. ant. III. 15. §. 30.

Bilefeld, (Christian) ein gebohrner Lübecker, allwo sein vatter Hermann ein schul-college war. Er studirte zu Wittenberg, ward Facultatis Philosophicæ Adjunctus, disputirte an. 1651. de Conversione hominis, und gab an. 1654. eine Quæstionem politicam heraus: an diversæ religionis homines fœdus ferire possint, & an etiam illud frangere licitum sit. Das darauf folgende jahr wurde er als Superintendent nach Wernigerode beruffen, weswegen er in Doctorem Theologiæ promovirte, und unter Calovio de Fide veterum & inprimis fidelium mundi antediluviani in Christum verum Deum & hominem ejusque passionem meritoriam disputirte. Er hat ausser obigen auch ein Collegium Metaphysicum, Wittenberg 1651. in 4. und wider eines Reformirten Anonymi buch, so den titul Klag und Antwort führet, eine vertheidigungs-schrift derer Lutheraner heraus gegeben, Leipzig 1666. in 4. *A Seelen*, Athen. Lubec. P. I. p. 273. *Hendreich.*

Bilefeld, (Joh.) ist an. 1632. zu Lübeck gebohren, hat anfänglich in seinem vatterlande, nachgehends zu Lüneburg frequentirt, und zu Königsberg studiret, ward an. 1665. zu Rhena Rector. Von Rhena aber vocirte ihn an. 1662. der Herr Otto von der Lühe nach Berendshagen, zu diesem amte ordinirte ihn der Superintendent König, zu Ratzeburg im Dom. Der Senior aber des Buckani-Circkels Joach. Bielfuß introducirte ihn an. 1705. Da er das drey und siebenzigste jahr seines alters erreichet, ließ er ihm seinen stief-sohn Gabriel Mestern, substituiren. **Mecklenb. Gelehrten Lexic.** cent. III. p. 8

Bilefeld, (Joh. Christoph.) ein Lutherischer Theologus, war zu Wernigerode, woselbst sein vatter, Dr. Christian Bilefeld, damals Superindent, Consistorialis und Pastor primarius war, den 25. decembris an. 1664. gebohren. Nachdem er auf Academien nicht nur in der Philosophie und Theologie, sondern auch in der Medicin und Rechtsgelehrsamkeit gute progressen gemacht, und die Magister würde erhalten, durchreisete er Holland, Engelland, Franckreich, Jtalien und Schweden, und ward nach seiner wiederkunft, seinem vatter, der damals Emeritus war, als Pastor primarius und Superintendent in Delitsch bey Leipzig adjungirt. Hierauf ward er in Kiel an. 1690. mit dem gradu eines Doctoris Theologiæ beehret, und von Delitsch nach Darmstadt als Ober-Hof-Prediger, Superintendent und des Consistorii Assessor, wie auch Hof-Beicht-Vatter beruffen, bekam aber auch nicht lange hernach, nemlich an. 1693. die Professionem Theologiæ ordinariam und Superintendur in Giessen, welche bedienungen er eine geraume zeit zusammen versahe, so daß er bald zu Giessen, bald wiederum zu Darmstadt lebte. Hiernächst war er auch 6. jahr lang Assessor der Fürstlichen regierung in Giessen, und dirigirte gleichsam die allda vorgefallene affairen, an. 1705. aber legte er die bedienungen zu Darmstadt nieder, und erhielt den character eines Ober-Kirchen-Raths und ersten Superintendenten, war auch anbey Director Consistorii in Giessen, und starb den 21. jun. an. 1727. Seine schriften sind: Das gedoppelte zeugnis GOttes an der menschen seelen, welches lauter predigten sind; ingleichen Disputationes, u. a. m. **Heßisch-Hedopf.** P. V.

Bilenos, ist eine in der Asiatischen Türckey, in Becsangil einer provintz Natoliens gelegene stadt. *Maty*, Diction.

Bilichius, (Anton. Gunther) ein Licentiatus Medicinæ und Gräflicher Oldenburgischer Leib-Medicus, lebte im XVII. sæculo, und schrieb de tribus Chymicorum principiis & quinta essentia, Bremen 1621. in 8. de Natura & Constitutione spagyrices emendatæ, Helmstädt 1623. in 4. Syllogen adsertionum Chymicarum, ib. 1624. in 4. Observationum ac Paradoxorum Chymiatricorum lib II. Leiden 1631. in 4. Anatomen fermentationis Platonicæ, welche mit Conringii Exercitationibus de fermentatione zu Franckfurt an. 1643. gedruckt worden. *Hendreich.*

Bilimer, so viel der nahme muthmassen lässet, ein Teutscher, und zwar, wie einige wollen, Burgundier. Er war um das jahr 472. Rector Galliarum oder Kayserlicher Befehlshaber in Gallien unter Anthemio. Diesem wollte er an. 471. wider den sich abermals empörenden Ricimer zu hülffe kommen; Ricimer aber begegnete ihm mit einer starcken kriegsmacht, schlug ihn aus dem felde, und Bilimer selbst war mit unter denen todten. Der einzige Paulus Diaconus hist. miscell. XV. p. 99. gedencket von denen alten dieses Bilimers, von denen übrigen will niemand was von ihm wissen. Ba. Belg. XVIII. 8. **Bünaus Reichs-historie**, tom. I. P. III. p. 900.

Biliotti, (Modestus) ein Dominicaner-Mönch aus Florentz, nahm allda in dem kloster St. Mariä Novellä den orden an, Razzius rühmet ihn p. 334. n. 16. als einen gelehrten Poeten und Redner seiner zeit, indem er nicht nur in verschiedenen ordens-versammlungen, sondern auch vor Paulo IV. selber an. 1558. den 27. novembr. seine wohlredenheit hören lassen. Er hat Chronicon conventus Florentini S. Mariæ Novellæ; de Translatione corporis S. Antonini, und de Insignibus majoris perisylii cœnobii S. Mariæ Novellæ picturis seu tabellis, und zwar beyde letztere in versen geschrieben. Acta SS. tom. II. 2. jun. p. 396. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 276.

Bilitrudis, Bildruda, oder Biltrud, war erst eine gemahlin Theobaldi, Hertzogs in Bayern, nach dessen tode sie seinen bruder Grimoaldum geheurathet, welche blut-schande ihr St. Rudbertus vorhielt, und sie auf bessere gedancken brachte. *Ab Eckhart* tom. I. rer. Francic. XXI. 7. Als Carolus, König derer Francken, an. 725. Bayern wegnahm, führte er sie mit nach Francken, heurathete sie auch, stieß sie aber bald wieder von sich, worauf sie in solche verachtung und armuth gerieth, daß sie zuletzt nichts als einen esel im vermögen hatte, endlich starb sie in Jtalien. *Ab Eckhart.* l. c. c. 25. p. 351.

Bilius, (Anselmus) Ertz-Bischoff zu Mayland und der I. dieses nahmens, war aus einem vornehmen geschlechte daselbst. Er bekam an. 814. solche würde, ward aber derselben an. 818. zu Aachen wegen einer nebst andern wider den Kayser Ludovicum Pium vorgehabten Conspiration wieder entsetzet, jedoch nach drey jahren damit aufs neue bezieret. An. 822. crönte er zu Monza Lotharium, Kayserts Ludovici sohn, zum König, und starb noch in diesem jahre den 15. may. Er ward zum König Bernardo begraben, und sind beyde leichname an. 1638. wieder gefunden worden. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. pag. 76. seq.

Bilius, (Eduardus) ein Niederländischer Dominicaner-Mönch aus Antwerpen, ist viele jahre Cantor in seinem vatterlande gewesen, und den 5. april an. 1669. gestorben. Man hat von ihm Vitas BB. Sororum tertii ordinis S. Dominici, Antwerpen 1661. in 4to; Viscera materna Mariæ Deiparæ in ordinem Prædicatorum, so er in die Niederländische sprache übersetzet, Löven 1638. in 8vo; Descriptionem nativitatis J C. carmine Belgico, Antwerpen 1668. in 8vo, Löven 1671. *Ghilb. de la Haye*, in bibl. Belgo. Domin. *Henschenius* & *Papebroch.* in act. SS. ad d. 13. apr. *Echard*, script. O. P. tom. II. pag. 628.

Bilkan, ist eine stadt welche einem kleinen in der Armenischen provintz Aran gelegenen land seinen nahmen gegeben hat. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Billaine.

Billaine, (Ludovicus) ware um die mitte des XVII sæculi in der buchhandlung einer der erfahrensten männern von Paris. Er verstunde nicht nur die Lateinische und Griechische sprach sehr wohl, sondern wuste auch das Italiänisch, Spanisch, Teutsch und Flammändisch, und konnte seine prob-bogen sehr wohl corrigiren, wann er sich mühe dazu geben wollte. Er starb zu Paris, in dem jahr 1681. und hat man angemerckt, daß seit seinem absterben in Franckreich ihme in seiner handthierung keiner beygekommen ist. *Baillet*, jugem. des Sav. sur les Imprimeurs article 25.

Billaud, (Gentianus) ein Französischer Dominicaner-Mönch aus Blois, studirte zu Paris, ward an. 1602. Licentiatus Theologiæ allda, wie auch des Dominicaner-Collegii Rector und Professor primarius. Nach diesem machte man ihn den 16. may an. 1606. zu Troyes zum Vicario generali von der gantzen Congregation in Franckreich, welche würde er bis an. 1625. bekleidet, da er zu Compiegne, wo er die Advents-predigten hielt, den 5. dec. gestorben. Sein leichnam wurde nach Paris abgeführet. Man hat von ihm Statuta Facultatis artium Thomisticæ. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 437.

Billecoq, (Joh. Franciscus) ein Französischer Dominicaner-Mönch aus der stadt Moreuil, trat zu Amiens an. 1653. als er 20. jahr alt war, in obigen orden, lehrte darauf an. 1660. die Philosophie. Nach diesem legte er sich aufs predigen, und starb den 19. octobr. an. 1711. in dem 78. jahre seines alters zu Abbeville, wo er Prior gewesen war. Er hat, wiewol ohne beysetzung seines nahmens, folgende schriften heraus gegeben: Instructions familières sur les pratiques de la vraïe devotion, Abbeville 1673. in 12. Paris 1689. in 12; L'Adoration perpétuelle du S. Sacrement, Amiens 1686. in 12; L'Usage du S. Sacrement tiré de l'Ecriture, des Conciles & des Pères, ibid. 1690. in 12. Les Voies de Dieu, ib. 1693. in 12. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 779.

Billerebay, ist ein flecken in diesem orientalischen theil der Grafschafft Esser, so man Barnstable nennet. *Dict. Angl.*

Billettes, (Aegidius Filleau des) ward gebohren zu Poitiers in dem jahr 1634. Sein vatter war Nicolaus Filleau, ein Stallmeister, welcher sich mit einem frauenzimmer von gutem adel aus Poitou vermählet hatte. Er hatte zwey ältere brüder, den Herrn von la Chaise und Herrn von St. Martin, deren sich der einte durch das leben St. Ludovici; und der andre durch die übersetzung des Dom Quichote bekannt gemacht. Diese drey brüder kamen naher Paris und hiengen der Madame de Longueville, und dem Grafen von Roanes an. Der Herr von Billettes, dessen sitten und leben sehr eingezogen waren, lebte ohne ehr-begierd, und folgte seiner lust in den studien nach. Er ware der Historie, der Genealogie, der hohen Häusern Europä und der erkanntnis der büchern sehr wohl erfahren; insonderheit aber waren ihme die bewandtnis und beschaffenheit der künsten bewust. Da nun die Academie der wissenschafften sich vorgenommen hatte, eine beschreibung derselben zu machen, so hielte sie sich den Herrn von Billettes für nothwendig, und ernannte ihne bey ihrer erneuerung in dem jahr 1699. für einen Pensionaire. Die von ihme über die künste gemachte beschreibungen, werden mit einer grossen anzahl anderer in dem auszug so die Academie davon hat sollen bekannt machen, zum vorschein kommen. Er starb den 10. augst. an. 1720. in dem 86. jahr seines alters, und obgleich er sich zum zweytenmal verheurathet hatte, hinterließ er dennoch keine kinder. *Mémoire de l'Academie Royale des Sciences*, pour l'année 1720.

Billich, (Eberhard) von Cöln, ein Carmeliter, welcher im XVI. sæculo lebte, erwarbe sich in seinem orden vieles ansehen, dessen regierung er auch einige mal in den Niederlanden geführet hat. Er wohnte dem Tridentinischen Concilio bey, und da er davon wieder zuruck kam, gab er heraus einen tractat de Dissidiis Ecclesiæ componendis; und Judicium Universitatis & Cleri Colonienſis &c. Er ware auch bey dem Colloquio zu Regenspurg, welches an. 1546. auf befehl Caroli V. gehalten wurde. Er wurde hierauf Suffraganeus des Ertz-Bischoffs zu Cöln, und starb an. 1562. Thuanus sagt, er seye zu Trident gestorben. *Possevin.* appar. sacr. *Lucius*, bibl. Carmelit. *Miraus. Teissier.*

Billingham, ist ein flecken Engellands in der gegend der Grafschafft Northumberland, so man Tindale nennet. *Diction. Anglois.*

Billingsley, (Heinrich) ein vortreflicher Mathematicus und Lord Mayor von Londen, unter der regierung der Königin Elisabeth, ware von Canterbury gebürtig. Er studirte 3. jahr lang zu Oxford, und geriethe in dieser zeit in eine genaue freundschafft mit einem grossen Mathematico nahmens Whitehead, der ein Augustiner-Mönch zu Oxford ware. Indessen ward Billingsley wiedrum von den studiis weggenommen und naher Londen zu einem hutmacher in die lehr gethan. Er hat sich nachwerts durch die handlung so bereichert, daß er endlich an. 1597. zum Lord Mayor von Londen erwehlet und zum Ritter gemachet worden. Nachdeme unter der regierung Königs Henrici VIII. die klöster abgethan worden, nahme Billingsley seinen ehemaligen guten bekannten Whitehead zu sich in seine behausung auf, und versorgte ihn bis an seinen tod. Billingsley machte in dieser zeit grosse progressen bey ihme in der Mathematic, und als Whitehead starb übergab er an Billingsley alle seine mathematische observationes und seine mit grosser mühe über Euclidis Elementa gemachte anmerckungen. Billingsley starb in einem hohen alter den 22. nov. 1606. und hatte an. 1570. eine Englische übersetzung der Elementorum Euclidis in fol. zu Londen, mit vielen anmerckungen heraus gegeben. Englischer *Bayle.*

Billouet, (Dom Philippus) ein Benedictiner aus der Congregatione St. Mauri, war zu Rouen an. 1684. gebohren, und legte sein gelübd an. 1702. ab. Seine vortrefliche gaaben hatten billich grosse hoffnung von ihme gegeben, allein er starbe zu Orleans den 2. mertz an. 1720. in seinem 36. jahr, weilen er seine kräften durch unmäßiges studiren erschöpffet hatte. An. 1712. hat er in der Abtey St. Etienne das Hebräische gelehret, und da Mr. Prousteau denen Benedictinern zu Orleans seinen bücher-vorrath vermachet hatte mit dem beding, daß sie eine öffentliche bibliotheck seyn sollte, ward D Billouet zum Bibliothecario darüber ernennet, worauf er sich angelegen seyn lassen einen catalogum davon zu machen, welcher durch D Mern ist fortgesetzet und an. 1721. zum druck befördert worden. *D le Cerf*, biblioth. hist. & crit. des autheurs de la Congreg. de S. Maur.

Billungus, ein König über alle Sarmaten und Wenden von der Weichsel bis an Dantzig und von der Oder bis in Holstein. Seine gewöhnliche residentz war Mecklenburg. Er soll sich zum Christlichen glauben bekehret haben, aber wiedrum abgefallen seyn. Er soll zwey gemahlinnen, eine mit nahmen Medea, eine Sarmatische Fürstin, als ein Heyde, da er aber ein Christ gewesen, Vagonis, Bischoffs zu Oldenburg, schwester, geheurathet haben. Er zeugte drey söhne: 1.) hieß Micislaus, 2.) Naccon, 3.) Sederich. *Munsteri* cosmogr. V. 430. p. 1279. **Lucä** Fürsten-saal, p. 863. **Latrizens** Palmwald XII. 1. § 10.

Billy, (Jacobus von) ein zu Compiegne in dem jahr 1602. gebohrner Jesuit, nahme in dem jahr 1619. diesen orden an, und lehrte darinnen die Philosophiam drey jahr lang. Er predigte über 20. jahr und ware Rector von Chalons, Langres und Sens. Er legte sich aber vornemlich auf die Mathematic, und hat man von ihme unterschiedliche tractate von dieser materie: Nova Geometriæ clavis Algebra, Paris 1643. in 4. Tabulæ Lodoicææ de doctrina Eclipseon, zu Dijon 1658. in 4to; De proportione Harmonica, Paris 1658. in 4to; Tumulus Astrologiæ judiciariæ, Paris 1659. in 4to; Diophantus Geometra, Paris 1660. in 4to; Opus Astronomicum, &c. zu Dijon 1661. in 4to; Crisis Astronomica de motu Cometarum, zu Dijon 1666. in 8vo; Doctrina Analyticæ inventum novum, zu Toulouse in fol. *Moreri.*

Billy, (Georgius von) eine ordens-person der Abtey von St. Denys, nachgehends Abt von St. Vincent de Laon, von St. Johann von Amiens, und Bischoff von Laon, schriebe unterschiedliche tractate und übersetzte das memorial samt dem hand-buch von Granada, wie auch einigen andern stucken. Er ware ein bruder des berühmten Jacobi von Billy, Abt von St. Michael en l'Erm. Er soll in dem jahr 1612. gestorben seyn. *La Croix du Maine* und *Du Verdier Vauprivas*, biblioth. p. 446. *Sammarth.* Gall. Christ. tom. II.

Bimilipatan, eine stadt auf der insul Coromandel in Ost-Indien, in dem Königreich Golconda am Golfo di Bengala, vier tag-reisen von Masulipatan gegen norden, und 15. stunden weit von der stadt Cicacola gelegen. *Thevenot.* Ost-Ind. reis. II. 9. p. 211.

Bimonheer, eine feine stadt in Persien, in welcher grosser seiden-handel geführet, und von der die seide an andre örter gebracht wird. Sie liegt unter dem 74. grad 10. min. longit. und 37. grad 30. min. latit. **Taverniers** Pers. reis. lib. III. pag. 149.

Bin Abdallatif, ist der Emir Tahya, ein sohn des Abdallatif Alcasdini Alschiai, welcher in dem jahr 1552. nach Christi geburt im 960. jahr der Hegira gestorben. Sein buch ist in Persianischer sprach geschrieben, und nennet sich Lubattavarikh, das ist, das marck oder die substantz der historien, welches wort man in Franckreich verderbter weise Lebtar c ausspricht. Er hienge der secte der Schiais an; das ist derjenigen, zu welcher sich die Persianer bekennen. Er handelt von der allgemeinen Asiatischen historie sehr kürtzlich, und endiget bey der regierung des Schah Ismael Sefevi, eines sohns des Schec Haidar. Ismael wurde in dem 1514. jahr nach Christi geburt zum König in Persien gecrönet. In dem jahr 1541. brachte der author sein werck zu end, und starb in dem jahr 1552. in der stadt Casbin allwo er gebohren worden. Sein manuscript befindet sich in der Königl. Französischen bibliotheck n. 1499. Es wurde durch den Herrn Gomin ins Latein übersetzt und von dessen oheim, M. Thevenot, zum druck befördert. *Histoire de Genghizcan*, p. 529.

Bin Aluardy, ist Zeinaddin Omar bin Almuzaffar Binaluardy, so in dem jahr der gnaden 1358. in dem 760. jahr der Hegira gestorben. Dieser Arabische scribent handelt von der Geographie, so er aus unterschiedlichen Orientalischen scribenten ausgezogen hat. Sein buch ist betitult: Kharidata lagyaib; das ist, die vortreflich schöne perlen, in einem volum in 4. und handelt von den sieben climatibus Ptolemäi und denen seltenheiten so sich darinnen befinden, den mineralien, pflantzen und thieren; es ist auch darinnen eine auf die Orientalische ma-

nier gemachte allgemeine welt-karte. Es wurde in die Türckische sprach übersetzt, und dem Mir Osinan, einem sohn des Eskender Pacha dedicirt. Es befindet sich in der bibliotheck des Herrn Colbert. *Histoire de Genghizcan*, p. 530.

Bin Calican, ist der Cady Schamseddin Abulabbas Ahmed Bin Mehemed Albarmaky Alarbely Alchafay, so in dem jahr der gnaden 1281. in dem 681. jahr der Hegira gestorben. Er schriebe in Arabischer sprach das buch, betitult: Uafiat à la Ayan, der tod der berühmten männern, deren beschreibung er machet. Er ware aus der Assyrischen stadt Arbela gebürtig, und wurde zum Cady von Groß-Cair gemacht. Er bekannte sich zu der secte der Chafayten, welches eine unter den vieren von den Mahometanischen Sunnis für rechtgläubig gehaltenen secten ist. Das amt eines Cady überlude ihne solchergestalt mit geschäfften, daß er sein buch nicht zu end bringen konnte; es haben aber unterschiedliche gelehrte leuthe zugaben dazu gemacht; dann weilen dieser nur von 846. berühmten männern geredt hat, so haben einige 30. andre 60. und andre 237. als Harubi, Bin Aibec, Bin Habib Halaby und andre, beygefüget. *Histoire de Genghizcan*, p. 531.

Bin Curdadebe, ist Abdallah ein sohn des Curdadebe. Sein geographisches buch ist betitult: Almasalic oder Almamalic, das ist: strassen und Reich. Er bemerckte darinnen die entfernung einer stadt von der andern, die einkünften von Erach und andrer provintzen, wie auch die ausgaben, so der Fürst darinnen zu machen genöthiget wird. Er schriebe überdiß eine historie, welche Masaudi in seinem buch Muruge Addahab sehr lobet. Sie wird auch in Abulfeda angezogen. Er starb in dem jahr der gnaden 912. in dem 300. jahr der Hegira. *Histoire de Genghizcan*, p. 533.

Bin Ketir Fargani, heisset sonst Mehemed Bin Ketir Alfargani. Dessen buch ist betitult: Alfusul Attalatin, das ist: die dreißig capitul. Es handelt von der bewegung der himmeln und der Geographie. Es wurde durch den gelehrten Holländer Golius übersetzt, und betitult: Elementa Astronomica, gedruckt zu Amsterdam in dem jahr 1669. Der author lebte zu zeiten des Califs Almamon, welcher in dem jahr der gnaden 833. gestorben ist. Der gleiche author schriebe ein ander buch über das Planisphærium, welches betitult ist: Almuharrar Alkamil Fitastibhalkora. *Histoire de Genghizcan*, p. 532.

Bin Schahna; diß ist Muhhib Addin Abilvelid Ibrahim Bin Mehemet Ibnal Schahhna gebürtig von Alep, welcher in dem jahr der gnaden 1478. in dem 883. jahr der Hegira gestorben. Er schriebe eine universal-historie, unter dem titul: Ruad Almanadir Fy Ilmalauail oder Aluakhir, oder die eine schöne aussicht habende gärten der wissenschafften der alten und heutigen. Solches handelt von erschaffung der welt und der historie von Adam bis zu der Hegira, und gehet bis in das jahr der gnaden 1403. 806. jahr der Hegira; er mercket auch die wunder-zeichen an, so vor dem jüngsten gerichts-tag geschehen sollen. Er schriebe ein ander buch von den Rechten, betitult: Lisan Alhuccam Fymarifat Alahhcam: das ist, die zunge der Richtern über die erkanntnis der urtheilen. Diß letzte buch befindet sich in der Königl. Französischen bibliotheck, n. 612. *Histoire de Genghizcan*, p. 533.

Binarux / Binaros, oder **Vineros**, ist ein flecken oder kleine stadt Spaniens, in dem Königreich Valentz, gegen den grentzen Cataloniens, an dem einfluß eines kleinen flusses in das mittelländische meer, gelegen, allwo sie einen hafen hat. *Maty*, Diction.

Binaschi, (Philippus) von Pavia, ein vortreflicher Italiänischer Poete, der, als die Franzosen die stadt einnahmen, gefangen und übel gehalten wurde, darüber er sein gesichte verlohr, aber doch noch verse machte, die er heraus gegeben. Er ist um das jahr 1576. gestorben. *Ghilini* theatr.

Binburg, ist eine kleine stadt Ultoniens in dem mitternächtigen Irrland, in der Grafschafft Tyrone, an dem ufer von Armagh, sechs meilen von Dungannon gegen mittag gelegen. *Diction. Angl.*

Binchius, (Johannes) ein Prediger zu Herforden im XVII. sæculo, schrieb Catechismum Psalmodicum, Franckfurt 1657. in 4to; JEsus-Schatz, ib. 1658. in 8vo; Compendium Evangelii, Lübeck 1639. in 4to; Specimen mellificii Theologici, Rinteln 1647. in 8vo; Mellificium Theologicum per omnes Theologiæ locos, in 2. vol. Franckfurt 1652. in 4to, 1658. Amsterdam 1660. 1665. Göttliche Buß-posaune, in 170. predigten, Giessen 1661. Freude über alle freude, in 18. predigten, Leipzig in 4to; Fest-Predigten, ib. 1652. in 4to; Explicationem cap. IX. ad Rom. Giessen 1600. in 4to; Bericht von nothwendiger kirchen-buß, ib. und Franckfurt 1668. in 12. abgenöthigte entdeckung wider Warendorp, ibid. 1665. *Hendreich.*

Binder, (Christoph) gebohren an. 1519. in dem Würtembergischen städtlein Grezingen, studirte 9. jahr zu Tübingen, und erlangte daselbst den gradum Magisterii. Darauf ward er anfänglich Diaconus zu Göppingen, hernach an. 1543. Pfarrer zu Denckendorff, an. 1545. Prediger in Stuttgard, in dem folgenden jahr Pfarrer in seinem geburts-ort, an. 1557. Stadt-Pfarrer zu Nürtingen, und dann endlich an. 1565. General-Superintendent und Abt des damals mit Fürstl. Alumnis besetzten klosters Adelberg, in welchem amt er bis an seinen tod geblieben. Sonsten wurde er auch zu allerley anderwärtigen wichtigen geschäfften gebraucht, und an. 1562. nach Reichenweiher, hernach mit Jac. Andreä nach Jena und Weimar in Vict. Strigelii handel; ferner an. 1571. mit eben diesem Theologo nach Mömpelgard zur kirchen-visitation, und untersuchung der lehre des alldasigen Predigers Dan. Tossani; und dann endlich an. 1594. mit Eberhard Bidembach auf den Reichs-tag nach Regenspurg zu beylegung einiger theologischen zwistigkeiten abgeschickt. Er starb den 31. oct. 1596. und hinterließ nebst einer tochter, welche an den ebenfalls berühmten Theologum Wilhelmum Holder verheurathet worden, zwey söhne, deren der einte, nahmens Georg, einen sohn zeugte, von welchem folgender artickul zu lesen.

Binder, (Christoph) ein groß-sohn des vorhergehenden, wurde an. 1575. zu Roswelden gebohren, allwo sein vatter Pfarrer ware. Nachdem er seine studien zu end gebracht, ward er an. 1601. Diaconus zu Canstadt, darauf nach verstiessung einiger jahren Special-Superintendent und Prediger zu Stuttgard, ferner an. 1610. Consistorial-Rath und Hof-Prediger, an. 1612. Doctor Theologiæ, und dann endlich an. 1614. Abt zu Maulbrunn, General-Superintendent und Landschaffts-Assessor, bey welcher stelle er auch an. 1616. den 3. jun. frühzeitig gestorben. Seine vornehmste schrift ist ein tractat de Theologia scholastica, Tübingen 1614. in 4to. Ausser diesem hat man von ihme: Tract. de Causis Pestis; Sophistam Polycephalon; Theses de Bonis Ecclesiæ, eorumque legitimo usu; De Usuris; Notæ in cap. IX. Danielis; und einige Teutsche, theils Homiletische, theils streit-schriften. Siehe ferner von diesen zweyen Theologis, *Caroli* memorabilia eccl. tom. I. lib. I. *Freheri* theatr. Part. I. sect. III. *Fischlini* memoriæ Theol. Würtemb. P. I. & II.

Binder, (Friedrich von) Kayserlicher Reichs-Hof-Rath, Augspurgischer Confession, war zu Colmar in Ober-Elsaß an. 1646. den 13. oct. gebohren. Nachdem er den grund seiner studien in seiner vatter-stadt geleget, begab er sich nach Straßburg, und disputirte pro gradu de Jure Albergariæ, gieng darauf nacher Speyer, die Kayserliche Cammer-Gerichts-praxin zu begreiffen, worauf er zu Landau, Straßburg und Franckfurt am Mayn das Syndicat verwaltet. Hierauf wurde er zum würcklichen Reichs-Hof-Rath ernennet, auch als Kayserlicher Sub-Delegatus gebrauchet, das Chur-Pfältzische Successions-geschäfft zu Franckfurt am Mayn abzuthun, worüber er etliche jahr gearbeitet, und es endlich, wie auch andre wichtige verrichtungen, rühmlich ausgeführet. Er starb zu Wien an. 1709. den 17. junii.

Binderin, (Catharina) diese ward wegen ihrer wundersamen aufführung und weissagerischen geistes von vielen vor eine prophetin gehalten, indem sie ihrem vorgeben nach 7. jahr ohne speis und tranck gelebet, auch dabey sprachlos gewesen, und an. 1583. die sprache wieder erlanget hat; es ist aber dieser ihr betrug und ersonnenes wesen durch die zu dieser sache verordneten Commissarios entdecket worden. Histor. Apollon. *Schreyeria* in append. p. 51.

Bindrim, (Joh. Georg) ein Professor Theologiæ zu Rostock aus Mecklenburg gebürtig, studirte an. 1665. zu Rostock, wurde an. 1669. Magister, an. 1673. Professor Theologiæ, und starb an. 1705. Er hat de Voce Hosianna; De Sione Evangelica; De Excommunicatione Judæis usitata, Jena 1670. De Characteribus Messiæ; De Prophetis illorumque ordine. Rostock 1677. geschrieben. *Hendreich.* **Mecklenburgisches Gelehrt. Lexicon**, cent. I. p. 5.

Binet, (Franciscus) erster General der Minder-brüder, ware ein Benedictiner in dem kloster von Marmoutier, nahme nachgehends den orden Francisci de Paula an, allwo er in dem 39. jahr seines alters die probe ablegte. Er schriebe die regul seines ordens, als Secretarius des H. Francisci de Paula, welcher ihn naher Rom sandte um dessen gutheissen zu erlangen. Er wohnte dem in dem jahr 1508. zu Rom gehaltenen Capitul nach absterben St. Francisci bey, und wurde zum Generalen des ordens erwehlet. Er schluge anfänglich diese würde aus, wurde aber durch den Cardinal Senogal, Präsidenten des Capituls, und den Papst Julium III. solche anzunehmen genöthiget; und nachdeme er General-Procurator des ordens gewesen, wurde er zum Generalen ernannt. Also verwaltete er die zwey vornehmsten ämter seines ordens ohngefehr zwantzig jahr lang, als ein rechtschaffene ordens-person und würdiger jünger des H. Francisci. Er hielte auch um dessen canonisirung so eifrig an, daß der Cardinal Simoncta, als er sein inständiges ansuchen wahrnahm, zu ihm sagte, Pater General, ihr habt für einen Heiligen gearbeitet, und ein anderer wird für euch arbeiten. Er starb in dem jahr 1520. in dem kloster der heil. Dreyfaltigkeit zu Rom, allwo sein leichnam begraben liegt. *Le Chevalier l'Hermite-Souliers*, hist. de la Noblesse de Touraine.

Binet, (Johannes) ein Edelmann von Angers ward Professor Juris zu Angers an. 1460. Carolus VIII. König in Franckreich, hielte so viel von seiner geschicklichkeit, daß er ihn als seinen Ambassadorn naher Venedig schickte. An. 1486. ward er zum Maire von Angers erwehlet, und den 27. junii des folgenden jahres ward seine behausung beliebet um in derselben das beylager des M. de Bourbon Connetable von Franckreich

reich mit der Madame de Vendome zu halten, Carolus VIII. thate ihme selbst an. 1490. die ehre an mit ihme zu mittag zu speisen. Als er an. 1491. in des Königs geschäfften naher Tours gegangen ware starbe er allda den 18. may besagten jahrs. Der Cantzler von Franckreich, samt seiner gemahlin, und viele vornehme vom Adel fanden sich bey seiner begräbnis gegenwärtig. *Memoires manuscrits.*

Binga, ist die hauptstadt eines Königreichs gleiches nahmens, welche in Japon an dem mittäglichen ufer der insul Niphon, der insul Chikock gegenüber gelegen ist. *Maty*, Diction.

Bingen, ein dorf, welches wegen der streitigkeit des Fürstlichen Hauses Hohenzollern Sigmaringen mit denen von Hornstein bekannt ist; diese haben auf etliche 90. güther darinn, jenes aber nur 9. dererselben, die onera bekommen von jenen die adelichen, von diesen die Fürsten, das Fürstliche Haus aber hat allein die hohe Malefitz-Forst- und Geleits-Obrigkeit, und soll sich, nach der Ritterschafft angeben, an. 1628. der besteurung aller unterthanen darinne angemaßt haben, welches recht die Ritterschafft prätendirt hat. Hierüber entstund ein streit, welcher an. 1681. den 10. jun. und 1682. den 9. dec. dahin beygelegt wurde, daß die streitige steuer in 2. gleiche theile vertheilt werden sollte. Die Ritterschafft aber beschwerte sich, als wenn das Fürstliche Haus demselben nicht folge geleistet hätte, erhielt auch vom Kayser an. 1687. ein rescript, daß das Fürstliche Haus der verglichenen theilung gemäß verfahren sollte. Dieses aber bot das gantze dorf dem Schwäbischen kreise nebst dem steuerrechte zu seinem contingent an, welches es auch an. 1690. angenommen, und die Ritterschafft hat bis dato nichts erhalten können. *Burgermeister*, thes. Jur. Equestr. II. p. 161. cod. dipl. Equestr. p. 81. **Lunigs** Reichs-Archiv, P. spec. cont. 2. p. 438. *Schovederi* theatr. controv. illust. IV. 14. 3. tom. II. p. 222.

Bingham, ist ein flecken Engellands in der Grafschafft Nottingham, welches das haupt-ort seines Cantons ist. *Dict. Anglois.*

Binkes, oder **Binckes**, (Jacobus) ware ein berühmter kriegs-held zur see, welcher sieben kriegs-schiff der Herren General-Staaten commandirte. Er machte sich insonderheit in denen in den jahren 1676. und 1677. wider Franckreich geführten kriegen berühmt. In dem jahr 1676. wurde er mit 7. schiffen in Americam wider die Franzosen geschickt, langte den 4. may bey dem mund des flusses Cajana an, und nahme den feinden eine vestung auf einer den nahmen des flusses tragenden insul hinweg. Auf gleiche weise verfuhr er mit der insul von St. Martin, und eroberte annoch einige Französische schiffe. Als man nun von diesen eroberungen in Franckreich bericht bekame, schickte man den Admiral d'Estrée um die verlohrnen plätze wiedrum einzunehmen. Als er nun daselbst angelanget war, befande sich Binkes mit seiner flotte vor der insul Tabago. Die anzahl der schiffen dieser zweyen Admiralen ware bey nahem gleich, die Französischen aber waren sehr viel stärcker und gröser, und waren wohl fünfmal mehr soldaten darauf; die Holländer hatten nicht mehr als 824. die Französischen aber 4060. mann; diese letztere hatten 426. die Holländer aber nicht mehr als 296. canonen. Der angriff ware sehr hitzig und wehreten sich Binkes und die seinigen sehr tapfer. Zu end des treffens wurden auf der Holländischen seiten 5. kriegs-schiff, zwey munitions-schiffe, ein brand-schiff und ein jagd verbrannt; auf seiten der Franzosen wurden 3. kriegs-schiff, unter denen auch das Admiral-schiff war, verbrannt, zwey andre erobert und zwey sehr beschädiget, und ein brand-schiff von der Holländischen artillerie in stucken zerschossen. Der Admiral d'Estree liesse seit dieser zeit die schantz von Tabago bestürmen, er wurde aber mit grosser tapferkeit zurück getrieben und verlohr dabey sehr viel volcks. Da er nun sahe, daß ihme sein streich fehl geschlagen hatte, wurde er in Franckreich zurück zu kehren genöthiget. Er kame aber zu end des 1676. jahrs mit einer zahlreichern flotte wieder zurück, und machte sich von der veste von Tabago meister. Diese eroberung hatte er einem unglücklichen zufall zu verdancken; dann es fiele eine bombe in das sich darinn befindliche pulver-magazin, und sprengte solches mit der gantzen besatzung in die luft. Binkes asse dazumalen mit seinen Officierern in einem oberhalb dem magazin stehenden saal zu tisch, und verlohre also zu gröstem leidwesen aller seiner lands-leuthen, denen die allbereits abgelegte proben seiner tapferkeit in das künftige weit grössere versprachen, sein leben. **L. Van den Bosch**, Leven en Daden der Dorrl. Zeehelden.

Binnius, (Henricus) ein Professor Institutionum & Criminalium zu Helmstädt, war in Barum, einem dorfe bey Lichtenberg, an. 1610. den 10. nov. gebohren, und starb an. 1665. den 2. may. Er schrieb: De statu Regionum Germaniæ & Regimine Principum, Helmstädt 1658. 1661. in 4to; De Mortis causa Donatione; De Testamentis; De Juribus Majestatis circa profana, ib. 1651. in 4to; De Successionibus ab intestato; De Renunciationibus successionum; De Locatione-Conductione, Emphyteusi; De Legatis; De Delictis Publicis, Helmstädt 1655. De Furto; De Jurisdictione; De Necessaria defensione; De varii generis Homicidiis; De Jure Patronatûs &c. *Freberi* theatr. *Hendreich.*

Binse, ein flecken in Ungarn, am fluß Sebesso. Er hat ein schloß, welches der berühmte **Mönch, George Martinusius**, Bischoff zu Waradein, und nachmals Cardinal, allda hat erbauen lassen.

Binsfeld, (Petrus) gebürtig von Luxemburg, lebte in dem jahr 1600. studirte zu Rom, und liesse sich allda zum Doctore Theologiæ machen. Nachgehends kehrte er in Niederland wiedrum zurück, wurde zum Canonico von Trier und Groß-Vicario des Ertz-Bischoffen gemacht. Er machte ein Enchyridion Theologiæ pastoralis und andre wercke des Juris Canonici bekannt: Commentarium in tit. Decret. de Injuriis & damno dato; Comment. ad tit. de Simonia; Commentaria in tit. Cod. de Maleficis & Mathematicis, &c. *Valerius Andreas*, bibl. Belg.

Biörnö, eine kleine stadt und guter hafen in Süd-Finnland, in Schweden, am eingange des Finnländischen meer-busens, 5. Schwedische meilen von Abo. *Universal-Lexicon.*

Biondi, (Joh. Franciscus) ein Dalmatier, war zu Lesina an dem Golfo di Venezia an. 1572. aus einer adelichen, dabey aber zimlich armen familie gebohren. Nachdem er in Humanioribus und in der Rechtsgelehrsamkeit einen sattsamen grund geleget, verfügte er sich nach Venedig, und wurde nicht allein von der dasigen Republick mit ihrem Ambassador Soranzo, als dessen Secretarius nach Franckreich geschickt, sondern auch nachhero zu unterschiedlichen andern sehr wichtigen affairen gebraucht. Weil man aber seine bemühungen nicht also belohnte, wie er nach seinen gedancken verdienet hätte, gieng er mit dem Englischen Gesandten, Henrico Wotton, nach Engelland, wo er, wie man nicht unbillich dafür hält, sich zu der Reformirten religion bekannte, und von dem Könige Jacobo I. eine pension von 200. pfund sterlings bekam. Nach diesem heurathete er eine schwester des Engelländischen Leib-Medici, Theodor Mayerne Turquet, wodurch er einige güther in Franckreich erhielt, brachte es auch folgends durch seine geschicklichkeit im negociren an. 1615. auf der zu Grenoble gehaltenen versammlung der Reformirten so weit, daß sich dieselbe vor den Printzen von Condé erklärte, und ließ sich endlich zu Aubonne in der Schweitz bey seinem schwager Th. Mayerne nieder, woselbst er auch an. 1644. mit tode abgieng. Seine schriften sind: L'Istoria delle guerre civili d'Inghilterra tra le due Case di Lancastro ed Jorc, dopo l'anno 1377. all' anno 1509. in drey quart-bänden, nebst einigen romanen unter dem titul: l'Eromena; La Donzella desterrada; und Il Coralbo. Glorie degli incogniti. *Niceron*, mém. tom. XXXVII.

Birago, (Lapus von) von Castiglione in dem Florentinischen gebürtig, lebte um das jahr 1440. und übersetzte die Römischen antiquitäten des Dionysii Halicarnass. nebst unterschiedlichen aus den leben der berühmten männern Plutarchi; er hat aber weder gute latinität, noch ist ihme in seinen übersetzungen in allem zu glauben; dann weilen er die gaaben zu dieser arbeit nicht hatte und sich an die terminos seiner authorum binden wollte, so gabe er ihnen nicht den eigentlichen verstand, und benahme ihnen alle annehmlichkeit. *G. J. Vossius*, de histor. Latin. lib. III. c. 10. *Konig*, biblioth. vet. & nov. *D. Huetius*, de clar. interpret. lib. II. pag. 164. *Baillet*, jugemens des Savans sur les traducteurs Latins art. 804.

Birbiesca, ein feiner aber offner marckt-flecken in Alt-Castilien, in Spanien, zwischen Miranda d'Ebra und der stadt Burgos, welcher denen von Velasco gehöret, und ein schönes Franciscaner-kloster hat.

Bircherodius, (Thomas Broderus) Magister Philosophiæ, und Rector der schulen zu Ottensee in Fünen, wie auch Professor Eloquentiæ des Gymnasii daselbst. Er besaß eine gründliche wissenschafft in denen alterthümern, der natur-lehre und denen Morgenländischen sprachen, und ist an. 1731. verstorben. Man hat auch von ihm den entwurf eines tractats de Cornubus & Cornutis, und ein Specimen antiquæ Rei Monetariæ Danorum, Coppenhagen 1701. in 4to. Sonst hat er auch viele andre philologische, historische und antiquarische schriften hinterlassen, deren verzeichnis Rauppach de præsenti statu rei litterariæ in Dania, p. 106. und die von ihm übergangen worden, Thura in idea hist. litter. Danorum erzehlet. **Gelehrte Zeitung** 1731. p. 389.

Birchilo, oder **Birctilo**, ein sohn Guntrami, Grafen von Habsburg, wird von etlichen vor den stamm-pflantzer derer Hertzoge von Zähringen gehalten, und hatte im Eltzen-thal seinen Hof-sitz, lebte um die mitte des X. sæculi. *Speneri* sylloge geneal. histor. p. 7. **Lucä** Fürsten-saal, p. 115.

Birckbeck, (Simon) ein Englischer Baccalaureus Theologiæ und Vicarius der kirchen zu Gollingen und Forcet, war zu Hombei in West-Morland gebohren, und starb an. 1656. den 11. sept. Er ließ in Englischer sprache Vindicias Protestantium, Londen 1625. 1634. 1635. in 4to; und cum additamentis 1657. in fol. Responsionem contra Antidotistam Pontificium, ib. 1657. Confirmationes cordis und einen tractat de Morte, Judicio, Inferno & Cœlo. *Wood.*

† **Birckenfeld.** **Christianus II.** Pfaltzgraf zu Birckenfeld starb den 26. april 1717. Ihm folgte sein sohn **Christianus III.** welcher an. 1731. auf absterben Gustavi Samuelis, welches sich den 17. sept. besagten jahrs zutrug, das Hertzogthum Zweybrücken prätendirte, und endlich in einem den 23. dec. 1733. mit Chur-Pfaltz errichteten verglich erhielte, an dessen statt aber Veldentz und Lautereck abtrat. Siehe Zweybrücken.

Bircken

Birckenfeld, ein adelich jungfrauen-kloster Cistercienser-ordens, welches Fridericus I. Graf zu Hohenzollern und Burggraf zu Nürnberg, mit seiner gemahlin Helena, Churfürst Alberti I. zu Sachsen tochter, unter aufsicht des Abts zu Ebrach, an dem flusse Aest oberhalb Neustadt in Francken an. 1276. stiftete. *Bruschii* chronol. monaster. German. p. 365. Lucä Fürstensaal, p. 808. Zeilers Reichs-Geographie VI. p. 695. *Bucel.* Germ. sacr. P. II. fol. 71.

Bircovius, (Fabianus) ein Dominicaner-Mönch aus Lemberg, welchen Staravolscius in ἐπιτομῇ elog. 93. rühmet, war an. 1594. zu Cracau Magister worden, und hernach auf reisen gegangen, als er in seinem 28. jahre den obgedachten orden annahm. Hierauf ward er Prediger an der kirche SS. Trinitatis zu Cracau, von dar kam er als Hof-Prediger nach Warschau, und begleitete den König Ladislaum auf der reise nach Moscau. Er hat beständig alle höhere dignitäten ausgeschlagen, endlich aber, und schon bey hohem alter die stelle eines Priors zu Cracau über sich genommen. Er starb an. 1645. Seine schriften sind: Postillæ in Dominicas & Festivitates totius anni in Polnischer sprache; Orationes funebres tres; Polemicæ 2. Academicæ duæ, nemlich de Impedimentis bonarum litterarum und de Virtute adquirenda; Sermo in exsequiis Petri Scargæ; Lacrimæ in funere Annæ Jagellonicæ; Gratiarum actio post reditum a bello Turcico &c. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 542.

Bircovius, oder **Birkovius**, (Simon) ein bruder des vorigen, Med. Doct. und Professor zu Zamosc, war der Griechischen sprache sehr kundig, schrieb viel Griechische und Lateinische getichte, und übersetzte Dion. Italic. de structura Orationis. *Staravolscius*, script. Polon.

Bird, (Johannes) der erste Bischoff zu Chester, war zu Coventre gebohren, studirte zu Oxford, ward Theol. Doct. und Provincial des Carmeliter-ordens, nach diesem Bischoff zu Ossery in Irrland, darauf zu Bangor, und endlich zu Chester, zu welchem letztern ihm seine vor dem König wider den Primatum Papæ gehaltene predigten beförderlich gewesen. Er wurde unter der regierung der Königin Mariä abgesetzt, weil er sich verehlichet hatte, und starb zu Chester an. 1556. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. II. p. 156.

Birgelau, Polnisch Bierzglowo, ein schloß im Culmischen lande, im Polnischen Preussen, 2. meilen von Thorn. Es soll an. 1260. erbauet worden seyn, und nachdem es in dem andern abfall derer Preussen zerstöret worden, so ist es an. 1305. erneuert worden. An. 1454. aber ist es von denen Thornern gäntzlich zerstöret worden. Jetzo liegt noch allda das guth Birgelau, wo man noch die rudera von dem alten schlosse siehet. Hartknochs Alt- und Neu-Preussen, II. 3. n. 9.

Birger, Hertzog in Ost-Gothland, lebte zu ausgang des XII. sæculi, hatte Königs Erici in Schweden tochter, Ingeburg zur gemahlin, und zeugte mit ihr Waldemarum und Magnum, welche nacheinander Könige in Schweden wurden. *Joh. Magnus*, hist. Goth. & Sueon. XIX. 9. & 12.

Birkenhead, (Joh.) Siehe **Berkenhead**.

Birmingham, ist ein guter flecken oder kleine stadt Engellands, auf den grentzen der Grafschafft Warwick gegen nordwest, in der gegend von Hemlingfort gelegen. Diß ist ein zimlich groß-wohlgebaut-und bevölckerter ort, allwo man in unterschiedlichen manufacturen und insonderheit in eisen und stachelarbeit eine grosse handlung treibt. *Diction. Anglois.*

Birnbaum, (Joh. Abraham) Chur-Sächsischer Vice-Cantzler, war ein sohn Doctor Abrahams Birnbaums, Churfürstl. Sächsischen Raths und Leib-Medici, gebohren zu Dreßden den 20. sept. an. 1649. Nachdem er zu Leipzig und Helmstädt studiret, auch an dem letztern orte in Doctorem promovirt, that er eine reise in fremde länder. Nach seiner zurückkunft practicirte er in Dreßden, ward an. 1676. Hof- und Justitien-Rath, an. 1681. ein mitglied des Collegii sanitatis während pest-zeit, an. 1690. Consulent im geheimen Rath, an. 1692. Dom-Probst zu Wurtzen, an. 1694. würcklicher geheimer Rath, und an. 1698. Vice-Cantzler. Er machte sich durch seinen tugendhaften wandel bey jedermann beliebt, und starb an. 1705. den 1. dec. Man hat von ihm unterschiedene Dissertationes. *Carpzovii* grünende gebeine.

Birnbumpfel, (Joh. Georg) schrieb de vera Ratione legendi rerum artiumque scriptores, Jena 1678. in 12. De eo, quod cometæ vulgo portendere dicantur, Halle 1681. in 12. Compendium Logicæ, Erfurt 1676. in 8vo; Cogitat. de comm. historico, cur difficultatibus vix superandis subjaceat, Gera 1679. in 12. *Hendreich.*

Birnstiel, (Johan.) von Coburg aus Francken, war Philosophiæ Magister, und der letzte Catholische Priester zu Hilpershausen, wurde aber, als er die Päpstliche religion fahren ließ, der erste Evangelische Lehrer daselbst, und predigte das Evangelium zu Coburg von an. 1525. bis an seinen tod. *Franci* candelabrum eccl. Hilperhus.

Biron, ein altes adeliches geschlecht in Curland, so sich ehemals **Buren** oder **Birn** schriebe, von welchem sich hauptsächlich folgende 2. brüder hervor gethan: 1.) Der älteste, Johannes Ernestus von Biron, wurde nicht nur von der Rußischen Kayserin Anna, bey der er die charge eines Ober-Cammer-Herrn bekleidet, mit dem Ritter-orden des heil. Alexandri Newsky beehret, und in den Rußischen Grafen-stand erhoben; sondern auch von dem Könige von Polen und Churfürsten zu Sachsen Augusto II. in den orden des weissen Adlers aufgenommen, und von dem Kayser Carolo VI. in des Heil. Röm. Reichs Grafen-stand versetzet. An. 1735. kaufte er von Alberto Christophoro, Grafen von Dohna, die freye Standes-Herrschafft Wartenberg, und an. 1737. hatte er die ehre, daß ihn die Stände von Curland einmüthig zu ihrem Hertzog ernennten. An. 1740. ward er von der Kayserin Anna zum Regenten von Rußland ernennet; allein da er kaum etliche wochen, nemlich von dem todes-tag der Kayserin an, diese hohe stelle genossen hatte, ward er den 19. nov. samt seiner gemahlin gefangen genommen, seiner Regenten-stelle entsetzet, des Hertzogthums Curland verlustig erkläret, seine güther allzumal confisciret, und er zu einer ewigen gefangenschafft in Siberien verurtheilet. Von seiner gemahlin, einer gebohrnen von Trotta, genannt Treyden, hatte er zwey söhne, Petrum und Carolum, ingleichem eine tochter Elisabeth am leben. 2.) Gustavus Graf von Biron, Johannis Ernesti, Hertzogs in Curland, bruder, stund an. 1737. als General-Major in Rußischen diensten. Derselbe verehlichte sich an. 1732. den 15. may, da er Major bey der Ismailowischen garde war, mit des an. 1729. in Siberien verstorbenen Fürstens Alexandri Menzikow einzigen hinterlassenen tochter, Alexandra, büssete sie aber an. 1736. den 24. dec. durch den tod ein, nachdem sie ihr alter auf 24. jahr gebracht hatte. An. 1740. ward er auch nebst seinem bruder gefänglich angehalten.

Birquet el Natroun, oder Natron-see, eine see in der wüste St. Macarii, 2. meilen von dem kloster Dir el Snadet oder U. L. Frauen, welcher deswegen sehenswürdig ist, weil er als wie ein grosser zugefrorner teich mit eise, darüber etwas schnee gefallen, zu seyn scheinet. Er theilet sich in 2. theile, von welchen der erste, der nach norden gehet, von einem wasser entstehet, welches unter der erden ohne einige wahrnehmung des orts entspringet: der gegen süden aber entstehet aus einer hervor strudelnden quell, dessen wasser einem bis an die knie gehet, und röthlich ist. Dieses rinnet alsbald zusammen, und formiret gleichfalls grosse stücken eis, generiret auch das Natron, welches sich gemeiniglich in einem jahre durch dieses wasser vollkommen machet. Worüber ein roth saltz 6. oder 7. finger dick, darnach ein schwartz Natron, welches man in Egypten zur wäsche-lauge gebraucht, und alsdann das Natron, welches wie das erste saltz, aber viel dichter ist, lieget. Bey diesem see stehet eine fontaine, welche Aain Elgoz genennet wird. *Thevenots* Morgenländische reise, tom. I. lib. II. c. 71. p. 340.

Bisagno, oder **Bisegna**, ist ein flecken und berg gleiches nahmens, in Abruzzo ultra, einer provintz des Königreichs Neapolis, zwischen der stadt Aquila und Ascoli gelegen. *Marg.* Diction.

BISALTÆ, alte Thracische völcker in Macedonien, welche zwischen dem fluß Chabris und Strymon, jetzo Iscar genannt, und denen städten Thessalonich und Contessa in der gegend, wo die stadt Euporia liegt. *Conon*, in exc. Photii CLXXXVI. 20. *Livius* XXXV. 29. 30. *Plinius* IV. 10. *Virgilius*, georg. III. 461.

Bisantius, Ertz-Bischoff zu Bari, erwehlt den 14. julii an. 1028. Er wurde von Johanne XX. darzu eingeweyhet, erhielt auch von demselben die bestätigung des privilegii, kraft dessen er zwölf Weyh-Bischöffe seines Ertz-Stifts zu ernennen berechtiget seyn solle. Er war ein patter derer waysen, ein stifter der haupt-kirche zu Bari, und ein tapfrer beschützer dieser stadt wider die Griechen. Er starb zu Constantinopel an. 1035. Chronicon Ducis Andriæ apud *Anton. Caracciolum* in chron. Lupi Protospatæ. *Camillus Cerrus*, in catal. Archiep. Barens. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 601. seqq.

Bisantius, der ältere, aus einer vornehmen familie, war wegen seiner beredtsamkeit und gelehrten wissenschafft berühmt. Er ward Ertz-Bischoff zu Trani, und wohnte der einweyhung der kirche zu Casino bey, welche Alexander II. an. 1071. verrichtete. *Anonym.* hist. consecrat. eccl. Casinens. Er hat St. Nicolaum Peregrinum in Trani nicht nur willig aufgenommen, sondern auch, als er an. 1098. den 2. jun. gestorben, selbst begraben helffen, von dessen leben *Petr. de Natal.* in catal. Sanct. V. 78. *Ferrarius* in catal. SS. Italiæ und *David Romeus* in catal. SS. regn. Neapol. handelt. *Ughellus*, Ital. sacr tom. VII. pag. 894.

Bisantius, der jüngere, war von dem vorstehenden ältern Bisantio von jugend auf wohl erzogen, und sowol in denen geistlichen orden als kirchen-sachen unterwiesen worden, worauf er an. 1142. das Ertz-Bißthum zu Trani erhielt, da er denn die St. Nicolao Peregrino zu ehren angefangene kirche vollends zu stande brachte, und dessen leib an. 1143. den 7. oct. mit grossem gepränge darein schaffen liesse. Die historie solcher versetzung hat Amandus damaliger Diaconus, nachheriger Bischoff zu Trani oder vielmehr zu Veglia, wie andre wollen, aufgezeichnet. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 900.

Biscaino, (Bartholomäus) von Genua gebürtig, erlernte die ersten anfänge der zeichnung bey seinem vatter, der ihne hernach in die schule Valerii Castelli, der damals der beste meister zu Genua ware, schickte. Er nahme in dieser kunst ungemein zu, und würde ohne zweifel unter die zahl der grösten meistern

stern gekommen seyn, wann er nicht an. 1657. in dem 25. jahr seines alters von der pest samt seinem vatter und übriger gantzer familie wäre hingeraffet worden. Die wenige von ihme noch übrige gemählde und kupfer-stiche zeugen genugsam von seinen herrlichen gaaben. *Soprani*, Vite de Pittori Genovesi in 4. 1674.

Bischoff, (Melchior) eines schusters sohn von Pößneck, war an. 1547. gebohren, wurde an. 1565. schulmeister zu Rudolstadt, sodann Cantor zu Altenburg, nach diesem an. 1574. Pfarrer zu Geckenheim, und nach 5. jahren zu Thundorf, nach 6. jahren zu Pößneck, nachgehends Hof-Prediger zu Coburg, und an. 1597. Superintendent zu Coburg. Von seiner musicalischen arbeit findet man in **Badenschatzes** Florilegio. **Printz** Mus. hist. 12. §. 3. **Weitzels** lieder-historie, P. I. p. 116. seqq. Er schrieb auch kurtze fragen über die Sonn- und Fest-Evangelia, Schmalkalden 1600. in 8. den kleinen Catechismum Lutheri in fragen, ib. 1599. in 8. Zwölf Oster-predigten, Coburg 1606. Leipzig 1627. in 4. Acht predigten vom ewigen leben derer auserwehlten, Coburg in 8. Sechs predigten vom ewigen tode, Coburg 1599. in 8. Sechszehen paßions-predigten über Es. LIII. Coburg 1605. in 4. Jena 1615. in 4. Von Christlicher taufe eines Jüden ꝛc. *Hendreich.*

Bischoffberger, (Bartholomäus) war an. 1622. zu St. Gallen in der Schweitz gebohren, wurde an. 1643. Pfarrer der Reformirten gemeine zu Trogen, und an. 1657. Decanus im Canton Appenzell, hierauf verfiel er in eine melancholie, und muste deswegen sein amt niederlegen, kam aber hernach wieder zu völligem verstande, und starb an. 1698. Er hat eine Appenzeller-chronick geschrieben. *Scheuchzer.* nova litter. Helvetica.

Bischoffheim, ein grosser marckt-flecken in Ober-Elsaß, welcher dem Bißthum Straßburg gehöret. Allhier haben die Herrn von Landsberg und Hugen adeliche schlösser. Oberhalb diesem ort auf dem Bischoffsberg geschehen zu der dasigen Franciscaner-kirche viele wallfahrten. Es wird sonsten hierunter ein alter Gow verstanden, davon **Juncker** in der anleit. zur mittl. geogr. II. 5. p. 203. handelt.

Bischoffhoffen, ein geringes städtgen im Ertz-Stift Saltzburg, an dem fluß Saltzach, unter der stadt und schloß Werffen gelegen. In diesem städtgen haben vor dem gegenwärtigen auszuge an. 1732. 742. Lutheraner gewohnet. Historie derer Emigranten aus dem Ertz-Bißthum Saltzburg, I. p. 4.

Bischoffsheim, ein altes adeliches geschlecht in Schlesien, wohin es sich allem ansehen nach in dem XIV. sæculo aus dem Elsaß begeben. Reinhard von Bischoffsheim, welcher vermuthlich der Schlesischen familie Ur-Anherr gewesen, war an. 1334. bey Boleslao, Hertzoge zu Münsterberg, Rath, und stund noch an. 1342. bey dessen sohne, Nicolao, in besonderm ansehen. Hans war an. 1370. Hofrichter zu Liegnitz, und ein anderer gleiches nahmens an. 1480. Hauptmann zu Franckstein. George von Bischoffsheim, Latowsky genannt, bekleidete an. 1501. bey denen Hertzogen Albrecht George und Carolo I. die stelle eines Raths. Er war bey dem an. 1503. zu Franckstein gehaltenen Ritter-Rechte Marschall; Thammo aber und Balthasar Bischoffsheim von Glambog bey demselben Adsessores. Christoph kaufte an. 1622. von der Frau Schellendorffin und ihren erben das guth Dittmannsdorff im Münsterbergischen vor 24000. thaler. George Heinrich von Bischoffsheim florirte an. 1639. als Chur-Sächsischer Major. Nach anfang des XVIII. sæculi lebte einer von Bischoffsheim auf Seiffersdorf im Grotgauischen, welcher Annam Hedwig von Pfeil und Dirschdorf zur ehe gehabt, aber mit derselben keine kinder gezeuget. *Sinapii* Schles. curios. tom. I. p. 265. tom. II. p. 528.

Bischoffsroda, ein flecken in Thüringen, bey welchem ein kleines flüßlein vorbey fliesset, welches bey dem walde Kronickel entspringet, und bey Myla in die Werra fällt. **Schneiders** beschr. des alten Sachsenlands, p. 33.

Bischstein, oder **Bischoffstein**, Polnisch **Bischtineck**, eine kleine stadt in Ermeland, in dem Polnisch-Preussen, welche unter regierung des Hohemeisters Werneri von Orseln an. 1325. nach Hennebergers meynung soll seyn erbauet worden, wiewol Thomas Treterus schreibet, daß solche von Hermanno von Praga, Bischoff in Ermeland, sey erbauet worden, da doch dieser erst an. 1338. daselbst Bischoff worden, wie Henneberger in dem catalogo derer Ermeländischen Bischöffe, p. 32. 152. 434. berichtet. **Hartknochs** Alt- und Neu-Preussen, II. 3. n. 12.

Bischstein, ein schloß in Hessen, an der Werra gelegen, es gehörte ehemals zu Braunschweig, als Hertzog Albertus Magnus in dem Brabantischen krieg wider Land- und Marggrafen Henricum Illustrem zu Thüringen und Meissen von selbigem an. 1262. gefangen wurde, so muste er dieses schloß nebst vielen andern örtern zu seiner ranzionirung hingeben, welches hernach in der theilung zum land Hessen geschlagen wurde. **Knauth** ad *Schneid.* beschr. des alten Sachsenlands, p. 37.

Biscia, oder delle **Biscie**, (Bartholomäus de) ein Dominicaner aus Bologna, wurde an. 1378. von Clemente VII. zum Bischoff daselbst ernennet, als er aber dahin kam, und besitz nehmen wollte, von dem Clero nicht angenommen, dahero er mit dem blossen titul zufrieden seyn muste. Er hielt sich nach diesem in dem Convent zu Asti auf, wo er den 30. aug. an. 1409. verstarb. Er hat Commentaria seu Postillas super Evangelia Matthæi & Lucæ, & super Epistolas Canonicas hinterlassen. *Anton. Bumald.* Minerval. Bonon. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 752.

Bisconti, (Paulus) ein aus Sicilien gebürtiger Carmeliter, ware ein Bricht-Vatter des Papsts Nicolai V. und nachgehends Ertz-Bischoff von Palermo. Er lebte in dem jahr 1470. und machte einige theologische wercke bekannt. *Lucius*, biblioth. Carmel. *Trithem.* de vir. illustr. ord. de Monte Carmel. *Possevin.* in appar. *Alegr.* parad. Carmel. *Rochus Pirus*, de epist. Sicil.

Bisento, ist ein flecken des Königreichs Neapolis, in Abruzza ulera an dem fluß Salino, ohngefehr zwey meilen von der stadt Civita di Penna gelegen. *Maty*, Diction.

Biserta Vecchia, oder **Rasamilara**, ist ein an dem ufer des Königreichs Tunis in der Barbarey zwischen Biserta und Tabarco gelegener und sehr wenig bevölckerter flecken, obschon er einen zimlich guten hafen hat. Man haltet ihn für die alte Hyppon Diarrhytos eine stadt des eigentlichen Africä. *Maty*, Diction.

Bishop, (Wilhelmus) ein Socius des Collegii Lincollniensis zu Oxford, von Warwick, aus einem adelichen geschlecht gebürtig, wandte sich nachgehends zur Catholischen religion, worauf er Doctor in der Sorbonne zu Paris, und Bischoff zu Chalcedon worden. Er starb an. 1624. den 13. april im 71. jahre seines alters, und ließ in Englischer sprache Reformationem Catholici reformati &c. *Wood.*

Bismeo, **Birmeo**, ist ein flecken der Barbarey an dem ufer des Königreichs Algier, ohngefehr zehen meilen von der stadt dieses nahmens gegen abend gelegen. Man haltet diese stadt für die alte Vabar eine stadt Mauritaniæ Cæsariensis. *Maty*, Diction.

Bissaur, (les) ist eine insul Africä in der Negren land, welche zimlich groß, und an dem ufer des Oceani liegt; es ist hier ein König, welcher dem Biasarischen König unterworffen ist. Es sind daselbsten acht Gubernatoren, welche unter gleichem König stehen; sie nennen sich ebenfalls Könige, und besitzen eine grosse anzahl umliegende insuln, welche man die **insuln der Bissaur und Bisagos** nennet, und saget man, es sollen sich um das gestad des Negrenlands von dem rothen vorgebürg an bis an den fluß Sierre-Lionne wohl bey 300. befinden, obwolen sie nicht in allen neuen charten dieses lands aufgezeichnet seyen. *Sanson. Baudrand.*

Bisselius, (Johannes) ein Jesuite, war zu Babenhausen in Schwaben an. 1601. gebohren, lehrte eine zeitlang die Poesie, Rhetoric, Ethic und Theologiam Polemicam, worauf er zu Amberg um das jahr 1677. in hohem alter mit tod abgieng. Unter seinen vielen poetischen und andern schriften sind die vornehmsten: Icaria; Deliciæ ætatis; Argonauticon Americanum; de Pestiferis peccatorum mortalium fructibus; Illustrium ab orbe condito ruinarum decades IV. Palæstinæ topothesia &c. *Alegambe.*

Bißipat, (Georgius) mit dem beynahmen der **Grieche**, entflohe nach eroberung der stadt Constantinopel durch Mahomet II. in dem jahr 1453. aus Griechenland in Franckreich; wuste sich in die gunst Königs Ludovici XI. sehr wohl einzuschmeicheln, und heurathete in Bauvaisis eine reiche erbin Margaretha von Foix genannt, welche ihne zum Herrn von Hanaches, Blicours und Mazis machte. Nachgehends hatte er das commando über zwey Französische schiffe, welche in die **grüne insul**, eine der Philippinischen, um von dorten zur gesundheit des Königs dienliche mittel abzuholen, geschickt wurden. *Guillet*, hist. de Mahomet II.

Bissus, (Franciscus) ein von Palermo in Sicilien gebürtiger vortreflicher Medicus und Philosophus, dessen ruhm in gantz Italien erschollen ist. Seine medicinische wissenschafft ist so hoch geschätzet worden, daß wann man noch auf den heutigen tag in Sicilien einen Medicum rühmen will, man von ihme sagt: **Er seye ein anderer Bissus.** An. 1580. legte ihme Marcus Antonius Colonna Vice-König in Sicilien den titul des ersten Medici von Sicilien zu; Philippus II. König in Spanien, bestätigte ihme diesen titul durch offene briefe in dem jahr 1581. und Bissus hielte in dieser qualität seinen öffentlichen einzug zu Palermo den 29. nov. an. 1581. da er mit gröstem pracht von dem Magistrat und denen vornehmsten vom Adel durch die strassen von Palermo zu pferd begleitet ward. Er behielte diese hohe würde mit gröstem ehren bis an seinen zu Palermo den 20. jenner an. 1598. sich zugetragenen tod. Er hatte auch die Humaniora, die wohlredenheit und die tichtkunst wohl studiret. Er lase in der Academie zu Palermo sehr oft in gebundener und ungebundener rede verfaßte stücke mit allgemeinem beyfall ab, und hat auch eine comödie verfertiget, welche in dem carnaval an. 1573. auf unkösten und befehl des Magistrats von Palermo ist vorgestellet worden. Ubrigens hat er nichts als einige Lateinische briefe über medicinische materien geschrieben. *Mangeti* bibl. script. Medic.

Bisterfeld, ein Gräfliches geschlecht, so aus der Detmoldischen neben-linie herstammet, und Jodocum Hermannum zu seinem stifter hat. Dieser war den 9. febr. an. 1625. gebohren, und starb den 6. julii an. 1678. Er hat mit seiner gemahlin, Elisabeth Juliana, Grafens Johannis von Sayn und Witgenstein tochter, nachfolgende kinder verlassen, als: 1.) Julianam Elisabeth, gebohren den 15. jun. an. 1656. welche an. 1678. an Christophorum Christianum, Grafen zu Leiningen-Westerburg, vermählet worden. 2.) Sophiam Charlottam, gebohren an. 1658. eine gemahlin des Herrn von Passau. 3.) Mariam Christinam, gebohren im sept. an. 1665. 4.) Rudolphum Ferdinandum, heutigen Grafen zu Bisterfeld, welcher den 17. martii an. 1671. gebohren, und Julianam Sophiam, Gräfin von Kunowitz, zur gemahlin hat. 5.) Elisabetham Charlottam, gebohren den 21. mart. an. 1675. die den 23. oct. an. 1694. Henricum Albertum, Grafen von Sayn und Witgenstein, zum gemahl bekommen. 6.) Sophiam Julianam, gebohren den 6. dec. an. 1676. und 7.) Justinam Herminam, gebohren den 20. martii an. 1679.

Bisuntio, (Steph. de) ein Französischer Dominicaner-Mönch von seiner geburts-stadt Besançon zugenannt, war an gelehrsamkeit, gottesfurcht, beredtsamkeit und wegen genauer beobachtung seiner ordens-reguln berühmt. An. 1282. paßirte er vor den besten Prediger mit zu Paris. An. 1291. ward er auf dem zu St. Denis in der Isle de France angestellten Ordens-Convent zum General gedachter provintz erwehlt, und in dem darauf folgenden jahre zum Ordens-General gemacht. Er starb zu Lucca den 22. novembr. an. 1294. Seine schriften sind: Postillæ in Ecclesiasten & Apocalypsin; Liber de Auctoritatibus Sanctorum & Philosophorum; Alphabetum narrationum; Literæ encyclicæ. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 268. seq.

Bithyas, ein Carthaginiensischer General, welcher mit gutem glücke in Carthago proviant-schiffe brachte, als es von Scipione belagert wurde, beunruhigte auch die Römer von seinem vesten schlosse sehr starck, also, daß sie ihre armee theilen, und die helfte vor Carthago lassen, die andere wider ihn unter Lælii commando schicken musten, welcher ihn auch überwand. *Zonaras*, annal. tom. II. p. 116.

Bitiska, eine kleine stadt in dem Marggrafthum Mähren, in dem Brinner-kreise, unweit der stadt Brinn, am fluß Schwartza.

Bitonto, (Anton. de) ein Minorite aus Bitonto, schrieb in Epistolas quadragesimales, Lion 1496. in Lombardi Sententias; Sermones Dominicales, Straßburg 1495. Venedig 1499. in 8. Speculum animæ, so noch im manuscript liegt. Es wird ihm auch der tractat de Causis, quare Deus fecerit peccabile genus humanum, zugeschrieben. *Hendreich.*

Bitonto, (Marianus de) ein Dominicaner-Mönch, lebte an. 1455. lehrte zu Neapolis die Theologie, und schrieb in universam Logicam Aristotelis; In ejusdem libros 8. de physico auditu; de Generatione & Corruptione; Super parva naturalia; de Cœlo & Mundo; in Metaphysicam; in Partem I. Thomæ Aquinatis; de Ente & Essentia; Super Elementa Euclidis; in Sphærica Theodosii &c. *Vallius*, in compend. p. 180. *Hendreich. Echard*, script. O. P. tom. I. p. 808.

Bitonto, (Martinus de) ein Italiänischer Dominicaner-Mönch aus Bitonto, daher er auch den zunahmen erlanget, florirte in der mitte des XIV. sæculi, und schrieb de Peste; de Regni Neapolitani ærumnis; Commentaria in Logicam; Physicam & Metaphysicam. *Vallius*, in compend. p. 353. *Altamura* ad an. 1353. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 640.

Bivero, (Petrus de) ein gelehrter Jesuite, gebohren an. 1572. zu Madrid, war von an. 1616. Hof-Prediger bey Alberto von Oesterreich und Isabella in den Niederlanden. Nach seiner rückkehr in Spanien ward er Rector des Collegii zu Madrid, und starb in diesem amte den 26. april an. 1656. Er schrieb: Emblemata in Psalmum miserere; Sanctuarium crucis & patientiæ crucifixorum & crucigerorum emblematicis imaginibus ornatum, Antwerpen 1634. in 4. in 2. vol. de solemni Sapientiæ convivio &c. *Anton. Alegambe.*

Biumi, (Giacomo Filippo) ein Mayländer, war anfänglich an der kirche della Passione, hernach an der kirche di S. Ambrogio, und letztlich am Dom daselbst organist, auch dabey ein guter componist, hat etliche Magnificat, Motetten, und Canzoni da Sugnar alla Francese in druck heraus gegeben, und ist an. 1652. gestorben. *Picinelli* Ateneo dei letterati Milanesi, p. 240.

Biundin, eine stadt an einem flusse in Ost-Indien, welche an. 1732. von denen Portugiesen unter anführung des Officiers Don Antonio de Santos attaquiret wurde. Ungeachtet ihnen die feinde die anländung von demjenigen flusse, auf welchem sie dahin gekommen waren, verhindern wollten, so musten sie doch der hertzhaftigkeit derer Portugiesen nachgeben, und die stadt Biundin verlassen.

Bivona, eine kleine stadt in dem Val di Mazara, in Sicilien, 2. meilen von der stadt Calata bellota, welche den titul eines Hertzogthums führet.

Bizot, (Petrus) war Canonicus zu St. Sauveur d'Erisson in der Diœces von Bourges, und starb an. 1696. in dem 66. jahre seines alters. Man hat von ihm eine Histoire métallique de la République de Hollande, welche zu Paris an. 1687. in fol. heraus gekommen, und zu Amsterdam zweymal in 3. octav-bänden nachgedruckt worden. Er hat auf gleiche art auch die historie der Könige in Franckreich durch müntzen beschrieben, es ist aber dieses letztere werck niemals an den tag gegeben worden. *Catalog. bibl. Baluz.* P. II. p. 111. *Mercure galant* 1696.

Bizzonius, oder vielmehr Benzonius, (Marc. Anton.) der 60. Bischoff zu Foligno, war ein Römer von geburt, ein vortreflicher JCtus, und Professor Juris in Italien, auch Consistorial-Advocat, wurde den 8. jan. an. 1586. zur obigen Bischöfflichen würde erhoben, und machte sich dabey durch seine frömmigkeit, aufrichtigkeit und ungemeine freygebigkeit bekannt, wie er denn einst alle das geld, so er zu der angetrettenen nöthigen reise nach Rom mit sich führte, einem armen Edelmann gab, der ihm unterwegs begegnete, und erzehlte, daß er und die seinigen vor äusserster armuth schier in verzweiflung gerathen wollten, weilen er es vor besser hielt, lieber eine nothwendige reise einzustellen, als einen einzigen seiner unterthanen verderben zu lassen. Gegen die Mutter GOttes hatte er so grosse Veneration, daß er zum öftern den staub oder flecken, wann einige auf ihre bilder gekommen, mit seiner zunge abgeleckt, und gereiniget. Er pflegte auch nicht selten zu predigen, und den Clerum in denen Casibus conscientiæ selbst zu unterrichten. Endlich starb er wohl bereitet den 26. apr. an. 1606. in dem 59. jahre seines alters. *Carthanus* in Syllabo Advocat. Consist. p. 167. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 716.

† **Blaarer von Wartensee.** Albertus war an. 1608. Bischoff zu Costantz, nicht zu Basel. An. 1599. ward Diethelm, und sein bruder Arbogast burger zu Zürich. Dieser letztere hatte zwey söhne: 1.) Hans Jacob, ward an. 1665. Amtmann zu Küßnacht. Dieser zeugete Jacob, welcher an. 1668. Professor Ling. Hebr. zu Zürich, an. 1670. Pfarrer zu Wald, und an. 1680. zu Berg worden. Sein bruder hieß Hans Ulrich, ward an. 1700. Lands-Hauptmann zu Wil, an. 1707. Constaffel-Herr, an. 1712. Bau-Herr, und starb an. 1729. Dessen sohn ware Hans, welcher an. 1724. Constaffel-Herr, an. 1725. Stadt-Hauptmann, an. 1733. Obmann gemeiner klöstern worden. 2.) Diethelm; dessen sohn Hans Wilhelm an. 1688. Constaffel-Herr, und an. 1696. Obmann gemeiner klöstern gewesen, und an. 1707. gestorben. Dürstelers manuscript.

Blabenstein, oder Blauenstein, Blevestein, Blobenstein, ein bevestigter ort in Ungarn, an denen Bergstädtischen grentzen, welchen die Türcken an. 1593. nach verlust der vestung Fileck aus furcht verliessen. An. 1605. ergab er sich dem Botschkay. Zeilers Hungar. durch Stübelii, p. 322. 487. 749. 866. *Ortel.* Ungar. gesch. IV. theil.

Blacader, ist der nahme einer in der Grafschafft Barwick in Schottland befindlichen Baroney, welche ihren nahmen einer alten familie Ritterlichen stammens giebet, dessen erbin sich mit einem Edelmann mit dem beynahme Hume vermählete, dessen nachkommenschafft annoch diese Baroney gemessen, und von dem König Carolo I. zu Chevaliers und Baronnets gemacht worden. *Dict. Anglois.*

Blackborn, ist eine kleine stadt Engellands in der Grafschafft Lancaster, zwischen der stadt dieses nahmens und der stadt Manchester, zwischen dem Derwent, und einem kleinen fluß, welcher sich kurtz darauf darein ergeußt, gelegen. *Mag. Dict. Anglois.*

Black, (Johannes) ein gelehrter Dominicaner-Mönch aus Aberdon in Schottland, verfochte die Römisch-Catholische religion auf das eiferigste, so münd- als schriftlich, wurde aber endlich darüber gefangen nach Edenburg gebracht, und den 7. jan. an. 1562. enthauptet. Er hat einen tractat de reali Præsentia corporis Christi in Sacramento altaris; Acta Colloquii sui cum Jo. Willoxio; Monitorium ad apostatas, und viele gelehrte und erbauliche predigten geschrieben. *Jo. Lesleus*, hist. Scot. X. p. 577. *Dempster.* hist. Scot. II. num. 46. p. 85. *Echard*, de script. O. P. tom. II. p. 182.

Blackall, (Ofspring) ein grosser Englischer Gottsgelehrter und Bischoff von Exeter zu anfang des XVIII. sæc. trat an das licht dieser welt zu London an. 1654. und machte seine studien in Catherine-Hall zu Orford. An. 1690. den 24. jenner gelangte er zu der Pfarrey von South Okendon in der Grafschafft Esser, und den 6. nov. an. 1694. ward er Rector bey St. Mary Aldermary zu London. An. 1695. ward er Lector bey St. Olaves in Old Jewry, welche stelle er an. 1698. gegen der Lector-stelle bey St. Dunstan in West verwechselte. Er genosse zugleich die bestallung eines Caplanen Königs Wilhelmi. Den 8. febr. an. 1707. gelangte er zu dem Bißthum von Exeter. Obwolen Dr. Blackall ein sehr gelehrter und wichtiger mann gewesen, so hat er doch die abänderung durch welche Wilhelmus und Maria auf den thron gelanget, nicht gebilliget, sondern auf eine zeit ihnen zu schwören sich geweigert. Doch hat er hernach seine meynung dißorts geändert. Er starb zu Exeter den 29. nov. an. 1716. und ist für

für einen der besten Predigern des verwichenen sæculi mit grösstem recht gehalten. Sonderlich haben ihne berühmt gemacht seine über das V. VI. und VII. cap. Matthäi gehaltene vortrefliche predigten, welche auch den grösten theil seiner an. 1723. zu Londen in zwey vol. in folio an das licht getrettenen wercken ausmachen. Englischer *Bayle.*

Blackney, ist eine stadt Engellands in dem abendlichen theil der Grafschafft Glocester, in der gegend Blidslow genannt auf der abendlichen seiten der Saverne, ohnfern dem eingang eines andern kleinen flusses in diesen, gelegen. *Dict. Anglois.*

Blackwall, (Anton.) M. A. ein gelehrter Engelländer, ware erstlich Rector der schule zu Derby, und hernach zu Bosworth in der Grafschafft Leicester. Er ware sehr geschickt und glücklich in unterweisung der jugend. Einer seiner gewesenen lehrjüngern, welcher das Jus Patronatus zu Clapham in der Grafschafft Surrey hatte, berufte ihn endlich dahin zur Pfarrstelle. Er starb den 7. apr. an. 1730. und hinterließ: Eine neue Lateinische Grammatick; Introductio in Classicos authores in Englischer sprache, welche G. H. Ayrer auf Latein übersetzt, und unter dem titul de Præstantia Classicorum authorum Commentatio heraus gegeben: Authores sacri Classici defensi & illustrati, in Englischer sprache, welches Chr. Wollius ins Latein übersetzt hat. *Bibliothèque Raisonnée.*

Blackwell, (Georg) ein gelehrter Englischer scribent Römisch-Catholischer religion zugethan, welcher in dem anfang des XVII. sæc. berühmt gewesen, ware gebürtig aus der Grafschafft Middlesex. An. 1562. kam er in das Collegium Trinitatis zu Oxford, und erlangte allda den gradum Magisterii an. 1567. Weilen er aber mehr zu der Römisch-Catholischen religion geneigt ware, verließ er dieses Collegium, und gieng in Glocester-Hall, allwo er von denen dasigen zween Senioribus Thomas Allen und Edmund Rainolds sehr hochgeachtet wurde. Nachwerts begab er sich ausser landes, und hielte sich eine zeitlang in einem Seminario auf, welches wie noch viele andere zur aufnehmung der vertriebenen Römisch-Catholischen Engelländern aufgerichtet ware. In dem jahr 1598. ward er mit erlaubnis des Bapsts von dem Cardinal Cajetano zum Protectore der Englischen nation zu Rom, zum Superiore der Englischen Geistlichkeit gemacht, und ihme beneben der titul und der gewalt eines Ertz-Priesters von Engelland beygelegt. Blackwell ware ein grosser feind von verrätherischen anschlägen, und bezeugte öffentlich sein abscheuhen von dem pulver-verrath. Als er den 24. junii an. 1607. zu Londen gefangen genommen worden, und also die zu seinem amt nöthige freyheit verlohren hatte, ward Georg Birkett an seinen platz ernennet; jedoch nachdeme er den eyd der treu dem König geschworen hatte, ward er wiederum auf freyen fuß gestellet. Er starb plötzlich den 12. jenner an. 1612. Sowol seine glaubens-genossen als Reformirte haben ihne für einen frommen und gelehrten mann, und für einen vortreflichen Prediger gehalten. Nebst einigen Englischen schriften hat er auch geschrieben: Epistolas ad Anglos Pontificios; Epistolas ad Robertum Cardinalem Bellarminum. Englischer *Bayle.*

Blacvod, (Adam) ein gelehrter Schottländer, war zu Dumfermling in der provintz Fiffe um das jahr 1539. aus einer adelichen familie gebohren. Sein vetter, Robert Reid, Bischoff der Orcadischen insuln, schickte ihn nach absterben seiner beyden eltern nach Paris, da er denn die Humaniora, Philosophie, Mathematic und orientalische sprachen lernte, und nach diesem zu Toulouse auch die Rechtsgelehrsamkeit studirte. Als er hierauf wieder nach Paris gekommen, und eine zeitlang die Philosophie daselbst gelehret, machte er sich mit dem Schottländischen Gesandten und Ertz-Bischoff von Glascow, Jacobo Beton, bekannt, der ihn seiner Königin so sehr recommendirte, daß sie ihm nicht nur die stelle eines Raths bey dem Präsidial von Poitiers ertheilte, sondern ihn auch zugleich zu ihrem Rath ernennete. Er that auch nach der hand unter währender gefangenschafft der Königin Mariä unterschiedliche reisen nach Engelland, blieb aber dennoch immerfort in seiner vorbemeldten bedienung, und starb endlich an. 1613. in dem 74. jahre seines alters. Man hat von ihm: De Vinculo religionis & imperii lib. II. adversus Ge. Buchanani dialogum, de Jure Regni apud Scotos, pro Regibus apologiam; Martyre de Marie Stuart, Reine d'Ecosse; Inaugurationem Jacobi, M. Brit. Regis; Varii generis Poëmata; u. a. m. welche schriften Gabr. Naudäus an. 1644. zu Paris zusammen in einem quart-bande heraus gegeben, dabey auch eine nachricht von seinem leben zu finden ist.

Blacvod, (Heinrich) der herkunft nach ein Schottländer, ward gebohren zu Paris, allwo er die Medicin triebe. Er legte sich auch auf dieses studium und auf die Chirurgie, und erhielte an. 1624. eine stelle eines Königlichen Professoris in dem Collegio Regio. Er hatte zwar viele zuhörer, weilen aber seine neigung mehr nach dem Hof-leben gienge, legte er an. 1627. seine Professors-stelle ab. Kurtz hernach gienge er nach Rom, und ward von Papst Urbano VIII. sehr wohl empfangen, indeme sein vatter dieses Bapsts, als er noch als Päpstlicher Nuntius sich zu Paris aufgehalten, Medicus gewesen. Die Cardinäle und fremde Ministri pflegten seines raths sehr oft, und belohnten ihne stattlich. Eben dieses zoge ihme den neid der Römischen Aertzten zu, und muste er deswegen Rom wiederum verlassen. In seiner rückreise gieng er über Venedig, und erwarbe sich allda auch grossen ruhm. Er setzte sich hernach zu Paris, und als er einsten in geschäfften naher Rouen gegangen, starb er allda plötzlich den 17. sept. an. 1634. *Le Collège Royal de France* &c. pag. 87. &c.

Bladier, (Petrus) ein Französischer Dominicaner-Mönch aus Languedoc oder Guienne, trat zu Toulouse in obgedachten orden. Er hat an. 1605. floriret, und wird von Joh. Jac. Percin in Hist. Conv. Tolos. P. III. p. 191. & P. I. p. 153. gerühmet, welcher auch das buch, so selbiger geschrieben, und zu Toulouse unter dem titul: De la Contrairie du rosaire & de la Confrairie du nom de Jesus an. 1699. gedruckt ist, zu besitzen vorgiebt. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 358.

Bläsi-Bad, ein in dem Würtembergischen bekanntes bad, unweit Tübingen in dem Steinacher-thal, welches anfänglich von einem hirten, der seinen krancken schenckel allda gebadet und curiret, entdeckt wurde. Sam. Hafenreffer hat solches an. 1629. und Rud. Jac. Camerarius an. 1718. in besondern Disputationen beschrieben. Schwelins Würtemb. chronick. Jungs Würtemb. wasser-schatz.

Bläsing, (David) ein Mathematicus, gebohren zu Königsberg an. 1660. den 29. dec. Er studirte zu Königsberg und Leipzig, und als er von dannen nach hause kam, ward er an. 1690. Professor Matheseos, und nachgehends an. 1703. ein mitglied der Königlich-Preußischen Societät derer wissenschafften. An. 1697. trat er eine zweyjährige reise durch Teutschland, Holland, Franckreich und Engelland an. Er hatte die jährlichen calender zu machen, und starb an. 1719. den 7. octobr. Er vermachte der Academie seine bibliotheck, mathematische Instrumenta und naturalien-cabinet; der philosophischen Facultät seinen garten, nebst darzu gehörigen gebäuden; 1000. Reichsthaler zu einem stipendio vor Studiosos Matheseos, denen kirchen und armen häusern aber sein silber-geschirr und andere Legata. Er hat unterschiedene gelehrte Dissertationes geschrieben, als: De Mundi extensione; de Nive; de Euclidis propositione 47. libri I. Elementorum; de Mercurii per solem transitu; de Lineæ juxta proportionem divinam divisione; de Sphærarum cœlestium Symphonismo; de Eclipsi lunari; de Linea meridiana; de potioribus Arithmeticæ Regulis algebraicè evolutis; de Columna Ostrocolensi; de Regni Prussiæ & magni Ducatus Lithuaniæ Termino. Gel. zeit. an. 1720. p. 255.

Blaesvelt, eine Baronie, nebst einem flecken und schönen schlosse, zwey meilen von Brüssel, in dem gebiethe der stadt Merchtem gelegen. Rudolphus Vivenpoy, Seneschall von Brabant, besaß diese Herrschafft an. 1328. und hinterließ eine tochter Margaretham, erbin von Blaesvelt, welche sie ihrem gemahl Johanni von Wytsliet, Herrn von Cuyck, Hertzogs Johannis II. von Brabant natürlichem sohne, zubrachte. Derselbe verkaufte sie an. 1364. vor 1400. pfund an Johannem, Herrn von Bouchout; es scheinet aber, daß dieser kauff zurück gegangen, inmassen sie erst an. 1383. von der Hertzogin Johanna dem gedachten Herrn von Bouchout eingehändiget worden, von welchem sie sodann, mit der Hertzogin bewilligung, Johanni Marschall aus Flandern käuflich überlassen, und von dessen nachkommen eine geraume zeit besessen worden. Nach der zeit findet man, daß sie Adrian von Sanders, der an. 1494. gestorben, und Johann van der Bruggen inne gehabt, welcher letztere sie Jodoco von Prant, Kayfers Maximiliani Cämmerer und Ober-Stallmeister, abgetretten. Desselben ur-enckel, Cosmas von Prant, so an. 1647. den 1. april von Philippo IV. Könige in Spanien, zum Baron von Blaesvelt erhoben wurde, starb an. 1650. den 16. may ohne erben, nachdem er vier tage vorher die Baronie Blaesvelt seiner schwester tochter, Agnes Bernhardinä von Montmorency, so sich mit Balthasare Wilhelmo von Ognies, Grafen von Coupigny, vermählet, geschencket hatte. *Butkens* troph. de Brab. tom. II. p. 35.

Blásus, (Velleius) ein Vir Consularis, lebte zu ende des ersten sæculi nach Christi geburt, wiewol man nirgends findet, daß er Burgermeister gewesen. Er wuste dem sonst sehr listigen zungen-dresher Regulo in seinem testamente so eine nase zu drehen, daß, da er sich einbildete, von der erbschafft viel zu bekommen, er hernach gar nichts bekam. *Plinius* II. epist. 20.

Blaeu, (Johannes) sonst Cäsius genennet, ein berühmter Geographus zu Amsterdam im XVII. sæculo, war ein sohn Wilhelmi Blaeu, und setzte das grosse geographische werck seines vatters fort, daß also solcher Atlas nunmehro aus VI. tomis bestehet, davon der vatter nur II. verfertiget hat. Ausser dem hat er an. 1648. Theatrum urbium Belgii und Theatrum urbium totius orbis terrarum, auch Palæstinæ seu terræ sanctæ tabulam, an. 1661. und an. 1665. aber Catalogum librorum & tabularum geographicarum & hydrographicarum nec non globorum suorum ans licht gestellet. Benthems Holländ. kirchen- und schulen-staat. *Hendreich.*

Blagrave, (Johannes) ein berühmter Englischer Mathematicus aus Berkshire gebürtig, machte seine studien in dem Collegio St. Johannis zu Oxford, nahme aber allda keinen gradum Academicum an, sondern begab sich hernach auf seine güther, und legte sich mit solchem eifer auf die Mathematic, daß er für einen von denen besten Mathematicis seiner zeit gehalten ward. Er starb den 9. aug. an. 1611. und ward in

der St. Laurentzen-kirch zu Reading begraben, allwo ihme zu ehren ein grabmahl aufgerichtet worden, mit dieser kurtzen aufschrift: JOHANNES BLAGRAVIUS totus Mathematicus cum matre sepultus. obiit 9. aug. MDCXI. Er hat folgende schriften ausgegeben: A Mathematical Jewel, which leadeth through the whole Art of Astronomy, Cosmography, Geography &c. Londen 1585. fol. Astrolabium Uranicum generale, Londen 1596. in 4. The Art of Dialling in two parts, Londen 1609. in 4. Englischer *Bayle.*

Blaignez, ist ein kleiner strich landes in Guienne, welcher ehemals eine Grafschafft ausmachte, so der jüngere aus dem hause Angouleme bekam, er hat seinen nahmen von Blaye, siehe Blaye. *Audiffret*, hist. & géogr. ancienne & moderne, tom. II. III. 1. p. 300.

Blainville, (Anton. Moiteret oder Moitoiret de) ein Geometra, war zu Pichange, einem etliche meilen von Dijon gelegenen dorfe, gebohren, und wurde Königlicher Visierer und Feldmesser zu Rouen, woselbst er auch an. 1710. ohngefehr im 60. jahre seines alters, mit tode abgieng. Man hat von ihm einige tractate: Du grand Négoce de France; du Jauge de la marine; du Jauge universel, &c. die an. 1697. zusammen in einem bande heraus gekommen; ingleichem Nouveaux élémens de Géometrie, nebst einem Traité d'Arithmétique, welche an. 1700. gedruckt worden. *Le Clerc*, bibl. du Richelet.

Blair, eine kleine stadt samt einem schloß, ist die hauptstadt der Grafschafft Athol in Schottland, und liegt an einem kleinen fluß, acht meilen von der stadt Perth auf der nord-seiten gelegen. *Maty*, Diction.

Blanc, oder Blanca, eine von denen Antillischen insuln in America. Auf dieser insul sind die besten schildkröten in gantz America; sie ist aber unbewohnt, trocken und sehr niedrig gelegen.

Blanc, (Claudius le) ein sohn Ludovici, der Intendant in der Normandie und Requetenmeister war, und Susanna de Bezons, einer schwester des Marschalls dieses nahmens, war an. 1669. den 1. decembr. gebohren, und ward nach und nach Parlements-Rath zu Metz, Requetenmeister und Intendant von Auvergne und Dunkirchen. An. 1716. ward er zum mitglied des Kriegs-Raths, und an. 1718. zum Staats-Secretario ernennet, und erhielt das Kriegs-Departement, auch das jahr darauf den Ludwigs-Ritter-orden. Seine feinde, unter denen der Marschall von Villeroy einer derer heftigsten gewesen seyn soll, brachten es dahin, daß er an. 1723. wegen verschiedener ihm beygemessener veruntreuungen von dem Hofe verbannet, hernach an. 1724. unter dem vorwand, daß er an einigen namhaften betrügereyen, ingleichen an der ermordung eines gewissen Financier theil gehabt, in die bastille, und sodann auf das schloß nach Vincennes gebracht ward. Nun ward er zwar an allen diesen verbrechen gantz unschuldig befunden, auch daher insonderheit durch veranlassung des Hertzogs von Bourbon an. 1725. loß gelassen, muste aber doch eine zeitlang auf 40. meilen von dem Hofe entfernet leben, bis er endlich an. 1726. im junio aufs neue zu dem Staats-Secretariat derer kriegs-geschäffte beruffen, und von dem Hofe mit grossen ehren-bezeugungen, von dem volcke aber, welches allezeit viel liebe für ihn behalten, mit allgemeinem beyfall empfangen ward. Er starb an. 1728. den 19. may mit einer ungemeinen standhaftigkeit, nachdem er eine schmertzhafte kranckheit überstanden. Durch seine vorsorge für die richtige bezahlung der armee, und für alles, was sie angieng, hatte er sich bey derselben überaus beliebt gemacht. Wie ehrlich er mit denen ihm anvertrauten geldern umgegangen, ist daraus abzunehmen, daß er gar arm gestorben, und seine tochter Louise Magdalena, eine wittwe Esprit Juvenal de Harville des Ursins, Marquis von Trainel, von dem Könige zu ihrem unterhalt eine pension bekommen müssen. Von seinen brüdern waren an. 1720. Cäsar Bischoff von Avranches, Alexander Bischoff von Sarlat, und Achilles, genannt der Ritter le Blanc, stund in Französischen diensten. *Etat de la France*, tom. X.

Blanc, (Berenger le) ein Admiral aus Franckreich diente in dem jahr 1298. unter Amaury in den kriegen von Gascogne als ein Königl. Wachtmeister. Nachgehends wurde er mit der stelle eines Admirals zur see versehen, und besasse solche in dem jahr 1316. In dem jahr 1318. schickte ihne der König mit dem Grafen von Evreux in Flandern wegen der armee zur see, und gabe ihme in dem jahr 1321. in dem heumonat das land von Cauquelle, samt unterschiedlichen dem Herrn von Fiennes confiscirten erbschafften. Er lebte nicht mehr in dem jahr 1326. *Moreri.*

Blanc, oder Blanco, (Franciscus) ein aus einem kleinen flecken, genannt Capillas, unter dem Bißthum Leon in Spanien, gebürtiger Ertz-Bischoff von Compostell oder St Jacob in Gallicien, ware Professor Theologiæ, Canonicus von Oviedo, nachgehends von Valenza in dem Königreich Leon. Er wurde in dem jahr 1555. mit dem Bißthum von Orense in Gallicien versehen, und befande sich in dem Tridentinischen Concilio mit ruhm. In dem jahr 1565. wurde er in das Bißthum Malaga in dem Königreich Granada, und in dem jahr 1574. in das Ertz-Bißthum von Compostell versetzt, allwo er den 20. april des jahrs 1581. starbe. Er schriebe für sein Bißthum einige wercke auf Spanisch, als Summa doctrinæ Christianæ, &c. *Nicol. Antonio*, bibl. script. Hispan. &c.

Blanc, (Johannes) ein adelicher Burger von Perpignan, der hauptstadt in Roußillon, machte sich in dem XV. sæculo wegen seiner großmuth und treue für seinen Fürsten berühmt. Er ware erster Burgermeister, und also Gubernator dieser stadt, da die Franzosen solche in dem jahr 1474. belagerten. Es begabe sich während dieser belagerung, daß sein einiger sohn in einem außfall gefangen wurde; worauf die Französischen Generalen dem vatter einen schrecken einzujagen gedachten, und ihme sagen liessen; wann er ihnen die thore nicht eröfnen wollte, so wollen sie diesem gefangenen vor seinen augen das leben nemmen. Es gabe aber dieser großmüthige Gubernator zur antwort: Er schätze die treue für den König seinen Herrn um sehr viel höher als sein eigenes blut, und überlasse er also seinen sohn ihrem willen; wann sie auch keine waffen haben ihme das leben zu nehmen, so wolle er ihnen seinen eigenen dolchen übersenden. Es liessen auch seine mitburgere das gedächtnis dieses grossen manns zu verewigen, eine überschrift auf marmor über die thür seines hauses eingraben, welche annoch in dem jahr 1709. zu Perpignan zu sehen ware, und folgendes in sich hielt. Hujus Domus Dominus fidelitate cunctos superavit Romanos, das ist: Der Herr dieses hauses hat alle Römer an treue übertroffen. Was aber die großmüthige that dieses Blanc über andere von gleicher natur erhebt, ist, daß es ihm seinen einigen sohn kostete; dann er wurde um das leben gebracht, und obschon ihme der Aragonische König Johannes II. die erlaubnis gegeben hatte, die stadt eher als es auf das äusserste ankommen zu lassen zu übergeben; dennoch hielte er sich acht monat lang, und litte die allergröste hungers-noth, also daß sie nicht nur pferd, sondern auch hund, ratzen, leder, und welches man nicht ohne grauen sagen kan, menschen-fleisch zu essen genöthiget wurden. Endlich wurde er gezwungen, sich dennoch mit sehr ehrlichen bedingen in der mitte des mertzen an. 1475. zu ergeben. Wegen dieser beschützung wurde Perpignan mit dem ruhmlichen titul, die sehr getreue genannt. Es ware in dem XVII. sæculo ein Maltheser-Ritter, welcher den nahmen dieses adelichen burgers truge, und aus seinem geschlecht herstammete. *Bosch*, hist. des titres & honneurs de Roussillon.

Blanc, (Marcus Antonius) ein berühmter Rechtsgelehrter von Padua, welcher in dem XVI. sæculo um das jahr 1545. berühmt war, machte unterschiedliche werck, und unter andern Practica ad Legem Corneliam de Sicariis bekannt. *Moreri.*

Blanc, (Franciscus) ein Franzos, aus Dauphiné gebürtig, legte sich mit vielem eifer auf die schönen wissenschafften, insonderheit aber auf die historie und känntnis der müntzen, worinnen er es auch zimlich weit gebracht. Der König Ludovicus XIV. trug ihm auf, die müntzen von Franckreich zu beschreiben, welchem befehl er auch nachgekommen, indem er an. 1690. sein Traité historique des monnoïes de France depuis le commencement de la Monarchie jusqu'à présent, aus licht gestellet. Er starb sehr schnell zu Versailles im jar. an. 1698. und hinterließ auch noch eine Diss. sur quelques monnoies de Charlemagne, de Louis le Débonnaire frappées à Rome; woraus er beweisen will, daß diese Könige das recht der souverainität in der stadt Rom gehabt. *Memoires du tems.*

Blanc en Berry, lat. Oblincum, eine feine stadt in dem Hertzogthum Berry, an der grentze von Poitou in Franckreich, an dem fluß Creuze, 20. meilen von Bourges gegen süd-osten gelegen. *De la Croix*, Geogr. univers. P. III. c. 1. abtheil. b. p. 234. *Audiffret*, hist. & géogr. ancienne & moderne III. 1. p. 261.

Blanca, Marggräfin zu Montferrat, eine maitresse Kayserß Friderici II. mit welcher er Manfredum, Hertzog zu Tarento, und Encium, oder Heintzen, König in Sardinien und Hertzog in der Lombardey, zeugte. Lucä Fürsten-saal, p. 35.

Blancanus, (Josephus) ein Jesuite und Professor Mathematum zu Parma und andern orten in Italien, war in Bologna an. 1566. gebohren, und starb an. 1624. den 7. jun. im 58. jahre seines alters. Er schrieb: In Aristotelis loca Mathemat ca; Chronologiam Mathem icorum, Bologna 1615. Venedig 1616. Sphæram mundi. Venedig 1621. Modena 1635. in fol. Adparatum ad rerum Mathemat carum & Geometricarum studium; Echometriam, Modena 1615. in 4. und 1635. auch 1654. in fol. Bologna 1620. 1635. in 4. de Vocabulorum Italicorum Etymologiis. *Allegambe. Hendreich. Morhof.* Polyhist. tom. II. lib. IV. n. 1.

Blancard, (Alexander oder Candidus) ein Carmelite aus Gent, gab an. 1547. zu Cöln die Bibel in Niederländischer sprache, und Judicium Calvini de Sanctorum reliquiis collatum cum Ecclesiæ Rom. Catholicæ Patrum Sententia, wie auch Orationem de Retributione justorum statim à morte, ib. 1551. in 8. heraus. *Hendreich.*

Blancardus, (Nicolaus) gebohren zu Leiden, an. 1624. verlohr

verlohr seine eltern frühzeitig, und genoß von seinen nächsten bluts-freunden eine gute auferziehung. Er trieb die studien in seiner vatterstadt, und erlernte unter Borhornio die historie, unter Golio aber die Persische und Arabische sprache. Salmasius liebte ihn wegen seines ungemeinen fleisses sehr, und verstattete ihm täglichen zutritt. Als er kaum 20. jahr alt war, erhielt er die Professionem Philosophiæ und Historiarum auf dem Gymnasio zu Steinfurt. Nach einiger zeit kam er nach Middelburg und wurde von denen Staaten von Seeland zu ihrem Historico ernennet. Hierauf begab er sich nach Frießland, als Professor Græcæ Linguæ, und machte sich durch gelehrte anmerckungen über den Florum, Curtium, Arrianum, Harpocrationem, und Thomam Magistrum berühmt, bis er endlich an. 1703. den 15. may gestorben. *Hendreich.*

Blancardus, (Steph.) ein sehr berühmter Doctor der Philosophie und Medicin zu Amsterdam, welcher erst vor wenig jahren gestorben, hat in Niederländischer sprache geschrieben und heraus gegeben: Novum lumen & praxin Medicam, Amsterdam 1678. in 8. de Chymia, ib. eod. in 8. welche zu Hannover Teutsch heraus gekommen; de Educatione, nutritione & morbis infantum, ib. 1684. in 8. de Variolis & accidentibus circa illas, ib. 1685. in 8. de Podagra & Arthritide vaga, ib. 1684. in 8. de Efficacia lactis inprimis in his morbis deque cura eorundem & aliorum morborum per inustionem moxæ, punctura acus aureæ, so an. 1689. ins Teutsche übersetzet worden; de Usu & abusu herbæ Thee & Coffée, Haag 1686. in 8. Laboratorium Medicum, welches zu Dreßden Teutsch ans licht getretten; de Diæta & ciborum qualitatibus, so Dr. Kunäus zu Hannover unter dem titul: Speise- und Tisch-büchlein, an. 1705. in 8. Teutsch heraus gegeben; Academiam Cartesianam, Amsterdam 1683. in 8. davon die übersetzung ins Teutsche zu Leipzig heraus gegeben worden, und nichts anders als dasjenige buch ist, das auch sonsten die überschrift Medicinæ Institutiones hat; de Scorbuto ejusdemque symptomatis nec non de fermentatione seu intestino corporum motu, Amsterdam 1684. in 8. de Insectis; de Lue Venerea, so zu Leipzig an. 1689. in 8. unter dem titul: Die belägerte und entsetzte Venus, Teutsch heraus gekommen; Anatomiam, Amsterd. 1679, in 8. und vermehrter 1689. in 8. ingleichem Tr. de Balsamatione corporum, welcher zu Wolffenbüttel in Teutscher sprache bekannt gemacht worden; Anatomiam practicam rationalem, Amsterdam 1687. in 12. Tr. de Circulatione sanguinis, ibid. 1676. und 1678. Pharmaceuticam, ib. 1678. in 8. Collectanea observationum Medico-Physicarum ab an. 1680. inchoata, ib. 1681. 82. 83. Notas in Lanciloti Chymiam, in ejusdem Tr. de Vitriolo &c. ib. 1680. in 8. Ausser dem hat er geschrieben, Lexicon Medicum Græco-Latinum, Amsterdam 1679. in 8. Jena 1683. in 8. Leiden 1702. in 8. und Praxeos Medicæ ideam novam, Amsterdam 1685. in 8. Nicht minder hat er einige Chymische schriften, Amst. 1678. in 8. und Thom. Willisii tractat de Febribus, ib 1681. in die Niederländische sprache übersetzet. Es sind auch Blancardi Opera Medica theoretica, practica & Chirurgica zu Leiden an. 1701. in 4. zusammen in zweyen tomis gedruckt worden; in dem ersten sind Diatribe de Fermentatione; Manuductio ad Chymiam; Medicinæ Institutiones; Pharmacopæa ad normam hujus operis adornata, im andern aber: Praxis Medica; Institutiones Chirurgicæ und Aphorismi quidam ad Praxin Medicam & Chirurgicam spectantes enthalten. *Hendreich.* Stollens anleitung zur historie der medicinischen gelehrtheit, p. 333. §. 261.

Blancas, (Franciscus) welchen Nic. Antonius in bibl. Hisp. nur Blanco nennet, war ein Dominicaner-Mönch, gebohren zu Tarracona an. 1560. Er hatte 7. schwestern, davon 5. den geistlichen stand erwehlten, die beyden andern aber sich verheuratheten. Weil er nun der einzige sohn seiner eltern war, wandten diese desto grössere sorgfalt auf seine erziehung. Sie schickten ihn also bereits in seinem 13. jahre nach Alcala de Henares, um die höhern studien daselbst fortzusetzen. Zwey jahre darnach bewegte ihn ein dasiger Dominicaner-Mönch durch seine predigt, in diesen orden zu tretten, da er dann den nahmen a St. Joseph annahm. Hierauf ward er bessern studirens halber nach Segovia gethan, wo er sich in kurtzer zeit so sehr hervor that, daß man ihm die Philosophie zu lehren auftrug. Er wurde sodann als ordentlicher Prediger nach Jepes geschickt, wie auch nach Alcala de Henares, und setzte sich durch seine besondere geschicklichkeit überall in hochachtung. An. 1594. gieng er als Missionarius mit nach denen Philippinischen insuln, lernte die Tasgalische sprache in drey monaten gantz fertig, und bekehrte viele Heyden. Er wurde endlich Vice-Provincial allda, und als er hörte, daß man Prediger nach Segovia la Nueva verlangte, begab er sich nebst noch einem selber dahin. An. 1614. wurde er nach Spanien geschickt, um mehrere Missionarios abzuholen. Eben nun als er mit ihnen abschiffen wollte, ward er plötzlich kranck, und starb. Er hat geschrieben: Arte per aprender la lengua Tagala; Arte para aprender los Indios Tagalos la lengua Espannola; Memorial de la vida Christiana; de las quatro postrimerias del Hombre; un Confessionario; de los mysterios del Rosario; Cantares e spirituales; Sermones de Domingos; Sermones para todo el anno de harta importancia. *Did. Aduarte*, hist. prov. Philipp. II. 2. pag. 8. *Lepez.* hist. gener. P. V. lib. II. c. 69. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 390. seq.

Blancas, (Hieronymus de) ein gelehrter Spanier, von Saragossa gebürtig, ward nach Surita tode Aragonischer Historiographus. Er starb den 2. dec. an. 1590. und verfertigte zeit seiner bedienung Aragonensium rerum Commentarios, Saragossa 1588. in fol. Tabulam in Fastos Magistratuum justitiæ Aragoniæ, ibid. 1587. Icones Regum positas in regia Cæsar-Augustana aula, ib. eod. nebst noch einigen Spanischen zur historie von Aragonien gehörigen schriften. *Anton.* bibl. Hisp. *Hendreich.*

Blancat, (der Herr von St.) ein Lateinischer Poet, welcher unter dem König Ludovico XIII. lebte, schriebe Sylvas, welche zu Toulouse in 4. in dem jahr 1635. mit demjenigen, so er über die Französische historie gemacht, zum vorschein kamen. Er schriebe annoch ein gericht über die geburt des Dauphin Ludovici XIV. dene der himmel in dem jahr 1638. Franckreich bescherete. Dieses gericht gehet so hoch, daß es endlich gantz ungereimt heraus kommt. Ein exempel dessen können diese zwey verse seyn, welche anfänglich einem wunderlich vorkommen, und nachgehends ein lachen verursachen.

Ille ore horrendum lituis respondet aperto,
Obscuratque tubas vagitu, & tympana terret.

Diß ist eine etwas förchterliche vorstellung eines Dauphin in der wiege; und hätte Rabelais, wann er ein heroisches gericht über sein Gargantua oder sein Pantagruel machen wollen, keine förchterlichere worte erdencken können, wodurch sie alle ihre säugammen hätten in die flucht treiben können. Es hat niemalen einiger Poet sich so weit hinaus gelassen, weder von Hercule in der wiegen, noch von Alexandro, noch von Annibale, wiewolen Silius Italicus von diesem letztern sagte; man habe in seinem geschrey den von seinem vatter wider die Römer gehegten haß wieder entstehen gesehen. Blancat ware ein Gascognischer Poet, voll eifer, und von offentlicher und allgemeiner freude gantz entzucket; und geriethe allem anschen nach in eine wahrhafte poetische raserey. *J. L. Guez. de Balzac*, lettre XIV. du III. livre à Chapelain du 20. décemb. 1638. p. 122. & 123. de l'édit. Holland. Item lettre XVI. p. 125. Item lettre XVII. &c. *Baillet*, jugemens des Savans sur les Poëtes modernes, tome VIII.

Blanch, (Josephus) ein Carmelite, von Valentia gebürtig, war daselbst Doctor Theologiæ und Professor Philosophiæ Primarius. Er starb an. 1613. und schrieb: Institutiones Summularum, Valentia 1611. in 8. wie auch einen Cursum Philosophicum, ib. 1612. in 4. *Anton.* bibl. Hisp. *Hendreich.*

Blanchard, (Wilhelm) ein Advocat bey dem Parlement zu Paris, und ein sohn Francisci Blanchard, welcher wegen seinen Eloges des Présidens à Mortier du Parlement de Paris depuis l'an 1331. jusques en 1647. wie auch wegen seinen Eloges des prémiers Présidens sehr bekannt ist. Nachdeme Wilhelmus Blanchard unter die zahl der Advocaten ware aufgenommen worden an. 1674. legte er sich etliche jahre hindurch einig und allein auf das advociren, und stunde in einer starcken kundsame. Er starb von vieler arbeit gantz erschöpfet den 28. sept. 1724. Er hat geschrieben: Table Chronologique, contenant un recueil en abrégé des ordonnances, édits, déclarations & lettres patentes des Rois de France, qui concernent la justice, la police & les finances, avec la date de leur enrégitrement depuis 1115. jusqu'en 1668. Dieses werck so das erste mal an. 1688. an das licht getretten, erschiene an. 1715. fürs zweyte mal in 2. vol in fol. Er hatte noch verschiedenes geschrieben, welches annoch in manuscript in seines hinterlassenen sohns händen liegt. *Le Long*, biblioth. hist. de France. Journal des Savans, février 1725.

Blanchart, (Jacobus) ward in dem jahr 1600. zu Paris gebohren. Er ware ein sohn Gabriels Blanchart von Coindrieu gebürtig, welcher wegen den geschäfften seiner stadt naher Paris abgesandt wurde, allwo er ohngefehr bey Hieronymo Boleri dem besten mahler seiner zeit wohnete, und sich mit seiner tochter verheurathete; von welcher er drey kinder erzeugte, Jacobum, Petrum und Johannem. Da nun Jacobus bey seinem meister Hieronymo Boleri einigen fortgang in der mahlerkunst gemacht hatte, nahme er sich vor eine reise in Italien zu thun. Er hielte sich zu Rom eine zeitlang auf, machte sich allda vollkommen, wurde aber sich daraus zu begeben genöthiget, weilen man alldort denen Franzosen nicht günstig ware. Er begabe sich von dar naher Venedig, allwo er sich einig und allein auf das studiren und die nachahmung der wercken Titii Tintoreti und Pauli Veronesi legte. Er machte darinnen so grosse progressen, daß man ihme den nahmen des neuen Titii gabe. Er machte auch zu Venedig unterschiedliche stuck, welche man daselbst annoch aufbehaltet. Als er über Turin seinen weg in Franckreich nehmen wollte, wurde er alldorten durch den Hertzogen von Savoyen aufgehalten, welcher ihme sieben bis acht gemählde von denen liebes-geschichten der Veneris und Adonis machen liesse. Diese stuck wurden aus denen überbleibseln des pallasts der Favoriten enthoben, und befinden sich jetzund zu Paris. Von Turin begab er sich naher Lyon, allwo er unterschiedliche gemählde machte, deren die meiste von denen verwandlungen handeln. Er hatte einen sonderbar guten pensel für die blosse leibes-theile, und druckte die natürliche farbe sehr gut aus. Nach seiner rückkehr aus Paris mahlte er einen vorsaal für den Herrn Morin, berühmten Floristen, darein er 4. grosse gemählde machte, welche das Bacchus-fest vorstellen; und

kan dieses stuck unter die anzahl eines seiner schönsten wercken gesetzt werden. Er machte ebenfalls ein gemählde die göttin Venus, welche sich wärmet, indeme die Ceres und Bacchus sich von ihro entfernen, vorstellend; sine Cerere & Baccho friget Venus. Er mahlete annoch zu Paris zwey gänge; der erste befindet sich in dem haus, welches dem Präsidenten Perrault zugehörte, und der andre, allwo er die zwölf monat des jahrs vorgestellet, gehörte dem Herrn von Bullion dem Ober-Aufseher der Cammer-gefällen. Das beste seiner gemählden ist die herabsteigung des H. Geistes. Die eintheilung davon ist von einer sonderbaren schönheit; vor allen dingen aber ist das licht so lebhaft und auf allen seiten so wohl zertheilet, daß solches höchst-bewunderns würdig ist. Blanchart starb in seinem 38. jahr. Er hatte sich zweymalen verheurathet, und hatte von seiner ersten ehefrauen einen sohn und zwey töchtern. Der sohn legte sich bey zeiten auf gleiche kunst, und wuste den ruhm seines vatters sehr wohl zu erhalten. Man haltet dafür es habe unter allen Französischen mahlern keiner die farben besser aufgetragen als Blanchart. Man siehet zwar nicht, daß er viele grosse wercke gemacht; was man aber von ihme auf denen erst-gemeldten gängen, nebst dem gemählde in der kirchen U. L. F. siehet, gibt zur gnüge zu erkennen, daß es ihme an wissenschafft nicht gemangelt habe; und obschon er nicht viele zeichnungen gemacht hat, so ist nichts anders daran ursach, als weilen er allezeit mit gemählden von den H. Jungfrauen beschäftiget ware, welche arbeit ihme die zeit benahme von andern materien zu handeln. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres. *Perrault*, les hommes illustres qui ont paru en France, tome II.

Blanchetta, (Johanna) gebürtig von Bononien aus Italien, war Matthäi Blanchetti tochter, und des bekannten Bonsignorii ehe-gemahlin, ein sehr gelehrtes weib, inmassen sie nicht nur Lateinisch und Italiänisch, sondern auch Teutsch und Böhmisch reden können. *Leand. Albert.* in deser. Romanul. pag. 515.

Blanchetti, (Laurentius) ein Cardinal, welcher auf der Universität zu Paris zum Doctore Juris gemacht wurde, begabe sich naher Rom, allwo ihn der Papst Gregorius XIII. zum Prälaten der heiligen Consulta und Auditore Rotæ machte. Er vertrate dieses amt fünf jahr lang und schriebe drey bänd unter dem titul: Decisiones Rotæ, welche in der bibliotheck von Rimini sind aufbehalten worden. Er wurde unter der regierung Papsts Sixti V. mit dem Cardinal Cajetano in Franckreich, nachgehends mit dem Cardinal Hippolyto Aldobrandino in Polen gesandt; und da dieser letztere unter dem nahmen Clementis VIII. zum Papst ernannt wurde, machte er ihn den 5. brachmonat an. 1596. zum Cardinalen, zu einem mitglied verschiedener Congregationen, und endlich zum Beschützer der kirchen von Loretto. Und als er zweymal beynahem zum Papst erwehlet wurde, starb er in dem jahr 1612. in dem 67. jahr seines alters, und wurde in der kirchen Jesu begraben. Er ware ein bruder Marci Antonii Blanchetti, Raths-Herrn von Bologna und Rittern von Calatrava, welcher von Alexandra von Carminati, aus einer vornehmen familie von Mayland, einen einigen sohn Cäsar Blanchetti hinterließ, welcher sich in dem jahr 1602. mit Ermelina von Gambalunga aus einer alten familie von Rimini vermählete, von deren er neun kinder erzeuget, nemlich Georg Ludwig Blanchetti, welcher nach seinem vatter Raths-Herr von Bologna war; Julium, Obersten eines regiments des Papsts, welche eine zahlreiche nachkommenschafft hinterlassen haben, die annoch bestehet; Johann Abt von Monte Armato, Apostolischer Protonotarius und Prälat der S. Consulta; fünf töchtern, welche kloster-jungfrauen waren; und N. Blanchetti, vermählet an Scipion Butrigeri aus einer berühmten familie von Bologna entsprossen. Cäsar wird von einigen Bianchetti, und unter andern auch von dem authore seines lebens zu Bologna gedruckt, genannt, *Hist. des ordres relig.* imprimée en 1719. tom. VIII.

Blanchi, (Archangelus) ein Dominicaner-Mönch aus Vigevano in Insubrien, woselbst er auch den orden angenommen. Nach ein und andern verwalteten bedienungen machte ihn Pius V. an. 1566. den 13. sept. zum Bischoff von Theano, und an. 1570. den 17. may zum Cardinal mit dem titul St. Cäsarii, worauf er an. 1575. sein Bißthum aufgab. Unter Gregorio XIII. bekleidete er das amt eines Præsidis von der Congregation del S. Officio. Er starb in seinem 63. jahre den 18. jan. an. 1580. und ließ, wie Rovetta meldet, 3. vol. de libris expurgatis & expurgandis tum & noxiis proscribendis, so noch im manuscript liegen. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 256. p. 547.

Blanchinus, (Johannes) ein Italiänischer Mathematicus, war von Bononien gebürtig, hielte sich meistens zu Ferrara auf, und verfertigte allda, nach an. 1440. neue astronomische Tabulas, die er dem Kayser Friderico III. bey welchem er in grossen gnaden stunde, dedicirte. Diese Tabulæ gelangten erst an. 1526. mit des Lucä Gaurici vermehrung und verbesserung in Venedig zum druck. *Ricc.* cæt. chron. Math. P. II. pag. 37.

Blanchis, (Anton. Maria) ein Minorite ordinis de observantia aus Venedig, wurde Professor Metaphysices zu Padua, und setzte sich in solches ansehen, daß er der andre Aristoteles zugenannt wurde. Nach der zeit bekam er das Generalat seines ordens. Er hat Theses Theologicas und andre unter dem titul: Quidquid disserit Scotus de incarnatione Verbi; bene disserit, an. 1666. zu Rom drucken lassen. *Hendreich.*

Blanchot, (Petrus) ein Minorite aus dem orden St. Francisci de Paulla, hat Bibliothecam S S. Patrum concionatoriam geschrieben, Paris 1631. in 4. Cöln 1633. in 8. Mich. de la Nove. ebenfalls ein Minorite gedachten ordens, hat selbige starck vermehret heraus gegeben, Paris 1644. in 4. und Petrus Pijartius hat bey seiner neuen auflage desgleichen gethan, ib 1653. und 1655. in fol. ferner Regulas generales & particulares de perfecta devotione in Französischer sprache. Einige legen ihm auch Ideam Bibliothecæ universalis bey, welche zu Paris an. 1643. gedruckt ist. *Hendreich.*

Blanckenau, oder **Blanckenowe**, ein Cistercienser-kloster nebst einem flecken im Stift Paderborn zur lincken der Weser, ein wenig unter Beverungen, dem flecken Meinbreren gegen über gelegen. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 99. *Bucelin.* Germ. sacr. P. II. p. 15.

Blanckenau, ein flecken in der landschafft Buchau, an dem kleinen fluß Luder gelegen. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 47.

† **Blanckenburg**, die hauptstadt ꝛc. Hertzog Ludovicus Rudolphus, welcher allhier residiret, war gebohren den 22. jul. an. 1671. succedirte seinem bruder August Wilhelm in dem Hertzogthum Wolffenbüttel an. 1731. und starb den 1. martii an. 1735.

Blanckenburg, war ehemals eine fürnehme Frauen-Abtey in der Grafschafft Oldenburg, zur rechten der Hunte, eine halbe meile von der stadt Oldenburg, beym Osenbroge. An. 1294. wurde sie von dem Grafen Johanne VI. reichlich beschenckt. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, pag. 315. Zeilers Reichs-geographie, IX. p. 1288.

Blanckenburg, (Fridericus) aus Thüringen gebürtig, wurde Pastor zu Herden im Hanauischen und endlich Prediger und Professor der Hebräischen sprache zu Straßburg, wie auch des Collegii Wilhelmiani daselbst Inspector. Er starb an. 1625. den 24. augst. im 45. jahre seines alters, und schrieb eine Hebräische grammatick, Straßburg 1625. und 1652. in 8. wie auch Orationem de Mart. Lutheri versione Germ. Bibliorum contra calumnias Petr. Rœstii, ib. 1629. in 4. *Witte* biogr. *Hendreich.*

Blanckenfeld, (Johannes) aus einer alten Berlinischen familie, wurde im 18. jahr in Italien Doctor Juris, regierte zu Rom 9. jahr das Teutsche Haus unter Julio II. und hieß insgemein Sapiens Alemannus; hernach ward er Assessor der Juristen-facultät zu Leipzig, bald darauf Professor Juris und Ordinarius bey stiftung der Universität Franckfurt an der Oder. Nach diesem ist er Bischoff zu Revel und Derpt in Liefland, auch an. 1523. von dem alten Ertz-Bischoff zu Riga, Caspar von Linden, zum Coadjutorn angenommen worden. Er folgte auch demselben an. 1524. würcklich im Ertz-Bißthum, und nahm von Kockenhausen, der Ertz-Bischöfflichen residentz, besitz. Aber mit der stadt Riga, die schon zu seines vorfahren zeiten die Protestantische religion eingeführet hatte, bekam er grossen verdruß, inmassen er solches nicht leiden, die stadt aber ihm anders nicht huldigen wollte, und sich deswegen in des Ordens-Meisters, Walthers von Plettenberg, schutz begab. Die erbitterung ward gegen ihn um so viel gröser, weil man ihn beschuldigte, er habe die Moscowiter zu hülffe geruffen. Man nöthigte ihn deshalben, sich auf dem Land-tage zu erklären, daß er mit allen seinen Bischöffen und Dom-Herrn forthin dem Hermeister unterworffen seyn, und ohne dessen vorwissen nichts vornehmen wolle. Dieses joches sich zu entschütten, reisete er an. 1527. zu dem Kayser nach Spanien, daß ihm der helffen sollte. Er starb aber nicht weit von seinen grentzen zu Polatzk. *Crantzius* Saxoniæ X. XI. *Beckmann.* notit. Acad. Francof.

† **Blanckenheim**, ꝛc. Diese stadt ist die residentz einer linie der Grafen von Manderscheid, welche die Blanckenheimische genennet, und von Salentino Ernesto, der an. 1630. gebohren, und 17[illegible]. gestorben ist, hergeleitet wird. Unter dessen söhnen ist, 1.) Franciscus Georgius, gebohren den 26. apr. 1669. ward Chur-Pfältzischer Ober-Hofmeister, und starb den 25. may 1731. nachdem er von Johanna, Graf Leopoldi Wilhelmi von Königseck tochter, gezeuget: a) Anna Juliana, gebohren den 28. sept. 1700. b) Maria Louise, gebohren den 13 jan. 1702. Canonißin zu Thoren. c) Felicitas, gebohren den 24. apr. 1704. d) Johannes Wilhelmus, gebohren den 14. febr. 1708. ward Kayserl. General-Feld-Wachtmeister, vermählte sich mit Maria Francisca, Wolfgang Henrichs, Grafen von Manderscheid-Falckenstein tochter, und starb an. 1739. den 19. jan. e) Joh. Francisc. Georgius, gebohren den 15. apr. an. 1713 Dom-Herr zu Cöln. f) Friderica, gebohren an. 1714. g) Joseph Clemens, gebohren den 17. nov. an. 1715. Dom-Herr zu Cöln. 2.) Johannes Mauritius Gustavus, gebohren den 12. jun. 167[illegible]. Bischoff zur Wienerischen Neustadt an. 1722. und Dom-Probst zu Cöln 1725. Ertz-Bischoff zu Palermo 1730. welches er aber wieder resignirt, und im jun. 1735. Ertz-Bischoff zu Prag worden; lebte noch an. 1741. Genealogisches Handbuch.

Blanckenstein, oder **Blanckstein**, ist vor alters ein ungemein wohl verwahrtes und vestes berg-schloß in Ober-Hessen, 3. stunden von der stadt Marpurg auf einem felsen gelegen, gewesen, welches vermuthlich im XIII. sæculo von dem Freyherr-

herrlichen geschlechte von Blanckenstein zu ihrem stamm-hause mag seyn erbauet worden. Aus diesem geschlecht hat um das jahr 1255. Berthold, Freyherr von Blanckenstein, nebst seiner gemahlin, Elisabeth von Steinheim, gelebet, welcher sich an. 1278. in das kloster Reichenbach begeben. Dieser Berthold oder sein sohn mag es aber nach diesem mit denen Westphälern wider Landgraf Heinrichen, das kind aus Brabant, und seinem sohn Otten gehalten, und in Hessen grosse unruhe gestiftet haben, worüber Landgraf Otto ihn aus seinem schlosse und gar aus dem lande getrieben, das schloß Blanckenstein aber zu einem Fürsten-sitze gemacht, darauf sich die Landgrafen oft aufgehalten haben, wie denn auch 1473. Landgraf Henrici gemahlin darauf eine Printzeßin gebohren hat. An. 1478. wurde Rupertus, Pfaltzgraf am Rhein, Ertz-Bischoff und Churfürst zu Cöln, welcher wegen seiner übeln aufführung war abgesetzet worden, und sich dem an seine stelle gekommenen Landgrafen Hermanno aus Hessen widersetzte, von gedachtem Hermanno gefangen, und auf die vestung Blanckenstein gesetzt, und nachdem er öffentlich resigniret, und Hermannum für rechtmäßigen Ertz-Bischoff und Churfürsten zu Cöln erkannt, so sturbe er darauf an. 1480. In denen innerlichen kriegen zwischen Hessen-Cassel und Hessen-Darmstadt wurde auch an. 1646. den 18. novemb. dieses schloß eingenommen und gäntzlich eingeäschert, da denn hernach an. 1650. darunter ein neues amt-haus erbauet worden. Dieses gehöret Hessen-Darmstadt, und bestehet aus mehr als 40. dörfern. Unweit diesem eingeäscherten schlosse lieget eine schöne schiefer-grube, und gegen über bey dem flecken Gladebach ein silber-bergwerck. *Melissantis* neu-eröfneter schau-platz denckw. geschicht. P. II. tit. 102. p. 211. seqq.

Blanckenstein, Blanckstein, eine uralte adeliche familie in Schlesien, welche vor diesem in dem Oelsnischen die güther Buckewien und Jackschenau besessen, vor jetzo aber Pangau inne hat. Theodorus und Conradus, gebrüdere, kauften an. 1390. das gedachte Buckewien, von welchen der letztere an. 1407. bey Conrado III. Hertzoge zu Oels, Rath gewesen, welche stelle auch Nicolaus von Blanckenstein an. 1411. bey gedachtem Hertzoge bekleidet. Theodoricus von Blanckenstein auf Jackschenau, stund an. 1458. bey Conrado **dem Schwartzen**, Hertzoge zu Oels und Kosel, gleichwie Bernhard an. 1488. bey Conrado **dem Weissen**, zu Wolau in besonderm ansehen. Caspar von Blanckstein auf Pangau, war an. 1666. Landes-Aeltester in dem Fürstenthum Oels, und hinterließ George Heinrichen, welcher an. 1679. Land-Commissarius in dem jetz-gedachten Fürstenthum worden, und an. 1711. mit tode abgegangen. Von seinen mit Anna Catharina von Studnitz erzeugten beyden söhnen, lebte an. 1728. Johann Caspar von Blanckenstein auf Pangau, gewesener Königlicher Preußischer Hauptmann. *Sinapii* Schles. curios. tom. I. p. 268. & tom. II. p. 529.

Blanckhoff, (Johannes) ein sohn Antonii Blanckhoff eines mahlers, ward zu Alckmar an. 1628. gebohren. Sein erster meister Adrian Teerling ware ein schlechter pfuscher und stümper bey deme er in der mahlerey wenig erlernen konnte. Der zweyte meister bey welchem er sich aufhielte, ware Petrus Scheynburg, und der dritte Cäsar Everdingen. Da er diesen verliesse begabe er sich gen Rom, und liesse sich alsbald nach seiner ankunft in die mahler-gesellschafft **Bend** genannt aufnehmen. Man gabe ihme den nahmen **Jan-Maat** oder **Johannes Gesell**, und ist er in der that unter diesem nahmen bekannter als unter seinem eignen geschlechts-nahmen. Er hat dreymal die reise naher Rom gemachet. Auf eine zeit kam ihme der gelust an sich auf der nach Candia gewiedmeten flotte mit einzuschiffen, damit er nach seiner neigung sich ersättigen möchte stürme zur see und von denen wilden wellen hin und her getriebne schiffe nach der natur zu mahlen. Er ist seit dem jahr 1670. mit tode abgegangen. *Jac. Campo Weyermann*, vies des Peintres Flamans, tom. II.

Blanconibus, (Jac. de) ein Dominicaner-Mönch aus Mevan, jetzo Bevagna genannt, starb allda den 22. aug. an. 1301. und ließ Speculum humanitatis Christi; wie auch Speculum peccatorum & de Judicio extremo. Sein leben hat Bonav. Camassens beschrieben. *Jacobilli* bibl. Umbr. p. 74. & 143. *Leander* p. 228. *Lusitanus. Pius* P. I. lib. I. §. 250. P. II. lib. I. p. 113. *Fontana. Altamura. Echard*, script. O. P. tom. I. p. 492.

Blancus, (Andreas) ein Jesuite von Genua, gebohren an. 1587. Er lehrte die Philosophie und Rhetoric, ward auch zum Prediger gebraucht, und starb in seinem vatterlande den 29. mart. an. 1657. Er hat geschrieben: Quæstiones Philosophicas Academicas, Genua 1653. in 4. Pistomachiam, ibid. 1645. in 8. Suspiria Animæ, ib. eod. in 8. Epigrammata, Mayland 1635. in 8. Genua 1639. in 8. ferner unter dem nahmen Candidi Philaleti einen tractat wider den Probabilismum, ib. 1642. in 8. Madrid 1645. in 8. Cremona 1646. in 8. ingleichem de Cambio, Genua 1652. in 8. und de piis moribus & sanctis amoribus, ib. 1653. in 8. In Italiänischer sprache hat man von ihm Conciones de festis Christi & SS. & Sacramento, ib. 1648. in 4. Sermones 12. de passione Christi, ib. 1651. in 4. Sermones 30. de passione Christi figurata & historica, ib. 1652. in 4. Paraphralin in Psalmum miserere, ib. 1647. in 12. Es haben einige mit unrecht vorgegeben, daß er der erste Jesuit in Italien gewesen, der den Probabilismum in schriften angegriffen, sintemal solches vor ihm Paulus Comitolus gethan. *Alegambe. Bayle. Hendreich.*

Blancus, (Marc. Antonius) ein vortreflicher JCtus zu Padua, lehrte daselbst die Rechte, und advocirte daben. Er starb in dem 50. jahre seines alters den 8. oct. an. 1548. und ließ Practicam criminalem, welche sein bruder Dominicus heraus gegeben: Tr. de exceptionibus litis ingressum impedientibus; Consilia; Commentaria de compromissis; wie auch de Indiciis homicidii ex proposito commissi, und de Indiciis & conjecturis cujuslibet occultæ cædis vel furti. *Scardeon.* de JCtis Patav. p. 193. *Ghilini* theatro.

Blancus de Garerio, (Franc. Maria) ein Dominicaner-Mönch, von seinem geburts-ort in Insubrien also zugenannt, florirte an. 1650. und war erst Inquisitor zu Turin, hernach zu Saluzzo. Er hat, wie Rovettá ad an. 1650. und Rivalius bezeugen, ein buch del Rosario della beata Virgine, delle sue indulgenze, della meditatione de' sacri misteri e delle lodi della Madonna genannt, geschrieben. Es gedencket auch Alb. Brandanus in seinem Roseto Mariano dieses werckleins. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 562.

Blanda, oder **Blandá,** eine stadt in Lucanien, deren eigentliche lage die scribenten nicht an einen ort setzen. Ptolemäus setzt sie ins land hinein, nicht weit von Potenza. Mela II. 4. hingegen will, daß sie am ufer zwischen Buxento und Velia gelegen. Nicht weniger thut derselben *Plinius* III. 5. *Livius* XXIV. 20. und die Tabula Peutingeriana meldung. Dem Melá sind Cluverius Ital. antiq. Ferrarius in Lexico und fast alle neue gefolget. Unter diesen aber sind einige, die das alte Blanda zu dem heutigen Castella a mare della brucca machen. Cluverius suchte es unter dem heutigen Maratia, Holstenius unter Porto de Sapri, und endlich Gabriel Barrius will, daß es das heutige Belvedere sey. Die stadt Blanda hat ehedem ein Bißthum gehabt, welches aber wohl zeitlich mag eingegangen seyn. Wenigstens findet man weiter keinen als einen Paschalem, der dem an. 649. gehaltenen Concilio Lateranensi sich mit unterschrieben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. X. p. 29. *Cellarius*, notit. orb. ant. II. 9. §. 614.

Blandford, (Walter) ein Engelländer, studirte zu Orford erstlich in Christ-Church, ums jahr 1635. und hernach in Wadham-College unter George Ashwell. Zur zeit des allgemeinen aufruhrs begab er sich aufs land, und besorgte in der familie des Lord Lovelace den gottesdienst. Nachdem der König wieder ins land beruffen war, ward er Warden des obgedachten Collegii und Capellan des Lord Hyde, des Cantzlers. Im jahr 1660. erhielt er die würde eines Doctoris Theologiæ, ward Prebendary of the Church of Glocester, und einer von des Königs Sacellans. Zweymal, nemlich an. 1662. und 1663. erwehlte ihn vorerwehnte Academie für ihren Vice-Cantzler. An. 1665. ward er an Dr. William Paul statt Bischoff zu Orford, hierauf machte ihn der König zum Dean of the Royal Chapel, und an. 1671. zum Bischoff zu Worcester. Endlich starb er den 9. julii 1675. seines alters 59. jahr. **Benthems** Englis. schul-und kirchen-staat, 29. §. 211.

Blandin, (Petrus) ein Dominicaner-Mönch aus Vitry le François, trat zu Chalons in gedachten orden den 8. jun. an. 1625. Er hat zu Paris studiret, und 18. Orationes paranymphales allda gehalten, die er auch in druck gegeben. Er war in denen sprachen und litteris humanioribus ungemein erfahren, predigte mit grosser wohlredenheit, und hatte ein überaus fertiges ingenium. Er ist einst Prior seines klosters gewesen, und an. 1670. gestorben. Ausser obenwehnten orationibus hat er auch eine de Heroicis D. Dominici & FF. Prædicatorum gest s gehalten, welche zu Paris an. 1633. in 8. gedruckt worden. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 618.

Blandinus, (Petrus) ein Medicus, schrieb Observationem de ingenti calculo renum & aliis observationibus in cadavere repertis; ingleichem Epistolam de gravissima commotione cerebri & exinde secuta visus deperditione, beydes ist in *Wilh. Fabri Hildani* Observat. Chirurgicis cent. 4. pag. 106. & cent. 5. p. 29. befindlich. *Hendreich.*

Blandonius, oder **Brandanus,** oder **Brandonius,** (Arias) ein Portugiesischer Jesuite, lebte nach der mitte des XVI. sæculi, und schrieb in solcher sprache: Epistolam de rebus gestis in India a Jesuitis, Goa 1554. welche Joh. Petr. Maffäus ins Lateinische übersetzet: Epistolarum de rebus Japonicis lib. I. und eine andre dahin gehörige epistel, so zu Venedig 1565. gedruckt. *Hendreich.*

Blandrata, (Joh. Franciscus) ein Cardinal mit dem beynahmen St. Clementis, aus einem Gräflichen geschlechte gebohren, wurde aus dem Bißthum Aqui, worein ihn Sixtus V. den 12. aug. an. 1585. eingesetzt, von Clemente VIII. den 16. apr. an. 1603. in das zu Faenza versetzt. Er hatte bereits alle geistliche ehren-stufen bestiegen, als ihm gedachter Clemens den Cardinals-hut ertheilte, auch hat er etliche Legationen verrichtet, und ist mit dem gröstem ruhm, wie dessen in schwartzen marmor eingehauene inscription bezeuget, in dem 60. jahre seines alters zwischen dem 19. und 20. julii an. 1605. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 508. seq. IV. p. 331.

Blangy, lat. Blangiacum und Blanziacum, erstlich ein berühmtes Benedictiner-Nonnen-hernach aber Mönchs-kloster in der Grafschafft Artois, am fluß Ternois, drey meilen von der stadt Hesdin, welches die Gräfin St. Berta gestiftet, und die erste Aebtißin darinnen war. Als es nach diesem von denen Normännern verheeret wurde, so erbauete es eine edle Matrone

nahmens

nahmens Herfendis zu zeiten Gräf Balduini Barbati von Flandern, und beschenckte es reichlich. *Bucelin*, Germ. sacr. P. II. p. 15. *Martene* voyage litteraire, P. II. p. 177. *Miraus*, supplem. P. III. c. 8. & 9.

Blanquefort, lat. Blanquefortium, oder Blancofortium, eine kleine stadt in dem Gouvernement Guyenne, in Franckreich, in dem ländgen Medoc, 2. stunden von der stadt Bourdeaux gegen west-nord gelegen.

Blaquernä, ist ein quartier der stadt Byzantz, gegen dem innern theil des hafens auf der abend-seiten, welches also genannt wurde, entweder von einem Barbarischen Fürsten, welcher der erste in diesem theil Thraciens regierte, und seinen pallast an diesem ort hatte, oder von dem Griechischen wort βλάχος, welches Fahrenkraut bedeutet, weilen diß ort vormals mit diesem kraut gantz bedeckt ware. An diesem ort bauete man eine der schönen vorstädten Constantinopels, in welcher man unter andern kostbaren gebäuden den prächtigen pallast der Blanquernen sahe, welcher Pentapyrgion wegen seinen fünf thürnen genennt wurde, wohin sich, seit Anastasio, welcher ihn sehr kostbar auszierte, die Kaysere öfters verfügten um sich alldorten für eine zeitlang zu erquicken. Man bewunderte auch daselbst die berühmte kirchen so die Kayserin Pulcheria zu ehren der Lieben Frauen, deren schweiß-tuch man allda als ein sehr kostbares heiligthum aufbehaltet, hat aufbauen lassen. Leo Magnus fügte solchem eine in form einer rotonde gebaute kostbare capellen bey, um daselbst den rock gleicher H. Jungfrauen der mutter GOttes aufzubehalten. Weilen auch in den nachfolgenden zeiten die Barbaren sehr oft bis um Constantinopel streiften, so liesse Heraclius diesen tempel und diesen pallast in die stadt einschliessen. Man siehet annoch einige überbleibsel von dem pallast der Blaquernen neben dem thor Xylocernos. *Du Cange*, hist. de Constantinople. *Maimbourg*, hist. des Iconoclastes.

Blascus, (Jacobus) von Brüggen aus Flandern, ware ein Minorit zu Douay, welcher wegen seiner frömmigkeit, wohlredenheit und eifer mit welchem er predigte, in allen städten des Artois und Hennegau sich muste hören lassen. Er erwarbe sich einen so grossen ruhm dadurch, daß er an. 1596. zu dem Bißthum von Namur und an. 1600. zu dem Bißthum von St. Omer befördert wurde. An. 1598. hielte er mit allgemeinem beyfall die leich-rede Philippi II. zu Brüssel in Französischer sprach. Er starb zu St. Omer an. 1618. **Gr. allgem. Holl. Lexicon.**

Blasco, (Petrus) ein Prediger-Mönch aus Montal in Aragonien, schlug aus liebe zu seinem orden alle obschon noch so wichtige geistliche bedienungen aus, die ihm von dem Neapolitanischen Vice-König und Grafen zu Benevento, Joh. Alph. Pimentel, angetragen wurden. *Vinc. Blasco de Lanuza* hist. Arag. V. 46. Er starb ums jahr 1614. und hinterließ Historia de la translacion de las reliquias de S. Vicente Ferrer de Francia a Espanna, Valentz 1611. Tratado de la vida espiritual, ib. 1612. in 8. *Anton.* bibl. Hisp. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 391.

Blasco Nunnes Vela, ein Spanischer Hauptmann der leib-wacht, wurde in dem jahr 1543. mit der besoldung von 40. ducaten alltäglich, zum Vice-König des Peru gemacht, um die von dem König in Spanien diesem land kurtz vorher gegebene gesätze beobachten zu machen; und ware solches um desto mehr nothwendig, weilen die Spanier die ihnen bey entdeckung dieses lands ertheilten freyheiten mißbrauchten, und mit den lands-leuthen sehr grausam handelten. Blasco langte zu Novembre de Dios den 10. ien. 1544. und kurtz darauf zu Panama an. Er setzte alsobald alle Indianer so er allda wieder erlangen konnte, in die freyheit, trate aber erst den 4. mertzen in sein Gubernament. Tombez, die erste stadt so ihn aufnahme, ware auch die erste, allwo er die neuen gesätz beobachten machte. Die Spanier, welche alle gleich den tyrannen waren, wurden genöthiget, ihre sclaven wiedrum loß zu lassen, dorften nicht mehr einen jeden, der ihnen vorkame, ohne bezahlung mit ihren güthern oder fahrender haab beladen, noch die nahrung ohne bares geld fordern. Er thate ein gleiches zu St. Michel, allwo die verordnungen bekannt gemacht wurden, und zu Trurillo; in dieser letztern stadt aber appellirten die Spanier von denen verordnungen und ihrer vollziehung. Dieses diente den andern zu einem exempel; die lands-leuth aber vermehreten die unordnung, waren auf ihre freyheit allzu begierig, und weigerten sich sogar das feld zu bauen, nur damit sie ihre herrschsüchtigen meistere desto mehr plagen konnten. Der erste, welcher sich wider den Vice-König einen ansehenlichen anhang machte, ware Vacca de Castro, ein vornehmer mann, welcher kurtz vorhero ein wichtiges Gubernament in Peru erhalten hatte. Blasco ließ ihn gefangen setzen, stillete aber dadurch den tumult nicht, sondern vermehrte ihn vielmehr; dann Gonzalla Pizarro nahme die partey der aufrührer an, welche ihne zu ihrem General-Hauptmann ernannten: Die städte von Cusco, Guamangua und de la Plata ꝛc. traten in das bündnis ein, und sahe man alsobald diesen rebellen als ein Oberhaupt von vier hundert mann sowol zu pferd als zu fuß. Blasco hätte ohne zweifel nicht viel mühe gehabt, diesen mann aus dem weg zu raumen, wann er nicht so mißträuisch gewesen wäre. Dann nachdeme er ihne als einen rebellen und der beleidigten Maj. schuldigen erklären lassen, auch die vollziehung der verordnungen für zwey jahr aufgeschoben, verweilete er sich in unnöthiger untersuchung des vorhabens derenigen, welche ihme nachfolgeten; gabe auf blosse verdacht befehl selbige ums leben zu bringen, und widerrufte solche mit gleicher leichtsinnigkeit, gabe auch seine geringsten gedancken an tag, und nöthigte also jedermann sich vor ihme in acht zu nehmen, insonderheit aber da man sahe, daß er den Factorn von Peru, Wilhelmum Suares von Carvajal, einen dem König sehr getreuen mann umbringen ließ, welcher unter allen sich die gröste mühe gabe, die aufrührischen wiedrum zu beobachtung ihrer schuldigen pflicht zu verleiten. Die wider ihne gehegte verachtung setzte ihn in solchen schrecken daß er Lima zu verlassen im sinn hatte, es verhinderten aber solches die ihme aus Spanien zugegebene vier Auditoren; und als er dieses zum zweyten mal versuchen wollte, setzte man ihne vest; und nachdeme man mit ihme zu verschiedenen malen sehr übel umgegangen, vertraute man ihne Alvarezio einem Auditorn, welcher versprach ihne wiedrum in Spanien zu überliefern. Es hatte aber dieser gantz andre gedancken, und ware nur darauf bedacht wie er den Vice-König bey gegebener gelegenheit wiedrum loßlassen könnte; er befreyete ihn auch würcklich zu Gaura, und schlugen sich alsobald so viel leuthe zu ihme, daß er die frechheit hatte den Gonzalla Pizarro, welcher sich mit einstimmung der andern dreyen Auditoren und des Parlements einen Gubernatorn in Peru nennte, in die äusserste noth zu treiben; seine gantze that aber bestunde darinn, daß er über einige parteyen den vortheil erhielte, und als ihme das Haupt der rebellen auf den leib gegangen, wurde er alsobald bis auserst Peru getrieben. Nachdem er sich endlich zum dritten mal darein gewaget, und, so viel ihme möglich, volck zusammen gerasset, so lieferte er mit weit mehr hertzhaftigkeit als klugheit bey Quito eine schlacht; und als er unter sein pferd gestürtzet, hauete ihme ein Indianer, aus befehl des Doctor Carvajal eines bruders dessen, dene Blasco, wie wir oben gesehen, ungerechter weise ums leben bringen lassen, den kopf ab. Blasco ware ein liebhaber der gerechtigkeit, bliebe seinem Herrn sehr getreu, und machte ihne nur allein seine grausamkeit unerträglich. Da er wiedrum in Peru getretten ware, liesse er unterschiedliche seiner getreuesten dienern ums leben bringen; ware im reden sehr ungestüm und trotzig, welches sich für leuthe, welche bis dahin als ungeschränckt gelebt haben, nicht wohl schickte. Die ihme beygegebene Auditoren trugen sehr vieles bey, seine regierung verhaßt zu machen; weilen sie die ersten waren, welche die gesätze brachen, wurde er genöthiget sie deswegen hartiglich zu tadeln, weswegen sie einen haß auf ihne warffen und alle sachen in verwirrung setzten. Er ware nicht über sieben monat in Peru als sie ihne gefangen setzten; in dem jahr 1545. gienge er zum zweyten mal, und das folgende jahr zum dritten mal darein, da er dann ums leben kam. Man hängete seinen kopf an einen galgen; Pizarro aber liesse solchen davon wegnehmen und mit seinem leichnam so ehrlich als es möglich ware, begraben. *Lopes de Gomara*, hist. gén. des Indes Occid.

Blasere, (Ludwig de) von einem vornehmen geschlecht von Gent, ware in allen wissenschafften sehr erfahren, und leistete seinem vatterland sehr wichtige dienste. Er hat eine reise naher Jerusalem gethan, und sich allda zum Ritter machen lassen. Bey seiner zurückkunft, gab er die beschreibung seiner reise unter folgendem titul an das licht: Itinerarium profectionis a Ludovico Blaserio susceptæ in terram sanctam, Ægyptum, Syriam, aliasque Asiaticas & Europæas Regiones. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Blasius, (Gerhard) ein berühmter Medicus und Professor zu Amsterdam am Gymnasio, war ein sohn Leonhardi, hat um die mitte des XVII. sæculi gelebet, und ist gegen das ende desselben gestorben. Er hat geschrieben Adnotatt. in Nicolami Enchiridion Anatom. & Patholog. Lyon 1649. Paris 1658. Augspurg 1677. in 8. Comm. in Syntagma Anatomicum Jo. Veslingii, Amsterdam 1659. und 1666. in 4. Orationem de noviter inventis, ib. 1659. in 4. Orationem de iis, quæ homo naturæ, quæ arti debet, ib. 1660. in fol. Medicinam generalem, ib. 1661. und 1665. in 12. Novum ductum salivalem, so von Nic. Hobeken zu Utrecht 1663. heraus gegeben worden; de Renibus monstrosis, so in Bellini exercit. Anatom. mit befindlich; Anatomen contractam, Amsterd. 1666. in 12. Anatomen medullæ spinalis, ib. eod. Institutionum Medicarum compendium in 12. Dispp. ib. 1667. in 12. Observata Anatomica in homine variisque brutis, ib. 1678. in 8. Observationes Medicas & naturales, ib. 1677. in 8. Medicinam curatoriam, ib. 1680. in 8. Anatomen animalium, ib. 1673. 1676. 1681. in 8. Sonsten aber hat er Pulverini Medicinam practicam; Petri Morelli Methodum præscribendi formulas remediorum; Phil. Mulleri miracula Chymica; Joh. Beguini Tyrocinium Chymicum und Thom. Wallis Opera theils verbessert und vermehrt heraus gegeben. *Hendreich.* **Stollens** anleitung zur historie der medicinischen gelehrtheit. P. I. c. 1. §. 35. p. 453. seqq.

Blaspil, (Wernerus Wilhelmus Freyherr von) gebohren den 26. hornung des jahrs 1623. bekame eine stelle in dem Regierungs-Rath von Cleven in dem jahr 1645. ein, als er nicht mehr als zwey und zwantzig jahr alt war. Er ware kaum zwey jahr in diesem berühmten Corpore, so wurde er zu den auswärtigen sachen gebrauchet, welches amt er bis in seinen tod versahe.

versahe. In dem jahr 1656. ernannte ihne der Churfürst von Brandenburg sein Herr als ausserordentlichen Abgesandten zu denen Herren General-Staaten der vereinigten Provintzen. Er wohnte denen zu Breda in dem jahr 1666. errichteten friedenstractaten bey, und wurde er in gleichem jahr zu einem mitglied des geheimen Staats-Raths des Churfürsten ernannt. In dem jahr 1670. wurde er mit dreyen andern zu der grossen zu Bielfeld gehaltenen circular-versammlung abgesandt, allwo sich die Abgesandte von allen Machten in Europa befanden. In dem jahr 1675. wurde er als ein bevollmächtigter Abgesandter mit dem Herrn von Sommitz gesandt. Er starb den 23. wintermonat 1680. als er zum bevollmächtigten Minister zu den Herren General-Staaten der vereinigten Provintzen ernannt wurde. *Mémoir. manuscrit.*

Blastemir, ein König in Servien, lebte um das jahr 880. nach Christi geburt. Constantinus Porphyrogeneta, welcher unter den alten allein von ihm redt, sagt uns nichts anders davon, als nur, daß als der Bulgarische König Presiam zu seiner zeit in Servien eingefallen seye, habe er schier all sein volck darinnen verlohren, und habe ausser drey männlichen leibeserben, welche ihme nachgefolget seyen, eine tochter gehabt, welche sich an Crainan Jupan von Trevigno vermählet und von ihme die Ober-Herrschafft seines Gubernaments erlanget habe. Es dienen aber diese wenig worte zu erklärung einer stelle der Dalmatischen historie, welche man bisher für unauflöslich gehalten hat. Dann wie es auf einer seiten gewiß ist, daß Dalmatien, dessen Trevigno ein theil ware, zu zeiten Constantini Porphyrog. unter Servien gehörte; und man auf der andern seiten von dem Priester von Diocléa vernimmt, daß nach dem absterben des Königs Paulimir, welcher um das jahr 870. lebte, alle Jupans aus Dalmatien seinen nach dem tod des vatters gebohrnen sohn Tiescemir zu erkennen verweigerten; und daß dieser Fürst und seine kinder während unterschiedlichen jahren gar nichts oder dennoch sehr wenig in Dalmatien besessen haben; so siehet man daß dieser König der erste König in Servien ist, welcher Dalmatien unter seiner Ober-Herrschafft gehabt hat. Blastemir hinterließ nach seinem absterben sein Reich seinen drey söhnen; Montimir, Stroimir und Goimic; der erste hatte auch drey söhne; Prieslas, welcher ihm nachfolgte, Borene und Stephanum: Prieslas ware ein vatter des Zachariä, welcher einige zeitlang regierte; und Borene, des Pauli eines vorfahrn Zachariä. Goimic hatte einen sohn nahmens Petrislas, welcher Prieslas des throns beraubete: Stoimir ware ein vatter des Clonimir, dessen sohn Tzeeslas zu zeiten Constantini Porphyr. regierte, von deme man diese genealogie hergenommen hat. *Moreri.*

† Blau, ein fluß. Er hat drey rare und besondre eigenschafften, welche bey andern flüssen nicht leicht anzutreffen. 1. Ist die quelle desselben, welche ihres weiten umfangs willen mehr einem kleinen see, als dem ursprung eines flusses gleich ist, nach vielen mit dem bleywurff gemachten proben unergründlich. 2. Siehet eben diese quelle sowol in der nähe als ferne gantz himmel-blau aus. 3. Ist selbiger nächst bey seinem ursprung schon so groß, daß er gleich unter dem kloster Blaubeyern etliche mühlen treibet. *M. Steinvveeg* manuscript.

† Blaubeuern. Das kloster ist nach der Reformation in ein Gymnasium oder land-schule verwandelt worden, und stehet unter der inspection eines Prälaten, ist auch mit zwey klosterspräceptoren versehen. Die Evangelische Aebte sind gewesen, 1. D. Matthäus Aulber, starb an. 1570. 2. Alexander Bleßing, welcher auch die Form. Concord. unterschrieben, starb an. 1584. 3. Joh. Schopff, starb an. 1621. 4. Jacob Schopff, Johannis sohn, ward wegen melancholey entlassen. 5. Philipp Schickard, welcher an. 1630. kraft des Edicti Restitut. das kloster einem Catholischen Abt einraumen müssen; starb 1636. 6. Joseph Osiander, wurde an. 1634. wieder ausgetrieben, und haben die Catholische das kloster bis zu dem Westphälischen frieden besessen. 7. Joh. Phil. Hittstock, starb an. 1655. 8. Jeremias Rebstock, starb an. 1660. 9. Christoff Lindenmaier, ward hernach Abt zu Hirsau. 10. Joh. Melchior Nicolai, ward hernach General-Superintendent und Abt zu Maulbrunn. 11. Joh. Jacob Müller. 12. Joseph Cappel, hernach Abt zu Bebenhausen an. 1675. 13. Joh. Jacob Müller, hernach Probst zu Denckendorff an. 1683. 14. Joh. Joach. Bardili, welcher an. 1693. von den Franzosen wegen der brandschatzung nebst andern als geissel mitgenommen, und nach Straßburg und Metz geführt, an. 1696. aber wieder losgelassen worden, starb an. 1705. 15. Jul. Fridr. Malblanc, starb an. 1710. 16. Matthäus Esenwein, hernach Stifts-Prediger zu Stuttgard, und Abt zu Herrenalb, starb an. 1715. 17. Joh. Wendelinus Bülfinger, starb an. 1722. 18. Philipp Heinr. Weissensee, nachgehends Consistorial-Rath und Abt zu Hirsau, kame zu anfang des febr. 1741. als Probst nach Denckendorff. 19. Phil. Joseph Henisch, starb an. 1736. 20. Joh. Christian Lang, lebte noch an. 1741. *M. Steinvveeg* manuscript.

Blauet, lat. Blauetum oder Blabia, vor diesem, jetzo aber Port-Louis genannt, eine kleine stadt in der provintz Bretagne an der südlichen küste, zwischen Vannes und Quimperlay in Franckreich, nebst einem vortreflichen hafen. Eigentlich heißt der hafen Port-Louis, und das dabey gelegene meist eingegangene städtgen Blauet. Es ist dieser hafen an dem einflusse des flusses Blauet ins meer, von welchem auch dieses städtgen benennet ist. Es ist dieser ort heutiges taages einer derer vestesten auf der küste von Bretagne. Im XVI. sæculo aber war er noch nicht sehr bevestiget, doch da ihn die von der Ligue durch vermittelung des Hertzogs von Mercœur, damaligen Gouverneurs von Bretagne, in Spanische hände lieferten, bedienten sich diese dessen gar wohl, bis er endlich an. 1598. durch den Veruinischen frieden an Franckreich restituiret wurde, darauf ihn denn zu anfang der regierung Ludovici XIII. die mißvergnügten Printzen bevestigten, und also wurde er auch von dem Hertzog von Vendome, welcher einer von denen vornehmsten Malcontenten war, an den Marquis de Cœurs übergeben; von dem Könige hernach zwar demoliret, aber da er seine importantz erkannte, wieder aufgebauet. Zu anfang des 1625. jahrs bekam der Hertzog Soulise Beniamin de Rohan diese stadt und hafen, in welchen 6. Königliche kriegs-schiffe waren, ein, aber von der vestung muste er unverrichteter sache wieder abziehen, weil die Hertzoge von Vendome, von Rais und Brissac denen belagerten zu hülffe kamen, und die Hugenotten in die flucht schlugen. Der vorige König hat diesen ort vollends zur perfection gebracht, und ist diesem ort zur danckbarkeit der nahme Port-Louis beygelegt worden. Hist. remarq. ad an. 1699. p. 308. seq. *De la Croix*, geogr. univers. tom. III. c. 1. fünf. abtheil. p. 206. *Audiffret*, hist. & géogr. anc. & mod. III. 1. tom. II. p. 244.

† Blaurer, (Ambrosius) ware aus dem geschlecht derer Blaarer von Wartensee. Er hat heraus gegeben: Epistola exhortatoria ad Ecclesiam Constantiensem; Thesaurus spiritualis; Libellus consolat. de præpar. ferenda & afflict. patienter ferend. Seine briefe werden zu Bern aufbehalten. **Dürstelers** manuscript.

Blaurerus, (Bartholomäus) ein berühmter Doctor Juris von Costnitz, hat um das jahr 1558. gelebet, und ist zu Jena Professor, ingleichem eben daselbst und zu Speyer bey denen Gerichten Assessor gewesen, an welchem letztern orte er auch gestorben, und einen Commentarium ad L. Diffamari hinterlassen. *Zenner*, vit. Prof. Jenens. *Olear.* hist. Thuring. tom. I. p. 213.

Blaurerus, (Thomas) ein Bürgermeister zu Costnitz zu anfang des XVI. sæculi, starb in der Schweitz, wohin er sich der religion wegen gewendet hatte. Er hat Historiam captivitatis & decollationis Lud. Hetzer; Orationem de controversia Cœnæ Dominicæ, und einige poetische sachen geschrieben. *Hendreich.*

Ble, (Ludwig Chalon du) Marquis d'Urelles, Herr von Cormarin &c. Gouverneur der stadt und citadell von Chalon, General-Lieutenant der armeen des Königs, und in dem Gouvernement von Bourgogne, ward gebohren den 25. dec. 1619. Sein vatter war Jacob du Ble, von welchem ein eigener artickul im Lexico ist. In dem 18. jahr seines alters fienge er schon an kriegs-dienste zu thun, bekam kurtz hernach ein regiment zu fuß, und erwarbe sich in 22. feldzügen, denen er beygewohnet, grosse ehre. Er hatte schon das Brevet eines Marschallen von Franckreich bekommen, wie auch ein anders dadurch er zum Ritter der Königlichen orden ernennet wurde. Als er aber in der belagerung von Grävelingen in der nacht zwischen dem 9. und 10. aug. an. 1658. commandirte, wurde er verwundet, und starb vier tag hernach. Er hinterließ von Maria de Bailleul; 1.) Ludwig Chalon du Ble, Marquis d'Urelles, welcher seinem vatter in allen seinen würden nachgefolget, und in Candia im augstmonat 1699. unverheurathet gestorben ist. 2.) Nicolaus du Ble, von welchem der folgende artickul handelt. *Anselme*, hist. des grands Officiers.

Ble, (Nicolaus du) Marquis d'Urelles, Herr von Cormarin &c. Ritter der Königlichen orden, Marschall von Franckreich, Gouverneur von Ober- und Nieder-Elsaß; war gebohren den 24. jen. an. 1652. und anfänglich dem geistlichen stand gewiedmet, und bey lebzeiten seines bruders mit der Abtey la Bußiere versehen. Allein nach desselben tod ward er zum Capitain und Gouverneur von Chalon ernennet. Der König gabe ihm an. 1674. da Besançon belagert wurde, das regiment des Dauphins zu fuß, machte ihn auch an. 1677. zum Obersten des fußvocks. Er diente in dieser stelle bey den belagerungen von Valenciennes und Cambrai, befande sich an. 1678. vor Gent und Ypern, wie auch in der schlacht bey St. Denys nahe bey Mons, welche den 14. augstm. gemeldtes jahrs vorgefallen. Er wurde an. 1683. Feld-Marschall, diente das folgende jahr in der belagerung von Luxemburg, und bekame zu gleicher zeit das commando in dem Elsaß. An. 1688. wurde er General-Lieutenant, gienge unter dem Dauphin für Philipsburg, und ward daselbst verwundet; hierauf wurde er Ritter der Königl. orden, beschützte die stadt Maynz wider die samtliche völcker des Teutschen Reichs, und ergabe sich nicht eher, bis er von seinem König ausdrucklichen befehl erhalten. An. 1690. wurde er in dem Elsaß zu commandiren ernennet, diente auch an. 1693. und in den drey folgenden jahren unter dem Marschalln de Lorge, und de Choiseuil; wie auch an. 1702. unter Catinat. Nachgehends wurde ihm in abwesenheit des Marquis de Chamilli das commando in Straßburg übergeben, und er auch den 14. jan. 1703. zu einem Marschall von Franckreich ernennet. An. 1710. wurde er nebst dem nachmaligen Cardinal von Polignac zu einem Plenipotentiario zu schliessung eines friedens bestimmet; allein der Congreß zu Gertruidenberg hatte keine würckung. Da aber die friedens-handlungen erneuert wurden, war er er-

ster Bevollmächtigter und half den tractat von Utrecht 1713. schliessen. Seine dienste wurden mit dem Gouvernement des obern und niedern Elsasses, dazu auch an. 1715. Straßburg kam, belohnet. Nach dem tod Ludwigs XIV. wurde er zum Präsidenten des Raths der ausländischen sachen ernennet, kame an. 1718. mit in den Regierungs-Rath, wohnte der salbung des Königs Ludwigs XV. bey an. 1722. ward an. 1726. ein mitglied des neuen Staats-Raths, hiemit auch Staats-Minister. In dem decembr. an. 1729. gabe er die geschäffte auf, und begabe sich in die ruhe. Er starb zu Paris den 10. apr. an. 1730. und weil er nie verheurathet gewesen, setzte er Henricum Camillum von Beringhen zu seinem erben ein. *Anselme*, hist. des grands Officiers. Hübners supplement. &c.

Blech, (Georg) ein Laußnitzer aus Liebenau, hatte bereits 41. jahr als Conrector und Rector an der Michaelis-schule zu Lüneburg gedienet, und manches gutes subjectum zu grössern diensten geschickt gemacht, als er zum Hospital-Prediger in Bardewick beruffen wurde, welches amt er bis ins 11. jahr getreulich verwaltet. Man hat von ihm ein Lexicon Græco-Latinum, welches er an. 1659. heraus gegeben, und einen Nucleum Historiæ Universalis. Grossers Laußnitzische Merckwürdigkeiten. *Sclepke* in chron. *Bardev.* Grossens Evangel. Jubel-Priester.

Blechingly, ist ein flecken Engellands in dem östlichen theil der Grafschafft Surrey, in der gegend Tancrede genannt; welcher vormals bevestiget ware, und ein sehr schönes und vestes schloß hatte, jetzund aber von seinem ansehen sehr viel verlohren hat. *Dict. Angl.*

Bleda, des bekannten Attilä bruder, mit dem er ungefehr an. 428. über die Hunnen zu herrschen anfieng. An. 442. fielen sie mit vereinten kräften in Thracien und Illyrien ein. Endlich kam Bleda an. 445. um, und zwar durch Attilä, wie man ihm schuld giebet, hinterlistige nachstellungen. *Marcellinus.* Mascovs geschichte derer Teutschen IX. 22.

Bleda, (Jacobus) ein Spanischer Dominicaner-Mönch, zu anfang des XVII. sæculi, von Algemisi, in dem Königreiche Valentia gebürtig. Er war bey der Inquisition zu Valentia Theologus, und erwiese in ausschaffung derer Morisquen aus Spanien grossen eifer, inmassen er deswegen unterschiedene reisen nach Rom und Madrid gethan. Er starb ohngefehr ums jahr 1622. nachdem er zu vertheidigung dieser sache geschrieben Defensionem fidei in causſa Neophytorum sive Moriscorum; It. de Justa Moriscorum ab Hispania expulsione, und überdiß in Spanischer sprache eine Chronologie derer Mohren in Spanien, Valentia 1618. Vita del S. Isidoro, Madrid 1622. in 4. de la Confradia de la Minerva &c. Valentia 1600. in 4. Quatrocientos milagros y muchas alabanças della Sancta cruz, ibid. eod. nebst einigen andern tractaten. *Anton.* bibl. Hisp. *Fernandez* hist. del Rosar. *Fontana. Echard*, script. O. P. tom. II. p. 426. seq.

Blegny, (Nicolaus de) ein Wund-Artzt zu Paris, welcher vieles geschrieben hat, aber noch viel fruchtbarer war in neuen projecten. Zum exempel: Als er sahe daß zu Paris gewisse zusammenkünften gehalten wurden über die Philosophie und andre wissenschafften, wollte er diesem beyspiel folgen, und richtete in seinem haus eine **Academie neuer entdeckungen** auf. Er hielte denen angehenden Chirurgis lectionen, welche er Cours de Chirurgie nennete. Denen apotheckern gabe er lectiones, die er Cours de Pharmacie hiesse. Denen perruckenmachern hielte er lectiones welchen er den nahmen eines Cours de Perruques beylegte. Man ward vermittelst einer gewissen summa gelds in diese lectiones zugelassen. Blegny mischte sich auch in die Artzney-kunst und legte sich endlich folgenden titul bey. Er nennte sich **ordentlichen Rath und Kunst-Artzt des Königs und seines Herrn bruders, und von seiner Majestät verordneten zu untersuchung und bewährung aller neuen entdeckungen in der Artzney-kunst.** An. 1679. unterfienge er eine art eines neuen Journals unter dem titul: Nouvelles découvertes dans toutes les parties de la Médecine, welches er monatlich ausgab; Herr Theophilus Bonnet von Genf übersetzte solches ins Lateinische und liesse es zu Genf unter dem titul: Zodiacus Medico-Gallicus drucken. Die anzüglichen reden, welche Blegny in dieser schrift wider viele wohlverdiente männer gebrauchte, zogen ihme endlich ein verbot zu, kraft dessen er an. 1682. diese arbeit unterlassen muste, nachdeme er vier jahr in derselben fortgefahren hatte. Nichts destoweniger sahe man an. 1683. noch einen fünften jahrgang erscheinen, welcher auch von Herrn Bonnet ist übersetzet worden; allein der nahme Blegny ware auf diesem jahrgang nicht anzutreffen. Da ihme nun in Franckreich diese schrift ernstlich verbotten ware, wandte er sich zu dem Herrn Gautier einen von Niort gebürtigen und zu Amsterdam wohnhaften Artzt, welchen er als einen gemeinder annahme, und deme er seine Mémoires zusandte. Hieraus entstunde nun der Mercure Savant, welcher in dem febr. 1684. zum erstenmal erschienen ist, bey Heinrich Desbordes zu Amsterdam. Es sind aber hievon nur die monate jenner und hornung gedruckt worden. Sie enthielten viele kleine über die Artzney-kunst verfaßte schriften, samt liedern, und poetischen stückgen. Ubrigens regierten schmähliche redensarten darinnen noch mehr als in dem erstern Journal. Nichts destoweniger ist dieses werckgen der anlaß gewesen, bey welchem der berühmte Bayle den schon ehemals gefaßten entschluß ein Journal zu schreiben erneuerte, wie er dann den anfang damit gemacht hat in dem mertz an. 1684. da der erste theil seiner Nouvelles de la République des lettres an das licht trat. Zu der gleichen zeit gabe Blegny eine kleine schrift aus unter dem titul: Découverte du véritable remède Anglois, in welcher er aber das versprochene keineswegs entdeckte; dahero dann Mr. Devaux ein bekannter Wund-Artzt von Paris in eben diesem jahr 1684. wider ihne schriebe unter dem titul: Découverte sans découverte. Ubrigens hat Blegny auch noch folgende stücke geschrieben: La Doctrine des rapports de Chirurgie, an. 1685. in 12. Lyon; Le bon usage du Thé, du Caffé & du Chocolat, pour la préservation & pour la guerison des maladies, Paris 1687. in 12. *Supplément* de Paris.

Bleicheroda, oder **Bleichroda**, eine kleine stadt in der Grafschafft Hohenstein, in Thüringen, zwischen dem fluß Bode und der Wipper, welche nebst Sachse zu der regierung von Elrich gehöret. Es ist allhier ein Superintendent, welcher im Consistorio zu Halberstadt, nachdem selbiges von Elrich dahin verleget worden, session hat. Knauth ad Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 227. Junckers anleitung zur mittlern Geographie, II. 15. p. 589. Zeilers Reichs-Geographie, V. p. 580. Topogr. Westphal. *Bucelinus* in Germ. sacr. gedencket auch eines sehr berühmten und fürnehmen jungfrauen-klosters.

Bleidenstadt, oder **Bleydenstadt**, **Blidenstadt**, ein sehr berühmtes Benedictiner-kloster in der Mayntzischen Diœces, 2. meilen von Maynтz über dem Rhein gelegen, in welchem ehemals berühmte Præsules und Ascetæ floriret haben. Es ist sehr mächtig gewesen und die Königliche Abtey genennet worden. Ertz-Bischoff Richulfus oder Rudolphus von Maynтz hat es an. 812. eingeweyhet. Wer aber der stifter gewesen, kan man nicht eigentlich sagen; einige meynen, es sey St. Bonifacius, andre St. Sturmio gewesen, am gewissesten ist, daß es St. Lullus zuerst erbauet, und aus der damals sehr berühmten stadt Castell den cörper des H. Ferrutii dahin gebracht, und zu dessen ehren solches aufgeführet habe. Unter dem Ertz-Bischoff Bertholdo, gefürsteten Grafen von Henneberg, ist dieses kloster in ein Collegium derer regulirten Chor-Herrn mit bewilligung des Papsts verwandelt worden. *Bucelin.* Germ. sacr. P. II. p. 16. *Latomi* catal. Archi-Episc. Mogunt. in *Menkenii* script. rer. Germ. tom. III. p. 453. seq.

Blekers, (N.) ein von Harlem gebürtiger historien-mahler, welcher es in seiner kunst sehr hoch gebracht hatte. Vondel gedencket in seinen getichten zweyer unvergleichlich schöner stücken die Blekers verfertiget hat, deren eines die **triumphirende Venus**, das andre aber die **Danae** vorstellet. Das erstere hatte er für den Printzen von Oranien, das andre aber für den Herrn van Halseren von Kennemerland gemahlet. *Houbraken*, tom. II. **Gr. allgem. Holl. Lexicon.**

Blemur, (Johanna de) eine gelehrte Priorin, aus dem kloster des H. Sacraments, Benedictiner-ordens zu Caen, welche an. 1696. im 78. jahr ihres alters gestorben. Sie hat die leben derer Heiligen aus denen alten und neuen kirchen-scribenten zusammen getragen, und zu Lyon in Französischer sprache in 3. Vol. in fol. an. 1689. heraus gegeben. An. 1727. ist gedachtes werck zu Venedig in 4. in 6. theilen, derer jeder die Heiligen von zwey monaten in sich hält, ins Italiänische übersetzt unter folgendem titul heraus gekommen: Anno Benedettino, overo vite de' Santi dell' ordine di S. Benedetto, distribuite per ciaschedun giorno dell anno; Opera tradotta dal Francese nell' Italiano. *Mabillon* in præf. *Hendreich.* **Gelehrte zeitung.** 1728. p. 548. seq.

Blenda, ist eine kleine insul des Archipelagi, ohnfern dem gestad von Morea, in dem Golfo von Aegina, der insul dieses nahmens gegen morgen, und der stadt Athen gegen mittag gelegen, welche einige Geographi für die alte Belbina halten. *Maty*, Diction.

Blendeck, oder **Blandech**, ein flecken nebst einem Cistercienser-jungfrauen-kloster der regel des H. Benedicti, in der Grafschafft Artois, in der Diœces von St. Omer, welches unter der regierung Philippi, Grafen von Flandern, der Bischoff zu St. Omer, Desiderius, an. 1186. der H. Columbä zu ehren gestiftet. *Miræi* supplement diplom. P. III. c. 79. *Bucelin.* Germ. sacr. P. II. p. 154.

Bleneau, ist eine kleine stadt in der provintz Orleans an dem fluß Loing, in der Election von Gien, vier meilen von der stadt dieses nahmens gegen morgen gelegen, welche dem Printzen von Courtenay zugehöret. *Maty*, Diction.

Blenno, (Faustinus) war zu Stettin den 8. febr. an. 1582. gebohren, studirte zu Straßburg und Wittenberg, legte sich auf die Linguas Orientales, wie auch auf die Polnische sprache, wurde Ober-Pastor an der kirche zu St. Nicolai in Stettin, und starb daselbst den 7. nov. an. 1641. *Freheri* theatr.

Blenod, ist ein flecken des Bißthums und Ertz-Diaconey von Tull, der haupt-ort einer castellanen, wovon der Bischoff Ober-Herr ist, und welcher unter das Präsidial von Tull und das Parlement von Metz gehöret. Hugo des Hazards, Bischoff von Tull, so zu Blenod gebohren worden, liesse allda in dem jahr 1509. eine sehr schöne Pfarr-kirchen bauen, und nachdeme er den spitthal gestiftet, oder doch zum wenigsten verbessert

bessert hatte, so wiedmete er solchen sehr ansehnliche einkünften zu unterhaltung der armen. *Poutlié de Tou!.*

Blera, oder **Blerá**, oder, wie man bey dem Ptolemäo liesset, Blera, denn des Strabonis V. p. 345. Blerati ist nach des Casauboni ausspruch ein schreib-fehler, deswegen er an dieser stelle Blera setzet. In denen Tabulis itinerar. stehet Olera, welches Cluverus anmercket, daß es müsse Blera heissen. Es war ehemals eine stadt in Tuscia, zwischen Sutrio und Tuscania, welche sonderlich zu denen ersten Christlichen zeiten sehr berühmt war, zumal weil der Papst Sabinianus von da gebürtig war, in dessen lebens-beschreibung nach der damaligen zeit B. anstatt B. geschrieben stehet, und also Ulera heisset, wie es Cluverus angemercket; weswegen Baronius dafür gehalten, daß es solle Volaterra heissen, ob es wohl beym Luitprando und Abbone in Vit. Sabinian. ausdrücklich Blera genennet wird. Es hatte vor diesem sein eigen Bißthum, in welchem die Bischöffe bis über das jahr 1093. gesessen haben. Nach diesem ist dieses Bißthum eingegangen, und zu dem Bißthum zu Viterbo geschlagen worden. Anjetzo soll an dem orte, wo Blera gestanden, das städtgen Bieda zu sehen seyn. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. X. p. 30. *Plinius*, hist. natur. III. 5. *Holstenius. Cellarius*, notit. orb. ant. II. 9. §. 199. 200.

Blesis, oder **Blois**, (Johannes de) ein Prediger- oder Augustiner-Mönch aus Blois in Franckreich, daher er auch genennet zu werden pfleget, studirte zu Paris, und lehrte daselbst um das jahr 1486. die Theologie. Man hat von ihm einen kurtzen innhalt von jedem Psalm, so Desmoulins in seiner Französischen Bibel-übersetzung mit eingebracht, auch hat er das Officium parvum B. Virginis und anders mehr ins Französische übersetzt. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 908. seq.

Bletterens, (Aynard von) ein Raths-Herr des Parlements von Paris, wurde zum ersten Präsidenten von Toulouse ernannt, als ihme der König Carolus VIII. in dem jahr 1443. die erlaubnis darinnen zu sitzen gabe. Er wurde, sagt la Faille nach der chronick Bardini, für eine der grösten Magistrats-personen seiner zeit gehalten, er ware klug, verständig, ein grosser liebhaber der gerechtigkeit, ernsthaftig ohne härtigkeit, wurde von seinen gerichts-unterworffenen gefürchtet, ohne dennoch von ihnen gehaßt zu werden. Ein jeder, der eine streitsache hatte, fande bey ihme sehr leichten zutritt, und ware allezeit bereit jedermann anzuhören. Er erhörte sich ins geheim von der aufführung der untern Richtern nachricht, damit er sie auch ins geheim, so sie strafwürdig waren, bestrafen konnte. Er ware gegen den armen sehr freygebig, und hinterließ nach seinem absterben keinen grossen reichthum. La Faille sagt, es wäre an diesem grossen mann nichts mehr zu wünschen gewest, als daß er die Römische Rechten besser hätte verstehen sollen, welche wissenschafft dem ersten bedienten des Parlements, dessen gantzes gericht von den geschriebenen Rechten regieret wird, unumgänglich nothwendig ist. Bletterens starb den 9. brachmonat an. 1448. und wurde ihme den folgenden 19. novembr. die leich-begängnis bestimmet. *La Faille*, annales de Toulouse.

Blevello, oder **Blavello**, oder **Blavemo**, oder **Blavius**, oder **Blevair**, (Gaufridus de) ein Dominicaner-Mönch aus Burgundien, und, wie es scheinet, aus Senois gebürtig, studirte zu Paris, und wurde, nachdem er einige zeit die Theologie daselbst gelehret, an. 1236. Rector am Gymnasio San Jacobeo. Als Gregorius IX. an. 1239. denen Dominicanern und Minoriten zu Paris alle Talmudische bücher, so viel ihrer nur zu bekommen waren, zur hand schaffen ließ, um solche zu examiniren, ob einige gotteslästerliche sachen darinnen anzutreffen, welchen falls sie verbrannt werden sollten, wurde Gaufridus nebst andern dazu gebraucht. Innocentius IV. machte ihn an. 1245. zu seinem Caplan, in dessen diensten er sich noch an. 1248. befunden. Er starb an. 1250. zu Lion den 17. aug. und ließ Postillas in Epistolas Pauli, ingleichen super Psalmos. Er wird von Steph. de Borbone in seinem wercke de septem donis hin und wieder gelobet. Author speculi moralis. *Petr. de Prussia* in vita Alberti M. 6. *Ant. Mallet*, hommes illustr. du couvent de S. Jacques. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 127. seqq.

Blissemius, oder **Blyssemius**, (Henricus) ein Jesuit, gebohren zu Cöln, an. 1537. Als die Jesuiten das Teutsche Collegium an. 1552. zu Rom aufrichteten, war er unter denen ersten, die dahin geschickt wurden, und trat auch selbst alsobald in die Societät. An. 1556. ward er in dem Collegio Romano Doctor Theologiæ, und bald darauf nebst noch 2. andern zu anrichtung eines neuen Collegii nach Prag geschickt. Daselbst lehrte er die Theologie, und ward an. 1561. Rector, welche verwaltung er hier 9. und zu Grätz 5. jahre geführet, auch Provincial in gantz Oesterreich worden. Endlich da er zum Rectore der neuen Academie zu Grätz ernennet ward, starb er daselbst den 24. april an. 1586. Er hat de Ecclesia militante contra Heerbrandum, und de uno geminoque sacræ Synaxeos ritu, geschrieben. *Alegambe. Sovertius*, Athen. Belg.

Blitzen-Insul, Portugiesisch, Ilhas de Corisko, eine insul auf dem Guineischen meer, in Africa, unweit der insul St. Thomas. Sie ist schlecht bewohnt, und sehr sandicht, hat aber gutes wasser vor die schiffe; ingleichen wachsen darauf sehr hohe bäume, deren holtz noch röther als das Brasilische ist. Sie gehöret denen Portugiesen, welche sie entdecket, und daher also benennet haben, weil es zur selbigen zeit in dieser gegend sehr starck geblitzet. An. 1724. legten sie eine neue Africanische compagnie daselbst an, um die Schwartzen von dar nach Brasilien überzubringen.

Blocius, oder **Blotius**, (Johannes) ein Magister Philosophiæ aus Soltwedel, schrieb Sacram historiarum memorabilia de America continentem, Rostock 1627. in 8. Pericopen Pentateuchi biblicam Triglossometricam, welche Wilhelm Alardus mit ausarbeiten helffen, Magdeburg 1618. Struppum Florum ex Dubravii libris historiæ Bohem. Jena und Leipzig 1624. in 8. Delicias frutificantes & viridantes Magdeburgicas, Rostock 1614. 1620. Eusebiam Magdeburgensem; Gemmulas carbunculi, Magdeburg in 4. Orationem de Pane lucrando, Rostock 1616. in 4. *Hendreich.*

Blodelsheim, war vor diesem ein fein städtlein 4. meilen unterhalb Basel, denen von Habsburg gehörig, ist aber von Henrico III. Bischoff von Basel, zerstöret worden, und jetzo nur ein marckt-flecken, welcher denen von Truchseß gehöret. *Stumpf.* chron. Helvet. XII. 26. *Zeiler.* itin. Germ. contin. I. c. 31. *Crusii* annal. Suev.

Bloetus, (Robertus) der 2. Bischoff zu Lincolne, wurde von dem damals krancken Könige Wilhelmo, dessen Cantzler er war, an. 1092. darzu vorgeschlagen, welches ihn aber, sobald er wieder genesen, gereuete, weswegen er den Ertz-Bischoff zu Evora, Thomam, wider ihn aufhetzte, und den streit-handel nicht eher beylegte, bis ihm der neue Bischoff 500. pfund, andere setzen gar 1000. bis 1500. pfund erlegte. Baleus erzehlet, er habe einen unächten sohn, nahmens Simonem, gehabt, welchem er das Decanat zu Lincolne zugewendet. Sonsten hat er die von seinem vorfahr erbaute kirche eingeweyhet, und die Præbendarios, deren 21. gewesen, bis auf 42. vermehret, auch mit ansehnlichen güthern aus seinen eigenen mitteln versehen. Er starb den 10. jan. an. 1122. an dem schlage, als er neben dem Könige herritte, und mit demselben in einem gespräche begriffen war. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 340.

† **Blochingen**, ist heut zu tag keine gantze Herrschafft mehr, sondern nur ein feines dorf, bey dem einfluß der Fils in den Neckar, zwischen Eßlingen, Schorendorf, Kirchen und Nürtingen, in das Stuttgarder-Amt gehörig. Vor zeiten hatte es seine eigene Baronen, deren der letzte, Marquard, anfangs Probst zu Bamberg, hernach an. 1341. durch gunst Papsts Clementis VI. Bischoff zu Augspurg, und dann endlich Patriarch zu Aquileja oder Aglar worden. *Crusius*, annal. Part. III. lib. IV. cap. 12. & lib. V. cap. 2. 7. 13. *M. Steinvoreg* manuscr.

Blok, (Daniel) gebohren zu Stettin in Pommern an. 1580. gabe bey zeiten zu erkennen, wie sehr er zu der mahlerey geneigt wäre, und ward deswegen gen Dantzig zu Jacob Scherer einem vortreflichen mahler gethan. Er legte sich sonderlich auf portraits zu mahlen, und brachte es sehr weit in diesem stücke. Er muste für Gustavum Adolphum König in Schweden, das gantze Haus der Hertzogen von Mecklenburg mahlen. In der zeit, da er bey Hof ware, verlohre er in einer feuers-brunst an. 1651. alle seine haabe, und konnte mit grosser mühe sein leben retten. Er starbe zu Rostock in dem 80. jahr seines alters. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Blok, (Benjamin) ein sohn des vorhergehenden, muste wohl samt seinen brüdern Emanuel und Adolpho sich auf das mahlen legen, weilen sein vatter durch gemeldtes unglück gantz erarmet ware. Fridericus Adolphus Hertzog von Mecklenburg griffe dieser familie unter die arme, und erzeigte sonderlich dem Benjamin viele gnade. Das erste prob-stück, so Benjamin Blok verfertigte, ware das mit der feder verfertigte bildnis gedachten Hertzogs, dene es von dem haupt bis auf die füsse vorstellete. Dieses stuck ward von jedermann mit verwunderung betrachtet. Kurtz hernach mahlte er mit farben die bildnisse des gantzen Sächsischen Hauses. Von selbiger zeit an mahlete er verschiedene schöne stücke und altar-blatten, welche ihme einen grossen ruhm erwarben. An. 1659. gieng er in Italien, und besahe die vornehmste dasige cabinets von gemählden, und brachte einige jahre zu Venedig, Florentz und Rom zu, da er dann die bildnissen vieler vornehmer personen mahlete, unter welchen sich auch der berühmte Pater Athanasius Kircherus fande. Er kehrete endlich wieder nach Teutschland, und verheurathete sich an. 1664. mit Anna Catharina Fischerin, einer tochter Thomas Fischers eines berühmten Nürnbergischen mahlers. *Houbraken*, tom. II. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Blok, (Jacob Reugers) ein so vortreflicher mahler, daß Rubens ihme zu Ter-Goude eine besuchung abstattete, und ihme das lob ertheilete, er hätte noch keinen mahler gefunden unter allen, die er kennete, der ihme in der Perspective und Architectur so nahe käme. Blok hatte in seiner jugend Italien besuchet, und sich zu Rom mit ungemeinem fleiß in seiner kunst geübet. Der ruhm, den er sich sonderlich in der Architectur erworben, erweckte bey dem König in Polen die begierde ihne bey sich zu sehen, und in seinen diensten zu haben. Er ward von diesem König in der that sehr geliebet und geachtet, aber die Hof-leuthe beneideten ihne eben deswegen, und suchten ihme

me händel anzurichten. Er erhielte also von dem König wiederum seinen abscheid, und kehrete in sein vatterland zurück, allwo er gelegenheit fande die Mathematic zu erlernen von dem Oberst Persival, welcher bey Friderico Henrico Printzen von Nassau-Oranien in grossen gunsten stunde. Er trate hernach in dienste bey dem Ertz-Hertzog Leopold, welcher sich sehr gnädig gegen ihme erwiese, und ihme, wann er sich in dem feld befande, täglich sieben francken bezahlen liesse über seine ordentliche bestallung. Blok hatte bey Berge St. Vinor das unglück von dem pferd zu fallen, und sich übel zu verwunden. Der Ertz-Hertzog befahle alle erfinnliche mittel anzuwenden, um ihne wiederum herzustellen. Es ware aber alles vergebens; er starbe an seinen wunden, und wurde in der Prediger-kirch allda begraben. Seine wittib begabe sich in Braband, allwo sie lebenslang eine pension genosse. *Houbraken*, tom. II. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Blokhovius, (Gisbert) soll von Utrecht gebürtig gewesen seyn. Er ward ein Mönch, und begabe sich nach Cöln in die Carthaus, allwo er noch an. 1537. gelebt. Es ist von ihm heraus gegeben worden: Brevis Apologia pro operibus Petri à Leida, cognominati Blœmevenne, welche zu Cöln an. 1538. an desselben Petri tractat de Bonitate divina angedruckt worden. *C. Burmanni* Traject. erudit.

Blome, (Richardus) ein Engelländer, gab in solcher sprache eine beschreibung derer Americanischen insuln und länder, so die Engelländer allda besitzen, heraus, Londen 1672. welche hernach an. 1688. in 12. zu Amsterdam Französisch nachgedruckt worden. Vielleicht ist er auch verfasser des buchs, so den titul führet: Descriptio Britanniæ & Walliæ. *Hendreich.*

Blomendal, (Joh. de) ein Minorite, welcher zu Kaysers Ludovici Bavari zeiten an. 1330. floriret, in der Theologie und Philosophie erfahren gewesen, und geschrieben: Sermones de Tempore lib. I. Sermones quadragesimales lib. I. Sermones de Sanctis &c. *Trithemius* de illustr. vir. Germ.

Blomius, (Johannes) ein Teutscher von geburt, war Bibliothecarius zu Hamburg, und starb an. 1672. Er hat geschrieben Hexaemeron, Hamburg 1664. in 8. Diss. de Navigatione Salomonis in Ophir, ib. 1667. in 8. de Purpura & cocco, ib. 1659. 1667. in 8. Mercurium; de Baculis veterum; de Nobilis juventutis institutione; Oratorem reformatum und de caulis corruptarum scholarum. *Hendreich.*

Blommevenna, (Peter) gebohren zu Leiden an. 1447. trat im 22. jahre seines alters zu Cöln in den Carthäuser-orden, wurde nach der zeit Magister Theologiæ und Visitator seines ordens am gantzen Rhein, bis er endlich zu Cöln an. 1516. einige setzen 1530. und 1536. verstarb, nachdem er kurtz zuvor das leben des Heil. Brunonis, stifters seines ordens, in druck gegeben. Ausser diesem hat man von ihm: Tr. de Natura div. de Bonitate Dei libr. V. Cöln 1358. in 8. Hendr. hat nur vier bücher; de Authoritate Ecclesiæ; de Invocatione Sanctorum; Enchiridion Sacerdotum, ib. 1532. in 8. Adsertionem purgatorii; Comm. in V. libros Mosis; Exposit. in Ps. CXXVI. Sacramentale in fol. und andere kleine schriften mehr. *Andreæ* bibl. Belg. *Hendreich.*

Blondeau, (Claudius) ein Parisischer Parlements-Advocat, hat seines Collegen, Bouchelli, buch, Somme bénéficiale genennet, in alphabetische ordnung gebracht, hin und wieder vermehrt, und unter dem titul: Bibliotheca Canonica in 2. vol. zu Paris an. 1689. in fol. heraus gegeben. *Hendreich.*

Blondel, (Lorentz) ein gelehrter Franzose, war den 28. jul. an. 1671. zu Paris gebohren. Er besaß eine grosse kenntnis von büchern, und war in der gelehrten historie sehr erfahren. Unter seinen verschiedenen schriften ist insonderheit die geschichte der leben der Heiligen, welche an. 1726. in fol. gedruckt, und hernach vielmal wieder aufgelegt worden. Er starb zu Paris den 25. jul. an. 1740. Gelehrte zeitungen 1741. n. XXV.

Blondellus, (Petrus) ein Königlicher Französischer Leib-Medicus, hat Hippocratis Prognosticon ins Lateinische übersetzt, und zu Paris an. 1475. in 4. heraus gegeben. *Hendreich.*

Blondin, (Petrus) ward gebohren in Vimeu in Picardie den 18. christmonat an. 1682. Nachdeme er seine Humaniora in der stadt Eu gemacht hatte, verfügte er sich in dem jahr 1700. auf Paris um alldort seine studien zu end zu bringen. Während seinem Cursu Philosophico erlernete er in dem Königlichen Collegio unterschiedliche mathematische wissenschafften, besuchte nachgehends das medicinische Collegium und das Theatrum von St. Come sehr fleißig; seine gröste neigung aber ware in dem Königlichen garten die von dem berühmten Professore Botanic. Herrn Tournefort über die pflantzen gemachte auslegungen und benennung anzuhören, von deme er auch in kurtzem mehr als andere seine mitschuler hoch gehalten und geliebet wurde. Er thate darauf eine reise durch gantz Picardie, Normandie und Isle de France, um neue kräuter zu suchen; und bemühete sich dergestalten, daß er in Picardie allein über hundert und zwantzig pflantzen fande, die nicht in dem Königl. garten, und sogar gantz unbekannt waren. Er entdeckte in Franckreich unterschiedliche gattungen, welche man nur allein in America zu finden vermeynte. Er wurde in die Academie der wissenschafften als ein Elève des Herrn Reneaume aufgenommen. Von seiner arbeit hat man nicht über eine einige schrift gesehen, darinnen er in ansehung einiger gattung pflantzen die geschlechte, darunter sie Mr. Tournefort gesetzt hatte, veränderte. Man will versichern, er habe ein neues werck von den pflantzen zu schreiben vorgehabt. Er fügete der Theoriæ auch die Praxin bey, und machte aus denen pflantzen medicamenten, welcher würckungen ihne in der provintz zu einem berühmten Artzt gemacht haben. Er wurde in dem jahr 1708. zu Rheims zum Doctor gemacht, und wollte dafür zu Paris, allwo er schon sehr wohl bekannt, und von denen berühmtesten männern dieser Facultät hoch gehalten wurde, disputiren, als ihne ein starckes fieber und engbrüstigkeit angriffe, wovon er den 15. april an. 1713. in dem 31. jahr seines alters starbe. *Fontenelle*, hist. du renouvellement de l'Académie des Sciences.

Blondus, (Michael Angelus) ein Medicus, schrieb de Partibus ictu sectis citissime sanandis; de Origine luis Venereæ deque ligni Indici ancipiti proprietate, Venedig 1542. in 8. ist auch in Gesneri Opp. Chirurg. befindlich; de Ventis & navigatione, ib. in 4. de Canibus & venatione, Rom 1544. in 4. de Diebus decretoriis & crisi; Physiognomiam, ib. eod. de Maculis corporis, ib. eod. in 4. de Viro illustri & iniquo sermones duos, ib. eod. in 8. Dialogum de Anima, ib. 1545. in 4. de Memoria, Venedig 1545. in 8. Speculum juventutis; Dialogum de Invidia; de Adfectibus seu morbis infantium & puerorum, ibid. 1539. in 8. Compendium de Medicamentis; Epitomen Hippocratis; de Originibus rerum; de Sepulchris antiquis; de Patientia &c. *Hendreich.*

Blondy, (Richardus) der 11. Bischoff zu Exceter, wurde an. 1245. darzu erwehlet. Er liebte die gemächlichkeit, und ließ alles durch seine Minister tractiren, die aber solche gewalt nis brauchten, und verschiedene schriften für sich ausfertigten, mittelst deren sie sich nach dessen tode an dem Bisthum zu bereichern suchten. Allein der betrug wurde entdeckt, und sie musten öffentliche kirchen-busse thun. Er starb an. 1257. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 460.

Blosius, (Sebast.) ein Medicinæ Doctor und Professor zu Tübingen, aus Ulm gebürtig, hat zu ausgang des XVI. und zu anfang des XVII. sæculi floriret, und nebst verschiedenen Disputationibus Medicis, als: De Phrenitide; de Alimentis & esculentis; de Peste; de Anatomia; de Ossibus &c. Jac. Schegkii Prælectiones in artem parvam Galeni, heraus gegeben. *Hendreich.*

Bloßius, (Caius) ein Philosophus von Cumis aus Campanien, Antipatri von Tarsen lehrjünger, war ein so vertrauter freund Tiberii Gracchi, daß er demselben alles zu gefallen that, was er nur verlangte. Ja als man ihn deswegen nach Gracchi tode befragte, antwortete er: Wenn ihm dieser das Capitolium anzustecken befohlen hätte, würde er solches auch gethan haben. Man zog ihn zwar damals nicht zur straf, nachdem er aber kurtz darauf zu Aristonico nach Asien gieng, und dieser in seinem kriege wider die Römer unglücklich war, wurde er auch niedergehauen, oder, wie andere schreiben, hat er sich selbst aus verzweifelung um das leben gebracht. *Cicero*, de Amicit. II.

Blount, ein altes adeliches geschlecht, welches von R. le Blount, Herrn von Guisnes in der Normandie herstammet. Seine zween söhne **Robertus** und **Wilhelmus** kamen mit Wilhelmo dem Eroberer naher Engelland. **Robertus** ware Dux manuum militarium oder General von der reuterey, und ward von Wilhelmo dem Eroberer zum Baron von Irworth in Suffolck gemacht. **Wilhelmus** le Blount war General von dem fuß-volck. **Gilbertus** der sohn **Roberti** und sein erb, stiftete zu Irworth ein kloster, welches ohngefehr 300. ℔. sterling einkommen hatte. Die linie der Baronen von Irworth endete sich unter der regierung Königs Henrici III. in der person Wilhelmi, welcher seiner ehren beraubet worden. Es sind noch andre linien von Blount, welche heutiges tages noch bestehen in denen personen Eduardi Blount Baronnet von Marlo in Shropshire, und Harry-Pope Blount Baronnet von Tittenhanger in Hertfordshire ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Blount, oder **Blondus**, (Johannes) einer der gelehrtesten Engelländern in dem XIII. sæc. studirte anfänglich zu Orford, und zoge hernach gen Paris, allwo er den gradum Doctoris Theologiæ annahme; nach seiner zurückkunft in Engelland ward er zum Professore Theologiæ zu Orford gemacht. Er versahe diese stelle mit gröstem ruhm verschiedene jahre lang, und ward endlich zum Canonico und Cantzler der Dom-kirch zu Yorck erwehlet. Kaum ware diese wahl geschehen, so ward er wegen seiner grossen gelehrtheit und frömmigkeit zu dem Ertz-Bißthum von Canterbury erhaben, aus welchem anlaß er an. 1232. nach Rom reisete. Allein der Papst verwarfe seine wahl, und ward Edmundus Rich ein Canonicus von Salisbury an seine statt ernennet. Baleus sagt, es seye vielleicht Blondus allzu gelehrt gewesen oder allzu fromm nach denen absichten des Römischen stuhls. Robertus Brady aber behauptet, es habe der Papst diese wahl zernichtet, weilen Blondus wegen seiner erhöhung zu besagter Ertz-Bischofflichen würde, dem Bischoff von Winchester tausend marck silber verehret hätte ꝛc.

te. Leland sagt, es habe Blondus nach seiner rückkunft in Engelland den ihme zugestossenen verdruß mit ungemeinem fleiß in dem studiren zu vertreiben gesuchet. Matthäus Parisiensis versichert, daß in der gantzen welt ihme zu seiner zeit an gelehrtheit niemand zu vergleichen gewesen seye. Er starb an. 1248. unter der regierung Königs Henrici III. Er solle geschrieben haben: Summarium sacræ Facultatis; Disceptationes scholasticas; und verschiedene Commentarios über die H. Schrift. Englischer *Bayle.*

Blount, (Heinrich) der dritte sohn des Ritters Thomas-Pope Blount von Tittenhanger in der Grafschafft Hertford, war gebohren zu Tittenhanger den 15. decembr. an. 1602. Ehe er sein vierzehendes jahr erreichet hatte, fande er sich schon in dem stand in das Collegium Trinitatis zu Oxford aufgenommen zu werden. Nachdeme er den gradum Baccalaurei erlanget hatte, studirte er die Jura Municipalia in Gray's-Inn. An. 1634. den 7. may stieg er zu Venedig zu schiffe um naher Constantinopel zu gehen, und von dar eine reise in Levante zu machen. Er kame nach zweyen jahren wieder zurück, und gabe die beschreibung seiner reise in den druck, welche ins Französische und in das Holländische ist übersetzet worden. Carolus I. ernennete ihn damals zu seinem Cammer-Juncker, und den 21. mertz an. 1639. ward er zum Ritter geschlagen. Er begleitete hierauf den König bey Yorck und Edgehill, in welcher schlacht er für die Königliche familie solle sorg getragen haben. Er wartete eine zeitlang dem König zu Oxford auf, und begabe sich hernach gen Londen, allwo er vor das untere Haus beruffen, und um die ursach, warum er dem König anhienge, befraget worden. Da er aber in seiner verantwortung gezeiget, daß er nichts anders gethan hätte, als was sein amt eines Cammer-Junckers von ihme erforderte, ward er wiederum entlassen. Als des Königs sachen in abgang geriethen, schickte er sich in die damaligen unruhen, jedoch ohne sich derselben theilhaftig zu machen. An. 1651. ware er einer von denen zwantzig zu abschaffung des mißbrauchs der gesätzen ernannten Deputirten; und zu eben dieser zeit ware er von der meynung, daß die zehenden nicht mehr sollten bezahlet werden, und truge an, daß kein Geistlicher mehr dann hundert pfund sterling jährlich beziehen sollte. An. 1654. starbe sein älterer bruder der Ritter Thomas-Pope Blount, von welchem er dann die Herrschafft Tittenhanger samt vielen schönen einkünften ererbte. An. 1655. ward er zu einem Committee gezogen, welches zu besserer einrichtung der handlung und der schiffahrt angeordnet ware. An. 1661. ware er Ober-Richter der Grafschafft Hertford, und starb den 9. octobr. an. 1682. seines alters 80. jahr weniger vier monat. Englischer *Bayle.*

Blount, (Thomas-Pope) der ältere sohn des vorhergehenden, war gebohren zu Upper-Holloway in Middlesex den 12. sept. an. 1649. Er ward bey seines vatters lebzeiten schon zum Baronet gemacht den 27. jenner an. 1679. Er ware in fünf verschiedenen Parlementern ein glied des untern Hauses. An. 1693. gab er zu Londen seine Historiam naturalem aus. Sein vornehmstes werck ware seine Censura celebriorum authorum, sive Tractatus, in quo varia virorum doctorum de clarissimis cujusque sæculi scriptoribus judicia traduntur. Unde facillimo negotio lector dignoscere queat, quid in singulis quibusque istorum authorum maximè memorabile sit, & quonam in pretio apud eruditos semper habiti sint. Omnia in studiosorum gratiam collegit, & in ordinem digessit secundum seriem temporis quo ipsi authores floruerunt, Thomas-Pope Blount, Anglo-Britannus Baronettus, Londini 1690. in fol. Übrigens hat er auch ausgegeben in Englischer sprach: Essays on several subjects. Er starb zu Tittenhanger in Hertfordshire den 30. junii 1697. und hinterliesse den Ritter Thomas-Pope Blount seinen erben nebst noch vielen andern kindern. Englischer *Bayle.*

Blount, (Carolus) der jüngere sohn des Ritters **Heinrich Blount**, war gebohren zu Upper-Holloway in Middlesex den 27. april an. 1654. und ward sehr sorgfältig auferzogen, wie er dann auch vermittelst seiner unvergleichlichen gaaben und eines unbeschreiblichen fleisses es in der gelehrsamkeit sehr weit gebracht hat, welches die von ihme an das licht gegebene schriften klärlich darthun. Die titul seiner schriften sind folgende: Anima mundi, Londini 1679. in 8vo; Great is the Diana of the Ephesians, or the original of Idolatry, together with the politik institution of the gentiles sacrifices, London 1680. in 8vo; Eine Englische übersetzung der zwey ersten büchern Philostrati, betreffend das leben Apollonii Tyanæi; Janua scientiarum, Londini 1684. in 8vo; Er hatte auch guten antheil an dem zu Londen an. 1693. in 8vo gedruckten buch, dessen titul ist: The Oracles of reason; In diesem letzten buch, welches aus XVI. verschiedenen abhandlungen bestehet, hat er in der XI. abhandlung untersuchet, ob es nicht erlaubet seye, zwo schwestern nach einander zu heurathen. Es ware dieses dem Blount keine gleichgültige materie, dann er hatte sich vorgenommen seine geschwey zu heurathen, welche auf ihrer seite sich auch nicht starck darwider setzte, wann er nur die einwilligung der Geistlichen dazu erhalten könnte. Blount truge also den casum dem Ertz-Bischoff von Canterbury und vielen andern gelehrten männern vor, welche aber alle wider einen solchen heurath schlossen. Seine schwägerin solches sehende, begabe sich von Londen hinweg um seinen verfolgungen zu entgehen. Blount gerieth hierüber in eine gattung von raserey, besuchte seine geliebte an dem ort, da sie sich aufhielte, und trachtete sie auf alle weise zu diesem heurath zu bereden. Da er aber nichts ausrichten konnte, gabe er sich selbst einen pistolen-schuß. Er lebte zwar noch einige tage hernach, innert welchen er von niemand nichts annehmen wollte, als von der hand seiner geliebten schwägerin, starb aber hernach in dem augstmonat des jahrs 1693. Seiner übersetzung der zwey ersten bücher des Philostrati fügte er verschiedene anmerckungen bey, die er aus denen papieren des Baron Herbert von Cherbury solle genommen haben, und darinnen er von der religion und der Heil. Schrift auf eine spöttische und ärgerliche weise geschrieben, deswegen auch der verkauff dieses buchs an. 1693. verbotten werden. Histoire des ouvrages des savans. 1693. *Bayle*, Diction. Englischer *Bayle. Niceron*, tom. XXIII.

† **Blum, Blom.** Diese familie hat sich allezeit **Blome** geschrieben. Hans Blome war Königlicher Rath und Amtmann zu Hadersleben. Dietrich Fürstlicher Rath und Amtmann zu Tundern. An. 1640. war Otto Blome, Herr auf Neuenhof ꝛc. und nach ihm Hans Blome von Seedorf Fürstlicher Holsteinischer Jägermeister, nachgehends aber Conferentz-Rath und Amtmann, starb zu Kiel den 16. febr. 1722. Heinrich Blome, Ritter des Elephanten-ordens, war Königlicher geheimer Rath und Gouverneur von Rendsburg an. 1658. Dessen söhne Wolff, Herr auf Hagen ꝛc. und Christoph, Herr auf Farve, lebten an. 1726. noch, und waren beyde Königliche Dänische geheime Räthe, und Ritter vom Danebrogorden. *Manuscr.* Man findet auch an. 1721. Otto Blome, Königlicher Dänischer Ober-Hofmeister. Hübners suppl.

Blum, (Christoph Jacob) war zu Hildesheim an. 1654. den 12. may gebohren, woselbst er von an. 1681. nachdem er vorhero zu Rostock, Jena und Leipzig studiret, das predig-amt verwaltet, und zwey jahr darauf die vocation nach Braunschweig als Pastor der kirchen St. Catharina angenommen. Er starb an. 1712. den 29. octobr. und liess ein Braunschweigisches Prediger-gedächtnis; Diatriben de Eruditis Lipsiæ natis, & scriptis claris; Comparationem Augusti, & Augusti Wilhelmi, Ducum Brunsuicensium & Luneburgensium; Leichen-predigten auf Hochfürstliche personen; Bericht von jubel-festen derer, welche 50. jahr in der ehe gelebet. Curric. vitæ.

Blum, (Jacobus) ein Doctor Juris und Speyerischer Cammer-Gerichts-Advocat, schrieb Processum cameralem dicasterii, quod est Spiræ, ex Ordinationibus Cameralibus, Recessibus Imperii & præcipuis rerum Cameralium scriptoribus propositum, Frf. ad Mœnum 1664. in 4. und vermehrter, ib. 1666. Chiliadem sententiarum Cameralium, ib. 1667. und 1676. in 4. Formular-buch, ibid. 1666. und 1672. in 4. Urth'l-buch; Gemeine bescheid und Consulta Cameræ. Er hat auch das concept der Cammer-Gerichts-ordnung von an. 1613. verbessert heraus gegeben, Speyer 1663. in fol. *Hendreich.*

Blumberg, oder **Florimont**, eine Reichs-Grafschafft in Italien, im Bolognesischen gebiethe, dem ehemaligen Kayserlichen Ambassador zu Venedig, Fürsten Ercolani, gehörig, zu dessen gunsten sie auch an. 1699. zu einem Reichs-Fürstenthum erhoben worden.

Blumberg, (Christian Gotthelf) ein Lutherischer Theologus, war zu Ophausen im Querfurtischen, allwo damals sein vatter Pastor war, den 24. febr. an. 1664. gebohren. Den ersten grund seiner studien legte er auf der schule zu Schneeberg, brachte sodann auch einige jahre auf der Fürsten-schule zu Meissen zu, und gieng an. 1680. auf die Universität zu Leipzig, da er sich in Philosophicis Alberti, Cypriani, und Felleri, im Rabbinischen und den Orientalischen sprachen aber des zum Christenthum bekehrten Juden Frid. Alb. Christiani, und in der Theologie Scherzeri, Möbii, Olearii und Carpzovii unterricht bediente. Er nahm auch mittlerweile den gradum eines Magistri an, und disputirte folgends als Præses, begab sich aber hierauf nach Jena, woselbst er insonderheit des berühmten Sagittarii umgang genoß, und ward an. 1688. Chur-Sächsischer Feld-Prediger, in welcher qualität er an. 1689. der belagerung von Maynz beygewohnet. Nach diesem wurde er an. 1691. Pfarrer zu Bernsbach im Annabergischen, an 1694. aber Diaconus zu St. Jacob in Chemnitz, ferner

ferner an. 1698. Pastor zu Radeberg, in welchem jahr er auch zu Wittenberg die würde eines Doctoris Theologiæ erlangte, und endlich an. 1700. Pastor und Superintendent in Zwickau. Sein tod erfolgte den 8. jan. an. 1735. Er besaß nicht nur eine gute wissenschafft in verschiedenen gelehrten und Orientalischen sprachen, sondern hatte sich auch eine grosse fertigkeit das Französische und Italiänische zu reden, zuwege gebracht. Seine schriften sind: Monumentum Drusi Moguntiæ obvium, welches hernach in Teutscher sprache vermehrter heraus gekommen, unter dem titul: Neronis Claudii Drusi ehren-grab oder der eichel-stein; Suspiria Johannea; Exercitium Anti-Bossuetium de mysterio in Corona Papali; Mysterium in corona Papali ens reale; Veritas mysterii tiaræ Pontif. R. inscripti; Fundamenta linguæ Copticæ; Confutatio orthodoxa hypotheseos Majoristicæ fidem in ipso justificationis actu practicam esse; Veritas fidei justificantis, vel Anti-Sincerus evangelicus; Abbildung des Kalands, u. a. m. **Neue zeit. v. gel. sach.** 1735.

Blumblacher, oder **Bluemblacher**, (Christoph Andreas) schrieb de Jure emphyteutico; de Jure vitalitio & de Jure Precariæ, vulgo vom erb-recht, leib-geding und frey-stiftrecht, Saltzburg 1661. in 12. de Tutelis, ib. 1668. in 8. Comm. in Caroli V. Constit. criminales, ib. 1670. in 4. de Retractu gentilitio & conventionali, ib. 1673. in 8. de Servitutibus prædialibus & realibus, ib. eod. in 4. *Hendreich.*

Blumenau, ein ort in Ungarn, unweit Preßburg, welchen die Türcken an. 1663. in brand steckten. **Zeilers** Hungar. per Stub. p. 797.

Blumenaw, oder **Blumenau**, ein Fürstlich-Calenbergisches Amt-haus, zur Lincken der Owe oder Aue, unferne davon, wo sie in die Leine kömmt, ein feldweges weit von der stadt Wunstorp, und zwey von Hannover. Zwischen diesem Blumenau und Hannover auf dem halben wege an der landstrasse stehet des Königl. Dänischen General-Lieutenants über die cavallerie, Johann Michael von Obentraut, grabmahl von werck-stücken, auf welchem angezeiget wird, daß er an selbigem orte in einem harten gefechte den 25. octobr. an. 1625. geblieben sey. **Schneiders** beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 265. seq. **Zeilers** Reichs-Geogr. X. p. 1429.

Blumenthal, ein vornehmes schloß und flecken im Hertzogthum Bremen, zur lincken eines flüßleins, welches unterhalb Vegesack in die Weser läuft, nebst einem austräglichen amt zur rechten dieses flüßleins, zwey meilen unter der stadt Bremen, unter deren jurisdiction es stehet, gelegen. Das amt wird durch einen Drosten oder Amtmann, welcher allezeit ein Raths-Herr ist, administriret, von welchem aber die appellationes an den Rath der stadt Bremen ergehen. **Schneiders** beschreibung des alten Sachsenlandes, pag. 282. 286. & 305. **Junckers** anleitung zur mittlern Geogr. II. 15. p. 598.

Bluteau, (Raphael) ein Theatiner-Mönch, war zu London von Französischen eltern den 4. decembr. an. 1638. gebohren. Nachdeme er erstlich eine geraume zeit in Franckreich zugebracht, und um das jahr 1680. Superior des Profeßhauses von seinem orden zu Paris gewesen, begab er sich nach Portugall, und lernte in wenig monaten die dasige sprache so vollkommen, daß er vor dem König und der Königin mit beyfall predigen konnte. Hierauf kam er nach Paris zurück, und machte sich vornemlich bey dem Cardinal d'Etrées sehr beliebt, gieng aber doch nach einiger zeit wiederum nach Portugall, und ward allda Qualificator bey dem Inquisitions-gerichte, und ein mitglied von der Academie der historie, in welchen würden er auch zu Lisabona den 13. febr. an. 1734. im sechs und neunzigsten jahre seines alters starb. Man hat von ihm ein Lateinisch- und Portugiesisches Vocabularium oder Lexicon in 10. folianten, seiner annoch ungedruckten schriften zu geschweigen. *Mercure* de France, avril & juillet 1734. *Mémoires du tems.*

Blyenburg, (Adrian von) stammete aus einem adelichen geschlecht her, und ward zu Dordrecht an. 1560. gebohren. Er war ein vortreflicher Jurist und unvergleichlicher Poet, wie solches aus einer sammlung seiner stücken, welche zu Leiden an. 1588. gedruckt worden, erhellet. Er starb den 23. febr. an. 1599. und liegt in der grossen kirch zu Dordrecht begraben. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Blyenburg, (Adrian von) ein sohn Jacobs von Blyenburg, ware Ritter des ordens St. Michael. Herr von Naaltwyck und Vogt von Dordrecht an. 1626. Er ware von grosser beredtsamkeit und in denen historien und der politic sehr erfahren, dahero er in verschiedenen wichtigen Gesandtschafften nützlich gebraucht worden. Er ware dabey auch ein guter Poet, und hatte viele schöne gelehrte Lateinische briefe hinterlassen, welche noch nicht sind gedruckt worden. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Blyenburg, (Damas von) ward gebohren zu Dordrecht an. 1558. Er hatte sich vermählet mit Maria van der Aa, Frau von Hofwegen, welche ihme durch den tod wieder entrissen wurde, ohne kinder zu hinterlassen. Er war hierüber so sehr betrübet, daß er, in der hoffnung seinen schmertzen zu lindern, sich entschloß, eine reise nach Teutschland und in andre länder zu thun. Er verreisete also an. 1616. in dem fünfzigsten jahr seines alters; man hat aber hernach nichts mehr von ihme gehöret. Die gemeinste meynung ist, er seye in Böhmen mit tod abgegangen. Er ware in denen schönen wissenschafften und Humanioribus sehr wohl erfahren, und hat folgendes geschrieben: Cento Ethicus, Lugd. Bat. 1599. in 8. Veneres Blyenburgicæ, sive Carmina Erotica, Dordr. 1600. in 8. Epitome operum B. Fulgentii in triginta capita distributa, Amstelod. 1612. in 8. **Groß allgem. Holländisches Lexicon.**

BOAGRIO, ist ein regen-bach Griechenlands, welcher deswegen zu bewundern ist, weilen er zu gewissen zeiten dennahem auströcknet, zu zeiten aber so groß aufschwellet, daß er zwey meilen in der breite hat. Er befindet sich an den grentzen Thessaliens und Achaiä, und ergeußt sich in den Golfo von Zeiton, der abendlichen spitze der insul von Negropont gegenüber. *Maty*, Dict.

Boaystvan, oder **Boistuan**, (Petrus) mit dem zunahmen Launoy, ein gelehrter und beliebter Redner in Franckreich, aus Nantes gebürtig, starb an. 1566. zu Paris. Er hat le Théatre du monde, Paris 1558. Leiden 1576. 1588. Antwerpen 1593. Cöln 1609. Histoires prodigieuses in 6. tomis, Paris 1561. 1566. 1598. in 8. Histoires des persécutions, Paris 1572. in 8. l'Histoire de Chelidonius; les Amants fortunés; de la Paix & de la Guerre; de l'Eglise militante; des Pierres prétieuses; de l'Excellence & dignité de l'homme, geschrieben, und nebst andern büchern Augustinum de Civitate Dei in das Französische übersetzt. *La Croix du Maine*, bibl. Franç. *Hendreich.*

Bober, oder **Bobersberg**, ist eine kleine stadt oder gutter flecken des Königreichs Böhmen in dem Hertzogthum Crossen in Nieder-Schlesien, an den grentzen der Laußnitz auf einem berg, an dessen fuß der fluß Bober fleußt, und zwey meilen oberhalb dem fluß Crosse gelegen. *Maty*, Dict.

Boberitzsch, ein kleiner fluß im Ertz-gebürgischen kreise, im lande Meissen, welcher im dorfe Reichenau, unweit der stadt Frauenstein entspringet, und nachdem er bey denen dörfern Klein- Ober- und Nieder-Boberitzsch, welche nach ihm benennet, vorbey gegangen, auch die Söhr, Colmnitz und einige andere kleine bäche eingenommen, unter Reinsberg und Bilberstein in die Freybergische Mulde fliesset. *Knauth. prodr.* Miſn. p. 13.

Bobianus, oder de Bobio, (Hubert) ein JCtus und Professor zu Vercelli, von dem eigentlich nicht bekannt ist, wenn er gelebet habe, schrieb de Ordine judiciorum; Processus judiciarii lib. I. Quæstiones & Determinationes Juris, welche im Tr. Tr. tom. VII. p. 5. stehen: De Patria potestate. *Hendreich. Pancirollus* II. 31. *Gravina*, orig. Jur. Civ. p. 109.

Bobius, (Beldomandus) ein JCtus und verschmitzter Advocat und vortreflicher Redner zu Padua um die mitte des XIII. sæculi, wurde einst von dem Abt zu St. Justinä daselbst, Galbertino Musato, ersuchet, seinem kloster wider den dasigen Stadt-Magistrat zu dienen, welcher demselben aus neid, daß die Geistlichkeit die besten grund-stücke besaß, das wasser genommen, und darauf bey lebens-straffe verbotten hatte, daß niemand dißfalls derer Mönche wegen von der restitution etwas an und vorbringen sollte. Damit nun Bobius, welcher die sache auszuführen angenommen, nicht straffällig erkannt werden möchte, fieng er in öffentlicher Raths-versammlung erst an, ihren sonderbarn religions-eifer, so gegen GOtt als gegen die Heiligen der stadt Padua, und vornemlich derselben Schutz-Patronen, darunter auch die D. Justina, heraus zu streichen, mit dem beyfügen, daß durch deren hülffe die stadt von vieler augenscheinlicher gefahr mehr als einmal befreyet worden; hierauf recommendirte er die genaueste conservation aller derselben weltlichen güther und gerechtigkeiten, und führte zugleich obermeldte Justinam als redend und bittend ein, daß ihr, die sich um die stadt so verdient gemacht, das unrechtmäßiger weise entzogene wasser wieder gegeben werden möchte. Welches alles, ohne daß derer Mönche mit einem worte wäre gedacht worden, mit grosser wohlredenheit beschahe, daß alsobald der einmüthige schluß erfolgte, dem kloster das abgeschnittene wasser wieder zukommen zu lassen. *Scardeon.* de clar. Patav. p. 338.

Bobo, oder **Boboni**, (Nicolaus) ein Cardinal, ware ein vetter des Papsts Cölestini III. welcher ihne zu unterschiedlichen sachen brauchte. Er dienete auch dem Heil. stuhl unter Innocentio III. und starb unter der Päpstlichen regierung, welche von dem jahr 1198. bis in das jahr 1216. währet. *Ciaconius*, in elog. Card.

Bobo, (Hugo oder Hugutio) ware ein aus einer adelichen familie von Rom entsprossener Cardinal, wie auch einer der berühmtesten Rechtsgelehrten seiner zeit, wie man solches an denen gelehrten Decisionen, so er über die allerschwereste materien des Juris Canonici an tag gegeben hat, ersehen kan. In dem jahr 1191. machte ihne der Papst Cölestinus III. zum Cardinalen, und wurde ihme von Innocentio III. das amt die mörder des Bischoffs von Würtzburg Conradi, welche sich auf Rom begeben hatten, um allda die absolution und buß ihres verbrechens zu empfahen, in der beicht anzuhören. Er auferlegte ihnen, sie sollen auf einem offentlichen plas zu Rom eine kirchen-buß ablegen, verbotte ihnen, sich ihrer waffen zu bedienen, gefärbte kleider zu tragen, denen offentlichen spielen

denzuwohnen, oder sich zum zweyten mal zu verheurathen. Er auferlegte ihnen ferners, da sie in der ersten stadt Teutschlands wurden angelangt seyn, in die haupt-kirche, den strick an dem hals, baarfuß, und in dem hemd zu gehen, wie auch ruthen dahin zu tragen, damit sie von denen Canonicis in gegenwart des volcks, damit gepeitschet wurden. Dieser Prälat starb in dem jahr 1210. *Ciaconius*, chron. Hirsaug. *Aubery*, hist. des Cardinaux.

BOBURES, sind völcker des mittäglichen Amerieä in der gegend Terræ Firmæ, welche in dem Gubernament von Venezuela, dem see von Maracaibo gegen mittag wohnen. *Maty*, Dict.

Bobus, (Hieron. Vitalis de) ein Edelmann aus Bologna, war erst Consistorial-Advocat und Canonicus an der Peters-kirche zu Rom, wurde hernach den 26. may an. 1580. Bischoff zu Camerino. An. 1582. bezähmte er die einwohner zu Vicena, und über die zu Ascoli sprach er recht. An. 1584. schickte ihn Gregorius XIII. an den Polnischen Hof, den Cardinal Bolognettum, zeitherigen Legaten allda, abzulösen. Nach Gregorii tode kehrte er wieder nach seinem Bischoffthum, hielt drey Synodos, und gerieth endlich mit seinem Capitul in streit, darüber er einen theil seines erworbenen ruhms und dabey die gunst der bürgerschafft verlohr. Er starb, nachdem er die Cathedral-kirche eingeweyhet, den 26. jan. an. 1596. im 54. jahr seines alters, und wurde das folgende jahr nebst dem leichnam des Cardinals Paleotti in seine geburts-stadt Bologna abgeführet. *Cartharius*, in syll. Advoc. Consist. p. 82. *Galeottus*, de illustr. Bonon. P. I. p. 36. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 567.

Boca, oder Bocalbalbec, ist eine gegend der Asiatischen Türckey, in Syrien zwischen denen bergen des Libanus und Antilibanus gelegen. Man siehet allda die stadt Baldec, welche ihro den nahmen giebet, wie auch Damascus. Diese gegend ist Cölesyrien oder der alten Syria Cava. *Maty*, Dict.

Bocanegra, (Matthias de) ein Spanischer Jesuite aus St. Angelo, starb an. 1668. Er hat in Spanischer sprache geschrieben: Iter Ducis Escalone, Mexico 1640. in 4. und Historiam actus Inquisitionis Mexicanæ, ib. 1652. auch viele predigten edirt. *Hendreich.*

Bocangel, (Nicolaus) ein Spanischer Medicus, im anfange des 17. jahrhunderts zu Madrid gebohren, aber von einem Genueser gezeuget. Er war Leib-Medicus bey dem Könige Philippo III. ingleichen bey der Kayserin Maria, Maximiliani II. wittwe, und schrieb sowol in Lateinischer als Spanischer sprache: De Febribus morbisque malignis & pestilentia, earumque causis, præservatione & curatione. *Anton.* bibl. Hisp.

Bocarro, (Antonius) ein Portugies, folgte dem Diego von Couto in dem amt eines ersten Indianischen historienschreibers nach; er continuirte die Indianische historie von dem jahr 1611. allwo Couto geblieben ware, machte daraus die XIII. decadem, welche bey dem jahr 1615. endigte. Dieses werck ist nicht gedruckt, man findet es aber in unterschiedlichen bibliothecken. *Mém. de Port.*

Bocarro Francez, (Manuel) gebürtig von Lisabona, wurde in dem XVII. sæc. für einen der gelehrtesten Astronomorum seiner zeit gehalten, und versicheret man, er seye zu gleicher zeit ein berühmter Artzt und vortreflicher Poet gewesen. In dem jahr 1624. liesse er zu Lisabona eine Lateinische abgekürtzte historie von dem Königreich Portugall drucken; in dem jahr 1626. machte man zu Rom einen tractat bekannt, dessen Portugiesischer titul: Luz Pequena, Lunar e estellifera da Monarchia Luzitana. Er gabe auch in dem jahr 1619. über den in dem novembr. an. 1619. erschienenen comet-stern anmerckungen an tag. *Mém. de Port.*

Boccatiis, (Virginius de) ein Römischer JCtus von Ticoli aus dem Neapolitanischen, lebte im anfang des 17. jahrhunderts, und schrieb: De Interdicto uti possidetis, wobey sich zugleich Quæstio de Censibus super Constit. Pii V. Martini & Calixti befindet, Macerata 1571. Cöln 1582. 1587. in 8. Rom 1590. 4. Franckf. 1696. 4. de Societate officiorum; de Pactis ac Promissionibus, Rom 1610. in 4. *Toppii* bibl. Napol. *Hendreich.*

Bocchi, (Francesco) war ein gelehrter Florentiner, welcher zu ende des 16. jahrhundert gelebet, und verschiedenes in druck gehen lassen, als: Discorso sopra la Musica, non secondo l'arte di quella, ma secondo la ragione alla Politica pertinente, Florentz 1580. de Pretio & Valore Fortitudinis Humanæ, ib. 1581. Orationem in laudem Petri Vettorii, ib. an. 1585. in 4. Elegantias civitatis Florentiæ, ib. 1591. in 8. Elogia illustrium Florentinorum, ib. 1609. in 4. wie auch de Laudibus Leonis XI. *Hendreich. Lipenius. Cinelli* bibl. Volant.

Bocchus, (Cornelius) ein alter Römischer geschicht-schreiber, auf dessen zeugnis sich *Plinius* hist. nat. XVI. 40. und XXXVII. 2. 7. 9. beruffet.

Bocconus, (Alphonsus) ein Dominicaner aus Savona, nahm zu Palermo in dem kloster St. Dominici gedachten orden an, und brachte es darinnen so weit, daß er nicht nur vor einen derer besten Prediger paßirte, sondern auch den ruhm eines beredten Theologi und vortreflichen Polyhistoris erlangte. Er starb zu Forli um das jahr 1681. Seine schriften sind: Il Terremoto in 3. oden, Forli 1672. La statua effigiata in un monte, Bergamo 1675. in 4. le Tenebre luminose, ib. eod. in 4. Le tre sacre metamorfosi della citta di Bergamo, ib. eod. in 4. Il. Cadavero Taumaturgo della B. Caterina da Bologna, 1679. in 12. Il dito Taumaturgo ol' indice della mano destra di Tomaso d'Aquino, ib. eod. in 12. la Ruth Domenicana; la Difesa del tabaco ingiustamente accusato da Critici, Modena 1679. *Oldoin.* in Athen. Ligust. p. 543. *Franc. Sylv. Frugonius*, in Cane di Diogene p. 484. *Mongitor.* bibl. Sic. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 691.

Bocerus, (Henricus) ein berühmter Professor Juris in Tübingen, hat an. 1597. floriret, und de Donationibus, ib. 1614. 1625. in 8. de Injuriis, Tübingen 1588. in 8. de Adulterio & Adulteris, 1625. in 8. de Jure Collectarum, ib. 1610. 1617. in 8. de Privilegiis Doctorum, de Diffidationibus, ib. 1625. in 8. de Jure dotium, ib. 1587. in 4. de Furtis & Rapinis & eorum Pœnis, ib. 1611. 1625. 1652. in 8. de Fructibus rei alienæ, ib. 1608. de omnis generis Homicidio, ib. 1629. in 8. Disputationes de universo Jure, ib. 1613. Straßburg 1634. Centuriam Conclusionum controversarum, Tüb. 1614. Cinnum legalem, ib. 1602. in 4. de Crimine læsæ Majestatis, ib. 1608. in 8. Straßb. 1629. de Jure Monetarum, Tüb. 1614. in 8. Comm. in l. II. III. libros Instit. Justin. ib. 1618. 1619. 1621. in 4. Synopsin totius Juris Feudalis, ib. 1597. in 4. de Investitura Feudorum, ib. 1608. in 8. de Natura, Qualitate & Differentia Feudorum, ib. 1600. in 8. de Jurisdictione, de Regalibus, ib. 1608. in 8. geschrieben. *Freberus. Hendreich. De Ludewig* vit. Justinian. 3. §. 7. n. 9.

Bochalinus, (Joh. Franciscus) ein Medicus zu Brescia, aus Isola gebürtig, florirte an. 1546. und schrieb Apologiam contra Dan. Mutium, Brescia 1549. in 4. de Caulis Pestilentiæ Venetæ anni 1556. Venedig 1556. in 8. *Hendreich.*

† Bochara, oder Bockara. Sie ist die hauptstadt eines landes, welches die grosse Bucharey genennet wird. Man hält es für Sogdiana und Bactriana der alten. Es liegt zwischen Persien, dem Reich des grossen Moguls, und dem land der Calmucken; und soll ein hundert und fünfzig Teutsche meilen in die länge, und ungefehr eben so viel in die breite haben. Die einwohner sind Mahometaner, welche von den Usbeckischen Tartarn bezwungen worden. Allein in dem jahr 1740. thate der bekannte Thamas Kouli Kan einen feldzug dahin, und bezwange das gantze land. Er wollte dadurch nicht allein seine macht vermehren, sondern auch die landschafft Chorasan von der Usbecken einfällen befreyen. *Lettres Historiques*, mars 1741.

Bochart, (Johannes) Herr von Champigni, ꝛc. oberster Präsident des Parlements zu Paris, ware unter den Königen Henrico III. und Henrico IV. Requetenmeister, Präsident in denen gerichtlichen untersuchungen, Staats-Rath, Abgesandter naher Venedig, Ober-Aufseher der Gerichtbarkeit in Poitou, Director der Ober-Hof-Cammer, und nachgehends Ober-Aufseher der Cammer-gefälle. In dem wintermonat an. 1628. gabe ihme der König Ludovicus XIII. nach absterben Hieronymi von Hacqueville die oberste stelle des Parlements zu Paris; er genosse aber diese würde nicht lang, dann er starb den 27. april an. 1630. Man hat insonderheit dieses bemercket, daß nachdem er 30. jahr in dem Rath gedienet hatte, er dennoch bey seinem absterben nicht mehr guth hinterließ, als er von seinem vatter empfangen hatte, woraus seine aufrichtigkeit und unpartheylichkeit kan abgenommen werden. *Moreri.*

Bochel, (Laurentius) ein gelehrter Parlements-Advocat zu Paris, von Crespy aus Valois gebürtig, lebte an. 1584. und schrieb: Histoire de Valois & Navarre; Bibliothecam vel Thesaurum Juris Gallici à Jo. Beschefero auctum, Paris 1667. in fol. 3. vol. Decreta Ecclesiæ Gallicanæ; Enchiridion Christiani JCti Comm. in leges Ciceronis de Jure Publico; it. Commentarius ad Fr. Raguelli Leges politicas ex sacræ Jurisprudentiæ fontibus haustas, Paris 1665. 4. *La Croix du Maine. Hendreich.*

Bochet, oder Boschet, (Petrus) ein Präsident in dem Parlement zu Paris, gelangte zu dieser stelle nach absterben Johannis von Montagu, legte in dem jahr 1389. den eyd ab, und wohnte in dieser würde der erwehlung des ersten Präsidenten Popaincourt bey, nach dessen absterben er ihme nachzufolgen begehrte, weilen er den zweyten rang nach ihm besaß; Henricus von Marle aber wurde ihme vorgezogen, weilen er stärcker und arbeitsamer ware, und denen beschwerlichkeiten dieses amts besser widerstehen konnte. Es wurde auch ein gewisser Gendreau, weilen er dem Hertzog von Berri dem oheimen des Königs wider den Bochet eine bittschrift eingegeben hatte, einen offentlichen widerruff zu thun, und ihne um verzeichung zu bitten genöthiget. Dieser Präsident starb sehr betaget in dem jahr 1410. *Fr. Blanchard*, hist. des Presidens du Parlement de Paris.

Bochir, lat. Bochira, war vor diesem eine stadt in Egypten, ist aber nunmehro zerstöret, und weiter nichts übrig, als ein thurn oder schloß am vorgebürge von Bochir, am ufer des Mittel-

Mittelländischen meeres zwischen der stadt Rosette und Alexandria.

Bochius, (Achilles) war aus Bologna, und schrieb Quæstiones symbolicas, Bologna 1555. 1574. in 4. Dialogum de recta sui cujusque rectione; Historiam de Caroli VIII. ingressu in Italiam; Historiam Bononiensium & Epigrammata. Er hat auch Vitam Ciceronis aus dem Plutarcho ins Lateinische übersetzt. *Hendreich.*

Bocino, oder **Bucino**, vormals Volceium, ist eine kleine stadt des Königreichs Neapolis in Principatu citra, bey dem zusammenfluß der flüssen Celo und Negro, sechs meilen von der stadt Conza gegen mittag gelegen. *Maty*, Diction.

Bock, (Benedictus) Hochfürstl. Oettingischer General-Superintendent, war gebohren den 26. jan. an. 1621. zu Znaim, einer stadt in Mähren, wohin sich seine eltern, nachdem sie der religion wegen aus Klagenfurth in Kärndten vertrieben worden, gewendet hatten, wiewolen sie auch daselbst währender Böhmischen unruhe keine sicherheit fanden, dahero sie sich an. 1625. zu Loßdorf in Oesterreich, und als an. 1630. alle Evangelische aus dem lande geschaffet wurden, endlich zu Nürnberg häuslich niederliessen. An. 1636. that ihn sein vatter, ein tuchhändler, nach Regenspurg in das Gymnasium, weilen er aber allda fast ein gantzes jahr kranck darnieder lag, und keine gesunde leibes-constitution zu haben schien, wollte man ihn vom studiren, zumal wegen ermangelnder hinlänglichen mittel dazu, abhalten, und eine profession lernen lassen; allein durch vieles bitten brachte er es dahin, daß er bey dem studiren bleiben durfte, da er dann an. 1640. auf die Universität Jena zog, und des berühmten Dillherrns tisch- und haus-genosse wurde, auch verschiedene mal öffentlich als de Siclo; ingleichem de Costa Adami disputirte. Als hierauf ermeldter Dillherr nach Nürnberg beruffen wurde, folgte er demselben nebst einigen Studiosis mehr dahin, hielt eine Oration de Nativitate Christi, und eine Disputation de Ignorantia. Nach diesem gieng er wieder auf Universitäten, erstlich nach Erfurt, und dann nach Jena, nahm hieselbst, nachdem er von der Egerischen sauerbrunnen-cur an. 1643. zurück gelanget, das darauf folgende jahr den gradum Magisterii an, und disputirte unter Joh. Musäo de Prædestinatione, fieng auch, als er zuvor die Helmstädter Universität besuchet, selber Collegia Philosophica zu lesen an, und liess sich abermalen disputando hören, worzu er das thema de Imperante & Parente erwehlet hatte. Nach 6. jährigem aufenthalt auf Sächsischen Academien gieng er auf seiner patronen begehren auch nach Altorf, von dannen mit einem Herrn von Leiningen über Ingolstadt, München, Augspurg und Ulm nach Tübingen, und endlich nach Straßburg, war auch willens Franckreich und Holland zu besehen, als er unversehens an. 1649. nach Wöhrt zum Prediger beruffen wurde, wo er aber nicht lange blieb, indem er noch in eben dem jahre als Hof-Prediger und Superintendent nach Oettingen kam, und weilen er alle andre ihm angetragene vocationes ausgeschlagen, endlich Schulen- und Stipendiaten-Inspector, Kirchen-Rath und General-Superintendent allda wurde, welche bedienungen er mit äusserster sorgfalt verwaltet, massen er zu wiederaufhelffung derer durch den 30. jährigen krieg sehr verdorbenen kirchen-ordnungen fleißige visitationes angestellt, und auch die catechisationes eingeführet; desgleichen hat er einen Priester-withven-fiscum aufgerichtet. Er starb im 83. jahre seines alters und 54. seines predig-amts den 29. nov. an. 1703. nachdem er 48. jahr im ehestande gelebet, und mit Anna Dorothea, Johann Caspar Schwartzens, Fürstl. Hilpoltsteinischen Verwalters tochter, 9. kinder gezeuget, darunter Albrecht Benedict, Pfarrer zu Appenzoffen, und Johann Benedict, Oettingischer Cammer-Rath, Dorothea Felicitas aber an David Nerreter, Stargardischen General-Superintendenten, der an. 1726. gestorben, Sophia Dorothea an den Raths-Herrn in Nördlingen, Johann Ulrich Clausen, und die jüngste tochter Corona Judith Susanna an den Superintendenten zu Haarburg, Balthasar Swäblen, der als Hof-Prediger zu Wilhermsdorff an. 1720. gestorben, verheurathet worden. Ubrigens hat er nebst verschiedenen Leichenpredigten auch einige Consilia, Consultationes und Decisiones in puncto matrimonii cum sorore uxoris und zwey manuscripta hinterlassen, davon das eine: Neotericorum circa studium antiquitatis lapsus, das andre aber: Horæ refectoriæ ex Cl. Minois notis ad emblemata Alciati Philologicæ betitult. Grossens Evangel. Jubel-Priester, p. 42. seqq.

Bock, (Nicolaus von) war an. 1392. Bischoff zu Camin, welche würde er als der 18. in diesem Bißthum besaß. Er that den Hertzog in Pommern, Bogislaum VIII. der die eingelöseten Stifts-güther nicht eher abtretten wollte, bis er sein ausgelegtes geld, welches sich über 40000. fl. belieffe, wiedrum eingenommen hätte, in den bann. Als aber Bogislaus von solchem bann an den Papst appellirte, und der Bischoff durch den vom Papst abgeschickten Commissarium zwischen dem Hertzog wollte gütig handeln lassen, so fiel ihm der Hertzog Bogislaus in sein Bißthum ein, und verderbete ihm einige güther, worüber er aus verdruß resignirte und ein Creutz-Herr wurde. *Micrael.* Pommerl. P. II. lib. III. p. 416.

Bockelmann, (Christian Julius) Archidiaconus und Consistorialis zu Zelle, ist sonderlich bekannt, wegen seiner grossen sammlung der kirchen-ordnungen. Kahler hat an. 1721. aus diesem vorrath zwey hundert und sechtzig stuck in einem register angeführet, und solches seiner Dissertation de Obligatione Ordinationum Ecclesiasticarum beygefüget. Es ist aber derselben anzahl bis auf vier hundert stück vermehrt worden. Weil er unverheurathet gestorben, hat er den gantzen vorrath der kirchen-bibliotheck zu Zelle vermacht. Er starb den 12. febr. 1735. *Acta hist. eccl.* tom. I. p. 743.

Bockenem, oder **Bockenemb**, **Bockelem**, **Bockelen**, **Bockelheim**, eine kleine stadt nebst einem bevestigten schlosse in der Grafschafft Woldenberg zur rechten der Netta, 1. meile von Woldenberg, anderthalbe von Goßlar, und vierthalbe von der stadt Hildesheim gegen süd-osten gelegen. Diese stadt hat nebst andern Graf Otto II. von Woldenberg dem Stift Hildesheim einverleibet. *Bucelin.* topogr. Germ. notit. p. 77. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 245. & 251. Zeilers Reichs-Geogr. X. p. 1430. Junckers anleitung zur Geogr. der mittlern zeit, II. 15. p. 630.

Bocking, (Rudolph) ein Englischer Dominicaner-Mönch aus Chester, lebte in der letzten helfte des XIII. sæculi, um das jahr 1270. und schrieb Vitam S. Richardi, Cicestriæ Episcopi, welches in denen Actis Sanctorum unter dem 3. april befindlich; ingleichem Sermones, die aber noch nicht zum vorschein gekommen. *Lelandus. Baleus. Pitseus. Echard*, script. O. P. tom. I. p. 240. *Du Fresne* Glossar. Benthems Engl. schul- und kirchen-staat, XXIX. §. 51.

Bocquillot, (Lazarus-Andreas) ein Priester und Licentiat der gesätzen, Canonicus von Avalon, legte sich auf das einfältige und zum begriff der gemeinen und unverständigen leuthen dienliche predigen, machte auch seine predigten durch den druck bekannt, und liesse nachgehends in dem jahr 1701. einen historischen tractat von der heiligen Liturgie drucken. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccléf. du XVII. siècle.

Boctoner, oder **Butoner**, (Wilhelmus) ein von Sommerset in Engelland gebürtiger Ritter, ware ein Artzt, Historicus und Mathematicus, und schriebe ohngefehr um das jahr 1460. ein buch von den antiquitäten von Engelland, einige tractaten von der Astrologie und andre von der Artzney-kunst. Collectiones Medicinales; de Astrologiæ valore; Abbreviationes doctorum, &c. Einige verwechseln ihn mit Wilhelmo von Worcester; Voßius aber, einer der gelehrtesten Criticorum, stimmet dieser meynung nicht bey. *Pitseus*, de script. Angl. *Vossius*, lib. III. c. 7. & hist. Lat.

Boczutus, (Ludov.), war aus einem vornehmen geschlechte zu Neapolis und ein weltlicher Abt, *Carolus de Lelis* de famil. nobil. regni Neapol. P. I. p. 292. worauf ihm Urbanus VI. an. 1378. das Ertz-Bißthum in seiner vatter-stadt gab. Er konnte aber nicht eher zu dessen ruhigen besitz gelangen, bis der Gegen-Papst Clemens und die Königin Johanna von dar vertrieben waren. Allein es eroberte diese nicht lange darnach die stadt Neapolis, da denn Boczutus um sein Ertz-Bißthum und alle seine güther kam, und endlich, als er lange zeit flüchtig gewesen, und sich bey seinen guten freunden verborgen gehalten, ausgekundschafftet und mit arrest beleget wurde, daraus er iedoch durch hülffe Nicolei Ursini, Grafens von Nola, entkam, und an. 1379. sich nach Rom salvirte. Gedachter Urbanus schickte ihn noch in diesem jahre nach Mayland, allwo er dem dasigen Vicomte Galeatio die dispensation ertheilte, des hertzogs Bernabonis tochter, Catharinam, welche mit demselben in genauer verwandtschafft stunde, zu heurathen. Er gelangte zuletzt, als die Königin Johanna umgekommen, wieder zu seinem Ertz-Bißthum, besaß aber solches nur etliche wenige jahre, indem er den 25. may an. 1383. mit tode abgieng. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 137.

Bod, ware ein Indianischer abgott, deme diese abgötterey um kinder anrufften. Es waren ihme zu ehren tempel aufgerichtet. Wenn ein weib diesem abgott ein gelübd abgelegt hatte, und mit einer tochter darnieder kame, muste sie solches kind dem Bod anerbieten und ihme überlassen; wann nun diese tochter erwachsen, nahme sie ihre wohnung auf dem offentlichen platz vor dem tempel, hängte eine decke vor die thür, und gabe sich jedem ohne sich seiner religion zu erkundigen preis; nachdeme sie mit ihme wegen der belohnung überein kommen ware. Alles was sie nun also zusammen lesen konnte, überlieferte sie dem priester dieses götzen, damit er solches zu dem gebäu und der unterhaltung des tempels anwendete. *Renaudot*, relat. des Indes.

Boda, ein kleiner fluß in dem Eichsfelde, welcher unweit Bleichroda entspringet, bey Duderstadt und andern orten vorbey gehet, einige kleine bäche zu sich nimmt, und alsdenn bey dem flecken Gebelhausen oder Gibelhafen, in die Ruma oder Rhamme kommt. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 223. seq.

Bodaan, (Gualther) ein Reformirter Prediger zu Amsterdam, schrieb in Niederländischer sprache Doctrinam veritatis, Amsterdam 1686. in 4. so auch ins Französische übersetzt worden; ingleichem de Veritate religionis Christianæ; de Officio Verbi Divini Ministrorum und de Statu Naturæ & Gratiæ, ib. 1684. in 4. *Hendreich.*

Bodacath, ist eine stadt in Transorana, welche nach einiger meynung der stadt Schasche, und nach anderer der stadt Esfigiah unterworffen ist. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Bode, oder **Bodo**, ein Fränckischer Herr, welcher im

III. sæculo gelebet, und sich in Sachsen nieder gelassen, auch unter die Sächsischen Könige gezehlet wird. Er soll ein sohn Marbodi, Königs derer Sachsen gewesen und an. 300. gestorben seyn. Bucelinus setzet ihn zum stamm-vatter Wittekindi. Weckens beschreibung der stadt Dreßden, VIII. p. 6. Histor. Labyrinth der zeit. LXXVII. p. 132. Lairitz in seinem Palmwald, V. 1. §. 4. machet aus Marbodo und diesem Bodo nur eine person.

Bode, (Gerhard) war an. 1620. zu Lippstadt in Westphalen gebohren. Nachdem er sich auf verschiedenen berühmten Universitäten, als Utrecht, Löven, Douay, Leiden, Franecker und Rostock umgesehen, kam er an. 1644. nach Rinteln. Das jahr darauf wurde er zum Conrectorat in Minden, an. 1655. aber wiedrum nach Rinteln zurück zur Professione Eloquentiæ beruffen, welche er an. 1666. mit der Theologica verwechselt, in welcher Facultät er an. 1683. Primarius, denn Superintendent und Consistorial-Rath geworden. Sein ältester sohn war Henricus Bode, sein andrer sohn aber Justus Volrath Bode, erlangte die Hof-Rath-stelle erstlich an dem Nassau-Idsteinischen Hofe, hernach zu Weimar, von dar kam er als Churfürstlich-Brandenburgischer Rath und Syndicus nach Magdeburg, und nach einiger zeit als Fürstlich-Würtembergischer geheimer Rath und Cantzler nach Oels in Schlesien, ferner als geheimer Rath zu dem regierenden Hertzog nach Stuttgard, und endlich an. 1712. als würcklicher Kayserlicher Reichs-Hof-Rath nach Wien. Diese zwey gebrüdere sind vom Kayser in den Adelstand erhoben, und der Reichs-Hof-Rath noch darzu an. 1726. in das consortium des Fränckischen Ritter-kreises angenommen worden. Er ist aber an. 1727. den 13. jun. zu Franckfurt am Mayn gestorben.

Bode, (Johannes Justus) ein Mathematicus, war an. 1676. zu Bodenburg im Fürstenthum Braunschweig gebohren. Nachdem er zu Jena studiret, wurde er Hofmeister und hernach Secretarius derer Printzen von Coburg, begleitete auch dieselben auf der reise. Hierauf wurde er an. 1715. Professor Mathes. & Metaph. zu Coburg, und starb an. 1719. den 12. oct. Er verfertigte ausser einigen Disputationibus und Programmatibus, eine beschreibung der von ihm erfundenen spatzier-sonnen-uhr auf die latitudinem 50. grad 20. min. *Leporin.* leben derer Gelehrten.

Bodeloe, insgemein Bauloo, ein berühmtes Cistercienser-Mönchs-kloster nach der regul des H. Benedicti in der Diœces von Tournay, welches an. 1525. von einem vornehmen manne Balduins gestiftet worden. *Bucelin.* Germ. sacr. P. II. p. 16.

Bodenburg, eine kleine stadt, schloß und amt im Hildesheimischen, an dem kleinen fluß Lambe, oder Lamme, eine halbe meile von Saltz-Delfurt und eine von Bockelem gelegen, welche Bodo von Steinberg an. 1024. erbauet, und nach seinem nahmen genennet hat. Sein sohn Aswins stiftete die Bodenburgische linie, welche auch noch bis jetzo floriret. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 252.

† Bodenstein; (Andreas Rudolff) bey seinem abscheid von Zurich gaben ihm die kirchen-diener daselbst ein sehr gutes zeugnis. Gleichwol wurde er von Melanchthon das böse A B C genennet, wegen seines nahmens anfangs-buchstaben, Andreas Bodenstein Carlst. Hottinger Dissertation. de Reform. schreibt, daß in denen Actis der Tübingischen Universität verzeichnet stehe; es seye ihm, als einem sehr würdigen mann, der Doctor-grad zuerkannt worden, er aber dennoch erst 8. jahr hernach hinter die H. Schrift gerathen. J. J. Grynäus, Antistes der kirche zu Basel gabe ihm noch nach seinem tod ein schönes lob. Dyrstelers manuscript.

Bodicke, oder Bodicus, ein Fürst derer Sachsen, welcher ohngefehr in denen jahren von 548. bis 68. regieret. Er war ein sohn Hilderichs, Königs derer Sachsen, und wird Herr zu Engern genennet. Wegen seiner friedfertigkeit gedeihe er zu einem hohen alter. Unter ihm zogen die Sachsen mit denen Longobarden nach Italien. *Albin.* Sächs. und Meisn. land-chron. lib. III. Weckens beschreibung der stadt Dreßden, VIII. p. 56. Lairitz. Palmwald, V. 1. §. 5. Histor. Labyrinth der zeit. CXXIII. p. 225.

Bodin, (Constantinus) ein sohn Michaelis, Königs in Servien, folgte seinem vatter in dem jahr 1077. nach. Vier oder fünf jahre vorhero truge er den titul eines Königs der Bulgarier, aus erlaubnis seines vatters, welcher ihme zugelassen hatte, er sollte sich den Bulgaren, welche, der Kayserl. regierung überdrüßig, ihme die Cron aufgetragen, ergeben; da er aber die Griechen geschlagen hatte, wurde er gefangen und nach Antiochiam geführet, er entgienge aber alldort durch hülff der von Michael gewonnenen Venetianern. Der Priester von Dioclea, ein gewisser geschicht-schreiber, welchem noch wohl zu glauben ist, verwirret hier alles; und nachdeme er ausdrücklich gesagt, Bodinus seye ein sohn des Prieslas, eines der söhnen Michaelis, so stimmet er dennoch mit deme, was man von seiner geburt gesagt hat, überein; und versichert darauf Rodoslas, ein bruder Michaelis habe nach seinem absterben zwischen ihme und Bodino sechzehen jahr lang regieret. Die erkanntnis so man von der historie der Königen aus Servien hat, ist nicht klar genug den ursprung dieser irrthümmern zu erkennen; es ist aber nicht zu zweifeln, daß Bodinus nicht gleich nachgefolget seye, weilen Anna Comnena versichert, er habe zu gleicher zeit, da Nicephorus Botoniates, regieret. Kaum hatte er den thron bestiegen, so nahme er sich vor seine vettern des Rodoslas söhne aus Zenta zu vertreiben; und hätte er solches gethan, wann sich nicht der Ertz-Bischoff von Antibari dieser Fürsten angenommen hätte. Er theilte nachgehends Rasciam in zwey Juvanten, deren eigenthum er zweyen Herren, Volcan und Maur genannt, gabe; weilen er auch auf nichts anders als die erweiterung seiner landen bedacht ware, fiele er in Bosnien ein, risse solches land von dem Königreich Dalmatien ab, und gabe dessen regierung auch einem Herrn, nahmens Stephanus. Diesem fuget man bey, er habe nach absterben Roberti Guiscard die Normannier aus Durazzo verjaget, welches er alsobald dem Kayser Alexio Comneno überliefert habe. Er vermählte sich in dem jahr 1081. mit der tochter Argyri eines vornehmen manns aus Bari, Jachinta genannt, von deren er vier söhn erzeugte, Michael, Georg, Archirizze und Thomas. Dieses ehrgeitzige weib hatte sich vorgenommen den söhnen des Rodoslas das land Zenta zu entreissen, und bewegte Bodin, zwey unter ihnen, welche ihme zu begrüssen naher Scutari gekommen waren, gefangen zu nehmen. Diß erste laster zoge alsobald andre nach sich; dann als sich dieser gefangenen Printzen brüder naher Ragusa in sicherheit begeben hatten, wurde diese stadt durch die völcker des Bodin alsobald eingeschlossen; aber umsonsten belagert; und als Cossarus, ein bruder oder buhler der Königin, darinnen ums leben kame, gabe Bodin der ihme von ihro gemachten vorschlägen, denen in seiner gewalt habenden vettern den kopf abschlagen zu lassen, gehör. Man weißt annoch daß man zu vollziehung dieser laster-that den platz einer kirche von St. Nicolas ausersahe, allwo die brüder und andre verwandten dieser unglücklichen Printzen sie von der hand des henckers umbringen sahen. Bodin solle zwar, wie man sagt, nachgehends dieses gereuet haben, fuhre aber nichts destoweniger mit der belagerung Ragusä fort, welche sich sieben jahr lang allezeit beschützte, bis die Printzen, welche dahin ihre zuflucht genommen hatten, vor nutzlich befanden in Apuliam, und von dannen naher Constantinopel zu entfliehen; Bodin aber, wurde von der langwierigkeit dieses kriegs ermüdet, und vergnügte sich zu belagerung des platzes eine schantze aufzubauen. Er regierte 16. jahr lang und starb einfolglich um das jahr 1103. *Du Cange*, familles Byzantines.

Bodley, (Laurentius) ein Englischer Theologus zu anfang des XVII. sæculi, war gebohren zu Exeter um das jahr 1546. und in Christ-Church naher Oxford gesandt, allwo er seine studien mit grossem fleiß triebe, und nach erlangten gradibus Philosophicis wiedrum naher haus kehrte. Seine grosse gelehrtheit ward allda in kurtzem so bekannt, daß er zum Canonico Residentiario zu Exeter und Rectore von Shobrole ernennet ward. Er diente seinem ältern bruder Thomä Bodley sehr viel in sammlung seiner nachwerts so berühmt gewordenen bibliothec zu Oxford, nahme den gradum Doctoris Theologiæ den 30. may 1613. an, und starb den 19. april 1615. nachdeme er seinen ämtern auf eine sehr exemplarische weise vorgestanden hatte. Er hat eine lob-red in Lateinischer sprache gehalten bey dem tod des Dr. Jewel Bischoffs zu Sarum. Englischer *Bayle.*

Bodockius / (Laurentius) ein Franciscaner aus Posen, begab sich zu der Lutherischen religion, worauf er im Gymnasio zu Riga, und auf der Academie zu Rostock Professor Eloquentiæ, ingleichen Rath des Hertzogs von Mecklenburg worden. Er starb an. 1661. im monat sept. und schrieb: Orationem Revocatoriam; Genium Papæ Rom. Panegyricum in Principem Mecklenb. Gustavum Adolphum; Suadam Romanam; Augustissimum incarnationis Jesu mysterium; Studiosum Academiæ Rostochiensis. *Witte* biogr. *Z. Grapii* Rippa litterata.

Bodron / oder Boudron / ein schloß nebst vielen, aber unbewohnten häusern in Asien, am meere der insul Cos oder Stanchio gegen über und zwar 12. meilen davon gelegen. Es hat einen sichern hafen, allein die Türcken haben solchen mit schlamm ausgefüllet, daß er nunmehro vor die grossen schiffe nicht tief genug ist. Das schloß ist mit 7. thoren verwahret, über deren jedweden viele wapen stehen, welche vielleicht derer-jenigen seyn mögen, welche diesen ort commandiret haben, als er noch denen Rittern von Rhodis gehöret hat, inmassen man viele Maltesische creutze daselbst siehet. Zwischen dem andern und dritten thore stehet auf der erden die statue eines gewaffneten mannes, doch ohne kopf, über welcher in der mauer schöne tief possirte bilder sind. Inwendig über dem dritten thore sind einige wapen, unter welchen diese worte zu lesen: Propter fidem Catholicam tenemus locum istum, allwo auch auf einem steine in der mauer eingehauen stehet: Sarre boure 1130. An der mauer, an welche das meer schlägt, sind viele schilde, unter welchen sich sonderlich einer mit dieser überschrift befindet: F. Constantius de operibus Carvinalibus: ferner sind an dieser mauer drey löwen, welche bis an die helfte des leibes heraus gehen, zu sehen. Zwischen dem 4. und 5. thore siehet man von tief geschnitzter arbeit soldaten, unter welchen nebst einer Frantzösischen schrift die jahrzahl 1510. stehet. Auswendig über dem sechsten thore sind auch drey wapen mit dieser unterschrift: Salva nos, Domine, vigilantes, custodi nos dormientes, nisi Dominus ædificaverit civitatem, frustra vigilat, qui custodit eam. Auswendig an dem siebenden thore sind 3. wapen, und inwendig eben so viel mit Gothischer schrift. Dieses schloß ist mit hohen mauren von sehr vesten steinen umgeben; an die eine seite schläget das meer, an welcher längst dem meer hin schießlöcher mit canonen versehen sind, durch welche die schiffe kön-

nen abgehalten werden. Es liegt an einem so bequemen ort, daß man ihnen weder zu wasser noch zu lande viel anhaben, ausser daß man ihnen leichtlich das wasser, welches sie einzig und allein durch einen canal dahin bekommen, abschneiden kan. In denen daselbst befindlichen eingeäscherten häusern wohnet niemand, sondern abends begiebt sich alles auf das schloß. Allhier siehet man noch grosse rudera von der ehemalig sehr berühmten, nunmehro aber schon längst zerstörten stadt Halicarnasso. *Thevenots* Morgenl. reis. P. I. lib. I. c. 71. Spons reise-beschr. l. 3. p. 74.

Bodzanczin, eine stadt in dem Bißthum Cracau, in Klein-Polen, welche Bischoff Florianus von Mokrsko mit einer mauer umgeben, und ein schloß daselbst erbauet hat. *Dugloss.* hist. Polon. X. p. 48.

Boe, (Sylvius Franc. de le) ein berühmter Medicinæ Doctor und Practicus zu Amsterdam, starb als Professor zu Leiden an. 1675. Er hat geschrieben Orationem de Hominis cognitione, Leiden 1658. in 4. Disputationes Medicas, ib. 1670. Praxin Medicam in 4. büchern und anders mehr. Seine Opera Medica sind zu Amsterdam 1684. in 4. gedruckt. *Hendreich.*

Böckhoven, (Anton von) ein Utrechter, von welchem nur allein bekannt ist, daß er beyder Rechten Doctor gewesen, und ein buch aus der Teutschen in die Lateinische sprach übersetzt, unter dem titul: Jus Municipale Civium Utreciorum. Er schrieb auch eine zimlich gute erklärung dazu. *Val. Andreæ* bibl. Belg. *C. Burmanni* Traj. Erud.

Böckler, (Georg. Andr.) ein Straßburger, war in der Mathematic und Mechanic wohl erfahren, und schrieb Compendium Architecturæ militaris, Straßburg 1648. in 4. Item Architecturæ civilis, Franckfurt eodem; Hand-büchlein von der Militar-bau-kunst, ib. 1672. in 16. Straßburgisches kauff-buch; Architecturam novam & curiosam, Nürnberg 1664. 1668. 1675. in fol. Säulen-buch, Franckfurt 1663. in fol. Arithmeticam militarem, Nürnberg 1661. in 8. Jena 1671. Neue Kriegs-schule, Franckfurt 1672. 1674. Haus- und Feld-schule, Nürnberg 1678. in 4. Theatrum Machinarum, ib. 1661. und 1686. in fol. Wasser-kunst, ib. 1673. Radier-büchlein, ibid. 1669. in 8. von der Eich-kunst; Anleitung zur Herald- oder Wapen-kunst; Relation von der vestung Inclination und derselben belägerung, einwohner und eroberung, ib. 1679. in 4. Amœnitates Hydragogicas, in fol. *Hendreich.*

Böclerus, (Joh. Henricus) ein Rechtsgelehrter, gebohren zu Straßburg den 6. jan. an. 1679. war ein sohn Johannis Böclerі, der auf der Universität daselbst Medicinæ Doctor und Prof. gewesen, und ein enckel des berühmten Joh. Henrici Böclerі, von welchem ein artickul im Lexico handelt. Nachdem er auf der Academie in seiner vatter-stadt einen sattsamen grund in seinem studiren gelegt, begleitete er an. 1698. den damaligen Königlichen Prætorem, Ulrich Obrecht, als derselbe zu abthuung der zwischen dem Churfürsten von der Pfaltz und dem Hertzoge von Orleans entstandenen streitigkeiten von dem Französischen Hof abgeschickt worden, als dessen Secretarius, nach Franckfurt am Mayn, und wurde darauf an. 1701. zum Professor Institutionum & Juris Publici, wie auch zum Canonico an dem Thomas-Capitul in Straßburg ernennet, welche stelle er aber erst an. 1703. antrat, nachdem er sich vorher noch einige zeit zu Wetzlar und Regenspurg aufgehalten. In dem jahr 1727. wurde er auch unter die Præfectos des Ottonianischen stipendii aufgenommen, und ward sodann an. 1728. Decanus, an. 1730. aber Probst des vorbemeldten Capituls, worauf er an. 1732. den 8. januar. als Professor Codicis und Juris Feudalis mit tode abgieng. Seine schriften bestehen aus verschiedenen gelehrten Dissertationen, worunter vornemlich zu mercken: de Patria potestate Principum Imperii; de Bello Imp. Carolo V. a Mauritio. Sax. El. illato; de Superioritate territoriali Comitum Imperii, welche auch in Lünigs Corpore Juris der Grafen und Herren des heiligen Römischen Reichs anzutreffen; de acquisito & amisso Imperii R. Germ. in Livoniam jure; de Tumultibus Rusticanis sæculo XVI. motis; de Arbitris Compromissariis; de Jure Primogenituræ & Apanagii &c. *Nova acta erudit.* 1733.

Böcop, (Arnoldus von) welcher aus Geldern gebürtig ware, und in dem jahr 1622. starbe, schriebe einen brief über den nahmen Hubertus, und die andern nahmen so gleiche endung haben; wie auch ein gespräch, dadurch er beweisen will, daß Justus Lipsius ein guter Catholischer gewesen sey. *Alegambe*, p. 46.

Böhm, (Joh. Carl) ein Prediger zu Nürnberg, ward gebohren an. 1695. sein vatter war Pfarrer in der Nürnbergischen landschafft. Er wurde in dem Gymnasio zu Nürnberg unterrichtet, und begab sich an. 1713. nach Altorff, allwo er an. 1717. Magister wurde. Er begab sich hierauf nach Jena, allwo er in lesung der Rabbinen und des Talmuds eines Polnischen Rabbi sich bediente. Er besuchte hierauf Halle und Leipzig, gieng über Franckfurt und Heidelberg nach Tübingen, und kehrte an. 1720. nach hause. Er hatte daselbst 2. jahr die studirende jugend unterwiesen, als man ihm die stelle eines Inspectoris Alumnorum auftrug, wobey er verschiedene Disputationes vertheidigte, Französische bücher übersetzte, und einen tractat ausfertigte, unter dem titul: Litterator & Interpres Arabicus, Persicus & Turcicus, methodo Danzianæ accommodatus. An. 1729. wurde er Diaconus bey St. Sebald. Er lebte zwar in der ehe, zeugte aber keine kinder, und starb den 2. mertz 1737. *Act. hist. eccl.* tom. II. p. 277.

Böhme, (Anton. Wilhelm) ein Lutherischer Theologus, war Hof-Prediger bey dem Printz Georgen von Dänemarck, und hernach Prediger in der capelle St. James zu Londen, wie auch ein mitglied der Societät de propaganda fide Christiana. Er endigte sein leben, an. 1722. im junio zu Londen. Er hat Arnds wahres Christenthum in Englischer sprache zum druck befordern helffen, solches auch in Lateinischer sprache nebst Arnds lebensbeschreibung heraus gegeben. Sonst trug er auch zu der Dänischen Mission in Tranquebar viel bey; wie denn durch seinen vorschub: An account of the succes of two Danisch Missionaries in drey theilen, Londen 1718. ingleichen die dritte auflage von Several Discourses and tracts for promoting the common interest of true Christianty, ingleichem 1657. Te Duty of Reformation über Apoc. XVIII. 4. heraus gekommen. Jetzo im jahr 1732. werden dieses Böhmens erbauliche schriften in 8. zusammen gedruckt, und sind bereits zwey theile mit Dr Rambachs vorrede heraus, dem der dritte mit ehestem folgen soll. Unsch. nachricht. bibl. Brem. fasc. I. p. 111.

Böhme, (Martin) ein Preusse, und Magister Philosophiæ, wurde an. 1685. Professor ordinarius zu Thoren, an. 1712. Rector zu Marienburg, und hernach daselbst Schöppen-Herr, gieng aber endlich wieder nach Thoren, allwo er an. 1715. ausser dienst gestorben, und im manuscript Prussiam illustratam geographice politice & ecclesiastice; ingleichen Disp. de Constantia Choneciæ; von Thornischen wapen an. 1706. welche Jänichen versprochen, wieder auflegen zu lassen, hinterlassen. Bücher-saal, IX. p. 726. Schultz gelehrt. Preussen, tom. I. n. 46. tom. III. n. 3.

Böhme, (Sebald) ein liebhaber der Mathematic, gebohren zu Nürnberg an. 1500. begriffe die Geometrie und Perspective, nachdeme er bey seinem vettern, Barthel Böhm, im zeichnen, mahlen und kupfer-stechen, wie sein absehen war, einen glücklichen anfang gemacht, und darinnen nach an. 1520. bey Albrecht Dürern noch weiter stattlich avanciret, mittler zeit aber bey ihme wohl eingesehen, wie solche künste noch mehr bey gründlicher application der mathematischen fundamenten befördert werden möchten, mit vielen fleiß, und gabe hernach, als er sich darinnen zimlich habilitiret, zu deren erwünschten ausübung an. 1528. eine kurtze unterweisung von der proportion der pferden, in 4. allda zum druck, fertigte auch hierauf einen kleinen unterricht, wie man nach rechter proportion, maas und austheilung des circkuls das zeichnen und mahlen erlernen müsse aus, welches werck aber erst nach seinem tod, zu Franckfurt am Mayn an. 1552. zu seinem nicht geringen ruhm publiciret worden. Böhme zeigte selbst die richtigkeit seiner fundamenten gar trefflich in seinen kunst-wercken, indeme er verschiedene gute gemählde, eine grosse menge von schönen kupfern und holtz-schnitten verfertigte. Obwolen er sich durch diese kunst-stücke in grosse achtung gebracht hatte, so fiele dieselbe um ein merckliches als er hernach in ein unordentliches leben geriethe, und in kupfern allerhand vorstellungen machte welche die ehrbarkeit nicht zuliesse, deswegen er dann sich an. 1540. von Nürnberg nach Franckfurt begab, und allda auch seine kunst in mahlen und kupferstechen sehr wohl triebe, inzwischen aber doch auf seine vorige lebens-art wiedrum verfiele, und darinnen bis an sein end verharrete, welches allda an. 1550. erfolget ist. Doppelmayr, nachricht von den Nürnbergischen Mathematicis und künstlern.

† Böhmen, ein Königreich. Carolus VI. Römischer Kayser und König in Böhmen, starb den 20. octob. 1740. und folgete ihme vermöge der Pragmatischen Sanction dessen ältere Printzeßin Maria Theresia, welche ihren gemahl, Franciscum Groß-Hertzogen zu Toscana und Hertzogen von Lothringen der regierung theilhafftig machte. *Mémoires du tems.*

Böhmer, (Justus Christoph) wurde nach Helmstädt zum Professore Moralium & Eloquentiæ beruffen, bekam im jahr 1710. Professionem Theologiæ ordinariam darzu, promovirte den 20. jan. 1711. in Doctorem Theologiæ. An. 1723. wurde er an Gerhards stelle Abt zu Loccum, und starb endlich in solchem amte im jahr 1732. den 30. aug. im 63. jahr seines alters. Er hat sich durch viele schriften bekannt gemacht, insonderheit durch seine Memorias Professorum Helmstad. in Medicorum ordine, hat auch verschiedene gelehrte Disputationes gehalten, als: de Mysterio Trinitatis; de Bonifacio. über Grotii und Pufendorfii Jus Naturæ &c. hat auch eine rede vom lobe der Helmstädtischen Universität, die er an. 1712. als Prorector gehalten, drucken lassen. Gab auch Leibnitzens anmerckungs-schreiben an den Abt Molanum über Pufendorffs buch de Officio Hominis & Civis. Gelehrte Fama an. 1710. und 1712. Gel. Zeit. 1723. p. 890. Sein Successor in der Professio Eloquentiæ, Erx. Reuch, arbeitet in dessen lebens-beschreibung, welche ehester tage ans licht kommen wird, da man denn eine vollständigere nachricht finden kan.

† Böhmische Brüder. Es ist von ihnen weiter nachzusehen Comenii kirchen-historie der Böhmischen Brüdern, nebst einem glaubens-bekänntnis, in 8. Leipzig 1739. wie auch sind zu lesen, die artickul: Herrnhut, Herrnhag, Pilgerruhe &c. allwo von denen Zinzendorfischen unternehmungen, und der un-

ter dem nahmen der Böhmischen und Mährischen Brüdern in dem XVIII. sæculo sich starck regenden art leuthe ein zulänglicher bericht zu finden ist.

Böke, oder **Böcke**, ein feines schloß in Vor-Pommern, im Stettinischen district, zwischen Clempenow und Demmin gelegen. Es ist selbiges sonder zweifel das stamm-haus einer Pommerischen familie von Böken, deren Micrälius in Pomm. l. VI. p. 334. zwey anführet, und sagt, daß die eine zwey büchen oder böken laut ihres nahmens, im schild führe, und auf dem helm eine jungfrau, welche gleichfalls eine büchen in der hand halte. Die andre aber führe einen fisch-kopf im schilde, und auf dem helm einen grünen pfauen-schwantz. Er machet dreyer nahmhaft, Hennings und Werners, welche zu zeiten Ottonis gelebet, und Hansens von Böke, welcher bey Erico II. in gutem ansehen gestanden.

Bökelen, (Christ. Otto à) ein gebohrner Lübecker, war erst Königlich-Schwedischer Secretarius, wurde hernach Sachsen-Lauenburgischer Hof-Rath, und schrieb einige Opuscula, als: de Sectis seu diversis familiis veterum JCtorum; de Orationibus Principum in Senatu Romano; de Exceptionibus tacitis in pactis publicis; de Æmulatione Imperiorum, Straßburg 1666. in 4. Leiden 1678. in 12. wie auch de Jure Protectionis Clientelaris. *Hendreich.*

Bökellen, (Joh. Gotthardt) ein berühmter Professor Juris zu Helmstädt, und Assessor des Hof-Gerichts zu Wolffenbüttel, den 9. jul. an. 1645. gebohren zu Ratzeburg, allwo sich sein vatter Martin von Bökellen, Fürstl. Hollsteinischer geheimer Rath und Cantzler damals aufhielt, studirte zu Rostock, Helmstädt, Heidelberg, Straßburg und Tübingen, wurde Professor Moralium in Helmstädt, und ferner Prof. Jur. Canon. ac Feudalis, starb an. 1702. den 5. febr. und ließ verschiedene Disputationes; Synopsin methodicam de delictis eorumque juribus; Theses Juris Publ. &c. *Hendreich.* Progr. fun.

Bökhorst, (Jan) ein vortreflicher Holländischer glas-mahler der seines gleichen wenige gehabt, und seines nahmens sonderlich ein gedächtnis gestiftet hat, indeme er auf denen fenstern in dem Raths-saal zu Harlem den berühmten sieg von Damiata mit grosser kunst vorgestellet hat. **Groß allgem. Holländ. Lexicon.**

Bömia, (Petrus de) ein Böhmischer Dominicaner-Mönch, florirte an. 1417. als Professor Theologiæ in dem kloster St. Clementis zu Prag. Er hatte zwar währendem Hußiten-krieg seine religion verlassen, war aber zu solcher durch öffentlichen widerruff in Prag bald wieder übergetretten. Die acta davon liegen in der Kayserlichen bibliotheck im manuscript, darunter befinden sich Sermo in abjuratione habitus in illud: Filius meus mortuus est & resurrexit; Formula abjurationis ejusdem lingua Boëmica; Revocatio, recognitio & protestatio ejus, welche auch in Teutscher sprache dabey anzutreffen. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 822.

Böner, (Joh. Alexander) ein künstlicher kupfer-stecher, gebohren den 17. febr. 1647. in Nürnberg, legte allda zu solcher kunst den grund bey Mathia von Sommer, einem Holländer, und kame darinnen bey ferner angewendetem fleiß sehr weit, deswegen ihne auch der berühmte Sandrart vor tuchtig erachtet, daß er von seinem stich auch zwey stücke in dem Lateinischen wercke, Sculpturæ Veteris admiranda betitult, neben vielen andern berühmten künstlern nach denen Sandrartischen zeichnungen dargeben sollte. Bey seinen fernern unternehmungen fertigte er mehrentheils portraits aus, unter welchen die erstere absonderlich ein gutes lob verdienen; nachgehends gabe er auch von Nürnbergischen prospecten in kleinem format eine zimliche anzahl aus, und starb den 2. nov. 1720. **Doppelmayr**, nachricht von den Nürnbergischen künstlern.

Bönigk, (Godofr.) war zu Leipzig an. 1670. den 28. sept. gebohren, und nachdem er daselbst, wie auch zu Franckfurt an der Oder dem studiren obgelegen, gieng er nach Dantzig, und ferner als Hofmeister nach Coppenhagen, in welcher qualität er auch nach Halle kam, und bey der inauguration dieser Academie Licentiatus Juris, einige jahre darauf Doctor und Advocatus ordinarius bey der Magdeburgischen regierung wurde. Er hielt starck Collegia, und starb zu Leipzig, als er seine freunde besuchen wollte an. 1720. den ersten jul. Er hat verfertiget: Digesta Juris Civilis Romani in ordinem naturalem redacta; Fundamenta Processus Civilis; Jurisprudentiam Civilem axiomatico-casuisticam; Institutiones Juris Civilis Romano-Germanici consonantes, Halle 1718. in 12. *Curric. vit.*

Boerhaave, (Herman) ward in dem schönen, nahe bey der stadt Leiden, auf dem wege nach Harlem, liegenden dorf Voorhout, den 31. dec. 1668. gebohren. Sein vatter Jacob Börhaave war Pfarrer daselbst, und seine mutter hiesse Agar Daelder. Desselben vor-eltern waren ursprünglich aus Flandern, und daselbst auch unter dem nahme de Riviere bekannt. Sie hatten sich aber vor langem zu Leiden gesetzt, und auf die handelschafft gelegt. Marcus Boerhaave ware der erste von seiner familie, welcher sich dem studiren ergabe, und sich durch seine gelehrtheit und schriften bekannt machte. Er war Hermanni groß-vatters bruder, und Pfarrer zu Medenblick. Jacob Boerhaave wendete grossen fleiß an seines sohns auferziehung. Er wiedmete ihn anfänglich der Gottsgelehrtheit, und in dieser absicht unterwiese er ihn selbst in der Latein- und Griechischen sprache mit so gutem fortgang, daß der junge Boerhaave in dem 11. jahr seines alters ohne weitere hülff aus beyden sprachen übersetzen konnte. An statt aller ergötzlichkeiten bediente er sich des bey dem pfarr-haus befindlichen gartens, welchen er bauete, pflantzte und begosse. Durch diese tägliche übung erwarbe er sich zimliche leibes-kräffte, und vielleicht auch den anfang seiner botanischen wissenschafft, und die herrschende begierd, solche immer zu vermehren. In dem 12. jahr hatte er ein böses geschwür auf der lincken hufft, welches die Aertzte und Wund-ärtzte nicht heilen konnten, und daher beurlaubet wurden. Der patient wurde hierauf sein eigener artzt, und wusche das geschwür so lang mit wasser und saltz, daß es ihm endlich glückte, solches zu heilen. An. 1683. den 13. nov. starb ihm sein vatter, mit hinterlassung einer wittwe mit neun kindern. Sein erbguth ware klein; doch erhielte er von seinen vormündern erlaubnis seine studien fortzusetzen. Er bekame hierauf zwey patronen an Jacob Triglanden, welcher nachgehends Professor Theologiæ worden; und Daniel van Alphen, einer der fürnehmsten Magistrats-personen zu Leiden. Er studirte die Weltweisheit unter Senguerd, das Latein und Griechische unter Jacob Gronov, die Rhetoric, Chronologie und Geographie unter Ruck, die Hebräische und Chaldäische sprach unter Trigland und Schaaf. Er bereitete sich also zu dem kirchen-dienste. Indessen fienge er an die mathematischen wissenschafften zu erlernen, und beschäfftigte sich an. 1687. und 1688. mit der Geometrie, Trigonometrie, Algebra, und in dem folgenden jahr brachte er es unter anführung des berühmten de Volder in der Analysi und Synthesi sehr weit. Als er sich demnach zu der Theologie begabe, verfertigte und hielte er eine gelehrte rede, von der meynung Epicuri de summo Bono, und zeigte, daß Cicero solche sehr wohl begriffen und widerleget habe; ferner eine abhandlung, de Distinctione Animæ & Corporis, welche er öffentlich mit grossem lob vertheidigte, und darinnen Epicuri, Hobbesii und Spinozä irrthümmer bestritte. Trigland, Spanheim und Marck wurden hierauf seine lehrmeistere. Er legte sich nicht allein auf die H. Schrift, sondern auch auf die kirchen-lehrer, welche er in der ordnung der zeit, in welcher sie gelebt hatten, lase. Neben diesem fienge er auch an, andre in der Mathematic zu unterweisen, und erwarb sich damit, nebst vielem ruhm, auch die gunst Joh. von den Berg, welcher ihn den Curatoren der Academie recommendirte. Diese übergaben ihm die manuscripta Js. Voßii in ordnung zu bringen, welche man eben gekauffet hatte, um die Bibliotheck zu Leiden damit zu zieren. Jener riethe ihm auch sich auf die Artzney-kunst zu legen. Boerhaave thate es, und kame dadurch auf die hohe staffel der geschicklichkeit und ehre, welche von der gantzen welt bewundert worden. Er bediente sich aber der anweisung der damals zu Leiden lehrenden Aertzten nicht, ausser daß er zuweilen dem Professor Drelincourt zuhörte. Sonst legte er sich anfangs auf die zergliederungs-kunst. Demnach fienge er an, alle alte Medicos nach der ordnung der zeit, insonderheit Hippocratem, zu lesen. Dieses thate er auch mit den neuern, unter welchen er sich doch fürnemlich an Sydenham hielte. Indessen wandte er auch vielen fleiß auf die Chymie und Botanic, und begabe sich in dem vier und zwantzigsten jahr seines alters nach Harderwyck, disputirte daselbst, und nahm den Doctor-grad an den 15. jul. 1693. Er kehrte sogleich nach Leiden zurück, um sich auch unter die Diener Göttlichen Worts aufnehmen zu lassen. Allein von diesem vorhaben wurde er durch einen argwohn des Spinozismi, welchen man auf ihn geworffen hatte, abgewendet. Er setzte also seine bemühung in der Artzney-kunst fort, besuchte die krancken, arbeitete fleißig in der Chymie, und schluge aus liebe der ruhe eine ansehnliche stelle in dem Haag, so ihm angetragen wurde, aus. Als indessen Drelincourt gestorben ware, wurde er den 18. may 1701. zu einem Lector der Artzney-kunst bestellet, welches amt er mit einer rede, de Necessitate studii Hippocratici angetretten. Man truge ihm hierauf an. 1703. ein medicinische Profession zu Gröningen an. Er schluge aber solche aus, und zu Leiden wurde ihm seine besoldung vermehret. An. 1709. als Holton starb, bekame er die Profession der Artzney-kunst und Botanic, worauf an. 1714. die Profession der practischen Artzney-kunst folgte, da er eben Rector Magnificus ware. Als er den Rectorat ablegte, hielte er eine rede, in welcher er unter anderm die Cartesianische Philosophie angriffe, und daher von Andala, dem Professor Philosophiæ, als ein Scepticus und Spinosist ausgeschrien; doch aber auf befehl der Curatorum Academiæ wieder losgesprochen, und unschuldig erklärt worden. In dem jahr 1718. den 21. sept. wurde er Professor Chemiæ; legte aber solche sowol als die Botanic den 28. apr. an. 1729. wegen schwacher gesundheit wieder ab. An. 1731. ward er zum zweyten mal Rector der Academie. Indessen gabe er heraus: Institutiones Medicinæ, welche an. 1708. das erste mal gedruckt, und zu Constantinopel in die Arabische sprach übersetzt worden. Ferner, Aphorismos de cognoscendis & curandis morbis, an. 1708. de Materia Medica, 1719. Indicem Plantarum Horti Academici, 1720. Er beschriebe auch an. 1724. die schwere, und vorher niemals beschriebene kranckheit, an welcher der Baron von Wassenaer, Admiral von Holland; wie auch an. 1728. diejenige, an welcher der Marquis de St. Auban gestorben. An. 1725. gabe Boerhaave mit hülff Bernh. Sigf. Albini, A. Vesalii Opera Anatomica & Chirurgica heraus, und an. 1727. das Botanicon Seb. Vaillantii. Hierauf hatte er im sinn, eine sammlung aller alten Griechischen

Aertzten, welche man als meistere dieser kunst ansiehet, drucken zu lassen. Seine übrige geschäffte liessen ihm aber solches nicht zu. Doch brachte er es durch Grönveldt, einen gelehrten Artzt und Raths-Herrn der stadt Leiden, dahin, daß eine neue ausgab Aretæi Cappadocis mit einer übersetzung und denen anmerckungen verschiedener Gelehrten an. 1731. an das licht trate. In dem folgenden jahr gabe Boerhaave die Elementa Chymiæ heraus, welches fürtreffliche werck, von den Gelehrten mit grösstem lob aufgenommen worden. Hierauf folgten an. 1734. Observationes de Mercurio, welche er an die Academien zu Paris und Londen geschickt. Endlich hat er auch nebst dem Professor Gaubius das schöne werck Swammerdammii de Insectis, unter dem titul: Biblia Naturæ; neu heraus gegeben. Durch so viele verdienste erwarbe sich Boerhaave einen sehr grossen nahmen, und wurde schon an. 1728. an die stelle des Grafen Marsigli zu einem mitglied der Königl. Academie der wissenschafften zu Paris, und an. 1730. zu Londen, angenommen. Beneben diesem wurde er, als ein wahrer Aesculapius, von allen orten her, wegen der gesundheit der Königen und Fürsten um rath gefragt. Petrus I. Czaar von Rußland, als er an. 1715. in Holland ware, beehrte ihn mit einer besuchung in eigner person. Ein gleiches thate an. 1732. der Hertzog von Lothringen und nachmalige Groß-Hertzog von Toscana Franciscus Stephanus. Indessen hatte sich auch Boerhaave an. 1710. da er schon 42. jahr alt war, verheurathet, mit Maria Drolenvaux, mit welcher er acht und zwantzig jahr gelebet hat. Er zeugte einen sohn, welcher aber drey tage nach der geburt wieder verstarbe, und drey töchtern, davon nur eine, mit nahmen Maria Anna, gebohren den 19. mertz 1712. den vatter überlebte, und dessen ungemein grosse güther ererbte. Boerhaave genosse die meiste zeit seines lebens einer zimlich daurhafften gesundheit. Weil er sich aber in seiner arbeit nicht schonete, hatte er an. 1722. und 1727. heftige kranckheiten auszustehen. Er ware auch seit der letztern nicht mehr recht gesund, und starb endlich den 23. sept. 1738. da er etwas über 69. jahr alt ware, auf seinem land-guth. Der berühmte Schultens hat ihm die leichen-rede gehalten. *Eloge Historique* de Mr. Herm. Bœrhaave dans la *Nouvelle Bibliothèque*, janv. 1739.

Börius, (Petrus) ein Franzose aus Narbonne, trat in den Mönchs-orden, und ward Abt St. Pontii Thomeriarum Benedictiner-ordens. Er war J. U. Doctor, und verstunde das Canonische Recht wohl, weswegen ihn und in betracht seiner grossen frömmigkeit Urbanus V. den 15. nov. an. 1364. zum Bischoff von Orvieto ernennte. An. 1370. wurde er nach Vaison in Franckreich versetzt, an. 1376. aber nach Orvieto zurück beruffen, weil er bey entstandenem schismate zwischen Urbano VI. und Clemente VII. es mit dem Gegen-Papst hielte, und auf erfordern sich zu Rom nicht stellte, wurde er an. 1378. seines Bischoffthums verlustigt. Er hat anmerckungen über Damasi Pontificale; in Speculum Monachorum lib. I. de Signis lectionum lib. I. in Benedictinam Benedicti Papæ Commentarios und Explicationem Regulæ S. Benedicti geschrieben, so zu Mantua in der Benedictiner-bibliotheck annoch im manuscript liegen. Muratori, wie er in der vorrede über den dritten tomum derer script. rer. Italic. anzeiget, hat auch dieses Börii anmerckungen über den Anastasium, so er im jahr 1380. verfertiget, im manuscript gesehen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1474. seq. *Hendreich.*

Börner, (Joh. George) ein sohn George Börners, JCti und Syndici in Dreßden, gebohren an. 1646. den 9. augusti, studirte erst zu Leipzig, da er de Controversiis quibusdam ex Wesenbecii Paratitlis und de Patrimonio Petri respondirte, hernach zu Wittenberg, allwo er Doctor Juris wurde, und de Salario Advocatorum disputirte. Hierauf wurde er erst Oberbau-amts-Consulent, dann an. 1689. Ober-Consistorial-Rath und an. 1692. Hof-Rath, auch in vielen commissionen gebraucht. Er starb den 2. may an. 1713. und ließ den noch jetzo lebenden Christian Friedrich Börnern, Doctorem und Professorem Theol. primarium zu Leipzig. **Lebens-lauff.**

Böse, (Joh. Georg) Magister Philosophiæ und Diaconus zu Sorau, in der Laußnitz, lebte zu ausgang des XVII. sæculi. Er war ein mann von guten gaaben, hatte sich aber in unterschiedene irrige schriften vertiefet. Er endigte sein leben an. 1700. den 8. febr. Er ließ zu Sorau an. 1698. einen tractat in druck ausgehen de Termino peremtorio salutis humanæ, darüber viel lermen entstanden, und gelegenheit zu vielen streitschriften gegeben, auch deswegen viele Responsa von theologischen Facultäten eingeholet worden. **Grossens** Laußn. merckwürdigkeiten. *Heinsii* kirchen-historie, tom. VIII. c. 1. abtheil. 4. p. 759. seqq.

Böthius, (Henr.) war von Steinbeck im Lüneburgischen gebürtig, und wurde, nachdem er denen schulen zu Halberstadt und Riddagshausen als Rector vorgestanden, zu Helmstädt Professor der Griechischen und Hebräischen sprache, und Professor Theologiæ daselbst, wie auch General-Superintendent in der Grafschafft Hoya. Er starb an. 1622. den 5. may im 71. jahre seines alters. Er hat geschrieben: de Religione vera & falsa, Wittenb. 1611. in 8. de Resurrectione, utrum ea virtute meritorum, & resurrectionis Christi, utrum ex caussa quadam alia futura, Magdeb. 1613. Halberstadt 1624. in 8. Homilien über Esai. IX. de Nativitate Christi, Leipzig 1614. Helmstädt 1616. in 8. Erklärung des kleinern catechismi Lutheri, Lemgow 1593. 1605. in 8. und eine Oration auf den tod des Hertzogs von Braunschweig, Henr. Julii. *Witte* biogr. *Hendreich.*

Boetzelaer, ein ansehnliches geschlecht in Holland, welches unter dem Adel die oberste stelle hat. N. Baron von Boetzelaer, Ober-Forstmeister der provintz Holland, starb an. 1733. im oct. nachdem er mit den Oranischen erbschaffts-streitigkeiten, wobey er von den General-Staaten zu einem Deputirten ernennet war, viel zu schaffen gehabt. Jacob Gottfried von Boetzelaer, Herr von Niveen, Präsident von dem Collegio der gecommitteerde Raaden im Haag, Groß-Siegel-Verwahrer, Lehns-Verwalter von Holland und West-Frießland, wie auch Grand-Baillif im Haag, war einer von den grösten Staats-Ministern bey der Republick, und der oberste von den Deputirten aus dem Adel in der versammlung der Staaten von Holland und West-Frießland. Er gieng an. 1736. den 4. dec. mit tode ab. *Acta publica.*

Böttcher, (Andreas Julius) ein Medicus, war an. 1672. den 7. jul. zu Wolffenbüttel gebohren, studirte zu Helmstädt, wurde an. 1697. zu Leiden Doctor, an. 1698. Professor Anat. Chirurg. & Botan. zu Giessen, an. 1701. zu Helmstädt Professor Pathologiæ & Semiotices, hernach Medicinæ practicæ Professor, seiner Facultät Senior und Fürstl. Wolffenbüttelischer Leib-Medicus. Er starb an. 1719. den 26. jul. auf einer reise zu Berlin. Er hat unterschiedene Dissertationes und Programmata geschrieben. *Leporini* leben der Gelehrten.

Böttiger, (Johannes) war an. 1613. den 10. decemb. zu Quedlinburg gebohren, studirte zu Helmstädt und Jena, wurde Rector zu Halberstadt, hernach Pastor in der Stifts-kirche Petri und Pauli, ferner Superintendent zu Sondershausen, und auf Gräfliche kosten zu Jena Doctor Theologiæ, endlich aber Pastor zu St. Ulrich und Levin, Senior, Assessor im Ehe-gerichte, und Scholarcha zu Magdeburg; wie auch Churfürstl. Brandenburgischer Kirchen-Rath. Er starb an. 1672. den 4. febr. und schrieb: Isagogen Historicam, oder nützliche anleitung zu denen kirchen- und weltlichen historien; einige Disputationes. **Unschuldige Nachrichten.**

Böttner, (Gottfried) A. L. M. und Rector des Lycei zu Lauban, ward gebohren den 25. mertz 1680. zu Friedersdorf am Queisse, wo sein vatter gleiches nahmens Pfarrer war. Er studirte anfänglich zu Lauban; zoge hernach an. 1699. nach Leipzig auf die Universität. Im jahr 1700. ward er Baccalaureus, und in dem folgenden jahr Magister. Hierauf fienge er an verschiedene Disputationen heraus zu geben, wie auch andere zu unterweisen. Er wurde auch an. 1709. von der philosophischen Facultät zu ihrem Assessor angenommen. Er erhielte noch in eben dem jahr das Conrectorat, und an. 1732. das Rectorat, welches er mit vielem ruhm verwaltete. Er hat ausser obgedachten kleinen abhandlungen keine schriften ausgegeben, und ist den 23. mertz 1740. verstorben. **Gelehrte Zeitungen**, an. 1740. p. 624.

Böye, (Andr. de) ein gelehrter Jesuite, gebohren zu Furnes an. 1571. lehrte in unterschiedenen Collegiis, und starb an. 1650. den 22. jan. zu Antwerpen am schlage. Er schrieb: Vitas Sanctorum conjugatorum, Antwerpen 1631. Gloriam Patriarcharum Joachimi & Annæ, ib. 1635. Vitas Sanctorum & aliorum V. T. ab Adamo usque ad Joachimum & Annam; Devotum Patremfamilias, ib. 1645. in 8. Man hat auch von ihm einige übersetzungen aus dem Lateinischen ins Niederländische, als: Exercitia Ign. Lojolæ und Iter Marcelli Mastrilli in Indiam; ingleichen aus dem Spanischen, dergleichen Jo. Eusebii Nierembergii vita, Antwerpen 1640. und de Mariæ amore, ibid. 1641. *Alegambe. Hendreich.*

Bözo, (Henric.) auf Cunersdorff und Mühlbach, Phil. & Med. Doctor, wie auch dreyer Churfürsten zu Sachsen Leib- und Hof-Medicus, war zu Dreßden an. 1615. den 17. febr. gebohren. Er studirte zu Wittenberg, und promovirte daselbst in Magistrum, gieng von dar nach Jena, und endlich nach Leipzig, allwo er die Doctor-würde, und die vocation zu einer Professor-stelle nach Wittenberg an einem tage erhalten; er schlug aber diesen beruff aus, und bekam nachgehends Professionem Medicam ordinariam zu Leipzig. Endlich kam er an. 1654. an den Chur-Sächsischen Hof, und leistete in der an. 1680. entstandenen pest dem lande gute dienste. Er gieng an. 1689. mit tode ab den 28. martii. Er hat einige philosophische und medicinische Dissertationes geschrieben. *Carpzovii* grunende gebeine.

Boffsheim, so in alten urkunden Bobatzheim genennet wird, ein grosses dorf in Unter-Elsaß, von welchem man dafür hält, daß es seinen nahmen von dem ersten Elsäßischen Landgrafen Bobone Grafen von Altberg habe. Es hat selbiges vor diesem seine eigne von adel gehabt, aber um das jahr 1590. Juncker Sebastian Mugen, Städtmeistern zu Straßburg zugehöret. **Hertzogs** Elsaß. chron. III. 5. **Hans** seelzagend. Elsaß.

Bogan, (Zacharias) ein sehr gelehrter Engelländer und eifriger Puritaner, ward gebohren um Joh. Baptistä 1625. zu Little Hempston in Devonshire, und an. 1641. zu Orford in das Corpus Christi Collegium aufgenommen. Er verliesse diese stadt und Universität als sie Königliche garnison einnahme, und kame wieder dahin als sie sich an das Parlement ergeben hatte. Er hat sich ungemein in denen sprachen und in dem studio antiquitatum hervor gethan, aber eben durch seinen unablässigen fleiß

fleiß sich einen so kränklichen leib erworben, daß er den 1. sept. 1659. schon dahin starbe. Wood nennet ihne Virum studiosum & Linguarum peritissimum. Die von ihme verfertigte schriften sind: Additionum libri IV. ad Francisci Rousii Archæologias Atticas, Oxford 1658. in 4. diese additiones betreffen meistentheils die Nuptias, Funera, Festa & Divinationes der alten Griechen und die dabey übliche ceremonien; A view of the Threats and Punishments recorded in scripture alphabetically composed, with some brief Observations an Sundry Tets, Oxford 1653. in 8. Meditations of the Mirth of a Christian Life, Oxford 1653. in 8. Help to Prayer both extempore and by a set form; Delphi Phœnicizantes, Oxford 1655. in 8. Homerus Ἑβραίζων, sive comparatio Homeri cum scriptoribus sacris quoad normam loquendi; Hesiodus Ὁμηρίζων, Oxford 1658. in 8. er ware auch willens einen tractat de Particulis Græcis auszugeben, allein er sagt selbst: verùm in medio opere sudantem retraxit adversa valetudo. Er hatte sich auch vorgenommen zu schreiben de Optimo usu Poëtarum Græcorum & Latinorum. Englischer *Bayle.*

Bog-Ufiord, ein meer-busen des nordischen meers an dem mittäglichen gestad der insul Eisland gelegen. *Maty*, Dict.

Bogardus, (Henricus) ein Niederländischer Dominicaner-Mönch, trat zu Löven in den orden, wurde ein geschickter und sonderlich Controversien-Prediger, und erlangte endlich den titul eines General-Prædicatoris. Er starb den 4. may an. 1606. in hohem alter, und hat Petri Bacherii Hortulum Precationum aus dem Niederländischen ins Lateinische übersetzt. Es ist solcher zu Löven an. 1571. in 12. gedruckt. *Ghilb. de la Haye.* bibl. Belg. Domin. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II. pag. 361.

Bogdanus, oder **à Bogidam**, (Martianus) ein Medicus zu Bern, aus Driessen in der neuen Marck Brandenburg, lebte gegen das ende des XVII. sæculi, und schrieb ein buch unter dem titul: Insidiæ structæ Thomæ Bartholini vasis lymphaticis ab Olao Rudbeckio in suis ductibus hepaticis & vasis glandularum serosis delectæ, Franckfurt und Coppenhagen, 1654. in 4. Apologiam pro vasis lymphaticis Th. Bartholini, Franckfurt 1655. in 12. Observationes Anatomico-Chirurgicas; de Recidiva morborum, Basel 1660. Er hat auch Sim. Sethi vol. de alimentorum facultatibus, zu Paris 1688. in 8. vermehrter und mit der Lateinischen version heraus gegeben. *Hendreich.*

Bog-de-Gicht, ist eine kleine stadt des mitternächtigen Schottlands, in der Burggrafschafft Banf, einem theil der Grafschafft Murray, an dem fluß Spey, ohnfern seinem mund in den Golfo von Muray gelegen. Diese stadt wird von einem schloß beschützet. *Maty*, Dict.

Bogdoi, sind völcker der grossen Tartarey. Die Chineser nennen sie morgenländische Tartarn, und die Monguls geben ihnen den nahmen Niuchi oder Nuchi. Sie haben die Monguls gegen niedergang, China gegen mittag, und den orientalischen Oceanum gegen aufgang. Der P. Avril versicheret, die sprach und schrift dieser Tartarn haben mit der sprach und schrift der Persianern eine gleichheit, sie schreiben aber gleich den Chinesern von oben hinunter. Er setzet auch in ihr land die Tartarn Dieuchari oder Diurschi genannt, welches diejenigen sind so China erobert und darinnen regieren. Allem ansehen nach sind diß die Koejari, so Witsen dem fluß Quatung gegen norden setzet. *Moreri.*

Bogermann, (Joh.) ein Holländischer Theologus, war Pfarrer zu Lieuwarden, nachgehends Præses des Synodi von Dordrecht, und endlich Doctor und Professor Theologiæ zu Franecker, ein grosser feind des Arminii und seiner anhänger. Er verstarb an. 1637. und hinterließ: Praxin pœnitentiæ, seu Meditationes in lapsum Davidis, Herborn 1616. in 8. Adnotationes contra H. Grotium; Speculum & Catechismum Jesuitarum, 1608. de salutari Usu judiciorum Dei; Litteras consolatorias &c. *Witte* biogr. *Hendreich.*

Bogna, lat. Bunia, ein fluß im Mayländischen, welcher in der Grafschafft Anghiera entspringet, und nachdem er vier Teutsche meilen gelauffen, in eben derselben Grafschafft bey Domo d'Ossella in den fluß Tosa fällt. Die gegend wo er fliesset, wird von selbigen Val Bognasca genennet.

Bogor, oder **Bogoris**, König derer Bulgaren im IX. sæculo, wurde durch seine schwester zum Christlichen glauben bekehret. Denn diese war von denen Griechen gefangen worden, und hatte in ihrem gefängnis das Christenthum angenommen. Da sie nun gegen einen Griechischen wohl-verdienten mann Theodorum Cupharam ausgewechselt worden, und bey ihrem bruder in Bulgarien angekommen war, ließ sie nicht eher ab, bis er auch versprach sich zum Christlichen glauben zu bekehren. Er wollte sich lange nicht darzu entschliessen, endlich da eine grosse hungers-noth einfiel, und er auf keine art rath zu schaffen wuste, that er ein gelübde, sich mit seinem volcke zu bekehren, wenn wieder wohlfeile zeit würde. Als nun solche erfolgte, erfüllte er auch sein versprechen, wozu noch das entsetzen über das von Methodio einem Mönchen abgemahlte, und nachdrücklich erklärte jüngste gericht vieles beytrug. *Bollandus*, de vita SS. Cyrilli & Methodii. Bey seinen unterthanen machte er sich dadurch sehr verhaßt, sogar daß sie wider ihn rebellirten. Er erfochte aber mit der Christlichen mannschafft einen herrlichen sieg über die rebellen, welche sich dadurch gröstentheils bewegen liessen, Christen zu werden. Daher er an. 865. zu Ludovico Hertzoge in Bayern schickte, und ihn um Geistliche bitten liesse, welcher Bischoff Ermenricum nebst vielen Priestern hinein schickte. Als dieselbigen nach Bulgarien kamen, hatte der Papst schon Bischöffe und andre dahin geschickt, daher sie wieder zurück kehrten. Endlich ließ sich Bogor bereden, das regiment nieder zu legen und in das kloster zu gehen. *Zonaras*, tom. III. *Sigebertus*, ad an. 865. *Cedrenus. Brunnerus*, P. II. ann. Boic. lib. IX.

Bogoria, eine adeliche familie in Polen, aus welcher Jaroslaus, anfangs Archidiaconus und Canonicus zu Gnesen gewesen, und hernach an. 1341. zum Ertz-Bischoff daselbst erwehlet worden. *Dlugossus*, hist. Pol. IX. p. 1061. Es wird desselben noch an. 1364. gedacht. *Dlugossus*, l. c. p. 1144. Nicolaus Bogoria war Castellan zu Zawichost, und wurde nebst andern an. 1383. geschickt, die verdrießlichkeiten zwischen dem Starosten in Groß-Polen und dessen soldaten beyzulegen. *Dlugossus*, l. c. X. p. 78. & 97.

Bogota, ist ein land desjenigen theils in dem mittägigen America, so man Terra firma nennet, in dem mittägigen theil des Königreichs Neu-Granada, so man zu zeiten gantz unter Bogota begreiffet. Santa Fé de Bogota ist die hauptstadt dieses lands. *Maty*, Diction.

Bogras, eine stadt der Asiatischen Türckey in dem Beglerbeglik von Alep, in Syrien, ohngefehr sechs meilen von der stadt Alexandretta, gegen nord-ost gelegen. Dieser ort ware vormals ein berühmter paß des bergs Amani, um aus Cilicien in Syrien zu gehen. *Maty*, Dict.

St. Bogumilus, oder **Theophilus**, Ertz-Bischoff zu Gnesen in Polen, wurde zu Gnesen aus dem geschlecht derer Grafen von Libitz zur welt gebohren, studirte in dem dasigen Gymnasio die Humaniora, erlernte nach diesem zu Paris die Theologie, und das Jus Canonicum, kam hierauf wieder in sein vatterland, übte sich in allen tugenden, und weil sich sein bruder Boguphalus in den Cistercienser-orden begeben hatte, so gab er die helfte seiner erbschafft zu erbauung der kirche zu Dobrova her, und trat auf einrathen des Ertz-Bischoffs zu Gnesen Johannis I. der mit ihm verwandt war, in den geistlichen stand. Dieser Ertz-Bischoff nahm ihn erstlich zu seinem Cancellario an, weyhete ihn hernach zum Priester, übergab ihm ferner die aufsicht über die kirche zu Dobrova, und machte ihn endlich zum Decano in Gnesen, so daß er diese zwey ämter zugleich versahe. Nach dem tode Johannis I. wurde St. Bogumilus einmüthig an dessen stelle erwehlet, auch an. 1167. vom Papst Alexandro III. wiewol wider seinen willen eingeweyhet. In diesem amte führte er sich jederzeit klug und demüthig auf, war gutthätig gegen die armen, und baute dem erst kurtzlich in Polen aufgekommenen Cistercienser-orden, ein schönes kloster zu Coronow. Als aber der unordentliche beyschlaf und andre schwere sünden unter denen Geistlichen in Polen allzu sehr einrissen, und er solchem unwesen nicht mehr steuren konnte, verließ er mit des Papsts erlaubnis sein Ertz-Bißthum, begab sich in eine einsiedlerey, unweit Uniejovia in Groß-Polen, und hatte daselbst seine andacht zwölf jahr lang, bis er an. 1182. seinen geist aufgab, worauf er nach Dobrova in die kirche, so er der H. Dreyfaltigkeit zu ehren erbauet hatte, begraben, und nachgehends von dem Papst Alexandro IV. erhöhet wurde. Sein leichnam wurde an. 1666. nach Uniejovia verlegt. *Dlugossus*, hist. Pol.

Bogußius, oder **Bogussa**, ein Polnischer oberster Land-Richter in Pommern und Commendant zu Dantzig. Als an. 1307. die Marggrafen von Brandenburg die stadt belagerten, und wegen derer darinne befindlichen Teutschen die stadt denenselben übergeben wurde, zog sich Bogußius mit seinen soldaten in das schloß, weil er aber sahe, daß er wegen der wenigen mannschafft und lebens-mittel nicht lange würde widerstand thun können, reisete er zum Könige, stellte ihm solchen zustand vor, bat um schleunige hülffe, brachte die Preußischen Ritter auch auf ihre seite und verschaffte durch derselben beystand proviant in die stadt. Wie aber diese einmal vesten fuß in Pommern gefaßt hatten, wollten sie Dantzig selbst gern haben, und muste Bogußius mit seinen leuthen ausziehen. *Dlugossus*, c. IX. p. 920. seqq. *Micrael.* Pommerl. II. p. 185. Hartknochs Alt- und Neu-Preuss. II. 2. §. 9. p. 295.

Bohain, eine kleine stadt in der Picardie, in Franckreich, zwischen St. Quentin und Guise, welche dem Marquis de Nelle gehöret, und an. 1723. grossen brand-schaden erlitte.

Bohemus, (Eusebius) ein Diaconus in Wittenberg, von Zwickau gebürtig, promovirte in Licent. Theologiæ, wurde hierauf zum Superintendenten in seinem vatterlande beruffen, und starb an. 1633. den 10. jun. Er vermehrte Pappi Epitomen Historiæ Ecclesiasticæ Nov. Test. und schrieb: Aprosopolepsiam divinam contra Calvinianos & Pontificios. *Witte* biogr.

Bohemus, (Joh.) gecrönter Kayserlicher Poet, war an. 1591. den 11. jun. zu Dittmannsdorff bey Freyberg gebohren, und legte sich zu Wittenberg sonderlich auf die Orientalische sprache, hierauf wurde er Conrector zu Halle, und nachgehends Rector zu Dreßden, allwo er an. 1676. den 3. sept. gestorben. Er schrieb: Compendium Grammat. Ebrææ; Notas

in clavem Græcam Lubini; Orationem Dominicam Syriace & Persice brevi analysi explicatam; Homeriani operis totius analysis Dichotomica, accessit ejusdem Oratio de Homero, Dresd. 1664. in 8. Seine Programmata sind zusammen in 8. gedruckt. *Acta erudit. Lipsi.*

Bohemus, (Martinus) ein Diaconus, und nachgehends Pastor primarius in seiner geburts-stadt Lauben, allwo er an. 1612. den 5. jan. im 65. jahre seines alters gestorben. Er schrieb: Speculum Passionis Christi; Contemplationem hominis Theologicam; Calendarium Eccl. Gemitum Creaturarum; Comœdias sacras. Hofmanns leben derer Past. zu Lauben.

Bohitis, waren Priester der insul Hispagnola in America, welche, als die Spanier diese insul bestiegen, alldort in hoher ehrerbietigkeit gehalten wurden. Ihre verrichtungen waren, das künftige vorher zu sagen und zu den krancken zu gehen, da man sie wegen künftigen sachen um rath fragte, assen sie von einem gewissen kraut, Cohoba genannt, oder nahmen davon den rauch durch die naselöcher, welches ihnen eine gattung entzückung, so sie für eine Göttliche eingebung hielten, verursachte. Nachdeme sie sich davon wiederum erholet, sagten sie alles her, was sie von dem rath der göttern sollten vernommen haben, ohne sich zu bekümmern, ob sie auf die ihnen vorgelegte frag antworteten oder nicht, und waren diese reden gemeiniglich so verwirret und dunckel, daß man nichts daraus verstehen konnte. Ein gleiches kraut brauchten sie zu heilung der krancken; und so sie zu einem krancken beruffen wurden, trugen sie allezeit davon bey sich. Ihre artzney-mittel sind sehr grosse narrentheidungen. Sie schlossen sich mit den krancken ein, giengen drey oder viermal um ihn herum, thaten ihme von ihrem speichel in den mund, und nach unterschiedlichen kopf-bewegungen bliesen sie ihn an, und saugeten ihme auf der rechten seiten an dem hals. Die ursach dieses saugens solle, wie sie sagen, diese seyn, damit sie ihme ein bein, oder stein, oder ein stuck fleisch, welche nach ihrer meynung die kranckheit verursachen solle, heraus ziehen könnten. Sie zeigeten auch in der that eines dieser stucken, so sie in dem mund verborgen hielten, welches auch die frauen um glücklich entbunden zu werden, mit grosser sorgfalt aufbehielten. Damit sie nun den durch diese ceremonien ermüdeten krancken wiederum erquicken möchten, strichen sie ihme seinen gantzen leib bis an die fuß-sohlen sehr sanft; und wann er dessen ohngeacht zu sterben kame, so gaben sie vor, er habe seit ihrer abwesenheit etwas übels gethan, darum ihn die götter mit dem tod abgestraft hätten. Der gantze antheil, so sie an dem opfer hatten, bestunde darinn, daß sie den götzen umgaben, und nach unterschiedlichen ceremonien, das opfer-brodt empfiengen, solches segneten, und denen umstehenden austheileten. Sie hatten auch gewalt diejenigen, so die durch die religion des lands vorgeschriebene fasten nicht beobachteten, zu strafen; waren auf eine sonderbare art gekleidet, und konnten viele weiber nemmen. *Lopez de Gomara*, hist. gén. des Indes Occid.

Bohlius, oder **Bolius**, (Jacobus) war zu Bartenstein im Brandenburgischen Preussen gebohren, wurde zu Königsberg erst Græcæ Linguæ Professor, hernach aber an der hauptkirche daselbst Pastor und Adsessor des Consistorii in Sonnland, und starb an. 1670. Er hat ein buch unter dem titul: Justa & moderata absentiæ ab exequiis & justis funebribus funeri Linguæ Hellenisticæ paratis excusatio & venia, 1647. in 4. heraus gegeben, darinnen er zu beweisen suchet, daß zwar der Griechische stilus des Neuen Test. einige Ebraismos in sich halte, keinesweges aber Barbarismos und Solœcismos; ingleichen 15. Miscellan-predigten über *Deut.* XXXVI. Königsberg 1662. und 1668. und eine Disp. de Fontibus & Fluviis, eorumque origine. *Hendreich.*

Bohner, (Leonhard) war im jahr 1701. den 26. junii zu Nürnberg gebohren. Den grund seiner studien legte er in der schule zu St. Lorentzen, darinnen er es auch so weit gebracht, daß er im jahr 1720. zu denen öffentlichen Lectionen befordert werden können. Das folgende jahr gieng er auf die Universität Altorf, und hörte daselbst die lehrer der Weltweisheit und Gottesgelehrheit. Im jahr 1723. an dem academischen jubel-feste wurde er Magister Philosophiæ, da er vorhero eine Disputation de Prudentia errantes refutandi ex Historia Socratis unter Feuerlins vorsitz vertheidiget. Von dar besuchte er Leipzig und Wittenberg, gieng über Halle nach Helmstädt, und besahe die übrigen Nieder-Sächsischen städte und Universitäten, nicht weniger Greiphswalde und Stralsund, setzte nachdem seinen weg weiter nach Holland fort, und hielte sich am längsten zu Leiden auf. Nach diesem gieng er den Rhein herauf über Cöln und Mayntz, und besuchte die benachbarten Universitäten Giessen und Marpurg, reisete wieder zurück über Franckfurt nach Heidelberg, Tübingen und Straßburg, so, daß er endlich über Ulm und Nördlingen wieder in sein vatterland kam. Im jahr 1725. besuchte er wiederum Altorf, und disputirte de Varietate in formis animalium externis tamquam indice existentiæ divinæ, lase fleißig Collegia, also, daß man ihm endlich das erledigte Inspectorat auf dem Alumnæo in Altorf im junio in dem jahr 1729. auftrug. Er starb an einem hectischen fieber den 5. jan. an. 1730. in Nürnberg. Ausser obbenannten hat er noch folgendes geschrieben: Breviarium Theologiæ Homileticæ purioris, Alt. 1725. in fol. Institutiones Theologiæ Catecheticæ; adjecta est ejusdem Sciagraphia methodi tractandi Studium Theologicum, Alt. 1727. in 4. welches letztere er ohnedem an. 1725. heraus gegeben. Commentariolum de Genuina S. Scripturam & cognoscendi & intelligendi ratione, Alt. 1727. in 8. Evangelischen unterricht von GOtt wohlgefälliger heiligung derer tempel aus Joh. IV. 20. 24. und endlich sein vollständiges vers-register über 670. lieder, welches er noch weiter auszuarbeiten unter händen und fast zum druck fertig hatte. Gel. Zeitungen 1730. p. 474. seqq.

Bojador, ist ein vorgebürg einer der Philippinischen insuln, Lucon genannt, welches die spitze der insul, so das mitternächtige gestad mit dem abendlichen vereinbaret, ausmachet. *Maty*, Dict.

Bojador, ist ein vorgebürg Africä in Biledulgerid, in der gegend Tesset, der insul Canaria gegenüber. *Maty.*

Bojane, Bocana und Barbane, ein fluß der Europäischen Türckey, entspringet aus dem kleinen see von Plava in Albanien; empfanget den Zem und die Moraccia, fleußt durch den see von Scutari, begeußt die stadt dieses nahmens, wird allda von den wassern des Drinaso vermehret, und ergeußt sich zwischen der stadt Dulcigno und dem Golfo von Drin, dem er zu zeiten seinen nahmen giebt, in den Golfo di Venezia. *Maty.*

Boid, ist ein geschlechts-nahme, welches unter der regierung Jacobi III. eine grosse gewalt in Schottland hatte. Robertus, das haupt der familie, und sein bruder Alexander (welcher den König in den kriegs-sachen unterweisen sollte, und sich in dessen gunsten so wohl einschmeicheln konnte, daß er und seine gantze familie des Königs favoriten wurden) riethen ihme sich der gewalt seiner vormündern zu entziehen, und hatten ihne also gäntzlich in ihrer macht. Sie führeten ihn von Sterling naher Edimburg; und als dieses die Stände übel aufnahmen, wurden sie den König um verzeihung zu bitten genöthiget. Kurtz hernach wurde Robertus Boid während der minderjährigkeit des Königs zum Regenten des Königreichs ernannt, und vermählete sich sein sohn Thomas mit der ältesten schwester dieses Printzen. Da nun diese familie auf den höchsten gipfel der ehren, dene die particular-personen gelangen können, gestiegen ware, so erweckte ihnen solches den mißgunst aller leuthen, und dieses ist, was ihro den untergang drohete. Die Kennedis, eine andere in Schottland mächtige familie, welche denen Boids feind ware, machte sich die abwesenheit des Thomä Boid, welcher sich in Dänemarck begeben hatte, um die neue Königin in Schottland zu begleiten, zu nutz, und verkleinerten ihne samt seiner gantzen familie bey dem König. Robertus entfloh in Engelland; Alexandro wurde der kopf abgehauen; Thomas für einen rebellen erkläret, sein heurath mit des Königs schwester aufgehoben, und wurde sie an einen andern vermählet. Er starbe zu Antwerpen, allwo ihne Carolus, Hertzog von Burgund ehrlich begraben ließ. Also wurde die in Schottland zu dieser zeit in höchstem flor stehende familie auf den höchsten gipfel erhaben, und in kurtzer zeit zu boden geworffen; woraus die vergänglichkeit der jungen Printzen gunst klar kan abgenommen werden. Der Graf von Kilmarnock wird mit dem beynahmen Boid genannt. *Buchanan.*

Boiemus, (Michael) von Pirna gebürtig, lebte zu anfang des 17. jahrhunderts, und schrieb Vitam Alberti III. Animosi Ducis Saxoniæ, wie auch Orationem de Elect Sax. Augusto, welche mit angedruckt, Leipzig 1586. Beyde schriften hat Schurzfleisch an. 1676. zu Wittenberg in 4. mit seinen anmerckungen wieder drucken lassen. *Hendreich.*

Bojerus, (Laurentius) ein Jesuite von Stockholm, gebohren an. 1563. lehrte die Rhetoric, Humaniora, Mathematic und Controversias zu Cracau, wurde darauf Coadjutor Spiritualis, und starb an. 1619. den 13. febr. im 57. jahre seines alters zu Braunschweig. Er schrieb unterschiedene Poëmata, als: Carolomachiam; Pompam Casimirianam u. a. m. *Alegambe.*

Bojides, sonsten **Buiden**, sind diejenige, so ohngefehr in dem jahr 932. das Königreich Persien wiederum hergestellet. Dann nachdeme die Califen der Saracenen, sich von dem Königreich Persien meister gemacht, und sich endlich ihr gewalt von tag zu tag verringerte, empöreten sich die Sultan alltäglich ein jeder in seiner provintz, und fiengen an ein jeder sich ein besonderes Königreich aufzurichten. Die fürnehmsten unter diesen waren die söhne des Bojas, welche von den alten Persischen Königen und einfolglich von Dario Histaspis herstammen sollten. Dieser Bojas hatte drey söhne, Alis, Asen und Achmed, welche von jugend an in dem kriegswesen auferzogen wurden. Alis raffte eine truppen strassen-räuber zusammen, und nach unterschiedlichen tapfern und hertzhaften thaten vereinbarte er sich mit dem Assyrischen Könige Martawige; weilen sich auch seine macht von tag zu tag vermehrete, verließ er Martawige, eroberte gantz Persien und die benachbarten provintzen, theilete solches land unter ihme und seinen zwey brüdern, und wurde von dem Calif Muktasibille in seinem neuen Königreich bevestiget. Nachdeme sich nun die Bojiten von Persien also meister gemacht hatten, machten sie die alte familie und den ruhm der nation, welcher schon fast unter-

unterschiedlichen sæculis vergraben zu seyn schiene, mehr als niemalen glänzen. Alis wurde mit dem beynahmen Amadud-daulus; d. i. ein König der Königen genannt, und regierte seine nachkommenschafft in Persien hundert und sieben und zwantzig jahr, bis in das jahr 1055. nach Christi gebürt, in welchem jahr die von den Türcken entsprossene Selgiuciden, denen Bojiten deren letzter König Melecra ware, nachfolgeten. *Georg. Horn.* orbis imper. p. 418. Joachim Feller, welcher anmerckungen über diesen authorem gemacht hat, sagt, die Bojiten werden auch Pujani genannt. *Moreri.*

Bojocalus, ein Heerführer derer Ansibarier, bey denen er sowol als auch bey denen Römern, welchen er manchen dienst erwiesen, bekannt war. Derselbe verlangte von Avito, einem General des Neronis, daß man ihm und seinen vertriebenen landes-leuthen den am rechten ufer des Rheins oberhalb des grabens, den Drusus aus dem Rhein in die Yssel geführet, wüste liegenden strich landes, der denen Römern zugehörte, einräumen sollte. Es wurde ihm aber abgeschlagen, und Avitus bot Bojocalo in geheim an, daß er für sich und sein haus so viel land, als er brauchte, haben sollte. Bojocalus aber setzte seinen vortheil dem nutzen des gantzen volckes hinten nach, schlug solches anerbieten aus, und wollte durch beyhülffe derer benachbarten völcker sich in besitz des verlangten setzen. Die Römer wußten aber die sache so zu spielen, daß man ihme dieselbe allenthalben versagte, und also das gantze volck derer Ansibarier durch elend, mangel und noth aufgerieben wurde. *Tacitus*, ann. XIII. 55. **Mascous** geschichte derer Teutschen, IV. 34.

Boileau, (Joh. Jacob) ein gelehrter Französischer Theologus und Prediger, hatte in seinen jüngern jahren die aufsicht der auferziehung der Herren Luines, brüdern des Hertzogs von Chevreuse. Nachgehends legte er sich auf das predigen, dazu er unvergleichliche natürliche gaaben hatte, und sich dadurch sowol zu Paris als anderstwo sehr hervor thate. Als der Cardinal von Noailles zu dem Ertz-Bißthum von Paris gelanget ware, setzte er ein grosses vertrauen in Boileau, übergabe ihme die aufsicht eines guten theils seiner Diœces, und ernennete ihn zu einem seiner Grands-Vicaires, wie auch zum Superiore über unterschiedliche klöster. Einige jahre hernach ward er von ermeldtem Ertz-Bischoff zum Canonico der Collegiat-kirch St. Honoré gemacht. Er starb den 10. mertz an. 1735. da er über 80. jahr alt ware. An. 1683. hatte er den gradum Doctoris Theologiæ angenommen, und ein unsträfliches leben zu allen zeiten geführet. Er hat nichts in den druck gegeben, als die lebens-beschreibungen der Hertzogin von Liancour und der Madame Coinbé. *Mémoires du tems.*

Boireau, (Jacobus) ein Französischer Jesuite, war zu Confoulens in Limosin an. 1608. gebohren, lehrte anfänglich die Humaniora in der Societät, und legte sich hernach auf Controversien mit denen Reformirten, die er in predigten und schriften widerlegte. Er schrieb: Vitam S. Clari, Paris 1656. in 12. Controversiarum libros III. Conformitatem Ecclesiæ Romanæ hodiernæ cum prisca Ecclesia &c. *Alegambe.*

Bois, (Anton. Nicol. du) ein Französischer Dominicaner-Mönch, war zu Paris an. 1615. gebohren, und trat allda in dem kloster S. S. Annunciationis den 8. sept. an. 1632. in den orden. Er hörte zu Avignon 2. jahr die Philosophie, und 4. jahr die Theologie zu Paris, legte sich darauf meist auf das predigen, und erwarb sich einen solchen ruhm dadurch, daß er die gröSten am Hofe von beyderley geschlecht zu seinen beicht-kindern bekam. An. 1660. ward er Prior in seinem kloster, und an. 1668. machte ihn der Cardinal, Ludovicus von Vendome, zum obersten Prior-Provincial, von welcher würde er sich aber wieder loß bat. Er starb den 20. nov. an. 1697. Man hat von ihm Explicationem Epistolæ Judæ, Paris 1644. in 8. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 744.

Bois, (Wilh. du) lebte zu zeiten König Carls des VIII. Ludwigs des XII. und Francisci I. in Franckreich, war Præcentor der heiligen capelle zu Paris und Schatzmeister zu Vincennes, wie auch Königlicher geschicht-schreiber, ist endlich ungefehr in dem jahr 1525. gestorben. Er hat Poesien verfertiget, welche im jahr 1725. zu Paris in 12. unter dem titul: Poëlies de Guillaume Cretin heraus gekommen. **Gel. Zeit.** 1725. p. 1007.

Bois, (Wilhelm du) eines Chirurgi sohn von Brive la Gaillarde in Limoün, war an. 1656. gebohren. Er kam jung nach Paris, fand aber durch seine geschicklichkeit und die daselbst erlangte wissenschafft bald einen zutritt in dem Hause Orleans, und ward bey dem damaligen jungen Hertzog Philippo, nachmaligem Hertzog von Orleans und Regenten von Franckreich, Informator, machte sich auch bey demselben auf mancherley weise, und wie man sagt, durch verschiedene unanständige gefälligkeiten so beliebt, daß ihn derselbe zu denen wichtigsten ehren-ämtern erhoben. Weil er auch den Hertzog nach der hand kräfftiglich zu der vermählung mit des Königs tochter von der Montespan bereden helffen, machte er sich dadurch auch bey dem Könige und der Marquise von Maintenon beliebt, und ward folgends dem Hertzoge in seinen feldzügen, als Secretarius mitgegeben. Schon an. 1690. ward er Canonicus von St. Honoré zu Paris, und nach und nach Abt von Hervaux, St. Just, Nogent sous Coucy, Bourgueil, Cercamp, Winerbergen, und St. Bertin. An. 1716. ward er Rath von dem Kirchen-Staat, und an. 1717. als Abgesandter an die General-Staaten gesendet, da er im Haag den defensiv-tractat zwischen Engelland, Franckreich und Holland zur richtigkeit brachte. Nach seiner rückkehr machte ihn der König zu seinem Cabinets-Secretario, und gab ihm freyheit, dem Rath derer ausländischen geschäffte beyzuwohnen. An. 1718. ward er zum Staats-Minister und Secretario von denen ausländischen geschäfften ernennet, und als ausserordentlicher Abgesandter und Gevollmächtigter nach Engelland geschickt, woselbst er an schliessung der vierfachen allianz grossen theil hatte. An. 1720. ward er Ertz-Bischoff von Cambray, auch in diesem jahr noch zum Priester geweyhet, und erhielt theils auf des Französischen Hofs begehren, theils zu vergeltung des wider die Hugenotten und Jansenisten bezeugten eifers, das jahr hernach im julio von Innocentio XIII. die Cardinals-würde, von dem Könige aber das amt eines Ober-Postmeisters von Franckreich; an. 1722. ward er ein mitglied des Regierungs-Raths, und als der Hertzog von Orleans sich in diesem jahr der staats-geschäfften entledigen wollte, zum obersten Staats-Minister ernennet, in welcher würde er sich insonderheit die erhaltung des friedens sehr angelegen seyn lassen. Hierauf ward er den 3. dec. in eben diesem jahr ein mitglied aller Französischen Academien, und an. 1723. von der versammlung der Französischen Geistlichkeit, ob er gleich von derselben kein mitglied war, zum obersten Präsidenten ernennet / starb aber noch in diesem jahr von einer übel gelungenen operation zu Versailles, und ward zu Paris in die kirche St. Honoré begraben. Er war ein verständiger und geschickter, aber dabey jähzorniger und hochmüthiger mann, daher er sich unter denen Printzen vom geblüte und denen grossen des Hofs viele feinde gemacht, auch zu mancherley spott-schriften, die sowol vor als nach seinem tod zum vorschein gekommen, und darinnen ihm unter andern seine neigung gegen das frauenzimmer oft vorgeworffen worden, anlaß gegeben; wiewolen ihn einige wider alle diese beschuldigungen rechtfertigen wollen. Seine zahlreiche bibliotheck, die er von dem Abt Bignon um 48000. livres erhandelt, ist nach seinem tode in Holland in öffentlicher auction verkauffet worden. *Mercure hist.* an. 1723.

Bois, (Gerhardus du) ein Priester aus der brüderschafft des Oratorii, ward gebohren zu Orleans in dem jahr 1629. Sein vatter ware Gerhardus du Bois, schreiber und Notarius gemeldter stadt, und seine mutter Claudina Gervasi. Er begabe sich in das Oratorium in dem jahr 1650. in dem 21. jahr seines alters; lehrete auch daselbst unterschiedliche jahr lang die Humaniora und Rhetoricam. Er ware allezeit ein liebhaber der historie, und liesse in dieser wissenschafft sowol in denen in dem haus St. Honoré zu Paris, dahin er von seinen Superioren beruffen wurde, sonderbaren, als auch in denen von ihme zwey jahr lang zu St. Magloire offentlich gehaltenen unterredungen, sehr viele erkänntnis und critic sehen. Die grosse anzahl der gelehrten leuthen, die seinen lectionen beywohneten, ware ein beweißthum seines verdiensts. Er arbeitete an der edition des letzten bands der kirchen-historie des P. le Cointe, und wurde von dem Herrn Harlai, Ertz-Bischoffen von Paris ausersehen, die kirchen-historie von Paris zu schreiben. Er schriebe davon einen band, welcher in dem XI. sæculo endigte, und in dem jahr 1690. ausgedruckt wurde. Der andere tomus, so er bey seinem absterben hinterlassen hat, gehet bis in das XV. sæculum. Solcher begreift viele acta in sich, welche niemalen zum vorschein gekommen sind, und wurde dieser zweyte band in dem jahr 1710. an tag gegeben. Man gabe alsobald dem P. de la Rive befehl, das manuscript des P. du Bois, so er sehr mangelbar fande, zu übersehen. Da ihme aber ein andere arbeit aufgetragen wurde, brachte der P. Desmolets das werck des P. du Bois zum stand, und dedicirte es dem Cardinal von Noailles. Der P. du Bois starb zu Paris den 15. heumonat an. 1696. Man behaltet in der bibliotheck der PP. des Oratorii zu Paris zwey volum. in fol. manuscript. von seinen über die historie und die Concilia gehaltenen unterredungen. *Mr. Du Pin*, bibl. des aut. eccléS. du XVII. siècle, tom. IV. *Mémoires* pour servir à l'histoire des hommes illustres, &c. tom. V. p. 151.

Bois de la Pierre, (Louise Marie) von Lanfernat, Frau von Courteilles le Guerin, von Teil le Chamoteur und andern Herrschafften in Normandie, und gemahlin Francisci de l'Osmone, Herrn von Bois de la Pierre, gefreyten der Königlichen leib-garden und Rittern des St. Ludwig-ordens, ware in dem schloß Courteilles den 4. dec. an. 1663. in der Reformirten religion gebohren und auferzogen worden; Nachdem aber ihre eltern zu der Römisch-Catholischen übergetretten, hat sie samt ihrer schwester der Madame de Courteilles diesem exempel nachgefolget. Sie verlohre ihren mann in der schlacht bey Malplaquan an. 1709. Dieser verlust gienge ihro so tief zu hertzen, daß sie niemals zu einer zweyten ehe schreiten wollte, sondern ihr einiges vergnügen in dem umgang mit gelehrten und tugendsamen personen suchte. Sie besasse einen satten verstand, grosse wissenschafft und sonderbare tuchtigkeit zu der dicht-kunst, auf die sie sich von jugend auf gelegt hatte, und schriebe mit solcher richtigkeit und fertigkeit, daß auch die beste verfassere sich ihrer schreib-art nicht zu schämen hätten. Sie ward von vielen Gelehrten über ihre schriften zu rath gezogen,

zogen, und urtheilete allezeit mit grosser einsicht darüber. Man hat auch von ihro verschiedene wercke in manuscriptis, welche wohl verdienten in den druck zu kommen, als: L'Histoire du Monastère de la chaise-Dieu; sie hat dieses werck verfertiget, theils weilen ihre schwester in diesem kloster sich befindet, theils auch weilen solches in ihrer nachbarschafft stehet. Histoire de l'ancienne maison de l'Aigle; Der berühmte Benedictiner P. Montfaucon, mit deme diese Dame in bekanntschafft gestanden, hat auch von ihro viele wichtige beyträge zu seinen Monumens de la Monarchie Françoise erhalten. So ist sie auch dem P. Simpliciano Augustiner-ordens mit vielen seltenen nachrichten beygesprungen zu seiner Histoire Généalogique de la Maison Royale de France. Man hat eine grosse anzahl briefe von vielen Gelehrten, nach ihrem zu Courteilles den 14. sept. an. 1730. erfolgten tod, in ihrem cabinet gefunden. Eloge de Madame de Bois de la Pierre, in dem Mercure de France, février 1731.

Bois, (du) ist der nahme zweyer gebrüdern, welche zwar in Holland gebohren waren, ihr leben aber in Engelland zugebracht haben, und auch allda verstorben sind. Sie waren so vortrefliche portraits-mahler, daß jedermann sein bildnis von ihrer hand zu haben wünschete. Auf diese weise, da sie benebst ohne weib, kinder und bediente aufs kargeste lebten, sammelten sie ein grosses geld zusammen. Nach dem tode des ältern, verheurathete sich der an sich selbst auch schon sehr alte jüngere bruder mit der tochter des berühmten mahlers Wilhelm van de Velde, und beschleunigte dadurch seinen eignen tod; er liesse in demselben seine wittwe in dem völligen besitz des durch ihne und seinen bruder mit so grosser mühe erworbenen guthes. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Bois, oder **Boyse**, (Johannes) ein grundgelehrter Engelländischer Theologus, war gebohren zu Nettlestead in Suffolk den 3. jan. an. 1560. Sein vatter Wilhelm Bois Pfarrer zu West-stow bey St. Edmunds-Bury in Suffolk hat ihne schon in dem sechsten jahr seines alters Hebräisch gelehret. Nachwerts kam er an. 1575. in das Johannis-Collegium zu Cambridge, und ward hernach auch ein Socius darinn. Er hatte sich ehemals vorgenommen die Artzney zu studiren, es deuchte ihn aber von welcher kranckheit er in denen büchern lese, dieselbe bekomme er auch selbst. Den 22. junii an. 1583. ward ihme der priesterliche orden zugelegt. Er hielte ein ungemein wohl-gestellte rede an. 1595. bey dem tode des Dr. Wilhelm Whitakers, welcher Ober-Aufseher des Collegii St. Johannis ware. Nachdem er zehen jahre lang Lector der Griechischen sprach in diesem Collegio gewesen, erhielte er nach seines vatters tode dessen stelle zu West-Stow, die er aber bald wiederum aufgabe, und die Caplan-stelle bey dem Grafen von Shrewsbury annahme. In dem october an. 1596. erlangte er die Pfarr-stelle zu Borworth in Cambridgeshire, und heurathete die tochter seines vorfahren. Er war in dem anfang der regierung Königs Jacobi I. einer der verordneten übersetzern der Heil. Schrift, und stund Henrico Savilio in der ausgabe seines Chrysostomi getreulich bey. An. 1615. ernennete ihne Dr. Andrew Bischoff von Ely zu einer Præbenda seiner kirche, ohne hiezu von jemanden angesprochen zu seyn. Er ward auf gleiche weise zu einem mitglied des von Jacobo I. gestifteten neuen Collegii zu Chelsea ernennet. An. 1628. begab er sich naher Ely, allwo ihme sein weib starb an. 1642. Wann er in dem spatziergang etwan ihme nicht annehmliche gesellschafft antraf, so ware seine gewohnheit in einem buch zu lesen; sonsten hat er noch in seinem hohen alter täglich 8. stunden auf die studien, sonderlich auf lesung alter Griechischer scribenten angewendet. In der grammatick war er sehr wohl erfahren, und hatte über 60. Lateinische, Griechische, Hebräische und Syrische grammaticken mit grossem fleiß durchlesen; Thomas Linacer ware derjenige den er in ansehung der Lateinischen sprach über alle andre erhobe. Er studirte immer stehend, in der meynung, daß solches für seine gesundheit dienlicher wäre. Sittsamkeit, aufrichtigkeit und ein ganz liebreicher umgang ware, was ihne von vielen unterscheiden hat. Er starb den 14. jenner an. 1643. seines alters 83. jahr und 11. tage. Henricus Savilius nennet ihne in seinen notis über den Chrysostomum ingeniosissimum & doctissimum Boysium. Clericus sagt in seiner Bibliothèque Universelle an. 1690. es habe Bois eine schutz-schrift für die Versionem vulgatam N. T. geschrieben, in welcher er nicht nur Erasmum und Bezam table, daß sie davon abgewichen wären, sondern auch alle andre neue Versiones verwerffe; der titul dieser schrift ist: Collatio veteris Interpretis cum quibusdam aliis recentioribus. **Englischer** *Bayle.*

Bois d'Anneinets, (N. N.) ein Edelmann, aus Nieder-Normandie, kame jung nach Paris, und wurde bey Gaston von Franckreich erster Hof-Marschall. Als er mit seinem Herrn in das lager vor Rochelle kam, fiel er in dessen ungnad, und wurde dadurch gezwungen, sich wieder in sein vatterland zu begeben. Von dannen zoge er in Italien, und suchte sich in dem damaligen krieg hervor zu thun. Indessen wurde er an. 1627. zu Venedig in einem duell erstochen. Man druckte von ihm an. 1667. zu Leiden: Mémoires d'un favori de S. A. R. M. le Duc d'Orléans; welche an. 1702. zu Amsterdam wieder aufgelegt worden. *Lelong*, bibl. hist. de la France.

Bois, (Philippus du) ein Doctor Sorbonnicus, gebürtig von Chouain in der Diœces von Caen, bekam die stelle eines Clerc bey der Königlichen capelle, und war auch eine zeitlang Principal des Collegii de Maitre-Gervais zu Paris, welches amt er aber niederlegen muste, weil sich die studenten allzusehr dawider setzten. Nach diesem ward er Bibliothecarius des Ertz-Bischoffs zu Rheims, le Tellier, und erlangte letztlich ein Canonicat zu St. Etienne des Grez, allwo er auch den 17. febr. an. 1703. im 67. jahre seines alters, starb. Man hat von ihm eine auflage des Catulli, Tibulli und Propertii, in usum Delphini, da er sich Phil. Silvium genennet; ingleichen den catalogum von der Bibliotheca Telleriana, den man sonst dem Mr. Clement unrecht zugeschrieben. Uber dieses aber hat er auch an der edition von des Jesuiten Joh. Maldonati wercken an. 1677. den gröstен antheil gehabt. *Huet*, origines de Caën, p. 410.

Bois, (Stephanus du) genannt von Bretteville, war zu Bretteville sur Bordel, nicht weit von Caen, an. 1650. aus einem adelichen geschlecht gebohren, und trat an. 1667. in die gesellschafft der Jesuiten, verließ aber dieselbe an. 1678. und starb im dec. an. 1688. Er hat die letzten 10. jahre seines lebens meistentheils mit unterrichtung junger Geistlichen in dem predigen zugebracht, und zum behuf derselben l'Eloquence de la chaire & du barreau; Essais de sermons pour le caréme, & tous les dimanches de l'année; ingleichen Essais de panégyriques, heraus gegeben. *Huet*, origines de Caën, p. 403.

Bois, oder **Silvius**, (Andreas) ein Prior der Abtey Marchienne in dem Bißthum Arras, lebte in dem XII. sæculo. Er schriebe auf anrathen Petri Bischoffs von Arras eine historie von den Königen in Franckreich ersten geschlechts, unter dem titul: De Rebus gestis & successione Regum Francorum ex familia Merovingica, welches das gleiche ist, so Dom Raphael von Beauchamp in dem jahr 1633. zu Douay mit anmerckungen unter dem titul Synopseos Franco-Merovingicæ bekannt gemacht hat. Andreas du Bois hinterließ annoch unterschiedliche tractate, und starb in dem jahr 1194. *Raphael de Beauchamp*, in synops. *Valer. Andr.* bibl. Belg. &c.

Bois, oder **Silvius**, (Joh.) ware ein aus Lille in Flandern gebürtiger in dem XVI. sæc. berühmter Professor Medicinæ zu Douay; von deme man unterschiedliche werke hat. De morbi articularis curatione; Academiæ Duacensis & Professorum encomium &c. Er starb in dem jahr 1576. *Valer. Andr.* bibl. Belg. *Van der Linden*, de script. Medic.

Bois, (Joh. du) genannt **Olivier**, ein Französischer Abt von Beaulieu, ware erstlich ein Cölestiner, verliesse aber diesen orden mit erlaubnis Papsts Clementis VIII. weilen ihne der Cardinal Seraphin Olivier, welcher ihn sehr liebte, in seine familie adoptirte, und ihme die Abtey von Beaulieu verschaffte. Er begleitete diesen Cardinal naher Rom, allwo er in dem jahr 1609. seine leich-predigt hielte. Weilen er auch allda sich gegen einigen ordens-personen allzu feindlich erzeigt hatte, erweckte ihme solches streit, und wurde er in dem jahr 1611. gefangen gesetzt, und in die Inquisition gezogen. Einige sagen, er seye angeklagt worden, als ob er zu Avignon einen menschen mit der faust zu tode geschlagen hätte, und fügen bey, er seye in der gefangenschafft gestorben. Wir werden aber durch sicherere nachrichten versicheret, der Papst Gregorius XV. habe ihn daraus entlediget, und seye er kurtze zeit hernach den 28. augstmonat an. 1626. zu Rom gestorben. Er schriebe unterschiedliche wercke, und unter andern in dem jahr 1605. Biblioth. Floriacensem. *Janus Nicius Erythræus* schreibet von ihme, Pin. I. imag. illustr. c. 81.

Bois, (Franciscus du) oder Silvius, gebürtig von Brenne le Comte in Hennegau, ware Canonicus von Douay, allwo er über 30. jahr die Theologiam lehrete. Er ward gebohren in dem jahr 1581. und starb den 22. hornung an. 1649. Seine wercke sind unterschiedlich, als: Commentarii über die Genesin und über die Summam S. Thomæ; de Statu hominis post peccatum, oder sententiarum liber; de præcipuis fidei Controversiis, &c. *Valer. Andreas*, bibl. Belg. *Miræus*, de script. sæc. XVII.

Bois, (Philippus Goibaud du) ein mitglied der Französischen Academie zu Paris, war zu Poitiers an. 1626. gebohren, und kam als ein blosser tantzmeister nach Paris, da er sich aber bey dem jungen Printzen Lud. Joseph. von Guise dergestalt beliebt machte, daß derselbe niemand anders als ihn, zum Hofmeister haben wollte. Er legte sich dahero noch im 30. jahre seines alters auf die Lateinische sprache, hatte auch darinnen guten fortgang, und bewiese folgends zur genüge, daß er die erwehnte stelle zu bekleiden, eine sattsame geschicklichkeit besitze. Als nachgehends vorgedachter Printz mit tode abgegangen, brachte er die zeit mit studiren zu, erhielt auch an. 1693. eine stelle in der Französischen Academie, und starb den 1. jul. an. 1694. Man hat von ihm: Discours sur les pensées de Mr. Pascal, und einen andern sur les preuves des miracles de Moïse, unter dem nahmen du Bois de la Cour, welche nach der hand den pensées de Mr. Pascal in verschiedenen editionen beygefüget worden; ingleichen viele übersetzungen von den schriften Augustini, den Officiis Ciceronis &c. *Olivet*, hist. de l'Académie Franç.

Bois-Aubry, ist eine Benedictiner-Abtey Franckreichs, in Touraine, fünf meilen von der insul Bouchard auf der mittags-seiten gelegen. Einige nennen sie die Abtey von Lucay. *Maty*, Diction.

Bois-Commun, ist ein an dem fluß von Ondes in dem Gatinois, sechs meilen von Montargis auf der abend-seiten gelegener flecken, allwo man ein altes schloß siehet. *Maty*, Diction.

Boisot, (Johannes Baptista) ein Französischer Abt, war zu Besançon im jul. an. 1638. aus einer adelichen, und vielleicht der familie Boischot gebohren, inmassen sich sein geschlecht vor unterschiedenen sæculis in 3. äste getheilet, davon der eine in die heutige sieben vereinigte Provintzen, der andere aber in die übrige Niederlande gekommen, und der dritte in der Franche-Comté verblieben ist. Nachdem er in seinem 16. oder 17. jahre zu Dole den titul eines Doctoris Juris erlanget, lernte er auch zu Paris die Griechische sprache, und hielt sich darauf 3. jahre in Italien auf. Nach seiner wiederkunft aber bekam er die Prioreyen la Loye, und Grande-Court in der Franche-Comté, und wurde folgends an. 1668. wegen seiner besondern klugheit von den Staaten seines vatterlandes an den Gouverneur von Mayland gesendet, da er denn auch die ihm aufgetragene wichtige negotiation zu einem glücklichen ende gebracht. Bey den hierauf erfolgten kriegs-unruhen hielt er sich zu Madrid, Turin und an andern orten auf, bis der König von Spanien die Franche-Comté völlig geräumet, da er sich wiederum nach hause verfügte, und an. 1678. von dem Könige in Franckreich die Abtey St. Vincentii in Besançon überkam. Er starb den 4. dec. an. 1694. Er hat die bibliotheck des ehemaligen Spanischen Ministers und Cardinals von Granvelle an sich gehandelt, und sich die mühe gegeben, die dabey in grosser menge befindliche, und unter dessen Ministerio geschriebene briefe zu dechiffriren, und in ordnung zu bringen, womit er nach der hand unterschiedlichen Gelehrten grosse hülffe geleistet. Seine Lettre contenant un projet de la vie du Cardinal Granvelle ist in der continuation des Mémoires de litterature & d'hist. tom. IV. Part. I. anzutreffen. Ausser diesem schreiben aber hat man noch von ihm verschiedene andere, als: Sur un monstre ne à deux lieües de Besançon; Sur la glacière de Besançon, &c. welche insgesamt dem Journal des Savans einverleibet worden. *Journ. des Sav.* 1695. *Niceron*, mém. tom. V.

Bois-Robert, (Franciscus Metellus von) Abt von Chatillon sur Seine, Französischer Staats-Rath und mitglied der Französischen Academie, war von Caen gebürtig, und erwarb sich durch seine lustige und geschickte einfälle die gnade des Cardinals Richelieu, dem er durch seine annehmliche spöttereyen, und durch seine scherzhaffte art zu erzehlen viel zeit vertrieb. Als er einmal wegen seines liederlichen lebens-wandels, und insonderheit wegen seiner unordentlichen liebe zu denen personen seines geschlechts desselben gnade, und die freyheit des zutritts bey ihm verlohren hatte, erlangte er solche bald wieder, als der apothecker des Cardinals ihm bey einer unpäßlichkeit, die ihm zugestossen, anstatt eines recepts nichts weiters, als einen zettel, worauf recipe Bois Robert gestanden, gegeben, und ihn dabey versichert, daß ausser diesem heilungs-mittel alle andere artzneyen unkräfftig seyn wurden. Er war ein grosser liebhaber aller schau-spiele, und hatte sich durch derselben öftere besuchung eine so grosse geschicklichkeit in der declamation und recitirung erworben, daß er alle leidenschafften, die er vorstellen wollte, auf das natürlichste ausdrucken konnte, und dereinst den berühmten comödianten Mondori, welcher den Cardinal Richelieu durch hersagung einer sehr beweglichen stelle eines gewissen schau-spiels zum weinen gebracht hatte, durch die wiederholung eben dieser stelle, gleichfalls die thränen auspreßte, und daher der Abt Mondori genennt zu werden pflegte. Ausser dem oben angeführten laster, welches ihm in öffentlichen schriften vorgeworffen worden, war er auch dem spiel sehr ergeben. Er starb an. 1662. Man hat von ihm viel tragische und comische, auch andre schriften, und unter denen theatralischen stücken, die unter des Richelieu nahmen zum vorschein gekommen, sind unterschiedene von seiner arbeit. Man hält auch davor, daß er an denen Contes, die unter seines bruders, des Herrn d'Ouville, nahmen gedruckt worden, grossen theil habe, weil die meisten darinn befindliche erzehlungen aus des Beroald seinen Moyen de parvenir genommen sind, welches buch Bois-Robert auswendig gekonnt. *Chapelain*, préface de la Pucelle. *Costar*, lettres tom. II. *Pélisson*, rélation historique de l'Académie Franç. *Baillet*, Jugement sur les Poëtes mod. tom. VIII. *Menagiana*, tom. I. IV.

Boisselier, (Anton) ein Französischer Dominicaner-Mönch aus Langres in Champagne, allwo er auch ums jahr 1655. den orden angenommen. Er hat zu Paris studiret, ist nachgehends Prior in seiner vatter-stadt worden, hat aber, nachdem er solche würde drey jahr lang bekleidet, bis an. 1713. da er gestorben, ohne weitere öffentliche bedienung gelebet, sondern ist einzig und allein dem studiren obgelegen, darinnen er es sonderlich, was die auflösung derer schwersten Schrifft-stellen betrift, sehr weit gebracht. Man hat von ihme Frère du Prophète Habacuc pour les fautes du Peuple de Dieu. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 784.

Boissieres, (Joh. von) aus Montferrand in Auvergne gebürtig, lebte in dem XVI. sæculo, und gabe eine historie der creutz-zügen in Französischer sprach heraus, ingleichen an. 1583. eine sammlung von gedichten, wie auch eine übersetzung des Rolando Furioso. *La Croix du Maine & du Verdier Vauprivas*, bibl. Françoise.

Boissieres, (Claudius) ein zu seiner zeit berühmter Mathematicus aus Dauphiné, lebte um das jahr 1550. und 1555. und schrieb verschiedene wercke, darunter eines, so er Richmomachie betitult, und Antonio Escalin des Amiars, Baron von la Garde dedicirte. *La Croix du Maine* &c.

Boistnau, oder **Boaistnau**, (Petrus) von Nantes in Bretagne gebürtig; ware ein sehr gelehrter mann, und einer der besten Rednern seiner zeit. Er schrieb ein buch, unter dem titul: Théatre du Monde; davon mehr als zwantzig ausgaben sind gemacht worden; desgleichen einige andre tractate. *La Croix du Maine* &c.

Boivin, (Johannes) mit dem zunahmen de Villeneuve, ein Philologus, war zu Montreuil-Largilé, einer kleinen stadt in der obern Normandie, den 28. mertz an. 1663. gebohren. Weil er seinen vatter sehr frühzeitig durch den tod verlohren, nahm ihn sein älterer bruder Ludovicus, von dem bald hernach, in seinem zehenden jahre zu sich, und erzog ihn zu Paris mit sonderbarer sorgfalt, zugleich aber auch mit solcher schärffe, daß er täglich mit den büchern so lange eingesperret bleiben muste, bis er das gelernet, was ihm aufgegeben worden. Nach drey jahren aber wurde Ludovico von dem Staats-Minister, le Peletier, die auferziehung seiner söhne anvertrauet, da dann auch Johannes mit in dessen haus aufgenommen, und nach einiger zeit in das Collegium von Plessis mit geschicket wurde. Als er daselbst die Philosophie gehöret, und sodann auch einige theses sowol Griechisch als Lateinisch öffentlich vertheidigt, sahe er sich eine zeitlang in den Rechten um, und legte sich nachhero gäntzlich auf das studium der alten Griechischen und Lateinischen scribenten, worinnen er auch eine solche kenntnis und geschicklichkeit erlangte, daß er von gar vielen sehr ansehnlichen personen zu Paris gesuchet wurde, die dergleichen schriften unter seiner anweisung sich bekannter machen, oder auch derselben lesung wiederholen wollten. Hierauf erhielt er von dem Abt de Louvois ein appartement in der Königlichen bibliotheck, und gelangte an. 1692. zu der stelle, welche Mr. Clement, der nachfolger des berühmten Thevenot erledigt hatte, worauf er auch noch an. 1705. zu einem mitglied der Academie des Inscriptions, in dem folgenden jahre aber zum Professor Græcæ Linguæ in dem Königlichen Collegio erwehlet wurde. Endlich genoß er auch der ehre, daß ihn an. 1721. die Französische Academie, ingleichen die Academie de la Crusca, unter ihre glieder aufgenommen, und starb den 29. octobr. an. 1726. in dem 63. jahre seines alters. Seine schriften sind: Mathematici veteres, Gr. & Lat. welche sammlung Thevenot heraus geben wollen, aber noch sehr unvollkommen hinterlassen hat; Nicephori Gregoræ historia Byzantina, da er die 2. ersten bücher sehr verbessert, die 13. folgende aber zu allererst ans licht gestellet, und nicht nur mit einer Lateinischen übersetzung, sondern auch mit gelehrten anmerckungen versehen; Apologie d'Homère & Bouclier d'Achille; Pet. Pithœi vita, Elogia &c. It. Claudii Peleterii vita, so dem vorigen beygefüget; Batrachomyomachie d'Homère; Poëties Anacréontiques Grèques; Oedipe, tragédie de Sophocle, & les Oiseaux, comédie d'Aristophane traduites; Remarques Historiques & Critiques sur l'Anthologie Mste. qui est à la bibliothèque du Roi, welche, nebst verschiedenen andern dergleichen abhandlungen in den Mémoires de l'Acad. des Inscript. tom. II. IV. V. VI. VII. befindlich sind. So hat er auch dem Herrn Despreaux verschiedene anmerckungen über den Longinum de sublimi mitgetheilet, welche in desselben wercke mit gedruckt worden. *Histoire de l'Académie des Inscript.* tom. VII. *Niceron*, mémoir. tom. XXVI.

Boivin, (Ludovicus) ein bruder des vorigen, war zu Montreuil-Largilé den 20. mertz an. 1649. gebohren. Er studirte anfänglich unter den Jesuiten zu Rouen, nachgehends aber zu Paris, und legte sich eine zeitlang, weil er sich zu nichts gewisses entschliessen konnte, auf die Theologie, Jura und Medicin, hatte aber sonderlich in Humanioribus sehr guten fortgang, und kam dadurch in solchen ruff, daß verschiedene in hohen ämtern stehende Gelehrte, besonders aber Bignon, Peletier und andre, die alten Griechischen und Lateinischen authores von neuem mit ihm durchzugehen aufgemuntert wurden. Als hierauf der Cantzler Tellier die studien der Universität zu Paris anders einzurichten sich entschlossen, kündigte er auf befehl desselben, die vorhabende reformation durch einige theses an, würde auch ohnfehlbar das amt eines Antecessoris auf derselbigen erhalten haben, wenn er nicht schon Advocat gewesen wäre, und die praxin einer Profession auf der Universität selbst vorgezogen hätte. Nachdem er sich hiernächst noch eine weile bey dem Staats-Rath Bignon aufgehalten, kaufte er sich einige güther in der Normandie, da er aber durch gar viele und unnöthige processe, welche auch am ende meistens sehr unglücklich vor ihn ausgefallen, vieles eingebüsset. Hierauf wurde er ein mitglied der Academie des Inscriptions, welche gesellschafft jedoch 20. jahre zugebracht, ehe sie sich in ihn schicken konnte, indem er zwar bey aller gelegenheit eine ausnehmende und weitläuftige gelehrsamkeit verspüren liesse, seine gedancken aber meistentheils in gröster unordnung vortrug, und wenn man dazu

stille schwieg, es als eine verachtung ansahe, da er doch auch, wenn man ihm auf sein begehren viele einwürffe machte, sich gar sehr ereifern konnte. In seiner jugend machte er viel tausend verse, bis ihm endlich Mr. Chapelain, sein vertrauter freund, wiewol zu seinem grossen mißvergnügen, zeigte, daß dieselbe voller fehler, und von einer natürlichen schönheit sehr entfernet wären. In seinem alter aber legte er sich sonderlich auf die Chronologie, versprach zugleich, auch die geschichte des Josephi mit anmerckungen heraus zu geben, welches aber nicht geschehen, und starb endlich den 24. apr. an. 1724. in dem 75. jahre seines alters. Seine schriften sind: Histoire de Zarine & de Stryangée; Dissert. sur un fragment de Diodore de Sicile; Chronologie de Dénys d'Halicarnasse; und dergleichen mehr, welche man in denen Mémoires de l'Académie des Inscriptions antrift, die aber auch nur von einigen abschriften genommen, oder von mund aus nachgeschrieben worden, weil man auf keine andre art etwas von ihm bekommen können. *Histoire de l'Académie des Inscriptions*, tom. V. *Niceron*, mémoir. tom. XXI.

Bol, (Ferdinandus) ein berühmter portrait-mahler, ware nur drey jahr alt, da er gen Amsterdam gebracht ward, und lernete seine kunst von dem unvergleichlichen Rembrand. Die natur und das glück hatten ihne in das gewette begünstiget. Neben einer grossen anzahl portraits, hat er auch viele andre vortrefliche gemählde verfertiget, mit welchen das rathhaus zu Amsterdam, verschiedene spitäle, wie auch andre kostbare palläste gezieret sind. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Bolckwitz, oder **Bolckowitz**, **Polckwitze**, **Pulckwitz**, eine kleine stadt im Fürstenthum Glogau, in Schlesien, zwey meilen von der stadt Glogau, mit dicken wäldern umgeben. *Zeiller*, itiner. Germ. contin. l. c. 31. n. 25.

Boldonius, (Octavius) ein Clericus Regularis, Barnabiter-ordens zu Mayland, wo er aus einem vornehmen geschlecht entsprossen war. Er besaß eine grosse gelehrsamkeit, welche er von seinem vatter gleiches nahmens, und welcher Comes Palatinus war, gleichsam ererbet hatte. Von seinem 15. jahre an bis auf sein 60. hat er sich in obgedachtem orden befunden, und die zeit über verschiedene schriften heraus gegeben, als: Theatrum Temporaneum æternitati Cæsarismontii Card. sacrum, Mayland 1636. Mundum e gentilitiis Medicæorum globis, Perugia 1641. Dies Atticos oder Exercitationes Græcanicas, Mayland 1639. Extemporalium Rhetoricorum, P. I. Rom 1652. P. II. Perugia 1660. welchen letztern er dem Groß-Hertzoge von Florentz Cosino dediciret, der ihm davor von Alexandro VII. das Bißthum zu Theano ausgebäten, welches er den 19. febr. an. 1661. in besitz genommen, und 20. jahre mit grösstem ruhm verwaltet hat. Er starb an. 1680. in dem 80. jahre seines alters, und verliesse seine schöne bibliotheck denen Franciscanern. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 576. seq.

Bolduz-Khan, ein sohn Mencheli oder Michaelis, der ein sohn des Timur Tasch gewesen, wurde aus einem neuen geschlecht zum König der Mogoliern ausgeruffen. Er richtete eine neue Dynastie an, unter denjenigen leuthen, welche in die berge von Erkene Kun gestohen waren. Aus dieser kame nachgehends Genghizkhan her. *D'Herbelot.*

Boleslaus III. Hertzog in Schlesien zu Liegnitz, Hertzog Heinrich des Feisten zu Liegnitz und Breßlau ältester sohn, ward an. 1291. gebohren, stund anfangs unter seines vettern Hertzogs Bolconis Glorioſi, hernach unter des Bischoffs zu Breßlau Heinrichs von Würben vormundschafft, und trat schon an. 1303. dem König Wenceslao in Böhmen allen den antheil in Schlesien ab, den Hertzog Conradus II. zu Glogau seinem vatter gewaltsamer weise abgedrungen. Allein als er zur regierung derer Fürstenthümmer Liegnitz und Brieg gekommen, welches erstere er seinem jüngsten bruder Ladislao abgenöthiget, machte er seinem andern bruder Henrico so viel verdruß, daß sich derselbe an. 1327. unter des Königs Johannis in Böhmen schutz begeben muste. Ferner überzog er Hertzog Conradum I. zu Oels, weil er das land besaß, so Conradus II. zu Glogau seinem vatter abgenommen, mit krieg, und brachte ihn dermassen in die enge, daß er kaum die stadt Wohlau behielt. Endlich unterwarf er sich an. 1329. selbst dem Könige von Böhmen, kam auch an. 1331. nebst seinen söhnen deswegen nach Prag, und bekannte sich an. 1342. bey einer Fürsten-zusammenkunft vor einen vasallen des Königs und der Cron Böhmen. An. 1338. trat er seinen söhnen das Fürstenthum Liegnitz ab, verkaufte an. 1341. Grotgau an den Bischoff von Breßlau, und starb an. 1353. da er nach lange gehaltener fasten am Oster-fest 13. junge hüner verzehrt. Er liegt im kloster Lebus begraben. Seine erste gemahlin Margaretha, Wenceslai IV. in Böhmen tochter, gebahr ihm an. 1306. Wenceslaum, Hertzog zu Liegnitz, Ludovicum I. Hertzog zu Brieg und an. 1322. Nicolaum, mit welchem sie noch an dem tage der geburt verschieden. Mit der andern gemahlin Catharina, einer reichen Dame aus Croatien, hat er keine kinder, aber so ein ansehnlich heurath-guth erhalten, daß er die verpfändeten Fürstenthümmer Brieg und Ohlau davon einlösen können. *à Sommersberg*, script. rer. Silef. tom. I. & II. *Dlugoſſus. Schickfus.*

Boleslaus II. oder **Bolcko**, Hertzog in Schlesien zu Münsterberg, Hertzogs Nicolai zu Münsterberg ältester sohn, übernahm die regierung noch vor dem jahre 1369. in welchem sein vatter auf der zurückkunft aus dem gelobten lande todes verblichen, und führte dieselbe löblich bis aufs jahr 1410. um dessen anfang er verstorben. Die meisten geben zwar vor, er wäre an. 1377. auf dem schlosse Bolckenheim von einem stock-narren, den er erzürnet, mit einem ziegelstein zu tode geworffen worden, und der letzte seines geschlechts gewesen, es kan aber, indeme man viele durch ihn von an. 1364. bis 1410. ertheilte Fürstliche begnadigungen aufzuweisen hat, nicht seyn, und es ist die angeführte geschichte auf Bolkonis II. zu Schweidnitz einzigen Printzen gleiches nahmens zu ziehen. Seine gemahlin Euphemia wird gemeiniglich vor eine Gräfin von Oettingen gehalten, es erhellet aber aus urkunden, und aus ihrem siegel, so den Teschnischen adler führet, daß sie Hertzogs Bolcken von der Kosel tochter und aus einer neben-linien derer Hertzogen von Teschen entsprossen gewesen. Sie hat an. 1409. noch gelebet, und folgende kinder hinterlassen. 1.) Johannem, Hertzog zu Schlesien im Münsterberg, den die Hußiten an. 1429. bey Wilhelmsdorff unweit Glatz erschlagen, und der, indem er von Elisabeth Spitconis von Melstyn Woywodens von Cracau tochter keine erben hinterlassen, sein geschlecht beschlossen. 2.) Henricum, der zwar eine zeitlang mit seinem bruder gemeinschafftlich regieret, aber an. 1422. vor ihm gestorben. 3.) Juttam, Aebtißin des klosters St. Clara in Breßlau. 4.) Euphemiam Friedrichs IV. Grafen von Oettingen gemahlin, so an. 1447. gestorben. 5.) Offkam, eine gemahlin Pnothonis von Czanskowitz, Königlichen Hauptmanns zu Franckenstein. Dlugoſſus Chronic. ad an. 1429. rechnet hierzu noch 5. andre tochter, Dorotheam, Hedwig, Elisabeth, Agnetem und Catharinam, welche letztere Hertzogs Przemislai zu Troppau gemahlin gewesen. *Sommersberg*, script. rer. Silef. tom. I. ejusd. tab. geneal. Duc. Silef. *Elvangens* ap. *Freher.* an. 1447.

Boleslaus I. Hertzoge zu Oppeln, an. 1312. wurde ihme von dem Advocat der stadt, Cracau mit einwilligung des Raths und der bürgerschafft angetragen, weil sie nicht mehr unter des Hertzogs Wladislai regierung stehen wollten. Er nahm dieselbe in besitz. Weil aber Wladislaus mit einer starcken armee im anzuge war, und Gesandte an ihn geschickt hatte, trat er ie demselben wieder ab, und gieng wieder nach Oppeln zurück, wo er an. 1313. den 12. may starb. *Dlugoſſ.* hist. Pol. IX. p. 951-955.

Boleslaus I. Hertzog zu Masovien, ein sohn Semoviti und enckel Conradi, war ein grausamer aber gerechter und kluger Herr. Seine erste gemahlin war aus Litthauen, mit welcher er Semovitum und Troydenum zeugte, die andre war aus einem Böhmischen geschlechte, welche ihm Wenceslaum, den man auch Vankonem nennte, und eine tochter gebahr. Er starb an. 1313. den 23. april. *Dlugoſſ.* hist. Pol. IX. p. 955.

Boleslaus Pius, Hertzog zu Kalisch, ein bruder Przemislai, trieb an. 1247. des Hertzogs von Cujavien soldaten aus dem denen Mönchen abgenommenen und bevestigten kloster, schleifte die vestungs-wercke, und gab das kloster denen Mönchen wieder. *Dlugoſſ.* hist. Pol. VII. p. 707. Er starb an. 1279. den 7. april, und hinterließ eine gemahlin Helenam und 3. töchter, nahmens Hedwig, Elisabeth und Anna. *Dlugoſſus*, l. c. pag. 816.

Boleslaus, ein sohn Troydeni Hertzogs in Masovien und Mariä einer tochter Gedimini Hertzogs in Litthauen. Als seiner mutter bruder Lombardus Hertzog in Rußland starb, erbte er als der nächste anverwandte, desselben länder, wodurch er sich derer Grossen in Rußland neid und haß auf den hals zog, so gar, daß endlich eine gefährliche conspiration wider ihn daraus entstund, welche von tag zu tage zunahm, es war aber so viel dabey zu bedencken, daß sie sich lange scheueten, öffentlich ihm das leben zu nehmen. Daher sie ihm an. 1339. in einem tranck gift beybrachten. Warum er aber so verhaßt gewesen, werden unterschiedene ursachen angeführt, z. e. er habe die unterthanen mit allzuviel auflagen beschwert, sey sehr wollüstig gewesen, habe anstatt der Griechischen die Catholische religion einführen wollen, er habe die ämter mit Teutschen, Polen und Böhmen besetzt, &c. *Dlugoſſus*, hist. Polon. IX. p. 1057. seq.

† **Bollerbad**; die Würtembergische Ephemerides setzen die erbauung dieses bads durch Hertzog Friedrich in das jahr 1597. Das wasser desselben wird mit einem rad unter einem thürnlein in die höhe gezogen, und also in den kessel geleitet. Es ist davon nachzusehen, **Schwelins** Würtemb. chronick, pag. 562. **Jungens** Würtemb. wasser-schatz, und insbesondre von Baldins und **Walchen** hieher gehörigen schriften, die Moserische bibliotheca scriptorum de reb. Suevicis am ende des Teutschen Crusii, fol. 8. Es hat auch Vitus Riedlin ein Artzt zu Ulm eine Descriptionem novam Balnei Bollensis in manuscript hinterlassen, davon Acta Phyſ. Med. Acad. Nat. Cur. vol. II. append. p. 182. nachzusehen. Oberhalb **Boll**, auf dem berg Burghalden, solle vor diesem das schloß **Land-Ehr** gestanden seyn, so von der H. Bertha, einer gemahlin dreyer Grafen nacheinander, nemlich, Joh. von Ravenstein, Albrechts von Klingenstein, und Heinrichs von Irtenberg, bewohnt, nachgehends aber abgebrochen, und aus dessen steinen die kirche zu Boll nebst einem Stift erbauet worden. *Cruſius*, Paralip. c. 9. & 24. welcher auch hin und wieder der Edelleuthen von Boll gedencket.

Bollo, (Ludovicus de) ein Dominicaner aus Annecy, wo er auch in den orden getretten. Er studirte zu Paris, nahm allda den gradum pro Licentia an, ward an. 1545. Prior in dem obgedachten kloster, wohnte in solcher qualität der ordensversammlung zu Mans bey, und wurde auf der zu Blois an. 1554. zum General-Vicario ernennet. Wie lang er nach der zeit gelebet, findet sich weiter keine nachricht. Altamura lobet ihn ad an. 1554. vermenget ihn aber mit dem hernachfolgenden Petro de Bollo. *Echard*, script. O. P. tom. II. pag. 162.

Bollo, (Petrus de) ein Dominicaner aus Chambery in Savoyen, nahm allda den orden an, studirte zu Paris, ward an. 1574. Licentiat und an. 1580. General-Vicarius, auch an. 1587. Prior zu Lyon. Er war in der scholastischen Theologie nicht weniger als in der dogmatischen und kirchen-historie erfahren, verstund auch sein Griechisch und Hebräisch gut. Seinen tod setzet man um das ende des sechzehenden jahrhunderts, seine schriften aber sind: Authentica probatio sacrificii Missæ ex foliis Scripturæ Sacræ testimoniis, Lyon 1588. in 4. Oeconomia canonica, ib. 1689. in 4. Le Rosaire de la Vierge Marie, ib. 1613. in 16. Ant. Maillet, Hommes illustres de S. Jacques, II. 35. p. 257. und Altamura ad an. 1580. confundiren ihn mit dem vorherstehenden Ludovics, dessen vetter er vielleicht gewesen. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 316. seq.

Bollus, (Didacus) sonst auch Jacob de Torres genannt, ein Spanischer Jesuit von adelichen eltern gebohren, reisete in Peru, und stunde einigen häusern seines ordens vor. Er ware Superior zu Quito an. 1593. als daselbst ein aufruhr wider den König in Spanien entstunde, welche er, nicht ohne gefahr, stillete. Der König bezeugte hierüber sein wohlgefallen sowol gegen dem Vice-König, als gegen ihm selber, da er nachgehends durch Spanien nach Rom reisete. Der Papst Clemens VIII. lobte ingleichen dessen klugheit, und der Cardinal Borromäus, Ertz-Bischoff zu Mayland, machte ihm grosse verehrungen, darunter auch 32. vergüldete kelche waren, für die Mission von Paraguai, welche er kurtz hernach anrichtete. Er gieng mit 60. Jesuiten dahin, und starb zu la Plata in Peru an. 1638. da er 87. jahr alt war. *Sotvel.*

Bologna, (Antonius) ein im kriege wohl versuchter Capitain aus Padua, wurde daselbst in seinem hause unversehens überfallen, und tödtlich verwundet, weil man ihn wiewol ohne grund mit der gemahlin Alonsii Galze, welche dieser grausam hinrichten ließ, in verdacht hielt. Er starb an der empfangenen wunden kurtz darauf. Angelus Leonicus hat eine Italiänische tragödie davon heraus gegeben, und Franciscus Savanarola hat ihm ein kurtzes epitaphium verfertiget, welches bey dem *Scardeonio* de clar. Patav. p. 354. befindlich.

Bologne, lat. Bononia, eine kleine stadt in der Grafschafft Armagnac, im Gouvernement Guyenne in Franckreich, zwischen Lombes und St. Bertrand, am fluß Gimone gelegen.

Bolognettus, (Alb.) eines Rathsherrn sohn aus Bononien, welchen er mit Lucretia Elephantuccia gezeuget hatte, war an. 1539. gebohren, legte sich auf die Rechte, die er hernach daselbst und an andern orten mehr lehrete. Er wurde hierauf bey dem Cardinal Paleotto, seinem vetter Auditor, und den 27. april an. 1579. Bischoff zu Populonia und Massa. Nach diesem ward er in Legationen nach Florentz, Venedig und Polen gebraucht, und von Gregorio XIII. an. 1583. zum Cardinal gemacht. Er starb zu Villach in Kärndten auf seiner rückreise nach Rom, als er einen neuen Papst wehlen helffen wollte, an einem fieber in dem 46. jahre seines alters an. 1585. Er ließ Disputationes de Lege, Jure & Æquitate und Comment. ad E. de V. Obl. so in Tr. Tr. tom. I. p. 289. seqq. stehen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 729. *Oldoin.* Athen. Rom. *Hendreich.*

Bologni, (Hieron.) ein Notarius, Jurist, Antiquarius und Lateinischer Poet, gebohren zu Trevigo an. 1454. den 26. mertz. Er war eine zeitlang Secretarius bey dem Patriarchen von Antiochia Lorenzo Zane, und darauf lange zeit Corrector bey dem damaligen buchdrucker zu Trevigo Mich. Manzolo, zu dessen büchern er theils verse, theils vorreden gemacht, wurde auch vom Kayser Friderico III. zum Poeten gecrönt, und starb an. 1517. den 23. sept. Er schrieb ein grosses werck unter dem titul: Antiquarius, darinnen er alle alte inscriptiones, die er finden können, gesammlet, und erkläret: de Origine, Territorio & Viris illustribus urbis Tarvisii; Libros XX. Carminum; Promiscua; Candida; Librum Observationum; Vitam Hieronymi &c. von welchen die meisten noch in manuscript liegen. *Giornale de letterati d'Italia.*

Bolognini, (Ludwig) von Bononien, der Rechten Doctor, lebte in dem XV. seculo, und machte sich seit 1470. durch verschiedene wercke berühmt. Darunter sind: Lecturæ super totum Jus Civile & Canonicum; Liber Consiliorum; Tractatus de Indulgentiis; Historia Summorum Pontificum &c. Der Papst Julius II. schickte ihn, als Legaten, in Franckreich an den Hof Ludwigs XII. Als er von dannen zurück kame, starb er zu Bononien an. 1508. da er 61. jahr alt war. Er hat seine ansehnliche bibliotheck dem Dominicaner-orden vermacht. *Alidosi*, de Jur. Bonon. *Alberti* hist. Bononiens. *Simler* bibl. *Panciroll.* de clar. JCtis. *Rumaldi* bibl. Bononiens.

Bologninus, (Angelus) ein berühmter Chirurgus aus Padua im XVI. seculo, lehrte eine zeitlang zu Bologna öffentlich, begab sich aber in seine vatter-stadt, und wollte aus liebe zu solcher keine auswärtige bedienungen annehmen. Seine schriften, als: de Cura Ulcerum exteriorum; de Unguentis communibus und de Morbo Gallico sind erst zu Venedig und hernach zu Basel an. 1536. gedruckt. *Scardeon.* de clar. Patav. pag. 220.

Bologninus, (Marius) Ertz-Bischoff zu Salerno, war aus einem berühmten geschlechte zu Bononien. Sein vatter hieß Johannes Carolus, seine mutter aber Andreana, welche aus der adelichen familien de Tuffo zu Aversa abstammte. Nachdem er den geistlichen stand erwehlet, ward er nach der zeit Decanus zu Cajazzo. Allein sein vetter Fabius Mirtus, welcher Ertz-Bischoff zu Nazareth war, nahm ihn nach Rom zu sich, wo ihn Pius V. zum Referendario V. S. machte. Als hernach die Hugenotten in Franckreich der Catholischen religion fatal zu werden anfengen, schickte Paulus V. gedachten Fabium als seinen Nuncium dahin, der dann unsern Bologninum zu seinem reise-gefehrten und amts-gehülffen mit sich nahm. Nach fünf-jährigem aufenthalt in Franckreich, währender zeit er verschiedene male in wichtigen angelegenheiten nach Rom reisen müssen, ward er nach seiner wiederkunft in Italien Gouverneur zu Ancona, Bologna und vielen andern orten des Kirchen-Staats, und erwarb sich dabey so grossen ruhm, daß ihn Gregorius XIII. den 13. julii 1579. zum Ertz-Bischoff von Lanciano machte, woselbst er bey der grundlegung der kirche St. Mariä de Angelis die einsegnung verrichtete. Dessen nachfolger Sixtus V. versetzte ihn an. 1588. auf anhalten Königs Philippi II. in Spanien nach Crotona, und ernennte ihn zu seinem Nuncio an Henricum III. in Franckreich. Endlich gab ihm Gregorius XIV. an. 1591. den 7. januarii das obgedachte Ertz-Bißthum Salerno, welches er in seinem 51. jahre in besitz genommen, und 14. jahre bis an. 1605. da er den 25. febr. gestorben, ruhmlich verwaltet hat. Das vom Könige Philippo ihm angetragene Ertz-Bißthum Taranto hat er mit grosser bescheidenheit ausgeschlagen. *Anton. Maza.* de reb. Salern. pag. 98. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. pag. 392. VII. p. 442. seq. & IX. pag. 388.

Bolondvar, oder **Balantvar**, lat. Bolonduarium, ein castell in Nieder-Ungarn, 5. meilen von Canischa am Blattensee gelegen. An. 1599. nahmen es die Christen, und an. 1603. der Nadasdy und Colognitsch durch übergabe ein, und wurde das letzte mal eine starcke besatzung wider die räuber, welche stäts mit raub-schiffen ausfuhren, darein geleget. *Zeiller*, Hungar. per. Stüb. II. p. 923. 974.

Bolsover, eine stadt in der Engelländischen Grafschafft Derby. Sie ist groß, wohl gebauet und berühmt, wegen verfertigung der tabacks-pfeiffen. Sie hat auch ein artiges schloß, welches an einem hügel angebauet ist. Man glaubt, daß die Dänen vorzeiten eine besatzung darinn gehabt haben. Die stadt liegt 144. Englische meilen von Londen. *Diction. Anglois.*

† **Bolswaart**, eine stadt. Sie liegt nicht in West-Frießland, welches ein theil von Holland ist; sondern in der absonderlichen provintz Frießland. **Hübners** geographie.

Bolswert, (Petrus von) nennte sich also von seiner geburt-stadt, dann sein vatter hiesse eigentlich Jacob Nauper. Er ware ein Lay-bruder bey denen Canonicis Regularibus S. Augustini in dem kloster Thabor. Er verstunde die Mathematic und sonderlich die Geometrie aus dem grund, ware auch der Lateinischen sprache nicht unkündig. Er solle nach Suffridi Petri bericht auch Secretarius bey Kayser Carolo V. gewesen seyn, und hat eine Frießländische historie geschrieben, von dem jahr 781. an, bis auf das jahr 1550. in welchem er lebte. *Suffridus Petri*, decad. 2. script. Fris.

Bolt, (Eberhard) ein schiff-knecht, aus der Marck bey Rapperschweil, ward an. 1525. bey dem Stand Schweitz beklagt, daß er, nebst einem Priester, etwas wider die meß geredt. Deswegen wurden sie beyde in dem haupt-flecken den 29. may lebendig verbrannt. *Bulling.* hist. Reform. manuscript. *Miscell. Tigur.* III. theil. 1. ausg.

Bolton, (Robertus) ein Doctor Theologiæ, von Blackbourne in Lancashire, war Professor Philosophiæ zu Oxford, und nachgehends Prediger zu Brougthon. Er starb an. 1631. den 17. sept. im 60. jahre seines alters. Er hat nachgelassen in Englischer sprache eine Dissertationem in Psalmum I. Instructionem pro adflicta Conscientia; Professorem carnalem; Media ad humilitatem; Predigten &c. *Wood.*

Bolton, (Samuel) ein Englischer Doctor Theologiæ und Magister Collegii Christi zu Canterbury, starb an. 1654. Sein leben hat Samuel Clericus in Vitis eminentium quorundam hominum, so zu Londen 1683. in fol. gedruckt, beschrieben. Er hat hinterlassen: Tract. contra Independentes in Anglia; Limites Christianæ libertatis; Vestem nuptialem; Navem fluctuantem; Tr. de Arbore Vitæ; de Peccato & Domino fidei; de Regula Conscientiæ, Londen 1631. in 4. &c. *Hendreich.*

Bolton, (Utredus) ein Benedictiner-Mönch, florirte an. 1380. und schrieb Contra Querelas Fratrum, lib. I. Contra eorum Mendicitatem, lib. I. de Præcepto & Dispens. lib. I. de Perfectione Religionis, lib. I. de Regia Christi Dignitate, lib. I. Substantialia Monachorum, lib. I. pro Monachis veris,

lib. I. de Varietate Professionum, lib. I. Meditationes devotas, lib. I. de diligendis Inimicis, lib. I. de Regali & Sacerdotali Officio, lib. I. de Dotatione Ecclesiæ, lib. I. Contra impugnantes eandem, lib. I. de Sacramento Altaris, lib. I. de Div. prædestin. lib. I. Contra Blasphemos in Christum, lib. I. de Esu & Abstinentia carnium, lib. I. de Perfectione vivendi, lib. I. de non auferendis Ecclesiæ bonis, lib. I. *Hendreich.*

Bolton, ist eine kleine stadt in Engelland, nahe bey einem kleinen meer-busen in der Grafschafft Lancastre gelegen. Man nennet dieselbe gegend Salford, und ist die stadt Lancastre nur zwey meilen davon gegen suden entfernet. **Bolton** ist ferner ein schönes land-guth in der Grafschafft York, welches Carolo Pawlet gehörete, den der König Wilhelm III. zu einem Hertzogen gemacht. *Dict. Anglois.*

Boltringen, oder **Boldringen**, ein flecken, schloß und Herrschafft in Schwaben, bey Rotenburg am Neckar, welche ehemals zur Grafschafft Eberstein gehörte, hernach aber an die Grafen von Hailsingen kam. Von diesen müssen selbige Herrschafft die von Gyltlingen erhalten haben, weil Crusius meldet, daß Wilhelm Graf von Eberstein dieses schloß nebst zugehörungen an. 1538. von Sebastiano von Gyltlingen wieder an sich gekauft. Als nun Graf Philipp der ältere zu Eberstein ohne kinder versturbe, so fiel ein theil der Grafschafft Eberstein, worunter die beyden Herrschafften Boltringen, und Oberndorff begriffen waren, Paul Andreä zu, dessen sohn Maximilian Felix diesen seinen antheil ausgenommen Boltringen, und Oberndorff an Marggraf Wilhelm zu Baden verkaufte; wie aber des Graf Maximiliani Felicis sohn Antonius Maria an. 1695. ohne erben verstarb, und dessen nächste verwandte nemlich seines vatters schwester mutter bruder Graf Christoff Frantz zu Wolckenstein-Rodenneck und mutter schwester die gantze verlassenschafft und darunter auch die Herrschafften Boltringen und Oberndorff zu sich nehmen wollten, so gaben sich auch die Grafen von Truchseß-Zeil an, und prätendirten als descendenten von Mariä von Eberstein tochter Joanna diese zwey Herrschafften, sich gründend, 1.) auf ein testament; 2.) auf die Pacta Dotalia, und 3.) auf eine donation inter vivos ihrer mutter und groß-mutter, und daß ihr recht nur so lange in suspenso gewesen, als noch männliche vorhanden gewesen. Nachdem solche nunmehr abgangen, so sey ihr recht wieder revivisciret, dahero sie die eine helft der erbschafft jetzo, die andre aber nach des verstorbenen vettern schwester tode sich zueignen wollten. *Crus.* annal. Suev. P. III. lib. III. c. 7. lib. IV. c. 7. lib. VI. c. 8. lib. IX. c. 13. *Imhoff.* not. Proc. VII. 21. **Franckenbergs** Europäischer Herold, P. I. p. 720. *Sovoder.* theatr. prætens. lib. VI. sect. XXXI. c. 2.

Boltzenstein, oder **Bolckenstein**, das stamm-haus der alten adelichen familien von Boltz im Fürstenthum Schweidnitz, in Nieder-Schlesien gelegen, zu welchem ehemals viele dörffer gehörten. Es war dieses vor dem eine gute berg-vestung, und retirirten sich im 30. jährigen kriege die dasigen land-leuthe mit ihren besten sachen vor denen streiffenden parteyen dahinein, wo sie auch einige jahre hindurch ihren sichern aufenthalt hatten, als sich aber die Schweden besorgten, daß die Kayserlichen sich dieses orts weiter zu ihrem nutzen bedienen möchten, so nahm der General Graf Königsmarck solchen mit gewalt ein und legte besatzungen darein. Allein die Kayserlichen bloquirten diesen ort oft, stellten sich auch selbigen wegzunehmen, weswegen der General Torstensohn an. 1643. alle wercke einreissen ließ, damit er keine besatzung darinnen lassen möchte, auch die Kayserlichen diese vestung nicht weiter gebrauchen könnten. In diesem stande ist diese eingeäscherte vestung annoch zu sehen. Die dörffer aber sind an die Jesuiten zu Hirschberg verkauft. **Meltissantis** schau-platz von erbau-und verwüstung vieler städte, schlösser ꝛc. ꝛc. II. 120.

Bolvitus, (Franciscus.) ein Clericus Regularis von Neapolis, lebte im anfang des XVII. sæculi, und schrieb Vitam Andreæ Avellini; Vitam Josephi Armannæ; Orationem in mortem Julii Cæsaris Scaligeri it. Honorati Brognonici &c. Er gab auch Anton. Caraccioli Monumenta Ecclesiæ Neapolitanæ heraus. *Toppi* bibl. Nap.

Bomalia, (Johannes de) ein Brabanter aus dem dorf Bomale gebürtig, daher er auch seinen zunahmen erlanget. Er trat zu Löven in den Dominicaner-orden, lehrte hernach die Theologie daselbst, und ward darinnen Doctor. An. 1465. verwaltete er das amt eines Visitatoris, und Paulus II. oder Sixtus IV. machte ihn zum General-Inquisitor durch die Niederlande. An. 1473. befand er sich auf dem General-Ordens-Capitul zu Basel als Difinitor. Er starb zu Löven an. 1487. Seine schriften sind: Planctus Religionis super defectibus Religiosorum cujusvis ordinis: Tr. contra Monachos proprietarios, Paris 1500. in 8. Commentaria in Proverbia, Ecclesiasten, Apocalypsin, IV. Sententiarum libros & de Sacramento Eucharistiæ deque virtutibus Theologicis Tractatus. *Andreæ* bibl. Belg. *Ghilbert de la Haye*, bibl. Belg. Dom. mſct. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 855.

Bomarzo, oder **Bonmarzo**, vor diesem Polimartium, oder Polymartium, eine stadt im Patrimonio Petri, zwischen Viterbo und Orta, führet den titul eines Hertzogthums, und gehöret der edlen familie Lantea. Sie kan nicht allzu alt seyn, weil keiner von denen alten scribenten ihrer gedencket. Der erste so ihrer erwehnet, ist Paulus Diaconus Longobard. rer. IV. 8. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 195. Allhier liegt St. Anselmus begraben, durch dessen dienst sie sehr soll zugenommen haben. Sie stehet anjetzo unter dem Bißthum Bagnarea, vor diesem aber hatte sie ihre eigene Bischöffe. *Ughellus*, Ital. sacr.

Bombelle, ist ein unbekannter author, welcher eine besondere manier zu fortificiren angegeben, dessen Ozanam in seinem Traité de fortification gedencket, und dessen bevestigungsmanier beschreibet, aber nicht meldet, ob, wenn und wo Bombelle diese manier durch eine offentliche schrift bekannt gemacht habe; auch nicht einmal berichtet, wer dieser Bombelle gewesen sey. Seine manier wie solche Ozanam l. c. vorträget, bestehet in einer geometrischen construction, wozu man kein besondere tabell vonnöthen hat. Sie ist universal; jedoch solle sie sich nicht wohl in 4. und 5. eck anbringen lassen, indem die winckel alsdenn nach der construction zu spitzig fallen wurden. Ferner sind in dieser manier die gräben zu breit gemacht, und die lunetten von schlechter defension; auch liegen die facen deren bollwercke zu bloß. Insgemein giebt man vor, daß des Bombelle manier an Naerden applicirt worden seye; wiewol andre die fortification an Naerden, nach des Cochorns manier zu bevestigen, beurtheilen. *Leonh. Christoph. Sturms* architect. mil.

Bombelli, (Raphael) ein Italiäner, hat an. 1579. eine Algebram in Italiänischer sprache geschrieben, worinnen er nicht nur die Regulas Cardani zu auflösung derer cubischen gleichungen erkläret, sondern auch des Ludovici Ferrariensis erfindung angewiesen hat, wie man die quadrato-quadratischen gleichungen durch hülffe derer cubischen zu 2. quadratischen reduciren kan.

Bommelius, (Heinrich) des ordens St. Hieronymi, aus Geldern gebürtig, ware zu Utrecht Rector der Schwestern B. Mariä Magdalenä, und starb an. 1542. Er schrieb: Bellum Trajectinum inter Gelriæ Ducem Carolum, & Henricum Bavarum, Episcopum Ultrajectinum; welches buch zu Marpurg an. 1542. in 8. gedruckt worden. Er hatte die sachen, so er beschrieben, mehrentheils selbst mit angesehen. Seiner sagt er seye Prediger zu Wesel gewesen, und habe über das geschrieben: Lamentationes Petri seu novus Esdras. Allein Val. Andreä zeiget, daß dieser letztere von dem erstern unterschieden gewesen. *Casp. Burmanni* Traject. erud.

Bommeneborch, oder **Bommeneberg**, war ehemals ein schloß, und kleine Grafschafft in dem Braunschweigischen Hertzogthum Calenberg, von welchem schlosse noch die ruden auf dem noch jetzt davon benannten, und nicht weit von der stadt Nordheim gelegenen berge, die Bommeneborch, zu sehen sind. Sie hatte ehedem ihre eigene Grafen, von welchen Guiridus oder Sifridus, Graf in Bommeneborch viele güther und Benedictiner-kloster in der stadt Nordheim geschencket hat. Es wird auch eines Sifridi in alten schriften gedacht, welcher an. 1188. Kasten-voigt über die kirche zu Gandersheim gewesen. Nach deren absterben ist diese Grafschafft an die Hertzoge zu Braunschweig gekommen. *Hamelmannus*, de fam. emor. lib. II. p. 716.

Bomplanus, (Ignatius) ein Jesuit, gebohren zu Ancona an. 1612. lehrte die Humaniora und Hebräische sprache mehrentheils in dem Römischen Collegio, und starb den 1. Jan. an. 1675. Man hat von ihm Elogia sacra & moralia, Rom 1651. in 12. Historiam Pontificatus Gregorii XIII. ib. 1655. in 12. und zu Dillingen; Historiam rerum Christianarum ab ortu Christi, lib. I. 1665. in 12. Prolusiones Rhetoricas & Orationes, ib. 1662. in 12. Modos varios loquendi latine, ib. eod. in 16. Enchiridion Rhetoricum, ib. eod. Subsidium Orationis Latinæ, ib. 1671. in 12. Orationes funebres; Fodinam Paradisi, ib. 1672. in 24. Letzteres ist Italiänisch, und ohne seinen nahmen gedruckt. *Alegambe*, bibl. script. S. J. *Hendreich.*

Bon, oder **Bona**, (Cap oder Cabo) lat. Caput bonum oder Bonæ, ein grosses vorgebürge auf der küste des Königreichs Tunis in der Barbarey, der insul Sicilien gegenüber gelegen. Vor alters hieß es Mercurii Promontorium. *Plin.* V. 4.

Bon, (Joh. le) Heteropolitanus, genannt, ein gelehrter Medic. lebte an. 1572. und gab viele historische und poetische bücher unter erdichteten nahmen heraus, z. e. Adages & Proverbes François; Etimologicon François, Paris 1571. 1578. in 8. Therapion Puerperarum, Paris 1577. Franckfurt 1589. 1603. Le Rhin seu Tractatum in quo Rhenus Regem Galliæ alloquens fingitur & exhortans, ut ad se veniat &c. Paris 1569. in 8. de la Rime, Lyon 1582. Epitomen proprietatum Balneorum de Plomiers in Lotharingia, Paris 1576. in 8. ꝛc. *La Croix. Hendreich.*

Bona, (Joh. Ludovicus) ein Dominicaner aus Venedig, war durch gantz Italien als ein geschickter Prediger bekannt, wurde an. 1647. Inquisitor-Generalis zu Bergamo und an. 1652. zu Vicenza. Es gedencken seiner Fontana in theatro p. 558. und Rovetta ad an. 1655. Er hat geschrieben: Discorsi Panegyrici de' sancti e beati dell' ordine de Predicatori und Quaresimale, Dominicale e Santorale. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 582.

Bona, (Valerio) ein Mayländischer Edelmann, welcher alles andre hindan setzte, und bloß seinem genie zu folge die Music excolirte, auch folgende wercke heraus gab: Motetti a 8. an. 1591. zu Mayland; Lamentationi, con l'oratione di Geremia a 4. an. 1591. zu Venedig; Messe & Motetti a 3. an. 1594. zu Mayland; Canzonette a 3. lib. III. Canzonette a 3. lib. IV. beyde zu Mayland 1599. Madrigali a 5. lib. II. an. 1601. Motetti a 6. lib. I. Messe & Motetti a 2. Chori, lib. II. a 8. allerseits zu Venedig in gedachtem jahr. Pietosi affetti e lagrime del penitente Madrigali a 5. lib. II. zu Venedig 1605. Man schreibet ihm sonst noch anderer wercke zu. *Picinelli* Atheneo del litterati Milanesi, p. 510.

Bonaciolus, (Ludovicus) ein berühmter Medicus aus Ferrara, lebte gegen die mitte des XVI. sæculi, und schrieb: de Uteri partiumque ejus confectione &c. Straßburg an. 1537. in 8. de Conformatione fœtus, so nebst Sever. Pinäi Tr. de Virginitatis not. & graviditate mulierum, zu Lyon an. 1650. in 12. ingleichen zu Leiden an. 1641. und 1660. gedruckt ist: de Affectibus variis circa mulieres gravidas, und de iis quæ utero gravidis accidunt cum eorum medicinis, prognosticis &c. Straßburg 1538. in 8. *Hendreich.*

Bonade, (Franciscus) von Xaintes gebürtig, ein Priester zu St. Jean d'Angeli, welcher um an. 1531. gelebet. Er gabe die Psalmen in elegischen versen heraus; schriebe auch einen Commentarium über das Hohe Lied, die Klaglieder Jeremiä, und die briefe des H. Pauli; ingleichen einen tractat de Triumphali Resurrectione Jesu Christi. *Miræus*, de script. sæc. XVI.

Bona fede, oder Bona fides, (Franciscus) ein Botanicus, und Professor Medicinæ, hat in seiner geburts-stadt Padua einen hortum Medicum angeleget, und ist, nachdem er vorhero stockblind worden, und in grosse dürftigkeit gerathen, an. 1558. den 15. febr. 84. jahr alt gestorben. Seine schriften, welche von dem Collegio Medico zu Venedig approbiret worden, bestehen aus III. tom. und handelte der erste: de Stirpibus & plantis; de Nominibus ad Historiam plantarum pertinentibus; de Nexu utriusque mundi; de semestri Partu; de Disceptatione inter Anton. Fumanellum & Bartholomæum Circanum de vino orta; de Nomenclatura simplicium Medicamentorum; de Ponderibus in moribus & grano; der andre de fine Artis Medicinalis; de Ratione compositionis Medicamentorum &c. der dritte de Pleuritide; de sex Reb. non Natur. de Practica Medicinæ &c. *Scardeon* de clar. Patav. p. 223. seq. *Ghilini* theatr.

Bonaldus, (Franciscus) ein Französischer Jesuit, gebohren zu Mende an. 1551. war Lector Human. Litterarum und Theologiæ moralis, wie auch Rector derer Collegiorum zu Billon und Chamberg. Er starb zu Moulins an. 1614. den 9. mertz im 63. jahr seines alters, und ließ in Französischer sprache: Stellam Mysticam; Divinam Ecclesiæ œconomiam; Praxin Christianam; Speculum Sapientiæ Divinæ. *Alegambe*, bibl. script. Soc. J.

Bonandrea, lat. Cap. boni Andreæ, ein vorgebürge im Königreich Barca, unweit der stadt Bon Andrea. Vor diesem hieß es Zephyrium Promontorium und lag in der landschafft Cyrenaica. Ptolemäus, Pomponius Mela I. 8. Strabo XVII. p. 1195. saget daß auch daselbst ein hafen gewesen seye. *Cellarius*, not. orb. antiq. IV. 2. §. 16. seq.

Bonani, (Jac.) ein Italiäner, schriebe Anticha Syracusa, welches an. 1624. zu Meßina in 4. gedruckt, nachmals aber in die sammlung, die unter dem titul: Duelle Antiche Siracuse, zu Palermo an. 1717. in fol. zum vorschein gekommen, tom. I. eingerücket worden, endlich nun in dem XI. tomo des Thesauri antiquit. & histor. Siciliæ, von Havercampen ins Lateinische übersetzt, sich befindet. *Hendreich.*

Bonanni, (Philippus) ein berühmter Italiänischer Physicus, war zu Rom an. 1638. den 11. januarii gebohren. Von seiner ersten jugend an bezeugte er eine besondere lust zum zeichnen, wozu ihn sein vatter Ludovicus noch mehr ermuntert hat. Nachdem er in dem Collegio zu Rom die Humaniora wohl begriffen, trat er an. 1654. daselbst in die Societät Jesu, und fieng die höhern disciplinen, besonders die Mathematic unter der anweisung des P. Francisci Eschinardi zu treiben an. Darauf wurde er von seiner Societät nach Orvieto, und nicht lange hernach nach Ancona die jugend zu unterweisen abgefertiget. An diesem letztern ort gerieth er in die bekanntschafft des Camilli Pichi, der ein wohl eingerichtetes naturalien-cabinet besaß, und selbst ein grosser kenner und liebhaber von dergleichen sachen war. Dieser erweckte bey ihm die lust zu natürlichen untersuchungen ungemein, und gleichwie er besonders an conchyliis ein grosses vergnügen fand, also sammlete er dererselben durch eigenen fleiß eine ansehnliche menge, gab auch nachdem er indessen an. 1676. zum custode des archivs im Profeßhause zu Rom war verordnet worden, eine ausführliche beschreibung davon, an. 1681. unter dem titul: Ricreatione dell' ochio e della mente nell observazion delle Chiocciole an das licht, welche hernach öfters gedruckt, und von ihm selbst ins Lateinische, von Francisco Duscine aber ins Französische übersetzet, auch da Antonius Felix Marsigli, Franciscus Redi und andre verschiedenes in öffentlichen schriften darwider erinnert, von ihm in einem andern buch, Observationes circa ventia &c. genannt, vertheidiget worden, denen er seine Micographiam curiosam angehenget, die aber von keinem besondern werth ist, wann man dasjenige ausnimmt, was er von seinem microscopio geschrieben, als welches zu durchscheinenden objectis sonderlich dienlich ist. Den hiedurch erworbenen ruhm vermehrte er nicht wenig, als er an. 1696. und 1699. die Numismata Pontificum Romanorum mit gelehrten erklärungen bis auf das letzt-erwehnte jahr heraus gab. Unterdessen wurde ihm das Rectorat bey dem Collegio Maronitarum, und nachdem er demselben drey jahr lang vorgestanden, die aufsicht über das berühmte Musæum Kircherianum an. 1698. aufgetragen; er liesse sich dessen aufnahm, und bessere einrichtung mit allem fleiß angelegen seyn, und nachdem er dieselbige zu stande gebracht an. 1709. eine ausführliche beschreibung desselben unter dem titul: Musæum Kircherianum restitutum descriptum drucken. Er starb endlich an. 1725. den 30. mart. Ausser bereits angeführten schriften hat man annoch von ihm Catalogum Provinciarum, Domorum, Seminariorum Societ. Jesu; Catalogo degli ordine Religiosi della Chiesa militante in V. tom. Trattato della Vernice Chinese, welcher zu Berlin 1730. in 8. durch J. R. vermehrter heraus gekommen, auch zu Paris 1723. in 12. ins Französische übersetzt worden; Gabinetto Armonico pieno d'Istromenti sonori, Rom 1722. in 4. La Gerarchia Ecclesiastica, Rom 1720. in 4. und anders mehr. Er hat auch ein und das andre in manuscript hinterlassen, als: Indici dei Autori che hanno scritto di Geographia; Eloquentia Triumphans, seu de concitatione affectuum; Supra le Armi difensive e offensive, si antiche come moderne &c. *Giornale de letterati d'Italia*, tom. XXXVII. n. 13.

Bonardus, (Vincentius) ein Prediger-Mönch aus Rom, machte sich durch seine gelehrsamkeit und eingezogenes leben berühmt, wurde M. S. Palatii und den 21. martii an. 1591. Bischoff zu Geraci. Er starb den 11. martii an. 1601. Man hat von ihm Tractatum de Virtute Agnus Dei, welcher zu Rom an. 1584. in 4. an. 1621. in 8. und 1700. in 8. aufgeleget worden; ingleichen Synodum primam Hieracensem sub ipso habitam. *Mandos.* in bibl. Rom. cent. II. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. p. 398. *Razius*, p. 217. *Fontana. Echard*, script. O. P. tom. II. p. 349.

Bonaventura, (Franciscus) ein Jesuit und Professor Theologiæ zu Compostell und Salamanca, wie auch Rector des Collegii zu Leon, war von Segovia in Spanien gebürtig, und starb zu Toledo, dahin er sich wegen seiner gesundheit begeben hatte, an. 1592. den 15. jan. Er schrieb einige Tractatus Moralium Quæstionum. Sein tractat de Votis Jesuitarum, liegt noch in manuscript. *Hendreich. Alegambe*, bibl. scr. S. J.

Boncirus, (Andreas) ein Dominicaner aus Mastricht, wo er auch den orden angenommen, hat im XV. sæculo gelebet, wiewol er vom Altamura ad an. 1335. vom Fernandez aber ad an. 1560. referiret wird. Lusitanus rühmet ihn als einen gelehrten mann, und meldet, daß er Opus Regale, quæstiones Theologicas complectens, geschrieben habe, so daselbst in manuscript liegen soll, davon aber Ghilbert de la Haye, der die dasige gantze bibliotheck durchsuchet, nichts ausfündig machen können. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 900.

Boncompagno, (Philippus) von Bologne, ein Cardinal und vetter Papsts Gregorii XIII. der ihne in dem jahr 1572. zum Cardinalen ernannte, kame als ein Nuncius naher Venedig um alldorten den König Henricum III. nach seiner rückkehr aus Polen zu begrüssen, versahe unterschiedliche andre wichtige ämter, und starb zu Rom in dem jahr 1586. unter der regierung Papsts Sixti V. in dem acht und dreißigsten jahr seines alters. *Moreri.*

Boncompagno, (Cataldinus) ein treflicher JCtus aus Foligno gebürtig, ward an. 1534. Advocatus Consistorialis, und schrieb: de Syndicatu Officialium; de Potestate Papæ; welche beyde in dem Tractatu Tractatuum stehen; de Viribus & Potentia literarum; de translatione Concilii Basil. Consilia Criminalia &c. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Boncourt, Boncurtium, ein an dem fluß Eure, fünf viertel stunde von Paßi in dem Bißthum Evreux in Normandie gelegenes dorf, wurde in den jahren 1666. 1667. 1668. und 1669. durch ein ausserordentliches feuer, dessen eigenschafft und ursach man nicht ergründen konnte, verbrannt. Dieses feuer fienge in den meisten häusern zu verschiedenen zeiten, bald in denen cammern, bald in den scheuren, bald in den ställen, zu zeiten in den mauren und auf den mist-häuffen an. Es schiene eine gattung irrwisch zu seyn, so bald da bald dort sich sehen ließ und allerhand materien angriffe. Es ware sehr durchdringend, von bläulichter farbe und gabe einen sehr grossen gestanck von sich. Wann es einmal ein haus ergriff so an zwey andre stieß, verbrannte das erste und das letzte, das mittlere aber blieb unberührt. Es wurden vor der brunst wohl 80. häuser in dem dorf gezehlet, welche aber alle bis an zwey oder drey durch das feuer verzehret wurden. Man hat beobachtet, daß während denen vier jahren, so dieses feuer gewähret, solches zu end des augstmonats und zu anfangs des septembers am heissesten ware; und daß man, wann das feuer ausbrechen sollte, nichts als einige röthlichte wolcken in der luft wahrnahme, daß auch in diesen jahren das erdreich gemeiniglich allerhand früchten her-

vor brachte. Was aber das verwunderlichste gewesen, ware dieses, daß etwan 15. oder 16. von dem dorf nur auf 50. schritt entfernte und ein dörflein ausmachende häuser, ohngeacht der nähe, von diesem feuer bewahret und frey geblieben. Weswegen der Intendant der Generalität von Rouen in dem jahr 1670. hierüber kundschafft aufnehmen, und solche von dem Lieutenant von Paßi, wie auch dem Ertz-Priester des Bißthums Evreux bekräfftigen liesse. In dem jahr 1704. verzehrte ein gleiches feuer einen theil der in der Abtey du Bec in Normandie stehenden bäumen, welches auszulöschen man einen grossen graben machte, und selbigen mit vielem wasser ausfüllte. Man glaubte es wäre dieses von dem blitz herkommen, so sich an die wurtzeln der bäumen angesetzet habe. *Mémoires du tems.*

Bond/ (Johannes) ein vortreflicher Criticus und Commentator zu anfang des XVII. sæculi, ward an. 1550. in Somersetshire gebohren, und kam an. 1569. auf die Universität zu Orford, allwo er wegen seinen ungemeinen studien sehr hoch geachtet ward. An. 1579. ward er zum aufseher der freyschul von Taunton St. Mary Magdalen in seinem vatterland ernennet, und bliebe viele jahre an dieser stelle, welcher er mit solchem fortgang vorstunde, daß ein grosser theil seiner lehrjüngern zu grossen männern sowol in der kirche als in dem politischen stand worden sind. Da er endlich eines so schweren lastes müde ware, legte er sich auf die Praxin Medicam, obwolen er in dieser kunst niemals keine gradus angenommen hatte, und erwarb sich einen grossen ruhm. Er starb den 3. aug. 1612. Sein nahme ist aller orten bekannt worden durch die von ihme verfertigte notas über den Q. Horatium Flaccum und über den Persium. Englischer *Bayle.*

† **Bonde**/ familie. Nicolaus, Graf von Bonde, war an. 1725. Hertzoglich-Holsteinischer Ober-Cammer-Herr, und Ritter des Rußischen Alexander-ordens. Dessen bruder Gustav, wurde an. 1727. als Schwedischer Reichs-Rath eingeführt. Auf diesen zweyen personen beruhete an. 1731. die ältere linie, welche sich zum unterscheid der jüngern linien, auf Waholm, Grafen von Biornor, schreiben. Ihr vatter ist **Carolus** gewesen, der an. 1700. oder nach andern 1699. zu Stockholm gestorben. Sie hatten aber auch noch in gemeldtem jahr vier schwestern am leben. 1. Juliana Christina, gebohren an. 1683. hat sich mit Carl Adam von Stackelberg vermählet. 2. Eleonora Charlotta, hat zum gemahl Wilhelm Ludwig, Baron von Taube. 3. Catharina Margaretha hat den Schwedischen General-Major, Johann Christoph von Dürring; 4. Charlotte, gebohren an. 1700. war noch ledig. Nicolaus hatte zur ehe Magdalena Elisabeth von Dreyer, von welcher ihm an. 1731. ein sohn gebohren ward, nahmens **Nicolaus**. Gustav hatte sich vermählet mit Charlotta Ulrica, einer tochter Bernhardi, Grafens von Lieven. Diese gebahr ihm an. 1709. **Carolum**, der Königlicher Cammer-Herr worden; an. 1711. **Thordo Bernhard**/ und 1720. eine tochter Siegfriede. Von der jüngern linie ware damals das Haupt, **Claudius**, Schwedischer Reichs-Rath. Dessen gemahlin Beata, Gräfin von Sparre hat ihm drey söhne gebracht. 1.) **Carolus**, war Königlicher Cammer-Herr. 2.) **Gustavus**, auch Königlicher Cammer-Herr. 3.) **Friedrich Lorentz**. An. 1739. wurde auf dem Reichs-tag der Graf **Gustav** Bonde, von der ältern linie, nebst vier andern Reichs-Räthen entsetzet, weil man sie verschiedener wider das interesse des Königreichs geführter anschlägen beschuldigte. **Hübners** Supplem. **Neue Fama.** *Lettres Historiques*, avril 1739.

Bondimerius/ (Andreas) ein Venetianischer Patritius, den 17. jan. an. 1391. gebohren. Er studirte zu Florentz unter Emanuele Chrysolora, trat darauf in den Augustiner-orden, und stiftete das kloster St. Spirito, so heutiges tages die Franciscaner besitzen. An. 1460. trug ihm die Signoria zu Venedig das durch den tod Maphäi verledigte Patriarchat an, welches er aber ausschlug, jedoch endlich auf Pii II. schriftliches ermahnen annahm. Er hat solches mit grossem ruhm verwaltet, und ließ sich sonderlich die abkürtzung derer processe angelegen seyn, strafte auch die laster sehr scharff. Wegen seines vielen lucubrirens sahe er stäts blaß aus, dabey war er von gar mittelmäßiger statur. Er starb in dem 74. jahr seines alters den 6. aug. an. 1464. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 1300. seq.

Bondius, (Lipinus) ein Dominicaner aus Gent in Flandern, woselbst er auch den orden angenommen. Er hat zu Brügge die Theologie gelehret, und nebst andern dignitäten das Priorat zu Gent etliche mal verwaltet. Er starb in dem 71. jahre seines alters, den 11. jul. an. 1516. und ließ Catechismum Fidei Catholicæ; Adnotationes in Evangelia Quadragesimæ, welche zu Gent in manuscript liegen, und deren Petrus Bacherius gedencket: Antiquum Dierum, und Ordinationes in Visitatione Conventus Insulensis factas. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 34.

Bondorff, eine kleine stadt und Herrschafft in Schwaben, auf dem Schwartzwalde, welche vor diesem ihre eigene Herren gehabt, von welchen Fridericus Scolaris im XIII. sæculo gelebet, der seine güther in Bondorff an. 1272. an das kloster Beberhausen verkauft, und Henricus, der Bischoff zu Costnitz die Pfarr-kirche zu Bondorff selbigem kloster an. 1362. einverleibet hat. Anjetzo stehet dieser ort dem St. Blasii kloster auf dem Schwartzwalde zu. *Crusius*, annal. Suev. P. III. lib. II. c. 22. lib. V. c. 6.

Bone, (August Friedrich) so an. 1635. den 16. jenner zu Bernburg in Anhalt gebohren, allwo seine voreltern auf 400. jahr in gutem ansehen und ehren-ämtern gestanden, und von seinem siebenden jahre an, da er seine beyde eltern zur krieges-zeit innerhalb 5. wochen verlohren, zu Bremen in seines oheims, des dasigen Stadt-Syndici Dr. Bethm. Herdesiani hause erzogen, und legte auf dem Gymnasio daselbst den ersten grund guter wissenschafften bis an. 1655. da er auf persuasion seines mittlern bruders eines Schwedischen Rittmeisters unter ihm krieges-dienste annahm, selbige aber aus eckel des wüsten lebens noch selbiges jahr wieder verließ, und darauf zu Franckfurt an der Oder die zu Bremen angefangene Studia Philosophiæ und Juris unter Dr. Brunnemann, Deiher, Jena, Lesle ꝛc. fortsetzte, worinnen er sonderlich zu Fürstenwalde (dahin die Universität wegen der pest an. 1656. verleget, und jedem Studioso, der solche daselbst unterhalten half, von dem Churfürst Friedrich Wilhelm wochentlich ein Kayser-gulden gereichet ward) wegen mangel der abhaltung sehr profitiret hat. Im frühjahr an. 1657. kam er mit der Universität wieder nach Franckfurt, allwo er das Secretariat der Juristen-Facultät über zwey jahr lang mit nutzen seiner studien verwaltet, bis er an. 1660. zu Crossen, der damaligen Churfürstlich-Brandenburgischen wittwen-residentz, theils bey der Cantzeley, theils auf den ämtern ein jahr lang sich in den justitz- und landwirthschaffts-sachen zu üben, auch mittler zeit an dem Churfürstlichen Hofe zu Berlin sich bekannt zu machen, gelegenheit fand. An. 1661. ward er vorhabens mit einer erhaltenen hohen Pfaltzgräflichen recommendation an die Hertzogin von Curland, seinen weg über Dantzig nach Mitau zu nehmen, ward aber in Dantzig überredet, allda bey einem Gelehrten von Adel, Kerssenstein, die information seines sohnes anzutretten. Allein allhier befand er sich beständig an der brust und den augen incommodiret, entschloß sich also noch selbigen herbst seine reise nach Anhalt zurück zu nehmen, allwo er den winter über die meiste zeit in der conversation und bibliothek des Fürstlichen Cantzlers Dr. Mechovii zu Bernburg zubrachte. Von hier gieng er im junio an. 1662. nach Heidelberg um an dortigen Churfürstlichen Hofe eine gewisse schuldforderung des Dr. Mechovii zu sollicitiren; woben aber nichts auszurichten war, massen der Churfürst auf die Fürstl. Anhaltische vorschrift nicht die geringste antwort gab, die Ministri aber den schlechten bescheid ertheilten: der Churfürst hätte noch keine von seinen schulden bezahlet, würde also mit dieser nicht den anfang machen. Er nahm also unverrichteter sache von dar seinen weg, und zwar aus mangel der mittel meistens zu fusse, über Straßburg, Basel, Bern ꝛc. auf Genf, woselbst er an. 1663. angenommen lands-leuthen Collegia Geograph. & Juris hielt, und zugleich die besondere information und aufsicht erstlich eines sohnes des Syndici daselbst Monf. de Normandie, und nachgehends des sohnes Herrn Joh. Leonhard Engels Bernischen Landvogts zu Königsfelden übernahm, nebst welchem ihm annoch im vorjahr 1664. von dem Bernischen Seckelmeister Herrn Abraham von Werth sein enckel Joh. George von Werth auf Toffen anvertrauet ward. Mit diesen beyden untergebenen gieng er im herbst an. 1664. nach Franckreich, und da ihre meynung nicht war solches bloß durchzulauffen, sondern es kennen zu lernen, so hielten sie sich in Grenoble bis ins frühjahr 1666. auf, und continuirten daselbst beständig nebst der sprache, exercitien und besuchung des Parlements die studien unter anführung des Hofmeisters. Dieser nebst dem Herrn von Werth (nachdem Herr Engel sich von ihnen getrennet, und nach Heidelberg gewandt,) begab sich im mertz d. a. nach Lyon, allwo sie drey monate sich aufhielten, und von dar nach Orleans, woselbst er von dem bey dasiger Universität hoch-privilegirten Corpore der Teutschen nation als Syndicus und Assessor Consilii bestellet ward, sonst aber einigen Studiosis Lectiones Juridicas las, bis in den febr. an. 1667. da er mit seinem untergebenen nach Paris gieng, und daselbst mit öfterer besuchung des Hofes, der gelehrten conferentzen und aller umliegender merckwürdigkeiten acht monate zubrachte. Von dar wandte er sich wieder in Teutschland, und blieb bis im april an. 1668. zu Heidelberg, da er die reise nach Holland antrat, und darinnen sich den sommer über aufhielt, folgends durch Flandern nach Engelland übergieng, wegen stäter unpäßlichkeit aber bald zurück nach Franckreich eilete, und im november wiederum in Bern anlangte. Nachdem er sich allhier und sonderlich auf dem anmuthigen schloß Toffen unter gütiger pflege seines gewesenen untergebenen und reisegefehrten Herrn von Werth, an der gesundheit wiederum zimlich erholet, auch die fürnehmsten örter der Schweitz besuchet hatte, gieng er im oct. an. 1669. durch Schwaben, Bayern und Sachsen nach Anhalt zurück, von dannen er durch Fürstliche recommendation an den Hertzog Christian zu Liegnitz, Brieg und Wolau in Schlesien zum Informatore dessen einigen zehenjährigen Printzens George Wilhelm in vorschlag gebracht, und in solcher qualität demselben am Himmelfahrts-tage an. 1670. in gegenwart des gantzen Hofes von dem Fürstl. Lands-Hauptmann Freyherrn von Lisganau vorgestellet ward. Zu anfang des 1672. jahres erklärte besagter Hertzog ihn zu seinem Rath und des Printzen Vice-Hofmeister, und da der Hertzog kurtz darauf in eine tödtliche kranckheit fiel, wovon er auch nicht aufkam, ward der Printz zu mehrerer sicherheit seiner person nach Franckfurt an der Oder gesandt, unter dem vorwand auf dortiger Academie den studien

dien so viel besser obzulegen : die eigentliche absicht aber war, um sich der Churfürstlich-Brandenburgischen assistentz am Kayserlichen Hofe benöthigten falls zu versichern ; zu dem ende sich auch der Printz im junio d. a. nach Berlin erhube, und solthane versicherung von dem Churfürst Friedrich Wilhelm persönlich erhielte, und bald darauf nach Brieg zurück kehrete. Hieselbst blieb der Printz unter der vormundschafft seiner Frau mutter und einiger Räthe beständig in des Vice-Hofmeisters Bonen aufsicht und information, welche auch unerachtet einiger Hof-leuthe schmeicheley und verführung zu allerhand excessen, (sogar daß der Printz einst den degen auf ihn zu ziehen verleitet ward) dennoch endlich so wohl einschlug, daß eines theils der junge fünfzehenjährige Fürst von aller welt, absonderlich an den Wienerischen und Berlinischen Höfen, als ein muster tugendhaffter und geschickter Printzen bewundert worden ; andern theils auch derselbe benannten seinen Hofmeister nach erkannter dessen treu und redlichkeit dergestalt lieb gewonnen hat, daß dieser, als er sich an. 1674. verheurathet, ihm versprechen müssen, nicht eher ausserhalb dem Fürstlichen schlaf-gemach, darinnen er ihm beständig gesellschafft geleistet, zu schlafen, als bis er, der Printz, sich auch einstens vermählet haben würde. Wie dann selbiger auch, als er im vorjahr an. 1675. sich nach Wien erhub, um auf die erlangte veniam ætatis die belehnung seiner Hertzogthümmer von dem Kayser Leopold persönlich zu empfangen, vorher ihn, den bisherigen Hofmeister, zu seinem Hof- und Cammer-Rath, und nach der darauf angetrettenen landes-regierung, zum Regierungs-Rath à Latere bestellet, auch sonst bis an die letzte stunde seines den 21. nov. an. 1675. an den pocken erfolgten frühzeitigen todes (wodurch der in Polen und Schlesien in die 900. jahr glorwürdigst florirte Königliche und Fürstliche stamm der Piasten erloschen) ihm, dem Regierungs-Rath Bone, viele ausnehmende zeichen seiner gantz ungemeinen gnade und liebe erwiesen hat, welche ihm aber, fürnemlich nach des Hertzogs ableben, allerhand neid und verleumdung zugezogen, sonderlich einiger bedienten, die sich auf das Hertzogliche testament grosse hoffnung von vermächtnissen gemacht hatten, und ihm es imputirten, daß selbiges nicht vollzogen worden ; dagegen er dem Cantzler von Roth und dem Lands-Hauptmann von Posadofsky die schuld beymasse, und seine unschuld desfalls in einer ausführlichen deduction darthat. Wie nun durch besagten todesfall die Hertzogthümmer Liegnitz &c. an den Kayser fielen, also erhielt der Regierungs-Rath Bone mit den andern meisten Hertzoglichen bedienten seine dienst-erlassung, und zugleich seinen öftern wunsch den rest seines lebens wegen zunehmenden kranckheiten in stiller ruhe zuzubringen. In solcher absicht begab er sich an. 1676. nach Crossen, führete daselbst bis an sein den 25. febr. an. 1692. erfolgtes ende ein zwar stilles, doch durch stein-gicht und andre zufälle zum öftern beunruhigtes privat-leben, und hinterließ von seiner ehegattin, Rosina Hoßmannin, einen sohn August Hippolytum, und eine tochter Barbara Rosina. Unter seinen verschiedenen ausgegebenen schriften sind sonderlich folgende : 1.) Bericht von dem ursprung und heutigen zustande der Reformirten kirche in Franckreich, 1668. 2.) Dito von dem jährlichen einkommen des Königs in Franckreich, 1672. 3.) Staat der vereinigten Niederlande, 1671. 4.) Hof-compaß, bestehend in 100. bewehrten lebens-reguln für einen angehenden Hof-mann 1672. davon eine Französische übersetzung 1713. gedruckt. 5.) Sertum Polyantheum ad Serenis. Ducem Georgium Wilh. Sil. 1672. 6.) Hygiastica de ratione vitæ ordinatæ, temperatæ & religiosæ ad eund. Ducem Celsis. *Manuscr.*

Bonerus, (Beat. Esajas) ein Eremit nach der regul Augustini, aus Cracau gebürtig, trat zu Casimir in gedachten orden, studirte darauf in dem kloster zu Padua die Theologie, und wurde an. 1422. von Augustino Romano zum Cursore erwehlt. An. 1452. aber, als er bereits Doctor Theologiæ war, von dem Provincial-Capitul in Bayern zum Præses und Vicario generali ernennet. Endlich begab er sich in sein vatterland zurück, lebte exemplarisch fromm, daher er auch den nahmen Beatus erlanget, und starb den 8. febr. an. 1471. Er hat Commentarios in IV. libros sententiarum geschrieben. *Bzovius*, in annal. eccl. tom. XVIII. *Bollandus*, tom. II. p. 214. *Andr. Gelsominus*, in thesauro cœl. devot. M. V. c. 8. p. 63. *Gandolfus*, in diss. de 200. scriptor. Aug. p. 116.

Bonet, (Johann) ein sohn Andreä, und bruder Theophili, war gebohren zu Genf an. 1615. und empfieng den Doctorgrad in der Artzney an. 1634. da er erst 19. jahr alt war. Er machte sich durch seine geschicklichkeit so berühmt, daß er sehr oft an die entlegensten örter reisen muste. An. 1668. gieng er nach Orleans und Paris, und dienete daselbst mit seiner kunst vielen vornehmen leuthen. Dieses verursachte einigen neid bey leuthen seiner profession. Allein die recht gelehrte und verständige schätzten ihn nur desto höher, wie man unter anderm aus den briefen Guido Patins ersehen kan. Da er wieder in sein vatterland zurück gekommen, starb er an dem Weyhnacht-tag an. 1688. Er hatte unternommen einen tractat de Catarrhis zu schreiben. Da er denselben aber schier zu end gebracht hatte, bekame er dasjenige zu sehen, was Schneiderus über eben diese materie geschrieben. Daher achtete er seine arbeit für unnöthig. Er hatte sich an. 1636. verheurathet, mit Anna du Port, von welcher er verschiedene kinder hinterlassen, darunter Andreas und Johann Anton Doctores Medicinæ zu Genf gewesen. *Niceron*, mémoires tom. V.

Bonet, (Theophilus) gebohren zu Genf den 5. mertz an. 1620. war Henrici, Hertzogs zu Longueville Leib-Medicus, und wurde an. 1643. Doctor, begabe sich aber von dessen Hof weg, weil er nicht wohl hören konnte. Er starb endlich an der wassersucht den 29. mertz an. 1689. Er schrieb Pharum Medicorum, Genf 1668. in 12. welches er hernach unter dem neuen titul : Labyrinthi Medici extricati &c. 4. wiederum ; und endlich an. 1682. zum drittenmal mit der aufschrift : Mercurius Compitalitius, heraus gabe. Dieses werck wurde an. 1684. in die Englische sprach übersetzet. Prodromum Anatomiæ Practicæ, Genf 1675. Leipzig 1676. in 8. Sepulchretum seu Anatomiam Practicam ex Cadaveribus morbo denatis, Genf 1679. in fol. Sonst hat er auch heraus gegeben Joh. Hartmanni Praxin Chymicam nebst Fernelii Pathologie, ibid. 1683. in fol. Medicinam septentrionalem collatitiam in 2. theilen. P. I. ib. 1684. P. II. ib. 1686. und 1689. in fol. Corpus Pharmaceuticum Galeno-Chymicum ; Polyalthen seu Thesaurum Medico-Practicum tomi III. Genf 1691. in fol. und Cautiones & Observationes practicas. Uber dieses hat man von ihm aus dem Französischen ins Lateinische übersetzt, Theod. Turqueti de Mayerne Tr. de Arthritide nebst einigen von dessen Consiliis Medicis, Genf 1671. und 1674. in 8. Londen 1676. in 8. und Jac. Rohaultii Tractatum Physicum, Genf 1674. in 8. Weil aber diese letztere version übel gerathen, hat Ant. le Grand eine bessere verfertiget, und hin und wieder anmerckungen darzu gemacht, Londen 1682. in 8. *Hendreich. Memoires pour servir à l'histoire des Hommes illustres*, tom. V. p. 365. seqq. Stolles anleitung zur hist. der medicin. gelahrth. II. 1. §. 40.

Bonet, oder **Bonnet**, (Philibertus) Doctor Juris, Richter und Unter-Landrichter der Landvogtey Beaujolois, welcher in dem XVI. sæculo um das jahr 1550. lebte, schriebe unterschiedliche wercke sowol in Latein- als in Französischer sprach, und unter andern einen tractat von denen gerichtlichen Rechtshändeln, um zu wissen, ob es übel gethan sey zu plaidiren oder nicht, samt einem andern, so zu Paris in dem jahr 1558. unter dem titul : Des grands biens, vertus & bontés, que Dieu a donnés aux femmes, &c. gedruckt worden. *La Croix du Maine & Du Verdier Vauprivas*, bibl. Franç.

Bonet de Lates, ein Jüdischer Artzt, erfande einen astronomischen ring, wodurch er alltäglich die höhe der sonnen und der sternen entdecken, und sowol am tag als zu nacht sagen konnte, wie viel uhr es seye. Er erklärete zu Latein in einem gantzen werck die eigenschafften und nutzen seines rings. Er dedicirte dieses buch dem Papst Alexandro VI. unter dem titul : De Annuli Astronomici utilitate. Solches wurde zu Paris in dem jahr 1506. gedruckt. Weilen auch der author wahrnahme, daß sein Latein nicht zum reinsten ware, entschuldigte er sich durch dieses distichon :

Parce precor, rudibus quæ sunt errata Latino ;
Lex Hebræa mihi est, Lingua Latina minus.

Jo. Christ. Wolfii bibl. Hebræa tom. I.

Bonetti, (Joseph Maria) ein Dominicaner-Mönch aus Nicäa, trat zu Mayland in dem kloster S. Mariæ Gratiarum in den orden, brachte es an gelehrsamkeit sehr hoch, und lehrte die Theologie zu Zara und zu Bononien. Er starb an. 1712. zu Mayland in obgedachtem kloster. Man hat von ihm Compendium universæ Philosophiæ, welches er zu Mayland an. 1678. ohne vorsetzung seines nahmens heraus gegeben. Opuscula duo pro restituendo Magisterio Provinciæ Lombardiæ, Rom ; La Domenicana Magistrale verita, ib. 1697. in 4. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 782.

Bonettus, (Eucherius) ein Italiänischer Dominicaner-Mönch aus Reggio zu anfang des XVII. sæculi, war wegen seiner gelehrsamkeit berühmt, mit welcher er eine ungemeine leuthseligkeit verband. Wie *Possevinus* in append. ad appar. p. 108. gedencket, hat er verschiedene schriften, als : Antologiam, oder Messem similium rerum & exemplorum : Ingleichen Ærarium exemplorum zur presse parat liegen gehabt, ob aber selbige würcklich in druck gekommen, ist annoch unbekannt. Die manuscripta liegen zu Reggio. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 358.

Bonetus, oder **Bonnetus**, (Joh. Paulus) ein Königlich-Spanischer sogenannter Barlet-Servant und Artillerie-bedienter aus Aragonien, lebte zu anfang des XVII. sæculi, und gab in Spanischer sprache Reduction de las lettras y arte par ensenar a ablar los mudos ; d. i. Reductionem litterarum & artem informandi mutos, ut animi sensa exprimere possint, zu Madrid 1620. in 4. heraus, es scheinet aber, daß es eben der tractat des Benedictiner-Mönchs, Petri Potti, sey, welcher auch dergleichen geschrieben. *Morales*, in descriptione Hisp. tom. II. *Hendreich. Morhof.* Polyhist. tom. I. lib. II. c. 3. §. 21.

Bonfatti, oder **Bonfattia**, ein flecken in Calabria citra, im Königreich Neapolis, nicht weit vom Tyrrhenischen meer abgelegen, und ohngefehr 3. meilen von St. Marco. *Universal-Lexicon.*

Bonfilius, (Raimundus) ein Sicilianischer Dominicaner-Mönch, war den 9. oct. an. 1645. zu Noto gebohren, trat zu Catanea an. 1667. in den orden, und brachte es in der Theologia Scholastica und Parænetica sehr weit. Er legte

te sich darbey starck auf die Oratoriam Sacram, und predigte hin und wieder in denen Sicilianischen städten mit grösterm adplausu. Er ist zu Motya und Catanea Prior gewesen, hat an. 1714. noch gelebet, und bereits an. 1708. an letzterm orte in 2. tomis in 4. heraus gegeben: Anno sacro, o Sermoni del Rosario per tutte le Domeniche e feste principali dell' anno, auch zum druck fertig liegen gehabt Quaresimale, Avento und Panegirici sacri. *Mongitor*, in bibl. Sic. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 789.

Boni, (Wilhelm) ein Franzose von St. Flour aus Auvergne gebürtig, wird von Gesnero Bonida genennet. Er hat die Sonnets des Petri Ronsardi mit 4. stimmen gesetzt, an. 1579. in 4. ingleichen die Quatrains des Herrn de Pybrac an. 1582. mit 3. 4. 5. stimmen, und im letzt-gedachten jahre die Psalmen Davids mit 6. stimmen, cum Oratione Regia 12. vocum, allerseits zu Paris im druck heraus gegeben. *Verdier*, biblioth.

Bonichon, (Franciscus) ein Priester des Oratorii, lehrte mit grossem lob die Humaniora in dieser Congregation, und bekam nachgehends die Pfarrey St. Michael du Tertre, zunächst bey dem haus, so das Oratorium zu Angers besitzet. Als Heinrich Arnauld zum Bischoff von Angers ernennet wurde, schrieb Bonichon ein buch, welches man hochgehalten, unter der überschrift: Pompa Episcopalis; worinn er von den gebräuchen handelt, welche ein jeweiliger Bischoff von Angers bey seinem einzug zu beobachten pfleget. Als bald darauf die Bettel-Mönche sowol mit schriften, als in der that dem Bischöfflichen ansehen sich widersetzten, vertheidigte Bonichon dasselbe in einem besondern werck, welches nicht weniger, als das erste geschätzet wird. Die versammlung der Geistlichkeit an. 1655. verwarfe auch die aufführung derer Mönchen. Er aber starb zu Angers den 14. nov. an. 1662. *Mémoires du tems.*

St. Bonifacius, ein Mönch Benedictiner-ordens, und hernach Apostolischer Ertz-Bischoff in Reussen, war ein naher verwandter des Kaysers Ottonis III. welcher ihn auch sehr lieb hatte, weil er in allerhand wissenschafften, und sonderlich in der music treflich wohl erfahren war. Als er aber einstens des Heil. Märtyrers Bonifacii kirche betrachtete, bekam er lust, eben als wie derselbe als ein Märtyrer zu sterben, verließ daher den hof, und wurde unter St. Romualdo auf einer gewissen insul ein Einsiedler. Von der zeit an führte er ein ausserordentliches leben, welzte sich oft in denen dornen herum, und gieng hernach baarfuß nach Rom. Daselbst wurde er vom Papst Gregorio V. zum Ertz-Bischoff erwehlet, damit er denen Heyden das Evangelium predigte. Als er hörete, daß der H. Adalbertus in Preussen die Märtyrer-crone erlanget hatte, wurde er im geist entbrannt, und wollte sich eben dieser ehre theilhafftig machen, gieng dannenhero mitten im winter in dasige gegend, predigte denen Preussen und Russen, bekehrte auch den König und viele seiner unterthanen, wurde aber davor von des Königs bruder gefangen genommen, und an. 1008. nicht aber 1000. wie einige davor halten, enthauptet. Es ist aber zu mercken, daß dieser St. Bonifacius nicht die Russen, als welche schon an. 980. samt ihrem Könige Volodimiro Christen gewesen, sondern etwan eine mit denenselben benachbarte nation, und vielleicht die Liefländer oder Samogiten bekehret habe. Sein gedächtnis ist den 19. jun. angesetzet. *Petrus de Natal.* in catal. Sanctorum V. 88. Hartknochs Alt- und Neu-Preussen, P. II. c. 5. §. 2.

Bonifacius, ein sohn Theobaldi, Grafens von Toscana, Hertzog und Marggraf von Toscanien, Patricius der stadt Rom, Marggraf von Pisa; wird auch totius interjacentis Tusciæ & Italiæ Dominator genennet. Unter die landschafften, welche er besessen, und deren bey denen geschicht-schreibern erwehnung geschiehet, gehören Lucca, Parma, Mantua, Ferrara, Modena, Reggio, Aqua, Montferrat, Spoleto, Sardinien, Corsica, Canussium, oder Canossa, das stamm-hause seiner vorfahren. Er hatte 2. gemahlinnen nach einander. Die erste war Richilda Bisilberti, Grafens von Luxemburg tochter, mit welcher er 2. sohne soll gezeuget haben, welche aber vor dem vatter gestorben. Die andere gemahlin war Beatrix, Hertzogs Friedrichs II. von Ober-Lothringen tochter, mit welcher er 2. töchter gezeuget, wovon die eine die berühmte Mathildis, und die andere Beatrix, eine gemahlin Hertzog Gottfrieds in Brabant war. *Alberici* chron. ad an. 1052. p. 88. *Lambert. Schaffn.* an. 1076. & 1153. *Franciscus Fior.* in vit. Math. Radeu II. 30. *Gunther.* Ligur. IX. p. 422. *Murat.* Antich. Estenf. lib. VIII. tab. 8. Bünau leben und thaten Friedrichs I. ad an. 1558. p. 95. *Hermannus Contractus* an. 1052. *Vitus Arenbek*, in chron. Bavar. apud Dn. de Leibniz l. c. tom. III. p. 662. *Ladislaus Sundhemius*, de Guelfis Principibus ib. tom. I. p. 803. *Henningesius*, P. II. sec. & tert. regni in quarta Monarch. p. 115. *Pfeffinger* ad Vitriarium, lib. XVI. tom. II. p. 272.

Bonifacius, der 46. Ertz-Bischoff zu Canterbury, war ein sohn des Grafens Petri von Savoyen, und gelangte durch Interposition Königs Henrici III. mit dessen gemahlin er als mutter bruder in verwandtschafft stunde, zu obiger würde, wiewol er weder verstand noch geschicklichkeit besaß. Damit aber der Papst mit solcher wahl zufrieden seyn möchte, musten fast alle Englische Bischöffe die person des neu-erwehlten recommendiren helffen, welches jedoch die meisten wider willen, und bloß dem Könige zu gefallen, thaten. Es geschahe dahero die einwilligung zu Lion von dem Papste selber an. 1244. Weil er nun sein Ertz-Bißthum starck beschuldet antraf, that er unter dem vorwand, dasselbe frey zu machen, eine reise nach Savoyen, und brachte eine grosse summe geldes zusammen, überredete auch den Papst, daß er ihm die Administration des Bischoffthums Valence und anderer geistlichen ämtern überließ. Allein er verwandte die Intraden und alles zusammen gescharrete geld bloß auf die soldaten und den krieg, dardurch er sich doch wenig nutzen schaffte. Damit er sich aber auf eine andere art erholen möchte, erlangte er von dem Papst durch grosse geschencke, daß er auf die nächsten 7. jahre von denen vacanten geistlichen ämtern in seiner Diœces einheben dörfte. Nachdem er 6. jahr abwesend gewesen, kam er in sein Ertz-Bißthum zurück, und schrieb eine general-visitation aus, die aber mehr auf eine geld-schneidery, als auf verbesserung derer mängel und gebrechen angesehen war. Zu dem ende gab er die härtesten gesetze, weil er wohl wuste, daß solche denen Diœcesanis unerträglich, und sie sich lieber durch ein ansehnliches stück geld, davon los zu machen suchen würden. Damit auch die sache einen bessern schein haben möchte, fieng er in seinem Ertz-Stift zuerst an, dergleichen unleidenliche verordnungen einzuführen. Hierauf reisete er nach Londen, und tractirte nicht nur den dasigen Bischoff, Fulconem Bassetum, um einer geringen ursache willen sehr schimpflich, sondern that auch den Dechant und die übrigen Dom-Herren zu St. Pauli, weil sie ihm das recht der visitation nicht zulassen wollten, und an den Papst appellirten, in den bann. Noch ärger machte er es, als er sich den dritten tag hernach in die Prioren St. Bartholomäi begeben wollte. Dann, da der gantze Convent ihm entgegen gieng, und über seiner ankunft grosse freude verspüren ließ, daneben aber zu verstehen gab, daß ohne bewilligung ihres Bischoffs keine visitation bey ihnen vorgehen könnte, wurde Bonifacius so ausser sich selber dardurch gebracht, daß er den am nächsten bey sich stehenden Subprior, der doch das wort nicht geführet hatte, mit faust-schlägen überfiel, und weil er alters halber sehr schwach war, zu boden niederwarf, und mit füssen trate, welches tractament er auch mit dessen kostbaren kappe, die er erst in kleine stücke zerrissen, vornahm. Man hat bey dieser gelegenheit, als der Ertz-Bischoff über dem ringen mit zur erden gefallen, befunden, daß er unter seinem habit gepantzert gewesen. Es wäre aber, dem ungeachtet, übel mit ihm abgeloffen, wenn er sich nicht beyzeiten über den fluß vermittelst eines kahns salviret hätte. Als er nun mit dem bann abermalen darein schlug, ordneten die zu Londen den Dechant zu St. Pauli an den Papst ab, um diesem über dem passirten eine genaue vorstellung zu thun. Allein der Ertz-Bischoff war fast eben so geschwind in Rom, und suchte seine sache durch geld gut zu machen, welches ihm aber dismal fehl schlug, daher er sich auf das bitten legte, und dem Dechant allerhand gute versprechungen that, wordurch sich dieser von weiterer anklage wider ihn endlich abwendig machen ließ. Hierauf lag er dem Papst so lange an, bis er ihm die visitations-acte committirte. Es bemüheten sich zwar die sämtlichen Bischöffe in der Diœces Canterbury, den effect darvon zu hintertreiben, und überschickten dem Papst in der absicht eine zimliche summe geldes; weilen aber immittelst die Königlichen Intercessionales aus Engelland einlieffen, ward selbiger dadurch bewogen, zu gunsten des Ertz-Bischoffs zu decidiren, doch wurden die benden klöster zu St. Pauli und Bartholomäi von dem bann frey gesprochen. Kurtz darauf excommunicirte Bonifacius den Dechant zu St. Pauli unter nichtigem vorwand, welches zu neuen händeln anlaß gab, deren ausgang den Ertz-Bischoff in seinem visitations-rechte, so aber auf gantz billiche conditiones eingeschräncket war, bestätigte. Als nach der zeit der Bischoff zu Lincolne mit tode abgegangen, prätendirte der Ertz-Bischoff das recht, währender vacantz die Præbenden zu vergeben; das Capitul hingegen wollte ihm solches nicht zugestehen, sondern schützte sich disfalls mit der observantz von vielen seculis her, gewanne die sach auch mittelst eingeholten Päpstlichen ausspruchs. Indessen hatten sich die Geistlichen zu Canterbury von der visitation frey gemacht, und eine Päpstliche bulle deswegen ausgewürcket. Als nun der Ertz-Bischoff in dem kloster St. Albani visitation halten wollte, zeigte man ihm gedachte bulle, daran er sich aber gar nicht kehrte, indem er selbige in das feuer warf, und diejenige, so sie gebracht hatten, in den bann that. Der Papst, dem solche that klagend hinterbracht wurde, schiene keine ohren darzu zu haben, und wollte den König von Engelland, dessen er noch sehr benöthigt war, nicht vor den kopf stossen, daß also die sache zu keiner untersuchung gediehe. Als endlich der Ertz-Bischoff mit seiner visitation ein grosses geld erhalten, ward er soldaten daver an, und wollte seinen bruder, Thomam, welchen die zu Turin gefangen hielten, los machen, war aber unglücklich, und büßte nebst dem volck auch alle seine darauf gewandten kosten ein, worauf er sich wieder in sein Ertz-Bischoffthum zurück begab, und solches eine zeitlang gar gelinde verwaltete. Weil er aber merckte, daß ihm weder der König, noch sonst jemand mehr gönstig wäre, verließ er Engelland, nachdem er durch niederhauung derer höltzer, verpachtung derer Ertz-Bischöfflichen ämther und angelegten tribut vieles geld zusammen gescharret, und kehrte darmit nach Savoyen, allwo er nicht lange darnach auf dem schlosse St. Helena den 18. julii an. 1270. gestorben. Es wird ihm dreyerley gutes nachgerühmet, 1.) daß

er seiner vorfahren schulden bey 22000. marck bezahlet. 2.) daß er zu Maidstone ein weitläuftiges hospital gebauet, und mit reichen einkünften versehen, und 3.) daß er den Ertz-Bischöfflichen pallast zu Canterbury, welchen sein vorfahr Hubertus zu bauen angefangen, völlig zu stande gebracht. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 133. seqq.

Bonincontrus, (Vincent.) ein Edelmann aus Palermo, trat daselbst in den Dominicaner-orden, und ward hernach in verschiedenen Collegiis Rector. Seine gelehrsamkeit hatte ihn schon längst in Rom bekannt gemacht, dahero, als er dahin kam, der Cardinal Camillus Borgheſe, so nachgehends unter dem nahmen Pauli V. Bapst worden, ihn alsobald zu seinem Theologo annahm, und zum Bischoff von Amalfi machen wollte, weilen aber der König von Spanien selbigen zum Bißthum Gergenti vorschlug, conferirte er ihm solches den 25. jun. an. 1607. Indem er nun nach dessen besitz-nehmung das Seminarium derer Clericorum prächtiger auszubauen, und mit mehrern einkünften zu versehen anfieng, auch starcke almosen unter die armen austheilen ließ, ward er darüber bey Paulo V. einer verschwenderischen freygebigkeit beschuldiget, von demselben aber, nachdem er seine gute absichten mündlich legitimiret, frey gesprochen. Er starb den 27. may an. 1622. zu Gergenti. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 430.

Bonis, (Alexander) ein Italiänischer Medicus, wurde zu Crema von Dominico Bonis und Bianca Delfina an. 1672. den 30. oct. gezeuget. Nachdem er sich in denen Literis humanioribus und Philosophie eine geraume zeit mit fleiß geübet, legte er sich auf die Medicin, und ward in derselben an. 1692. den 13. aug. zu Venedig Doctor. Mit dieser verknüpfte er das Studium der Geometrie, Mechanic und Chymie, ließ auch bey müßigen stunden die alterthümmer nicht unberühret. Er endigte an. 1719. den 24. jun. sein leben. Ausser dem, daß er des Dominici Guiglelmini Dissert. de Principio sulphureo, mit einer gelehrten vorrede wieder auflegen lassen, hat er einen tractat de Pelle; und einen andern de Venenis geschrieben. *Giornale de' Letterati* tom. XXXIII. P. I. n. 10. Gel. Zeit. 1722. p. 753. seqq.

Bonitus, (Ludovicus) Ertz-Bischoff zu Pisa, aus Gergenti in Sicilien gebürtig, woselbst sich seine vorfahren, ein altes adeliches geschlecht, aus Scala im Neapolitanischen unter Andrea de Bonito im jahr 1272. hingewendet und niedergelassen hatten. Er war in denen Literis humanioribus wohl erfahren, hatte die Jura studiret, und war Doctor darinnen worden. Hierauf wurde er an. 1383. Bischoff zu Palermo: erhielt von Urbano VI. das Pallium, muste aber an. 1391. als König Martinus Palermo eroberte, weil er es wider ihn mit denen von Clermont gehalten, das Bißthum verlassen, da er sich denn nach Rom begab, und allda bey Bonifacio IX. und dessen nachfolgern wohl gelitten ward. An. 1395. wurde er Titular-Ertz-Bischoff zu Antivari, und das jahr darauf zu Thessalonich, an. 1399. aber den 5. sept. erhielt er das Bischoffthum zu Bergamo, von dar er den 15. nov. an. 1400. als Ertz-Bischoff nach Pisa, und endlich von Innocentio VII. an. 1406. wiewol mit seinem unwillen, nach Tarento versetzet wurde. Doch ist er nie in dieses Ertz-Bißthum gekommen, sondern hat sowol unter gedachtem Innocentio, als dessen nachfolger, Gregorio XII. einen Nuntium Apostolicum bey Ladislao, Könige von Neapolis abgeben müssen. Letzterer Papst hat ihn an. 1408. zum Cardinal, mit dem titul S. Mariæ trans Tyberim gemacht. Als hernach derselbe auf dem Concilio zu Pisa abgesetzet worden, hat er es dennoch stäts mit ihm gehalten, und ist ihm da und dorthin nachgefolget, bis er endlich zu Rimini den 13. sept. an. 1413. gestorben. *Oldoin.* in Ciacon. tom. II. p. 767. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 462. seq. IV. p. 481. IX. p. 142.

Bonju, (Jacob) Präsident aux Enquêtes in dem Parlement von Bretagne, war gebohren zu Chateauneuf in Anjou, den 25. jul. 1515. Er war ein guter Rechtsgelehrter, grosser Weltweiser, und dabey auch ein guter Poet. Seine gedichte erwarben ihm einen zutritt an dem Hof der Königin Catharina de Medicis, welche ihn zu ihrem Requetenmeister, und Haupt ihres Raths machte. Eben dieselbe erwarbe ihm auch die stelle eines Präsidenten aux Enquêtes des Parlements von Bretagne. Er starb an. 1588. nachdem er seine ehre durch allzu grosse begierd nach dem stein der Weisen nicht wenig befleckt hatte. La Croix du Maine, und nach ihm Le Long ziehen von ihm einen discurs an, von allen merckwürdigen sachen, welche durch die Könige von Franckreich geschehen, bis auf Heinrich III. Le Long nennet den urheber Bouju, und setzet seinen tod an. 1578. Er betrüget sich aber in beyden stücken.

Bonju, (Theophrastus) des vorhergehenden Jacobi sohn, setzte sich durch seine besondere gaaben in grosses ansehen. Er ware wohl gelitten an dem Hof Catharinä von Bourbon, einer schwester Heinrichs IV. und folgete derselben, als sie verreiſete sich mit dem Hertzog von Barr zu vermählen. Der Cardinal Perron begehrte ihn nachgehends von der Hertzogin, und als er ihn erhielte, gebrauchte er sich desselben, als eines gelehrten manns in denen religions-streitigkeiten, die er sowol mündlich als schriftlich führte. Nachdem aber der Cardinal an. 1618. verstorben, begabe er sich in seines vatters hause, und arbeitete an einer Französischen übersetzung Aristotelis. Wann er gestorben seye, hat man nicht finden können. *Mém. mss.*

Bonlez, eine Herrschafft in dem Wallonischen Brabant, unter dem gebiethe von Nivelle gelegen. Sie hat vormals der familie von Walhain zugestanden, und ist hierauf an Balduinum von Brousberge gediehen. Derselbe starb an. 1485. und hinterließ eine tochter Johannam, durch welche sie an ihren gemahl, Johannem von Hosden kam. Bey dessen nachkommen blieb sie bis an. 1624. da sie Ludovicus Franciscus Berreycken, Herr von Hamme ꝛc. an sich brachte, welchem zu ehren sie an. 1643. den 16. jun. von Philippo V. Könige in Spanien, zu einer Baronie erhoben wurde. *Butkens* troph. de Brab. suppl. tom. II. p. 33.

Bonnecorse, (M. de) ein Französischer und Lateinischer Dichter, welcher zu Marseille gebohren worden. Er war einige jahr lang Consul der Französischen nation zu Cairo in Egypten, und zu Jaide in Syrien. Man druckete schon an. 1667. verschiedene gedichte von ihm in beyden sprachen. Als er zu Cairo war, schrieb er: La Montre d'amour; welches er dem Herrn de Scuderi zuschickete, der es drucken ließ. Als er von Boileau darüber angegriffen wurde, schrieb er ein satyrisches gedicht, le Lutrigot, genannt, welches zu Marseille gedruckt wurde. Er starb an. 1706. und an. 1720. hat man seine gedichte zu Leiden zusammen gedruckt, dabey eine vorrede ist, in welcher man von dem urheber nachricht findet.

Bonnefons, (Amabilis) ein Französischer Jesuite, war an. 1600. zu Riom gebohren, lehrte eine zeitlang die Humaniora, catechisirte hernach zu Paris, und erwiese sich gegen das armuth dergestalt gütig, daß er ein vatter derer armen genennet, und sehr betrauret wurde, als er den 19. mart. an. 1653. starb. Er schrieb: Historiam sacram Verbi incarnati, Paris 1637. in 8. Neophyton seu Catechismum, ib. 1640. in 8. Officium Christiani, ib. 1643. in 12. Pium Paræcum, ib. eod. in 24. Compendium vitæ & doctrinæ J. C. & V. Mariæ, ib. 1645. in 12. Lion 1666. so auch in andern sprachen übersetzet worden. Epistolas & Evangelia cum meditationibus; Calvariam Mysticam; Scientiam Christiani, Paris 1647. in 8. Tria animæ devotæ itinera, ib. eod. in 12. La Pratique spirituelle de la Confession, ib. 1645. 1653. 1667 in 16. de 12. Cœli januis cum totidem clavibus, ib. 1646. Année Chrétienne & Jardin des Chrétiens, ibid. 1651. und Lateinisch, ib. 1659. L'Occupation intérieure; Librum vitæ; Praxin adorandi vulnera Christi, ib. 1652. in 12. Abrégé de la vie des Saints; Speculum Confessionis, Dillingen 1657. in 12. Le Tableau de la Croix &c. Paris 1653. Le Temple de la Vérité, ib. 1653. *Alegambe*, bibl. script. S. J. *Hendreich.*

Bonnet, (Simon) gebohren zu Puy en Velay, trate in die Congregation S. Mauri zu Toulouse den 11. may an. 1671. Nachdem er die Philosophie und Theologie eilf jahr gelehret hatte, wurde er Prior verschiedener häusern seines ordens. An. 1696. als er zu St. Germer de Flei war, fienge er an den vorschlag eines buchs zu machen, dessen überschrift: Biblia Maxima Patrum. Es sollte dieses ein auszug seyn, alles des besten, so die Kirchen-Lehrer über die Heil. Schrift in ihren auslegungen geschrieben. Er arbeitete auch daran bis an seinen tod, welcher sich an. 1705. zu Rouen zutrug. Man sagt, daß die ausführung dieser arbeit bald darauf andern Geistlichen seye übergeben worden. *Le Cerf*, bibl. des aut. de la Congr. de S. Maur.

Bonneval, ein uraltes berühmtes geschlecht in Franckreich, welches von der in Limosin gelegenen Herrschafft Bonneval, die es seit undencklichen jahren besessen, den nahmen bekommen. Gerhardus von Bonneval beschenckte an. 1055. das kloster zu Solignac, und in dem XIII. sæculo verehelichte sich Rogerius von Bonneval mit Anna von Lestrange. Johannes I. Herr von Bonneval, der um das jahr 1300. gelebet, zeugte mit Adelheid von Aixe unter andern Johannem II. Herrn von Bonneval, Ritter, welcher, als Capitain von einer compagnie Gendarmes, dem Könige Philippo VI schon an. 1334. und dessen sohne Johanni noch an. 1354. wider die Engelländer gedienet. Von Euda de Tranchelyon hinterließ er nebst einigen töchtern folgende fünf söhne: 1.) Johannem III. Herrn von Bonneval, Ritter, welcher es, nebst seinen zwey ältesten brüdern, mit den Engelländern hielt, und deswegen vor einen rebellen erkläret, von Carolo V. aber an. 1373. wieder zu gnaden aufgenommen wurde, und ohne männliche erben starb. 2.) Almericum von Bonneval, von dem hernach. 3.) Rudolphum von Bonneval, welcher einen sohn, nahmens Bernhard, gehabt. 4.) Bernhardum von Bonneval, der an. 1403. als Bischoff zu Limoges, das zeitliche gesegnet. 5.) Wilhelmum von Bonneval, so an. 1401. Abt von St. Laumer zu Blois gewesen. Vorbesagter Almericus von Bonneval hielt es, besagter massen, nebst seinen brüdern, Johanne III. und Rudolpho mit dem Könige von Engelland; allein an. 1373. trat er wieder auf Caroli V. seite. Mit Isabella von Comborn erheurathete er die Herrschafft Blanchefort, und hinterließ Johannem IV. Herrn von Bonneval und Blanchefort, welcher sich mit Dauphine, einer tochter Audeberti, Herrns von Montvert und Magnac, verehelichte, und an. 1430. den 9. nov. sein testament machte. Von dessen söhnen sind, ausser Wilhelmo von Bonneval, der in seinen 2. söhnen abgestorben, Bernhardus und Hugo merckwürdig:

1. Hugo von Bonneval, Johannis IV. Herrns von Bonne-

val und Blanchefort, dritter sohn, bekam von seinem mütterlichen groß-vatter, Trouillard von Montvert, nicht nur Montvert, Magnac, Aigueverse sur Chair und Chastain, sondern auch durch seine mütterliche groß-mutter, Mariam von Chaslus, die örter Malemort und Montaigut, er nahm daher den beynahmen von Montvert an, und hinterließ von Maria de la Garde, die erst an. 1494. gestorben, unterschiedliche kinder. Sein ältester sohn, Trouillard von Bonneval, Ritter, Herr von Chastain und Aigueperse, so an. 1476. unter seiner mutter vormundschafft stund, zeugte mit Margaretha von Cezat unter andern Wilhelmum von Bonneval, Herrn von Chastain und Gaschart, welcher sich an. 1507. mit Magdalena von Cezat verehelichte. Dieselbe gebahr ihm drey söhne: Der älteste davon, Johannes von Bonneval, Herr von Chastain, so an. 1558. nicht mehr gelebt, hinterließ von Maria von Malleret Franciscum von Bonneval I. Ritter, Herrn von Chastain, welcher an. 1584. Margaretham de la Porte zur ehe nahm, und an. 1592. starb. Von seinen söhnen sind ausser Annet, Herrn von Varenne und Rougnac, dessen nachkommen erloschen, Franciscus II. Herr von Chastain, und Johannes, Herr von Jurigny, zu mercken:

(A) Franciscus von Bonneval II. Herr von Chastain, starb an. 1642. und hinterließ von Gabrielle de Bard unter andern Casparum von Bonneval, Ritter, Herrn von Chastain, welcher an. 1639. die charge eines Hauptmanns über eine compagnie infanterie bekleidete, und an. 1678. sein testament machte, nachdem er mit Johanna von la Breuille folgende zwey söhne gezeuget hatte: 1.) Der älteste, Ludovicus von Bonneval, Ritter, Herr von Chastain und l'Angle, heurathete an. 1684. Antoinetten von Fontanges, und bekam mit ihr Hugonem Marcianum Gabriel von Bonneval, Ritter, Herrn von l'Angle, der an. 1718. Margaretham von Audebert zur ehe nahm, welche an. 1729. ihr leben beschloß, und einen sohn nebst einer tochter nach sich ließ. 2.) Der jüngste, Melchior von Bonneval, Ritter, Herr des Roches ꝛc. kaufte an. 1688. seinem bruder Ludovico die Herrschafft Chastain ab, und war an. 1706. nicht mehr am leben. Er hat mit Antoinette de la Croix, die er an. 1680. gechelichet, zwey söhne, Johannem Ludovicum von Bonneval, Ritter, Herrn von Chastain, und Gabrielem gezeuget, die beyderseits noch an. 1725. gelebet.

(B) Johannes von Bonneval, Herr von Jurigny in Berry, des obgedachten Francisci II. Herrns von Chastain, jüngerer bruder, verheurathete sich erstlich an. 1619. mit Francisca le Groing, und nach deren an. 1625. erfolgten tode mit Antoinette le Carlier. Sein ältester sohn erster ehe, Renatus von Bonneval, Herr von Jurigny, hinterließ von Margaretha de Laise Armandum von Bonneval, Herrn von Jurigny und du Riaux, welcher noch an. 1731. am leben war. Er hatte sich an. 1678. mit Claudia von Laisi verehelichet, und mit ihr 3. söhne gezeuget. Diese waren 1.) Claudius von Bonneval, welcher an. 1707. unter dem regiment seines anverwandten Cäsaris Phöbi, Marquis von Bonneval, Lieutenant gewesen, bey seines vatters leben verstorben, und von Louise du Cret, die er an. 1715. geheurathet, zwey söhne, Armandum und Jacobum, nachgelassen. 2.) Johannes von Bonneval, welcher gleichfalls an. 1707. unter dem besagten regiment Lieutenant gewesen, und an. 1730. ohne männliche erben verschieden. 3.) Carolus von Bonneval war auch, wie sein bruder, an. 1707. Lieutenant unter dem mehrgedachten regiment, und vermählte sich an. 1727. mit Maria Bertrand, die ihm an. 1730. Armandum gebohren.

II. Bernhardus von Bonneval, Herr von Bonneval und Blanchefort, des obenerwehnten Johannis IV. erster sohn, war einer von denjenigen Herren, welchen Wilhelmus von Bretagne, Graf von Penthievre und Perigord seiner tochter und erbin, Franciscä von Bretagne, vormundschafft auftrug. Er machte an. 1480. den 4. oct. sein testament, und hinterließ von Margaretha de Pierrebuffiere, die er sich an. 1432. beygeleget, folgende zwey söhne: 1.) Der jüngste, Foucaud von Bonneval, Herr von la Roque, Meysac, Rochebrune und Mimol, hatte keine beständige nachkommenschafft, inmassen sein enckel, Johannes von Bonneval, Herr von Meysac, Rochebrune und Mimol, der an. 1587. sein testament gemacht, in seinem sohne gleiches nahmens abgestorben. 2.) Der älteste, Antonius von Bonneval, Ritter, Herr von Bonneval, Coussac, Blanchefort, und du Teil, war an. 1470. bey Gastone von Foix, Könige von Navarra und Grafen von Foix, oberster Cammer-Herr, bekleidete auch bey den Königen von Franckreich, Ludovico XI. Carolo VIII. und Ludovico XII. die stelle eines Raths und Cammer-Herrn, und starb an. 1505. den 18. sept. auf seinem schlosse Bonneval. Er hatte sich an. 1471. mit Margaretha von Foix, einer tochter Matthäi von Foix, Grafens von Comminges, des gedachten Königs von Navarra vatters bruders tochter vermählet, die ihm ausser einigen töchtern folgende sieben söhne gebohren: 1.) Germanum von Bonneval, Ritter, Herrn von Bonneval, Coussac und Blanchefort, Baron von Coaraze, Appel, St. Felix, Agenis ꝛc. welcher Königl. Französischer Rath und ordentlicher Cammer-Herr, wie auch Gouverneur und Séneschall von Ober- und Nieder-Limosin gewesen, an. 1525. in der schlacht bey Pavia das leben eingebüsset, und von Johanna von Beaumont nur zwey töchter gelassen, davon die älteste, Anna, an. 1519. mit Johanne von Gontault, Baron von Biron, vermählt worden, die jüngste aber, Renata, bey ihres vatters tode noch minderjährig, und hernach bey Renata, Königs Ludovici XII. tochter, Dame d'honneur gewesen. 2.) Fucaldum von Bonneval, welcher nacheinander Bischoff zu Limoges, Soissons, Bazas und Perigueux worden, und an. 1540. mit tode abgegangen. 3.) Johannem von Bonneval, der sich unter die Rhodiser-Ritter begeben. 4.) Carolum von Bonneval, welcher anfänglich in den Benedictiner-orden getretten, an. 1519. Bischoff zu Sarlat worden, und an. 1527. gestorben. 5.) Johannem den jüngern, Herrn von Bonneval, von dem sogleich. 6.) Wilhelmum von Bonneval, Archidiaconum zu Cominges, und Abt zu Feuillens. 7.) Godofredum von Bonneval, der Protonotarius Apostolicus, wie auch Abt von St. Augustin zu Limoges gewesen, und einen natürlichen sohn, Antonium von Bonneval, Herrn von Lort nachgelassen, welcher an. 1599. legitimiret worden, worauf man seine nachkommen an. 1688. angehalten, sich nicht schlecht weg von Bonneval, sondern von Bonneval de Lort zu schreiben. Vorbesagter Johannes von Bonneval der jüngere, Antonii fünfter sohn, war anfänglich Herr du Teil, nach seines ältesten bruders tode aber erbte er Bonneval und Blanchefort. Er folgte von jugend auf dem kriege, verlohr in der schlacht bey Pavia seine freyheit, und wurde hierauf von Francisco I. zum Rath und Cammer-Herrn ernennet, welchem Könige er an. 1536. in Provence wider die Kayserlichen wichtige dienste leistete, und an. 1547. starb. Er hatte sich an. 1526. mit Francisca von Varne verheurathet, und mit ihr ausser einer tochter Louise, die Gilbertum von Hautefort zur ehe gehabt, Gabrielem von Bonneval, Herrn von Bonneval, Coussac, Blanchefort, Salagnac, Masseret ꝛc. gezeuget. Derselbe war Ritter des Königlichen ordens, Cammer-Juncker und Captain über eine compagnie von des Königs leib-wacht, vermählte sich an. 1557. mit Johanna von Anglure, und gesegnete an. 1590. das zeitliche. Seine drey söhne waren 1.) Horatius von Bonneval, Herr von Montaigut und Salagnac, Königlicher Cammer-Juncker und Lieutenant von einer leib-compagnie, welcher an. 1587. in dem religions-kriege zu Tours um das leben kam, nachdem er 23. jahr alt worden, und mit Antonia von Neuville eine einzige tochter, Mariam, gezeuget hatte. 2.) Franciscus von Bonneval, Herr von Blanchefort, so bey Henrico, Könige von Navarra, an. 1583. Cammer-Juncker war, und nachgehends von einer unheilbarn kranckheit überfallen wurde. 3.) Henricus von Bonneval I. Ritter, Herr von Bonneval, Coussac, Blanchefort und Salagnac, Baron de las Tours, wurde von seinem vatter zum universal-erben eingesetzet, weil sein bruder, gedachter massen nicht gesund war. Er wurde der Groß-bart benennant, bekleidete die stelle eines Königlichen Cammer-Junckers und Capitains über 50. hommes d'armes, und starb an. 1642. den letzten dec. nachdem ihm seine erste gemahlin, Maria von Pons, Frau von Monjouan an. 1622. und die andere, Johanna de las Tours, an. 1637. im tode vorangegangen. Mit dieser hatte er keine kinder, mit jener aber zwey söhne, und drey töchter gezeuget. Der älteste sohn, Henricus von Bonneval II. Graf von Bonneval, Herr von Blanchefort, Coussac, Chateaurocher ꝛc. war bey dem Hertzoge von Orleans erster Cammer-Herr, Königlicher Obrister über zwey regimenter ꝛc. nahm zuerst den titul eines Grafen an, und starb an. 1656. Er hatte sich an. 1624. mit Elisabeth von Mathieu, der einzigen tochter und erbin Caroli Vigier, genannt von St. Mathieu, Vicomte von St. Mathieu, Herrns von Chateaurocher, Forge ꝛc. an. 1641. aber mit Margaretha Francisca Chabot, einer tochter Caroli Chabot, Herrns von Charrour, verehelichet, und mit beyden unterschiedliche kinder gezeuget. Die söhne erster ehe waren: 1.) Johannes Franciscus, Herr von Bonneval, von dem hernach. 2.) Petrus von Bonneval, Vicomte von Chateaurocher, welcher an. 1652. Catharinam eine tochter Francisci, Grafens von Escars, geheurathet, und ohne erben verschieden. Die söhne andrer ehe hiessen: 1.) Johannes Franciscus von Bonneval, Graf von Charny, welcher erstlich ein Maltheser-Ritter war, an. 1687. aber sich mit Francisca Charlotte von Maigret verehelichte, und an. 1691. als Gouverneur du Pont de Cé ohne männliche erben mit tode abgieng. 2.) Josephus von Bonneval, der in den geistlichen stand getretten. 3.) Ludovicus von Bonneval, so sich in den orden der Minoriten begeben. 4.) Carolus von Bonneval, der in der jugend gestorben. Obgedachter Johannes Franciscus von Bonneval, Herr von Bonneval, Coussac, Blanchefort, Penthenie, Cloué, Chateaurocher, Rhingere, la Gisardiere, le Boismenard, Montournois, Sainte Souline, Henrici II. Grafens von Bonneval, ältester sohn aus erster ehe, war unter dem nahmen eines Marquis von Bonneval bekannt, und starb an. 1682. den 19. jun. in dem 52. jahre seines alters, nachdem er alle güther, die er durch seine mutter bekommen, durchgebracht, und die Herrschafften Bonneval und Blanchefort mit grossen schulden beschweret hatte. Von seiner gemahlin Claudia, der einzigen tochter Petri von Monceaux, Herrns du Breau und du Bois au Roux, die ihm an. 1670. beygeleget worden, und erst an. 1719. gestorben, hinterließ er folgende drey söhne: 1.) Cäsarem Phöbum, Marquis von Bonneval, von dem zuletzt. 2.) Marcum Antonium, Grafen von Bonneval, welcher an. 1697. unter dem dragoner-regiment von Silly als Capitain gestanden, und an. 1703. den 7. febr. zu Paris ohne erben gestorben. 3.) Claudium Alexandrum den bekannten Grafen von Bonneval, welcher an. 1690.

1690. in seinem 10. jahre zur see dienste nahm, und das jahr darauf Fähndrich auf einem schiffe wurde, an. 1698. aber unter den Französischen garden die stelle eines Unter-Lieutenant, und an. 1701. bey dem infanterie-regiment von Labour die charge eines Obristen bekam, da er sich dann in Italien vor andern hervor that, bis er an. 1706. in Kayserliche dienste trat, worinnen er seine hertzhafftigkeit bey allen gelegenheiten zeigte, jedoch endlich, als General von der infanterie mit dem Statthalter in den Niederlanden, Marquis de Prié dergestalt zerfiel, daß er an. 1724. erstlich zu Antverpen, und hernach ein gantzes jahr auf dem Spielberg in Mähren gefangen sitzen muste, worauf er nach Venedig, und von dar an. 1731. nach Constantinopel gieng, allwo er sich zu dem Türckischen glauben bekennete, und an. 1738. Bassa von Caramanien war. Er hat sich an. 1717. den 7. may mit Judith Charlotte, einer tochter Caroli Armandi, von Gontault, Hertzogs von Biron, verehelichet, aber mit ihr keine kinder gezeuget; sein natürlicher sohn, so sich einen Grafen von la Tour nennet, stund an. 1736. als Obrister in Kayserlichen diensten. Oberwehnter Cäsar Phöbus von Bonneval, Ritter, Marquis von Bonneval, Blanchefort ꝛc. Brigadier der Königlichen armeen, und Ritter des heiligen Ludwigs, so an. 1671. den 22. febr. zu Paris gebohren, hat von an. 1689. bis an. 1710. seinem Könige mit ruhm gedienet, und die von seinem vatter mit schulden beschwerte güther wieder reine gemacht, auch verschiedene andre an sich gekauft. Er vermählte sich an. 1700. mit Maria Angelica von Hautefort, und bekam mit derselben folgende zwey kinder: 1.) Cäsarem Phöbum Franciscum, Grafen von Bonneval, welcher an. 1703. den 25. nov. zu Paris gebohren, und an. 1723. Mestre de camp bey dem infanterie-regiment von Poitou wurde, worauf er sich an. 1724. mit Maria von Beynac verehelichte, aber an. 1733. noch keine erben hatte. 2.) Mariam Martham Franciscam von Bonneval, welche an. 1701. gebohren, und an. 1720. Ludovico von Talaru, Marquis von Chalmazel, vermählet worden. *Mémoires manuscrits.*

Bonnivart, (Franciscus von) Prior zu St. Victor in Genf, war ein sohn Ludovici von Bonnivart, Herrns von Lunes in Savoyen, und noch sehr jung, da er an seines an. 1514. verstorbenen vetters, Johannes Aimé von Bonnivart, stelle, die gedachte Priorey bekam. Er wurde fälschlich beschuldiget, als wann er an einer gewissen verrätherey, die schon zwey jungen unschuldigen personen das leben gekostet, theil habe, und gerieth deswegen an. 1518. da er zu Turin war, in nicht geringe gefahr; allein er machte sich eiligst aus dem staube, und kam glücklich zu Genf an; worauf er das bürgerrecht zu Freyburg erlangte, und es mit Philiberto Berthelier, der zwischen dieser stadt und Genf ein bündnis zu schliessen suchte, eiferig hielt. Immittelst fiel er an. 1519. in der landschafft Vaud zwey falschen freunden in die hände, welche ihn dem Hertzoge von Savoyen lieferten; da er denn erstlich nach Ger, und von dar nach la Grolée gebracht wurde, allwo er zwey jahr gefangen sitzen, und leiden muste, daß der Abt von Montheron, der ihn verrathen helffen, seine geistliche pfründe davon trug. Nach dessen tod bekam sie zwar Leonhard Tournebonne; jedoch der Bischoff von Genf, Petrus de la Baume, brachte es dahin, daß dieser sie dem von Bonnivart wieder abtretten muste, welcher hierauf die darzu gehörige güther, so in dem Savoyischen gebiethe lagen, mit gewalt einnahm, und von der stadt Genf unterstützet wurde. An. 1530. besuchte er zu Seissel seine krancke mutter, und wollte von dar nach Lausanne gehen, wurde aber, ohngeachtet ihm der Hertzog von Savoyen ein sicher geleit gegeben, auf dem gebürge Jura gefangen genommen, und nach Chillon gebracht, woselbst man ihn zwey jahr zimlich leidlich hielt, sodann aber in ein tiefes loch warf, worinnen er bis an. 1536. da sich die Berner von dem lande Vaud meister machten, sein leben zubringen muste. Wann er mit tode abgegangen, ist nicht bekannt. *Spon*, hist. de Genève.

Bonnus, (Hermannus) der erste Lübeckische Superintendent nach der Reformation, war in Westphalen zu Osnabrück, oder vielmehr Quackenbrügge an. 1504. gebohren, und verwaltete anfangs das amt eines Informatoris bey Hertzog Johanne von Holstein am Königlichen Dänischen Hofe, worauf er nach Stralsund zum Prediger beruffen wurde. Nachgehends begab er sich nach Greiphswalde, trat sodann zu Lübeck das erledigte Rectorat an, kam von da als Prediger nach Dillenberg in der Grafschafft Nassau, und ward endlich an. 1531. zum Superintendenten zu Lübeck verordnet. Er hat auch der zusammenkunft einiger Theologorum in Hamburg mit beygewohnet, und ist an. 1548. den 12. febr. gestorben. Er hat geschrieben: Chronicon Lubecense, welches Justinus Goblerus in das Lateinische übersetzet; Vitas Martyrum, welche an. 1536. zu Schwäbisch-Hall heraus gekommen, und M. Sebastian Schwam hernach in das Teutsche übersetzet, so zu Lübeck an. 1604. in 4. gedruckt sind; ferner, Auslegung aller bücher Alten Testaments; Adnotationes in Acta Apostolorum; Elementale in usum Puerorum; einige Teutsche lieder, und endlich Johannis Carionis Chronicon in das Teutsche übersetzt. Sein leben hat Caspar Heinrich Starcke besonders heraus, auch in seiner Lübeckischen kirchen-historie mehr nachricht von ihm gegeben. *Hamelmanno*, de viris in Westphal. scient. scriptisque illustr. III. p. 165. seq. &c.

Bonnus, (Arnoldus) ein sohn des vorhergehenden Hermanni, war zu Lübeck an. 1542. gebohren, wurde daselbst an. 1578. den 6. may Raths-Herr: und das jahr darauf an den König in Schweden, Johannem abgeschickt. An. 1594. ward er Bürgermeister, und an. 1596. muste er der crönung des Königs in Dänemarck, Christiani IV. beywohnen. *Chron. Lubec. Kirchringio-Mullerian.* p. 242. 255. Er starb den 16. jun. an. 1599. nachdem er verschiedene von seines vatters schriften heraus gegeben. *a Seelen*, Athen. Lubec. P. I. p. 116.

Bonocius, (Julius) ein vortreflicher Jurisconsultus zu Padua, war aus dem edlen geschlechte Bonocia, nahm aber hernach von seiner vatter-stadt den nahmen Tolentinus an, welchen auch seine nachkommen beständig behalten. Er lehrte viele jahre die Rechte zu Padua, advocirte darauf, und wurde in verschiedenen städten Venetianischen gebieths Gerichts-Adsessor. Wegen hohen alters verlohr er den gebrauch seiner augen, daß er nicht mehr practiciren konnte; doch wurde er von fern und nahe noch immerzu à Consiliis gebrauchet, bis er endlich an. 1530. starb. Er hat viele Consilia hinterlassen, die man aber nicht beysammen findet. *Scardeon*, de clar. Patav. p. 192.

Bonomonte, (Robertus de) ein Dominicaner aus Valenciennes, trat daselbst um das jahr 1497. in solchen orden, studirte darauf zu Paris unter anführung Petri de Bruxellis, lehrte nach seiner zurückkunft die Theologie in seinem vatterlande, und ließ sich öfters im predigen hören. Nach diesem ward er an. 1525. Inquisitor durch das gebieth von Arras, und weil er sich sehr eiferig darbey erzeigte, an. 1542. auch in der Diœces Cambray. Er ist an verschiedenen orten Prior gewesen, und ist zu Valenciennes als Prædicator Generalis den 10. oct. an. 1557. gestorben. Sein Fundamentum aureum omnium anni sermonum hat er zu Paris an. 1509. in 8. heraus gegeben. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 164.

Bononi, (Hieronymus) von Trevisa, lebte zu anfang des XVI. sæculi. Er ware sowol in den sprachen als denen antiquitäten sehr wohl erfahren; wurde aber 20. jahr lang mit kranckheiten geplaget, und hatte dazu den verdruß eines seiner kindern taub, und das andre albern zu sehen. Als er in denen Italiänischen kriegen genöthiget wurde sein vatterland zu verlassen, starbe er vor schmertzen und verdruß. *Johannes Pierius Valerianus*, de infelicit. liter.

Bononia, (Aegidius de) ein Dominicaner von seiner vatter-stadt also zugenahmet, wo er auch den orden angenommen. Er hat an. 1584. floriret, und soll, wie *Gozzeus*, *Pius* IV. p. 309. und *Altamura* ad an. 1584. melden, zu Padua gelehret, auch Conciones quadragesimales & de tempore, und viele theologische und philosophische wercke hinterlassen haben. Es gedencket aber weder Tomasinus noch Rovetta was von ihm. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 269.

Bononia, (Clarus de) ein Dominicaner, trat an. 1218. zu Bononien in solchen orden, daher er auch seinen zunahmen erlanget. Er hatte zuvor die Rechte daselbst gelehret. Nach der zeit ward er Prior Provincialis, und darauf bey Honorio III. und Gregorio IX. Pœnitentiarius und Caplan. Wie *Rovetta* ad an. 1221. meldet, soll er bis an. 1240. gelebet haben. Es gedencken seiner auch *Leand. Albertus* p. 182. *Lusitanus. Fernandez. Altamura. Gasp. Bombaci* p. 59. *Nic. Pasqual. Alidosius. Bumaldus* in Minerval. Bonon. und legen ihm folgende tractate bey, nemlich Asceticos & Spirituales, ingleichen de Jure Canonico, de Philosophia & de Theologia, die aber alle noch nicht gedruckt sind. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 92. seqq.

Bononia, (Gerard de) ein ordens-bruder unserer Lieben Frauen auf dem berge Carmel, florirte an. 1317. wurde zu Paris Doctor, und der eilfte Prior generalis obgedachten ordens. Er schrieb super Lombardi Sententias; Quodlibeta; Quæstiones ordinarias; Sermones de Tempore & de Sanctis, und fieng auch an Summam Theologiæ zu papier zu bringen, starb aber darüber. *Hendreich.*

† **Bononien**, eine stadt in Italien. Allhier wurde an. 1712. eine Academie der künsten und wissenschafften aufgerichtet, welche pfleget das Institutum Bononiense genannt zu werden. Der stifter war Ludwig Ferdinand Graf von Marsigli, welcher nachdem er viel rare sachen sowol der natur als kunst gesammlet, solchen schatz dem Rath zu Bononien übergeben hat. Dieser kaufte den pallast Celesi, um denselben darinn zu bewahren. Das Institutum wurde auch darinn angeleget, und die schon vorher angerichtete Academie der unruhigen Philosophen damit vereiniget, unter dem titul: Academia novi Instituti Scientiarum. Die mitglieder derselben sind in vier classen abgetheilet. 1. Die Ordinarii, welche nach den gesatzen der Academie sich üben, arbeiten und discutiren, sowol in den öffentlichen als geheimen versammlungen. 2. Die Honorarii, welche ohne einige verrichtung dennoch der vortheilen und ehren der gesellschafft geniessen. 3. Die Numerarii, aus welchen die Ordinarii, welche abgehen, ersetzet werden. 4. Die Elèves, oder jungen leuthe, welche die Ordinarii unter sich haben, solche in ihren studien anzuführen. Diese neue Academie wurde den 13. mertz 1714. für das erste mal eröffnet. Einige zeit hernach wurde auch die Academia Clementina der mahlerey, welche an.

1706. angefangen, von Bayst Clemens XI. den nahmen bekommen, und den 25. nov. 1715. ihre öffentliche übungen angefangen. Histoire de l'Académie appellée l'Institut des Sciences & des Arts, avec des pièces autentiques, par *Mr. de Limiers*, Docteur en Droit, 8. Amst. 1723. Storia dell' Academia Clementina di Bologna, aggregata all' Instituto delle Scienze e dell' Arti 2. vol. 4. Bologna 1740. *Biblioth. Ital.*

Bonport, ist ein hafen auf dem Schwartzen meer, bey dem ausfluß des Borysthenis. Man haltet ihne für denienigen so die alten Achæorum Portum nenneten. *Maty*, Dict.

Bonport, ist eine Cistercienser-Abtey in Normandie unter das Bißthum Evreux gehörig, an der Seine, ohnfern Pont de l'Arche, drey meilen oberhalb Rouen gelegen. *Maty*, Dict.

Bontius, (Gerardus) ein Doctor und Professor Medicinæ zu Leiden, war an. 1538. zu Ryßwick gebohren, und starb an. 1599. den 15. sept. als Rector der Academie. Er schrieb unterschiedliches über den Hippocratem, so er aber nicht wollte heraus geben. Sein sohn Reinerus, gebohren an. 1576. war Prof. Physices und Leib-Medicus des Fürsten von Nassau. Sein andrer sohn aber, Jacobus, von deme ein besonderer artickul. *Hendreich. Freherus.*

Bontius, (Jacobus) war oben gedachten Gerardi Bontii sohn, legte sich auf die Medicin, darinnen er auch Doctor ward, und endlich in Ost-Indien starb. Seine schriften sind: de Medicina Indorum Orientis libros IV. Leiden 1642. welche nachgehends zu Paris 1646. mit Prosperi Alpini Medicina Ægyptiorum aufgelegt, auch ins Niederländische übersetzet worden: Ferner, Opuscula varia, als: de Conservanda Valetudine; Methodum medendi Indicam; Observationes in Cadaveribus; Notas in Garciam ab Orta; Historiam Animalium, item Plantarum, welche Wilh. Piso seinem wercke de utraque India, so zu Amsterdam 1658. in fol. gedruckt, mit inseriret hat. *Hendreich.*

St. Bonus, (Johannes) eigentlich Camillus genannt, aus Genua gebürtig, war gelehrt, und lebte fromm, *Acta S.S.* tom. II. p. 622. wurde an. 641. oder, wie andre vorgeben, an. 645. Ertz-Bischoff zu Mayland. Gregorius M. brauchte ihn als Legatum an die Königin Theodelinda. Er hat die Arianer verjagt, und derer Longobarder König Grimoaldum zum Catholischen glauben gebracht. An. 649. ist er auf dem Römischen Synodo mit gegenwärtig gewesen, und nachdem er viele wunder gethan, an. 669. den 10. jan. (andre setzen 655.) mit tode abgegangen. Sein leib ist in die St. Michaels-kirche begraben, an. 1582. aber von St. Carolo Borromäo in die Metropolitan-kirche versetzet worden. *Martyrolog. Rom. Bolland.* acta S. S. tom. I. *Mar. Grimaldus*, in sanctuario Januensi. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 67.

Bonwald, also wird derjenige wald genennet, welcher im Argow, in der Schweitz, in dem gebiethe der stadt Zoffingen lieget, und sich bis an die Aar erstrecket. In diesem walde sollen die schönsten bäume von gantz Europa, oder vielmehr von dem gantzen Schweitzerland anzutreffen seyn. *Zeiller.* itiner. Germ. contin. I. c. 32.

Booth, ein altes Englisches geschlecht, welches männlicher seits von denen alten Grafen von Chester und Lancaster; und von weiblicher seiten von denen Häusern Montfort und Clinton herstammen soll. Georg Booth war ein eifriger anhänger Caroli II. und erregte ihm zum besten an. 1659. einen aufstand in Chestershire, ward aber von dem General Lambert geschlagen, und in den Tour gesetzt, auch nicht eher, als nach Caroli II. zurückkunft losgelassen, und zum Lord von Delamare von Dunham-Massey, in der Grafschafft Chester gemacht. Sein, mit Elisabetha, einer tochter Henrici, Grafens von Stanford, erzeugter sohn, Heinrich Lord Delamare, ward an. 1685. weil er an des Hertzogs von Montmouth unternehmen theil gehabt haben sollte, wegen hoch-verraths angeklagt, und in den Tour gesetzt, es war auch der Hof sehr bemüht, das Parlement zu vermögen, daß selbiges ihm das leben absprechen möchte. Er ward aber dem ohngeachtet vor unschuldig erkannt, und 1686. wieder auf freyen fuß gestellt. An. 1688. erklärte er sich öffentlich vor den Printzen von Oranien, und that demselben in der Grafschafft Chester gute dienste, ward auch davor an. 1690. zum Grafen von Warrington gemacht. Er starb an. 1693. und verließ von Maria, einer tochter Jacobi Langham von Colebrook, Georgium, Grafen von Warrington, Baron Delamare von Dunham-Massey, welcher an. 1730. einer der 23. Lords ware, die wider den Sevilischen tractat eine protestation in dem Parlement eingegeben, und noch an. 1732. gelebt. *Dugdale. Rapin.* hist. d'Anglet. tom. IX. p. 122. tom. X. p. 43. 131. *Burnet.* hist. des dern. révol. d'Anglet. p. 709.

Booth, (Carolus) Bischoff zu Hereford, hatte zu Canterbury studiret, und war allda Theologiæ Doctor worden. Hierauf ward er Archidiaconus zu Buckingham, und Cantzler in der provintz Walles, endlich aber den 30. nov. an. 1516. obgedachten orts Bischoff. Er hat 18. jahre und ohngefehr 5. monat gesessen, und auf sein haus in Londen vieles geld verwendet. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 544.

Booth, (John) Bischoff zu Exceter, erwehlt den 20. febr. an. 1466. Er hat sein Bißthum sehr löblich verwaltet, und eine dermassen zierliche cantzel in seiner kirche machen lassen, daß dergleichen in gantz Engelland nicht gefunden werden soll. Bey entstandenen kriegs-troublen, begab er sich auf eines seiner wohnhäuser unweit Horsley, wo er auch den 1. april an. 1478. gestorben. Er ist zu Londen in die kirche St. Clementis begraben worden. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 472.

Booth, (Laurentius) Ertz-Bischoff zu Yorck, war des hernachstehenden William3 halb-bruder vom vatter. Er wurde, nachdem er den Pembrocke-Hall vorgestanden zu Canterbury, und der Universität daselbst Cantzler gewesen, den 25. sept. an. 1457. Bischoff zu Durham, und darauf an. 1472. Cantzler von Engelland, an. 1476. aber ins obige Ertz-Bischoffthum versetzt. Er hat von Nicolao Stanlão das guth Badersey unweit Londen gekauft, die daselbst erbauten häuser zu seinem sitze geschlagen, und ist zu Soutwel an. 1480. gestorben. *Godwin.* de Præsul. Angliæ, P. II. p. 69. & 135.

Booth, (William) Ertz-Bischoff zu Yorck, hatte zu Londen studiret, und sich hauptsächlich auf die Stadt-Rechte gelegt. Es war ihm auch bereits das Cancellariat über die Pauliner-kirche angetragen worden, als er urplötzlich den geistlichen stand erwehlte. Nach der zeit ward er den 9. jul. an. 1447. erst Bischoff zu Conventre und Lichfield, dann an. 1453. ins obgedachte Ertz-Bißthum eingesetzt, welches er 12. jahr verwaltet. Er hat am bauen sonderliche lust gehabt, und auf den Ertz-Bischöfflichen pallast und dessen eerweiterung vieles geld verwendet. Gegen das ende seines Ertz-Bischöfflichen regiments, so zu Southvel, wo er auch begraben liegt, den 20. sept. an. 1464. erfolget, ist die haupt-kirche zu Yorck abgebrannt, man findet aber nicht, daß sie von ihm wieder sey aufgebauet worden. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 378. & P. II. p. 62. seq.

Booth, (Richardus) ein Artzt der Ständen in Irrland, schriebe ein buch betitult: **Die natürliche historie des Königreichs Irrlands**; so anfänglich in Englischer sprach zum vorschein kam, nach etlichen jahren aber ins Französische übersetzt worden. Dieses buch ist mit vielen schönen und denckwürdigen anmerckungen betreffend die mineralien, metallen und pflantzen des landes angefüllet. Er schriebe auch eine kleine **nachricht**, betreffend die meer-häfen des lands, welche er wegen ihrer bequemlichkeit, ihrer natürlichen lage und schönheit für die besten in gantz Europa haltet. Von den einwohnern sagt er, sie seyen von natur sehr gute leuthe, beständig in der einmal angenommenen religion, tapfer in dem krieg, sehr sinnreich so sie sich auf eine kunst oder wissenschafft legen, und seye nichts anders als die in den Britannischen insuln schon seit mehr als einem sæculo verspurte unruhen schuld, daß diese gute eigenschafften sich nicht nach gebühr hervor thun und vor andern sehen lassen können. Er zeucht darüber unterschiedliche exempel an, und insonderheit den berühmten herrn Boyle aus der stadt Corke, den Directorn der Königl. Societät zu Londen, wie auch Jacobum Usserium, Ertz-Bischoffen von Armach, dene der Cardinal Richelieu unter die erste classe der gelehrten männern setzte, da er sagte; er wisse nicht mehr dann drey recht gelehrte männer: Hugonem Grotium in Holland, Hieronymum Bignon in Franckreich und Jacobum Usserium in Irrland. Er sagt auch, daß sich die Irrländer seit der in ihrem lande eingeführten Christlichen religion, allzeit sehr gerne in Franckreich begeben haben; auch haben sie die gleiche gelindigkeit und beynahem gleichen geist wie die Franzosen, obwolen sie in ihrer sprach sehr weit von einander entfernet seyen. Herr Booth laßt in allem so er erzehlet, sehr grosse vernunft sehen, und kommen ihme darinnen wenig wercke dieser gattung bey. Es wäre auch zu wünschen, wir hätten von allen theilen der welt, oder zum wenigsten von den theilen Europä gleich gemachte beschreibungen. Mr. Tournefort wäre sehr tüchtig gewesen eine solche natürliche historie von Franckreich zu machen, weilen dieser gelehrte Botanicus die natur sehr genau erkundiget, und sich nicht gleich wie andere Aertzte, auf schöne und in der praxi unnützliche untersuchungen legte. *Moreri.*

Bootius, (Godofridus) ein Niederländer; machte sich durch seine beschreibung von denen vornehmsten städten in Holl- und West-Frießland, so an. 1609. zu Delft, und an. 1616. zu Amsterdam in Niederländischer sprache gedruckt worden, wie nicht weniger durch den tractat: Burgerlicke Onderrichtinge, zu Amsterdam 1623. in 4. gedruckt, bekannt. *Hendreich.*

Bootius, (Arnold.) ein Niederländer und sohn Godofridi, war Leib-Medicus bey dem Grafen von Leicester, Irrländischen Vice-König, und in denen Orientalischen sprachen ungemein erfahren, starb an. 1650. Seine schriften sind: Examen præfationis Morini in Biblia Græca, welches er nebst Francisco Taylor verfertiget, Leiden 1636. in 12. Animadversiones ad Textum Hebraicum V. T. Londen 1644. in 4. Epistola ad Jac. Usserium de Textus Ebr. V. T. certitudine & authentia contra Lud. Capelli Criticam, Paris 1650. und 1653. in 4. Vindiciæ pro Ebraica Veritate contra Morinum & Capellum, ib. 1653. in 4. Observationes Medicæ de adfectibus omissis, als: de Abscessu Hypocraneo; de Vomica Hypocranea; de Futurarum Discessione; de Epilepsia procursiva &c. Londen 1649. in 12. so hernach Henr. Meibomius zu Helmstädt mit Petri Borelli und andern Observationibus Medico-Physicis, dem druck übergeben. Sonsten hat er auch Philosophiam naturalem reformatam, zu Dublin 1641. in 4. welche

zu Londen 1662. in 4. heraus gekommen, ans licht gestellt, daran aber sein bruder, Gerhard, mit arbeiten helffen. Es war dieser ebenfalls ein berühmter Medicus in den Niederlanden, zu Gorckum gebohren, und gab in Niederländischer sprache einen tractat heraus, unter dem titul: Horæ jucundæ sive delectabiles, Amsterdam 1630. 1664. in 4. *Hendreich.*

Bor, (Peter Christians Zoon) war zu Utrecht an. 1559. aus einem ansehnlichen geschlechte gebohren. Er hatte von seiner ersten jugend an eine ungemeine liebe zu der historie, zumal zu denen geschichten derer Niederlande, und brachte die meiste zeit seines lebens mit dieser bemühung zu. Nachdem ihn die Herren Staaten zum Notario des Raths, und General-Rentmeister von Nord-Holland gemacht, legte er selbst hand an, die von an. 1555. bis an. 1600. vorgefallene veränderungen und Spanische kriege in denen Niederlanden zu beschreiben, worzu ihm nicht allein die Herren Staaten allen vorschub gethan, und eine jährliche pension von 600. gulden reichen lassen, sondern auch ihren unterthanen anbefohlen, daß, wer unter ihnen einige hierzu dienliche nachrichten besässe, selbige unverweigerlich ihm communiciren sollte. Dahero lieferte er auch in 4. bänden seine geschichte unter dem titul: **Orsprong, Begin, en Voortgang der Nederlandse Oorlogen, van 1555. tot 1619.** tom. VIII. Leiden, 1621. 1640. in fol. welche wohl aufgenommen, und öfters gedruckt worden. Er starb zu Harlem den 16. mertz an. 1635. Sonst hat man ausser obigem noch von ihm: **Belegeringe en beschrvvinge von s'Hertzogenbosch; Het zesde deell der Kronyke van Carion**, welcher die geschichte von an. 1576. bis an. 1619. begreift. Das Chronicon Carionis selbst ist von Wilhelmo Suilepio Nyeveldio in die Niederländische sprach übersetzt, und von Vorio heraus gegeben worden. *Sebrevelii* Harlem. *Beervoyck* beschreibung von Dordrecht. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

BORANI, oder **BÜRANI**, waren alte völcker in Sarmatia Europæa, welche gegen dem Schwartzen meer in dem heutigen Polen wohnten, und derer Bastarnarum nachbarn waren. *Zosimus*, lib. XXVII. XXXI. XXXIV. Es sind eben die, so Gregorius Thaumaturgus Borades oder Boradi nennet, obwol Bochart Phaleg. III. 11. daselbst lieber Boreades lesen will. **Mascou** in geschichten derer Teutschen, V. 37. n. 2. muthmasset, daß es die Burii wären, die auch Buri oder Burri genennet wurden.

Borba, eine kleine bevestigte stadt in Portugall zwischen Estremos und Elvas, in einer anmuthigen und fruchtbarn gegend gelegen. An. 1662. wurde sie von denen Spaniern unter dem commando des Hertzogs Juan d'Austria mit sturm erobert. *Happel.* hist. modern. Europ. XIV. 8.

Borceus und **Phöbus**, waren zwey Hauptleuthe der armee des Agrippä junioris, welche während der von den Römern belagerten stadt Jerusalem dahin gesandt wurden, um zu versuchen ob sie die aufrührischen nicht zu einem vergleich bewegen könnten. Sie versprachen selbigen auch, daß, sofern sie die waffen niederlegen und sich ihnen unterwerffen wollten, werde man ihnen verzeihen; es liessen aber diese aufrührer diesen Abgesandten keine zeit zu reden übrig, sondern nahmen steine, ertödteten Phöbum, und Borceus sehr verwundet und gantz blutig konnte kaum aus der stadt entfliehen. *Joseph.* bell. Jud. lib. II. cap. 38.

† **Borck**, familie. Adrian Bernhard von Borck, wurde an. 1733. von dem Könige in Preussen zum General und an. 1737. zum General-Feld-Marschall ernennet. Zugleich vertrat er die stelle eines obersten Staats-Ministers, und war das Haupt sowol im Kriegs- als Cabinets-Rath. Seine tochter hat sich an. 1733. den 28. may mit Friderico Wilhelmo Grafen Finck von Finckenstein verehlichet. Philipp George Wilhelm von Borck, Königlicher Preußischer Lieutenant bey den Gendarmes, wurde an. 1731. den 16. aug. von dem Herrenmeister zu Sonneburg zum Ritter geschlagen, und auf Wittersheim designirt. Caspar Wilhelm von Borck, Königlicher Preußischer geheimer Rath, gieng an. 1733. als ausserordentlicher Abgesandter nach Engelland, und wurde an. 1735. den 26. octob. von dem Herrenmeister zu Sonneburg zum Ritter geschlagen, und auf Schievelbein designirt. Otto Bernhard von Borck war an. 1736. Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Appellations-Rath. *Mémoires du tems.*

Borculoo, (Hermann) ware aus einem geschlecht entsprossen, welches zu Utrecht seßhafft, und zuerst die buchdrucker-kunst daselbst geübet. Er unternahme eine wallfahrt in das H. land, und durchreisete gantz Palästinam. Als er wieder nach hause kam, schriebe er: Civitatem Hierosolymitanam ac loca sacra universæ Palæstinæ; welches buch zu Utrecht an. 1538. gedruckt worden. *Val. Andreæ* bibl. Belg. *C. Burmanni* Traject. erudit.

Borde, (Andreas) ein Carthäuser in Engelland im XVI. seculo. Er ward von seinem orden ausgestossen; daher er die Medicin studirte, hernach in der welt herum reisete, und bis in Africa kam; in seiner zurückkunft promovirte und practicirte, aber dabey allezeit seine strenge lebens-art behielt, indem er ein härin hemde auf der haut trug, und wöchentlich drey tage wasser tranck. Nichts destoweniger wird er beschuldiget, daß er ein bordel vor sich und andre gute freund gehalten, und als solches verrathen, und er eingesetzt worden, sich mit gift vergeben habe, und also an. 1549. gestorben sey; welches doch andre läugnen. Er schrieb im Englischen, Breviarium Sanitatis; Einleitung zu allen sprachen und wissenschafften; wie auch einige lustige bücher. *Wood.*

Bordesius, (Joh.) ein Jesuite, von Bourdeaux, gebohren an. 1560. Er war nicht nur in Humanioribus, der Philosophie und Theologie, sondern auch fast in allen künsten und wissenschafften erfahren. Er hat die Rhetoric in Mayland, nachgehends die Philosophie und Theologie in Franckreich gelehrt, ist auch Rector derer Collegiorum zu Aux und Agen gewesen, und hat die Mission nach Canada zuerst angegeben, ist auch willens gewesen, selbst dahin zu gehen, welches er aber nicht vollbringen können. Er zog gantzer 10. jahr unter vieler mühseligkeit in Bearn herum, so daß er oft übel gespeiset und bekleidet auf denen offenen land-strassen schlief, starb auch daselbst zu St. Mariä unweit Oleron an. 1620. den 2. april im 61. jahre seines alters. Er schrieb: Veros abusus prætensorum abusuum Missæ, Bourdeaux 1598. in 8. de Sacrificio Missæ contra Calvinum & Mornæum. *Alegambe.*

Bordin, (Franciscus) ein Artzt und Professor Matheseos zu Bologna, lebte in dem jahr 1573. In diesem jahr gabe er eines seiner wercken aus, betitult: Chiliades quæsitorum & responsorum Mathematicorum ad cognitionem Universi pertinentium, so in dreyen tractaten bestehet. *Vossius*, de Math. c. 65. §. 43.

Bordinaro, (Dominicus) ein Priester aus Sicilien aus der kleinen stadt Franzano gebürtig. Er ist durch seine geschicklichkeit in der licht-kunst, und andern schönen künsten berühmt worden. Er wurde zuletzt Ertz-Priester in seiner geburts-stadt, und stunde seiner gemeinde mit vielem fleiß vor. An. 1675. ließ er zu Rom drucken: Rappresentazione sacra di S. Laurenzo di Franzano nel Regno di Sicilia dell' Ordine di S. Basilio Magno. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Borduni, (Paris) ein von Trevisa gebürtiger berühmter mahler, ware ein sohn eines Italiänischen Edelmanns. Er hatte bey Titian gelernet, und ließ sich durch unterschiedliche wercke sowol zu Venedig als anderer orten Italiens sehen. In dem jahr 1538. machte er eine reise in Franckreich, und verfertigte daselbst für den König Franciscum I. die bildnissen unterschiedlicher Hof-Damen, samt einer grossen anzahl anderer gemählden. Nachdeme er nun grossen reichthum gesammlet hatte, begabe er sich naher Venedig zurück, allwo er in dem 75. jahr seines alters starbe. Man haltet die geschichte von dem fischer sehr hoch, welche er für die mit-brüder der schul St. Marci von Venedig gemacht hat. Siehe den artickul **Gradonigo.** *Félibien*, entretiens sur les vies des Peintres.

Borduni, (****) ein sohn eines Notarii zu Marseille, starbe um das jahr 1615. in dem 50. jahr seines alters, und wurde in dem kloster der Observantiner allda begraben, allwo man seinen kopf wegen seiner übermäßigen grösse aufbehaltet. Er ware nicht über vier schuh hoch, und hatte sein kopf dennoch drey schuh im umkreis, und schier einen schuh in der höhe. Weilen sich die beine sehr weit auseinander breiteten, wurden sie sehr dünn, und hatten sich an zweyen orten, in der breite eines thalers geöffnet und von einander gethan. Ob er wol ein groß hirn hatte, fehlete es ihme dennoch nichts destoweniger am verstand, und ware diß in Marseille ein gemeines sprüchwort, daß man sagte: **Du hast nicht mehr vernunft als Borduni.** Da er alt wurde, konnte er seinen kopf nicht mehr ertragen ohne solchen auf ein küßin zu legen. Als man vor einigen jahren in dem kirchhof der Observantinern grabete, fande man diese hirnschale, welche man nachgehends wegen ihrer seltnen grösse aufbehalten hat. *J. Spon*, voyage d'Italie en 1675.

Boreel, (Wilhelm) Herr von Duinbeke, Westhofen &c. Rath und erster Pensionarius von Amsterdam, ein sohn Jacobi, Bürgermeisters zu Middelburg, hat seinem vatterlande 40. jahr lang, insonderheit bey wichtigen Gesandtschafften mit grosser treue und geschicklichkeit gedient. An. 1639. ward er nach Bremen zu beylegung derer streitigkeiten zwischen dem Ertz-Bischoff und der stadt; an. 1640. wegen des handels auf der Ost-see nach Stockholm, an. 1641. wegen verschiedener über den Sund-zoll sich hervorthuenden mißhelligkeiten nach Dänemarck, und an. 1644. nach Engelland, um einen vergleich zwischen dem König Carolo I. und dem Parlement zu stiften, gesendet, in welcher handlung er aber nicht glücklich war, und sich von dem Parlement vorwerffen lassen muste, daß er sich allzu partevisch vor den König erwiesen. An. 1650. ward er nach Franckreich geschicket, allwo er viele jahre lang den Hof zu einer befriedigung, wegen verschiedener von den Franzosen ausgeübten see-raubereyen zu vermögen bemühet war, und bey dieser gelegenheit, sowol gegen den König selbst, als gegen den Cardinal Mazarin, der solche befriedigung hinderte, weil er selbst an denen raubereyen theil hatte, mit solcher hertzhafftigkeit und unerschrockenheit vor seiner Principalen angelegenheiten redete, daß Ludovicus XIV. von denen Staaten dieses mannes zurück-beruffung verlangete. Nun ward zwar hierauf van Beuningen als ausserordentlicher Ambassador nach Franckreich abgesendet, Boreel aber blieb nichts destoweniger als ordentlicher Ambassador an dem Französischen Hofe, wollte auch, weil er des hof-lebens

einmal gewohnt war, die ihm an. 1668. nebst einer pension von 8000. fl. angebotene wichtige ehren-stellen in seinem vatterlande nicht annehmen, sondern in Franckreich verbleiben, allwo er auch zu ende des letzt-erwehnten jahres verstarb. Sein cörper ward nach Holland gebracht, und auf des Staats kosten mit grossem gepränge begraben. Man giebt ihm schuld, daß er sich öfters von denen Ministris desjenigen Hofes, an welchem! er sich befunden, allzusehr einnehmen, und sich verschiedene dinge bereden lassen, denen zufolge er hernach denen General-Staaten üble rathschläge ertheilet. Carolus I. in Engelland hatte ihn zum Baronet gemacht, auch ihm in sein wapen aus dem Englischen wapen einen Leoparden, und überdiß eine crone, wie die Vicomtes zu führen pflegen, gegeben. Kayser Ferdinandus III. hätte ihn wollen zur Reichs-Gräflichen würde erheben, er hatte aber solches ausgeschlagen. Seine briefe und handlungen sind nebst denen briefen und handlungen des Pensionarii de Wit, und des van Beuningen, an. 1724. in IV. tomis zu Amsterdam heraus gekommen. *Aitzema. Wiquefort*, Ambassadeur XV. XIX. XX. *Basnage*, annal. des Provinc. Un. tom. I. II. *de Callières*, manière de négocier.

† **Borelli.** (Joh. Alphonsius) Der P. Poisson, aus dem Oratorio, in seiner geschriebenen nachricht von den Gelehrten in Italien, sagt er seye aus Sicilien gewesen. Sein vatter war Michael Alphonsus Borelli, welcher unter Philippo III. König von Spanien kriegs-dienste gethan. Seinen schriften sind noch beyzufügen: Le cause delle febbri maligne, 1649. 12. Euclides restitutus, s. prisca Geometriæ Elementa facilius contexta, Pisæ 1658. 4. welches buch öfters aufgeleget worden: Theoriæ Mediceorum planetarum ex causis physicis deductæ, &c. *Niceron.*

Borelli, (Camillus) ein Neapolitanischer JCtus, lebte zu ende des XVI. und anfange des XVII. sæculi, und schrieb: Commentaria super pragmaticis Regis Ferdinandi I. Venedig an. 1574. in 4. Franckfurt an. 1600. de Regis Catholici Præstantia, Mayland an. 1611. in fol. de Magistratuum Edictis, Venedig an. 1623. in fol. Cöln an. 1685. Über dieses hat er über Petr. Bellugæ speculum Principum commentirt. *Toppi*, bibl. Nap. *Hendreich.*

Borentrik, oder **Borrentrik**, eine kleine stadt im Stift Paderborn, in Westphalen, zur rechten der Bever, eine meile von Borcholte, und eine und eine halbe meile von Pekels- oder Pikelsheim gelegen. **Schneiders** beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 99. **Zeillers** Reichs-Geographie, IX. p. 1288.

Borera, ist eine der occidentalischen insuln Schottlands, achtzehen meilen gegen abend von der insul Nordwisth gelegen, gehöret sowol als eine kleine insul Soa genannt, unter die insul von Sanct Kilda. Diese zwey kleine insuln sind sehr fruchtbar in wäyd; man siehet auch allda eine unzehliche menge seevögel und gänse; unter denen vögeln ist einer Fulmar genannt, der ein öl durch den schnabel auswirft, dessen sich die einwohner zur heilung unterschiedlichen kranckheiten bedienen. Man sagt die einwohner seyen sehr höflich gegen denen fremden, und gegen ihren armen sehr freygebig; der reichste unter ihnen ist dennoch nicht sehr reich, indeme ihr gantzer handel nur in vertauschen bestehet, und man bey ihnen kein geld siehet. Sie sind sehr groß und starck und rudern sonderbar wohl. Der see-compaß ist ihnen unbekannt, und richten sie ihre see-fahrten nur nach der sonnen, dem mond und den sternen, und fürnemlich nach dem flug der vögeln. Sie gewohnen sich von jugend auf die felsen zu besteigen, um daselbsten die vögel aus den nestern zu nehmen, und sind hierinnen so hurtig, und wissen sich so wohl an denen mit gesaltzenen küh-häuten bedeckten seilern, damit solche die felsen nicht verschneiden, zu heben und daran zu klettern, daß sie viel tausend eyer und vögel mit sich naher haus bringen. *Miege*, état. pr. de la Gr. Brét.

Boretscho, eine vestung auf der Siebenbürg- und Ungarischen grentze, vor welcher unweit an. 1601. der Fürst in Siebenbürgen, Bathori, von dem Kayserlichen General Basta dermassen geschlagen wurde, daß auf 10000. mann auf dem platz blieben, er selbst aber sich kaum mit der flucht salviren können. Die Kayserlichen eroberten hierauf das feindliche lager, in welchem sie 40. stücken und über 150. fahnen erbeuteten. *Zeiller.* Hungar. per *Stub.* P. II. p. 323. seq.

Borgasius, (Paulus) Bischoff zu Padua im XVI. sæc. war zu Feltri, im Venetianischen gebohren, studirte die Rechte zu Padua und Bologna, und advocirte nach geschehener Doctorpromotion zu Venedig. Hierauf wurde er Canonicus Referendarius, Gubernator Patrimonii St. Petri, Bischoff zu Padua, und Gubernator in Spoleto. Er starb zu Venedig, dahin er wegen einiger verrichtungen gereiset war, an. 1541. im 75. jahre seines alters, nachdem er de Irregularitatibus & impedimentis ordinum; Officiorum & Beneficiorum Ecclesiasticorum & censuris Ecclesiasticis & Dispensationibus super eis geschrieben. *Ghilini.*

Borgehlius, (Johannes) ein Doctor Medicinæ zu Lübeck, war allda den 21. nov. an. 1640. gebohren. Er studirte zu Wittenberg und Jena, reisete darauf an. 1664. nach Leiden, und hörte den berühmten Silvium. Von dar gieng er nach Franckreich, wo er mit Moreau, Patin, Bordelot, und andern gelehrten männern in bekanntschafft gerieth. Nach diesem besuchte er auch die Universität Padua, hielt sich ein jahr daselbst auf, nahm auch die Doctor-würde an. An. 1666. kehrte er nach seinem vatterlande, und practicirte sehr glücklich, bis er an. 1681. den 21. mit tode abgegangen. *a Seelen.* Athen. Lubec. P. III. p. 193.

Borgehlius, (Joh. Godofr.) ein sohn des vorhergehenden, war zu Lübeck den 18. jan. an. 1672. gebohren, und nachdem er sich allda in denen wissenschaffts-gründen vest gesetzet, zog er an. 1692. auf die Universität Jena, und lag unter anführung Wedelii, Schelhammeri und Slevogtii dem studio Medico 3. jahr lang fleißig ob, kehrte darauf im nov. nachdem er vorher verschiedene Teutsche städte mit nutzen besehen hatte, nach hause, trat aber an. 1696. eine reise nach Holland an, machte sich mit denen berühmten männern zu Leiden bekannt, und wurde daselbst Doctor, da er de Sterilitate disputirte. Hierauf besuchte er die Universität Padua, und kam endlich nach Rom, wo er alles merckwürdige zu sehen gelegenheit hatte. Seine curiosität ließ ihn auch den berg Vesuvium recognosciren. An. 1698. langte er in seinem vatterlande wieder an, fieng an zu practiciren, und wurde an. 1718. Stadt-Physicus, lebte aber nicht lange mehr darnach, indem er den 12. april an. 1720. das zeitliche mit dem ewigen verwechselte. *a Seelen*, Athen. Lubec. P. III. p. 197.

Borgesius, oder **Borgbesius**, (Joachimus) ein Priester in dem dorfe Westerwitwart, in Ommeland, und hernach Gymnasiarcha in Gröningen, hat zu anfang des XVII. sæculi gelebt. Er verlohr sein gesicht, und starb an. 1652. den 22. nov. Er hat Observationes über den Senecam und Plinium verfertigt, welche aber nicht heraus gekommen. Sein sohn, Johannes, gebohren an. 1618. den 13. jun. ist zu Angers Medicinæ Doctor, wie auch zu Gröningen Prof. Mathemat. & Medicinæ worden. An. 1715. suchte man im Haag zu Borgbeii ungedruckten schriften einen kauffmann. Es bestunden selbige in 6. folianten, die ein Rationarium Philologicum Criticum & Antiquitatum in sich hielten, welches er noch nach dem alphabet eingerichtet, und aus denen berühmtesten authoribus, die von diesen materien geschrieben, als Salmasio, Casaubono, Grutero, Gronovio, Vossio, Scaligero, und andern mit ihren eigenen worten gezogen; weiter in einem Indice Politico-Historico-Juridico, welcher das hieher gehörige, was man bey Platone, Aristotele, Arriano, Livio, Tacito, Seneca, Boethio, Grotio, und andern berühmten alten und neuen authoribus findet, anzeiget; endlich in vielen Indicibus rerum & verborum über die authores classicos, und andre, als den Livium, Ovidium, Plutarchum, Catalecta vet. Poëtarum, Phædri fabulas, Corippum, Apulejum, Martianum Capellam de Nuptiis Philol. Silium Italicum, Sallustium, Valerium Maximum, Junnam, Senecam, Vegetium, Martialem, Ausonium, Prudentium, Ciceronis Orationes, Epistolas & scripta Rhetorica, Varonem, Catonem, Julium Firmicum, Hieronymi Epistolas, Claudianum, Lucanum, Sidonium Apollinarem, Statium, Historiæ Augustæ scriptores, Censorinum, Horatium, Arnobium, Minucium Felicem, Julium Cæsarem, Gellium, Lactantium, Panegyricos veteres, und alle wercke Scioppii. *Freherus*, theatr. **Gelehrte Zeitung**, 1715. p. 165.

† **Borghese**, geschlecht. Marcus Antonius, Fürst von Solmone und Rossano, so an. 1660. gebohren, ließ nach seines vatters tode das Königliche Spanische wapen über seinem pallast wegnehmen, und das Kayserliche darüber setzen, da er denn nicht nur die beyden Fürstenthümmer Solmone und Rossano, die der Kayser eingezogen hatte, wieder bekam, sondern auch an. 1721. zum Interims-Vice-König von Neapolis ernennet wurde, als der Vice-König, Cardinal von Schrottenbach, nach Rom ins Conclave gehen muste. Er war einer der reichsten Römischen Herren, und besaß, nebst dem obberührten kostbaren Borghesischen pallast, unter andern das berühmte lust-schloß Mon-Dragone, Montefortio, und andre prächtige gebäude, so an der seite von Frescati gelegen. Sein tod erfolgte an. 1729. den 22. may, nachdem er 69. jahr gelebet, und mit Flaminia Maria, einer tochter Caroli Spinola, Fürstens von St. Angelo, 4. töchter und so viel söhne gezeuget hatte. Dieselbe waren erstens Camillus Antonius Franciscus Josephus Balthasar, von dem hernach. 2.) Franciscus Borghese, der an. 1697. gebohren, und an. 1729. den 9. jul. von Benedicto XIII. zum Cardinal erhoben worden. 3.) Jacobus Borghese, welcher an. 1698. gebohren, und an. 1728. eine baase des Cardinals Nicolai Coscia geheurathet. 4.) Paulus Borghese, so sich an. 1731. mit Virginia, einer tochter Aemilii Altieri, Hertzogs von Monterano, verehlichet. 5.) Flaminia Maria Francisca Borghese, die an. 1692. gebohren, wurde an. 1717. mit Balthasare Erba Odeschalchi, Hertzoge von Bracciano, vermählet, und starb an. 1718. 6.) Maria Magdalena, so an. 1694. gebohren, und an. 1721. dem jetzt-besagten Hertzoge von Bracciano beygeleget worden. 7.) Maria Victoria Theresia, die an. 1695. gebohren, und an. 1719. den Hertzog von Tracta-Caraffa zur ehe genommen. 8.) Eleonora Francisca Maria, so an. 1696. gebohren, und an. 1726. an Benedictum Pamfilio, Hertzog von St. Martino, verheurathet worden. Oberwehnter Camillus Antonius Franciscus Josephus Balthasar Borghese, Fürst von Solmone und Rossano, so an. 1693. gebohren, hat sich an. 1723. mit Agnes Colonna, einer tochter Philippi Alexandri Colonna, Hertzogs von Tagliacozza, vermählet, und mit derselben folgende kinder gezeuget: 1.) Eleonoram Annam Mariam

Mariam Thereſiam, die an. 1724. den 24. aug. gebohren. 2.) Flaminiam Annam Thereſiam, ſo an. 1726. den 14. mertz gebohren, und an. 1732. den 14. mertz geſtorben. 3.) Mariam Victoriam Gertrud, die an. 1729. den 19. jun. gebohren. 4.) Marcum Antonium Franciſcum, der an. 1730. den 16. ſept. gebohren. 5.) Liviam Mariam Annam, die an. 1731. den 22. ſept. gebohren. 6.) Johannem Baptiſtam Franciſcum, der an. 1733. den 17. jan. gebohren. 7.) einen ſohn, der an. 1735. den 20. april gebohren. 8.) noch einen ſohn, ſo an. 1736. den 23. ſept. zur welt gekommen. An. 1608. wurde Bartholomäus Lanceſchi, welcher ſich vor des Papſts Pauli V. ſohn ausgegeben, und den nahmen Borgheſe geführet, zu Paris aufgehangen. *Mémoires du tems.*

Borgheſe, (Paulus Guidotto) ein mahler und Italiäniſcher Poet, welcher in dem XVI. ſæculo lebte, ſtarbe bey ſeinen vierzehen handwercken vor hunger und elend. Er hatte ſehr groſſe natürliche neigung zu der poeſie, und machte verſe mit ſehr geringer mühe, er beſaſſe aber weder kunſt noch ordnung, noch ſtudien. Er wollte ſich dennoch durch eine auſſerordentliche that berühmt machen; er griffe den Taſſo durch ein ſeinem getieht gäntzlich zuwider lauffendes getieht an, welches er betitulte: **Das zerſtörte Jeruſalem**, dadurch er ſuchte das **erlößte Jeruſalem** auszutilgen, und das anſehen ſeines urhebers auszulöſchen. Er glaubte nun durch ein ſonderbares mittel zu ſeinem zweck zu gelangen; und that es ſeinem widerſacher in allen ſtucken nach, ſo daß er in den verſen eine gleiche art annahme, und ſelbige in gleiche art von ſtrofen einſchloß, alſo, daß ſich nicht mehr verſe in dem **erlößten Jeruſalem** als in dem **zerſtörten Jeruſalem** befinden. Dadurch verdienet er zum wenigſten den rang eines halben Poeten, und könnte in dem thal des Parnaßi den ſchatten des groſſen Torquato Taſſo, dene Phöbus auf dem gipfel beleuchtet ausmachen. *Janus Nicius Erythræus*, Pinacothec. I. num. 68. pag. 122. &c. *Baillet*, jugemens des Savans ſur les Poëtes mod. tom. VIII.

Borgheto, ein guter flecken des Kirchen-Staats, in dem Hertzogthum Caſtro, an dem occidentaliſchen ufer des ſees Bolſena, zwey meilen von der ſtadt Aquapendente gegen mittag gelegen. *Mati*, Dict.

Borgia, (Franciſcus) ein Cardinal, war ein natürlicher ſohn des Papſts Calixti III. den er vor ſeiner erhebung zur Päpſtlichen würde gezeuget hatte. Anfänglich war er Protonotarius Apoſtolicus und Schatzmeiſter der Päpſtlichen Cammer; allein Alexander VI. gab ihm das Ertz-Bißthum von Coſenza, und machte ihn gleich hernach an. 1500. den 28. ſept. zum Cardinal-Prieſter und Biſchoff zu Theano, worauf er zum Legaten in Campagna di Roma verordnet wurde, und an. 1501. die bekannte Lucretiam, Alexandri VI. tochter, ihrem dritten gemahl Alphonſo I. nachmaligem Hertzoge von Ferrara, zuführen muſte. Unter Julio II. erlitte er mit den übrigen ſeines geſchlechts gleiche verfolgung, und wurde wegen einiger wider den Papſt geſchriebenen harten briefen zum gefängnis verdammet, auch von ſolcher ſtrafe, durch der übrigen Cardinäle vorbitte, kaum befreyet. An. 1511. hielt er es mit denjenigen Cardinälen, welche wider Julium II. zu Piſa ein Concilium verſammleten, und ward deswegen des purpurs beraubet; jedoch der tod nahm ihn den 4. nov. des beſagten jahrs zu Piſa plötzlich weg, ehe dieſes urtheil vollſtreckt wurde. *Ciaconius*, hiſtor. Pontif. & Cardin. tom. II. pag. 924. & 983. tom. III. p. 196. *Imhof*, geneal. 20. famil. Hiſp. p. 20. & 24.

Borgia, (Lucretia) Hertzogin von Ferrara, war eine natürliche tochter Papſts Alexandri VI. und wurde erſtlich mit Johanne Sforza, Fürſten von Peſaro, verehlichet, welchen ſie aber verließ, und an. 1498. des Königs Alphonſi II. von Neapolis natürlichen ſohn, Alphonſum von Aragonien, Fürſten von Salerno und Hertzog von Biſaglia, heurathete. Als dieſer von ihrem bruder, Cäſare Borgia, an. 1499. in der St. Peterskirche zu Rom hinterliſtiger weiſe erſchlagen worden, vermählte ſie ſich an. 1501. mit Alphonſo von Eſte, nachmaligem Hertzoge von Ferrara, und ſtarb an. 1520. Man ſagt ſie habe anfangs ein üppiges leben geführet, und noch an. 1502. dem gaſtmahle, welches ihr bruder Cäſar 50. nackten weibs-bildern gegeben, mit beygewohnet; endlich aber ſey ſie in ſich gegangen, und aller eitelkeit feind geweſen. *Jovius*, in vita Alphonſi Ducis Ferrar. *Imhof*, geneal. 20. famil. Hiſp. pag. 21. & 25.

Borgia, (Hieron.) ein Neapolitaner, und ſohn Antonii, eines Patricii aus Valentia, welchen ſein vatter Ximenius, der einer von denen vornehmſten Generalen des Aragoniſchen Königs Alphonſi, und ein enckel Alphonſi Borgiä, nachmaligen Papſts, unter Calixti III. nahmen, war, als er unter ermeldtem Könige eine conquête von dem Königreiche Neapolis machen wollte, mit dahin genommen hatte. Er begab ſich unter Alexandri VI. regierung, der aus eben dem geſchlechte herſtammte, nach Rom, und wurde ſehr wohl von ihm empfangen, muſte ſich aber nach deſſen tode heimlich von dar retiriren, worauf er nach Venedig kam, und unter Bartholomäo Alviano kriegs-dienſte nahm, er wurde aber derſelben endlich müde, trat alſo, wiewol bey ſchon hohem alter, in den geiſtlichen ſtand, da ihn nach der zeit Paulus III. bey dem er ehemals Venetianiſcher Bottſchaffter geweſen, nach Rom berief, und zum Biſchoff von Maſſa Lubrenſe machte, welche würde er aber an. 1544. ſeinem enckel Joh. Baptiſtä, als er ſelbige noch nicht ein völliges jahr bekleidet, abtrat, und einige jahre darnach zu Rom mit tode abgieng. Er iſt ein guter Poet geweſen, worvon ſeine ſchriften zeugen, auch hat er Hiſtoriam ſuorum temporum in 20. büchern geſchrieben. Sein leben hat Paulus Arinus aufgezeichnet, welches Laſtonus, nebſt deſſen Lateiniſchen getichten an. 1664. zu Venedig heraus gegeben. *Anicius*, var. Poët. 17. *Foſcarin*, in Poët. illuſtr. *Mich. Juſtinianus* in antiq. Tiburt. *Nicodemus*, in addit. ad Toppi bibl. Napol. p. 135. *Craſſus*, in hiſt. Poët. Græc. p. 322. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. pag. 646. ſeq.

Borgo Franco, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Mayland in dem gebiethe von Laumellina, nahe bey Valenza, wo der fluß Tanaro in den Po fällt. *Univerſal-Lexicon.*

Borgt, (Heinrich van der) der ältere, ward zu Brüſſel an. 1583. gebohren. Er wurde aber in Teutſchland auferzogen, weil ſeine eltern, wegen den unruhen in Brabant, ſich dorthin begaben. Als er erwachſen ware, bekame er groſſe luſt zu der mahlerey. Er wurde derowegen Aegidio Valckenburg in die lehr gegeben; und gienge hernach in Italien, um ſich daſelbſt vollkommen zu machen. Als er zurück kame, ſetzte er ſich einige zeit zu Franckendal, und endlich zu Franckfurt. Auſſert ſeiner geſchicklichkeit in der mahlerey, beſaſſe er auch viele wiſſenſchafft, in den alterthümmern und müntzen, darum er auch von dem bekannten Grafen von Arundel hoch gehalten wurde. Groß allgemein Holländ. Lexicon. *Houbraken.*

Borjon, (Carolus Emanuel) ware ein von Pont-de-vaux en Breſſe, unter das Bißthum Lyon gehörig, gebürtiger Advocat in dem Parlement, welcher zu Paris den 4. may 1691. im 58. jahr ſeines alters ſtarbe. Man hat von ihme zwey anſehnliche wercke, unter denen das erſtere in einem aus dem ſechſten volum. der groſſen ſammlung Johannis le Gentil gemachten auszug beſtehet, und betitult wird: Abrégé des Actes, Titres & Mémoires concernant les affaires du Clergé de France, & tout ce qui s'eſt fait contre les hérétiques, &c. Borjon fügte ſolchem buch hiſtoriſche nachrichten über die edicten von der pacification, ſo aus dem buch des Petri Bernardi gezogen, ſamt denen edicten von an. 1561. bis 1629. bey. Diß buch kam in dem jahr 1680. und das andre drey jahr hernach zum vorſchein, und kan ſolches durch ſeine überſchrift zur genüge erkannt werden: des Dignités temporelles, où il eſt traité de l'Empereur, des Rois, des Ducs, des Pairs de France, des Marquis, des Comtes, &c. *Moreri.*

Boris, ein ſohn Wladimiri, Woywodens in Reuſſen. Als der vatter unter die kinder die lande noch bey ſeinem leben theilte, bekam Boris Roſtow zu ſeinem antheil. Da aber ſein bruder Jaroslaus des vatters ſchatz mit gewalt nahm, ſchickte Wladimir ſeinen ſohn Boris mit einer armee wider Jaroslaum, und ſtarb kurtz darauf. Boris ſchlug den Jaroslaum. Als er aber des vatters tod erfahren, und denſelben betrauret, bemächtiget ſich ſein bruder Suatopelk des Fürſtenthums, und obgleich Boris von ſeinen ſoldaten angemahnet wurde, ſein recht gegen denſelben zu behaupten, gab er doch zur antwort; er wollte ſeinen bruder Suatopelk als vatter anſehen, und niemals etwas wider ihne vornehmen. Aber ſein bruder war nicht ſo geſinnet, ſondern ſtiftete die einwohner zu Novogrod an, daß ſie den Boris an. 1005. in der nacht überfielen, und denſelben mit lantzen erſtachen. *Dlugoſſus*, hiſt. Pol. II. p. 104. 145.

Boriſcus, ein Römiſcher Hauptmann aus Padua, hatte währendem bürgerlichen kriege unter dem General Sertorio vielen ſchlachten beygewohnet, und nebſt ſelbigem zu waſſer und zu land vieles ausgeſtanden, als er endlich in der ſchlacht wider Pompejum in Hiſpanien vom Catilina maſſacrirt wurde. Der Poet Pontanus gedencket in ſeinen Dialogis von ihm. *Scardeon.* de clar. Patav. p. 47.

Boriſſa, eine ſtadt in Rußland im Hertzogthum Retzan, am fluſſe Bogdan. Sie hat ihren nahmen von Boris Federowitz Gudenow, welcher ſie um die mitte des XVI. ſæculi bauen ließ. *Audiffret*, hiſt. & geogr. ancienne & moderne II. 9. tom. I. p. 478.

Borlaſe, (Edmundus) ein bekannter Engliſcher ſcribent des XVII. ſæculi, hatte zu Dublin ſeine ſtudien gemachet, und als er naher Leiden gekommen, nahme er allda an. 1650. den gradum Doctoris Medicinæ an. Er lieſſe ſich hierauf in der ſtadt Cheſter häuslich nieder, und practicirte in ſeiner kunſt mit allgemeinem beyfall. An. 1660. ward er in die Facultatem Medicam zu Orford aggregirt, und ſtarb zu Cheſter an. 1682. oder 1683. Die von ihme ausgegebene ſchriften ſind folgende: Latham Spaw in Lancashire with ſome remarkable Caſes and Cures effected by it. London 1670. in 8. The reduction of Ireland to the Crown of England &c. London 1675. in 8. The hiſtory of the execrable Irish Rebellion &c. London 1680. fol. Brief reflections on the Earl of Caſtlehaven's Memoirs &c. London 1682. in 8. Engliſcher *Bayle.*

Bornawatz, ein flecken in Ungarn, nahe an der Donau gelegen, allwo der Hertzog von Lothringen an. 1687. den 23. junii ſein lager aufgeſchlagen, ehe er von dannen aufgebrochen, und hernach den paß allda über 2. ſehr breite, über den moraſt von denen Türcken ſelbſt geſchlagenen brücken gerade nach Darda und Eſſeck genommen. *Zeiller.* Hungar. per Stüb. P. II. p. 324.

Borne, iſt ein flecken Engellands in der Grafſchafft Lincoln, zwiſchen der ſtadt dieſes nahmens und der ſtadt Peterborough, ge-

hen meilen von der erstern, und drey meilen von der letztern gelegen. *Mary*, Dict.

Bornemannus, (Henr.) S. Theol. Doctor und Professor der theologischen Facultät zu Coppenhagen, und ward an der schule daselbst Subrector, hernach Conrector, und endlich Rector, zugleich auch Logices und Metaphys. Professor, und an. 1675. an der Lieben Frauen-kirche Pastor, Probst von Gocheland, an. 1683. Bischoff zu Aalburg, an. 1693. Bischoff zu Coppenhagen, und Professor Theol. Er starb den letzten dec. an. 1710. und ließ predigten, auch Orationes. Lebens-lauff.

Bornier, (Philippus) war bey Ludovico XIV. Rath und Sénechal zu Montpellier, und starb zu anfange gegenwärtigen jahrhunderts. Er gab an. 1678. Conférences des Ordonnances de Louïs XIV. Roi de France & de Navarre, avec les anciennes Ordonnances du Royaume, le Droit écrit, & les Arrêts, enrichies d'annotations & de décisions importantes vol. II. ans licht, welches werck bis an. 1703. fünfmal aufgelegt worden. An. 1719. gab selbiges zum sechstenmal ein Advocat im Parlement zu Paris in 4. weit vollständiger und verbesserter heraus. *Hendreich. Journal des Savans* 1719. n. 2.

Bornitius, (Christian) ein berühmter JCtus und Kayserlicher Rath aus Torgau zu anfang des XVII. sæculi. Schrieb: De Rerum sufficientia in Republica & Civitate procuranda, Franckfurt 1625. in 4. de Majestate politica & summo Imperio, ejusque functionibus, Leipzig 1610. de Præmiis in Rebuspublicis decernendis, ibid. eod. in 8. de Prudentia politica comparanda, Erfurt 1602. in 8. Wittenberg 1604. Partitiones politicas, Hannover 1608. in 8. de Ærario, Franckfurt 1612. 1652. de Instrumentis, Dreßden 1625. in 4. de Nummis in Republ. percutiendis & conservandis, Hannover 1608. in 4. de Jure in Re actiones reales producente; Emblemata Sacra, Heidelberg 1659. & Politica, ibid. 1664. in 4. Mayntz 1669. 1678. Cynosuram Juris Publ. Dreßden 1625. in 4. *Hendreich.*

Bornival, eine Herrschafft, nebst einem schönen schlosse und garten, in Brabant, in der meyerey von Nivelle gelegen. An. 1429. gehörte sie Wernero von Daules, worauf sie nach einander an die häuser Luxemburg, Dendermonde, van der Hofstadt, Arlin und Ylan gekommen, und an. 1674. den 2. jul. in ansehung Ferdinandi von Ylan, Herrns von Bornival und Rognon, so des Grafen von Wiltz, Gouverneurs und General-Capitains in dem Hertzogthum Limeburg, enckelin, Henrietten von Wiltz, zur ehe hatte, von Carolo II. Könige in Spanien, zu einer Baronie erhoben worden. *Butkens* troph. de Brab. suppl. tom. II. p. 118.

Bornmeister, (Simon) ein gecrönter Kayserl. Poete, war anfangs Rector, und nachgehends Professor Hist. in Nürnberg, und beschloß sein leben an. 1688. den 7. dec. im 57. jahre seines alters. Er schrieb: Pharum Geographicam Hispaniæ, Galliæ, Italiæ, Germaniæ, Nürnberg 1672. in 8. Introductionem in universalem Historiam Monarchicam, ib. 1669. in 12. Theatrum Imperatorum Romano-Germanicorum, ibid. 1672. und 1678. in 4. Vertheidigte cometen-betrachtung; Dissertationes de Scientia perfecti Politici; de Erroribus Historicorum gentilium in rebus sacris recensendis; Rauch-opfer; Geistl. lieder blumen-strauß, Nürnberg 1686. in 12. Alcibiadem seu improborum Politicorum Principem &c. *Witte*, biogr. *Hendreich.*

Bornstädt, (Thomas Friedrich von) aus Dolgen, dessen vatter war Hans Wilhelm, auf Dolgen, Diko und Wolgast, welche güther in der Neumarck an denen Pommerischen grentzen gelegen sind. Seine mutter ist eine gebohrene von Somnitz, aus dem hause Braunsfeld gewesen, die ihn an. 1655. zur welt gebracht. Nachdem er seine studien zu Franckfurt an der Oder absolvirt, nahm er an. 1672. Chur-Brandenburgische kriegs-dienste an, ward an. 1674. Lieutenant, jahres darauf Hauptmann unter dem General Schöning, welcher die Schweden aus Preussen geschlagen, wordey sich der von Bornstädt als Hauptmann vor andern wohl verhalten: Dahero als hierauf der friede erfolgte, bekam er auf ein jahr erlaubnis in Franckreich zu reisen, allwo er den Französischen Hof und viele merckwürdigkeiten besehen. Nach seiner zurückkunft wohnte er an. 1686. der campagne in Ungarn bey. Jahres darauf ward er Major, und an. 1689. Obrist-Lieutenant. An. 1692. trat er in Chur-Sächsische dienste, und ward Oberster zu roß. An. 1693. bekam er das Churfürstliche leib-regiment küraßierer, und an. 1694. ward er General-Major, in welcher qualität er denen feldzügen in Ungarn an. 1695. und 96. beygewohnet, und zu wichtigen expeditionen gebrauchet worden, wie denn im letzt-gedachten jahre, als die Türcken nach einem treffen denen Christen den paß über die Theiß abschneiden wollen, der General von Bornstädt mit 4000. mann cavalerie commandirt worden, und derer feinde anfall zurück geschlagen: auch hernach, als 12000. Senderbeglii die Christliche linien forciren wollen, mit 2. bataillons dieselbe zurück gejagt. Ottom. Pforte, P. II. p. 756. Als er jahres darauf an. 1697. mit der Chur-Sächsischen armee nach Polen marschiren wollen, ist er in währendem marsch in eine kranckheit gefallen, worauf er sich von Tornowitz nach Dreßden zurück bringen lassen, allwo er am 28. oct. jetzt-gemeldten jahres verstorben; nachdem er kurtz vorhero war zum General-Lieutenant ernennet worden. Von seiner dritten und letzten gemahlin, Johanna Eleonora, verwittibter Schönbergin, und gebohrener Bosin, des berühmten Chur-Sächsischen Staats-Ministers und geheimen Raths, Christoph Dietrich Bosens, des ältern, auf Franckleben, tochter, hinterließ er einen sohn, Joh. Friedrich. *Curric. vit.*

Borough, (Johannes) Ritter und erster Waffen-Herold unter der regierung Caroli I. ware eines Holländers sohn, welcher eine brauerey zu Sandwich in Kent führete, und diesen sohn zu denen studien wiedmete, wie er dann die Jura würcklich studiret hat. Da ihne aber seine neigung mehr zu dem Studio Antiquitatum getrieben, erhielte er die stelle eines Archivarii in dem Tower, allwo er durch seine untersuchungen den grund zu verschiedenen von ihme nachwerts ausgegebenen wercken legte. Er gienge hernach von stufen zu stufen, bis er an. 1634. zu der stelle des ersten oder obersten Waffen-Herolds gelangete. In dem augstmonat an. 1643. ward er Doctor Juris Civilis zu Oxford, dahin er sich mit dem König begeben hatte. Man hat von ihme folgendes in dem druck: Impetus juveniles & quædam sedatioris aliquantulum animi epistolæ, Oxon. 1643. in 8. The sovereignty of thé British seas proved by records, history, and Municipal Laws of the Kingdom, London 1651. in 12. Er starb zu Oxford den 21. oct. an. 1643. Englischer *Bayle.*

Borre van Amerongen, ist eine adeliche familie der provintz Utrecht, welche wegen ihrem alterthum sehr berühmt, und nicht nur wegen ihren verbindnissen, dadurch sie sich sonderbar bemühet, ihr altes ansehen zu erhalten, sondern auch wegen ihren verwalteten ämtern in hohen ehren gehalten wurde, indeme sie zu allen zeiten an der regierung dieser provintz theil hatte, wie solches aus zweyen actis oder instrumenten mit den siegeln aller dazumalen die Land-Stände ausmachenden personen besiegelt, erhellet, deren originalia man in den Archiven des Capituls von St. Maria findet; unter denen das erste von dem jahr 1375. der land-brief genannt, von Johanne von Amerongen mit denen gemeinen wapen dieser familie unter einer grossen anzahl adelicher personen besiegelt wurde; auf dem andern von dem jahr 1436. so gemeiniglich der verband-brief genannt wird, findet man die siegel von Johanne Friderico und Henrico Borre von Amerongen. Nachgehends wurde Wilhelmus Borre in dem jahr 1549. wegen dem haus von Zuylesteyn, so ihme von Johanna von Bianen von Rosenburg seiner Nichten vermacht worden, und welches er nachgehends an Ernestum von Neyenrode verkaufte, unter den Adel-stand aufgenommen. Theodoricus, sein ältester sohn, wurde in dem jahr 1574. an seinen platz erwehlet. Seine gemahlin ware Elisabeth von Pallaes, durch welche das haus von Sandenburg in seine familie gekommen. Wilhelmus, Herr von Sandenburg, sein ältester sohn, folgte ihme in dem jahr 1606. in dem Collegio der Edlen nach; seine gemahlin ware Anna von Daarle, mit deren er drey sohn erzeugte; Conradum, welcher in dem jahr 1642. in den Ritter-stand aufgenommen wurde; Florentium, welcher Groß-Commenthur des Teutschen ordens in der Vogtey Utrecht ware; und Justum, welcher in der versammlung der Ständen für die Clerisey erwehlet wurde. Conradus vermählete sich an Nicolam von Baeren, eine Dame von Kersbergen und Contrary, mit deren er 4. sohn erzeugte; Theodoricum, welcher folget; Fridericum, von deme nach der nachkommenschafft seines ältesten bruders soll geredt werden; Wilhelmum und Johannem, unter welchen die zwey letztern ohnverehelicht gestorben sind. Theodoricus, Herr von Sandenburg, wurde in dem jahr 1669. unter die Ritter aufgenommen; er ware auch seine gantze lebens-zeit Groß-Vogt der stadt Utrecht, und vermählete sich mit Anna Adriana Benting, mit deren er einen sohn und vier töchter erzeugete; der sohn, nahmens Conradus, wurde in dem jahr 1709. unter die Ritter aufgenommen, und starbe im ledigen stand. Fridericus, zweyter sohn Conradi und Nicolä von Baeren, ein Herr von Kersbergen, Decanus des Capituls St. Petri, wurde von seiten der Clerisey in der versammlung der Ständen der provintz erwehlet; er ware Groß-Commenthur des Teutschen ordens in der Vogtey von Utrecht, und vermählete sich mit Gerardina Borre von Amerongen, mit deren er vier sohne erzeugte; Florentinum Wilhelmum; Conradum; Fridericum und Gerardum; wie auch eine tochter. *Mém. manuscr.*

Borremansius, (Antonius) ein Holländer von Gorinchem, so an. 1683. den 21. oct. im 34. jahre seines alters mit tode abgegangen. Er schrieb: Varias Lectiones, Amsterdam 1678. Dialogum de Poetis & Prophetis, ib. 1678. Vesperas Gorinchemenses, ib. 1677. in 8. gab auch Matth. Vossii Annales Hollandiæ Zelandiæque zu Amsterdam an. 1680. in 4. heraus. *Witte*, biogr.

Borri, (Christophorus) ein Mayländer, trat an. 1601. in die Societät derer Jesuiten, war lange als Missionarius in Morgenland, und insonderheit fünf jahr in Cochinchina. Nach seiner wiederkunft lehrte er zu Coimbra und Lisabona die Mathematic. Der König in Spanien ließ ihn nach Madrid kommen, weil er mittel sollte gefunden haben, durch declination der magnet-nadel die longitudines zu erkennen. Er machte sich aber bey dieser gelegenheit bey seiner Societät verdächtig, als ob er etwas suchte, so wider deren verfassung wäre, weswegen er nach Rom beruffen, und daselbst von der Societat getrennet

trennet ward, worauf ihn die Cistercienser in ihre gemeinschafft aufnahmen. Er soll den 24. may an. 1632. aus unvorsichtigkeit eines gählingen tods gestorben seyn. Er hat unter Onuphrii nahmen Doctrinam de tribus Cœlis, ingleichen de Arte navigandi, und in Italiänischer sprache einen bericht von der Mission in Cochinchina geschrieben. *Alegambe*, bibl. script. S. J. *Allat.* Apes Urbanæ.

Borriano, ist eine kleine stadt des Königreichs Valentia in Spanien, an dem Golfo von Valentia, sieben meilen von der stadt dieses nahmens auf der nord-seiten gelegen. *Maty*, Diction.

Borrichius, (Andreas) ein Philologus und anverwandter des Olai, schrieb de Latinæ Linguæ ortu & occasu; de Persico Imperio, & recta numerandarum 70. Danielis hebdomad. ratione, Coppenhagen 1688. in 8. de Cursu studiorum, und über Cellarii Appendicem curarum poster. de Barbarismis & Idiotismis sermonis Latini, Coppenhagen 1687. in 12. *Hendreich.*

Borrius, (Petrus) welchen Sweertius unrecht Borräum nennet, war zu Utrecht an. 1559. gebohren, und anfänglich ein Notarius. Hernach ward er Quæstor von Nord-Holland, und legte sich mit grossem fleiß auf die vatterländische geschichten. Da er nun einige muster seiner geschicklichkeit an den tag gegeben hatte, wurde er von den Staaten von Utrecht durch ein besonderes decret aufgemuntert, ihm der zugang zu den gemeinen schriften geöffnet, und eine besoldung von 100. gulden beygeleget. Er starb den 16. mertz an. 1635. Man hat von ihm Oorspronk, Begin en Voortgang der Nederlandse beroerster VI. tom. fol. welche an. 1679. in 4. bänden wieder aufgelegt worden. Belegeringe en Beschryvinge van s'Herzogenbosch; Oorspronk der Nederlandsche Orlogen in zym met plaaten; Die continuation der chronick Cariouis in Niederländischer sprach ꝛc. *C. Burmanni* Traj. erud.

Borromäo, ein ansehnliches Gräfliches haus im Hertzogthum Mayland, so verschiedene Cardinäle, und andere berühmte leuthe hervor gebracht. Jacobus Vitallianus, ein gemahl Margarethä, Philippi Borromäi tochter, zeugte Vitallianum Borromäo, der an. 1416. von seinem vetter mütterlicher seite dem hause Borromäo substituirt, auch Graf von Arona war, und an. 1449. den 4. oct. starb. Mit Ambrosina Fagnana, zeugte er, nebst verschiedenen töchtern, Philippum und Jacobum, Bischoffen von Pavia, Philippus Borromäus, Graf von Arona, Herr von Palestri, ein Ritter und Rath des Hertzogs zu Mayland, vermählte sich an. 1435. mit Francisca, einer tochter Lancelot Visconti, Grafens zu Cicognola, die ihm unter anderm Johannem gebahr, welcher an. 1495. starb, nachdem er mit Cleopha aus dem hause Pio viele kinder zeugte, die insgesamt ihr geschlecht nicht fortgepflantzt, bis auf Gilbertum und Philippum, der ein vatter war Johannis Borromäi, Obristens, dessen sohn Philippus Dionysius war. Gilbertus zeugte Fridericum, welcher sich mit Veronica Visconti vermählte, welche ihm Gilbertum II. Julium Cäsarem, und Franciscum gebahr, der letzte starb ohne männliche erben. Gilbertus II. vermählte sich anfangs mit Margaretha, einer tochter Bernardini von Medices, und schwester Pii IV. hernach mit Thadäa del Verme, und endlich mit Aurelia Vestarina. Aus der ersten ehe waren Fridericus II. Graf von Arona, und Hertzog von Camerino, General der Römischen kirche ꝛc. gebohren an. 1535. und Carolus entsprossen. Der erste war mit Virginia de la Rouere, Guidobaldi, Hertzogs von Urbino tochter, vermählt, ließ aber keine erben. Von dem letztern, so Cardinal und canonisirt worden, siehe einen besondern art. in dem Lexico. Der andere sohn Friderici I. Julius Cäsar, zeugte mit Margaretha Trivultia Fridericum, einen Cardinal, und Renatum. Diesem gebahr Ersilia Farnese, eine natürliche tochter Octavii, Hertzogs von Parma, Carolum, und Julium Cäsarem II. Carolus ward ein vatter Renati II. und Gilberti, welcher, nachdem er verschiedene wichtige ämter verwaltet, an. 1634. von Innocentio X. zum Cardinal, ferner zum mitglied vieler Congregationen, auch zum Legaten von Romagna gemacht ward, und mit dem ruhm eines gelehrten mannes an. 1671. den 8. jan. verstarb. Renati II. welcher den 1. may an. 1685. verstorben, söhne waren, Gilbertus, gebohren den 12. nov. an. 1671. Patriarche von Antiochia, und Bischoff von Novara, der an. 1717. den 15. mertz von Clemente XI. zum Cardinal gemachet worden, und Carolus, den Kayser Carolus VI. zum Vice-König von Neapolis, und zu seinem Commissario in Italien, auch Ritter des güldenen Vliesses gemacht. Seine erste gemahlin war Johanna Odeschalchi, die er sich an. 1678. beylegte, aber das jahr darauf durch den tod wieder verlohr. Die andre ist Camilla, tochter Matthäi Barberini, Fürstens von Palästrina, mit der er sich an. 1680. vermählet. Seine kinder sind: 1.) Johannes, Graf von Borromäo und Arona, der an. 1679. gebohren, und an. 1712. Kayserlicher Cämmerer worden. 2.) Fridericus. 3.) Theresia, wurde mit Carolo Albani, Hertzog zu Soriano, an. 1713. vermählet, ward wittwe den 1. jan. an. 1724. 4.) Justina, eine gemahlin Dominici Rospigliosi, Grafens von Galliano. 5.) Anna Lucia, gebohren den 23. jun. an. 1695. und wurde an. 1721. an Antonium Altieri vermählet. 6.) Isabella. 7.) Margaretha. 8.) Lucretia. Die andern kinder Renati II. waren: Lucretia Maria, eine gemahlin Antonii d'Aluito, Fürstens von Trivultio, der ihr den 28. jul. an. 1707. starb; Margaretha, gemahlin Antonii, Grafens del Verme; Juliana, gemahlin Christierni, Grafens Stampa; Isabella; Beatrix; Anna Hieronyma sind in klöstern. Julius Cäsar II. obgedachten Renati I. jüngerer sohn, der an. 1683. in der belagerung von Verceil geblieben, hinterließ verschiedene kinder, davon einige den geistlichen stand erwehlet, einige ohne erben verstorben, Friedrich aber von Clemente X. zum Cardinal und Staats-Secretario gemacht worden, und an. 1673. verstorben ist. Zu unsern zeiten ist die Gräfin Clölia Grilli Borromäa wegen ihrer grossen gelehrsamkeit sattsam bekannt. *Imhof* geneal. Hisp. & Ital. *Von Sommersberg*, tab. geneal. tom. II.

Borromäus, (Achilles) war einer von denen obersten Befehlshabern in seiner geburts-stadt Padua, als solche von Kayser Maximiliano eingenommen wurde. Weil aber die Venetianer selbige bald hernach wieder eroberten, und er sich einer schweren verantwortung befahren muste, retirirte er sich nebst vielen andern zum Kayser. Indem er nun dardurch alle seine güther verlohr, und noch darzu von seinem vatterlande verbannet wurde, machte ihn der Kayser anfangs zum Aufseher derer zimmerleuthe, durch seine gantze armee, hernach zum Proviant-Commissario, und endlich zu seinem Rath, schlug ihn auch zum Ritter, und setzte ihn in Grafen-stand. Als nach diesem an. 1517. die sache zwischen dem Kayser und der Republick Venedig beygelegt ward, erhielt er die erlaubnis, die seinigen besuchen zu dörfen, doch verweilte er sich nicht lang, sondern trat bald seine chargen wieder an, starb auch in Kayserlichen diensten zu Rom an. 1527. im nov. *Scardeonius*, de clar. Patav. p. 353.

Borromäus, (Fridericus) II. dieses nahmens, ware ein sohn des in dem jahr 1638. in der belagerung von Verceil getödteten Grafens Julii Cäsaris Borromäi II. dieses nahmens, und Johannä Cesi, wie auch ein urenckel des bruders des Cardinals Friderici Borromäi; nachdeme er Referendarius utriusque Signaturæ, und Inquisitor zu Malta gewesen, wurde er zum Schutz-Patriarchen von Alexandria erwehlet, auch als Nuntius in die Schweitz gesandt, von dannen er sich wiederum zurück begabe, um die stelle eines Immunitäts-Secretarii und Vice-Gubernatorn von Rom zu versehen. Der Bayst Clemens IX. sandte ihn als gewohnlichen Nuncium naher Madrid, und gabe ihme sein nachfolger Clemens X. den 22. christmonat an. 1670. den Cardinals-hut, und machte ihne zum Staats-Secretario; welche würde er aber nicht lang genosse, indeme er den 18. hornung an. 1673. in dem 56. jahr seines alters starb, und in der kirchen der Mayländischen nation begraben wurde. *Moreri.*

Borsalo, ist ein in der Negrenland in Africa gelegenes Königreich, welches von denen küsten nicht weit entfernet ist, und sich an dem mitternächtigen gestad des flusses Gambea hinauf bis nach Tantaconda erstrecket. Die stadt Borsalo liegt in der mitte des lands, 80. meilen von den see-küsten. Bey dem ausfluß dieses flusses stehet ein dorf, so man Barra nennet, weilen alle schiffe, welche an diesem gestad den ancker werffen, dem König von Borsalo eine stange eisen geben musten. Neun meilen von Joala gegen mittag ist der mund eines flusses, welcher gleichen nahmen Borsalo trägt, dieser mund ist von grossen sandbäncken verstopfet, und muß man vier oder fünf meilen lang an diesem fluß hinauf steigen, ehe man vier oder fünf klafter tief wasser finden kan, und ist das ufer mit sehr vielen dörfern besetzet. So man den Borsalo fünfzehen meilen hinauf gestiegen hat, findet man an dem orientalischen ufer ohnfern einem grossen vier klafter in dem umkreis habenden baum eine sehr schöne kühle wasser-quellen, von welcher sich die leuthe der benachbarten dörfern versehen, weilen das wasser des flusses bis an diesen ort, wegen dem ab- und zulauff des meers, welcher über 60. meilen in den fluß hinauf steiget, versaltzen ist. *De la Croix*, hist. de l'Afrique, tom. II. *Thomas Corneille*, Dict. géogr.

Borsele, (Wolfard de) Herr von Veere in Holland, Graf von Bucan in Irrland, und von Grandpré in Champagne, wird von dem Ober-Einnehmer aller finantzen des jahrs 1494. Marschall von Franckreich genennt, nahme aber in den folgenden jahren in denen zahlungs-scheinen, so er von der ihme von dem König lebenslänglichen ertheilten pension von 2000. pfunden von sich gabe, diesen titul nicht mehr an. Er ware in dem jahr 1478. Ritter des güldenen Vliesses, und starb zu Gent in dem jahr 1487. Man erzehlet hier seine voreltern nur seit Flori von Borsele, Herrn von Veere, Martindites, Wlissenghem, ꝛc. welcher sich mit Margaretha von Bergen op Zoom, einer tochter Henrici von Bergen op Zoom, Herrns von Bautersem, und Beatricis von Polaene vermählete, von deren er erzeugte: 1. Henricum, welcher folget. 2.) Albertum, so in dem jahr 1436. starb. 3.) Franciscum von Borsele, Grafen von Ostrevant, ꝛc. Ritter des güldenen Vliesses, welcher sich mit Jacquelina von Bayern, einer Gräfin von Hennegau, Holland und Seeland, einer wittwe Johannis Delphini, eines sohns Caroli VI. Königs von Franckreich, und Johannis von Burgund, Hertzogs von Brabant; wie auch Humfredi Hertzogs von Gloceſter, eines sohns Henrici V. Königs von Engelland, und einiger tochter Wilhelmi von Bayern IV. dieses nahmens, Grafens von Hennegau, Holland ꝛc. und Margarethä

von Burgund seiner zweyten gemahlin, vermählete; und als dieser Graf von Philippo Bono, Hertzogen von Burgund seinem vettern, in das gefängnis gelegt worden, wurde sie genöthiget, um ihne daraus zu erlösen, demselben ihre länder, Hennegau, Holland, Seeland und Frießland abzutretten, und starbe vor verdruß in dem jahr 1436. und hinterließ von ihren vier männern keine kinder. 4.) Eleonoram, so an Johannem Grafen von Buren, verheurathet wurde; und 5.) Beatricem von Borsele, so sich an Casparum von Quiten vermählete. II. Henricus von Borsele, Herr von Veere, Quvendemburg, von Hamsrode, Graf von Grandpré, ꝛc. Ritter des güldenen Vliesses, so den 17. hornung an. 1470. starb, vermählete sich mit Johanna von Halluin, einer tochter Oliviers, Herrns von Hamsrode, und Margarethä von Clitte-Commines, von deren er erzeugete; Wolfardum, welcher folgt; und Mariam von Borsele, so sich an Ludovicum von Bruges, Herrn von Gruthude vermählete. III. Wolfard von Borsele, Herr von Veere, ꝛc. Marschall von Franckreich, welcher zu diesem artickul anlas gegeben hat, vermählete sich in dem jahr 1468. an Charlottam von Bourbon, der zweyten tochter Ludovici I. dieses nahmens, Grafens von Montvensier, und Gabriellä de la Tour seiner zweyten gemahlin, mit deren er erzeugete: Ludovicum, so in der jugend starbe; Annam, eine Dame von Martindites, welche sich vermählete 1.) an Philippum von Burgund, Herrn von Beures, Ritter des güldenen Vliesses, Gubernatorn von Artois und der Grafschafft Flandern, 2.) an Ludovicum, Vicomte von Montfort; und Johannam von Borsele, so in dem jahr 1492. an Valeran, Herrn von Brederode, verheurathet wurde. *Sainte Marthe*, histoire de France. *Maurice*, Chevaliers de la Toison. *P. Anselmus*, &c.

Borsholder, ware der nahme, dene man vor diesem in Engelland dem Dechanten oder Oberhaupt einer gewissen gesellschafft Decuria genannt, gabe, weilen solche aus zehen männern bestunde, welche sich überhaupt und einer für den andern verbürgten, und sich gegen dem König verpflichteten, für alles dasjenige, so von einem ihrer mitgenossen ungebührliches begangen werden möchte, zu stehen. So sich nun einer unter ihnen flüchtig machte, waren die andern verbunden ihne in zeit von dreißig tagen zu stellen, oder für ihne, nach beschaffenheit seines begangenen fehlers, genug zu thun. Der König Alfredus, welcher ohngefehr in dem jahr 880. lebte, theilete gantz Engelland in Grafschafften; die Grafschafften in Centurias, und diese in Decurias oder gemeinde von zehen ansehenlichen burgern, deren Dechant Borsholder, d. i. der fürnehmste bürge, oder der Aelteste des dorfs genennt wurde. *Henricus Spelman.* in gloss. archæol. sagt, diese löbliche anordnung Alfredi seye daher gekommen; damit er durch dieses mittel seine unterthanen in dem zaum halten, und die ungetreuen verwaltungen durch diese Decemviros, denen solches höchst angelegen ware, zu verhindern. *Moreri.*

Borsippus, Borsippa, Borsiph, Bursitta, oder **Byrsia**, war eine berühmte stadt in Babylonien, welche sonderlich wegen den grossen woll-manufacturen, und wegen denen grossen feder-mäusen, welche zum essen zubereitet wurden, bekannt war. Sie verehrte den Apollinem und die Dianam, und war auch eine berühmte secte derer Chaldäer allda, welche deswegen Borsippeni genennet wurden. Als der Babylonische König Nabonnedus von dem Cyro war überwunden worden, suchte er in dieser stadt seine sicherheit, aber Cyrus belagerte ihn, daher er die eroberung nicht erwarten wollte, und sich dem Cyro ergab. Einige Gelehrte halten davor, daß allhier der Babylonische thurn gestanden habe, und wollen aus dem Chaldäischen בורסים auf das Hebräische בור שאפי alludiren; andre sagen, es sollte בלשים heissen, weil GOtt בלל שפת die sprachen verwirret hat. *Ptolemæus. Stephanus. Strabo*, XVI. p. 1074. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 16. §. 7. *Josephus*, lib. I. contra Apion. tom. II. p. 456. *Buxtorf.* Lexic. Talmud. *Benjamin*, in itiner. *Bochart*, Geogr. sacra, lib. IX. p. 36.

Borstius, (Jacobus) ein Niederländischer Reformirter Theologus, in der mitte des XVII. sæculi, schrieb in solcher sprache Meditationes & Formulas precum circa præparationem ad S. Cœnam, Roterdam 1665. in 12. de Vita Jesu Christi, ib. 1664. in 12. Medicinam spiritualem contra mortem, Dordrecht 1653. 1658. 1661. Löwarden 1665. Conciones duas de avaritia, Utrecht 1647. in 12. de Gloria Ecclesiæ Christianæ, so nebst Habermanns gebät-büchlein, und Drelincourt betrachtung vom Heil. Abendmahl zu Dordrecht 1683. aufgelegt worden. De Ecclesia pura; ingleichen einen tractat unter dem titul: Esau Gatakeri Jacobus, nebst vielen kleinen wercken mehr. *Hendreich.*

Borzelen, oder Borselen, ein uraltes Niederländisches geschlecht, dessen stamm-haus gleiches nahmens, so auf der Seeländischen insul Süd-Beveland gelegen, an. 1532. von dem wasser überschwemmet worden. Wolfart von Borselen, Baron von Borselen und Veere, lebte in dem XIII. sæculo, und zeugte mit Anna van Boden Wolfartum und Albertum:

I. Der älteste, Wolfartus von Borselen, Herr von Borselen und Veere, florirte an. 1340. und bekam mit Mabilia van Abroide unterschiedliche kinder, von denen ausser Henrico, der ohne erben abgegangen, und N. von Borselen, der mit Johanna van Sadyk seinen stamm fortgepflantzet, Wolfartus und Florentius zu mercken:

A.) Wolfartus von Borselen, Herr von Veere, Wolfarti von Borselen und Mabiliä van Abroide andrer sohn, hinterließ von Francisca de Cappelles Wolfartum von Borselen, Herrn von Veere, Sandenburg, Falais ꝛc. welcher die stadt Veere in Seeland mit mauren versehen, und mit Hedwig, einer tochter Nicolai von Borselen, Herrns von Bredam, verheurathet gewesen. Desselben sohn, Henricus von Borselen, Herr von Veere, Sandenburg und Falais, Graf von Grandpre in Champagne, war Ritter des güldenen Vliesses und Admiral von Holland, stund dem Hertzoge von Burgund an. 1457. mit 3000. mann wider die von Gent bey, und starb an. 1470. nachdem er zu Veere das kloster zu St. Clara gestiftet, und mit seiner andern gemahlin, einer tochter Olivern von Hallwin, Herrns von Hensrode, unter andern Wolfartum von Borselen, Herrn von Veere, Grafen von Grandpre und Buquan, gezeuget hatte. Derselbe war an. 1464. Marschall von Franckreich und Königlicher Caminer-Herr, empfieng an. 1478. den orden des güldenen Vliesses, und starb an. 1487. zu Gent. Mit seiner ersten gemahlin, Maria, einer tochter Jacobi I. Königs in Schottland, die ihm die Grafschafft Buquan zubrachte, bekam er 2. söhne, welche in der jugend verblichen; die andre, Charlotte, eine tochter Ludovici von Bourbon I. Grafens von Montvensier, die er sich an. 1468. beygeleget, gebahr ihm ausser einem sohne, Ludovico, der sein leben nicht hoch gebracht, vier töchter, von welchen die älteste, Anna von Borselen, Frau von Veere, Vlißingen ꝛc. sich erstlich mit Philippo von Burgund, Herrn von Beures, Admiral und Gouverneur von Flandern, hernach aber mit Ludovico, Vicomte von Montfort, vermählte, und an. 1505. das zeitliche gesegnete. Sie wird wegen ihrer tugend und gutthätigkeit, die sie den Gelehrten und sonderlich der Geistlichkeit erwiesen, von Erasino sehr herausgestrichen.

B.) Florentius von Borselen, und St. Martensdyk, Wolfarti von Borselen und Mabiliä van Abroide dritter sohn, wurde durch Franciscam von Dryen ein vatter Francisci von Borselen, Herrns von Borselen und St. Martensdyk, welcher von Eleonora, Frau von Zuglen und Weestbröck, zwey söhne nach sich ließ: 1.) Theodoricum von Borselen, Herrn von Zuglen, der ohne erben verstorben. 2.) Franciscum von Borselen, Herrn von St. Martensdyk, Borselen und Zuglen, welcher sich mit Margaretha, einer tochter Henrici von Bergen op Zoom, Herrns von Bautersen, verheurathete. Dieselbe gebahr ihm Franciscum von Borselen, Grafen von Ostrevant, Herrn von St. Martensdyk, Borselen und Zuglen zum theil, welcher an. 1428. von dem Hertzoge in Burgund zum Gouverneur von Holland, Seeland und West-Frießland ernennet, nachhero aber, da er an. 1433. Jacobinam von Bayern, Gräfin von Hennegau geheurathet, auf das schloß Rupelmonde gefangen gesetzet wurde. Bey seiner loslassung gab ihm der Hertzog die Grafschafft Ostrevant auf lebenslang zu geniessen, und machte ihn an. 1445. zum Ritter des güldenen Vliesses, worauf er an. 1470. starb, und nur einen natürlichen sohn, Franciscum, Herrn von Corsgene, der Barbaram von Wassenaer zur ehe genommen, nach sich ließ.

II. Albertus von Borselen, Herr von Bredam, des zu anfange erwehnten Wolfarti von Borselen und Annä van Boden andrer sohn, zeugte mit Beatrice von Dembroach Nicolaum von Borselen, Herrn von Bredam und Durelande, welcher sich mit Maria von Armenuyden verehelichte. Dieselbe gebahr ihm nebst einigen töchtern, Jacobum von Borselen, Herrn von Bredam, dessen mit Johanna von Henin-Lietard erzeugter sohn, Adrianus von Borselen, Herr von Bredam, mit seinen beyden gemahlinnen, Maria von Cath, und Anna, des Hertzogs Philippi Boni von Burgund natürlicher tochter, (welche letztere sich an. 1493. mit Adolpho von Cleve, Herrn von Ravenstein verheurathet) keine erben bekam, und nur einen natürlichen sohn, Jacobum, hinterließ, von dem die noch itzo in Holland blühende Herren von Borselen abstammen.

Adrianus von Borselen van der Hoge, Herr von Geldermalsen, wurde von Wilhelmo von Oranien, nachmaligem Könige von Engelland, an unterschiedliche Höfe verschickt, und wohnte von an. 1693. bis 1708. einigen feldzügen als Deputirter der General-Staaten bey, welche ihn in dem letztern jahre als ausserordentlichen Abgesandten nach Engelland und Teutschland sendeten, worauf er an. 1714. den barriere-tractat zu stande bringen half, und an. 1728. im apr. in dem 70. jahre seines alters das zeitliche gesegnete. Von seinen kindern lebten damals, ausser einigen töchtern, zwey söhne, Wilhelmus Henricus und Philippus Jacobus, welcher letztere öfters Gesandter an dem Engelländischen Hofe gewesen. *Anselme*, hist. geneal. tom. VII. p. 103-106. *Erasini* epist. *Bayle* unter Berfala

Borzinus, (Joh. Maria) ein Dominicaner aus Genua, nahm daselbst in dem kloster S. Mariæ ad Castellum den orden an. Er hat in dem XVII. sæculo floriret, und ist einer von denen vornehmsten Theologis gewesen. Von seiner grossen gelehrsamkeit, mit welcher er einen gottseligen religions-eifer und heiligen lebens-wandel verknüpfte, zeugen seine vielen schriften, die alle, wie Oldoinus, der sich auf Sopranum beziehet, in Athen. Ligust. meldet, zum druck fertig gelegen, als: De Copia curaque librorum; de Obligatione Legum positivarum ad pœnas æternas; de Multitudine salvandorum; de Necessaria Conversione in Deum ad primum libertatis seu rationis usum; de Potestate Ecclesiæ militantis super animas separatas;

tas; Dearticulatio sententiæ Silvestri circa prædestinationem; Actibologia de usu authoritatum S. Script. & S. S. Patrum, earumque abusu; Adnotationes in Lactantium Firmianum; de Locis solvendis in Theologia; Responsiones extemporaneæ ad varia quæsita; Logica Clementis Alexandr. explanata; Verbum abbreviatum, unum ex quatuor; Stromata Theologica scholastica; Archæologiæ Liguro Genuensium libri V. Innocentius IV. Regularium Mendicantium non Patruus sed Pater; Comm. super opusculum S. Thomæ de Fato; Astrologia contra Astrologos. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 755.

Borzislaus, Ertz-Bischoff zu Gnesen, dazu er den 1. may an. 1304. erwehlt worden, da er vorher Archidiaconus zu Posen, und Canonicus zu Gnesen gewesen war. Als er nach Avignon reisete, um sich von dem Papste confirmiren und weyhen zu lassen, muste er wegen der vacantz des Päpstl. stuhls 2. jahr warten, und da er endlich consecrirt worden, und noch unterschiedene sachen zum besten seiner kirche daselbst ausmachen wollte, überfiel ihn eine kranckheit, an welcher er den 30. jun. an. 1306. zu Avignon verstarb. *Dlugossius*, hist. Pol. IX. p. 909. 918.

Bos, (Caspar van den) ein Niederländischer mahler, war gebohren zu Hoorn in Nord-Holland. Sein bruder, welcher ein schiff-bauer war, lehrete ihn anfangs sein handwerck, worinn er auch nicht wenig zunahm. Doch unterliesse er nicht seiner neigung zum reissen zu folgen. So bald er übrige zeit bekam, nahm er sein reisbley und papier, und zeichnete sowol das stille, als das aufgetriebene meer, samt allerley schiffen, mit solchem fleiß und zierlichkeit, daß die kennere sich höchlich darüber verwunderten. Bronckhorst, ein berühmter mahler, pflegte zu sagen, er habe niemal nichts schöners in dieser art gesehen. Bos wurde ohne zweifel einer der vortreflichsten mahlern worden seyn, wann der tod ihn nicht in seinen besten jahren weggenommen hätte. Man siehet nichts destoweniger eine grosse menge schöner stücken in den cabinetern, welche hoch geschätzet werden. Gr. allgem. Holl. Lexicon. Houbraken, leben der mahlern.

Bosa, Ertz-Bischoff zu Yorck in Engelland, welcher auch Boza, Bossa, oder Boso genennet wird, war anfänglich Priester in St. Hildä kloster zu Streneshal, kam hernach an. 678. an des Ertz-Bischoffs Wilfridi stelle, welchen König Egfridus, weil er seine gemahlin, wie von vielen vorgegeben wird, zum kloster-leben, und ihn zu verlassen bereden wollen, abgesetzet hatte, muste aber nach dessen restitution, die unter Alfrido, dem nachfolger Egfridi geschehen, das Ertz-Bißthum raumen. Er bekam zwar solches wieder, als Wilfridus zum andern mal verjagt wurde, starb aber an. 686. und also noch eher, als er es in besitz nahm, und war der erste unter denen Ertz-Bischöffen, welcher in die Metropolitan-kirche begraben wurde. Es wird ihm eine besondere frömmigkeit und sanftmuth nachgerühmet. *Godovin*, de Præsul. Angl. P. II. p. 12.

Bosau, oder Bosen, Posau, ein berühmtes Benedictiner-kloster bey Zeitz, an der Elster. Seinen nahmen soll es nach einiger vorgeben von der bösen aue, oder welches wahrscheinlich ist, von Bosone, dem ersten Bischoffe zu Zeitz haben, welcher eine zeitlang sich zu Zeitz aufgehalten, und auf dem ort eine steinerne kirche gebauet, welche von ihm Bosonis-kirche, und die umliegende gegend Bosonis-aue genennt worden. *Dithmarus*, in chron. apud *Leibniz* in script. Brunsuic. tom. I. p. 339. *Langius*, chron. Nürnb. apud *Menken*, script. rer. Germ. tom. II. p. 16. *Langius*, chron. Citic. apud *Pistor.* script. rer. German. tom. I. p. 782. Der Stifter dieses klosters ist der Naumburgische Bischoff Theodoricus, welcher durch eine von der Jungfrau Maria einem Wenden geschehene erscheinung darzu soll bewogen worden seyn. *Author Fundat. Monast. Bosaug.* apud *Hoffmannum*, script. Lusat. tom. IV. p. 134. *Langius*, l. c. apud *Menken* l. c. An. 1114. wurde der anfang gemacht, und an. 1122. waren die kloster-gebäude in völligem stande. An. 1118. aber schenckte Bertha, Graf Wiperti von Groitsch tochter, diesem neuen kloster die kirche in Zwickau nebst einigen einkünften. *Sagittarii*, hist. Episcop. Numb. §. 12. p. 68. Die Ordens-Mönche waren Benedictiner, und wurden die ersten nebst dem Abte aus dem kloster Hirsau, aus dem Würtembergischen geholet. *Bucelinus*, Germ. sacra, P. II. p. 45. Die Aebte, so in diesem kloster gelebt, haben zum theil viele güther zum kloster gebracht, theils durch unordentliche haushaltung schulden gemacht, wie denn der Abt zu Bergen Hermann, von dem orden befehl bekam, das kloster Bosau auf die Bursfeldischen Statuta zu reformiren, weil es durch die schlechte Administration des Abts Johannis II. in grosse abnahme gerathen war, daher begab sich gedachter Hermann nach Bosau, reformirte solches, und setzte Thomam, der im kloster Bergen Cellarius gewesen war, zum Abte, welcher sich auch an. 1468. bey dem Bursfeldischen Annal-Capitul auf dem Petersberger-kloster zu Erfurt mit seinem kloster in die Bursfeldische Societät aufnehmen ließ. *Langius*, in chron. Citic. apud *Pistor.* l. c. p. 870. 873. *Meibomii* chron. Berg. tom. III. rer. Germ. p. 310. Die Advocati, Schutz-Herren und Vögte dieses klosters waren die Marggrafen von Meissen. *Schogel*, de nummis Goth. & Cygn. p. 148.

Bose, (Nicolaus de) war Bischoff zu Bayeux in der Nieder-Normandie, und Bevollmächtigter bey dem an. 1381. zwischen Franckreich und Engelland geschlossenen frieden. Seine reise-beschreibung ist bey der Second Voyage literaire de deux Bénédictins de la Congrégation de S. Maur. Paris 1714. in 4. zuerst gedruckt worden. *Acta Eruditorum* 1725. febr. p. 56.

Bose, (Jacobus du) ein Franciscaner-Mönch aus der provintz Guyenne, lebte in dem XVII. sæculo. Er machte sich durch ein werck, betitult: L'Honnête femme, oder das ehrliche weib, welches sehr hoch gehalten wurde, sehr berühmt, hingegen aber litte sein ansehen durch ein anders, betitult: La Femme héroique, oder das heldenmäßige weib, grossen abbruch. Der berühmte Ablancourt, so ein freund dieses Franciscaners ware, machte in dem ersten werck die vorrede. Du Bose hielte sich einige zeit ausser seinem kloster auf, worein er sich endlich wiederum begabe. Er schriebe einige wercke wider die anhängere Jansenii, welche sich aber durch verkleinerung und verschmähung seiner wercken mit stich- oder schertz-worten an ihme rächeten; und ist aber nicht zu läugnen, daß nicht schlechte stücke sich darunter befinden. In dem jahr 1629. machte er eine von einem Carmeliter, nahmens Christophoro von Arendagno, gemachte übersetzung Spanischer predigten bekannt, ließ auch in dem jahr 1636. die übersetzung der predigten des P. Hieronymi Mautin von Narni drucken; Colomesius sagt, diese seye von Ablancourt, welcher ihme solche für geld zu lehnen gabe; Ablancourt aber ware dazumalen schon lang ein Protestant, und hätte er sollen einen ansehenlichen theil seiner zeit an die übersetzung der predigten eines Capuciners wenden? Colomesius führet zu bevestigung dieser sach einen Artzt von la Rochelle an; Patru aber sagt davon nichts, der doch ein sonderbar guter freund des Ablancourt gewesen, und welcher ihne wegen der dem du Bose verehrten vorred vor das buch betitult: L'Honnête femme, sehr gelobet hat. *Histoire de l'Académie Françoise. Colomiez*, bibl. Choise. *Bayle*, Diction. Crit.

Bosca, (Petrus Paulus) ein Italiäner, machte in dem jahr 1675. eine Micrologiam von der ehrenen schlang der kirchen St. Ambrosii zu Mayland, welche er für die von Mose in der wüste aufgerichtete schlange haltet, bekannt. Er antwortet auf eine sehr wunderbare art auf die stelle der Heil. Schrift, allwo gesagt wird, daß solche der König Ezechias zerstossen ließ; vielleicht möchte sie wiederum auferstanden seyn? Er schriebe auch einen tractat von dem ursprung und zustand der Ambrosianischen bibliotheck. *Konig*, biblioth.

Boscan, (Johannes) ein berühmter Spanischer Poete, war zu Barcellona zu ausgang des XV. sæculi aus einem adelichen geschlechte gebohren. Er hat nebst Garcilasso de la Vega die Spanische poesie zu der vollkommenheit gebracht. Als er an. 1526. zu Granada war, hatte er gelegenheit mit Andrea Navagero, damaligen Abgesandten der Republick Venedig an Carolum V. bekannt zu werden, und von unterschiedenen im Spanischen unbekannten arten der poesie sich mit ihm zu unterreden. Sonderlich versuchte er die Sonnette im Spanischen nachzumachen, welches ihn aber viel mühe kostete, nachdem aber einmal solche überstiegen, fand er so viel annehmlichkeiten darinnen, daß er seine meisten verse in dieser art derer getichte verfertigte, und schreibt Ambrosius de Morales, daß er in der hohen schreib-art, sinnreichen gedancken, geschickter ausdruckung dererselben keinem Italiäner etwas nachgebe, welches urtheil auch Ludovicus Dolce in Apologia pro Ariosto von ihm fället. Als an. 1536. sein vertrauter freunde de la Vega gestorben war, sammlete er desselben getichte, und wollte sie nebst denenselbigen heraus geben. Er starb aber an. 1543. ehe er solches in das werck richten konnte, daher sie nach seinem tode unter dem titul: Obras de Boscan y Garcilasso de la Vega, zu Medina an. 1544. in 4. zu Salamanca an. 1547. in 12. und zu Venedig an. 1553. in 12. gedruckt worden. Er hat auch in ungebundener rede nachfolgende übersetzung gemacht: El Cortesano del conte Baltazar Castellon a Misser Alfonso Ariosto traduzido per Boscan, Amberes an. 1544. in 8. Toledo an. 1559. in 4. Amberes an. 1561. in 8. *Nicolas Antonio* bibl. Hispan. *Mémoires pour servir à l'histoire des hommes illustres*, tom. XIII. p. 374. seqq. *Baillet*, jugemens, tom. III. p. 195. seqq.

Boscawen, ein ansehnliches geschlecht in Engelland, welches von dem in der Grafschafft Cornwall gelegenen orte Boscawen den nahmen angenommen, und viel treffliche leuthe hervor gebracht hat. Hugo Boscawen war anfangs bey dem Printz Georgio von Dänemarck Cammer-Juncker, und kam nachmals bey dem Könige Georgio I. in solches ansehen, daß derselbe ihn nicht nur zum Ober-Aufseher der zinn-bergwercke und geheimen Rath, sondern auch an. 1724. den 23. jun. zum Vicomte Falmouth und Baron Boscawen-Rose; ingleichen an. 1724. den 3. apr. zum Kriegs-Schatzmeister in Irrland erklärte. Er starb an. 1734. den 5. nov. nachdem er mit seiner gemahlin Charlotte, einer tochter des Obristen Carolt Godfrey und Arabellä Churchil, des berühmten Hertzogs von Marlborough schwester, fünf söhne und so viel töchter, davon die älteste Charlotte, Henrico, Grafen von Drogheda, beygeleget worden, gezeuget hatte. *The Brit. comp.* tom. I. pag. 358.

Bosch, eine kleine insul in der Nord-see, gegen Frießland zu, zwischen denen insuln Rottum und Schiermonnikooge gelegen. *Univ. Lexicon.*

Bosch, (Hieronymus von) lebte in der andern helfte des vorigen jahrhunderts. Er ist wegen de Wiegen het Graf, benevens de vier verschrikkingen van des menschen leven, als de verachtinge, de armœde, de ziekte, en de doot, ze de kundig verhandelt door den berœmden Don Francisco de Quevedo, bekannt, welches er übersetzet aus Spanien nach Holland an. 1665. van Heemskerk schickte, der es zum druck beförderte. An. 1718. ist es in 8. zu Amsterdam verbessert aufgeleget worden. *Universal-Lexicon.*

Bosch, (Johannes) ein Niederländischer Medicus, ward an. 1558. zu Ingolstadt Professor Medicinæ, schrieb: de Peste; de Podagra curanda; de Optimo Medico & Medicinæ auctoribus; Concordiam Medicorum; de Humano Fœtu; de Centauris, Satyris &c. Und übersetzte Ocellum Lucanum de natura Universi ins Lateinische, und gab ihn an. 1554. zu Löven mit anmerckungen heraus. *Andreæ*, bibl. Belg.

Bosch, (Michael) ein Professor Histor. und Græcæ Linguæ zu Straßburg, von Weinsheim in Francken gebürtig, starb an. 1608. den 21. sept. im 72. jahre seines alters. Er gab heraus: Cebetis Tabulam; Platonis Defensionem pro Socrate, Straßburg 1591. in 8. Orationem de Vellere aureo; Comœdias und Tragœdias in Griechischer sprache. *Witte*, biogr. *Fabricius*, bibl. Gr. III. 1. n. 8. p. 37.

Boschart, (Wilhelmus) von Bergen op Zoom, machte in dem jahr 1620. einen tractat de Vita contemplativa und activa; eine Dissertation über die ersten Apostel in Frießland; von dem Prämonstratenser-orden; wie auch von den Actis des H. Augustini. *Sweertius*, pag. 707.

Boschettus, (Albertus) ein Edelmann aus Modena, von sehr grossem vermögen, trat in den Dominicaner-orden, und führte einen so heiligen wandel darinnen, daß ihn die geistlichkeit und bürgerschafft daselbst den 3. april an. 1234. zu ihrem Bischoff erwehlten, welche wahl auch Gregorius IX. den 11. jul. darauf confirmirte. Ob er aber gleich alle sorgfalt und treue in verwaltung seines Bißthums verspüren ließ, muste er doch dasselbige bey damaligen factionen zwischen denen Gibellinen und Guelphen verlassen, da er sich denn nebst seiner familie nach Bologna begab. Gregorius IX. that deswegen die stadt Modena in den bann, und die aus Bologna belagerten hernach dieselbe, als es aber an dem war, daß sie sich entweder auf schlechte conditiones ergeben, oder widrigen falls ihren untergang erfolgen lassen sollten, schlug sich Boschettus ins mittel, und verschaffte einen raisonnablen vergleich. Hierauf kehrte er an. 1251. in sein Bißthum zurück, und wurde von Innocentio IV. welchen er auf seiner rückkehr von Lyon stattlich bewirthete, in sachen des Ertz-Bischoffs von Ravenna wider die von Rimini zum schieds-richter erkläret. Er hat viele kirchen gebauet, und seine ordens-leuthe, wie auch die Franciscaner und Eremiten in die stadt aufgenommen, und ist endlich an. 1264. gestorben. *Sansovin.* de famil. Ital. *Fontana*, in theatr. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 123. seqq.

Boschmann, (Franciscus) ein Dominicaner, trat zu Gent in Flandern in den orden, setzte seine studien in Spanien fort, und verwaltete nach seiner zurückkunft verschiedene ämter. Er hat sich sonderlich in denen antiquitäten des Dominicaner-ordens starck geübet, und als ihn sein Provincial Jac. van de Heeden auf die visitationes in Nieder-Teutschland mitgenommen, alles, was er dißfalls hie und da merckwürdiges angetroffen, sorgfältig zu papier gebracht, daraus er nachgehends compendiosam Conventuum Belgii omnium ordinis Fr. Fr. Prædicatorum descriptionem verfertiget, so zu Gent im manuscript liegt, allwo auch dessen Hodeporicum Italicum & Hispanicum aufbehalten wird. Er soll an. 1710. zu Gent in seinem 84. jahr gestorben seyn. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 778.

Bosco, (del) ein altes und edles geschlecht in Sicilien, aus welchem die Fürsten de la Cattolica herstammen. Don Tiberio Vincenzo del Bosco y Arragon, Fürst della Cattolica und Hertzog von Misulmeri, ward von Philippo IV. Könige von Spanien, zum Ritter des güldenen Vliesses ernennet. Gleichwie sein sohn Francesco del Bosco noch bey des vatters lebzeiten von gedachtem Könige die würde eines Hertzogs von Misulmeri und Ritter des ordens von Alcantara, nach seinem tode aber den titul eines Printzen von Cattolica und Grafens von Vicari erhielte. Dieser Franciscus war nicht allein ein grosser liebhaber derer galanten wissenschafften, sondern übte sich auch in verfertigung Spanischer, Italiänischer und Sicilianischer getichte, welche zu Palermo an. 1647. heraus gekommen. Er war auch ein mitglied der Academia degli Accesi zu Palermo, und starb den 5. jul. an. 1668. Don Francesco Bonnano del Bosco ward im sept. an. 1723. vom Kayser Carolo VI. zum würcklichen geheimen Rath ernennet, und hat sich an. 1679. mit Constantia Doria, Caroli Doriä, Hertzogs von Tursis tochter vermählet. *Mongitoris*, bibl. Sicula.

Boscobel, ist eine waldung in welcher sich Carolus II. König in Engelland nach der sich in dem herbstmonat 1651. zugetragenen schlacht bey Worchester aufgehalten hatte. Dieser wald wird wegen seiner schönheit Boscobel genannt. In der mitte des waldes stehen zwey häuser, unter denen das einte gleichfalls den nahmen Boscobel trägt; das andre aber White-ladies, das ist, weisses frauenzimmer, genannt wird, weilen solches vormals ein kloster weiß gekleideter Nonnen ware. Als der König in Engelland genöthiget wurde dahin seine zuflucht zu nehmen, bliebe er daselbsten einige tag lang, begabe sich zu nachts in das haus, und verbarg sich den tag über in einem nahe dabey stehenden eichbaum, dene man für ein wunderwerck haltet, weilen er so groß und dicht belaubet ist, daß sich gar leicht zwantzig mann zwischen den obern äsien verbergen können. Seit dieser seltsamen begebenheit wird er die Königliche eiche genannt. Boscobel oder kurtzer begriff dessen, so sich während dem aufenthalt des Königs von Engelland nach der schlacht bey Worchester zugetragen hat.

Bose, (Carolus) auf Netzschkau, Myla, Elsterberg, Lauterbach, Schweinsburg, Crimitschau, Lengefeld, Breiting &c. berühmter Chur-Sächsischer Oberster in dem 30. jährigen kriege, war aus einem alten adelichen geschlechte, und zwar aus der Voigtländischen linie gebohren. Sein vatter war Hans Ernst Bose auf Netzschkau und Grossen-Saara; die mutter aber eine gebohrne von Geilsdorff, die ihn an. 1596. zu Langenhessen, sonst Bosenhoff genannt, zur welt gebracht. Nachdem er in studiis sich etwas geübet, und einige zeit page bey dem Bischoff zu Bamberg gewesen, zog er an. 1614. mit seinem bruder Julio Cäsare, obersten Wachtmeister in Franckreich, hielt sich 18. monat zu Metz in Lothringen auf, gieng endlich nach Paris, und nahm daselbst unter des Königs leib-regiment dienste an. Er befand sich darauf in dem nahmhafften treffen bey Sedan, in der Picardie, dabey er gefangen, und nach 6. monaten ranzioniret worden. Als an. 1618. die Böhmische unruhe angieng, verließ er die Französische dienste, und ward vom Graf Ernsten von Mannsfeld, bey belagerung der stadt Pilsen, zum Capitain-Lieutenant gemacht. Nachdem aber an. 1620. an alle Chur-Sächsische vasallen die Avocatoria ergangen, trat Bose in Chur-Sächsische dienste, und ward Capitain. Nach 14. monaten aber gieng er mit seines Churfürsten erlaubnis in Kayserliche dienste, bekam die stelle eines Oberst-Wachtmeisters, und hielt nachgehends in solcher charge bey denen 5. bald nacheinander erfolgten treffen sich sehr wohl. Nachdem aber an. 1625. die Kayserliche armee auf das Churfürstenthum Sachsen zu marschirte, wollte Bose nicht wider sein vatterland streiten, danckte ab, und nahm zum andern mal Chur-Sächsische dienste an, da er denn Oberst-Lieutenant worden, bis ihm an. 1632. ein regiment zu fuß von 1900. mann, und an. 1636. zugleich ein regiment zu roß von 1200. mann, um seiner guten dienste willen, zu commandiren anvertrauet worden. Er muste auch noch in selbigem jahre 7. regimenter über die Saale, welche die Schweden bey Bernburg besetzet hatten, führen. An. 1637. ward er mit 5. regimentern vor Erfurt geschickt, welche stadt sich aber gleich darauf mit dem Churfürsten durch gütliche tractaten vertrugе. In diesem und folgendem jahre hat er öfters commandiret, und Generals-stelle vertretten, insonderheit in Schlesien und vor Nürnberg seine tapferkeit sehen lassen: wie er denn überhaupt keinen platz, darinnen er gelegen, eingebüsset, oder übergeben müssen. Er danckte an. 1638. ab; doch gebrauchte sich der Churfürst auch nachgehends seines raths bey vorfallenden schweren kriegs-expeditionen; auch ward er von demselben verschiedene mal als Gesandter an unterschiedene Höfe verschicket. An. 1649. ward er Hauptmann über die ämter Zwickau, Werdau, und an. 1653. zugleich über Stollberg, wie auch Oberster über das defensions-werck des Thüringischen, Ertzgebürgischen und Voigtländischen kreises. Endlich starb er an. 1657. und ward zu Zwickau begraben. Er hatte vier gemahlinnen gehabt, 1.) eine Wamboldtin von Umstadt. 2.) Eine Vitzthumin von Eckstadt. 3.) Eine von Starschedel; und 4.) eine Stiebarin, aus dem hause Buttenheim, des Culmbachischen geheimden Raths und Cantzlers, Caspar Urbani von Fritzsch, wittwe. Aus der ersten ehe hinterließ er Friedrich Carln, und Carln, welcher letztere an. 1711. im 75. jahre seines alters, als Chur-Sächsischer Kreis-Commissarius, Fürstlich-Zeitzischer Rath, und Amts-Hauptmann zu Plauen, Pausa &c. verstorben, und drey söhne, Carl Ladislaus, auf Myla, vormaligen Fürstlich-Sächsisch-Eisenbergischen Stallmeister; Carl Erdmannen Czaarischen Obersten, und Johann Carln Marggräflich-Bayreuthischen Hof-Rath hinterlassen; aus der andern ehe hatte er keine söhne; aus der dritten hinterließ er Carl Haubolden; und aus der vierten ehe war Carl Christian, und Carl Gottfried. *Curric. Vit.* Caroli Bosens. Pufend. Schwedische kriegs-geschichte und andere *Mémoires.*

Bosendorff, (Hermannus) ein Jesuite aus Münster, gebohren an. 1566. lehrte die Humaniora und Philosophie, predigte dabey, und wurde zum Doctore Theologiæ und Rectore des Collegii zu Münster ernennet. Er starb an. 1623. den 27. sept. zu Mayntz an der pest, in dem 57. jahre seines alters. Er schrieb unter dem nahmen Hermetis Pistorii Stellam Catholicæ orthodoxæque fidei; Thesaurum sponsarum pro Virginibus Deo devotis; gab auch sonst unter fremden nahmen einige streit-schriften wider Conradum Vorstium heraus. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

Bosius, (Thom. Maria) ein gelehrter Dominicaner aus Bononien, wo er auch den orden angenommen, und nachgehends wie an vielen andern orten die Theologie gelehret hat. Er wurde darauf nach Rom beruffen, und von Thoma Maria, welcher

welcher allda Commissarius Inquisitionis Generalis war, zum gehülffen angenommen. Nach diesem ward er erst Inquisitor Generalis zu Piacenza, dann zu Genua, und endlich, als gedachter Mazza den 19. nov. an. 1688. mit tode abgegangen, Commissarius Inquisitionis Generalis zu Rom. Er hat solche stelle bis an sein ende an. 1700. mit gröstem ruhm und zu völliger zufriedenheit des Römischen Hofs bekleidet, und geschrieben: Commentaria in Cantica Canticorum; Tr. in Summam D. Thomæ; Poëtica quædam; wie auch Orationes, und de Rosario B. Virginis Meditationes, welche Alb. Brandanus in seinem Roseto Mariano lobet. *Rovetta* ad an. 1689. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 725.

Boskena, ist ein kleiner in der occidentalischen gegend von Cornouaille in Engelland, so man Pentswith nennet, gelegener ort. Ohnfern dem meer, auf der mittags-seiten des vorgebürgs ist ein sieges-zeichen aufgerichtet, welches aus achtzehen in der runde stehenden steinen bestehet, unter denen ein jeder von dem andern ein und zwantzig schuh entfernet, in dessen mitte gleichfalls ein anderer, so die andern an grösse weit übertrift, sich befindet. Man haltet dafür solches seye ein denckmahl eines grossen durch die Römer oder den Sächsischen König Ethelstan erhaltenen siegs. *Dict. Angl.*

Boso, Graf von Ober-Burgund, war der andre sohn Richardi Justitiarii, Hertzogs von Burgund, von dessen gemahlin Adelheid, Conradi II. Grafens von Paris, tochter. Er bekam von seinem ältesten bruder, Rudolpho, Könige von Franckreich und Hertzoge von Burgund, die Grafschafft Ober-Burgund, nebst Parthois, und tödtete an. 923. Ricuinum, Grafen von Lothringen, im bethe, welches derselbe unpäßlichkeit wegen hüten muste. Er hatte auch mit Herberto, Grafen von Vermandois, und dem Teutschen Könige, Henrico I. viel verdrießlichkeiten, die jedoch an. 930. beygeleget wurden. Hierauf nahm er Chalons sur Marne mit gewalt ein, und verbrannte es, weil des Bischoffs Bovonis leuthe mit einigen von seinen unterthanen übel umgegangen. An. 935. brachte er das schloß zu Dijon unter seines bruders Rudolphi botmäßigkeit, und wurde noch im selbigen jahre bey der belagerung von St. Quentin getödtet. *Flodoard*, chron. *Anselme*, hist. généal. tom. I. p. 62.

Boso, ein Cardinal, aus Engelland gebürtig, wie Baleus vorgiebt, und, wie andre wollen, Papsts Hadriani enckel, wurde an. 1155. im dec. zu obiger würde erhoben, und zugleich zum Cämmerling ernennet. Er trug vornemlich viel darzu bey, daß Alexander III. von dem er hernach in grossen ehren gehalten worden, den Päpstlichen stuhl bestieg, und obgleich einige Cardinäle Octavianum, der den nahmen Victoris IV. angenommen, zum Papst wehlten, so wurde er doch nur allein vom Kayser und denen Teutschen davor erkannt. Er starb ums jahr 1180. *Godwin*, de Præsul. Angl. P. II. p. 164.

Bosoch, oder **Bozoch**, eine gegend Natoliens in Asien, ist ein theil Aladuliä, so zwischen denen gebürgen des Tauri, und Antitauri, wie auch dem Euphrates eingeschlossen ist. Diß ware vormals ein theil Klein-Armeniens. Vorzeiten wurde sie von dem nahmen ihrer hauptstadt Melitene, heutigs tags aber Beglerbeglic de Marasch genannt. *Maty*, Dict.

Bosquet, (Georg) war unter denen regierungen Henrici II. und seiner nachfolger ein Parlements-Advocat zu Toulouse, und ein grosser eiferer wider die Hugenotten, zu deren verunglimpfung er an. 1563. ein buch geschrieben, unter dem titul: Hugonotorum Hæreticorum Tolosæ Conjuratorum profligatio, welches aber durch einen Königlichen befehl verurtheilet worden, verbrannt zu werden. *Bayle.*

Bosse, (Abraham) ein berühmter kupfer-stecher, war von Tours gebürtig, und lebte in dem XVII. sæculo. Seine geschicklichkeit brachte ihm eine stelle in der Königlichen mahler-Academie in Paris zu wege, da er denn die perspectiv gelehret, bis er wegen seiner ungebührlichen aufführung aus derselben wiedrum verstossen wurde. Man hat von ihm nicht nur sehr viele nette kupfer-stiche, sondern auch ein Traité de la manière de dessiner les ordres d'Architecture, in fol. und einen andern tractat, de l'Art de la gravure, in 8. welche beyde zu Paris heraus gekommen. *Félibien*, entretiens sur les vies des Peintres. *Abecedario pittorico*, p. 51.

Bossiani, oder **Bozziani**, (Johannes) ein von Cremona gebürtiger berühmter Rechtsgelehrter, welcher in dem jahr 1190. und 1200. lebte, fienge an die Rechtsgelehrtheit auf einen guten fuß zu setzen, und ware ein lehrmeister Azonis von Bologna, welcher sich grosses ansehen erwarbe. Bossiani hinterließ einige juridische wercke, und unter andern eines betitult: Summa Ventosa. *Trithemius*, de script. eccles. *Fischard. Gesner*, &c.

Bossius, (Hieronymus) gebürtig von Pavia, war Professor Theologiæ zu Mayland, und Patricius zu Rom. Er hatte an. 1647. in seinem 39. jahre schon über 24. wercke heraus gegeben, z. e. de Toga Rom. Amsterd. 1612. 1672. de Senatorum lato Clavo, Padua 1618. in 4. Isiacum, seu de Sistro Isidis, Mayland 1622. in 12. Janotatium seu de Strena, ibid. 1624. in 8. welche vier schriften Sallengre in den andern tomum des Thesauri Antiquit. zuletzt wieder abdrucken lassen; Apologiam pro literis humanioribus; Romam feriatam; Orationes; Epistolas &c. *Ghilini.*

Bossuta, ein fluß im Königreich Bosnien, welcher ein wenig oberhalb des schlosses Jancza in den Verbanum fällt. *Bonfinius*, rer. Ungar. dec. III. lib. I. nennet ihn Bozotam, und einige halten ihn vor derer alten Bacuntum. In diesem flusse ist die Ungarische Elisabeth ersäuffet worden. *Zeiller.* Hung. per Stüb. P. II. p. 556.

Bost, oder **Bust**, eine grosse stadt nebst einem derer vesten und schönsten schlössern in Persien, unter dem 31. grad 28. min. longitud. und 32. grad 16. min. latitud. gelegen. Sie ist die hauptstadt der provintz Sablestan. Es befinden sich allhier manche Carvansern. Taverniers Pers. reis. III. p. 149.

Bostangis, werden bey denen Türcken diejenigen genennet, welche aus denen Amazoglans, oder Agiam-Oglans sind, und alle garten-arbeit in denen gärten des Serrails zu Constantinopel verrichten, und selbige bauen, deren Oberhaupt der Bostangi Baschi ist. Einige unter ihnen sind um einen grad höher als die andern, und werden Hajaki genennet, welche nichts anders thun, als, daß sie den befehl des Groß-Veziers überbringen; einige andere wiedrum werden ausgelesen, daß sie, wenn der Kayser zu schiffe fähret, rudern, welche nun auf der rechten hand gestellet werden, die können sich auf die charge des Bostangi Baschi hoffnung machen; die zur lincken aber bekommen nur kleine ämter in denen gärten. Ihre kleidung bestehet in einem hemde über dem schlaf-kleide, und einer mütze von scharlach, in gestalt eines zucker-huts, welche eine halbe elle lang ist. Wenn einer auf dem schiffe des Kaysers so starck rudert, daß er das ruder zerbricht, so bekommt er alsobald von dem Kayser eine handvoll aspers ausgezahlt, wie er denn auch allezeit, so oft er auf dem schiffe fähret, geld ihnen austheilen läßt. Wenn sie aus dem Serrail kommen, so bestehet ihr sold täglichen, wie Thevenot saget, in 24. aspers, nach dem Tavernier aber in sieben und ein halben aspers nebst der kost und kleidung. Thevenots Morgenländische reis. P. I. lib. I. c. 18. & 45. *Tavernier*, relat. von dem Serrail. *Ricaut*, de l'Empire Ottom. P. I. c. 9.

Bostius, (Arnoldus) gebürtig von Gent in Flandern, war ein Carmeliter zu ende des XV. sæculi, und nach beschaffenheit derer damaligen zeiten ein guter Theologus, Philosophus und Poet. Starb in seiner geburts-stadt an. 1499. den 4. april. Trithemius, der seiner öfters mit ruhm erwehnet, eignet ihm verschiedene schriften zu, als: de Patronatu B. Mariæ; de immaculata Conceptione Virginis Deiparæ; de 4. Novissimis; Sermones & Epistolas; de illustribus viris Carthusiensium, &c. Dieser letztern schrift soll sich P. Sutor in dem buche de illustribus viris ordinis Carthusiani, ohne Bostium jemals zu nennen, sehr bedient haben. Er war ein guter freund Hermolai Barbari, welches aus einer zuschrift erhellet, welche Barbarus an ihn vor eine schrift des Dionysii Areopagitä, die er Griechisch und Lateinisch heraus gegeben, gesetzet hat. *Andreæ*, bibl. Belg.

Botenaco, eine kleine stadt unweit Caminieck in Polen, welche an. 1688. im febr. von der Türckischen besatzung, so dahin einen ausfall that, mehrentheils ruiniret, und die einwohner als sclaven mit weggeführet worden. Neu-eröfneten Ottoman. Pfort. fortsetzung. XV. p. 459.

† **Botereius**, (Rudolphus) hieß mit seinem geschlechts-nahmen Bouthrais oder Bothrais, war zu Chateaudun um das jahr 1552. gebohren, und starb um das jahr 1630. Ausser den gedachten commentariis hat man auch von ihm: Semestrium placitorum magni Concilii, quæ ad beneficiorum singulares controversias pertinent, lib. I. Henrici Magni vitam; Lutetiam, in versen, welcher auch noch beygefüget: ad Paulum V. postulatio, ut renovata sanctione Concilii Constantiensis Regum sicarios—devoveat; Recueil de poëmes & de panégyriques de la ville d'Orléans; Ludovici XIII. quadrimestre itinerarium ab Oceano Neustrico ad montes Pyrenæos an. 1620. Rélation de ce qui s'est passé au second voyage du Roi 1621. Breviarium vitæ Nic. Brularti; Urbis gentisque Carnutum historiam; Castelodunum & primariæ urbis Dunensis Comitatus descriptionem, in versen; u. a. m. *Le Clerc*, bibl. du Richelet, & *Addit. au Diction. de Bayle.*

Boteron, ist eine alte, zwischen der stadt Tripoli und Giblet, auf der Syrischen küsten gelegene Bischöffliche stadt, welche schier zu grund gerichtet ist. Man haltet sie für die alte Botrus. Cluvier sagt, man nenne sie heutigs tags Badro; Maundrell nennet sie Patrone, und sagt, daß er allda nichts als einige überbleibseln einer alten kirchen, wie auch eines zerstörten klosters und stadt angetroffen habe. *Maty*, Diction. *Cluv.* introduct. ad geogr. lib. V. pag. 554. *Maundrell*, voyage, p. 55.

Both, (Johann und Heinrich) zwey brüder, mahlere von Utrecht, Blomarts lehrjüngere, deren sowol der eine als der andere in ihrer kunst sehr fleißig und arbeitsam gewesen. Als sie zu Rom waren, legte sich Heinrich auf das mahlen der landschafften, und folgete darinn Claudio le Lorrain; der andere befliße sich auf figuren und thiere, und ahmete dem Bamboche nach. Beyde kamen hiemit zu ihrem vorgesetzten zweck, und arbeiteten insgemein an einer tafel, also daß der einte die landschafften mahlete, der andere figuren und thiere, also daß es schiene, das gantze werck seye von einer hand. Sie hatten sich eine grosse geschwindigkeit in ihrer arbeit erworben; verkauften auch ihre gemählde sehr wohl; bis endlich Heinrich zu Venedig, als er bey nacht nach hause gieng, in einen canal fiel, und elen-

diglich ertranck. Johann kehrete wieder nach Utrecht, allwo er in seiner arbeit fortfuhre. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Both, (Peter) aus einer alten vornehmen familie von Amersfort gebürtig, ergabe sich von jugend auf dem see-wesen, und brachte es durch seine klugheit und erfahrung so weit, daß er den 21. oct. an. 1600. in Ost-Indien, als Admiral mit einigen wohl versehenen schiffen geschicket wurde. Er richtete sein amt so wohl aus, daß man ihn nachgehends wieder dahin schickte, und ihm endlich gar die stelle eines General-Gouverneurs von Ost-Indien, mit neun schiffen, gabe. Als er an. 1616. in sein vatterland zurück kehrte, litte er bey der insul Mauritii schiffbruch, und kame um das leben. Er hatte einen bruder, welcher sich in der belagerung von Ostende grossen ruhm erworben. Gr. allgem. Holl. Lexicon. *Ant. Matthæus*, rer. Amersfort. script.

Bothuidus, (Johannes) ein Doctor Theologiæ aus Ost-Gothland, war Hof-Prediger bey dem Könige Gustavo Adolpho, und endlich Bischoff zu Lincöping, und starb an. 1635. den 25. nov. Er schrieb: de Recta disputandi Ratione; Notas in Buscheri Arithmeticam; Radii structuram & Usum; de Quæstione; Utrum Moscovitæ sint Christiani? Orationes und viele predigten, darunter auch die leich-predigt auf Gustavum Adolphum, aus Macc. IX. 17-20. *Witte*, biogr.

Bothuildus, war ein sohn des Königs in Schweden und Gothen, Attili II. oder nach anderer meynung dessen enckel, und succedirte nach desselben hinterlistiger ermordung von denen Dänen in beyden Königreichen, so ungefehr um die mitte des IV. sæculi im 4. millenario geschahe. Er hatte sich aber durch seinen geitz und tranney gegen seine unterthanen, wie auch durch seine nachläßigkeit in bestreitung seiner feinde so verhaßt gemacht, daß nicht nur eine innerliche empörung daraus entstunde, sondern es fielen auch zu gleicher zeit die Dänen auf einer, und die Russen auf der andern seite in seine länder ein. Weil er nun so vielerley feinden nicht gewachsen ware, retirirte er sich zu schiffe nach Curland. Ehe er aber noch die ancker lösen liesse, fragte ihn sein Schatzmeister, Storblindus, ob er etwa noch was vergessen hätte? Darauf ihm der König, der nunmehro mit seinem schaden klug worden, zur antwort gab: Er hätte freylich nur allzu lange vergessen, seinen getreuen Räthen gehör zu geben, ausser dem er sonst ruhig in seinen landen wurde bleiben können, die er jetzo denen feindlichen anfällen preis geben müste. Doch es legten sich über eine zeit die innerliche Reichs-troublen, da er denn wieder zurück kehrte, und anfieng, eines und das andere in bessern stand zu setzen, starb aber über solcher beschäfftigung nicht lange darnach, und wurde zu Upsal in die Königliche begräbnisse beygesetzet. *Joh. Goth.* II. 31. 33. *Laur. Paulini*, hist. arct. II. p. 26. *Rutger. Hermannid.* in descript. Suec. p. 29.

Botlesham, (Nicolaus) ein Englischer Carmeliter, welcher in dem XV. sæculo lebte, truge den nahmen Botlesham von seinem geburts-ort, welches ein flecken in der Grafschafft Cambridge ist. Er ware ein Doctor von Paris, und schriebe unterschiedliche wercke: als über den Magistrum Sententiarum; Quæstiones Theologicæ; Tabulare studentium, &c. Er soll in dem jahr 1435. gestorben seyn. *Lucius*, biblioth. Carmel. *Pitseus*, de script. Anglic. *Alegr.* in parad. Carmel. &c.

Botom, ist ein sehr kleines und in Transorana liegendes land, welches ringsherum umgeben ist von hohen gebürgen, deren spitze schier allezeit mit schnee bedecket ist. Dennoch sind in seinem umkreis unterschiedliche flecken und dörfer; das wunderbarste aber, ist eine darinn sich befindende höle, aus deren ein dunst steiget, welcher den tag über dem rauch, zu nacht aber dem feuer gleich siehet. Von diesem dicken dunst entstehet der Nuschader, das ist, das sal Ammoniacum, welches man mit grosser vorsichtigkeit und sonderbarem fleiß daraus ziehen muß. Dann wann diejenigen, die solches einsammlen wollen, nicht mit sehr dicken kleidern versehen sind, und sich nicht bäldigst zurück begeben, müssen sie nothwendiger weise das leben dabey einbüssen. Dennoch ist dieser dunst nicht anderst tödtlich, als wann er eingeschlossen ist. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Botonius, (Timotheus) ein berühmter Prediger-Mönch und Poete von Perugia, welcher den 13. jun. an. 1591. gestorben, nachdem er vieles aus dem Griechischen, Spanischen und Französischen übersetzet, und überdiß die 4. bücher derer Könige in ein Carmen Heroicum gebracht; auch Sermones de Sanctis totius anni; Sententias varias; Vitam Girolami Savonarolæ; Historiam S. Dominici & ordinis Prædicatorum; Avertimenti Christiani; Lettere spirituali del medesimo Avila; Un libro di contratti, geschrieben. *Jacobilli* bibl. Umb. Wie Razzius p. 343. gedencket, soll er keine gaabe zu predigen gehabt haben. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 304.

Botontus, (Palmerius) ein Italiänischer Dominicaner-Mönch, florirte zu anfang des XVI. sæculi, und gab heraus: Tabulam super Privilegia Papalia ordini Prædicatorum concessa; Privilegia majora & principaliora ejusdem ordinis; ingleichen Formularium omnium spectantium ad officium Prioris Provincialis & conventualis ordinis Prædicatorum &c. so zusammen in Venedig an. 1504. letzteres aber eben daselbst an. 1507. in 8. durch Alb. Castellanum vermehrter heraus gekommen, und an. 1515. zu Lyon von denen Dominicanern wieder aufgelegt worden. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 10.

Botsaccus, (Bartholdus) ein Lutherischer Theologus, Conradi, des Capituls zu Lübeck Vicarii und dasigen kauffmanns sohn, und vetter Johannis, gebohren zu Lübeck an. 1649. den 24. april, ward erstlich Prediger zu Giessen, hernach aber zu Braunschweig, Pastor zu St. Catharinä und Superintendent. An. 1693. kam er nach Coppenhagen an Lassenu stelle in die Teutsche kirche zu St. Petri, erhielt zugleich an. 1702. die würde eines Professoris Theologiæ und Assessoris im Consistorio, und starb an. 1709. den 16. apr. Er war sehr belesen und von tiefem nachsinnen. Seine vornehmsten schriften sind: Medulla Theologiæ Moralis, Leipzig 1702. in 8. Vindiciæ Feurbornianæ, Giessen 1676. in 4. de Formula Liturgica: Sursum corda; Coppenhagen 1698. Corporis & sanguinis Christi in S. Cœna præsentia; viele Disputationes; Commonitorium de fugiendo Papismo, Franckfurt und Leipzig 1702. in 8. *Rehtmeyer*, in antiquit. eccl. Brunsuic. P. IV. p. 696-718. *Nov. Lit. mar. Balth.* 1698. p. 140. 1699. p. 108. 1700. p. 84. 1701. p. 343. seqq. 1702. p. 296. 341. 1704. p. 378. 1708. p. 26. *a Seelen*, Athen. Lubec. P. I. p. 279. seqq.

Botte, le **Botte**, oder **Kriches**, oder **Stilo**, eine kleine stadt in Morea, auf dem mittäglichen ufer des Golfo di Neapoli, ohngefehr acht meilen von Mistra, auf der morgen-seiten, 5. meilen von Malvasia gelegen. Diese stadt, wie auch dero hafen Porto de le Botte oder de Stilo genannt, truge vormals den nahmen Cyphanta. *Mary*, Diction.

Botter, (Heinrich) ein geschickter Artzt, ware anfänglich Leib-Artzt des Ertz-Bischoffs zu Cöln, hernach des Hertzogs von Jülich und Cleven, und endlich des Landgrafen von Hessen, da er auch Professor zu Marpurg worden. Man hat von ihm: de Expurgatione Empyematis Epistola; welcher in einem buch gedruckt worden, dessen titul ist: Greg. Horstii Observationum libri IV. Groß allgem. Holl. Lexicon. *Th. Verhoven*, brev. rer. Amersf. descr.

Botti, (Anton) ein sohn Jacobs Botti, eines Genuesischen Edelmanns; ward zu Palermo in Sicilien gebohren. Er begab sich anfänglich in den orden der Carmeliter-Barfüsser, er gienge aber hernach zu den Canonicis Regularibus. Er lehrte sechs jahr die Philosophie, und zwölf jahr die Scholastische Theologie, zu Neapoli, Genua und Rom. Hernach lehrte er zu Torelli öffentlich die Moral-Theologie, da ihn der Bischoff des orts darum ersuchte. Alle andre ehren und ämter, welche man ihm antruge, schluge er aus, damit er desto ungehinderter sich in dem studiren ergötzen möchte. Wann er gestorben seye, ist ungewiß; dieses aber weiß man, daß er an. 1684. noch zu Rom gelebet. Man hat von ihm Disputationes in Aristotelis Logicam, Philosophiam naturalem & Metaphysicam, welche zu Genua 1671. gedruckt worden. Er hat auch ein werck ausgearbeitet, unter diesem titul: Theologia in IV. tomos distributa, in fol. und ein anders unter dieser aufschrift: Opera nonnulla Theologiæ Moralis. *Biblioth. Sicula.*

Botticello, (Sandro) ein berühmter mahler aus Florentz, und schüler Philippi Lippi. Er hatte etwas studirt, und machte einen Commentarium über den Dantes, welchen er mit figuren auszierte. Wiewol er viele zeit über diesem wercke zubrachte, starb er doch noch eher, als es gedruckt ward, nemlich an. 1515. im 78. jahre seines alters. *De Piles*, leben derer Europäischen mahler.

Bottigli a St. Antonino, (Timoth.) ein Florentiner, trat noch sehr jung in den Dominicaner-orden, und hatte zu Rom, wohin er nachgehends aus Florentz war abgeschickt worden, kaum seine studien vollendet, als er nebst noch einem andern Dominicaner, nahmens Victorio Riccio, nach West-Indien, und von dar an. 1648. in die Philippinische insuln, folglich in das Chinesische Reich reisete, um den Christlichen glauben allda weiter auszubreiten. Er hat solches 12. jahr ohnermüdet gethan, und ist in seinem 40. jahre den 1. oct. an. 1662. in der provintz Chian-Kiang gestorben, nachdem er in Chinesischer sprache vor seine neu-bekehrte Librum Orationum & officii Divini cum brevi explicatione rerum præcipuarum & articulorum in eo contentorum heraus gegeben. *Balt. de Santa Crux*, hist. Prov. Philipp. tom. II. lib. II. c. 22. *Dom. Navarrette*, hist. de la China, tom. I. & II. tract. I. prælud. 29. n. 2. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 604.

Bottlesham, oder **Bottsham**, (Wilhelmus, und nicht Johannes, wie er von vielen fälschlich genennet wird) ein Englischer Dominicaner-Mönch, aus Bottlesham, in der Grafschafft Canterbury gebürtig, daher er auch seinen zunahmen erlanget, trat zu Canterbury in diesen orden, wurde auch Theologiæ Doctor daselbst, und darauf von Urbano VI. zum Bischoff von Landaff gemacht, und an. 1389. nach Rochester versetzt. Er starb zu anfang des febr. an. 1399. und ließ Disputationes Scholasticas; ingleichen Sermones, die er vor dem Könige Richardo II. gehalten, dessen Beicht-vatter er gewesen seyn soll. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 578. & 636. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 717.

Bottlesham, (Johannes) war der 52. Bischoff zu Rochester, und des vorherstehenden Wilhelmi nachfolger, daher sie beyde von einigen confundiret werden. Er wurde den 4. jul. an. 1400. darzu eingeweyhet, starb aber noch eher, als er sein Bißthum in besitz nahm, nemlich zu anfang des jahrs 1401. Er ist zuvor bey dem Ertz-Bischoff von Canterbury Sacellan gewesen,

geweſen, und ſoll der Univerſität, wie auch dem ſpittal D. Petri daſelbſt gute ſtiftungen gemachet haben. *Godovin.* de Præſul. Angl. P. I. p. 578.

Bottoni, (Dominicus) ein gelehrter Medicus zu Meßina, und Socius der Academie zu Londen, lehrte eine zeitlang zu Neapolt die Philoſophie und Medicin, und erwarb ſich durch ſeine ſchriften und erfahrung groſſen ruhm. Er ſtarb an. 1699. Unter ſeinen ſchriften ſind: Pyrologia topographica; de magno Trinacriæ Terræ motu; Hiſtoria medica Febris Rheumaticæ &c. Sein ſohn, Marcus Xaverius, hat ſich durch ſeine kenntnis von ſechzehenerley ſprachen berühmt gemacht. *Bocconi* Muſeum Phyſicum, p. 13. *Bachini* diar. litter.

Bottoni, (Marcus Xaverius) ein ſohn des vorhergehenden Dominici, ward zu Meßina gebohren an. 1669. Als er zehen jahr alt war, hatte er ſchon alle ſeine ſtudien bey den Jeſuiten vollendet, welches dieſelbe bewoge, daß ſie alle mühe anwendeten, ihn in ihren orden zu ziehen. Sein vatter nahm ihn deswegen von ihnen, und ſchickte ihn nach Catana, damit er daſelbſt die Rechte ſtudiren möchte. Er wendete fünf jahr hiezu an, und konnte ſchon in ſeinem fünfzehenden jahr Doctor werden. Sobald er wieder zurück kame, ſchickte ihn ſein vatter nach Rom, der Königin Chriſtinä, als Edelmann zu dienen. Als dieſe an. 1689. geſtorben, wurde er von dem Vice-König Franciſcus Benavides, Graf von St. Jſtevan, nach Neapoli beruffen, welcher ihn ſo lieb gewann, daß er ihn nach und nach zu den höchſten ſtellen des Königreichs erhobe. Doch endlich ward Bottoni des Hofs überdrüßig, begabe ſich in den geiſtlichen ſtand, kehrte wieder nach Rom, und ward Cammermeiſter des Cardinals Ottoboni. Kurtz hernach ward er erſter Hofmeiſter der Königin von Polen Mariä Caſimirä. Bey dieſem allem ſtudirte er doch fleißig, und bemühete ſich viele ſprachen zu erlernen. Er konnte derſelben würcklich ſechszehen, nemlich, Italiäniſch, Latein, Teutſch, Engliſch, Franzöſiſch, Spaniſch, Griechiſch, Hebräiſch, Chaldäiſch, Arabiſch, Syriſch, Perſiſch, Türckiſch, Polniſch, Niederländiſch und Portugieſiſch. Er ware auch der ſchönen ſtudien und der ticht-kunſt wohl erfahren, und ward in verſchiedene Academien von Jtalien aufgenommen. Mit vielen Gelehrten unterhielte er einen fleißigen brief-wechſel, und ſchrieb verſchiedene wercke, welche in der Bibliotheca Sicula erzehlet werden. **Groß allgem. Niederl. Lexicon.**

Bottoni, (Albertinus) ein von Padua gebürtiger Profeſſor Medicinæ, ſtammete aus einer von Parma entſproſſenen familie her, welche ſehr viel berühmte männer hervor brachte, als Bernardum Bottoni, welcher Richter und Cantzler von Bologna ware, und über die Decretales geſchrieben hat. Albertinus hatte es in den ſtudien ſehr weit gebracht, und verſahe ſechs jahr lang die ſtelle eines Profeſſoris Logic. auf der Univerſität zu Padua. In dem jahr 1555. gelangte er zu gleicher würde in der Artzney-kunſt, und ſtarb in dem jahr 1596. Er hinterließ unterſchiedliche wercke. Methodi Medicinales; de Morbis muliebribus; de Vita conſervanda Conſilia &c. *Jacobus Philippus Thomaſin.* in elog. virorum illuſtrium. *van der Linden*, de ſcriptor. Medicis, &c.

† **Botwar**, oder **Groß-Botwar**, wird alſo genannt zum unterſcheid des benachbarten dorfs Klein-Botwar. Es liegt zwiſchen Lauffen, Beßigheim, Bietigheim, Marpach, Backnang und Beilſtein, in einem thal mit weinbergen umgeben. Den 21. dec. 1546. wurde dieſes ſtädtlein nebſt Weinſperg und dem gantzen Zabergöw von den Kayſerlichen erobert. In dem dreißig-jährigen krieg an. 1642. den 31. dec. plünderten es die Weimariſche aus, und in dem Franzöſiſchen einfall an. 1693. hauſeten die Franzoſen übel darinn. Es ſoll vorzeiten eigene Grafen gehabt haben, welche ſich davon geſchrieben, wie dann Cruſius eines Grafen von Botwar gedencket, welchen einige zum ſtifter des benachbarten Evangeliſchen Frauen-kloſters Oberſtenfeld machen. Das dorf Klein-Botwar hat ein ſchloß auf der höhe, nahmens Schaubeck, ſo dermalen denen Herren von Geißberg zugehöret. Der fluß entſpringet an den mitternächtigen theilen des Hertzogthums Würtemberg, und fällt bey dem dorf und kloſter Steinheim in die Murr. *Cruſii* annal. Suev. **Würtemb.** *Ephem.* p. 155.

Bouadilla, (Franciſcus de) ein Spaniſcher Dominicaner-Mönch aus dem geſchlechte derer Marggrafen de Moya, und derer Grafen de Punnau Roſtro, trat zu Talavera in obgedachten orden, that ſich durch ſeine gelehrſamkeit hervor, ward darauf Prior zu Piedrahita, begab ſich aber, als unter denen Grafen, ſeinen brüdern, ſich zwiſtigkeiten hervor thaten, und er an deren gütlichen beylegung vergeblich gearbeitet hatte, nach Portugall, wo er an. 1544. zu Liſabon Prior, und an. 1547. in der allda gehaltenen ordens-verſammlung zum Præfecto Provinciali erwehlet wurde. Er ſtunde bey der Königin Catharina, der gemahlin Johannis III. wohl dran, verwaltete auch bey ſelbiger in abweſenheit Ludovici Granatenſis die ſtelle eines Beicht-vatters. Er hat wie Joh. Marieta p. 204. und Luſitanus bezeugen, noch an. 1581. gelebet. Es gedencken ſeiner Poſſevinus, Pius, Fernandez, Anton. in bibl. Hiſp. und Altamura, ſonderlich aber Souſa in hiſt. Prov. Portug. P. II. p. 82. Er war ein feind vom müßiggange, und hat unter andern geſchrieben: Adnotationes breves in Libros Sapientiales; Commentaria in Eccleſiaſten, und in Epiſtolas Pauli omnes, darvon aber noch nichts in druck gekommen. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 261.

Bouchard, (Isle) eine kleine ſtadt in der provintz Touraine, in Franckreich, auf einer kleinen inſul, welche der fluß Vienne machet, 7. meilen von Tours gegen ſüden gelegen. Sie hat ein ſchloß, und einen groſſen kauff-platz, über welchen die audientz-cammer zu erörterung der proceſſe und ſtreitigkeiten des volcks iſt. *Dicel.* geogr. Diction. p. 598.

Bouchel, (Laurent.) ein Parlements-Advocat zu Paris, ſtarb an. 1629. den 22. april in einem alter von 70. jahren. Seine ſchriften ſind: Les Coûtumes générales des Baillages de Senlis; Arrêts notables de France, Paris 1630. in 4. Bibliothecam ſeu Theſaurum Juris Gallicani in 3. vol. Hiſtoire générale de la juſtice criminelle de la France, Paris 1622. *Hendreich. Journal des Savans*, 1722. jan. n. 8.

Boucher, (Nicolaus) gebohren zu Cernai in Dormois, einem flecken des Bißthums Rheims, zu anfang des wintermonats des jahrs 1528. ware eines bauren ſohn, welcher ihne zu Paris ſtudiren lieſſe, allwo er den gradum Magiſtri Artium annahme. Er begabe ſich ohngefehr in dem zwantzigſten jahr ſeines alters naher Rheims, allwo er drey Curſus Philoſophiæ lehrte, und der ſiebende Rector der Univerſität ware. Als er nun den philoſophiſchen catheder aufgegeben hatte, diſputirte er um den gradum Doctoris Theologiæ, wurde auch gleich vielen andern durch die freygebigkeiten des Cardinals von Lothringen unterſtützt. Er ließ in dem jahr 1562. eine Apologiam oder ſchutz-ſchrift zur beſchützung des erſten buchs der Ariſtoteliſchen moralen wider Audomarum Talæum, in 4. von 144. p. drucken, ſo er dem Cardinal von Lothringen dedicirte. Dieſer Cardinal truge dem Boucher den Prieſter-orden auf, und gabe ihme kurtz hernach ein Canonicat in der haupt-kirche von Rheims, ernannte ihne auch zum erſten Superiorn des von ihme kurtz vorhero in dieſer ſtadt geſtifteten Seminarii. Nachgehends machte er ihne zum Præceptore ſeines vettern Franciſci von Lothringen, eines ſohns des Hertzogs von Guiſe, ſo in der jugend geſtorben; wie auch Caroli von Lothringen, Cardinals von Vaudemont, mit deme man ihne in dem jahr 1574. von Rheims naher Pont-à-Mouſſon ſandte, um daſelbſt für die ſtudien Caroli von Lothringen, Biſchoffs von Metz, Cardinals, eines ſohns Hertzogs Caroli III. gute ſorg zu tragen. Als der Cardinal von Lothringen zu Avignon geſtorben, lieſſe der Hertzog zu Nancy ein hohes amt verrichten, wohin die Printzen von ihrem Præceptore begleitet würden. An dem abend vor der ceremonie bate man ihne die leich-predigt des Cardinals zu halten. Und obwolen Boucher ſich darauf nicht gerüſtet hatte, ſo wuſte er dennoch den folgenden tag in gegenwart des gantzen Lothringiſchen Hofs, alles dasjenige, ſo der Cardinal und der Hertzog von Guiſe ſein bruder, der einte durch hülff der ſtudien, und der andere mit hülff der waffen ſowol für die kirche als das land nutzliches gethan hatten, zu erzehlen und zu loben. Nach ſeiner rückkehr naher Pont-à-Mouſſon, brachte er alles was er bey dieſem anlas geſagt hatte in Lateiniſcher ſprach zu papier, und ſchriebe einen weitläuftigen Panegyricum zu ehren dieſer zwey berühmten brüdern, den er denen ihme anvertrauten zweyen Printzen dedicirte, und in dem jahr 1577. zu Paris bey Friderico Morel drucken lieſſe. Boucher legte in dem jahr 1581. ſein Canonicat von Rheims ab, und erhielte ein Canonicat zu Verdun. Der Cardinal von Vaudemont, ſo daſelbſt Biſchoff ware, ſtarb den 30. weinmonat 1587. worauf der Hertzog von Lothringen das Bißthum dieſem Præceptore des verſtorbenen Biſchoffen auftragen wollte, auch zu dieſem ende etliche botten mit recommendations-briefen von Henrico III. König in Franckreich und Polen naher Rom abſchickte. Der Papſt Sixtus V. willigte in das begehren dieſer zweyen Fürſten ein, dennoch erwehlete das Capitul von Verdun zu ihrem Biſchoffen den Canonicum Johannem Rembervilliers; allein Boucher lieſſe ſich ſolches nicht hindern, ſondern nahme krafft eines ihme von dem 6. may 1588. von dem Papſt ertheilten Brevis das Bißthum in beſitz. Er empfienge ſeine bulle erſt in dem wintermonat, lieſſe ſich zu Paris einweyhen und begabe ſich gegen dem 6. chriſtmonat wiedrum naher Verdun zuruck, allwo er den verrichtungen ſeiner würde fleißigſt oblage, ſich aber fürnemlich auf das predigen legte. Rembervilliers erweckte ihme proceſſe, welche erſt unter der regierung Papſts Clementis VIII. ein ende nahmen. Zu den zeiten dieſes Papſts lieſſe der Biſchoff Boucher in dem jahr 1592. zu Verdun eine ſchutz-ſchrift in 4. von 500. ſeiten, unter dem titul: Veredunenſis Epiſcopatus N. Bocherii ad DD. Judices in S. Rotæ Auditorio drucken. Boucher nahme ſich in dieſem buch vor, ſich wegen dem laſter des eindrangs oder intruſionis zu entſchuldigen und zu rechtfertigen, deſſen ihne Rembervilliers, ſo von Philippo II. König in Spanien und dem Kayſer Rudolpho II. kräfftigſt unterſtützt wurde, beſchuldigte. Es ware aber all ihre protection umſonſt; dann der Römiſche Hof verfochte ſein werck, und wurde Boucher in der Biſchöfflichen würde bis zu ſeinem tod, ſo ſich den 19. april 1593. in dem 64. jahr, 5. monat und 8. tag ſeines alters zutruge, gehandhabet. Sein leichnam liegt zu Verdun in der haupt-kirchen vor der cantzel begraben, allwo man ſein grabmahl ſiehet. Er hatte ſich dieſen ort für ſein begräbnis erſehen, weilen er für eine grundlehr hielt, die erſte und vornehmſte pflicht eines Biſchoffen ſeye das lehren. Sein in ein bleernes hertz eingeſchloſſenes hertz wurde naher Cernai in Dormois überbracht, allwo er Pfarrer ge-

weſen

wesen und stiftungen gemacht hatte. Solches wurde in der mitte unter der letzten staffel des grossen altars beygesetzt. Der von schwartzem marmorstein gemachte grabstein saint dem grabmahl aber ist durch den sich in dem jahr 1685. begebenen fall der gewölbern zerstossen worden. *Moreri.*

Boucheratus, (Nicol.) ein Cistercienser-Abt aus Troyes, hatte zu Paris studirt, und das Baccalaureat in der Theologie erhalten, nach diesem ward er Procurator Generalis des Cistercienser-ordens am Römischen Hofe. Die Burgundischen städte erwehlten ihn seiner grossen geschicklichkeit halben zu ihrem Deputirten an Henricum III. von Franckreich, um ihnen ihre alte freyheit wieder zuwegen zu bringen; welche commission er auch sehr glücklich ausgeführet, und hielt er an. 1578. zu Rouen eine sehr gelehrte rede vor gedachtem Könige, welche noch in diesem jahre unter dem titul: Remontrance faite au Roi, gedruckt worden. Er starb an. 1586. und ließ noch verschiedene Orationes, die er zu Tisteaux bey denen ordens-versammlungen gehalten, nebst briefen. Ang. Manriquez, in serie Abbat. Cisterc. leget ihm ausser gedachten noch andre schriften bey. *Hendreich.*

Bouchet, ein vornehmes geschlecht in Franckreich, welches nunmehro die Grafschafft Montsoreau an sich gebracht. Ludovicus Franciscus von Bouchet, Marquis von Sourches, welcher an. 1645. gebohren, und zu anfang dieses sæculi mit tode abgegangen, war an Mariam Genovevam von Chambes, Bernhards, Grafen von Montsoreau, tochter, vermählet, und zeugte mit selbiger folgende kinder: 1.) Ludovicum, Grafen von Montsoreau, Marquis von Sourches und Bellay, Herrn d'Abondant ꝛc. General-Lieutenant derer Königlichen armeen, Prévôt des Königlichen Hauses, und Groß-Prévôt von Franckreich, der in dem successions-kriege, an der Mosel, in denen Niederlanden, in Dauphiné, und bey dem entsatz von Toulon, als Feld-Marschall dienste geleistet, und mit Johanna Agneten von Bocholles, Johannis Baptistä, Herrn du Hamel, tochter, die er sich den 25. febr. an. 1706. beylegen lassen, Ludovicum, dem er die stelle eines Groß-Prévôts abgetretten, gezeuget hat. 2.) Mariam Louisam, eine gemahlin Ludovici Colbert, Grafens von Linieres seit dem 4. mertz an. 1694. 3.) Johannem Ludovicum, Bischoff zu Dole, Abt von St. Martin zu Troarn, Königl. Aumônier ꝛc. 4.) Ludovicum Franciscum, Ritter von Sourches, wie auch Maltheser-Ritter, und Königl. Feld-Marschall. 5.) Vincentium Ludovicum, Ritter von Montsoreau, und des Maltheser-ordens Ritter, auch Oberster über ein regiment zu fuß. 6.) Louisam Henriettam, so in einem Dominicaner-kloster lebt. 7.) Louisam Genovevam. *Universal-Lexicon.*

Bouchet, (Joh. du) Ritter des Königlichen ordens, Königlicher Rath, und Maitre d'hôtel ordinaire, starb an. 1684. im 85. jahre seines alters. Er hat sich bekannt gemacht durch einige, auf sein angeben verfertigte land-charten; ingleichen durch verschiedene genealogische schriften, als: La veritable Origine de la seconde & troisième ligne de la Maison Royale de France, avec un volume de preuves, Paris 1646. in fol. Histoire Généalogique de la Maison de Courtenay; Tables Généalogiques de la Maison d'Aubusson; ingleichen zusätze zu Couftureau vie de Louis de Bourbon &c. Rouen 1642. in 4. *Le Long*, bibl. Hispan. de la France. *Hubneri* bibl. genealog.

Bouchout, (Alanus) ein Dominicaner aus Brügge in Flandern, wo er auch den orden, und zugleich den nahmen Alanus angenommen, indem er zuvor Jacobus geheissen, ist den 5. dec. an. 1676. in seinem 59. jahre verstorben. Er hat in Niederländischer sprache Ducem animæ 7. remedia efficacia docentem, quibus peccata vitentur, Brügge 1660. 1664. 1670. in 12. und Speculum animarum ad vitam sanctiorem anhelantium, ibid. 1669. in Lateinischer sprache aber Lucem Rosarii varia in ejus propagationem motiva proponentem, und Tr. de Archiconfraternitate S. S. Nominis Dei, Löven 1669. in 4. heraus gegeben. *Echard*, script. O. P. tom. II. pag. 660.

Boudet, (Michael) gebohren zu Blois in dem jahr 1479. aus einer adelichen und reichen familie, ware Bischoff von Langres. Kurtz nach vollendung seiner studien machte ihne König Ludovicus XII. bey deme sein vatter Secretarius ware, zum Rathsherrn in dem Parlement zu Paris, und nachgehends zum Präsidenten. Weilen er sich aber an den tumult der gerichtlichen processen nicht gewöhnen konnte, so nahme er die ihme von dem König aufgetragene stelle eines Aumôniers bey der Printzeßin Claudia von Franckreich an. Nachgehends ward er Dechant zu Langres, und endlich Bischoff dieser kirchen. Eben dieser ist es, welcher die procession, so die Clerisey und der Magistrat von Langres annoch heutigs tags thun, die thiere, und unziefer, welche das korn und andre früchten abfressen, zu verbannen und zu verjagen, angeordnet hat. Dieser Prälat wurde auch ausersehen bey der in dem jahr 1517. wieder erbauten kirche St. Victoris den ersten stein zu legen. Und als er sich sowol durch seine wissenschafft als frömmigkeit in sehr grosses ansehen gebracht hatte, starbe er in seinem haus von Mußi in dem jahr 1529. in dem 50. jahr seines alters. *Bernier*, hist. de Blois. *Sammarth.* Gall. Christ.

Boudier, (Renatus) Herr von Jousseliniere, war an. 1634. zu Alençon aus einer alten adelichen familie gebohren. Sein vatter war ein Capitain unter dem regiment von Grancey, und büßte in der belagerung von Arras an. 1642. sein leben ein. Er selbst kam um diese zeit nach Mante, einer stadt an der Seine, woselbst seine mütterliche groß-mutter wohnte, und ließ sich diesen ort so wohl gefallen, daß er nach der hand sich auch selber allda nieder ließ, und endlich den 16. nov. an. 1723. in dem 90. jahre seines alters mit tode abgieng. Er suchte sein einziges vergnügen im studiren, und schlug dahero alle öffentliche bedienungen aus, die ihm zu verschiedenen zeiten angeboten worden. In seinem 15. jahre verstund er die Spanische, Lateinische und Griechische sprachen aus dem grunde, und weil er gewohnt gewesen, von seiner ersten jugend an bis in sein höchstes alter von morgens 4. uhr bis nachmittage zu studiren, hat man sich nicht zu verwundern, daß er es in der poesie, historie, und andern wissenschafften, insonderheit aber in der numismatik, überaus hoch gebracht. Seiner schriften ist auch eine zimliche anzahl, von welchen doch zur zeit noch nichts heraus ist, ob man gleich schon an. 1729. dieselbe nach und nach ans licht zu stellen, und mit seiner Histoire Romaine, in 8. vol. in 12. den anfang zu machen versprochen hat. Im übrigen liebte er auch die music und mahler-kunst, war dabey in seinem umgang angenehm, und gegen jedermann gefällig, um welcher eigenschafften willen er auch wiedrum von jedermann geliebt und hoch gehalten wurde. *Titon du Tillet*, Parnasse Franç. p. 588.

Bouerius, (Zacharias) ein Capuciner von Saluzzo, lehrte die Philosophie und Theologie, und starb an. 1638. den 31. mertz, im 70. jahre seines alters. Er schrieb: Annales Fratrum Capucinorum, Lyon 1632. und 1639. in fol. Venedig 1643. in 4. Antwerpen 1653. in 4. Censuram in Libros M. Ant. de Dominis de Republ. Eccl. Mayland 1621. in fol. Directorium Fori judicialis pro Regularibus, Turin 1624. in 4. Consultationem de ratione veræ fidei & religionis amplectendæ, Madrid 1623. in 4. Rom 1635. in 4. Demonstrationes Symbolicas veræ & falsæ Religionis adversus Atheistas, Judæos, Hæreticos, Lyon 1617. in fol. *Wadding.* annal. Minor.

Bouet, (Stephanus) ein sohn Alberti Bouet, ware der erste dieser adelichen familie, welcher von Anjou in Touraine übergieng. Er lage dem studio Medico ob, und wurde in der Parisischen Facultät zum Doctor gemachet, auch daselbst zum Professor ernannt. Darnach wurde er erwehlet die stelle eines Principals des Collegii von St. Barbara zu vertretten, welcher würde er mit grosser aufrichtigkeit und klugheit bis zu seinem absterben, so sich in dem jahr 1497. zutrüge, vorgestanden ist. Sein leichnam ist in der kirche St. Stephani des Grez zu Paris beygesetzet. Der Ritter *l'Hermite Souliers*, hist. de la Noblesse de Touraine.

† **Boufflers.** Da dieses haus durch die drey söhne Adriani I. sich in eben so viel äste vertheilet; so ist zu wissen, daß Ludwig Frantz/ Hertzog von Boufflers, Pair und Marschall von Franckreich, den ersten fortgepflantzet, mit 1.) Anton Carl Ludwig, Grafen von Boufflers, welcher an. 1696. den 15. dec. gebohren wurde, und an. 1711. den 22. mertz, da er schon Oberster von einem regiment infanterie, Gouverneur und Lieutenant-Général von Flandern und Hennegau, auch Gouverneur zu Ryssel war, an den pocken starbe. 2.) Ludwig Frantz Gembert von Boufflers, Graf von Ponches, der an. 1700. gebohren, und 1706. gestorben. 3.) Joseph Maria, Hertzog von Boufflers, von dem hernach. 4.) Louise Antoinette Charlotte, die an. 1694. gebohren, und an. 1713. mit Carl Frantz von Boufflers, Herrn von Remiencourt, vermählet wurde. 5.) Antoinette Hippolyta, so an. 1695. gebohren, und an. 1717. im kloster gestorben. 6.) Charlotte Julia, die an. 1698. gebohren, und in den geistlichen stand getretten. 7.) Catharina Bertha, welche an. 1702. gebohren, und an. 1717. zu Blois mit Josepho Cantelmi, Fürsten von Petterano und Hertzoge von Popoli, vermählet worden. 8.) Maria Josephina, die an. 1704. gebohren, und an. 1720. Franciscum Camillum von Neufville-Villeroi, Marquis von Alincourt zum gemahl bekommen, denselben aber an. 1732. den 26. dec. durch den tod verlohren. Obgedachter **Josephus Maria**, Hertzog von Boufflers, Pair von Franckreich, Vicomte von Ponches, Herr von Milly, Gouverneur von Flandern, Hennegau und Ryssel, Groß-Bailly von der stadt Beauvais, und Lieutenant-General von Beauvoisis, so an. 1706. gebohren, wurde an. 1720. Oberster bey einem regiment zu fuß, bekam an. 1727. das regiment von Bourbonnois, und nahm an. 1731. den 22. may, als Pair, seinen sitz im Parlement. Er hat sich an. 1721. mit Magdalena Angelica, einer tochter Nicolai von Neufville, Hertzogs von Villeroi vermählet, welche ihm an. 1727. eine tochter, Josepham Eulaliam, und an. 1731. einen sohn, **Carl Joseph** gebohren.

II. **Johannis von Boufflers**, Ritters, Herrn von Rouverell und Cuigy, welcher den zweyten ast dieses hauses gestiftet, sohn ware **Franciscus** von Boufflers, Ritter, Herr von Rouverell und Cuigy, Capitain von einer compagnie leichter reuter. Er heurathete an. 1649. Martham, eine tochter Francisci von Monceaux d'Aury, Herrns von Sanson, und war an. 1667. nicht mehr am leben. Er hatte fünf kinder, von denen der älteste sohn, **Franciscus** von Boufflers II. Ritter, Herr von Rouverell, Lenchin und Cuigy, sich an. 1675. mit Maria Anna, einer tochter Claudii Francisci Dubiez, Mar-

ans

quis von Savigny, verheurathete, und da er an. 1681. starb, Franciscum Odartum von Boufflers, so an. 1679. gebohren, nach sich ließ. Derselbe wurde an. 1697. bey der Französischen garde Fähndrich, und an. 1699. Lieutenant, sahe sich aber an. 1700. wegen einer gewissen sach gezwungen, in Spanische dienste zu tretten: da ihn denn Philippus V. zum Obristen von einem regiment infanterie, und an. 1720. zum Brigadier, ingleichen an. 1727. zum Gouverneur von Ostalric ernennte. Er hat sich vermählet, und einen sohn gezeuget, welcher an. 1729. in Franckreich naturalisirt worden.

III. Adrian, der jüngere, Herr von Remiencourt und Laval, war bey Henrico III. Cammer-Juncker, verehelichte sich an. 1585. mit Antoinette, einer tochter und erbin Antonii le Sellier, Herrns von Prouzel und Planby, und zeugte mit ihr unter andern, Carolum, welcher an. 1618. Antoinetten von Monthomer heurathete, und an. 1663. mit tod abgieng. Von seinen söhnen wurde Carolus Antonius ein Priester, Leonorus kam als Lieutenant, bey dem regiment von Picardie, um das leben; Renatus aber, Ritter, Herr von Remiencourt ꝛc. starb an. 1666. und hinterließ von Louise von Gaudechart, zwey söhne: Renatus von Boufflers, so an. 1659. gebohren, war an. 1721. Canonicus zu Tournay: Carolus von Boufflers II. war unter einem Königl. dragoner-regiment Cornet, und verehelichte sich an. 1677. mit Maria, einer tochter Honorati du Bos, Herrns von Drancourt, welche ihm, nebst 4. töchtern, die samtlich den geistlichen stand erwehlet, zwey söhne, Carolum Franciscum, und Philippum Amatum gebohren. Der älteste Carolus Franciscus von Boufflers, insgemein der Marquis von Remiencourt genannt, so an. 1680. gebohren, wurde anfänglich bey dem regiment der Französischen garden Fähndrich, an. 1702. aber bey dem regiment seines nahmens, mit welchem er sich an. 1708. bey vertheidigung der stadt Ryssel wohl hielt, Obrister, und an. 1718. Maréchal de camp, Er hat sich an. 1713. mit Louise Antoinette Charlotte, einer tochter Ludovici Francisci, Hertzogs von Boufflers, vermählet, und mit ihr folgende kinder gezeuget: 1.) Ludovicum Franciscum von Boufflers-Remiencourt, gebohren an. 1714. 2.) Augustinum Mauritium, der an. 1719. im febr. gebohren, und im folgenden mertz verschieden. 3.) Carolum Ludovicum Honoratum, so an. 1722. gebohren, und an. 1724. gestorben. 4.) Catharinam Charlottam, die an. 1716. gebohren, und an. 1721. mit tode abgegangen. 5.) Mariam Josephinam, gebohren an. 1724. 6.) Mariam Louisen, gebohren an. 1725. 7.) Mariam Caeciliam, gebohren an. 1726. *Anselme*, hist. généal. tom. V. pag. 77-90. tom. IX. p. 454.

Boufflers, (Adrianus von) Herr von Boufflers, Cagny, Milly, Ponches ꝛc. Ritter des Königlichen ordens, war der andre sohn Adriani I. Herrns von Boufflers, und Louisä von Oiron. Er begleitete an. 1565. Carolum IX. in Guienne, gieng an. 1566. unter dem Grafen von Brissac mit nach Maltha, und hielt sich an. 1567. in der schlacht bey St. Denis, gleichwie an. 1569. in der bey Montcontour, vor andern wohl. Henricus III. an welchen er von dem Adel aus Beauvoisis abgeschickt wurde, machte ihn an. 1582. zum Bailly von Beauvais, und an. 1585. zum Cammer-Juncker. An. 1587. commandirte er in dem treffen bey Auneau den Adel aus Beauvoisis, und half nicht wenig dazu, daß die Teutsche reuterey unten lag, worauf er an. 1588. der versammlung der Stände zu Blois als Abgeordneter mit beywohnte. Im folgenden jahre, nachdem Henricus III. ermordet worden, ergriff er die partey Henrici IV. welches die von der Ligue so rasend machte, daß sie nicht nur sein gebiethe ausplünderten, und das in der Picardie zwischen Hesdin und Abbeville gelegene schloß Boufflers in die asche legten, sondern ihn auch selbst gefangen nahmen. Jedoch der König beschenckte ihn an. 1591. den 5. jun. reichlich, daß er die rantzion bezahlen konnte. Er starb endlich an. 1622. den 28. oct. im hohen alter. Man hat von ihm 2. wercke im druck, davon das eine Mélanges historiques, und das andre Considérations sur les ouvrages du Créateur, heisset. Von seinen nachkommen siehe den vorhergehenden artickul. *Anselme*, hist. gén. tom. V. p. 83.

Bouillart, (Jacob) von Meulent in der Diœces von Chartres, gebohren an. 1669. gienge in den Benedictiner-orden von der Congregation St. Mauri, an. 1687. und starb in der Abtey zu St. Germain des Prés den 11. dec. an. 1726. Er gab an. 1718. heraus, das wahrhaffte Martyrologium Usuardi, eines Benedictiner-Mönchs zu der zeit Caroli Calvi, aus dem original Usuardi selbst, welches man zu St. Germain des Prés aufbehaltet. In der vorrede widerleget er den Jesuiten P. Solier, welcher an. 1714. das Martyrologium Usuardi heraus gegeben, und behauptet hat, das manuscript zu St. Germain des Prés seye nicht das original. Bouillart schriebe auch eine historie gedachter Abtey, welche zu Paris 1723. fol. gedruckt worden. *Le Cerf*, biblioth. des aut. de la Congr. de S. Maur.

Bouillius, (Petrus) ein Niederländischer Jesuit aus Dinant, welcher an. 1641. gestorben, und Historiam inventionis & miraculorum B. Virginis Foyensis Lateinisch und Französisch zu Douay 1620. in 8. ingleichen eine Pindarische ode in Griechischer und Lateinischer sprache de Justitia & Jure, auch anders mehr, aber ohne beysetzung seines nahmens, heraus gegeben. *Hendreich.*

Bouillus, (Carolus) aus Vermandois gebürtig, hat um das jahr 1510. gelebt, und Introductionem in Geometriam; de Constitutione & utilitate artium humanarum; Quadraturam Circuli; Dialogos; Rudimenta Musicæ figuratæ; Quæstiones in utrumque Testamentum; Introductorium Metaphysicum; Elementa Physica; Chronicon; Epistolas, wie auch Adagia &c. verfertiget. Es sind seine theologische wercke zu Paris an. 1513. die philosophischen aber ib. 1510. zusammen gedruckt. *La Croix du Maine. Hendreich. Gesner.*

Boujou, (Jacobus) gebohren in dem jahr 1515. zu Chateauneuf in Anjou, wurde wegen der scharfsinnigkeit seines geistes, seinem gedächtnis, und seiner erfahrenheit in den Rechten und der Philosophie sehr berühmt, und schriebe Lateinische und Französische bücher. Margaretha, Königin von Navarra, eine schwester Francisci I. wollte ihne in ihrem hause haben, und truge ihme derowegen unterschiedliche wichtige ämter, unter andern die stelle eines Präsidenten in dem Parlement zu Rennes in Bretagne auf. Er starb zu Angers in dem jahr 1578. in dem 63. jahr seines alters. *La Croix du Maine*, bibliothèque Françoise. *Sainte Marthe*, liv. III. élog. &c.

Bovius, (Cäsar) stammte aus einer adelichen familie zu Bologna, war aber zu Brindisi gebohren, und ein sohn Andreä, ein bruder des alldasigen Ertz-Bischoffs Johannis Caroli, und guter freund des Cardinals und Ertz-Bischoffs zu Mayland Caroli Borromäi. Er hatte sich beyderley Rechte wohl bekannt gemacht, und stäts eines tugendhafften wandels beflissen, welches auch Gregorium XIII. bewog, daß er ihm den 15. apr. an. 1577. das Bißthum Nardo gab. Er verwaltete solches mit grosser wachsamkeit und treue, hielt einen Synodum, brachte die kirchen-disciplin in verbesserung, bauete die kirche St. Mariä, und machte gar heilsame Constitutiones vor den Clerum. Er starb hierauf zu Nardo den 16. jan. an. 1583. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1054.

Bovius, (Carolus) ein berühmter Doctor Juris und Presbyter aus Bononien, war ein befreundter Gregorii XV. und dessen Vicarius, als er noch zu Bononien das Ertz-Bischoffthum verwaltete; ward hernach von ihm den 22. jan. an. 1622. zum Bischoff von Bagnarea gemacht. An. 1635. den 29. jan. versetzte ihn Urbanus VIII. in das Bißthum Sarsina. Er starb zu Bologna den 24. may an. 1646. und hat ihm Camillus Rodenqus eine leichen-rede gehalten, welche daselbst in gedachtem jahre gedruckt. *Barthol. à Puteo*, in hist. ord. S. Hieros. fol. XI. p. 718. meldet, er sey auch Inquisitor auf Maltha gewesen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 518. II. p. 676.

Bovius, (Joh. Antonius) ein berühmter Theologus und Polyhistor aus Novara Carmeliter-ordens, wurde von Paulo V. in ansehung, daß er die kirchen-freyheit wider die Venetianer scharff vertheidiget, den 19. febr. an. 1606. zum Bischoff von Molfetta gemacht. Er starb mit wohlverdientem ruhm, daß er seiner kirche treulich vorgestanden, den 11. aug. an. 1622. und ließ Historia della chiesa de S. Maria de martiri di Molfetta, welche Jos. de Luca zu Neapolis an. 1635. in 4. ediret, nebst andern Italiänischen tractaten mehr. *Picinell.* Athen. liter. Milan. p. 262. *Erythræi* pinac. I. imag. 63. *Cotta*, Mus. Novar. p. 148. *Toppi*, bibl. Nap. p. 316. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 919. *Hendreich.*

Bovius, (Joh. Carolus) Ertz-Bischoff zu Brindisi, ein sohn Andreä, und enckel Petri Bovii, war in der Griechischen und Lateinischen sprache sehr erfahren. Er besaß schon das Bißthum zu Ostuni, und hatte sich auf dem Tridentinischen Concilio sehr hervor gethan, als ihn Pius IV. an. 1564. den 21. jun. zur obgedachten würde erhub. Er nahm die Capuciner und Minoriten in die stadt, bauete den Ertz-Bischöfflichen pallast, und starb zu Ostuni im 49. jahre seines alters, im monat octobris an. 1570. Er hat Clementis Constitutiones Apostolicas zuerst in die Lateinische sprache übersetzet, und solche an. 1563. mit seinen anmerckungen heraus gegeben. *Toppi*, bibl. Napol. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. p. 43. & 50. *Dominicus de Angelis*, vite de letterati Salentini tom. II. *Hendreich.*

Bovius, (Thomas) war aus einem edlen geschlechte zu Verona gebohren, und machte sich durch seine abentheuerliche zufälle und einbildungen zu anfange des XVII. sæc. bekannt. Nachdem er sich einige jahre zu Padua in denen studien, besonders der Artzney-kunst, umgesehen, wurde er endlich derselben überdrüßig, und bekam lust der trommel nachzufolgen. Er hielt auch bey dem kriege gantze 27. jahre aus, und diente Kayser Carolo V. und verschiedenen Reichs-Fürsten. Da er aber hernach wieder in sein vatterland zurück gekommen, fieng er an die Medicin umsonst zu practiciren, und fuhr damit eine geraume zeit fort, obgleich seine curen mehrentheils sehr unglücklich abliefen. Das lächerlichste war: daß er sich bey dem Magistrat die freyheit ausbat, seinen bisherigen nahmen, mit einem andern, Zephyriel, zu verwechseln, als von welchem er glaubte, daß es der nahme seines ihm von GOtt besonders zugegebenen schutz-engels sey; auch darvon einen besondern tractat an Papst Gregorium XIII. schrieb. Er starb an. 1609. Er hat auch verschiedene medicinische und theologische schriften aufgesetzet, welche insgesamt ein zeugnis von seiner nicht allzuordentlichen einbildungs-krafft abgeben können. *Papadopoli*, hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 269.

Bouker, oder Bouquer, ein schloß nebst einigen häusern

in Egypten, zwantzig meilen von Alexandria, auf der spitze eines vorgebürges, welche ein wenig über das meer heraus gehet, gelegen. Es ist wie eine halbe insul, indem etwas wasser von dem meer 2. schritt breit zwischen dem schlosse, und dem vesten lande hinfleusset, von welchem eine brücke in das schloß gehet: es lieget ins gevierte, und hat auf jeder ecke einen kleinen thurn, und in der mitten einen grossen hohen platz, worauf oben eine mosquée, oder wacht-thurn stehet, es ist rings herum mit felsen umgeben, und dannenhero ist kein wasser da, sondern man muß alles aus einem weit darvon gelegenen brunnen holen; vormals bekamen sie ihr wasser durch einen canal aus einer quelle bey dem alten hafen zu Alexandria, welcher auch noch zu sehen, aber gantz eingegangen ist. Es liegt ein Muteferaca allda in garnison, und das schloß ist mit einigen schlechten canonen versehen, unter welchen 2. sind, darvon eine das Französische, die andere aber das Marsilianische wapen führet, welche der H. Ludovicus ehemals zu Mansour bey Damiate soll hinterlassen haben. **Thevenots** Morgenl. reise. P. I. lib. II. c. 3. & 85.

Boulainvillers, (Heinrich, Graf von) ward gebohren zu St. Saire in Franckreich den 21. oct. 1658. Er studirte zu Jeilli, und legte sich hauptsächlich auf die Historie und Astrologie. Er starb an. 1720. und hinterließ verschiedene schriften, welche man an. 1726. in 4. in 6. theilen im Haag angefangen hat zu drucken, auch zu Londen an. 1727. zwey volumina, und an. 1728. das dritte, alle in fol. heraus gekommen. Die ersten beyden führen diese überschrift: Etat de la France, dans lequel on voit tout ce qui regarde le Gouvernement Ecclésiastique, le Militaire, la Justice, les Finances, le Commerce, les Manufactures, le Nombre des Habitans, & en général tout ce qui peut faire connoitre à fond cette Monarchie; Extrait des Mémoires, dressés par les Intendans du Royaume, par ordre du Roi, Louis XIV. à la sollicitation du Duc de Bourgogne, Père de Louïs XV. à présent règnant; avec des Mémoires Historiques sur l'ancien Gouvernement de cette Monarchie jusqu'à Hugues Capet. Besonders kam heraus: Mémoires présentés à Monseign. le Duc d'Orléans dans le commencement de sa Régence, Amsterdam 1727. Histoire de l'ancien Gouvernement de France jusqu'à Louïs XI. Amsterdam 1727. Lettres sur les Etats-Généraux & les Parlemens vol. II. Amsterdam 1727. in 8. La Vie de Mahomed, Lond. 1730. in 8. welches darauf nebst einem kurtzen begriff von denen lebensjahren Mahomeds, die der Graf von Boulainvilliers nicht beschrieben, zu Amsterdam in eben demselben jahre gedruckt, und zu Londen in das Englische übersetzet worden. Es wird ihm auch ein theil des wercks, welches unter dem titul Réfutation des erreurs de Benoit Spinosa &c. zu Brüssel an. 1731. in 12. heraus gekommen, zugeeignet. Er hatte sich verheurathet mit einer tochter Caroli Hurault, Graf von Marais ꝛc. von welcher er gezeuget: 1.) Heinrich Stephanus, Capitain der reuteren in dem Königlichen regiment, welcher in der schlacht bey Malplaquet, den 11. sept. an. 1709. umgekommmen. 2.) Ovidius Heinrich, welcher zu dem geistlichen stand gewiedmet war, aber schon an. 1709. gestorben. 3.) Eine tochter. *Nova Acta Erud.* 1732. p. 120.

Boulanger, (Petrus) gebürtig von Troyes in Champagne, lebte in dem XVI. sæculo. Er ware in den sprachen und insonderheit in der Griechischen und Lateinischen sehr wohl erfahren, welche er zu Ludun lehrete. Dieser mann ware von so grosser bescheidenheit, daß er auch unter andern eine von ihme in Lateinischer sprach geschriebene historie von Franckreich nicht wollte drucken lassen; dennoch hat man von ihme einige geistliche wercke. Er starb um das jahr 1590. und hinterließ unterschiedliche kinder, und unter andern Julium Cæsarem Boulanger ein Jesuit. *Sammarth.* in elog. doct. Gall. lib. III.

Boulay, (Edmund du) auch **Duboulay**, Wapen-Herold von Lothringen, unter den Hertzogen Anton, Frantz, und Carl III. schrieb verschiedene wercke, welche zur historie von Lothringen, wie auch seiner zeit insgemein, dienen. Man hat von ihm: Généalogie des Ducs de Lorraine; la Vie & le trépas des deux Princes de paix, le bon Duc Antoine & le sage Duc François: Peroraison, ou supplément, où sont contenuës plusieurs lignes collaterales des Rois d'Austrasie, & Ducs de Lorraine; le très excellent enterrement de Charles de Lorraine, Duc de Guise, enterré à Joinville; le Blason de l'écu de Lorraine &c. *Calmet*, histoire de Lorraine.

Boulleyn, Boulen, oder Bollen, eine ehemals ansehnliche familie in Engelland, so von Gottfriedo von Boulen herstammt, welcher, nachdem er viel geld bey der handlung gewonnen, an. 1458. Lord-Maire von Londen worden. Sein sohn, Wilhelm, diente Henrico VII. im kriege, und zeugte Margaretham, eine gemahlin Johannis Sackville, und Thomam, der erst Henrico VIII. kriegs-dienste leistete, hernach von ihm in Gesandtschafft nach Franckreich, Engelland und Teutschland geschickt ward. Wie sich dieser Herr in dessen tochter Annam, von der unter Anna von Boulen ein besonderer artickul nachzusehen, verliebt hatte, machte er den vatter an. 1525. zum Vicomte von Rocheford, hernach zum Ritter vom Hosenbande und Grafen von Wilsthire und Ormond, ernennte ihn auch zu seinem Siegel-Bewahrer. Er verließ von Elisabeth Howard, einer tochter Thomä, Hertzogs von Norfolck, ausser der gedachten Anna, Georgium, Vicomte von Rocheford, dem an. 1536. das haupt abgeschlagen worden, und der ohne erben starb, und Mariam, eine gemahlin des Ritters Wilhelm Carey. *Rapin.* hist. d'Anglet. tom. V. p. 241.

Boulenger, (Andreas) ein Augustiner-Mönch, so unter dem nahmen, le petit Père André bekannt ist. Er war aus einer guten familie aus Paris entsprossen, begab sich aber dennoch mit hindansetzung derer vortheile, so er im weltlichen stande zu hoffen gehabt, in den geistlichen und reformirten orden des H. Augustini. Er hat 55. jahr hintereinander in denen ansehenlichsten städten des Königreichs geprediget, auch solche verrichtung niemals ausgesetzt. Weil er zuweilen in seinen predigten einige lustige einfälle einzumischen pflegte, so sind ihm daher verschiedene unanständige possen und schertz-reden, als ob solche von ihm hergekommen, zugeschrieben worden. Er starb an. 1657. im 79. jahre. Man hat nichts von ihm, als eine leichen-rede, so er der Aebtißin von Chelles, Mariä Henriette von Bourbon, gehalten. *Mémoires du tems. Menagiana* III.

Boulenger, (Johannes le) Ritter, Herr von Jacqueville en Gatinois, von Isle und Montigny en Brie, erster Präsident in dem Parlement zu Paris, ward unter dem nahmen Boulenger bekannt, obwolen sein familie-nahme Montigny ware. Der andre beynahmen kame von einem ihrer vorfahren her, deme man solchen, für einen grossen dem stand geleisteten dienst, da er zu zeit einer grausamen hungers-noth eine grosse anzahl früchten in das Königreich bringen ließ, gabe. Der vatter dieses ersten Präsidenten ware Raoul von Montigny, Ritter, Herr von Montigny und Jacqueville, Ober-Aufseher über die Königl. bäckerey, und Hauptmann der garde des Hertzogs von Burgund, welcher annoch in dem jahr 1442. lebte. Sein sohn, le Boulenger genannt; ware Raths-Herr in dem Parlement, nachgehends in dem jahr 1456. Präsident, und wurde in dieser würde von seiner gesellschafft in das schloß von Beauté abgesandt, um sich zu unterreden mit dem Hertzogen von Berri, nachgehends Hertzogen von Guyenne, einem einigen bruder Königs Ludovici XI. welcher sich samt dem Grafen von Charolois und andern verbundenen Printzen einen anhang machte, und unter dem vorwand des gemeinen besten, die stadt Paris belagerte. Diese unterredung gabe anlas zu dem in dem jahr 1465. zu Constans errichteten frieden. Er wurde derowegen zur belohnung seiner geleisteten diensten den 8. christmonat an. 1471. zum ersten Präsidenten ernannt. Er präsidirte samt dem Cantzler von Oriole in dem proceß des Reichs-Feld-Herrn von St. Pol in dem jahr 1475. wie auch Jacobi von Armagnac, Hertzogs von Nemours in dem jahr 1477. Er verlohre seine gemahlin Philippotam von Cotentin in dem jahr 1473. worauf der Hof ein decret ergehen ließ, krafft dessen **Herr Johannes Boulenger, erster Präsident, obngeacht er für seine gemahlin leyd trage**, seine amtskleider, **nemlich den** Chaperon **und den mit hermelin gefüterten rock, wann er in dem Parlement sitze**, tragen sollte. Er starbe den 24. hornung an. 1481. Seine nachkömmlinge trugen den nahmen Boulenger bis in dem jahr 1593. da sie eine erklärung von dem König erhielten, so von dem Parlement den ersten augstmonat an. 1595. bestätiget wurde, krafft deren sie diesen beynahmen fahren lassen, und den alten nahmen von Montigny wiederum annehmen sollten. Diese familie bestehet annoch in der person des sohns Ludovici von Montigny, Marquis von Congis, General-Lieutenant der Königlichen armeen, Gubernatorn von Bapaume, Hauptmann des schlosses des Tuilleries, Ritter von St. Ludwig ꝛc. *Blanchard*, hist. des premiers Présidens.

Bouljanus soll nach der meynung des P. Longueval eine gottheit gewesen seyn, welche ehemals zu Nantes in Bretagne verehret worden. Er gründet sich auf eine daselbst gefundene inscription, welche also aussiehet: Numini Augustor. Deo Bouljano M. Gemel. Secundus & C. Sedat. Florus Actor. Vicarior. Portens. Tribunal. C. M. locis ex stipe conlata posuerunt. Er glaubet Bouljanus seye nichts anders als der Janus, vor dessen nahmen man das wörtlein Boul, welches Orbis bedeutet, gesetzet. Es haben aber andre zeigen wollen, daß anstatt Deo Bouljano, müsse gelesen werden; Deo Vol. Jano: welches sie lesen Deo volente Jano; daß also dieser Bouljanus gantz hinweg fällt. *Longueval*, hist. de l'Eglise Gallicane, tom. I. p. 193. *Desmolets*, mémoires de litterat.

Bouquin, (Carolus) ein Französischer Dominicaner-Mönch, wurde Rector des Collegii zu Acqus, und hernach Prior daselbst. Der Cardinal Grimaldi hielt viel auf ihn. Er starb zu Buch, allwo er den orden angenommen, in seinem 76. jahre den 14. febr. an. 1698. Seine schriften sind: Solis Aquinatis splendores circa Eucharistiæ mysterium aliaque Christianæ religionis arcana, Lyon 1677. in fol. de l'Origine, antiquité, excellence & utilité de l'Etat religieux en l'Eglise, ib. 1689. in 8. Instructions Chrétiennes en forme de Catechisme, Carpentras 1686. und 1693. in 12. Annus Apostolicus sive Sermones pro Adventu, Quadragesima, octava S. S. Sacramenti, Dominicis & Festis totius anni, so zu Buch annoch im manuscript befindlich: desgleichen sollen ausser dem Commentario in S. Joannis Epistolam noch mehrere wercke in Französischer sprache allda ungedruckt liegen. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 745. seq.

Bourbon,

Bourbon, (Gabrielle von) Ludovici von Bourbon I. Grafen von Montpensier, und der Gabrielle de la Tour von Auvergne tochter. Sie heurathete an. 1458. Ludovicum de la Tremouille II. welcher an. 1525. vor Pavia gestorben, nachdem sie mit ihm Carolum, Printzen von Talmond gezeuget, welcher in der schlacht bey Marignano an. 1515. geblieben. Sie war von ungemeinem verstande, liebte die wissenschafften, und machte unterschiedenliche bücher, starb aber endlich auf dem schlosse Touars in Poitu den 31. dec. an. 1516. Ihre schrifften sind: Instruction des jeunes pucelles; le Temple du S. Esprit; le Voyage du Pénitent; les Contemplations sur l'Incarnation & la Passion de Jésus-Christ. *Bouchet*, annal. Aquitan. *La Croix du Maine*. *Vossius*, de Philolog. p. 13. *De Costa*. *Sammarthanus*.

Bourbon, ist auch eine familie in Italien, welche vielleicht von den alten Herren von Bourbon von Archambaut von einem ihrer jüngsten brüdern entsprossen seyn möchte, welcher sich, wie man sagt, nach seiner rückkehr von dem creutz-zug in diesem land soll niedergelassen haben. Deme seye nun, wie ihm wolle, so tragen diese Bourbons in Italien den nahmen und wapen der Bourbons in Franckreich, und besitzen das zwischen den Apenninischen gebürgen, an den grentzen des Hertzogthums Urbino, Toscana und Romagna gelegenes Marquisat Delmonté. Solches ist ein Kayserliches lehen, mit deme sie Kayser Carolus V. belehnet hatte. Dennoch sagen sie, solches habe ihnen zu zeiten Kaysers Friderici II. in dem XIII. sæculo eigenthumlich zugehöret. Horatius von Bourbon, Marquis Delmonté, ergabe sich in dem XVII. sæculo dem dienst der Königin Christinä in Schweden, und begleitete sie in dem jahr 1666. in Pommern. Sie machte ihne nachgehends zu ihrem Ober-Stallmeister, und schickte ihne nach dem zu Nimwegen errichteten frieden in Schweden, um die ihro gebührende und vorbehaltene rückständige pensionen zu empfangen. Er starbe zu Rom plötzlich um das jahr 1637. und hinterließ unter andern kindern Matthäum von Bourbon, Marquis Delmonté, dene die Königin Christina an die baas des Marquis Monaldeschi, dene sie zu Fontainebleau hatte umbringen lassen, verheurathete. *Mém. concernant la Reine de Suède.*

Bourbonne les Bains, eine kleine, aber wohl-gebaute stadt in Champagne, in Franckreich, an denen grentzen von Burgund und Lothringen, an einem berge, auf dessen höhe ein altes mit dicken mauren und einem graben umgebenes schloß, und an dessen fuß die bade-häuser stehen, welche vor die badegäste sehr wohl zugerichtet sind. Den 1. may an. 1717. wurde die gantze stadt nebst dem schlosse durch eine entsetzliche feuersbrunst in die asche geleget.

Bourchier, (Thomas) ein Cardinal und Ertz-Bischoff von Canterbury, ware ein gebohrner Engelländer, ein bruder Henrici Grafens von Eisex, ein favorit Eduardi IV. Königs in Engelland, mit dessen tante er sich verheurathete, studirte auf der Universität zu Oxford, und ward würdig geachtet alldorten Cantzler zu seyn. Nachgehends gelangte er zu der Dechaney von St. Martin von Londen, wurde auch mit dem Bißthum Wigorne beehret; nachwerts erhielte er in dem jahr 1443. das Bißthum von Elt, und in dem jahr 1454. das Ertz-Bißthum von Canterbury. In dieser würde crönete er Eduardum IV. Richardum III. und Henricum VII. Könige in Engelland, und hielte unterschiedliche Provincial-Concilia zu Londen in den jahren 1461. 1463. 1472. 1473. 1474. und 1475. Er ließ auch wider die anhänger des Wiclef einen sehr grossen eifer sehen, dene auch der Bayst Paulus II. mit dem ihme in dem jahr 1467. übersandten Cardinals-hut belohnete. Thomas Bourchier starbe zu Canterbury den 30. mertzen an. 1486. nachdem er der Bischöfflichen würde 51. jahr lang vorgestanden ware. *Godwin*, de Præsul. Angl. *Polydor. Virgilius*, hist. Angl. lib. XXIV.

Bourchier, (John) Lord Ferrers von Groby, ein sohn Heinrichs Bourchier. Er hielte sich tapfer unter dem König Henrico VIII. der ihn zur belohnung zum Commendanten in Calais machte, allwo auch Bourchier den 16. mertz an. 1533. ohne erben starb. Seine schriften sind: Pflichten derer einwohner zu Calais; Comödien; Romanen; Lebens-beschreibungen; übersetzte auch auf gedachten Königs befehl des Johann Froissarts historie aus dem Französischen in das Englische. *Wood*, Athen. Oxon. **Benthems**, Englischer schul- und kirchen-staat, 29. §. 76.

Bourdaille, (Michael) Doctor Theologiæ von der Facultät zu Paris, wie auch General-Vicarius von Rochelle, hat verschiedene wercke geschrieben, darunter ist la Théologie Morale de S. Augustin; Expolition du Cantique des Cantiques, tirée des Péres & des Auteurs Ecclesiastiques; Théologie Morale de l'Evangile, comprise dans les huit beatitudes, & dans les deux commandemens d'aimer Dieu & le prochain; de la part, que Dieu a dans la conduite des hommes; welches letztere unter denen schriften Nicolens von der allgemeinen gnade zu finden ist. Er starb im april an. 1694. *Memoires du tems.*

Bourdeille, (Claudius von) Graf von Montresor, Königlicher Französischer Rath und Abbé commendataire der Abteyen zu Brantome und Launoi, war der jüngste sohn Henrici von Bourdeille, Marquis von Archiac, Königlichen Staats-Raths, und Magdalenä von la Chatre. Er stund von jugend auf bey dem Hertzoge Gastone von Orleans, Ludovici XIII. bruder, in grossen gnaden, welcher ihn auch an. 1636. mit zu rathe zog, da er, nebst dem Grafen von Soissons, den Cardinal von Richelieu zu stürtzen suchte; allein da der Hertzog sich gleich hernach mit dem Cardinal versöhnet, ohne ihm sicherheit zu verschaffen, fand er sich genöthiget, einige jahre auf einem land-guthe hinzubringen. Von dar rief man ihn an. 1642. zurück, als der Hertzog, nebst dem Hertzoge von Bouillon und dem Marquis von Cinqmars, mit neuen anschlägen wider den Cardinal schwanger gieng, wiewol diese heimlichkeiten bald an den tag kamen, und den Marquis von Cinqmars das leben kosteten. Inzwischen begab sich der Graf von Montresor nach Engelland, und muste geschehen lassen, daß man ihn bey öffentlichem trompeten-schalle citirte, und seine güther einzog. Jedoch da Ludovicus XIII. an. 1643. die augen zugethan, kam er wieder in sein vatterland; fand aber den Hertzog von Orleans, ohngeachtet er demselben 22. jahr treu gedienet, gantz umgekehret, welches ihn veranlassete, seine bedienungen nieder zu legen. Hierauf verursachte die vertraulichkeit, so er mit dem Hertzoge von Beaumont, Francisco von Vendome, gepflogen, daß man ihn an. 1643. den 3. sept. aus Paris relegirte, dieses urtheil aber an. 1644. im apr. wiederum aufhub; da er denn von der verwittibten Königin und dem Cardinal Mazarin wohl aufgenommen wurde. Allein da er an. 1646. das geschmeide der Hertzogin von Chevreuse, die sich nach Flandern retiriret, auf einige tage in verwahrung genommen, brachte man ihn erst in die bastille, und von dar auf das schloß zu Vincennes, woselbst er 14. monate sitzen muste, bis ihn Maria von Lothringen, Damoiselle von Guise, an. 1647. los bat. Einige tage hernach wartete er der Königin und dem Cardinal Mazarin zu Amiens auf, bey welcher gelegenheit ihm dieser letztere rieth, er sollte sich mit dem Abt von la Riviere, der ihm viel leyds gethan, wieder versöhnen. Er hatte aber dazu keine ohren, sondern entschloß sich, lieber nach gerade selbst den Hof zu meiden, da er denn sein leben vollends in ruhe zubrachte, und an. 1663. den 2. jul. zu Paris das zeitliche gesegnete. Man hat unter dem nahmen von Montresor Memoiren in zwey kleinen vol. in 12. worinnen unterschiedliche feine sachen, und unter andern von ihm einige den Hertzog von Orleans und den Französischen Hof betreffende sachen zu lesen. *Mémoires d'un Favori du Duc d'Orleans. Mémoires de Retz*, de *Montpensier*, de *Motteville* &c. passim. *Vassor*, hist. de Louis XIII.

Boudelin, (Claudius) ein Französischer Medicus, gebohren an. 1621. zu Ville-Franche bey Lyon. Er begab sich in der jugend nach Paris, lernte daselbst Griechisch und Lateinisch, und legte sich hernach auf die Chymie und Medicin. Er begab sich eine zeitlang von Paris nach Senlis, wo er bis an. 1668. blieb, da er nach Paris wieder zurück kam, weil ihm in seiner abwesenheit eine stelle in der Academie derer wissenschafften adsigniret worden, wo er auf 32. jahr viele Experimenta gemacht, und an. 1699. im 80. jahre seines alters gestorben. Er schrieb: Analysin Chymicam plantarum, oleorum &c. *Hist. de l'Académie des Scienc.* an. 1699. *Act. Erud.* an. 1704. p. 160. *Mémoires pour servir à l'histoire des hommes illustres* &c. tom. VII. p. 98. *Histoire du Renouvellement de l'Académie Royale des Sciences* &c. tom. II.

Bourdelin, (Claudius) des vorigen sohn, war zu Senlis den 20. junii an. 1667. gebohren, wurde von seinem vatter sehr sorgfältig in wissenschafften auferzogen. Daher er an. 1692. als Doctor in der medicinischen Facultät aufgenommen wurde. Nachdem der Ryßwickische friede geschlossen war, that er eine reise nach Engelland, wo er in der Englischen Academie derer wissenschafften ein Associé Anatomiste wurde. An. 1703. kaufte er sich die stelle eines Leib-Medici der Hertzogin von Burgund. Als an. 1708. der vornehmste Medicus dieser Hertzogin, Bourdelot, mit tod abgieng, bat dieselbe, ohne Bourdelins ansuchen, ihm bey dem Könige solche charge aus. Endlich starb er an der wassersucht den 20. april an. 1711. Ausser denen schriften, welche er als ein mitglied der Academie derer wissenschafften verfertiget, hat er nichts geschrieben. *Histoire de l'Academie des Sciences* an. 1711. *Mémoires pour servir a l'histoire des hommes illustres*, tom. VII. p. 101. *Histoire de l'Académie Royale des inscriptions & belles lettres*, tom. III.

Bourdelin, (Franciscus) gebohren zu Senlis den 15. julii an. 1668. sollte sich nach dem exempel und auf befehl seines vatters auf die Chymie und Pharmaceutic legen, hatte aber im geringsten keine lust dazu, daher ihm endlich sein vatter erlaubte sich der Rechtsgelehrsamkeit zu wiedmen. Allein er hatte vielmehr sich in sinn gesetzet, mit der zeit bey einigen Negotiationen sich gebrauchen zu lassen, und trieb dahero die Italiänische, Spanische, Engelländische, Teutsche und sogar auch die Arabische sprache, nebst der Historie und Politic, anstatt, daß er, wie sein vatter meynte, die Jurisprudenz hätte ergriffen. Eben derselbe wollte ihm auch kaum erlauben, mit dem Herrn von Bonrepos als Gesandtschafts-Secretarius nach Coppenhagen zu gehen, wie er denn auch in der that die luft daselbst nicht vertragen konnte, und nicht allein sehr schwach zurücke kam, sondern auch dabey seine stimme fast gantz und

gar verlohren hatte. Nach der hand kaufte ihm sein vatter die bedienung eines Raths bey dem Chatelet, die er auch antrat, ließ aber seine begierde zu reisen noch nicht fahren, ob er gleich seinen zweck hierinn niemals recht erhalten konnte, und wurde folgends auch zu einem mitglied in die Académie des inscriptions & belles lettres aufgenommen. Er war willens, des Cudworthi Intellectual system ins Französische zu übersetzen, starb aber darüber den 24. may an. 1717. nachdem er kurtz vorher geheurathet hatte. *Niceron*, mém. tom. VII.

Bourdelot, (Petrus Bonnet) ordentlicher Artzt Königs Ludwigs XIV. und erster Artzt der Hertzogin von Burgund, starb an. 1709. in einem alter von 54. jahren. Sein eigentlicher geschlechts-nahme war Bonnet. Aber Joh. Bourdelot, dessen anmerckungen über den Petronius bekannt sind, hatte dem Abt Michon, seiner schwester sohn, eine sehr schöne bibliotheck und erbschafft hinterlassen, mit diesem beding, daß er den nahmen Bourdelot führen sollte. Dieser hinterliesse solche auf gleiche bedingnis, Petro Bonnet, welcher ebenfalls seiner schwester sohn gewesen. Er ware ein guter Artzt, anbey auch in der Litteratur nicht unerfahren. Man hat von ihm nutzliche anmerckungen über die Bibliothèque Choisie de Mr. Colomies, welche sich in der neuen edition zu Paris an. 1731. befinden. Ferner hat er geschrieben hinterlassen: Catalogue de tous les livres de Médecine imprimés, avec une critique abrégée, & la vie des Auteurs. Man schreibet ihm auch mit recht zu alles, was gut seyn mag, in den schriften seines bruders, welcher an. 1723. verstorben. Das erste ist: Histoire de la Musique: Das andre: Histoire de la Danse sacrée & profane, avec un supplément de l'Histoire de la Musique, & le parallèle de la Poësie & de la Peinture. *Mémoires du tems.*

Bourdigné, oder **Bordigné**, (Carolus) ein Französischer Poet in der ersten helfte des XVI. sæculi, war von Angers gebürtig, und soll ein Priester gewesen seyn. Man hat von ihm ein schertzhafftes geticht unter dem titul: La Légende de Maitre Pierre Faifeu, in 49. capituln, welches Coutelier nebst des Joh. Molinet poesien zu Paris an. 1723. in 12. wieder drucken lassen. *Titon du Tillet*, Parnasse François.

Bourdigné, (Joh. von) ein geschicht-schreiber von Anjou, hat sich zwar viele mühe gegeben, diese provintz bekannt zu machen, aber nicht viel ausgerichtet. Sein buch ist betitult: Histoire aggrégative des Annales & Chroniques d'Anjou & du Maine, contenant le commencement & l'origine, avec partie des chevalereux & martiaux gestes des magnanimes Princes, Consuls, Comtes, & Ducs d'Anjou, fol. Angers 1529. Bourdigné war ein Priester und beyder Rechten Doctor. Nachgehends bekam er ein Canonicate der kirche zu Angers. Er starb den 19. april an. 1555. obwolen andre seinen tod schon an. 1546. setzen. *Le Long*, biblioth. hist. de la France p. 767.

Bourdin, (Petrus) ein Jesuit und geschickter Mathematicus, war zu Moulins an. 1595. gebohren, lehrte insonderheit die Mathematic zu la Fleche und Paris, und starb den 27. sept. an. 1653. Seine schriften sind: Elementa Geometriæ, Paris 1639. in 12. Introductio ad Mathematicas disciplinas, ib. 1643. in 12. Architectonica Militaris, ib. 1661. in 8. Perspectiva Militaris, ib. 1655. in 12. Cursus Mathematicus; Optica. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

Bourdon, (Sebastianus) ein von Montpellier gebürtiger mahler, hatte einen sehr feurigen geist, welcher ihme nicht zuließ etwas zu erwägen, und sich auf die in seiner kunst erforderlichsten theile mit fleiß genug zu legen. Seine zu diesem ende in Italien gemachte studien wurden sogar durch eine streitigkeit unterbrochen, welche ihne nach sehr kurtzem aufenthalt sich daraus zu begeben nöthigte. Dennoch hatte er einen sehr fähigen geist, liesse auch in seinen ersten wercken zimlich gute sachen blicken, so daß man von ihme eine sonderbare geschicklichkeit hoffen konnte. Die in Franckreich entstandene bürgerliche kriege, welche die schönen künste unterbrachen, gaben ihme anlas eine reise in Schweden zu thun, wohin ihne das ansehen der Königin Christinä gezogen hatte. Weilen ihme aber diese Königin nichts anders als ihr ebenbild abzumahlen gabe, und ihm sein feuriger geist nicht zuließ ohne arbeit zu seyn, hielte er sich nicht lange zeit daselbst auf, sondern kehrete alsobald in Franckreich zurück, um alldorten gelegenheiten sich zu üben, zu suchen. Obwolen er auch die von ihme gefaßte hoffnung nicht allerdings erfüllet hat, bliebe er dennoch durch die ausserordentliche ausführung der vorgenommenen wercken und lebhaffter ausdruckung bey seinem ansehen. Weilen er aber kein gar sattes urtheil hatte, füllte er sich den kopf oft mit übertriebenen einbildungen an, und wann man solche nur ein wenig recht betrachtet, so wird man an denjenigen, so anfänglich durch die scharfsinnige und angenehme vermischung die augen belustiget hat, einer rohen art gewahr. Was aber seine landschafften anbetrift, so sind solche sehr-wohl gemacht. Man siehet deren einige vortreflich schöne von seiner erfindung, welche die angenehme veränderung nur desto anmuthiger macht, weilen gewisse ausserordentliche umstände dabey sich befinden, welche er nach der natur und mit einer fertigen und leichten hand gemahlet hat. Es ist zwar wahr, daß die seltene lagen der orten nicht gar richtig seynd, und in einem rechten zusammenhang stehen. Er endigte die wenigsten seiner wercken, und sind diejenigen, so er zu end gebracht hat, nicht allezeit die schönsten. Er wettete einsmals mit einem seiner freunden, er wollte in einem tag zwölf nach der natürlichen grösse gemahlte köpfe verfertigen, welches gewette er auch gewanne, und sind diese köpfe nicht die geringste arbeit, so aus seinem pensel geflossen ist. Er hat eine grosse anzahl kostbarer gemählden verfertiget, unter denen die fürnehmsten sind: Die galerie des Hrn. von Bretonvilliers, in der insul unserer Lieben Frauen zu Paris; wie auch die sieben wercke der barmhertzigkeit, so er selbsten mit scheid-wasser gestochen hat. Dasjenige seiner gemählden, so man am werthesten haltet, ist: Das märterthum des H. Petri, welches er für die kirche unserer Lieben Frauen zu Paris gemacht hatte, und welches man für eines der schönsten darinnen haltet. Er ware Reformirter religion, hatte sehr gute sitten, und wurde in der mahler-Academie, in deren er Rector ware, sehr hoch geachtet. Er arbeitete für den König in Franckreich in dem untersten zimmer der Tuilleries, da er in dem jahr 1662. ohngefehr in dem 60. jahr seines alters von dem tod überfallen wurde. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Bourg, (Moyses du) ein gelehrter Jesuit und Prediger in Franckreich, war an. 1598. zu Saintes gebohren, und starb den 3. mertz an. 1662. Er gab heraus: Jansenismum fulmine ictum ab Innocent. X. & Historiam Jansenismi. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

Bourgesius, oder **Bourgeois**, (Jac.) ein Provincial des ordens der H. Dreyfaltigkeit zu Douay, aus Artois gebürtig, starb an. 1600. den 1. aug. Er schrieb in Lateinischer sprache von denen reguln und gesätzen seines ordens: Formam Reformationis ad præscriptum Concilii Tridentini, Douay 1586. Seine Französische schriften aber sind: Institutio ac Fundatio ordinis sui, Arras 1600. Miracula Eucharistiæ, ib. Harmonia Cytharæ Davidicæ; Mortificatio perturbationum omnium; Meditationes in 7. Psalmos pœnitentiales, Douay 1579. Promptuarium orationum ad Sanctos, ibid. 1596. Fons compunctionis; Vitæ Patrum veterum. *Witte*, diar. *Soveertii* Athen. Belg. *Hendreich.*

Bourgeois, (Johannes) ein Abt von Merci-Dieu, und Doctor Theologiæ der Facultät zu Paris, liesse sich durch seinen eifer für die Jansenisten sehen. Er wurde in dem jahr 1645. von den Prälaten aus Franckreich, welche das buch von der öftern Communion gebilliget hatten, naher Rom zu dem Papst Innocentio X. gesandt, um dieses buch zu vertheidigen. Er ward von dem Papst und allen Cardinälen sehr hoch angesehen, und machte das vorhaben und geheime unterhandlungen derjenigen, welche besagtes buch zu verdammen trachteten, zu nicht. Er wollte sich auch lieber mit dem berühmten Antonio Arnaud aus der Sorbonne verstossen lassen, als die in dem jahr 1656. wider diesen Lehrer ergangene censur unterschreiben. Als die unruhen in dem jahr 1669. gestillet wurden, begabe er sich naher Port-Royal des Champs, allwo er in der einsamkeit lebte. Einige jahr hernach ward er genöthiget mit denen andern Geistlichen aus diesem ort sich hinweg zu begeben. Er gienge in seine Abtey, gabe sein amt auf, und starb den 29. oct. an. 1687. in geduldiger ertragung unsäglicher schmertzen. *Mém. du tems.*

Bourgoing de Villefort, (Joseph) war zu Paris in der Pfarr St. Germain gebohren. Sein vatter war Juge-Garde bey dem müntzwesen daselbst. Er selbst hatte jederzeit ein sehr stilles und eingezogenes leben geführet: seine schriften aber haben ihn an das licht gebracht. Unter anderm hat er die briefe St. Bernhardi, item die reden Ciceronis übersetzet, und diese letztere in acht duodez-bänden ausgegeben. Er hat auch das leben der H. Theresiä beschrieben. Starb an. 1737. den 2. dec. Gel. Zeitungen 1738. num. 23.

Bourk, ein vornehmes geschlecht in Irrland, welches seinen ursprung aus der Normandie hat. Serlo von Burgo begleitete, nebst seinem bruder Johanne Monoculo, an. 1066. Wilhelmum Conquestorem nach Engelland, und bauete in Yorkshire das schloß Knaresborough. Dasselbe bekam nach seinem tode sein bruder, Johannes, welcher mit Beatrice, der einzigen tochter und erbin Ivonis de Vesey, eines Normanns, folgende 2. söhne zeugte: 1.) Eustachium, Herrn von Knaresborough. 2.) Richardum den Rothen, einen vätter Waltheri, welcher 3. söhne hatte. Dieselben waren: 1.) Hubertus, Graf von Kent. 2.) Godofredus, Bischoff von Ely. 3.) Wilhelmus, welcher von Henrico II. bey dem er Ober-Hofmeister war, einen grossen theil von der Irrländischen provintz Conaught bekam, und an. 1175. zum Gouverneur von Irrland verordnet wurde. Er stiftete an. 1177. das berühmte kloster St. Thomä bey Dublin, und wurde an. 1189. von Richardo I. zum Sheriff von Cumberland gemacht, welches amt er 9. jahr lang verwaltete. Sein sohn Richardus wurde an. 1227. Lord-Justice von Irrland, und hinterließ bey seinem an. 1243. erfolgten tode von Juliana, einer tochter Roberti Doisnell, zwey söhne, Waltherum und Wilhelmum:

1. Der älteste, Waltherus Bourk, heurathete Mathilden, die einzige tochter und erbin Hugonis von Lacy, des jüngern, Grafens von Ulster, und ward dahero Graf von Ulster. Er starb an. 1271. und hatte seinen sohn, Richardum, zum nachfolger, welcher insgemein der rothe Graf genennet wurde, und an. 1326. das zeitliche gesegnete. Von seinen 2. söhnen vermählte

sich

sich der jüngste, Edmundus, mit Slanen, einer tochter Thurlogh O Brian, Grafens von Thomond, und wurde ein stamm-vatter der Herren von Castle-Connel und Brittas; der älteste aber, Johannes, so an. 1313. bey des vatters leben mit tode abgieng, hinterließ von Elisabetha, einer tochter Gilberti von Clare, Grafens von Glocester, Wilhelmum, welcher an. 1326. seinem groß-vatter in der Grafschafft Ulster folgte, und mit Mathilde, einer tochter Henrici, Grafens von Lancaster, (dessen groß-vatter König Henricus III. gewesen,) eine einzige tochter Elisabetham zeugte. Diese nahm an. 1352. Lionellus von Antwerpen, Königs Eduardi III. dritter sohn, zur gemahlin, und ward dahero Graf von Ulster.

II. Wilhelmus Bourk, des oben erwehnten Richardi jüngster sohn, und Waltheri bruder, wurde an. 1270. erschlagen, und hinterließ Wilhelmum, der an. 1324. starb. Von diesem stammte in gerader linie Ulick de Bourgh oder Bourk ab, welchen Henricus VIII. an. 1543. den 1. jul. zum Baron von Dunkellin, und zum Grafen von Clanrickard in der Grafschafft Galway machte. Derselbe gieng an. 1544. mit tode ab, und hatte seinen sohn Richardum zum nachfolger. Dieses Richardi sohn, Ulick, dritter Graf von Clanrickard, wurde an. 1601. von Carolo Blount, Lord-Deputirten von Irrland, wegen seiner tapferkeit, die er in dem treffen wider den Grafen von Tyrone bezeiget, auf der wahlstatt zum Ritter geschlagen, und hinterließ Richardum, vierten Grafen von Clanrickard, welchen Jacobus I. an. 1625. den 3. apr. zum Baron von Somerhill und Vicomte Tunbridge, Carolus I. aber an. 1628. den 23. aug. zum Grafen von St. Albans in Engelland, wie auch zum Baron von Imanny in der provintz Conaught, und zum Vicomte Galway erklärte, worauf er an. 1636. das zeitliche gesegnete. Sein sohn und nachfolger Ulick, den ihm Franciscа, die einzige tochter und erbin Francisci Walsingham, eine wittwe Roberti Devereux, Grafens von Esser, gebohren, wurde an. 1645. den 21. febr. von Carolo I. zum Marquis von Clanrickard erhoben, und an. 1649. zum Lord-Deputirten von Irrland verordnet. Er starb an. 1657. und hinterließ von seiner gemahlin Anna, einer tochter Wilhelmi Compton, Grafens von Northampton, eine einzige tochter Margaretham, die sich mit dem Lord Muskerry, des Grafen von Clancarty ältesten sohne, verehelicht.

Nach des letzt-gedachten Ulick an. 1657. erfolgtem tode wurde der Obriste, Wilhelmus Bourk, sechster Graf von Clanrickard, welcher erstlich mit Lätitia Shirley, und hernach mit Helena Maccarty verheurathet gewesen. Mit der letztern bekam er 3. töchter, davon die jüngste, Honorata, nach ihres ersten gemahls Patritii Sarsfield, Grafens von Lucan, tode an. 1695. Jacobo Fitz-James, Hertzoge von Berwick, beygeleget worden, und an. 1698. gestorben, mit der ersten aber zeugte er 2. söhne: Diese waren 1.) Richardus, siebender Graf von Clanrickard, welcher unter der Königin Annä regierung ohne kinder verschieden. 2.) Johannes, welcher dem Könige Jacobo II. als Obrister von der infanterie diente, und von demselben an. 1689. zum Baron von Bophin oder Boffin in der Grafschafft Roscomon gemacht wurde, nachmals aber seinem bruder in der Gräflichen würde folgte, und an. 1722. in dem 82. jahre seines alters starb. Von seinen söhnen folgte ihm der älteste, Michael, als neunter Graf von Clanrickard und Baron von Dunkellin, besaß aber diese würden nicht lange, indem er an. 1726. den 29. nov. das zeitliche verließ, nachdem er mit Anna, einer tochter Johannis Smith von Beaufort Buildings, die er an. 1714. geheurathet, einen sohn N. seinen nachfolger und 2. töchter gezeuget hatte.

Zu diesem berühmten hause gehörte auch Theobaldus Bourk, welcher an. 1627. den 30. nov. von Carolo I. zum Vicomte von Mayo gemacht wurde. Demselben folgte sein sohn Miles, welcher an. 1681. mit tode abgieng, und von Johanna, einer tochter Francisci Birmingham, Barons von Athenry, einen einzigen sohn Theobaldum Bourk, Vicomte von Mayo, der noch an. 1727. gelebet, nach sich ließ. *The Irish comp.* p. 55. & 158.

Bouricius, (Jac.) ein Frießländischer JCtus, lebte zu anfang des XVII. sæculi, und schrieb: De Officio Advocati, Löwarden 1650. in 12. Captivum seu Enchiridion defensionum, ib. 1644. in 12. Panegyricum ad Pandectas Juris Civilis earumque auctores & præcipue ad Ulpianum, Amsterdam und Löwarden 1613. in 4. Seine sachen sind nunmehro zusammen gedruckt. *Hendreich.*

Bourlé, (Jacob) ein Parisischer Doctor, welcher gegen dem end des XVI. sæculi lebte, war von Longmeul, in dem Bißthum Beauvais gebürtig, und ward Pfarrer zu St. Germain le Vieil zu Paris. Er schrieb verschiedene wercke über solche materien, davon zu seiner zeit am meisten disputirt wurde. Man siehet, daß er aus allzu grossem eifer oftmals solche meynungen ergriffen, welche eben nicht allen verständigen gefallen wollen. Seine schriften sind: Congratulation au Roi pour l'Edit de janvier rompu; Exhortation au peuple de France, de se tenir sur ses gardes; Prière à Jésus-Christ sur le mariage de Charles IX. la Messe de S. Dénys; Discours sur la prise de Mende par les Hérétiques. Man haltet dafür, er habe noch an. 1584. gelebt, und seye Professor in der Sorbonne gewesen. *La Croix du Maine & du Verdier Vauprivas. Du Boulay. Simon*, suppl. à l'histoire de Beauvais.

Bourn, ein städtlein in dem mittäglichen theil der Grafschafft Lincoln in Engelland, da man noch einige ruinen siehet, eines guten schlosses. Nahe dabey ware vor zeiten die Abtey Swinsted, aus welcher derienige Mönch, nahmens Simon, gewesen, welcher dem König Johanni nach dem zeugnis vieler geschicht-schreiber mit gift vergeben hat. Das städtlein liegt 153. Englische meilen von Londen. *Engl. Diction.*

† **Bournonville**, eine Fürstliche familie. Johannes Franciscus Benamin von Bournonville, Marquis von Bournonville und Risbourg, Baron von Capres, Ritter des ordens von St. Jacob, that von jugend auf der Crone Spanien kriegsdienste, wurde endlich an. 1695. General-Lieutenant bey den armeen, und starb an. 1718. zu Namur. Von seiner ersten gemahlin ließ er einen sohn, Franciscum Antonium Galdericum Ignatium, von dem hernach. Die andre gebahr ihm drey söhne: 1.) Wolfgang von Bournonville, Marquis von Bournonville und Sars, diente erstlich der Crone Spanien, trate aber nachmals in Kayserliche dienste, und wurde anfangs an. 1718. Obrister über ein regiment zu fuß, an. 1725. Gouverneur zu Dendermonde, ferner General de Bataille, und an. 1728. Statthalter in dem Hertzogthum Limburg. Er hat mit zweyen gemahlinnen verschiedene kinder gezeuget. 2.) Michael Joseph von Bournonville, Baron von Capres, wurde an. 1701. von Philippo V. König in Spanien zum Obristen über ein regiment zu fuß, und zum Brigadier der armeen, an. 1706. aber zum General-Lieutenant ernennet. An. 1709. empfieng er den Ritter-orden des güldenen Vliesses, gieng hierauf nach Spanien, und ließ seine tapferkeit bey allen gelegenheiten sehen, worauf er an. 1715. zum Grand von Spanien von der ersten classe, und zum Hertzog von Bournonville gemacht ward. An. 1726. muste er als ausserordentlicher Abgesandter nach Wien, und an. 1727. als Bevollmächtigter auf den Congreß zu Soissons gehen, da ihm denn endlich Philippus V. an. 1729. die charge eines General-Capitains der armeen auftrug. 3.) Claudius von Bournonville, insgemein der Ritter von Bournonville genannt, der dem Könige in Spanien als Obrister über ein regiment Walonen, und Brigadier der armeen gedienet; starb an. 1719. zu Meßina, als er kurtz vorher zum Marschall de camp war erkläret worden. Obgedachter Franciscus Antonius Galdericus Ignatius von Bournonville, Marquis von la Roupit, Baron von Robollet, Vicomte von Joch, Herr von Perelle, Bertrand, Ville de Magne, Cruyl-les, und Perapertusa, Ritter des ordens von St. Jacob, so an. 1660. gebohren, war bey Carolo II. und Philippo V. Cammer-Juncker, diente anfangs in Catalonien, nachmals aber als Rittmeister in Sicilien, worauf er bey der küraßier-garde seines vetters, des Hertzogs von Bournonville, als derselbe Vice-König in Catalonien war, die stelle eines Capitains erlangte. Er hat mit seiner gemahlin, Emanuela von Erul, Baronin von Orcau, vier söhne und 3. töchtern gezeuget. Jene waren 1.) Franciscus Salvador von Bournonville, Vicomte von Joch, Baron von Orcau, Marquis de la Roupit ꝛc. welcher sich mit Maria Martina Funes verehelichet. 2.) Josephus von Bournonville, Spanischer Obrister zu pferde. 3.) Salvador von Bournonville, welcher noch an. 1730. als Obrister zu pferde in Spanischen diensten gestanden. 4.) Ignatius von Bournonville, der an. 1726. als Spanischer Obrister bey der cavallerie gestorben. Alexander Hippolytus Balthasar von Bournonville, Johannis Francisci Benjamins bruder, von dem ein eigener artickul handelt, starb an. 1690. und hinterließ von Johanna Ernestina Franciscа, einer tochter Philippi Caroli, Fürstens von Aremberg, Hertzogs von Arschot, die er sich an. 1656. beygeleget, ausser einigen töchtern, Alexandrum Albertum Franciscum Bartholomäum, Hertzog und Fürsten von Bournonville, von welchem ein besonderer artickul folget. Derselbe hatte sich an. 1682. mit Charlotta Victoria, einer tochter Ludovici Caroli von Albert, Hertzogs von Luines, vermählt, und mit ihr sechs kinder gezeuget, von denen bey seinem an. 1705. erfolgten tod noch folgende lebten. 1.) Philippus Alexander, von dem hernach. 2.) Angelica Victoria, so an. 1686. gebohren, und an. 1706. mit Johanne Baptista von Durfort, Hertzoge von Duras, vermählet worden. 3.) Delphina Victoria, so an. 1696. gebohren, und an. 1720. Victori Alexandro, Marquis von Mailly beygeleget worden. Jetzt-gedachter Philipp Alexander, Hertzog und Fürst von Bournonville, Graf von Henin, Vicomte und Baron von Barlin, Marquis von Risbourg, Baron von Caumont, Herr von Tamise, St. Amand, Basserode, St. Giles ꝛc. war 1697. den 10. dec. gebohren, wurde an. 1718. Mestre de camp von der cavallerie, vermählte sich an. 1719. mit Catharina Charlotte Theresia, einer tochter Antoni V. Hertzogs von Grammont; hinterließ aber, da er an. 1727. den 5. jan. starb, keine kinder. *Anselme*, histoire généal. tom. V.

Bournonville, (Alexander von) Hertzog von Bournonville, Graf von Henin, Vicomte und Baron von Barlin und Houllefort, Herr von Capres, Ranchicourt, Divion, Mesnil, Furnes, Bondu, Wasquehal, Tamise, Bugenhout, Basserode, St. Amand, St. Giles, Beste und Suevich, war ein sohn Odoardi von Bournonville, Grafens von Henin-Lietart, den ihm seine gemahlin, Maria Christina von Egmond, an 1585. den 14. sept. zu Brüssel gebohren hatte. Nachdem er bey der Infantin von Spanien, Isabella Clara Eugenia, Souveraine

von Brabant und Flandern, erzogen worden, that er eine reise nach Italien, und hielt sich an. 1602. an dem Hofe zu Florentz auf; an. 1606. aber befand er sich an dem Kayserlichen Hofe zu Wien. Nach seiner zurückkunft in Flandern ernennte ihn der Ertz-Hertzog Albertus von Oesterreich, damaliger Gouverneur der Niederlande, zum Cammer-Juncker, und schickte ihn an. 1612. als Ambassador nach Franckreich, woselbst er aber, weil sich wegen des ceremoniels einige irrungen hervor thaten, nicht zur audientz kam. An. 1619. führte er ein regiment Walonen von 3000. köpfen und ein regiment von 1000. pferden nach Böhmen, mit welchen er dem Grafen von Buquoy in Budweis luft machte, und der belagerung von Grätz beywohnte, aber vor Piseck, als er selbiges recognosciren wollte, so unglücklich war, daß ihm von den feinden ein auge ausgeschossen wurde. Das folgende jahr muste er dem Spanischen General, Gonsalvo von Cordua, welchem der Graf von Mannsfeld in den eisen lag, zu hülffe gehen, und hielt sich an. 1623. in der schlacht bey Fleury, bey der belagerung von Breda, bey dem entsatz von Hertzogenbusch und bey vielen andern gelegenheiten ungemein wohl. Immittelst schickte ihn der Ertz-Hertzog Albertus an. 1627. als Ambassador nach Wien, und an. 1630. an den König Ludovicum XIII. erklärte ihn auch zum Obersten über ein sehr altes Walonisches regiment, und trug ihm an. 1631. das Gouvernement von Ryssel und über das Walonische Flandern auf. Allein da die obgedachte Infantin an. 1633. das zeitliche gesegnet hatte, sahe er sich genöthiget, nach Franckreich zu entweichen, da er sich denn an. 1634. zu Lyon niederließ, und an. 1656. den 22. mertz mit tode abgieng. Er hat dem Convent der Minimen zu Brüssel viel gutes gethan, und an. 1620. das hospital zu Tamise in Flandern aufgebauet, auch zugleich ein kloster vor Spital-Nonnen gestiftet. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul. *Anselme*, hist. généal. tom. V. p. 837. seq.

Bournonville, (Alexander Hippolytus Balthasar von) Hertzog und Fürst von Bournonville, Graf von Henin, Baron von Caumont, Herr von Ranchicourt, Divion, Mesnil, Furnes, Bondu, Wasquehal, Tamise ꝛc. Kayserlicher und Königlich-Spanischer General-Feld-Marschall, Vice-König von Catalonien und Navarra, Ritter des güldenen Vliesses, war des vorherstehenden Alexandri, Hertzogs von Bournonville, und Annä von Melun, andrer sohn. In seiner zarten jugend wurde er zu Brüssel bey der Infantin Isabella Clara Eugenia erzogen; an. 1633. aber von seinem vatter nach Paris geschickt um die exercitia zu erlernen. Von hier begab er sich an. 1637. an den Savoyischen Hof, gieng von dar nach Teutschland, und bekam an. 1638. bey dem regiment des Grafen von Ost-Frießland die stelle eines Rittmeisters. Nachdem er sich nun bey unterschiedlichen gelegenheiten wohl verhalten, erlangte er an. 1641. ein regiment infanterie, und an. 1643. das Gouvernement von Hamm in der Grafschafft Marck, welche stadt er wohl bevestigte, damit den Hessen und Schweden unter dem General Königsmarck die lust vergehen möchte, ihn daselbst anzugreiffen. Das folgende jahr wurde er zum Commendanten in Meppen bestellet, begab sich aber nach geendigtem feldzuge wieder nach Hamm. An. 1645. that er in der andern schlacht bey Nördlingen, woselbst er die trouppen des Westphälischen Kreises commandirte, alles, was er konnte, und führte den rest der armee zurück, indem die beyden commandirenden Generals, der Graf von Gelen, und der Hertzog von Holstein, bey währendem treffen gefangen worden. An. 1646. und 1647. wendete er alle kräffte an, die in Ost-Frießland gelegene plätze wider den Grafen von Königsmarck zu beschützen, nöthigte auch denselben an. 1648. die belagerungen von Meppen und Paderborn aufzuheben. In diesem letzt-gedachten jahre kam er dem General Lamboy zweymal, nemlich bey Neus und Rhenen, zu hülffe, und wurde zum General-Major ernennet. An. 1649. machte ihn der Kayser Ferdinandus III. zum Cammer-Juncker, und der König von Spanien gab ihm die güther seines hauses wieder, welche die Finantzien-Cammer von Flandern eingezogen, als sich sein vatter nach Franckreich gewendet hatte. Nach geschlossenem Münsterischen frieden begab er sich nach hause, und richtete ein Teutsches regiment infanterie auf, welches er seinem bruder, Wolfgang Wilhelm, Vicomte von Barlin, schenckte. An. 1650. gieng er mit dem Hertzoge von Würtemberg nach Franckreich, um dem Printzen von Condé beyzustehen, bey dessen armee er das commando über die artillerie, und über die Spanische infanterie führte, auch den belagerungen von Rhetel und Rocroy beywohnte, bey welcher letztern er durch einen musqueten-schuß an einem ohre gestreiffet wurde. An. 1654. litte er bey der belagerung von Arras grosse gefahr, und war, da die Franzosen die linien angriffen, der letzte in den lauf-gräben, aus welchen er sich sodann in guter ordnung nach Cambray retirirte. An. 1655. vertheidigte er die stadt Condé gantze vier monate, und übergab dieselbe nicht eher, als bis der Ertz-Hertzog Leopoldus ihm solches befahl. Er beschützte auch die stadt Valenciennes 31. tage, und gab dadurch dem Don Johanni von Oesterreich und dem Printzen von Condé zeit, daß sie ihm zu hülffe kommen konnten. An. 1658. erhub ihn der König von Spanien zum Fürsten von Bournonville, und legte diesen titul der in Brabant gelegenen Herrschafft Bughenhout bey; erklärte ihn auch an. 1666. zum General-Capitain von Artois, da er denn den Franzosen hin und wieder abbruch that. An. 1672. muste er sich nach Brüssel begeben, um bey den bevestigungen, so man daselbst anlegte, zu seyn, und die allda befindliche trouppen zu commandiren; allein gleich hernach empfieng er ordre, nach Teutschland zu gehen, woselbst er zum General-Feld-Marschall der Reichs-armee bestellet wurde, und dieselbe, nebst dem Churfürsten von Brandenburg, in Westphalen commandirte. An. 1673. half er nicht wenig zu der eroberung von Bonn, zu deren belagerung er, in abwesenheit des Generalissimi, Grafens von Montecuculi, hauptsächlich gerathen hatte. In eben diesem jahre wurde er von dem Kayser Leopoldo zum Cammer-Juncker, und zum Ritter des güldenen Vliesses ernennet, empfieng aber das ordens-band erst an. 1675. aus den händen des Grafen von Montecuculi. An. 1674. hatte man es ihm zu dancken, daß die Franzosen die belagerung von Limburg nicht unternehmen konnten, worauf er nach der Pfaltz gehen muste, da er denn den rest von der durch den Marschall von Turenne bey Sintzheim geschlagenen Kayserlichen armee zusammen sammlete, und nachdem er bey Straßburg über den Rhein gegangen, den treffen bey Ladenburg, Ensisheim und Türckheim beywohnte. An. 1676. berief ihn der König von Spanien nach Catalonien, um daselbst als General-Feld-Marschall, und oberster Kriegs-Rath zu dienen. Das folgende jahr aber muste er nach Sicilien gehen, um daselbst die armee zu commandiren, da er denn die um Meßina gelegenen vesten plätze eroberte, und dadurch diese hauptstadt des Königreichs nöthigte, sich wieder zum zwecke zu legen. Nach diesem wurde er zum Vice-König von Catalonien und zum General-Capitain über alle in dieser provintz befindliche trouppen, zuletzt aber zum Vice-König und General-Capitain von Navarra erkläret, worauf er an. 1690. den 20. aug. zu Pampelona das zeitliche gesegnete. Sein hertz wurde allhier in der Carmeliter-kirche begraben, sein cörper aber nach Brüssel geführet, und in dem erb-begräbnis der Hertzoge von Bournonville, welches sich daselbst in der kirche der Carmeliter-Barfüsser befindet, beygesetzet. Er war in der Mathematic, in der Historie und in der wissenschafft von müntzen ꝛc. ungemein erfahren, und hinterließ einen sohn, von dem der folgende artickul handelt. *Anselme*, hist. généal. tom. V. pag. 839. seq.

Bournonville, (Alexander Albertus Franciscus Bartholomäus, Hertzog und Fürst von) Graf von Henin, Marquis von Risbourg, Vicomte und Baron von Barlin, Baron von Caumont, Herr von Tamise, St. Gilles, Begles, Haravesne, Lezin, du Bois-Bernard, Hacheville, Suewick, St. Amand, Basserode, Divion, Ranchicourt, Mesnil, Noyelles, Roux, Gouy, Rebreuves, Bodu, Wasquehal und Furnes, war ein sohn des vorherstehenden, und wurde von Johanna Ernestina Francisca, einer tochter Philippi Caroli, Fürstens von Aremberg und Hertzogs von Arschot, an. 1662. den 16. apr. zu Brüssel gebohren. In dem 9. jahre seines alters wurde er nach Franckreich geschickt, und daselbst bey seinem vetter, Ambrosio Francisco, Hertzoge von Bournonville, erzogen. An. 1682. war er Fähndrich bey den Gendarmes von der Königl. garde, bey welchen er nachgehends Unter-Lieutenant, und Maréchal de camp bey den armeen wurde. An. 1683. befand er sich als Volontair bey der belagerung von Courtray, und an. 1688. bey der von Philippsburg. An. 1691. half er Mons belagern, und hielt sich in dem treffen bey Leuze besonders wohl. An. 1692. wohnte er der belagerung von Namur und dem treffen ohnfern Steenkerken bey. An. 1693. verlohr er in der schlacht bey Neerwinden ein pferd unter dem leibe, und bekam zwey schüsse, davon der eine durch die hand, der andre aber durch den leib gieng. In dem kriege, der an. 1701. den anfang nahm, wohnte er bis an. 1705. allen feldzügen bey; bis er in dem lager zwischen Genap und Soignies kranck wurde, und sich nach Brüssel bringen ließ, woselbst er sechs tage hernach an. 1705. den 3. sept. seinen geist aufgab, und in seinem erb-begräbnis seine ruhe-stätte fand. Er hatte sich in den müntzen und antiquitäten wohl umgesehen, und führte ein frommes erbauliches leben. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul. *Anselme*, hist. généal. tom. V. p. 841.

Bournonville, (Ambrosius Franciscus von) Hertzog von Bournonville, Pair von Franckreich, Herr von Fampoux und Roeux, in Artois, wie auch von la Motte-Tilly in der Diœces von Sens ꝛc. war der dritte sohn Alexandri I. Hertzogs von Bournonville und Annä von Melun. Er trat in Französische kriegs-dienste, und nachdem er sich als Rittmeister in Piemont wohl verhalten, auch dem treffen bey Honnecourt in Flandern an. 1642. beygewohnet hatte, wurde er nach und nach Maréchal de bataille, Oberster von der infanterie und Maréchal de camp. Ihm zu ehren machte der König Ludovicus XIV. an. 1652. im sept. das Hertzogthum Bournonville zu einer Pairie, wiewol das hierüber ertheilte patent nicht registrirt worden. An. 1654. stellte er bey der crönung jetzt-besagten Königs die person des Grafen von Champagne vor, wurde hernach bey der Königin Maria Theresia von Oesterreich Chevalier d'honneur, und an. 1660. Gouverneur von Paris. Allein da der Cardinal Mazarini an. 1661. starb, und Mr. Fouquet in ungnade fiel, sahe er sich gezwungen, den Hof zu verlassen, und seine bedienungen nieder zu legen. Er trat hierauf in den geistlichen stand, wurde nach seiner gemahlin tode, so an. 1678. erfolgte, ein Priester, und gieng an. 1693. den 12. dec. auf seinem schlosse la Motte-Tilly nahe bey Nogent an der Seine, mit tode ab; woselbst er in dem Benedictiner-Nonnen-kloster begraben wurde, und zwar der-

dergestalt, daß sein leib in der kirche; sein eingeweide im kloster, und sein hertz im chor der kirche zu liegen kam. Er hinterließ von seiner gemahlin Lucretia Franciſca, Caroli, Hertzogs von la Vieuville, tochter und erbin, eine einzige tochter, Mariam Franciſcam, welche an. 1656. gebohren und an. 1671. mit Anna Julio, Hertzoge von Noailles, vermählet worden. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. V. p. 838.

Bournonville, (Odoardus von) Graf von Henin-Lietard, Vicomte und Baron von Barlin und Houlleford, Herr von Capres, Ranchicourt, Divion, Bondu, Wasqueshal ꝛc. war ein sohn Guidonis von Bournonville, Herrns von Capres ꝛc. und Annä von Ranchicourt. Er wurde an dem Hofe Caroli V. mit dessen sohne, Philippo II. Könige in Spanien, erzogen, und gieng, da er 18. jahr alt war, mit gedachtem Kayser an. 1552. nach Teutschland, allwo er sich vor Metz ungemein wohl hielt, und bald hernach die stelle eines Capitains bey der leichten reuterey bekam. An. 1560. ernennte ihn Philippus II. zum Cammer-Juncker, und gab ihm hernach ein regiment Walonen, mit welchem er sich an. 1572. bey der belagerung von Mons und Valenciennes befand. In eben diesem jahre begleitete er den Grafen von Aremberg, welcher den Catholischen in Franckreich wider die Reformirten zu hülffe gesendet wurde. Nach seiner zurückkunft in Flandern, ließ er seinen muth unter dem Hertzoge von Alba bey St. Truyen im Stift Lüttich, und in folgenden jahren bey unterschiedenen andern gelegenheiten sehen, wie er denn auch den belagerungen von Middelburg, Harlem und Naerden ꝛc. beywohnte, und dem Hertzoge von Parma, da derselbe Mastricht belagerte, zu hülffe eilte. Zu vergeltung dieser dienste erklärte ihn sein König an. 1579. zum Grafen von Henin; der Printz von Oranien aber trug ihm die stelle eines Admirals an, in meynung, ihn dadurch auf seine seite zu ziehen; allein er weigerte sich solche anzunehmen, und ward nach und nach Gouverneur zu Löven, Mecheln und Arras, wie auch General-Capitain von Artois, welcher provintz er wohl vorstund, auch die andern Walonischen lande unter Königlichen gehorsam wieder zu bringen eifrigst bemühet war. Nach diesem gab er die wichtige charge eines General-Capitains von Artois auf, um dadurch dem Vicomte von Gent, Marquis von Richebourg, gefällig zu seyn, und denselben auf die Spanische partey zu lencken. Endlich starb er als Königlicher Staats-Rath, Präsident und Chef der Finantzen von Flandern, an. 1585. den 28. dec. in dem 52. jahre seines alters. Von seinen nachkommen, siehe den geschlechts-artickul. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. V. pag. 837.

Bournonville, (Wolfgang Wilhelmus von) Vicomte und Baron von Barlin ꝛc. war der fünfte sohn Alexandri I. Hertzogs von Bournonville, und Annä von Melun. Er war an. 1647. unter seines ältern bruders Alexandri Hippolyti Balthasaris, Hertzogs von Bournonville, regimente Hauptmann, und legte bey unterschiedlichen kriegs-verrichtungen in Teutschland seine geschicklichkeit an den tag. Nach diesem bekam er selbst ein Teutsches regiment von 1200. köpfen, mit welchem er sich an. 1650. bey der eroberung von Mouzon und in der schlacht bey Rethel befand, in welcher letztern er gefangen wurde. An. 1652. gieng er nach Franckreich, fochte auf des Printzen von Condé seite bey Paris, und wurde bey dem angriffe der stadt Sainte Menehoud verwundet. Hierauf wohnte er der belagerung von Rocroy und an. 1654. der von Arras bey; hielt sich folgends bey dem entsatze von Valenciennes und 1658. in der belagerung von Duynkirchen, da er die contreſcarpe vertheidigte, ungemein wohl; wurde aber bey der niederlage des Fürsten von Ligne ohnfern Comines gefangen, und muste bis auf den Pyrenäischen friedens-schluß sitzen. Hierauf ward er General de bataille, commandirte zu Mons in abwesenheit des Hertzogs von Arschot, der daselbst Gouverneur war, und bekam hernach das Gouvernement zu Valenciennes, endlich aber an. 1675. das zu Brüssel. Er starb an. 1682. den 22. sept. auf seinem nahe bey Mons gelegenen schlosse Sars, und hinterließ von seiner gemahlin, Maria Bona von Harchies, erbin von Sara und Fleigny, keine kinder. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. V. pag. 838. seq.

† **Boursault**, ein bekannter Französischer Poet. Er hieß mit seinem vornahme Edmund, und ward gebohren zu Mussy-l'Evêque, einer kleinen stadt in Bourgogne, zwischen Bar-sur-Seine, und Chatillon-sur-Seine, in dem anfang des octobr. 1638. *Niceron*, mém. pour ſervir à l'hiſtoire des hommes illuſtres, tom. XIV. giebt mehrere nachricht von ihm.

Boury, oder **Bovery**, ein flecken des Bißthums Lüttich, an einem wasser, nahe bey der Maas, und ohngefehr eine meile von Lüttich gelegen. Ortelius glaubte, dieser ort seye vorzeiten eine stadt gewesen, nahmens Eburonia. Allein Cluverius zeiget, daß Eburonia nicht der nahme einer stadt, sondern des gantzen landes der Eburonum gewesen seye. *Maty*, Diction. Geogr.

Bourzeis, (Amabilis von) Abt von St. Martin de Cores, einer der vierzigen von der Französischen Academie, war zu Volvic, nahe bey Riom in Auvergne, den 6. apr. 1606. gebohren. Er war anfänglich page bey dem Marquis de Chandenier, nichts destoweniger that er so gute progressen in denen studien, darunter auch die Griechische sprache war, daß der P. Arnoul, ein Jesuit, sein verwandter, welcher Königlicher Beicht-vatter gewesen ware, ihn, da er erst siebenzehen jahr alt war, mit sich nach Rom führte, und als etwas ausserordentliches zeigete. Er studirte daselbst die Theologie unter dem P. Lugo, einem Jesuiten; wobey er auch die Morgenländischen sprachen erlernte. Er übte sich in der Griechischen und Lateinischen dicht-kunst; und seine übersetzung des gedichts de Partu Virginis in Griechische verse erlangte ihm von dem Papst Urbano VIII. eine Priorey in Bretagne. Der Cardinal Mauritius von Savoyen liebte ihn, und nahm ihn zu sich nach Turin, woselbst er ihn zwey jahr lang behielte. Sobald er hierauf zu Paris angelangt war, gab ihm der Hertzog von Liancourt, welcher gelehrte leuthe hoch hielte, einen platz in seinem pallast, präsentirte ihn König Ludwig XIII. von welchem er bald hernach die obgemeldte Abtey erhielte. Der Cardinal Richelieu hielte viel von ihm, und machte ihn zum mitgliede der erst neu-aufgerichteten Französischen Academie. Kurtz darauf ließ er sich zum Priester weyhen, und legte sich auf die religions-streitigkeiten. Er schrieb einen tractat; de l'Excellence de l'Egliſe Catholique; welchem, nebst seinem diſcurs, welchen er an den Pfältzischen Printzen Eduard gerichtet, die bekehrung dieses Printzen von einigen zugeschrieben wird. Der Cardinal de Richelieu gebrauchte ihn zu der herausgebung des Traité de Controverſes, so man unter des Cardinals nahmen hat. Da die streitigkeiten von der gnade sich erhoben, gabe dieses dem Abt anlas zu verschiedenen schriften, darunter fürnemlich das buch zu mercken, so er betitult: S. Auguſtin victorieux ſur Calvin &c. Da aber die bekannte Conſtitution Innocentii X. an. 1653. dazwischen kam, nahm er dasjenige wieder zurück, was derselben nicht gemäß war; unterschriebe auch an. 1661. das Formulaire. Mr. Colbert nahm ihn mit zu der versammlung der Gelehrten, so er in seiner wohnung anstellete, welches man die kleine Academie nennete; daraus nachgehends die Academie der überschriften und schönen studien entstunde; wie auch zu einer versammlung der berühmtesten Gottsgelehrten; welches wiedrum dem Abt gelegenheit zu vielen gelehrten abhandlungen gab. Er arbeitete hierauf an dem bekannten werck; Recherche des Droits de la Reine. Er schrieb auch eine beantwortung des buchs: le Bouclier d'Etat & de Juſtice betitult, welche aber wegen dem erfolgten frieden nicht gedruckt wurde. An. 1666. wurde er in Portugall geschickt, um den Marschall von Schomberg zu der Catholischen religion bringen zu helffen. Er richtete aber hierinn nichts aus. Er starb endlich den 2. augstm. 1672. Man hat auch einen band predigten von ihm. *Niceron*, mémoires tom. XXIV.

Boutard, (Franciſcus) ein Lateinischer Poet im XVII. ſæculo, war von Troyes in Champagne gebürtig, studirte auch daselbst bey den Patribus Oratorii, und bildete sich ein, daß er dem Horatio nicht nur in allem, sowol was die gestalt, als die manieren anbetrift, vollkommen ähnlich sey, sondern auch vornemlich den genie desselben in der poesie geerbet habe, dahero er sich auch von seinem 20sten jahre an mit allem eifer auf die poesie geleget. Als ihn ohngefehr um diese zeit der Bischoff Bossuet aus einer ode kennen lernen, recommandirte er ihn dem Könige, welcher ihm deswegen 1000. livres zur verehrung gab, damit er zu Meaux seinen curſum abſolviren, und Priester werden könnte. Nachdem auch dieses letztere geschehen, ließ ihm der König jährlich eine penſion von 1000. livres reichen, und schlug diese revenue zu den übrigen einkünften der Academie des belles lettres, in welchem verstande denn auch einige ihn vor ein mitglied dieser Academie ausgegeben. Wiewol ihm aber dieses jahrgeld allzeit richtig ausgezahlt worden, und er über diß zum wenigsten 4. geistliche beneficia gehabt, so fand man doch bey seinem tode ein gesiegeltes memorial, worinn er sich beschweret, daß man ihn vor seine dienste, welche er der kirche, dem Staat, und der religion geleistet, in der armuth stecken lasse, davon auch eine abschrift dem König übergeben worden. Er starb zu Paris den 9. mertz an. 1729. in einem alter von 75. jahren. Man hat von ihm eine grosse anzahl Lateinischer oden, dabey er sich gemeiniglich selber Vatem Borbonidum genennet. Die meisten derselben sind von ihm auf die geburten der Printzen und Printzessinnen aus dem Königlichen Hause, ingleichen auf die vornehmsten begebenheiten unter Ludovici XIV. regierung, wie auch auf die lust-schlösser dieses Monarchen, als Versailles, Fontainebleau, Marli, u. s. w. verfertigt, und besonders gedruckt worden. Einige derselben sind auch in andre sprachen übersetzt, wie denn unter andern seine ode: in Equeſtrem Statuam Lud. M. poſitam von Mr. Belloc; die an Mr. de Courcillon de Dangeau; ingleichen die an Mr. Bossuet, und die beschreibung von Meudon, von dem Abt du Jarri ins Französische; die beschreibung von Marli und Trianon aber ins Italiänische gebracht worden. Er selbst hat einige schriften des Bischoffs Bossuet ins Lateinische übersetzt, davon aber nichts heraus gekommen. *Memoires du tems.*

Bouteillers von Senlis, ein ehemals berühmtes geschlecht in Franckreich. Rothold von Senlis, Herr von Chantilly und Ermenonville, Ritter, lebte unter der regierung Hugonis Capeti, und hinterließ Fulconem von Senlis, Ritter, Herrn von Chantilly und Ermenonville, welcher einen brief, den der König Robertus dem Abt von St. Germain des Prés an. 1027. gegeben, mit unterschrieben. Desselben sohn, Landry von Senlis, Ritter, Herr von Senlis und Ermenonville, so noch an. 1080. gelebet, hatte folgende drey kinder: 1.) Guidonem von Senlis I. Herrn von Chantilly, von dem hernach. 2.) Hubertum

tum von Senlis, so an. 1119. Canonicus von N. D. zu Paris gewesen. 3.) Simonem von Senlis, welcher sich in Engelland niedergelassen, und durch seine gemahlin Graf von Huntingdon und Northampton worden, aber in seinem enckel, Simone III. an. 1185. abgestorben. Obgedachter Guido von Senlis I. Herr von Chantilly, Ermenonville, Deranci, Villepinte und Bray-sur-Onette, that den Geistlichen viel gutes, und ließ 4. söhne: Dieselbe waren 1.) Guido von Senlis II. Herr von Chantilly, welcher Bouteiller von Franckreich gewesen, und an. 1112. ohne erben abgegangen. 2.) Ludovicus von Senlis, der nach seinem bruder Bouteiller von Franckreich worden, und noch an. 1132. gelebet. 3.) Wilhelmus I. Herr von Chantilly, von dem sogleich. 4.) Stephanus von Senlis, welcher an. 1106. die charge eines Cantzlers von Franckreich erhalten, vor an. 1118. aber dieselbe niedergeleget, und an. 1130. Bischoff zu Paris worden, woselbst er an. 1140. gestorben. Jetzt-besagter Wilhelmus von Senlis I. Ritter, beygenannt le Loup, Herr von Chantilly, Ermenonville, Villepinte und Bray-sur-Onette, wurde an. 1129. an seines bruders Ludovici stelle Bouteiller von Franckreich, und bekleidete diese bedienung noch an. 1147. da er mit Ludovico VII. ins gelobte land gieng. Er hatte 5. söhne, die waren 1.) Guido von Senlis III. von dem hernach. 2.) Bartholomäus von Senlis, welcher an. 1147. Bischoff von Chalons wurde, und an. 1151. auf der reise nach dem gelobten lande starb. 3.) Petrus von Senlis, Archidiaconus zu Soissons. 4.) Hugo von Senlis, genannt le Loup, Herr von Villepinte und Charenton, dessen ur-enckel, Hugo III. an. 1181. was er zu Villepinte besaß, dem Abt von St. Denis käuflich überließ. 5.) Stephanus von Senlis, so an. 1182. Dechant bey der kirche zu Senlis gewesen. Oberwehnter Guido von Senlis III. Ritter, Herr von Chantilly ꝛc. wurde nach seinem vatter Bouteiller von Franckreich, starb an. 1188. und hinterließ von Margaretha, einer tochter Renaldi II. Grafens von Clermont in Beauvoisis, vier söhne. Dieselbe waren 1.) Guido IV. von dem hernach. 2.) Wilhelmus von Senlis, Herr von Brasseuse, welcher le Bouteiller und le Loup beygenannt wurde, und nach an. 1190. ohnbeerbt, mit tode abgieng. 3.) Renaldus von Senlis, beygenannt le Bouteiller, welcher an. 1210. zum Bischoff von Toul erwehlet, und an. 1217. meuchelmörderischer weise umgebracht wurde. 4.) Nevelon von Senlis, genannt le Bouteiller, Herr von Brasseuse, der keine beständige nachkommenschafft gehabt. Vorgemeldter Guido von Senlis IV. Herr von Chantilly ꝛc. war nach seinem vatter Bouteiller von Franckreich, that zwey züge ins gelobte land, und hinterließ bey seinem tode, der an. 1221. erfolgte, von Elisabeth de Trie, ausser Guidone le Bouteiller von Senlis V. Herrn von Chantilly ꝛc. dessen sohn Guido VI. an. 1248. bey der belagerung von Damiata geblieben, folgende 2. söhne, Wilhelmum II. und Rudolphum.

I. Wilhelmus le Bouteiller von Senlis II. Ritter, Herr von Chantilly, Courteuil und Montmeliant, Guidonis IV. Herrns von Chantilly, anderer sohn, gieng an. 1249. mit den Grafen von Bar und Montfort ins gelobte land, wurde daselbst von den ungläubigen gefangen, und starb in Egypten. Sein sohn, Johannes le Bouteiller von Senlis I. Herr von Chantilly ꝛc. Seneschall von Dammartin, verehlichte sich mit Johanna von Aunoy, Frau von Moucy-le-neuf, und hinterließ, da er an. 1286. mit tode abgieng, Wilhelmum le Bouteiller von Senlis III. Herrn von Chantilly, ꝛc. welcher noch an. 1333. lebte, und 2. söhne hatte, von denen der älteste, Wilhelmus le Bouteiller von Senlis IV. Herr von Chantilly, Montmeliant ꝛc. ohne erben starb, nachdem er seine güther verkaufft und durchgebracht; der jüngste aber, Johannes le Bouteiller von Senlis II. Herr von Courteuil, von Belloy, ließ einen sohn, Wilhelmum, welcher seinen stamm nicht fortgepflantzet.

II. Rudolphus le Bouteiller von Senlis, Guidonis IV. Herrns von Chantilly, dritter sohn, erbte von seines ältesten bruders an. 1248. verstorbenen sohne, Ermenonville und Montespillouer, gesegnete an. 1250. das zeitliche, und hinterließ von Margaretha de Milly unter andern Rudolphum le Bouteiller von Senlis II. Herrn von Ermenonville ꝛc. welcher an. 1276. mit tode abgieng, nachdem ihm Margaretha von l'Isle Adam folgende 5. söhne gebohren: 1.) Guidonem, Herrn von Ermenonville und Dravel, der nach an. 1317. ohne erben verschieden. 2.) Wilhelmum, von dem hernach. 3.) Johannem, so unverheurathet geblieben. 4.) Rudolphum, Canonicum zu Orleans. 5.) Adamum, Herrn von Montespillouer und Noisy bey Beaumont, dessen ur-enckel, Johannes le Bouteiller von Senlis, Herr von Orville noch an. 1455. gelebet. Vorbesagter Wilhelmus le Bouteiller von Senlis, wurde, nach seines ältesten bruders tode Herr von Ermenonville, lebte noch an. 1328. und hinterließ von Maria de la Chapelle zwey söhne: 1.) Der jüngste, Godofredus war Cantzler und Canonicus zu Chartres und bey der heiligen capelle zu Paris, wie auch oberster Königlicher Capellan, und starb an. 1377. 2.) Der älteste, Guido le Bouteiller von Senlis II. Herr von Ermenonville ꝛc. so vor an. 1350. mit tode abgegangen, zeugte mit Blanca, einer tochter Christophori von Chauvigny, Herrns von Levroux, St. Chartier und Neufvy-Paillour in Berry, drey söhne: (1.) Der jüngste, Rudolphus, Herr von Montespillouer, blieb an. 1356. in der schlacht bey Poitiers, und ließ nur eine tochter nach sich. (2.) Der älteste, Guido III. Herr von Ermenonville, that sich im kriege hervor, und hinterließ Johannem, Herrn von Ermenonville, welcher nach an. 1394. ohnverheurathet starb. (3.) Wilhelmus le Bouteiller von Senlis, Herr von St. Chartier ꝛc. so noch an. 1375. gelebet, wurde durch Johannam von Meudon ein vatter Wilhelmi II. Herrns von St. Chartier, welcher Königlicher Rath und Cammer-Herr, ingleichen Seneschall von Angouleme und Limousin gewesen, und an. 1420. mit tode abgegangen, nachdem er mit Maria von Sermoises, Frau von Saintines, folgende 2. söhne gezeuget: 1.) Der jüngere, Wilhelmus III. verkauffte St. Chartier, Villedieu und Neufvy-Paillour, blieb im ledigen stande, und starb an. 1471. im hohen alter. 2.) Der ältere, Carolus le Bouteiller von Senlis, Ritter, Herr von St. Chartier ꝛc. kam an. 1421. in der schlacht bey Baugé ums leben, und hinterließ von Johanna de Moucy, die er an. 1417. geheurathet hatte, Johannem le Bouteiller von Senlis, Ritter, Herrn von Moucy, Saintines ꝛc. welcher bey seinem tode, der an. 1456. erfolgte, von Pasquete Magdalena de Mouy, Frau von Messy, Johannem le Bouteiller von Senlis II. Herrn von Moucy und Vineuil, nach sich ließ. Derselbe verehlichte sich an. 1477. mit Houdette von Harlay, und starb an. 1511. Von seinen kindern sind Johannes III. Herr von Moucy, und Gerhardus, Herr von Rancieres, zu mercken:

A.) Der älteste, Johannes le Bouteiller von Senlis III. Ritter, Herr von Moucy und Vineuil, gieng an. 1547. mit tode ab, und hinterließ von Perette d'Aunoy unter andern Johannem le Bouteiller von Senlis IV. Herrn von Moucy und Vineuil, welcher an. 1584. das zeitliche gesegnete, nachdem ihm Antoinette Piedefer 2. söhne gebohren. Von denselben starb der jüngere, Carolus, Herr von Vineuil, Gouverneur zu Dammartin an. 1626. ohne erben; der ältere aber, Philippus, Herr von Moucy und Vineuil, so an. 1627. in dem 76. jahre seines alters verschieden, zeugte mit seiner ersten gemahlin, Maria Briçonnet, Catharinam, die an. 1600. mit Philippo von Bethune, Grafen von Selles und Charost, verheurathet wurde; mit der andern aber, Anna Dauvet, bekam er 2. söhne: 1.) Der jüngere, Philippus, Abt von St. Maria des Alleus, starb in dem 19. jahre seines alters. 2.) Der ältere, Johannes le Bouteiller von Senlis, Herr von Moucy-le-neuf und Vineuil, insgemein der Graf von Moucy-le-vieil genannt, verehelichte sich an. 1620. mit Elisabetha von Prunelé, und zeugte mit ihr unterschiedliche kinder, von denen folgende zwey erwachsen: 1.) Armandus le Bouteiller von Senlis, welcher in Königlichen diensten gestorben, und von Maria d'Harlay, die er sich an. 1663. beygeleget, keine erben gelassen. 2.) Maria le Bouteiller von Senlis, die erstlich mit Carolo von Brichanteau, an. 1653. aber mit Henrico Augusto von Orleans, Marquis von Rothelin, vermählt worden, und an. 1669. mit tode abgegangen.

B.) Gerhardus le Bouteiller von Senlis, Herr von Rancieres und Bovigny in Lothringen, obgedachten Johannis III. Herrns von Moucy, jüngerer bruder, war Seneschall in Lothringen, und hinterließ von Barbara d'Housse, Frau von Rancieres und Bovigny, unter andern Danielem le Bouteiller von Senlis, Herrn von Rancieres, welcher mit Eva von Ludres Paulum le Bouteiller von Senlis, Herrn von Rancieres, Brin und Baux, zeugte. Derselbe war bey Francisco von Lothringen Cammer-Juncker, und bekam mit Antoinette von Haraucourt, Frau von Marguieres, drey söhne, davon der älteste, Johannes, in seinem siebenden jahre verblichen, und der jüngste, Carolus, in dem 20. jahre seines alters zu Saluzzo getödtet worden; der mittelste aber, Henricus le Bouteiller von Senlis, Herr von Rancieres, Vineuil, Brin, Baux und Marguieres, insgemein der Graf von Vineuil genannt, an. 1653. in der schlacht bey Rethel, als Oberster von einem regiment zu pferde, und Maréchal de camp der Königlichen armeen, geblieben, und von Antoinette des Armoises nur zwey töchter nachgelassen. *Anselme*, hist. généal. tom. VI. p. 250-268.

Boutersheim, eine Herrschafft in denen Niederlanden, welche Johann von Carselar, Johannis II. Hertzogs zu Brabant natürlicher sohn, durch seine gemahlin Amelberg von Duvenvorde, bekam. Seine beyde söhne waren Johannes, Herr von Withem, und Henricus, Herr von Boutersheim, dessen enckel Henricus diese Herrschafft wieder verkauffte. Johannis sohn gleiches nahmens zeugte Fridericum, welcher Dieterico von Vallant und Henrico von Borsele an. 1466. die Herrschafft Withem verkauffte. Henrici von Borsele enckel Henricus kauffte die Herrschafft Boutersheim wieder an sich, empfieng an. 1491. von dem König Philippo I. in Spanien den Ritter-orden des güldenen Vliesses, und hatte zu seinem ur-enckel Johannem von Withem, Herr von Boutersheim, welcher mit seiner gemahlin Maria von Merode die Grafschafft Bergen op Zoom erheurathete. Das wapen dieser Herren war ein schild von vier feldern. In zwey feldern hatten sie den Brabantischen schwartzen löwen im güldenen felde, und in denen andern beyden ein silbern creutz im blauen felde. Auf dem gecrönten schilde stund ein wald-esels-kopf mit güldenen und schwartzen helm-decken umgeben. *Spener*, histor. Insign. III. 3. Lucä Fürsten-saal, pag. 1040.

Bouteroue, (Michael) von Chartres gebürtig, ein gelehrter Artzt, welcher zu anfang des XVII. sæculi lebte, schrieb einige medicinische wercke, darunter ist: Pyretologia; welches er an. 1623. heraus gabe. Ein anderer gleiches nahmens war

Müntz-

Müntz-Rath, und schrieb einen tracta: dies Monnoyes ancennes. *Moreri.*

Bouteroue, (Claudius) ein Franzos, war von Paris gebürtig, ward auch allda Rath bey der Königlichen müntze, und starb nach dem jahr 1674. Man hat von ihm Recherches curieuses des monnoyes de France depuis le commencement de la Monarchie, in fol. welches werck wohl aufgenommen worden, heut zu tage aber selten angetroffen wird. Michael Bouteroue von Chartres, ein gelehrter Medicus, lebte zu anfang des XVII. sæculi, und hinterließ einige wercke, darunter seine Pyretologia am bekanntesten ist.

Bouthillier, ein vornehmes geschlecht in Franckreich. Dionysius Bouthillier, gebürtig aus Angouleme, war ein berühmter Advocat, und zeugte mit Claudia Pacheco vier söhne. Dieselbe waren: 1.) Claudius, von dem hernach. 2.) Dionysius Bouthillier, Herr von Rancé, welcher folgende zwey söhne nachgelassen. a.) Armandum Johannem Bouthillier von Rancé, den berühmten Abt, von dem kloster la Trappe. b.) Henricum Bouthillier von Rancé, einen Maltheser-Ritter, so der Crone Franckreich von jugend auf zur see gedienet, und an. 1701. Chef d'escadre, an. 1718. aber General-Lieutenant worden, welche charge er an. 1720. niederlegte, und an. 1726. den 14. mertz in dem 92. jahre seines alters starb. 3.) Victor Bouthillier war anfänglich Bischoff zu Boulogne, wurde aber hernach Ertz-Bischoff zu Tours, und bey Gastone, Hertzoge von Orleans, oberster Allmosenier ꝛc. worauf er an. 1670. den 12. sept. in seinem 74. jahre das zeitliche gesegnete. 4.) Sebastianus gieng, als Bischoff zu Aire schon an. 1625. mit tode ab. Obgedachter Claudius Bouthillier, Ritter, Herr von Pont-sur-Seine und Foßigny, war Königl. Staats-Secretarius, Ober-Intendant der Finantzen, und Groß-Schatzmeister der Königlichen orden. Er starb an. 1651. den 27. mertz, und hinterließ von Maria von Bragelogne, die ihn an. 1606. geheurathet, und an. 1673. in ihrem 83. jahre gestorben, einen einzigen sohn Leon Bouthillier, Grafen von Chavigny und Busançois, welcher Königl. Minister und Staats-Secretarius, Groß-Schatzmeister der Königl. orden ꝛc. gewesen, und an. 1652. den 11. oct. in dem 44. jahre seines alters durch den tod weggenommen worden, nachdem ihm seine gemahlin Anna Phelypeaux, Johannis Phelypeaux, Herrns von Villesavin, einzige tochter und erbin, die er sich an. 1627. beygeleget, 6. söhne und 7. töchter gebohren. Dieselbe waren: 1.) Armandus Leon Bouthillier, Graf von Cahvigny, von dem hernach. 2.) Gasto Johannes Baptista Bouthillier von Chavigny, welcher Oberster bey dem regimente von Piemont gewesen, und insgemein der Marquis von Chavigny genennet worden. 3.) Jacobus Leon Bouthillier von Chavigny, Marquis von Beaujeu, von dem unten. 4.) Ludovicus Bouthillier von Chavigny, der an. 1694. als ein Maltheser-Ritter gestorben. 5.) Franciscus Bouthillier von Chavigny, Doctor der Sorbonne, Königlicher Rath und Allmosenier, Bischoff zu Troyes ꝛc. welcher dieses Bißthum seines ältesten bruders sohne, Dionysio Francisco zu gefallen, an. 1697. niederlegte, an. 1715. nach Ludovici XIV. tode, ein mitglied des Regierungs-Raths wurde, und an. 1731. den 15. sept. in dem 90. jahre seines alters das zeitliche gesegnete. 6.) Gilbertus Antonius Bouthillier von Chavigny, der an. 1694. als Groß-Vicarius zu Troyes, sein leben beschlossen. 7.) Louise Franciscа Bouthillier von Chavigny, eine gemahlin des Marschalls von Franckreich, Philippi Clerambault, Grafens von Paluau, die an. 1722. gestorben. 8.) Anna Julia Bouthillier von Chavigny, starb an. 1694. als erste Aebtißin zu Issy. 9.) Maria Bouthillier von Chavigny, eine Nonne zu St. Antoine des Champs in Paris. 10.) Elisabeth Bouthillier von Chavigny, wurde an. 1694. nach ihrer ältesten schwester Aebtißin zu Issy. 11.) Henriette Bouthillier von Chavigny, war mit dem Staats-Secretario, Ludovico Henrico von Lomenie, Grafen von Brienne, vermählet, und starb an. 1664. in ihrem 27. jahre. 12.) Renata Bouthillier von Chavigny, eine gemahlin des Parlements-Präsidenten zu Rouen, Johannis Beuzelin von Bosinelet, starb an. 1711. 68. jahr alt. 13.) Maria Bouthillier von Chavigny, wurde an. 1669. mit Nicolao Brulart, ersten Präsidenten bey dem Parlement zu Dijon, an. 1699. aber mit Augusto, Hertzoge von Choiseul, vermählet, und gieng an. 1728. den 11. jun. in ihrem 82. jahre zu Paris mit tode ab.

I. Armandus Leon Bouthillier, Graf von Chavigny, Herr von Pont-sur-Seine, der älteste sohn Leon Bouthillier, Grafens von Chavigny, und Annä Phelypeaux, war Maitre des requêtes, und starb an. 1684. nachdem er mit Elisabetha Bossuet, die an. 1717. den 7. may verschieden, folgende 5. kinder gezeuget hatte: 1.) Armandum Victorem Bouthillier, Grafen von Chavigny, von dem hernach. 2.) Claudium Franciscum Bouthillier von Chavigny, der an. 1703. den 14. mertz, als Oberster des regiments von Auvergne, Brigadier der Königlichen armeen und Inspector von der infanterie, zu Guastalla gestorben. 3.) Ludovicum Bouthillier von Chavigny, Marquis von Pont-sur-Seine, der ehemals bey dem infanterie-regiment von Quercy Oberster gewesen, an. 1722. von der oberwehnten Marschallin von Clerambault zum vornehmsten erben erkläret worden, und von seiner gemahlin, Antoinette le Gouz, einer tochter Benedicti le Gouz-Maillard, Herrns von St. Seigne, Arnay und Villesery, die er sich an. 1709. beygeleget, an. 1729. einen einzigen sohn von ohngefehr 14. jahren gehabt, welcher an. 1732. im may bey dem regiment von Cambresis Oberster worden. 4.) Dionysium Franciscum Bouthillier von Chavigny, welcher an. 1692. Doctor der Sorbonne, an. 1697. Bischoff zu Troyes, an. 1716. aber Ertz-Bischoff zu Sens wurde, und an. 1730. den 9. nov. ohngefehr 65. jahr alt, das zeitliche gesegnete. 5.) Elisabetham Margaretham Bouthillier von Chavigny, welche an. 1708. in dem Cistercienser-kloster des Clairets, in der Diœces von Chartres, Aebtißin worden, und an. 1729. den 1. sept. in ihrem 62. jahre verschieden. Obenerwehnter Armandus Victor Bouthillier, Graf von Chavigny, Königlicher Schiffs-Capitain, wurde an. 1694. mit dem Ritter-orden des heiligen Ludwigs beehret, und starb an. 1729. den 6. aug. zu Paris in einem alter von ohngefehr 70. jahren. Er hinterließ von Lucia, einer tochter Francisci de Godde de Varennes, Herrns von la Perriere, die er an. 1703. geheurathet, zwey töchter und einen sohn, der ohngefehr 10. jahr alt war.

II. Jacobus Leon Bouthillier von Chavigny, Marquis von Beaujeu, Herr von Sens, Neuilly ꝛc. des Grafen von Chavigny, Armandi Leon Bouthillier, jüngerer bruder, wurde an. 1661. Parlements-Rath zu Paris, an. 1685. aber Conseiller honoraire, und starb an. 1712. den 2. nov. ohngefehr 72. jahr alt. Er hatte sich an. 1668. mit Catharina Charlotte Terrat, einer tochter Johannis Terrat, Herrns von Chantosme, und hernach mit Franciscа Louise von Mesgrigny, einer tochter Johannis Francisci von Mesgrigny, Marquis von Vendœuvre, verehlichet. Die erste, so an. 1671. verblichen, gebahr ihm an. 1669. Johannem Baptistam Leon, welcher an. 1689. bey der belagerung von Maynтz, als Capitain, geblieben. Mit der andern, so erst an. 1729. gestorben, hat er, ausser einer tochter, Gabrielle, folgende drey söhne gezeuget: 1.) Franciscus Leon Bouthillier von Chavigny, Marquis von Beaujeu, starb an. 1709. in dem 20. jahre seines alters zu Versailles an einem schlag-flusse, als er kurtz vorher zum Obersten von einem regiment infanterie war ernennet worden. 2.) Carolus Leon Bouthillier von Chavigny, Marquis von Beaujeu, war zum geistlichen leben bestimmet, ließ aber solches nach seines bruders tode fahren, und erhielt dessen regiment, doch mit der bedingung, daß er 2. jahr unter den Mousquetaires dienen sollte. Nach diesem danckte er ab, gieng nach Martinique, und starb daselbst an. 1714. in dem 23. jahre seines alters. 3.) Ludovicus Leon Bouthillier, Marquis von Beaujeu, war an. 1732. Capitain bey einem Königlichen regiment, und von kindes-beinen an ein Maltheser-Ritter. *Anselme*, hist. généal. tom. IX. p. 322. seq.

Bouton, (Nicolaus) Graf von Chamilly, Baron von Montagu und Nanton, war ein sohn Erhardi Bouton, Herrns von Chamilly, und Annä Brulart, die ihn an. 1598. den 28. jul. gebohren hatte. Er war anfangs bey der Königin Maria von Medicis page, gieng hernach in den krieg, und diente von unten auf. An. 1635. war er bey dem regiment von Enguien Hauptmann, an. 1638. aber Oberster, und commandirte in abwesenheit des Marquis von Senecey den Arrière-Ban aus der Baillage von Chalon. In eben diesem jahre wurde er Königlicher Cammer-Juncker, und nach dem treffen bey Freyburg Maréchal de camp, in welcher qualität er den belagerungen, von Dole, Fontarabie, Salces, Tarragona und Perpignan beywohnte. An. 1644. hatte er die ehre, daß der König seine Herrschafft Chamilly zu einer Grafschafft erhub, und derselben die Baronien Montagu und Nanton, welche er an sich gebracht, einverleibte. An. 1645. trug ihm der Adel in der Grafschafft Burgund die besorgung ihrer angelegenheit auf, und zu ende dieses jahrs erlangte er die charge eines Staats-Secretarii. Hierauf trat er in des Printzen von Condé dienste, welcher ihn zum Gouverneur von Stenay ernennte, da er denn an. 1654. diesen ort wider die Königlichen völcker 43. tage mit grosser tapferkeit vertheidigte, aber dabey das unglück hatte, daß ihm die achsel zerschmettert wurde. Im folgenden jahre ertheilte ihm der Printz das Gouvernement von la Capelle, woselbst er an. 1658. eine belagerung aushielt. Endlich starb er an. 1662. im octob. und wurde zu Chamilly beerdiget. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 646.

Bouton, (Noel) Marquis von Chamilly, Marschall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden und Gouverneur von Straßburg, war ein sohn des vorherstehenden Nicolai, Grafens von Chamilly, und Mariä von Cirey, gebohren an. 1636. den 6. apr. Er that an. 1656. bey der belagerung von Valenciennes seine ersten dienste, und wurde daselbst gefangen. Hierauf gieng er an. 1663. nach Portugall, allwo er unter dem Grafen von Schomberg vier jahr lang diente, und in der schlacht bey Montesclaros als Capitain fochte. An. 1667. commandirte er ein regiment zu pferde, und nach geschlossenem friede zog er mit dem Hertzoge von la Feuillade nach Candia, woselbst er in währender belagerung gantz besondere proben von seiner tapferkeit an den tag legte, und gefährlich verwundet wurde. Nach seiner zurückkunft begab er sich zu seinem bruder Erhardo II. Grafen von Chamilly, welcher in dem Hertzogthum Luxemburg ein eigen corpo commandirte, und wurde bey dem regiment von Burgund Oberster. An. 1672. wohnte er den belagerungen von Burick, Wesel, Deventer, Neuß und Zwoll bey, in welchem letztern orte er das Gouvernement bekam. An. 1673. machte ihn der König zum Brigadier der armeen,

meen, und zum Gouverneur von Grave, in welcher stadt er sich an. 1674. bey vier monaten tapfer wehrte, den feinden viel volck zu schanden machte, auch sich nicht eher, als nach öfters wiederholten Königlichen befehlen, auf überaus rühmliche bedingungen an den Printz von Oranien ergab. In diesem letzt-gedachten jahre ernennte ihn sein König den 18. dec. zum Maréchal de camp, und zum Gouverneur von Oudenarde. An. 1676. hub er die belagerung von Condé auf, und warf sich in Oudenarde, welches die feinde zu belagern droheten, fand sich hierauf mit bey den belagerungen von Gent und Ypern, und wurde vor beyden orten verwundet. An. 1678. erhielt er die charge eines General-Lieutenants, und an. 1679. das Gouvernement von Freyburg, nachdem Oudenarde durch den Nimwegischen frieden an Spanien war abgetretten worden. An. 1685. bekam er das Gouvernement von Straßburg, und an. 1691. diente er als General-Lieutenant bey der armee in Teutschland, da er Heydelberg mit dem degen in der faust wegnahm, und das schloß sich zu ergeben nöthigte. An. 1694. gieng er mit 8000. mann über den Neckar, überstieg die feindlichen verschantzungen, und nahm Ladenburg weg, schlug auch kurtz hernach ein corpo cavallerie unter dem General Vaubonne. An. 1701. trug ihm sein König das commando in den provintzen Poitou, Aunis und Xaintonge auf, welchem er noch an. 1702. vorstund. An. 1703. den 14. jan. wurde er Marschall von Franckreich, und an. 1705. den 2. febr. Ritter des H. Geistes, worauf er an. 1715. den 8. jan. das zeitliche gesegnete, und von Elisabetha, der einzigen tochter Johannis Jacobi du Bouchet, die er sich an. 1679. beygeleget, keine kinder hinterließ. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 639. & 646.

Boutreaux, (Jacobus) Herr von Etiau, war von Pont de Cée in Anjou gebürtig, ließ sich aber zu Angers nieder, und starb um das jahr 1682. Er war ein gelehrter mann, trug aber so wenig vor sein vermögen als vor seine gesundheit die gehörige sorgfalt, und hinterließ dahero zimliche schulden, ob er gleich nichts unnützlich ausgegeben. Er hat sich durch zwey schriften, worinn er das Königliche ansehen wider den Bischoff von Angers, Carolum Miron, vertheidigt, bekannt gemacht. Die erstere führt den titul: Examen des Cahiers; die andre aber, de la Puissance Royale sur la police de l'Eglise; wiewol der verfasser dieses letztern auf einigen exemplarien Svette, Canonicus von Angers, genennet wird. *Le Long*, bibl. de la France, p. 132. & 201.

Bouver, (Joh. Wilhelm) gebürtig von Straßburg, ein fürtreflicher mahler, welcher in gebäuden, landschafften und kleinen figuren auf pergament mit wasser-farben zu mahlen unvergleichlich war. Er hatte bey Friedrich Brendel einem fürtreflichen miniatur-mahler gelernet. Viele seiner gemählden sind von Melchior Küsel zu Augspurg in 24. kupfer-platten abgestochen worden. **Houbracken**, leben der mahlern in Holländischer sprache.

Bouvette, (Michael) Herr von Heillecourt, Romesmont, Lupcourt, Ville-en-Vermois, Vitrey, ꝛc. Ober-Intendant Christinä von Dänemarck, verwittibten Hertzogin von Lothringen und Mayland, in der Grafschafft Blamont und Herrschafft Deneuvre Rath, Staats-Secretarius, und Präsident der Rechen-Cammer von Lothringen. Er hatte sich vermählet, mit Agnes von Beaufort, von welcher er hatte 1.) Claudius von Bouvette, Herr von Heillecourt, Rath und Staats-Secretarius von Lothringen, welcher an. 1601. Barbara von Renel geheurathet. 2.) Carolus von Bouvette, Ritter, Herr de Romesmont, Cammer-Herr des Hertzogs Heinrichs, Ritter des Toscanischen St. Stephans-orden. *Moreri.*

Bouvier, (Egidius le) genannt **Berry**, von dem land, in welchem er gebohren worden an. 1386. Er schrieb verschiedene wichtige werck, und unter anderm: Chronique du Roi Charles VII. welche an. 1402. anfanget, und nach dem vorgeben des Herrn le Gendre an. 1455. endet; da doch einige manuscripte, wie auch das gedruckte werck, bis an. 1461. gehet, und man anbey keine probe hat, daß die letztern jahre von einer andern hand seyen. Es wird auch in der Colbertinischen bibliotheck eine chronick der Normandie gefunden, von dem ersten Hertzog Rollo an, bis an. 1220. welche auch dieser Berry geschrieben; desgleichen eine historie der wiedereinnehmung von Berry und Guienne, so an. 1448. durch Carl VII. geschehen. Der P. Labbé hat in dem ersten band seiner Mélanges curieux einige auszüge aus dessen buch von den wapen, und anderstwo eine beschreibung Franckreichs von gleichem urheber gegeben. Egidius le Bouvier, welchen der P. le Long unrecht Jacob nennet, ward an. 1420. Wapen-Herold, und ward er nachgehends von Carl VII. gecrönet, und zum Wapen-König gemacht, wie er solches selbst in seinem buch von den wapen meldet, darinn er sich auch einen ersten Herold dieses Königs nennete. Man weiß nicht in welchem jahr er gestorben seye. *Moreri.*

Bouvot, (Job) Advocat des Parlements von Bourgogne, und dabey ein sehr gelehrter JCtus, war gebohren zu Chalons-sur-Saone, gegen an. 1558. Er studirte die Rechte unter dem berühmten Cujacio. Man hat von ihm: Recueil d'Arrêts du Parlement de Bourgogne, in zwey bänden; Commentaires sur la Coûtume de Bourgogne &c. Er war der Reformirten religion zugethan, und starb in dem julio 1636. da er 78. jahr alt war, und verschiedene kinder hinterlassen. *L. Jacob* de clariss. script. Cabillon.

Bourieres-aux-Dames, ein flecken im Bißthum Toul, mit einer Abtey, welche an. 936. durch St. Gauzelin, Bischoff von Toul, in dem orden St. Benedicti gestiftet worden. *Bouillé de Toul.*

Bowett, (Henr.) Ertz-Bischoff zu Yorck in Engelland, war ein berühmter Doctor Juris und Canonicus zu Welles, hatte auch bereits Italien und Franckreich durchreiset, und das Schatzmeister-amt in Engelland ein jahr lang verwaltet, als er darauf den 16. nov. an. 1401. zum Bischoff von Bath, und Welles eingeweyhet wurde, wobey Henricus IV. selber gegenwärtig war, als welcher zu der vorgegangenen wahl hauptsächlich beförderlich gewesen, und Richardo Clifford, den der Papst provisionaliter zu eben solcher würde bestimmet hatte, die weltliche gerichtbarkeit nicht einräumen wollen. An. 1406. begleitete er ermeldten Henrici tochter, als Königliche braut nach Dänemarck, und den 1. dec. nur besagten jahres bekam er obiges Ertz-Bißthum, welches zwar der Papst schon an den Orfordischen Cantzler, Robertum Halam vergeben hatte, der aber mit dem Bißthum Salisbury zufrieden seyn muste, in welches ihn der Papst König Henrico zu gefallen einsetzte. Als hernach an. 1417. unter Henrico V. welcher mit Franckreich in krieg verwickelt war, die Schottländer mit einer grossen macht ins land eindrungen, und verschiedene belagerungen, unter andern auch mit der stadt Barwick vornahmen, ließ sich der Ertz-Bischoff, weil er schwachheit und alters wegen, weder fahren noch reuten vertragen konnte, ins Königl. lager tragen, und half durch sein fleißiges ermuntern an die soldaten, welches er so gar auf einem drehe-stuhl verrichtete, indem er vor mattigkeit nicht einmal zu stehen vermochte, den sieg guten theils befördern. Er starb zu Cawod, woselbst er sich im schlosse eine prächtige residentz hatte verfertigen lassen, den 20. oct. an. 1423. und wurde in die dasige kirchen neben dem altar aller Heiligen genannt, den er ehemals mit kostbarem geräthe beschencket hatte, begraben. Nach einiger meynung soll er täglich offene tafel gehalten haben, dabey so grosser überfluß zu verspüren gewesen, daß er es darinnen allen seinen vorfahren zuvor gethan, indem nur allein ein jahr über 80. tonnen, oder 320. faß claret aufgangen. *Godwin*, de Præsul. Angl. P. I. p. 431. & P. II. p. 61. seqq.

Boy, (Nicolas Jansenius) zu Zirikzee in Seeland gebohren, war ein geschickter Theologus, welcher zu Antwerpen in den Dominicaner-orden trate samt seinen dreyen brüdern, Leonhard, Cornelius und Dominicus, unter welchen die zwey letztere durch schriften bekannt worden. Er wurde durch den Papst in Dänemarck geschickt, damit er sehen sollte, ob nicht dieses Königreich wieder unter den gehorsam des Römischen stuhls zu bringen seye; er starb auch auf dieser reise. Unter andern schriften hat er auch hinterlassen: Defensionem Fidei Catholicæ & Apostolicæ Romanæ; Beneficia FF. Prædicatoribus a D. Virgine collata. Aus dem Spanischen ist von ihm in das Lateinische übersetzt worden: Instructio Sacerdotum Antonii de Molina; Summa Casuum Conscientiæ P. de Ledesma. Er hat ferner geschrieben: Vitam S. Dominici; Scholia & Animadv. in Apologiam de Vita & morte Joh. Duns. *Val. Andreæ* bibl. Belg. p. 689.

Boyer, (Carl) war zu Castres in Franckreich gebohren, und nachdem er seine studien zu Puylaurens angefangen, gieng er wegen der damals ergangenen widerruffung des edicts von Nantes aus Franckreich, und setzte dieselbe anfänglich zu Genf, hernach aber zu Franecker fort. An. 1689. kam er nach Engelland, und erlernte die Englische sprache vollkommen, wie denn solches an seinem Englisch-Französischen, und Französisch-Englischen wörter-buch, welches zu Londen 1699. im Haag 1719. 1727. und vermehrter und verbesserter an. 1730. in 4. zu Londen wieder im druck erschienen, als auch andern schriften zu ersehen, unter welchen vornemlich sind: History of King William the III. tom. III. London 1702. in 8. The history of the Life and Reign of Queen Anne, London 1722. in fol. Er hat auch Abrégé de l'histoire des Vaudois, Haag 1691. in 12. geschrieben. Seit 1710. gab er alle monate den politischen zustand von Groß-Britannien heraus, welches sehr wohl aufgenommen wurde, und in dem allerhand curieuse stücke anzutreffen, die anderwerts vergeblich gesucht werden. Er übersetzte auch Epitre dédicatoire du Chevalier Richard Steele au Pape Clément XI. aus dem Englischen ins Französische. Er starb den 16. nov. 1729. mit der feder in der hand, seines alters 65. jahr. **Gel. Zeit.** 1729. p. 945. 1730. p. 473. seqq.

Boyer, (Claudius) von Alby gebürtig, einer der vierzigen der Französischen Academie, darein er an. 1666. aufgenommen ward. Er schrieb verschiedene schauspiele, darinn viel feuer und geist anzutreffen. Er starb den 22. jul. 1698. in einem alter von 80. jahren, in welchen er allezeit gleiche lebhafftigkeit des gemüths besessen. Man hat unter andern von ihm Judith und Jephta in zwey tragödien, die ihm vieles lob zuwegen gebracht; wie auch Paraphrases des Pseaumes. *Memoires du tems.*

† **Boyle**, geschlecht. **Henricus**, welcher bey der Königin Anna die stelle eines Staats-Secretarii bekleidet, wurde von Georg I. an. 1714. den 26. oct. zum Lord Carleton erkläret, und gieng an. 1724. den 14. mertz als Präsident des geheimen Raths im ledigen stand mit tod ab. Richardus Boyle, Graf von Bourlington und Cork, Vicomte Dungarvon, Baron Clifford von Lomesborough, und Baron Boyle von Youghall,

Youghall, Lord-Lieutenant von West-Riding in Yorckshire, und erblicher Ober-Schatzmeister von Irrland, war an. 1695. den 25. apr. gebohren, und vermählte sich an. 1721. mit Dorothea, einer tochter und miterbin Wilhelmi, letzten Marquis von Halifax, welche ihm einige kinder gebohren. Roger Boyle, Richardi, ersten Grafens von Corck, dritter sohn, hinterließ einen sohn, ebenfalls Roger genannt. Dieser verehelichte sich mit Elisabetha, einer tochter Richardi Sackville, Grafens von Dorset, und bekam mit ihr zwey söhne. 1.) Lionellus, Graf von Orery, und Baron von Broghill, welcher an. 1703. den 3. augst ohne kinder verstarbe. 2.) Carolus, der nach seines jetzt-gedachten bruders tode Graf von Orery, und Baron von Broghill, auch an. 1711. Baron von Marston in Sommersetshire wurde. Siehe von ihm einen besondern artickul. Er starb an. 1731. und hinterließ mit Elisabetha, einer tochter Johannis Cecil, Grafens von Exeter, seinen nachfolger Johannem, Grafen von Orery, Baron von Broghill und Marston, welcher an. 1708. gebohren, und sich mit der jüngsten tochter des Grafens von Orckney vermählet. Franciscus Boyle, Richardi, ersten Grafens von Corck, vierter sohn, wurde von Carolo I. zum Vicomte Shannon, und Baron Boyle gemacht. Er zeugte mit seiner gemahlin Elisabeth, des Ritters Wilhelmi Killegrew tochter, seinen nachfolger Henricum, welcher Franciscum nach sich ließ. Diesem gebahr Elisabeth, des Ritters Johann Ponsonby tochter, Richardum Boyle, vierten Lord Shannon, welcher an. 1714. Obrister über ein regiment dragoner, und an. 1720. General-Lieutenant wurde, da er denn das ober-commando über alle Königliche landtrouppen in Irrland, und an. 1724. die würde eines Lord-Justice erhielt. Er hat sich erstlich mit Elisabetha Sackville, einer wittwe Rogerii, Grafens von Orery, und hernach mit einer tochter des Esquire Johannis Seahouse von Netherhall vermählet, aber an. 1727. noch keine erben gehabt.

Zu diesem geschlecht gehören auch die Vicomtes Bleßington. Michael Boyle, so an. 1701. den 10. dec. in dem 94. jahr seines alters, als Ertz-Bischoff zu Armagh, und Primas von Irrland, mit tode abgegangen, hinterließ von Maria einer schwester Murrough O Brian, Grafens von Inchiquin, unter andern einen sohn, nahmens Murrough Boyle, welcher an. 1675. den 23. augst von Carolo II. zum Baron und Vicomte Bleßington erhoben wurde. Eben dieser König setzte ihn an. 1679. zum Gouverneur über Limerick, und Jacobus II. ernennete ihn zum geheimen Rath, welche stelle er auch unter Wilhelmo III. unter der Königin Anna, und dem König Georg I. bekleidet, worauf er an. 1718. den 26. apr. das zeitliche gesegnet. Mit seiner ersten gemahlin Maria, einer tochter Johannis Parcker, Ertz-Bischoffs von Dublin, hat er nur eine tochter; mit der andern aber Anna, einer tochter Caroli Coothe, Grafens von Montrathe folgende 4. kinder gezeuget: 1.) Carolum, von dem sogleich. 2.) Michaelem, so in der jugend gestorben. 3.) Aloysiam, eine gemahlin Pierre Buttler, Lord Vicomte Ikerine. 4.) Annam, die Wilhelmo Steward, Lord Vicomte Mourtjoy beygelegt worden. Jetzt-erwehnter Carolus Boyle, Vicomte Bleßington, und Baron Boyle, so noch an. 1727. gelebet, hat mit seiner ersten gemahlin Rosina, einer tochter des Obristen Thomä Coote, keine kinder; mit der andern aber Martha, einer tochter des Capitains Matthews von Bennetstoun, einen sohn gezeuget. *The Brit. comp.* tom. I. *The Irish comp.*

Boyle, (Carolus) Graf von Orrery, Baron von Broghil und Marston, Pair von Groß-Britannien, Ritter des Distel-ordens, General Lieutenant von der infanterie, Lord-Lieutenant von Sommersetshire und Obrister zu fuß, war der andre sohn Rogerii, Grafens von Orrery, Barons von Broghil, den er mit Elisabetha Sackville gezeuget hatte. Er folgte von jugend auf dem kriege, und stund schon bey Wilhelmo III. in solchem ansehen, daß derselbe ihn als ausserordentlichen Ambassadoren an die Brabantischen Stände schickte. An. 1703. wurde er nach seines bruders tode, Graf von Orrery und Baron von Broghil, worauf ihn die Königin Anna an. 1705. mit dem Distel-orden beehrte, und an. 1710. als Abgesandten nach dem Haag gehen ließ. An. 1711. diente er unter dem Hertzoge von Ormond in Flandern als General-Major, und wurde den 10. sept. des besagten jahrs zum Lord Boyle von Marston in Sommersetshire erhoben. An. 1715. machte ihn Georgius I. zum Lord-Lieutenant von Sommersetshire; dem aber ohngeachtet war er ein freund von dem Prätendenten, und muste an. 1722. da die handlungen des Bischoffs von Rochester an den tag gekommen, mit andern mehr nach dem Towr wandern, wiewol man ihn an. 1724. gegen caution wieder auf freyen fuß stellte. Hiernächst war er ein mitglied des Königlichen geheimen Raths und der Societät der wissenschafften, und vermachte bey seinem tode, der an. 1731. den 8. sept. erfolgte, seine kostbare bibliotheck der Universität zu Orford. Von seiner gemahlin und dem mit ihr erzeugten sohne siehe den geschlechts-artickul. *The Brit. comp.* tom. I. p. 465.

Boys, oder Boysius, (Johannes) ein berühmter Englischer Doctor Theologiæ und Dom-Dechant zu Canterbury im eingange des XVII. sæculi, schrieb in seiner mutter-sprache Expositionem in Evangelia & Epistolas, Londen 1611. 1613. 1630. in 4. so zu Braunschweig 1683. unter dem titul: Stern und Kern aller Episteln und Evangelien Teutsch heraus gekommen: Expositionem Epistolarum & Evangeliorum in festa Liturgiæ Anglic. Londen 1614. ib. Expositionem principaliorum Scripturæ locorum in eadem Liturgia adhibitorum 1610. Reliquias Concionum, ib. 1631. Predigten über die Epistel an die Römer, ib. eod. in 4. ꝛc. Seine opera sind an. 1629. heraus gegeben. *Hendreich.*

Boys, (Matthäus) ein Cölnischer Professor Juris zu ausgang des XVI. und anfang des XVII. sæculi, schrieb de Officio ordin. de Jurisdictione seculari & ecclesiastica, it. de Recus. Judic. Cöln 1597. in 8. gab auch Friderici de Senis Tr. de Permutatione Beneficiorum, ib. 1573. in 8. Jac. de S. Georgio librum de Homagiis, operis & servitiis, Franckfurt 1606. in 8. de Nuptiis, welches nebst andern hieher gehörigen schriften zu Cöln 1600. in 8. heraus gekommen. Bapt. de S. Blasio Tr. ad Reg. correlatio; Tractatus duos Georgii Nattæ & Joh. Romati de Pactis circa successionem, Cöln 1593. in 8. und eine Collection de Monetis, earumque mutatione & falsitate, ib. 1574. in 8. theils mit anmerckungen, theils vermehrter heraus. *Hendreich.*

Boysleve, (Marinus) von Maurosiere, Königl. Rath und General-Lieutenant in dem Hertzogthum Anjou, ward zu Angers an. 1564. gebohren. Er bekame bey zeiten die stelle eines ersten Raths in dem Präsidial zu Angers, allwo er seine beständigkeit für Henricum III. und seinen haß gegen die Ligue genugsam an den tag legte. Auf begehren der provintz ward er General-Lieutenant, und leistete in diesem amt dem Staat grosse dienste, indem er die landschafft immer unter dem gehorsam gegen dem König erhielte. Heinrich IV. ließ ihn deswegen den 3. augst 1597. zum Ritter schlagen. Er starb an. 1604. *Joinville*, Observ. sur l'histoire de S. Louïs.

Boyvin, (Joh. Gabriel) ein Franciscaner, war gebohren zu Vire in der Normandie, und florirte in dem XVII. sæculo. Nachdem er lange zeit in seinem orden gelehret hatte, ließ er ein werck in vier bänden drucken, unter dem titul: Theologia Scoti, & subtilitas ejus ab obscuritate libera & vindicata; davon man seit an. 1664. bis 1682. fünf ausgaben gemacht. Er ließ auch eine Philosophiam Scoti ebenfalls in vier bänden drucken. *Moreri.*

Bosa, eine kleine freye berg-stadt in Ungarn, nicht weit von dem berge, welcher wegen des auf selbigem erschröcklich tobenden ungewitters teufels-hochzeit genennet wird. Vor diesem sind um dieses städtgen herum feine bergwercke gewesen, welche aber anjetzo meistens eingegangen sind. *Zeil.* Hungar. per Stüb. P. II. p. 324.

Bozin, lat. Bozinium, eine kleine stadt und schloß in Ungarn, welche Kayser Rudolphus Stephano Illieshazio an. 1606. nebst andern wieder zugestellt hat, als dieser zwischen ihm und Botschkay frieden machen helffen. Nach seinem zu Wien erfolgten tode wurde er auch allhier in die von ihm erbaute capelle begraben. *Zeil.* Hung. per Stub. P. II. p. 325.

Bozonis, (Zacharias de) ein Augustiner-Mönch aus Millesimo, trat zu Savona in solchen orden, wurde an. 1493. Prior, und nach einiger zeit Pœnitentiarius an der St. Peters-kirche zu Rom, endlich machte ihn Julius II. der ihm sehr gewogen war, den 20. aug. an. 1504. zum Custode der Päpstlichen Sacristey; er starb aber noch in diesem jahre den 20. oct. und hinterließ einen Tr. de sacris Ritib. welcher in der Vaticanischen bibliotheck in manuscript lieget. *Gandolphi* Diss. de 200. scriptor. Aug. p. 346.

Bra, (Henricus) ein Doctor Medicinæ, gebohren zu Dockum an. 1555. den 20. sept. hat zu Leuwarden practiciret, und de Medicinis simplicibus & facile parabilibus, Franecker 1589. und 1597. in 8. Leiden 1599. in 8. de curandis Venenis, Leuwarden 1616. Arnheim 1603. in 8. Medicamenta adversus Icterum, Hydropem & Calculum, Franecker 1590. und 1597. in 8. Leiden 1590. it. adversus Pestilentiam, Arnheim 1605. Leuwarden 1616. in 8. adversus Epilepsiam, Arnheim 1603. 1605. in 8. Leuwarden 1616. in 8. Quæstiones Medicas & earundem Resolutiones de febribus, und andre schriften verfertiget. *Andr.* bibl. Belg. *Hendreich.*

Brabon, soll, nach der fabelhafften erzehlung einiger scribenten, ein edler Römer gewesen seyn, ein verwandter Julii Cäsaris, mit welchem er in Gallien gekommen. Gemeldte geschicht-schreiber sagen, daß an dem ufer der Schelde, wo jetzt Antwerpen liegt, ein riese, nahmens Antigonus, gewohnet habe, welcher sich in einer vestung, die er selbst gebauet hatte, aufhielte, und allen denen, die er in den umliegenden gegenden ertapte, eine hand abhieb. Brabon unterstunde sich diesen riesen anzugreiffen, welches ihm auch glückte; wie er ihm denn, ehe er ihn tödtete, eine hand abhieb, und in den fluß warfe; von welcher that er die vestung Hand-werpen, und das land Brabant von seinem nahmen nennete. Man siehet wohl, daß dieses alles ertichtet seye: Doch zeiget man zu Antwerpen auf der brücke den ort, an welchem des riesen vestung eigentlich gestanden, wie auch einige gebeine von ungemeiner grösse und dicke. Man siehet auch in der stadt eine säule aus marmor, welche diesen Brabon vorstellen solle. Goropius sagt vielleicht nicht unrecht, die gebeine, welche man aufbehaltet, seyen von einem wallfische, nicht aber von einem menschen. *Corn. Graphæus* sonst *Scribonius*, oder *Schryver* genannt.

Braccero, (Petrus) mit dem zunahme Blondollius, aus

Palermo in Sicilien, war einer der besten köpfen seiner zeit. Er schrieb verschiedene angenehme getichte in seiner mutterspracb; hatte aber das unglück mit processen überhäuft zu seyn, welche auch die ursach seines todes waren. Weil er deshalb öfters von Palermo naher Montreal gehen muste, wurde er einsmals auf der strasse von seiner widerpart angegriffen, und mit streichen also zugerichtet, daß er wenig tag hernach zu Palermo gegen an. 1600. starb. In dem buch Josephi Galeani, welches unter dem titul: Musæ Siculæ, ausgegangen ist, wird dessen mit ehren gedacht, und gemeldet, daß er Canzoni Siciliane, geschrieben. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

† **Bracciano.** Nach absterben der Hertzogen aus dem hause Ursini brachte Don Livio Odeschalchi, diese stadt an sich. Dieser setzte bey seinem tod, Balthasar Erba zum erben ein. Siehe **Odeschalchi im Lexico.**

Brachmann, (Joh.) war eines schönfärbers sohn von Liegnitz, gebohren an. 1571. legte sich sonderlich zu Leipzig und Wittenberg auf die Philosophie und Medicin, hierauf richtete er zu Cromau in Böhmen eine Lutherische schule auf, welche aber bald wieder zugeschlossen wurde. Nach diesem bekam er das Rectorat zu Fraustadt, und ferner zu Jauer, muste aber wieder in das elend gehen, und wurde Inspector der schule zu Fraustadt, worauf er an. 1631. den 28. aug. gestorben. Seine schriften sind: De parvulorum ante Baptismum extinctorum statu Apologia; Dilectionis in gratiæ templo adumbratio; de matutini Temporis utilitate; de Dilectionis immortalitate; de trito Terentii verbo, quot capita, tot sententiæ; de Quæstione an cruentæ pluviarum guttæ inanes? Tabula in III. libb. Ciceronis de Oratore &c. *Lauterbachii* vita Herbergeri.

Brackel, oder **Brakel**, eine kleine stadt im Stift Hildesheim. Ist sonder zweifel das stamm-haus der alten adelichen familie, deren stamm-reihe *Bucellinus* geneal. Germ. not. P. II. 3. mit Cornelio anfänget, welcher mit Margaretha von Bockop Johannem zeugete. Johannis gemahlin Catharina von Lesdael gebahr ihm einen sohn gleiches nahmens auf Kärmenstein, welcher mit Johanna von Mertten Theodericum gleichfalls auf Kärmenstein zeugete. Dieser hinterließ von Petronella Veygh in Sölen eine tochter, nahmens Hedwig, so Johanni Melchiori von Bodeck auf Elckau ehelich beygeleget worden. Ausser diesen ist an. 1257. oder 1261. Johannes von Brackel als Bischoff zu Hildesheim gestorben, und um diese zeit befand sich auch Hermann in kriegs-diensten. Aus dieser familie ist auch wohl Theodoricus, von welchem ein besonderer artickul handelt, gebohren. *Chronic. Hildesh.* ap. *Leibnit.* rer. Brunsuic. script. tom. I. p. 774. Catal. Episcop. Hildesh. ap. eund. tom. II. p. 154.

Brackl, oder **Brackel**, **Brack**, ein dorf, schloß und amt in der Grafschafft Lippe, etwa ein viertel stunde von Lemgo, zur lincken der Bega, von welchen sich eine linie derer Grafen von der Lippe genennet, welche Graf Otto gestiftet, und Ludovicus Franciscus durch seinen an. 1709. den 21. febr. erfolgten tod geendiget hat. Da denn der regierende Graf zu Lippe vi juris primogenituræ possession von denen erledigten güthern, und also auch von diesem orte genommen. Siehe **Lippe. Schneiders** beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 124.

Brackel, (Theodor. von) war von Catholischen eltern aus Brabant entsprossen. Er ward an. 1608. zu Enckhuysen gebohren. Nachdem er die sprachen mit zimlichem fleiß erlernet hatte, begab er sich nach Franecker, und machte sich in wenig jahren zum predig-amt geschickt. Er ware zwar sehr forchtsam, und konnte sich kaum entschliessen, offentlich zu reden; doch nahm er endlich an. 1638. eine Prediger-stelle zu Beers und Jellum in dem Westergow an. Im jahr 1652. wurde er nach Burch auf der insul Texel, und das jahr darauf nach Makkom beruffen. Er hatte eine gute leibes-gestalt, und seine frommkeit machte ihn noch ansehnlicher. Er starb an. 1669. und hinterließ zwey bücher in Holländischer sprache, deren das einte von dem geistlichen leben, und das andre von den staffeln des geistlichen lebens handelt. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Brackel, (Wilhelm von) einiger sohn des vorhergehenden, ward zu Leuwarden den 10. jenner an. 1635. gebohren. Nachdem er seine studien zu Leuwarden angefangen hatte, wurde er nach Franecker und Utrecht geschickt. An. 1662. bekam er einen beruff nach Ermorra in Frießland, in dem Westergow. An. 1663. verheurathete er sich, und zeugete verschiedene kinder, welche alle vor ihm gestorben, ausgenommen eine einige tochter. An. 1665. wurde er nach Stavern, an. 1670. nach Harlingen, und an. 1673. nach Leuwarden beruffen. Endlich gieng er fünf jahr darauf nach zweymaliger beruffung nach Rotterdam, allwo er auch den 30. oct. an. 1711. verstorben. Man hat in Holländischer sprach einige schriften von ihm. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Brackel, (Johann von) Contre-Admiral von Holland und West-Frießland, ist in den kriegen der Holländern wider die Könige von Franckreich und Groß-Britannien eine sehr merckwürdige person gewesen. Er war aus einer adelichen familie entsprossen, und hatte von jugend auf grosse neigung zu dem krieg, also daß er schon in dem 22. jahr seines alters auf dem meer zu dienen anfieng. Im jahr 1665. commandirte er einen brander, von der flotte des Admiral Ruyters, welche derjenigen entgegen fuhre, die aus Ost-Indien zurück kame. An. 1666. in der schlacht mit den Engelländern, welche vier tage, nemlich den 11. 12. 13. und 14. jun. währete, commandirte er gleichfalls einen brander, Rotterdam genannt. Den vierten augstmonat eben desselbigen jahrs stunde er einem andern brander vor, und fande sich an demjenigen ort, da es am heftigsten zugienge, in der schlacht zwischen dem Admiral Ruyter und Monck, da sein schiff solcher massen durchschossen wurde, daß es zu boden sanck. Er sprang mit den seinigen in die chaloupe, und gieng gerades wegs auf einen Englischen brander los, welcher unfehlbar das schiff des Admirals von Gent wurde angezunden haben, wo nicht derselbe durch die frechheit dieser Holländischen chaloupe erschrecket, und die Engelländer ihr eigen schiff in brand gestecket, und sich in ihren nachen salvirt hätten. Diese tapfere that wurde sogleich das jahr darauf an. 1667. belohnet, indem man ihm das kriegs-schiff, der friede genannt, welches 40. stuck geschütz, und 135. mann aufhatte, und zu der escadre des Admirals von Gent gehörete, übergab. Einige zeit hernach wurde er nebst einigen andern schiffen geschickt, eine gewisse unternehmung wider die Englische schiffe, welche sich in der Themse befanden, auszuführen. Er hatte auch hierinn guten fortgang, also daß unter seinem immerwährenden feuer die Holländer zu land stiegen, und die Engelländer von dem fort Sheernesse vertrieben, welches geplündert, und zu weiterer beschützung unnütz gemachet wurde. Doch hatte Brackel den folgenden tag einen empfindlichen verdruß auszustehen. Cornelius de Witt, welcher hiezu von den Staaten bevollmächtiget war, ließ ihn arrestiren, weil er den vorherigen tag, wider empfangene ordre, einige matrosen in einem nachen hatte an land gehen lassen. Allein er verbesserte diesen kleinen fehler noch denselbigen tag. Da der Admiral von Gent vier meilen die Themse hinauf gefahren ware, erblickte er viele grosse Englische schiffe nahe bey Chattam, wie auch 4. brander und 6. andre schiffe vom ersten rang vor ancker unten an dem schloß Upnor. Diese schiffe waren mit einer grossen eisernen ketten bewahret, welche von einem gestad an das andre gespannet ware, allwo sich auch auf jeder seite eine batterie befande, deren iede mit 8. stücken versehen war. Diese macheten ein immerwährendes feuer. Die Holländer thaten einige schüsse auf die Englische schiffe. Doch wollten solche nicht aus ihrem vortheil, weil der fluß an diesem ort nicht zuliesse, daß zwey schiffe neben einander fahren könnten. Brackel verspräche von freyem dem Admiral, den feind mit seiner leichten fregatten anzugreiffen, und etwas gutes auszurichten, wo man ihn des arrests entlassen wollte. De Witt nahme dieses an, und ließ ihn fortrücken. Er fuhre also voller hertzhafftigkeit über die ketten hinweg, ohne einen schuß zu thun, obwolen von beyden ufern ein erschreckliches feuer über ihn her gienge. Da er noch einen musqueten-schuß von den Englischen schiffen entfernet war, schosse er mit aller macht auf den Jonathan, ein Englisches schiff, welches 44. canonen und 150. mann am bord hatte, hierauf gienge er ungesäumt auf dasselbe los, und machte sich nur mit verlust drey oder vier mann davon meister. Die übrige Holländische schiffe folgten ihm nach, und verbrannten oder nahmen die grösten Engl. schiffe weg, und dieses alles unter den augen des Hertzogs von Jorck, und des General Moncks, zu nicht geringer schmach Engellands, und verwunderung des gantzen Europens. Brackel, welcher indessen seine chaloupe verlohren hatte, bediente sich einer andern, und griff ein Englisches schiff von 60. canonen an, bestiege solches, bekam die samtliche mannschafft, samt dem Capitain gefangen, und verbrannte das schiff. Der Admiral von Gent schickete ihn den 28. jun. nach Goeree an der Maas, mit zwey schiffen, welche den Engelländern waren weggenommen worden, davon das einte Carolum II. in Engelland geführet hatte, und mit 100. canonen besetzet war. Die General-Staaten verehreten Brackel eine güldene müntze, samt einer ketten von gleichem metall, welche 1200. gülden werth war, nebst 1200. gülden in geld, um solches mit seiner mannschafft zu theilen. Endlich gab man ihm das commando eines ansehnlichen schiffes, der Wassenaer genannt, welches 54. canonen und 250. mann aufhatte. Er dienete mit diesem schiff an. 1671. in der escadre des Admiral Ruyters. An. 1672. commandirte er das schiff Groot Hollandia, mit 60. canonen, welches zu der flotte des Admiral Nes gehörte. Er hielte sich in der schlacht, welche den 7. junii gemeldten jahrs vorgienge, mit ruhm, indem er ein schiff von 104. canonen und 1000. mann, welches blaue flaggen truge, und von Montagu commandirt wurde, angriffe, also daß Montagu, welcher sich in einen allzu sehr beladenen nachen salviren muste, elendiglich umkam. Endlich wurde er Contre-Admiral, und hatte an. 1689. mit theil an der unternehmung Wilhelmi III. Er führete das schiff la Meuse genannt, mit 68. canonen. An. 1690. da er unter dem commando des Admirals Torrington stunde, wurde er durch eine canon-kugel den 10. jun. getodtet, indeme er wider die Französische armee stritte, welche der Graf von Tourville anführete. Sein leib wurde in der St. Lorentzen-kirche zu Rotterdam begraben, und mit seinem bildnis aus weissem marmor, wie auch mit dem wapen Wilhelmi III. gezieret. *G. Brandt*, vie de Ruiter. *Vie de Guillaume* III. *J. Antonides. Pluimers* &c.

Brackelonde, (Jocelin) ein Engelländer aus dem Benedictiner-orden, welcher in dem XIII. sæculo lebte, und sich durch einige historische schriften bekannt machte. Darunter sind nebst andern eine chronick seines klosters, desgleichen das leben St. Roberti des Märtyrers, ꝛc. *Pitseus. Leland.*

Brackenberg, ein Churfürstlich-Hannoverisches amt und städtlein in Nieder-Hessen, beym Rheinholdswalde zwischen Göttingen und Münden. Hertzog Ernst von Göttingen fieng an. 1304. an das schloß daselbst zu bauen, und an. 1345. brachte er es zu stande. Im XV. sæculo war es ein raub-nest, welches Otto Cocles Hertzog zu Göttingen an. 1411. zerstörte, worauf es Dieterich von Grona, und dessen nachkommen lange zeit pfand-weise inne gehabt. *Engelhusii* chron. apud Mader. p. 295. Pfeffingers historie des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses, II. 5. p. 202. II. 7. p. 216. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 42.

† Brackenheim. Dieses städtgen liegt an dem kleinen flüßlein Brack, welches da vorbey in die Zaber fleußt. An. 1367. solle es an Graf Eberhard von Würtemberg verkauft worden seyn. An. 1519. wurde es nebst andern von dem Schwäbischen Bund erobert. An. 1605. ist es durch die pest fast gantz ausgestorben. An. 1691. den 28. may gieng die helfte davon nebst dem damal daselbst sich befindenden grossen magasin in dem feuer auf. Sonst hat es auch in feindlichen einfällen vieles erlitten, ist aber an. 1693. durch die Sauvegarde gerettet worden. Allhier ist übrigens ein Fürstl. schloß, so anfänglich von Hertzog Christoph erbauet, um das jahr 1670. abgebrannt, und nachgehends wieder aufgebauet worden. *Crusii* annal. Suev. *Munster.* Cosmogr. Rebstocks beschr. Würtemb. ꝛc.

BRACOMORES, ein volck, so in einer provintz von Peru gleiches nahmens wohnet; siehe PACAMORES im Lexico.

Bracton, (Heinrich) ein berühmter Engelländischer Rechtsgelehrter des XIII. sec. ware aus Devonshire gebürtig, und hat seine studien zu Oxford mit ungemeinem fleiß gemachet. Nachdem er insonderheit die Jura wohl studiret hatte, nahme er den gradum Doctoris an, und kam naher London, allwo er sich alsbald einen grossen ruhm erwarbe, und bey König Henrico III. in sonderbare gunsten kame, welcher ihn in dem 29. jahr seiner regierung zu einem Justitiario Itinerante ernannte. Er hat seine grosse gelehrtheit in seinem wercke de Consuetudinibus & Legibus Angliæ an den tag gegeben, welches an. 1569. und 1640. zu London in fol. ist gedruckt worden, und seinem urheber einen unsterblichen ruhm zuwegen gebracht hat. Man kan nicht sagen, wann er eigentlich gestorben, noch wo er begraben seye; dieses aber ist gewiß, daß er um das jahr 1240. floriret hat. Englischer *Bayle.*

Bradfield, ein flecken in Engelland, in der gegne East-Medine, auf der insul Wight, 70. Englische meilen von London. Engl. *Diction.*

Bradfort, oder Bradefort, (Joh.) ein Doctor Theol. und Protestantischer Prediger in London, gebohren zu Manchester in Engelland, legte sich anfangs auf die Jura, hernach aber auf die Theologie. Weil er aber an. 1553. des Bischoffs Bonner seinen Capellan, der wider Eduardum VI. geprediget, und darüber in lebens-gefahr gerathen, vor der wuth des volcks, bey welchem Bradefort in grossem ansehen stund, in sicherheit gebracht hatte; so ward er eines aufruhrs und ketzerey beschuldiget, und 2. jahr ins gefängnis geworffen, auch endlich an. 1555. den 1. jul. zu London verbrannt. Er hat heraus gegeben: Querimoniam veritatis; Litteras ad Symmartyres; Conciones duas de Resipiscentia & Cœna Domini; de Electione Dei lib. I. de Cruce ferenda lib. I. de suis Precationibus lib. I. super Præceptis Decalogi lib. I. de Christi Divinitate lib. I. de suis Examinationibus lib. I. Colloquia cum Pseudo Doctoribus; Meditationes mortis in carcere; ad quatuor Urbes lib. I. &c. Auch hat er ins Englische übersetzt: Artopæum de Lege & Evangelio; Chrysostomum de Oratione; Melanchtonis locos communes. *Verheiden*, elog. Theol. *Ratin*, hist. d'Anglet. tom. VI. *Hendreich.*

Bradshaw, (Heinrich) ein Englischer Benedictiner-Mönch, lebte gegen dem end des XV. sæculi, und starb erst an. 1513. Daher sich Arn. Wion betrogen, welcher ihn etwas früher setzet. Er schrieb verschiedene historische wercke, darunter eine chronick; desgleichen: De Antiquitate urbis Cestriæ, und andre, welche theils Latein, theils Englisch geschrieben sind. *Arn. Wion*, lign. vit. *Balæus*, cent. XIV. *Pitseus*, de script. Angl. *Vossius*, de hist. Lat.

Brämer, (Christian) wurde zu Lübeck an. 1635. den 7. nov. gebohren, und weil er seinen vatter im 9. jahre seines alters verlohren, von seinem bruder in Flensburg und Coppenhagen erzogen. Er studirte zu Rostock, Wittenberg, Jena und Leipzig, und that eine reise in Holland und Norwegen, worauf er anfangs zum Diacono, und nachgehends zum Pastore an der kirche zu St. Petri in Coppenhagen beruffen wurde. Er starb an. 1701. den 4. jan. Er hat heraus gegeben: Den arbeitenden Christen; die Kürtze des menschlichen lebens; Himmelsgedancken über die historie der verklärung Christi. *Pipping*, mem. Theol.

Brämer, (Joh.) ein bruder des vorigen, gebohren zu Lübeck an. 1616. den 24. apr. war anfangs Diaconus zu Flensburg, von dannen er nach Coppenhagen, als Hof-Prediger beruffen worden. Er starb an. 1670. den 2c. dec. ließ Concionem in Nuptiis Jo. Georg. Duc. Sax. ein buch das zustossene rohr genannt, Leipzig 1678. in 12. leichen-predigten, und übersetzte Hermanni Labores sacros ins Lateinische. *Gæze*, elog. Theol. *Hendreich.*

Braganza, (Don Francisco de) gebohren zu Guimaranes, war ein sohn Fulgentii, und groß-sohn Jaymi, ein vetter des Königs von Portugall Johannis III. Er studirte das Jus Canonicum zu Coimbra, bekame allerhand geistliche würden, und wurde endlich von dem König in Spanien zum Patriarchen von Ost-Indien und Portugall ernennet. Allein da die Bischöffe von Portugall sich widersetzten, war dieses letztere vergebens. Er starb zu Coimbra den 31. jenner an. 1634. Man hat ein buch von ihm, unter dem titul: Modo de rezar devotamente as horas Canonicas. *Mémoires de Portugall.*

Braida, oder Breida, Breda, Bredau, ein Gräfliches geschlecht in Böhmen und Schlesien, allwo es das berühmte schloß und vestung Groß-Heintzendorff, samt denen darzu gehörigen güthern im Glogauischen Fürstenthum besitzet. Von dessen ursprunge findet man nichts gewisses aufgezeichnet. Nach einiger meynung soll solches von Joh. Rudolpho von Bredow, welcher aus der uralten adelichen familie von Bredow in der Marck Brandenburg gewesen seyn soll, herstammen, als welcher im dreißigjährigen kriege Kayserl. General-Feld-Marschall gewesen, und wegen seiner meriten den Freyherrlichen, und endlich den Gräflichen character nebst unterschiedenen güthern in Böhmen erhalten, und nach der Böhmischen mund-art von Braida hernach genennet worden. Andre geben vor, daß es von dem uralten adelichen geschlechte Breida oder Braida im Hertzogthum Schleßwig seinen ursprung habe: wiewol die stamm-häuser Ronsecco und Cornigliano Italiänisch zu seyn scheinen. An. 1704. lebte Hertwig, Graf von Braida, als Kayserlicher Cammer-Herr; und Carl, Herr auf Tachlowitz, florirte an. 1709. als Kayserl. würcklicher geheimer Rath, Cammer-Herr, und Statthalter in Böhmen. An. 1716. war ein Graf von Breida Weyh-Bischoff zu Ollmütz in Mähren. Franciscus Julianus, Graf von Braida, von Ronsecco und Cornigliano, Herr des schlosses Groß-Heintzendorff, ingleichen auf Hebersdorff, Neugut, Neudorff u. Parchau in dem Glogauischen, lebte an. 1722. als des hohen Dom-Stifts zu St. Johann in Breßlau, wie auch zu Ollmütz Canonicus, und Bischofflicher Ollmützischer Weyhe-Bischoff oder Suffraganeus, dessen vetter, Graf von Breida, Ronsecco und Cornigliano, der zu Wien als Kayserl. General sein leben geendet, hat mit Anna Catharina Freyin von Fürst und Kupferberg einen sohn gezeuget, welcher geistlich worden, und im Magisterio der Gesellschafft JEsu gestorben. Carolus Joachimus, Graf von Braida, Kayserlicher geheimer Rath und Statthalter in Böhmen, lebte an. 1729. nebst seinem sohne Johann Gotthard, Adpellations-Rath in Prage. Sein bruder Hartwig Nicolaus, Kayserl. Cämmerer, lebte um eben diese zeit, und hatte 3. söhne, Johannem Wenceslaum, Johannem Antonium, und Carolum Josephum, welcher dem Kayser dienet. *Synap.* Schles. curiol. Lucä Schles. chron. p. 1724. *Angeli* Holst. Adel-chron. p. 47.

Brailow, eine kleine stadt in Polen, liegt in Nieder-Podolien, an dem fluß Bar, zehen meilen unterhalb der stadt gleiches nahmens, und vierzehen von Bracklau, gegen mitternacht. Diction. Géogr. par *Martinière.*

Braintry, ein flecken in Engelland, welcher groß und starck bewohnt ist, in einer gegend der Grafschafft Esser, welche Hinckford genennet wird, liegt 34. Englische meilen von London. *Martinière.*

Brama, ein Königreich in Indien, welches einige Barma, und andre Verma oder Brema nennen. Es liegt zwischen Pegu und Bengala. Die hauptstadt heisset auch Barma. Die einwohner sind schwartz, und gehen meistentheils nackend. Sie sind gute reuter, haben auch viele pferde und elephanten. Ihr König führet oft krieg mit dem von Pegu, und ist so mächtig, daß er einsmals die vestung Arracan mit drey hundert tausend menschen und vierzig tausend elephanten belagert.

Bramber, ein flecken in Engelland, welcher seinen nahmen einem von den sechs theilen der Grafschafft Susser giebet. *Diction. Anglois.*

Bramer, (Leonhard) ein berühmter mahler, welcher an. 1596. gebohren worden. Da er 18. jahr alt war, gieng er nach Arras, Amiens, Paris, Marseille, Genua, und endlich nach Rom, da er sich etwas aufhielte, und seine zeit wohl anwendete. Er hat auch aller orten grosse proben seiner geschicklichkeit an den tag gegeben. Die zwey wercke, welche ihm am meisten ehre gebracht, sind, die auferweckung Lazari, und die verläugnung Petri. Er arbeitete mehr, damit er ehr, als reichthum erlangen möchte, und kehrte hierauf wieder in die Niederlande. Man siehet auf dem schloß zu Ryßwick ein schönes muster seiner kunst. Man findet auch sonst hin und wieder historien, welche auf kleine kupferne täfelgen gemahlet sind, und sehr hoch gehalten werden. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Bramerus, (Benjamin) ein berühmter Architectus zu

Marpurg, edirte Apollonium Cattum, oder geometrischen wegweiser: Tr. de Sectione Cylindri; Manuductionem ad Justi Burgii Geometricum triangulare instrumentum, Cassel 1634. 1646. 1648. in 4. Problema quomodo ex dato sinu unius gradus omnes reliqui sinus facillime inveniri, & canon sinuum perfici possit, Marpurg 1614. in 4. Tr. de Semicirculo ad triangula necessario, Augspurg 1651. Descriptionem Instrumenti ad Ichnographiam & divisionem linearum circularium, Marpurg 1616. in 4. Explicationes quarundam quæstionum Geometricarum difficiliorum, ib. 1618. in 4. Tr. de Vac. ib. eod. Geometrisches triangular-instrument; Additamentum operis Coleri œconomici, Nürnb. 1623. in 4. Informationem & usum linealis proportionalis; Bereitung eines schreginstruments. *Hendreich.*

Brambal, (Johannes) Primas von Irrland, ward gebohren zu Pontefract in der Grafschafft Yorck an. 1593. aus einem alten geschlecht. Er studirte zu Cambridge, nahm daselbst den titul eines Magistri Artium, und erhielte darauf ein Beneficium in der Grafschafft Yorck, in welcher zeit er eine conferentz mit einem Jesuiten hielte, worinnen von der Transsubstantiation gehandelt wurde. Nach diesem wurde er Caplan Matthäi, des Bischoffs von Yorck, und bekam eine Præbende von Yorck und Rippen. Er war in den gesätzen und gebräuchen Engellands sehr wohl erfahren, dabey er endlich auch den theologischen Doctor-grad zu Cambridge annahme. An. 1633. ward er in Irrland beruffen, und gienge dahin mit verlassung aller beförderung, welche er in Engelland zu hoffen hatte. Er ward daselbst auf recommendation des Lord Staffords, welcher damals Königlicher Deputirter in Irrland war, Bischoff zu Derry. Weil er nun die einkünfte dieser kirche schier gäntzlich zerstreuet fande, erhielte er verschiedene Parlements-acten, dadurch solche könnten wieder hergestellet werden. Er brachte es also dahin, daß diese kirche bey 30. oder 40000. pfund sterling jährlicher einkünften bekam. Durch seine bemühung ist es auch hauptsächlich geschehen, daß die 39. artickul der Englischen glaubens-bekänntnis in der zu Dublin gehaltenen versamnlung angenommen, und dabey eine sammlung von kirchen-gesätzen gemacht wurde, darunter man verschiedene setzte, welche die kirche in Engelland beobachtete. Als hierauf in Irrland unruhen entstunden, ward er von Bryan-O-Neal angeklagt, und ins gefängnis gesetzt; da man aber die anklag ertichtet und falsch befunden, befahl der König ihn zu befreyen. Bald darauf fehlete wenig, daß er nicht durch list Phelim-O-Neals zu grund gerichtet wurde, welcher, als das Haupt der Irrländischen rebellen, das ansehen dieses Prälaten stürtzen, und ihm zu gleicher zeit das leben nehmen wollte. Er schriebe ihm zu dem end einen brief nach Derry, darinn er ihm bedeutete, er, der Bischoff, sollte ihm, zufolge des mit einander gemachten vertrags, ein gewisses thor der stadt, so bald er anrücken wurde, einliefern. Phelim glaubete, dieser brief würde unfehlbar von der wacht, ehe er in des Bischoffs hände käme, eröffnet, und dieser also für einen verräther angesehen werden. Allein der soldat, welcher den brief überbringen sollen, risse aus, und nahm denselben mit sich hinweg, also daß man von diesem anschlag nichts wuste, bis Phelim ihn selber entdeckete. Da die rebellion immer mehr überhand nahm, gienge der Bischoff in Irrland, und leistete König Carolo I. in dem bürgerlichen krieg grosse dienste. Nach der schlacht bey Marston-Morr, welche er allezeit widerrathen hatte, verließ er Engelland, und begabe sich nach Brüssel. In dieser zeit schriebe er wider Mr. de la Milletiere, Bischoff von Chalcedonien. Als König Carolus II. wieder eingesetzt wurde, ernennete er ihn zum Ertz-Bischoff von Armagh, wobey er auch Sprecher der Obern-Parlements-Cammer von Irrland ward. Er hatte einen fürtreflichen verstand, ware der religions-streitigkeiten wohl erfahren, ein guter Politicus, und hertzhaffter mann. Man hat seine schriften in fol. zusammen gedruckt, und denselben sein leben vorgesetzt.

† **Brancaccio**, geschlecht. **Ludovicus** von Brancas, Hertzog von Villars, wurde an. 1663. gebohren, bekam an. 1684. eine bestallung als Obrister zu fuß, legte an. 1709. seinem ältesten sohn zu liebe den titul eines Hertzogs und Pair nieder, und begab sich an. 1721. in die Abtey zu Bec in der Normandie, woselbst er bis an. 1731. blieb, da er sich nach Paris in das haus des Oratorii wendete. Mit seiner gemahlin Maria, einer tochter Caroli von Brancas, Marquis von Maubec und Apilly, hat er zwey söhne gezeuget. 1.) Der jüngere, **Maria Joseph** von Brancas, Marquis von Aise, so an. 1687. gebohren, wurde an. 1719. Brigadier der armeen, und an. 1725. General-Inspector der cavallerie. 2.) Der ältere, **Ludovicus Antonius** von Brancas, Hertzog von Villars, und Pair von Franckreich, Marquis von Maubec und Apilly, Graf von Lauraguais, Baron von Oise und Isle-Champtercier, so an. 1682. gebohren, war an. 1701. Obrister über ein regiment zu fuß, nahm an. 1716. den 7. sept. als Pair den sitz in dem Parlement, und empfieng an. 1724. den 3. jun. den Ritter-orden des H. Geistes. An. 1709. vermählte er sich mit Maria Angelica, einer tochter Wilhelmi Fremin, Herrns von Moras, und bekam mit ihr folgende zwey kinder: 1.) Adelheid Louisen Candidam, welche an. 1710. gebohren, und an. 1730. mit Claudio Christiano Gustavo de Salles, Marquis von Bullegneville verheurathet worden. 2.) **Ludovicum** von Brancas, Hertzog von Lauraguais, der an. 1714. gebohren, und an. 1731. mit Adelheid Genevieve Felicitas von O vermählet worden, selbige aber an. 1735. durch den tod verlohren, nachdem sie ihm an. 1733. einen sohn, **Ludovicum Leon Felicité**, gebohren.

Sonst ist auch merckwürdig, **Henrici** von Brancas und Forcalquier, Marquis von Cereste, Barons du Chatelet ꝛc. sohn, **Johann Baptista Anton**, Doctor der theologischen Facultät zu Paris, und Königl. Staats-Rath, welcher an. 1725. Bischoff zu Rochelle, und an. 1729. Ertz-Bischoff zu Aix in Provence worden: wie auch dieses letztern bruder, **Bufile Hyacinth Tousaints**, der Graf von Cereste genannt, Capitain von der cavallerie, welcher an. 1717. in den Ritter-orden St. Lazari aufgenommen worden, und an. 1725. Bevollmächtigter in Schweden, an. 1728. aber auf dem congreß zu Soissons gewesen. Ein älterer bruder dieser beyder ware, **Ludovicus** von Brancas, Graf von Forcalquier, Marquis von Cereste, insgemein der Marquis von Brancas genannt, Baron du Chatelet-de-Villors, Herr von Robion, Vitrolles, Montjustin und Juvisi, Ritter des Heil. Geistes-ordens, wie auch des güldenen Vliesses, Commandeur des ordens St. Ludovici, Königl. Kriegs-Rath, General-Lieutenant der Königl. armeen, und in dem Gouvernement von Provence ꝛc. wurde an. 1672. gebohren, und nahm an. 1689. kriegs-dienste, worauf er in den Niederlanden, in Teutschland, Spanien und Portugall seine tapferkeit bewiesen, und zweymal, nemlich an. 1713. und 1727. ausserordentlicher Abgesandter in Spanien gewesen. An. 1729. wurde er Gouverneur von Neu-Breysach, und an. 1730. Grand von Spanien. Er hat sich an. 1696. mit Elisabetha Charlotta Candida, einer tochter Ludovici Francisci von Brancas, Hertzogs von Villars vermählet, und mit ihr unter andern drey söhne gezeuget. 1.) **Ludovicum Bufile** von Brancas, insgemein der Graf von Forcalquier genannt, gebohren an. 1710. welcher die anwartschafft auf das Unter-Gouverneinent von Provence, und an. 1727. unter dem cavallerie-regiment von Noailes eine compagnie erhalten. 2.) **Carolum Franciscum** von Brancas, insgemein der Marquis von Cereste genannt, gebohren an. 1715. 3.) **Ludovicum Paulum** von Brancas, der sich in den Maltheser-orden begeben, war gebohren an. 1718. *Anselme*, histoire généal. tom. V.

Brancaccio, (Lälius) Marchese von Montesilvano, ein berühmter General zu ausgang des XVI. und anfang des XVII. sæculi. Er war zu Neapolis gebohren, und trat gar zeitlich in den Maltheser-Ritter-orden mit dem vorsatz sich gäntzlich dem kriege zu wiedmen. Er folgte auch dieser profession über 40. jahr, und stieg darinnen von denen untersten ehren-stellen bis zu denen öbersten. In denen Niederlanden wohnte er fast allen treffen und belagerungen bey, welche wider die vereinigte Niederlande vorgenommen wurden, und der Ertz-Hertzog Albertus hatte sowol von seiner tapferkeit, als von seiner wissenschafft in kriegs-sachen eine so gute einbildung, daß er in denen wichtigsten unternehmungen sich seines raths, und seiner faust bediente, sonderlich in der belagerung vor Ostende. In Italien stund er mit gutem succeß denen Genuesern bey, und hiernächst that er denen Franzosen und Savoyern bey ihren Expeditionen in der Lombardey grossen abbruch. Nachdem in dem Spanischen Rath beschlossen worden, der insul St. Margarethä an denen küsten von Provence sich zu bemächtigen, bewerckstelligte er solches, konnte aber, wie er vorher gesagt hatte, keineswegs verhindern, daß nicht die Franzosen dieselbe wieder erobert hätten. Bald darauf ward er nach Spanien beruffen, und daselbst mit der würde eines Staats-Raths beehret. Allein er genosse dieselbe nur eine kurtze zeit, indeme er nicht lange hernach mit tode abgieng. Sein anverwandter, Adrianus Brancaccio, Hertzog von Castelnuovo, und Graf von Castiglione hat ihm an. 1638. zu Neapolis in der kirche, di Santo Agnolo a Nido, ein schön ehren-gedächtnis aufrichten lassen. Man hat von ihm einen tractat de Re & Disciplina militari, Venedig 1595. in fol. *Lor. Crasso*, elog. di Capitani illustri p. 141.

Brancaccio, (Stephanus) kam zu seines vetters des Cardinals Francisci Mariä Brancaccio zeiten nach Rom, verwaltete anfangs das Gubernament verschiedener städte im Kirchen-Staat, ward hernach von Alexandro VII. als Nuntius nach Florentz und Venedig geschickt, und an. 1681. von Innocentio XI. zum Cardinal und Bischoff von Viterbo und Frascati gemacht, und starb an. 1682. Er war der achte Cardinal aus seinem geschlecht. *Palatii* fasti Card. tom. IV. *Ughell.* Ital. sacr. tom. I. p. 1423.

Brancaccio, (Thomas) ein Neapolitanischer Patricius, wurde von Alexandro VII. dessen Haus-Prälat und Titular-Cämmerling er war, zum Bischoff von Avellino, von Clemente IX. aber an. 1669. mit eingang des monats julii zum Bischoff von Nardo gemacht. An. 1671. hielt er einen Synodum, und an. 1674. stiftete er das Seminarium Clericorum. Er starb in dem 51. jahre seines alters den 29. apr. an. 1677. zu Nardo, wo ihm das Dom-Capitul ein ruhm-volles Epitaphium setzen lassen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1060. VIII. p. 205.

Brancas, (Andreas Baptista von) Baron von Villars, Admiral von Franckreich, Lieutenant-Général in Rouen, Caux und Pont de l'Arche, Gouverneur von Havre de Grace, war Ennemundi, Barons von Oise, und Catharinä von Joyeuse anderer

derer sohn. Er war anfangs auf der Ligue seite, und hielt an. 1592. die belagerung von Rouen gegen Henricum IV. aus; aber an. 1594. gab er diese stadt dem Könige über, der ihn davor zum Gouverneur von Rouen und Calais, und zum Admiral von Franckreich ernennete, von welcher letztern charge er den 30. sept. des besagten jahrs den sitz im Parlement nahm. Er wurde auch zum Ritter des Heil. Geistes ernennet, und befand sich mit in der rolle vom 9. jan. 1595. allein in eben diesem jahre wurde er von den Spaniern bey Dourlens in der Picardie geschlagen und gefangen, die ihm den 24. jul. auf befehl ihres General-Commissarii Contreras, das leben nahmen. *Anselme*, hist. généal. tom. V. p. 287. tom. VII. p. 906.

Brancastre, ist ein flecken in dem nordwestlichen theil der Grafschafft Nortfolck, und liegt nahe bey dem kleinen meerbusen von Boston. Die Lateiner nennten ihn Brannodunum, und soll er vor zeiten eine ansehnliche stadt gewesen seyn. *Marsinière*, Dict. Géogr.

Brancati, (Franciscus Laurentius) war zu Lauria einer kleinen stadt in der Neapolitanischen provintz Basilicata gebohren, und lehrete, nachdem er den orden der Minoriten angenommen, in dem Gymnasio zu Rom eine geraume zeit die Heil. Schrift, und verwaltete zugleich die stelle eines Consultoris S. Officii und Bibliothecarii im Vatican. Papst Clemens IX. welcher, als er noch Cardinal gewesen, mit dem Brancati eine genaue freundschafft aufgerichtet, wollte ihn nach seiner erhebung zum Cardinal machen, wurde aber an diesem vorhaben durch seinen nepoten gehindert, welcher an des Brancati stelle gerne einen andern mit dem hut bedacht wissen wollte. Doch erhielt er zuletzt denselben an. 1681. unter Innocentio XI. und starb den 1. dec. 1693. im 82. jahre seines alters. Ungeachtet er ein gebohrner Spanischer unterthan gewesen, hat er sich doch jederzeit dem Spanischen interesse entgegen erzeiget; daher auch die anhänger dieses hauses mit aller macht verhindert, daß Brancati, der bey der wahl Papsts Alexandri VIII. in dem ersten Scrutinio bereits 15. stimmen vor sich zu dieser würde zu gelangen gehabt, in denen nachfolgenden Conclaven nicht weiter in consideration gezogen worden. Sonst sagt man, daß er eine gründliche wissenschafft in der Theologie besessen, und seine schriften, darunter sind: Comment. in libr. IV. sentent. in 4. tom. I. Rom 1653. in fol. II. ib. 1656. in fol. III. ib. 1673. in fol. IV. ib. 1675. in fol. Epitome Canonum omnium usque ad Alexandri VIII. an. IV. ib. 1669. in fol. de Sacram. ibid. 1662. in fol. Opusc. de Deo, ib. 1687. in 8. ꝛc. in Italien sehr hoch gehalten werden. *Toppi*, bibl. Nap. *Menagiana* tom. II. *Marville*, mélanges. *Lettres historiques.*

Brancefort, ein altes und edles Sicilianisches geschlecht, welches das Fürstenthum Butera im Val di Noto durch heurath an sich gebracht. Artal di Branceforti, Graf von Mazzarino zeugte zu anfang des XVI. sæculi mit Clara di Tagliavia, Johannem, dessen gemahlin Dorothea Barresi, des Marquis von Petrapretia oder Petrapertia, und Antonietten von Santapau, Printzeßin von Butera tochter gewesen. Weil nun damals Franciscus de Santapau, Fürst von Butera, Ritter des güldenen Vliesses, ohne erben gestorben, so gelangte dieses Fürstenthum an seine schwester, die nur erwehnte Printzeßin Antoinette, und von ihr auf ihre tochter Dorotheam Baresi, die dem obgedachten Johanni Branceforti Fabricium de Branceforti Baresi y Santapau, Fürsten von Butera und Petrapretia gebohren. Derselbe hinterließ von Catharina Baresi, Franciscum Branceforti, Fürsten von Butera und Petrapretia, Marquisen von Melitelli, einen gelehrten, und in vielen wissenschafften erfahrnen mann, der Trattato dell amore onesto heraus gegeben. Er vermählte sich an. 1604. mit Johanna ab Austria, einer tochter des Don Juan ab Austria, und starb an. 1622. Seine gemahlin folgte ihm an. 1630. wiewol einige melden, daß sie in diesem jahre beyde, und zwar auf einen tag gestorben. Ihre einzige tochter, Margaretha ab Austria y Branceforti, war an Fridericum Colonna, Hertzogen von Palliano, Connetable von Neapolis vermählet, zeugte mit ihm an. 1620. einen sohn Antonium, der aber an. 1623. wieder verstorben, und sie verschied selbst an. 1659. Die Fürstenthümmer sind an ihre verwandte gefallen, von denen Nicolao Placido Brancefortí, Ritter des güldenen Vliesses, Grand von Spanien ꝛc. an. 1723. den 24. mertz zu Palermo verstorben, und Don Petro Branceforti, Graf von St. Antonio, Kayserl. Cämmerer war. *Mongitori* bibl. Sic.

Branceforti, (Franciscus) Fürst von Petreverti, und Marquis von Melitelli in Sicilien, ward in dem XVI. sæculo zu Melitelli gebohren. Er legte sich auf die studien, und erwarbe sich grosse wissenschafft in der Theologie, Philosophie und Mathematic, machte sich auch bey den Gelehrten sehr bekannt. Seine bibliotheck, welche aus mehr dann 10000. bänden bestunde, ließ er gleichsam allen Gelehrten, die zu ihm kamen, gemein seyn. Er heurathete an. 1604. Johannam von Oesterreich, eine tochter Don Juans, eines natürlichen sohns Caroli V. mit welcher er an. 1615. zu Melitelli ein Benedictinerkloster stiftete, und mit vielen einkommen begabete; in welchem er auch begraben wurde. Er schrieb in Italiänischer sprache ein buch de Amore honesto, wie auch einige comödien; ingleichen fieng er kurtz vor seinem tod an, ein werck della Ragion di Stato zu verfertigen. *Biblioth. Sicula.*

Brancefortí, (Aloysius) ein Sicilianischer Edelmann von Palermo, dessen vatter Hercules, Hertzog von St. Johann, und Graf von Camerata gewesen, legte sich auf die bürgerliche und canonische Rechte, darinn er den Doctor-grad angenommen. Sein bruder Octavius, Bischoff zu Catana, setzte ihn zum General-Vicario seiner Diœces, und wenig zeit hernach wurde er Vice-Cantzler der Universität zu Catana. Er machte sich durch seine tugenden und gute aufführung sehr beliebt, und wurde zuletzt zum Bißthum Melfi, in dem Königreich Neapolis befördert. Diesem stunde er mit vielem ruhm 18. jahr vor, und starb an. 1667. Er hat in druck gegeben: Iter pœnitentiæ. *Biblioth. Sicula.*

Brancefortí, (Hieronymus) ein Edelmann aus der stadt Palermo in Sicilien, Graf von Camerata, und Ritter des Spanischen ordens von Alcantara. Er war ein grosser liebhaber der ticht- und sing-kunst, und florirte um das jahr 1600. Man kan seinen geist abnehmen aus einem mit singweisen versehenen getichte in Italiänischer sprache, welches betitult wird: Infidi Lumi Madrigali à 5. Voci di diversi Autori Siciliani, und einem Lateinischen werck, welches Mauritius de Gregorio unter dem titul: Rosarium centum Poetarum, heraus gegeben. *Bibl. Sicula.*

Brancion, ist eine kleine stadt in Franckreich, in Bourgogne, drey meilen von Tournus, und vier von Clugny. *Dict. Geogr.*

† Brand, (Theodorus) Bürgermeister zu Basel. Von dessen sohn Bernhard, (dessen leben diesem artickul beygefüget) ist noch dieses zu beobachten. Er war würcklich Professor Juris zu Basel, gabe aber sein amt auf, weil er als Fähndrich in Französische dienste gehen wollte. Dann gegen an. 1552. als Carolus V. mit Henrico II. König in Franckreich in krieg verfallen war, gienge unser Professor zu Bartholomäo Hartmann, welcher die compagnie der Baßlern, so zu diesem krieg in Franckreich geschickt wurde, als Hauptmann commandirte, und begehrte den fahnen von ihm. Dieser verwunderte sich über diesen entschluß, und versprach ihm solchen, so ferne er seines vatters gutheissen erhielte. Da nun dieses nach vielem bitten geschehen, hielte er seine letzte öffentliche lection, zoge sogleich nach derselben die damals gewohnliche Eydgnössische kriegs-rüstung an, und begabe sich über die Rhein-brück in die kleine stadt, allwo der sammel-platz angestellet war. Da er mit dem fahnen in begleitung der gantzen compagnie marschirte, stunde sein vatter, der Bürgermeister, auf der Rheinbrück, und gab ihm noch einige gute erinnerungen, welche er auch in seinen achtjährigen kriegs-diensten wohl angewendet. Da er an. 1560. zurück kam, ward er in Rath gezogen, und zehen jahr darauf Obrist-Zunftmeister. An. 1577. nahm er die stelle eines Landvogts auf Varnspurg an, damit er desto ruhiger dem studiren obliegen könnte. Weil man aber seiner wegen damaligen gefährlichen zeiten in der stadt bedorfte, ward er durch Abgeordnete von dem Rath und der bürgerschafft ersuchet, die vorige stelle eines Obrist-Zunftmeisters wieder anzunehmen, welches er auch gethan, mithin den nutzen des vatterlands seiner eigenen ruhe vorgezogen. Als er noch Raths-Herr war, wurde er an. 1562. mit Werner Wölflin, Heinrich Petri und Joh. Rudolph Fäsch nach Freyburg im Brißgau geschickt, den Kayser Ferdinand I. zu complimentiren, und in die stadt einzuladen; als auch der Kayser solche einladung annahm, ward er von ihm, nebst 5. andern Raths-gliedern, unter dem thor empfangen. Als der Kayser wieder verreisete, muste Bernhard Brand, nebst Heinrich Falckner, dem Stadtschreiber, demselben nachfolgen, und erhielte von ihm unter anderm die bestätigung der stadt Basel freyheiten und gerechtigkeiten, mit einer güldenen bulle, welche man an. 1563. den 20. jun. bey eröffnung der neuen Häuptern und Räthen auf St. Peters-platz der bürgerschafft für das erste mal vorlase, und damit bey gleichem anlas jährlich fortfuhre, bis die Eydgnossen ihre völlige Exemtion vom Reich erhalten. Brand selbst wurde von dem Kayser geadelt. Endlich kaufte er das zwischen Bubendorf und Cüfen stehende schloß Wildenstein, von den Edlen von Eptingen. Er hatte sich erstlich mit einer tochter des berühmten buchdruckers Joh. Herrwagen verheurathet, und mit derselben einen sohn, nahmens Theodor gezeuget, welcher Raths-Herr zu Basel, und zu verschiedenen zeiten Landvogt zu Homburg, Luggaris, wie auch zu Varnspurg gewesen. Seine zweyte ehefrau war eine Wagnerin von Mülhausen, mit welcher er, nebst vier töchtern, einen sohn, nahmens Bernhard, gezeuget, welcher erstlich Raths-Herr, demnach Landvogt auf Waldenburg, endlich an. 1644. Obrist-Zunftmeister gewesen, und an. 1650. verstorben; auch durch seine gutthaten gegen der Universität und den Gelehrten verdienet hat, daß ihm Jacobus Brandmüller nach seinem absterben, eine Lateinische lob-rede offentlich gehalten, und dem druck übergeben hat. Dieser hinterließ einen einigen sohn, ebenfalls Bernhard genannt, welcher sich an. 1653. in der aufruhr einiger bauren, als Landvogt zu Homburg, ruhmlich gehalten, aber jung gestorben ist. *Urstisii* Baßler-chronick. *Jac. Brandmülleri* Orat. *J. Rudini* vitæ Prof. Bas. manusc.

Brand, (Gerhard) ein Reformirter Theologus, war zu Amsterdam an. 1626. den 25. jul. gebohren, und wurde anfangs zu Nieukoop, an. 1667. aber in seiner vatter-stadt Prediger. Er starb an. 1685. den 11. oct. auf einer reise zu Rotterdam.

terdam. Man hat von ihm in Holländischer sprache eine historie von der Reformation in den Niederlanden, welche auch ins Französische übersetzet ist. Sie war erstlich ein kleiner band in 12. wurde aber nachgehends dergestalt vermehret, daß sie an. 1674. vier grosse vol. in 4. ausmachte. Henricus Ruil, ein Pastor zu Amsterdam, schrieb an. 1675. wider diese historie, worauf ihm der author an. 1676. antwortete. *Witte*, biogr.

Brand / Brandt / oder **Brando**, (Johann) ein Cistercienser-Mönch, welcher in dem XV. sæculo lebte, schrieb eine chronick von anfang der welt, bis an. 1413. und starb an. 1478. *De Visch*, bibl. Cisterc.

Brandaon, (Frantz) auch **Brandano** genannt, ward zu Alcobaza an. 1601. gebohren, und trat an. 1618. in den Cistercienser-orden. Nachdem er in demselben verschiedene ämter verwaltet, ward er zweymal General. Er folgte seiner mutter bruder in der stelle eines Königl. Portugiesischen Historiographi, und schrieb den fünften und sechsten theil der Monarchia Lusitanica, welche an. 1650. und an. 1672. gedruckt wurden. Er starb zu Lisabona an. 1683. *Mémoires de Portugal.*

Brandano, sonst auch **Bartholomäus Caroli** genannt, ein seltsamer bauer, war in dem Sienesischen an. 1488. gebohren, und führte anfänglich ein wüstes leben; gieng aber hernach in sich, und gab vor, er sey von GOtt unmittelbar erleuchtet worden. Er lief weit und breit herum, und zwar unter dem lächerlichen nahmen Pazzo di Christo, oder ein narr Christi. Man sagt, er habe vieles, so hernach eingetroffen, und absonderlich die verwüstung der stadt Rom vorher verkündiget: Denn als ihn der Papst Clemens VII. in einen sack stecken und in die Tyber werffen lassen, erhielt er auf eine wunderbare art das leben, und stellte sich sofort vor den Papst, den er mit diesen worten anredete: Voi avete messo nel' sacco me, è Dio mettera in sacco voi. Er starb endlich an. 1554. und zwar, wie man vorgiebet, in grosser heiligkeit. Hieronymus Gigli, ein Licentiatus Juris zu Siena, der an. 1730. gelebet, hat dieses Brandano leben und prophezeyungen in Italiänischer sprache heraus gegeben. *Biblioth. Italique*, tom. VII. p. 146.

Brandeck, ein adeliches ausgestorbenes geschlecht in Schwaben. An. 1251. hatte Volmer von Brandeck mit dem kloster Alsperspach wegen des fleckens Dornheim einen streit. *Crusius*, P. III. annal. Suev. II. 9. Johann von Brandeck verkauffte an. 1323. einige güther bey Wasen gelegen dem kloster Alsperspach. *Crusius*, l. c. IV. 6. An. 1350. schloß Hermann von Brandeck zu Oberndorff einen kauff-contract wegen eines güthgens zu Firnsal. *Crusius*, l. c. V. 2. An. 1359. schenckte Gerhild Vollmars von Brandeck hinterlassene witwe, dem kloster Alsperspach 12. ß. heller jährlicher einkünfte, um vor ihren verstorbenen gemahl alle jahre seel-messen zu lesen. *Crusius*, l. c. V. 5. An. 1521. starb Volmer von Brandeck, und liegt nebst zwey gemahlinnen in gedachtem Alsperspach begraben. *Crusius*, l. c. X. 10. Hans von Brandeck war unter König Francisco in Franckreich Oberster, und hielte sich in der schlacht von Pavia wohl, allein da er starck bleßiret war, muste er sich doch endlich ergeben, und that hernach dem Kayser im Königreich Neapoli gute dienste, wie er denn unter andern thaten an. 1528. die stadt Nola einnahm. Spangenb. Adelsp. XI. 39. Volmer von Brandeck auf Sterneck suchte an. 1545. die soldaten zu werben, welche die Ritterschafft Schwartzwalde dem Kayser Carolo V. wider die Türcken zu hülffe zu schicken versprochen hatte. *Crusius*, l. c. lib. XI. c. 19. Auch wird diese familie von Brandeck unter die wohlthäter des klosters Belenhausen gerechnet. *Crusius*, l. c. lib. XI. cap. 17.

† **Brandenburg.** (die Marggrafschafft) **Friderici** III. dritte gemahlin, Sophia Louise, starb den 29. jul. 1735. **Fridericus Wilhelmus**, König in Preussen, und Churfürst von Brandenburg, starb den 31. may 1740. (siehe einen besondern artickul an seinem ort.) nachdem er mit seiner gemahlin, Sophia Dorothea von Braunschweig, Königs Georg I. von Groß-Britannien tochter, verschiedene kinder gezeuget. Diese sind 1.) **Fridericus Ludovicus**, welcher an. 1707. gebohren, und das folgende jahr verstorben. 2.) **Fridericus Wilhelmus**, an. 1710. gebohren, und das folgende jahr wieder verstorben. 3.) **Fridericus**, so den 24. jenner 1712. gebohren, und an. 1733. mit Ferdinandi Alberti, Hertzogs zu Braunschweig-Lüneburg, tochter, Elisabeth Christina, sich vermählet, auch an. 1740. zur regierung gelangte. 4.) **Ludovicum Carolum Wilhelmum**, der an. 1717. den 2. may gebohren, und an. 1719. den 31. augst. verblichen. 5.) **Augustus Wilhelmus**, so an. 1722. den 9. aug. gebohren, und Gouverneur von Pommern worden. 6.) **Fridericus Henricus Ludovicus**, gebohren den 18. jen. 1726. ward Dom-Probst zu Magdeburg. 7.) **August Ferdinand**, gebohren an. 1730. den 23. may. 8.) **Sophia Friderica Wilhelmina**, die an. 1709. den 3. jul. gebohren, und an. 1731. Friderico, Marggrafen von Brandenburg-Culmbach, vermählet worden. 9.) **Sophia Charlotte Albertina**, welche an. 1713. den 5. may gebohren, und das folgende jahr mit tod abgieng. 10.) **Friderica Louise**, die an. 1714. den 28. sept. gebohren, und an. 1729. Carolo Wilhelmo Friderico, Marggrafen zu Brandenburg-Anspach, beygelegt worden. 11.) **Philippina Charlotte**, welche an. 1716. den 13. mertz gebohren, und an. 1733. den 2. jul. mit Carolo, Hertzog von Braunschweig-Lüneburg vermählet worden. 12.) **Sophia Dorothea Maria**, so an. 1719. den 25. jan. gebohren, und an. 1734. den 10. nov. Friderico Wilhelmo, Marggrafen von Brandenburg-Schweedt angetrauet worden. 13.) **Louise Ulrica**, die an. 1720. den 24. jul. auf die welt gekommen. 14.) **Anna Amalia**, welche an. 1723. den 9. nov. gebohren, und an. 1734. Canonißin und Coadjutorin zu Herworden worden.

Friderici Wilhelmi des Grossen kinder, aus der andern ehe waren, 1.) **Philippus Wilhelmus**, welcher an. 1711. verstorben, und gezeuget: a.) **Fridericum Wilhelmum**, Marggraf zu Brandenburg-Schweedt, und Statthalter zu Magdeburg, welcher an. 1700. gebohren, und 1737. Preußischer General-Lieutenant von der cavallerie worden ist. Er vermählete sich an. 1734. mit Sophia Dorothea Maria, einer tochter Friderici Wilhelmi, Königs in Preussen, und zeugte: a.) **Friderieam Dorotheam Sophiam**, gebohren an. 1736. den 18. decemb. b.) **Annam Elisabeth Louisen**, gebohren den 22. apr. 1738. b.) **Georgium Wilhelmum**, welcher an. 1704. den 10. mertz auf die welt gekommen, und nur 16. tage gelebet. c.) **Henricum Fridericum**, Königl. Preußischen Obersten über ein regiment zu fuß, wie auch Dom-Probst zu Magdeburg und Halberstadt, welcher an. 1709. den 21. aug. gebohren, und sich an. 1739. mit Leopoldina Maria, einer tochter Leopoldi, Fürstens von Anhalt-Dessau, vermählet hat. d.) **Friderieam Dorotheam Henrietten**, die an. 1700. gebohren, und das folgende jahr wiedrum verschieden. e.) **Henrietten Mariam**, so an. 1702. den 2. mertz gebohren, und an. 1716. mit Friderico Ludovico, Erb-Printzen von Würtemberg-Stuttgard vermählet, aber an. 1731. in den wittwenstand gesetzt worden. 2.) **Albertus Fridericus**, welcher an. 1731. den 21. jul. verstorben. Von dessen kindern ist a.) **Fridericus Carolus Wilhelmus** an. 1707. den 15. augst. gestorben. b.) **Fridericus Carolus Albertus**, Königl. Preußischer Oberster über ein regiment zu fuß, ward an. 1731. Heermeister zu Sonnenburg. c.) **Fridericus**, so an. 1710. den 13. aug. gebohren, und an. 1731. unter den Holländern die stelle eines Obersten über ein regiment infanterie erhalten. d.) **Fridericus Wilhelmus**, der an. 1715. den 28. mertz an die welt gekommen. e.) **Anna Sophia Charlotte**, gebohren den 22. dec. 1706. ward an. 1723. an Wilhelmum Henricum, Hertzogen von Sachsen-Eisenach vermählet. f.) **Louise Wilhelmina**, die an. 1709. gebohren und 1726. gestorben. g.) **Sophia Friderica Albertina**, welche an. 1712. den 21. april gebohren, und an. 1733. Victori Friderico, Fürsten zu Anhalt-Bernburg beygelegt worden. 3.) **Carolus Philippus**, (nicht Wilhelmus) starb an. 1695. 4.) **Christianus Ludovicus**, wurde auch an. 1728. Dom-Probst zu Magdeburg, und gieng an. 1734. den 3. sept. mit tode ab. 5.) **Maria Amalia**, so an. 1670. den 16. nov. gebohren, wurde an. 1687. mit Carolo, Erb-Printzen zu Mecklenburg-Güstrow, und an. 1689. mit Wilhelmo, Hertzog zu Sachsen-Zeitz vermählet, aber an. 1718. in den wittwenstand gesetzet, und starb den 17. nov. 1739. 6.) **Elisabetha Sophia**, so an. 1674. den 26. mertz gebohren, wurde an. 1691. Friderico Casimiro, Hertzoge in Curland, und an. 1703. Christiano Ernesto, Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach, und an. 1714. Ernesto Ludovico, Hertzoge zu Sachsen-Meynungen beygeleget, ward witwe an. 1724. 7.) **Dorothea**, kam an. 1725. an die welt, und lebte nicht gar ein jahr. *Lettres Historiques. Mémoires du tems.* **Genealogisches Handbuch.**

Brandenberg, oder **Brandenburg**, ein uraltes schloß und stadt in Thüringen, eine meile von Eisenach nahe bey Lanchreden an der Werra gelegen, welches nach Adami Ursini, in chron. Thur. ap. Mencken, rer. Germ. script. tom. III. p. 1241. meynung von denen Grafen von Brandenburg, von welchen hernach, zur zeit da die Sachsen die Thüringer vertrieben, erbauet worden, und weil die schäfer den wald daselbst um der wände willen verbrannt hatten, Brandenberg seye genannt worden. *Monach. Pirnensis*, ap. Mencken, l. c. tom. II. p. 1535. **Schneiders** beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 16. Vor diesem gehörte dazu eine besondere Grafschafft, welche eine von denen 12. Grafschafften gewesen, so von dem Kayser Lothario Saxone dem ersten Landgrafen in Thüringen Ludovico III. zu lehen und land-schutz übergeben worden. **Spangenbergs** Adelspiegel. **Tentzel**, hist. Goth. supplem. II. p. 383. & 392. **Junckers** anleitung zur mittl. geogr. II. 12. §. 45. p. 456. **Knauth** ad Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, l. c. Die Grafen von Brandenberg sind von den zeiten Kayser Ottonis II. bis auf das grosse Interregnum bekannt gewesen, doch weiß man keine nahmentlich als Andream, Herrn von Brandenburg, welcher an. 1019. floriret, und Burchardum, Grafen von Brandtburg, welcher mit Landgraf Ludovico VI. oder Sancto im heil. lande gewesen, und an. 1227. als der letzte seines geschlechts verstorben, und keine rechtmäßige kinder hinterlassen. **Spangenberg** l. c. *Leuber* catal. Comit. Baron. & Toparch. Sax. ap. Menck. l. c. tom. III. p. 1912. seq. Doch findet man noch an. 1297. Albertum von Brandenberg in einem diplomate, worinnen Landgraf Albertus von Thüringen den verkauff des waldes Luchenrod, von denen Voigten zu Gotha von Tulstet geschehen, confirmiret, als zeuge angeführet. *Sovarz* mantilla dipl. hist. Comit. Leisnic inserv. XXXVII. ap. Menck. l. c. p. 1040. Ob er zu dieser familie oder zu einer andern gehöre, kan man nicht

nicht zuverläßig sagen. Dem sey nun wie ihm wolle, so meldet doch Leubenus l. c. daß die rechtmäßigen erben im grossen Interregno alle verloschen, und wären alsdenn natürliche kinder in einigen güthern succediret, welche eine neue familie gestiftet, das schloß Brandenburg von neuem erbauet, selbigem den nahmen Brandenfels gegeben, und sich davon Edle von Brandenfels genennet. Dieses schloß Brandenfels wurde also nach *Monachi Pirnenſis* ap. Menck. l. c. tom. II. p. 1535. zeugnis im jahr 1249. erbauet, und in denen damaligen kriegs-unruhen starck bevestiget. Knauth ad Schneid. l. c. Als aber die von Brandenfels allerhand streiffereyen und raubereyen anfiengen, auch sich an den Landgrafen machten, so vereinigte sich an. 1383. Landgraf Balthasar mit denen städten Erfurt, Mühlhausen und Nordhausen, und zogen vor Brandenfels, welches sie auch gewonnen. Darauf nöthigte der Landgraf die von Brandenfels, daß sie auf sich, und ihre nachkommen ihm schwören musten, weder wider die Landgrafschafft noch gedachte drey städte jemals was feindliches anzufangen, es sey dann daß der Landgraf mit ihnen kriegte, so sollten sie auf des Landgrafen seite bleiben. *Monach. Pirnenſ.* l.c. *Joann Rohte*, chron. Thuring. ap. *Mencken.* l. c. tom. II. p. 1810. *Paulin.* annal. Isenacenſ. *Knauth* ad *Schneid.* l. c. Spangenb. l. c.

Brandenburg, oder **Brandenberg**, eine Herrschafft in Schwaben, unterhalb Kirchberg, unweit der Iller, in dem Gräflich Fuggerischen gebiethe gelegen, und denenselben Grafen gehörig. Vor diesem war sie ein besondere Grafschafft, von welchen der letzte Graf etwa an. 1220. gestorben. Gottfried von Rammingen in manuscript. *Cruſ.* annal. Suev. P. III. lib. I. cap. 3.

Brandi, (Hyacinthus) ein Ritter, und vortreflicher mahler, war zu Poli in dem Kirchen-Staat gebohren, und einer der besten lehrjüngern Lanfranci. Viele kirchen und palläste, insonderheit zu Rom, welche von ihm gemahlet sind, geben zeugnis seiner kunst ab. Man rühmet an ihm beneben der vortreflichkeit der erfindungen, auch eine geschwindigkeit in der ausführung. Er starb zu Rom an. 1691. in dem 68. jahr seines alters. *Abcedario pittorico.*

Brandi, (Ambrosius) ein Dominicaner-Mönch aus Rom, that sich im predigen sonderlich hervor, und gefiel Clementi VIII. dermassen, daß er von ihm zu seinem Hof-Prediger gemacht wurde. Er hat nach der zeit auch noch andre ehren-stellen bekleidet, und ist zu Rom in dem Collegio della Minerva, wo er Prior gewesen, an. 1645. über 90. jahr alt, gestorben. Von seinen schriften ist: Trionfo della Vergine del SS. Rosario zu Rom 1625. in 4. gedruckt. *Proſp. Mandoſ.* bibl. Rom. cent. 2. n. 83. *Leo Allatius*, apib. Urb. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 542.

† **Brandis**, ein Gräfliches geschlecht. Aus demselben war auch Ortlieb, welcher das Bißthum Chur 22. jahr verwaltet, und an. 1491. gestorben. Desgleichen, Johann, so an. 1509. Dom-Probst zu Chur, und Chor-Herr zu Straßburg war; von welchem, und Rudolff, Grafen von Sultz, die Republick der drey Bündten, die Herrschafft Meyenfeld, so denen von Brandis zuständig wäre, an sich gekaufft. *Sprech.* chron. Rhæt. pag. 323.

Brandis, (Frantz Adam) ein Graf, hatte erst zur gemahlin Mariam Antoniam, Grafens Johannis Antonii von Spauer tochter, hernach Mariam Catharinam, eine tochter Johannis Sigismundi, Grafens von Acham. Er war ein gelehrter Herr, und hat sich durch seine gründlich ausgearbeitete schriften einen nahmen unter den Gelehrten zuwegen gebracht. Es sind aber folgende von ihm bekannt: Fruchtbringender Oesterreichischer Lorbeer-zweig, Augspurg 1675. in 8. welches werck auch ins Lateinische vom authore übersetzt etwas vermehrter unter dem titul: Fama Austriaca, heraus gekommen. Des Tyrolischen Adlers immer grünendes Ehren-kräntzlein, ib. 1702. in 4. Fama Austriaca, Botzen 1678. in 8. Ludovici Bertrandi, Papsts Pii V. und Paschalis eines Franciscaners lebens-beschreibungen. *Hendreich.* Hübners bibl. geneal. p. 411.

Brandolinus, (Thomas) ein sehr gelehrter Dominicaner-Mönch und vortreflicher Prediger zu Neapolis, wurde, nachdem er durch alle stuffen seines ordens die vornehmsten stellen erhalten, von Paulo V. auf recommendation des Cardinals Cajetani an. 1615. den 2. dec. zum Bischoff zu Minori befördert. Er hat solche würde mit grossem ruhm verwaltet, den Bischöfflichen pallast neu aufgebauet, die cantzel in der haupt-kirche nebst vielen sehr kostbaren meß-gewanden hinein verehret, und so viele proben seiner gottesforcht, ungemeiner wissenschafft und klugheit spüren lassen, daß dahero der König von Spanien ihn nebst dem Cardinal Julio Sabello zum Ertz-Bischoff von Salerno vorgeschlagen, worzu aber der letztere von dem Papst erwehlet worden. Er hat 21. jahr gesessen, und ist den 29. febr. 1636. gestorben. Seines vatters bruder Scipio Brandolinus, war Marggraf zu Mileto und Königlicher Cantzley-Director zu Neapolis, dessen sohn aber, Joseph Brandolinus, ist Königl. Rath gewesen. *Fontana* in theatr. *Toppi* bibl. Nap. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 316. *Echard*, script. O. P. tom. II. pag. 487. seq.

Brandsack, (Antonius) ein Franciscaner, von Leutmeritz in Böhmen, war Professor Philosophiæ und Theologiæ, zweymal Provincial seines ordens, und starb zu Cremsier in Mähren an. 1683. den 1. may im 46. jahre seines alters, nachdem er Philosophiam und Theologiam heraus gegeben. *Witte*, biogr.

† **Brandstein**, oder **Brandenstein**, geschlecht. In Meissen hat diese familie Hermsdorff bey Dorbeln inne, allwo der Königl. Polnische und Chur-Sächsische General-Lieutenant, Adam Friedrich von Brandstein floriret, und an. 1728. gestorben ist. *Manuſcript.*

Bransko, eine stadt und schloß in der provintz Podlachien in Polen, welche ehemals zu Litthauen gehörte, am fluß Narva, ohngefehr 3. Polnische meilen von Bielsko gelegen. Sie hat ein Hof-gerichte. An. 1408. steckte das schloß allhier Hertzog Switrigal, des Königs in Polen Wladislai bruder, in brand, als er sich zu den Moscowitern wider den Groß-Hertzog von Litthauen Alexandrum Withawdum schlug. *Dlugoſſus*, hist. Poloniæ, X. pag. 189.

Bransko, lat. Branscum, eine kleine stadt im Hertzogthum Novogrod Sevieersky in Moscau, an dem fluß Dezna gelegen.

Brant, oder **Brandt**, (Caspar) ein Prediger derer Remonstranten zu Amsterdam, lebte gegen das ende des XVII. sæculi, und gab heraus 31. predigten in Niederländischer sprache, schrieb auch Historiam vitæ Jacobi Arminii, welche sein sohn Gerardus Brandt an. 1724. zu Amsterdam heraus gegeben, auch durch Mosheims bemühung kurtz darauf zu Helmstädt wieder aufgeleget worden. Man hat auch von ihm Hugonis Grotii Vitam, welches durch Cattenburgs besorgung an. 1727. zu Amsterdam in fol. gedruckt worden. Benthems Holländis. kirchen- und schulen-staat. Gel. Zeit. 1727. p. 180.

Brantus, (Joh.) ein Jesuit von Posen, gebohren an. 1553. hielt sich anfangs eine zeitlang zu Rom auf, und gab daselbst einen Beicht-vatter ab. Als er wieder nach Polen gekehrt war, lehrte er die Humaniora und Theologie zu Posen und Vilna, ward auch Doctor Theologiæ, und endlich Rector derer Collegiorum zu Pultawa und Lemberg. Er starb an. 1601. den 31. dec. im 49. jahre seines alters, und schrieb de Justificatione Peccatoris, Posen 1591. Leich-rede auf Georg. Chodkiewicz in Polnischer sprache, Vilna 1590. in 4. wie auch Lateinische und Polnische gedichte. *Aegambe*, bibl. script. S. J. *Hendreich.*

Brasavola, oder **Brasarola**, (Johannes) ein gelehrter und exemplarischer Mönch aus dem orden St. Francisci de Observantia, von Ferrara gebürtig, wurde von Paulo V. den 19 jan. 1617. zum Bischoff von Castro erwehlet, und starb an. 1621. nachdem er sich folgendes epitaphium gemacht, und zu setzen befohlen.

Fr. Joannes Ireneus Brasavolus Ferrarienſis,
Ord. Minor. de Observantia Episcopus Castrenſis immutavit

Formam, Honores, Famam, Solum } in { Fimum, Horrores, Fumum, Polum

Es rühmen ihn *Superbus*, in adp. illustr. Ferrar. P. I. p. 38. *Libanorius*, in aurea Ferraria, P. I. p. 98. *Baruffaldus*, in comm. hist. p. 187. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 582. seq.

Braschius, (Martinus) ein Professor Logices zu Rostock, von Grubenhagen, starb an. 1601. den 1. may im 36. jahre seines alters. Er schrieb Classicum ad Germanos contra Turcas; Carmina und Orationes; ingleichen Descriptionem Columbæ, welche in des Dornavii Amphitheatro Sapientiæ Socraticæ Jocoseriæ mit befindlich. *Witte*, biogr.

Braßiator, (Joh.) scheinet mit demjenigen, welchen Fontana, in monum. p. 344. und Altamura ad an. 1548. Braesler nennet, und welcher ein buch contra errores 12. Altemburgi in Misnia excitatos geschrieben, einerley zu seyn, wird aber von einigen Johannes Franckensteinius genannt, weil er aus Franckenstein in Schlesien gewesen. Er war an. 1410. der erste, so auf der neuen Universität Leipzig zum Doctor Theologiæ gemacht wurde, trat in den orden derer Prediger-Mönche, begab sich alsdenn nach Breßlau, allwo er Vicarius und Reformator des klosters St. Adalberti, auch vom Papst zum Inquisitor derer ketzer im Breßlauischen district constituirt, und endlich Prior Provincialis in Polen wurde. Er starb an. 1466. zu Breßlau. Seine schriften sind: de Hæreticorum Erroribus; de Inquisitionis officio; de Imitatione Christi; Comment. in Petri Lombardi sententiarum lib. IV. Comment. in Pentateuchum Mosis und allerhand Sermones. *Hankius*, de Silef. indig. erud. c. 26. *Echard*, script. ord. Præd. tom. I. pag. 803. seq.

Braßica, (Jacob) sonst auch **Kool** oder **Kools** genannt, machte sich durch verschiedene wercke bekannt, als unter andern: de certo Vitæ genere deligendo; Consolatio de pestilentiæ morbo; Isagoge s. introductio ad mortem; Apologi s. facete dicta; Saturnalia, s. sententiæ ad imitationem Paradoxorum Ciceronis disputatæ an. 1603. de Etymo Hollandiæ; Responsio ad objectiones Dousæ; Saliare ad Philodusum; Pemmata ad eundem. Er war ein Niederländer, und hat auch heraus gegeben: Reineri Snoii de reb. Batavicis libr. XIII. *Val. Andreæ* bibl. Belg.

Braßicanus, (Joh. Alexander) siehe Kohlburger.

Bratanundus, oder **Brautanundus**, ein König in Schweden, und sohn Yngvari, kam nach dessen ertödtung von denen Esthländern, oder, wie andere melden, nach Biornone III. welchen einige vor den vierten zehlen, an. 824. zur regierung, wiewol die scriptores in ansehung der zeit-rechnung nicht so genau übereinstimmen. Er hiesse zuvor nur Anundus, wurde aber hernach deswegen Brautanundus genennet, weil er nach angetrettenem regiment die wälder durchhauen, und die wege bahnen ließ. Einige legen ihm den zunahmen Frons bey, in der meynung, daß er aus dem alten geschlecht Froi abstamme, welchen die Schweden ehedessen unter ihre götter gezehlet. Andere hingegen nennen ihn Freyer und noch andere Froto. Sein schlechter eifer vor die Christliche religion, welche damals im ersten aufwuchs war, brachte ihm alles böse zuwege. Denn als er mit seinem bruder Siccardo, der Cron-folge wegen in öffentlichen kriege gerieth, ward er von demselben, ungeachtet er von dem Norwegischen Könige Siccardo viele auxiliar-trouppen erhalten hatte, in dem treffen der gegend Himmelheid überwunden, und zugleich des Reichs und lebens beraubet, als er kaum drey jahr regieret hatte. *Jo. Magn.* Goth. Sueon. hist. XVII. 3. *Hudg. Hermannid.* descr. Suec. p. 54. *Paullini* hist. Arct. II. p. 92. **Leben derer Könige in Schweden.** Es erzehlet aber Snorr Sturlonides in hist. Reg. Septentr. die sache viel anders, wann er p. 42. seq. gedencket, es habe Brautanundus, nachdem er die Esthländer wegen ermordung seines vatters mit krieg überzogen, und ihnen, was er nicht mitnehmen können, verwüstet habe, sein Reich nach der zeit in völliger ruhe regieret, habe auch überall Königliche lust-schlösser aufbauen lassen, wo er bey jeweiliger landes-besichtigung kommlich übernachten könnte. Da sey es nun geschehen, als er eben mit einem grossen gefolge seiner hof-statt zur herbst-zeit im lande herum gereiset, und er an den ort Himmelheid gekommen, welcher von beyden seiten mit bergen umgeben gewesen, daß von dem starcken platz-regen, und dem häufigen schnee ein groß stück stein und erde sich los geweichet, und den König samt seinen meisten hof-bedienten erschlagen habe, worauf dessen sohn Ingialdus zu Upsal zum König gecrönet worden.

Brattelen, ein schloß und flecken in der Schweitz. Siehe **Prattelen**.

Brattenstein, ein schloß, welches ehemals ausserhalb der stadt Rötingen im Stift Würtzburg in Francken gelegen. An. 1438. wurde es in abwesenheit Wilhelms von Elma, der es vom Stift pfandsweise inne hatte, durch einen knecht Friedrichs von Seldeneck verrathen, und Hornecken von Hornberg, des damaligen Bischoffs feinde gegeben. Kurtz darauf ist es mit in die ringmauer der stadt Rötingen gebracht worden. **Ludwigs** Würtzb. geschichtschr. p. 763.

Braudlacht, (Georg) ein Westphälinger, schrieb Epitomen Jurisprudentiæ publicæ universæ, Jena 1653. und 1665. in 12. so hernach mit Jac. Lamp. Republica Romano-Germ. zu Jena 1671. Gotha 1661. in 12. Arnstadt 1666. in 12. Erfurt und Schleusingen aufgeleget worden: Historiam Pacificationum Austrio-Hispano-Gallicarum, Augspurg 1644. Leipzig 1687. in 8. Meditament. Pacif. de Restitutione bonorum, Dignitatum & Honorum ablatorum, Franckf. 1644. in 4. *Hendreich.*

Brauer, (Adriam) ein berühmter Niederländischer mahler, war an. 1608. zu Oudenarde gebohren. Er pflegte lauter kleine sachen zu mahlen, und hatte sein belieben an vorstellung dessen, was unter denen bauren seiner nation vorgieng; jedoch wuste er seine wercke so lebhafft auszudrucken, und die farben so kunstreich zu vermischen, daß seine gemählde fast wie gold geachtet wurden. Dem ungeachtet lebte er nicht nur in gröster armuth, weil er dem trunck allzusehr ergeben war, und weder vor seine person noch unterhaltung sorge trug, sondern er ließ auch nach seinem tode, da er erst 32. jahr alt war, nicht so viel, daß er hätte können begraben werden. Er wurde dahero auf den gemeinen kirchhof geleget: als aber nach der zeit seine wercke immer höher geachtet wurden, ließ der Rath zu Antwerpen seinen leib wieder ausgraben, und in die Carmeliter-kirchen beysetzen, ihm auch ein prächtiges begräbnis-mahl aufrichten. *De Piles*, leben derer Europäischen mahler.

Braun, ein altes adeliches geschlecht von Zürich, so von undencklichen jahren in dem regiment allda gestanden, und sich um die stadt sehr verdient gemacht, massen an. 1187. Burckhardt, des Raths, von geschlechten gewesen. An. 1256. Heinrich, des Raths von Rittern, an. 1270. Heinrich der jung des Raths auch von Rittern, und andere mehr, bis zu der regiments-änderung, welche an. 1336. vorgenommen, und in die heutige form eingerichtet worden. Da wurde nun Rudolff, Ritter, auch etliche jahr vorher des Raths von Rittern, in bemeldtem jahr, wegen seiner tapferkeit zum ersten Bürgermeister der stadt Zürich erwehlet. Dieser hat sich, nach dem zeugnis Vitodurani, einsmals, da 12. banditen ihn angegriffen, mannlich gewehret; auch in der mord-nacht an. 1350. tapfer gehalten. In dem folgenden jahr war er der Zürichern Hauptmann, in der merckwürdigen Tättweiler schlacht. Er starb den 1. octob. 1375. Einer seiner söhnen Bruno Braun, war Probst des Stifts zum grossen Münster, auch Kaysers Caroli IV. Caplan und geheimer Rath. Dieser liesse an. 1370. den Schultheiß von Lucern gewisser ursachen wegen gefangen nehmen, daraus eine zimliche weitläuftigkeit erwachsen. Endlich sind die Braunen zu Zürich theils ausgestorben, theils weggezogen, massen Hans Braun, ein sohn Jacobs, welcher Rathsherr und Reichs-Vogt gewesen, sich an. 1471. nach Costnitz begeben, und an. 1521. von dannen in Savoyen gezogen, da er sich in dem thal d'Angrogne niedergelassen, sich mit Maria de Bret verheurathet, und einen sohn, nahmens Johannes, erzeuget, der hernach gen Welsch-Neuenburg gezogen, und sich allda mit Catharina von Diesbach von Bern verehelichet. In dieser posterität blühet dieses geschlecht noch daselbst. Abraham Braun zoge hernach von dannen nach Bern, und ward zum burger angenommen, dessen nachkommen noch allda bestehen. **Dyrstelers** geschlechtb.

Braun, oder **Bruno**, Brunus, (Sixtus) war Valentini Brauns Superintendentens zu Wurtzen sohn, lebte in der andern helfte des 16. jahrhunderts, war Erb-Herr auf Grossen-Jena, und wurde nebst allen seinen brüdern und nachkommen an. 1613. vom Kayser in den Adel-stand gesetzet, wurde auch an. 1595. Bürgermeister zu Naumburg, daselbst er viel gutes gestiftet, und starb an. 1614. den 21. julii. Er gab ans licht Leonardi Bruni, dicti Aretini, hist. Florent. lib. XII. constantem, & quidem ex msct. autographis Palatinis, Straßburg 1610. in fol. *Schamelii* Naumburg. litterat. 42.

Brauneck, oder **Brüneck**, ein berg-schloß und herrschafft in der Grafschafft Nore, in der Schweitz unweit Mellingen. Sie hat vor diesem ihre eigene Edelleuthe dieses nahmens gehabt, welche aber vorlängst abgestorben sind. Nach diesem haben sie die von Geßler besessen. An. 1415. wurde es zu des Reichs, und des Concilii zu Costnitz händen aufgegeben, und von denen Eydgenossen eingenommen, auch durch die von Bern und Solothurn besetzet. Von diesen hat es Johann Rudolff Segisser an sich gekaufft, wovon seine nachkommen den nahmen Segisser von Brauneck angenommen. *Stumpfii* Schweitzer-chron. VII. p. 479.

†**Braunschweigisch** geschlecht. Das Neue Haus **Braunschweig.** Der Hertzog **Anton Ulrich**, von welchem an seinem ort ein eigener artickul stehet, nahm an. 1710. die Catholische religion an, und starb an. 1714. Von seinen kindern starb Elisabeth Eleonora an. 1729. den 15. mertz: Anna Sophia an. 1733. den 14. jenner. Augusta Dorothea, hat zu Erfurt die Catholische religion angenommen, und ist Stern-kreutz-ordens-Dame worden. **Augustus Wilhelmus** starb an. 1731. den 23. mertz ohne erben. Ihm folgte sein bruder **Ludovicus Rudolphus** in dem Hertzogthum Braunschweig-Wolffenbüttel, welcher an. 1735. den 1. mertz starb. Mit seiner gemahlin Christina Louise, einer tochter Alberti Ernesti, Fürstens zu Oettingen, hat er vier töchter gezeuget, davon aber nur die drey im Lexico gemeldten erwachsen. Hiemit succedirte in diesem Haus **Ferdinandus Albertus**, Hertzog zu Bevern, welcher aber noch im gedachten 1735. jahr verstarb den 3. sept. Seine kinder sind: 1.) **Carolus**, gebohren den . augst. 1713. 2.) **Antonius Ulricus**, gebohren den 28. augst. 1714. erhielte an. 1733. in Rußland ein regiment infanterie, ward an. 1737. Feld-Marschall, und vermählte sich den 14. jul. 1739. zu Petersburg mit **Anna**, Caroli Leopoldi, Hertzogs zu Mecklenburg-Schwerin tochter, welche ihn den 23. augst. 1740. zu einem vatter Ivans, oder Johannis, des jetzigen Rußischen Kaysers, machte. 3.) **Elisabetha Christina**, gebohren den 8. novembr. 1715. ist den 12. jun. 1733. mit Friderico dem Cronprintzen von Preussen, und dißmaligem König vermählet worden. 4.) **Ludovicus Ernestus**, gebohren den 25. sept. 1718. ward an. 1737. Ritter des Königl. schwartzen Adler-ordens, und Kayserl. Oberster, und an. 1741. Hertzog von Curland. 5.) **Ferdinandus**, gebohren den 12. jan. 1721. ward Ritter des schwartzen Adler-ordens. 6.) **Louise Amalia**, gebohren den 29. jan. 1722. 7.) **Sophia Antoinette**, gebohren den 23. jan. 1724. 8.) **Albertus**, gebohren den 4. may 1725. 9.) **Christiana Charlotta Louise**, gebohren den 30. nov. 1726. 10.) **Theresia Natalia**, gebohren den 4. jun. 1728. 11.) **Juliana Maria**, gebohren den 4. sept. 1729. 12.) **Fridericus Franciscus**, gebohren den 8. jun. 1732. Der älteste dieser Printzen **Carolus**, ward Kayserl. General-Wachtmeister und Oberster über ein regiment infanterie, und folgte an. 1735. seinem vatter in dem Hertzogthum Braunschweig-Wolffenbüttel. Er hat sich an. 1733. den 2. jul. mit Philippine Charlotte, einer tochter Friderici Wilhelmi, Königs in Preussen, vermählet, welche ihm an. 1735. den 9. octobr. **Carolum Fridericum Wilhelmum Ferdinandum**, an. 1736. den 26. sept. **Georgium Franciscum**, welcher das folgende jahr wieder verstorben, an. 1737. den 8. oct. **Sophiam Carolinam Mariam**, den 13. nov. 1738. **Christianum Ludovicum**, und den 24. oct. 1739. **Annam Amaliam** gebohren.

Das Neue Haus **Lüneburg.** **Ernesti Augusti**, Churfürstens von Braunschweig-Lüneburg, dritter sohn, **Maximilianus Wilhelmus**, starb zu Wien den 27. jul. 1726. Der sechste, **Ernestus Augustus**, Bischoff zu Osnabrück, führte auch den titul eines Hertzogs von Yorck in Engelland, eines Hertzogs von Albanien in Schottland, und eines Grafen von Ulster in Irrland. Er starb den 14. aug. 1728. Dessen ältester bruder, **Georgius Ludovicus**, Churfürst von Hannover und König von Groß-Britannien, starb den 22. jun. 1727. Dessen Printz **Georgius Augustus**, gieng mit seinem vatter an. 1714. nach Engelland, und ward den 3. oct. zum Printz von Wallis und Grafen von Chester ernennet. An. 1727. succedirte er seinem vatter, als König und Churfürst, und wurde den 22. octobr.

octobr. geerönet. Seine gemahlin starb den 1. dec. an. 1737. Mit derselben hat er folgende kinder gezeuget: 1.) **Fridericum Ludovicum**/ Printzen von Wallis, welcher an. 1736. den 8. may sich mit Augusta, einer tochter Friderici, Hertzogs zu Sachsen-Gotha, vermählet, welche ihm gebohren a.) den 11. aug. 1737. **Augustam**/ b.) den 4. jun. 1738. **Georgium Wilhelmum Fridericum**, c.) den 25. mertz 1739. **Eduardum Augustum**, 2.) **Wilhelmum Augustum**, der an. 1721. den 26. apr. gebohren, und an. 1726. zum Hertzog von Cumberland ernennet worden. 3.) **Annam**/ welche an. 1734. den 14. mertz mit Wilhelmo Carolo Henrico Frisone, Fürsten von Nassau-Dietz und Printzen von Oranien vermählet worden. 4.) **Amaliam Sophiam Eleonoram.** 5.) **Elisabetham Carolinam.** 6.) **Mariam**, so an. 1723. den 5. mertz gebohren, und den 19. may an Printz Friedrich von Hessen-Cassel vermählet worden. 7.) **Louisen**, die an. 1724. den 18. dec. auf die welt gekommen. **Geneal. Handbuch** ꝛc.

Bravo/ (Antonius) ein Carmelit von Sevilien, lebte um das jahr 1633. unter denen seinigen in grossem ansehen, und schrieb in Spanischer sprache von denen statuten und freyheiten seines ordens Resolutionem Judicum: ingleichen de Jurisdictione Prælatorum cujuscunque Religionis. *Ant.* bibl. Hisp. *Hendreich.*

Bravo, (Johannes) ein berühmter Spanischer Medicus von Piedranita in Castilien, lehrte im XVI. sæculo zu Salamanca mit grossem beyfall, und schrieb de Hydrophobia, Salamanca 1571. in 8. 1576. 1581. und 1588. in 4. de Saporum & Odorum Differentiis, ib. 1583. und 1592. in 8. de curandi Ratione per medicamenti purgantis exhibitionem lib. III. ib. 1588. in 8. de simplicium Medicamentorum delectu, ib. 1581. 1585. 1592. in 8. Comment. über Galeni buch de Differentiis Febrium, ib. 1578. 1585. 1593. 1596. in 4. Comment. in libros Prognosticorum Hippocratis, ib. 1578. 1583. 1594. in 8. de Marsis & Psyllis; de Vini Natura. *Anton.* bibl. Hisp. *Hendreich.*

Bravo, (D. Juan de) beygenannt von Salamanca, ein Spanischer Capitain, hatte sich der aufruhr theilhafftig gemacht, welche wider Carolum V. im anfang seines Reichs an. 1520. erreget worden. Er wurde derohalben zur strafe auf einem esel durch das gantze lager geführet, und mit lauter stimme vor ihm ausgeruffen, daß er ein verräther seye. Diese schmach that ihm so wehe, daß er offentlich das gegentheil bezeugte, aber deswegen von dem Officier, welcher ihn führte, übel tractirt ward. Endlich ward ihm das haupt abgeschlagen.

Braynus/ (Ludovicus) ein JCtus zu Padua, war auch in der Theologie wohl bewandert. Er lehrte daselbst etliche jahr das Jus Canonicum mit grossem ruhm, verwaltete darauf in verschiedenen ansehnlichen städten die wichtigsten ämter, starb aber endlichen in obgedachtem seinem vatterlande, nachdem er einige Commentarios über das geistliche Recht geschrieben. *Scardeon*, de clar. Patav. p. 193.

Breauté, (Rogerius III.) Ritter, Chatelain von Neville, Herr von Pont-de-Navarre, St. Germain-sur-Torcy ꝛc. Chambellan des Königs Caroli VI. wie auch Caroli VII. war in dem tauf Johannes genennet worden. Als aber sein bruder Rogerius starb, nahm er dessen nahmen an. Ob er schon sehr tapfer und hertzhafft war, hatte er doch in seinen verrichtungen wenig glück. Er wurde zum öftern von den Engelländern gefangen, und muste sehr grosse rantzionen bezahlen, darum er auch Maineval dem Grafen von Harcourt an. 1414. verkauffen muste. Er fande hierauf mittel, sich in die stadt Harfleur zu werffen, welche von den Engelländern belagert wurde. Der tapfere widerstand der belagerten wird von allen geschicht-schreibern dieser zeit, insonderheit von dem Marschall de Boucicaut, sehr gepriesen, welcher auch von Rogerio Breauté mit lob redet. Sobald sich die Engelländer von Harfleur, und vielen andern plätzen der Normandie bemeistert hatten, nahmen sie auch Neville hinweg, welches die ordentliche wohnung dieser familie war, samt allem so dazu gehörete. Diese gütbere wurden verschiedenen Herren ihrer armee übergeben; und Gualter von Huguefort, Groß-meister des Königl. Hauses von Engelland, bekam das schloß und Herrschafft Neville, welche er auch bey drey und dreißig jahren besasse. Als er aber solche verlassen muste, nahm er allen hausrath, wie auch die schriften, so er in dem schloß gefunden, mit sich nach Engelland. Er heurathete Marguerithe d'Estonteville, mit welcher er verschiedene kinder gezeuget, darunter Johannes gewesen, welcher Commendant des lands Caux gewesen, und von den Engelländern dreymal gefangen, und endlich in dem treffen bey Montlehery den 16. jul. 1465. getödtet worden. *P. Anselme.*

† **Breauté**, (Carolus de) wird von andern mit besserm recht mit seinem vornahmen Petrus genannt.

Breche/ (Johann) ein Medicus von Tours, hat an. 1550. gelebt, und etwas von Galeno und Hippocrate heraus gegeben. Er schrieb auch l'Honeste exercice du Prince in gebundener rede, Paris 1544. in 4. Promptuarium Legum & Consuetudinum municipalium Galliæ deque illarum concordantia cum legibus Ducum Turonum, Tours 1513. *La Croix du Maine.*

Brechtel, (Stephan) von Nürnberg, war sehr bestissen, die zier-schreib-kunst in aufnahm zu bringen. Er hatte sich bey Joh. Neudörffer nach an. 1540. eine geraume zeit geübet, anbey

einen und den andern theil der Mathematic wohl erlernet. Hierauf hat er viele schöne vorschriften, mehrentheils unter dem titul eines gründlichen formulars und guter anweisung, wie die mancherley arten von Lateinischen und Teutschen handschriften aus rechtem grund der Geometrie erlernet und geübt werden möchten, verfertiget. Er bestisse sich insonderheit auf die züge der Teutschen grossen buchstaben, welche hernach sein sohn Christoff Fabian Brechtel, der, sowol als sein jüngerer bruder Stephan Brechtel, die zierliche schriften noch höher zu bringen suchte, an. 1602. samt einigen von ihm selbst beygefügten neuen alphabeten in 4. zu kupfer bringen ließ. Er starb den 26. jun. 1574. **Doppelmayrs** nachr. von den Nürnb. künstlern, p. 203.

Breckling/ (Fridericus) ein Niederländer, war eine zeitlang Prediger zu Zwoll, hat geschrieben de vero & falso Christianismo, Amsterdam 1660. Speculum Pastorum repurgatum, ib. 1661. Christum Triumphantem, ib. 1661. Anatomiam Mundi, eod. ib. **Quacker-probe**, ibid. Mysterium de Monarchiâ Chiliastarum in Terra 1662. Nosce Te ipsum 1662. Bibl. pauperum, ib. 1662. Tr. Pecunia Mundi Regina genannt, Freystadt 1663. in 8. de Conscientiarum Libertate, ibid. eod. Christum Judicem, Zwoll 1663. Vocem clamantem ex Septentrione, ib. Veritatis Triumph. ibid. Theologiam Antichristi; Pharisaismum detectum, convictum, judicatum, Amsterdam 1664. einen tractat unter dem titul, Soli Deo Gloria, ib. eod. Abfall von der Augspurgischen Confession &c. ib. 1666. *Hendreich.* **Arnolds kirchen- und ketzer-historie**, P. III. p. 97. seq. P. IV. p. 1043.

† **Breda**, eine grosse stadt. In dem theilungs-verglich, welcher an. 1732. zwischen dem König von Preussen, und dem Printzen von Oranien, die erbschafft Königs Wilhelmi III. von Groß-Britannien betreffend, gemacht worden, ist die Baronie Breda dem Printzen von Oranien zugefallen. *Hübneri* Suppl.

Breda/ ein fluß in Pommern, welcher aus dem see Kransko entspringet, hernach durch die beyde seen Luthomie und Charvznowny durchfliesset, und alsdann bey der stadt Fordan in der landschafft Cujavien in die Weichsel fällt. *Dlugossus*, hist. Polon. I. pag. 14.

Breda/ (Peter von) ein geschickter mahler, konnte alles sehr künstlich vorstellen, was landschafften waren, und zu selbigen gehörte, als gebäude, ruinen, grotten, brünnen, statuen, gewächse und thiere. Er that eine reise in Spanien, und starb einige zeit, nachdem er wieder in sein vatterland ware zurück gekommen. **Weyermann**/ leben der mahlern ꝛc.

Breda, (Cornelius a) von Brüssel gebürtig, hörte zu Löven Puteanum, und nachdem er eine reise in Italien gethan, diente er Ferdinando II. im kriege wider die Böhmen, da er an. 1620. zu Crems umkam. Er schrieb: Cymbam, Venedig 1610. in fol. Item, Errores per Germaniam, Löven 1613. in 4. darinnen er von denen alten Teutschen gebräuchen handelt. *Andreæ* bibl.

Bredelius/ oder **Bredelovius**/ (Bartholomäus) ein Magister Philosophiæ, und Pastor zu Steindamm im Preußischen, aus Königsberg gebürtig, starb an. 1677. Er hat geschrieben: de Ultimis Christi, Königsberg 1674. in 4. de Sabbatho Deuteroproto; de Circumstantiis temporis nativitatis Christi; de Situ Tribus Naphthalim; de Die Oblationis Manipuli primitialis in festo Pentecostes; de Numero Platonico; Theses Philosophicas de Republica. *Hendreich.*

Bredelonus/ oder **Bredelunus**/ (Henricus) ein Königsberger, welcher gegen das ende des XVII. sæculi gelebet, und sich durch folgende schriften bekannt gemacht, als da sind: Poetischer Tisch, 1682. in fol. Politica Imperialis; Relation aus dem Parnasso von denen fehlern derer heutigen Poeten; Hobbesius circa Jus Naturæ defensus; Accursius delirans; der vollkommene Schulfuchs, Jena 1681. Er hat auch Jus Moscoviticum ins Lateinische und Teutsche übersetzt, und dabey den unterscheid und gleichheit mit dem Jure Civili zugleich angemercket. *Hendreich.*

Bredenbachius, (Matthias) aus Kerpen im Bergischen gebürtig, war Rector der schule zu Emmerich, und starb an. 1559. im 70. jahre seines alters. Er schrieb: de Dissidiis Ecclesiæ componendis, darinnen er von Luthero hart redet, aber von dem Hertzoge zu Cleve befehl bekam, nichts weiter wider die Augspurgische Confession zu schreiben; Elementale Græcum; Epistolas II. de Negotio Religionis; Comm. in Psalmum XLIII. it. in Matthæum und Scholia in Fenestellam de Sacerdotiis & Magistratibus Romanis. *Andreæ* bibl. Belg. *Hammelmann*, in opp. pag. 167. seq. 1010. seqq.

Bredenbachius, (Tilmannus) ein sohn des vorherstehenden Matthiä, war Doctor Theologiæ zu Cöln, woselbst er auch an. 1587. mit tode abgegangen. Er hat geschrieben Modum extirpandarum Hæresium, Cöln; Collationes sacras; Institutiones Divinæ Pietatis, ibid. 1536. 1579. 1588. in 8. Orationes de Purgatorio, Ingolstadt 1566. Fasciculum sacrarum Precationum, Cöln 1580. in 12. de Bello Livonico, Löven 1564. in 8. welches auch mit unter denen Scriptoribus rer. Moscov. so zu Franckf. 1600. in folio heraus kommen, befindlich; de Sacrilegorum vindictis & pœnis, Cöln 1565. in 8. über dieses aber ediret; Manl. Eysengrenii Apologeticum de certitudine gratiæ, ib. 1569. Cæsarii Heisterbacensis Historias memorabi-

les, auch Mich. Sidonii Catechismum, und Joann. Fabri Homilias, übersetzt. *Andreæ* bibl. Belg. *Hendreich.*

Bredenbend, oder **Bredebend**, ein vestes schloß am fluße Roer im Hertzogthum Jülich, nicht weit von Lumich. Im dreißigjährigen kriege thaten die Hessen aus demselben denen Kayserlichen grossen schaden, dahero der Kayserliche General Lamboy dasselbe belagern muste. Es hielt sich einen gantzen monat, endlich da das wasser aus den gräben von denen Kayserlichen abgeleitet, und stets auf das schloß canonirt wurde, die belägerten auch keine hülffe zu hoffen hatten, ergaben sie sich auf sehr gute conditionen, worauf die Kayserliche die ohne dem durch das geschütz verderbten vestungs-wercke an. 1648. völlig schleiften. *Adlzreiteri* ann. Boic. P. III. lib. XXXIII. 38. Zellers Reichs-Geogr. IX. p. 1290. Es gehöret dazu eine gantze Herrschafft, welche vor diesem ihre eigene Herren hatte, welche aber schon im 10. jahrhundert mit Wernern ausgestorben, durch dessen einzige tochter Johanna, welche sich an Rüdigern von Pallant vermählet, ist diese Herrschafft an das Pallantische geschlecht kommen, die sich davon Herren von Bredebend nennen. *Bucellinus*, Germ. Stemmatogr. P. II. Sect. III. voce Pallant.

Bredenburg, (Johann) ein gemeiner bürger zu Rotterdam, der aber des Spinosä Atheisterey sehr deutlich und gründlich widerleget in einem buche, welches er unter dem titul: Verhandeling van de Vorsprong &c. Holländisch aufgesetzt, und einen andern in das Lateinische übersetzen lassen. Es führet den titul: Enervatio Tractatus Theologico-Politici una cum demonstratione Geometrico ordine disposita, Naturam non esse Deum, cujus effati contrario prædictus Tractatus unice nititur. Rotterd. 1675. in 4. *Bayle.* Stolles hist. der Gel. II. 3. §. 36.

Brederode, (Gisbert von) ein sohn Walravii, der bey Corcum umkam, ward anfangs Probst zu Utrecht, und Decanus von Donat zu Brügge, hernach wegen seines vornehmen geschlechts und seiner eigenen verdienste an. 1435. einmüthig zum Bischoff von Utrecht erwehlet. Weil nun sein vorfahr Rudolph von Diepholt dem Hertzog Philippo von Burgund versprochen hatte, dessen natürlichen sohn David zum Coadjutor anzunehmen, dafern ihm der Hertzog wider das Capitul, mit welchem er in grosser zwistigkeit lebte, beystünde; der von Brederode aber, welcher von diesem jetzt-gedachtem Bischoff, als Haupt seiner widersächer in bann gethan worden war, bald nach seiner wahl anfieng die Diepholtische partey zu verfolgen, so erwehlten verschiedene mißvergnügte Canonici in einer zu Amersfort gehaltenen versammlung den erwehnten David, und stellten dem Hertzoge von Burgund vor, wie grosse ursach er hätte, die anwachsende macht des hauses Brederode zu unterdrücken. Darauf brachte es der Hertzog zu Rom so weit, daß Papst Calixtus III. ob er gleich bereits von Gisberto das geld vor seine bulle empfangen, solche dennoch nicht ausfertigte, sondern vielmehr den David, den er vorher legitimirt, zum Bischoff bestätigte. Als demnach indessen Gisbertus den aufruhr des volcks zu Utrecht, welches sich wegen verschiedener auflagen und andrer beschwerden gegen ihn aufgelehnt, mit gewalt und seines bruders beyhülffe gedämpft hatte, überfiel ihn der Hertzog von Burgund mit heers-macht, und nöthigte ihn auch an. 1456. zu einem nachtheiligen vergleich, den zwar Gisbertus durch hülffe derer Utrechter über den hauffen zu stossen suchte, als aber der Hertzog die stadt eingenommen, selbst nebst seinem bruder gefangen ward. Er ward zwar hernach wieder auf freyen fuß gestellt, muste aber nicht allein das Bißthum, sondern auch seine übrige Beneficia, davon er laut des erstern vergleichs einen theil hatte behalten sollen, niederlegen, und starb endlich an. 1475. zu Breda vor gram. *Beka. Heda. Meteranus. Thuanus. Pontanus. Scriverius. Grobii* annales.

Brederode, (Lancellotus von) dessen vatter Artus geheissen, war Rath der provintz Holland, ein guter Rechtsgelehrter, dabey auch der Gottsgelehrtheit nicht unerfahren, fürnemlich aber ein grosser eiferer für die freyheit seines vatterlandes. An. 1620. wurde er seines amts entsetzet, weil er der Remonstrantischen partey beygethan war. *G. Brandt*, histoire de la Réform. tom. II.

Brefar, ist eine von den Sorlingischen insuln, und liegt gegen abend von Cornouaille, zwischen Bretagne und Irrland. *Martinière.*

Bregwinus, Ertz-Bischoff zu Canterbury, war ein Sachse von geburt, aus vornehmem geschlechte, und hatte sich zur perfectionirung seiner studien zimlich jung in Engelland begeben. Weil er sich nun allda sowol durch seine gelehrsamkeit als auch durch ein sittsames und frommes leben berühmt gemacht, geschahe es, daß er an. 759. Guthberto in obgedachtem Ertz-Bißthum succedirte. Er starb 3. jahr darnach den 24. aug. an. 762. *Godwin*, de Præsul. Angl. P. I. p. 65.

Bregy, (Charlotte Saumaise de Chazan) ware eine nichte des berühmten Claudii Salmasii. Sie ware verheurathet mit Mr. de Flecelles, Graf von Bregy, General-Lieutenant der armeen, ausserordentlicher Abgesandter in Polen, wie auch Bottschaffter in Schweden. Sie hatte vielen geist, wie man aus einer sammlung ihrer briefen und getichten, welche zu Leiden gedruckt worden, siehet. Die besten köpfe ihrer zeit musten mit

ihr correspondiren; sie schriebe auch öfters an die Königin Anna von Oesterreich, wie auch die Königin in Engelland, und in Schweden. Sie starb zu Paris den 3. apr. an. 1693. in einem alter von 74. jahren. *Titon du Tillet*, Parnasse François.

Breval, oder **Brehalli**, (Johannes) ein Französischer Dominicaner-Mönch, trat zu Evreux in den orden, wurde Magister Theologiæ, und an. 1455. Prior in dem Gymnasio Sanjacobæo zu Paris, auch General-Inquisitor durch gantz Franckreich. Er hat an. 1456. auf anhalten Königs Caroli VII. den proceß der Pucelle d'Orléans mit untersuchen, auch die zwischen der Universität zu Paris und einigen Bettel-Mönchen entstandene mißhelligkeiten vergleichen helffen. Man hat von ihm Tr. de libera Auctoritate audiendi confessiones Religiosis mendicantibus concessa. Sein ander werck Epithoma montium genannt, liegt noch im manuscript. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 815. seq.

Brehan, (Ludovicus Robertus Hippolytus von) Graf von Plelo, Königlicher Französischer General-Lieutenant, war aus einem alten geschlechte in Franckreich entsprossen. Er wurde an. 1729. als Ambassador nach Coppenhagen gesendet, um dem Könige von Dänemarck zur Crone zu gratuliren, und seines Königs interesse zu beobachten. Bey dieser gelegenheit bemühete er sich an. 1733. eiferigst den Dänischen Hof auf des Königs Stanislai seite zu lencken; konnte aber nichts mehr erhalten, als daß man den Französischen schiffen erlaubte, ungehindert durch den Sund zu gehen. Mit diesen segelte er an. 1734. im may nach Dantzig, und warf sich in die vestung Weichselmünde. Als man aber den 25. dieses monats das Rußische retranchement angriff, hatte er das unglück, daß er dabey sein leben einbüssete. Seine gemahlin war eine tochter des Königlichen Staats-Secretarii, Ludovici Phelypeaux, Herrns von la Brilliere, Marquis von Chateauneuf, hieß Louise Francisca, und gesegnete an. 1737. den 3. mertz in dem 30. jahre ihres alters zu Paris das zeitliche. Ihr einziger sohn von 14. jahren studirte um diese zeit zu Paris in dem Collegio Ludovici des Grossen. *Anselme*, hist. généal. tom. IX. p. 336. *Acta publica.*

Breitenau, oder **Breittenau**, **Braitenau**, eine Benedictiner-Abtey in Hessen an einem angenehmen orte ohnweit Cassel, in der Mayntzischen Diœces. Graf Werner von Gröningen bekam diese gegend von Kayser Henrico V. mit welchem er zuvor nach Hessen gereiset war, geschencket, allwo er an. 1117. (*Bucellinus*, German. sacr. P. II. p. 17. setzet um das jahr 1110.) dieses kloster St. Petro und Paulo zu ehren stiftete, und reichlich beschenckte. Er bat darauf den Abt Brunonem von Hirsau, daß er ihm Mönche solches zu besetzen zuschicken möchte, welcher auch an. 1119. Drutuvinum, der zum Abt vorgesetzet wurde, nebst 12. Mönchen dahin sendete. An. 1144. brachte der Abt Henricus das haupt des Papsts und Märtyrers Felicis in sein kloster, welches ihm im traum war gezeiget worden, gab aber doch denen Mönchen zu Hirsau ein theilgen davon. Endlich ist um das jahr 1549. der Abt mit denen Mönchen daraus von denen Protestanten vertrieben worden. Von denen Aebten sind nur folgende beyde bekannt. 1. Drutuvinus an. 1119. 2. Henricus an. 1144. *Trithemius*, chron. Hirsaug. *Cruf.* annal. Suev. P. II. lib. IX. c. 7. lib. X. c. 6. *Bucellin.* l. c.

Breitenbach, ein kleiner fluß in Meissen, im Ertzgebürgischen kreise, welcher unterhalb Siebenlehn, oder Siebeln in die Freybergische Mulde fliesset. Knauths prodr. Misn. p. 13.

Breithaupt, (Joach. Just.) der Heil. Schrift Doctor, Abt des klosters Bergen, General-Superintendent und Senior des Consistorii im Hertzogthum Magdeburg, wie auch der theologischen Facultät zu Halle. Er war zu Northeim, allwo sein vatter Christian Breithaupt Pastor, und Superintendent der Hohnstädtischen Kirchen-Inspection war, im febr. an. 1658. gebohren. Nachdem er guten unterricht in Humanioribus von seinen brüdern genossen, auch an eigenem fleisse nichts ermangeln lassen, gieng er an. 1676. auf die Universität Helmstädt. An. 1680. ward er Conrector an der schule zu Wolffenbütel, welches amt aber er im andern jahre mit einer öffentlichen rede de Pietatis Cultu in scholis necessario, welche auch gedruckt worden, beschloß. Hierauf gieng er nach Kiel, genosse von Kortholten gantz besondere freundschafft, und disputirte einmal unter ihm, dessen er sich auch, und zugleich Wasmuthii und Franckii unterrichts bediente. Hierauf lase er daselbst privatim Collegia Homiletica, wie auch andre Theologica nebst Examinatoriis und Disputatoriis. Von hier gieng er nach Franckfurt am Mayn, genosse daselbst viele liebe von Spenern und Holtzhausen. Man berufte ihn aber bald wieder nach Kiel zur Professione Homiletica, welche er mit einer rede de Homileticis Difficultatibus, die auch hernachmals gedruckt wurde, antrat. An. 1685. ward er zum Fürstlichen Hof-Prediger, Beicht-Vatter und Consistorial-amt zu Sachsen-Meinungen beruffen, nachdem er zuvor noch zu Kiel Licentiatus Theologiæ worden. Von dar kam er an. 1687. nach Erfurt als Pastor an der haupt-kirchen, erhielt auch das Seniorat des Evangelischen Stadt- und Land-Ministerii, und Professionem Theologicam Augustanæ Confessionis. Kurtz darauf ward er auf der stadt unkosten Theologiæ Doctor zu Kiel. Zu Erfurt liesse er sich nach diesem fleißig finden, hielt

hielt in kirchen und schulen öfters visitationes, disputirte fleissig. An. 1690. verlangte man ihn nach Hildesheim zur Superintendentur, muste aber, weil die Erfurter ihn nicht von sich lassen wollten, selbiges ausschlagen. Indessen folgte er das jahr darauf dem ruff Seiner Churfürstlichen Durchl. zu Brandenburg, die ihn zum Professore Theologiæ und Directore des Seminarii Theologici bey der neu anzurichtenden Friedrichs-Universität, zum Magdeburgischen Consistorial-Rath und Predigern bey der Dom-kirche in Halle bestellten, welche ämter er mit einer rede de Reformationis Evangelicæ natura & indole antrat, auch selbe rede drucken ließ. Er bekam schon damals grossen zulauff in seinen Collegiis, hielte de Mysterio Crucis die erste theologische Disputation daselbst. Als hierauf an. 1694. die Universität zu Halle in demselben jahre inauguriret wurde, verrichtete er an zwey Candidaten die erste theologische Promotion in gegenwart Seiner Churfürstl. Durchl. Zwey mal, nemlich an. 1698. und 1707. verwaltete er das Prorectorat. An. 1709. ward er Abt im kloster Bergen, und starb endlich an. 1732. Von seinem unermüdeten fleisse zeugen ausser schon gedachten seine häufige schriften, derer wir hier ein verzeichnis geben wollen: Inst. Theol. tom. I. & II. Halle 1694. in 8. welche nachmals wieder weit vermehrter aufgelegt worden, ib. tom. I. 1716. tom. II. 1723. tom. III. 1732. Theses credendorum & agendorum fundamentales in 8. welche auch Teutsch durch Crasselium heraus gekommen; Institutio Hermeneutica & Homiletica ex Augustini libb. IV. de Doctrina Christiana, Kiel in 4. Halle in 8. Saltz der erden nach *Matth.* V. 13. beydes lehrern und zuhörern zur warnung, Halle 1725. in 4. vollständig aber, ibid. 1729. in 4. Klosterbergische Charfreytags-predigten, Magdeburg 1732. in 8. de Studii Theologici necessariis tribus adminiculis; de Laudibus Illustrissimi Seckendorfii; de Studii Dogmatici necessitate; de Exercitationibus Docimasticis; de Exercitationum disputatoriarum utilitate atque abusu; de Ratione disputandi Christianorum propria; de Laudibus Arndii; de Partibus Studii Homiletici; de Paschatis antiquitatibus; de Festivitate Pentecostali; de Christi æterna Deitate; de Incarnationis fructibus; de Exinanitionis partibus; de Christi Præsentia; de Regni Christi & Augusti discrimine; Apologeticum; de Invocatione Sanctorum; de Hymno Angelico; de Pacto Abrahamico; de Protevangelio; de Gratia Domini Jesu Christi in 2. *Cor.* XIII. 13. de Incorrupto Spiritu; de Resurrectionis cognitione spei plenissima ex naturalibus; de Spiritus S. Præsidio, quærenrendo ante omnia; Apologeticum; de Divina Christi Persona atque Essentia creditu necessaria; in *Rom.* I. 4. quomodo Jesus Christus Dominus noster definitus sit Filius Dei ex Resurrectione à mortuis; de Universitate Pentecostali æmulanda in Academiis; de Magnitudine divini beneficii Nepotem Regium largientis; de Spiritus S. Communione in 2. *Cor.* XIII. 13. Seculare de anno 1717. de fatali sub ejusdem anni exitum diluvio; Exegetica in Epistolas Paulinas; Wohlgemeynte warnung; Contra Imaginem Pietismi pro veritate judicium & testimonium; Animadversio de artic. fundament. ad Disp. de Hæresi; Confirmatio Apostolica ad Disp. de vera notitia auctam insertis declarationibus; Commentarius Poëticus in Proverbia & Ecclesiasticen; Accedunt Sacra anniversaria in 8. & Magdeburg. 1717. in 4. Epigrammata Biblica.

Breithaupt, (Joh. Jacob) war zu Dransfeld im Göttingischen an. 1660. den 6. jan. gebohren. Nachdem er zu Göttingen seine schul-studien absolviret, gieng er an. 1682. nach Jena, woselbst er auch und zu Erfurt fleißig Collegia lase. An. 1691. ward er Prediger zu Steinau in der Grafschafft Hanau, an. 1694. andrer Stadt-Pfarrer in Hanau, und in dem dasigen Gräflichen Consistorio Assessor, in welchem jahre er auch geheurathet; an. 1705. Hof-Prediger, und an. 1716. Kirchen-Rath und Superintendent derer Evangelischen kirchen in der Grafschafft Hanau-Müntzenberg. An. 1720. den 27. sept. beschlosse er sein leben. Auf Landes-herrlichen befehl muste er den grossen und kleinen Hanauischen Catechismum verfertigen. Man hat auch von ihm allerhand leichen-predigten. *Leporins* mem. Caplaton. p. 22. seqq.

Breitschwerdt, (Vitus) lebte zu anfang des 17. jahrhunderts, und war aus dem Würtembergischen gebürtig. Er ward erstlich der stadt Augspurg, hernach der Reichs-Ritterschafft in Schwaben Consulent, und endlich Würtembergischer Rath. Man hat von ihm Discursus & Responsa puncto diversorum gravaminum Nobilitatis Suevicæ immediatæ contra diversos; Consilium de jure Immediati Ordinis Equestris S. R. I. circa Exercitium religionis, welches in Lehmanno suppleto & contin. p. 430. seqq. befindlich. *Mosers* bibl. Jur. Publ. II. 98. p. 431.

Breland, eine kleine insul, nahe bey den abendländischen küsten von Cornouaille. Sie liegt nicht weiter als fünf Englische meilen von dem vorgebürg, the Lands End genannt. *Diction. Angl.*

Brembati, (Pinamons Peregrinus) ein Dominicaner aus Bergamo, von vornehmen und reichen eltern gebohren, hatte Jura studirt, und sich in seiner vatter-stadt in grosses ansehen gesetzt, als er bey schon zimlichen jahren den orden annahm, welches an. 1219. geschehen seyn mag. Er wurde darauf an. 1226. der erste Prior in dem kloster St. Stephani zu Bergamo, nachdem sich die Dominicaner aus Maria Magdalena dahin niedergelassen hatten, welches amt er bis an. 1266. in welchem er den 31. jan. gestorben, mit dem ruhm einer grossen heiligkeit verwaltet hat. Seine schriften sind: Gesta & vitæ S. S. Alexandri, Gratæ, Firmi, & Rustici, ingleichen Ordinationes & regulæ Consortii misericordiæ Pergami, zu dessen stiftung er sein meistes vermögen bey dem eintritt in den orden verschencket hatte. Es gedencken seiner mit vielem ruhme *Barthol. Peregrinus*, in vinea Bergom. *Puis* degli huom. illust. P. I. lib. I. n. 19. & della progen. p. 89. *Altamura. Rovetta*, donat. *Calvus*, scen. letter. de scritt. Bergom. welche alle bejahen, daß er auch eine zeitlang Inquisitor gewesen. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 246.

Bremgarten, ein städtlein in Uchtlande, unweit Bern gelegen. Es hat ehemals besondere von Adel gehabt, von welchen Thomas und Ulrich in alten urkunden des Cantons Solothurn gefunden werden. Sie sind in wapen unterschieden von denen Schencken von Bremgarten. **Stumpf.** Schweitzer-chronick, VII. 25. VIII. 7.

Brendel, (Georg Christoph) ein Lutherischer Theologus, gebohren zu Plauen, studirte zu Bautzen, Jena und Leipzig, wurde an. 1694. Pfarrer zu Pesten, und hernach Inspector zu Thurnau in der Grafschafft Giech, allwo er an. 1722. den 9. febr. in seinem 54. jahre gestorben. Seine schriften sind: Wahrheits-gründe der wahren religion, so er unter dem nahmen Gratiani Pantophili heraus gegeben; Beweis daß eine weltliche Oberkeit macht habe, die Pfarrer nach ihrem belieben abzusetzen; Untersuchung der lehre vom gewissen; eine Postille unter dem titul; Wachsthum im Christenthum an. 1715. Die Wittenbergischen Theologi Dr. Chladenius und Wernsdorff in einigen Dissertationen unter dem titul: Exploratio Spiritus Brendeliani, haben wider ihn geschrieben, und in seinen schriften viele fanatische dinge anzutreffen vermeynt, er hat sich aber wider den letzten in einer besondern gedruckten anfrage vertheidiget. **Unschuldige Nachrichten.**

Brendel, (Joh.) war den 29. junii an. 1544. zu Bürgel in Thüringen aus einem geringen stamme gebohren, studirte zu Jena, und ward an. 1567. in seinem vatterlande im thal Bürgeln zum Prediger beruffen. Daselbst stund er nur 3. jahr, weil er in dem streit derer Jenischen Gottsgelehrten mit Victorino Strigelio, derer buch nicht unterschreiben wollen, und bekam dahero an. 1570. seinen abscheid. Jedoch ward er noch in demselben jahre nach Gladen, und an. 1571. von der Aebtißin von Quedlinburg zum Prediger zu St. Benedicti beruffen. Endlich an. 1578. bestellte ihn Fürst Joachim Ernst zum Pfarrer und Superintendenten zu Dessau. Er starb daselbst den 12. junii an. 1619. Man hat verschiedene leich-hochzeit- und begräbnis-predigten, ingleichen Compositio ex Catechesi Palatino-Heidelbergensi, Zerbst 1603. in 12. **Beckmanns Anhalt. hist. VII. 3. p. 330. seqq.** *Hendreich.*

Brendel, (Joh.) war Philosophiæ Magister und Priester zu Göhren, florirte gegen das ende des XVII. sæculi. Seine schriften sind: Zeit- und gedächtnis-predigten, Leipzig 1682. in 4. Pest-präservativ; Geistliche wasser-quelle; Sonn- und Fest-tags-predigten, Jena 1669. in 4. Geistlicher schul- und lust-garten, ib. 1673. in 12. Falscher Judas, ib. Geistliche ehren-fackel, Altenburg 1664. in 12. Geistlicher reise- und wanderstab, Jena 1678. in 12. Paradis-gärtlein, ib. 1664. in 12. Geistliches rüst-kämmerlein; Erklärung des nahmens JEsu; Treuer Prediger gröster reichthum, Jena 1647. in 4. Sonn-fest-zeit-leid- und freuden-predigten, ib. 1669. in 4. *Hendreich.*

Brenner, (Elias) ein gelehrter Schwede, der sich wegen seiner wissenschafften in denen Schwedischen alterthümmern sehr berühmt gemacht. Er war an. 1641. gebohren, und weil er die historie liebte, und gut zeichnen konnte, bekam er ein doppeltes Königliches Stipendium und reise-kosten, hier und da die alterthümmer aufzusuchen und abzuzeichnen. Er samnlete auch die Schwedische müntzen, und gab Thesaurum nummorum Sueo-Gothicorum an. 1691. in 4. heraus, den er meistentheils selbst in kupfer gestochen. Er dedicirte selbigen König Carln XI. der ihm befehl gab das werck fortzusetzen, auch dazu ein gewisses jahr-geld erhielte, welches er aber wegen einfallender krieges-läufte nicht lange genosse, indessen aus eigenen mitteln das werck beständig fortsetzte, so daß er eine andre vermehrtere auflage seines Thesauri vorhatte, dazu er noch an. 1716. Sueciæ Regum, Reginarum & Ducum numismata jam inde à Rege Gustavo I. usque ad Regem Carolum XII. verfertigte, welcher tractat, weil jenes nicht zu stande gekommen, in die Schwedische bibliotheck, St. II. n. 7. eingedruckt worden, wiewol die müntzen selbst nicht dabey in kupfer gestochen worden. Sein cabinet hat nach seinem tode ein kauffmann zu Stockholm Walther Greninger gekaufft. *Dal.* specim. biogr. de antiq. Sueciæ. *Acta litteraria Sueciæ* 1724. III. n. 1. **Schwedische biblioth. c. l.**

Brenner, (Peter Johannsen) ein Schwedischer Geistlicher im XVIII. sæculo, war anfangs bey dem Löwenhauptischen regiment in Stade Feld-Prediger, hielt sich hernach eine geraume zeit bey dem Könige von Schweden Carolo XII. auf, und bekam von demselben die Probstey zu Wase in Finnland, war aber damit nicht vergnügt, sondern suchte durch verleumdungen, und durch andre unerlaubte mittel noch höher zu

steigen. Als die Russen sich meister von Finnland gemacht, muste er seine Probstey verlassen, und fieng darauf an sein glück durch mancherley heimliche tücke zu suchen. Er gieng demnach an. 1720. mit einem falschen von ihm selbst gemachten paß heimlich nach Coppenhagen, pflog daselbst mit dem Rußischen Gesandten an diesem Hofe, und mit denen Dänischen Ministern über die damalige beschaffenheit des Schwedischen Reichs viele demselben nachtheilige unterredungen, übergab ihnen ein verzeichnis von des Reichs kriegs-macht, machte ihnen hoffnung, daß die vestung Landscron durch verrätherey an Dänemarck gebracht werden könnte, und gab ihnen sonst mancherley verderbliche anschläge unter den fuß. Von denen Rußischen Ministern ließ er sich nach bedingung einer grossen summen gelds, und versicherung von des Czaarn gnade, sowol geld als einen reise-paß unter dem nahmen eines kauffmanns geben, und war gesonnen mit verschiedenen Commissionen derer Dänischen Ministern nach Petersburg zu gehen, ward aber am 1. mertz in Hamburg auf veranlassung des daselbst befindlichen Schwedischen Residenten, der von seinem vorhaben nachricht erhalten, in verhafft genommen, und in ketten und banden nach Stockholm gebracht, wo er sich bey der ersten verhör sehr verstockt erwiese, und viele unschuldige leuthe als mitverbrecher angab, hernach aber als die untersuchung seiner sache einer besondern Comission derer Schwedischen Reichs-Ständen übergeben worden, solches widerrufte, und alles, wessen er aus seinen briefen und concepten beschuldiget worden, freywillig gestund. Als ihm das von der Commission gesprochene urtheil, daß er den kopf, ehre und guth verlieren, und unter den galgen begraben werden sollte, publicirt worden, bestund er eine zeitlang ohne bezeugung einiger reue, mit grosser hartnäckigkeit darauf, daß er die todes-straf nicht verdienet. Endlich aber fieng er doch an auf eine erbauliche art sich zum tode zu bereiten, und erlitte denselben, nachdem er vorher degradirt worden, am 15. julii an. 1720. nach innhalt des angeführten urtheils mit grosser standhafftigkeit, worauf sein cörper unter dem galgen begraben ward. *Motraye*, voyage tom. II. p. 404. 440.

Brenner, (Philipp Ludwig) J. U. L. Hochfürstl. Würtembergischer Regierungs-Rath, und bey dem Tübingischen Collegio illustri Prof. Juris ord. ward gebohren an. 1683. den 19. decembr. zu Nürtingen. In dem Gymnasio zu Stuttgard legte er den ersten grund zu den schönen wissenschafften, und machte unter der guten anführung des damaligen Rectoris, und der Professorum, Eßichs, Reuchlins, Meurers ꝛc. solche progressus, daß er nach zweyen jahren auf der Tübingischen Universität die höhere studien anzutretten im stand war, welches nach gethaner solenner Valediction in dem Gymnasio zu Stuttgard an. 1701. geschehen. Er habilitirte sich sodenn unter Dr. Hochstetters und Prof. Neuen anführung in der Moral und Historie; hörte bey Dr. Mayer erstmals die Institutiones, hernach deren ausführlichere erklärung sowol als auch derer Pandecten in zweyen unterschiedlichen Collegiis bey Dr. Frommann und Dr. Ferdin. Christoph Harprechten seinem nachmaligen schwieger-vatter: verknüpfte so fort mit diesen das Studium Juris Publici und Feudalis unter dem Dr. Schweder, und übte sich in allen hieher gehörigen stücken dergestalten, daß er an. 1706. unter dem vorsitz Dr. Harprechts de Actione utili de recepto, an & in quibus casibus locum possit sortiri; an. 1707. aber unter Dr. Schweder de Jure agnatorum in Feudis nach vorhero in denen gewöhnlichen Examinibus genugsam an den tag gelegter tüchtig- und grundlichkeit mit vielem beyfall pro Gradu Doctorali disputirte, nicht weniger bald darauf den character eines Hofgerichts-Advocaten erhielte. In eben ermeldtem jahr wurde derselbe bey damalig Französischem einfall mit dem Director Osiandern, als Secretarius an den Marschall von Villars wegen freymachung der geissel und reglierung der contribution geschickt. An. 1708. wurde ihme von Hertzog Eberhard Ludwig in dem monat septembr. die stelle eines Professoris extraordinarii in dem Tübingischen Collegio illustri conferiret. An. 1709. erhielte er bey seiner damals regierenden Hochfürstl. Durchl. zu Hohenzollern-Hechingen die würckliche Hof-Raths-stelle, und machten die ihm sogleich dardurch zugekommene geschäffte, daß er als Prof. in illustri Collegio seine Inaugural-oration de Jure Imperatoris & Imperii in Comitatum Commachianum, die hernach im druck erschienen, und einen allgemeinen beyfall sich zugezogen, erst an. 1710. hat halten können. Nach diesem wurden ihme verschiedene Fürstliche Commissiones aufgetragen, welchen er sowol innals ausser lands mit erwünschtem fortgang sich unterzogen hat. An. 1716. wurde ihm die vormundschafftliche Raths-stelle zu Sigmaringen conferiret, hierzu kam an. 1721. das Prädicat und rang eines würcklichen Würtembergischen Regierungs-Raths, ferner an. 1723. die neue Fürstliche Sigmaringische bestallung, mittelst deren ihm besonders alle an beyden höchsten Hof-gerichten anhängige processe vornemlich committiret worden; an. 1725. die würckliche charge eines Hochfürstlichen Hohenzollerischen-Sigmaringischen geheimen Raths, die er auch bey Hohenzollern-Hechingen auf gleiche art schon hatte: an. 1728. die Professio ordinaria in Collegio illustri: gegen dem beschluß des jahrs 1729. das wichtige amt eines Landschaffts-Consulenten, und endlich an. 1732. nach dem ableiben Dr. Grassen, das Assessorat bey mehr gedachtem Collegio illustri. Wegen dieser ämtern wurde er zu verschiedenen malen ausser landes geschickt, als naher Wien an den Kayserlichen Hof und respective Reichs-Hof-Rath an 1715. in vielerley wichtigen angelegenheiten des Hochfürstlichen Hohenzollern-Hechingischen Hauses das erste mal: das ander mal eben dahin mit dem nachmals zu Sigmaringen regierenden Fürsten, als in zeit desselbigen minorennität zugeordneter Vormundschaffts-Rath, bey welcher reise er von Ihro Kayserl. Maiest. majorenn erkläret, das lehen demselben conferiret, und zugleich vermählet worden. An das Kayserl. Cammer-Gericht zu Wetzlar haben die Fürsten zu Hohenzollern sowol Hechingen, als Sigmaringen ihn an. 1713. 1724. desgleichen an. 1725. und 1726. wie nicht weniger der Hertzog von Würtemberg an. 1730. und 1731. mit solchem succeß abgeordnet, daß man mit seiner überall observirten guten ordnung, fleiß und treu ein wohlgefallen getragen. An. 1723. gieng er nach Inspruck, an. 1724. auf den Kreis-Convent nach Ulm, und nicht lang darauf nach Nürnberg, unter Hochfürstl. Instructionen, und hatte bey solchen reisen das vergnügen mit verschiedenen höchst-angesehenen Reichs-Hof-Räthen, Cameral-Assessoribus und vielen andern grossen Ministern in genaue und gantz besondere bekanntschafft zu kommen, und zum nutzen seiner Herrschafften auch nach der hand solche zu unterhalten. An. 1708. den 27. nov. verheurathete er sich an gemeldten Dr. Harprechten einige tochter, Maria Juliana, aus welcher ehe er sieben kinder erlebet, davon drey ihn überlebet, als Magdalena Juliana, so seit an. 1727. mit Joh. Heinrich Harprechten J. U. L. und damaligen Hochfürstl. Hohenzollerischen Hof-Rath seines schwieger-vatters Successore, und nunmehrigen Hochfürstl. Würtemb. Regierungs-Rath und Neustädtischen Cantzley-Directore verheurathet: Ferdinand Ludwig J. U. L. und Würtembergischen Regierungs-Raths Secretarius ordinarius, und Christina Dorothea. Er starb in Tübingen den 23. apr. an. 1737. **Gelehrte Zeitungen.**

Brennerin, (Sophia Elisabeth) war gebürtig aus Schweden, und des bekannten Antiquarii Eliä Brenneri eheliebste, eine treffliche Poetin, davon sie zu mehrern malen nicht nur in ihrer mutter-sprach, sondern auch in andern herrliche proben an tag gelegt. Man findet einige in Poßieths Sabbathsdagens aften-opfer. Sie hat auch absonderlich in Historia Litteraria viel wissenschafften besessen, derowegen *Esbergius* in Disput. de Mulier. Philos. Upsal. ed. 1700. ihrer mit vielem ruhm gedencket. Auch ist ihr von dem jungen Fedengran ein Disput. de Mulier. Philos. dedicirt worden, an den sie auch eine vortreffliche epistel geschrieben, woraus genugsam zu erkennen ist, was sie vor ungemeine gaaben und gelehrsamkeit besessen hat. Sie starb im sept. an. 1730. in hohem alter. *Acta Litteraria Suecia* 1721. Trim. III. n. 2. **Monatliche auszüge** an. 1701. mens. jan. p. 23. & mens. sept. p. 49. seq. *Holmia litterata.* **Gel. Zeitung.** 1722. p. 173. 1730. p. 785. *Nov. Litterar.* 1720. p. 23.

† **Brentius**, (Johannes) ware in der Schwäbischen Reichs-stadt Weil gebohren. Nachdem er Probst zu Stuttgard worden, hat er unter andern auch die Würtembergische klöster, worüber ihm Hertzog Christoph die Inspection anvertrauet, zu Fürstl. land-schulen gemacht. An. 1563. hielte er mit dem Pommerischen Hof-Prediger, Georg Vigelio, eine unterredung von dem Heil. Abendmahl, aber ohne nutzen. Als ihm erstgedachter Hertzog Christoph wegen der Dedication seines Commentarii in Epist. ad Rom. eine verehrung von 100. goldgülden machte, wollte er es nicht annehmen, damit es nicht schien, als ob er sich durch theologische schriften bereichern wollte. Gleicher weise, als ihm der Cardinal von Lothringen zu Elsaß-Zabern einen kostbarn vergüldten becher präsentirte, schlug er selbigen ebenfalls aus; und als der Cardinal ihn durch einen eigenen botten nach Stuttgard sandte; schickte er ihn wieder zurück. Wie hoch Lutherus Brentium gehalten, hat er selbst in einem brief an Brentium zu erkennen gegeben, welchen die Würtembergischen Theologi in ihrer vorrede zu den Operib. Brentianis deswegen anführen. Thuanus nennet ihn: Theologum magni nominis inter suos. Unter seinen schriften ist auch zu mercken: Syngramma Suevicum de S. Cœna contra Oecolampadium, welches der Cantzler Pfaff nebst verschiedenen andern Brenzischen schriften und briefen, seinen Actis & Scriptis publicis Eccl. Würtemb. einverleibet. Von seinen schriften bezeugt Tenzel, daß sie noch in Engelland lieb und werth gehalten worden. *Fecht*, suppl. H. E. sæc. XVI. *Pfaff.* prodr. Act. *Heerbrand*, orat. fun. *Beyschlag*, memor. Brentii, und versuch einer vollständigen lebens-beschreibung ꝛc. Sein sohn, gleiches nahmens, war an. 1539. den 6. aug. zu Schwäbisch-Hall gebohren. Er starb den 4. febr. an. 1595. (nicht 1569.) Man hat auch von ihm sechs schöne und gelehrte Præfationes und Notas marginales zu einigen tomis der Operum seines vatters, deren er noch zwey, nebst einigen andern und eigenen theologischen schriften heraus zu geben vorhatte. *Freheri* theatr. p. 298. *Fecht*, suppl. H. E. p. 143. *Fischlini* memoriæ Theolog.

Brentius, (Joh. Hippolytus) des jüngern Johannis Brentii sohn, war an. 1572. zu Tübingen gebohren, und nach guten in den schulen daselbst gelegtem grund in den studien, ward er an. 1591. Magister, an. 1594. Diaconus zu Grönningen, an. 1597. Diaconus zu Stuttgard, an. 1605. Pastor primarius und Decanus der kirche zu Schwäbisch-Hall, an. 1613.

1613. Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Herrenbach, und dann endlich an. 1616. Haupt-Prediger zu Anspach, und des Marggräflichen Consistorii Assessor. Zu Hall bekam er wegen scharffen predigens einige verdrüßliche händel, welche hernach auf Requisition des dasigen Raths von dem Tübingischen Cantzler Andr. Osiander, dem Maulbrunnischen Abt Felix Bidembach, und andern in einem allda an. 1612. deswegen angestellten Convent untersucht und beygelegt worden. Dahero er auch von Hall aus wiederum in das Würtembergische zurück gekommen. Er lebte zwar in der ehe, aber ohne kinder, und starb an. 1630. zu Anspach. Man hat von ihm: Brenzische jubel-predigt, darinn dreyer Brentiorum lebens-lauff beschrieben; Sechs predigten bey versammlungen etlicher Churfürsten und Ständen zu Schwäbisch-Hall ꝛc. *Fischlin.* memoriæ Theol. Würtemb. P. II. p. 81.

Brentius, (Andreas) oder **Brenta**, ein gelehrter Italiänischer Medicus und Philologus, der zu Padua und Rom mit vielem adplausu gelehret. Er starb an. 1484. zu Rom in einem hohen alter. Er hat des Hippocratis bücher de Insomniis, und de Natura hominis sehr geschickt ins Lateinisch übersetzet, auch nebst einem Syntagmate Rhetorices Orationes, und Poëmata hinterlassen. *Papadopoli* hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 177. *Scardeon.* de clar. Patav. p. 242.

Brentius, oder **Brontius**, (Nicol.) ein Rechtsgelehrter, Poete, und Philologus aus Douay im Niederländischen, schrieb de Utilitate & harmonia Artium Liberalium cum Jurisprudentia, Antwerpen 1541. in 8. Compendiariam adipiscendæ virtutis & parandarum litterarum rationem, ib. eod. de Bello in Turcas suscipiendo Poëma ad Carolum V. nebst andern gedichten, darunter auch eins de Laudibus Hannoniæ. *Hendreich.*

Brentonego, oder **Brentoni**, ein flecken in Tyrol, zwischen Verona und Trident, am fluß Adige oder Etsch, nicht weit vom Lago di Garda. Vor alters hieß er Brentonicum. *Paulus Diac.* Langob. III. 31. *Cell.* not. orb. antiq. II. 9. §. 109.

Breoulx, ist eine kleine stadt in Franckreich, und liegt in Provence, gegen die grentzen von Dauphiné, vier meilen von Embrun. *Baudrand*, Diction. Géogr.

Brés, (Guido de) ein Reformirter Prediger zu Valenciennes in Hennegau, schrieb an. 1561. eine glaubens-bekänntnis der Reformirten kirchen, in 37. artickuln, welche der Gouvernantin Clara Eugenia übergeben wurde. Sie wurde an. 1566. in Wallonischer, und kurtz hernach in Flamandischer sprache gedruckt, wie aus der sammlung der glaubens-bekänntnissen, welche an. 1582. zu Genf heraus kommen, zu sehen. Als die stadt Valenciennes an. 1567. eingenommen ward, wurde er, nebst Pelerin de la Grange, einem andern Prediger, getödtet. *Joh. Brunius*, de vera Relig. Hollandorum.

Bresch, eine alte stadt in Africa, welche schon von den Römern soll erbauet worden seyn. Sie liegt an dem Mittelländischen meer, sieben und dreißig meilen von Oran gegen morgen, und zwantzig von Algier gegen abend, in dem Königreich Tremezen. Sie hatte eine grosse menge einwohner, welche mehrentheils weber waren. Diese pflegten sich ein schwartzes creutz auf die stirn und hände zu mahlen, welches auch zu Bugie und Algier geschahe, und halten einige dafür, solches seye bey diesen leuthen, welche sonst Mahometaner sind, ein überbleibsel des Christenthums. Das land bringt viel feigen, gersten und hanff hervor. Die stadt wurde von dem Türcken Barbarossa eingenommen, als er sich des Königreichs Tremezen bemächtigte. *Leo Africanus.*

Bresin, oder **Brezin**, lat. Brezina, oder Bresna, eine mittelmäßige stadt in der Woywodschafft Lanczicz in Groß-Polen, zwischen tiefen morästen, ungefehr 7. meilen von Lanczicz.

† **Breßlau**, die hauptstadt in Schlesien. Den 3. jenner an. 1741. ergabe sie sich an den König in Preussen Fridericum II. welcher auch an eben diesem tag seinen offentlichen einzug daselbst gehalten. *Lettres Historiques*, janv. 1741.

Breslay, (Guido) Präsident des grossen Raths, welches amt der König Franciscus I. auf anhalten des Cantzlers Poyet neu aufrichten und ihm geben ließ. Doch verwaltete Breslay dieses amt nur seit an. 1539. bis in den mertzen an. 1543. Dann als Poyet in ungnade gefallen, und an. 1541. in arrest gesetzt worden, erhielten die Requetenmeister eine Königliche Declaration, vermöge welcher sie wiederum präsidiren sollten. Man hat übrigens von ihm ein Französisches gespräch, du Bien de Paix & Calamité de guerre, welches zu Paris an. 1538. gedruckt worden. Der Cardinal de Tournon, damals Ertz-Bischoff von Ambrun, und Joh. de Selve, der hernach erster Präsident des Parlements zu Paris worden, da sie mit einander in Spanien giengen, den frieden zu machen, werden darinn redend eingeführt. Er hat auch etwas in Lateinischer sprach geschrieben, welches la Croix du Maine versprochen heraus zu geben, aber nicht gethan hat. *Menagiana*, tom. II.

Breslay, (Peter) Cantor der kirche zu Angers, war aus einer vornehmen familie. Er war ein zimlich gelehrter mann für seine zeit, und hat man von ihm eine sammlung, darinn viel gelehrtes ist, welche an. 1574. zu Paris gedruckt worden, unter dem titul: Anthologie, ou Recueil de plusieurs discours notables, tirés de divers bons auteurs Grecs & Latins. Dieses wurde in dem folgenden jahr schon wiederum gedruckt, obwol mit einigen veränderungen. Sonst war Breslay Secretarius bey dem Concilio zu Tours, welches an. 1583. zu Angers, wegen der pest, fortgesetzet worden. Er starb endlich, da er nicht mehr als 30. jahr alt war. Renatus sein jüngerer bruder bekam die Cantorey, und ward hernach Bischoff zu Troyes. *Memoires manuscrits.*

Bresle, eine kleine stadt in Franckreich, in Lyonnois, liegt an dem fluß Tordine, nur 5. meilen gegen nord-west von Lyon. Man nennete sie vor zeiten Arbresle. *Baudrand.*

Bresle, ein jungfer-kloster Cistercienser-ordens, in der Diœces St. Flour, liegt in Auvergne, an dem fluß Alagnon, sechs meilen von der stadt St. Flour. *Baudrand.*

Bresler und Aschenburg, (Ferdinand Ludwig von) war an. 1681. den 4. julii zu Breßlau gebohren, und begab sich an. 1699. auf die Universität Halle, allwo er sonderlich Samuelem Stryck, Christianum Thomasium, und Johannem Franciscum Buddeum hörete. Hierauf besahe er an. 1705. und 1706. Holstein und Engelland, und kam an. 1707. nach Breßlau zurück, allwo er das folgende jahr nicht allein ein mitglied des Raths, sondern auch an. 1711. Kayserlicher Rath, und an. 1716. Commercien-Rath in Schlesien wurde. Er starb an. 1722. und ließ von Mariana Elisabeth, Georgii von Wierth tochter, mit der er sich an. 1712. in Wien vermählet, unterschiedliche kinder. Er hatte sich in der Politic, Historie, Genealogie und andern galanten wissenschafften wohl umgesehen, und war willens eine sammlung derer Böhmischen, Mährischen und Schlesischen in manuscript liegenden scribenten heraus zu geben, woran ihn aber der tod verhindert, von welcher sammlung aber nach dessen tode von Sommersberg viel erhalten, und unter seinen Scriptoribus rerum Silesicarum drucken lassen. Inzwischen hat er an. 1708. des Abts Vallemont, Curiosités de la Nature & de l'Art, aus dem Französischen ins Teutsche übersetzet, und zu dem grossen Historischen Lexico, wie auch zu dem Atlas Historique, sonderlich, was die Spanischen, Teutschen, Polnischen und Schlesischen familien anlanget, nicht wenig beygetragen. So hat er auch die neue auflage von Johann von Adlzreiter Annalibus Bojorum an. 1710. in fol. und des Grafen von Khevenhüller Annalibus Ferdinandeis sonderlich besorget, und Hübners genealogische tabellen zum behuf der Französischen edition um ein grosses vermehret. *Sinapii* Schles. curios. tom. II. p. 545.

Bretagne, (Claudius) gebohren zu Semur in Auxois, in der Diœces Autun, an. 1625. trat an. 1643. in die Congregation St. Mauri, und erwarbe sich darinn viele ehre. Er hat heraus gegeben, an. 1680 la Vie de Mr. Bachelier de Gestes; an. 1689. Méditations Chrétiennes sur les principaux points de la vie religieuse; an. 1691. Constitutions pour les filles de S. Joseph &c. Ferner: Les Merveilles de N. D. de Bethleem de Ferrières; wie auch Rélation de ce qui s'est passé dans la procession du corps de S. Remy. Er starb zu Rouen den 23. jul. an. 1694. *Le Cerf*, biblioth.

Bretanio, **Vetranio**, oder **Veteranio**, Bischoff der Scythischen kirchen in Nieder-Mösien im IV. sæculo, residirte zu Tomis am Schwartzen meere. Er hielt eiferig über das Nicänische glaubens-bekänntnis wider die Arianer. Als der Kayser Valens dereinst in die kirche zu Tomis kam, und ihn zu vereinigung mit denen Arianern bewegen wollte, vertheidigte er den rechten glauben hertzhafft wider den Kayser, und schied sich nach geendigter rede nebst dem gantzen volcke, welches seinem Bischoff folgte, von ihm, wodurch er den Kayser dergestalt erzörnete, daß er ihn ins elend verwiese. Doch ließ er ihn bald wieder kommen, als er merckte, daß die Scythen über dieses verfahren mit ihrem Bischoffe mißvergnügt waren. *Sozomen.* hist. Eccl. VI. 21. *Theodoretus*, hist. Eccl. IV. 35.

Bretchen, oder **Bretchen**, eine stadt, schönes schloß und Starostey im Königl. Preussen, zwischen der Drebnitz, und Wickerau gelegen. Es hat das schloß an. 1254. ein reicher Polnischer Edelmann, nahmens Jan Sendomirski, welcher dem Teutschen orden aus Polen proviant zugeführt, und hernach in selbigen getretten, erbauet, und es nach seinem nahme Brat-Jan, d. i. bruder Johann genennt. Wie es dann anjetzo die Polen Bratian oder Brathian heissen, die Teutschen aber Bretchen daraus gemacht haben. Hennebergers Preußische chronick, p. 42. Hartknochs Alt-und Neu-Preussen, II. 3. §. 7. p. 390. An. 1410. ergab sich diese stadt dem Könige Wladislao in Polen. *Dlugoss.* hist. Polon. XI. p. 276.

Bretigny, ein flecken in Franckreich, nahe bey dem fluß Orge, in der Isle de France, oberhalb Montleheri, und eine meile unter Chartres, fünf meilen von Paris. Es ist dieses der ort, wo an. 1360. der friede zwischen Franckreich und Engelland ist geschlossen worden. *Baudrand.*

Bretin, (Philibert) ein Französischer Medicus, Poete, Philosophus und Mathematicus, von Aussonne, unweit Dole gebürtig, lebte an. 1584. übersetzte viel dinge aus dem Griechischen ins Französische, schrieb selbst einige bücher in Lateinischer und Französischer sprache, unter welchen letztern auch Poesies amoureuses sind, Lion 1576. in 4. und gab einiger gelehrter Medicorum schriften heraus. *La Croix du Maine. Hendreich.*

Bretingham, (Thomas) war Schatzmeister des Königs in der Picardie, und wurde von zweyen Dom-Capituln, nemlich dem zu Hereford und Exceſter, zu gleicher zeit zum Biſchoff verlangt. Er nahm aber den verledigten ſitz an lezterm orte ein, und empfieng die consecration an. 1370. den 31. mertz. Nach der zeit ward er unter Richardo II. Schatzmeiſter von Engelland, welche charge er bereits 10. jahr bekleidet hatte, als er davon abgeſezt, und da er ſelbige 2. jahr darnach wieder bekommen, in dem darauf folgenden aufs neue removirt worden. Er ſtarb den 3. dec. an. 1394. nachdem er 24. jahr Biſchoff geweſen. Es wird ihme nachgerühmt, daß er ſich gegen ſein Stift ſehr freygebig erzeiget, und nebſt vielem verſtand eine groſſe gelehrſamkeit und geſchicklichkeit beſeſſen. Doch hat er ſich aus dem mit Wilhel. Courtney, Ertz-Biſchoffe zu Canterbury, der viſitation halben entſtandenem ſtreite nicht mit ehren heraus wickeln können, ſondern ſich accommodiren müſſen. *Godwin*, de Præſul. Angl. P. I. p. 470.

Bretke, (Joh.) war zu ende des 16. jahrhunderts Litthauiſcher Pfarrer zu Königsberg, iſt wegen derer in die Litthauiſche ſprache überſezter Pſalmen Davids bekannt, ſo ſein nachfolger Rehſa an. 1625. zum druck befördert hat; ſie ſind der neulichſten Litthauiſchen überſezung der heiligen Schrift auch wieder beygefüget worden. Hel. Zeit. 1726. p. 421. Doch nicht allein die Pſalmen, ſondern die gantze Bibel hat er überſezt, welche man zu Königsberg in 8. bänden und an. 1590. geſchrieben aufgehoben. Gelehrte Zeitung, 1719. p. 560. Es mag auch ohne zweifel der Johann Bretchen ſeyn, deſſen Henneberger, und Hartknoch in der vorrede über ſein altes und neues Preuſſen, als eines Preußiſchen geſchicht-ſchreibers gedencken.

Breton, (Johannes le) ein Franzöſiſcher Dominicaner aus Blois, trat zu Chartres in den orden, wurde darauf zu Paris Magiſter Theologiæ, Prior in ſeinem Ordens-Convent, und zweymal Vicarius durch Franckreich. Er war von groſſer hertzhafftigkeit, die er ſonderlich zu der zeit bewieſe, als die Hugenotten Chartres belagert hatten, maſſen er ſolche an. 1568. mit nicht gar vieler mannſchafft davor abzuziehen nöthigte. An. 1587. ſchickte ihne König Henricus III. nach Bretagne, denen anwachſenden Reformirten durch lehren und predigen einhalt zu thun, worüber er vieles ausſtehen muſte, und endlich gar zu Tours gefangen geſezt wurde, doch kam er durch hülffe Henrici IV. muhme, Eleonora von Bourbon, damaligen Aebtißin zu Fontevraud, wieder los, und ſtarb zu Chartres als Groß-Pœnitentiarius im 70. oder 72. jahre den 26. febr. an. 1619. Seine in daſiger bibliotheck befindliche ſchriften ſind: Conciones an. 1604. dictæ; Conciones in Sophoniam Prophetam; Homiliæ IX. Homiliæ XXX. in 1. Petr. II. Homiliæ XXV. in Orationem Jeremiæ; Homiliæ de Euchariſtia; Conciones de Roſario & de pietate B. Virginis; Epitome ſive Summarium Decreti Gratiani. *Nic. le Fevre*, prædicat. Carnut. c. 5. p. 134. & in opuſc. *Algematologie* dicto. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 413.

Breton, (Ludovicus le) ein älterer bruder des vorherſtehenden, und Dominicaner aus Chateau du Loir, trat zu Paris an. 1638. in den orden, wurde an. 1653. des Collegii St. Ludovici Vicarius Generalis, an. 1666. Prior in ſeinem ordens-Convent, und Beicht-vatter bey der Hertzogin Franciſca von Vendome. Er ſtarb ungefehr in ſeinem 78. jahre den 15. april 1694. und ließ viele ſchriften, darunter auch Notæ Marginales ad Pſalterium Davidis, und ad totum Novum Teſtamentum; ingleichem Penſées Chrétiennes pour chaque jour du mois. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 737.

Breton, (Raimundus) ein Franzöſiſcher Dominicaner-Mönch, war zu Beaune in Burgund den 3. ſept. an. 1609. von vornehmen und reichen eltern gebohren, und hatte in der tauf den nahmen Wilhelmus bekommen, den er aber hernach, als er daſelbſt an. 1627. den orden angenommen, mit dem obigen verwechſelt hat. Von dar begab er ſich nach Paris, und machte in der Theologie und Philoſophie groſſe profectus, nahm aber an. 1634. das Novitiat allda an, und gieng im folgenden jahre nebſt andern Miſſionariis nach Guadalupe in America, wo er vieles ausſtehen muſte, aber auch viel bekehrte. An. 1654. ſahe er ſich genöthiget, wieder nach Franckreich zurück zu kehren, da er ſich denn nach der zeit in dem kloſter zu Caen beſtändig aufhielt, und darinnen an. 1679. den 8. jan. verſtarb. Er hat geſchrieben: Dictionnaire François-Caraïbe & Caraïbe-François, Auxerre 1665. in 8. Petit Catéchiſme, ib. 1664. in 8. Relat. geſtor. a prim. ord. Præd. Miſſionariis in inſulis Americanis ditionis Gallicæ, deren ſich Matthias du Puis, und Dom. de Lolive in ſeiner zu Rotterdam an. 1654. edirten Relation bedienet. *Joh. Baptiſta du Tertre*, hiſt. des Isles Antilles, tom. I. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 688.

Breton, (le Pertuis de) lat. Britannicum fretum, eine kleine meer-enge am Gaſconiſchen meer zwiſchen der küſte von Poitou und der inſul Ré, unweit Rochelle.

Bretonnayau, (Renatus) ein Medicus und Franzöſiſcher Poet, von Vernantes aus Anjou gebürtig, practicirte zu Loches in Touraine an. 1584. und ſchrieb einige poetiſche wercke, zum exempel: l'Eſculape; Traité de la génération de l'homme & le Temple de l'Ame &c. *La Croix du Maine*

Bretonnier, (Barthoiom. Joſeph.) gebohren zu Montrotier, 4. meilen von Lyon. Er war zu Paris Parlements-Advocat, und ließ drucken: Obſervationes ſur les plaidoyers de Mr. Henrys; Recueil des principales Queſtions, qui ſe jugent différemment, dans les différens Tribunaux. Er ſtarb zu Paris an. 1727. *Colonia*, hiſt. litt. de Lyon. *Gibert*, jugemens de Rhétoriciens.

Brett, (Arthus) ein zimlicher Engliſcher Poete, war ſo arm, daß er die leuthe um allmoſen anſprach, und ſtarb an. 1677. Er hat unter dem titul Patientia Victrix, den Hiob in Lyriſchen verſen, und ſonſt einige getichte heraus gegeben. *Wood*, Athen. Oxon.

Brett, (Richard) ein Doctor Theologiæ und Prediger in Engelland, wurde an. 1567. in Londen gebohren. Er war in der Critic und denen Orientaliſchen ſprachen wohl erfahren, daher er unter Jacobo I. mit an der Engliſchen überſezung der Bibel arbeitete. Er ſtarb an. 1637. den 15. april im 70. jahre ſeines alters. Er überſezte Sim. Metaphraſtis Vitas SS. Johannis & Lucæ; it. Agatharchidis & Memnonis hiſtorica ins Lateiniſche. *Wood.*

Brettach, ein flüßlein in Schwaben, ſo zwiſchen den Würtembergiſchen und Hohenlohiſchen grentzen nicht weit von dem ſchloß Mayenfels entſpringt, hernach bey dem davon genannten dorf Brettach vorbey, und endlich bey dem Würtembergiſchen ſtädtlein Neuenſtadt in den Kocher fleußt. *Manuſcript.*

Breverus, (Johannes) ein Doctor Theologiæ, gebohren zu Eisleben, wo ſein vatter gleiches nahmens mit ihm das Conſiſtorial-Secretariat verwaltete, den 11. mertz an. 1616. war zu Riga anfangs Profeſſor Poetices, und Oratoriæ, hernach auch Hiſtoriarum, und ward endlich Paſtor Primarius, Adſeſſor des Königl. Conſiſtorii und Superintendent. Er ſtarb an. 1701. im augſtm. Seine ſchriften ſind: Diſputationes variæ; als de Veritate Philoſophiæ ad Theologiam relatæ, Riga 1646. Decas Axiomatum Moralium & Civilium, ib. 1647. Triga Eclogarum Philoſophicarum, ib. 1648. de Pietate Alexandri M. interna & externa, ibid. Memoria Reformationis in Eccleſia Rigenſi; de Juribus Majeſt. &c. Orationes in 2. theilen, Franckf. 1655. in 8. Conciones funebres, Riga in 4. Catecheſis Germ. ib. 1681. in 8. Adumbratio Theol. Dogm. & Moralis, ib. 1686. in 4. Catena Theol. ib. 1697. *Zachar. Grappii* Riga litterat. *Pipping.* memor. Theol.

Breukeland, (Jacob) war an. 1666. zu Naerden gebohren, und zu Tergös in Seeland auferzogen. Er ſtudirte anfänglich zu Utrecht, und darnach zu Gröningen, und legte ſich auf die Gottsgelehrtheit. Er wurde hierauf an. 1689. nach St. Anna in dem Holländiſchen Flandern, nahe bey Ecluſe, zu predigen beruffen. Sieben jahr hernach bekam er einen beruff nach Weſterſouburg auf der inſul Walcheren, allwo ſeine predigten ihm einen ſo groſſen ruhm erwarben, daß er an. 1704. nach Middelburg beruffen wurde. An dieſem ort ſtarb er an. 1724. Er hatte in beyden ſeinen ehen 21. kinder gezeuget, davon aber nur drey töchtern ihn überlebet. Man hat von ihm in Holländiſcher ſprache verſchiedene tractat über die lehr von der gnade, und dem glauben ꝛc. wie auch Chronologiam Sacram, welche erſt nach ſeinem tod Latein heraus gekommen. Groß allg. Holl. Lexicon.

Breuil, (Joh. Tronchin du) war zu Genf an. 1641. den 9. febr. gebohren, gieng im 10. jahr auf die Univerſität nach Saumur, und ward daſelbſt im 16. jahre Magiſter. Er zog nach Holland, und erhielt zu Amſterdam das privilegium über die Franzöſiſche zeitungen, woran er von an. 1691. faſt 30. jahr gearbeitet. Bey der ſtaats-veränderung in Engelland gab er einige briefe unter dem titul: Lettres ſur les Matières du Tems heraus, die bogenweiſe verkaufft, und von an. 1688. bis 1690. fortgeſezt worden. Er ſtarb an. 1721. den 7. oct. und ließ Entrée du Roi de la Grande-Bretagne à la Haye en 1691. Rélation de la Campagne de Flandre & du ſiege de Namur en 1695. Dialogues ſur les Matières du Tems concernant la Religion, Amſterd. 1700. Remarques ſur la Lettre paſtorale de Mr. l'Archevêque de Paris aux nouveaux réünis de ſon Diocèſe, Amſterd. 1700. in 4. *Journal de Savans* 1721. déc.

Breul, (Jac. du) ein Franzöſiſcher Mönch in der Abtey St. Germain-des-Prés, gab heraus Aimoini geſta Francorum, und deſſen Libros duo de Inventione & Translatione corporis S. Vincentii Levitæ; Abbonis Lutetiam a Normannis obſeſſam, wie auch Leonis Marſicani Chronicon Caſſinenſe und anders mehr, Paris 1603. in fol. le Théatre des Antiquités de Paris, ib. 1612. welches an. 1614. nebſt dem Supplemento wieder aufgeleget worden; Iſidori Origines cum Notis, ibid. 1601. ſo zu Cöln an. 1617. gleichfalls in druck gekommen. *Hendreich.*

† Brevordt ꝛc. Dieſe ſtadt iſt in der theilung der Oraniſchen erbſchafft an. 1732. dem Printzen von Oranien überlaſſen worden. Hübners Supplement.

Breuſchweitersheim, ein groß dorf im Unter-Elſaß eine meile von Straßburg, nicht weit von der Breuſch, von welcher es ſeinen nahmen hat. Ehemals hat es denen Edlen Stürmen von Stürmeck gehört, von welchen es durch heurath an Dettlingen, und hernach an die Herren von Mannteuffel kommen. Hertzog in ſeiner Elſ. chron. VI. p. 287. hält dafür, daß ſich das adeliche geſchlecht von Weickersheim davon benenne, weil ſie ein ſchloß in ſelbigem dorf gehabt, auch noch zu ſeinen zeiten den 4. theil des zehenden von denen Grafen von Hanau-Lichtenberg

zu lehen empfangen. Ehemals hat auch daselbst eine adeliche familie Breuschweickersheim genannt Wusten florirt, welche aber schon um das jahr 1347. abgestorben. *Descript. Partic. Territ. Argent.* p. 14.

Breusqueth, (Jacobus de) ein Cistercienser-Mönch aus Limoges in Franckreich, und nachheriger Procurator Generalis zu Rom, wurde unter Alexandro VI. an. 1492. den 31. augst. Bischoff zu Nocera. Er hat sich, als er noch im kloster lebte, um seinen orden sehr verdient gemacht, und solchen in Italien, wo er starck ins abnehmen gerathen, wieder in flor gebracht, auch mit herrlichen privilegiis von Innocentio VIII. versehen. Sixtus IV. hielt viel auf ihn. Als Bischoff erwies er sich gleicher gestalt geschäfftig und sonderlich, was die Sacra zu befördern anlangte. Seine haupt-kirche schmückte er mit vielen zierrathen aus, und schaffte kostbare meubles hinein. Er starb endlich zu Rom den 26. oder 28. may an. 1498. und wurde daselbst im Vatican in der capelle St. Mariä de Febri beygesetzt, wo sich auch eine Inscription auf ihn, so in marmor eingehauen, findet. Er wird von Angelono in hist. Interamn. p. 139. gerühmt. *Ughellus*; Ital. sacr. tom. I. p. 1071.

Brewer, (Wilhelmus) ein Engelländer, war ein sohn des Ritters von gleichem nahmen, mit des Grafen von Devonshire, Wilhelmi de Verona tochter erzeuget. Er wurde an. 1224. zum Bischoff von Exceter eingeweyhet, und stunde bey König Henrico III. dessen geheimer Rath er war, in grossen gnaden. An. 1235. begleitete er, ermeldten Henrici schwester, Isabellam, als Kayserliche braut mit Friderico, nach Teutschland, und nicht lang hernach diesen Fridericum selber auf seinem creutzzuge; nach seiner zurückkunft setzte er an seiner Dom-kirche einen Dechant ein, und versahe die Dom-Herren mit reichlichern einkünften. Er starb als er 19. jahr Bischoff gewesen, an. 1244. *Godwin*, de Præsul. Angl. P. I. p. 460.

Brewerus von Buffendorff, (Heinrich) von Jülich, ein Licentiatus Theologiæ und Rector des grossen Jungfrauen-klosters zu Grossen-Nazareth in Cöln, lebte gegen das ende des XVII. sæculi, und continuirte Bracheli und Thuldeni Historiam universalem rerum notabilium bis an. 1672. so auch zu Cöln 1672. in 8. in 6. vol. heraus gekommen. *Hendreich.*

Breynius, (Jacob) ein Botanicus, war an. 1637. den 14. jan. in Dantzig aus einer Brabantischen familien gebohren, und bezeigte von kindheit an lust zur natürlichen historie, sonderlich aber zur Botanic. Nach seines vatters tod gieng er von Leiden, allwo er studirte, nach Dantzig zurück, reisete aber darauf noch verschiedene mal nach Holland, um die schönen gärten, und die darinnen befindlichen neuen und raren pflantzen zu besehen. Endlich verheurathete er sich in seiner vatter-stadt, lag daselbst der Botanic eifrig ob, wollte auch die Professionem Botanices zu Leiden, so ihme etliche mal angetragen worden, nicht annehmen, starb an. 1697. den 25. januarii und ließ einige Observationes in die Ephemerides Naturæ curiosorum setzen, gab Centuriam Plantarum Exoticarum; ingleichen 2. Fasciculos rariorum in Belgii Hortis existentium plantarum heraus, konnte aber weder den 3. Fasciculum, obgleich schon einige kupffer dazu gestochen waren, noch das fürgehabte Viridarium Pomerelliæ wegen beständiger leibes-schwachheit zu ende bringen. Sein jüngster sohn Johann Philipp ist Medicinæ Doctor, und der Königlich-Englischen Societät, wie auch der Naturæ curiosorum mitglied, und hat sich durch viele gelehrte schriften bekannt gemacht. **Gelehrtes Preussen**, th. VI. n. 2.

Briant, (Aler.) ein Römisch-Catholischer Engelländer unter der Königin Elisabeth, aus Sommersetshire gebürtig, studirte in dem Englischen Seminario zu Rheims, nahm auch daselbst die Priesterliche orden an, kam wieder nach Engelland, und suchte daselbst unter der hand seinen glauben fortzupflantzen. Er ward aber nach 2. jahren gefangen, und wegen hochverraths an. 1581. den 1. dec. zu Tyburn gehangen, und gevierthеilt. Er ist noch im gefängnisse in die Societät Jesu getretten, und hat deswegen aus seinen banden einen brief an die in Engelland befindliche Jesuiten geschrieben. *Wood*, Athen. Oxon. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

Briard, (Johannes) von Bailleul gebürtig, in dem gebieth von Ath im Hennegau. Er war Doctor Theologiæ und Cantzler der Universität Löven, und lebte gegen dem end des XV. und anfang des XVI. sæculi. Die Gelehrten seiner zeit, auch Erasmus selbst, hielten viel von ihm. Er starb den 8. jen. 1520. Man hat verschiedene schriften von ihm; darunter sind: Quæstiones Quodlibeticæ; de Contractu sortis s. Lotteria; de Caulsa Indulgentiarum &c. *Erasmi* epist. lib. I. & VII. *Val. Andreæ* bibl. Belg.

Brichanteau, (Antonius von) Marquis von Nangis, Ritter der Königlichen orden, Admiral von Franckreich und Oberster über die Französischen garden, war ein sohn Nicolai, Herrns von Brichanteau, und Johannä von Aguerre, die ihn an. 1552. den 6. apr. gebohren. Er war an. 1569. bey dem Hertzoge von Anjou Cammer-Juncker, und wohnte unter des Groß-Priors von Franckreich compagnie den belagerungen von Mucidan und St. Jean d'Angely, wie auch der schlacht ohnweit Montcontour bey. An. 1570. zog er mit dem Hertzoge von Mayenne wider die Türcken zu felde, und an. 1573. begleitete er Henricum, Hertzog von Anjou, nach Polen, half auch nicht wenig dazu, daß derselbe an. 1574. nach des Königs Caroli IX. tode, glücklich wieder in Franckreich ankam. An. 1575. wurde er Mestre de camp und Oberster über ein regiment infanterie, mit welchem er sich in dem treffen bey Bois-Commun in Orleanois und bey Dormans wider die Teutschen lands-knechte ungemein wohl hielt. An. 1576. schenckte ihm der König das regiment der garde, worauf er an. 1577. in Poitou unter dem Hertzoge von Mayenne dienste thate, und die kleine stadt Mesle, welche gantz voll von Reformirten war, bey hellem tage überstieg, auch vor Brouage seine tapferkeit sehen ließ, da er die belagerten bey einem ausfalle glücklich in die stadt zurück jagte. An. 1579. wurde er als Abgesandter nach Portugall gesendet, und zum Königlichen Staats-Rath ernennet, worauf er an. 1581. die charge eines Obersten von der garde niederlegte. An. 1588. trug ihm der König das commando über die trouppen auf, welche sich bey währendem aufruhr in Paris, auf dem kirchhofe zu St. Jean gesetzet hatten, und in eben diesem jahre war er, als Deputirter von dem Adel aus der Bailliage Melun, bey der versammlung der Stände zu Blois. An. 1589. erhielt er die würde eines Admirals von Franckreich, und nahm seinen sitz in dem Parlemente. Nach Henrici III. tode hielt er es beständig mit dessen nachfolger Henrico IV. und half Paris, Chartres, Rouen und andre plätze mehr belagern, begleitete auch den König von an. 1590. bis 1592. auf allen reisen mit einer compagnie Gendarmes, die er auf seine eigene kosten unterhielt, vor welche dienste er an. 1595. den 7. jan. mit dem Ritter-orden des H. Geistes beehret wurde. In eben diesem jahre gab er die charge eines Admirals auf, weigerte sich auch die Gesandtschafft nach Rom und das Gouvernement von Bourbonnois zu übernehmen; gieng hingegen mit dem Könige zu der belagerung von la Fere. An. 1610. wohnte er der crönung Ludovici XIII. zu Rheims bey, welcher ihn an. 1612. zum Marquis von Nangis erklärte. An. 1614. befand er sich, im nahmen des Adels aus der Bailliage Melun, bey der versammlung der Stände in Paris, und starb endlich an. 1617. den 9. aug. auf seinem schlosse zu Nangis. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 887. tom. IX. p. 107.

Bridgemann, (Orland) war anfangs Lord Chief Justice bey dem Commonpleas, und ward an. 1677. an des Clarendon stelle Cantzler und Siegel-Verwahrer in Engelland. Den ruhm den er sich in seiner ersten bedienung erworben, verlohr er bey dieser andern, die vor ihn allzu erhaben war. Der Hof ward seiner auch gar bald überdrüßig und suchte gelegenheit ihn los zu werden. Dieselbige ereignete sich an. 1672. als sich Bridgemann weigerte, eine verordnung, die zum besten derer Nonconformisten und Catholiquen ergangen, und seiner meynung nach denen gesätzen zuwider war, das siegel anzuhängen, worauf seine würde ihm genommen, oder, wie andre melden, von ihm selbst niedergelegt worden. Er klebte dermassen an dem gewöhnlichen gerichtlichen verfahren, und war von den formalien des processes also eingenommen, daß er bey nahe von der natürlichen billigkeit keinen begriff zu haben schiene. Vor einen so listigen Hof als Caroli II. seiner, war er nicht fein genug, sonst zwar ein ehrlicher, und gottsförchtiger mann, der es allzeit mit der Bischöfflichen kirchen gehalten, aber dabey gegen die Nonconformisten sich gar gelinde erzeigt. *Burnet*, history of his own time. *Rapin*, hist. d'Anglet. tom. IX.

Bridges, ein vornehmes geschlecht in Engelland. N. Bridges zeugte mit Aloysia, einer tochter und mit-erbin des an. 1409. gestorbenen Johannis Chandos, einen sohn, nahmens Egidius. Von demselben stammte in gerader linie Johannes Bridges von Coderly in Glocestershire her, welchen Henricus VIII. zu seinem Leib-Ritter und zum Commendanten des schlosses Sudley, die Königin Maria aber an. 1553. den 8. april zum Baron Chandos von Sudley-castle machte. Er starb in dem letzt-besagten jahre, und hinterließ von Elisabetha, einer tochter Eduardi, Lord Grey von Wilton, unter andern 2. söhne, Edmundum und Carolum.

I. Der älteste, Edmundus Bridges, wurde an. 1547. in dem lager bey Norburgh durch den Hertzog von Sommerset zum Ritter geschlagen, und von der Königin Maria an. 1553. zum Lieutenant von dem Tour gemacht. In eben diesem jahre succedirte er seinem vatter in der würde eines Barons Chandos, und half an. 1557. St. Quentin in der Picardie belagern. Von der Königin Elisabeth empfieng er den orden des Hosenbandes, und saß an. 1572. mit in dem gerichte wider Thomam Howard, Hertzog von Norfolck. Mit seiner gemahlin Dorothea, einer tochter und mit-erbin Edmundi, Lord Bray, zeugte er zwey söhne: 1.) Der älteste, Egidius Bridges, so nach seines vatters absterben Lord Chandos wurde, bekam mit Francisca, einer tochter Eduardi, Grafens von Lincoln, nur zwey töchter, davon Elisabeth sich mit dem Ritter Johanne Kennida, und Catharina mit Francisco, Lord Russel von Thornhaugh, verehlichte. 2.) Der jüngere, Wilhelmus Bridges, wurde nach seines vatters tode Baron Chandos, und zeugte mit Maria, einer tochter des Ritters Owen Hopton, nebst einigen töchtern, seinen nachfolger, Grey Bridges. Dieser wurde bey seines vatters leben von Jacobo I. zum Baronet gemacht, und wegen des grossen ansehens, welches er in Glocestershire hatte, auch wegen des starcken gefolges, womit er insgemein bey Hofe erschien, fast durchgehends der König von Cotswould genennet. Er starb an. 1621. in Italien, nachdem ihm Anna, eine tochter und erbin Ferdinandi Stanley, Grafens von Derby, Elisabetham,

betham, die an Jacobum, Grafen von Castlehaven, verheurathet worden, ingleichen 2. söhne, Georgium und Wilhelmum, gebohren hatte: 1.) Der älteste, Georgius Bridges, Lord Chandos, ergriff die waffen vor Carolum I. und verlohr in der schlacht bey Newbery drey pferde unter dem leibe, da ihm denn der König, in ansehung seiner tapferkeit die würde eines Grafen von Newbery anbot, welche er aber anzunehmen bedencken trug, und an. 1654. das zeitliche gesegnete, nachdem er mit seinen beyden gemahlinnen, davon die erste, Susanna, Henrici Grafens von Manchester, und die andre, Johanna, Johannis Graf Rivers tochter gewesen, nur einige tochter gezeuget. 2.) Der jüngste, Wilhelmus Bridges, erbte von seinem jetzt-gedachten bruder die würde eines Barons Chandos, starb aber ebenfalls ohne männliche erben.

II. Carolus Bridges von Wilton, des oben erwehnten Edmundi, Barons Chandos, jüngerer bruder, war bey dem Könige Philippo Mundschencke, und deputirter Lieutenant vom Tower, als er befehl erhielt, die damalige Printzeßin und nachmalige Königin Elisabeth hinrichten zu lassen; er aber weigerte sich, denselben zu vollstrecken, es sey denn, daß ihm der König oder die Königin Maria persönlich hierzu ordre ertheilten, welches hierauf nicht geschahe. Sein sohn, Egidius, war ein vatter Johannis, welcher mit Maria, der einzigen tochter und erbin Johannis Pearl von Aconbury, Jacobum Bridges zeugte. Dieser wurde nach des vorgedachten Wilhelmi tode, Lord Chandos, gieng an. 1680. als Abgesandter an den Türckischen Hof, und starb an. 1714. nachdem ihm seine gemahlin Elisabeth, eine tochter und mit-erbin des Ritters Henrici Bernard, 22. kinder gebohren hatte. Von denselben succedirte ihm Jacobus Bridges, welchen die Königin Anna zum General-Kriegs-Zahlmeister der fremden trouppen, der König Georgius I. aber an. 1714. den 26. oct. zum Vicomte Wilton in Herefordshire und Grafen von Caernarvon, ingleichen an. 1719. den 30. april zum Marquis Caernarvon und Hertzog von Chandos ernennete. Hiernächst war er Königl. geheimer Rath, Lord-Lieutenant und Custos rotulorum der Grafschafften Hereford und Radnor, wie auch ein mitglied von der Königl. Societät ꝛc. und lebte noch an. 1726. Er hat sich zweymal verheurathet; erstlich mit Maria, einer tochter des Ritters Thomä Lake von Cannons, und hernach mit Cassandra, einer schwester Thomä, Lord Middleton. Mit dieser hat er keine kinder; mit jener aber 6. söhne und 2. töchter gezeuget, davon folgende zwey erwachsen: 1.) Johannes Bridges, Marquis von Caernarvon, welcher an. 1703. gebohren, und bey seinem tode, der an. 1727. erfolget, von Catharina Talmash, einer tochter Lionelli, Grafens von Dysart, nur eine tochter nachgelassen. 2.) Henricus, welcher nach seines bruders absterben den titul eines Marquis von Caernarvon angenommen. *The Brit. comp.* tom. I. pag. 108. *Peerage of England*, II. p. 45.

Bridgetown, ist die hauptstadt der insul Barbade, welche eine der Antillischen ist. Sie liegt in dem mittäglichen theil der insul, und hat einen see-hafen, welchen die Engelländer erbauet. Die Franzosen nennen sie la Ville du Pont, die einwohner selbst aber heissen sie St. Michel. Siehe **St. Michel** im Lexico.

Bridieu, (Ludwig) stammte aus einem alten adelichen geschlecht in Limoges her, welches sich in Touraine und Poitou ausgebreitet. Er war Gouverneur von Guise, und vertheidigte diese stadt an. 1650. wider die Spanier, und wider die armee, so derer gefangenen Printzen freunde zusammen gebracht, mit wenigem volck, aber mit ungemeiner tapferkeit, nöthigte auch dieselben die belagerung aufzuheben. Der König gab ihm dafür den Ritter-orden des H. Geistes, machte ihn zum General-Lieutenant, und überließ ihm auf lebenslang den genuß von denen einkünften der stadt Guise. Er starb ohne erben. Mémoir. de *Madame* de *Motteville*, tom. III.

Bridlington, (Gregorius) von dem orte seiner auferziehung zugenannt, ein Englischer Cistercienser-Mönch im Northumberland, hat an. 1217. florirt, und geschrieben super Cantica Cantic. lib. I. Super varios S. Scripturæ textus lib. XXX. Sermonum lib. I. de Arte Musica lib. III. Lecturas publicas. *Hendreich. Balei* catal. script. Brit. cent. IV. p. 346. *Le Long*, bibl. sacr. p. 651.

Bridoul, (Toussanus) ein Niederländischer Jesuit aus Ryssel, starb an. 1672. und ließ Gloriam mirabilium Deiparæ, Ryssel 1640. in 8. Officinam Artificum, ib. 1650. in 12. Nosocomium cæcorum, ib. 1670. Infernum clausum, 1671. in 12. Paradisum apertum, ibid. eod. in 12. Scholam Eucharisticam, ib. 1672. in 8. ꝛc. Er hat auch Franc. Cajetani leben; ingleichen Vincentii Caraffä Itinerarium pro futura vita aus dem Französischen in das Lateinische, und Francisci Xaveri Miracula & Beneficia Potami patrata in das Französische übersetzt. *Hendreich.*

Bridport, (Egid. de) von einigen **Bridlesfort** und von Matth. Paris. hist. Angl. **Bredlef** genannt, war anfangs Dechant zu Salisbury, und hernach daselbst an. 1256. Bischoff, da ihm dann der Papst erlaubte, daß er sein ersteres amt darneben führen dörfte. Unter ihm geschahe die einweyhung der Dom-kirche, welche der Ertz-Bischoff von Canterbury verrichtete, wobey der König nebst allen Grossen gegenwärtig war. Er starb im dec. an. 1262. *Godwin*, de Præsul. Angl. P. I. pag. 399.

Briel, (Anna von) war die haus-prophetin des Ertz-ketzers in Niederland David Joris, auf deren offenbarungen und weissagungen er sich ohne unterlaß bezogen. Dieses böse, ketzerische und irrige weib verführte über dieses auch David Joris einen mann, der sonst von gutem natürlichen verstande war, dergestalt, daß er seinen gewaltigen haß gegen die Evangelischen kirchen in seinen schriften öffentlich ausdrückte, und dieselben beschimpfte.

Brienen, (Abraham von) gebohren zu Utrecht an. 1606. studirte die Theologie zu Cöln. Hierauf ward er erstlich zu Langeraar, und ferner zu Utrecht Pfarrer. Wegen der Geistlichkeit ist er zweymal nach Rom gereiset, auch daselbst Doctor worden. Er starb zu Utrecht an. 1682. Er hat unter dem nahmen, Abraham von der Matt verschiedene theologische Dissertationen heraus gegeben, welche an. 1709. zu Leiden zusammen gedruckt worden. Er hatte auch aufgeschrieben: Res gestas Pastorum S. Gertrudis, qui abolita superstitione Papistica Romanensis gregis Pastores egerunt, welche Heussen bezeuget in manuscript gehabt zu haben. *C. Burmann.* Traject. eruditum.

Brienntus, (Joseph) ein Mönch von Constantinopel, welcher in dem anfang des XV. sæculi florirte, da Emanuel Paläologus Kayser war. Er hat XVIII. Reden über die Dreyeinigkeit nach sich gelassen, welche wider die meynung der Lateinischen kirche von dem ausgehen des H. Geistes gerichtet sind, und in der Vaticanischen bibliotheck zu Rom sich befinden. *Allatius*, de concord. eccles. *Du Pin*, biblioth.

Brieur, (Jacobus Moisant de) ein Lateinischer Poet, von Caen in Franckreich gebürtig, erhielt die würde eines Raths zu Metz, und starb an. 1674. ungefehr im 60sten jahre seines alters. Man hat von ihm: Origines de quelques coûtumes anciennes, und zwey bände von Lateinischen poesien über verschiedene materien, darunter insonderheit einige Epigrammata sehr ästimiret worden. *Baillet*, jugem. sur les Poet. modern.

Briganti, (Hannibal) ein Italiänischer Medicus, von Chieti, lebte zu ende des XVI. und anfang des XVII. sæculi, und schrieb Avertimenti di preservarsi di pestilenza; Avisi intorno alla preservazione e curatione de Morbilli, & delle Vajuole; Historia Dei Semplici Aromati. Er hatte auch einen tractat von dem Manna verfertiget, welchen er dem D. Altomare nach Neapoli schickte solchen durchzusehen. Dieser aber ließ das manuscript ohne des authoris wissen und nahmen zu dessen grossem mißvergnügen drucken. Er hat auch unterschiedene andre manuscripta hinterlassen. *Toppi*, bibl. Nap.

Brigantinus, (Julianus) ein Augustiner-Mönch aus dem städtgen Colle in Toscana, war in der Theologie und denen Litteris humanioribus wohl erfahren, dabey ein so heftiger und subtiler Disputator, daß niemand gerne mit ihm anbinden wollte. Er hat noch bey jungen jahren die Theologie an verschiedenen orten, als zu Pisa, Rimini, Perugia, Bononien, und letztlich zu Padua gelehret, und ist überall in grosser achtung gestanden, sonderlich zu Venedig, woselbst der Rath eine eigene medaille auf ihn verfertigen, ihm auch viele andere geschencke reichen lassen. Endlich ward er zu Padua Rector in dem Augustiner-Collegio, und gab an. 1649. Ægidii columnæ Hexaëmeron heraus, verfiel aber wegen seines tractats de Certitudine Gratiæ Dei & Salutis nostræ in die Inquisition, und wurde, weil er selbigen nicht ändern noch widerruffen wollte, zu Rom in verhafft gesetzt, darinnen er nicht lange darnach um das ende des 1551. jahres meist vor harm und gram gestorben. *Gandulphus*, diss. de 200. script. August. p. 244. seq.

Briggs, (Henry) wurde zu Warleywood, einem schlechten ort in Yorckshire, ums jahr 1560. gebohren. Nachdeme er sich in der Lateinischen und Griechischen sprache wohl geübet, sandte man ihn nach Cambridge ins Collegium St. Johannis, dessen Socius er im jahr 1589. ward. Er machte sich durch seine wissenschafft in der Mathematic einen grossen nahmen. Ums jahr 1592. wurde er zum Lector Medicinæ ex fundatione Linacri erwehlet. Er ward der erste Lector Geometriæ in Gresham College zu London. Bey solcher bedienung publicirte er zuerst eine tabelle eines büchleins de Fabrica, descriptione & usu duorum Instrumentorum a D. Gilberto excogitatorum, um die latitudinem von jedem ort auch in der kürtzesten nacht zu finden. Ums jahr 1609. stiftete er eine genaue freundschafft mit D. Jacobo Usserio, welche sie beständig mit briefen von astronomischen und chronologischen sachen unterhielten, und ist gewißlich schade, daß solche briefe verlohren gegangen, zwey ausgenommen, welche in der Sylloge Epistolarum Usserianarum zu finden sind. Als Edward Wright eine neue edition seines buchs de corrigendis erroribus in arte navigandi hactenus admissis gab, machte unser Briggs Tabulas Declinationis Ecliptice in singulis gradibus, minutis primis & secundis; Prostaphæresium Solis, æquationum Ephemeridum Solis & declinationis Solis pro quinque annis; h. e. ab an. M D C VIII. ad an. M D C XII. inclusive; item Tabulas, quarum ope altitudinem Poli ex altitudine Stellæ Polaris exquirere licet. Im jahr 1619. erlangte er auch des Henry Savils Lecturam Geometriæ zu Oxford. Bey diesem amt publicirte er im jahr 1620. priores VI. libros Elementorum Euclydis secundum vetera exemplaria restitutos, ex versione Latina Friderici Commandini, aliquam multis in locis castigata.

eatigata. Er starb im jahr 1630. den 26. jan. im Collegio Mertonensi, nachdem er sein leben fast auf 70. jahr gebracht. Von ihm sind an schriften ausser den bereits angeführten folgende vorhanden: Arithmetica Logarithmica, London 1624. welche hernach vermehret zu Gouda publicirt worden. Trigonometria Britannica, Goudä 1633. A Treatise concerning the North West Passage, to the South Seathrough the continent of Virginia. *Wood*, Athen. Oxon. **Benthems Engl. kirchen-und schulen-staat**, 29. §. 145.

Briggs, (Wilhelm) ein berühmter Englischer Artzt, gebürtig von Norwich, welcher in seinem 13. jahr in das Bennet-Collegium zu Cambridge aufgenommen worden, und allda seine studien unter der aufsicht des Dr. Thomä Tenison, nachmaligen Ertz-Bischoffs, absolvirte. Er ward hierauf als Socius diesem Collegio einverleibet, und besorgte etliche jahre lang die studien vieler jnnger leuthen mit grossem ruhm. Nachdeme er einige reisen in fremde länder gethan hatte, setzte er sich zu London, und geriethe wegen seiner grossen gelehrtheit in die genaue freundschafft der gelehrtesten männern; so ist er auch sowol in das Londische Collegium Medicum, als in die Königl. gesellschafft der wissenschafften aufgenommen worden. König Wilhelm III. hat ihne zu seinem ordentlichen Leib-Artzt angenommen, und überdiß ware er auch bestellter Artzt des St. Thomas-spitals in Southwarck. Er starbe den 4. sept. 1704. zu Town-Malling in Kent, seines alters 62. jahr. Er hatte es sonderlich in der zergliederungs-kunst weit gebracht, und vornemlich viele mühe auf das aug gewendet, wie solches aus denen von ihme an das licht gegebenen schriften erhellet, als da sind: Ophtalmographia, sive oculi ejusque partium descriptio Anatomica, cui accessit Nova visionis Theoria; Two remarkable Cases, relating to Vision; Solutio Philosophica casus cujusdam rarioris de Juvene vesperi cæcutiente. **Englischer** *Bayle.*

Brightmann, (Thomas) ein Engelländer, hielt sich in dem Queen's College derer studien halber auf. Er war ein Puritaner, dennoch aber kein ungelehrter noch böser mann. Er starb im jahr 1607. Er hat in Lateinischer sprache verfertiget: Commentarios in Canticum Canticorum, zu Basel an. 1614. gedruckt, und in Apocalypsin im jahre 1612. in 8. publicirt. Aus diesem letztern buch ist zu erkennen, daß er ein Enthusiast gewesen, dann bey erklärung des 14. cap. v. 18. machet er den Ertz-Bischoff Cranmer zu dem engel, der über das feuer macht hat, und bey dem 16. cap. muß ihm der Thesaurarius Cecil, der engel über die wasser seyn. **Benthems** Engl. kirchen-und schulen-staat, 29. §. 127.

Brigueil, eine kleine stadt in Basse Marche in Franckreich, an den grentzen von Poitou und Angoumois, ungefehr neun meilen von der stadt Limoges gegen abend. *Maty*, Dict. Géogr.

Bril, (Jacob) gebohren zu Leiden den 21. jul. 1649. von geringen eltern, ergabe sich von jugend auf seiner neigung zu der frommkeit, und lase die Bibel mit grossem fleiß. Als er aber zu höherem alter kam, sagte er oft insgeheim bey seinen freunden, daß ihm weder die Reformirte religion, in welcher er auferzogen worden, noch die übrigen, allerdings gefielen. Deswegen sonderte er sich von aller gesellschafft ab, und besuchte keinen offentlichen gottesdienst mehr. Einige deuteten ihm dieses für ein zeichen eines zarten gewissens aus, andere für einen stoltz, indem er nur andre tadeln wollte. Er starb an. 1700. nachdem er verschiedene geistliche tractate geschrieben, welche samt seinem leben in Holländischer sprache von Bernhard Vischer sind heraus gegeben worden. **Groß allgemein Holl. Lexicon.**

Bril, (Matthias und Paulus) waren zwey berühmte mahler aus Antwerpen und brüder, beyderseits aber gute landschafftler und Topographisten. Sie haben zu Rom im Vatican vieles in Fresco gemahlet, und wird ihre arbeit sehr hoch ästimiret. Matthias starb an. 1584. und Paulus an. 1622. in seinem 72. jahre. *De Piles*, leben derer Europ. mahler.

Brillon, (Petrus Jacob) ein Parlements-Advocat zu Paris, war gebohren den 15. jen. 1671. Er hatte seine jugend zu den schönen studien angewendet, auch ehe er sich den Rechten ergab, einige geistreiche schriften heraus gegeben. Diese sind: Portraits serieux, galans & critiques; Ouvrage dans le goût de Théophraste & des pensées de Pascal; Théophraste moderne; Critique de Mr. de la Bruyére &c. Die bücher sollen wohl geschrieben, und mit vielem beyfall aufgenommen worden seyn. Sobald er etwan vier und zwantzig jahr alt war, fieng er an, ein Advocat abzugeben, worauf er Substitut des Procureur-Général du Grand Conseil worden. Bey dieser stelle erwarbe er sich so viel ehre, daß man ihm einen ansehnlichen platz unter den Parlements-Advocaten eingeraumet. Im augstm. 1710. ward er zum Schöppen der stadt Paris erwehlet. An. 1711. gab er heraus: Dictionnaire des Arrêts, ou la Jurisprudence Universelle des Parlemens de France. *Memoires du tems.*

Brimay, (Carolus) Graf von Meghen, war aus einem ansehenlichen und alten Gräflichen geschlechte in der provintz Geldern gebohren. An. 1559. ward er Statthalter von Zütphen, und bald darauf zugleich von Geldern. An. 1566. machte er über 100. derer vornehmsten von Adel in denen Niederlanden kund, welche heimlich wider die Königliche regierung conspiriret. Gleich darauf hinterbrachte er auch der damaligen Gouvernantin, Margaretha von Parma, wie daß gedachte conspiranten über 1200. reuter in der Pfaltz (Strada setzet Sachsen) geworben, und wurde er hernach nebst andern von ihr über diese sache zu rath gezogen, worauf sie ihn nach Antwerpen voran schickte, um den aufruhr zu stillen. Als er daselbst ankam, ward die gantze stadt seinetwegen aufrührisch, und befand die Gouvernantin vor nöthig, ihn wieder zurück zu ruffen. Das jahr darauf muste er mit etlichen regimentern nach Hertzogenbusch, und von dar nach Utrecht gehen, um selbige städte unter dem gehorsam zu erhalten, worauf er auch die zusammengeschworne Malcontenten von Amsterdam vertrieben, und bis in Waterland verfolget. An. 1568. ward er Statthalter in West: und irren diejenigen, welche da berichten, als wäre er im gedachten jahre in dem harten treffen des Grafens von Aremberg mit Ludovico, Grafen von Nassau, geblieben, massen er erst an. 1571. zu Leuwarden verstorben. *Strada*, de bello Belgico. *Meterani* Niederländische historie.

Brinch, (Petr.) ein Däne, und des Collegii Medici zu Coppenhagen Inspector, schrieb Chronologiæ & Historiæ Fl. Josephi Examen &c. welches zu Coppenhagen an. 1701. in 4. heraus gekommen, von Havercampen aber seiner edition des Josephi neulichst beygefüget worden. **Unschuldige nachricht.** 1702. p. 1013. **Stolles** hist. der gelahrt. I. 6. §. 14.

Brink, eine derer ältesten und ansehnlichsten familien in Westphalen, führt ihren ersten ursprung von denen ehemaligen Grafen, Banner- oder Freyherren von Holte, deren Reichs-Grafschafft im Stift Osnabrück unweit der stadt (in welcher sie eine eigene gasse und thor gehabt, so von ihnen noch zum gedächtnis die Holtz-pforte und strasse genennet werden) und denen Ravensbergischen grentzen gelegen gewesen, ihnen aber wegen begangenen frieden-bruchs und vielfältiger streiffereyen von dem Bischoff Philippo und dem Grafen von Ravensberg an. 1144. grossen theils abgenommen worden. Diese Grafen zu Holte sind zwey brüder gewesen, Poppo und Engelbert Limann, welcher letztere, weil er an seines bruders übeln bezeigen allemal mißfallen getragen, einen kleinen theil der vätterlichen Grafschafft zu seinem unterhalt frey, erb-und eigenthümlich mit verschiedenen privilegien erhalten, und eine stunde von dem zerstörten schloß Holte auf einem hügel, das bis auf diesen tag vorhandene, und auf die nachkommen ererbte stamm-haus Brink erbauet, und den nahmen darvon angenommen, auch daselbst bis an. 1150. in ruhe und einsamkeit sein leben geführet, und auf dem hofe Brink in einer gewölbten capelle beygesetzt worden, da denn auf seinem grabmahl die worte: Comes Engelbert Limann in Holte, Vocatus **Brink**, noch deutlich zu sehen. Dieser Graf Limann, als der erste stamm-vatter der jetzt-blühenden adelichen linien, welche nach und nach den Gräflichen titul fahren lassen, und sich allein **von Brink** geschrieben, hat verschiedene kinder hinterlassen: Von denen ist Elika, eine Gräfin zu Teklenburg, und der eine sohn Ditmar, Dom-Cantor zu Osnabrück gewesen, der andre sohn aber Leiffhard hat das geschlecht fortgepflantzt. Ungefehr an. 1390. hat sich von seinen nachkommen Friedrich von Brink im kriege hervor gethan. Zu anfang des XVI. sæculi hat Alberti von Brink sohn Statius oder Eustack gelebt, dessen sohn Johannes, Drost in der Grafschafft Hoyn zu Stoltzenau und Jewarden, durch seine gemahlin Annam, Iggenhausens von Erterd tochter, die güther des schlosses und amtes Iggenhausen, in der Grafschafft Lippa erhalten, und an. 1591. gestorben. Von seinen söhnen ist Georg jung verstorben; Albert, Drost zu Bökeloh und Mesmerode, und Dietrich, ein frommer, verständiger und gelehrter mann, bey Hertzog Ernesto von Holstein-Schaumburg geheimer Rath und Statthalter gewesen, auch in verschiedenen Gesandtschafften, sonderlich an dem Dänischen Hof gebraucht worden. Albert hat mit Osterheld, einer Fräulein von der Lippe, einige söhne und töchter gezeuget, davon Mauritius, Dietrich und Franciscus im kriege umgekommen, und Simon einen sohn gezeuget, der im Heßischen Vomme, Brietenbach, Weisen-Tietz, und Grossen-Burschla an sich gebracht, und daselbst das Brinkische geschlecht fortgepflantzt. Der Statthalter Dietrich aber, welcher nebst dem stamm-hause Brink, in dem amt Iggenhausen, auch die adelichen güther Brandenburg, Rieyen, Bucheburg und Stadthagen im Schaumburgischen besessen, ist an. 1625. gestorben, und hat von Lucia Maria von Steding, zu Holtzhausen, 4. söhne gelassen, darvon der jüngste Christophorus Eberhardus als Cammer-Juncker Hertzogs Georgii Wilhelmi von Braunschweig, an. 1644. und der zweyte Hilmer Erich, als Dom-Herr zu Minden an. 1660. gestorben. Der älteste aber Johann Dietrich, Heßischer und Schaumburgischer Rath, und Drost zu Schaumburg und Rodenberg, so an. 1661. gestorben, hat mit Catharina Hedwig von Oynhausen einen sohn und eine tochter gezeuget. Der sohn Otto, ein gelehrter und geschickter Herr, Lippischer Land-Rath und Hof-Gerichts-Adsessor, hat nach seinem an. 1694. erfolgten absterben von Lucia Justina von Donop 2. töchtern verlassen, davon die ältere, Amalia Catharina Mauritia, an den Königlich-Dänischen General-Lieutenant, und Gouverneur zu Coppenhagen Hans Christian von Schak, die andere aber, Theodora, an den Chur-Braunschweigischen Cammer-Rath von Gehlen vermählt gewesen. Die älteste tochter des Gene-

ral von Schak, Anna Lucia, ist an. 1705. an den einzigen stammhalter und lehens folger aller Brinkischen güther, Arthurum von Brink, Drosten zu Schaumburg, vermählet worden, welcher ein enckel des obgemeldeten Statthalters Dieterici, und der einige sohn Eustachii, Hertzoglich-Sächsischen Cammer-Raths, zu Weimar, gewesen. Aus dieser ehe des Arthuri waren an. 1718. noch zwey söhne, Eustachius, Hans und Sigismundus Moritz am leben. Es ist von diesem geschlecht auch noch zu mercken, daß es bey, und in der stadt Lemgow eine eigene Lehn-Cammer verschiedener adelichen und bürgerlichen vasallen habe, und die zwischen ihm entstehenden streitigkeiten für einem, aus Paribus Curiæ bestehenden Lehn-Gericht entschieden werden müssen. *Manuscript.* von der Brinkischen familien ursprung und genealogie. *Ertovin. Erdmann* chron. Osnab. *Hammelmanni* opuscula. Spangenbergs Adel-spiegel, l. VII. & X. *Pideritii* Lipp. chron.

Brink, (Henr.) ein Rechtsgelehrter und Canoniste zu Utrecht, schrieb contra Coccejanismum & Cartesianismum, Amsterdam 1685. in 8. de Tempore lapsus Antichristi & ejus signis, ibid. *Hendreich.*

Brinnitz, ein fluß in Schlesien, welcher im Rosenbergischen Weichbilde entspringet, und bey Schurgas, zwischen Brieg und Oppeln in die Oder fällt. *Universal-Lexicon.*

Brinno, Brinio, oder **Brenno**, ein kühner und beherzter Heerführer derer Caninefaten, welcher aus einem vornehmen hause gebohren war. Sein vatter hatte sich schon unter des Kaysers Caji regierung durch seine feindseligkeit gegen die Römer berühmt gemacht, daher sie zu seinem sohne auch das vertrauen hatten, ihn nach ihrer gewohnheit auf einen schild setzten, und also zu ihrem Oberhaupte und Fürsten ernenneten. Er fieng auch am ersten die feindseligkeiten wider die Römer an, zog die Friesen, so nur durch den Rheinstrom abgesondert waren, an sich, und plünderte ein lager von 2. Cohortibus, so in der nähe ihre winter-quartiere hatten. *Tacitus*, hist. IV. 15. von Bunaw, Reichs-historie, tom. I. p. 768. Mascou, geschichte derer Teutschen, IV. 42.

Brinton, (Thomas) von einigen **Britto** genannt, war anfangs, wie Baleus meldet, ein Benedictiner-Mönch zu Norwich in Engelland, machte sich aber durch seine gelehrsamkeit so bekannt, daß, als er nach Rom kam, ihn der Papst, vor dem er öfters in Lateinischer sprache geprediget, zu seinem Pœnitentiario, und an. 1372. zum Bischoff von Rochester ernennte. Er ist Königs Richardi II. Beicht-vatter gewesen, an. 1389. gestorben, und hat gedachte Sermones hinterlassen. *Godwin*, de Præsul. Angl. P. I. p. 577.

Brion, eine insul auf dem mitternächtigen theil von America, in dem meerbusen von Canada, welche eine meil in der länge, und drey in dem umkreis hat. Die Franzosen endeckten sie an. 1534. Das erdreich ist sehr gut, und bringet allerley früchten und gewächs hervor. Sie liegt unter dem 34. grad, 30. minuten latit. sept. *Dict. Anglois.*

Briones, ein Spanischer flecken in Alt-Castilien, liegt an den grentzen von Biscaja, an dem Ebro, zwischen Miranda de Ebro und Logrono. *Dict. Geogr.*

Briord, ein schloß in Franckreich, welches in der provintz Bugey auf einem felsen gebauet ist, und zwar nahe bey der Rhone, zwischen Belley und Lyon. Man glaubt, dieses seye der ort, da Carolus Calvus den 29. sept. 877. gestorben. *Dict. Geogr.*

Briquet, (Magdalena) eine tochter Stephani Briquet, General-Advocaten bey dem Parlement zu Paris, und Mariä Bignon, zoge das kloster-leben allen vortheilen, welche sie als einige erbin ihrer eltern geniessen konnte, vor, und legte ihr gelübd in dem kloster Port-Royal des Champs ab an. 1660. Sie ware schon in dem dritten jahr ihres alters dahin gekommen, um allda eine gute auferziehung zu empfangen. Sie hatte einen satten verstand und führete eine so reine als bündige schreib-art. Sie hat eine an dem einten ihrer knien geschehene heilung von einem drey jahr lang angehaltenen fleisch-gewächs, weitläuftig beschrieben, weilen sie solche als ein wunderwerck angesehen hat. Man hat auch von ihrer hand eine beschreibung verschiedener unterredungen so Mr. Chamillard ein Dr. der Sorbonne mit einigen kloster-frauen von Port-Royal gehalten hat; wie auch etliche briefe und eine umständliche nachricht von ihrer an. 1664. ausgestandenen gefangenschafft. Nach dem tod des Herrn de Saci sammlete sie dessen briefe, schrieb solche ins reine, setzte deren innhalt vornen an, tilgete die nahmen der darinn nahmhafft gemachten personen aus, und erhielte die dazu nöthige bewilligungen. Man hatte den druck dieser briefen allbereit angefangen, als sie den 30. nov. 1689. in ihrem 47. jahr dieses zeitliche gesegnete. *Mémoires du tems.* Préface des Lettres de Mr. le Maitre *de Saci*; *Necrolog. de Port-Royal.*

Briqueuille, ein altes adeliches geschlecht in der Normandie. Almfredus, Herr von Briqueuille und Laune, lebte zu anfang des XII. sæculi. Franciscus von Briqueuille, Baron von Colombieres, that sich im kriege unter Francisco I. und Henrico II. denn ferner in denen unruhen hervor, welche der religion wegen unter Carolo IX. erregt wurden, da er durch zureden seiner verwandtin Eleonorä von Roye, Printzeßin von Condé, auf ihres gemahls seite gebracht ward, auch bey denen Reformirten sich durch seine tapferkeit und beständigkeit grosses ansehen erwarb, und endlich an. 1574. in der belagerung vor St. Lo, welche stadt er wider die Königl. völcker beschützte, ums leben kam. Sein ältester sohn, Paulus, war anfangs auch von der Reformirten partey, verließ aber solche Henrico III. zu gefallen. Dessen enckel, Cyrus Antonius, Marquis von Colombieres, starb an. 1706. und verließ eine einzige tochter Annam Henriettam, welche die güther dieser linien geerbt, und an. 1727. noch unvermählt gewesen. Der jüngste sohn Francisci, Gabriel, Herr von Luzerne und Amanville, Ritter derer Königlichen orden, Cammer-Herr und Maréchal des camps, war unter Henrici IV. und Ludovici XIII. regiment sowol wegen seines muths als seiner staats-erfahrenheit, sehr hoch geachtet. Sein enckel Franciscus, Marquis von la Luzerne, Maréchal de camp, starb an. 1727. im decemb. und verließ Franciscum Antonium, Gabrielem einen Malteser-Ritter, Martinum, Philippum und 2. töchter. Dieses Francisci bruder, Henricus, war an. 1729. Bischoff zu Cahors. In eben diesem jahr war auch N. von Briqueuille, Graf von Luzerne, Chef einer Französischen escadre. *La Roque*, hist. de la Maison de Harcourt. *D'Avila*, hist. des guerres civiles. 158. 235. 318. 357. 685. 952. 1111. 1113. *Mezeray* unter Carolo IX.

† **Brisach, Alt-Breysach.** An. 1741. wurden auf befehl der Königin von Ungarn und Böhmen, Maria Theresia, die fortificationen geschleiffet, auch die artillerie und trouppen nach Freyburg gebracht. *Mémoires du tems.*

Briselotus, (Joh.) ein Hennegauer, war anfangs ein Carmelit, ward nachgehends Doctor Theologiæ; darauf Beicht-vatter, und Rath Caroli V. ferner Bischoff zu Berytus, und nicht lange darnach Ertz-Bischoff zu Oristagni, und endlich Primas in Sardinien. Erasmus nennet ihn in einer seiner epistelen Unum e Luminaribus Ecclesiæ. Er starb an. 1519. Seine schriften sind: Lectura Sententiarum Lombardi; de Eucharistia; In Psalmos Pœnitentiales; de Oratione adsidua; Orationes XL. ad Clerum, de Morte inevitabili; de Causarum Advocatis; Sermones de tempore & de Sanctis; Collationes 30. feriales; Imago Pœnitentiæ; de Vitis Adulatorum; Adversus peccata; Quadragesimalis; de Sensibus humanis; de Blasphemia in Deum; Adversus Derisores bonorum; de Adventu Christi in carnem; Comm. in Script. sacram; Impedimenta resipiscentiæ; Epistolas ad diversos; de Tractione proximorum. *Hendreich.*

Brisianus, (Hieron.) ein Medicus aus Salo im Brescianischen, hat sich durch folgende schriften berühmt gemacht; benanntlich Nova Medicina, Lyon 1589. Venedig 1591. in 4. Methodus Scientiarum, und Philosophiæ totius Synopsis, ib. 1588. Physiologia, ib. 1596. in 4. und Gæreologia, Trident 1583. und 1585. in 8. *Hendreich.*

Brismann, oder **Briesmann**, (Johann) war an. 1488. den letzten dec. zu Cotbus in der Nieder-Laußnitz gebohren, schrieb sich Brysmann, und gieng im 19. jahr seines alters auf die neu-gestiftete Academie nach Wittenberg, wo er sich mit Joh. von Staupitz dem erstern Professore derselben bekannt machte. Dr. Luther kam darauf auch hin, Brismann aber, der im Franciscaner-orden war, wurde an. 1520. nach Franckfurt an der Oder abgeschickt. Von hier gieng er das dritte jahr darauf wieder nach Wittenberg, und als Dr. Luther mit Dr. Eckio zu Leipzig disputirte, zog er auch dahin, und ließ sich in denen heilsamen sätzen der Christlichen religion bestätigen. An. 1521. wurde er Baccalaureus, an. 1522. zu Wittenberg (nicht 1524. zu Königsberg, wie Freher sagt) Doct. Theologiæ. Er wollte darauf in seinem vatterlande Luthers lehre fortpflantzen; es widersetzten sich aber die brüder, und Brismann suchte in Wittenberg schutz. Da nun Jacob Schwederich von Ibigau auf Lutherum, Brismannum, und die ihnen zugethan waren, öffentlich von der cantzel loszog, gab Brismann seine verantwortung in 8. blättern in 4. heraus, die noch auf der Altstädtischen bibliotheck anzutreffen ist. Nachgehends schrieb Brismann auf Dr. Luthers ansuchen eine schutz-schrift vor Luthern wider Sasgern. An. 1523. gab er zu Cotbus eine vermahnung und unterricht an die Christliche gemeine zu Cotbus in 4. heraus, und ward in eben diesem jahre nach Preussen beruffen. Er predigte nach seiner ankunft in Königsberg im Dom, allein Amandus war ihm stäts zuwider, und hinderte dardurch den lauff der Reformation nicht wenig. Brismann muste an. 1527. nach Liefland, kam aber wegen derer Wiedertäufer, so sich in Preussen eingeschlichen, zurück, und theilete darauf nebst andern, das gantze land in gewisse Parochien, blieb auch, ob er gleich nach Riga, Rostock und Lübeck zum Superintendenten beruffen ward, in Königsberg, da er nachmals Pfarrer im Kneiphof, und Präsident des Samländischen Bischoffthums wurde, und die wieder-aufrichtung des Archipædagogii und der Academie, deren Pro-Cancellarius er ward, besorgete: Nachdem er einige schriften, worvon 6. auf der Altstädtischen bibliotheck befindlich, unter andern auch trost-sprüche vor die blöden schwachen gewissen, Wittenb. 1525. in 8. ein Sermon von anfechtung des glaubens und der hoffnung, 1524. heraus gegeben, und mit Grapheo streit geführet hatte, auch Joh. Camerarii schwieger-sohn worden, starb er an. 1549. den 1. oct. Sein epitaphium wird vor Sabini arbeit gehalten. Wie fleißig er mit Luthero, Melanchthone und Sverato briefe gewechselt, erhellet aus Vogleri Brismannianis. Bayers erläu-

läutertes Preussen St. XVII. n. 15. XXVII. n. 3. *Spalatin.* chronic. ap. *Menken*, script. rer. Germ. tom. II. p. 624. Hartknochs Alt- und Neu-Preussen, II. 5. §. 7. 8. Seckendorffs hist. Luther. I. *Jenichii* Lusatia litter. Grossers Lausitz. merckwürdigk. Lilienthals acta Borussica, P. IV. n. 2. Sammlung von A. und N. Test. 1727. p. 888. seq.

Brismann / oder Bryschmann, Bürschmann, (Justus Ludovicus) aus Voigtland gebürtig, war Philosophiæ Magister, ward an. 1550. oder 1551. Rector der schule zu Naumburg. An. 1574. oder 1582. berief man ihn nach Jena zum Professore Græcæ Linguæ. Er starb den 19. aug. an. 1585. An. 1554. gab er Formam Disciplinæ Scholasticæ zu Naumburg heraus, allwo das buch verbessert und vermehret an. 1656. in 4. wieder gedruckt wurde. Wie man muthmasset, soll dieser mann gelegenheit zu dem worte Schulfuchs gegeben haben. Ludovici schul-historie, III. p. 170. V. p. 149. *Zeumer*, vitæ Profess. Jenens. IV. p. 39. *Olear.* syntagm. rer. Thuring. P. I. p. 215. *Schamelius*, Naumburg. litterat. §. 29.

Brisson, eines der ältesten, edelsten geschlechter in Franckreich, zu Fontaine-le-Comte in Poitou, allwo sie fast die ansehnlichsten chargen erblich gehabt. Johannes Brisson war im 15. jahrhundert daselbst Seneschall. Der eine sohn gleiches nahmens war Königlicher Advocat: Des andern Nicolai sohn, war Franciscus, des dasigen Königlichen Gerichts Beysitzer. Er zeugte mit Maria Foucher zwey söhne, Barnabam und Petrum, von denen in zwey besondern artickuln gehandelt wird. *Conradi* præf. ad Brisson de form. p. 8. Vermuthlich stammen die heutigen Marquisen de St. Brisson daher, darvon einer den 27. octob. 1732. mit Mademoiselle de Berthelot sich vermählet hat.

† Bristol, stadt in Engelland. Das Bißthum ward aufgerichtet an. 1542. in dem 34. jahr der regierung Henrici VIII. Die Bischöff der ordnung nach sind folgende:

1542. Paulus Bushe: unter Königin Maria resignirte er freywillig, und starb an. 1558. seines alters 68. jahr.
1554. Johannes Holymann, S. Th. P. starb auch an. 1558.
1562. Richard Cheyney, zuvor Bischoff von Gloceſter, starb an. 1578.
1581. Johannes Bullingham, S. Th. P.
1589. Richard Fletcher, S. Th. P. transferirt an. 1593. nach Worceſter, nach einer 10. jährigen vacantz folgte
1603. Johannes Thornborough, zuvor Bischoff von Limerik in Irrland.
1616. Nicolaus Felton, S. Th. P. versetzet hernach auf Ely.
1618. Rolandus Searchfield, S. Th. P. starb an. 1622.
1622. Robert Wright, S. Th. P. hernach Bischoff von Lichfield und Cor.
1632. Georg Coke, S. Th. P. hernach Bischoff zu Hereford.
1636. Robert Skinner, S. Th. P. hernach zu Orford.
1641. Thomas Westfield, S. Th. P. starb an. 1644.
1644. Thomas Howell, S. Th. P. starb an. 1646. und folgte die vacantz.
1660. Gilbert Ironside, S. Th. P. starb an. 1671.
1671. Guido Carleton, S. Th. P. versetzet nach Chichester.
1678. Wilhelmus Gulston, S. Th. P. starb an. 1684.
1684. Johannes Lake, zuvor Bischoff von Sodor.
1685. Jonathan Trelawny, Baronet, S. Th. P. ward hernach nach Exeter versetzet.
1689. Gilbert Ironside, der andre dieses nahmens, S. Th. P. hernach zu Hereford.
1691. Johannes Hall, S. Th. P. starb an. 1709.
1710. Johannes Robinson, S. Th. P. ward hernach Bischoff zu Londen.
1714. Georg Smaldridge, S. Th. P.
Hugo Boulter.
1724. Wilhelm Bradshaw.
Thomas Gooch, kam an. 1738. nach Norwich.
1738. Dr. Buttler. *Rymer. Goodwin. Le Neve, varia Regiſtr.*

Bristol / (Richard) ein Englischer Priester, welcher zu Worceſter gebohren worden, und zu Oxford studirt hat. Weil er die Catholische religion nicht verlassen wollte, begabe er sich in die Niederlande. Wilhelm Alain, nachmaliger Cardinal, hatte zu Douay ein Seminarium aufgerichtet, worein junge Engelländer aufgenommen wurden. Bristol studirte darinn, und wurde endlich dessen vorsteher. Er schrieb verschiedene wercke, deren schreib-art zwar schlecht, aber die gedancken desto besser seyn sollen. Die vornehmsten sind: Motivorum lib. II. Expostulationes ad omnes Hæreticos; Annotationes in N. T. Apologia Alani & sui ipsius contra Fulcum &c. Weil Bristol in sehr schlechter gesundheit lebte, glaubte man, die luft des vatterlands möchte ihm helffen. Man ließ ihn deswegen nach Londen gehen; allein er starb daselbst an. 1582. *Pitseus. Miraeus.*

Brithelmus, der 5. Bischoff zu Welles, erwehlt an. 958. Er raumte dem kloster zu Glaston, wo er vorhero Mönch gewesen, die jurisdiction über das benachbarte land ein, und verordnete darbey, daß solche von dem Archidiacono, der alle jahre aus ihrem mittel zu erwehlen, verwaltet werden solle. Er wurde an. 959. zum Ertz-Bischoff von Canterbury erwehlet, schlug es aber aus, und starb an. 973. *Godwin*, de Præsul. Angl. P. I. p. 415.

Brithric, der letzte König der West-Sachsen in Engelland, kam nach Kinewulpho, welcher an. 784. gestorben, zur regierung, welche er mit grosser klugheit geführet hat. Er verfolgte den jungen Egbert, der nach ihm König, und zwar der erste von gantz Engelland wurde, wegen seiner ungemeinen liebe und hochachtung von denen Reichs-Ständen aufs heftigste, und hätte denselben gern aus dem wege geräumet, konnte aber gleichwol, was demselben das glück beschieden hatte, nicht verhindern, und muste endlich an. 799. oder 800. der natur ihre schuld abtragen. *Rapin Thoyras*, hist. d'Angleterre. Leben derer Könige in Engelland.

Brito, (Oliverius) ein Dominicaner-Mönch aus Treguier in Bretagne, daher er auch den zunahmen erlanget; trat zu Morlaix in gedachten orden, studirte zu Paris, wurde daselbst Magister Theologiæ, und an. 1294. zum Provincial in Provence bestätiget, starb aber bald darnach zu Angers. Laur. Pignon rühmet ihm folgende schriften nach, nemlich: Super omnes Libros Sententiarum, und Super omnes Libros Elenchorum Aristotelis, denen Simlerus aus Bostoni Buriensis Catalogo noch Expositionem Evangelii: Missus est, & Cantici: Magnificat; ingleichen Sermones de tempore beygefüget. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 448.

Brito / (Guo) einer von denen ersten Dominicanern in Bretagne, daher er seinen zunahmen bekommen, florirte um die mitte des XIII. sæculi. Er war sehr demüthig und devot, darbey von person gar annehmlich, und predigte nicht allein überaus erbaulich, sondern auch in mancherley sprachen. *Vitæ Fratrum*, P. V. c. 4. §. 11. und P. II. c. 31. In dem gelobten lande wurde er Prior Provincialis, und genoß von Ludovico IX. aus Franckreich, und dessen gemahlin grosse gnaden-bezeigungen. Er hat Relationem de morte cujusdam ex ordine, und Narrationem miraculi meritis B. Dominici apud Tripolim Syriæ circa Sanctimonialem patrati geschrieben. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 131.

Brito, (Franciscus) aus Poitou, ein mensch, welcher nicht wohl scheinet bey sinnen gewesen zu seyn, wie dann aus seinem geschlecht mehrere personen mit gleichem übel behafftet waren. Er hatte in seiner jugend studiret, ware auch denen Rechten obgelegen. Da er sich hierauf gemeiner leuthen sehr annahm, erlangte er einigen ruhm, bis er endlich, da ein armer mensch, welchem er beystunde, seinen proceß verlohr, von einem ort auf den andern appellirte. Weil er aber an allen verurtheilet wurde, begab er sich auf eine heftige, anbey lächerliche art zu dem König, indem er die vertheidigungs-schrift an einem in die höhe gerichteten stab trug, und also audientz haben wollte. Da er aber von den trabanten nicht eingelassen wurde, beklagte er sich mit lauter stimme, daß der armen sache aller orten hindan gesetzt werde, und drohete deswegen Göttliche strafen. Der König ließ ihn endlich für sich kommen, erinnerte ihn seines unfugs, hieß ihn nach haus gehen, und sich öffentlicher geschäfften enthalten. Dieser wurde nur desto mehr erbittert, begab sich in Guienne, und nach Bourdeaux. Von dannen begab er sich wieder nach Paris, auf welcher reise er aller orten sich über die ungerechtigkeit der Richtern, wie auch des Königs selbst beklagt. Endlich ließ er eine schrift unter die preß legen, in welcher, nebst vielen anzüglichen dingen, der König mit ausgedruckten worten ein tyrann gescholten worden. Man hatte schon angefangen zu drucken, als die sach verkundschafftet, die schrift eingezogen, und Brito selbst in die bastille gesetzt, von dem Parlement, vor welchem er sich nicht einmal verantworten wollte, zum tod verurtheilt; doch aber der König ersucht worden, ihm, als einem wahnsinnigen, gnade zu erzeigen. Nichts destoweniger wurde er auf befehl des Königs mit dem strang gerichtet, und seine schrift durch den hencker verbrennt. Dieses geschahe an. 1586. *Thuanus*, lib. LXXXVI.

Brittenburg, oder t'Huys te Britten / lat. Britannica Arx, oder Britonum Castellum, war vor diesem ein grosses castell in Holland an der see, an dem alten mittlern einfluß des Rheins. Die see hat es gantz verschlungen, doch aber siehet man noch bisweilen, wenn ein sturm aus westen die see zurück treibet, die rudera darvon, sogar, daß es Scriverius antiq. Bat. in grund geleget, und einen riß darvon gemacht hat. Einige schreiben dessen erbauung dem Kayser Caligulä zu, sich gründende auf *Sueton.* Calig. 46. deren ungrund zeiget *Scbildius* ad Sueton. l. c. *Cluverius*, Germ. antiq. II. 36. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. 3. §. 153. Ludwigs Würtzburg. geschichtschreiber.

† Brixen, das Bißthum. Der 85. Bischoff war Sigismundus Alphonsius, Graf von Thun, starb an. 1677.
86. Paulinus Mairs, starb den 29. sept. 1685.
87. Jo. Franciscus Khuen, von Auer und Belasi, starb an. 1701.
88. Caspar Ignatius, Graf von Königl, Freyherr von Ehrenburg in Tyrol.

Briria / (Anton. de) ein Dominicaner aus Brescia, daher er auch den zunahmen erlanget, ein trefflicher Prediger, und von grossem verstande, ward Inquisitor derer ketzereyen in seinem vatterlande, starb aber, als er ein gewisses gebäude besehen wollen, durch einen falschen tritt und nach sich gezogenen fall, an. 1498. Er hat sehr gelehrte Sermones geschrieben, und wie Rovetta ad an. 1498. aus Vinc. Raccalio anführet

Summam Casuum Conscientiæ; ingleichen Tr. adversus hæreses sui temporis. *Razzius* p. 281. *Lusitanus. Fernandez. Altamura* ad an. 1492. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 892.

Brixia, (Jacobus de) ein Dominicaner aus Brescia, und Inquisitor Generalis daselbst, war sehr eiferig in der religion, und der erste urheber des sehr heftigen streites, welcher an. 1463. zu Rom vor Pio II. und sämtlichen Prälaten zwischen denen Franciscanern und Dominicanern über die frage: Utrum sanguis Christi effusus in cruce permanserit personæ Verbi adjunctus, ut corpus ejus in sepulchro eidem personæ hypostatice conjunctum permansit, drey tage lang ventiliret worden. Dann weil Jacobus de Marchia, so ein Franciscaner war, in seinen Oster-predigten zu Brescia mit einbrachte, das am creutzes-stamm vergossene blut Christi sey währendem triduo mortis mit der Gottheit Christi nicht vereinigt geblieben, und die zeit über auch nicht anzubäten gewesen, so ließ ihm de Brixia deswegen unter bedrohung der Inquisition bedeuten, daß er solche irrige meynung widerruffen sollte, welches er aber nicht thate, da denn zwischen beyden parteyen so viel streit und erbitterung entstanden, daß sie einander vor ketzer schalten, und Pius II. nöthig fand, die sache vor seinem Tribunal ausmachen zu lassen, wohin de Brixia als ein scharffer verfechter seines streit-handels auch mit abreisete, und einer von denen dreyen seines ordens war, welche wider eben so viel Franciscaner über obgedachten lehrsatz disputiren sollten. Den verlauff darvon erzehlet *Gobelinus* Commentar. XI. ausführlich: auch handelt darvon *Leon de Utino* serm. in Parasceve. *Silv. de Prierio* Rosæ aureæ, Tr. 3. qu. 30. *Lopez* P. III. lib. III. c. 2. *Fernandez. Altamura* ad an. 1462. *Fontana*, theatrum p. 687. *Echard*, script. O. P. tom. I. p. 822. seq.

Brixiana, (Laura) wird von etlichen Brescia genennet, war aus Welschland gebürtig, und ein gelehrtes frauenzimmer, welches die Lateinische sprache wohl verstunde, und einen netten stylum schrieb; Jacob Philipp Thomasius hat verschiedene von ihren briefen heraus gegeben. *Morhoff* Polyhist. lib. I. c. 24. *Hendreich*, pandect. Brandenburg. p. 740. *Junker*, cent. fœm. illustr. p. 51. seq.

Bro, ein fluß in Polnisch-Preussen, welcher eine halbe meile oberhalb Conitz, nicht weit von Schlochen entspringet, fliesset durch das kloster Evam, und hernach auf die stadt Bramberg, scheidet Pomerellen von Groß-Polen, und fällt 2. meilen von gedachtem Bramberg in die Weixel. **Hartknochs** Alt- und Neu-Preussen, lib. I. 1. §. 3. p. 9. *Zeiller*, itin. Germ. contin. c. 31. p. 428.

Brochard, (Michael) ein Abt zu Paris, der vor etlichen jahren gestorben, und sich hauptsächlich auf die Humaniora gelegt, wie solches der nach seinem tode zu Paris an. 1729. in 8. gedruckte Catalogus zur genüge ausweiset. Er hat an. 1728. eine castrirte edition des Horatii besorget: auch anmerckungen über Poggii Historiam de Varietate Fortunæ gemacht, welche nebst andern Oliva an. 1723. in 4. zu Paris heraus gegeben. *Journal des Savans* 1730. sept. n. 11.

Brochardus, oder **Burchardus**, ein Dominicaner, von Straßburg gebürtig, lebte in dem XIII. sæculo. Man schickte ihn in das heil. land, darinn er zehen jahr lang geblieben, und noch an. 1283. war. Als er zurück kam, gab er eine beschreibung desselben heraus, welche das erste mal zu Venedig 1519. gedrucket wurde. H. Canisius ließ dem vierten tomo seiner Antiquarum Lectionum eine beschreibung des heil. landes einverleiben, welche nach Brochardi seiner eingerichtet seyn soll. *Sixtus Sen.* bibl. *Echard*, script. ord. Præd.

Brocke, oder **Broocke**, (Henricus Matthias von) aus einem Freyherrlichen geschlechte, wie man glaubet, entsprossen. Er war zu Derenburg im Halberstädtischen gebohren, studirte zu Quedlinburg, Helmstädt und Jena. Allhier wurde er an. 1668. Magister, hierauf an. 1675. Pastor zu Hamersleben, an. 1676. Pastor zum Heil. Geist in Magdenburg; und ward zu Jena Theologiæ Licentiatus. An. 1680. ward er Pastor zu St. Johannis; an. 1685. Superintendent zu Hildesheim, und Doctor Theologiæ zu Jena; an. 1690. aber General-Superintendent und Kirchen-Rath zu Altenburg, starb an. 1708. den 6. jan. Seine schriften sind folgende: Disp. de Accidenti prædicamentali, 1668. de Merito Christi universali; de Propositione fidei ex mente Pontif. de Termino vitæ, 1676. Judicium de Pietismo, 1692. Spruch-buch über den Catechismum, 1707. in 8. Todes-kampf JEsu im garten, 1715. in 8. Allerhand Predigten. *Kettner*: Clerus Joann. Magdeb. **Portzig** in sammlung von A. und N. Test. 1731. p. 487. *Muller*. annal. Sax.

† **Brockdorf**, das geschlecht. **Detlev Brockdorf**, Königl. Dänischer Conferentz-Rath, starb an. 1732. im dec. zu Rohlsdorf unweit Lübeck, nachdem er sein alter auf 95. jahr gebracht, und an kindern, enckeln und urenckeln 112. personen erlebet hatte. **Wolf Brockdorf**, Erb-Herr auf Roehr, Wensien, Sierhagen, Lampen, Beckhof und Bechmünde ꝛc. Königl. Dänischer Conferentz- und Land-Rath, wie auch Ritter des ordens von Dannebrog, der sich bey den Gelehrten durch den Nucleum Juris Pandectarum Justinianei und unterschiedliche zu Erfurt und Kiel gehaltene Disputationes bekannt gemacht, gieng an. 1732. im sept. in dem 82. jahre seines alters mit tode ab. **Joachim von Brockdorf**, auf Roehr und Wensien, Königl. Dänischer geheimer Rath, der sich an. 1721. mit Friderica Louise, einer tochter Ulrici Adolphi, Grafens von Holstein, Königl. Dänischen Groß-Cantzlers, vermählet, wurde an. 1723. und **Christian Friedrich**, Graf von Brockdorf auf Kletkamp, Königlich-Dänischer geheimer Rath, an. 1732. in den orden von Dannebrog aufgenommen. **Christian Detlev von Brockdorf** war an. 1736. Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Cammer-Herr. Übrigens ist zu mercken, daß Caius Brockdorf auf Kletkamp von dem Könige Christiano V. in den Grafen- und Schack Brockdorf zu Scheelenburg in den Freyherrn-stand erhoben worden.

Broderick, ein uraltes geschlecht, welches von Georgio de Broderick, der in dem XI. sæculo, unter Wilhelmi II. regierung, nach Engelland gekomen, in gerader linie abstammet. Thomas Broderick von Richmond in Yorkshire und von Wandsworth in der Grafschafft Surrey, Ritter, starb an. 1641. in dem 46. jahre seines alters, und hinterließ von Catharina, einer tochter Oliverii Nicolai von Aubrey in der Grafschafft Wilts, unter andern folgende 2. söhne: 1.) Alanum, welcher zum Ritter geschlagen wurde, und seinen sitz zu Wandsworth nahm. 2.) St. John, der sich zu Middleton in der Irrländischen Grafschafft Cork niederließ, und mit Alice, einer tochter Randal Clayton von Thelwell, unterschiedliche kinder zeugte. Von denselben wurde Alanus Broderick von Georgio I. an. 1715. den 15. mertz zum Baron Broderick von Middleton, und an. 1717. den 3. aug. zum Vicomte gemacht. Nachdem er bereits unter Wilhelmo III. und der Königin Anna ansehnliche bedienungen bekleidet, ward er an. 1714. von Georgio I. zum Cantzler von Irrland verordnet, welchem amte er bis an. 1725. vorgestanden. Er lebte noch an. 1727. und hatte von seiner ersten gemahlin Catharina, einer tochter Redmundi Barry von Rath-Cormuck, einen sohn, nahmens St. John, welcher an. 1724. ein mitglied des Irrländischen geheimen Raths ward, und mit der schwester Trevor, Lord Vicomte Hillsborough, verheurathet war; von der andern gemahlin, Lucia, des Ritters Petri Courthorp tochter, hatte er gleichfalls einen sohn Alanum; mit der dritten aber, Anna, einer tochter Johannis Trevor, und wittwe Michaelis Hill, hatte er keine kinder gezeuget. *The Irish comp.* p. 232.

Broemel, (Henricus) Rudelstädtischer Consistorial-Adsessor und Pastor zu Allendorf, war in dem Arnstädtischen dorfe Danheim den 23. aug. an. 1605. gebohren. Nachdem er zu Helmstädt und Wittenberg studirt, auch an diesem letztern orte Magister worden, bekam er bey denen jungen Freyherren von Fünfkirchen eine Hofmeisters-stelle, mit denen auch er hernach ein jahr auf reisen gieng. Hierauf erhielt er an. 1629. die Vocation zum Rectorat in Rudelstadt, und nach drey jahren zum Pastorat in Willensleben, von dar er an. 1636. nach Ilmen, und an. 1649. nach Allendorf beruffen ward, wo er auch nach der zeit Consistorial-Adsessor worden. Er starb in dem 80. jahre seines alters den 11. nov. an. 1684. nachdem er 3. jahr im schul-stand und 52. jahr im Predig-amt gelebt. **Beschafft.** *Secret.* exped. 10. p. 892. **Blum**, in Jubil. Theol. emerit. p. 58. **Götze**, in Theol. Semisec. p. 14. *Olear.* Syntagma rer. Thuring. P. I. p. 223. seq.

Bröstädt, (Joh. Sigism.) ein vornehmer Evangelischer Theologus zu Breßlau, war allda den 8. febr. an. 1675. gebohren. Er legte den grund zu denen höhern studien in seiner vatter-stadt, bezog darauf an. 1693. die Universität Leipzig, und disputirte allda de Pseudo-Principibus. Nach 2. jahren gieng er nach Rostock, und ließ sich hieselbst nicht weniger im disputiren als predigen öfters hören, kehrte aber an. 1698. nach Breßlau zurück, da er denn das darauf folgende jahr Catechete zu St. Barbara, an. 1701. Mittags-Prediger zu 11000. Jungfrauen, an. 1705. Hospital-Prediger zur Heil. Dreyfaltigkeit, an. 1713. Diaconus zu St. Elisabeth, und an. 1720. an eben dieser kirche Ecclesiastes, auch Professor Theologiæ an dem Gymnasio Elisabethano, endlich aber an. 1723. Probst zum Heil. Geiste, Pastor zu St. Bernhardin in der Neustadt und des Evangelischen Consistorii Adsessor worden. Um alle solche ämter hat er sich durch seine ungemeine sorgfalt, treu und redlichkeit wohl verdient gemacht, ist aber wenige jahre darnach, nemlich an. 1725. den 12. aug. mit tode abgegangen, und von allen seinen zuhörern, deren hertzen er sich überaus verbindlich gemacht hatte, nicht wenig betrauret worden. Er hat aus seiner ersten ehe mit Anna Rosina, M. Johann Georgii Gottschalcks, Archidiaconi und Senioris zu St. Maria Magdalena in Breßlau tochter, die er sich an. 1706. ehelich beylegen lassen, verschiedene kinder gezeuget, und als selbige an. 1721. gestorben, sich an. 1723. Susannam Dorotheam, Gottfried Benjamin Preusses, Medicinæ Doctoris und Academiæ Nat. Cur. Collegæ hinterlassene wittib zur ehe-gehülffin auserkohren, welche ihm dann im febr. des 1733. jahres in die ewigkeit nachgefolget. **Lebens-lauff. Sammlung von A. und N. T.** 1725. p. 687. 1036.

Broglia, oder **Broglio**, ein berühmtes geschlecht, welches seine ankunft aus Piemont hat, und in Franckreich in grossem ansehen stehet. Simon Broglia von Gribaudenges lebte an. 1360. zu Chieri in Piemont, und hatte vier söhne: 1.) Johannem, von dem hernach. 2.) Ludovicum Broglia, Probst der Collegial-kirche zu St. Maria de Scala in Chieri. 3.) Stephanum Broglia, Doctorem Juris, Canonicum Regularem

S. Au-

S. Augustini, und Probst bey der kirche zum Heil. Geiste in Chieri. 4.) Antonium Broglia, Canonicum bey der Collegialkirche zu Chieri. Obgedachter Johannes Broglia von Gribaudenges, Herr des schlosses Morior, starb an. 1435. und hinterließ von Beatrice Merlo unterschiedliche kinder, von welchen Matthäus und Amadeus zu mercken:

I. Amadeus Broglia zeugte mit Catharina Dodol, die er an. 1475. geheurathet, Johannem, von welchem der ast, so sich in Turin vest gesetzet, herstammet. Von demselben sind unter andern folgende bekannt: 1.) Carolus Broglia, welcher an. 1592. Ertz-Bischoff zu Turin worden. 2.) Hannibal Broglia, der vorherstehenden bruder, welcher sich an. 1566. in den orden St. Johannis von Jerusalem begeben. 3.) Octavius Broglia, der vorhergehenden bruders sohn, welcher an. 1623. Bischoff zu Asti worden. 4.) Nicolaus Broglia, Octavii bruder, welcher an. 1603. ein Maltheser-Ritter wurde, und noch an. 1636. lebte. 5.) Marius Broglia, Ritter der orden St. Mauritii und Lazari, welcher bey dem Cardinal Mauritio von Savoyen Cammer-Herr gewesen, und durch seine gemahlin, Catharinam von Aglié, an. 1623. ansehnliche lehnstücke überkommen. 6.) Petrus Ludovicus Broglia, Graf von Cazal-Burgon, welchen Carolus Emanuel, Hertzog von Savoyen, an. 1647. zum Ober-Commendator des ordens St. Mauritii ernennete. 7.) N. Marquis von Broglia, welcher an. 1723. Königlicher Sardinischer Gesandter an dem Kayserl. Hof zu Wien gewesen.

II. Matthäus Broglia, obgedachten Amadei älterer bruder, hinterließ von Hadriana, einer tochter Johannis Parpaille, Herrns von Rovigliaschi, unter andern Bernhardinum, welcher noch an. 1521. lebte. Von seinen kindern, die er mit Barthlomäa, einer tochter Martini von Ville, Herrns von Villestellon, gezeuget, sind Petrus und Ludovicus merckwürdig: (1) Der jüngere, Ludovicus Broglia, ein Maltheser-Ritter, war an. 1565. Gouverneur in dem schlosse St. Elmo, und beschützte solches mit grosser tapferkeit wider den Türckischen Kayser Solymannum, worauf er noch in diesem jahre von dem Groß-Meister zum Admiral ernennet wurde, und endlich an. 1571. in dem 71. jahre seines alters das zeitliche gesegnete. (2) Der ältere, Petrus Broglia von Gribaudenges, Herr von Santena, verehelichte sich an. 1521. mit Anna Nicoläa Berton de Balbis, und zeugte mit ihr zwey söhne: a) Amadeum Broglia, Doctorem Juris und Canonicum zu Chieri, welcher an. 1564. starb. b) Bernhardinum Broglia von Gribaudenges II. Herrn von Santena, welcher sich an. 1557. mit Francisca Belletre verheurathete, und an. 1588. mit tode abgieng. Seine söhne waren: 1.) Petrus Hieronymus Broglia, welcher an. 1597. in des Hertzogs von Savoyen diensten geblieben. 2.) Alphonsus Broglia, ein Maltheser-Ritter, der an. 1599. als Canonicus zu Chieri verschieden. 3.) Amadeus Broglia, Graf von Cortandon, von dem hernach. 4.) Ludovicus Broglia, ein Maltheser-Ritter, welcher an. 1615. nicht mehr am leben gewesen. 5.) Leonhardus Broglia, ein Maltheser-Ritter, der an. 1614. in beschützung der stadt Maro, worüber er Commendant war, getödtet wurde, als er sein leben auf 40. jahr gebracht hatte. 6.) Julius Cäsar Broglia, der sich in das Cistercienser-kloster zu Casanuova begeben. 7.) Flaminius Broglia, der zu Chieri in ein Dominicaner-kloster gegangen. Obgedachter Amadeus Broglia, Graf von Cortandon, Herr von Santena, lebte noch an. 1621. und hinterließ von Angelica Tana unter andern folgende vier söhne: 1.) Carolum Bernhardinum, welcher an. 1601. gebohren, und an. 1615. in den Ritter-orden St. Mauritii und Lazari aufgenommen wurde, worauf er sich mit Sylvia, einer tochter Philiberti Argentier, Grafens von Benasque, verehelichte, welche ihm zwey söhne, Victorem und Petrum Hieronymum, gebahr, von denen der erste der Crone Franckreich als Capitain, der andere aber als Obrister gedienet, und beyderseits ohne erben abgegangen. 2.) Franciscum Mariam Broglia, Grafen von Revel, von dem hernach. 3.) Michaelem Angelum, Bischoff zu Vercelli. 4.) Carolum, Grafen von Santena, Marquis von Dormans, Königl. Französischen General-Lieutenant, von dem ein besonderer artickul folget. Kurtz vorher erwehnter Franciscus Maria Broglia, Graf von Revel, von dem gleichfalls ein artickul folget, hinterließ von Olympia Catharina, einer tochter Johannis Francisci von Vassalis, Grafens von Fauria, drey söhne: 1.) Victorem Mauritium, Grafen von Broglia, von dem hernach. 2.) Carolum Amadeum Broglia, Grafen von Revel, General-Lieutenant der Königlichen armeen, und Gouverneur von Condé, welcher vor seine tapferkeit, die er an. 1702. in vertheidigung der stadt Cremona bewiesen, an. 1703. mit dem Ritter-orden des Heil. Geistes bechret wurde, und an. 1707. den 25. oct. starb, nachdem er sich kurtz vorher im monat jul. mit Charlotte Julia, einer tochter Leonis Potier, Hertzogs von Gevres, vermählet hatte. 3.) Franciscum Felicem Broglia, welcher nach seines jetzt-gedachten bruders tode Graf von Revel wurde, und an. 1722. als Ober-Commendator vom orden des heiligen Ludwigs das zeitliche gesegnete. Oberwehnter Victor Mauritius, Graf von Broglia, Marschall von Franckreich, von dem ein absonderlicher artickul handelt, vermählte sich an. 1666. mit Maria, einer tochter des ersten Parlements-Präsidenten Wilhelmi von Lamoignon, welche ihm folgende sieben kinder gebohren: 1.) N. der an. 1693. bey der belagerung von Charleroy sein leben eingebüsset. 2.) Carolum Wilhelmum, von dem hernach. 3.) Franciscum Mariam, Grafen von Broglia und Revel, Baron von Ferrieres, insgemein der Graf von Buhy genannt, welcher an. 1671. den 11. jan. zu Paris gebohren, an. 1709. zum General-Lieutenant der Königlichen armeen, an. 1731. zum Ritter des Heil. Geistes, und an. 1734. zum Marschall von Franckreich erkläret worden, endlich nach dem tod des Marschalls du Bourg das Gouvernement vom Elsaß erhalten. Er hat sich an. 1716. mit Theresia Aegidia Loquet von Grandville de St. Malo vermählet, die ihm unter andern 2. söhne gebohren, davon der älteste an. 1734. den 26. sept. die erste nachricht von der bey Guastalla vorgefallenen schlacht dem Könige überbrachte, und im folgenden augusti das regiment von Lurenburg erlangte. 4.) Carolum Mauritium Broglia, welcher den gradum eines Doctoris Theologiæ angenommen, und unterschiedliche Abteyen erhalten. 5.) Achillem Broglia, der unter dem nahmen des Ritters von Broglia, zur see von unten auf gedienet, worauf er an. 1696. Schiffs-Capitain, an. 1723. Gouverneur von Avesnes, und an. 1737. General-Lieutenant zur see worden. 6.) N. Broglia, einen Maltheser-Ritter, der an. 1719. oder 1720. gestorben. 7.) Catharinam, die sich an. 1696. mit Johanne Matthia Riquet, Herrn von Bonrepos, vermählet, und an. 1699. das zeitliche gesegnet hat. Obgedachter Carolus Wilhelmus Broglia, der sich unter dem nahmen eines Marquis von Broglia hervor gethan, war anfangs dem geistlichen stande gewiedmet, und wurde Baccalaureus Theologiæ; allein da sein ältester bruder an. 1693. in des Königs diensten geblieben, griff er zu den waffen, da er denn Oberster bey dem infanterie-regiment von l'Isle de France, Director der infanterie, Gouverneur von Grävelingen, und an. 1718. General-Lieutenant der Königlichen armeen worden. Er vermählte sich an. 1710. mit Maria Magdalena, einer tochter Danielis Francisci Voisin, Cantzlers von Franckreich, welche an. 1722. gestorben, nachdem er mit ihr folgende zwey kinder gezeuget: 1.) Mariam Franciscam, welche an. 1714. gebohren, und an. 1732. an Carolum Josephum von Robert de Lignerac, Lieutenant-General in Auvergne, verheurathet worden. 2.) Carolum Wilhelmum Ludovicum Broglia, der an. 1716. auf die welt gekommen. *Anselme*, hist. gén. tom. VII. p. 685. 694. tom. IX. p. 252. 479.

Broglia, (Carolus) Graf von Santena, Marquis von Dormans, Königl. Französischer General-Lieutenant, war der jüngste sohn Amadei Broglia, Grafens von Cortandon, den ihm Angelica Tana gebohren hatte. Er trat an. 1645. in Französische kriegs-dienste, und wurde nach und nach Capitain unter der cavalerie, Obrist-Lieutenant, Maréchal de camp, endlich aber General-Lieutenant. An. 1656. wurde er, nebst den beyden söhnen seines ältesten bruders, Victore und Petro Hieronymo, in Franckreich naturalisirt, und an. 1671. zum Marquis von Dormans erkläret, welche Herrschafft er an. 1660. Armando von Bourbon, Printzen von Conty, abgekaufft hatte. Er that der Crone Franckreich in Italien, Catalonien, Elsaß und Flandern gute dienste, und war nach einander zu Bedfort im Elsaß, zu la Bassée in Flandern, und zu Avesnes im Hennegau Gouverneur, worauf er endlich an. 1702. den 17. may, als ältester Französischer General-Lieutenant, mit tode abgieng. Er hatte sich an. 1661. mit Anna Elisabeth, einer tochter Antonii von Aumont, Marschalls von Franckreich, vermählet, und mit ihr eine einzige tochter, Annam Catharinam, gezeuget, welche an. 1682. Hyacinthum, Fürsten von Ligne, Marquis von Mouy, geheurathet, und an. 1701. den 4. dec. das zeitliche gesegnet. *Anselme*, hist. gén. tom. VII. p. 691. seq.

Broglia, (Franciscus Maria) Graf von Revel in Piemont, Marquis von Senonches, Königlicher Französischer General-Lieutenant der armeen, und Gouverneur von la Bassée, war des vorherstehenden Caroli älterer bruder. Nachdem er bey dem Printzen Mauritio von Savoyen eine zeitlang page gewesen, machte ihn derselbe zum Cammer-Juncker, und zum Hauptmann von der garde zu pferde; worauf er seine tapferkeit bey der eroberung von Chivas, Ivrea, Saluzzo, Fossano ꝛc. sehen ließ. Absonderlich legte er dadurch, daß er die stadt Coni drey gantze monat lang wider die Französische armee beschützte, grosse ehre ein, welches den Cardinal Mazarini veranlassete, ihn unter sehr vortheilhafften bedingungen in Französische dienste zu ziehen, da er dann gleich anfangs das regiment von Champagne, ingleichen zwey regimenter, so seinen nahmen führten, zu commandiren bekam, und sich in Catalonien bey dem fluß Segre ungemein wohl hielt. Hierauf erlangte er die charge eines Maréchal de camp, und da der Graf von Harcourt die belagerung von Cerda mit hinterlassung des groben geschützes aufheben muste, wich er mit der arriere-garde keinen schritt, sondern nöthigte die feinde, daß sie zwey canonen im stiche lassen musten. Bald hernach schloß er Tarragona zu wasser und zu lande ein; muste aber auf Königliche ordre nach Flandern gehen, woselbst er sich bey dem übergange über die Schelde und bey andern unternehmungen vor andern hervor that. In währenden innerlichen kriegen wurde er General-Lieutenant, und war der erste, welcher die sturm-leitern, so man an die mauren der stadt Charenton geleget hatte, bestieg. Folgends brachte er die stadt Angers und die landschafft Anjou wieder unter Königliche bottmäßigkeit, wovor er

an.

an. 1652. mit dem Ritter-orden des Heil. Geistes beehret wurde. Nach diesem, da er bey dem angriff der linien ohnweit Arras gefährliche wunden bekommen, versprach ihm der König, bey ehester gelegenheit den Marschalls-stab zu geben, welche ehre er aber nicht erlebte, indem er an. 1656. den 2. jul. in den lauff-gräben von Valenza im Mayländischen einen tödtlichen schuß bekam, als er sein alter auf 56. jahr gebracht hatte. Sein cörper ward zu Chieri beerdiget, das hertz aber zu Turin in der prächtigen capelle, die er in der Augustiner-Barfüsser-kirche St. Caroli aufbauen lassen, beygesetzet. Von seiner gemahlin und kindern siehe den vorhergehenden geschlechts-artickul. *Anselme*, hist. gén. tom. VII. p. 693.

Broglia, (Victor Mauritius, Graf von) Marquis von Brezolles und Senonches, Marschall von Franckreich und Gouverneur von Avesnes, war des vorherstehenden Francisci Mariä, Grafens von Revel, ältester sohn, den ihm Olympia Catharina von Vassalis gebohren hatte. Er bekam an. 1654. ein regiment infanterie, und nach seines vatters tode an. 1656. das Gouvernement von la Bassée, welches aber, wegen seiner jugend, sein vetter, Carolus, Graf von Santena, mittlerweile verwalten muste. An. 1660. erhielt er die anwartung auf das Gouvernement von Avesnes, welches damals sein jetzt-erwehnter vetter besaß. An. 1666. wurde er unter den Gendarmes des Königs Fähndrich, und an. 1670. erlangte er die compagnie leichter reuter von Burgund, da er sich dann an. 1672. 1673. und 1674. bey den belagerungen von Espinal, Chatte, Charleroy, Tournay, Douay, Ryssel, Ath, Mastricht, Dole und Gray befand, absonderlich aber in dem treffen bey Senef grosse ehre einlegte. Zu ende des jahrs 1674. that er in Teutschland unter dem Marschall von Turenne dienste, und wurde in dem treffen bey Mülhausen verwundet. Im folgenden jahre ernennete ihn sein König zum Brigadier von der Gendarmerie, worauf er an. 1676. den belagerungen von Aire und Condé beywohnte. In eben diesem jahre commandirte er unter dem detachement, mit welchem der Marschall von Schomberg der stadt Mastricht zu hülffe eilte, die avant-garde, und warf die feindliche arriere-garde übern hauffen. An. 1677. erhielt er die charge eines Maréchal de camp; in welcher qualität er nicht nur in dem treffen mit dem Hertzoge von Lothringen ohnweit Rheinfeld, sondern auch bey den belagerungen von Luxemburg und Freyburg seine tapferkeit an den tag legte. An. 1688. da der krieg von neuem angieng, ernennte ihn sein König zum General-Lieutenant, da er denn in Flandern, an der Saar und an der Mosel alles mögliche that, bis er nach Languedoc zu gehen beordert wurde, um auf die Reformirten ein wachsames auge zu haben, welche er mit dem blossen land-volcke dergestalt in die enge trieb, daß sie sich nicht rühren konnten. Hierauf begab er sich in sein Gouvernement zu Avesnes, und war der älteste General-Lieutenant, als er an. 1724. den 2. febr. den Marschalls-stab bekam. Er starb endlich an. 1727. den 4. aug. da er sein leben ohngefehr auf 80. jahr gebracht hatte. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 685.

Broidäus, (Philipp) ein berühmter Rechtsgelehrter von Aire in Artois, war Raths-Herr zu Douay in Flandern, und ob er schon sonst sehr viele beschäfftigungen hatte, gab er doch Franc. Volleti Historiam Fori Romani mit guten anmerckungen und vermehrungen heraus. *Val. Andreä* bibl. Belg.

Bromfeld, (Edmundus) ein Benedictiner-Mönch aus der stadt St. Edmunds-Bury, in der Grafschafft Suffolck, in Engelland, von welchem Baleus urtheilet, daß gedachtes Collegium noch nie dergleichen gelehrten mann gehabt, und welcher zu Rom öffentlich gelesen, wie das Chronicon Monasterii Tinensis bezeuget. Er wurde eben dieser besondern gemüthsgaaben wegen von seinen mit-brüdern sehr verfolget, ja, damit sie seiner gar los werden möchten, trugen sie ihm das amt eines Procuratoris auf, und schickten ihn nach Rom, nahmen aber bey der abreise einen eyd von ihm, daß er weder eine Præbende bey ihrer Abtey annehmen, noch etwas, so zu deren nachtheil einiger massen ausschlagen könnte, verhängen wolle. Er verwaltete darauf das ihm angetragene amt zu Rom mit äusserster sorgfalt. Weil er aber nicht das geringste zu geniessen hatte, brachte er sich vom Papste, als der Abt obgedachten orts mit tode abgegangen, die Succession aus. Allein es hatten indessen die Mönche mit gutbefinden Königs Richardi II. welcher mit der Päpstlichen Denomination keineswegs zufrieden war, schon einen andern, nahmens Johannes Timworth, an des verstorbenen stelle erwehlet, so, daß Bromfeld, als er seine Abtey in besitz nehmen wollte, auf Königlichen befehl gefangen genommen, vor einen beleidiger der Majestät gehalten, und in den Tour zu Londen gesetzt wurde, daraus er erst nach 10. jahren wieder los kam. Die sorge, Richardus möchte sich zu der partey des Gegen-Papsts schlagen, verhinderte zwar den rechtmäßigen Papst raache wegen seiner gekränckten authorität auszuüben, doch vergaß er dabey nicht, so bald als Thomas Brinton, Bischoff zu Rochester, gestorben, welches an. 1389. geschehen, den Bischoff aus Landaff dahin zu versetzen, und dieses also vacante Bißthum dem Bromfeld zu geben, das er aber kaum 2. jahre besessen, indem er an. 1391. dieses zeitliche gesegnet. *Godwin*, de Præsul. Angl. P. I. p. 637.

Bromfield, (Leolinus de) wurde an. 1293. Bischoff zu Assaph, wo er vorher die stelle eines Canonici bekleidet hatte. An. 1310. theilte er den zehnden von Lanelwy in 4. theile, und gab davon jedwedem Vicario Chorali einen. Er hat sich gegen sein Capitul, nicht weniger als das Stift selber, sehr freygebig erwiesen, und beyden in seinem errichteten testamente, worzu ihm König Eduardus I. die erlaubnis gegeben, viele Legata vermacht, davon auch die bedienten nicht ausgeschlossen blieben. Er starb an. 1313. *Godwin*, de Præsul. Angl. P. I. p. 659.

Bromley, eine kleine stadt in Engelland, liegt in der Grafschafft Kent, in einer gegend gleiches nahmens an dem fluß Ravensburn, welcher in die Themse fleußt. Sie ist merckwürdig wegen einem schönen hause, welches der Dr. Warner, Bischoff von Rochester für 20. Protestantische Predigers-wittwen gestiftet. Eine jede derselben ist kommlich logirt, und empfangt jährlich zu ihrem unterhalt 20. pfund sterling. Sie liegt zehen meilen von Londen. Ein flecken gleiches nahmens, auch **Bromley Pagets** genannt, liegt an der Blithe, in der Grafschafft Stafford, hundert und ein meilen von Londen. *Dict. Anglois.*

Bromyard, (Johannes, nach einiger meynung aber Wilhelmus oder Philippus) von seinem vatterlande, Bromyerde, einem kleinen ort in der Englischen Grafschafft Hereford, beygenannt, ein Dominicaner und Magister Theologiæ zu Cambridge, um das jahr 1390. widersetzte sich denen lehrsätzen des Wicleffs mit grossem eifer, und starb um das jahr 1419. hinterlassend Summam Prædicantum, welche Antonius Koburger zu Nürnberg an. 1485. in fol. gedruckt; ist auch zu Venedig 1586. in 4. wieder aufgeleget worden; Opus Tricium; Dictionarium Theologicum; Distinctiones Theologicas; Summam Juris Moralis; Tabulam utrius Juris &c. *Baleus. Pitseus. Altamura. Echard*, bibl. Prædicat. tom. I. p. 700. seq. *Cave* ad an. 1390. **Benthems** Engl. kirchen-und schulen-staat, 29. §. 72.

Brone, oder **Brogne**, ein flecken nebst einer Abtey Benedictiner-ordens in der Grafschafft und Diœces von Namur, an der grentze des Stifts Lüttich, über dem fluß Bornom gelegen. Sie wird auch nach ihrem stifter und ersten Abt, der auch allda begraben liegt, St. Gerardi genennet. Gedachter Gerard hat sie an. 918. gestiftet, und Kayser Henricus Auceps an. 932. und Papst Stephanus an. 942. confirmiret. *Miræi* cod. donat. piar. c. 30. 83. diplom. Belg. I. 62. donat. Belg. I. 12. notit. Eccles. c. 80. supplem. P. I. c. 3. S. P. II. c. 161. *Bucelini* Germ. sacr. P. II.

Bronescomb, (Waltherus) der 12. Bischoff zu Exceter, wo er von sehr geringen eltern gebohren. Er war erst Archidiaconus zu Surrey, worauf er den 10. mertz an. 1257. gedachtes Bißthum erhielt. Man erzehlet von ihm, daß er eine erscheinung gehabt, welche ihn bewogen, zu Perinna in Cornwal das Collegium Glaseney genannt, zu stiften. Daran aber hat er es nicht genug seyn lassen, sondern hat auch zu Exceter zwischen dem osten-thor den St. Johannis-spital aufgerichtet, und dem Engel Gabriel ein neues fest zu feyren angeordnet, auch zugleich etliche grund-stücken ausgesetzet, davon die unkösten bestritten werden könnten. Uber dieses hat er vor sich und seine nachfolger ein prächtiges haus gebauet, und das Jus Patronatus über die benachbarte kirche Sowton folgender massen an sein Stift gebracht. Er befahl nemlich seinen verstorbenen Beicht-Vatter in die kirche, welche von der Parochie am nächsten gelegen, zu begraben. Es wollte aber Fomesonus nicht darmit zufrieden seyn, hemmte also in seinem territorio die passage, wo die leiche durch muste, darüber es denn zwischen den parteyen auf einer engen brücke zum scharmützel kam, dabey es so hitzig hergieng, daß endlich der todte in den fluß Clist gestürtzet wurde. Weil sich nun Fomesonus eines schlimmen handels daher besorgte, trat er pro redimenda Vexa gedachtes Patronat an Bronescomb willig ab, welcher nach diesem an eben demselbigen orte die schönsten gebäude aufführen lassen, so vor einiger zeit denen Grafen von Bedford zugehöret. Er starb den 22. jul. an. 1280. und ward ihm ein grabmahl von alabaster aufgerichtet. *Godwin*, de Præsul. Angl. P. I. p. 461. seq.

Brontioccius, (Mart.) ein Pole, der in der Philosophie, Geometrie und Politic wohl erfahren war, schrieb nett Latein, machte sich, da er von dem König Stephano als Gesandter in die Tartarey geschickt, und allda gefangen worden, das land sehr bekannt, schrieb eine Descriptionem Tartariæ, welche nebst andern dahin gehörigen scribenten zu Cöln 1595. in fol. heraus gekommen, und blieb als ein guter soldat im kriege. *Starvovii*, script. Pol. Centur.

Bronzerio, (Johannes Hieronymus) ein berühmter Artzt, gebürtig von Abadia, einem flecken nahe bey Rovigo in Polesina, in dem Venetianischen, verstunde die schöne wissenschafften, Philosophie, Astronomie und Medicin, welche letztere er insonderheit zu Venedig, Padua, und Belluno ausübete, bis er allhier an. 1630. starbe. Man hat verschiedene wercke von ihm, als: De Principatu jecoris, ex Anatome Lampetræ; de Principio effectivo semini insito; Relatione di Hipofeto, Morfeo & Fatafo, figlivoli del sonno; de Innato calido & naturali filio &c. *J. P. Thomassini* vit. viror. illustr.

Bronzini, (Christoph) von Sciroli in der Marca di Ancona gebürtig, lebte um an. 1640. und ware bey dem Cardi-

nal

nal Palotta, und hernach bey Carolo de Medicis. Er ware derjenige, welcher zu seiner zeit vor andern eine grosse wissenschafft des ceremonials hatte, wie es an dem Römischen Hof beobachtet wird. Er schrieb auch ein buch zum ruhm des frauenzimmers, welches er allzuviel liebte. *J. N. Erythraus* Pinacotheca.

Bronzino, (Angelo) ein lehrjünger des Pontormo, arbeitete zu Florentz unter diesem grossen meister, welcher ihne wegen seiner ungemeinen fähigkeit wie sein eigen kind liebete. Bronzino hat verschiedene portraits, und unter diesen die von den berühmten personen aus dem Mediceischen geschlecht, wie auch viele andre gemählde verfertiget, aus welchen allen gantz leicht kan abgenommen werden, daß er einer der grösten meistern gewesen, so iemals aus der Florentiner schul gekommen sind. Seine gemählde sind sehr lieblich und wohl untermahlet. Er blühete um das jahr 1570. und hat sein leben auf 69. jahr gebracht. Sein vetter Alexander Allori ist sein bester lehrjünger gewesen. *Abcdario Pittorico*, pag. 69.

Broecmann, (Reinerus) Pastor und Præpositus bey der Teutschen gemeine zu St. Hedwig in Nordköping, ward zu Lais in Liefland den 28. aug. 1677. gebohren. Er studirte in dem Gymnasio zu Riga, auf der Academie zu Dörpt, ingleichen zu Wittenberg, mit vielem fleiß, bis er an. 1699. Adjunctus seines vatters ward. Im jahr 1704. erhielt er das Pastorat seines vatters, muste aber wegen denen kriegen an. 1711. mit den seinigen nach Schweden flüchten. In dem folgenden jahr kehrte er nach Nordköping zurück. Als diese stadt an. 1719. von den Russen in die asche geleget ward, wurde durch seine veranstaltung vieles geld gesammlet, aus welchem die Teutsche kirche wieder aufgebauet wurde. Drey jahr vor seinem tode legte er sein amt wegen schwachheit des leibs nieder, und starb den 3. mertz an. 1738. Durch seine fürsorge ist der Seelen-Schatz Mr. Christian Scrivers in die Schwedische sprach übersetzt, und zweymal zu Nordköping gedruckt worden. Er hat ferner in Schwedischer sprach schöne auflagen von Bibeln, den symbolischen büchern der Evangelischen kirche, Arnds wahrem Christenthum ꝛc. beförget. *Acta Historico-Ecclesiastica*, tom. III. p. 120.

Brossard, (Sebastian von) ein berühmter Musicus, war anfänglich Director der music an der haupt-kirche zu Straßburg, nach diesem aber zu Meaux, woselbst er auch ein Canonicat erlangte, und an. 1730. den 10. aug. in einem alter von mehr als 70. jahren mit tode abgieng. Er verstund die Mathematic sehr wohl, und machte sich die grundsätze derselben in der music treflich zu nutze, wie man denn auch versichert, daß zu seiner zeit nicht leichtlich jemand zu finden gewesen, der diese kunst so gründlich inne gehabt, und so regulmäßig tractiret habe. Man hat von ihm ein Dictionnaire de Musique in fol. und ein schreiben nach art einer Dissertation, sur la nouvelle méthode d'écrire le plein-chant & la Musique; ingleichen verschiedene musicalische Compositionen, unter welchen insonderheit sein Prodromus musicalis in 2. fol. zu mercken ist. Im übrigen hatte er sich eine schöne bibliotheck von musicalischen büchern gesammlet, die er dem Könige Ludovico XIV. überließ, welcher ihm dagegen 1200. livres von einem geistlichen Beneficio, als eine jährliche pension, angewiesen. *Titon du Tillet*, Parnasse Franç.

Brossardus, (Johannes) ein Französischer Jesuite von Tulle in Limosin, gebohren an. 1650. hat die Philosophie und Humaniora gelehret, worauf er Rector derer Collegiorum zu Beziers und Cambran, wie auch Præfectus Studiorum zu Tournon worden. Er hat wider den Reformirten Theologum Chamier geschrieben; und ist an. 1636. den 10. jan. im 75. jahre seines alters zu Rouane gestorben. *Alegambe.*

Brosse, (Guido de la) war bey Ludovico dem XIII. Könige in Franckreich Leib-Medicus, und gab demselben anlas, einen botanischen garten zu Paris anzulegen. Der König gab ihm die aufsicht darüber, und machte de la Brosse an. 1640. die erste Demonstration darinnen. Man hat von ihm ein buch unter dem titul: Dessein d'un Jardin Roïal, ingleichen Tr. de Peste, und contre la Médisance. *De Jussieu*, oraison sur le progrès de la Botanique. *Hendreich.*

Brosse, (Johann de) der II. dieses nahmens, Herr von St. Severe, Boussac ꝛc. that dem König Carl VII. grosse dienste. Dieser machte ihn an. 1449. zu seinem Rath und Cammer-Herrn, übergab ihm auch die führung des Ban und Arrière-Ban von Berry. Er ware bey der action zu Fourmigny an. 1450. und gienge von da mit dem Grafen von Dunois in Guienne, welcher ihn auch in der stadt Bayonne an. 1451. zum Ritter schlug. Als er hierauf General-Lieutenant der armee des Königs wurde, nahm er Bergerac und Castillon ein, und machte auch, daß dieselbe gantze provintz wieder unter den gehorsam des Königs gebracht wurde. Als er zu der partey des Königs Ludwig XI. sich schlug, bemächtigte sich der Hertzog von Bretagne der Grafschafft Pentievre, und der übrigen güthern, die er wegen seiner frauen besaß. Diese bekam er auch sein lebtag nicht mehr zu sehen; deswegen trate er auch seine forderungen und rechte an. 1479. dem König ab. In welchem jahr er gestorben seye, wird nicht gemeldet. *Moreri.*

Brosse, (D. Ludov. Gabriel) war zu Auxerre an. 1619. gebohren, und trat den 29. mertz an. 1637. in der Abtey zu Vendome in den Benedictiner-orden in seinem 18. jahr. Er starb in der Abtey St. Denys den 1. aug. an. 1685. seines alters 56. jahr. Man hat von ihme in Französischen versen: Hymnes sur differens sujets, en 1650. Description des tombeaux & Mausolees des Rois inhumés dans l'Eglise de S. Denys, depuis le Roi Dagobert jusqu'à Louis XIII. in 8. à Paris 1656. la Vie de Ste. Marguerite, en 1669. le Triomphe de la Grace sur la Nature, en la vie de Ste. Euphrosine, in 4. 1672. *D. le Cerf de la Vieuville*, biblioth. des auteurs de la Congrég. de S. Maur.

Brosse, (Joseph la) ein Barfüsser-Mönch, war zu Toulouse an. 1636. gebohren, und nahm bey seinem eintritt in den orden den nahmen Angeli à S. Josepho an. Nachdem er zu Rom die Arabische sprache von dem P. Cölestino de St. Liduvine, einem bruder des berühmten Jac. Golii, erlernet, gieng er an. 1663. als Missionarius erstlich nach Smyrna, nach diesem aber nach Ispahan, woselbst er, wie nachgehends auch zu Bassora, das amt eines Priors versahe. Als er von dannen an. 1679. zurück gekommen, wurde er General-Visitator der Missionen in Holland, und gab hierauf auch selbst unter Jacobi II. regierung in Engelland einen Missionarium ab, nach welcher zeit er noch verschiedene ehren-stellen in seinem orden erhielt, und endlich den 29. dec. an. 1697. als Provincial zu Perpignan mit tode abgieng. Man hat von ihm: Pharmacopœiam Persicam, ex idiomate Persico in Latinum conversam; und Gazophylacium linguæ Persarum reseratum, welches letztere werck zu Amsterdam an. 1684. in fol. heraus gekommen. *Martialis à S. Johanne Baptista*, bibl. script. Carmelitarum.

Broteroda, oder **Brotteroda**, ein flecken, schloß und Vogtey am Thüringer-walde, zwischen Schmalkalden und Eisenach, welche ehemals zur Grafschafft Henneberg gehörte, nach absterben dieser Grafen aber an die Landgrafen von Hessen kam. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 9. Junckers anleitung zur mittlern Geographie, II. 9. §. 175. p. 415.

Broune, ein Gräfliches geschlecht in den Kayserlichen erblanden, welches seinen ursprung aus Irrland hat. Georgius und Ulysses Broune zu Mountany und Camus, verliessen an. 1691. mit dem Könige Jacobo II. ihr vatterland, traten in Kayserliche kriegs-dienste, und thaten sich dergestalt hervor, daß sie in den Reichs-Grafen-stand erhoben wurden. Der älteste, Georgius, starb an. 1729. als General-Feld-Zeugmeister, unvermählt; der jüngste aber, Ulysses, war Obrister, und hinterließ von Maria Fitz-Gerald Ulyssem Maximilianum, Grafen Broune zu Mountany und Camus, Herrn auf Cerelwitz und Trzebowietitz, welcher an. 1734. Obrister, an. 1735. General-Feld-Wachtmeister, und an. 1736. Kayserlicher würcklicher Cämmerer worden. Seine gemahlin Philippina, eine tochter Adami Georgii, Grafens von Martinitz, hat ihm an. 1727. Philippum Georgium, und an. 1728. Josephum Mariam gebohren. Ex manuscripto.

Brounker, (Wilhelm) Vicomte von Castle-Lyons in Irrland, ward gebohren an. 1620. Sein vatter war Wilhelm Lord Brounker. Den 23. junii an. 1646. nahme er zu Oxford den gradum Doctoris Medicinæ an, und legte sich hernach mit solchem eifer auf die Mathematic, daß er verwunderliche progressen darinnen machte. Nach wiedereinsetzung Königs Caroli II. ward er Groß-Sigel-Verwahrer, und einer von denen Commissariis, welche das amt des Ober-Admirals versehen sollten, andrer wichtiger politischer ämter, die er getragen hat, zu geschweigen. Er ware eines der ersten mitgliedern der Königlichen Gesellschafft der wissenschafften, deren er auch als Präsident fünfzehen jahr lang vorgestanden, und, nach dem zeugnis so Wood ihme giebt, deren ruhm und nutz durch seine gelehrtheit merklich befördert hat. Er hat viele versuche angestellet über das stossen der feuer-rohren; verschiedene briefe, die er an Dr. Jacobum Usserium Ertz-Bischoff von Armagh geschrieben hatte, sind zu end des von Dr. Richard Parr beschriebenen lebens dieses Ertz-Bischoffs in den druck gekommen; eine untersuchung de Quadratura Hyperbolæ, die er verfertiget, findet sich in denen Transactionibus Philosophicis der Königlich-Englischen Societät. Er starb den 5. april an. 1684. in seinem 64. jahr. Sein jüngerer bruder, **Heinrich Brounker**, hatte auf gleichen tag nebst ihme den gradum Doctoris Medicinæ erlanget, und ist ihme auch in seinen ehren-tituln nachgefolget, kurtz hernach aber, nemlich den 4. jan. an. 1687. zu Richmond in Surrey todes verblichen. Englischer *Bayle.*

Brousel, (Peter von) Parlements-Rath zu Paris im XVII. sæculo, hat sich insonderheit dardurch bekannt gemacht, daß er viel theil an denen innerlichen unruhen bey der minderjährigkeit Ludovici XIV. gehabt. Denn die Frondeurs brauchten ihn, als einen grossen eiferer wider die häufigen anlagen, und des Mazarins gewalt, darzu, daß er allemal die vorschläge, die am meisten aufrührisch waren, eröffnen muste, welches er auch, als ein alter, unbemittelter mann, dem nichts zu nehmen war, unter dem schein einer vorsorge vor das gemeine beste ohne bedencken that. Das bewog die Königin, daß sie ihm am 26. aug. an. 1648. ungeachtet vieler drohungen und unruhigen bewegungen, die das volck vor seinem hause machte, in verhafft nehmen, und nach St. Germain bringen ließ. Hierüber ward nun das volck, nachdem es ihn schon

längst als seinen vatter und beschützer angesehen hatte, so unwillig, daß es, in meynung, er wurde in dem Königlichen pallast aufbehalten, solchen zu stürmen, und ihn mit gewalt los zu machen drohete, ketten vor die strassen der stadt zog, die Parlements-glieder, welche die erledigung ihres mitglieds vergebens gesucht hatten, wieder dahin zurück zu gehen zwang, den obersten Präsidenten und den Cantzler auf das äusserste mißhandelte, und sonst etliche tage hinter einander so viel unfug und unordnung anfieng, daß die vernünftigsten an dem Hofe aus allen diesen bewegungen zuletzt noch viel ein grössers unglück besorgten. Die Königin fiel zwar anfangs der meynung dererjenigen bey, die ihr riethen, den Broussel hinrichten, und sein haupt auf die gassen werffen zu lassen. Ja sie ließ sogar sich verlauten, ehe sie den Broussel los gebe, wollte sie lieber ihn, und alle die ihr solches riethen, mit ihren eigenen händen erwürgen. Endlich aber, als die unruhe allzusehr überhand nahm, ließ sie sich doch bereden, in seine befreyung zu willigen, worauf er, da schon befehl ergangen war, ihn in eine grentz-vestung zu führen, nach Paris zurücke gebracht, und daselbst von dem volck mit unmäßigen freuden-bezeugungen empfangen ward. Nach der zeit findet man wenig denckwürdiges von ihm aufgezeichnet, ausser daß er kurtz hernach noch einmal von verminderung derer auflagen mit grossem eifer gesprochen, daß er beschuldigt worden, er habe dem Printz von Condé nach dem leben gestanden, welche beschuldigung keine folge gehabt, und daß er an. 1652. zum Prevôt derer kauffleuthe in Paris ernennet worden, solche bedienung aber, weil er gesehen, daß er sie in denen damaligen unruhigen zeiten wider des Hofs willen nicht wurde behaupten können, ohne grosse weigerung wieder niedergelegt. Daher denn, als der König in diesem jahre Lit de Justice gehalten, und alle, so dem Hof zuwider waren, sich aus Paris entfernen musten, an ihn als einen alten ungefährlichen mann entweder gar nicht gedacht, oder ihm, weil das volck doch noch gewisser massen an ihm hieng, stillschweigend vergönnet worden, in Paris zu verbleiben. Man findet nicht angemerckt, wenn er gestorben sey, sein verwandter aber, der Cantzler Sillery, hat ihm ein rühmliches epitaphium gesetzet. Die meisten kommen darinnen überein, daß er von der sorge vor das gemeine beste, und von haß gegen alle auflagen, und gegen die in sonderbarn gnaden stehende Ministers gantz voll, zwar von wenig wissenschafft, und von keinem hohen verstand, überhaupt aber ein guter alter ehrlicher mann gewesen. Einige hingegen geben ihm schuld, daß er die parten des volcks gegen dem Hof aus keiner andern ursache, als weil er arm gewesen, gehalten, aber auch, so bald ihm der Hof mittel an die hand gegeben, reich zu werden, und sein ältester sohn Gouverneur von der bastille geworden, sich an den Hof verkaufft, und als das volck solches gemercket, seit der zeit als ein mann, der um geld feil wäre, seinen credit verlohren hätte. Mémoires de *Monglat*, tom. II. De *Motteville*, tom. II. De *Retz*. *D'Amelot*, tom. I. *De Rochefoucault*, hist. du Pr. de Condé. *Aubery*, hist. du Card. Mazarin. *La Hode*, histoire de Louïs XIV. tom. I. liv. V.

Browerius van Nidek, (Daniel) der älteste sohn Cornelii Browerii van Nidek, ersten Reformirten Predigers zu Yhorst, in Ober-Yssel, zeigte bereits in seinen jüngsten jahren eine ungemeine lust zum Predig-amt, und übte sich dahero mit besonderm fleiß sowol in der Theologie als denen Morgenländischen sprachen auf der Universität zu Franecker; von dar wurde er nach Helvoetsluys als Prediger an. 1649. beruffen, gieng aber 2. jahr hernach mit nach Ost-Indien zu schiffe, weil er einen gantz ohngewöhnlichen trieb, denen Heyden das Evangelium zu verkündigen, bey sich befande. Nachdem er zu Batavia und Amboina einige zeit sein amt mit aller treue verwaltet, kehrte er an. 1658. wieder nach Holland zurück, und weil er sich unterdessen in der känntnis der Malaischen sprache veste gesetzet, übersetzte er an. 1663. den Propheten Hoseam in dieselbe, und nach 5. jahren das gantze Neue Testament. In erwegung dieser seiner besondern geschicklichkeit überredeten ihn die Herren der Ost-Indianischen compagnie zum andern mal nach Batavia mit weib und kindern zu gehen, welches er auch that, und endlich daselbst auf der insul Ternate an. 1672. starb, da er bereits mit der übersetzung des Alten Testaments einen anfang gemacht hatte. *Universal-Lexicon.*

Browershaven, (Cunerus Petrus de) ein Römisch-Catholischer Theologus in Seeland, hat de Missæ Sacrificio; de Meritorum Christi & Sanctorum Consensu; de Cœlibatu Sacerdotum; Quæstiones Pastorales; de Christiani Principis officio; de gravissimis Theologiæ Christianæ Controversiis, und Veram Designationem Ecclesiæ Christi geschrieben, welche letztere schrift in Rocaberti bibl. Max. Pontif. tom. VII. stehet. *Hendreich.*

Browne, (Wilhelm) ein Englischer Poet, gebohren zu Tavistock in Devonshire an. 1590. hat seine studien in dem Exeter-Collegio zu Oxford gemacht, allwo er auch Tutor ware Roberti Dormers des nachmaligen Grafen von Carnarvon, der den 20. sept. an. 1643. in der schlacht zu Newbury umkommen ist. Die register der Universität nennen diesen Browne, Virum omni humanâ Literaturâ & bonarum Artium cognitione instructum. Nachdem er die Universität verlassen hatte, ward er in das haus Wilhelmi Grafen von Pembroke, welcher eine sonderbare hochachtung für ihne hatte, aufgenommen, allwo er sich so bereicherte, daß er sich ein land-guth kauffte. Seine vielfaltige poetische schriften haben ihm einen grossen nahmen erworben. Der tag und jahr seines todes ist nicht gewiß bekannt. Englischer *Bayle.*

Browne, (Eduard) ein Englischer Doctor Medicinæ und Colleg. Med. Lond. Socius, hat geschrieben: Abrief account of some Travels, seu Itinerarium per Germaniam, Serviam, Bulgariam, Macedoniam, Thessaliam, Austriam, Styriam, Carinthiam, Carniolam and Friuli, Lond. 1673. in 4. Es ist solches werck nachgehends an. 1681. zu Amsterdam in Niederländischer sprache, und zu Nürnberg 1685. in Teutscher sprache aufgelegt worden. *Hendreich.*

Browne, (John) war gegen das ende des vorigen jahrhunderts, König Carls des II. und des Königlichen krancken-hauses des Heil. Thomas in Londen Chirurgus ordinarius. Man hat von ihm in Englischer sprache: Tr. Anatomico-Chirurgicum de glandulis & strumis, & de modo curandi; de Tumoribus in humanis corporibus; de Vulneribus, und Myographiam novam, sive musculorum omnium in corpore hactenus repertorum accuratissimam descriptionem &c. Londen 1684. Leiden 1687. 1690. in fol. Christ. Maximil. Spener hat dieses werck in das Teutsche übersetzet, darauf es zu Berlin 1704. und Lewzig 1715. in fol. heraus gekommen. Stolles hist. der medicin. gelahrt. I. 1. §. 47. *Hendreich.*

Browne, (Thomas) war anfangs Vicarius Generalis bey dem Ertz-Bischoff zu Canterburn, und Dechant zu Salesburn, darauf er an. 1434. den 1. may Bischoff zu Rochester, und an. 1436. da er eben dem Baßler-Concilio beywohnte, zum Bischoff von Norwich ernennet wurde. Die bürger an diesem orte konnten ihres schadens, den sie bey letzterer aufruhr von denen Bischöfflichen erlitten, noch nicht vergessen, suchten dahero dem Stift alle freyheiten und privilegia zu nehmen. Allein es brauchte Browne so grosse klugheit dargegen, daß ihre dahin gerichtete anschläge und bemühungen alle vergeblich waren. Er starb folglich mit desto grösserm ruhm an. 1445. *Godwin*, de Præsul. Angl. P. I. p. 580. & 496.

Browne, (Antonius) Ritter des Hosenbandes und Königlicher Engelländischer Stallmeister, war ein sohn Antonii Browne, Gouverneurs von Queensburn, den derselbe mit Lucia, einer tochter und miterbin Johannis Nevile, Marquis von Mountague, gezeuget hatte. Er hielt sich bey eroberung der stadt Morlair in Bretagne dermassen wohl, daß ihn der Lord-Admiral zum Ritter schlug. An. 1526. ward er von Henrico VIII. zum Lieutenant der insul Man gemacht, und an. 1528. nebst etlichen andern nach Franckreich geschickt, um den orden des Hosenbandes, dessen mitglied er selbst war, dem Könige Francisco I. zu überbringen, auch dessen eyd wegen des zwischen beyden Königen geschlossenen bündnisses anzunehmen. An. 1532. gieng er mit seinem Könige nach Calais und Boulogne, und an. 1533. mit dem Hertzoge von Norfolck, damaligen Marschall von Engelland, als Gesandter nach Marseille, um der daselbst angestellten zusammenkunft des Papsts Clementis VII. mit dem Könige Francisco I. beyzuwohnen. An. 1538. ward er Königlicher Stallmeister, und an. 1542. begleitete er den Hertzog von Norfolck, damaligen General-Lieutenant, bey der wider die Schottländer vorgenommenen expedition. An. 1546. befand er sich mit Henrico VIII. dessen panier-träger er war, bey eroberung der stadt Boulogne, und an. 1547. bekam er die würde eines sogenannten Ober-Richters in Eyre. In eben diesem jahre ward er einer von den Executorn des Königlichen testaments, worauf ihn Eduardus mit der bedienung eines geheimen Raths beehrte, und in dem amte eines Stallmeisters bestätigte. Er starb an. 1549. *The compleat hist. of Engelland*, vol. II. *The Brit. comp.* tom. I. p. 333. seq.

Browne, (Antonius) Ritter des Hosenbandes und Königlicher Engelländischer General-Lieutenant, war der älteste sohn des vorherstehenden Antonii, von dessen gemahlin Alice, einer tochter Johannis Gage. Nachdem er an. 1554. den 2. sept. zum Vicomte Montacute und Baron Brown von Cawdray erhoben worden, schickte das Parlement ihn, nebst dem Bischoff von Ely, nach Rom, um die Engelländische kirche mit der Catholischen wieder zu vergleichen. An. 1557. befand er sich bey eroberung der stadt St. Quintin als General-Lieutenant von den Englischen trouppen. An. 1560. da man die Päpstliche Ober-Herrschafft in geistlichen dingen aufheben wollte, widersetzte er sich gantz allein, nebst dem Grafen von Shrewsbury, diesem vorhaben im Parlemente. An. 1561. gieng er als Ambassador an den Spanischen Hof, saß nachgehends mit unter den Pairs, welche der Schottländischen Königin den proceß machten, und gesegnete an. 1562. den 19. oct. das zeitliche. *The compleat hist. of Engelland*, vol. II. *The Brit. comp.* tom. I. p. 334.

Browne, (Simon) ein Presbyterianischer Prediger in Engelland, wurde um das jahr 1681. zu Shepton-Mallet gebohren, und zu Bridgewater von einem Prediger, nahmens Moor, in der Philosophie und Theologie unterrichtet. Er predigte auch schon in seinem zwantzigsten jahre mit gutem beyfall, und kam nicht lange hernach an die Nonconformistische kirche zu Portsmouth in Hampshire, welche stelle er nachhero mit

mit einer andern in Old-Jewry zu London verwechselte. Man giebt ihm das zeugnis, daß er diese ämter viele jahre rühmlich verwaltet habe. Als ihm aber hierauf fast zu gleicher zeit seine ehefrau und einziger sohn gestorben, zog er diesen verlust sich dergestalt zu gemüthe, daß er darüber anfänglich in eine verwirrung des verstandes, bald darauf aber in eine seltsame melancholie, und endlich auch auf die gedancken gerieth, GOtt habe in ihm durch seine allmacht die denckende krafft nach und nach vernichtet, und ihm das vermögen benommen, seiner unternehmungen bewust zu seyn. Denn ob er gleich die menschliche gestalt beybehalten, und etwas sprechen könnte, welches andren vernünftig zu seyn schiene, so wisse er doch von allem, was er sage, nicht das geringste, und könnte auch daher nicht als ein freyer mensch, und der seiner handlungen wegen einer belohnung oder strafe fähig sey, betrachtet werden. Hiebey verdroß ihn nichts mehr, als wann er sahe, daß er andre von dieser seiner meynung nicht überreden konnte, weil er daraus schloß, daß man an seiner aufrichtigkeit zweifelte. Das wunderſamste aber war, daß in diesem ausserordentlichen zustande seine einbildung viel lebhafter, und seine urtheilungskrafft viel stärcker und richtiger als während seiner gesundheit gewesen, wie er denn auch das studiren niemals beyseite gesetzt, und in seinen 2. letzten lebens-jahren eine schrift zu vertheidigung der wunderwercke Christi wider die einwürffe des Woolston, nach diesem aber auch Defence of the religion of nature and the Christian revelation wider des Tyndal's Christianity as old as the creation heraus gegeben, welche beyde nach dem urtheil der berühmtesten Gelehrten vollkommen wohl ausgeführet sind, ob er sie gleich nur aus eigenem nachsinnen ohne den gebrauch andrer bücher aufgesetzt. Letztlich war er auch willens, den begriff, welchen die Heil. Schrift von dem opfer JEsu Christi ertheilet, zu erklären, und zu rechtfertigen, starb aber darüber an. 1733. im 52. jahre seines alters. Unter seinen hinterlassenen handschriften hat man auch viele stücke der alten Griechischen und Lateinischen Poeten in Englische versi übersetzt, und viel sehr gelehrte critische anmerckungen über einige schwere stellen der Episteln Pauli gefunden. So hat er auch alle radices der Griechisch- und Lateinischen sprache mit unglaublicher mühe in 2. bücher zusammen getragen, und zu jedem derselben ein wörter-buch abgefasset. **Nieder-Sächsische nachricht von gelehrten sachen 1734.**

Brownlow, ein Engelländisches geschlecht, welches lange zeit in der Grafschafft Lincoln ansäßig gewesen. Richardus Brownlow von Belton war unter der Königin Elisabeth und des Königs Jacobi I. regierung Protonotarius in dem Gerichte Commonpleas, und hinterließ 2. söhne: 1.) Der älteste, Johannes, wurde an. 1641. den 26. jul. von Carolo I. zum Baronet gemacht, und erheurathete mit Elisabetha Poultney schöne güther, gieng aber ohnbeerbt mit tode ab. 2.) Der jüngste, Wilhelmus, erhielt an. 1641. den 27. jul. den titul eines Baronets, und hinterließ unter andern Richardum, welcher 2. söhne hatte, die von ihres groß-vatters bruder, dem vorgedachten Johanne, zu erben eingesetzet wurden. Dieselbe waren: 1.) Johannes, welcher seinen sitz zu Belton nahm, und nach an. 1695. ohne männliche erben starb. 2.) Wilhelmus, der nach seines bruders tode Baronet wurde, und an. 1700. das zeitliche gesegnete, nachdem ihm seine gemahlin Dorothea, des Ritters Richardi Mason tochter, 2. söhne gebohren hatte. Von denselben starb der jüngste, Wilhelmus, an. 1726. in dem 28. jahre seines alters; der älteste, Johannes Brownlow, wurde an. 1718. von dem Könige Georgio I. zum Lord Brownlow und Vicomte Tyrconnel in der Irrländischen Grafschafft Donegal, wie auch an. 1725. den 28. may zum Ritter des Bades erkläret. Er lebte noch an. 1727. und hatte Eleonoram Brownlow, seines vatters bruders tochter, zur gemahlin. *The Irish comp.* p. 243.

Brucäus, (Henr.) ein Professor Mathematum und Medicinæ zu Rostock, gebohren zu Aelst an. 1531. starb den 4. jan. an. 1593. Er hat Institutiones sphæræ; de Motu primo; de Scorbuto, welche man mit Eugaleni buche de Morbo Scorbutico im Haag 1658. und zu Amsterdam 1720. in 8. wieder aufgeleget; Epistolas; Exercitationes Mathematicas, Rostock 1575. in 8. Musam Mathematicam geschrieben. **Stolles hist. der medicinischen gelahrt. II. 1. §. 53.**

Bruce, ein berühmtes geschlecht in Groß-Britannien, welches von Roberto Bruce einem edlen Normann, der mit Wilhelmo Conqueſtore nach Engelland gekommen, und von diesem Könige den in Yorkshire gelegenen Ritter-sitz Skelton, von dem Schottländischen Könige Davide I. aber die provintz Annandale erlanget, seinen ursprung herleitet. Derselbe hinterließ bey seinem tode, so an. 1141. erfolgte, von Agnete, einer tochter Fulconis Pagnel, 2. söhne: 1.) Adamum, Herrn zu Skelton, dessen nachkommen im vierten grade ausgestorben. 2.) Robertum. Von dessen nachkommen vermählte sich Robertus, beygenannt der **Edle**, mit Martha, der einzigen tochter Thomä, Grafens von Carrick, und zeugte mit ihr 2. söhne, davon der älteste, Robertus, an. 1306. König in Schottland, und der jüngste, Eduardus, an. 1315. König in Irrland wurde. Dieser letztere hatte das unglück, daß ihn die Engelländer gefangen bekamen und enthaupteten. Von dieses letztern sohne, Alexandro Bruce, Grafen von Galloway und Carrick, so an. 1332. in einem treffen geblieben, stammet allem ansehen nach die noch blühende familie ab, davon zu anfange des XVII. ſæculi folgende 2. brüder, Eduardus und Georgius, lebten:

I. Eduardus Bruce von Kinloß wurde, nebst dem Grafen von Marr, an. 1602. von dem Schottländischen Könige Jacobo VI. als Ambaſſador an die Königin Elisabeth abgeschickt, und von demselben, weil er mit dem Engelländischen Staats-Secretario, Roberto Cecil, eine vertraute correſpondentz gepflogen, als ein sonderlich werckzeug seiner erhebung auf den Englischen thron angesehen, auch dannenhero vor vielen andern von ihm begnadiget. Denn er machte ihn an. 1603. nicht nur zum Master of the rolls, und geheimen Rath in beyden Königreichen, sondern auch an. 1604. den 8. jul. zum Baron Bruce von Kinloß in Schottland. Er starb an. 1610. den 14. jan. in dem 62. jahre seines alters, und hinterließ von Magdalena, einer tochter Alexandri Clark von Balberney, folgende drey kinder: 1.) Eduardum, Baron von Kinloß, Ritter des Bades und Königlichen Cammer-Juncker, welcher bald nach des vatters tode durch den Ritter Eduard Sakvill, nachmaligem Grafen von Dorset, in einem duell entleibet wurde. 2.) Thomam, von dem sogleich. 3.) Christianam, eine gemahlin Wilhelmi, Grafens von Devonshire. Jetzt-besagter Thomas Bruce, so von seinem bruder die würde eines Barons von Kinloß erbte, wurde an. 1611. den 21. jun. von dem Könige Jacobo zum Grafen von Elgin in Schottland, und an. 1640. den 13. jul. von Carolo I. zum Lord von Engelland, unter dem titul eines Barons Bruce von Whorlton in Yorkshire, erhoben. Er starb an. 1663. und hinterließ von seiner gemahlin Anna, des Ritters Roberti Chichester einziger tochter, seinen nachfolger Robertum, welcher als Lord-Lieutenant von Bedfordshire, den Königen Carolo I. und II. getreulich diente, wannenhero ihn dieser letztere nicht nur zum geheimen Rath, und erblichen Groß-Steward der Herrschafft Ampthill, sondern auch an. 1663. den 18. mertz zum Baron Bruce von Skelton in Yorkshire, zum Vicomte Bruce von Ampthill in Bedfordshire, und zum Grafen von Ailesbury in der Grafschafft Bucks erklärte. Sein tod erfolgte an. 1685. nachdem er mit Diana, einer tochter Henrici Grey, Grafens von Stamford, 17. kinder gezeuget hatte, von welchen sechs töchter und drey söhne zu erwachsenen jahren gekommen. Der älteste, Thomas Bruce, Graf von Ailesbury und Elgin, Vicomte Bruce von Ampthill, Baron Bruce von Whorlton, Skelton und Kinloß, erblicher Groß-Steward der Herrschafft Ampthill, so noch an. 1729. gelebet, vermählte sich an. 1676. mit Elisabetha Seymour, einer schwester Wilhelmi, Hertzogs von Sommerset, und nachdem dieselbe an. 1697. mit tode abgegangen, ließ er sich Charlotten, Gräfin von Sannau aus dem hause Argenteau in Brabant, beylegen. Diese letztere, so an. 1710. verschieden, hat ihm eine einzige tochter, Charlotten Mariam, gebohren, welche an. 1722. mit Maximiliano Emanuele, Fürsten von Hornes, verheurathet worden, und an. 1736. gestorben. Mit der ersten bekam er unterschiedene kinder, davon folgende zwey erwachsen: 1.) Elisabetha, eine gemahlin Georgii Brudenel, Grafens von Cardigan. 2.) Carolus Bruce, Lord Bruce von Whorlton, welcher sich erstlich mit Anna, einer tochter Wilhelmi Savile, Marquis von Halifax, und hernach mit Juliana, einer schwester Richardi Boyle, Grafens von Burlington und Corke, vermählet. Diese hat ihm eine tochter, so jung gestorben; jene aber zwey töchter und einen sohn Robertum, der an. 1729. Franciscam Barcket heurathete, gebohren.

II. Georgius Bruce von Carnock, des obenerwehnten Eduardi, ersten Barons Bruce von Kinloß bruder, wurde von Jacobo VI. zum Ritter geschlagen, und zeugte mit Maria, aus dem hause Primrose, Georgium und Robertum von Broown-Hall. Der älteste, Georgius, hinterließ von Maria, einer tochter Johannis Preston von Valleyfield, folgende zwey söhne: 1.) Eduardum, welcher an. 1647. den 26. dec. von Carolo I. zum Grafen von Kincardin gemacht ward, und im ledigen stande mit tode abgieng. 2.) Alexandrum, welcher von seinem bruder den Gräflichen titul erbte, bey Carolo II. die stelle eines geheimen Raths bekleidete, und an. 1680. das zeitliche gesegnete, nachdem ihm Veronica van Arsen, des Barons Sommerdyke in Holland tochter, drey töchter und einen sohn gebohren hatte. Dieser starb an. 1705. unverheurathet, und da fiel das guth Kincardin auf Alexandrum Bruce von Broown-Hall, der von dem oberwehnten Roberto abstammte. Dieser Alexander Bruce, Graf von Kincardin, Lord Bruce und Sheriff der Grafschafft Kinroß, so noch an. 1729. gelebet, hat mit seiner gemahlin Christiana, einer tochter Roberti Bruce von Blare-Hall, drey söhne und fünf töchter gezeuget. *The Brit. comp.* tom. I. p. 209. & 426. tom. II. p. 305. & 340.

Bruchberg, ein berg im Hertzogthum Würtenberg, dem Priorat Reichenbach gegen über. Es stunde ehemals auf selbigem eine capelle, welche dem Heil. Gregorio gewiedmet war. Zu dieser schenckte Berno, der das Priorat in Reichenbach stiftete, eine huse landes in dem dorf Fischbach. *Cruſ.* annal. Suev. P. II.

Bruckberg, ein dorf nebst einem vesten schlosse im Fürstenthum Brandenburg-Anspach. Der an. 1723. verstorbene Marggraf, Wilhelm Friedrich kauffte solches an sich, und wiedmete es zum beständigen aufenthalt seines Printzen Carl Wilhelm Friedrichs. *Universal-Lexicon.*

BRUCTERI. dieſes berühmte Teutſche volck hat oft ſein land und nahmen verändert. *Velleius Paterculus* II. 105. *Nazarius*, panegyr. ad Conſtant. und *Tacitus*, ann. I. 60. nennen ſie Bruteros; *Sidonius Apollinaris*, *Claudianus*, de IV. Conſul. Honor. 451. und *Strabo* VII. p. 446. Bucteros. *Ptolemæus*, II. 11. Buſacteros: Die *Tabula Itineraria* Bureturos, Bruturos und Bructuros. *Sulpitius Alexandrinus* Bricteros. *Beda*, in hiſtor. Anglor. V. 9. und *Marcellinus*, in vita S. Bonifacii, Boructuarios, ingleichen Bructuarios. Papſt Gregorius II. in einem briefe an Bonifacium Borteros oder Bortharos. *Princeps Furſtenbergenſ.* monument. Paderborn. p. 59. *Pfeffinger* ad Vitriar. I. 16. tom. II. p. 354. Ob dererſelben nahme von denen brüchen und moräſten, darinnen ſie gewohnet, oder von denen brücken, welche ſie darüber gebauet, herkommt, iſt nicht ausgemacht, aber beydes wahrſcheinlicher, als wenn einige meynen, es hieſſe ſo viel als brüder. *Menſo Altingius*, not. Germ. infer. *Dithmarus*, comment. ad Tacit. de mor. Germ. 32. Sie wurden eingetheilet in Minores und Majores: Jene haben längſt der Lippe bis an den Rhein gewohnt, zwiſchen denen Marſis und Tencteris. *Ptolemæus* l. c. *Strabo* l. c. *Tacit.* de mor. Germ. 32. Die Majores werden alſo an dem urſprung der Lippe, und gegen den Teutoburgiſchen wald zu, gewohnet haben. *Cluverius*, Germ. ant. II. 13. *Altingius* l. c. *Spener*, not. Germ. ant. IV. 3. *Dithmar.* l. c. & ad *Teſchenmacheri* ann. p. 14. ſeq. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 5. §. 46. ſeq. *Princeps Furſtenbergius* l. c. p. 60. Unter denen Römern hat Druſus ſie am erſten A. U. 742. angegriffen. Dieſer ließ einen canal zwiſchen dem Rhein und der Yſſel graben, um einen weg, mit der flotte in die Süder-ſee zu kommen, zu machen. Durch dieſe ſegelte er in das offene Welt-meer, bemächtigte ſich derer an der küſten gegen nord-oſt gelegenen inſuln, und lenckte hernach mit ſeiner flotte in die Ems. *Strabo* l. c. p. 447. Die Frieſen waren auf des Druſi ſeiten, und fielen die Bructerer auf der andern ſeite an, ſonſt wurden ſie wohl ſich des vortheils bedienet haben, als einsmals die Ebbe machte, daß die Römiſche flotte im trockenen ſitzen blieben. Es kam auch zu einem treffen zwiſchen beyden flotten auf der Ems, darinnen die Römiſche den ſieg erhielte, aber wegen des herannahenden winters ſich zurück begeben muſte. *Strabo* VII. p. 444. *Dio* LIV. p. 544. Maſcous geſchichte derer Teutſchen, III. 14. A. U. 743. kam Druſus wieder in das land derer Bructerer an Rhein, ſchlug eine brücke über die Lippe, und weil er keinen widerſtand fand, indem die Sicambrer und Uſipeten wider die Catten zu felde gezogen waren, rückte er fort bis an die Weſer, kehrte hernach mit groſſer gefahr zurücke, und bauete im angeſicht derer Bructerer an dem zuſammen-fluſſe der Elſe und der Lippe die veſtung Aliſo, oder das heutige dorf Elſen im Stifte Paderborn. *Dio* l. c. *Julius Obſequens*, de prodigiis l. 132. Maſcou l. c. III. 15. Endlich wurden ſie A. U. 757. von dem Tiberio bezwungen. *Velleius Paterculus* l. c. Maſcou l. c. III. 22. Allein, als die Teutſchen den Varum mit ſeinen 3. legionen niederhauen wollten, kamen die Bructerer auch darzu, und eroberten den adler der 19. legion; da A. C. 15. Germanicus die Marſen überfiel, und dieſelben unbarmhertzig niederhauen ließ, beſchloſſen dererſelben nächſte nachbarn die Bructerer, Tubanten und Uſipeter Germanico auf dem rückwege aufzupaſſen, wie er ſich denn auch nicht ohne gefahr durchſchlagen muſte. *Tacitus*, annal. I. 51. Maſcou l. c. IV. 2. Im folgenden jahre überfiel ſie Germanicus in ihrem eigenen lande, welches ſie ſelbſt durch ſengen und brennen ruiniret hatten, damit die Römer keinen aufenthalt darinnen finden ſollten, bis Germanicus L. Stertinium wider ſie ſchickte, der ſie zu paaren trieb, und unter der beute den adler der 19. legion wieder fand. *Tacitus*, annal. I. 60. ſeqq. Maſcou l. c. III. 5. A. C. 55. wollten ſie denen Anſibariern wider die Römer beyſtehen, weil aber Avitus ihnen drohete, ſie mit ſtrumpf und ſtiel auszurotten, wenn ſie es thäten, lieſſen ſie ſich abſchrecken. *Tacitus*, annal. XIII. 55. Maſcou l. c. IV. 34. Als zu denen zeiten Vitellii Cl. Civilis rebellirte, waren unter andern Teutſchen völckern auch die Bructeri ſeine bundsgenoſſen, und hatten unter ſich die berühmte wahrſagerin Veleda, welche unter denen Teutſchen ſo viel anſehen hatte, daß ſie nebſt Civili den gantzen krieg dirigirte. *Tacitus*, hiſt. IV. 21. Maſcou l. c. IV. 44. Veſtricio Spurinnâ wurde eine ſiegesſaule auf befehl des Kayſers aufgerichtet, weil er einen König derer Bructerer mit gewalt in ſein Reich geſetzt. *Plin.* epiſt. II. 7. Weil es zu Plinii zeiten geſchehen, und Spurinna ſchon unter Ottone General geweſen, muß es unter Domitiani oder Nervâ regierung geſchehen ſeyn. Denn daß es unter Trajano nicht geſchehen, erhellet daraus, weil Tacitus de morib. Germ. 33. der dieſes buch im erſten jahre der regierung des Trajani heraus gegeben, ſchon von der vertilgung derer Bructerer ſchreibt. Es haben nemlich die Chamavi und Angrivarii mit gutem willen aller benachbarten völcker die Bructerer überfallen, mehr als 60000. niedergemacht, und dererſelben land eingenommen. Doch iſt die nation nicht ſo gäntzlich ausgerottet worden, wie Tacitus l. c. vorgiebt, ſondern ſie haben ſich vielmehr höher herauf an den Ober-Rhein gezogen, in das Hertzogthum Bergen, und den Weſter-wald, zum theil auch nach der Weſer und dem Hartz, wo man ſie in ſpätern zeiten antrift. *Claudianus*, de IV. Conſ. hon. V. 449. *Ab Eckhart*, tom. I. rer. Franc. XVIII. 1. Junckers anleitung zur mittlern Geogr. II. 1. p. 84. *Cluverius*, Germ. ant. III. 13. *Cellarius*, not. ad Plin. epiſt. II. 7. *Dithmar.* ad Tacit. l. c. Calvör Nieder-Sachſen, P. I. lib. I. c. 3. p. 6. *Menſo Altingius*, not. Germ. infer. p. 19. Maſcou l. c. V. 8. Doch wollen einige, als wenn ſie ſich über der Weichſel begeben, und die Ulmigeros oder Hulmerugos vertrieben hätten, davon das land den nahmen Boruſſia oder Preuſſen bekommen. *Beutherus*, com. ad Tac. de mor. Germ. 33. *Stella*, antiq. Boruſſ. II. *Æneas Piccolominæus*, in ſtatu Europæ ſub Frid. III. Imperat. 29. apud *Freherum* tom. II. ſcript. Germ. p. 74. *Spigelius*, Auſtriad. II. apud *Reuberum* ſcript. p. 517. Es hat aber jeder von denen angeführten Hiſtoricis andre umſtände von dem marſch derer Bructerorum in Preuſſen, daß man deſſelben ungrund leicht ſehen kan, welcher auch weitläuftiger an tag gelegt wird von Hartknoch Alt- und Neu-Preuſſen, lib. II. p. 63. ſeq. Sie ſind alſo in Teutſchland geblieben, wo ſie Conſtantinus M. angegriffen, ihre Fürſten gefangen genommen, unzehlige perſonen erſchlagen, und die übrigen in einem kampf-iagen denen wilden thieren vorwerffen laſſen. Welche unmenſchliche grauſamkeit in denen ihm zu ehren gehaltenen lob-reden als ein mittel, die Teutſchen völcker im zaum zu halten, gerühmt wird, weil ſie zu kriegsdienſten wegen ihrer untreu, und zur knechtſchafft wegen ihres unbändigen weſens nicht tüchtig wären. *Eutropius* X. 2. *Eumenius*, panegyr. VI. 10. 12. 13. *Nazarius*, panegyr. IX. 18. Maſcou l. c. VI. 15. Doch ſind ſie nicht völlig ausgerottet worden, ſondern man findet, daß ſie bisweilen unter denen Kayſerlichen haus-trouppen geſtanden. Die Bructeri waren ſchon dazumal ein theil derer Francken, und werden auch in denen folgenden zeiten noch darunter begriffen. Maſcou l. c. V. 8. *Ab Eckhart*, tom. I. rer. Franc. II. 1. II. Doch iſt ihr nahme nicht eher erloſchen, bis die Sachſen oder Weſtphalen ihre herrſchafft bis an den Rhein ausgebreitet, und derer Bructerer land ſich unterwürfig gemacht, welches an. 694. oder zu anfang des jahres 695. geſchehen. *Beda* V. 9. *Spener*, not. Germ. ant. IV. 3. p. 258. *Princeps Furſtenbergius* l. c. *Ab Eckhart* l. c. XVIII. 1. Juncker l. c. *Hertius*, Diſſ. de not. vet. Germ. popul. II. 6. Das gedächtnis derer Bructerorum ſoll noch an dem ſchloſſe Brog, oder Bruch, oder Broich, oder Broick, ſo am Rhein liegt, und denen Grafen gleiches nahmens zuſtändig iſt, geſehen werden. Juncker l. c. ingleichen an dem Brockersberge. Calvör P. I. Nieder-Sachſen, I. 3. p. 6.

Brudenel, ein vornehmes geſchlecht in Engelland, welches eine ſehr lange zeit ſeinen haupt-ſitz zu Deane in Northamptonshire gehabt. Robertus Brudenel war unter Henrici VIII. regierung Ober-Richter in dem Gerichte, Commonpleas genannt, und zeugte mit Margaretha, einer anverwandtin und miterbin des Ritters Bertine Entwyſel, Vicomte von Brickdee in der Normandie, Thomam Brudenel. Deſſelben ſohn, Robertus, hinterließ Thomam, welcher von Jacobo I. an. 1612. zum Baronet, und von Carolo I. an. 1627. den 26. april zum Baron Brudenel von Stanton-Wivel in Leiceſtershire gemacht wurde. Die groſſe treue, ſo er gegen den letzterwehnten König bey der innerlichen unruhe blicken ließ, verurſachte, daß ihn die widrige partey mit einer beſchwerlichen gefangenſchafft belegte. Als aber Carolus II. den Engliſchen thron behauptet, erhub er ihn an. 1661. den 20. apr. zum Grafen von Cardigan. Er ſtarb an. 1664. und hatte ſeinen ſohn Robertum zum nachfolger, welcher ſich erſtlich mit Maria, einer tochter Henrici Conſtable, Vicomte Dunbar, und hernach mit Anna, einer tochter Thomä, Vicomte Savage, verheurathete. Jene gebahr ihm eine einzige tochter Mariam, die dem Grafen von Kinoule beygeleget wurde; mit dieſer aber hatte er einen ſohn, Franciſcum, und drey töchter, davon Anna Maria Franciſcum, Grafen von Shrewsbury, Catharina Johannem, Grafen von Middleton, und Dorothea Carolum Fane, Grafen von Weſtmoreland, geheurathet. Der ſohn, Franciſcus, Lord Brudenel, ſtarb bey ſeines vatters leben, und hinterließ von Franciſa, einer ſchweſter Jacobi Savile, letztern Grafens von Suſſex aus dieſem geſchlechte, folgende vier kinder: 1.) Georgium, von dem hernach. 2.) Mariam, welche Richardum, Vicomte Molineux, zum gemahl bekommen. 3.) Annam, die erſtlich mit Johanne, Lord Bellaſiſe von Worlaby, hernach aber mit Carolo, Hertzoge von Richmond, vermählet worden, und an. 1722. geſtorben. 4.) Franciſcam, welche anfangs dem Grafen von Newburgh in Schottland, und nach deſſen abſterben Richardo, Lord Bellew in Irrland, ehelich beygeleget wurde. Vorerwehnter Georgius Brudenel wurde nach ſeines groß-vatters an. 1703. erfolgtem tode Graf von Cardigan, Baron Brudenel von Stanton-Wivel und Baronet. Er trat an. 1708. von der Catholiſchen zur Proteſtantiſchen religion, und ſtarb an. 1732. den 16. jul. nachdem ihm ſeine gemahlin Eliſabeth, eine tochter Thomä Bruce, Grafens von Ailesbury, zwey ſöhne und ſo viel töchter gebohren. *The Brit. comp.* tom. I. p. 201.

Brueys, (David Auguſtin.) ein Franzos, war zu Aix, oder wie andre wollen zu Narbonne aus einer alten familie, welche ſchon an. 1481. den Adel erlanget, an. 1640. gebohren. Er ſtudirte anfangs die Rechtsgelehrſamkeit, war auch eine zeitlang Advocat zu Aix, legte ſich aber nach der hand auf die Theologie, und gab verſchiedene wercke wider die Catholicken heraus. Allein an. 1682. trat er ſelbſt von der Reformirten zu der Römiſch-Catholiſchen kirche, und begab ſich darauf nach

Paris,

Paris, allwo er sich sowol mündlich als durch schriften bemühete, seine vormalige mitbrüder, die Reformirten, ebenfalls zu der Römischen kirche zu ziehen, und, nachdem er Priester worden, von dem König, ingleichen von der Französischen Geistlichkeit mit einigen jahr-geldern versehen wurde. Von dieser zeit an gab er nicht allein einen guten controversisten, sondern auch vornemlich einen fleißigen comödien-schreiber ab, womit er auch fortfuhr, bis er endlich zu Montpellier, woselbst er sich die letzten jahre seines lebens aufgehalten, den 25. nov. an. 1723. in einem alter von 83. jahren mit tode abgieng. Man sagt, daß er ein so schwaches gesicht gehabt, daß er sich fast beständig, und selbst über der mahlzeit, einer brille bedienet, und daß sein freund Palaprat, in dessen gesellschafft er einen grossen theil seiner schauspiele verfertiget, gleichfalls so wenig gesehen, daß, wann sie des morgens zusammen thee trincken wollen, einer von ihnen zum öftern auf der treppe so lange warten müssen, bis ihnen jemand im vorbey gehen nachgesehen, ob das wasser über dem feuer zu kochen angefangen. Seine schriften sind unter andern: Réponse au Livre de Mr. de Condom, intitulé: Exposition de la Doctrine Catholique; Examen des raisons, qui ont donné lieu à la séparation des Protestans, welches werck von Petro Jurieu, Dan. de Parroque, und Jacob Lenfant widerleget worden, davon er auch den beyden erstern in seiner Défense du culte extérieur de l'Eglise Catholique wiederum zu antworten gesucht; Tr. de l'Eucharistie; Tr. de l'Eglise; Histoire du fanatisme de nôtre tems; Tr. de la Ste Messe; de l'Obeïssance des Chrétiens aux Puissances temporelles; Paraphrase de l'Art Poëtique d'Horace; welches letzte auch bey seinen Oeuvres de Théatre, die zu Paris an. 1735. in 3. vol. in 12. zusammen heraus gekommen, befindlich ist. Sein leben ist bey den jetzt-gedachten Oeuvres anzutreffen. *Titon du Tillet*, Parnasse Franç. p. 592. *Le Mercure*, déc. 1723. *Niceron*, mém. tom. XXXII.

Brückner, (Hieronymus) ein Rechtsgelehrter, war zu Leipzig den 16. apr. an. 1582. etliche wenige tage nach seines vatters tode gebohren, und legte in seiner jugend so guten grund in den studien, daß er in dem 16. jahre seines alters die Academie zu Wittenberg mit nutzen beziehen konnte. Als er nun ohngefehr ein jahr auf derselbigen zugebracht, kehrte er wieder nach Leipzig, wurde allda an. 1601. Philosophiæ Magister, und war willens, der Theologie sich nunmehro völlig zu widmen, welches ihm aber von seinen anverwandten mißrathen wurde. Hierauf legte er sich zu Marpurg drey jahre auf die Jurisprudentz, setzte aber doch auch die Theologie nicht völlig beyseits, und that sodann an. 1604. mit einem Westphälischen Edelmann eine reise nach Franckreich und Spanien. Nach diesem wollte er sich auf der rück-reise zu Speyer bey dem Kayserlichen Cammer-Gerichte ein wenig in der praxi versuchen, und hatte dabey so besondern fortgang, daß er deswegen an. 1606. zu Basel die würde eines Doctoris annahm, und sich hiernächst wiederum bis in das dritte jahr zu Speyer aufhielt. Nach verfliessung dieser zeit bekam er fast auf einmal drey verschiedene vocationes, als, zum Assessorat am Cammer-Gerichte, zum Fürstlich-Würtembergischen Rath, und zum Syndicat nach Erfurt, da er denn diese letzte stelle erwehlte, und seit an. 1609. so rühmlich verwaltete, daß er an. 1616. wider sein vermuthen auch zum obersten Rathsmeister in dieser stadt, ingleichen zum Sachsen-Weimarischen Hof-Rath von haus aus bestellet wurde. Er starb nach einer langwierigen kranckheit den 27. may an. 1645. und hinterließ nur einen einigen sohn, von dem der folgende artickul handelt. Seine schriften sind: Deciliones novæ Tholosanæ, die er aus dem Französischen des Gerh. de Maynard ins Lateinische übersetzt, und nicht nur mit einer præfation, sondern auch mit einigen andern zusätzen vermehret; und eine Oration, die er als von Schweden ernennter Pro-Cancellarius bey einer in Fac. Med. zu Erfurt an. 1634. angestellten promotion gehalten, und welche hernach dem Trophæo Hermet. Hippocrat. p. 146. einverleibet worden. *Motschmanni* Erfordia literata, P. II.

Brückner, (Hieronymus) ein sohn des vorigen, war zu Erfurt den 26. aug. an. 1614. gebohren. Nachdem er zu hause die Humaniora zur genüge erlernet, schickte ihn sein vatter an. 1630. nach Leipzig, da er sich denn mit einem besondern eifer auf die Rechtsgelehrsamkeit legte. An. 1632. kehrte er wieder nach Erfurt zurück, und that sich allda durch einige Disputationes hervor, gerieth aber auch wegen der letzten, die er auf Königlich-Schwedische erlaubnis sine Præside vertheidigt, mit der Universität in einigen streit, und besuchte hiernächst an. 1633. die Academie zu Leiden in Holland, woselbst er sich in die drey jahre verweilte, und sodann die vornehmsten örter sowol in den vereinigten, als in den damaligen Spanischen Niederlanden zu besehen, gelegenheit nahm; endlich langte er an. 1636. zu Erfurt wieder an, erhielt auch allda an. 1642. das bürgerrecht, und wurde folgends an. 1645. von dem Hertzog in Gotha Ernesto zu dessen Hof-Rath von haus aus bestellet, weil ihm sein weitläuftiges hauswesen nicht gestattete, sich mit seiner familie nach Gotha zu wenden. Er starb den 6. aug. an. 1656. im 42. jahre seines alters. Seine oben erwehnte und ziemlich weitläuftige Dissertationes sind betitult: Explanatio responsi insignis, quod e Marciani lib. II. R. I. in l. accipientis 15. de auct. & conf. tut. & cur. relatum definitionibus illustrium aliquot controversiarum commode inservit; Positiones ex materia Transactionis; und Positiones e Donationum materia. Von seinen söhnen, Hieronymo, Georgio Henrico und Wilhelmo Hieronymo, siehe die folgende artickul. *Motschmanni* Erfordia literata, P. II.

Brückner, (Hieronymus) ein sohn des vorhergehenden, gebohren zu Erfurt den 16. febr. an. 1639. wurde, so lange sein vatter lebte, zu hause unterrichtet, nach diesem aber an. 1657. auf das Gymnasium nach Gotha geschickt, da er denn in kurtzer zeit so gute progressen machte, daß er an. 1658. dem allda verstorbenen ältesten Printzen Johanni Ernesto auf dem Fürstlichen schlosse zu parentiren erwehlet wurde. Hierauf gieng er an. 1659. nach Helmstädt, und 1660. nach Leipzig, that auch ferner an. 1662. eine reise nach Holland und Engelland, und wurde nach seiner wiederkunft an. 1663. dem Fürstlich-Gothaischen Gesandten auf den Reichs-tag nach Regenspurg mitgegeben, da er denn als Secretarius wegen Weimar das protocoll führte; wiewol man ihn wegen allzu grossen aufwands nicht lange darauf wiedrum nach hause berief. In dem folgenden jahre ward er Referendarius in der Syndicat-stube zu Erfurt, behielt aber diese bedienung nur so lange, bis ihn der Hertzog Ernestus zu Sachsen-Gotha verlangte, die junge Herrschafft in der Historie, Politic und den Rechten zu unterweisen. Er verfügte sich demnach an. 1665. nach Gotha, begleitete an. 1666. die bemeldte Printzen nach Tübingen, woselbst er nicht allein denselben die ihm aufgetragene lectiones ordentlich hielt, sondern auch noch einigen andern von Adel Struvii Synt. Jur. Civilis erklärte, lernte anbey das Italiänische und Spanische, ließ sich ferner bey der dasigen Juristen-Facultät pro gradu Doctoris examiniren, und hielt sodann an. 1668. seine Dissertationem inauguralem, ob er gleich die gedachte würde allererst an. 1681. und zwar auf unkosten des Hertzogs von Meinungen, angenommen. Nach diesem begab er sich mit seinen Printzen nach Genf, übte sich allda besonders in der Französischen und Englischen sprache, durchreisete auch einen strich des Savoyischen gebiethes, ingleichen von Dauphiné, und kehrte hernach auf erhaltenen befehl an. 1669. wiedrum nach Gotha zurück. Nicht lange darauf reisete er auch mit dem Printzen Alberto nach Dänemarck und Schweden, und wurde nach seiner wiederkunft an. 1671. Gothaischer Lehns-Secretarius, an. 1679. aber Hof- und Justitien-Rath zu Meinungen, und endlich an. 1685. Hof- und Consistorial-Rath zu Gotha, in welcher stelle er auch, ungeachtet man ihn an. 1692. nach Eisenach zum Vice-Cantzler und Consistorial-Präsidenten verlangt, so lange verblieb, bis er an. 1693. den 11. febr. das zeitliche gesegnete. Unter seinen schriften sind die vornehmsten: Notæ & animadversiones in Guil. Ign. Schützii Manuale pacificum, unter dem nahmen Heydeni Borromei Riecrunti; Deciliones Juris matrimonialis controversi; der Teutsch redende Florus ꝛc. Von seinen söhnen ist der älteste, Hieronymus, an. 1730. Ober-Prediger zu Wittmund in Ost-Frießland gewesen. *Motschmanni* Erfordia literata.

Brückner, (Georgius Henricus) ein Rechtsgelehrter, war ein bruder des zuletzt-erwehnten Hieronymi, und zu Erfurt den 4. dec. an. 1652. gebohren. Ohngeachtet ihm sein vatter frühzeitig gestorben, wurde er doch wegen der an ihm verspürten trefflichen gaaben beym studiren erzogen, und an. 1666. auf das Gymnasium nach Gotha gesendet, da er denn innerhalb 6. jahren sowol in Humanioribus, als in andern wissenschafften einen sattsamen grund gelegt. Hierauf studirte er die Philosophie und Rechtsgelehrsamkeit zu Erfurt und Jena, und verfügte sich sodann zu seinem oberwehnten bruder nach Gotha, der ihm nicht allein zur praxi und ausarbeitung verschiedener cantzley-concepten stattliche anleitung gab, sondern es auch dahin brachte, daß er die sogenannten Amts-tage zu besuchen, und daselbst zu advociren erlaubnis erhielt. Er kehrte aber an. 1676. wieder nach Erfurt, lase allda unterschiedliche collegia, und that sich darbey dermassen hervor, daß man ihn an. 1678. zum extr. Juris Professore ernennte, ob er gleich noch nicht Doctor war, als welche würde er allererst das jahr darauf angenommen. Als nachhero H. W. Grashoff das Syndicat zu Mülhausen antrat, folgte er demselben in der Professione ordinaria, ward auch an. 1685. Assessor in den weltlichen Stadt-Gerichten, und sollte folgends an. 1690. Professor Juris in Jena werden, da aber die deswegen ausgestellte vocation aus einer ohngefehren verwechselung des vornahmens seinem jüngsten bruder, Wilh. Hieronymo, von dem hernach, zugestellt wurde, der auch darauf diese station angetretten. Er starb den 21. jul. an. 1700. und hinterließ Synopticam tractationem de domaniis Regni Germanici, in eoque contentarum regionum; Tabulam sistentem fundamenta omnium actionum Jurisprudentiæ Rom. Germanicæ, nebst unterschiedlichen Disputationen. *Motschmanni* Erfordia literata, P. I. sect. 2.

Brückner, (Wilh. Hieronymus) ein Rechtsgelehrter, und ein bruder der beyden vorhergehenden, war zu Erfurt den 23. sept. an. 1656. nach seines vatters tode gebohren. Nachdem er erstlich in der stadt-schule zu Erfurt einer guten unterweisung genossen, gieng er auf das Gymnasium nach Gotha, kehrte aber an. 1676. nach Erfurt zurück, und bezog sodann die Universität Jena, da er denn, weil er sich der Gottesgelehrtheit gewiedmet, die berühmten Theologos, Velthemium, Musäum, Götzium und Baierum hörte. Er änderte sich aber nachgehends, und erwehlte die Rechtsgelehrsamkeit, brachte es auch in derselben,

unter anführung seines bruders, und anderer geschickten Lehrer, in kurtzem so weit, daß er an. 1684. die Doctor-würde mit ruhm annehmen, und den studirenden mit seinem unterricht nützlich seyn konnte. Nach diesem erhielt er eine Professionem extraordinariam zu Erfurt, und kam von dar wieder nach Jena, woselbst er anfänglich Institutionum, und einige zeit hernach Pandectarum Professor ordinarius, ingleichen des dasigen Hof-Gerichts und Schöppen-stuhls Assessor, der gantzen Academie Senior und Hochfürstlich-Sächsischer Hof-Rath wurde. Er starb den 23. april an. 1736. und hinterließ viele gelehrte Dissertationen, die er theils selbst ausgearbeitet, theils sorgfältig übersehen und verbessert hat; als: de Præsidibus provinciarum; de Jurisdictione communi; de Rom. Imperatoris Majestate præcipue reali & personali; de Differentiis possessorii ordinarii & summariissimi; de Jure Principis & Statuum Imperii circa causas Matrimonii; de Stratagematibus Advocatorum; de Sepultura gratis concedenda; &c. *Programma funeb.*

Brühl, eine uralte adeliche, nunmehro Gräfliche familie in Thüringen und Meissen, davon sich ihrer viele, als Teutsche Ordens-Ritter, in denen in Preussen geführten kriegen durch ihre tapferkeit hervor gethan. Hans von Brühl auf Gangloff-Sömmern zeugte mit Felicitas von Brandenstein aus Rahins, Hansen von Brühl, welcher sich mit Magdalena von Hausen aus Lützen-Sömmern verehlichte. Diese gebahr ihm einen sohn mit ihm gleiches nahmens, welcher von Veronica von Creutzburg aus Merrleben Hansen von Brühl auf Gangloff-Sömmern, nach sich ließ. Derselbe zeugte mit Maria von Heßler aus Closter-Heßler Hans Moritzen von Brühl, welchem Maria von Kutzleben aus Gröningen beygeleget wurde. Der aus dieser ehe gezeugte sohn, Hans Moritz von Brühl, hinterließ von Sabina Eleonora von Witzleben aus Wendelstein Hans Moritzen von Brühl auf Gangloff-Sömmern ꝛc. Königlichen Polnischen und Chur-Sächsischen geheimen Rath, wie auch Hertzoglich-Sachsen-Weissenfelsischen Ober-Hof-Marschall, geheimen Rath und Ober-Hauptmann in Thüringen, des Hertzoglich-Würtembergischen St. Huberti, und des Marggräflich-Brandenburg-Bayreuthischen de la Sincérité-ordens Ritter. Derselbe war an. 1665. im nov. gebohren, und zeugte mit Erdmuth Sophia von der Heydte, einer tochter des Königl. Schwedischen Obersten und Chur-Pfältzischen Cammer-Herrns, Petri von der Heydte, und Johannä Magdalenä von Reibold, ausser einer tochter Johanna Eleonora von Brühl, welche Erich Volckmarn von Berlepsch auf Groß- und Klein-Ilhrleben beygeleget worden, folgende 4. söhne, die der Kayser Carolus VI. an. 1737. und 1738. in des Heil. Röm. Reichs Grafen-stand erhoben: 1.) Hans Moritz, des Heil. Röm. Reichs Graf von Brühl, war an. 1738. Statthalter der Balley Thüringen und Comthur zu Grieffstädt, Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Cammer-Herr, wie auch Obersier der cavalerie, und Commendant des Königl. Printzischen küraßier-regiments. 2.) Johann Adolph, des Heil. Römischen Reichs Graf von Brühl, Erb-Herr auf Gangloff-Sömmern und Zehista, war an. 1738. Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Ober-Stallmeister und Ober-Steuer-Einnehmer, wie auch des Hertzoglich-Würtembergischen St. Huberti, und des Marggräflich-Brandenburg-Bayreuthischen de la Sincérité-ordens Ritter. Er hat sich an. 1732. mit Martha Eva Christiana von Oppeln vermählet, welche ihm an. 1734. den 19. may Mariam Annam, Gräfin von Brühl, an. 1735. den 1. jun. Henrietten Erdmuth Eleonoram, Gräfin von Brühl, und an. 1737. den 4. oct. Hans Moritz Adolphen, Grafen von Brühl, gebohren. 3.) Friedrich Wilhelm, des Heil. Röm. Reichs Graf von Brühl, Erb-Herr auf Wiederau, ꝛc. war an. 1738. Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Kreis-Hauptmann des Chur-Kreises, Landes-Hauptmann in der Nieder-Lausitz und Kriegs-Commissarius, ingleichen des Königl. Preußischen de la Générosité, und des Hertzogl. Würtembergischen St. Huberti-ordens Ritter. Er hat sich an. 1731. den 6. may mit Agnese Elisabeth, einer tochter Christiani Wilhelmi von Thiemen auf Blanckensee, vermählet, die ihm an. 1736. den 20. dec. Hans Moritz, Grafen von Brühl, gebohren. 4.) Heinrich, des H. Röm. Reichs Graf von Brühl, Erb-Herr auf Grochwitz, Borckau, Rahnsdorff und Pesterwitz ꝛc. war an. 1738. Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer geheimer Cabinets-Minister, fürsitzender würcklicher geheimer Rath, Cämmerer, Cammer-Präsident, Ober-Steuer- und General-Accis-Director, Dom-Probst zu Budißin, Canonicus zu Meissen, Merseburg und Naumburg, des Rußischen St. Andreas, ingleichen des Polnischen weissen und Preußischen schwartzen Adler-ordens Ritter ꝛc. Durch seine verdienste und treue hat er der beyden Könige von Polen und Churfürsten zu Sachsen, Augusti II. und Augusti III. gantz sonderbare gnade erworben, und an. 1737. den 27. may zuerst die Reichs-Gräfliche würde, so ihm der Kayser aus eigener bewegnis ertheilet, auf sein haus gebracht. Mit seiner gemahlin Maria Anna Franciſca, Gräfin von Kolowrath-Krakowsky, die ihm an. 1734. den 29. apr. beygeleget worden, hat er einige kinder gezeuget, davon an. 1738. nur noch die einzige Maria Amalia, Gräfin von Brühl, so an. 1736. den 9. jul. zu Warschau gebohren, am leben gewesen. *Ex docum. Fam.* add. **Königs** Adels-hist. tom. II. p. 194.

Brugmannus, (Johannes) ein Minorite aus Flandern, beschrieb das leben der heil. Lidumä ꝛc. und starb zu Niemägen an. 1437. Er war sehr beredt, und daher in grossem ansehen, wie er denn die factiones der Hoek und Cabliau in Holland verglichen. *Andreä* bibl. Belg. *Hendreich.*

Brugnolus, (Bened.) ein guter Grammaticus, hat an. 1504. in Italien floriret, und ein Cornu Copiæ Linguæ Latinæ verfertiget. Er gab auch Prisciani bücher de Partibus Orationis, und den Laertium mit der Lateinischen übersetzung an. 1533. zu Basel heraus. Letztere wurde auch an. 1570. wieder gedruckt. Scaliger hat auf ihn ein carmen gemacht, weil er ihm im traum erschienen, ob er ihn gleich niemals gesehen. *Konig*, bibl. *Menagius* ad *Laert.* p. 2.

Brugvier, (Johannes) ein Reformirter Prediger zu Nimes in Franckreich, war einer von denen ersten, die sich des Arnaud schrift, die er an. 1672. wider die Reformirten de Justificatione & inamissibilitate gratiæ Div. heraus gegeben hatte, widersetzten, und edirte dahero zu Rouen an. 1673. ein buch unter dem titul: Réponse sommaire, dargegen aber Arnaud ein anders ans licht stellte, Paris 1675. in 8. Sonsten hat Brugvier auch Discursum de Interdicto in Gallia, ne Reformati ibi canant Psalmos Davidis, zu Nimes und Genf drucken lassen. *Hendreich.*

Bruin, (Florentinus de) ein gelehrter Prediger zu Gorkum, der an. 1724. im 74. jahr seines alters gestorben, und Harmoniam Evangeliorum; de emendandis temporum Ebrææ Linguæ Anomalis Enallagisve Dissertationem, und eine andere de Ludis secularibus Romanorum hinterlassen. *Univ. Lexic.*

Bruitsma, (Regnerus) ein gebohrner Frießländer, war Doctor Medicinæ zu Mecheln, und gab Votum Jatricum in publicæ Salutis ac Medicinæ sanctioris tutamen, Mecheln 1617. in 4. ingleichen Scholam Salernitanam novo-antiquam verbessert und vermehrt ib. 1633. heraus. Es ist solche auch zu Löven 1635. in 8. gedruckt. *Hendreich.*

Brulart von Sillery, (Fabio) ein sohn Ludovici Brulart, Marquis von Sillery, und Catharinä Elisabethä de la Rochefoucault, ward in dem schloß Preßigny in Touraine den 25. octobr. an. 1655. gebohren. Nachdeme er die Humaniora in seiner provintz studiret hatte, kam er gen Paris, um die Philosophiam in dem Collegio de la Marche zu hören; von dar gienge er in die Sorbonne und ward allda in seinem 26. jahr zum Doctor gemacht. Er legte sich zugleich auf das Griechische und auf das Hebräische, und wollte nichts von allem deme übergehen, das zu bessern verständnis der H. Schrift und der Kirchenvättern dienen mag. Er untermischete diese tieffsinnige und ernstliche bemühungen von zeit zu zeit mit verfertigung einiger getichten welche sehr ungezwungen und nett geriethen. Der P. Bouhours hat zwey derselben in seiner sammlung erlesener getichten, drucken lassen, deren eines **von dem frieden** handelte, das andre aber an Mr. de Segrais gerichtet ware. Man findet in einer andern an. 1711. in dem Haag gedruckten sammlung eine ode **über die freundschafft**, welche auch aus seiner feder geflossen. Es hat Mr. de Sillery sich beneben auch mit predigen beschäfftiget, und hat es ihm in diesem stück nur an einem stärckern temperament gefehlet, um sich mit ruhm hören zu lassen. An. 1689. ward er zu dem Bißthum von Avranches ernennet, und nachgehends erlangte er das von Soissons. Er fande in diesem letztern ort eine erst aufgehende Academie, welche nach dem muster und unter der obsicht der Académie Françoise errichtet ward, und die liebe zu denen studien sowol als die reinlichkeit der Französischen sprach zum zweck hatte. So oft er sich zu Soissons aufhielte, fande er sich, so viel es ihme seine übrige höchst-wichtige verrichtungen zuliessen, in denen Academischen versammlungen ein, und erweckete durch seine gegenwart den eifer der übrigen mitgliedern. Die an. 1695. zu St. Germain en Laye versammlete Geistlichkeit erwehlte ihn, um an den aus Engelland flüchtigen König Jacobum II. eine anred zu halten; es geriethe dieses stück auch so wohl, daß es in verschiedene sprachen übersetzet und aller orten hin verschicket ward. An. 1700. waren ohne vorwissen dieses Prälaten zwey briefe von ihme gedruckt, welche er an den Benedictiner P. Lami geschrieben hatte, nachdeme dieser in seinem buch de la Connoissance de soi-même, sowol von der Rhetoric der schulen als von der wohlredenheit der Predigern sehr verächtlich geschrieben hatte. Als es dem König gefallen hatte durch eine neue einrichtung die Academie der auffschriften mit neuen mitgliedern zu vermehren, ward Mr. de Sillery als Honorarius in dieselbe aufgenommen, und an. 1705. folgte er in der Académie Françoise auf den Mr. Pavillon. Die bey diesem anlas von ihme gehaltene rede enthielte viele sinnreiche **betrachtungen über die art und eigenschafften der wohlredenheit und der dicht-kunst.** Er hat in der Academie der schönen wissenschafften verschiedene gelehrte abhandlungen gelesen, als, über einen mit einigen erhabnen bildern gezierten alten marmorstein, der wahrscheinlicher weise ein grabstein gewesen; über die begräbnisse der ersten Christen in Gallien; eben ihm hat auch die Academie die abrisse von zweyen Columnis Milliaribus oder alten meilen-säulen zu verdancken, deren auffschriften ein anlas verschiedener gelehrter abhandlungen worden sind. Er hat von schriften hinterlassen: Divers Traités de Morale; Traductions des plus beaux endroits des Pères; Commentaires sur quelques Epitres de S. Paul, & sur celle de S. Clément Pape aux Corinthiens; Sermons & Homelies. In seiner Diœces hat er schulen, Seminaria und spitäle angerichtet. Die helfte seiner einkünften

ward

ward gemeiniglich zum troſt der armen aufgewendet, und in bekleimmten zeiten hat er ſich in ſchulden geſtecket, um denen armen nachdrücklich beyzuſpringen. Er ſtarb den 20. nov. 1714. da er ein und ſechtzig jahr erreichet hatte. *Memoires du tems.* Son éloge par *Mr. de Boze*, dans les mém. de l'Acad. des Inſcript. & Belles Lettres, tom. III.

Brulius, (Petrus) lebte im XVI. ſæculo, war ein Franzos von geburt, und der Proteſtantiſchen religion zugethan, um deswillen er auch ſein vatterland verlaſſen muſte. Er war eine zeitlang Prediger an der kirche zu Straßburg, welche denen Franzöſiſchen und Niederländiſchen Exulanten daſelbſt war eingeraumet worden, bis ihn an. 1544. die heimlichen Proteſtanten zu Dornick zu ſich beruften. Er war aber von denen Römiſch-Catholiſchen bald ausgekundſchafftet und aufgeſuchet. Seine freunde lieſſen ihn deswegen des nachts über die ſtadtmauren, welches auch anfangs glücklich von ſtatten gieng. Als er aber bereits den erdboden erreichet hatte, legte ſich noch einer von denen, die ihn herunter gelaſſen, über die mauer heraus, von ihm abſchied zu nehmen, dardurch ein lucker ſtein vollend los geworden, daß er auf Brulium fiel, und ihm ein bein entzwey ſchlug. Da er nun vor ſchmertz und kälte winſelte, verrieth er ſich dardurch der wachte, die ihn gefangen nahm. Darauf ward er den 19. febr. an. 1545. als ein übertretter derer Landsherrlichen befehle wider die Proteſtanten lebendig verbrannt, und litte den tod mit groſſer ſtandhafftigkeit. *Sleidanus*; comm. de ſtatu Relig. XII. XVI.

Brulovius, (Caſpar) war zu Pyritz in Pommern gebohren, wurde Magiſter Philoſophiæ, und darauf zu Straßburg Profeſſor Poëſeos und Hiſtoriarum, und iſt er ſonderlich in erſter diſciplin ungemein wohl verſiret geweſen. Er ſtarbe an. 1627. den 14. jul. im 43. jahr ſeines alters. Er verfertigte einige Dramata; ein Carmen Heroicum de vita Martini Lutheri; Gymnaſmata verſuum Græc. und eine Grammaticam Latino-Germanicam. *Micrael.* Pommerl. V. p. 138. *Witte*, biogr. *Hendreich.*

Brumani, (Sigismundus) gebürtig von Cremona, gienge, nachdeme er die Griechiſche und Lateiniſche ſprach in ſeinem vatterland wohl erlernet hatte, an. 1555. naher Padua um allda die Philoſophie und Medicin zu ſtudiren. Gleichwie er nun eine ungemeine neigung zu dieſen wiſſenſchafften hatte, alſo brachte er es in kurtzem in denſelben ſehr weit. Er laſe die ſchriften der alten Medicorum mit groſſem bedacht, und kehrete, nachdeme er den Doctors-grad erhalten, als ein grundgelehrter mann in ſein vatterland zurücke. Er ward allda zwar in das Collegium Medicum aufgenommen, aber ein jahr hernach gen Rom beruffen, und von Papſt Clemente VIII. zu ſeinem erſten Leib-Artzt angenommen. Er ward auch zum erſten Artzt des gantzen Kirchen-Staats ernennet, und zeigete durch unzehliche proben ſeiner groſſen tüchtigkeit, daß er ſolche ehrenſtellen wohl verdiene. Er erlangte noch über dieſes alles den titul eines Römiſchen bürgers, und ward an. 1567. in das Collegium der Römiſchen Aertzten aufgenommen. Clemens VIII. ſetzte ein ungemeines vertrauen in ihne und hielte ihn für einen ſeiner beſten freunden. Es hatte dieſer gelehrte mann verſchiedene bücher geſchrieben, die man aber nunmehr für verlohren ſchätzet; ſie waren in Lateiniſcher ſprach verfaſſet und führeten folgende titul: de Modo componendi Theriacam; de Elogiis Medicinæ libri II. de Generatione & Corruptione libri II. &c. &c. Übrigens ware dieſer groſſe Mediciner aus einem adeliſchen haus, welches auch durch die hohen würden, zu denen verſchiedene perſonen aus demſelben gelanget ſind, ſehr bekannt worden iſt. **Cäſar Brumani** ware Abbreviator an dem Römiſchen Hofe. **Mathäus Brumani** Canonicus regularis S. Joh. Latranenſis, ward hernach Biſchoff von Melfi; er ware ein Theologus und Juriſt, und hat einige ſchriften verfertiget de Jure & Origine redituum Eccleſiaſticorum; de Validitate & invaliditate Nuptiarum &c. *Mangeti* bibl. ſcript. Medic. in fol. tom. I. p. 487. *Ariſius*, de ſcriptoribus Cremonenſ.

Brummer, (Andreas) ein Adſeſſor in der Juriſtiſchen Facultät zu Leipzig, daſelbſt gebohren den 25. nov. an. 1625. iſt, nachdem er zu Wittenberg ſtudirt, Holl- und Engelland, auch Franckreich durchreiſet, Rath der Teutſchen nation zu Orleans geweſen, und zu Leipzig an. 1670. den 28. mertz geſtorben. *Freheri* theatr.

Brumo, oder **Bruno**, Biſchoff zu Olmütz, um das jahr 1250. ein gebohrner Graf von Schaumburg, Schauenburg oder Schomberg, und Holſtein, ließ ſich zu Magdeburg in der Dom-kirche zum Prieſter weyhen, woſelbſt er auch bey dem Ertz-Stifte Probſt wurde. Dieſer kam gleich zu der zeit nach Rom, als der Dechant, und etliche Prieſter von Olmütz, ſchon 7. jahr am Päpſtlichen Hof einen proceß wider König Wenceslaum in Böhmen geführt hatten, weil derſelbe dem Stifte einen Biſchoff wider ihren willen aufgedrungen hatte. Brumo machte mit denenſelben bekanntſchafft, beklagte, daß ſie ſo lange am Römiſchen Hof aufgehalten wurden, und ſtreckte ihnen geld vor, woran es ihnen mangelte, daher der proceß bald ſein ende zu ihrem vortheil erreichte, und ſie erwehlten Brumonem aus danckbarkeit zum Biſchoffe. Er baute darauf zu Cremſier wegen der ſchönen lage ein ſchloß an, worauf er am meiſten reſidirte, gab auch dieſem dorfe das ſtadt-recht. Er kauffte die gantze Grafſchafft Hugualda zum Bißthum, worinnen er eine ſtadt anlegte, die er nach ſeinem nahmen **Brumsberg** nennte, gleichwie er hernach dem von ihm auch erbauten ſchloſſe ſeinen geſchlechts-nahmen, **Schomberg**, gab. *Dubravius*, hiſt. Bohem. XVII. p. 450. ſeqq.

Brun, (Dominicus le) ein Dominicaner aus Paris, zuvor Dionyſius genannt, war der älteſte ſohn eines daſigen Adſeſſoris des müntz-gerichts, welchem in dieſer würde ſein bruder Franciſcus ſuccediret. Er ließ ſich zu Avignon in den orden einkleiden, kehrte darauf nach Paris zurück, und ſetzte ſich vollends in ſeinen ſtudiis veſte. Nach dieſem ward er als Prediger nach Nanci geſchickt, wo er ſich groſſe liebe erwarb, auch bey denen Groſſen in hochachtung brachte, dergeſtalt, daß er in dem allda, an. 1642. neu-aufgerichteten Convent, ſo den titul Nôtre-Dame de Paix führet, zum Prior beſtellet wurde, dergleichen amt er auch an. 1676. und an. 1683. zu Paris im Collegio SS. Annunciationis verwaltet hat. Er ſtarb zu Compiegne, wo ſeine zwey ſchweſtern als Nonnen lebten, in dem 78. jahre ſeines alters den 22. aug. an. 1688. und ließ eine leichen-rede auf des geweſenen Franzöſiſchen Reſidenten zu Raguſa, Franciſci Polaillon, hinterlaſſene wittib, Marie Lumague, Paris 1658. in 4. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. II. p. 717.

Brun, (Joh. Baptiſt. le) ſonſten auch unter dem nahmen Deſmarettes bekannt, war gebürtig von Rouen, allwo ſein vatter Bonaventura le Brun ein buchhändler ware, und ward mehrentheils in dem Port-Royal des Champs auferzogen, wie er dann auch allezeit in genauer freundſchafft mit denen Patribus ſowol als mit andern gönnern dieſes kloſters geſtanden iſt. Er hat die prieſterliche würde niemalen annehmen wollen, ſondern ſich vergnüget in verſchiedenen kirchſpielen, ſonderlich zu Orleans nützliche dienſte zu leiſten, und verſchiedene gute bücher zu verfaſſen. Seine frömmigkeit, gelehrtheit und klugheit hatten ihme das vertrauen des Ertz-Biſchoffs von Rouen M. Colbert, und des Cardinals Coislin Biſchoffs von Orleans erworben, wie er dann in dieſen beyden Bißthümmern, vornemlich aber in dem letztern, zu verſchiedenen guten verfaſſungen vieles beygetragen hat. Er ſtarb zu Orleans in ſehr hohem alter den 19. mertz an. 1731. Man hat folgende ſchriften von ihme: 1. Harmonia libror. Regum & Paralipom. in 4. zu Paris gedruckt 1691. 2. Voyages Liturgiques de France, ou recherches faites en diverſes villes du Royaume, ſur cette matière. Er hat dieſes ſtück unter dem nahmen Molcon in 8. zu Paris an. 1718. drucken laſſen. Er hatte auch eine geraume zeit an anmerckungen über das Martyrologium Uſuardi gearbeitet, in der abſicht eine neue ausgabe davon zu beſorgen; weilen aber bey ſeiner gefangenſetzung in die baſtille, allwo er fünf jahr aushalten muſte, alle ſeine ſchriften ſind weggenommen worden, als hat er nach erhaltener freyheit, dieſe arbeit nicht wiedrum für die hand nehmen wollen, indeſſen iſt ein guter theil ſeiner anmerckungen in die von dem Jeſuit Solier beſorgte ausgab gedachten Martyrologii eingefloſſen. Übrigens wäre zu wünſchen, daß die von ihme vorgehabte ausgabe des Lactantii, welchen er mit allen Codicibus manuſcriptis verglichen hatte, möchte an das licht tretten. Er hatte dieſe arbeit vor ſeinem tod zu ende gebracht, und iſt das original in die hände ſeines bruders, der zu Rouen den buchhandel führet, gerathen. *Mém. du tems.*

Brun, (Petrus le) ein Prieſter von der Congregation des Oratorii, war zu Brignolle, einer in der Diœces von Aix in Provence gelegenen ſtadt, den 11. jun. an. 1661. gebohren. Er genoß von jugend auf einer guten und ſorgfältigen auferziehung, that ſich auch nicht nur durch den beſondern fortgang, welchen er in ſeinen ſtudien gehabt, ſondern auch vornemlich durch ſein löbliches verhalten frühzeitig hervor, und wurde an. 1678. in vorbemeldte Congregation als ein mitglied aufgenommen. Als er nun die Theologie zu Marſeille und zu Toulouſe wohl ſtudiret, lehrte er eine zeitlang zu Toulon die Philoſophie, nach dieſem aber die Theologie zu Grenoble, und kam von dar an. 1690. nach Paris, woſelbſt er in dem Seminario von St. Magloire die conferentzen über die Hiſtoriam Eccleſiaſticam zu halten, beſtellet wurde, und endlich an. 1729. den 6. jen. mit tod abgieng. Seine ſchriften ſind: Lettres qui découvrent l'illuſion des Philoſophes ſur la baguette; Diſcours ſur la Comédie, contre le P. Caffaro, Théatin; la Concordance du tems pour l'intelligence des auteurs Eccléſiaſtiques des VIII. prémiers ſiècles; Explication litérale, hiſtorique & dogmatique des prières & cérémonies de la Meſſe, davon IV. tomi in 8. heraus ſind; Manuël pour aſſiſter à la Meſſe & autres offices de l'Egliſe; Defenſe de l'ancien ſentiment ſur la forme de la conſécration de l'Euchariſtie, contre le P. Bougeant, Jéſuite; Lettre qui découvre l'illuſion des Journaliſtes de Trévoux, dans le jugement qu'ils ont porté de la défenſe de l'ancien ſentiment, qui joint la prière de l'invocation aux paroles de J. C. pour la conſécration de l'Euchariſtie; Hiſtoire critique des pratiques ſuperſtitieuſes, qui ont ſeduit les peuples & embaraſſé les Savans; Diſſertation ſur les jumeaux de Vitry; Lettre à Mr. Thomaſin de Mazaugues, Préſident au Parlement de Provence, ſur les différentes leçons de ce paſſage du chap. X. de la 1. Cor. Quiconque mangera ce pain ou boira ce calice &c. *Journal des Savans* 1728. *Niceron*, mém. tom. XI.

Brun, (Lorentz le) ein Jeſuit, und guter Poet, war gebohren zu Nantes in Bretagne, an. 1607. Er ſchrieb: Eloquence

quence Poëtique, ou les préceptes de l'Art Poëtique, Paris 1655. in 4. Er hat auch viele getichte geschrieben, darunter Virgilius Christianus, welcher geistliche Eclogas und Georgica enthaltet; wie auch Ignatias in 12. büchern. Den 1. sept. 1663. starb er zu Paris. *Olaus Borrichius*, dissert. III. de Poët. *Baillet* jugemens.

Brunellus, (Hieronymus) ein Jesuite von Siena gebürtig, war Professor der Griechischen und Hebräischen sprache in dem Collegio Romano. Er war ausserordentlich klein, so daß seine zuhörer oft über seine statur spotteten, dabey aber wegen seiner ungemeinen geschicklichkeit im Lateinischen stilo in solchem ansehen, daß ihm auch die gelehrtesten leuthe, unter denen Fulvius Ursinus war, ihre schriften, ehe sie an das licht traten, zu beurtheilen gaben. Er starb an. 1613. den 22. febr. im 63. jahre seines alters. Er hat die Orationes des Chrysostomi übersezt, und die Catenam in Prophetam Ezechielem, auch des Synesii Hymnos heraus gegeben. *Alegambe. Erythraeus*, Pinac. II. c. 52.

Brunellus, (Sigismundus) ein treflicher JCtus zu Padua, lase allda mit grossem applausu über beyderley Rechte, und war seiner gelehrsamkeit wegen durch gantz Italien berühmt. Er fieng auch an, ein und anders gelehrtes werck zu schreiben, brachte aber ausser dem Consilio Matrimoniali, welches zu Franckfurt an. 1580. gedruckt ist, keines zu stande, sondern starb in seinen besten jahren, als er sein 41. jahr erreichet hatte, an. 1543. am fieber. *Scardeon.* de clar. Patav. pag. 194.

Brunetti, ein altes, aus Florentz entsprossenes geschlecht, davon sich einige im XVII. sæculo nach Schlesien gewendet, und in diesem lande zu hohen ehren gestiegen sind. Bey gelegenheit derer Guelphischen und Gibellinischen streitigkeiten war dasselbe aus Florentz in das Hertzogthum Massa entwichen, und daselbst jederzeit unter die vornehmsten gezehlet worden, welches die Hertzoge von Massa selbst bey verschiedenen vorfällen in besondern urkunden bezeugt. Lazarus Brunetti, Rittmeister unter des Groß-Hertzogs von Florentz trouppen, vermählte sich an. 1623. an Lucretiam Guerra, die aus einer alten adelichen familie im Hertzogthum Massa abstammte, und zeugte mit ihr Angelum Mariam; Johannem Jacobum; Johannem; Franciscum und Josephum. Der erste vermählte sich an Catharinam aus dem Luccesischen hause Vidoni; der andre machte sich, als er auf seinen reisen auch nach Breßlau gekommen war, bey dem damaligen Bischoff, Ferdinando, Königlichen Printzen aus Polen, durch seine wissenschafften und geschicklichkeiten so beliebt, daß ihm derselbe gleich in denen ersten tagen nach seiner ankunft zu einem Canonicat bey dem hohen Dom-Stifte daselbst verhalf. Etliche jahre hernach berufte dieser seinen jüngern bruder, Johannem, gleichfalls nach Breßlau, und verschaffte ihm ein Canonicat bey der Cathedral-kirche, worauf diese beyde brüder die ansehnlichsten geistlichen würden in dieser Diœces besessen, indem der erstere, welcher binnen den 40. jahren, da er Canonicus und Prälat gewesen, sieben Bischöffe erwehlen helffen, und endlich als Bischöfflicher Hof-Richter, der andre aber als Weyh-Bischoff und Präsident zu Neyß gestorben. Der nur gedachte ältere bruder berief auch seines ältesten bruders ältern sohn, Lazarum Ambrosium, Freyherrn von Brunetti, nach Schlesien, und ließ denselben so sorgfältig auferziehen, daß er, ob er gleich bis in sein 11. jahr in Italien gewesen, dennoch der Teutschen sprach und schreib-art so mächtig, überhaupt aber durch seine verdienste dem Kayserlichen Hofe so angenehm ward, daß man ihn anfangs zum Ober-Amts-Rath machte, hernach die Ober-Amts-Cantzler- und Commercien-Präsidenten-stelle im Hertzogthum Schlesien auftrug, worauf er auch an. 1727. zum geheimen Rath ernennet worden. Mit seiner gemahlin Maria Elisabeth, Freyin von Zierowsky, aus einem uralten Schlesischen geschlechte, mit der er sich an. 1693. vermählet, hat er zwar vier söhne und 8. töchter gezeuget, sie sind aber alle bis auf 2. töchter in der jugend gestorben. Die älteste von diesen beyden, Maria Josepha, gebohren an. 1698. ist an. 1710. an Graf Carl Joseph von Henckeln, Freyherrn von Donnersmarck, Kayserlichen geheimen Rath, und Freyen Standes-Herrn zu Beuthen in Schlesien vermählet worden. Die andre tochter, Maria Philippina, ist noch unverheurathet, und wird in dem kloster St. Clarä zu Breßlau erzogen. Dieser letzt-erwehnte Freyherr von Brunetti hat gleichfalls seines bruders, Josephi Antonii, welcher in dem Rath des Hertzogs von Massa Präsident ist, seinen sohn, Johannem Jacobum, nachdeme er seine studien zu Pisa vollendet, nach Breßlau beruffen, und ihm ein Canonicat bey der Cathedral-kirche, auch die Probstey zu Ratibor ausgewürcket. *Henelii* Silesiogr. VIII. 87. tom. II. p. 491. Europäische Fama 317. p. 438. seq.

Bruningius, oder wie er sich selbst in einem brief an Lipsium nennet, **Brunonius**, (Christian) von Utrecht gebürtig, studirte zu Löven, und ware bey Lipsio wohl gelitten. Er hatte sich eine grosse wissenschafft der Hebräischen und Griechischen sprache zuwegen gebracht, und nicht wenig ruhm mit seiner geschicklichkeit in der dicht-kunst erworben. Man hat von ihm Breviarium Philosophiæ Barbaricæ in versen, welches bey Raphelengio an. 1600. samt Ottonis Heurnii buch gleiches innhalts gedruckt worden; desgleichen einige briefe, welche in der Sylloge Epistolica Burmanni stehen. *C. Burmanni* Traject. erudit.

Brunn, (Johannes Jacobus a) ein Doctor Medicinæ, wie auch Professor Anatomiæ, Botanicæ und Medicinæ-Practicæ zu Basel, woselbst er an. 1591. den 30. sept. gebohren war. Sein vatter Bonaventura ist daselbst Oberst-Zunftmeister, und sein groß-vatter gleiches nahmens Bürgermeister gewesen. Seine mutter war des bekannten Theologi Joh. Jac. Grynäi tochter, welcher ihn auch in dem fünften jahr seines alters zu sich nahm, und auferzoge. Er legte sich anfangs auf die Theologie, ergriffe aber bald die Artzney-kunst, begab sich nach Montpellier, und von dar in Engelland, durchreisete auch Holland, und Teutschland. Als er von dieser reise zurück kame, nahme er zu Basel an. 1616. den Doctor-grad an. An. 1625. folgete er Casparo Bauhino in der medicinischen Profession, und war vier jahr lang Thomä Platteri Collega. Als dieser auch gestorben, wurde er Professor der practischen Artzney-kunst. Er erwarb sich viel ruhm, hat auch viele Doctores Medicinæ creirt, die hernach berühmte leuthe worden, darunter Paulus Moth, Königl. Dänischer Leib-Artzt, Joh. Jacob Wepffer von Schaffhausen, Joh. Henr. Lavater von Zürich, Martin Langhans von Bern, Hieron. Zenoin, und Peter Falckeisen von Basel ꝛc. Er zeugte mit Ursula Falckeisin ein söhnlein, welches aber jung gestorben. Georg Seger, Med. Doctor von Thoren, hat ihm eine Lateinische lob-rede gehalten. Er starb den 22. jan. an. 1660. und ließ Manuductionem ad consultationem Medicam recte instituendam; Systema materiæ repræsentans omnia medicamenta. Er hat auch Petr. Morelli Methodum præscribendi formulas remediorum hin und wieder verbessert drucken lassen. *Freheri* theatrum. *Hendreich. Jac. Rudini* vitæ Prof. Bas. manuscript.

Brunn, (Lucas) ein bekannter Mathematicus zu Nürnberg, war von St. Annaberg gebürtig, studirte zu Altorff, allwo er an. 1611. Magister worden. Er that hierauf einige reisen, und kehrte wieder nach Nürnberg, woselbst er an. 1615. seine geschicklichkeit an den tag legte durch ein werck, welches er unter dem titul heraus gegeben: Praxis Perspectivæ, das ist, ein ausführlicher bericht von verzeichnungen ꝛc. Als er hierauf sich in Sachsen begeben, ernennte ihn der Churfürst zu einem Inspector der kunst-cammer in Dreßden, auch Chur-Sächsischen Mathematico. Nach diesem gab er alle Problemata Euclidis, die er aus den 15. büchern Elementorum genommen, in Teutscher sprach, an. 1625. in 4. Nürnberg heraus. Er starb zu Dreßden 1640. **Doppelmayr** Nürnberg. Mathematici und künstler.

Brunn, (Joh. Conrad von) sonst **Brunner** genannt, ein berühmter Schweitzerischer Artzt, ward zu Diessenhoven, einer kleinen stadt bey Schaffhausen, gebohren den 16. jenner an. 1653. Sein vatter, Erhard Brunner, ware Schultheiß daselbst. Er fienge seine studien in seinem vatterland an, und setzte sie zu Schaffhausen fort. Da er sechzehen jahre alt war, schickte man ihn nach Straßburg, allwo er vier jahre lang sich auf die Artzney-kunst legte. An. 1672. ward er daselbst Doctor, nachdem er de Monstro Bicipiti disputirt hatte. Er begabe sich hierauf nach Paris, und bediente sich mit allem fleiß der gelegenheit, welche er daselbst in überfluß fand, seine wissenschafft und geschicklichkeit zu vermehren. Er machte insonderheit bekanntschafft mit Mr. Dionis, und dem Abt Bourdelot. Mr. du Vernay bekam viele hochachtung für ihn, und arbeitete viel mit ihm in der zergliederung. Von Paris begab er sich in Engelland, und von dar in Holland. Da er wieder in sein vatterland zurück kame, ward er sogleich mit besorgung vieler krancken überfallen. An. 1685. ward er in die Societatem Naturæ Curiosorum aufgenommen, und Herophilus genannt. An. 1687. ward er Professor Medicinæ zu Heidelberg, allwo er seinen tractat, de Experimentis circa Pancreas, und verschiedene Dissertationen heraus gab. An. 1696. schrieb ihm der bekannte Spanhemius, und berufte ihn nach Leiden; weil er aber eine sehr grosse Praxin zu Heidelberg hatte, nahm er solches nicht an. Der Churfürst Johann Wilhelm adelte ihn an. 1711. und schenckte ihm die Herrschafft Hammerstein in dem Bergischen. An. 1720. schenckte ihm die stadt Schaffhausen das bürgerrecht für sich und seine kinder. Indessen wurde er an dem Chur-Pfältzischen Hofe starck gebrauchet. Da aber an. 1688. die Franzosen in der Pfaltz so übel hauseten, verließ er seine Profession zu Heidelberg, und begab sich in sein vatterland, bis ihn an. 1695. der Churfürst Johann Wilhelm nach Düsseldorf berief, und ihm den titul seines ersten Leib-Artzts gab. Carl Philipp, der bruder und nachfolger desselben bestätigte ihn in diesem amt, und gab ihm noch dazu den titul eines geheimen Raths. Er wurde oft zu dem Landgrafen von Hessen-Cassel beruffen, wie auch an. 1706. zu Frantz Ludwig Churfürst zu Trier. An. 1708. ließ ihn der Kayser Leopold nach Wien kommen, und pflegte seines raths, wegen der kranckheit der Kayserin. An. 1709. wurde er zu dem König von Preussen beruffen. An. 1720. begab er sich nach Hannover, um den König Georg II. zu sehen, welcher damals noch Printz von Wallis war. In eben diesem jahr berufte man ihn zu dem Churfürsten von Maintz. An. 1721. gieng er zu dem König von Schweden, welcher sich in Teutschland befande, und das folgende jahr zu dem König von Dänemarck, welcher samt seiner gemahlin in dem bad zu Aachen war; viele andre Fürsten liessen ihn zu sich kommen, und bedienten sich seines raths. Er selbst brachte sein alter auf vier und siebenzig jahr, indem

er

er zu Mannheim den 2. oct. 1727. starb. Er hatte sich an. 1678. verheurathet, mit Magdalena, einer tochter des bekannten Medici Joh. Jacob Wepffer. Sein sohn Erhard starb ohne kinder an. 1721. nachdem er Rath und Leib-Arzt des Landgrafen von Hessen-Cassel, wie auch Professor der Arzney-kunst zu Heidelberg gewesen. Johann Conrad diente lange zeit unter der reuterey des Churfürsten von der Pfaltz. Johann Ulrich ward Regierungs-Kriegs-und Justitz-Rath bey eben demselben. Joh. Jacob ware eine zeitlang zu Neustadt in der Pfaltz Stadt-Arzt gewesen, begab sich aber nachgehends wieder in die Schweitz. *Manuscripta.*

Brunn, oder Bronn, Born, (Nieder-) ein dorf im Elsaß, in der Grafschafft Hanau-Lichtenberg, welches deswegen merckwürdig, weil in selbigem zwey brunnen sind, welche holtz, schwefel und kupfer halten, und zur erwärmung erfrorner glieder, podagra oder zipperlein, krätze, flechten, und sonderlich vor unfruchtbarkeit dienen sollen. Die bad-häuser hat Graf Philipp von Hanau gantz neu erbauet, und U. L. Frauen-altar in der Pfarr-kirche daselbst ist an. 1447. St. Lorentzen gewiedmet worden. Hertzogs Elsaßische chron. Hans Seelzag. Elsaß.

Brunn, Bronn, Born, (Ober-) eine stadt im Elsaß, nicht weit von Reichshofen, welche wegen ihres guten weins bekannt ist. Ehemals gehörte sie denen Herren von Lichtenberg und Ochsenstein, von welchen sie durch erbschafft an das Gräfliche haus von Leiningen-Westerburg gekommen, welche allda ein schönes schloß aufgebauet. Hertzogs Elsaßische chron. Hans Seelzag. Elsaß.

Brunner, (Joh. Caspar) Archidiaconus und Chor-Herr zu Zürich, war daselbst den 12. dec. an. 1649. gebohren. Sein vatter gleiches nahmens ist anfänglich Pfarrer zu Zollickon, und nachgehends in der stadt selbsten gewesen; sein groß-vatter Joh. Rudolph aber Professor in dem Collegio Humanitatis daselbst. Er studirte in seinem vatterland, und genosse insonderheit in der Gottsgelehrtheit der anweisung Casp. Schweitzers, Joh. Heinr. Hottingers, auf dessen betrübten tod er eine öffentliche rede gehalten, Joh. Lavaters, Joh. Heinr. Heideggers ꝛc. An. 1668. disputirte er de Baptismo pro mortuis, und ward das folgende jahr in die zahl der Predigern aufgenommen. Hierauf that er eine reise durch Teutschland, Holland, Engelland und Franckreich, machte sich aller orten mit denen Gelehrten bekannt, und suchte aus ihrem umgang zu lernen. Nach seiner zurückkunft war er hin und wieder Vicarius alter oder krancker Pfarrern, bis er an. 1676. im sept. Pfarrer in Rorbach wurde, von dannen er an. 1687. zum Diaconate des grossen Münsters in Zürich und endlich an. 1704. zum Archidiaconat befördert ward. Er starb aber in dem folgenden jahr, und hinterließ verschiedene schriften, als: Meditationes in Genesin, tom. V. in Exodum, tom. III. in Proverb. capp. X. und andere, davon aber nichts gedruckt worden, ausser einer Leich-predigt, und einer Oration, de Spiritu non extinguendo, welche letzte in Temp. Helvet. tom. III. sect. 2. samt seiner lebens-beschreibung stehet, welche dessen groß-sohn Joh. Casp. Ulrich, Pfarrer zu Uticken, geschrieben. Er hatte sich das erste mal an. 1672. mit einer groß-tochter des berühmten Joh. Hospiniani verheurathet, von welcher er drey töchtern und einen sohn, der nach ihm Pfarrer zu Rorbach worden, gezeuget. Von seiner zweyten frauen Dorothea Spöndlin hinterließ er keine kinder.

Brunner, (Georg Adam) ein Doctor Juris von Schweinfurt im XVII. sæculo, war Syndicus zu Magdeburg, wie auch Rath des Administratoris zu Halle und Magdeburg. Er starb an. 1652. den 12. aug. in seinem 72. jahre, und ließ Synopsin locorum legalium Everhardi, Regenspurg 1671. in 12. wie auch Tractationem de collatione bonorum, Leipzig 1610. in 8. *Witte*, biogr.

Brunner, (Mart.) ein Schwede aus Helsingborg, war erst Professor Linguæ Græcæ zu Upsal, wurde darauf der H. Schrift Doctor, und bekam die Professionem Theologicam. Er starb an. 1679. Er hat heraus gegeben, Palæphatum de incredibilibus Græc. & Lat. Upsal 1663. so zu Franckfurt 1685. in 8. mit anmerckungen heraus gekommen. Er hatte auch in willens, Thomæ Magistri Selectas Dictiones Atticas mit manuscriptis conferirt, und verschiedener gelehrter leuthe anmerckungen heraus zu geben, welches aber nicht geschehen. Man hat auch von ihm Predigten, und viele Disputationes. *Hendreich. Morhof.* Polyhist. tom. I. lib. IV. c. 6. n. 4.

Brunnius, (Augustinus) ein Lutherischer Theologus, war zu Annaberg an. 1538. den 4. oct. gebohren, und studirte zu Leipzig. Hierauf kam er um das jahr 1559. in das Würtembergische als Pastor zu Lustnau, und nachdem er eine zeitlang zu Steinbach im Badischen geprediget, ist er Pastor in Metzingen, hernach aber zu Jesingen unweit Tübingen geworden, wo er an. 1618. im 80. jahre seines alters gestorben. Er hinterließ einen sohn, nahmens Christophorum, von welchem der folgende artickul handelt, und eine tochter, genannt Maria Magdalena, welche Conrad Dannhauern, Pfarrer zu Kündrigen im Brißgau, geheurathet, der durch sie ein groß-vatter des berühmten Straßburgischen Theologi, Joh. Conr. Dannhaueri, worden. Seine schriften sind: Quæstiones fidei Christianæ; Trias Electoralis, Franckfurt 1608. in 8. Libellus Synopticus de successionibus Romani Imperii Episcoporum, Regum, Principum &c. Recensio Theol. Doctorum & Ecclesiæ Ministrorum in Germania ab an. 1500. usque 1615. Annales Polychronici. *Fischlini* memor. Theolog. *Reimanni* hist. lit. stud. geneal. p. 105.

Brunnius, (Christoph) ein Lutherischer Geistlicher im XVII. sæculo, gebürtig von Heidenheim, studirte zu Tübingen, begab sich an. 1608. mit dem Printzen Ludwig Friedrich als Beicht-vatter auf die reise, und besahe bey der gelegenheit Franckreich und Engelland. Als er an. 1609. wieder zurück kam, ward er zu Stuttgard in der Cathedral-kirche Diaconus, an. 1614. aber zum Superintendenten nach Löwenberg beruffen, wozu ihm noch an. 1617. die Abtey St. Georg conferirt worden. Er starb aber noch in diesem jahre, und ließ Predigten, welche er auf der reise gehalten, ingleichen Abschieds-und Leichen-predigten. *Fischlini* mem. Theol.

Bruno, ein fluß in dem gebiethe von Siena, im Groß-Hertzogthum Florentz, welcher in dem berge Maßi entspringet, und sich in den see Castiglione ergeußt. *Univ. Lexic.*

Bruno I. Hertzog zu Sachsen, und Herr zu Engern, Wigberti sohn, folgte an. 825. seinem vatter in der regierung, und nachdem er mit Suana, Gräfin von Monfort, oder wie andre schreiben, mit Susanna von Rotenfan, einer tochter oder anverwandtin Wittekindi, Ludolphum, den ersten Hertzog zu Sachsen disseits der Weser gezeugt, starb er an. 843. Chron. Rhytm. Princ. Brunsu. 5. apud *Leibniz.* tom. III. rerum Brunsuic. p. 9. *Bothonis* chron. Pictur. ibid. p. 297. *Bodonis* synt. de eccles. Gandes. ibid. p. 702. *Leibniz.* introd. in tom. III. script. Brunsuic. p. 3.

Bruno II. Hertzog zu Sachsen, ein sohn Ludolphi Magni, und enckel Brunonis I. Chron. Luneb. apud *Leibniz.* tom. III. rer. Brunsuic. p. 172. hat die stadt Braunschweig, so sein vatter Ludolphus an. 861. zu bauen angefangen, ausgebaut, und sie nach seinem nahmen genennet. *Stadtvogii* chron. apud *Leibniz.* l. c. p. 265. Chron. *Rythm.* ibid. p. 13. Sein vatter schickte ihn wider die Normänner oder Dänen zu felde, in welchem kriege er sein leben einbüßte an. 880. den 4. nov. Annal. Franc. *Fuldens.* h. a. *Pithoani* h. a. *Hrosvoita* apud *Leibniz.* tom. II. rer. Brunsuic. p. 326. *Leuckfeld*, de antiqq. Gandersh. c. 30. p. 420. *Adamus Bremensis*, lib. XXXIV. *Helmoldus*, chron. Slav. lib. VII. §. 4. *Albertus Stadensis* ad an. 917. Chronicon Luneburgense apud *Leibniz.* l. c. tom. III. p. 172. *Necrolog. Fuldense*, ibid. p. 762. Addit. & emendat. ad vitam Mathildis ibid. p. 654. *Joannes Stadtvogen*, chron. ibid. p. 265. *Gobelinus*, persona æt. VI. Cosmodr. cap. 42. apud *Meibom.* tom. I. rer. Germ. p. 243. *Krantzius*, Saxon. II. 31. Alle diese schreiben, er sey in einer schlacht geblieben, welche nach *Hermanni de Lerbeke*, in chron. Episc. Mindens. apud *Leibniz.* l. c. tom. II. p. 159. bericht bey dem kloster Ebbesdorff 3. meilen von Lüneburg gehalten worden. Aber *Wittekindus* annal. I. apud *Meibom.* l. c. 634. meynet, er sey ertruncken, als er mit einer flotte wider die Dänen in die see gegangen, und nachdem er sie geschlagen, auf der rückfahrt ein sturm entstanden. *Bodonis* synt. de eccl. Gandersh. apud *Leibniz.* l. c. tom. III. p. 706. Chron. vet. Brunsuic. ibid. tom. III. p. 14. Chron. *Halberstad.* ibid. p. 112. *Ditmarus*, chron. II. p. 20. apud *Leibniz.* l. c. tom. I. p. 335. *Conradus Urspergensis*, p. 144. Chron. Brunsuic. apud *Maderum*, ant. Brunsuic. Chron. *Rhytm.* Princ. Brunsuic. 8. apud *Leibniz.* l. c. tom. III. p. 14. Chron. Metricum Gandersh. apud *Leuckf.* l. c. c. 29. p. 367. *Pfeffinger* ad Vitriar. I. 16. §. 11. not. a. tom. II. p. 98.

Bruno I. Marggraf zu Sachsen, und Herr zu Braunschweig. Er war ein sohn Henrici I. oder Rixoli, und enckel Henrici Aucupis, und erhielt das Marggrafthum Sachsen von Kayser Henrico Sancto, nach dem tode seines vettern Eckardi. Seine gemahlin war Hildesuinda, eine gebohrne Gräfin aus Croatien, und er starbe an. 1006. *Albin.* Meißnis. land-chron. p. 411. Chron. Brunsuic. apud *Mader.* antiq. Brunsuic. p. 7. *Ubbo Emmius*, adpend. geneal. famil. Witich. p. 151. *Maderus*, præfat. ad chron. Mont. Serenì p. 5. seq. *Pfeffinger* ad Vitriar. I. 16. §. 11. not. a. tom. II. p. 416.

Bruno II. Marggraf zu Sachsen, ein sohn des vorhergehenden, seine gemahlin war Gisela, eine tochter Hermanni II. Hertzogs von Alemannien, er starb an. 1014. und hinterließ Ludolphum, Marggrafen zu Sachsen. *Albin.* Meißnis. land-chron. p. 411. Chron. vet. Duc. Brunsuic. apud *Leibniz.* tom. II. script. Brunsuic. p. 15. Chron. *Rhytm.* Princ. Brunsuic. ib. t. III. p. 27. *Pfeffinger* ad Vitriar. I. 16. §. 11. not. a. tom. II. p. 416.

Bruno III. Marggraf zu Sachsen, Ludolphi sohn, und Brunonis II. enckel. Als er mit seinem bruder Ecberto an. 1056. auf einen nach Merseburg ausgeschriebenen Reichs-tag reisete, fielen ihn Otto und Wilhelm von Thüringen an, brachten ihn um, und sein bruder Ecbertus wurde tödtlich verwundet. Chronicon vetus Ducum Brunsuic. apud *Leibniz.* tom. II. rer. Brunsuic. p. 15. *Stadtvogii* chron. ibid. tom. III. p. 269. *Albin.* Meißnis. land-chron. p. 412. setzet, er sey an. 1057. gestorben.

Bruno, Bischoff zu Verden, ein naher anverwandter Hertzog Hermanni Billingii, war anfangs ein Professor im kloster Corbey. Er war ein strenger mann, that gedachten Hertzog Hermann in den bann, als auch derselbe darinnen starb, wollte er ihm kein begräbnis in der kirche einraumen. In seinem ho-

hen alter sollte er auf des Kayſers verlangen ſeinen Capellan, Herimannum, ſich adjungiren laſſen; er räumte aber ſolches nicht ein, ſondern danckte lieber ab, und ſtarb um das jahr 974. den 28. apr. *Ditmarus*, chron. I. Chron. Epiſc. Verd. apud *Leibniz*. tom. II. ſcript. Brunſuic. p. 215. **Calvör** Nieder-Sachſen, P. IV. lib. I. c. 13. §. 172. p. 402.

Bruno, Brüning, Brünike, Brunico, oder **Brumito**, Marggraf zu Brandenburg, und Burggraf zu Sorbek. Sein vatter war, nach einiger meynung, Gero, Marggraf zu Brandenburg. *Chytræus*, Saxon. lib. I. p. 37. *Coccejus*, prudent. Jur. Publ. III. 5. §. 72. *Carionis* chron. IV. p. 942. Andere ſagen, er ſey ein ſohn Brunonis, ein enckel Friderici, und urenckel Dietgremi. Weil er Kayſer Ottoni I. wider die Wenden treue dienſte geleiſtet hatte, gab ihm der Kayſer, nach Geronis an. 965. erfolgtem tode, die Marggrafſchafft Brandenburg. Er ſtarb an. 991. und liegt nebſt ſeiner gemahlin, Willa, und ſeinen ſöhnen Hugone Sicardo, Menfrido und Hermanno bey Brandenburg auf dem Harlunger-berg begraben. **Spangenbergs** Mansfeldiſche chron. c. 142. *Carionis* chron. **Lucä** Grafen-ſaal, P. I. p. 754. ſeq. **Fürſten-ſaal**, p. 746. ſeq. *Giovanni* Germ. Princ. II. 2. *Pfeffinger* ad Vitriar. I. 17. §. 13. not. b. p. 629. *Albin.* Meißniſche land-chronick, p. 403. & 407. ſeq.

Bruno, Kayſers Henrici mutter ſchweſter ſohn. Er war erſtlich Mönch in dem kloſter Hirſau, als aber der erſte Abt, Erchinoboldus, in dem kloſter Eiſenhofen geſtorben war, ſo baten ſich die Mönche bey dem Abt Wilhelmen in Hirſau einen andern aus; welcher ihnen an. 1111. dieſen Brunonem ſchickte. Nachdem er 8. jahr nebſt denen brüdern zu Eiſenhofen gelebt, ſo verlegte er das kloſter nach Scheyern, allwo er wiedrum 8. jahr ihnen weislich vorſtund, und an. 1127. oder 1128. ſturbe. *Conradi* chron. Schirenſ. lib. II. ſect. I. p. 22. *Aventini* chron. Schirenſ. p. 219.

Bruno, Biſchoff zu Straßburg, war anfangs Canonicus zu Bamberg, und als Cuno, Biſchoff zu Straßburg an. 1122. oder 1123. abgeſetzt wurde, erwehlte man ihn an deſſen ſtelle, doch blieb er auch nicht lange ruhig bey dieſer würde. *Laguille*, hiſt. d'Alſace tom. I. lib. XVI. p. 188. Denn er mochte ſich entweder vor allzu favorable vor Hertzog Friedrichen zu Schwaben, welcher anſtatt Lotharii II. bald wäre zum Kayſer erwehlet worden, erkläret haben, oder die Canonici mochten etwas an ſeiner aufführung auszuſetzen haben, daher Kayſer Lotharius II. als er an. 1125. nach Straßburg kam, Brunonem ab- und Eberhardum an ſeine ſtelle ſetzte. Nachdem dieſer zwey jahre das Stift verwaltet, ſtarb er an. 1127. Das Stift ſtund hierauf zwey jahr leer, und weil die Kayſerin Richenza ſahe, daß man unrecht gethan hatte, und ſchon viele Biſchöffe bey dem Kayſer vor denſelben intercedirt hatten, erhielt ſie endlich von ihrem gemahl, daß er wieder in das Bißthum eingeſetzt wurde. Allein es währte ſolches nicht lange. Denn Albertus, Ertz-Biſchoff zu Maynz, rufte an. 1131. zu Maynz ein Concilium zuſammen, wo der Päpſtliche Legat präſidirte, und Bruno von ſeinen Geiſtlichen und dem volcke angeklagt wurde, daß er mit gewalt zu dem Stifte gekommen, und daß ſeine einweyhung nicht auf gehörige art geſchehen. Es wollte dahero Bruno freywillig lieber reſigniren, als ſich einem Stifte, welchem er verhaßt wäre, aufdringen. *Wimpheling. Bruſchius. Kœnigshofen. Laguille*, hiſtoire d'Alſace XVII. P. I. p. 191.

Bruno, (Jacobus) war zu Röbel im Mecklenburgiſchen an. 1594. gebohren, ſtudirte zu Roſtock und Altorff, und ward an dem letzten orte an. 1628. Profeſſor Ethices & Græcæ Linguæ, machte ſich durch viele Diſputationes aus der Moral und Phyſic bekannt, und ſtarb an. 1654. Er konnte nicht wohl leiden, daß die academiſchen Lectiones mit ſcholaſtiſchen kleinigkeiten angefüllet werden ſollten, und hinterließ den ruhm eines aufrichtigen und gelehrten mannes. *Apin.* vit. Profeſſ. Altorf.

Bruno, (Jacobus Pancratius) war zu Altorff an. 1629. den 23. jan. gebohren. Sein vatter, ein Mecklenburgiſcher, war Profeſſor Moralium und Græcæ Linguæ, und ſeine mutter eine Nürnbergerin. Er ward in ſeinen zarteſten jahren der information M. Joh. Figuli anvertrauet, dabey er aber auch ſeines vatters unterricht genoſſe. Seine fähigkeit ſiehet man daraus, weil man ihn ſchon im 10. jahr ſeines alters die academiſchen ſtudien anzutretten, und die Logic bey Joh. Kobio, die Oratorie und Poeſie bey Jacobo Tydäo, und bey ſeinem vatter die Moral und das Griechiſche zu hören tüchtig erachtete. Als er ein wenig älter wurde, erlernte er unter anführung Chriſtophori Adami Ruperti die hiſtorie, und bey Abdia Trewen die mathematiſchen wiſſenſchafften. Wie er nun keine arbeit ſcheuete, alſo ermangelte er auch nicht, öffentliche Specimina eruditionis ſuæ abzulegen. Hernach begab er ſich nach Jena, und hörte die damals daſelbſt lebenden gelehrteſten männer, dabey er die ihm von ſeinem vatter vorgeſchriebene lebens-art genau beobachtete. In der Medicin hatte er Rolfincken, Möbium und Schelhammern zu Lehrern, bey denen er ungemeinen fleiß anwandte, und ihnen genau folgte. Nach ſeiner zurückkunft nach Altorff war er ein fleißiger zuhörer derer berühmten Medicorum Georgii Noesleri, Ludovici Jungermanni und Mauritii Hofmanni: wie er denn unter dem letztern von zweyerley nutzlichen mediciniſchen materien diſputiret hat. Damit er aber GOtt, als den urheber der Medicin beſſer kennen und verehren lernte, ſo legte er ſich auch auf die Theologie, und erwehlte darinnen die Profeſſores Theologiæ, Joh. Weinmannum, und Joh. Fabricium. Im jahre 1650. wurde er Philoſophiæ Magiſter, und er erhielt unter ſieben Candidaten den erſten locum. Hierauf nahm er ſich vor zu reiſen, und ſonderlich nach Padua, wo damals die berühmten männer, Benedictus Sylvaticus, Joh. Friſimelica, Fortunius Licetus, Petrus de Marchettis, Anton. Molinetus, und Joh. Bonardus lehrten. Dieſe hörte er mit groſſer attention, wohnte denen anatomien bey, beſuchte auch nebſt ihnen die krancken, um die verſchiedenen arten und eigenſchafften dererſelben ſich bekannt zu machen. An. 1653. kam er wieder nach Altorff. Er ward noch in eben dem jahre Medicinæ Doctor, und das jahr darauf Practicus zu Nürnberg, da er denn ſich eines kauffmanns tochter, Anna Catharina Schultzin antrauen ließ. Im jahr Chriſti 1655. ward er nach Hof ins Voigtland beruffen, daß er daſelbſt Stadt-Medicus und Profeſſor Græc. Litter. und Phyſices ſeyn ſollte. Unerachtet man ihn nun nach Tübingen, desgleichen auch nach Saalfeld verlangte, ſo wollte er doch ſeine ſtation nicht verlaſſen. Er machte ſich hierbey bey dem volcke und auch bey vornehmen gar beliebt, wie ihn denn auch die Herren Grafen von Reuß oft ruffen laſſen, und bey ereigneten leibes-zufällen ſich ſeiner cur bedienet haben. Als an. 1656. ſeine frau mit einem kinde niederkommen ſollte, aber nebſt demſelben im julio das leben einbüßte, ſo ſchritt er den 12. jan. an. 1658. zur andern heurath, mit Dr. Abraham Michaelis, Stadt-Phyſici daſelbſt, tochter. Er war nun faſt 7. jahr zu Hof geweſen, da er mit ſeinem ſchwager, der Doctor Medicinæ werden wollte, nach Altorff gieng. Weil nun die Profeſſio Praxeos & Inſtitutionum Medicarum damals ledig worden war, ſo ward ſogleich Dr. Bruno von denen Curatoribus Academiæ darzu vociret, ſo er denn auch in eben dem jahr im monat oct. antrat. Dieſem amte iſt er bis an ſein ende recht rühmlich vorgeſtanden. Denn er verſtund nicht nur die ſchriften derer alten, ſondern auch die meynungen und erfindungen derer neuern. Da er denn nach ſeiner ſcharffſinnigkeit das beſte wehlte, und vortrug. Daher viel geſchickte Medici aus ſeiner ſchule kommen. Er ſtarb an. 1709. zu Altorff. Er hat verſchiedene ſachen geſchrieben und hinterlaſſen, worunter ſich befinden: Eine Oratio de vita, moribus & ſcriptis Caſp. Hofmanni, welche vor dieſes Hofmanni Iſagoge Medica, ſo zu Hof 1661. in 12. Leipzig 1664. 1678. gedruckt worden, ſtehet; Caſtellus renovatus, welcher nebſt der Mantiſſa Nomenclaturæ Heptaglottæ zu Nürnberg 1682. in 4. und hernach unter dem titul: Amalthei Caſtello-Brunoniani, ib. 1688. Leipzig 1713. gedruckt worden; Dogmata Medicinæ generalia, in ordinem redacta, a rebus extraneis depurata, & ad vera recentiorum præſertim principia accommodata, Nürnberg 1670. in 8. nebſt dem Propylæo Medico, Altorff und Nürnberg 1696. in 8. Man ſagt, daß er alles mit ſonderbarem fleiſſe und groſſem judicio ausgearbeitet. Unter ſeinen Diſputationibus ſind vor andern gut, Monita & Poriſmata Medica Miſcellanea, Altorff 1698. in 8. Unter denen noch nicht ausgegebenen aber, ſo Dr. Joh. Jac. Bayer beſitzet, ſtehen ſeine Commentarii in Aphoriſmos Hippocratis oben an. Eben derſelbe hat auch ſeine Adnotationes in Caſtellum renovatum; Adnotationes Theoretico-Practicas in Joſephi Jakſon, Chimiatri Angli, Enchiridion Medicum Theoretico-Practicum. *Baier.* biograph. Prof. Medic. Altorf. p. 116. ſeq. **Stolles** hiſtorie der mediciniſchen gelahrth. I. §. 273.

Bruno, (Euſebius) Biſchoff zu Angers, folgte in dieſer würde auf Hubertum von Vendome, der an. 1047. geſtorben ware. Er fande ſich an. 1049. auf dem von Papſt Leone IX. zu Rheims gehaltenen Concilio, in welchem der Ertz-Biſchoff dieſer ſtadt der Simoney halber angeklagt wurde. Der Papſt ernennete Brunonem die ſache zu unterſuchen. Nachdeme der Ertz-Biſchoff eine geheime unterredung mit Brunone und vielen andern Prälaten gehalten hatte, erwieſe er ſeine unſchuld. Der Biſchoff von Langres ward dazumalen des gleichen verbrechens angeklagt, und als er hierauf die flucht ergriffen hatte, ward Bruno abermalen nebſt dem Biſchoff von Senlis beſtellet, den flüchtigen Biſchoff aufzuſuchen und zu citiren. Als an. 1060. oder nach der meynung des P. Labbe an. 1062. verſchiedene Biſchöffe ſich wegen der einweyhung der kirche St. Salvatoris verſammlet fanden, verdammeten ſie nebſt Brunone die meynung Berengarii von dem H. Abendmahl, und hielten ihn dahin an, daß er eine ihme vorgeſchriebene und mit der lehr der Römiſchen kirch übereinſtimmende formulam unterſchreiben muſte, obwolen er ſchon an. 1054. in einem zu Tours gehaltenen Concilio ſeine meynung über dieſen artickul genugſam erkläret hatte. Der Abt Fleuri meldet nicht ein wort von dieſer verſammlung zu Angers und dem von Berengario daſelbſt gethanen neuen widerruff. Man findet meldung davon in einem briefe Brunonis, welcher zugleich eine verthädigung Berengarii, der ſein Archidiaconus geweſen, enthaltet. Er ſtarb den 27. augſt. 1081. Marbodus hat ihm ſein epitaphium geſtellet. *Labbe*, nova bibl. manuſcr. tom. I. *Fleuri*, hiſt. eccl. tom. XIII. *Marbodi* opera.

Bruno, oder **Braun**, (Valentin) wurde von Luthero ſelbſt zum H. Predig-amt ordinirt, welches, wie Knauth im ehren-vollen alter p. 9. meldet, an. 1539. oder, wie Götze in der Prieſterlichen Jubel-freude p. 27. anführet, an. 1542. geſchehen. Er hatte zuvor ſchon in Erfurt fünf jahr einen ſchul-

dienſt

dienst verwaltet, zu Wittenberg aber den gradum Magistri angenommen, worauf er Diaconus zu Oschatz, und nach sieben jahren Pastor zu Döbeln worden, von dar er nach 14. jahren von dem letzten Bischoff zu Meissen, Johann von Haugwitzen, der sich hernach zur Lutherischen religion bekannt, zum Superintendenten nach Wurtzen beruffen ward, welches amt er 39. jahr verwaltet, wiewol ihm die letztern sieben jahre Wolfgang Mamphrasius adjungiret worden. Er starb also den 20. jun. 1598. als ein dreyfacher Jubilæus, massen er sein alter auf 100. sein dreyfaches Kirchen-amt auf 60. und seinen ehestand mit einem weibe auf 56. jahr gebracht. **Götzens** Theol. semisæc. p. 8. biblioth. mortuor. repos. 3. pag. 16. **Grossens** Jubel-Priester.

Brunquell, (Joh. Salomo) ein Rechtsgelehrter, war zu Quedlinburg den 22. may an. 1693. gebohren. Sein vatter, Johann Heinrich, war damals Collega, nachgehends aber Rector des dasigen Gymnasii. Nachdem er auf demselben einen sattsamen grund in Humanioribus geleget, zog er an. 1712. nach Jena, und von dar an. 1715. nach Leipzig, da er denn an beyden orten der Historie, Philosophie und Rechtsgelehrsamkeit sehr eifrig obgelegen. An. 1716. kehrte er nach Quedlinburg zurück, und war willens, den klagenden parteyen vor Gericht zu dienen; wiewol er aus gewissen ursachen doch vor rathsamer befand, sein glück anderswo zu suchen. Als ihm nun sogleich darauf bey einem Braunschweigischen von Adel die Hofmeister-stelle angebotten wurde, wandte er sich wiedrum nach Jena, unterrichtete allda in seinem hause seinen untergebenen und andre studirende mit gutem fortgang, und ward dadurch bewogen, an. 1720. die Doctor-würde in den Rechten anzunehmen. Er erhielt hierauf an. 1723. die stelle eines Advocati ordinarii in dem Fürstlich-Sächsischen Hof-Gerichte, an. 1728. aber die Professionem Juris extraordinariam, wobey ihm auch die urtheile in der Juristen-Facultät und Schöppen-stuhl zu elaboriren aufgetragen wurde. Nach diesem ward er an. 1730. Professor Institutionum, und nachhero Pandectarum Ordinarius, wie auch Assessor in dem Schöppen-stuhl und Hof-Gerichte, welche ämter er mit solchem ruhm versahe, daß ihm an. 1733. der titul eines Hof-Raths von den beyden Hertzogen zu Sachsen-Eisenach und Gotha beygeleget wurde. Endlich verfügte er sich an. 1735. nach Göttingen, dahin er als Professor Juris Canonici, Ordinarius der Juristen-Facultät, wie auch Königl. Groß-Brittannischer und Churfürstl. Hannoverischer Hof-Rath beruffen worden, gieng aber bald darauf, nemlich den 21. may vorbemeldten jahrs, mit tode ab. Seine schriften sind: Historia Juris Romano-Germanici, welche an. 1730. zu Amsterdam vermehrter wiedrum heraus gekommen; Innoc. Cironii Observationes Juris Canonici, die von ihm mit einer Dissert. de Utilitate ex Historia atque antiquitatibus sacris in Jurisprudentiæ eccles. studio capienda vermehret worden; Tr. de Pictura famosa; und viele andre Dissertationes und Programmata. Sonsten hatte er auch vor, eine Isagogen in universam Jurisprudentiam heraus zu geben, davon aber, weil sein tod dazwischen kam, nur der anfang im druck fertig worden. **Göttens** gelehrt. Europa, P. I. **Neue zeit.** von gel. sachen 1735. *Nova acta erud.* 1736. mens. mart.

Brunsmann, (Johannes) ein gelehrter Prediger zu Coppenhagen, gebohren an. 1673. den 30. oct. zu Nidrosia in Norwegen, allwo sein vatter, Bernhardus Brunsmann, Prediger war, studirte zu Upsal und Coppenhagen, wurde anfänglich Rector der schule zu Herlow, und starb an. 1707. den 25. jul. Unter seinen vielen schriften sind Observationes de proprietate verborum; Ignoti Philalethis Schediasmata Apocalyptica; Historia Franc. Spiræ; de Accentuatione Ebraica, Coppenhagen 1708. in 8. Energumeni Congienses, Leiden, Leipzig 1695. in 12. de horrendo Cacodæmone, ib. eod. in 12. Phosphorus Apocalypticus; Streit-schriften wider Bossuet, Varillas, Wasmuthen und Leysern, wider welchen folgendes vorhanden ist: Monogamia Victrix, seu Orthodoxæ Ecclesiæ Christianæ sententia de unis dumtaxat eodem tempore concessis Christiano nuptiis, a criminationibus vindicata quibusvis. Franckfurt und Coppenhagen 1679. in 8. *Hendreich.*

Brunsrode/oder Brunsrothe/ ein schloß und flecken im Hertzogthum Braunschweig, eine meile von der stadt Braunschweig, zur lincken des flusses Schonter, oder Schunter gelegen. **Schneiders** beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 205. Es mag zweifels ohne das stamm-haus einer adelichen familie gewesen seyn, aus welcher zwey gebrüdere, Johann und Hermann als zeugen in einem Diplomate de an. 1241. Ottonis, Hertzogs zu Braunschweig, stehen. **Pfeffingers** historie des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses, V. 8. tom. II. p. 954. Nach deren abgang es an die Herren von Bülow gekommen, als von welchem geschlechte Henricus in der mitte des 14. jahrhunderts die Brunsrodische linie gestiftet.

Brunus, (Vincentius) ein Jesuite von Rimini gebürtig, war an. 1531. gebohren, und hatte Medicinam studiret, auch darinnen schon eine zeitlang practiciret, als er an. 1558. zu denen Jesuiten trat, weil er in seiner jugend bereits ein gelübde gethan, sich dereinst in den Franciscaner-orden zu begeben, den er aber hernach vor sich, weil er kränklich war, zu strenge befand, und also an dessen statt die Gesellschafft derer Jesuiter erwehlte. Er blieb 36. jahr in derselben, ungeachtet seines siechen leibes und öftern blut-stürtzungen, war mittlerzeit in unterschiedlichen Collegiis Rector, und starb zu Rom den 13. aug. an. 1594. Er hat de Vita, Passione & Resurrectione Domini; Meditationes in Evangelia Dominicalia und de Sacramento Pœnitentiæ, geschrieben. *Alegambe.*

Brunzeny-Meydan, eine bevestigte stadt in Croatien, nahe bey dem fluß Unna. Sie war ehemals eine grentz-vestung derer Türcken gegen die Christen, aus welcher sie grosse streiffereyen verübten; allein an. 1693. nahmen sie diese unter dem Grafen Bathiani mit sturm ein. Sie wehrte sich tapfer, und wollte durchaus keine übergabe nicht eingehen, vorgebende, daß sie einen denen Türcken so vortheilhafften ort ohne verlust ihres lebens nicht übergeben könnten; allein sie wurde doch endlich von denen belagerern erstiegen, welche eine grosse beute sowol von kriegs-geräthe, als andern raren und künstlichen stücken machten. Es wurden im sturm in die 500. menschen niedergehauen, wobey doch die Christen nicht mehr als etwa 40. mann einbüsseten. Anietzo dient sie zu einer grentz-vestung derer Christen gegen die Türcken. **Ottoman. Pforte fortsetzung,** XVII. p. 641.

Brusoni, (Franciscus) ein von Legnago in dem Venetianischen gebieth gebürtiger Italiäner, welcher Comes Palatinus und Poëta Laureatus gewesen, und sich durch seine schöne Lateinische verse hervor gethan. Er hat ein Lateinisches geticht Prognosticon betitult geschrieben, von welchem nicht gewiß ist, ob es iemals unter die presse gekommen seye. An. 1589. hat er ein geticht drucken lassen über die stadt Rovigo und ihr gebieth. Erst vor wenig jahren ist dieses poetische werck zu Trevisa neu aufgeleget worden. *Maffei* Verona illustrata.

Brutus, (Marcus) war ein berühmter Rechtsgelehrter, welcher nach Pomponii meynung zu Rom soll Prætor gewesen seyn, und sieben bücher von Jure Civili geschrieben haben: Da hingegen andere nur von dreyen wissen wollen. *Cicero*, de Orat. II. 55. pro Cluent. 51. Es wird seiner in leg. 27. §. 14. ad L. Aquil. leg. 13. de in diem add. leg. 3. §. 2. de adquir. poss. gedacht. *Varro*, de lingua Latina IV. p. 6. *Eberlin.* de origine Juris XXXIX. 4. p. 306. Viele halten ihn vor den vatter Marci Junii Bruti, andre aber wollen sie voneinander unterscheiden und sagen, der vatter des Bruti, welcher Cäsarem umbringen helffen, habe Marii partey gehalten, und mit Pompejo sich in ein treffen eingelassen, darinnen seine reuterey in unordung gebracht worden, welches die infanterie auch verwirrt, und Pompejus also den sieg erhalten. Etliche jahre hernach, nach Sylla tod, und da Lepidus wieder auf Marii seite trat, wurde Brutus von Pompejo in Modena belagert, welcher sich endlich ergab, und sich in ein castell an dem Po begab, allwo er auf Pompeji befehl durch Geminium umgebracht worden, welche that man Pompejo sehr übel ausgeleget hat. *Rutilii* vitæ JCtorum in Bruto. *Brissonius*, de verb. sign. II. p. 167.

Bruyere, (Johannes de la) ein mitglied der Französischen Academie zu Paris, war auf einem dorfe ohnweit Dourdan an. 1644. gebohren. Er kaufte sich im anfang die bedienung eines Schatzmeisters von Franckreich in Caen, hatte aber dieselbe kaum angetretten, als ihn der Bischoff Bossuet zu dem Hertzog von Enguien brachte, um denselben in der historie zu unterrichten, da er denn eine besoldung von 1000. thalern bekam, und sich in diesem hause seine gantze übrige lebens-zeit in der qualität eines Gelehrten, nicht aber eines Gentilhomme ordinaire, wie einige vorgegeben, aufhielt. An. 1693. wurde er ein mitglied der Académie Françoise, und starb zu Versailles den 10. may an. 1696. Seine caractères de Théophraste, traduits du Grec, avec les caractères ou les mœurs de ce siècle, die an. 1687. zuerst heraus gekommen, haben einen überaus grossen beyfall erhalten, und sind dahero gar öfters an verschiedenen orten aufgelegt worden. Nach seinem tode sind auch seine Dialogues sur le Quiétisme von Mr. du Pin heraus gegeben worden, ob er gleich dieselbe nicht völlig zu stande gebracht. *Olivet*, hist. de l'Acad. Franç. *Niceron*, mém. tom. XIX.

Bruyn, (Corn. le) hat verschiedene reise-beschreibungen einzeln heraus gegeben, welche Bannier hernach zusammen zu Paris und Rouen in 4. an. 1725. unter folgendem titul drucken lassen: Voyage au Levant, c'est-à-dire, dans les principaux endroits de l'Asie Mineure, dans les Isles de Chio, Rhodes, Chypre &c. de même que dans les plus considérables villes d'Egypte, Syrie & Terre-Sainte. *Journal des Savans* 1726. jan. n. 8.

Bruyn, (Gualter de) war zu Amersfort den 6. jen. 1618. gebohren. Er wurde an. 1635. nach Utrecht geschickt, allwo er an. 1640. Philosophiæ Baccalaureus worden ist, und eine Dissertation de Malo, & eo, quod invitum quodque spontaneum est, & de motu Siderum heraus gegeben. Er legte sich demnach auf die Theologie, und bediente sich der anweisung Gisberti Voetii, und Meinardi Schotani. An. 1641. ward er Pfarrer zu Hogestein, an. 1644. aber zu gleichem amt nach Utrecht beruffen. An. 1652. ward er saint Andr. Essenio Professor Theologiæ. Da er das folgende jahr die Profession, mit einer rede de moribus Theologi angetretten, ward er Doctor, und disputirte bey diesem anlas de duobus Fœderibus Divinis. Er starb aber in eben demselbigen jahr den 7. jul. Er hat etliche Disputationes de Scriptura N. T. adv. Simonem Episcopium; auch zwey ad Historiam de Conceptione J. C. heraus gegeben. *C. Burmanni* Traject. erudit.

Bryanus, (Augustinus) ein Engelländer, hatte unternommen eine neue edition von Plutarchi Parallelis zu geben, welche er mit manuscripten zusammen halten, und mit verschiedener Gelehrten, auch seinen eigenen anmerckungen begleiten wollte. Allein der tod übereilte ihn den 6. april an. 1726. da Plutarchi text samt der Lateinischen verdollmetschung, und den anmerckungen über die 2. ersten tomos, schon abgedruckt ware. Daher Moses du Soul oder Solanus, ein Franzose, der im Griechischen viel gethan, und schon an. 1696. sich zu Francker durch eine unter dem vorsitz Herrn Rhenferds gehaltene Disputation, de Stilo Novi Testamenti contra Seb. Pfochenium, welche Herr Rhenferd hernach seinem Syntagmati Dissertationum de Stilo Novi Test. so an. 1702. zu Leuwarden in 4. heraus kommen, einverleibet; bekannt gemacht hat, solche arbeit fortzusetzen unternommen, auch an. 1729. zu London in 5. quartbänden heraus gegeben: Welche edition auch sehr hoch geachtet wird. *Biblioth. Raisonn.* tom. VIII. p. 303.

Brzesnia, ein fluß, welcher in denen wüstenenen in Groß-Reussen aus unterschiedlichen sümpfen bey der stadt Poloko entstehet, Lithauen von Reussen absönderet, den kleinen fluß Swisloc zu sich nimmt, und bey der stadt Dobrogiska in den Dnieper sich ergießt. *Dlugoss.* hist. Polon. I. p. 19. seq.

Brzozglowy, (Janußius) ein Pole, Capitaneus zu Bidgoscza, welcher sich an. 1410. im kriege wider die Preußischen Ordens-Ritter hervor that, indem er die besatzung aus Szwyeczie lockte, daß sie ihn mit seiner wenigen mannschafft verfolgten, und dardurch in einen hinterhalt fielen, also, daß sie alle niedergehauen oder gefangen wurden. *Dlugoss.* hist. Pol. XI. P. II. p. 223. Hierauf forchteten sich die Ordens-Ritter vor ihm; wie denn auch in der gehaltenen feld-schlacht die mannschafft aus der Commenthur Szwyeczie nicht darbey war, sondern, um auf ihn ein wachsames auge zu haben, hatte zurück bleiben müssen. *Dlugossus* l. c. p. 248. Hierauf war er Commendant im schlosse Jucholya, und wurde von denen Ordens-Rittern belagert, und schwatzten sie ihm das schloß mit list ab, unter dem vorwand, einen vornehmen gefangenen darvor los zu geben. Er wollte sich, wie er den betrug sahe, gar nicht trösten lassen. *Dlugossus* l. c. p. 295. An. 1411. brachte er mit list eine grosse menge Preußischer pferde mit einer kleinen zahl soldaten darvon. *Dlugossus* l. c. p. 308.

Buat, eine stadt in Sclavonien, in Ungarn, unweit Verovitza, welche an. 1686. von dem General-Wachtmeister Stralsoldo unversehens überfallen, geplündert und abgebrannt, auch einige Türcken niedergemacht worden. *Zeiller.* Hungar. per *Stübel.* P. II. p. 328. seq.

Buat, (Heinrich Fleuri von Culan, Herr von) war ein Französischer Edelmann, so bey dem Printz Friedrich Heinrich von Oranien page gewesen, commandirte eine compagnie von der reutenden garde, und erwiese an. 1659. bey der landung auf der insul Fühnen besondere hertzhafftigkeit. Zu staats-handlungen war er so wenig geschickt, daß man sagt, er hätte seine briefe durch seine frau schreiben lassen. Gleichwol erlaubte ihm der Pensionarius Witt aus vertrauen auf ihn, zu der zeit, da die Republick mit Carolo II. von Engelland in krieg verwickelt war, einen brief-wechsel in diesem Reiche zu führen, doch also, daß er ihm seine briefe jedesmal weisen müste. Allein er schrieb in geheim andre, empfieng auch darauf von einem gewissen Silvio antwort, die er nicht zeigte; aber einmal im trunck in gegenwart des Pensionarii einen solchen geheimen brief fallen ließ, und zwar selbigen von ihm des tages darauf wieder verlangte, aber zur antwort erhielt, daß es das staats-interesse erforderte, dergleichen schreiben denen Deputirten des Raths der Provintz Holland zu überliefern, worauf er, weil er, dieser nachricht ungeachtet, auf seine sicherheit nicht war bedacht gewesen, gefangen genommen ward. Nachdem nun die Staaten von Holland aus seinen papieren ersehen, welcher gestalt er den König von Engelland versichert, daß er eine grosse partey, die vor den frieden geneigt wäre, und unter welchen sich auch der Printz von Oranien selbst befande, errichtet, und daß der König, wenn er sich diese gelegenheit zu nutze machte, der mächtigste Herr von der gantzen welt werden könnte, widrigen falls aber die feinde des Printzen denselben aus denen gesamten Provintzien vertreiben, und solche dem Könige von Franckreich unterwerffen würden; so ward er dem Gerichts-hof von Holland übergeben, der ihn anfangs bloß der landes-verweisung würdig erkannte, aber hernach, da die Staaten von Holland melden lassen, daß sie diesen mann des verbrechens der beleidigten Majestät schuldig hielten, das urtheil sprachen, daß Buat, weil er ohne zuziehung derer Staaten und der Cron Franckreich einen frieden zu schliessen gesuchet hätte, den kopf verlieren sollte. Solches urtheil ward auch an ihm, ungeachtet der von denen General-Staaten und dem Churfürsten von Brandenburg eingewandten vorbitte, und ungeachtet des widerwillens, den das volck über das verfahren derer Staaten von Holland mit einem menschen, der vor den frieden gearbeitet hätte, bezeigt, dennoch auf das eiferige anhalten des Französischen Gesandtens am 11. oct. an. 1666. würcklich vollzogen. Gedachter Gesandte hatte sogar begehret, daß Buat in dem urtheil des verbrechens der beleidigten Majestät ausdrücklich beschuldiget werden möchte; weil aber auf diesen fall seine wittwe die confiscation von ihres mannes güthern nicht hätte erkauffen können, so ward dem Gesandten hierinnen nicht gewillfahret. Die frau des Buat war eine tochter des Grekhm von denen General-Staaten, Cornelii Musch, die ihm zwar grosses vermögen zugebracht, aber darbey durch ihr ärgerliches, liederliches leben vielen verdruß verursachet hatte. Sie sahe der execution ihres mannes aus einem fenster in der nachbarschafft mit grosser unempfindlichkeit zu, und ward deswegen von dem pöbel mit steinen geworffen. Auch in ihrem wittwen-stande hat sie ihre vorige weise behalten, und auf zureden des Ertz-Bischoffs von Paris den Römischen glauben angenommen. *Univ. Lexicon.*

Bubsten, (Th. Stephan) ein Engelländer, welcher an. 1619. in dem 70. jahr seines alters verstorben, ist der erste, welcher unterfangen, die sprache, welche man in den Canarischen insuln redet, in gewisse reguln zu bringen. Er hat auch eine grammatick der Indianischen sprache verfertiget, wie auch ein ander buch, Purama genannt, in eben dieser sprache, allwo er die geheimnisse der religion in versen vorträget. *König*, bibl. vet. & nov.

Bubuith, (Nicolaus) wurde an. 1406. Bischoff zu Londen, und Schatzmeister von Engelland, nahm aber in dem darauf folgenden jahre das Bißthum Salisbury darvor an, welches im augstmonat geschahe. Doch blieb er auch daselbst nicht lange, sondern ward nach 4. wochen Bischoff zu Bath und Welles. Er hat auf dem Concilio zu Costnitz Martinum V. zum Papst wehlen helffen, und nach seiner zurückkunft einen spital aufgerichtet, darinnen noch heut zu tage 24. arme täglich gespeiset werden. Er starb den 27. oct. an. 1424. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 246. 404. & 432.

Buccella, (Nicolaus) aus Padua gebürtig, war erstlich bey Stephano, nachmals bey Sigismundo III. Königen in Polen, Leib-Medicus, gab D. Stephani J. P. R. &c. sanitatem, vitam medicam, ægritudinem, mortem; Cracau 1588. in 4. heraus, weil nun darauf sein gegner Simon Simonius antwortete, gab er noch in eben demselben jahre eine widerlegung ans licht, ingleichen einen brief unter Georgii Chiakor nahmen; endlich Confutationem responsi Simonis Simonii Lucensis ad Epistolam Georgii Chiakor, Secretarii Ungari, de morte Stephani Regis, nec non ad ejusdem epistolæ examen, sub Amadæi Curtii Ticinensis ficto nomine editi. *Placcius*, theatr. pseudon. n. 623. *Hopp*, de script. hist. Polon. §. 23.

Buchau, ein in Francken, fünf meilen von Bamberg, und 2. stunden von Culmbach gelegenes altes schloß und Ritter-guth nebst darzu gehörigen dorfe und kirche, darinnen die Evangelisch-Lutherische religion gelehret wird. Es besitzen es die Grafen von Giech, als ein von dem Bambergischen Hoch-Stift zu lehen gehendes guth, und pfleget gemeiniglich der erstgebohrne Buchauischer linie allhier zu residiren. *Universal-Lexicon.*

Buchau, Büchau, Buch, jetzo ein Churfürstl. Cammervorwerck, ehemals aber ein berühmtes feld-kloster, Cistercienser-ordens, bey Leißnig an der Mulde, wurde an. 1192. von Henrico III. Burggrafen zu Leißnig, und seiner gemahlin Clara, mit beyhülffe Marggraf Ottonis des Reichen, zu Meissen, und seines bruders Dedonis an dem orte gestiftet, wo ehemals das dorf Bucha lag. *Zobachius* annal. Buchau. Kayser Henricus VI. confirmirte in eben demselben jahre die stiftung, und gab Burggraf Henrico auf sein verlangen anstatt der Eichstädtischen Parochie in Bayern die Leißnichische, so erst ein Reichslehen war, welche dieser gleich dem neuen kloster unterwarf. Er gebot bey strafe, daß niemand das kloster sollte **Buchau**, sondern **Ilgenthal** nennen, allein der einmal gewöhnliche nahme ist doch geblieben. *Thammii* chron. Coldic. apud *Mencken*, tom. II. rer. German. p. 678. seq. *Albinus*, geneal. Comit. Leisnic. ibid. tom. III. p. 878. **Nachricht von denen Burggrafen von Leißnig**, ibid. tom. III. p. 1148. seq. Dieses neue kloster wurde mit Mönchen aus dem kloster Sittichenbach besetzt, deren Buchau anfangs nur 12 ernehren konnte. *Albinus* l. c. p. 379. seqq. Nach diesem haben Albertus von Seeberg, und die Freyherren von Colditz, dieses kloster wohl beschenckt. Der erste lebte an. 1221. bauete solches, da es gantz von überschwemmungen des wassers ruinirt, und in armuth gerathen war, nebst seiner gemahlin Margaretha von neuen auf, und gab ihm so viel, daß von denen einkünften 20. Mönche ihren unterhalt haben konnten. Ihrem exempel folgten um die jahre 1240. 1245. drey brüder nach, Thimo, Volradus, und Ulricus oder Hulbericus, Henrici, Freyherrn von Colditz, und Adelheit söhne, sonderlich schenckte ihm Thimo das dorf Cralbach, also, daß hernach 30. Mönche darinnen unterhalten wurden. *Petrus Albinus* l. c. p. 381. seq. 934. seq. *Thammius* l. c. p. 675. 679. Es beschenckte solches auch Theodorus von Leißnig, und siehet man aus dem schenckungs-briefe von dem jahr 1291. in *Mencken* l. c. tom. III. p. 1137. seq. daß dem kloster damals schon die dörfer Streckenwalde, Ursprech, Muldenau, Kichenow, und Lüchtenhayn zugehöret. Kayser Fridericus hat ihm laut gedachten briefs an. 1230. ein privilegium gegeben, daß es soll können adeliche güther besitzen, wenn sie ihm geschenckt wurden. An. 1309. bekam es von Landgraf Friedrich in Thüringen den hof und stadt Belgern an der Elbe, nebst dem Werder. Annal. Torgau. apud *Mencken* l. c. tom. II. p. 579. Henricus, Burggraf zu Leißnig, und seine

ne gemahlin Adelheit, liessen auch ihre freygebigkeit gegen das kloster reichlich sehen, aber Henrici bruders-sohn, Henricus, griff an. 1365. das kloster mit gewalt an, und steckte es in brand, davor er Marggraf, Friedrich Wilhelmen und Balthasarn, bey welchen sich der Abt, Nicolaus, darüber beschweret hatte, schloß und stadt Leißnig abtretten muste. *Thammius* l. c. p. 674. *Albinus* l. c. p. 897.

Buchel, (Arnold) ein gelehrter Holländer, war zu Utrecht den 17. mertz an. 1565. gebohren, ein groß-sohn desjenigen Arnoldi Buchelii, welcher seine bibliotheck der stadt Utrecht vermachet. Nachdem er in seiner vatter-stadt die gründe seiner studien gelegt, begab er sich nach Leiden, und hörete Justum Lipsium über die Humanitäten, und Hugonem Donellum über die Rechte. Er reisete hierauf in Teutschland, Franckreich und Italien. Nach seiner wiederkunft ward er unter die Advocaten aufgenommen, und verheurathete sich. Da ihm aber sein einiger sohn, in einem alter von 16. jahren verstorben, gab er diese lebens-art auf, und wendete alle seine zeit auf untersuchung der alterthümmern und geschichten der mittlern zeiten. Er wurde nichts desto weniger sowol von besondern personen, als denen Staaten von Holland ꝛc. über viele zweifel consultirt, auch an. 1619. zu einem Vorsteher der Ost-Indischen compagnie ernennet. Man findet viele briefe von Casp. Barlæo an ihn, er wurde auch von allen Gelehrten seiner zeit hoch geachtet. Er starb den 15. jul. an. 1641. Seine schriften sind: Descriptio Urbis Trajectinæ, 1605. Diatriba de veteri regimine, welche Joh. de Loet seiner Reip. Belg. fœder. an. 1630. einverleibet: Descriptio florum, fruticum, herbarum a C. R. Rossoto F. æri incisorum an. 1614. ein Appendix zu dem Atlante G. Mercatoris, welchen Jod. de Hondt zu Amst. 1630. ausgegeben: Epistola ad Scriverium, unter den Epistolis virorum insignium, welche Meelius gesammelt: zwey briefe an Gerh. Joh. Vossium stehen unter dessen briefen. Nach seinem tod an. 1643. kam heraus: Historia Ultrajectina, sive Joh. à Beka & Guil. Heda de Episcopis Trajectinis &c. worzu er gelehrte noten verfertiget, welche Gundling in seiner Reichs-historie durch einen zimlich grossen verstoß dem Jesuiten Bucherio zugeschrieben. Er hat ferner eine Diatriben de Durdrechto, und das büchelgen: Nassovische Orangieboom, welches zu Utrecht 1615. gedruckt ist, geschrieben. *C. Burmanni* Traject. erudit. &c.

Buchius, (Philipp.) Johannis Buchii, Predigers bey der kirche zu St. Nicolai zu Zerbst, sohn. An diesem orte ward er an. 1639. im aug. gebohren, trieb seine studien in dasigem Gymnasio, gieng auf die Universitäten nach Franckfurt an der Oder und Gröningen. Zu Franckfurt ward er an. 1661. Magister Philosophiæ, an. 1664. Prof. Physices, an. 1670. Doctor Theologiæ, an. 1676. Prof. Theologiæ, und starb den 17. mertz an. 1696. Er hat etliche Disputationes gehalten, als: De Conceptu Entis Analogici; Magia; Igne; de Ceremoniis Ecclesiasticis; de Cadavere Mosis, und andre. Zu andern schriften ist er nicht zu bringen gewesen, ausser daß er das einzige buch: Tabula Prædestinatianorum zum vorschein gab. **Beckmann** notit. Univ. Francof. 7. p. 173. seq. **Anhalt** hist. VII. 3. p. 331.

Buchierus, (Joh.) aus Gladbach im Jülichischen, war ein guter schulmann und Grammaticus zu anfang des XVII. sæculi, und schrieb Thesaurum Phrasium Poeticarum, Cöln 1603. welchen Nicas. Barius an. 1675. zu Franckfurt in 8. um die helfte vermehrter heraus gegeben. Thesaurum Synonymorum tetraglotton, Cöln 1605. in 12. Elegantiarum regulas 160. ib. 1625. Catalogus Vocum singularium ac Phrasium, Antwerpen 1660. in 12. Gnomologium; Thesaurum conscribendarum Epistolarum, Cöln 1604. Thesaurum Epistolarum Laconicarum, Cöln 1606. in 8. Exercitationes puriles, Cöln 1609. in 8. ꝛc. *Hendreich.*

Buchner, (Joh. Sigismund) ist aus einer familie entsprossen, so dem Churhause Sachsen in die 30. jahr bey der artillerie und zeugwesen gedienet; dahero er auch von jugend auf darzu angehalten worden, und hat es in dieser wissenschafft sehr weit gebracht; wie er denn auch unter Churfürst Joh. Georg II. und III. als Zeug-Lieutenant bey der vestung Pleissenburg gedient. Er hat ein buch in Teutscher sprache von der artillerie geschrieben, so den titul führet: Theoria & Praxis Artilleriæ, und zu Nürnberg in 3. theilen von an. 1682. bis an. 1685. in fol. heraus gekommen; wovon der erste theil von dem geschütz und dessen gebrauch: der andre von lust-feuerwercken: und der dritte von der zubereitung des pulvers und dessen güte, handelt. Und wird dieses buch von denen liebhabern dieser wissenschafft in gutem wehrt gehalten. *Universal-Lexicon.*

Bucholtzer, (Christoph) ein Doctor und Prof. Juris zu Rinteln, und Hessen-Casselischer Rath, schrieb Exercitia Justinianea, Rinteln 1646. in 4. Eine Apologie vor die Rintelische Universität wider Aegid. Strauchen zu Wittenberg unter dem titul: Kehr ab; und abgenöthigte Remonstration; Responsum Juris pro matrimonio Principis cum defunctæ uxoris sorore; Ejusdem Adsertionem wider Joh. Ott. Taborem, und Mich. Havemannum, Rinteln 1659. in 4. nebst andern streit-schriften, die er mit Havemanno deswegen gewechselt. *Hendreich. De Ludewig*, vit. Justin. 3. §. 9. n. 2.

Bucke, (Joh. Christian) von Gräfen-Haynge bey Wittenberg gebürtig, ward Philosophiæ Adjunctus zu Wittenberg; an. 1702. Diaconus zu Torgau; an. 1712. Pastor primarius daselbst, und Superintendent, ward in eben dem jahre durch eine Disputation, de Natura Absolutionis Evangelicæ, Licentiat; an. 1715. Doctor. An. 1723. ward er Königlicher und Churfürstlicher-Sächsischer Kirchen-Rath, und Ober-Hof-Prediger zu Dreßden, starb aber noch in selbigem jahre den 19. oct. Er verstund viele sprachen, wie er denn ein carmen in 30. sprachen geschrieben. Man hat auch von ihm: Schediasma de Medietate trium in Germania Religionum, Torgau 1722. in 4. In manuscript ließ er zurück: Thesaurum Orientis è pluribus linguis, Samaritana, Arabica, Æthiopica, Persica & Turcica; Pinacem Geographicum. S. **Bucher** in progr. in Buccium. **Sammlung A. und N.** 1723. p. 839.

Buckeld, (Wilhelm) ein Niederländer, ist deswegen merckwürdig, weil er an. 1416. die weise erfunden hat, wie man die häring einsaltzen, und in tonnen schlagen könne. Er starb zu Biervliet an. 1447. allwo man ihm ein grabmahl aufrichtete, welches noch Kayser Carl V. sich weisen ließ. *Willbongby*, hist. des poissons.

Buckingham, (Joh. Sheffield) Hertzog von Buckingham und Normanby, ware ein angenehmer Hof-mann bey Carolo II. König in Engelland. Er liebte die schöne wissenschafften und künste, und hat einige schriften verfasset, welche gantz Groß-Britannien in verwunderung gesetzet haben. Sein lust-spiel, Rehearsal genannt, ist eine scharfsinnige beurtheilung der von Dryden und einigen andern Tichtern seiner zeit für die schaubühne geschriebener trauer- und lust-spielen. Höfliche, gelehrte und geistreiche leuthe waren bey ihm allezeit willkomm, und da er ein günstling Königs Caroli II. ware, so fande er sich auch in dem stand ihnen nach seiner großmüthigkeit viel gutes zu erweisen. Der gelehrte Clifford erhielte durch dieses Hertzogs fürwort die aufsicht über die Carthaus zu Londen, und dieser triebe ihn an, sein buch von der menschlichen vernunft an das licht zu stellen, wie dann solches werck würcklich an. 1674. samt einer zuschrift an den Hertzogen erschiene. An. 1685. schriebe der Hertzog ein kleines büchelgen, um wider die meynung des Parlements die Tolerantz auf eine gewisse art zu verfechten. Ubrigens haben die umstände dieses Hertzogs in denen folgenden zeiten sich sehr verändert, dann da er zuvor einer der reichsten Herren in Engelland gewesen, ist er durch versäumnis der nöthigen aufsicht und durch sein leichtgläubiges wesen um einen so mercklichen theil seiner güthern gekommen, daß er hernach einer der ärmsten würde. Seine zwey getichte, die er unter denen titeln des Tempels des todes, und eines Versuchs über die Ticht-kunst geschrieben, sind mit allgemeinem beyfall aufgenommen worden. Er hatte auch die gemüths-neigungen Königs Caroli II. beschrieben, und starb den 24. febr. an. 1720. Drey jahr hernach erschiene eine sammlung aller seiner schriften in zweyen quart-bänden. In der Collegial-kirch zu Westmünster ist ihme ein prächtiges grabmahl mit folgender aufschrift gesetzet worden:

Pro Rege sæpe, pro Republica semper:
Dubius, sed non improbus vixi.
Incertus morior, non perturbatus:
Humanum est nescire & errare.
Deo confido omnipotenti benevolentissimo.
Ens entium miserere mei.
Catharina Buckinghamiæ Ducissa mœrens extrui curavit,
Anno M DCC XXII.

Bucretius, (Dan.) sonst Kindfleisch genannt, ein Breßlauer, dessen vatter und groß-vatter Medici daselbst gewesen, hatte gleichfalls solches Studium erwehlet, und gieng, um sich darinnen besser zu qualificiren, nach Padua, wo er den berühmten Adr. Spigelium hörte, und in so genaue freundschafft mit ihm gerieth, daß er nicht nur dessen schwager werden sollte, sondern auch von selbigem verschiedene manuscripta zu der einstigen edition erhielte. Von dar begab er sich nach an. 1626. erlangter Doctor-würde nach Rom, nahm die Römisch-Catholische religion an, reisete darauf gen Venedig, gab hieselbst an. 1627. obgedachte manuscripta, benanntlich de Humani Corporis fabrica, und Julii Casseri Tabulas Anatomicas in fol. heraus, nachdem er solche noch mit 20. die daran fehlten, vermehret hatte. Als er in folgendem jahre nach Paris kam, machte er sich mit denen berühmtesten männern bekannt, unter denen auch die Professores Anatomiæ, Johannes Riolan, und Gilbertus Puylon waren, von denen er noch vieles profitirte. Allein, er verließ kurtz darauf den weltlichen stand, und ward, da er 20. jahr alt war, den 25. apr. an. 1629. ein Dominicaner-Mönch, da er dann den nahmen a St. Thoma annahm. Er starb nicht lange darnach den 10. sept. an. 1631. *Jo. Riolan.* opp. tom. I. lib. I. c. 6. p. 35. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 470. *Douglas*, bibliogr. Anat. p. 197. **Stolles** historie der medicinischen gelehrth. I. 1. §. 31. & 37.

Budäus, (Gottlieb) ein Medicus, war zu Rehfeld in der Hertzbergischen Diœces, woselbst sein vatter eine lange zeit Pastor gewesen, den 25. jul. an. 1664. gebohren. Nachdem er erstlich auf der Chur-Sächsischen land-schule zu Grimma, und so dann auch auf den Universitäten zu Wittenberg und Jena studiret, ward er an. 1689. Land-Physicus des Calauischen und Sprembergischen kreises in Nieder-Lausitz, und nahm darauf an. 1690. zu Jena den titul eines Doctoris an. Nicht lange

hernach bekam er auch die stelle eines Hof- und Leib-Medici bey dem nachmaligen Sachsen-Merseburgischen Hertzog Henrico, so damals in Spremberg seine hofhaltung hatte, begab sich aber einige zeit darauf nach Budißin, allwo er an. 1695. gleichfalls das amt eines Land-Physici überkam, an. 1714. aber mit Obrigkeitlicher genehmhaltung ein Collegium Medicum errichtete, und endlich an. 1734. mit tode abgieng. Er war im übrigen ein mitglied der Acad. Nat. Curiosorum, und hinterließ unter andern 4. Collectiones von medicinischen Consiliis und Responsis; ingleichen einen tractat von der krampf- und kriebel-sucht, ꝛc. *Singularia hist. lit. Lusatica*, P. IX.

Budäus, (Wilhelmus) ein Medicus und Historicus, practicirte erstlich zu Quedlinburg, und wurde darauf Hertzoglich-Braunschweig-Lüneburgischer Leib-Medicus, wie auch Physicus ordinarius zu Halberstadt, worauf er an. 1625. in dem 59. jahre seines alters mit tode abgieng. Unter seinen schriften, welche insgesamt etwas selten und rar geworden, sind zu mercken: Tr. de Familia & Patrimonio B. Stephani Halberstadiensis; Vita Alberti II. Episcopi XXIX. Halberstadiensis; Thanatologia, welche Leuckfeld wieder auflegen lassen; und Chronicon Halberstadiensium Episcoporum, wovon zwar etwas in seiner eigenen druckerey gedruckt, aber niemals an das licht gestellt worden; seine übrige noch ungedruckte schriften sind nebst seiner ansehnlichen bibliotheck durch den krieg meistens zerstreuet worden. *Reimmann.* de libris genealogicis.

Buddenus, (Joh.) ein Doctor und Professor Juris Civilis in dem Collegio Magdalenensi zu Orford, war von Dorchester gebürtig, und starb an. 1620. den 14. jun. Er schrieb: Statuta bibliothecæ Bodlejanæ; übersetzte auch Thom. Smithi tractat: De Republica & Administratione Anglorum, ins Lateinische. Es wurde zu Leiden 1641. in 24. gedruckt. Er schrieb ingleichen The Life of Morton, wie auch The Life of William Patten; welches letztere Wagstaffe nebst Martyns Lif of William Wickham, Londen 1730. in 8. wieder an das licht gestellet. *Wood.*

Buddeus, (Carolus Frid.) ein bruder des hernachfolgenden Joh. Francisci, gebohren zu Anclam in Pommern, zoge in seinem 17. jahre auf die Academie nach Jena, wurde daselbst Magister, disputirte de Hominis eruditionem solidam sibi acquisituri officio, ingleichen de Criteriis boni libri, Jena 1714. in 4. und hielte Collegia, hatte auch einige wichtige wercke unter der hand, als eine historie der Philosophie, starb aber darüber an. 1716. den 24. aug. zu Jena, als er eben die Vocation zum Rectorat des Gymnasii zu Stettin bekommen. **Stolles** hist. der gelehrth. II. 1. §. 10.

Buddeus, (Joh. Francisc.) der Heil. Schrift Doctor und Professor primarius auf der Universität zu Jena, Sachsen-Hildburgshäusischer Kirchen-Rath, Consilii arctioris Adsessor, derer Gothaischen und Altenburgischen landes-kinder Inspector, wie auch der theologischen Facultät Senior, war zu Anclam den 25. jun. an. 1667. gebohren. Sein vatter ist gewesen M. Franciscus Buddeus, Pastor bey der St. Nicolai-kirche zu Anclam, und des dasigen Synodi Præpositus, die mutter aber Catharina, eine gebohrne Bathasarin. In seiner jugend genosse er der privat-unterweisung Daniel Schönemanns, nach der zeit Rectoris zu Greyphswalde, da er es denn durch seinen sehr fähigen kopf und unermüdeten fleiß so weit brachte, daß er bereits zu hause in denen Humanioribus eine grosse erkänntnis erlangt, und sich in der Griechischen, Hebräischen, Syrischen und Chaldäischen sprache wohl umgesehen hatte; wie er dann die Heil. Schrift in denen grund-sprachen etliche mal gelesen, ehe er die academischen studien antrate. Dieselbe fieng er an. 1685. zu Wittenberg an, und hörte in der Logic und Metaphysic Christian Donati; in der Moral, Christian Röhrensee; in der Physic Joh. Baptistam Röschel; in der Mathematic Rudelium, damaligen Adjunctum der philosophischen Facultät; in der Historie, Conrad Samuel Schurtzfleischen, unter welchem er auch eine Disputation, de Hungaria & Transylvania an. 1686. gehalten hat. Er sahe sich auch noch weiter in denen Orientalischen wissenschafften, und in denen schriften derer Rabbinen um, und bediente sich hierzu der unterweisung Theodori Dassovii, hörte auch in der Theologie besonders Dr. Walthern, und Dr. Joh. Georg Neumann, unter welchem letztern er an. 1686. de Metaphrastis, qui Novum Testamentum Græco carmine expresserunt, disputiret. Im jahr 1687. wurde er im 20. jahr seines alters mit grossem ruhm Magister, und hielte seine erste Disputation als Præses, de Symbolis Eucharisticis. Er lase hierauf in der Philosophie und in denen Humanioribus mit nicht geringem beyfall; disputirte ferner zu verschiedenen malen de Theodotione, an. 1688. de Ritibus Ecclesiæ Latinæ Judaicis, an. 1688. und 1689. de Instrumento morali 1689. worauf er in eben diesem jahr wegen seiner geschicklichkeit und verdienste, als Adjunctus Facultatis Philosophicæ, nach vorher gehaltener Disputation, de Allegoriis Origenis, aufgenommen wurde. Nach einiger zeit begab er sich nach Jena, und erhielt die freyheit zu lesen, nachdem er sich durch eine Disputation, de Ludovico Bavaro habilitiret hatte. Er that sich auch hier, sowol mit lesen, in unterschiedenen wissenschafften, als auch mit einigen gelehrten Disputationen hervor. Im jahr 1692. wurde er von dem Hertzog Albrecht nach Coburg, als Professor Græcæ & Latinæ Linguæ an das dasige Gymnasium beruffen; wurde auch dem Churfürsten zu Brandenburg, Friedrich III. so nachdrücklich recommendiret, daß ihn dieser an. 1693. nach Halle rufte, und zum Professore Philosophiæ Moralis & Civilis, in der neu aufzurichtenden Academie bestellte. Buddeus schrieb deswegen ein Programma de M. Aurelio Antonino Imperatore. Darauf disputirte er etliche mal. Im jahr 1695. wurde er daselbst Licentiatus Theologiæ, und hielte seine Inaugural-Disputation, de Capitibus, quibus clarissimi Viri, Petrus Chauvinus Urigniusque inter se contendunt, unter Dr. Bayern. Von dar er noch in demselben jahr nach Jena, als Professor Theologiæ beruffen wurde, und nach angenommenem gradu Doctoris zu Halle dahin gieng, obgleich ein Königlich rescript nach Halle ergieng, man sollte, wo es möglich wäre, diesen mann nicht weglassen, auch ihm zugleich die Professio Theologiæ extraordinaria angetragen wurde. Nach absterben Dr. Förtschens erhielt er die Professionem Theologiæ primariam, vorher aber ernennete ihn Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen-Hildburghausen zu dero Kirchen-Rath, als er das Gymnasium daselbst inauguriret hatte. Uber die Gothaische und Altenburgische landes-kinder wurde er zum Inspectore bestellet, und bey dem zu Jena aufgerichteten Consilio arctiori an. 1723. als Adsessor ernennet. Das Rectorat hat er zu Halle einmal, in Jena aber 3. mal, mit grosser klugheit verwaltet, einmal aber bescheiden abgeschlagen. Er ist vielmals Decanus seiner Facultät gewesen, und hat sowol in diesem, als andern ämtern, eine ungemeine klugheit und unermüdeten fleiß gewiesen. Er war von GOtt mit grossen gaaben ausgerüstet, und erwarb sich durch unabläßiges studiren alle diejenigen eigenschafften, welche zu einem grossen Gottsgelehrten erfordert werden. Von seiner wissenschafft in denen Humanioribus zeugen seine viele schriften, wie auch seine leichte und zierliche Lateinische schreib-art. Von seiner einsicht in die Philosophie, sonderlich die von ihm verfertigten Elementa Philosophiæ, über welche fast auf allen Universitäten, und denen vornehmsten Gymnasiis in Teutschland gelesen worden. Er hat sich auch um die gelehrte welt nicht wenig verdient gemacht, daß er so viele jahre, und so fleißig, an denen Lateinischen Actis Eruditorum zu Leipzig mit gearbeitet hat. Er machte auch die vorrede zu der ersten auflage des allgemeinen historischen Lexici, Leipzig 1709. in fol. Ingleichen arbeitete er an denen Observationibus Hallensibus. Er war ein so bescheidener Philosophus, als moderater Theologus, und enthielte sich, sonderlich, von denen innerlichen streitigkeiten der kirche. Sein leben kam mit seiner lehre vollkommen überein, und leuchtete er mit seinem untadelhafften wandel seinen zuhörern als ein frommer und unsträflicher Gottsgelehrter vor. Er drang sowol in seinen Lectionibus, als auch in denen, alle 14. tage in der Collegen-kirche, gehaltenen predigten, auf ein thätiges Christenthum, bätete unabläßig, und half denen armen mit rath und that. Er hat sich 2. mal verheurathet. Das erste mal geschahe es den 27. febr. an. 1693. als er sich Catharina Susanna Poßnerin, Caspar Poßners, Prof. Physices zu Jena, älteste tochter antrauen ließ. Er hat mit ihr 3. söhne und eine tochter gezeuget, davon der zweyte sohn die stelle eines Justitzien-Raths bey Friedrich Anton, Fürsten zu Schwartzburg-Rudelstadt bekleidet, die tochter aber Charlotta Catharina an Dr. Joh. Georg Walchen, Prof. Theol. Publ. ord. verheurathet worden, von welchen beyden kindern er 8. enckel und enckelinnen gesehen. Als ihm seine erste frau an. 1714. gestorben war, schritte er an. 1716. zur andern ehe, und ließ sich Eleonoren Magdalenen Zopfin, Joh. Caspar Zopfens, Predigers in Gera, jüngste tochter, antrauen, mit der er auch 2. söhne gezeuget, welche beyde vor dem vatter gestorben. Er starb endlich den 19. nov. an. 1729. Ausser vielen Disputationen, deren die meisten zusammen gedruckt worden, ingleichen reden und vorreden vor sehr viele bücher, sind nachfolgende schriften von ihm: De Origine Cardinalitiæ dignitatis, Jena 1692. in 12. Prudentiæ Civilis Rabbinicæ specimen, sive R. Isaaci Abarbanelis Diss. de Principatu Abimelechi observationibus illustrata, Jena 1693. in 12. Observationes Politicæ in C. Cornelii Taciti Annal. I. Halle 1694. und 1695. in 4. Historia Juris Naturæ; it. Synopsis Juris Naturæ & Gentium, juxta disciplinam Ebræorum, cum Vitriarii Instit. Juris Naturæ & Gentium, ib. 1695. Leiden 1711. in 8. de Moribus Philosophorum dialogus, ib. eod. in 12. Dissertationes Academicæ de præcipuis Stoicorum in Philosophia Morali erroribus, ib. 1696. Elementa Philosophiæ Practicæ, Halle 1697. Sapientia Veterum, hoc est, dicta illustriora septem Græciæ Sapientum, Dissertationibus aliquot Academicis explicata, una cum programmate de vero & genuino Philosophiæ Moralis apud Christianos usu, ib. 1699. in 4. Introductio ad Historiam Philosophiæ Ebræorum, cum Dissert. de Hæresi Valentiniana, ib. 1702. 1720. in 8. Lutheri in Altenburgischen tomis bishero ungedruckter Teutscher schriften neuer theil, ib. 1702. in fol. Supplementum Epistolarum Lutheri, ib. eod. in 4. Parerga Historico-Theologica, ib. 1703, ib. in 8. Elementa Philosophiæ instrumentalis tom. III. ib. 1703. 1705. 1706. 1709. 1710. 1712. 1714. 1716. 1721. 1724. 1727. in 8. Selecta Juris Naturæ & Gentium, ib. 1704. in 8. Primitiæ Jenenses, Jena 1704. Analecta Historiæ Philosophicæ, ib. 1706. 1724. in 8. de Moderamine inculpatæ tutelæ in certaminibus Theologorum, cum Observationibus Apologeticis, ib. 1708. Wahrhaffte und gründliche historische erzehlung alles dessen, was zwischen denen heut zu tage sogenannten Pietisten geschehen und vorgegangen ist, Jena 1710.

Insti-

Institutiones Theologiæ Moralis, Leipzig 1711. in 4. de Concordia Religionis Christianæ Statusque Civilis, Halle 1711. in 8. Syntagma Diss. Theolog. Jena 1713. in 4. Historia Ecclesiastica Vet. Test. Halle tom. I. 1715. tom. II. 1718. in 4. Theses Theologicæ de Atheismo & Superstitione, Jena 1716. in 8. Ecclesia Romana cum Ruthenica irreconciliabilis, Jena 1719. in 4. und Lat. de Recitationum Academicarum ratione, quam observavit hactenus, & per Dei gratiam in posterum observaturus est, ib. 1722. in 4. Institutiones Theologiæ Dogmaticæ, Leipzig 1723. 1724. 1726. in 4. Orationes de Juventutis Academicæ vitiis prudenter emendandis; de varia Academiæ Jenensis Fama; de Origine Doctoratus Theologici, Jena 1723. in 8. Epistola de nonnullis ad quorundam Ecclesiæ Evangelicæ in Silesia Ministrorum innocentiam spectantibus, Halle 1723. ins Teutsche übersetzt, Weimar 1723. Erbauliche gedancken von predigten, nebst einer kurtzen anzeige, wie es ferner in denen nachmittags-predigten des sonntags in der Collegen-kirche soll gehalten werden, Jena 1724. Compendium Institutionum Theologiæ Dogmaticæ, Leipzig 1725. in 8. Historische und theologische einleitung in die vornehmsten streitigkeiten, Jena eod. in 8. Historia Critica Theologiæ Dogmaticæ & Moralis, Franckfurt eod. in 4. Bedencken über die Wolfianische Philosophie, 1724. in 8. Conspectus Thesauri Antiquitatum Ecclesiasticarum, Leipzig 1726. in 4. Isagoge Historico-Theologica ad Theologiam universam singulasque ejus partes, Leipzig 1727. in 4. Miscellanea Sacra, Jena 1727. in 4. Dissert. Epistolica de Pythonissa Endorea contra Jo. Alphon. Turretinum, ib. eod. Erbauliche betrachtungen über die Epistel an die Römer, ib. 1728. in 4. Ecclesia Apostolica, sive de Statu Ecclesiæ Christianæ sub Apostolis, Jena 1729. in 8. Epistola Apologetica pro Ecclesia Lutherana contra Calumnias Stephani Javorskii, ib. eod. in 4. Delineatio Commentationis de Veritate Religionis Evangelicæ, prout Lutherana eam profitetur Ecclesia, ib. eod. Nach seinem tode kam heraus: Historia Theologiæ Litterariæ continuata, & novis accessionibus illustrata, sive Isagoges Historico-Theologicæ ad Theologiam universam singulasque ejus partes adpendix supplementa nova continens, Leipzig 1730. in 4. Anleitung zur wahren weisheit, Jena 1731. in 8. Compendium Historiæ Philosophicæ, Halle 1731. in 8. Observationes in Elementa Philosophiæ instrumentalis, ib. 1732. in 8. *Acta Erudit.* 1730. p. 220. seqq. Gel. Zeit. 1730. p. 5. seqq. *Richard*, de vit. & script. Prof. Jen. Nachricht von der stadt Halle, und absonderlich von der Universität daselbst. *Zeumer*, vit. Prof. Acad. Jen. *Not. script. Budd.*

Buddou, ein gott derer einwohner auf der insul Ceylon, welchen sie für einen vorsteher des friedens halten, und dem sie die seligkeit derer seelen zuschreiben, auch dessentwegen sehr hoch ehren. Dieser soll ehemals auf erden gekommen seyn, und so lange er auf der erden gewesen, hätte er meistentheils pflegen bey Bogohah zu sitzen. Als er nun wiederum die erden verlassen, so sey er auf den höchsten berg der insul Ceylon, welcher von den Heyden Hamalella, von denen Christen aber Pico d'Adam genennet wird, gegangen, und von dar gen himmel gefahren. Auf diesem berge soll er in einen stein seinen fußstarfen eingedrucket haben, welcher noch könne gesehen werden. Um ihn in stätigem gedächtnis zu haben, so machen sie sich kleine bilder von silber, ertz, thon, und stein, welche ihn vorstellen sollen. Diesen opfern sie, und erweisen ihnen alle ersinnliche ehrerbietung. An denen hölen und klüfften setzen sie zu seinem andencken bilder auf, und bringen bey dem neuen und vollen mond etwas speise dahin, indem sie selbige anbäten. Ein grosses fest halten sie ihm im mertz, da sie sich denn mit ihren weibern und kindern entweder auf obgedachten berg Hamalella begeben, bey erwehnten fußstapfen lampen anzünden, und auf solchen stein ihre opfer legen, welche hernach die Mohren-pilger, die von der andern küste herüber kommen, wegnehmen, oder unter einem baum eine zusammenkunft halten, welcher an dem nordischen ende des Königlichen gebieths bey Anarodg-Burro stehet, von der andern küste soll hinüber seyn geflogen kommen, und sich an dem orte, wo er jetzt stehet, selbst soll gepflantzet', auch der Buddou unter selbigen öfters gesessen haben. Doch können sie sich auch im nothfall nur an diesem feste nach einigen Privat-Vehars begeben. Aus grosser ehrerbietung gegen diesen gott, pflegen auch wohl vornehme personen öl zu seinen lampen, reis zum opfer, oder auch geld und baumwollen-garn, zu seiner bedürftnis zu betteln. *Knox.* histor. erzehl. der insul Ceylon, III. 3. p. 150. seq. & 4. p. 168. seqq.

Budes, ein ansehnliches Französisches geschlecht. Wilhelmus Budes, Herr von Uzel und du Pleßis-Budes, Ritter, lebte an. 1300. und zeugte mit Johanna du Guesclin unter andern folgende 3. söhne: 1.) Der älteste, Sylvester Budes, Herr von Uzel, Ritter, begleitete an. 1366. den Connetable du Guesclin nach Spanien, that nachgehends in Franckreich, Aragonien und Italien kriegs-dienste, wurde aber an. 1379. auf anstiften des Gegen-Bapsts Clementis VII. der ihn in verdacht hatte, als wenn er es mit Urbano halten wolte, zu Macon umgebracht, und hinterließ von Renata Goyon nur eine einzige tochter Margilien Budes, Frau von Uzel, die erstlich mit Bertrando, Herrn von Marcheir, und hernach mit Rudolpho, Herrn von la Chataignerage, verheurathet gewesen. 2.) Der mittelste, Godofredus Budes, Ritter, Herr du Pleßis-Budes, so an. 1366. mit seinem ältern bruder nach Spanien gegangen, zeugte mit seiner gemahlin N. einer tochter Theobaldi, Herrns von la Feuillée, folgende 2. kinder. a) Godofredum Budes, Ritter, Herrn du Pleßis-Budes, welcher an. 1373. der belagerung von Gournay beygewohnet, und einen sohn seines nahmens gehabt hat, der an. 1385. Bourbourg belagern helffen, und ohne erben abgegangen. b.) Louisen Budes, Frau du Pleßis-Budes und von Launay, welche mit Johanne, Herrn von Couvran, verehelicht worden. 3.) Der jüngste, Johannes Budes I. Herr du Hirel, Ritter, so an. 1382. in der schlacht bey Rosebec umgekommen, hatte 2. söhne, Wilhelmum und Tristanum:

I. Tristan Budes, Herr du Tertrejouan, Johannis I. Herrns du Hirel, jüngster sohn, lebte an. 1380. und hatte 3. söhne: 1.) Yvonem, von dem sogleich. 2.) Oliverium, welcher an. 1407. von dem Hertzoge von Berry dem Hertzoge von Brabant zu hülffe geschickt wurde, und ungefehr um das jahr 1413. dem Grafen von Richemont die beyden städte, Compiegne und Soissons belagern half. 3.) Rolandum, der seinen jetzt-gedachten bruder auf allen kriegs-zügen begleitete, und noch an. 1428. lebte. Obbesagter Yvo Budes, Herr du Tertrejouan, befand sich an. 1428. unter der garde des Hertzogs von Bretagne, und zeugte mit Johanna du Rusflay unter andern 2. söhne, von welchen der jüngere, Johannes Budes, an. 1450. in der schlacht bey Fourmigny an der seite des Connetable Arturi, Grafens von Richemont, gefochten; der ältere aber, Normand Budes, Herr von Tertrejouan, an. 1442. Oliven Dolo geheurathet. Diese gebahr ihm 3. söhne: 1.) Jacobum, von dem hernach. 2.) Alanum Budes, Herrn von la Croir-Cadio, der an. 1536. und 1549. mit seinen brüdern getheilet. 3.) Jacobum Budes, den jüngern, Herrn von la Croirnove, der ohnbeerbt gestorben. Oberwehnter Jacobus Budes, Ritter, Herr du Tertrejouan von la Roe-Seche und Cösquen, starb an. 1555. nachdem ihm Anna von Callac 3. söhne gebohren: 1.) Der jüngste, Jacobus Budes, Herr von St. Guen, starb ohne erben. 2.) Der mittelste, Johannes Budes, Herr von Quatrevaur l'Espinasse, Bienaßis ꝛc. Gouverneur von Domfront, hinterließ von Maria du Houlle eine einzige tochter, Annam Budes, Frau von Quatrevaur, die an. 1591. mit Carolo Budes, Herrn du Hirel, vermählt worden. 3.) Der älteste, Franciscus Budes, Ritter, Herr du Tertrejouan, von la Roe-Seche ꝛc. so noch an. 1588. gelebet, zeugte mit seiner andern gemahlin, Anna von St. Aubin, Johannem Budes, Ritter, Herrn du Tertrejouan, von la Roe-Seche, Cösquen und Ploufragan, welcher an. 1596. Louisen, eine tochter Guidonis von Gourvinec, Herrns von Besit, heurathete, und mit ihr folgende 5. söhne bekam: 1.) Christophorum, von dem hernach. 2.) Oliverium Budes, einen Maltheser-Ritter und Commandeur von Auson bey Chatelleraut. 3.) Melchiorem Budes, Herrn von Guen, der nach seiner gemahlin tode in das kloster gegangen. 4.) Franciscum Budes, einen Maltheser-Ritter und Commandeur von Mauleon in Poitou, der sich wider die Türcken und Algierische seeräuber unvergleichlich wohl gehalten. 5.) Jacob Budes, Herrn von la Plesse, der an. 1645. als Canonicus zu Cornouailles, mit tode abgegangen. Vorerwehnter Christophorus Budes, Ritter, Herr du Tertrejouan, von la Roe-Seche, la Touche-Carmené, du Pleßis-Cottes, von Ploufragan und Cösquen, der noch an. 1656. lebte, war Königlicher Rath bey dem Parlement von Rennes, und Siegel-Bewahrer bey der Cantzley von Bretagne. Er vermählte sich an. 1625. mit Renata, einer tochter Wilhelmi Bouilli, Herrn des Portes, und zeugte mit ihr unter andern folgende 5. kinder: 1.) Johannem Budes, Parlements-Rath in Bretagne, der an. 1655. ohne männliche erben abgegangen. 2.) Renaldum, und 3.) Franciscum, welche beyde Maltheser-Ritter gewesen. 4.) Margaretham, welche mit Vincentio le Borgne verehelicht gewesen, und an. 1651. gestorben. 5.) Louisen, welche mit Yvone von Guebriant, Herrn von Cosqueron, vermählt worden.

II. Wilhelmus Budes, Ritter, Herr du Hirel, Johannis I. sohn, und obgedachten Tristani älterer bruder, zeugte mit Clementia Madeue Johannem Budes II. Ritter, Herrn du Hirel, welcher sich Margiliam Brerin beylegte, und um das jahr 1449. starb. Sein sohn, Henricus Budes, Herr du Hirel, der an. 1471. nicht mehr am leben gewesen, hinterließ von Johanna Barach, Johannem Budes III. Ritter, Herrn du Hirel und Gareth, welcher vor an. 1500. mit tode abgegangen, nachdem ihm Catharina le Pennec folgende 2. söhne gebohren: 1.) Der jüngere, Franciscus Budes, Ritter, Herr von Vallidays, war Ludovici XII. Cammer-Juncker, und bey der Königin Maria Maitre d'Hôtel. 2.) Der ältere, Bertrandus Budes, Herr du Hirel, Gareth und Töldic, starb an. 1535. und hinterließ von Francisca le Voyer 3. söhne, von denen der älteste, Christophorus Budes, Herr du Hirel, ohne erben verschieden, der jüngste, Johannes, Abt du Blanchecouronne gewesen, der mittelste aber, Jacobus Budes, Herr du Hirel, Ritter, General-Procurator bey dem Parlement von Bretagne, mit Beatrice von Romillé, die er an. 1561. geheurathet, und die ihm die Baronie Sacé, Montanet, Ergouges und du Pleßis-Budes zugebracht, sein geschlecht fortgepflantzet hat. Denn er zeugte mit ihr, ausser einigen töchtern, sechs söhne, die waren: 1.) Franciscus Budes, Herr du Hirel, welcher in der schlacht bey Craon und in dem treffen bey St. Brieue sich sehr wohl hielt, aber da er Quilhec wegnahm, sein leben ohnverehelichet einbüßte. 2.) Carolus Budes, Herr du Hirel, von dem hernach. 3.) Renatus Budes, Herr von Bousse, der ohne erben gestorben. 4.)

4.) Christophorus Budes, Herr du Pleßis-au-Noir, welcher mit Anna, Frau du Rufflay, zwey söhne gehabt: a) Carolum Budes, Herrn du Rufflay, welcher an. 1636. bey dem Parlement von Bretagne Rath wurde, und an. 1643. im ledigen stande starb. b) Claudium Budes, Herrn du Pleßis-au-Noir und Rufflay, der noch an. 1656. als Prior von St. James zu Beauvron lebte. 5.) Johannes Budes, Ritter, Herr von la Courbe und du Cotdic-au-Voyer, welcher, als Marschall der Königlichen lager und armeen, gestorben, und keine erben nachgelassen. 6.) Julianus Budes, Herr von Blanchelande, von dem unten.

A.) Carolus Budes, Herr du Hirel, Pleßis-Budes ꝛc. Baron von Sacé, Jacobi andrer sohn, war Ritter des Königlichen ordens, brachte die Herrschafft Guebriant an sich, und stund bey Hofe in grossem ansehen. Er vermählte sich an. 1591. mit Anna, der einzigen tochter und erbin Johannis Budes, Herrns von Quatrevaux, und starb an. 1619. nachdem er folgende 4. söhne gezeuget hatte: 1.) Jacobum, Baron von Sacé, der jung gestorben. 2.) Yvonem, von dem hernach. 3.) Johannem Baptistam, Grafen von Guebriant, Marschall von Franckreich. 4.) Franciscum Budes, der an. 1615. verblichen. Jetzt-erwehnter Yvo Budes, Baron von Sacé, Herr du Hirel ꝛc. starb an. 1631. da er sein alter auf 29. jahr und etliche monate gebracht hatte, und hinterließ von Francisca Bouhier 4. kinder. Dieselbe waren: 1.) Henricus Budes, Marquis von Sacé, Graf von Guebriant, welcher an. 1655. zu Rouen ohnverheurathet mit tode abgieng. 2.) Carolus Budes, Herr du Hirel, welcher gleichfalls unverehelichet sein leben beschlossen. 3.) Anna Budes, diebey der Königin Fille d'honneur war, und um das jahr 1647. das zeitliche gesegnete. 4.) Renata Budes, Marquise von Sacé, Gräfin von Guebriant, so sich an. 1655. zu Paris mit Sebastiano, Marquis von Rosmadec und Molac, vermählte, wobey ausgemacht ward, daß der andre sohn, den sie mit ihm zeugen würde, sich einen Grafen von Guebriant schreiben, und den nahmen und das wapen von Budes annehmen sollte.

B.) Julianus Budes, Ritter, Herr von Blanchelande und Launay-Couvran, obgedachten Caroli, Herrns du Hirel, jüngster bruder, verehelichte sich erstlich mit Anna Arrel, Frau von Kaermarker, und hernach mit Franciscа von Rosmar. Die erste gebahr ihm ausser einer tochter, Petrum Budes, Herrn von la Courbe, welcher in seinem 16. jahre Hauptmann über eine compagnie infanterie, und nachmals bey des Marschalls von la Meilleraye leichten reutern Lieutenant war, aber in dem 23. jahre seines alters bey der belagerung von St. Omer blieb. Mit der andern gemahlin hatte Julianus folgende drey söhne: 1.) Franciscum Budes, Herrn von Blanchelande und Launay-Couvran, welcher Annam von Carnavalet geheurathet. 2.) Armandum Budes, welcher in Teutschland bey einer belagerung ohnverehelichet das leben eingebüsset. 3.) Johannem Baptistam Budes, Herrn von Blanchelande, welcher sich an. 1695. Johannam Theresiam von Kerousy ehelich beylegte, die ihm folgende 4. söhne gebohren: 1.) Johannem Baptistam Budes, Herrn von Launay-Coivran, der Graf von Guebriant genannt, welcher sich an. 1728. da er Capitain unter einem Königlichen regiment war, mit Armanda Franciscа, einer tochter Johannis Caroli Acton, Herrns von Marsais, verheurathet hat. 2.) Josephum Mariam Budes, welcher der Graf von Budes genennet wurde, und sich an. 1726. mit Angelica von Varennes verehelichte. 3.) Josephum Mariam den jüngern, welcher zur see diente. 4.) Johannem Franciscum Budes, der sich in den geistlichen stand begeben. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. pag. 523-530.

Budfeld, Baddenfeld, Buddenfeld, Budenfeld, oder **Budinisfeld**, ein flecken im Braunschweigischen, an denen Heßischen grentzen, nahe unter Lipsbergen an der Ahle, welche in die Weser fällt. In einem Diplomate Kaysers Ludovici vom jahre 833. wird es ein Hertzogthum genennet, vielleicht zum gedächtnis Hertzogs Wittekinds, welcher hier etliche mal residirt hat. *Schatenius*, annal. Paderborn. ad an. 833. *Ab Eckart*, tom. I. rer. Franc. XXV. 34. tom. II. XXVIII. 3. Schneiders Saxonia p. 78. Der nahme soll herkommen von Buddone, einem pferd-diebe, welchen Wittekind zu tod steinigen lassen, Ludgerus aber habe sich dessen leib zum begräbnis ausgebäten, und als er das grab machen lassen, sey der todte durch sein gebät wieder lebendig worden. Daher zum andencken dieses wunderwercks derselbe ort Buddenfeld genennet worden. *Acta Ludgeri* apud *Leibniz.* tom. I. rer. Brunsuic. p. 97. *Poëta Saxo* ad an. 778. ib. p. 128.

Budimir, der zweyte König in Dalmatien, folgte Suetmiro, um die zeit des Kaysers Heraclii A. C. 640. Er bekehrte sich samt einem grossen theil seiner unterthanen zu dem Christenthum. Cyrillus und Methodius waren nicht, wie einige irrig vorgeben, seine Lehrer, als welche bey 200. jahren nach ihm gelebet. Dieser König theilete Dalmatien in 6. Gubernamenter, welche man Juvanien nennete. Er regierete 40. jahr; auch folgeten ihm Könige aus seinem geschlecht bis in das XII. sæculum. *Constantin. Porphyrog.* de Gub. Imp. *Presbyter Diocleas* hist. Dalmatiæ.

Budowa, (Wenceslaus Budowetz von) auf Mönchen-Grätz ꝛc. wurde in währender unruhe von denen Böhmischen Ständen zum Director, und von dem Pfaltzgrafen Friderico zum Präsidenten des Böhmischen Appellation-Gerichts ernennet, muste aber an. 1621. da die Böhmen das feld verlohren, in dem 74. jahre seines alters den kopf hergeben. Er hat geschrieben: Synopsin Historicam, Typicam & Mysticam; Circulum Horologii solarem & lunarem, Franckfurt 1618. Apologiam ejusdem; Gnomonem Apologeticum circuli Horologii adversus Matth. Hoc. Historiam rerum à Poloniæ Rege in Moscovia an. 1580. fortiter & feliciter gestarum, ut & narrationem de bello Persico 1581. in 4. *Hopp.* de script. hist. Pol. §. 16.

Bücher, (Christian Friedrich) ein Lutherischer Theologus, war zu Schlieben in Sachsen, allwo sein vatter, Conrad David Bücher, 28. jahr lang Præpositus und Superintendent gewesen, an. 1651. den 22. may gebohren. Er studirte zu Wittenberg, da er an. 1672. Magister, und an. 1677. Adjunctus der philosophischen Facultät wurde. Hierauf erhielt er an. 1681. die Profession der Philosophie, und das Bibliothecariat zu Dantzig; und an. 1685. das Diaconat an der St. Catharinen-kirche in der Altstadt daselbst. Er starb an. 1714. den 18. mertz. Seine schriften sind: Logica Methodo disciplinari tradita in 8. de Regno Dei per naturam contra Hobbesium, 1686. de Sanctitate Morali, eod. Rathmannus redivivus, 1697. in 4. Mysterium iniquitatis in Fanaticismo Pietistico, Dantzig 1697. in 8. Rettung der unschuld vom urtheil der lästerung, Wittenb. 1698. in 8. Plato Mysticus in Pietista redivivus, Dantzig 1699. in 4. Haupt-gründe des Fanaticismi, ib. eod. ead. Send-schreiben eines gewesenen Pietisten, der ein Jude worden, mit anmerckungen, 1699. in 4. Treu-fleißige warnung für dem aufrührischen Quacker-geist eines unbeschnittenen Rabbi, Dantzig 1700. in 4. Pietista ἀσύμβολος, ibid. 1701. in 4. Lutherus Antipietista, Wittenb. 1701. in 4. Dogma Fanaticum de notitia litterali & spirituali discussum contra Zieroldum, ib. 1702. in 4. Pietistische monate XII. ib. 1705. in 8. Ruhe derer Heiligen im steinern kripplein Christi, 1708. in 8. Zieroldus ἑαυτὸν τιμωρούμενος, Leipz. 1708. in 4. Systematis Anti-Fanatici fundamentum organicum, Wittenb. 1711. in 4. Dissertationes, Leichen- und andre predigten. **Büchersaal**, P. XXXVIII. p. 133. seqq. *Prætor*, Athen. Gedanens. p. 140. seq. *Wagner.* Diss. de iis, qui de sua ipsi vita exposuerunt, p. 6. seqq.

Bücken, Buken, Büken, oder **Beukhen**, ein flecken nebst einer Probstey in der Grafschafft Hoya im Hertzogthum Lüneburg. Die Probstey ist von Anscario Ertz-Bischoffen zu Hamburg an. 882. gestiftet worden. **Pfeffingers** historie des Braunschw. Lüneburg. Hauses, IV. 3. tom. II. p. 91.

Bueil, (Harduinus de) Bischoff zu Angers, stunde dieser kirche 66. jahr vor, und wohnete verschiedenen wichtigen versammlungen bey. Als zum exempel Carolus VI. den 26. dec. an. 1407. in dem Parlement feyerlich verordnete, daß sein ältester sohn, und künftighin auch die ältesten söhne seiner nachfolgern, von dem tag des todes ihrer vätter an, sollten Könige geheissen, und für solche gehalten werden, wie jung sie immer an jahren seyn möchten, ware de Bueil auch gegenwärtig; so fande er sich auch in der an. 1408. zu Chartres gehaltenen zusammenkunft, woselbst XIII. friedens-artickul zwischen denen Häusern von Orleans und Burgund errichtet und beschworen würden. An. 1412. empfienge er Carolum VI. zu Angers, und an. 1417. hielt er allda die leich-rede Ludovici II. Königs von Neapolis und Sicilien und Hertzogen von Anjou, der ihne zu einem seiner Testaments-Executorn ernennet hatte. Er hat auch zu Angers eine schul gestiftet, welche noch heutiges tages seinen nahmen trägt, und starb den 19. jen. 1438. da er über 90. jahr alt ware. Man findet in dem IV. tom. des Thesauri Anecdot. einen Synodum von diesem Bischoff, mit einer langen vorrede und XIX. Canonibus, welche in dem von ihm erbaueten schloß Chalonnes unter dem 12. jun. an. 1423. datiret sind. Es wird darinn insonderheit, das von einem gewissen LA HIRE an. 1392. zu besänftigung der wuthe, mit welcher König Carolus VI. von zeit zu zeit befallen ward, erfundene charten-spiel verbotten. *Mem. manuscripts.*

Bürger, (Joh. Henricus) gebohren zu Hanau an. 1640. den 6. jan. studirte zu Straßburg und Bremen, wurde an. 1663. Conrector in der schule zu Hanau, und an. 1665. Rector des Pædagogii zu Mannheim. Als aber daselbst die pest grassirte, gieng er nach Heidelberg, und war daselbst von an. 1666. bis an. 1672. Conrector, worauf er sein voriges amt zu Mannheim wieder annahm, bis er an. 1688. Pædagogiarcha zu Schleuchtern ward. An. 1691. wurde er nach Bremen zum Lehrer in denen beyden obersten classen dasiger schule beruffen, und starb an. 1711. den 10. sept. Seine schriften sind: Didactica nova promiscue tradens viam quasvis linguas brevi addiscendi; Grammatica Græca &c. **Lebens-lauff.**

Bürgermeister, (Joh. Steph.) aus einem adelichen geschlechte gebohren, ward der Reichs-Ritterschafft am Neckar und Schwartzwald Consulent, hernach Syndicus zu Ulm, Kayserlicher Rath, wie auch Fürstlicher Eisenachischer Witthums-Rath, starb an. 1724. In Jure Publico hat er sich sonderlich gezeiget. Man hat folgende schriften von ihm: Status Equestris Cæsaris & Imperii, 1700. vermehrter 1709. in 4. Endlich ist es in den Thesaurum Equestrem tom. I. eingerücket worden: Contra Schilteri Diatribam de S. R. I. Comitum prærogativa & inter

inter ipsos, & Ordinem Equestrem Imperii immediatum controverso, an. 1703. Codex Diplomaticus Equestris, Ulm 1704. und starck vermehrt und verändert, ib. 1721. in 4. Grafen- und Ritter-saal, an. 1715. Franckf. 1721. in 4. Teutsches Corpus Juris Publici & Privati, oder Codex Diplomaticus derer Teutschen Staats- Lehn- Bürger- und Peinlichen Rechte und gewohnheiten, wie auch proceß-ordnungen an denen Kayserlichen Hof- Cammer- und Land-Gerichten ꝛc. 2. theile, Ulm 1717. in 4. Thesaurus Juris Equestris Publici & Privati, Ulm 1718. in 8. Bibliotheca Equestris tom. II. Ulm 1720. in 4. Manuale Equestre 1720. Teutsche *Acta Erudit.* 77. Gel. Zeitungen 1722. p. 301. seq. Lünigs vorrede zu dem Thes. Jur. derer Grafen und Herren des Römis. Reichs. Mosers bibl. Jur. Publ. I. 16. p. 73. seqq.

Bütelius, (Christophorus) zu Kyritz in der Marck an. 1571. gebohren. Er brachte 11. jahr auf 10. Academien mit höchstem fleiß und sonderbarem nutzen zu, wurde an. 1594. zu Wittenberg Magister, an. 1600. Professor am Gymnasio zu Thoren, nach einem jahre aber, nemlich an. 1601. wurde er zum Rectore des Fürstlichen Pædagogii zu Stettin, und nach 6. jähriger verwaltung an. 1607. zum Pastore bey der St. Nicolai-kirche daselbst beruffen. Als er auch dieses amt vier jahr löblich verwaltet, und an. 1609. Doctor Theologiæ zu Tübingen worden, erhielt er an. 1611. die vocation zu der Superintendur nach Lübeck, sturbe aber, ehe er solche antrat, zu Stettin den 25. dec. in eben demselben jahre, im 41. jahre seines alters, Enchiridion Philosophicum 1609. hinterlassend. Er hat auch zu Thoren wider des Hieronymi Cardani satz, quod homo non sit animal, disputiret. *Micrael.* Pommerl. IV. p. 9. 11. 35. *Witte*, biogr. *Hendreich. Pretorius*, Athen. Gedan. pag. 204. Kramer in der grossen Pommerischen kirchen-chron. IV. p. 17. Starckens Lübeckische kirchen-historie, I. p. 571. Zerneckens Thornische chron. p. 225. Küsters collect. opusc. hist. March. illustr. IV. 3. p. 34. seq.

Büthner, (Fridericus) ein berühmter Mathematicus, gebohren an. 1622. den 11. jul. zu Oputsch in Böhmen, allwo sein vatter, Adam Büthner, ein Prediger, damals im exilio lebte, studirte zu Dantzig, Breßlau, Thoren, Königsberg, Wittenberg, und Franckfurt an der Oder, wurde hierauf Rector an der Johannis-schule in Dantzig, wie auch Professor Mathematum an dem Gymnasio daselbst, und starb an. 1701. den 13. febr. Seine schriften sind, ausser vielen Disputationen, die er zu Königsberg, Wittenberg, Franckfurt und Dantzig gehalten, Sciagraphia Arithmeticæ Logisticæ; Trigonometria & Algebra propitia; Logistica sexagenaria; Tab. Mnemonicæ, Geometricæ &c. *Prator.* Athen. Gedan.

Buffier, (Claudius) ein Jesuit, war von Französischen eltern in Polen gebohren, und nachdem sich dieselben in der Normandie nieder gelassen, in Franckreich naturalisiret, da er denn auch in seinem 19. jahre sich in die Gesellschafft der Jesuiten begab, und endlich zu Rouen den 17. may an. 1737. im 77. jahre seines alters, mit tode abgieng. Er besaß einen aufgeweckten verstand, und eine gute einsicht in allerley wissenschafften, davon er sowol in seinem mündlichen vortrag, als auch vornemlich in seinen schriften sattsame proben gegeben. Unter diesen sind vor andern zu mercken: Cours des Sciences sur des principes nouveaux & simples pour former le langage, l'esprit & le cœur; Histoire abrégée des Maisons souveraines; Elémens d'Histoire & de Géographie; Tr. de la Sphère; Géographie universelle; La vie du Comte de Sales, & la vie de l'Hermite de Compiègne; Vérités consolantes du Christianisme; u. a. m. Uber dieses hat er auch an den Mémoires de Trevoux fleißig gearbeitet, und ist einer von den ältesten gewesen, die dazu etwas beygetragen. Gel. Zeitungen.

Buggenhout, sonst auch Bucholt und Buckenholt genannt, ist eine in Brabant in der Baillage Grimbergen, 2. meilen von Dendermonde, gelegene Herrschafft, welche an. 1658. den 12. jul. Alexandro Hippolyto Balthasari von Bournonville, Grafen von Hennin, zu ehren, von dem Könige in Spanien, Philippo IV. in ein Fürstenthum erhoben, und ihr der nahme Bournonville beygeleget worden. *Butkens* troph. de Brab. suppl. tom. I. p. 290.

Bugnot, (Ludovicus Gabriel) ein Benedictiner von der Congregation St. Mauri, ware zu St. Dizier in Champagne aus einem edlen geschlecht entsprossen, und trat in die gedachte Gesellschafft an. 1636. den 28. mertz. Nachdeme er die Rhetoric zu Tiron und St. Germer lange zeit mit gutem beyfall gelehret, ward er an dem letztern ort Prior, und starb endlich in der Abtey U. L. Frauen zu Bernai den 21. sept. 1673. Er war ein guter Poet, und soll die Griechische sprache so fertig als die Lateinische gesprochen haben. Seine schriften sind: Sacra Elogia Sanctorum ordinis S. Benedicti in Lateinischen versen; ein ander Lateinisches geticht, de Vita & Regulis S. Benedicti. Sonsten hatte er auch an. 1669. den zweyten theil von Barclaii Argenide ans licht gestellet, ohne solchen mit auslegungen zu begleiten, wie der ausgeber des ersten theils gethan hatte, sondern vergnügte sich, mit einruckung vieler von seinen eignen versen das werck Barclaii angenehmer zu machen. Er hat diesem zweyten theil auch zu ende zwey Eclogas von seiner hand angehenget. *D. le Cerf*, bibl. des aut. de la Congrégat. de S. Maur.

Bujah, ist der nahme eines berühmten manns bey den Arabern, dessen nachkömmlinge die **Buiden** genennet werden. Man nennet sie auch die Dilemitische Sultanen, weilen jener aus der provintz Dilem, so an dem mittäglichen ufer des Caspischen meers liegt, gebürtig. Er war ein sohn des Kaba-Khosru, und glaubte seinen ursprung von einem alten König in Persien aus der Dynastie der Sassaniden oder Khosroes herzuziehen. Er war anfänglich sehr arm, also daß er sich auf einem dorf mit fischen ernehrete. Als aber einsmals ein wahrsager zu ihm kam, welcher ihm vorher sagte, daß die drey söhne, die er hatte, Ali, Hassan und Ahmed grosse Fürsten werden sollten; begaben sich diese voll guter hoffnung an den Hof des Macan, Königs von Ghilan, und nahmen dienste. Nachgehends aber begaben sie sich in den dienst des Asfar, welcher den Macan überwunden, und seines Reichs beraubet hatte. Unter dessen nachfolger, dem Mardavige, welcher in dem jahr der Hegira 315. und Christi 927. zu herrschen anfienge, stunden sie auch in ansehen, und wurden zu wichtigen verrichtungen gebrauchet, also daß mit deren hülff Mardaviges gantz Persien eroberte. Als endlich dieser von seinen eigenen sclaven getödtet worden, bemeisterte sich **Ali**, so hernach **Amadeddulat** ist genennet worden, des Reichs im jahr der Hegira 321. und Christi 932. Dieses ist der anfang der Dynastie der **Buiden**, welche unter siebenzehen Königen sehr mächtig worden. Sie waren auch meister über das Califat, also daß dem Calif nichts als das äusserliche ansehen, samt dem gewalt in geistlichen sachen bliebe. Diese Dynastie hörete gäntzlich auf im jahr der Hegira 448. und Christi 1056. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Bürcklı, (Heinrich) Freyherr von Hochburg, des H. Röm. Reichs und des Hochfürstl. Brandenburg-Culmbachischen ordens Ritter, Kayserl. würcklicher General-Feld-Marschall, Oberster und commandirender General in den Wald-städten und dependentien; wie auch des Grossen Raths Lobl. stadt Zürich; war in dieser stadt gebohren den 23. febr. 1647. Sein vatter ware Heinrich Bürcklı Major in Französischen diensten. Er kame schon im 15. jahr seines alters als Cadet unter die garde Königs Ludovici XIV. in Franckreich, und hatte drey feldzüg in Flandern mit diesem regiment gemacht, bekam aber im winter-quartier einige streitigkeiten mit jungen Französischen Edelleuthen, deren folge zu vermeiden, er sich naher haus begeben hat. Nach diesem hat er zu dienst Carl Ludwig, Churfürsten in der Pfaltz, eine Schweitzerische compagnie aufgerichtet, und selbige ihme zugeführet. Denen zwey folgenden Churfürsten dienete er ferner als Oberst-Wachtmeister; da aber die Chur-Pfaltz um das jahr 1689. durch die Franzosen verwüstet ward, gelangte er durch sonderbare liebe und auf hohes vorwort Ihro Königl. Hoheit des Herrn Hertzogs von Lothringen, auch als Oberst-Wachtmeister unter des General-Feld-Marschall Sereinsche Kayserliche regiment zu fuß mit seiner Schweitzercompagnie, in welcher qualität er in Ungarn gedienet, bis um das jahr 1691. Da wurde er Oberster über das zu diensten des Kaysers Leopoldi durch dessen Bottschaffter, Grafen von Lodron, begehrte und erhaltene Eydgnößische schirm-regiment. An. 1695. wurde er General-Wachtmeister; an. 1704. General-Feld-Marschall-Lieutenant; an. 1711. General-Feld-Zeugmeister unter der regierung Kayser Josephi. An. 1723. wurde er von Kayser Carolo VI. zum General-Feld-Marschall ernannt, also daß er unter drey Kaysern gedienet, wurden ihme auch von allen dreyen ihre bildnissen reich mit diamanten besetzet wegen seiner treu-geleisteten diensten verehret. An. 1699. wurde er in den Freyherren-stand von Kayser Leopoldo für sich und seine descendenten erhoben, und ihm der titul: Freyherr von Hochburg gegeben. Er war auch Commendant zu Freyburg im Brißgau, desgleichen zu Costantz und in den Wald-städten und Schwartzwald, in welchem posten er sich vielen ruhm erworben. Wann er den Culmbachischen Ritter-orden überkomen, ist eigentlich nicht bekannt. Sonderlich aber ist auch von ihm zu melden, daß er in der belagerung Heidelberg zweymal ist von den Franzosen bleßirt worden, auch in dem Kriegs-Rath sich der übergab bemeldter stadt an den feind widersetzet habe, mit dem vorschlag, dem vorgeschützten mangel der kugeln abzuhelffen, man solle die bleyernen canals der wasser-leitung angreiffen, er wolle die verantwortung über sich nehmen. Da er nun bey solchem vorschlag beyfall bekommen, haben sie den feind darmit glücklich abtreiben können, und damals den ort behalten, wodurch er sich bey dem Churfürsten grosse gunst erworben. Bey der belagerung Landau an. 1702. hat er sich grossen ruhm gemacht. Uberdiß fasse er bey dem hohen Kriegs-Recht, welches an. 1704. unter dem vorsitz des General Thüngen, über den Graf Arco ist gehalten worden, und denselben zum tod verurtheilet, darum, daß er an. 1703. Brisach den Franzosen mit accord übergeben. An. 1730. den 28. octobr. in dem 84. jahr seines alters starb er zu Trüllickon in dem Canton Zürich, woselbst er sich etliche jahr vorher in die ruhe begeben. Er hatte sich vermählet mit Anna Maria Escherin von Berg, bey welcher er drey söhn und drey töchtern gezeuget. Die söhne waren 1.) Heinrich, gebohren an. 1675. ist als Major in Holländischen diensten unter dem Schweitzer-regiment Dona an. 1706. in der schlacht bey Malplaquet geblieben. Worüber auch Printz Eugenius eigenhändig dem vatter zugeschrieben. Der zweyte sohn hieß Caspar, und ist an. 1678. gebohren; ware bestellter Rittmeister unter dem Pfaltz-Neuburgischen küraßier-regiment. Er hat seinen vatter überlebet, und wurde ihme nach dessen absterben der Culmbachische

bachische Ritter-orden conferiret. Er lebte aber nur noch ein halb jahr nach desselben tod. Der dritte sohn hiesse Jacob, gebohren an. 1683. und ware Lieutenant in dem Holländischen Schweitzer-regiment von Meteral; ist aber an. 1708. vor Lille in Flandern umkommen. *Manuscripta.*

† **Bulach**/ liegt zwischen Calv, Wildberg, Altenstaig, Wildbad und Liebenzell, nicht am fluß Nagold, indem dieser wohl eine stund davon entfernet ist. Es wird in Alt- und Neu-Bulach getheilet. Vorzeiten solle es den Marggrafen von Hochberg zugehöret haben, und von denselben an Würtemberg gekommen seyn. Andre aber sagen, es seye nebst Wildberg an. 1440. von Hertzog Otto, Pfaltzgrafen am Rhein, dem Würtembergischen Haus überlassen worden. *Crusii* annal. Suev. Part. II. lib. X. c. 4.

Bulæus/ (Christoph) ein Doctor Theologiæ, war zu Kötschen-Broda, oder Ketschberg, unweit Dreßden, an der Elbe an. 1602. den 4. nov. gebohren. Er studirte in Leipzig und Witteuberg, ward anfangs Professor Poëseos in Leipzig, hernach Prediger in Mutzschen, alsdenn Superintendent und Adsessor des Stifts-Consistorii in Wurtzen, an welchen beyden orten er wegen des 30. jährigen krieges viel ausgestanden. An. 1657. ward er nach Dreßden zum Ober-Consistorial-Rath, Pastor und Superintendenten beruffen, woselbst er an. 1677. den 8. sept. starb, nachdem er Menses Atticos; Cunas Christi; Lusus Afranos; Schediasmata in Valerium Flaccum; Censuram Historiæ, quam M. Joan. Hofferus de sua ad Religionem Papisticam defectione perscripsit; Dapium Poëticarum missum sacr. &c. geschrieben. **Schlegels** leben derer Dreßdnischen Superintendenten.

Bulgarini, (Belisario) von Siena, lebte an. 1601. war ein gelehrter mann, der die sprachen und schöne wissenschafften wohl verstunde. Er schrieb sieben oder acht tractate, in welchen er zeigen wollte, daß Dante die regeln der Dramatischen poesie nicht verstanden habe. Er schrieb auch zimlich gute verse. *Jan. Nic. Erythræus*, pinac. II. imag. illustr. cap. 21.

Bulgarus/ (Nicolaus) ein gelehrter Grieche des XVII. sæculi, war zu Corfu, der stadt einer insul gleiches nahmens, aus einem guten geschlecht gebohren. Zu Padua hat er mit vielem ruhm eine geraume zeit der Philosophie und Medicin obgelegen, auch dabey sich keine gemeine wissenschafft in der Theologie erworben. Gleichwie aber die Artzney-kunst sein vornehmstes studium war, also übte er dieselbe, nachdem er in sein vatterland zurück gekommen, mit vielem nutzen. Unterdessen hat er sich doch mehr durch theologische, als physicalische schriften bekannt gemacht. Der gelehrte Sponius itinerar. tom. I. p. 125. der ihn auf seinen reisen nach Orient gesprochen, rühmt ihn als einen gelehrten mann. Er ist ohngefehr an. 1684. gestorben. Seine schriften sind: Κατήχησις ἱερά, ἤτοι τῆς θείας ἱερᾶς λειτουργίας ἐξήγησις καὶ ἐξέτασις τῶν χειροτονημένων. Venedig 1581. in 4. Tractatus de necessariis ad salutem; Officia sacra S. Spiridionis; Epigrammata &c. *Papadopoli* hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 317.

Bulkeley/ ein uraltes Engelländisches geschlecht, welches von Roberto Bulkeley, der in dem XII. sæculo, unter des Königs Johannis regierung, das in der Grafschafft Chester gelegene guth Bulkeley besessen, in gerader linie herstammet. Wilhelmus Bulkeley von Cheadle in der Grafschafft Chester, wurde von Henrico VI. der an. 1472. eines gewaltsamen todes gestorben, zum Gouverneur von Beaumares in der insul Anglesea verordnet. Desselben enckel, Richardus Bulkeley von Beaumares, zeugte mit Catharina, einer tochter Wilhelmi Griffith von Pernham, folgende 2. söhne: 1.) Der jüngste, Lancelet, war Doctor Theologiæ und Ertz-Bischoff zu Dublin. 2.) Der älteste, Richardus, war zu der Königin Elisabeth zeiten ein grosser kriegs-held, und hinterließ Richardum, welcher sich mit Maria, einer tochter Wilhelmi, Lords Borough und Gainsborough, verehlichte. Diese gebahr ihm Thomam, welcher an. 1644. den 10. nov. von Carolo I. zum Vicomte Bulkeley von Cashel, in der Irrländischen Grafschafft Tipperary, gemacht wurde, und von Blanca, einer tochter Roberti Poytmer von Coytmer, seinen nachfolger, Robertum, hinterließ. Dieser zeugte mit Sara, einer tochter Danielis Harvey von Comb, Richardum, den dritten Lord, welchem seine gemahlin Maria, eine tochter Philippi Egerton von Culton, Richardum, den vierten Lord, gebahr. Dieser starb an. 1724. den 4. jun. nachdem ihm Brigitta, eine tochter Jacobi Bertie, Grafens von Abingdon, unter andern Richarduin Bulkeley, fünften Vicomte Bulkeley von Cashel, gebohren. *The Irish comp.* p. 181.

Bullinger/ (Heinrich) der vatter des berühmten manns gleiches nahmens, war aus einem geschlecht, welches bey 200. jahren zu Bremgarten seßhafft gewesen. Er ward an. 1506. Dechant und Pfarrer zu Bremgarten, ein gelehrter mann, welcher sich dem ablaß-krämer, Bernhard Samson an. 1519. ernstlich widersetzet, auch zuwegen gebracht, daß derselbe fast ohne verrichtung abziehen muste. Er selbst aber fienge an. 1529. an öffentlich die reine Evangelische wahrheit zu predigen, ward aber durch den Schultheiß dieser stadt, nahmens Honecker, abgesetzt und vertrieben. Er begabe sich hierauf nach Zürich, und ließ sich daselbst mit Anna Widerkeerin copuliren. Doch gienge die Reformation zu Bremgarten nichts destoweniger von statten, indem Gervasius Schuler daselbst Pfarrer wurde. Bullinger lebte hierauf wieder eine zeitlang daselbst, begab sich aber an. 1531. nochmalen nach Zürich zu seinem sohn, allwo er auch den 5. apr. 1533. in dem 64. jahr seines alters verstorben. *Miscellanea Tigurina*, zweyte ausgab p. 3. & 22.

Bullion/ eine ansehnliche familie in Franckreich. Claudius von Bullion, gebürtig aus der stadt Mascon, bekleidete die stelle eines Königlichen Raths und Secretarii. Desselben sohn, Johannes von Bullion, Herr von Argny, war Maître des requêtes, und hinterließ von Charlotte de Lamoignon Claudium von Bullion, Herrn von Bonnelles, Marquis von Galardon, Dieser starb an. 1640. nachdem er mit Angelica, einer tochter des Königl. Secretarii, Guichardi Faure, eine tochter und vier söhne gezeuget. Die tochter, Maria, war eine gemahlin Pomponii von Bellievre, Herrns von Grignon, ersten Präsidentens bey dem Parlemente zu Paris, und starb an. 1649. Von den söhnen war der dritte, Petrus, Abt von St. Faron zu Meaux, und gesegnete an. 1659. das zeitliche; die übrigen drey aber, Noel, Franciscus und Claudius, setzten ihren stamm fort:

I. Noel von Bullion, Ritter, Herr von Bonnelles, Marquis von Galardon, Claudii erster sohn, war Conseiller d'honneur bey dem Parlemente zu Paris, und Greffier der Königlichen orden, welche letztere bedienung er an. 1653. erlangte, und an. 1670. den 3. aug. mit tode abgieng. Er hatte sich an. 1639. mit Charlotte, einer tochter Ludovici von Prie, Marquis von Toucy, verehlichet, und mit ihr folgende drey söhne gezeuget: 1.) Armandum Claudium von Bullion, Herrn von Esclimont, Marquis von Galardon, ersten Stallmeister von des Königs grossen stall, der an. 1671. in dem 27. jahre seines alters und im ledigen stande verstorben. 2.) Alphonsum Noel von Bullion, Marquis von Fervaques, Capitain-Lieutenant bey der Königin leichten reuterey, Gouverneur von Maine, Perche und der Grafschafft Laval, welcher an. 1698. in seinem 53. jahre ohnverehlichet mit tode abgegangen. 3.) Carolum Dionysium von Bullion, Marquis von Galardon, Herrn von Bonnelles, Esclimont ꝛc. Prévôt zu Paris, Gouverneur von Maine, Perche und der Grafschafft Laval, welcher an. 1721. gestorben, nachdem er mit Maria Anna, einer tochter Johannis Rouillé, Grafens von Meslay, die er sich an. 1677. beygeleget, neun kinder gezeuget. Dieselbe waren 1.) Johannes Claudius von Bullion, Marquis von Bonnelles, welcher Oberster bey dem cavalerie-regiment von Roußillon, wie auch Brigadier der Königlichen armeen gewesen, und an. 1706. bey dem entsatze von Turin sein leben eingebüsset. 2.) Anna Jacobus von Bullion, Marquis von Fervaques, Königlicher Lieutenant in dem Gouvernement von Orleans, Maréchal de camp, Gouverneur und General-Lieutenant in dem lande du Maine, welcher an. 1679. gebohren, an. 1724. den 3. jun. den orden des H. Geistes empfangen, und mit Maria Magdalena Hortensia, einer tochter Ludovici Christophori Gigault, Marquis von Bellefonds, die er an. 1708. geheurathet, drey töchter, Mariam Annam Stephanum, Jacobinam Hortensiam und Augustam Leoninam Olympiam Nicoläam von Bullion, gezeuget hat. 3.) Carolus Johannes Baptista von Bullion, Herr von Marly, welcher an. 1699. mit tode abgegangen. 4.) Augustus Leo von Bullion de Bonnelles, ein Maltheser-Ritter, der an. 1725. Oberster bey den dragonern, und General-Lieutenant in dem Gouvernement von Guienne gewesen. 5.) Hieronymus Gabriel von Bullion d'Esclimont, ein Maltheser-Ritter, welcher nachgehends Graf von Esclimont, an. 1718. Oberster bey dem infanterie-regiment von Provence, und an. 1723. Prévôt zu Paris worden. 6.) Anna Maria Margaretha von Bullion, eine gemahlin Johannis Caroli von Crussol, Hertzogs von Uzés. 7.) Elisabeth Anna Antoinette von Bullion, die an. 1707. mit Friderico Wilhelmo de la Tremouille, Fürsten von Talmont, vermählet worden. 8.) Anna Theresia, und 9.) Maria Theresia, welche sich beyderseits in das kloster St. Mariä zu Chaillot begeben.

II. Franciscum von Bullion, Marquis von Montlouet, Baron von Maule, erster Stallmeister von des Königs grossen stalle, Claudii anderer sohn, brachte sich an. 1671. durch einen ungefehren zufall selbst ums leben, nachdem er mit seiner gemahlin, Louise Henriette Rouaut, Frau von Thiembrune, folgende 12. kinder gezeuget: 1.) Ludovicum von Bullion, Grafen von Thiembrune, der an. 1688. gestorben. 2.) Leonem von Bullion, Grafen von Thiembrune, der seinem jetzt-gedachten bruder an. 1690. im tode nachgefolget. 3.) Remigium von Bullion, Marquis von Montlouet, der an. 1697. Franciscam Bailly geheurathet, und mit ihr etliche kinder gezeuget. 4.) Henricum Carolum von Bullion, Marquis von St. Amant, welcher sich an. 1694. mit Eulalia von Vauvré verehlichet, und seinen stamm fortgepflantzet hat. 5.) Claudium von Bullion, Herrn von Preures, so insgemein der Graf von Montlouet genennet worden, und von Francisca le Bel einige kinder nachgelassen. 6.) Henricum, und 7.) Franciscum Philippum, welche beyderseits erben hinterlassen. 8.) Claudiam, die im ledigen stande verschieden. 9.) Margaretham Angelicam, welche an. 1674. mit Josepho Emanuele Joachimo Rouaut, Marquis von St. Valery, vermählet worden. 10.) Mariam Angelicam, Aebtißin von St. Carentin. 11.) Louisen Henrietten, die sich in das kloster zu Chaillot begeben. 12.) Henrietten Franciscam von Bullion, Mademoiselle von Montlouet.

III. Claudius von Bullion, Marquis von Attilly, Herr von Longchesne und Pansou, des vorhererwehnten Claudii vierter sohn,

sohn, starb an. 1678. nachdem ihm Perrette Meusnier folgende vier kinder gebohren: 1.) Claudium Ludovicum von Bullion, Marquis von Attilly, von dem hernach. 2.) Franciscum von Bullion, Marquis von Longchesne, welcher mit Catharina Henriette, einer tochter Henrici von St. Nectaire II. Hertzogs von la Ferté, zwey söhne gehabt, davon der erste an. 1711. zu Paris in der nacht bey einer rencontre, der andere aber auf dem meer sein leben eingebüsset. 3.) Josephum von Bullion, Herr von Villiers, Launay und du Petit-Mont, insgemein der Marquis von Mezelan genannt. 4.) Angelicam von Bullion, die an. 1682. mit Christophoro de la Tour St. Vidal verheurathet worden, und an. 1716. mit tode abgegangen. Obgedachter Claudius Ludovicus von Bullion, Marquis von Attilly, Herr von Launay, Jgé ꝛc. starb an. 1693. nachdem ihm Maria Catharina, eine tochter Jacobi von Beauvau, Marquis du Rivau, die er sich an. 1680. beygeleget, folgende drey kinder gebohren: 1.) Claudium Ludovicum von Bullion, Marquis von Attilly. 2.) Catharinam Mariam Annam, die an. 1704. mit Petro Rourelin, Herrn von Montcourt, vermählet worden, und ohnberbt gestorben. 3.) Eleonoram Magdalenam von Bullion, die an. 1711. an N. le Sesne de Menille verheurathet worden. *Anselme*, hist. généal. tom. IX. p. 272. 303. 333. 341.

Bullioud, (Symphorianus) gebürtig von Lyon, thate sich in dem XVI. sæculo sehr hervor. Nachdeme er eine zeitlang Canonicus bey St. Just zu Lyon und Parlements-Rath zu Paris gewesen, gelangte er zu dem Bißthum von Glandeves; als er noch in dieser würde stunde, sandte ihn Ludovicus XII. an. 1509. naher Mayland als Gubernator davon. In eben diesem jahr muste er auch als Französischer Bottschaffter nach Rom gehen, allwo er bis 1512. verbliebe. Es scheinet er seye an. 1512. noch in dem zweyten Concilio zu Pisa gewesen, als es gen Lyon verlegt ward: In eben diesem jahr verwarf er dieses Concilium auf eine feyerliche weise, als er nebst denen Bischöffen von Lizieux, Chalons-sur-Saone, Amiens und Angouleme sich zu Rom in dem Latranischen Concilio befande. Diese samtliche Bischöffe verwarffen das Concilium von Pisa und unterschrieben das Latranische im nahmen der Gallicanischen kirche. Um gleiche zeit ward er einer der zwölf Almoseniern der Königlichen capelle. Franciscus I. gab ihme an. 1516. die stelle eines Groß-Meisters seines Oratorii, das Bißthum Bazas, und machte ihn zu seinem Staats-Rath. An. 1528. vertauschete Bullioud dieses Bißthum gegen dem Bißthum von Soissons mit Fucaldo von Bonneval; er starb zu Soissons den 5. jen. 1533. nachdeme er das dasige Bißthum 5. jahr und 4. monat besessen hatte. Man hat von ihme Statuta Synodalia, so zu Paris an. 1532. gedruckt worden. *Supplément de Paris.*

Bullioud, (Petrus) Procureur-Général bey dem Parlement von Dombes, ware ein verwandter des obigen und ein sehr gelehrter mann, indeme wenige seiner zeit die Hebräische, Syrische, Griechische und Lateinische sprache besser verstanden haben als er. Genebrardus, welcher sein lehrmeister gewesen, hielte sehr viel von ihme. Es solle Petrus Bullioud zu Lyon an. 1589. eine mahlzeit gehalten haben, bey deren gegenwärtig gewesen Genebrardus nachmaliger Ertz-Bischoff von Aix, der Cardinal Cajetanus, P. Bellarminus nachmaliger Cardinal, und P. Panigarollus ein berühmter Franciscaner und nachmaliger Bischoff von Ast, samt etlichen Gelehrten von Lyon. Man hiesse dieses die mahlzeit der sieben Weisen. Er starb an. 1593. zu Paris, dahin er als erster Bürgermeister der stadt Lyon an Henricum IV. geschickt ware, und fande sein begräbnis in dem grab des Cantzlers Bellievre, dessen naher anverwandter er gewesen. Seine schriften sind folgende: La fleur des explications anciennes & nouvelles, sur les 4. Evangelistes, in 4. à Lyon 1598. Discours prononcé le jour de S. Thomas, à la création des Echevins de Lyon; Commentarius in Acta Apostolor. & omnes D. Pauli Epistolas; Version Françoise des cent bénédictions Hébraïques du Talmud; Notæ ad Commonitorium Vincentii de Lerins. Es ist aber nur das erste stück durch den druck gemein worden. *Colonia*, hist. lit. de Lyon. *Le Long*, bibl. sacr.

Bullmann, (Hans) ein Nürnbergischer künstler, war anfangs nur ein schlosser, erwarb sich aber durch seinen fleiß eine besondere geschicklichkeit. Er brachte die Theoriam Planetarum, nach dem damal allein angenommenen Systemate Ptolemæi, vermög eines uhrwercks, und eines gewichts von 80. pfunden, nach einigen von ihm hiezu verfertigten tafeln, in die bewegung. Ferner stellete er unter gestalt von manns- und weibspersonen uhrwerck, welche machten, daß solche bilder hin und her giengen, und auf der paucken oder auch auf der laute schlugen; welches zwar heut zu tag etwas gemeines ist; damals aber neu und seltsam war. Ferdinandus, damaliger Römischer König ließ ihn in einer senften zu sich nach Wien bringen, um sich dessen arbeit zu bedienen. Nach seiner rückkehr starb er an. 1535. zu Nürnberg. **Doppelmayr** nachricht von Nürnberg. Mathematicis und künstlern.

Bulläus, (Ant.) ein JCtus, und Rath des Bischoffs zu Minden, lebte gegen die mitte des XVII. sæculi, und schrieb etliche Responsa Juris circa Sabbathum & circa sævitiam mariti in uxorem, Rinteln 1625. in 8. Adnotationes & Remissiones in Caroli V. Constitutiones Criminales, Marpurg 1631. in 4. De eadem Consilia & Responsa Juris, Rinteln 1628. in 4. Operas horarum subcisivarum, Bremen 1621. und 1639. in 4. Pentas Consiliorum seu Responsorum Juris, Tübingen 1629. in 4. de Quæstione, quibus competat Jus Nobilitatis, Franckf. 1617. in 8. de Jure Publico, Bremen 1638. in 4. Responsum Juris in casu Castritiano, Gripswalde 1618. de Usurario Contractu, Rinteln 1625. in 8. Disput. & Orat. Juridico-Politicas, Jena und Giessen 1618. in 8. *Hendreich.*

Bulstrode, (Richard) ein Engelländer, lebte lange zu Brüssel als ein Minister Caroli II. und Jacobi II. gieng auch mit dem letzten nach Franckreich, und starb im hohen alter. Seine schriften hat sein sohn Whitlok Bulstrode unter dem titul: Miscellaneus Essais neben des vatters leben zu Londen 1717. in 8. heraus gegeben. Sein anderer sohn Richard hat ebenfalls seines vatters Memoirs and Reflexions upon the Gouvernement of K. Charles I. and the II. Londen 1721. in 8. zum druck befördert. *Acta Erudit.* 1722. mens. jun.

Bulteau, (Carolus) war zu Rouen an. 1627. aus einer guten familie gebohren, legte sich sonderlich auf die Französische historie, und wurde an. 1661. an statt seines bruders Königlicher geheimer Secretarius. Er hatte eine vortrefliche bibliotheck, davon der catalogus an. 1711. gedruckt worden, und starb an. 1710. den 20. may im 83. jahre seines alters. Er hat, wiewol ohne nahmen, de la Préséance des Rois de France sur les Rois d'Espagne geschrieben, auch Ruinarto vieles zu seiner edition des Gregorii Turonensis communicirt. *Præf. bibl. Bultelliana.*

Bulteau, (Ludwig) ein gelehrter Franzose des XVII. sæculi, war an. 1625. zu Rouen gebohren. Er ward Königlicher Secretarius, gab aber solche stelle an. 1661. auf, damit er desto ruhiger leben möchte. Er begab sich in die Abtey Juminges in Normandie, und von dannen in St. Germain des Prés zu Paris. Seine schriften, welche er in sehr schönem Französischem stilo ausarbeitete, fieng er mit übersetzungen an, darunter waren J. L. Vivis introductio ad Sapientiam, und ein ander buch, Cura pastoralis betitult, welche beyde an. 1670. heraus kamen. Nach diesem gab er heraus: Défense des sentimens de Lactance sur l'Usure; Le faux Dépôt, ou réfutation de quelques erreurs populaires sur l'Usure; Essai de l'Histoire Monastique; Abregé de l'Histoire de l'Ordre de S. Benoît; Défense des Droits de l'Abbaïe de S. Germain des Prés, aus dem Lateinischen des Dr. Laurent. Quatermaires übersetzt; Dialogues de St. Grégoire mit noten. Er hatte auch die historie des X. sæculi de l'Ordre Monastique weitläuftig auszuarbeiten vor die hand genommen; starb aber darüber den 6. april 1693. *Du Pin*, bibl. des auteurs ecclésiast. du XVII. siècle.

Bulyovszki de Dulicz, (Michael) ein Edelmann, welcher von dem in der Ober-Ungarischen Grafschafft Turocz, oder Owar liegenden lehn also genennet ward, hat zu Wittenberg, Tübingen und Straßburg studirt, so, daß er ein frommer Theologus, vortreflicher Jurist, subtiler Philosophus, sinnreicher Mathematicus, guter Poet und treflicher Instrumental-Musicus ward. Er bekam anfänglich zu Oehringen, im Hohenloischen, hierauf am Gymnasio zu Stuttgard, und letztens am Durlachischen Gymnasio das amt eines Rectoris, ließ an. 1680. eine kurtze vorstellung von verbesserung des orgelwercks, Lateinisch und Teutsch zu Straßburg drucken, und dedicirte selbige dem Magistrat daselbst. An. 1693. hat er zu Oehringen Hodegum Gymnasii Hohenloici Calendariographum in 8. und an. 1705. zu Durlach Speculum Librorum Politicorum Justi Lipsii in 12. heraus gehen lassen. Daß er nachhero auch Marggräflich-Baaden-Durlachischer Kirchen-Rath gewesen, bezeuget ein unter dem 8. may 1709. an Dr. Fechten in Rostock von ihm abgelassener Lateinischer brief, und in solchem nennet er sich einen Professorem Philosophiæ und Pro-Rectorem. *Mattheson*, Crit. Mus. tom. II. p. 246. *Cauittingeri* specul. Hung. lit. p. 91. seqq.

Bunderius, oder **van den Bunderen**, (Johannes) ein Dominicaner aus Gent in Flandern, wo sein vatter Ober-Decanus war, trat zu anfang des XVI. sæculi in den orden, hörte die Theologie an. 1517. zu Löven, und gab nach diesem einen Lector in seinem Collegio zu Gent ab, wurde auch etliche mal zum Prior darinnen erwehlet. An. 1540. erhielt er von der ordens-versammlung zu Valenciennes das amt eines Inquisitoris Generalis in der Diœces Tournay. Er hat sich Lutheri lehre, sonderlich auch denen Mennonisten starck widersetzt, und ist zu Gent 75. jahr alt, den 8. jul. an. 1557. gestorben. Seine schriften sind: Compendium Dissidii quorundam Hæreticorum atque Theologorum, Paris 1540. so hernach unter verändertem titul zu Paris, Venedig, Antwerpen, und abermalen zu Paris heraus gekommen; Detectio nugarum Lutheri, Löven 1551. in 8. de vero Christi Baptismo, ib. 1553. in 8. Scutum fidei orthodoxæ, Gent 1556. in 8. Index Codicum manuscriptorum in Bibliothecis Belgii vicinarumque Provinciarum an. 1500. adhuc exstantium, so noch im manuscript liegt. *Ghilb. de la Haye*, bibl. Belgo-Dom. *Lusitan. Pius. Fernandez. Altamura. Possevinus. Sweert.* Ath. Belg. *Andreæ* bibl. Belg. *Sander. Echard*, script. ord. Præd. tom. II. pag. 160. seq.

Bunnigk, (Jan van) ein mahler, welcher zu Utrecht an. 1654. gebohren worden. Seine lehrmeister waren Hermann Zachtleven und Gerhard Hoet. Er durchreisete hierauf Teutsch-

land und Italien. In den dienſten des Hertzogs zu Modena blieb er acht jahre lang. Nach dieſem reiſete er durch Franckreich nach hauſe, allwo er an. 1684. anlangte. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Buno, (Joh.) war an. 1617. zu Franckenberg in Heſſen gebohren. Nachdem er zu Marpurg und Helmſtädt ſtudiret, gieng er als Hofmeiſter mit einigen jungen von Adel nach Dänemarck, und wurde hernach an. 1653. an der ſchule St. Michael zu Lüneburg Rector, an. 1660. zugleich Profeſſor Hiſt. & Geograph. auch an. 1672. Prediger daſelbſt, darzu er nachgehends die Profeſſionem Theologicam am Gymnaſio, und die Inſpection über die ſchule erhalten, welche ämter er verwaltet, bis er an. 1696. pro emerito erklärt worden, und an. 1697. den 1. april verſtorben. Er machte ſich durch eine invention, jungen leuthen die Grammatick und Hiſtorie durch gewiſſe, dem gedächtnis helffende bilder beyzubringen, nach welcher er ein Corpus Juris, und eine Ideam Hiſtoriæ univerſæ, Franckfurt 1675. in 12. Leipzig 1700. in 12. heraus gegeben, zu ſeiner zeit berühmt; davon aber nicht viel mehr gehalten wird. Hieher gehört auch ſeine Bilder-Bibel 1680. Seine Introductio Cluverii in Geographiam emendata; Cluverii Italia, Sicilia & Germania contracta; Defenſio contra Roſencranzium, Lüneburg 1683. in 4. Augmenta in Strubii typum orbis terrarum ſind in beſſerm wehrt. Bertrams Lüneburgiſche kirchen-hiſtorie. *Morhof.* Polyhiſt. tom. I. lib. II. c. 6. n. 53. ſeqq.

Buonanni, (Philippus) ein Jeſuit, trat zu Rom den 7. jen. 1638. an das licht dieſer welt. Sein vatter hieſſe Ludovicus Buonanni. Nachdeme Philippus die Humaniora ſtudiret und anbey auch dem zeichnen obgelegen hatte, trate er den 4. octobr. 1654. in ſeinem 17. jahr in den Jeſuiter-orden, und als ſein Novitiat vorbey ware, kam er in das Collegium Romanum, machte allda ſeine Philoſophiam und erlernte zugleich auch die Mathematic von P. Franciſco Eſchinardi. Die Optic gefiele ihm ſonderlich wohl, und hatte er luſt zum glas-ſchleiffen um microſcopia und fern-gläſer machen zu können. Er ward hierauf naher Orvieto geſandt, um allda die Humaniora zu lehren, und nach dem verlauff der beſtimmten zeit gieng er wieder gen Rom, um die Theologie zu ſtudiren. Nachdeme er zum Prieſter gemachet worden und ſein gelübd abgelegt hatte, muſte er naher Ancona gehen und die Philoſophie daſelbſt lehren. Gleichwie er eine unüberwindliche begierde zu der Naturkunde hatte, alſo hat er ſich allezeit mit groſſem fleiß darinn geübet; die herrliche kunſt-cammer Camilli Pichi, eines Anconitaniſchen Edelmanns, gabe ihme hiezu neuen und überflüßigen anlas, indeme dieſelbe mit allerhand naturalien und müſcheln ſehr reichlich verſehen ware. Es wuſte der P. Buonanni, ſo lang er zu Ancona ware, dieſe gelegenheit ſich ſehr wohl zu nutz zu machen. An. 1676. ward er wieder gen Rom beruffen, um die ſtelle eines Archiviſten in dem daſigen Profeß-haus auf ſich zu nehmen. Von dar muſte er in das zu Rom befindliche Collegium der Maroniten gehen und demſelben drey jahr lang als Rector vorſtehen. Endlich an. 1698. gieng er wieder in das Collegium Romanum, allwo ihme aufgetragen ward, das von Alphonſo Donnini dahin verehrte und von P. Athan. Kirchero ſehr vermehrte raritäten-cabinet in ordnung zu bringen. Er ſtarb an einem ſchlag-fluß den 30. mertz 1725. in ſeinem 85. jahr. Seine ſchriften ſind: Catalogus Provinciarum Soc. Jeſ. domorum, Collegiorum, Reſidentiar. Seminarior. & Miſſionum, quæ in unaquaque Provincia numerantur, Romæ 1679. Recreatio mentis & oculi in obſervatione Animalium Teſtaceorum, Italico ſermone primum propoſita an. 1681. nunc Latinè reddita & aucta à P. Phil. Bonanno, Romæ 1684. in 4. Rifleſſioni ſopra la Relazione del ritrovamento dell' uova delle Chiocciole, di A. F. M. inviate in una lettera all' Em. Cardinale Conti da Godefrido Fulberti, in Roma 1683. in 12. Obſervationes circa viventia, quæ in rebus non viventibus reperiuntur, cum Micrographia curioſa, Romæ 1691. in 4. Numiſmata ſummorum Pontificum, Templi Vaticani fabricam indicantia &c. Romæ in fol. 1696. Numiſmata Pontificum Romanor. à tempore Martini V. uſque ad annum 1699. in fol. 2. vol. Romæ 1699. Lemmata Numiſmatum Romanor. Pontificum à Martino V. ad Innocent. XII. Romæ 1694. Muſæum Kircherianum deſcriptum & iconibus illuſtratum, Romæ 1709. fol. Ordinum Religioſor. in Eccleſia militante Catalogus, eorumque indumenta in iconibus expreſſa. Pars I. complectens Viror. ordines, Romæ 1706. in 4. Pars II. continens Virgines Deo dicatas, Romæ 1707. in 4. Pars III. complectens aliquos in prima editione omiſſos, diverſa etiam Alumnorum Collegia & fœminar. Congregationes &c. Romæ 1710. in 4. Ordinum Equeſtrium & Militarium Catalogus, imaginibus expoſitus &c. Romæ 1711. in 4. La Gerarchia Eccleſiaſtica conſiderata nelle veſti ſagre & civili uſate da quelli i quali la compongono, expreſſe e ſpiegate con le imagini di ciaſcun grado della medeſima, in Roma 1720. in 4. Trattato della Vernice Cineſe, in forma di Lettera all' Ill. Sign. Abate Sebaſtiano Gualtieri, in Roma 1720. in 8. Gabinetto Armonico, pieno di Stromenti ſonori, indicati, ſpiegati é di nuovo corretti ed accreſcinti, in Roma 1723. in 4. *Niceron*, mémoires pour ſervir à l'hiſt. des hommes illuſtr. tom. XXX. pag. 22.

† **Buoncompagno**, eine anſehnliche familie ꝛc. pag. 658. column. b. lin. 11. nach denen worten: das Hertzogthum

Piombino zubrachte, laß die worte: und an. 1704. einen Printzen gebahr/ aus, und ſetze: und ihme folgende fünf kinder gebahr: 1.) Antonium Cajetanum, ſo an. 1704. gebohren, und an. 1726. mit Laura Maria, einer tochter des Fürſten Auguſti Chigi, vermählt worden. 2.) Petrum Gregorium, welcher ſich an. 1731. mit Maria Franciſca, einer tochter Marci Ottoboni, Fürſtens von Fiano, ehelich verbunden. 3.) Annam/ die an. 1719. dem Hertzoge Johanni Vincentio Salviati beygeleget worden. 4.) Cäciliam/ ſo an. 1722. Carolum Caraffa, Hertzog von Belvedere, geheurathet. 5.) Ludovicam/ die an. 1723. mit Marino Caraccioli, Hertzoge von Caſtel-Sangro, vermählet worden.

Buoncompagno, mit dem beynahmen Magiſter, war aus Florentz gebürtig, und lebte in der erſten helfte des XIII. ſæculi. An. 1218. wurde er nach Bologna beruffen, und lehrte auf dem daſigen Gymnaſio zu allererſt die Humaniora, daher ihm auch der obgedachte beynahme gegeben worden. Muratorius hält ihn vor den ſtamm-vatter der obbemeldten familie, dieſes nahmens; es bleibt aber ſolches ungewiß, weil man derſelben urſprung ſo genau noch nicht erfahren können. Er hat de Obſidione Anconæ a copiis Friderici I. Imp. an. 1172. peracta, ejuſque urbis liberatione geſchrieben, welches werck in *Muratorii* ſcript. rer. Ital. tom. VI. befindlich iſt. *Murator.* in præf. l. c.

Buoncompagno/ (Jacobus) ein Cardinal, ein ſohn Hugonis III. war den 5. may 1652. gebohren. An. 1690. erhielte er das Ertz-Bißthum Bologna, und an. 1695. den 1. dec. von Innocentio XII. die Cardinals-würde. Er ward auch Biſchoff zu Albano, hatte auch bey vielen Congregationen ſeinen ſitz. Endlich ſtarb er an dem ſchlag den 24. mertz 1731. zu Rom, nachdem er ſeines ältern bruders tochter Maria, Hertzogin von Sora zur erbin eingeſetzet, welche mit ſeinem jüngern bruder, Hertzog Antonio, vermählet war. Hübners Supplement.

Buoninſegni, (Thomas) ein Dominicaner aus einer reichen und adelichen familie zu Siena, trat zu Florentz in dem Collegio zu St. Marci in den orden, ward hernach Profeſſor Theologiæ daſelbſt, und ſeiner gelehrſamkeit und gottesfurcht wegen bey dem daſigen Groß-Hertzoge, Coſmo I. ungemein wohl gelitten. Er ſtarb den 7. jan. an. 1609. und ließ Trattato de i Cambi, Florentz 1573. in 4. Trattato delli Sconti e del tagliare le dette, ib. 1585. in 4. Diſcorſo nel quale ſi dimoſtra in che modo & quando il giocare ſia peccato, è ſe quegli che giocando guadagnano ſon tenuti a reſtituire, ib. 1585. in 4. Tr. de Venditione ad tempus, de diminutione pretii ob anticipatam ſolutionem, de Cambiis, Cenſibus, Ludo & Montibus, ib. 1587. in 8. welche nachgehends von Vitali Zuccoli ins Italiäniſche überſetzt worden, Venedig 1588. und 1591. in 8. Deſcrizzione della translatione del corpo di S. Antonio, Florentz 1589. in 4. Orationem Encomiaſticam in translatione corporis D. Antonii, ib. eod. Opuſcula de incarnatione & Angelis &c. Er hat auch Savonarolä tract. Adverſus divinatricem Aſtronomiam, aus dem Italiäniſchen ins Lateiniſche überſetzet, und mit anmerckungen heraus gegeben, ib. 1582. in 8. *Raph. Badius*, de Academ. Florent. *Ugurgierius*, pomp. Senenſ. tit. 14. n. 34. *Seraph. Razzi* huomini illuſtri p. 341. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. pag. 370. ſeq.

Buonſalozzo, oder **Bonſolas**, oder Bonrepos, ein altes Bernhardiner-kloſter Ciſtercienſer-ordens, welches einige meilen von Florentz, an der anhöhe des bergs Mont-Senario gelegen, iſt zu anfang dieſes lauffenden ſæculi berühmt worden, weilen die reforme der Abtey de la Trappe allda auch iſt eingeführet worden. Als Coſmus III. Groß-Hertzog von Florentz an. 1704. die ſtrenge lebens-art vernommen hatte, welche in der Abtey de la Trappe in der Diœces von Sées in Franckreich wäre eingeführet worden, entſchloß er ſich die gleiche reforme in dem kloſter Buonſalozzo auch einzuführen. Zu dieſem ende lieſſe er ſein vorhaben an den berühmten Abt de la Trappe gelangen, welcher ihme achtzehen ſeiner Religioſen zuſandte. Der vornehmſte oder das Haupt dieſer geiſtlichen Colonie ware Dr. Malachias Garnerin gebürtig von Chambery; unter ſeinen gefehrten ware der bruder Arſene, der ſonſt unter dem nahme des Grafen von Roſenberg bekannt iſt, und der ältere bruder des Marquis de Janſon geweſen. Die ſamtliche Colonie ward dem Groß-Hertzogen vorgeſtellet durch Petrum Auguſtinum Villeneuve de Cazeau, von Angers, Rittern der orden St. Lazari und U. L. F. von Mont-Carmel, und vettern des berühmten Menagii. Es waren dieſe Geiſtliche de la Trappe aus ihrem kloſter in mitte des winters abgereiſet, und zu Marſeille zu anfang des jahrs 1705. angekommen. Sie erwarteten allda eine von dem Groß-Hertzogen ihnen entgegen zuſchickende galeere, auf deren ſie gen Livorno ſollten gebracht werden. Nachdeme ſie nun einen gantzen monat ſich zu Marſeille aufhalten müſſen, langten ſie endlich in Toſcana an, und wurden zu Piſa von dem Groß-Hertzogen aufs freundlichſte empfangen. Bald darauf begaben ſie ſich nach der ihnen beſtimmten Abtey Buonſalozzo. Dritthalb jahr hernach wurden von der Abtey la Trappe noch zwey andre Geiſtliche Dr. Jacob Sauvalle, ein Franzos, und bruder Aleris d'Avia, von Bolonia, ein nef des Cardinals d'Avia, gen Buonſalozzo geſandt. Dr. Malachias Garnerin ſtarb den 12. aug. 1709. Dr. Jacob Sauvalle folgte auf ihne als vorſteher der Abtey. Der bru-

der

der d'Avia wurde zum Priester gemachet und ihme die Abtey von Casemata, einer Colonie von Buonsalozzo, aufgetragen; er legte aber selbige bald wiedrum ab, und kehrete in Franckreich zurück. Man sagt, daß in dem jahr 1718. schon bey fünfzig Religiosen zu Buousalozzo gewesen seyen. Als aber Dr. Jacob Sauvalle sich des lasts der Abtey auch entlediget hatte, bemeisterten sich die Italiäner der Abtey wiedrum und wollten kurtzum auf ihre weise leben. Die Französischen Mönche gaben ihnen nach, und giengen mehrentheils wieder in Franckreich, allwo viele von ihnen an. 1735. noch lebten. Dr. Jacob Sauvalle ware zu Morimond, und ein andrer war Prior zu Septfond. Sieben oder acht davon sind wiedrum in die Abtey la Trappe gegangen. Die Florentinische Colonie solle sich doch hernach unter dem Abt Dr. Carolo Bertaud wieder gebessert haben; weilen aber die Abtey Buonsalozzo nicht mehr von der Abtey la Trappe dependirt, als ist gar keine gemeinschafft mehr zwischen beyden klöstern. An. 1735. ware Dom Malachias d'Inguimbert, ein Mönch zu Buonsalozzo, wegen seiner grossen wissenschafft in Italien sehr berühmt, und besasse die würden eines Beicht-vatters und Bibliothecarii des Bapsts, wie auch eines Ertz-Bischoffen von Theodosia. Er hat sowol in Lateinischer und Italiänischer, als auch Französischer sprach verschiedenes geschrieben, als: Specimen Catholicæ Veritatis, so zu Pistoja an. 1721. gedruckt worden; Vita D. Rancé; so zu Rom an das licht getretten. An. 1724. ist er nach Rom beruffen worden, um das leben Bapst Clementis XI. zu beschreiben. *Mémoires du tems.* Préface de la vie & de la mort du frère *Colomban*, Religieux Profès de l'Abbaye de Buonsalozzo, nommé dans le monde *Adrien Demiannay*, *d'Abbeville en Picardie.* Vie du frère *Arsenne de Janson.*

Buraburg, Buriburgum, eine stadt, deren in denen briefen des H. Bonifacii an den Bapst Zachariam oft gedacht wird, indem er daselbst ein Bißthum angelegt. Einige halten es vor Aichstädt. *Crusius* P. I. an. Suev. XI. 5. Andere meynen, die stadt Erfurt habe damals diesen nahmen geführt. *Ab Eckhart*, tom. I. rer. Franc. XXII. 4. XXIV. 194. beschreibt es, daß es in Hessen unweit Fritzlar liege, wie denn der erste Bischoff Witta oder Wittanus von andern Bischoff zu Fritzlar genennt wird. *Le Cointe* ad A. C. 742. tom. V. p. 61. *Schmincke* diss. de Episc. Bura. Marp. 1717. Eckard. nachricht vom Königl. palaste Saltzburg in Francken p. 20. *Sagittarius*, antiqq. Regni Thur. II. 7.

Burana, (Joh. Bapt.) ein JCtus aus Algeri in Sardinien, aus der mitte des XVI. sæculi, schrieb in Spanischer sprache Batalla prodigiosa entre amor y fidelidad, Madrid 1651. Los obsequios de la Augustissima casa à los sumos Pontifices; Espejo de un a buena vida parasacar una feliz muerte; Espejo de Gubernatores del reino de Napoles; Ramillete de las excellentias del Sacramento de la Eucharistia &c. *Hendreich.*

Burbach, ein Nassau-Dillenburgischer flecken, schloß und amt in freyen grunde, 2. meilen von Siegen. Ob das Benedictiner-kloster Burbach ehemahls hier gestanden, dessen *Bucelinus*, Germ. sacr. P. II. p. 18. gedencket, daß St. Meginboldus Abt gewesen, kan man nicht gewiß sagen. *Universal-Lexicon.*

Burcardus, (Franciscus) von Weimar gebürtig, allwo er gegen an. 1504. auf die welt gekommen, war ein zuhörer Melanchthonis, von welchem er sehr viel gelernet hat. Daher wurde er anfänglich Professor der Griechischen sprache zu Wittemberg, und genosse von Luthero viele freundschafft. Er wurde aber nachgehends an den Churfächsischen Hof gezogen, und zu vielen politischen geschäfften, darunter verschiedene Gesandtschafften waren, gebrauchet. Da Henricus VIII. König in Engelland sich mit Anna von Cleve vermählete, deren schwester der Churfürst in Sachsen zur gemahlin hatte; muste Burcardus in Engelland gehen, und dem beylager beywohnen, anbey auch sich des zustands der religion erkundigen. An. 1541. wohnte er der versammlung zu Regenspurg, und an. 1543. zu Speyer bey. An. 1560. da er eben von einer abermaligen Gesandtschafft in Engelland zu der Königin Elisabeth zurück kame, starb er den 15. jenner. Der berühmte Jurist Matthäus Wesenbecius war sein tochtermann, und beschreibet dessen absterben in seinem Papiniano. *Melchior Adami* vitæ JCtor.

Burch, (Lambertus van der) war an. 1542. zu Mecheln, nicht aber, wie einige dafür halten, zu Utrecht, gebohren. Sein vatter Adrian war mit Philippo II. nach Engelland gegangen, und zu Londen gestorben. Er wurde an. 1555. Canonicus, und an. 1578. Decanus bey St. Maria zu Utrecht. An. 1582. muste er sich für einige zeit samt seinem bruder und andern aus der stadt begeben, weil er sich der partey des Grafen von Leicester widersetzte. Er blieb auch immer vest an der Catholischen religion; daher brauchte es viel mühe, ihn zu bereden, daß er der Union, welche zu Utrecht 1579. eingegangen worden, beytrate. Da die gebeine des Bischoffs Conradi, welcher die kirche St. Mariä gestiftet, von dem tobenden volck aus dem grab genommen, und den hunden vorgeworffen wurde, sammelte er solche wiederum, schloß sie an. 1592. in ein kästlein, und ließ sie wieder in das vorige grab legen, mit beyfügung einer Lateinischen inscription. Sonst war er ein sehr gelehrter mann, und bey J. Lipsio in nicht geringem ansehen. Er starb den 17. aug. 1617. Seine schriften sind: Sabaudorum Ducum, Principum Historiæ Gentilitiæ libri II. De vita, variis successibus & tristi exitu Guidonis, Comitis Flandriæ: Preces rythmicæ Latinæ, ad D. Virginem; Ædis D. Virginis in Civit. Ultraject. admiranda origo. Er hatte auch im sinn, Historiam Stirpemque Castellæ Regum zu beschreiben: welches aber nicht zum stand gekommen ist. Sweertius sagt, es werde seine historie der Grafen von Flandern in vier bänden in manuscript zu Mecheln aufbehalten. *Casp. Burmanni* Traject. erud.

Burch, (Adrian van der) des vorgemeldten Lamberti bruder, war Rathschreiber zu Utrecht um das jahr 1572. muste aber dieses amt, als er mit seinem bruder aus der stadt gieng, niederlegen. Da er hierauf eine zeitlang sich in dem Hertzogthum Cleve aufgehalten, begab er sich nach Leiden, kam aber endlich nach Utrecht zurück, und starb daselbst an. 1606. Er war ein gelehrter mann, und guter Poet, und hat heraus gegeben: Laudes Hieronymæ Columniæ, vario genere Carminum a diversis Poëtis Italis &c. denen er verschiedene seiner getichten beygefüget; ingleichen Epigrammata Sacra; Charites S. Sylvæ piorum amorum; Pia Decasticha; Pii Lusus &c. Er hat auch Petri Apollonii Collatii Presbyteri Novariensis de Excidio Hierosolymitano libros IV. mit anmerckungen heraus gegeben. *Casp. Burman.* Traject. erud.

Burchardi, (Franciscus) ein Lutherischer Theologus von Lewenberg aus Schlesien, muste an. 1554. bey den Osiandristischen streitigkeiten von Riesenburg in Preussen, da er Prediger war, weichen, kam an. 1555. nach Dantzig, und ward daselbst zu St. Marien Prediger, von dannen ist er an. 1560. nach Thoren gleichfalls an die St. Marien-kirche beruffen, und zugleich Professor Hebrææ Linguæ am Gymnasio worden. Weil er aber mit seinen collegen in streit gerathen, kam er von dannen wieder nach Dantzig, und starb endlich als Pastor zu Groszinder im Dantziger-Werder, an. 1590. Er hat geschrieben: Geistliches regiment in leiblicher pestilentz; de Sacramento Corporis & Sanguinis J. C. contra Sacramentariorum corruptelas &c. *Kenig.*

Burchardus, Hertzog in Schwaben, ein gebohrner Graf von Helfenstein, der, wie andre wollen, ein sohn Dietbergä und Burchardi I. Hertzogs in Schwaben, und also aus der familie derer Grafen in Buchorn war. Als Hertzog Luitolff, KayserS Ottonis sohn unruhe anfieng, erklärte ihn sein eigner vatter des Hertzogthums verlustig, und sprach es an. 954. gedachtem Burchardo II. zu. Weil sich aber Luitolff bald mit dem Kayser aussöhnete, so kam Burchardus nicht eher, als an. 955. nach Luitolfi tode zum besitz des landes, wiewol unterschiedene schreiben, er sey noch vor Luitolfi tode an. 955. den 10. aug. in der schlacht wider die Ungarn geblieben. Andere hingegen behaupten, er habe sich anfangs mit Luitgardi, einer schwester des H. Ulrici, und hernach in seinem alter mit Hedwig, Hertzogs Henrici Rixosi in Bäyern töchter, vermählet, und sey an. 973. gestorben. *Eckhardus Junior*, de casibus Monast. S. Galli in *Goldast.* scriptor. rer. Alemann. c. 10. tom. I. p. 43. *Stumpf.* chron. Helv. IV. 38. *Crusius*, P. II. annal. Suev. IV. 9. p. 126. *Tolnerus*, hist. Palat. V. p. 161. VIII. p. 214. seqq. *Werlich. Merian.* excerpta Necro-Fuldens. apud *Leibnitz.* tom. III. rer. Brunsuic. p. 764.

Burchardus II. Ertz-Bischoff zu Magdeburg, gebohrner Graf von Blanckenburg; er trat frühzeitig in den geistlichen stand, und wurde Canonicus zu Magdeburg, und an. 1295. zum Ertz-Bischoff daselbst erwehlet. Bapst Bonifacius VIII. schickte ihm auch das Pallium. Mit der bürgerschafft in Magdeburg lebte er in guter einigkeit, also daß sie ihn auch gegen seine ungetreuen diener, die ihn des nachts in der kirche angreiffen wollten, vertheidigten. Daher er ihnen auch erlaubte, das schloß Randow zu zerstören. *Centur. Magdeburg.* XIII. 10. p. 102. Die armen Ordens-Brüder zog er mit an seine tafel. An denen fest-tägen lase er selbst in klöstern und kirchen die messe, und verrichtete allezeit die einweyhung derer zum gottesdienst gehörigen sachen persönlich. Er starb an. 1304. *Anonymi* chronicon Magdeburgense in *Meibom.* rer. Germ. tom. II. p. 334. Lucä Grafen-saal, p. 161. *Torquati* series Pont. eccl. Magdeb. apud *Mencken.* tom. III. script. rer. Germ. p. 389.

Burchardus, Hertzog in Thüringen. Als an. 909. die Ungarn in Thüringen einfielen, ersuchte er die andern Reichs-Fürsten um hülffe, welche ihm auch geschickt wurde, daher er die Ungarn bey Eisenach angriff und dieselben schlug, aber selbst in der schlacht blieb, worauf Thüringen, weil er ohne erben starb, an das Reich fiel. *Ursini* chron. Thuring. apud *Mencken.* script. rer. Germ. tom. III. p. 1249. Hingegen schreiben andere, er sey ein sohn Graf Walachonis und Meginä gewesen, an. 892. Hertzog in Thüringen, und an. 908. erschlagen worden. Von seiner gemahlin Gisila, einer tochter Graf Megingaudi, eines enckels Odonis Königs in Franckreich, habe er einen sohn gleiches nahmens, und Dedonem, einen vatter Theodorici I. des stamm-vatters der Grafen in Meissen, hinterlassen. *Ab Eckhart*, tom. II. rer. Franc. XXXII. 3. 45. 132.

Burchardus, ein Freyherr von Hasenburg, ward an. 1072. Bischoff zu Basel, und bekam nebst Bischoff Wernern

zu Straßburg an. 1074. vom Papste commißion, die beyden Grafen von Egisheim zu vergleichen. *Laquille*, tom. I. de l'hist. d'Alsace XV. p. 170. In der unruhe wegen des streits, zwischen dem Kayser Henrico IV. und Papste Gregorio VII. stund er dem Kayser treulich bey. Weil aber desselben feinde allzustarck waren, muste er versprechen, den Bischoff und andre Ministres von seinem Hofe zu schaffen, welche von dem Papst sowol als der Kayser waren in dem bann gethan, und gezwungen worden, zu Rom die absolution zu holen. Doch rufte der Kayser denselben wieder zu sich, als er erfuhr, daß die Italiänischen Geistliche eine conspiration angefangen hätten, damit er ihm beystehen sollte. An. 1085. hielten die Teutschen Ertz- und Bischöffe in Quedlinburg ein Concilium, darauf er samt allen dem Kayser beystehenden Bischöffen excommunicirt wurde. Er wohnete hierauf einer versammlung bey, welche der Kayser zu Mayntz hielte, auf welcher obige hinwiderum verurtheilt wurden. Ubrigens stiftete er zu Basel das Benedictiner-kloster St. Alban an. 1083. obwol das instrument erst an. 1103. datirt ist. Endlich starb er im banne an. 1106. obwol diß eben nicht für gar gewiß kan gesagt werden, massen Urstisen bezeuget, daß er das eigentliche jahr nicht gefunden habe. *Laquille* l. c. XVI. p. 182. **Urstisens** Baßler-chronick, lib. II. cap. 13. 14.

Burchardus II. Abt zu St. Gallen, worzu er nach Gerhardi absterben erwehlt wurde, stund dem kloster sehr wohl vor, und suchte desselben güther zu vermehren. Als Kayser Henricus II. in Italien zog, um die Saracenen aus dem untersten Italien zu vertreiben, begleitete ihn auch Burchardus dahin. Auf der zurückreise aber kam die pest unter die armee, von der gedachter Abt auch hingerissen, und in der kirche des schlosses Franckenmünster begraben worden. *Burchard. Monachus*, de calibus Monast. S. Galli apud *Goldastum*, script. rer. Alem.

Burchardus, (Georg. Henr.) Philosophiæ Magister, und anfänglich Diaconus an der haupt-kirche zu Schleßwich, nachmals aber Præpositus zu Segeberg im 17. jahrhundert, hat sich in denen damaligen streitigkeiten mit der Anton. Bourignon bekannt gemacht, und an. 1674. in 4. Christliche anmerckungen über die groben irrthümmer Ant. Bourignon in ihrem zeugnis der wahrheit, und andern schriften, heraus gegeben; dagegen von seiten der Bourignon eine schutzschrift zum vorschein kam. Burchard antwortete hierauf in der wiederholten erzehlung dessen, was mit der bekannten schwärmerin Ant. Bourignon in denen landen Schleßwich-Holstein vorgegangen, nebst klarer erweisung, daß sie in ihren schriften wider alle theile des Christlichen glaubens, die Symbola der kirchen, und die ehre, person und verdienst Jesu Christi lehre, auch widerlegung ihrer irrthümmer in dem probierstein, Schleßwich 1677. in 8. Man hat auch noch von ihm Indic. Operarum Scholasticarum Scholæ Cathedralis Slesuicensis, jussu Christ. Alberti, D. Holsatiæ, restauratæ an. 1682. Schleßwich in fol. *Moller*, isagoge ad hist. Cherf. Cimbr. P. II. c. 6. §. 7. P. III. c. 4. §. 1.

Burchardus, (Johannes) ein Geistlicher von Straßburg gebürtig, war Ceremonien-meister bey dem Papst Alexandro VI. wurde von Julio II. zum Bischoff zu Horta gemacht, starb an. 1506. und ward zu Rom in der Teutschen kirche begraben. Er schrieb ein Diarium von dem, was an Alexandri Hofe vorgegangen, davon Leibnitz einige excerpta unter dem titul: Historia Arcana, sive de Vita Alexandri VI. an. 1697. in 4. zu Hannover, Eccard aber dasselbige vollständiger in seinem Corpore hist. tom. II. herausgegeben; Ingleichen, Ordinem Missæ pro informatione Sacerdotum. *Leibnitz* in præfat. *Fontanini*, in antiquit. Hortæ II. 7.

Burckardt, (Hieronymus) ein Schweitzerischer Theologus zu anfang des lauffenden XVIII. sæc. ward zu Basel den 30. may 1680. gebohren. Seine eltern waren, Hans Balthasar Burckhardt, Bürgermeister, und Salome Gottfried. Nachdeme er an. 1694. den gradum primæ Laureæ und an. 1695. nach öffentlich unter dem Præsidio des berühmten Dr. Hoffmanns gehaltener disputation de Sermone ad Reip. salutem relato, den gradum Magisterii erlanget hatte, legte er sich mit gutem fortgang auf die Theologie, und ward den 5. dec. 1699. pro SS. Ministerio examiniret. Mit dem anfang des jahrs 1700. trate er eine reis in Holland, Engelland und Franckreich an, auf deren er die Gelehrte aller orten besprochen und mit ihnen bekanntschafft gemacht. Nachdeme er den Predig-dienst in dem wayfenhaus und bey St. Jacob eine zeitlang versehen hatte, ward er an. 1702. den 8. aug. einhellig zu dem Diaconat der mindern stadt, und den 23. octobr. an. 1703. zum Pastorat bey St. Elisabethen erwehlet. Den 1. may an. 1708. ward ihme die Pfarr-stelle bey St. Peter aufgetragen, und in dem mertz 1709. gelangete er auf absterben Joh. Rudolphi Zwingeri zu dem Antistitio und Archidecanatu zu stadt und land, wie auch zu der Professione Theologica Locor. Comm. & Controversiarum, bey welchem anlas er dann auch den gradum Doctoris Theologiæ von Dr. Sam. Werenfelsio empfienge. An. 1711. ward ihm auf ableiben Dr. Joh. Rud. Werstenii die Professio V. T. übergeben. Den Rectoratum bey der Universität hat er dreymal, den Decanatum Theologicum aber neunmalen verwaltet. Er starb den 7. may 1737. seines alters 57. jahr. Sein treffliches gedächtnis, sein sattes judicium, seine grosse fertigkeit des geistes, seine sonderbare dexterität in verrichtung der schwereften geschäfften, seine ungemeine leuthseligkeit und die recht ausserordentliche wohlredenheit, mit deren er versehen gewesen, sind von allen denen, die ihne gekannt haben, billig bewundert worden. Nebst einer grossen anzahl Leich- und Casual-predigten hat er an. 1725. **Christliche buß-gedancken**, &c. in 8. an das licht gegeben. Ubrigens hat er 4. mit Catharina Rythinerin erzeugte kinder hinterlassen, nemlich zween söhne und zwo töchtern. Der älteste sohn ist **Joh. Balthasar Burckardt**, SS. Theol. Dr. und Professor, welcher an. 1733. zum Professore Rhetorices erwehlet, an. 1741. aber zu der Professione Theologica befördert worden, und von dessen gelehrtem fleiß man sich billig viel gedeyliches zum voraus versprechen kan. Sonsten ist Hieronymi Burckardts lebens-lauff in Teutscher sprach, der ihme von **Johann Heinrich Brucker**, Archidiacono des Münsters, gehaltenen leich-predigt beygefüget; in Lateinischer sprach aber hat denselben Jac. Christoph **Beck**, SS. Theolog. Licentiatus und Prof. Historiar. in einer zum druck beförderten Oration weitläufiger entworffen.

Burchill, oder **Burghill** (Robertus) ward den 2. febr. 1572. zu Dymock in der Grafschafft Glocester gebohren, und studirte zu Oxford in dem Collegio Corporis Christi, allwo er an. 1603. nach zuvor erhaltenen andern gradibus zum Baccalaureo Theologiæ gemacht worden. Da er hernach Rector zu Nortwold ohnweit Thetford in der Grafschafft Norfolck worden, und anbey eine Präbende an der kirche zu Hereford erhalten, nahm er den titul eines Doctoris Theologiæ an. Als nachwerts die innerlichen kriege angiengen, begab er sich gen Nortwold, um daselbst seinen studien in der stille abzuwarten, allwo er dann auch in dem octobr. 1641. in dem 69. jahr seines alters mit tod abgienge. Er war ein ungemein judicioser mann, der dabey die Hebräische und Griechische sprache vollkommen inne gehabt, und sowol in denen Scholasticis als den Patribus sehr bewandert gewesen. Einige von seinen schriften werden zu Oxford annoch in manuscripto verwahret, darunter sich finden sein Commentarius über die schwereften stellen in dem buch **Hiob** und sein Tractatus contra Monarchomachos & Hierarchomachos. Seine in druck ausgegangene schriften sind: Invitatorius Panegyricus ad Regem optimum de Elisabethæ nuper Reginæ posteriore ad Oxonium adventu, Oxonii 1603. in 4. In Controversiam inter Joannem Howsonum & Thomam Pyum S. T. Doctores, de novis post divortium ob adulterium nuptiis Tractatus, Oxonii 1606. in 4. Responsio pro Tortura Torti, contra Martinum Becanum Jesuitam, Londini 1611. in 8. de Potestate Regia & usurpatione Papali, pro Tortura Torti &c. Oxonii 1613. in 8. Assertio pro Jure Regio contra Martini Becani Jesuitæ controversiam Anglicanam, Londini 1613. in 8. Defensio Responsionis Joannis Buckridgii ad Apologiam Roberti Cardinalis Bellarmini. *Wood*, Athenæ Oxonienses, tom. II. p. 10.

Burkberg, oder **Burgberg**, ein hoher berg in Schwaben, eine meile von Crailsheim, an dessen fuß ehemals Flügelau, das stamm-haus der Grafen gleiches nahmens, gestanden. An. 1442. fande ein Geistlicher in der höle einer zwispelnden buche auf diesem berge regen-wasser, welcher alsdenn das gemeine volck beredete, daß er einen brunnen des lebendigen wassers gefunden hätte. Worauf grosse wallfahrten zu selbigem angestellet wurden, indem dieses wasser die blinden sehend machen, und viele unheilbare kranckheiten heilen sollte. Es ist auch zu diesem baum so viel geld gebracht worden, daß eine schöne kirche, nebst einer Präbende, und wirths-hause davon hat können aufgeführet werden, die wallfahrten dahin haben bis zu den zeiten Lutheri gedauret, da alsdann solche sind eingestellet worden. *Cruf.* annal. Suev. P. III. lib. VII. c. 3. Es liegt auch auf diesem berge das schloß Burgberg, welches die Grafen von Grafeneck besitzen, und hat solches von dem Kayser Friderico III. an. 1463. das recht erhalten, daß sich alle übelthäter sicher hinein retiriren können, also daß sie niemand herausholen darf. **Lünig.** spicileg. secul. P. I. X. Abſatz tit. Grafeneck §. 4. p. 228. *Pfeffinger* ad Vitriar. III. 17. §. 78. tom. III. p. 1267.

Burton, (Wilhelmus) ein gelehrter Criticus, ward an. 1609. zu London gebohren, und hatte seine studien in dem Collegio der Königin zu Oxford, und zu Glocester gemachet, auch in diesem letztern an. 1630. den titul eines Baccalaurei Juris angenommen. Weilen es ihm aber an mitteln fehlete, sich daselbst länger aufzuhalten, verfügte er sich zu Thoma Farnabio nach Sevenok in der Grafschafft Kent, und gieng demselben in unterweisung junger leuthen mit solchem fleiß und geschicklichkeit an die hand, daß er hierauf selbst zum Directore der freyen schul in Kingston an der Temse, ohnweit von London, erwehlet wurde. Er starb zu London den 27. decemb. 1657. in einem alter von 48. jahren. Er hat sich durch seine Historiam Græcæ Linguæ und durch die λεξικα Linguæ Persicæ, welche beyde an. 1657. an das licht traten, bekannt gemacht. Das erstere ist der Collectioni Librorum rariorum einverleibet, das andre aber zu Lübeck an. 1720. wieder aufgeleget worden. Ausser diesen hat er in Englischer sprach einen Commentarium in Antonini Itinerarium, so zu London 1658. in folio gedruckt worden, und eine übersetzung der

Epist.

Epist. Clementis ad Corinthios, nebst anmerckungen darüber geschrieben. *Wood*, histor. Universit. Oxon.

Burenius, (Arnoldus) ein Professor Humaniorum zu Rostock, war auf einem land-guthe, nicht weit von Büren im Bißthum Münster, davon er seinen zunahmen erhalten, an. 1485. den 1. febr. gebohren. Er hat sich zu Wittenberg 15. jahr aufgehalten, und mit Luthero und Melanchthone vertraute freundschafft gepflogen, worauf er zum Hofmeister bey dem Mecklenburgischen Printzen ernennet worden, und sich nachgehends nach Rostock begeben, daselbst den Magister-titul angenommen, und mit grossem ruhm, als Professor Eloquentiæ gelehret. Er starb an. 1566. den 16. aug. und hinterließ etliche Orationes, welche zusammen gedruckt sind. *Hendreich. Hamelmann*, in opp. p. 168. 1422. 1447. *Biblioth. Bremen.* class. I. fasc. 2. n. 5.

Burg, oder Borg, Paß zur Burg, eine schantze und paß über den fluß Tersam, nebst einem schönen flecken in dem Hertzogthum Bremen, eine meile von der stadt Bremen. An. 1350. in der damaligen uneinigkeit zwischen dem Bischoff von Bremen Godofredo, Grafen von Arensberg, und dem Administratore, Mauritio, Grafen von Oldensburg, wurde dieses castell von dem letztern eingenommen, und eingeäschert. Um das jahr 1627. steckten die Dänen diesen flecken, nebst der brücke über den fluß Tersam in brand. Die Kayserlichen baueten dargegen an dem passe daselbst eine schantze, welche die Schweden an. 1631. eroberten und schleiften. Diese bestürmeten auch an. 1654. die vestung selbst, daß sie sich auf discretion ergeben muste. Sie wurde zwar darauf von denen Bremern wieder erlanget, aber an. 1666. in dem zwischen Schweden und Bremen erneuerten Stadischen vergleich an die Cron Schweden abgetretten. An. 1675. nahmen die Alliirten diese vestung denen Schweden ab, und ob sie ihnen gleich an. 1680. restituiret wurde, so muste sie doch an. 1682. nebst andern geschleifet werden. *Wolter.* chron. Brem. ap. *Meibom.* rer. Germ. script. tom. II. p. 66. **Schneiders** beschreib. des alt. Sachsen. p. 286. & 305.

Burggravius, (Joh. Ern.) ein Doctor Philosophiæ und Medicinæ zu Simmern, aus Neustadt an der Hart im Pfältzischen gebürtig, florirte zu anfang des XVI. seculi, und schrieb Biolychnium, dabey sich Cura morborum Magnetica, und omnium venenorum Alexipharmacon befindet, Leiden 1610. in 8. von der Ungarischen haupt-schwachheit, Franckfurt 1607. 1627. 1640. 4. de Oleis destillatis, welcher tractat in Joh. Hartmanni Praxi Chymiatrica mit stehet, Franckfurt 1634. in 8. Balneum Dianæ, seu magneticam priscorum Philosophorum Clavem, Leiden 1600. De Electro Philosophorum Magico-Physico, ib. 1611. Introductionem in Philosophiam vitalem; Achillem παντοπλον redivivum, Amsterdam 1612. in 8. Epistolam de acidulis Swalbacensibus, die Helv. Dietericus seinen Responsis Medicis p. 70. einverleibet, Franckfurt 1631. Uber dies hat er Corn. Doppelii Tr. de Natura Elementorum aus dem Niederländischen ins Teutsche übersetzet, ib. 1621. in 8. *Hendreich. Morhof.* Polyhist. tom. II. lib. II. P. I. c. 8. n. 7.

Burgius, (Johannes) einer derer berühmtesten Medicorum seiner zeit, aus Calatagirone gebürtig, curirte König Alphonsum, und auch den Papst an einer gefährlichen kranckheit, davor ihn jener zum Ertz-Bischoff zu Tarento, dieser aber zum Ertz-Bischoff von Palermo machte, ja Alphonsus verhalf ihm auch an. 1449. den 12. april zum Ertz-Bißthum Siponto, welches er aber, nachdem er dahin aus Manfredonia, wo er Gouverneur war, mit Calixti III. bewilligung viele reliquien, und darunter auch ein stück von des Apostels Jacobi des grössern hand schaffen lassen, an. 1458. wieder aufgab, indem er Bischoff zu Mazzara, und Abt zu St. Anna de Portella wurde. Hierauf gieng er in angelegenheiten derer sämtlichen Capitul in Sicilien nach Spanien, und erhielt nach diesem an. 1467. den 16. nov. obgedachtes Ertz-Bißthum Palermo. Er starb den 16. jan. 1469. zu Calatagiron. Er hat Secreta ad varios curandos morbos geschrieben, so noch im manuscript liegen. *Mongitor.* bibl. Sic. tom. I. p. 341. *Ughell.* Ital. sacra, tom. VII. p. 856.

Burgo, (Augustinus Gibbon de) Ord. Eremit. S. Augustini, SS. Theol. Doct. und zu Erfurt Profess. publ. war von geburt ein Irrländer, aus einem adelichen geschlecht, und war ums jahr 1613. gebohren, studirte in Spanien, und docirte 5. jahr zu Valladolid, wurde darauf wieder in Irrland geschickt, und lehrete die Theologie zu Torm in Connachia, muste aber wegen derer damaligen troublen nach 4. jahren sein amt niederlegen, und ob er gleich hernach dem Conventui Ballinrobensi vorgesetzt wurde, so muste er doch endlich das Königreich Irrland verlassen. Er kam also nach Würtzburg, wurde daselbst Theol. Prof. und an. 1656. unter P. Vito Ebermann Theol. Doctor. An. 1657. kam er in das Augustiner-kloster nach Erfurt, und wurde Vicarius Generalis seines ordens per Saxoniam & Thuringiam, nachmals aber, als gedachtes kloster (weil es nur das einige in diesen beyden provintzen war) zur Rheinischen und Schwäbischen provintz geschlagen wurde, Provincialis, wovon er gewöhnlicher massen nachgehends den titul eines Exprovincialis behalten. Anbey war er Prof. Theol. und hielt als Promotor an. 1659. einen Actum Doctoralem, da er denn die Quæstionem inauguralem aufgeworffen und affirmative beantwortet: Utrum consultius & facilius, Evangelici Lutherani unionem & concordiam cum Catholicis inirent, quam cum Calvinistis? Er soll ein arbeitsamer und fleißiger, aber auch dabey schwacher und kränclicher mann gewesen seyn, der gewaltig mit dem steine geplaget worden. Sein tod erfolgte an. 1676. den 2. mart. Ausser verschiedenen Disputationen hat er geschrieben, de Luthero-Calvinismo, schismatico quidem, sed reconciliabili, Erfurt 1663. in 4. Sind 4. Disp. darinnen der author einen Irenicum abgeben will, und dieses zum fundament setzet, daß nicht die Römisch-Catholische, sondern die Lutherische kirche ursache an dem Schismate sey, indem jene bey der einigen alten kirchen geblieben wäre, welchen punct, als das haupt-werck bey der gantzen sache, Dr. Joh. Musäus in seinem Tract. de Ecclesia. P. II. disp. IV. p. 309. sq. fleissig untersuchet, wie er denn auch disp. II. p. 124. sq. wider Gibbonem disputiret. *Jo. Frid. Mayeri* syllab. præcipuorum scriptorum, qui Romam reconciliabilem voluerunt, p. 26. Ferner hat er heraus gegeben Theologiam Scholasticam in Divum Thomam, so aus VII. tomis bestehet. Der achte, welcher de Matrimonio und übrigen Sacramentis hat handeln sollen, ist nicht heraus. **Motschmanns** Erford. literat. I. n. 7.

Burgo, (Galfridus de) ein bruder Huberti, Grafens von Kent, und peinlichen Lord-Ober-Richters in Engelland, war Archidiaconus zu Norwich, und wurde nach dem tode Eustachii zum Bischoff von Eli erwehlet. Allein ehe die publication solcher wahl erfolgte, hatten indessen einige derer Dom-Herren einen andern, nahmens Robertum, erwehlet. Der Papst aber cassirte sowol des einen, als des andern wahl, und setzte Johannem, Abt de Fontibus ein. Nach dessen absterben wurde de Burgo an. 1225. von neuem erwehlet, und saß ohngefehr 4. jahr, worauf er den 17. may an. 1229. aus dieser welt schied, nachdem er einige zeit vorher seinen Canonicis ein grosses stuck feldes geschencket. Polyd. Virgilius rühmet ihn als einen Prälaten, der in den theologischen und profan-wissenschafften nicht ohnerfahren gewesen. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 312.

Burgos, (Alexander) Bischoff zu Catanea in Sicilien, war zu Meßina den 26. dec. an. 1666. von bürgerlichen eltern gebohren. Er begab sich bereits an. 1682. in den orden der Minoriten, und wurde wegen seiner sonderbaren geschicklichkeit von demselben gar bald zu einem Lehrer bestellet. Nachdem er nun erstlich die scholastische Philosophie und Theologie vorgetragen, gieng er an. 1702. als Professor der Kirchen-historie nach Perugia, ward aber an. 1710. nach Rom beruffen, und lehrte allda in dem Archigymnasio nebst dem berühmten Fontanini die rede-kunst. An. 1712. oder 1713. bestellte ihn der Rath zu Venedig zum Professore Metaphysicæ auf der Academie zu Padua, ingleichen an. 1718. zum Prof. Hist. Eccl. extraordinario, welche beyde ämter er so rühmlich versahe, daß er in dem folgenden jahre ein weit ansehnlichere besoldung bekam. Endlich erhielt er an. 1725. das Bißthum zu Catanea, welches er doch nach seiner bescheidenheit erst auf öftere vorstellungen angenommen und gieng sodann an. 1726. nach Rom, da er denn eingeweyhet, und zugleich von dem Papst zu seinem Haus-Prälaten und Assistenten des Päpstlichen throns ernennet wurde. Allein da er hierauf, sein Bißthum in besitz zu nehmen, sich auf die reise gemacht, ward er unterwegs kranck, und gieng wenige tage nach seiner ankunft zu Catanea mit tode ab. Seine schriften sind: De Necessitate & usu Historiæ Ecclesiasticæ in rebus Theologicis; de Usu & necessitate eloquentiæ in rebus sacris tractandis; in funere Leonis X. Orationes II. Institutionum Theologicarum Syntagma, exhibens delineationem majoris operis de studio Theologico recte instituendo; u. a. m. *Mongitore* bibl. Sicula. *Papadopoli* hist. Gymnas. Patav. tom. I. *Giornale de letterati d'Italia*, tom. XXXVIII.

Burgsdorff, (Ernst Friedr. von) ein Ingenieur, welcher in seinem buche von unüberwindlichen vestungen, Ulm 1682. 8. eine neue art zu fortificiren gezeiget. Es stecken viele gute maximen in selbigem, die er meistens Georg Rimplern, wiewol mit nicht allzuglücklicher application, abgeborget. Ausser gedachter manier hat er eine andre in dem tractat: Die bevestigte stütze eines Fürstenthums, oder neu-erfundene defension, wider das sonst welt-bezwingende canoniren, bombardiren, miniren, Nürnberg 1687. 8. angegeben. So ist auch übrigens ein buch zu Wien mit vielen kupfern von ihm herausgegeben worden, worinn eine ausführliche anweisung zur fortification anzutreffen ist. Besiehe hiervon ein mehrers in **Leonh. Christoph. Sturms** architect. militar. hypoth. eclect. p. 18. 19.

Burguillos, (Thomas) ein Spanischer Poet, war aus Castilien gebürtig, und lebte unter der regierung Philippi IV. der auch selbst ein grosser liebhaber von der poesie und den Poeten war. Immittelst konnte er es doch nicht höher bringen, als daß er zu Alcalá, oder wie andre meynen, zu Salamanca einen geringen dienst bekam. Seine getichte aber brachten ihn in ansehen, wie denn sonderlich seine Gatomachie, oder katzen-krieg, welches eine satyre wider den hof Philip-

Philippi IV. und selbst wider diesen Printzen ist, von den kennern noch heut zu tage ästimiret wird. Er soll um die mitte des XVII. sæculi gestorben seyn.

Burgundio, (Horatius) ein Jesuit, war aus einer Bresciischen familie gebürtig, und wurde Rector des Römischen Collegii, auf welcher Universität er dreißig jahr lang die Mathematic offentlich gelehret hat. Er war auch Director von der Congregation des Römischen Adels, Prima primaria genannt, und Vorsteher des berühmten Musei Kircheriani, welches von ihm keinen geringen zuwachs erhalten. In der sternseher-kunst war er wohl erfahren, wie solches die Observationes beweisen, die an vielen orten in den Mémoires de Trevoux von ihm angeführt sind. Man ersiehet solches auch aus verschiedenen abhandlungen, die er von an. 1712. bis an. 1737. ans licht gegeben hat; darunter sind: Constructio Calendarii Gregoriani propugnata; de Cohærentia Calculi Astronomici cum æquationibus Gregorianis. Unter den Arcadiern führte er den nahmen Achemenide Megalopolitano; und zeigte in vier getichten, die er zu Rom an. 1719. heraus gegeben, seine geschicklichkeit. Er starb in dem 62. jahre seines alters den 1. mertz 1741. Gelehrte zeitungen.

Buri, oder **Bury**, (Johannes de) ein von seiner geburts-stadt in der Grafschafft Suffolk in Engelland zugenannter Augustiner-Mönch, florirte nach der mitte des XV. sæculi, wurde zu Cambridge Theologiæ Doctor, und etliche mal Provincial. Er war sehr eiferig in seiner lehre, und schrieb wider Reginaldum Pavonem oder Peacok, welcher erst zu Asaph und hernach zu Chichester Bischoff war, 2. bücher, darinnen er dessen neuerliche meynungen de Libertate Ecclesiarum &c. widerlegte, verfertigte auch Commentaria in Lucam; Lecturas S. Scripturæ; Varias Quæstiones und Sermones diversos. *Gandulph.* diss. de 200. scriptor. August.

BURII, ein theil der Schwäbischen nation, so ehemals hinter denen Marcomannen und Quaden um die Oder, und an der Warta gewohnet. Juncker in der anleitung zur mittler. geogr. II. 1. p. 85. setzt sie in die gegend, wo jetzo in Schlesien die städte Oppeln, Brieg und Breßlau liegen. Sie hatten wenig ebenes land, und wohnten mehrentheils in hohen gebürgen und waldungen. *Tacitus*, de mor. Germ. 43. *Cluverius*, Germ. ant. III. 22. *Cellarius*, notit. orb. ant. II. 5. §. 66. *Hertii* not. vet. Germ. popul. II. 8. Bey der grossen rebellion derer Teutschen völcker unter Marco Antonino werden sie auch mit erwehnt. Dann dieses sich unter Marco Antonino Philosopho zugetragen. *Capitolinus* in Marc. Anton. 22. Mascou, geschichte derer Teutschen V. 13. Bey denen friedens-tractaten wollten die Burii und Jazyger kein bündnis mit denen Römern machen, wenn ihnen nicht diese einen ewigen krieg versprächen. *Dio* p. 809. Der Kayser machte den frieden so gut als er konnte. Mascou l. c. 19. Sie hielten aber diesen frieden nicht lange, sondern fiengen von neuem händel an, baten aber hernach inständigst um frieden, welchen ihnen Commodus anfangs nicht geben wollte, weil er sahe, daß sie nur zeit suchten, sich zu erholen. Endlich, wie sie recht entkräftet waren, machte er friede mit ihnen, darinnen sie versprechen musten, inskünftige weder neue wohnsitze zu bauen, noch denen Dacischen grentzen auf 5. Römische meilen zu nähern. *Dio* LXXII. p. 817. Mascou l. c. 23. Sie werden sonder zweifel in denen folgenden jahren entweder unter denen Schwaben oder Gothen begriffen, und sind vielleicht die Borani oder Burani, die zu Decii zeiten unter denen Gothen gelebet. *Zosimus* I. 31. *Gregorius Thaumaturgus.* Mascou l. c. 37. *Sarnicius*, annal. Pol. III. 6. de situ & ambit. vet. Sarmat.

Burmannus, (Franciscus) ein sohn Franciscii, war zu Utrecht an. 1671. gebohren. Er studirte unter Grævio die Humaniora, gieng darauf nach Leiden, und hörete Voldern in der Philosophie und Mathematic, Withium und Helenium aber in der Theologie. Von da gieng er nach Franecker, Gröningen, und Dordrecht. An. 1695. wurde ihm die kirche zu Coudum in Frießland anvertrauet. An. 1698. wurde er nach Briel beruffen. An. 1702. ward er Prediger der Holländischen Gesandtschafft in Engelland, das jahr darauf aber nach Enckhuysen beruffen. An. 1705. kam er nach Amsterdam, und nachdem er da zehen jahr geprediget, ward er an. 1715. Professor Theologiæ zu Utrecht. Er starb an. 1719. da er erst 48. jahr alt war. Er hinterließ vier söhne, unter denen **Johannes** nachgehends Professor Botanices zu Amsterdam, Franciscus Prediger zu Nimägen, Abraham ein kauffmann zu Amsterdam, und Petrus Prof. Humanior. Litter. zu Franecker worden. Drackenborg hat ihm parentirt. Die hinterlassene schriften sind: Burmannorum pietas &c. adjiciuntur mutuæ Philippi Limburgii & Franciscii Burmanni Litteræ; Der Spinolisten hoogste gœt; Vriendelyke uytnoodinge door twe brieven aan den H. Fredericus van Seenhof gedaan &c. De harmonie der 4. H. Evangelisten; Theologus; Orat. de Persecut. Diocletiani &c. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

Burmann, (Peter) Lehrer der geschichte, beredsamkeit, der Griechischen sprache, ticht-kunst, und der geschichte der vereinigten Niederlande, aufseher über die academische bibliotheck, war zu Utrecht, woselbst sein vatter, Franciscus Burmann die Gottsgelehrtheit öffentlich lehrte, den 26. jun. alt. calenders 1668. gebohren. Er verlohr seinen vatter, da er kaum 11. jahr alt war, und wurde unterdessen in Utrecht zur schule gehalten, wo er unter dem damaligen gelehrten Rect. Surendonck die Lateinische und Griechische sprache erlernte. In seinem 13. jahre wurde er auf die hohe schule gethan, und dem gelehrten Johann Georg Grävius übergeben, den er viele jahre lang fleißig gehöret, und durch dessen unterweisung er zu der schönen Lateinischen beredsamkeit gekommen ist, die in allen seinen schriften hervor leuchtet. Als er sich einige jahre darinnen geübt, so begabe er sich zu der Rechtsgelehrtheit, und genoß darinnen die unterweisung der berühmten Professoren, Lucas van der Voll, Gerhard Noodts, Joh. van Muyden und Heinrich Cocceius. Er vertheidigte auch unter dem van Muyden eine abhandlung von dem zwanzigsten theile der erbschafften. Darauf zog er nach Leiden, wo er den Burcher de Volder fleißig hörte, und um sich in der Griechisch- und Lateinischen sprache veste zu setzen, ein zuhörer Theodor Ryks ward; dergleichen er auch bey Jac. Gronovio war, von welchen beyden er viel gelernt zu haben rühmte. Nach verlauffe eines jahres verließ er Leiden wieder, und gieng nach Utrecht zurücke, wo er von Gräven weiter unterrichtet wurde. Im jahre 1688. da er zwanzig jahre alt war, endigte er seine academische studien und nahm im monate mertz die würde eines Lehrers beyder Rechten an, nachdem er vorher eine Disputation de Transactionibus vorgeleget hätte. Hierauf that er eine reise nach verschiedenen theilen von Teutschland und der Schweitz, von welcher er eben nicht viel nutzen gehabt zu haben vermeynte. Nach seiner zurückkunft legte er sich auf die führung einiger streitsachen, worinnen er seine beredsamkeit mit vielem lobe sehen ließ. Im jahre 1691. wurde er von den Staaten von Utrecht zum einnehmer der zehnden, welche an die Bischöffe bezahlt zu werden pflegten, bestellet. Unterdessen aber ließ er von seinem fleisse im studiren bey seinen ruhe-stunden nicht nach, sondern wandte alle übrige zeit, die er von seinen geschäfften frey hatte, auf dasselbe. In dieser bedienung verheurathete er sich mit Eva Klotterboke, eines Raths-Herrn und alten Bürgermeisters in der stadt Briele tochter, mit welcher er zehen kinder gezeugt, von welchen aber achte in ihrer jugend gestorben sind. Von den beyden noch lebenden söhnen ist der älteste, Frantz, in kriegsdienste gegangen, und jetzo Major; der andere, Caspar, aber hat die ansehnlichsten ehren-ämter bey der stadt und Republick Utrecht bekleidet, und ist einer mit von den Deputirten bey der versammlung der General-Staaten. Im jahre 1696. wurde er zum Professor der beredsamkeit und historie, darauf auch der Griechischen sprache und nach der zeit der staats-kunst zu Utrecht ernannt; welches amt er mit einer rede von der beredsamkeit und ticht-kunst antrat. Bey dieser bedienung reisete er im jahre 1714. nach Franckreich, und hielt sich sechs wochen lang, so lange als die academischen ferien daureten, zu Paris auf. Währender zeit durchsuchte er die gelehrtesten büchersäle und lernte viele rare gedruckte und ungedruckte bücher kennen, bekam auch eine grosse liebe und hochachtung für den berühmten Montfaucon. Als er wieder nach Utrecht zurück gekehret, so hat er eine grosse anzahl zuhörer nach sich gezogen, und dadurch die Academie in ein grosses ansehen gebracht. Er hatte bereits damals seine abhandlung von den schatzungen des Römischen volcks, wie auch die vom Jupiter heraus gegeben. Es war auch durch seine vorsorge der Phädrus mit den anmerckungen verschiedener Gelehrten und seinen eigenen ans licht getretten. Nach diesen ließ er die briefe von den gelehrten männern Gudius und Sarravius drucken, und gab den Petronius viel verbesserter heraus. Nach dem tode des berühmten Jacob Perizonius wurde er an dessen stelle nach Leiden beruffen, und er trat im jahre 1715. den 2. jul. das amt eines Lehrers der geschichte, beredsamkeit und Griechischen sprache mit einer rede von der eigentlichen pflicht und dem amte eines öffentlichen Lehrers an. Er wandte seinen fleiß sonderlich auf die sogenannten Authores classicos, und gab mit seinen und anderer gelehrten anmerckungen, den Vellejus Paterculus, den Quintilianus, Valerius Flaccus, Ovidius, die kleinern Poeten, den Suetonius, und den Lucanus heraus. Er überließ auch eine sammlung von briefen des Justus Lipsius dem drucke, welcher er einige noten beygefüget, worinnen viele dinge gefunden werden, welche die historie der gelehrtheit angehen. So hat er auch zu dem Thesauro Italiæ & Siciliæ und andern wercken sehr gelehrte vorreden gemacht. Sein Virgilius liegt gleichfalls bereits unter der presse, woran er, da er schon fertig damit gewesen, doch nicht nachgelassen zu arbeiten, sondern ihn immer zierlicher und vollkommener zu machen gesuchet. Er hat insonderheit mit den beyden berühmten männern, Clericus und Capperonerius, eine gelehrte streitigkeit gehabt. Auch hat er viele zierliche und wohlgesetzte reden auf der Leidenschen, wie auf der Utrechtischen Academie gehalten, und viele verse von verschiedenem innhalte heraus gegeben, unter welchen er zwey stücke öffentlich vorgelesen hat. Das erste war bey dem dritten jubel-jahre der Universität zu Leiden und das andere ist die beschreibung seines landgutes Bateseyen. Zweymal ist er Rector der hohen schule gewesen, und dreymal Geheimschreiber des academischen Raths. Weil man seinen fleiß genugsam erkannte, so wurde ihm noch ausser den vorigen lehr-ämtern, das amt eines Lehrers der geschichte der vereinigten Niederlande und der ticht-kunst aufgetragen; und nach dem tode des gelehrten Wolfahrt Seegurds

die

die auffsicht über den academischen bücher-vorrath anvertrauet. Er hatte einen gesunden und starcken cörper, welchen er durch eine gute lebens-art noch mehr unterhielt, bis er endlich theils durch alter, theils durch die grosse anstrengung seines geistes die munterkeit des cörpers nach und nach verlohr und immer schwächer wurde. Zuletzt wurde er von dem schaarbocke, einer gewöhnlichen kranckheit in diesen landen, angegriffen, worauf er den 31. mertz 1741. in einem alter von 72. jahren, 8. monat und 25. tagen gestorben ist. Gelehrte Zeitungen.

Burnell, (Robertus) ein sohn Roberti, und bruder Hugonis, aus einem Freyherrlichen geschlecht in Engelland, war von grossem reichthum und ansehen, und wurde ums jahr 1274. im januar. Bischoff von Bath und Welles gemacht, dabey er Königs Eduardi I. geheimer Staats-Rath, wie auch Schatzmeister, und nachgehends Cantzler von Engelland hieß. Seine einkünften aus diesen chargen verwendete er mehrentheils aufs bauen, war aber darneben aufs äusserste beflissen, seine brüder und anverwandten reich zu machen. Der König bediente sich seiner am allermeisten in denen angelegenheiten wegen Walles, und ließ ihn nach deren glücklichen erörterung auf eine zeitlang die Cantzler-stelle zu Bristol nutzen. Einige sind der meynung, daß er um solche zeit das schloß Acton-Burnel in der Grafschafft Shrops erbauet habe. Er starb an der grentze von Schottland im monat oct. an. 1292. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 426.

Burnet, (N.) war anfangs Bischoff zu Aberdeen, und hernach an. 1664. Ertz-Bischoff zu Glasgow in Schottland, von welchem Reiche er, weil er sich seine gantze lebens-zeit in Engelland aufgehalten, zu der zeit, da er auf recommendation seines nahen anverwandten, des Lord Rutherford, sein erstes Bißthum empfangen, gar keine kenntnis gehabt. Er war von natur eines gar gelinden, sanftmüthigen sinnes, und hatte nichts boshafftes an sich. Er war zimlich gelehrt, und in seinem wandel untadelhafft, hatte aber keinen geist, daher es ihm nichts half, daß er von natur zur friedfertigkeit geneigt war, indem er alles that, was andere leuthe, die eine vollkommene herrschafft über ihn führten, haben wollten. Er war ein schlechter Hof-mann, und noch ein schlechterer Staats-Minister, der sich eiferig beflisse sich in alles, was ihm nicht gehörte, und was er nicht verstunde, zu mengen, und dabey das, was sein amt und würde erforderte, verabsäumete. Weil er demnach allenthalben mehr anderer leuthen eingeben als seiner natürlichen eigenschafft folgte, so waren seine rathschläge insgemein sehr blutgierig, und er erwies sich insonderheit an. 1666. gegen die überwundenen Presbyterianer so streng und grausam, daß er so gar einen brief des Königs, in welchem einigen unter ihnen gnade ertheilt, und das fernere harte verfahren gegen sie aufgehaben ward, unter einem nichtigen schein, bis nach geschehener execution unterdruckte. Durch diese aufführung, und durch die ungereimten vorschläge, die er zu völliger vertilgung und unterdruckung derer Schottischen Presbyterianer that, und durch die aufrührischen adressen, die er zu solchem ende übergab, ward der König bewogen, ihn mehr als bisher im zaum zu halten, und der Graf Lauderdale, der ihm längst zuwider gewesen, veranlaßte, auf alle sein bezeigen sorgfältig acht zu haben. Wie er es so gar bund machte, ward ihm untersagt, seinen sitz fernerhin im Parlament zu nehmen, und geboten, daß man wider ihn nach strenge der gesetze verfahren sollte. Jedoch, weil man nicht alle härte gegen ihn brauchen wollte, bot man ihm erst eine pension an, dafern er abdancken wollte, doch bedeutete man ihm zugleich, daß er sich wurde alles müssen gefallen lassen, dafern er sich weigern sollte, solches einzugehen; und hierdurch ward er bewogen, seine Bischöffliche würde nieder zu legen. Er führte sich hierauf die 4. jahr über, die er im verborgenen lebte, viel besser auf, als er bey seinem guten wohlstande gethan hatte, und ward von jedermann bedauret, bis er endlich an. 1674. durch viele niederträchtigkeiten, und weil Lauderdale sich vor die Bischöffliche parten erkläret, sein Ertz-Bißthum wieder erhielt. Er starb an. 1684. *Burnet* history of his own time.

Burnet, (Thomas) war Canonicus zu Salisbury, und starb an. 1727. Er hat sich durch sein Essay sur le Gouvernement, wie auch durch seinen beweis der wahren religion in 16. predigten, die er zu folge des Boylischen gestiftes an. 1724. 1725. 1726. gehalten, und an. 1727. zu London drucken lassen, bekannt gemacht. *Bibliothèque Angloise*, tom. XV. P. I. & II.

Burow, eine Comturey des Teutschen Ritter-ordens, welche ohnweit Coßwick lieget, und an. 1259. von den Fürsten zu Anhalt gestiftet worden. **Beckmanns** Anh. hist. P. III. p. 327. sqq.

Burserus, (Joach.) ein Doctor Medicinæ von Camentz aus der Laußnitz, hatte eine zeitlang zu Anneberg in Meissen practiciret, und wurde Prof. Med. & Phys. auf der Königlichen Ritter-Academie zu Sora, allwo er an. 1649. mit tod abgieng. Er war sowol ein fleißiger als geschickter Botanicus, wie sein Hortus siccus ausweiset, so in 30. bänden bestehet, und auf der bibliotheck zu Upsal aufgehoben wird. Er hat de Febri Maligna; de Venenorum Natura; de Fontium Origine, Coppenhagen 1639. in 8. und Introductionem ad Scientiam naturalem geschrieben, und ist letzteres zu Amsterdam 1632. in 8. gedruckt. *Hendreich. Morhof.* Polyhist. tom. II. lib. II. P. II. c. 20. n. 8.

Burtenbach, eine kleine stadt und feines schloß in Schwaben, zwischen Augspurg und Ulm, am fluß Mindel, welche Sebastian Schertlin an sich gekauft, und dessen nachkommen davon den beynahmen Schertlin von Burtenbach angenommen. *Universal-Lexicon.*

Burton, (Robertus) ein Rector der schulen zu Segrave bey Leycester, gebohren an. 1576. den 8. febr. legte sich sonderlich auf die Mathematic und Humaniora, und wurde wegen seines lustigen umgangs Democritus Junior genannt. Er starb an. 1639. den 27. jan. Sein buch: the Anatomy of Melancholy, 1624. in 4. und hernach öfters in fol. hält viele curieuse materien in sich. *Wood. White*, a registe and chronicke ecclesiastical and civil, p. 320. sq.

Burwash, (Henr.) ein enckel Bartholomäi de Badelismer, Barons von Leed, erlangte durch dessen vorschub an. 1320. das Bischoffthum Lincolne in Engelland, fiel aber bald hernach in des Königs Richardi II. ungnade, der ihm die Administration in temporalibus einzog, doch an. 1324. nach vorhergegangener aussöhnung wieder gab. Nichts destoweniger wollte dem Burwash das paßirte nicht aus dem kopfe, dahero er der Königin, die allerhand neuerungen angab, und ihren gemahl zu einer Regenten-mäßigen aufführung zu bringen trachtete, mit rath und that williglt zur hand gieng. Er war zugleich Schatzmeister und Cantzler von Engelland. Sein geitz verursachte, daß er öfters seiner gewalt zu unterdruckung derer benachbarten mißbrauchte, wie er denn nicht lange vor seinem an. 1340. erfolgten tode bey Tinghurst einen thier-graben und wild-zaun machen ließ, und vielen armen leuthen ihr bisgen feld darzu wegnahm. Er soll nach seinem tode einem seiner jagd-pagen im völligen jäger-habit erschienen seyn, und befohlen haben, denen Canonicis zu Lincolne seinetwegen zu vermelden, daß sie den wild-zaun einreissen, und den graben ausfüllen lassen, auch denen armen ihr feld wieder geben sollten. *Godwin*, de Præsul. Angl. P. I. p. 353. sq.

Busque, (Herren von) ein berühmtes geschlecht in Savoyen, welches von Antonio, einem natürlichen sohne Jacobi, Fürstens von Achaja und Morea, Grafens von Piemont, abgestammet. Derselbe nahm den zunahmen von Morea an, bekam Busque zu seiner appanage, und lebte um das jahr 1390. Von seinen söhnen huldigte Martinus von Morea wegen Busque an. 1465. dem Hertzog von Savoyen, Amadeo IX. und hinterließ unter andern 2. söhne; 1.) Der jüngste, Antonius von Morea, Herr von Busque, hatte eine einzige tochter Magdalenam, Andreä von Imola zu Pignerol gemahlin, deren nachkommen noch jetzo den beynahmen von Morea führen. 2.) Der älteste, Godofredus von Morea, Herr von Busque, so um das jahr 1480. am leben gewesen, zeugte Martinum, welcher 3. söhne nach sich ließ. Die beyden ältesten, Ludovicus und Wilhelmus, sturben ohnbeerbet; der jüngste Laurentius aber, so noch an. 1540. lebte, war ein vatter Godofredi, welcher an. 1580. Capitain bey der Savoyischen garde war. Desselben sohn, Wilhelmus von Morea, Herr von Busque, starb an. 1610. ohne kinder, und endigte sein geschlecht. *Guichenon*, hist. de Savoye.

Bussäus, (Andreas) Bürgermeister zu Helsingör, war in Norwegen den 31. mertz 1679. gebohren. Er ward frühe zu den studien angehalten. An. 1694. ward er in die schule zu Bergen gesendet. An. 1696. gieng er nach Coppenhagen, und ward ihm bald die erste Laurea in der Philosophie beygeleget. Das Studium Theologicum war anfangs sein hauptzweck. Er ließ sich zu dem end mehrmalen auf der cantzel hören, ließ sich auch von den Theologen examiniren. Nachhero aber änderte er seinen sinn, und legte sich am meisten auf philologische und historische wissenschafften. Hierauf ergabe er sich dem Studio Juris Naturæ & Gentium auch Publico German. Insonderheit aber beflisse er sich die rechte seines vatterlands zu erlernen. An. 1710. wurde er als Advocat bey dem höchsten Gericht angenommen. An. 1718. ward er zum Bürgermeister von Helsingör ernannt. Seine übrige zeit wandte er auf lesung juristischer und historischer büchern, von welchen, sonderlich denen, die zu den Nordischen alterthümmern und historie gehören, er sich eine auserlesene bibliotheck gesammelt hatte. Er starb den 4. jan. 1735. Seine gedruckte schriften sind: Introductio in Dialectologiam N. T. de Poesi Epica Dissertatio; Notæ & indices ad Olai Borrichii Conspectum Scriptorum ling. Lat. Grammaticæ Lat. præcepta; Amussis quantitatum; Arngrimi Jonæ Grœnlandia, in ling. Danicam translata; Arii Froda, Polyhistoris, Schedæ sive Libellus de Irlandia e veteri Islandica in Lat. ling. translat. & notis illustrat. beneben vielen curieusen manuscripten. Einige brief des Grafen von Melo an Bussäum findet man in der Dänischen bibliotheck th. 2. wo auch dessen leben enthalten.

Bußnang, oder **Bußznang**, **Bußzlingen**, ein flecken und ehemaliges schloß im Turgow, zur lincken der Tur, Wynfelden gegen über. Das schloß wurde an. 1405. von denen Appenzellern zerstöret. Vor diesem hatte sie ihre eigene Freyherren. Berchthold, Freyherr von Bußnang, der 53. Bischoff zu Costnitz, welcher an. 1179. sturbe, wird zu diesem geschlecht gezehlet, wiewol andre ihn einen von Küßnach, und

wiederum andre vor einer Hertzog in Zähringen halten. In denen Ephemeridibus Monast. S. Gall. ap. *Goldast.* rer. Alem. scriptor. tom. I. p. 94. & 97. stehet den 4. Id. Maji der tod Adelheid von Bußnang und 13. Cal. Jan. des Conradi, welcher Abt zu St. Gallen gewesen. Stumpf. Schweitz. chron. V. 25. p. 373. Elisabeth war Aebtißin zu Seckingen, und wurde an. 1307. von Kayser Alberto zu einer Reichs-Fürstin erkläret. Anna, welche eine Gräfin von Bußnang genennet wird, sturbe an. 1404. als Aebtißin zu Frauenmünster. *Crusius*, annal. Suev. P. II. lib. II. c. 7. Conradus wurde an. 1439. zum Bischoff zu Straßburg erwehlet, weil aber andre Johannem von Ochsenstein haben wollten, so trat er sein recht Roberto, Printz von Bayern ab, und sturbe den 22. martii an. 1471. *Wimpheling.* catal. Episc. Argent. p. 106. seq. *Bucelinus* Germ. sacr. welcher auch stemmatogr. P. IV. einen Albertum anführet, der Veronicam von Bodmann zur ehe gehabt.

Butler, (Carolus) ein Engelländer, war gebohren zu Wycomba in der Grafschafft Buckingham an. 1560. und ward an. 1579. in dem Magdalenen-Collegio zu Oxford ein Clericus. An. 1587. Artium Magister, und kurtz darauf zu Basingstock in der Grafschafft Hantshire Schul-Rector, und 7. jahr hernach zu dem, drey meilen daran liegenden, Vicariat St. Laurentii in Wotton beförderet. Er starb den 29. martii an. 1647. im 88. jahre seines alters, und 47. seines Vicariats, und liegt zu Wotton im chor begraben. *Erud.* clar. p. 533. Seine schriften sind folgende: Monarchia Feminina seu Historia Apum, Oxford 1609. 1634. in 4. Londen 1673. in 8. Eine Englische grammatick, Oxford 1634. in 4. Regula de propinquitate matrimonium impediente, ib. 1625. in 4. Oratoriæ lib. II. ib. 1633. Rhetoricæ lib. II. ib. 1628. 1629. 1632. Musicæ Principia, Londen 1636. in 4. *Hendreich. Wood. Freheri* theatr.

Butler, (Jacobus) Marggraf von Ormond, und Graf von Ossory, verwaltete unter Caroli I. regierung die stelle eines Statthalters in Irrland, ohngeachtet er an. 1643. wider die, so sich gegen den König aufgelehnet hatten, bey Roß einen grossen sieg erhalten, so schloß er doch mit denenselben bald hernach auf befehl des Königs einen stillstand, und an. 1646. einen frieden, in hoffnung, durch deren beyhülffe die trouppen des Englischen Parlements und die Schotten aus dem Reiche zu verjagen. Weil aber der Päpstliche Nuntius merckte, daß durch diesen frieden, der sonst vor die Catholischen einwohner sehr vortheilhafft war, sein ansehen gar gering werden wurde, indem krafft desselben Ormond als Statthalter wieder in dem Reiche verbleiben sollte, so bewegte er das volck dahin, daß es denselben nicht allein verliesse, sondern ihn auch dergestalt in die enge trieb, daß er nach Dublin entweichen muste, und weil er mit nichts, was zu seiner oder der stadt beschützung gehörte, versehen war, dieselbe nebst Drogheda lieber an des Parlements volcker, als an die rebellen übergab, auch darauf nach Engelland übergieng, wo ihm oft erlaubt ward, den gefangenen König zu besuchen. Endlich sahe er sich gar gezwungen, nach Franckreich zu entweichen, allwo er lange auf die von dem Cardinal Mazarin versprochene hülffe wartete. Weil er aber merckte, daß daraus nichts werden wurde, begab er sich zu ende des jahrs 1648. nach Irrland, und schloß im folgenden jahr um die zeit, da dem Könige in Engelland der proceß gemacht ward, im nahmen desselben, und, wie man davor hält, unter garantie des Königs von Franckreich, mit denen, so an dem aufstand wider den König theil gehabt, einen neuen tractat, nahm etliche städte ein, und brachte Caroli II. sachen auf einen zimlich guten fuß, muste aber doch die belagerung von Dublin, weil er durch einen ausfall derer belagerten grossen schaden erlitten, und seine macht vorher zertheilt hatte, aufheben. Von dieser zeit an begunten die Irrländer auf reitzung der Päpstlichen Clerisey, ihm, als einem Protestanten, den gehorsam aufzukünden, und verschworen sich so gar wider sein leben, welches er bey einem, durch einen Priester zu Limerick, erregten aufstand bey nahe verlohren hätte. Die Bischöffe erklärten sich auch öffentlich, daß sie keinem ketzer, und also auch ihm nicht ferner gehorchen wollten, daher er sich wenig gutes mehr vor den König auszurichten getrauete, und nachdem er den Marquis von Clanrikard zu seinem Lieutenant erklärt hatte, nach Franckreich gieng, von dannen er dem Könige nach Cöln folgte. Vor diese so treulich geleistete dienste, machte ihn derselbe nach seiner wiedereinsetzung an. 1660. zum Pair von Engelland, mit dem titul eines Baron von Lanthoni und Grafen von Brecknock, und das folgende jahr zum Hertzoge von Ormond in Engelland, auch ferner zum Viscount Purles, Baron von Arcklow in Irrland, zum Königlichen geheimen Rath, obersten Hofmeister, Cammer-Herrn und Ritter des Hosenbandes, und zum Lord-Lieutenant von Irrland. Ohngeachtet man ihm nun in diesem Reiche viel zu schaffen machte, und dem Könige mancherley beschwerden wider ihn übergab, so hatte er sich doch in dessen gnade, weil er sich in allen seinem willen zu unterwerffen beflissen gewesen, dermassen vest gesetzt, daß derselbe nicht anders, als durch vieles ungestümes anhalten zu bewegen war, ihm die Statthalterschafft abzunehmen. Solches geschahe an. 1668. da der König im geheimen Rath bekannt machte, daß er die regierung in Irrland geändert hätte, und dem Hertzog seine vollmacht zu zweyen malen abfordern ließ, ihm aber, als er solche selbst überbrachte, dreymal läugnete, daß er solches von ihm verlangt, und ihm erst hernach melden ließ, er hätte besorgt, dem Hertzoge möchten über diese veränderung, die er wider seinen willen vornehmen müssen, einige harte worte entfahren, welches er gerne vermeiden, und sich mit ihm nicht veruneinigen, sondern vielmehr zu bezeugung seiner forwährenden ghade ihm die würde eines Oberst-Hofmeisters bestätigen wollte. An. 1669. machte ihn die Universität zu Oxford zu ihrem Cantzler. An. 1674. rieth er dem Hertzog von Yorck, daß er sich auf eine zeitlang aus dem Reiche entfernen möchte, welchen vorschlag dieser Herr ihm niemals vergessen können. Zwey jahr hernach bekam er die Statthalterschafft in Irrland zum andern mal, verlohr sie aber unter Jacobo II. kurtz nachdem derselbe sein regiment angetretten hatte, weil ihn derselbe als einen mann ansahe, der zu seinem vorhaben keinesweges dienlich wäre. Doch ward ihm die würde eines Obrist-Hofmeisters gelassen. Weil er nun von dieser zeit an am Hofe alles sein ansehen verlohren hatte, und über dieses durch das alter geschwächt war, brachte er die übrige zeit seines lebens gröstentheils auf dem lande zu. Während seiner Statthalterschafft in Irrland hatte er einige sehr berüchtigte diebe hencken lassen, deren camerad, Blud genannt, welcher geschworen, an ihm seiner gesellen tod zu rächen, ihm nach Engelland folgte, mit beyhülffe 8. andrer ihn, da er dereinst nach hause fahren wollte, aufhielt, nebst einem andern, der ihn halten sollte, auf ein pferd band, und wie Blud nach der zeit selbst bekennet, ihn zu Tyburn an den galgen hencken wollen, daferne nicht der Hertzog, nebst dem, der hinter ihm gesessen, vom pferde gefallen, und solchergestalt denen händen dieses menschen, dem er solches auf befehl des Königs verzeihen muste, entgangen wäre. Dieser Herr besasse alle eigenschafften eines Hof-mannes. Er war von einem guten ansehen, von einem lebhafften muntern geist, liesse es an keinem aufwand fehlen, nahm den wohlstand auch gar bey seinen lastern, die er mit dem schein der religion zu bedecken wuste, wohl in acht, war in bedienung seines Herrn emsig, und erwiese sich allenthalben gefällig gegen ihn. An seiner geschicklichkeit zum kriege hat der üble ausgang der Dublinischen belagerung zweifel erwecket. Der Protestantischen religion war er beständig ergeben. Seine rathschläge giengen auch jederzeit auf beobachtung derer gesätze, er war aber nicht mannes genug, die überschreitung dererselben sehr zu ahnden. Er starb den 21. julii an. 1688. *Universal-Lexicon.*

Butler, (Thomas) der älteste sohn des vorerwehnten Jacobi, war ein hertzhaffter, großmüthiger und überaus ehrlicher mann, und bekam von seinem vatter den titul eines Grafen von Ossory in Irrland. Carolus II. berief ihn an. 1666. mit dem titul eines Lords Butler von Morr-Park, zu dem Engelländischen Parlement, gab ihm auch den orden des Hosenbandes, und die charge eines Contre-Admirals. In dem Holländischen kriege faßte er einsmals den vorsatz, sich von Helvoetsluys meister zu machen, weil er auf seinen reisen wahrgenommen, wie wichtig dieser ort, und wie übel er besetzt sey. Es waren auch bereits alle anstalten gemacht, und es wuste von dem handel niemand als der König und noch 2. andre personen. Allein, als der Graf des andern tages darauf unter segel gehen wollen, so erzehlte der König dem Hertzog von Buckingham das gantze vorhaben, und dieser wuste, aus haß gegen den Grafen und dessen vatter, die gantze sache auf eine so schlimme und lächerliche weise vorzustellen, daß sie gantz und gar unterbliebe. Da denn nach geschlossenem friede der Graf denen Holländischen Gesandten sein vorhaben selbst entdeckte, und sie veranlassete, vor die bewahrung dieses orts besser bedacht zu seyn. Er starb an. 1680. noch bey seines vatters leben. *Burnet*, hist. des dernières révolut. d'Anglet. tom. I. & II. *Rapin*, hist. d'Anglet. tom. VIII. IX. X.

Butler, (Samuel) ein berühmter Englischer Poet, war an. 1612. zu Strensham, in der Grafschafft Worcester gebohren, allwo sein vatter ein Land-pachter war. Er studirte eine zeitlang zu Cambridge, weil ihn aber sein vatter daselbst nicht unterhalten konnte, zog er wieder nach hause, und kam in die dienste des Friedens-Richters in Worcestershire Jefferys, in denen er auf seines Herrn kosten sich insonderheit in der historie, music, poesie, und mahlerey unterrichten ließ. Als er in des Ritters Samuel Lucke diensten stunde, verfertigte er das bekannte Englische getichte, Hudibras genannt, in welchem er die feinde der Königlichen regierung auf eine sinnreiche und angenehme weise lächerlich gemacht. Nach Caroli II. wiedereinsetzung ward er bey Richardo, Grafen von Carbury, und wie einige melden, nach der zeit bey dem Hertzog von Buckingham Secretarius, welcher letztere ihm viele wohlthaten erwiese, gleichwie auch der Graf von Dorset, der selbst ein guter Poet war, thate. Er starb an. 1680. Ausser dem obgedachten getichte, soll er auch noch 2. kleine schriften verfertiget haben, deren eine den titul Mola Asinaria führt, die andre aber ein schreiben ist, so er unter dem nahmen Johannis Audland, eines Quackers, an den bekannten Wilhelm Penn an. 1672. heraus gegeben. Bey der edition vom Hudibras, so an. 1709. heraus gekommen, ist nachricht von seinem leben zu finden. An. 1731. sind seine wercke zum dritten mal zu Londen aufgeleget worden. *Mémoires* pour servir à l'histoire des hommes illustr. tom. IX.

Butrigariis, (Jac. de) auch **Butricarius** genannt, ein JCtus aus Bologna, war des berühmten Baldi und Bartoli lehrmeister, hat an. 1320. florirt, und geschrieben de Testibus; de Renunciationibus; de Dote, welche nebst andern dergleichen zu Franckfurt 1586. in fol. heraus gekommen, desgleichen de Oppositione compromissi. Diese jetzt-erwehnte alle stehen auch in dem Tractatu Tractatuum; Lecturas in Codicem; de Pignoribus & Hypothecis; Thesaurum legum; de Formula inventarii; und über sehr viele titulos Juris Communis; de Mercatura & Adsecuratione. *Univ. Lexicon.*

Button, oder **Bitton** I. (Wilhelm) Bischoff zu Bath und Welles, worzu er von beydes orts Canonicis, die sich endlich zusamen verglichen hatten, an. 1247. nachdem er vorher Subdecanus, und kurtz darauf Archidiaconus zu Welles gewesen, erwehlet worden. Er hatte mit denen Mönchen zu Glaston, denen sein vorfahr, Joceling de Welles, als er noch die Abtey daselbst verwaltet, einige grund-stücke abgenöthigt hatte, einen schweren und langwierigen streit-handel, inmassen sich solcher, weilen König Henricus III. ohngeachtet ihm Button in etlichen Gesandtschafften, und sonsten grosse dienste geleistet, ihre partey hielt, nicht eher, als mit des Bischoffs tode endigte, welcher zu anfang des jahrs 1264. erfolgte. Zuvor aber hat er seinen anverwandten die vornehmsten chargen am Stifte zugeschantzet, und seine beyde brüder, als Nicolaum mit der Cantzler-stelle, Johannem aber mit der Prävositur zu Comba, ingleichen und mit der Rectorey zu Ashbury versehen. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 424. seq.

Button II. (Wilhelm) ein enckel des vorherstehenden, und Archidiaconus zu Welles, wurde Bischoff zu Bath und Welles an. 1267. Er hatte, wie *Matthæus Paris.* in hist. Angl. bezeuget, das lob einer so grossen heiligkeit erlanget, daß der Ertz-Bischoff zu Canterbury, nachdem ihm der Papst frey gestellet, die Consecration von einem selbst darzu geschickt achtenden Bischoff zu empfangen, solche niemand anders als unsern Buttonem verrichten lassen wollte. Unter andern heilsamen verordnungen, die er gemacht, ist auch diese mit, daß keine sache von wichtigkeit, wenn sie aufschub leidet, ausser denen gewöhnlichen 4. jahrs-terminen vom Capitul resolviret werden soll. Er starb im nov. an. 1274. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 425. seq.

Burbaum, (Joh. Christian) ein berühmter Botanicus, war zu Merseburg, allwo sich damals seine eltern aufhielten, im oct. an. 1694. gebohren. Nachdem er eine zeitlang der privat-unterweisung verschiedener geschickter männer genossen, wurde er an. 1707. auf das Merseburgische Gymnasium, nach verlauff eines jahrs aber auf die Chur-Sächsische land-schule Pforta bey Naumburg, und endlich an. 1711. auf Universitäten geschickt, allwo er die Artzney-kunst studiren sollte. Er hörte auch zu Leipzig und Wittenberg über zwey jahr die besten Lehrer in den medicinischen wissenschafften; gleichwie er aber von jugend auf eine sonderbare neigung zur Botanic gehabt, und als ein junger knabe die guten kräuter bey seinem vatter Andrea, welcher Medicinæ Doctor und Practicus, wie auch Erb-Herr des Ritter-guths Wermsdorf ohnweit Merseburg war, sowol nach ihrer äusserlichen gestalt, als innerlichen krafft sich bestens bekannt gemacht: also wendete er auch nach der hand seinen fleiß fast gäntzlich auf dieses einige studium, und brachte endlich, nachdem er sich an. 1715. nach Jena begeben, seine meiste zeit in dem dasigen gehöltze und auf den herumliegenden bergen zu. An. 1717. ließ ihn sein vatter eine reise nach Holland thun, um sich zu Leiden in der Medicin veste zu setzen, und hiernächst den gradum eines Doctoris anzunehmen. Weil ihm aber an keinem titul etwas gelegen war, übte er sich bloß in der kräuter-wissenschafft, unterließ auch die Doctor-promotion, und hielt sich vor das dazu gewiedmete geld desto länger in Holland auf. Im folgenden jahre kam er wieder nach Sachsen, und machte sich zu Halle mit dem berühmten Medico, Hofmann, bekannt, auf dessen vorhergegangene recommendation er nicht lange hernach die erlaubnis bekam, sich auf Czaarische kosten in Petersburg einzufinden. So bald man nun daselbst seine grosse wissenschafft in der Botanic erkannt, ließ ihm der Czaar Petrus Magnus eine ansehnliche pension reichen, und gab ihm befehl, die kräuter in der gegend von Petersburg aufzusuchen, einen Hortum Medicum anzulegen, und die Czaarische apothecke mit seltenen kräutern zu versehen, welches alles er auch rühmlich ins werck gerichtet. Nach diesem muste er hier und da in den Rußischen ländern, ja gar in Siberien, Astracan, an dem Caspischen meer, und in Persien die beschaffenheit der daselbst wachsenden kräuter untersuchen, und bevestigte sich dadurch dergestalt in der gnade des Czaars, daß er an. 1724. bey errichtung der Kayserlichen Societät der wissenschafften zu Petersburg zu einem mitgliede derselben, und bey der zugleich gestifteten hohen schule zu einem öffentlichen Lehrer ernennet wurde. Als nun an. 1726. diese Academie mit den öffentlichen vorlesungen einen anfang gemacht, wurde ihm eine vormittags-stunde angewiesen, da er im sommer die Botanic, im winter aber die Historiam naturalem vortragen sollte. Allein er wurde noch in selbigem jahr in die Türckey, und besonders nach Constantinopel geschickt, um daselbst ebenfalls die natur des erdbodens, und aller in dieser gegend wachsenden pflantzen und kräuter zu untersuchen, da er denn auch 16. monate zugebracht, und mittlerweile zu mehrmalen die ehre gehabt, nicht nur bey dem Groß-Vezier, sondern auch bey dem Groß-Sultan zur audientz gelassen zu werden. Nach seiner wiederkunft in Petersburg unterließ er zwar nicht, seinen verrichtungen, die ihm theils als einem mitgliede der Societät, theils als einem öffentlichen Lehrer bey der Academie zukamen, so viel seine kränckliche leibes-beschaffenheit zulassen wollte, fleißig obzuliegen; da sichs aber mit seinem leibes-zustande in Petersburg noch mehr verschlimmerte, that er, die luft zu verändern, eine reise nach Sachsen, und langte an. 1729. den 3. oct. glücklich bey seinem damals noch in Wermsdorf lebenden vatter an. Allein es erfolgte auch daselbst keine besserung, dahero er zu Wermsdorf an der schwindsucht den 7. jul. an. 1730. im 36. jahre seines alters das zeitliche gesegnete. Seine schriften sind: Enumeratio plantarum circa Halam; Plantarum minus cognitarum Centuriæ IV. davon eine jede zu Petersburg besonders in 4. gedruckt worden; ingleichen verschiedene abhandlungen; de Novis Plantarum generibus; de Plantis dubiis ad sua genera relatis; de Fungis per radices propagandis; de Periclymeno humili Norwegico, nebst verschiedenen Observationibus circa quasdam plantas Ingricas; de Ocymophyllo novo plantarum genere; de Fungoidibus pediculo donatis; und de Plantis submarinis, welche insgesamt in den Commentariis Acad. scient. Imper. Petropolitanæ, tom. I. II. III. & IV. befindlich sind. **Teutsche** *Acta Erudit.* Part. 207.

Burheim, oder **Buchsheim**, eine kleine stadt bey der stadt Memmingen, zur Grafschafft Rechberg gehörig. Sie hat ein berühmtes Carthäuser-kloster, welches die von Ellerbach gestiftet, in welchem der Königlich-Schwedische Feld-Marschall Gustavus Baron von Horn an. 1634. das haupt-quartier hatte. **Zeilers** Reichs-Geogr. VII. p. 901. seq.

Burtorff, (Johannes) der vierte dieses geschlechts, der die Professionem Ling. Hebr. in ohnunterbrochner folge bey der Universität zu Basel versehen hat, ward gebohren den 8. jenner an. 1663. Sein vatter ware **Johannes Burtorff**, des Raths und Landvogt auf Varnspurg und Waldenburg, die mutter aber **Dorothea Beckin**, eine tochter Sebastiani Beck, SS. Theol. Doct. und Prof. und gewesenen Deputirten im nahmen der Universität von Basel auf den Synodum zu Dordrecht. Nachdeme er an. 1680. den gradum Magisterii erlanget hatte, legte er sich nach dem exempel seiner Ahnen auf die Theologiam und auf die Hebräische sprach, in welcher letztern er unter der anführung seines ohms Jacobi Burtorff gute progressen machte. An. 1685. ist er pro Ministerio examinirt, und an. 1689. von der verwittibten Freyfrauen zu Strünckede in der Grafschafft Marck, zu ihrem Prediger beruffen worden, da er dann diesen beruff angenommen, und die ihm aufgetragene stelle bis auf den tod hochgedachter Freyfrauen, deren er auch die leich-predigt gehalten, versehen. Hierauf that er eine reise in Holland, und besuchte die dasigen Universitäten, wie auch die bey denselben gestandene berühmte Professores. An. 1694. kam er wieder in sein vatterland zurück, und ward ihm die Pfarrey zu Aristorff anvertrauet. Nachdeme er derselben 9. jahr vorgestanden, ist ihme auf absterben Jacobi Burtorff den 19. sept. an. 1704. die Professio Ling. Hebr. welche seine Ahnen seit an. 1591. besessen hatten, aufgetragen worden, die er auch 28. jahr mit bestem fleiß versehen hat. Er starb den 19. junii an. 1732. seines alters 69. jahr und 5. monat, und hinterließ zwey söhne: **Augustum Johannem**, V. D. M. **Joh. Jacobum** und eine tochter **Dorotheam**, die er mit **Augusta Dorothea Hummel** erzeuget hatte. Die von ihme verfertigte schriften sind: ספר קבוצים sive Catalecta Philologico-Theologica cum Mantissa Epistolar. Virorum clarorum ad Joh. Buxtorfium Patrem & Filium; Phraseologiæ Hebraicæ specimen; Dissertationes varii argumenti; Musæ errantes; Etliche Leichpredigten.

Burtorff, (Gerlacus) ein von Kamen in Westphalen gebürtiger berühmter Jurist und Staats-mann, ware ein sohn Joachimi Burtorff J. U. D. und bey verschiedenen Fürsten, wie auch bey denen Grafen von Waldeck gewesenen Hof-Raths und Cantzlern, der an. 1576. zu Basel eine Disputation de Petitione Hæreditatis pro Gradu behauptet hatte. Nachdeme nun sein sohn Gerlacus sich auch dem Studio Juris gewiedmet, und es in demselben sehr weit gebracht, auch die Universitäten in Teutschland, Franckreich, Italien, Engelland und Holland mit gutem nutzen besuchet hatte, gienge er an. 1612. gen Basel, um allda den Doctors-grad anzunehmen. Die ursach, warum er diese Universität vor andern dazu erwehlete, mag eines theils gewesen seyn, weilen, wie eben gemeldet worden, sein vatter auch 36. jahr zuvor allda den gradum empfangen hatte, anderstheils aber, weilen seines vatters bruders sohn Johannes Burtorff auf dieser Universität seit ungefehr 20. jahren als Professor Ling. Hebr. stunde. Er hat also den 9. dec. an. 1612. die so gelehrte Disputationem Historico-Juridicam in XVII. priora Aureæ CAROLI IV. Bullæ capita zu Basel pro Gradu verfochten, und den darauf folgenden 10. dec. nebst Joh. Georgio Bechtio, von Dr. Joh. Gutio den Doctors-grad öffentlich empfangen. Seine wichtige, und seither zu verschiedenen malen in form eines tractats wiederum aufgelegte Disputatio in Auream Bullam hat ihme einen solchen ruhm erworben, und eine so hohe achtung für seine fähigkeit und gelehrtheit zuwegen gebracht, daß die stadt Bremen ihn an. 1614. zu ihrem Syndico ernannte, da er dann dieser berühmten stadt viele

le nützliche dienste geleistet hat. An. 1628. ward er von derselben in wichtigen angelegenheiten an Kayser Ferdinandum II. naher Prag abgesandt. Er erkranckete aber allda, und starb den 8. jenner in seinem besten alter. Sein erblaßter leichnam wurde den 27. eben dieses monats nach Bremen gebracht, und den 31. in U. L. F. kirch mit grossen ehrbezeugungen begraben.

Bynäus, (Anton) ein gelehrter Theologus, ward zu Utrecht den 6. aug. an. 1654. gebohren. Der bekannte Grävius wurde sein lehrmeister, unter welchem er auch sehr zunahm. Die erste probe seiner geschicklichkeit war eine schrift: Somnium genannt, darinn er Apollinem, als Richtern über die streitigkeiten der Gelehrten einführet. Nach diesem bediente er sich der unterweisung Joh. Leusdenii in den Morgenländischen sprachen; und legte sich endlich unter anführung Francisci Burmanni auf die Gottsgelehrtheit. An. 1680. wurde er nach Piershill, als Pfarrer beruffen, an. 1683. nach Naerden, und an. 1691. nach Deventer. Endlich ward er in eben dieser stadt Professor der Gottsgelehrtheit und der Morgenländischen sprachen. Er wurde hierauf zu Harderwyck Doctor Theologiæ. Doch genosse er diese ehre nicht lang, indem er den 8. nov. an. 1698. starb. Seine schriften sind: De Calceis Hebræorum; Christus crucifixus; Explicatio Evangelicæ historiæ de Nativitate J. C. Holländisch Lexicon.

Byng, ein vornehmes geschlecht in Engelland, welches sich lange zeit zu Wrotham in Kent aufgehalten. Johannes Byng, ein sohn Thomä, heurathete an. 1535. Agneten, eine tochter M. Spencer von Esser, und zeugte mit ihr unter andern zwey söhne, Robertum und Thomam.

I. Der jüngste, Thomas, ließ sich zu Grancester in der Grafschafft Cambridge nieder, und war ein vatter Henrici, welcher zu Cambridge als Doctor Juris gelebet, und unterschiedliche söhne nachgelassen, von welchen N. zu des Königs Jacobi I. zeiten Professor der Hebräischen sprache und Cantzler, Johannes aber Doctor und Professor Juris Civilis auf der Universität zu Cambridge gewesen.

II. Der älteste, Robertus, war um das jahr 1593. Ober-Scheriff der Grafschafft Kent, und zeugte mit seiner ersten gemahlin Franciscä, einer tochter und erbin Richardi Hill, drey söhne; mit der andern aber, so eine tochter Wilhelmi Maynard ware, Wilhelmum, welcher Gouverneur des schlosses Deal gewesen. Von den söhnen erster ehe war der älteste, Georgius, an. 1603. wegen des hafens Dover ein Parlements-glied, und starb an. 1616. Sein sohn gleiches nahmens, den ihm Johanna Crowmer gebohren, heurathete Catharinam, eine tochter Johannis Hewet von Headly-Hall, und wurde durch dieselbe ein vatter Johannis, welcher sich von Wrotham wegbegab, und mit Philadelphia, einer tochter N. Johnson von Loans, unterschiedliche kinder bekam. Von denselben hat sich absonderlich Georgius, wie aus dem folgenden artickul erhellet, hervor gethan, und ist deswegen an. 1721. zum Baron Byng von Southill in der Grafschafft Bedfort und zum Vicomte Torrington erhoben worden. Er starb an. 1733. nachdem er mit Margaretha, einer tochter des Esquire Jacobi, Herrns von East-Langden in der Grafschafft Kent, fünf söhne, und eine tochter, nahmens Sara, die mit Johanne Osborn verheurathet gewesen, und an. 1726. im wittwen-stande gelebet, gezeuget hatte. Die söhne waren Pattee, Georgius, Robertus, Johannes und Eduardus, von denen sich der älteste an. 1724. mit Charlotte, einer tochter Caroli Mountagu, Hertzogs von Mancheser, vermählet hat. An. 1734. den 7. febr. gieng Carolus Byng, Königl. Groß-Britannischer Obrister, ein vetter des Vicomte Torrington, mit tode ab. *The Brit. comp.* tom. I. p. 364.

Byng, (Georgius) Vicomte Torrington, Baron Byng von Southill und Baronet, Ritter vom Bade, Königlicher geheimer Rath, Admiral von Groß-Britannien ꝛc. war ein sohn Johannis Byng, und Philadelphiä Johnson, die ihn an. 1662. gebohren hatte. Nachdem er in allen Ritterlichen leibes-übungen eine besondere geschicklichkeit erlanget, suchte er sein glück auf der see zu machen, und brachte es in kurtzer zeit dahin, daß man ihn zum Capitain über ein kriegs-schiff ernennete, mit welchem er an. 1690. und 1691. unter dem Admiral Eduardo Russel zu stehen kam, und sich an. 1692. in dem treffen mit dem Französischen Admiral von Tourville dermassen wohl hielt, daß ihn der König Wilhelmus davor mit einer güldenen kette und medaille beschenckte. An. 1695. segelte er mit dem Vice-Admiral Rooke nach der küste von Bretagne, da man der stadt St. Malo warm einheitzte. Nach geschlossenem frieden befand er sich meistentheils bey Hofe, und besuchte das arsenal fleißig; an. 1700. aber half er Coppenhagen mit feuer beängstigen, worauf er an. 1702. bey der escadre unter dem Admiral Rooke Contre-Admiral wurde, und an. 1703. auf der küste von Bretagne den Franzosen nicht wenig schaden zufügte. An. 1704. begleitete er, nebst dem mehr-erwehnten Rooke, den König von Spanien, Carolum III. nach Portugall, und gieng von dar nach Gibraltar, welches er im aug. zur übergabe zwang, und den 26. dieses monats in dem see-treffen bey Malaga ungemeine proben von seiner tapferkeit ablegte. An. 1705. und 1706. that er unter dem Admiral Schovel dienste; im folgenden jahre aber segelte er mit 22. kriegs-schiffen nach Alicante; und setzte daselbst einige mannschafft aus. An. 1708. nöthigte er, als Admiral von der blauen flagge, den Ritter von Fourbin, der im mertz eine landung auf Schottland unternehmen wollte, die flucht zu ergreiffen, und ein schiff von 72. canonen im stiche zu lassen, wovor ihm die stadt Edenburg das bürger-recht, die Königin Anna aber die würde eines Raths von der Admiralität ertheilte. In eben diesem jahre bedeckte er 200. nach westen segelnde kauffarthey-schiffe, brachte hernach etliche tausend mann nach Ostende, und begleitete sodann die neu-vermählte Königin von Portugall nach Lisabona. An. 1709. ward er Admiral von der weissen flagge, und nahm den Franzosen nicht nur auf der küste von Languedoc und bey Toulon viele mit korn beladene fahrzeuge weg, sondern reinigte auch die strasse bey Gibraltar von den feindlichen schiffen. Nach seiner zurückkunft erhielt er die charge eines Commissarii von der Admiralität, und war in folgenden jahren wegen Pleymouth ein Parlements-glied; allein an. 1717. muste er mit einer flotte nach der ost-see gehen, da er nichts sonderliches ausrichtete, als daß er die Schwedische insul Oeland ausplündern ließ. An. 1718. den 11. aug. warf er den Spanischen Admiral Castagnetta unweit Capo Passaro auf der höhe von Syracusa gäntzlich übern hauffen, bedeckte an. 1719. die communication zwischen Sicilien und Neapolis, und zwang dadurch die Spanier, daß sie an. 1720. Sicilien und Sardinien räumten, worauf er im julio zu Portolongone an das land stieg, und den 1. sept. zu Herrenhausen bey seinem Könige anlangte, mit dem er nach Engelland übergieng, und daselbst zum Schatzmeister bey dem see-staat bestellet wurde. An. 1721. im jan. legte er als Königlicher geheimer Rath den eyd der treue ab; den folgenden 21. sept. aber ward er zum Baron Byng von Southill und zum Vicomte Torrington erhoben. An. 1725. beehrte ihn der König Georgius I. mit dem Ritter-orden vom Bade, und Georgius II. bestätigte ihn an. 1727. nicht nur in allen ehren-stellen, sondern erklärte ihn auch an. 1730. zum ersten Admiralitäts-Commissario, worauf er endlich an. 1733. den 28. jun. das zeitliche gesegnete. Von seiner gemahlin und kindern siehe den vorhergehenden artickul. *The Brit. comp.* tom. I. p. 364. seq. *Lamberti* memoir.

Byrgi, (Jobst oder vielmehr Justus) gebohren in der Schweitz an. 1552. war sowol in denen mechanischen ausübungen, von welchen er eigentlich profession machte, als in der Mathematic ein gar habiler mann. In ansehung dieser mechanischen erfahrenheit, berief der hohe beförderer der Astronomie Wilhelmus IV. Landgraf von Hessen-Cassel, ihn nach an. 1560. zu sich, und nahme ihn unter dem prädicat seines Hofuhrmachers in seine dienste, woselbsten er viele zu astronomischen Observationen und andern gebrauch destinirte instrumenta, auch allerhand künstliche uhren, von denen man noch unterschiedliche zu Cassel in der Hochfürstlichen kunst-cammer aufweiset, auf die ordre dieses vortreflichen Fürstens, und auf angeben seiner Mathematicorum, Christophori Rothmanni, und Pauli Wittichii, mit vielem fleiß ausfertigte. In Mathematicis liesse er ebenfalls verschiedene proben seiner geschicklichkeit sehen, da er zu deren beförderung ein und anders nützliches ausfande und verbesserte. Er geriethe mit beyhülffe der Algebræ, von welcher er einen tractat noch nicht heraus gegeben hinterliesse, auf eine invention, wie man einen jeden theil in 3. auch 5. gleiche theile, welches Problema Geometricum zu seiner zeit schon desideriret worden, theilen könne. Stellte ferner zu der Trigonometrie verbesserung, die Joh. Keplero in einem gewissen casu auch sehr wohl zu statten kame, vieles rühmlich dar. Calculirte die Tabulas Sinuum nicht allein in graden und minuten, sondern auch von 2. zu 2. secunden mit grosser arbeit. Fande auch die Logarithmos lange jahre zuvor, ehe sie Neperus publiciret, am ersten glücklich aus. Zum nutzen der geometrischen Praxeos brachte er den drey-schenclichten zirckel, ferner einen neuen proportional- oder doppelten theil-zirckel, dann auch ein neues geometrisches triangular-instrument, das erst an. 1648. Benjamin Bramer mit seiner erklärung heraus gegeben, am ersten an das licht. In Praxi Astronomica zeigte er ebenfalls eine schöne erfahrenheit, wie seine zu Cassel von an. 1588. bis 1597. gehaltene Observationes an den tag legen, verfertigte auch immittelst einen grossen Globum cœlestem von silber, welchen er an. 1592. dem Kayser Rudolpho II. nach Wien zu einem präsent überbringen muste, worüber er ein so gnädiges wohlgefallen bezeuget, daß Byrgi nachdeme, und zwar einige jahre nach des Wilhelmi tod, um an. 1604. da er über 40. jahr in Cassel gedienet, zu seinem, auch weiter von Kayser Matthia und Ferdinando II. zu ihrem Cammer-uhrmacher bis an. 1632. bestimmet worden, in welchem jahr er wieder nach Cassel zurück gekehret, das folgende aber darauf in dem 81. jahr seines alters daselbsten gestorben. Doppelmayers Nürnberg. Mathematici und künstler.

† **Byron**, (Lords) in Engelland ꝛc. die dritte gemahlin Wilhelmi Lords Byron, ware Franciscä, eine tochter Wilhelmi, Lords Berckley von Stratton. Sie ist an. 1726. noch am leben gewesen, und hat ihm einen sohn und eine tochter gebohren. *The Brit. comp.* tom. I. p. 429.

C.

C.

Ca / der erste theil eines Tschags oder Cycli von zehen jahren, deme die Catayer einen andern Cyclum von 12. jahren beyfügen, einen periodum von 60. jahren auszumachen, welches ihnen dienet, die jahre mit gewissen zeichen kennbar zu machen, und ihre zeit-rechnung darnach zu richten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Caab, ein berühmter Araber zu den zeiten des lügen-propheten Mahomets, war ein geschickter Poet, und gab zugleich bey seinen landes-leuthen, welche sich zur Jüdischen lehre bekannten, einen Rabbinen ab. Er schrieb ein satyrisches geticht wider die betrügereyen des Mahomets und seiner secte, ward aber nach der hand, als Mahomet gantz Arabien unter sich gebracht, selbst ein Mahometaner, wobey er zugleich aller orten in seinem getichte den nahmen des Abubecker setzte, wo vorhero des Mahomets nahme gestanden. Als er aber durch diese und dergleichen schmeicheleyen die liebe des Mahomets noch nicht völlig gewinnen konnte, erwehlte er ein besseres mittel, und schrieb ein lob-getichte auf eine von dessen liebsten maitressen, welches so viel würckte, daß ihn Mahomet nicht allein unter seine liebste freunde aufnahm, sondern ihm auch so gar seinen mantel verehrte, den sodann Moavias, als er zur regierung gekommen, gekaufft, und folgends alle dessen nachfolger aus dem hause des Ommia bey gewissen sonderbaren gelegenheiten zu tragen pflegen. Man will auch, daß Caab bey schmiedung des Alcorans das seinige redlich mit beygetragen habe. *Prideaux*, vie de Mahomet, p. 99.

Caanah, eine stadt in Ober-Egypten, auf dem wege nach Girge zu, in der gegend der cataracten des Nils gelegen; sie ist auf der lincken seiten dieses flusses gebauet, und ihre häuser sehen lustig aus, ob sie schon nur von erden aufgeführet sind. Unten sind sie weiß angestrichen, und der obere theil, welcher für daub-häuser dienet, wie in den meisten andern städten, ist roth gemahlet. *Voyage de Paul Lucas au Levant*, tom. I. c. 11. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Caanthus, des Neptuni sohn, wurde von dem vatter abgeschickt, seine entführte schwester, die Meliam, wieder zu stechen. Als er aber erfuhr, daß Apollo solche habe, und kein mittel wuste, sie ihm wieder zu entreissen, unterstund er sich dessen haab an dem Ismeno anzuzünden, wurde aber darüber von ihm mit einem pfeile erschossen, und in dasiger gegend begraben, woselbst auch sein grabmahl lange zeit zu sehen gewesen. *Pausanias* IX. 10.

Cab-Ben-Zohair, ein Arabischer Poet. Er ware einer aus dem Heydenthum, welches gleich vor Mahomets zeiten dorten in dem schwang gienge, er lebte etwas vor und zu Mahomets zeiten, und starbe in dem ersten jahr der Hegira, und Christi 622. Wider Mahomet selbsten bezeugte er eine grosse feindschafft, und dieser hingegen gabe seinen anhängern öffentliche erlaubnis, sich dieses Cabs auf eine oder die andere weise los zu machen, welches ihn also erschreckte, daß er, um sich mit Mahomet wieder auszusöhnen, ihm ein lob-geticht schriebe. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Cabaignac, ein kleiner ort in Ober-Languedoc, zwischen Toulouse und Carcassone, wo der kleine fluß Giron entspringt. *Maty*, Dict.

Cabale, ein ort in Sicilien, wo Dionysius der Tyrann die Carthaginienser geschlagen. *Diod. Sic.* lib. XV. Also heisset auch eine stadt in Cilicien. (*Appianus.*) Und eine andere in Thracia. *Cedrenus* und *Zonaras*. So thun auch die bemeldten scribenten eines schlosses dieses nahmens meldung, so nahe bey Iconia solle gelegen seyn.

Caballinus, (Caspar) ein JCtus von Cicoli aus Abruzzo, lebte um das ende des XVI. sæculi, und schrieb de Evictionibus, Cöln 1615. in 8. und Milleloquium Juris; ingleichen ad Ædilitium Edictum, so in Tractatu Tractatuum stehet. *Toppi*, bibl. Nap.

Caballinus, (Georg) ein berühmter Professor Juris Canonici zu Padua, hatte dieses sein amt schon viele jahre mit grossem ruhme bekleidet; verfiel aber in eine so beschwerliche heiserkeit, die ihn nöthigte, seine Profession niederzulegen, da er dann an der Cathedral-kirche daselbst Küster wurde, und bis an sein an. 1528. erfolgtes ende ein privat-leben führte. *Scardeon.* de clar. Patav. p. 193.

Caballus, oder de **Caballis**, (Franciscus) ein Medicus von Brescia, war Professor Medicinæ Practicæ zu Padua, und lehrte allda mit einem grossen zulauff. Er verstund die Griechische und Hebräische sprache, nebst der Astrologie, welches letztere gelegenheit gab, daß ihn einige der magie wegen in verdacht ziehen wollten, den er aber durch seine unsträfliche aufführung, und bezeigten eifer in der religion glücklich wiedrum abgelehnet. Er begab sich zuletzt wieder in sein vatterland, und starb daselbst in einem hohen alter an. 1540. Man hat von ihm einen tractat de Serpente Theriacali, welcher bey des Cermisoni Consiliis anzutreffen; ingleichen in Physicam Aristotelis Disceptationes, & Meditationes. *Papadopoli* hist. Gymn. Patav. tom. I. *Mangeti* bibl. script. Medic. tom. II.

Caballus, oder **Cavallus**, (Bonaventura) Bischoff zu Caserta, war aus Amanthea in dem Neapolitanischen von sehr vornehmen geschlechte, so noch heutiges tages zu Venedig floriret, und eines derer ältesten unter denen Patriciis ist. Glück und die natur hatten ihm die herrlichsten gaaben mitgetheilet, und seine eltern destinirten ihn vor seinen übrigen brüdern, daß er das geschlecht fortpflantzen sollte. Allein er inclinirte zum geistlichen stande, davon ihn zwar seine mutter bestmöglichst abzubringen suchte, sie büssete aber endlich an. 1637. in dem grossen erdbeben in Calabria ihr leben ein. Hierauf trat Caballus in den Minoriten-orden, und bekam den nahmen Bonaventura, da er sonst als Johannes Baptista getaufft gewesen. Nachdem er zu Neapolis, Rom und Bologna studiret, auch nachgehends selber andere gelehret, ließ er sich hin und wieder im predigen hören, und trug überall das lob einer ungemeinen beredsamkeit davon. Daher geschahe es, daß ihn einst nicht nur die Republick Venedig zu sich einladen ließ, und nach abgelegten herrlichen Speciminibus mit ansehenlichen geschencken bedachte, die sie ihm aber, weil er sie nicht annehmen wollte, nach Amanthea nachschickte; sondern es ließ ihn auch Kayser Leopoldus um gleicher ursache willen durch etliche von Adel nach Wien abholen, wo er sich dann ebenfalls in allgemeine hochachtung setzte, und die kostbarsten verehrungen an silber-geschirr, die er gegenwärtig abgeschlagen hatte, nach Amanthea nachgeschickt erhielt. So grosse verdienste bewogen seinen orden, daß sie ihn zu ihrem General-Commissario erwehlten, und gantz Rom glaubte bereits, daß er ehestens Cardinal werden dörfte, da er doch aus grosser demuth sich selber so wenig zutraute, daß er schier zu annehmung des Bißthums Caserta, nach an. 1669. den 10. dec. vorgegangener einmüthiger wahl, gezwungen werden muste. Als Bischoff continuirte er noch seine vorige lebens-art in kleidung und speise, nahm aber dabey sein amt so wohl in acht, daß der nutzen seiner auferbauung eben so groß als seiner unterthanen liebe vor ihn war. Er starb endlich den 10. jun. 1689. und hinterließ, weil er reichliche allmosen mitzutheilen gewohnt gewesen, einige schulden, welche aber die Apostolische Cammer zu bezahlen über sich nahm. Er hat la Vita di Nic. Albergati geschrieben,

Rom 1654. in 4. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 516. seqq. *Teissier*, catal. bibl. P. I. p. 45.

CABARNES, CABARNI, ware der nahme der Priestern Cereris, in der insul Paros. Der ursprung dieses worts kommt aus dem Phönicischen oder Hebräischen קרבן Carbarin, welches von dem wort קרב herkommet, und opfern bedeutet; von diesem Carab kommt קרבן Corban, welches ein opfer-gaabe sagen will. Josephus beweiset aus Theophrasto, daß dieses wort in diesem verstand auch unter den Syrern gebrauchet worden seye. *Hesych. Suidas. Stephanus.*

Cabassutius, (Johannes) ein Presbyter Oratorii, war von Aix in Provence gebürtig, und lehrte eine zeitlang zu Avignon das Jus Canonicum. Hierauf vertrat er bey dem Cardinal Grimaldi die stelle eines Beicht-vatters, und hielt sich eine geraume zeit in Rom auf. Endlich begab er sich wieder in sein vatterland, und starb in seiner geburts-stadt an. 1685. den 25. sept. Er hat sich sonderlich durch seine Notitiam Conciliorum einen nahmen gemacht. Dieselbe ließ er zum ersten mal an. 1667. in 8. drucken, an. 1685. aber weit vermehrter unter dem titul: Historiarum, Conciliorum & Canonum invicem collatorum veterumque Ecclesiæ rituum notitia ecclesiastica, zu Lyon in fol. wiedrum auflegen; doch sind auch in der edition von an. 1670. in 8. einige Dissertationes befindlich, die man in der letzten vermehrten auflage nicht antrift. Hiernächst hat er Traité de l'Usure, Horas subcisivas und Juris Canonici Theoriam & Praxin geschrieben, welches letztere in Lateinischer sprache zum öftern aufgeleget worden. *Du Pin*, bibl. des aut. eccles. tom. XVIII. p. 144.

Cabbedo de Vasconcellos, (Michael) zu Setubal an. 1525. gebohren. Er legte sich mit verwunderlichem fleiß und glücklichem fortgang auf die Rechtsgelehrsamkeit. Er studirte sowol in Portugall als sonderlich in Franckreich, wohin er von Gonçalo Pinheiro seiner mutter bruder geruffen worden, welcher damalen Bischoff zu Vizen ware: Auch wurde ihm seine wissenschafft wohl belohnet, dann er nach und nach zuerst ein Parlements-glied, hernach Auditor Criminalis, und endlichen Präsident in den provintzen de Beyra, Minno und Tra los Montes geworden. So ware er auch einer der drey Senatoren, welche die stadt Lisabona gubernirten; in welcher würde er aber frühzeitig und zwar schon an. 1577. in dem 52. jahr seines alters starbe. Molin hat noch briefe von ihm, die er an den König Johannem den III. und an Antonio Pinheiro Bischoff zu Miranda ꝛc. geschrieben; seiner getichten zu geschweigen, welche zu Rom an. 1597. in 8. gedruckt sind worden. *Mémoires de Portugal.*

Cabbedo de Vasconcellos, (Georgius) ein sohn des obigen, welcher sich nicht weniger als sein vatter berühmt gemacht. In seiner jugend lehrte er das Jus Civile auf der Universität zu Coimbra, und da er erst 28. jahr alt ware, wurde er schon zum Senatorn erwehlet. Philippus II. und der Printz Albrecht hielten ihn sehr hoch, daher stiege er in kurtzer zeit, nach und nach von einer würde auf die andere. Von Dezembargador do Paço, wurde er Groß-Cantzler des Königreichs, und endlich ein mitglied des Staats-Raths zu Madrid für die Portugiesische sachen, dieses letztere aber truge vieles bey, seine gesundheit zu schwächen. Die Spanische luft wollte ihm nicht wohl bekommen, dahero kehrte er zurück in sein vatterland, und starbe bald darauf an. 1604. den 4. mertz, im 45. jahr seines alters. Man hat zu Lisabona verschiedene seiner wercke gedruckt: Decisiones supremi Lusitaniæ Senatus, in 2. theilen an. 1602. und 1604. fol. de Patronatibus Ecclesiarum Regiæ Coronæ Lusitanæ, 1604. in 4. *Mémoires de Portugal.*

Cabe, ein kleiner fluß in dem Spanischen Königreich Gallicien, ergießt sich bey Montfort de Lemos in den fluß Velezar, und von dar in den fluß Minho. Man nennet ihn auf Lateinisch Chalybs, weil man vorgiebt, daß sein wasser bequem sey, die metalle hart zu machen. *Martinière. Maty*, Diction. Géograph.

Cabeus, (Nicolaus) ein Jesuit, gebohren zu Ferrara an. 1585. war erstlich Philosophiæ, Theologiæ Moralis, und Matheseos Professor zu Parma, hernach gab er an verschiedenen orten in Italien einen Prediger ab, und starb an. 1650. den 30. jun. zu Genua, dahin er geschickt war, die Mathematic zu lehren. Seine schriften sind: Philosophia magnetica; Commentaria & Quæstiones in libros IV. Meteorologicorum Aristotelis. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

Cabezaseca, eine vestung im Portugiesischen Estremadura, an der grossen fahrt im fluß Tajo. Sie hat aber nicht von steinen, sondern nur von holtz müssen erbauet werden, weil der grund nur eine sand-banck ist. *Univ. Lexicon.*

Cabezudo, (Didacus Nunno) ein Dominicaner aus Villanova in Castilien, war Professor Theologiæ in verschiedenen klöstern seines ordens, und starb den 28. febr. an. 1614. zu Segovia, nachdem er geschrieben einen Commentarium und Disputationes in tertiam partem S. Thomæ, tom. II. de Auctoritate Pontificis & Conciliorum; de Indulgentiis, de auxiliis Divinæ gratiæ; de Bullis Pontificiis, quas vocant cruciatas, Cöln 1630. in fol. *Anton.* bibl. Hisp. *Morhof.* Polyhist. tom. II. lib. I. c. 14. n. 25.

Cabigiak und Caphak, ein stamme oder Tribus der Orientalischen Türcken, welchen Oghuz Kan diesen nahmen gegeben. Dieser Printz, welcher mit einem Tartarischen Fürsten in krieg verwickelt ware, und sich zurück ziehen muste, trafe in der flucht eine frau an, welche der armee nachgezogen, und von den kindsnöthen übereilet, eben in einem holen baum ihre bürde abgeleget hatte. Oghuz, der darzu gekommen, erbarmete sich beydes der mutter und des kindes, nahme das kind auf, gabe ihme eine gute auferziehung, und nahme es endlich gar an kindes statt an. Sein nahme heisset, baum-rinde, und hat ihm Oghuz denselben gegeben, das gedächtnis seiner seltsamen geburt, in dem baum, beyzubehalten. Dieser Cabigiak hatte nach der hand eine zahlreiche nachkömmlingschafft, welche sich gegen norden an der Caspischen see weit ausgedehnet: Und die daraus entsprungene völcker sind noch heutiges tages, unter den Persischen und Türckischen nahmen, Descht Kitchak bekannt. Von diesen leuthen sind die grösten armeen ausgegangen, welche die länder, so die Mogolen in Persien besessen, öfters verheeret haben; auch hat Bajazet, der bekannte Türckische Sultan, bey ihnen wider den Tamerlan einen grossen theil seines kriegs-volcks angeworben. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Cabilliavius, oder **Cabillianus**, (Balduinus) ein Jesuit von Ypern, gebohren an. 1568. lehrte die Humaniora in der Societät, und reisete dabey 45. jahr nacheinander öfters auf dem lande in Flandern als Missionarius herum, zu predigen. Zu stiftung des Collegii zu Mont-Cassel hat er viel beygetragen, ist auch in demselben eine zeitlang Rector gewesen. Er starb zu Antwerpen den 13. nov. an. 1652. Seine schriften bestehen in allerhand Lateinischen poesien. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

Cabillaux, Cabelgenses, der nahme einer Faction, welche sich in Holland an. 1340. entsponnen. Eine andere, welche diesen zuwider ware, nennte sich, Hækenses. Johannes von Leiden redet also von beyden. Die von den erstern nenneten sich nach einem fisch, welchen die Lateiner Asellus, die Teutschen stockfisch, die Nieder-Teutschen aber Cabbelau nennen, und wollten damit andeuten, daß wie dieser fisch in dem meer ein raubfisch wäre, und alle andre kleine auffräße, so würden auch sie endlich ihrer gegnern meister werden und dieselben als die kleinern verschlingen; ihre gegen-partey aber hiesse sich Hækenses, welches wort einen hacken oder angel bedeutet, damit anzudeuten, daß sie der angel wurden seyn, damit die Cabelgenses, wann sie anbeissen wollten, wurden gefangen werden. *Johannes Leidensis*, lib. XXIX. c. 6.

Cabille, oder **Cabilah**, ist bey den Arabern ein stamme oder Tribus, der unter einem Haupt wohnte. Diese stammen oder Cabilles hangen von niemand ab, und da sie untereinander eine unumschränckte gewalt haben, so erkennen sie keinen Herrn über sich, sie schwärmen schaaren-weis hin und her, unter einem Hertzog oder Führer, den sie Cacique nennen, und werden wohl achtzig dieser stämmen oder Tribus unter den Arabern gezehlet. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Cabirole, ist eines der Pyrenäischen gebürgen, und lieget an den grentzen der Grafschafft Foix, Cerdaigne und Conserans. *Maty*, Diction.

Cabo, Caput, ein Africanisches Königreich in dem lande der Schwartzen, welches voller reicher bergwercke seyn solle. Es lieget an dem Rio Grande, suden zu.

Cabochiens, eine aufrührische rotte, welche zu anfang des XV. sæculi in Franckreich viel unheil anrichtete. Sie bestund meistentheils aus metzgern, und hatte von Simone Caboche, einem fleischer-knechte, so einer der vornehmsten rädels-führer war, den nahmen.

Cabra, ware ehedessen eine Bischöffliche stadt, Agabra oder Aegabra genannt, nun aber ist es ein kleiner ort. Es liegt in Andalusien an den Grenadischen grentzen, zwischen Granada und Cordua, ungefehr 11. stunden von beyden. *Maty*, Dict.

Cabral, (Petrus Alvarez) Ferdinandi Cabrali sohn, ein grosser und sehr angesehener Herr in Spanien. Er commandirte die zweyte flotte, welche König Emanuel an. 1500. in Indien geschicket hat. Da er etwan einen monat zu schiff gewesen, stunde er grossen sturm aus, und wurde auf die Brasilianische küsten geworffen, welche damalen noch unbekannt ware. Dem ort, da er landen muste, gabe er den nahmen Santa Crux. Von dannen segelte er auf Sofala, wo er mit sieben schiffen angelendet, welche von 13. die ihm der König mitgegeben, über geblieben. Sodann schiffete er nach Calecut, wo er mit dem Zamorin, (wie sie ihren Kayser nennen) ein bündnis machte, krafft dessen er ein haus zur niederlag für den Portugiesischen kauffhandel bauen dorfte. Allein die untreu dieses Barbarn zwange ihn bald demselben den krieg anzukünden, und ein schiff von Mecca, so er weggenommen, und 15. andere, die er vor ancker liegend ihnen verbrennet; und das elend der stadt, die er aller orten angegriffen und canoniren lassen, machten bald, daß der Zamorin die verträge besser halten lernte. Cabral tractirte auch mit dem Printzen von Cananor, und kame an. 1501. mit einer reich-beladenen flotte wieder in Portugall an. Er hat sich bemühet seine reis-beschreibung aufzusetzen, welche Ramusio, mit etlichen andern, zu Venedig (auf Italiänisch übersetzet,) heraus gegeben. *Mémoires de Portugal.*

Cabrera Moralez, (Franciſco de) ein Spanier, in dem Eſtremaduriſchen flecken la Bruzas gebohren. Er lebte im anfang des XVII. ſæculi, und ware in den ſprachen ſonderlich erfahren, und lehrte ſie zu Salamanca. Nach der hand begab er ſich nach Rom, und ward Theologus bey dem Cardinal Deza, welcher an. 1600. geſtorben. Neben dem daß er Ciaconii hiſtorie der Päpſten fortgeſetzet, hat er noch an etlichen andern wercken gearbeitet. *Nic. Anton.* bibl. Hiſp.

Cabrera, (Petrus de) von Cordua, ein Mönch aus dem orden des H. Hieronymi im XVI. ſæculo, hat über den Heil. Thomam Aquinatem geſchrieben. Sein bruder Alphonſus, ein Dominicaner-Mönch, war ein treflicher Prediger, und ſtarb an. 1598. ſeines alters ungefehr 50. jahr. *Nic. Anton.* bibl. Hiſpan.

Cabrera, (Alphonſus de) ein Spaniſcher Prediger-Mönch, und Profeſſor Theologiæ zu Cordua, aus einem edlen geſchlechte, war wegen ſeines predigens überall dergeſtalt beliebt, daß er auch von Philippo II. und III. zum Hof-Prediger erwehlet ward. Er iſt an. 1598. zu Madrid geſtorben. Man hat auſſer einigen bänden Predigten von ihm, auch in Spaniſcher ſprache einen tractat von gewiſſens-ſcrupeln. *Anton.* bibl. Hiſpan. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. II. p. 322.

Cabreuil, (Bartholomäus) ein Frantzos, von Montpellier, oder wenigſtens aus dem gebiethe dieſer ſtadt gebürtig, war des Königs Henrici IV. und des Connetable von Montmorency Chirurgus, und ſtarb noch vor der mitte des XVII. ſæculi. Er verſtund die Anatomie ſehr wohl, und ſchrieb davon verſchiedene wercke, als unter andern: Alphabeton Anatomicum, & Anatomes elenchum, der zu Genf an. 1604. in 4. gedruckt; ferner Obſervationes varias, und Collegium Anatomicum, die zugleich mit einiger andern geſchickten Anatomicorum wercken zu Franckfurt an. 1668. aufgeleget worden. *Mangeti* bibl. ſcript. medic. tom. III.

† **Cabul**, eine ſtadt und Königreich in Oſt-Indien. Der bekannte Schach Nadyr, oder Thamas Koulikan, hat ſolche an. 1739. dem Mogol entriſſen. Dieſes iſt eigentlich die landſchafft, in welche Tamerlan die Aghuans verſetzet hatte, aus welcher ſie hernach gantz Perſien überzogen haben. Siehe Aghuans. Von der ſtadt Cabul bis an die groſſe Chineſiſche mauer gehet eine ſtraſſe durch die groſſe Tartarey, welche 4000. Chineſiſche, oder 400. Franzöſiſche meilen hält. *Lettres Hiſtoriques*, may 1739.

Cabus, mit dem zunahmen Schams al Maala, das iſt die ſonne in ihrem apogæo, ware Vasmeghirs, oder wie ihn andere nennen, Vaſchamghirs ſohn, und Mardawigs enckel. Vaſchmegir ware von Siad, und wollte von Raaſch abgeſtammet ſeyn, welcher ein alter Gouverneur der provintz Chilan geweſen, zur zeit da Kaikhoſru, ein Printz der Herrſchafft der Cajaniden, in Perſien regiert hat. Cabus kame an den Hof, zu Rub dem ſohn Naſſer, Sultan über die Herrſchafft der Samaniden im 342. jahr der Hegira, und Chriſti 943. Als er dorten ſeiner tapferkeit und klugen auffuhrung proben abgeleget, wurde ihm eine armee anvertraut, mit welcher er des folgenden jahrs die provintz Giorgian einnahme. Nach Vaſchmeghirs tod, folgete ihm ſein älteſter ſohn auf dem thron, und regierte bis an. 356. da er ſtarbe, und das Reich ſeinem jüngern bruder unſerem Cabo überlieſſe. Cabus ware ein Printz, der ſeiner groſſen tugenden und weit ausſehenden fähigkeiten wegen weit bekannt geweſen. Er führte einen hohen, aber adelichen ſinn, ware großmüthig, gelehrt, beredt und ſchriebe wohl. Deſſen ohngeachtet konnte er ſeinem unglücklichen verhängnis nicht entgehen, dann als er Frakkeddulath, einen Printz von dem hauſe der Buiden, welchen der bruder Mujacddulat aus ſeinem Reich veriaget, aufgenommen, fiele dieſer im 371. jahr der Hegira, und Chriſti 987. dem Cabo mit einer ſiegreichen armee in Giorgian ein, und zwange ihn alſo ſelbſten mit dem aufgenommenen Frakkeddulath in das Koraſaniſche zu fliehen, wo er bey 30. jahren ſich als ein flüchtling und beraubter Printz aufhalten muſte. Sein gröſtes hertzenleid aber bey allem dieſem ware der undanck Frakkeddulaths; dann dieſer, ob er ſchon nach ſeines bruders tod wieder in ſein vätterlich Reich iſt eingeſetzet worden, dem Cabo nicht nur nicht zu dem ſeinigen geholffen, ſondern ihme noch daſſelbe genommen. Nach dem tode aber dieſes undanckbarn, welcher im jahr Chriſti 997. in dem 387. der Heg. folgte, erkenneten die Georgianiſchen völcker, ſamt denen zu Mazandaran, Cabum wieder für ihren ächten und rechtmäßigen Printzen; und kaum ware er wieder im beſitz, ſo vermehrte er bald das Reich mit zuthuung Chilans und Tabareſtan, welche früchten ſeines ſieges er doch abermalen nicht lange genoſſe. Seine ernſthafftigkeit, welche von den feinden mit dem verhaßten titul der tyranney beleget wurde, verurſachte bey den Groſſen ſeines Hofs, (welche lieber einen Fürſten wollten, unter welchem ſie ungeſtraft ſündigen möchten,) eine verrätherey. Sie bemächtigten ſich ſeiner perſon, und ſchickten zu ſeinem ſohn Manugeher, mit vermelden, er ſollte ſeines vatters thron beſteigen, und ſo er ſich deſſen weigerte, wären ſie bereit einen andern darauf zu ſetzen. Manugeher ſahe wohl, daß hier nichts zu thun wäre, als das angetragene anzunehmen, und thate es deswegen; kaum aber ſahe er ſich als Sultan angenommen, und ausgeruffen, ſo gienge er naher Boſthain, wo ſein vatter gefangen lage, küſſete vor ihm die erde, verſicherte ihn ſeines gehorſams, und bote ihm darneben an, wann er es befehle, ſo wolle er ſein leben und die Crone daran wagen, ihne wieder in ſein Reich zu ſetzen. Cabus, welcher ſich mit dieſem antrag ſeines ſohns begnüget, antwortete ihm weislich: **Ich habe meinen thaten und meinem leben allhier ihre ſchrancken geſetzet, daher übergebe ich dir meinen gewalt und recht in deine hände.** Hierauf gedachte Cabus an nichts weiters als GOtt zu dienen. Aber ſeine feinde, welche förchteten, daß er ſich einſten an ihnen rächen möchte, verordneten etwelche, die ihme gift beybrachten. Alſo ſtarbe dieſer wohlverdiente aber unglückliche Printz. Sonſten hat er briefe und getichte geſchrieben, welche zu ihrer zeit hoch geachtet wurden. Avicennam achtete er ſehr hoch, und machte ihme groſſe geſchencke, weilen er ſeinen ſohn glücklich an einer ſehr ſtarcken liebes-kranckheit curirt hatte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Cacabella, (Jeremias) aus Creta gebürtig, war in der Griechiſchen, Lateiniſchen, Hebräiſchen und Italiäniſchen ſprache, Theologie und Philoſophie wohl erfahren, lebte in vorigem jahrhundert, und überſetzte Platinam de Vitis Pontificum veteris Romæ ins Griechiſche. *Procopius*, de Ed. Græc. 53. ap. *Fabric.* bibl. Græc. tom. XI. p. 787.

Caccia, (Alexander) war zu Florentz an. 1561. gebohren, wurde daſelbſt Canonicus, und Archidiaconus an der Metropolitan-kirche; an. 1600. aber den 3. jul. Biſchoff zu Piſtoia. Er hat ſolches amt eine lange zeit und ſehr rühmlich verwaltet, und iſt den 4. ſept. an. 1649. geſtorben, nachdem er ſich vorhero ſelbſt eine grabſchrift verfertiget. *Gamurrinus* de familiis, vol. 3. p. 300. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. III. p. 313.

Caccia, (Auguſtinus) von Novara, war von vornehmer familie, und legte ſich erſt auf die Philoſophie, diente aber hernach eine geraume zeit Carolo V. im kriege, unter dem commando des Generals Antonii von Leva; nachdem er ſich aber zur ruh begeben, trieb er die poeſie, und gab allerhand Italiäniſche getichte heraus. *Ghilin.*

Caccia, (Frid.) Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Mayland, in ſeiner vatter-ſtadt, war ein ſohn Camilli und Urſulä Caſatä. Nach vollendetem Studio Juris zu Pavia, darinnen er es zu keiner geringen vollkommenheit gebracht, begab er ſich nach Rom, und wurde daſelbſt anfangs Conſiſtorial-Advocat, bald darauf aber Auditor Rotæ, und Groß-Allmoſenier bey Innocentio XI. An. 1692. erhielt er den titul eines Ertz-Biſchoffs zu Laodicea, und muſte als auſſerordentlicher Nuntius Apoſtolicus nach Spanien gehen, wo er auch die ſtelle eines Legati ordinarii mit groſſem ruhm verwaltete, und deswegen an. 1693. den 11. april zum Ertz-Biſchoff von Mayland, auch zwey jahre darnach den 2. dec. zum Cardinal und zum mitglied verſchiedener Congregationen ernennet wurde. Nach ſeiner zurückkunft aus Spanien langte er den 11. dec. an. 1696. mit koſtbaren geſchencken von daſigem Könige, Carolo II. zu Rom über Mayland in ſeinem Ertz-Biſthum an, verfiel aber nach 2. jahren in ein hitziges fieber, daran er den 14. jan. an. 1699. in dem 64. jahre ſeines alters ſtarb, nachdem er alle ſeine verlaſſenſchafft denen armen vermacht. *Palatii* faſti Cardin. tom. IV. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 279.

Caccialupus, oder de **Gazalupis**, (Joh. Baptiſta) ein JCtus, von Sanſeverino bey Salerno gebürtig, lehrte in der mitte des XVI. ſæculi die Rechte zu Siena; wurde hernach Conſiſtorial-Advocat zu Rom, und ſchrieb: de Debitore ſuſpecto & fugitivo, Lyon 1593. Repet. in c. 1. de cognit. feudorum, Venedig 1584. welcher tractat aber dem Barth. Capollä pflegt beygelegt zu werden: Obſervationes Feudales; Repetitiones aliquot in Jure Civili, Lyon 1553. de Modo ſtudendi in utroque Jure, Paris 1518. Lyon 1578. in 8. de Ludo & Aleæ Uſu, Venedig 1584. de Unionibus Eccleſiarum & Beneficiorum, welche in Tractatu Tractatuum tom. VII. ſtehen; de Pactis; de Tranſactionibus; de Feudi cognitione. *Toppi*, bibl. Nap. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Caccini, (Thomas) ein Dominicaner aus Florentz, war in der Theologie und Hiſtoria Eccleſiaſtica wohl erfahren. Er hat verſchiedene anſehenliche ämter ſeines ordens bekleidet, iſt an. 1613. Pœnitentiarius zu Rom, nach der zeit in etlichen Collegiis Prior geweſen, und den 12. jan. an. 1648. geſtorben. Man hat von ihm Storia Eccleſiaſtica del 1. Concilio Niceno, Lucca 1637. in 4. Volume I. della Storia Eccleſiaſtica, ſo von Chriſti geburt an bis an. 202. gehet, Florentz 1639. in fol. Das volumen II. davon hat auch ſchon zum druck fertig gelegen; und ſeine übrigen ſchriften hat Raph. Badius in opuſc. de Academia Flor. heraus zu geben verſprochen. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 559.

Cacegas, (Ludovicus) ein Portugieſiſcher Dominicaner-Mönch, welcher an. 1610. in einem mehr als 70. jährigen alter geſtorben. Er war ſeines ordens Chronographus in der provintz von Portugall, und hatte durch vielfältige reiſen eine groſſe menge von nachrichten, zur hiſtorie derer Dominicaner in ſelbiger provintz gehörig, geſammlet, die aber erſt nach ſeinem tode durch Ludovicum de Souſa in ordnung gebracht, und in Portugieſiſcher ſprache heraus gegeben worden, welchen dienſt eben dieſer Souſa auch der von Cacegas zuſammen gebrachten lebens-beſchreibung D. Bartholomäi dos Martyres, eines Ertz-Biſchoffs von Braga geleiſtet. Cardoſus in hagiol. Luſitan. eignet ihm auch noch folgende ſchriften zu, als: Das Matronas illuſtres da orden do S. Domingos, Madrid 1623.

so aber vielleicht mit denen oberwehnten historischen nachrichten einerley, und das Genealogias do Portugal, so noch im manuscript liegt. *Anton.* bibl. Hisp. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 374. *Fabricius*, Luc. Evang. 16. p. 383.

Cacheranus, (Octavianus) ein JCtus von Asti, schrieb sich Rupis Arasii Comes atque Ozaschi oppidi Dominus, war erstlich Rath, hernach Präsident und endlich Cantzler zu des Hertzogs von Savoyen Piemonteser-Rathe, schrieb Decisiones sacri Senatus Pedemontani, und nach seinem tode gab dessen sohn Carolus einen neuen tomum heraus, welche zusammen an. 1599. zu Franckfurt nachgedruckt worden.

Cachieu, oder **Caecheu**/ eine kleine stadt in Nigritia. Sie liegt auf dem fluß St. Domingo, welches einer der ärmen des Nigers ist, wo er in die see fällt. Es ist dorten auch ein guter hafen, der von den Europäern oft besuchet wird. *Maty*, Diction.

Cachet/ (Joh.) ein Jesuit aus Lothringen, lehrte die meiste zeit in der Societät die Humaniora, und starb zu Pont-à-Mousson den 22. dec. an. 1634. Er schrieb in Französischer sprache de Horrore peccati; Vitam S. Isidori; Vitam S. Josephi Præmonstratensis, übersetzte aus dem Spanischen ins Französische, Nicolai Arnaya Collationes Spirituales &c. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

Cacheti, oder **Kacheti**, **Caket**/ **Gaguetі**, ein wüstes Königreich in Georgien, in Asien, gegen den berg Caucasum, welches zwischen dem Caspischen und Schwartzen meer, und Carduel gegen süden lieget. Alle städte in diesem lande sind ruiniret, ausser Caket, allwo ein Bißthum ist, und Zagan, darinnen der Fürst dieses landes residiret. Das nordwärts gelegene volck des berges Caucasi soll es also verwüstet haben. Es hatte ehemals einen souverainen Herrn, aber nunmehro haben es die Persianer unter sich gebracht, dahero der jetzige Fürst ein Persischer vasall ist, und nur den titul eines Vice-Königs führet. *Univ. Lexic.*

Cachope/ ein felsen mitten im fluß Tago, in Portugall, durch welchen gedachter fluß in zwey arme getheilet wird. Er ist ein meile lang und ein halbe breit. Mitten auf demselben stehet das Fort St. Laurentii, oder Torre de Bugio, weil aber wegen der breite des flusses die canonen von diesem castell die beyden ufer nicht erreichen, so haben die Portugiesen auf denen äussersten ufern dieses felsens noch 2. vestungen angelegt, durch welche der eingang des Tago-flusses kan verwehret werden. *Univ. Lexic.*

Cacoberro, ein flecken in der Barbarey, des Königreichs Barca. Das Capo so dabey liegt, zwischen Ripalia und Terreddelli Arabi führt eben diesen nahmen. *Maty*, Diction.

Cacongo/ ein Africanisches Königreich, man setzet es in das land Biaffara nahe dem land der Ancicanern und Giaken; man weiß aber nichts besonders davon zu melden. *Maty*, Diction.

Cacorla, oder **Cazorla**, eine stadt in Andalusien, ohnweit Guadalquivir und Guadamena, 6. meilen von Ubeda ostwärts gelegen. Sie stehet unter dem Ertz-Bischoff von Toledo. *Maty. Martinière.*

CACOUCHAS, ein volck in dem mitternächtigen America, in dem Saguenay gelegen, so ein theil von Neu-Franckreich ist, und gegen norden der stadt Tadousrac liegt. *Maty*, Diction.

Cadahalso, eine kleine, aber sehr lustige stadt in Neu-Castilien, an der grentze von Alt-Castilien, am fluß Alberche, Madrid gegen westen gelegen. Hertzog Alvarez de Luna wollte sich niemals in diese stadt wagen, weil ihm war prophezeyet worden, daß er zu Cadahalso umkommen sollte. Er wurde aber auf einem schavot enthauptet, welches auf Spanisch Cadahalso heißt. *Univ. Lexic.*

Cadamusti, (Ludovicus) von Venedig, lebte um das jahr 1504. Er hat eine beschreibung seiner see-reisen heraus gegeben, welche uns Archangelo Madrignani auf Latein verschaffet hat.

Cader Billah, Isaacs sohn, und des Califs Moctader enckel. Ihm träumte, wie man sagt, von seiner künftigen hoheit, und von seinem langwierigen Reich, und gleich darauf wurde er zu dem Califen erhoben; und zwar in dem jahr 381. der Hegira, durch Baheddulah, Sultan aus dem hause der Buiden, welcher den Calif Thai abgesetzet. Cader ware der 26. Calif aus dem hause der Abaßiden; und nachdeme er seinen einzug zu Bagdad gehalten, und seine neue würde in besitz genommen, regierte er alles mit mehr authorität als keiner seiner vorfahren gethan hatte. Baheddulah, welcher den Thai abgesetzet, weilen er sich zu viel anmassete, fande nun seine macht durch diesen Calife zu viel geschwächet, den er doch selbsten erhoben hatte, um so mehr er sehr lang regieret hat. Cader, welcher glaubte, daß Ali ihme seine erhöhung im traum zuvor gesaget, bezeugte sich dargegen immer danckbar, und verschaffte deswegen seiner gantzen familie grosse vortheile. Im 416. jahr der Hegira, und Christi 1025. erklärte Cader seinen sohn Caim Bemrillah zu seinem nachfolger, und im jahr 421. starbe er, seines alters 81. jahr. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Caderd, der sohn Giaffer-Beg, des sohns Mikails, des sohns Selgiuk, erster Sultan aus dem zweyten geschlecht der Selgiuciden, welcher eine besondere Dynastie gestiftet, in dem lande Kerman, welches das Persische Keremania ist. Seines vatters bruder genannt Togrul-Beg, erster Sultan des ersten geschlechts der Selgiuciden aus Persien, machte ihn zum Gouverneur in diesen landen, in dem 433. jahr der Hegira, und Christi 1041. Er machte sich bald darauf so mächtig, daß er anstatt nur Statthalter zu seyn, in kurtzer zeit ein unumschränckter Fürst über die lande wurde, ja er thate noch zu seiner provintz das land Fars, oder das eigentlich sogenannte Persien, so daß er im jahr 455. ein Reich hatte, womit er sich wohl hätte begnügen können und sollen. Da aber der ehrgeitz ihn auch wider seinen vetter Malek Schach aufgehetzet, und er nach desselben lande trachtete, kame es zu dem blutigsten treffen, so die Perser jemals gesehen haben, und der sieg fiele endlich auf Malek Schach. Caderd wurde gefangen, und in ein schloß geführet, allwo er auf befehl des überwinders mit gift hingerichtet worden. Er hatte 32. jahr regieret, und hinterliesse seinen sohn Sultan Schach zum nachfolger, welchem Malek Schach sein vetter das Reich wieder gegeben, so er aber unter Maleks auffsicht beherrschen muste. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Cadiar, ein Spanischer fluß in dem Königreich Granada. Er entspringet bey dem flecken Cadicef, hernach lauft er gegen mittag, wo er noch viele andere kleinere zu sich nimmet, und sich endlich bey Motril in die Mittelländische see ergesset. *Baudrand*, Diction.

Cadogan/ (Wilhelm) Graf von Cadogan, stammte aus einem alten Englischen geschlechte her. Sein groß-vatter war der Oberste Wilhelm Cadogan, der sich insonderheit an. 1641. gegen die Irrländischen rebellen tapfer gehalten. Sein vatter, der Ritter Heinrich Cadogan, starb an. 1715. zu Dublin, und verließ von Britged, einer tochter des Ritters Hardres Waller, Wilhelmum, von dem dieser artickul handelt, und Carolum. Dieser Wilhelmus erwarb sich durch seine tapferkeit und kriegs-erfahrenheit, so er bey gelegenheit des Spanischen succeßions-krieg insonderheit in denen Niederlanden, und zwar anfangs unter commando des Hertzogs von Marlborough erwiesen, ein grosses ansehen. An. 1704. befand er sich noch bey gedachtem Hertzog, als General-Quartiermeister. An. 1705. ward er Brigadier, und bekam ein regiment zu pferde. An. 1708. ward er General-Major, an. 1709. aber General-Lieutenant und Gouverneur von Fowr, auch als ausserordentlicher Abgesandter und Plenipotentiarius nach dem Haag und nach Brüssel gesendet, in welcher letztern bedienung er zu vielen beschwerden über seine allzu grosse gewinnsucht und hartes verfahren in denen Spanischen Niederlanden anlas gab. Als Georgius I. zur regierung kam, ward er Ober-Kleider-Verwahrer, und bekam ein regiment garde als Oberster zu commandiren. Darauf ward er als Englischer Bevollmächtigter nach dem Haag, nach Brüssel und Wien geschickt, und trug vieles zu schliessung des in diesem jahr zu Antwerpen errichteten Barriere-Tractats bey. An. 1716. ernennte ihn der König zum geheimen Rath und Ritter des Distel-ordens; ferner zum Baron von Reading; ingleichen an. 1718. zum Baron von Oakley, Vicomte von Cavesham in Oxfordshire, und zum Grafen von Cadogan, worauf er abermals noch in diesem jahr als ausserordentlicher Ambassador nach dem Haag gesendet ward, daselbst an schliessung eines Alliantz-tractats mit denen General-Staaten zu arbeiten. Hierauf ward er ferner General en chef von der infanterie, Oberster vom ersten regiment garde, und Gouverneur von der insul Wight. Bey denen obgerühmten guten eigenschafften besaß er gleichwol viel stoltz, eigensinn und geitz, welcher letztere sich vornemlich bey verkauffung derer kriegs-bedienungen geäussert. Hierdurch machte er sich in denen letzten jahren seines lebens viele, und unter denen insonderheit den Ritter Robert Walpole zu feinden; lude auch durch sein ungestümes bezeigen sogar den haß des Königs Georgii I. dem er bey einer gewissen gelegenheit verdrießliche reden gegeben, dergestalt auf sich, daß man bedacht war, ihm das commando gar zu nehmen, welches ihm, weil die Ministri sich über seiner nachfolge nicht vergleichen konnten, zwar gelassen, aber also eingeschränckt ward, daß er nicht macht haben sollte, einen Officier abzudancken, oder eine erledigte stelle zu ersetzen. Man sagt auch, daß er kurtz vor seinem ende, welches an. 1726. im julio erfolgt, des Königs gnade zum theil wieder erlangt habe. Er verließ nur zwey töchter, Saram, eine gemahlin Hertzogs Caroli Lenox von Richmond, und Margaretham. Von seinem ansehenlichen vermögen hat sein bruder, Carolus, der Oberster über ein regiment infanterie, und mit des Ritters Hans Sloane tochter vermählet war, den grösten theil geerbt, aber nicht den Gräflichen titul, sondern nur den titul eines Barons von Reading und Oakley erhalten. Mémoires de *Lamberti* V. 477. **Europäische Fama**, passim & tom. XXVI. *La Conduite des Cours de la Grande-Bretagne & d'Espagne.*

Cadoi, wie Moreri sie nennet, oder vielmehr **Cadi**, wie sie bey Strabone heißt, eine stadt in Mysia, wie Stephanus von Byzantz sagt. Strabo in seinem zweyten buch, sagt eben diß. Aber Ptolemäus setzet sie in Lidiam, an den grentzen Phrygiens. Und nicht nur Hierocles nennet sie eine stadt aus Phrygia Capitiana, sondern man findet überdiß in dem sechsten Concilio zu Constantinopel einen Bischoff, der sich unterschrieben hat, **Philippus Bischoff zu Cadoi in der provintz Capatiana.** In dem III. sæculo muß diß eine wichtige stadt gewesen

gewesen seyn, dann man findet, daß sie zu des Kayſers Valeriani zeiten das müntzrecht ausgeübet hat.

Caduallus, wurde zum König in Schottland erkohren, nachdem die einwohner Gillum wegen seines üblen verhaltens vertrieben hatten. Gillus retirirte sich nach Irrland, und führte mit denen Schotten einen langwierigen krieg. Caduallus wehrte sich eine zeitlang tapfer, und schlug ihn mehr denn einmal in die flucht, verfolgte ihn auch bis nach Irrland. Als er aber wieder zurückkehrte, verlohr er durch nachläßigkeit einen grossen theil der gemachten beute und mannschafft, worüber er aus grosser bekümmernis verstarb. *Buchanarus. Camdenus*, Britann. p. 691.

Caducanus, oder **Cadwgan**, Bischoff zu Bangor in Wallis, ein frommer und gelehrter mann, wurde an. 1215. darzu eingesetzt, legte aber an. 1236. mit Papsts Gregorii IX. erlaubnis sein Bischöffliches amt nieder, und beschloß sein leben im kloster Ducore in der Englischen landschafft Hereford. Er soll einige Homilien unter dem titul Speculum Christianorum geschrieben haben. *Godovin*, de Præsul. Angl. P. I. p. 645.

Cadulus, der 5te Bischoff zu Naumburg, war von geburt ein Meylander, und wird in einigen alten chronicken auch Chatalo, Kazzo, Cadelovus, Cadalus, Cadalgus, Casso, Adelaus, und Adelahis genennt. Er succedirte dem Bischoff Hillebardo; das jahr aber ist unbekannt. Das Buggrafthum Zeitz brachte er auf sich und seine nachfolger, und war Kayserlicher Cantzler, welches so viel hieß, daß er auch die weltlichen sachen im Stifte tractiren könnte. Denen Jenaischen bürgern gab er das privilegium, daß sie auf der Naumburger-messe von allen gaaben frey seyn sollten. Er starb an. 1045. *Langii* chron. Numburg. apud *Mencken.* tom. II. script. rer. Saxon. p. 12. seq. *Leuberi* catal. Com. March. &c. Saxon. ibid. tom. III. p. 1881. *Albinus*, chron. Misn. XXI. p. 484. *Dresserus*, isagoge P. IV. p. 908.

CADUSII, ein Asiatisches volck an dem Ponto Euxino. Plutarchus beschreibet dasselbe in seinem Artaxerre, wie folgt. **Es ist ein sehr rauch und uneben land und den nebeln sehr unterworffen; es wird dorten kein korn gesammlet. Das land bringt fast nichts als äpfel und birnen hervor, woraus sich diese tapfern leuthe doch ernehren müssen.** Diese unfruchtbarkeit hätte ohne zweifel die armee Artaxerxis Mnemonis, welche aus 200000. zu fuß und 10000. pferden bestanden, ausgehungert, da er diese völcker zu bekriegen in ihr lande gefallen, hätte ihm nicht Tiribazes einen guten rath gegeben. Tiribazes wuste, daß die 2. Könige der Cadusier nicht einig genug wären, gesamter hand des landes besten zu befördern. Er wuste über diß, daß ihre armeen getheilet wären, daher schluge er Artaxerxi vor, es seye besser sie mit list als waffen zu bezwingen. Er versprache dem König die sache zu führen, und verfügte sich deswegen selbsten zu einem dieser beyden Königen, zu dem andern schickte er seinen eigenen sohn, den er deswegen wohl unterrichtet hatte; durch dieses mittel machte er einen jeden derselben glauben, daß der andere sich mit Artaxerxe in heimliche verträge einlasse, und nöthigte sie also beyde sich dem König zu unterwerffen und friedens-bedingungen anzunehmen. Seine armee aber setzete er ausser gefahr, in diesem unfruchtbaren lande sich dem verderben bloß zu geben. Fuller glaubet, diese Cadusier seyen eine nachkommenschafft der zehen gefangenen stämmen. Sein grund ist, dieweilen das wort Cadusii von dem Hebräischen Kadoshim könne herkommen, welches **heilige** bedeutet, überdiß nenne Plinius dieselben Gelas. Gela aber bedeute in dem Chaldäischen **hinüber bringen** oder **führen**. Festus Avienus nenne sie Geris: Gerim aber bedeute fremdlinge. Aber Bochartus zeiget einerseits, daß die beweisthumme, so von der gleichheit und abstammung der wörter hergeholet werden, von sehr schlechtem gewichte seyen, anderseits aber zehlet Ctesias die Cadusier und Tapyrier unter die herrschafft Nini. Stephanus von Byzanz setzet sie zwischen dem Pontus und Caspischen meer; Strabo sagt, die Cadusier seyen bergleuthe an dem mitternächtigen theil des Antipatenischen Mediens gelegen, ein land, so voller berg und felsen, und sehr kalt seye. Bald darauf sagt er, die Cadusier liegen an dem Hircanischen meer, und haben den gröſten theil des bergichten landes in, bey 5000. stadien. Ptolemäus im 6ten buch kommt mit Strabo überein, und setzet die Cadusier unter den Caspischen völckern gegen niedergang, das Caspische meer gegen norden, die Geles gegen osten, die Marunden und Carduces gegen suden. Es kommet mit dem land überein, das wir zu unsern zeiten die Schirvan nennen, und zwischen dem Ponto Euxino und Caspischen meer gelegen. *Maty*, Dict. *Prideaux*, hist. des Juifs, tom. II. p. 359. *Bochart.* Phaleg. lib. III. c. 14.

Caodas, ware ein unter-irdischer ort oder eine gattung kruft, nahe bey Lacedämon, worein man die zum tod verdammten zu stürtzen pflegete, und weilen immer viele todten-cörper allda lagen, so zoge dieses allerhand raubthiere hin, welche durch verborgene gänge und ritze unter der erden da hinein dringen konnten. Ein gewisser Aristomenes, den man da hinein geworffen, fiele von ungefehr also, daß er nicht verletzet wurde. Als er schon 2. tage lang in diesem traurigen ort sich aufgehalten, ward er in der dunckle eines fuchses gewahr, welcher an einem aas nagete; und wie die noth auf allerhand gedancken bringet, so glaubete Aristomenes, daß dieses thier sein retter seyn könnte, wie er sich auch nicht betroge. Dann da er sich mit geschwindigkeit auf den fuchs geworffen und ihn beym schweif veste gehalten, nahme dieser die flucht, und suchte seine ausweges, und wiese also zugleich Aristomeni, den er nachschleppete, den weg aus dieser höle zu kommen. *Pausanias. Polyan.* stratag. lib. II. c. 31. *Plin.* lib. II. c. 13.

Cäcilius Metellus, (Quintus) Römischer Bürgermeister und General, mit dem zunahmen Macedonicus, dieweilen er Macedonien unter der Römern botmäßigkeit gebracht, A. U. C. 607. und vor der geburt Christi 147. Der König in Macedonien, den Metellus überwunden, hiesse Andriscus, und hat sich dorten zum König aufgeworffen, und den nahmen Philippus angenommen. Metellus schluge auch die Achajer auf das haupt, und thate grosse dinge in Spanien. Seine allzugrosse ernsthafftigkeit machte ihn bey dem volcke verhasset, und dieses ware die ursach, warum er mit grosser mühe zu der Bürgermeisters-würde gekommen, als von welcher er zum zweyten mal ausgeschlossen worden. Diß ist noch bey ihm merckwürdig, daß er auf den schultern vier seiner söhnen zu grabe getragen worden, von denen er zuvor das vergnügen hatte, drey als Bürgermeister, und den vierten triumphirend zu sehen. *Tit. Liv.* lib. XLIX. & L. *Florus*, lib. II. c. 14. *Aurel. Victor.* leben der berühmten männern, c. 61. *Eutropius.*

Cäcilius, oder de **St. Cäcilio**, (Petrus) ein Spanischer Mönch, des ordens della Merced, von Granada gebürtig, lebte im XVII. sæculo, und schrieb unterschiedener heiligen leuthe leben; ingleichen de Scriptoribus Ecclesiasticis ordinis Redemptorum D. Mariæ de Mercede, welches jedoch nicht heraus gekommen. *Anton.*

Cäcilius, (Sext.) ein Römischer JCtus, so unter Trajano und Adriano gelebt. *Cujacius*, in leg. 38. π. de condict. indeb. hält ihn vor einen Proculianer. Er war in dem Jure antiquo sehr erfahren; wie ihn denn auch der Kayser Justinianus in dieser absicht einen Conditorem Juris antiqui nennet, leg. 3. pr. C. de communi servo manum. Seine schriften hat Papinianus und Ulpianus in dem leg. 71. π. de condit. & demonstr. leg. 12. §. 6. ad Leg. Jul. de Adult. approbiret. *Gelius*, XX. 1. *Macrobius*, Saturn. VI. 8. *Rutilius*, vit. JCtor. vet. *Menagius*, amœnit. Jur. 23.

Cäcubum, ein berge und kleine stadt in dem Latio, gegen Campania zu, wo der herrliche wein wuchse, dessen Horatius und andre Poeten so oft gedencken. Plinius sagt, Nero habe diesen weinberg verderbet. Heutiges tages behaltet der berg noch obgemeldten nahmen. *Baudrand.*

Cälestinus, (Georg.) gebürtig von Plauen im Voigtlande, wurde an. 1569. Doctor Theologiæ, und starb an. 1579. als Chur-Brandenburgischer Ober-Hof-Prediger, Consistorial-Adsessor, und Probst zu Cöln an der Spree. Er hat vieles beygetragen, daß die Lutherische religion in die Marck Brandenburg eingeführet worden; und an. 1577. Historiam Conciliorum Augustæ an. 1530. celebratorum in 4. tomis heraus gegeben, dabey er aber der historie der Augsp. Confession des Chytræi fleißig soll gefolget haben, so er zwar nicht gestehen wollen, sondern im gegentheil sich vieler besondern nachrichten gerühmet, dazu er nicht ohne lebens-gefahr gelanget sey. Ob er gleich Cœlestia spectato zu seinem symbolo gehabt, hat er doch einst dem Rath zu Straßburg sein präsent, weil es vor die gemachte dedication an selbigen zu wenig geschienen, zurück gesandt. *Ex manuscript.*

Cälestinus, (Joh. Frid.) ein Doctor und Professor Theologiæ zu Jena, wohnte dem Colloquio zu Altenburg bey, begab sich aber, weil er Flacii lehre anhieng, nach Oesterreich, allwo er an. 1572. den 25. jan. gestorben. Man hat von ihm Anatomiam des Papstthums, u. a. m. *Zeumer*, vit. Prof. Jen.

Cälius, (Michael) war an. 1492. den 7. dec. zu Döbeln gebohren, und wurde an. 1512. zu Rochlitz Rector, hernach an. 1519. Pastor. Er verließ die Catholische religion, und wurde an. 1523. Pastor zu Pensau in Böhmen, nach erlittenem exilio aber an. 1525. Hof-Prediger, und endlich Dechant und Pastor zu schloß und thal Mannsfeld, allwo er an. 1559. gestorben. Seine Teutsche schriften hat **Cyriac. Spangenberg** gesammlet, und an. 1565. in fol. heraus gegeben. *Universal-Lexicon.*

Cämmerer von Gnannenstein, oder **Gnannstein**, eine ehemalige adeliche familie in Meissen, welche bey denen dasigen Marggrafen das Erb-Cämmerer-amt vertretten, wovon sie auch diesen nahmen angenommen. Conrad wird in Marggraf Heinrichs des **erleuchteten** bestätigung, welche er über 5. hufen zu Leine dem kloster Altenzell ertheilet, als zeuge angeführt. *Griebn.* progr. inaug. an. 1726. pl. B. a. not. 18. Heinrich Cämmerer von Gnannenstein wird öfters in denen Diplomatibus von an. 1242. bis 84. gefunden. *Reinh.* diss. de tit. Com. Pal. Sax. in lit. H. III. p. 12. **De Ludewig**, reliq. manuscript. tom. I. p. 77. **Horns** Henric. III. p. 340. **Schöttgens** beschreibung von Wurtzen p. 707. Noch ein Heinrich von Gnannstein, doch ohne Cämmerer-titul kommt vor in einem briefe Landgraf Dieterichs, des jüngern,

welchen er denen brüdern zu Doberlug gegeben. De Ludewig l. c. p. 163.

Cämmerer von Mühlhausen, oder Mulhausen, Molhausen, eine alte adeliche familie in Thüringen, welche wohl nicht das Erb-Cämmerer-amt bey denen Landgrafen in Thüringen kan verwaltet haben, da solches die Vanre oder Fahner, wie hernach zu sehen, besessen. Es ist demnach dieses ohnfehlbar gewiß, daß sie bey des Kayserß aufenthalt in Thüringen dasselbe amt verwaltet haben, wie denn die Kayser ehemals, da sie noch keinen gewissen sitz gehabt, sondern in Teutschland bald an diesem, bald an jenem orte ihre residentz aufschlugen, auch in jeder provintz ihre besondern Erbbeamten hatten. Glafey, comm. de ver. Minister. ind. lib. I. p. 9. & II. p. 331. seq. Daß nun diese familie gleichfalls darunter begriffen gewesen, zeigt das Chronicon Montis Seren. gar deutlich, wenn es einen Dieterich von Mühlhausen als des Kayserß Henrici VI. Cämmerer anführet, durch dessen hülffe Abt Siegfried zu Pegau des auf ihn erzörnten Kayserß gunst wieder erlanget. Ein Dieterich, welches vielleicht jenes sohn ist, wird in der schenckung des Tambuchs von Landgraf Heinrich Raspen in Thüringen an das kloster Georgenthal an. 1242. und in einem briefe des ordens St. Lazari über die kirche zu Breitenbach an. 1253. angemercket. Hahn, Coll. Mont. vet. tom. I. p. 94. Rudolp, Gotha dipl. P. II. p. 249. Sagittar. hist. Goth. p. 217. coll. Tenzel, Suppl. II. p. 64. Heinrich lebte an. 1272. Unschuld. Nachricht. von an. 1720. p. 702. An. 1414. belehnte Landgraf Friedrich der jüngere Ludwigen und Dithern von Molhausen, gebrüdere, mit etlichen güthern zu Laubingen, Scherndorf, und anderwärts. Dieterich wird in einem vergleich des Stifts Halberstadt mit denen benachbarten Fürsten angezogen. De Ludewig, reliq. manuscript. tom. VII. p. 458. welcher zwar in der jahrzahl irret. Den geschlechts-nahmen Mühlhausen mag sie aber ohne zweifel von der auf Thüringischem boden gelegenen stadt dieses nahmens haben, weil sie sich in dasiger gegend aufgehalten, um gleich zugegen zu seyn, weil die Kayser gemeiniglich, wenn sie in Thüringen gewesen, in selbiger stadt residiret. Horns hand-biblioth. von Sachsen und dessen incorp. land. P. I. §. 43. p. 102.

Cämmerer von Vanre, oder Fahner, eine alte adeliche familie in Thüringen. Den nahmen Vanre oder Fahner führet sie von ihren stamm-häusern Grossen-Kleinen-und Wenigen-Vanre oder Fahner; den zunahmen Cämmerer aber, weil sie bey denen Landgrafen in Thüringen die Erb-Cämmerer-stelle bekleidet. Dieterich Cämmerer wird in einem brief Landgraf Ludwigs in Thüringen von an. 1225. erwehnet, Rud. Gotha dipl. P. III. p. 270. gleichwie Heinrichs von Fahner zweymal in denen briefen dieses Landgrafens gedacht wird, mit welchen er auch in das gelobte land gezogen. Von Gleichenstein V. Gotha dipl. Rud. in adp. p. 195. Schannat. vind. litt. coll. I. p. 120. Mon. Erphord. de Landgr. Thuring. Spangenbergs Adel-spiegel, P. II. p. 209. Eben derselbe wird auch in denen Diplomatibus Landgraf Heinrich Raspens von an. 1231. nebst seinem bruder Hermann, und der Grafen zu Henneberg vom jahr 1255. und 56. als zeugen angeführet. Sagittar. bericht V. L. Heinr. Rasp. Königs-wahl, cap. 4. §. 3. Schannat. l. c. p. 122. Tenz. hist. Goth. Suppl. II. sect. I. p. 605. Arnold wird an. 1242. in einem von Landgraf Raspen dem kloster Georgenthal gegebenen consens und Beringer, wie auch Künemund über einige dem kloster zum H. Creutz in Gotha von Graf Günthern von Schwartzburg an. 1263. geschenckten hufen landes als zeuge benahmet. Rud. l. c. P. II. p. 249. Sagittar. hist. Goth. p. 70. Günther war an. 1272. bürger zu Arnstadt. Schlegel, ep. de nummo Com. Blanckenb. pl. C. I. 6. not. Zwey gebrüdere Cämmerer von Vanre werden im recognitions-schein Landgraf Albrechts des unartigen wegen einiger güther des klosters zu St. Petri in Erfurt angeführet, welche auch schon vorher an. 1271. eine wiese dem kloster Pforte zum besten resigniret hatten. Einer von diesen erscheinet wiederum an. 1277. in Graf Albrechts zu Gleichen bekanntnis wegen angetragenen bürgerrechts zu Erfurt, an. 1282. in Landgraf Albrechts verleihung der Vogtey Coderitsch an die Mönche zu Reinhards-Brunn, und an. 1286. in einem Diplomate gedachten Landgrafens, darinnen er dem kloster zum H. Creutz in Gotha eine halbe hufe zu Warza schencket. Hermann der jüngere verpfändet an. 1292. gedachtem kloster seine güther zu Uffhausen, und führet daselbst seinen bruder Heinrichen, Canonicum U. L. F. in Erfurt, als zeugen an, welcher auch nochmals an. 1317. in Landgraf Friedrichs des freudigen dem erwehnten kloster zum H. Creutz wegen einiger güther gegebenen brief gelesen wird. Schannat. l. c. coll. I. p. 126. & II. p. 124. Sagitt. l. c. p. 90. & 118. seq. Rud. l. c. P. III. p. 94. Otto kommt unterschiedene mal in denen Diplomatibus von an. 1324. bis 27. vor. Paullin. hist. Isen. p. 76. Heinrich und Otto, Ritter-Herren in Vanre, überliessen an. 1342. dem kloster zum H. Creutz in Gotha einige hufen feldes; und letzterer wurde an. 1370. nebst seinem bruder Caspar von dem Landgrafen mit dem schloß Grossen-Vanre belehnet. Von Gleichenstein, l. c. Rud. P. III. Sagittar. l. c. p. 130. Rud. l. c. P. III. p. 31. Dieterich von Vanre war an. 1361. burger zu Gotha. Tenzel, l. c. Suppl. II. sect. I. p. 180. Jan wird an. 1371. bey Tenzel, loco cit. p. 185. erwehnet, muß aber kurtz darauf gestorben seyn, weil noch im selbigen jahr seine wittwe Isald nebst ihren erben mit 6. marck silbers zum leibguth im dorf Aphilstete von Landgraf Balthasarn und dessen Herrn bruder Friedrichen dem strengen belehnet worden. Heinrich gab an. 1389. die verwaltung der Vogtey Windberg auf. Beyer. Geogr. Jenens. p. 259. Hermanns gemahlin wurde an. 1404. von Landgraf Balthasarn mit einem Sedilhof und 2. hufen in Herbisleben zum leibgeding beliehen. An. 1412. ertheilten Landgraf Friedrich, Wilhelm und Friedrich der jüngere auf anhalten Ottonis und Caspars, (welches vielleicht die obigen beyden brüder dieses nahmens sind) denen von Seebach und denen von Witzthum die samtlehen über Grossen-und Wenigen-Vanre, über welches letztere auch Wentzel von Vanre noch an. 1437. die lehen denen von Seebach abtrat. Von Gleichenstein, l. c. Horns hand-biblioteck von Sachsen und dessen incorporirt. land. P. I. §. 44. seq. p. 105. seqq.

† Caen, die haupt-stadt in der ꝛc. die Universität daselbst ist zu erst von Henrico VI. König in Engelland errichtet, und von dem Papst Eugenio IV. durch zwey verschiedene bullen von an. 1437. und 1439. bestätiget worden. Als aber Carolus VII. König in Franckreich, die Normandie unter seinen gehorsam gebracht, stiftete derselbe an. 1452. eine neue Universität, und gab ihr neue privilegia, wobey denn alles, was zuvor die Engelländer gethan, aufgehoben wurde. Die in eben dieser stadt befindliche Academie des belles Lettres ist zwar schon um das jahr 1674. von einigen Gelehrten privatim angeordnet, an. 1705. aber in die jetzige verfassung gesetzet, und mit dem titul einer Königlichen Academie begnadiget worden. *Huet*, origines de Caen; it. de rebus ad eum pertinentibus. *Moisant de Brieux*, lettres.

Caerdiffe / Cardif, oder Kaer-Dydh/ die haupt-stadt von Glamorganshire in Sud-Wallis an dem flusse Tau, unweit davon, wo er in das meer fällt. Sie hat einen wohlgelegenen hafen, und ist mit wällen und einem castell von Wilhelmo Rufo, der diese stadt und Grafschafft unter seine botmäßigkeit gebracht, versehen, auch ist daselbst ein Hof-Gerichte, wie auch eine waaren-niederlage angelegt worden. Robert, Hertzog von Normandie, welchem als Wilhelmi Conquestoris ältesten sohne die Crone auch vor Wilhelmo Rufo gebührt hatte, wurde von seinem jüngsten bruder Henrico V. König in Engelland, weil er meynte, Robertus strebte ihm nach der Crone, in das schloß allhier gefangen gesetzt, worinnen er 26. jahr elendiglich gelebt hat. *Camdeni* Britan. 619. seq. *Matth. Paris. Matth. Westmon. Thom. Wiches.*

† Caernarvon, oder Carnarvan. (Grafen von) Nachdeme der titul an. 1709. erloschen, erhielt Jacobus Brydges an. 1714. den titul eines Marquis und Grafen von Caernarvon.

Cäsanus / (Gabriel) war zu Pisa von vornehmen eltern gebohren, und nachdem er sich in der Lateinischen und Griechischen sprache, sowol auch in der Philosophie als Jurisprudentz veste gesetzt, wurde er nach rühmlicher bekleidung verschiedener ehren-ämter von Clemente dem VII. bey der wichtigen Legation nach Engelland, welche 2. Cardinäle verrichten musten, gebraucht. Paulus IV. machte ihn darauf in ansehen der Königin in Franckreich, Catharinä von Medicis, bey welcher er in besondern gnaden stund, an. 1556. den 16. dec. zum Bischoff von Saluzio. Er starb mit dem ruhm eines frommen und gelehrten Prälaten den 27. jul. an. 1586. nachdem er 70. jahr 6. monat und 21. tage alt worden. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1229.

Cäsar, (Joachimus) so sich auch per anagramma Æschazius Major genennet, ein Philosophus und Poete lebte zu Groß-Glogau in Schlesien, und gab an. 1611. die liebes-geschichte Königs Eduardi III. in Engelland unter dem titul Rationis & appetitus pugna, wie auch 1612. Scrutinium ingeniorum heraus. *Konig*, biblioth.

Cäsar Strabo, (C. Julius) ein Poet und geschickter Redner, noch vor denen zeiten Julii Cäsaris, der ihn muthmaßlich sich zum muster mag gestellet haben. Er hat eine rede de Sardis verfertiget, wie aus *Suetonio*, in Cæs. 55. zu ersehen; ingleichen eine rede contra Sulpitium Tribunum Plebis, aus der noch einiges bey dem *Prisciano*, V. p. 140. VI. p. 200. übrig. Er hat auch tragödien geschrieben wie aus *Cicerone* in Bruto, und *Asconio*, in orat. Cicer. pro M. Scauro erhellet. Vielleicht mag eine dessen comödien Adraftus geheissen haben. *Fabricii*, memor. obscur. l. h. v.

Cäsarius, ein Cistercienser-Mönch im kloster Heisterbach bey Cöln, wurde hernach Novitiorum Magister daselbst, und endlich in dem kloster Wallis St. Petri bey Bonn. Er lebte annoch an. 1227. und schrieb: de Vita & Miraculis S. Engelberti, Ertz-Bischoffs zu Cöln, welche in Surii A. S. stehen; ferner, de Miraculis & Visionibus suo tempore in Germania factis, welche man in der Bibliotheca script. ord. Cisterc. findet; Homilias super Dominicis & Festis totius anni; Chronicon Episcoporum Colonienſium; Vita B. Elisabethæ, Landgraviæ. *Possevinus. Visch.* bibl. Cisterc. *Fabricii* bibl. med. & inf. æt.

Cäsarius / (Johann. Anton.) ein Neapolitaner von Cosenza, lebte im anfange des XVI. sæculi, und schrieb: Grammaticam Institutionem; Adnotationes in Livium, und viele

Carmina; übersetzte auch Plutarchum de immoderata Verecundia ins Lateinische. *Toppi*, bibl. Neap.

Cäsarius, (Joh. Paulus) ein sohn des vorhergehenden lehrte zu Neapolis, und hernach zu Rom die Humaniora, schrieb Commentarium in Horatii odas, wie auch varia Poëmata & Orationes. *Toppi*, bibl. Neap.

CÆSIA, oder COESIA Silva, war ehemals ein wald, welchen Germanicus umhauen ließ. *Tacitus*, annal. I. 50. *Cluverius*, Germ. antiq. hält nicht unrecht darfür, daß er theils in dem Hertzogthum Cleve, theils in Westphalen zwischen Wesel und Kößfeld gelegen habe, und ein theil von dem Hartz gewesen sey. *Cellarius*, notit. orb. antiq. II. 5. §. 33. Junckers anleit. zur mittl. geogr. II. 2. p. 143. Anietzo soll sich der sogenannte Heser-wald in selbiger gegend befinden. Es ist auch ohne zweifel der wald bey Bockholt oder Buchholtz, darinnen an. 779. die Sachsen von denen Francken geschlagen wurden, ein theil davon. *Ab Eckart.* rer. Franc. tom. I. XXIV. 184.

Cäsius, (Angelus) ein sohn Chiappini Cäsii aus Rom, und bruder des Cardinals, Petri Donati, war Consistorial-Advocat allda, als er von Pio V. den 15. febr. an. 1566. zum Bischoff von Todi erwehlet wurde. Gregorius XIII. machte ihn zum Cammer-Clerico und Decano. Er war ein überaus grosser liebhaber von Gelehrten, und legte sich starck auf das Studium Antiquitatis, ließ alle seine vorfahren, so viel er deren ausfündig machen können, abmahlen, und hernach in Bischöfflichen pallaste mit hinzufügung einer kurtzen inscription auf jedweden dererselben aufstellen. Er hat auch den von seinem bruder angefangenen kirchen-bau St. Mariä de Vallicella zu Rom zu stande gebracht, und ist endlich, nachdem er 40. jahr Bischoff gewesen, und nebst andern löblichen verrichtungen dem orden Annunciationis B. Virginis zu jährlicher ausstattung einer gewissen anzahl erbarer und armer jungfern 4000. scudi legiret, an. 1606. in seinem 76. jahr gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1356. sq.

Cäsius, (Federicus) ein bruder des Cardinals Pauli Cäsii, bekam durch dessen cession bey noch jungen jahren an. 1534. das Bischoffthum Todi, welches er nach 10. jähriger verwaltung seinem enckel, Johanni Andreä Cäsio abtrat. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1356. Paulus III. machte ihn zum Cardinal, und Julius III. gab ihm an. 1551. den 18. mertz, nachdem er als Bischoff von Volteraria resigniret, *Id.* c. l. tom. VIII. p. 396. das Bischoffthum Cremona, welches er bis an. 1560. verwaltete, da er es an Nicolaum Sfondratum überließ. *Id.* c. l. tom. IV. p. 616. sq. Er starb nicht lange darnach an. 1561. *Mandosius. Ciacon.*

Cäsius, (Georgius) war an. 1542. zu Rotenburg an der Tauber gebohren, und wurde erstlich Diaconus in seiner geburts-stadt, hernach Prediger zu Onolzbach, endlich aber zu Burckbersheim, allwo er an. 1604. gestorben. Er legte sich neben der Theologie, auch auf die Astrologie, und schrieb: Calendaria anniversaria; Catalogum Cometarum a diluvio usque ad an. 1570. *Witte*, biogr.

Cäsius, (Petrus Donatus) ein Cardinal, war zu Rom an. 1522. gebohren. Nachdem er zu Perugia und Bologna die Rechte studiret, und darinnen auch Andream Alciatum zum anführer gehabt, kam er nach Rom zurück, hielt sich einige zeit bey dem Cardinal Cäsio, seinem vetter auf, und wurde nicht lange darnach, nemlich an. 1546. den 21. jun. zum Bischoffthum Narni von Paulo III. beförderet, der ihm auch das Gouvernement über die provintz Aemilia anvertraute. Pius IV. machte ihn zum Vice-Legaten von Bologna, und unter Pio V. verwaltete er die stelle eines Cammer-Clerici, von dem er nachgehends in verschiedenen Legationen gebraucht, und an. 1570. zum Cardinal mit dem titul S. Agnetis in Agone ernennet wurde, da er sich denn vor andern angelegen seyn ließ, die Christlichen Printzen wider den Türcken in Allianz zu bringen. Nach Pii V. tode schickte ihn Gregorius XIII. als seinen Legaten nach Bologna, welchen ort er durch seine grosse klugheit bald in ruhigen stand setzte. Als er darauf nach Rom zurück gekehret, starb er allda den 29. sept. an. 1586. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1020. sq.

Cäsius, (Pamphilius) ein in Humanioribus wohl erfahrner Doctor utr. Juris von Cassia, lebte im XVII. sæculo, schrieb: Elogium in priscum Tuderti decorem & excellentiam Virorum ejusdem Civitatis; Anagrammata pura; Epistolas; Orationes; Paradoxum de Patria Vespasianorum; de Vespiæ Cassiæ agro; Elogium de Cassiæ antiquitate, & ædificatione; Monumenta illustrium Religiosorum Augustinianorum e Cassia; Elogium de Familia Ghisia & urbe Senens. Elog. histor. de Famil. Ghisleria &c.

Cäso, (Lucius) Quintii Cincinnati sohn, ein sehr verderbter jüngling, den sein vatter enterbet, und die Censores notirt oder gestrafft haben: dieses verdrosse ihn dermassen, daß er, um sich zu rächen, Rom verliesse, und sich zu den Volsciern und Sabinern thate, welche unter anführung Caji Gracchi damals mit den Römern krieg führeten.

Caffa, (Carolus) ein Dominicaner, gebohren zu Rom an. 1623. hat zu Neapoli die Philosophie und Theologie gelehret, und zu Rom den gradum Doctoris Theologiæ erhalten; nachgehends aber die Catholische religion verlassen, und nachdem er durch Genf und Franckreich gereiset, zu Jena an. 1661. die Lutherische religion angenommen; worauf er daselbst zum Professor der Französischen und Italiänischen sprache ernennet worden, auch verschiedene Französische predigten gehalten hat. Er starb an. 1707. den 20. nov. Er hat geschrieben: Moralem Disciplinam; de Divinis Attributis, & Dei primario constitutivo; de Legum natura & discrepantia; Diætam Studiosi Nobilis &c. Er übersetzte auch die 5. bücher Mosis ins Italiänische mit anmerckungen. *Zeumer*, vit. Prof. Jen.

Caffa, (Melchior) welcher sonst unter dem nahme Malthois bekannter ist, weil er in dieser insul an. 1631. gebohren war. Unter anführung Berins ward er ein so fürtreflicher bildhauer, daß er in kurtzer zeit mit seinem lehrmeister um den vorzug streiten konnte. Man siehet die proben seiner geschicklichkeit in verschiedenen kirchen zu Rom. Er war auch in dem zeichnen sehr geschickt, und starb an. 1687. *Mem. du tems.*

Caffarellus, (Faustus) Ertz-Bischoff zu St. Severina, war aus Rom, und ein sohn Alexandri, mit Panta Astalla erzeugt. Nachdem er seine studien in der Rechtsgelehrtheit vollendet, machte ihn Paulus V. zum Consistorial-Advocaten, darauf wurde er V. S. Referendarius, und Vicarius an der haupt-kirche im Vatican; endlich aber bekam er an. 1624. den 29. jan. obiges Ertz-Bißthum. Er verwaltete nach der zeit das amt eines Legati Apostolici zu Formo, und beförderte nach seiner wiederkunft das aufnehmen seiner kirche mit grossem ruhm. Er starb den 17. nov. an. 1651. *Car. Cartharius* syllab. Advocat. Consist. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. p. 489.

Caffarellus, (Joh.) war aus einem vornehmen Römischen geschlechte, und in der Theologie und Humanioribus wohl erfahren. Er bekleidete anfangs die stelle eines Canonici an der kirche St. Maria Maggiore zu Rom, und wurde darauf an. 1427. den 26. febr. Bischoff zu Forli, von solchem Bischöfflichen sitze aber an. 1433. aus ursachen, die nicht gemeldet werden, verdrungen, jedoch erhielt er an. 1437. das Bischoffthum Ancona. Er hat dem Römischen stuhl in vielen wichtigen angelegenheiten gedienet, und ist sonderlich bey Eugenio IV. in solchem ansehen gestanden, daß er von diesem zu eröffnung des zu Ferrara angesetzten Concilii gebrauchet worden. Endlich starb er zu Rom, im monat april an. 1460. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 338. II. p. 583.

Caffarellus, (Prosper) Bischoff zu Ascoli, war aus einem vornehmen Römischen geschlechte, und in allen wissenschafften geübt. Er wurde an. 1464. in obiges Bißthum eingesetzt, und stund solchem sehr löblich vor, auch hat er als Nuntius Apostolicus den frieden zwischen dem König in Ungarn, Matthia Corvino, und Kayser Friderico III. auf vesten fuß gestellet, wie Anton. Bonfinius de pudicitia III. und hist. Hung, ingleichen Abrahamus Barschiajus in chronol. Regum Hungariæ, bezeugen. Er starb zu Rom den 14. febr. an. 1500. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 470.

Caffarellus, (Scipio) von Rom, ein naher anverwandter des Papsts Pauli V. der insgemein Burghesius genannt wird, war anfangs Cardinal, hernach Ertz-Bischoff zu Bologna, Ober-Pœnitentiarius und Bischoff von Sabina, und starb 1633. im octobr. im 57. jahr. Seine schriften sind: Carmina de Cardinalibus a Paulo V. creatis, ac Episcoporum ab eo institutorum præstantia; Epistolæ negotiales plures. *Witte*, diar. *Mandosii* bibliotheca Romana.

Caffaro, einer von den ältesten Genuesischen Historicis, war selbst als ein gemeiner soldat an. 1100. in dem heiligen zug gegen Jerusalem, daher er alles, was dabey fürgieng, fleissig aufschrieb, und die historie dieses zuges, wiewol in schlechtem Latein, bis 1163. entwarf, da er im 86. jahr starb. Seine Genuesische historie wurde hernach von Caffaro von Caschifelone und noch 20. andern continuirt.

Caffé, ein gewächs, so in dem glücklichen Arabien wächset, in dem Königreich Yemen bey Mecca herum. Es ist allezeit grün; die Araber nennen es Cachua, und die Egypter Elkaric. Die frucht ist braun, hart und schwer, in der grösse unserer kleinen bohnen, auf der einten seiten flach, auf der andern rund, auf der flachen seiten hat es einen spalt der länge nach wie der waitzen. Um es zu gebrauchen, brennet man es, doch ohne es zu calciniren, und wann es durch die hitze des feuers schwartz geworden, wird es zu pulver gestossen, siedend wasser darüber gegossen, und wann es gezogen, der auszug davon warm getruncken. Der Caffé ist eines der sachen, so die Türcken ihren weibern, laut den gesätzen, nicht entziehen dörfen. Man haltet es für hitzig, andre wollen haben, daß es kühle, andre nehmen es für temperirt; deme seye wie ihm wolle, so ist dieses getränck seit langer zeit bey den Türcken und Persianern in gebrauch gewesen, und von ihnen ist es zu uns gekommen. In Londen allein sollen bey 3000. Caffé-häuser seyn, so sind auch deren eine grosse anzahl in Paris, noch mehr aber in Holland, wo die mägde und bettler es auf den strassen täglich trincken. Zacharias Mahomed, ein berühmter Arabischer Artzt, hat im IX. sæculo zuerst darüber geschrieben. Nach ihm sind andre gekommen, als, Ebensina genennt Avicenna.

Prosper Albinus, in einem buch von den Egyptischen gewächsen, hat die Europäer vor etwan 100. jahren zuerst darüber unterrichtet; Veßingius in seinen Observationen, Bauhini Pinax, Olaus Wormius, Olearius, Leonhard Rauwolfs reise-beschreibung, Mollenbrock, Pietro della Valle, Thevenot ꝛc. reden weitläuftig davon. Simon Pauli, in einem tractat wider den thee und taback, mißbilliget des Caffés gebrauch gäntzlich, und will haben, daß es den menschen schwäche und entkräffte. Maronitus Faustus Maironne behauptet, der Caffé seye von einem Mönchen-Prior erfunden worden: es habe nemlich ihm ein hirt gesagt, wie daß seine ziegen und schafe, so oft sie von einer gewissen art kleiner bohnen fressen, die gantze nacht unruhig wären, und beständig hin und her zu hüpfen pflegten. Dieses habe der Mönch in ein ohr gefaßt, und darfür gehalten, es möchte wohl ein mittel seyn, von dem schlaf abzuhalten, und folglich ihme und seinen Mönchen dienlich seyn, schlafes halben die frühmessen und gebäter, und horas fleißiger in acht zu nehmen. Der beste Caffé, so man Epinoche nennet, solle frisch, grünlicht und von gleicher grösse seyn, und wenig sowol trockene oder ausgedörrte, als mit ihren hülsen annoch bedeckte bohnen mit sich führen. Seit dem anfang des XVIII. sæculi bringet man den Caffé von Alexandrette selbsten, da man ihn zuvor meistens von Aleppo hatte. *Dissertat. sur le Caffé. Savary*, Dict. de Commerce.

CAFFILA, eine gattung Caravanen oder schaare von reisenden leuthen, welche sich mehrerer sicherheit wegen in dem land des Groß-Mogols durchzukommen, zusammen rotten. Es hat auch dergleichen Caffilæ, welche sich zusammen thun durch die wüsteneyen von Africa zu kommen, sonderlich wo man es das Sand-meer heisset, zwischen Maroc und Tamboucton, der hauptstadt des Königreichs Gago. Diese reise ist von etwan 400. stunden, und gebrauchet zwey monat sie hin, und so viele zeit sie wieder her, zu machen; die Caffila reiset nur des nachts wegen der unerträglichen hitze des tages in diesen ländern. Die vornehmste waare, die sie von dieser reise zurück bringen, ist das gold-sand, welches sie Atibar, und die Europäer Tibir heissen. An andern orten heisset man dergleichen Caffilas Caravanen. Siehe **Caravane**. *Mandelslo* tom. II. *Olearius. Savary*, Dict. de Commerce.

Cagalgar, ein sehr enger paß an den Transoranischen gebürgen, wo ein thor den eingang schliesset, die nordlichen Barbarn abzuhalten, die fruchtbaren flachen ländereyen von Transorana nicht zu verwüsten. Man sagt von diesem ort seiner erstaunlichen höhe wegen, er habe das haupt un himmel, und den fuß im wasser. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Cagnacinus, (Alphonsus) ein Italiäner, gab an. 1676. zu Venedig unter dem nahmen Pamphili Veritatis ein fragmentum historicum antiquitatis nobilissimæ urbis Ferrariæ heraus, welches in dem Thesauro antiquitatum & historiarum Italiæ stehet.

Cagnati, (Marsilius) ein berühmter Italiänischer Medicus des XVII. sæculi, gebürtig von Verona, studirte mit gutem fortgange unter Jacobo Zabarella zu Padua die Philosophie, und zu Rom unter Alexandro Petronio die Medicin. Er trieb dieselbe nachgehends zu Rom, lehrte sie auch nebst der Philosophie in dem Collegio Romano. Er war im umgange sehr still, und saurtöpfisch, in seinen lectionen aber beredt und angenehm. Er schrieb: Variarum Observationum libros IV. Rom 1687. in 8. de Salubritate aëris Romani; de Sanitate tuenda; de Humano Partu; de Continentia in victu; de Exercitio &c. *Erythræus.* **Von der Linden.** *Maffei* Verona illustr.

Cagnetus, (Anton.) von Paris, promovirte allda an. 1628. in Theologia, wurde zu Meaux Canonicus, Prediger, Cancellarius und General-Vicarius, und starb an. 1669. im nov. Seine predigten, so sehr gründlich, sind nach seinem tode unter dem titul: L'Année pastorale in VII. tom. in 4. heraus gegeben worden. *Launoy*, Academia Parisiensis.

Cagots, oder Capots, ein familien-nahme, welche in Bearn und in verschiedenen Gasconischen orten zertheilt ist, und, wie einige wollen, von den Wisigothen herstammet, welche in diesen gegenden geblieben, da sie sind auf das haupt geschlagen worden. Sie werden vor aussätzig und unrein gehalten, und ist ein besonderer artickul in den Bearnischen land-gesätzen, und ein altes herkommen in den benachbarten provintzen, zufolge welchem dieser familie hart verboten ist, sich unter niemand zu mengen, oder gemeinschafft mit jemand zu haben. In den kirchen haben sie ihr besonder thor, weyh-wasser, und einen familien-sitz allein: in den städten und dörfern, wo sie wohnen, sind ihre häuser abgesondert, und von andern entfernt, ja viele Priester schlagen ihnen sogar die beichte ab. Sie sind zimmerleuthe, und dörfen keine andre waffen und eisenwerck bey sich tragen, als was sich zu ihrem handwerck gebrauchen läßt, und dörfen sie kein zeugnis geben. Aber das alte Bearnische Gerichte that ihnen diese gnade an, daß es sieben derselben, so zeugnis gaben, für einen gemeinen zeugen gelten liesse. Man glaubet, sie werden Cagots genennt, als wollte man sagen Cas-gots, d. i. Hunds-Gothen, welcher übernahme und verachtung, wie auch daß man sie für unrein und aussätzig haltet, noch von dem greuel des Arianismi herkommet, mit welchem die Gothen, ihre vermeynte voreltern, ehedessen behafftet gewesen, und in diesem lande deswegen viele grausamkeiten ausgeübet haben, für welche missethaten ihrer vätter diese familie leiden muß. Sie sollen zimmerleuthe seyn, wie die Gibeoniten bey den Israeliten wasser-träger waren, nemlich zur straf und sclaverey für die erhaltung, quia servando servati fuêre. An. 1460. begehrten die Land-Stände von Bearn an Gaston de Bearn, Printzen von Navarra, man sollte dieser familie verbieten barfuß zu gehen, damit sie den erdboden nicht anstecketen, und das bey straf der durchstechung ihrer füssen mit einem eisen. Sie sollten auch auf ihren kleidern ihr altes zeichen tragen, welches ein gänse-endten- oder ein anderer fuß von einem wasser-thier ware, ihre unreinigkeit darmit anzudeuten, und daß sie sich gleich diesen thieren fleißig waschen sollten. Man nennete sie auch Geziatims, d. i. abstammende von Giezi, dem diener Elisei, dem aussätzigen. *Marca*, hist. de Bearn, lib. I. cap. 16.

Caguay, (le Port de) oder le Port Royal, ein grosser hafe, oder ein kleiner meer-busen auf der südlichen seiten von Jamaica, bey dem ausflusse des flusses Caguay. Es ist ohne zweifel der nemliche, den man in andern charten le Port d'Aguia nennet. *Mary*, Dict.

Cagurria, ein städtlein in Navarra, an einem kleinen fluß gelegen, auf den grentzen von Alt-Castilien, drey stunden von Logrono osten zu; man haltet es insgemein für das alte Gracuris, woraus doch etliche den flecken Agreda machen. *Mary*, Dict.

Cahagnes, oder Cahaignes, (Jacobus de) war ein sohn Petri de Cahaignes, eines Medici, und nahm zu Caen den titul eines Doctoris an. Hierauf practicirte er daselbst, ward auch Medicinæ Professor Regius, und letztlich Schöppe der stadt, gab aber in seinem alter alle seine ämter auf, damit er dem bücher-schreiben desto geruhiger abwarten könnte. Im übrigen ist er ohne zweifel eben derjenige, den le Long Johannem Cahagnesium genennet, und der an. 1612. Prælectionem de aqua fontis Herbecronii an tag gegeben. Sonst hat man auch von ihme einen Tractatum de Febribus; und Elogiorum civium Cadomensium centuriam.

Caher-Billah, der 19. Calif von dem hause der Abbaßiden, er ware des Califs Motadheds sohn, ein gefangener, und zu dem tod verdammet, weil er in einer aufruhr zum Calife ware ausgeruffen worden. Da aber der Calif Moctader sein bruder gestorben, hat er ihme durch seinen tod das leben und das Califat hinterlassen. Man sagt von seinem geitz, daß er um geld zu bekommen, seinen bruder, ja seine stief-mutter, die ihn doch erzogen, und an der wasser-sucht kranck gelegen, habe lassen auf die tortur thun, dieser mit grausamkeit so vermischte geitz zoge ihm den haß des gantzen volckes und aller Grossen des Reichs auf den hals. Munas der verschnittene, einer der vornehmsten im gantzen Reich, verschwore sich mit andern Grossen wider ihn, der Calif aber, der zu ihrem unglück dessen berichtet worden, kame ihnen vor: Munas nebst zwey andern seiner mitverbündten verlohre den kopf; Benmocla, der auch zu ihnen gehörte, entflohe, und bliebe so lang verborgen, bis er durch vieles nachwerben Sima, das Haupt der Türckischen macht auf seine seiten gebracht; durch dessen hülff wurde der Kayserliche pallast belagert, Caher gefangen genommen, seines gesichts und der freyheit beraubt, da er noch nicht über 18. monat Calife gewesen. Dieses geschahe im jahr Christi 933. in dem 322. jahr der Hegira. Nach diesem lebte er noch bis auf Mothis Califat, und ob er schon wieder frey gelassen worden, kame er doch in einen so elenden zustand, daß er mit andern blinden alle freytag bey dem thor der grossen Mosquee das allmosen zu begehren genöthigt ware, da er dann zu den vorbeygehenden zu sagen pflegte: **Erbarmet euch doch über den, so ehemals euer Calife gewesen, und euch nun das allmosen fordert.** Er starbe im 399. jahr der Hegira, seines alters 55. jahr. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Cai, ein kleines Königreich und stadt gleiches nahmens auf der insul Niphon, in Japan. *Univ. Lexicon.*

Cajabo, eine provintz in der insul Hispaniola, sie liegt zwischen Cubaho und dem fluß Yacqua, und geht bis an die goldreichen berge Cibao, wo der fluß Neiba entspringet. *Thom. Corn* Dictionnaire.

Cajacs, ist der nahme, den die Franzosen einem corps von 200. Edelleuthen geben, welche zur see dieneten. Der ursprung desselben ist von Mr. de Cajac herzunehmen, welcher es an. 1668. mit Königlicher erlaubnis aufrichtete. Er commandirte dasselbe. Man nennete sie auch les Vermandois, weil Ludwig, Hertzog von Vermandois, legitimirter Printz von Franckreich, damals Admiral war. Da aber Cajac einige streitigkeit mit denen Officiers bekam, wurden sie zerstreuet. *Histoire de la Ville de Rochefort.*

Cajado, (Henricus) ein gelehrter Portugiese zu ende des XV. sæculi, ist wegen seiner Lateinischen getichte berühmt, die unter dem titul: Eclogæ & Epigrammata, mehr denn einmal aufgelegt worden. Er hatte sich eine geraume zeit in Italien aufgehalten, allwo er Beroaldum und andre Gelehrte selbiger zeit gehört. *Erasmus* in Ciceroniano. *Anton.* bibl. Hisp. *Baillet* jugemens.

Cajanides, die zweyte Dynastie der alten Persischen Könige, welches eigentlich diejenigen sind, so die Griechen für Persische Könige erkannt haben. Die von der ersten Dynastie, so man

nan Pischdadier nennet, sollten ehender unter die Babylonischen Könige gerechnet werden, oder unter die Assyrer und Meden, als unter die Perser, so viel wenigstens uns die Griechischen geschicht-schreiber davon einige wissenschafft hinterlassen haben.

Diese zweyte Dynastie hat ihren nahmen von dem wort Cai bekommen, welches in der alten Persischen Pehevelienischen sprache einen grossen König oder riesen bedeutet. Sie hat neun Könige gehabt, welche nach dem Lebtarick 734. nach dem Tarikh Montetheh aber 938. jahr regiert haben. So daß, um diese zahl der jahren heraus zu bringen, man nothwendig muß die Medischen ja etliche Assyrische darzu nehmen. Nach den Persischen geschicht-schreibern ist dieses die ordentliche nachfolge bemeldter neun Königen.

Der erste König und stifter dieser Dynastie ist Caicobad.
Der zweyte Caicus, Caicobads sohn.
Der dritte Caikhosru, Siaveschs sohn.
Der vierte Lohoraspy, Orond Schabs sohn.
Der fünfte Kischtase, Lohoraspy sohn.
Der sechste Ardchir, Bahaman genannt, Asfendiats sohn.
Der siebende Homay, Ardchir Bahamans sohn.
Der achte Darab oder Darius, Bahamans sohn.
Der neunte Dara oder Darab, welchen wir Darium den zweyten nennen, Darabs des ersten sohn.

Dieser, welcher der letzte von den Cajaniern oder Cajaniden, ist von Eskander Roami oder Alexander dem Griechen, welchen wir den Grossen nennen, überwunden worden, welcher von etlichen der zehende dieser Dynastie genennet wird. *D'Herb* bibl. Orient. Allein diese gantze nachfolge bemeldter Königen ist falsch, und von den Arabern, die nicht das geringste licht in der alten historie hatten, ertichtet. Der Herr d'Herbelot sollte unter ihnen keinen der Persischen Königen, deren die Griechen meldung thun, erkennen, und nur sagen, die Araber haben diese zehen Könige an der alten Persischen stelle gesetzet. Was man von diesen Königen in besondern relationeu lieset, ist falsch, und verdienet nicht angenommen zu werden.

Caicheu, eine Chinesische stadt in der provintz Xantung, nebst dem Golfo du Cang, 40. stunden von der stadt Cinan, ostwärts. Man haltet darfür, es könnte Ptolemäi Cuttigara seyn. *Maty*, Dict.

Caicobad, ein sohn Zab, ein sohn Tahamasb, des sohns Manugeher, der erste König der zweyten Dynastie der Perser, so man die Cajanier oder die Cajaniden nennet. Dieser Printz bestiege den thron nach Kerso-Schafs sohn, dem letzten König der sogenannten Pischdadischen Dynastie. Es gründete aber dieser Caicobad sein recht zu der Cron, sowol auf seine abstammung von Naudar, oder von Manugeher, als auf das grosse ansehen Zalzer, welcher die gantze macht des Reiches in seinen händen hatte; er erkennete auch, wie sehr er diesem Zalzer verpflichtet seye, indem er dessen sohn Rostan aller ehrenstellen und bedienungen, die der vatter getragen, theilhafft gemacht; dieser junge Persische Held, der nunmehro sich über die gantze armee gesetzet sahe, liesse sie so fort wider Afrasiab den König der Turquestaner anziehen, welcher nach Naudars tod sich widerrechtlich eines grossen theils von Persien bemächtigt hatte. Es kame zu etlichen schlachten, ehe Afrasiab zum frieden genöthigt, und zum zweyten mal aus Persien wieder zurück in sein land bis jenseits des flusses Gihon geschlagen worden. So man den alten Persischen geschicht-schreibern will glauben beymessen, so hat dieser Caicobad 120. jahr regiert: und nach diesem bericht solle er zu des Propheten Samuels zeiten gelebet, und von ihm den wahren GOtt erkennen und anbäten gelernt, und den wahren gottesdienst auch bey seinen unterthanen eingeführet haben. Er hat die zehnden in seinem lande eingeführt, und die wege zu vier und vier meilen oder so viel 1000. schritte abzeichnen und ausmessen lassen, welche theile die Griechen und Lateiner Parasangas genennet. Er wehlte sich die stadt Ispahan in dem Persischen Iraca gelegen, für seine residentz- und hauptstadt, und wurde auch allda begraben. *Lebtarick. Khondemir.* Siehe **Cajanides.**

Caicobad Alaeddin, Cay Khosrus sohn, ware der zehende Sultan der Dynastie der Selgiuciden aus Rum oder Natolien. Er folgte auf seinen bruder Caicaus, welcher ohne kinder gestorben im jahr 616. der Hegira, und Christi 1219. Er bekriegte den König der Khuarezmier, mit hülffe des Egyptischen und Syrischen Sultans, und vielem vortheil. Nach der hand schickte er Gesandte an Octay Kan, welcher seinem vatter Genghiskhan in dem Reich nachgefolget. Sie wurden höflich empfangen, Octay lobte ihres Herrn klugheit, und antwortete hochtrabend auf der Gesandten anbringen, mit vermelden, daß so **Caicobad an seinen Hof begehrte/ wollte er ihm eine der vornehmsten bedienungen geben, und ihn des grossen einkommens seines Reichs geniessen lassen.** Der Sultan vernahme mit gröster bestürtzung, wie hoch dieser Mogol gesprochen, verstellete zwar seinen heimlich deswegen gefaßten unwillen, und gedachte nur die wohlgewogenheit, deren dieser Printz ihn versichert, sich zu nutz zu machen, deswegen unternahme er in dem 630. jahr der Hegira, und Christi 1232. wider Malek-al-Aschraf und Malek-al-Kamel, zwey Printzen der Dynastie der Ajubiter oder Jobiter, das ist aus dem hause Saladin, welche Egypten, Syrien und Mesopotamien beherrscheten, einige feindseligkeiten. Er nahme dem ersten die städte Akhlat und Sarmatai weg, dem zweyten aber Roha oder Edessen: in dieser letztern verschonete er weder der Christen noch Mahometanern: er beraubete die kirchen, und verheerete das umliegende flache land. Die städte Harram, Racca, und Bir ergaben sich so fort an ihn. Als er aber nach der hand, einseits von denen Mogolen, anderseits von den Jobiten grössern widerstand fande, und von beyden seiten angegriffen wurde, ward er genöthigt sich, doch mit einer sehr reichen beute, aus dem feindlichen land zurück zu ziehen, und auf die beschützung seiner eigenen staaten zu gedencken. Dieser Fürst kame also mit gröster ehren naher haus, da sein nahme und der glückliche fortgang seiner waffen aller orten berühmt ware. Also hat er auch die ehre des grossen Hauses der Selgiuciden wieder gerettet, und in den ehemaligen glantz gesetzt, welcher unter den kindern Kilgis durch ihre innerliche uneinigkeit etwas verdunckelt war. Er starbe aber mitten in dem lauff seiner ehren im 634. jahr der Hegira, nach der ausrechnung Ben Schonabs, welcher den anfang seines Reichs in das 616. jahr setzet, oder im 636. jahr derselben, wie Khondemir will, nach dessen rechnung er im 610. jahr den thron bestiegen, und also 26. jahr geherrschet hat. Dieser letztere behauptet, Caicobad seye auf befehl seines sohns, welcher zufolge des vatters willen ihme nachfolgen sollte, und würcklich nachgefolget ist, mit gift hingerichtet worden.

Caicobad, Faramorzs sohn, ein vetter von Gajatheddin Massud, der letzte Sultan der Dynastie der Selgiuciden, in Natolien. Sein oncle, dem er nachgefolgt, starbe im jahr der Hegira 687. und Christi 1288. Gazan Khan der Kayser oder Mogol halfe ihm auf den thron; da er sich aber wider diesen Prunzen aufgelehnet, nahmen ihm die Tartarn sein Reich und leben. Also ward in seiner person dem geschlechte und der Dynastie der Selgiuciden ein ende gemacht. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Caicos, eine kleine insul auf dem Mar del Nord, welche unter die Lucayischen gezehlet wird, sie liegt zwischen Maiagnane und St. Domingo, 12. stunden von jener und 35. von dieser ab; diese nebst etlichen andern kleinen daherum liegenden insuln sind nur ihrer sie umgebenden sand-bäncken wegen bekannt. *Maty*, Dict.

Caidu Khan, der Printzessin Dutumnam und des Printzen Menulons sohn, Gengizkans älter-vatter im 7. grad, ware Kayser über die Mogols, und ist der wuth der völckern, so man Gialairs nennet, und 8. seiner brüdern, benebst der Königlichen mutter, umgebracht haben, allein entgangen. Die ursache dieses grausamen blutvergiessens ware, weilen Menulun ihnen abgeschlagen hatte, das land in seinem Reich zu bauen; Caidu Khan ruffete sich zu erretten die völcker von Gin und Magin (also heissen die Chineser) um hülffe an, ihne wider die Gialair zu schützen, und mit hülffe dieser führete er langwierige krieg mit ihnen, und brachte sie endlich zu paaren, daß sie um gnade bäten musten: und durch vermittlung dieser Chineser lieferten die Gialairs ihme 70. von den vornehmsten rebellen aus, welche mit ihrem tod die schuld des gantzen volckes büsseten. Nach dem ende dieses innerlichen krieges regierte Caidu ruhig über alle Mogols, und zeugete drey söhne, genannt Baisancor, Giucalanghin und Giurmaghin. Der erste folgte ihm in dem Reich, und die 2. jüngern wurden Häupter über zwey grosse stämmen oder Tribus, und machten sich unter denen Mogolen bekannt. Diese Tribus wurden Tahiut und Sahiut genennet. *Mircond.*

Cajem, oder **Caim bemrillah**, oder **Biamrillah**, Calif von Carvan in der Barbarey, ware einer von denen besondern oder kleinen Statthaltern, welche sich mit schaden der Califen in die höhe schwungen, und eine gattung Anarchie in dem Reich der Musulmännern verursacheten. Um das jahr 325. der Hegira, und Christi 936. machte er sich mit hülffe der Araber in kurtzer zeit von dem gantzen östlichen Africa meister, von dorten wendete er sich nach westen, und verheerete die meisten provintzen des Königreiches Fez, und bald darauf nahme er die gantze Barbarey benebst Numidien und Libyen, so nun Biledulgerid heisset, mit hülffe seines tapfern Capitains Esclavon, ein. In Carvan sammelte er erstaunliche reichthum, und ward also der mächtigste Herr, welcher jemals zuvor bis auf das X. sæculum in Africa regiert hat. Dieses aber ware seinem ehrgeitz noch nicht genug; er trachtete nach höhern dingen, und schickete deswegen Esclavon seinen Generaln aus, auch Egypten unter seinen gewalt zu bringen. Dieser tapfere Capitain nahme Cair ein, und führte hernach eine neue mauer darum, nebst andern zu guter bevestigung dieses platzes dienenden werckern; und also ruste er Cajem dahin, um allda alle schätze Egyptens in besitz zu nehmen. Von dar wollte Cajem noch weiters, und gedachte auch noch in Syrien über zu gehen, und sich der stadt Babylon zu bemächtigen: allein dieser rathschlag ward unterbrochen. Er vernahme, daß Abulhager sein Gouverneur zu Carvan in seiner abwesenheit das gantze land aufrührisch gemachet, und Gesandte an den Calife Elvir abgeschicket habe, denselben für seinen Herrn zu erkennen. Dieses machte den vorschlag auf Babylon und Syrien hinterstellig, und muste Cajem zu seinem behuf den Arabern erlauben, in Africam über zu gehen, wovon dieselben von seinen vorfahren immer abgehalten worden. Er liesse deswegen durch gantz Arabien ein manifest ausruffen, krafft dessen aller gattung leuthen mit ihrem gantzen gefolge an guth and menschen in Africam

hinüber zu ziehen erlaubet wurde, doch mit diesem anhang, daß die person durch Egypten eine ducaten für den durchmarsch bezahlen, und darbey schwören sollten, den Abulhager zu bekriegen. Dieses manifest war nicht so bald publicirt, so sahe man die wege alle voll der zuvor in ihrem land herum schwärmenden Arabern armeen-weis auf Egypten zu marschiren, so daß in einer kurtzen zeit bey millionen seelen, worunter 50000. zum streit gerüstete männer waren, durch Egypten der Barbarey zueilten. Sie kamen auch theils zu Carvan an, wo sie den Abulhager gefangen nahmen, und ihn auf eine grausame weise hinrichteten. Die stadt ward an. 1001. zerstöret, die Araber theilten das land unter sich, und erkennten Cajem für ihren Calif, dieser aber bliebe in Egypten, allwo seine nachfolger bey 160. jahren regieret haben. *Elmacin. Abulfarage. Marmol*, hist. d'Afrique.

Cajem-Ben-Rillah, der 26. Calif der Abaßiden, Caderbillahs sohn, welchem er in dem 422. jahr der Hegira, und Christi 1030. nachfolgete. Im 447. jahr der Hegira hatte Naisal Russa, des Califs Cajem Vezier, grosse streitigkeiten mit Bessasiri, einem der vornehmsten Generaln der armee des Sultans von dem stammen Bujah, welcher damalen Statthalter des Califats ware. Bassaßiri war genöthigt aus Bagdad zu fliehen, und sich unter den schutz des Egyptischen Califs Monstanser zu begeben. Dieser Printz half ihm mit volck, darmit er die gegend Bagdad in glut und asche setzte. Cajem muste deswegen Togrul-Beg der Selgiuciden zu hülffe ruffen, dessen macht seit kurtzem sich in dem Khorasanischen bevestigt hatte. Dieser Sultan kame bald mit einer grossen Türckischen armee an, und hielte seinen einzug zu Bagdad, allwo er dem Calif alle ehre anthate, die seiner würde zukamen. Aber das volck lehnte sich bald darauf wider die Türcken, welche ihnen viel überdrang thaten, auf, und fieng ihre üppigkeiten an mit einem stein-hagel zu bezahlen: dieses erzürnete den Togrul-Beg dermassen, daß er die stadt plündern liesse. Nachdem die aufruhr gestillet ward, ergabe sich der Sultan Maleh-al-Rahim, Generalißimus der armeen des Sultans, dem Togrul-Beg auf treu und glauben; dieser liesse ihn aber in das gefängnis stecken, und endete also in ihm die Dynastie der Sultanen Buides, welche 127. jahre gewähret hat. Nach verschiedenen grossen veränderungen erklärte der Calif Cajem seinen sohn Abdallah zum nachfolger im Califat, und gab ihm den zunahmen Moctadi. Er stunde aber völlig unter Togrul-Beg oder seinem sohn Malek Schah. Er starbe im 467. jahr der Hegira, und Christi 1074. nachdeme seine regierung 44. jahr und 8. monat gewähret. Übrigens wurde er für einen klugen und guten Printzen gehalten, und liebete die studien und die poesie. *Khondemir.*

Cajem-Bem-Rillah, (Abulbaca Hamzah) Al-Motavakels sohn, der 14. Calif aus dem stammen der Abaßiden in Egypten. Er ware ein nachfolger seines bruders Mostacsis im 855. jahr der Hegira, und Christi 1451. und an. 859. setzte ihn Malec-Al-Aschraf-Inal wieder ab, welcher Malec der 12. Sultan der Dynastie der Circaßischen Mammelucken ware. Dieses aber geschahe also. Der Sultan hatte einigen argwohn auf den Calif geworffen, und liesse ihn deswegen vor sich kommen, um ihm seinen ehrgeitz vorzuhalten: dann er ward angeklagt, als hätte er in den weltlichen dingen sich gesuchet von des Sultans herrschafft los, und souverain zu machen. Cajem, welcher sich beförchtete, er möchte von seinem Herrn deswegen seiner würde entsetzet werden, wollte vorkommen, und vermasse sich darum so fort gegen dem Sultan, und sprache: **Ich gebe dir meinen Califat wieder zurücke, aber wisse darbey, daß auch du dardurch die hoheit eines Sultans verwürcket hast.** Kaum aber hat der Calif diese worte ausgesprochen, siehe, so ward er seiner diensten erlassen, und ihm dabey gesagt, daß er nunmehro als einer, der sich selbsten abgesetzt, seinen gewalt nimmermehr auf des Sultans person würde ausüben können, wormit er nach Alexandria in das elend geschicket worden, und allda bis zu seinem tod verbliebe, d. i. bis in das jahr 863. der Hegira, und Christi 1458. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Cajeta, des Aeneä amme, gieng mit demselben nach Italien, starb aber, ehe er das ende seiner fahrt erreichte, und wurde an dem ufer der see verbrannt, daher der ort, wo solches geschahe, von ihr auch den nahmen Cajeta bekam, so das jetzige Gaeta ist. *Strabo* V. p. 356. *Virgilius*, Æn. VII. 1. *Ovidius*, metam. XIV. 441. *Servius* ad Virgil. l. c. *Regius* ad Ovid. l. c. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 436.

Cajetano, (Daniel) ein Grammaticus, Redner, Poet, und in der Griechischen und Lateinischen Literatur wohl-erfahrner Philologus, von Cremona gebürtig, war eine zeitlang Professor Humaniorum zu Mayland, und starb an. 1528. in seiner geburts-stadt an der pest. Er ließ: Expositionem in Priscianum; de Partibus Orationis; de Carminibus & de Accentibus; Commentarium in Senecæ Tragœdias; Epigrammata &c. *Arisii* Cremona literat.

Cajetano, (Henricus) war ein sohn Bonifacii Cajetano, Hertzogs von Sermonetta, und an. 1550. gebohren. Sixtus V. machte ihn, nachdem er vorher unterschiedene bedienungen verwaltet, zum Patriarchen von Alexandria, und an. 1585. zum Cardinal, auch bald hernach zum Legaten von Bologna, und zum Cämmerling der kirchen. Nach Henrici III. in Franckreich tode ward er von dem gedachten Papste an dieses Reich als Legatus à Latere gesendet, kam auch an. 1590. in Paris an, und hielt daselbst den 20. jan. seinen einzug mit grosser pracht, worauf er sich in die Parlements-versammlung begab, und sich daselbst auf des Königs stuhl setzen wollte, aber von dem obersten Präsidenten Brissonio bey der hand zurück gezogen, und einen geringern platz einzunehmen genöthiget ward. Weil er ihm eingebildet hatte, daß in diesem Reiche alles nach seinem willen wurde ergehen müssen, so machte er sich durch seinen stoltz und trotzige aufführung gar bald auch selbst bey dem Hertzoge von Maine und andern Liguisten verhaßt. Man konnte auch gar deutlich sehen, daß er sich mit fleiß bemühete, die sache noch in grössere verwirrung zu stürtzen, und denen Spaniern damit einen dienst zu erweisen; wie er denn eben darum, damit die Spanischen völcker zeit gewinnen möchten, aus denen Niederlanden in Franckreich anzulangen, den König Henricum IV. zu eingehung eines stillstandes, durch verschiedene unterhandlungen, so er darüber mit dem Marschall von Biron und andern gepflogen, zu bereden suchte. Durch solches bezeigen ward Sixtus V. so erbittert auf ihn, daß er ihm in sehr harten ausdruckungen seine ungeschicklichkeit, und die übertrettung derer ihm gegebenen Instructionen verwiese, wurde ihn auch, wenn er nicht vor desselben zurückkunft gestorben wäre, übel belohnet haben. Cajetano verließ am 24. sept. des gemeldeten 1590. jahres die stadt Paris, kam aber erst nach Urbani VII. tode nach Rom, und wurd hernach von Clemente VIII. als Legat nach Polen gesendet. Nach der rückkunft von dar starb er an. 1599. in Rom. *Thuanus* XCVIII. *Mezerai. Palatii* fasti Cardinal. tom. III. Mémoires *d'Etoile*, tom. II.

Cajetanus, (Jordanus) war ein sohn Christophori, Grafens von Fondi, und wurde an. 1447. den 31. may von Nicolao V. zum Ertz-Bischoffen von Capua gemacht. Er besaß grossen verstand und gelehrsamkeit, und ließ in seinem umgange eine besondere freundlichkeit spüren, weswegen ihn König Alphonsus wohl um sich leiden konnte, welchem er das Königreich Neapolis wider Renatum von Anjou mit grosser tapferkeit einnehmen half, deswegen er auch von Alphonsi sohne, Könige Ferdinando, dessen Staats-Minister er war, mittelst eines decrets vom 16. aug. an. 1491. in die Königliche familie aufgenommen, und mit dem titul von Aragonien beehret ward, nachdem ihn schon an. 1485. Innocentius VIII. ermeldtem Ferdinando zu gefallen zum Patriarchen von Antiochia ernennet hatte. Er hat die haupt-kirche zu Capua schier von grund aus neu aufgeführet, das Breviarium an. 1489. verbessert auflegen lassen, und ist zu Neapolis an. 1496. den 13. oct. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 353. seq.

Cajetanus, (Martinus Octavius) aus der Sicilianischen familie derer Grafen von Sortino, war an. 1566. zu Syracusa gebohren; trat an. 1582. in die Societät Jesu, und wurde des Collegii zu Meßina, hernach aber dessen zu Palermo, wie auch des Profeß-hauses daselbst Rector. Er starb an. 1620. im 54. jahr seines alters, und ließ ein groß werck de Vitis Sanctorum Siculorum, welches nach seinem tode an. 1657. in fol. zu Palermo heraus gekommen, nachdem er vorher selbst eine Ideam zu Palermo 1612. in 4. davon drucken lassen, die in Thesauro Siciliæ tom. II. abgedrucket ist; aus gedachten Vitis ist Historia D. Conradi in den Thesaurum Siciliæ tom. XII. eingedruckt worden. Eben also wurde auch nach seinem tode der Tr. de Cultu Deiparæ in Sicilia, ingleichen die Isagoge ad Historiam Sacram Siculam heraus gegeben. *Alegambe*, bibl. script. S. J. *Fabricius*, Luc. Ev. XV. §. 7. p. 370. 371.

Cajetanus, (Constantinus) ein Benedictiner von der Congregatione Casinensi, war zu Syracusa in Sicilien an. 1560. aus einer adelichen familie gebohren. Nachdem er an. 1586. zu Catanea den orden angenommen, und darauf sowol in der Philosophie und Theologie, als auch sonderlich in den kirchen-antiquitäten eine gründliche wissenschafft erlangt, wurde er nach Rom geruffen, da er denn Baronio bey verfertigung seiner annalium rühmlich an die hand gieng, und von Paulo V. nebst dem amte eines Custodis bibliothecæ Vaticanæ auch den titul eines Abts von St. Baronte, von Urbano III. aber die Priorey St. Nicolai de Latina in Sicilien bekam. An. 1621. nahm er sich vor, das Collegium de propaganda fide in Rom auf seine eigene unkosten zu erbauen, und zugleich die Benedictiner durch ein neues votum dahin zu verbinden, daß sie an fortpflantzung des Römisch-Catholischen glaubens mit arbeiten müsten; es war aber beydes über sein vermögen, wiewol der bau des gedachten Collegii, nachdem er die fundamente dazu geleget, von Papst Gregorio XV. dennoch endlich zu stande gebracht, und er zum ersten Præside darinnen bestellet wurde. Er starb zu Rom den 17. sept. an. 1650. da er 90. jahr alt war, wobey er denn sein gantzes vermögen dem erwehnten Collegio vermachte. Er hat die wercke des Cardinals Petri Damiani in 4. fol. ans licht gestellet; ingleichen sanctorum trium Episcoporum, Isidori Hispalensis, Ildephonsi Toletani & Gregorii Cardinalis Ep. Hostiensis vitas & actiones; Animadversiones in vitam S. Anselmi Ep. Lucensis, welche in Gretseri monumentis contra schismaticos befindlich; Gelasii II. Papæ, vitam a Pandulpho Pisano conscriptam, mit seinen commentariis; de singulari Primatu S. Petri solius Commentarium; verschiedene schriften von dem buch de Imitatione Christi, welches er dem Joh. Gerson vindiciren wollen; u. a. m. heraus gegeben. *Mongitore* bibl. Sicula.

Caikaus, der zweyte Persische König der zweyten Dynastie, welche man die Cajanidische nennet, ware ein sohn oder ein enckel seines vorfahrn Caicobads, dann die geschicht-schreiber hierinnen nicht einig sind. Er führte kriege im Mazanderanischen, und brachte den dasigen Fürsten in einer schlacht, die er ihm geliefert, um. Da er aber den zweyten zug in das nemliche land wagte, ward er gefangen genommen, und bliebe also, bis Rostan kame ihn zu befreyen. Bald nach diesem wendete er seine waffen nach Egypten, Syrien und Klein-Asien, wo ihm alles glücklich abgeloffen; darzu halfe das meiste seines klugen Generalen, obgedachten Rostans tapferkeit und erfahrung in kriegs-sachen, deme er auch zur danckbarkeit seine eigene schwester zur ehe gabe. Dieser Printz hatte zwey kinder, Siavesch und Faramorz. Der erste ward von seiner stief-mutter angeklagt, als hätte er ihro etwas in unehren zugemuthet, weswegen er sich in die flucht begeben muste. Er nahme aber seine zuflucht zu Afrasiab dem König in Turquestan. Dieser Türckische Printz empfieng ihn sehr wohl, und gab ihm seine tochter, nahmens Frankis oder Franghiz, zur ehe, von welcher er Cai-Khosru zeugte, welcher seinem ur-groß-vatter Caikaus im Reich nachfolgte. Dieser Siavesch, welcher sich durch seine geschicklichkeit und Königliche tugenden sehr hervor thate, verursachte bald eine eifersucht unter allen Grossen an dem Turquestanischen Hof, welche endlich in einen tödtlichen haß wider ihn ausbrache. Sie verschworen sich derhalben wider ihn, und brachten ihn hinterlistiger weise um, ehe seine gemahlin, die eben schwanger ware, nieder gekommen. Nach Siaveschs tod ware nunmehro dessen jüngster bruder Faramorz vermuthlicher Cron-erbe des Reichs Carkai; dessen ohngeacht wurd ihm Cai-Khosru, seines ältern bruders Siaveschs sohn, vorgezogen. Caikaus legte sich übrigens sehr auf die Astronomie, und liesse zu dem ende zwey grosse Observatoria bauen, eines zu Babel an dem Euphrate, das andre an dem Tiger, an dem ort, so man nun Bagdad nennet. Viele geschicht-schreiber setzen ihn in die zeiten David und Salomons. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Caikaus, mit dem zunahmen Ezzeddin, ein sohn Kaikhosru Gajatheddin, der siebende Sultan der Selgiuciden, der Dynastie von Rum, das ist von dem stammen oder geschlechte deren die in Natolien und da herum regiert hatten. Er starbe an der schwindsucht im jahr 609. der Heg. und Christi 1212. da er nur ein jahr regiert hatte. Alaeddin Caicobad, sein bruder, folgete ihm. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Caikhosru Gajatheddin, der zweyte dieses nahmens, ein sohn Caicobad, zehender Sultan der Selgiuciden, ist von den Mogolen oder Tartarn aus seinen landen verjagt worden, nachdem er in Natolien und Armenien 8. jahr regiert hatte. Dieses geschahe im 644. jahr der Heg. und Christi 1246. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Cai-Khosrau, oder **Cai-Khosru**, der dritte König der Perser, von der Dynastie und dem geschlechte der Cajaniden, ein sohn Siavesch, des sohns Caikaus, welcher war ein sohn Caicobad. Seine mutter ware Frankis, eine tochter Afrasiab, welcher über Turquestan und eine zeitlang über Persien, unter der vorhergehenden Dynastie der Pischdadier König ware. Er kame vier monat nach seines vatters tod zur welt, und da er erwachsen, wurd er in Persien gebracht. Als er dorten angekommen, fande er eine starcke partey wider ihn; aber durch einnehmung des schlosses Bahaman, welches die citadelle der stadt Arteban ware, ward er seiner feinden meister. Also kame dieser Printz in ruhigen besitz des thrones, und ware nunmehr im stand seines vatters tod zu rächen: Er kündete deswegen denen Turquestanern den krieg an, und es kame alsobald zu vielen schlachten, da man aber keiner seits sich grossen vortheils rühmen konnte. Deswegen entschlossen sich beyde parteyen, die ehre des sieges zwölf kriegs-leuthen zu übergeben. Zwölf Türcken und zwölf Perser musten sich in ein besonderes gefecht miteinander einlassen, und der gewinnende theil sollte seinem gantzen Reich die ehre des sieges erwerben. Die zwölf Türcken hiesse man Turanier, die Perser aber Iranier. Dieses gefecht, welches in der Persischen historie sehr berühmt ist, fiele für die Perser glücklich aus, sie überwanden die Türcken, und also ward der friede zwischen beyden völckern gemacht. Er währete aber nicht lang, doch erhielte Cai-Khosru so viel vortheil über die Türcken, daß er Afrasiab und seinen bruder Garsiavesch aus ihrem land verjagte; dann er schnitte ihnen den weg in das Turquestanische gäntzlich ab, so daß sie in die gegend Adirbeitzan sich flüchten musten. Diese flüchtige Printzen irreten eine lange zeit von provintz zu provintz herum, und wurden immer mehr in die enge getrieben, bis sie endlich in den Medischen bergen nicht weiters konnten. Dorten wurden sie von den trouppen Cai-Khosru umringt, ihre kleine armee, so sie noch bey sich hatten, geschlagen, und sie selbsten des lebens beraubet. Cai-Khosrau lebte nach der Persischen ausrechnung 90. jahr und regierte 60. er erklärte zu seinem nachfolger Lohoraspy, seinen sohn, dem er noch vor dem tod die regierung abgetretten. Er selbst aber verfügte sich auf einen berg der provintz Ghilan, um dorten abgesondert zu leben, und GOtt zu dienen. Zu dieses Printzen lebzeiten solle sich ein erschröcklicher drache in den gebürgen Ganschid, welche Jerock von Persien absondern, gezeiget haben; dieser drache machte eine solche verheerung in dem land, daß die einwohner aller orten aus dasigen gegenden mit forcht und zittern flohen. Cai-Khosru suchte und verfolgte denselben lange zeit, endlichen erlegte er ihn mit eigener hand, und liesse an dem ort, wo er ihn getödtet, ein Pyrea oder ein dem feuer geheiliztes haus aufbauen, welches in gantz Persien sehr berühmt wurde, und zu dieser zeit noch den nahmen Deir Gauschid behaltet, welches heisset, der tempel in Gauschid. *Lebtarikh. Montekhab.*

Caille, (Johannes de la) ein buchdrucker zu Paris, der ältere genannt, gab von allen dasigen buchdruckern von an. 1464. an bis 1689. eine chronologische beschreibung in 4. heraus, unter dem titul: Histoire de l'Imprimerie & de la Librairie; ingleichen Description de Paris. *Teissier*, catal. bibl. P. II. p. 134.

Cailly, (de) ein bekannter Französischer Poet, im XVII. sæculo, zu denen zeiten des Staats-Ministers Colbert, war von Orleans aus einem ansehnlichen geschlechte gebürtig, und führte den titul eines Ritters von St. Michael. Seine gedichte, welche unter dem nahmen d'Aceilly durch versetzung derer buchstaben an. 1710. der Holländischen auflage von denen wercken des de la Chapelle beygefüget sind, werden wegen der natürlichen und ungezwungenen schreib-art und guten gedancken von den kennern gelobet. *Baillet*, jugem. des Sav. sur les Poëtes modernes.

Caimo, oder **Caimi**, (Marc. Anton.) ein JCtus von Mayland, war Professor Juris zu Pavia, und hernach Rathsherr zu Mayland, woselbst er an. 1560. gestorben, nachdem er anmerckungen über einige titul des Codicis Justinianei heraus gegeben. Seine untersuchung de Restitutione in integrum stehet mit in der collection von dieser materie, so zu Franckf. 1586. in fol. heraus gekommen. *Ghilini* theatr.

† **Cairo.** Den 25. jun. 1738. entstunde allhier aus anlas eines hospitii, welches die Barfüsser-Mönche wieder aufbauen wollten, nachdem es vorher durch die Türcken ware nieder gerissen worden, ein grosser tumult, darinn auch derselben kirche geplündert, sie selbst aber gezwungen wurden, in das quartier des Französischen Consuls zu fliehen. *Lettres Historiques*, janv. 1739.

Cairo, ein alter flecken in Italien, an dem fuß des Pennins in dem Montferratischen, nahe bey dem fluß Bormida, zwischen Final und Aqui, ungefehr 5. stunden von beyden gelegen. *Maty*, Diction.

Cairoan, eine kleine stadt in der Barbarey. Ehedessen ware sie die hauptstadt des Königreichs Barcan, unter der Türckischen botmäßigkeit. Sie liegt auf einem berge, nahe dem fluß Doreo, 1000. schritt von dem Mittelländischen meer, und 70000. schritt von Barcan nordwärts.

Cais, eine insul in dem Golfo di Balsora, in Asien, etwan 11. meilen vom vesten lande, 5. von der insul Andarvia, und 15. von Lara. Sie hat etwan 5. meilen im umkreis, und ist sehr niedrig. Es wohnen viele leuthe auf ihr, welche das vieh daselbst waiden, auch soll gutes wasser darauf seyn. *Thevenot.* Morgenländ. reise-beschr. IV. 4.

Cajus, (Bernhardinus) ein Medicus von Venedig, welcher in dem anfang des XVI. sæculi gelebt, schrieb de Alimentis; de Sanguinis effusione; de Vesicantium usu; Bernardini Paterni explanationes in primum Canonem Avicennæ; welche wercke alle zu Venedig gedruckt worden. *Mangeti* bibl. Medic.

Cajus, oder **Gajus**, wie einige wollen, mit dem vornahmen Titus, ein Römischer JCtus, lebte zu Hadriani zeiten bis in die regierung Caracallä, wie solches *Conradi* in Act. Erud. 1727. febr. n. 4. gewiesen. Er schrieb: Ad Edictum Provinciale libr. XXXII. ad Leges libr. XV. ad Edictum urbicum libr. XII. Aureorum seu Rerum quotidianarum libr. VII. Institutionum lib. IV. davon wir noch einige fragmenta in Schultingii Jurisprudentia ante-Justinianea p. 1. seqq. haben. Daß sie aber noch im 11. jahrhundert vollständiger gewesen, ersiehet man aus Bynkershoek de Rebus Mancipi 7. indessen muß man freylich auch bekennen, daß die West-Gothen manches unächtes hinzu gethan. Baudrand, Sichard, Cujacius, Alexander, Oiselius, und Schulting haben anmerckungen über Caii Institutiones gemacht; de Verborum Obligationibus lib. III. de Manumissione lib. III. Fideicommissorum lib. II. de Casibus enucleatis; de Formula hypothecaria; Δωδεκάδελτοι ad LL. XII. Tab. libr. VI. Liber singularium; Regularum; Dotalium; de Casibus; ad Edictum Curulium; ad L. Gliciam; ad S. C. Tertullianum & Orfitianum; de Testamentis; de Legatis. *Servius* ad Virgil. Æneid. III. 306. *Boethius*. *Grammatici Veteres* p. 375. 726. *Bertrand.* vit. JCtor. I. *Grotius*, de vita JCtor. II. 7. *Gothofredus*, manual. Jur. §. 2. *Alexander* & *Oiselius* in præfat. ad Caji institutiones. *Schulting.* præfat. *Coler.* parerg. 23. *Wieling*, Jurispr. rest. I. p. 74. *Anton. Augustinus*, emendat. I. 5. not.

Cala, (Carolus) ein Hertzog von Diano, Marggraf von Ramonte und Villanova, war Königlicher Spanischer Staats-Rath und Cantzler des Königreichs Neapolis in dem XVII. sæculo, und schrieb de Contrabannis Clericorum; Defensionem Jurium fiscalium; Respons. pro Ill. March. Ogrer.;

Memoire

Memorie historiche dell' apparitioni delle Croci prodigiose; Gli Elogii; Inscrittoni & impresse nelli funerali del Re Filippo IV. l'Historia de' Suevi nel conquisto de' Regni di Napoli; de Primopilo & primopilari administratione; Risposta al Manifesto del Christianissimo Re di Francia, welches er unter dem per anagramma versetzten nahmen Larcando Laco heraus gegeben. *Toppi*, bibl. Neapol.

Cala, eine ansehenliche familie in Neapolis, welche unterschiedene gelehrte, und sonderlich in denen Rechten erfahrne leuthe hervor gebracht. Marcellus Cala lebte um das ende des XVI. sæculi, und schrieb unter andern: de Modo articulandi & probandi, Speyer 1598. in 8. de Privilegiis variandi & eligendi forum, Venedig 1597. in 4. Franckfurt 1693. in 4. Cäsar lebte im XVII. sæculo, und schrieb: de Feriis solemnibus, repentinis & indictis. Hieronymus, der in der mitte des XVII. sæculi gelebet, hat de Restitutione in integrum quandoque deneganda, und doctissimum Justiniani Imperium geschrieben. Carolus Cala, Herzog von Diano, Marchese von Ramonte und Villanova, war Königlich-Spanischer Staats-Rath und Cantzler des Königreichs Neapolis in dem XVII. sæculo zu Philippi IV. und Caroli II. zeiten. Er schrieb: Defensionem Jurium Fiscalium; de Contrabannis Clericorum; dell' Apparitioni delle croci prodigiose; l'Historia de' Suevi, nel conquisto de' regni di Napoli, u. a. m. Es ist auch einer von dieser familie, nahmens Johannes, Kayserς Henrici II. Capitain-General in dem Königreiche Neapolis gewesen. *Toppi*, bibl. Nap.

Calabar, (Nicolaus) ein ketzer und Spanier von geburt, er lehrte seine irrthumme und machte sie im XIV. sæc. bekannt. Die Aragonische Inquisition aber verfolgte ihn, und er ward an. 1359. verbrannt. *Spondeus.*

Calagius, (Andreas) war erstlich Rector zu Glatz, und hernach Professor in dem Gymnasio zu St. Mariä Magdalenä in Breßlau, allwo er an. 1549. den 30. nov. gebohren, und den 21. nov. 1609. gestorben. Man hat von ihm: Epigrammata; Miracula Divina Biblica serie descripta; Natales illustrium virorum, fœminarum, urbium, Academiarum & Monasteriorum; Psalterium metrice, suggestum Magdalæum Uratisl. novum, welches in denen Miscellaneis Silesiacis P. II. stehet. *Witte*, biogr.

Calah, eine stadt in Assyrien, welche Assur gebauet. *Gen.* X. 11. Sie lag zimlich weit von Ninive, indem noch Resen zwischen Calah und Ninive war. Sie hat ihren nahmen, wie einige meynen, von der landschafft Calachene erhalten, oder denselben vielmehr dieser landschafft gegeben. *Bochart.* Phaleg. IV. 22. hält davor, daß es das Chalach sey, wohin der König von Assyrien die Samariter zum theil versetzet hat. 2. *Reg.* XVII. 6. *Cellarius*, not. orb. antiq. III. 17. §. 10.

Calajate/ oder **Calhat**, **Qualhat**, eine stadt im glückseligen Arabien, in der gegend Oman, am meer-busen Ormus, bey dem ursprung des flusses Prim. Vor diesem soll sie Cametacum oder Metacum geheissen haben. *Univ. Lexic.*

Calamatus/ (Alexander) ein Priester von Meßina aus Sicilien, welcher sich durch seine predigten hervor gethan, und an. 1648. mit tode abgegangen. Er hat unterschiedene geistliche, und zum gebrauch derer Prediger eingerichtete schriften verfertiget, als: Sententias selectas pro Concionibus; Selua di concetti; la croce di Giesu e di Maria &c. auch des Antonii Diana Casus Conscientiæ heraus gegeben. *Mongitoris* bibl. Sic.

† **Calamy**/ (Edmund) von deme in dem **Lexico** als an. 1726. noch lebend ist geredt worden, war gebohren zu London den 5. april 1671. und starb zu Westmünster den 3. jun. 1732.

Calamy, (Benjamin) ein grosser Theologus und Prediger, ware ein sohn Edmundi Calamy, Theologiæ Baccalaurei (dessen artickul in dem **Lexico** zu finden,) den er in seiner zweyten ehe erzeuget hatte. Er ware ein Socius in Catharina-Hall zu Cambridge, und ward an. 1680. zum Doctore Theologiæ gemacht. Er ist durch verschiedene Pfarr-stellen endlich an. 1685. zu der Harlestons-Präbend in St. Pauli kirch zu London gelanget. Seine predigt **vom zarten gewissen**, über *Luc.* XI. 41. die er in der kirch St. Mary Aldermanbury gehalten, und hernach samt einer zuschrift an Rittern Georg Jefferies, dem druck überlassen hat, ist alsobald von Thomas de Laune angegriffen worden, durch eine schrift, deren titul war: Plea for the Non-Conformists, um welcher willen aber de Laune ist in verhafft genommen worden, ohngeachtet aller fürbitte so Dr. Calamy für ihne gethan. Er starb an dem seitenstich den 4. jen. an. 1686. Dr. W. Sherlock hielt ihm die leichpredigt. Der berühmte Bischoff Burnet sagt von ihme er seye einer von denen seltnen personen gewesen, welche sowol der kirche, als der zeit, in deren sie leben, grosse ehre machen. Man hat von ihme sieben ungemein wohl gerathene predigten, die er selbst an das licht gestellet. Nach seinem tod aber ist durch die fürsorg seines bruders Jacobi Calamy ein band von XIII. Predigten zum druck befördert worden. **Englischer** *Bayle.*

Calamita, ein fluß auf der Crimmischen halb-insul, in der kleinen Tartarey, welcher in das Schwartze meer fällt, und ehemals Istrianus geheissen haben soll. *Universal-Lexicon.*

Calamota, eine kleine insul in dem Golfo di Venetia, zwischen der küste von Ragusa, und der insul Meleda, der Republick Ragusa gehörig. Sie ist eine von denen dreyen, welche von *Plinio*, hist. nat. III. 26. & V. 31. Elaphites genennet werden. **Beschreibung Dalmattens.** *Martinière.*

Calancha/ (Anton de la) ein Augustiner-Mönch von la Plata in Peru, lebte im XVII. sæculo, war Professor zu Lima, und schrieb: Historiam Peruanam ord. Eremit. S. August. in Spanischer sprache; in Lateinischer aber de immaculatæ Virginis Mariæ Conceptionis certitudine. *Anton.* bibl. Hispan.

Calapate, eine stadt in der halb-insul von Indien, disseits des Gangis, in dem Königreich Bisnagar, auf der küste Coromandel, gegen sud von St. Thomas. Man haltet sie für Chaberis, deren Ptolemäus meldung thut. *Maty*, Diction.

CALASIRII. Egypten wurde bekannter massen in ansehung der lage des landes in verschiedene Dynastias abgetheilt, so wie die Römer ihre Tribus hatten. In ansehung der lebens-art der einwohner aber, und ihrer qualität, wurde eine andre theilung beliebet: als die classe der Priester, die classe der kriegs-leuthen, der hirten ꝛc. deren nach dem bericht der alten scribenten sieben waren. Unter diese classen gehörten die Calasirier, d. i. die kriegs-leuthe, welche in den vornehmsten Dynastien als der Thebanischen ꝛc. also genennet wurden. Sie gehörten nach den Priestern unter die angesehensten des landes, und machte diese classe, wann sie alle zusammen beruffen wurden (ohne die Hermotybier, also wurde die classe der kriegsleuthen in einigen andern Dynastien genennet, darzu zu rechnen) 250000. mann aus, welche das schwerdt zucken konnten, vom vatter auf den sohn kein gewerb treiben dorften, und sich den waffen allein wiedmen musten. Ein jeder soldate dieser classe besasse 12. Aruras oder morgen landes, welche zins und zoll frey waren. Eine Arura aber hatte 100. Egyptische ellen ins gevierte. Tausend Calasirier, und so viel Hermotybier musten beständig bey dem König wache halten. Uber dieses wurde denen Calasiriern täglich ein gewisser sold an brodt, fleisch und wein gereichet. *Herodoti* Euterpe. pag. edit. Steph. 68.

Calatanissetta, ein guter flecken oder kleine stadt in Sicilien, auf einem berg neben dem fluß Salso in dem thal Noto, auf den grentzen Mazara, 8. stunden von der stadt Alicata nordwärts. *Maty*, Diction.

Calatin/ oder **Calentin**/ (Marschalle von) eine ehemalige berühmte familie, welche ihren ursprung von denen Römern, und zwar aus der familie derer Attilier soll gehabt haben. Denn einige von denen Attiliern sollen mit Tiberio und Druso im krieg wider die Teutschen gegangen seyn, und als sich die Römer in Vindelicien und Rhätien veste gesetzet, so sollen sich auch die Attilii, welche auch Calatini geheissen, daselbst niedergelassen, und an dem ufer der Donau, nicht weit davon, wo der Lech drein kömmt, ein schloß nach ihrem nahmen Calatinum erbauet haben, welches anetzo meist eingegangen, und Kayserßberg, oder Kayserßburg genennet wird. **Stumpfens** Schweitzer-chronick, II. 27. p. 50. **Lucä** Fürsten-saal, p. 28. Ernst Marschall von Calatin oder Calentin, hat um das jahr 1160. oder 70. mit Eulalia Freyin von Niesen im ehestande gelebet. Von denen erzeugten kindern aber sind die scribenten nicht einerley meynung. Lazius de Migr. Gentium eignet ihnen zwey söhne des nahmens Heinrich zu, von welchen sich der eine Marschall von Vaget und Avebor genannt, der andere aber den geschlechts-nahmen von Calatin fortgeführet. Derselbige hat durch Annam, eine tochter Alberti von Biberbach, als die letzte ihres geschlechts, gedachte Herrschafft Biberbach erhalten. Mit dieser Anna hat er gezeuget, Ulricum und Hildebrandum, welche beyde Anherren derer Marschalle von Rechberg geworden: ferner Sigefridum, Bischoffen zu Augspurg, um das jahr 1208. und Heinrichen, welcher die Herrschafft Biberbach erhalten, Graf Ottonem von Wittelsbach umgebracht, und an. 1217. oder 27. gestorben, und in das von ihm reichlich beschenckte kloster Kayserßheim begraben worden; nachdem er mit Guta von Reichenstein einen sohn gezeuget, welcher hernach in gedachtem kloster ein Mönch worden. *Crusius*, annal. Suev. P. III. lib. I. c. 4. Chron. Rhytm. Princ. Brunsu. apud *Leibniz.* script. Brunsu. tom. III. p. 109. 113. seqq. Der letzte sohn gedachten Heinrichs und Annä, hieß Rudolph, welcher sich Marschall von Calentin und Pappenheim genennet, und durch seine gemahlin Pigmada von Hewen ein stamm-vatter worden derer noch jetzo in ansehen stehenden Reichs-Grafen von Pappenheim. Hiemit stimmet auch *Henningius*, tom. III. P. I. p. 464. mehrentheils überein, ausser daß er Rudolphen einen Marschall von Pappenheim und Biberach nennet, und dagegen Henricum aussen läßt. **Matthäus Marschall von Pappenheim** hingegen setzet zu Ernsts und Eulaliä söhnen Heinrichen, welcher Gutam, Freyin von Hewen zur ehe gehabt, und Rudolphen. *Crusius*, l. c. P. II. lib. VI. c. 4. & lib. XII. c. 17. *Hundii* Bayr. stamm-buch, P. II. p. 159. *Imhoff*, notit. Proc. Imp. VII. n. §. 1.

Calatrava/ eine berühmte stadt in Spanien, welche wohl vestiget ist. Sie liegt in Neu-Castilien, am fluß Quadiana, an der grentze von Estremadura und la Mancha, unterm 18. grad 30. min. longitud. und 39. grad 15. min. latitud. Tarapha nimmt es für der Alten Oretum Germanorum. Der Ritter-orden hat von dieser stadt seinen nahmen. *Martiniere.*

Calaueronus, (Joh. Wilh.) ein berühmter Jesuit aus Pie-

Piemont, gebohren an. 1587. war Rhetorices, Philosophiæ und Theol. Schol. Professor zu Mayland und starb allda im Profeß-hause den 19. jul. an. 1665. Er hat unter dem rtichteten nahmen Francisci St. Benedicti Collectoris Orationes; ingleichen zu der Mayländischen historie des Tristani Calchi Epitomas, notas und indices verfertiget. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

Calaun, oder **Kelaun**, mit dem zunahmen Malek al Mansor Saiffeddin, der siebende König in Egypten, der ersten Dynastie der Mammelucken, welche den zunahmen der Bahariten haben. Er hatte auch den zunahmen Salehi und Nugmi, wegen seinem Herrn, Saleh Nugmeddin, der ihn ehedessen um 1000. güldene pfenning gekauffet, welches ihm noch den zunahmen Al-Alfi gabe; Alf bedeutet im Arabischen tausend. Er fienge seine regierung an im jahr 678. der Hegira, und Christi 1279. nachdem Malek-al-Adel-Baddreddin-Salamesch abgesetzet worden. Gleich anfangs griffe er den Statthalter zu Damasco an, welcher sich in dieser stadt unter dem nahmen Malek-al-Kamel als Sultan hat ausruffen lassen. Aber es wurde dieser neue Sultan bald unter das joch gebracht, und hatte er weiters keinen nutzen von seinem rebellischen unterfangen, als daß er dardurch sein Statthalterthum verlohre, welches seinem gewesenen Lieutenant gegeben wurde, der nach der hand Sultan in Egypten geworden, im 696. jahr der Hegira. Nun sahe sich Calaun in ruhigem besitz von Egypten und Syrien, aber das folgende 680. jahr hatte er einen grossen krieg wider Abaka-Khan den Kayser der Mogolen oder Tartarn, Holagus sohn, zu führen. Dieser Mogol belagerte die stadt Rohabah in Syrien, und schickte von dannen Mangu Timur seinen sohn mit einer armee von 80000. pferden naher Damasco. Der Sultan zoge ihnen aus Egypten entgegen, und fochte so tapfer, daß er die Tartarische armee in den Emeßischen feldern gäntzlich auf das haupt geschlagen, und Mangu Timur in die flucht genöthigt, Abaka aber muste die belagerung Rohabah aufheben, und, um sicherheit zu bekommen, sich weit in Persien zurück ziehen. Im jahr der Hegira 681. starbe Abaka-Khan, da er 17. jahr regiert hatte; ihm folgte sein bruder Nikudar-Oglan, welcher die Mahometanische religion annahme, und sich Ahmed Khan nennte. Dessen berichtete er Calaun vermittelst einer Gesandtschafft, und gab ihm zu verstehen, daß er in gutem vertrauen mit ihm und allen Musulmännern gedächte zu leben. Aber dieses Printzen regierung währete gar eine kurtze zeit. Dann Argun, der sohn Abaka, nahm ihm sein land und leben, an. 682. Der Sultan lebte auch in guter verständnis mit diesem Argun Than, welches ihm gelegenheit gabe, in seinen eigenen staaten den gäntzlichen frieden und ruhe beyzubehalten. An. 688. belagerte und nahm er die stadt Tripolis in Syrien ein, welche er ausplündern liesse, und grossen reichthum darinnen fande; dann die Francken, denen er sie abgenommen, hatten sie damals schon seit an. 503. besessen, (welches das jahr Christi 1109. ist) und sie wider alles tichten und trachten der Saladinen und der andern Königen von Egypten und Syrien, welche alles gethan haben, sie auszutreiben, dennoch behauptet haben. Dieser Sultan liesse alsdann die vestungs-wercker und die häuser selbsten abbrechen, und in den stand setzen, wie sie nun gesehen wird. Er starbe in dem folgenden 689. jahr der Hegira, und Christi 1299. da er 11. jahr regiert, und die Crone seinem sohn Seladedin Khalis, mit dem zunahmen Malek al Aschraf Ben Schonab, hinterlassen hat. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Calavon, ein kleiner fluß in Provence, lauffet bey der stadt Apt vorbey, und stürtzet sich alsdann in die Durance, 2. stunden unter der stadt Cavaillon. Sie hiesse vor zeiten Ancalo. *Maty*, Diction.

Calauria, eine insul, welche durch das exilium des Redners Demosthenis berühmt worden ist. Sie liegt in dem Griechischen meer hart an dem Peloponneso, gegen Troetzen über. Es war daselbst ein tempel Neptuni, auch der ort, da die Amphictyones sieben Griechischer städten zusammen kamen. Sie ist klein, und nicht sonderlich fruchtbar. *Cellarii* notit. O.A. lib. II. c. 14.

Calbata, ist die haupt-stadt von Circaßien, und wird von Circaßischen, Nogaischen und Calmuckischen Tartarn, auch Juden, Griechen und Armeniern bewohnt. Die häuser darinnen sind übel gebauet. *Motraye*, voyage tom. II.

Calcachester, ein flecken in Engelland, an dem flusse Worse, in der Grafschafft Yorck, drey stunden von der stadt dieses nahmens westwärts. *Maty*, Diction.

Calcagno, lat. Calcaneus, (Laurentius) gebohren in Italien zu Brescia, lebte im XV. sæculo, und war einer der berühmtesten Rechtsgelehrten seiner zeit. Er liesse etliche sachen ausgehen, als: de Commendatione studiorum; de septem Peccatis mortalibus; de Conceptione Sanctæ Mariæ; Concilia &c. und starb an. 1478. *Trithemius*, de script. eccl. *Leander Alberti*, de script. Italiæ.

Calcagnus, (Rogerius) sonst auch **Calcagnini** genannt, war ein Florentiner, Dominicaner-ordens, und vortreflicher Prediger seiner zeit, wurde darauf der erste Inquisitor fidei in Etrurien, und an. 1240. Bischoff zu Castro. Er hat an. 1244. den langwierigen und schweren streit zwischen seinem Bißthum und der Abtey St. Salvatoris de Monte Amiato beygeleget, und das darauf folgende jahr dem Concilio zu Lyon unter Innocentio IV. beygewohnet. Seinen tod setzet Pocciantius in das 1290. jahr, andre hingegen ins 1274. jahr, und zwar, weil um diese zeit ein neuer Bischoff erwehlet worden, welche letztere meynung aber, wie *Echard*, de script. O. P. tom. I. p. 388. davor hält, mit der erstern verglichen werden kan, daß nemlich Calcagnus in letzt-erwehntem jahre sein Bißthum zwar resignirt, aber noch lange darnach gelebet, und die Italiänische übersetzung von des Laurentii Galli an. 1279. geschriebenen tractat de Vitiis atque Virtutibus vor an. 1280. nicht zu stande gebracht habe. *Fontana*, in Rom. Prov. p. 332. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 579.

Calceolari, (Franciscus) ein berühmter Botanicus in dem XVI. sæculo, war von Verona gebürtig, und einer von den ersten, so sich ein cabinet von allerhand ertz, steinen, thieren, pflantzen und andern naturalien zu samnlen angefangen. Matthiolus und Aldrovandus waren seine vertrauten freunde, und der letzte that mit ihm an. 1554. eine reise auf das gebürge Baldo, welches damals wegen seiner fruchtbarkeit an verschiedenen pflantzen vor die vornehmste schule der Botanicorum angesehen wurde. Er beschrieb auch nachmals diese reise unter dem titul: Iter Baldi, welches mit Matthioli Compendio de plantis omnibus, so man ebenfalls dem Calceolari zuschreibet, wieder aufgeleget worden. *Manget.* bibl. script. Medic. tom. II. *Maffei* Verona illustrata, tom. II. ed. in 8.

Calcheim, (Wilhelm von) ein berühmter von Adel aus Bergen im XVII. sæculo, war erstlich Oberster unter denen Brandenburgischen trouppen, hernach Cammer-Herr bey dem Hertzog von Zweybrücken, sodann General-Feld-Zeugmeister bey dem Churfürsten zu Brandenburg Johann Georgio, bediente auch sowol am Dänischen und Mecklenburgischen, als Schwedischen Hofe die vornehmsten chargen, und war in der fruchtbringenden Gesellschafft unter dem nahmen des Vesten bekannt. Er starb an. 1640. im 56. jahre seines alters, und schrieb: Resolutiones Geometricas; übersetzte den Sallustium aus dem Lateinischen, wie auch Maluezzi persecutionem Davidis aus dem Italiänischen ins Teutsche. *Witte*, biogr.

Calchi, (Lud. Maria) ein Dominicaner aus Mayland von adelicher ankunft, war um die mitte des XVII. sæculi berühmt. Er hatte schon in verschiedenen Collegiis die Theologie, darinnen er Magister war, gelehret, als er zum Professore Theologiæ Primario zu Bologna bestellet wurde; endlich ward er Inquisitor zu Como, welche würde er noch an. 1657. verwaltet hat. Seine hinterlassene schriften sind: Commentaria super Summam S. Thomæ; Adparatus super Jus Canonicum, und Commentum super opusculum S. Thomæ de Ente & Essentia. *Castellus*, fasc. flor. ferto 6. p. 94. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 587.

Calci, (Vincentius) ein Italiänischer Dominicaner-Mönch aus Soncino, machte sich durch seine gelehrsamkeit und religions-eifer so bekannt, daß ihn der Ordens-General an. 1589. zu seinem gehülffen annahm, und zum Provinciali Terræ Sanctæ einsetzte. An. 1591. machte ihn Gregorius XIV. zum Bischoff von Venosa. Er starb den 3. may an. 1598. und ließ Commentarium in VIII. libros Physicorum, Neapel 1592. in 8. wie auch in libros de Anima & Metaphysicorum. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 324.

Calco, (Jac.) ein guter Philosophus und Theologus von Paris, florirte um das jahr 1535. und schrieb: de Divortio Henrici VIII. de Genealogia Christi; de Loco Purgatorii; de Fil. Hom. &c. *Ghilini.*

Caldas de Pereira, (Johannes) ein Spanischer Rechtsgelehrter, zu Thui in Gallicien gebohren; sein geschlecht kommt eigentlich aus Portugall. Er lebte im anfang des XVII. sæc. Seine Juristischen schriften sind in vier bänden zusammen gedruckt, und enthalten: Quæstiones Forenses & Controversias Civiles; Syntagma de universo Jure Emphyteutico &c. *Nic. Anton.* bibl. Hisp.

Caldaron, (Jacob) von Palermo, ward den 1. jen. 1651. gebohren. Er hatte von jugend auf grosse lust zu denen wissenschafften, in welchen er auch weit kame. Er war ein guter Philosophus, Artzt, Apothecker und Chymist. Er lebte noch an. 1730. ist aber seit dem gestorben. Folgende schriften sind von ihm ausgegeben worden: Della natura, qualita è virtu della terra di Baida; del Modo, come e fatta la China China; Pretia simplicium & compositorum Medicaminum; Examen & Oedipus Aromatariorum. *Mémoires du tems.*

Caldenberg, oder **Caltenberg**, **Caudenberg**, **Coudenberg**, lat. S. Jacobus in frigido Monte, eine Probstey Canonicorum Regularium Augustiner-ordens in der stadt Brüssel, bey dem Königlichen pallast in Brabant. Der Probst ist erblicher Capellan des Hertzogs in Brabant, und bedient sich bey dem gottesdienst einer mütze, welches privilegium er an. 1461. vom Bapst erhalten hat. Die Canonici tragen ein lang schwartzes kleid, und eine weisse leinene fasciam vom halse herab hangend. *Sander.* chorogr. sacr. Brab. tom. II. *Miræi* donat. Belg. L. 67. notit. eccles. 130. supplem. diplom. P. II. c. 106. & 140.

Caldera, (Eduard) ein JCtus aus Portugall, zu ende des XVI. und anfang des XVII. sæculi, studirte zu Salamanca, reisete in die Niederlande und Italien, verknüpfte mit der Rechtsgelehrsamkeit auch eine gute erkanntnis in denen Humanioribus, und schriebe: Libros IV. variarum Lectionum; de Erroribus Pragmaticorum &c. welche nebst seinen übrigen

schriften zu Antwerpen an. 1613. in fol. heraus gekommen. *Anton.* bibl. Hisp.

Caldera de Heredia, (Caspar) ein Medicus von Sevilien, lebte im XVII. sæculo, und schrieb: Tribunal Medico-Magicum & Politicum; item Tribunalis Medici illustrationes practicas &c. *Antonius.*

Calderinis, (Valerianus de) ein Genueser, und vortreflicher JCtus, welchem *Oldoinus*, in Athen. Ligust. p. 370. den nahmen Joh. Valerius beyleget, sprach das Recht an verschiedenen orten des Kirchen-Staats, und unter andern auch zu Todi. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 740. Worauf er an. 1438. den 26. may das Bißthum Aiazzo erhielt; Idem ibid. tom. III. 495. von dar er aber noch in ermeldtem jahre den 16. aug. nach Sagona, Idem ibid. p. 517. und an. 1443. den 15. may nach Savona, endlich aber an. 1467. nach Albenga versetzet worden, an welchem letztern orte er den 14. jan. an. 1472. gestorben seyn soll; es ist aber zu vermuthen, daß er nur um gedachte zeit resigniret habe, weilen noch den 3. jan. an. 1491. ein schreiben von ihm an die zu Siena ergangen. Id. ibid. tom. IV. p. 920. seq.

Calderius, (Franciscus) ein Paduaner, war Secretarius bey der Cathedral-kirche daselbst, gieng aber nach entstandenem kriege in seinem vatterlande, und weil er grosse lust zu reisen hatte, nach Spanien, und legte sich mit grossem fleiß auf die situation und übrige beschaffenheit derer von Columbo und andern entdeckten insuln, schrieb auch ein gewisses buch davon, welches in Italien gedruckt. Er starb in seinen besten jahren, ungefehr an. 1525. *Scardeon.* de clar. Patav. p. 257.

Calderon, (Johannes Alphonsus) ein Advocat, gebohren zu Nouvella in der Diœces von Toledo, war an. 1640. in Spanien berühmt. Er verfertigte 5. oder 6. grosse bände, über die Rechte und Gerechtigkeiten der Königen in Spanien, welche er ihrer weitläuftigkeit wegen auf befehl um die helfte zusammen ziehen muste; er publicirte sie unter folgendem titul: El Imperio della Monarchia d'Espagna. *Nicol. Anton.* biblioth. Hispan.

Calderon, (Antonius) ein Spanier von Baeza, einer stadt in der Diœces von Toledo gelegen. In der jugend wendete er sehr grossen fleiß auf die wissenschafften, und erlangte dardurch grosse gelehrtheit. Er wurde zuerst nach Salamanca beruffen, wo ihm eine Profession gegeben worden. Hernach legte er sich mit glücklichem fortgang auf die Theologie. Man gabe ihm deswegen auch ein Canonicat in der nemlichen stadt, hierauf wurde ihm ein anderes zu Toledo aufgetragen, und endlichen wurde er der Spanischen Infantin Donna Theresia von Oesterreich, welche hernach Königin in Franckreich worden ist, zum Lehrmeister gegeben. An. 1652. beruste ihn Philippus IV. König in Spanien zu dem Ertz-Bißthum Granada, er starbe aber, ehe er dorten eingeweyhet wurde. Er hat vier oder fünf verschiedene wercke geschrieben, worinnen er die unbefleckte empfängnis der Mutter GOttes behauptet; und ein anderes von Johanne, dem Patron von Spanien. *Nicol. Anton.* bibl. Hispan.

Calderon, (Petrus) ein Spanier, der auch sonsten unter dem nahmen Don Pedro Calderon de la Barca bekannt, war ein Ritter von dem orden St. Jacobi und Canonicus zu Toledo. Er hat eine grosse anzahl Spanischer comödien geschrieben, die bey seinen landes-leuthen besondern beyfall gefunden, und an. 1689. zu Madrid in 9. vol. in 4. zusammen gedruckt worden. *Anton.* bibl. Hisp.

Caldiff, ein schloß in Tyrol nicht weit von Neumarck, welches Marggraf Ludwig an. 1353. denen von Katzenstein versetzet. Nach diesem ist es an die von Rothenburg gekommen, welchen es Ertz-Hertzog Friedrich an. 1410. abgenommen. **Brandis Tyrol. Adl. Ehren-kräntzl.** P. II. p. 158.

Caldonatz, oder **Caldonazzo**, **Caldenazzo**, **Caldenasch**, ein schloß und Herrschafft im Bißthum Trident, in der Grafschafft Tyrol, wovon sich ehemals eigene Herren, Freyherren von Caldonatz und Castelnöf, oder Castronovo, wie auch von Castleuth und Iffan geschrieben, welche alle eines geschlechts sollen gewesen seyn, weil sie ein gleiches wapen geführet, sich aber nur von demjenigen ort genennet, wo sie gewohnt. Einer von Castelnöf, der sich auch de Caldozio und Iffano genennet, hat an. 1150. gelebet. Conradinus, Ritter von Caldonatz und Castronovo, hat an. 1215. das schloß Selua vom Stift Trident zu lehen gehabt. Kiro von Caldonatz und Castronovo, Freyherr zu Iffan, widersetzte sich an. 1418. Ertz-Hertzogen Friedrichen von Oesterreich, der ihnen das schloß Caldonatz eingezogen. Hans und Anton Freyherren von Iffan, zu Castelnöf, lebten noch an. 1509. **Brandis Tyrol. Adlers immer grünendes Ehren-kräntzl.** p. 49. & 158.

Caleal, ein gebohrner Hunne, hatte nach Aspare den nähesten platz als Heerführer bey der Römischen armee des Morgenländischen Kayserś Leonis I. Um das jahr 460. verhetzete er einen starcken trupp von Hunnen und Gothen, die sich nach ausgestandener harten belagerung, wegen dringender hungersnoth, in grosser anzahl hatten ergeben müssen, und unter die Römische armee waren untergesteckt worden, dergestalt wider einander, daß beyde theile sich selbst mit gewaffneter hand anfielen, darüber sie aber von denen Römern umringet, und fast gäntzlich niedergehauen worden. *Priscus Rhetor*, in exc. de Legat. p. 45. seq. **von Bünaus Reichs-historie**, tom. I. lib. III. §. 187.

Calecoulan, oder **Calicoulang**, ein Königreich und hauptstadt in Indien, disseit des Ganges auf der westlichen küste. Es ist klein, und hat nicht viel zu bedeuten; der König aber stehet mit denen Holländern in einem commercien-tractat. *Univ. Lexic.*

Calenberg, oder **Kalenberg**, **Calwenberg**, **Kalwenberg**, auch **Kalwe**, ein berg-schloß im Fürstenthum Coburg, eine halbe stunde von der hauptstadt dieses nahmens, welches ehmals Calbasa soll geheissen haben, und mit unter dem Pago Grabfeld begriffen gewesen. *Pistorius*, tradit. Fuldensi. II. 544. **Junckers** anleitung zur mittl. Geogr. II. 5. p. 230.

Calentio, oder **Calentius**, (Elisius) ein Lateinischer Poet, aus dem Neapolitanischen gebürtig, lebte um das jahr 1480. zu den zeiten Joviani, Pontani, und Sanazars, welche sowol als andere grosse männer ihrer zeit, Calentium hoch achteten. Er hat schöne Elegias, und andere getichte geschrieben, unter andern eine neue Batrachomyomachiam, oder das gefecht zwischen fröschen, mäusen und katzen, worinnen er Homeri erfindung in etwas nachgeahmet. Es hatte sonsten Calentius viele gute tugenden an sich, nur daß er etwas verliebter natur ware, welches ihm öfters verdruß machte, und diesen fehler bekennet er selbsten in folgenden vier versen, die er uns hinterlassen:

Talia post cineres de me toto orbe legantur
Scriptaque sint tumulo carmina digna meo.
Ingenium natura dedit, fortuna Poëtæ
Defuit, atque inopem vivere fecit *Amor*.

Man weiß nicht in welchem jahr er gestorben ist; gewiß aber geschahe es vor 1503. in welchem jahr Pontanus die welt verlassen. Dann es ist noch ein brief von diesem letztern an Lucium Calentium, den sohn unsers Poeten Calentii, vorhanden, in welchem er ihn ermahnet, sich des ruhms, den sein vatter durch seinen verstand erworben hatte, würdig zu machen. Sein vatter hat ihm kurtz ehe er starbe anbefohlen, eine grabschrift auf sein grabe zu setzen, die er selbsten zu dem ende aufgesetzet hat. *Paul. Jov.* elog. doct. c. 45. *Cornelius Tollius*, in append. *Pierius Valerianus*, de infelicit. literatorum.

Calenus, (Henricus) war Ertz-Priester zu Brüssel, wie auch Canonicus und Archidiaconus zu Mecheln. Er hatte seine hand mit bey der edition des Augustini Jansenii, unterschrieb aber nachmals bey seiner vocation zum Bißthum zu Ruremond eine eydes-formul, daß er nach denen decreten Urbani VIII. und Innocentii X. obgedachtes buch verwerffen, und zeit lebens nicht darinnen lesen wolle. Nach der zeit kam ihne die reue an, daß er gegen diese seine unterschrift protestirte, und dardurch verursachte, daß er von obgedachtem Bißthum ausgeschlossen ward. *Hist. general. du Jansén.* tom. I.

Calepius, (Angelus) ein Dominicaner aus Nicosia in Cypern, war Vicarius Generalis Terræ Sanctæ, und erwiese seinen religions-eifer gar sonderlich, als die Türcken seine vatter-stadt belagert hielten, wurde aber nach deren eroberung selber mit gefangen. Wiewol er nun vom Papst Pio V. an. 1571. ranzioniret wurde, so kam er doch, weil er zu Constantinopel seine gefangene landes-leuthe theils zur beständigkeit ermahnte, theils durch die gesammelte allmosen los kauffte, aufs neue in verhafft, indem man ihn vor einen spion ansahe; allein es intercedirten sowol der neuerwehlte Dey von Algier, als der Französische Gesandte vor ihn, da er denn nach erlegter summa geldes seine freyheit wieder bekam. Hierauf gieng er nach Italien, und liess sich in denen vornehmsten städten eine beysteuer zu befreyung seiner mitgefangenen reichen. Endlich ward er an. 1573. Bischoff zu Santorino, und starb zu Neapolis den 19. aug. an. 1594. Er hat Narrazione del successo dell' espugnatione e defensione del Regno di Cipro, o della citta di Nicosia; ingleichen Narrazione dell' espugnatione e defensione di Famagusta geschrieben, welche beyde wercke Stephanus de Lusignan zu Bologna 1573. in 4. Italiänisch, und zu Paris 1579. in 4. Französisch heraus gegeben. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 310.

Calfhill, (Jac.) aus Shropshire in Engelland, war in der jugend ein netter Poete und Comödien-schreiber, im alter aber ein guter Theologus, Prediger und Disputator. Er starb an. 1570. Seine schriften sind: Historia de exhumatione Catharinæ nuper uxoris Petri Martyris; Poëmata varia. *Wood*, Athen. Oxon.

Cali, eine stadt in einem thal gleiches nahmens in der provintz Popayan, in Süd-America, am fluß Cauca, etwa unter dem 3. grad latitud. gelegen. Die alten einwohner heissen Gorrones, welche sich aber, nachdem die Spanier das land eingenommen, in die gebürge gezogen. *Univ. Lexicon.*

Caliari, (Benedictus) Pauli bruder, ein mahler und kupfferstecher. Seine gemählde werden mit des bruders arbeit, unter welchem er gemahlet, vermischet. Er ware sehr arbeitsam, und ohne ehrgeitz, und starbe an. 1598. seines alters 90. jahr. *Vasari* und *Rodolfi*, vita de Pittori.

Caliari, (Carolus und Gabriel) Pauli söhne, ergriffen beyde ihres vatters kunst, und wurden mahler. Der erste machte schon in dem 18. jahr seines alters solche stücke, daß sie mit den grösten meister-stücken in vergleich kamen, und man glaubet,

so

so ihn der tod nicht übereilet hätte, sollte er es weiters als sein vatter gebracht haben. Er starbe aber schon im 26. jahr an einer brust-kranckheit, welche er sich durch seinen allzugrossen fleiß und wenige bewegung zugezogen. Gabriel sein bruder legte sich auf die kauffmannschafft, doch mahlte er auch von zeit zu zeit. Er starbe an der pest im jahr Christi 1631. seines alters 63. jahr. *Vasari*, in vita de Pittori. *Rodolfi*, vita de Pittori Veneti.

Caligari, oder **Pelacari**, (Franciscus) von Florentz, Professor in der Mathematic, lebte um das jahr 1415. Er schriebe einen Italiänischen tractat über die Algebram, und 13. bücher über die Arithmeticam practicam, welche er Julio von Medicis dedicirt hat, welcher nach der hand unter dem nahmen Clementis VII. Papst und bekannt worden. *Pocciancius*, de scriptoribus Florent. *Vossius*, de Mathemat.

Caligarius, (Bartholom.) ein Paduaner, und Presbyter allda, florirte zu anfang des XVI. sæculi, und war in der Theologie und denen kirchen-gebräuchen wohl erfahren. Er hat zuerst angefangen, jährlich einen Indicem Festorum zum behuf derer Geistlichen heraus zugeben; ingleichen hat er das werck de Lunari ac Solari ratione ad rite celebrandum Pascha erläutert, und kürtzer gemacht. *Scardeon*, de clar. Patav. p. 157.

Calignon, (Suffredus) aus Dauphiné gebürtig, war Maitre des requêtes und hernach Cantzler von Navarra unter Henrico IV. Der nachmalige Connetabel von Lesdiguieres, und der Staats-Secretarius Revol, haben viel zu seiner erhebung beygetragen. Das edict von Nantes, an welchem er mit dem berühmten Thuano 3. jahr gearbeitet, ist grösten theils von ihm verfertiget. Er starb an. 1606. in der Reformirten religion, und ward von dem König sehr bedauert. Er war in allerley art von gelehrsamkeit wohl erfahren, und hat ausser verschiedenen Französischen getichten, auch ein tag-register derer von gedachtem Hertzog von Lesdiguieres von an. 1585. bis 1597. geführten kriege verfertiget, davon das manuscript in der Colbertischen bibliotheck bewahret wird. Man hält ihn auch vor den verfasser der Histoire des choses les plus remarquables, avenuës en France ès années 1587. 1588. 1589. die an. 1590. unter dem nahmen S. C. heraus gekommen. Es haben einige von ihm angemerckt, daß er in seiner jugend ein Prediger gewesen. *Verdier*, bibl. *Chorier*, histoire du Dauphiné, tom. II. *Teissier*, élog. des hommes illustr. II. *Le Long*, hist. de la France. *Etoile*, mémoires II. 232.

Calipo, oder **Garipo**, eine kleine Türckische stadt in Natolien beym einfluß des Hali in das Schwartze meer, allwo er einen guten hafen macht.

Calis, ein grosser fluß in der Schwedischen landschafft West-Bothnien, welcher im Schwedischen Laplande an der grentze des Norwegischen entspringet, und zu oberst des Bothnischen meer-busens, bey der stadt, deren er den nahmen giebt, in selbigen fällt.

Calis, oder **Calix**, eine stadt in der Schwedischen provintz West-Bothnien beym eingange des flusses gleiches nahmens in den Bothnischen meer-busen.

Calissin, oder **Rosbel**, (Cap. de) lat. Calissinum oder Rosbelum Caput, ein vorgebürge im Königreich Dangoli, in Aethiopien, in Africa, dem vorgebürge Ara in Arabien gegen über, welche beyde vorgebürge die meer-enge von Babelmandel formiren.

Callan, oder **Callen**, ein flecken in Irrland, an einem fluß dieses nahmens gelegen, in der Grafschafft Kilkenny in Lagenien, 4. oder 5. stunden von der stadt Kilkenny, und von Carik. Callan hat sitz und stimme in dem Irrländischen Parlement. *Maty*, Diction.

Callenberg, oder **Calenberg**, **Collenberg**, war ehemals ein berg-schloß im Stift Paderborn, nahe bey der stadt Warburg an der Hessischen grentze. Es soll selbiges einer von denen vier Rittern aus dieser familie, welche Carolus M. nach Warburg setzte, um die einwohner von fernerm götzendienst abzuhalten, erbauet haben. Derselbige hat hernach davon den nahmen angenommen, und das gleichen namen tragende geschlecht gepflantzet.

Calli, ein durch kunst gegrabener canal, 90. meilen oder 50. stund lang und 4. ruthen breit, welcher das wasser aus dem Nil von Alt-Cair auf Damiette führet. Die Bassa lassen diesen canal verwachen, aus forcht, es möchte jemand denselben ableiten oder wegnehmen, und müssen ihn auf ihre kosten sauber und im stand erhalten. Es ist zu Cairo eine grosse marmor-säule, wo man auf das steigen des wassers im Nil acht hat, und wann es bis auf 23. schuh hoch stehet, so halten die einwohner deswegen grosse freuden-feste, weilen es alsdann in rechter maas die erde überschwemmet und fruchtbar machet; welches nicht geschiehet, wann das Nil-wasser nicht über 19. schuh steiget. Der canal wird alle jahr von dem Bassa mit vielen ceremonien, frolocken und freuden-bezeugungen des volcks geöfnet.

Callian, ein Französischer flecken in Provence in der Viguerie oder Landvogtey von Draguignan und Frejus gelegen, und 3. meilen von Grace. Dieser flecken hat dem Caillanez den nahmen gegeben, wovon man die grentzen nicht weiß. *Maty*, Diction.

Callias, ein sohn Phenippi, von Athen gebürtig, ist berühmt wegen dem haß, welchen er wider die Tyranney bezeugte, da er sich allein gewagt die güther Pisistrati an sich zu kauffen, als die Republick dieselben offentlich zu verkauffen befohlen. Er truge den ersten preis davon in dem wettlauff zu pferde, und den zweyten auf der renn-bahn der wagen in den Olympischen spielen. In den Pythischen war er nicht minder glücklich, allwo er als sieger gecrönt wurde, und sich noch berühmter machte, da er bey dieser gelegenheit alle Griechen, so zu diesem spiel gekommen, auf das prächtigste bewirthet. Er hatte drey töchter, denen er insgesamt eine sehr reiche ehesteur, und einer jeden, unter allen Athenensischen jünglingen einen nach ihrem gefallen für ihren ehegatten auszusuchen, die wahl gabe. Er hatte überdiß noch einen sohn Hipponicus genannt, welcher ohne zweifel ein vatter desjenigen Callias ware, den die Athenienser nachmalen an den König Artaxerxes abgesandt haben. *Herodot.* lib. VI. & VII.

Callias, ein Sicilianer von Syracusa. Er verfertigte ein buch von den Sicilianischen kriegen, welches aber nicht getreu geschrieben ist, dann er hatte sich von Agathocles bestechen lassen, und schriebe also partheyisch, und mehr Agathocli als der wahrheit zu lieb, doch werden seine wercke öfters von den Alten angezogen. Dieser Poet lebte um die CXVI. Olympias, ungefehr 316. jahr vor Christi geburt. *Joseph.* lib. I. contr. Appion. *Athenæus*, lib. XII. *Ælian.* hist. animal. lib. XVI. c. 28. *Dionys. Halicarnass.* lib. I. Anton. Rom. *Macrob.* lib. V. Saturnal. c. 19. *Suidas. Vossius*, lib. I. de Hist. Græc. c. 11.

Callias, ein berühmter Ingenieur und Baumeister, von Aradus einer Phönicischen insul gebürtig, erlangte zu Rhodus grossen ruhm seiner neuen erfindungen wegen. Er erfande ein werck, mit dessen hülff er eine Helepolis über eine mauer hinaus heben konnte. Die Helepolis aber ware eine gattung beweglicher thürnen, mit und in welchen man sich bey belagerung einer stadt der mauer nahete, die feinde, welche die stadt und ihre mauren beschützeten, mit leichterer mühe und minderer gefahr abzutreiben. *Vitruvius*, lib. X.

Callicrates, ein Griechischer geschicht-schreiber, von Tyrus gebürtig, welcher um das jahr 280. gelebt, und Kaysers Aureliani leben beschrieben. *Vopiscus*, Aurel. IV.

Callimachus, ein Griechischer Artzt. Er schrieb ein buch von den cronen oder blum-kräntzen, deren man sich bey den fest-tagen bedienet hat, um zu zeigen, wie schädlich dem haupt der geruch der blumen seye, woraus diese kräntze geflochten waren, wodurch öfters das gehirn verletzt würde, oder andere kranckheiten daraus her zu kommen pflegten. *Plin.* hist. lib. XII. cap. 111.

Callimachus, ein Poete, in einer Umbrischen stadt Mevania genennet, welche heutiges tages Bevagea heisset, und in dem Hertzogthum Spoleto liegt, gebohren. Es ist nicht eigentlich bekannt zu welcher zeit er gelebet habe; nur diß weiß man, daß Mevania Propertii vatterland gewesen, welcher in der ersten Elegia seines 4ten buchs schon eines Callimachi meldung thut, wo er spricht,

Umbria Romani Patria Callimachi,

und ist sehr wahrscheinlich, daß er in diesem verse von sich selbsten redet, und sich Callimachum Romanum nennet, um sich von dem Cyrenischen Poeten dieses nahmens dardurch zu unterscheiden, welcher in eben dieser gattung versen berühmet ware. Also suchet man vergebens einen Griechischen Poeten in Umbria. *Moreri.* Doch ist es auch möglich, daß er sich Romanum genennet hat, um sich von unserm Umbrischen Poeten zu unterscheiden, welcher ohne zweifel der nähe wegen zu Rom auch bekannt ware.

Callimachus, (Dominicus) von Siena gebürtig, lebte zu Rom unter Papst Paulo II. Er hat an verschiedenen orten, und sonderlich zu Rom bedienungen gehabt, endlichen aber kehrte er wieder zurück nach Siena, wo er nebst etlichen andern ein vorgesetzter dieser stadt wurde. Als er aber bey einer gewissen gelegenheit, seinen Mit-Regenten einsten vorgeworffen, daß sie ehender gedächten sich zu bereichern, als der stadt wohlfahrt zu befördern, ward er abgesetzet, und muste darbey noch anderes ungemach ausstehen. Platina meldet uns, daß er die antiquitäten geliebet, und deren wehrt wohl gekennet habe. *Mémoires pour servir à l'histoire des hommes illustres*, tom. VI.

Callimachus, (Angelus) war, wie man dafür haltet, von Meßina gebürtig. Er befliesse sich auf die Lateinische tichtkunst, und schrieb in dieser sprach ein geticht zum lob des Cardinals Petri Jsuaglia, Ertz-Bischoffen von Reggio in Calabrien. Man hat auch eine epistel an eben diesen Cardinalen, welche er vornen an die astronomischen wercke Gabrielis Pirovano, eines Mayländers, die er ihm verehrte, gesetzt, und man hernach gedruckt hat. *Giornali di Letterati*, tom. II.

Callimedon, ein berühmter Redner von Athen, welcher zu Demosthenes zeiten neben andern dem gemeinen wesen vorgestanden ist. Man gabe ihm den beynahmen Κάραβος, Locusta, dieweilen er diese thiere, daraus die Alten vor zeiten einen lecker-bissen gemachet, sehr geliebet hat. Dann er ware sehr wollüstig in dem essen; daher seine mit-bürger ihm zur schande dieses pasquil gemacht: Pro patria mori quivis cupit,

cupit, 'aſt pro vulva Callimedon Carabus decocta fortaſſis alacriter mori velit. Die vulva ware bekanntlich auch ein geſuchtes gerichte bey den Alten. Auch haben die Poeten in ihren comödien ihn deswegen häßlich durchgezogen, die Athenienſiſchen fiſch-händler aber ihm zu ehren, dieweilen er ſonder zweifel ihnen viel geld verdienen gemachet, eine ſäule von ertz aufgerichtet, und in die rechte hand, die urſache dieſes ehren-zeichens anzudeuten, fiſche, und ſonderlich etliche dieſer ſogenanten Locuſtarum gegeben. *Athenæus*, lib. III. cap. 20. & 23. lib. VIII. cap. 5. Mercke noch, daß dieſe Locuſtæ eine gattung meer-fiſch, und deren vielerley gattungen geweſen, davon einige Squillæ, Aſtaci, Carides &c. genennet worden. Was dieſe, ſonderlich die Carides mit denen Ἀκρίδες, wovon Johannes in der wüſte gegeſſen, für gemeinſchafft gehabt, laſſe dahin geſtellet, wenigſtens werden ſie lang und vielfüßig beſchrieben. Die Carabes aber kommen mit denen, ſo nun die Holländer und Engelländer Crabes nennen, in der that und nahmen zimlich überein, wovon auch das Teutſche wort krebs herkommen mag.

Callinicum, oder **Callinicopolis**, eine wichtige ſtadt vor dem in Meſopotamien am Euphrat gelegen. Ihren nahmen ſoll ſie entweder von Callinico, dem Sophiſten, ſo daſelbſt umgebracht worden, haben, oder von Seleuco Callinico, der ſie erbauet. *Libavius*, chron. Alexandr. p. 408. *Eutropius*, IX. 5. *Zoſimus*, III. 13. *Ammianus*, XXIII. 6. *Procopius*, de bell. Perſ. I. 18. *Cellarius*, not. orb. antiq. III. 15. §. 9. *Bochart.* Phaleg. IV. 18. n. 239. Es ſoll ehedem ein Bißthum daſelbſt geweſen ſeyn. *Fabricius*, Luc. Evang. in ind. Epiſc. p. 38.

Callinicus Pruſä, wurde nach ſo vielen bisherigen veränderungen von denen geſamten Biſchöffen, auch andern Geiſtlichen und auch weltlichen, mit ſonderbaren ſoleñitäten zum Patriarchen zu Conſtantinopel an. 1680. erwehlet, und hatte es nunmehro das anſehen, als ob er dieſes amt mit mehrerer ruhe, als die vorigen, verwalten ſollte. Nichts deſtoweniger aber muſte er dennoch in denen erſten ſechs jahren allerhand verdrüßlichkeiten übernehmen. Denn, als er Neophitum Hadrianopoleos ſeines Biſchoffs-amtes entſetzet, und dem Clementi Chalcedonis die verwaltung deſſelben übergeben, geſchahe es, daß Neophitus, wider den Canonem, als Patriarch zu Adrianopel conſtituiret wurde. Nachdem nun Callinicus hierauf ſein amt verlaſſen muſte, kam Neophitus zu Conſtantinopel an, genoſſe aber die würde eines Patriarchen daſelbſt nur etliche tage, da jener von neuem beruffen wurde. Nach der zeit occupirte dieſen ſitz Dionyſius Muſelimes zum fünften mal; worauf Callinicus nach Adrianopel reiſete, und als beſagter Dionyſius ſich ebenfalls mit ſeinen Biſchöffen dahin begab, wurde er removiret, und Callinicus an. 1687. zum dritten mal in der höchſten kirchen-würde beſtätiget, von welcher zeit an er 15. jahr nach einander darinnen mit ruhm geſtanden, und das glück gehabt, ſein leben in ſelbiger zu beſchlieſſen. Unter dieſem Callinico iſt an. 1691. ein Synodus wider Johannem Carvophillen Logothetam, welcher beſonderer meynungen wegen angeklagt wurde, gehalten worden, und iſt der Synodal-ausſpruch anfänglich in der Moldau zugleich mit der Refutation des Carvophillis von Doſitheo geſchrieben, nachgehends aber mit denen Opuſculis Gennadii und andrer ans licht getretten. Sonſt wird von ihme gerühmet, daß er ein guter Græcus, Philoſophus und Hiſtoricus geweſen ſeye, inſonderheit aber, daß er die meiſte zeit mit leſung der H. Schrift und derer Patrum Eccleſiæ zugebracht, auch dabey die lehren ſeiner religion mit beſonderm eifer und liebe ſeiner zuhörer verkündiget habe. *Bandurius*, Imp. Orient. tom. II. p. 1003. 1005. *Fabricius*, biblioth. Gr. V. 5. p. 750. V. 45. p. 495. *Procop.* de erud. Græc. II. apud *Fabric.* l. c. VI. 4. p. 773.

Callinicus, mit dem beynahmen Sutorius, ein Griechiſcher Sophiſte, gebürtig aus Syrien, oder wie andre wollen, aus Arabia Petræa, lehrte im III. ſæculo unter dem Kayſer Gallieno zu Athen die Rhetoric, und ſchrieb: Adverſus Sectas Philoſophorum; Hiſtoriam Alexandriæ in zehen büchern; adverſus Lupum; περὶ κακοζηλίας Ῥητορικῆς; ad Gallienum Imperatorem προσφωνητικὸν; ad Cleopatram. *Hieronymus*, in Præf. ad Comment. in Dan. *Suidas. Voſſius. Jonſius* p. 284. *Valeſius* ad Ammianum XXIII. 3. *Fabricius*, bibl. Græc. III. 8. p. 211. ſeq. IV. 30. p. 413.

Callippus, ein Athenienſer, welcher durch geld es dahin brachte, daß ſeine feinde, welche bey der CXII. Olympiade in 5. arten derer ſpiele überwinder wurden, die gewöhnliche crone nicht erhielten. Da nun die einwohner zu Elis ihm und denenjenigen, die ſich von ihm beſtechen laſſen, eine groſſe geldſtrafe zuerkannten, ſchickten die Athenienſer zwar einen nahmens Hyperiden nach Elis, und lieſſen bitten, Callippo die ſtrafe zu erlaſſen, aber ſie wollten nicht, ſondern lieſſen ihnen ſagen, es ſollte keiner von Athen eher zu denen Olympiſchen ſpielen gelaſſen werden. Dieſes konnte die Athenienſer doch nicht bewegen, bis der Apollo zu Delphis, da ſie ſich bey ihme raths erholen wollten, ihnen zu verſtehen gab, ſie würden nicht eher antwort von ihm erhalten, bis das geld erlegt wäre, und wurden davon dem Jupiter 6. ehren-zeichen aufgerichtet, woran dieſe hiſtorie in verſen abgefaßt zu leſen war. *Pauſanias*, V. 21.

Calliroe, ein frauenzimmer zu Calydon, in welches ſich Coreſus des Bacchi Prieſter gantz ungemein verliebte. Je mehr er aber ihr ſeine liebes-quaal zu verſtehen gab, je härter war ſie gegen ihn geſinnt. Er nahm daher zum Baccho ſeine zuflucht, welcher ihm auch in ſo weit hülffe mittheilte, daß viele von denen Calydoniern raſend wurden, als ob ſie ſich voll geſoffen hätten, und in ſolcher raſerey ſturben. Als man das Oraculum zu Dodona fragte, wie dem übel abzuhelffen wäre, hieß es die Calliroen, oder ſonſt jemand, der vor ſie ſterben wollte, durch den Coreſum dem Baccho opfern, und da ſich niemand fand, muſte ſie alles widerſetzens ohngeacht ſich zu dieſem blutigen tode gefaßt machen. Indem ihr aber Coreſus die kehle abſchneiden ſollte, erſtach er ſich ſelbſt für ſie, wodurch ſie ſo gerühret wurde, daß ſie ſie ſich auch an einem brunnen bey dem hafen zu Calydon erſtach, welcher von ihr den nahmen Calliroe bekommen. *Pauſanias*, VII. 21.

Calliſthenes, ein aufrühriſcher und laſterhaffter mann, welcher die pforten des tempels zu Jeruſalem im jahr der welt 4871. 164. jahr vor Chriſti geburt unter feuer und aſchen geſetzet. Es geſchahe auf den tag, da die Jüden das feſte des ſieges feyreten, welchen Judas Maccabäus über Nicanor, Timotheum und Bacchidem, die Syriſchen Generalen, erhalten. Calliſthenes verbarge ſich zwar nach der that in einem hauſe nahe bey dem tempel gelegen, ward aber bald entdeckt, gegriffen, und lebendig verbrennet. 2. *Maccab.* VIII. 33.

Calliſthenes, ein Griechiſcher geſchicht-ſchreiber aus dem lande der Sybariten in Groß-Griechenland. Man weiß nicht zu welcher zeit er gelebt hat, doch iſt bekannt, daß er die geſchichten der Galatier (Γαλατικὰ) geſchrieben, von welchen Plutarchus das 23. buch, und Stobäus das 13. anziehet. *Plut.* de flum. *Stobæus*, ſermon. de morib. *Voſſius*, de Hiſt. Græc. lib. III.

Calliſtratus, ein Philoſophus, welcher ἐκφράσεις oder beſchreibungen von 14. bildern, nemlich Satyri, Bacchä, Cupidinis, des fluſſes Indi, Narciſſi, Occaſionis, Orphei, Bacchi, Memnonis, Aeſculapii, noch eines Cupidinis, welchen Praxiteles geſchnitzt, Centauri, Medeä, und Athamantis heraus gegeben, welche von Friderico Morello in das Lateiniſche überſetzt worden. *Gottfr. Olearius*, in Prolegom. ad opp. Philoſtrat. hält ihn vor ein perſon mit dem vorhergehenden, allein *Fabricius*, bibl. Græc. IV. 24. p. 57. will behaupten, daß vielmehr Calliſtratus Leonis ſohn, der Anwald derer Amphictyonum bey denen Olympiſchen ſpielen, welcher zu Plutarchi zeiten gelebt, die gedachte ſchrift verfertiget habe. *Plutarch.* Sympoſ. IV. 4. VII. 5.

Calliſtus, ein Griechiſcher Poete, welcher zu den zeiten Conſtantii und Juliani Apoſtatæ in dem IV. ſæculo gelebet. Nicephorus Calliſtus redet von ihm, und ſagt, daß dieſer Poet Juliano beſtändig angehangen ſeye, und ihm ein lob-gedicht verfertiget habe. *Nicephor.* lib. X. hiſt. c. 34. *Socrates*, lib. III. cap. 18.

Calliſtus, Patriarch zu Aquileja, gelangte durch vermittlung Königs Luitprandi an. 730. darzu, da er noch Archidiaconus zu Trevigi war. Unter ihm geſchahe an. 733. mit bewilligung Gregorii III. die theilung zwiſchen der Diœces von Cividale del Friuli und Grado. *Baronius*, tom. IX. ad an. 729. Er hatte mit dem Patriarchen zu Grado, Antonio, ſtreithändel, indem er einige unter deſſen kirchen-gebieth gehörige orte weggenommen, die er aber auf ermeldten Gregorii ermahnen wieder hergab. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. p. 1089. Weilen die Patriarchen von Aquileja wegen damaligen kriegs ihren ſitz jezuweilen zu Cornona hatten, ſolcher ort aber ihm zu geringe darzu ſchien, verlegte er ſelbigen nach Cividale del Friuli, und vertrieb den Biſchoff, Amatorem, aus ſeinem Biſchöfflichen pallaſt, welches zu groſſen weitläufigkeiten ausſchlug. Denn es nahm ſich Vemnon, ſo zu ſelbiger zeit Hertzog zu Friaul war, des vertriebenen Amatoris an, und bekam Calliſtum gefangen, welchen er ins meer wollte ſtürtzen laſſen. Allein es kam König Luitprandus noch juſt zu recht, und ergrimmete ſich dermaſſen darüber, daß er Vemnonem ab- und deſſen ſohn Ractrinum in die regierung einſetzte, und nachdem er Calliſtum auf freyen fuß geſtellet, alle, ſo wider ihn beyräthig geweſen, aufs ſchärfſte beſtrafte. Endlich ſtarb Calliſtus, nachdem er zu Cividale del Friuli die Cathedral-kirche hatte bauen laſſen, an. 770. im 40. jahre ſeines Patriarchats. *Idem* ib. p. 33.

Calliſtus Xantopulus, war an. 1395. Patriarch zu Conſtantinopel, hat einen Synodicum de Pœnis homicidarum; ingleichen mit Ignatio Xantopulo μίσθοσιν καὶ κάνονα τῆς ἀγωγῆς καὶ πολιτείας μοναχικῆς geſchrieben, welches letztere in manuſcripto in der Barberiniſchen bibliotheck befindlich iſt, und aus 100. capituln beſteht. *Allatius*, de Conſenſu II. 18. §. 13. de Simeonibus p. 185. *Nicol. Comnenus*, p. 146. 285. 327. *Simeon Theſſalon.* dialog. contr. Hæreſ. *Fabric.* biblioth. Gr. V. 45. p. 495.

Calloet, (Johannes) Biſchoff zu Treguier oder Lantriguier in Bretagne, lebte im anfang des XVI. ſæculi. Er ware von geburt ein Bretanniſcher Edelmann, und verſtunde ſowol die ſprachen, als die Rechten, und die Theologie. Er ware zuerſt Cantor zu Cornoailles oder Quimpercorantin, hernach zu Treguier, und endlich Robert Guibes nachfolger in daſigem Bißthum; ſtarbe aber auf dem berge St. Michael den 4. ſept. an. 1504. *Sainte-Marthe*, Gall. Chriſt.

Cally,

Cally, (Petrus) ein Französischer Philosophus, war zu Mesnil-Hubert, ohnweit Argentan, in der Diœces von Seez gebürtig. Nachdem er zu Caen und Paris beydes in der Weltweisheit und Theologie einen sattsamen grund geleget, gab er erstlich in dem Collegio du Bois zu Caen einen Lehrer ab, und wurde darauf an. 1675. Principal des Collegii Artium daselbst. Ohngeachtet er nun der erste in gantz Franckreich war, der es wagte, die Cartesianische lehr-sätze seinen zuhörern vorzutragen, und dahero auch nicht gantz unangefochten blieb; so wurde er doch an. 1684. zum Pfarrer bey St. Martin in Caen bestellet, und predigte hierauf mit solchem beyfall, daß auch, wie man sagt, verschiedene Protestanten sich dadurch bewegen liessen, sich zur Römisch-Catholischen religion zu bekennen. Nichts destoweniger brachten seine feinde es dahin, daß er an. 1686. in das elend gehen, und sich 2. jahre zu Moulins aufhalten muste. Als er darauf in sein voriges amt wieder eingesetzet worden, gab er seine antwort auf des sogenannten Louis de la Ville, oder vielmehr des P. Valois, sentimens de Mr. Des-Cartes, touchant l'essence & les propriétés des corps, unter dem titul: Durand commenté, ou l'accord de la Philosophie avec la Théologie heraus, worinn er mit Durando zu behaupten sich erkühnte, daß, wenn je eine Transsubstantiation im Abendmahl statt hätte, man doch auch zugeben müste, daß noch etwas von dem, was vorhero brodt gewesen, übrig bliebe; welche meynung aber von dem Bischoff von Bayeux in einer Pastoral-instruction verdammt, und von ihm selbst nachgehends widerruffen wurde. Im übrigen hatte er auch den titul eines Königlichen Professoris Eloquentiæ, und starb den letzten dec. an. 1709. Seine übrige schriften sind: Institutio Philosophiæ, welche eigentlich nichts weiter als eine kurtze Logic ist; ein Cursus Philosophicus in IV. tomis; Doctrine hérétique & schismatique touchant la primauté du Pape, enseignée par les Jésuites; und Predigten. Er hat auch auf des Hertzogs von Montausier befehl Boëtium de Consolatione Philosophiæ mit weitläuftigen noten vor den Dauphin heraus gegeben. *Huet*, de rebus ad eum pertinent. *Hermant*, hist. eccl. de Bayeux. *Basnage de Beauval*, hist. des ouvrages des Sav. tom. XVII.

Calogerus, (Vincentius) ein Dominicaner aus Meßina in Sicilien, war an. 1588. gebohren, trat an. 1609. in den orden, und ward nach absolvirten studien Lector, trachtete aber so gar nicht nach einigen ehren-stellen, daß er damalen, als er Prior seines klosters worden, gleichsam darzu gezwungen werden müssen. Er beflisse sich der demuth und liebe, und behülflichkeit gegen die armen, verehrte gar sonderlich die Mutter Maria, und hielt länger als 40. jahr durch an allen fest-tagen eine predigt von dem Rosario. Er starb endlich als ein Heiliger, indem er die gaabe zu weissagen und wunder zu thun hatte, den 12. febr. an. 1677. Man hat von ihm: Modo di dire il Rosario, Cosenza 1648. *Mongitor.* bibl. Sic. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 674.

Calopiniaco, lat. Calopinicus, ein fluß in Calabria oltra, im Königreich Neapolis, welcher in den Faro di Meßina fällt. Er soll ehemals Taurocinius Fluvius geheissen haben.

Calore, ein fluß in Principato oltra, im Königreich Neapolis, welcher auf dem Apenninischen gebürge bey der stadt Bagnolo entspringet, und bey Benevento in den Sabato läuft. Bey denen Alten heisset er Calor. *Livius*, XXIV. 14. XXV. 17. *Tabula Peutingeriana. Vibius* in fluminib. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. 9. §. 512.

Calovius, (Abraham) ein bruder des vorigen, und Magister Philosophiæ aus Wittenberg, starb an. 1685. in seinem 19. jahre zu Straßburg. Er hat verschiedene Disputationen geschrieben, als: De Angariis veterum; de Selenolatria; de Destructione Arbelæ; de Παροπαιδία Persarum. *Witte*, diar.

Calpin, oder **Calpiner-see**, ein see im Mecklenburgischen Fürstenthum Wenden, an dessen östlichen seite die stadt Waren erbauet. Er liegt zwischen dem Müritzer- und Plauer-see.

Caltier, (Bernhardus) ein Jesuite, gebohren zu Stefricque in Rouergue an. 1564. lehrte anfangs die Rhetoric sowol zu Rodes als zu Agen, wurde hernach Rector des Collegii daselbst und zu Bourdeaux, predigte über dem in denen vornehmsten städten Franckreichs 30. jahr, starb den 6. april an. 1629. zu Poitiers, und ließ in seiner mutter-sprach: Apocalyptin Reformationis f. Pseudo-Religionis &c. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

St. Caltry, lat. Caletricus, Bischoff von Chartres, in dem VI. sæculo, gebohren an. 529. aus einem adelichen geschlecht. St. Lubin Bischoff zu Chartres legte ihm die priesterliche würde bey, und hernach folgete er diesem an. 556. in dem Bißthum. Dem dritten Concilio zu Paris wohnte er an. 557. und dem zweyten zu Tours an. 566. bey, und starbe das jahr darauf. *Vita Leobini*, fortunat. lib. IV. carm. 7. *Sainte-Marthe*, Gall. Christ. *Baillet*, vies des Saints 8. octobr. welchen tag man ihme zu Chartres feyert.

CALVAGI, ist ein gewisser Beamteter bey dem Türckischen Kayser, welcher bestellet ist den nachtisch bey der Kayserlichen tafel auszurüsten, und allerhand schöne früchten und zuckergebackens auszusuchen. Es sind aber in des Groß-Türcken Serail zehen dergleichen Calvagi. *Vigniere.*

Calvaria, ein hoher berg im Sendomirischen districte, nahe bey der stadt Opatow. Es sollen die Rudera eines von denen Cyclopen aufgebauten schlosses seyn. Jetzo stehet ein Mönchkloster Benedictiner-ordens daselbst, worinnen viel von dem holtze des creutzes Christi aufbehalten wird, welches Emericus des Königs Stephani in Ungarn sohn daselbst gelassen, und dadurch verursacht hat, daß viele wallfahrten hieher geschehen. *Dlugossius*, hist. Polon. I. P. XXXII.

CALUCONES, oder LUCONES, waren ein Teutsches volck, und zwar ein theil von denen Svevern, welche zu beyden ufern der Elbe gewohnt, von deren eigentlichem sitz aber unterschiedene meynungen sind. Ptolemäus II. 11. setzet sie unter den Melibocum. Von den neuern setzen sie einige in den winckel, wo die Elbe und Saale zusammen fliessen, und sagen, daß die stadt Calbe im Magdeburgischen noch ihren nahmen davon habe. Andre sagen, daß sie einerley mit des Strabonis, VII. p. 446. Caulcis, Cathulcis, oder Cathulconibus, und ein theil derer Cheruscorum gewesen, und um die stadt Lüneburg gewohnt, und soll die stadt Ultzen noch von ihrem nahmen zeugen. *Cluverius*, German. antiq. III. 19. Wiederum andre setzen sie in den westlichen theil des Fürstenthums Anhalt, gegen den Hartz, und die Grafschafft Stolberg. *Glareanus*, vocab. Reg. Germ. Stella aber gar oben an die Elbe, an derer rechten alten Meisner stelle. Am gewissesten ist wohl, daß sie unter denen Hingis in Ober-Sachsen, um Torgau, Hertzberg und Zerbst herum gesessen. *Pirckeimeri* locor. per Germ. explic. ap. *Schard.* tom. I. rer. Germ. p. 86. *Albini* Meisn. landchron. IV. p. 48. Ob die Calucones, oder Callucones, Culucones, welche *Plinius* histor. nat. III. 20. auf die Rhätischen Alp-gebürge setzet, und die von Kayser Augusto überwunden worden, einerley mit diesen, und etwa von einem ort an den andern gezogen, oder ob sie von denenselben gantz unterschieden, kan man nicht zuverläßig sagen. *Schudii* Rhæt. Alp. descr. c. 34. ap. *Schard.* l. c. p. 295. *Lazius. Ortel.* Thes. geogr. voce Calucones. **Beckmanns Anhält. histor.** I. 4. p. 16. seq.

Calvele, oder **Calvelege**, eine ehemalige Grafschafft, von deren lage man aber nichts anzugeben weiß, welche aber vermuthlich in Westphalen gewesen. Die besitzer derselben stunden ehemals in grossem ansehen, doch aber weiß man auch mehr nicht als einen, nahmens Hermann, zu nennen. Derselbige lebte zu ausgang des 11. und anfang des 12. jahrhunderts, und hatte zur gemahlin Ethelinam, Hertzog Ottonis zu Bayern, und Sachsen an der Weser, wie auch Grafen zu Northeim tochter, mit der er zeugte Ottonem und Heinrichen, welche Grafen von Ravensberg, und dadurch stamm-vätter dieses berühmten geschlechts geworden. Siehe **Ravensberg.** Es ist gedachter Hermann ohne zweifel eben derselbe, welcher sich an. 1115. nebst dem Bischoff von Halberstadt und andern feindlich gegen den Kayser Henricum V. erklärt hat, und in denen Annalibus Hildeneshem. ap. Leibnitz. tom. I. rer. Brunsu. script. p. 738. Hermann von Cavelage genennet wird, welchen zwar **Juncker** in der anleit. zur mittl. Geogr. II. 15. p. 570. seq. lieber vor einen Grafen von Calco halten will, so aber nicht wahrscheinlich ist. *Krantz.* Saxon. V. 15. **Spangenbergs** Adel-spiegel, P. I. lib. X. c. 15. **Lucä** Grafen-saal, p. 430.

Calvert, eine Engelländische familie, welche ihren ursprung aus einem in Flandern berühmten hause hat. **Georgius Calvert**, Ritter, war bey Jacobo I. Staats-Secretarius, und wurde von demselben an. 1624. den 20. febr. zum Baron von Baltimore in der Irrländischen Grafschafft Cork erhoben. Sein sohn und nachfolger Cecil, so von Carolo I. die in America gelegene landschafft Maryland und Avalon geschenckt bekommen, zeugte mit Anna, einer tochter Thomä, Lords Arundel von Wardour, (die an. 1649. das zeitliche gesegnet) **Carolum Calvert**, Lord Baltimore. Desselben sohn, gleichfalls **Carolus** genannt, hinterließ bey seinem tode, der an. 1715. im febr. erfolgte, einen einzigen sohn, **Benedictum Leonhardum**, welcher an. 1715. den 16. apr. starb, nachdem ihm seine gemahlin Charlotte, Eduardi Henrici Lee, Grafens von Litchfield, älteste tochter, so ihm an. 1699. den 2. jan. beygeleget worden, nebst einigen töchtern, vier söhne gebohren. Von denselben succedirte ihm der älteste, **Carolus Calvert**, als Lord Baltimore, und Herr von Maryland und Avalon, und lebte noch an. 1727. im ledigen stande. *The Irish comp.* p. 314.

Calvert, (Georg) Baron von Baltimore, aus Yorckshire gebürtig, legte sich aufs studiren, und nahm den ersten gradum schon an. 1593. in seinem 15. jahre an, wurde hernach bey dem Staats-Minister Robert Cecil, und ferner bey dem Könige Jacobo I. Secretarius, auch endlich an. 1624. Baron von Baltimore. Er that eine reise nach America, und nahm ein stück land ein, so er Maryland nennete, und davon er auch das eigenthum erhielt. Er starb an. 1632. den 15. april. Er hat Parlements-reden, Staats-briefe, und einige Poëmata heraus gegeben. *Wood.*

Calvete de Estrella, (Joh. Christoph) gebürtig von Barcellona, wurde von seiner mutter bruder, Johanne de Quintana, der bey dem Kayser Carolo V. Beicht-vatter gewesen, auferzogen, zum studiren gehalten, und an den Hof gebracht, da er denn entweder von besagtem Kayser, oder von Philippo II. zum Chronographo von Indien gemacht worden. Er hat Aphrodisium expugnatum; Encomium Caroli V. u. a. m. geschrieben, von der Indianischen historie aber nichts heraus gegeben. *Anton.*

Calvi, (Lazaro) ein mahler von Genua, lebte in dem XVI. sæculo; Marciano Calvi de Santa Agatha aus der Lombardey, hat sich zu Genua gesetzt, und dorten Augustinum Calvi, der ein schlechter mahler ware, gezeuget. Dieser Augustinus war ein vatter Lazari, der ihm an. 1502. gebohren worden. Dieser lernte unter Perino del Vaga in dem pallast des Printzen Doria die mahler-kunst. Er ware ein hitziger, ehrgeitziger, arbeitsamer, aber sehr eifersüchtiger mann, deswegen, als er sich von Jacob Bargone einem jungen mahler in seiner kunst übertroffen sahe, nahm er sich vor, denselben aus dem wege zu raumen. Auf einen tag speisete er mit sieben oder acht seiner freunden bey Bargone zu nacht; am ende der mahlzeit trancke Calvi aus einer bouteillen, die er sich angefüllet hatte, und bote seinen neben-gesellen auch davon an; da aber die reihe an Bargone kame, schenckete er diesem aus einer andern ein, in welche er saltz und anders geworffen hatte; Bargone trancke darvon unwissend, und verlohre darüber den verstand. Calvi hatte überdiß den gebrauch, etliche leuthe an sich zu ziehen, welche ihm verbunden waren, und alles, was er thate, lobeten. Dessen ohngeacht, als der Printz von Doria die kirche von St. Matthäus mahlen liesse, und verschiedene grosse meister darzu gebrauchte, bediente er sich doch des Calvis nicht, welches diesen so verdrosse, daß er das mahlen aufgabe, und sich in kriegs-diensten unterhalten liesse; etwas zeit hernach wendete er sich, auf anhalten seiner freunden, wieder zu dem pensel, und machete sich dardurch zimlich berühmt. Er starbe an. 1607. seines alters 105. jahr, und hinterliesse nur eine tochter, die er sehr reich verheurathet hat. *Rafaele Soprani* vite de Pitt. Genov.

Calvi, (Pantaleon) Lazarus bruder, auch ein mahler, starb an. 1587. seines alters 85. jahr. Er hinterliesse 4. söhne, die allzumal mahler gewesen, aber deren wercke, weder ihres vatters, noch Lazari gemählden, im geringsten beykamen. *Raf. Sopr.* vit. de Pitt. Gen.

Calvimont, (Frau von) war die schönste Frau in Bourdeaux, und wurde gutwillig von einem Printzen vom geblüt entführet. Da aber dieser Printz sie ihrem mann wieder nach hause zurück schickete, liesse sie dieser Edelmann in ein schloß einsperren; sie entkame ihrer gefängnis durch hülff eines langen strickes, den ein gewisser Turly der Mad. Calvimont in einer verdeckten schüssel unter anderm vorwand zugeschicket hatte, und reisete mit diesem menschen nach Paris, welcher sie dem Hertzog Candale zuführte, auf daß er sie dem König für gesicht bringen möchte. Der Hertzog starb aber bald darauf, da dann diese Dame in andre, nemlich des Fürsten Wilhelm von Fürstenberg hände gerathen, welcher nach der hand ist Cardinal worden. Von ihrer schönheit gerühret, gab er ihro eine schnur perlen, und von zeit zu zeit andre kostbarkeiten an gold, silber und edelgesteinen, welche aber dieser garstige liebhaber der guten Calvimont wieder mit list heraus lockete. Er entlehnte nemlich dieselben, unter dem vorwand, sie einer einzukleidenden Nonne zu leihen, von der Calvimont, in der that aber war es für die Frau von Lione seine maitresse, und die gute Calvimont bekame an der ächten statt, nur falsche wieder. Es sind kluge staats-leuthe, welche behaupten, daß dieser Printz Wilhelm alle seine streiche, so er wider Teutschland sein vatterland angesponnen, und demselben, wie auch dem Kayser, seinem rechtmäßigen Herrn, würcklich beygebracht hat, alle aus dieser und dergleichen liebes-neigungen geflossen, und er dardurch seye verführet worden. *Amelot de la Houssaye*, mémoires tom. II.

Calvinus, (Johannes) Prof. Juris zu Heidelberg, hat Lexicon Juris, Franckfurt 1600. Medullam Lexici Juridici, ibid. 1611. Paratit. Cod. Justinian. ib. 1612. Diatribas Juridicas tres, Herborn 1600. in 8. Orationem de Privilegiis & Honorib. Studiosor. ib. Propædiam practicam Studii Politici ac Juridici, Franckf. 1595. in 8. und Themidem Hebræo-Romanam, Han. 1595. in 8. geschrieben. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Calvo, (Franciscus de) ein Catalonischer Edelmann, war an. 1627. zu Barcellona gebohren, welche stadt einer seiner vorfahren, der aus Venedig nach Catalonien gekommen, von denen Mohren, so sie belageret gehalten, befreyet gehabt. Dieser Calvo, von dem der gegenwärtige artickul handelt, ergriff zur zeit der an. 1641. in Catalonien erregten unruhe die Französische partey, gieng an. 1664. mit denen Französischen hülffs-völckern nach Ungarn, an. 1672. aber begleitete er Ludovicum XIV. nach denen Niederlanden, und war einer der ersten, so über den Rhein setzten. Der König machte ihn anfangs zum Gouverneur von Arnheim, und an. 1673. von Mastricht. In dieser stadt muste er kurtz darauf eine harte belagerung länger als 2. monat ausstehen, beschützte sie aber mit grossem muth und geschicklichkeit, und nöthigte den Printzen von Oranien endlich gar die belagerung aufzuheben, wovor ihne der König zum General-Lieutenant machte, und ihm nebst einer jährlichen pension von 20000. pfund das Gouvernement von Aire ertheilte. Er wohnte hierauf an. 1674. der schlacht bey Senef bey, und diente wider die Spanier in Catalonien. In dem folgenden kriege that er an. 1688. in Flandern unter dem Marschall von Humieres dienste, ward an. 1689. Ritter derer Königlichen orden, und starb an. 1690. zu Deins. Er verließ von seiner gemahlin, welche des Marquis Josephi von Aguilar, ehemaligen Vice-König in Catalonien schwester war, keine kinder. Sein bruder, welcher den geistlichen stand erwehlet, bekam von dem König eine Augustiner-Abtey zu Eu, welche ihm ungefehr 8000. pfund jährlich einbracht. *Basnage*, annal. des Prov. unies tom. II. Mémoires de *Montpensier*, tom. V. 51.

Calvo, oder **Calbo**, ein Portugiesischer Dominicaner-Mönch, trat zu Lisabona in den orden, wurde daselbst Prior, und nachgehends Königlicher Hof-Prediger. Er hat an. 1625. florirt, und durch seine beredsamkeit sich vielen ruhm erworben. Man hat von ihm in Portugiesischer sprach: Homiliarum totius anni tom. I. Lisabona 1618. in fol. Homilias da Quaresma in 2. vol. ib. 1625. in fol. 1627. und 1629. Defensorium sacrarum Religionum. *Echard*, de script. O. P. tom. II. p. 441.

Calvo, (Bonifacius) ein Poet, lebte in dem XIII. sæculo; er ware von Genua, und nachdem er aus seinem vatterland verjagt worden, kame er in Provence, von dar gieng er in Spanien, wo er an Ferdinands des dritten Königs in Castilien Hof wohl empfangen worden, dieses geschahe an. 1248. Gegen dem ende der regierung dieses Fürsten, machte er Calvo zu einem Ritter, und in diesem neuen ehren-stand verliebte sich der neue Ritter in die Printzeßin Berangere. Er fienge deswegen etliche poetische wercke, in Italiänischer, Spanischer und Provençaler sprache an, starbe aber darüber bald hernach. *Johannes Nostradamus*, vie des Poëtes Provençaux. *La Croix du Maine*, bibl. Françoise. *Soprani* & *Justiniani* script. della Liguria &c.

Calvör, (Casp.) erblickte das licht der welt zu Hildesheim, allwo sein vatter Joachimus Calvör damals Rector, nachgehends aber Prediger zu St. Andreas in Braunschweig war. Zuerst frequentirte er die schule auf der Neustadt zu Hildesheim, und nachgehends eben daselbst das Gymnasium in der alten stadt, letztlich aber die Catharinen-schule zu Braunschweig, worauf er sich an. 1668. auf die Universität Jena begab, da er die zu der zeit berühmten Lehrer in Philosophicis und Theologicis fleißig hörete, bis er an. 1672. dieselbe mit der Helmstädtischen verwechselte, wo er auch an. 1674. in Magistrum promovirte, und selbst Collegia zu lesen anfieng. An. 1677. wurde er zum Diacono naher Zellerfeld beruffen, und an. 1684. von der Durchl. Communion-Herrschafft zum Communion-Superintendenten daselbst gnädigst ernennet. Nach der zeit erhielt er unterschiedene wichtige Vocationes, sowol auf Universitäten, als andern ansehnlichen orten, daher auch der Durchl. Hertzog zu Wolffenbüttel, Antonius Ulricus, bewogen wurde, ihm an. 1703. den character eines Consistorial- und Kirchen-Raths beyzulegen. An. 1709. trug man ihm die General-Superintendur, und Consistorial-Raths-stell im Fürstenthum Halberstadt an, desgleichen an. 1710. das Pastorat zu Clausthal, und die General-Superintendur des Fürstenthums Grubenhagen, welches er zwar anfänglich deprecirte, endlich aber doch antrat, und in solcher Station bis an sein lebens-end verblieb. Er hatte von natur eine sehr gesunde und daurhaffte leibs-constitution. Sein vieles studiren und lucubriren aber verursachte bey ermanglender leibes-bewegung eine verdickung des geblüts, welche in eine geschwulst in den beinen ausbrach, wobey sich ein zeher schleim auf der brust einfand: weil nun eine entstandene feuers-brunst im Clausthal ihn in ein grosses schrecken gesetzt hatte, waren die bey hohem alter ohnedem sehr geschwächte leibs-kräffte nicht mehr in dem stande sich wiederum zu erholen, daher er bey verlohrnem appetit und schlafloßen nächten dergestalt abgemattet wurde, daß er endlichen an. 1725. den 11. may im 75. jahre seines alters sein leben beschliessen muste. Seine schriften sind: Der communicirte Judas; Güldenes Klee-blat, d. i. Catechismus-milch für kinder, Speise derer starcken, gebahnter weg zur ruhe in GOtt, Clausthal 1691. Gesenii Catechismus illustriret, ist etliche mal heraus gegeben, und zuletzt an. 1724. von ihme selbst revidiret worden; Gloria Mosis, sive illustria facta sub Mose patrata, contra Hardtii Ephemerides, Goßlar 1696. It. Gloria Mosis illustrata, ib. eod. It. Responsio ad epistolam Clemangii personati in hac materia, Clausthal 1696. Fissuræ Sionis, seu de variis Religionibus in orbe terrarum, Leipzig 1700. de Musica Ecclesiastica, eoque spectantibus organis, Leipzig 1702. Fragen an einige männer, welche um etliche scrupel willen sich des beichtstuhls, Nachtmahls, und derer öffentlichen versammlungen enthalten, 1704. Rituale Ecclesiasticum, Jena 1705. Unvorgreifliche antwort auf die anfragungen die vereinigung der Evangelischen und Reformirten kirche betreffend, Clausthal 1705. Consultatio de Pace Ecclesiastica inter Protestantes ineunda cum Mantissa sub Tit. Ramus Olivæ, Leipzig und Goßlar 1708. Ablehnungen einiger harten Imputationen Gabelii wider die Consultation, Leipzig 1709. Prologus galeatus Henrici Uffelmanni fasciculo casuum conscientiæ præmissus, Leipzig und Goßlar 1709. Kephod Jeschua, sive Gloria Christi, mit einem kleinen Juden-Catechismo, Leipzig 1711. Prüfung des Pietisten-geistes, Goßlar 1711. Warnung an die Clausthalische gemeinde wegen ausstreuung eines irrigen und das Ministerium Eccles. lästernden büchleins 1721. Metron meritis universale, Goßlar 1713. Saxonia inferior antiqua Gentilis & Christiana, d. i. das alte Heydnische und Christliche Nieder-Sachsen, Goßlar 1714. in fol. Spiegel der weisheit und allmacht GOttes aus dem Englischen ins Teutsche übersetzt, Goßlar 1717. Anniversarium Evangelico-Epistolicum, Leipzig 1719. in fol. Dialogus Irenicus de Pace Religionis in specie Westphalica, Irenopoli 1721. Concordia & Discordia Christi & Cæsaris circa processum

fum fori, Goßlar 1724. in 4. Musæ montanæ redivivæ, Leipzig 1725. Drey erbauliche büchlein von der Sonntags-feyer, vom Beichten, vom Fluchen, Goßlar 1704. Es befindet sich auch bey Fachsii Atrio Eruditionis, Goßlar 1718. in 8. eine vorrede von Calvörn. *Fachsii* memoria Caspari Calvœrii, Goßlar 1727. in 4. Unsch. Nachricht. 1726. p. 975. seqq. *Heinsii* kirchen-historie, tom. VII. p. 669. seqq.

† Calw, eine stadt. An. 1594. den 5. augstm. da die pest zu Tübingen wütete, wurde die Universität von dannen halb nach Calw, und halb nach Herrenberg verleget. Crusius, welcher derselben vielfältig in seiner Schwäbischen chronick gedencket, ist damals mit nach Calw gekommen, und hat eine besondere rede von dieser stadt drucken lassen, unter dem titul: De vetustissimo Würtemberg. Ducatus oppido Calva, & de genercsis illustribusque ejus Rectoribus, Tüb. 1595. in 4. Als an. 1684. verschiedene personen dieser stadt wegen der zauberey verdächtig waren, wurden von dem damaligen Administratore, Hertzog Friedrich Carl zu gerichtlicher untersuchung dieser sach einige Commissarii abgeschicket, worunter auch der Tübingische Gottsgelehrte Georg Heinrich Häberlin gewesen, welcher hernach eine historische relation hievon heraus gegeben. *Moser*, bibl. script. de reb. Suev.

CAMALODUNUM, CAMOLODUNUM, CAMULODUNUM, oder CAMUDOLANUM, eine Römische Colonie in Engelland, welche Claudius angelegt hatte, die auch Colonia Victricensis hieß, weil die soldaten von der XIV. legion, welche Gemina Martia Victrix hieß, solche bekamen. Sie war mit keinen vestungs-werckern versehen, indem die Römische Generale sie mehr zur lust, als zur beschützung angelegt hatten, daher die Britannier bey ihrer rebellion solche desto leichter erobern, die alten soldaten tod schlagen, und die stadt in grund ruiniren konnten. Hingegen fehlte es an andern prächtigen gebäuden nicht, worunter sonderlich das theatrum und der tempel des Kaysers Claudii sehens-würdig, die Britannier aber sahen solches als ein castell zu einer ewigen herrschafft, und die Colonie als den sitz der knechtschafft an, daher sie einen aufruhr anfiengen, von welchem *Tacitus*, annal. XIV. 31. Agric. 16. nachzulesen ist. Einige halten Colchester, andre Maldon vor das alte Camalodunum. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. 4. §. 39. *Camdenus*, Britann. p. 347. seqq.

CAMANI, oder CAMANNI, CHAMANNI, war ehemals ein gewisses volck in Teutschland, von deren sitz man nichts eigentliches weiß. Sie sollen in Meissen gewohnt haben. Einige setzen sie an die Elbe in die gegend der stadt Torgau, mit welchen fast *Pirckeimerus* ap. Schardum tom. I. rer. Germ. script. p. 86. übereinstimmet, der sagt, daß sie das land, so heutiges tags Meissen genennt werde, bis an den Melibocum besessen haben. Andre setzen sie an die Saale, da die stadt Camburg, noch andre in die Laußnitz, da Camentz von ihnen soll seyn benennet worden. So sind auch die scribenten wegen ihres ursprungs nicht einig, denn Stella, und die ihm folgen, machen sie zu einem Teutschen volck, und setzen sie oben in Meissen unter das gebürge und die stadt Chemnitz, welche so viel als Chamanitz oder Camanitz heissen solle. Allein es ist bekannt, daß Chemnitz ein Wendischer nahme seye, und einen steinbruch bedeute. Demnach ist Brokuffs meynung wohl die beste, welcher sie auch in diese gegend, nemlich zwischen der Mulda, und dem Böhmischen wald setzet, sie aber vor einen theil derer Sorben-Wenden ausgiebet, welches besser mit der stadt Chemnitz übereinstimmet, und mögen also diese völcker gleichfalls ihren nahmen von den steinen haben. Sie sollen noch zu Kaysers Henrici V. zeiten unter diesem nahmen seyn bekannt gewesen, wie denn diese völcker mit unter denjenigen gewesen, welche Graf Wiprecht von Groitsch gedachtem Kayser zu hülffe gebracht. *Altini* Meisn. land-chron. IV. p. 49. seqq.

Camara, eine stadt an der nordlichen küste der insul Candia, ehemals Creta, wo der fluß Siomis in das meer fällt. Sie ist schon bey denen Alten bekannt gewesen, und auch ehemals Lato genennet worden, wie solches Stephanus aus dem Xenione erweiset, ingleichen ist auch daselbst ein Bischöfflicher sitz gewesen. Notit. eccles. in Creta. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. 14. §. 83.

Camarces, ein fluß auf der Guineischen küste im Königreich Benin in Africa, von dessen gegend an bis an das Capo Lopo Gonsuales die Portugiesen eine neue Africanische compagnie wegen des Schwartzen-handels an. 1724. angeleget haben.

Camareddin-Rhan, Kayser über die Mogolen, welcher seine tochter dem Tamerlan zur ehe gabe, nachdeme er den Sultan Hussan überwunden, und sich meister von Samarcan gemacht hat. Sie waren beyde von Genghizkhans religion, und tod-feinde der Musulmänner, deswegen erhielte Tamerlan alle hülff und volck von ihm, so er seine anschläge auszuführen nöthig hatte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Camarelli, (Franciscus) von Vicenza, ein berühmter Rechtsgelehrter, welcher in der mitte des XV. sæculi gelebet, unter dem Papstthum Urbani des VIII. Er hat sich aber sowol seiner guten lehr-art, als schönen wercken halben ruhm erworben. *Johannes Imperialis* in Musæo histor.

Camasei, (Andreas) ein mahler, war zu Bevaque, drey-

zehen meilen von Spoleto gebürtig. Er war ein lehrjünger des Dominiquin und Andr. Sacchi. Er mahlete sehr angenehm und fürtreflich. Die vornehmsten kirchen zu Rom sind mit seiner arbeit gezieret, in welcher stadt er auch an. 1649. starb. *Abecedario Pittorico. Felibien.*

Camata, oder Carmon, vor diesem Charax genennet, eine alte Persische stadt, welche in dem Chusistanischen, auf dem Golfo von Balsera, nicht ferne von dem einflusse des Euphrats gelegen. *Mary*, Dictionnaire.

Cambalu, eine stadt, welche die meisten Geographi die hauptstadt im Catayischen nennen, und darfür halten, dieses Catay sey eine der haupt-provintzen der Tartarey. Man hat aber nun durch nähern bericht in erfahrung gebracht, daß Cambalu und Peking eine und die nemliche stadt, und Cattay der nordliche theil von China seye. Man hat zu Lisabona den profil von dieser stadt in kupfer gestochen oder sonsten abgezeichnet, mit folgender überschrift: Via della Citada de Cambalu in Tartaria. Es befindet sich unter andern planen oder abzeichnungen andrer Orientalischen städten, dern sammlung dorten in dem Alfandegue oder kauffhaus liegt. Obiger irrthum ist von den Holländern entdecket worden, da sie ihre reise nach China thaten, so hat auch der P. Kircher, in seinen reise-beschreibungen uns den nähern bericht ertheilet, daß Peking, die hauptstadt des nordischen China, die nemliche seye, welche die Saracenen und Moscowiten ehedessen Cambalu genennt haben. Es ist zwar wahr, daß obgedachter abriß mit der abbildung Peking, welche die Holländer mit sich gebracht haben, nicht übereins kommet, aber dieses rühret daher, weilen diese letztern ihren prospect von einer andern seiten her, als jene genommen. Im übrigen kommt die art der gebäuden überein. Uberdiß ist bekannt, daß die Tartarn, die an dem nordlichen theil China gewohnet, völcker waren, welche hin und her geschwärmet, und keine städte gehabt, da doch diese vermeynte Tartarische stadt, palläste. Pagoden oder tempel, triumph-bögen, und sehr prächtige offentliche denckmahle solle gehabt haben. *Ambassade des Hollandois dans la Chine*, P. II.

Camberg, oder Camburg, eine ehemalige berühmte Benedictiner-Abtey in Francken in der Würtzburger-Diœces, ob dem Kocher und Limpurg nicht weit von Halle, welche die Grafen von Rotenburg aestiftet. An. 1216. entstunde zwischen dem Ertz-Bischoffen von Maynz und dem Bischoff zu Würtzburg ein zwiespalt wegen einverleibung des Abts zu Camberg, da sich beyderseits dieses rechts anmassen wollten. Es wurde aber von dem Papst Honorio sowol dieses, als andre geistliche rechte über diese Abtey dem Bischoff von Würtzburg überlassen. Friesens historie derer Bischöffe von Würtzburg in Ludwigs Würtzburg. geschicht-schreiber, p. 549. Die Kasten-Vögte dieses klosters waren der Rath zu Halle, welchen es aber Bischoff Rudolff von Schernberg auf erlaubnis bey Kayser Friderico an. 1488. genommen, dem Bißthum einverleibet, und hernach denen Schencken von Limpurg gegeben, welche bey dem Bischoff anhielten, daß er den Papst bitten möchte, solches in ein weltliches Stift zu verwandeln, welches auch an. 1489. geschehen, und wurde alsdenn verordnet, daß künftighin die Chor-Herren alle adelichen standes seyn sollten, ausser zwey, so Doctores wären. Friese l. c. p. 858. *Bucelini* Germ. sacr. P. II. p. 20.

Cambis, (Margaretha von) eine Französische Fräulein, die nach der hand den Baron d'Aigremont einen Languedocischen Edelmann geheurathet. Sie hat durch zwey übersetzungen, welche sie in dem XVI. sæculo heraus gegeben, ihren nahmen der nachwelt bekannt gemachet; das einte ware Joh. Georgii Trißins Italiänisches werck, von den pflichten einer wittib; das andre ein trost-brief, welchen Boccacio an den verjagten Pino de Roffi geschrieben. Beydes ist zu Lyon gedruckt, jenes an. 1554. dieses aber an. 1556. *La Croix du Maine & du Verdier Vauspr.* biblioth. Franc. *Hilarion de Caste* dans ses éloges, allwo er sich auf den Herrn von Colletet beruffet.

Cambout, (du) ein ansehnliches geschlecht in Franckreich, welches seinen ursprung aus Bretagne hat. Alanus I. Herr du Cambout, hinterließ Gilbertum I. dessen sohn, Aegidius, Herr du Cambout und von Kersalio, an. 1267. gelebet, und mit Olive, einer schwester Johannis, Herrns von Coetlogon, verehelicht gewesen. Dieselbe gebahr ihm unter andern Alanum II. Herrn du Cambout, welcher an. 1271. Johannam Bedou heurathete, und mit ihr unterschiedene kinder zeugte. Sein ältester sohn, Gilbertus II. Herr du Cambout, hinterließ von Margaretha Goyon de Matignon 2. söhne: 1.) Johannem du Cambout, welcher an. 1364. in der schlacht bey Auray umkam. 2.) Alanum III. Herrn du Cambout, der an. 1372. bey dem Hertzoge von Bretagne Mundschencke war, und noch an. 1415. lebte. Von seinen 2. söhnen, die ihm Johanna von Tournemine gebohren, wurde der jüngste, Johannes du Cambout, Herr du Vaurion, an. 1415. in der schlacht bey Azincourt gefangen, und starb an. 1428. ohnbeerbt; der älteste aber, Stephanus, Herr du Cambout, so bey dem Könige und dem Hertzoge von Bretagne Mundschencke, ingleichen Gouverneur von Montcontour, la Hunaudaye und Chastel-Audran gewesen, gieng um das jahr 1442. mit tode ab, und hinterließ von Catharina de la Motte, Frau von Blest oder Blais, Johannem I. Herrn du Cambout und von Blais, welcher an. 1444. Johannam von Quelen heurathete, und um das jahr 1476. das zeitliche gesegnete. Desselben sohn, Johannes II.

Herr

Herr du Cambout und von Blais, so bey dem Hertzoge von Bretagne Rath und Maitre d'Hôtel gewesen, wurde von der Königin Anna, Hertzogin von Bretagne, an. 1507. zum Gouverneur von Cesson, von dem Könige Francisco I. aber an. 1535. zum Gouverneur von Jugoro verordnet, worauf er noch in selbigem jahre starb. Sein ältester sohn, **Alanus** IV. Herr du Cambout und von Blais, wurde an. 1522. gleichfalls Gouverneur von Cesson, und hinterließ bey seinem an. 1534. erfolgten tode von Jacobina Madeuc **Renatum**, Herrn du Cambout, du Chef-de-Bois und von Blais, welcher Ritter des Königlichen ordens, Königlicher Rath, wie auch Ober-Jäger-Floß-und Forstmeister von Bretagne gewesen, und an. 1577. gestorben. Von seiner gemahlin Francisca Baye, Frau von Coislin und Merionec, hinterließ er unter andern **Franciscum**, Herrn du Cambout, von Coislin, Merionec ꝛc. Baron von Pontchateau, welcher ebenfalls Ritter des ordens St. Michaelis, Königlicher Rath, wie auch Ober-Jäger-Floß- und Forstmeister von Bretagne, ingleichen Gouverneur von Nantes war, und an. 1625. in dem 83. jahre seines alters starb, nachdem er mit Louise du Plessis, Frau von Becay, die ihm an. 1565. beygeleget worden, 2. söhne, **Carolum** und **Ludovicum**, gezeuget hatte.

I. **Carolus** du Cambout, Marquis von Coislin, Baron von Pontchateau und la Roche-Bernard ꝛc. Ritter der Königlichen orden, Königlicher geheimer und Staats-Rath, Gouverneur von Brest, Lieutenant-Général von Nieder-Bretagne, gieng an. 1648. mit tode ab. Seine 5. kinder, die ihm Philippina von Beurges, Frau von Scury und la Mogulaye, gebohren, waren 1.) **Cäsar** du Cambout, Marquis von Coislin, von dem hernach. 2.) **Franciscus** du Cambout, Baron von Pontchateau, welcher an. 1641. bey der belagerung von Aire gefährlich verwundet wurde, und an. 1650. starb. 3.) **Sebastianus Josephus** du Cambout, der sich in den geistlichen stand begeben, und an. 1690. zu Paris in dem 57. jahre seines alters das zeitliche gesegnet. 4.) **Maria** du Cambout, so an. 1634. mit Bernhardo von Nogaret, Hertzoge von Epernon, vermählt worden, und an. 1691. gestorben. 5.) **Margaretha Philippina** du Cambout, welche an. 1634. Antonio von l'Age, Hertzoge von Puylaurens, an. 1639. aber Henrico von Lothringen, Grafen von Harcourt, beygeleget worden, und an. 1674. mit tode abgegangen. Obgedachter **Cäsar** du Cambout, Marquis von Coislin, Graf von Crecy, General-Lieutenant der Königlichen armeen, wie auch Colonel-Général der Schweitzer und Graubündtner, starb an. 1641. an den wunden, die er bey der belagerung von Aire bekommen, in dem 28. jahre seines alters, und hinterließ von Magdalena Seguier, einer tochter des Cantziers Petri Seguier, 3. söhne: 1.) **Armandum** du Cambout, Hertzog von Coislin, von dem hernach. 2.) **Petrum** du Cambout de Coislin. 3.) **Carolum Cäsarem** du Cambout, welcher an. 1641. gebohren, und als ein Maltheser-Ritter an. 1699. zu Versailles gestorben. Vordesagter **Armandus** du Cambout, Hertzog von Coislin, Pair von Franckreich, Graf von Crecy, Baron von Pontchateau und la Roche-Bernard, war an. 1635. gebohren, wurde an. 1663. zum Hertzog von Coislin und Pair von Franckreich, an. 1668. zum General-Lieutenant der Königlichen armeen, und an. 1688. zum Ritter der Königlichen orden ernennet. Hiernächst war er Lieutenant-Général in Nieder-Bretagne, und starb an. 1702. zu Paris. Von seinen kindern, die er mit Magdalena, der einzigen tochter und erbin Philippi du Halgoet, Herrns von Kargrese und la Rocherousse, gezeuget, haben ihn folgende 3. überlebet: 1) **Magdalena Armanda** du Cambout, welche an. 1689. mit Maximiliano Petro Francisco Nicolao von Bethune, Hertzog von Sully, vermählt worden, und an. 1721. mit tode abgangen. 2.) **Petrus** du Cambout, Hertzog von Coislin, Pair von Franckreich, Marquis von Pontchateau, welcher an. 1710. den 7. may, als Oberster von einem regiment zu pferde, in dem 46. jahre seines alters gestorben, und von Louise Maria d'Allegre keine erben nachgelassen. 3.) **Henricus Carolus** du Cambout, welcher an. 1664. den 15. sept. gebohren, und anfangs ein Maltheser-Ritter worden, an. 1682. aber die anwartung auf die stelle eines ersten Almosenier bey dem Könige, die damals sein vetter, der Cardinal **Petrus** du Cambout, bekleidete, erhalten. Hierauf ward er an. 1684. Abt von St. Georges zu Boscheville, an. 1697. Bischoff zu Metz, an. 1701. Commandeur von dem orden des H. Geistes, und an. 1710. ein mitglied der Königlichen Französischen Academie. Nach seines bruders tode nahm er an. 1711. den 31. mertz, als Hertzog von Coislin und Pair, seinen sitz in dem Parlemente, und gesegnete an. 1732. den 28. nov. das zeitliche.

II. **Ludovicus** du Cambout, Herr von Becay, obgedachten **Caroli** du Cambout, Marquis von Coislin, jüngerer bruder, war Gouverneur von Oleron, und zeugte mit Gilberta du Puy-du-Fou **Hieronymum** du Cambout, Herrn von Becay, Königl. Lieutenant in dem Gouvernement von Brest, welcher sich an. 1619. mit Maria, Frau von Karheil, Villeneuve und Caesden, verehlichte. Dieselbe gebahr ihm unter andern **Renatum** du Cambout, Grafen von Karheil, Gouverneur der insul Rhuis, welcher von Johanna Raoul und Louise Franciscа de Lauriere unterschiedliche kinder nachgelassen, davon aber nur der einzige **Jacobus**, Marquis du Cambout, Graf von Karheil und Herr von Villeneuve, seinen stammen fortgepflantzet hat. Derselbe war gleichfalls Gouverneur der insul Rhuis, und blieb an. 1701. den 9. jul. in der schlacht bey Carpi als Brigadier der Königl. armeen, nachdem er mit Renata Maria le Marchand folgende 2. söhne gezeuget hatte: 1.) Der jüngste, **Anna Franciscus Wilhelmus** du Cambout, Doctor Theologiæ von der Facultät zu Paris, wurd an. 1719. Bischoff zu Tarbes, und gesegnete an. 1728. das zeitliche. 2.) Der älteste, **Petrus Ludovicus**, Marquis du Cambout, Gouverneur der insul Rhuis, verehlichte sich an. 1704. mit Magdalena Beatrix le Brun de Troadio, welche ihm nebst einigen töchtern, **Petrum Armandum** du Cambout, Grafen von Karheil, gebohren. *Anselme*, hist. généal. tom. IV. p. 801. 810. tom. IX. p. 171. 233. 251. & 451.

Cambra, mit dem zunahmen die schöne, war die tochter Belin, des Königs der alten Britten, welche ehedessen das heutige Engelland bewohnten. Diese Printzeßin besasse so viel geist und klugheit, daß sowol der König als seine Räth gleich als von einem Oracul rath bey derselben einholten, und ihm nachkamen. Von dieser Cambra bekamen die Sicambrier (ein volck) den nahmen, über welche sie bey 40. jahren geherrschet, und ihnen gesetze gegeben hat. Sie erfand eine neue art die citadellen zu bevestigen, und starb mit grossem ruhm im jahr der welt 3590. *Pitseus*, de illustr. Angl.

Cambry, (Johanna von) unter dem nahmen Jeanne Marie de la Présentation bekannt, gebohren von Tournay, ware Michaels von Cambry tochter. Sie ware eine Nonne aus dem orden des H. Augustini, und nach der hand Recluse zu Lille, wo sie den 19. julii an. 1639. starbe. Sie hat verschiedenes geschrieben, unter anderm: La Ruïne de l'Amour propre, und le Bâtiment de l'Amour divin. *Louis Jacob.* bibliothèque des femmes illustres.

Camel-al-Malek-al-Camel, ein König in Egypten und sohn Maleks-al-Adel, Abubeer, des sohns Aub oder Job, und folglich ein vetter Saladins, und Maleks-al-Adel bruder. Er folgte seinem vatter in dem 615. jahr der Hegira, und Christi 1218. An. 618. belagerte er Damiette, welches die Francken seit etwan zwey jahren inhatten, und zwange sie zur übergabe, dabey ward aber eingedungen, daß man beyderseits gefangene ohne entgelt auswechseln sollte. Dieser Sultan machte die grosse kirche allda zu einer moschee, und bauete eine neue stadt oben an Damiette, wo der Nil sich in zwey ärme zertheilet; er nennte sie Marsurach, zum zeichen seines sieges, und dehnte die vestungs-wercker einseits bis nach Damiette, anderseits bis zu der stadt Aschmun aus. Unterdessen führten die Francken, welche inzwischen grosse hülffs-völcker aus Europa bekommen hatten, den krieg in Syrien wider die Ajubitischen Sultanen (also hiessen sich die Printzen von Saladins nachkömlingschafft) mit grosser macht fort. Einer dieser Sultanen, Malek al Moadcham, hat aus forcht, die Francken möchten sich der stadt Jerusalem meister machen, die dasigen mauren herunter lassen werffen, so daß Malek-al-Camel, welcher sich mit schaden seiner brüdern und nächsten anverwandten in Syrien mächtig gemacht, endlich gezwungen worden, den frieden zu machen, und ihnen Jerusalem mit dem gröstен theil des heiligen landes zu überlassen. Im jahr 630. der Hegira, und Christi an. 1232. nahme der Sultan der Selgiuciden aus Natolien ihme die stadt Edessa ab, welche er aber 4. monat darauf wieder eroberte, und ohne den widerstand der Tartarn, so ihm sehr nahe auf den leib giengen, den glücklichen fortgang seiner waffen weiters getrieben haben wurde. An. 635. machte er sich meister von Damasco. Aber um die nemliche zeit, allweilen er Syrien gantz unter sich zu bringen beschäfftigt ware, und grosse dinge wider die Francken, Selgiuciden und Tartarn, welche aller orten seinen Reichen angrentzeten, im sinn führte, starb er in dem letzt-gemeldten jahr, das ist an. Christi 1257. zu Damasco, nachdem er 20. jahr regiert hat. Er hinterliesse den nahmen eines weisen und gelehrten Fürsten. Egypten zoge grossen vortheil von ihm, sonderlich waren ihm die Gelehrten vieler ursachen wegen verpflichtet. Dann er hatte öfters unterredungen mit ihnen, öfters liesse er sie in seinem pallast über streitfragen disputiren, die er ihnen selbsten aufgabe und die sowol die Welt weisheit, als die Mußulmannischen Rechten betrafen; ja wo er ofermalen auch wohl selbsten gegengründe darwider anführte, und endlichen, liesse er sie niemalen ohne ansehnliche geschencke von sich. Malek al Saleh Ajub, sein sohn, folgte ihm auf dem thron, an. 636. der Hegira, sowol in Syrien als Egypten, wohin er sich das folgende jahr verfügte, besitz davon zu nehmen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Camelione, (der berg) auf Lateinisch Cema, oder Cemenus Mons, der theil der Alpen, so ans meer stossen, zwischen dem Vicariat Barcelonette und der Marggrafschafft Saluzzo gelegen; welcher seinen nahmen allen denen Alp-gebürgen, welche in dem thal Barcelonettens befindlich, und sich bis an die quellen des Vars und Verdons, und bis an die grentzen von Provence erstrecken, gegeben hat. *Maty*, Dict.

Camen, oder **Chamen**, **Kamen**, eine stadt in der Grafschafft Marck, in Westphalen, unweit Unna und Essen, in einer fruchtbaren gegend. Sie soll ihren nahmen von denen alten völckern Chamavis oder von denen Camœnis Musis haben. *Cluverius*, German. antiq. III. 11. 14. *Hertius*, not. vet. Germ. pop. II. §. 10. **Junckers** anleit. zur mittlern Geogr. II. 1. p. 88. *Hamelmann.* opp. p. 16. 75. 825. Sie ist mit mauren und wasser-gräben versehen, und Reformirter religion, doch haben die Lutheraner vor einigen jahren auch eine kirche

daselbst

daſelbſt erbauet. Sie gehört zu dem Stift Münſter. *Zeillers.* itiner. Germ. contin. I. c. 31. n. 13. p. 419.

Camenec, ein Ungariſcher flecken in Sclavonien, an der Donau etwas oben an Peter-Waradein. Einige halten es für das alte Reumincum eine ſtadt in Pannonien. *Maty*, Dict.

Cameni Poyas, Ziemnoi Poyas, das iſt der gürtel der erden, bey den Alten waren es die Ripheiſchen gebürge, in dem mitternächtigen Moſcau. Man nummet ſie öfters (aber fälſchlich) für die gebürge Stolp und Oby, und ſetzet ſie von dem Weiſſen meer an bis an den ausfluſſe des fluſſes Oby; Witſenius, welcher die charte des nordlichen theiles von Europa und Aſien heraus gegeben, machet einen unterſcheid zwiſchen dieſen drey gebürgen, und ſetzet die erſtgenannten Stolpiſchen dem fluß Pezora gegen abend, die von Oby aber denen von Stolp zwiſchen dem einfluß des Obys und des Pezoras gegen morgen. Um dieſe orte herum ſetzet er auch die Hyperboreiſchen gebürge der Alten. Gegen mittage zu, ungefehr dreißig ſtunden von der ſee-kanten, liegen ihm die berge Semino oder Cameni Poyas, welche er auch die gebürge Wergetur nennet; und er glaubet, daß dieſes eigentlich die Ripheiſchen gebürge ſeyen, welche Ptolemäus ohne grund an die quelle des Tanais geſetzet, wo doch keine gebürge ſind.

Camera, la Tore di Camera, oder di Cambia, ehdeſſen Herculis Pyrgos, oder der thurm Herculis genannt, eine kleine ſtadt in dem Königreich Barca, in der Tartarey, an dem Golfo Sidra, zwiſchen den flüſſen Solines und Melel. *Maty*, Diction.

Camerarius, (Bartholom.) von Benevent, gabe an. 1556. ein werck wider Calvinum von der allgemeinen gnad und dem freyen willen, und vier geſpräche von der gnadenwahl, von dem faſten, von dem gebät, und von dem allmoſen heraus, und an. 1557. ſchrieb er zwey andere, über das ende des fegfeuers, und an. 1552. etwas über die ehe; er ſtarb an. 1564.

Camerarius, (Wilhelmus) ein Schottländer von geburt, und Doctor in der theologiſchen Facultät zu Paris, behauptete mit groſſer heftig- und lebhafftigkeit des P. Gibieufs lehre wider einen, der ſie angegriffen hatte. Neben dieſem hat er viel vermiſchte philoſophiſche und theologiſche wercke, nebſt einer ſammlung verſchiedener ſtucken der Alt-vättern, ſo vorher noch nicht gedruckt waren, heraus gegeben. Es iſt von ihm noch ein werck bekannt, die Promotionem Phyſicam, oder die auseinander flieſſenden würckungen der natur des menſchen zu beweiſen, und dieſelbe dennoch mit dem freyen willen zu reimen, welches nach dem Syſtema des P. Gibieufs eingerichtet, und unter dem titul: Antiquitatis de Novitate victoriæ, contra Eugenium Philadelfum, zu Paris an. 1634. gedruckt iſt. Er antwortet darinnen auf ein buch, ſo zu Cahors wider ihn und bemeldten Gibieuf geſchrieben worden. Seine ſammlung der Alt-vättern enthaltet Fulgentii antwort über die fragen Scarilä, von der menſchwerdung Chriſti; einen tractat von den ſieben haupt-laſtern, und von den ſieben gaaben des H. Geiſtes; eine erklärung des Symboli; (welche dem H. Auguſtino zugeſchrieben wird) Anſelmi tractat von der bewachung des innerlichen menſchen, und einen brief von eben dieſem vatter an Bernhard den P. Prior, und an die Nonnen von St. Alban. Uberdiß hat Camerarius noch eine theologiſche rede über die frage, **ob ein Beicht-vatter ſein beicht-kind los ſprechen könne, welches ſchon keine erkanntnis ſeiner ſelbſt mehr hat, und keine zeichen der buſſe geben kan?** gemachet, worinnen er die affirmativam behauptet. Dieſe iſt an. 1648. gedruckt. *Mr. du Pin*, bibliothèque des auteurs eccléſiaſtiques du XVII. ſiècle tom. II.

Camerarius, (Dav.) ein Schottländer aus Aberdeen, insgemein Chalmer genannt, hat de Fortitudine, Doctrina & Pietate Scotorum libros IV. Paris 1631. in 4. ingleichen de Statu hominis veteris ſimul ac novæ eccleſiæ & infidelium converſione, ac de Sanctis regni Scotiæ, Chalon ſur Marne 1627. in 4. geſchrieben. *Hyde* bibl. Bodlej. *Barberini* bibl.

Camerarius, (Elias Rudolff) aus einer berühmten Schwäbiſchen familie, welche viel fürtrefliche Aertzte hervorgebracht, entſproſſen. Sein vatter hieß Joh. Rudolff, und war Medicinæ Candidatus, wie auch apothecker zu Tübingen, von welchem er an. 1641. den 7. may gezeuget war. Er wurde ſchon an. 1652. in dem eilften jahr ſeines alters in die zahl der Civium Academ. aufgenommen. An. 1658. fieng er an ſich auf die Artzney-kunſt zu befleiſſen, alſo daß er ſchon an. 1660. die jährliche Oration bey der mediciniſchen Facultät, und verſchiedene Diſputationes halten konnte. An. 1663. ward er an ſeinem hochzeit-tag Doctor. Er fienge hierauf an, die Artzney-kunſt hinwiederum andere zu lehren, und an den krancken auszuüben. Die Academia Naturæ Curioſorum nahm ihn an. 1669. zu einem mitglied an. An. 1672. wurde er Rath und Leib-Artzt bey dem Hertzog Eberhard, welche ſtelle er auch bey den nachfolgenden Hertzogen Wilhelm Ludwig, Friedrich Carln, und Eberhard Ludwig behalten. An. 1677. ward er Profeſſor der Artzney-kunſt zu Tübingen, worauf er verſchiedene würden bey dieſer Univerſität bekleidet, und den 7. jun. 1695. geſtorben. Er hat in dieſer zeit vier und fünfzig Diſputationen drucken laſſen, welche mit vielem beyfall aufgenommen worden. *M. Steinvveegii* manuſcripta.

Camerarius, (Rudolphus Jacobus) Medicinæ Doctor und Profeſſor ordinarius zu Tübingen, ein ſohn Eliä Rudolphi Camerarii, Medicinæ Doctoris, und Profeſſoris ordinarii zu Tübingen, Hochfürſtl. Würtembergiſchen Raths und Leib-Medici, und Reginä Barbarä, einer gebohrner Neuffrin, war gebohren an. 1665. den 17. febr. zu Tübingen, woſelbſt er auch an. 1677. inſcribirt wurde, und ſich auf die ſprachen und Philoſophie, nach dieſen aber auf die Medicin legte. An. 1685. ſuchte er ſich in auswärtigen orten in ſeinen ſtudien zu perfectioniren, that daher erſt eine reiſe durch Schwaben, Francken, und Bayern, machte ſich überal bey denen gelehrten leuthen beliebt, und gieng über Maynz, Cöln, Düſſeldorff, Nimwegen, und Utrecht nach Amſterdam, wo er alle merckwürdigkeiten beſahe, und hernach nach Rotterdam, Delft, und Haag reiſete. Zu Leiden blieb er eine zeitlang, hörte fleiſſig Collegia, lernte Engliſch, und gieng hierauf ſelbſt nach Engelland, ließ ſich alles, was bey der Königlichen Societät der wiſſenſchafften ſehens-würdig war, zeigen, und reiſete durch Franckreich in Italien, worauf er endlich an. 1687. glücklich zu hauſe wieder anlangte, wo ihn ſein vatter zum Doctor creirte. Im folgenden jahre wurde ihme die Profeſſio Medicinæ extraordinaria und die Inſpectio Horti Medici aufgetragen, welches er denn mit einer ſolennen Oration de Plantis Vernis antrat. Um eben dieſelbe zeit wurde er als ein mitglied der Societatis Naturæ Curioſorum aufgenommen. Hierauf wurde er an. 1689. Profeſſor Phyſices ordinarius, und an. 1695. an ſeines verſtorbenen vatters ſtell Ordinarius Adſeſſor der mediciniſchen Facultät. Alle ämter, darinnen er geſtanden, hat er mit groſſem ruhm verwaltet, über 60. Diſputationes gehalten, Ephemerides Medicas & Meteorologicas, die er über 30. jahr fortgeſetzt, geſchrieben, iſt 4. mal Rector, einmal ſupremus Deputatus, etliche mal Decanus in der philoſophiſchen, und 23. mal in der mediciniſchen Facultät geweſen. Er ſtarb endlich den 11. ſept. an. 1721. nachdem er mit Chriſtina Magdalena, gebohrnen Crafftin, 10. kinder gezeuget, davon bey ſeinem tode noch 4. töchter und 2. ſöhne lebten, davon damals der älteſte, Alexander Camerarius, Medicinæ Doctor und Profeſſor extraordinarius, der andere aber, Henricus Camerarius, Studioſus Philoſophiæ war. Von ſeinen ſchriften ſind uns bekannt Ephemerides Medicæ & Meteorologicæ, und nachfolgende Diſputationes: de Diarrhœa & febre ardente, an. 1717. de Apoplexia cum febre, an. 1717. de Variolis, an. 1717. de Fumaria, an. 1718. de Nitro, an. 1718. de Lapidum figuratorum uſu medico, an. 1718. de Balneo Blaſiano, an. 1718. de Pyretologia, an. 1720. de Mixtura ſimplici, an. 1720. de Theriaca, an. 1720. de Colica Spaſmodica an. 1720. Triga Diſcurſuum Medicorum, an. 1720. de Fœtu 46. annorum, an. 1720. de Alvo Hæmorrhuſa, an. 1721. Diſſertatio poſthuma de Rubo Idæo, welche nach ſeinem tode unter dem Præſidio Eliä Camerarii von Theophilo Henrico Sarwey an. 1721. gehalten worden. **Pregitzers** geiſtl. poeſie auf das jahr 1721. p. 449. ſeqq. *Progr. funeb. in Ephemerid. Acad. Natur. Curioſ.* vol. I. in adpend. p. 166. ſeqq. **Moſers** erläutertes Würtemberg, I. 17.

Camerarius, (Elias) des vorhergehenden Rudolff Jacobs bruder, wurde an. 1672. den 17. febr. zu Tübingen gebohren, allwo er an. 1684. Studioſus worden, und ſich nach vollendeter Philoſophie der Artzney-kunſt ergeben hat. An. 1690. gieng er nach Augſpurg, und ſahe die crönung des Römiſchen Königs Joſephi mit an, machte ſich auch bey dieſem anlas mit vielen berühmten Aertzten bekannt. Nach ſeiner zurückkunft diſputirte er pro Licentia, und that eine reiſe in Teutſchland, Holland, Engelland. An. 1692. wurde er auſſerordentlicher Artzt bey der ſtadt Tübingen, und faſt zu gleicher zeit auch ein mitglied der Societ. Nat. Curioſ. worauf er an ſeinem hochzeit-tag den Doctor-grad angenommen. An. 1693. wurde er auſſerordentlicher Lehrer bey der Univerſität. An. 1708. reiſet er auf Fürſtl. befehl mit dem damaligen Erb-Printz Friedrich Ludwig, als deſſen Leib-Medicus, nach Turin, und als er nach zwey jahren von dannen wieder zurück gekommen, erhielte er die würde eines Fürſtl. Raths und Leib-Artzts, ſamt der ſtelle eines ordentlichen Lehrers der Artzney. Er iſt auf die letzte neun gantze jahr lang nicht mehr aus dem haus gekommen, und den 8. febr. 1734. verſtorben. Man hat von ihm ein Syſtema Cautelarum Medicarum, nebſt verſchiedenen leſens-würdigen Diſſertationen. Er iſt auch der urheber der kurtzen anmerckungen über Thomaſii verſuch vom weſen des Geiſtes, welche zu Tübingen 1701. 8. ohne ſeinen nahmen heraus gekommen. *M. Steinweeg* manuſcript. *Ephemerides Naturæ Curioſor.*

Camerarius, (Alexander) Rudolff Jacobs ſohn, wurde an. 1696. den 3. febr. zu Tübingen gebohren. In dem jahr 1710. ward er unter die zahl der ſtudirenden aufgenommen, und fieng an. 1713. an der Artzney-kunſt obzuliegen. In dem octobr. 1716. diſputirte er pro Licentia, de Aquis Medicatis, worauf er in dem folgenden jahr den Doctors-hut aus ſeines eigenen vatters hand empfangen. Hiernächſt gieng er nach Ulm, Augſpurg ꝛc. und andre örter in Ober-Schwaben und Francken. Er wurde indeſſen zum Præfecto Horti Medici, und Prof. extraord. ernennet. Nach dem tod ſeines vatters an. 1721. wurde er ordentlicher Lehrer der Artzney-kunſt. Man hat verſchiedene Diſputationes Medicas von ihm. Er war auch ein mitglied der Natur. Curioſor. ſtarb aber den 13. nov. 1736. *Programma & Conc. funebr. M. Steinweeg.* manuſcript.

Camerarius, (Heinrich) ein Doctor und Professor der Rechten zu Rostock, wie auch Rath der Hertzoge von Lüneburg und Pommern, war nicht aus dem geschlecht der vorhergehenden. Er war zugleich der Theologie wohl erfahren, und starb den 14. febr. 1601. nachdem er Disputationes Juridicas & Responsa, wie auch Orationem de Gradibus & Promotionib. Academicis in den druck gegeben. **Gelehrtes Lexicon.**

Caminäus, (Balthasar) aus Zelle gebürtig, war Doctor Juris, und Professor Logicæ, hernach Historiarum & Poeseos zu Franckfurt an der Oder, und starb an. 1613. den 23. april. Er hat Vindicias oppositas ingruenti iterum in Marchia Barbariei; eine Oration de Vita & laudibus Lamb. Distelmejeri &c. geschrieben. *Becmann. Teissier*, cat. bibl. P. II. p. 24.

Camman, (Joh.) ein Doctor Juris, war anfangs in seiner geburts-stadt Braunschweig Secretarius, hernach aber bey 30. jahr Rath, und Syndicus daselbst. Er war sonderlich in denen Orientalischen sprachen erfahren, und starb an. 1649. in seinem 65. jahre, nachdem er Collegium Politico-Juridicum, s. Disp. de Jurib. Majest. zu Giessen 1612. in 4. gedruckt, als auch in manuscripto: Extract derer Hanseatischen Recesse, die Rethmeyer heraus geben wollen, hinterlassen. *Witte*, biogr.

Cammarata, (Philippus) gebürtig von Palermo in Sicilien, war allda erstlich Blut-vogt, und Rath bey der ersten Appellations-Cammer, nachwerts Königlicher Richter bey dem obersten Gericht, und endlich, da es die äusserste noth erforderte, General über samtliche Sicilianische trouppen mit einem unumschränckten gewalt. So viele mühsame bedienungen haben ihn doch nicht gehindert, eines und das andre werck an den tag zu geben, als: Juridicum discrimen inter Episcopos, Abbates & Regulares &c; Patrocinium D. Berardi Ferro &c; Propugnaculum veritatis &c; Responsa Decisiva tom. II. Responsa Legalia. Er starb zu Palermo den 4. dec. 1675. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Cammer, (Apostolische) ist ein Gericht, welches den Finantz-Rath des Papstes ausmachet, und sein einkommen besorget, oder vielmehr über die Domaine oder cammer-güther desselben gesetzet ist, welches man sonsten auch die einkünfte der Apostolischen Cammer zu nennen pfleget, und deren Officialen ein jeder seine besondere jurisdiction hat. Es bestehet dieser Rath erstlich aus dem Cardinal-Cämmerling, welcher das haupt desselben ist, zweytens aus dem Römischen Gouverneur oder Statthalter, so Vice-Cämmerer ist, weiters aus dem Schatzmeister, und denn aus dem Auditor der Cammer, alsdann kommen der Cammer-Präsident, der Armen-Advocat, der Fiscal-Advocat, der General-Fiscal von Rom, der Cammer-Commissarius, die 12. Cammer-Clerici, welche die register führen, und wovon vier besondere einkünften und sachen besorgen müssen; der einte ist Prefetto del Anona, das ist, über die früchten, der andere Prefetto della Crassia, das ist, über die übrigen lebens-mittel, der dritte über die gefangenschafft, und endlich der vierte über die strassen gesetzet. Ehedessen schosse der Papst, 6. von seinen Clericis oder Geistlichen aus, diese einkünften zu besorgen, deswegen die gemeldten 12. beysitzer des Apostolischen Cammer-Gerichts noch Clerici genennet werden. Sixtus V. machte dieselben stellen verkäuflich, und thate noch 6. darzu. Das amt eines Cammer-Clerici kostete 80000. die Schatzmeister- und Auditor-stelle kam jeden über 100000. und die Präsidenten-würde 30000. Römische thaler zu stehen. So daß die Päpste in jeder Cardinals-Promotion davon auf einmal gegen 500000. thaler zogen, sintemalen sie die Cardinals-hüte allezeit dem Schatzmeister, dem Auditor, etlichen Cammer-Clericis &c. gaben, und diese bedienungen an andre verkauffte, aus welchem einkommen sie ihre Nepoten bereicherten. Aber Innocentius der XII. hat diese verkauffung unterdrucket, und werden obgemeldte bedienungen nun nach würde ausgetheilet. Dieses Cammer-Gericht hat zu gewissen zeiten ihre ferias, das letzte mal, so sie sitzen, werden zu mittag von dem Papst alle beamteten prächtig bewirthet. Der Cardinal-Cämmerling giebt ihnen den 1. aug. auch eine mahlzeit, und den tag vor St. Peter kommen sie in dem Apostolischen pallast zusammen, denen Päpstlichen lehen-leuthen ihre abzulegenden schuldigkeiten abzunehmen, dasjenige, so alsdann in geld bezahlet wird, thun sie in den Cammer-schatz, was aber an silberwerck und jubelen fällt, kommet dem Schatzmeister zu gut, und was endlich an wachs und kertzen eingehet, theilen die Cammer-Clerici unter sich aus. *De Seine*, description de la ville de Rome tom. IV. & *Mémoires du tems*. Diese Cammer versammelt sich zweymal in der wochen, montags und freytags, und wann Consistorium gehalten wird. Ihre vacanzen fallen ein, wann die Rota die ihrigen anfangt. Die samtliche Cammer-Clerici beziehen jährlich 47000. scudi an geld und 3000. an früchten. *Relatione della Corte di Roma.*

Cammer, eine im Ertz-Hertzogthum Oesterreich ob der Ens in dem so genannten Attergau gelegene Herrschafft und schloß, so ehedem denen ausgestorbenen Grafen von Schaunberg gehöret, hernach durch kauff an. 1383. an Hertzog Albertum von Oesterreich gekommen, und von Kayser Rudolpho II. an. 1587. an den Freyherrn Johannem von Khevenhüller verkaufft, der Grafschafft Franckenburg incorporirt, und zum Majorat gemacht worden. Von Hochenneck beschreibung von Oesterreich.

Cammerstein, oder **Kammerstein**, eine sehr alte Gräfliche und Freyherrliche familie, welche in Thüringen, Hessen, und der landschafft Buchau angesessen gewesen, und unter die turnier-genossen gezehlet worden. Spangenbergs Adel-spiegel, P. I. lib. X. c. 15. Sie schrieben sich bald Grafen, bald Freyherren, bald auch Herren von Cammerstein, und Herren von Cammerforst. Heinrich ist schon um das jahr 938. bekannt gewesen. Ein andrer gleiches nahmens lebte an. 1197. und Wilhelm an. 1235. An. 1362. hat dieses vornehme geschlecht noch in Dieterichen geblühet, nach welchem es aber bald mag verloschen seyn, da denn desselben güther an die Landgrafen von Thüringen und Hessen und die Aebte von Hersfeld und Fulde, als Lehens-Herren zurück gefallen. *Leuberi* catal. Comit. Baron. & Toparch. Sax. &c. XIII. ap. *Mencken.* tom. III. rer. Germ. script. p. 1912.

Camos, (Marcus Antonius) ein Augustiner-Mönch, lebte zu ende des XVI. sæculi. Er ist in Barcellona aus einem adelichen hause gebohren worden, und muste deswegen ehren halben kriegs-dienste nehmen, da er aber im 38. jahr seines alters seine frau verlohren, begab er sich in besagten orden. Ob er gleich schon damals etwas ältlicht ware, so legte er sich doch auf die Philosophie und Theologie, in gesellschafft der andern jüngern Mönchen, und kame bald sehr weit in beydem. Nach der hand ward er zu dem Ertz-Bißthum Trani ernennet, so in dem lande Bari gelegen, allein er starb an. 1606. zu Neapolis auf der reise nach Italien, (wohin er sich die Päpstlichen bullen auszuwürcken verfüget hatte,) ehe er dieselben erhalten hat, im 63. jahr seines alters. Er hat etliche schriften zurück gelassen, als Microcosmo y Gobierno Universal del Hombre Christiano &c. *Nicolaus Antonio*, biblioth. Hisp.

Camotius, (Joh. Baptista) ein Italiäner aus der Treviser-Marck, war in der Griechischen und Orientalischen sprachen wohl erfahren, und lehrte anfänglich die Philosophie zu Bologna, hernach zu Macerata, und endlich erklärte er die Griechischen Patres zu Rom. Er starb an. 1581. im 60. jahr seines alters. Er hat Theophrasti und Aristotelis opera corrigirt, einen Commentarium über den Theophrastum und Metaphysicam Aristotelis, welcher zu Venedig an. 1551. in fol. und 1552. in 8. gedruckt worden; wie auch einige Griechische getichte heraus gegeben, und Pselli Physicam, und Olympiodori Comment. in Meteor. übersetzet. *Hofmann.*

Campana, (Cäsar) ein Neapolitanischer Edelmann, lebte in dem anfang des XVII. sæculi, und schrieb: dell' Historie del Mondo; la Vita del Ré Filippo II. welches buch sein sohn Augustin fortgesetzet; della guerra di Fiandra. *Toppi*, bibl. Neap.

Campani, (Matthäus und Joseph) zwey brüder, welche aus dem Spoletinischen gebürtig waren, und eine grosse geschicklichkeit in der Mechanic erhalten. Sie haben sich in dem XVII. sæculo sehr berühmt gemacht. Matthäus, der ältere, war Pfarrer zu Rom, und tractirte anfänglich die Mechanic nur zur belustigung. Was dieser angab konnte Joseph sehr wohl in das werck richten. Jener hat in einer schrift gezeiget, wie die brillgläser wohl zu schleiffen, und sein bruder schliffe solche in der that. Jener erfande auch eine art pendules, welche im gehen kein geräusch machen. Er soll auch der erfinder der sogenannten Laternæ Magicæ seyn, und anderer dergleichen kunststücken. *Biblioth. Italique*, tom. VII.

Campanile, (Josephus) aus dem Königreich Neapolis, hat sich durch seine satyren sonderlich bekannt gemacht, und ist an. 1674. den 24. april im gefängnis gestorben, dahin er war gebracht worden, weil er unterschiedenes, so vornehmen familien präjudicirlich war, heraus gegeben. Er verließ Prose varie; Lettere capricioſe; Dialogi morali; le Notitie di Nobilta &c. *Toppi*, bibl. Neap.

Campanus, (Johannes) mit dem zunahmen Voidnianus, weil er vielleicht von Wodnany in Böhmen gebürtig gewesen, war ein berühmter Poet, und lebte zur zeit Rudolphi II. in dem XVI. sæculo. Er wendete sich von der Evangelischen zu der Römisch-Catholischen religion, und gieng endlich, wie man berichtet, voller verzweifelung mit tode ab. Man hat von ihm eine doppelte beschreibung der Türckischen Kayser, von ihrem anfang bis auf Mahomet III. die eine in heroischen, die andre aber in elegischen versen, welche beyderseits in den deliciis Poëtarum Germ. stehen. Ob er aber auch, wie einige vermuthen, Czechiem, s. sciagraphiam Ducum & Regum Bohemiæ; ingleichen die kleine schrift, so sich unter dem titul: Limen, in Dornavii Amphitheatro Sapientiæ joco-seriæ befindet, geschrieben habe, ist ungewiß. Historia persecut. eccl. Bohem. *Schelhorn.* amœnit. liter. tom. II.

Campanus, (Johannes) ein Philosophus und Astronomus, war aus der Lombardie gebürtig, und lebte zu end des X. oder zu anfang des XI. sæc. Er stund zu seiner zeit in einer besondern hochachtung, und schrieb nicht nur verschiedene bücher, deren lesung nach Trithemii urtheil den Geistlichen nützlich gewesen; sondern übersetzte auch den Euclidem aus dem Arabischen, wiewol er es dabey nicht zum besten getroffen. *Trithemius*, de script. eccl. *Huetius*, de clar. interpret.

† **Campanus**, (Johannes) lebte um das jahr 1530. ꝛc. Obgleich die meisten berichten, daß er aus dem Jülichischen gebürtig gewesen, so geben doch auch andre nachrichten, daß er zu Maeseyck, einem städtgen in der Grafschafft Loots an der Mosel, gebohren seye. Er studirte anfänglich zu Cöln, wurde

de aber von dar noch vor dem jahr 1520. aus unbekannten ursachen relegirt, und begab sich hernach um an. 1528. nach Wittenberg. Hieselbst nun hörete er nach einiger vorgeben Lutherum und Melanchthonem eine zeitlang in der Theologie; wiewol andre behaupten, daß er vielmehr selbst privatim allda gelehret habe. Indem er aber von dem H. Abendmahl eine besondre und gantz eigne meynung hegete, that er an. 1529. eine reise nach Marpurg, und an. 1530. nach Torgau, um mit Luthero persönlich zu disputiren, welches er doch niemals erhalten konnte, um eben diese zeit hielt er sich auch eine weile zu Niemeck bey Georgio Wicelio auf, wovon hernach dieser letztere vielen verdruß auszustehen gehabt, und begab sich folgends wieder in das Jülich- und Clevische, woselbst er seine irrthümmer verschiedene jahre sowol ins geheim als öffentlich ausgebreitet. Endlich aber würde er dennoch allda, ohne zweifel weil er die bauren überredet, der jüngste tag würde nächstens erscheinen, dahero dieselbe ihre güther verkaufft und nicht mehr arbeiten wollen, in ein gefängnis gelegt, woraus er auch nicht eher, als nach 26. jahren wieder befreyet worden. Die eigentliche zeit seines todes ist unbekannt. Im übrigen hatte er nicht allein von dem Abendmahl eine sonderbare und irrige meynung, sondern läugnete auch gäntzlich die Gottheit des H. Geistes, als den er mit dem wesen und denen würckungen des Vatters und Sohnes vor einerley hielt, und lehrte hiernächst von dem Sohn GOttes, daß derselbe mit dem Vatter nicht gleich ewig, sonsten aber mit demselbigen eins sey, auf die art, wie mann und weib eines seyen, ob sie gleich zwey verschiedene personen ausmachten. Die schrift, worinn er diese sätze auszuführen und zu bestärcken gesucht, ist betitelt: **Göttlicher und heiliger Schrift, vor vielen jahren verdunckelt, und durch unheilsame lehren und Lehrer aus GOttes zulassung verfinstert, restitution und besserung,** und ist an. 1532. in 8. heraus kommen. *Schelhornii* amœnitat. literariæ, tom. II. *Zeltneri* hist. Crypto-Socinismi Altorf. p.350.

Campbel, ein uraltes berühmtes geschlecht in Schottland, welches ehemals O Dubin geheissen. Diarmed O Dubin, ein tapferer kriegs-held, hinterließ Paulum O Dubin, Herrn von Lochow, dessen einzige tochter, Eva, sich mit ihrem anverwandten, Gilespick O Dubin, verehlichte. Derselbe nahm zuerst den nahmen Campbel an, um dadurch das andencken eines heldenmäßigen dienstes, den er im IX. sæculo unter des Königs Malcolmi Canmore regierung der Crone Franckreich geleistet, zu verewigen. Von seinen nachkommen befand sich Colinmore Campbel an. 1292. mit zu Berwich, als Eduardus I. König von Engelland, dahin gekommen, um den streit wegen der Crone Schottland zwischen Johanne Baliol und Roberto Bruce beyzulegen, und zeugte mit einer aus dem hause Sinclair 2. söhne, Niel, seinen nachfolger, und Duncan Campbel von Redcastle, von dem die Grafen von Loudon abstammen.

A.) Niel Campbel wohnte an. 1306. der crönung Roberti I. bey, und war einer von den Baronen, welche an. 1315. auf dem zu Air versammleten Parlemente diesem Könige und seinen nachkommen die Crone erblich zusprachen. Er starb an. 1316. und hinterließ von Margaretha Bruce 2. söhne, Colinum und Johannem. Dieser wurde mit dem Gräflichen titul von Athole beehret, starb aber ohnbeerbet. Jener, so seinem vatter succedirte, that dem Könige von Irrland, Eduardo Bruce, wie auch dem Könige von Schottland, David Bruce, ansehnliche dienste, nahm den Engelländern das schloß Duncon wieder ab, und wurde dahero zum erblichen Gouverneur von diesem orte ernennet, welchen titul seine nachkommen bis diese stunde führen. Bey seinem tode, der an. 1340. erfolgte, hinterließ er von seiner gemahlin, einer aus dem hause Lennor, Archibaldum Campbel, welcher seinem Könige David, da derselbe in Engelland gefangen saß, beständig treu verblieb, und nachhero von demselben reichlich beschencket wurde. Mit seiner gemahlin Maria, einer tochter Johannis Laumond, zeugte er seinen nachfolger Colinum, welcher unter Roberti II. regierung die Nord-Schottländer zu paaren trieb, und mit seiner anverwandtin, Maria Campbel, Colinum zeugte. Dieser war unter Jacobo I. Königlicher Justitz-General, geheimer Rath und Lieutenant in der landschafft Argyle, welche bedienungen er nicht nur unter Jacobo II. behielt, sondern auch zum Lord-Groß-Cantzler von Schottland erhoben, und an. 1445. als Lord von Campbel zum Parlement beruffen wurde. Mit seiner gemahlin Margaretha, einer tochter Roberti Stuart, Hertzogs von Albanien, zeugte er 2. söhne, Archibaldum und Colinum. Von diesem letztern stammen die Grafen von Broadalbin her, von denen unten. Der erste, Archibaldus, starb bey seines vatters leben, und hinterließ von Elisabetha, einer tochter Johannis Somerville, Colinum, welcher seinem großvatter succedirte, und von dem Könige Jacobo II. an. 1457. zum Grafen von Argyle gemacht, auch zu den höchsten Staatsbedienungen gebraucht wurde. Er starb an. 1492. als Lord-Groß-Cantzler, und hinterließ von Isabella, einer tochter und miterbin Johannis Stuart Lords Lorn, zwey söhne und 5. töchter. Der älteste sohn, Archibaldus Campbel anderer Graf von Argyle, wurde von Jacobo IV. zum Cantzler und Chamberlain von Schottland, wie auch zum Königlichen Haus-Hofmeister ernennet, und büßte an. 1513. den 9. sept. in der schlacht bey Flodden das leben ein, nachdem ihm seine gemahlin Elisabeth, eine tochter Johannis, Grafens von Lennox, 4. söhne und so viel töchter gebohren hatte. Sein ältester sohn, Colinus Campbel, dritter Graf von Argyle, war bey Jacobo V. geheimer Rath, und wurde bey dessen regierung unter andern erblicher Scheriff der Grafschafft Argyle, wie auch erblicher Königlicher Haus-Hofmeister. Mit seiner gemahlin Johanna, einer tochter Alexandri Gordon, Grafens von Huntley, zeugte er folgende 2. kinder: 1.) Margaretham, die erstlich mit Jacobo, Grafen von Murray, und hernach mit Johanne, Grafen von Sutherland, verheurathet gewesen. 2.) Archibaldum Campbel, vierten Grafen von Argyle, welcher sich zu der Protestantischen religion bekannte, und an. 1558. als Groß-Cantzler von Schottland, mit tode abgieng, nachdem ihm seine gemahlin Helena, eine tochter Jacobi Hamilton, Grafens von Arran, 2. söhne gebohren hatte. Diese waren 1.) Archibald Campbel, fünfter Graf von Argyle, welcher an. 1571. Lord-Groß-Cantzler von Schottland wurde, und an. 1575. ohne männliche erben das zeitliche gesegnete. 2.) Colinus Campbel, welcher nach seines bruders tode sechster Graf von Argyle wurde. Derselbe war gleichfalls Lord-Groß-Cantzler von Schottland, bekleidete bey Jacobo VI. die stelle eines geheimen Raths, und hinterließ, da er an. 1584. starb, von Agnete, einer tochter Wilhelmi Keith, Grafens von Marishal, Archibaldum Campbel, siebenden Grafen von Argyle. Dieser bekam wegen seiner verdienste an. 1617. das land Kintyre geschenckt, und vermählte sich erstlich mit Margaretha, einer tochter Wilhelmi Douglaß, Grafens von Morton, hernach aber mit Anna, des Ritters Wilhelmi Cornwallis von Brome tochter. Diese letztere gebahr ihm Jacobum, welcher an. 1622. zum Baron von Kintyre, und an. 1642. zum Grafen von Iroine gemacht wurde; mit der ersten aber zeugte er nebst 4. töchtern, seinen nachfolger Archibaldum, welcher an. 1641. den 15. nov. von Carolo I. zum Marquis von Argyle erhoben, und an. 1661. den 27. may enthauptet wurde. Von seiner gemahlin Margaretha, einer tochter Wilhelmi Douglaß, Grafens von Morton, hinterließ er unter andern seinen nachfolger Archibaldum Campbel, welcher an. 1685. den 30. jun. gleichfalls durch des henckers hand sterben muste. Er hinterließ von Maria Stuart, einer tochter Jacobi, Grafens von Murray, 4. söhne und 2. töchter. Der älteste sohn, Archibaldus Campbel, wurde von dem Parlement, ehe man seinem vatter den proceß machte, zum Grafen von Argyle erkläret, und war einer von den Schottischen Pairs, welche mit dem Printzen von Oranien an. 1688. aus Holland nach Engelland übergiengen, hatte auch die besondere ehre, daß er, nebst Jacobo Montgomery und Johanne Dalrymple, an. 1689. im nahmen der Schottländischen Stände dem Könige Wilhelmo und dessen gemahlin die Schottische Crone antragen muste, worauf ihn dieser König zum geheimen Rath und Obristen von der Schottischen garde zu pferde ꝛc. ingleichen an. 1701. den 23. jun. zum Hertzog von Argyle, zum Marquis von Kintyre und Lorn, zum Grafen von Campbel und Cowal, zum Vicomte von Lochow und Glenyla, wie auch zum Lord von Innerara, Mull, Morvern und Tyrie erklärte. Er starb an. 1703. und hinterließ von seiner gemahlin Elisabeth, des Baronets Lionell Talmash von Helmingham tochter, folgende 3. kinder: 1.) Annam, welche mit Jacobo Stuart, Grafen von Bute, verheurathet worden. 2.) Johannem Campbel, von dem hernach. 3.) Archibaldum Campbel, welcher an. 1705. in dem 21. jahre seines alters zum Lord-Groß-Schatzmeister von Schottland, und an. 1706. den 29. oct. von der Königin Anna zum Grafen und Vicomte der insul Jlay, ingleichen zum Lord Ornsay, Duncon und Aroß, gemacht wurde. Eben diese Königin erklärte ihn an. 1711. zum geheimen Rath, welche charge er auch unter Georgio I. behielt, und an. 1721. das amt eines Groß-Siegel-Bewahrers von Schottland dazu bekam, auch in dieser bedienung von Georgio II. an. 1727. bestätiget wurde. Mit seiner gemahlin N. Whitfield, die an. 1723. gestorben, hat er keine kinder gezeuget. Vorbesagter Johannes Campbel, Hertzog und Graf von Greenwich, Hertzog, Marquis und Graf von Argyle, Marquis von Kintyre und Lorn, Graf von Campbel und Cowal, Vicomte von Lochow und Glenyla, Lord von Innerara, Mull, Morvern und Tyrie, Baron von Chatham, Lord-Lieutenant der landschafften Argyle und Dumbarton, erblicher Königlicher Ober-Haus-Hofmeister in Schottland, Ritter des Distel-ordens, erblicher Admiral der westlichen insuln in Schottland, erblicher Gouverneur des schlosses Duncon, Ritter des Hosenbandes, erblicher Ober-Scheriff der landschafft Argyle, Königl. geheimer Rath, General-Feld-Zeugmeister ꝛc. lebte noch an. 1728. Er ist von der Königin Anna an. 1705. den 26. nov. zum Baron von Chatham und Grafen von Greenwich in Engelland, von dem Könige Georgio I. aber an. 1719. zum Hertzog von Greenwich erhoben worden. Von seiner tapferkeit hat er in dem Spanischen successions-kriege sowol in den Niederlanden als in Spanien vollkommene proben abgeleget, auch an. 1715. die unruhigen Schotten zu paaren getrieben. Seine erste gemahlin, Maria, eine tochter Johannis Brown, starb an. 1716. ohne kinder, worauf er sich mit Johanna Warburton, so bey der Königin Staats-fräulin war, verehlichte, welche ihm 4. töchter gebohren.

B.) Duncan Campbel von Redcastle, des an. 1316. verstorbenen

storbenen Niel Campbel jüngster bruder, brachte durch heurath die in der Grafschafft Air gelegene Herrschafft Loudon an sich. Von dessen nachkommen wurde Hugo Campbel an. 1604. von Jacobo VI. zum Baron von Loudon gemacht. Er war bey diesem Könige geheimer Rath, und zeugte mit Margaretha, einer tochter Johannis Gordon von Lochinvar, einen sohn und 3. töchter. Der sohn, Georgius, starb bey des vatters leben, und hinterließ von Johanna, einer tochter Johannis, Grafens von Wighton, eine einzige tochter Margaretham, Baronesse von Loudon, welche Johannem Campbel, einen sohn Jacobi Campbel von Lawers, heurathete. Dieser Johannes Campbel stund bey Carolo I. in solchem ansehen, daß derselbe ihn an. 1633. den 12. may zum Grafen von Loudon und an. 1641. zum Lord-Groß-Cantzler von Schottland ernennete. Er hielt es beständig mit dem Königlichen Hause, muste aber, da Carolus II. bey Worcester das feld verlohren, bey den Nord-Schottländern seine sicherheit suchen, und geschehen lassen, daß man ihn nebst seinem sohne, dem Lord Machline, in die acht erklärte. Derselbe hieß Jacobus Campbel, erbte nach seines vatters tode den Gräflichen titul, und starb an. 1683. nachdem er mit Margaretha, einer tochter Hugonis, Grafens von Eglington, drey söhne und vier töchter gezeuget hatte. Der älteste sohn, Hugo Campbel, Graf und Baron von Loudon, Lord Machline, Ritter von der Distel, Königl. geheimer Rath, Richter der Grafschafft Kyle, ausserordentlich sitzender Lord, Ober-Commissarius der Schottländischen kirche, und einer von den 16. Nord-Britannischen Pairs des Parlements, starb an. 1731. zu anfange des decemb. nachdem er durch Margaretham, eine tochter Johannis Dalrymple, Grafens von Stair, sein geschlecht mit einem sohne und zwey töchtern vermehret. Dieses Hugonis jüngerer bruder, Jacobus, war an. 1728. Königlicher Cammer-Juncker und Obrister von einem Schottländischen regiment.

Zu diesem hause gehören auch die Grafen von Broadalbin, welche, obbesagter massen, von Colino Campbel, dessen vatter an. 1445. Lord von Campbel worden, herstammen. Von desselben nachkommen war Johannes Campbel, welchen Carolus II. an. 1678. den 28. jan. zum Grafen von Broadalbin in der landschafft Perth, Wilhelmus III. aber an. 1692. zum geheimen Rath ernennete. Er starb an. 1717. den 19. mertz in dem 81. jahre seines alters, und hinterließ von Maria, einer tochter Henrici Rich, Grafens von Holland, zwey söhne: 1.) Duncanum, welcher kränklich war. 2.) Johannem Campbel, Grafen von Broadalbin, Vicomte Glenarchy und Baronet, erblichen Scheriff der Grafschafft Caithnes, welcher an. 1725. Lord-Lieutenant der landschafft Perth wurde, und noch an. 1728. lebte. Sein sohn, Johannes, den ihm Henriette, eine schwester Eduardi Villiers, Grafens von Jersey, gebohren, bekleidete an. 1720. bey den ältesten Königlichen Printzeßinnen die stelle eines Ober-Stallmeisters, und wurde an. 1725. zum Ritter des Bades geschlagen. Mit seiner gemahlin Annabella, einer tochter Henrici Grey, Hertzogs von Kent, die an. 1727. den 2. mertz gestorben, hat er in Dänemarck, als er daselbst ausserordentlicher Ambassador gewesen, einen sohn und eine tochter gezeuget, davon jener an. 1727. den 12. may, ohngefehr sechs jahr alt, der mutter im tode nachgefolget. *The Brit. comp.* tom. I. p. 113. tom. II. p. 136. 293. 351. & 381.

Campbell, (Hugo) von Cesnock, ein Schottischer Edelmann von altem Adel und grossen vermögen, ward an. 1683. nebst seinem sohne in verhafft genommen, weil man ihn beschuldigt, daß er einen aufruhr in Schottland zu erregen gesucht, und Carolo II. nach dem leben getrachtet. Ob nun wol einer derer wider ihn bestellten zeugen bey der confrontation endlich versicherte, daß er nichts wider ihn vorzubringen hätte, Campbell auch selbst seine unschuld auf eine unverwerfliche weise darthat, und von denen geschwornen Richtern losgesprochen ward, kam er dennoch nicht los, sondern ward an. 1685. von dem Schottischen Parlement aufs neue angeklagt, und erhielt zwar das leben, ward aber seiner güther verlustig erklärt, von welchen der Graf von Melfort, dem sie der Hof schon längst versprochen gehabt, besitz nahm. Er starb kurtz hernach im 80. jahr seines alters. *Burnet*, mém. des dern. révol. d'Angleterre 578. 611. 676. 677.

Campeggius, (Thomas) ein sohn Johannis aus Bologna, und bruder des Cardinals Laurentii, war in der Rechtsgelehrsamkeit und andern wissenschafften treflich erfahren, ward unter Leone X. Gouverneur von Parma und Piacenza, und an. 1520. Bischoff zu Feltri. Nach Leonis tode schickte ihn das Cardinals-Collegium nach Spanien, um dem neuerwehlten Papste Adriano VI. die nachricht davon zu überbringen, den er hernach auf seiner heraus reise begleitete, und der ihn einige zeit darauf zu seinem Nuntio von Venedig ernennte. Auf dem Tridentinischen Concilio distinguirte er sich dermassen, daß es wenig gefehlet, daß er nach Pauli IV. absterben zu dessen nachfolger erwehlt worden. Er starb endlich zu Rom den 11. jan. an. 1564. in dem 72. jahr seines alters, und ließ Tr. de Residentia Episcoporum, Venedig 1555. in 8. de Auctoritate Papæ, ib. eod. welches aber auch in Rocaberti Bibl. Max. Pont. tom. XIX. stehet. de Cœlibatu Sacerdotum non abrogando, ib. 1584. de Auctoritate Conciliorum, ib. 1584. An Papa possit dirimere Matrimonium ab hæreticis contractum, ib. 1555. & 1584. An Papa possit incurrere labem Simoniæ, ib. 1584. de Officio Principis Christiani in Ecclesia, ib. 1555. in 8. de Reservatione casuum absolutionis, ib. de Sententia excommunicationis, ib. &c. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 377. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Campellus, (Bernhard) ein JCtus von Spoleto, lebte im XVII. sæculo, brachte es sehr weit in der poesie und historie, schrieb tragödien; Le Poesie volgari & Latine; gli Annali o Historie di Spoleto, und starb 1676. im 80. jahr. *Jacobilli* biblioth. Umbriæ.

Campen, oder **Alten-Campe**, oder **Alt-Felden**, eine berühmte Cistercienser-Abtey im Ertz-Stift Cöln, unweit Rheinbergen, nicht weit von der grentze gegen Cleve morgenwärts, und Geldern abendwärts auf einer angenehmen höhe gelegen. Es hat solches der Ertz-Bischoff Fridericus I. an. 1122. gestiftet, und damals zum ersten Abt dahin gesetzet Henricum. Es ist diese ehemals so berühmt und mächtig gewesen, daß sie wohl in die 50. klöster unter sich stehen gehabt; auch viele, als zum exempel, Amelunxborn, Michaelstein, und das gleich darauf folgende Neuen-Campe daraus entsprossen sind. *Chron. Riddagshus.* ap. *Meibom.* tom. III. rer. Germ. scriptor. p. 143. seq. *Miraus*, opp. diplom. *Bucelini* Germ. sacr. P. II. p. 88.

Campen, oder **Neuen-Campe**, eine reiche Cistercienser-Abtey in Pommern, im lande zu Bart, welches Hertzog Wizlaus II. von Rügen nebst Bernuta an. 1231. gestiftet, und mit Mönchen aus dem zuvorgedachten kloster Alten-Campe besetzet hat, dahero es auch seinen nahmen nach jenem erhalten. *Chron. Riddagshus.* ap. *Meibom.* tom. III. rer. Germ. scriptor. p. 344. Es ist aber folgender zeit eingegangen, und aus dessen ruinen an. 1580. das schloß und städtlein Frantzburg zu bauen angefangen worden, und ist anjetzo ein amt. *Micrælius* Pommerl. II. 118. p. 190. III. 51. p. 407. & 412. VI. p. 443. *Bucelini* Monasteriol. Imp. Germ. p. 159.

Campen, (Jo. van den) oder Campensis, von der in Ober-Yssel gelegenen stadt dieses nahmens, welche sein vatterland war, also genannt, war Professor der Hebräischen sprache zu Löven, wurde vom Papste zum Priester gemacht, und starb auf der reise, zu Freyburg im Breißgau, an. 1538. den 6. sept. an der pest. Er ließ: Hebr. Grammaticam, Paris 1543. in 8. Paraphrasin in Psalmos & in Ecclesiasten, ibid. 1533. in 8. Comment. in Epp. ad Romanos & Galatas. *Andreæ* bibl. Belg. *Schelhorn.* amœnit. litt. tom. XI. n. 1.

Camper, eine auf der insul Sumatra nächst bey der linie und an der orientalischen küste des eingangs der meer-enge von Malaca gelegene stadt. Sie ist die hauptstadt eines Königreichs gleiches nahmens, welches seinen sonderbaren König hat. *Maty.*

Campester, (Lambertus) ein Teutscher von geburt, Dominicaner-ordens, war Magister Theologiæ, gieng aber zu anfang des XVI. sæculi nach Franckreich, und hielte sich nach der zeit zu Lyon auf, wo er verschiedene schriften auflegen lassen, darunter sind: Raynerii Pisani Pantheologia, Lyon 1519. in fol. Legenda Sanctorum, ib. 1516. in fol. Thomæ de Aquino Scriptum I. Ej. Summa Theologica; Ej. Catena aurea; Ej. Enarrationes in Job. Ej. Problemata, ib. 1520. Er hat auch selber ein und anders geschrieben, als Heptacolon in Summam Scripturæ Mart. Lutheri, Paris 1523. in 4. und Apologiam adversus Lutherum, ib. eod. Er soll auch Erasmi Colloquia, wie sich dieser in seinen episteln hin und wieder darüber beschweret, mit einer unter dessen nahmen verfertigten vorrede haben drucken lassen. *Echard*, de script. O. P. tom. II. p. 52.

Camphuysen, oder **Ramphusen**, (Dirich Raf) ein Socinianer, gebohren zu Worcum in Holland an. 1586. wurde ein Prediger zu Dockum in West-Frießland, legte aber sein amt nieder, und war einer von denen vornehmsten der gemeine zu Rheinsburg. Er starb zu Worcum den 9. jul. an. 1627. Seine schriften sind: De statu Animarum; Judicium de scriptis F. Socini, und eine Paraphrasis derer Psalmen in Nieder-Teutscher sprache. Seine schriften sind unter dem titul: Opera Theologica: zusammen gedruckt. *Witte*, diar. biogr. *Sandii* bibl. Antitrin.

Campi, (Petrus Maria) ein Canonicus an der Cathedralkirche zu Piacenza, hat im anfange des XVII. sæculi gelebt, und Historia universale di Piazenza & altre cita d'Italia geschrieben.

Campigny, (Carolus) war zu Orleans an. 1569. gebohren, und studirte bey den Jesuiten zu Bourges, worauf er an der Cathedral-kirche zu Orleans ein Canonicat, und selbst die würde eines Decani erlangte. Weil er aber grössere lust zu dem Mönchs-leben hatte, trat er an. 1589. in dem 20. jahre seines alters in den orden der Cölestiner, und wurde nach und nach zu verschiedenen ehren-stellen befördert, auch an. 1606. um einiger geschäffte willen nach Rom geschickt, die er zum vortheil seiner Congregation ausgerichtet. An. 1613. stund es darauf, daß er zum General seines ordens sollte erwehlet werden; da er aber wegen einer reformation einige vorschläge gethan, geschahe es, daß nicht allein ein andrer diese würde bekam, sondern er auch so gar von dem amt eines Provincials entsetzet, und seine exclusion nicht lange darauf in einer general-versammlung bestätiget wurde. Er verließ dahero aus verdruß diesen

diesen orden, begab sich hernach in die damals neu-errichtete Congregation St. Mauri, und starb zu Paris an. 1633. Er hat die Summam fidei Catholicæ des P. Crespet verbessert, und in vielen stücken vermehret, zu Lyon an. 1598. in einem fol. ans licht gestellet, und seine streitigkeiten, die er mit den Cölestinern gehabt, unter dem titul: La Vérité du différend qui est entre le Père Placidus & le P. Melanius, umständlich beschrieben. Einige haben ihm auch die Propugnationem apologeticam innocentiæ oppressæ, & reformationis ablegatæ, beylegen wollen, die an Papst Paulum V. gerichtet, und worinnen derselbe Monarcha universalis Ecclesiæ betitelt wird. Seine andere schriften sind: Le Guidon de la vie spirituelle; und l'Anatypophile Bénédictin, welches letztere werck von der theologischen Facultät in einem und dem andern censuriret worden. *Becquet*, hist. Cœlest. Gall. Congreg. p. 192.

Campion, eine stadt des landes Tangut, in der Tartarey. Sie ist mit einer sehr dicken mauer umgeben, deren obere fläche breit genug ist, daß vier wägen nebeneinander darauf fahren können. Der platz selbsten ist mit starcken thürmen und einer grossen menge stucken verwahret. Ihre gräben sind sehr breit und trocken, aber also, daß man sie nach belieben mit wasser kan ausfüllen. Sie treiben hier starcken handel mit rhebarbara, wovon das land in überfluß hat, und kommen die kauffleuthe aller orten her, sie aufzukauffen, und in China und Indien zu verführen. Der grosse platz ist immer voll marckschreyer und taschenspieler, welche sich die einfalt des volcks zu nutze machen. Sie stellen seltsame dinge vor, durch eine kunst, die sie Simie nennen, als jemand dem schein nach durch und durch zu stechen, ein glied wegzuhauen, sein blut zu vergiessen ꝛc. Die Caravanen der kauffleuthen, so dahin kommen, dörfen nicht weiters in das land hinein gehen, und wird niemand in das Catayische (so ein groß land in der Tartarey ist) als nur die Ambassadoren gelassen. *Davity*, province du Tangut. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Campistron, (Joh. Galbert de) ein Französischer Poet, der an. 1656. aus einem alten adelichen geschlecht zu Toulouse gebohren worden. Er machte sich zu Paris, allwo er den berühmten Racine zum lehrmeister hatte, bey dem Hertzog von Vendome durch eine Opera so beliebt, daß er ihn zu seinem vertrauten, und zum General-Secretario der galeeren machte, und nächst diesem ihm ein Marquisat in Italien, und endlich eine Commenderie des Ritter-ordens St. Jacobi in Spanien zuwege brachte. Nachdem er den Hertzog solchergestalt eine zeitlang in seinen feldzügen begleitet, gieng er wegen unpäßlichkeit in seine vatter-stadt zurücke, allwo er zum Mainteneur bestätiget wurde, als man die Jeux floraux an. 1694. zu einer Academie machte; worauf er auch Capitoul, und an. 1701. ein mitglied der Académie Françoise worden, an. 1723. den 4. may aber gestorben. Er hat die ehre erlanget, daß die Academie des Jeux floraux sein leben in ihre sammlung von getichten hat eindrucken lassen. Seine schriften, so meistens aus tragödien bestehen, sind öfters, am besten und vollständigsten aber zu Paris an. 1715. und zu Amsterdam an. 1722. zusammen heraus gekommen. *Titon du Tillet*, Parnasse François; biblioth. Franç. tom. III. p. 46.

Campo di St. Pietro, eine kleine stadt, in dem Venetianischen gelegen. Sie gehöret unter Padua, und ist an einem kleinen fluß zwischen Trevigni und Vicenza gebauet. *Maty*, Diction.

Camps, (Franciscus des) war zu Amiens in der Picardie von armen und geringen eltern gebohren. An. 1685. wurde er zum Bischoff von Glandeve ernennet, konnte aber die dazu nöthigen bullen von Rom niemals erhalten, davon die ursachen in den Lettres de Mr. Arnauld tom. VII. befindlich sind; weswegen ihm hernach der Ertz-Bischoff von Alby die Abtey von Signy zuwege brachte.

CAMPUS MARTIUS, ein etwas grosser platz ausert der stadt Rom, nahe bey dem thor, so man Flumentana hieß. Man sagt, derselbe seye von Caia Tarratia, einer Vestalischen Jungfer, dem Römischen volck geschencket, oder wie andere wollen, von Acca Laurentia. Der Romulus soll ihn schon dem Marti geheiliget haben. Unter Servio Tullio ward der Census auf demselben gehalten, wie auch die erste Comitia Centuriata. Er ist aber bald hernach von Tarquinio Superbo zu eigenthumlichem gebrauch verwendet, und mit früchten besäet worden. Doch da der König samt seiner familie vertrieben worden, wurde dieser platz wieder geweyhet, die darauf stehende früchte abgeschnitten, und in die Tyber geworffen, weil man sich ein gewissen machte, solche zu geniessen; es soll auch aus dem stroh, welches bey diesem anlas in das damals etwas kleine wasser geschmissen wurde, und hier und dort hangen blieb, die bekannte insul in dem Tyber, welche auch Sacra, oder Insula Æsculapii genennet wird, entstanden seyn. Doch meldet Livius, daß dieses feld des Tarquinii, welches zwischen der stadt und dem fluß gelegen, erst nach dessen vertreibung dem Marti geheiliget, und Campus Martius seye genennt worden. (*T. Livius*, lib. II. c. 5.) Dieser platz solle aber nach einiger meynung von Kayser Aureliano mit in die stadtmauer eingeschlossen worden seyn. Er war mit gras bewachsen, und diente zu den immerwährenden kriegs-übungen der Römischen jugend, wie auch denen Comitiis, oder staats-versammlungen des volcks, welche meistentheils allhier, obwol auch oft auf demjenigen theil des marckts, welcher Comitium genennt war, gehalten wurden. *Alex. Donati* Roma vetus & nova, lib. I. cap. 8.

Campuzano, (Balthasar) ein Augustiner-Mönch aus Lima, einer stadt in Peru, ward aber hernach zu Rom General-Procurator und Assistent seines ordens wegen derer Spanischen provintzien, und starb daselbst den 5. april an. 1666. am schlage. Er ließ unterschiedene tractate in Spanischer sprache, als: de Jure Indiarum; de summo Sacerdote; de Reginæ Sueciæ conversione; Antiquitates Guadalaxaræ &c. *Anton.* bibl. Hisp.

Camul, eine Asiatische stadt in der grossen Tartarey, in dem Königreich Tanjou gelegen. Sanson nennet sie auch Xamo, und setzt sie in die wüste dieses nahmens, aber nach Witsens bericht liegt sie mehr westwärts.

Camulus, eines Heydnischen götzen nahmen. Gruteri Inscriptiones machen ihn bekannt. Die erste heisset, P. XL. n. 9. Ardoine Camulo, Jovi, Mercurio, Herculi. Unter jedem dieser nahmen stehet der gott, so denselben trägt, unter Camulo ist ein Mars mit seinem schild und lantzen. Eine andere überschrift P. LVI. n. 11. heißt, Camulo. Sanc. fortiss. Sac. &c. und ist diese in dem lande der Sabiner gefunden worden. Eine dritte, so man ohnfern Cleven gefunden, sagt, Marti Camulo, ob salutem Tiberi Claudi Cæs. Cives Romani Templum constituerunt. Aus welchem allem erhellet, daß Camulus der Mars seye, welcher der nemliche mit Sangus ist. Es erscheinet auch daraus, daß die Sabiner den Mars, Camulus genennet haben. *Gruter. Struvius*, antiq. Rom. syntagm. c. 1. p. 96. *Isidorus*, orig. lib. XX. c. 16.

Camulogenus, ein Capitain der Pariser und umliegender völckern, welcher seiner grossen erfahrung wegen, obschon sehr alt, von denselben ist ausgesehen worden, sich Labieni, des Statthalters Cäsaris, welcher mit vier legionen auf Paris anzoge, vornehmen zu widersetzen; er stritte mit grosser tapferkeit wider die Römer, und kam in der schlacht, worinnen er die Gallier anführte, um; diese schlacht ist eine deren, da sich die Gallier am heftigsten widersetzet, und die den Römern am härtsten ankommen, wie aus Cäsare selbsten zu schliessen ist. Comment. de bello Gallico, lib. VII. Er giebet ihm den zunahmen Aulercus. Camulogenus mag wohl Marte genitus übersetzet werden, wie andere sich Diogenes, d. i. Jove genitos genennet, und hernach die Francken und Gallier sich andere dergleichen kriegerische nahmen gegeben haben. Siehe **Camulus** den artickul oben.

Camus, ein ansehnliches geschlecht in Franckreich. Nicolaus Camus, Herr von Marcilly, war Gouverneur zu Auxonne, und hatte zwey söhne. Dieselben waren 1.) Pernet Camus, Herr von Marcilly, welcher gleichfalls Gouverneur zu Auxonne gewesen. 2.) Johannes Camus, Baron von Bagnols in Lyonnois, Herr von Chatillon ꝛc. welcher mit Antoinette von Vignols, Frau von Arginy, Pontcarré ꝛc. folgende vier söhne zeugte: 1.) Antonium Camus, Herrn von Rivierre und du Perron, der seinen stamm fortgepflantzet. 2.) Johannes, Herr von St. Bonet, dessen nachkommen in Lyonnois floriren, von welchen sich Johannes Petrus Camus, Bischoff zu Bellay, von dem ein eigener artickul handelt, hauptsächlich hervor gethan. 3.) Claudius, Baron von Bagnols und Chatillon, dessen nachkommenschafft in Lyonnois blühet. 4.) Godofredus Camus, Herr von Pontcarré und Torcy, welcher sich zu Paris niederließ, und an. 1573. Maitre des requêtes ward. Henricus III. ernennte ihn an. 1588. zum ersten Präsidenten bey dem Parlemente von Provence; er konnte aber zu dem besitz dieser würde nicht gelangen, weil die Ligisten die stadt Aix in ihrer gewalt hatten. Eben so gieng es ihm auch an. 1596. da ihn Henricus IV. aufs neue zu dieser ehren-stelle erheben wollte. Er starb endlich als Königlicher Staats-Rath. Seine drey söhne, die ihm Johanna, eine tochter Jacobi Sanguin, Herrns von Livry, gebohren, waren 1.) Nicolaus I. von dem sogleich. 2.) Jacobus, der an. 1614. Bischoff zu Séez worden, und an. 1650. gestorben. 3.) N. welcher bey Henrici IV. drey Printzessinnen Secretarius gewesen. Jetzt-besagter Nicolaus Camus I. Herr von Pontcarré ꝛc. starb an. 1645. als Decanus des Parlements, nachdem er mit Magdalena von Pincé folgende drey söhne gezeuget: 1.) Nicolaum II. von dem hernach. 2.) Jacobum, einen Maltheser-Ritter. 3.) Petrum, der an. 1684. als Prior von St. Trojan, wie auch Königlicher Rath und Almosenier, mit tode abgegangen. Vordesagter Nicolaus Camus II. Herr von Pontcarré ꝛc. wurde an. 1636. Parlements-Rath, und hinterließ bey seinem an. 1660. erfolgten tode von Helena Hallé zwey söhne: 1.) Der jüngste, Elias, starb als ein Maltheser-Ritter an. 1709. in dem 62. jahre seines alters. 2.) Der älteste, Nicolaus Camus III. Herr von Pontcarré ꝛc. wurde an. 1661. Parlements-Rath, und nachgehends Conseiller d'honneur in allen Parlementen des Königreichs, worauf er an. 1705. in seinem 66. jahre das zeitliche gesegnete. Von seinen zwey söhnen, die ihm Margaretha Helena Durand gebohren, starb der jüngere, Ursinus Camus Durand von Pontcarré, an. 1715. als Parlements-Rath unverehlichet, da er sein leben auf 42. jahr gebracht hatte; der älteste aber, Nicolaus Petrus Camus, Herr von Pontcarré, wurde an. 1688.

Parlements-Rath, an. 1691. Maitre des requêtes, und an. 1703. erster Präsident in dem Parlement zu Rouen. Er hat mit seinen drey gemahlinnen, davon die erste Maria Anna Claudia Augusta le Boulanger, die andre Maria Francisca Michelle von Bragelogne, und die dritte Johanna Margaretha von Boivin gewesen, unterschiedliche kinder gezeuget. Seine zwey söhne erster ehe waren 1.) Godofredus Maté Camus, Herr von Pontcarré, Maffliers, Mousson, Betemont ꝛc. welcher an. 1718. Parlements-Rath und an. 1722. Maitre des requêtes worden. 2.) Johannes Baptista Elias Camus von Pontcarré, Herr von Viarmes, Sugy, Belloy ꝛc. welcher an. 1721. die stelle eines Parlements-Rath erhalten. Der erste hat sich an. 1719. Mariam Annam von Jassaud ehlich beylegen lassen. *Etat de la France.*

le Camus, ein Französisches geschlecht, welches, wie man sagt, aus Poitou entsprossen, und daselbst die Herrschafft la Borde-Popeliniere besessen. Antonius le Camus, starb an. 1619. ohne männliche erben. Nicolaus le Camus, so an. 1618. Königlicher Secretarius und an. 1620. Staats-Rath worden, gieng an. 1648. in dem 80. jahre seines alters mit tode ab, und hinterließ von Maria Colbert, ausser vier töchtern, sechs söhne. Diese waren 1.) Nicolaus le Camus, von dem hernach. 2.) Antonius le Camus, Herr von Hemery, welcher an. 1687. in dem 84. jahre seines alters, als Contrôleur-Général der Finantzen, gestorben, und von Elisabeth Feydeau drey söhne nachgelassen: (a) Dionysium le Camus, Herrn von Hemery, der an. 1688. als Präsident von der Rent-cammer, zu Paris im ledigen stande mit tode abgegangen. (b) Andream le Camus, Herrn von Hemery, der als Parlements-Rath an. 1695. gleichfalls im ledigen stande gestorben. (c) Stephanum le Camus, Canonicum zu St. Genevieve. 3.) Eduardus le Camus war General-Procurator bey der Rent-cammer zu Paris, trat aber in den geistlichen stand, und gesegnete an. 1674. in dem 70. jahre seines alters das zeitliche. 4.) Stephanus le Camus war erstlich Maitre des comptes, hernach aber Ober-Aufseher der Königlichen gebäude, und hinterließ, da er an. 1673. starb, von Magdalena Colbert keine kinder. 5.) Andreas Girard le Camus starb an. 1698. in seinem 88. jahre als Staats-Rath, und hinterließ von Charlotte Melson gleichfalls keine erben. 6.) Johannes le Camus gieng an. 1680. als Maitre des requêtes und Intendant von Champagne, ohnverehlicht mit tode ab. Der älteste von diesen sechs brüdern, obgedachter Nicolaus le Camus, war an. 1632. Staats-Rath und Intendant der armeen in Italien und Languedoc. Seine 5. söhne, die ihm Maria von la Barre gebohren, waren 1.) Nicolaus le Camus, von dem hernach. 2.) Carolus le Camus, Herr von Montaudier und Puypin, so Gouverneur von Meuillon in Provence gewesen, und von Angelica von Pontevez kinder nachgelassen. 3.) Stephanus le Camus ein Cardinal und Bischoff von Grenoble. 4.) Girard le Camus, der an. 1717. als Maitre des comptes, gestorben, und von Maria de Creil keine erben gelassen. 5.) Johannes le Camus, welcher an. 1710. in dem 73. jahre seines alters, als Maitre des requêtes und Lieutenant-Civil bey dem Chatelet zu Paris, verschieden, nachdem er mit Maria Catharina du Jardin nur eine tochter, die ihm an. 1696. im tode vorangegangen, gezeuget hatte. Oberwehnter Nicolaus le Camus, Herr von la Grange, Bligny ꝛc. wurde an. 1672. erster Präsident bey der Rent-cammer, und stund dieser bedienung bis an. 1715. da er in dem 90. jahre seines alters das zeitliche gesegnete, rühmlich vor. Mit seiner gemahlini Maria Larcher, hatte er fünf kinder gezeuget, die waren 1.) Nicolaus, von dem hernach. 2.) Franciscus le Camus, Marquis von Bligny, Maréchal de camp, der sich an. 1716. mit N. de Barillon verheurathet. 3.) Petrus le Camus, Prior zu Beré. 4.) Claudius, so der Ritter le Camus genennet worden, und an. 1676. als Schiffs-Lieutenant, zu Messina gestorben. 5.) Leo Stephanus le Camus, Herr von la Grange, der an. 1710. als Intendant von Pau, mit tode abgegangen, und von Catharina Susanna Aubert kinder nachgelassen. Vorerwehnter Nicolaus le Camus, Herr von la Grange, Bligny ꝛc. war Maitre des requêtes, und bekam an. 1707. die anwartschafft auf die bedienung seines vatters, starb aber vor demselben an. 1712. und hinterließ von Maria Elisabeth l'Anglois zwey söhne: 1.) Der jüngere, Jacobus Carolus le Camus, gieng an. 1713. als Baccalaureus Theologiæ, mit tode ab. 2.) Der ältere, Nicolaus le Camus, Herr von la Grange, so an. 1688. gebohren, wurde an. 1715. nach seines vatters tode erster Präsident bey der Rent-cammer und einige tage hernach Prévôt und Ober-Ceremonienmeister der Königlichen orden. Er hat sich an. 1714. mit Magdalena Charlotte Baugier, und an. 1722. mit Maria Anna le Maitre, Frau von Persac, verheurathet. *L'Etat de la France*, tom. IV. *Anselme*, hist. gén. tom. IX. p. 318.

Camusat, (Nicolaus) ein gelehrter Dom-Herr zu Troyes, war zu Troyes an. 1575. aus einer guten familie gebohren, und wurde nach der hand Priester, wie auch Canonicus zu St. Petri in seiner vatter-stadt, da er denn seine gantze zeit in seinen amts-verrichtungen und mit studiren zubrachte, bis er daselbst den 20. jan. an. 1655. in einem alter von 80. jahren, das zeitliche gesegnete. Seine schriften sind: Promptuarium sacrarum antiquitatum Tricassinæ Diœceseos; und Mélanges Historiques, ou recueil de plusieurs Actes, Traités, &c. qui peuvent servir en la déduction de l'Histoire depuis l'an. 1390. jusques à l'an. 1580. Ausser diesen aber hat er auch eines Monachi Anonymi Chronologiam ab orbis origine ad A. C. 1220. cum append. ad an. 1223. ingleichen Historiam Albigensium & sacri belli in eos an. 1209. suscepti, authore Petro, Cœnob. Vallis-Sarnensis Monacho, aus dem manuscript ans licht gestellet. *Niceron*, mém. tom. XXX.

Camusat, (Dionysius Franciscus) ein naher anverwandter des vorherstehenden Nicolai Camusat, war zu Besançon, woselbst sein vatter als ein Advocat noch an. 1734. am leben war, um das jahr 1697. gebohren. Er hatte in seinem studiren einen glücklichen fortgang, gab auch schon an. 1721. ein Essai de l'histoire des journaux imprimés en France heraus, und kam darauf nach Paris, allwo er nebst andern an den Mémoires Historiques & Critiques arbeiten half, die zu Amsterdam bey Bernard 1722. heraus gekommen. Nicht lange hernach machte ihn der Marschall d'Estrées zu seinem Bibliothecario, und schickte ihn, um noch mehrere bücher einzukauffen, nach Holland, da er denn die vier ersten theile der Bibliothèque Françoise verfertigte. Nach seiner wiederkunft zu Paris gab er sein Bibliothecariat wieder auf, und bemühete sich, nachdem er vorhero geheurathet, um die stelle eines Advocaten bey dem Conseil, die er aber hernach, als er solche bekam, nicht bezahlen konnte, und dahero wieder verlassen muste. Hierauf gab er zu Paris an. 1726. die Mélanges de Litterature & d'Histoire aus denen geschriebenen briefen des Mr. Chapelain; ingleichen Critique de la Charlatanerie, en forme de panégyrique, heraus; und fieng hiernächst an, ein neues Journal, unter dem titul: Bibliothèque des Livres nouveaux zu schreiben, welche aber mit dem dritten theil, dessen druck untersaget wurde, ins stecken gerieth. Fast ein gleiches schicksal hatte auch die Bibliotheca Franc. Ciacconii, die er aus dem manuscript in fol. auflegen lassen, und mit weitläuftigen noten versehen, indem dieselbe wegen einiger entstandenen mißhelligkeiten nicht verkaufft und ausgegeben werden durfte. Er gieng so dann zum andernmal nach Holland, und gab allda Critique désintéressée des Journaux Litteraires in drey kleinen bänden heraus, wodurch er mit dem Abt des Fontaines, als dem verfasser des Nouvelliste du Parnasse, in streit gerieth, schrieb auch ferner Mémoires Historiques & Critiques sur divers points de l'Histoire de France par Mezeray, in II. tomis in 12. und starb darauf zu Amsterdam den 22. oct. an. 1732. Ausser den schon angeführten schriften hat er auch eine neue edition von dem Théatre de Mr. Racine; ingleichen den Poësies de Mr. l'Abbé de Chaulieu & de Mr. le Marquis de la Fare besorget. Nach seinem tode aber ist endlich an. 1734. seine Histoire Critique des Journaux zu Amsterdam in II. tom. in 12. heraus gekommen. Im übrigen hat er auch selbst einen geschriebenen Catalogum hinterlassen, darinn er die schriften erzehlet, die er bis an. 1732. verfertigt, und zum theil auch noch bis an. 1759. ausfertigen wollen. *Mém. du tems.*

Camusius, (Bernhardinus) ein Philosophus und Medicus in Italien von Albingano, lehrte anfangs die Philosophie zu Venedig und Padua, gab hernach einen Medicum ab, heurathete eine reiche und schöne frau, die ihn aber nachgehends durch vier banditen überfallen und gefährlich verwunden ließ. Als aber der anschlag, ihn aus dem wege zu räumen, mißlunge, und er wieder zu voriger gesundheit kam, so wurde er von der frauen durch gift hingerichtet. Lebens-Lauff.

Canalis, (Annibal) ein Jesuite, war zu Vico in Apulien an. 1579. gebohren. Er lehrte die Humaniora und Moral, war Rector des Maroniter-Collegii zu Rom, und nach diesem auch an einigen andern orten. Er ist an. 1657. den 17. sept. zu Molfetta gestorben. Er hat derer geistlichen Ordens-Stifter leben beschrieben, davon aber nur ein tomus in Rom 1623. in fol. gedruckt worden. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

Canape, (Johannes) Francisci I. des Königs in Franckreich Leib-Artzt, lebte an. 1542. La Croix du Maine, nennet ihn den offentlichen Lesmeister der Wund-Aertzten zu Lyon. Er übersetzte verschiedene wercke der alten, und verfertigte auch selbsten etwelche, sowol in Lateinischer als Französischer sprache. *La Croix du Maine*, & *du Verdier Vauprivas*, biblioth. Françoise.

Canarane, eine stadt in Asien, auf einer insul an dem fluß Pegu, welcher in den Golfo von Bengala fällt, jenseit des Ganges gelegen, ist sehr groß, und die hauptstadt des Königreichs Canarane, oder Cappuno, muß aber der stadt Ava schatzung geben. *Martinière. Maty*, Dict. Géogr.

Canaye, (Joh.) ein Jesuit von Paris, gebohren an. 1594. lehrte anfangs zu Paris die Humaniora, war hernach Rector derer Collegiorum zu Blois und Moulins, endlich aber bey 22. jahren als Missionarius bey der armee. Er ist den 26. febr. an. 1670. zu Rouen gestorben, und hat in Französischer sprache Elogium Ludovici XIII. Regis Galliæ, de capta Rupella geschrieben; ingleichen eine sammlung von allerhand briefen derer Kirchen-vätter von der welt eitelkeit heraus gegeben. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

Cancalle, ein grosser flecken in der provintz Bretagne, in Franckreich, 4. meilen von St. Malo, ist mit einem guten hafen versehen. *Univ. Lexicon.*

Can-

Cancellarius / (Stephanus Bubalus de) ein Jesuit von Rom, war Philosophiæ und Theologiæ Professor daselbst, wie auch Rector des Römischen Collegii, und Pœnitentiarius, starb an. 1634. den 28. apr. seines alters 72. jahr, und verließ Commentationum Angelicarum in universam Angelici Doctoris Tractationem de Angelis tom. primum; Orat. de Passione Dom. *Alegambe. Mandosii* bibl. Rom.

Cancellotus, (Joh. Bapt.) ein Jesuit, war an. 1598. in der Anconitanischen Marck gebohren, und wurde Papsts Alexandri VII. Beicht-vatter. Er starb zu Rom den 27. mertz an. 1670. Unter seinen schriften sind die Annales Mariani das vornehmste, seine lebens-beschreibungen aber derer beyden brüder St. Severini und St. Victorini sind zu Rom an. 1643. in 4. gedruckt. *Alegambe*, bibl. script. S. J. *Teissier*, catal. bibl. P. II. p. 130.

Cancer / (Hieronymus) einer von den Höflingen Philipp des vierten Königs in Spanien, ein Spanischer Poet, welcher in der kunst, lustige einfälle artlich anzubringen, wenig seines gleichen hatte, und ist ihm vor vielen andern leicht angekommen, lustige getichte zum zeit-vertreib zu schreiben. Obschon der Hof des Königs zu seiner zeit mit dergleichen kurtzweiligen Räthen und Tichtern angefüllet ware, so hat er sich doch in dieser comischen schreib-art über alle seine mitbrüder hervor gethan. Sein grösstes talent aber bestunde sinnreiche wort-spiele, und zweydeutige redens-arten hervor zu bringen, welche art seinen geist zu zeigen damals in Spanien (wie auch in gantz Europa) sehr im schwang gienge, und wie die romanische, Spanische und Ritterliche verliebte Rodomontaden in der heroischen schreib-art beliebt waren, so machte in dem kurtzweiligen genere dieses den grösten theil eines sogenannten Bel-Esprits aus. Sonsten hat er noch comödien geschrieben, welche bey den Spaniern sehr geachtet werden. Er starbe zu Madrid an. 1655. seine wercke sind an. 1651. in 4. gedruckt worden. *Nicol. Anton.* bibl. script. Hisp. tom. I. p. 430. 437.

Cancerinus, (Nicolaus) ein Würtembergisher Theologus, studirte zu Tübingen, ward Pastor zu Riechwitzen, und in der Grafschafft Hornburg, im Elsaß, Superintendent. Er florirte um das jahr 1570. und schrieb: Rettung der Augspurgischen Confession, wider Tossanum; item ein buch unter dem titul: Der alte Glaube von der Rechtfertigung derer Menschen für GOtt. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb.

Cancerius, (Jacob) ein JCtus, war zu Balbastro in Aragonien aus einer vornehmen familie entsprossen, studirte zu Salamanca und Huesca, florirte um das jahr 1600. und schrieb varias Resolutiones Juris Cæsarei, Pontificii & Municipalis Principatus Cataloniæ in III. tom. &c. *Antonii*.

Cancker-Thal, liegt im Hertzogthum Ober-Crain, zwischen Crainburg und dem fluß Hydria. Es ist etwa 3. meilen lang, und mit denen höchsten schneebergen umgeben. Es hat von dem städtlein Can den nahmen, und wohnen nur auf denen bergen hin und wieder etliche baursleuth darinnen. *Universal-Lexicon.*

† **Candahar** / eine stadt. Sie soll an. 1739. nebst Cabul von dem sogenannten Schach Nadir, oder Thamas Kulikhan erobert worden seyn. *Lettres Historiques.*

Candalor, eine Türckische stadt in Asien gelegen, und zwar an der mittägigen seiten Natoliens, 15. stunden von Sankalien ostwärts. Candalor ist das alte Sida, die ehedessen in Pamphilien lage, und eine ansehenliche Bischöffliche stadt ware, heutigs tags aber will sie wenig bedeuten. *Maty*, Dict.

Candax / ein Alanischer Fürst, unter welchem auch die Sciri und Satagarii stunden, erhielt nach denen auf Attilä tod erfolgten und an. 454. geendigten Hunnischen unruhen, in welchen die Gepiden unter ihrem Könige Ardarico sich des grösten theils derer Hunnischen lande angemasset, Klein-Scythien und Nieder-Mösien vom Kayser zu besitzen. *Jornandes*, Get. 50. **Von Bünau**/ P. I. der Reichs-historie III. 191. **Mascou**, geschichte derer Teutschen.

Candela, (Joh. Dominicus) war zu Philadelphi in Sicilien an. 1541. gebohren, und begab sich an. 1563. in die Gesellschafft derer Jesuiten. Er hat denen Collegiis zu Palermo, Meßina und Syracusa mit vielem ruhm vorgestanden, und ist an. 1606. den 24. aug. zu Catana gestorben. Seine schriften sind: Del bene della Virginita; Dello stato della Virginita; de Costumi delle Vergini. *Mongitor.* biblioth. Sicula. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

Candia / ein flecken oder städtgen in dem Hertzogthum Mayland, in Lomellina, 5. meilen von Verceil, und 2. von dem fluß Po gelegen. Der nahme dieses orts, wo Alexander V. gebohren ist, hat einigen anlas gegeben zu irren, wenn sie sagen, daß er aus der insul Candia gebürtig gewesen. *Maty. Martinière.*

Candich / oder **Candis**, **Candy**, eine provintz in Indien, welche von mittag gegen Malva lieget. Sie ist groß, mit vielen volckreichen städten, worunter Brampour das haupt, und vielen flecken angefüllt. Es wird in dieser landschafft eine unglaubliche menge von feinem cattun gemacht, und nach Persien, der Türckey, Moscau, Polen, Arabien, Alcair, und andere orte verführet, weil in diesem lande mehr als in einem von gantz Indien baumwolle, wie auch reis und indigo wächst. Weil nun dieses land sowol wegen seiner früchte, als auch herrlichen manufacturen so viel einträget, so wird es von dem Mogol so hoch geschätzet, daß niemand, als sein sohn oder vetter das Gouvernement darüber erlanget, welcher zu Brampour residiret. *Thevenots* Ost-Indis. reis. l. 42. p. 139. seqq.

Candida / aus China gebürtig, eines reichen von Adel de Hiu wittwe, war eine zu dem Christlichen glauben bekehrte, fromme, freygebige, gottselige, und in der Christlichen religion wohl erfahrne und unterrichtete frau; sie pflantzte aus andacht die Christliche religion fleißig fort, und wandte zu deren erweiterung viele unkosten auf. Darneben hielt sie viel auf gelehrsamkeit, wie sie denn solches öffentlich erwiese, da sie auf ihre unkosten 400. Sinesische bücher kauffte, und selbige nach Rom in die Vaticanische bibliotheck schenckte. Sie starb endlich an. 1680. in dem 72. jahre ihres alters. *Paullini* gelehrtes frauenzimmer. *Caroli*, mem. eccl. sæc. XVII. tom. II. P. II. lib. IX. c. 2. p. 251.

CANDIDATI, wurden bey den alten Römern diejenige genennet, welche sich um einige ehren-stelle bewarben, und zu dessen anzeigung einen hellen und weissen rock trugen. Der Rath muste allervorderst untersuchen, ob sie alters oder anderer umständen halb des amts, dafür sie sich angaben, fähig seyen. Wann dieses geschehen, ware es ihnen erlaubt, auf allerley weise der bürgern, welche insgesamt ihre stimmen zu geben hatten, gunst zu erwerben. *Antiq. Romana.*

Candidiano / ein kleiner fluß in der Italiänischen provintz Romagna, im Kirchen-Staate, welcher in den Golfo di Venetia sich ergeußt. *Universal-Lexicon.*

Candidus, (Hugo) oder **White**, ein Englischer Benedictiner von Peterborough, lebte im anfang des XIII. sæculi, und schrieb Historiam Petroburgensem, welche Joseph Sparke in hist. Angl. scriptor. zu Londen 1723. in fol. zum ersten mal aus dem manuscripte drucken lassen. *Oudin. Joh. Leland. Vossius*, de Hist. Lat. II. 56.

Candidus / (Joh.) ein JCtus aus dem geschlechte derer Grafen Castro Campi, lebte im XVI. sæculo, und schrieb: Commentarios Aquilejenses, welche zu Venedig 1520. gedruckt, und in dem Thesauro Antiquitat. & Histor. Italiæ tom. VI. stehen. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Candidus / (Vincentius) war ein Dominicaner, und bruder des vorherstehenden Jacobi, zu Syracusa den 2. febr. an. 1572. gebohren, und trat zu Rom, wo er die Humaniora erlernet, in dem Collegio S. Mariæ ad Minervam an. 1593. in den orden, ward endlich nach vielen andern bedienungen von Innocentio, mit dem er aufgewachsen war, an. 1645. zum Magister S. Palatii gemacht, und starb an. 1654. in dem 83. jahre seines alters. Seine gedruckten schriften sind: Disquisitiones Morales in 4. vol. Rom 1638. seqq. Das 5. und 6. volumen aber, ingleichen Quaresimali und Panegyrici liegen noch im mgnuscript. *Mongitor.* bibl. Sic. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 580. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 841.

Candidus/ ein Kirchen-vatter, so im anfang des III. sæculi gelebt, um das jahr Christi 200. unter dem Kayser Severus. Er hat verschiedene erklärungen über das werck der schöpfung in 6. tagen geschrieben, wie uns Eusebius und Hieronymus dessen belehren; das werck selbsten aber, dessen sie meldung thun, ist nicht mehr vorhanden. *Euseb.* chron. *Hieronymus*, de script. ecclesiasticis, c. 48.

Candidus, mit dem zunahmen Isaurus, oder **der Isaurier** / weil er aus der Asiatischen landschafft Isaurien gebürtig ware. Er ware der Christlichen religion zugethan und bey denen seinigen ein Notarius. Obwolen Voßius will, daß er unter Kayser Anastasio um das jahr 490. hiemit zu ende des fünften jahr-hunderts gelebet habe, so beweiset er dennoch diese seine meynung nicht gründlich genug, daß man solche als unverwerflich annehmen könnte. Übrigens beschützete Candidus die Chalcedonische kirchen-versammlung und haltet selbige für rechtgläubig. Er hat auch eine historie de Rebus Constantinopolitanorum geschrieben, welche bey der regierung Leonis oder Zenonis anfanget und bey denen lebzeiten Anastasii sich endet. Schottus hat eine Lateinische übersetzung seines wercks; Höschelius aber und Labbé haben anmerckungen darüber gemachet. Es ist gedruckt worden zu Augspurg an. 1601. 1607. zu Genf an. 1613. zu Rouen an. 1653. in fol. Es stehet auch mit in *Labbæi* excerptis de Legationibus, so zu Paris an. 1648. in fol. gedruckt worden. Photius gedencket auch dieses Candidi, erzehlet etwas von ihm, und tadelt an seiner schreibart daß sie allzu poetisch und überstiegen wäre. *Photius*, bibl. LXXIX. *Vossius*, de Hist. Græcis lib. II. 21. *Hanckius*, de Byzant. rer. script. II. 3.

Candidus, ein Engelländischer Priester, welchen einige mit Candido Hugone verwechselt haben. Er lebte um das jahr Christi 790. und hat etliche sachen geschrieben welche Alcuinus anziehet.

Candido, (Petrus) von München in Bayerland, ein sehr geschickter mahler, war in des Churfürsten Maximiliani diensten, und hat fast seinen gantzen pallast gemahlet. Er hat die risse der Einsiedlern in Bayern gemacht, welche Raphael und Johannes Sadeler nebst vielen andern seiner rissen in kupfer gestochen haben. Man siehet noch vier Kirchen-lehrer von seiner

arbeit,

arbeit, welche Ægidius Sadeler gestochen. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Caneland, oder das **Zimmet-land**, ist eine gegend in der insul Ceylan, so auf dem Indischen meer liegt. Sie erstreckt sich der länge nach, auf der westlichen küsten dieser insul, von der stadt Chilau an, bis an Matura. Dieses land hat ungefehr 50. stund in der länge, der see nach, und ist 12. stunden tief in das land hinein. Sein nahmen ist Holländisch, heißt eigentlich Canel-land, und kommt von denen vielen zimmet-gärten, welche die Holländer dorten angelegt haben, worinnen sie die zimmet-bäume pflantzen. Die vornehmsten städte darinnen sind Chilau, Negombo, Colombo, Calture, Ponto Gallo und Mature. *Maty*, Dict.

Caneor, oder **Cancor**, ein sohn Roberti und Willesundä, welche Paulus Diaconus Chillisiundem nennet, einer tochter Adelhelmi, ist nicht, wie einige meynen, Pfaltzgraf am Rhein, sondern ein Graf oder Richter im Rheingow gewesen. Es sind auch die Pfaltzgrafen nicht von ihm abgestammet, wie unterschiedene meynen, als *Leodius*, annal. Frider. II. Elect. Pal. p. 12. *Justus Bipontinus*, de Rheni Palat. *Paræus*, in hist. Palat. p. 151. **Blarer à Gejersberg**, de Elector. Palat. pag. 276. Rittershusius und andere; sondern Ansfridus, sein sohn, war nur Pfaltzgraf unter Kayser Lothario. Caneor stiftete an. 702. mit seiner mutter Willesunda, auf antrieb Rutgardi oder Chrodegangi, Bischoffs zu Metz, das kloster Lorsch, welches jetzo unter Maynz stehet, an dem flusse Weschnitz, und beschenckte solches mit seiner gemahlin Angela sehr reichlich. *Chron. Lauresham. Tolnerus*, hist. Palat. l. 4. p. 19. seq. Cod. Dipl. I. p. 2. II. p. 4. *Ab Eckart*, tom. I. rer. Franc. XXIV. 69. 73. 119. Sonst soll er um Worms und Heidelberg viele güther gehabt haben. *Freherus*, orig. Palat. p. 2. 15. *Tolnerus*, Cod. Dipl. II. p. 4. Er hinterließ einen sohn Heimericum. *Ab Eckart*, l. c. 73. 105.

Canevarus, (Demetrius) aus dem Genuesischen, ein Medicus und Philosophus, gewann groß guth zu Rom durch die praxin, schrieb Artem Medicam; Morborum curandorum Methodum; Commentarium de Ligno sancto, und starb an. 1625. im 66. jahr seines alters. *Soprani* scrittori della Liguria.

Cangan, eine stadt der insul Niphon, so unter die Japonesischen Eylande gehöret. Sie ist die hauptstadt eines Königreichs ihres nahmens, und liegt auf der nord-seiten des landes Jetsegen. *Maty*, Dict.

Cangiano, eine kleine Neapolitanische stadt im Principato citra, am fluß Sciaro, welcher in den Golfo von Salerno fällt. Es soll auch ehemals ein Bißthum allhier gewesen seyn. *Univ. Lexicon.*

Cangiatu Khan, ein sohn Abacu Khan, den etliche Kaikhtu nennen, ware ein bruder Argun Khan, und folgte ihm im jahr der Hegira 690. und Christi 1291. in dem Reich der Mogolen oder Tartarn von der Dynastie der Gengkhizhaniter. Er führte krieg mit den Selgiuciden, welche damals in Natolien noch sehr mächtig waren, und truge so viel vortheil über seine feinde davon, daß er sie bald zum frieden nöthigte, und triumphirend nach hause kehren konnte. Diß geschahe im jahr 691. der Hegira, von welcher zeit er anfienge, an die innerliche einrichtung seines Standes zu gedencken, und sich also ruhig zu setzen. Er ernennte zu diesem ende einen Generalißimum über seine trouppen, und machte einen Groß-Vezier, das übrige zu besorgen, welchen zweyen er das gantze regiment übergabe, und sich mittlerweilen auf die wollüste legte. Allein die Mogolen wurden bald müde, sich von einem solchen regieren zu lassen, den sie in allen lüsten ersoffen sahen, und welcher die völlige macht andern übergeben, als wäre er derselben selbsten nicht würdig. Deswegen sponne einer der vornehmsten Herren des Reichs eine verschwörung wider ihn an, und liesse dem Baidu Ogul, einem enckel Holagu, welcher in Bagdad commandirte, die Crone über die Mogolen auftragen. Baidu, welcher durch etliche auf einander folgende couriers ermahnet worden, eilfertigst aufzubrechen, fienge den marsch mit seinen trouppen an. Cangiatu kam ihm mit einer guten armee entgegen, und hätte ihn sicherlich überwunden, wann nicht der nemliche grosse Herr, welcher den Baidu beruffen, und den rechten flügel der armee Cangiatu commandirte, untreu geworden, und mit seinem volck zu den feinden übergegangen wäre. Cangiatu, der sich verrathen sahe, zoge sich zurück nach Mogan, wo man ihn im fünften jahr seiner regierung, und im 694. der Hegira, um das leben brachte. Man sagt, dieser, obschon dem wolleben zu viel ergebene Printz habe doch gegen seinen unterthanen vest an der gerechtigkeit gehalten, niemand unschuldiger weise zum tode gebracht, und seye beneben sehr tapfer und beherzt gewesen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Cangoruma, oder **Cangorima**, **Kangoruma**, eine stadt in Japan, auf der insul Ximo, im Königreich Bungo, liegt an einem starcken strome, und ist mit einem durchs wasser vevestigten schlosse versehen. Daselbst siehet man auch einen wunderns-würdigen damm, aus der see längst dem hafen von steinen aufgeführet, welcher starck mit kupfer beschlagen, und auf beyden seiten mit pallisaden wohl verwahret ist. Sie wird der schlüssel zu denen Königreichen Saxuma und Bungo genennet. *Univ. Lexicon.*

Canicia, eine grosse provintz zwischen Algier und Tripolis; sie ist fruchtbar, und stehet unter Herren, welche noch von alten Africanischen Königen herstammen. Diese völcker haben die gemeinschafft der güther beybehalten. Sie leben unter gezelten, wie die alten Scythen thaten. Wo sie ihr lager aufgeschlagen, da säen sie, und schlagen ihre zelten auf, wo sie gute waide antreffen. Sie führen ihre weiber, kinder und viehe mit zu kriege. Die Algierer, welche immer ihre feinde gewesen, haben nimmer keinen sieg über sie erhalten können, als da sie unter Amouda dem Bey von Tunis stunden. *Histoire des dernières révoltes de Tunis.*

Canigiani, (Johannes Maria) ein Prediger-Mönch aus Florentz, trat daselbst in dem kloster St. Marco in den orden, wurde hernach an. 1514. Vicarius Generalis, und das darauf folgende jahr Abt zu Vallombrosa, endlich aber Bischoff zu Monte Leone. Er hat auf den Papst Leonem X. mit dem er in naher verwandtschafft stund, ein lob-getichte verfertigt. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II. pag. 31.

Canigo Monte, einer von denen Pyrenäischen bergen, zwischen denen flüssen Tet und Tech, nebst einer kleinen stadt in der Grafschafft Roußillon, an der grentze von Catalonien, nahe bey Villa Franca de Conflent. *Univ. Lexicon.*

Canillac, ein ehemals berühmtes geschlecht in Franckreich, von welchem Deodatus in dem XIV. sæculo Bischoff zu St. Flour, Raimundus aber Cardinal und Ertz-Bischoff zu Toulouse gewesen. Guerine von Canillac, eine tochter und erbin Marquis, Herrns von Canillac, heurathete an. 1345. Wilhelmum Roger II. Grafen von Beaufort, und zeugte mit ihm einen sohn, nahmens Marquis von Beaufort, welchem sein vetter und vormund, der obgedachte Cardinal, Raimundus von Canillac, an. 1366. Canillac, St. Laurent de la Canourgue, Montmif, Combret und andere in dem Marquisat Canillac gelegene güther abtrat. Dieses letztern enckel, Jacobus von Beaufort, Marquis von Canillac, Graf von Alais ꝛc. hatte keine kinder, und schenckte an. 1511. alle seine güther seinem pathen Jacobo von Montboißier, mit der bedingung, daß er den nahmen und das wapen von Beaufort führen sollte. Seine älteste schwester aber, Isabella von Beaufort, verehlichte sich mit Johanne von Montboißier, dessen nachkommen den nahmen und das wapen von Canillac angenommen. *Anselme*, hist. généal. tom. VI. p. 322. seq.

Canini, (Joh. Angelus) ware ein schüler des Dominiquin, brachte es aber in der mahlerey nicht sonderlich weit; da er im gegentheil eine sonderbare geschicklichkeit besaß, die bildnisse und figuren von alten müntzen und geschnittenen steinen aufs genauste abzuzeichnen. Als er im gefolge des Cardinals Flavio Chigi an den Französischen Hof gekommen, entdeckte er dem Staats-Minister Colbert sein vorhaben, die bildnisse der alten Heroum und anderer grosser leuthen heraus zu geben, der ihm dagegen versprach, solches werck, wann es fertig seyn würde, seinem König zu präsentiren. Er bemühete sich dannenhero, als er nach Rom zurück gekehret, mit grösstem eifer, ehestens damit fertig zu werden, starb aber darüber, ehe er noch das ende erreicht; dahero sein bruder M. Ant. Canini, ein geschickter kupferstecher, das gantze werck vollends zu stand brachte, und mit den von seinem bruder dazu verfertigten erklärungen in Italiänischer sprache an. 1669. ausgehen ließ. An. 1731. hat man solches auch zu Amsterdam Italiänisch und Französisch aus der übersetzung des Mr. de Chevrieres unter dem titul: Images des Héros & des grands hommes de l'Antiquité, von neuem aufgeleget. Præfatio hujus libri, ed. Amst. *Le Nouvelliste du Parnasse*, lettre 47.

Canis, (Joh. Jacobus) ein berühmter JCtus, Poet und Orator zu Padua, lehrte daselbst 46. jahr lang die Rechte, starb an. 1490. und schrieb: de Injuriis & Damno dato; de Exsecutionibus ultimarum voluntatum; de Tabellionibus; Consilia; de Modo studendi in Jure, Lyon 1485. in 8. in Libr. D. Justiniani Imp. carminice, Padua 1485. in 8. ꝛc. Sein sohn Petrus war auch ein guter Juriste, lase über das Jus Canonicum allda, und starb an. 1505. in dem 57. jahre seines alters. *Scardeon*, de clar. Patav. p. 184. *A Beughem*, incunab. Typograph.

Canis, ein fluß der **Hund** genannt, welcher durch das land Questoan in Phönicien nahe bey dem berg Libanon, fliesset. Er entspringt in diesen bergen, und lauft mit solcher geschwindigkeit und rauschen, sich in die see zu stürtzen, daß das brausen seiner wellen, sonderlich wann das meer stürmisch ist, dem gebell vieler hunden ähnlich ist. Die Alten haben geglaubt, daß man dieses geräusch bey 150. stunden weit hören möge. Dieses hat die Phönicier veranlasset, an dem ufer des meers demselben ein bildnis aufzurichten, welches einem sehr grossen hund gleich sahe, und die angrentzenden völcker göttlich verehret haben. Man siehet noch daherum, in der tiefe des flusses, einen theil dieses bildes. Die Türcken nennen heutiges tags diesen fluß Nahor Kelp d. i. der **Hunds-fluß**. Einige Geographi vermischen ihn mit dem fluß Adonis. Ohnfern von dem meer ist eine schöne steinerne brücke mit vier bögen über den Canis gebauet, welches ein werck ist, so aus befehl des Emir Faccardins ist angefangen, und zu ende gebracht worden, welcher in obgemeldten bergen, wo dieser fluß entspringet, seine residentz gehabt. Er lebte unter der regierung des

Sultans

Sultans Morat, und war der 4. Emir der Drusier, von welchen man glaubt, daß sie von denen in den creutz-zügen zurück gebliebenen und zerstreuten Christen herkommen; Faccardin, der sich mit seinen landen nicht begnügte, dehnte seine grentzen aus bis in die ebne zu Acra. Aber der Türckische Kayser, dem seine vergrösserung einige eifersucht erwecket, schrenckete ihn wieder innert seinen alten grentzen ein, wo seine nachkömmlinge noch bis auf diesen tag regieren. Die überbleibseln des pallasts dieses Printzen zeigen noch seinen guten geschmack und seine ehemalige prächtigkeit. Der pomerantzengarten ist stoltz wegen der menge der stämmen und ihrer grösse. Aber dieser ehedessen so schön und prächtig angelegte ort dienet nun zu nichts, als ziegen und schafe zu weiden. *Maundrell*, voyage &c. p. 59. 60. 64. &c. *Simon*, Dictionnaire de la Bible.

Canisius, (Aegidius) ein Augustiner von Viterbo, ein guter Prediger und Theologus, ward Cardinal unter Leone X. und bey Gesandtschafften gebrauchet, schrieb Italiänische und Lateinische getichte, als: Caccia d'amore &c. und starb an. 1532. den 12. nov. im 62. jahr. *Crasso*, elogi &c.

Canneti, (Petr.) von Cremona gebürtig, war General des Camaldulenser-ordens, und starb an. 1731. zu Faenza. Er ließ sich angelegen seyn, seinen orden auf alle weise berühmt zu machen, welches dadurch geschahe, daß er theils die leben derer gelehrten leuthe gedachten ordens in briefen, die noch nicht gedruckt, beschrieb, als auch Ambrosii briefe an einen seiner vorfahren sammlete. Er gab auch Compilazione de i privilegi, facolta è giurisdizioni alla nobile famiglia Meniconi di Perugia conceduti dalla Santa Sede Apostolica &c. Perugia 1719. in fol. wiewol ohne vorsetzung seines nahmens heraus; ingleichen Delle lodi di S. Francesco di Paola, detto nella Chiesa di S. Spirito, Perugia 1716. in 4. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXXIII. n. 6. **Gelehrte Zeitung.** 1731. p. 393.

CANNINEFATES, CANNANEFATES, CANNENUFATES, CANNUNEFATES, wie Bertius will, so viel als Caninchen-fresser, ein aus Teutschland entsprungenes volck in Gallia Belgica, welches von denen Catten durch innerliche unruhe sowol, als die Batavi, und zu gleicher zeit ausgetrieben worden. Diese völcker waren unter einander bluts-verwandte von gleicher sprache, tapferkeit und sitten. Weil sie nun beyde ihr vatterland mit dem rücken ansehen und vor neue wohnungen sorgen musten, giengen sie mit einander über den Rhein, und nahmen die leere insul, welche nach der zeit Insula Batavorum genennet worden, ein. Sie lebten auch nach der zeit als gute freunde und bunds-genossen auf dieser insul, und theilten sie unter sich, also daß sie den untern theil behielten, und von denen Batavis durch die Issel abgesöndert wurden, da hingegen einige ein besonderes von der wohnung derer Bataver abgesöndertes eyland zu dererselben lande angeben. *Tacitus*, hist. IV. 15. 32. *Vellejus*, hist. II. 105. *Plinius*, hist. IV. 15. *Junius*, Batav. hist. 3. *Altingius*, not. Germ. infer. p. 27. *Dithmar.* ad *Tacit.* Germ. 30. p. 177. *Hamerodius*, Batav. descriptio p. 9. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 3. §. 156. seq. *Cluverius*, Germ. II. 33. 36. *Aurelius*, Bat. I. 4. *Pontanus*, de Rhen. Divort. 20. *Zeiller*. itiner. Germ. I. 1. p. 17. **Junckers** anleitung zur mittl. Geogr. II. 1. p. 85. *Hertius*, not. vet. Germ. popul. II. 1. §. 4. **Von Bünau**, P. I. der Reichshistor. I. p. 19. 20. Augustus hat diese nation durch seinen stief-sohn Tiberium zuerst im jahr Christi 3. unter die Römische botmäßigkeit gebracht, *Vellejus*, II. 105. **Von Bünau**, l. c. p. 166. **Mascou** geschichte der Teutschen, III. 22. doch wurde sie nicht mit schwerer schatzung belegt, sondern als freunde und bunds-genossen gehalten, und als brave soldaten entweder zum kriege oder zur leib-wache des Kaysers gebraucht. Also ward die reuterey der Canninefaten wider die Friesen an. 28. von Apronio ausgeschickt; allein sie wurden zurück getrieben, und von Apronio nicht gehörig secundirt. *Tacitus*, annal. IV. 73. **Von Bünau**, l. c. p. 234. 235. Unter Caligula empörten sie sich nebst denen benachbarten völckern wider die Römer. *Tacitus*, hist. IV. 15. **Von Bünau**, l. c. p. 265. Die Römische flotte, welche mit Britannischen hülffs-völckern ausgelauffen war, griffen sie so tapfer an, daß sie die meisten schiffe eroberten, oder in grund bohrten, schlugen auch die Nervier, welche auf der Römer seiten waren. **Von Bünau**, l. c. p. 291. **Mascou**, l. c. IV. 54. Nach diesem kriege wird derer Canninefaten nicht mehr gedacht, sondern sie sind gemeiniglich unter denen Bataviern begriffen.

Cannius, oder **Kannius**, (Nicolaus) war von Amsterdam gebürtig, und zu anfang des XVI. sæculi Probst des Nonnen-klosters St. Ursulä zu Amsterdam. Man siehet aus einem von Erasmo an. 1527. an ihn geschriebenen briefe, daß er sich eine zeitlang bey Erasmo aufgehalten, und ihm in abschreibung Griechischer Codicum gedienet. Man hat auch Epigrammata von ihm. **Benthems** Holländ. kirchen-staat.

Canoniero, (Petrus Andreas) ein gelehrter Genueser in dem XVII. sæculo, hatte von seinem vatter die Medicin gelernt, legte sich aber zu Parma auf die Jura, und wandte sich hernach nach Spanien, da er zwar kriegs-dienste nahm, aber indessen auch unterschiedene politische tractate schrieb, und solche Philippo IV. dedicirte. Wie er nun auch in Spanien sein glücke nicht fand, gieng er nach Antwerpen, und practicirte daselbst beydes in den Rechten und der Medicin. Er schrieb Discursus polit. in Tacitum, darunter sich p. 66. ed. Francof. von an. 1610. ein catalogus aller authorum befindet, so die materie de Jure statûs ex professo tractiret haben: De Virtutibus vini; de curiosa Doctrina; Epistolas Laconicas; l'Infelicita e disgratie de letterati e guerrieri; wie auch drey vol. von allerhand theologischen, moralischen und politischen materien. *Sopravi. Teissier*, P. II. p. 219.

CANOPUM, oder OSTIUM CANOPICUM, ist einer der 3. ausflüssen Nili, und machet den schenckel von dem Delta gegen abend aus; dahin ist Alexander mit seiner geraubten Helena durch den wind wider seinen willen getrieben worden. Ohnfern davon ist auch ein tempel Herculis, wo die flüchtigen knechte einen frey-hof hatten, wann sie von denen Priestern die Heil. zeichen angenommen, und sich dem gott des tempels übergeben hatten. Dahin flohen Alexandri knechte, vermeldeten den Priestern seine mißhandlung, und wo die Priester sich nicht bedencken gemachet hätten, einen fremdling zu strafen, hätte es ihn das leben gekostet. Dieses Ostium ware auch das einzige, wo fremdlinge einschiffen dorften, dieweilen oben darüber die stadt Naucratis lage, worinnen freyer kauff für alle fremdlinge, und zwar (da es die einzige handels-stadt in Egypten ware) allein getrieben wurde. Wann nun ein fremdes schiff durch unglück an ein anderes Ostium getrieben worden, muste es schwören, daß es ihm wider willen geschehen, und alles anwenden wolle, in das Ostium Canopicum zu kommen, und den weg gerades wegs nach Naucratis zu nehmen. *Herodoti* Euterpe pag. 42. 57. und 70. edit. Steph.

Canossa, lat. Canusium, ein schloß mit einer Grafschafft, hart an denen grentzen der Grafschafft Rossena in dem Hertzogthum Modena, in Italien gelegen. Sigfridi eines Herrn über ein zimlich stück von Toscana, und auch von der Lombardey, sohn, Graf Atho, schlug seine residentz auf diesem schlosse auf, und führte deswegen thürme und mauren herum, und weil es von natur überall gut bevestiget war, hielt man es hernach vor unüberwindlich. Berengarius I. belagerte dieses schloß einmal mit seinen Longobarden, allein er wurde umgebracht, worauf das schloß unangefochten blieb, bis an. 950. des verstorbenen Königs Lotharii gemahlin, Adelheit, zu Graf Athone, als ihrem vetter, ihre zuflucht nahm, weil sie Berengario I. aus der gefangenschafft entflohen war, daher dieser an. 950. das schloß belagerte. Dieser aber rufte Kayser Ottonem, welcher ihm zu hulffe kam, und Canossa entsetzte. *Vita Mathildis*, lib. II. apud *Leibniz.* tom. I. script. Brunsuic. p. 689. seqq. *Donnizonis* vita Math. ibid. p. 633. seqq. *Leo Ostiensis* l. 64. *Baronius* ad an. 950. Es richtete derselbe auch eine kirche daselbst auf, und bekam darzu Christi dornen-crone, und des Märtyrers St. Apollonii leib, hat auch so viele kostbarkeiten hinein geschenckt, daß, als Mathildis an. 1082. dieselben von dem Abte des klosters abforderte, um sie dem Papste zu schencken, am gewichte 700. pfund silber und 9. pfund gold waren. Zum aquivalent hat der Papst dem kloster unterschiedene capellen untergeben. Es steht auch unter keinem Bischoffe. *Relatio de thesauro Canus. eccl.* apud *Leibn.* l. c. p. 688. seq. *Donnizo*, l. c. p. 640. 643. Mathildis pflegte oft auf diesem schlosse zu residiren; wie denn auch an. 1077. allhier (nicht aber zu Canosa in dem Neapolitanischen) Kayser Henricus IV. bey Papst Gregorio die absolution von dem kirchen-banne holen muste, wovor er sonder zweifel aus rnache an. 1092. Canossa, wiewol vergeblich, belagerte. *Donnizo*, l. c. p. 671. *Arnulphi* gesta Mediolanens. VI. 8. apud *Leibniz.* l. c. tom. III. p. 746.

Canossa, (Ludovicus) ein sohn Bartholomäi aus einem alten und adelichen geschlechte zu Verona, studirte die Jura, kam darauf nach Rom, und setzte sich bey Julio II. in hochachtung, wie auch bey dessen nachfolger, Leone X. von welchem er das Bißthum Tricarico erhielt, und als Nuntius Apostolicus in Franckreich gebraucht wurde. Seine gute aufführung dabey erwarb ihm von dem Könige Francisco I. die Bischöffliche würde von Bayeur, und die charge eines Königlichen Raths, ja gedachter Franciscus schickte ihn an. 1527. als seinen Gesandten nach Venedig, wo er, bis der friede in Italien erfolget, subsistiren sollte. Allein er wurde gefährlich kranck, und ließ sich nach Verona bringen, wo er an. 1529. gestorben. *Hier. Curte*, hist. Veron. P. II. p. 572. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 155.

Canotio, (Laurentius) ein mahler von Padua, wo er verschiedenes gearbeitet hat, und an. 1470. gestorben ist, seine stuck sind zimlich hoch geachtet. Seine grabstätte ist in dem kloster der kirche del Santo. *Vasari.*

Canovia, ein kleines ländgen in Albanien, zwischen dem Golfo Drin und der stadt Scutari. Es hatte vor zeiten eine hauptstadt eben dieses nahmens, wo ein Bischoff ware, der nun seinen sitz zu St. Juanilla von Medea hat, und nur über 23. Pfarr-spiele das aufsehen hat. Baudrand will haben, der vornehmste ort in diesem lande seye nun Babiuchi, ein dorf oder flecken, so man nicht auf den charten findt. *Maty*, Dict.

† **Canstadt**, eine kleine stadt. Sie liegt nur ein stund nordostwärts von Stuttgard. Sie hat eine feine vorstadt jenseit des Neckars, und eine Kayserliche post. Um das jahr 1443. hatte Canstadt einen streit mit dem Abt zu Lorch, wegen des fisch-fangs in dem Neckar, welcher von Graf Ulrich von Würtemberg

temberg beygeleget worden. Zu anfang des aprils an. 1519. wurde sie von dem Schwäbischen bund erobert. An. 1688. und 1693. wurde sie von den Franzosen hart bedrängt. *M. Steinweg.* manuscripta.

Canstein, (Carl Hildebrand, Freyherr von) Erbherr auf Canstein, Schönberg, Neukirch, Blumberg, Eiche, Dahlwitz ꝛc. war an. 1667. gebohren, und begab sich an. 1683. nach Franckfurt an der Oder, allwo er 3. jahr dem studiren oblag, und unter Samuele Stryckio de Usu & Authoritate Juris Romani in foris Germaniæ disputirte. Hierauf that er mit seinem bruder, Philipp Ludwig, eine reise, und besahe Holland, Engelland, Franckreich, Italien, Oesterreich und Böhmen, von da er an. 1688. wieder zu Berlin ankam. Das folgende jahr ernennte ihn der Churfürst Fridericus III. zum Cammer-Juncker, welche bedienung er nach etlichen jahren wieder aufgab, und als Volontair in denen Niederlanden mit zu felde gieng. In währender dieser campagne verfiel er zu Brüssel in eine schwere kranckheit, da er ein gelübde that, GOtt sein lebenlang zu dienen, und sich aller weltlichen bedienungen zu entschlagen, wenn er von seinem gefährlichen lager aufkommen wurde. Diesem zufolge machte er bey seiner wiederkunft nach Berlin mit Dr. Spenern, und denen Theologis zu Halle vertraute freundschafft, legte sich auch mit besonderm fleisse auf die Theologie, wie davon seine zu Halle an. 1718. in fol. heraus gegebene harmonie, und auslegung derer IV. Evangelisten zeugen kan. Er starb an. 1719. den 19. aug. und ließ von Bartha Sophia von Krosick, die er sich an. 1707. beygelegt, keine kinder. Ihm hat man es zu dancken, daß von an. 1712. bis 1722. von dem Neuen Testamente 130000. und von der gantzen Bibel 125000. stück zu Halle gedruckt worden, massen er so viel schriften giessen lassen, daß man die gantze Bibel vollkommen absetzen, und solcher gestalt allemal zum abdruck fertig haben kan. *Univ. Lexicon.*

Canstetter, (Tobias) war an. 1625. in Ober-Rieringen, einem Würtembergischen städtgen, gebohren, und wurde, nachdem er zu Tübingen studiret, anfangs zu Lauffen Diaconus, kam hierauf nach Ober-Rieringen, und etliche jahr darauf als Pastor, wie auch Inspector nach Brackenheim. Er starb an. 1668. im 43. jahr seines alters, und ließ ein buch von bösen gedancken, unter dem titul: Trüber Brunn und verderbte Quelle des menschlichen hertzens. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb.

Cant, Kant, eine kleine stadt an der Weistritz, in dem Fürstenthum Breßlau gelegen, und dem Dom-Capitul daselbst zuständig. In dem darzu gehörigen districte, welcher seinen eigenen Landes-Hauptmann hat, sind seine Ritter-sitze, als Groß-Peterwitz, Fürstenau, und andre. Hertzog Conrad zu Oels, der schwartze genannt, residirte an. 1431. an diesem orte, und führte davon den nahmen. Lucä Schles. chron.

Cantalupus, (Nic.) aus dem Hertzogthum Walles gebürtig, ein Carmelit, war dem orden an verschiedenen orten fürgesetzet, und starb den 27. sept. an. 1441. Sein buch de Antiquitate & Origine Universitatis Cantabrigiensis hat Thomas Hearne des Sprotti Chronicæ zu Oxford 1719. in 8. beydrucken lassen. *Acta Erudit.* 1721. mens. octobr.

Cantarini, (Simon) ein berühmter mahler, war zu Pezaro an. 1612. gebohren. Sein vatter widersetzte sich anfangs dessen neigung zu der mahlerey, deswegen er sich nach Venedig begeben. Nachgehends aber ward er zu Claudio Ridolfi, einem mahler zu Verona, gethan. Endlich begab er sich nach Bononien, und übte sich unter dem bekannten Guido, allwo er auch zuletzt gearbeitet, und andre unterwiesen. Er starb aber an. 1648. aus verdruß, weil ihm die abbildung des Hertzogs zu Mantua nicht wohl gelungen war. *Abcedario Pittorico.*

Cantelius, (Peter Joseph) ein Jesuit im 17. jahrhundert, hat ein artiges bücheigen de Romana Republica, Paris 1684. in 12. Utrecht 1688. in 8. 1691. 1696. 1707. in 12. Venedig 1731. und Metropolitanarum Urbium Historiam, Paris 1684. in 4. geschrieben. *Biblioth. Teller. Morhof.* polyhist. tom. I. lib. V. c. 2. n. 4.

Cantemir, (Demetrius) ward nach Nicolao Maurocordato Fürst über die Wallachey. Seine wissenschafften brachten ihm grossen ruhm, und die besondere gnade des Czaars Petri I. zuwege, der ihm auch die Direction der Academie zu Petersburg auftrug. Er starb an. 1723. Er ließ an. 1722. ein gelehrtes werck von dem Mahometanischen glauben in fol. drucken, welches Kohl in præfat. ad Introduct. in hist. & rem litt. Slavorum versprochen ins Lateinische zu übersetzen. Er hinterließ auch verschiedene ausgearbeitete schriften; unter andern eine vollständige Türckische historie. Es stehen auch von ihm verschiedene gelehrte anmerckungen in denen Commentariis Academiæ Scientiarum Imperialis Petropolitanæ. Sein leben ist auch versprochen worden. **Gelehrte Zeitungen.**

† **Canterbury**, Ertz-Bißthum. An. 596. kam der Mönch Augustin in Engelland an, und soll der erste Ertz-Bischoff gewesen seyn. Als er daselbst wohl aufgenommen worden, kehrte er wieder nach Franckreich, und ward von Etherio Ertz-Bischoff zu Arles consecriret. Bey seiner rückkunft nahm er an. 598. seinen Ertz-Bischöfflichen sitz zu Canterbury, allda er 16. jahr gesessen, und gestorben. Ihm folgete Lawrence, und diesem Mellitus, Justus, Honorius und so andre bis auf an. 1500. von dannen die reihe der Bischöffen bis jetzt diese ist:

1501. Henry Deane, Bischoff von Salisbury, starb 1502.
1504. William Warham, Bischoff von Londen, starb 1532.
1533. Thomas Cranmer, S. T. P. wegen Reformirter religion unter Maria verbrannt an. 1555.
1555. Reginaldus Polus, starb 1558. seines alters 58. jahr.
1559. Matthäus Parker, S. T. P. unter Königin Elisabeth, starb 1575.
1575. Edmund Grindal, zuvor Ertz-Bischoff von Yorck, starb 1583. seines alters 63. jahr.
1583. John Whitgift, Bischoff zu Worcester, starb 1603.
1604. Richard Bancroft, Bischoff von Londen, starb 1610. seines alters 67. jahr.
1611. Georg Abbot, Bischoff von Londen, starb 1633. in dem 71. jahr.
1633. William Laud, Bischoff von Londen, enthauptet an. 1644. worauf dieser sitz 16. jahr vacirte, bis zu wiederherstellung der Monarchie.
1660. William Juxon, Bischoff von Londen, starb 1663.
1663. Gilbert Sheldon, Bischoff von Londen, starb 1677. berühmt wegen dem erbaueten prächtigen Theatro Sheldoniano.
1677. William Sancroft, S. T. P. weil er König Wilhelm nicht schwören wollte, an. 1690. entsetzt, starb 1693. seines alters 77. jahr.
1691. John Tillotson, S. T. P. starb 1694. den 22. nov.
1694. Thomas Tenison, Bischoff zu Linsola, starb 1715.
1715. William Wake, S. T. P. zuvor Bischoff von Lincoln, starb 1736.
1736. John Potter, S. T. P. zuvor Bischoff von Orford, der jetzige um die kirchen und gelehrte welt höchstverdiente Ertz-Bischoff. *Godwin. Fuller. Burnet. Le Neve. Regist. Epitaph.*

Cantbara, (Simon) Simon Boethus sohn, ware Oberster oder Hoherpriester. Agrippa mit dem zunahmen der grosse, half ihm darzu, nach dem abgang Theophili, des sohns Jonathan, welchem Canthara nachfolgete. Er genosse diese würde gegen 2. jahren in 2. verschiedenen malen. Zuerst fast ein gantzes jahr, und zwar von an. 4044. bis 4045. alsdann ward er gezwungen, zu gunsten Mathias, des sohns Anani, dieselbe abzulegen. Das andre mal folgte er an. 4048. dem Elimeus; aber in dem nemlichen jahr nahm ihm Herodes, der König zu Chalcide, diese würde wieder, und gab sie Joseph dem sohn Camith. *D. Calmet*, Dict.

Cantharus, ein Griechischer Poet, von geburt ein Athenienser, von welchem man nicht eigentlich weiß, wann er gelebt, dieses ist bekannt, daß er etliche comödien geschrieben, nemlich die Medeam, den Theseum, die Symmachiam, und dergleichen; es war auch ein verrühmter betrüger zu Athen, der diesen nahmen geführt, von welchem das sprüchwort hergekommen: **Listiger als Cantharus.** *Suidas.*

Cantherus, (Andreas) ein bruder Wilhelmi und Theodori, folglich auch ein sohn Lamberti Cantheri, übertrafe sie alle in der gelehrtheit. Seldenus sagt, es habe Andreas Cantherus in dem zehenden jahr seines alters es in allen schönen wissenschafften, in der Gottsgelehrtheit und in denen Rechten schon so weit gebracht gehabt, daß er öffentlich das Alte und Neue Testament, das Jus Civile und Canonicum zu gröster erstaunung seiner zuhörern nicht nur gründlich erklärete, sondern auch die darüber vorgelegte schwereste fragen bündigst beantwortete. Der Kayser schriebe ihme einen eigenhändigen sehr gnädigen brief zu, berufte ihn zu sich naher Wien, versprach ihm anbey den Doctors-grad und eine anständige stelle an seinem Hof. *Teissier*, éloges des hommes savans, tom. III. p. 82. edit. Holl. 1715.

Cantilupo, (Thomas de) Bischoff zu Hereford in Engelland, war ein sohn des Barons Wilhelmi von Cantilupo, mit der Gräfin von Yorck Miliecnta erzeuget. Er studirte anfangs zu Oxford, hernach zu Paris, wo er auch Magister wurde, legte sich aber nach seiner rückkunft zu Oxford auf das Jus Canonicum und die Theologie, wurde darauf Doctor, und der Universität Cantzler, endlich an. 1275. obgedachten orts Bischoff. Man rühmet ihm eine grosse heiligkeit und sehr viele wunder nach, die er alle in gar kurtzer zeit gethan haben soll, weswegen ihn auch Johannes XXII. unter die Heiligen gesetzet. Er starb auf seiner reise nach Rom zu Monte Fiascone den 25. aug. an. 1282. wiewolen andre vorgeben, daß es etliche jahre später geschehen. *Godwin.* de Episcop. Angl. P. I. p. 536.

Cantilupo, (Walterus de) Bischoff zu Worcester an. 1237. erwehlt. Er war ein bruder des vorherstehenden, und von sonderbarem muthe. Dahero, als der Cardinal Otto, welcher damals als Päpstlicher Legat in Engelland sich aufhielte, eine summe geldes von der dasigen Geistlichkeit zu schneiden im sinne hatte, und zu dem ende einen Synodum anstellen lassen, auf welchem er einigen die rechtmäßigkeit ihrer wahl, andern hingegen das befügnis, mehr als ein Bißthum zu besitzen, disputirlich machte, stund dieser Cantilupo gantz allein von der versammlung auf, und hielte eine so nachdrückliche rede an den Legaten, daß dieser aus forcht, die sache möchte schlimm ablauffen, von seinem vorhaben abließ. Dergleichen hertzhafftigkeit bewiese er auch an. 1255. als ein andrer Päpstlicher Lega-

te,

te, nahmens Rustandus, auf dem veranlaßten Synodo eine ansehenliche summe geldes, davon er dem Könige die helfte zu geben versprochen, von der Geistlichkeit haben wollte, die er auch bereits durch drohungen und versprechungen auf seine seiten gebracht. Denn da trat Cantilupo abermalen auf, und schalt mit unerschrockenem muthe nicht nur sehr heftig auf den aus ergangenem postulato hervorblickenden unersättlichen geld-geitz, sondern endete auch seine rede mit diesen worten: Er wolle lieber am galgen sterben, als seine einwilligung darzu geben. Worauf die andern ein hertz fasseten, und dem Legaten sein ansinnen schlechterdings abschlugen. Als er nachgehends an. 1257. eine Legation in Franckreich thun muste, ließ er bey gelegenheit nicht geringern muth von sich spüren. Die gröste probe davon aber gab er an. 1264. zu erkennen, da er nach vergeblicher bemühung, den frieden zwischen dem König und den aufrührischen Barons herzustellen, dieser ihre partey erwehlte, und an der spitze der armee denen soldaten, welche allewel ins treffen gehen wollten, den himmel als gantz gewiß versprach, wenn sie ihr leben in so gerechter sache verlieren sollten. Er soll aber noch kurtz vor seinem tode, welcher den 5. febr. an. 1267. erfolget, solches letztere beginnen, darüber ihn der Päpstliche Legat in den bann gethan, sehr bereuet, auch von dem Könige Henrico III. deshalber verzeihung erlanget haben. *Godwin.* de Episc. Angl. P. I. p. 512.

Cantimpré, oder **Cantinprés**, eine reiche Abtey Canonicorum Regularium Augustiner-ordens, und von der Congregation S. Victoris zu Paris, welche von Hugone von Oisy, Castellan zu Cambray in der Grafschafft Artois, gantz nahe bey der stadt Cambray gestiftet worden. Der dasige Abt war auch einer von selbiger provintz Land-Ständen. Als aber an. 1580. dieses kloster durch die Franzosen gäntzlich zerstöret worden, ward dieser Convent genöthiget, sich um das jahr 1587. nach dem Priorat Bellinghen in Hennegau, nicht weit von Halle, welches an. 1182. mit Cantimpré war vereiniget worden, zu begeben, da denn dieses gleichfalls den nahmen Cantimpré erhielte. *Miræi* notit. eccl. 115. 133. 137. seq. 148. 156. 173. suppl. diplom. P. III. c. 110. *Foppens* ad eum l. c.

Cantin, (Cabo) ein vorgebürge im Königreich Marocco in Africa, wo der fluß Tensifti in das Atlantische meer fällt. Es wird von einigen vor des Ptolemäi Promontorium Herculis gehalten. *Cellarius*, notit. orb. antiq. IV. 7. §. 25.

Cantius, oder **Cantiensis**, (Johannes) ein Doctor und Professor Theologiæ zu Cracau, von Cant aus Schlesien gebürtig, daher er seinen nahmen geführet. Er starb an. 1473. in hohem alter, und hinterließ verschiedene reden, wie auch einen Commentarium über den Matthäum. Er war den lügen so feind, daß er einst räuber, die ihm das seine genommen hatten, zurück rufte, und bey ihnen um verzeihung bat, daß er ihnen in der bestürtzung etwas von dem, so er bey sich habe, verläugnet, welches er nunmehr von sich gab, worüber diese so erstaunten, daß sie ihm alles wieder gaben, und noch fußfällige abbitte thaten. Er ließ auch sonst alles unrecht über sich ergehen. Und weil sein cörper viel jahr nach seinem tode unverzehrt gefunden worden seyn solle, wurde er unter die Heiligen gerechnet. *Staruvolsc.* script. Polon. cent. *Patovius*, vit. Jo. Cantii, Cracau 1628. in 4.

Cantonius, (Petrus) ein JCtus und Antiquarius von Mayland, lebte im XVI. sæculo, schrieb Librum de Definitione, und starb in höchster armuth. *Morigi*, la Nobilta di Milano.

Cantu, oder **Canto de Serra Valle**, eine stadt in dem Mayländischen nicht weit von Como, wo die Mayländer und die aus der stadt Lodi an. 1166. einander ein treffen lieferten. *Morena* res Laudenses apud *Leibniz.* tom. I. script. Brunsuic. p. 843.

Canu, (Petrus) ein Prediger-Mönch aus Chartres, hatte zu Paris studirt, und war allda Theologiæ Doctor, nachmalen aber um das jahr 1562. Prior in seinem kloster worden, wo er auch den 1. nov. an. 1571. gestorben. Er hat in manuscript hinterlassen: Adnotationes sive Lectiones in varia Scripturæ S. loca, præsertim in I. Epistolam S. Petri, über welche er zu Paris pro Licentia gelesen. *Nic. le Fevre*, Predicatore Carnut. *Echard*, de script. O. P. tom. II. p. 216.

Canus, war ein berühmter und bey dem Kayser Galba sehr beliebter kunst-pfeiffer, lebte um das jahr Christi 68. Er rühmete von seiner music, daß er alles damit ausrichten könnte, was sowol er verlangte, als auch was seine zuhörer begehrt. Das zwischen ihm und dem Philosopho, Apollonio Tyanensi, dieser worten halber zu Rhodus gehaltene artige und scherzhaffte gespräche findet man beym *Philostrato* vita Apollonii V. 21. Es gedencket auch seiner *Martialis* epigram. IV. 5. X. 3.

Canus, (Julius) einer aus der secte derer Stoicker zu des Kaysers Caligulä zeiten, dem er, als er von ihm sollte umgebracht werden, versprach, daß er von dem zustand derer seelen nach seinem tode wollte nachricht geben. *Seneca*, de animi tranq. 14. welches auch soll geschehen seyn, wie *Plutarchus* ap. *Syncellum* p. 330. ausgesaget. *Fabricius*, bibl. Gr. III. 14. p. 405. *Jonsius*, de script. Hist. Phil. II. 18. §. 1.

Canusius, oder **Ganusius**, ein Griechischer geschichtschreiber, welcher zu den zeiten Ptolemäi Auletis bekannt worden, und gelebt hat, und zu Ptolemäi Dionysii und Cleopaträ zeiten, etliche jahr vor Christi geburt, noch im leben war. Plutarchus ziehet ihn an in der lebens-beschreibung Cäsars, und Gesner in seiner bibliotheck nennet ihn Calisius, und also wird er auch in einigen editionen Plutarchi genennt, in andern aber Γανύσιος mit einem Γ.

Canutus, ein sohn Henrici, Königs derer Slaven im II. sæculo, nach dessen tode er mit seinem bruder Zuentepolco um die regierung stritte, weil dieser ihn davon ausschliessen wollte. Er belagerte auch mit hülffe derer Holsteiner Canutum im schlosse Plön, welcher aber durch vorstellung seiner gerechten sache die Holsteiner bewog, daß sie die beyden brüder mit einander aussöhnten, und das land getheilt wurde. Nicht lange darauf wurde Canutus zu Luttickenburg umgebracht, und sein landestheil fiel an den bruder Zuentepolcum. *Chronica Slavorum* 48. apud *Leibniz.* tom. II. script. Brunsuic. p. 578.

Canutus, König in Jütland, war ein sohn des Grafen Arfinni von Holstein, welchen derselbe mit seiner leiblichen schwester gezeuget hatte. Er wurde von seinem vatter weggesetzet, und von den bedienten des Jütländischen Königs Gormonis I. gefunden, welcher ihn zu seinem sohne annahm. Nachdem er demselben succedirt, führte er eine löbliche, wiewol kurtze, regierung, und belohnte seines vatters knechte, die ihn wegsetzen müssen, reichlich, weswegen er Threla Knutt, der knechte freund, genennet wurde. Er starb im VIII. sæculo, und hinterließ seinen sohn Gormonem II. zum nachfolger. *Snorro. Torfæus.*

Canutus, (Joh.) von Lenna, 2. meilen von Upsal gebürtig, deswegen er auch bisweilen Lenäus heisset. Er studirete zu Wittenberg, Helmstädt und Rostock, wurde darauf zu Upsal Professor Logices, wie auch der Griechischen und Hebräischen sprache, promovirte Doctores Theologiæ, und bekam endlich das Ertz-Bißthum des Königreichs Schweden. Er starb den 25. apr. an. 1669. im 96. jahre seines alters. Seine schriften sind: Logica Peripatetica; Commentarius in Evangelium Joannis & Acta Apostolorum, Canonicas Epistolas Jacobi, Petri, Joannis, & Judæ; Tractatus de Jure Regio in Ecclesiasticis; de Veritate & Excellentia Christianæ Religionis, Upsal 1638. Stettin 1642. Coburg 1702. in 12. Diese schrift ist auch nebst andern zu Zerbst 1721. in 8. aufgeleget worden. Disputationes; Leichen-predigten. *Witte*, diar. biogr. it. mem. Theol. *Fabricius*, de ver. rel. Christ. 30. p. 552.

Canzo, eine kleine stadt auf dem Lago di Pußiano, bey dem ursprung des flusses Lambro, zwischen der Mayländischen Grafschafft Como und Lecco. *Univ. Lexicon.*

Caor, ein Asiatisches Königreich in Indien, jenseit dem fluß Ganges, nebst einer stadt gleiches nahmens. Sie liegt am fluß Caor, welcher in den Golfo von Bengala fällt, und gehört dem König von Ava und Arracan zu. *Universal-Lexicon.*

Caorsins, oder **Corsins**, ein nahme, den man in Italien einer gewissen gattung handels-leuthen gegeben, welche sonderlich in Franckreich und Engelland sich ihres besondern und übermäßigen wuchers wegen bekannt gemacht haben. Der König Ludwig der heilige liesse an. 1236. (und nach ihm Philippus genannt der freche) ein gebot wider sie ausgehen; Heinrich der III. verjagte sie an. 1240. aus Engelland, und da sie dessen ohngeacht sich wieder einschlichen, wurden sie an. 1251. zum andern mal daraus verjagt. So that auch Heinrich der III. Hertzog von Brabant, welcher sie an. 1260. aus den Niederlanden bannete, und Carl der II. König in Sicilien, that an. 1289. das nemliche, sein land von ihnen rein zu behalten. Einige meynen, sie haben ihren nahmen von der stadt Caors oder Cahors bekommen, wo sie grossen handel getrieben haben, andre holen denselben von einem Florentinischen geschlecht, nemlich denen Coarsini oder Corsini her, welches haus seinen handel fast in gantz Europam ausgedehnet hatte; dann man nennete zwar alle Italiänische kaufleuthe Lombarden. Die meisten besondern societäten und gemeinschafftlichen handlungen aber hiessen sich nach einem oder dem andern berühmten hause, als da waren die Amanati, die Acciaoli, die Bardi, die Corsini ꝛc. Man kan aber hierbey mercken, daß andre den ursprung obiger benennung von einem sprüchwort herleiten; man pflegte im Französischen zu sagen, **einen entführen wie einen Heiligen oder wie einen Corsin**, allwo das wort Corps saint, und das wort Corsin, in der aussprache fast gleichlautend ist. Dann zu diesen zeiten die wuchernden kaufleuthe öfters in der stille weggenommen, entführt, und in das gefängnis gebracht wurden. Andre erklären es wahrscheinlicher, als wollte man würcklich dardurch sagen, **einen so leicht als einen Heiligen wegtragen**, welche nur in schachteln liegen, und da nur ihre gebeine vorhanden, sehr leicht können getragen werden. *Du Cange*, Glossarium Latinitatis.

Caoursin, (Wilhelmus) war zu Douay in Flandern gebohren, sein vatter aber war aus Rhodis gebürtig. Er selbst diente dem orden der Rhodiser-Ritter über 40. jahre hinter einander, und bekleidete bey demselben nicht allein die stelle eines Vice-Cantzlers, sondern ließ sich auch in verschiedenen Gesandtschafften gebrauchen, in welchen allen er einen grossen fleiß und klugheit bezeigte. Als er an. 1484. an Bapst Innocentium VIII. gesendet wurde, gefiel demselben seine bey dieser gelegenheit gehaltene rede so wohl, daß er ihn deswegen zum Secretario Apostolico und Comite Palatino erklärte. Er starb zu

Rhodis an. 1501. Seine schriften sind zu Ulm an. 1496. in einem folio zusammen gedruckt, werden aber heut zu tage sehr selten angetroffen. *Bosius*, hist. de l'ordre de S. Jean de Jerusalem. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXI. *Niceron*, mém. tom. XV.

Capcapus, ein Saracener und Commendant über Damascus. Da er sahe, daß im jahr Christi 1299. die Christen, wegen ihren gehabten zweytracht, Syrien verlassen, und von den Tartarn sind verjagt worden, und die Tartarn dasselbe nunmehro eingenommen hatten, spanne er mit den Egyptiern wider diese eine conspiration an, und wiegelte gantz Ober-Syrien wider ihr regiment auf. Der Tartarische Heerführer Molais wollte sich zwar ihme widersetzen, er fande sich aber zu schwach, und zoge sich bald wieder zurücke; zumalen er vernahme, daß Capcapo eine Egyptische hülffe mit grosser macht auf das eilfertigste anruckete. Also hatte Capcapus freye hand, gienge gerad auf Jerusalem los, und nahme es ohne mühe ein, verwüstet es samt allen Christlichen tempeln, ausgenommen das grabe Christi, worbey er sich auf ansuchen der Mönchen, die es bewachten, sehr gotts- und ehrfürchtig bezeiget, und in ansehen desselben mehr zeichen der frommkeit als einer soldatenwuth nach sich gelassen haben solle. Nach diesem gienge er auf die Ordens- und sonderlich Johanniter-Ritter los, welche die Christen zur beschützung des landes dorten gelassen haben. Und ob diese ihm schon ein jahr lang tapfern widerstand thaten, wurden sie doch, da ihnen kein entsatz aus Europa zukame, endlichen überwältiget, die tapfersten unter ihnen erschlagen, ihre schlösser eingenommen und zerstöret, die übrigen lebendig gefangen, diese gefangene aber nach der hand wieder mit dem beding los gelassen, und aus dem lande geschickt, daß sie schwören musten, Syrien für ihr lebtag nimmermehr zu betretten. Also hatte Capcapus die ehre, den Johanniter-orden, welcher schon 300. jahre in Syrien vesten fuß gesetzet, und viele tapfere thaten gethan hatte, gäntzlich daraus zu verjagen. *Pantaleonis* historia ordinis Johannit. milit. lib. III. pag. 90.

CAP DE NON, ein vorgebürge in der provintz Sus, des Königreichs Marocco, man nennete es, wie man vermeynet, also, als wollte man sagen, Caput non ultra, weil man vor 300. jahren glaubete, es seyen jenseits denen da herum liegenden landen, gegen westen, weder insuln noch vestes land mehr, und nichts als die grosse see anzutreffen, daher auch die Alten das äusserste vorgebürge in Spanien, Capo Finis terræ genennet haben. *Sanson. Baudrand.*

Capagistus, (Gerardus Niger) lebte unter Kayser Friderico Barbarossa, und war Bürgermeister zu Mayland. Er hat 2. bücher Feudorum aus eigener bewegnis gesammlet, welche Fridericus II. und III. nachmals bestätiget. *Otto Frisingensis* II. 13. *Fabricius*, bibl. Lat. IV. 10. §. 2. n. 6. *Struv.* hist. Jur. 8. §. 18.

Capalla, (Joh. Maria) ein Italiänischer Dominicaner-Mönch aus Saluzzo, lehrte zu Faenza und Bologna die Theologie, wurde darauf Prior Provincialis in der Ober- und Unter-Lombardie, und endlich Inquisitor Generalis zu Cremona. Er starb zu Bologna den 2. nov. an. 1596. und ließ einen tractat unter dem titul: Scintilla della fiamma innoxia, Bologna 1569. in 4. ingleichen Arcam Salutis humanæ, seu Commentaria in Testamentum & Passionem J. C. Venedig 1606. in fol. *Dominic. Codagli* hist. dell' Isola, p. 48. *Rovetta. Possevin. Echard*, de script. O. P. tom. II. p. 318.

Capara, ein klein städtgen in Spanien, im Königreich Leon, und der provintz Estremadura, fast in der mitte zwischen Merida und Placentia. *Baudrand*, Dictionnaire.

Capece, ein Neapolitanisches geschlecht. Hieronymus Capece, Marggraf von Rofrano, Kayserl. geheimer Rath und General-Postmeister in Italien, starb an. 1724. den 29. jul. Sein sohn, Petrus, Fürst von Capece, Marggraf von Rofrano, Grand von Spanien, folgte ihm im oct. an. 1732. im tode nach, da er sein alter auf 19. jahr gebracht hatte. Theresia, Marggräfin von Rofrano, ist an. 1734. den 8. sept. mit Johanne Leopoldo Kinsky, Grafen von Chinitz und Tettau, Kayserl. Cämmerer, vermählet worden.

Capece, oder **Capycia**, (Hector) von Neapolis, ein berühmter Rechtsgelehrter, welchen Philippus IV. König in Spanien, zu verschiedenen wichtigen geschäfften gebrauchet; er hat etliche sachen über die Rechte geschrieben, und starb an. 1654. Man hat von ihm: Decisiones Neapolitanas, 1652. zu Neapolis gedruckt; Resolutiones & Selectiones, Genf 1664. *Lorenzo Crasso*, elog. d'huom. lett.

Capel, ein vornehmes geschlecht in Engelland. Johannes Capel von Stoke-Neyland in Suffolkshire, hinterließ Wilhelmum Capel, welcher an. 1503. Lord-Maire zu Londen war, und an. 1509. das zeitliche gesegnete, nachdem er mit seiner gemahlin Margaretha, einer tochter des Ritters Thomä Arundel, unter andern Aegidium Capel gezeuget hatte. Derselbe wohnte zu Raine-Hall in der Grafschafft Esser, wurde an. 1516. zum Ritter geschlagen, und bekam nachgehends die bedienung eines Sheriffs in den Grafschafften Hertford und Esser. Sein sohn, Eduardus Capel, den ihm Isabella, eine tochter und miterbin des Ritters Thomä Newton, gebohren, wurde an. 1560. zum Ritter geschlagen, und bekleidete gleichfalls die stelle eines Sheriffs in den gedachten Grafschafften. Er hinterließ von Anna, einer tochter Wilhelmi Perkham, unterschiedliche kinder, von denen der älteste sohn, Henricus Capel, Ritter, Sheriff in der Grafschafft Hertford war, und sich erstlich mit Maria, einer tochter Antonii Brown, Vicomte Montacute, hernach aber mit Catharina, einer tochter Thomä Manners, Grafens von Rutland, verehelichte. Diese letztere gebahr ihm 3. töchter und 6. söhne, von denen der älteste, Arthurus, Sheriff der Grafschafft Hertford war, und an. 1603. zum Ritter geschlagen wurde. Mit seiner gemahlin Maria, einer tochter Johannis Lord Grey von Pergo, dessen bruder Marquis von Dorset war, zeugte er 8. töchter und 11. söhne. Der älteste, Henricus Capel, starb bey des vatters leben, und hinterließ von Theodosia, einer schwester Eduardi, Lords Mountagu von Boughton, einen sohn, nebst 3. töchtern. Der sohn, Arthurus Capel, von dem ein besonderer artickul folget, wurde an. 1641. den 6. aug. von Carolo I. zum Baron Capel von Hadham in Hertfordshire gemacht, und muste an. 1649. den 9. mertz durch des henckers hand sterben. Von seinen kindern, die ihm Elisabetha, eine tochter und erbin des Ritters Caroli Morrison, gebohren, sind folgende zwey söhne zu mercken: 1.) Der jüngste, Henricus, so an. 1661. bey Caroli II. crönung zum Ritter des Bades, und nachmals zum Lord Capel von Tewksbury gemacht wurde, widersetzte sich den absichten des Hofes in unterdrückung der Protestanten, und arbeitete im Parlement heftig vor die exclusions-bill, verlohr aber darüber die geheime Raths-würde. 2.) Der älteste, Arthurus Capel, von dem ein eigener artickul handelt, wurde an. 1661. den 20. apr. von Carolo II. zum Vicomte Malden und Grafen von Esser erhoben. Er nahm an. 1683. in dem Tower ein unglückliches ende, und hinterließ von Elisabetha, einer tochter Algernoon, Grafens von Northumberland, einen unmündigen sohn, nebst 2. töchtern. Der sohn, Algernoon Capel, der die vätterlichen ehren-titul erbte, war bey dem Könige Wilhelmo Cammer-Juncker, und unter dessen regierung Obrister über ein regiment dragoner, wie auch Lord-Lieutenant und Custos rotulorum der Grafschafft Hertford; die Königin Anna aber machte ihn zum Commendanten über den Tower, und zum General-Lieutenant der Königlichen armeen, worauf er an. 1710. das zeitliche gesegnete. Er hatte sich an. 1692. Mariam, eine tochter Wilhelmi Bentink, Grafens von Portland, ehelich beygeleget, die ihm 3. kinder, Wilhelmum, Elisabetham und Mariam, gebohren. Jetzt-besagter Wilhelmus Capel, Graf von Esser, Vicomte Malden, Baron Capel von Hadham, Lord-Lieutenant der Grafschaft Hertford, wurde an. 1725. mit dem Distel-orden beehret. Er hat sich an. 1718. mit Johanna, einer tochter Henrici Hyde, Grafens von Rochester, nach deren an. 1724. erfolgtem tode aber an. 1726. mit Elisabeth, einer schwester Wriothesly Russel, Hertzogs von Bedford, vermählet, und mit der ersten 4. töchter gezeuget, davon an. 1726. nur noch 2. am leben gewesen. *The Brit. comp.* tom. I. p. 197.

Capel, (Arthur) Lord Baron von Hadham, ein sohn des Ritters Henrici Capel, und Theodosiä, einer schwester Eduardi, Lords Mountagu von Boughton, war ein mitglied des langen Parlements, welches an. 1640. zu sitzen anfieng, und einer von denen, so auf des Grafen von Strafford hinrichtung stimmten. Er ergriff hernach aus freyem willen des Königs partey, und ward von demselben an. 1641. zum Lord Baron von Hadham gemacht, diente ihm auch den gantzen krieg hindurch mit grosser treue, muste sich aber an. 1648. nachdem des Grafen von Holland unternehmen unglücklich abgelauffen war, nebst andern an den General Fairfax auf discretion ergeben, worauf er in den Towr nach Londen gebracht ward. Hieselbst ward er vor dem seit kurtzen niedergesetzten obersten Gericht angeklagt, daß er wider das Parlement die waffen geführt hätte. Ob er nun gleich als ein Pair des Reichs solches Gericht nicht erkennen wollte, und sich theils auf des Fairfax ihm gethanes versprechen, daß ihm das leben geschencket werden sollte; theils auch darauf berufte, daß man ihn, da er sich auf discretion ergeben, nach dem kriegs- und völcker-recht entweder in wenig tagen hinrichten müssen, oder nach dieser zeit am leben nicht angreiffen könnte, so erkannten ihn doch seine Richter des todes schuldig. Er fand zwar hiernächst mittel aus dem gefängnis zu entfliehen, ward aber verrathen, und wieder nach dem Towr gebracht, worauf sich ihrer viele mühe gaben, ihm das leben zu retten, es aber dahin, weil man sich vor dem Capel, als einem tapfern und verständigen mann, und eiferigen anhänger des Königs förchtete, nicht bringen konnten, gleichwie denn auch Capel selbst, da ihm die erlassung der todes-strafe versprochen worden, wenn sein ältester sohn die tochter eines gewissen damals sehr mächtigen mannes heurathen würde, solchen vorschlag mit verachtung von sich gewiesen. Nachdem er gedachten seinen sohn zur beständigen treu gegen das Königliche Haus ermahnt, und von demselben in seiner letzten rede mit ungemeiner hochachtung gesprochen, übrigens aber sehr bedauret hatte, daß er an des Grafen von Strafford tode mit schuldig gewesen, litte er den tod, als ihm an. 1649. der kopf abgeschlagen ward, mit grosser hertzhafftigkeit. *Clarendon*, tom. V. *Echard*, History of England. *Rapin*, hist. d'Anglet. tom. IX.

Capel, (Arthur) Graf von Esser und Vicomte von Malden, war an. 1635. gebohren, und ein sohn des vorhergehenden Arthuri Capel. Weil seine erziehung bey denen damali-

gen

gen innerlichen unruhen nicht wohl besorgt werden könnte, so fieng er, da er schon erwachsen war, an, sich auf die sprachen und wissenschafften, sonderlich aber auf die kenntnis derer Englischen gesätze zu legen, brachte es auch darinnen zu einer grossen vollkommenheit, und ließ gar bald einen grossen eifer wider das verfahren des Hofs spüren. Weil man nun solches als die würckung eines mißvergnügens bey ihm auslegte, und man ihn zu gewinnen bedacht war, ihn mit bedienungen zu versorgen, so ward er an. 1670. als Ambassador nach Dänemarck gesendet, allwo er die vorzüge der Englischen nation gegen den Gouverneur von Cronenburg, welcher auf befehl seines Hofs verlangte, daß er bey dem castell die segel streichen sollte, großmüthig behauptete. Nach seiner rückkunft ward er zum Vice-König von Irrland gemacht, und besorgte den wohlstand dieses Reichs auf alle weise, ward aber, weil er die rechnungen des Schatzmeisters Ranelagh, welcher der Hertzogin von Portsmouth grosse summen aus Irrland zugewendet, ungeachtet des ausdrücklichen Königlichen befehls nicht unterschreiben wollte, von dar zurück beruffen, konnte auch solche würde, als er sich 2. jahr hernach aufs neue darum bemühete, nicht wieder erlangen. An. 1679. ward er oberster Schatz-Commissarius, welches amt er mit grosser sorgfalt und treue verwaltete; auch bald hernach, ob er gleich dem König sehr verhaßt war, auf die vorstellung des Ritters Temple zum mitglied des geheimen Raths verordnet, da er denn an denen geheimsten berathschlagungen und wichtigsten geschäfften einen grossen theil bekam. Anfangs hatte er nebst dem Hertzog von Montmouth und dem Grafen von Schaftsbury gegen den Hertzog von Yorck partey gemacht, zerfiel aber hernach mit ihm, und nahm sich vor, dieselben zu stürtzen, zu welchem ende er dem Könige rieth, den Hertzog von Yorck wieder in das Reich kommen zu lassen, und sich hiernächst mit demselben genau vereinigte. Allein wie er bald hernach bey einer vorgegebenen conspiration gegen des Königs leben als mitschuldig angegeben ward, und der Hof heimlich wider ihn untersuchung anstellen ließ, auch überhaupt seinen rathschlägen nicht mehr folgte, legte er sein bisher bey der verwaltung des schatzes geführtes amt nieder, und begab sich auf das land, kehrte aber an. 1680. wieder nach London, und war einer von denen, so im Parlement am heftigsten auf die ausschliessung des Hertzogs von Yorck von der Reichsfolge drungen, daher ihm an. 1681. seine geheime Raths-würde genommen ward. Darauf fuhr er fort, sich allenthalben dem Hof zu widersetzen, und ließ sich mit dem Hertzogen von Montmouth und einigen andern in eine unternehmung ein, die auf eine veränderung in der bisherigen regiments-verfassung, eine einschränckung der grossen gewalt, die sich der König und einige Ministres zugeeignet, und des Hertzogs von Yorck ausschliessung von der nachfolge im Reich angesehen war, aber bald entdeckt ward. Ob ihm nun gleich seine freunde hiervon zeitig nachricht gaben, auch sich erboten, ihm davon zu helffen, so wollte er doch, den Lord Russel, der eben um des angeführten vorhabens willen bereits gefangen saß, nicht verdächtiger zu machen, sich dieses vorschlags nicht bedienen, und ward daher an. 1683. in verhafft und nach dem Towr gebracht, allwo er gleich nach der ersten verhör sich über alle massen unruhig stellte, und einen heftigen anfall von einer melancholie, welchen er bereits 2. jahr vorher auch ausgestanden, bekam. Er that darauf seiner gemahlin zu wissen, daß er alles dessen, worüber er angeklagt worden, schuldig wäre, und ließ ein feder-messer, womit er sich die nägel an denen fingern abzuschneiden gewohnt gewesen, auch da solches nicht bald bey der hand war, ein scheer-messer bringen, welches er auch bekam, und bald hernach am 10. jul. des gedachten jahrs sein leben endigte. Die umstände seines todes werden auf verschiedene weise berichtet, und man hat aus denen darüber angestellten untersuchungen keine zulängliche gewißheit erlangen können. Dieweil der König und der Hertzog von Yorck am gemeldeten tage in den Towr, welchen sie seit 12. jahren nicht besucht, gekommen, auch 2. zwölfjährige kinder, die zwar hernach ihre aussage widerrufften, versichert, daß sie um diese zeit ein geschrey in des Grafen zimmer gehört, und gleich hernach ein scheer-messer zu dessen fenster heraus werffen sehen, so haben hieraus und aus einigen andern umständen viele schliessen wollen, daß der Graf auf des Königs befehl ermordet worden. Es hat auch ein gewisser Braddon, der zwar im haupte nicht gar richtig gewesen seyn soll, solches in einer besondern schrift, so an. 1684. heraus gekommen, beweisen wollen, und des Grafen eigener sohn hat gewiß davor gehalten, daß sein vatter, und zwar vermuthlich von einem Französischen Cammer-Diener, den er im gefängnis bey sich gehabt, und den man nach der hand nicht weiter gesehen, hingerichtet worden. Hingegen hat des Grafen hinterlassene wittib und bruder bezeuget, daß sie allen den dißfalls auf den Hof geworffenen verdacht ungegründet, und hingegen die muthmassung, daß sich der Graf selbst um das leben gebracht, sicherer gefunden, zumal derselbe den selbst-mord allezeit als eine erlaubte sache angesehen, und die, so solchen begangen, vertheidigt gehabt. Es war übrigens der Graf von Esser ein redlicher, verständiger, beredter und hertzhaffter mann, und ein grosser feind der Catholischen religion. Von seinem bruder, Henrico Lord Capel of Tewksbury ist gleichfalls bekannt, daß er sich denen absichten des Hofs in unterdruckung derer Protestanten widersetzt, und im Parlement heftig vor die exclusions-bill gearbeitet, auch deswegen die geheime Raths-würde verlohren. *Rapin*, hist. d'Anglet. IX. *Burnet*, hist. des dernier. revolut. d'Anglet. Nouveaux mémoires de *Temple*.

Capel, (Richard) ein Engelländischer Theologus, gebohren zu Gloceſter an. 1586. war Prediger zu Estingthon, verfügte sich hernach auf ein land-guth, Pitchcomb genannt, und starb an. 1656. den 21. sept. Er hat in Englischer sprache von denen sündlichen versuchungen, wie auch einige predigten geschrieben. Sein sohn, **Daniel**, war erst Prediger an unterschiedenen orten, wurde aber, weil er die Englische Liturgie nicht annehmen wollte, abgesetzt, worauf er in der Medicin zu practiciren anfieng, und endlich um das jahr 1679. starb. Er hat Tentamen Medicum de Variolis geschrieben. *Wood.*

Capel, (Wilh.) ein sehr gelehrter und beredter Medicus zu Paris, florirte um das jahr 1584. schrieb einige bücher, gab die Mémoires derer Herren von Bellay heraus, und übersetzte Machiavelli Principem ins Französische. *La Croix du Maine.*

Capella, ein berühmter Redner, lebte in dem II. sæculo, und ware einer von denen, so der Kayser M. Aurel. Antonius Philosophus für die auferziehung seines Printzen Commodi ausersehen hatte, welcher aber von seines vatters und der lehrmeistern guter vorsorge wenig nutzen schaffte. *Lampridius*, in Commodo.

Capella, (Andr.) ein Spanier von Valentia, war erst eine zeitlang in der Societät derer Jesuiten, und während dessen Pœnitentiarius Apostolicus zu Rom, nahm aber hernach, um strenger zu leben, den Carthäuser-orden an. 1569. an. Der König in Spanien, Philippus II. brauchte ihn wegen seines exemplarischen lebens hin und wieder klöster zu visitiren, und denen eingerissenen unordnungen abzuhelffen, machte ihn auch endlich, nachdem er unterschiedenen klöstern vorgestanden, zum Bischoff von Urgel in Catalonien. Er starb den 12. sept. an. 1610. und ließ: Comment. in Jeremiam; und in Spanischer sprache Exercitia spiritualia; Colloquium interius cum Christo &c. *Antonius*, bibl. Hispan.

Capellari, (Michael) ein Italiänischer Poet im XVII. sæculo, gebohren zu Belluno, übte sich zu Padua in der Jurisprudentz und Theologie, besonders aber der dicht-kunst, gieng darauf nach Rom, woselbst er ein ansehenliches geistliches Beneficium erhielte, und von dem Kayser Leopoldo zum Baron, von dem König Ludovico XIV. in Franckreich zum Ritter, und von der Königin Christina zu ihrem Secretario gemacht wurde. Er schlug die Professionem Humaniorum zu Padua, und die Bischöffliche würde zu Feltri und Belluno freywillig aus, und lebte vor sich, bis er an. 1706. den 19. febr. zu Padua im 86. jahr seines alters starb. Seine getichte sind zu Padua an. 1697. in 8. heraus gekommen, unter welchen eines unter dem titul: Christinas seu Christina illustrata, zum lob erwehnter Königin verfertiget ist, und auch besonders zu Venedig 1700. in 4. gedruckt worden. *Papadopoli* hist. Gymn. Pat. II. *Cinelli* bibl. Volant. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXVIII. extr. **Gel. Zeit.** 1718. p. 114. seqq.

Capelle, des Königs in Engelland. Dieser Monarch hat eine Capelle in seinem pallast zu St. James, oder St. Jacob, über welche ein Dechant gesetzt ist. Dieser hat sie nach belieben zu besorgen, und hat darinnen niemand als den König über sich, dann desselben pallast von aller geistlichen und weltlichen (ausgenommen des Königs) gerichtbarkeit befreyet ist. Man haltet täglich dreymal gebät darinnen, und neben den besondern fest-tagen wird sonntags zweymal darinn geprediget. Der Dechant ist insgemein ein Bischoff, und erwehlt selbsten die, so bey dieser Capelle einige bedienung haben, als da sind, der Unter-Dechant, zwölf Geistliche, welche der ordnung nach dorten predigen, und den übrigen gottesdienst versehen, und dann 20. Canter und 12. Chor-knaben der kirchen-music beyzuwohnen. Einer obgemeldter zwölf Geistlichen ist ins besondere den höflingen gewiedmet, welche des Königs haus-bediente sind. Dieser muß ihnen täglich das gebät halten, die, so unter ihnen kranck sind, besuchen, sie zum Abendmahl bereiten ꝛc. deswegen nennen ihn etliche den Beicht-vatter des Königlichen Hauses. Die tüchtigsten unter den sängern müssen die Chor-knaben in der music belehren, und 2. darunter sind die Organisten der Capelle. Des sonntags, da der König in seiner ordens-kleidung, oder wenigstens mit dem Hosenband zu erscheinen pflegt, werden die menschen-stimmen mit einer instrumental-music begleitet. Die opfer-tage sind 1. der Weyhnachts-tag, Ostern, Pfingsten und aller Heiligen, da der König das Besant (das ist ein goldstück, so von Byzantz den nahmen her hat, wo es zu erst geschlagen worden) opfert, welches ihm der Groß-Ceremonienmeister oder ein andrer, so das recht hat, den weissen stab zu tragen, darreichet. 2. An dem neuen Jahrs- und auf drey Königen-tag opfert der König, in drey besondern beuteln, gold, weyhrauch und myrrhen. 3. Auf Lichtmeß, den Oster-donnerstag, St. Johann, St. Michael ꝛc. aber nichts als gold. Die tage, an welchen der König seinen orden von dem blauen Hosenband trägt, und nicht opfert, sind die feste und sonntage die Weyhnachten durch, und sein geburts-tag, wie auch der Mathias- Oster- Pfingst- Philipps- Matthäi- Lucä- Simon Judä- Andreas- Thomas- und Bartholomäi-tag. Neben dem sind etliche dergleichen feste, so Engelland ins besondere angehen, als da sind der tag, da der König das erste mal ausgeruffen worden, und der crönungs-tag, der tag, da die pulver-conspiration

entdeckt ward ꝛc. Vor zeiten nahm der König das Abendmahl an den drey grossen fest-tagen, und gienge niemand mit ihm, als die Printzen und Printzeßinnen vom geblüt, und etliche der vornehmsten Bischöffen. Heutigs tags aber verrichtet er es alle ersten sonntage im monat, ohne die grossen feste zu zehlen, und alle seine haus-bedienten haben die ehre mit ihm dem Abendmahl beyzuwohnen. Für das predig-amt sind 48. Capellanen bestellet, von denen alle monat vier andre an dem amt sind. Sonsten hat der König noch sechs andere, welche zu St. James predigen, und zwey für seine bedienten zu Whitehall, und obschon die fasten-zeit in Engelland nicht auf das genauste, und mit gäntzlicher enthaltung von allem fleisch, gehalten wird, so wird sie doch überhaupt, und sonderlich in der Königlichen Capelle, als eine zeit der erniedrigung und demüthigung seiner selbsten angesehen. Ehe diese zeit angehet, lasset der Ertz-Bischoff von Canterbury und der Groß-Cammer-Herr einen rotul drucken, worinnen alle die Geistlichen, so die fasten durch des sonntags, mitwochens, und freytags predigen werden, aufgezeichnet sind. Am aschen-mittwoch predigt der Dechant der Königlichen Capellen, und des freytags darauf der Dechant zu St. Pauli, und des sonntags hernach ein Bischoff ꝛc. Am Palm-tag predigt der Ertz-Bischoff von Canterbury, und am Oster-tag der Groß-Almosenier des Königs. Die geringern beamteten dieser Capelle sind der Capellen-wärter, und drey andere, so man Vergers, das ist ruthen-oder stab-träger nennet, weil sie einen silbernen stab tragen. Der Dechant der Capelle bezieht jährlich 200. der Unter-Dechant 91. die Haus-Capellanen ein jeder 80. die 20. Canter oder sogenannte Capellen-Clerici, 73. und die zwey Organisten, noch andre 73. und der erste unter diesen, welcher die Chor-knaben die music lehret, noch 240. pfund sterling für die kost. Neben dieser Capelle hat der König noch ein Oratorium oder bät-haus in dem pallast für seine besondere andachten, über welches immer ein geschickter Geistlicher gesetzet ist, welchen man the Clerc of the Closeth, oder des Königs Cammer-oder Cabinets-Geistlichen nennet. Er muß dem König bey diesem gottesdienst beywohnen, seine etwan beyfallende religions-zweifel auflösen, und wann er zu tische gehet, das gebät verrichten, und den segen sprechen. Dieser Königliche Cabinets-Geistliche hat noch 2. andere unter ihm, welche in seiner abwesenheit ihn ablösen. Der Groß-Allmosenier theilet auch die Königlichen allmosen nach belieben aus, welche sonderlich auf die feste reichlich fallen. Er zahlet auch denen alten Königlichen bedienten, welche nicht mehr im stand sind dienste zu leisten, die ihnen zugesprochene gnaden-gelder aus. Er waschet an dem hohen Donnerstag die füsse einer gewissen anzahl armer leuthen, anstatt des Königs, und theilt ihnen die allmosen aus, welche man bey dieser gelegenheit zu machen pfleget; namlich tuch für ein kleid, leinen für zwey hember, 6. pfenning-brodte, eine schüssel fisch, einen krug wein, und zwey beutel von rothem leder, da in dem einten so viel pfenning als der König jahre gelebt hat, in dem andern aber so viel schilling sind als er regiert hat. Zwölf pfenning machen aber einen schilling, und 20. schilling ein pfund sterling aus. Der Groß-Allmosenier hat einen Unter-Allmosenier, der (wo es nöthig) sein amt versiehet. Beneben diesem stehen noch drey beamtete unter ihm, davon einer Yeoman, das ist gleichsam der ober-knecht, die andern zwey aber the Grooms of the Almonery, das ist, allmosen-knechte genennet werden. Der Groß-Allmosenier hat, als solcher, kein einkommen, der Unter-Allmosenier aber bey 100. pfund sterling jährlich. *Etat de la Grande-Bretagne sous George II.* tom. II. p. 121. &c.

Capelle, (Päpstliche). Es sind insgemein 40. Päpstliche capelle-messen jährlich, davon der Papst drey zu halten pfleget. Dreißig davon werden von den Cardinälen gehalten, und von sieben der sogenannten beystehenden Ertz-Bischöff-und Bischöffen des Papsts, auf Latein Episcopi assistentes genannt. Auf die Oster-und Pfingst-sonntag, und an Weyhnächten haltet der Papst obgenannte drey messen, die andern 37. aber werden in desselben gegenwart auf die andern tage von einem jeden gehalten, wie ihm die zeit in dem Pontificali Romano angewiesen ist. Es werden auch 5. früh-messen in der Päpstlichen Capelle gesungen, namlich den tag vor Weyhnächten, die drey tage in der Charwochen, welche man Tenebras nennet, und den 2. novemb. auf den tag **aller Seelen**. Die Cardinäle singen einer nach dem andern ihren theil oder lection dieser früh-messe die nacht vor Weyhnächten in der sogenannten Mette; in den andern früh-messen aber werden dieselben nur durch die musicanten gesungen; alle tage vor den fest-tagen wohnet der Papst samt den Cardinälen der ersten vesper in der Capelle bey, aber die zweyte wird niemalen vor dem Papst gehalten. Es sind 10. dieser ersten vespern, die in dem Pontificali aufgezeichnet zu finden, welchen allen er gewöhnlich beywohnet. Aller dieser gottesdienst haltet sich in dem Apostolischen pallast, und zwar in der Pauliner-Capell, wann der Papst in dem Monte Cavallo wohnet; so er sich aber in dem Vatican befindet, wird er in Sirti Capelle gehalten, ausgenommen Ostern und Peters-tag da in der kirchen dieses Heiligen gefeyert wird, und an dem fest Assumtionis Mariæ, an welchem er sich reutend nach Santa Maria Maggiore begiebet, und bey etlichen andern gelegenheiten, da der Papst aus dem Vatican und Monte Cavallo heraus zu gehen pfleget, und die kirchen und Römische Basilicas besichtiget. Wann der Papst meß zu halten gehet, wird er auf den ärmen in einem trag-sessel in die sacristey gebracht, wo die ornaten oder meßgewande sind, wann er aber angezogen und zur meß gerüstet ist, wird er in einen andern sessel gesetzt und von 12. knechten, welche in rothen und bis auf die füsse hinunter gehenden langen röcken gekleidet sind, auf den schultern getragen, und wann er bey St. Peter ankomt, wird ein himmel von den Rittern oder Edelleuthen St. Petri über ihn gehalten, da wieder zwey reutknechte wie die obgemeldten roth gekleidet vor ihm her gehen; diese tragen in den händen einen grossen wind-fächer, von blauen federn gemacht, und halten diese fächer satt am ende der zwey stäben, welche an den ärmen des trag-sessels veste gemachet sind, und läßt es also, als hätte der Papst, welcher auf dem sessel sitzet, zwey Cherubim-flügel, die aus seinen schultern gewachsen, welche mit hülff zweyer stäben, die darzu zugerichtet sind, in einer beständigen bewegung gehalten werden, als flöge er davon. Dieses gantze gerüst ist mit einem güldenen gestickten brocard bedecket. Die sonntage in den Advent-wochen, und den vierten sonntage in der fasten, kommt der Papst zu fuß in die Capelle, und solle diß ein zeichen seiner busse seyn, aber den dritten Advent-sonntag und den vierten tag der fasten läßt er sich hintragen, weilen diese tage zu einem besondern privilegirten freuden-fest gewiedmet sind. Wann der Papst von der Capelle Sirti in die Paulinische zu fuß gehet, welches den ersten Advent-sonntag und auf den hohen Donnerstag (da er das Sacrament, zu ehren der 40. stunden des begräbnisses Christi, tragt) geschehen muß, so halten ihn zwey der ältsten Cardinal-Helfern oder Diaconorum unter den armen, und der vornehmste der fremden Abgesandten, so zu der zeit in Rom zugegen sind, tragen ihm die schleppe nach, und zwey Protonotarii Apostolici participantes halten ihm voran die fransen seines Päpstlichen mantels. Wann der Papst selbsten meß hält, kleiden sich die Cardinäle in weissem damast, mit güldenen spitzen ausstafirt, mit diesem unterscheid unter ihnen selbst, daß alsdann die Cardinal-Bischöffe den Priester-mantel, die Cardinal-Priester die Casel allein, die Cardinal-Diaconi aber die Tunicam nebst einem Bischoffs-hut von weissem damaste tragen, wie die andern Cardinäle auch. Die Bischöffe haben zwar ihre Priester-mäntel auch, aber anstatt daß sie die Cardinäle nur einfältig weiß tragen, so führen sie die Bischöffe von reichen vielfärbigen seidenen stoffen, welche reich mit gold gesticket sind, aber ihre Bischoffs-hüte sind nur von weissem leinen auf pappen-deckel genäht. Wann aber der Papst die meisse nicht selbsten haltet, so tragen die Cardinäle nichts als den überrock mit dem Priester-mantel bedecket, und die Prälaten, welche auch das recht haben ihn zu tragen, bedecken ihn nur mit einem kleinen Priester-mantel, die aber, welche dieses recht nicht haben, bleiben die gantze zeit über in ihren violen-färbigen kleidungen. Nun kommen wir auf die ordnung, wie diese Prälaten und Geistliche in der Procession auf einander folgen. Die ersten, welche aus der ornat-cammer, wo sich der Papst Priesterlich ankleidet, der Päpstlichen Capelle zuziehen, sind der Cardinälen Cammer-Juncker, alsdann folgen des Papsts Cämmerer und Caplanen, alsdann die Consistorial-Advocaten und Abbreviatores Parci majoris (also wird eine gewisse Apostolische Gerichts-Cammer genennet,) welchen die Acolythi in ihren Chor-röcken nachfolgen, nach diesen kommen die Auditoren der Rota mit den Groß-Meistern des H. pallastes, die dem Dechant der Rota zur lincken gehen. Auf diese folgen die Apostolischen Unter-Diaconi und sieben Acolyti, mit sieben leuchtern. Alsdann folget das creutz von einem Apostolischen Unter-Diacono getragen, welcher einen violen-färbigen Talar und einen überrock, benebst einem Priester-mantel von der nemlichen farbe trägt. Während diesem marsche kehret er das crucifix gegen dem Papst, welches sonsten wider den gebrauch des Römischen Hofes ist. Eben dieser Unter-Diaconus solle die Epistel dieses tages singen; sein amt, welches verkäuflich ist, kostet 3000. thaler, und bringt des jahrs acht pro cento ein. Auf beyden seiten des creutzes gehen zwey Gerichts-knechte, welche rothe stäbe tragen, und mit einem grossen mantel bedecket sind, welcher bis auf die erden schleppet. Nach ihnen folgen die Pœnitentiarii zu St. Peter, die Bischöffe, Ertz-Bischöffe, Patriarchen, der Statthalter oder Gouverneur der stadt Rom, die Cardinal-Diaconi assistentes, welche letztern dem Cardinal-Diacono, so das Evangelium singen sollen, zu beyden seiten gehen. Nach diesen allen siehet man den Hauptmann der Schweitzer-garde mit denen Anspessadi einhergehen, welchen zwey glieder von der Schweitzer-garde selbst nachfolgen, wovon das einte mit hellebarten und dem übrigen seiten-gewehr versehen, das andre aber mit grossen entblößten schlacht-schwerdten einhergehet und bewehrt ist. In der mitte der garden gehet der Hauptmann und der General über die leichten pferde, die Römischen Conservatoren, die Printzen des Throns, und die Gesandten der gecrönten Häuptern, auf welche der H. Vatter kommt, gekleidet und getragen, wie droben gemeldet worden ist; und ihm folgen auf dem fusse nach, sein Cammer-Meister und der Schencke, und dann endlich die Apostolischen Protonotarii, die Cammer-Clerici, die Generalen von den orden, die Referendarii und andre dergleichen, die ihren sitz in der Capellen haben. Wenn aber der Papst ohne seinen Päpstlichen Bischoffs-hut zur Capelle gehet, welches insgemein in den früh-messen, und in der sogenannten heiligen woche geschiehet, so geht er gleich nach dem creutz in der mitte der ältesten Cardinälen, die andern obgemeldten aber

folgen

folgen ihm alsdann zwey und zwey nach, und denn kommen der Römische Gouverneur, die Patriarchen, Ertz-Bischöffe, Bischöffe und die andern Prälaten, ein jeder nach seinem vorsitz, grade das gegentheil von der ordnung, deren wir droben meldung gethan haben, also, daß alsdann die vornehmsten vorhergehen, wie sie hingegen in grossen festivitäten zu letzt kommen, welche gewohnheit schon seit langer zeit unter der Römischen Geistlichkeit eingeführet ist, daß namlichen die würdigsten und in den höchsten ehren stehenden denen geringern nachfolgen. Wann man in die Pauliner-Capelle gekommen, so grüsset man den Priester, welcher im amt stehet, die messe zu halten, welcher sich neben die Epistel stellet, und dem altar den rücken kehret; und also gehet ein jeder an seinen platz sein gebät kniend zu verrichten, und so dieses geschehen, stehen sie nach ihrer gelegenheit wieder auf, und erwarten den Papst stehend. Eben so geht es zu, wann sie in die St. Peters-kirche kommen, wo man den Cardinal Ertz-Priester grüsset, welcher vor seinem Capitul bey dem chor-thore steht. Den sitz des Römischen Hofes in der Päpstlichen Capellen zu sehen, ist etwas schönes und prächtiges; wir wollen davon eine beschreibung machen, so viel es in dieser sache möglich ist. Der thron des Papstes ist bey Petri cantzel in dem Vatican, dem grossen altar gegen über, und der gantze platz, so zwischen diesen beyden liegt, ist beyderseits mit einem höltzernen geräht oder gegitter eingeschlossen, woran der länge nach grosse bäncke stehen, und siehet also dieser platz einem chor in den Französischen Cathedral-kirchen gantz ähnlich. Zu beyden seiten des Papstes sitzen die Bottschaffter der gecrönten Häuptern, die Printzen, so des Papstes anverwandte sind, und die sogenannten Thron-Printzen. Auf den stuffen siehet man die Bischöffe, so man Assistentes nennet, und zwischen ihnen den Groß-Meister des H. pallastes, benebst den Auditoren der Rota, und weiter drunten auf diesen stuffen die Conservatores Romanos, und den Prior der Quartier-Hauptleuthen. Und weilen des Papsts thron ein grosses erhöchtes gerüst ausmachet, welches den dritten theil des platzes einnimmet, so zwischen demselben und dem altar gelegen, so hat man auf beyden seiten grosse bäncke aufgerichtet, die Cardinäle zu setzen; zur rechten des Papsts sitzen die Cardinal-Bischöffe, und zu seiner lincken die Cardinal-Diaconi. Die fuß-schämel aller dieser Cardinälen dienen zum sitze ihren schweif-trägern Caudatarii genennt, welches Priester in viol-färbigen röcken sind, und die auf dem haupt gevierte schwartze kappen tragen. An dem fuß dieses gerüstes sitzen die sogenannten Referendarii Signaturæ und die obgemeldten Abbreviatores Parci majoris. Der platz, so zwischen dem thron und dessen gantzen gerüst und dem vorgemeldten grossen altar über bleibt, hat auch zu beyden seiten zwey doppelte bäncke, die erste wird von beyden seiten von denen gegenwärtigen Ertz-Bischöffen und Bischöffen besessen, ingleichen auch von den Pœnitentiariis von St. Peter, welche zu nächst dem altar auf der lincken seiten sitzen. Die Geheim-Cämmerer des Papsts, die Consistorial-Advocaten, und endlich die Capellen-beamtete sitzen an dem fuß dieser banck. Auf der andern und ersten banck zur rechten hand des Papstes, sitzen der Statthalter von Rom, die Auditoren der Cammern, der General-Schatzmeister, die Apostolischen Protonotarii, und die Cammer-Clerici. Weiter hier auf dieser banck sitzen die Generalen der Mönchen-orden, die Gesandten von Bononia und Ferrara. Der Diaconus des Evangeliums aber und die andern Geistlichen, welche selbiges mal bey der messen im amt stehen, sitzen auf den stuffen des grossen altars. Es ist ein büffet nahe bey dem gerüst, wo die Episteln liegen, worauf man alle kostbaren gefässe leget, die zum dienst des altars gewiedmet sind, und nächst darbey ist der eingang von der Schweitzer-garde, welche ihr Hauptmann commandirt und draussen bewachet, der innere theil der porten aber ist mit den Päpstlichen schild-trägern besetzet, welche roth gekleidet sind, und der Hertzog von Poli, als der meister und beschützer dieses heiligen orts, hat das recht niemand hinein zu lassen, als die, welche ihren sitz in der Capelle haben. Alle Prälaten und Geistliche, welche dazumalen das amt haben, sitzen und sind bedeckt, die Layen aber stehen und sind mit entblöstem haupt da. Wann man in Sixti Capelle officiret, wird einiges in erstgemeldtem abgeändert, dann allda der ort zu klein ist, und es nicht gäntzlich gleich seyn kan, deswegen ist dorten des Papsts stuhl nahe beym altar, auf der seiten, wo das Evangelium-buch lieget, und auf beyden seiten der mauer sind die bäncke vor die Cardinäle. Auf des Papstes seiten sind die Cardinal-Bischöffe und Cardinal-Priester, auf der andern aber die Cardinal-Diaconi; hinter diesen ist eine banck für den Statthalter von Rom, und für den Cammer-Auditor, wie auch für den General-Schatzmeister, und die Protonotarios und Cammer-Clericos. Hinter dieser banck ist ein gang, welcher von der verborgenen thür des Vaticans in den Königlichen saal führet, und gegen der mauer eine andere banck für die Ordens-Generalen und Referendarios. Wann der Papst selbsten das hohe amt versiehet, so sind die Abgesandten und Thron-Printzen ihme zur seiten, wann er es aber nicht selbsten versiehet, so sind die zwey ersten Cardinal-Diaconi die nächsten an ihm, die Abgesandte aber etwas entfernter. Die andern Prälaten werden an dem fuß des Päpstlichen thrones gesetzet, oder auch unten am altar, ein jeder je nach seiner würde, die porte aber wird eben so verwachet, wie wir droben von St. Peters-Capelle gemeldet haben. Nun kommen wir auf dasjenige, welches bey der Päpstlichen messe besonderlich vorkommt, und wie es in denen Capellen, wovon wir geredet haben, gehalten wird. Wann jederman in der Päpstlichen Capellen versammelt ist, so kommen die Cardinäle nach einander, bey dem Papst ihre ehrerbietigkeit zu bezeugen, hernach wird die grosse messe mit allen gewohnlichen ceremonien angefangen, und zwar ist in derselben verschiedenes anderst, als in denen andern, welche von den Cardinälen oder Prälaten gehalten werden. Zwey sachen werden immer in acht genommen, wann der Papst selbsten das hohe amt versiehet, das erste ist, daß man zwey Evangelia singet, eines in Lateinischer das andre in Griechischer sprache, welches ohne zweifel seinen prätendirten öcumenischen gewalt über die Orientalische und Occidentalische kirche anzeiget: Das andre, so dieser Päpstlichen messe besonder, ist die Communion oder haltung des Abendmahls, welches auf folgende weise geschiehet. Wann das Agnus Dei abgesungen ist, so gehet der Papst sich auf seinen thron zu setzen, und allweilen er dargegen geht, haltet sich der Cardinal-Diaconus, welcher auf das Evangelium-buch bestellet ist, an den seiten, da die Epistel ist, und haltet die hände solcher massen zusammen, daß er sowol den Papst, der zu seinem thron geht, als das Sacrament auf dem altar sehen kan. Wann der Papst nun schon auf dem thron ist, gehet der Diaconus die geheiligte und mit einem tuch bedeckte hostien aus dem kelch-deckel zu nehmen, und kehret sich gegen dem volck, hebet sie dreymal in die höhe (namlich in der mitten des altars, und an beyden ecken desselben) und giebt sie alsdenn dem Unter-Diacono, welcher sie dem Papst bringet; unterdessen nimmt der nemliche Diaconus den kelch, worinnen der geweyhte wein ist, hebt ihn auch dreymal empor, wie er mit der hostien gethan hat, und bringt ihn dem Papst, welcher alsdann die zwey geweyhten gestalten anbätet, und mit einer tiefen neigung bis über die helfte seines leibes verehret, alsdann richtet er sich wieder gerad auf, und bleibet also aufrecht; indessen steigen der Diaconus und der Unter-Diaconus auf den Päpstlichen thron, und stellen sich neben den Papst einer zu seiner rechten der andre zur lincken. Alsdann nimmt der Papst die grosse hostien und geniest dieselbe, und stecket sie selbsten in den mund, hernach giebt er zwey kleine oblaten oder hostien dem Diacono und Unter-Diacono, welche sie auf den knien annehmen, und dem Papst die hände küssen, ehe sie dieselbe empfangen. Unterdessen haltet der Diaconus den kelch beständig in den händen, bis der Cardinal-Bischoff, der Assistens genennet, mit seinem prächtigen Priester-mantel gezieret für den Päpstlichen thron trittet, wo der Sacrista des Papsts ihm ein golden rohr darreichet, dessen eintes ende er in den kelch tauchet, welchen der Diaconus noch in den händen haltet, der Papst aber in der nemlichen zeit nimmet das andre end in seine hand, neiget sein haupt in etwas, um den mund daran zu halten, trinckt also einen theil des weins daraus, und läst den andern theil dem Unter-Diacono über, welcher den kelch also abnimmet, und ihn wiedrum zu dem altar trägt, allwo er aus dem nemlichen göldenen rohr wiedrum einen theil dessen, so der Papst in dem kelch übergelassen, aussauget, und etliche tropfen dem Diacono überläst und darreichet, welcher dann diesen von mund aus, ohne sich des rohrs zu bedienen, gar austrincket. Endlich giesset man nochmal etwas weins in den kelch, denselben sauber auszuwaschen, und das etwan von dem blut Christi übergebliebene gar nachzuholen, welches er auch austrincket, und alsdann den kelch mit einem reinigungs-tuch abtröcknet. Indessen giebt der Papst dem Diacono allein den kuß des friedens, und reichet das Abendmahl unter der gestalt des brodts denen andern Cardinälen, Ambassadorn, Printzen und Prälaten, und zuweilen privat-personen, die es von seiner hand zu empfangen verlangen tragen, alsdann kehret er wieder zu dem altar, und haltet die messe fort bis zu ihrem ende mit den gewöhnlichen zierlichkeiten, wie sie in dem Pontificali enthalten, und von andern Priestern in andern messen auch in obacht genommen werden. Wann man nunmehro aus der Capelle gehen will, so reichet der Cardinal-Ertz-Priester derjenigen haupt-kirche, wo die messe ist gehalten worden, dem Papst einen beutel von weissem brocard dar, worinnen sich fünf und zwantzig Julii (so ein altes geld ist) pro bene cantata missa befinden, und dieses sind die nemlichen worte, deren man sich bedienet, wann man ihm den beutel überreichet, so bald aber der Papst denselben empfangen, so nimmt er ihn zwar an, behaltet ihn aber nicht, sondern schenckt ihn großmüthig denen gegenwärtigen Cardinälen, welche das Evangelium in dieser messe gesungen haben, diese aber behalten es auch nicht, und schencken es ihren Caudatariis. ω ὐια πολυπραγμοσυνης θειας σηδεν σημαινουσης, Πολυφαντασια! ὐια κεφαλη, καὶ ἰχνίφαλον ὐκ ἰχει! *Aimon*, tableau de la Cour de Rome &c. p. 336. &c.

Cappellettus, (Benedictus) ein Patritius aus Rieti, und Herr von Belvedere, Freyherrl. standes, war J. U. Doctor, und dabey Magister Theologiæ, gab hernach bey dem Legaten von Avignon einen General-Auditeur ab, und advocirte nach diesem zu Rom, worauf er an. 1659. Ertz-Bischoff zu Siponto, und an. 1670. Inquisitor zu Neapolis ward. Er resignirte sein Ertz-Bischöfflich amt an. 1675. freywillig. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 864.

Capello, (Clemens) ein Dominicaner aus Brescia, besaß

faß eine grosse wissenschafft in der Theologie, und starb an. 1716. Er hat Disquisitionem in materia confraternitatum geschrieben, Cremona 1716. in 4. und einen sehr gelehrten tractat, Scalam Jacobeam genannt; nebst einem Responso ad quæsitum de Conceptione passiva Corporis Christi im manuscript hinterlassen. *Ecbard*, script. O. P. tom. II. p. 792.

Caper, Freybeuter / Comisfahrer, Armateur, heißt einer, welcher ein schiff, das wohl besegelt ist, zum krieg ausrüstet, mit erhaltener commission auf die feindlichen schiffe creutzet, damit er dieselben wegnehmen, auch aus neutralen schiffen contrebande-waaren, die dem feinde zugebracht werden sollen, aufheben lasse. Die capers sind des kriegs-rechts theilhafftig, auch ist zwischen ihnen und denen see-räubern ein grosser unterscheid, als welche letztere durch eigenmächtiges unternehmen sich auf das see-creutzen legen, auch deswegen, wenn man sie ertappet, aufgehangen werden. **Willenberg** vom recht der Caper, Dantzig 1711. in 4.

Caper, (Flavius) ein alter Lateinischer Grammaticus, hat de Orthographia; de Verbis dubiis geschrieben, welche werckgen in Putschii Grammaticis antiquis stehen. *Fabric.* bibl. Lat.

Caperole, (Petrus) ein Mönch von der Observantz, der sich durch seine predigten grossen ruhm erworben; er hat im XV. sæculo gelebet, und ist in dem Venetianischen gebieth gebohren worden, und zu Brescia in den Franciscaner-orden eingetretten. Als der krieg zwischen den Venetianern und Mayländern erkläret worden, erzeigete sich Caperole partheyisch, welches ihm einen grossen haß von seiten seiner untergebenen zuzoge, welche ihn deswegen übel hielten: dann sie waren meistentheils Mayländer. Er suchete sich dessentwegen, mit beyhülffe einiger freunden, welche mit ihm in dem gleichen fall gewesen, zu rächen, und hielte sich jenen zu trotz an die Conventualen. Allein er erzürnete dadurch besagter seiner untergebenen Superioren nur um so viel mehr, diese machten der widerspänstigen anschläge zu nichts, zertheilten sie in die ärmsten klöster und die von dem Venetianischen Staat am entferntesten waren; diß ware nun eine gattung verweisung in das elend für Caperole, aber es gabe zu gleicher zeit ihm gelegenheit, seinen verschmitzten verstand, und darmit begleitete hartnäckigkeit, an den tag zu geben. Dann er funde durch list mittel aus, die meisten klöster in dem Mayländischen durch uneinigkeit hinter einander zu hetzen, um sie unter den gehorsam der Conventualen zu bringen. Dieses geschahe an. 1472. die trennung dieser klöster kam zu einem grossen proceß. Das Capitul der Observantz zu Neapolis wollte sie aus einander setzen, und den frieden stiften, deswegen richteten sie zu Brescia einen Vicariat auf: Allein, obschon die andern Mönchen daraufhin sich verstehen wollten, wieder unter die Observantz zu tretten, so wollte doch Caperole nicht, weigerte sich dessen öffentlich, und gedachte seine feinde auf das höchste zu treiben, und brachte es zu dem ende so weit, daß der Papst einen Cogregations-Vicariat aufrichtete, welcher nach Caperoli nahmen der Caperolanische genennet wurde, und unter dem gehorsam der Conventualen stunde. Der eifer, welchen Caperole blicken liesse, alle und jede aus der Observantz in diese Vicariats-Congregation aufzunehmen, welche sich nur angaben, verursachete neue verwirrungen, und er muste auch deswegen von dem Papst einige bezüchtigungen anhören, welches aber dessen ohngeacht nicht verhinderte, daß ihm nicht 5. jahr hernach, an. 1480. das kloster Velletri gegeben worden. Der General des ordens, welcher ihn lieb hatte, wie auch die Venetianer unterstützten ihn, dann diese letztern sich beständig beförchteten, es möchten die Mayländische vorgesetzten der klöster in ihrem lande irgend eine unordnung anrichten. Da aber Caperole kurtz darauf gestorben, so begnügte sich die Republick, daß man ihr anbote, aus der Congregation der Caperolanern eine von der Mayländischen Observantz abgesonderte Congregation zu machen, so daß der nahme dieses Mönchen nicht viel länger als er lebte, bekannt und von einigem wichtigen nachruhm geblieben. *Luc. Wading.* annal. Minor. tom. VI. *Domin. de Gubernat.* orbis Seraphicus, tom. I. lib. V. cap. 9. *Heliot*, hist. des ordr. monast. tom. VII.

Capffener wasser, ein gutes und gesundes wasser in dem Hertzogthum Würtemberg, anderthalb stund vom Zellerbad, so in geschwulsten, contracten ꝛc. heilsam ist. J. V. Andreä gedencket desselben hin und wieder in seinem sendschreiben an den Hertzog von Braunschweig. **Jung** Würt. wasser-schatz, p. 12.

Capgrave, (John.) ein Augustiner-Mönch, aus Kent gebürtig, und des ordens Provincialis, war im XV. sæculo des Hertzogs von Gloceſter, Humphredi, Beicht-vatter, und schrieb einen Catalogum Sanctorum Angliæ, welcher zu London 1516. in fol. gedruckt ist: De Laudibus eorum, qui nomen Henrici sortiti sunt: welche schrift in der Schönbergischen bibliotheck zu Dreßden aufgehoben wird. Was Capgrave mehrers ausgearbeitet, machet Vandulphus in seiner Diss. de 200. script. August. p. 209. namhafft. **Bentbems** Engl. kirch- und schul-st. 29. §. 82. **Beyer** de bibl. Dresdens.

Caphar, ist ein zoll oder auflage, welche diejenigen, so in der Turckey reisen, an vielen orten zu bezahlen schuldig sind, und sind beamtete an selbigen orten bestellet, dasselbe einzuziehen. Ehedem waren es die Christen, die es in Palästina einnahmen, und es auf die landstrassen, um die strassen-räuber, und die einfallenden Araber zurück zu halten, anwendeten. Die Türcken haben diese steuer unter dem namlichen vorwande fortgefordert, ja sie nöthigen die durchreisenden, insonderheit aber die Francken, gewisse willkührliche, und öfters übermässige summen zu bezahlen, und ob sie gleich dargegen versprechen, und darzu gesetzet sind, die strassen sauber und sicher zu halten, so sind sie doch meistentheils die ersten, welche dieselben gefährlich machen. *Maundrell*, voyage &c. p. 5. 6.

Capharabim, ein schloß in Idumäa, welches Cerealis eingenommen hatte. Obschon dieses schloß sehr wohl bevestigt, und besagter Capitain zu schwach ware, es entweder mit sturm und gewalt zu erobern, oder formlich zu belagern, so jagte doch der Römische nahme der besatzung solchen schrecken ein, daß sie sich ergabe, ehe Cerealis nur es anzugreiffen sich wagen dürfte. *Joseph.* bell. Jud. libr. IV. cap. 33.

Capharbisch, eine stadt in dem lande Daroma, einer gegend disseits des Jordans, die sich von Eleutheropolis mittagwerts erstrecket. Die Talmudisten behaupten, daß in diesem lande drey städte gewesen, deren eine jede zweymal so viel einwohner gehabt, als Israeliten aus Egypten gezogen. Sie hiessen Capharbisch, Capharschichalim, und Caphar Diorin, die erste hatte ihren nahmen von der strenge gegen die fremdlinge, die zweyte, von der nahrung ihrer kindern, welche sie mit grünen datteln nehrten, oder wie es Buxtorfius in seinem Rabinischen Lexicon erkläret, von dem wort חרב weilen ihre kinder sich vermehret wie die grünen datteln. Die dritte dieser städten hiesse man Caphar Diorin, **die stadt der mannsbilder**, dieweilen alle weiber in derselben nichts als mannsbilder gebohren; wann sie töchtern haben wollten, so musten sie sich ausser der stadt begeben. Und wann eine frau aus einer der andern städten irgendwo einen sohn zu haben wünschete, so muste sie denselben sich zu Caphar Diorin anschaffen, und was dergleichen einfältige lügen mehr sind, welche der Rabinischen weisheit gleich kommen. *Relandi* Palæstina, lib. III.

Capharus, (Hieronym.) ein Neapolitaner von Salerno, lebte zu ende des XVI. sæculi, und schrieb Grammaticen, Elocutiones atque Clausulas e singulis M. T. C. epist. fam. select. Phrases Ciceronianas. *Toppi*, bibl. Neap.

Caphesa, oder **Caphsa**, eine alte stadt in dem Biledulgerid, in Africa. Sie liegt nahe bey der quelle des flusses Magrada, und ist gantz mit wüsteneyen umgeben, welches einige sagen machet, diese stadt seye besser durch das sand und schlangen verwahret worden, als sie durch hülffe ihrer mauren und armeen sich hätte verwahren können. *Maty*, Dict.

Capilistius, (Antonius) ein Paduaner, welcher eine grosse gelehrsamkeit und erfahrung gehabt. Er war anfangs Canonicus in seiner vatter-stadt, hernach Protonotarius Apostolicus, und endlich Abt zu St. Anna zu Padua. Er starb an. 1465. in hohem alter. Man hat von ihm eine beschreibung von seiner reise nach Jerusalem. *Scardeon.* de clar. Patav. p. 140.

Capilistius, (Joh. Franciscus) ein treflicher JCtus und Orator, lehrte zu Padua, wo er gebohren, beyderley Rechte in die 30. jahr lang, und hielte sich auf dem Baßler-Concilio, welchem er an. 1431. als Venetianischer, und an. 1434. als Päpstlicher Abgeordneter mit abwartete, so rühmlich, daß Kayser Sigismundus ihn und seine nachkommen in den Grafen-stand erhub. Die Republick Venedig hat sich dessen auch bey dem frieden mit dem Hertzog von Mayland, und bey regulirung derer grentzen bedienet, da er denn zu beyderseits interessenten gröſten wohlgefallen das werck zu stande gebracht. Von seinen beyden söhnen hat Franciscus die Rechte zu Padua 40. jahr lang öffentlich gelehret, und etliche volumina in beyden Rechten hinterlassen; Gabriel hingegen, welcher zwar auch ein guter Jurist gewesen, hat die stelle eines Römischen Raths-Herrn auf einige zeit bekleidet, und als Stadt-Richter zu Bologna durch seine freygebigkeit und gelindigkeit den gröſten ruhm erworben. *Scardeon.* de clar. Patav. p. 174.

Capioglan, der nahme der sclaven oder knechten, welche in dem Serail auf die jungen Amazoglas acht haben. Die Amazoglas aber sind junge kinder, die dem Türckischen Kayser zum tribut gegeben werden, und derselbige zu seinen diensten auferzieht, sonderlich aber seiner person aufzuwarten unterrichtet werden. *Vignère.*

Capitaneus, (Petrus) ein Medicus von Middelburg, wurde zu Valentia Doctor, war zu Rostock, und hernach zu Coppenhagen Professor Medicinæ, woselbst er an. 1557. gestorben, und Prophylacticum Consilium antipestilentiale; de Potentiis animæ &c. geschrieben. *Bayle.*

Capitello, ein kleiner fluß auf der insul Corsica, welcher sich in den Golfo d'Ajazzo ergeußt. *Univ. Lexicon.*

Capito, (Fonteius) führte unter Nerone das regiment am Unter-Rhein, und gab seinem Kayser an grausamkeit nichts nach. Civilem, welchen er in verdacht hatte, als ob er in Teutschland eine rebellion anfangen wollte, schickte er gefänglich nach Rom. *Tacitus*, hist. IV. 3. Desselben bruder Julium Paulum ließ er aus eben dieser ursache hinrichten. *Tacitus*, l. c. 23. Ungeachtet er nun viele grausamkeiten verübte, und fast nichts als geitz und hochmuth von sich blicken ließ, stund

stund er doch bey denen soldaten in grosser lieb und ansehen. Allein unter Galbä regierung kostete es ihm sein leben. Julius Burdo, welcher über die Römische flotte an denen Teutschen küsten gesetzt war, klagte ihn an, als ob er mit einer aufruhr umgehe, und zwey über die Römischen legionen gesetzte Tribuni liessen ihn an. 68. so schleunig aus dem wege raumen, daß man darüber auf die gedancken kam, diese möchten selbst an der vorhabenden empörung theil gehabt, und nunmehro beförchtet haben, daß solche an tag kommen wurde. *Suetonius*, Galb. II. *Tacitus*, hist. I. 7. 52. 58. III. 62. *Dio*, LXIV. p. 729. *Xiphilinus*, p. 528. von Bünaus Teutsche Reichs-historie, tom. I. lib. I. p. 259.

Capito, (Ticinius) ein gelehrter mann zu des jüngern Plinii zeiten, um das ende des ersten jahrhunderts nach Christi geburt. Er hat von dem tod gelehrter leuthe geschrieben. *Plinius*, epist. I. 17. VIII. 12. ingleichen von schau-spielen. *Lactantius*, div. inst. VI. 20. wiewol in andern editionen daselbst Sisinnius gelesen wird. Beym *Gellio*, noct. Att. V. 20. wird auch eines Asinii Capitonis gedacht. *Vossius*, de Hist. Lat. I. 30.

Capito, ein Ertz-Bischoff aus Meßina; man rühmet an ihm die heiligkeit seines lebens, und die reinigkeit seines glaubens, und seinen eifer wider die irrthümmer der Arianer. Der H. Athanasius lobet seine schriften, und zehlet ihn nebst Orosio, Sylvestro, Julio Liberio und vielen andern, unter die grossen beschützer des Christlichen glaubens. Man setzet seinen tod in das jahr Christi 340. *Octav. Cajetani* tom. II. vitæ Sanctor. Siculor. in appendice. *Carolus Morabit.* ann. eccles. Mess. p. 280. &c. *Hieron. Ragusæ* elog. Sicul. p. 72.

Capito, ein grausamer und barbarischer mann, er commandirte in Judäa eine compagnie aus der armee Flori. Seine unmenschlichkeit gienge so weit, daß er unter den Juden, ohne einige ursach, ein grausames blut-bad anrichtete, nur dem besagten Floro, welcher als Statthalter seinen offentlichen einzug in Judäa hielte, ehre anzuthun, und seine unterthänigkeit zu beweisen. Dieses geschahe im 25. jahr Christi, und im zwölften jahr des Reichs Neronis. *Joseph.* bell. Judaic. lib. II. cap. 25.

Capitolias, eine stadt ehedem in dem lande derer Israeliten über den Jordan in Gaulonitis, zwischen Neve und Gadara, nicht weit von Gaulon. In denen Christlichen zeiten war auch allhier ein Bißthum. *Ptolemæus. Antonini* itiner. *Gruterus*, inscr. p. 45. n. 13. *Noris*, de epochis Syr. diss. III. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 13. §. 267.

CAPITOULS, (die) lat. Capitolini, also werden zu Toulouse die Rathsherren genennet, deren acht sind, welche die stadt regieren, und neben dem Parlement ihre gerichtbarkeit haben. Das wort kommt von dem Römischen Capitolio. Und also wird auch das rathhaus zu Toulouse genennet, ohne zweifel seit der Römern zeiten, welche dorten eine Coloniam gehabt, und Magistratus municipales gesetzet haben. Diese ehren-stelle ist dorten sehr angesehen, und wer sie besitzet, wird für geadelt angesehen, daher der Hertzog von Noailles, da er muste seinen Adel erweisen, um das Cordon-bleu zu erhalten, sich begnüget hat, etliche dieser Capitouls unter seinen voreltern anzuführen, welches ist angenommen worden. Folglich wird dieser städtische Adel in Franckreich besser gehalten, als unter denen in diesem stücke genau sehenden Teutschen Edlen, welche die Reichs-städtische Patricios öfters nicht als turnirmäßig angesehen, oder wenigstens noch einen grad unter die Ritterschafft gesetzet haben. Siehe die briefe der *Mad. du Noyer*, tom. I. epit. XV.

Cappizzol, ehedessen Capitium, eine der vornehmsten ehmaligen städten in Sicilien, bey dem ursprung des Symmethus, deren burgere man Capitinos nennete. *Ptolem. Cicer.* orat. II. in Verrem.

CAPNOBATES, ein zunahme, den man vor zeiten den Mysiern gegeben hat. Sie waren ein Asiatisches volck, und bekamen diesen beynahmen, dieweilen sie sich vor andern darauf legten, die götter zu ehren. Ihre einzige arbeit ware der götter-dienst, und mischeten sich in keine weltlichen bemühungen, sie assen kein fleisch, noch anders, was leben gehabt hat; käse milch und honig war ihre einzige speise. Das wort selbsten aber kommt vom Griechischen, und heißt von wort zu wort, **einer der den rauch in die höhe steigen macht**, welches ohne zweifel auf die viele opfer und rauch-altäre, deren sie sich bedienet haben, zielet. *Strabo*, lib. VII.

Capobianco, (Petr. Antonius) ein Patricius aus Benevent, studirte zu Rom, und ließ sich sowol in Philosophicis als Theologicis öfters disputando hören. Alexander VII. gab ihm an. 1663. das Bißthum Lacedogna, welches er aber an. 1672. mit beybehaltung einer jährlichen pension von 350. scudi quittirte. Er lebte nach der zeit zu Rom, und stund bey der Schwedischen Königin Christina, wie auch dem Cardinal Azolino wohl, starb endlich währender vacantz des Päpstlichen stuhls. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VIII. p. 352.

Capoccius, (Alexander) ein Dominicaner aus Florentz, trat allda, als er kaum 12. jahr alt war, in den orden, legte sich nebst der Philosophie und Theologie starck auf die Orientalische sprachen, darinnen er es sehr weit gebracht. Er hat 47. jahr das Predig-amt verwaltet, dabey er ein sehr strenges leben geführet, ist auch zuletzt Prior in seinem kloster St. Mariä Novellä worden, aber nicht lange darnach in dem 67. jahr seines alters an. 1581. gestorben. Sein leben hat Franciscus Marchi beschrieben, und Dom. Maria Marchesinus hat selbiges seinem Diario ad mensem oct. extracts-weise einverleibet. Man hat von ihm im Italiänischen Vitam Mariæ Bagnesiæ, welches Dan. Papebroch Lateinisch übersetzt. *Pius*, P.I. lib. IV. p. 597. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 261.

Capoferreus, (Wilh.) de S. Victore zugenannt, war aus der Diœces Casino, und anfangs Thesaurarius zu Tours in Franckreich und Päpstlicher Notarius, worauf er an. 1340. von Benedicto XII. das Bißthum Chieti erhielt. Er that an. 1349. Franciscum de Turre, einen seiner vasallen, in den bann, weilen er viele Bischöffliche güther an sich gezogen, und viele so geist-als weltlichen standes, die es nicht mit ihm halten wollen, hingerichtet, ja ihn, den Bischoff selber, von seinem sitz vertrieben hatte, weswegen der Ertz-Bischoff von Neapolis auf befehl Clementis VI. die excommunication und confiscation aller güther des de Turre vollziehen muste. Es starb Capoferreus an. 1352. *Ughell.* Ital. sacra, tom. VI. p. 741.

Capone, (Hieron.) ein JCtus, Theologus und Professor Primarius von Neapolis, in der mitte des XVII. sæculi, schrieb: Quæstiones Legales de Dote; Commentaria ad IV. lib. Institut. Canonicarum; Tractatum de Pactis & Stipulationibus; Disceptationes Forenses Ecclesiasticas; Controversias Forenses utriusque Juris; Cursum Legalem vespertinum. *Toppi*, bibl. Nap.

Caporellus, (Petr. Paulus) ein Franciscaner aus Potenza, von grosser gelehrsamkeit, ward den 18. sept. an. 1552. Bischoff zu Crotona, und starb 4. jahr darnach. Er hat an. 1531. zu Neapolis in 4. Quæstionem de Matrimonio Reginæ Angliæ heraus gegeben. *Wadding.* de script. ord. Min. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. p. 387. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Cappel, oder **Cappelde**, **Capel**, **Cappeln**, ein Evangelisches adelich Fräulein-Stift, in Nieder-Sachsen, unweit Lippstadt, welchem jederzeit die älteste Gräfin von der Lippe Detmoldischer linie, so lange sie unverheurathet ist, vorstehet. *Bucelini* Monasteriol. Imp. Germ. not. P. II. p. 159.

Cappell, (Ludovicus) mit dem beynahmen von Moniambert, war ein sohn Jacobi, Königlichen Raths und Advocatens bey dem Parlemente, und zu Paris den 15. jan. an. 1534. gebohren. Ob er gleich seinen vatter sehr frühzeitig verlohren, studirte er doch mit so besonderm eifer, daß er in dem 17. jahre seines alters zu einem Lehrer in dem Collegio des Cardinals le Moine bestellet wurde. Als er nun dieses amt 5. jahre verwaltet, gieng er nach Bourdeaux, und legte sich eine zeitlang auf die Jurisprudentz, ward aber nicht lange hernach Professor der Griechischen sprache, und bekam zu gleicher zeit eine so grosse neigung zu der Reformirten religion, daß er sich endlich entschloß, sich nach Genf zu verfügen, und allda in den lehren dieser kirche sich unterrichten zu lassen. Als dieses geschehen, kehrte er wieder nach Paris, und stund hierauf lange in zweifel, was vor eine lebens-art er künftig erwehlen wollte, bis er endlich, nachdem die Reformirten an. 1561. das freye religions-exercitium in Franckreich erlangt, fast wider seinen willen zu einem Prediger an der kirche zu Meaux ernennet wurde. Indessen konnte er wegen der bald darauf erfolgten unruhen dieses amt nicht lange bekleiden, sondern muste sich erst nach Genf, und folgends nach Sedan retiriren, von dannen ihn an. 1569. die Reformirten zu Antwerpen zu ihrem Pastore beruften; wiewol er auch allhier keine rechte sicherheit fand, und dahero bald wieder nach Sedan zu gehen genöthiget wurde. Einige zeit darauf wurde er zu Paris Pastor an der kirche zu Clermont, wurde aber an. 1572. durch die massacre von St. Barthelemi auch von dorten vertrieben, wobey er noch zugleich sein gantzes vermögen einbüßte. Nach diesem wurde er von seinen religions-verwandten nach Teutschland geschickt, um allda von den Protestantischen Fürsten einen succurs zu begehren, und kam von solcher reise kaum wieder zurück, als ihn der Printz von Oranien, Wilhelmus, zu einem Professore Theologiæ nach Leiden verlangte. Hieselbst hatte er nun die ehre, die allda neu-aufgerichtete Universität durch eine Oration einzuweihen, die bey Joh. Meursii Athenis Batavis anzutreffen; wurde aber sogleich im folgenden jahre wiederum nach Sedan beruffen, allwo er endlich als Prediger und Professor Theologiæ den 6. jan. an. 1586. mit tode abgieng. Er hat de Ecclesia & ejusdem notis; Speculum Papismi; Commentarios in Calvini Catechesin; u. a. m. geschrieben, welche aber vielleicht niemals im druck heraus gekommen. *Meursius*, Athenæ Bat.

Cappella, (Joh. Anton) ein Philosophus und Medicus von Neapolis, lebte in der mitten des XVII. sæculi, und schrieb Opusculum Paradoxicum, quod ratio participetur a Brutis; Opusculum Meteorologicum; de Hydrophobia; in quatuor Philamarinæ familiæ Proceres familiæ Epiniciæ. *Toppi.*

Cappelli, (Marcus Antonius) ein Minorit, war zu Este in dem Paduanischen um die mitte des XVI. sæculi gebohren. Er verstund die Griechische und Hebräische sprache, und hatte nicht nur die Scholasticos, sondern auch die Patres wohl gelesen, weswegen er bey seinen ordens-brüdern, die er auch zu Udine, Anagnia und Venedig beydes die Philosophie und Theo-

logie gelehret, in besonderer hochachtung stund. Als an. 1606. Bapst Paulus V. die Venetianer in den bann gethan, nahm er die partey der Republick, und schrieb mit aller heftigkeit wider das berühmte Päpstliche interdict; obgleich du Pin ohne grund vorgeben will, daß er damals selbiges vertheidigt habe. Vielmehr bezeigte er sich in diesem handel überaus eiferig vor die Republick Venedig, und gab auch unter andern das von Possevino erhaltene schreiben, worinn ihm selbiger zu widerruffen angerathen, mit seiner antwort in öffentlichen druck heraus. Allein nicht lange hernach ließ er sich dennoch gewinnen, und begab sich von Venedig nach Bologna, woselbst er nicht nur alles, was er wider den Papst geschrieben, widerrufte, sondern auch zugleich versprach, das gegentheil in andern schriften auszuführen. Er starb zu Rom im sept. an. 1625. Im übrigen hatte er bey seinem orden verschiedene ehren-stellen, als unter andern das amt eines Provincials und Commissarii in Orient, bekleidet, von Papst Paulo V. aber die würde eines Qualificatoris bey der Inquisition erhalten. Seine schriften sind: Parere delle controversie Fra Paolo V. & Republica di Venetia; de Interdicto Pauli V. welches mit in der sammlung stehet, die von dieser materie zu Franckfurt an. 1607. in 4. heraus gekommen. Ferner: Adversus prætensum Primatum Regis Angliæ liber; Disputationes II. de summo Pontificatu B. Petri; de Appellationibus Ecclesiæ Africanæ ad Romanam Sedem; de Cœna Christi suprema &c. *Waddingi.* script. ord. Minor. *Du Pin*, bibl. des aut. eccléf. du XVII. siècle. *Niceron*, mém. tom. XXIII.

Cappellus, (Angelus) des Jacobi Cappelli bruder, Herr von Luat, war Königlicher Secretarius und ein vertrauter des Hertzogs von Silly, im übrigen aber ein manne von angenehmen umgange. Man hat von ihm: Uebersetzungen verschiedener stücke aus dem Seneca, und eine vergleichung zwischen denen zweyen parteyen, darein das Reich damals getheilt gewesen: Remarques sur la Confess. de Sancy p. 476. *Le Long*, bibl. hist. *Ducker*, præf. opusc. de Latinit. JCt. vet.

Cappeln / oder Cappel / Coppl, ein grosser flecken im Hertzogthum Kärndten, im untern viertel, an der grentze von Crain, am fluß Lepin. Er liegt zwischen sehr hohen und rauhen felsen, und war vor zeiten ein starcker paß. *Univ. Lex.*

Cappeln, ein mäßiger hafen und kleiner flecken im Hertzogthum Schleßwich, zu dem dabey gelegenen adelichen guthe Röst, so denen Herren von Ruhmoren zustehet, gehörig, liegt nicht weit von der Ost-see, 4. meilen von Gottorp. *Univ. Lex.*

Cappenberg, oder **Rappenberg** / auch **Campenberch**, oder **Campenberg**, ehemals eine Grafschafft in Westphalen an der Lippe, ohne zweifel bey der Grafschafft Marck. Sie hatte vor diesem ihre eigene besitzer, welche noch an. 1215. floriret, und auf einem schlosse gleiches nahmens an der Lippe, etwan eine meile von Lunen residiret haben. Von diesen Grafen sind sonderlich bekannt Otto, dessen tochter an Graf Eilmarn von Oldenburg verheurathet gewesen. *Krantzius*, Saxon. V. 15. **Spangenbergs** Adels-spiegel, P. I. lib. X. c. 15. und Gottfried, welcher aus seinem schloß Cappenberg an. 1186. ein Prämonstratenser-kloster gestiftet, und reichlich begabet hat, in welchem er auch begraben lieget. *Bucelini* Monaster. cl. notit. Imp. Germ. p. 159. *Rolevink.* antiq. Saxon. III. 8. ap. *Leibnitz.* tom. III. p. 644. *Serarius*, in vita B. Godofredi Comitis. **Hamelmanns** Oldenb. chron. p. 54. seqq. *Zeiller.* topogr. Westphal. p. 15. **Winckelmanns** beschreib. Hensl. P. II. c. 4.

Capponi / ein berühmt Florentinisches geschlecht, aus welchem verschiedene Raths-Herren, Ambassadeurs, Cardinäle und Gelehrte hervor gekommen. Gino Capponi, der ältere genannt, ward von der Republic Florentz an verschiedene Höfe als Gesandter geschickt, und hernach Gonfalonier dieser stadt. Er hat eine beschreibung dieses kriegs wider die Pisaner, den er selbst geführt, verfertigt. Sein sohn Neri ward gleichfalls in verschiedenen Gesandschafften gebraucht, starb an. 1457. und verließ: Istoria della Guerra del Casentino; Commentari d'Italia dal 1419. Sino al 1456. &c. welche schrift eine fortsetzung von der gedachten des Gini Capponii ist. Beyde sind in Muratori script. rer. Ital. tom. XVIII. ans licht erst gestellet worden. Hiernächst sind noch 2. andere Capponi, so den nahmen Gino geführt, bekannt, deren einer Sollevatione della plebe di Firenze della Ciompi, reguita l'anno 1578. und der andre, so um das jahr 1520. gelebt, eine historie des Pisanischen kriegs geschrieben. Wilhelmus Capponi, war Legat von Florentz, an. 1505. Bischoff zu Cortona, und starb an. 1512. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 628. Ferrante Capponi, so an. 1611. gebohren, bediente unter Ferdinando II. Groß-Hertzoge von Florentz, ansehnliche ehren-ämter, und war Gouverneur von Florentz. Cosmus III. machte ihn zu seinem Staats-Minister, und brauchte ihn in verschiedenen wichtigen angelegenheiten. Er starb an. 1688. *Pocciantii* catalogo script. Florent. *Negri* scrittori Fiorentini. *Verini* illustr. urb. Florent.

Capponi / (Aloysius) ein Cardinal, aus dem obgedachten Florentinischen geschlecht, ward von Leone XI. aus einem weltlichen Abt zum Schatzmeister der kirchen, und an. 1608. von Paulo V. zum Cardinal gemacht. Hierauf ward er ferner Legat zu Bononien, Ertz-Bischoff von Ravenna, und Sub-Decanus des Cardinals-Collegii; das Ertz-Bißthum legte er aber an. 1645. nieder. In dem Conclavi nach Innocentii X. tode war er ein Candidat der Päpstlichen würde, aber die Barberini waren ihm zu wider. Er starb an. 1659. *Histoire des Conclaves.* Mém. de *Retz*, tom. III. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 396.

Capponi, (Joh. Baptista) ein Medicus, Poet, und Astrologus von Bologna, war Doctor, wie auch Professor Medicinæ und Philosophiæ, und starb den 16. nov. an. 1676. Er schrieb de Othone æreo Commentarium, Bononien 1669. in 4. gab auch unter dem nahmen Charisii Thormarii Spadonis Animadversiones ad Jo. Caroli Soncii opusculum de Febribus heraus; nach seinem tode aber kamen heraus; Lectiones Physicæ Morales; de morbis particularibus; de Febribus; de Erroribus clarorum Scriptorum Latinorum, libri 12. de Humano Semine nequaquam animato; Paradoxon Philosophiæ Democriticæ. In Italiänischer sprache sind von ihm bekannt: Eine vergleichung der Atheniensischen und Florentinischen Republic; eine Critic über die Florentinischen scribenten; Anmerckungen über das leben Bentivoglio; Impresse Ritratti de' sign. Academici Gelati di Bologna, Bononien 1672. in 4. Er hat auch an einer Historia Medicinæ universali gearbeitet. *Witte*, biogr. *Morhof.* Polyhist. tom. I. lib. I. c. 18. n. 66. **Stolles** hist. der gelahrth. I. §. 186.

Capponi / (Seraphinus) ein gelehrter Dominicaner aus dem Bolognesischen an. 1536. gebohren, trat in seinem 16. jahre zu Bologna in den orden, und nahm den nahmen Seraphinus an, massen er vorhero Hannibal hieß. Er zeigte schon in seinen jungen jahren eine besondere fähigkeit des verstandes, hatte dabey ein sehr scharfes gedächtnis, und that es seinen ordens-gesellen bald zuvor, daher ihn seine Superiores andre zu lehren vor tüchtig erkannten. Als er demnach zu Finale die Philosophie, und zu Reggio die Theologie eine zeitlang gelehret, ward er Professor Metaphysices zu Bologna, weil er aber die luft allda nicht gar zu wohl vertragen konnte, begab er sich nach Rieti, und von dar nach Aquila und Ferrara, wo er denen Dominicaner-Collegiis, als Rector, vorgestanden. Endlich gieng er nach Venedig, kehrte aber, als zwischen dieser Republic und Paulo V. einige mißhelligkeiten entstanden, an. 1606. nach Bologna zurück, und trat seine vorige function wieder an, die er auch nach der zeit beständig und bis an sein an. 1614. erfolgtes ende rühmlich fortgesetzet. Sein leben hat Joh. Michael Pio zu Bologna 1615. ediret. Unter seinen gedruckten schriften sind: Veritates aureæ super totam Legem veterem, Venedig 1590. in fol. Commentaria Evangeliorum ib. 1602. in 4. 1611. 1617. Explanatio totius fidei Christianæ super Symbolum Apostolorum; Scholia super Compendium Theologicæ veritatis Alberti M. ib. 1588. 1590. in 8. Observationes super prædicabilia, prædicamenta &c. Compendium Theologiæ S. Thomæ, ib. 1597. in 12. Elucidationes in Summam S. Thomæ in 4. voll. ib. 1588. Padua 1698. Sacerdos in æternum, Venedig 1588. in 12. Commentarii in omnes Psalmos, davon der erste tomus zu Bologna 1692. in fol. gedruckt. *Echard*, de script. O. P. tom. II. p. 393.

Capponius / (Franciscus Anton.) gebohren zu Conza in dem Neapolitanischen, war ein weltlicher Priester, wie auch ein mitglied der Academiæ Otiosorum, lebte in der mitten des XVII. sæculi, und schrieb le Poesie Liriche Paraphrasi sopra tutte le ode d'Anacreonte; Poetici applausi alle glorie di Andrea Bolgi; le Liriche Parafrasi sopra l'Ode di Oratio Flacco. *Toppi*, bibl. Neap.

Capra, oder **Caprais**, befliße sich von kindesbeinen an einer grossen frömmigkeit, und verkauffte, da er noch zimlich jung ware alle seine güther, worauf er sich in diejenige gebürge begab, welche Galliam Belgicam von Gallia Lugdunensi scheiden; man entdeckte ihn allda und etliche lehr-jünger gesellten sich zu ihm. Er verliesse seine einsamkeit um mit zween jungen herren Honorato und Venantio zu reisen. Sie giengen in Griechenland und waren willens von dar in Asien zu ziehen, allein der tod Venantii veranlassete sie wiedrum in Gallien zurück zu kehren. Honoratus begabe sich hernach in die insul Lerins und stiftete allda das kloster Lerins. Caprais starb an. 430. Eucherius und St. Sydonius Apollinaris reden von ihme mit vieler hochachtung. Sein körper solle in dem kloster Lerins begraben worden seyn. Sein nahme findet sich fast in allen Martyrologiis, allwo er Abt von Lerins genennet wird. Er ist auch Bischoff zu Arles in Franckreich gewesen. *Baillet*, vies des Saints.

Capra / (Anselm.) Ertz-Bischoff zu Mayland in seiner vatter-stadt, war ein sohn Francisci, von adelichem stande, und anfangs Præpositus zu St. Juliano daselbst; hernach Secretarius bey Innocentio VII. der ihn an. 1405. zum Bischoff von Cremona machte. An. 1412. setzte ihn Joh. XXIII. ab, weil er es mit Gregorio XII. gehalten haben sollte, gab ihm aber an. 1414. nach erhellung seiner unschuld obenwehntes Ertz-Bißthum. Allein sein Competente, Johannes Vice-Comes, verhinderte ihn an würcklicher besitznehmung, weswegen er an das Concilium zu Costnitz appellirte. Er führte auch seine sache daselbst mit so vieler geschicklichkeit, und ließ dabey eine so grosse erfahrung in Ecclesiasticis spüren, daß man ihn dem Cardinal Jordano Ursino zum collegen zugab, damit der zweck des angestellten Concilii um so weniger verfehlet werden möge. Als darauf Martinus V. den Päpstl. stuhl

stuhl bestiegen, machte Capra seine sache von neuem rege, obtinirte auch, und erhielt darüber ein diploma, welches der Abt zu St. Ambrosii in Mayland publiciren sollte. Doch als er eben solches in der haupt-kirche daselbst bewerckstelligen wollte, wurde ihm das diploma mit gewalt aus denen händen gerissen, und des Vice-Comitis trabanten erregten durch das gerassel ihrer waffen einen solchen tumult, daß der Ertz-Bischoff seine sicherheit durch die flucht suchte, da er dann nach Rom kam, und bis zu Francisci Sfortia zeiten gleichsam im elend leben muste. Nach der zeit aber gelangte er zu dem ruhigen besitz seines Ertz-Bißthums, crönte Kayser Sigismundum, und starb an. 1433. oder 1435. nach Valiani meynung zu Basel, woselbst ihm auch ein epitaphium ist aufgerichtet worden. Er soll, wie Donatus Bossus in catal. meldet, ein sonderbarer verehrer des H. Hieronymi gewesen seyn. *Arisii* Cremona litter. tom. I. p. 221. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 254. & 612.

Capra, (Benedictus) einer der gröstenRechtsgelehrten seiner zeit, von Perugia gebürtig, lebte um das jahr 1400. er wuste das Canonische und Römische Civil-Recht; die Theologie und die sprachen ꝛc. waren ihm auch nicht wenig bekannt. Er hinterliesse viele wercke von seiner hand, unter andern einen Commentarium über die Decretales und über die Clementinas, wie auch viele Consilia communium opinionum. Socinus in seinen Consiliis n. 92. vol. I. nennet Capram, insignis, solemnis, optimi judicii, & timoratæ conscientiæ virum. Carneus hat unter ihm studirt. *Trithem.* de script. eccl. *Gesner. Possevinus.* Biblioth. Histor. & Chronolog. des principaux auteurs & interprétes du Droit Civil per *Dionys. Simon.* edit. in 12. Paris 1692.

St. Caprais, legte sich in seiner zärtesten jugend auf die frommkeit, buß und einsamkeit. In der jugend verkauffte er auch sein guth, und begabe sich in die gebürge, welche das Gallia Belgica von Gallia Lugdunensi absöndern; er wurde aber bald bekannt, und bekame etliche anhänger; er verliesse etwas zeit hernach seine einsamkeit, um mit etlichen jungen Herren (Honorato nachmaligem Bischoff zu Arles, und Venantio seinem bruder) zu reisen. Sie giengen in Griechenland, von wannen sie in Asien hinüber zu gehen vorhatten, aber Venantii tod ware ursach, daß sie wieder zurück kehren musten; sie hielten sich nach der hand in Gallien, und zwar in der Diœces Frejus auf, und zogen etliche an sich, welche sich unter St. Caprais anleitung begaben, so lange bis Honoratus sich auf der insul Lerins etwas veste gesetzt, wo er den grund zu dem kloster dieses nahmens legte, welches er auch unter seiner direction hatte, doch mit zuziehung und beythuung St. Caprais, bis er Bischoff zu Arles geworden ist. Man weiß nicht, wie lang St. Caprais diesen Bischoff Honoratum überlebet hat; insgemein wird darfür gehalten, er seye an. 430. gestorben. Eucherius Lugdunensis, und Sidonius Apollinaris reden mit vieler hochachtung von ihm. Sein leichnam wurde zu Lerins in dem kloster begraben, und seine reliquien sollen noch vorhanden seyn. Sein nahme aber befindet sich in den meisten Martyrologiis, wo er insgemein der Abt von Lerins genennet wird. *Baillet*, vies des Saints 1. juin.

Capralis, (Franciscus) ein Portugiesischer Jesuite, gebohren an. 1528. trat zu Goa an. 1554. in die Societät, lehrte daselbst die Philosophie und Theologie, bediente eine zeitlang in Japan und China wichtige geistliche ämter unter denen seinigen, und ließ sich die bekehrung derer ungläubigen sehr angelegen seyn. Endlich ward er Provincial durch gantz Indien, und Rector des Profeß-hauses zu Goa, allwo er den 16. apr. an. 1609. starb. Man hat von ihm unter denen Literis annuis S. J. viele briefe. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

Capranica, (Joh. Baptista) ein Römer von geburt, hatte zwar viele rühmliche eigenschafften, die ihm auch an. 1479. das Bißthum Fermo zuwegen brachten, degenerirte aber nach der zeit, so, daß Sixtus IV. selbiges dem Cardinal Francisco Piccolomini zu administriren überließ. Nun suchte sich wohl Caprara von denen beschuldigungen des volcks zu purgiren, und seinem amt gemässer aufzuführen, allein der erfolg gab zu erkennen, daß es ihm kein rechter ernst damit gewesen. Dann er vergaste sich in die schönheit einer frau, und kam ins haus zu ihr, wurde aber von ihren freunden verkundschafftet, und nach vollbrachtem mord zum fenster herunter gestürtzet. *Volaterranus*, comment. in Urban. *Leander Albert. Jo. Bertachius*, de gabellis p. 9. n. 4. Er ist nichts destoweniger in die Cathedral-kirche begraben worden. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 719.

Caprara, (Alex.) ein Jesuit von Adel, von Bologna, war Græcæ Linguæ & casuum conscientiæ Professor, und Rector unterschiedener Collegiorum, starb an. 1625. den 6. oct. und schrieb de Benedictione Episcopali; Vit. Sancti Petri; hat auch des Caroli Sigonii buch de Regno Italiæ continuirt, und völlig ausgearbeitet. *Alegambe.*

Capreolus, (Johannes) ein Französischer Dominicaner-Mönch aus Languedoc, oder aus Toulouse, wie viele dafür halten, trat zu Rodes in der landschafft Rouergue in den orden, lase darauf zu Paris, nachdem er allda Magister Theologiæ worden, über den Lombardum, kehrte aber, als er zuvor einiger meynung nach zu Toulouse Rector gewesen, an. 1426. nach Rodes zurück, und fieng an, Commentarios über den Lombardum zu verfertigen, womit er bis an. 1432. zugebracht, und ist das jahr darauf den 6. april gestorben. Es sind erwehnte Commentarii zu Venedig 1483. in fol. dann eben daselbst an. 1514. 1519. und 1589. in 4. vol. gedruckt worden. Ausser diesem leget man ihm noch Sermones varios und quædam super Metaphysica bey. *Leander. Lusitanus. Percinus*, in monum. Tolos. p. 94. *Trithem. Eysengrenius. Possevin.* *Echard*, de script. O. P. tom. I. p. 795. seq.

Caprinus, (Joh. Anton.) ein Jesuit von Aquila aus dem Neapolitanischen, gebohren an. 1614. lehrte die Humaniora und Philosophie an etlichen orten, ward Rector in verschiedenen Collegiis, und schrieb eine Philosophie, unter dem titul: Apes Barberinæ; de Motu trepidationis terræ, unter dem nahmen Joh. Stephani Liniuski; Philosophicam Lucem, unter dem nahmen Syderii Leonis. *Alegambe*, bibl. script. S. J. *Toppi*, bibl. Nap.

Capua, ein berühmtes haus in dem Königreich Neapolis, welches aus Königl. Normännischen geblüte herstammet. **Andreas** von Capua hinterließ **Bartholomäum**, Herrn von Altavilla und Riccia, welcher bey dem Könige Carolo II. die stelle eines Cantzlers vertrat, und an. 1325. mit tode abgieng. Desselben enckel, **Robertus**, wurde zum Grafen von Altavilla erhoben, und war ein vatter **Bartholomäi**, zweyten Grafens von Altavilla, welcher 2. söhne, **Ludovicum** und **Fabritium**, nach sich ließ: 1.) Der jüngste, **Fabritius** von Capua, so an. 1427. gestorben, war ein vatter **Matthäi Francisci**, ersten Grafens von Palena, von dem die Fürsten von Conca, Caspoli und Marcone, ingleichen die Marggrafen von Compolataro entsprungen. 2.) Der älteste, **Ludovicus** von Capua, dritter Graf von Altavilla, war Königs Ladislai Feld-Herr, und büssete an. 1397. in dem sturm vor Capua das leben ein. Sein sohn, **Andreas**, vierter Graf von Altavilla, war Gouverneur des gebiethes von Otranto, und zeugte **Ludovicum**, fünften Grafen von Altavilla, welcher 2. söhne bekam: 1.) **Andream**, sechsten Grafen von Altavilla, der ohne erben starb. 2.) **Franciscum**, siebenden Grafen von Altavilla, welcher an. 1488. das zeitliche gesegnete, nachdem ihm Elisabetha Conti 6. söhne gebohren. Von denselben starb **Ludovicus**, achter Graf von Altavilla, ohnbeerbt; **Fabritius** war Ertz-Bischoff von Otranto; und **Julius** hatte einen sohn, der gleichfalls ohne kinder verschieden. Die übrigen waren **Bartholomäus, Andreas** und **Hannibal.**

I. Der mittelste, **Andreas** von Capua, wurde an. 1512. Hertzog von Termoli, und zeugte mit Maria de Aierde y Arragon **Ferdinandum**, andern Hertzog von Termoli und Fürsten von Molfetta, welcher von Antonia del Balzo nur 2. töchter bekam: 1.) **Isabellam**, erbin von Molfetta, welche mit Ferdinando Gonzaga, Hertzoge von Ariano, vermählet wurde. 2.) **Mariam**, erbin von Termoli, so sich mit ihrem vetter, Vincentio von Capua, verehelichte.

II. Der jüngste, **Hannibal** von Capua, hatte 3. söhne, von denen **Petrus** an. 1579. als Ertz-Bischoff von Otranto verstarb; **Vincentius** aber und **Johannes Thomas** ihren stamm fortsetzten:

A. **Vincentius** von Capua wurde durch seine gemahlin, die kurtz vorher erwehnte Mariam, dritter Hertzog von Termoli, und zeugte mit ihr eine tochter und 2. söhne: Die tochter, **Elisabeth**, war eine gemahlin Alberici Cibo, Fürstens von Massa, und starb an. 1578. Von den söhnen wurde **Hannibal** Ertz-Bischoff von Neapolis, und gesegnete an. 1595. das zeitliche; **Ferdinandus** aber, vierter Hertzog von Termoli, vermählte sich mit Victoria, einer tochter Bernhardi von San Severino, Fürstens von Bisignano, welche ihm **Petrum Antonium**, fünften Hertzog von Termoli, gebahr. Derselbe bekam mit Bernhardina della Tolfa folgende 2. kinder: 1.) **Ferdinandum**, letzten Hertzog von Termoli, so ohnbeerbt verstorben. 2.) **Victoriam**, welche mit Francisco Pignatelli, Hertzoge von Bisaccia, vermählet worden.

B. **Johannes Thomas** von Capua, oberwehnten Vincentii bruder, war Marggraf della Torre, und zeugte mit Faustina Colonna einen sohn, **Andream**, Marggrafen della Torre, welcher von Isabella, einer tochter Nicolai Grimaldi, Fürstens von Salerno, **Johannem Thomam**, Fürsten della Rocca Romana, nach sich ließ. Demselben gebahr seine gemahlin Victoria Belprato, Gräfin von Anversa, **Andream** von Capua, Fürsten della Rocca Romana, Grafen von Anversa, und eine tochter **Constantiam**, welche an Josephum Caraccioli, Fürsten della Torella, vermählet worden.

III. **Bartholomäus** von Capua, obengedachten Andreä und Hannibalis ältester bruder, war neunter Graf von Altavilla, und zeugte mit seiner dritten gemahlin Lucretia Zurla, Gräfin von Montorp, **Ludovicum Martinum**, Grafen von Altavilla und Montoro, welcher an. 1550. starb, und von Johanna Orsini 2. söhne nach sich ließ: 1.) Der älteste, **Johannes**, hatte von seiner gemahlin, Constantia Caraffa, keine kinder. 2.) Der jüngste, **Fabritius**, Graf von Altavilla und Montoro, wurde von Philippo II. König in Spanien, an. 1595. zum Fürsten della Riccia erkläret, und zeugte mit Dorothea Spinelli, Gräfin von Seminara, **Vincentium Ludovicum**, Fürsten della Riccia, Grafen von Altavilla und Montoro, welcher mit seiner ersten gemahlin Johanna, einer tochter Ferdinandi Caraffa, Hertzogs von Nocera, einen sohn und

eine tochter bekam: 1.) Die tochter, Clarise, vermählte sich erstlich mit Ferdinando von Capua, sechsten Hertzoge von Termoli, hernach mit Carolo Caraccioli, Hertzoge von Martina, ferner Francisco Filomarini, Fürsten della Rocca, und endlich mit Julio Pignatelli, Marggrafen von Cerchiaro. 2.) Der sohn, Johannes Fabritius von Capua, Fürst della Riccia, Graf von Altavilla und Montoro, hinterließ von Margaretha Ruffo Bartholomäum, Fürsten della Riccia, Grafen von Altavilla, welcher mit Isabella Spinelli unterschiedliche kinder gezeuget. Von denselben succedirte ihm Johannes Baptista, als Fürst della Riccia und Graf von Altavilla, welcher, weil er sich zu anfang des Spanischen successions-kriegs vor das Haus Oesterreich erkläret hatte, von den Franzosen in dem Kirchen-Staate aus einer kirche weggenommen, und in die bastille gesetzt, nach erfolgtem frieden aber wieder auf freyen fuß gestellet wurde, und endlich an. 1732. zu Neapolis in dem 80. jahre seines alters das zeitliche gesegnete. Er hat mit seiner gemahlin Antonia, Gräfin von Biccari, einer tochter Ferdinandi Caraccioli, Hertzogs von Ariola, nebst unterschiedlichen töchtern, folgende 4. söhne gezeuget: 1.) Bartholomäum von Capua, welcher bey seines vatters leben gestorben, und einen einzigen sohn nachgelassen, der nach seines groß-vatters tode Fürst della Riccia und Graf von Altavilla wurde, und sich an. 1732. mit der Printzessin von Caserta vermählte. 2.) Ferdinandum von Capua, Grafen von Biccari, welcher an. 1727. gestorben. 3.) Fabritium, der an. 1727. Ertz-Bischoff zu Tarento worden. 4.) Carolum, welcher an. 1730. im mertz mit tode abgegangen. Von Sommersb. tab. geneal. tom. II. pag. 77. 189. Hübners geneal. tab. 1098. seqq.

Capua, (Bartholomäus von) ein Neapolitanischer Rechtsgelehrter, welcher die vornehmsten ehren-stellen in dem Königreich Neapolis besessen, und an. 1300. starb. Er hat über die Pandecten, über den Codex, und über die gewohnheiten des Königreichs Neapolis geschrieben. *Dionys. Simonis* bibliotheque historique des auteurs du Droit Civil, Canonique &c. qui ont vécu depuis Irnerius &c. Paris 1692. 12.

Capua, (Hannibal de) ein sohn Vincentii, Hertzogs von Termoli, wurde nach absolvirtem Studio Juris zu Padua und Pavia anfangs V. S. Referendarius zu Rom, und Gregorii XIII. Cämmerer; hernach aber, als er in dessen nahmen dem Kayser Rudolpho II. zur erlangten Kayserl. würde gratuliret, Nuntius von Venedig. Sein wohlverhalten bey dieser function erwarb ihm hierauf an. 1578. das Ertz-Bißthum Neapolis, und Sixtus V. schickte ihn als seinen Nuntium nach Polen, er hätte auch von dessen nachfolger Gregorio XIV. den zugedachten Cardinals-hut erlanget, wo nicht derselbe kurtz vorher gestorben wäre. Endlich und nach vielen ansehnlichen stiftungen starb auch der Ertz-Bischoff zu Neapolis den 2. sept. an. 1595. nachdem er an. 1587. eine rede drucken lassen, welche er an die Stände dieses Königreichs gehalten. *Toppi*, bibl. Nap. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI.

Capuci, oder Capucio, (Antonius) von Spoleto gebürtig, hat im anfang des XVII. sæculi gelebt. Er war ein jünger Marci Antonii Mureti, unter welchem er das Griechische und andre schöne wissenschafften gelernet; dieses lehrte er hernach selbsten mit grossem ruhm. Man sagt, daß er übrigens ein sehr unordentliches leben geführet, und die zeichen desselben auf dem gesicht getragen habe; die pest nahm ihn an. 1631. zu Padua weg, welches schicksal auch seine frau und kinder betroffen. Seine schriften sind verlohren gegangen. *Jacob. Phil. Thomassini* vit. illustr. virorum.

Capugnano, (Zuanino, oder Johannes de) ward also genennet, weil er von Capugnano, einem dorf bey Bononien, gebürtig war. Er war zwar ein mahler; aber seine kunst erstreckte sich nicht weit, also daß, wann er etwas von einiger wichtigkeit sich zu mahlen vornahme, solches sogleich von allen verlachet wurde. Er beklagte sich einsmals bey den Carraches, daß sich niemand bey ihm anmeldete, die mahler-kunst zu lernen. Sie gaben ihm hierauf den bekannten Leonello zum lehrjünger, welcher damals schon sehr geschickt war, und den Capugnano zu spotten nach wenig tagen dergleichen that, als hätte er alles von ihm gelernet. Jener glaubte dieses aus einfalt, bis man ihm endlich die wahrheit zu verstehen gab. *Abcedario Pittorico.*

Capulo, eine kleine insul in der Orientalischen see, aus der zahl der Philippinischen. Sie liegt zwischen Tendayo und Masbato. *Maty*, Dictionnaire.

CAPURI, ein volck in dem mittägigen America, und zwar in dem Königreich Guyana gelegen; sie wohnen an dem ufer des Orenokes, und die meisten unter ihnen sind zimmer-leuthe; sie machen aller gattung höltzernes geschirr und hausrath, welches sie in Guyana um gold, und in der insul der Dreyfaltigkeit für taback vertauschen. Die Capuri sind groß von leib, starck, der trunckenheit sehr ergeben, und höchst eifersuchtig; sie essen hartes fleisch. Wann ihre Statthalter oder obersten Hauptleuthe sterben, so begraben und beweinen sie dieselben, wann sie aber nach der hand glauben, daß ihr fleisch nunmehro durch die feuchte der erden schon verzehret seye, graben sie den leichnam wieder heraus, zieren das haupt mit allerhand kostbarn federn von verschiedenen farben, und hengen also die todten in dem haus, wo sie bey lebzeiten gewohnt haben, zur schaue auf. An die übrigen gebeine hencken sie alle ihre güldenen gefässe, die sie nur aufbringen können. *Raleigh.* beschreib. Guyana. *Corneille*, Dictionnaire.

Caputus, (Petrus Paulus) ein sohn Paschalis, Marggrafens zu Petrella im Neapolitanischen, und bruder Gonsalvus, hatte sowol in den Rechten als auch in der Theologie promoviret, wurde darauf V. S. Referendarius, und Auditor confidentiarum zu Rom, nachgehends Abt in dem kloster St. Maria Maggiore zu Neapolis, auch unter Urbano VIII. an verschiedenen orten des Kirchen-Staats Gouverneur, endlich an. 1628. den 3. apr. Bischoff zu Larino, starb aber noch in diesem jahr den 29. julii. *Car. de Lellis*, de fam. Neap. P. II. p. 264. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VIII. p. 308.

Capycius, (Vincentius) ein Neapolitaner von Adel, ward ein Clericus Regularis zu Chieti, und setzte sich durch seine klugheit und frömmigkeit in so grossen ruff, daß ihn König Philippus II. an. 1595. zum Bischoff von Gallipoli vorschlug, und Clemens VIII. in solcher dignität den 8. jan. confirmirte. Er führte sich auch dabey sehr rühmlich auf, und starb an. 1620. Campanilis impresse di Nobili p. 58. *Jo. Baptist. del Tufo*, hist. Rel. Cler. Reg. p. 139. *Ughell.* Ital. sacr. tom. IX. p. 107.

CAPYS, ein Trojaner, und naher anverwandter des Æneä. *Serv.* ad Virg. Æn. X. 145. Er gieng mit demselben nach Italien, und erbauete daselbst die stadt Capuam, *Virgil.* Æn. X. 145. *Stephanus*, v. Κάπυα. *Livius*, IV. 37. oder wie Strabo, XIII. p. 905. will, eine stadt in Arcadien, welche auch nach ihm Capua genennet worden. Er rieth sonst dem Priamo das höltzerne pferd derer Griechen in die see stürtzen zu lassen, weil er vermuthete, daß ein betrug derer Griechen dahinter stecke, fand aber kein gehör. *Virgil.* Æn. II. 35. und ist er übrigens mit andern nicht zu confundiren. *Serv.* ad Virgil. l. c.

Capys, (Elisæus) wird von einigen Caiis genennet, da doch alle editiones des Tridentinischen Concilii den nahmen Capys haben, war ein Dominicaner-Mönch aus Venedig, und in der Theologie so treflich erfahren, daß ihn Antonius de Muglitio, Ertz-Bischoff zu Prag, an. 1561. mit auf das Concilium zu Trident nahm, wo er sich dann mit seiner gelehrsamkeit sehr hervor gethan. Er hat zwey tractate de Peccato originali nemlich, und de Gratia geschrieben. *Echard*, de script. O. P. tom. II. p. 179.

Cara-Jlug-Ochman, Carlubegs sohn, der dritte Printz der Turcomannen, aus der Dynastie des weissen Schafes. Er begabe sich in Tamerlans dienste, und begleitete ihn in seinem zug nach Natolien, und wurde auch, nachdem dieser den Bajazet geschlagen hatte, Cara für seine getreue dienste wohl belohnet. Dann Tamerlan gab ihm die städte Sivas in Natolien, Arzengian in Armenien, Edessa und Mardin in Mesopotamien; Cara-Jlug, welcher auf diese weise aus Tamerlans freygebigkeit mächtig geworden, fienge an die Printzen seines volcks, welche in ihrem zeichen das schwartze Schaf führeten, zu bekriegen; so glücklich er aber im anfang wider sie ware, so wurde er doch endlich auch geschlagen, und von Escander dem sohne Cara-Joseph, einem Printzen aus der nemlichen Dynastie, umgebracht, in dem jahr 809. der Hegira, d. i. an. Christi 1406. Er hat doch über 90. jahr gelebt, und einen sohn Hamzabeg hinterlassen, welcher in seiner herrschafft nachfolgete. Er ware übrigens ein ur-groß-vatter des unter dem nahmen Ussun-Cassan bekannten Turcomannischen Printzen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Cara-Joseph, oder Jssuf, Cara-Mohammeds sohn, der erste Printz aus dem hause oder aus der Dynastie der Turcomannen des schwartzen Schafs. Sein vatter ist eigentlich nur Hauptmann über die trouppen dieser nation gewesen, welche unter dem regiment Sultan Achmed des sohns Avis stunden. Er fienge sein Reich mit der gröstен treulosigkeit an, dann er nahme dem Sultan Avis, welcher sein beschützer und beförderer gewesen, die stadt Bagdad hinweg, ohngeacht dieser sein gantzes haus, wie auch ihn mit gutthaten überschüttet hatte. Er genosse aber der frucht seiner untreue nicht lange, dann Tamerlan verjagte ihn von Bagdad, und gabe es dem Sultan Achmed wieder. Cara-Joseph, der nunmehro seiner güther sich beraubet sahe, entflohe in Egypten, und Achmed, welcher bald darauf auch aus Bagdad von Miranschah dem sohn Tamerlan verjagt worden, begabe sich ebenfalls dahin. Farage, welcher damals in Egypten herrschete, machte dem Tamerlan zu gefallen beyde zu gefangenen. Da aber Tamerlan in dem jahr der Hegira 807. d. i. an. Christi 1404. gestorben, wurden beyde von Farage wieder frey gelassen, und sehr wohl gehalten; diese zwey Printzen haben während der gefangenschafft sich also verglichen, daß, so sie wieder sollten in ihren Herrschafften eingesetzet werden, sie in guter verständnis mit einander leben wollten. Aber kaum ware Cara-Joseph aus Egypten frey heraus gekommen, so begab er sich in Chaldäa, und von dar in Mesopotamien, und wurfe sich zum anführer der Turcomannen auf, welche er unterwegs aller orten so viel möglich aufgebracht hat. Mit dieser zusammen gelesenen schaare nahm er sich vor sein glück zu suchen, und dasselbe weit-möglichst zu treiben. Zu dem ende griffe er, ungeacht seiner gethanen versprechungen und gegebenen treue, die kinder Tamerlans in dem lande Adherbizian an,

an, er nahm ihnen die stadt Tauris weg, er schluge die armee Abubekers des sohns Miranschah, und Abubeker kame selbsten um das leben, nahe bey der stadt Nackhshirvan, und bald darauf folgete der tod Miranschah des sohnes Tamerlans, im jahr 810. der Hegira; als er aber diese stadt verlassen, um den krieg in dem lande Gurgistan fortzusetzen, so bemächtigte sich der Sultan Achmed derselben, welches einen neuen krieg zwischen ihnen beyden absetzete, in welchem dieser Sultan zu grund gienge im 813. jahr der Hegira, welcher tod dem Printzen Cara-Joseph eine sehr grosse macht zuwendete, dann er kame dardurch in besitz von Chaldäa, Mesopotamien, Medien, und von einem grossen theil Armenien und Georgien, und bedrohete schon Syrien und Natolien sich unterwürfig zu machen, da Scharok der 4. und letzte sohn Tamerlans, nachdeme er zuerst die meist gegen osten gelegenen provintzen seines Reichs in die ruhe gesetzet, sich an. Christi 1419. in dem 822. jahr der Hegira vorgenommen, den tod seines bruders Miranschah zu rächen, welches er schon seit 12. jahren in dem sinn führete. Dieser Printz ware schon in Medien angelangt, und hatte seine sehr starcke armee bey sich, um Cara-Joseph aus dem felde zu schlagen. Allein dieser kame ihm hertzhafft mit einer nicht minder starcken macht entgegen, welche schon lang gewöhnet den sieg davon zu tragen, und in der kriegs-zucht erhartet ware; und wäre es zu einem harten treffen gekommen, wo nicht Cara-Joseph unvermuthet eines natürlichen todes plötzlich gestorben wäre, da seine armee nahe bey Tauris gelagert ware. Dieser todes-fall zerstreuete bald die gantze macht, um so mehr, da der nunmehro gestorbene Cara-Joseph in dem lager weder söhne noch andre anverwandte hinterlassen, welche seine partey nehmen, und das volck beysammen behalten hätten können oder sollen. Ja ein theil derselben fielen zuerst auf das gezelt dieses Printzen, und plünderten es aus. Man schnitte ihm die ohren ab, die behencke desto leichter abzunehmen, und sein leichnam blieb eine gute zeit unbegraben. Etliche seiner freunden brachten ihn endlich nach Argis, wo er an. Christi 1420. im 823. jahr der Hegira, und im 14. seines Reichs zur erde bestattet worden. Cara-Joseph hatte bey lebzeiten 6. kinder gezeuget, nemlich den Pir Buda Khan, so vor dem vatter gestorben, den Emir Escander, welcher dem vatter nachfolgete, den Mirza Gohan Schah, welcher auf den Escander folgte, den Schah Mohammed, welcher Statthalter in Persien geworden, und endlich den Amir Absal, welcher seines vatters tod nicht erlebet, und den Abusaid, welcher von seinem bruder Escander umgebracht worden. *Khondemir.*

Cara, ein schöner flecken an einem fluß in Asien, auf dem wege zwischen Damasco und Aleppo. Man siehet sehr viele eingefallene mauren, welche zeugen, daß vorhero eine grosse stadt müsse da gestanden haben, welches auch die einwohner bekräfftigen. Anietzo halten sich noch viele Christen hier auf. *Thevenot*, Morgenländische reise. P. II. lib. I. c. 6.

Carabi, ein kleiner fluß im Val di Mazara in Sicilien, welcher sich unweit Xacca in das meer ergeußt; einige halten ihn mit dem fluß Birgi vor einerley.

Caraccio, oder **Caraccius**, (Persius) ein Doctor Juris aus adelichem geschlechte zu Guastalla in Mantua, ward anfangs an. 1627. über die Grafschafft Venaißin, und das darauf folgende jahr zu Carpentras Gouverneur, als eben die pest sehr starck allda graßirte, da er dann, obgleich alles davon flüchtete, nebst noch einem Bürgermeister und wenig andern mit gröster lebens-gefahr getrost aushielt, nach diesem ward er an. 1631. Bischoff zu Larino, resignirte aber an. 1656. und begab sich nach Rom, wo ihm Alexander VII. an. 1660. die visitation von Sabina auftrug. Nach solcher zeit hat er bey dem Cardinal Raynaldo von Esté das amt eines Haus-Hofmeisters übernommen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VIII. p. 308.

† **Caraccioli**, geschlecht. Aus diesem lebten in dem XVIII. sæculo die Fürsten von Avellino, und Hertzoge von Atripalda; **Marinus Franciscus**, Ritter des güldenen Vliesses, und Kayserlicher würcklicher geheimer Rath bey Carolo VI. war gebohren an. 1666. und starb den 27. febr. an. 1720. Seine gemahlin war Antonia Spinola, eine tochter Pauli, Marggrafen de los Balbazes, Hertzogs von St. Severino und del Serto, von welcher gebohren worden: **Franciscus Marinus**, gebohren im may 1688. ward Ritter des güldenen Vliesses, Kayserl. geheimer Rath, und den 26. jun. an. 1726. zum Kayserlichen Plenipotentiario in Italien erkläret; er starb den 1. may an. 1727. Seine gemahlin war Maria Caraccioli Spinola, deren kinder: 1.) **Franciscus Marinus Maria**, gebohren den 17. dec. an. 1709. Er hat sich den 4. jul. an. 1729. mit Maria Francisca, Marggräfin zu Villa Nova, vermählet. 2.) **Ambrosius**, gebohren an. 1717. dessen gemahlin ist Catharina, eine schwester Lälii Caraffä, Hertzogs von Matalona, mit welcher er den 5. jan. an. 1735. vermählet worden.

Ferner sind merckwürdig, die Fürsten von St. Buono, von welchen **Carmineus Nicolaus** Caraccioli den 26. jul. an. 1726. verstorben. Seine gemahlin war Constantia, Francisci Ruffo, Hertzogs von Bagnara, tochter; sein sohn, **Marinus** Caraccioli, gebohren den 22. febr. an. 1692. ward Kayserl. Cämmerer und Obrist-Hofmeister der Ertz-Hertzogin Mariä Annä. Er vermählte sich mit Ludovica, einer tochter Antonii Buoncompagno, Hertzogs von Sora, und Fürstens von Piombino, und zeugte von derselben einen sohn, welcher den 6. apr. an. 1724. gebohren, und den 12. jun. an. 1738. mit Catharina, einer tochter Julii Antonii, Hertzogs von Nardo vermählet worden.

Endlich sind auch noch die Fürsten von Cellamare aus diesem geschlecht. **Franciscus** Caraccioli, Fürst von Cellamare, und Hertzog von Giovenazzo, starb den 17. febr. an. 1737. Dessen gemahlin war Constantia Eleonora, Antonii del Giudice tochter und erbin gedachter beyden Fürstenthümmer, von welcher gebohren worden **Dominicus**, an. 1724. Geneal. Handbuch.

Caraccioli, (Antonius) Bischoff zu Troyes, war der jüngste sohn Johannis Caraccioli, Fürstens von Melphi, Marschalls von Franckreich. Er wurde an. 1544. Abt von St. Victor zu Paris, nachgehends aber überließ ihm der Cardinal Ludovicus von Lothringen das Bißthum Troyes in Champagne, wozu man ihn an. 1551. den 15. nov. einweyhete. Diesem amte stund er eine zeitlang wohl vor; allein an. 1561. erklärte er sich vor die Reformirte lehre, und predigte dieselbe öffentlich. Weil er nun bey diesen umständen die Bischöffliche würde niederlegen muste, so begab er sich nach Chateauneuf an der Loire, und starb daselbst an. 1569. Man sagt, er sey an. 1557. da er schon im hertzen ein Protestant gewesen, nach Rom gereiset, in hoffnung, den Cardinals-hut oder andre vortheile zu erlangen, so ihm aber fehl geschlagen. Auf dem rückwege sey er nach Genf gekommen, und habe sich durch den umgang mit Calvino und Beza in den Protestantischen meynungen vollends bevestiget. Er hat um das jahr 1544. ein werck unter dem titul: Le Miroir de la vraye Religion, heraus gegeben. *Anselme*, hist. gén. tom. VII. p. 192. *Thuanus*, lib. XXVIII. *La Croix du Maine*, bibl. *Bayle.*

Caraccioli, (Robertus) in dem Königreich Neapolis zu Lice gebohren, aus dem orden der Minoriten, und hernach Bischoff zu Aquila, wurde für einen der treflichsten Prediger seiner zeit gehalten, er starb an. 1495. da er das Predigt-amt bey 50. jahren versehen hatte. Es sind noch etliche sammlungen seiner schriften vorhanden, welche theils zu Venedig, theils zu Basel sind gedruckt worden, als zum exempel ein tractat von der erschaffung des menschen, und ein spiegel des Christlichen glaubens. Doch sind seine meisten schriften zu Venedig an. 1490. und zu Lyon an. 1503. gedruckt worden. *Mr. du Pin*, biblioth. des auteurs ecclésiastiques du XV. siècle. Sonsten sind noch andre Caraccioli bekannt. Bernhardinus Caraccioli ein Ertz-Bischoff zu Neapolis starb an. 1262. Nicolaus Moschin Caraccioli der Cardinal hat sich in dem XIV. sæculo einen grossen nahmen erworben, nahme das Mönchen-kleid von dem Dominicaner-orden, und ward Inquisitor des glaubens in dem Königreich Neapolis, und endlich Ertz-Bischoff zu Meßina. Urbanus VI. machte ihn zum Cardinal an. 1378. und er starbe zu Rom den 29. julii 1389. und hinterließ einen guten nahmen seines heilig geführten wandels halben. Conradus Caraccioli, Patriarch zu Grada, Ertz-Bischoff von Nicosien, und Bischoff zu Malta, ward von Innocentio VII. unter die Cardinäle aufgenommen, und zwar an. 1405. Er wohnte dem Concilio zu Pisa bey, und ware bey der wahl Alexandri V. nach der hand wurd er Legatus in der Lombardey, und starbe zu Bononien den 15. febr. an. 1411. Galeazzo Caraccioli war Admiral über die flotten Ferdinands von Aragonien, des Königs zu Neapolis. Antonius Caraccioli hatte einige schöne bedienungen bey dem Kayser Carolo V. unter andern war er Major domus. In dem XVII. sæculo wurde Innigo Caraccioli, ein sohn des Hertzogen von Airona, zuerst Ertz-Bischoff zu Neapolis, und alsdann Cardinal, worzu ihn der Papst Alexander VII. an. 1666. erhobe; er starb den 30. jen. an. 1685. Antonius Caraccioli liesse an. 1645. eine werck unter dem titul: De sacris Ecclesiæ Monumentis heraus gehen, und Metello Caraccioli, ein Jesuite, schriebe in drey bänden eine erklärung oder Commentarium über den Propheten Jesajam, und einige andre wercke. *Sansovin*, famil. Italicæ. *Ammirato*, famig. Neapolit., *Miræus*, de scriptorib. sæc. XVII. *Francisco de Petri*, chronica della famig. Carac. *Imhof.* histor. Germ. Hisp. & Italiæ. Siehe andre dieses nahmens in dem Lexic.

Caraccioli, (Cäsar Eugenius) aus dem bekannten geschlecht entsprossen, lebte in dem XVII. sæculo, und schrieb la Neapoli sacra, il Regno di Napoli diviso in XII. provincie, welches in die Lateinische sprache übersetzt, und in den Thesaurum Antiquitatum & Historiarum Italiæ gebracht worden. *Toppi.*

Caraccioli, (Ferdinand) ein Neapolitanischer Graf von Bucari, gab an. 1581. heraus: Commentarii delle guerre fatte co' Turchi da D. Giovanni d'Austria; hinterließ auch viele manuscripte. *Toppi.*

Caraccioli, (Landulphus) ein Minorit aus Neapolis, von denen Roßi abstammend, lehrte zu Paris, nachdem er den Scotum allda gehöret, und Magister worden, die Theologie mit grossem ruhm, ward darauf Provincial in Terra di Lavoro, dann an. 1326. Bischoff zu Stabia, und zu ende des jahrs 1330. Ertz-Bischoff zu Amalfi. Er stund wegen seiner sonderbarn heiligkeit überall in gröstem ansehen, und besaß dabey so viel verstand und geschicklichkeit, daß ihn die Könige von Neapolis bey denen wichtigsten Reichs-geschäfften mit zu rathe zogen. Er starb um das jahr 1351. und ließ folgende schriften in IV. libr.

quodlibeta Scholastica; in Zachariam; in IV. Evangelia; in Epist. ad Hebræos; Sermones de tempore; Sermones de exaltatione S. Crucis; in Sanctos Bibl. Vaticanæ; Orationes in librum collationum spiritualium. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 231.

Caraccioli, (Nicolaus) ein Neapolitaner, wurde an. 1349. Bischoff zu Melphi, nachdem er zuvor Archidiaconus zu Volturaria gewesen. Er saß 15. jahr, und erhielt darauf an. 1363. das Ertz-Bisthum Consenza, starb aber 3. jahr darnach. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 933. IX. p. 224.

Caraccioli, (Innico) ein Neapolitaner, aus dem stamm der Hertzogen von Martina, war den 9. julii an. 1642. gebohren. Er war anfänglich General-Inquisitor zu Maltha, stieg hernach durch allerhand staffeln, bis er den 23. febr. an. 1697. Bischoff zu Aversa worden. Clemens XI. machte ihn an. 1715. zum Cardinal, mit dem titul S. Thomæ in Perione. Er wohnte an. 1730. dem Conclavi bey, in welchem Clemens XII. zum Papst erwehlt wurde; und starb in eben diesem jahr den 6. sept. *Mémoires du tems.*

Caraccioli, (Nicolaus) war den 8. nov. 1656. gebohren. Er ward Gubernator der stadt und Marck Ancona, demnach an. 1700. Nuntius zu Florentz und Ertz-Bischoff zu Thessalonich; ferner an. 1701. Ertz-Bischoff zu Capua. Nach einigen andern ehren-stellen ward er Interims-Vicarius zu Rom. Endlich ernennte ihn Clemens XI. an. 1715. zum Cardinal. Er wohnte hierauf verschiedenen Congregationen bey, und starb zu Capua den 7. febr. an. 1728. *Mémoires du tems.*

Caracena, oder Caracosa, eine kleine Spanische stadt in Neu-Castilien gegen dem ursprung des Tajo an der grentze von Alt-Castilien. Sie führt den titul eines Marquisats.

Caracena, ein geschlechts-nahme in Spanien. Er kommet von einem Edelmann her, bey welchem ein König von Castilien zu nacht gespeiset hat, und der darum so reichlich belohnet worden, daß die andern höflinge deswegen über ihn eiferten, und ihme zum gespött sagten, est cara cena, diß ist **wohl eine theure nacht-mahlzeit**; dieses gabe dem König (welcher nach Amelot de la Houssaye berichte Heinrich IV. ware) anlas, diesen Edelmann zum angedencken seiner freygebigkeit und der eifersucht seiner bedienten Caracena zu nennen. Ludovicus XI. König in Franckreich machte es fast auf die gleiche weise mit einem Parlements-Rath, Wilhelm von Corbier genannt, bey welchem er ebenfalls zu nachts die mahlzeit gehalten, da er ihn deswegen zur belohnung mit der Präsidenten-stelle im Dauphiné beschencket hat. *Amelot de la Houssaye*, mémoires &c. tom. II.

Carache, (Ludwig) in Bononien an. 1555. gebohren. Er befliesse sich in der jugend die grossen mahler kennen zu lernen, und ihre art nachzuahmen, worunter Titienus, Tintaretus, Paulo Veronese zu Venedig, Andreas del Sarte zu Florentz, und Julio Romano zu Mantua waren. Endlich aber fande er des Correggio art zu mahlen die beste, und nachahmens-würdigste, und folgete derselben in vielen stücken. Er bildete sich nicht wenig auf seine kunst ein, und besasse die grund-sätze und regeln derselben in grosser vollkommenheit, weswegen er auch seine vettern in derselben alle übertrafe; er ware auch ursach, daß sie zusammen traten, gemeinsamlich sich darauf befliessen, und die neuen erfindungen, so ein jeder unter ihnen machte, einander offenbarten. Doch währete es, ihrer verschiedenen und widerwärtigen neigungen halben, nur eine kurtze zeit, und legte dennoch diese obschon nur etwas zeit währende einigkeit bemeldeter vettern, den ersten grundstein zu ihrer nachmalen so berühmten Academie, und dem glücklichen fortgang, den sie in ihren unternommenen wercken, sowol ins gemein, als ein jeder ins besonders hatten. Nachdeme sie sich getrennet haben, so legte sich Ludwig Carache, welcher von natur eines sanften gemüthes ware, auf geistliche stücke, und wird darinnen sehr bewundert. Endlich kam er nach Rom, und arbeitete mit seinem vetter Hannibal an dem gang des Farnesischen pallasts, und kehrte wieder nach Bononien in seine vatter-stadt zurücke, wo er noch eine geraume zeit seinen einmal erlangten ruhm unterhielte, und endlich an. 1618. in dem 63. jahr seines alters starb.

Carache, (Antonius) studirte in der jugend die antiquitäten und die mythologie; unter seinem vetter Hannibal aber lernte er die mahler-kunst; er ware nur ein natürlicher sohn Augustini Carache, und kam in kurtzer zeit so weit in seiner kunst, das man verhoffete, er wurde auch seinen berühmten meister übertreffen. Allein der tod übereilte ihn im 35. jahr seines alters, und er hinterliesse nur noch wenig stücke von seiner hand, die man zu Rom sehen kan. Des Grafen Malvezzà leben der Bononischen mahlern. *Felibien*, entretiens sur les vies des Peintres. *N. de Piles*, abrégé &c.

Caracos, oder Carracos, eine grosse landschafft in Terra Firma in der provintz Venezuela im südlichen America, nicht weit von Mare del Zur, denen Spaniern gehörig, und deren küsten aus lauter unfruchtbaren bergen und thälern bestehen. Die hauptstadt darinnen hat gleichen nahmen, ist groß und volckreich, und wird daselbst von denen Spaniern sonderlich viel cacao und canaster-taback geholet.

Caracral, ein kloster auf dem berge Athos in Macedonien, in welchem noch jetzo der Griechischen religion zugethane Mönche leben. Die Fürsten in der Moldau und der Wallachey haben solches vor 200. jahren erneuert. Das kloster giebt monatlich 25. ducaten tribut an den Türckischen Hof. *Heineccii* abbildung der Griechischen kirche, III. 6. p. 415.

† Carafa oder Caraffa. Aus diesem geschlecht war **Carolus Maria**, vierter Fürst von Roccella und Botero, erster Baron von Sicilien und Grand von Spanien, welcher an. 1684. ausserordentlicher Abgesandter zu Rom gewesen, und an. 1695. als der letzte von seiner linien unbeerbt gestorben. Er hatte l'Ambassiadore Politico-Christiano, opere politico-Christiane, und Exemplar Horologiorum Solarium civilium geschrieben. **Hector** Caraffa, zehender Graf von Policastro, gieng an. 1728. ohne männliche erben mit tode ab, da denen über seiner verlassenschafft zwischen dem Kayser Carolo VI. und dem Papst Benedicto XIII. streitigkeiten entstunden. **Carolus** Caraffa, Hertzog von Matalona, ward von dem Kayser Carolo VI. an. 1716. zum Fürsten des H. Römischen Reichs erhoben, und ihm zugleich freyheit ertheilet, in seinem gebiethe müntz zu schlagen, den titul Altezza zu gebrauchen, und seine Vasallen in den Marggrafen- und Grafen-stand zu erheben. An. 1717. den 13. jan. ward er auch würcklicher Kayserl. geheimer Rath, starb aber den folgenden 23. jan. und hinterließ von Theresia Charlotte, einer tochter Philippi Colonna, Fürstens von Sonnino, keine kinder. **Martius** Caraffa ward nach desselben, als seines bruders, tod, Hertzog von Matalona, und vermählte sich an. 1730. mit Anna Maria, einer tochter Philippi Alexandri Colonna. **Petrus Ludovicus** Caraffa, ein sohn Francisci Maria, fünften Marggrafen von Arzi und Fürsten von Belvedere, Ritters des güldenen Vliesses; empfieng an. 1728. den 20. sept. von Benedicto XIII. den Cardinals-hut, mit dem titul S. Laurentii in Pane & Perna, ward auch an. 1739. Protector der Camalduenser. Er ist an. 1677. gebohren. **Sommersberg.** tab. geneal.

Carafa, (Carolus) ein Neapolitaner, war der stifter der Congregationis piarum Operationum, so in Neapolis angerichtet wurde. Er starb an. 1668. im decemb. Man hat von ihm: Comment. de Germania sacra restituta, darinn er von dem 30. jährigen krieg, in welchem er selbst zugegen gewesen, handelt.

Carafa, (Franciscus Maria) ein sohn Alphonsi, zu Neapolis den 13. aug. an. 1656. gebohren. Er trat in den Theatiner-orden, und legte sich mit solchem fleiß auf die studien, daß er nachgehends die Philosophie und Theologie mit vielem ruhm lehrete; hierauf ward er Præpositus S. Mariæ de Advocata zu Neapolis, und an. 1694. den 25. jan. da er just 37. jahr alt war, Bischoff zu St. Marco, von dar ihn Clemens XI. an. 1704. nach Nola versetzte. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 882. VI. p. 266.

Carafa, (Gregorius) ein Clericus Regularis von Neapolis, ward Bischoff zu Cassano, und an. 1664. Ertz-Bischoff zu Salerno. Er starb hieselbst den 23. febr. an. 1675. und ließ Commentaria in primam D. Thomæ; Opusculum Philosoph. de concursu causæ primæ cum secundis; Epistolam isagogicam de novissimo Vesuvii incendio; Tr. de Monomachia se, de Duello ac justa sui Defentione, welchen letztern er Innocentio X. dediciret, und an. 1647. in fol. drucken lassen. *Toppi*, bibl. Nap. p. 178. *Silos.* hist. Cler. regul. P. II. & III. und in catal. script. Cler. reg. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 445. IX. p. 354. X. p. 331.

Carafa, (Johannes) ein sohn Johannis Alphonsi, Grafen von Montorio, ward von seines vatters bruder dem Papst Paulo IV. zum Hertzoge von Palliano gemacht, und zum General der Päpstlichen land- und see-macht verordnet, bekam auch den grösten theil derer güther, so dem hause Colonna abgenommen worden. Weil er unter dieses Papsts regierung nebst seinem bruder dem Cardinal Carolo Carafa, nicht allein der Päpstlichen gewalt auf eine grausame weise gemißbraucht, sondern auch mit zuthuung dieses Cardinals seine gemahlin Violantam Diascarlona, unter dem vorwand, daß er selbige im ehebruch ergriffen, durch ihren eigenen bruder den Grafen von Acife und Leonhardum Cardini, ungeachtet ihrer schwangerschafft, hinrichten lassen, so ward er nicht allein an. 1559. von seinem vetter aus Rom verbannt, sondern an. 1561. auf Pii IV. befehl enthauptet. Er soll den tod mit vieler großmuth erlitten, und vor seinem ende eine bewegliche rede an seine freunde gehalten haben. *Thuanus*, hist. XVI. XVII. *Jovius. Aubery Imbof.* corp. geneal. hist. Ital. & Hisp.

Carafa, (Petrus Ludovicus) der jüngere, und ein enckel des im Lex. stehenden Cardinals gleiches nahmens, war ebenfalls aus dem Neapolitanischen geschlecht derer Marquis von Anzi, und Fürsten von Belvedere, ward anfangs ein Clericus Regularis zu Chieti, hierauf an. 1646. Bischoff zu Tricarico, und endlich Cardinal. Er hat seinem Bisthum sehr löblich vorgestanden, und denen armen sonderlich viel gutes gethan, und ist an. 1672. als er der crönung Alexandri VII. beygewohnt, mit tode abgegangen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 158.

Carafa, (Placidus) ein Clericus Regularis aus einem adelichen geschlechte von Neapolis, wurde an. 1663. Bischoff zu Acerra, und starb an. 1674. Man hat von ihm Predigten; Orationem de Mariana Epistola; Orationem de Laudibus Casimiri

simiri Poloniæ Regis und un Panegirico in lode della B. Vergine. *Toppi*, bibl. Nap. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 224.

Caraffa, (Diomedes) der letzte unter den söhnen Antonii, mit dem zunahmen Malizia, ware einer der ersten von denen, die diß haus in ruhm gebracht haben, die dienste, welche er Alphonso dem König, und nach der hand dem König Ferdinand gethan, trugen sehr vieles darzu bey. Sie setzten beyde grosses vertrauen in ihn, und der einte beschenckete ihn mit den Grafschafften Matalone und Cerette. Er hielte ihn für einen seiner getreusten Räthen, überliesse ihm fast die gantze regierung seiner Staaten, und thate in ansehung seiner dem gantzen geschlechte viel gutes, so daß dieselbe sich in weniger zeit von demjenigen, so man den anhängern des hauses Anjou abgenommen hatte, sehr bereichert fanden. Also reden fast alle geschichtschreiber, die ihrer meldung thun. Diomedes truge mit hülffe etlicher seiner vettern vieles bey, die trouppen Alphonsi durch eine heimliche wasserleitung in Neapolis zu bringen. Er ware prächtig und großmüthig, liebte die gelehrtheit, und ware sonderlich ein liebhaber von antiquitäten, worauf er bey 17000. thaler gewandt, welches zu seiner zeit eine ansehnliche summ ausmachete. Er liebte auch die dicht-kunst, und machte selbsten verse, nach seinem tod wurde auch ein buch von seiner arbeit gedruckt: de Institutionibns militaribus. Er hinterliesse 2. söhne, Johann Antonium den Grafen von Montorio, welcher als der jüngste eine zweyte linie ausmachte. Der älteste hieß Johann Thomas Caraffa, Graf von Matalone; Er commandirte an. 1495. ein corpo von Königlich-Ferdinandischen trouppen wider die Franzosen, welche den Hertzog von Montpensier, der in Neapolis belägert wurde, entsetzen sollten, allein Percy, der Französische General, schlosse bey Eboli den Grafen von Mantalone so enge ein, daß von 4000. mann, die er bey sich hatte, sehr wenig davon kamen. Dieser Graf nahme zu erst die wagschaale für seinen denck-spruch, worbey diese worte stunden: Hoc fac & vives, welches die andern von seiner linien beybehielten. Der General Percy nahme diese wort an den wapen der fahnen und standarten in acht, und sprache bey dieser gelegenheit, **wahrlich mein feind hat nicht gehalten, was er um seine wagschaalen geschrieben, dann er hat seine kräfften gegen den meinigen bey dieser action nicht recht abgewogen.** Er starb an. 1525. Johann Thomas, sein enckel, suchte eine grosse ehre, die waffen wohl zu führen, und das turnir wohl zu verstehen, wie auch dafür gehalten zu werden: aber diß ware sein unglück. Dann als er zwey seiner freunden, den einten im duell den andern beym tourniren erleget hatte; so kam er in einem zweyten duell selbsten um, und hinterliesse so viel schulden, daß sein vatter Diomedes, der Graf von Matalone deswegen aus unmuth gestorben, und die Grafschafft dem enckel Diomedes hinterlassen hat, welcher damals nur 10. jahr alt ware. Dieser diente in der armee Caroli V. und erzeigete sich in dem Sienischen krieg sehr tapfer. Deswegen bekam er den titul eines Hertzogen von Matalone, und ward zum Statthalter der provintzen Otranto und Bari gemachet. Endlichen bekam er gar die patenten als Vice-König von Sicilien, die man ihm schon zugeschicket hatte, allein sein tod verhinderte ihn dieselben selbsten zu empfangen, und weilen er keine kinder hinterliesse, so fiele das Hertzogthum auf seine schwester, welche mit dem Printzen Stigliano vermählet ware. Er hatte zwey oncles von vätterlicher seiten, Franciscum und Aldimarium, welcher gegen dem ende des 1555. jahrs, nahe bey Carmagnolle, von Hector Bobba umgebracht worden, den er ausgefordert hat eine lantzen mit ihm zu brechen. Thuanus im 15. buche seiner historien saget, diß seye bey Montecalvo geschehen, und einer nahmens Moncha, ein Fähndrich aus Pivars, seye der thäter gewesen. Cäsar Caraffa, des bemeldten bruder, welcher mit Ferdinand von St. Severin, dem Printzen zu Salerno des hohen Verraths angeklagt wurde, zu genaue freundschafft gepflogen hatte, ist in das gefängnis gebracht, an die tortur geschlagen, und auf die vestung la Goulette relegirt worden. Da aber die Türcken an. 1578. dieses ortes sich bemächtigten, ward er von ihnen zum sclaven gemacht; er wurde aber frey gekaufft, und nach seiner zurückkunft erhielt er wieder gnade von dem König; nach der hand vermählte er sich zu Neapolis, und hinterliesse etliche söhne, die unter dem titul Marquese di Baranello bekannt, und davon annoch nachkömmlinge vorhanden sind. Die Printzen von Colobrato waren auch von diesem ast, und sind von einem der söhnen Johann Thomä des zweyten Grafen von Matalone hergekommen, aber in der person Caroli Caraffa, welcher an. 1617. zum Printzen von Colobrato creirt worden, ausgestorben. Die tochter dieses Caroli, hat hernach dieses Fürstenthum auf die sechzehende Caraffische linie gebracht. Siehe noch **Caraffa** in dem **Lexicon**.

Caraffinus, (Lazarus) war zu Cremona aus einem adelichen geschlechte entsprossen, und wurde erst Bischoff zu Melphi, hernach an. 1626. den 7. jan. nach Como versetzt. Er hat einen Synodum gehalten, welchen er hernach nebst einer Tabula diptycha Episcoporum Comensium ans licht gestellet, hat auch an. 1645. einen brief von dem H. Miro an einen Jesuiten geschrieben, und ist im monat junio an. 1665. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 332. *Stampa*, atti del B. Miro Eremita.

Carama, eine stadt in Belvedere, in Morea am Golfo di Coron, nicht weit von Zarnata. Ehemals hieß sie Cardamyla, oder Cardamyle und lag auf einem jähen felsen in Messenien, war auch unter denen sieben städten, welche Agamemnon dem Achilli zur morgengaabe gab. *Homer.* Iliad. I. v. 149. *Strab.* VIII. p. 552. seq. *Stephanus. Plinius*, hist. nat. IV. 5. Der Kayser Augustus schlug sie denen Lacedämoniern zu. *Pausanias*, III. 26. dahero rechnet sie auch Ptolemäus zu Laconica.

Caramagna, ein städtgen im Piemont zwischen Carmagnole und Fossano in der landschafft Cherasco, oben an denen grentzen, wo die beyden landschafften Carmagnola und Savigliano zusammen stossen.

Caramanta, eine landschafft in der Americanischen provintz Neu-Granada, an dem fluß Cauta gelegen, und unter das Gouvernement und Bißthum zu Popayan gehörig. *De l'Isle.*

Caramella, (Honorius Dominicus) ein Geistlicher zu Palermo in Sicilien, ward daselbst an. 1623. den 15. febr. gebohren, und starb zu Rom an. 1661. den 10. febr. Er hat unter andern auch geschrieben: Pictorum & Musicorum elogia; ingleichen eine Musica prattica, politica, nella quale s'insegna a Principi Christiani il modo di cantare un sol motetto in concerto. *Mongitoris* bibl. Sic. tom. I. p. 291.

† **Caramuel**, (Johannes) von Lobcowitz. Er war anfänglich ein Cistercienser-Mönch, darauf verschiedener klöstern dieses ordens Abt, wie er denn auch zuletzt Abt zu Dissenburg in der Diœces von Maintz wurde, allwo er sich durch seinen eifer wider die Protestanten dermassen hervor thate, daß ihn der Ertz-Bischoff und Churfürst zu Maintz, Anselmus Casimirus, mit dem titul eines Bischoffs von Mißy zu seinem Suffraganeo ernennete. Allein die in der Pfaltz hierauf vorgegangene veränderungen nöthigten ihn nach einiger zeit, sich von dannen hinweg zu begeben: Daher er die Agentschafft des Königs von Spanien an dem Hof des Kayserś Ferdinandi III. übernahm, und sich daselbst die gnade desselben so vollkommen erwarb, daß er ihm die Benedictiner-Abtey von Montserrat zu Prag, und eine andre zu Wien, von eben diesem orden, nebst einem ansehnlichen jahr-gelde ertheilte, wobey er auch noch zum General-Vicario des Cardinals und Ertz-Bischoffs zu Prag, Ernesti von Harrach, erwehlet wurde. Als nun diese stadt an. 1648. von den Schweden belagert ward, ließ er sich seinen stand nicht abhalten, dieselbe möglichst vertheidigen zu helffen; sondern stellte sich vor eine compagnie von lauter geistlichen Ordens-leuthen, und that darmit den feinden sehr tapfern widerstand. Einige zeit darauf wurde er zum Bischoff von Königingrätz in Böhmen ernennet, davon er iedoch nur den titul hatte. An. 1655. aber berief ihn der Papst Alexander VII. nach Rom, und gab ihm die Bißthümmer Campagna und Satriano, worauf er erst an. 1673. das Bißthum von Vigevano erhielt. Er starb auch daselbst den 8. sept. 1682. *Ughelli* Italia sacra. *Niceron*, mém. tom. XXIX.

Caran, lat. Caranum, eine stadt in Ungarn, zwischen Temeswar und Severin gelegen, und in letzteres amt ehemals gehörig. Als an. 1552. Temeswar von denen Türcken erobert, diese aber gar nicht bevestigt war, so ergab sie sich ihnen auf gewisse conditionen, worauf sie ihre freyheit behielte. *Zeiller.* Hungar. per Stübel. P. II. p. 361. seq.

Carapula, eine stadt im Königreich Algier, in der Barbarey, an der küste der Mittelländischen see, zwischen denen städten Tenetz und Oran gelegen.

† **Caraques** oder **Caranques**. An. 1728. ward in der provintz Guipuscoa eine handlungs-compagnie nach denen Caraquischen küsten errichtet, um von dar aus cacao, silber, gold, taback, sassaparille, häute ꝛc. nach Spanien zu bringen, welcher compagnie aber sich die Engelländer, die sich eine zeit her die handlung auf denen küsten zugeeignet gehabt, widersetzet.

Carassinus, (Lazarus) war aus Cremona, und anfangs Protonotarius Apostolicus, dann an. 1622. Bischoff zu Melphi, und endlich an. 1626. zu Como. Er hat die zahl derer Dom-Herren vermehrt, das hospital wieder in guten stand gebracht, ein Seminarium aufgerichtet, und einen Catalogum von seinen vorfahren am Bißthum, welcher seinen edirten Constitutionibus Synodalibus hinten angefüget ist, verfertiget. *Ughell.* Ital. sacr. tom. I. p. 941.

Carassus, ein kleiner fluß in Nieder-Ungarn, unweit der stadt Mohatz, in einer freyen ebene, welcher sehr sumpficht, und mit rohr durchwachsen ist, daß man nicht ausser im winter durchkommen kan, dahero auch König Ludovicus in Böhmen an. 1526. nach der unglücklichen schlacht bey Mohatz, als er darüber setzen wollen, darinnen stecken blieben, und umkommen. *Isthuanfius* VIII. **Boregk**, chron. Bohem. p. 632. *Zeiller.* Hungar. per Stübel. P. II. p. 605. seqq.

† **Carausius**, war von sehr geringer ankunft, und gab anfänglich einen schiffmann ab, wobey er aber durch die lange übung sich in allen zu dem see-wesen gehörigen dingen eine vollkommene geschicklichkeit erwarb. Da er nun hierauf auch seine tapferkeit in unterschiedlichen gelegenheiten, und besonders in dem kriege wider die Bagauden sattsam sehen lassen, ward er in Gallia Belg. und Armorica zum Gouverneur bestellet. Als er aber endlich an. 287. erfuhr, daß Maximianus

nus Herculeus befohlen, ihn zu tödten, gieng er mit seiner unterhabenden flotte nach Britannien, warf sich allda zum Kayser auf, und vertheidigte sich wider seine feinde so wohl, daß die Kayser einen frieden mit ihm schliessen, und ihm den angenommenen titul lassen musten, wie man denn noch heut zu tage eine müntze hat, die daher die aufschrift: Pax trium Augustorum, führet. *Eusеb.* in chron. *Histoire lit. de la France*, tom. I.

Carazole, (Joannin) welchen Poggius Octinum Carazzolum nennet, war aus Umbria in Italien, von einer geringen familie entsprossen, und muste ein trauriges exempel der menschlichen unbeständigkeit abgeben. Er war Geheim-Schreiber der Königin Johanna II. von Neapolis, welche ihn nebst vielen andern sehr liebte, und das Hertzogthum Melfi, wie auch das amt eines Groß-Connetabels ihm übergab. Er wurde aber kurtz hernach von eben dieser Königin auf das grausamste umgebracht. *Fulg.* lib. VI. *Pogg. Florent.* de variet. fortunæ, lib. III.

Carbanda, oder **Carbaganda**, Cassans bruder, König der Tartarn; er folgte diesem bruder an. 1304. und seine mutter ware eine Christin. Sein taufnahme war Nicolaus, und bey lebzeiten der mutter hielte er sich zum Christlichen glauben; nach ihrem tod aber wurd er ein Mahometaner, und thate den Christen in Orient viel gewalt und schaden. *Haiton* und *Sanut.*

Carbon, eine kleine Africanische stadt, auf den Algierischen küsten, zwischen Algier der stadt und einer andern Bugie genannt. Man haltet sie für das alte Rusazus, eine stadt in Mauritania Tingitana. *Maty*, Dictionnaire.

Carbonara, Capo Carbonara oder Capo Ferrato, ehedessen Herculis portus genannt. Es ist ein vorgebürg und hafen in Sardinien, am eingang des meer-busens von Cagliari, nord-werts; es bekommt seinen nahmen von einem kleinen nahe gelegenen ort Carbonara genannt, wie auch von dem alten Ferraria, welches da herum solle gelegen haben. *Maty*, Dictionnaire.

Carbonel, (Joh. von) Königl. Französischer Secretarius, hatte ein sehr gutes naturell zu der Französischen ticht-kunst, und zeigte solches bey verschiedenen gelegenheiten. Er war zu Caen den 15. dec. 1622. gebohren, und kam nachgehends in die Academie dieser stadt, weil er aber der Reformirten religion zugethan war, muste er sich zur zeit der verfolgung in Holland begeben, allwo er auch den 24. febr. 1702. verstarb. *Huet*, origine de Caën.

Carbonell, (Petrus Michael) ein Catalonier, war zu Barcellona Notarius, und Königl. Archivarius im anfang des XVI. sæculi, und schrieb: Chroniques de Espagna, welche von an. 1495. bis 1513. gehen, und zu Barcellona 1536. gedruckt, hernach 1547. in fol. wieder aufgeleget sind. Ausser dem soll er auch, wie Hier. Pujades meldet, un Catalogo des Bisbes de la Civitat. de Barcellona, und ein werck unter dem titul: Memorables, in manuscript hinterlassen haben. *Anton.* bibl. Hisp.

Carbonnel, (Bertrand) ein Poete, welcher in der Provençalischen sprache geschrieben, lebte in dem XIII. sæculo, ungefehr im jahr Christi 1223. Er ware aus Marseille gebürtig, und schriebe verschiedene wercke. *La Croix du Maine*, und *du Verdier Vauprivas*, biblioth. Franç.

Carcamo, (Laureanus de) ein Spanischer Augustiner-Mönch aus Valladolid, starb zu Palermo in Sicilien, wo er die Theologie gelehret, an. 1637. Nachdem er in eben dem jahre Sermones varios in seiner mutterspracht heraus gegeben. *Anton.* bibl. Hisp.

Carcano, lat. Carcanum, ein schloß im Mayländischen, an dem Comer-see, bey welchem an. 1160. den 9. aug. zwischen Kayser Friderico Barbarossa und denen Mayländern ein treffen vorgieng. Dann kurtz zuvor hatten die Mayländer dieses schloß belagert, weil es auf Kayserl. seite war, allein der Kayser kam dem schlosse zu hülffe, umringte die Mayländer, also daß sie gar keine zufuhre von proviante haben konnten, daher sie sich zur schlacht entschlossen, in welcher erst die Kayserl. hernach die Mayländischen den sieg davon trugen. *Mourena* res Laudens. apud Leibniz. script. Brunsuic. tom. I. p. 830. 831. *Ursp. chron*, p. 291. *Radev.* adp. ann. 1160. von **Bünaus** leben Friedrichs I. p. 124.

Carcano, (Archelaus) ein Artzt, in Mayland gebohren, und Professor in der Universität zu Paris, lebte im 16. jahrhundert, und erwarbe sich grossen ruhm und ansehen; er hat verschiedenes über die Aphorismos Hippocratis und andere schriften dieses grossen manns heraus gegeben. Er starb den 22. julii an. 1588. *Ghilini* theatr. d'huom. letterat. **Van der Linden**, de script. Medic.

Carcanus, (Landulphus) Ertz-Bischoff zu Mayland, wurde vom Kayser Ottone an. 978. darzu befördert, aber nicht lange darnach von denen bürgern, mit denen er und sein vatter Ambrosius übel gehauset, aus der stadt verjaget, nachdem sie ihn zuvor in seiner Ertz-Bischöfflichen residentz belagert gehalten. Er suchte zwar solchen schimpf zu rächen, und brachte deswegen einige mannschafft zusammen, zog aber in dem darauf gehaltenen treffen den kürtzern, dahero er bey obgedachtem Kayser um hülff bat, der ihn auch mit dem volcke wieder aussöhnte, und auf seinen sitz restituirte. Allein er hat nach der zeit nicht zum besten haus gehalten, sondern sehr vieles von denen kirchen-güthern veräussert, welches ursache gewesen, daß über seinen an. 997. erfolgten tod kein sonderliches mitleiden verspüret worden. *Ughell.* Italia sacr. tom. IV. p. 98.

Carcavi, (Peter von) ein Gelehrter des XVII. sæculi, war von Lyon gebürtig. Er war anfänglich Parlements-Rath zu Toulouse, und ein guter freund des geschickten Mathematici Fermats, welcher ihm bey seinem tod alle seine schriften hinterließ. Er hatte mit Cartesio einen briefwechsel, daher man verschiedene seiner briefen unter Cartesii seinen findet. Er hatte sich an. 1649. nach Paris begeben, und war daselbst Rath des grossen Conseils, wie auch Bücherverwahrer des Königs worden, welches er auch bis auf den tod Colberts geblieben. Indessen machte er auch freundschafft mit Pascal und Roberval. Da er aber dieses letztern parten wider Cartesium mit allzugrosser heftigkeit nahm, ließ ihm Cartesius den briefwechsel durch Clerselier aufsagen. Sonst hatte er theil an den disputen der Gelehrten dieser zeit de quadratura circuli, und bemühete sich auch zu zeigen, daß solche unnützlich seye. Neben diesen besaß er eine grosse känntnis der büchern, alterthümmern und müntzen. Er starb an. 1684. *Baillet*, vie de Descartes.

Carchasis, ein König der Scythen, folgte seinem vatter Atheas, benebst seinem bruder Matheas. Er führte eine starcke armee wider Alexander den grossen, und nahme den marsch der stadt Alexandria im Sagdianischen zu, sie zu belagern; Alexander hatte sie kurtz zuvor an dem fluß Orus, 331. jahr vor Christi geburt aufbauen lassen. Aber Carchasis wurde geschlagen und seine gantze armee niedergemacht. Carchasis, welchem Alexandri großmuth, und daß er seinen feinden gerne verzeihe, bekannt ware, schickte nach seinem unglück Abgesandte zu diesem grossen König, durch welche er demselben seine tochter zur ehe anerbote, und übrigens sich und sein Reich desselben gnade übergabe. Alexander vergasse hierauf die beleidigung, und überliesse dem Carchasis das Reich, ohne ihn weiters zu beleidigen. *Arrianus*, lib. IV. *Quint. Curtius*, lib. VIII.

CARCHESIUM, eine gattung trinckgeschirre bey den Alten, welches länglicht gewesen, und woran rings herum zur zierath viele kleine knöpfe waren. Es wird sonsten der oberste theil von dem mastbaum auch also geheissen, woran der mastkorb angemachet ist, und solle dieser becher einige gleichheit mit demselben gehabt haben, und deswegen also seyn genennet worden. Sonsten muß diese art trinckgeschirre schon alt gewesen seyn, dann Juniter hat nach Herodori Heracleotis bericht der Alcmena schon den beyschlaf mit einem solchen Carchesio bezahlet. Vid. Athenäum lib. XI. Unter andern ceremonien, welche bey den Bacchischen festen mit grossem gepräng verrichtet wurden, (wovon Athenäus eine weitläuftige beschreibung giebt) wurde ein wagen aufgeführet, darauf des Bacchi bildnis ware, welcher in ein güldenes Carchesium wein giessend vorgestellet wurde, so daß es eines der vornehmsten Bacchischen werckzeugen muß gewesen seyn. *Athenæus*, lib. V. cap. 6.

Carcinus, ein Athenienſischer Poet, lebte ungefehr um die hundertste Olympias, 380. jahr vor Christi geburt; er hat comödien und Lyrische verse geschrieben. *Athenæus*, lib. VIII. und *Suidas*. Es ware zu Agrigent ein andrer Carcinus auch ein Poete, welcher aber traurspiele geschrieben, und um des erstgemeldten Carcini zeiten gelebet. Dieser hielte sich samt Aeschines zu Syracusa bey dem Sicilianischen Tyranne Dionysius auf; seine dunckle schreib-art hat zu dem sprüchwort, Carcini poemata anlas gegeben, dergleichen getichte anzudeuten, welche ihrer undeutlichkeit wegen fast rätzeln gleich sind. Er hat 16. tragödien geschrieben. Diodorus machet ihn zum urheber der fabel Cereris, wie sie die Proserpinam suchet, und Eustathius saget, er seye an einem otter-biß gestorben, welche ihn gestochen, allweilen er über eine fabel getichtet habe. Besiehe die obgenannten, und *Hieronymi Ragusæ* elogia Siculorum.

Carcora, eine stadt des Königreichs Barca, in der Barbarey. Sie liegt am ufer des Golfo von Sidra, und dem ausfluß des Melels; es solle das alte Diacherſis, eine stadt der Cyrenäischen provintz seyn. *Maty.*

Carcoviaca, die haupt-stadt der Orcadischen insuln über Schottland; sie liegt in der insul Maynland, und hat einen zimlich grossen hafen, und eine vestung. Der König in Dänemarck schreibet sich zwar die herrschafft über die Orcadischen insuln zu, doch hat sich Schottland derselben bemeistert. *J. J. Hofman.* Lex. Univ.

Cardamyle, eine stadt in dem lande Argos, ohnfern Pila, und aus dem gewesten Reiche Agamemnons; *Homer.* Iliad. VII. Herodotus nennet es eine stadt in dem Lacedämonischen gebiethe, lib. VIII. Strabo und Ptolemäus im achten buch reden auch davon. Stephanus Byzantinus meldet, daß eine stadt gleiches nahmens in der insul Chio gelegen seye. Nun ist es nichts mehr als ein dorf, nebst einem hafen an der nord-seiten dieser insul. *Nicolaus Loyd. Baudrand. J. J. Hofman.* Lexic. Univers.

Cardi-

Cardanus / (Facio) der Artzney-kunst und des burgerlichen Rechtens Doctor, ward zu Mayland an. 1444. gebohren. Sein vetter hieß Anton. Er selbst war beysitzer des Juristen-Collegii gedachter stadt, und anfänglich ein Advocat, nachgehends aber Professor der Institutionum. Er war auch ein geschickter Mathematicus, und ist von ihm ein werck vorhanden, unter dem titul: Prospectiva Communis D. Johannis Archiep. Cantuariensis &c. ad unguem castigata per D. Facium Cardanum &c. Der tod nahm ihn weg den 29. augstm. 1524. Der berühmte Hieronymus Cardanus war sein sohn, und hat ihm eine grabschrift gesetzet. *Corte.*

Cardanus, (Milo) war erst Archipresbyter zu Mayland, in seiner vatter-stadt, wurde darauf an. 1171. Bischoff zu Turin, und brachte es bey dem Kayser Friderico I. dessen parthey er hielt, durch seine vorbitte dahin, daß diese stadt von dem gäntzlichen ruin, dergleichen Secusia alleweil erfahren hatte, verschonet bliebe. Als aber in dem folgenden jahre, da der Kayser bereits nach Teutschland zurück gekehret, Graf Humbertus von Savoyen vernahm, daß Cardanus die einäscherung der stadt Secusia veranlasset, und theil an der plünderung genommen habe, bemächtigte er sich der stadt Turin, und ließ alle beste sachen des Bischoffs wegschaffen, seine jährliche revenuen aber dem Publico zu gute gehen. Hierüber entstunde nun vor dem Kayser ein sehr heftiger streit, welcher erst an. 1185. durch den Kayserl. Cantzler, und Gesandten seine endschafft erreichte, da dann Humbertus vor sachfällig erkläret, und in eine straf von 700. marck condemniret wurde. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 1050. Zwey jahre darnach ward Cardanus zum Ertz-Bischoff von Mayland erhoben, worauf er an. 1191. Kayser Henricum VI. nebst seiner gemahlin Constantia mit der eisernen crone crönte, und an. 1193. dem Abt zu St. Ambrosii ein privilegium gab. Einige melden, daß er noch in diesem jahre gestorben, welches aber erst an. 1195. geschehen, massen er ein um solche zeit von gedachtem Henrico ausgestelltes privilegium noch als zeuge unterschrieben. *Id.* ibid. p. 169.

Cardenas, (Bernardinus de) ein Americaner, war zu Chuquiabo, einer stadt im Königreiche Peru, von Spanischen eltern gebohren. Er ward ein Minorite, und endlich Bischoff zu Paraguay in Süd-America. Man hat von ihm Manual y Relacion de las cosas del Reyno di Piru, welches er bereits an. 1634. zu Madrid in 4. heraus gehen lassen. *Ant.* bibl. Hisp.

Cardenas, (Johannes de) ein Spanischer Medicus, davor er insgemein gehalten wird, hat Problemas y secretos de las Indias, 1591. in 8. und del Chocolate, Mexico 1609. geschrieben. *Ant.* bibl. Hisp.

Cardevague/ (Ferdinand) ein Niederländischer Edelmann, legte sich auf die Jura, und ward Bürgermeister in seiner geburts-stadt Arras. Er schrieb Historiam Comitum Artesiæ; desgleichen; Historiam Episcoporum Tomacensium; und starb den 1. dec. 1614. **Gel. Lexicon.**

Carel, (Jacob) Herr von Ste Garde, welcher sich den titul eines Königl. Raths und Allmoseniers beylegte, war von Rouen gebürtig. Er besaß viel gelehrtheit und geist, hatte sich auch durch seine predigten einigen ruhm erworben, sein geticht, welches er um an. 1666. drucken ließ, hatte diesen titul: les Sarrasins chassés de France. Boileau hatte solches angegriffen und getadelt. Deswegen schrieb Carel an. 1675. Défense de beaux Esprits de ce tems, contre un Satyrique; darinn er sich Lesac genennet hat. *Carpenteriana.*

Cardi, (Ludovicus) genannt Cigoli, war ein berühmter mahler, und zu Cigoli im Florentinischen an. 1559. gebohren. Er lernte seine kunst bey Alexandro Allori, übte sich aber darneben vornemlich nach den wercken des Andr. del Sarte, und machte sich folgends auch die gemählde des Correggio fleißig zu nutze, die er auf seinen reisen in der Lombardie angetroffen. Als er sich nach der hand zu Florentz nieder gelassen, berufte ihn Papst Clemens VIII. nach Rom, da er denn in die kirche St. Petri im Vatican die historie zu mahlen anfieng, wie Petrus einen lahmen vor der thüre des tempels gesund gemacht. Bald darauf aber breiteten einige andere mahler zu Florentz, welche seinen zunehmenden ruhm mit neidischen augen ansahen, das gerüchte aus, als ob er das hauptwerck von diesem gemählde einem alten Niederländischen mahler abgeborget, und gaben zu Rom einen dergleichen kupferstich an verschiedenen orten herum, den sie doch selbst deswegen in der stille verfertigen lassen. Als dieses Cardi erfahren, strich er alles wiedrum aus, was er bishero gemacht; ließ sich aber doch nach der hand von Papst Paulo V. bereden, daß er zum andern mal solches gemählde verfertigte, und damit so grosse ehre eingelegt, daß er um deswillen von dem Großmeister zu Maltha auf verlangen des Papsts zum Ritter ernennet wurde. Ausser diesem hat er auch zu Florentz und Rom noch eine grosse anzahl andrer stücke sowol à fresco, als mit öl-farben gemahlet, welche insgesamt vor vortreflich gehalten werden, und ist endlich zu Rom an. 1613. in dem 54. jahr seines alters gestorben. *Abcedario, pittorico. Felibien.* entret. sur les vies des Peintres.

Cardia, eine stadt in dem Thracischen Chersoneso, welche die ehr hatte den berühmten General Eumenem zu zeugen, und den nahmen von dem Griechischen worte καρδία solle bekommen haben, dieweilen sie in der forme eines hertzens angebauet gewesen. Demosthenes thut derselben in seiner Oration wider Aristocratem öfters meldung. Stephanus und Ptolemäus nennet sie καρδιάπολις. Strabo gedencket derselben hingegen nicht. Heuten heisset es Carida. Der ruin dieser stadt kame von ihrer schwelgerey her, und Athenäus setzet Cardiam hierinnen denen Sybariten und Crotoniaten gleich; zu einem exempel wird angeführet, daß sie auch ihre pferde haben gelehret nach dem thon der pfeiffen tantzen. Daher, da sie von den Bysaltiern einem tapfern Scythischen volck (welche mit dem Egyptischen Bysalta, sonsten Acanthus genennt, nicht zu verwechseln sind) angegriffen worden, sollen ihre pferde, da sie die Bysaltischen schalmeyen und die gewöhnten lieder gehöret, zu den feinden über gegangen seyn, und denenselben also den sieg verschaffet haben. *Athenæus*, lib. XII. cap. 3. Herodotus thut dieser stadt auch etliche malen meldung, und setzet sie ebenfalls in Chersonesum. lib. VI. VII. & IX. Siehe auch *Cellarii* Geographiam.

Cardim / (Ant. Francisc.) ein Jesuit, zu Viana in Portugall, an. 1595. gebohren, zog, nachdem er in die Societät getretten war, nach Indien und nahm den nahmen Francisci an, weil er in Xaverii fußstapfen tretten wollte. Er ward daselbst zu vielfaltigen mißionen gebraucht, und starb zu Macao den 30. april an. 1659. Er hat in Portugiesischer sprache eine nachricht von derer Jesuiten ihrer einrichtung in Japan, Rom 1645. in 8. und in Lateinischer, Catalogum omnium in Japonia pro Christo interemtorum, ib. 1646. in 4. ꝛc. geschrieben. *Alegambe*, bibl. script. S. J. *Anton.* bibl. script. S. J. *Auson.* bibl. Hisp.

Cardinale / (Adrianus) ein gelehrter Dominicaner, trat zu Genua in dem kloster St. Mariä del Castello in den orden, und wurde, nachdem er bey dem Ordens-General, Nicolao Ridolphi, Secretarius und Provincialis Terræ Sanctæ gewesen an. 1641. Professor Theologiæ zu Padua. Er starb den 22. sept. an. 1643. Er hat in libr. Jud. und verschiedene andere wercke über die H. Schrift, auch ein grosses volumen Orationum & Concionum, ingleichen Orationem in parentalibus Tarquinio Capisuchio Anconæ celebratis geschrieben. *Thomas*, in hist. Gymn. Patav. III. 5. *Justinianus*, degli scrittori Lig. *Rivalius*, de script. prov. Nomb. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 530.

† Cardona/ geschlecht. **Antonius** von Cardona und Borgia, Baron von Castelnou, hinterließ **Alphonsum** von Cardona, ersten Marggrafen von Castelnou, welcher mit Margaretha Theresia, Gräfin von Eril, drey söhne gezeuget. 1.) **Josephus** Folch von Cardona und Eril, Groß-Connestabel und Amirant von Aragonien, Ritter des güldenen Vliesses, Kayserl. würckl. geheimer Rath, auch der regierenden Kayserin Ober-Hofmeister, und Präsident im obersten Rath der Oesterreischen Niederlande, wurde an. 1719. ein Reichs-Fürst, und starb an. 1729. zu Wien ohne erben. 2.) **Antonius** Folch von Cardona, Marggraf von Castelnou, hat einen sohn Franciscum nachgelassen, welcher von seinem vorerwehnten bruder Josepho an. 1729. des H. R. R. Fürsten-stand geerbet, und sich den 31. apr. 1731. mit Maria Antonia, einer tochter Marci Antonii, Grafens von Zobor, vermählet hat. 3.) **Sales** Folch von Cardona, war Bischoff zu Valencia in Spanien, hielt aber beständig die parthey des Hauses Oesterreich, und starb an. 1724. zu Wien, als würckl. Kayserl. geheimer Rath, und Präsident des hohen Spanischen Raths. *Sommersberg.* tab. geneal.

Cardoso, (Ferdinand) ein gelehrter Medicus, aus Elorico in der Portugiesischen landschafft Beira, war im XVII. sæculo eine zeitlang Professor Medicinæ zu Valladolid, practicirte hernach zu Madrid, gieng aber endlich nach Venedig, und bekannte sich zur Jüdischen religion. Er schrieb de Febre syncopali, Madrid 1634. in 4. und Utilidades del agua y de la nieuve, del bever frio y caliente, ib. 1637. *Anton.* bibl. Hisp.

Cardoso / (Georg) ein Priester zu Lisabona, lebte um die mitte des XVII. sæculi, und schrieb Agiologio Lusitano in 3. tomis, davon der erste zu Lisabona 1652. der andere ibid. 1657. und der dritte ibid. 1666. in fol. gedruckt. Er hat auch noch andere schriften, wie Ant. Macedus in Lusit. purpur. p. 61. bezeuget, fertig liegen gehabt, als de Tyaris Lusitaniæ; Promptuario Lusitano &c. ist aber, ehe solche noch unter die presse gegeben worden, als er an. 1669. von Madrid wieder nach hause gereiset, nicht lange darnach gestorben. *Anton.* bibl. Hisp. tom. I. in append.

Cardoso, (Hieron.) ein Portugiese von Lamego im XVI. sæculo, welcher der Lateinischen beredtsamkeit und poesie sehr mächtig war, und zu Lisabona junge leuth darinn unterrichtete. Er hat Epistolas familiares, Lisabon. 1556. in 8. de Amore eclogam & de Inventione Vini; Dictionarium Lusitanico-Latinum ib. 1562. in 4. Coimbra 1587. in 8. und ibid 1588. de Præteritorum & Supinorum ratione libellum &c. heraus gegeben. *Anton.* bibl. Hisp.

Cardronac, ein kleiner Golfo in Engelland, so vor zeiten Moricambe hiesse. Er liegt an der nord-seiten des Hertzog-

zogthums Cumberland, an dem einfluß der Wampule, in dem grossen Golfo Sulwen. *Maty*, Diction.

Carducci, (Ludov.) ein Königlicher Spanischer Mathematicus zu Madrid im XVII. sæculo, war ein sohn des vorherstehenden Balthasaris, übersetzte Euclidis Elementa ins Spanische, Alcala de Henares, 1637. in 4. und schrieb: Modos de Medir Jurisdicciones y tierras, Madrid 1634. *Anton.* bibl. Hispan.

Carduel, lat. Carduelia, ist ein kleines Königreich in Georgien, zwischen dem schwartzen und Caspischen meer, so dem König in Persien zinsbar ist. Die hauptstadt darinnen ist Tiflis. Es ist ein herrlich land, da alles in überfluß, und sonderlich der liebliche wein wächst. Die einwohner sowol männ- als weiblichen geschlechts sind die schönsten in gantz Asien, ihr glaube kömmt mit dem Mingrelischen überein, haben aber nur den nahmen vom Christenthum, und ihren Patriarchen nennen sie Catholicos. Wenn allhier einer jemanden erschlagen hat, wird er zum tode verurtheilet, und denen anverwandten des entleibten übergeben, um mit ihm krafft Rechtens zu verfahren; es können aber dieselben seiner mit der todes-strafe verschonen, wofern er dem nächsten bluts-freunde des ermordeten 60. kühe zu geben vermag. Ein Creditor hat allhier macht, seines schuldners güther alle zu verkauffen, bis die summe der schuldforderung heraus kommt: sind sie aber nicht so viel werth, so kan er auch des schuldners weib und kinder verkauffen, und zu gelde machen. Ein dieb wird gegen siebenfache wiedererstattung frey gesprochen; zwey theile bekommt der bestohlne, einen theil die Gerichten, die übrigen viere der Landes-Fürst; hat der dieb aber nicht so viel im vermögen, so wird er verkaufft; langt auch dieses nicht zu, so muß das weib nebst denen kindern verkaufft werden. Will aber der bestohlene den dieb ohne entgelt frey lassen, so hat weder der Fürst, noch der Richter etwas darein zu sprechen.

Careaga, (Guterius Marquez de) ein Spanischer Juriste aus Almeria, bediente anfangs zu Segovien, Granada und Madrid die stelle eines Vice-Richters, ward aber darauf Alcalde bey der Königlichen leib-garde, und endlich Richter derer Criminal-sachen. Er starb an. 1652. Man hat von ihm in Spanischer sprache etwas von der civil- und criminal-Jurisdiction des Kriegs-gerichts, Madrid 1647. in 4. Resolutiones Theolog. & Juridicas, Corduba 1638. Tr. de Fortuna, Madrid 1612. in 8. *Witte*, diar. *Anton.* bibl. Hisp.

Carek, eine insul auf dem Persianischen meer-busen der insul Cargou gegen über, von Bender Regh etwa 12. und von Bassora 50. meilen. Sie ist sehr schmal, hat etwa drey oder vier meilen im umfang. Sie hat theils berge, theils flaches feld, trägt korn, gerste, datteln und guten wein, das herrlichste aber das darauf ist, ist gutes wasser, welches von einem berge herab kömmt, worinnen oben viel alte brunnen auf 10. bis 12. klaftern tief in fels gehauen sind. Es stehen ungefehr 150. häuser auf dieser insul, deren einwohner lauter fischer sind. In denen monaten majo, junio, julio und augusto werden viel perlen hier gefangen, weswegen man zu solcher zeit mehr als 100. fischer-kähne um diese insul siehet. Sie gehöret dem Könige in Persien, welcher einen Gouverneur da hält, der unter dem zu Bender Regh stehet. Die schiffe, so nach Bassora gehen, pflegen gemeiniglich hier anzufahren, und nehmen einen steurmann mit sich bis an gedachten ort. **Thevenots** Morgenl. reise, P. II. lib. IV. c. 1.

Carena, (Cäsar) gebürtig von Cremona, ward, nachdem er zu Padua und Pavia die Jurisprudentz studirt, in seinem vatterlande ein Advocat, und Consultor bey dem Officio Inquisitionis daselbst. Er starb ums jahr 1650. und hinterließ Tr. de Modo procedendi in causis S. Officii, Cremona 1641. Lyon 1669. in fol. ingleichen Res judicatas in foro Cremonensi. *Ghilini* theatro tom. II. *Arisii* Cremona litterata.

Caretius, König in Britannien, in dem fünften jahrhundert nach Christi geburt. Er kame zu einer zeit zu der Crone, da Britannien durch innerliche kriege gantz zerrüttet ware. Die Sachsen aber verjagten ihn kurtz darauf. *Beda. Polydorus Vergilius. Du Chêne &c.* **Englische geschichten.**

Carew, (Georgius) Baron von Clopton und Graf von Totneß, Königlicher Englischer geheimer Rath und General-Feld-Zeugmeister, war aus der landschafft Devonshire in Engelland gebürtig, erwiese seine tapferkeit in dem wider die rebellen in Irrland geführten kriege, und starb den 27. mertz an. 1629. im 73. jahr seines alters. Er hat die geschichte derer kriege wider die rebellen in einem besondern tractat unter dem titul: Hibernia pacata beschrieben. *Wood.*

Carew, (Richardus) ein Englischer Antiquarius, war in der provintz Cornwall an. 1555. gebohren, gieng in Gesandschafften mit nach Dantzig, Schweden und Franckreich, wurde darauf an. 1598. von Speelmanno und Camdeno, seinen guten freunden, in das Collegium Antiquariorum aufgenommen, und starb an. 1620. Er hat geschrieben von der art, die Lateinische Grammatick zu lehren; ingleichen the Survey of Cornwall 1602. welches buch an. 1723. in 4. zu Londen wieder aufgelegt worden, bey welcher neuen edition auch ein brief von der Englischen sprache befindlich. *Wood.* Mémoires Litteraires de la Grande-Bretagne, tom. XIII. n. 10. *Camden's.* Brit. pag. 16.

Carey, ein ansehnliches geschlecht in Groß-Britannien, welches sich vor alters zu Cockington in der Grafschafft Devon aufgehalten. **Wilhelmus** Carey fochte an. 1471. in der schlacht bey Tewksbury wider Eduardum IV. wurde aber gefangen und enthauptet. Sein sohn **Thomas**, den ihm Alice, eine tochter Balduini Fulford, gebohren, zeugte mit Margaretha, einer tochter und miterbin Roberti Spencer von Spencercomb, zwey söhne, **Johannem** und **Wilhelmum**:

I. **Wilhelmus** Carey, Thomä jüngster sohn, war Königs Henrici VIII. Leib-Esquire, und wurde, weil er mit dem Cardinal Polo verdächtige correspondentz gepflogen, an. 1538. am leben gestraft. Er hinterließ von Maria, einer tochter Thomä Boulen, Grafens von Wiltshire, (deren schwester, Anna, Henrici VIII. andere gemahlin gewesen,) **Henricum** Carey, welcher an. 1558. den 13. jan. von der Königin Elisabeth zum Baron Hundson in der Grafschafft Hertford gemacht, und nach Franckreich geschickt wurde, um dem Könige den orden des Hosenbandes zu überbringen. Nach seiner zurückkunft erklärte ihn die Königin zum Gouverneur von Berwick, zum Hofmeister, zum Aufseher der grentzen gegen Schottland, zum Capitain der Chevalier-garde und zum Ritter des Hosenbandes. An. 1603. zu anfange der regierung Jacobi ward er, weil er nebst andern die Arabellam Stuart auf den Englischen thron setzen wollen, zum tode verurtheilet, er erhielt aber gnade, und muste eine zeitlang im gefängnis aushalten. Mit seiner gemahlin Anna, einer tochter des Ritters Thomä Morgan, bekam er vier söhne und drey töchter. Von den söhnen wurde der vierte **Robertus**, an. 1622. von Jacobo I. zum Lord Carey von Lepington in Yorkshire, und an. 1626. zum Grafen von Monmouth erhoben, ließ aber keine beständige nachkommenschafft, indem sein sohn, **Henricus**, ohne männliche erben starb. Die drey übrigen hiessen **Georgius**, **Johannes** und **Edmundus**: 1.) Der älteste, **Georgius**, so seinem vatter als Baron Hundson succedirte, war Ritter des Hosenbandes, Gouverneur der insul Wight, und der Königin Elisabeth geheimer Rath, starb an. 1603. und hinterließ nur eine tochter. 2.) Der andre, **Johannes**, wurde nach seines bruders tode Lord Hundson, und zeugte mit Maria, einer tochter Leonhardi Hyde, unter andern **Henricum**, welcher an. 1622. von Jacobo I. zum Vicomte Rochford, und an. 1628. von Carolo I. zum Grafen von Dover gemacht wurde, aber in seinem sohne **Johanne** ausstarb. 3.) Der dritte, **Edmundus**, hat eine beständigere posterität gehabt, wie denn von seinen nachkommen noch an. 1728. **Wilhelmus** Ferdinand Carey, Lord Hundson, gelebet, der sich an. 1718. Gratiam, des Ritters Eduardi Waldo tochter, eine wittwe des Baronets Nicolai Wolstonholme, ehelich beylegen lassen.

II. Von **Johanne** Carey, des zu anfange erwehnten Thomä ältestem sohne, stammen die Vicomten von Falkland in Schottland her, welchen titul **Henricus** Carey an. 1620. den 10. nov. von Jacobo VI. erhalten. Derselbe war Königlicher Cammerherr und Vice-König in Irrland, starb an. 1633. und hinterließ von Elisabeth, einer tochter Laurentii Tanfield, **Lucium**, Vicomte Falkland, welcher bey Carlo I. geheimer Rath und Staats-Secretarius war, und an. 1643. in dem treffen bey Newberry umkam, nachdem er sein alter auf 34. jahr gebracht, und mit Lettice, einer tochter Richardi Marrison, **Henricum**, Vicomte Falkland, gezeuget hatte. Dieser war, gleichwie sein vatter, von treflichen eigenschafften, und wurde an. 1660. von Carolo II. zum Lord-Lieutenant der Grafschafft Orford gemacht, starb aber an. 1664. in seiner besten blüthe, und hatte seinen sohn **Antonium** zum nachfolger, welcher unter Wilhelmi III. regierung geheimer Rath und Admiralitäts-Commissarius gewesen, und an. 1694. mit tode abgegangen. Desselben sohn, **Lucius Henricus** Carey, Vicomte Falkland, oberster Vicomte von Schottland, so noch an. 1728. gelebet, hat sich anfangs mit Dorothea, einer tochter Franciści Motincur, und hernach mit N. Dillon verehlichet, davon ihm die erste vier söhne gebohren. *The Brit. comp.* tom. I. p. 406. tom. II. p. 383. *Rapin*, hist. d'Anglet. tom. VI. VII. VIII.

Carey, (Wilhelm) stammete von der uralten adelichen familie der Colkingtons in der Engelländischen Grafschafft Devonshire; er ware Heinrich VIII. Königs in Engelland Schildträger, das ist auf Heinrichs des Königs leib bestellet. Er vermählte sich mit Maria, der tochter Thomas Boulen, oder Bulain, des Grafen von Wilt, einer schwester der bekannten Anna Boluen, der zweyten gemahlin des bemeldten Königs. Er zeugte von dieser Maria einen sohn nahmens Heinrich, welcher als ein naher anverwandter der Königin Elisabeth, sobald selbige auf den thron kame, zum Ritter geschlagen worden. Endlich wurde er zu einem Baronen des Englischen Reiches, das ist zu einem Lord und mitglied des Obern Hauses, unter dem titul The Lord Hundson, gemachet. Man schickte ihn dem König in Franckreich das ordens-band vom blauen Hosenband, als ein geschencke zu überbringen. Nach seiner zurückkunft ward er zum Statthalter von Berwick ernennet. Nach der enthauptung der Schottländischen Maria, wurde er in Schottland geschicket, um Jacobum den sohn dieser Königin wegen seiner mutter tod zu besänftigen. Von seinen nachkommen siehe das geschlecht.

Carga, oder **Carge**, **Cargu**, auch **Carai**, eine insul auf dem Persianischen meer-busen der insul Carek gegen über, sie

ſie iſt etwa 12. meilen lang und 2. meilen breit. Aus der erden werden daſelbſt groſſe diamanten gegraben, und am ufer ſchöne perlen gefangen. *Thevenot.* Morgenl. reiſe, P. II. lib. IV. c. 1. Sie ſoll derer Alten Ichara oder Icarus ſeyn. *Ptolemæus. Ælianus*, de animal. XI. 9. *Plin.* hiſt. nat. VI. 28. *Cellar.* not. orb. antiq. III. 14. §. 69.

Cargadaur von Gergenti, oder Emporio, ein flecken im thal Mazara in Sicilien, liegt anderthalb ſtunden von Gergenti, am meer, hat einen guten hafen und ſchloß. Man ladet in dieſem ort einen groſſen vorrath von früchten, ſo man zu ſchiffe bringet, welches auch dem ort den nahmen gegeben hat. *Maty*, Diction.

Cargilliten, iſt die benennung gewiſſer Schottiſchen Presbyterianer, welche von einem ihrer Prediger, nahmens Cargill, ihren urſprung haben. Sie regten ſich ums jahr 1682. und behaupteten, daß Carolus II. weil er das, was er bey ſeiner crönung beſchworen, nicht gehalten, des Reichs verluſtig wäre, erkannten ihn auch davor, und ſprachen alle unterthanen von dem ihm verſprochenen gehorſam loß. Der Hertzog Jacobus von Yorck dämpfte ſie mit gewalt, und ließ die vornehmſten unter ihnen am leben ſtrafen, einigen andern aber gnade anbieten, wenn ſie ſich nur entſchlieſſen wollten vor den König zu beten. Allein ſie weigerten ſich, dieſe unter ſolcher bedingung angebotene gnade anzunehmen, und erlitten den tod mit groſſer ſtandhafftigkeit. *Burnet*, hiſt. de la dern. révol. d'Anglet. pag. 541. ſeqq.

Cari, (der hafen von) auf den küſten von Provence, etliche meilen von Marſeille, weſtwärts. Man haltet es für das alte Carus oder Portus Incarus. Eine ſtunde von dieſem hafen liegt das dorf Carry, welches etliche das alte Calcaria zu ſeyn glauben, ſo ehedeſſen eine kleine ſtadt in dem ſogenannten Gallia Narbonenſi geweſen. *Maty*, Diction.

Caribane, ein groſſes land in dem ſüdlichen America, welches zwiſchen dem ausfluß des Orenoques und des fluſſes der Amazonen der länge nach an dem Nord-meer lieget, welche ſee an dieſes land oſt- und nord-ſeits anſtoſſet. Die Terra firma lieget dieſem lande gegen Abend, und Guiana gegen Mittag. Es gehörte ehedeſſen zu Guiana, da aber die Cariben aus den Antilliſchen inſuln verjagt worden, und den Europäern weichen muſten, und ſich in dieſes theil von Guiana flüchtig gemachet, haben ſie ihm dieſen nahmen, den es noch heutiges tags trägt, gegeben. Man ſiehet noch eine andere gegend in dem mittägigen theil von Guiana, welches dieſen nahmen führet, zwiſchen denen flüſſen Negro, Argonatuble und dem Amazonen-fluß. *Maty*, Diction.

Caribdus, (Alphonſus) ein berühmter Rechtsgelehrter von Meßina, und Adſeſſor bey der Königlichen regierung, hat noch an. 1537. gelebet, und Conſuetudines Civitatis Meſſanæ; ingleichen Capitula Regni Siciliæ a Jacobo uſque ad Carolum V. hinterlaſſen. *Mongitoris* bibl. Sic.

Caribdius, oder **Charybdius**, (Jacobus) ein Sicilianer aus Mactorano, von vornehmen geſchlechte, trat an. 1569. noch ſehr jung in die Geſellſchafft Jeſu, und brachte es durch fleiß und geſchicklichkeit ſo weit, daß ſein ruhm in der Oratorie, Poeſie, Philoſophie und Theologie nicht gering war. Er lehrte darauf zu Meßina und Rom die Philoſophie und Theologie, ward in dieſer letztern Facultät Doctor, und nach der zeit in verſchiedenen Collegiis Rector, ſtarb endlich den 6. aug. an. 1620. in ſeinem vatterlande. Seine vor Sixto V. gehaltene rede de Paſſione Domini, iſt nebſt andern gleiches innhalts zu Rom 1641. in 12. heraus gekommen. *Alegambe.*

Carick, eine kleine ſtadt der provintz Lagenien in Irrland, in der Grafſchafft Tiperari an dem fluſſe Schure, fünf oder 6. ſtunden oben an Waterfort, ſie hat den titul einer Grafſchafft, und das recht, ein Parlements-glied in Irrland zu geben. *Maty*, Diction.

Carigliani, (Pompejus) ein Italiäner und Canonicus von Capua, hat im XVII. ſæculo, um das jahr 1625. gelebt. Man ſagt von ihm, daß er den Ariſtotelem, Platonem, Hippocratem, Galenum und Thomam Aquinatem vollkommen verſtanden, und völlig ingehabt habe, ſo daß er allezeit im ſtand geweſen, alles, ſo ihm aus dieſen authoren angezogen worden, zu erklären und zu beantworten. Er kame gegen dem ende des Papſtthums Pauli V. nach Rom, und ware noch dorten, da Urbanus VIII. Papſt geweſen. Unter andern ſchrieb er einen tractat von dem Adel, ꝛc. *Miræus*, de ſcriptoribus ſæc. XVII.

† **Carignano.** (Fürſten von) **Victor Amadeus**, Statthalter ꝛc. ſtarb an. 1741. den 4. apr. Von ſeinen kindern iſt noch im leben **Amadeus Ludovicus**, gebohren den 25. ſept. 1721. Deſſen gemahlin iſt Chriſtina Henriette, eine tochter Erneſti Leopoldi, Landgrafens zu Heſſen-Rheinfels. **Genealogiſches Handbuch.**

Carillo d'Acunna, (Petrus) ein edler Spanier zu Tordomar, in dem diſtrict von Burgos, gebohren an. 1595. Nachdeme er zu Valladolid ſich der Rechtsgelehrſamkeit befliſſen, ward er daſelbſt Profeſſor Juris Primarius, und bey der Domkirche daſelbſt General-Vicarius. Hiernächſt ward er als Auditor di Ruota nach Rom geſchickt, da er denn von Papſt Urbano VIII. viele gunſt genoß, und verſchiedene Beneficia erhielt. Als er wieder nach Spanien gekehret war, ward er an. 1648. zum Bißthum von Salamanca, und an. 1655. zum Ertz-Bißthum von Compoſtell erhoben, war auch eine zeitlang Vice-König in Gallicien, und hatte das commando der armee wider die Portugieſen. Er hat Deciſiones Rotæ Romanæ, Lyon 1656. in fol. heraus gegeben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Carin, oder **Carine**, lat. Carinium, ein veſter ort in Dalmatien an einem ſee am gebürge von Buccowiza. An. 1647. nahm dieſen ort der Venetianiſche General Foſcolo ein. *Sagredo*, Ottom. Pfort. XIII. p. 477.

Carin, oder **Quars**, ein flecken in der Aſiatiſchen Türckey, zwiſchen Aleppo und Samoſata in Syrien gelegen. Man meynt, daß ehedeſſen die ſtadt Cyrus, oder vielmehr Cyrrhus oder Cyrrus, deren Plinius, hiſt. nat. V. 23. Stephanus, Ptolemäus, Tacitus, ann. II. 57. Peutingeri Tab. Xiphilinus, Capitolinus in Marc. XXV. und andere gedencken, an dieſem orte geſtanden. Daß aber Cyrus ſelbige erbauet, wie Gennadius, de ſcript. eccl. 89. will, oder daß ſie von denen Juden dem Cyro, ihrem erlöſer, zu ehren erbauet, wie zwar Procopius, ædif. II. 9. vorgiebt, weiß kein alter Geſchichtſchreiber was davon. Wie ſie geheiſſen, ehe die Macedonier ihr den vorher erwehnten nahmen gegeben, iſt unbekannt. So viel iſt gewiß, daß ehedem ein Bißthum daſelbſt geweſen. *Gennadius* l. c. Theodoretus iſt daſelbſt Biſchoff geweſen. *Evagrius* I. 11. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 12. §. 49. ſeqq.

Carinus, (Ludovicus) gebürtig von Lucern, practicirte die Medicin zu Baſel mit groſſem anſehen, und ſtarb den 17. jan. an. 1569. *Urſtiſ.* hiſtor. Baſil. *Freheri* theatr.

Carion, eine kleine ſtadt in Spanien, und zwar im Königreich Leon; ſie ſteht auf einem kleinen berge, und hat nur eine gaſſen, wo etliche handels-leuthe wohnen. Wann man aus der ſtadt geht, kommt man über eine groſſe brücke, und von dannen auf ein eben feld, wo ein hoſpital allein ſtehet, welches man den groſſen Cavalier nennet. Die St. Jacobs-brüder gehen hin, um dorten wie in andern hoſpitälern, auf dem wege nach Compoſtell, ein ſtuck brodt zu fordern. *Th. Corneille*, Dict. Géogr.

Cariovalda, ein Heerführer derer Batavier, die er denen Römern zu hülffe gegen die unter Arminio ſtehende feindliche Teutſchen über die Weſer führte. Die Cheruſker, auf die er traf, zohen ſich zurück, als ob ſie flöhen, bis ſie den feind in eine ebene gelocket, welche um und um mit einem dicken gehöltze umgeben war. Hierauf ſtellten ſich die Cheruſker, drungen auf die Bataver von verſchiedenen ſeiten ein, ſo daß die Bataver endlich mit zimlichem verluſt zu weichen genöthiget wurden. Cariovalda munterte zwar die ſeinigen auf durchzubrechen, und ſprengte ſelbſt auf die dickſten hauffen derer feinde, aber ſein pferd ward unter ihm erſtochen, und er ſelbſt von denen feindlichen pfeilen erſchoſſen. Solches alles geſchahe im 16. jahr nach Chriſti geburt. *Tacit.* annal. II. 11. **Maſcou**, geſchichte derer Teutſchen, IV. 11. **von Bünaus Teutſche Reichs-hiſtorie**, tom. I. lib. I. p. 213. lib. III. §. 59.

CARIPIER, ſind kriegs-leuthe bey den Türcken, an der zahl tauſend, welche weder in den Serails auferzogen, noch gleich andern ſclaven gehalten worden ſind. Die meiſten unter ihnen ſind entweders Mohren oder Renegaten, das iſt, abgefallene Chriſten, welche ehedeſſen ihr glück mit herumſchwärmen geſuchet, arm ſind, und durch ihre geſchicklichkeit und behertzt und verſchmitztes aufführen es endlich dahin gebracht, daß ſie von dem Groß-Fürſten unter ſeine leib-wache zu pferd ſind aufgenommen worden. Sie folgen dem Kayſer nebſt denen ſogenannten Ulufagi, wo er hingeht, bekommen des tags für ihren ſold 6. aſpers, und ſind darum (ſo ſie anderſt nicht wollen) nicht mehr als ein pferd auf den mann zu halten ſchuldig. Chalcandyles im fünften buch ſagt, man heiſſe ſie Caripier, dieweilen man dieſelben aus Aſien, Egypten und Africa zuſammen zu leſen pflege. *Vigenere.*

CARIPOUS, völcker aus dem ſüdlichen America, ſie wohnen dem Braſilien, wie auch dem fluß der Amazonen gegen norden, und liegen nur dreißig ſtunden von dem lande der Caribier ab, mit welchen ſie beſtändige kriege führen. Sie ſehen eben ſo bräunlicht und faſt oliven-färbig aus, wie die Toupinambous, welche hundert und zwantzig ſtund gegen Mittag von ihnen abgelegen ſind; aber ſie ſind ſchöner, aufgeweckter, und haben mehr feuer als dieſe. Sie lieben die traurigen leuthe nicht, und ſind behertzt, freygebig, aufrichtig, und ſehen immer aufgeräumt aus, deswegen ſie unter den Indianiſchen völckern das ſanftmüthigſte und leuthſeligſte ſind. Sie lieben die gerechtigkeit, die wahrheit, und haben viele ehre bey ſich, halten deswegen die guten und tugendſamen hoch, und ſind verfolger der liſtigen betrüger und der laſterhafften. Sie verachten die da feigen hertzens ſind, und halten die tapfern und behertzten gemüther in hohen ehren; ſie gehen nackend, pflegen ſich aber den leib zu bemahlen, und becrönen das haupt mit federbüſchen. Die männer bedecken ihre ſchaam mit ſcheiden von rinden ab bäumen gemacht; die frauen aber und die töchtern ſchämen ſich nicht gantz nackend zu gehen, und begnügen ſich die ſchenckel kreutzweiſe über einander zu halten, wann ſie ſtille ſtehen oder ſitzen wollen. Ihre waffen ſind bogen, pfeile und ſchwerdter von Braſilien-holtz. Das gantze land, ſo von dem fluſſe Yapoco durchwäſſert wird, iſt bergicht und voller waldung, und bringet eben die früchten hervor, wie das land der

Cariber, worunter es etliche sehr ungesunde giebet, und sich ein kleiner apfel, welchen die Spanier Mancanilla nennen, befindet; er siehet hochgelb aus, und ist sehr lustig anzusehen, aber so vergiftet, daß man, so wenig auch davon in den mund gebracht wird, gewiß des todes ist. Die Caripous essen unter anderm schlangen von einer entsetzlichen länge und dicke; hingegen sind sie keine menschen-fresser, und obschon die Caribier ihre feinde, die gefangenen Caripoer, auffressen, so bedienen sie sich doch gegen die gefangenen Caribier des gegen-rechtes nicht. Sie vertauschen allerhand gummi, federn, papageyen, taback und anders mehr, das ihr land hervor bringet, gegen kärste, beyel, ärte, gläserne Pater noster von verschiedenen farben, und andre dergleichen Europäische kurtze waaren. *Tb. Corneille*, Diction. Geogr.

Carl, (Peter) ein Bau-künstler, gebohren an. 1541. zu Helling, einem denen Herren von Lendersheim zugehörigen dorf, begabe sich gegen an. 1580. nach Nürnberg, und zeigte, indeme er von jugend auf dem bauwesen mit grossem fleiß obgelegen, allda gar bald eine so treffliche experientz darinnen, daß er nachdeme zu herstellung wichtiger bäue ausersehen wurde. Insonderheit giebet die grosse geschicklichkeit dieses manns zu erkennen, die von ihme an. 1598. zu Nürnberg über den Pegnitzfluß zu vieler bewunderung geführte steinerne brücke, die man die fleisch-brücke benennet. Diese brücke hat in der länge 97. und ein halben, in der breite 50. und in der dicke 4. schuhe, und bestehet aus einem einigen und zwar, welches vor ein meisterstück geachtet wird, sehr flachen bogen, dessen gespreng nicht mehr dann 13. schuh hoch ist. Eine andre ebenfalls besondre probe einer grossen experientz in der bau-kunst legte dieser geschickte mann an. 1616. zu Heidelberg ab, als er von Friderico V. dem damaligen Churfürsten, dahin beruffen wurde, massen dieser in einem an der residentz stehenden thurn und darinn sich befindenden runden saal, der 100. schuh weit war, und in der mitte eine 8. schuh dicke säule hatte, solche säule, ohngeachtet sie den dachstuhl nicht mehr tragen konnte, und die Churfürstliche Baumeistere, Salomon de Chaus und Johann Schoch, die abtragung dieses gebäues für höchst nöthig ansahen, ohne etwas dergleichen hierinnen vorzunehmen, da er oben mit einem neuen hängwerck alles künstlich in einander verbande, und das alte dachwerck, daraus er zuvor gar vieles unnöthiges gehöltz heraus nahm, mit jenem fassete, ohne schaden zu aller verwunderung wegnahme, und noch dabey, da zuvor der saal bey einer flachen decke sich nicht höher dann 24. schuhe ergabe, selbigen mit einem gewölbe in der höhe von mehr als 50. schuhen versahe, wodurch er sich bey dem Churfürsten in eine so grosse gnade setzte, daß er zum öftern über der tafel von ihm sprach und meldete, wie er diesen alten mann, als wann er sein vatter wäre, liebte. Nach solchem glücklich absolvirten wercke muste dieser grosse Bau-künstler noch einen andern besondern bau auf verlangen des Churfürsten unternehmen, indeme er allda in dem Churfürstlichen garten ein grosses haus, das 80. schuhe lang, und 40. breit war, 4. schuhe höher zu führen, dabey aber ebenfalls das dachwerck nicht abzutragen, beordert wurde; dieses geschahe bald mit gar gutem succeß, da er aus ermanglung tüchtiger heb-geschirre sich der preßschrauben von denen wein-keltern bediente, mit selbigen das gantze dachwerck nach und nach auf die verlangte höhe brachte, und denn endlich den bau auch mit vielem lob ausführte, obgleich eben dieser obbemeldte Salomon de Chaus solches anfänglich gleichermassen vor unmöglich gehalten. An. 1617. den 7. febr. gienge unser Carl auf Churfürstlichen befehl auf Manheim, und von dar nach Franckenthal und Sandhofen, um einige bäue zu besichtigen; als er aber kaum an dem letzten ort angelanget, überfiele ihn wider vermuthen eine so heftige kranckheit, daß bald darauf und zwar den 12. eben dieses monats sein tod erfolget, von dar er gleich nach Heidelberg, und den folgenden tag als den 14. febr. bey einem gar ansehnlichen leich-geleit in die Peters-kirche allda gebracht, mit einer leichpredigt, die ihm der damalige Hof-Prediger Abraham Scultetus auf hohen befehl hielte, beehret, und in besagte kirch begraben wurde. **Doppelmayr.** *Sandrart.*

Carl, (Johann) ein sohn des vorhergehenden Peter Carls, gebohren den 13. jan. 1587. ware gleichfalls ein Baumeister und Ingenieur. In seiner ersten jugend hatte er schon eine besondre neigung zur Civil- und Militar-Architectur, und übte sich zu hause in dem zeichnen und radieren, wie auch in der Perspectiv-kunst. An. 1609. begab er sich nach Ulm, und legte sich da ferners auf die Perspectiv- und Feldmeß-kunst unter der anführung Johann Faulhabern, eines in der Mathematic sehr erfahrnen mannes. Hierauf gieng er nach Holland, wendete seine zeit in der Architectur nutzlich an, und machte sich absonderlich die artillerie bestens bekannt, welches ihm nachdeme bey seiner zurückkunft nach Nürnberg zu vieler recommendation diente, indeme ihm, als an. 1618. verschiedene Stände des Reichs beschlossen, daß die artillerie gäntzlich nach Holländischer art eingerichtet werden sollte, er auch dieses werck fast allein in einen guten stand setzte, und eine gründliche anweisung hierüber mit vielen rissen gabe, das artillerie-wesen von jenen anvertrauet, dann auch in ansehung seiner verdiensten an. 1631. das amt eines Nürnbergischen Zeugmeisters aufgetragen wurde. Seine erfahrenheit in der bau-kunst wiese er bey vielen gelegenheiten, wie dann vornemlich zu Regenspurg die kirche zur H. Drenfaltigkeit, die er, nachdeme man den 4. jul. 1627. den ersten stein dazu geleget, ohne säulen künstlich aufgeführet, und den 5. dec. 1631. im bauen völlig zu ende gebracht, annoch ein sattsames zeugnis hiervon giebet. An. 1650. inventirte er auf befehl des dazumal in Nürnberg sich befindenden Schwedischen Generalissimi, Caroli Gustavi, einen Musenberg von 34. schuhen breit, 40. lang und 42. hoch; diesen liesse er mit tuch überziehen, felsen-färbig, auch darauf unterschiedliche thiere mahlen, alsdann besteckte man selbigen mit lebendigen bäumen, und versahe ihn oben an vier orten mit springenden wassern, zu der anschauenden grossem vergnügen. Dieses werck wurde nachdeme gantz zerleget, und mit aller zugehör nach Stockholm verschicket, allda man solches wiedrum zusammen gerichtet, und in dem aufzug, da dieser Herr hernach zum König gecrönet worden, weil man es verborgener weise leicht fortwaltzen konnte, mit herum geführet. Er starb den 14. jun. 1665. **Doppelmayr.**

Carlat, (Franciscus Carlat de la Queille) aus einem der vornehmsten geschlechtern in der insul Jourdain. Franciscus Carlat studirte auf der Universität zu Toulouse die Theologie, hernach legte er sich unter anführung des Herrn Caulets, Bischoffen zu Pamiers, auf die übungen des kirchen-dienstes, und der practischen Gottsgelehrtheit. Dieser Prälat machte ihn zum Dom-Herrn in seiner haupt- oder Cathedral-kirche, und Carlat ware der erste, welcher der verbesserung der Geistlichkeit, so man damalen in vielen Capituln in Franckreich triebe, beygepflichtet. Er bezeugte einen grossen eifer für die gerechtigkeit, und ware sehr geschickt sowol in weltlichen als geistlichen händeln, davon er bey 15. jahr lang verschiedene beweisthum gabe, als so lange er die Cathedral-kirche zu Pamiers bedienet hat. Er ware dem Bischoff dieses orts in mancherley wichtigen gelegenheiten sehr behülflich, wo dieser Prälat, als gebohrner Präsident des landes Foix, sich dem unternehmen der Gouverneurn daselbst in vielen fällen zu widersetzen hatte. Er ware sehr eifrig die von fremden unternommene neuerungen in der Grafschafft Foix abzutreiben, und dieselbe auch zu Pamier niemand als dem Bischoff zuzulassen, und liesse sich bey wiederbauung der Cathedral-kirche zu Pamiers gebrauchen, und stiftete das Carmelitische Nonnen-kloster. In dem streit über die Regalien ware der P. Carlat Ertz-Priester, und Prior Claustralis der Canonicorum Regularium. Er machte an. 1677. den 20. jun. einen gerichtlichen aufsatz, worinnen er behauptete, daß sein Capitul von den Regalien eximiret seye. Nach der hand unterzeichnete er eine protestationsschrift, worinnen sich das Capitul wider die lieferung der Regalien gesetzet, da die beschützer derselben fast alle Capitul-einkünften mit arrest belegen lassen; es folgte aber bald darauf ein Königlicher brief wider ihn, krafft dessen er naher Gergeau sich in das elend begeben muste. Da er aber durch eine glieder-kranckheit verhindert worden, an den bestimmten ort des exilii sich zu verfügen, so ward er in das schloß Pequat gebracht, welches an dem ufer des meeres gelegen, allda starb er an. 1680. gegen dem ende des herbstmonats, als er über 75. jahre auf ihm hatte. *Mémoires du tems.*

Carleby, lat. Carlopolis, ist der nahme zweyer städte in der Schwedischen provintz Cajanien, in Finnland, auf einer insul, und an der ost-seite des Bothnischen meer-busens. Sie liegen so weit von einander, daß Jacobs-stadt dazwischen liegt, und heisset das eine Alt- und das andre Neu-Carleby. Sie sind beyde von König Gustavo Adolpho erbauet worden, daher man den vers gemacht: Utraque Carlopolis Gustavi condita jussu.

Carlentini, eine kleine stadt in dem thal Noto, in Sicilien; sie liegt auf einem guten und wohlbevestigten hügel, und führet ihren nahmen von Carl V. welcher sie gebauet, und von der bey einer meilen davon gelegenen stadt Leontini. *Maty*, Diction.

Carleton, (Dudley) ein berühmter Englischer staatsmann, ward den 10. martii an. 1573. in Oxfordshire gebohren, wurde unter Jacobo I. und Carolo I. öfters in wichtigen Gesandtschafften nach Venedig, Savoyen, Holland und Franckreich gebraucht, und starb den 15. febr. an. 1632. Es stehen von ihm etliche briefe und reden in dem Englischen buche Cabala, oder Scrinia sacra genannt, gedruckt, gleichwie er auch unterschiedene Mémoires in manuscripto hinterlassen. *Wood.*

Carleton, (Georgius) Bischoff zu Chichester in Engelland, starb an. 1628. und hinterließ: Consensum Ecclesiæ Catholicæ contra Tridentinos; de Scripturis, Ecclesia, Fide & Gratia; de Jurisdictione Legali, Episcopali & Papali; Vitam Guil. Gilpini, welches in Batesii Vitis stehet. *Witte*, biogr.

Carletti, (Franciscus) ein Florentiner, welcher, nachdem er binnen 15. jahren fast die gantze welt durchgereiset, auch Ost- und West-Indien besehen, an. 1606. in sein vatterland zurück gekommen. Er hat, was er hier und da merckwürdiges angetroffen, aufgezeichnet in manuscript hinterlassen, woraus nachgehends Laurentius Magalloti die nachricht von dem cacao und der chocolade, welche Carletti zuerst aus Mexico nach Italien gebracht, nach seinem tode zum druck beförderet. *Negri* scrittori Fiorentini, p. 189.

Carleval, (Thomas) war aus einer adelichen familie im Mayländischen, die sich aber zu Bacca in Andalusien niedergelassen hatte, um das jahr 1574. gebohren. Er lehrte an. 1594.

die Humaniora in seiner vatter-stadt, und rühmet sich, daß er schon damals vortrefliche schüler gezogen, welche sich nachgehends auf den Universitäten Alcala nnd Salamanca vor vielen andern hervor gethan. Hierauf begab er sich nach Salamanca, machte sich die Rechte unter den berühmtesten Spanischen Lehrern wohl bekannt, und nahm darinn den titul eines Doctoris an, trieb aber auch zugleich die Humaniora und Theologie, als auf die er sich in seiner ersten jugend geleget hätte. Nachdem er nun mittlerweile auch in einigen Rechtshändeln bedient gewesen, erhielt er endlich die stelle eines Raths bey der obersten Justitz-Cammer im Königreich Neapolis, wobey er sich doch beschweret, daß ihm das glück nicht günstig gewesen. Seine Disputationes Juris variæ de judiciis, mit welchem werck er grosse ehre eingelegt, sind an. 1729. zu Genf in 2. fol. wieder aufgeleget worden, dabey man auch eine nachricht von seinem leben findet.

†**Carlile**, die hauptstadt ꝛc. Das Bißthum ist eins der vieren, so unter dem Ertz-Bischoff von Yorck stehen. Der erste Bischoff dieses sitzes ist gewesen Athelwold an. 1133. als das jahr vorher unter Henrico I. das Bißthum ware aufgerichtet worden, davon mit mehrerm zu sehen *Wharton* Angl. sacra. Auf den tod dieses Athelwolds folgte an. 1157. Bernhard, nach welchem eine lange vacantz erfolgte, bis an. 1218. durch des Papsts Legaten Gualo zum Bischoff gemacht worden Hugo de bello loco, welcher verstarb an. 1223. und hatte zum nachfolger Walther Malclerk. Anderer nicht zu gedencken, so verhält sich die reihe der Bischöffen von Henrici VIII. zeiten bis jetzo, wie folgt:

1521. John Kite, vorher Ertz-Bischoff von Armagh in Irrland.
1537. Robert Aldrich, starb an. 1555.
1556. Owen\ Oglethorp, S. T. P. entsetzt an. 1559. starb bald hernach, und folgte
1561. John Best, S. T. P. auf dessen tod
1570. Richard Barnes, hernach versetzt nach Durham.
1577. John Mey, S. T. P.
1598. Henry Robinson, S. T. P. starb 1616. seines alters 64. jahr.
1616. Robert Snowden, S. T. P.
1621. Richard Milbourn, vorher Bischoff von St. David.
1624. Richard Senhouse.
1626. Francis White, S. T. P. versetzt nach Norwich.
1628. Barnabas Potter, S. T. P. starb an. 1641.
1641. James Usher, Ertz-Bischoff von Armagh in Irrland, hatte erlaubnis dieses Bißthum dabey in commendam zu behalten, welches er auch bis an seinen tod an. 1655. genossen. Nach fünf jahr vacantz
1660. Richard Stern, S. T. P. versetzt nach Yorck.
1664. Edoard Rainbow, S. T. P. starb an. 1684. seines alters 76. jahr.
1684. Thomas Smith, S. T. P. starb an. 1702. seines alters 88. jahr.
1702. William Nicolson, zuvor Achidiaconus daselbst.
Samuel Bradford, S. T. P.
1723. John Vaugh, S. T. P.
1734. D. Flemming, zuvor Dechant zu Carlile. *Wharton. Godwin. Rymer. Le Neve. Regist. Epitaph. Chamberl.*

Carloo, eine Herrschafft nebst einem schönen schlosse in Brabant, in der Baillage von Rode gelegen. Sie wurde an. 1638. den 18. aug. von Philippo IV. König in Spanien, Carolo van der Noot verpfändet, und von dessen nachkommen an. 1650. völlig verkaufft; worauf sie von dem König Carolo II. an. 1678. den 12. sept. Rogerio Gualthero van der Noot zu ehren, zu einer Baronie erhoben worden. *Butkens*, troph. de Brab. suppl. tom. II. p. 133.

Carlsbach, oder **Carspach**, ist ein schönes und wohl verwahrtes berg-schloß in Unter-Oesterreich, nahe bey Ips an der Donau gegen Ens gelegen. Es gehöret darzu eine kleine Herrschafft und stehet denen Grafen von Zinzendorff zu.

Carlsberg, ist ein flecken nebst einem hammer-wercke und glas-hütte im Ertz-gebürgischen kreise in Meissen, zwey meilen von Schneeberg, Chur-Sachsen gehörig.

Carmichael, ein ansehnliches geschlecht in Schottland, welches von seinem in der Grafschafft Lanark gelegenen sitze Carmichael den nahmen angenommen. Johannes Carmichael, Ritter, diente dem König von Franckreich, Carolo VI. wider die Engelländer, und hielt sich an. 1422. in dem treffen bey Bauge ungemein wohl. Desselben enckel, **Johannes**, bekam von dem König Jacobo III. unterschiedene güther in Schottland, und hinterließ **Wilhelmum**, dessen enckel, Johannes, an. 1588. als Ambassador nach Dänemarck gesendet wurde, um die vermählung zwischen Jacobo VI. und der Dänischen Printzeßin Anna in richtigkeit zu bringen. Nach seiner zurückkunft ward er Capitain der Königlichen garde, und als Abgesandter an die Königin Elisabeth geschickt, worauf er an. 1600. starb, und **Hugonem** nach sich ließ. Dieser war bey Jacobo VI. geheimer Rath und Ober-Stallmeister, wie auch Ambassador in Engelland, und hatte einen einigen sohn, **Johannem**, welcher ohnbeerbt mit tode abgieng. Hierauf fiel dessen verlassenschafft an eine neben-linie, von welcher Jacobus Carmichael von Hynford von Carolo I. zum Baronet, von Carolo II. aber, bey dem er die stelle eines geheimen Raths bekleidete, an. 1646. den 27. dec. zum Baron von Carmichael gemacht wurde. Desselben ältester sohn, **Wilhelmus**, diente dem König Ludovico XIV. von Franckreich unter den Gendarmes, und starb bey des vatters leben, hinterließ aber von Grissel, einer tochter Wilhelmi, Marquis von Douglaß, **Johannem**, welcher seinem groß-vatter succedirte, und einer von den Schottischen Pairs war, so gleich anfangs Wilhelmi III. parten ergriffen, weswegen ihn dieser König nicht nur zum geheimen Rath und Obersten über ein regiment dragoner, sondern auch an. 1701. den 25. jun. zum Grafen von Hynford erklärte. Er blieb auch unter der Königin Anna geheimer Rath, und hinterließ bey seinem an. 1710. erfolgten tode von Beatrice, einer tochter Davidis Lord Maderty, unter andern **Jacobum** Carmichael, Grafen von Hynford, Lord Carmichael und Baronet, welcher noch an. 1728. lebte. Er hat mit Elisabetha, einer tochter Johannis Maitland, Grafens von Lauterdale, zwey töchter und fünf söhne gezeuget, von welchen **Johannes** an. 1721. bey der granadier-garde zu pferde Lieutenant, und an. 1728. unter des Brigadiers Tyrrets regiment zu fuß Oberst-Wachtmeister war. *The Brit. comp.* tom. II. p. 363.

Carminach, eine Asiatische stadt in der grossen Tartarey, sie liegt in der Bucharey, so ein theil der landschafft Zagathay ist; hart darbey ist ein see, welchen den fluß Sog formiret, zwischen den städten Samarcand und Bochara. *Maty*, Dict.

Carminius, ein Lateinischer geschicht-schreiber, welcher über Italien geschrieben, und von Macrobio angezogen wird; man weiß nicht, zu welcher zeit er gelebet hat. Voßius glaubet, es seye der nemliche, welchen Servius über das fünfte und sechste buch der Æneis anführet, und welcher ein buch de Elocutione geschrieben hat. *Macrob.* Saturn. lib. V. c. 19. *Vossius*, de Hist. Lat. lib. III. p. 699.

Carmona, (Gerhardus de) ein Spanischer Medicus, welcher in vorerwehnter stadt gebohren worden, und an. 1461. gestorben ist. Man hat unter andern eine Lateinische übersetzung derer medicinischen schriften des Avicennä von ihm, welche zu Venedig an. 1543. in fol. gedruckt worden, aber kein allzu grosses lob verdienen, indem der übersetzer sich nicht gar ein uncorrecter exemplare des Avicennä bedienet, sondern auch seinen authorem nicht sattsam verstanden. *Huet.* de clar. interpret. 11. *Baillet*, jugem. tom. III.

Carmoune, (Christoph) Präsident in dem Parlement zu Paris, hat sich durch seine aufrichtigkeit und gelehrtheit in die vornehmsten civil-ämter geschwungen. Er ware aus dem Bourbonesischen gebürtig, und fienge unter der regierung Ludwig XI. an sich vor gericht als Advocat bekannt zu machen. Dieser Ludwig beehrte ihn hierauf mit einer Parlements-stelle. An. 1489. gabe ihm Carl VIII. das amt eines General-Procurators. Endlich stiege er nach und nach, bis er erster Präsident in dem Parlement in Burgund, und endlich Président à Mortier in dem Parlement zu Paris geworden. Zu welcher würde Ludovicus XII. ihn zur belohnung für verschiedene dienste, die er ihm gethan, erhoben hat. Er starb den 10. februar. 1507. *Blanchard*, hist. des Préf. à Mortier, & des Maitres des requêtes.

Carmons, oder **Cormons**, lat. Cremona, ist ein flecken in der Grafschafft Görtz in Friaul, zwischen der stadt Palma Nuova und Görtz.

Carnabon, oder **Carnubuta**, König derer Gothen, nahm den Triptolemum gar gütig auf, als er auf der Cereris befehl denen menschen die art das getrayde zu bauen weisen muste, hernach aber stellte er ihm listiglich nach dem leben, und damit er ihm nicht entfliehen möchte, tödtete er den einen drachen, so dessen wagen zog. Allein Ceres gab ihm so fort einen andern, den Carnabontem aber brachte sie dahin, daß er sich selbst hinrichtete, worauf sie ihn mit saint dem drachen zum andencken seiner bosheit an den himmel setzte; woselbst er annoch der Ophiuchus, oder wie er auch Lateinisch genannt wird, der Anguiteuxus oder Serpentarius ist. *Hygin.* Astron. II. 14.

Carnelli, eine kleine stadt im Hertzogthum Montferrat an der grentze von Savoyen zwischen Nizza und Alba am fluß Belbo, welcher unweit Alexandria in den Tanaro fällt.

Carneau, (Stephanus) ein Cölestiner-Mönch, von Chartres gebürtig; ehe er den orden angenommen, war er Advocat im Parlement zu Paris. Er hat sich durch etliche wercke, welche er heraus gegeben, und sonderlich durch Französische und Lateinische poesien einigen ruhm erworben. Man meldet, daß als die Herren von der Academie einige seiner getichten ablesen lassen, so habe einer der vornehmsten aus der versammlung von Carneau gesagt, **er seye einer von denen**, quibus dedit ore rotundo, Musa loqui, und diesen lobspruch haben die anwesenden mitgliedere einhellig gutgeheissen. Er starb an. 1671. und hat seine eigene grabschrift verfertigt, und sowol in Lateinisch- als Französischer sprache sich, wie folget, abgemahlet:

Cy git, qui s'occupant & de vers & de Prose,
A pû quelque renom dans le monde acquérir,
Il aima les Beaux Arts, mais sur tout autre chose,
Il médita le plus, celui de bien mourir.

Qui jacet hic multum scripsit prosaque metroque,
Atque latens spargit, nomen in orbe suum,
Præclaras artes coluit, sed firmius unam,
Illam præcipue, qua bene obire docet.

Histoire des Célestins Mſct. in der Pariſer bibliotheck.

Carnegy, ein vornehmes geſchlecht in Schottland, welches vor alten zeiten die güther Balenherd in der Grafſchafft Forfar beſeſſen, und den nahmen Carnegy angenommen, nachdem Johannes von Balenherd unter Königs Davidis II. regierung mit der Herrſchafft Carnegy beſchencket worden. Von dieſem Johanne ſtammte **Durhacus** von Carnegy ab, welcher an. 1401. von Roberto, Hertzoge von Albanien, einen theil von dem guthe Kinnaird bekam, und den überreſt 8. jahr hernach käufflich an ſich brachte. Sein ſohn **Waltherus**, hielt es beſtändig mit dem König Jacobo II. ſtarb an. 1479. und hinterließ **Johannem**, welcher ihm an. 1508. im tode nachfolgte. Dieſes letztern ſohn, gleichfalls **Johannes** genannt, blieb an. 1513. in der ſchlacht bey Flodden, und war ein vatter **Roberti**, welcher von Jacobo Hamilton, Regenten von Schottland, zum Ritter geſchlagen, und als Ambaſſador nach Engelland und Franckreich geſchickt wurde, worauf er an. 1565. mit tode abgieng. Von ſeinen ſieben ſöhnen, die ihm Margaretha Guthry gebohren, ſtarb der älteſte, **Johannes**, der bey der Königin Maria ſehr viel galt, ohne erben; der andre, **David**, ſo bey Jacobo VI. geheimer Rath war, zeugte mit Euphemia, einer tochter Davidis Weems, unterſchiedliche kinder, davon David und Johannes zu mercken:

I. Der älteſte, **David Carnegy**, wurde von Jacobo VI. an. 1616. den 24. apr. zum Lord Carnegy von Kinnaird und an. 1633. den 22. jun. von Carolo I. zum Grafen von Southesk in der Grafſchafft Forfar erhoben. Sein ſohn und nachfolger, **Jacobus**, den er mit Margaretha, einer tochter Davidis Lindſay von Edzel, gezeuget hatte, war bey Carolo II. geheimer Rath, und hinterließ, da er an. 1669. das zeitliche geſegnete, von Maria, einer tochter Roberti Ker, Grafens von Roxburgh, **Robertum**, welcher dem König Ludovico XIV. von Franckreich eine zeitlang, als Capitain von der Schottiſchen garde diente, und ſich hernach mit Anna, der älteſten tochter Wilhelmi, Hertzogs von Hamilton, vermählte. Dieſe gebahr ihm **Carolum**, welcher mit Maria, einer tochter Caroli Maitland, Grafens von Lauderdale, **Jacobum** Carnegy, Grafen von Southesk und Lord Carnegy, zeugte. Derſelbe büſſete an. 1715. ſeine güther ein, weil er an dem durch den Grafen von Mar erregten aufruhr theil gehabt, lebte noch an. 1727. und hatte von ſeiner gemahlin Margaretha, einer tochter Jacobi Stuart, Grafens von Galloway, einen ſohn ſeines nahmens.

II. **Johannes** Carnegy, des obenerwehnten Davidis, erſten Grafens von Southesk, bruder, nahm ſeinen ſitz zu Ethie, und wurde von Carolo I. an. 1639. den 20. apr. zum Lord Lour, an. 1647. den 1. nov. aber zum Grafen von Ethie gemacht. Er ſtarb an. 1667. und hinterließ von Magdalena, einer tochter Jacobi Halliburton von Pitcur, unter andern **Davidem**, welcher mit Caroli II. genehmhaltung die obigen titul veränderte, und ſich einen Grafen von Northesk und Lord Roſchill ſchrieb. Mit ſeiner gemahlin Johanna, einer tochter Patritii Maule, Grafens von Panmure, bekam er unterſchiedene kinder, davon ihm der älteſte ſohn, David, ſuccedirte, welcher an. 1688. ſtarb, und von Eliſabetha, einer tochter Johannis Lindſay, Grafens von Crawfurd, **Davidem** Carnegy, Grafen von Northesk und Lord Roſchill, nach ſich ließ. Dieſer war bey der Königin Anna geheimer Rath, und einer von den 16. Pairs, welche in dem Groß-Britanniſchen Parlement ſitz nahmen, lebte noch an. 1727. und hatte mit ſeiner gemahlin Margaretha, einer tochter der Gräfin von Weems, einen ſohn und fünf töchter gezeuget. *The Brit. comp.* tom. II. p. 312. & 338.

Carneiro, (Antonius) ein Portugieſe zu Fronteira, in der Diœces Elvas gebohren, war ein Ritter und Procurator des Calatraver-ordens; nach der hand wurde er auch Schatzmeiſter über die gelder der Spaniſchen armee, ſo Philippus II. an. 1585. in Flandern hatte. Die beſchreibung dieſes kriegs, wovon er der urheber iſt, hat zum titul: Hiſtoria de las guerras de Flandes, dende el an. 1559. Haſta el de 1609. y la Cauſa della rebellion, di dichos Eſtados, Brüſſel 1625. fol. *Mémoires de Portugal.*

Carneſeca, (Petrus) ein Florentiner, von adelichem geſchlecht, hat in dem XVI. ſæculo gelebt, und Franciſcum Robortellum einige zeitlang zum lehrmeiſter gehabt. Er ſoll aber denſelben an gelehrtheit und inſonderheit ſchöner Lateiniſchen ſchreib-art übertroffen haben. Er konnte ſich die freundſchafft Fürſtlicher perſonen gar wohl zuwegen bringen. Papſt Clemens VII. nahm ihn gar zu ſeinem Geheim-ſchreiber an. Er ſoll ihm auch zum öftern den Cardinals-hut angetragen haben, welchen er aber nicht annehmen wollen. An deſſen ſtatt aber gab er ihm die einkünften zweyer Abteyen. Da er aber mit Carolo V. eine geheime unterredung hatte, muthmaſſete der König in Franckreich, er habe demſelben einige heimliche anſchläge, ſo er mit dem Papſt eingegangen, entdecket; beraubte ihn deswegen der einten Abtey, welche in deſſen land lage. Carneſeca bemühte ſich vergeblich, ſolche wieder zu erlangen, und unternahm deswegen eine reiſe, darauf er ſich mit vielen gelehrten leuthen bekannt machte. Er legte ſich hierauf zu Venedig auf die leſung

der H. Schrift, und vieler büchern, welche von den religionsſtreitigkeiten ſelbiger zeiten handelten; daher einige anlas nahmen, ihn bey dem Papſt Paulo III. in verdacht zu bringen. Allein dieſer hielte ihn für unſchuldig. Deſſen nachfolger aber verfuhre ernſtlicher, und that ihn in den bann. Pius IV. befreyte ihn wieder davon, und erklärte ihn für unſchuldig. Deſſen nachfolger aber Pius V. hebte dieſen ſchluß wieder auf, begehrte ihn von dem Hertzog von Florentz, bey dem er eben zu tiſch ſaß, als des Papſts brief gebracht wurde. Dieſer lieferte ihn ohne anſtand, und Carneſeca wurde hierauf als ein ketzer verdammet, und vier und dreißig artickul ſeiner vorgegebenen irrthümmern und übeln verhaltens abgefaßt; er ſelbſt aber enthauptet, und ſein leichnam verbrannt. Dieſes geſchahe an. 1567. da er etwan 58. jahr alt war. *Thuanus*, an. 1566. *Schelhornii* amœnit. litter. tom. X. 6. & amœnit. hiſt. eccleſ. & litter. tom. II. allwo M. Antonii Flaminii brief an Carneſecam, und deſſen antwort darauf zu finden. *Laderchius*, annal. eccleſiaſt. tom. XXII.

Carnia, ein land in dem Venetianiſchen Staat, an der nord-ſeiten des Friauls, und den Kärndtiſchen grentzen, am fuſſe der Alpen gelegen. Es erſtrecket ſich von dem urſprung des Tajamento bis zu dem Conflenz della ſella. Folmeza die hauptſtadt kan noch darinnen gemercket werden, wie auch Ponteba Veneta, und Guardegnano. *Maty*, Dict.

Carnificis, (Wilhelmus) ſonſt Vleeſchhauwer genannt, war ein Dominicaner-Mönch aus Gent in Flandern, und Theologiæ Lector daſelbſt, auch Prior zu Vinorberg. Er legte ſich ſtarck auf die antiquitäten, und wollte einen catalogum von denen Codicibus manuſcriptis, die er in denen Niederländiſchen, Franzöſiſchen, Teutſchen und Engliſchen bibliotheken geſehen, und aufgezeichnet hatte, heraus geben, ſtarb aber über ſolcher arbeit den 23. nov. an. 1525. Es hat ſolche nachgehends ſein ordens-bruder, Johannes Bonderius, vollends zu ſtande gebracht. *Echard*, de ſcript. O. P. tom. II. p. 61.

Carnoto, (Wilhelmus de) ſonſt auch Carnutenſis genannt, weil er von Chartres gebürtig, war aus dem Dominicaner-orden, darein er bey ſchon zimlichen alter getretten, als er von dem creutz-zuge, welchen er mit König Ludovico IX. als deſſen Beicht-vatter und Caplan gethan hatte, zurück gekommen. Er begleitete ſelbigen auch nach der zeit in der expedition auf Tunis, und half deſſen entſeelten leichnam von dar nach St. Denys bringen. Er hat nach dieſem noch viele jahre zu Paris floriret, und iſt ums jahr 1280. geſtorben. Man hat von ihm ein ſupplement des lebens obgedachten Königs, welches Gaufridus de bello loco beſchrieben, und demſelben beygefüget iſt, unter dem titul: de Vita & Actibus S. Regis Ludovici & de Miraculis ejus. *Miræus. Fontana. Echard*, ſcript. O. P. tom. I. p. 381.

Carnuntum, Carnutum, Carnus, war eine ſtadt in Pannonien, gegen Teutſchland zu, wo die Mahr in die Donau fließt, ungefehr wo jetzo Haimberg liegt. *Plinius*, hiſt. nat. IV. 12. XXXVII. 3. *Livius*, V. 34. XLIII. 1. *Ammianus*, XXX. 5. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 8. §. 10. *Cluverius*, Vindel. V. Andere ſetzen ſie an den ort, wo das dorf St. Petronelle liegt. Zu des Kayſers Tiberii zeiten wurde eine Colonie hieher geführt, welche auch das Jus Latii bekam. *Velleius*, II. 109. n. 5. Sie iſt auch nach der zeit eine von denen lager-plätzen derer Römer in denen provintzien geweſen. *Lazius*, comm. Reip. Rom. XII. 3. c. 1. *Urſatus*, de not. Rom. **Maſcou**, geſchichten derer Teutſchen, III. 24.

Caro, (Rodericus) zu Utrero in Andaluſien gebohren, war im anfange des XVII. ſæculi Doctor Juris und Prieſter zu Sevilien, und an ſtatt des Ertz-Biſchoffs Richter in teſtaments-ſachen. Man hat von ihm: Antiquedades de la Civdad de Sevilla, Sevilien 1634. in fol. Inſcriptiones y Antiquedad. de la Villa de Utrera; ingleichen anmerckungen über des Flavii Luc. Dertri Fragmenta hiſtor. ib. 1627. in 4. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Caro, (Anna) ein Spaniſches Fräulein, zu Sevilien gebohren, hat ſehr ſinnreiche comödien geſchrieben, welcherwegen man ſie in die bibliotheck der Spaniſchen authoren geſetzet, welche Nicolaus Antonio ſeit an. 1672. geſammelt hat. *Nic. Anton.*

Carocha, wird in Goa, Spanien und Portugall die papierne mütze genannt, welche oben ſpitzig, rings herum aber mit feuerflammen und teufeln bemahlet iſt, und denenjenigen aufgeſetzt wird, welche die Inquiſition daſelbſt zum feuer verdammt hat. *Hiſt. de l'Inquiſition de Goa. Limborch*, hiſt. Inquiſit. IV. 41.

Carochi, (Horatius) ein Italiäner, war zu Florentz an. 1579. gebohren, trat zu Rom in den Jeſuiter-orden, gieng als ein Miſſionarius an. 1605. mit nach Oſt-Indien, ward Rector des Collegii, wie auch Præpoſitus des Profeß-hauſes zu Mexico, und ſtarb allda über 80. jahr alt ums jahr 1666. nachdem er Artem Linguæ Mexicanæ, Mexico 1645. in 4. Grammaticam Linguæ Ottomiticæ, und ein Lexicon geſchrieben. *Alegambe.*

Carocius, (Vincentius) ſchrieb de Locato & Conducto, Venedig 1604. 1649. in fol. de Remed. contra præjudiciales ſententias vel damnoſas executiones, Neapolis 1521. Genf 1621.

1621. in 4. de Excussione bonorum, Franckfurt 1597. in 8. de Juramento Litis decisorio, Cöln 1596. in 8. Osnabr. 1676. in 4. de Deposito obligationibus & sequestro, Cöln 1594. in 8. 1604. in 8. de Furto apud tertium reperto, Franckf. 1609. in 4. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Carolamus, König derer Bojen in Italien, welcher allem ansehen nach des Bojischen Königs Bojorix bruder gewesen. Er hat sich um das jahr A. U. C. 588. durch einen wider die Römer befochtenen sieg berühmt gemacht. Dann als sich diese vorgenommen die Gallier gäntzlich aus Italien zu vertreiben, und zu solchem ende den Bürgermeister Claudium Marcellum in die Bojischen lande hatten rücken lassen; kam es zum treffen, worinnen die Römer über 3000. mann und darunter viele von den vornehmsten und berühmtesten männern verlohren. *Livius*, hist. XXXIII. 36. **Von Bünau** Teutsche Reichs-historie, P. I. lib. III. §. 13. p. 660.

Caroli, eine kleine stadt in Ober-Ungarn gegen die grentze von Siebenbürgen. Sie liegt am fluß Grasna, welcher bey Tarcan in die Theiß fällt, zwischen Zatmar und Debreczin.

Caroli, (Andreas) siehe **Carolus** im Lexico.

Caroli, (Andreas David) Andreä sohn, war den 29. jun. an. 1658. zu Calw, allwo sein vatter damals Diaconus war, gebohren. Er ward an. 1673. nach Tübingen geschickt, und nahm nach endigung der philosophischen studien die würde eines Magistri an. An. 1683. disputirte er de Jure Dei in Creaturas. An. 1685. that er eine reise durch Teutschland, blieb einige zeit zu Wittenberg, allwo er auch Adjunctus Philosophiæ worden. Er wurde hierauf an. 1687. zu Tuttlingen im Würtembergischen, hernach an. 1689. zu Calw, und an. 1693. zu Nürtingen Diaconus; folgends an. 1697. zu Freudenstadt, und endlich an. 1707. zu Kirchen unter Teck Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer, in welchem jahr er auch den 8. sept. verstorben. Seine fürnehmste schrift ist die **Würtembergische unschuld**, wider Arnolden. Man hat auch von ihm J. Dallæum de vero Usu Patrum in epitome exhibitum, cum notis & notitia Patrum sc. præcipuorum. *Fischlini* memoriæ Theol. Wurtemb. P. II. **Unschuldige Nachrichten** 1708.

Caroli, oder **Carlo**, auch **Carlius** und **Carolus**, (Johannes) ein Dominicaner-Mönch aus Florentz, war daselbst an. 1425. gebohren, hatte in Humanioribus den berühmten Christophorum Landinum zum lehrmeister, brachte es auch darinnen so weit, daß er sich nicht scheuete mit dem Johanne Pico Mirandulano anzubinden, welcher damalen durch seine 900. Conclusiones, die er ex omni scibili verfertiget, und jedwedem darwider zu opponiren frey gestellt, gleichsam allen Gelehrten trotz bieten wollte; dabey sich dann unser Caroli so wohl verhielte, daß er etliche von des Mirandulani sätzen übern hauffen warf. Er war nicht weniger in Theologicis erfahren, und verwaltete an. 1469. das Decanat in dieser Facultät, starb endlich in seinem kloster St. Mariä Novellä, wo er den orden angenommen, nachdem er zuvor schon ein Cistercienser gewesen, den 15. may an. 1505. Von seinen schriften, welche theils Italiänisch, theils Lateinisch geschrieben, und darunter noch viele in dem manuscript liegen, werden folgende nahmhafft gemacht: Vita Simonis Saltarelli, Adolbrandini Cavalcantis, Angeli Acciajoli, Joannis Salernitani, Alexii Strozzi, Guidonis Regionali, B. Villanæ de Florentia: alle diese lebens-beschreibungen hat an. 1517. Leand. Alberti de scriptor. Prædic. seinem dritten buch einverleibet. Orationes; Varii Tractatus ascetici & spirituales; Tractatus varii generis; Quadragesimale & Sanctorale; Expositio in Psalmos graduales. *Lusitanus. Razzius*, p. 326. *Fontana. Badius*, de Florent. Univers. p. 105. *Echard*, de script. O. P. tom. I. p. 898. seq.

Caroli, (Johannes) war aus Antwerpen gebürtig, und zu ende des XVI. sæculi berühmt. Er studirte zu Löven, Orleans, Poitiers, Padua und Bologna die Rechte mit grossem fleiß, nahm darauf in seinem 24. jahre zu Padua den gradum eines Doctoris an, advocirte sodann zu Mecheln, und wurde endlich ein mitglied des grossen Raths daselbst, nachdem er schon zuvor Frießländischer Rath, und Procurator Fisci gewesen. Er danckte aber zuletzt ab, und ward ein Franciscaner; jedoch ehe er noch sein Novitiat ausgestanden, muste er die schuld der natur bezahlen. Sein hinterlassenes werck des titels: De Rebus Caspuria Robles Billæi in Frisia gestis libr. IV. sind erst an. 1731. in 4. zu Leuwarden an das licht getretten. *Swertii* Athen.

Caroli, (Petrus) von Rosay en Brie in dem Bißthum Meaux gebürtig, ware Doctor in der Gottsgelehrtheit, und ein mitglied der Parisischen Facultät, wie auch Prior in der Sorbonne. Er kame nach Genf, um als ein Catholischer des Fr. Jacob Berard Disputation beyzuwohnen; nach derselben aber wendete er sich zu den Reformirten. Die kirche zu Welsch-Neuenburg, so eben damals eines Predigers bedorfte, rufte ihn dahin; er nahme den beruff an, und verheurathete sich daselbsten, Joh. le Comte hat ihn eingesegnet. Kurtz hernach ward er nach Lausanne beruffen; er wohnte dorten an. 1536. einer offentlichen Disputation bey, und widersetzte sich einem Medico, Claude Blancherose genennt, welcher drey Monarchien in der geistlichen welt glaubte, die erste des Vatters unter dem gesätze der natur, die andre des Sohns unter dem Evangelio, die dritte des Heil. Geistes unter dem gesätze der gnade, welches nach seinem ausspruch den anfang nähme, und zu seiner zeit verkündiget wurde. Caroli ware 7. oder 8. monat Pfarrer in Lausanne, verliesse die Pfarrey, seine frau und kinder, und wendete sich wieder zu dem schoos der Römischen kirche. Er beklagte Farel, Calvinum, und Viretum des Arianismi und andrer ketzereyen, diese männer aber begehrten sich wider ihn zu rechtfertigen. Die sache ward für den Synodum zu Lausanne gebracht, und von dannen kame sie nach Bern, wo Caroli condemnirt wurde. Die drey bemeldten Reformatores baten den Rath zu Bern diesen Caroli veste zu setzen, und ihn zu zwingen, widerruff zu thun, der Rath aber wiese es als einen geistlichen handel für den Kirchen-Rath. Als aber Caroli sich dem spruch des bemeldten Kirchen-Raths nicht unterwerffen wollte, kame es wieder für die Herren zu Bern. Caroli aber vor austrag der sache beförchtete sich eines widrigen spruches, und entwiche ins geheim in Franckreich, wo er in die hände des Cardinals von Tournon die Reformirten glaubens-sätze wieder abschwore. Bald darauf wurde er Catholischer seits nach Metz beruffen, um die dortigen für die Reformation der kirche geneigten gemüther der Römischen kirche wieder zuzuführen, sonderlich diejenigen, welche auf Farels lehre abgefallen waren. Endlich starb er elendiglich auf der reise nach Rom, wo er ein Beneficium zu begehren willens gewesen. Beza klagt ihn an, daß er sehr wollüstig gewesen, und die schlimmen würckungen der geilheit an seinem leibe getragen. Aus Spons Genfer-historie siehet man, daß Calvinus an. 1543. nach Straßburg gegangen, um wider Caroli zu disputiren, dieser aber sich mit Calvino nicht einlassen wollen. *Ruchat*, hist. Reformat. &c. tom. V. pag. 654. tom. VI. pag. 64. & 352. *Beza*, histor. eccl. volum. III. p. 435.

† **Carolina**, Americanische landschafft. Als über die Eigenthums-Herren dieser landschafft klage gekommen, wurde sie ihnen an. 1729. von dem Parlement wieder abgefordert, und also der Crone einverleibet, auch ein besonderer Gouverneur dahin geschicket. Um eben diese zeit kauffte auch König Georg I. ein stuck landes dazu, welches südwärts liegt, und von ihme Georgia genennet wurde. Hievon siehe **Georgien**. In Carolina ist neben Carlstadt, oder wie es die Engelländer nennen Charlestown, auch Caroline die stadt, welche nun eine zimliche vestung ist: desgleichen Charlesfort, eine vestung. Diese landschafft ward um diese zeit je mehr und mehr berühmt wegen den vielen colonien, so die Engelländer dahin schickten, wie auch wegen der grossen menge leuthe, welche sich auf eigene kosten und gefahr von vielen orten Europens dahin begaben, und sich dieses land nicht anderst zum theil einbildeten, als einen irdischen paradis; aber in solcher meynung starck betrogen worden. **Hübners** vollst. Geogr. tom. II. *Mémoires du tems.*

Carolo, (Ludw. Jacob von St.) ein Carmelit, von geburt ein Burgunder, lebte in dem XVII. sæculo, und war Rath und Allmosenier bey dem König in Franckreich. Er schrieb folgende wercke: Bibliotheca Pontificia; Traité des plus belles bibliothèques; de claris Scriptoribus Cabillonensibus; Bibliographiæ Parisienses; und starb zu Paris den 10. may an. 1670. *Teissier.*

Römischer Kayser.

Carolus VI. Römischer Kayser, war der fünfte sohn des Kayserś Leopoldi, und ein bruder Josephi. Seine mutter war Eleonora Magdalena Theresia, Churfürst Philipp Wilhelms zu Pfaltz tochter. Den 1. oct. an. 1685. st. n. ward er gebohren, und an. 1687. nach der crönung Josephi zum Ungarischen König, erhielte er den Ertz-Hertzoglichen titul. Er fieng schon in seiner kindheit an die kriegs-übungen zu lieben, und erlernte solche mit allem fleiß. An. 1694. ward ihm Anton Florian, Fürst von Lichtenstein, zum Ober-Hofmeister, und der P. Andreas Bauer, ein Jesuit, zum Informator, bestellet. Man prägte ihm beyzeiten einen starcken eifer für die Catholische religion, wie auch eine besondere hochachtung gegen die Geistliche, sonderlich die Jesuiten ein, wobey man nicht ermangelte, ihn zugleich in denen sprachen und andern wissenschafften zu unterrichten. Der König von Spanien Carolus II. übersandte ihm den orden des güldenen Vliesses, wobey zugleich desselben absendung in Spanien verlanget wurde. Man konnte sich zwar damals nicht dazu entschliessen; allein an. 1696. wurde Ferdinandus Bonaventura, Graf von Harrach, an den Spanischen Hof gesendet, weil der König nicht nur ohne leibes-erben, sondern auch ohne hoffnung, solche zu bekommen, war. Es bemüheten sich zwar viele Grosse, daß er sich in ansehung der Cron-folge für den damaligen Chur-Printzen von Bayern erklären möchte, der von einer Oesterreichischen Printzeßin, deren mutter Königs Philippi IV. in Spanien tochter gewesen, gebohren war. Allein eine andre partey widersetzte sich dieser, und soll es würcklich dahin gebracht haben, daß der König in einem testament den Ertz-Hertzog zum nachfolger erkläret. Dieses ward aber nachgehends wieder umgestossen, indem der Chur-Bayerische Erb-Printz, und nach dessen tod der zweyte sohn des Dauphins, Philippus, zum erben der samtlichen Spanischen Monarchie ernennet wurde. Von diesen handlungen allen wird weitläufig in dem artickul **Carolus II.** König von Spanien gehandelt, daher wir solche hier nicht wiederholen wollen.

Nach

Nach des Königs tod entstunde der bekannte Spanische nachfolgungs-krieg. Philippus V. gieng sogleich an. 1701. in Spanien, und langte den 24. febr. zu Madrid an. Die General-Staaten, wie auch König Wilhelm von Groß-Britannien erkenneten anfänglich Philippum, unterzeichneten aber sogleich darauf die grosse allianz mit dem Kayser. Der Hertzog von Mantua ließ Französische trouppen in seine residentz, und ward deswegen in die acht gethan. Chur-Cöln nahm eben dergleichen völcker, unter dem nahmen Burgundische Kreis-trouppen ein. Der Churfürst von Bayern nahm Französische partey. Printz Eugenius von Savoyen gieng hierauf über die Alpen nach Italien, und kam es bey Carpi und Chiari zu einem harten gefecht. In dem folgenden jahr geschahe die association der Rheinischen, Oesterreichischen, Fränckischen und Schwäbischen Kreisen, dabey die disposition der gemüther in Teutschland zimlich zu sehen war. In Italien wurde der Französische General, Marschall von Villeroy, von denen Teutschen aus Cremona heraus geholet. Philippus V. gieng persönlich nach Neapolis, und von dar nach Mayland, allwo es bey Luzara zwischen dem Printzen Eugenio und dem Hertzog von Vendome zu einem harten treffen kam. Am Ober-Rhein belagerte der Römische König Joseph und Printz Ludwig von Baden Landau, welches capituliren muste. Es kam auch zwischen gedachtem Printzen und dem Marschall de Villars bey Friedlingen zu einer schlacht. Der Churfürst von Bayern übersiel Ulm; Kayserswerth aber kam an die Kayserlichen. In den Niederlanden führte der Hertzog von Marlboroug das commando. Man kan aber die weitere geschichten dieses kriegs in den artickuln **Leopoldus, Josephus, Eugenius** ꝛc. nachlesen. An. 1703. ward der Ertz-Hertzog zu Wien zum König von Spanien, unter dem nahmen Caroli III. erkläret. Dieser gieng hierauf über Holland, Engelland und Portugall nach Spanien. Zu Lisabona gab er den 9. mertz an. 1704. ein manifest heraus, worauf Philippus V. durch ein gegen-manifest sowol ihm als dem König in Portugall den krieg ankündigte. Den 4. aug. an. 1704. wurde von den Alliirten die vestung Gibraltar erobert. Da an. 1705. Leopoldus gestorben, folgte ihm in dem Teutschen Reich Josephus. Indessen eroberte Carolus Barcellona, welches bald darauf vergebens von den Spaniern belagert wurde. Die Portugiesen drungen in das hertz von Spanien ein, und liessen den 2. jul. an. 1706. Carolum III. zu Madrid als König von Spanien ausruffen. Allein die Portugiesen wurden bald wieder von Madrid und derselben gantzen gegend fortgejagt, und Philippus V. hielte den 22. sept. schon wieder seinen einzug. In eben diesem jahr den 9. dec. starb Petrus II. König in Portugall, welches Carolum nicht wenig bestürtzte. Allein der neue König Johannes V. versicherte nicht nur, daß er vest an der grossen allianz halten wolle; sondern auch gesonnen seye, sich mit einer schwester Caroli zu vermählen. Er bekam zu gleicher zeit die erfreuliche nachricht, daß er den 13. jan. 1707. zum Hertzog von Mayland erkläret worden, ingleichen, daß nach der schlacht bey Ramelies das meiste von den Spanischen Niederlanden in der Alliirten hände gekommen. In Spanien aber bekam Philippus V. alles wieder, nur Catalonien ausgenommen, indessen eroberte der Englische Admiral Leake die insul Sardinien, und der General Stanhope die insul Minorca. An. 1709. ward der Papst gezwungen Carolum III. für einen König in Spanien zu erkennen, und in dem folgenden jahr waren die waffen der Alliirten wieder glücklich. Philippus V. kam dadurch sehr ins gedränge, und es hatte beynahe das ansehen, als wurde er sich über die Pyrenäischen gebürge retiriren müssen. Sein anschlag auf Sardinien wurde durch den Admiral Norris zu wasser gemacht. Carolus gieng ihm selbst zu leibe, und kam es bey Almenara zu einem treffen, darinn Philippus den kürtzern ziehen, auch sein lager im stich lassen muste. Ein gleiches geschahe bey Saragossa, worauf sich der gröste theil Aragoniens auf Caroli seite wendete, welcher seinen öffentlichen einzug zu Madrid hielte. Allein es währete nicht lang, so war alles wieder in Philippi händen. Da solcher unter dem Hertzog von Vendome einen starcken succurs erhalten hatte, verliesse Carolus Madrid, und begab sich nach Catalonien. Auch hier verlohr er alles bis auf Barcellona und Tarragona. An. 1711. langte bottschafft an, daß Josephus, der Kayser, todes verblichen seye; Carolus verliesse hierauf Spanien. Er hinterließ seine gemahlin zur Regentin, und übergab dem Grafen von Stahremberg das commando bey der armee. Den 12. oct. gedachten jahrs wurde Carolus zum Römischen Kayser, als der sechste dieses nahmens, erwehlet, welcher an eben diesem tag zu Genua an das land gestiegen war. Den 19. dec. erfolgete der einzug zu Franckfurt, und den 22. die crönung selbst. An. 1712. ernennete er 21. Fürsten und Grafen zu Rittern des güldenen Vliesses, und begab sich noch im jenner nach Wien. Den 23. may wurde er als König in Ungarn zu Preßburg gecrönet. Indessen wurde der krieg annoch, obwol mit nicht sonderlichem glück, fortgesetzt. Zwischen Portugall, Spanien und Franckreich kam es noch dieses jahr zu einem waffen-stillstand. Der Kayser selbst muste sich zu einem evacuations-tractat von Catalonien, Majorca und Ivica verstehen, um die Kayserin, und seine darinn hinterlassene völcker zu retten. Die Catalonier wehreten sich zwar noch immerfort wider die Spanier. Allein da an. 1713. der friede zu Utrecht unterzeichnet wurde, anbey in fortsetzung des kriegs zwischen Franckreich, Spanien und dem Kayser sich mehr muth als glück zeigete, mithin Landau und Freyburg verlohren gieng; wurde die friedens-handlung zu Rastadt veranlasset. Diese wurde zu Baden in dem Ergöw fortgesetzet, und zu end gebracht, also daß auch der Kayserlichen Gesandtschafft aufgetragen wurde, von Reichs-wegen mit Franckreich daselbst zu schliessen. Hiedurch gelangete nun der Kayser zum besitz der Niederlande. Cöln nnd Bayern wurden restituirt. Zu Utrecht wurde auch der friede zwischen den vereinigten Niederlanden und Spanien richtig gemacht. Doch wurde der krieg zwischen dem Kayser und Spanien fortgesetzt, und Barcellona von diesen letztern endlich erobert. An. 1715. wurde wegen der Niederlande mit denen General-Staaten unter Groß-Britannischer vermittelung zu Antwerpen ein neuer barrier-tractat geschlossen, krafft dessen denselbigen in denen städten und vestungen Namur, Tournay, Menin, Fürnes, Warneton, Ypern, und Fort Knoke eine eigene garnison zu halten, zugestanden wurde. Bald darauf nahm der Marquis de Prié, der im nahme des Printzen Eugenii die Statthalterschafft zu verwalten bekommen hatte, im nahmen des Kaysers von den Niederlanden, besitz. Der zwischen der Ottomannischen Pforte und der Republick Venedig entstandene krieg gab gleich anfangs das ansehen, daß der Kayser wegen der allianz, darinn er mit dieser Republick stunde, in solchen wurde verwickelt werden; welches nachgehends um so viel gewisser zu vermuthen war, weil die Pforte in einem einzigen feld-zug gantz Morea eroberte, auch dem Kayserlichen Residenten, welcher zum friede rieth, sehr trotzig begegnete. Der Kayser setzte sich daher bey zeiten in gute verfassung. Der krieg wurde auch würcklich den 5. jun. an. 1716. wider die Türcken publicirt, und sogleich der feld-zug unter anführung des Printzen Eugenii eröfnet. Den 5. augst kam es schon bey Peterwaradein zu einer schlacht, darinnen die Türcken auf das haupt geschlagen, der Groß-Vezier selbst getödtet, und das gantze lager erbeutet wurde. Temeswar wurde den 13. oct. nach kurtzer belagerung durch accord erobert, und dadurch der gantze Bannat, nebst Panzova und Vipalanka unter Kayserlichen gehorsam gebracht. Der Raitzische Ober-Capitain Dettine holete sogar den Wallachischen Hospodarn, Nicolaum Maurocordatum, nebst seiner gantzen familie aus seiner residentz Bukarest, und brachte ihn nach Hermanstadt in Siebenbürgen. Immittelst hatte der Graf von Volckra mit König Georgio I. eine neue defensiv-allianz geschlossen, welche auf die allgemeine ruhe von gantz Europa abzielte. Der Türckenkrieg wurde noch an. 1717. fortgesetzet. Belgrad wurde von der Teutschen armee belagert, der Türckische entsatz glücklich geschlagen, und gedachte vestung samt Semendria, Sabacz und Orsova erobert. In Italien waren zwar krafft eines neutralität-tractats alle feindseligkeiten eingestellet worden. Allein der Cardinal Alberoni vermeynte, dirses wäre eben die rechte zeit, dem Kayser abbruch zu thun. Zu dem end wurde Spanischer seits eine flotte ausgerüstet, unter dem vorwand, den Venetianern wider die Türcken hülffe zu leisten; welche sich aber unvermutheter weise nach Sardinien wendete, und die gantze insul eroberte. Diese unternehmung verursachte in gantz Europa viel aufsehens. Es war aber einmal geschehen, und man meynete die sach damit zu entschuldigen, daß man mit Oesterreich annoch keinen frieden geschlossen habe. Indessen ward zu Wien eine neue Academie aufgerichtet, darinn sonderlich die kriegsbau-kunst und Mathematic gelehret werden sollte. Auch erklärete der Kayser durch ein offentliches patent den ort Vinodole in Histerreich, sonst Port-Royal genannt, zu einem freyen handels-platz, um dadurch denen Commercien aufzuhelffen. In dem julio 1718. wurde zu Passarowitz in Servien mit den Türcken ein friede geschlossen, krafft welches der Kayser alle seine eroberungen behielt, und also ein stuck landes von 180. Hungarischen meilen seinen erb-landen beyfügte. Solcher gestalt bekam zwar der Kayser auf der einten seite friede, aber auf der andern seite wurde der im verwichenen jahr angefangene krieg mit desto mehrerm eifer fortgesetzet. Man bildete sich zu Wien nichts gewissers ein, als daß nunmehro die Spanier das Königreich Neapolis angreiffen wurden. Allein wider alles vermuthen langte der Spanische Admiral Cartagnetta mit einer starcken flotte unweit Palermo an der Sicilianischen küste an, und setzte den 2. jul. daselbst eine armee von 18000. mann unter dem Marquis von Leede an das land, die bald darauf aus Sardinien also verstärcket wurde, daß sie auf 30000. mann anwuchs. Dieser macht nun konnte der Savoyische Statthalter nicht widerstehen, daher in kurtzem die gantze insul bis auf Meßina, Melazzo, Syracusa und Trapani in Spanische hände verfiel. Immittelst war den 2. augstm. zu Londen die sogenannte vierfache allianz zwischen Groß-Britannien, Franckreich, dem Kayser und den General-Staaten geschlossen. In diesem tractat verpflichtete sich der Kayser, nicht nur Philippum V. vor König von Spanien zu erkennen, sondern auch auf dieses Reich ewig verzicht zu thun. Die Hertzogthümmer Toscana, Parma, und Piacenza sollten, als Reichs-manns-lehen, dem ältesten sohn des Königs von Spanien aus zweyter ehe, im fall sie verledigt wurden, überlassen werden, jedoch so, daß sie niemals zu der Spanischen Monarchie kommen sollten. Dem Hertzoge von Savoyen wollte man das Königreich Sardinien cediren, und ihn in qualität eines Königs erkennen, auch nicht nur den zu Turin an. 1703. getroffenen vergleich bestätigen, krafft dessen derselbe behalten sollte, was ihm in Montferrat und in dem Mayländischen ehemals abgetretten worden, sondern

dern auch desselben recht der nachfolge in Spanien, wenn das jetzige Königliche Haus aussterben sollte, gelten lassen. Hingegen aber sollte der Kayser, als Ertz-Hertzog von Oesterreich, mit seinen nachkommen in dem ruhigen besitz aller seiner Reichen und Staaten verbleiben, die vor diesem zur Spanischen Monarchie gehöret, und worauf Philippus V. ewige verzicht thun, anstatt Sardinien aber ihme, dem Kayser, Sicilien überlassen werden sollte. Hiernächst verbanden sich die alliirten Höfe einander ihre Reiche und Staaten zu garantiren. Der Hertzog von Savoyen weigerte sich nicht lang dieser vierfachen allianz beyzutretten. Er trat dem Kayser sein recht auf Sicilien ab, und nahm hingegen sogleich den Königlichen titul von Sardinien an. Allein der Spanische Hof wollte von allem diesem nichts wissen. Deswegen griff der Admiral Bings die Spanier bey Syracusa an, und schlug sie, wie auch bald darauf zwischen Sicilien und Malta. Nichts destoweniger nahmen diese Meßina ein. Indessen wurde auch der erste grund zu einer handlungs-compagnie geleget, welche zu Ostende in denen Niederlanden ihren sitz haben sollte. Man fienge an den hafen zu Ostende zu vergrössern, und diesen ort zu einem rechten handels-platz zu machen. In Sicilien fand sich im may an. 1719. ein succurs von 15000. mann unter dem Grafen von Mercy ein. Die Spanier huben daher die belagerung von Melazzo auf, und musten Meßina den Kayserlichen überlassen. Da auch die Engelländer und die Franzosen Spanien selbst angriffen, anbey der Cardinal Alberoni, als ursächer aller dieser unruhen, in ungnade fiel, fieng man an den friedens-vorschlägen mehr gehör zu geben. Dem krieg wurde auch würcklich ein end gemacht, indem der Spanische Hof den 26. jan. an. 1720. der vierfachen allianz beygetretten. Sicilien und Sardinien wurden hierauf von den Spaniern verlassen, und dieses letztere von dem Printzen von Ottajano Medices im nahmen des Kaysers dem Hertzog von Savoyen übergeben. Der Hertzog von Monteleone nahm von Sicilien als Vice-König besitz. Die übrige streitigkeiten beyzulegen ward ein congreß zu Cambray beliebet, und Kayserlicher seits der Graf Leopold Victorin von Windischgrätz und der Baron Bendtenrieder von Adelshausen zu Gevollmächtigten ernennet. Ein andrer friedens-congreß wurde zu Braunschweig angestellet, auf welchem unter Kayserlicher mediation alle streitigkeiten des Nordischen krieges gehoben und beygelegt werden sollten. Allein, da die wider Schweden alliirten Machten sich in besondere tractaten einliessen, ward der congreß aufgehoben. Sonst ist auch merckwürdig, daß der Kayserliche Hof an. 1721. mit dem Preußischen in zimliches mißverständnis gerathen. Die ursach waren die vielen religions-beschwerden in dem Reich, in ansehung deren es insonderheit in der Pfaltz zimlich bunte gieng, da der Churfürst seinen Reformirten unterthanen gebot, die achtzigste frage aus dem Heidelbergischen Catechismo auszuthun, auch ihnen den 4. sept. an. 1719. das schiff der H. Geist-kirche zu Heidelberg wegnehmen ließ. Da mit klägden nichts auszurichten war, gebrauchte der König in Preussen in seinen landen repressalien, also daß die sach zimlich ernstlich zu werden begunte. Doch legte sich der Churfürst zum ziel, und die sach hatte keine weitere folge. Weil dieses so vorgieng, bemühete sich der Kayser, die Sanctionem Pragmaticam wegen der nachfolge in seinen erb-landen aller orten einzuführen und vest zu setzen, von welcher ein eigener artickul an seinem ort folget. Er gab schon an. 1713. allen seinen geheimen Räthen und Ministern zu erkennen, daß an. 1703. zwischen dem Kayser Leopoldo, dem Römischen König Josepho, und ihm, als damals neuerklärtem König von Spanien, eine gewisse ordnung der nachfolge errichtet worden. Dieser verordnung nachzuleben verpflichteten sich an. 1720. die Oesterreichische und Schlesische, an. 1722. die Ungarische und Siebenbürgische Land-Stände. Nachdem auch an. 1723. die huldigung und crönung in Böhmen für sich gegangen, ward die Pragmatische Sanction auch allda vest gestellet, wozu endlich auch die Niederländische Stände gekommen. In eben diesem jahr belehnete der Papst den Kayser mit dem Königreich Neapolis. Der congreß zu Cambray wurde an. 1724. fruchtlos zerrissen, weilen Spanien nicht nur bey seinen alten forderungen beharrete, sondern auch immer neue machte; anbey der Papst wider die Kayserl. lehnsreichung der Hertzogthümmer Parma und Piacenza protestirte. Daher ward an. 1725. der Hertzog von Ripperda in geheim nach Wien gesandt, der mit den Kayserl. Ministern im nahmen des Spanischen Hofs den 30. apr. einen würcklichen frieden, und den ersten may einen besondern commercien-tractat, und zugleich ein freundschaffts-bündnis und defensiv-allianz schlosse. Man legte dabey die vierfache allianz zum grunde, that auf beyden seiten verzicht, auf alle Reiche und länder, die beyde Machten damals besassen, und garantirte die erbfolge Don Carlos in den Staaten von Toscana und Parma, wie auch die Oesterreichische Sanctionem Pragmaticam. Dieses wurde das Wienerische bündnis genennet, welchem Franckreich und Groß-Britannien das Hannöverische entgegen setzten, dem auch der König in Preussen beytrat. Hingegen trat Rußland, wie auch die Churfürsten von Maynz, Trier, Cöln, Bayern und Pfaltz, ingleichen der Hertzog zu Wolffenbüttel der Wienerischen allianz bey, welche insgesamt zugleich die Oesterreichische Sanctionem Pragmaticam garantirt haben sollen. An. 1727. schiene es, der krieg zwischen den Wienerischen und Hannöverischen Alliirten wurde in volle flammen ausbrechen. Die Spanier machten den anfang, und ruckten für Gibraltar; allein der Kayser trug bedencken daran theil zu nehmen, welcher inzwischen veranlaßt wurde, einige präliminar-artickul anzunehmen, und krafft derselben die Ostendische handels-gesellschafft auf sieben jahr aufzuheben. Diese wurden nachgehends auch von Spanien unterschrieben, und hierauf in dem folgenden jahr ein general-friedens-congreß zu Aachen angesetzt, aber dem Cardinal Fleury zu gefallen nach Soissons verleget. Er wurde auch würcklich hieselbst gehalten, aber ohne frucht. An. 1729. schlossen Franckreich, Spanien und Groß-Britannien den bekannten tractat zu Sevilien, welcher dem Kayser sehr mißfiele, weil unter anderm ausgemacht wurde, daß Don Carlos in Toscana ꝛc. mit 6000. mann Spanischer trouppen sollte eingesetzet werden. Der Kayser besorgte sich dahero einiges gewalts, und ließ viele völcker in Italien marschiren; schloß auch mit dem Groß-Britannischen Hof einen neuen tractat, durch welchen die alte freundschafft zwischen beyden Machten wieder hergestellet wurde, welches den 16. mertz an. 1731. recht zum stand kam. Diesem tractat traten die General-Staaten, und zuletzt Spanien selbst bey. Dadurch wurden die bisherige mißhelligkeiten auf einmal gehoben, die Ostendische handlungs-compagnie auf ewig eingestellt, die einführung der 6000. Spanier in Italien bewilliget, anbey die Oesterreichische Sanctio Pragm. garantirt. Der Französische Hof war mit diesem tractat sehr übel zufrieden. Er bemühete sich insonderheit, denen Teutschen Reichs-Ständen die von ihnen begehrte garantie der oft-gemeldten Sanction als sehr bedencklich vorzustellen. Nichts destoweniger wurde dieselbe auf dem Reichs-tag zu Regenspurg den 11. jen. an. 1732. durch die mehrheit der stimmen übernommen; doch so, daß die Churfürsten von Bayern, Sachsen und Pfaltz darwider protestirten. Da indessen der Hertzog Antonius Franciscus von Parma an. 1731. gestorben, und seine gemahlin eine schwangerschafft vorgegeben, aber nichts erfolget, wie im art. **Antonius Franciscus**, Hertzog von Parma ꝛc. zu sehen; wurde der Infant Don Carlos zur nachfolge gelassen. Die Republick Genua hatte schon seit an. 1730. mit den rebellischen Corsicanern vieles zu thun. Sie sahe sich genöthiget, bey dem Kayserlichen Hof hülffe zu suchen, welcher den General Wachtendonck mit einigen regimentern, und da solche nicht genug waren, an. 1732. den Printz Ludwig von Würtemberg mit mehrern trouppen dahin sendete, und ihm zugleich vollmacht ertheilte, einen mittler abzugeben. Der vergleich wurde auch würcklich getroffen, worauf die Kayserlichen völcker im junio an. 1733. ihren abschied nahmen. Das 1732. jahr ist sonst auch merckwürdig, weil der Kayser auf der jagd den traurigen zufall gehabt, daß er unversehens seinen Ober-Hof-Marschall, den Fürsten von Schwartzenberg, erschoß, welches ihm sehr zu hertze gieng. Sonst wurde im may gedachten jahrs mit Rußland und Dänemarck ein neues bündnis zu Copenhagen geschlossen, krafft dessen diese beyde Machten die pragmatische Sanction zu garantiren versprachen. Auch wurde der Hertzog Franciscus von Lothringen zum General-Statthalter und Vice-König von Ungarn bestellet. In dem 1733. jahr entstunde ein neuer blutiger krieg. Der Kayser solle noch bey lebzeiten des Polnischen Königs Augusti II. von dem Primas, nebst einigen andern Magnaten ersuchet worden seyn, die freyheit ihrer Republick beschützen zu helffen. Um deswillen hatte er einige völcker an der Polnischen grentze zusammen ziehen lassen. Da nun der tod des Königs dazu kam, verstärckte er dieses corpo. Allein Franckreich nahm daher gelegenheit, als seine absichten, den König Stanislaum Leszinsky auf den thron zu bringen, mißlungen, (siehe **Anna Ivanouna**, Kayserin von Rußland) die Kayserlichen lande mit krieg zu überziehen. Spanien und der König von Sardinien verbündeten sich mit Franckreich. Der anfang wurde zwar erst im october gemacht. Doch gieng noch vor ende des jahrs Kehl verlohren, Lothringen wurde mit Französischen trouppen besetzt, und das gantze Hertzogthum Mayland durch die vereinigte Französische und Sardinische macht erobert. Der neue Churfürst von Sachsen übernahm zwar die garantie der pragmatischen Sanction, um dem Kayser einiger massen den schaden zu ersetzen. Die Reichs-Stände willigten an. 1734. durch die meiste stimmen in den krieg, nachdem man den Protestanten gute versicherung wegen der clausel des IV. art. des Ryßwickischen friedens gegeben; allein die Churfürsten von Cöln, Bayern und Pfaltz erwehlten die neutralität. Es versammelte sich darauf an dem Rhein-strom eine starcke armee, zu welcher auch Dänische, Preußische, Hanöverische und Heßische hülffs-völcker stiessen. Das general-commando ward dem Printzen Eugenio von Savoyen übergeben. Allein ehe noch diese armee zusammen kam, hatten die Franzosen schon Trier besetzt, Trarbach erobert, die Etlinger linie durchdrungen, und Philipsburg belagert. Weil sich auch daselbst die Franzosen sehr starck verschantzt hatten, muste man geschehen lassen, daß der Commendant, General von Wutgenau, nach tapferer gegenwehr sich den 18. jul. an den Marschall von Asfeld, der an des erschossenen Hertzogs von Berwick stelle commandirte, mit accord ergabe. In Italien wurde der feldzug eben so unglücklich geführt. Der Graf von Mercy nahm zwar Mirandola in besitz, und griff die feinde bey Parma an; blieb aber nebst vielen hohen Officierern selbst auf dem platz, und die armee muste sich zurück ziehen. Der Graf von Königseck war zwar glücklicher; setzte in der stille über die Secchia, und jagte die feindliche trouppen unter dem Marschall von Broglio aus

aus ihrem lager. Es kam aber unweit Guastalla zu einem blutigen treffen, welches denen Kayserlichen keinen vortheil brachte. Immittelst ware auch der Hertzog von Montemar mit einer Spanischen armee in Italien angelangt, welcher mit dem Infanten Don Carlos das Königreich Neapolis angriffe. Dieses gerieth nach der unglücklichen schlacht bey Bitonto völlig in ihre hände, also daß Don Carlos zu Neapolis seinen einzug hielte, und zum König ausgeruffen wurde. Ein gleiches geschahe in Sicilien, allwo ebenfalls im mertz an. 1735. Don Carlos alles in seiner gewalt hatte. Die Kayserin von Rußland und der König von Polen Augustus III. waren zwar ihrer seits glücklicher; hatten aber so viel zu thun, daß sie dem Kayser nicht die geringste hülffe leisten konnten. Die Niederlande blieben neutral, und daher ward auch den General-Staaten kein anlas gegeben, sich wider Franckreich zu erklären. An. 1735. wurden die Kayserlichen aus dem Stato delli Presidii, wie auch aus der gantzen Lombardie vertrieben, so daß ihnen nur noch die stadt Mantua übrig blieb. Da nun eben an dem Rhein eine ansehnliche hülffe von Russen und Sachsen angelanget war, auch der Graf von Seckendorff über die Franzosen einigen vortheil an der Mosel erlanget hatte; wurden die feindseligkeiten plötzlich eingestellt. Der friede ward zu Wien mit Franckreich in geheim abgehandelt, und die präliminarien den 3. oct. unterzeichnet. Krafft derselben blieb Augustus III. würcklich König in Polen, Stanislaus aber sollte mit beybehaltung des Polnischen Königs-tituls die Hertzogthümmer Lothringen und Bar mit der bedingung erhalten, daß solche nach dessen tod der Cron Franckreich anheim fallen sollten. Dem Kayser wurde Mayland zurück gegeben, und zugleich Parma und Piacenza; allein Tortona und Novara samt den Feudis Langharum wurden dem König von Sardinien zu theil. Die Sanctio Pragmatica wurde von Franckreich garantirt; und dem Hertzog von Lothringen die anwartschafft auf Toscana gegeben. Don Carlos behielt Neapolis und Sicilien nebst dem Königlichen titul; dem Reich aber wurde alles wieder gegeben. Da nun Franckreich seine völcker aus Italien zog, muste auch Spanien und Sardinien mit dem Kayser einen stillstand treffen. Und ward also mit zimlichem verlust des Hauses Oesterreich dieser krieg geendiget. Hingegen nahm an. 1737. ein andrer mit dem Türcken seinen anfang, welcher ebenfalls mit nicht geringem schaden abgeloffen. Der anlas dazu war die leistung der hülff, welche der Kayser denen Russen vermög vormals getroffener allianz schuldig war. Der erste feldzug brachte den commandirenden Generaln Grafen von Seckendorff in solche Kayserliche ungnade, daß er bey seiner rückkunft nach Wien den haus-arrest bekam, darauf examinirt, und den 23. iul. an. 1738. nach Grätz gebracht, und daselbst bis auf den tod des Kayserś bewahret wurde. Dem General Dorat wurde wegen der übergab Nissa das haupt abgeschlagen. Allein es ware deswegen in dem zweyten feldzug nicht mehr glück. Die Türcken, welche durch die anschläge des abgefallenen Grafen von Bonneval geführet wurden, behielten aller orten die oberhand. Ein gleiches geschahe in dem dritten feldzug; daher der Graf von Neuperg, krafft der durch den Grafen von Wallis erhaltenen vollmacht, unter vermittelung des Französischen Abgesandtens, Marquis von Villeneuve, an einem frieden arbeitete, und den 1. sept. an. 1739. die präliminarien in dem lager unterzeichnete, durch welche die vestung Belgrad und Sabacz, nachdem ihre bevestigungs-wercke geschleift worden, nebst gantz Servien, und dem, so das Haus Oesterreich in der Wallachey besessen, den Türcken überlassen wurde. Obwol nun der Kayser diesen schimpflichen frieden für genehm halten muste, wurden doch die beyde obgedachte Grafen mit arrest belegt, und der einte auf die vestung Spielberg, der andre nach Grätz gebracht. Da also der friede aller orten hergestellet wurde, und es dem Kayser zu besonderm trost gereichte, daß Franckreich immerfort die steiffe versicherung gab, die pragmatische Sanction zu schützen, starb er nach einer kurtzen kranckheit den 20. oct. an. 1740. in einem alter von 55. jahren. Dieser Monarch war sonst überhaupt ein gerechtigkeit liebender Herr, von mittelmäßiger leibes-länge, etwas hager, und seinem vatter Leopoldo zimlich gleich. In seiner religion war er eiferig, und hatten die Geistlichen immer einen freyen zutritt, auch ihre vorstellungen vielen eindruck bey ihm; daher es auch den Protestanten in dem Reich, sonderlich aber in den erb-landen nicht allemal wohl gegangen. Er hatte sich den 23. apr. an. 1708. vermählet mit **Elisabetha Christina** von Braunschweig-Wolffenbüttel, welche die Catholische religion angenommen hatte. Mit dieser zeugete er 1.) einen Printzen, nahmens **Leopoldum**, gebohren den 13. apr. an. 1716. allein er starb den 4. nov. schon wiederum. 2.) **Maria Theresia Walpurgis**, gebohren den 13. may an. 1717. ward den 12. febr. 1736. vermählet mit Francisco Stephano, Hertzog von Lothringen, und Groß-Hertzog von Toscana. 3.) **Maria Anna Eleonora**, gebohren den 14. sept. an. 1718. Gebauers grundriß zu der historie der Europäischen Staaten. *Corps diplomatique.* Mémoires de *Lamberti.* Zschackwitz neueste Europ. Staats- und Reichs-historie. *Lettres & Mém. sur la conduite de la présente guerre. Conduite du Duc de Marlborough. Actes & Memoires de la Paix d'Utrecht.* Buiers kurtzer begriff der neuesten Reichs-historie. *Conduite des Cours de la Gr. Brétagne & d'Espagne.* Struvens historie der religions-beschwerden. *Vie de Philippe Duc d'Orléans.* Fabri Staats-Cantzley. *Rousset* actes & mémoires. Europäische Fama. Genealogisch-historische nachrichten.

Hertzog zu Würtemberg.

Carolus Alexander, Hertzog zu Würtemberg, Kayserlicher und des H. R. Reichs General-Feld-Marschall, war der älteste sohn Friderici Caroli, Hertzogs zu Würtemberg, und Eleonorä Julianä, einer tochter Alberti, Marggrafens zu Brandenburg-Anspach, die ihn an. 1684. den 24. jan. gebohren hatte. Nachdem er in dem Fürstlichen Collegio zu Tübingen eine zeitlang den studien und Ritterlichen leibes-übungen obgelegen, wohnte er an. 1695. und 1696. in den Niederlanden, an. 1697. aber am Ober-Rhein den feldzügen bey, und hielt sich bey eroberung der vestung Ebernburg in der Unter-Pfaltz so wohl, daß ihn der Kayser zum Obristen über ein regiment zu fuß bestellete. An. 1698. befand er sich bey der armee in Ungarn, und legte in der action bey Temeswar gantz besondere proben von seiner hertzhafftigkeit ab. An. 1699. begab er sich nach Hofstein, hatte aber, wegen des gleich darauf erfolgten friedens, keine gelegenheit, seinen heldenmuth zu zeigen; daran es ihm hingegen in dem Spanischen successions-kriege nicht fehlte; immassen er von an. 1702. bis 1704. in Teutschland, von an. 1705. bis 1707. in Italien, und von an. 1708. bis 1712. in den Niederlanden fast bey allen schlachten und belagerungen gegenwärtig gewesen. In diesem letztgedachten jahre, und zwar den 28. octobr. bekannte er sich zu der Catholischen religion. An. 1713. ward er Reichs-General-Feld-Marschall-Lieutenant, und beschützte die vestung Landau, worüber er schon an. 1709. das Gouvernement erlanget, mit grosser tapferkeit, muste sie aber den 20. aug. auf discretion ergeben. An. 1716. den 5. aug. that er in der schlacht bey Peterwaradein den ersten angriff, legte auch bey der belagerung von Temeswar solche ehre ein, daß ihn der Kayser darüber zum Gouverneur und zum General-Feld-Marschall erklärte. An. 1717. führte er in den trencheen vor Belgrad das commando, und hatte an dem siege, welchen die Kayserlichen den 16. aug. über die Türcken erhielten, nicht geringen antheil. An. 1718. ward er Gouverneur von Belgrad, an. 1719. General-Commendant des Königreichs Servien und Präsident der dasigen Kayserlichen landes-regierung, an. 1720. würcklicher Kayserl. geheimer Rath, und an. 1721. Ritter des güldenen Vliesses. An. 1733. gelangte er nach seines vetters, Eberhardi Ludovici, tode, so den 31. octobr. erfolgte, zu der regierung des Hertzogthums Würtemberg, nahm an. 1734. den 27. jan. zu Stutgard die landes-huldigung ein, und gab seinen unterthanen die versicherung, daß in der religion keine neuerung sollte vorgenommen werden. In eben diesem jahre, und zwar den 14. jan. erwehlte ihn der Schwäbische kreis zum Feld-Marschall, wozu er auch den 21. may die Reichs-General-Feld-Marschalls-stelle erhielt, und sowol in diesem als folgendem jahre, bey abwesenheit des Printzen Eugenii, das commando der Kayserlichen und Reichs-armee auf sich nahm. Nach geschlossenem frieden besetzte er die beyden Reichsvestungen, Philippsburg und Kehl, gröstentheils mit seinen eigenen trouppen, und machte sich nach des Printzen Eugenii absterben nicht wenig hoffnung, die bedienung eines Kayserlichen General-Lieutenants davon zu tragen; allein der tod nahm ihn an. 1737. den 12. mertz zu Ludwigsburg plötzlich weg, ehe er seines wunsches gewähret worden. Von seiner gemahlin und kindern siehe den artickul **Würtemberg**. Er war ein tapferer, aber hitziger, jähzorniger Herr, hielt eine grosse anzahl trouppen auf den beinen, und beschwerte das land mit vielen ausserordentlichen abgaben, wozu ihn der bekannte Jude, Süß Oppenheimer, den er zu seinen geheimen Finantz-Rath gemacht, hauptsächlich verleitete. Pregitzer, Würtemb. cedernbaum pag. 23. *Imhoff.* not. Proc. lib. IV. cap. 6. pag. 309. *Acta publica.*

Carolus Wilhelmus, Marggraf von Baden-Durlach ꝛc. siehe **Baden**.

Fürst von Anhalt.

Carolus Wilhelmus, Fürst zu Anhalt, war ein sohn Johannis III. Fürstens zu Anhalt-Zerbst, den ihm seine gemahlin, Sophia Augusta, Friedrich, Hertzogs zu Holstein-Gottorp, tochter, an. 1652. den 16. oct. gebohren hatte. Nach seines vatters tode, der an. 1667. erfolgte, führten seine mutter, ingleichen der Landgraf Ludovicus von Hessen-Darmstadt, und Johannes Georgius II. Fürst zu Anhalt-Dessau, die vormundschafft. An. 1669. nahm er eine reise nach den Niederlanden, Engelland und Franckreich vor, gieng an. 1672. nach Regenspurg, und von dar nach Wien, woselbst er sowol als zu Dreßden gantz besondere ehre genoß. An. 1674. trat er die regierung an, und wurde den 18. iul. zu Zerbst, den 5. nov. aber zu Jever gehuldiget. In eben diesem jahre nahm er das erledigte haus Dornburg in besitz. An. 1676. schloß er mit seinen brüdern einen beständigen erb-vergleich, und an. 1679. überließ er den Reformirten die kirche zu St. Nicolai in Zerbst. An. 1681. legte er zu dem schlosse, und an. 1683. zu der neuen Lutherischen kirche den ersten grund-stein. An. 1689. kam er zu dem ruhigen besitz der Herrschafft Jever. An. 1696. bezog er das neu-erbaute schloß, und ließ die kirche zur H. Dreyfaltigkeit einweyhen. An. 1708. erhielt er von dem Kayser vor sich und seine nachfolger in der regierung den titul

tul Durchlauchtig, stund seinem lande mit grosser klugheit und gerechtigkeit vor, und gesegnete an. 1718. den 8. nov. das zeitliche. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechtsartickul Zerbst. *Beemann.* Anhält. hist. P. V. p. 412-426.

Carolus, von Alençon, der älteste sohn Caroli von Valois, eines stamm-vatters derer Grafen von Alençon, trat anfangs nach seines vatters tode die regierung an, legte aber dieselbe wegen vieles ungemachs, so sich dabey äusserte, bald wieder nieder, und begab sich in den Dominicaner-orden, worwider sich zwar seine mutter sehr setzte, sich aber doch, weil der Payst ihres sohnes beruff vor rechtmäßig erkannte, desselben entschluß muste gefallen lassen. Er führte einen sehr demüthigen und unsträflichen wandel, und legte sich auf die studien; ward auch endlich Ertz-Bischoff von Lyon, und starb an. 1375. *Sammarth.* Gall. Christ. tom. I. Von Sommersberg, tab. geneal. tom. I. p. 217.

Carolus, von Franckreich, Hertzog von Berri, war der dritte sohn Ludovici des Dauphins von Franckreich und ein enckel Königs Ludovici XIV. Er war an. 1686. am 31. aug. gebohren, und ward Hertzog von Berri, Alençon und Angouleme, Vicomte von Vernon, Andely und Gisors ꝛc. Ritter derer Königl. orden, auch des güldenen Vliesses. An. 1710. vermählte er sich mit Maria Louisa Elisabetha, einer tochter Philippi II. Hertzogs von Orleans, so ihme an. 1711. eine Printzeßin, an. 1713. Carolum Hertzog von Alençon, und an. 1714. Louisam Mariam Elisabetham gebohren, so insgesamt zu zeitlich zur welt gekommen, auch bald nach der geburt gestorben. Er selbst verschied an. 1714. im may.

Carolus Henricus, ein legitimirter Printz von Lothringen, Printz von Vaudemont, Caroli IV. Hertzogen von Lothringen sohn; seine mutter war Beatrix von Cusance, des Printzen von Cantacroix wittib. Er ist an. 1649. gebohren, und hat sich in den Königl. Spanischen trouppen, und bey denen Allirten wider Franckreich bekannt gemachet. Er hat etliche mal glücklich commandirt, und ware des Königs in Spanien Caroli II. Gouverneur in dem Hertzogthum Mayland. Nach dieses Herrn tod aber nahm er in Mayland sowol die Französischen als Philippi V. des Königs in Spanien trouppen auf, und schluge sich zu dem interesse dieser beyder Cronen. Siehe **Lothringen.**

Carolus I. Bischoff zu Torino, gelangte an. 1153. zu solcher würde, und suchte die rechte seines Bißthums genau hervor. Kayser Fridericus I. schenckte ihm die Kayserliche diplome auf diese stadt, und ließ, als Savoyen sich darwider setzte, und von Asti und Coni secundiret wurde, diese beyde städte plündern und in brand stecken. An. 1159. befand sich Carolus mit auf dem Convent zu Runckel, welchen erwehnter Kayser dahin verschrieben hatte, und erhielt von diesem, damit er seine parthey wider Alexandrum III. halten möchte, ein gar stattliches privilegium, in welchem seinem Bißthum 10. meilwegs landes im umfang um Torino herum geschencket wurden. Er hat nach der zeit noch etliche jahre als Bischoff gesessen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 1048.

Carolus, (Johannes) von Florentz, ein Mönche aus dem orden St. Dominici, lebte gegen dem ende des XV. sæculi, und im anfang des XVI. und solle erst an. 1503. gestorben seyn. Er ist an. 1425. gebohren worden, hat etliche historische wercke geschrieben, sonderlich das leben von etlichen berühmten männern. *Leander Alberti. Vossius*, Hist. Lat. *Echard*, H. ord. Præd.

Carolus de Flavigny, von dem ort seiner geburt also genennet; er heisset sich einen Französischen Ritter, und gab an. 1594. eine historie der Königen in Franckreich von dem ersten und zweyten geschlecht heraus. Diß werck wurde in 8. zu Paris bey Michael Sonnais gedruckt. *Paradini* hist. Burg. *Du Chêne. Chassenau* &c.

Carolusburg, oder **Carlsburg**, eine vestung in Africa, in dem eigentlich genannten Guinea bey dem Cabo Corso, welche die Schweden mit bewilligung des Königs in Feru angeleget haben. Als im XVII. sæculo der krieg zwischen Schweden und Dänemarck angieng, so überlieferte sie der bekannte Schwede, Heinrich Carlof, denen Dänen, welche selbige aber doch nicht lange behielten, indem sie ihr Gouverneur auf selbiger vestung, Samuel Schmit, kurtz darauf an die Holländer verrätherischer weise verkauffte. Allein auch diesen verblieb sie eine kurtze zeit; denn die natürliche einwohner nahmen selbige noch in demselben monat ein, und überlieferten sie an die Schweden, welche sie bis an. 1663. inne hatten, da sie wiedrum die einwohner des landes eroberten, und denen Holländern übergaben. Holbergs Dänemärckische Staats-und-Reichs-hist. VIII.

Caroly, ein Gräfliches geschlecht in Ungarn, von welchem **Alexander**, Graf Caroly von Groß-Caroly, der Schatzmaster-Grafschafft Ober-Gespann, Kayserl. würcklicher geheimer, auch Königlicher Locumtenentz-Rath, General der cavalerie, und des Ungarischen Provincial-Commissariats Ober-Director, an. 1737. florirte. Er unterwarf sich an. 1711. den 23. apr. mit 10000. mann dem Kayser, wodurch die gantze empörung von Ungarn, nach dem sie etliche jahre lang gedauret, auf einmal abgebrochen, Ragoczy aber und Gereczeny ihr vatterland zu verlassen genöthiget wurden. An. 1723. ward er General von der cavalerie, und an. 1736. würcklicher Kayserlicher geheimer Rath. Mit seiner gemalin, einer Gräfin von Barkozkay, hat er einen einigen sohn, **Franciscum**, gezeuget. *Lmanuscript.*

Caromalis, (Adelbertus de) ein sohn Alberti aus Bergomo, ward aus einem Archidiacono an. 885. Bischoff daselbst, und stunde diesem amte so rühmlich vor, daß er mit allem recht der Instaurator oder Fundator solches Bißthums genennet wird. Denn als König Arnulphus an. 894. die stadt belagert hielte, und solcher den garaus zu machen gedrohet, auch bereits Ambrosium Grafen von Bergomo aufknüpfen lassen, befreyete Caromalis, dessen sonderbare heiligkeit überall bekannt war, durch seine vorbitte die stadt nicht nur von dem ruin, sondern fruchtete auch damit so viel, daß Arnulphus ihm selbige und deren bezirck unter dem titul eines Grafen gar schenckte, und die Cathedral-kirche zugleich mit herrlichen privilegien versahe, auch die bereits habende in dem darauf folgenden jahre confirmirte. Vom Kayser Ludovico erhielt er an. 901. ebenfalls ansehnliche freyheiten, und König Berengarius verwilligte ihm die stadt, welche kurtz darauf von denen Pannoniern fast gäntzlich zerstöret worden, wieder aufzubauen, trug auch vieles durch eigene verehrungen mit bey, wie dessen privilegium von an. 903. darinnen Caromalo und seinen nachfolgern die stadt nebst ihrem gantzen gebiethe geschencket, und alle wohl erworbene freyheit und gerechtigkeit confirmiret wird, in mehrern besaget. Nicht minder ließ König Rudolphus in Italien, als Bergomo durch die feinde abermalen sehr mitgenommen worden, seine freygebigkeit zu deren reparirung spüren, und ertheilte zu dem ende an. 922. einen stattlichen freyheits-brief, ja Caromalus selber beförderte das aufnehmen seines Bißthums durch errichtung eines testaments, und nach der zeit gethane schenckungen. Er starb endlich an. 935. den 12. nov. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 420. sqq.

Caron, ein grosser strom in Persien, der sich in den Golfo di Balsera ergeußt, bey denen Alten hat er verschiedene nahmen, welches aus ihrer beschreibung von der stadt Susa erhellet. In der H. Schrift Dan. VIII. 2. wird der fluß in der gedachten stadt gelegen, Ulai genennet; hingegen bey Plinio hist. nat. VI. 27. Eulæus, und beym Herodoto, I. 188. Choaspes, welches die Gelehrten bewogen zu untersuchen, ob es besondere flüsse, oder ob sie ein fluß unter verschiedenen nahmen wären. Plinius l. c. macht zwar zwischen dem Eulæo und Choaspe einen unterscheid, beyde aus Medien herleitende, doch so, daß der Choaspes sich in den Pasitigrim stürtze. Eben so macht Polycletus bey Strabone, XV. p. 1068. zwey besondere flüsse daraus, die sich aber zusammen in einen see ergösen. Salmasius in Solin. p. 493. aber behauptet gründlich, daß es ein fluß seye, nur daß er in Medien, wo er entsprungen, anders geheissen, anders da er, nachdeme er eine ecke unter der erden fortgegangen, wieder zum vorschein komme, welches Ptolemäus, VI. 3. zu bekräfftigen scheinet, da er zwey quelle des Eulæi angiebt, und nichts von dem Choaspe meldet, und dergleichen treffen wir ja auch noch bey denen Alten in ansehung der Donau an, derer ein theil Ister, der andre Danubius hiesse. Von seinem auslauff ist auch wieder bey denen Alten streitigkeit. Plinius hist. nat. VI. 23. 27. sagt, der Eulæus und Tigris machten bey Charace einen Lachen, hingegen Ptolemäus l. c. setzt dessen ausfluß von dem östlichen munde des Tigris wohl auf die 50. Teutsche meilen weg. Weit aber aus Arriano, de exped. Alex. VII. 7. zu ersehen, daß diese beyde flüsse zusammen geleitet worden, so will nicht zu glauben seyn, daß ein so langer canal hätte schifbar seyn können. Es müsse also die mündung dieses flusses etwas näher gegen dem Tiger zu fallen, ob zwar nicht mit Plinio und Polycleto beym Strabone ll. cc. zu glauben, daß der Eulæus und Tigris zusammen ins meer fielen, zumal da Ptolemäus ausdrücklich saget, daß der Mosæus zwischen beyden flüssen ins meer sich ergiesse. Es setzt auch Nonnus Dionys. XXIII. 277. den Choaspem in Medien. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 19. §. 4. Thevenot in seiner Morgenl. Reis. III. p. 225. bezeuget, daß noch jetzo bey der stadt Sauster ein berg sey, der Khoaspes heisse, auf dem gedachter Choaspes entspringe. Weiter mercket er an, das Sanson unrecht habe, wenn er mehrmals gedachten fluß gegen seinen ursprung Tiripari, Tiritri, und Zemare nenne.

Caronia, ein flecken in Sicilien, auf der nordlichen küsten des thals Demona gelegen, zwischen dem einflusse des Pollinos und dem Capo d'Orlando. *Maty*, Dictionnaire.

Carosa, eine kleine Türckische stadt in Asien, liegt in Natolien an dem Schwartzen meer zwischen der stadt Sinope und dem einflusse des Lali; man haltet diesen ort für das alte Cytosia, so ehedessen in Paphlagonia bekannt ware. *Maty*, Dictionnaire.

Carosqui, Capo Carosqui, oder Imkermen, ehedessen Criumetopon, frons arietis, ein berühmtes vorgebürge in der kleinen oder Europäischen Tartarey; es liegt an der spitzen der Crimschen halb-insul, da sie am weitsten in das Schwartze meer hinaus gehet, und der stadt Caffa gegen abend, und der stadt Bacresarai gegen mittag. *Maty*, Dictionnaire.

Carpa, eine stadt in Indien jenseit des Ganges. Sie liegt in dem Königreiche Brama, auf dem flusse Pegu, zwischen der stadt dieses nahmens und Canarane. *Maty*, Diction.

Carpaccio, (Victor) ein mahler, lebte gegen dem ende des 15. jahrhunderts, um 1490. und 1495. herum, er ware von Venedig, allwo er vielfältig gebrauchet worden, und ein manches stuck von seiner arbeit hinterlassen hat. Suche seinen lebens-lauff im Chevalier *Ridolfi*, welcher das leben der Venetianischen mahlern beschrieben, P. I. pag. 27.]

Carpanus, (Joseph) ein Doctor und Professor Juris zu Rom, auch nach diesem Protonotarius Apostolicus, welcher daselbst an. 1642. die Academia degli Intricati gestiftet, und an. 1668. im 55. jahr seines alters gestorben. Er hat ausser verschiedenen Orationibus und Carminibus, Paraphrasin Institutionum civilium; Dilucidationes Instit. Juris Can. und Fastos Acad. legalis Intricatorum hinterlassen. *Mandosii* bibl. Rom. *Jarkii* specim. Acad. Ital.

Carpasso, vor alters **Carpasia**, oder **Carpasea**, **Carpasium**, war eine stadt an der nördlichen küsten der insul Cypern zwischen dem Aphroditischen vorgebürge und dem Promontorio Dinareto. *Ptolemæus. Strabo*, XIV. p. 1001. *Stephanus. Diodorus Siculus*, XX. 48. *Plin.* histor. nat. V. 31. *Cellarius*, not. orb. antiq. III. 7. §. 11. Es ist auch ehedem ein Bißthum da gewesen.

Carpegna, oder **Carpines**, (Ulricus) war an. 1595. zu Urbino gebohren, und kam bey dem Cardinal Antonio Barberini in dienste, welcher ihm behülflich war, daß ihn Urbanus VIII. an. 1630. zum Bischoff von Eugubio und an. 1634. zum Cardinal machte. Hierauf ward er ferner an. 1638. Bischoff von Todi, an. 1666. von Albano, so denn von Palästina und Sabina, und endlich von Porto. Er starb als Sub-Decanus des Cardinals-Collegii an. 1679. Er war ein gelehrter redlicher mann, und besaß auch eine ziemliche käntnis derer staats-geschäffte, schien aber nicht fein genug zu seyn, und konnte daher zu der Päpstlichen würde, zu der er gleichwol einmal sehr nahe gewesen, nicht gelangen. Sein bruder der Graf Carpegna diente Urbano VIII. in dem kriege wider die Italiänische Fürsten. *Palatii* fast. Cardin. tom. IV. *Corsaro*, rélation de la Cour de Rome p. 57. *Balance*, des Cardinaux p. 137. *Ughellus*, Italia sacr. tom. I. p. 152. & 654.

Carpenter, (Georgius) Lord Killaghy, Königlicher Groß-Britannischer General-Lieutenant und Gouverneur der insul Minorca, und zu Porto Mahon, ward gebohren zu Ocul in der Grafschafft Herefordshire den 10. febr. 1657. Sein vatter war Warncomb Carpenter. Georg ware der jüngste von sieben kindern, die sein vatter hinterliesse. An. 1672. kam er als ein gemeiner Edelmann unter die Königlichen garden, und erhielte nachwerts die Quartier-Meisters-stelle in dem regiment zu pferd, welches der Graf von Peterborugh commandirte. Er gienge in diesem regiment durch alle classen, und stiege von der Cornet-stelle bis zu Obrist-Lieutenant, welche stelle er dreyzehen jahr lang versehen. An. 1693. heurathete er Alix, eine tochter Wilhelmi Lord Vicomte Charlemont, durch deren zeitliche mittel er in den stand gesetzet ward dasjenige dragoner-regiment zu erkauffen, welches er bis an seinen tod behalten hat. Er that sich unter dem König Wilhelmo III. sowol in Irrland als Flandern mercklich hervor. In dem Spanischen succeßions-krieg legte er bey allen gelegenheiten, sonderlich in denen schlachten bey Almanza, bey Almenara und in der belagerung von Britmega seine tapferkeit an den tag, welches die Königin Annam veranlassete, daß sie ihn an. 1705. den 25. dec. zum Brigadier, an. 1708. den 15. sept. zum General-Major, und an. 1710. den 1. jan. zum General-Lieutenant ernennete. In diesem letzten jahr wurd er in Spanien gefangen und erst an. 1712. wieder los gelassen. An. 1714. ward er zu einem Parlements-glied erwehlet von Whitchurch in Hampshire, und an. 1715. gieng er als ausserordentlicher Gesandter und Plenipotentiarius nach Wien zu Kayser Carolo VI. dessen hohe gunsten er sich in Spanien erworben hatte. Als bey seiner zurückkunft die aufruhr in Schottland ausgebrochen ware, ward er dahin gesandt, da er dann die aufrührer nicht nur hinderte, sich der stadt Newcastle zu bemächtigen und in Yorckshire einzufallen, sondern sie auch zu Preston überfiele, daß ihnen alle mittel zu entgehen, oder einigen succurs zu empfangen abgeschnitten, und sie mithin genöthiget wurden, sich durch eine capitulation zu übergeben. Hierauf nun hat ihn König Georgius I. nicht nur an. 1716. zum Gouverneur der insul Minorca und von Porto Mahon, zum Obristen über das leib-regiment dragoner, und zum Commendanten en chef der sämtlichen trouppen in Schottland, sondern auch an. 1719. den 4. may zum Baron Carpenter von Killaghy in der Grafschafft Kilkenny in Irrland erkläret. An. 1722. saß er für die stadt Westmünster im Parlement, und gieng an. 1732. den 10. febr. in dem 74. jahr seines alters mit tod ab, einen einigen sohn, den jetzigen Lord Carpenter hinterlassende, welcher ihme in der kirche zu Owselbury in Hampshire ein prächtiges grabmahl von marmor hat aufrichten lassen. **Englischer** *Bayle.*

Carpenter, (Alexander) ein Engelländer, im 14. jahrhundert nach Christi geburt, welchen Possevinus mit dem Alexandro de Ales vor einerley zu halten scheinet, und der von einigen Carpenter oder Fabricius zugenennet wird, schrieb Destructorium Vitiorum, welches zu Nürnberg 1496. und zu Venedig 1582. in 4. gedruckt worden. *Hyde*, bibl. Bodlej. **Benthems** Engl. schul- und kirchen-staat, 29. §. 80.

Carpenter, (John) Bischoff zu Worcester, wurde an. 1443. darzu erwehlet, nachdem er zu Oxford, wo er auch studiret und Theologiæ Doctor worden, Cantzler, und an. 1437. des Collegii Orialensis allda Præpositus, wie auch zu St. Antonii in Londen Præfectus gewesen. Er trug eine so starcke liebe zur stadt Westbury, welche deswegen einige vor sein vatterland ausgegeben, daß er nicht nur nach seinem tode daselbst begraben zu werden verlangte, sondern auch Bischoff von Worcester und Westbury sich nennen ließ, wie er denn das alte Collegium einreissen, und ein neues von grund aus aufbauen, auch mit einer hohen mauer und thürmen einfassen lassen, daß es mehr einem schloß, als Collegio ähnlich siehet. Er starb ungefehr ums jahr 1476. und erhielt sein begräbnis zu Westbury, welches aber von einigen frevelern ist geplündert worden. Es sollen sich nach Johannis Roßi bericht viele wunder dabey zugetragen haben. *Godwin*, de Episc. Angl. P. I. p. 518.

Carpenter, (John) ein Engelländer, in dem 16. jahrhundert, war Rector auf einer schule in Engelland, und starb an. 1621. Er hat einen Catechismum, wie auch buß-predigten geschrieben. Sein sohn war der folgende Nathanael. *Wood*, Athen. Oxon.

Carpenter, (Nathanael) ein Englischer Theologus, und sohn des gedachten Johannis Carpenters. Er war von Devonshire gebürtig, studirte zu Oxford, kriegte eine bedienung in Irrland, da ihn Usserius kennen lernete, welcher ihne auch wegen seiner gelehrsamkeit sehr hoch hielte. Er starb zu Dublin an. 1635. und hinterließ Philosophiam liberam; Geography delineated forth in two Books, containing the Sperical and topical Parts there of; Architophel, or the Picture of a wicked Politician in thre parts a Treatise of. Opticks. **Benthems** Engl. kirch- und schulen-staat, 29. §. 289.

Carpenter, (Richard) des vorigen bruder, war ein gelehrter mann und Prediger auf dem lande Cornwall gewesen, und ist an. 1627. gestorben, nachdem er unterschiedliche predigten hinterlassen. *Witte*, diar.

Carpenter, (Richard) ein Engelländer im XVII. sæculo, ward, nachdem er studirens halben Franckreich, Holland, Spanien, und Italien besehen, zu Rom ein Benedictiner, kam aber wieder nach Engelland, revocirte, und gab eine zeitlang einen Prediger ab. Doch kehrte er bald wieder als ein Catholicke nach Franckreich, kam darauf noch einmal in sein vatterland, woselbst er vor einen Independenten gehalten werden wollte, und doch endlich gut Catholisch starb. An. 1642. da er 33. jahr alt war, schrieb er: Experience history and divinity. Man hat auch von ihm predigten und comödien. *Wood.*

Carpenterius, (Petrus) gebürtig von Antwerpen, war um den anfang des XVII. sæculi Rector zu Noortwick, und hernach zu Rotterdam. Er schrieb Lateinische Orationes; Introductionem Logicam; und gab Aldi Manutii Phrases Latinæ linguæ heraus. *Andreæ* bibl. Belg.

CARPIANI, ein volck in der provintz Zingitana, welche man nach Plinii bericht eigentlich Africa genennet hat. Unter der regierung des Kayserś Marci Aurelii hielte sich dieses volck stille, unter Maximo und Balbino aber fieng es die waffen von neuem wider die Römer zu ergreiffen an; Zosimus in dem leben Philippi redt hiervon, und man hat noch eine müntze, die davon zeuget, und diese überschrift hat, Imp. Philippus Aug. vict. Carpica. Der Kayser Aurelianus überwande sie hernach nochmalen, und zertheilte einen theil dieses volcks in dem Römischen Reiche. Diocletianus folgte seinem exempel. Der Rath zu Rom wollte Aureliano zum zeichen des siegs über sie den titul Carpicus geben, er schlug es aber nach dem bericht Aurelii Victoris unter dem fürwand aus, daß derselbe seiner Majestät nicht geziemend genug wurde seyn, dieweilen man ihn leicht mit dem wort Carpisente vermischen und darmit spotten könnte. Carpisente aber bedeutete eine gattung schuhe oder beinkleidung, welche der Kayserlichen tracht nicht anstunde. *Vopiscus*, im leben Aureliani p. 30. *Casaubonus & Salmasius* in hunc locum. *B. Rhenanus*, rerum German. nov. ant. lib. I. und in den noten *Jacob. Ottonis.*

Carpinetto, ein flecken im Kirchen-Staat, in Italien, führt den titul einer Grafschafft, und liegt auf dem berge Carpinetto, nahe bey Anagnia, in der Campania Romana. *Maty*, Dictionnaire.

Carpus, ein Mathematicus, lebte in dem V. sæculo, und hat etliche astronomische sachen geschrieben. Proclus thut derselben über das erste buch Euclidis meldung. *Vossius*, de Mathematicis cap. 48. §. 2. und cap. 62. §. 8.

Carpzov, (Augustus) ein sohn Benedicti, war anfangs Hof-Gerichts-Advocat zu Wittenberg, an. 1644. Gräflich-Stolbergischer Rath, das jahr darauf Assessor des Ober-Hof-Gerichts und Schöppen-stuhls zu Leipzig, an. 1646. Fürstl. Altenburgischer Rath, und an. 1648. als Gesandter zu dem Münsterischen frieden, und das folgende jahr zu denen executions-tractaten nach Nürnberg geschickt worden; hat endlich an. 1651. das amt eines Cantzlers zu Coburg, und an. 1675. die stelle eines geheimen Raths zu Gotha erhalten, in welcher bedienung er an. 1683. gestorben, und Meditationes passionales hinterlassen hat. Höns Coburg. chron. *Freherus*, in theatr. *Witte*, diar. biograph. it. in memor JCt. I. 10.

Carp-

Carpzov, (Christianus) ein sohn erstgedachten Benedicti, war Doctor Juris und Professor Pandectarum zu Franckfurt an der Oder, welcher den 27. dec. an. 1642. gestorben, und Disputationes de Jure Consuetudinario; de Servitutibus Realibus hinterlassen. *Freherus*, in theatr. *Witte*, diar. biogr. it. in mem. JCt. I. 10.

Carpzovius, (Johannes Benedictus) war zu Leipzig an. 1670. den 21. novemb. gebohren. Sein vatter hiesse auch Johannes Benedictus. Er hatte sich in der Philosophie und linguis Orientalibus wohl umgesehen, und dem studio Theologico gäntzlich gewiedmet. Er disputirte unter dem Præsidio Prof. Ernesti de Officio Partium valentiorum & justarum faciendæ pacis cum hoste fracto & iniquo. An. 1696. erhielt er die Magister-würde, da er dann de Sepultura Josephi Patriarchæ eine Disputation gehalten. Worauf er endlich sich auf reisen begeben, und die vornehmsten örter in Teutschland besehen, sich auch fast ein jahr in Straßburg aufgehalten, und bey dem berühmten Theologo Johanne Joachimo Zentgravio nicht wenig zugenommen. Nachdem er nun endlich wieder nach hause gelanget, so fügte es sich, daß er an des dazumal abziehenden Predigers Joh. Georgii Pritii stelle, so Sonnabends-Prediger in der kirche St. Nicolai war, vociret wurde, ward auch an. 1703. Professor extraordinarius Linguæ Sanctæ, da er ein Programma de Academia Civitatis Abelæ schrieb. In eben diesem jahr continuirte er seines vatters Collegium Rabbinico-Biblicum in Libellum Ruth, aus 12. Disputationibus bestehende; und war gedachter sein vatter bis ins 2. cap. v. 10. gekommen, nachgehends aber vom tode verhindert worden, solches zu absolviren, das hat er vollends nach dem manuscript elaboriret, und in completem stande ans licht gestellt. An. 1716. verheurathete er sich mit Justina Marg. Valentini Leichs, eines kauffmanns in Leipzig, tochter, mit welcher er sieben kinder gezeuget. Er starb an. 1733. den 18. aug. Sonsten hat er ausser obgedachten schriften annoch bey neben-stunden Christianas de אורים ותומים Conjecturas ausgearbeitet, und zu Leipzig an. 1732. in 8. ans licht gestellet. *Program. funebr.*

Carquarane, ein vorgebürge an der küste von Provence, dem vorgebürge Sever gegen über gelegen, nahe bey der stadt Toulon, erstrecket sich ein halbe meil ins Mittelländische meer.

Carranza, (Alphonsus) ein Spanischer Jurist, lebte ums jahr 1630. und hat Diatriben super Doctrina temporum Dionysii Petavii; ingleichen einen tractat de Partu naturali & legitimo geschrieben, welcher letztere zu Madrid 1628. in fol. und das jahr darauf nebst obiger Diatribe zu Genf in 4. auch an. 1668. in fol. gedruckt ist. Uberdiß hat man noch von ihm Rogacion al Rey Felipe IV. en detestacion de los abusos en los traxes, Madrid 1636. in 4. und el Ajoustamiento de las monedas de oro &c. ib. 1628. in fol. *Anton.* bibl. Hispan.

Carranza, (Hier.) gebürtig von Sevilien, erlernte alle wissenschafften ohne anführung eines lehrmeisters, war Ritter des ordens Christi in Portugall, und ums jahr an. 1589. Gouverneur von Honduras in America. Er hinterließ ein werck vom gebrauch derer waffen unter dem titul: Filosofia de las Armas, Sanlucar 1569. und 1582. in 4. *Anton.* bibl. Hisp.

Carranza von Miranda, (Sanchez) Dom-Herr zu Calahorra in Alt-Castilien, in dem Königreich Navarra gebürtig, lebte um an. 1515. in dem anfang des XVI. sæculi. Er studirte die Philosophie und Theologie auf der Universität zu Paris, und lehrte nach der hand beydes zu Alcala, wo er sich grossen ruhm und zulauff erworben. Er wurde noch berühmter, als er Dom Alvarez Carille Albornoz nach Rom begleitete, und sich dorten mit Augustino Nipho, einem berühmten Weltweisen, in genaue freundschafft einliesse. Dieser Sanchez Carranza schriebe wider Erasmum, und hinterliesse unter andern wercken auch eines, Adversus Errorem de partu Virginis, &c. *Sepulveda*, hist. Coll. Bonon. *Nic. Anton.* bibl. Hispan. &c.

Carrara, (Johannes Michael Albertus) ein sohn Quidonis, von Bergomo, war ein Artzt in dem XV. sæculo, und schrieb das leben seines vatters: ferner Historiarum Italicarum libr. XL. nicht weniger ein buch de Bello Veneto per Jac. Ant. Marcellum in Italia gesto in versen; de B. Clara de Monte Falco; Admiranda, darinn erzehlet wird, was zwischen Papst Calixto III. Kayser Friderico III. und Francisco Foscaro, Hertzog von Venedig, vorgegangen; u. a. m. Er starb an. 1490. *Fabricii* bibl. med. & inf. ætatis.

Carré, (Johann Baptista) war von Bourg en Bresse, und liesse sich zu Toulouse im anfang der Reformation des P. Sebastian Michaels bey den Dominicanern einkleiden. Man schickte ihn naher Paris, in das kloster St. Honoré, welches erst neulich gebauen worden, um die Novitiaten anzuziehen. Er erwarbe sich bald die liebe und hochachtung der grösten und angesehensten männer dieser grossen stadt, und unter andern des Cardinalen von Richelieu, und Mr. de Verdun ersten Präsidenten. Der freye zugang, welchen der P. Carré bey dem Cardinal hatte, gabe ihm gelegenheit auszuwürcken, daß man zu Paris ein drittes Dominicaner-kloster baute, welches zu einem General-Novitiat gewiedmet worden, um dorten alle jungen Dominicaner-Mönchen nach der von dem König beliebten Reformations-ordnung anzuführen. Dem Cardinal gefiele dieser vorschlag, und sprache darüber mit dem König, welcher eine ansehnliche summa zu dessen aufrichtung herschaffte. Als das kloster nunmehro fertig, wurde der P. Carré als Prior darüber gesetzet, und regierte es verschiedene jahre mit grossem ruhm und eifer. Er führte auch die bemeldte Reformation in dem kloster zu Rouen ein. Zu Montpellier, wohin er sich die busse zu predigen verfüget hat, liesse er grossen eifer spüren, die sünder zur bekehrung zu bringen, und die ketzer ihrer uncatholischen lehren zu entheben. Endlich kam er wieder nach Paris zurück, und starb allda an. 1653. *Monument. Convent. Tolosan.* an. 1650. num. 10. den 25. januar.

Carré, (Ludovicus) ein Mathematicus, war zu Closontaine ohnweit Nangis in Brie den 26. jul. an. 1663. gebohren. Sein vatter war ein bauer, und ließ ihn zu Paris 3. jahre die Theologie studiren, gab ihm aber nach der hand nichts mehr zu seinem unterhalt, weil er sich geweigert, die orden anzunehmen. Er diente dannenhero dem berühmten Malebranche 7. jahr als ein schreiber, und setzte sich in dieser zeit in der Mathematic und Philosophie so veste, daß er bald hernach von unterschiedlichen personen beyderley geschlechts zu einem Lehrer in diesen beyden wissenschafften angenommen wurde. Nach diesem erlangte er auch an. 1697. eine stelle in der Königlichen Academie der wissenschafften; da er insbesondere die theorie der Music und ihrer unterschiedenen instrumenten zu excoliren auf sich nahm, und starb den 11. apr. an. 1711. im 48. jahre seines alters. Man hat von ihm: Méthode pour la mesure des surfaces, la dimension des solides, leurs centres de pesanteur &c. nebst verschiedenen Observationen und Mémoires, welche letztere in der Histoire de l'Académie des Sciences befindlich. *Histoire de l'Académie des Sciences*, an. 1711.

Carré, (Heinrich) ein vortreflicher zu Amsterdam an. 1658. gebohrner mahler, hatte seine lehr-jahre bey Jordans und Georg Jacobitz von Hamburg gemacht. Er ward Hofmahler bey dem Printzen von Nassau und starb in dessen diensten an. 1685. Seine vornehmsten stücke stellen wild-schweinsjagden vor. Er hatte in seiner art zu mahlen viele gleichheit mit Franc. Snyders. *Houbraken.* Groß allgemein. Holl. Lexicon.

Carrel, (L. J.) ein Priester, Doctor der Theologie, war zu Ceisel in dem ländgen Bugey gebohren, und hat sich in dem XVII. und XVIII. sæculo bekannt gemacht. Er hat verschiedene schriften heraus gegeben, darunter die fürnehmsten sind: La Pratique des Billets, darinn er einem gewissen de Coreur antwortet, zu Rouen an. 1698. gedruckt: La Science Ecclésiastique suffisante à elle-méme, Lyon an. 1700. Avis à l'auteur de la Vie de Messire Jean d'Aranthon d'Alex, Evéque de Genève; Explication d'un passage de S. Jerôme; Avis sur quelques Propositions, concernant principalement la Révélation & la certitude du Texte sacré. *Journal des Savans. Nouvelle de la Rép. des lettres.*

Carrera, (Petrus) ein Priester zu Militelle in Sicilien gebohren, urheber einer historie von Catana, in drey bänden in fol. welche er an. 1639. drucken liesse.

Carrerius, (Alexander) war zu Padua an. 1553. gebohren, lebte beständig ausser bedienung, machte sich indessen doch durch ein und andre schriften bekannt, und starb an. 1626. am schlage. Unter seinen schriften ist sonderlich zu mercken, de Gestis Patavinorum in 10. büchern; de Potestate Romani Pontificis; de Sponsalibus & Matrimonio. *Thomasini* elog. I. *Papadopoli*, hist. Gymn. Pat. tom. II.

Carrerius, (Petrus) ein Italiänischer Medicus, welcher, nachdem er einen grossen theil derer Morgenländischen provintzien, ingleichen Ungarn, Polen, Teutschland, Franckreich und Spanien durchreiset, endlich zu Padua practiciret, und daselbst an. 1506. gestorben. Er hat Commentarios in Hippocratem, Galenum & Arætæum; ingleichen ein buch de Venenis, so des Petriaponi seinem gleiches innhalts beygedruckt ist, hinterlassen. *Papadopoli* hist. Gymn. Patav. tom. II. *Scardeon*, de clar. Patav. p. 214.

Carrero, (Petrus Garzia) ein Spanischer Medicus von Calahorra, und Professor Primarius zu Alcala, war Königs Philippi III. Leib-Artzt, und schrieb über einige wercke des Galeni, Alcala 1605. und 1612. in fol. und Avicennä, ib. 1628. in fol. *Anton.* bibl. Hisp.

Carres, die letzte Türckische stadt an der grentze mit Persien, welche von einem Bassa beschützet wird, ist klein, viereckigt, und hat 2. flügel als ein amphitheatrum. Ihre doppelte mauren werden von einem see bespühlet. Von aussen lässet sie weit besser als inwendig; sie hat nur einen Bazar, der zimlich lang, worinnen die kram-läden befindlich. Das land daherum ist sehr gut, die leuth aber überaus schlimm, und zum stehlen durchaus geneigt. Lucá reise nach der Levante.

Carresius, (Ludovicus) sonst Tosetus zugenannt, ein Medicus, Philosophus und Mathematicus von Padua, von zwar sehr magerer und kleiner statur, aber desto grösserm verstande. Er lehrte in seinen jungen jahren die Philosophie zu Ferrara, bekam hernach eben dergleichen Profession in seinem vatterlande. Weil er aber weiter keine mittel hatte, als was die Profession abwarf, lag er dem Senat so lang mit bitten an, bis ihm sein salarium mit 200. gülden verstärcket ward, dessen

exempel sich die andern Professores ebenfalls zu nutze machten. Er starb den 11. octobr. an. 1539. in dem 76. jahre seines alters, und ließ Introductorium in Artem Medicam Practicam; ein werck de tribus Doctrinis und anders mehr. *Van der Linden*, de scriptor. Med. *Scardeon*, de clar. Patav. p. 221.

Carret, (Ludwig) ein getaufter Jude, und ein Arzt. Ehe er getauft ware, hiesse er sich Theodorum den Priester. Er hat einen Hebräischen brief heraus gegeben, welchen er die Göttlichen erscheinungen nennet, dieweilen, da er zu Florentz gewesen, er durch solche gesichte, wie er vorgiebt, zum Christlichen glauben angemahnet worden. Sein brief ist an seine kinder und an alle Juden gestellet. Er erkläret ihnen darinnen die ursachen seiner religions-änderung, und trachtet sie durch gründe aus der H. Schrift und aus der Cabala genommen zum Christlichen glauben zu bewegen. Es ist im übrigen dieser brief sinnreich und sehr wohl geschrieben. Er kame zuerst an. 1554. zu Paris, nebst der Lateinischen übersetzung Caninii Angeli, zum vorschein. Herman. Gembergius hat eine neue Lateinische version davon gemacht, welche zu Hanau an. 1622. am ende der Synagoga Judaica Buxtorfii beygedrucket ist. *Joh. Christ. Wolfii* bibliotheca Hebraica, tom. I.

Carreto, eine kleine stadt in der provintz Aqui, in dem Hertzogthum Montferrat. Sie wird von einigen zu der Marggrafschafft Spigno gerechnet, und ist ein unmittelbares Reichslehn.

Carretto, (Constantia von) eine Neapolitanische Edelfrau, hat im XV. sæculo gelebt, und sich durch viele tugenden berühmt gemachet, welche ihro das lob der Gelehrten zugezogen. Besiehe von derselben *Julius Cæsar Capaccio* und *Turselini* historie von Loretto. *Hilarion de Coste* &c.

Carretto, (Galeazzo) lebte gegen dem ende des XV. sæc. Die Genueser verjagten ihn von Finale, weilen er der partey Philippi Mariä Visconti des Hertzogen von Mayland angehangen, aber er fande mittel sich wieder in gnaden zu bringen. Er ware sowol seiner kindern als seiner selbst wegen glücklich. Seine söhne waren Alphonso I. Fabricius, Groß-Meister zu Rhodis Carolus Dominicus, der Cardinal, und Ludovicus oder Aloisio, Bischoff zu Cahors. Alphonsus der erste dieses nahmens, Marchese di Finale, liesse diesen platz besser bevestigen; Maximilianus I. beehrte ihn mit dem titul eines Vicarii des Reichs in Italien, und gab ihm die müntz-gerechtigkeit. Von ihme sind die andern Herren aus dem hause Carretto entsprossen. Seine kinder waren Paulus, auch Bischoff zu Cahors, und Abt von Bellecombe; Alphonsus II. welchem Philippus II. König in Spanien Final an. 1571. durch unrechtmäßige gewalt weggenommen. Auch reitzeten die Genueser Alphonsi unterthanen zum abfall, weswegen er sich unter den schutz Franckreichs begeben muste. Die Spanier wurden unter dem vorwand, daß sie etwelche trouppen dorten einschiffen wollten, zu Final eingelassen, und belagerten alsdann die citadelle, wo Johannes Albericus Carretto, ein vetter des Marchese Alphonsi, commandirte, und er muste sich endlich ergeben. Alphonsus beklagte sich dieses unbills halben bey dem Kayser; der Kayser schickte zwar Deputirte an die Spanier, diese aber antworteten denselben, daß sie zu spath gekommen seyen/ zu dem/ habe der König in Spanien solche ursachen seiner auffführung/ die der Kayser selbsten gutheissen müste. Nach der hand wurden die Marchese von Carretto in dem Finalischen wieder eingesetzet, bis dieser platz an. 1602. auf befehl Philippi III. des Königs in Spanien, von dem Grafen von Fuente wieder ist eingenommen worden. Die Spanier liessen aldann den Marchese für sich bringen und tödten, nachdeme sie ihn zuvor gezwungen einen protections-tractat anzunehmen. *Sansovin*, delle famiglie d'Italia. *Thuanus*, histor. lib. L. *Leander Alberti* descript. Ital. *Bodinus*, lib. II. c. 9. de republ.

Carriere, (Johannes Baptista) zu Apt gebohren, so eine stadt in Provence ist. Er ware Königlicher Advocat in dem Parlement dieser provintz, und lebte in der mitte des 16. jahrhunderts. Von ihm sind etliche schriften in Französischer und Lateinischer sprache bekannt, unter anderm übersetzte er Francisci Contarini Venetianische historie. *La Croix du Maine. Du Verdier Vauprivas.*

Carriere, (Franciscus) ein Franciscaner-Mönch, von Apt gebürtig, war Doctor Theologiæ, und starb an. 1665. Man hat von ihm einen Commentarium über die gantze Bibel in Französischer sprache, der zu Lyon an. 1663. heraus gekommen. Man muß ihn nicht vermengen mit Ludovico de Carriere, einem Priester von der Französischen Congregation des Oratorii, so von Angers gebürtig gewesen, an. 1717. aber zu Paris gestorben, und gleichfalls einen Französischen Commentarium über die gantze H. Schrift hinterlassen, der zu Paris von an. 1701. bis 1716. in 24. duodez-bänden heraus gegeben worden. *Le Long*, bibl. sacra, p. 669.

Carriere, (Ludwig von) ein Priester des Oratorii, war von Angers, und schrieb eine art eines Commentarii über die gantze H. Schrift, welche also eingerichtet war, daß sie nur aus solchen worten bestunde, welche in den text gesetzt worden, damit derselbe desto deutlicher gemacht wurde. Dieses werck ist in vier und zwantzig bänden in 12. zu Paris von an. 1701. bis 1716. gedruckt worden. Er starb an. 1717. zu Paris. *Le Long*, bibl. sacr. p. 669.

Carrillo, (Johannes) ein Barfüsser-Mönch von Saragossa und Professor Theologiæ zu Madrid, zu anfang des XVII. sæculi, legte sich besonders auf die Spanische historie, und hinterließ la Historia de S. Isabel, Infanta de Aragony Reina de Portugal, Saragossa 1615. in 4. la Historia de la Tercera Orden de S. Francisco, in 2. theilen, P. I. ib. 1610. P. II. ib. 1613. in 4. Relacion de la fundacion del monasterio de S. Clara de Madrid, Madrid 1616. in 4. *Anton.* bibl. Hispan.

Carrillo, (Martinus) ein Spanischer Jurist und Historicus von Saragossa, ward anfangs Canonicus in seinem vaterlande, und lehrte daselbst eine zeitlang mit vielem ruhm, erhielt aber endlich an. 1615. die Abtey von Mont-Aragon. Man hat von ihm: Annales, que contienen las cosas succedidas en el mundo, sennaladamente en Espanna, desde su Principio y poblacion hasta el anno de 1620. Huesca 1622. in fol. so nach des authoris tode an. 1634. in fol. zu Saragossa wieder aufgeleget worden; Elogios de Mugeres insignes del Viejo Testamento, Huesca 1626. Practica de curas, ib. 1624. in 4. Catalogum Archiepiscoporum Cæsar-Augustanæ Ecclesiæ, Cagliari 1611. Itinerarium ordinandorum, Saragossa 1596. in 8. Venedig 1606. in 8. so daselbst mit dem Tr. de Ajudar a bien morir, 1622. in 8. von neuem gedruckt worden; Explication de Jubileo centesimo, Saragossa 1600. in 8. ingleichen de la Bulla de los difunctos, ib. 1601. und Alcala 1615. in 4. ꝛc. *Anton.* bibl. Hispan.

Carrillo, (Alphonsus) ein Spanier, von Cordua gebürtig, Commendant von Veles, lebte um das jahr 1620. und hat in Spanischer sprache verschiedenes geschrieben, unter anderm hat er die Psalmen Davids in verse gebracht, welche sein sohn, der Commenthur des Calatrava-ordens, an. 1675. zu Neapolis heraus gegeben. Alphonsus von Carrillo ware ein sohn Francisci und ein bruder Ludovici Carrillo, welcher auch Commenthur des St. Jacobs-orden und General über die Spanischen galeeren gewesen, und an. 1610. gestorben ist. Er hat auch etliche wercke hinterlassen, so man unter dem titul: Obras de Don Louis Carrillo, zu Madrid an. 1613. zusammen gedruckt hat. *Nic. Antonio*, bibl. Hispan.

CARROCIUM, oder CARROCCIUM, war in denen mittlern zeiten bey denen Italiänern eine fahne, die man auf folgende art gemacht hatte. Es ward ein grosser wagen mit 4. rädern gemacht, der gieng oben wie ein thurn spitz zu, und war mit rothem tuch behangen. Oben gieng ein hoher baum in die höhe wie ein mast-baum, an demselben war ein segel, oben ein crucifix und unter demselben die fahne. Der wagen ward von vier paar ochsen gezogen, und die auffsicht davon einem vornehmen und ansehnlichen mann anvertrauet. Wann man mit dem feinde schlug, stand dieses Carroccium mitten in der schlacht-ordnung, wobey ein Geistlicher, der denen blessirten und sterbenden trost zusprechen muste, und etliche trompeter. Man hielt es vor einen grossen schimpf, wann es verlohren gehen sollte, und daher war es denen soldaten allezeit eine anreitzung, so oft sie sich retirirten, daß sie hernach mit desto grösserm muth auf die feinde losgiengen. Es ist solches von Herberto, Ertz-Bischoffen zu Mayland, an. 1083. erfunden, und von denen meisten Italiänischen städten als ein zeichen einer freyheit gebraucht worden. Man hatte auch eine glocke daran, mit welcher man früh und abends zum gebät läuten konnte, dergleichen im kriege schon an. 1081. im gebrauch gewesen. Man findet auch, daß sich dessen die Teutschen, Engelländer, Niederländer und andere nationen bedienet haben. Wann auch zu friedens-zeiten eine solenne procession vorgieng, so ward dieses Carrocium ebenfalls mit in der stadt herum geführt. *Camden's* Brit. p. 756. *Sigonius*, de Regn. Ital. VIII. p. 197. *Tristani Calchi* hist. Mediol. VI. an. 1038. p. 127. *Meibomius*, not. ad *Northou.* Orig. March. in *Meib.* script. rer. Germanic. tom. I. p. 420. *du Fresne* 948. *Euch. Gottl. Ring.* diss. de Carrociis, Altorff 1700. von Bünaus leben Friedrichs I. p. 138.

Carry, (Aegidius la) ein Jesuit, war an. 1605. in der Französischen provintz Languedoc gebohren, und trat an. 1624. in die Societät, in welcher er die Rhetoric, Humaniora und Theologie lehrte, ward Rector des Collegii zu Querci, ließ sich einige zeit als Missionarius gebrauchen, und starb endlich in dem Collegio zu Clermont gegen das ende des XVII. sæc. Man hat von ihm: Elogium nati Delphini Ludovici XIV. Notas in Tacitum de Moribus Germanorum; Tabulas logarithmicas; Numismata antiqua ad Chronologiam pertinentia; Historiam Codicis Justinianei &c. *Alegambe*, bibl. script. Soc. Jes.

Carstens, (Joach.) ein JCtus, wurde J. U. D. ferner Sachsen-Lauenburgischer Procancellarius, und endlich zu Lübeck Syndicus, und des Consistorii daselbst Præses. Er schrieb de Formis Rerum publicarum; de Pignoribus & Hypothecis; de Publicis Judiciis; de Prioritate Creditorum, de Thesauris; de Effectibus & Amissione Feudorum, totoque Processu feudali; de Errore calculi; de Ætate Hominis; de Actionibus; und starb an. 1673.

Cartenna/ **Cartennä**, oder **Cartena**/ war vor zeiten eine Africanische stadt in Mauritania Cæsariensi am fluß Cartenno. Unter Kayser Augusto wurde eine Colonie Römer dahin geschickt. *Plinius*, hist. nat. V. *Ptolemæus.* Sie heisset itzo Mostagan.

Mostagan, und liegt am Mittelländischen meer, im Königreich Algier, am auslauff des flusses Selef, hat einen guten hafen und vestes schloß. Ehedem ist ein Bißthum allhier gewesen. *Gennadius* 77. *Cellarius*, not. orb. ant. IV. 6. §. 18.

Carteromachus, (Scipio) war aus einem edlen geschlecht entsprossen, und hieß eigentlich Forteguerri, (nicht Fortegnerri,) welchen nahmen er aber nach gewohnheit der damaligen Gelehrten Griechisch übersetzte, und in Carteromachus verwandelte. Er studirte zu Florentz unter Angelo Politiano die Griechische sprache, und gieng folgends nach Padua, woselbst er sich solche hochachtung erwarb, daß er an. 1500. nach Venedig, um allda die Griechische sprache gegen eine ansehnliche besoldung zu lehren, beruffen wurde. Als aber hierauf Julius II. den Päpstlichen thron bestiegen, ruste ihn derselbe nach Rom, und that ihn zu seinem vetter, dem Cardinal Galeotti Franciotti de la Rovere, nach dessen an. 1508. erfolgtem tode er sich vornemlich an den Cardinal Alidosio hielt, der aber auch an. 1511. zu Ravenna erschlagen wurde. Man hat von ihm eine Oration de Laudibus litterarum Græcarum; und eine Lateinische übersetzung von des Aristidis Orat. de Laudibus urbis Romæ. So hat er auch zu der von Aldo Manutio an. 1495. in Griechischer sprache heraus gegebenen Logic des Aristotelis eine Griechische vorrede und Epigramma in eben dieser sprache verfertigt, und an der zu Rom an. 1507. edirten Geographia Claudii Ptolemäi, wie auf dem titul stehet, antheil gehabt. *Giornale de letterati d'Italia*, tom. XX. & XXVI.

Cartigny, (Joh.) auch **Cartenius**, oder **Carthenius**, gebürtig von Valenciennes, ward Doctor Theologiæ und Prior derer Carmeliter-Mönche zu Brüssel, und starb zu Cambray an. 1580. Man hat von ihm: Commentar. in Decalogum; Apocalypsin; Epistolas Pauli; Paraphrasin in Psalmos pœnitentiales; und Tr. de quatuor novissimis, Antwerpen 1569. und 1588. in 16. Itinerarium militis errantis, in Französischer sprache, welches Lud. Beller ins Lateinische übersetzet, aber noch nicht in druck gehen lassen. *Ghilini. Sovertii* Athen.

CARTULARIA, also nennet man die schriftlichen documente, so die klöster haben, ihre ländereyen aufzuschreiben, und die kauff-verkauff-tausch-privilegien-freyheits- und andere ihre rechten enthaltende briefe zu verzeichnen. Diese Cartularia sind allezeit viel jünger und neuer als die documente selbsten, deren darinnen meldung geschiehet, und insgemein werden sie nur darum verfertigt, um die alten acta darinnen aufzubehalten; daher zu zeiten falsche sachen darinnen befindlich, und nur anstatt einer copey dienen können, und mögen also nicht immer für einen vollen beweis dienen. *Hieronymus à Costa*, dessen rechter nahmen ist, *Richard. Simon*, in seinem tractat de beneficiis.

Cartularius, (Joh. Mericus) ein Paduaner, lehrte eine zeitlang die Rechte, legte sich aber hernach aufs practiciren, und war dabey so gewissenhafft, daß er keine ungerechte sache, ja die armen und wittwen umsonst vertheidigte. Er starb an. 1533. in seinem 68. jahre, und ließ Prælectiones super Institutiones; Repertorium Juris Civilis; Consilia &c. *Scardeon.* de clar. Patav. p. 191.

Cartularius, (Antonius) von Padua, urheber eines wercks von dem leben und den sitten der Weltweisen, worinnen er Diogenem Laertium nachgeahmet. Er ware ein sehr gelehrter mann, und starb an. 1440. *Scardeon.* 3. rerum Patavin. &c. *Vossius*, de Hist. Latin.

Cartwright, (Thomas) wurde zu Northampton an. 1634. den 1. sept. gebohren, und war anfangs Decanus zu Rippon. Er machte sich, weil er in seinen predigten die Königliche gewalt, als gantz unumschränckt erhube, und lehrte, daß dieselbe an keine Parlements-gesätze gebunden sey, bey Jacobo II. König in Engelland, so beliebt, daß ihm derselbe an. 1686. das Bißthum Chester gab, zu welchem er auch, ungeachtet viele andere Bischöffe sich seiner erhebung sehr widersetzten, und ihn in einem besondern memorial vieler abscheulichen dinge beschuldigten, geweyhet ward. Von dieser zeit an richtete er sich vollends in allen dingen nach dem wohlgefallen des Hofes, und unterstützte die unrechtmäßigen forderungen desselben mit grosser härte und ungestüm, daher er auch, als der Printz von Oranien nach Engelland kam, nach Franckreich flüchten muste. Von dar gieng er nach einiger zeit mit Jacobo nach Irrland, und starb daselbst den 15. april an. 1689. Er war nicht ungelehrt, und besaß gute gaaben, war aber sehr ehrgeitzig, schmeichlerisch, und zur verfolgung geneigt, führte auch sonst einen ärgerlichen lebens-wandel. *Burnet*, hist. des dernièr. révol. d'Anglet. *Rapin*, hist. d'Anglet. tom. X. *The compleat history of England*, tom. III. *Wood.*

Cartwright, (Wilhelm) ein berühmter Englischer Redner und Poet, der den 29. nov. an. 1643. im 32. jahre seines alters gestorben, und eine erklärung über Aristotelis Metaphysica, verschiedene predigten; ingleichen tragödien, comödien und allerhand Griechische, Lateinische und Englische gedichte hinterlassen. *Wood.*

Carvajal, Caravajal, oder **Caravgal**, (Laur. Galindez de) ein Professor Juris zu Salamanca, war zu Placentia in Estremadura an. 1472. gebohren. Der König Ferdinandus Catholicus, und dessen gemahlin Isabella machten ihn zu ihrem Rath, und nach dem tode des Castilianischen Königs Philippi I. war er mit unter denen Reichs-Gubernatoren, bis Ferdinandus Catholicus sich des regiments annahm. Er gab Addiciones a los Varones illustres de Fernan Perez de Guzman, nebst der historie Johannis II. Königs von Castilien, heraus, hinterließ auch verschiedene andere historische wercke im manuscript. *Anton.*

Carvajal, oder **Caravajal**, (Lud. de) ein Spanier aus Estremadura im XVI. sæculo, studirte zu Paris, und begab sich, ungeachtet er sehr reich war, in den Franciscaner-orden, ward auch Guardian dieses ordens zu Sevilien. Er wohnte dem Tridentinischen Concilio bey, und hielt daselbst an. 1547. eine rede, welche grossen beyfall fand, und nachgehends gedruckt ward, schrieb auch Theologicas Sententias, Cöln 1545. und Antwerpen 1548. in 8. ingleichen einige bücher wider Erasmum Roterodamum &c. *Anton.*

Carval, (Valentinus) auch ein Jesuit aus Lisabon, an. 1560. gebohren, hatte bereits 7. jahr die Humaniora, und 3. jahr die Philosophie allda gelehret, als er wider vermuthen an. 1594. mit nach Japan zu reisen ordre bekam. Er gelangte zu Macao glücklich an, ward des Collegii daselbst Rector, und an. 1614. General-Vicarius von Japan, starb endlich zu Goa an. 1631. nachdem er Supplementum literarum annuarum ex Japonia anni 1600. im Italiänischen, Rom 1603. in 8. und Annuas Literas ex Sinis anni 1601. geschrieben. *Alegambe.*

Carus, (Joseph Maria) ein Römischer Theologus und Antiquarius, hat an. 1691. zu Rom in 4. drucken lassen: Antiquos libros Missarum Romanæ Ecclesiæ, welchen voran gesetzet ist eine Dissertation von denen alten gebräuchen beym meß-singen, als de Antiphona, Litania, Kyrie eleison, Hymno Angelico, Halleluja, Tractu, und insonderheit vom Responsorio gradali. *Acta Erudit. Lipsi.* an. 1692. mens. octob. p. 478. seq.

Carusis, (Bartholom. Simeon de) ein Augustiner-Mönch aus Urbino, war ein trefflicher Theologus und Orator, lehrte nachgehends zu Paris mit grossem ruhm, und ward an. 1347. Bischoff in seinem vatterlande, starb aber drey jahr darnach, und ließ Milleloquium S. Augustini, Lyon 1555. Paris 1645. und 1672. in fol. Milleloquium D. Ambrosii, Lyon 1556. in fol. Commentarios in Scripturam S. ex Augustini lucubrationibus collectos, welche Joh. Gastius an einigen orten verändert, und, wie Theoph. Raynaudus, de bonis & mal. libr. p. 166. und Vincentius Placcius, catal. Pseudonym. p. 198. bezeugen, vor seine arbeit ausgegeben. Sie sind zu Basel 1542. in fol. zu Venedig 1543. und 1545. in 4. gedruckt. Tr. de quatuor novissimis; Compendium librorum Ægid. Romani de Regimine Principum &c. *Gandulphi* diss. de 200. scriptor. August. p. 92. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 787.

Carusius, (Hieronymus) ein Neapolitaner von Vitulano, diente um den anfang des XVII. sæculi unter dem Hertzog von Urbino im kriege, und schrieb Historia in ottava Rima, nella quale si raconta il verissimo successo del Miserabile Assedio, & arresa della Citta di Vercelli. *Toppi.*

Caruso, (Joh. Baptista) war zu Polizzi in Sicilien, unweit Palermo an. 1673. den 27. dec. gebohren. Er studirte zu Palermo bey denen Jesuiten die Philosophie, fand aber, nachdem er ohngefehr die schriften des Baconis de Verulamio in die hände bekommen, an dem scholastischen vortrag keinen gefallen mehr, und fieng an die schriften derer neuen Philosophorum, vornemlich Cartesii und Gassendi, fleißig zu lesen. Weil ihm aber auch diese nicht allerdings genüge thaten, fiel er auf derer Scepticorum seite. Unterdessen bekam er an. 1700. gelegenheit, mit zwey jungen Herren eine reise durch Italien nach Paris zu thun, woselbst er sich mit denen gelehrtesten leuthen, insonderheit dem P. Mabillon, bekannt machte. Nach seiner zurückkunft legte er sich mit besonderm fleiß auf die erkänntnis derer alterthümmer und geschichte von Sicilien, und gab davon an. 1718. eine probe, da er den ersten theil seiner Memorie Istoriche della Sicilia, ans licht stellte, darinnen die geschichte dieses landes bis auf an. 1054. erzehlet werden. Der andre, der bis auf die bekannte Vesperas Siculas, und der dritte theil, der bis auf die jetzige zeiten gehet, sind noch nicht gedruckt, wurden aber durch die vorsorge seines bruders, Francisci Caruso, erwartet, indem der author an. 1724. den 15. octob. gestorben. Ein jahr vor seinem tode hat er zu Venedig in 2. folianten, unter dem titul: Bibliotheca Siciliæ, eine sammlung von Sicilianischen geschicht-schreibern heraus gegeben, deren wercke theils rar geworden, theils nie gedruckt gewesen sind. Er war auch noch willens, einen Codicem Ecclesiæ Siculæ; eine Historiam literariam von Sicilien; ingleichen varie Poësie d'autori Siciliani zu publiciren; allein der tod hat alle diese anschläge unterbrochen. *Giornale de letterati d'Ital.* tom. XXXVII.

Cary, (Henricus) aus Hertfortshire, hatte wohl studirt, ward an. 1622. am Hof engagirt und endlich Viscount unter dem nahmen Falckland; gab im Englischen das leben Eduardi II. doch ohne nahmen heraus, und starb an. 1633. *Wood.*

Cary, (Lucius) Viscount Falckland, war wegen seiner Englischen poesie und andern qualitäten sehr æstimirt, wurde Staats-Secretarius bey Carolo I. und concipirte das meiste, so damals in Caroli nahmen heraus kommen; schrieb auch

weil

weil er in der Theologie wohl erfahren war, in dem Englischen von der infallibilität des Papsts, und ließ einige reden, so er im Parlement gehalten. Er blieb in dem treffen bey Newbury den 20. sept. an. 1643. und seine vortrefliche bibliotheck vertauschte sein sohn um ein paar pferde. *Wood.*

Cary, (Robert) aus Devonshire, wurde an. 1644. Doctor Juris zu Oxford, und hernach Archidiaconus zu Exeter, war in der Critic wohl erfahren, schrieb Palæologia chronica, und starb an. 1688. *Wood.*

Caryl, (Joseph) ein Englischer Puritanischer Prediger, der sich Carolo I. in seinem gefängnis öfters als Caplan aufbringen wollte, aber allezeit von ihm verworffen wurde, daher sich sein haß gegen dem König vermehrte; predigte hernach oft vor Cromwellen, gab sehr viel predigten heraus, schrieb anmerckungen über den Hiob; arbeitete mit an einem Englischen und Griechischen Lexico über das Neue Testament, und starb an. 1673. *Wood.*

Casair, Casaira, eine stadt in der Africanischen provintz Segelmesse, welche einen grossen handel nach Fez mit bley und spiessglas treibet. *Univ. Lexicon.*

Casalas, (Johannes) ein vortreflich beredter Dominicaner aus der stadt Muret in Languedoc, verwaltete das amt eines Predigers bey die 30. jahr in denen vornehmsten städten von Franckreich, und hatte überall den grösten zulauff. Er ist auch an verschiedenen orten Prior gewesen, und in solcher dignität zu Toulouse den 10. jan. an. 1666. im 70. jahre seines alters gestorben. Man hat von ihm: La Morale Chrêtienne réduite en pratique, Toulouse 1656. in 18. Candorem Lilii, seu Vindicationem ordinis Prædicatorum adversus Petrum à Valleclausa, Paris 1664. in 8. Primitivam utriusque Testamenti Ecclesiam, seu Chronologiam ab O. C. ad A. C. 1200. Oraison funèbre au Service de Louïs XIII. Montpellier 1643. in 4. Sermons de l'Advent &c. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 614.

Casalanz, (Joseph) zu Peralte in dem Königreich Aragonien im herbstm. an. 1556. und aus einem hoch-adelichen geschlecht gebohren. Er gabe beyzeiten die keñzeichen einer vollkommenen tugend von sich, weil aber sich sein vatter desselben vorhaben, den geistlichen stand anzunehmen, heftig widersetzet, so konnte er es erst spat vollführen. Er hatte seiner würdigkeit halben verschiedene schöne ehren-bedienungen, welche er aber alle aufgegeben, um nach Rom zu verreisen. Dorten ließ er sich bey verschiedenen Brüderschafften einschreiben, sonderlich aber bey derienigen, welche für die Christliche religion gestiftet worden. Um denen pflichten dieser Gesellschafft nachzuleben, worzu sich die mitglieder derselben verbinden, verfügte er sich auf das land, und lehrte das gemeine volck auf den offentlichen plätzen und strassen, die kinder aber, welche von den eltern in dem Christenthum und in der auferziehung versaumet worden, beriefe er in die kirche zusammen. Er glaubete bald, es verdieneten diese eine mehrere vorsorge, und fassete derohalben den entschluß sich gäntzlich darauf zu legen, diesen jungen zweigen eine vollkommene unterweisung zu geben, und liesse sich so gar die mühe nicht dauren, dieselben schreiben und lesen zu lehren. Etliche andre gottsförchtige Geistliche verbunden sich mit ihm, und brachten in kurtzer zeit eine ansehenliche anzahl sowol lehrer als lernenden zusammen, so daß gantz Rom endlich derselben sich annahme. Etliche zeit hernach wurde diese gesellschafftliche Brüderschafft an. 1617. durch ein Päpstliches Breve, von Paulo V. in eine ordentliche Congregation verwandelt, und unter dem nahmen der Paulinischen Congregation bestätigt, und derselben auch die kirche St. Pantaleon übergeben. Casalanz machte hernach in derselben besondere gesätze und einrichtungen, welche er bestätigen liesse; er selbsten nahme eine kleidung an, ungefehr wie die Jesuiten zu tragen pflegen, ausgenommen daß er einen kürtzern mantel truge. Also fuhr er in dem nemlichen eifer fort, und hatte endlich das vergnügen, diese Congregationem Clericorum regularium, pauperum Matris Dei &c. (welches der titul ist, den man derselben nicht nur in Italien, sondern auch in Spanien, Teutschland und Ungarn giebt) in einem vollkommenen stande zu sehen. Übrigens hat Casalanz, so bald er das kleid dieser Congregation angenommen, seinen weltlichen nahmen abgethan, und sich Frater Joseph der Mutter GOttes genennet. Er starbe den 25. aug. an. 1648. seines alters 92. jahr; und nun gedencket man denselben zu canonisiren. *Heliot*, hist. ordin. religios. tom. IV. cap. 39.

Casalis, (Alex.) ein Patricius und Raths-Herr zu Bologna, besaß eine grosse gelehrsamkeit, und wuste eine sach mit geschicklichkeit hinaus zu führen. Gregorius XIII. machte ihn deswegen an. 1577. den 1. jul. zum Bischoff von Vigevano, worzu ihm König Philippus II. in Spanien, an welchen er von Pio V. zweymal in Legation verschicket worden, durch seine denomination beförderlich war. Er starb zu Vigevano den 16. febr. an. 1582. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 831.

† **Casalius**, ein Augustiner-Mönch. Er hieß mit seinem vornahmen **Caspar.**

Casanova, (Joseph de) ein Spanier aus Magatton in Aragonien, lehrte die kinder zu Madrid das a, b, c, und die buchstaben nachmahlen. Er hat um die mitte des XVII. sæculi gelebt, und Arte de escrivir en todas formas y letras in fol. ingleichen Ocho ideas de pintura fabulosa, zu Madrid 1649. heraus gegeben. *Anton.* bibl.

Casanova, (Marcus Antonius de) ein guter Lateinischer Poet, war von Como aus dem Mayländischen entsprossen, aber zu Rom gebohren, woselbst er auch an. 1527. an der pest gestorben. Er war sonderlich in Epigrammatibus sehr glücklich, und soll den Catullum und Martialem vollkommen nachgeahmet haben. Seine Epigrammata sind dem I. tomo Deliciarum Poetarum Italiæ einverleibet worden. *Jovius*, elog. p. 276. *Baillet*, jugem. tom. IV.

Casas, (Christophorus de las) gebürtig von Sevilien, war bey einem vornehmen Spanischen Herrn Secretarius, und starb an. 1576. an einer unvorsichtig genommenen purganz. Er hat den Solinum ins Spanische übersetzet, ingleichen ein Spanisch und Italiänisch Lexicon geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp. tom. I. p. 184. *Baillet*, jugem. tom. II.

Casas, (Gundisalvus de las) ein Spanier aus Mexico, lebte zu ende des XVI. sæculi, und schrieb: Arte para criar seda en nueva Espanna, Granada 1581. in 8. so hernach dem tractat Herrerä und andrer de Agricultura zu Madrid 1620. in fol. mit inseriret worden. Er hat auch Defensa de conquistas y conquista dores de las Indias Occidentales; ingleichen Tr. de la Guerra de los Chichimecos im manuscript hinterlassen. *Anton.* bibl.

Casas, (Vincentius de las) ein Spanier aus Sevilien, um das jahr 1500. gebohren, gieng nach America, und war der erste, der zu Mexico an. 1526. in den Prediger-orden trat. Er ist daselbst in dem 86. jahre seines alters an. 1586. gestorben, und hat Historia de S. Domingo de la provincia de Mexico im manuscript hinterlassen. Sein leben ist bey dem Aug. Davilla Padilla hist. prov. Mexic. II. 68. p. 579. zu finden. *Anton.* bibl. Hisp. *Echard*, de script. O. P. tom. II. p. 276.

Casaus, (Albertus) ein Spanischer Dominicaner-Mönch aus Sevilien, von vornehmen geschlechte, war an gottesforcht und gelehrsamkeit berühmt. Er wurde, nachdem er schon zweymal Prior Provincialis von Andalusien gewesen, nach Rom beruffen, wo er anfangs Procurator Generalis, und hernach an. 1542. Ordens-General worden. Er starb 2. jahre darnach den 16. nov. in Spanien, dahin er sich der auszustellenden visitation wegen begeben hatte. Man hat von ihm: Registrum ejus Epistolarum in Archivo ordinis Romæ servatum. *Echard*, de script. O. P. tom. II. p. 118.

Cascales, (Franciscus de) ein Professor Grammatices und Rhetorices in seinem vatterlande Murcia, starb um das jahr 1640. und hinterließ eine historie von Murcia und Carthagena in Spanischer sprache, davon diese zu Valentia 1598. in 8. iene aber zu Murcia 1624. in fol. gedruckt. Tabulas Poëticas, Murcia 1617. in 8. und Horatii Artem Poëticam in Methodum reductam, Valentia 1659. *Anton.* bibl. Hisp.

Cascia, eine kleine Italiänische stadt im Hertzogthum Spoleto, in Umbria, an der grentze von Abruzzo in Neapolis, zwischen Rieti und Norcia, am fluß Corro. *Univ. Lexicon.*

Case, (Joh.) ein Engelländer, gebürtig von Woodstock, war der Catholischen religion zugethan, und lehrete die Philosophie privatim zu Oxford, sonderlich seine glaubens-verwandten, wodurch er sich viel verdienete. Er starb endlich den 23. jan. an. 1600. und hinterließ nebst einigen Commentariis über verschiedene schriften des Aristotelis, eine Apologiam Musices, Oxford 1588. *Wood*, ant. Oxon. I. p. 309. II. p. 312.

Case, (Thomas) ein Prediger in Engelland unter der regierung Caroli I. Er beförderte dessen fall, so viel an ihm war, wollte aber doch nach diesem unter Cromweln König Carolum II. denen Independenten zu trotz, aus Holland zurück geruffen wissen, welches ihm aber nicht gelunge. Er starb den 30. may an. 1652. im 84. jahre seines alters, und hinterließ einige moralische schriften und predigten. *Wood.*

Casel, ein flecken in dem Hertzogthum Mayland in dem Lumellin, auf den Tortonesischen grentzen, nordwärts gelegen. *Maty*, Dictionnaire. *Baudrand.*

Caselius, (Martinus) ein Lutherischer Theologus, war zu Bergwitz, ohnweit Wittenberg, den 8. nov. an. 1608. gebohren, ward an diesem letztern orte Doctor Theologiæ, und Superintendent zu Jessen, kam aber darauf als Hof-Prediger nach Altenburg, und starb daselbst den 14. apr. an. 1656. Er hat de accurato disputandi Genere; Systema Metaphysicum & Ethicum, und Praxin Catecheticam geschrieben. *Freber. Witte.*

Casella, (Petrus Leo) ein Neapolitaner, gebohren zu Aquila, aus einem adelichen geschlechte, lebte in dem anfang des XVII. sæculi, und schrieb de primis Italiæ Colonis, welches buch in dem Thesauro antiq. & histor. Ital. stehet; de Tuscor. orig. de Republ. Florentina &c. *Topp.*

Casellius, oder **Casella**, (Thomas) ein Dominicaner-Mönch aus Rossano in Calabrien, machte sich durch seine gelehrsamkeit und gottesfurcht berühmt. Paulus III. machte ihn an. 1542. zum Bischoff von St. Severino, versetzte ihn darauf an. 1544. nach Bertinoro, von dar an. 1548. nach Oppido, und zuletzt an. 1550. nach Cava. Er hat dem Tridentinischen Concilio mit grosser distinction beygewohnet, *Palavicin.* VII. & XIX. und ist zu Rom in dem 60. jahre seines alters

alters den 9. mertz an. 1571. gestorben, nachdem er eine schrift aus denen Patribus de Conceptione B. Virginis ad mentem S. Thomæ verfertiget. *Echard*, de script. O. P. tom. II. p. 216. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 618. tom. II. p. 615. & tom. IX. p. 420.

Casenbrotius, (Johannes) ein überaus fertiger Orator aus Brügge, war Rath des Gouverneurs von Flandern, Grafens von Egmont, und wurde nebst vielen andern mehr auf befehl des Hertzogs von Alba an. 1566. zu Vilvorden hingerichtet. Seine Oratio in Quodlibeticis zu Löven 1558. gehalten, befindet sich nebst andern Leichen-Sermonibus im druck. *Sweert.* Athen.

Caseneuve, (Petrus de) war den 31. oct. an. 1591. zu Toulouse gebohren. Er war in Theologia, Jure, Historia und Linguis, wie auch in der Tichtkunst sehr erfahren, und starb den 31. oct. an. 1652. als Canonicus bey der Stephans-kirche zu Toulouse. Seine schriften sind: Les jeux floraux; Traité de l'orig. antiquité & Privilég. des Etats-Généraux de Languedoc; Les Origines de la Langue Françoise, welche an. 1694. mit des Menage Dictionnaire étymologique aufgeleget worden. *Simon de Val-Hebert*, in præf. ad has origines. *Le Long.*

Casilius, (Joh. Baptista) ein Jesuite von Neapolis, gebohren an. 1596. ward Rector verschiedener Collegiorum seiner Societät in dem Neapolitanischen, starb im Profeß-hause zu Neapolis den 21. aug. an. 1675. im 78. jahre seines alters, und hinterließ: Poësin Sacram in 2. theilen, davon der erste zu Neapolis 1667. in 8. der andre aber ib. 1674. in 8. gedruckt, und Pias Meditationes de Sanctis, ib. 1674. in 12. *Toppi*, bibl. Nap. *Alegambe*, bibl. script. S. J.

Casilius, (Antonius) ein Jesuite von Neapolis und halbbruder des vorhergehenden Joh. Baptistä, war an. 1589. gebohren. Nachdem er eine zeitlang die Philosophie und Theologie in seiner vatter-stadt gelehret, ward er zu Rom Rector des Teutschen Collegii, wie auch des Seminarii, und starb den 6. sept. an. 1670. Man hat von ihm Introductionem in Logicam Aristotelis, die er an. 1629. in 8. zu Rom heraus gegeben, und eben daselbst an. 1635. vermehrter auflegen lassen. Es ist selbige auch zu Cöln 1695. in 12. nachgedruckt. *Alegambe. Toppi*, bibl. Nap.

Casillas, (Thomas) ein berühmter Dominicaner-Missionarius, ware aus Andalusien, und nahme den orden zu Salamanca an. Er gienge mit Dom Bartholomäus della Casas, welcher drey und vierzig Dominicaner-Mönchen in Neu-Spanien führte, zugleich mit ihnen den ungläubigen das Evangelium zu predigen, und ward zu ihrem Groß-Prior ernennet. So bald sie in der provintz Chiappa angelanget, so vertheilte der P. Casillas dieselben in verschiedene quartiere, je nachdeme es die noth erforderte; er stunde selbsten dorten viele drangsalen aus, dieweilen er von der meynung Bartholomäi della Casas, des Bischoffen dasiger landen, ware, welcher sich denen Barbarischen verfolgungen der Spaniern wider die Indianische götzen-diener hart widersetzete, und denen Christen die leuthseligkeit und sanftmuth gegen diese anbefohle. Er erbauete etliche klöster zum gebrauch der Indianer, deren er eine grosse anzahl bekehret hat. Nachdem Dom Bartholomäus della Casas von seinem Bißthum abgebäten, so ernennete ihn an. 1551. der König an dessen statt. Der P. Casillas, nunmehro Bischoff, versahe diese hohe würde bey 15. jahren mit grossem ruhm, und starb an. 1567. Sieben und vierzig jahr nach seinem tod öfnete man das grab, und fande seinen leichnam noch gantz und unversehrt, wie auch seine Priesterlichen kleider noch nicht vermodert waren. Theatrum eccles. Hisp. inter. Episc. *Chiap. Remel.* hist. provinc. *Chiap.* & *Guatem.* IV. 15. 16. 17. *Font.* theatr. Dom. p. 166.

Hertzoge von Cujavien.

Casimirus, Hertzog von Cujavien und Lenczizien, war ein sohn Conradi, Hertzogs von Masovien, von seiner gemahlin Ofka, Suantoslai, Fürstens von Rußland, tochter. Nach seines bruders Boleslai an. 1247. erfolgtem tode nahm er Stradien in besitz; den andern bruder, Ziemovitum, aber brachte er in gefängliche hafft, mit welchem er hernach sowol als mit allen Polnischen Hertzogen blutige kriege führte. Hierauf wurde er von seinen beyden ältesten söhnen an. 1261. verjaget, und starb an. 1268. Er hat 2. gemahlinnen gehabt. Mit der ersten, Constantia, Henrici Pii, Hertzogs in Breßlau, tochter, die er an. 1239. geheurathet, zeugte er 3. söhne: 1.) Lescum V. welcher nach Boleslao V. Hertzog in Polen worden. 2.) Ziemomislaum. 3.) Uladislaum III. Locticum, welcher an. 1296. nach Primislao Posthumo König in Polen worden. Die andre gemahlin, Suantopolci, Hertzogs in Pommern, tochter, gebahr ihm 2. söhne: a.) Casimirum, Herrn zu Lenczizien, welcher an. 1301. von den Litthauern erschlagen wurde. b.) Ziemovitum, Hertzog zu Dbrzin, dessen beyde söhne, Uladislaus und Casimirus, ohne kinder verstorben. *Dlugoss. Cromerus. Miechovius.*

Casimirus, Hertzog in Cujavien zu Gniewkow und halb Pomerellien, war ein sohn Ziemomislai, Hertzogs von Cujavien zu Uladislau, und Salomeä, Hertzogs Suantopolci aus Pommern tochter. Er diente unter seines vatters bruder, dem Könige Uladislao Loctico, im kriege, erbte von seinen beyden brüdern ihre landes-portion, und starb an. 1365. im hohen alter. Von seinen kindern sind Uladislaus der weisse, Hertzog zu Gniewkow und Elisabeth zu erwachsenen jahren gekommen. Diese heurathete Stephanum, Banum in Bosnien, mit dem sie Elisabetham, Ludovici I. Königs in Ungarn und Polen, gemahlin, gezeuget. *Dlugoss. Miechovius.*

Hertzog in Schlesien.

Casimirus IV. Hertzog in Schlesien zu Teschen und Groß-Glogau, auch oberster Hauptmann in Schlesien, war der einige sohn, Hertzogs Boleslai IV. und Annä, Johannis, Hertzogs zu Byelsko in Rußland, tochter. Matthias Corvinus, der zu seiner zeit als König in Böhmen regierte, verlangte von ihm, daß er das halbe Fürstenthum Glogau, so seine vorfahren schon über 100. jahr als ein lehn besessen, wieder an den König abtretten sollte, damit er seinen natürlichen sohn darein einsetzen könnte, und als sich Casimirus, weil es nicht zu ändern war, dazu bequemte, gab ihm der König dagegen das Fürstenthum Kosel, worüber sein groß-groß-vatter, Hertzog Przemislaus I. mit dem Hertzoge zu Oels, Conrado II. ehemals streit gehabt, solches aber damals nicht erhalten können. Er war auch einer der vornehmsten Stände, so diesem Könige zum besitz des Hertzogthums Schlesien hülfliche hand geleistet, wie davon der zwischen den Hertzogen von Ober-Schlesien an. 1469. aufgerichtete vertrag zeiget. An. 1480. setzte ihn der König, nebst dem Bischoffe zu Breßlau und Hertzoge Johanne zu Ratibor, zu der untersuchung nieder, welche nach dem erblosen absterben Hertzogs Johannis zu Troppau und Lübschütz, seiner an Johannem von Haasenburg vermählten schwester Annä heimgefallene güther absöndern und ihr zusprechen sollte. An. 1490. wurde er oberster Hauptmann in Schlesien, und kam folgendes jahr nach Glogau, wo er den Ständen alle ihre privilegia und freyheiten bestätigte, auch hernach alle die raub-schlösser zerstörte, welche Königs Matthiä vornehmster Rath und Hof-diener, Georg Stein, in Schlesien gehabt, und den 30. nov. desselben jahrs begnadigte ihn König Uladislaus von Böhmen mit allen lehen, die in Schlesien an den König verfallen, und sich erledigen möchten, welches besonders folgendes jahrs auf die Fürstenthümmer Oels und Wohlau von dem Könige ihm zugestanden worden, davor ihm der Hertzog zweymal hundert tausend Ungarische gülden vorstreckte. An. 1497. schrieb er einen Fürsten-tag nach Neisse aus, auf welchem Hertzog Nicolaus II. zu Oppeln, weil er aus mißverstand eines ankommenden brieffes seinen dolch erstlich auf den Hertzog Heinrich von Münsterberg, hernach auf den Bischoff zu Breßlau, endlich auf Hertzog Casimirum, als obersten Hauptmann, selbst gezogen, und sie ein wenig damit verwundet, den 27. jul. öffentlich enthauptet worden. An. 1498. brachte er es dahin, daß alle Schlesische Fürsten ohne ausnahme sich zu Breßlau zur huldigung an König Uladislaum bequemten, davor ihm hernach derselbe zu einer erkänntlichkeit den genuß des Fürstenthums Troppau auf lebens-zeit einräumte. König Ludovicus bestätigte solches hernach, und stund der Hertzog bis an sein den 28. oct. an. 1528. erfolgtes ende im höchsten ansehen. Seine gemahlin war Johanna, Hertzogs Victorini zu Münsterburg tochter, Königs Georgii von Böhmen enckelin, so den 24. jul. an. 1496. gestorben. Sie gebahr ihm zwey söhne: 1.) Wenceslaum, der sich an. 1518. mit Marggraf Friedrichs zu Brandenburg-Anspach tochter, Anna, vermählet, aber noch vor dem vatter an. 1526. gestorben, da dann seine gemahlin bald hernach einen sohn, Wenceslaum Adamum, gebohren. 2.) Fridericum, der sich dem geistlichen stande ergeben, auf der Universität zu Wien das Rectorat verwaltet, hernach Decanus auf dem Dom zu Breßlau worden, und hoffnung gehabt, zum Coadjutor des Bischoffs ernennet zu werden, allein auf dem heimwege von Rom nach Schlesien im jun. an. 1507. in der blüthe seiner jahre gestorben, und zu Siena begraben worden. *Matth. de Michovia. Henelii* Silef. togata manuscr. *Poblii* annales Wratislav. manuscr. *Tilesii* gesta Ducum Tessinen. *A Sommersberg*, script. rer. Silesiac. tom. I.

Casini, (Franciscus Maria) war den 11. nov. an. 1648. zu Arezzo gebohren, begab sich in den orden derer Capuciner, wurde Guardian seines klosters, und gieng endlich als Procurator Generalis nach Rom. Hieselbst wurde er von dem Papst Innocentio XII. zum Prediger des Apostolischen pallasts bestellet, und endlich in ansehung seiner verdienste an. 1712. von Clemente XI. zur Cardinals-würde erhoben. Man erzehlet, daß, als er noch ein Mönch gewesen, und der Cardinal Spinola, welcher in seinem pallast in gegenwart verschiedener Cardinäle und andrer vornehmer personen ein musicalisches concert einsmals halten lassen, ihm eine predigt vor demselben abzulegen aufgetragen habe, Casini gleich bey dem anfang der rede so sehr erschrocken, daß er sein concept heraus-langen müssen, aber auch alsdenn nicht vermögend gewesen, ein wort weiter vorzubringen. Er starb den 14. febr. an. 1719. und hinterließ: Consigli della Sapienza; Panegiriei; Prediche nel Palazzo Apostolico. *Giornali de Letteruti d'Italia*, tom. XIX.

Casleu, ist der neunte monat bey denen Juden, nach ihrer kirchen-rechnung, aber der dritte nach der civil- oder politischen rechnung. Dieser monat trift beynahe mit dem november ein. Er hat 30. tage. Den 7. tag des monden Casleu halten die Juden eine grosse fasten, zum gedächtnis, daß an demselbigen tage der König Jojakim das buch derer prophezeyungen des Jeremiä mit einem feder-messer zerschnitten, und sel-

biges hernach in ein darzu gemachtes feuer geworffen und verbrennet hat. *Jer.* XXXVI. 23. Den 15. dieſes monats thun ſie ſehr kläglich, weil auf eben den tag Antiochus Epiphanes ihren tempel zu Jeruſalem entheiliget, und dahin eine ſäule des Jovis Olympii geſetzet. 1. *Maccab.* I. 57. Den 25. dieſes monats reinigte Judas Maccabäus den tempel wieder, und weyhete ihn aufs neue ein. 2. *Maccab.* I. 18. Davon iſt das gedächtnis andächtiglich beybehalten worden, und ſiehet man *Joh.* X. 22. daß JEſus Chriſtus ſich ſelbſt zu dem feſt eingefunden, welches alle jahr gefeyert wurde. Denn diß iſt eben die kirch-weyhe zu Jeruſalem, von welcher daſelbſt geredt wird. Es wird auch geſagt, daß den 30. dieſes monats Nehemias ein feyerliches opfer gebracht, und waſſer auf das opfer gegoſſen, welches an dem ort gefunden worden, wo man zuvor das heilige feuer verwahret hatte, worauf GOtt feuer vom himmel fallen, und damit das feuer auf dem altar anzünden laſſen, wenn je dem 1. *Maccab.* I. 19. 20. zu glauben iſt. Denn wäre dieſes in der that geſchehen, wurde es gewiß Nehemias ſelbſt in ſeinem buche gemeldet haben. *Univ. Lex.*

Caſmannus, (Otto) war anfangs Hof-Prediger bey denen Pfaltzgrafen von Rhein, und hernach Rector und Prediger zu Stade, woſelbſt er den 1. apr. an. 1607. oder wie andre wollen, an. 1600. im 45. jahr ſeines alters geſtorben. Von ſeinen ſchriften iſt mehr als von den umſtänden ſeines lebens bekannt. Darunter ſind: Angelographia; Thanatobulia, Franckf. 1606. in 8. Somatologia, Franckf. 1598. in 8. Coſmopœia, ib. eod. in 8. Hominis novi Anatomia; Pſychologia anthropologica, Han. 1594. in 8. Ethica & Oeconomia Theoſophica; Anti-Socinus, Nimberg 1612. in 8. Nucleus Myſteriorum naturæ, Hamb. 1605. in 8. Quæſtiones marinæ, Franckf. 1596. in 8. Pulvinar ſecuritatis Chriſtianæ, ib. &c. *Witte*, diar. *Baillet*, hiſt. des ant. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Caſmena, oder **Caſmenä**, hieß eine von denen Syracuſanern erbauete ſtadt im heutigen Val di Noto in Sicilien gegen das meer zu. *Herodotus*, VII. 155. *Stephanus. Thucydides*, VI. *Bochart*, Chanaan I. 19. p. 547. Man ſiehet zehen meilen von Noto gegen weſten davon noch die rudera, und zwar wollen einige die alte ſtadt in dem heutigen Sicli ſuchen, welches aber wohl nicht richtig ſeyn mag. *Univerſal-Lexicon.*

Caſoni, (Guido) ein Italiäniſcher Edelmann und Poet, gebürtig von Serravalle in der Tarviſer-Marck, ſtudirte zu Padua, brachte hernach die übrige zeit ſeines lebens im privatſtande zu, und ſtarb an. 1640. Seine getichte und verſchiedene reden, die er in der Academia degli Incogniti abgeleſen, und zum öftern gedruckt worden, vornemlich aber ſeine oden, haben viel beyfall erhalten. Er hat auch auſſer dieſem das leben des Torquato Taſſo beſchrieben. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Patav. tom. II. *Allatii* apes urb. p. 247. *Craſſo*, elog. *Baillet*, jugem. tom. V.

Caſoni, (Laurentius) ein Florentiner von geburt, ward Ertz-Biſchoff von Cäſarea, und an. 1706. von Clemente XI. zum Cardinal, auch an. 1709. zum Legaten von Bononien gemacht, und ſtarb an. 1720. Man hat von ihm eine ſchrift, Riſpoſta a la proteſtacione del Marquis de Lavardin, genannt, welche er in denen ſtreitigkeiten des Päpſtlichen Hofes mit dem Franzöſiſchen Geſandten, Marquis von Lavardin, verfertiget. *Clementis* XI. orat. Conſt.

Caſonius, (Philippus) Biſchoff zu Borgo a St. Donnino, war zu Sarzana aus einer adelichen familie entſproſſen. Seiner mutter bruder, Vincentius Landinellus, welcher Biſchoff zu Albenga war, nahm ihn nach Rom zu ſich, wo ſeine gelehrſamkeit und gute qualitäten ihm mit der zeit die Procuratur bey dem Conſiſtorio, und an. 1650. das obgedachte Biſſthum zuwegen brachte, welches er 9. jahr beſeſſen, da er den 22. jul. an. 1659. mit tode abgegangen. *Lamoratus*, Iſtorie di Lunigiana, VII. p. 85. *Mandos. Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 71.

Caſotti, (Gioanbattiſta) Pfarrer von St. Maria Impruneta in Florentz. Er war zu Prato aus einer angeſehenen familie gebohren. Seine natürliche gaaben und ſein groſſer fleiß zogen ihm bald ſolche geſchicklichkeit zu, daß er in ſeiner jugend ſchon als Secretarius vom Turiniſchen Hof nach Paris geſendet ward. Nach ſeiner wiederkunft entſchloß er ſich den geiſtlichen ſtand anzunehmen. Er ward alſo erſt Prieſter, ſo dann Regens der Academia de' Nobili, und Lector der Moral-Philoſophie in derſelben, nachhero aber im Studio Fiorentino Prof. der weltlichen und kirchen-hiſtorie. An. 1705. gab er Joh. Caſa wercke heraus, verfertigte eine beſchreibung von deſſelben leben, und machte ſich um dieſe ſchriften ſehr verdient. Man hat auch von ihm eine Iſtoria della Pieve dell' Impruneta. In ſeinem teſtament hat er zu Prato ſeiner vatterſtadt ein Canonicat geſtiftet. Er ſtarb im julio an. 1737. **Gelehrte Zeitung.** 1738. num. 30.

Caſparini, (Eugenius) von Sorau in Nieder-Lauſitz gebürtig, hat von ſeinem vatter die orgelmacher-kunſt erlernet. In dem 11. jahre ſeines alters begab er ſich, um ſeine kunſt weiter zu excoliren, erſtlich in Bayern, allwo er ſich 3. jahr aufgehalten, von dar an in Italien, allwo er in die 54. jahr meiſtens zu Padua lebte. Von dort aus wurde er nach Wien als Hof-orgelmacher beruffen, und daſelbſt hat er in die Kayſerliche kunſt-cammer ein poſitiv verfertiget von 6. ſtimmen, deſſen pfeifen von purem papier waren. Als er in Wien die in der Hof-capelle, und andre in der kunſt- und inſtrumenten-cammer befindliche wercke repariret, iſt er wieder nach Italien gegangen, und hat ſich daſelbſt, ingleichen zu Trident in Tyrol ſo lange aufgehalten, bis ihn der Rath der ſtadt Görlitz an. 1697. beruffen, ein neues orgel-werck daſelbſt zu bauen, welches er auch in ſeinem hohen alter nebſt ſeinem ſohn innerhalb 6. jahren zu wercke gerichtet. Borbergs beſchreibung der groſſen neuen orgel in der St. Petri- und Pauli-kirche zu Görlitz.

Caſträus, (Petrus) ein Franzöſiſcher Jeſuit, war zu Rennes in Bretagne, allwo ſein vatter Parlements-Rath geweſen, an. 1589. gebohren, lehrte die Philoſophie, Mathematic, und Theologiam Scholaſticam mit vielem ruhm, und ſtund verſchiedenen Collegiis ſeines ordens zu Dijon, Metz, Nancy ꝛc. löblich vor, wohnte zu Rom als Provincial etlichen General-Congregationen bey, war eine zeitlang des Generals Aſſiſtent wegen Franckreich, und ſtarb nach ſeiner zurückkunft zu Dijon den 20. apr. an. 1664. Man hat von ihm Demonſtrationes Phyſicas de acceleratione motus gravium, Paris 1645. in 4. *Alegambe.*

Caſſafages, (Gabriel) ein Spaniſcher Dominicaner-Mönch aus Barcellona, wo er auch den orden angenommen, wurde an. 1460. nachdem er ſich nach Italien gewendet, General-Inquiſitor zu Bononien, und das darauf folgende jahr Rector des Collegii S. Mariæ ſuper Minervam in Rom, dabey er aber ſein erſtes amt behalten, und durch einen Vicarium verſehen laſſen dörfte. Er iſt einer von denen dreyen geweſen, welche mit eben ſo vielen Franciſcanern über die zwiſchen beyden orden entſtandene ſtreitigkeit: Utrum ſanguis Chriſti effuſus in Cruce permanſerit Perſonæ Verbi adunatus, ut corpus ejus in ſepulchro eidem Perſonæ hypoſtaticè conjunctum permanſit? vor Pio II. an. 1463. ſehr heftige diſputen gehabt. Rovetta ad an. 1453. eignet ihm folgende ſchriften zu: Tr. adverſus hæreſes ſui temporis; Praxin procedendi in Cauſis fidei, und Summam S. Thomæ contra gentiles in compendium redactam. *Echard*, de ſcript. O. P. tom. I. p. 824.

Caſſagnes, (Jacobus) ein Franzöſiſcher ſcribent, war zu Nîmes, allwo damals ſein vatter des Hertzogs von Orleans Requetenmeiſter war, um das jahr 1643. gebohren. Er kam ſehr jung nach Paris, und wurde daſelbſt Doctor Theologiæ, Prior zu St. Stephani, ingleichen Cuſtos der Königlichen bibliotheck, und ein mitglied ſowol der Académie Françoiſe, als auch nachgehends der Académie des Inſcriptions, welche letzte ſtelle ihm der Staats-Miniſter Colbert vor ein getichte, worinn Henricus IV. dem König Ludovico XIV. verſchiedene inſtructiones giebt, nebſt einer penſion von dem Hof ertheilet hatte. Sonſten ſuchte er ſich auch mit predigen inſonderheit hervor zu thun, bis endlich Boileau Deſpreaux in ſeiner dritten ſatyre von ſeinen predigten ein urtheil fällte, welches ihm zu keinem ruhm gereichte, und ihm dahero auch ſo ſehr empfindlich fiel, daß er aus verdruß und wegen allzufleißigen ſtudirens, um ſich durch einen andern weg berühmt zu machen, faſt gantz von ſinnen kam, und in ſolchem zuſtande den 19. may an. 1679. mit tode abgieng. Seine ſchriften beſtehen in verſchiedenen oden und andern getichten; ingleichen einem Traité de Morale ſur la valeur, und einer Franzöſiſchen überſetzung von Ciceronis Dialogis de Oratore, wie auch einer andern von Saluſtio, welche beyde wohl aufgenommen worden. *Olivet*, hiſt. de l'Acad. Françoiſe. *Broſſette*, not. ſur Boileau. *Niceron*, mém. tom. XXII.

Caſſagnet, ein anſehnliches geſchlecht in Franckreich. Bernhardus von Caſſagnet, Herr von Tilladet und Chuiſſeaux, Königlicher Cammer-Juncker, Capitain der garden, und Gouverneur von Bourg-ſur-Mer, verehelichte ſich an. 1688. mit Johanna von Narbonne, einer tochter Bernhardi von Narbonne, Herrns von Taleiran, Marquis von Fimarcon, und zeugte mit derſelben zwey ſöhne, Gabrielem und Paulum Antonium.

I. Gabriel von Caſſagnet, Herr von Tilladet, General-Lieutenant der Königlichen armeen, und Gouverneur von Breyſach, vermählte ſich mit Magdalena le Tellier, einer ſchweſter Michaelis le Tellier, Cantzlers von Franckreich. Dieſelbe gebahr ihm auſſer einer tochter, die mit N. du Bouzet, Marquis von Roque-Eſpine, verheurathet geweſen, folgende vier ſöhne: 1.) N. ſo unter der garde die ſtelle eines Capitains bekleidet, und zu Paris von den bedienten des Hertzogs von Eſpernon entleibet worden. 2.) Johannem Baptiſtam von Caſſagnet, Marquis von Tilladet, Ritter der Königlichen orden, Capitain-Lieutenant der hundert Schweitzer, Königlicher Kleider-Bewahrer, General-Lieutenant in Artois, welcher an. 1692. den 3. aug. in der ſchlacht bey Steenkercken einen muſqueten-ſchuß in den ſchenckel bekam, und den folgenden 22. aug. im ledigen ſtande ſeinen geiſt aufgab. 3.) Gabrielem von Caſſagnet, welcher an. 1647. in den Maltheſer-orden aufgenommen worden, und an. 1702. als General-Lieutenant der Königlichen armeen, und Gouverneur von Aire, mit tode abgegangen. 4.) Michaelem von Caſſagnet-Tilladet, welcher Doctor der Sorbonne geweſen, an. 1695. Biſchoff zu Macon worden, und an. 1731. im ſept. in dem 94. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnet.

II. Paulus Antonius von Caſſagnet, Marquis von Fimarcon, General-Lieutenant der Königlichen armeen, empfieng an. 1651. die Königl. Ritter-orden, und hinterließ von Paula Franciſca

ciſca de Narbonne, einer tochter Amaury von Narbonne, Marquis von Fimarcon, die ihm an. 1623. vergeleget worden, Johannem Jacobum von Caſſagnet de Lomagne-Narbonne, Marquis von Fimarcon, welcher mit ſeiner erſten gemahlin, Maria Angelica von Roquelaure, Jacobum von Caſſagnet-Tilladet-Narbonne, Marquis von Fimarcon gezeuget. Derſelbe war General-Lieutenant der Königlichen armeen, Commendant in Roußillon, und Gouverneur von Mont-Louis, empfieng an. 1724. den 3. jun. den orden des H. Geiſtes, und ſtarb an. 1730. zu Lectoure in dem 71. jahre ſeines alters. Er hatte ſich an. 1705. mit Magdalena, einer tochter Ludovici von Baſchi, Marquis von Aubais, verheurathet. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. IX. p. 227. & 277.

Caſſaigne, eine noch zimlich gute ſtadt in Gaſconien, und in der Diœces Condom, an dem fluſſe Loſſe gelegen.

† Caſſan, oder Cazankhan, Argounkhans ſohn, Kayſer über die Mogolen in Perſien, folgte ſeinem vatter nach dem tode Baidu, welcher in Armenien von dem Emir Nevrus iſt umgebracht worden, im jahr Chriſti 1294. und an. 693. der Hegira. Baidu gröſtes laſter, warum er um das leben gekommen, ware das Chriſtenthum. Caſſan, welcher auch den Chriſtlichen glauben angenommen hatte, ſchwur ihn wieder ab, um den thron zu beſteigen, und nahme den nahmen Sultan Mahmud an. Nachdeme er in dem Chorāſaniſchen etliche ſeiner anverwandten, welche ihm die Crone diſputirlich machen wollten, überwunden, ſo übergab er die regierung dem Emir Nevrus, welcher ſeine armee wider beſagte mitbuhler der Crone commandiret hatte. Auf falſche anklage aber, lieſſe er Cutluſchach wider den Emir ausziehen, und der unglückliche Emir verlohr darüber ſeinen kopf, der dem Kayſer an. 1296. im jahr der Hegira 695. präſentirt wurde. Er lieſſe auch ſeinem Groß-Vezier Sadr-Gehan den proceß machen, und überwand Naſſer den ſohn Calaun, den König in Egypten, ohnfern der ſtadt Emeſa, an. 1299. Er brachte nach dieſem gantz Syrien unter ſeine botmäßigkeit. An. 1302. aber verlohre er eine ſchlacht nahe bey Damaſco wider obgemeldten Naſſer, bey welcher Cutluſchah die armee Caſſans commandiret hat. Im jahr Chriſti 1304. und der Hegira 702. ſtarbe Caſſan, und ward von ſeinen unterthanen ſehr bedauret. Er wurde zu Schan-Gazan beerdiget, wo er eine moſchee gebauet hat. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Caſſanate, (Petr. Porter) ein Spaniſcher St. Jacobs-Ritter aus Aragonien, war in der Mathematic und ſchiff-fahrtskunſt wohl erfahren, bewieſe auch ſolches unter andern durch den tractat, welchen er unter dem titul: Reparo alos errores de la navegacion Eſpannola, zu Saragoſſa 1634. in 8. heraus gab. Es wird ihm auch ein Diccionario nautico, und anders mehr zugeſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Caſſandrea, oder Caſſandria, vor zeiten eine ſtadt in Macedonien auf der halb-inſul Pallene. Den nahmen hat ſie von Caſſandro, der ſie in guten ſtand geſetzet. Denn vorhero hieſſe ſie Potidæa. *Thucydides* I. *Livius*, XLIV. 11. *Pauſanias*, IV. 5. V. 23. *Strabo*, in excerpt. VII. p. 510. *Diodorus Siculus*, XIX. p. 695. *Plinius*, hiſt. nat. II. 58. IV. 10. VI. 34. l. ult. π. de cenſibus. *Scylax. Cellarius*, not. orb. antiq. 13. §. 60. An. 1421. nahmen ſelbige die Venetianer denen Türcken weg. Ottoman. Pfort. I. p. 26. Heut zu tage ſoll ſie Schiatto heiſſen, und in der ſpitze des Capo Canaſtro liegen. Es iſt auch ehedem ein Bißthum allda geweſen.

Caſſegrain, (Theophilus) ein Franzoſe, gebürtig von Eſtampes, war zuerſt zu Dion und hernach zu Chalons Reformirter Prediger, nahm darauf die Catholiſche religion an, und ſtarb an. 1637. nachdem er 15. jahr vorher ſein geſicht verlohren. Er war in denen Orientaliſchen ſprachen wohl erfahren, und ſchrieb im Franzöſiſchen Provocationem ad omnes Theologos Eccleſiæ Romanæ. *Colomeſius*, Gall. orient. p. 271. *a S. Carolo*, de ſcriptor. Cabilon. *Witte*, diar.

† Caſſel. Landgrafen von Heſſen-Caſſel. Carolus, regierender Landgraf von Heſſen-Caſſel, ſtarb den 23. mertz an. 1730. Ihm folgte ſogleich deſſen Erb-Printz Fridericus, König in Schweden. Wilhelmus, dieſes letztern bruder, ward Ritter des Polniſchen weiſſen Adler-ordens, auch Statthalter zu Caſſel, und erhielte den 5. apr. 1736. die Grafſchafft Hanau-Müntzenberg, welche nach dem tode des letzten Grafen, Joh. Reinhardi, vermöge eines pacti ſucceſſorii dem Hauſe Heſſen-Caſſel heimgefallen war. Er vermählte ſich den 2. oct. 1717. mit Dorothea Wilhelmina, Hertzogs Mauritii Wilhelmi zu Sachſen-Zeitz tochter, deren Printz, nahmens Fridericus, vermählte ſich den 19. may 1740. mit Maria, Georgii II. Königs von Groß-Britannien, tochter. Philippus, des Landgrafen Caroli bruder, in Philippsthal zu Creutzberg, ſtarb den 18. jun. an. 1721. deme auch ſeine gemahlin, aber erſt den 25. mertz an. 1736. in die ewigkeit nachgefolget. Deſſen Printzen, welche an. 1740. noch lebeten, ſind: 1.) Carolus, gebohren den 23. ſept. an. 1682. ward Kayſerl. General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und Ritter des Elephanten-ordens. Er vermählte ſich den 24. nov. 1725. mit Carolina Chriſtina, Hertzogs Johannis Wilhelmi zu Sachſen-Eiſenach tochter, mit welcher er gezeuget a.) Wilhelmus, gebohren den 29. aug. an. 1726. b.) Carolina Chriſtina, gebohren den 27. mertz an. 1728. c.) Fridericus, gebohren den 17. febr. an. 1729. d.) Charlotte Amalia, gebohren den 11. aug. an. 1730. e.) Ulrica Philippina, gebohren den 1. oct. an. 1731. 2.) Wilhelmus, geb. den 2. apr. an. 1692. ward Holländiſcher Oberſter zu pferd, und Commendant zu Yvern. Er hat ſich den 31. oct. an. 1724. mit Wilhelmine Charlotte, Fürſt Lebrechts zu Anhalt-Bernburg tochter, vermählet, und gezeuget: *a.*) Catharina Friderica, gebohren den 1. may an. 1725. *b.*) Wilhelmus, gebohren den 18. mertz an. 1726. *c.*) Fridericus, gebohren den 13. febr. an. 1727. Philippus, gebohren den 18. aug. 1728. *d.*) Johannetta Charlotta, gebohren den 24. jan. an. 1730. *e.*) Antoinette Carolina, gebohren den 18. jun. an. 1731. *f.*) Ulrica Eleonora, gebohren den 17. apr. an. 1732. *g.*) Carolus, gebohren den 7. febr. an. 1734. *h.*) Anna Friderica Wilhelmina, gebohren den 14. dec. an. 1735. Genealogiſches Handbuch.

Caſſel, ein ſtädtgen im Churfürſtenthum Maynтz, der ſtadt Maynтz gegen über am Rhein gelegen. *Univ. Lexic.*

Caſſello, ehedeſſen Procavus genannt, ein Italiäniſcher berge in dem gebiethe und ohnfern Genua. Er machet ein vorgebürge, ſo ſich zimlich weit in die Mittelländiſche ſee erſtrecket, und deswegen das vorgebürge der Lanternen genennet wird; auf dieſem berge war vorzeiten ein ſchloß, welches dem berg den nahmen gegeben, und mag auch derſelbe davon zu erſt Caſtello nicht Caſſello geheiſſen haben. *Maty*, Dictionnaire.

Caſſem, ein bruder Ali-Ben-Hamid, dritter Calif der Arabiſchen Muſulmänner in Spanien, beſtiege nach bemeldten Ben-Hamids tod den thron. Hairam, einer der vornehmſten Arabiſchen herren, erregete eine empörung wider ihn, und lieſſe einen andern Califen, nahmens Morthada, an ſeine ſtelle ausruffen, welcher von dem Königlichen geblüt ware; da aber die ſtadt Granada dem Caſſem getreu bliebe, und dieſen Morthada nicht annehmen wollte, griff er dieſelbe an, und kame darvor um das leben. Caſſem hatte über diß noch die ſtadt Sevilla, die ihm getreu geblieben, allweilen die ſtadt Cordua einem andern aufrührer, Jahia dem ſohn Ali-Ben-Hamid, des Caſſems bruders ſohn, huldigte. Doch daurte auch das Reich Jahia nicht lange. Dann die Corduaner wurden ſeiner müde, änderten ihre neigung, die ſie zuvor zu ihm hatten, und ruften Caſſem, den ſie zuvor verſtoſſen hatten, wieder als ihren Herren zu ſich. Dieſer Printz ware kaum wieder in ruhigem beſitz des thrones, ſo machte er ſich bey ſeinen unterthanen bald wieder verdächtig, und verhaſſet, da er aus Africa eine armee zu ſeiner ſicherheit hinüber in Spanien ruffen lieſſe; die Corduaner inſonderheit wurden aufs neue wieder ſchwürriſch; Er wurde auch zum zweyten mal von ihnen verjagt, und Jahia wieder auf den thron geſetzet. Dieſer verſicherte ſich Caſſems perſon, ſteckte ihn ins gefängnis, allwo er ſein leben beſchlieſſen, und Jahem den thron überlaſſen muſte. *Ben Schonab.*

Caſſena, eine Africaniſche ſtadt in Nigritien, die hauptſtadt des Königreichs Caſſena, ſo gegen norden an die wüſten Lempta grentzet, gegen mittag hat es den Nil, welcher es von dem Königreiche Zegzeg abſcheidet. Gegen weſten liegt ihm das Königreich Cauo, und Gangara gegen aufgang. Neben der bemeldten hauptſtadt Caſſena, ſind noch die ſtädte Tirca und Nebrina zu mercken. *Maty*, Dictionnaire.

Caſſeneck, oder Katzeneck, ein guter, aber ſehr enger und beſchwerlicher paß in Servien. Er iſt 8. ſtunden lang, und gehet durch ſehr hohe und rauhe berge, zwiſchen Priſtina und Scopia. Als an. 1689. die Türcken dieſen vortheilhafften ort verlieſſen, wurde er von dem Kayſerl. General Piccolomini mit genugſamer mannſchafft beſetzet. *Zeiller.* Hungar. per *Stübel.* P. II. p. 568.

Caſſenius, oder Caſſerius, (Julius) war zu Piacenza von ſehr armen eltern gebohren. Da er ſich aber die Medicin zu ſtudiren nach Padua begeben hatte, wurde er von Hieronymo Fabricio von Aquapendente als famulus aufgenommen, unter deſſen anweiſung er es beſonders in der Chirurgie und Anatomie ſo weit brachte, daß ihm an. 1609. an ſeines lehrmeiſters ſtelle dieſelbe öffentlich zu lehren und zu üben, von denen Curatoribus gedachter Univerſität anvertrauet wurde. Unerachtet er ſich nun durch glücklich abgelegte curen und ſonſten allenthalben in groſſen ruhm ſetzte, ſo wollte er doch anfangs, ſo lange von Aquapendente lebte; welcher nur alters halben zur ruhe geſetzet ward; keine öffentliche Anatomie verrichten, bis es ihn endlich dieſer ſelbſt geheiſſen. Er ſtarb aber noch vor ſeinem lehrmeiſter an. 1616. im 60. jahre ſeines alters, und hinterließ Hiſtoriam Anatomicam de organis vocis & auditus, Ferrara 1600. Tabulas Anatomicas 78. Venedig 1627. und Penteſtæhſeion ſ. Librum de quinque ſenſibus, ib. 1609. Er war von perſon überaus klein und unanſehnlich, kam aber an fleiß und verdienſten ſeinem vorgänger ſehr nahe, hat ihn auch wohl nach einiger meynung gar übertroffen. *Thomaſini* elog. I. p. 126. *Ghilini* theatr. tom. I. *Freherus*, tom. II. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Patav. I. p. 346.

Caßimogorod, oder Caßinogorod, Caſtromogorod, eine ziemlich groſſe aber offene ſtadt in Rußland, zum Tartariſchen Fürſtenthum Caßinow gehörig, am fluß Occa, auf welchem ſie ihre handlung treibet. Sie hat ein meiſtentheils eingegangenes ſchloß, auf welchem ein Tartariſcher Fürſt als

Herr dieſes landes reſidiret, welcher ſich im vorigen ſæculo dem Czaar unterwürfig gemacht. *Olear.* Perſiſche reiſe-beſchreibung, IV. 1.

Caßini, (Jordanus) ein Jeſuit aus Palermo in Sicilien, war an. 1565. gebohren. Er gelangte zu denen anſehnlichſten bedienungen ſeines ordens, und wurde wegen ſeiner beſcheidenheit und demuth von groß und klein ſehr werth und in ehren gehalten, wie denn der Rath zu Palermo ſelber, als Caßini den 21. dec. an. 1635. ſtarb, ſein leich-begängnis zu beſorgen übernahm. Er ſchrieb in Italiäniſcher ſprache Narrationem de vita & inventione S. Roſaliæ, Palermo 1631. und de S. Roſalia Virgine libros III. ſo nach ſeinem tode ib. 1651. in fol. heraus gekommen. *Alegambe.*

Caßini, (Joh. Dominicus) wohnte an. 1657. zu Rom den berathſchlagungen bey, worinnen die ſtreitigkeiten zwiſchen Bononien und Ferrara, ſo wegen der öftern ergieſſungen des Po-fluſſes, und der deswegen in vorſchlag gebrachten ableitung des fluſſes Reno entſtanden, ſollten ausgemacht werden, da er denn gute gelegenheit hatte, ſich ſowol dem Payſt als verſchiedenen Cardinälen bekannt zu machen. An. 1663. übernahm er die auffſicht über das caſtell Urbano, änderte auch unterſchiedenes an den daſigen veſtungs-wercken, und wurde darauf, als zwiſchen dem Payſt und dem Groß-Hertzog zu Florentz ſich einige irrungen wegen der waſſer des fluſſes Chiana erhoben hatten, dem zum Commiſſario ernennten Cardinal Carpegna zum gehülffen gegeben. Als aber der ſtreit dadurch nicht ausgemacht worden, wurde er an. 1665. allein nach Toſcana geſchickt, daß er wegen dieſer ſache mit den Miniſtern des Groß-Hertzogs tractiren ſollte, wobey ihm zugleich von dem Payſt die ober-auffſicht über alle waſſer im Kirchen-Staat anvertrauet wurde. Nicht lange hernach bekam er auch die inſpection über die veſtung Perugia, wobey er jedoch ſeine profeßion in Bologna behielt, bis er endlich an. 1669. ſich nach Franckreich erhub, woſelbſt er an. 1673. naturaliſiret worden, und auch nach der hand beſtändig geblieben iſt. Die groſſe mittags-linie in Franckreich hat er nur vollends zu ſtande gebracht, indem dieſelbe ſchon an. 1669. von Mr. Picard angefangen, und an. 1683. von dem Herrn de la Hire verlängert worden. Von ſeinen beſonders heraus gegebenen ſchriften ſind unter andern folgende anzumercken: De Cometa anni 1652. & 1653. noviſſimæ Motuum Solis Ephemerides ex tabulis J. Dom. Caſſini à Marchione Malvaſia ſupputatæ; Theoria motus Cometæ anni 1664. Tabulæ quotidianæ revolutionis macularum Jovis, die er ſelber zu erſt entdecket; de Solaribus Hypotheſibus & refractionibus Epiſtolæ III. Ephemerides Bononienſes Mediceorum Siderum; nova ratio inveniendi geometrice & directe apogea, excentricitates & anomalias motus planetarum; u. a. m. *Giornale de letterati d'Italia*, tom. XXVII. & XXVIII. *Niceron*, mém. tom. VII.

† **Caßiodorus.** (M. Aurelius) Man hat erſt an. 1721. zu Florentz ein kleines werck deſſelben heraus gegeben, welches bisher nie gedruckt war. Deſſelben überſchrift iſt: Caſſiodori Senatoris Complexiones in Epiſtolas & Acta Apoſtolorum & Apocalypſin, e vetuſtiſſimis Canonicorum Veronenſium Membranis nunc primum erutæ. Der Marquis Maffei hat dieſes buch zu erſt entdeckt, und der preß übergeben. Samuel Chandler, ein Presbyterianiſcher Prediger, ließ es in dem folgenden jahr zu Londen wieder auflegen. Dieſes geſchahe bald darauf nochmal zu Rotterdam. *Nouvelle Bibl.* juin 1739. p. 155.

Caßipa, ein groſſer ſee in Terra firma, in dem weſtlichen America, um die gegend Paria, an den grentzen Guiana. Die charten zeichnen keinen fluß der darein läuft, hingegen lauffen vier daraus, die ſich in den Orenoque ergieſſen. *Maty*, Dictionnaire.

Caßius, ein beynahme des Jovis, der in denen beyden ſtädten Caßiope, ſowol der, ſo auf der inſul Corcyra lag, als auch der, ſo am Joniſchen meere in Epirus, ſeine tempel hatte, auch die gelegenheit zur benennung gegeben hatte. *Plinius*, hiſt. nat. IV. 12. *Suetonius*, Ner. 22. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 13. §. 159. 14. §. 3.

Caßius, (Bartholom.) ein Jeſuit, gebürtig aus Dalmatien, war an. 1575. gebohren, gab anfangs einen Miſſionarium im Türckiſchen gebiethe ab, und ward hernach Pœnitentiarius zu Rom und Loretto. Er ſtarb endlich an. 1650. den 28. ſept. zu Rom. Man hat von ihm meiſt in Illyriſcher ſprache Inſtitutiones Linguæ Illyricæ, Rom 1604. in 8. Hiſtoriam Lauretanam, ib. 1617. in 8. Vitam Chriſti & Mariæ, ib. 1638. in 8. Rituale Romanum, ib. 1640. in 4. Evangelia & Epiſtolas Miſſalis Romani, ib. 1641. in fol. Compendium Doctrinæ Chriſtianæ Bellarmini, ib. 1633. in 12. Cantica ſpiritualia, ib. 1624. in 12. Vitam S. Franc. Xaverii ib. 1638. in 8. &c. *Alegambe.*

Caßius Longinus, (Lucius) war A. U. 645. Römiſcher Bürgermeiſter, und wurde wider die Cimbrier zu felde geſchickt, legte aber ſchlechte ehre ein, indem er von denen Tigurinern geſchlagen wurde, und nach einiger meynung ſelbſt die zahl derer todten vermehrte; der gröſte theil der armee blieb auf dem platze, die übrigen wurden gefangen, und mit der bedingung wieder losgelaſſen, daß ſie den halben werth von allen ihren güthern zur ranzion geben wollten, zu welchem ende ſie auch geiſſel zurück laſſen muſten. Cäſar ſagt an zwey orten, die armee Caßii ſeye von den Tigurinern mit der bekannten ſchmach beleget worden, welche man ſub jugum mittere nennete. *Tacitus*, de mor. Germ. 37. *Oroſius*, V. 15. *Livius*, Epit. LXV. *Cæſar*, de B. Gall. lib. I. cap. 7. & 12. *Sigonius*, falt. Conſul. ad A. U. C. 646. p. 101. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſtorie, tom. I. lib. I. p. 71.

Caßius von Parma, ein Poete, und einer von denen wider Julius Cäſar zuſammen geſchwornen, die ihn maſſacrirt haben; er hängete ſich zu erſt an die parthey des ſohns Pompeji Magni, alsdann ſchlug er ſich zu Marco Antonio. Er hatte bedienungen unter dieſen beyden, und nach der ſchlacht bey Actium verfügte er ſich naher Athen, ungefehr im jahr nach erbauung der ſtadt Rom 727. und vor Chriſti geburt 27. Auguſtus ſchickte ihm Quintilianum Varum nach, ihn umzubringen. Varus trafe ihn auch über dem ſtudiren an, und da er ihm das leben genommen, nahm er alle ſeine bücher und ſchriften zu handen. Dieſes hat etliche glauben gemacht, daß die tragedie des Thyeſtus von Caßii hand ſeye. Dann er hat noch etliche andere traur-ſpiele geſchrieben, wie es Acron über dieſe verſe Horatii libro I. epiſtola IV. v. 3. bemercket.

Scribere quod Caſſi Parmenſis opuſcula vincat.

Dieſer Caßius ware einer, der von den mördern Cäſaris am längſten gelebet hat. Sein poetiſcher geiſt ware ſehr fruchtbar an einfällen, wie es Horatius von ihm bezeuget, wann er folgendes ſchreibet.

- - - - Amet ſcripſiſſe ducentos
Ante cibum verſus, totidem cœnatus. Etruſci
Quale fuit Caſſi, rapido ferventius amni
Ingenium; capſis quem fama eſt eſſe libriſque
Ambuſtum propriis.

Horatius nennet Caßium einen Hetrurier oder Toſcaner, ob er ſchon aus Parma gebürtig geweſen, dieweilen, wie Mr. Maſſon es ſehr wohl beobachtet, die grentzen Hetruriens damalen ſich weiters erſtreckten, als heutiges tages, und noch das Parmeſaniſche, Bologneſiſche und andere ſtädte mit unter ſich begriffe; Mr. Dacier will haben, Varus habe den Caßium nach dem tod ſamt ſeinen ſchriften und büchern verbrennen laſſen, und dieſes ſcheinet Horatius anzudeuten, wann er in obgemeldter ſatyra wider ſeine allzugroſſe geſchwindigkeit im ſchreiben ſagt, ſein feuer und ſeine heftigkeit habe nicht anderſt können als durch das feuer ſeiner eigenen büchern getilget werden. Horatius in der 10. ſatyra. lib. I. v. 60. &c. epiſt. IV. des 1. buchs. *Ovid.* lib. III. de Pont. eleg. 9. *Voſſius*, cap. 2. de Poët. Latinis und lib. II. cap. 21. de Hiſtor. Latin. *Bayle*, Dictionnaire critique. *Mr. Dacier*, commentarius in Horatium tom. VI.

Caſſo, oder **Caßio**, eine inſul in dem Archipelago, aus der zahle der Sporaden, zwiſchen dem Capo di Sidero in Candia und der inſul Scarpanto, fünf ſtunden von dieſer und ſieben von dem genannten Capo abgelegen. *Maty*, Diction.

Caſſolus, (Philippus) gebürtig von Reggio, war anfangs Quæſtor Apoſtolicus zu Rom, hiernächſt Rath bey einem Mayländiſchen Grafen, und endlich einer mit von denen erſten Profeſſoribus Juris zu Pavia, da er ſich in ſolchen ruhm ſetzte, daß man ihn insgemein Doctorem Doctorum nennete. Hierauf wurde er zu einer gleichmäßigen bedienung nach Padua beruffen, welcher er eine geraume zeit vorſtund, doch aber wiederum nach Pavia zurückkehrete. Daſelbſt geriethe er mit dem berühmten Juriſten Baldo in einige verdrießlichkeiten, ſtarb aber bald hernach an. 1391. Nachdem er einen tractat de Teſtamentis und Succeſſionibus hinterlaſſen, nebſt verſchiedenen Reſponſis, welche mit unter denen Conſiliis Baldi ſtehen. *Pancirollus*, de clar. leg. interpr. II. 73. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Patav. tom. I. p. 201.

Caſſubi, ein Königreich jenſeit des Gangis, landwerts gelegen, und nirgend an das meer ſtoſſend; die hauptſtadt dieſes Reiches, welche auch Caſſubi heiſſet, liegt hundert und fünfzig ſtunden von Canarane ab, gegen norden zu. Dieſes Königreiche hat nun ſeine eigenen Könige, ehedeſſen aber gehorchete es denen von Pegu. Gegen mittag hat es, wie ſchon gemeldt, Canarane, das Königreich Mandanette aber gegen morgen, und das von Tipura gegen abend. Rélation des Indes. *Sanſon. Baudrand.*

Caſtagnola, eine kleine ſtadt und berg-ſchloß im gebiethe von Caſale, im Hertzogthum Montferrat, zwiſchen Aſti und Alexandria gelegen. *Univerſ. Lexic.*

Caſtagnola, (Caſtel) ein ſchloß im gebieth von Pavia, im Mayländiſchen zwiſchen denen flüſſen Staffora und Copa. *Univerſ. Lexic.*

Caſtagnola, (Vincentius) ein Grieche, gebürtig aus der inſul Chio, diente eine zeitlang als Schiffs-Capitain, wurde aber im 47. jahr ſeines alters ein Jeſuit, und ſtarb 19. jahr hernach an. 1604. den 23. dec. zu Meßina. Er hat des Jacob Ledeſma Spaniſchen Catechiſmum ins Griechiſche überſetzt, Rom 1594. *Alegambe.*

Caſtaldus Reſtaurus, ein Doctor aus Perouſe, ſchriebe auf begehren Caroli V. den tractat de Imperatore, welcher im 16. tomo der Juridiſchen tractaten eingedruckt iſt; er hat auch über etlich titul aus den Inſtitutionen des Kayſers Juſtiniani commentiret. Vinnius (communium opinionum) nennet ihn Doctorem illuſtriſſimum, und Sforzia, ſeinen Doctorem excellentiſſi-

cellentiſſimum; *Sforzia Oddus*, conſil. 38. Biblioth. hiſtor. & chronologica ſummor. in jure virorum & p. *Dionyſ. Simonem*, Pariſiis 1692. in 12.

Caſtamone oder Caſtomoni, ſiehe **Gangria im Lexico.**

Caſtanniza/ (Joh. de) ein Spaniſcher Benedictiner-Mönch aus Alt-Caſtilien, war erſt Prædicator generalis; dann Königs Philippi II. Hof-Prediger, endlich Cenſor S. Officii, und ſtarb zu Salamanca an. 1598. Man hat von ihm Tr. de la perfection de la vida Chriſtiana, welcher von Jod. Lorechio zu Paris 1644. in 8. Franzöſiſch heraus gegeben, und zu Franckfurt 1662. unter dem titul: Pugna ſpiritualis ſive de perfectione, ans licht geſtellet, auch in viele ſprachen überſetzet worden; eine Spaniſche überſetzung von dem leben St. Benedicti, welches Gregorius M. geſchrieben, dem das leben S. S. Mauri und Placidi beygefüget, Salamanca 1583. in 8. Aprobacion de la regla y orden de S. Benito en algunos Concilios &c. ib. eod. in 8. Hiſtoria de S. Romualdo, Madrid 1597. in 4. welche Timoth. à Balneo zu Venedig 1605. in 4. Italiäniſch heraus gegeben ꝛc. *Anton. de Jepez*, hiſt. Bened. tom. VI. p. 337. & tom. VII. p. 346. *Anton.* bibl.

† **Caſtel.** Das geſchlecht der Grafen. **Fridericus Magnus** ſtarb an. 1718. ohne erben. Hingegen waren an. 1740. von den kindern **Wolfg. Theodorici** noch im leben 1.) **Carl Friedrich Gottlieb**, Graf zu Remlingen, gebohren den 16. april 1679. ward Königl. Poln. General-Lieutenant, und Commendant zu Dreßden. Er vermählete ſich den 2. dec. 1721. mit Friderica Eleonora, einer tochter Joh. Friderici zu Caſtel in Rüdenhauſen, und bekam mit derſelben folgende kinder. **Chriſtiana Charlotte Friderica**, gebohren den 7. ſept. 1722. **Franciſca Henrica Eleonora**, gebohren den 7. jan. 1725. **Fridericus Auguſtus Gottlieb**, gebohren den 2. jan. 1729. ſtarb aber wieder den 24. mertz 1738. **Catharina Hedwig**, gebohren den 25. oct. 1730. **Friderica Louiſe Amoena**, gebohren den 26. jul. 1732. **Chriſtian Adolph Friedrich Gottlieb**, gebohren den 22. febr. 1736. **Johanna Eliſabeth Henriette**, gebohren den 16. jenner 1738. 2.) **Wolfgang Georg**, welcher den 21. dec. 1694. an die welt gekommen, und als Obriſter bey dem Fränckiſchen kreis den 22. ſept. 1735. verſtorben, nachdem er von Friderica, Johann Georgs, Grafen von Ortenburg, tochter, die er ſich an. 1727. beygelegt, folgende kinder gezeuget. **Charlotte Henriette**, gebohren den 23. febr. 1729. **Chriſtoph Friedrich Carl**, gebohren den 26. febr. 1730. **Friedrich Wolfgang**, gebohren den 29. febr. 1732. **Sophie Charlotte**, gebohren den 22. april 1734. **Albertine Renate**, gebohren den 2. jul. 1735. 3.) **Carol. Frider. Ludovica**, gebohren den 15. may 1702. 4.) **Sophia Theodora**, gebohren den 12. may 1703. ward an. 1721. an Henricum XXIX. Graf Reuß in Ebersdorff vermählet. 5.) **Aug. Franc. Friedrich**, gebohren den 31. jul. 1705. 6.) **Ludwig Friedrich**, gebohren den 23. febr. 1707. ward Königl. Däniſcher Cammer-Herr. Von der **Rüdenhäuſiſchen** linie lebte noch **Johann Friedrich**, Kayſerl. geheimer Rath, gebohren den 6. febr. 1675. Er hatte zur gemahlin, erſtlich Charlotte Juliane, Graf Wolfg. Dieterici von Caſtel in Remlingen tochter, welche er ſich an. 1695. beylegete. Auf deren in dem folgenden jahr geſchehenes abſterben, nahm er Charlotte Louiſe, Graf Joh. Friedrich von Hohenlohe-Oehringen tochter, und endlich Catharina Hedwig, Graf Detlev von Rantzow tochter. Er zeugete zwey töchtern, deren die 1.) **Dorothea Charlotte**, gebohren den 26. jan. 1696. ſich an. 1722. mit Wilhelm Friedrich, Graf von Rechtern Almeloo, vermählet. 2.) **Friderica Eleonora**, gebohren den 14. may 1701. deren gemahl an. 1721. Carl. Friedr. Gottlieb zu Caſtel in Remlingen worden. **Geneal. Handbuch.**

Caſtel, (Perard) von Vire in der Normandie, Advocat in dem ſogenannten grand Conſeil, und Banquier expéditionaire für den Römiſchen Hof. Er hat in kurtzer zeit, bey ſeines vatters bruder in der wiſſenſchafft von verwaltung und den rechten der kirchen-güthern, und ämtern und dero einkommen viel zugenommen, und ſollte noch weiters als derſelbe darinnen gekommen ſeyn, welcher doch dieſe materie treflich verſtunde, wann ihn der tod nicht ſchon an. 1687. im 49. jahr ſeines alters übereilet hätte. Er hat eine Paraphraſin über des du Moulins Commentarios ad regulam Cancellariæ, und über des Maiſons definitiones Juris Canonici noten geſchrieben, welche dieſes werck ſehr nutzlich und brauchbar gemacht haben. Man hat noch zwey andere volumina über dieſe materien, die nach ſeinem tod in folio heraus gekommen ſind, daran man aber wohl bemercket, daß er ſie nicht gäntzlich ausgearbeitet hat. An. 1688. kam noch ein anderes werck unter ſeinem nahmen heraus, ſo von dem herkommen, und was an dem Römiſchen Hof, in anſehen der Collaturen, proviſionen und ſignaturen der geiſtlichen ämtern und beneficien des Königreiches Franckreich gebräuchlich iſt, handelt, worbey die anmerckungen von Mr. du Noyer gedruckt ſind. Man haltet aber dafür, daß diß letzte werck ehender Perard Caſtels obgemeldtem vatters bruder zuzuſchreiben ſeye. Bibliothèq. hiſtorique des auteurs du Droit &c. par *Denys Simon*, edit. Paris, in 12. tom. II. Bibliothèque de *Richelet*, de 1728.

Caſtelan, (Honoré) erſter Leib-Artzt des Königs Carl des IX. ware unter deſſelben regierung ſehr berühmt. Er hat etwas über die pflichten der Aertzten geſchrieben, und ſtarb an. 1569. in der belagerung St. Angeli. *Thuan.* lib. XLVI. *Van der Linden.*

Caſtelan/ ein ſchloß ob Rofreid in der Grafſchafft Tyrol, welches an. 1314. das haus Caſtelbarco vom Stift Trident zu lehen empfieng. *Burcklechner.* **Brandis** Tyrol. Adlers ehren-kräntzl. P. II. p. 159.

Caſtelat, oder **Caſtro-Alto**, eine Herrſchafft in Tyrol, im thal Sogen, welche ein lehen des Stifts Velders iſt. Sie hatte ehemals ihre eigene beſitzer, welche ſich Herren von Caſtelat, oder Caſtro-Alto nenneten, und an. 1518. mit Franciſco ausſturben. Dieſer vermachte die Herrſchafft ſeiner gemahlin, einer gebohrnen von Thun. *Burcklechner.* M. S. *And. Zib.* acta provinc. **Brandis** Tyrol. Adlers ehren-kräntzl. P. II.

Caſtel Barr/ ein flecken in der Irrländiſchen provintz Connacia, und der Grafſchafft Mayo gelegen. Er liegt 15. ſtund von Galloway einſeits, und zehen von Killalo anderſeits. Die Grafſchafft Mayo hat keinen andern ort als dieſes Caſtel Baro, welcher ſitz und ſtimme in dem Irrländiſchen Parlement hat. *Maty*, Dictionnaire.

Caſtel Belvedere, eine kleine ſtadt in der inſul Candia, auf einem zimlich erhöchten berge gelegen, und daher ihrer ſchönen ausſicht halben alſo genennet. Sie liegt an der mittägigen küſten des meers, 12. ſtunden von der ſtadt Candia; einige halten ſie für die vor zeiten bekannte ſtadt Caunus. *Maty*, Dictionnaire.

Caſtel Branco, (Martinus von) ein Portugieſe, Super-Intendent über die Königlichen Cammer-güther, und Dom Juan III. Königs in Portugall Groß-Cammer-Herr, wie auch der erſte Graf de Villa nova de Portima, iſt etlicher getichten wegen bekannt, welche zu Liſabona an. 1516. einer ſammlung, betitelt: le Cancio neiro de Garcia de Regende, ſind beygedruckt worden.

Caſtel Branco, (Alphonſus von) ein enckel des erſtgenannten, kame nach geringern kirchen-bedienungen zum Ertz-Prieſterthum der Dom-kirche zu Evora, nach der hand wurd er an. 1583. Biſchoff über Algarbien, und zuletzt Biſchoff zu Coimbra an. 1585. Er wurde auch zum Ertz-Bißthum Evora beruffen, ſchluge es aber aus, hingegen nahm er die Vice-König-ſtelle von Portugall an. Er hat den Biſchöfflichen pallaſt von Algarbien erbauen laſſen, und zu Coimbra bezeugte er noch mehr eifer zum beſten der geiſtlichen häuſern, wo er verſchiedene alte klöſter wieder aufbauen lieſſe, und das kloſter de Cellas neu geſtiftet hat. Er hat auch das grab der H. Eliſabeth in ſilber einfaſſen, und anſehnliche geld-ſummen hinterlaſſen, die zur canoniſation beſagter Heiligen nöthigen koſten zu beſtreiten. Zu Coimbra aber hat er die kirchenſatzungen daſiger Diœces in druck ausgehen laſſen, und ſtarb endlich den 20. april an. 1615. *Mémoires de Portugal.*

Caſtel Brito/ eine Abtey, nebſt einem alten ſchloſſe, ſo man vermeynt, es ſeye die alte Biſchöffliche ſtadt Brindis geweſen. Es liegt dieſe Abtey in dem Kirchen-Staat, drey meilen von Bononien, gegen oſten zu. *Maty*, Diction.

Caſtel di Broglio, ein Sicilianiſcher flecken auf der nordlichen küſten des thals Demona, zwiſchen der ſtadt Patti und dem vorgebürge d'Orlando, drey ſtunden von jener und zwey von dieſem abgelegen. *Baudrand.*

Caſtel Chiſamo, ehedeſſen eine Biſchöffliche ſtadt, nun iſt es aber nur ein geringer flecken auf der nordlichen küſten der inſul Candia, zehen ſtund von Canea gegen weſten gelegen. *Maty*, Diction.

Caſtelfeder, lat. Caſtellum Fœderis, ein ſchloß in Tyrol, oberhalb Aur gelegen. Den nahmen hat es daher bekommen, weil die Longobarden, ehe ſie Tyrol verlieſſen, mit denen benachbarten völckern ein bündnis allhier, als auf der grentze von Teutſchland und Italien, machten, und zu deſſen gedächtnis dieſes ſchloß erbaueten. *Bruſchius*, collectan. *Burcklechner.* **Brandis** Tyrol. Adlers ehren-kräntzlein, P. II. p. 160.

Caſtel Franco, eine kleine ſtadt im Kirchen-Staat, in dem Bologneſiſchen, an den Modeniſchen grentzen, 4. ſtunden von Bononien und 3. von Modena gelegen. Sie iſt von einer citadell (Urbanea genannt) bewahret. Urbanus VIII. deſſen nahmen die citadell führet, hat ſie gebauet. *Maty*, Diction.

Caſtelfranco, (Felix de) ein Dominicaner-Mönch, von ſeiner geburts-ſtadt im Bologneſiſchen zugenannt, war wegen ſeinen vortreflichen gemüths-gaaben in groſſem anſehen. Sein Ordens-General nahm ihn deswegen zu ſeinem gehülffen an, und Pius V. gab ihm an. 1569. das Bißthum Sarno, welches er aber nur 2. jahr verwaltet hat, indem er den 17. jul. an. 1571. mit tode abgegangen. Er hat Conſtitutiones Ordinis cum glotlis, Rom 1566. in 8. heraus gegeben, und das denenſelben zu ende beygefügte Chronicon parvum von an. 1504. bis 1566. fortgeſetzt. *Echard*, de ſcript. ord. Præd. tom. II. p. 215.

Caſtel Guelfo/ ein flecken in dem Hertzogthum Parma, in der Lombardie. Er liegt an dem fluſſe Taro, zwiſchen der ſtadt Parma und Borgo Sanct-Donnino, zwey ſtunden von jener und drey von dieſem ort. *Maty*, Dict.

Caſtel Guelfo/ ein flecken in dem Kirchen-Staat, und in

der Grafschafft Citta di Castello, auf den grentzen des Hertzogthums Urbino, zwischen der stadt dieses nahmens und Citta di Castello gelegen. *Maty*, Diction.

Casteltus, (Johannes) ein in der Griechischen und Lateinischen Literatur wohl erfahrner Priester zu Sommergem, einem Flandrischen dorfe, im XVI. sæculo, schrieb Institutiones Artis Grammaticæ; Epithetorum Farraginem, Antwerpen 1573. Comm. in Anthologiam Græcor. epigrammatum; Paraphrasin in Hesiodi opera & dies; Epistolas &c. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweert.* Athen.

Castellalto, (Franciscus von) war aus einer adelichen familie gebohren, welche sich aus dem Paduanischen thal Sugana in Tyrol begeben. In seiner jugend war er Kayserß Maximiliani I. Page, und hernach dessen Truchses. Nachdem er im Niederländischen kriege sich versucht, hat er sich darauf als Oberster in Italien wider Franckreich und Venedig in der schlacht bey Vincentz, bey belagerung der stadt Verona, wie nicht weniger in dem treffen bey Bicocca, Pavia ꝛc. durch seine tapferkeit bekannt gemacht. An. 1527. ward er Gouverneur zu Trident, und an. 1529. General-Statthalter in Tyrol, welche Grafschafft er in dem damaligen Schmalkaldischen kriege wider den General Sebastian Schertlin von Burtenbach erhalten, nachdem er ihm mit 8000. mann entgegen geruckt. Endlich ist er ums jahr 1550. als der letzte seines geschlechts verstorben. Schrenck im grossen Helden-buch.

Castellan, von Bassiano, einem kleinen ort in dem Paduanischen gebürtig, hat in dem XIV. sæculo gelebt. Er hat ein geticht über den frieden geschrieben, welchen der Bayst Alexander III. mit dem Kayser Friderico Barbarossa geschlossen, und dedicirte es an. 1327. Francisco Dandolo dem Hertzogen von Venedig. Bernhardinus Scardeoni, welcher die historie von Padua geschrieben, zehlet Castellanum ehender unter die Geschicht-schreiber als unter die Tichter, und Leander Alberti redet von dem geschlecht Castellani, als von einem der vornehmsten zu Bassiano. *Leander Alberti*, descript. Ital. *Vossius*, lib. III. Histor. Latin. &c.

Castellani, (Johannes) ein Dominicaner-Mönch, dessen eigentliches vatterland aber annoch unbekannt ist, wiewolen zu vermuthen, daß, weil er es währender spaltung zu Avignon beständig mit Urbano VI. gehalten, gantz Franckreich aber damalen dem Gegen-Bapst Clementi VII. anhienge, er von geburt kein Franzose, sondern ein Aragonier, wo es ein theil mit Urbano, der andere mit Clemente hielte, gewesen sey. Er lehrte ums jahr 1378. zu Paris die Theologie, und schrieb ein Responsum an Petrum, Ertz-Bischoff von Toledo, darinnen er beydes, daß eine heilige Catholische kirche und Urbanus VI. deren Oberhaupt sey, vor glaubens-artickul ausgiebet. *Echard*, de script. O. P. tom. I. p. 676.

Castellanus, (Albertus) ein Venetianischer Dominicaner-Mönch, welcher ums jahr 1522. als Professor Theologiæ gestorben, und durch herausgebung vieler theils eigener theils fremder schriften berühmt worden, darunter sind: Biblia Latina, Venedig 1506. Sermones B. Zenonis; Homiliæ B. Cæsarii; Sermo de Laudibus B. V. Mariæ, ib. 1508. in 8. Sacerdotale Rom. Ecclesiæ, ib. 1520. Regula B. Augustini; Constitutiones Ordinis Prædicatorum; Constitutiones Monialium ejusdem Ordinis; Regulæ & Privilegia Fratrum & Sororum de Pœnitentia B. Dominici; Humberti Liber de Institutione officialium; Formularium electionum &c. Tabula super privilegia Papalia ordini Prædicatorum concessa; Privilegia ejusdem ordinis; Defensorium Jacobi de Voragine; Chronica; Catalogus illustrium ordinis Virorum; Catalogus Sanctorum a Petro de Natalibus concinnatus, Venedig 1501. in fol. Rosario de V. Maria, ib. 1521. Tr. de Virtutibus moralibus. *Vossius*, de Hist. Lat. III. 11. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 48.

Castellar, (Thomas de) ein Dominicaner-Mönch aus Catalonien, trat zu Puycerda in den orden, gab hernach zu ende des XVI. sæculi einen Americanischen Missionarium ab, und lehrte in Mexico die Theologie. Er schrieb Historiam & progressum Provinciæ Mexicanæ ordinis Prædicatorum, oder Vitas primorum Patrum Provinciæ Mexicanæ, deren sich Aug. Davila y Padilla in verfertigung seiner Mexicanischen historie sehr bedienet; ingleichen Triunfo de los Martyres de la orden de Predicadores. *Ant. Remesal.* hist. Chiap. p. 301. *Diague*, hist. prov. Arag. p. 272. *Anton.* bibl. Hisp. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 261.

Castellazzo, oder **Castellaccio**, eine kleine stadt im Hertzogthum Mayland, nicht weit von Alexandria, zwischen denen flüssen Bormida und Orta. Sie gehöret einem aus dem hause derer Marggrafen von Pallavicino. *Univ. Lexicon.*

Castelli, (Benedictus) ein berühmter Mathematicus, lebte in der ersten helfte des XVII. sæculi, und war ein schüler des berühmten Galilæi. Nachdem er eine zeitlang in dem kloster Monte Cassino sich als ein Mönch aufgehalten, berief ihn der Bapst Urbanus VIII. nach Rom, und machte ihn allda zum Professore Mathematum. Er war nebst dem Botelli einer der allerersten, so von der Mechanica fluidorum auf eine neue art tractiret, wie solches aus seiner schrift, della misura dell' acque correnti, zu ersehen. *Biblioth. Italique*, tom. IX.

Castello della Pietra, ein wohl bevestigtes schloß, und also genennet, weilen es auf einem felsen gelegen; es liegt in dem Bißthum Trident an der Etsch, ungefehr dren stunden von Trident, und eine stunde von Roverede und gehört den Ertz-Hertzogen von Oesterreich. Einige glauben, es seye das Veruca der alten Rhätiern, andere aber setzen dieses Veruca naher Chiusa einem Veronesischen, gleichfalls an der Etsch gelegenen flecken. *Maty*, Diction.

Castellus, (Gabriel) war aus einem Gräflichen geschlechte im Hertzogthum Spoleto entsprossen, und gab anfangs einen Cämmerling an dem Hofe des Bapsts Sixti V. ab, der ihm aber hernach eine Abtey in dem Neapolitanischen gab. Er hatte nebst andern wissenschafften besonders eine gute kenntnis von denen antiquitäten, und starb an. 1636. Seine schriften sind: de Republica & divisione imperii; de Jure Dynastarum, &c. *Jacobilli* script. Umbriæ.

Castellus, (Lud. Augustinus) ein Dominicaner aus Mayland, trat allda in dem Collegio S. Mariæ Gratiarum in den orden, ward einer von denen berühmtesten Theologis und Predigern seiner zeit, und erhielt nach verschiedenen andern bedienungen anfangs zu Crema, dann zu Bergamo, endlich an. 1682. das amt eines Inquisitoris Generalis, in welchem jahre er auch zu Bergamo einen tractat unter dem titul: Fasciculus florum heraus gegeben. Er hat auch ein Quaresimale e Santorale zur presse fertig liegen gehabt. *Rovetta* ad an. 1683. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 699.

Castellus, (Petrus) ein Medicus zu Rom, zu anfang des XVII. sæculi, schrieb: Chalcanthinum dodecaporion, Rom 1619. in 4. und Epistolas Medicinales, ib. 1626. in 4. Criticam Doctrinam in Hippocratis Aphorismos libri primi, Macerata 1648. in 8. Optimum Medicum, Meßina 1639. in 4. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Linden renov.* p. 885. seq. **Stollens** hist. der medicinischen gelahrtheit, §. 181.

Castellus, (Raphael) ein Jesuit, gebohren zu Bologna an. 1591. lehrte zu Modena, Ravenna und anderer orten die Rhetoric und Theologie, ward darauf Rector in verschiedenen Collegiis, auch des Bischoffs von Modena Beicht-vatter, und Consultor S. Inquisitionis daselbst. Er starb zu Ferrara den 5. apr. an. 1656. Man hat von ihm Decisiones Mutinenses; Synodum Mutinensem an. 1637. habitam; Consultationem de præsentia proprii Parochi in Sacramento Matrimonii; de Donatione Constantini lib. V. so er unter fremden nahmen heraus gegeben. *Alegambe.*

Castellus, (Octavianus) von Spoleto, ein Professor Medicinæ zu Rom, war ein guter Poet, schrieb Comödien, darunter sein Intemperies Apollinis bekannt, und starb an. 1642. den 16. may. *Witte*, diar.

Castelnau, (Jacobus II. Marquis von) Marschall von Franckreich, war Jacobi von Castelnau, Barons von Jonville, und Charlotta Rouxel dritter sohn. Nachdem er das kriegs-handwerck in Holland erlernet, begab er sich wieder nach Franckreich, und half an. 1636. Corbie, an. 1638. Castelet, an. 1639. Hesdin, an. 1640. Arras, und an. 1641. Aire einnehmen. An. 1644. hielt er sich in dem treffen bey Freyburg, und an. 1645. in der schlacht bey Nördlingen, da er die stelle eines Maréchal de bataille vertrat, und 2. schüsse bekam, vor andern wohl. Hierauf ward er Maréchal de camp, erlangte an. 1647. das Gouvernement zu la Bassée, und an. 1648. zu Brest, hatte auch die ehre, daß er an. 1651. den 9. febr. zum Ritter der Königl. orden ernennet wurde. An. 1653. befand er sich bey den eroberungen von Dünkirchen, Mouzon und Sainte-Menehoud, an. 1654. aber bey dem angriff der linien ohnweit Arras. An. 1655. ließ er bey Landrecies, Condé und St. Guilhain, gleichwie an. 1656. bey der belagerung von Valenciennes seine tapferkeit sehen. An. 1658. den 14. jun. commandirte er als General-Lieutenant den lincken flügel in der schlacht bey Dünkirchen, und wurde zwey tage hernach bey belagerung dieses orts dergestalt verwundet, daß er den folgenden 15. jul. zu Calais in dem 38. jahre seines alters sterben muste, nachdem er den 20. jun. vorher mit dem Marschallsstabe beehret worden. Sein leichnam wurde zu Bourges in der Dominicaner-kirche beerdiget. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul. *Anselme*, hist. gén. tom. VII. pag. 585. *Le Laboureur*, vie du Maréchal de Castelnau.

Castelnau, (Henriette Julie de) eine gemahlin des Grafen Nicolai de Murat, war ein enckelin zweyer Marschallen von Franckreich, hatte einen sehr aufgeweckten verstande, dadurch sie sich ungemein beliebt zu machen wuste, gab unterschiedene Romanen in einem sehr netten und reinen stilo heraus, schrieb einige Contes de Fées, und starb auf ihrem schlosse zu Busardiere in der landschafft Maine an. 1716. den 29. sept.

Castelui, (Fabricius Pons de) ein Catalonier, und sohn Ludovici, welcher sich durch die Antiquitates Tarraconenses bekannt gemacht, war in der ersten helfte des XVII. sæculi Ritter von St. Jacob und Doctor Juris. Er verließ sein vatterland, damit er an dessen innerlichen unruhe nicht theil nehmen dörfte, und schrieb Gustavo Adolfo, Rey de Suecia, Vencedor y vencido en Alemania, Madrid 1648. in 4. ingleichen Vida y hechos de Nueva villa Sennor de Villeroy. *Anton.* bibl. Hispan.

Castelwart, mag ehemals eine Grafschafft in der Schweitz gewe

gewesen seyn, wie denn Stumpf in der Schweitzer-chronick, lf. 19. eines Grafen dieses nahmens gedencket, so an. 1499. in der schlacht bey Dorneck an der Birs umkommen. Spangenbergs Adels-spiegel, P. I. lib. X. c. 15.

Casticus, ein Gallischer Fürst unter denen Sequanern, dessen vatter Catamantales vormals bey diesem volck das regiment geführet hatte, ließ sich A. U. 695. durch den Helvetischen Orgetorix, der ihm hoffnung machte König zu werden, verleiten, daß er mit ihm ein heimliches bündnis einzieng, konnte aber, weil Orgetorix darüber sterben muste, diesen seinen zweck nicht erreichen. *Cæsar*, Gall. I. 3. 4. von Bünaus Teutsche Reichs-historie, tom. I. lib. III. §. 27. p. 714.

† **Castiglione**, die Fürsten. **Ludovicus** Gonzaga, Fürst von Castiglione, ward an. 1739. Ober-Hofmeister des Spanischen Infantens Don Philippi. Neue Fama.

Castiglione, lat. Castellio, eine stadt im Groß-Hertzogthum Florentz am Toscanischen meer, auf denen grentzen des Fürstenthums Piombino am see gleiches nahmens. *Univ. Lexicon.*

Castiglione, (Brando) war ein sohn Jacobi aus Mayland, und naher befreundter des Cardinals gleiches nahmens. Er wurde bey seinem vetter Zenone, welcher Bischoff zu Bayeux in Franckreich war, erzogen, und erhielte darauf das Archidiaconat zu Costnitz, nach diesem die stelle eines Canonici zu Lüttich, und an. 1466. das Bißthum Como. Der Hertzog von Mayland, Galeatius Sfortia, machte ihn sofort zu seinem geheimen Rath, und schickte ihn nach Franckreich, um dem König Ludovico den verdacht zu benehmen, als hätte er dem Hertzog von Burgund, Carolo, welcher damals wider selbigen im krieg begriffen war, hülffe geleistet. Nach des Sfortiä tode trug ihm dessen hinterlassene gemahlin und sohn, Johannes Galeatius, ein abermalige Gesandtschafft nach Franckreich auf, die er gleich der vorigen glücklich expedirte. Als hernach der krieg zwischen dem Papst Sixto IV. und denen Venetianern angieng, wurde er zum Legaten und nebst dem Königlichen Printzen von Neapolis, Friderico, zum Admiral über die flotte gemacht, welche auf dem Adriatischen meer kreutzen sollte, da sie dann auf der insul Courzola ans land stiegen, und eine belagerung vornahmen, aber wegen desperater gegenwehr und anlangung feindlichen succurses mit hinterlassung 400. todten wieder abziehen musten. Hierauf kam Brando nach Rom, und ward zum Gouverneur daselbst ernennet, weil Hieronymus, ein nepote Sixti IV. übel damit zufrieden war, behielt er solche charge nicht einen tag, sondern begab sich in sein Bißthum. Als nachgehends Innocentius VIII. den Päpstlichen Stuhl bestiegen, kehrte er in qualität eines Mayländischen Gesandten nach Rom zurück, und erhielt von selbigem an. 1487. den Cardinals-hut, wiewol andre meynen, daß er solchen erst noch bekommen sollen, aber kurtz vorher, nemlich den 16. jul. ermeldten jahres, gestorben sey. Man rühmet ihm unter anderm nach, daß er sehr freygebig, leuthselig und gnädig gewesen, daß er kein geld ästimiret, und grossen staat geführet, auch was ihm unrecht und zuwider geschehen, leicht vergessen habe. *Ben. Jovius*, hist. Novocom. II. *Ughell.* Ital. sacra, tom. V. p. 313.

Castiglione, oder **Castilionius**, (Franciscus) war zu Mayland, wo sein vatter, Hieronymus, Präsident im Rath war, an. 1523. den 1. febr. gebohren, und in der Griechischen und Lateinischen sprache wohl erfahren. Nachdem er in Jure promoviret, erhielte er die Abtey des klosters St. Abundii zu Como, daher er auch den beynahmen Abundius erhalten. Papst Pius IV. gab ihm darauf das Bißthum Bobbio im Mayländischen, da er dem Concilio Tridentino mit beywohnte, und endlich an. 1565. Cardinal wurde. Er war auch ein mitglied derer Academien derer Trasformati zu Mayland, und derer Affidati zu Pavia, schrieb allerhand verliebte und geistliche getichte, und starb zu Rom an. 1568. im 45. jahre seines alters. *Ghilini*, tom. II. p. 96. *Picinelli* Athen. Mediolan. p. 197. *Jarkii* hist. Acad. Ital. p. 18. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 948.

Castiglione, (Joh. Benedictus) gemeiniglich Benedette genannt, ein berühmter mahler, war von Genua gebürtig, und hatte zu lehrmeistern erstlich den J. B. Paggi, nachmals aber den J. A. Ferrari, und endlich auch Ant. van Dyk, als derselbige zu Genua sich eine zeitlang aufgehalten. Er war sowol im zeichnen als in der mahlerey sehr starck, und mahlte nicht allein historien, sondern auch landschafften und portraits; insonderheit aber übertraf er sich fast selber, wenn er einige thiere in seinen gemählden vorzustellen hatte. Sonsten war er im gemüthe etwas unruhig, daher er sich auch bald zu Rom, Neapolis, Venedig, Mantua und Parma, bald in andern städten aufhielt, und starb endlich zu Mantua nach der mitte des XVII. sæculi. *Abcedario Pittorico*, p. 239. *Felibien*, entret. sur les vies des Peintres.

Castiglione, (il Lago di) ein see im Groß-Hertzogthum Florentz an denen grentzen des Fürstenthums Piombino, an dem Toscanischen meere. Bey denen Alten hieß er **Prile**, oder **Prille**, **Prelius**, und fiel der fluß Salebro hinein. *Cicero*, pro Milone 27. *Plinius*, hist. nat. III. 5. *Ptolemæus*. *Antonius*, itiner. In einigen gedruckten büchern heisset gedachter see unrecht **Aprile**. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 172.

Castiglione, (Lupus von) ursprünglich von Florentz, und Abt zu St. Minias, einem Benedictiner-kloster. Er wurde für einen geschickten Rechtsgelehrten gehalten, und war um das jahr 1354. berühmt. Man hat von ihm ein buch, genannt: Liber allegationum, oder einen Commentarium über die Clementinas; welches eine zugabe zu dem tractat Parucci ist, welcher de pluralitate beneficiorum handelt. Einige wollen ihm auch die Commentariolos, de Hospitalis; de Canonica Potestate; Consilium circa Inquisitores, & Nuncios Apostolicos, quod sint exemti à Jurisdictione ordinaria, und dergleichen zuschreiben. *Forster.* historia Juris, lib. III. c. 26.

Castiglione, (der see) von Paßignano oder von Perugia, vor zeiten Lacus Trasimenus, oder Trasumenus genannt. Der Carthaginiensische General Hannibal hat ihn durch einen grossen sieg bekannt gemacht, welchen er wider die Römische armee und den Bürgermeister Flaminius erfochten. Man merket bey dieser schlacht, daß beyderseitige armeen so hitzig geschlagen haben, daß keine davon eines erdbebens, welches sich während dem treffen begeben, gewahr worden ist. Ubrigens ist dieser see, welcher in dem Perugianischen liegt, und 3. oder 4. stunden von der stadt dieses nahmens entfernet, rundformig, und hat ungefehr 7. stund im umkreis, es sind drey kleine insuln darauf, und der see selbsten ist sehr fischreich. *Baudrand.*

Castiglione, (Lago di Castiglione) oder auch der see von Sanct Prassede, ist klein und liegt in der Campania Romana, ungefehr 5. meilen von Rom gegen morgen. Etliche Geographi halten ihn für den Lacum Regillum der Alten, oder auch für den sogenannten Lacum Burramum. *Baudrand.*

Castiglioni, oder **Castillioni**, (Franciscus) Canonicus zu St. Laurentii in Florentz, lebte im fünfzehenden jahrhundert an. 1460. Marsilius Ficinus schreibet in einem seiner briefen an ihn. Man hat eine sammlung von dieses Francisci Castiglioni briefen, die er an den Cardinal Jacob Piccolomini geschrieben. Ubrigens hat er auch das leben des Florentinischen Ertz-Bischoffs St. Antonini aufgesetzet, und noch andre wercklein über gottselige materien heraus gegeben, deren Vossius, Alberti und Possevinus meldung thun, und sie recensiren.

Castile, (Johannes von) ein berühmter Arzt auf der Universität zu Lima, der hauptstadt in dem Peruanischen. Seine frommkeit, welche er neben seiner kunst besessen, machte ihn sehr beliebt, und bey den aufrichtigen und ehrlichen sehr gesucht und hochgeachtet. Der Ertz-Bischoff von Lima, welcher den geist und die aufführung der St. Rosa, (so sich seltsam und auf eine besondere weise bezeugte) aus dem grunde prüfen wollte, bediente sich zu dem ende dieses Johannis von Castile. Er nahme des Ertz-Bischoffen befehl an, und untersuchte ihren wandel mit grosser klugheit, und fande ihn gerecht und richtig, und das zeugnis, so er von ihrem geist bey der geweyhten Congregation abgeleget, wurde einhellig als wahrhafft angenommen. Er schriebe auch ein buch von der mystischen Theologie, welches von Papst Urbano VIII. gutgeheissen wurde. Endlich wurde er von dem alter und vielfältigen züchtigungen seines eigenen fleisches schwach und kranck. Er hielte den Dominicaner-orden vor andern hoch, und begehrte deswegen in dieser kranckheit bey ihnen eingekleidet zu werden, und erhielte es. Bald darauf starb er in einem guten ruff der heiligkeit, den 19. sept. an. 1635. *Melander*, hist. provin. S. Joh. Baptistæ. *Peruan.* tom. III. lib. I. c. 25.

Castilejo, (Christoval) ein Spanier, welcher im XVI. sæculo gelebet, und sich durch seine getichte berühmt gemacht hat. Er brachte einen theil seines lebens an Caroli V. Hofe zu, wie auch an dem Hofe Ferdinand, des Kayserś bruders, dessen Secretarius er gewesen; endlichen aber ward er der eitelkeiten der welt satt, und verfügte sich in ein kloster, und starb an. 1596. sehr betaget. Es bleibet uns ein band von seinen getichten, welche unter dem nahmen Obras Poëticas de Christoval de Castilejo gedruckt sind. *Nic. Anton.* bibl. Hisp.

Castilien, (Rath von) oder Castilianischer Rath, ist in Spanien der erste und vornehmste unter allen, und nennet ihn der König **unsern Rath**. Er bestehet aus einem Präsidenten, 6. Räthen, einem Fiscal, 6. Referenten, 6. Secretarien und einem Actuario. Er kommet alle montage und mittwoche in dem pallast von Madrid zusammen, und gegen abend erscheinet der König selbst darinnen, da denn über alle angelegenheiten des Königreichs Castilien, und der darzu gehörigen provintzien berathschlaget wird. Durch ihn werden alle verledigten ämter vergeben, die Königliche gnaden-briefe ausgefertiget; auch berathschlaget derselbe wegen derer Hertzogen, Marquis, Grafen und anderer tituln, ingleichen wegen derer geistlichen würden, welche der König in dem Königreiche zu vergeben hat. *Universal-Lexicon.*

Castillioneus, (Joseph. Anton.) ein Italiänischer Poet, gebohren zu Mayland aus einer adelichen familie, wurde daselbst Canonicus in der kirche St. Stephani Maj. half die Academie de gli Arcadi zu Mayland aufrichten, war ein mitglied der Academie de gli Faticosi daselbst, verfertigte schöne getichte, davon einige in Barth. Lippi selectis carminibus Poëtarum illustrium nostri temporis stehen, gab duodeci Conclusioni Christiane, Morali, legali e cavallereschi heraus, und starb an. 1720. zu Mayland.

Castillionius, (Agathinus) gebürtig von Lentini in Sicilien,

lien, war Doctor Theologiæ, Protonotarius Apostolicus, und Canonicus bey der Cathedral-kirche in seiner vatter-stadt, und stunde bey Papst Paulo V. vor welchem er öfters zu Rom predigen muste, in grossem ansehen. Er starb an. 1631. in seinem vatterlande, und ließ ausser vielen gedruckten predigten Acta Sanctorum Leontinorum, und im manuscript Apologia in difesa d'alcuni Santi di Lentini. *Mongitor.* bibl. Sic.

Castilla, (Gabriel de) ein Spanischer Jesuit, war an. 1563. auf einer von denen Canarischen insuln aus einem sehr vornehmen geschlechte gebohren, dennoch aber so demüthig, daß, als ihm seine freunde, nachdem er eine zeitlang die Theologie öffentlich gelehret, ein Bißthum zuwege bringen wollten, er solches durchaus nicht annahm, sondern ein ordens-mann blieb, in welchem stand er auch zu Sevilla an. 1627. den 1. aug. gestorben ist. Man hat von ihm etliche Spanische Predigten; Discursus de Stigmatibus S. Francisci, Sevilla 1622. desgleichen de Vita B. Francisci, Borgia 1625. in 4. Seine Lucubrationes in Cantica Canticorum sind noch nicht gedruckt. *Alegambe.*

Castillioneus, (Bonaventura) ein Canonicus zu Mayland im XVI. sæculo, schrieb ein werck de Gallorum Insubrum antiquis sedibus in drey büchern, war aber, nachdem er darauf in schwermuth gefallen, und seine arbeit auf das höchste verflucht hatte, nicht darzu zu bringen, daß er es dem druck überliesse. Doch sein vetter, Joh. Antonius Castillioneus, ein buchdrucker, entführte ihm davon das erste buch, und gab es an. 1541. zu Mayland unter die presse, worauf es auch dem Thesauro antiquitatum Italiæ einverleibet worden. *Universal-Lexicon.*

Castillo de Bobadilla, (Hieron.) ein Spanischer JCtus, gebohren zu Medina del Campo um das jahr 1547. studirte zu Salamanca, ward im 21. jahr Doctor, practicirte hernach an verschiedenen orten, und schrieb Politica para Coregidores y Sennores de Vasallos en Tiempo de paz y guerra, y para Prelados &c. *Anton.*

Castillo, (Ferdinandus del) ein Dominicaner, gebürtig von Granada in Spanien, war seiner beredsamkeit wegen sehr berühmt, daher ihn der König Philippus II. zu seinem Hof-Prediger erwehlte, ihn auch um eben dieser eigenschafft willen dem Gesandten an den König Henricum in Portugall zugab, der das Spanische interesse wegen der Cron-folge wahrnehmen sollte. Nach seiner zurückkunft wurde er Informator bey dem Infanten Ferdinando. Er starb den 27. mertz an. 1593. und hinterließ: Historia general de S. Domingo y Jesu orden, in 2. foliant. tom. I. Madrid 1584. tom. II. ib. 1592. welches werck hernach zu Florentz 1596. in fol. Italiänisch heraus gekommen. *Anton.* bibl. Hisp. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 308.

Castillo & Artiga, (Didacus del) gebürtig von Tudela im Königreich Navarra, lehrte im XVII. sæculo die Philosophie zu Alcala, ward Doctor Theologiæ, Censor bey der Inquisition, und erhielt erst das Bißthum von Carthagena in West-Indien, und hernach das von Trurillo in Peru, hat aber keines von beyden angetretten, und ist erst nach America gegangen, da er Ertz-Bischoff von Santa Fé in Neu-Granada geworden. Man hat von ihm einen tractat de Ornatu & Vestibus Aaronis, Lyon 1655. in fol. Antwerpen 1671. in fol. ingleichen einen des tituls: Festum Regium & devotio Philippi IV. erga purissimam conceptionem V. Mariæ, Madrid 1674. in 4. *Anton.* bibl. Hisp.

Castillo, (Matthäus von) ein sohn Petri von Castillo, Marchese von St. Isidoro, kam auf die welt zu Palermo den 13. apr. 1664. und begabe sich in den Dominicaner-orden an. 1679. und lehrte die Theologie in verschiedenen häusern seiner provintz mit glücklichem fortgang. Neben dem hatte er einen geist, der zu vielerley fähig und weswegen er auch im predigen sehr belobet ware, und für einen treflichen Poeten gehalten wurde. Er hat zu Palermo eine parentation zu ehren des P. Angelus Maria, eines Mönchen aus der observantz des H. Francisci, welcher den 15. may an. 1709. gestorben, drucken lassen; über dieses hat man auch von ihm eine kurtze lebensbeschreibung Vincent. Ferriers des heiligen; sieben gespräche in versen, welche man in der kirche zu Palermo singet; eine Historiam Regularium, die zu Palermo gebohren worden, und sich durch ihre lehr und leben berühmt gemacht haben. Er lebte noch an. 1719. *Echard*, script. ord. Præd. tom. I.

Castillo delle Monclova, ein Spanischer flecken in Andalusien, zwischen Ecya und Carmone, 4. stunden von jener und 6. von dieser abgelegen. Man haltet dieses Monclova für die stadt der Turdetaner, welche vor zeiten Oboscola oder Obuscula hiesse, und einige ehender das heutige Jora oder Marchena gewesen zu seyn glauben, welches auch flecken dieser gegend sind. *Baudrand.*

Castillon, (Andreas) gebohren zu Caen an. 1599. trat an. 1614. in die Gesellschafft Jesu, lehrte in derselben eine zeitlang die Humaniora, that sich hernach durch seine geschicklichkeit im predigen sonderlich hervor. Er wohnte der eilften General-Congregation seiner Societät zu Rom bey, ward nach seiner rückkunft Provincial von Franckreich, und starb im Profeß-hause zu Paris, den 25. mertz an. 1671. Man hat von ihm sammlungen von Predigten, Paris 1669. in 8. und Orat. in exsequiis Cardinalis Rupifocaldii; ib. Nach seinem tode kamen die von ihm gehaltenen Advents-predigten in 2. vol. heraus, ib. 1672. in 8. *Alegambe. Teissier*, catal. biblioth. P. II. pag. 11.

Castle, (Georg) ein Doctor Medicinæ von Londen, und mitglied der Königlichen Englischen Societät, schrieb im Englischen den chymischen Galenisten und Reflexions über ein buch Mede-Medicinæ genannt, und starb an. 1673. den 12. octobr. *Wood.*

Castlefort, jetzo ein dorf in Engelland, in der Grafschafft Yorck, 5. meilen von der stadt Yorck, vor alters aber unter dem nahmen **Lagetium**, eine stadt derer Brigantum. *Antoninus*, itiner. Sie wird auch **Legeolium** geschrieben. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 4. §. 55. *Camden's* Brit. p. 711. 749.

Castner von Sigmund-Lust, ein aus Tyrol ursprüngliches adeliches geschlecht, welches an. 1685. unter die Ober-Oesterreichischen Stände aufgenommen worden, und Traunek und Wolfeck besitzet. Matthias Castner war der erste, der sich aus Tyrol nach Oesterreich wendete. Seine söhne waren Johannes Matthias, Kayserlicher Rath, und der landschafft Land-Rath, der ohne kinder starb, und Andreas Ignatius, der verschiedene kinder hinterließ, unter denen Josephus und Franciscus Jacobus als Fähndriche, Georgius David als Hauptmann, allerseits in Kayserlichen diensten gestorben; Matthias Ferdinandus aber der Oesterreichischen landschafft Ober-Einnehmer worden, und Johannem Gottfridum Ferdinandum, der sich an. 1723. mit Maria Josepha Eleonora, gebohrner Gräfin von Harrach, einer wittwe Maximiliani Adolphi von Tättenbach, vermählt, und Wolfgangum Josephum Matthiam und Eleonoram Isabellam Annam gezeugt. **Von Hohenecks** beschreibung von Oesterreich.

Castor, (Joh.) sonst **Beber**, ein Englischer Benedictiner-Mönch und sonderbar gelehrter mann nach damaligen zeiten, die ums jahr 1290. fiele. Er hat ein Chronicon, welches von des Bruti ankunft her bis ums jahr 1216. gehet, geschrieben. Es liegt in der Cottonianischen bibliotheck im manuscript. **Benthems** Engl. kirchen- und schulen-staat, St. 29. §. 54.

Castor, ein Jude, der sich während der belagerung Jerusalem berühmt machte. Er ware sehr behertzt, und verstund aus dem grund aller arten kriegs-list, und es fehlte nicht viel, daß Titus fast durch seine list bey dieser belagerung sein leben eingebüsset hätte. Josephus erzehlet, daß dieser Castor sich mit 10. seiner cameraden in einem thurn der zweyten mauer befunden, dessen beschützung man ihm anvertrauet hätte, und da er gesehen, daß er sich ferners zu halten nicht mehr im stand seye, dieweilen der thurn, von den mauerbrechern und andern maschinen erschüttert, alle augenblick den einfall drohete, so stellte er sich, als wollte er sich ergeben, erschiene deswegen bey den zerbrochenen orten des thurns, und bezeugte ein grosses verlangen mit Tito zu reden, um sich demselben auf gnade oder ungnade zu ergeben. Als ihm dieses accordirt worden, und er nun Titum von ferne sahe, bate er ihn inständig herzu zu nahen, oder wenigstens ihm einen gewissen Juden, den er bey sich hatte, zuzuschicken, als ob er ihme sehr grosse schätze zuzustellen hätte. Titus, welcher natürlich gut, und leicht zu bewegen ware, traute Castors worten, und schickte Aeneam zu dem thurn, kaum aber kam Aeneas an den fuß desselben, siehe so wältzte der hinterlistige Castor einen grossen stein auf ihn hinunter, welchem er doch ausweichen mochte, aber an seine stelle ist ein soldat davon verwundet worden. Titus entrüstete sich dermassen über die betrügerey dieses Castors, daß er nun ohne gnade auf den thurn fort zu stürmen befahle, und nicht nachzulassen, bis derselbe zu hauffen läge. Castor wohl sehende, daß nichts mehr zu beschützen ware, steckte ihn mit feuer an, stürtzte sich in die mitte der flammen, und gieng also darinnen zu grund. *Joseph.* bell. Judaic. lib. V. c. 23.

Castorff, oder **Castrop**, eine stadt und ehemalige Herrschafft in der Grafschafft Marck, nicht weit von Dortmund, welche auch anietzo ihre besondere jurisdiction hat. Margaretha von Castorff ist Canonißin im Stift Essen gewesen. Von deren fernern verwandtschafft hat man aber keine nachricht. Die Herrschafft ist durch heurath an die von Strunkede kommen, welchen sie aber hernach der Lands-Fürst genommen, und mit der Grafschafft vereiniget hat. *Hamelmanni* opp. pag. 759.

Castorice, eine Türckische stadt in Macedonien nebst einem Griechischen Bißthum, davon der Bischoff ein Suffraganeus des Ertz-Bischoffs zu Ochrida ist. Es lieget ohnfern Ochrida, auf den grentzen Albaniens.

Castorius, (Bernardinus) ein Italiänischer Jesuit, gebohren zu Siena an. 1543. trat an. 1559. in die Societät, war an. 1594. Provincial in der provintz Lyon, da die Jesuiten aus ihren meisten Collegiis in Franckreich weichen musten. Gleiches schicksal betraf ihn zu Venedig, allwo er an. 1606. da die Societät von dannen vertrieben ward, Rector im Profeß-hause war. Hernach stand er dem Teutschen Collegio zu Rom vor, und starb daselbst an. 1634. den 15. mertz. Er hat in Italiänischer sprache Instructionem Civilem & Christianam, Rom 1622. in 4. heraus gegeben. *Alegambe*

Castorius, ein Africanischer Bischoff, welcher im anfang

des

des V. sæculi gelebet hat, und einer von den Vättern des Concilii Milevitani, so sich an. 402. versammlet hat. Maximianus, welcher das schisma der Donatisten verlassen, um sich wieder mit der rechtgläubigen kirche zu vereinigen, aber vorsahe, daß sein ihm untergebenes volck ihne nunmehro mit mühe wieder annehmen, und wie vorhin ihn hochachten werde, und entwedere partey werde vieles wider ihn auszusetzen haben, nahme den Christlichen vorsatz, aller unruhe vorzukommen, und seiner kirche den völligen frieden wieder herzustellen, und alle ärgernis zu wenden, seine Bischöffliche würde nieder zu legen. Die übrige Geistlichkeit nahme es an, und lobten sein friedliebendes gemüth und opfer für die gemeine ruhe, und machten zum zeichen ihrer hochachtung gegen Maximiano seinen leiblichen bruder obgemeldten Castorium zu ihrem Bischoff, und belohnten also und trösteten Maximianum seines um des friedens willen gethanen verlusts wegen. *Sanctus Augustinus*, Epistola CCXVII.

Castri, ist heutiges tages das bey den Alten so bekannte Delphis, welches ehedessen eines der berühmtesten orten gewesen, nun aber eines der schlechtesten dörfern in der Griechischen provintz Livadia, ja in gantz Griechenland ist. Es ist jedermann bekannt, daß dieses Delphis vor zeiten wegen dem Orakel Apollinis und dem diesem Apollo abgestatteten götzendienst welt-berühmt gewesen. Es liegt nicht mehr als sieben tausend schritte von dem Golfo di Lepante, nordwärts, und an dem fusse des schmalen auch so berühmten berges Parnassus. Authores Lat. & Græc. antiquit. &c. *Spon.* voyage de Grèce.

Castriotto, (Jacomo) ein alter Italiänischer Ingenieur, welcher nächst der alt Spanischen manier zu bevestigen, annoch zwey etwas neuere angegeben hat. Die eine ist ein wall mit rondeln und seinen graben, um welche aussen herum noch ein wall mit bollwercken gehet, die ihre casematten haben. Die andre bestehet in kleinen bollwercken mit casematten und sehr langen courtinen, welche aber beyderseits zweymal einwärts gebrochen sind, daß sie noch kleine flanquen mit casematten bekommt. Die gedancken des Castriotto hat Girolamo Magi aufgeschrieben, und mit anmerckungen vermehret. Das buch ist an. 1584. in fol. zu Venedig mit vielen holtzschnitten heraus gekommen. *Leonh. Christ. Sturm.* Architect. militar. hypothet. eclect. p. 25.

Castritius, (Henricus) ein Niederländer, gebürtig von Geldorp in Brabant, war Rector der schulen zu Delft und Duisburg in dem XVI. sæculo, und schrieb: Institutiones rei litterariæ; de optimo Genere interpretandæ Philosophiæ; Nomothesiam, und ein Lateinisches getichte von der hoffnung, in welchem er aber gar oft wider die prosodie verstossen haben soll, weswegen folgende verse auf ihn gemacht worden:

Castritium male metiri quid carmine mirum est,
Se pede metiri qui nequit ipse suo.

Andreæ bibl. Belg. *Sweert.* Athen.

Castro, ist jetzo zwar nur ein schloß in der Campagna di Roma, zwischen Aquino und Feretino nicht weit von der Neapolitanischen grentze an dem flusse Garigliano, vor diesem aber war es eine stadt, Castrimonium genannt. *Plin.* hist. nat. III. 5.

Castro doria, ein flecken in der insul Sardinien ohnfern der westlichen küste, ohngefehr zwey meilen von dem Castro Aragonese, an der nord-seiten. Etliche nehmen diesen ort für die ehemalige zimlich bekannte stadt Juliola, welche doch andre das jetzige nahe bey Castro Doria gelegene dorf Vignola gewesen zu seyn glauben. *Baudrand.*

Castro Feotz, Castrum Cæsaris, ein flecken und schloß in Spanien, in Alt-Castilien, gegen dem Pisuergischen, vier meilen von Burgos, wo Eleonora von Castilien, die Königin in Aragonien, auf befehl Petri Crudelis, des Königs in Castilien ihres vettern, ist umgebracht worden. *Voyages hist. de l'Europ. tom. d'Espagne.*

Castro, (Alphonsus de) ein berühmter Spanischer Theologus aus dem Franciscaner-orden im XVI. sæculo, gebürtig von Zamora. Er that sich durch seine beredtsamkeit im predigen sonderlich hervor, anfangs zu Salamanca, und hernach zu Brügge in Flandern, dahin ihn die Spanische gemeinde hat kommen lassen. Kayser Carolus V. machte ihn nachgehends zu seinem Prediger, und wie einige wollen auch zu seinem Beichtvatter. Mit dem Könige Philippo gieng er nach Engelland, das aufnehmen der Catholischen religion daselbst zu befördern, und dieser Printz gab ihm an. 1557. das Ertz-Bißthum Compostella. Er starb aber, ehe er noch die bulle von Rom erhielt, den 11. febr. an. 1558. im 63. jahre seines alters zu Brüssel, und hinterließ libros XIV. adversus omnes Hæreses, Paris 1534. in fol. Lyon 1546. und 1556. Antwerpen 1565. lib. III. de justa Punitione Hæreticorum, Salamanca 1547. in fol. Antwerpen 1568. in 8. Lyon 1620. in 8. de Potestate Legis pœnalis, Salamanca 1550. in fol. Antwerpen 1568. in 8. Paris 1571. und 1578. in fol. Homilias in Psalmum L. Salamanca 1537. in 8. item in Psalmum XXXI. ib. 1540. und 1568. in 8. Es sind seine sämtliche schriften zu Paris anfangs in 4. hernach 1578. in 2. vol. in fol. gedruckt. *Anton.* bibl. Hisp.

Castro, (Barthol. de) ein Spanier aus Burgos, hatte zu Bologna die Theologie und die Rechten studirt, wurde darauf Priester zu Segovien, Urbanus VIII. aber, dem er zeit seines aufenthalts in Rom war bekannt worden, erlaubte ihm einen tausch zu treffen, da er dann in seiner vatter-stadt erst Diaconus, hernach Archidiaconus wurde. Er starb an. 1640. in seinem 48. jahre. Man hat von ihm die rede, die er vor Urbano VIII. im nahmen des Spanischen Gesandten, des Hertzogs von Alcala, gehalten hat, im druck. *Anton.* bibl.

Castro, (Nicolaus Fernandez de) von Burgos, ein Ritter von St. Jacob, und Lehrer der bürgerlichen Rechten zu Salamanca, ward hernach Advocatus Fisci, und Raths-Herr zu Mayland, und endlich Rath bey dem Vice-König von Sicilien. Er starb den 23. sept. an. 1670. und hinterließ: Exercitationes Salmanticenses; item Tr. de Milite Monacho &c. *Antonio.*

Castro, (Petrus a) ein Italiänischer Artzt, hatte den Doctor-grad angenommen, war auch Stadt-Artzt zu Verona, und Leib-Artzt bey dem Hertzog von Mantua worden. Er schrieb: Bibliothecam Medici eruditi; Tractatum de Peste Neapolitana, Romana & Genuensi; Febrem malignam puncticularem aphoristica methodo delineatam &c. und starb den 14. sept. an. 1663.

Castro, (Steph. Rudolff de) ein Portugies von Lisabona, war Doctor der Artzney-kunst, auch derselben fürnehmster Lehrer zu Pisa. Er starb an. 1637. in dem 78. jahr seines alters, nachdem von ihm heraus gegeben worden: de Sero Lactis; de Mutatione Morborum in alios; Comment. in Hippocr. lib. de Alimento; Consultationes Medicæ &c.

Castro, (Johannes von) von Burgos, allwo er zur welt gebohren worden; er wurde ein Dominicaner-Mönch, und gienge in Neu-Spanien über, und ware willens seinem orden neue provintzen zu erwerben. Er fienge in denen schon fundirten provintzen zu Chiappa, und in den Philippinischen insuln seinen beruff an, wo seine ordens-brüder allbereit sehr regul-mäßig eingerichtet waren, und machte unter ihnen bald grosse progressen bey den ungläubigen. Etwas zeit hernach, ob er schon bereits wohl betaget gewesen, unternahm er doch mit dem P. Benavidez, einem Dominicaner, noch die reise naher China; kaum aber waren sie in diesem Reiche angelanget, so wurden sie beyde angehalten und gefänglich eingesetzet. Man befragte sie über das vorhaben ihrer reise, und da sie antworteten, sie seyen darum zu den Chinesern gekommen, um sie in dem wege nach dem himmel zu unterrichten, erzörnten sich die Examinatores, daß diese fremdlinge sich vermässen, die Chineser zu unterrichten, und steckten sie deswegen wieder in die gefangenschafft. Etwas zeit hernach liesse man sie los, befahl ihnen aber aus China zu weichen, worauf sich der P. de Castro zurücke naher Manille begabe. Der König in Spanien ernennete ihn alsdann zum Bischoff von Vera-Paz, welche würde er aber ausschluge, und nach der hand an. 1592. in einem grossen ruff der heiligkeit abstarbe. *Zemel.* hist. prov. Guatem lib. IX. & XI. Hist. Phil. tom. I. lib. I. cap. 32.

Castro, (Ludwig von) von Lüttich gebürtig, ein Theologus und Prediger, wie auch Provincial der Conventualen des H. Francisci in dem XVII. sæculo, hat verschiedenes geschrieschrieben, als, die trennung der vereinigten Niederlanden, eine untersuchung und widerlegung des Dordrechtischen Synodi &c. Er reisete nach Rom, wo ein General-Capitul von seinen Ordens-brüdern gehalten worden, und ware General-Commissarius in Savoyen, in Dauphiné, in Burgund und anderstwo. Sein tod fallet in das jahr 1632. *Valerius Andreas*, biblioth. Belgic. *Willot*, Athen. Franc.

Castro, (Rodriguez) ein Portugiese zu Lisabona gebohren, und der Artzney Professor in Pisa, starb an. 1637. seines alters mehr als 80. jahr. Er hat verschiedene wercke geschrieben, als zum exempel: fünf bücher de Meteoris Microcosmi, eines de Complexu Morborum, ein anders de Potu refrigerato, und noch eines de Animalibus Microcosmi &c. *Nicolaus Anton.* bibl. Hisp. *Van der Linden*, de script. Medic. *Zacutus* &c.

Castro, (Johannes von) ein sohn Don Alvarez di Castro, Gubernator der Civil-Cammer zu Lisabona, wurde in dieser stadt den 27. febr. 1500. gebohren, und mit dem Infant Don Louis auferzogen, welcher ihn deswegen hernach beständig geliebet hat. Er thate seine erste kriegs-dienste zu Tanger in Africa, hernach begleitete er Don Stephano di Gama an die meer-enge des Rothen meers, wovon er eine sehr genaue und eigentliche beschreibung gemachet hat. Nach seiner zurückkunft in Portugall wurde er zum Commendanten der escadre gemacht, welche die Portugiesischen küsten bewahren sollte, und kurtz darauf wurde er Carolo V. in seinem berühmten kriegszug naher Tunis mitgegeben. Endlich wurde er Statthalter des Königs in Indien, und machte sich durch viele glückliche unternehmungen wider die Barbarn vor andern bekannt. Zu seiner zeit belagerten die Türcken Dium, eine gute vestung, vergebens; sie waren genöthigt die belagerung aufzuheben, und Rumecan, welcher dieselbe unternommen, wurde mit verlust von 5000. mann zurück geschlagen, und liesse 40. stück grosse canonen im stich. Don Jean nahme hernach die städte und vestungen Antote, Goga, Candar, Baroche, Dabul, Agacaim, Oael, Pate, und Patane den Türcken weg, ward aber bald darauf kranck, und starbe unter den händen Francisci Xavier an. 1548.

Man hat in dem Jesuiter-Collegio zu Evora eine sehr genaue beschreibung von Goa, und denen herumliegenden see-küsten bis nach Diu, welche Don Jean an diesen orten selbsten gemachet hat. *Mémoires de Portugal.*

Castro-Cöli, (Johannes de) Ertz-Bischoff zu Benevent, wurde von Martino IV. an. 1282. dazu erwehlt, da er vorher Præpositus zu Cassino oder vielmehr zu St. Benedict. in Capua gewesen. Cölestinus V. bey dem er in sehr grossen gnaden stunde, und überaus viel galt, machte ihn zum Vice-Cantzler, und ausserordentlicher weise zum Cardinal, indem er ihn gleich nach tische dazu ernannte. Weilen aber das Cardinals-Collegium übel darauf zu sprechen war, resignirte er solche dignität freywillig, wurde aber damit kurtz darauf in öffentlichem Consistorio von neuem, und zwar unter dem titul St. Vitalis bezieret, und starb wenige jahre hernach den 22. febr. an. 1295. *Jac. Scaphaneschus*, in vit. Cœlestini II. 2. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VIII. p. 141.

Castro Reale, eine stadt in Sicilien, und zwar in dem thal Demona. Sie liegt bey dem ursprung eines kleinen flusses, welcher ihren nahmen führete, sechs stunden von der stadt Melazzo gegen mittag. Der König Friedrich der II. erbauete sie im jahr Christi 1330. *Maty*, Dictionnaire.

Castro del Rio, ein schlechtes städtgen im Spanischen Königreiche Andalusien, sechs starcke meilen von Cordua auf Alcala Real zu, hat in der höhe ein alt eingefallenes schloß. Die gegend rings herum ist reich an pomerantzen, citronen, feigen und andern früchten.

Castrom, eine Moscowitische stadt in der provintz Suldal, fünfzig meilen von Moscau gegen norden. Man heisset sie sonsten Castromorugarod, sie liegt an der Wolga, wo sich der fluß Castromo darein ergiest, ungefehr 20. Teutsche meilen über Jaroslau gegen morgen, wann man nach Nisa herab kommt. *Novogorod.*

Castroni, (Benedictus Maria) von adelichen eltern zu Palermo gebohren, thate eine reise nach Teutschland, Italien, Franckreich ꝛc. um sich in weltlichen händeln geschickt zu machen. Nach seiner zurückkunft aber ward er ein Dominicaner-Mönch, und lehrte in seinem kloster die Philosophie, Theologie, ja so gar die Mathematic offentlich mit grossem zulauff. An. 1705. liesse er Elementa Geometriæ heraus geben, welche in Sicilien wohl angesehen sind, und ware an. 1711. noch bey leben, und erst 44. jahr alt. *Echard*, scriptores ordinis Prædicatorum tom. II.

Casula, oder **Casiola**, war in der alten kirche das alleroberste kleide, das die Geistlichen anhatten, wenn sie das H. Abendmahl hielten. Es soll seinen nahmen a Casula haben, weil es wie ein häuslein den gantzen leib, und auch so gar die hände bedeckte, so daß es von einem Diacono manchmal gehalten, oder mit einer schnalle vest gemacht werden muste. *Isidorus*, XIX. 24. gemma animæ 207. *Ferrarius*, de re vestiar. I. 1. §. 36. Nach der zeit bekam es die jetzige gestalt eines meßgewands. Man findet aber auch, daß es nicht allein von denen Mönchen, sondern auch von andern leuthen getragen worden, wie sich dann die kleider-moden gar sehr zu ändern pflegen. Es wird auch sonst Planeta genannt. *Juo Carnot.* de reb. eccl. *Ferrarius*, l. c. §. 38. *Du Fresne*, I. 969. 970. III. 335. *Pitisc.* I. 277. II. 440. *Jo. Andr. Ritter.* diss. II. de vest. Clericor. crucis fig. not. §. 8. 9. Gryphisw. 1704. *Sperling.* ad test. Absolomis, p. 95. seqq.

Casus, (Johannes) ein gelehrter Engelländer aus Oxford zu ende des XVI. sæculi, hat über den Aristotelem commentirt, und Sphæram Civit. Oxfordiensis 1588. Thesaur. Oecon. ib. 1597. Summam veterum interpretum in universam Logicam Aristotelis, Londen 1584. Speculum moralium quæstionum, Oxford 1585. Reflexum Spec. moral. ib. 1596. Lapidem Philosoph. ibid. Ancillam Philosophiæ, ibid. 1599. in 4. heraus gegeben. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Cat, oder **Catb**, die hauptstadt in der provintz Khuarezem, wovon ehedessen Khuarezem die hauptstadt ware. Sie lieget an dem östlichen ufer des flusses Oxus oder Gihon, in dem 38. grad der longitudinis, und im 41. grad 36. minuten der latitudinis septentrionalis; also rechnen es die Arabischen Astronomi. Sie lieget von der stadt Hezar Esb, welche sonsten die ansehenlichste dieser landen ist, nur 8. parasangen oder 16. Französische meilen ab. Hezar Esb aber liegt an der südlichen seite des bemeldten flusses Oxus. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

CATABATHMUS, heisset eigentlich so viel als eine vertiefung, wenn in einem ebenen lande ein thal vorkömmt. Unter diesem nahmen ist bey den Alten eine gegend in Africa bekannt, auf der grentze der provintz Marmarica gegen Egypten zu. Es setzten einige selbige zur grentze zwischen Africa und Asia, und rechneten also Egypten nebst den übrigen landen zu Asien. *Plinius*, hist. natur. V. 5. *Mela*, lib. VIII. *Sallustius*, Jugurth. 17. 19. *Strabo*, XVII. p. 1181. 1195. *Cellarius*, not. orb. ant. I. 11. §. 5. IV. 2. §. 4.

Catalonus, (Joh. Petrus) ein Römischer Poet, der zugleich in der Lateinischen, Griechischen und Französischen sprache sehr fertig gewesen, ward Canonicus im Vatican, und ein mitglied der Academie der Humoristen, lebte mit dem Cardinal Sfortia Pallavicino in grosser vertraulichkeit, und gab dessen historie von dem Tridentinischen Concilio in kurtzem begriff heraus. *Mandos.* bibl. Rom.

Catalutius, (Antonius) von Perusa, gab an. 1645. einen Commentarium über die rubrique des tituls ad Legem Falcid. und über die legem, in quartam 4. Codicis ad Leg. Falcid. und über die Glossam des nemlichen gesätzes heraus; er schriebe auch über die Commentarios, welche Bartolus über diese materie gemacht. Seine art zu schreiben ist etwas vernünftiger, als der Alten, er erkläret den grund der sachen, und haltet sich bey denen damals gewöhnlichen unnützen fragen nicht auf, welche den leser nur ohne noth verwirren, und begnüget sich dieselben kürtzlich anzuführen. Bibliotheca historica auth. Juris &c. ab Irnerio &c. per *Dionysium Simonem*, Paris. 12. an. 1695.

Catameleta, eines beckers sohn von Narni in Italien. In seiner jugend ward er von seinem vatter ausgeschicket holtz zu schneiden, und verlohre seinen beyl; dieser verlust machte ihm so bang, zu seinem ernsthafften vatter heimzukehren, daß er die partey nahme, einem reuter, der eben durch den wald bey ihm vorbey ritte, nachzufolgen, und dienste neben ihm zu nehmen. Er machte sich durch seine hertzhafftigkeit bey der armee bald so bekannt, daß er in kurtzem Hauptmann, und endlich ein Stabs-Officier wurde. Die Venetianer waren sonderlich für seine gute dienste, die er ihnen in dem krieg wider Philipp den Hertzogen von Mayland geleistet, danckbar, dann sie richteten ihm incirca an. 1460. eine Statuam Equestrem auf, welche sie auf den grossen platz zu Padua setzen liessen, und ihm also eine ehre anthaten, die keinem andern Generaln vor ihm widerfahren ist. *Pontanus*, lib. III. cap. 5. *Ignatius*, lib. VI. cap. 9.

Cataneus, (Franciscus) ein sohn Dionysii, war J. U. D. und Canonicus zu Florentz, wurde darauf Protonotarius Apostolicus, und an. 1570. den 15. aug. Bischoff zu Fiesole. Er that sich auf dem Tridentinischen Concilio sehr hervor, stunde bey denen Italiänischen Fürsten wegen seiner frömmigkeit und herrlichen eigenschafften in grossem ansehen, hielt eiferig über der kirchen-disciplin, war sonderlich gegen die armen sehr freygebig, und starb mit dem wohl-verdienten ruhm eines exemplarischen Bischoffs den 4. nov. an. 1595. Seine schriften sind de SS. Eucharistiæ Sacramento; Hexameron lib. VI. Vitæ aliquot Prædecessorum suorum; de Auctoritate Papæ & Concilii; de Superstitione Artis Magicæ und etliche Versiones von des Ambrosii kleinen wercken. *Maraccius*, bibl. Mar. *Gaddius*, de script. tom. I. p. 160. *Pocciant.* de script. Florent. p. 72. *Salvin.* fast. conf. & hist. Florent. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 265.

Cataneus, (Hieronymus) ein Patricius von Genua, ward daselbst den 4. nov. an. 1620. gebohren. Er nahm den Jesuiter-orden an, und bekam die stelle eines geschicht-schreibers seines vatterlandes, und schrieb: Panegyricum de Institutione Collegii Germanici; le Sagge difficultà del Principato di Genova, &c.

Catania, (Francisc.) war von Palermo gebürtig, und ward Doctor der Artzney-kunst, welches tituls er auch wegen seiner geschicklichkeit vollkommen würdig war. Er hat sich lang zu Vicari, desgleichen zu Ciminna aufgehalten, an welchem letztern ort er sich auch an. 1627. verheurathete. Da ihm aber sein frau und sohn, welcher schon Ertz-Priester gewesen, verstorben, begab er sich wieder nach Palermo, nahm selbst den geistlichen stand an, in welchem er nach wenig zeit verstorben, gegen dem jahr 1688. da er 90. jahr alt war. Unter seinen schriften ist nur eine bekannt, nemlich: Quæstio de Medicamento purgante. *Mangeti* bibl. script. Medic.

CATAPAN, oder **CATAPANUS**, wurde in denen mittlern zeiten insgemein jeder vorsteher einer landschafft oder stadt genennt. Insonderheit aber hiessen diejenige also, welche von denen Griechischen Kaysern nach Italien geschickt wurden, um die daselbst ihnen unterthane landschafften und städte zu regieren. Eben dieser nahme wurde auch demjenigen gegeben, welcher der insul Cypern vorstunde. Man muthmasset nicht ohne grund, daß die benennung Capitaneo, Capitaine, hieher entsprungen seye. Auch ist ausgemacht, daß die Neapolitanische landschafft Catapania ihren nahmen von diesem wort habe, und anfänglich Catapania seye genennet worden. Die nahmen derer, welche diese würde in Italien in dem IX. X. und XI. sæculo geführet, sind bey du Cange zu finden, Glossar. med. & inf. Latinit.

CATAPULTA, wurde bey den Alten eine maschine genennet, mit welcher sie grosse balcken, die mit spitzigen eisen versehen waren, ingleichen grosse steine gegen die feinde wurffen. Lipsius meynet, Catapulta seye darinn von Ballista unterscheiden, weil mit jenen pfeile, mit diesen grosse steine geworffen wurden. Allein man siehet, daß die Alten beyde oft mit einander verwechselt haben. *Lipsius*, Poliorcet. lib. III. dial. 2.

Catellan, (Joh.) Herr von la Masquere, Parlements-Rath von Toulouse, war ein trefflicher Rechtsgelehrter in dem XVII. sæculo, und starb an. 1700. als er 82. jahr alt war. Er hatte Arrêts remarquables du Parlement de Toulouse gesammlet, welche seines bruders sohn, Franciscus von Catellan an. 1705. heraus gegeben. *Supplément de Paris.*

Catena, (Petrus) ein berühmter Professor Matheseos zu Padua,

Padua, gebürtig von Venedig, welcher, nachdem er über 30. jahre seinem amte mit ruhm vorgestanden, an. 1577. im 76. jahre seines alters gestorben, und de Sphæra lib. IV. de primo mobili librum singularem; de Calculo Astronom. lib. II. und Ephemerides annor. 12. hinterlassen. *Papadopoli* hist. Gymn. Pat. tom. I.

Catena, (Hieronymus) zu Norcia in Umbrien gebohren, lebte in dem XVI. sæculo, und ware Secretarius des Cardinals Alexandrini, und der Congregationis Regularium, und hat das leben Pii V. des Papsts geschrieben. So hat er auch einen band von briefen und VIII. bücher von Lateinischen gedichten heraus gegeben.

Caterus, (Jacobus) gebohren zu Antwerpen an. 1593. trat an. 1611. in die Societät Jesu, lehrte in derselben die Humaniora, ward Rector des Collegii zu Cortryck, und starb den 6. apr. an. 1657. Man hat von ihm Virtutes Cardinales Emblematibus Ethicis expressas, Antwerpen 1645. in 4. ingleichen, wiewolen ohne daß er sich dabey genennet, Acroamata nuptialia, ib. 1645. in 4. und Ideam publici honoris Ferdinando Hispaniarum Infanti Brugas introeunti exhibiti, Brügge 1635. in 4. *Witte. Alegambe.*

Kayserin von Rußland.

Catharina Alexiewna, Czaarin und Kayserin von Rußland, war den 16. apr. 1688. in Liefland gebohren. Sie war von geringem herkommen, also daß man auch nicht den nahmen ihrer eltern weiß. Sie wurde als eine wayse von Ernst Glück, Probst zu Marienburg, aufgenommen, und mit dessen kindern erzogen. Als nun an. 1702. dieser ort von dem Rußischen Feld-Marschall Czeremetof und General Baur eingenommen wurde, geriethe sie unter das frauenzimmer der Fürstin Menzikoff, allwo sie der Czaar Petrus I. zu seiner gemahlin erwehlete. Dieses geschahe zwar schon an. 1707. wurde aber erst an. 1711. oder 1712. öffentlich kund gemacht, auch derselben zu ehren an. 1713. der orden der H. Catharinä gestiftet. An. 1724. den 18. may ließ der Czaar sie endlich zur Kayserin crönen. Dieses bahnte ihr nach der errichteten willkührlichen erbfolge, durch die vorgegebene ernennung ihres gemahls, den weg, nach dessen den 27. jenner an. 1725. erfolgtem tode, den thron zu besteigen. Sie erwarb sich gleich anfangs durch viele gnaden-bezeugungen die liebe ihrer unterthanen, und rief unter andern den gewesenen Vice-Cantzler Schafiroff wieder aus Siberien zurück. Im anfang des aprilis an. 1725. stiftete sie den orden des H. Alexandri Newsky. So liebreich sie ihren nahmen in dem Reiche machte, so ansehnlich wurde solcher auch bey auswärtigen völckern. Sie vertheidigte und vermehrte die von ihrem gemahl in Asien gemachte eroberungen durch den General-Lieutenant Matuschkin. Dieser schlug im julio gedachten jahrs 10000. Perser bey Laschemadan, und eroberte den ort. Die Russen schlugen auch die Daghestanischen Tartarn, und rückten immer weiter in das land hinein. In dem folgenden jahr vermehrte sich das Rußische Reich mit einem grossen stuck landes, als sich Chusein Alibeck Achmet, ein sohn des Kubinskischen Chams, unterwarf. In Europa erweckten ihre anschläge bey manchen Staaten viele unruhe. Das üble vernehmen, in welchem Petrus I. mit Engelland gestanden, wurde erneuert und vermehret, als sie sich mit dem Römischen Kayser an. 1726. genauer verknüpfete, und den 6. augstm. dem Wienerischen tractat beytrat. Dieses verursachte, daß der Englische Admiral Wager mit einer ansehnlichen flotte unter segel gieng, und sich im junio mit der Dänischen vereinigte, besonders da man meynte, daß bey dem bündnis mit dem Kayser etwas wegen dem Prätendenten versehen wäre. An. 1727. trate auch Schweden zu der Hannöverischen allianz, und fügte seine flotte zu der Dänischen und Englischen. Weil nun die Rußische kriegs-anstalten zu wasser und land ebenfalls starck waren, hatte es allerdings das ansehen, als wann es in der Ost-see zu einem see-treffen kommen wurde. Allein die Kayserin starb indessen den 17. may an. 1727. nicht ohne argwohn empfangenen gifts, obwol andre solchen für errichtet halten. Ausser obgedachten verfassungen hat sie auch in den übrigen sachen den absichten Petri I. gefolget, und die handlung, wie auch die künste und wissenschafften befördert. An. 1726. den 7. jenner wurde die von jenem errichtete Academie der wissenschafften in ihrer gegenwart eröffnet, auch den 12. augstm. feyerlich eingeweyhet. Sie hatte mit ihrem gemahl verschiedene kinder gezeuget; darunter zu mercken: 1.) **Anna**, welche den 5. febr. an. 1708. gebohren, und an. 1725. mit Carl Friedrich, Hertzog von Holstein-Gottorp, vermählet worden, aber den 15. may an. 1728. wieder verstorben. 2.) **Elisabeth**, ward den 29. dec. an. 1709. gebohren, und den 20. may 1727. an Carln, Hertzogen zu Holstein-Gottorp und Bischoffen zu Lübeck, verlobet. Dieser starb aber schon den 31. may selbigen jahrs. **Verändertes Rußland** ꝛc.

Catharina von Oesterreich, Hertzogin zu Savoyen, Philippi II. Königs in Spanien tochter; ihre mutter war Elisabeth, eine Printzeßin von Franckreich, an. 1584. wurde sie mit Carl Emanuel I. Hertzogen von Savoyen, versprochen, das jahr darauf thate Emanuel selbsten die reise in Spanien, seine braut abzuholen, und ward zu Saragossa mit derselben vermählet. Drey monat hernach kehrete er mit seiner neuen gemahlin wieder zurück in sein land. Diese reise Emanuels war so prächtig und kostbar, daß etliche geschicht-schreiber davon melden, er habe darüber weit mehr als sein heurath-guth verzehret; sie starb ihm aber schon den 6. wintermonat an. 1597. und zwar im 30. jahr ihres alters weg. Doch liesse sie eine schöne anzahl kinder, nemlich 5. Printzen und so viel Printzeßinnen ihrem gemahle zurück. *Guichenon*, hist. de Savoye.

Catharina von Badajoz, oder della Paze, Pacensis, lebte im 16. jahrhundert. Sie verstunde die sprachen wohl, und schriebe gute Lateinische gedichte. Alphonsus Garcia Matamare spricht sehr viel gutes von dieser jungfer. Sie starb aber jung an. 1553. ihres alters 27. jahr. *Matamarus*, apolog. *Nicol. Anton.* bibl. Hisp.

Catharinenburg, eine gantz neu an. 1721. angelegte stadt und vestung in dem Siberischen Gouvernement, in der Ugorischen provintz, 550. Werste von der stadt Tobolsk, 300. von Kengar, und eben so weit von Werchoturie am fluß Isett, welcher mitten durchläuft, und an dem in die 14. fabriquen angelegt sind. Die meister bey diesen wercken sind meistens Teutsche, welche ausser der Rußischen auch ihre eigene kirchen und Priester haben. Die vestung ist viereckigt, und hat sechs gantze und vier halbe bastions. Den nahmen führet die stadt der Kayserin Catharinä zu ehren. **Von Strahlenbergs** nord- und östlicher theil von Europa und Asia, XIII. p. 341. seq.

Catharinus, (Ambrosius) ein Florentinischer Rechtsgelehrter, war zu Siena gebohren, und lehrte in dieser seiner vatter-stadt. Er nahm hernach den Dominicaner-orden an, und erhielte die würde eines Ertz-Bischoffs zu Conza. Man hat von ihm, neben andern theologischen schriften; de Cœlibatu adversus Erasmum; Libb. V. adv. M. Lutherum; de Intentione Ministri in perficiendis Sacramentis, von welchem buch der P. Serry Vindicias heraus gegeben; della Dottrina di Fra Bernardino Ochino; Discorsi contra la dottrina & le profetie di Fra Girolamo Savonarola; la Vita di S. Catharina &c. Er starb zu Neapolis an. 1552. als er 70. jahr alt war. *Miræus*, de script. sæc. XVI.

Cathcart, ein uraltes geschlecht in Schottland, welches von seinen in der Grafschafft Renfrew gelegenen güthern den nahmen bekommen. **Renaldus** von Cathcart lebte an. 1178. **Wilhelmus** von Cathcart befand sich mit unter denjenigen Schottischen Herren, welche an. 1297. dem Könige Eduardo I. von Engelland den eyd der treue ablegten. Desselben sohn, **Allan**, hielt es beständig mit dem Könige Roberto I. und erheurathete mit der schwester Duncani Wallace die Baronen Sundrum in der Grafschafft Air. Ihr enckel, gleichfalls **Allan** genannt, wurde von Jacobo II. zum Lord Cathcart, und von Jacobo III. an. 1481. zum Aufseher der westlichen grentzen gegen Engelland ernennet. Dieser letztere König machte ihn auch zum Feldzeugmeister, und schenckte ihm unter andern die Baronen Dundonald. Von seinen söhnen, die ihm N. aus dem hause Marwell gebohren, starb **Allan** der älteste vor ihm, und hinterließ **Johannem**, andern Lord Cathcart, welcher mit Margaretha, einer tochter Johannis Kennedy von Blairquhan, einen sohn, nahmens **Allan**, zeugte. Dieser blieb, bey des vatters leben, an. 1513. in der schlacht bey Flodden, und hinterließ von Margaretha, einer tochter Patricii Marwell von Newark, einen sohn seines nahmens, welcher nach seines groß-vatters tode der dritte Lord Cathcart wurde, und an. 1547. in der schlacht bey Pinken das leben einbüssete, nachdem er mit Helena, einer tochter Wilhelmi Lord Semple, **Allan**, vierten Baron Cathcart, gezeuget hatte. Dieser war einer von denjenigen Pairs, welche zur vertheidigung Königs Jacobi VI. die waffen wider den Grafen von Bothwell ergriffen, und ward hernach Königlicher Haus-Hofmeister. Seine gemahlin, Margaretha, eine tochter Johannis Wallace von Craigy, gebahr ihm einen sohn, **Allan**, welcher vor ihm mit tode abgieng, und von Isabella, einer tochter Thomä Kennedy von Bargany, einen sohn seines nahmens nach sich ließ. Derselbe wurde nach seines groß-vatters absterben der fünfte Lord Cathcart, und verehelichte sich erstlich mit Margaretha, einer tochter Francisci, Grafens von Bothwell, nachmals aber mit Johanna, einer tochter Alexandri Colquhon von Luß, hinterließ aber nur einen unmündigen sohn, **Allan**, sechsten Lord Cathcart, welcher an. 1709. in dem 18. jahr seines alters das zeitliche gesegnete. Hierauf wurde sein sohn, **Allan** Cathcart, den ihm Mariana, eine tochter Davidis Boswall von Achinleck gebohren, siebender Lord Cathcart, welcher noch an. 1728. lebte, und von Elisabetha, einer tochter Jacobi Dalrymple, Vicomte von Stair, drey söhne, **Allan**, **Carolum** und **Jacobum**, hatte, davon der mittelste die charge eines Obristen bekleidete, und an. 1724. bey dem Printzen von Wallis, nachmaligem Könige Georgio II. Cammer-Herr wurde. *The Brit. comp.* tom II. p. 416.

Cathea, ehedem ein land in Indien, dessen hauptstadt Sangula hieß. Die einwohner heissen bald Cathei bald Cathäi, und wird von ihnen gemeldet, daß die schönheit bey ihnen so hoch geachtet worden, daß sie in erwehlung eines Königes auf den schönsten gesehen. Ja so gar hunde und pferde, wann sie schön waren, hatten einen besondern vorzug. Wenn ein kind 2. monat alt war, stellten sie eine öffentliche untersuchung an, ob es rechtmäßig gezeuget, und folglich, ob es beym leben bleiben oder sterben sollte. Die männer färbten ihren bart mit mancherley

ley farben. Man bemerckte an diesem volck gantz was eigenes, daß sich bey ihnen braut und bräutigam selbst einander erwehlten, ingleichen daß derer verstorbener männer ihre weiber zugleich mit jenen verbrannt worden. Durch diese gewohnheit vermeynten sie das vorhero übliche weglauffen derer weiber von denen männern oder gift-mischung, um ihres liebhabers zu geniessen, zu verhüten. *Strabo*, XV. p. 1024. seq. *Arrianus*, de exped. Alex. V. 22. *Stephanus*. *Cellar.* not. orb. ant. XV. p. 1024. *Berckel.* in Steph. p. 435. n. 26. 27. zweifelt nicht, daß jetzt-beschriebenes land die heut zu tag bekannte, und oben beschriebene landschafft Catay sey.

Catherinot, (Nicolaus) ein Französischer JCtus, gebohren an. 1628. zu Lucon bey Bourges, an welchem letztern ort er an. 1650. Licent. Juris, und fünf jahr hernach Advocat in dem Königlichen Land-Gericht ward. Er brachte seine meiste lebens-zeit mit sammlungen von allerhand nachrichten, die geschichte seines vatterlands betreffend, zu. Alle jahr ließ er einige bögen drucken, hatte aber nicht die gedult, grosse wercke auszuarbeiten. Man hat unter anderm von ihm: Observationes & Conjecturæ, welche in Ottonis Thesauro Juris Romani stehen. Er starb den 28. jul. an. 1689. *Archimbauld*, recueil des pièces fugitives.

CATHOLICOS. Also wird der Groß-Patriarche über die Georgianischen und Imiretianischen Christen genennet, ohne zweifel darmit anzudeuten, daß er der allgemeinen Griechischen kirche, welche sich den Römischen Päpsten zum trotz von ihnen getrennet hat, und die ihrige für die allgemeine Christliche kirche halten, anhangen. Ehedessen hatten die Griechischen Patriarchen das recht den Catholicos zu machen, heutiges tags aber hat sich der Imretier König dieses gewalts allein angemasset. Dieser Catholicos erstrecket die jurisdiction seiner Diœces durch das gantze Odyssesische, Imiretianische, Gurielli-sche, wie auch durch das gantze land der Abcaser und Soaneser. Er hat seine residentz und Dom-kirche zu Picciota nahe bey Abcas; sie heisset St. Andreas oder auch St. Maria. Sein einkommen bestehet in brodt, wein und andern lebensmitteln, welche ihm eine jede haushaltung seiner untergebenen herzuschaffen pflichtig sind. Er ist immerdar beschäfftigt seine Diœcesaner zu besuchen, doch geschiehet diese visitation nicht, um diejenigen, so seiner seelsorge anvertrauet sind, in dem Christlichen glauben zu belehren, oder in den kirchen zu untersuchen, wie sich die Bischöffe verhalten, oder die aufführung seiner sogenannten Päpsten, das ist, Priestern, wo sie unrecht, zu verbessern, oder nachzusehen, wie der gottesdienst bestellet ꝛc. welche pflichten alle ihn im geringsten nicht bekümmern; sondern er kommet in begleitung etlicher hundert personen, die eben so hungerig und unchristlich als er selbsten sind, das blut dieser unwissenden auszusaugen, ihr viehe und ihre lebens-mittel aufzufressen, und ihnen das geld bis auf den letzten heller abzuschwätzen. Die einwohner dieses landes sind dennoch so stoltz, als sie arm sind. Die gröste heiligkeit dieses Catholicos bestehet darinnen, daß er einen guten theil des tages und der nacht in der kirchen zubringt, gebäter zu verrichten, daran das hertze öfters wenig theil nimmet. In der fasten-zeit enthaltet er sich alles fleisches und weines, oder wenigstens haltet er in dem essen sich etwas mäßiger als sonsten. Wann ein Bere oder Mönch zu der würde eines Catholicos erhoben wird, muß er in seiner aufführung eine völlige änderung anstellen, dann sie insgemein so unwissend sind, daß sie kaum ihr Brevier oder Missale lesen können, und ihr Christenthum und sitten-lehre ist nach ihrer wissenschafft beschaffen. Dieser Patriarche Catholicos schämet sich nicht, alles gegen geld zu verkauffen; er fordert 500. thaler einen Bischoff einzuweyhen, und nimmt keine beichte als gegen erlegung eines guten stückes gelds ab. Ein gewisser Vezier des Fürsten gabe einsten einem Catholicos 50. thaler für die genommene mühe seine beichte anzuhören, das andre mal da dieser Vezier kranck geworden, und denselben wieder zu sich rufte, ihme die beichte abzunehmen, schlug es der Catholicos ab, und wollte zuvor die erste gantz bezahlet wissen. Er haltet keine messe, es seye dann, daß er versichert seye, hundert thaler davon zu ziehen, sonderlich wann es eine seel-messe anbetrift. *Chardin*, voyages &c. tom. I. p. 53.

Catinat, ein ansehnliches geschlecht in Franckreich. **Nicolaus Catinat** oder Catinal, Herr von Bougis, war Lieutenant-Général von Mortagne in Perche, und starb an. 1583. oder 1584. Sein sohn, **Petrus** Catinat, Herr von Direy, Chesnoniere und Chefdescqs, den er mit Wilhelmina Boyere gezeuget, wurde an. 1586. Parlements-Rath, und heurathete an. 1587. Genevievam, des Königlichen Secretarii, Jacobi Ligier, tochter, die ihm folgende vier söhne gebahr: 1.) **Wilhelmum** Catinat, Herrn von Mauvert, der ein Parlements-Rath gewesen. 2.) **Petrum**, von dem so gleich. 3.) **Georgium**, Königl. Allmosenier, Abt von St. Julien zu Tours, und Lieutenant-Général zu Tours, der an. 1652. das zeitliche gesegnet. 4.) **Jacobum**, Herrn von Bougis, der an. 1630. Königlicher Secretarius war, und an. 1640. nicht mehr lebte. Jetztgedachter **Petrus** Catinat, Herr von la Fauconnerie, wurde an. 1623. Parlements-Rath zu Paris, verehelichte sich an. 1624. mit Franciſca Poisle, Frau von St. Gratien, und starb um das jahr 1676. als Decanus im Parlement. Von seinen kindern sind folgende sechs söhne zu mercken: 1.) **Renatus**, Herr von la Fauconniere, von dem hernach. 2.) **Petrus**, Doctor der Sorbonne, und Abt von St. Julien zu Tours, der an. 1631. gebohren, und an. 1676. mit tode abgegangen. 3.) **Carolus Franciscus**, Herr von Direy, welcher an. 1664. Capitain bey den Französischen garden war, und an. 1667. bey der belagerung von Ryssel blieb. 4.) **Clemens**, Prior zu Jauron, der nach seinem bruder Abt von St. Julien zu Tours wurde, und an. 1687. in dem 51. jahre seines alters das zeitliche gesegnete. 5.) **Nicolaus**, Marschall von Franckreich, von dem ein eigener artickul handelt. 6.) **Wilhelmus**, Herr von Groisilles, welcher an. 1667. nach seines bruders Caroli Franciſci tode Capitain bey dem garde-regiment wurde, an. 1667. wegen leibes-schwachheit die kriegs-dienst aufgab, und an. 1701. in dem 62. jahre seines alters ohnverehelicht starb. Oberwehnter **Renatus** Catinat, Herr von Courtheraye, St. Mars, Coulonges ꝛc. war an. 1630. gebohren, wurde an. 1655. Parlements-Rath zu Paris, und starb, als Conseiller d'honneur, an. 1704. nachdem er mit Franciſca Frezon 2. söhne gezeugt. Dieselben waren: 1.) **Ludovicus** Catinat, welcher nach seines vetters Clementis Catinat an. 1687. erfolgtem tode, Abt von St. Julien zu Tours wurde, und an. 1714. mit tode abgieng. 2.) **Petrus** Catinat, Herr von St. Mars, der an. 1670. gebohren, an. 1697. die stelle eines Raths bey dem Parlement erhalten, und mit Maria, einer tochter Nicolai Fraguier, Herrns von Quincy, die er an. 1700. zur ehe genommen, nur 3. töchter gezeuget hat: 1.) **Mariam Renatam**, die an. 1701. gebohren, und an. 1724. mit N. genannt von St. Simon, Marquis von Courtomer, verheurathet worden. 2.) **Mariam Franciscam**, so an. 1703. den 3. dec. auf die welt gekommen, und dieselbe nach einigen tagen verlassen. 3.) **Mariam**, die an. 1704. gebohren, und sich zu Paris in ein Benedictiner-kloster begeben. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 636. seq.

Catinat, (Nicolaus) Herr von St. Gratien, Marschall von Franckreich, war der fünfte sohn Petri Catinat, Herrns von la Fauconnerie, den ihm seine gemahlin, Franciſca Poisle, Frau von St. Gratien, an. 1637. den 1. sept. gebohren hatte. Er nahm in seiner jugend unter der cavalerie dienste, und wurde, da er sich an. 1667. bey der belagerung von Ryssel sehr wohl gehalten, erstlich Lieutenant, nachgehends aber Capitain von einer compagnie unter dem garde-regiment, da er sich denn an. 1672. 1673. und 1674. bey allen gelegenheiten, absonderlich bey dem angriff von Mastricht, bey der eroberung von St. Etienne und der citadelle zu Besançon, wie auch in der schlacht bey Senef vor andern hervor that. An. 1676. wurde er bey der armee in Flandern General-Major von der infanterie, und zu ende des feldzugs bekam er das commando über diejenigen trouppen, welche in Château-Cambresis, um die stadt Cambray einzuschliessen, geleget wurden. An. 1677. ward er Brigadier, vertrat aber dem ohngeachtet die stelle eines General-Majors von der infanterie bey den belagerungen von Valenciennes, Cambray und St. Omer, und erhielt in St. Guilhain, nachdem solches übergegangen, das Gouvernement. Er diente auch bey den belagerungen von Gent und Ypern, als General-Major, und wurde so dann an. 1678. Commendant zu Duynkirchen. In eben diesem jahre schickte ihn der König in geheimen angelegenheiten nach Pignerol; er kam aber unverrichteter sache zurück, und wurde nach und nach zu Longwyck, Condé und Tournay Gouverneur. An. 1680. nahm er, krafft des mit dem Hertzoge von Mantua getroffenen vergleichs, die stadt Casal in besitz, und vertrat darinnen die stelle eines Commendanten. Zu gleicher zeit ward er Maréchal de camp, und half an. 1685. dem Hertzoge von Savoyen die einwohner des Lucerner-thals, die nicht Catholisch werden wollten, zu paaren treiben. Nachdem er daselbst durch seinen durchdringenden verstand viele anscheinende schwürigkeiten überwunden, muste er zurück kommen, und das Gouvernement von der stadt und dem Hertzogthum Luxemburg über sich nehmen. An. 1688. diente er, als General-Lieutenant, unter dem Dauphin bey Philippsburg; an. 1690. aber hatte er das commando über die armee, welche der König wider den Hertzog von Savoyen nach Italien schickte, und war so glücklich, daß er den 16. aug. in der schlacht bey Staffarta das feld behielt, und sowol in diesem als beyden folgenden jahren viele wichtige plätze eroberte. An. 1693. den 27. mertz beehrte ihn sein König mit dem Marschalls-stabe, und im folgenden april mit dem orden St. Ludovici, worauf er den 4. oct. bey Marsaglia in Piemont ein haupt-treffen gewann, und daselbst bis an. 1696. da der friede mit Savoyen zur richtigkeit kam, das commando führte. Er vereinigte also seine trouppen mit den Savoyischen, belagerte Valenza in dem Hertzogthum Mayland, und zwang die Spanier, daß sie sich zu der angebottenen neutralität in Italien verstehen musten. An. 1697. commandirte er eine armee in Flandern, mit welcher er Ath einnahm. An. 1701. führte er aufs neue das commando in Italien, verlohr aber die schlacht bey Chiari, und ward selbst verwundet. Im folgenden jahre commandirte er in Teutschland, konnte sich aber keines vortheils rühmen. An. 1705. ernennte ihn der König zum Ritter des H. Geistes, welche ehre er aber großmüthig ausschlug, und auf seiner Herrschafft St. Gratien bey Paris an. 1712. den 23. febr. unverehelicht das zeitliche gesegnete. Er war ein tapferer, verständiger und meist glücklicher General, dabey überaus bescheiden, in seinem lebens-wandel sehr ordentlich, auch gegen seine feinde großmüthig, und von allem ehrgeitz und gewinnsucht entfernet. An. 1701. sind unter seinem nahmen zwey briefe her-

heraus gekommen, worinn seine aufführung gegen seiner feinde beschuldigungen gerechtfertiget wird; man zweifelt aber, ob sie würcklich von ihm herrühren. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 635. Mémoires de *la Fare. Bayle*, réponses tom. I. *Annales de la Cour & de Paris*, tom. II.

Catlenburg. Die ausgestorbenen Grafen von Catlenburg, oder Cadansburg, sind ohne zweifel aus einem alten Sächsischen Gräflichen geschlecht entsprossen gewesen; wiewol man derer eigentlichere anherren nicht abngeben kan. Der erste, von welchem man etwas weiß, kommet im XI. sæculo für. Es soll nemlich Sieghard von Cadan ein also genanntes schloß nach Lucä im Grafen-saal P. II. p. 896. meynung an. 1009. zu seinem Gräflichen sitz erbauet haben. Dieterich Graf von Cadalenburg, wie ihn Lambertus Schaffnaburgensis de reb. Germ. apud Pistor. illustr. veter. script. tom. I. p. 228. nennet, oder Catlenburg lebte gleichfalls in erwehntem XI. sæculo. Ob er nun ein sohn Sieghards gewesen kan man nicht sagen. Seine mutter aber soll Gesa geheissen haben, welche an. 1094. all ihren Gräflichen schmuck, kleinodien und eine grosse summen gelds zur stiftung des St. Alexandri klosters zu Eimbeck vermacht. Graf Dieterich war ein tapferer Herr und heftiger verfechter der alten Sächsischen freyheit, welches folgende geschichte bezeuget. Er widersetzte sich Kayser Henrico IV. aus allem vermögen, wurde aber doch an. 1075. nebst denen andern Sächsischen Herren, auf einrathen derer andern Reichs-Fürsten, dahin bewogen, daß sie vor dem Kayser einen fußfall thaten, und sich ihm unterwurffen. Weil aber dem ungeachtet der Kayser diese Herren mit arrest bestricken ließ, unter dem vorwand, derer Reichs-städte erkauntnis darüber zu vernehmen, und einen da, den andern dort ins elend schickte, unterdessen aber ihre güther denen, die sich um ihn verdient gemacht, austheilte, so schmertzte dieses Graf Dieterichen dermassen, daß als er wieder zurück kam, er die Sachsen auf das sehnlichste bat, lieber alles daran zu wagen, als anstatt der freyheit die knechtschafft anzunehmen, versprach auch dabey, daß er noch ferner sein leib und leben dem vatterlande zum besten drauf setzen wollte. Chron. Magdeburg. ap. Meibom. rer. Germ. script. tom. II. p. 307. sq. Was seine übrigen lebens-umstände anlanget, so vermählte er sich mit Gertrud, Marggraf Eckbrechts zu Sachsen tochter, und Graf Heinrichs zu Nordheim hinterlassener wittib. *Bothon* chron. Brunsuic. Pictur. apud Leibniz. rer. Brunsuic. script. tom. III. p. 325. **Büntings** Braunschweig-Lüneb. chron. P. IV. p. 555. Aber dieses ehebund wurde bald wiedrum getrennet, indem Graf Dieterich im dritten jahre seiner vermählung, nemlich an. 1107. todes verstarb. Chron. Steterburgense apud Meibom. l. cit. tom. I. p. 452. & Leibniz. l. c. tom. I. p. 853. aber die Compil. chron. ad Leibniz. l. c. tom. II. p. 65. saget, daß er an. 1101. gestorben. Engelhus. chron. ibid. p. 1093. Diese Gertrud hat sich durch ihre milde stiftungen sehr bekannt gemacht, massen sie nebst ihrem ersten gemahl das so sehr berühmte Benedictiner-kloster Bursfeld, mit Demanden aber in der stadt Eimbeck das von obgedachter ihres gemahls frau mutter Gesa zu bauen angefangene kloster St. Alexandri, und nach des letztern ableben das kloster St. Aegidii in der stadt Braunschweig fundiret, und in letzteres die gebeine Auctoris II. erstlich Bischoffs zu Metz, hernach aber Ertz-Bischoffs zu Trio, gebracht. **Leuckfelds** antiq. Bursfeld. *Leuneri* Dasselsche chron. VI. *Hammelmann*, opp. *Bertius* comment. rer. Germ. III. p. 693. Dieses Graf Dieterichs sohn war gleichfalls Dieterich der jüngere genannt, welcher an. 1100. seine residentz Catlenburg in ein kloster verwandelte, wie an einem andern ort gesagt worden. Allein hier ist wohl zu mercken, daß er nicht von der gemahlin Gertrud, Marggraf Eckbrechts zu Sachsen tochter, kan gewesen seyn, als welche an. 1100. noch nicht mit Graf Dieterichen dem ältern vermählet war, gleichwol aber wird er in dem diplomate, welches Ertz-Bischoff Rothardus von Maynz an. 1105. dem kloster Catlenburg ertheilet, ausdrücklich ein sohn Dieterichs und Gertrudis genennt. Demnach folget, daß Graf Dieterich zwey gemahlinnen, so den nahmen Gertrud geführet, müsse gehabt, und mit der ersten Dieterichen den jüngern gezeuget haben. Wiewol nicht zu läugnen ist, daß Botho chron. Brunsuic. Pictur. l. cit. p. 331. ausdrücklich die Gertrud, Marggraf Eckbrechts tochter, zu einer mutter Graf Dieterichs des jüngern macht. Es muß demnach entweder dieses falsch seyn, oder der fehler in der jahrzahl stecken. Dieterich der jüngere vermählte sich mit Adela, Cononis, oder Conradi Pfaltzgrafens zu Sachsen tochter, welche aber ihren gemahl überlebte, und nach diesem Helpericum Grafen von Plötzke heurathete, und ihm Conradum und Bernhardum gebahr. Siehe **Plötzke**. *Annalista Saxo* ap. ab Eccard. tom. II. Corpor. hist. p. 599. Mantiss. Diplom. hist. Comit. Leusnitz. inserv. ap. Mencken. tom. III. rer. Germ. script. p. 1134. & 1137. Dahero thut eben dieser Annalista Saxo l. c. p. 481. unrecht, wenn er diesen Hilpericum und seine söhne Grafen von Catlenburg nennet; massen zu der zeit, als Hilperici söhne lebten, keine Grafen von Catlenburg mehr waren. Denn obgemeldter Dieterich der jüngere von Catlenburg sturbe in eben dem 1107. jahr, in welchem sein vatter starbe. Weil er nun von seiner gemahlin Adela keine leibes-erben hinterließ, so verwelckte zu gleich mit ihm dieses so berühmte geschlecht, und fiele seine Grafschafft an die Hertzoge von Braunschweig. Sonst gedencket auch der Annalista Saxo l. c. p. 490. zweyer brüder, Henrici und Udonis, aus diesem Gräflichen geschlechte, welche Marggrafen Eckarten von Meissen hätten umbringen helffen, wovon aber andere Historici nichts wissen; das Chronicon. vet. Duc. Brunsuic. ap. Leibnit. rer. Brunsuic. scriptor. tom. II. p. 14. saget hergegen, es seye Dietrich Graf von Catlenburg gewesen, ob es aber der vatter oder sohn, kan man nicht wissen. Dieterichs des ältern schwester Othildis vermählte sich mit Conrado Marggrafen von Meissen. *De Ludwig* reliq. manuscr. tom. VIII. p. 177. & 192. Was im übrigen das wapen derer Grafen von Catlenburg anlanget, so präsentirte dasselbe im rothen schilde einen schwartzen adler, dessen crone, schnabel und füsse vergüldet waren, und ein dergleichen adler stunde auch auf dem helm. *Spener.* hist. insign. II. 9. §. 26. *Eckstormius*, chron. Walckenred. p. 301. *Pfeffing.* ad Vitriar. J. publ. I. tit. XVII. §. 17. p. 725. Lucä Grafen-saal P. II. p. 895. seqq.

Cato, (Angelus) ein Neapolitaner, aus der Grafschafft Molise gebürtig, war Königs Ferdinandi I. in Aragonien Leib-Artzt, auf dessen anordnung er auch die Philosophie und Astrologie zu Neapolis lehrte. Er gab an. 1474. Matthæi Silvatici Pandectas Medicinæ vermehrt und verbessert heraus. *Toppi.*

Cato, (M. Porcius) ein JCtus, Catonis Maj. ältester sohn. Er wurde, so bald es sein alter zulassen wollte, von dem vatter selbst unterrichtet, ungeachtet derselbe einen gelehrten bedienten, Chilonem, hatte, weil er theils nicht leiden wollte, daß sein sohn von einem knecht gestraft wurde, wenn er etwan nicht gleich eine sache fassen könnte, theils auch, daß er keinem knechte vor so geringe unterweisung verbunden seyn müste. Er führte ihn also nicht nur zum gebrauch derer waffen, und zum reuten, sondern auch zum schwimmen und zu ertragung der hitze und kälte an. Da er sahe, daß der sohn ihm am gemüthe gleich wäre, aber einen allzuschwachen leib zu ausstehung der arbeit hätte, ließ er ab von der schlechten kost, womit er sich behelffen muste. Dieser junge Cato zeigte sonderlich in dem kriege wider Perseum den König in Macedonien seine tapferkeit. Denn da ihm in der hauptschlacht das schwerdt, da er einen hieb thun wollte, aus der hand entfuhr, zoge er gleich einige gute freunde an sich, mit denen er sich so lange mit denen feinden herum schlug, bis er es mit grosser mühe unter einem hauffen derer erschlagenen hervor gesucht. Uber welcher that sonderlich der alte Cato ihm seinen wohlgefallen zu verstehen gab, bey dessen leben er einige zeit nach dieser schlacht Prætor wurde; aber in eben diesem jahre starb. Er hat unterschiedliche vortrefliche bücher von der Jurisprudentz geschrieben, wie denn die Regula Catoniana in denen Pandecten von ihm ihren ursprung hat. Mit seiner ehefrauen Aemilia, Pauli Aemilii tochter, und Scipionis schwester, zeugete er M. Porcium Catonem und Cajum Porcium Catonem, von welchen besondere artickul nachzulesen. *Plutarchus*, in Cat. Maj. p. 348. 351.

Catona, lat. Catona Columella, oder Columna Rhegina, ein dorf, so auf einem vorgebürge liegt, das auch Catona heisset. Diß vorgebürge ist in Calabria ulteriori, ohnferne dem ausfluß des baches Cenis, in der meer-enge von Meßina, gegen Meßina über. Das dorf an und für sich selbsten ist nicht anderst warum merckwürdig, als weilen die reisenden insgemein dorten die fahrzeuge zu nehmen pflegen, um nach Meßina über zu fahren, wovon Catona nur drey stunden abgelegen. Man nimmet es für das alte Columella oder Columna Regiæ, oder Rhegina, so ehedessen eine Bruttische stadt gewesen ist. *Maty*, Dictionnaire.

Cats, (Jacobus) ein berühmter Rechtsgelehrter, Staatsmann, und Poet, war zu Brouwershoven, einer stadt in Seeland, an. 1577. den 10. nov. gebohren. Nachdem er sich zu Leiden in der Philosophie und Humanioribus eine zeitlang geübet, begab er sich nach Orleans denen Rechten obzuliegen, und kam von dar als Doctor nach Paris. Er war auch willens Italien zu besehen; weil ihm aber solches nicht verstattet wurde, gieng er nach dem Haag zurück, und trieb daselbst, wie auch in seinem vatterlande, die praxin mit vielem ruhm. Nach einiger zeit nahm er gesundheits halben eine reise nach Engelland vor, bey welcher gelegenheit er nebst Londen vornemlich Oxford und Cambridge besahe. Als er zurück gekommen, verfügte er sich nach Middelburg zu dem dasigen Pensionario Appollonius Schotte, auf dessen anlas er sich von neuen auf die praxin legte, und hiernächst in staats-geschäfften übte. An. 1621. wurde ihm sowol die Professio Juris Civilis, als auch das Pensionariat zu Middelburg angetragen; er nahm aber das letztere an, welches er doch in kurtzem mit dem zu Dordrecht verwechselte. An. 1627. wurde er in Gesandschafft nach Engelland geschickt, da er sich denn bey König Carolo I. so beliebt machte, daß er ihne zum Ritter Baronet machte; die General-Staaten aber an. 1634. seine verdienste mit der würde eines Raths-Pensionarii von Holland und West-Frießland belohneten, welcher an. 1648. eine noch höhere, nemlich eines Groß-Siegelbewahrers und Statthalters derer lehen folgte. Doch nicht lange hernach legte er alle diese ämter sowol alters halben, als auch aus liebe der ruhe wieder nieder, obwol er sich bald darauf dem vatterlande zum besten im 74. jahre seines alters zu einer abermaligen

ligen Gesandschafft nach Engelland an den Protector Cromwell gebrauchen ließ. Nach seiner zurückkunft lebte er noch einige zeit, und starb endlich auf seinem guthe zu Zorgvlied ohnweit dem Haag, den 12. sept. an. 1660. im 82. jahr seines alters. Er war ein verständiger, vieler sprachen kundiger und überaus belesener mann, auch dabey im umgang sehr angenehm. Es wird ihm von einigen vorgeworffen, daß er seinen bedienungen nicht mit gehörigem fleiß und eifer vorgestanden. Seine übrige stunden wendete er auf die verfertigung verschiedener Niederländischer getichte, davon zum öftern, am vollständigsten aber an. 1726. in 2. foliant. eine sammlung heraus gekommen, es sind auch deren einige zu Hamburg 1710. in 8. in Teutscher übersetzung ans licht getretten. Er hat sein leben selbst beschrieben, welches aber erst nach seinem tode gedruckt, und seinen getichten beygefüget worden. Diese haben übrigens das lob, daß sie natürlich, fliessend, und angenehm klingen, auch zuweilen sehr sinnreich sind. **Ayzema** Hetstelde Leuw. p. 539. *S. Andrea* bibl. Belg. *Wicquefort*, Ambass. tom. II. 17. *Basnage*, annales des Provinc. unies, tom. I.

Catulus, ein Römischer Statthalter in dem Pentapolitanischen Libyen. Er machte nach der zerstörung Jerusalems eine unzehliche menge Juden nieder, welche sich unter anführung eines gewissen Webers, Jonathas genannt, in der wüste zusammen gethan hatten. Dieser Jonathas ware der schlimste mann in der welt, und hat der verstockten einfalt der Juden sehr mißbraucht, und sie auf seine seiten zu bringen, denenselben allerhand wunderwercke versprochen. Aber dieser zeichen ohngeacht, ward Catulus seiner bald meister, und nahm ihn gefangen. Dieser betrüger, um seinen tod zu rächen, oder das leben dardurch zu erhalten, klagte eine grosse anzahl unschuldiger leuthen an, daß dieselben ihn zu dem abfall gereitzet hätten. Unter diesen angeklagten waren Alexander und Berenice seine gemahlin. Catuli geitz liesse ihm nicht zu, die sache unpartenisch zu untersuchen. Er condemnirte beyde zur marterbanck, und brachte sie also elendiglich als schuldig um das leben, und confiscirte hernach ihr hinterlassenes guth. Der bemeldte Jonathas zoge noch drey tausend einwohner der stadt Alexandria in diesen labyrinth, wie auch den bekannten geschicht-schreiber Flavium Josephum, welcher damalen zu Rom sich befande. Jene wurden meistens als des hohen verraths schuldig abgestrafet. Josephus aber, welcher ohne die bekanntschafft mit Tito und Vespasiano auch ohnstreitig wäre verlohren gewesen, überwiese den verruchten ankläger seiner lügen, und bewiese seine selbst eigene unschuld. Der betrüger aber bekame bald darauf seinen verdienten lohn, da er auf Vespasiani befehl lebendig verbrennet wurde. Catulus, dessen Vespasianus geschonet hat, litte auch die strafe seines geitzes und seiner grausamkeit schon in dieser welt, dann er fiele in eine so besondere kranckheit, daß die Aertzte selbsten dero natur nicht erkennen mochten. Er litte an dem gantzen leibe unsägliche schmertzen, und die ängstigung seiner seelen ware noch unerträglicher. Tag und nacht kamen ihm die seelen der unschuldigen umgebrachten, als so viel schwartze geister und gespenster vor, und schiene ihm, als wären dieselben mit nichts beschäfftigt, als ihme seine ruhe zu zerstören, und ihn auf alle erdenckliche weise zu quälen. Er wältzete und warfe sich in seinem bette herum, als läge er auf einem rade, wo ihme die glieder zerbrochen würden, oder als ob er in einer brennenden gluth läge. Seine schmertzen waren darbey unerträglich, und vermehreten sich je mehr und mehr, bis seine eingeweide von der hitze des verzehrenden feuers zergiengen, und er also unter dieser erschröcklichen marter, endlich seinen lasterhafften geist aufgabe. *Joseph.* bell. Judaic. lib. VII. cap. 28.

CATURIGES, ein ehemaliges volck in Gallia Narbonensi. Es wohnete zwischen den Allobrogen, Ebrutiern, Mimeniern und denen Vocontiern. Die zwey besten städte waren Vapincum und Caturigä; das lande wo sie wohneten, heisset heutiges tages Gapençois, und die erste stadt Gap, die letzte aber Chorges. *Maty*, Dictionnaire.

Catus, (Ludovicus) von Ferrara, einer von Alciati widersachern. Er brachte es an. 1550. dahin, daß Aimon Craveta, welcher nach Ferrara gekommen, um dorten die Rechten zu lehren, sich anderst wohin begeben muste. *Pancirollus*, de claris legum interpretibus. Bibliotheca histor. author. Juris &c. p. *Dionys. Simonem*, Paris. 12. 1692.

Cavagne, (Arnaud) Parlements-Rath zu Toulouse, war der Reformirten religion zugethan, ward bey dem Pariser blut-bade unter Carolo IX. ergriffen und beschuldigt, daß er an einer conspiration, so der Admiral Coligny unternommen haben sollte, theil gehabt, auch deswegen, obgleich seine Richter ihn unschuldig befunden, dennoch an. 1572. am leben gestraft. *Mezeray abrégé* unter Carolo IX. Discours de la vie de Catherine de Medicis.

Cavalar Maggiore, eine kleine stadt in Piemont, wo die flüsse Maira und Grana zusammen fallen; sie liegt in einer insul nicht weit von Savigliano gegen norden, und hat eine berühmte Abtey.

Cavalcabovius, (Andreasius) aus einem vornehmen geschlechte derer Marchesen von Vitellesco, zu Cremona gebohren, war im anfang des XV. sæculi berühmt, und ward wegen seiner beredsamkeit zum Abgesandten an den Hertzog von Mayland, Johannem Galeatium Visconti, ernennet, welcher ihn so werth hielte, daß er ihm eine stelle unter seinen Räthen gab, und in einer andern Gesandschafft nach Siena verschickte. Einige sagen, daß er nebst seinem bruder Carolo, Herrn von Cremona, über der tafel an. 1419. den 25. nov. im 63. jahre seines alters ermordet worden, davon aber andere nichts melden. Man hat von ihm de Compromisso libr. IV. de Fideicommiss. lib. IV. de Romanor. Magistratu; Comp. rerum a Joan. Galeatio Vice-Comite Duce Mediolanensi gestarum. *Scipio Ammiratus*, histor. Florent. tom. II. p. 698. *Arisii* Cremona litterata, tom. I.

Cavalcabovius, (Carolus) des ersterwehnten Andreasii bruder, erhielt die herrschafft über Cremona, nachdem er zuvor sein vatterland wider die Gibellinen tapfer vertheidiget, und sein vetter Ugalinus, welcher solche herrschafft zuvor besessen, von Hectore Visconti, einem Haupt derer Gibellinen, zu Brescia gefangen genommen worden. Er verwaltete sie aber kaum ein halbes jahr, da er von einem seiner Ministern, Cabrino Fondulo, welchem er sich sehr vertrauet, und kurtz zuvor das schloß Macastorna geschencket hatte, über der mahlzeit, worzu ihn dieser gebäten, nebst andern seines geschlechts den 25. novembr. an. 1419. meuchelmörderischer weise ermordet wurde. Er hat ein Italiänisch geticht an ein vornehmes frauenzimmer, Bartholomäa de Matugliano hinterlassen, welches nebst ihrer antwort Arisius dem 1. tom. seiner Cremonæ litteratæ einverleibet.

Cavalcabovius, oder **Cabalcabobus**, (Clearchus) war aus einem edlen geschlecht von Cremona entsprossen, und lehrte zu Paris die Jurisprudentz und Astronomie mit grossem ruhm, starb aber daselbst an. 1194. Er soll ein opus Astronomicum hinterlassen haben, welches er Philippo II. Könige in Franckreich dediciret, der ihn sehr werth gehalten. *Arisii* Cremona litterata, tom. I.

CAVALCADE, eine ceremonie, da man einer hohen standes-person in richtiger ordnung vor oder nachreutet, oder aber da man eine solenne procession zu pferd hält. Mit dergleichen solennität werden die Cardinäle zu Rom eingeholet, und der Connetable von Neapolis präsentirt auch also dem Papste den weissen zelter.

Cavalcanti, (Andreas) ein gelehrter Florentiner und mitglied der Academia della Crusca, welcher an. 1672. in seinem vatterlande gestorben, und verschiedene getichte hinterlassen. Er hat dem Hottingero des Leonis Africani buch de Viris illustribus apud Arabes aus der Groß-Hertzoglichen bibliotheck zu erst communicirt, auch sonst mit denen gelehrtesten leuthen seiner zeit vertraute bekanntschafft gepflogen. *Cinell.* bibl. volante Scancia 4. *Gaddius*, elog. *Negri*, scrittori Fiorent.

Cavalcanti, (Johannes) war ebenfalls aus diesem geschlechte gebohren, und um das jahr 1490. berühmt. Er hörte bey Marsilio Ficino die Philosophie, und gab ihm gelegenheit, seine bücher de amore zu schreiben. Ficinus erwehnt des Cavalcanti in seinen briefen und sonsten gar rühmlich, dabey er auch einiger von ihm hinterlassener schriften gedencket, von welchen aber keine gedruckt ist. *Pocciantius*, script. Florent. *Negri*, scritt. Fiorent.

Cavalcanus, (Borgninus) ein Rechtsgelehrter von Pavia gebürtig, wurde an. 1561. zu Pisa Doctor, und liesse sich hernach zu Pavia in proceß-sachen gebrauchen. Er ward endlich von dem Bischoff daselbst zum Vicario Generali angenommen. Es ist aber nicht bekannt, wann er gestorben seye. Seine schriften sind: de Usufructu mulieri relicto; de Tutore & Curatore; Decisiones Fori Fivizanensis, welche an. 1592. zu Venedig gedruckt worden.

Cavalerius, (Jacobus) ein Römer und Auditor Rotæ, Datarius und Cardinal, zu welcher letzten würde Urbanus VIII. ihn an. 1626. erhoben hat. Er hat Decisiones Rotæ heraus gegeben, und starb an. 1629. seines alters 63. jahr. Biblioth. hist. des aut. du Droit p. *Dionys. Simon.* Paris. 1692.

Cavalieri, (Bonaventura) ein mitglied von dem orden der Jesuaten oder Hieronymiten, war von Mayland gebürtig, und studirte die Mathematic unter dem berühmten Galilæi, und Castelli, worauf er dieselbe gleichfalls zu Bologna als Professor primarius lehrte. Er war ein sehr guter freund des Toricelli, den er auch nur wenige zeit überlebet, indem er den 3. dec. an. 1647. mit tode abgegangen. Man hat von ihm verschiedene schriften, als da sind unter andern: Directorium universale urano-metricum; Lo Specchio ustorio; Geometria indivisibilibus continuorum nova quadam ratione promota, welches letzte werck von einem seiner schüler an. 1653. zu Bologna verbessert wieder aufgeleget worden, und bereits die ersten principia des calculi infinitesimalis enthält, dessen völlige erfindung von einigen dem Newtono, von den meisten aber dem Leibnitio zugeschrieben wird. *Ghilini*, theatro. *Fontenelle*, élém. de la Géomét. de l'infini. *Biblioth. Ital.* tom. IX.

Cavalier, (Johann) Königl. Groß-Britannischer General-Major und Vice-Gouverneur der insul Jersey, ware ein gebohrner Franzose und aus dem Sevenner-lande gebürtig. Seiner herkunft nach ist er ein becken-knecht gewesen, der aber

aber vor die Reformirte religion, und eine ihm natürliche gantz besondre hertzhafftigkeit verleiteten ihn nicht nur zu denen sogenannten Camisards, als sie an. 1702. zu vertheidigung ihrer gewissens-freyheit wider den König die waffen ergriffen, sich zu schlagen, sondern so gar einen anführer derselben abzugeben. Er war glücklich und that denen Königlichen troupyen, die der Graf von Broglio, und nachgehend der Marschall von Montrevel anführten, manchen abbruch, wodurch der Marschall von Villars, der an. 1704. das commando bey diesen trouppen erhielte, bewogen wurde, ihn nebst etlichen andern, durch die allersüssesten schmeicheleyen auf die seite zu ziehen, und unter versprechung des Königl. pardons und andrer anschnlichen gnaden-bezeugungen zu niederlegung der waffen zu bereden. Cavalier, dem man insonderheit ein regiment dragoner, und eine jährliche pension von 1500. livres verheissen, ward dadurch bewogen, das interesse seiner landsleuthen und glaubens-genossen zu verlassen, und sich nach Fontainebleau zu begeben, allwo ihm der König audientz verstattete. Der damalige Staats-Minister, Herr von Chamillard, that ihm tausend verheissungen, in keiner andern absicht, als ihn desto besser einzuschläfern, und bey erster gelegenheit sich seiner person zu versichern. Zu allem glücke merckte Cavalier in zeiten den betrug, und weil er gewahr wurde, daß die vestung Brisach in dem Elsaß, wo ihm der werbe-platz zu aufrichtung eines neuen regiments angewiesen wurde, unfehlbar sein gefängnis und richt-platz werden dörfte, so retirirte er sich noch in zeiten mit einem dutzend seiner cameraden durch eine glückliche liste aus den händen seiner aufseher, und entflohe harte auf den grentzen des Würtenberger-landes in die Schweitz. So sehr ihn nun der damals allda residirende Französische Bottschaffter, Marquis de Puisieur, durch scharfe memorialien bey der löbl. Eydsgenossenschafft verfolgte, und ihn aufs neue als einen dem König entlaufenen flüchtling handvest zu machen bate, so kam er doch glücklich auf Savoyischen grund und boden. Er wäre gern wieder zu seinen mitbrüdern gekehret, um ihnen wiedrum beyzustehen und sich an derselben spitze zu stellen, wann er durch die Savoyischen pässe, von denen damals einer nach dem andern an die Franzosen übergienge, hindurch kommen, und sich auf einigen beystand von seiten der Alliirten sicher hätte verlassen können. Endlich da er wegen glücklichen progressen derer Franzosen, die ihn damals beynahe in zwey pässen, worein er sich retiriret, in ihre hände bekommen hätten, nicht mehr sicher in den Savoyischen landen war, entrunne er durch die Schweitz nach Holland, allwo er auf befehl der Herren General-Staaten ein regiment cavallerie von lauter Französischen flüchtlingen aufrichtete, darüber er zum Obrist ernennet ward. Sie bekamen den nahmen Camisards, und trugen ein grünes band zum zeichen ihrer engagemens. Ihre anwerbung gienge sehr hurtig von statten, weil der nahme des Mr. Cavalier viele leuthe herbeylockete, die wider Franckreich erbittert waren. Allein in der bald darauf erfolgten schlacht bey Ramellies giengen sie meistens verlohren, weil ihr Obrister bey aller seiner hertzhafftigkeit weit weniger geschicklichkeit bewies, ein regiment wider den feind anzuführen, als man ihm zugetrauet hatte. Man hat nach der zeit nichts weiter von ihm gehöret, als daß er als Obrister in Englischen sold und dienste getretten, in welchen er den 29. dec. an. 1735. Brigadier, und im jul. 1739. General-Major worden, nachdem er einige zeit vorher das Vice-Gouvernement von der insul Jersey erhalten. Er starb den 28. may an. 1740. zu Chelsea, wohin er sich zu veränderung der luft bringen lassen, in dem siebenzigsten jahr seines alters. *Mémoires du tems.*

Cavalieri, (Marcellus) Michaels bruder, ward gleich seinem bruder ein Dominicaner-Mönch. Er studirte zugleich mit Vincentio Orsini, mit welchem er nach Rom gegangen, da dieser dahin verreiset, um den Cardinals-hut sich nicht aussondern abzubitten, welches er doch nicht erhalten konnte, und denselben annehmen muste. Dieser Cardinal beredete nach der hand den Cavalieri, seine philosophische Professor-stelle zu Neapolis aufzugeben; er aber nahm ihn an dessen stelle für seinen Vicarium generalem, zu erst zu Siponte, alsdann zu Cesena, und endlich zu Beveventto an. In diesem letzten ort stürtzte zu seiner zeit von einem entsetzlichen erdbeben der Ertz-Bischöffliche pallast nieder, und Cavalieri hatte das unglück darunter vergraben zu werden, wurde aber nachmalen frisch und gesund darunter gefunden und wieder hervor gegraben. Die gantze stadt ward dardurch starck verwüstet. Der ruff seines guten nahmens bewegte den Cardinal Ricci seinen vetter, den Bischoff zu Biseglia, ihm sein Bißthum zu resiguiren, und der Cardinal Giustiniani, Bischoff zu Bergamo, wollte ihn auch zu seinem Coadjutoren haben. Er schluge aber sowol obgemeldtes Bißthum als diese Coadjuterey freymüthig aus, bis ihn der Papst Alexander VIII. das Bißthum Gravina anzunehmen genöthigt hat, welches den 11. jan. an. 1690. geschehen. Sein wandel bewiese bald, wie würdig er dieser wahl gewesen. Die Cathedral-kirche wurde ausgebessert, das Seminarium von neuem wieder aufgebauet, neue kirchen wo es nöthig ware aufgeführet, die Geistlichkeit denen pflichten ihres amts nachzuleben angehalten, und was noch andere früchten eines wahren Bischoffs sind, liessen sich bald in voller masse spüren. Er starb an. 1705. und hinterliesse geistliche schriften, worunter das buch von der messe an. 1686. zu Neapolis gedruckt, so gelehrt als gründlich geschrieben ist. Der titul ist: Statera Sacra ritum ordinis Prædicatorum in celebratione Missæ &c. expendens. Ein anderes werck von erbauung und auszierung der kirchen nennet er: Il Rettore ecclesiastico Istruito, nelle regole della Fabrica & delle supellectili delle chiese, und ist ebenfalls hochgeachtet, so daß es in kurtzer zeit zum dritten mal aufgeleget worden. Endlich hat er auch Statuta Synodalia heraus gegeben, und an. 1693. in seiner gantzen Diœces austheilen lassen. Er arbeitete an. 1696. auf die bitte Antonii Cloche, an einem Rituale, zum gebrauch der Jacobiten, und hat auch an einer historie der Bischöffen von Gravina gearbeitet, davon aber noch zur zeit das manuscript verlohren ist. *Echard*, script. ord. Prædicator. tom. II.

Cavalla, eine stadt in der Europäischen Türckey; sie liegt in Macedonien an den grentzen Romaniens, an dem Golfo de Comtessa, zwischen der stadt dieses nahmens und Philippi, vier stunden von beyden. Diese stadt hiesse vor zeiten Bucephala, und ist man der meynung, daß es eine derjenigen seye, welche Alexander der grosse zu ehren seines pferds Bucephalus gebauet hat. *Maty*, Dictionnaire.

Cavallerini, (Joh. Jacobus) ein Cardinal, war zu Rom an. 1639. gebohren, und studirte bey denen Jesuiten. Innocentius XI. machte ihn zum Auditore Rotæ, und Innocentius XII. zum Ertz-Bischoff zu Nicäa, sendete ihn auch als Nuntium nach Franckreich, und erhub ihn noch während solcher Nuntiatur an. 1695. zur Cardinals-würde. Er war ein mitglied derer meisten Congregationen, und starb an. 1699. zu Rom. *Palatii* fasti Card. tom. V.

Cavallini, (Petrus) einer der vornehmsten mahler und bildhauer des XIV. sæculi, war ein schüler des berühmten Giotti. Er hielt sich meistens zu Rom auf, und soll unter andern ein crucifix verfertiget haben, welches einsmals die H. Brigittam angeredet, und noch heut zu tage in der kirchen St. Pauli gezeiget wird. Er ist endlich in sehr hohem alter gestorben. *Sandrart.* Acad.

Cavallo, oder **Capo Cavallo**, lat. Caballinum Caput, ein vorgebürge im Königreich Neapolis, an denen küsten von Calabrien, Meßina gegen über gelegen, nebst einem thurm, Torre di Cavallo genannt.

Cavallos, (Porto de) lat. Portus equorum ein grosser hafen am Archipelago Mexicano an denen küsten von Honduras in Nord-America, ohnweit der stadt Comayagua.

Cavarinus, ein vornehmer Gallier, dessen familie unter denen Senoniern die herrschafft über dieses volck lange gehabt, welche ihme auch von Julio Cäsare anvertrauet ward. Allein die Senonier machten einen anschlag ihn zu ermorden, und da er ihnen entkam, entsetzten sie ihn doch des Reichs. Als sie aber Cäsar zu paaren trieb, musten sie auch Cavarinum wieder annehmen. *Cæsar*, bell. Gall. V. 54. VI. 5. **Von Bünaus Teutsche Reichs-historie**, P. I. lib. III. 37.

Caucasische mauer, (die) eine grosse alte mauer, ohnfern Derbent, an der Caspischen see, die solle von Alexander dem grossen nebst der stadt Derbent erbauet worden seyn. Demetrius Cantemirius, ein Fürste von der Moldau, der mit Petro I. dem feldzug an die Caspische see an. 1723. beygewohnet, hat sich die mühe gegeben, mit einem convoy von 20. dragonern dieselbe zu besichtigen. In seiner grossen beschreibung von dem zustand des Türckischen Reiches, so der Czaar Petrus der grosse in Rußischer sprach in folio drucken lassen, giebt er folgende beschreibung von dieser mauer. **In der stadt Derbent gegen mitternacht ist ein thurm, von welchem die einwohner sagen, hier hätte Alexander der grosse den grundstein zu der stadt gelegt. Sieben werste von der stadt trift man erst die mauer an, nachdeme man über berg und thal mit saurem schweiß durch lauter steinigte wege gestiegen, von dar hab ich die mauer beseben auf 3285. faden weit, d. i. sechs und ein halbe werst. Doch ist gewiß, daß sie sich von dem ursprung des flusses Jbrani in Georgien auf 450. werste erstrecket. Die berge sind meistens rauh, gäh, voll gesträuche. An den thälern sind weinberge angelegt. Die mauer liegt zerfallen und ist über berg un thal fortgeführet, hin und her sind thürme angelegt, vornemlich in thälern, mit langen spitzen nach alter gewohnheit. Die mauer ist nur einen faden dick. Gebackene steine findet man nirgends, und sind die steine von der art, wie sie Xenophon nennet, κεγχριαται, drey Rußische ellen lang, sie sind, welches zu verwundern, weder mit eisernen stangen noch kalck, noch bruchstein von martel veste gemachet, sondern genau gleiche übereinander geleget, so daß kein loch noch ritz daran zu mercken. Ob diese mauer nun eben die ist, welche die Alten die Caucasischen thore genennet, und sie diese ehender die Caspische zu nennende mauer mit der Caucasischen oder diese mit jener vermischet, lasse dahin gestellet. Doch scheinet, sie haben diese mauer dardurch verstanden, um so mehr Herodotus den Caucasum gegen abend auch an die Caspische see setzet.** Siehe auch den artickul **Caucasus**, und **Caspische pforten** in dem **Lexicon. Christian Martini** nachricht aus Rußland Leipzig 1731. P. II. vom kleinen Boote als der ꝛc. pag. 123. &c.

Cau-

CAUCAUBARDITES, eine ketzerische secte in dem VI. sæculo, von einem gewissen orte her, wo sie ihre ersten versammlungen hatten, also genannt; sie folgten den irrthümmern Severi von Antiochia und der Acephaliten. *Nicephorus*, lib. XVIII. c. 49. *Baronius*, ad A. C. 535.

Caucon, oder **Grenedos Dima**, lat. Cauconia, Dima, Ephyræ stratus, eine stadt in Morea und dem Hertzogthum Clarencia, gegen dem städtlein Belvedere, an dem fluß Caucon, eine stunde von seinem einfluß in den Golfo di Clarencia. Nun ist Caucon fast gantz verwüstet. Ohnfern von diesem ort sind noch die alten rudera der ehedessen sogenannten stadt Chronium. *Maty*, Diction.

Caudiez, eine kleine Französische stadt in dem Ober-Languedoc an dem fusse des Pyrenäischen gebürges, auf den grentzen von Roußillon, an dem fluß Egli, 7. stunden von Alet gegen mittag. *Maty*, Diction.

Cavedone, (Jacobus) ein berühmter mahler, war von Sassuolo im Modenesischen gebürtig. Er wurde in seiner jugend aus unbekannten ursachen aus seinem vätterlichen hause verjaget, und kam darauf nach Bologna, da er denn bey den gebrüdern Caraccio sich in die lehre begab. Als er nun bey denselben eine genugsame stärcke in der zeichnung erlanget, verfügte er sich nach Venedig, und studirte allda bey dem berühmten Titian die colorita mit so besonderm fortgang, daß er bald hernach verschiedene gemählde verfertigte, über deren vollkommenheit sich die vornehmsten mahler zu Bologna nicht genugsam verwundern konnten. Le Guide, so ein grosser meister er auch sonsten war, konnte sich dahero nicht entbrechen, sich in einem und dem andern seinen unterricht auszubitten, und in gewisser masse sein schüler zu werden. Als ihm aber seine frau und sohn mit tode abgegangen, gieng ihm solches so nahe, daß er von dieser zeit an fast alle seine lebhafftigkeit verlohr, daher auch seine letzten gemählde den ersten nicht gleich geachtet werden. *Malvasia*, vies des Peintres de Bologne.

Cavendish, (Wilhelm) der zweyte Hertzog von Devonshire und ein sohn des ersten, thate nach dem Ryßwickischen frieden eine reise in Franckreich, und ward in dem siebenden jahr der regierung Wilhelmi III. zu einem Ritter für die Grafschafft Derby erwehlet. Er sasse hernach noch in zweyen andern Parlementern unter König Wilhelmo. In dem ersten Parlement, das die Königin Anna zusammen berufte, hatte er auch seinen sitz darinn für Yorckshire. Er heurathete Rachel, die älteste tochter Wilhelmi Lord Russel, welche den 28. dec. 1725. mit tod abgienge, nachdeme sie mit diesem ihrem gemahl vier söhne und sechs töchtern erzeuget hatte. Bey seines vatters tod ward er von der Königin Anna in dessen würden und ämtern eingesetzet. Bey der abänderung des Ministerii an. 1710. gab er alle seine bedienungen auf. An. 1714. ernennte ihn König Georg I. zu einem Lord-Justice von Engelland, bis zu seiner dahin-kunft von Hanover; in demselbigen jahr ward er ferner zu verschiedenen hohen stellen befördert, als zu einem mitglied des geheimen Raths, Lord-Lieutenant und Custos Rotulorum der Grafschafft Derby. An. 1716. ward er Präsident des Königl. Raths, er gabe aber diese stelle in dem april an. 1717. wiedrum auf, als eine grosse anzahl von Edelleuthen sich ihrer bedienungen abthaten. Er ist dennoch in denen jahren 1720. 1723. 1725. und 1727. wiederum theils zum Regierungs-Rath während der abwesenheit des Königs, theils zum Raths-Präsidenten ernennet worden. An. 1727. den 10. sept. ward er von König Georgio II. wiedrum zum Regierungs-Rath und Custode Rotulorum für die Grafschafft Derby ernennet, und den 20. besagten monats ward er zum Raths-Präsidenten gemachet. Er starbe den 4. junii 1729. und hatte zum nachfolger in seinen ehren-tituln seinen sohn Wilhelm, den dismaligen Hertzog von Devonshire. **Englischer** *Bayle*.

Cavicio, (Jacobus) ein Italiänischer Geistlicher, war zu Parma den 1. may an. 1443. aus einem edlen geschlecht entsprossen; wiewol solches in den damaligen kriegs-unruhen so sehr herunter gekommen, daß sein vatter die handlung ergreiffen müssen. Er studirte eine zeitlang zu Bononien die Päpstlichen Rechte, muste aber von dar wegen gehabter schlägereyen bey zeiten entfliehen, und kam sodann wiedrum nach Parma zurück, da er denn, weil er selbst wegen seines geringen vermögens sich wenig bücher anschaffen konnte, in der bibliotheck eines vor der stadt gelegenen klosters zum öftern gantze tage zubrachte. Er trat hierauf in den geistlichen stand, und that sich sodann mit predigen zimlich hervor, führte aber dabey ein sehr unordentlich leben, wie er denn unter andern eine Nonne um ihre ehre gebracht, und einen menschen tödtlich verwundet, dahero er auch auf befehl des Bischoffs ins gefängnis geleget wurde. Er fand aber mittel aus demselben zu entwischen, und schweifte darauf drey jahr zu Constantinopel, desgleichen in den insuln des Archipelagi, und an andern orten herum, nach welcher zeit er sich wiedrum nach Parma verfügte, und allda von der Clerisey, die mit ihrem Bischoff in streitigkeit lebte, zu ihrem Protectore erwehlet wurde. Als er sich nun dieses handels wegen nach Rom begeben, wurde er einstens von einer unbekannten person auf der strassen angefallen, und an dem lincken arm gefährlich verwundet; die er aber dagegen mit seinem degen, als den er ungeachtet seines standes stäts bey sich getragen, auf der stelle entleibte. Nachdem er hierauf wegen dieser that die Päpstliche absolution erlanget, kehrte er wieder nach hause, ward aber auch nicht lange hernach von dem Hertzoge von Mayland, vermuthlich auf anstiften des Bischoffs von Parma, nach Alexandria della Paglia ins elend verwiesen, und mischte sich folgends ohne einige noth in die händel, so wegen der succession im Hertzogthum Mayland entstanden, daher seine güther in Parma confisciret, und das haus, so er von seinem vatter hatte, geschleiffet wurde. Nach diesem wohnte er 7. jahr in Venedig, und begab sich sodann nach Corneliano zu Guido Roßi, einem Parmesanischen Herrn, der ihn an. 1489. zu dem Kayser Ferdinando nach Pordenone abschickte, von dem er viele ehre genoß, und unter andern zum Doctore der bürgerlichen und canonischen Rechte ernennet wurde. Endlich wurde er um das jahr 1491. General-Vicarius des Bischoffs von Rimini, nachgehends aber des Ertz-Bischoffs zu Ravenna, von dannen er sich ferner nach Ferrara, Florentz, Siena, und Montecchio, einer kleinen stadt in der Diœces von Parma, begab, und an diesem letzten orte den 3. jun. an. 1511. mit tode abgieng. Er hat lo Exilio di Cupido; la Restitutione di Cupido; il Modo di confessar li commessi errori &c. geschrieben. Sein bekanntestes werck aber ist ein Roman unter dem titul: Libro del Peregrino, welcher zu Venedig an. 1526. heraus gekommen, und nachdem er kurtz darauf auch in das Französische übersetzet worden, in Franckreich so viele liebhaber gefunden, daß die damaligen Geistlichen grösten theils auf der cantzel darwider zu eifern vor nöthig gefunden. Sein leben hat Georgius Anselmus beschrieben, und der Italiänischen edition des jetzt-gedachten Peregrino vorangesetzet.

Cavitellus, (Ludovicus) ein Patricius und Abt des Collegii Tabellionum zu Cremona, ist an. 1586. gestorben, und hat sich durch seine Annales Cremonenses um sein vatterland verdient gemacht, welche Cäsar Cavitellus sein anverwandter an. 1588. zum druck befördert. Sie sind nach diesem dem III. tomo des Thesauri antiq. Ital. einverleibet worden. *Arisii* Cremona litterata.

Cavitellus, (Raymundus) gebürtig von Cremona, lehrte die Rechte zu Pavia, Perugia und Ferrara mit grossem ruhm, und starb an. 1362. Er hat de Verb. Obligat. de Legali Studio adipiscendo, und de Feudis geschrieben, auch etliche volumina von nachricht zu der historie seines vatterlands gesamlet, deren sich erst erwehnter Ludovicus Cavitellus, einer von seinen nachkommen, in verfertigung derer Annalium Cremonensium wohl bedienet. *Arisii* Cremona litterata.

Caulet, (Franciscus Stephanus de) war aus einem vornehmen geschlecht in Languedoc entsprossen, aber zu Toulouse den 19. may an. 1610. gebohren. Nachdem er eine zeitlang denen studiis in seinem vatterlande obgelegen, erhielt er im 17. jahre seines alters die Abtey St. Volusien de Foix, welche er aber nach einiger zeit wieder abtrat, und davor an. 1644. das Bißthum Pamiers erlangte. Diesem hat er bis an sein den 7. aug. 1680. erfolgtes ende mit vielem ruhm, obwol nicht ohne grosse widerwärtigkeiten, vorgestanden, und durch seinen löblichen eifer in verbesserung der kirchen-zucht, bey seiner gemeine viel gutes gestiftet.

Caumont, (Henricus Jacobus von) Hertzog de la Force, Pair von Franckreich, war der älteste sohn Henrici Jacobi, Hertzogs von la Force, an. 1675. geb. An. 1698. vermählte er sich mit Anna Maria, der eintzigen tochter Johannis Benzelin, Herrn von Bosmelet, Parlements-Präsidenten zu Rouen, in welcher heurath ansehung sein vatter sich seiner Hertzoglichen würde begab, daher dieser jüngere Jacobus bis an seines vatters tod den titul eines Hertzogs von Caumont führte, nach der zeit aber den von la Force annahm. Er hat zu unterhaltung der Mißionarien, so die Reformirten zu annehmung des Catholischen glaubens bewegen sollten, vieles beygetragen, auch denen neu-bekehrten, so solchen angenommen, starcke pensionen gegeben. An. 1713. ward er Präsident der Academie der wissenschafften zu Bourdeaux, und an. 1715. in die Französische Academie aufgenommen. Unter Ludovici XV. minderjährigkeit stand er in grossem ansehen, ward an. 1718. Präsident des Finantzen- und ein mitglied des Regierungs- und Commercien-Raths, gerieth aber doch an. 1721. wegen eines Monopolii, so er mit specerey-waaren treiben wollen, bey dem Parlement zu Paris in inquisition, wiewol er wegen seines hohen standes nur mit einem verweis wegen solches nicht standes-mäßigen verbrechens angesehen ward. Er starb an. 1726. ohne kinder. *Mémoire de la Régence*, tom. III.

Caumont, (Antonius Nompar von) Hertzog von Lauzun, Marquis von Puyguilhem, Graf von St. Fargeau, General-Lieutenant der Königlichen armeen ꝛc. war der dritte sohn Gabrielis Nompar von Caumont II. Grafens von Lauzun, den ihm seine gemahlin, Charlotte von Caumont, an. 1633. gebohren hatte. Er ließ bereits in seiner jugend einen grossen muth spüren, und erhielt daher in seinem 18. jahre, auf des Marschalls von Turenne veranlassung, das commando von Furnes. Nach diesem kam er bey Ludovico XIV. in solches ansehen, daß derselbe ihm nicht nur an. 1660. die charge eines Capitains über die 100. Gentilhommes au bec de corbin, die sein vatter niederlegte, anvertraute, sondern ihm auch zu gefallen die stelle eines Colonel-Généralś bey den dragonern errichtete, und ihn an. 1670. zum General-Lieutenant der armeen, zum Gouver-

neur

neur von Berry, und zum Commendanten en chef über die Königlichen haus-trouppen, ernennte. Allein da er sich mit des Hertzogs Gastonis Johannis Baptistä von Orleans ältester tochter, Anna Maria Louise, Printzeßin von Montpensier, die ihm das Hertzogthum St. Fargeau schenckte, vermählen wollte, und bereits im dec. an. 1670. des Königs einwilligung erhalten hatte, fiel er in ungnade, und wurde an. 1672. nach Pignerol gebracht, woselbst er gantze 10. jahre gefangen sitzen muste. Nach seiner zurückkunft befand er sich bey der einnahme von Luxemburg, wurde von dem König in Engelland, Jacobo II. dem er wider den Hertzog von Monmouth diente, mit dem orden des Hosenbandes beehret, brachte an. 1688. dieses Königs gemahlin, nebst dem Prätendenten, nach Franckreich, und that an. 1690. in Irrland kriegs-dienste; da es denn Jacobus dahin brachte, daß ihn Ludovicus XIV. an. 1692. zum Hertzog von Lauzun erklärte. Hierauf vermählte er sich an. 1695. mit Genevieva Maria, einer tochter Guidonis Aldonci von Durfort, Hertzogs von Quintin-Lorges, starb an. 1723. den 19. nov. zu Paris ohne erben, nachdem er sein alter auf 90. jahr und 6. monat gebracht hatte, und wurde in der vorstadt St. Germain bey den Augustinern beerdiget. Er besaß einen guten verstand, viel hertzhafftigkeit, und überhaupt viele eigenschafften, so zu einem guten kriegsmann gehören, wuste wohl zu reden, und erwiese sonderlich sehr viel eifer in des Königs diensten; dabey aber hatte er einen unerträglichen stoltz, setzte sehr oft so gar die dem König gebührende ehrerbietung aus den augen, war eigensinnig, zornig, zänckisch, verachtete alle leuthe neben sich, und bezeigte gegen seine wohlthäter, insonderheit gegen die Printzeßin von Montpensier, eine grosse undanckbarkeit. Man hat von ihm Mémoires im manuscript. *Anselme*, hist. généal. tom. IV. p. 481. tom. I. p. 148. Mémoires de *Montpensier*, tom. V. VI. Lettres de *Sevigné*, tom. I. II. *The compleate history of England*, tom. III. *Le Long*, bibl. histor.

Caune, eine Languedocische stadt, so nicht sonderlich groß; sie lieget auf den Roverguischen grentzen, ohnweit von dem gebürge, wo der fluß Agout entspringet, in der Diœces des Bißthums Castres. Der berühmte Herr Martin, welcher die wohlbekannten biblischen geschichten heraus gegeben, und sonsten noch wegen seinen biblischen anmerckungen bekannt ist, ware Reformirter Prediger von la Caune, zur zeit da eben das edict von Nantes widerruffen worden. Siehe **Martin.** (David) *Th. Corneille*, Dict. Géogr. *Mémoires du tems.*

Cavo, Monte Cavo, vor zeiten Albanus Mons, ein berg des Kirchen-Staats in Campania Romana, fünf stunden von Rom gegen osten, und nicht weit von der stadt Albano abgelegen. Dieser berg ware vor zeiten wegen dem bekannten Alba Longa merckwürdig, worauf es gebauet gewesen. Überdiß ware er noch wegen den Feriis Latinis (einer gattung freuden-feste und gottesdienst bey denen völckern des Latii) bekannt, als auf welchem diese völcker dieselben feyerten. *Mary*, Dict.

Cavois, oder **Cavoye**, (Ludovicus Doger, Marquis von) war an. 1640. gebohren, unter Ludovico XIV. Grand-Maréchal de Logis von des Königs Hause, und der letzte von einem adelichen geschlecht aus der Picardie. Er ward wegen seinen angenehmen eigenschafften in seinem siebenden jahre dem jüngern König Ludovico XIV. zur gesellschafft gegeben, und mit demselben auferzogen. Er machte sich hierauf unter dem nahmen eines Ritters von Cavoye in Holland zur see in denen gefechten mit denen Engelländern bekannt, folgte dem König hernach in allen seinen feldzügen, und bevestigte sich in der wohlgewogenheit desselben dermassen, daß er ihm die obengedachte bedienung eines Grand-Maréchals verliehe. Die letzten 20. jahre seines lebens brachte er mit übungen der gottseligkeit zu, und starb an. 1716. verließ aber von Louisa von Coetlogon, die bey der Königin Anna Cammer-Fräulein gewesen, keine kinder. Er war ein freund derer Gelehrten, denen er bey dem Könige gute dienste that, war auch überhaupt gar dienstfertig, wiewol ihne einige eines eigennutzes dabey beschuldigen wollen, und ward wegen seiner hertzhafftigkeit von denen Marschallen von Turenne, und Luxembourg sehr hoch gehalten. *Annales de la Cour & de Paris*, tom. I.

Cavrestan, ein grosses dorf zwischen Lar, einer Persischen stadt in dem land Faristan, und der insul Ormus, welche am eingang des Golfo di Balsora liegt. Dieser ort ist seiner melonen halben bekannt, welche unsere kürbis an grösse übertreffen, und die besten in gantz Persien sind. Ihr fleisch ist hochroth und zucker-süß. Es wachsen auch ruben daselbst, welche bis auf fünf und dreißig pfund wägen, und einen treflichen geschmack haben. *Tavernier*, Persische reise-beschreibung.

CAUSIA, war ein breiter Macedonischer hut, mit einem zimlichen rande, daß einen die sonne nicht bescheinen, oder der regen treffen konnte. Daher man findet, daß solcher nicht allein von denen Königen, und andern vornehmen, sondern auch von denen schiffern und schnittern gebraucht worden. *Pollux*, X. 96. *Raynaudus*, de pileo 8. *Junius*, anim. II. 6. *Braunius* de vest. Sacerd. Hebr. II. 4. §. 4. *Barth.* adverf. XXI. 3.

Cautius, (Camillus) gebürtig von Citadella, einer kleinen stadt im Paduanischen gebieth, war ums jahr 1560. als ein gelehrter Doctor Juris berühmt, und hinterließ Tr. de Pensionibus Episcopal. Venedig 1584. Dialogum de Sacramento Altaris, und Scholia in sex articulos Catechismi Lutheri & E.

pist. quinque, ib. 1559. in 8. *Papadopoli* hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 69. *Scardeon*, de claris Patav. p. 251.

Caur, ein Französisches städtgen in dem Languedoc, wo ein Königlicher Landvogt sitzet. Es gehöret in die Montauhanische Diœces. *Davity*, Languedoc. *Thomas Corneille*, Diction.

Caur, (Salomon de) ein Chur-Pfältzischer Ingenieur und Baumeister, hat in Französischer sprache eine Institution Harmonique von 2. theilen geschrieben, welche an. 1614. zu Heidelberg, und an. 1615. zu Franckfurt in groß folio ist gedruckt worden. Johann Caspar Trost hat solche ins Teutsche übersetzt, und mit kupfern und anmerckungen an. 1673. ediren wollen. Siehe Joh. Caspar Trosts junior. beschreibung des orgelwercks auf der Augustusburg zu Weissenfels, p. 72. it. *Draud.* biblioth. exotic. p. 152.

Cawton, (Thomas) ein Englischer Geistlicher von der Presbyterianischen partey, erlernte zu Rotterdam bey Roberto Scheringham, welcher dahin aus Engelland geflüchtet war, die Morgenländische sprachen, und lehrte sie hernach wieder zu Oxford. Weil er sich aber daselbst wegmachen muste, begab er sich nach Westmünster, und starb an. 1677. Er hat zu Utrecht eine Dissertation de Usu Linguæ Hebrææ in Philosophia Theoretica drucken lassen. *Wood.*

Carem, **Cayem**, eine Asiatische stadt, auf der suder-küste des glücklichen Arabiens gelegen, ungefehr 20. stunden von der stadt Fartach, gegen süd-westen. Dieses Carem hat einen guten hafen, der oft besuchet wird. Man nimmt es für das alte Cane, eine stadt der Adramiten. *Mary*, Diction.

Caxton, (Wilhelm) ein theils wegen denen von ihme selbst verfertigten und an das licht gegebenen schriften, theils wegen der von ihm in Engelland zuerst eingeführten kunst der buchdruckerey berühmter Engelländer, war in einem ort in Kent, Weeld genannt, gebohren und anfänglich zu der kauffmannschafft angehalten, wie er dann bey Robert Large, einem kauffmann, der nachmals Sheriff und Lord Mayor von Londen worden, in der lehr gestanden ist. Als nun dieser sein Herr an. 1441. zu sterben kam, vermachte er dem Caxton 24. marck silber, welches zu selbiger zeit nicht nur ein ansehnliches legat, sondern auch ein klares beweisthum seines wohlverhaltens ware. Von seines Herrn tod an hat Caxton 30. jahr lang die handlung zur see getrieben. An. 1464. ward er von König Eduardo IV. in einer wichtigen Negotiation nebst dem Ritter Richardo Whitehill gebrauchet, indeme sie einen Commercien-tractat mit dem König in Franckreich und dem Hertzog von Burgund, deme Flandern dazumalen zugehörte, zu schliessen abgeordnet wurden. Sie werden in ihren offenen briefen genennet Ambassiatores, Procuratores, Nuncii, und Deputati speciales, und ihnen beyden offene vollmacht ertheilet, die geschäffte zu schliessen. Übrigens ist Caxton ohne einigen zweifel der erste gewesen, welcher die buchdrucker-kunst in Engelland übergebracht hat, und beneben hat er auch viele bücher, die er theils selbst verfasset, theils aus andern sprachen übersetzet hatte, an das licht gegeben. Dr. Middleton sagt, daß alle die, welche die unter Caxtons presse verfertigte bücher zu gesicht bekommen, nothwendig eine wahre hochachtung für ihne empfinden, und überzeuget seyn müssen, daß er sein gantzes lebenlang ein ehrlicher und tugendliebender mann gewesen seye, welcher seines vatterlands bestes zu befördern und seinen mit-bürgern solche bücher zu verschaffen sich bemühet hat, durch deren dienst gottesforcht und gute sitten möchten unterstützet werden. Die neuigkeit und nutzbarkeit seiner kunst erwarben ihm den schutz vieler vornehmer gönner, welche durch darschiessung der unkösten seine wercke beförderten. Viele derselben sind dem König Eduardo IV., seinem bruder dem Hertzog von Clarence, und ihrer beyder schwester der Hertzogin von Burgund dediciret. Er druckte auch vieles auf sonderbaren befehl Henrici VII. und seines sohns des Printzen Arthuri. Er hat von an. 1471. bis 1494. in welchem jahr er über 80. jahr alt starb, immer ohnermüdet in seiner kunst fortgefahren. Er hat geschrieben: Fructus Temporum, 1483. und eine grosse menge anderer büchern, die aber alle in seiner mutter-sprache verfasset sind. **Englischer** *Bayle.*

Caya, ein kleiner fluß in der Spanischen provintz Estremadura, an denen grentzen von Portugall, der sich ohnweit Badajoz in die Guadiana ergeußt.

Cayor, oder **Kayor**, eine stadt und Königreich in der Africanischen landschafft Nigritien, sonst auch das Königreich des grünen Eckes genannt, an denen küsten von Cabo Verdo, dessen König Burdomol genannt wird.

Cayster, oder **Caystrus**, ein fluß in Klein-Asien. Er entspringt in Groß-Phrygien auf dem berge Hypulus, und fällt, nachdem er manche krumme schlangen-wege genommen, nicht weit von Ephesus, fast der insul Samos gegen über, in den Archipelagum. *Plin.* hist. nat. V. 29. *Mela*, I. 17. *Strabo*, XIII. p. 922. XIV. p. 951. p. 961. *Herodotus*, V. 100. *Nicander*, theriac. 630. Die Poeten wissen vieles von diesem flusse zu reden, weil ehedem viele schweine sich auf demselben aufgehalten. *Ovid.* metam. V. 386. Trist. V. 9. v. 11. *Homer.* Iliad. B. 460. *Virg.* Georg. I. 383. *Martial.* epigr. I. 54. Dieser fluß heisset jetzo Taze, bey denen Türcken Carasou, oder Choutchouc-Mindre und Mindrescare; andre nennen ihn auch Chiay. Das land herum hiesse Caystrius oder Caystrenus campus.

Strabo, XIII. p. 929. 933. XIV. p. 1013. *Eustath.* ad Dionys. Perieg. 837. *Stephanus*. *Arrianus*, de exped. Alex. V. 6. Spons reise, III. p. 65. seqq. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 3. §. 94. 4. §. 20.

Cazado de Azevedo de Rozalez, Marggraf von Monteleone, ein berühmter Spanischer Staats-Minister. Er war an. 1701. Philippi V. Abgesandter bey dem Hertzog zu Mantua, welcher sich damals zu Venedig aufhielt, und wuste es mit grosser geschicklichkeit dahin zu bringen, daß derselbe seines Königs partey nahm, und die stadt Mantua den Franzosen einraumte. Uber diesen streich hatte Philippus V. ein solches vergnügen, daß er ihm nicht nur eine jährliche pension von 3000. thalern zulegte, sondern ihn auch nach seiner zurückkunft zum Marggrafen von Monteleone, zum Vicomte von Alcazar-Real, zum mitglied des hohen Raths von Indien und zum Cammer-Herrn erklärte. Hierauf muste er als Gesandter nach Genua, und an. 1712. als zweyter Plenipotentiarius auf den Utrechtischen friedens-congreß gehen, da er den frieden mit Engelland, Holland, Portugall und Savoyen unterzeichnete. An. 1713. fand er sich als Königl. Spanischer Ambassador in Engelland ein, und blieb daselbst bis an. 1720. da er in gleicher qualität nach dem Haag gieng. An. 1726. ward er zum Königl. Spanischen Bevollmächtigten in Italien ernennet, da er sich denn bald zu Venedig, bald zu Rom, bald zu Parma, bald anderswo befunden, und endlich an. 1733. den 1. nov. zu Venedig das zeitliche gesegnet. Von seinen kindern sind folgende zwey söhne bekannt: 1.) **Antonius**, welcher an. 1721. eine tochter des Dänischen Grafens von Güldenstein entführet. 2.) **Franciscus**, der sich an. 1726. mit der ältesten tochter des Marggrafen von Campo Florido vermählet. *Lamberti* mémoir. *De la Torre*, mém. tom. III. p. 221.

Cazerne, eine vestung in dem Königreiche Polen; sie liegt in Unter-Podolien an dem Niester, auf den grentzen der Tartarn von Oczakow, und Budziack, ungefehr 15. stunden unter der stadt Bialogrod.

Cazwini, oder **Casbini**, ein author, welcher mit dem völlen titul Zacaria Bin Mehemed, Bin Machmoud Alcousi Alcazzivini genennet wird. Sein buch ist in Arabischer sprache geschrieben und wird von ihm betitelt: Algiaib Almacloucat, das ist, **die wunder der geschöpfen**. Er handelt darinnen von der historia naturali, von den eigenschafften der thieren, von den erdgewächsen, von mineralien, von den wassern, von den luft-geistern, von denen Geniis männlichen und weiblichen geschlechtes, von den Talismannen und andern dergleichen natürlichen und übernatürlichen dingen, doch mit zimlicher vernunft, und in dem absehen, die Jüdischen fabeln der Rabbinen zu widerlegen. Dieses werck ist unter den Morgenländischen völckern sehr hoch gehalten, und dahero aus der Arabischen in die Türckische sprache übersetzet worden, wovon man ein exemplar in der Königlichen bibliotheck zu Paris unter numero 1346. sehen kan. Es ist noch ein anderer Cazwini, sonsten auch Abolellatiff genennet, welcher der urheber des buchs ist, so unter dem nahmen Lubba Tavaric bekannt ist, und von Golius in seinen anmerckungen über Alfargani angezogen, und gelobet wird. Historie von *Gengbizkan*, p. 534.

Cazzichi, lat. Cazzichius amnis, ein kleiner fluß in der insul Candia, der ohnweit Spina Longa in den see dieses nahmens fällt.

Cea, eine kleine Spanische stadt und hafen, an der küste von Gallicien, nahe beym Cabo finis Terræ, wo der fluß Lezaro ins meer fällt.

Ceaur, ein fluß in der Französischen provintz Champagne, woselbst er sich mit dem fluß Loing vereiniget.

Cebares, des Stallmeisters nahme, durch dessen hülfliche list Darius sein Herr auf den Persischen thron gestiegen. Nach dem tode Smerdis, welcher sich der Monarchie bemeistert hatte, stunden die vornehmen Persischen Herren, welche denselben umgebracht hatten, und an dessen stelle die Crone hoffen konnten, im zweifel, welche regierungs-art sie nun erwehlen sollten, und da die Monarchische ihnen gefallen, ware weiters die frage unter ihnen, welchem dann unter den mitverschwornen die Königliche würde sollte aufgetragen werden? Deswegen um alle eifersucht abzuthun, fielen sie darauf, daß sie das glück und ihre vermeynte gottheit darüber wollten entscheiden lassen. Dieses zu bewerckstelligen wurden sie raths, daß sie sich auf einen gewissen tag alle früh morgens vor der sonnen aufgang zu pferd vor dem Königlichen pallast versammlen wollten, und sollte derjenige, dessen pferd zum ersten wiehern würde, des Reichs König heissen; dieses mittel aber kame ihnen dahero zu sinn, weilen bekannter massen die Persianer die pferde der sonnen gewenhet, und diese hingegen für ihre gottheit erkennet haben. Nun hatte Darius Hystaspis sohn, einer der bemeldten Persischen Magnaten, den obgenannten Stallmeister, und da dieser seines Herrn begierde die Königliche hoheit davon zu tragen gemercket, versprach er ihm zu seinem vorhaben möglichst behülflich zu seyn. Den tag vor der obangesetzten zusammenkunft besagter Fürsten, liesse er deswegen einen von Darii hengsten, den er zu reuten pflegte, eine stute an dem bestimmten ort der versammlung vor dem Königlichen pallast bespringen, und führte das pferd also wieder zurück. Des morgens, da alle Cron-Prätendenten an dem ernannten ort zusammen gekommen, roche des Darii hengst den ort, und erinnerte sich der vor etlichen stunden gepflogenen lust, und fienge von neuer begierde erhitzet der erste von allen an zu wiehern, und wurde also Darius sofort von denen andern, laut ihrem gemachten vertrage, als König gegrüsset und ausgerufen. Also erzehlen es etliche, andre aber sagen, der Stallmeister habe mit seinen händen zuvor eines erhitzten mutter-pferdes schaam gerieben, und die hände des Darii pferde zu riechen dargehalten, worauf das wiehern sofort gefolget. *Herodotus*, lib. III. *Justinus*, lib. I. c. 10.

Cebila, oder **Cabilas**, eine kleine stadt in der Europäischen Türckey, und eigentlich in Romania gelegen, zwischen den gebürgen, 20. stunden von Adrianopel, gegen morgen. *Maty*, Diction.

Cebret, ein hoher berg in der landschafft Camarca in West-Indien, hat eine wunderſame wasser-quelle, welche, ob sie gleich über 20. meilen von der see entfernet ist, dennoch zu gewissen zeiten ihre ebbe und fluth hält, auch bald eis-kaltes, bald aber wiedrum sied-heisses wasser von sich giebt. *De Laet* beschreibung von West-Indien.

† **Cecc**, oder **Cecchus**. (Franciscus) Er hieß eigentlich Franciscus degli Stabili, nennte sich einsmals anders, als Cecco (welcher nahme das diminutivum von Franciscus ist,) d'Ascoli, weil er nemlich in dieser stadt um das jahr 1250. gebohren war. Er erwarb sich von jugend auf in der Poesie, Philosophie, Theologie, Medicin und Mathematic eine sonderbare geschicklichkeit, so gar, daß er auch, was die letzt-bemeldte wissenschafft anbetrift, dem Magistrat zu Ascoli versprechen durfte, das Adriatische meer, welches 6. meilen von ihnen entfernet, bis vor die stadt-mauren zu bringen, wiewol sein anschlag kein gehör angetroffen. Er wurde hierauf Medicus bey dem Papst Johanne XXII. in Avignon, muste aber diese stelle wegen vieler widrig-gesinnten an dessen Hofe bald wieder verlassen, und kam sodann nach Florentz, allwo er anfänglich mit dem Poeten Dante in genauer freundschafft lebte, nachhero aber in viele unterschiedliche streitigkeiten gerieth. Nicht weniger zog er sich auch durch eine unerwartete critic den haß des Poeten Cavalcanti auf den hals, mit dem sich dessen freunde, Dino del Gardo, und sein bruder Thomas vereinigten; wiewol sie damals noch keine rechte gelegenheit sahen, ihm beyzukommen. Als aber Cecco nicht lange hernach, nemlich von an. 1322. bis 1325. zu Bononien nebst der Astrologie die Philosophie zu lehren übernommen, und in dieser zeit einen Commentarium über die Sphæram Johannis a Sacrobosco heraus gegeben, schrieb Dino del Gardo sehr heftig dagegen, Thomas del Gardo aber machte ihn bey dem General-Inquisitor in der Lombardie, nahmens Lambert, der ketzerey verdächtig, indem er ihm beymaß, als ob er alle und jede begebenheiten dem einfluß der gestirne zuschrieb, und auch die zufälligsten dinge durch die reguln der Astrologie vorher erfahren und verkündigen wollte. Es gieng aber doch dieses ungewitter beyzeiten vorbey, nachdem Cecco die aus seinem buche gezogene und verworffene sätze abgeschworen, und sich der busse submittiret, die ihm der Inquisitor deswegen aufgeleget. Hierauf berief ihn Carolus ohne land, Hertzog von Calabrien, und Roberti, Königs von Neapolis sohn, an. 1326. nach Florentz, woselbst er im nahmen seines vatters das commando geführet, und machte ihn allda zu seinem Medico und Astrologo. Anfänglich stund er nun bey selbigem in grossen gnaden; nachgehends aber verlohr er die gunst dieses Herrn auf einmal, wozu er aber selbst durch seine unbesonnene aufführung anlaß gegeben. Denn als ihm dessen gemahlin, Maria von Valois, stäts angelegen, daß er ihr, wie auch ihrer damals zweyjährigen Printzeßin, aus der Astrologie ihre zukünftige fälle vermelden sollte, sagte er ihnen endlich, wiewol nach langem weigern, wie er vorher sähe, daß sie mit der zeit beyde sich einem unzüchtigen leben ergeben würden. Da nun diese antwort sowol die Printzeßin, als auch ihren gemahl über die massen verdroß, war es seinen feinden, und insonderheit dem vorberührten Medico, Dino del Gardo, den es ohnedem auch gewaltig verdroß, daß er dem Cecco nachgesetzet worden, ein leichtes, ihn erstlich vom Hofe zu bringen, und sodann mit hülffe des Hertzoglichen Secretarii, des Bischoffs von Aversa, wie auch des Inquisitoris Accursii, zwey Minoriten, die auch ohne diß seine persönlichen feinde waren, ins verderben zu stürtzen. Er wurde daher von der Inquisition alsobald gefangen genommen, und als ein relapsus nach einem kurtzen proceß zum feuer verdammet, welches urtheil auch bald darauf, nemlich den 15. sept. an. 1327. zu Florentz vollzogen wurde. Bey seinen beschuldigungen ist zu mercken, daß Cecco beständig geläugnet, daß er jemals dergleichen etwas gelehret habe, und daß man selbst in seinen büchern verschiedene stellen antreffe, worinn er so gar eben diejenigen meynungen ernstlich widerleget, um welcher willen er doch zum feuer verdammt worden; dahero auch selbst der Jesuit Appiani, der sein leben beschrieben, solche sententz ein grausames und ungerechtes verfahren nennet. Ausser dem Commentario über die Sphæram Johannis a Sacrobosco, der zum öftern gedruckt, hat man auch von ihm: L'Acerba dell' illustre Poëta Cecco di Ascoli, welches auch unter dem titul: Incomencia il primo libro del clariss. Filosofo Cicho Asculano, und mehrern andern, theils noch im XV. theils auch zu anfang des XVI. sæculi zu Venedig und Mai-

land

land heraus gekommen. Die lebens-beschreibung, welche Appiani von ihm in Lateinischer sprache verfertiget, ist bey der Italiänisch geschriebenen historie der ketzereyen des Dominici Bernini, die zu Rom 1707. in fol. heraus gekommen, vol. 3. anzutreffen. *Niceron*, mém. tom. XXX.

Ceccarelli, (Alphonsus) ein Italiäner, war von Bevagna in Umbrien gebürtig, und gab an. 1580. zu Ascoli eine historie des hauses Monaldeschi heraus, welche aber so voller lügen und fabeln ist, daß er deswegen von Papst Gregorio XIII. gefänglich eingezogen, und selbst am leben bestrafet worden. *Muratori.* script. rer. Ital. tom. XII. p. 527.

Cecchinellus, (Caspar) war aus Sarzana und nicht aus Rom, wie Oldoin. in Athen. Ligust. anmercket, und verwaltete das Bißthum zu Montefiascone, welches er an. 1630. den 22. apr. erhielt, gantzer 36. jahr lang, da er endlichen mit vielem ruhm aus dieser zeitlichkeit schied, nachdem er eine beschreibung von denen berühmten männern zu Sarzana und anderer orten in manuscript hinterlassen. *Mich. Justinian.* bibl. script. Lig. *Teissier*, elog. tom. I. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 990.

Cecchini, (Dominicus) ein Römischer Patricius, war an. 1587. gebohren, und befliß sich von jugend auf der Rechtsgelehrsamkeit. Innocentius X. der, als er noch Auditor Rotæ gewesen, des Cecchini geschicklichkeit bereits kennen lernen, machte ihn zum Datario, und an. 1654. zum Cardinal. Nach dieses Pabsts tode kame er wegen seiner verdienste in vorschlag zur Päpstlichen würde, ward aber an erlangung derselben unter andern durch seiner verwandten liederliches leben abgehalten, und starb an. 1656. Er war ein gelehrter, verständiger, und derer staats-geschäffte sehr kundiger, auch ein redlicher mann, aber dem frauenzimmer nicht ungeneigt. Man hat Decisiones Rotæ von ihm. *Palatii* fast. Card. tom. IV. *Simon*, bibl. hist. des auteurs du Droit. La Balance des Cardinaux p. 13. Mémoir. *de Retz*, tom. III.

Ceccolini, (Claudius) ein Patricius aus Macerata, war der Rechten Doctor und V. S. Referendarius, verwaltete darauf an verschiedenen orten des Kirchen-Staats die stelle eines Gouverneurs, und ward nach diesem an. 1666. den 7. junii Bischoff von Forli. Er weyhete an. 1672. die dem heil. Philippo Nerio zu ehren erbaute kirche ein, nahm die Barfüsser-Mönche in die stadt, bestellte sich an. 1681. sein grab, und setzte eine kurtze schrift darüber, da er dann einige jahr darnach, nemlich an. 1688. seine ruhe-stätte darinnen fand. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 588.

Cecerigo, oder **Cerigota**, eine insul, so ehemals Aegialia geheissen; sie ist klein und liegt auf dem Archipelago oder Aegeischen meer, nahe bey der östlichen küste der insul Cerigo, von welcher sie den nahmen bekommen. Sie liegt auch nicht weit von dem Capo di Spada, so in Candien befindlich, ab. Ubrigens ist sie sehr wüste, und hat nichts als berge und die klippen von Poro und Porossa, die sie umgeben. Die steur-leuthe und boots-knechte nennen sie insgemein Cerigota. *Baudrand*, Dict. Géographique. *Hofmanni* Lexic. Univ. *Maty*, Diction.

† **Cecill**, ein vornehmes geschlecht. Daraus war auch Carolus Cecill, welcher an. 1733. Bischoff zu Bristol, und an. 1735. zu Bangor wurde, worauf er an. 1737. den 10. jun. das zeitliche gesegnete. *Mémoires du tems.*

CEDRE, ist der Persianische Hohepriester. Es ist eigentlich ein Arabisches wort, und bedeutet den **vorder theil des leibes** und sonderlich **die brust**. Dieser Cedre hat bey den Persianern mehr gewalt als der Mufti bey den Türcken. Die titul, so man ihme giebt, sind, König des Rechten und der Religion, das Haupt der wahrhafften kirche, ein Statthalter Mahomeds und deren Imams, welche die ersten Califen sind. Die Persische Geistlichkeit lehret, daß sowol der geistliche als weltliche gewalt ihnen zustünde, dieweilen Mahomed auch beydes Prophet und König gewesen, und sie dessen nachfolger wären. Aber die gemeine meynung unter ihren weltlichen ist, daß des Königs ansehen, so wie es die Obrigkeiten besitzen, seinen ursprung von GOtt habe; der König aber seye, was sein regiment über das volck anbetrift, an GOttes und der Propheten statt: der Cedre und diejenigen, welche über die gesätze bestellet sind, sollen sich in standes- und weltlichen sachen nicht einmischen, und ihr gerichts-zwang (sogar in kirchen- und geistlichen dingen) seye des Königs macht unterworffen. Der Cedre ist indessen der oberste Richter über alle kirchen-sachen, wie auch in weltlichen dingen, die nur den geringsten zusammenhang mit dem geistlichen haben, und dahin können gezogen werden, und ist auch das Oberhaupt über alle güther, so zum gottesdienst gewiedmet sind, und über das einkommen aller ihrer geistlichen personen. Doch ist eine Rechen-cammer gesetzet, welche in dieser sache zugleich mit ihme die verwaltung hat. Er hatte vor zeiten das recht alle geistliche ämter zu bestellen, und was er nicht selbsten hierinnen thate, darfür hatte er einen Statthalter. Es giengen aber hierbey sehr viele mißbräuche vor, indem es meistens nach gunst bestellet wurde. Abas der zweyte dieses nahmens sahe diese unordnung ein, und wollte deswegen dieses amt abgeschaffet haben. Sein sohn und nachfolger hatte die nemliche absichten, den gewalt des Cedre zu verringern, und hat derowegen dasselbe in zwey theile getheilet, so daß es heut zu tag zwey Cedre in Persien sind. Der eine ist Ober-Aufseher über die güther, so die Könige der Geistlichkeit vermachet haben, man heisset ihn Cedre Kasseh, das ist den besondern oder Geheim-Cedre; der andere hat die oberste aufsicht über die geistlichen vermächtnissen, welche die privat-personen des Reichs der Geistlichkeit gewiedmet, und wird deswegen Cedre Aam oder der General- und allgemeine Groß-Priester genennet. Diese zwey Groß- oder Hohepriester haben beyde ihren besondern gerichts-zwang und Richter-stuhl, sind einander an gewalt gleich, und haben, wie man auf Latein würde sagen, eine competentem Jurisdictionem, doch gehet der Priester über das Königliche domaine, (den wir Cedre Kasseh genennet haben) dem andern im rang vor, und ist seine verwaltung wichtiger, dieweil die Königlichen legaten zu milden sachen stärcker als die andern sind. Unter den Magnaten des Reichs ist er in der zweyten ordnung, und also der zweyte nach dem König, deswegen sitzet er demselben in denen Staats-versammlungen zur lincken, dahingegen der Premier-Minister zu der rechten des Königs seinen sitz hat. Unten an diesem sitzet der Cedre Aam oder General-Groß-Priester, welchem also der dritte platz nach dem Monarchen gebühret. Diese Groß-Priester wohnen übrigens allen Königlichen versammlungen bey, ob sie wollen, doch bleiben sie nicht bis zu dem ende derselben, dann so bald der wein und die musicalischen instrumente hinein kommen, so gehen sie weg. Zu zeiten wann der König denen Cedre will eine ehre beweisen, und sie länger bey der versammlung behalten, lasset er die besagten wein und music später kommen, damit sie von diesen eitelkeiten etwan nicht verjaget werden. Der Universal-Cedre hat zu Ispahan den gröstен pallast, welchen einer der Königen erbs-weise bekommen, und ihne einem dieser Cedre zum geschencke gegeben, der eben damalen eine Königliche Printzeßin geheurathet hat. Man siehet darinnen in denen meisten sälen (worunter sich viele befinden, welche 80. schuhe an breite haben) himmel-blaue tapeten, worauf tausenderley figuren bezeichnet, und darüber verse und sehr sinnreiche denckspröche geschrieben stehen. Als zum exempel:

Der mensch ist über die thiere, weilen er die gaabe zu reden besitzet; wann er aber diese mißbrauchet, so machet er sich zu viel wenigerm als dieselben sind.

Durch die busse mag man sich zwar vor dem zorn GOttes, aber niemalen vor der zunge seiner nebenmenschen beschützen.

Der rubin und der kieselstein sind beyderseits zwar steine, doch ist ein mercklicher unterscheid zwischen ihnen beyden.

Lebe in dieser welt so lange du immer wilt; sammle dir reiche schätze, ehre und ansehen so viel du kanst, das ende deiner tage kommet doch, das leben wird dir abgeschnitten, dann so lange dasselbe auch währet, so zielet es doch endlich nach dem tode ꝛc. *Chardin.* reisen, tom. II. c. 15. und tom. III. p. 30.

Cedro, lat. Cedris, ein kleiner fluß in Sardinien, welcher sich an der westlichen seite in einen kleinen Golfo ergeußt.

Cefalus, oder **Cephalus**, (Johann) gebürtig von Ferrara, erlangte gar zeitlich die Doctor-würde in denen Rechten, welche er darauf in seinem vatterlande, und zu Pavia mit grossem zulauff gelehret. An. 1564. wurde er zur Professione Juris Civilis naher Padua beruffen, welcher er denn so wohl verstunde, daß ihm sein pension bis auf 1580. ducaten erhöhet, auch nach diesem eine noch weitere vermehrung angeboten wurde, welche er aber ausschlug, weil ihm einst ein Astrologus prophezeyet hatte, daß er es nicht über 80. bringen wurde, obwol vielleicht dieser die zahl seiner lebens-jahre verstanden haben mag. Indessen wurden ihme zu Bononien und Pisa anderweitige ehren-ämter, ingleichen eine Raths-stelle zu Mayland angetragen, welche er aber gleichfalls nicht annahm, sondern vielmehr sein leben in ruhe zu Padua zubrachte, und endlich daselbst an. 1580. im 69. jahre seines alters beschloß. Er hat Responsorum Juridicorum vol. V. hinterlassen. *Freheri* theatr. tom. II. *Papadopoli* hist. Gymn. Pat. tom. I. p. 255.

Ceglie, ein geringer ort im Königreich Neapolis, in Terra di Otranto, zwischen Tarento und Ostuni. Es ist ohne zweifel derer Alten Celia, welches in dem Peucetier-gebiethe lag, *Strabo* VI. p. 433. *Ptolemæus.* und mag es von des Plinii hist. nat. III. 11. Cälium nicht unterscheiden seyn. Frontinus de Colon. gedencket dieser gegend unter der benennung Cælinum agrum. *Holstenius. Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 575.

Celadonius, (Alexius) Bischoff zu Gallipoli, aus Lacedämon oder dem heutigen Misitra von adelichem geschlechte, war ein guter Redner, verstund die beyden sprachen, und nachdem er zuvor des Cardinals Bessarionis schüler gewesen, ward er hernach bey denen Königlichen Printzen von Neapolis Hofmeister, und erhielt in ansehung derselben an. 1494. den 22. dec. das Bißthum Gallipoli. An. 1508. den 4. junii ward er nach Molfetta versetzt, und starb an. 1517. zu Rom. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. p. 106.

Celer, ware ein Feld-Marschall in der armee, welche Cumanus in Judäa commandirte. Er wurde verschiedener laster angeklaget, und von Quadrato gefangen nach Rom geschicket, um sich vor dem Kayser Claudio zu rechtfertigen; dieser schickte ihn wieder zurück in Judäam, wo er zur strafe sollte durch pferde in den gassen Jerusalems herum geschleppet werden, bis er seinen geist würde aufgeben. Dieses wurde auch in dem

siebenzehenden jahr nach dem leiden Christi an ihm vollzogen. Es fallet aber dieses jahr in das siebende des Reichs Claudii. *Joseph.* antiquit. lib. XX. c. 5.

St. Celerinus / Leser in der kirche zu Carthago, zu den zeiten Cypriani, ist aus einem unter den Christen berühmten geschlecht entsprossen; seine groß-mutter, die heilige Celerina, hat die marter-crone ausgestanden, einer von seines vatters brüdern St. Laurentinus, und seiner mutter bruder St. Ignatius, welche in der Kayserlichen armee gedienet hatten, sind in der vorigen verfolgung auch Märtyrer geworden. Dieser heilige Celerinus aber ware zu Rom, da der Kayser Decius an. 250. seine verfolgung anhebete; er ware auch der erste unter den Christen, welcher gefangen genommen, mit ketten beleget und in das gefängnis geworffen worden, allwo er sehr vieles ausgestanden hat. Etwas zeit hernach wurde er vor den Kayser geführet, und zeigte dorten so viele standhafftigkeit, daß dieser darüber erstaunte, und beweget wurde, ihn auf freyen fuß zu stellen. Nach dieser befreyung von den ketten und banden, gienge Celerinus nach etlicher meynung in Africam über, und wurde von dort aus durch Cyprianum wieder nach Rom geschicket, um denen dorten sich befindlichen bekennern des Christlichen glaubens, denen sogenannten Confessores, briefe im nahmen der Africanischen kirchen einzuhändigen. Bey seiner ankunft muste er mit schmertzen vernehmen, wie daß seine schwester Luceria die schwachheit gehabt habe, denen götzen weyhrauch zu opfern, und daß, aus forcht der marter, noch andre zuvor gläubige weiber darzu beweget worden. Celerinus berichtete dieses so fort an Lucianum den Confessoren zu Carthago, welcher dorten gefangen lage, und ihm darauf antwort gabe. Diese beyde briefe befinden sich unter Cypriani epistelu. Celerinus kehrte bald darauf in Africam wieder zurück, liesse Carthago seitwerts liegen, und verfügte sich gerades wegs zu dem heiligen Cypriano, welcher damalen noch in seiner einsamkeit sich aufhielte. Dieser heilige Bischoff machte Celerinum nebst Aurelio zu seinem Les-meister, und berichtete es sobald an seine übrige Geistlichkeit. Man muß aber diesen Celerinum mit einem andern dieses nahmens, welcher sonsten auch Macarius genennet wird, nicht vermischen. Dieser Celerinus Macarius ware zur zeit der erwehlung des Papsts Cornelii zu Rom, und verliesse die partey der Novatianer, welcher er bishero angehangen hatte, um sich wieder in den schoos der rechtgläubigen Catholischen kirche zu werffen. In den briefen bemeldten Papstes an Fabium von Antiochio geschiehet dieses Celerini weitere meldung. Des obgemeldten Celerini fest fallet auf den 3. febr. ob man schon den tag seines todes nicht weiß. *Bollandi* epistolæ S. Cypriani. Annales Cyprianici. *Tillemont*, mémoires des auteurs eccléf. *Baillet*, vitæ Sanct. 3. febr.

Celestris / (Antonius) war zu Palermo den 13. octob. an. 1649. aus einem vornehmen hause gebohren, und begab sich in den Franciscaner-orden. Er lehrte zu Rom und in andern städten in Italien die Philosophie und Theologie mit grossem zulauff, und ward hernach Provincial und Procurator Generalis seines ordens, starb aber endlich in seinem vatterlande den 19. mertz an. 1706. Man hat von ihm Tabulam Conciliorum generalium, und Christianam Catholicam Religionem contra Gentiles, Ebræos & Sectarios demonstratam. *Mongitor.* bibl. Sicul.

Celichius / (Andreas) gebohren zu Spandaw in der Marck, ward nach zurück gelegten Universitäts-jahren Rector in der schule daselbst, sodann Pastor zu Stendal und Superintendent in der alten Marck. Subscribirte die Formul. Concor. 1580. zu Rostock, und ward in eben dem jahre Superintendent zu Güstrow. Es sind von ihm folgende schriften heraus gegeben worden: 1.) Postill. super Evang. Dominical. 2.) Leichen-begängnissen und Ehren-predigten, II. tom. in 4. ed. 1591. 1594. 3.) XIX. Paßions-predigten, edit. in 4. 1586. 4.) Nothwendige Erinnerung von des satans letzten zorn-sturm, und was es auf sich habe, und bedeute, daß nun zu dieser zeit viele menschen an leib und seel vom teufel besessen werden, in 4. edit. 1594. 5.) Historie von einer heßlichen wunder- und mißgeburt in der alten Marck Brandenburg. Item von einem erschrecklichen schwefel-regen zu Stendal, samt einer kurtzen buß-predigt in 4. edit. 1579. 6.) Emblemata Catecheseos Christianæ in versibus Elegiacis, edit. in 4. 1590. 7.) Kürtzlicher und nothwendiger Bericht von den leuthen, so sich selbst aus angst, verzweifelung, oder andern ursachen entleiben und hinrichten, edit. 1578. in 8. 8.) Die Haupt-artickul Christlicher lehre nach ordnung des Lutherischen catechismi in kurtzen und deutlichen fragstücken erkläret, edit. 1581. Güstrow in 8. Dieser gelehrte mann ist an. 1599. gestorben. **Mecklenburgisches gelehrtes Lexicon**, cent. I. p. 7.

Celina / Cálina / oder Cilina, war vormals eine stadt derer Carnorum in Friaul, an dem flusse gleiches nahmens, welcher in den fluß Livenza fällt, zwischen Belluno und Udina, wo heut zu tage der flecken Maniago stehet. Sie ist zwar schon zu Plinii zeiten, wie dieser hist. natur. III. 19. meldet, nicht mehr gewesen, mag aber wohl nach seinem tode wieder aufgebauet worden, und in nicht geringes ansehen gekommen seyn, gestalten als Attila die stadt Concordia zerstöret, dieses orts Bischöffe ihren sitz dahin verleget. *Norisius*, diss. de Synod. V. c. 9. §. 4. doch finden sich nur folgende drey Bischöffe, welche daselbst gesessen: 1.) Clarissimus, an. 579. 2.) Viticanus, an. 603. 3.) Andreas, an. 680. *Coletus*, adp. Ital. sacr. sive tom. X. p. 58. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. 9. §. 136.

Cellamare, eine landschafft im Königreich Neapolis, welche in dem an. 1717. geführten Spanischen kriege von dem Kayser sequestrirt, aber an. 1719. dem Cardinal Giudice, als er von der Spanischen zur Kayserlichen partey übergieng, restituiret wurde.

Cellarius, (Jacobus) ein Proavus Christophori, war in dem XVI. sæculo Moralium & Eloquentiæ in dem Gymnasio zu Lauingen Professor, und gab Nizolii Thesaurum Ciceronianum weit vermehrter heraus. **Lebens-lauff.**

Cellarius / (Johann) oder Kellner / der erste Lutherische Superintendent zu Dreßden, war zu Kundstadt an der Böhmischen grentze an. 1496. gebohren. Er studirte und lehrte zu Löven, Mayntz, Tübingen und Heidelberg, und ward darauf erst zu Wittenberg, und hernach zu Leipzig Professor der Orientalischen sprachen. Er war nach Luthero einer mit von den ersten, welche die Reformation mit äusserstem fleisse trieben, weshalben er nach Franckfurt am Mayn als Prediger zu St. Catharinen, und an. 1533. als Priester nach Bautzen beruffen ward, zuletzt aber an. 1538. um das fest Trinitatis die Superintendur zu Dreßden erhielt, und endlich daselbst den 21. apr. an. 1542. starb. Er hat Isagogicon in Ebræas litteras; Tab. Conjugat Ebr. und Epist. ad Wolfgang. Fabric. de vera & constanti Serie Disputationis Theologicæ hinterlassen. *Schlegel.* vit. Superint. Dresd. *Manlius*, comm. rer. Lusat. I. 26. §. 5. ap. *Hofmann.* script. rer. Lus. p. 134.

Cellarius, (Salomon) ein sohn Christoph Cellarii, des berühmten manns, ward an. 1676. zu Zeitz gebohren, studirte die Artzney, und ward derselben Licentiat. Er starb noch vor seinem vatter an. 1700. nachdem er ein werckgen de Originibus & Antiquitatibus Medicis geschrieben, welches bey seines vatters Dissertationibus zu finden. *Walch.* vita Chr. Cellarii.

Cellarius / (Andreas) war gebohren zu Rotenburg am Neckar an. 1503. und studirte die Theologie nach denen lehrsätzen der Evangelischen. Nach einigen andern kirchen-ämtern, wurde er zur zeit der Würtembergischen Reformation Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer zu Wildberg. Auf Hertzog Ulrichs befehl muste er seine meynung von haltung eines Concilii nebst andern Theologis schriftlich verfassen. Deswegen schrieb er an. 1544. einen besondern tractat von dieser materie. Vorher hatte er schon an. 1541. von vereinigung der Christlichen Religionen geschrieben. Er starb den 18. sept. 1562. und hinterließ eine tochter, welche an den berühmten August. Brunium verheurathet worden. *Besoldi* docum. rediv. Monast. Würtemb. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb.

Celle, oder Selles / eine Französische stadt in dem Hertzogthum Berry, auf den grentzen des Blaisois und de la Sologne, benebst einer Abtey, wo ehmalen Augustiner-Mönchen waren. Nun besitzen das kloster Mönchen aus dem orden der sogenannten Feuillanten, welche theils Benedicti theils Bernhardi regul folgen, und Mr. de Bethune, ein bruder des Hertzogen von Sully, hat es ihnen eingegeben.

Celles, ein schönes dorf in dem Wallonischen Brabant, an dem kleinen fluß Picton, eine halbe meile von Nivelle gelegen. An. 1686. ist es, nebst der dazu gehörigen Herrschafft, von Carolo II. Könige in Spanien, dem Bürgermeister zu Brüssel, Johanni Balthasari von Visscher, Herrn von Celles, Pottes, Schiplaecken und Nerverden, zu ehren, zu einer Baronie erhoben worden. *Butkens*, troph. de Brab. supplement. II. p. 142. seq.

Cellesius / (Lucas) Bischoff zu Martorano, war zu Pistoja aus einer vornehmen familie gebohren. Er gelangte an. 1627. zu solcher würde, nachdem er zuvor V. S. Referendarius und Gouverneur an verschiedenen orten des Kirchen-Staats gewesen, als Bischoff wurde er zum ausserordentlichen Legaten von Sicilien gebraucht. Zu seiner zeit geschahe das grosse erdbeben in Calabrien, welches nicht nur die stadt und Cathedral-kirchen ruinirte, sondern ihn bald auch selber mit verschüttet hätte. Er wurde aber noch wunderlich erhalten, und ließ bey solchem allgemeinen unglück eine grosse gemüths-standhafftigkeit von sich blicken. welche Agatius de Summa in hist. narrat. de terræ mot. Calabr. trefflich zu erheben weiß. Ausser dem daß er denen armen, die nebst ihm der augenscheinlichen gefahr entkommen, all das seinige mittheilte, ließ er auch aus eigenen mitteln die Cathedral-kirche und den Bischöfflichen pallast wieder aufbauen, und starb endlich den 6. julii an. 1661. Sein leben hat der Jesuit Sebast. de Comitibus an. 1692. heraus gegeben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. p. 284.

Cellia / (Catharina) des berühmten Predigers im Münster zu Straßburg, Matthiä Cellii, ehefrau, war ein gelehrtes frauenzimmer. Sie schrieb eine auslegung über das Vatter Unser, und über den L. Psalm, wie nicht weniger eine Apologiam der heftigen epistel Ludovici Rabi eines Predigers zu Ulm, und andere nützliche sachen. *Simler.* bibl. p. 139. *Hapelius*, im academischen Roman, I. 25. p. 284.

Cellini, (Benevenuto) war aus einem geschlecht gebohren, welches seinem vorgeben nach von einem Römischen Capitain, der nach seiner meynung zu Julii Cäsaris zeiten die stadt Florentz erbauet, und von Cellino, einem ohnweit Montefiascone gelegenen schloß, gebürtig gewesen, seinen ursprung genommen.

men. Weil er das erste kind war, so seine mutter nach einer achtzehen jährigen ehe glücklich zur welt gebracht, wurde er von seinem vatter Benevenuto genannt. Er bezeugte von seiner ersten jugend an eine sonderbare neigung zur bau-kunst, und legte sich zu gleicher zeit mit einem ungewöhnlichen fortgang auf die music, wozu er sich die nöthigen instrumenten selber verfertigte. Nach diesem wollte er ein goldschmied werden, und bediente sich in dieser kunst der besten lehrmeister zu Florentz, Siena und Pisa, bis er wegen kranckheit nach hause zu kehren genöthiget wurde, da er denn in des Mich. Angelo Bounarota bekanntschafft gerieth, und unter dessen anführung seine schon sonsten im zeichnen erlangte geschicklichkeit zu einer sonderbaren vollkommenheit brachte. Um diese zeit that er sich ungefehr in seinem 19. jahre mit einem kunst-stücke hervor, wobey auch selbsten die vornehmsten Florentinischen goldschmiede gestehen musten, daß er dißfalls vor allen ihren profeßions-verwandten einen vorzug verdiene. Dem ohngeachtet lag ihm sein vatter noch immer an, sich gäntzlich auf die music zu legen, welches ihn aber dermassen verdroß, daß er heimlich davon gieng, und sich hierauf zwey jahre in Rom aufhielt. Nach seiner wiederkunft in Florentz fiengen die dasigen goldschmiede an, über seinem ruhm eifersüchtig zu werden, daher es zwischen ihm und denselben zu schlägen kam, wobey Cellini in verstellter kleidung entfliehen muste, und nachhero aus seinem vatterlande verbannet wurde. Nicht lange darauf erfuhr er zu Siena die erhebung Clementis VII. auf den Päpstlichen stuhl, und begab sich deswegen nach Rom, woselbst er auch nach einiger zeit in desselbigen dienste trat. Hieselbst machte er sich nicht allein durch viele stücke von allerhand und gantz unterschiedlicher arbeit als einen der grösten künstler bekannt, sondern half auch folgends zur zeit der Römischen belagerung das castell di St. Angelo überaus tapfer vertheidigen, ob er gleich nur ungefehr unter dem hauffen darein gekommen, und ihm keineswegs, wie einige vorgeben, die verwahrung desselben vertrauet worden. Nachdem aber der Papst mit den feindlichen trouppen capituliret, begab er sich wieder in seine vatter-stadt, allwo er die vorgedachte verbannung mit einer summe geldes abkauffte, und hielt sich so dann in Mantua auf, bis er nach einiger zeit von dem Papst, als derselbe den Florentinern den krieg angekündiget, von neuem in seine dienste verlanget wurde. Dieser setzte ihn auch nicht lange nach seiner ankunft über die Päpstliche Müntze, und gab ihm hiernächst, ohngeachtet er indessen einen gewissen menschen aus rache vorsätzlich getödtet, noch ein anderes amt an seinem Hofe mit einer besoldung von 200. thalern, welches alles aber dem Cellini so gering und verächtlich geschienen, daß er sich deswegen nicht allein zum öftern mit harten reden vergieng, sondern auch dem Papst, der einen kelch von seiner arbeit verlangt, und eine lange zeit mit gröster ungedult vergeblich darauf gewartet, seinen verdruß mehr als zu mercklich entgelten ließ, weswegen er auch endlich seiner bedienung in der Römischen Müntze entsetzt, und nachdem er hierauf dem Papst, der ihm doch 500. thaler darauf gegeben, auch nicht einmal dasjenige, was er daran gemacht, sehen lassen wollen, in die Engelsburg gefangen geführet wurde. Er war auch kaum seines arrests entlassen, da er sich sogleich in neue verdrießlichkeiten verwickelte, und unter andern zu Civita Vechia, dahin er sich um seiner maitresse willen begeben, einen Notarium, nahmens Benedetto, auf der gassen so übel tractirte, daß man denselben vor todt aufgehoben, weswegen er erstlich nach Neapolis flohe, nach diesem aber von dem Papst nach Rom zurücke verlanget, und allda in völlige freyheit gesetzet wurde. Hierauf machte er noch vor sich einen stempel zu einer müntze von vortreflicher schönheit, nicht sowol dem Papst zu gefallen, als vielmehr demselben zu zeigen, was er an ihm verlohren, da er ihm die oberwehnte stelle in der Müntze genommen, wobey zugleich zwischen beyden ein völlige aussöhnung geschahe. So bald aber Clemens VII. mit tode abgegangen, fiel er Pompejum, der an seiner statt zum Müntzmeister gesetzet worden, auf öffentlicher strasse an, entleibte denselben in gegenwart einer menge volcks, und begab sich sodann zu dem Cardinal Cornaro, der ihm so lange sichern aufenthalt gab, bis Paulus III. den Päpstlichen thron bestieg. Dieser begnadigte ihn nicht allein wegen des begangenen mords, sondern sagte so gar, daß solche künstler, wie Cellini, die in ihrer art die einzigen seyn, den gesätzen nicht unterworffen wären, und ernennte ihn zugleich wiederum zum Päpstlichen Müntzmeister; wiewol Cellini dem ohngeachtet dieses amt von neuem förmlich wieder anzutretten gehindert, und endlich gar wegen der heimlichen nachstellung von des entleibten Pompeji anverwandten nach Florentz zu entfliehen genöthiget wurde, woselbst ihn der Hertzog Alexander mit offenen armen aufgenommen. Dieser Printz erzeigte ihm viele ehre, und that alles mögliche, ihn an seinem Hofe zu behalten: als ihm aber Papst Paulus III. einen salvum conductum geschickt, kehrte er wieder nach Rom, änderte jedoch seine aufführung nicht im geringsten, weswegen es ihm auch an feinden und verdrießlichen zufällen nicht fehlte, worüber er sich endlich entschloß, sich nach Franckreich zu wenden. Im übrigen muß man gestehen, daß er ein mann von gantz ausserordentlicher geschicklichkeit gewesen, inmassen er nicht allein in allem, was zu einem vollkommenen juwelier oder goldschmied gehöret, die damals lebende künstler insgesamt übertroffen, sondern auch in andern dingen, als in stempel schneiden, tingirung der diamanten ꝛc. es aufs höchste gebracht, und nicht leichtlich etwas künstliches von einer fremden hand zu gesichte bekommen, welches er nicht alsobald, wenn es gleich nicht eigentlich zu seiner profeßion gehörte, noch viel besser und vollkommener nachgemacht hätte. Er hat sein leben selber beschrieben, welches, wiewol erst in neuern zeiten unter dem titul: Vita di Benvenuto Cellini, wie man vorgiebt zu Cöln bey P. Marteau in 4. heraus gekommen. *Bibl. roth. Italique*, tom. XIV.

Cellites, ein gewisser geistlicher orden, welcher etliche häuser zu Antwerpen hat, wie auch zu Löven, Mecheln und Cöln am Rhein, und in andern Teutschen und Niederländischen städten; der stifter dieses ordens ist Alexius ein Römer, dessen in der Italiänischen historie meldung geschiehet, wo sie auch von ihrem stifter Alexier genennet werden. *Davity*, discurs über die geistlichen orden.

Cellius, (Erhardus) ein Professor Poëseos, und Historiarum zu Tübingen, starb an. 1607. und ließ Imagines Professorum Tubingensium ab anno 1577. ad 1596. Tübingen 1598. in 4. ingleichen verschiedene Orationes. *Teissier*, élog. tom. I. & II.

Celnotbus, Ertz-Bischoff zu Canterbury, erlangte an. 832. solche würde, nachdem er zuvor Dechant allda gewesen. Zeit seiner regierung ist es wegen derer Dänischen kriege sehr unruhig zugegangen, wie lange er aber sein Ertz-Bißthum verwaltet, darüber sind verschiedene meynungen, indeme einige 41. jahr, andre dagegen nur so viel monate dazu rechnen, doch scheinet am wahrscheinlichsten, daß er gantzer 38. jahr Ertz-Bischoff gewesen. Man hat eine silberne müntz von ihm, woraus zu schliessen, daß die Ertz- und einige andre Bischöffe unter Cantelberg damalen das recht zu müntzen gehabt haben müssen. *Godwin*, Episc. Angl. P. I. p. 68.

Celsi, (Angelus) ein Cardinal, war zu Rom an. 1617. gebohren, und ward wegen seiner grossen wissenschafft in der Rechtsgelehrsamkeit unter Urbano VIII. Auditor bey der Rota, von welcher er auch Decisiones heraus gegeben. An. 1664. machte ihn Alexander VII. zum Cardinal, und hernach weiter zum mitglied verschiedener Congregationen. Er starb an. 1671. *Palat.* fast. Cardin. tom. IV. *Simon*, bibl. hist. des auteurs du Droit.

Celsius, (Magnus) gebürtig aus Seeland, starb als Professor Mathematum und Prediger zu Upsal den 5. may an. 1679. im 58. jahre seines alters, nachdem er Computum Ecclesiasticum; Dissert. de Cerebro humano, de Plantis, de Cometis, &c. hinterlassen. *Witte.*

Celsus, ein Römischer Patricius, bekam an. 567. von Guntchramno, Könige in Burgundien, befehl, Arles zu erobern, worauf er erst Avignon einnahm, und hierauf Arles berennte. Die bürger, welche Guntchramno gewogen waren, beredeten Sigeberti Generaln, vor der stadt im freyen felde ein treffen mit Celso zu wagen, welches aber unglücklich ablief, und weil die bürger die thore sperrten, wurden die, so aus der schlacht entkommen waren, bey nahe noch alle niedergehauen oder ertruncken in der Rhone. *Gregorius Turonensis*, IV. 32. *ab Eckhard*, Ber. Franc. VIII. 16.

Celsus, (Julius) soll ein gewisser Römer zu Julii Cäsaris zeiten gewesen seyn, und einen Commentarium de Vita Cæsaris hinterlassen haben, welchen Grävius seiner außage von dem Cäsare mit beygefügt. Allein die Gelehrten halten den authorem dieser schrift vor viel jünger, und meynen einige, daß Petrarcha der author derselbigen sey. *Fabricius*, bibl. Lat.

Celsus, (Julius) ein Römischer Ritter, und Tribunus Urbanæ Cohortis zu Kayserß Tiberii zeiten, welcher denen wegen des lasters der beleidigten Majestät angeklagten Oppio Silano und Sabino Calvisio zur flucht behülflich war, aber deswegen in verdacht fiel, daß er einer von denen zusammenverschworenen wäre, und geschlossen in das gefängnis gebracht wurde, ungeachtet er einer von denenjenigen war, welche die conspiration entdeckt hatten, worauf er sich selbst in dem gefängnis mit denen ketten das genicke brach. *Tacit.* hist. VI. 9. 14.

Celtillus, ein Arvernischer Herr, hatte das oberste regiment bey denen Arvernern, weil er aber nach der Königlichen würde strebte, wurde er von seinen eigenen unterthanen ermordet. Sein sohn Vercingentorix hat sich in dem kriege wider die Römer berühmt gemacht. *Cæsar*, de bell. Gall. VII. 4. **Von Bünaus** Reichs-historie, P. I. lib. III. §. 40.

Celtine, des Britanni tochter, verliebte sich in den Herculem, als er mit des Gervonis rindern durch ihres vatters land trieb, und entführte ihm daher einige dererselben, die sie ihm nicht eher wieder geben wollte, als bis er ihr auch den begehrten liebes-dienst erwiesen. Wie aber Hercules zu dergleichen sich nicht erst gerne lange zwingen ließ, zumalen wo die personen noch so schön, als die Celtine waren; also war er ihr auch gern zu willen, und bekam sie sodann von ihm den Celtum, von welchem die Celtä ihren nahmen bekommen haben sollen. *Parthen.* Erot. XXX.

Cementarius, (Johannes) ein Schwabe, kam nach absolvirten studien nach Tutlingen in das Ministerium, und von dar nach Thelbach, ward sodann von denen Oesterreichischen Ständen nach Lintz beruffen, allwo er die stelle des obersten

Predigers bekleidete. Er kehrte aber wieder in das Würtenbergische, und erhielt die Special-Inspection über die kirchen und Diœces zu Blaubeuern, ward darauf zu Regenspurg Pastor und Superintendent, starb an. 1620. und schrieb das leben und sterben des elenden menschen; Bericht von dem schweren immerwährenden streit zwischen drey gewapneten, nemlich zwischen dem menschen, teufel und GOtt; ingleichen was eigentlich die ursach seye, daß viele menschen sich selber entleiben; Nachfolgung Christi, wie man sich aller eitelkeit dieser welt entschlagen soll; den Geistlichen kauffmann, wie man der köstlichen perle der ewigen seligkeit solle nachjagen; Leichen-predigten ꝛc. *Fischlini* memor. Theol.

Cenchreä, vor alters Cenchriä, oder Cenchreä, ist eine stadt nebst einem hafen zwey meil weges von Corintho gegen morgen. *Plin.* hist. nat. IV. 4. 5. *Strabo*, I. p. 94. 97. VIII. p. 567. *Pausanias*, II. 2. 24. *Cellar.* not. orb. ant. II. 13. §. 401. Den nahmen soll der ort von Cenchreo bekommen haben. *Pausanias*, II. 24. Paulus beschor allda sein haupt, weil er ein gelübde gethan hatte. *Act.* XVIII. 18. Der Christlichen gemeinde allda wird gedacht *Rom.* XVI. 1.

Cenci, (Seraphinus) Cardinal, wurde den 31. may an. 1676. zu Rom gebohren. Sein geschlecht ist von gutem Adel, wie dann aus solchem bereits ein Cardinal, nahmens Balthasar Cenci, in diesem sæculo zu Rom floriret hat, der im jahr 1709. das zeitliche gesegnet. Seraphinus Cenci hat zu Rom studirt, und sich mit grossem fleiß auf die Kirchen-Rechte geleget, darinnen er es so weit gebracht, daß man ihn zu verschiedenen ämtern an dem Päpstlichen Hofe mit nutzen gebraucht, bis er endlich Lieutenant bey dem General-Auditor der Apostolischen Cammer, und im jahr 1722. Auditor Rotæ geworden, in welcher qualität er bey schliessung der heiligen pforte zu St. Peter den 24. dec. an. 1725. die ehre gehabt dem Papst Benedicto XIII. das creutz vorzutragen. Im jahr 1723. da er sich eben bey dem Constantinopolitanischen Patriarchen Cibo, jetzigen Cardinale, auf dem berge zu Spoleto aufhielte, wurde ihm von Innocentio XIII. die Nunciatur zu Neapolis angetragen, die er aber ausschlug. Gegen dem ende des jahrs 1733. empfienge er das ansehnliche Ertz-Bißthum Benevento, in welchem er sich seither jederzeit aufgehalten. Den 24. mertz an. 1734. ward er von Papst Clemente XII. zum Cardinal-Priester ernennet. Nach absterben Papst Clementis XII. brach er den 26. febr. von Benevento auf, um sich in das Conclave zu begeben. Er wurde gleich anfangs unter die Papstmäßigen Cardinäle gezehlet, hatte auch das glücke, daß er in verschiedenen Scrutiniis die meisten stimmen erhielte. Da aber der Cardinal Corsini am gewissesten glaubte, durch ihn seinen zweck zu erreichen, wurde Cenci kranck, und bekam seine ehemalige brust-kranckheit, welche dergestalt überhand nahm, daß er den 24. junii darauf den geist aufgab. Als man seinen leib öfnete, fand man die lunge anbrüchig. Er hat sein alter auf 64. jahr gebracht. *Mémoires du tems.*

Cencius, ein Canonicus von Santa Maria Maggiore zu Rom, und Cämmerer oder Cammer-Herr des Papsts Cölestini III. lebte gegen dem ende des zwölften jahrhunderts. Er hat eine sammlung gemacht, worinnen alles einkommen und die dienste, welche der Römischen kirche zustehen, samt denen tituln oder denen dieselbe beweisenden documenten aufgezeichnet sind. Dieses werck wird annoch in dem Vatican zu Rom aufbehalten. *Baronius* ad A. C. 1193.

Cene, (Carolus le) ein Reformirter Prediger zu Honfleur in der Normandie, und hernach zu Charenton am ende des XVII. sæculi, machte eine neue Französische übersetzung der Bibel, wozu er aber keinen verleger finden konnte. Er starb zu Londen, und erst an. 1722. nach seinem tod kam heraus: Nouvelle Critique de toutes les versions Françoises de la Bible, qui ont paru jusqu'à présent.

CENNI, ein Celtisches volck an denen grentzen von Rhätien, wurde von dem Kayser Caracalla angegriffen, und wehrete sich so verzweifelt, daß sie einander mit denen zähnen die pfeile, womit sie verwundet worden, heraus zogen, damit sie unterdessen mit denen händen fortfechten konnten. Sie wurden ihm auch viel zu schaffen gemacht haben, wann er ihnen nicht eine grosse summe geldes gegeben, und sie dadurch bewogen, daß sie ihn ungehindert ziehen liessen. Dieses volck wird sonst nicht erwehnt, daher einige es vor die Senones, andre vor die Fennos, andre vor die Catten, und noch andre vor die Cenomanos halten. *Xiphilinus*, è Dion. LXXVII. p. 876. *Birag.* numism. Imp. vet. p. 294. *Occo*, numism. Imp. Rom. p. 378. *Spartianus*, Carac. 5. *Valesius*, in Dion. p. 109. seq. *Vorburg.* hist. Rom. tom. I. p. 473. Von Bünaus Reichs-historie, P. I. p. 339. lib. II. Masc. geschichte der Teutschen, V. 25.

Cennius, (Dominicus) Bischoff zu Gravina, wurde von Innocentio X. den 6. martii an. 1645. dazu eingesetzt. Er war aus Siena, und des Cardinals Francisci schwester sohn, hatte sich in den Rechten wohl umgesehen, und das amt eines General-Inquisitoris in dem Neapolitanischen in die 17. jahr mit grossem ruhm verwaltet, welchen er auch als Bischoff durch verschiedene löbliche anordnungen wohl zu behaupten wuste. Innocentius XI. hatte ihm wegen seiner grossen verdienste bey der nächsten promotion den Cardinals-hut zugedacht, Cennius aber erlebte solche ehre nicht, sondern starb zu Neapolis den 21. aug. an. 1684. nachdeme er alle seine verlassenschafft, darunter auch eine vortrefliche bibliotheck war, seiner kirche vermacht. *Ugurger.* Pomp. Sen. P. I. p. 159. *Ughellus*, Ital. sacra, tom. VII. p. 128.

Censalius, (Andreas) di Vitulano, ein Beneventischer Doctor und Edelmann, und ein bruder Francisci Censalii, ware Auditor der Rota zu Perusse, zu Lucca, zu Genua ꝛc. und General-Auditor der provintz Umbrien, Rath und Präsident bey dem Hertzog zu Parma und Piacenza, und sein Bottschaffter zu Rom. Er hat verschiedenes geschrieben, z. e. eine Declarationem ad text. in legem unicam Cod. *si quis Imperatori maledixit.* Wo er von dem laster des hohen verraths schreibet, es ist dieses zu Genua an. 1660. in fol. gedruckt. Weiters hat man von ihm Decisiones Perusinas & Lucenses II. tom. Semicenturiam Decisionum Rotæ Romanæ in materia de fideicommisso, welche am ende der observationen Francisci Censalii über den Peregrinum angehencket sind. Bibliotheca hist. authorum Juris &c. Paris in 12. 1692.

Centale, eine kleine Savoyische stadt in dem Marggrafthum Saluzzo, ist eigentlich aller orten mit dem Piemontesischen umgeben, und liegt an dem flusse Grana zwischen Coni und Savillan, etliche stunden von beyden. *Maty*, Dict.

Centaretes, ein sogenannter Galatischer Hauptmann. Nachdeme Antiochus der König in der schlacht umgekommen, nahme Centaretes desselben pferd, und bestiege es; dieses stoltze thiere aber erkennete sobald, daß es seinen Herrn nicht auf sich hatte, und wollte sich durch ihn nicht bezwingen lassen. Es machte deswegen so viele ungezähmte sprünge unter seinem reuter, daß sie zuletzt beyde in einen graben fielen, und zugleich den hals brachen. *Plinius*, hist. nat. lib. VIII. c. 42. giebet uns diese geschichte, welche aber Solinus, da er diesen ort von Plinio ausgeschrieben, häßlich entformet hat.

Centellas, (Anton. Johannes de) gebürtig von Valencia in Aragonien, war in der mitte des XVII. sæculi beyder Rechten Doctor, Ritter von Calatrava, Cantzler in Neapolis, Groß-Cantzler in Mayland, wie auch Königlicher Rath und Archivarius zu Madrid. Er hat Defensa Juridica en la Possession calificada de la Precedencia &c. heraus gegeben. *Toppii* bibl. Nap.

Centesimo Ponte, ein flecken in dem Kirchen-Staat an dem flusse Topino, zwey stunden von Foligno, und etwas weiters von Nocera in dem Hertzogthum Spoleto gelegen. *Maty*, Dictionnaire.

Centino, (Ponte) ein klein Italiänisches städtlein oder castell in dem Patrimonio Petri gelegen, so den nahmen von der brücken, oder wasser, welches vorbey lauft, bekommen hat.

Cento, eine kleine stadt oder vielmehr nur ein mäßiger flecken in dem Ferraresischen. Es ware dieser ort ehedessen bevestigt. Er lieget wie Ferrara in dem Kirchen-Staat an den Modenesischen und Bononischen grentzen, ungefehr sieben stunde von Ferrara, Bononien und Modena. Sonsten ist er nicht sonderlich merckwürdig. *Maty*, Dictionnaire.

Centoflorenus, (Ludovicus) ein sohn Lucii und bruder Constantii, der bey Innocentio X. das amt eines Hofmeisters verwaltete, war aus Citta Nuova in der Anconitanischen Marck unter Fermo gehörig. Er besaß eine grosse gelehrsamkeit, und advocirte zu Rom mit grossem ruhm, als ihn obgedachter Innocentius an. 1650. wider seinen willen zum Bischoff von Nicotera machte, welchem amt er aber nur etliche monate, wiewol sehr löblich vorgestanden, massen er nicht lange darnach gestorben. *Maraccius*, in bibl. Mar. P. II. p. 54. *Calcagnius*, in mem. JCt. Recin. p. 248. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. p. 416.

Centorbi, oder Centorve, ein flecken im thal di Demona in Sicilien an dem fusse des bergs Aetna wasserwärts, bey dem fluß Chiamara, drey meilen über Palermo gelegen. Sie war ehedessen eine grosse stadt, hat sich aber, nachdem sie von Kayser Friderico II. verwüstet worden, nicht wieder aufhelffen können. Vor uralten zeiten hat der ort Centuripä, oder Centuripa, Centuripe, Centoripä, Centoripa geheissen, und ist berühmt gewesen. Augustus hat sie erneuert. *Strabo*, VI. p. 417. 421. *Ptolemæus*. *Thucydides*, VI. *Cicero*, frument. 45. *Polybius*, I. 9. *Silius*, XIV. 204. *Cluverius*, Sicilia ant. II. 6. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 12. §. 71. Nach *Bocharti* Chanaan I. 28. p. 532. auslegung soll der nahme dieser stadt nach der Punischen sprache, so viel, als, eine stadt derer ackersleuthen bedeuten.

Centorbus, (Joseph) ein Sicilianer, gebürtig von Mazara, war in denen Rechten, der historie und denen alterthümmern treflich erfahren. Er hat in seiner vatter-stadt die würde eines präsidirenden Richters zum öftern mit vielem ruhm bekleidet, und ist zu Palermo den 17. may an. 1648. gestorben, und hat eine land-beschreibung von Mazara wie auch einige andre zur historie von Sicilien gehörige dinge in manuscript hinterlassen. *Mongitor.* bibl. Sic.

Cento Valli, lat. Centum Valles, ein fluß im Hertzogthum Mayland, welcher oben an den äussersten grentzen der Grafschafft Anghiera entspringet, durch einen thal, der von ihm den nahmen hat, lauft, und in den fluß Maggia, nicht weit von dessen einfall in den Lago Maggiore bey Locarno, fällt; von einigen wird dieser fluß Melezd genennet.

CEN-

CENTRONES, oder CENTURIONES, war ein altes volck in Gallia Narbonenſi, wo jetzo das gebiethe von Tarantaiſe iſt. Ihre hauptſtadt war Forum Claudii jetzo Moutier en Tarantaiſe, und nächſt derſelben Axima. *Plin.* hiſt. nat. III. 20. *Cæſar*, de bello Gallico V. 39. *Ptolemæus*. *Strabo*, IV. p. 313. ſeqq. 318. *Cluverius*, Germ. ant. II. 23. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 2. §. 136. Maſc. geſchichte der Teutſchen, II. 17. Von Bünaus Reichs-hiſtorie, P. I. lib. I. p. 15.

CENTUMVIRI, ein Gericht bey den Römern, alſo genennet, weilen es aus 100. Richtern beſtehen ſollte. Es iſt dieſer Centumvirat ein und fünfzig jahr nach erbauung der ſtadt Rom aufgerichtet worden, um über die wichtigen ſtreitigkeiten des volcks zu richten, welche ihnen von andern und untern Richtern zugewieſen worden. Ihre Richter ſelbſten waren von denen Rechts-verſtändigſten Römern, und von anfang lauter Patriciis, als welchen die geheimniſſe der geſätzen allein zukamen, und hat folglich auch diß dem Gericht ein gröſſeres anſehen gemachet. Sie wurden aus denen 35. zünften des Römiſchen volcks erwehlet, darzu eine jede drey männer gabe, welches 105. ausmachte, hernach wurde die anzahl bis auf 180. vermehret, doch bliebe ihnen der nahme Centumviri, d. i. hunderter, und ihr Gericht wurde immer Centumvirale Judicium genennet. Es hat dieſe Magiſtratur ſehr lang gewähret, und ware unter dem Kayſerthum Veſpaſiani, Domitiani und Trajani noch bekannt. Doch ware es zur zeit der freyen Republick von gröſſerm anſehen, auch ſind viele veränderungen darbey vorgegangen, ſiehe hiervon *Sigonium* und *Pitiſcum*. In den ſpätern zeiten iſt es in 4. claſſen oder Cammern abgetheilt geweſen, davon eine jede aus 45. Richtern beſtunde. Der Prætor Romanus präſidirte über diß Gericht mit ſeinen Decemviris litibus judicandis, welche mitſaſſen. Wann diß Gericht gehalten worden, wurden 2. ſpieſſe aufgeſtecket, deswegen wird es auch Haſtæ Judicium genennet, und Martialis epigr. VII. 62. ſagt:

Hunc miratur adhuc centum gravis haſta virorum.

Nach einiger vernünftigen Rechtsgelehrten meynung haben dieſe 2. ſpieſſe die 2. vereinigten jurisdictionen des Prætoris und des Römiſchen volcks, aus deſſen mitteln die beyſitzer dieſes Gerichts gewehlet worden, und gleichſam die ſouverainität vorgeſtellet haben, abgebildet. Wann dieſes Gericht gehalten wurde, ſonderlich wann alle 4. Cammern beyſammen ſaſſen, und über wichtige materien zu urtheilen ware, verſammelte es ſich in der Baſilica Julia bey offener thüre, ſo daß ſie mit viel tauſend Römiſcher bürgern umringet waren, wann ſie gericht hielten. Die ſachen, ſo zu Ciceronis zeiten vor dieſes Gericht kamen, waren, die Uſucapio, Tutelæ, Gentilitates, Agnationes, Alluviones, Circumluviones, Cauſæ Nexorum, Mancipiorum, Parietum, Luminum, Stillicidiorum, Teſtamentorum ruptorum, wovon doch die meiſten nicht eben von dem geſamten Gerichte der Centumvirorum beurtheilet worden, als woferne ſie in die freyheit der Römiſchen bürger einfloſſen, ſonſten aber, wann die ſachen von groſſer wichtigkeit geweſen, und der erklärung der geſätzen bedorften, ſollte es nach der regul vor dem gantzen Collegio ausgemachet werden. Ihre ſprüche waren im übrigen in allweg gültig, und hatte keine appellation oder oberläuterung darbey ſtatt. Ehe die Prætores A. U. C. 389. zu Rom aufgekommen, wurden dieſe Centumviri von denen Conſulibus erwehlet, nach der hand aber von den Prætoribus, und zwar, wie ſchon droben gemeldet, in den älteſten zeiten aus den Patriciis allein genommen. Nachdeme aber nach der hand ſich die bürgerlichen auch der wiſſenſchafft und erklärung der geſätzen wider den willen der Patriciorum angemaſſet, kamen auch Plebeji zu dieſer ehren-ſtelle des Centumvirats. Doch währete ihre authorität nur ein jahr lang, ſo lang nemlich des Prætoris Romani, der ſie erwehlet, amt währete. Sie verſammleten ſich nicht in den feſt-tägen, oder wann der Römiſche Prætor oder Schultheiß ſeine ordentliche Gerichte hielte, ſondern in beſondern tagen, und je nachdem es die noth der gerichtlichen händeln erforderte. *Pitiſcus*, voc. Centumv. *Sigon.* antiquit. *Roſini* antiquit. lib. VII. c. 30. *Heineccii* antiquit. lib. IV. tit. VI. §. 9. Inſonderheit aber *Sibrandus Tetardus Siccama* in libro ſingulari de Centumviris, welchen Joh. Grävius in dem tomo II. antiquit. angehencket hat.

Centuri, ein flecken in Corſica, in Lateiniſcher ſprache Centurium, auf der ſpitze des Capo Corſo gelegen, welches das meiſt gegen mitternacht dieſer inſul gelegene iſt: ohnfern dieſem Capo iſt die kleine inſul Centuria, wovon der flecken ſeinen nahmen bekommen hat. *Mary*, Dictionnaire de la Hollande 1701.

Cepeda, (Alphonſ. de) ein Spaniſcher Officirer, war Commendant des forts zu Tolhuys in denen Niederlanden, und überſetzte Raim. Lulli Tr. de Conc. M. Virginis zu Brüſſel 1664. in 4. und deſſelben Arborem ſcientiæ, ib. eod. in fol. ins Spaniſche. *Anton.* bibl.

Cepeda, (Franciſc. de) ein Spanier aus Oropeſa in Süd-America, war Prieſter zu Cervera, und edirte Reſunta Hiſtorial de Eſpanna desde el Diluvio haſta el anno 1642. Madrid 1643. in 4. *Anton.* bibl.

Ceperano, ein noch zimlich guter ort in Campania Romana an dem Garillan (welches der Lateinern Liris geweſen) gelegen, iſt einer kirchen-verſammlung wegen, welche der Bapſt Paſchalis II. dorten gehalten, bekannt. Diß Concilium ward an. 1114. gehalten. Der Ertz-Biſchoff von Coſenza, welcher durch den Grafen von Sicilien, Roger genannt, die Mönchskappe auf dem Monte Caſſino anzunehmen, mit gewalt gezwungen worden, ward damalen wiederum in das Ertz-Bißthum eingeſetzet. Wilhelmus wurde zum Hertzogen von Apulien und Calabrien gemachet, und Landulfus, welchen man etlicher laſtern angeklaget hatte, nahme die flucht in das gemeldte kloſter auf dem Monte Caſſino, ſintemalen er ſich zu rechtfertigen nicht im ſtande ware. *Petrus Diaconus*, chronic. *Caſſiodori* libr. IV. cap. 15. *Falcon.* chron. Benevent. *Baronius*, ad an. 1114. Sonſten wird dieſer ort von andern auch Ciperano genannt.

Cephaleon, ein Griechiſcher geſchicht-ſchreiber, welcher in dem II. ſæculo gelebet, und von dem Kayſer Adriano in Sicilien verjaget worden. Er hat eine abgekürtzte allgemeine hiſtorie von Nini zeiten an bis auf Alexandrum Magnum geſchrieben. Sie ware in neun bücher verfaſſet, welchen er nach dem exempel Herodoti die nahmen der neun Muſen gegeben. Sonſten iſt unbekannt, woher dieſer Cephaleon geweſen, dann er wollte auch in dieſem einem berühmten mann nachahmen, daß er ſein vatterland nach dem exempel Homeri verborgen hielte. Euſebius thut in ſeiner chron. lib. I. deſſelben meldung. *Photius*, biblioth. *Voſſius*, Hiſtor. Græc. lib. I. cap. 3. & lib. II. cap. 12.

Cephalon, von Gergithe in dem Aſiatiſchen lande Cyma, hat eine hiſtorie von Troja geſchrieben, welche von Parthenio (in v. Θρωτ) und von Feſto (in voce Roma) angezogen wird. Dionyſius Halicarnaſſeus in dem erſten buch ſeiner antiquitäten ſaget, daß er ein ſehr alter ſcribent geweſen, wie auch, daß die Alten demſelben vielen glauben beygemeſſen haben. Aus dieſem Cephalon ziehet bemeldter Dionyſius an, daß ſeinem bericht nach, Aeneas in Thracien und nicht in Italien geſtorben ſeye, und habe er ſich nach der zerſtörung Troja dorten geſetzet; welcher umſtand denen, ſo mit gewalt behaupten wollen, daß Aeneas in Italien gekommen, ſehr entgegen iſt. Was Stephanus (in voce Αρισβη, und in voce Γεραικος) anziehet, ſolle aus eben dieſer Trojaniſchen hiſtorie genommen worden ſeyn, wie auch was man bey Photius cap. 68. von ihm lieſet. Andre, als wie der author Etymologicorum, in dem wort Καπυς, haben von Cephalon ein buch angeführt, deſſen verluſt man nicht allzuviel bedauren ſolle.

Cephalus, ein Athenienſiſcher Redner, hat bey den reden die Exordia und Perorationes eingeführet, oder ſolle ſie wenigſtens eingeführet haben. Er mag vielleicht reguln über dero richtige und vernünftige einrichtung gegeben haben, dann ſonſten beydes an einer Oration natürlich iſt, und in denen älteſten Orationen ſchon etwas dergleichen gefunden wird. Deme ſeye aber wie ihm wolle, ſo reden Demoſthenes und Aeſchines rühmlich von ihm. Er hat ſich gerühmet, daß er niemalen was wider die geſätze angerathen habe, ob er ſchon mehr Conſilia mitgetheilet, als irgend einer der Rednern ſeiner zeit. *Suidas. Celius Rhodiginus*, lib. II. antiquarum lectionum c. 14.

CEPHENES, alſo wurden ehedeſſen die Perſer von den Griechen genennet, die nachbarn aber der Perſer und die Perſer ſelbſten gaben ſich damalen den nahmen Artæi. Nachdem aber Perſeus, der Danaes und des Jovis ſohn, zu dem Cepheo ſich verfüget hat, vermählte er ſich mit deſſelben tochter Andromeda, und zeugete einen ſohn mit derſelben, welchen er Perſen nennete. Dieſen lieſſe er bey ſeinem mütterlichen großvatter Cepheo, welcher keine männlichen erben hatte, und er folgete ihme in dem Reich, und nach ſeinem nahmen wurde das land der Cephener nachmalen Perſia genannt. Dahero als Xerres den Griechen den krieg angekündet, ſchickte er zu ihnen, und lieſſe ihnen vorſtellen, wie ungereimt es wäre, daß die Griechen, indeme ſie den Perſiſchen feinden hülffe leiſteten, die Perſer ihre ſöhne nöthigten, ihnen als ihren ſtamm-vättern den krieg anzukünden; dann bekannter maſſen Perſeus aus Argos geweſen iſt. *Herodot.* Polymnia p. ed. Steph. 177. und 188. *Ovidii* Metamorphoſ. lib. IV.

Cephiſodones, ein Archon zu Athen Olymp. CIII. 3. deſſen Iſäus in fragmento orationis ὑπὲρ Ευμαθους, ſo beym Dionyſ. Halicarn. in Iſæo befindlich iſt, gedencket, war ein groſſer beſchützer des volcks, und dabey ein hauptfeind des Philippi, des Demetrii ſohn, der über Macedonien regierte. Das volck hat ihm deswegen ein denckmahl aufrichten laſſen, welches in der gegend Sciron, wie Pauſanias I. meldet, ſoll geſtanden haben. Unter ihm, oder einem andern gleiches nahmens, der Olymp. CXIV. 2. Archon geweſen, iſt die verordnung geſchehen, daß das feſt Apaturia 5. tage lang gefeyert werden ſolle, da ſonſten nur 3. tage dazu beſtimmt geweſen. *Athenæus*, IV. 4. & 14. *Dionyſ.* in Dinarcho & epiſt. ad Ammæum. *Meurſius*, de Archont.

Cepio, (Coriolanus) aus Dalmatien. Er ware zu Scutari eingeſchloſſen, als es Mahomed II. belagerte, welches um das jahr 1478. geſchehen. Er hat Petri Mozenigo leben beſchrieben, welcher zuerſt ein Venetianiſcher Capitain geweſen, und hernach der Republick Doge geworden. *Voſſius*, de Hiſtoric. Latinis lib. III. cap. 6.

Cepoi, ein Hungariſcher flecken in der inſul Margareth, gegen Ofen über. Einige erd-beſchreiber nehmen es für das

alte Aquincum oder Acincum; eine ehemals Pannonische stadt auf der Donau, welche andre das heutige Ofen gewesen zu seyn glauben. *Maty*, Dictionnaire.

Cerameus, (Theophanes) ein Griechischer Ertz-Bischoff zu Tauromenium in Sicilien, lebte im IX. sæculo zu einer zeit, da der halbe theil von Sicilien unter der bottmäßigkeit derer Kayser von Constantinopel stund. Er war wegen seiner gottesforcht berühmt, und hinterließ einige Homilien, welche Franciscus Turrianus ins Lateinische übersetzt, und die in der Bibliotheca Patrum stehen. Wenn und wo er gestorben, ist nicht bekannt. *Baronius*, ad A. C. 842. n. 61.

Cerasola, oder **Ceresola**, (Flaminio) von Bergamo, hat im anfang des XVII. sæculi gelebet, unter der regierung des Bapsts Pauli V. Er studirte zu Perusa, wo er Groß-Vicarius des Bischoffs war; nachdem kame er nach Rom, wo er zuvor bey einem seiner oncien einen guten theil seiner jugend zugebracht hatte, und machte sich viel vornehme und gute freunde. Sein erst-gemeldter vetter ware Canonicus zu Santa Maria Maggiore. Mit dessen und andrer hülffe verschaffte man ihm ein Canonicat zu Bergamo; er konnte sich aber da nicht bequemen, und kame deshalben zum dritten mal nach Rom, allwo er in einem hohen alter verstorben. Sonsten hat dieser Flaminio Cerasola verschiedene Griechische Homilien auf Latein übersetzet, und auch ein buch in Laudem Virginis Deiparæ geschrieben. *Janus Nicius Erythræus*, pinac. II. imaginum illustrium cap. 57. *Miræus*, de scriptorib. sæc. XVII. *Maraccius*, biblioth. Marian.

St. Cerbon, oder **Cerboney**, lat. Cerbonius, Bischoff zu Populonia in Toscana, ware in einem grossen ruff der heiligkeit in dem VI. sæculo. Auf eine zeit nahm er einige soldaten von der Römischen armee auf, und verbarge sie bey sich, um dieselben vor der wuth der Gothen zu beschützen; Totila, der es erfuhre, ließ ihn gefänglich einziehen, und denen bären vorwerffen. Ein bär, welcher los gelassen wurde, kame gerad auf den Bischoffen zugelauffen, als ob er ihn verschlingen wollte, aber anstatt ihm böses zu thun, legte er sich vor ihm nieder, und fienge an seine pfoten zu lecken. Diese ausserordentliche begebenheit bewegte Totilam dermassen, daß er ihn los liesse, und zurück nach seiner kirche schickte. Dieser H. Bischoff ward hernach an. 568. wieder davon verjaget, nachdeme die Longobarden eingefallen, und starb in dem nemlichen jahre. Sein fest stehet in dem Martyrologio Romano auf den october. *S. Greg.* dialog. lib. III. c. 11. ep. XVII. lib. I. *Molan Usuard.* Es ist noch ein andrer Cerbon, Bischoff zu Verona. *Baillet*, vies des Saints, octobr.

Cercamp, oder **Chercamp**, lat. Cervicampus, oder Carus campus, ein flecken nebst einer Abtey, Cistercienser-ordens, in der Grafschafft Artois, in denen Niederlanden am fluß Canche, etwan vier meilen von Hesdin, unter der Diœces von Amiens. Dieselbige hat Hugo Candevene Graf von St. Paul wegen allerhand verübter gottlosigkeiten zur pœnitentz stiften müssen. Ehemals war allhier ein sehr prächtige kirche, welche aber jetzt meist eingegangen ist. An. 1723. war allhier Abt, Wilhelmus du Bois. *Miræi* supplem. diplom. P. I. c. 21. *Foppens* ad eum l. c.

Cercaphus, des Helii oder der sonnen sohn, heurathete seines bruders des Ochymi tochter, Cidippen, und bekam damit die herrschafft über die insul Rhodus. Seine 3. söhne waren Lindus, Jalisus und Camirus, welche ihm endlich in beherrschung besagter insul folgten. *Diodorus Siculus*, V. 56. 57. Es hatte zwar sonst erwehnter Ochymus die Cidippen dem Ocridioni versprochen; allein es schnappete sie diesem Cercaphus durch verrätherey eines herolds hinweg, und flüchtete mit ihr aus Rhodus, kam auch nicht wieder dahin, als bis Ochymus zimlich alt geworden war, wogegen nach solchem die gewohnheit blieb, daß niemals einiger herold in des Ocridionis capelle kommen durfte. *Plutarch.* quæst. Gr. 27.

Cercare, oder **Cercara**, **Chercare**, eine insul auf der Barbarischen see, an denen küsten von Tunis, der stadt Elmadia gegen über gelegen. Sie ist klein, auch schlecht bewohnt, und hat südwärts die insul Gamelara. Sie wird vor derer Alten **Cercina**, **Cercinna**, oder **Circina**, die ehedem auch eine stadt gleiches nahmens nebst einem Bißthum hatte, gehalten. *Diodorus Siculus*, V. 12, *Plutarch.* in Mario p. 429. in Dione p. 968. *Strabo*, II. p. 185. XVII. p. 1191. *Dionysius Chalcedonius*, 480. *Ptolemæus*, IV. 3. &c. *Hirtius*, de bell. Afric. VIII. n. 3. XXXIV. n. 1. *Plin.* hist. nat. V. 7. *Livius*, XXIII. 48. *Tacitus*, ann. I. 53. *Solinus*, XXIX. *Polybius*, III. 96. *Bochart.* Chanaan, I. 25. p. 495. seqq. *Cellar.* not. orb. ant. IV. 3. §. 25. *Martinière.*

Cerceau, (Joh. Antonius du) ein Jesuit, gebohren zu Paris an. 1670. trat bey guter zeit in die Societät, und legte sich anfänglich auf die Lateinische, nachmals aber auf die Französische poesie; wiewol er niemals lange bey einer sache bleiben konnte, und dahero bald auf diß, bald auf ein ander studium verfiel, bis er endlich zu Veret, ohnweit Tours, den 4. jul. an. 1730. auf einer reise starb. Man hat von ihm eine sammlung seiner Lateinischen poesien, welche an. 1723. zum andern mal, ingleichen eine sammlung seiner Französischen gedichte, die zum öftern und letztlich an. 1733. in 2. bänden heraus gekommen. Ferner Tr. contre l'histoire des Flagellans, wider den Abt Boileau; L'Histoire de la dernière révolution de Perse, welche nemlich an. 1727. aufgehöret; und Histoire de la conjuration de Nic. Gabrini, dit de Rienzé, welche der P. Brumoy vollends zu stande gebracht, und nach seinem tode heraus gegeben. Uber dieses hat er auch in die Mémoires de Trevoux eines und das andre von der alten music wider den M. Burette einrücken lassen, der ihm aber auch in dem VIII. tomo dieser Mémoires wiederum geantwortet hat. *Préface* de la conjuration de Gabrini. *Mémoir. hist. & crit.* mens. oct. 1722. *Mercure* de France mens. sept. 1730.

Cerchiara, ein flecken in dem Königreich Neapolis in Calabria ulteriori, ungefehr ein und ein halbe stund von Cassano. Man haltet es vor die ehemalige stadt Arponium in Groß-Griechenland. *Maty*, Dictionnaire.

Cerchiarius, (Joh. Martius) ein sohn Josephi, war zu Vicenza an. 1641. gebohren. Nachdem er in seinem vatterlande in Humanioribus einen guten grund geleget, begab er sich nach Padua, daselbst denen Rechten obzuliegen; nächst welchen er unter Ferrario die beredtsamkeit, unter Patino die müntzwissenschafft, und unter Sertorio Ursato die antiquitäten sich mit grossem fleisse bekannt machte, und in Doctorem Juris promovirte. Er lebte hierauf zu Vicenza ausser bedienung, und starb endlich am schlage den 19. mertz an. 1712. Er hat mit grossem fleisse die in seinem vatterlande und dessen gegend alte überbliebene monumenta und stein-schriften gesammelt, und über dieselbe gelehrte anmerckungen und ausbesserungen des Gruteri und andrer berühmter Antiquariorum verfertiget; welches werck zur zeit noch nicht gedruckt ist, sondern nur in manuscripto auf der bibliotheck zu Vicenza aufbehalten wird. Ingleichen hat man nach seinem tode Miscellanea Epistolarum, Epigrammatum, Elogiorum, Inscriptionum &c. gefunden. *Papadopoli* hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 145.

Cercops, ein alter author, welchen Apollodorus anziehet; aus diesem erhellet, daß Cercops über die alten fabeln geschrieben. Athenäus ziehet ein getichte von ihm an, und nennet es Αιγιμιος, wovon die Gelehrten verschiedener meynung gewesen seyen, da es einige diesem Cercops von Mileto, andre aber Hesiodo zugeschrieben haben. Der Scholiaste des Apollonii will es nicht wagen den urheber dieses getichtes zu nennen, und vergnüget sich im dritten buch zu sagen, derjenige author, welcher den Ægimion gemacht hat, ohne denselben zu nennen. Ich wollte nicht versichern, daß dieser Cercops der nemliche seye, von welchem Clemens Alexandrinus Stromatum libro I. also redet: Epigenes in seinem discurse über die getichte, welche Orpheo zugeschrieben werden, sagt, dasjenige, welches die hinabsteigung in die hölle betitelt, und ein anders, welches die heiligen reden genennet wird, seye von Cercops einem Pythagorischen Weltweisen. Aber wann dieses zwey verschiedene männer sind, so haben sie das nemliche schicksal gehabt, weilen des einten wercke Hesiodo, und des andern Orpheo, und folglich beyde einem fremden meister sind zugeschrieben worden. Sie müssen auch beyde schon sehr alt seyn, dieweilen man ihre schreib-art der art dieser uralten dichtern so ähnlich gefunden, daß man sie mit derselben vermischen können.

Cerda, (Ignatius de la) ein Eremit nach der regul St. Augustini aus Spanien, und so fürtreflicher Prediger, daß der König in Spanien ihn seiner rühmlichen eigenschafften halben zum Bischoff von Aquila denominirte. Er nahm solch Bißthum den 11. jan. an. 1683. in besitz, und verwaltete es bis an. 1702. da er den 29. sept. gestorben, seit welcher zeit der Bischöffliche sitz vacant gewesen. *Ughell.* Ital. sacr. tom. I. p. 394.

Cerda, (Josephus de la) ein Spanischer Benedictiner in dem XVII. sæculo, gebürtig von Madrid, war Magister Theologiæ und Professor primarius zu Salamanca, hernach aber Bischoff zu Almeria. Er hat de Maria & Verbo incarnato, Almeria 1640. in fol. ingleichen Comment. in hist. Judith. ib. 1641. in fol. Lion 1653. in fol. geschrieben, und ist an. 1645. gestorben. *Ant.* bibl. Hisp.

Cerealis, (Anicius) entdeckte dem Cajo Caligula eine wider ihn, wie man vermeynet, von Getulico und Lepido angesponnene verschwörung. A. C. 65. wurde er unter dem Kayser Nerone zum Bürgermeister ernennet, sein Collega aber Plautius Lateranus umgebracht, und dardurch ward er auch verhindert das amt würcklich anzutretten. *Tacit.* annal. XV. cap. 48. & 49. Dieser Cerealis mag übrigens ein garstiger schmeichler gewesen seyn, dann er solle einsten in dem Rath als designirter Bürgermeister angerathen haben, man sollte dem Neroni in aller eil auf gemeine unkösten einen tempel bauen, und als einem, der es wohl verdienet hätte, göttliche ehre anthun. Welches Tacitus, sintemalen es kurtz vor dem ende des Neronischen Reiches angerathen worden, artig auf seinen bald darauf folgenden gewaltthätigen tod ziehet, dieweilen (wie er sagt) man keinem Fürsten göttliche ehre anthun kan, ehe und bevor er zu leben aufgehöret hat.

Cerealis, oder **Certalis** (Petilius) ein Römischer Capitain, und mit Vespasiano verschwägert, daher er in der armee ein corpo commandirte, und Vespasiano wider Vitellium beygestanden, wurde aber einsten in den Römischen vorstädten von Vitelli partey geschlagen. Doch verhinderte dieses nicht, daß

daß er sich nicht wieder erholete, und nach der hand mit hülfe Primi, welcher neben ihm commandirte, sich sowol der stadt als der person Vitellii bemächtigte. Sonsten hat er auch in Teutschland viele kriege führen helffen. Unter Neronis Regierung wurde er in Engelland von der armee Bundricä der Königin der Icener geschlagen. Unter Vespasiano werden noch andere Cereales genennet, welche dem Jüdischen krieg beygewohnet haben, einer davon heisset Vetilianus Cerealis und der andere Sextus Cerealis. *Tacit.* annal. XIV. histor. lib. III. & IV.

Cerealis, (Vetilianus) nach der zerstörung der stadt Jerusalem wurde er in Judäa gelassen, und hat dorten die zurück gelassene Römische armee commandirt. Lucilius Bassus folgete auf ihn. Siehe *Joseph.* bell. Jud. lib. VII. cap. 20.

Cerealis, (Sextus) war Tribunus der fünften legion in dem Römischen lager, wurde mit 3000. mann zu fusse und 60. reutern commandirt, die Samariter vom berge Garizim zu jagen. Weil er aber nicht vor sicher hielte, mit so wenig mannschafft 11600. mann starcker Juden auf einem berge anzugreiffen, besetzte er den berg rings umher, und weil die Samariter aus mangel des wassers fast verschmachten musten, erwehlten einige lieber die knechtschafft, als einen solchen tode. Daher giengen sie zu Cereali, verriethen ihm, daß ihre landsleuthe von dem vielen unglück gantz ausgezehrt und niedergeschlagen wären, wodurch Cerealis bewogen wurde, den berg zu ersteigen, und nachdem die Juden die ihnen angebotene gnade nicht annehmen wollten, ließ er sie alle niederhauen. *Josephus*, de bello Judaico III. 7. §. 32. Hierauf durchstreifte er Idumæam superiorem, steckte die stadt Caphetram in brand, und belagerte die veste stadt Capharabim, welche sich aber, ehe er sichs vermuthet hatte, ergab; Hebron eroberte er mit sturm, und muste alles darinnen über die klinge springen. *Josephus* l. c. IV. 9. §. 9. Bey belagerung der stadt Jerusalem muste er einen sturm auf den tempel commandiren, fand aber solchen widerstand, daß er denselben nicht erobern konnte. *Joseph.* l. c. VI. 2. §. 2. seqq. Als Titus Vespasianus Kriegs-Rath hielte, was man mit dem tempel anfangen wollte, war seine meynung, man sollte denselben, als ein kostbares gebäude, nicht verwüsten. *Joseph.* l. c. VI. 4. §. 3.

Cereidas, ein trefflicher gesätz-geber von Megapolis. Als er nunmehro sterben wollte, kehrte er sich gegen seine umstehenden freunde und versicherte sie, daß er sehr wohl zufrieden von der welt abscheidete, dieweilen er versichert wäre, Pythagoram den weisesten unter allen Weltweisen, Hecateum den allergeschicktesten Geschicht-schreiber, Olympum den besten Musicum, und Homerum den alt-vatter aller fabeln und den Fürsten der Tichtern bald zu sehen. *Stephanus.*

Ceressus, ein castell vor alters in Carmanien unweit Thespis. Es war sehr veste, deswegen sich auch die einwohner aus Thespis ehedem dahin in sicherheit begaben, aus zuversicht, daß selbiges an die feinde nicht übergehen würde. Es lagen auch würcklich die Thessalier eine lange zeit davor, ohne solches ein zu bekommen. Endlich bezwang es Epaminondas. *Pausanias*, IX. 14.

Ceret, ein flecken in der Grafschafft Roußillon in Catalonien, an dem fuß der Pyrenäischen gebürgen und dem flusse Tech, bey sechs stunden von Perpignan und Elna abgelegen. An diesem orte versammelten sich an. 1660. die Französischen und Spanischen Abgesandten, um die grentzen beyder Reichen an denen da herum gelegenen orten zu entscheiden. *Maty*, Dictionnaire.

Ceretana, lat. Ceretanum, ein guter flecken im Val di Noto in Sicilien, bey welchem der fluß Abyso entspringet, auf einem berge, Hibla genannt, unweit Syracusa gegen westen, wo die flüsse Maulo und Acellaro ihren ursprung haben.

Ceretti, oder **Cereta**, (Laura) von Brescia gebürtig, eine schwester Daniel Ceretti, ward in den wissenschafften auferzogen, und schriebe und defendirte schon im achtzehenden jahr ihres alters philosophische theses, und lase hernach bey sieben jahr über die Weltweisheit. Wir haben noch eine sammlung ihrer briefen. Sie heurathete Petrum Serini, verlohr ihn aber bald wieder, und beschlosse alsdann ihr leben in dem wittwenstande, und beschäfftigte sich mit nichts als ihren büchern; sie lebte in dem anfang des XVI. sæculi, wann sie aber gestorben, ist nicht bekannt. *Thomasinus*, vita illustr. viror.

Ceretus, (Dan.) ein gelehrter und berühmter Medicus zu Brescia in seiner vatter-stadt, hat ein werck von denen berühmten männern gedachter stadt in versen geschrieben. Seine andern schriften sollen sich daselbst, wie Vossius de Historicis Lat. III. 10. aus dem Octavio Rubeo versichert, im manuscript befinden. *Teissier*, élog. tom. I.

Cerf, (Joh. Lorentz le) Ritter, Herr von Vieuville de Freneuse, und Siegel-Verwahrer des Parlements von Normandie, war zu Rouen an. 1674. gebohren. Er studirte unter dem berühmten Jesuiten P. Tournemine, und legte sich nachgehends auf die erkänntnis derer Rechten. An. 1696. bekam er die stelle eines Siegel-Bewahrers von dem Parlement von Normandie, welche sein vatter schon getragen hatte. Er starb den 10. nov. 1707. und hatte sich viele wissenschafft erworben. Verschiedene seiner schriften stehen in den *Mémoires de Trevoux*. Sonst hat er auch ausgegeben: Comparaison de la Musique Italienne & de la Musique Françoise; welches wider den Abt Raguenet geschrieben ist: l'Art de décrier ce qu'on n'entend point; ou le Médecin Musicien; Exposition de la mauvaise foi d'un extrait du Journal de Paris. Er schrieb auch gute Französische vers, deren man verschiedene von ihm hat. *Mercure d'avril* 1726.

Cerines, vor alters eine stadt nebst einem Bißthum auf der nordlichen küste der insul Cypern. Es hat noch jetzo ein gutes schloß und vestung, worinnen besatzung gehalten wird, welche die gantze nord-seite dieser insul bewahret. Sie hat auch viele einwohner. Vor alters hieß sie Cerynia. *Scylax. Diod. Sicul.* XIX. 59. Beym Ptolemäo heißt sie unrecht Ceronia, und beym Plinio, hist. nat. V. 31. Corinäum, und in alten Tabulis Ceraunia. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 7. §. 8. *Bochart.* Chanaan, I. 3. p. 354. *Tavern.* Pers. reis. II. 6.

Cerisertus, (Renatus) ein Französischer Jesuit, zu Nantes an. 1603. gebohren, lehrete die Humaniora und Philosophie, schrieb in seiner mutter-sprache Historiam B. Virginis exhilaratricis de Liesse dictæ; Innocentiæ agnitæ Historiam, Paris 1643. in 12. und verließ nachgehends den Jesuiter-orden. Er hat auch Boetii Consolationem Philosophiæ ins Französische vertirt, und des authoris leben vorangesetzt, ib. 1636. in 4. *Alegambe. Teissier*, élog. tom. II.

Cerle, (Johannes) zu Aubin in der Diœces Rodes an. 1634. gebohren. Er hat auf der Universität zu Toulouse die Theologie studirt, nahme hernach den gradum Baccalaurei an, und begabe sich in die Diœces des Bißthums Pamiers. Er ware bey fünf jahren in dem Tarraconischen Vicarius des Prioren Caulet, welcher ein bruder des Bischoffs zu Pamiers ware. Nachdeme er diese stelle eine zeitlang würdiglich versehen, wurde er in dasiger Cathedral als Canonicus regularis aufgenommen. Er verfügte sich in die Abtey Chancellade, um allda sein prob-jahr oder Noviciat auszuhalten, dann damalen ware darzu noch kein gewiedmetes haus in Pamiers. Nachdeme er nunmehro angenommen worden, legte er sich neuerdings auf die studien, und machte sich also tüchtig in den conferentzen oder Geistlichen zusammenkünften, welche die Priester der Diœces hielten, zu präsidiren, wann irgendwo der Bischoff denenselben nicht beywohnen konnte. Er wurde hernach auch zum lehrmeister oder Præceptor der Cathedral-kirchen ernennet, nachdeme der P. Rainsaut dieser stelle entlassen worden, und sich naher Paris in das kloster, wo er seine profession gethan, begeben hat. Das kloster hiesse St. Victor, und ist noch zu mercken, daß besagter P. Rainsaut, ehe er abgebäten, vieles an der verbesserung des Capituls zu Pamiers gearbeitet hat. Nach dem tode des Bischoffen von Pamiers wurde Joh. Cerle von dem Capitul zum General-Vicario der Diœces erwehlet, welches er während der zeit, bis ein anderer Bischoff vorhanden ware, mit dem P. Charlas zugleich versahe. An. 1680. ward er Official, nachdeme der P. Rech desselben entlassen worden, darauf hin kame eine zweyspältige verwirrung unter die kirche zu Pamiers, weswegen sich Joh. Cerle hinweg begeben muste. Joseph von Montpezat, der Ertz-Bischoff von Toulouse, erklärte die wahl beyder General-Vicarien für null und nichtig, und nennete an ihre stelle einen andern Groß-Vicarium. Der P. Cerle aber appellirte den 17. sept. an. 1680. an den Stuhl zu Rom, und schriebe verschiedene Pastoral-briefe, machte und brachte ordonnantzen unter das volck, und thate was möglich seine sache zu beschützen und seine geistliche gerichtbarkeit beyzubehalten. Aber das Parlement von Toulouse, auf Königlichen befehl, verdammete ihn zum tod, und weilen er sich auf flüchtigen fuß gesetzet, ward das urtheil sowol zu Pamiers als zu Toulouse an seinem bildnis vollbracht. Indessen lebte der P. Cerle versteckt unstät und flüchtig, doch unterliesse er nicht von zeit zu zeit briefe an das volck und an die Geistlichkeit des Bißthums Pamiers abzuschicken, und ordonnantzen zu machen, worunter eine **wider die philosophische sünde** datirt den 1. jan. an. 1690. und eine andere vom 20. aug. des nemlichen jahres, **von der liebe GOttes** heraus gekommen. Er starbe an. 1691. Man hat eine grosse anzahl dergleichen acten, ordonnantzen, Pastoral-briefen, censuren, briefe an den Papst und dergleichen andere stücke mehr von ihme. *Mémoires du tems.*

Cermenate, (Joh. de) ein Notarius aus einem alten adelichen geschlechte zu Mayland, lebte im anfang des XIV. sæculi, und schrieb: Historiam de situ, origine & cultoribus Ambrosianæ Urbis ac de gestis Mediolanensium sub Imperio Henrici VII. welche schrift in Muratorii Anecdota und hernach in den Thesaurum antiquitatum & historiarum Italiæ gesetzet worden. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Cermisonus, oder **Cernesonus**, (Anton.) ein Italiänischer Medicus im XV. sæculo, gebürtig von Padua, lehrte in seinem vatterlande anfangs die Logic und Physic, hernach aber die Medicinam Theoreticam mit vielem ruhm, wobey er sich auf die praxin legte, und mit seinen glücklichen curen ungemein viel geld erwarb. Er war aber dabey der verschwendung so sehr ergeben, daß als er an. 1435. gestorben, nicht so viel übrig gewesen, daß man ihn hätte begraben können. Sonst aber hat er die ehre, daß er zu allererst collegia Medico-forensia gelesen. Seine schriften sind: Consilia adversus omnes ægritudines a capite, usque ad calcem pedis, welche zu Venedig an. 1491. in fol. nebst Barth. Montagnanä operibus gedruckt, hernach ibid. 1514. und zu Franckfurt 1604.

wieder aufgeleget worden; Liber de Urinis &c. *Thomasini* Gymn. Pat. I. 46. *Papadop.* hist. Gymn. *a Beughem* incunab. typogr.

Cerne, ein Engelländischer flecken in Dorsetshire, in der gegend, die man Totcombe nennet. Es liegt sehr angenehm auf einer ebne, welche ein kleiner fluß durchwässert. Es ist aber sonderlich darum bekannt, weilen vor zeiten eine Abtey dorten gewesen, und der Abt allda seine residentz gehabt, und liegt 99. Englische meilen von Londen. *Dictionnaire Anglois.*

Cernisch, ein flecken in dem Königreich Ungarn, in Sclavonien auf dem flusse Cernich oder Czernisch, zwischen den städten Possega und Gradisca gelegen. Er heisset sonsten auch Czernich: Einige glauben, es seye das alte Jnicerum oder Jucerum, eine vormalige stadt in Pannonia Saviena, welche andere nach Garnock, einer stadt in der Grafschafft Possega, setzen. *Maty*, Dictionnaire.

Cerqueira, (Ludov.) ein Portugesischer Jesuit, trat zu Evora, als er 14. jahr alt war, an. 1566. in den orden. Nachdem er daselbst eine zeitlang die Theologie gelehret, ward er an. 1594. zum Bischoff von Nangazachi gemacht, und nach Japon geschickt, wo er den 15. febr. 1614. nach möglichst befördertem bekehrungs-werck gestorben ist. Er hat geschrieben de Morte 6. Martyrum in Japonia an. 1605. Rom 1607. in 8. Litteras de Reb. Japon. an. 1613. Manuale casuum conscientiæ und Manuale ad Sacramenta Ecclesiæ administranda, Nangazachi 1605. in 4. *Alegambe. Anton.* bibl.

Cerquozzi, (Mich. Angelo) ein mahler von Rom, welcher insonderheit die schlachten sehr fürtreflich mahlen konnte. Doch war er nicht weniger geschickt, blumen, früchte, und thiere zu mahlen. Er starb zu Rom an. 1660. da er 58. jahr alt war. *Pascoli* vite delli Pittori.

Cerratus, (Paulus) gebürtig von Alba aus dem Hertzogthum Montferrat, ein guter Lateinischer Poet zu anfang des XVI. sæculi, hat ein geticht de Virginitate in 3. büchern gedruckt zu Paris an. 1528. in 8. hinterlassen, von welchem Scaliger Poët. 17. geurtheilet, er habe von einer geringen sache in erhabener schreib-art gehandelt. *Baillet*, jugem. sur les Poëtes tom. VII.

Cerri, (Carolus) ein Cardinal, war Antonii eines Advocaten sohn von Rom, und an. 1611. den 3. sept. gebohren. Sein vatter stund bey Urbano VIII. als derselbe noch Cardinal war, in diensten. Der sohn hub sich durch seine wissenschafft in der Rechtsgelehrsamkeit empor, daß er Auditor bey der Ruota ward, auch sonst verschiedene wichtige bedienungen erhielt. Alexander VII. trug bedencken ihm die Cardinalswürde zu geben, weil Cerri der liebe des frauenzimmers allzusehr ergeben war. Clemens IX. aber verliehe ihme dieselbe an. 1669. nebst dem Bißthum von Ferrara und der Legation von Urbino. Er hatte sowol nach Clementis IX. als X. tode viele stimmen im Conclave, ward aber das erste mal durch den Cardinal Chigi, und das andre mal durch die Altierische partey von erlangung der Päpstlichen würde abgehalten. Er starb an. 1690. Man hat Decisiones Rotæ von ihm. *Palatii* fasti Cardin. tom. IV. *Simon.* bibl. des auteurs du Droit. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II.

Cerroni, (Johannes) wurde an. 1350. unter Clemens VI. Gouverneur von Rom, nachdem der bekannte Nicolaus Gabrini, sonst auch Rienzi genannt, in das gefängnis gesetzt worden. Er war nur ein gemeiner bürger von Rom, und wurde an dieses amt von einem theil der bürgerschafft gesetzt, weil aus anlas des eingefallenen jubeljahrs eine grosse menge fremden volcks sich daselbst eingefunden, und schon viele unordnungen angefangen hatte. Das übrige volck, der Adel, wie auch endlich der Vicarius des Papstes gaben ihren beyfall zu dieser erwehlung. Er regierte hierauf das volck ungefehr 20. monat, mit vieler güte und friedfertigkeit. Allein dieses, welches schiene seine regierung zu bevestigen, war ihm vielmehr schädlich, indeme das volck der ruhe bald überdrüßig wurde, und neuerungen zu machen anfienge. Cerroni wurde dadurch veranlasset, sein amt abzulegen, und sich mit allem seinem vermögen in Abruzzo zu begeben, allwo er sich ein schloß kaufte, und sein leben in der ruhe zu ende brachte. *Matth. Villani* hist. *Cerceau*, conjurat. de Gabrini.

Certosa di Pesio, ein berühmtes Carthäuser-kloster im Hertzogthum Ceva zwischen Pavia und Mayland, an dem ursprunge des flusses Pesio. Es ist allda ein schöner thier-garten, der aber im letzten kriege gar übel ist gewartet worden. Harte dabey war an. 1525. die schlacht, da Franciscus I. gefangen ward.

† **Cervantes Saavedra.** (Michael) Er ist nicht an. 1620. sondern an. 1616. gestorben, wie **Majansio** in dessen erst an. 1738. heraus gegebenem leben gezeiget. **Gelehrte Zeitungen.**

Cervantes, (Eustach. Moros de) ein Spanier aus Biscaia, hat des Rod. Fern. de Santalla Dictionarium Ecclesiasticum vermehrter heraus gegeben, Alcala de Henares 1572. in fol. und auch ein Lexicon Medicinæ, ingleichen ein Dictionarium Latino-Hispanicum und Hispanico-Latinum zu verfertigen versprochen. *Anton.* bibl.

Cervantes, (Gundisalvus) gebürtig von Sevilien, lebte eine zeitlang in der Gesellschafft JEsu, verließ aber dieselbe, und begab sich unter die Augustiner. Doch an. 1609. verließ er auch diesen orden, und wurde in seiner geburts-stadt Professor der H. Schrift. Er hat Comment. und Theorias in libr. Sapientiæ, Sevilla 1614. geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Cerveras, ein flecken in der Viguerie oder der Landvogtey Gironne in Catalogne, westseits neben einer grossen baye, welche auch Cervera genennet wird, zwischen Roses und Collioure, vier stunden von jenem und drey von diesem abgelegen. *Maty*, Dictionnaire.

Cervinus, (Marcellus oder Marcellinus) ein sohn Antonii von der Maria Strozza, und urenckel Papst Marcelli II. erlangte von Innocentio X. an. 1645. das Bischoffthum Savona, wurde hernach an. 1652. nach Monte Pulciano, wo er gebohren war, versetzt, und starb an. 1663. nachdem er seiner kirche sehr rühmlich vorgestanden, und Imaginem Virtut. Card. Bellarmini drucken lassen, Siena 1622. in 8. Ingolst. 1625. in 8. *Ugurger.* Pomp. Sen. *Ughell.* Ital. sacr. tom. I. & III. *Teissier*, élog. tom. I.

Cervo, eine stadt nebst einem see-hafen im Genuesischen gebiethe. Die stadt liegt auf einem lustigen berge, hat zwey schöne kirchen; die berge sind fruchtbar an öl und feigen, aber unfruchtbar an getrayde. Unter der stadt ist ein schönes kloster.

Cesennius Gallus, Oberster über die zwölfte legion der Römischen armee in Syrien. Er wurde A. C. 66. im 12. jahr Neronis, da der Jüdische krieg mit den Römern angefangen, von Cestio dem Syrischen Statthalter in Galiläam geschickt, sich desselben zu versichern. Er nahme in kurtzem Sephoris und andere da herum gelegene städte ein, und dieweilen er gewußt hat, daß eine grosse menge der rebellen sich auf den berge Azamon zurück gezogen und dorten verschantzet hätten, gieng er auf sie los, bemächtigte sich der höhe und schluge ihrer bey tausenden todt; etliche entkamen durch die flucht, der gröste theil aber dieser elenden menschen wurde durch die klingen gejagt. Dieser Capitain, nachdeme er sahe, daß er nunmehr mit Galiläa fertig wäre, kehrete wieder zurück, zu Cestio. *Josephus*, de bello Judaico lib. II. cap. 34.

Cesi, ein Italiänischer flecken in Umbria, ohnfern denen beyden städten Narni und Terni gelegen. Dieser ort ist an der neige eines sehr hohen berges, welcher aus nichts als felsen und der hitze der sonnen stäts offen stehenden klippen bestehet, angebauet. Dieser berg stosset gegen norden an den Apenninum, gegen süden, west und ost aber siehet er den sonnenstrahlen den gantzen tag zu geboten. Aus denen hölen dieses berges geht die sechs sommer-monate durch ein beständiger kühler wind, welchen die einwohner durch canäle und darzu eingerichtete rohre in ihre häuser und in die kühle gemächer führen, eben so wie man anderstwo die wasser leitet. Nach diesen sechs monaten ziehet sich der wind wieder zurück in die höle des berges, und zwar mit eben so viel heftigkeit, als er zuvor heraus geblasen, und wird alsdann die gantze übrige zeit des jahres durch nicht mehr gespüret. Mémoires faits sur les lieux l'an 1703. *Th. Corneille*, Dict. Géograph.

Cesio, (Bernhardus) ein Jesuite, aus einer vornehmen familie von Modena, hat sich in der Weltweisheit sehr erfahren gemachet, und ware in derselben des Printzen von Modena lehrmeister; er hat auch ein gelehrtes wercke über die mineralien geschrieben, welches denen liebhabern dieser wissenschafft sehr dienlich seyn kan. Der titul ist: Mineralogia &c. Die pest nahm ihn zu Modena an. 1630. weg, da er noch nicht 50. jahr alt gewesen.

Cesius, ein Lateinischer Poete, dessen Catullus in einem seiner epigrammatum meldung thut. Daraus erhellet daß Cesius einer der schlechten tichtern seiner zeit gewesen. Dann Catullus, da er von ihm spricht, antwortete in selbigem epigrammate einem gewissen Cornelius Licinius Calvus und berühmten Redner, der ihm während dem feste der Saturnalien verschiedene sehr übel gemachte verse von unbekannten authoren zugeschicket, und drohet ihm im scherz, er wolle ihm zu einer gegengabe alle wercke Ceñi, Aquini und Suffeni (dreyer von den geringsten Poeten) zusenden. Seine worte lauten also:

Nam si luxerit, ad librariorum
Curram scrinia. Cæsios, Aquinos,
Suffenum, omnia colligam venena,
Ac te his suppliciis remunerabor.

Cesoni, (Hiacynthus) war den 13. may an. 1637. gebohren, und kam erstlich an. 1656. nach Livorno, nachdem er bereits acht jahre an andern orten der apothecker-kunst obgelegen. An. 1666. gieng er nach Marseille, und folgends nach Lyon und Genf, kehrte aber endlich wieder nach Livorno zurück, und bekam allda eben diejenige apotheck in besitz, worinn er zuvor zehen gantze jahr gedienet hatte. Seine schriften sind: Osservazioni intorno a' Pellicelli del corpo umano, welche Franc. Redi unter dem nahmen Joh. Cosmi Bonomi heraus gegeben: Vere condizioni delle Salsa pariglia; Vero modo di dare & præparare la China-China, welche beyde in der Galleria di Minerva tom. VI. befindlich; Nuove e maravigliose scoperte dell' origine di molti insatti, welche dem Trattato de' Remedi per le malattie del corpo umano, so zu Padua an. 1709. heraus gekommen, beygefügt worden, und anders mehr. *Giornale de' letterati d'Italia*, tom. III.

Cetes,

Cetes, ein Egyptischer König, aus welchem die Griechen ihren Proteum gemachet haben. Er ware in den freyen künsten sehr erfahren, und solle sich in verschiedene gestalten haben verwandeln können. Die vielerley arten von schmucke, welche die Egyptischen König angenommen, und sich darmit auf verschiedene weise zu kleiden gewohnet waren, mag wohl gelegenheit zu dieser fabel gegeben haben. Besiehe *Diodorum Siculum*, der diese anmerckung gemachet. *P. Kircheri* Oedipus Ægyptiac. tom. I. pag. 96.

Cettner, (Johannes, Graf von) Königlich-Polnischer Cron-Küchenmeister, Ritter des weissen Adlers, und General-Major, war ein sohn des an. 1732. verstorbenen N. Cettner, Woywodens von Smolensko. Er wurde zu erst an. 1730. in dem lager bey Zeithaye, als Königlicher General-Adjutant, bekannt, und machte sich bey Augusto II. so beliebt, daß derselbe ihn zum Cron-Küchenmeister und Obristen bey der Crongarde ernennete. Nach dieses Königs tode, so an. 1733. den 1. febr. erfolgte, wurde er von der Republick und dem Primas Regni mit einem condolentz-schreiben nach Dreßden gesendet, woselbst er den 15. febr. anlangte, den 16. audientz bekam, und den 19. wieder abreisete. Als hierauf der damalige Churfürst zu Sachsen den 5. octobr. zum Könige in Polen erwehlet worden, hatte er die ehre, demselben die nachricht zu überbringen, und legte den 4. nov. bey der öffentlichen audientz in Dreßden seine rede in Polnischer sprache ab. An. 1734. den 15. jan. trug er bey dem begräbnis des verstorbenen Königs das Königliche panier zu pferde, und wohnte den 17. jan. zu Cracau der crönung des neuen Königs bey, da er denselben bey veränderung der kleider nebst andern vertrauten Ministern bediente. Den 6. febr. ward er mit dem Ritter-orden des weissen Adlers beehret, und begleitete hierauf den König nach Sachsen. Im jun. gieng er als General-Major in das lager vor Dantzig, gab aber daselbst nach einer sechs tägigen kranckheit, den 22. jul. seinen geist auf, und wurde wegen seiner guten eigenschafften sehr bedauret. *Acta publica.*

Ceu, eine Chinesische stadt, welche von der stadt Yengehem, der zweyten hauptstadt der provintz Xantam, abhanget. Sie liegt nahe dem berg Changping, und ist berühmt, weilen sie Confucii vatter-stadt gewesen. Siehe Confucius. *Thomas Corneille*, Dictionnaire Géographique.

Ceva, (Dominicus) ein Dominicaner aus Genua und trefflicher Mathematicus, starb an. 1612. in dem 70. jahre seines alters. Oldoin in Athen. Ligust. leget ihm folgende schriften bey, welche aber zu Genua noch in manuscript liegen, nemlich Opusculum de Arte Gnomonica; Discursum de Cometa 1580. viso; Quadrantem omnium Horarum; Tr. de Mensurationibus Geometricis; Tabulas Radiorum Solis; Cinometriam contra Lev. Hulsii Circulum proportionalem; Analemmata diversorum; Chaos Mathematicum und Quisquilias Chaos Mathematici. *Echard*, bibl. Dom. tom. II.

Ceva, (Franciscus Adrianus von) ein Cardinal aus Piemont, aus dem geschlecht der Marggrafen von Ceva. Er erwarb sich durch die treuen dienste, die er Urbano VIII. geleistet, desselben gewogenheit also, daß ihm derselbe viele ansehnliche bedienungen gab, auch als Nuntium extraordinarium nach Franckreich sendete, die Cardinals-würde aber, weil sich seine feinde die Barberini seiner promotion beständig widersetzten, nicht eher als 1643. verliehe. Er lebte hierauf in Rom incognito bis an. 1655. Er war ein geitziger mann, der viel geld zusammen gebracht, aber wenig verstand besessen. *Palatii* falt. Card. tom. IV. La Balance des Cardinaux.

Cevennes oder Sevennes, wohlbekannte Französische gebürge, und eine landschafft in Languedoc gegen mitternacht gelegen, zwischen dem Aquitania und der Gallia Narbonensi der Alten. Man heisset diß land und die gebürge auch Gebenna, Cemmenia und Gebennici Montes. Sie erstrecken sich bey 30. stunden von dem ursprung der Loire an bis gegen Lodeve. Man begreiffet unter dem lande einen theil des Vivarez, Velay und Givaudan, so diese gebürge von dem Roverguischen abtheilen. Die gegend aber um Anduse, Alais und St. Ambroise wird absonderlich das lande der Sevennes genennet, bis man nach Lodeve kommt, welches den mitternächtigen theil von Languedoc ausmachet. Die Cevennischen gebürge sind sehr fruchtbar, wohl bewohnt, haben bergwercke, absonderlich aber viel zinn und bley. Das land ist lang der schauplatz eines innerlichen und religions-kriegs gewesen; gegen dem ende des XVI. und am anfange des XVII. sæculi hat Ludwig der XIII. angefangen die rebellischen gemüther zu bezwingen, und nachdeme er sie überwunden, gab er ihnen den frieden wieder. Im anfang des XVIII. sæculi haben die schwärmer (also nennte man die Hugenotten) vieles aufsehen dorten gemachet, welches aber endlich durch schwerdt und blut gestillet worden, wordurch das land entblösset, und viele 1900. sich in Teutschland, die Schweitz, Holland und Engelland gezogen haben. Nunmehr leben sie in stillem gehorsam unter Franckreich, ohne daß es noch viele heimliche erstgemeldter Hugenotten da giebt. Siehe Camisards.

Ceulen, oder Collen, (Ludolff à) eines kauffmanns von Hildesheim sohn, gieng zu erst nach Liefland, von dar zu seinem bruder nach Antwerpen, und endlich nach Delft, allwo er die Rechen-kunst und Geometrie in seinem haus lehrte. Von dar wurde er zur ersten Profession der kriegs-bau-kunst in Leiden beruffen. Er schrieb in Holländischer sprache, de Circulo & adscriptis; ingleichen Geometricas Propositiones & Problemata, und starb den 31. dec. 1610. *Meursius.*

Cezar, ein grosser Americanischer fluss, in dem Gouvernement Sainte-Marthe, er lauffet gegen süden, und die darum hergelegenen einwohner nennen ihn Pompatao, als wollten sie dardurch sagen, der Fürste aller flüssen. Es lauffen aller orten her viele andere darein, namlich der Badillo, las Aguas, Guatapori und andere mehr. Diese flüsse, die er alle verschlinget, machen ihn sehr groß, hernach lauffet er siebenzig meilen durch offene felder gegen westen fort, und stürtzet sich endlich in den grossen fluß St. Magdalena. *Thomas Corneille*, Dictionnaire Géographique.

Chaam, eines der siebenzehen dörfern in der Baronie Breda in den vereinigten Niederlanden. Es liegt drey stunde von Breda, in einer sehr angenehmen gegend; dieses dorf ist sehr alt und schon lange in den geschichten bekannt. Godofredus Wendelinus in seinen anmerckungen über das Salische gesätze im 16. capitul versichert, daß desselben schon an. 422. meldung geschehe; seit an. 1638. ist es der Reformirten religion zugethan und der dasige Pfarrer stehet unter dem Synodo zu Breda; Chaam hat in den kriegen öfters viel gelitten, sonderlich an. 1624. da Ambrosius Spinola die belagerung Breda angefangen, und bey drey wochen da herum sein lager geschlagen hatte. *J. Baro le Roi*, notitia Marchionatuum sacr. Rom. Imper. lib. IX. Historia Episcopat. Antwerpiens.

Chabangi, eine kleine stadt in der Türckey, vier tage-reisen von Constantinopel, an einem see Chabangigul genannt. Derselbe hat etwan zehen meilen im umfang, und ist sehr fischreich. Es haben viele Türckische Kayser willens gehabt, einen canal aus diesem see bis an den meer-busen zu führen, damit das bau-holtz aus dem am see gelegenen busche mit desto geringerer mühe nach Constantinopel möchte gebracht werden; allein es ist solches niemals zu stande gekommen. *Tavernier* Pers. reis. l. 2.

Chabanois, eine Französische stadt in dem Angoumois, so den titul eines Fürstenthums führet; in Lateinischer sprache wird sie Chabanorium genannt, und gehöret nun dem Grafen von Carman de Montluc. *Thomas Corneille*, Dictionnaire Géographique.

CHABARENNES, ein altes Scythisches volck, welches um den flusse Chalybs herum wohnete. Sie sollen denen fremden dahin gekommenen weibern die brüste weggerissen und dieselben roh aufgefressen haben. So fressen sie auch die kinder, welche unglücklicher weise unter ihre hände gerathen. *Thom. Corneille*, Dictionnaire Géographique.

Chabno, eine stadt in Ober-Volhynien an dem fluß Usza, 12. meilen von Kiow, gegen nord-westen gelegen. *Univ. Lex.*

Chabot, (Henricus) Herr von St. Aulaye, Hertzog von Rohan und Pair von Franckreich, war ein sohn Caroli Chabot, Herrns von St. Aulaye, und wurde bis ins 24. jahr zum geistlichen stande erzogen, worauf er einigen feldzügen beywohnte, und sodann bey dem Hertzoge Gastone von Orleans die stelle als Prémier Maître des Logis erlangte. Nach diesem fand er gelegenheit, mit Margaretha, der einzigen tochter Henrici II. Hertzogs von Rohan, bekannt zu werden, und gewann durch seine löblichen eigenschafften dieses Fräulein, so ihr vatter dem Grafen von Soissons, ingleichen dem Hertzoge Bernhardo von Weimar bestimmt gehabt, und welche wegen ihrer schönheit, verstandes und grossen vermögens von vielen ansehnlichen personen vergebens zur ehe begehret worden, dergestalt, daß sie, nachdem ihre liebe einige jahre hindurch im verborgenen gedauret hatte, zuletzt ihn zu heurathen beschloß. Diesen vorsatz half der Hertzog von Enguien, oder nachmalige Printz von Condé, nach allem vermögen befördern, und brachte es dahin, daß die Königin Anna, unter der bedingung, daß die aus solcher ehe erzeugten kinder in der Catholischen religion erzogen würden, selbst darein willigte, worauf denn die vermählung an. 1645. würcklich vollzogen ward, ohngeachtet sich die gantze familie von Rohan darwider setzte, und die verwittwete Hertzogin die braut nicht allein wolte wegschaffen lassen, sondern auch nachmals vorgab, daß von ihrem verstorbenen gemahl ein sohn, und also ein näherer erbe von desselben güthern und vermögen vorhanden wäre. Siehe Rohan (Tancredus). Nach diesem ernennete ihn der König an. 1647. zum Gouverneur von Anjou, und an. 1648. zum Hertzog von Rohan und Pair von Franckreich, worauf er an. 1652. den 15. jul. seinen sitz im Parlemente nahm. In diesem letztgedachten jahre erklärte er sich aus danckbarkeit öffentlich vor den Printz von Condé, welcher mit dem Hofe mißvergnügt war. Allein da man ihm auf den hals gieng, getrauete er sich nicht lange widerstand zu thun, und übergab Angers an die Königlichen völcker, durch welches bezeigen er sich von beyden theilen vorwürffe zuzog, indem man ihm schuld gab, daß er die stadt ohne noth aufgegeben, und nicht einmal die zeit erwartet, binnen welcher der Printz ihm hülffe zu schicken versprochen gehabt. Er gab sich nachmals viel mühe, denselben mit dem Hofe zu vergleichen, und starb an. 1655. den 27. febr. in dem 39. jahre seines alters. Von seinen kindern siehe den geschlechts-

artickul. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IV. p. 569. Mémoires de *Montglat*, de *Montpenſier*, de *Motteville*, de *Retz*.

Chabron, (Wilh.) ein Jeſuit aus Franckreich, war an. 1601. gebohren, wurde, nachdem er eine zeitlang die Humaniora nebſt der Philoſophie gelehret, an verſchiedenen orten, auch zu Toulouſe Rector des Profeß-hauſes, und endlich Provincial von ſelbiger landſchafft. Er ſtarb in ſolcher würde zu Toulouſe den 24. jan. an. 1670. nachdem er Philoſophiam per argumenta explicatam in 3. voll. heraus gegeben, Paris 1650. in 12. *Alegambe*.

Chachemius, (Heinrich) ein Bettel-Mönch und Cantzler des Kayſers Ludovici V. genannt Bavari. Der Bapſt Johannes XXII. excommunicirte ihn an. 1330. Ein gewiſſer Canonicus und guter freund Goldaſti meynet ſehr wahrſcheinlich, er ſeye der author der wider den Bapſt heraus gekommenen ſchrift, unter dem titul: Informatio de nullitate proceſſuum, Joannis Papæ contra Ludovicum Imperatorem, pro ſuperioritate Imperatoris in temporalibus, an. 1328. Bibliotheca hiſt. author. Juris &c. per *Dionyſ. Simonem*, edit. Paris. 12. 1695.

Chacomas, lat. Chacomæa, eine ſtadt und Königreich in Aſien, jenſeit des Gangis gelegen, nahe an den grentzen des Königreichs Bengala, ſtund ehedeſſen unter dem König von Pegu, hat aber nun ſeinen eigenen Fürſten, welcher jedoch gedachtem König zinsbar iſt. *Univ. Lexicon.*

Chader, eine groſſe inſul in Aſien, welche den Tiger und den Euphrat von einander theilet. Philoſtorgus meldet, daß die Meſſenier dieſelbe bewohnen, und daß ſie theils mit meertheils mit ſüſſem waſſer umgeben werde: dann der Tiger theilet ſich, ehe er in das meer fallet, in zwey groſſe canäle; Texeira rechnet, daß dieſe inſul mehr als 80. ſtunden lang ſeye; Huetius in ſeinem buch von dem irdiſchen paradiſe und deſſelben lager ſaget, der canal, welcher dieſe inſul gegen weſten ſchlieſſet, ſeye ohne zweifel eben derjenige, welchen Alexander der groſſe in einem ſteinigten erdreich gegraben, und dadurch man gegen Arabien ſchiffet. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Chaderton, (Laurentius) war zu Oldham in der Shire Lancaſter den 14. ſept. an. 1536. gebohren. Sein vatter, Edmond Chaderton, welcher ein reicher und angeſehener mann war, hielte ihn bey zeiten zum ſtudiren; er wurde aber durch das harte verfahren ſeines lehrmeiſters dergeſtalt abgeſchreckt, daß er daſſelbige gäntzlich fahren ließ, und nur mit jagen, fiſchen und dergleichen ſeine zeit zubrachte. Doch änderte er diſſfalls ſeinen ſinn, als er an. 1562. in das Collegium Chriſti zu Cambridge aufgenommen ward. In dieſem kriegte er gelegenheit die Proteſtantiſche lehr-ſätze zu unterſuchen, welche er ſich auch dermaſſen gefallen ließ, daß er ſich kurtz hernach zu dieſer kirche öffentlich bekannte. Sein vatter drohete ihm, wo er nicht wieder zurück tretten würde, ihne zu enterben. Er ließ ſich aber dieſes nicht abſchrecken, ſondern ſetzte ſeine ſtudien mit groſſem eifer fort, die er unter andern auch dardurch mercklich beförderte, daß er verſchiedene junge leuthe, darunter auch der berühmte Perkins geweſen, in unterweiſung und aufſicht nahm, und ihnen ſonderlich die Logic des Petri Rami anpries. Nach einiger zeit beſchloß Gualtery Mildmai, Cantzler von dem Exequer, zur aufnahme der Proteſtantiſchen religion ein neues Collegium in Cambridge aufzurichten, und demſelben neben andern den Chaderton ſeinen alten ſchul-freund vorzuſetzen. Er nahm auch dieſe bedienung an. 1584. an, und ſtund derſelben bis in ſein hohes alter vor, dabey er auch zugleich jezuweilen ſich im predigen mit vielem beyfall hören ließ. Einſt geſchahe es, daß er zwey völlige ſtunden bereits gepredigt hatte, und als er dieſes wahrnahm, ſeine zuhörer um vergebung bat, und ſo fort ſchlieſſen wollte; er hatte aber dieſes kaum ausgeſagt, als ihm die gemeinde von allen ecken der kirche zurief, und ihn beſtändig bat, weiter fortzufahren, wenn es auch noch einſt ſo lange währen ſollte. Nachdem er das 97. jahr ſeines alters erreichet, legte er ſeine bedienung nieder, und brachte die noch übrige zeit ſeines lebens in ruhe zu: welches er endlich im nov. an. 1640. im 105. jahre ſeines alters beſchloß. Er hat von der rechtfertigung, von dem Abendmahl, von dem gebät des HErrn ꝛc. auch etwas wider den Baronium in ſchriften hinterlaſſen. William Dillingham hat an. 1700. zu Cambridge ſein leben beſchrieben.

Chadue, (Ludovicus) ein gelehrter und beſonders in antiquitäten ſehr erfahrner Franzos, war aus einer guten familie zu Riom in Auvergne gebohren, und ſtudirte zu Bourges unter Cujacio, allwo er durch ſeinen fleiß und ſcharfſinnigkeit bey iederman gute hoffnung von ſich erweckte. Nach ſeiner zurückkunft ward er an. 1594. Rath in dem Land-Gerichte zu Riom, welches amt er auch 44. jahre mit ruhm verwaltet, konnte aber dabey ſeinen trieb zur poeſie, und ſeine liebe vor die alterthümmer nicht unterdrücken, als wobey er iederzeit weder mühe noch koſten ſparte. Inſonderheit that er deswegen eine reiſe nach Italien, und brachte bey ſeiner wiederkunft eine groſſe menge manuſcripta, rare bücher, alte marmorſteine, und ſonderlich einen koſtbarn ſchatz von mehr als zwey tauſend geſchnittenen gemmis, mit ſich nach hauſe, wodurch er ſein cabinet, welches auch vorhero ſchon mit einer groſſen anzahl müntzen von allerhand metall und von allen gröſſen verſehen war, nach dem zeugnis der damals lebenden Gelehrten, zum allerſehens-würdigſten machte, ſo zur ſelbigen zeit in Franckreich zu finden war. Hierauf entſchloß er ſich, ſeine ſammlung der gelehrten welt mitzutheilen, wie er dann bereits alle ſeine edelgeſteine in kupfer ſtechen laſſen, und denſelben 20. weitläuftige regiſter mit hiſtoriſchen und critiſchen anmerckungen beygefüget, an deren ausgabe er jedoch durch ſeine zweyjährige unpäßlichkeit verhindert wurde, daran er auch endlich zu Riom den 19. ſept. an. 1638. im 74. jahre ſeines alters mit tode abgieng. Savaro bey ſeinem Sidonio Apollinari, ingleichen Triſtanus in comment. hiſt. und andre gedencken ſeiner zum öftern, wie er dann auch Sirmondi, Petavii, und vieler andrer Gelehrten hochachtung beſeſſen. Im übrigen war er eben im begriff, ein buch de Annulis heraus zu geben, als er erfuhr, daß ihm Joh. Kirchmann hierinnen zuvor gekommen, und dahero daſſelbe zurück behielt. Zu ſeinen andern ſchriften hat man in neuern zeiten hoffnung gemacht. Sein cabinet aber iſt endlich, nachdem es vorher bey andern geweſen, dem Königlichen cabinet einverleibet worden. *Mémoires de Trevoux*, 1727. menſ. martio.

Chäreas, oder **Chereas**, ein Griechiſcher geſchicht-ſchreiber. Polybius ziehet ihn mit ſonderbarer verachtung an, und ſagt, man ſolle dasjenige, ſo er anführet, insgemein ſo anſehen, als wie man die erzehlungen in den barbier-ſtuben anſiehet: Mihi quidem (ſpricht Polybius) non pro hiſtoriis ſcripta eorum videntur haberi debere, ſed pro fabulis ex officina alicujus tonſoris aut vulgi fæce profectis. Man weiß auch nicht gewiß, zu welcher zeit er gelebet hat. Alſo heiſſet auch ein gewiſſer Capitain, welcher Ptolemäum verlaſſen, um ſich auf Antiochi ſeiten zu ſchlagen. *Polyb.* lib. III. & V.

Chäremon, ein ſcribent zu Auguſti zeiten, wie uns Strabo deſſen im XVII. buch belehret. Er folgete nach deſſen bericht Aelio Gallo, da er von Alexandria in Ober-Egypten gegangen. Er ware ein eiteler und ehrſüchtiger mann, welcher wollte für einen groſſen Weltweiſen und Aſtronomum angeſehen ſeyn, wurde aber darüber nur verlachet. Tzetzes (Chil. V. hiſt. 6.) meldet noch von ihm, daß er ein geiſtlicher ſcribent in Egypten geweſen ſeye, und in erklärung ihrer heiligen ſchriften und büchern behauptet habe, daß der Phönix in Egypten gekommen, und erſt geſtorben, da er ſieben tauſend jahre gelebet hat. Das buch, wo man dieſe thorheiten findet, iſt ohne zweifel dasjenige, welches Suidas die Hieroglyphica nennet; es ſchreibet ihm dieſer annoch eine Egyptiſche hiſtorie zu, und ſagt (in voce Διόνυσος) er ſeye Dionyſii des Tyrannen lehrmeiſter geweſen; Joſephus in ſeinem buch wider den Appionem ziehet dieſe Egyptiſche geſchicht-beſchreibung Chäremonis auch an, aber nur in dem zweck dieſelbige zu widerlegen; Theodoretus in ſeinen Sermonibus Therapeuticis 3. thut ſeiner auch meldung, und Porphyrius hat ohne zweifel aus der nemlichen Chäremoniſchen hiſtorie von Egypten genommen, was er in dem vierten buch de Abſtinentia, von denen Egyptiſchen Prieſtern erzehlet. Aus dieſem letzten orte ſiehet man, daß Chäremon ein Stoiker geweſen, woraus man auch urſache zu glauben bekommet, daß er der urheber des buches von den cometen ſeye, welches Origenes (im erſten buch wider den Celſum) anführet, und es einem gewiſſen Stoiker, ſo Chäremon ſolle geheiſſen haben, zuſchreibet. So iſt es auch ſehr wahrſcheinlich, daß ein anderes, ſo Seneca (in ſeinen natürlichen fragen im letzten buch c. 5.) gebrauchet, und nur den authorem de Cometis genennet hat, das nemliche buch ſeye, welches Chäremon darüber geſchrieben hat, obſchon der author in denen gedruckten exemplaren Charimander genennet wird. Bibliotheque univerſelle des hiſt. profanes von *du Pin*, tom. I. p. 46.

Chärephanes, ein berühmter ballen-ſpieler, welches ſpiel die Alten Phæninda hieſſen, und womit die Griechen ſich nach der mahlzeit zu beluſtigen pflegten. Er bediente ſich einer artlichen weiſe, einen laſterhafften jüngling von ſeiner bosheit abzuziehen. Er folgte ihm beſtändig, ohne ihn aus den augen zu laſſen, und da dieſer ſich endlich darüber entrüſtete, und ihn deswegen zu rede ſtellete, antwortete er dem weichling: **Ich ſehe deine äuſſerliche geſtalt gerne, und kan dich darum nicht laſſen, doch haſſe ich deine laſter an dir**, worauf der jüngling in ſich ſelbſten gegangen und ſich gebeſſert. *Athenæus*, lib. I. c. 12.

Chafre, auf lat. Theofredus, Teutſch, Gottfried oder Theutfridus, Abt zu Carnery, oder Monſtier Saint Chaffre en Velay, ware Leufroids oder Leutfrieds des Statthalters von Oranien ſohn. Er begabe ſich ſehr jung in das kloſter zu Carnery in Velay, wo ſein oheim Eudes erſter Abt geweſen. Man vertrauete ihm die verwaltung dieſer Abtey, und er folgte auch dem obgemeldten Eudes, und wurde Abt daſelbſten, bis die Saracenen in das lande Velay eingebrochen; alsdann ſchickte er alle ſeine Mönche fort, er aber bliebe allein in dem kloſter. Die Saracenen fielen auf das kloſter, und verwundeten ihn bis auf den tod; er lebte doch noch 5. oder 6. tage, und ſtarbe alsdann an den empfangenen wunden im oct. an. 728. Seines nahmens gedächtnis aber bliebe in ſo gutem anſehen, daß als nach der hand Ludovicus Pius das kloſter wieder aufbauete, er daſſelbe nach dieſes Abts nahmen le Monſtier de Saint Chaffre nennete. *Anon.* ap. Mabill. *Baillet*, vit. SS. menſ. octobr.

Chagas, (Manuel das) zu Liſabona gebohren; er gienge unter

unter die Carmeliten, und machte diesem orden grosse ehre, indem er seine talente, so er von GOtt empfangen, allzumalen auf das beste angewendet hat. Seine jugend wiedmete er allein den studien, und wurde dahero in kurtzer zeit ein guter Prediger und treflicher Poete, worzu sein besonderes gedächtnis nicht wenig beygetragen. Er wurde in den jungen jahren blind, dessen ohngeachtet aber gabe er das predigen nicht auf. Ehe er das gesicht verlohren, hat er etliche wercke heraus gegeben, welche von den Portugiesen sehr hoch geschätzet werden, sie heissen: Festasque o Covento do Carmo fes a Canonisano de Santo Andre Cursino, Lisabona 1628. in 8. Cantico Gratulatorio pello assassinio non est effedduado, 1648. in 4. Teresa Militante, 1630. in 8. Er starbe zu Lisabona den 28. dec. an. 1666. *Mémoires de Portugal.*

Chajapa, eine kleine stadt in der Europäischen Türckey von geringer wichtigkeit. Vor zeiten hiesse sie Leprium oder Lespräum. Man findet sie bey dem Belvedere in Morea, an dem Golfo Ciparisso, zwischen dem Capo di Giardino, welches diesen Golfo von dem Arcadischen abscheidet, und dem einflusse der Longarola. *Maty*, Dict.

CHAIBONES, eine Teutsche nation, welche an. Christi 286. mit andern Teutschen Gallien angefallen hat, hernach aber geschlagen wurde, daß nicht ein mann davon kam. *Mamertinus*, paneg. I. 5. II. 7. Es findet sich von diesen völckern sonst nirgends eine nachricht, daher muß der nahme entweder verschrieben, oder dieses volck sonst anders benennet worden seyn. Dann was man von ihrem sitze und wohnungen bey denen neuern findet, sind blosse muthmassungen. Vielleicht sind die Aviones darunter zu verstehen, welche derer Heruler nachbarn gewesen, wie aus dem Tacito de mor. Germ. 40. erhellet. Von Bünaus Teutsche Reichs-historie, P. I. lib. II. p. 396. 398.

Chajim Bar Abraham, Ben Isaac, ein Rabbiner, hat ein buch geschrieben, welches er heisset, Sepher Thorak Chacam, d. i. das buch des gesätzes der Weisen. Es bestehet aus langen predigten über die lectionen oder paraschen des Pentateuchi; er nimmet immer etliche orte aus dem Talmud zum grunde seiner rede, und nach einem gebät zu GOtt, explicirt er seine lection. Diß werck ist an. 1654. zu Venedig gedruckt worden. Der author thut in seiner vorrede etlicher wercken meldung, die er sonsten geschrieben; zu der zeit, da es sollte gedruckt werden, wurde er von den Malthesern gefangen, und nach Maltha gebracht. Kaum aber war er angelanget, so stürtzte er sich in das meer, und entflohe mit schwimmen, und entkame ihnen; er kam endlich an eine wüsteney, wo er an das lande tretten konnte, und hatte nichts als eines seiner büchern bey sich, doch fande er mittel wieder nach Venedig zurück zu kehren. *Bartoloccii* bibliotheca Rabbinica. Hist. des Juifs depuis J. C. jusqu'à présent, Paris 12. 1710. tom. VII.

Chajim de Bozzuolo, ein Italiänischer Rabbiner, ware um das jahr 1550. bekannt, hat ein buch über die Cabalam, und eine erklärung über die V. bücher Mosis geschrieben, welche an. 1599. zu Venedig heraus gekommen. *Bartoloccii* bibliotheca Rabbinica. Hist. des Juifs depuis J.C. jusqu'à présent, Paris 12. 1710. tom. VII.

Chajim Ben Bannast, ein Rabbiner, hat ein buch, die grosse Synagoge genannt, geschrieben. Es ist dieses eine gesätzliche, gerichtliche und ceremonialische auslegung über die II. bücher des Joseph Caro, worinnen er die anrathungen, meynungen und aussprüche sowol der alten als neuern Rabbinen anführet. Diß werck ist an. 1658. zu Livorno gedruckt worden. *Bartoloccii* bibliotheca Rabbinica. Hist. des Juifs depuis J. C. jusqu'à présent, édit. de Paris 12. 1710. tom. VII.

Chajim Vitalis, ein Rabbiner, welcher um die mitte des XVII. sæculi in dem flor gewesen; er wird sonsten noch Chajim Kaliphris gennant, und ware ein lehrjünger des R. Isaac Loria oder Luria. Seine wercke sind, 1. ein buch, dessen titul ist, **die schätze des lebens**, worinnen sich weitläufige auszüge aus denen schriften des Isaac Loria seines lehrmeisters befinden. 2. **Das buch des baums des lebens**, worinnen die grund-sätze der Cabala enthalten, und das buch Zohar erkläret wird, aber nur auf die weise, wie er es von seinem lehrmeister gehöret hat. Es ist an. 1629. gedruckt. Es wird in der vorrede behauptet, daß seit Mosis zeiten kein buch an das tag-licht gekommen, welches diesem zu vergleichen wäre. Übrigens werden dieses Chajim Vitalis wercke von einigen Isaac Luria zugeschrieben, dieweilen Vital ihme seine wissenschafft fast alle zu verdancken hatte. *Jo. Christ. Wolf.* biblioth. Hebræa &c. Chaiim Chauria ist in dem Talkouth unter diejenigen authores gesetzet, welche über die H. Schrift commentirt haben. Chajim Choer ein anderer Rabbiner und jünger des Rabbi Tham, welcher an. 1170. gestorben, hat auslegungen über etliche Talmudische bücher geschrieben. Dieser ware mütterlicher seits ein ur-groß-vatter Mosis Kotei, welcher das buch Juchsasm geschrieben. Chajim ein sohn Rabbi Samuel von Toledo und ein jünger Harisca hat um das jahr 1291. gelebet, und ein buch geschrieben, welches er **das gebund myrrhen** nennete. Ein anders heisset er **das gebund silber**. Beydes sind wercke über die sitten-lehre. Hist. des Juifs depuis J. C. jusqu'à présent, Pariser edition in 12. 1710. tom. VII.

Chaise Dieu, eine kleine stadt in der Französischen provintz Nieder-Auvergne, des Bißthums Clermont, auf lat. Casa Dei genannt. Es liegt eine Frauen-Abtey darinnen, welche auch Chaise Dieu genannt wird, aber so fern von der stadt abgescheiden, daß sie in ihren eigenen ring-mauren und thürnen eingeschlossen ist. Sie liegt 2. stund von dem gebürge, an dessen fuß die stadt Allegre liegt, und 5. stunde von Brioude gegen morgen. Die Abtey ist aus dem orden der Benedictiner, und nach einiger meynung schon an. 1044. von Robert de Clermont gestiftet worden, wie aber andere glauben erst an. 1050. *Th. Corneille*, Dict. Géogr.

Chalais, (der Graf von) nennte den König in Portugall niemalen anderst, als den Hertzog von Braganza. Er wollte hingegen **Ihro Hoheit** genennet werden, dieweilen Philippus IV. der König in Spanien, ihm den Fürsten-titul gegeben hat. Mr. Amelot de la Houssaye, welcher diesen Grafen zu Lisabona im gefängnis besuchet hatte, sahe ihn auch zu Venedig, allwo ihm doch sein titul nicht mehr ehre, als zuvor auf dem schloß zu Lisabona, in der gefangenschafft gemachet hat. Er ist endlich zu Mestre einem dorf im Venetianischen, nahe bey der stadt gelegen, aus der welt geschieden. Seine wittwe, so aus dem haus de la Tremouille gewesen, ist nach der hand Hertzogin von Bracciano geworden, welches ihr wittwenthum ware, und ward unter dem nahmen einer Fürstin von Ursini bekannt. *Amelot de la Houssaye*, mémoires &c. tom. II.

Chalant, oder **Challant**, eine Grafschafft in Piemont, nebst einer stadt gleiches nahmens, zwischen Aosta und Bardo, seitwerts gegen morgen gelegen. *Universal-Lexicon.*

Chalart, eine kleine Französische stadt in Perigord, an der grentze von Saintonge, nahe bey Aubeterre, wo der fluß Coles in die Dromme fällt. *Universal-Lexicon.*

CHALAZOPHYLACES, waren gewisse personen unter den Griechen, und vornemlich in der stadt Cleonä, deren verrichtung war, auf hagel und ungewitter achtung zu geben, und wenn dergleichen kommen wollte, es anzuzeigen; da denn wohlhabende leuth ein lamm oder hun opferten, solches abzuwenden, die aber dergleichen nicht hatten, pflegten sich selbst mit pfriemen und messern in die hände zu verwunden. Plutarchus schreibt, daß die Chalazophylaces dergleichen ungewitter durch maulwurffs-blut, oder durch lappen, so mit dem menstruo muliebri befleckt gewesen, abgewandt. *Seneca*, natur. quæst. lib. IV. c. 6. *Plutarch.* Sypos. lib. VII. probl. 2.

CHALCIDICUM, ein prächtiger saal, wo man zu Constantinopel Recht gesprochen, an dem einten ende der Basilica angebauet, mit einem gang, darüber man von einem saal in den andern kommen konnte. Er hat seinen nahmen von Chalcis, einer stadt in der insul Euböa, bekommen, wo dergleichen gebäude gewöhnlich waren. Philander haltet hingegen dafür, dieses wort seye aus dem Griechischen χαλκὸς, ertz, und δίκη, **gerechtigkeit**, hergenommen worden, und vermeynet deswegen, man habe in diesem saal über müntz-sachen gerichtet. Arnobius heisset die säle also, wo die vermeynten Heydnischen götzen ihre mahlzeiten sollen gehabt haben. *Perrault*, notes sur Vitruve, lib. V. c. 1.

Chalciöcus, ist ein beynahme der Minervä, welchen sie entweder von ihrem ehrinen tempel zu Sparta erhalten, oder weil ihr bild ehren gewesen, oder weil einige von Chalcis vertriebene ihren dienst aufgerichtet. Es stund dieser tempel auf dem höchsten hügel dieser stadt, und fieng ihn Tyndareus an zu bauen, seine söhne setzten den bau fort, und wiedmeten dazu die beute von Aphidnis, endlich vollführten ihn die Lacedämonier vollends. Der baumeister war Gitidias, die ordnung Dorisch, und enthielten die wände fast alle merckwürdige thaten derer Griechischen götter und helden. Es diente aber dieser tempel, der von Livio und Aeliano auch Chalciöcus genennet wird, allen zu einem asylo, ausser daß Pausanias wegen ermordeter Cleonicä keinen schutz darinnen fande, *Pausanias* III. 17. und ob es wol fast unglaublich scheinen will, daß dergleichen gantzer tempel von ertz gebauet werden können; so ist dennoch daran nicht zu zweifeln, *Pausanias* X. 5. auch daher eben nicht zu meynen, daß er den nahmen vielmehr von denen Chalcidiern, die ihn erbauet, als von seiner materie, woraus er bestanden, bekommen habe, *Gyraldus*, synt. XI. p. 344. obwol sonst dahin gestellet bleibet, ob er auch eben so übrig groß gewesen.

Chaldeen, ein Missale, oder Meß-buch der Maroniten, in Chaldäischer oder Syrischer sprache geschrieben; es ist in dieser sprache an. 1592. zu Rom in folio aufgeleget worden. Es enthaltet 12. Messen oder Liturgien, unter denen nahmen von St. Jacob, St. Peter, St. Johannes, und der übrigen heiligen Apostеln ꝛc. Siehe die anmerckungen über das 24. cap. der reisebeschreibung des P. **Hieronymi Dandini** auf das gebürge Libanon.

Chaleurs, (der kleine Golfo des) ist ein theil des grossen Golfo von St. Laurentius, in dem nordlichen America. Er liegt zwischen den küsten Acandicus, so eigentlich Canada ist, und der insul St. Johann. *Maty*, Diction.

CHALIBES, ein Asiatisches volck, von welchem Pomponius Mela sagt, es habe die städte Sinope, Amisia und andere bewohnet, welche ehedessen in Paphlagonia lagen. Sie führten spiesse in den kriegen, welche 15. ellen lang sollen gewesen

seyn, und mit wohl erhärtetem eisen ausgespitzet waren; sie hatten brust-harnische von dicht auf einander genähten leinen, welche sie von dem hals an bis unter den bauch bedeckten, unten an dieser gattung pantzer waren dicke stricke, wohl in einander geschlungen, veste gemacht, welche den untersten leibe bewahreten. An den schenckeln bis an die füsse trugen sie starcke bein-kleider, und einen helm auf dem haupt, benebst einem dolchen an der seiten, an einem gürtel vest gemacht. Mit diesem dolchen oder vielmehr mord-messer schnitten sie allen, die ihnen begegneten, zuerst die gurgel, und dann den kopf ab, diesen nahmen sie als ein zeichen des sieges nach haus, und brachten sie mit hüpfen und springen als im triumph den ihrigen zur schau heim. Sie kämpften übrigens mit vestem fusse, nicht wie die übrigen Barbarn zuthun pflegen, und wohnten in städten und andern wohlbevestigten orten, sonderlich zogen sie sich gerne in solche plätze zurück, die von natur schon wohl verwahret gewesen, und wohin sie gute provision gebracht haben. *Davity*, Paphlag. *Th. Corneille*, Dict. Géogr.

Chalid, Mahomets wirth, da er das erste mal nach Medina verreiset; er wurde sonsten Abu Job, der vatter Jobs, oder der vatter der gedulte Hiobs genannt, dieweilen er vor andern besonders gedultig gewesen seyn solle. Es ist nemlich bey den Arabern im gebrauch, daß ein jeder, der sich durch irgend eine tugend oder laster vor andern hervor thut, nach dem nahmen eines derselben genennet wird. Chalid starbe in der belagerung Constantinopel, als die Saracenen vor derselben lagen, und ward unter denen stadt-mauren begraben. Da ist annoch sein grab, auf welchem die Türckischen Kayser, bey beginnung ihrer Königlichen hoheit, sich einweyhen lassen. **Prideaux** leben Mahomets.

Chalne, eine stadt im lande Sinear, welche Nimrod erbauet hat. *Gen.* X. 10. Dem D. Calmet scheinet es vermuthlich, es seye die, welche Es. X. 9. Calno genennet, und von Amos VI. 2. mit unter die grossen städte gerechnet wird, und bey dem Hesekiel XXVII. 23. Canne heisset. Unterschiedliche Gelehrte halten nicht unwahrscheinlich dafür, es wäre Ctesiphon, welches die hauptstadt des landes Chalonitis, das seinen nahmen von dem alten Chalne hat. Bochart in phaleg. IV. 21. stehet in den gedancken, daß Chalach eben unser Chalne oder Calach sey, wohin ein theil derer Israeliten versetzt worden. 1. *Reg.* XVII. 6. XVIII. 11. *Vitringa*, in l. c. Esajæ.

Chalon, (Château) ein berg-schloß und kleine stadt in der Grafschafft Burgund, am ursprung des flusses Seille, zwischen Salins und Montmorot. *Univ. Lexicon.*

Chaloner, (Eduardus) ein sohn Thomä, war Doctor Theologiæ, und Caplan bey den Königen Jacobo I. und Carolo I. Er starb den 25. jul. an. 1625. im 34. jahre seines alters, war in Polemicis wohl geübt, und hinterließ einige predigten, davon sechs zu Londen an. 1623. in 8. und sechs andere zu Orford an. 1629. in 4. gedruckt. *Wood. Witte. Hyde*, biblioth. Bodlej.

Chaloner, (Jacobus) Eduardi bruder, war zu Londen an. 1603. gebohren. In der wider König Carolum I. erregten unruhe zeigte er sich sehr geschäfftig, war auch unter denen mit, welche ihne zum tode verdammten. Fairfax setzte ihn zum Gouverneur der insul Man, welche ihm das Parlement geschencket hatte, von deren hernach Chaloner eine beschreibung in Englischer sprache verfertigte, die zu Londen an. 1656. gedruckt. Ausser dieser hatte er eine ansehnliche sammlung von documentis, zur Genealogie und Heraldic von Engelland gehörig, gemacht, deren sich nach diesem Robert Sanderson mit vielem nutzen bedienet. Als er vernommen, daß König Carolus II. einige abgeschickt, ihn in verwahrung zu bringen, ließ er sich von seiner maitresse gift in etwas gebackenen zurichten, an welchem er an. 1660. gestorben. *Wood.*

Chalosse, eine kleine landschafft in Gascogne an den grentzen von Bearn, zwischen der stadt Dax und Auch, nicht weit vom fluß Adour. Sie begreift 40. dörfer und 7. städte, unter welchen St. Sever, gemeiniglich Cap de Gascogne, wie auch Air und Arzac die vornehmsten sind.

Chalvet, (Hyacinthus) ein sohn Christophori und enckel Matthäi, war zu Toulouse an. 1605. den 14. sept. gebohren, und erhielte bey der taufe den nahmen Henricus Christophorus. Diesen verwechselte er mit dem nahmen Hyacinthi, als er zu Toulouse an. 1621. in den orden der Dominicaner trat. Darauf legte er sich mit grossem ernst auf die Theologie, vertheidigte an. 1628. eine öffentliche Disputation de Mysterio Trinitatis, und übte sich hernach in dem Collegio St. Honorati zu Paris im predigen mit allgemeinem beyfall. An. 1667. gieng er mit dem Grafen de Romorantin, welcher als Venetianischer General die stadt Candia zu belagern abgeschickt ward, als Beicht-vatter und Feld-Prediger mit dahin, hielte sich darauf eine zeitlang zu Lyon auf, und erlangte zuletzt die würde eines Professoris Theologiæ zu Caen, welcher er bis an. 1681. mit grossem ruhm vorstund. Denn um diese zeit legte er selbige freywillig nieder, und starb zu Toulouse den 11. oct. an. 1683. Er hat ein grosses Systema Theologicum in 2. fol. unter dem titul: Theologus Ecclesiastes; einen tractat de Verbi Divini incarnatione; und eine lebens-beschreibung von sich selbst in Französischer sprache hinterlassen. *Echard.* bibl. Prædicat. tom. II.

Cham, eine der sechs provintzen des Königreichs von Cochinchina; sie ist zwar nicht die gröste, aber doch die reichste und angenehmste unter denselben. Dahin haben die Portugieser, Chineser und Japoneser ihren meisten handel, welche sonderlich der da herum seyenden Königlichen meer-häfen wegen alle ihre waaren meistens dahin bringen, darzu kommt, daß diese provintz in der mitte des Königreichs liegt, und von dorten aus folglich alle waaren kommlich in die übrigen theile verführet werden können. Es sind etliche städte darinnen, worunter Hualam und Cacham die merckwürdigsten sind. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Chamacé, (Hercules Girard de) des Königs Ludwigs XIII. von Franckreich Abgesandter an die Nordische Höfe, war ein sohn Jacobi Girard, Präsidentens des Parlements von Toulouse. Er that anfänglich kriegs-dienste, und nachdem er einige jahre darinn zugebracht hatte, begab er sich in sein vatterland Anjou, allwo er sich mit Johanna de Maillé-Brezé verheurathete. Allein er hatte sie kaum zwey jahr gehabt, so wurde sie ihm durch den tod wieder entrissen. Dieses bekümmerte ihn solchergestalt, daß er drey jahr lang kranck gelegen. Nach diesem begab er sich auf reisen, und besuchte verschiedene Europäische Höfe; worauf er von dem König als Botschaffter nach Schweden, Dänemarck, Polen gesandt wurde. Er war zu dergleichen verrichtungen sehr geschickt, und wuste in allen vorfallenheiten sich leicht zu helffen. Seine vorstellungen sollen den König Gustavum Adolphum von Schweden bewogen haben, sich mit einer armee in Teutschland zu begeben. Er ward auch zu den vereinigten Fürsten von Teutschland, wie auch in Holland geschickt, und hatte aller orten gute verrichtung. Endlich, als er bey der belagerung Breda die schantz-wercke der feinden betrachtete, ward er den 1. sept. 1637. durch eine musqueten-kugel getödtet. *Mémoires manuscrits.*

Chamaré, eine alte Niederländische familie, welche sich auch in Schlesien ausgebreitet hat. Ihr eigentlicher geschlechtsnahme ist **Harbuval**, von ihrem in der Grafschafft Artois gelegenen stamm-hause; den nahmen Chamaré aber hat zuerst Johannes von Harbuval, Königl. Spanischer Obrister, bekommen, da er in einem chamarirten kleide über die bresche in eine vestung eingedrungen, und der commandirende General geruffen, man solle dem chamarirten zu hülffe kommen. Dieses Johannis sohn gleiches nahmens, Freyherr von Chamaré, blieb an. 1648. als Spanischer Obrist-Lieutenant in der schlacht bey Lens in Artois, und hinterließ Leonardum, welcher Spanischer Obrist-Wachtmeister gewesen, und an. 1684. in belagerung der vestung Luxemburg umgekommen. Dieses Leonardi sohn, Johannes Baptista Harbuval, büßte an. 1701. bey Soncino in Italien als Kayserlicher Obrist-Lieutenant sein leben ein, und hatte einen sohn, der sich an. 1719. auf der Ritter-Academie zu Liegnitz befunden. *Sinapii* Schlesische curiosität. lib. II. p. 325.

CHAMAVI, welche Ptolemäus II. 11. Chæmos nennt, ein altes Teutsches volck in den Niederlanden, welches zu unterschiedlichen zeiten unterschiedliche wohnungen gehabt. Erstlich wohneten sie am Rhein, um den graben Drusi, wurden aber bald von den Römern ausgetrieben. *Tacitus*, annal. XIII. 55. *Ptolemæus*, l. c. Von dannen zogen sie über die Emse, und lagerten sich zwischen der Hase und Lede, allwo sie durch die Ems von den Friesen, durch die Hase von den Angrivariern, und durch die Lede von den Chaucen abgesondert waren. Es scheinet, daß daselbst ihr nahme noch auf dem Hemelinger-land klebe. Nachdem aber die Bructerer von den benachbarten völckern verjaget worden, so haben die Chamavi einen theil ihrer landschafft sich zugeeignet, und sind dardurch ihrer vorigen wohnung am Rhein näher gekommen, und bis an die Friesen fortgerücket. Diese veränderung hat sich kurtz vor Trajano begeben. Denn Tacitus, de mor. Germ. 33. gedencket dessen als einer sache, die kurtz zuvor geschehen. *Altingius* voc. Chamavi. *Dithmarus* ad Tacit. l. c. Von der zeit an haben die Chamavi ihre wohnungen am Rhein beständig behauptet. Und obwol in den nächsten zweyhundert jahren ihrer nicht gedacht wird, so kommen sie doch endlich wieder hervor, und werden von Constantio, Constantino und Juliano bekrieget, theils in Batavien, theils an dem ort, wo wir sie verlassen haben. Carausius, der mit ihnen und mit allen Teutschen an dem Nord-strand der capereyen wegen einen bund gemacht, hatte ihnen vorgedachte insul preis gegeben. Doch haben sie dieselbe nicht lange behalten. Denn Constantius trieb sie wieder heraus, und machte unter ihnen viel gefangene. Man findet ferner, daß Constantinus über den Rhein gegangen, und die Chamavos mit ihren bunds-genossen durch eine blutige schlacht zerstreuet habe. Diese bunds-genossen waren damals die Bructeri, Tubantes, Cherusci, u. a. m. Die Römer nennten sie insgesamt die Francken, und Constantinus ordnete um dieses sieges willen jährliche schau-spiele an, mit nahmen Ludi Francici, in welchen die gefangenen dieser völcker den thieren vorgeworffen wurden. Daß aber die Chamavi unter dem Fränckischen nahmen begriffen worden, erhellet aus den schriften Juliani, und aus der Tabula Theodosiana, da die worte stehen: Chamavi, qui & Franci. *Nazarius*, paneg. VIII. 21. seqq. IX. 17. seq. *Valesius*, Franc. I. p. 19. Nach Constantino bekam Julianus etwas mit ihnen zu thun: denn Nebiogastus, der Chamaver König, hatte die zufuhr des proviants

viants auf dem Rhein den Römern unsicher gemacht, und ein heer über diesen strom geführet, die Salios, die sich in Tarandria niedergelassen hatten, zu vertreiben. Allein Julianus, der weder die einen noch die andern auf dem Römischen grund und boden wissen wollte, schlug die einen aus dem felde, und zwang die andern, sich zu ergeben. Aus den gefangenen der ersten machte Julianus ein fähnlein knechte zum dienst der Römer, welches in der notitia Imperii Cohors XI. Chamavorum genennet wird. Hierauf wollte Julianus die Chamavos in ihrem lande aufsuchen; aber sie kamen ihm durch ihre Gesandten zuvor, und baten um frieden, und Julianus ließ sich um so viel mehr dazu bewegen, weil ihm die freundschafft dieses volcks wegen der zufuhr auf dem Rhein nöthig zu seyn schiene. Er ließ also ihren König ruffen, und nachdem er mit ihm aus dem schiffe gesprochen, und einige geisseln von ihm empfangen, zog er im frieden wiedrum davon. Nachdem endlich der Fränckische, Sächsische und Friesische nahme die oberhand bekommen, ist auch der Chamaver nahme von denenselben verschlungen worden. *Julianus*, in orat. ad Athen. p.286. *Marcellinus*, XVII. 8. *Eunap.* in excerpt. Legat. p. 15. *Cluverius*, Germ.III. 13. 14. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. 5. §. 49. *Bucherius*, Belg. VI. 1. §. 6. X. 9. §. 6. *Hertius*, not. popul. Germ. II. 2. §. 10. **Mascou**, geschichte derer Teutschen, IV. 33. V. 8. 58. VI. 60. VII. 34. **Von Bünaus** Teutsche Reichs-historie, tom. I. lib. I. p. 27. 303. II. p. 407. 434. 487.

Chambray, ein schloß am fluß Iton in der Normandie, so einem alten und noch heut zu tage blühenden Französischen geschlecht den nahmen gegeben. Amaury, Herr von Chambray, begleitete an. 1099. Robertum, Hertzogen von der Normandie, nach dem gelobten lande. Gabriel, Herr von Chambray, und Baron von Auffay, leistete Henrico III. und IV. im kriege gute dienste. Sein sohn Tanequy starb an. 1645. und verließ Nicolaum, den der Hertzog Cäsar von Vendome erziehen, und hernach die verheurathung seiner enckelin an den König von Portugall Alphonsum IV. durch ihn handeln ließ. Von seinen söhnen stand Franciscus Nicolaus im anfange des XVIII. sæculi, in Französischen kriegs-diensten, und zeugte Ludovicum und Jacobum einen Maltheser-Ritter. *Univ. Lexicon.*

Chambre, (Johannes) ein Canonicus zu Windsor aus Yorckshire gebürtig, war im Griechischen, der Astronomie und Medicin wohl erfahren, und starb an. 1604. Er hat Scholia ad Barlaami Monachi Logisticam Astronomiam; Astronomiæ Encomium; und in Englischer sprache ein werck wider die Astrologie geschrieben, welches letztere von Christophoro Heyden widerleget worden. *Wood.*

Chambre, (Philippus de la) Cardinal von Boulogne, ein sohn Ludwigs des Grafen de la Chambre, und von Anna de Boulogne, welche zum ersten mit Maria Stuart, dem Hertzogen von Albanien vermählet ware. Dieser Prälat, welcher zuerst ein Benedictiner-Mönch gewesen, ward hernach Abt zu St. Peter von Corbia, und endlich Cardinal, zu welcher würde ihn Papst Clemens VII. an. 1533. erhoben. Er fande sich in den wahlen Julii III. und Pauli III. mit darbey, und starbe zu Rom an. 1550. *Du Chêne*, histoire de Bourgogne, liv. IV. *Thuanus*, lib. III. *Justel*, histoire de la Tour d'Auvergne. *Aubery*, histoire des Cardinaux.

CHAMBRES MIPARTIES, oder CHAMBRES DE L'EDIT, also wurden die Gerichte genennet, welche Heinrich IV. in Franckreich an. 1598. aufgerichtet hat, um über die sachen der Protestanten zu urtheilen. Zufolge dem 31. artickul des edicts von Nantes, musten zwey Präsidenten über diese Cammer seyn, wovon der einte der Catholischen, der andre aber der Protestirenden religion anhienge; ihre zwölf Assessores oder Räthe musten auch beyder religion, je sechs und sechs aus jeder religion seyn, und deswegen wurde sie Mipartie genannt. Diese Cammern wurden besonders in denen drey Parlementen zu Toulouse, Bourdeaux und Grenoble aufgerichtet. Man hat auch eine zu Paris aufzubringen versprochen, welche aus zehen Catholischen und sechs Protestantischen beysitzern bestehen sollte; es hat aber nach der hand dieses vorhaben nicht platz gefunden. Doch wurde eine aufgerichtet, aber nur ein einziger Hugenotischer Rath darzu genommen, die fünf übrigen, so darzu kommen sollten, wurde in die sogenannte Enquêtes-Cammer ausgetheilt; doch wurde denen Protestanten darbey erlaubet, diejenigen von den Catholischen Richtern, welche sie wollten, zu dieser Cammer zu ernennen. In dem Parlement von Bretagne ware keine dergleichen Cammer, weilen nur sehr wenige Protestanten dorten gewesen; man erlaubte aber denen dorten sich befindenden, wie auch denen, so unter den Parlementern zu Rouen und Dijon gestanden, ihre klägden entweders bey bemeldten ihren eigenen Parlementern, worunter sie gesessen, anzubringen, oder an die nächst gelegene Chambre Mipartie zu provociren. Das Parlement von Rouen, welches wohl sahe, daß auf diese weise die meisten streitigkeiten und processe vor die Edict-Cammer zu Paris gebracht wurden, und folglich ihrem gerichts-zwang vieles entzogen würde, erhielte von dem König, daß auch bey ihnen eine Edict-Cammer aufgerichtet wurde. An. 1669. schaffte Ludovicus, auf vielfältiges anhalten der Geistlichkeit, durch ein deswegen im jenner ausgeschriebenes gebot die Edict-Cammern zu Paris und zu Rouen gäntzlich ab. Hingegen erforderten die Reformations-sachen in Bearn an. 1670. eine dergleichen Edict Cammer; es wurde aber denen, so sie begehrten, abgeschlagen. Die von Castres wurde auf einen Königl. befehl vom 20. octob. an. 1670. nach Castelnaudari übergetragen. Endlichen wurden alle zumalen an. 1679. abgethan und gäntzlich unterdrucket. *Edit de Nantes.* *Benoit*, histoire de l'Edit, tom. I. 236. tom. III. 2. partie.

Chambrun, (Jaques Pineton de) Jacob Pinetons von Chambrun sohn, Prediger in der Reformirten kirche zu Orange, kam allda auf die welt an. 1637. Sein vatter, ein wohlverdienter mann in dieser stadt, wiedmete ihn von jugend auf zur Theologie. Er wurde an. 1658. in das amt aufgenommen, und opferte seine dienste dieser kirche gäntzlich auf, in welcher er doch viele widerwärtigkeiten auszustehen hatte. Neben seinem Predigt-amt, versahe er auch eine theologische Profession. Ludovicus XIV. König in Franckreich, nachdeme er an. 1660. sich des Fürstenthums Orange bemeistert, liesse die schantzen und aussenwercke der hauptstadt, welche Mauritius aufgeführet hatte, niederwerffen. Von dieser zeit an begunnen die Catholischen denen Reformirten offentlichen überdrang zu thun. Die Jesuiten fielen sonderlich auf Jacob Chambrun, und griffen ihn auf vielerley weise an, welcher sich doch wider ihre anfälle mit sonderbarer klugheit zu beschützen wuste. An. 1678. predigte ein Jesuite über das Sacrament der Messe, und forderte den Herrn Chambrun aus, ob er ihm wohl auf seine gründe, so er für die würcklichkeit des leibes Christi in der Messe, und für die anbätung der hostien, anbringen würde, antworten, oder dieselben widerlegen möchte. Jacob Chambrun nahme diesen angebotenen zweykampf an, und hielte in gegenwart des P. Jesuiten eine predigt von vier stunden, wo er alle von dem Pater angeführte gründe wiederholet und darauf geantwortet hat. Der Jesuit fande sich in seinem gewissen so kurtz gefasset und in die enge getrieben, daß er im hinaus gehen zu einem Catholischen Edelmann ausbrach und sagte: **Mein GOtt! ich weiß nicht wo ich bin! wie werde ich wohl auf so viele wider mich angezogene stellen antworten?** Doch schwieg er nicht, und behielte dennoch das letzte wort. Aber anstatt zu antworten, gieng er von den gründen ab, und vergnügte sich nur durch starcke versicherungen, prächtig gefaßte und wohl ausdrückende betheurungen, und einen ansehnlichen und behertzten vortrag die wahrheit seiner meynung zu bekräfftigen und zu schützen; unter andern redners-streichen ware auch dieser: er kehrte sich eusten gegen dem grossen altar, und redte auf einmal JEsum Christum selbsten also an. **Ja, ja mein Heyland, sprach er, ich wende mich zu dir, und bitte dich unsern streit durch ein wunderwerck zu entscheiden. So wir, die dein heiliges Sacrament anbäten, deswegen götzendiener sind, so mache, daß das feuer vom himmel falle und uns verzehre, wie du zu Elias zeiten mit den Baals-Pfaffen gethan hast. Rühre unsere altäre mit deinem stral, und reisse uns aus unserem irrthum. So du dieses thust, grosser GOtt! so wollen wir erkennen, daß wir abgötter sind.** Diese betheurungen geschahen den 19. jun. und den 29. darauf, allweilen der P. Caulet Messe hielte, geschahe, daß durch eine verwunderliche schickung ein erschreckliches gewitter entstunde, und der donnerstral gerad an dem fuß des nemlichen altars, gegen welchem sich der Pater gekehrt und Christum apostrophiret hatte, in die erde schlug. Der Meß-haltende Priester wurde dardurch zu boden geschlagen, und Madame de la Pise, eine Edel-Dame, die nahe dabey auf den knien bätete, zimlich verwundet. An. 1665. wurde das Fürstenthum Orange ihren Printzen wieder hergestellet. Der Herr von Zulichem, welcher bey vier jahren diese sache zu Paris an dem Hofe getrieben hat, kame in dem nahmen seines Durchläuchtigen Herrn Principalen dahin, um für ihn possession zu nehmen. Da man den 6. may des nemlichen jahres auf dem grossen platz eine general-amnistie ausriefe, und das gantze Parlement deswegen versammlet ware, und Zulichem dorten präsidirte, formirte sich in der luft eine gattung crone, welche sich gerad über den thron (welcher für den Fürsten dahin gestellet worden) eine gute weile stille hielte, und hernach wieder verschwunden ist. Dieses gesicht aber ist von allem umstehenden volck, dessen zahl sich bis auf 8000. seelen beliefe, in acht genommen worden, und gabe dem bemeldten grossen Plenipotentiario anlas, noch den nemlichen tag folgendes epigramma aufzusetzen:

Dum stat, Arausiacæ, confirmatura, coronæ
Antiquam, Populi læta corona, fidem,
Non dubie, Cœlo placuit; quod utrique coronæ
Tertia de Cœlo missa, coronat opus.

Jacob Chambrun, welcher mit diesem Minister in genauer bekanntschafft stunde, und vielfältig briefe mit ihm gewechselt, genosse bis zu seinem tod viel gutes von ihm. An. 1673. bemächtigte sich Franckreich des Fürstenthums Orange wiedrum, und verschenckte es an den Grafen von Auvergne. Die Protestanten wurden neuerdingen beunruhiget, und Mr. de Chambrun, welchem die weltlichen geschäffte sowol als die geistlichen auf den hals fielen, wurde dardurch fast beschäfftigt. Das Fürstenthum wurde zwar in dem Nimwegischen frieden wieder hergestellet, aber die kirche zu Orange hatte deswegen nicht minder drang und streitigkeiten auszustehen. Der Rath zu Orange stellte dem Printzen vor, daß ihre stadt gantz offen stünde, dahero gab er ihnen erlaubnis die mauren wieder aufzubauen, aber der Marquis de Montanegues, General-Lieutenant in der provintz Languedoc, bekame befehl ihnen den bau nieder zu legen, und da sie dennoch sich nicht daran kehrten, fiel er den 14. aug. 1682. mit dem dragoner-regiment de la

Lande,

Lande, feindseliger weise in das Fürstenthum Orange ein, und bemeisterte sich der stadt. Mr. de Chambrun, welcher ehedessen dem Marquis de Montanegues einige dienste gethan, wurde mit einquartirung der dragonern verschonet. Seine mit-Geistlichen aber wollte man nicht so höflich halten, und wurde unter andern Mr. Gaudrand von vier dieser reutern zimlich nachgenommen und geplaget. An. 1682. kame auch Mr. Moran, Intendant von Provence, nach Orangé, um dorten einen befehl des Königlichen Raths zu vollziehen, krafft dessen alle Französische schuler, welche in dem Collegio zu Orange studirten, sich ohne verzug hinweg begeben sollten. An. 1683. wurden den Protestanten die sogenannten deniers de la Pérecation, das ist die gelder, woraus die Prediger, Professoren und Schulmeister des Collegii zu Orange bezahlet wurden, weggenommen. Da aber der Printz dessen berichtet worden, so that er deswegen vorsehung. Die aufhebung des edicts von Nantes verursachte, daß sich eine übergrosse anzahl der verfolgten nach Orange flüchteten. Jacob von Chambrun lage eben damalen so kranck, daß jederman an seinem aufkommen zweifelte, und kaum war er wiedrum gesund worden, so brach er durch einen unglücklichen fall den lincken schenckel. Die Herren de la Trousse / St. Ruth und Tesse schrieben an den Hof und berichteten, daß sowol die verfolgten Geistlichen, als ihre heerde, zu Orange schutz suchten, weswegen aus furcht vor bösen folgerungen, das Parlement zu Orange diese flüchtlinge sich anders wohin zu begeben ersuchete. Dessen ohngeacht bekame der Herr von Tesse ordre, mit etlichen compagnien dragoner zu Orange einzurücken. Die mit-brüder des Herrn Chambruns an dem dienst der kirchen, die Herren Gaudrand, Chion, Petit und Mr. Annet, der Prediger zu Courtheson, sind gefangen gesetzt worden; bey Mr. Chambrun aber wurde ein Officier und zwey dragoner einquartirt, um genau auf ihn acht zu haben. Wenig tage hernach wurden die kirchen abgebrochen. Der Graf von Tesse, in begleitung des Bischoffs, verfügte sich zu dem Herrn Chambrun, um ihn entweders durch angeführte religions-gründe, oder so dieses nicht verfangen wollte, durch versprechen oder bedrohungen zum abfall zu bewegen; ihr vorhaben schluge aber gäntzlich fehl. Die Protestanten in Orange hielten eine grosse versammlung, worinnen sich die meisten ihre meynung zu ändern entschlossen, doch unter folgenden bedingungen, welche der Bischoff ihnen zusagte. **1. Man würde sie nicht zwingen die Heiligen anzuruffen. 2. Sollten sie nicht gehalten seyn ihre knie vor den bildern zu beugen. 3. Würde man ihnen das Abendmahl unter beyden gestalten darreichen.** Jacob Chambrun aber bliebe immer vest und unbeweglich, ob er schon sein hause der dragoner bosheit offen sahe, und diese ihm weder tages noch des nachts keine ruhe liessen, und er neben dem noch einen kränclichen leib mit sich führte. Hierauf liesse ihn der Graf von Tesse nach St. Esprit bringen, und 20. tage hernach zu Pierre Encise einschliessen. Auf dem wege dahin wurden ihm alle seine bedienten weggenommen, und dragoner an dero statt zur aufwart zugegeben. Diese grosse änderung, die er von solcher bedienung spürte, machte ihn endlich ungedultig, so daß er sich mit der Römischen kirche zu vereinigen entschlosse. Doch wollte er nichts unterschreiben, von allem deme, so ihm der Bischoff zu Valence zu unterzeichnen darbote. Und er fühlte gleich nach seinem abfall die heftigsten gewissens-ängstigungen, so daß er sich für einen verworffenen und bereits verdammten ansahe. Der Bischoff schriebe deswegen an den Hof, und würckte die schönsten versprechungen für Mr. de Chambrun aus, welche er aber alle ausschlug, und dardurch mit nichten gestillet wurde. Er erhielte hierauf erlaubnis nach Lyon zu gehen, um sich an dem stein operiren zu lassen, welches er im aug. an. 1686. thate. Zu Lyon suchte er mittel aus Franckreich zu entstehen, und fande sie, und entkame glücklich naher Genf. Er trafe dorten eine grosse anzahl der aus Franckreich entwichenen Protestantischen Predigern an; diese bat er inständig eine versammlung anzustellen, seine glaubens-bekenntnis anzuhören, und ihne wieder als einen mit-bruder in dem Predigt-amt (welcher brüderschafft er sich durch sein abschwören verlustig gemacht hätte) anzunehmen. Dieses wurde ihm endlich gestattet, und der offentliche actus deswegen den 12. sept. an. 1685. unter dem Præsidio Theodors la Faye, gehalten. Mr. Zulichem, der erfahren, daß Jacob Chambrun sich zu Genf befände, schriebe ihm, berufte ihn in Holland, und sendete zugleich einen von dem Printzen selbsten unterschriebenen passe. Mittlerweilen kame auch Mr. Chambruns ehelibste, die frau Louise Chavanon, zu Genf an, worauf hin sie beyde die reise nach Holland antraten, und nach ihrer ankunft sowol des Printzen als der Printzeßin von Oranien mächtigen schutzes genossen. Bald darauf hielte Mr. Chambrun, zu erbauung der kirchen, welche er durch seinen abfall geärgert zu haben glaubte, eine schöne predigt über seinen fall und die darauf erfolgte busse. Diß geschahe den 1. junii 1687. und ware der text über Evangel. Johan. cap. XXI. v. 15. Er hielte sich noch etwas zeit in Holland auf, und gienge hernach in Engelland über, wo er ebenfalls einen grossen eifer, aufrichtigkeit und frommkeit in seinem wandel, und sehr grosses licht und viele wissenschafft in seiner lehre blicken liesse. Les Larmes de *Jaques Pineton de Chambrun* &c. *Benoît*, Histoire de l'Edit de Nantes, tom. III. P. III. p. 925.

Chamely, sind einige insuln in dem Golfo von Panama in America, etwan ein meile von der küste, welche voller gebüsche und mit klippen umgeben sind; ihrer fünf machen die gestalt eines halben monds, und zwischen demselben und dem vesten lande ist eine gute rhede vor die schiffe. *Univ. Lexic.*

Champfleury, (Hugo von) Bischoff zu Soissons, Cantzler von Franckreich unter Ludwig, dem jungen, lebte in dem XII. sæculo. Sein nahme ist in der historie bekannt. Otto Frisingensis sagt, er habe wider Gilbertum Porrensem, den Bischoff zu Poitiers, disputirt. Es wird auch in der sammlung der historicorum gestorum Gallicorum Freheri, seiner meldung gethan, wie auch in dem IV. tomo der sammlungen des du Chêne. Man hat noch verschiedene briefe, welche melden, daß er in ungnade gefallen seye. Übrigens hat er an. 1151. und die folgenden jahre darauf, verschiedene diplomata und andere dergleichen documenten unterschrieben. Siehe *Ottonem Frisingensem*, lib. I. cap. 51. *Du Chêne*, und andre obgemeldte.

Chamillart, (Michael) Marquis von Cany, Herr von Courcelles, Ritter der Königlichen orden, ein sohn Guidonis Chamillart, war an. 1652. gebohren, ward an. 1677. Parlements-Rath, hernach Maitre de requêtes, Intendant von Rouen und der Normandie, auch an. 1689. Intendant, und an. 1699. General-Controleur der Finantzen. An. 1700. ward er Staats-Minister, an. 1701. Staats-Secretarius, und an. 1706. Ober-Schatzmeister der Königlichen orden. An. 1708. gab er das Directorium über die Finantzen, und das jahr hernach alle seine übrigen bedienungen auf, und behielt allein die Ober-Schatzmeister-stelle, welche er erst an. 1713. verkauffte. Man berichtet, daß er sich des Königs gewogenheit durch seine geschicklichkeit im billard-spiel zuerst erworben. Er starb an. 1721. und hat mit Elisabetha Theresia, einer tochter Johannis le Rebours, gezeuget, 1.) Michaelem, Marquis von Cany, Obersten über ein Marin-regiment, anfangs Staats-Secretarium, hernach Grand-Maréchal des Logis, welcher an. 1716. verstarb, und von Maria Francisca, einer tochter Ludovici, Hertzogs von Rochechouart-Mortemar, einen sohn, Ludovicum Michaelem, Marquis von Courcelles, so an. 1709. gebohren, und dem vatter in der bedienung eines Grand-Maréchal des Logis gefolget ist, hinterlassen. 2.) Catharinam Angelicam, eine gemahlin Thomä Dreux, Marquis von Brezé. 3.) Magdalenam, eine gemahlin Ludovici von Aubusson, Hertzogs von Feuillade. 4.) Elisabetham Henriettam, eine gemahlin Guidonis von Durefort, Hertzogs von Lorges. *Etat de France*, tom. I.

Champagne, (Joh. Baptista) ein vetter Philippi Champagne, ward zu Brüssel an. 1645. gebohren, und genosse des unterrichts seines vettern in der mahler-kunst. Die genaue freundschafft, in deren sie miteinander stunden, verursachte, daß der junge Joh. Baptista die gleiche art zu mahlen, so sein vetter Philippus hatte, bey nahem völlig annahme. Er thate eine reise in Italien, die aber nur fünfzehen monat währete, und auf welcher er nur diejenige stücke betrachtete, welche ihm sein vetter angerühmet hatte. Er ward hernach Professor bey der Mahler-Academie, und starb an. 1681. seines alters ohngefehr 43. jahr. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres, p. 503.

Champier, (Claudius) ein sohn Symphoriani, Herr von Javerge, Corcelles und Bastie; schrieb in dem 18. jahr seines alters ein buch, unter dem titul: Les Singularités des Gaules, welches an. 1538. zu Paris, und nach diesem auch zu Lyon, woher er gebürtig war, gedruckt worden. Man hat ferner von ihm: Catalogue des trois Gaules, Celtique, Belgique & Aquitanique. *Le Long*, bibl. hist. de la France,

Champlain, ein see; Champlanus Lacus. Er liegt in dem nordlichen theil Americä, und zwar in Canada, zwischen Neu-Engelland und dem flusse St. Laurentii, worein er sich durch einen grossen canal unten an der insul dieses nahmens, und der vestung Mont-Royal ergiesset. Man heisset sonst diesen see auch den see der Irokensern. *Maty*, Diction.

Champlain, (Samuel von) ein Edelmann aus Xaintonge, und einer von denen, so am meisten zu den einrichtungen in Canada beygetragen haben. Seine ersten reisen giengen nach Acadia, wo er alle see-häfen erkundigt hat. Er hat davon in seiner beschreibung eine genaue erkanntnis und schöne abrisse hinterlassen. Er durchgehet die gantze süder-küste des fuß-vesten landes, bis ungefehr 15. stunden jenseits Boston, wo die Engelländer damalen sich noch nicht veste gesetzet hatten. Damalen ware er nur noch Lieutenant bey dem Herrn de Monts; in dieser station that er auch noch einigen versuch auf dem flusse St. Laurent, und setzte den ersten vesten fuß zu Quebec. Er stiege dem flusse nach den see hinan, und halfe dorten den berg-wilden Mikmakern und Alenquinern, einen grossen vortheil über die Irokenser erfechten. Er legte auch den ersten grund zu einer plantation auf der insul Montreal. Eine andre reise hernach stiege er viel höher auf dem fluß, und schluge die Irokenser nochmalen in ihrem eigenen lande, ob er schon nur sehr wenige seiner Französischen lands-leuthen, aber hingegen eine grosse anzahl von wilden bey sich hatte. An. 1611. da er zurück in Franckreich kehrte, um neue hülffe zu begehren, erwarben seine leuthe von St. Malo, daß das exclusiv-privilegium, laut welchem der Herr des Monts den fischfang zu Canada allein hatte, widerruffen wurde, und an. 1613. machte der Printz, welchen der König zum Vice-König

von

von Neu-Franckreich ernennet hatte, unsern Champlain zu seinem Königs-Lieutenant in besagten landen, und schickte ihn mit aller nöthigen provision und werckzeug nach Quebec ab dasselbe zu bevestigen. Er bliebe auf diesem fuß bey denen Hertzogen von Vantadour und Montmorenci, wie auch nach der hand unter dem Cardinal von Richelieu, welche nach und nach auf den Printzen gefolget sind. Die sogenannte compaguie de cent Associés, welche an. 1628. aufgerichtet worden, bestätigte ihn in der nemlichen würde, und er bediente sich seines gewaltes an. 1629. sehr wohl und mit gutem nutzen, zur beförderung des besten der colonie. Quebec wurde ohngeacht der tapfern gegenwehre Champlains von den Engelländern dennoch weggenommen, und die Franzosen wurden fast alle aus dem lande gejagt. An. 1631. wurde Canada den Franzosen wiedergegeben, und Champlain zum General-Statthalter im lande gemacht, er kame an. 1634. mit vier schiffen dahin, und starb gegen dem ende des folgenden jahrs zu Quebec, nachdeme er sich bey 33. jahren grosse mühe gegeben, deren früchten doch nicht er, sondern seine nachfolger genossen. Siehe seine reis-beschreibung. Lascerbot verschiedene nachrichten von Canada.

Champs, (Magdalena des) ein gelehrtes frauenzimmer in Franckreich, war eine gemahlin des Controleurs Servin, Herrn von Pinoches, eines gelehrten Parlements-Advocaten. Sie lebte an. 1584. und schrieb: Mémoires touchant la Police de France, Griechische, Lateinische und Französische gedichte. *Universal-Lexicon.*

CHAMPS-de-MARS, Campi Martis, also wurden im anfang der Französischen Monarchie die allgemeinen versammlungen oder Reichs-täge des volckes genennet, welche die Könige jährlich zusammen zu ruffen pflegten, um neue gesätze, anordnungen und die sogenannten placet zu machen, wie auch die klägden ihrer unterthanen anzuhören, die streitigkeiten unter denen Grossen des Hofes und denen Fürsten (forderstен am Reich Principes) und vasallen auszumachen, und über die trouppen eine general-musterung zu halten. Einige kenner dieser alten geschichten halten dafür, diese allgemeinen zusammenkunften der alten Francken seyen also genennet worden, dieweilen das feld, wo sie gehalten wurden, mit dem berühmten Campo Martio, so nahe bey Rom gelegen, einige ähnlichkeit gehabt oder dieselben ungefehr der nemlichen ursache wegen gehalten worden. Allein obschon dieses letztere einige wahrscheinlichkeit hat, so ist jenes zimlich ungläublich, dieweilen da die ersten Französischen Könige keine gewisse residentz hatten, also auch diese Campi Martii an verschiedenen orten, je nachdeme es sich schickte, sind zusammen beruffen worden. Andere glauben deswegen lieber, man habe sie also genennet, dieweilen sie im mertzen seyen versammelt worden, und müsten also Campi Martii, nicht Martis genennet werden. Noch eine andere muthmassung kommet mir zu sinne, man habe sie also von dem kriegs-gott Mars genennet, welches mit dieser kriegerischen nation allerdings übereins kommet, sonderlich da alle milites regni, d. i. alle vasallen samt ihren unter-vasallen, Rittern und knechten bewaffnet darzu gekommen, welches zu denselben zeiten sowol die armee als das gantze volck ausmachete, die in dergleichen Reichs-tagen, mit ausschliessung anderer aus dem volck, welche (obschon deren zu selbiger zeit nur wenige gewesen) keine krieger waren, und wie bey den Römern ad fecem plebis, oder unter die unachtbaren glieder des Reichs gerechnet wurden, allein votum und sessionem hatten, und also die gantze kriegs-macht des Reiches vorstelleten. Deme seye aber wie ihm wolle, so erkläret wenigstens diese letztere herleitung des wortes die natur dieser versammlung am besten. Pipinus fienge an diese Reichs-versammlung im may zu halten, welchen monat er vor dem mertzen darzu kommlich hielte, sonderlich da, wie gemeldt, die völcker darbey gemustert zu werden pflegten. Diß geschahe an. 755. und wurden daher diese versammlungen von einigen seit der zeit Champs-de-May genennet, obwolen sie von andern, denen ohne zweifel die letztere etymologie besser gefallen, fort sind Champs-de-Mars geheissen worden. Bey diesen Campis Martis bekamen auch die Könige geschencke von ihren unterthanen, welche man Königliche oder auch jährliche geschencke hiesse, und zu dem schutz des Standes gewiedmet waren. Unter diese geschencke gehörten auch diejenigen dienste und schuldigkeiten, so die vasallen theils ihrer lehen wegen, die sie vor alters her schon hatten, theils der neuen wegen, die sie erst empfiengen und darum in pflicht genommen wurden, für welche sie die sogenannten Laudemia bezahlten, wie auch, wann dieselbe etwan in andere hände gerichen, bringen musten. Die Geistlichkeit ware auch nicht frey von diesen geschencken, sonderlich ihrer güthern wegen, die sie als lehen von den Königen empfangen. Doch waren diese lehen der Geistlichen zu der ersten Fränckischen Königen zeiten noch keine kriegs- oder adeliche, sondern nur bürger-lehen, ohne weltlichen gerichts-zwang, als welche denen Prälaten erst nach Caroli Magni zeiten ist zugelassen worden. Man findet in einem Capitulari Ludovici Pii, daß gewisse klöster diese geschencke auch schuldig gewesen, ja haben müssen soldaten geben, welches schon den anschein hat, als hätten sie mehr als bürgerliche lehen gehabt, dann sonsten nur die adelichen lehenleuthe soldaten geben musten. Andere klöster hingegen musten nur geld-geschencke geben, etliche waren zu nichts gehalten, als für die gesundheit des Königs und des Königlichen Hauses und das gemeine beste gebäte zu verrichten. Es halten etliche dafür, daß der ursprung derjenigen geschencke, die die Könige in Franckreich von zeit zu zeit von der Geistlichkeit unter dem titul der sogenannten subsidien oder dons gratuits aufzuheben pflegen, von denen herrühre, sonderlich aber seit deme man die Geistlichkeit, welche doch adeliche lehen besitzet, von der pflicht soldaten zu dem krieg zu geben losgesprochen habe, seye alsdann die geschencke an dero statt in geld zu machen ihnen auferleget worden, da zuvor die Prälaten sowol als die laven-vasallen in person kriegs-dienste thun, und ihre angedungene anzahl Ritter und knechte, je nachdeme es der dienst ihrer lehen erforderte, zuführen musten. Unter den Königen des zweyten stammens wurden diese versammlungen jährlich zweymalen gehalten, namlich im anfang des jahres und im augst. oder im herbstmonat. Unter dem dritten stammen aber wurde etwas darinnen geändert, und fienge man alsdann an Parlementer zu halten, welche sie auch Etats-Généraux, General-Staaten oder Stände nenneten, bis endlich auch, seit deme sich die Könige nach und nach gröser und über das volck souverainer machten, dieses grosse zeichen der alten Fränckischen freyheit gantz verschwunden, da es noch unter Ludovico XIII. den letzten athem zoge, und unter Ludovico dem grossen endlich gar verschieden ist, so daß nun nur annoch ein geringer schatten davon in dem Languedocischen und in Bretagne überbleibet. Vide *Hottomanni* Franco-Galliam. Die Französischen scribenten meynen, daß die alten Engelländer von den Franzosen diese gewohnheit gemeldter Champs-de-Mars entlehnet haben; man lese in den gesätzen Eduardi Confessoris, welchen die Engelländer den guten König Edward nennen, daß diese völcker haben alle jahr im maymonat zusammen kommen müssen, um die huldigung ihrem König zu erneuern, welche gesätze an. 1046. mit zuziehung des Englischen volckes sind gemacht worden. Diese meynung kan in so ferne gelten, wann man nur sagen will, daß diese versammlungen jährlich zu halten von den Fränckischen Königen hergenommen worden. Dann sonsten aus den noch ältern gesätzen Iná von an. 712. und der nachfolgenden Königen bekannt ist, daß die Angel-Sächsische Könige ihre Baronen, Bischöffe und die ältesten vom volck öfters zusammen beruffen, und dergleichen grosse gattungen Champs-de-Mars vielleicht schon vor den Fränckischen Königen gehabt haben. Vid. *Lambardi* Archænomiam Anglico-Saxonicam. Etliche authoren reden noch von diesen versammlungen an. 1094. und sagen, sie seyen in dem Campo Martio gehalten worden, woraus erhellet, daß sie noch zu der ersten Normännischen Königen zeiten im gebrauch gewesen, und da sie im may gehalten worden, die Englischen scribenten, wegen der kriegerischen art dieselben zu halten, melden, daß man sich in Campo Martio versammelt habe. *Du Cange*, dissertation über die geschichten Ludovici Sancti.

Champs, eine ansehnliche Lothringische Pfarrey in der provintz Wasgau, der Diœces von Toul. Sie hat sechs Pfarreyen in ihrem begriff und 33. dörfer, welche einen bezirck von 22. Französischen meilen ausmachen. Der fluß Vologne lauffet dadurch, wovon merckwürdig ist, daß er austern mit sich führet, in welchen sehr schöne perlen gefunden werden. Carolus Magnus hat die haupt-kirche (ecclesiam matrem) lassen bauen, bey welcher er auch einen Königlichen pallast aufgerichtet, welcher ihm für ein jagt- und lust-haus diente, wo er sich öfters aufhielte, wann er aus Teutschland in Franckreich gereiset. *P. Benoît*, histor. der Bischöffen von Toul.

Champs Neufs, (Petrus des) ein Französischer Jesuit, gebohren zu Nantes an. 1602. lehrete die Rhetoric und Philosophie, und starb an. 1675. den 20. may in dem 73. jahre seines alters. Man hat von ihm Anthologiam Latino-Gallicarum locutionum, Paris 1635. in 8. Manuductionem ad Linguam Latinam, ibid. 1644. in 8. Luciani Dialogos mortuorum & varias homilias S. Chrysostomi cum notis, ib. 1640. in 8. Axiomata Evangelica ex libris N. T. ib. 1647. in 8. und 1652. auch 1659. in 12. Psalmos Davidicos cum explanatione, ib. 1648. in 8. Suspiria Davidica, ib. 1659. in 12. *Alegambe.*

Champs, (Stephanus des) sein berühmtes werck, so er unter dem nahmen Antonii Ricardi geschrieben, und de Hæresi Jansseniana betitelt, ist von dem Jesuiten Stephano Soucict an. 1728. zu Paris mit einigen verbesserungen und vermehrungen wieder ans licht gestellet worden, wobey auch eine ausführliche lebens-beschreibung des verfassers befindlich ist.

Chana / Cana / ehedessen Coptos genannt, eine alte stadt in Ober-Egypten. Sie liegt an dem ufer des Nili gegen morgen, in dem Caßilif von Minio, zwischen der stadt dieses nahmens und Assuana; diese stadt ware vor zeiten ihrer handlung wegen sehr berühmt, dieweilen alle kauffmanns-güther, welche aus Indien kamen, nachdeme sie das Rothe meer passiret, zu land dorthin gebracht, und auf dem Nilo wieder eingeschiffet und so weiters in Egypten und Europa verführet wurden. *Mary*, Dictionnaire.

Chanao, Graf von Vannes, lebte im VI. sæculo, er ware mit seinem vätterlichen erbe nicht begnüget, und liesse deswegen seine drey leibliche brüder ermorden, um sich auch ihres theils zu bemächtigen; dem vierten bruder Macliau trachtete er auch nach dem leben, er nahm aber die flucht, und Felix,

lix, der Bischoff zu Nantes, beschützte ihn vor der wuth seines bruders und verfolgers. Da er sich aber nach der hand wider diesen seinen bruder wollte auflehnen, muste er sich wieder in die flucht begeben, und verbarge sich bey einem andern Grafen im lande, Chopomore genannt; und da Chanao zu diesem sandte, seinen bruder Maclian heraus zu begehren, machte er Chanao weis, sein bruder wäre schon gestorben, und erhielte ihm also das leben; nach der hand wurde Maclian Bischoff zu Vannes, und folgete endlich seinem bruder Chanao in der regierung. *Greg. Turon.* lib. IV. c. 3. lib. V. c. 16.

Chandos, (Johannes) einer der berühmtesten Hauptleuthen Eduardi III. Königs von Engelland, ward von demselben zum Ritter des Hosenbandes und Statthalter aller ländern, welche er ausserhalb Engelland besasse, gemacht. In der schlacht, welche an. 1364. in Bretagne vorgienge, bekam er den bekannten Bertrandum du Guesclin gefangen. Schon vorher muste er nebst dem Marschall von Boucicaut an. 1361. verschiedene streitigkeiten wegen der grentzen beylegen, welche zwischen den Engelländern und Franzosen entstanden waren. Die Engelländer bekamen dadurch Rochefort, so damals nur eine Castellaney war. Als in dem folgenden jahr Eduardus III. die landschafft Guienne zu einem Fürstenthum machte, unter dem nahmen des Fürstenthums von Aquitanien, und solches seinem sohn Eduard, dem Printzen von Wallis, übergab, ward Chandos als dessen Connetable und Seneschall im Poitou, an dessen Hof zu Bourdeaux zu grossen ehren gezogen. An. 1369. führte er nebst Guichardo von Angle den krieg mit den Franzosen, und ward in der schlacht bey Lussac getödtet. *Du Tillet*, recueil des traités de paix. *Larrey*, histoire d'Angleterre. *Mezerai*, histoire de France.

Chandour, (N. von) ein gewisser Französischer Philosophus und Chymiste, welcher sich in dem XVII. sæculo bekannt gemacht hat. Er gab sich für einen Artzt aus, und übte sich insonderheit in der Chymie. Die Philosophie Aristotelis war bey ihm in verachtung gekommen, und er suchte sich einen neuen weg der wissenschafft zu bahnen. Er besasse viele wohlredenheit, und konnte sich leicht bey fürnehmen leuthen in hochachtung setzen. Er hielte eines tags eine unterredung mit dem Päpstlichen Nuntio Bagni, zu welcher dieser den Cardinal Berulle, Cartesium, den P. Mersenne ꝛc. eingeladen hatte. Chandour wurde von allen anwesenden bewundert, ausser von Cartesio. Denn dieser zeigete nachgehends den ungrund alles dessen, so jener vorgebracht hatte. Doch behielte Chandour den freyen zutritt zu den Grossen des Reichs. Indessen mißbrauchte er seine wissenschafft in der Chymie, und fienge an die metalle zu verfälschen. Er wurde daher vor die Gerichts-cammer gezogen, welche Ludwig XIII. an. 1631. errichtet hatte; auch daselbst des falschmüntzens überzeuget, und mit dem strang hingerichtet. *Baillet*, vie de Descartes.

Changra, eine grosse stadt in einem lande dieses nahmens, in der Chinesischen provintz Huquang. Sie hat die gerichtsherrlichkeit über zehen andere städte, welche sind, Siangin, Ninghiang ꝛc. Dieses land hat alles nothwendige in überfluß, sonderlich wächst der reis in grosser menge da, dieweilen das land von vielen flüssen und seen durchwässert wird, aus welchen alsdann das wasser durch wohl und fleißig ausgesonnene darzu gemachte rüstungen auf die felder geführet wird; man grabet auch sehr viel talck in dem berge Jamo, ohnfern der stadt Changra. Der flusse Milo nahe der stadt Siangiu ist wegen dem feste, welches dem Tuono, einem vormalen in dieser gegend sehr beliebten Gouverneur, da herum gehalten wird, bekannt. Dieser grosse Herr stürtzete sich in diesen fluß, da er von etlichen verräthern verfolget wurde, und ertrancke darinnen. Weswegen zur ehre seines gedächtnisses jährlich öffentliche spiele und gefechte auf dem wasser und traurfeste, nicht allein um Siangin herum, sondern so gar in gantz China gehalten werden. *Martin* description de la Chine, welches in **Thevenots** sammlung im 3. volumine zu finden ist.

Chantaboun, eine Asiatische stadt, an dem fusse eines der grossen gebürgen, welche von mitternacht gegen mittag gleich einer ketten zusammen hangen, und das Königreiche Siam von Cambaye absondern. Der Jesuiter P. Tachard, welcher in diese stadt gekommen, berichtet, daß sie auf derjenigen seiten, da er angelanget, schiene mit einem umfang von alten brettern umgeben zu seyn, welcher mehr die wilden thiere von der stadt abzuhalten, als dieselbe vor ihren feinden zu beschützen tauglich wäre, und da er bey einer viertel-stunde fast allzeit bis über die knie in dem gras fortgegangen, seye er endlich zu des Gouverneurs hause gekommen; da so bald einer der bedienten des Gouverneurs herzugelauffen, und ihn in den Rath-saal geführet habe, dessen boden mit rohr-blättern bedecket, die bühne aber auf den vier ecken und in der mitte mit pfeilern unterstützet gewesen. Das gemach stehe auf dem ebenen boden, ohne daß es etwan fünf schuhe höher als die erde seye, und gehe man über ein gantz rundes stück holtz, so etwas abhaldig vor der thüren liege, hinauf. Des Gouverneurs haus seye nur von schlechtem holtze gebauet, und gantz einfältig ohne einigen zierath ausgemachet. Tachards zweyte reise nach Siam, lib. IV. *Thomas Corneille*, Diction. Géographique.

Chantecler, (Carolus) von Moulins in dem Bourbonnesischen, lebte unter der regierung Francisci I. und wurde mit denen Printzen von Bourbon auferzogen. Er vermählte sich in Auvergne, und da Franciscus I. an. 1526. aus Spanien zurück gekommen, wurde diesem Chantecler aufgetragen, diesen Monarch in dem nahmen der provintz von Auvergne zu empfangen; er verrichtete dieses ihm übergebene geschäfft so wohl, daß der König durch schöne geschencke seine zufriedenheit darüber gegen ihm blicken liesse. Bald darauf machte er ihn zum General-Lieutenant der provintz Touraine, hernach zu einem Rath in dem Parlemente zu Paris, ungefehr an. 1541. Chantecler erwarbe sich vielen ruhm in seinen bedienungen, und hinterliesse zwey söhne, Petrum und Carolum, welche auch glieder des nemlichen Parlements geworden; Carolus wurde so gar endlich Staats-Rath und Maître des requêtes, worzu er an. 1598. gelangete. *Scevola de Sainte Marthe*, in elog. doctorum. *Blanchard*, histor. Parlam. Paris.

Chantelon, (Roland-Frear) von Cambray gebürtig, lebte in dem XVII. sæculo, und hat ein sehr hochgeachtet werck über die vollkommenheit der mahler-kunst heraus gegeben. *Bernard Lami*, perspective.

Chantelou / Cantalupus, (Claudius) ein gelehrter Benedictiner von der Congregatione St. Mauri, trat anfangs in den orden von Fonteurault, verließ aber solchen, weil es ihm nicht gefiel, daß Mönche unter eines frauenzimmer aufsicht stehen sollten, und that an. 1639. in seinem 23. jahre zu Toulouse bey den Benedictinern profession. Er war in der kirchenhistorie und kenntnis aller urkunden überaus erfahren, arbeitete nebst dem Dom Luc d'Achery an dem Spicilegio Patrum, gab das Breviarium des Benedictiner-ordens, und Bernardi Sermones mit anmerckungen heraus, hatte auch in willens, die sämtlichen wercke Bernardi auf solche weise drucken zu lassen. An denen 4. ersten theilen der Bibliothecæ Asceticæ Patrum hatte er den grösten theil, verfertigte auch die historie von der Abtey Mont-Majour zu Arles, welche beyde in der letztern im manuscript aufbehalten werden. Er starb gählings an. 1664. im 47. jahre seines alters. *Mabillon*, præfat. ad sæculum I. Benedict. *Le Cerf*, bibl. de St. Maur. *Le Long* bibl. hist. *Menagiana*, tom. IV.

Chantereau, (Ludovicus) ein Augustiner-Mönch, und nach der hand Bischoff zu Macon, lebte am anfang des XVI. sæculi; er war ein sehr gelehrter Theologus, und König Ludovici XII. Beicht-vatter. Nach der hand aber wurd er von Francisco I. an. 1529. zum obgenannten Bißthum zu Macon beruffen. Er starbe aber bald darauf zu Paris den 14. sept. an. 1531. und sein leichnam wurde dorten in der Augustiner-kirche beygesetzet, welche nahe bey dem Pont-neuf liegt, und wo man auch seinen lobspruch in versen findet.

Chantoneeau, eine kleine Französische stadt, an einem nahe bey der Loire gelegenen hügel in Bretagne, drey stunden über Nantes gelegen. *Maty*, Dictionnaire.

Chanut, (Martialis) Petri Chanut und Margarethä Clerselier sohn, Abt zu Issoire, Allmosenier der Königlichen mutter Anna von Oesterreich, und General-Visitator der Carmeliten in Franckreich, über welche er bey dreißig jahren mit allgemeinem vergnugen gesetzet ware. Er starbe den 13. nov. an. 1695. Man hat verschiedene geistliche wercke von ihm, als, **das leben der H. Theresia**, die übersetzung der wercken dieses H. weibes, und eine übersetzung der acten des Tridentinischen Concilii. *Mémoires du tems.*

Chao, ein Chinesischer ort, welcher von der stadt Tali abhanget, der zweyten haupt-stadt der provintze Junnan. Sie liegt an dem see Siul, welcher denen einwohnern grosse kömlichkeiten bringet. Nahe bey dieser stadt liegt der berge Fungi, so darum berühmt ist, dieweilen 200000. mann des Königs Nanchao, welche unter anführung des Chinesischen Generalen Tongsienyvo da herum von den Chinesern niedergemacht wurden, dorten sind verscharret worden. Unter denen andern nächst dieser stadt gelegenen gebürgen wird der gipfel eines derselben, Tengsi genannt, vor andern bemercket, welcher die andern an höhe über 1000. ruthen übertreffen solle. An dem fusse dises berges ist ein schloß zum schutz der strassen angeleget. *Ambassade des Holland. à la Chine.* Recueil de *Mr. Thevenot*, volume III.

Chapala, (Laguna di Chapala) ein see in Nord-America. Er liegt in der herrschafft, und etwas südwerts der stadt Guadalajara, und solle ungefehr vier stunden im umkreis haben. Er ergiesset sich in das Mare Pacificum, lauft aber zu erst in den fluß Chicunatucatenco, welcher, wie die Rhone den Genfer-oder der Rhein den Bodensee, auch zu erst diesen kleinen see durchfliesset. *Maty*, Dictionnaire.

Chapelain, (Johannes) Leib-Artzt des König Carls des IX. starb an. 1569. während der belagerung von St. Jean d'Angeli. Thuanus redet wie folget von ihm. Es starben in dieser belagerung auch zwey grosse männer, welche sowol ihrer professionen als freundschafft wegen sehr vereinigt waren, und beydes am Hof und in der armee fast beständig beysammen gewesen sind. Nämlich Johannes Chapelain und Honoratus Castellanus, die ersten Leib-Medici des Königs und der Königin. Beyde waren gleich berühmet, und das guth so sie durch die freygebigkeit ihrer Königlichen Herrschafften sich erworben, setzete sie ausser der nothwendigkeit, dem gewinn, welcher

cher bey den meisten Aertzten ihre kunst entunehret/ nachzuhängen. Sonderlich aber hat Chapelain, neben diesem verdienst, noch seine vätterliche mittel beyfügen können. Zu seiner zeit waren viele verwirrungen an dem Hof, daran er auch theil nehmen muste, doch verliesse er seine bücher nicht, deren er nach seinem tod eine schöne anzahl, meistens mit seinen eigenen gelehrten und erfahrnen anmerckungen angefüllet, hinterlassen hat. Ubrigens wie diese beyde ihr leben in gesellschafft zugebracht haben/ so starben sie auch mit einander beyde an der pest. *Thuanus*, histor. lib. XLVI. *Van der Linden*, de scriptor. Medic.

Chapelle St. Ulric, eine in Brabant, zwey meilen von Brüssel, gelegene Herrschafft, welche von Philippo IV. Könige in Spanien, Philippo Francisco von Tourneau, Ritter von St. Jacob, Herrn von Wodeck, Campenhout, Wambeke, Lombeke, Ternath ꝛc. nachmaligem Grafen von Cruyckenbourg, zu ehren, an. 1650. den 14. mertz zu einer Baronie erhoben worden. *Butkens* troph. de Brab. suppl. 2. pag. 41.

Chapelle, (Johannes de la) ein mitglied der Französischen Academie, war zu Bourges, woselbst sein vatter, Petrus de la Chapelle, Königlicher Rath, wie auch Decanus der Professorum Juris war, an. 1655. gebohren. Er kam bereits in seiner jugend nach Paris, und ward allda des Printzen von Conti, Ludovici von Bourbon, Secretarius, dessen geschäffte er auch folgends in der Schweitz so wohl ausrichtete, daß ihm der König gleichfalls einige affairen in diesem lande aufzutragen kein bedencken trug. Als er aber von dar wiedrum zurück gekommen, kaufte er sich die bedienung eines General-Einnehmers der finantzen von Rochelle, und starb zu Paris den 29. may an. 1723. Man hat von ihm: Lettres d'un Suisse à un François, sur les intérêts des Princes dans la guerre présente de 1700. die er, wiewol ohne seinen nahmen, stückweise alle monate heraus gegeben, und zusammen aus acht voll. bestehen; ferner Mémoires historiques sur la vie d'Armand de Bourbon, Prince de Conti, welche bey dieses letztern Pompe funèbre mit gedruckt worden; und endlich auch les Amours de Catulle, nebst verschiedenen Harangues, Tragédies &c. die zusammen unter dem titul: Oeuvres du Sieur de la Chapelle, zu Paris an. 1700. heraus gekommen, dabey denn auch einige nachrichten von seinem leben anzutreffen. *Titon du Tillet*, Parnasse François p. 586. sq. *Langlet du Fresnoy*, méthode pour étud. l'Hist. tom. IV.

Chapelle, (Claudius Emanuel Louillier de la) war ein natürlicher sohn Francisci Louillier, eines Königl. Französischen rechnungs-bedienten, und bekam den nahmen de la Chapelle von dem ort seiner geburt, der zwischen Paris und St. Denis gelegen. Sein vatter, welcher ihn sehr liebte, ließ ihn an. 1642. legitimiren, und durch die geschicktesten lehrmeister in allerhand wissenschafften, sonderlich in der Philosophie durch den bekannten Gassendum, unterrichten. Mit diesem letztern, wie auch mit dem Moliere und vielen Gelehrten, lebte er in vertrauter freundschafft, und war wegen seines muntern geistes und angenehmen umgangs allenthalben wohl gelitten, aber nicht dahin zu bringen, daß er sich um eine öffentliche bedienung bemühet; daher auch sein vatter, weil er seines sohnes neigung zur verschwendung und zu einer freyen lebens-art kennete, ihm 4000. pfund jährliche einkünfte mit der bedingung vermachte, daß ihm davon nur alle viertel-jahre ein theil ausgezahlet werden sollte. Er starb an. 1686. Er besaß eine besondere geschicklichkeit natürlich-fliessende verse zu machen, von denen an. 1714. eine sammlung, nebst denen gedichten des Ritters von Cailly und anderer in Holland heraus gekommen. Uber dieses hat er auch, nebst einem seiner freunde, Francisco Coigneux von Bachaumont, eine reise-beschreibung in Franckreich verfertiget, die wegen ihrer annehmlichen schreib-art zu verschiedenen malen gedruckt worden. Es sind ihm zwar von einigen die Rélations des Campagnes de Rocroy & de Fribourg beygeleget worden, aber es ist wahrscheinlicher, daß dieselben von Henrico von Bessé, Herrn von Chapelle-Milon, hergekommen, mit welchem er so wenig, als mit Johanne de la Chapelle, der ein mitglied der Französischen Academie gewesen, zu vermischen ist. *Recueil des pièces de Poësie* von an. 1692. *Grimaret*, vie de Molière. *Le Long*, bibl. histor. Oeuvres de *Segrais*, tom. I.

Chapuis, (Claudius) war nach einiger meynung von Amboise, und ward Cammer-diener Königs Francisci I. und bald darauf dessen Bücher-verwahrer. An. 1537. war er Cantor zu Rouen. Als an. 1550. Henricus II. seinen öffentlichen einzug zu Rouen hielte, muste er solchen mit einer rede bewillkommen. Man weiß nicht in welchem jahr er gestorben seye. Doch ist gewiß, daß er noch an. 1555. gelebt habe. Er hat verschiedene gedichte verfertiget. *La Croix du Maine.*

Chapuis, (Gabriel) auf Latein Capusius genannt, von Amboise gebürtig, lebte zu ende des XVI. sæculi. Er verstunde die sprachen wohl, und hat verschiedene bücher aus dem Lateinischen, Italiänischen und Spanischen auf Französisch übersetzet, unter anderm die letzten bücher aus der Amadis. Er hat auch andere von sich selbsten geschrieben, und dadurch sich grossen ruhm erworben. Siehe weiters *La Croix du Maine*, und *du Verdier Vauprivas.*

Chararicus, ein König derer Francken, oder wie einige muthmassen, derer Morinen, war Clodovái vetter, und wurde von demselben an. 486. erfordert, daß er ihm wider Syagrium beystehen sollte. Weil er nun sich dadurch verdächtig gemacht, daß er in der schlacht, welche Clodovàus dem Syagrio lieferte, mehr einen zuschauer, als beystand abgegeben, so wurde er bald hernach von Clodovào selbst bekrieget, und gezwungen, daß er nebst seinem sohne den geistlichen stand erwehlen muste, darinnen sie beyde auf Clodovái befehl zuletzt hingerichtet wurden. *Gregorius Turonensis*, hist. II. 41. Von Bünaus Teutsche Reichs-historie P. I. lib. II. p. 588. 620. lib. III. §. 215. p. 920.

Charas, (Moses) zu Usez gebohren, hat sich im XVII. jahrhundert durch seine geschicklichkeit in der apothecker-kunst berühmt gemacht; er triebe zu erst seine profeßion zu Orange, von dannen er sich hinweg nach Paris begabe, und sich dorten setzte; er machte sich durch sein buch von dem Theriac bald berühmet. Nach desselben vorschrift machte er einsten 300. pfund von dieser artzney in gegenwart der Raths-Deputirten, des ersten Königlichen Leib-Medici und anderer, welche die Facultät zu Paris diesen proceß zu besichtigen abgeordnet hatte, und erwurbe sich dadurch aller hochachtung. Er legte sich starck darauf, die natur der natter oder otter zu erforschen, und die weise ihre bisse zu heilen zu lehren, und hat einen tractat darüber geschrieben, wo er ein Lateinisches gedichte, so eine zergliedernde beschreibung dieser art von schlangen enthaltet, hinden angehenckt, und sich dadurch in gantz Europa bekannt gemachet hat. Man hat ihn nach der hand ausersehen, denen studirenden zu lieb in dem Königlichen gewächs-garten einen cursum über die Chymie zu halten, welches er mit einem allgemeinen lob und zulauff neun jahr lang verrichtet, und die frucht seiner lehre und fleisses war endlich seine Pharmacopée Royale, Galénique & Chymique, welches buch nachmals in alle Europäischen sprachen ist übersetzet, ja so gar dem Chinesischen Kayser zu lieb auch in dessen sprache gebracht worden. Die Königlichen gebote, welche an. 1680. wider die Französischen Protestanten ausgegangen sind, und von welchen Charas auch einer ware, nöthigten ihn in Engelland zu fliehen, wo er von Carl dem zweyten mit allen ehren ist aufgenommen worden, welcher ihm so gar eine seiner jachten entgegen geschicket um ihn abzuholen. Er bliebe 5. jahr dorten, und nahme indessen in Engelland den Doctor-grad an. Von dar begab er sich in Holland als ein Artzt, und machte sich durch seine glückliche hand und treffliche mittel bald sehr berühmet. Der damalige Spanische Abgesandte wollte ihn bereden, dem König seinem Herrn, dessen gesundheit sehr schwächlich ware, beyzuspringen, Charas aber, aus furcht vor der Inquisition, schluge diese reise aus. Der Bottschaffter benahme ihm endlich die furcht, und liesse ihn und sein gantzes hause frey auf seine kösten nach Madrid liefern. Daselbst machte er schöne experimenta über die otter, und hat dardurch viele von den Grossen ihres irrthums enthoben, daß nach der sage des gemeinen volckes diese schlangen bey zwölf stunden rings um Toledo herum kein gift mehr bey sich führeten, wann sie jemand gebissen hätten, seit dem ein gewisser Ertz-Bischoff dieser stadt lange zuvor durch seine beschwörung ihnen die krafft zu vergiften benommen hätte. Etliche prøben, welche Charas an verschiedenen thieren gemachet, überzeugten sie des gegentheils. Endlich erweckte seine grosse erfahrung, und sein deswegen in der Artzney-kunst erlangter ruhm, eine eifersucht unter den andern Aertzten wider ihn, welche ihm die Inquisition über den hals gebracht. Er wurde deswegen in das gefängnis geworffen, und muste bey 4. monat darinnen ausharren, da er schon 72. jahre auf ihm hatte. Er rufete in dieser drangsal den HErrn an, ihm den geist zu eröfnen, wo er irgend einer irrigen meynung wäre. Endlich wurden auf befehl der Directoren der Inquisition gute und geschickte Theologi zu ihm gesandt, welche ihm so viel vorschwatzten, daß er zuletzt in die hände etlicher Inquisitoren seine religion abschwore, und die sacramente der firmung, der busse und des Abendmahls nach Catholischem gebrauch annahme und empfienge. Im übrigen gabe er alle kennzeichen einer ungeheuchelten und ernsthafften abänderung von sich. Sein ältester sohn hatte kurtz zuvor ohne des vatters wissen seinen glauben geändert. Darauf kame Charas wieder los, und kehrte in Franckreich nach seinem vatterland zurücke, wo er die ehre hatte dem König seine aufwartung zu machen, und von demselben mit grossen freuden, sonderlich seiner religions-änderung halben empfangen zu werden. Er wurde alsobald in die Königliche Academie der wissenschafften aufgenommen, und starbe nicht lange hernach gut Römisch-Catholisch, den 17. jan. 1698. im 80. jahre seines alters. *Mémoires du tems.*

Charax, eine Asiatische stadt in der Persianischen provintz Susiana, oder, wie sie heut zu tage heisset, Susistan, unweit des meer-busens zwischen denen strömen Tigris und Eulæus. Alexander hatte sie gebauet, und Alexandria genannt, der König Antiochus half ihr wieder empor, da sie vom wasser schaden gelitten, und hieß sie Antiochiam. Endlich bevestigte sie ein Armenischer König, Pasines, oder Spasines, wider derer ströme gewalt, und von da an ward ihr der nahme Charax Spasinä beygeleget, die umliegende landschafft aber nach ihr Characene genennet. Sie soll jetzo Carmon oder Camata heis-

sen. Die bekannten beyden Geographi, Dionysius Periegeta, und Isidorus Characenus, waren daher gebürtig. *Plinius*, hist. nat. VI. 27. 28. *Ptolemæus. Stephanus.*

Charcan, oder **Arcan**, eine stadt in der grossen Tartarey, im lande Chaulach oder Karacatay gegen Moscau zu, am flusse gleiches nahmens. *Universal-Lexicon.*

Chardin, (Johannes) ein sohn eines jubilirers, war zu Paris den 16. nov. an. 1643. gebohren. Er begab sich gar bald auf reisen, und ließ, da er an. 1666. aus Persien zurück gekommen, eine Rélation du Couronnement de Soleiman III. Roi de Perse drucken; worauf er nach 15. jahren zu Londen ein vollständiges Journal du Voyage de Perse an das licht stellte. Er hatte sich dahin wegen der Reformirten religion, welcher er zugethan war, gewendet, und ward von König Carolo II. an eben dem tage eigenhändig zum Ritter geschlagen, an welchem er ein frauenzimmer aus Rouen, die gleichfalls wegen der religion geflüchtet war, geheurathet. Sonst trieb er einen handel mit edelgesteinen, und starb zu Londen den 5. jun. an. 1713. Bibl. du *Richelet.*

Chares, der vornehmste Jude der stadt Gamala. Er wurde zum Obersten (benebst einem andern, welcher Joseph hiesse) über die stadt erwehlet, da Vespasianus dieselbe belagert hielte. Chares beschützete sie mit grossem nachdruck, so lange er die gesundheit hatte, so bald er aber auf den tod kranck darnieder lage, ward es den Römern sehr leicht gemachet dieselbe einzunehmen. Chares aber, als er merckete, daß die feinde die stadt überrumpelt, und nunmehro hinein drängen, wurde darüber so bestürtzet, daß er zur stunde seinen geist aufgabe. *Josephus*, de bell. Judaico lib. IV. c. 3.

Charicles, ein berühmter Artzt, welcher zu den zeiten des Kayserts Tiberii lebte; er ware eigentlich nicht sein Leib-Medicus, doch wurde er zuweilen von ihm zu rath gezogen. Unter dem Bürgermeisterthum Acerronii und C. Pontii besuchte er Tiberium, welcher sehr kranck lage, nicht als ein Artzt, sondern als ob er in andern seiner eigenen geschäfften zu ihm gekommen wäre. Doch fühlte er dem Kayser, welcher nicht kranck heissen noch sich der Aertzten bedienen wollte, den puls unvermercket, und versicherte darauf Macronem, Tiberii liebling, daß die kräfften des Kaysers sich um ein merckliches verringert hätten, und würde er nicht mehr über 2. tage erleben, da doch um selbe zeit Tiberius sich starck gemachet, und gastereyen beygewohnet, und seine schwachheit möglichst verborgen hat. Etliche tage hernach gienge ein gerücht, Tiberius seye verschieden, welches aber, wie es scheinet, nur eine starcke ohnmacht gewesen, dann bald darauf, da er schon todt geglaubet ward, verkündet worden, der Kayser erhole sich wieder, man sollte speisen, ihn zu laben, herbringen, worauf aber Macro ihn gar erstücken, und eine menge kleider auf ihn werffen liesse, wormit Chariclis prophezeyung dennoch erfüllet worden, wie die meisten zu geschehen pflegen, wann man das factum mit haaren auf das vorhergesagte ziehen will. *Tacit.* annal. VI. 50.

Charietto, ein Teutscher partey-gänger im IV. sæculo. Er war von ungewöhnlicher leibes-grösse, nährte sich anfangs disseit des Rheins von raubereyen, gieng aber nachgehends in das Römische gebiethe, und schlug sich daselbst zu denen unter Römischer herrschafft stehenden Teutschen. Diesen leistete er wider die Alemannier, Francken und andre sogenannte Barbarn, so damals in Gallien eingefallen waren, gute dienste, und setzte sich dadurch in solches ansehen, daß der Kayser Julianus, als er an. 358. in Gallien kam, ihn selbst in dienste nahm, und sich seiner wider die Francken und Sachsen, so einige Quaden nennen, mit gutem nutzen bedienete; wie er denn unter andern des Chamavischen oder Quadischen Königs Nebisgasti sohn gefangen bekam, und dadurch den frieden mit diesen völckern beförderte. Zu einer andern zeit diente er Juliano auf gleiche art wider die Alemannier, und brachte es dadurch so weit, daß er Comes utriusque Germaniæ ward, in welcher würde er an. 366. unter Valentiniani regierung in einem treffen wider die Alemannier geblieben. *Eunapius. Suidas. Zosimus*, III. 7. *Ammianus*, VII. 10. XXVII. 1. **Von Bünaus** Teutsche Reichs-hist. P. I. lib. II. p. 535. seqq. lib. III. p. 819.

Charilaus, ein Lacedämonier aus vornehmem geschlecht, welcher sehr verliebt in seine haare war. Als er eines tages gefraget wurde, warum er sich darmit so viele mühe geben möge? antwortete er, daß diß die gröste zierde eines mannes seye, und dieselben bringen einem menschen die meiste anmuth, und kosten am wenigsten zu unterhalten: Quia ex omni ornatu hic foret pulchrior, venustiorque ac sumtus minimi. Ein andermal auf befragen, warum Lycurgus so wenig gesätze gemacht habe? gab er zur antwort: Pauca dicentibus, paucitas legum sufficit, denen die wenig reden sind wenig gesätze genug, wodurch er auf die art der Lacedämonier zielte, welche mit wenig worten viel zu sagen pflegten; daher das sprüchwort oratio Laconica entstanden, welches man von denen saget, welche in ihren reden und antworten gar zu kurtz seyn. *Plutarchus. Cælius Rhodig.* lib. XVIII. c. 4.

Charile, ein armes mägdgen, so seine eltern verlohren, und in einer grossen hungers-noth vor ihrem König einen fußfall thate, um sich brodt und hülffe von ihme auszubitten, aber anstatt dessen von dem grausamen Herrn einen fußtritt bekame, und mit schanden abgewiesen ward. Dieses schmähliche empfangen schmertzte diesen armen wayse so sehr, daß sie sich aus armuth mit einem strick selbsten das leben nahme. Die Alten gaben deswegen den nahmen dieses unglücklichen mägdgens der dritten Octaeteriden eines cycli von 24. jahren, dieweilen diese gleichsam arm und erwürget ware, und man täglich, was an den ersten zwey Octaeteriden zu viel gewesen, davon zu nehmen pflegte. *Dodwel.* de veteribus Græcorum Romanorumque cyclis dissertatio quinta.

Charisius, Presbyter Oeconomus der kirche zu Philadelphia, kame an. 431. mit einer bittschrift für die Vätter des Concilii zu Ephesus, worinnen er ihnen bekannt machte, daß die Nestorianer eine glaubens-bekänntnis aufgesetzet haben, und dieselbe von denen Quatordecimanern, welche sich wieder mit der kirche vereinigt hatten, unterschreiben liessen, und die Vätter hier ein einsehen zu thun bate. Das Concilium liesse diese bekänntnis des Nestorianischen glaubens, welche mit vielen irrthümmern angefüllet ware, ablesen, und verbote darauf, man sollte kein andres Symbolum weder aufsetzen noch unterzeichnen lassen, als das Nicenische, worbey die straf der absetzung den Bischöffen und der übrigen Geistlichkeit, und des kirchenbanns den layen, so darwider handeln wurden, angedrohet wurde. Acta Concil. Ephes. *Du Pin*, biblioth. auth. ecclesiastic. sæculi V.

Charisius, ein Constantinopolitanischer Clericus, welcher ein sehr ärgerliches leben führte, und auf eine verwunderliche weise gestorben ist. Der Patriarch Gennadius, welcher sahe, daß er sich weder um die ihm gemachten vorstellungen noch kirchen-busse nichts bekümmerte, schickte einen Priester zu dem altar des Märtyrers Eleutherus, wo Charisius das amt eines Lesers vertrate, um diesem Heiligen folgende worte zuzureden: **Eleuthere** (muste er sagen) **du H. Märtyrer GOttes, dein kriegs-mann ist ein grosser sünder, so mache dann, daß er sich bekehre, oder strafe ihn du selbsten.** Des folgenden tages wurde Charisius todt in dem bethe gefunden. *Nicephorus*, lib. XV. c. 33. *Theodorus*, lib. I.

Charisius, (Aurelius Arcadius) ein Römischer Rechtsgelehrter, soll unter der regierung der Christlichen Kayser der Philipporum floriret haben. L. un. de off. Præf. Præt. L. ult. de test. L. ult. de muner. Es vermeynet daher Cujacius lib. VII. obs. c. 2. daß der Charisius ein Christ seye gewesen, noch andre vermeynen, er wäre unter Diocletiano Præses von Syrien gewesen. Er schrieb de Testibus; de Officio Præfecti Prætorio; de Muneribus civilibus. *Bertrand.* vit. JCtorum.

Charisius, (Flavius Sosipater) ein alter Christlicher Grammaticus, gebürtig aus Campania, hieß Flavius von seinem patron, der ihn frey gelassen, und Sosipater von seinem vatter. Er hat noch vor Prisciano gelebt, und Institutiones Grammaticas, so unter Putschii Grammaticis gedruckt worden; ingleichen de Differentiis Vocabulorum, so mit Vulcanii noten zu Leiden an. 1600. heraus gekommen, geschrieben. *Fabricius.*

CHARISTIA, war bey denen Römern ein fest, so den 18. februarii einfiel, an welchem die verwandte und blutsfreunde zusammen kamen, sich lustig machten, und einander beschenckten. *Ovid.* fast. II. 6. 17. *Valer. Max.* II. 1. ex. 8. *Nicolai*, de Bacchan. XVI. *Gyraldi* synt. Deor. XVII. p. 498. *Stuck.* antiq. conv. I. 32. 33. *Modius*, de lud. & spect. veter. II. 28. *Perizonius*, de Græc. & Rom. Magistr. II.

CHARISTICARII, waren in der Griechischen kirche eine art von Mönchen, die auf Lateinisch Præbendarii genennt werden. Diese brachten so viel zusammen, und gaben es dem kloster, daß sie täglich so viel brodt und wein bekamen, als einem Mönch zugehöret. Vor das übrige sorgten sie selbst, hatten aber auch die freyheit zu thun, was sie wollten. *Du Fresne*, gl. Gr. p. 1733.

CHARITE' DE SAINT HIPPOLYTE, (Frères de la) eine Brüderschafft von gastfreyen Mönchen, und die sich auch der krancken und bedürfftigen annahmen, welche aber nur in West-Indien bekannt sind. Sie kommen in wartung der elenden und presthafften mit denen verbrüderten der Congregation von S. Jean de Dieu überein. Bernhardinus Alvarez, bürger der stadt Mexico, hat diesen orden, mit beyhülffe andrer gottseligen leuthen, gestiftet. Diese thaten sich mit ihme zusammen, und erbaueten einen hospital zum behuf der bedürfftigen, und eine kirche, welche sie dem H. Hippolyto Patron dieser stadt zueigneten, und sich also zusammen dem dienst der armen wiedmeten. Sixtus V. im anfang seiner regierung willigte gleich in dieses Bernhardini frommes vornehmen und seine einrichtungen, und in kurtzer zeit kamen viele andre dergleichen krancken- und armenhäuser auf, welche sich mit diesem vereinigten. Clemens VIII. gab ihnen hernach die nemlichen freyheiten, deren die Brüderschafft von S. Jean de Dieu geniesset, und erlaubte ihnen einen Generalu zu erwehlen, der sollte von den vier und zwantzig Aeltesten der Congregation auserkohren werden, welches noch heutiges tages in acht genommen wird. Ihre gelübde giengen anfangs nur einfältig auf die armuth und keuschheit; aber Clemens VIII. verpflichtete sie durch eine bulle von dem 1. oct. an. 1594. auch noch 2. andre stücke, nemlich die beständige gastfreyheit und den gehorsam darzu, anzugeloben, und so blieb es bis an. 1700. da ihnen der Papst Innocentius XII. befahle, die vier gelübde unter der regul des H. Augustini feyer-

lich

lich zu thun. *Helior*, histoire des ordres monastiques tom. IV. cap. 19.

CHARITE' DE LA SAINTE VIERGE, ein geistlicher orden, so unter der regul des H. Augustini stehet, und in der Diœces von Chalons in Champagne von Herrn Guy, Erb-Herrn von Joinville und des fleckens St. George, ist gestiftet worden, welcher auch den grund zu dem kloster oder hospital zu Boucheremont in dem nemlichen Bißthum geleget hat. Die Päpste Bonifacius VIII. und Clemens IX. hiessen diese stiftung gut; man schenckte diesem orden das sogenannte Monastère des Billetes in Paris, so aus dem hause eines Juden (welcher eines grossen frevels, den er an der hostien, die er mit einem feder-messer zum gespött durchstochen, begangen, überwiesen worden) aufgebauet worden, diß geschahe ungefehr an. 1290. Siehe weiters nach bey Spondano, und darinnen Antoninum den Heiligen und andre, die Spondanus angeführet hat an. 1290. n. 1.

Chariton, Luciliani eines vornehmen mannes tochter; sie ward mit Joviano vermählet, der nachmals im jahr Christi 363. Kayser geworden, und gleich im anfang des folgenden jahrs gestorben ist. Sie zeugete etwelche kinder aus dieser ehe, unter andern Varronianum, der mit seinem vatter im jahr Christi 364. Bürgermeister ware. Man gabe ihm auch den titul als Nobilissimus, welcher den Cæsaribus beykame. Valentinianus aber, welcher Joviano folgete, liesse diesem kind ein aug ausstechen, um ihm alle hoffnung der nachfolge im Reich zu benehmen. Das jahr zuvor hatte Chariton ihren vatter verlohren, und ward darüber so betrübet, daß sie starbe, sie lebte noch im jahr Christi 380. und seit der zeit ist ihrer nirgends mehr meldung geschehen. *Banduri* numism. Imp. Rom.

Charitopulus, (Manuel) ein Griech, wie man sogleich aus seinem nahmen schliessen kan, ward in dem jahr 1216. Patriarch zu Constantinopel, und Vorsteher der Griechischen Geistlichkeit. Sein vorfahr hieß Maximus. Er starb kurtz nach der zeit, da Johannes Ducas zu der regierung des morgenländischen Kayserthums gestiegen, welches sich in dem jahr 1222. zugetragen hat. Man findet unter den gesätzen des Griechischen Reichs gewisse geistliche verordnungen, neben vielen andern einrichtungen des orientalischen Kirchen-Staats, welche einige fälschlich dem Kayser Manuel Comnenus zugeschrieben haben. Diese gründen sich zwar darauf, daß gedachte verordnungen nur allein mit dem nahme Manuels bezeichnet sind. Allein dieses ist kein gültiges beweisthum. Man siehet vielmehr aus allen umständen, daß sie von einem Patriarchen, als einem Geistlichen, nicht aber von einem weltlichen vorsteher der Morgenländischen kirchen herrühren. Wann man nun in dem register der Constantinopolitanischen Patriarchen nachsiehet, findet man diesen Manuel Charitopulum, und einen andern, welcher ebenfalls den nahmen Manuel getragen, Methodio in dem jahr Christi 1243. nachgefolget, und an. 1254. gestorben ist. Es ist aber glaublicher, daß sie von den erstern herrühren. *Banduri*, Imp. Orient. *Du Pin.*

Charles, Cap. Charles, es sind zwey vorgebürge unter diesem nahmen im nordlichen America, eines an der küste von Neu-Britannien, der insul Cumberland gegen über, das andre auf der küste von Virginien, bey dem munde des flusses Chesapeac.

Charles-fort, lat. Caroli Munimentum, eine Engelländische colonie an der Bay von Hudson in der Terra Labrador in der landschafft Florida. Es ist dieses eigentlich ein schloß, welches Joh. Ripaut an. 1562. erbauet, und dem Könige in Franckreich Carolo IX. zu ehren also genennet hat; jetzo aber gehöret es denen Engelländern.

Charlesstraight, eine meer-enge in der nord-see, welche zwischen der nord-spitzen der insul Terra Nova, und der ost-spitzen von Neu-Britannien gelegen. Es wird nach Carolo II. König in Engelland also genennet. *Mary*, Dict.

Charles-Town, ist der nahme dreyer verschiedener plätze in dem Englischen America. Einer liegt in Neu-Engelland zwischen den beyden flüssen Charles und Mistick, hat nahe an dem fluß einen marckt-platz, von welchem zwey gassen weggehen, die mit vielen schönen häusern und einer grossen wohlgebaueten kirche gezieret sind.

Charlesval, (Joh. Louis Faucon de Ris, Seigneur de) ware vetter, bruder und oncle der Herren von Faucon de Ris, dreyer auf einander folgender Präsidenten im Parlement in der Normandie. Dieses hause kommet ursprünglich aus Italien; er kame in Franckreich sich dorten zu setzen, da Catharina de Medicis die Königin dorten florirte, zu welcher zeit noch andre Italiänische geschlechter hingekommen, und sich mit der zeit in Franckreich groß gemachet haben. Dieser Herr von Charlesval ware von einer so schwachen gesundheit, daß niemand glaubete, er würde das leben behalten, jedoch verlängerte er seine tage durch eine besondere und mäßige lebens-art bis auf 80. jahre. Er hatte von natur einen zärtlichen leib, und sein geist und gewissen waren es nicht weniger; er ware darneben sehr gutherzig, und liebte die wissenschafften so sehr, daß er fast über die, so es ihm vorthun wollten, eifersüchtig wurde, doch offenbarte er sich nicht leicht gegen jederman. Die leuthe, so zu seiner zeit am besten zu leben wusten, hielten ihn sehr hoch, und bewunderten seinen sanften umgang. Die meisten lobeten ihn sehr, vor andern aber hat Sarrazin in dem wohl-bekannten sonnet über Adam und Eva Charlesvals ruhm verewiget. Scarron, welcher einer der gröstен freunden Charlesvals gewesen, da er von seinem grossen verstand und guten geschmack redet, spricht, daß die Musen ihn nur mit jungem vogel-fleisch, milch-speis und honigseim ernehret haben; er schriebe sehr angenehm sowol in gebundenen als ungebundenen schriften. Die sammlung seiner schriften, die er hinterlassen, ist nach seinem tode in die hände des Herrn de Ris des ersten Präsidenten in dem Parlement zu Paris gefallen, welcher seines vatters bruder ware, und dessen wir im anfang dieses artickuls schon einige meldung gethan. Er wollte aber dieselben durch den druck nicht gemein machen. *Marville*, mélanges historiques &c. p. 230. Richelet in seiner bibliotheck von an. 1728. sagt, daß der neue sammler der Französischen Epigrammatisten, so an. 1724. gedruckt; in der vorrede Charlesvals tod in das jahr 1693. gebracht; und er sein alter auf 73. jahre gebracht habe.

Charlton, oder **Charleton**, (Walter) ein gelehrter Engelländischer Artzt in dem XVII. sæc. war zu Shipton-Mallet in Sommersetshire den 2. febr. an. 1619. gebohren, und an. 1637. in Magdalena-Hall bey der Universität zu Oxford angenommen, und der aufsicht Johannis Wilkins, nachmaligen Bischoffs zu Chester, übergeben, unter welcher er auch so grossen nutzen schaffete, daß er in Logicis und Philosophicis mehr erlernete, als von seinem alter zu vermuthen ware. Nachwerts legte er sich aber aus eigenem trieb einig und allein auf die Artzney-kunst, in deren er es auch so weit brachte, daß er auf befehl Königs Caroli I. an. 1642. in dem febr. zum Doctore Medicinæ gemachet ward. Zu gleicher zeit ward er auch unter die zahl der Königlichen Leib-Aertzten aufgenommen. Nachdeme aber die sachen Königs Caroli I. unglücklicher weise auf die neige giengen, begab sich Dr. Charlton naher Londen, und übte allda seine kunst; ward auch in das dasige Collegium Medicum aufgenommen. Nachdem Carolus II. den Englischen thron wieder bestiegen hatte, nahme er den Dr. Charlton zu seinem Leib-Artzt an, worauf er auch zu einem mitglied der Königl. Gesellschafft ernennet ward. Den 30. sept. an. 1689. ward er Präsident des Londischen Collegii Medici, und besasse diese stelle bis an. 1691. Er zoge hierauf in die insul Jersey, allwo er in hohem alter mit tod abgienge. Die von ihm an das licht gegebene schriften sind folgende: Spiritus Gorgonicus vi suâ saxipará exutus, sive de causis, signis & sanatione Lithiaseos, Lugd. Bat. 1650. in 8. The Darkness of Atheism discovered by the light of nature, Londen 1651. in 4. The Ephesian and Cimmerian Matrons, two remarkable exemples of the power of Lowe and Wit, Lond. 1653. in 8. Physiologia Epicuro-Gassendo-Charltoniana, Lond. 1654. in fol. The Immortality of the human soul demonstrated by reasons natural, Lond. 1657. in 4. Oeconomia animalis novis Anatomicorum inventis, indeque desumptis modernorum Medicorum Hypothesibus Physicis superstructa & mechanicè explicata, Lond. 1658. in 12. Natural History of nutrition, Life and volontary motion &c. Lond. 1658. in 4. Exercitationes Physico-Anatomicæ de Oeconomia animali, Lond. 1659. in 8. Exercitationes Pathologicæ, in quibus morborum penè omnium natura, generatio & causæ ex novis Anatomicorum inventis seduló inquiruntur, Lond. 1660. in 4. Disquisitiones duæ Anatomico-Physicæ, altera Anatome pueri de cœlo tacti, altera de proprietatibus cerebri humani, Lond. 1664. in 8. Chorea Gigantum or the most famous Antiquity of Great Britain, vulgarly called *Stone-henge*, standing an Salisbury-plain, restored to the danes, Lond. 1663. in 4. Onomasticon Zoicon, plerorumque animalium differentias & nomina propria pluribus linguis exponens, Lond. 1668. in 4. Orf. 1677. in fol. Two Philosophical Discourses, the first concerning the different wits of men; The second concerning the varions sicknesses of wines and their respective remedies &c. Lond. 1668. in 8. de Scorbuto liber singularis, cui accessit Epiphonema in Medicastros, Lond. 1671. in 8. Natural History of the Passions, Lond. 1674. in 8. Enquiries into the humane nature &c. Lond. 1680. in 4. The Harmony of natural and positive divine Laws, Lond. 1682. in 8. Three Anatomic Lectures, Read in the 19. 20. and 21. day of March 1682. in the Anatomic Theatre of his Maj. Royal College of Physicians in London, Lond. 1683. in 4. Inquisitio Physica de causis Catameniorum & uteri Rheumatismo, in quo probatur sanguinem in animali fermentescere nunquam, Lond. 1685. in 8. Gulielmi Ducis Novicastrensis vita, Lond. 1668. in fol. und einige Englische übersetzungen von etlichen schriften des berühmten Helmontii. Englischer *Bayle.*

Charmes, lat. Charmæ, eine kleine stadt in Lothringen an der Mosel, nahe bey Mirecour, so ehemals veste gewesen, und allezeit in den vorigen kriegen eine besatzung innen gehabt. Sie lieget recht mittagwärts, und von Nancy 5. meilen.

Charmois, (Martinus des) Herr von Lauré, ware ein mann von ungemeinem witz und fähigkeit, und thate sich in Franckreich durch die mahlerey hervor. Der sonderbare trieb zu dieser kunst und zu der bildschnitzerey hat gemacht, daß er

die tiefesten geheimnissen dieser beyden künsten ergründete; obwolen er weder ein mahler noch ein bildhauer ware, so führete er doch den pinsel und den meissel sehr oft. Übrigens mag man ihne billig als den stifter der mit begünstigung Ludovici XIV. in Franckreich aufgerichteten Mahler-Academie ansehen. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Charmus, ein Syracusanischer Poet. Seine gewohnheit ware bey denen festen verse über jedes gerichte zu machen, welches aufgetragen wurde; Clearchus, der jünger Aristotelis, brachte die poesien dieses Charmi in ein werck zusammen, und hiesse diese sammlung Deipnologia, oder tisch-reden. Athenäus meldet, daß die Meßinischen einwohner diesen Poeten ihrer hochachtung gewürdigt, und sonderlich an ihm seinen aufgeweckten und angenehmen geist bewundert hätten. *Ragusæ* elog. Siculor.

Charnie, ein kleines Französisches ländgen, welches zu der provintz du Maine gehöret; es liegt zwischen den städten Mans und Mayenne, und wird einseits von dem flusse Mayenne, und anderseits von der Sarte eingeschlossen, und ist 8. bis 9. Französische meilen lang, und die Vegre fliesset mitten durch. St. Susanne die Baronie, und ehedessen ein Königliches haus, ist der beste platz darinnen; die Abtey d'Estevel kan auch noch darinnen bemercket werden. Der boden aber ist der vielen gebürgen, heiden und morästen wegen sehr schlecht. *Davity*, Royaume de France art. du Maine. *Audiffret. Thom. Corneille.*

Charnock, ein Gelehrter und Vice-Präsident in dem Magdalena-Collegio zu Oxford, einer der gliedern, die sich wider Wilhelmum III. König in Engelland an. 1696. zusammen geschworen, und Jacobum wiederum auf den Englischen thron zu schwingen gedacht haben. Der König sollte nach ihrem vorschlag den 15. febr. auf seiner zurückreise von Richmond nach Londen ermordet werden; aber den tag zuvor verriethe einer der zusammen verschworenen, Pendegras genannt, und ein Römisch-Catholischer Irrländer den anschlag, eröfnete denselben dem Mylord Portland, welcher dem König so fort solches zu wissen thate. Viele von ihnen wurden gegriffen und gefangen gesetzet. Nachdeme 5. zeugen, nemlich Porter, la Rue, Pendregras, Boise und Bertram schon sind abgehöret worden, so wollte Charnock noch läugnen, oder die conspiration als eine einbildung machen paßiren, und nahme gegen die zeugen aus, als welche nach ihrem eigenen geständnis mitbehafftete, und folglich darinnen die wahrheit auszusagen untüchtig wären. Dessen ohngeachtet fuhren die geschworenen Jures genannt (also werden hier die Blut-Richter geheissen) in ihrem processe fort, und erklärten diesen Charnock, King und Keys, alle drey des hohen verraths schuldig. Die gefangenen wurden vor den Criminal-Richter geführet, wo sie ihren letzten sententz anhören musten, und des folgenden tages als an verräthern das urtheil zu Tiburn nahe bey Londen, wo das hoch-gericht gewöhnlich alle 6. wochen gehalten wird, an denselben vollzogen. Alle drey, ehe sie gestorben, übergaben denen Scheriffs ihre schriften, worinnen sie ihr vorhaben, den König Jacob wieder in Engelland einzuführen, bekanntlich machten, und daß sie sich darzu gewaltthätiger mittel bedienen, wie auch die ihrer partey gewogenen zu einem aufstand haben bringen wollen. Charnock bekannte überdiß noch, daß er, um sein vorhaben desto besser zu vollziehen, sich mit einigen berathen und vorgenommen habe, den Printzen von Oranien und seine leib-wache anzugreiffen; hingegen erklärte er sich auch dahin, daß er von dem König Jacobo nichts gesehen, woraus er sein vorhaben, den König Wilhelmum zu ermorden, hätte abnehmen können, ob er schon übrigens von ihrem unternehmen wissenschafft gehabt habe. *Larrey*, hist. d'Angleterre.

Charny, (Gothofredus von) Ritter, dienete in denen Languedocischen und Guyennischen kriegen an. 1337. unter Rudolpho dem Grafen von Eu, nach der alten sprache Raoul genannt. Dieser Raoul ware Connetable von Franckreich; unter eben diesem Herrn diente nach der hand Charny auch in Flandern zu Lille und Tournay, wie auch unter dem Hertzogen von Normandie und dem König, in allen seinen kriegen. Im december an. 1348. machte er einen versuch auf die damalen schon bevestigte stadt Calais, ward aber dabey gefangen genommen. Da man anerbote ihn gegen ranzion los zu lassen, so liesse ihm der König zwölf tausend gülden-thaler geben, ihn frey zu kauffen, welche den 31. julii an. 1351. bezahlt worden. Nach diesem wurde er in denen kriegen, so in der Picardie und auf den Normannischen grentzen geführt worden, zum General-Lieutenannt oder Generalu gemachet, und bey dieser gelegenheit besuchte er alle grentz-plätze und vestungen gegen Flandern. An. 1355. wurd er in die Normandie geschicket, und in dem nemlichen jahre hatte er auch die ehre, daß er erwehlt worden die Auriflammam (ware eine fahne mit güldenen flammen bemahlet oder gesticket, welche Clodovåo vom himmel her geschicket worden, und des H. Dionysii oder des H. Martini mantel gewesen seyn solle, welche die Franzosen als ein heilsames heiligthum in dem krieg gebrauchten) zu tragen, und wurde ihm eine gewisse summa gelds zugetheilet, sich und die Gendarmes, welche ihm zu dieser ceremonie zugegeben worden, darmit auszuhalten. Er starb an. 1356. den 19. sept. und seine leiche wurde auf des Königs kosten zu Paris in der kirchen der Cölestinern feyerlichst gehalten. Seine voreltern waren Pontius von Mont St. Jean, Herr zu Charny und Castel-Sansey, welcher um das jahr 1212. gelebet, und an. 1228. mit Sibylla de Noyers, einer tochter Clairambauts, des Herrn von Noyers, und Frauen Alix von Brienne, vermählet worden. Dieser Pontius zeugete Hugonem, von welchem hernach geredt wird. Agnes, welche an Hugo, Herrn zu Cuiseau, vermählet worden, und Elisabeth de Charny, welche 1. an N. Herrn von Til in dem Auxois, und 2. an Gaucher von St. Florentin, den Herrn zu Pacy in dem Tonnerois, verheurathet ware. 2.) Hugo, Herr von Charny, Boucey ꝛc. lebte um das jahr 1252. dessen frau ware Mabile, von welcher er Johannem und Dreux von Charny gezeuget. Johannes ist derienige, so hier nachfolget. 3.) Johannes, Herr von und zu Charny, ware dem Hertzog von Bourgogne in den kriegen, welche er wider die Flammänder hatte, behülflich, und lebte um 1352. Man haltet ihn für den vatter des Dreux, von dem hier nachfolget, und von Gothofredo, von deme wir nach dem Dreux etwas sagen werden, und der nach seinem ältesten bruder auch nachkömmlinge hinterlassen. 4.) Dreux, Herr zu Charny, lebte um das jahr 1352. ware ein vatter der Wilhelmetta von Charny, welche mit Philippo dem Herrn von Jonvelle vermählet worden, aus welcher Agnes von Jonvelle, welche Philibert, Herrn zu Beaufremont, geheurathet, entsprossen. 5.) Gothofredus, (Dreuxen von Charny jüngerer bruder) Herr zu Lirey, und Auriflammen-träger von Franckreich, welcher zu diesem artickul anlas gegeben. Er vermählte sich mit Johanna de Vergy, der Erb-Frauen zu Montfort, Savoisy ꝛc. einer tochter Wilhelms, Herrn zu Mirebeau; und Agnes de Dournay ware Gotofredi zweyte frau, von welcher er Gottfried den zweyten dieses nahmens zeugete, von welchem gleich hernach geredt wird. 6.) Gotofredus oder Gottfried von Charny der zweyte dieses nahmens, wie erst erwehnt, Erb-Herr zu Montfort, Lirey, Savoisy ꝛc. fienge an. an. 1362. kriegs-dienste zu thun; und zwar unter dem Grafen zu Tanckarville, dem Königs-Lieutenant in Champagne, Burgund und Languedoc, er ware an. 1375. Landvogt zu Caux, und an. 1388. zu Monte, an. 1392. war er noch bey leben. Er vermählte sich mit Margaretha von Poitiers, einer tochter Carls des Erb-Herrn zu St. Vallier, und der frauen Simonne von Mery. Aus dieser ehe zeugete er eine einzige tochter, Margaretham von Charny, die Erb-Frau zu Montfort, Savoisy, Lirey ꝛc. welche nach der hand an. 1400. in der ersten ehe an Johannem den Erb-Herrn zu Beaufremont und von Charny, in der zweyten ehe aber an Humbertum, Herrn zu Villers-Seissel, Grafen zu la Roche, vermählet ward; sie starb im oct. an. 1460. *Le P. Anselme* &c.

Charny, (der Graf von) ware ein sohn Gastons, Hertzogen von Orleans, und einer gewissen Fräulein von Tours, Louise Roger de Marbiliere genannt. L'Epinay ware die ursach, daß der Hertzog diesen Grafen von Charny niemalen wollte für seinen natürlichen sohn erkennen. Doch hielte ihn die Printzessin von Dombes für ihren bruder, und besorgte sowol seine auferziehung als sein künftiges glücke, welches sie möglichst zu befördern suchte. Nach dem Pirenäischen frieden schickte sie ihn in die dienste des Königs in Spanien, und der König befahle ihn als einen Printzen seinem sohn Don Juan an, welcher damalen in Estremadura wider den König in Portugall commandirte; dieser recommendations-brief ist datirt den 21. oct. 1661. Der Graf starbe in Spanien ungefehr einen monat nach dieser Printzessin, welche laut ihrem testament ihme die tausend thaler jährliche pension, die sie demselben bey lebzeiten zukommen lassen, fort zu geben befahle. Der König in Spanien gab ihm eine andre von 4000. croisaden, welche auch zweyen seiner kinder, die er nach tod hinterlassen, beybehalten worden. Diese kinder waren ein sohn und eine tochter, der sohn wurde mit einer Spanischen Fräulein vermählet, deren nahmen man wegen ihrer hohen geburt verschweiget. Dieser Charny ware den weibsbildern nicht weniger als sein vatter ergeben. Eine vornehme Dame, mit welcher der Graf vielfältige briefe wechselte, bekam etliche, worinnen er derselben mehr als sechs monat vor dem tod der Königin in Spanien, welche des Königs in Franckreich bruders tochter ware, meldete, daß sie ohnfehlbar würde vergiftet werden. Diese vornehme Frau zeigete alle diese briefe (nach dem willen des Grafen) des Königs bruder, aber dieser setzte diese warnungen hindan, bis er nur zu spät dero würcklichkeit durch den tod seiner tochter erfahren hat. *Amelot de la Houssaye. Mémoires du tems* &c. tom. II.

Charpentier, (Hubertus) ein Priester und Licentiatus Theologiæ in der Sorbonne zu Paris, war zu Meaux um das jahr 1561. gebohren, und machte sich durch stiftung einer neuen Congregation in Franckreich bekannt, davon die mitglieder Prêtres du Calvaire genennet werden. Das erste und älteste kloster derselben ist das zu Betharam in Bearn, allwo viele wunder geschehen seyn sollen, welche P. de Marca, nachmaliger Ertz-Bischoff zu Paris, in einem eigenen buche beschrieben, und die dem vorgeben nach den König Ludovicum XIV. bewogen, daß er dieser gesellschafft noch 2. andre dergleichen klöster, als eines auf dem Mont-Valerien ohnweit zu Paris, das andre aber zu Garaison in der Diœces von Auch, gegen dem Pyrenäischen gebürge gelegen, aufzurichten erlaubte. An dem letzten ort ist auch eine berühmte wallfahrt, und wird die capelle daselbst von einer gewissen anzahl Geistlichen besorget, welche Capellane betitelt werden. Charpentier starb zu Paris den 10. dec. an. 1650. in einem alter von 89. jahren, da

da denn sein hertz nach Betharam gebracht, sein leib aber in Moot-Valerien zur erden bestattet worden. *Félibien*, hist. de la ville de Paris, tom. II. *Molmier*, le lis du Val de Garaison, en 1646. *Titres* des Prêtres du Calvaire, &c.

Charpentier, (Renatus) ordentlicher bildhauer des Königs in Franckreich, wie auch mitgliede der Königl. Academie der mahler- und bildhauer-kunst, hat sich in seiner kunst sehr hervor gethan. Diejenige seiner wercken, welche am meisten gelobet werden, sind die stücke, so er in die kirche zu St. Roch in Paris gemacht, das grab des Grafen Rangony, der altar in dem chor zu St. Roch u. a. m. Er zeichnete auch und mahlete sehr wohl. Er starb zu Paris den 15. may an. 1723. *Mercure de sept.* 1723.

Charpentier, (Franciscus) ward zu Paris den 15. febr. an. 1620. gebohren, und studirte anfangs die Rechte, legte sich aber hernach allein auf die Philologie und antiquitäten. An. 1651. ward er als ein mitglied in die Französische Academie, auch hernach in die Academie des Inscriptions aufgenommen. Von der ersten ward er zuletzt Decanus, und starb den 22. april an. 1702. in hohem alter. Seine schriften sind: Discours sur l'établissement d'une Compagnie Françoise pour le Commerce des Indes Orientales; Rélation de cet Etablissement; Défense de la Langue Françoise pour l'inscription de l'Arc de Triomphe; de l'Excellence de la Langue Françoise; la Peinture parlante; la Vie de Socrate & la Cyropédie de Xenophon, &c. Im manuscript liegen noch Französische übersetzungen derer gesamten wercken Xenophontis; drey comödien des Aristophanis, und verschiedener epigrammatum des Martialis. Die an. 1725. heraus gegebene Carpenteriana sind von schlechtem werth. Bibl. de *Richelet*. *Journal des Savans* 1702. *Pélisson*, hist. de l'Académie.

Charpentier, (Jacobus) ein wegen denen Ramistischen streitigkeiten berühmter Professor Philosophiæ zu Paris, im XVI. sæculo. Er wollte gerne Professor Matheseos werden, allein Ramus hatte es verhindert, darüber Charpentier dergestalt erbittert, daß er bey dem Parisischen blut-bade selbst meuchelmörder erkaufft, welche diesen seinen widersacher tödten musten. Er hat des Aristotelis bücher de Philosophia Mystica, Lateinisch heraus gegeben, und sich gerühmet, daß er sie aus dem Arabischen übersetzt; ob er wol eine vorher schon vorhanden gewesene übersetzung nur hin und wieder verändert, vor sich aber in sprachen gantz unerfahren, auch selbst in Aristotelis Philosophie nicht wohl beschlagen gewesen. Sein sohn ist ein Advocat gewesen, und an. 1596. wegen seiner heimlichen practicken mit denen Spaniern in Franckreich gerädert worden. *Thuanus*, LII. *Serranus*, de statu rel. & Reip. in Gallia, P. IV. *Casauboniana*, p. 18. *Mezeray*, tom. III.

Charpignon, (Hyacinthus) ein Französischer Dominicaner aus Bourges, trat allda schon in seinem 12. jahre in den orden, und verwechselte seinen tauf-nahmen, Philibert, mit dem obigen. Er setzte nach gelegtem guten grunde in denen Humanioribus seine studien zu Paris fort, und legte sich hernach meist aufs predigen, darinnen er sich auch durch gantz Franckreich grossen ruhm erworben. Ausser der Hof-Prediger-stell: bey dem Hertzog von Orleans, Gaston von Bourbon, des Ludovici XIII. bruder, hat er noch an verschiedenen orten das amt eines Priors verwaltet, und ist endlich zu Paris im 77. jahre seines alters den 25. sept. an. 1689. gestorben. Er hat unter andern Oraison funèbre de Mess. Jean Comte de S. Août heraus gegeben, Bourges 1658. in 4. Seine übrige schriften sind: Traité de l'honnêteté de la vie religieuse; les Antiquités du Couvent des Frères Prêcheurs de la ville de Bourges, und seine Sermons de l'Avent, du Carême &c. liegen noch im manuscript. *Percinus*, monum. Tolos. P. I. p. 177. *Echard*, bibl. Dom., tom. II. p. 776.

Charterius, (Renatus) ein Parisischer Doctor Medicinæ zu ende des XVII. sæculi, war aus Vendome gebürtig, und verfertigte das leben Galeni, welches in dem I. tomo dessen und Hippocratis wercken, die zu Paris 1679. in 3. vol. aufgelegt worden, befindlich ist. *Teissier*, élog. tom. II.

CHARTULARIUS, war derjenige, der die öffentliche protocolle in des Römischen Kaysers verrichtungen führte, und waren derer vielerley sorten, als Chartularii Regiorum equorum, velocis cursus, sacrorum cubiculorum, numerorum militarium. Unter denen Geistlichen in der Lateinischen kirche war Chartularius so viel als Notarius; zu Constantinopel aber so viel, als Chartophylax. *Panvin.* not. dign. Imp. Orient. 61. *Gutherius*, de offic. Dom. *Lomeier.* de bibl. 13. aug. II. 14. *Du Fresne*, I. 1057. gl. Gr. p. 1735. *Pitisc*, Lex. ant. tom. I. p. 415. Chartularii oder Chartulati, Tabularii, wurden auch diejenige freygelassene bey denen Römern geheissen, die in gegenwart der Geistlichkeit und gemeinen frey gelassen worden; zu mehrer urkund wurde hierüber ein frey-brief unter dem Bischöfflichen siegel errichtet, und daher hatten sie auch den nahmen. *a Costa*, in comm. ad Inst. de libert.

CHASSA KI, heisset in der Türckey eine concubine, welche dem Sultan einen sohn gebohren. Es kommt her von chas, lieb, und ki, welches die Türcken und Perser vor die person des Kaysers oder Königs nehmen, daß sie demselben allein lieb, und angenehm seyen.

Chastel, (du) ein altes geschlecht in Bretagne, welches viel berühmte leuthe hervor gebracht, unter denen folgende zu mercken: Hervé, Herr von Chastel, der an. 1296. gelebt. Tannegui I. der an. 1347. wider Carolum von Blois die schlacht bey Roche-de-Rien gewonnen. Wilhelmus, der Johanni V. von Bretagne grosse dienste gethan, auch vor ihn sich gefangen nehmen lassen, und an. 1370. gestorben; Wilhelmus, dessen sohn Königs Caroli VI. von Franckreich Cammer-Herr, der denen Engelländern grossen schaden zugefügt. Tannegui, Grand-Maitre von Franckreich. Wilhelmus, der sich unter Ludovico XI. durch viele tapfere thaten hervor gethan. Tannegui, Vicomte von Belliere. Olivier, Bischoff von St. Brieux, der an. 1523. gestorben. Ein andrer Olivier, der an. 1456. als Bischoff von Usez gestorben, und Gabrielem du Chastel zum nachfolger gehabt, u. a. m. *Lobineau* & *Argentré*, histoire de Bretagne. *Pasquier*, recherch. de la France VI. 3. *Anselme.*

Chastelain, (Claudius) ein Canonicus Honorarius von der kirche de Nôtre-Dame zu Paris, starb zu ende des martii an. 1711. Er war vornemlich in denen alterthümmern derer kirchen-gebräuchen, und der historie derer Heiligen wohl erfahren, davon seine heraus gegebene schriften zeugen, unter welchen sind: eine Französische übersetzung des Martyrologii Romani, mit anmerckungen, davon aber nur der Januarius und Februarius gedruckt sind; Vocabulaire Hagiologique, welches in Menagii Dictionario Etymologico stehet; so hat er auch zu verfertigung des Französischen Breviaire réformé vieles beygetragen.

Chastelus, oder **Chatelur**, ein altes Burgundisches geschlecht, von welchem Johannes von Beauvoir, Herr von Chastelus, an. 1352. gelebt, und einen sohn Wilhelmum gelassen, der ein vatter Claudii worden, und an. 1408. gestorben. Claudii sohn, Johannes, Vicomte von Avalon, starb an. 1490. und ließ Philippum einen vatter 1.) Philippi, dessen enckel Leon ohne männliche erben verstorben; 2.) Ludovici; 3.) Oliverii, Herrn von Coulanges, dessen geschlecht bald wieder ausgegangen. Der mittelste bruder, Ludovicus, war Herr von Chastelus, Vicomte von Avalon, Ritter des Königl. ordens, und Gouverneur von Marsal und der citadelle zu Metz, und verließ Oliverium, der an. 1617. gestorben. Von seinen söhnen starb Cäsar, ein Maltheser-Ritter, an. 1609. Alexander ward an. 1616. in einem duell von dem Baron von Esquilly, seinem verwandten, umgebracht; Johannes starb in Italien; Achilles an. 1623. unverheurathet; Augustus blieb bey St. Jean d'Angeli an. 1621. Hercules aber der älteste setzte allein das geschlecht fort, und verließ Cäsarem Petrum, Grafen von Chastelus, der an. 1645. bey Nördlingen erschossen ward; Cäsarem Achillem, der in Catalonien blieb; Rogerium Octavium, Georgium und Cäsarem Philippum, welcher in des Printzen von Condé, und hernach in des Königs diensten gestanden, und an. 1695. gestorben. Von seinen söhnen blieb Philibertus Paulus, Graf von Chastelus, an. 1701. bey Chiari; Henricus, kam in Teutschland um; Andreas, ein Maltheser-Ritter, und Wilhelmus Antonius, Graf von Chastelus, war Brigadier derer Königlichen armeen, und vermählte sich an. 1722. mit Clara Theresia, einer tochter Henrici Francisci d'Aguesseau, Cantzlers von Franckreich. *Anselme.*

† **Chastillon** sur Loing, lat. Castellio ad Lupiam, eine kleine stadt in der landschafft Gatinois, nebst einem auf einer höhe gelegenen schlosse, welches die stadt commandiret. Diese stadt und dazu gehörige Herrschafft wurde an. 1648. im nov. Caspard von Coligni IV. Grafen von Coligni, zu ehren, zu einem Hertzogthum und Pairie ernennet. Desselben wittwe, Elisabeth Angelica von Montmorency, nachmalige Hertzogin von Mecklenburg, setzte, da sie an. 1695. starb, ihres bruders sohn, Paulum Sigismundum von Montmorency-Luxembourg, zum erben ein, welcher an. 1696. im febr. von Ludovico XIV. zum Hertzogen von Chastillon erkläret, und den folgenden 3. mertz durch das Parlement bestätiget wurde. *Anselme*, hist. généal. tom. V. p. 784.

Chastillon, (Guido von) Graf von St. Paul, Herr von Doullens, Encre &c. Grand-Bouteiller von Franckreich, war der andere sohn Guidonis von Chastillon, Grafens von St. Paul, den er mit Mathilde von Brabant gezeuget hatte. Er wurde an. 1296. von dem König Philippo IV. zum Bouteiller von Franckreich ernennet, und nach Tournay geschickt, um mit dem Abgesandten des Königs von Engelland wegen eines stillstandes zu handeln. Von dar gieng er nach Rom, und gab dem Papst Bonifacio VIII. den man zum Schieds-Richter erwehlet hatte, von allem bescheid. Nach seiner zurückkunft begab er sich zu dem Kayser Alberto I. nach Straßburg, und schloß mit demselben an. 1299. ein bündnis. An. 1301. brachte er zu Asnieres den stillstand der waffen mit den Engelländern in richtigkeit, commandirte an. 1302. in der schlacht bey Courtray einen theil der armee, und legte an. 1304. in der schlacht bey Mons-en-Puelle gantz besondere ehre ein. Nach diesem trug ihm Philippus IV. die execution seines testaments mit auf, welches auch Ludovicus X. der ihn in vielen wichtigen geschäfften gebraucht hatte, an. 1316. that. Er starb hierauf an.

an. 1317. den 6. apr. und wurde in der Abtey Cercamp beerdiget. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VI. p. 106. tom. VIII. pag. 519.

Chaſtre / (Ludovicus von la) Baron von Maiſonfort, Ritter der Königlichen orden, Marſchall von Franckreich, Gouverneur und Lieutenant-Général von Berry ꝛc. war ein ſohn Claudii und Johanna Chabot. Er that Henrico IV. anſehnliche kriegs-dienſte, und wurde von demſelben an. 1597. den 5. jan. in den orden des heiligen Geiſtes aufgenommen. Nach ſeines vatters tode bekam er das Gouvernement von Berry, legte es aber an. 1616. freywillig nieder, und empfieng dagegen im jun. des jetzt-beſagten jahrs den Marſchalls-ſtab. Hiernächſt war er Gouverneur von Maine, Laval und Perche, und geſegnete an. 1630. im oct. das zeitliche. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 410. tom. IX. p. 122.

Chattas, ein wildes volck, zwiſchen Mißiſippi und Carolina, man nennet ſie gemeiniglich plat-köpfe, wie man auch andere völcker dieſer gegend zu nennen pfleget, dieweilen die weiber ihren kindern, da ſie noch ſehr jung ſind, die köpfe zuſammen und von oben herunter breit drucken. *Mémoires de la Louiſiane.*

Chavagnac, eine alte adeliche familie aus Auvergne, ſo ihren nahmen von einem alten ſchloſſe hat, welches unter Ludwig XIII. verſtöret worden. Die da herum gelegene Herrſchafft ware damalen ſchon bey 400. jahren dieſem geſchlecht zuſtändig. Carl VIII. gabe Mauritio von Chavagnac das Gouvernement über das Limoſin, und dieſer folgte dem König in ſeinem kriegszug, ſo er in das Königreich Neapolis gethan hat. Chavagnac kehrte ein zweytes mal nach Neapolis, und wurde dorten ſamt dem gantzen Franzöſiſchen Adel von Conſalvo, welchen die Spanier den groſſen Capitain nenneten, eingeſchloſſen, und belagert. In dieſer belagerung bediente ſich Petrus von Navarra der minen, welche er gleich zuvor erfunden hatte; ſie hatten auch eine ſolche erſtaunliche würckung, daß ſie alle vor-ſchantzen und bollwercke, welche die garniſon bedeckten, wegſprengten; Endlichen nach einer mannlichen gegen-wehr, ward der platz durch ſturm erobert, und Mauritius verlohre darbey im gefecht das leben, den degen in der fauſt habende. Von Johanna von Rochefoucault, ſeiner gemahlin, hatte er einen ſohn, welcher mit Henriette von Biron vermählet ward. Dieſer ware der vatter Chriſtophori von Chavagnac, welchen Henricus IV. damalen noch König in Navarra, zum Gouverneur der ſtadt Iſſoire machte, welches ein wichtiger platz in Auvergne ware. Er ſtund die belagerung wider den Hertzogen von Alençon den bruder Königs Henrici III. aus, und obſchon endlich die ſtadt und veſtung eingenommen worden, ſo muſte doch der Hertzog des Gouverneurs klugheit und heldenmüthige gegen-wehr erkennen. Chriſtophorus zeugte von ſeiner gemahlin Franciſca von Duras einen ſohn, Joſua genannt, welcher Gillette de Claviſſon, von Nogaret, geheurathet. Dieſer hielte ſich eine lange zeit zu den Reformirten, commandirte ihre armeen, und ware Gouverneur zu Caſtres und in einigen andern plätzen. Er hatte einen bruder, welcher Dechant der Grafen zu Brioude ware, und ihn zum abfall von der Reformirten partey gebracht hat. Er hinterlieſſe zwey ſöhne, Caſparum und Franciſcum. Franciſcus, nachdeme er in Catalogne als General und Feld-Marſchall gedienet, ward zum Gouverneur zu Tournay gemachet, und wurde hernach General-Lieutenant. Er vermählte ſich 1. mit Charlotte von Eclinu, von welcher er unter andern kindern den bekannten Claudium Ferdinandum zeugte; er ware der älteſte bruder, und vermählte ſich mit der Frauen von Beaufort-Momboiſer-Canillac, und zeugte eine tochter mit derſelben. Seine zweyte gemahlin ware Anna du Bos, von welcher Franciſcus 2. ſöhne gezeuget. Annas thate etliche feldzüge als Fähndrich unter den Gendarmes, ware aber ſeiner ſchwächlichen geſundheit wegen genöthigt den dienſt zu verlaſſen. Er vermählte ſich mit Catharina von Charpin-Genetine, einer tochter des Herrn zu Charpin-Genetine, und Catharinä von Vilars, von welcher er nur eine tochter hatte. Henricus, der zweyte ſohn Franciſci und Louiſen du Bos, wurde Ritter von St. Louis, nachdeme er zu verſchiedenen malen zur ſee gedienet. Er ware auf eine zeit Schiff-Capitain, ſonderlich aber hat er die wacht-ſchiffe commandirt. Er vermählte ſich mit Louiſa d'Enots, einer tochter Gilles von Enot, des Herrn zu Chasmellin, welcher ein alter Königlicher Schiff-Capitain ware, und ein bruder Ludovici Enot, der als General-Lieutenant und Königlicher Commendant in America geſtorben, und Julianä von Cintré, einer tochter des Herrn von Cintré, des Commendanten von Breſt. Caſpar, Joſuä ſohn und Franciſci bruder, hat in Franckreich als Feld-Marſchall gedienet; hernach muſte er aus Franckreich flüchtig werden, und verfügte ſich zuerſt in Spanien und hernachmalen nach Wien, wo er eine gute zeit als General-Lieutenant in der Kayſerlichen armee geſtanden. Nach dem Nimwegiſchen frieden ward er wieder in Franckreich angenommen, und hat nach der hand Mémoires heraus gegeben; endlichen verſtarb er ohne kinder. *Thuanus*, hiſt. lib. LXIII. *Mezeray*, hiſt. de Henry III. *Varillas*, hiſt. de Louis XII. *Maimbourg*, hiſtoire de la Ligue.

Chavancy, ein flecken in dem Lurenburgiſchen, gegen den Lothringiſchen grentzen, an dem fluſſe Chiers zwiſchen Montmedy und la Ferte, ungefehr eine ſtunde von beyden gelegen; eine viertel-ſtunde von dieſem flecken liegt ein ſchloß dieſes nahmens, und eine Herrſchafft, die darvon abhanget. *Maty*, Dictionnaire.

Chavaßius / (Balthaſar) ein Jeſuit aus Savoyen, gebohren an. 1561. war Doctor Theologiæ, und ſtarb zu Bruntrut an. 1634. den 20. ſept. im 73. jahre ſeines alters. Man hat von ihm Libros IV. de vera & perfecta Prudentia, Lyon 1622. in 8. Antidotum Confeſſionis Calviniſtarum; Codicillum Monitorium ad reſipiſcentes, Ingolſtadt; Notas certiſſimas veræ Religionis, ib. 1611. in 4. Profeſſionem orthodoxæ fidei, ib. 1613. &c. *Alegambe.*

Chauchemer, (Franc.) ein Franzöſiſcher Dominicaner aus Blois, und einer derer berühmteſten Prediger ſeiner zeit, trat bereits in ſeinem 15. jahre in den orden, ſtudirte darauf zu Paris mit ſo gutem ſucceß, daß er an. 1673. in der Theologie promovirte, nachdem er das jahr vorher zum Königlichen Hof-Prediger beſtellet worden. An. 1678. erwehlte man ihn zum Provincial der Pariſer-Diœces, und an. 1687. zum Prior an dem Gymnaſio San Jacobeo. Er ſtarb endlich an einer blut-ſtürtzung an. 1713. und ließ von ſeinen vielen ſchriften nur folgende im druck: Traité de Piété ſur les avantages de la mort chrétienne avec des exhortations, des actes, & des prières propres à aider les fidèles à bien mourir in II. tomis, Paris 1707. in 12. Sermons ſur les Myſtères de la Religion Chrétienne, ib. 1709. in 12. *Echard*, bibl. Dom. tom. II.

CHAUCI, oder CAYCI, CAUCI, CAUCHI, waren alte Teutſche völcker; ſie wohnten zwiſchen der Ems und Elbe, in der gegend, wo jetzo die Hertzogthümmer Bremen und Verden, die Fürſtenthümmer Minden und Oſt-Frießland, wie auch die Grafſchafften Oldenburg, Delmenhorſt und Hoya liegen. Ihre nachbarn waren die Cheruſci und Catti. Ihre nahmen ſollen ſie nach einiger meynung von Kautzen, welches bey denen Teutſchen alte ehrliche hand-veſte leuthe bedeutet, nach andern von Kautz (ulula) oder, wie noch andre meynen, von Kaicken oder Kaichen, weil ſie friedlich gelebt, bekommen haben. *Menſo Altingius*, P. I. p. 41. *Egelingius*, diſſ. miſcell. II. *Dithmar*, ad Tacit. Germ. 35. Sie werden als eines derer edelſten und vortreflichſten völckern unter denen Teutſchen gerühmet, welches die gerechtigkeit geliebt, und unruhe zu vermeiden geſucht, nicht aus mangel derer kräfften, weil ſie beſtändig im ſtande waren eine zahlreiche und tapfere armee auf denen beinen zu haben, wozu es ihnen weder am volck, noch an pferden fehlte, ſondern ſie hatten keine luſt zum rauben und plündern. Sie waren in zwey theile abgetheilt, in die gröſſern und kleinern, von welchen jene zwiſchen der Ems und Weſer, die andern aber zwiſchen der Weſer und Elbe gewohnt. Die kleinern Chautzen ſind gröſten theils von denen Frieſen bezwungen worden, daher ſie nach der zeit mit ihnen ein volck ausgemacht. *Tacit.* ann. II. 19. Germ. 35. *Ptolemæus*, II. 11. *Plinius*, hiſt. nat. XVI. 1. *Cluverius*, Germ. ant. III. 18. *Conring.* de antiq. ſtat. Helmſt. p. 64. ſeq. *Valeſ.* rer. Franc. II. p. 94. *Hertius*, not. ant. Germ. pop. II. 2. §. 12. von Bünaus Reichs-hiſtorie, tom. I. lib. I. p. 27. Maſcou geſchichte der Teutſchen, III. 23. Sie ſtunden Cäſari in dem kriege wider Pompejum bey. Von Bünau l. c. p. 125. A. U. 743. empörten ſie ſich mit denen Sicambern und andern Teutſchen völckern wider die Römer, und wurden von Druſo geſchlagen. *Liv.* epit. CXXXVIII. von Bünau l. c. p. 148. Tiberius hat ſie im jahr Chriſti 3. völlig bezwungen, indem ſie ihre waffen ausliefern, und zum zeichen, daß ſie ſich als kriegs-gefangene ergeben, für des feindlichen Feldherrn ſtuhle die knie beugen muſten, wenn anders denen parteyiſchen Römiſchen geſchicht-ſchreibern glauben beyzumeſſen iſt. *Velejus Paterculus*; II. 106. *Dio*, LV. p. 567. von Bünau l. c. p. 167. In dem kriege mit Varo waren ſie auch in bündnis mit denen übrigen Teutſchen völckern, und halfen die Römiſche armee ruiniren. *Tacit.* annal. I. 60. von Bünau l. c. p. 181. Maſcou l. c. III. 28. Nachdem aber im jahr Chriſti 15. Germanicus mit einer ſehr ſtarcken armee in Teutſchland einbrach, ſolche niederlage zu rächen, unterwarfen ſie ſich nicht nur denen Römern, ſondern boten ihnen auch hülffs-völcker wider ihre eigene landsleuthe an. *Tacitus* l. c. von Bünau l. c. p. 201. Sie waren auch im folgenden jahre bey dem treffen wider Arminium, und ſollen ihn, da er entfliehen wollen, mit fleiß durchgelaſſen haben. *Tacitus* l. c. II. 17. von Bünau l. c. p. 217. Unter Galbä regierung erklärten ſie ſich vor feinde derer Römer, wurden aber von P. Gabinio im jahr Chriſti 42. am Unter-Rhein geſchlagen, welcher bey dieſem ſiege den dritten und letzten Römiſchen adler, der in der Varianiſchen niederlage verlohren gegangen, erbeutete, und dieſes ſieges wegen vom Kayſer den zunahmen Chaucius erhielt. *Dio*, LX. p. 670. *Suetonius*, Claud. XXIV. von Bünau l. c. p. 245. Dem ungeachtet verlohren ſie weder muth noch macht ſich denen Römern zu widerſetzen, indem ſie im jahr Chriſti 47. unter anführung Ganaſci eines verwegenen capers zu ſchiffe in das Teutſche Belgien einfielen, und ſich in dem lande der Batavier durch raub zu bereichern ſuchten, wiewol ſie von neuem unglücklich waren, und von Corbulone geſchlagen wurden. Ganaſci hinterliſtige ermordung bewog ſie zu einem neuen aufſtande, und Corbulo durfte ſolches wegen eines vom Kayſer erhaltenen befehls nicht rächen. *Tacit.* l. c. XI. 18. von Bünau l. c. Siehe **Corbulo**. Hierauf ergriffen ſie wider ihre landes-leuthe die waffen, und jagten im jahr Chriſti 58. die Anſibarier aus ihrem lande. *Tacit.* l. c. XIII. 55. von Bünau l. c. p. 255. A. C. 70. traten ſie auf Civilis ſeite, und halfen die Römer

mer bey Verten schlagen, schickten ihm auch nach dessen bald darauf erfolgten niederlage starcke hülffs-völcker. *Tacitus*, hist. IV. 79. V. 14. 15. 19. **von Bünau** l. c. p. 291. seqq. **Mascou** l. c. V. 12. Lange zeit darauf, nemlich A. C. 162. fielen sie in Belgien ein, wurden aber von dem Landpfleger Didio Juliano zurück geschlagen. *Spartianus* in Juliano I. **von Bünau** l. c. p. 310. Nach der zeit sind sie unter denen Francken begriffen, von welchen sie entweder überwunden, oder sich gutwillig zu ihnen geschlagen haben. **von Bünau** l. c. lib. II. pag. 359.

Chaves, (Hieron. de) ein Spanischer Mathematicus im XVI. sæculo, hat des Joh. a Sacrobusto Tract. sphæricum mit anmerckungen im Spanischen heraus gegeben, Sevilla 1545. in 4. auch Chronographiam, ib. 1554. und 1580. ingleichen Tabulas duas Geographicas verfertiget, davon die einte von Sicilien handelt, und in Abrah. Ortelii Theatro befindlich. Die andre über America ist noch nicht gedruckt. *Anton.* biblioth.

Chaves, (Joh. Machado de) ein Spanier aus Quito in Sud-America, war erst Archidiaconus zu Truxillo, hernach zu Charcas und zugleich hieselbst, ferner zu Lima Thesaurarius, wurde darauf an. 1651. Bischoff von Popayan, starb aber noch eher, als er solch Bißthum in besitz nahm, nemlich an. 1653. nachdem er ein von denen Moralisten hochgehaltenes werck in zwey folianten unter dem titul: Perfecto Confessor heraus gegeben. *Anton.* biblioth.

Chaume, lat. Calmaria, ein flecken nebst einer Abtey im Hertzogthum Retz, in Klein-Bretagne am fluß Tenu, ein viertel weges von Machecou, und eine meile von denen grentzen von Poitou.

Chaudiere, (le Lac de la) ein see, so man auch den gesaltzenen nennet, oder den see von meer-wasser; er lieget in dem Canada, in Nord-America, westwerts in dem besagten Canada zwischen denen seen Eria und Caregnondi. Er ist rundförmig, welches ihm auch den Französischen nahmen de la Chaudiere gegeben; seine breite oder durchschnitt erstrecket sich allwegen gegen 12. Französische meilen. *Maty*, Diction.

Chaulieu, (Wilhelmus Amstye de) Herr von Fontenay, war auf dem schlosse dieses nahmens in Verin-Normand aus einem alten adelichen geschlecht, welches eigentlich aus Engelland herstammet, und sich in Nieder-Normandie ansehnliche güther angeschafft, an. 1639. gebohren. Er trieb seine studien in dem Collegio von Navarra zu Paris, da er denn unter andern den Hertzog von Rochefoucault und den Abt von Marsillac zu mitschülern hatte, wodurch er nach der hand gelegenheit erhielt, sich in den vornehmsten häusern zu Paris bekannt und angenehm zu machen; wiewol auch seine artige aufführung, und besonders seine geschicklichkeit in der poesie ein grosses dazu beygetragen. Der Hertzog von Vendome, und dessen bruder, der Groß-Prior von Maltha, würdigten ihn vor vielen andern einer sehr vertrauten freundschafft, wie ihm denn auch dieser letztere die Priorey von St. Georges in der insul Oleron verschaffte, davon er allein jährlich über 27000. livres einzunehmen hatte. Ausser diesem aber war er auch noch Abt von Aumale, ingleichen Prior von Pourier, Renel und St. Etienne, und starb zu Paris den 27. jun. an. 1720. Seine poesien und briefe sind zu unterschiedenen malen gedruckt; doch ist die beste edition, welche zu Amsterdam an. 1733. unter dem titul: Oeuvres diverses de Mr. L. de Chaulieu in zwey kleinen octav-bänden heraus gekommen. *Préface* de ce livre. *Titon du Tillet*, Parnasse François, p. 567.

Chaumont, (Paul Philipp) begab sich in den geistlichen stand, und legte sich in seiner jugend auf das predigen, und ward an. 1654. in die Französische Academie aufgenommen. König Ludwig XIV. ernannte ihn an. 1671. zu dem Bißthum Aeqs, wozu er auch noch eine Abtey bekam. Allein an. 1684. legte er das Bißthum nieder, und begabe sich wieder nach Paris. Allda schrieb er Réflexions sur le Christianisme enseigné dans l'Eglise Catholique II. tom. Paris 1693. Er starb den 24. mertz an. 1697. *Pélisson*, histoire de l'Académie Françoise.

Chaundlier, (Johannes) Bischoff zu Salisbury, wurde währender vacantz des Römischen Stuhls an. 1417. vom Capitul, dessen Dechant er war, erwehlet. Er hat bis an. 1427. solcher kirche vorgestanden. *Godwin.* Episc. Angl. P. I. p. 404.

Chauveau, (Franciscus) ein berühmter kupfer-stecher, und seiner guten rissen wegen sonderlich bekannt; er stunde seine lehr-jahre unter dem auch bekannten Laurentio de la Hire, dem kunst-mahler, aus, dessen gemählde er mit dem grab-stichel nachgerissen, und dadurch eine veste hand und angenehme weise sich erworben. Er ware aber zu flüchtig und lebhafft sich lange dieser art, welche an sich sehr langsam ist, zu bedienen, und fienge deswegen seine kupfer-stücke zu etzen an, auch begunte er seine eigene gedancken und einfälle auf das kupfer zu bringen, worinnen er so reich ware, daß eine grosse menge dieser originalien von verschiedener art an das taglicht gekommen. Seine stück kommen etwas hart und nicht so angenehm heraus, als anderer berühmten meistern arbeit; was aber die lebhafftigkeit, das feuer, die krafft und natürliche ausdruckung seiner rissen, und die verschiedenheit seiner einfällen, und die weise dieselben auf allerhand art vorzustellen betrift, so will man behaupten, daß darinnen auch die grösten meister ihme nicht beygekommen. Eine kurtze zeit vor seinem tod fienge er an die historie des heiligen Brunonis auf das kupfer zu bringen, welche in dem Carthäuser-kloster zu Paris von Sueur gemahlet ware. Allein er hat nur etliche risse davon geendet, das übrige verhinderte ihn der tod auszumachen. Er hat auch angefangen eine folge von historien aus den Griechischen und Römischen geschichten auszuarbeiten, welches, so es wäre gäntzlich zu ende gebracht worden, ein kostbares werck ausmachen sollte. Er ware zugleich ein angenehmer mahler, so daß man ihn in drey sachen für einen meister erkennen mochte; doch so, daß ihne viele mahler übertrafen, etliche kupfer-stecher ihme gleich gekommen, sehr wenige aber die lebhafftigkeit der einfällen, und die stellung der rissen und die sinnreichen und verschiedenlich ausgeführte einfälle betreffend, sich mit ihm in vergleich setzen dorften, und vielleicht ist keiner gewesen, welcher so geschickt als er seine gedancken dem gesicht vorstellen konnte, dann er ware nicht nur der selbst-erfinder derjenigen stücken, so aus seinen händen geflossen, sondern es kamen noch viele mahler ins geheim zu ihm, so sie etwan stücke von wichtigkeit zu mahlen hatten, sich seines raths zu bedienen, ja so gar den riß von ihme abzuborgen, und als wären sie die erfinder, alsdann darmit sich eine ehre zu suchen. Wann jemand ihm ein stück zu zeichnen vortrug, so nahm er eine schiefer-tafel, und risse in der geschwindigkeit die gedancken des begehrenden auf so vielerley weise darauf, als man es nur verlangen konnte, bis entweders der, so es begehrte, oder vielmehr er selbsten darmit vergnüget ware, dann die meisten male begnügten sich die, so zu ihm kamen, viel ehender als er selbsten mit seinen zeichnungen. Er starb an. 1674. Einer seiner söhnen, so auch ein geschickter kupfer-stecher ware, gieng in Schweden, und hat von seinem vatter die lebhafftigkeit in neuen gedancken ꝛc. zum theil geerbet. *Perrault*, des hommes illustres qui ont paru en France.

Chauvreux, (Claudius) ein Parlements-Rath, der krafft eines zeugen-verhörs und anderer anzeigungen angeklaget worden, als hätte er bey einer falsch-vermeynten vollmacht vermittelst deren das Bißthum von Saintes an dem Päpstlichen Hof wäre resigniret worden, sich als zeuge gebrauchen lassen; deswegen wurd ihm durch einen Königlichen brief vom 29. nov. 1496. der Hof verboten, und bis auf weitern befehl sich zu haus zu halten befohlen, den ersten december darauf wurde er als ein würcklicher Staats-gefangener angesehen, und durch einen befehl vom 22. darauf seiner geistlichkeit entsetzet, ob ihn schon der Ertz-Bischoff von Paris als einen solchen sich und seiner Judicatur ausgebäten, den 23. wurde ihm befohlen, in dem Parquet als ein weltlicher Rath gekleidet zu erscheinen, welches auch den 24. bewerckstelliget worden; dann er erschiene allda in einem scharlachenen rock, und mit hermelin gefüterten peltz, sein urtheil anzuhören, welches der Herr de la Vacquerie, als der erste Präsident, und zwar in gegenwart der andern Präsidenten, welche in ihren scharlach-mänteln und übriger gewöhnlichen kleidung erschienen, wie auch der übrigen Cammern und Räthen aussprache: Chauvereux aber muste den spruch auf den knien liegend und mit entblößtem haupte anhören. In dieser handlung wurde er vieler begangenen falschheiten überwiesen, als zum exempel, daß er falsche zeugen geworben, durch Notarios unechte schriften verfassen, und das bemeldte Bißthum anlangend, sich anderer gefährten bedienet habe; zu folge dessen man ihn seiner Rath-stelle und anderer Königlichen bedienungen entsetzet; nachdem dieses urtheil über ihn gefället worden, wurde er durch die Gerichts-knechte auf den marmorstein in dem pallast-hofe geführt, und dorten seines purpurmantels beraubet, und ihme die andern zierrathen eines Parlements-Raths abgenommen, ein anderer rock angezogen, die füsse und haupt entblösset, wieder in das Parquet geführet, ihm eine vierpfündige fackel in die hände gegeben, und er also offentlich vorgestellet, und ihm auferleget den König, GOtt und die gerechtigkeit und diejenigen, so durch sein falsum schaden gelitten, nach erkänntnis seiner schuld um gnade zu bitten, das instrument aber der falschen vollmacht, wessentwegen er hauptsächlich dieses alles ausstehen muste, wurde zerrissen, und ihm für die füsse geworffen. Nach diesem allen wurde er wieder in den hof des pallastes geführet, dem scharfrichter übergeben, und von diesem auf einen karren geschmiedet, durch das Chatelet geführet, und allda das mord- oder zetter-geschrey über ihn gehalten, von dorten aber ward er zu dem Pilori geführet und dreymal darinnen umgedrehet, und darauf mit einer glüenden lilien auf die stirne gebrannt. Endlich ward er wieder von dem karren herunter gelöset, durch die Gerichts-schergen bis an das stadtthor St. Honore gebracht, und dorten für ewig aus dem Königreich verwiesen. *Régistres du Parlement.*

Chayauta, eine provintz in Peru in dem Bißthum della Plata; sie ist 20. meilen lang und fast eben so breit. Garcilasso sagt, daß man von seiten des thales Cochabamba in diese provintz durch eine grosse wüsteney, welche fast 30. Französische meilen breit seye, komme, wo man nichts als felsen und steile tiefen sehe. *Lacti*, Indes Occident. liv. II. c. 7. *Th. Corneille*, Dict. Géographique.

Chazelles, (Joh. Matthäus de) ward zu Lyon den 24. jul. 1657. aus ehrlichem geschlecht, so dem kauffhandel ergeben, gebohren. Er studirte in dem grossen Jesuiter-Collegio der stadt Lyon, und hernach begab er sich an. 1675. nach Paris. Der eifer, den er hatte, gelehrte und wohlverdiente personen ken-

nen zu lernen, führte ihn gleich zu dem Herrn du Hamel, dem Secretario der Academie der wissenschafften zu Paris, welcher seiner seits die jungen leuthe, von denen er gute hoffnung schöpfen könnte, bestmöglichst in ihren studien zu unterstützen und ihnen darinnen fortzuhelffen pflegete. An diesem jungen Chazelles beobachtete der Herr du Hamel sonderlich viele neigung und fähigkeit zur Astronomie, dann der junge mensch ware schon in der feldmeß-kunst wohl erfahren. Er brachte ihn dem Herrn Caßini, und befahle ihm den jungen Chazelles an, worauf ihn Caßini mit sich auf das Observatorium zu nehmen pflegte. Er arbeitete unter Mr. Caßini an der grossen land-charte, welche in der forme einer planisphæræ in dem westlichen thurm des Pariser Observatorii auf dem boden des saales in grossen steinernen blatten und meßing eingegraben ist, und gegen 27. schuhe im durchschnitt hat. Diese land-charte ist gemacht worden, da auf befehl des Königs die Academie zu dem ende schon an sehr vielen orten auf allen enden des erdbodens ihre anmerckungen und untersuchungen gemacht hatte. An. 1683. fuhre die Academie, sowol gegen mittag als gegen mitternacht, in ihrem grossem werck die rechte ausfindung und stelle des Meridiani betreffend fort, welches an. 1670. angefangen worden. Mr. Caßini, welchem zu dem ende die mittägige seite zugefallen ist, nahme den jungen Chazelles als einen mitarbeiter zu sich, und sie kamen mit dieser linie bis auf die felder von Bourges. Nunmehro ware schon Mr. Chazelles, welcher 5. jahre bey Herrn Caßini gestanden, und sich dessen lehre zu nutze gemachet, selbsten ein grosser meister in mathematischen wissenschafften. Der Hertzog von Montemar nahm ihn zu sich, um sich in derselben belehren zu lassen, ungefehr an. 1684. nach der hand verschaffte er ihm zu Marseille eine neue Professions-stelle über die Hydrographie zum nutzen der galeeren. Es ware zwar lange zuvor schon ein Professor dieser art daselbsten, welche stelle damalen von einem Jesuiten besetzet ware; da sich aber Franckreich zur see um ein merckliches vergrössert hatte, fande man gut demselben zur hülffe noch einen Professor zuzugeben. Der glückliche fortgang, den er in seinem lehr-amt spürte, machte, daß er eine neue schul für junge steur-leuthe, welche auf den galeeren zu dienen gewiedmet waren, aufrichtete, und bis auf den heutigen tag fortfährt treffliche schiff-leuthe anzuschaffen. Hier machte Mr. de Chazelles viele geometrische und astronomische observationen, mit welcher herhülffe man eine neue see-charte über die küsten von Provence machte. Er diente zweymalen zur see, an. 1687. und 1688. beyde mal veranlasseten ihn eine grosse anzahl plane zu entwerffen, worinnen er die meer-häfen, vorgebürge und andere merckwürdigkeiten der see-kanten abzeichnete, so er gesehen hatte, und einiger aufmercksamkeit würdig achtete. Mr. de Chazelles ware einer der ersten, welcher daran gedachte, daß man auch auf dem weiten Ocean sich der galeeren bedienen könnte, wovon auch die probe ist gemachet worden. Dann da er den meisten theil an diesem neuen einfall gehabt, wurde er gegen westen von Franckreich, abgeschicket, um die küsten zu erforschen, und die kommlichsten gegenden zum gebrauch der galeeren auszusehen; Endlich giengen an. 1690. 15. neu-erbaute galeeren fast auf sein wort allein von Rochefort ab, und wurden bald darauf auf dem Oceano gesehen. Sie fuhren bis nach Torbay in Engelland, und bediente man sich derselben die landung von Tingmouth zu bewerckstelligen. Hier thate Chazelles das amt eines Jugenieurs, welches doch dem Professor-amt sehr ungleich ist. Jedoch, ohngeacht er sich dem krieg niemalen gewiedmet hatte, und die auferziehung eines soldaten von der auferziehung eines Gelehrten, der sich sein lebtag auf den Observatoriis aufgehalten, sehr verschieden ist, so zeigte er doch in dieser und andern alle hertzhafftigkeit, die einem tapfern soldaten zukommt. Die galeeren kamen nunmehro nach glücklicher verrichtung wieder zurücke, und liefen in dem ausflusse der Seine ein, wo sie sich bey Havre de Grace und Honfleur aufhielten. Aber sie konnten da den winter über nicht verbleiben, dieweilen man den innersten theil des hafens, wo die galeeren lagen, von zeit zu zeit, die fäulung des wassers zu verhindern, muste reinigen, und das wasser gäntzlich ablauffen lassen, deswegen riethte Mr. Chazelles an, daß man die galeeren nach Rouen bringen sollte. Alle steurleuthe fanden hiebey unüberwindliche schwürigkeiten. Er allein behauptete, daß es geschehen könnte, wie es sich denn auch befunden, da sie würcklich den winter über da geblieben, und unversehrt ausgehalten haben. Mr. de Chazelles erfande eine neue art dieselben vor der kälte zu erhalten, und liesse kleine pfeiler darum schlagen, das eis, welches man am meisten förchtete, davon abzuhalten, welches auch weniger kostbar ware, als alles andere, dessen man sich hätte bedienen können. Allweilen er zu Rouen ware, brachte er seine anmerckungen, die er auf dieser reise gegen Ponant gemachet, in ordnung, und machte acht verschiedene charten über dasige see-küsten, worzu er eine weitläufige beschreibung der see-häfen beyfügete, wie auch die weise hinein zu kommen, dero tiefe und grund, dero ebb und flutt, gefahr und sicherheit ꝛc. auslegte, und darüber seine meynung gabe; diese charten des Mr. de Chazelles wurden dem Neptune François einverleibet, welcher an. 1692. an das tagslicht gekommen. In diesem nemlichen jahre machte er die sogenannte bekannte campagne d'Oneille, und ware bey der damaligen landung als Jngenieur. An. 1693. fienge Mr. de Pont Chartrain, welcher damal Staats-Secretarius in seesachen ware, und nach der hand Groß-Cantzler in Franckreich geworden, an einen neuen theil des bemeldten Neptune François zu gedencken an, welcher das Mittelländische meer begreiffen sollte; Mr. de Chazelles truge vor, daß er wollte die vornehmsten orte und lagen des Französischen Levante auf der Mittelländischen see durch astronomische anmerckungen ausfündig machen, und begehrte darzu nur ein jahr zeit. Zu dem ende verreisete er, und durstriche Griechenland, die Türckey, Egypten, und hatte aller orten seine quadranten und andere instrumente bey sich, alles auf das genauste auszuforschen. Diese reise des Mr. de Chazelles gabe in der Astronomie solche wichtige und schon längstens gesuchte erläuterungen, daß er grosses lobe davon getragen. Um dergleichen sachen in einige vollkommenheit zu bringen, ist es vonnöthen die anmerckungen der alten und neuern gegen einander zu halten, und um dieselben recht zu verstehen und gegen einander zu halten, setzet man, sie haben ihre rechnungen nach denen orten gemachet, da sie her waren, und daß wir auch unsere sätze auf gleichen fuß machen, dahero ist es nöthig, daß man in diesem fall die longitudinem und latitudinem der orten recht inhabe. Doch kan man sich nicht zu viel auf die Alten selbsten steuren, zumalen man heutiges tages durch hülffe der instrumenten diese sachen auf das genauste auszurechnen und zu setzen weiß, welches die Alten nur obenhin gethan, und auf ungewissere grundsätze gestellet haben, und ihre anmerckungen deswegen ungewiß oder doch verdächtig machet. Die Astronomi von grösterm gewicht, und welche mit den unsrigen zu vergleichen, es obgedachten unternehmern am meisten oblage, sind Hipparchus, Ptolemäus und Tycho Brahe. Die zwey erstern waren aus Egypten, machten ihre anmerckungen dorten, und setzten insonderheit Alexandriam zu ihrem grunde und observations-orte. Tycho Brahe aber wohnte auf der insul Huen, in der Baltischen see, wo er das berühmte und weltbekannte Observatorium aufbauen liesse, welches er seiner himmlischen anmerckungen wegen Uranienburg nennen liesse. Die Academie der wissenschafften zu Paris, die damalen noch in ihrer ersten geburt ware, hat deswegen sich entschlossen, an diese zwey orte nach Alexandriam und Uranienburg observatoren abzuschicken, um den anfang, den die grosse männer an beyden orten gemachet haben, dorten auszuführen, die schwürigkeit der reise aber machte das vornehmen nach Alexandriam zu schicken verschwinden, und begnügten sie sich damalen jemand nach Uranienburg abzusenden, welche reise und arbeit Mr. Picard an. 1671. auf sich nahme. Er suchte zu erst den Meridianum dieses ortes, und ware sehr verwundert denselben bey 18. minuten anderst zu finden, als Tycho denselben gesetzet hatte, welcher ihn nur, wie man zu sagen pfleget, obiter ausgesuchet hat, da es doch der veste grund seyn sollte, darauf er fussen und darnach seine anmerckungen ausrechnen und veste setzen sollte. Dieses konnte fast glauben machen, daß die natürlichen Meridiani selbsten sich veränderten, das ist, daß die erde sich nicht immer nach denen nemlichen Polis herum dräht; dann wann dieses ist und ein anderer himmels-punct zum Polo der erden wird, und die Axis Terræ mit dem erstern nicht mehr übereinkomet, so müssen auch alle Meridiani, welche sich nach diesem puncten richten müssen, ihre lage ändern. Man kan also leichtlich mercken, wie viel es den Astronomis daran gelegen ware, sich der unveränderlichkeit oder der veränderlichkeit der Polorum zu versichern, und daraus zu schliessen, wie lange man sich auf die einsten vest gesetzte Meridianos verlassen könnte. Mr. de Chazelles, da er in Egypten war, masse die pyramiden ab, und fande die 4. seiten der grösten auf das genauste denen 4. welt-gegenden entgegen gesetzet; nun aber scheinet, daß diese also regulmäßige lage nach aller wahrscheinlichkeit nicht von ungefehr, sondern mit allem fleiß also gestellet worden; und da seit deme gegen 3000. jahr verflossen, so folget ja fast unwidertreiblich, daß seit der zeit (sintemalen die pyramiden so lange zeit ihr nemliches lager in ansehung des firmaments beybehalten) auch in dem himmel dieses betreffend seit der zeit keine änderung unterlossen, oder welches eben so viel ist, daß die damaligen Poli der erden mit denen nemlichen Polis des himmels annoch übereinkomen, wie vor 3000. jahren, und die Meridiani folglich noch immer gleich geblieben. Sollte man sich wohl eingebildet haben, daß Tycho, ein sonsten so geschickter Astronomus, mit so wenig genauheit den Meridianum ausgerechnet hätte? da die Egyptier, welche in andern betrachtungen so grob hin und wenig genau gewesen, ihren Meridianum so wohl ausgeforschet haben? Die unveränderlichkeit der Meridianorum ist auch noch durch Mr. Caßini bekräfftiget worden, welcher an. 1655. zu Bononien in der kirche des H. Petronii die wohlbekannte mittags-linie gezogen. Mr. de Chazelles hat auch aus dem Orient alles mit zurücke gebracht, was die Academie die lage von Alexandria betreffend nur zu wissen begehren möchte. Er ward an. 1695. der Academie der wissenschafften zugeselliet. Hernach kehrte er wieder nach Marseille zurücke, seiner Professions-stelle abzuwarten. Er machte fast alle jahre einen auslauff auf das meer, sowol in kriegs-als friedens-zeiten, worunter derjenige vor andern bekannt ist, da er an. 1679. der eroberung Barcellona beygewohnet. Er machte sich alle diese reisen zu nütze, indeme er von allen orten, die er gesehen, risse gemacht, und immer als Jngenieur gestanden. Nach endigung aber seiner zügen kehrte er wieder zurücke nach Marseille, und hielte seine Professor-lectionen. Da an. 1700. Mr. Caßini

seinen

seinen Meridianum auf befehl des Königs gegen dem mittägichten Franckreich auszumachen beschäfftigt ware, welches werck seit an. 1683. unterbrochen worden, ware de Chazelles auch einer der mitarbeitern. Er konnte nicht ehender als ohnferne Rodes zu Caßini stossen, welcher seine linie allezeit von Paris aus mittagwerts fortführete; von daraus aber nahme sich Mr. Chazelles dieses werckes auch bey der allerrauhesten witterung so starck an, daß seine gesundheit nicht wenig noth darbey litte. Nun ware schon der Meridianus bis an die Spanischen grentzen fortgeführet; Chazelles kehrte sich von dar nach Paris, und kame dorten kränclich an, und zwar an. 1701. wo er gegen einem jahre lang einen geschwächten leib mit sich schlepte. Doch erklärte und offenbarte er in dieser zeit der Academie sein grosses vorhaben, von einem General-Portulan, d. i. beschreibung aller see-häfen über die Mittelländische see. Man darf wohl behaupten, daß in den geographischen und hydrographischen charten kaum ein quart der erden richtig abgezeichnet ist, und auch in Europa, worüber man doch sich die meiste mühe gegeben, der Globus noch sehr von der vollkommenheit entfernet ist, ja dem original nicht gleichet, dahero Chazelles arbeit nicht verlohren gewesen wäre. So hat auch Chazelles ohngeacht seiner andern besorgungen, und seiner schwächlichen gesundheit, seine in der grossen see verirrten galeeren, wovon wir droben schon meldung gethan, nicht aus den augen gelassen. Deswegen, da er nun an. 1702. zu Paris sich befande, thate er einen vortrag, daß und wie man die bemeldten schiffe in allen porten könnte trocken aufbehalten, wann nur die fluth hoch genug stiege, um dieselben hinein und wo nöthig zu wasser wieder hinaus zu bringen. Auf diese weise bekame er auf einmalen dreymal mehr orte und häfen, wo man sich auf dem Ocean dieser galeeren bedienen mochte. Man machte deswegen zu Ambleteuse die probe, und sie fiele zum vergnügen aller, und ohne einigen der schiffen schaden aus. Die neun letzten jahre des lebens unsers Chazelles brachte er zwar in beständiger tiefsinniger arbeit, und immerwährender beschäfftigung zu, ward aber dem leib nach immer schwächer, und die gesundheit nahme täglich ab. Endlich wurde er von einem bösen fieber angegriffen, welches er von anfang hindan setzte, und wollte, es seye daß er auf die artzneykunst wenig vertrauen setzte, oder daß er zu rohe über sich selbsten gewesen, sich keiner mitteln wider seine kranckheit bedienen; die natur sollte nach seiner meynung allein bey ihm würcken. An. 1710. den 6. jan. starb er endlich daran, in den armen des P. Lavals, eines Jesuiten, seines Collegæ in der Hydrographie, dessen geschicklichkeit wegen Chazelles ihn unter seine hertzens-freunde gezehlet. Neben andern tugenden besasse Chazelles auch eine wahre und ungeheuchelte frommkeit. Ozanam erhielte an seinen platz die stelle eines Academici associati. *Fontenelle*, histoire de l'Académie des sciences, 1710.

Cheadsey, (Wilhelm) gebürtig aus Sommerset, ein gelehrter Catholischer Theologus, muste vor der Königin Elisabeth mit denen Protestanten disputiren. Er hatte auch vorher an. 1549. mit Petro Martyre über den artickul vom H. Abendmahl disputiret, welche Disputation er nebst andern Disputationen und Predigten heraus gegeben. Er hat noch an. 1561. gelebet. *Wood.*

Cheapo, ein fluß in Sud-America, in der provintz Panama nebst einer kleinen stadt gleiches nahmens, welche die Engelländer an. 1683. denen Spaniern abgenommen.

Chebrechin, so auch Sezebrech geschrieben wird, ist eine stadt in Polen, welche unter der stadt Zamasch stehet. Sie liegt in dem Belzischen Palatinat, und ist die wichtigste nach der hauptstadt, an einem angenehmen, auf beyden seiten mit wieswerck und baumgärten ausgezierten hügel, unten daran ist rings herum ein sehr langer und ausgebreiteter moraste. Durch diesen und am fusse der stadt-mauren lauft der kleine fluss Wieprs, welcher durch das Palatinat Lublin fliesset, und sich dorten in die Bog stürtzet. Die Judenschafft ist sehr reich allda. Die wiesen, so da herum liegen, sind mit bienen-schwärmen angefüllet, und führen deswegen die einwohner mit bonig einen grossen handel, und wird aus dieser gegend mehr wachs als aus irgend einer andern in gantz Polen an fremde verkaufft. Mémoires du *Chevalier de Beaujeu*

Chechuan, oder **Sesavon**, ein Africanisches gebürge, so von den angenehmsten ist, die in der provintz Errif des Königreichs Fez liegen. Es liegt eine kleine stadt dieses nahmens daran, welche von kauffleuthen und handwerckern bewohnet wird, die allzumalen sehr wohlhabend sind. Diese stadt ist durch Ali Barax sonderlich berühmt worden, welcher sich dieses berges durch seine tapferkeit bemeistert, und alsdann den König von Chechuan hat nennen lassen. Er brachte allen raub, den er den feinden abgenommen, dahin, führte immer krieg mit den Portugiesen, welche auf den benachbarten grentz-orten lagen, und überwande dieselben verschiedene male zu wasser und zu lande; Almandari der Herr zu Tetuan, und andere mächtige Africaner, waren ihm zu seinem vornehmen sehr behülflich. Dieses kleine Reich bliebe ihm unter dem titul eines Königreichs seit der zeit, da ihn Abud-San, der Kayser von Fez, darinnen bevestigt, bis auf die zeiten Abdala, welcher es seinen nachkömmlingen wieder abgenommen hat, und dem enckel des Muman Beletche gegeben, dieser aber hat es alsdann in des Cherifs nahmen besessen. Die nachkommenschafft des Ali Barax ward nach Marocco verjagt, wo sie in zimlicher armuth leben muste. Dieser Ali Barax hat die bergleuthe von Chechuan, welche zu fuß dieneten und gute trouppen waren, auch zu pferde sich wohl gebrauchen liessen, von allerhand gattung schoß und zinse freygelassen, seit dem aber haben sie dergleichen wiedrum bezahlen müssen; es sind sonsten eben diejenigen, welche man Bereberes nennet, und unter den stammen der Gomeren gezehlet werden. Sie können über 5000. streitbare männer auf die beine stellen. *Marmol.* tom. II. lib. IV. cap. 80. *Thom. Corneille*, Diction.

Checozzi, (Sebastianus) war zu Vicenza den 23. febr. an. 1693. gebohren, studirte darauf die Mathematic zu Padua unter Jacobo Hermanno, und ward daselbsten in den Rechten Doctor. Nach seiner zurückkunft ergab er sich gantz der Mathematic, schrieb eine vertheidigung seines lehrmeisters wider Bernhardum von Nieuwentyt, eine Dissertation von einem feurigen phænomeno, ein project eines neuen Systematis von der ursach der farben, nebst einigen andern, die in dem Venetianischen Giornale de Letterati stehen. Er starb den 26. jun. an. 1719. *Giornale de Letterati.*

Chederles, ein ertichteter helde bey den Türcken. Sie melden von ihm, er seye einer der Generalen Alexandri Magni gewesen, welcher einen entsetzlichen drachen erleget habe, und bey dieser gelegenheit habe er einer jungen tochter, die man demselben aufzufressen vorgeworffen, das leben erhalten. Nach dieser that habe er von einem wasser getruncken, welches ihn unsterblich gemachet, und seit der zeit fahre er auf einem gleichfalls unsterblichen pferde in der welt herum, und stehe den kriegs-leuthen, die ihne darum anruffen und verehren, kräfftig bey. Sie haben in einer ihrer moscheen einen marmorbrunnen, davon das wasser sehr hell und klar ist, von diesem dichten sie, daß dessen quelle von dem harn des pferdes dieses Chederles herrühre. Was die Poeten von ihrem Hippocrene gedichtet, ware besser ausgesonnen. Nahe bey diesem brunnen weisen sie noch die grabstätte des reutknechts, dessen sich Chederles bedienet, und seines vettern, wo nach ihrem bericht denen zum besten beständig wunder geschehen, die sie anruffen. Sie behaupten weiters, daß so jemand staub von der erde, oder pulver, so von den steinen abgeschaben worden, wo Chederles des obgedachten drachen erwartet, da er ihn erleget hat, zu sich nehme oder davon genieſſe, seye es ein gewisses mittel wider das fieber, das haupt- und augen-wehe oder andere kranckheiten. Aber nichts beweiset den aberglauben und die blindheit der Türcken für ihren Chederles besser als folgendes stücke aus den Morgenländischen geschichten Postels, welcher sich im anfang seines buches Cosmopolitem nennet. Er spricht, es seyen in der Türckey eine grosse anzahl helden, welche wunder und zeichen thun, und davon ein jeder seine besondere art habe. Darunter (fährt er weiters fort) ist einer, welcher die betrübten stärcket. Ein andrer hilft denen Pilgrim, die ihn anbäten; ein andrer Sedi Cadi genannt, bey Suria ohnferne Adera, wo sich alle wünsche erfüllen, deme sich die kriegs-leuthe mit grossem eifer anbefehlen, und sich selbsten bereden, daß diejenigen, so diesen ort oder den helden selbsten gesehen, in dem krieg niemalen umkommen. Andere dieser helden zeigen einem die verlohrnen sachen. In Natolien nahe bey Cariasar ist ein grosser helde dieser art, welcher sich Gotuel Mirs nennet, welcher alle verlohrene thiere zu finden weiß; ein anderer, welcher Bassa Sic, d. i. der gott der liebe genennet wird, hilft denen, die ihn darum ersuchen, zu guten heurathen, zu schönen kindern, und bringet die zänckischen ehen zur eintracht. Es ist noch einer, der über diese alle als der oberste gesetzet ist, und alle die obgemeldten kräfften und tugenden hat, von welchem nach ihrem bericht nichts begehret wird, das man nicht gewiß erlanget, dieser hat keinen ort, der ihm besonders geweyhet ist; gantz Natolien dienet zu seinem aufenthalt, wo er beständig auf einem grauen mutter-pferd herumfährt, und jederman erscheinet, der ihn darum bittet. Sie nennen ihn Chederelles, und sind viele leuthe, die ihn verehren. *Postel*, des histoires Orientales, P. II. p. 231. *Busbequii* epist. I. p. 93. *Bayle*, Dict. Crit.

† **Cheek**, ein Englischer Ritter. Er hiesse mit seinem taufnahme Johannes, und war zu Cambridge den 16. junii 1514. aus einem sehr guten haus gebohren. Er hat sich in seiner jugend sonderlich auf die damals gantz verabsäumte Griechische sprache geleget, und darinn so herrliche progressen gemacht, daß er auf recommendation Dr. William Butts, eines Leib-Artztes Königs Henrici VIII. an. 1540. zum Professore der Griechischen sprach zu Cambridge ernennet ward. Er unterfienge gleich anfangs eine verbesserung in der aussprach der Griechischen sprach einzuführen, fande aber grossen widerstand dagegen von seiten Dr. Stephani Gardiners, Bischoffs zu Winchester und Cantzlern der Universität, als welcher durch ein den 1. junii 1542. ergangenes feyerliches Decretum ausdrücklich verbote, irgend einige veränderung betreffend die aussprach der Griechischen sprach einzuführen. Nichts destoweniger drange Cheekens seine Griechische aussprache durch, und hat dieses anlas gegeben zu sieben zwischen ihme und dem Cantzler gewechselten sehr schönen briefen, welche Cheek, als er bey anfang der regierung der Königin Mariä in seiner reise

nach Italien durch Basel paßirte, Cölio Secundo Curioni in originali hinterlassen, und Curio an. 1555. zu Basel in 8. unter folgendem titul an das licht gegeben hat: Joannis Cheki Angli de Pronunciatione Græcæ potissimum Linguæ Disputationes cum Stephano Wintonienſi Episcopo, septem contrariis Epistolis comprehensæ. Nachdeme Eduardus VI. den Englischen thron bestiegen, hat er diesem seinem ehemaligen Præceptori für 21. jahr lang hundert marck silbers jährlichen einkommen bestimmet, ihne zum Præposito des Collegii Regii zu Cambridge ernennet, und anbey ihme verschiedene sehr einträgliche land-güther angewiesen. An. 1549. ware er einer der 32. Deputirten, welche die alten kirchen-gesatze untersuchten, und daraus eine neue sammlung von gesätzen zum dienst der kirche und der civil-sachen errichteten. An. 1550. machte ihn der König zu seinem ersten geheimen Cammer-Herrn. König Eduardus VI. machte sehr grosse progressen unter seiner anführung, in welcher er dem Monarchen Ciceronis philosophische schriften und des Aristotelis Ethicam erklärte, ihme anbey die historie, den zustand und nutzen, die gesätze und gewohnheiten seines Königreichs beybrachte, und zugleich anriethe, daß er sollte ein Diarium von seiner regierung führen, und täglich darein mit kurtzen worten verzeichnen, was in dem Königlichen Rath wäre abgehandelt; was denen an fremden Höfen stehenden Bottschafftern zugeschrieben; weme einige ehren-stellen oder würden aufgetragen worden, sowol als andre merckwürdige dinge. Er wiese dem König, wie er auf diese weise sich recht in den stand setzen würde, mit klugheit und zum nutzen seines volcks zu regieren. Es hat auch Eduardus VI. diesem weisen rath gefolget und ein solches Diarium geführet, welches in der Cottonianischen bibliotheck ist aufbehalten, und von Bischoff Burnet seiner historie der Engelländischen Reformation einverleibet worden. In dem monat octobr. 1551. machte der König den Cheek zum Ritter; und nachdeme er durch verschiedene ämter gegangen, gelangete er endlich zu der stelle eines Staats-Secretarii und mitglieds des geheimen Raths. Er starb den 13. sept. 1557. in dem 43. jahr seines alters; sein freund Dr. Walter Haddon hat ihm folgendes epitaphium gemachet:

Doctrinæ lumen, Checus, vitæque Magister
Aurea naturæ fabrica morte jacet;
Non erat è multis unus, sed præstitit unus
Omnibus, & Patriæ flos erat ille suæ.
Gemma Britanna fuit, tam magnum nulla tulerunt
Tempora Thesaurum, tempora nulla ferent.

Er hatte mit **Maria Hill** drey söhne gezeuget, nemlich **Henricum, Johannem** und **Eduardum**; deren die beyde letztere ohne erben starben; **Henricus** aber, der neun jahr alt ware, da er seinen vatter verlohre, hinterliesse männliche erben, deren geschlecht sich bis auf den heutigen tag fortgepflantzet hat und annoch floriret. Die von Johanne Cheek an das licht gegebene schriften sind folgende: die obengemeldte briefe von der aussprach der Griechischen sprache; The hurt of sedition; in quosdam Psalmos; in Psalmum, *Domine probasti*; de Fide justificante; in Obitum D. Antonii Denneci; super Mortem Buceri; Epitaphiorum liber I. de Nativitate Principis; An liceat nubere post divortium; Introductio Grammaticæ; de Ludimagistrorum officio; de Superstitione, ad Regem Henricum; de Cineribus & Palmis ad Vintonienſem; de Ecclesia, an potest errare; die von ihme aus dem Griechischen in das Lateine übersetzte schriften sind: S. Chrysostomi de Fato Homiliæ tres; de Providentiâ Homiliæ tres; contra Observatores Novilunii, Homilia I. Josephi Antiqq. libri V. Leo de Apparatu Bellico, so zu Basel an. 1554. in 8. gedruckt worden; Asceticum Maximi Monachi lib. I. Plutarchus de Superstitione lib. I. Demosthenis Philippus lib. III. Olynthiaca lib. III. Adversus Leptinem lib. I. Sophocles ad literam; Euripides ad literam; Aristoteles de Anima; &c. Er hat auch das Evangelium Matthäi neuerdingen ins Englische übersetzet, und sehr viele emendationes über den Herodotum, Thucydidem, Platonem, Demosthenem, Xenophontem und andre Griechische authores geschrieben. **Englischer** *Bayle.*

Cheffontaine, (Christophorus) lat. à Capite Fontium, ein Franciscaner-Mönch, war in dem Bißthum Laon in Bretagne aus einem alten adelichen geschlecht gebohren. Er begab sich bey guter zeit in einem kloster ohnweit Morlair in den orden, studirte darauf zu Paris die Humaniora, Philosophie und Theologie, predigte auch in den vornehmsten städten, und wurde nach und nach Guardian in unterschiedenen klöstern, an. 1562. Provincial in Bretagne, an. 1571. General seines gantzen ordens, und an. 1579. Ertz-Bischoff von Cäsaria, ingleichen Vicarius in dem Bißthum Sens, worauf er an. 1586. eine reise nach Flandern that, und durch seine zu Antwerpen gehaltene predigten eine grosse anzahl solcher personen, die sich vorher die Protestantische lehren gefallen lassen, auf andere gedancken, und von neuem zur Römisch-Catholischen kirche brachte. Dem ohngeachtet wurde er selbst einiger irrigen lehren beschuldiget, und deswegen, genöthiget, sich zu seiner entschuldigung an. 1587. nach Rom zu verfügen, da er denn auch in dem kloster St. Petri in Montorio den 26. may an. 1595. in einem alter von 63. jahren, mit tode abgieng. Er hat verschiedene schriften heraus gegeben, als da sind: Défense de la Foi, que nos ancêtres ont euë de la présence réëlle du corps de N. S. Jésus-Christ au Sacrement de l'Autel; Confutation du point-d'honneur, sur lequel la Noblesse fonde ses monomachies, welche auch ins Lateinische übersetzet worden; perpetuæ Virginis Mariæ ac Josephi sponsi ejusdem defensio; Illustratio Fidei adversus impios, Atheos, & omne genus infidelium conscripta; de Sanctorum invocatione, de indulgentia & de Jubileo; de veteri Missam celebrandi ritu; de necessaria Theologiæ scholasticæ correctione; varii Tractatus &c. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XVI. siècle. *Simon*, lettres tom. II. &c.

Chege oder **Chega**, lat. Comitatus Zobolcenſis, Chegenſis vel Dobolcenſis, eine Grafschafft in Ober-Ungarn, zwischen denen Grafschafften Barsod und Kalo an der östlichen seite der Teisse, mit einer stadt gleiches nahmens.

Cheiney, (Richardus) Bischoff zu Gloceſter, wurde den 19. april an. 1562. dazu eingeweyhet. Die Königin Maria erlaubte ihm auch das Bißthum von Bristol als eine Commende zu verwalten. Er hatte zu Cantelberg studirt, war gut Lutherisch, und widersetzte sich dahero mit grossem eifer, als die Papisten, nachdem gedachte Königin zur regierung gelanget, ihre lehre wieder einzuführen suchten. Nach seinem an. 1578. erfolgten tode ist das Bißthum drey jahre lang vacant geblieben. *Godwin.* epiſc. Angl. P. I. p. 591. & 597.

Cheiron, ein Reformirter Prediger der kirche zu Nimes; er predigte zweymal auf den tag, da der Marquis de Montanegre Königs-Lieutenant in der provintz der Reformirten tempel zuschliessen liesse. Cheiron ware sehr heftig und ausdrücklich in seinen reden, und sonderlich bey dieser gelegenheit. Er predigte über 1. Epist. Petri III. 20. und ermahnte seine gemeinde sehr eiferig zur busse und beharrung in ihrem glauben. Er bezeugete mit grosser krafft, daß er die wahrheit ihnen gepredigt, welche GOtt ihnen durch seinen mund noch für das letzte mal fürtragen liesse. Hernach kehrte er sich ins besonders zu iedem in der gemeinde, welche meistens in thränen fast vergiengen, und fragte sie bey ihrem gewissen, ob sie an dem glauben vest hangen, oder denselben verlassen wollten? Der gröste theil der zuhörer erthönten in dem tempel mit thränendem geschrey, und versprachen an eydes-statt getreu zu verbleiben, und hielten zu dem ende die hände gen himmel, GOtt zum zeugen dessen anzunehmen. Dessen ohngeacht; kaum hatten die soldaten ihre verfolgung angefangen, so wiche die gantze gemeinde, und liesse sich durch forcht bezwingen. Cheiron selbsten ware mit unter den ersten, und Paulhan sein mitarbeiter an dem wort folgete ihm bald nach. Dem Cheiron wurde zur belohnung seines abfalls der erste Consulat zu Nimes gegeben. Er thate darinnen alles, was man von einem hartgläubigen Catholicken erwarten oder begehren konnte, und verfolgte so gar seine vormalige noch getreu verbliebene heerde. Während diesem Consulat ward er von einem schlagflusse gerührt, welcher ihn für etwas zeit sprachlos gemachet, und das gesicht so verdrehete, daß er die zeichen davon bis auf den tod tragen muste. Histoire de l'Edit de Nantes sur l'an 1685.

Cheiro, eine insul in dem Archipelago gelegen, einen musqueten-schuß weit von Caloyero, welche gantz wüste und unbewohnt ist, und wo die Mönche von Amorgos 2. sogenannte Caloyers halten, um die zeit, da man die käse zu machen pfleget. Man ernehret allda mehr denn 300. ziegen oder schaafe. Die insul selbsten hat bey 18. meilen im umkreis. *Tournefort*, voyage tom. I. p. 243.

Cheitha, ein städtlein in Nitricenſi Comitatu mit zweyen castellen, in deren einem die Gräfin Elisabetha Bathorin, eine gemahlin des Grafen Francisci Nadasdi, bis 60. cammer-mägdgen soll getödtet haben, um mit ihrem blute ihr angesicht zur schönheit zu schmincken. Die gelegenheit dazu war, daß als sie sich ihrem Grafen zu gefallen die haare aufkrausen ließ, und von einer solchen Cammer-Jungfer in etwas gerauffet war, so gab sie derselbigen aus ungedult eine derbe maulschelle, davon gleich aus der nasen etwas blut in das angesicht der frauen-spritzete. Und weilen derselbe ort am gesichte, da sie das blut abgewischet, schöner zu seyn schiene, so gedachte sie an solche blut-bäder, darinnen sie sich zur schönheit waschen könnte. Als diese grausamkeit nach absterben ihres gemahls, aus gelegenheit eines von den eltern gesuchten cammer-mägdgens an den tag kam, ist sie gefangen gesetzt, aber auch im gefängnisse todt gefunden worden, wie P. *Lad. Thurozius* e. S. J. diese entsetzliche mordthaten weitläufiger beschreibet in seiner descriptione Hungariæ, unter dem titul: Hungaria cum suis Regibus compendio data p. 188. seqq.

Chelab, Morrahs sohn, aus dem stammen der Corashiten, welchen man unter die vornehmsten in Arabien gezehlet hat. Chelab ware der erste, welcher den monaten des jahres die nahmen gegeben, welche sie noch behalten; zuerst, ehe sie allgemein geworden, nenneten sie nur die Corashiten also. Die alten nahmen aber wurden von denen andern nicht gäntzlich abgethan, bis es auf Mahomeds befehl geschehen, welcher sie aller orten anzunehmen befahle, nachdeme er die übrigen Arabischen stämme sich gäntzlich unterwürfig gemachet hatte. Der älteste sohn Chelabs hiesse Cosa, und der jüngste Zahra, von welchem Amena Mahomeds mutter abstammet. Cosa ware sehr berühmt bey den Corashiten, dieweilen er in seinem geschlecht die verwahrung der schlüsseln des Caabas erhalten und beybehalten hat, und zu gleicher zeit die oberste Priester-stelle über diesen tempel für sich und die seinigen erworben, welches der

der nemliche ist, wohin die Mahometaner heutiges tages ihre pilgrimschafft zu verrichten, naher Mecca gehen, und welcher damalen auch wegen dem Heydnischen gottesdienst unter den Arabern eben so bekannt wäre, als er heut des Mahometanischen wegen berühmt ist, daher diese so wichtige stelle ihn billich, und alle dessen besitzer, in gantz Arabien in grosses ansehen gebracht. Er ware zuvor von Abu-Gabshan, aus dem stammen der Cozaiten, welche von den abkömmlingen der alten Arabern, die von dem unter ihnen bekannten Joktan abstämmeten, herkommen, und ehedessen in Yemen gewohnet haben, (also hiesse man das glückliche Arabien) von wannen sie sich heraus zu begeben genöthigt worden, als die dämme des sees Aram zerrissen, und eine solche fluth verursachet, die ihr gantzes lande unter wasser gesetzet und verwüstet hat, und sie sich demnach in dem thal Marry haben setzen müssen, welches ohnfern Mecca gelegen, und auf diese weise einiger massen von ihren übrigen verwandten sind abgetheilet worden. Sie hatten noch nicht lange zeit vesten fuß zu Marry gesetzet, so wurden sie so mächtig, daß sie sich von Mecca schon meister macheten, auch den dasigen Caaba oder haupt-tempel einnahmen, und die ober-herrschafft der stadt und den vorsitz des tempels etliche sæcula hernach behielten, bis endlich, da die ober-stelle des tempels in Abu-Gabshans hände gerathen, Cosa diesen an leib und geist schwachen mann bey dem trunck hinter das licht geführet hat. Dann als er sahe, daß er wohl gemuth, und zum trunck erhitzet ware, kauffete er ihm die schlüssel des tempels und die ober-stelle darüber um einen krug wein ab. Da aber Abu-Gabshan von seiner trunckenheit wieder zu sich selbsten gekommen, reuete es ihn seines liederlichen marckes, den er gethan, daher die sprüchwörter unter den Arabern gekommen: **Es reuet ihn mehr, als Abu-Gabshan, aber zu spät,** oder auch, **er ist einfältiger als Abu-Gabshan,** welche insgemein von denen gebraucht werden, die viel gegen etwas wenigers vertauschet haben. Indessen ware er nicht so einfältig, daß, da er wieder zu sich selbsten gekommen, er nicht seinen fehler erkennet hätte; er wollte deswegen seine weggeschenckte ehren-stelle und schlüssel wieder haben, und verursachte dem Cosa in beybehaltung seines guten tausches vielen verdruß, worzu ihm die Cozaiten viele hülfliche hand geleistet, welche unbillich fanden, daß er durch arglist allein eines solchen rechtens solle verlustig worden seyn, und ihr stamm durch einen so rechtlosen titul diese ehre verlohren hätte, und auf die Corashiten übergetragen worden wäre. Cosa aber ware stäts auf seiner hut, und schickte heimlich an alle Corashiten, welche unter den andern stämmen zerstreuet waren, boten aus, auf einen bestimmten tag sich zu Mecca einzufinden; mit dieser beyhülffe griffe er die Cozaiten an, verjagte sie aus der stadt, und also blieben die Corashiten bis auf diesen tag in ruhigem besitz der stadt Mecca, und Cosa, nebst allen seinen nachkommlingen in gerader linie waren alle in besitz des tempels bis auf Mahomed, so behielten sie auch die regierung über die stadt. Cosa hatte 2. söhne, Abd-Menaph, und Abdol-Uzza, Zobair und Cadigha, die frau Mahomeds, kamen von Abdol-Uzza. Abd-Menaph, der älteste sohn Cosa, ware der vatter Hasheims und Abdsheims; des letzten sohn hiesse Ommia, von welchem die Ommiader herstammen, welche bey etlichen hundert jahren über die Saracenen geherrschet. Hashems sohn ware Abder-Mottallab, welcher seinem vatter in der regierung seines stammens zu Mecca nachgefolget. Er lebte 110. jahr, und hatte 13. söhne. Abdollah der älteste heurathete Waheb, von welcher Mahomed im jahr Christi 571. im may gebohren worden, da Justinus II. Kayser zu Constantinopel ware, und Chosroes der erste König in Persien regierte. *Prideaux*, hist. de Mahomed, p. 2. &c. Siehe **Caaba.**

Chelles, (Joh. de) ein berühmter Baumeister, bauete an der kirche zu Nôtre-Dame in Paris den Porticum oder die halle, welche gegen dem Ertz-Bischöfflichen pallast siehet, eine inscription, so in alten buchstaben da stehet, bezeuget es, und lautet dieselbige, wie folgt:

Anno Domini, M. C. C. LVII. mense Februario
Idus secundo,
Hoc fuit incœptum, Christi genetricis honori,
Kallensi Latomo vivente Johanne Magistro.

Johannes de Chelles wird hier, wie leicht zu ersehen, Kallensis genannt; doch ist diese überschrift nicht von dem gantzen gebäude der kirche der Mutter GOttes zu verstehen, dann man hat dieselbe schon zuvor in dem XI. sæculo unter König Robert wieder zu bauen angefangen; ja unter Carolo M. ward schon der erste grund darzu geleget. Zu ende des XII. sæculi liesse der Bischoff Mauritius unter der regierung Philippi Augusti sich diesen tempel-bau auch sehr angelegen seyn, und bliebe Odoni von Sulli dessen nachfolger in diesem gebäu, welcher sich dieses Johannis de Chelles als seines Bau- oder Werckmeisters bediente, nicht viel mehr zu bauen über. *M. Felibien*, vies des Architectes.

Chellese, oder **Celleſe,** ein flecken in dem Bißthum Bagnarea, so zum Kirchen-Staat gehörig, und nahe bey der stadt Bagnarea liegt; es werden allda schöne geschirre von majolica gemachet. Das grab JEsu Christi, so deme zu Jerusalem gleich siehet, ist auch zu mercken; die benachbarten halten dasselbe in grosser ehrforcht, welche in menge, sonderlich des freytags den merzen durch, dahin kommen, ihren gottesdienst zu verrichten. Da ist auch das bekannte geschlecht der Chelleſe oder Chelleſi di Pistoya ursprünglich hier, und hat hier seine güther. Der flecken, dessen wir meldung thun, ist ein lehen, so einer linie dieses geschlechtes zuständig ist: diese familie ist eine der besten und ältesten in Toscana. Viele treffliche leuthe sind daraus entsprossen, und haben sie berühmt gemachet; die archive des Groß-Hertzogen thun vieler derselben meldung, die sich sowol bey der regierung als in den waffen und wissenschafften verdient gemacht haben. Man siehet aus diesen, daß sie sich ehedessen de Chelle genennet haben, woraus kan ersehen werden, daß es ein neben-ast der Grafen von Guidi seye, welches nicht nur dadurch bekräfftiget wird, dieweilen diese sich Longobarden von Chelles nennen, sondern auch dieweilen ihre geschlecht-wapen eine grosse gleichheit haben, und über diß beyde in dem Pistoyischen güther besessen, und in der stadt Pistoya häuser gehabt haben, worunter Gropola ꝛc. welche nahe bey Chelles liegen, zu zehlen sind, deren erster Erb-Herr Celleſe schon an. 1222. dieselben beherrschete. Diese familie hat sich etliche hundert jahre, insonderheit um an. 1200. berühmt und mächtig gemachet, zu welcher zeit sie 12. Ritter aus ihren mitteln geben konnte, welches ihren glantz nicht wenig vermehret hat. Sie hat bis auf den heutigen tag ihr altes recht beybehalten, welches darinnen bestehet, daß sie den Bischoff zu Pistoya einzuführen gewalt haben, welches mit einer gewissen ceremonie geschiehet, so ihr alterthum und ansehen anzeigt. *Mémoires manuscr.*

Chelo, ein schloß und vester ort in der Chinesischen provintz Kucan; es liegt ein berge da herum, Mungia genannt, woselbst ein brunn zu sehen, wovon man das wasser nicht trincken darf, weilen sowol menschen, als thiere, so wenig sie auch davon zu sich nehmen, davon sterben müssen. *Martinius Martini*, descript. Chinens. dans le recueil de *Mr. Thevenot* volum. V.

Chemach, eine kleine stadt in Natolien, so ehedessen einen Bischoff hatte, und in dem mittägigen Caramania liegt; dieses Caramania aber ist eben das, was sonsten Begierbeglic in Cypern genennet wird, und an den grentzen von Aleppo oder Aladulia liegt. *Baudrand.*

Cheminais, (Timoleon) ein Jesuit, gebohren zu Chateaudun an. 1650. lehrte eine zeitlang die Humaniora zu Orleans, und setzte sich darauf durch seine predigten in besondere hochachtung, wie er denn auch selbst an dem Hofe zu Paris mit vielem vergnügen gehöret wurde. Er starb den 15. sept. an. 1689. Man hat von ihm Sentimens de piété; ingleichen 2. bände von predigten, welche letztere an. 1729. zum fünften mal aufgelegt worden. *Mémoires du tems.*

Chemnitius, (Bogislaus Philipp) ein sohn Martini Chemnitii des Juristen, und enckel des Theologi dieses nahmens, gebohren an. 1605. den 9. may zu Stettin, trat nach absolvirten studien in Holländische, und hernach in Schwedische kriegs-dienste; wobey er es so weit brachte, daß er aus einem Capitain Königlicher Schwedischer Rath und Historiographus, von der Königin Christina aber gar in den Adelstand erhaben, und mit dem land-guth Hollstädt in Schweden beschenckt wurde, auf welchem er an. 1678. gestorben. Er beschrieb den Königlichen Schwedischen in Teutschland geführten krieg in 6. theilen, von denen aber nur die 2. ersten in fol. gedruckt worden. Er soll author des scripti seyn de Ratione status Imperii Rom. Germanici, so unter dem nahmen Hippolyti à Lapide wider das Haus Oesterreich an. 1640. zu Stettin heraus gekommen, wider welches ein ungenannter unpaßionirte gedancken zu Franckfurt 1657. ferners Slüter zu Hamburg 1653. Brüggemann zu Jena 1667. und endlich Johann Heinrich Böckler zu Straßburg 1674. geschrieben. **Rethmeyer** Braunschweigische chronick.

Chemnitius, (Paul.) Martini Chemnitii des Theologi dritter sohn, gebohren an. 1566. den 18. may, wurde Dom-Herr zu Braunschweig bey der Stifts-kirche St. Blasii, allwo er seinen fleiß in der Stifts-bibliotheck erwiesen, seines vatters Enchiridion, wie auch unterschiedene Carmina heraus gegeben, und an. 1614. gestorben. **Rethmeyer** Braunschweigische chronick.

Chemnitius, (Johannes) ein sohn Pauli Chemnitii, gebohren an. 1610. studirte zu Leipzig, Jena, Padua und Orford, nahm den gradum eines Doctoris Medicinæ zu Padua an, und practicirte in seiner geburts-stadt zu Braunschweig, bis er an. 1651. den 30. jun. gestorben. Man hat von ihm Indicem Plantarum circa Brunsuigam nascentium. **Rethmeyer.**

Chemnitius, (Johannes Fridericus) war in Güstrow Cantzley-Secretarius und Archivarius. Hertzog Gustav Adolph machte ihn bey dem Mecklenburgischen Land- und Hof-Gerichte zum Protonotario. Man hat von ihm das Mecklenburgische Chronicon manuscr. II. tom. in fol. und den summarischen extract des Chronici, welches werck in der Hamburgischen bibliotheck cent. III. art. 48. recensiret, und zugleich von des authoris leben und fatis umständliche nachricht gegeben wird; das haupt-werck wird als etwas kostbares in dem Hochfürstlichen Archiv aufgehoben. Der extract daraus aber, welchem die besitzere allerhand nahmen geben, ist in vielerley

händen. Es starb dieser trefliche mann an. 1687. **Mecklenburgisches Gel. Lexicon**, cent. II. p. 46.

Chemnitius, (Martinus) ein sohn des berühmten Theologi gleiches nahmens, war zu Braunschweig an. 1561. den 15. oct. gebohren. Nachdem er zu Leipzig und Franckfurt an der Oder die Rechte studiret, wurde er nach einander Raths-Consulent zu Braunschweig, Professor Juris zu Rostock, Cantzler und geheimer Rath zu Stettin, und endlich Cantzler zu Schleßwig, allwo er an. 1627. den 26. aug. mit tode abgieng. Er ließ unter andern Historiam navigationis Indiæ Orientalis.

Cheptow, eine kleine stadt oder flecken an dem einfluß der Wie in den Golfo von Saverne in Engelland, sie liegt in der Grafschafft Monmouth, vier stunden über der stadt dieses nahmens. *Baudrand.*

Cheregatus, (Franc.) war aus einer adelichen familie zu Vicenza, und ein verwandter Paysts Leonis X. der ihm auch die Legation von Preussen und Moscau auftrug. Seine grosse geschicklichkeit erwarb ihm an. 1522. von Adriano VI. das Bißthum Teramo, welches er aber meist abwesend verwaltete, indem er von Clemente VII. und Paulo III. stäts zu denen wichtigsten angelegenheiten gebraucht wurde. Er starb endlich an. 1539. *Jac. Marzarius*, hist. Vicent. II. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I.

Cheregatus, (Leonellus) Bischoff zu Concordia, aus einer adelichen familie zu Vicenza herstammend, wurde an. 1488. darzu erwehlt. Er stund bey denen Päpsten in grossem ansehen, und verwaltete in ihrem nahmen die wichtigste Legationen an Franckreich, an den Kayser und an Venedig. Er starb den 29. aug. an. 1506. Thomasini will behaupten, daß er auch Bischoff von Arba gewesen, und des Ertz-Bischoffs Mili Oration de Causa dissensionis & divulsionis Ecclesiæ Græcorum à Latinis ins Lateinische übersetzet habe. Es gedencket seiner auch Merciarius in hist. Vicent. II. p. 137. mit ruhm, setzet ihn aber auf ein gantzes sæculum zurück, darinnen er starck verfehlet. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 364.

Chericato, Chericati, oder Clericatus, (Giovanni) ein Italiäner, ist an. 1633. den 8. dec. in Padua gebohren worden. Sein vatter war ein gebohrner Engelländer, und die mutter, nahmens Dorigoni, war gleichfalls aus Engelland gebürtig. Dieser ihr sohn bezeigte in seiner jugend eine sonderbare begierde zum studiren, applicirte sich dahero sehr zeitig auf die Studia, sonderlich Theologica, seine eltern konnten ihn zwar wegen armuth nicht zur schule halten; doch nahm sich eine vornehme adeliche Nonne seiner an, und versorgte ihn mit unterhalt, daß er seine studien weiter prosequiren konnte, hiernächst legte er sich auf die Civil- und Canonischen Rechte, und avancirte sonsten überhaupt in der Erudition dermassen, daß er an. 1651. auf der berühmten Universität Padua, als seinem vatterlande, mit grossem ruhm Lauream erhielte, auch durch vorschub gedachter adelichen Nonne zum Coadjutor in der Bischöfflichen cantzley daselbst ernennet wurde. Da er nun ein geistlich amt zu verwalten, und Priester zu werden, bereits fähig und im stande war, wurde er von dem dasigen Bischoffe und Cardinal, Georgio Cornaro, an. 1656. ordiniret, vertrat hierauf bey einem gewissen Prälaten die stelle eines Secretarii, bey welcher gelegenheit er sich in der Advocatura Ecclesiastica vortreflich umgesehen, und ist nicht genug zu beschreiben, wie sehr er sich sowol durch studiren als bücher-schreiben, und durch viele proceß-sachen maceriret, und sein werck so eiferig sich angelegen seyn lassen. Hiervon zeugen seine Discordiæ Forenses, davon der erste theil zu Venedig an. 1719. in fol. nicht nur wieder aufgeleget, sondern auch noch mit 3. ungedruckten theilen vermehret worden. Die Decisiones Cleri Patavini, so nur kurtz zuvor heraus gekommen waren, hat er aufs neue revidiret, und mit besonderm fleiß auspoliret, welches buch sich sonderlich geistliche personen trefflich zu nutze machen können; es ist solches von dem berühmten Poletti in Venedig in fol. edirt worden. Uber dieses hat er heraus gegeben: De Sacramentis Tract. VII. Erotemata Theologiæ Moralis; Viam lacteam sive Institutiones Juris Canonici; Decisiones Juris Civilis &c. In allen seinen schriften findet man sattsame proben, und eine lebendige abschilderung seines aufrichtigen und gottsfürchtigen lebens-wandels, so zugleich mit einer guten conduite vergesellschafftet war, daher er auch bey dem Cardinal Barbarigo, so lange der Bischoff zu Padua, Cornaro, lebte, in sonderbaren gnaden war. Seine bibliotheck hat er mit vortreflichen büchern von allerhand arten der erudition, sonderlich mit moralischen und juridischen büchern angefüllet, er hat auch unter andern seinen schriften das leben des Cardinals Barbarigo der gelehrten welt hinterlassen, und ist an. 1717. im 84. jahre seines alters gestorben. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXIX. artic. XII. p. 307. seqq.

Cheron, der Heilige, welcher gegen dem ende des V. sæculi solle gelebet haben; nachdem er von seinem Bischoff zum Diacono ordinirt worden, so predigte er denen neu-bekehrten Galliern das Evangelium. Er hielte sich eine zeitlang in diesen geschäfften in dem lande Chartrain auf, und wollte von daraus mit seinen jüngern nach Paris gehen, unterwegs aber ward er in einem walde nahe bey Chartres durch mörder angegriffen und umgebracht; sein leichnam wurde hierauf wieder zurücke nach Chartres gebracht, und auf einem hügel vor der stadt zur erden bestattet. Man bauete nach der hand an diesem ort, und stiftete im jahr Christi 537. eine gattung kloster dorten, welches sich bis an. 1137. erhalten, und endlich den Canonicis Regularibus ist gegeben worden, wo man glaubet, daß sein leichnam sich noch befinde. Seine geschichten, welche ein author des IX. sæculi beschrieben, enthalten sehr viel zweifelhaffte stücke. *Henschenius. Bollandus. Baillet*, vies des Saints 28. may.

Cheron, (Elisabetha Sophia) ward den 3. oct. an. 1648. zu Paris gebohren. Ihr vatter, Heinrich Cheron, aus der stadt Meaux gebürtig, hat sich durch einige schildereyen etwas ruhmes erworben. Er ware der Reformirten religion zugethan, seine mutter aber, Maria le Febvre, der Catholischen. Die gaabe, so Mademoiselle Cheron für die mahler-kunst von der natur empfangen hatte, zeigte sich bald in der frühen jugend. Im siebenden jahr hatte sie schon dreißig-jährige lehrjünger in der zeichnungs-kunst. Da sie einsten eine kleine reise in die Abtey Juars gethan, um etliche personen abzuschildern, sahe sie M. de la Reade allda; er ware ein Engelländischer Edelmann, welcher sie die Catholische religion anzunehmen überredete; sie hielte deswegen ihr prob-jahr aus, und da es zu ende gelauffen, schwore sie die Reformirte grundsätze ab. Doch nahme sie sich ihrer mutter und schwestern getreulich an, und verleitete diese auch zu dem Catholischen glauben zu kehren. Sie legte sich neben der mahlerey auch auf die music, und wurde es ohnfehlbar darinnen andern weit zuvorgethan haben, wo nicht die liebe zur mahler- und ticht-kunst ihre neigung und geschicklichkeit zur music unterbrochen, und ihro die zeit benommen hätte, sich viel darauf zu legen. Sie ware in ihren zeichnungen sehr genau, die farben mischte sie angenehm durch einander, die figuren wuste sie sehr natürlich hinter einander zu stellen; sie ware glücklich in erwehlung der einfällen, und die sachen natürlich vorzustellen, sonderlich die leidenschafften recht auszudrücken, und nach der wahrheit der geschichten abzumahlen; so hat sie auch was die mahler und Poeten unitatem actus & loci nennen, wohl zu beobachten gewust, welches sonsten öfters rar ist. Wann sie eine historie zu mahlen hatte, so wuste sie durch wohl angebrachte neben-sachen dieselbe deutlich und lustig zu machen; sie nahme auch die verschiedenen zeiten der ländern, der lebens-arten unter den völckern in acht, und befliß sie sich dieselben nach der wahrheit der antiquitäten abzuschildern; ihre allegorischen oder sinn-gemählde waren allezeit mit der wahrscheinlichkeit begleitet, und nicht zu weit hergeholet, mit einem wort, man fande in ihrer arbeit alles, was ein wohlbelehrter geist suchen konnte, und gewöhnlich nicht nur aus den reguln der mahlerey kan gelernet werden: dann sie machte alle andre freyen künste der mahler-kunst gleichsam zinsbar, und wendete ihre wissenschafft also bey ihren wercken an, daß sich der geist darinnen mehr als das auge ergötzen konnte, und sie ihr geistreiches wesen eben sowol als ihren zarten pensel darinnen blicken liesse. Dergleichen bewunderte man an allen ihren schildereyen, die sie hinterlassen, unter welchen die begräbnis JEsu Christi sehr gelobet wird. Bey Christi flucht in Egypten beobachtet man die schlafende Mutter GOttes, welches anlas gegeben, während der zeit, Joseph den pfleg-vatter des HErrn JEsu, und die engel mit aufwartung des kindes zu beschäfftigen. Ihre arbeit gab ihro geringe mühe, so daß sie mit andern, die zugegen waren, von andern sachen sprechen, oder auch auf andre arbeiter, die gantz andre stücke mahlten, acht haben, und doch ihre vorgehabten erfindungen nach ihrer idée zugleich ins werck stellen konnte. Sie hat sich auch nicht nur auf eine art der mahlerey allein geleget, sondern in allen gattungen einen versuch gethan, und in allen einige vollkommenheit erlanget. Sie mahlte mit öl, en mignature, sie arbeitete in geschmeltzter arbeit, sie mischte sich in das kupfer-stechen, und sonderlich gabe sie sich mühe alte originalien aus den antiquitäten sowol gegrabene als erhabene arbeit nachzuzeichnen. In diesem hatte sie auch was besonders, welches die stärcke ihrer einbildungs-krafft beweiset, daß sie contrefaits von abwesenden personen, welche sie lang vorher nur gesehen hatte, machen konnte, welche doch sehr gleicheten. In ihrer jugend machte sie ein sehr gutes portrait von der Donna Hippolita d'Arragonia, die sie doch niemal gesehen, ohne original, nur von der beschreibung, so ihro die Gräfin d'Illes von dieser Dame gemachet hat. Casimir der Polnische König, der Dauphin, sohn Ludovici XIV. die Printzen allzumal, ihre kinder, Mademoiselle de Montpensier, der Kayser Josephus ꝛc. haben alle von ihrer hand wollen gemahlet werden; der Kayser beriefe sie nach Wien, und versprache derselben viele vortheile, und da sie dieses ausgeschlagen, hat er ihro etliche masquen geschicket, um wenigstens sein und der Ertz-Hertzoginnen seiner Printzeßinnen contrefaite von ihro zu haben. Der grosse Condé besuchte sie zum öftern, um sich von derselben abmahlen zu lassen. Die Mahler-Academie zu Paris nahme sie in ihre Gesellschafft auf, doch nicht ehender als bis M. le Brun an. 1672. es für sie begehret hat, hingegen ward sie von der Academie di Ricovrati zu Padua an. 1699. angenommen, ohne daß sie es begehret hatte. Was sie in der ticht-kunst vermocht hat, kan man aus der übersetzung etlicher Psalmen ersehen, davon sie an. 1693. eine sammlung in 8vo heraus gegeben. Ihr bruder Ludwig Cheron hat es mit verschiedenen kupfer-stichen gezieret. Sie lernte die Hebräische sprache, um desto besser den sinn und die krafft des Propheten zu fassen, und man behauptet, daß ihre übersetzung besser aus-

ausgefallen, als sie selbsten davon gehalten, daß sie die meynung Davids auf das genauste getroffen, und daß noch keine übersetzung die hohen redens-arten des Psalmisten mit solcher krafft ausgedrücket. Wenig zeit vor ihrem tod triebe sie der Pater Tournemine an, dieses werck fortzusetzen, weswegen sie die Psalmen, so in der Vesper abgesungen werden, vollbracht hat, wie auch den gesang Habacucs, und den CIV. oder nach der Vulgata CV. Psalmen. Zu der nemlichen zeit übersetzte sie auch den XVIII. Psalmen und die zweyte aus dem ersten buch der oden des Horatii, davon die gedancken viele gleichheit mit Davids gedancken in besagtem Psalmen haben sollen. Sie übersetzte es aber nur um zu zeigen, wie viel der geistliche Poet den weltlichen an hohen gedancken und würdigkeit des vorwurffs übertreffe. Sie hat noch andere getichte von verschiedener art geschrieben, worunter les Cérises renversées &c. zu zehlen sind. Endlich hat sie auch angefangen, den Oedipum des Sophoclis in Französische verse zu bringen. Die Mad. Cheron verheurathete sich, aber etwas spath, mit Mr. la Haye, und sie arbeiteten an verschiedenen wercken miteinander. Sie starb im dec. an. 1711. Der Abt Basquillon hat vier verse gemacht, welche unter das bildnis dieser gelehrten und berühmten mahlerin sollten gesetzet werden, und also lauten:

De deux talens exquis l'assemblage nouveau,
Rendra toûjours Cheron l'ornement de la France,
Rien ne peut de sa plume égaler l'excellence
Que les graces de son pinceau.

Eloges funèbres de Mad. la Haye &c. par Mr. *Fermelhuis.* &c. *Niceron*, mémoir. tom. XIV.

Cheronesi und Rigiada, ehedessen Epidaurus genannt, eine stadt in Morea, in der provintz Zacania gelegen, und zwar auf der küste des Golfo Egina, ungefehr 6. stunden von der insul dieses nahmens, gegen sud-ost; sie hat sonsten auch noch den nahmen von Aesculapio. *Baudrand.*

Chersonesus magna, war vor zeiten eine Africanische stadt in Marmarica, welches jetzo das Königreich Barca heisset. Sie lag am Mittelländischen meer, in der gegend, wo das Cabo Raratin liegt, der insul Candia gegen über. *Ptolemaus. Cellarius*, not. orb. ant. IV. 2. §. 8.

Chersonesus parva, zum unterschied der jetzt-genannten, war eine stadt und vorgebürge in Egypten, am Mittelländischen meer. Sie lag nicht weit von Alexandria gegen westen, in der landschafft Phosiris, wo jetzo Torre delli Arabi liegt. *Ptolemaus. Strabo. Hirtius*, de bello Alexandr. 10. *Cellarius*, not. orb. ant. IV. 1. §. n. 3.

Chertsey, ein flecken, wo ein bekannter jahrmarckt gehalten wird, nord-west in der Grafschafft Surrey gelegen. Die gegend, wo er liegt, wird auch the Chaltsey genannt. Es ist eine brücke über die Thems allda, und ehedessen hatte es ein reiches kloster. Henricus VI. König in Engelland, welcher in dem gefängnis erwürget worden, ward dahin ohne ceremonien begraben, hernach aber ist sein leichnam naher Windsor gebracht und allda beygesetzet worden. *Diction. Anglois.*

CHERUBICUS HYMNUS, ist ein geistlicher lobgesang oder Hymnus, welchen die Griechen mit grosser feyerlichkeit in ihrer Liturgie absingen, und seinen nahmen von denen Cherubim, deren darinnen vielfältig meldung geschichet, bekommen hat; sie glauben auch, wann sie diesen Hymnum absingen, die Cherubim in der art GOtt zu loben nachzuahmen; sie singen ihn, wann man die heiligen geschencke des kleinen altares, welchen sie aram protheseos nennen, auf den grossen altar, wo man das opfer haltet, bringen. Cedrenus setzet den ursprung dieses Hymni Cherubici in die zeiten des Kaysers Justiniani. Der Pater Simon nimmt in acht, daß dieser lobgesang sich nicht in der Syrischen Liturgie der Jacobiten oder der Maroniten, noch in der Nestorianischen Liturgie befinde, welche doch aus dem Griechischen sind genommen worden, daher schliesset er, daß er sich auch in der Griechischen, zu der zeit da die Syrische übersetzung ist gemacht worden, noch nicht gefunden habe. Hingegen mercket er an, daß er in der Theoria S. Germani, welcher Patriarch zu Constantinopel gewesen, stehe, und weilen man sagen könnte, daß die bemeldte Theoria S. Germani, welche gedruckt worden, voller zulagen, welche neuer sind als dieser Patriarch Germanus seyn möchte, so hat er seinen satz zu behaupten ein altes manuscript dieser Theoriæ an den tag gegeben, wo die Griechische Liturgie erpliciret wird, und keine neuen beylagen sind, sondern nur die alte Liturgie sich allein befindet, und doch dieser Hymnus Cherubicus mit unter den andern stücken stehet. *P. Simon*, notæ über Gabriel von Philadelphia.

Chervinsko, welches man auch **Czerwinsk** schreibet, eine Polnische stadt 8. meilen von Warschau, wann man die Weichsel hinunter kommt. Es liegt ein prächtig gebautes Augustinerkloster allda, so eine Abtey ist und Canonicos hat; die Abtey ist eine der reichesten und angesehensten in gantz Polen, wo immer die gröstes Herren des Reichs Aebte sind, ja öfters die söhne ihrer Königen selbsten, ob sie schon nach der regul Augustini leben müssen. Sie tragt dem Abt ungefehr jährlich 40000. livres. Der König ernennet den Abt; aber dieweilen dieser muß ein Mönch seyn, so haben darbey die Mönche des klosters das recht denenigen zu erwehlen, welcher durch des Königs nomination ist wahlfähig gemachet worden. Oefters setzen sie des Königs ernennung gäntzlich hindan, daher auf die erste wahl zu zeiten eine zweyte, ja gar wohl manchmalen eine dritte gemachet wird; zwischen allen muß ein monat zeit verfliessen; und wann auch die dritte fruchtlos ablauffet, so nimmt der Titularis vom Hof seine zuflucht zu dem Römischen Hof, und sind sede vacante die einkünften demselben sequestrirt. Es hat diese Abtey noch eine Mutter GOttes, welche viele wunder thun solle, und von gantz Polen sehr venerirt und besuchet wird. Der Mönchen kleidung ist ein weisser rock mit einem kurtzen und engen über-mantel, ohne ermel &c. In dem chor tragen sie eine schwartze mit carmosin gefüterte Priester-mütze wie die Bischöffe. Memoires du *Chevalier de Beaujeu.*

Chesneau, (Nicol.) lat. Querculus genannt, Dechant der kirche St. Symphoriani zu Rheims, lebte ums jahr 1580. Er war von Turteron in der Grafschafft Rhetel gebürtig, und machte sich durch seine gelehrsamkeit bekannt. Er übersetzte aus dem Lateinischen ins Französische Flodoardi kirchen-historie von Rheims, und Fabri von Heilbrunn fünf bücher von der Evangelischen Messe, nach der von Surio aus dem Teutschen gemachten Lateinischen version &c. *Univ. Lexic.*

Chesnois, (Anton.) war zu Paris an. 1620. von geringen eltern gebohren, trat allda an. 1639. in den Dominicaner-orden, studirte darauf 6. jahr zu Toulouse, wurde nach seiner wiederkunft bald hervor gezogen, mit der zeit zum Prior von Rouen erwehlet, und starb zu Dieppe den 5. nov. an. 1685. Er hat sehr viel kleine schriften heraus gegeben, sich aber niemalen dabey genennet, dergleichen sind: Idée du Christianisme in III. tomis, Rouen 1672. seqq. in 12. Le petit Missionaire de la Campagne Chrétienne, Caen 1673. in 24. Le petit Père spirituel du Chrétien, Rouen 1675. in 12. De l'intérieur des actions ordinaires, ib. 1683. in 16. Les Réglemens du tiers ordre de S. Dominique, ib. 1678. in 16. Le Bullaire authentique des Confrairies de l'ordre des Prédicateurs, ib. eodem; Les Devoirs avec les indulgences & les privilèges de la Confrairie du S. nom de Jésus suivant la nouvelle Bulle d'Innocent XI. ib. 1681. in 4. Officium B. M. V. ad usum FF. & Sororum ord. Præd. ib. 1682. in 16. cet. *Echard*, bibl. Dom. tom. II. p. 703.

† **Chester**, Bißthum. Es gehöret unter den Ertz-Bischoff von Yorck. Henricus VIII. hat es an. 1541. den 4. aug. aufgerichtet: darinn der erste Bischoff ist

1542. John Bird, zuvor Bischoff von Bangor, ward unter Maria entsetzt, an. 1553. und starb an. 1556.
1554. Georg Cotes, S. T. P.
1556. Cuthert Scot, S. T. P. entsetzt an. 1560. starb zu Löven.
1561. William Dounham, A. M. starb an. 1577.
1579. William Chaderton, S. T. P. versetzt nach Lincoln.
1595. Hugh Bellot, zuvor Bischoff von Bangor.
1597. Richard Vaughan, Bischoff von Bangor, kam hernach zum Bischofflichen sitz zu London.
1604. George Lloyd, Bischoff von Isle of Man.
1616. Thomas Morton, S. T. P. hernach zu Lichfield und Cor. als hierauf Georg Maßie ernennet worden, aber vor der consecration verstorben, folgt
1619. John Bridgman, S. T. P.
1660. Brian Walton, S. T. P. author der Biblior. Polyglott. starb an. 1661. im nov.
1662. Henry Ferne, S. T. P. starb in eben diesem jahr.
1662. Georg Hall, S. T. P.
1668. John Wilkins, S. T. P. starb an. 1672.
1672. John Pearson, S. T. P. starb an. 1686.
1686. Thomas Cartwright, S. T. P.
1689. Nicolas Stratford, S. T. P.
1707. William Dawes, Baronet, S. T. P. ward hernach Ertz-Bischoff von Yorck.
1714. Francis Gastrell, S. T. P. starb an. 1726.
1726. Samuel Peploe, S. T. P. lebte noch an. 1740. *Rymer. Varia* Reg. *Epitaph. Le Neve. Gazette.*

Chesterton, eine alte stadt in Warwickshire, der sitz der uralten familie von Pettoes oder Poitou. Sie soll von denen Römern erbauet, und aus Castrum, Chesterton gemachet worden seyn. *Cambden's* Brit. p. 500. 510.

Chester upon the street, ein Engelländischer marckt-flecken, auf dem kleinen flusse Wer in der provintz Durham, so ein Bißthum ist, gelegen, auf der einten seite liegt die stadt Durham, auf der andern Neucastel; man meynet, dieser ort seye das alte Chandercum, die stadt der Briganter gewesen. *Baudrand.*

Chetardie, (Joach. Trotti de la) ward zu Chetardie, einem schlosse in Angoumois, gebohren, und ward Baccalaureus bey der Sorbonne, wie auch Pfarrer zu St. Sulpice zu Paris. Er ist auch an. 1702. zum Bischoff von Poitiers ernennet worden; er soll aber dieses amt aus demuth ausgeschlagen haben. Man hat verschiedene schriften von ihm, darunter insonderheit seine predigten bekannt sind, welche unter dem titul: Homelies pour tous les Dimanches de l'année, heraus gekommen sind; desgleichen: Le Catéchisme de Bourges; Explication de l'Apocalypse par l'Histoire Ecclésiastique; Retraite pour les Ecclésiastiques; Preuves sommaires de la croyance de l'Eglise &c. *Supplément de Paris.*

Chet-

Chetwynd, ein uraltes Engelländisches geschlecht, welches von einem in der Grafschafft Salop gelegenen orte den nahmen angenommen. Johannes von Chetwynd erhielt um das jahr 1253. von dem Könige Henrico III. die nieder-jagd in den Grafschafften Salop, Stafford und Warwick, und hinterließ von seiner gemahlin, Isabella, einer tochter und erbin Philippi von Mutton, die ihm die güther Ingstree, Salt und Gretwich in der Grafschafft Warwick zubrachte, seinen nachfolger, Wilhelmum, welcher seinen sitz zu Oddeston in der Grafschafft Leicester nahm. Dieses Wilhelmi sohn, Philippus Chetwynd, Ritter, erheurathete mit Alice, einer tochter Rudolphi von Grindon, die Herrschafft Grindon in der Grafschafft Warwick, und hinterließ Wilhelmum Chetwynd von Ingstree, welcher bey Johanne von Gaunt, Hertzoge von Lancaster, in grossem ansehen stund, und noch an. 1388. lebte. Desselben sohn, Richardus, zeugte mit Thomasina, einer tochter Wilhelmi Frodsham, Philippum, welcher an. 1451. Gouverneur von der stadt Baton in der Normandie war, und mit Helena, einer tochter und erbin Thomä de la Roche, Wilhelmum zeugte. Dieser starb bey des vatters leben, und hinterließ Wilhelmum, welcher bey Henrico VII. Cammer-Juncker war, und von Humphredo Stanley hinterlistiger weise umgebracht wurde. Sein enckel, Thomas, starb an. 1556. und hinterließ von Johanna, einer tochter und erbin Johannis Salter von Salters-Hall, Johannem, welcher an. 1591. das zeitliche gesegnete. Desselben sohn, Wilhelmus, zeugte mit Maria, einer tochter und erbin Johannis Molins, Waltherum, welcher an. 1672. zu Ingstree ein schönes schloß erbaute, und weil er keine kinder hatte, seinen anverwandten, Waltherum, den ältesten sohn Johannis Chetwynd von Mare, zum erben einsetzte. Dieser wurde nicht nur an. 1715. von Georgio I. zum Ober-Jägermeister von St. Jacobs-Park, sondern auch an. 1717. den 1. jun. zum Baron von Rathdown in der Grafschafft Dublin, und zum Vicomte Chetwynd von Beerhaven in der Grafschafft Cork in Irrland ernennet. Von seiner gemahlin, Maria, einer tochter und mit-erbin Johannis Berkley, Lord Vicomte Fitz-Harding, hatte er an. 1727. noch keine erben, und gesegnete an. 1736. den 3. mertz das zeitliche. *The Irish comp.* pag. 228.

Cheu, der letzte Chinesische König, aus dem geschlechte Tanga; dieser zornmüthige und viehische Herr erheurathete gleichsam von seiner gemahlin Takia diese grausamen eigenschafften, welche doch die schönste Printzeßin, aber auch die übermüthigste und grausamste gewesen. Ihr beyder grausame regierung ward deswegen denen unterthanen bald unerträglich; weswegen die Grossen die Crone an Chang übertrugen, welcher aber bald hernach gestorben, und sie dem Printzen Fau hinterlassen hat. Dieser überwande den Cheu in einer schlacht, worauf sich Cheu in seinem pallast gleich Sardanapalo einschlosse, ihn mit feuer anstecken liesse, und also in den flammen seinen gottlosen und unmenschlichen geist aufgabe. Die Königin Takia aber ward gefangen genommen, und ließ ihro Fau das haupt abschlagen. Also wurde an beyden für das unschuldige blut, welches sie ströme-weis vergossen, die raache abgefordert. *Paulus Pezron.* antiq. des tems.

CHEVALET, ein fest, welches jährlich von der jugend zu Montpellier gefeyert wird. Es ist seit Petro II. dem König in Aragonien da eingeführet worden, welcher an. 1204. sich mit Maria, einer einigen tochter Wilhelmi des Grafen von Montpellier, vermählet, und bey derselben eine zeitlang auf dem benachbarten schlosse Aumelas (wie es Gabriel in seiner historie der Bischöffen von Maguelone anführet) seine wohnung aufgeschlagen hat. Während dieser zeit verliebte sich der König sterblich in ein junges frauenzimmer von Montpellier, Catharina Rebuffie genannt, und vergasse darüber bald seiner gemahlin. Sein widerwille, gegen die Königin vermehrte sich fast täglich, und da er sich derselben endlich gäntzlich entzoge, so schiene es, als wollte mit dieser Printzeßin der alte stamm der Grafen von Montpellier ausgehen, wann nicht die schöne und tugendhaffte Catharina sich großmüthig einer list bedienet hätte, dadurch der König in seiner widergesetzlichen begierde betrogen worden, und da er seiner gemahlin nunmehro wollte ungetreu werden, ihro eben alsdann die eheliche treu geleistet hat. Dann als der König versprochener massen des nachts seine geliebte Catharinam besuchen wollte, legte sie die Königin an ihre stelle in ihr eigen bett. Petrus gedachte nicht an einen solchen betrug, nahme seine gemahlin für die Catharinam, und wurde nachmalen desselben frohe, da ihm hernach ein rechtmäßiger erbe und nachfolger des thrones Jacobus der erste dardurch gebohren worden. Catharina von Rebuffie aber ward deswegen von der gantzen welt desto höher geachtet; der König liebte sie nicht weniger, und triebe seine paßion ohngescheuet so weit, daß er Catharinam seine geliebte offentlich zu Montpellier auf einem weissen pferde reutend einführte, und sie nach dasiger landes-art hinter sich auf dem nemlichen pferde hatte. Die einwohner erfreuten sich der ehre, die ihrer mitbürgerin widerfahren, baten sich das pferd, darauf der König eingeritten, aus, und erhielten dasselbe. Der stadt wurde zu erhaltung desselben eine kleine auflage gemacht. Diß gute thier lebte noch 20. jahr, und wurde nicht mehr als jährlich einmal auf den tag des einritts heraus geführet; auf diesen tag aber ward es mit grossem pracht ausgezierd, um die stadt und in derselben mit einem grossen gefolge der jugend von Montpellier durch die aller orten mit blumen, grünen zweigen und tapeten bestreuete wege herum geführt ꝛc. Die jungen leuthe, so nachfolgeten, sangen und tantzeten der proceßion nach. Die Montpellianer hatten solchen gefallen an diesem feste, daß sie, nachdeme das gute pferd vor alter gestorben, die haut desselben mit strohe ausfüllen liessen, und seither jährlich die nemliche lustbarkeit mit demselben vorgenommen haben. Diß ist also der ursprung und fortgang des genannten festes du Chevalet zu Montpellier bis auf diesen tage. Heutiges tages wird ein junger mensch auf ein von pappendeckel verfertigtes pferd gesetzet, und auf schäfer-art schön gekleidet; darauf macht er allerhand lustbarkeiten, die schalmeyen und tambourins lassen sich immer darbey hören, und ein anderer junger mensch gehet währender zeit um diesen ritter mit einem tambour de basque herum, und stellet den stall-knecht vor, welcher dem bemeldten pferd haber zu bringen scheinet. Die kunst des ritters auf dem papiernen pferd bestehet darinnen, daß er den haber anzunehmen ausweichen, seine rittermäßige übungen dennoch zu pferde fortführen, und sich dadurch nicht hindern lassen muß, welches hingegen der andere immer zu verhindern suchet, und je nachdem der ritter sich umdrehet, dem pferd den haber beyzubringen trachtet; alles muß im tact und nach der music geschehen. Vier und zwanzig andre tänzer, welche leicht gekleidet sind, und kleine schellen an den füssen angebunden haben, und durch zwey Hauptleuthe angeführet werden, umgeben diese 2. andern erstgedachten, und tantzen auf rigodon-art um dieselben, auf allerhand weise nach der melodey, die die tambourins und schalmeyen dem pferde vorspielen, herum, ꝛc. *Gabriel*, hist. des Evéq. de Maguelone. **Mündliche nachrichten von reisenden.**

CHEVAUX-LEGERS, eine compagnie von reuterey aus des Königs in Franckreich leib-wacht, so aus 240. mann bestehet, welche zu abgetheilten zeiten ihre dienste thun. Neben dem König, welcher selbsten Capitain über diese compagnie ist, hat sie noch einen Capitain-Lieutenant, zwey Unter-Lieutenants, vier Cornetten oder Fähndrich, zehen Maréchaux des Logis oder Quartiermeister, acht Brigadiers, 8. Unter-Brigadiers, einen Majorn, und ein Aide-oder Unter-Majorn. Man nennet diese reuter legers, dieweilen sie leicht bewaffnet sind. Ein jeder Chevau-leger beziehet von zwey monat zu zwey monat 90. francken. *Etat de la France.* Nouvelle description de la France par *Piganiol de la Force*, tom. I. p. 129.

Chevillier, (Andreas) ein Doctor Theologiæ und Bibliothecarius in der Sorbonne zu Paris, war zu Pontoise, einer kleinen stadt in Isle de France, an. 1636. gebohren. Weil seine eltern wenig vermögen hatten, nahm ihn sein vetter, ein Pfarrer zu Veaux, in der Diœces von Rouen, zu sich, unterwies ihn auch selbst in den anfangs-gründen der wissenschafften, und schickte ihn folgends nach Paris, allwo er die Theologie mit einem besondern fortgang studirte, und nachdem er die Doctor-würde in derselben erhalten, an. 1664. in das haus und die gesellschafft der Sorbonne aufgenommen wurde. Er starb den 8. apr. an. 1700. und hinterließ nachfolgende schriften: Origine de l'Imprimerie de Paris; Le grand Canon de l'Eglise Grecque, traduit en François; und Dissertationem in Synodum Chalcedonensem, de formulis fidei subscribendis. *Niceron*, mém. tom. XXXVI.

Cheviota, oder **Zeviota**, ein gebürge in Engelland, zwischen denen zwey provintzien Northumberland und Cumberland, welches sich von osten gegen westen erstrecket, und Engelland und Schottland von einander scheidet. *Univ. Lexicon.*

Chevremont, oder **Cheivremont**, auch **Revermunt**, oder **Rivermunt** genannt, lat. Capræ Mons, oder Caprimons, eine stadt und schloß in der Lüttichischen Diœces, 2. meilen von selbiger stadt am fluß Wese gelegen. Das schloß ist ehemals sehr berühmt gewesen, und vor unüberwindlich gehalten worden, dahero denen Lüttichern grosser schaden daraus entstanden. Der Bischoff Notgerus aber hat solches an. 980. als er des Commendanten sohn zu taufen dahin beruffen worden, mit list eingenommen. Denn er nahm einen grossen troupp soldaten in Priesterlichem habit mit sich, welche, sobald sie hinein waren, die besatzung niedermachten, und darauf das schloß schleiffeten. *Chabeavillius*, hist. Pont. Leod. *Fisen*, hist. eccles. Leod. Es waren auch hier drey Collegia Canonicorum, welche König Ludovicus von Lothringen, und Kayser Otto I. reichlich beschencket haben. Eines war der Jungfrau Maria gewiedmet, und hatte zwölf Presbyteros, welches gedachter Bischoff mit dem Capitul zu Aachen verbunden hat. Das andere hatte zehen Canonicos, und dieses hat besagter Bischoff nach Lüttich zu St. Pauli verleget. Das dritte ist dem Evangelisten St. Johanni gewiedmet gewesen; dieses soll man weder durch feuer noch andere gewalt haben zerstören können, ehe ofterwehnter Notgerus eine andere kirche dem H. Johanni zu Lüttich aufzubauen gelobet, welches gelübde er auch im folgenden 981. jahr, da er ein Collegium vor 30. Canonicos daselbst erbauet, erfüllet hat. *Miraus*, diplom. Belg. II. 17. donat. Belg. II. 16. & 19. *Foppens* ad eum l. c.

Cheynel, (Franc.) war zu Oxford den 6. jul. an. 1608. gebohren, und um das jahr 1640. ein Prediger unter der Presbyterianischen partey, welche ihn sehr hoch hielte. Er wurde aber

aber, als Carolus II. wieder in das Reich kam, abgesetzet, darauf er im sept. an. 1665. gestorben. Er hat ausser einigen predigten etwas wider den Chillingworth und die Socinianer, wiewol mit schlechtem nachdruck geschrieben; wie man denn sagt, daß er von schwacher leibes-beschaffenheit und blödes verstandes gewesen. *Wood.*

Chezal Benoit, eine berühmte Abtey, aus dem Benedictiner-orden, in der Diœces des Bißthums Bourges, ward an. 1098. gestiftet. Ihr erster Abt ware ein Mönch aus dem orden Vallis umbrosæ, und dem kloster Corneillac. Als hernach die sogenannte Observantia regularis abgethan worden, so reformirte an. 1488. Petrus Dumas, welcher durch eine bulle des Papstes Innocentii VIII. zum Abt ernennet worden, die ordens-reguln; diese reformation zoge auch das kloster St. Sulpice zu Bourges nach sich, und denne zu folge führten auch die klöster und Abteyen zu St. Allire von Clermont, von St. Vincent du Mans, und St. Martin de Sées bey ihnen die reformation ihrer ordens-reguln ein. Diese drey leztern Abteyen stunden damalen unter dem commando anderer; aber Jacob von Amboise, Bischoff zu Clermont, gabe sein recht auf die Abtey von St. Allire zum behuf der reformation auf, und überliesse es einem Mönchen aus dem kloster, und Philippus von Luxembourg, Cardinal-Bischoff zu Mans, that das nemliche in ansehung der zwey andern. Die vier ersten vereinigten sich in eine Congregation, welche man die Congregation von Chezal Benoit nannte, sie nahme an. 1505. ihren anfang. Die Abtey St. Martin fügte sich bald nach der hand zu ihnen, und die Abtey von St. Germain des Prés wurde auch darunter aufgenommen, und zwar schon an. 1510. Es wurde aber erst an. 1516. von Papst Leone X. bekräfftigt, welcher die titul der fünf obgemeldten Abteyen unterdrücket, und geordnet hat, daß die Aebte inskünftig nur 3. jahr bleiben, und in dem General-Capitul der gantzen Congregation sollten erwehlet werden. Es waren noch andere Abteyen in Franckreich, als die zu St. Colombe de Sens, welche mitglieder dieser Congregation von Chezal Benoit gewesen sind. Der König Franciscus I. welcher die Päpstliche bulle durch seine gewalt-brief von an. 1517. bestätiget hat, gabe hernach die Abtey von St. Vincent du Mans dem Cardinal Bellay, was aber der Papst die unterdrückung der tituln dieser 5. Abteyen betreffend befohlen hatte, ließ er an. 1542. aufheben, ob es schon allbereits einregistrirt gewesen; doch versprach er den Mönchen, in einem feyerlichen tractat, den er mit ihnen geschlossen, nur Mönche aus ihren mitteln zu Aebten zu ernennen, und zwar diejenigen, denen ihre Visitatoren und respective Capitul selbsten certificaten geben wurden. Henricus II. aber stellte die sachen dieser Abteyen wegen wiedrum in den alten stand, und behielte sich nichts vor, als die Aebte selbsten, welche das Capitul alle drey jahr von neuem erwehlen wurde, durch seine gewalt-briefe gut zu heissen und zu bekräfftigen. Diese Congregation daurte also fort, bis der Cardinal de Richelieu, unter dem vorwand, sie hätten sich in haltung der ordens-reguln nicht zum besten aufgeführet, sich selbsten zu ihrem General-Administrator in geist- und weltlichen sachen aufwarfe. Dieser Cardinal setzte hernach allerhand projecte zu ihrer verbesserung auf, welche aber fehl schlugen, und endlich erlaubte er, daß sie mit der Congregation zu St. Maur vereinbart wurde, welches an. 1636. geschehen, und an. 1650. von Ludovico XIV. wieder ist bekräfftiget worden. In den confirmations-briefen hat der König auch die dreyjährige wahl der Aebten von neuem gut geheissen. *Claude Blondeau*, bibl. canonica tom. II. p. 680. *Heliot*, hist. des ordres Monastiques, tom. VI. c. 39.

Chiahing, eine grosse Chinesische stadt, welche die zweyte in der provintz Cheking, und die hauptstadt unter denen fünf sogenannten kleinen städten derselben gegend ist. *Baudrand.*

Chiamay, (le Lac de) ein see, welcher in dem mitternächtigen theil Indiens jenseit des Gangis liegt, auf den grentzen des Turquestanischen, gegen des Groß-Mogols gebieth. Dieser see hat 180. stund im umfang. Man siehet keinen grossen fluß hinein fliessen; hingegen lauffet der fluß Caor, der Cosmeir, der Caypumo, der Ava, und der Mena, welches alles starcke flüsse sind, daraus. *Maty*, Diction.

Chiamettlan, oder **Acaponetu**, eine provintz, so unter Guadalajara in Nord-America gehöret. Sie liegt zwischen den provintzen Culiacan, Zacatecas, Guadalajara, Xalisco, und dem Mare pacifico; Aquacura ist der haupt-ort darinnen. *Maty*, Diction.

Chiangare, eine Türckische stadt in Asia, Sanson in seinen kleinen charten setzet sie in das eigentlich sogenannte Natolien, an den grentzen Amasia und Caremania. Sie giebt der provintz Chiangare den nahmen, welche ehedessen Galatien hiesse. *Baudrand.*

Chiaro Monte, ein guter flecken im Val di Noto in Sicilien; es ligt dieser ort in den gebürgen, zwischen den quellen des baches Frascolari, fünf stunden von Camarana, gegen mitternacht zu. *Maty*, Dictionnaire.

Chiartachar, oder **Chiarachar**, ehedessen **Chatrachanta**, oder **Charachatra**, eine stadt in Zigathay, einer gegend der grössen Tartarey, ohnfern dem fluß Jehun, an den Persischen grentzen, zwischen Istigias und Bikend. *Baudrand.*

CHICACHES, oder CICACHAS, gewisse völcker in der

provintz Louisiana in Canada, im nordlichen America, zwischen dem fluß Mißißipi und Virginien, welche an. 1710. sich vor die Engelländer erklärten, und denen Franzosen den krieg ankündigten. *Univ. Lexicon.*

† **Chichester**, Bisthum. Vor den zeiten Wilhelmi Conquestoris, waren Bischöffe von Selsey, davon der erste an. 680. gewesen seyn soll Wilfride, welcher, als er von seinem Ertz-Bischöfflichen sitz von Yorck vertrieben, sich hier gesetzt; auf ihn folgten Eadbert, Eolla ꝛc. bis an. 1070. Stingand seinen Bischöfflichen sitz von Selsey nach Chichester versetzet, von welchem dann eine ordentliche series der Bischöffen dieses orts kan gezehlet werden. Von den zeiten Königs Henrici VIII. bis jetzt verhält sie sich also:

1536. Richard Samson, Leg. Doct. kam hernach zum Bißthum Lichfield und Coventry.
1543. Georg Day, S. T. P. dieser ward an. 1551. entsetzt, aber an. 1553. wieder eingesetzet, und starb an. 1556.
1552. John Scory, Bischoff von Rochester, wurde an. 1553. entsetzt, und Day wieder eingesetzt.
1557. John Christophorson, S. T. P. ward im ersten jahr der Königin Elisabeth entsetzt, und starb an. 1558.
1559. William Barlow, Bischoff von Bath und Wells, starb an. 1568.
1570. Richard Curteys, S. T. P. starb an. 1582. nach einer vacantz folgte
1585. Thomas Bickley, S. T. P. starb an. 1596. seines alters 90. jahr.
1596. Antony Watson, S. T. P. starb an. 1605.
1605. Lancelot Andrews, S. T. P. versetzt hernach nach Ely.
1609. Samuel Harsnet, S. T. P. hernach zu Norwich.
1619. George Carleton, Bischoff von Landaf.
1628. Richard Mountague, S. T. P. versetzt nach Norwich.
1638. Brian Duppa, S. T. P. kam nach Salisbury.
1641. Henry King, S. T. P. starb an. 1669.
1669. Peter Gunning, S. T. P. kam nach Ely.
1675. Rulf Bridcoke, S. T. P.
1678. Guy Carleton, zuvor Bischoff zu Bristol.
1685. John Lake, zuvor zu Bristol.
1689. Simon Patrick, S. T. P. hernach zu Ely.
1691. Robert Grove, S. T. P.
1696. John Williams, S. T. P.
1709. Thomas Manningham, S. T. P.
17.. Thomas Bowers.
1725. Edoard Waddington.
17.. Franciscus Hare, lebte an. 1740. *Godovin. Isacson Chr. Monast. Angl. Rymer. Regist. var. Le Neve.*

Chichester, ein Engelländisches geschlecht, welches von undencklichen jahren her in der Grafschafft Devon ansäßig gewesen. Von demselben lebte Eduardus zu Henrici VIII. zeiten, und zeugte mit Elisabetha, einer tochter Johannis Bourchier, Grafens von Bath, Johannem, welcher an. 1549. starb, und von seiner gemahlin, Gertrud, einer tochter Wilhelmi Courtenay von Powderham, zwey söhne, Johannem und Arthurum, nach sich ließ:

I. Der älteste, Johannes Chichester von Raleigh, war ein vatter Roberti, dessen sohn, Johannes, an. 1641. den 4. aug. von Carolo I. zum Baronet gemacht wurde, und bey seinem tode, der an. 1667. erfolgte, zwey söhne hinterließ: 1.) Johannem, der an. 1680. ohne männliche erben abgieng. 2.) Arthurum, welcher an. 1717. das zeitliche gesegnete. Dieses letztern sohn, Johannes Chichester von Raleigh, lebte noch an. 1727. als Baronet, und hatte zwey söhne, Johannem und Wilhelmum.

II. Arthurus Chichester, des oberwehnten Johannis von Raleigh jüngerer bruder, war an. 1604. Lord-Deputirter von Irrland, und wurde an. 1612. den 25. febr. von Jacobo I. zum Baron von Belfast in der Grafschafft Antrin gemacht. An. 1616. erhielt er die würde eines Groß-Schatzmeisters von Irrland, worauf ihn der König an. 1662. an den Churfürsten zu Pfaltz und den Kayser abschickte, auch nach seiner zurückkunft zum geheimen Rath erklärte. Seine gemahlin, Maria, eine tochter Johannis Digby, Grafens von Bristol, gebahr ihm Arthurum, welchen Carolus I. an. 1625. zum Vicomte Chichester von Carrick-Fergus, und an. 1627. den 30. mertz zum Grafen von Donegall erhub; Carolus II. aber an. 1666. zum Gouverneur von Carrick-Fergus bestellte. Demselben folgte sein sohn, gleichfalls Arthurus genannt, welcher an. 1706. den 1. apr. vor Barcellona das leben einbüßte, und von Catharina, einer tochter Arthuri Forbes, Grafens von Granard, zwey söhne nach sich ließ: 1.) Der jüngste, Johannes, heurathete an. 1726. des Baronets Richardi Newdigate von Arbury älteste tochter. 2.) Der älteste, Arthurus Chichester, so nach seines vatters tode Graf von Donegall, Vicomte Chichester und Baron von Belfast worden, lebte noch an. 1727. und hatte von seiner gemahlin, Lucia Ridgeway, einer tochter und mit-erbin Roberti, Grafen von Londonderry, die er an. 1716. geehlichet, keine kinder. *The Irish comp.* p. 83. *The Baronets of Engl.* tom. I. p. 431.

Chichon, (Jacobus) ware unter der regierung Francisci I. und Henrici II. General-Lieutenant der Landvogtey Bresse, und versahe dieses amt eine lange zeit; seine feinde aber machten durch eine erkanntnis des Parlements zu

Chambery, daß er abgesetzet wurde; er appellirte aber an den König, welcher darauf dem Parlement in dem Dauphiné auftruge, die sache zu untersuchen. Chichon ward unschuldig erkannt, und wieder in seine vorigen ehren eingesetzet, doch wollte er es nicht mehr annehmen, und war vergnügt, daß seine unschuld an tag gekommen; die übrige zeit seines lebens brachte er in ruhe und mit studiren zu. Er ware ein guter Historicus, Jurist und ein Lateinischer Poete; man hat noch ein buch von ihm unter dem titul: Antipelargia, Senatui Regio Delphinatus, worinnen er sein widriges schicksal beschreibet, und denen Parlements-gliedern in dem Dauphiné für ihre gerechtigkeit dancket. Er starb an. 1569. *Guichenon*, hist. de Bresse, &c.

Chicot. Thuanus saget folgendes von ihm in den Thuanis. „Er war ein guter Franzose, guter possen-reisser und sehr „tapfer. Er nahme den Grafen Chaligny in der belagerung „Rouen gefangen, ohne dem gefangenen zu bedeuten, wer „er wäre, brachte ihn dem König, und sagte, **siehe da! ich gebe dir diesen gefangenen, welcher mir zugehöret.** Der Grafe, da er sich gefangen sahe, versetzte dem „Chicot einen starcken streich mit dem schwerdte, wovon „dieser 14. tags hernach, weilen er sich nicht schonete, sterben muste. In dem nemlichen zimmer, da Chicot kranck „lage, ware ein sterbender soldate. Man berief den Priester des orts die letzte beicht demselben abzunehmen, und „ihn mit dem H. öl zu versorgen. Der Pfaffe aber wollte „ihm die absolution nicht geben, dieweilen er einem ketzerischen König gedienet hätte. Dieses hörte Chicot, sprange „im zorn auf aus dem bette, gieng auf den Pfaffen los, und „jagte ihn mit schlägen zum zimmer hinaus. Er pflegte denen höflingen, so viel er deren kannte, die wahrheit trocken „heraus zu sagen, ware sonsten ein Gasconier und ware ehemals bedienter bey dem Marschall de Villars gewesen. „Er starbe sehr reich ꝛc.

Chideley, (Catharina) eine Engelländerin, der Independenten secte zugethan, hat sehr viele zu dem Brownismo verführet. Sie hat ihre secte in einem buche defendiret, welches sie unter dem titul heraus gegeben: The Justification of the independant churches of Christ, Londen 1641. in welchem sie zugleich wider Mag. Edvard Presbyterianum schreibet. Sie behauptet, daß auch die layen beyde sacrament verwalten können. Vid. *Hallervordii* biblioth. curiof. p. 45. conf. *Hornii* hist. eccles.

† **Chiemsee.** Bischöffe.

38. Franciscus Adam Adolphus, Graf von Wagensperg, starb den 31. augstm. 1723.
39. Carolus Josephus, Graf von Khüenburg, gebohren den 27. may 1686. Dom-Probst zu Saltzburg, war vorher Bischoff zu Seckau; starb an. 17...
40. Josephus Franciscus Valerianus, Graf von Arco, gebohren den 15. sept. 1686. lebte an. 1740.

Chiensis, oder de **Chio**, (Leonardus) war aus der insul Chio, daher er auch seinen zunahmen erlanget, studirte zu Padua unter denen Dominicanern, welchen orden er angenommen hatte, lehrte darauf allda, und auch zu Genua die Theologie, und kehrte endlich wieder in sein vatterland, da er an. 1446. Ertz-Bischoff zu Mitylene ward, und bald hernach nebst dem Cardinal Isidoro Rutheno eine Legation von Eugenio IV. nach Constantinopel bekam, um an der vereinigung zwischen der Griechischen und Lateinischen kirche zu arbeiten, welche auch endlich den 13. dec. an. 1452. zu stande kam. *Allatius*, de consensu eccl. p. 927. & 961. Als aber das folgende jahr Constantinopel in Türckische gewalt verfiel, kehrte Leonardus nach Chio zurück, und überschickte dem Papst Nicolao V. eine vollständige relation von der eroberung Constantinopel, dabey er selbst in gröster lebens-gefahr gewesen. Er muste letzlich, wie die Türcken an. 1458. oder 1462. sich der insul Scio bemächtigten, sein leben doch noch am pfal, welches denen vornehmsten begegnet, endigen, wovon Mich. Justiniani eine eigene beschreibung zu Avellino an. 1657. heraus gegeben. Man hat ausser obiger relation, welche an vielen orten gedruckt worden, annoch Tractatum apologeticum adversus Carolum Poggium Florentinum, und Sermonem ex Gen. XLIX. von ihm. *Echard*, bibl. Dom. tom. I.

Della **Chiesa**, (Augustinus) von Saluzzo in Piemont, war Rath bey dem Könige in Franckreich, schrieb: Consilia feudalia; de Privilegiis militum &c. und starb zu Lyon an. 1672. im 52. jahr. *Ghilin. Wood.*

Chiffletius, (Claudius) ein JCtus aus Besançon, und Antecessor bey der Universität zu Dole, lebte zu anfang des XVII. sæculi, und schrieb: de legitimis Portionibus, & de Fideicommissis, Neost. 1600. in 8. de Numismate antiquo, Löven 1628. in 8. Monobiblion de Amm. Marcellini vita & libris, ib. 1627. in 8. so hernach auch des Adr. Valesii auflage von Amm. Marcellini operibus, zu Paris 1681. in fol. mit inserirt worden. *Teissier*, élog. tom. I. & II. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Chilao, eine Asiatische stadt auf der westlichen-küste der insul Ceilan, an dem austauff des flusses Chilau, und zehen stunden von Negombo gegen norden. Chilao ware ehedessen die haupt-stadt eines Königreiches, so auch Chilao hiesse. Nun stehet sie unter der Holländischen herrschafft. *Maty*, Dictionnaire Géographique.

Chilmead, (Edmundus) ein berühmter Mathematicus, Criticus, Orarator und Linguist, aus der Grafschafft Glocester gebürtig, wurde an. 1623. zu Oxford Magister, und nachgehends an der Christ-kirche daselbst Capellan; als er aber wegen der innerlichen unruhe von dar vertrieben, und an. 1648. durch eine Parlements-Visitation seines amts entsetzet ward, sahe er sich genöthiget, nach Londen sich zu begeben, allwo er, nebst einigen andern, wöchentlich ein Collegium musicum gehalten, und dadurch sich hingebracht. Er starb an. 1653. den 19. febr. Von seinem tractat, den er de Sonis geschrieben, ist unbekannt, ob er annoch vorhanden sey oder nicht. Er hat sonst über Johannis Antiocheni Chronicon anmerckungen gemacht, auch einige Französische bücher in die Englische sprache übersetzet. Siehe *Anton. à Wood*, histor. & antiquit. Univers. Oxon. lib. II. f. 201. sq. *Witte*, diar.

Chilperic, König eines theiles von Burgund, ein sohn Gundiaci, und der vatter Clotildis, der gemahlin Clodovai des ersten, Königs in Franckreich, ward auf befehl seines bruders Gundobaldi an. 477. enthauptet.

Chinchanchi, eine West-Indische stadt, in dem lande Yucatan. Ihre einwohner gehen in dem monat may, junio und julio nach gewissen kleinen saltz-häfen, welche zwischen Selam, und einer andern saltz-hütten, Licsanchi genannt, liegen, um das saltz, so sie alsdann aller orten daherum wieder verhandeln, einzusammlen. *Dampier*, suppl. II. p. cap. 1. *Thom. Corneille.*

Chincon, Cyncon, Chiancon, oder Puelo, eine kleine insul an der west-seite von Sumatra in Asien, gehöret denen Holländern, welche einen Commendanten nebst einer garnison darauf halten, und hat einen schönen hafen. Der pfeffer, der allhier wächst, wird vor besser als der, den man von Ceilan bringt, gehalten. *Universal-Lexicon.*

Chincon, eine Grafschafft in Neu-Castilien, nebst einer stadt gleiches nahmens, 6. meilen von Madrid. Sie ist von Philippo V. dem Marquis de Castel, Rodrigo, übergeben worden, nachdem deren voriger besitzer, der Fürst von Savelli, in dem Spanischen successions-kriege die Osterreichische partey ergriffen. *Universal-Lexicon.*

Chiniladanus, ein Assyrischer König, welcher Saosducheo im jahr der welt 3368. und 667. jahr vor der geburt Christi, nachfolgete. Er führte kriege mit Phraortes dem zweyten König der Meden, welchen er überwande und umbrachte im jahr der welt 3400. vor Christi geburt 636. jahre. Aber Cyaxares, der sohn und nachfolger Phraortis, rächete sich bald wieder an Chiniladano, schluge seine trouppen, und erfrechte sich Ninive selbsten zu belagern, welches die hauptstadt des Assyrischen Reiches gewesen. Der einfall, den die Scythen damals in Asien thaten, bewahrte Chiniladan von seinem gäntzlichen untergang, welcher sonsten gewiß erfolget wäre. Cyaxares, welcher nunmehro schon einen theil seiner unterthanen vor dem einfall dieser Barbarn gesichert hatte, gienge für das zweyte mal auf seinen feinde los, und schwächte ihn dermassen, daß er sich wieder an Ninive machen konnte, und dieselbe im jahr der welt 3409. und 626. jahre vor Christi geburt auch würcklich einnahme, worzu ihm nicht wenig geholffen, daß Cyaxares den Nabopalassar, Gouverneur zu Babylon, von seinem Herrn dem Chiniladan abzufallen bewogen, und sich seiner kräfftiglich wider die feinde gebrauchet hat. Chiniladanus, welcher sich nach Ninive geflüchtet hatte, da er nunmehr die stadt verlohren sahe, verbrannte sich in seinem eigenen pallast. Alexander Polyhistor nennet diesen König Sarac, und sagt, es habe den Griechen gefallen ihn Sardanapalum zu nennen, und nach belieben falschheiten wider denselben auszugeben. Die zeit, da er gelebet, wie auch die zeit, da er Phraortem überwunden, lassen uns nicht zweifeln, daß er nicht der nemliche König seye, welchen das buch Judith Nabuchodonozor nennet, und der nach dessen bericht Arphachsad den König der Meden überwunden, und hernachmals in Judäa einen grossen theil seiner kriegsmacht durch die untreue seines Generalen Holofernes, oder wenigstens aus dessen versehen verlohren; man kan sehen, was von ihm in den artickuln **Arphachsad, Assyria** und **Sardanapalus** gemeldet wird. *Herodotus*, lib. I. *Canones Ptolemæi. Eusebius* &c.

Chinning, die dritte Chinesische stadt in der provintz Queicheu. Sie commandiret über 2. schlösser, welche zwischen denen gebürgen Magan liegen, und an gold- und silber-bergwercken sehr reich sind, wovon doch die einwohner weniger wercks, als von ihren kühen und vieh-weiden machen. Da ist auch der brunn Caicl, welcher sehr kaltes wasser führet, ob dasselbe schon durch ein unterirdisches feuer erhitzet wird. Ambassade des Hollandois à la Chine chap. 52. *Thomas Corneille*, Dictionnaire Géogr.

Chiocarellus, (Bartholom.) ein gelehrter Neapolitaner gegen die mitte des XVII. sæculi, liess daselbst eine verzeichnis aller Bischöffe zu Neapolis von der Apostel zeiten an bis aufs jahr 1643. drucken. Er hat auch ein buch de Script illustr. Regni Neapolitani heraus zu geben versprochen. *Toppi*, bibl. Nap. *Teissier*, élog. tom. I. & II.

Chioccus, (Andreas) ein Italiänischer Medicus im XVII. sæculo, gebürtig von Verona, studirte zu Padua, und promovirte

movirte daselbst in Doctorem, worauf er in seinem vatterlande die Medicin in dem dasigen Collegio illustri lehrete; auch daneben durch eine glückliche praxin sich grossen ruhm erwarb. Er war zugleich in der Griechischen sprache und poesie gründlich erfahren, und starb den 3. april an. 1624. Seine schriften sind: de Morbis Epidemicis liber; de Cœli Veronensis clementia; de Medicis & Philosophis Collegii Veronensis illustribus, Verona 1623. in 4. Apologia pro Fracastorio adversus Scaligerum; de Venis, Nervis atque Arteriis contra Telesium; Carmen de Viribus Balsami &c. *Ghilini* teatro tom. II. *Papadopoli* hist. Gymn. Pat. tom. II.

Chionides, ein Poet von Athen, lebte in der LXX. Olympias, acht jahre vor der schlacht bey Marathon, und 500. jahr vor Christi geburt. Er wird insgemein unter den ersten der alten comödien-schreibern gezehlet, doch sollen seine stücke sehr einfältig gewesen seyn. *Suidas. Vossius*, de PoëtisGræcis cap. 4. 25.

Chipiona, oder St. Scipione, eine kleine stadt und hafen auf der küste von Andalusien, nahe bey dem ausfluß des Guadalquivirs gelegen. Sie muste sich an. 1702. im monat augusto zu erst vor der Alliirten waffen beugen, als sich selbige mit ihrer flotte an hiesigen küsten sehen liessen; wurde aber hernach nebst andern wiedrum verlassen. Vor alters stunde allhier ein hoher thurm, dem Pharo gleich, welcher Capionis, oder wie andere lesen Apionis oder auch Geryonis Turris genannt wurde. Es wurden von selbigem die vorbey schiffenden gegrüsset, und zugleich vor denen daselbst verborgen gelegenen klippen gewarnet. *Strabo*, III. p. 206. seq. *Mela*, III. 1. 6. *Casaubonus* ad Strabonem l. c.

Chipprovaz, ein flecken in Bulgaria, einer provintz in der Europäischen Türcken. Er liegt in den gebürgen Predol an einem kleinen fluß, welcher sich mit dem Ogoz vermenget, zwischen den städten Nissa und Sophia. Der Bischoff zu Sophia hat seinen gewöhnlichen sitz allda. *Baudrand.*

Chira, eine insul in dem Golfo de Salinas in Neu-Spanien, in Nord-America in der provintz Costaricca an der Süder-see, ist wegen des schönen purpurs berühmt, den man allda an dem halse gewisser schnecken findet.

Chirichuana, eine grosse provintz in Süd-America, und dem lande Antis, gegen morgen den Carchäser. Da der Ynca Yupanqui dieselben sich wollte unterwürfig machen, so schickte er spionen dahin ab, welche ihm wiederbrachten, daß das lande sehr schlecht seye, und voller gebürge, thälern und moräste; das erdreich des landes aber seye gröstentheils unfruchtbar und zu aller gattung saat untauglich. Die einwohner aber führen ein schlimmer leben als das vieh, und kennen keine gottheit. Sie haben weder gesätz noch einrichtung; sie leben auf den gebürgen ein jeder für sich gleich den wilden thieren, ohne städte oder häuser. Sie greiffen die benachbarten völcker an, um deren, so sie erschlagen oder gefangen bekommen, fleisch aufzufreissen; diese alle, was alters und geschlechts sie auch seyen, müssen ihnen zur speise dienen, und halten sie das menschen-fleisch für ihr bestes gericht. Sie saufen menschen-blut wie wein, und schneiden ihren feinden zu dem ende die gurgel ab. Ja sie fressen ihre eigenen eltern, so dieselbe gestorben, auf, und wann ihr fleisch nun aufgegangen, sammlen sie die übergebliebene beine mit grosser traurbezeugung, und verscharren dieselbe entweders in hole bäume oder in die ritze der felsen oder stein-klippen. Endlich bedecken sie ihre scham niemalen, und vermischen sich fleischlich mit aller gattung weibs-bilder durch einander, so gar, daß sie ihren müttern, schwestern und eigenen töchtern nicht verschonten. Der Ynca Yupanqui versuchete auf diesen bericht hin zwey jahr lang vergebens dieselbe zu überwinden. Der Vice-König Dom Franciscus von Toledo ware an. 1572. hierinnen nicht glücklicher. Er ward von ihnen geschlagen, und muste mit seiner gantzen armee die flucht nehmen, und sich auf den schultern seiner soldaten wegtragen lassen; die Chirichuaner verfolgten ihn mit grossem geschrey, und schrien denen, so ihn weg trugen, spöttisch nach: **Ihr forchtsamen, gebt uns ein wenig den alten, den ihr in dem korbe traget, her, und sehet, wie wir ihn in eurer gegenwart lebendig auffressen werden.** Diese Chirichuaner waren in der that so wild, roh und grausam in ihren sitten und aufführung, daß ihr blosser nahme denen nachbaren schon den schrecken einiagete. Man pflegte sie auch denen kindern und jungen zum schrecken zu nennen, und dieselben damit förchten zu machen ꝛc. wie bey uns ihnen etwan mit dem wolf gedrohet wird. *Garcilasso della Vega*, histoire des Yncas, &c. tom. II. lib. VII. cap. 17.

Chirinus, (Petrus) ein Jesuit, gebohren zu Ossuna in Spanien an. 1557. gieng als Missionarius in die Philippinische insuln, allwo er auch an. 1634. und zwar auf der insul Manilla starb. Man hat von ihm in Spanischer sprache Historiam de Philippinis insulis & Gentium illarum ad Christum conversione, Rom 1604. in 4. *Alegambe. Anton.*

Chitis, eine Arabische insul, in welcher die Troglodytischen räuber, nachdem sie lang hunger gelitten, und dem wind und wetter aus mangel besseres aufenthalts musten ausharren, endlich genöthiget waren die wurtzeln von bäumen und das graß auf dem feld sich für ihre speis gefallen zu lassen. Bey dieser gelegenheit sollen sie im nachgraben den edelgestein, Topas genannt, gefunden haben. *Plinius*, lib. XXXVI. cap. 8.

Chitro, Chitrum, sonsten auch Pydna genannt, eine Bischöffliche stadt in Macedonien, an dem Golfo Salonichi, 12. stund von der stadt dieses nahmens gelegen. Der fluß Chitro, welcher sonsten auch Palacas oder Platamona genennet wird, fliesset allda in die see. Der Bischoff ist Suffraganeus dorten zu Salonichi. *Baudrand.*

Chiustenge, sonst auch Proslaviza genannt, eine gute handelstadt am ausfluß des untersten arms der Donau in das Schwartze meer, nicht weit von Babadag, welcher ort an. 1737. zu einer conferentz vorgeschlagen worden. Neue Fama 27. theil.

Chizzico, ein Capo, so auch Capo de Spinga genennet wird. Ehedessen hiesse dieses vorgebürge Dindyma, Dindymus ꝛc. Das gebürge liegt in Klein-Asien, und gehet in das meer Marmora, dem flecken und der insul Chizzico gegen über; auf diesem Capo lag auch die uralte und berühmte stadt Cyzicus, die ihrer gröss̈e, schönheit und alterthums halben wenig in Asien nachgabe. Sie ware nur 7. jahre nach Rom gebauet, und nach Christi zeiten war es ein Ertz-Bischöfflicher sitz, und nach etlicher meynung sind die alten ruinen, so da herum liegen, und heutiges tages Spiga oder Spinga genennet werden, überbleibsel derselben. Andere setzen dieselbe, wo heutiges tages Palermo liegt. *Baudrand.*

Chizzola, (Hippolytus) ein Canonicus regularis von St. Afra, ware ein guter Theologus und Prediger. Er widerlegte die meynungen Pauli Vergerii des Bischoffen zu Capo d'Istria in dem gebiethe der Republic Venedig, und starbe zu Padua ungefehr um das jahr Christi tausend fünf hundert und sechzig. *Ort. Rossi* elog. histor.

Chladenius, (Martin) ein Evangelischer Gottsgelehrter, war zu Cremnitz in Ungarn an. 1669. gebohren. Sein vatter Georg Chladny, von welchem man ein buch unter dem titul: Inventarium Templorum: hat, verlohr seinen Pastorat daselbst, als die kirche denen Lutheranern genommen, und denen Benedictinern gegeben wurde. Er lebte hierauf sieben jahr lang im elend, bis er zum Prediger nach Hauswalde in die Nieder-Lausitz beruffen wurde. Der sohn zoge mit ihm; kam darauf nach Görlitz, und hernach nach Grimma in die Fürsten-schule, zoge an. 1688. nach Wittenberg, allwo er an. 1691. Magister worden. Nachdem er daselbst verschiedene öffentliche Disputationes gehalten, darunter eine de Ecclesia Græca hodierna, und eine andere de Diptychis veterum gewesen; ward er an. 1695. als Pastor in das städtgen Ubigau, und hernach in Laußig, bald darauf aber zum Probst und Superintendenten zu Jessen bestellet. Endlich wurde er D. und Professor Theologiæ zu Wittenberg, allwo er auch in den letzten jahren Probst an der schloß-kirche, und Assessor Consistorii gewesen. Er starb daselbst den 12. sept. 1725. Nach seinem tod ist mit einer vorrede Gottlieb Wernsdorfen gedruckt worden, desselben Institutiones Theologiæ Moralis &c. **Theologische bibliothec** 20. th.

Chlingensperg, (Christophorus von) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Frontenhausen in Bayern, woselbst sein vatter, wie ehedessen auch verschiedene andre seiner vorfahren, Bürgermeister gewesen, an. 1651. den 7. jun. gebohren. Weil er ein einig kind seiner eltern war, und dabey von jugend auf ein treflich naturel verspüren liess, wurde er mit grosser sorgfalt erzogen, und anfänglich in die schule zu Landshut, nachmals aber auf die Universität nach Ingolstadt geschicket, da er denn nach einigen jahren zum Doctore ernennet, und hiernächst an. 1677. zum Professore Juris ord. bestellet wurde. Zu diesem amt, worinnen er sich durch seine treue und geschicklichkeit auf eine sonderbare art hervorgethan, kamen nach der hand noch unterschiedene andere bedienungen und ehrenstellen, wie er denn sehr viele jahre Director sowol des Churfürstlichen Collegii zu Ingolstadt, als auch des freyen Landgerichts zu Hirschberg, wie nicht weniger Præfectus in Stambhamb und Oetting, mit dem titul eines Churfürstl. Raths gewesen; von dem Kayser Leopoldo aber an. 1693. in den Adel-stand erhoben, auch sodann von seinem Landes-Herrn mit allen seinen nachkommen vor adelich erkannt und recipiret worden. Er starb den 28. aug. an. 1720. da er eben die würde eines Rectoris Magnifici auf der Academie zu Ingolstadt bekleidete, und hinterließ den ruhm eines frommen, bescheidenen und dabey überaus geschickten Rechtsgelehrten. Er hat in seinem leben etliche 100. sehr wichtige relationes und deductiones ausgearbeitet, darunter die bekannte Primitiæ actorum Compromissi Francofurtensis in causa S. D. Ducissæ Aurelianensis contra S. D. Electorem Palatinum, die zu Rom heraus gekommen seyn sollte, vor andern zu mercken; auch verschiedene andre tractate ediret, und insonderheit eine grosse anzahl Consilia und Responsa Juridica geschrieben hinterlassen, welche sein sohn, Hermann Anton Maria von Chlingensperg, Churfürstl. Bayerischer Rath, und Prof. Codicis & Juris publici zu Ingolstadt, ans licht zu stellen versprochen hat. *Oratio funebris a Filio habita.* **Arbeiten der Gel. im Reich** P. VI.

Chloe, eine Christin aus der stadt Corinthus, welche Paulum den Apostel berichtete, daß unter den Christen trennungen seyen, und verschiedene parteyen sich wider einander auf-

aufwerffen, davon sich einige Paulisch, andere Cephisch, andere aber Apollisch, andere Christisch nenneten ꝛc. Der Apostel unterstunde sich diese factionen zu unterdrucken, und stellete ihnen hingegen vor, daß weder Paulus noch Petrus noch Apollo für sie seye gecreutziget worden, und JEsus Christus allein ihr Heyland seye, Christus seye nicht getheilt, könne nicht getheilet werden, und liebe die theilung und zwietracht nicht, im gegentheil seye er kommen allen streit abzuthun ꝛc. Paulus, Apollos und Cephas predigen das Evangelium, und taufen nicht, um secten zu erwerben, sondern um Christo glieder und jünger zuzuführen, und demselben eine kirche, die in einigkeit des geistes verbunden wäre, aufzurichten. 1. *Corinth.* I. 11. v. 2.

Chlopigorod, eine Moscowitische stadt im Fürstenthum Rosdow am Wolga-fluß, zwischen Novogrod Welikt und Rosthow. Sie ist volckreich, treibt gute handlung, ist wegen ihrer messen berühmt, auf welchen alles durch tausch verhandelt wird.

Choarina, ein Persisches land, von allen denen, so ihnen zugestanden, das nächste gegen Indien gelegen, welches Craterus, Alexandri des grossen General, aller orten durchstrichen hat, und dasselbe seinem König Alexander gäntzlich unterwürfig gemachet, um die streitbaren männer darinnen zu soldaten zu machen, und als ein tapferes volck der Griechischen armee beyzufügen. *Strabo*, lib. XV.

Choaspes, ein fluß in Asia, und zwar in Aßyrien bekannt, welcher bey den Uriern entspringet, und ohnferne der ehemaligen residentz-stadt Susa, darüber ehedessen eine brücke gienge, vorbeyflosse; er lauffet ienseits des Tigris, und stürtzet sich nach Strabonis bericht in diesen fluß, nach anderer meynung aber in den Eudäum oder Euläum, welcher sich nachmals in den Tiger ergiesset. *Strabo*, lib. XV. conf. eundem lib. I. Das wasser dieses flusses muß sehr gut gehalten worden seyn, dieweilen die Persischen Könige von keinem andern als diesem truncken, und sich dasselbe abgekochet auf grossen wägen, auch wann sie in dem feld gewesen, in silbernen geschirren haben nachführen lassen, ob er schon sonsten schiffreich gewesen, und folglich aus vielerley quellen geloffen, welche alle eben nicht von der nemlichen art gewesen sind. *Herodot.* Clio und Terpsichore. Ctesias solle in seinen Persicis, als ein Medicus, die art, wie dieses wasser ist zubereitet worden, weitläuffig beschrieben haben. Wovon aber in den excerptis Photi nichts mehr vorhanden. Athenäus lib. II. cap. 6. thut noch anderer grosser Herren meldung, die für gewisse flüsse solche affection gewonnen, unter andern Ptolemäi Philadelphi, welcher seine tochter Berenice an Antiochum den König in Syrien vermählet, und anstalten gemachet, daß sie in Syrien kein ander wasser als aus dem Nilo trincken solle. Beneben diesem Persischen Choaspes ware in Indien ein anderer dieses nahmens, welcher die stadt Plegerium, und hernach Gorydales und Bandobena vorbeyfliesset; von dannen lauffet er durch das lande der Gandaritier, und stürtzet sich endlich in den fluß Cophem. *Strabo*, lib. XV.

Chocs, ein sehr hoher berg, welcher die Comitate Liptau und Arva scheidet. Wenn die spitze mit wolcken bedecket wird, so ists ein zeichen baldigen künftigen regens, unter der spitze ist ein schöner silber-gang, so aber nicht gebauet wird, weil dessen zugang allzu beschwerlich.

Cholnanus, (Johannes) gebürtig aus Cotbus, studirte zu Wittenberg, und wurde anfangs Pfarrer bey Lübben, nachgehends aber zu Lübenau, allwo er an. 1664. mit tod abgieng. Er hat viel zur erläuterung der Wendischen geschichte dienende sachen zusammen gesammlet, und sich bemühet eine vollständige Grammaticam Sorabico-Slavonicam zu schreiben, so aber noch in manuscript liegen. **Grosers** Lausitz. merckwürdigkeiten.

Choiseul, (Claudius von) insgemein der Graf von Choiseul genannt, Marquis von Francieres, Herr von Jrouer und Fontaine-Beton, Marschall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur und Bailly von Langres, St. Omer und hernach von Valenciennes, war ein sohn Ludovici von Choiseul, Marquis von Francieres, und Catharinä von Nicey. Er that an. 1649. als ein freywilliger dienste, bis ihm sein vatter die compagnie, so er unter dem regimente des Printzen von Condé hatte, abtrat; da er denn an. 1653. in dem treffen bey Vitry-sur-Seine, ingleichen bey den belagerungen von Mouzon und St. Menehould seinen muth zeigte. An. 1654. half er Arras entsetzen, an. 1655. aber Landreci, Condé, St. Guislain, und an. 1656. Valenciennes belagern. An. 1657. hielt er mit 12. escadronen die feinde, so viel stärcker waren, auf, daß sie die bagage der armee, welche unter dem Marschall von Turenne Cambray berennet hatte, zufrieden lassen musten. An. 1658. warf er sich in Rethel, welches die feinde zu belagern droheten, und befand sich mit bey dem angriff von St. Venant und Mardick, muste auch in währender zeit, daß der Marschall von Turenne Duynkirchen belagerte, mit 2000. mann Landreci, Quesnoy und andere benachbarte örter bedecken. An. 1663. gieng er mit dem Könige nach Marsal, und an. 1664. führte er sein regiment nach Ungarn, da er sich in dem treffen bey Raab vor andern wohl hielt. An. 1667. bekam er die charge eines Brigadiers, und wohnte den belagerungen von Tournay, Douay und Ryssel bey, worauf er commandirt wurde, den Spanischen General, Grafen von Marsin, aufzusuchen, da er denn das regiment von Holstein übern hauffen warf. An. 1669. wurde er zum Maréchal de camp ernennet, und den Venetianern nach Candia zu hülffe geschickt, woselbst er grosse ehre einlegte. An. 1672. half er Wesel belagern, ingleichen Arnheim, Schenckenschantz, Nimwegen, Crevecöur und Bommel einnehmen. An. 1673. beschützte er mit einem einzigen bataillon und einer compagnie reuter den bey Wesel gelegenen ort Bragne dergestalt, daß der Printz von Oranien ihm nichts anhaben konnte. An. 1674. legte er in dem treffen bey Seneff ungemeine proben von seiner tapferkeit ab, und an. 1675. führte er das commando an der Maas. An. 1676. diente er unter dem Marschall von Rochefort in Lothringen, nahm Zweybrücken wie auch einige schlösser ein, wurde zum General-Lieutenant erkläret, und commandirte unter dem Hertzoge von Luxembourg die arriere-garde. An. 1677. ließ er in der schlacht bey Köchberg und bey der belagerung von Freyburg seinen helden-muth sehen. An. 1678. schlug er ein feindliches corpo bey Basel, und ein anderes bey Rheinfelden, an. 1679. aber erhielt er bey Minden über die feindliche arriere-garde nicht geringen vortheil. An. 1684. trat er mit erlaubnis seines Königs als General in des Churfürsten von Cöln dienste, und brachte die stadt Lüttich zum gehorsam. An. 1688. den 31. dec. empfieng er den Ritter-orden des H. Geistes, und da an. 1689. der krieg aufs neue angieng, bekam er das commando über ein absonderliches corpo, um auf den Churfürsten von Bayern acht zu geben, da er denn unterschiedliche plätze wegnahm, und bey endigung des feldzuges in der stadt Bretten 100. mann zu kriegs-gefangenen machte. An. 1690. diente er unter dem Marschall von Lorges, und an. 1692. unter dem Marschall von Bellefonds an den küsten der Normandie, worauf ihn der König an. 1693. den 23. mertz mit dem Marschalls-stabe, und den folgenden apr. mit dem orden des H. Ludwigs beehrete. Hierauf that er, nebst dem Marschall von Lorges, in Teutschland dienste, gieng von dar nach der Normandie, um die küsten zu bewahren, und an. 1696. wieder nach Teutschland, woselbst er bis auf den Ryßwickischen frieden die armee commandirte. Er starb endlich an. 1711. den 11. mertz zu Paris, als der älteste Marschall von Franckreich, in dem 78. jahre seines alters ohne kinder. *Anselme*, hist. gén. tom. IV. p. 846. tom. VII. p. 622. tom. IX. p. 233.

Choiseul, (Gasto Johannes Baptista von) Graf von Hostel, und wegen seiner gemahlin Marquis von Praslin, Lieutenant-Général in Champagne und Brie, Gouverneur zu Troyes ꝛc. war ein sohn Friderici von Choiseul IV. Grafens von Hostel, und Franciscä Menardeau, die ihn an. 1659. zu Blois gebohren. Er that unter dem Hertzoge von Luxembourg seinen ersten feldzug in Teutschland, da er kaum 15. jahr alt war. An. 1677. legte er in den belagerungen von Valenciennes und St. Omer, ingleichen in der schlacht bey Cassel ungemeine proben von seiner tapferkeit ab. An. 1678. wurde er vor Ypern gefährlich an dem haupte verwundet, und an. 1683. wohnte er den belagerungen von Dirmuyden und Courtray bey. An. 1690. hielte er sich, als Obrister zu pferde, in der schlacht bey Fleury, wie auch an. 1692. in dem treffen bey Lenze, und an. 1693. in dem bey Steenkerken vor andern wohl. An. 1694. wurde er Brigadier von der cavalerie, und fochte den 29. jul. in der schlacht bey Neerwinden mit grossem muthe. An. 1702. ward er Maréchal de camp, und half nicht wenig dazu, daß die Kayserlichen unverrichteter sachen aus Cremona abziehen musten, weswegen ihn auch sein König sofort zum General-Lieutenant erklärte. Nach diesem erhielt er die stelle eines Gouverneurs zu Mantua, und commandirte beydes die Französischen und Spanischen völcker, welche in diesem Hertzogthum lagen. An. 1704. half er Vercelli, und an. 1705. Verua einnehmen, hatte aber den 16. aug. des letztbesagten jahrs das unglück, daß er, nachdem ihm eine kugel die hand zerschmettert, durch und durch geschossen wurde, da er denn nach unsäglichen schmertzen den 23. oct. seinen geist aufgeben muste. Er hat eine einzige tochter hinterlassen. *Anselme*, hist. gén. tom. IV. p. 857.

Choiseul, (Gilbertus von) Bischoff zu Tournay, war der jüngste sohn Friderici von Choiseul II. Grafens du Plessis, und des Marschalls Cäsaris, Hertzogs von Choiseul, bruder. Er wurde an. 1640. bey der Facultät zu Paris Doctor Theologiæ, und an. 1644. den 23. may zum Bischoff von Comminges ernennet, aber erst an. 1646. den 8. apr. in der kirche der Minimen zu Paris, dazu eingeweyhet. Sofort ließ er die Abtey zu Boullancourt, Chantemerle und Bassefontaine fahren, und behielt nur die einzige zu St. Martin in Troyes. In seiner Diœces richtete er, bey dem rohen und unwissenden volcke, durch seinen unterricht und beyspiel viel gutes aus, reformirte seine Geistlichkeit, legte Seminaria an, nahm zur zeit einer grossen hungersnoth, zum unterhalt des armen volcks, geld auf, da sich nach der hand auch die pest einfand, stund er den krancken so treulich bey, daß er selbst angesteckt wurde, und fast sein leben einbüssete. An. 1650. wohnte er der versammlung der Geistlichkeit zu Paris bey, und an. 1664. ingleichen an. 1667. gebrauchte man ihn zu den unterhandlungen

lungen in den Janseniſtiſchen ſtreitigkeiten. An. 1671. den 5. jan. wurde er zum Biſchoff von Tournay erwehlet, woſelbſt er eben ſo viel rühmlichen eifer, als an dem erſten orte, bezeigte, und endlich an. 1689. den 31. dec. in dem 76. jahre ſeines alters zu Paris das zeitliche geſegnete. Man hat von ihm Mémoires, die religion betreffend, welche zu einigen ſtreitigkeiten von ſeiten der Proteſtanten anlas gegeben, ingleichen Lettre Paſtorale, worinnen er ſich wegen des beyfalls, den er einer kleinen ſchrift, les Avis ſalutaires de la Vierge à ſes Dévots indiſcrets gegeben, rechtfertiget. Er hat auch ſeines bruders, des Marſchalls, mémoires in ordnung gebracht. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IV. p. 855. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. *Le Long* bibl. hiſtor.

Choiſy, lat. Caudiacum, ein anſehnlicher flecken in der Picardie, an der Aine, eine ſtund über Compiegne gelegen, iſt in den geſchichten merckwürdig, dieweilen ehedeſſen die Könige von Franckreich allda ein luſthaus gehabt haben, wo die Königin Bertha, Pipini gemahlin und die mutter Caroli des groſſen geſtorben iſt. Es ſind annoch verſchiedene andere Fränckiſche Könige in daſiger kirche beygeſetzet, als zum exempel Clodovæus III. Childebertus II. Dagobertus II. Clotarius IV. ꝛc. *Adrian. Vales.* notitia Galliæ. *Baudrand.*

Choiſy, (Franciſcus Timoleon von) ein Franzöſiſcher Abt, war an. 1644. gebohren. Sein vatter war General-Lieutenant, Intendant in verſchiedenen provintzien, und Staats-Rath geweſen, auch in verſchiedenen Geſandſchafften, ſonderlich in Teutſchland bey der verwittibten Landgräfin von Heſſen gebraucht, von dem Cardinal Mazarin aber, der ihm nicht recht getraut, nicht weiter befördert worden. Die mutter aus dem hauſe Huralt-Hoſpital war bey der Königin Anna von Franckreich eine zeitlang überaus wohl gelitten, lebte auch mit der Mademoiſelle von Montpenſier, mit der nachmaligen Königin in Polen Maria Gonzaga, und mit dem vornehmſten frauenzimmer am Hofe, in einem faſt vertrauten umgange, und hatte ſelbſt mit dem Könige Ludovico XIV. öftere unterredungen, ward aber durch ihre klatſchereyen, durch welche ſie gar oft groſſe verwirrungen anrichtete, endlich ſehr verhaßt. Ihr ſohn, von dem der artickul handelt, muſte bis in ſein 18. jahr in frauenzimmer-kleidung gehen, ward auch ſonſt auf eine gar weibiſche weiſe von ihr erzogen, welches ihm hernach beſtändig angehangen, und ihn ſeinem eigenen geſtändnis nach untüchtig gemacht, ſich ſonderlich hervor zu thun. In ſeiner jugend war er denen lüſten, und inſonderheit dem ſpiele ſehr ergeben, ward aber durch den tode ſeines vertrauten freundes, des Hertzogs Caroli von Longueville, der an. 1672. bey überſetzung über den Rhein ums leben kam, dermaſſen gerühret, daß er ſeinen bisherigen lebens-wandel zu ändern anfieng. An. 1685. ward er nebſt dem Grafen von Chaumont nach Siam geſchickt, um auf den fall, wenn der Kayſer die Chriſtliche religion annehmen wurde, die ſtelle eines ordentlichen, oder wenn der Graf von Chaumont unterwegens ſtürbe, das amt eines auſſerordentlichen Ambaſſadors zu vertretten. Er hatte bereits an. 1663. die Abtey von S. Seine, die er jedoch an. 1676. wieder niedergelegt, erhalten, nach ſeiner zurückkunft aus Siam aber, in welchem Reiche er ſich von dem Biſchoffe von Metellopolis die geiſtlichen orden geben laſſen, empfieng er das Priorat von St. Loc zu Rouen, und St. Benoit du Sault, ward an. 1687. ein mitglied der Franzöſiſchen Academie, und an. 1697. einmüthig, und ohne ſein anſuchen zum Grand-Doyen von Bayeux ernehlt. Er ſtarb an. 1724. den 2. oct. Sein vertrauter umgang mit denen gröſten am Hofe gab ihme gelegenheit, viele beſondere umſtände derer damaligen zeiten zu entdecken, von denen er auch Mémoires aufgeſetzt, die an. 1725. in 3. theilen heraus gekommen, und in denen vieles, was ſeinen eigenen lebens-lauff anlanget, enthalten iſt. Sonſt hat man von ihm Dialogues ſur l'immortalité de l'Ame; Eine lebens-beſchreibung des König Davids und Salomonis, ingleichen Ludovici S. Philippi Valeſii, Caroli V. und VI. Königen von Franckreich; eine kirchen-hiſtorie, ſo aus vielen theilen beſtehet; eine Franzöſiſche überſetzung des Thomä à Kempis ꝛc. *Du Pin*, bibl. des auteurs du XVII. ſiècle. *Amelot*, mémoires tom. II. p. 85. Oeuvres de *Segrais*, tom. I. Mémoires de *Montpenſier*, tom. I. II. IV. V.

Cholt, (Peter) ein Schweitzeriſcher Gelehrter, war von Zug gebürtig. Er ſtudirte zu Paris, und übete ſich fleißig in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache, lernte auch ſonſt andre ſprachen. Als er wieder in ſein vatterland zurück kame, ward er in die ſchul zu Zürich beruffen, in welcher er auch bis an ſeinen tod gedienet. Bey übriger zeit überſetzte er das Alte Teſtament mit groſſem fleiß in das Lateiniſche, welche überſetzung auch in Zürich gedruckt, und an. 1543. an eben dem tag, da der verfaſſer geſtorben, vollendet worden. Nebſt dieſem iſt auch ein Lateiniſches Dictionarium, wie auch eine Franzöſiſche grammatick von ihm in den druck gegeben worden. *Conr. Gesneri* biblioth. *Bezæ* icones. *Pantaleonis* heldenbuch. *Hottingeri* biblioth. Tig. p. 90.

† **Cholmondley**, oder **Cholmley**. Hugo von Cholmondley ſtarb den 18. jan. 1725. als Königlicher geheimer Rath, Lord-Lieutenant von Nord-Wallis und von Cheshire, Gouverneur von dem ſchloß zu Cheſter, und Schatzmeiſter von der Königlichen hof-ſtatt, in dem ledigen ſtand. Deſſen jüngerer bruder Georgius, den der König Georg I. an. 1715. den 15. mertz zum Baron von Newburg in der Grafſchafft Werford in Irrland, und an. 1716. zum Baron von Newbury in der inſul Angleſea ernennete, wurde an. 1725. nach ſeines bruders tod Graf von Cholmondley, wie auch Vicomte Malpas und Kells. Er war Königlicher geheimer Rath, General der cavalerie, Lord-Lieutenant, und Cuſtos Rotulorum der Grafſchafft Cheſter, Gouverneur zu Graveſand und Kingſton bey Hull, Lord-Lieutenant der ſtadt Cheſter, und von Nord-Wallis, ingleichen ein mitglied der Königlichen Societät, als er an. 1733. den 18. may das zeitliche geſegnete. Sein älteſter ſohn Georgius, Graf von Cholmondley, Vicomte Malpas ꝛc. wurde an. 1735. Gouverneur von der Grafſchafft Cheſter, Cardigan, Clamorgan und Nord-Wallis. Er bekleidete damals bey dem Printz von Wallis die ſtelle eines Ober-Stallmeiſters, und hatte Mariam, eine tochter Roberti Walpole, zur gemahlin, die ihm verſchiedene kinder gebohren. *The Brit. comp.* tom. I. p. 112. *The Irish comp.* p. 187.

Chombais, eine ſtadt, ſo einem kleinen Königreiche den nahmen giebt; ſie liegt auf der halb-inſul diſſeits des Gangis, auf den Malabariſchen küſten, zwiſchen den bekannten ſtädten Calicut und Cananor. *Maty*, Dict.

CHORASMII, ein Aſiatiſches volck, ſo unter die 15. claſſe deren, dem Dario König in Perſien zinsbaren völckern gehörete. Sie wohnten ohnfern den Parthern und Hyrcanern, und ſonderlich auf einer groſſen ebne, welche mit einem berge umgeben ware, der aber 5. öfnungen hatte. In dieſem berg entſprange der fluß Aces, welcher durch beſagte öfnung geleitet wurde, und den benachbarten Parthern, Hyrcaniern, Chorasmiern, Sarangaern und Thomaniern ihr land durchwäſſerte. Da aber dieſes thal unter die herrſchafft der Perſer gekommen, lieſſe der König die bemeldte 5. ausflüſſe verſtopfen, ſo daß die zwiſchen dem berg gelegene ebne zu einem groſſen ſee wurde. Die ausgänge aber lieſſe er mit groſſen ſchutz-brettern verſehen. Da nun der anliegenden ländern felder nicht mehr gewäſſeret wurden, kamen ſie klagend vor den König, und begehrten hülfe. Der König, welcher dieſes gethan hatte, um geld von ihnen zu ziehen, hörete ſie zwar an, lieſſe aber durch die verſchloſſenen dämme einem jeden lande nicht mehr waſſer zukommen, als es höchſt benöthiget ware, und je nachdem es ihm deswegen den tribut ſteigern lieſſe. Dieſes exempel einer Fürſtlichen tyranney erzehlet Herodotus in ſeiner Thalia, p. 88. 90. und 91. ſiehe auch p. 178. edit. Steph. Strabo redt von einem volck, welches er Chorasmuſinos heiſſet, und ohne zweifel erſtgemeldte Chorasmii ſind. Vid. illum libr. XI.

Chorges, lat. Chorgæ, eine ſtadt in Dauphiné in der kleinen landſchafft Gapençois, zwiſchen Embrun und Gap. Sie wird vor derer Alten Caturigæ, Caturiga, Caturigum urbs gehalten, welcher nahme von dem in daſiger gegend wohnenden volck, Caturiges, Catoriges oder Caturigides, welches aber vielleicht falſch iſt, genannt, hergenommen iſt. Die andre ſtadt, ſo dieſem volck gehörte, war das heutige Embrun. *Anton.* itin. *Strab.* IV. p. 313. *Plin.* hiſt. nat. III. 20. *Ptolemæus*, III. 1. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 2. §. 135.

Choricus, ein König in Arcadien, hatte zu ſöhnen den Plexippum und Enetum, zur tochter aber die Paläſtram, und da jene das ringen erfunden, entdeckte dieſe es ihrem amanten dem Mercurio, der die kunſt unter die leuth brachte. Als ſich aber ihre brüder deshalben gegen den vatter beklagten, hieß dieſer ſie ſich an dem Mercurio dafür rächen, welchen ſie daher auch verfolgeten, und da ſie ihn auf dem berg Cyllenio ſchlafend antrafen, hieben ſie ihm beyde hände ab. Wie es ſolcher aber dem Jovi klagete, wurde dem Chorico zur ſtrafe das eingeweide aus dem leibe geriſſen, und er ſelbſt in einen blaſe-balg verwandelt, hingegen nennte Mercurius die neu-erfundene kunſt ſeiner courteſie zu ehren auch Palæſtram. *Serv.* ad Virg. Æn. VIII. 138.

Chorier, (Nicolaus) ein Doctor Juris aus Vienne, und Stadt-Conſulent zu Grenoble, lebte zu ende des XVII. ſæculi, und edirte Hiſtoriam Delphinatus in 2. voll. ingleichen Vit. Guid. Papæ, ſo deſſen Jurisprudentz zu Lyon 1652. in 4. gedruckt vorangeſetzt iſt; ferner Librum Carminum, welches er nebſt dem leben Petri Boiſſatii und Dionis Salvagnii Boëtii zugleich auflegen laſſen, ib. 1680. *Teiſſier*, elog. tom. I. & II.

Chortacius, (Georg) ein Griechiſcher Medicus im XVII. ſæculo, gebürtig von Rhetymnus auf der inſul Candia, wurde Doctor Medicinæ zu Padua, und practicirte dieſelbe in ſeinem vatterlande. Als dieſes die Türcken eingenommen, gieng er nach der ſtadt Creta, und ſtarb um das jahr 1658. Er hat Trutinam Medicam und de Hydrophobia geſchrieben. *Papadopoli*, tom. II.

Chortacius, (Melecius) des vorigen bruder, ſtudirte die Theologie zu Padua, gab darauf einen Prediger bey der Griechiſchen gemeinde zu Venedig ab, und ward zuletzt Ertz-Biſchoff zu Philadelphia. Er hat in Griechiſcher ſprach ein werck de Dignitate Sacerdotii geſchrieben, und iſt an. 1675. im 68. jahre ſeines alters geſtorben. *Papadopoli*, tom. II.

† **Chotzim**. Man ſchreibt ſonſt, und zwar beſſer Choczim. Dieſe wichtige ſtadt und veſtung muſten die Türcken den 30. augſtm. an. 1739. an die Ruſſen übergeben, nachdem der General Münch die Türckiſche armee in einem haupt-

treffen überwunden hatte. Doch in dem folgenden jahr überliessen die Russen dieselbe in dem frieden-schluß wiederum denen Türcken. *Mémoires du tems.*

Chouet, (Joh. Robert) einer von denen Restauratoribus einer gründlichen Philosophie im verwichenen jahrhundert, war zu Genf an. 1642. den 30. sept. gebohren, und ein sohn Petri, dessen vatter Johannes, aus Burgund gebürtig, in dieser Republick dienste getretten, als sie mit Savoyen in krieg verwickelt war, und an. 1590. in einer belagerung um das leben gekommen. Obiger unser Chouet that sich gleich in der jugend hervor, und als er an. 1661. unter Wis einige Theses vertheidigte, konnte sich dieser nicht entbrechen, öffentlich zu sagen, derselbe werde nächstens aus einem schüler ein lehrmeister werden; welches auch kurtz darauf eingetroffen. Er begab sich nach Nimes, und blieb ein jahr lang bey Derodon, der vor den subtilsten Dialecticum seiner zeit gehalten wurde. Daselbst vertheidigte er ohne Præside Theses aus allen theilen der Philosophie, aus welchen zu ersehen, daß er damals noch keine käuntnis von der Cartesianischen Philosophie gehabt. Allein er gerieth bald auf dieselbe, und machte sich das beste daraus zu nutze, nemlich die principia ratiocinandi und die methode. Als er nach Genf zurücke kam, legte er sich zwey jahr lang auf die Theologie; da aber an. 1664. zu Saumur eine philosophische Profession erlediget wurde, riethen ihm seine freunde, sich um dieselbe zu bewerben, ob er gleich erst 22. jahr alt war. Er reisete also dahin, und ließ sich den andern tage nach seiner ankunft mit einem Prediger von Saintongne, der gleichfalls diese stell suchte, aber weit älter als er war, in einen wett-streit ein. Dieser hatte bloß die alte scholastische Weltweisheit studiret, und wurde daher überall durch die neuen experimenta eingetrieben. Man konnte seine nette, bündige, lebhaffte, aber zugleich höfliche art zu disputiren nicht genugsam bewundern, und er trug bey diesem gelehrten streite, welcher drey woche lang währete, überall den sieg davon. Sein gegner schlug ihm eine andre art der probe für, daß sie nemlich einander fragen vorlegen wollten, die ohne verzug sollten beantwortet werden. Ob er nun gleich dem vorgeschriebenen versuchen bereits ein genügen gethan hatte, so nahm er doch auch diesen vorschlag an. Als er auf alle vorgelegte fragen eine stunde lang sehr geschickt geantwortet hatte, wollte er aus höflichkeit seinen gegenpart mit fragen verschonen. Da er aber von denen Obern darzu genöthiget ward, forderte er nur eine antwort auf 2. oder 3. artickul, und unter andern, warum in dem regen-bogen allezeit die rothe farb oben, und die grüne unten seye? das waren aber vor seinen gegner lauter räzel, und die zuhörer wurden schlecht seyn erbauet worden, wann nicht derjenige, welcher die fragen aufgegeben, sie auch beantwortet hätte. Dieses brachte endlich alle stimmen auf seine seite. Doch sein gegenpart versuchte noch einen weg, und stiftete einige an, daß sie sich bey Hofe beschwereten, daß man einen fremden einem lands-kinde vorgezogen hätte; weswegen auch der Staats-Secretarius von der Obrigkeit zu Saumur rechenschafft forderte. Allein die antwort derselben enthielt so viel ruhmliches von Chouet in sich, daß nichts weiter nöthig war die wahl seiner person zu rechtfertigen. Er war also der erste, welcher die Cartesianische Philosophie zu Saumur lehrete, und sein ruhm zog viele junge leuthe aus der nachbarschafft dahin. Er wohnte bey der berühmten Dacier, des le Fevre tochter, welche damals den buchhändler Leinier zur ehe hatte, und hielt vertraute freundschafft mit Gaussen und Patin. Es beehrten ihn auch vornehme personen mit ihrer freundschafft, und wer ihn nur kennen lernte, suchte seinen umgang, weil er ausser seiner grossen einsicht, eine besondere höflichkeit, ein angenehmes wesen, ein lebhafftes auge, eine wohlgestalte bildung, eine vollkommene gelassenheit, einen muntern und sinnreichen umgang, eine scharfsinnigkeit schriften zu beurtheilen, viel behutsamkeit in worten und verrichtungen, und die gröste aufmerckamkeit alle pflichten des bürgerlichen lebens zu beobachten besaß. Dadurch hat er sich viel freunde gemacht, und ist mit keinem dererselben jemals zerfallen. Nachdem er fünf jahr zu Saumur zugebracht, ward er nach hause an die stelle des Wis beruffen, dahin er sich im julio an. 1669. begab, und seine lectionen mit grossem zulauff der zuhörer anfieng, da ihm wegen seiner geschickten lehr-art viel studirende aus Franckreich nachfolgeten. Die Genfer-Academie hat ihm viel zu dancken, nicht allein in ansehung der Philosophie; sondern weil dieselbige in die meiste übrige wissenschafften einen einfluß hat, und in denenselben von gutem geschmack den ausspruch thut; so kan man sagen, daß Chouet in allen denenselben geschickte leuthe gezogen. Unter dieienige, welche sich seine lectionen und gespräche zu nutze gemacht, sind die beyde Basnage, de Superville, Bernard, Lenfant, le Clerc und Bayle zu rechnen, welcher letztere ihn auch sowol in verschiedenen briefen, als seinem Dictionnaire rühmt. Weil er Paris noch nicht gesehen hatte, bat er sich die erlaubnis aus, den sommer des jahrs 1672. daselbst zuzubringen, da er denn viele personen, so er zu Saumur gesehen hatte, antraf, und sich mit andern, sonderlich denen gelehrten und scharfsinnigen männern, welche bey Conrarten zusammen zu kommen pflegten, bekannt machte. Er verheurathete sich das erste mal an. 1675. verlohr aber diese frau nach 6. monaten am schlage, welche kranckheit ihn auch hernach der andern beraubte, nachdem er von an. 1698. bis 1716. mit derselben in der ehe gelebet, aber keine kinder gezeuget hatte. An. 1679. ward er Rector, und führte dieses amt 2. jahr lang, seine Profession aber bis an. 1686. da er in den Rath derer fünf und zwanzigen gezogen wurde. Bey diesem obrigkeitlichen amte hat er nicht weniger ehre eingelegt, als bey der Academie. Die neun jahr über, da er Staats-Secretarius gewesen, hat er das archiv in ordnung gebracht, und verschiedene schöne untersuchungen von der Genfischen historie und der dasigen staats-verfassung, die ihm aus dem grunde bekannt war, gemacht, welches drey folianten austrägt, und von ihm dem Rath übergeben worden. Man hat auch von ihm eine kurtze nachricht von der Reformation zu Genf, und antworten auf gewisse fragen, die ihm Mylord Townsend vorgeleget, von welchen allen aber nichts gedruckt worden. Im jahr 1699. ward er einer von denen vier Syndicis; da er aber mehr mit auswärtigen als einheimischen sachen zu thun gehabt, und da er wegen derer Savoyischen händel naher Zürich, Bern, und Turin verschicket worden, vielen ruhm erlanget. Sein drittes Syndicat fiel in das jahr 1707. da er sehr verdrießliche händel glücklich beygelegt. Ob er gleich auf solche weise der Academie war entzogen worden, so suchte er sie doch zu schützen, da er Scholarcha ward, und man hat bey der vermehrung der bibliotheck seinem eifer vieles zuzuschreiben. Er ist etliche mal erster Syndicus gewesen, als ihn aber an. 1723. die reihe wieder traf, verlangte er wegen seines hohen alters damit verschonet zu werden, erhielt es auch endlich, wohnte aber dennoch noch 5. bis 6. jahre, sonderlich wann sachen von wichtigkeit vorkamen, dem Rathe bey, bis ihn endlich seine schwachheit nöthigte zu hause zu bleiben, da er von tag zu tag an kräfften abnahm. So schwacher natur er auch war, so hat er doch durch gute vorsorge und ordentliche lebens-art sein alter aufs höchste, das ist auf 89. jahr gebracht, indem er den 17. sept. an. 1731. gestorben. *Bibl. Ital.* tom. XII. n. 5. **Gel. Zeit.** 1733. p. 347.

Chrastovius, (Andr.) ein Königlicher Polnischer Hof-Cavalier, gab an. 1618. ein gespräch zwischen einem Evangelischen von Adel und einem Evangelischen Priester, nebst beygefügten schreiben an die Evangelischen in Polnischer sprache heraus. Man hat auch von ihm Bellum Jesuiticum, Basel 1594. und 1620. in 4. ingleichen Praxin de Ceremoniis & Canone Missæ, ib. *Sandii* bibl. Antitrinit. p. 108. *Hyde*, biblioth. Bodlej.

Chrestus, Præfectus Prætorii unter dem Kayser Alexander. Julia Mammäa, die mutter dieses Printzen, gab ihme den berühmten Juristen Ulpianum zu. Dieses brachte die soldaten zu einem aufstand, welche mit diesem neuen Minister übel zufrieden waren. Mammäa kam der verschwörung vor, und liesse Chresto und Flaviano, welche allem ansehen nach die urheber derselben waren, das leben nehmen; Xiphilinus und Zonaras behaupten, Ulpianus habe beyde erst-gemeldten selbsten heimlich ermorden lassen, um ihre stelle zu bekommen. Deme seye, wie ihm wolle; so verlohre Chrestus und Flavianus das leben im jahr Christi 228. *Dion.* lib. LXXX. *Zosimus*, lib. I.

Chrestus, ein Printz von Chersonesus, und dem Kayser Diocletiano zinsbar. Chrestus erwarbe die gunst der Römer, da er Crisconem den Sarmatier und Fürsten über den Bosphorum Thracicum, und die da herum liegenden Staaten, ungefehr im jahr Christi 294. angegriffen, seine landschafften ausgeplündert, die stadt im Bosphoro eingenommen, und neben vielen gefangenen, die er gemacht, auch die weiber Crisconis gefangen bekommen hat. Diese unglücke nöthigten Crisconem, bey ihm und den Römern um frieden zu bitten, welchen ihme Diocletianus zusagte. Chresto aber für seine getreue dienste erledigte er sein lande Chersonesus von allen tributen und zinsen, die sie den Römern ehedessen bezahlen musten. *Idatius. Eutropius.*

Chrestus, ein tapferer Officirer in des Kaysers Constantii armee, die er in Gallien hatte, ware aber einer von denen, die diesen Printzen dem tyrannen Magnentio verrathen halfen; sie erhoben Magnentium im jahr Christi 350. auf den thron, er wurd aber das nemliche jahr von den Kayserlichen schon wieder auf das haupt geschlagen, und mit seinen gönnern zu gebührender strafe gezogen. *Socrates. Zonaras.*

Chrispoltis, (Cäsar de) gebürtig von Perugia, war Canonicus an der Dom-kirche in seiner geburts-stadt, und das Haupt der Academiæ Insensatorum. Er starb an. 1600. und ließ Idea dello Scolare che versa nelli studii, per prender il grado del Dottorato; l'Historia Augusta in drey büchern, welche sein enckel gleiches nahmens heraus gegeben; Lectiones Academicas; Rime diverse &c. Gegen das ende des XVI. sæculi war auch Sebastianus Chrispoltus, Canonicus bey der Dom-kirche zu Perugia, und ließ Orationes, Lateinische und Italiänische getichte. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Christ, (Levi) ein Fanaticus des XVII. sæculi, siehe Scheffer, (Adrian).

Christ, (Joh. Alexander) war zu Wohnsiedel im Barenthischen an. 1648. den 8. sept. gebohren, studirte zu Jena, Leipzig und Wittenberg, und nahm zu Altorf den gradum eines Doctoris in den Rechten an. Hierauf erlangte er in Leipzig ansehnliche ehren-stellen, bis er endlich daselbst Bürgermeister, wie auch Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Rath ꝛc. ꝛc. wurde. Er starb an. 1707. den 30. aug. Man hat von

von ihm Orationes; Disp. de Transmissionibus; de Admenatione; de Renovatione Investiturae cet. *Progr. funebr.*

Christelius, (Barthol.) ein Jesuit zu Muglitz in Mähren an. 1624. gebohren, lehrte an verschiedenen orten die Philosophie drey, und die Controversien zwey jahr, ward darauf etliche jahr ein Prediger, nach der zeit Rector des Collegii zu Breßlau. Als er zu Prag die Philosophie lehrte, hatte er den Printzen Wisniowieczki Michaelem, der hernach an. 1669. König von Polen worden, drey jahr lang zu seinem zuhörer. Man hat in Teutscher sprach folgende schriften von ihm: Synaxiphilam, Olmütz 1663. in 12. Alimoniam menstruam, Breßlau 1666. in 12. Viam Spino-Roseam, Prag 1668. in 12. Wenn er gestorben, wird nicht mit gemeldet. *Sotwel*, bibl. Soc. Jes.

Christiani, (David) gebürtig aus Greiffenberg in Pommern, war erstlich Mathematum, Eloquentiae und Poëseos, nachmals aber Theologiae Professor zu Marpurg. Hierauf gieng er als Doctor und Professor Theologiae nach Giessen, versahe auch eine zeitlang das amt eines Superintendenten zu St. Goar, kehrte aber wieder zu seiner Profession nach Giessen, und starb daselbst an. 1688. den 13. febr. in dem 78. jahre seines alters. Man hat von ihm Systema Astronomicum; Astronomiam Hassiacam; Tractatum de Cometis; Disputationes Astronomicas; Disp. de Messia; Streit-schriften ꝛc. ꝛc. *Witte*, diar.

Christiani, (Paulus) ein Spanischer Dominicaner, war im Hebräischen und Rabbinischen treflich erfahren, und dabey von grossem eifer, die Juden zu bekehren. Zu dem ende gieng er zum öftern in ihre Synagogen, und disputirte mit denen gelehrtesten Rabbinen. Einst befande sich König Jacobus I. von Aragonien selbst mit gegenwärtig, als Christiani den 20. julii an. 1263. mit dem R. Moyses, welchen die seinen vor ein oraculum hielten, eine Disputation angestellet. Die sätze waren: 1. Der Meßias ist kommen. 2. Derselbe ist wahrer GOtt und wahrer mensch. 3. Er hat vor die menschen gelitten, und ist ihnen zu gut gestorben, 4. daß mit ihm die ceremonial-gesätz aufgehöret. Solche artickul wuste Christiani so deutlich und gründlich vorzustellen und zu behaupten, daß der Rabbi nichts dawider einzuwenden vermochte, sondern stillschweigend davon gienge. *Echard*, bibl. Dom. tom. I.

Christiansburg, eine stadt und vestung in der Grafschafft Oldenburg am flusse Jade, ist demoliret worden.

Christians-hafen, eine neu-angelegte stadt auf der insul Amack, der stadt Coppenhagen gegen über, von welcher man dahin über eine brücke kommet.

Christianus Augustus, ein sohn Mauritii, Hertzogs von Sachsen-Zeitz, und Dorotheä Mariä, einer tochter Wilhelmi, Hertzogs von Sachsen-Weimar, war an. 1666. gebohren, und an. 1681. nach seines vatters tode ward er Statthalter des Teutschen Ritter-ordens in der Balley Thüringen, welche würde ihm zwar, als er an. 1694. zur Catholischen religion trat, abgenommen, aber auch nicht lange hernach wieder zugestellet ward. Bald nach seiner religions-änderung ward er Dom-Herr zu Cöln, Lüttich, Münster und Breßlau, auch an. 1695. Dom-Probst und Thesaurarius bey dem Ertz-Stift zu Cöln, allwo er im gedachten jahre die erste messe gelesen hatte. An. 1696. ernennete ihn Kayser Leopoldus zum Bischoff von Raab und Ober-Gespan der Raaberischen Gespanschafft in Ungarn, und an. 1699. zu seinem geheimen Rath. An. 1701. erhielt er das Coadjutorat im Ertz-Bißthum Gran, und an. 1703. ward ihm die Administration der Chur-Cölnischen lande aufgetragen, daher ihm von Französischer seite auf verschiedene weise nachgestellt ward, wie denn im gedachten jahre der Französische partey-gänger la Croix einen Lieutenant, der hernach den anschlag, ehe er bewerckstelliget werden konnte, selbst entdeckete, nebst einiger mannschafft nach Cöln gesendet, um sich des Hertzogs person zu bemächtigen. An. 1704. ward er Probst bey der kirche St. Gereonis zu Cöln, und an. 1705. von Kayser Josepho in der würcklichen geheimen Raths-würde bestätiget. An. 1706. ernennte ihn Bayst Clemens XI. zum Cardinal, worauf er an. 1707. Ertz-Bischoff zu Gran, Primas und oberster geheimer Cantzler des Königreichs Ungarn ward, auch mit Päbstlicher erlaubnis das Bißthum Raab beybehielt. An. 1708. präsidirte er als Kayserlicher Commissarius auf dem Ungarischen Land-tage, und ward an. 1711. von dem Kayser Carolo VI. in der geheimen Raths-würde abermals bestätiget, und crönte an. 1712. diesen Kayser, gleichwie an. 1714. desselben gemahlin zum König und Königin von Ungarn, bey welcher gelegenheit ihm als Ertz-Bischoff von Gran, samt allen seinen nachfolgern die Reichsfürstliche würde beygeleget ward. An. 1716. ward er von dem Kayser Carolo VI. zum gevollmächtigten Principal-Commissario bey der Reichs-versammlung zu Regenspurg ernennet, welche würde er bis an sein ende behalten, er erhielt auch in eben diesem jahre ein Päbstliches Indultum Eligibilitatis in allen und jeden Teutschen Stiftern, wohnte an. 1722. dem Reichs-tage in Ungarn bey, und starb an. 1725. den 23. aug. zu Regenspurg. Er hat an denen staats-geschäfften des Kayserlichen Hofs grossen theil gehabt, und sich insonderheit angelegen seyn lassen, den übertritt verschiedener Protestantischer Herren zur Catholischen religion zu befördern. *Lamberti* mémoires tom. III. *Clementis* XI. orationes & epistolae. *Coulini* Roma sancta.

Christmann, (Wolf. Jac.) wurde zu Neuburg in der Ober-Pfaltz, allwo sein vatter Rath und Praepositus war, an. 1597. den 1. oct. gebohren, studirte zu Tübingen und Straßburg, und erhielt darauf die stelle eines Pastoris zu Augspurg, allein an. 1629. den 29. julii muste er nebst andern Lutherischen Lehrern diese stadt raumen, worauf ihn der Hertzog von Würtemberg zum Prediger in Kirchentellinsfurt ernennete. Er starb an. 1631. den 3. julii in dem 33. jahr seines alters, und ließ unter andern einen tractat von der rechtfertigung des menschen vor GOtt. *Fischlini* memor. Theol. Würtenb.

Christodorus, ein Griechischer Poete, so unter der regierung des Kaysers Anastasii im fünften jahrhundert lebte. Er hat in sechs büchern ein getichte von der überwindung Isauriens geschrieben, welches von Anastasio eingenommen worden. *Suidas* thut noch einiger andrer seiner wercken meldung.

Christophorson, (Christoph) war anfangs Rector zu Klöge in Seeland, vier meilen von Coppenhagen, nachgehends Königlicher Dänischer Resident in Spanien, und endlich Regierungs-Rath zu Oldenburg, allwo er an. 1692. gestorben, nachdem er sein Speculum Regium morale politicum heraus gegeben.

Christophorus, ein gebohrner Grieche, hatte sich bereits vor seinem 15. jahre in denen Humanioribus wohl umgesehen; und weil ihm seine eltern zeitig gestorben, nahm ihn sein groß-vatter, der bis dahin vor seine gute auferziehung sorge getragen, mit nach Venedig, wo er zwar vom Doge, mit dem er in gutem vernehmen stunde, sehr wohl aufgenommen wurde, aber nicht lange darnach sein leben beschloß. Indessen hatte sich Christophorus in seinem studiren vester gesetzet, und genoß vom Doge nicht nur eine reiche verpflegung, sondern wurde auch von ihm, als sich an. 792. oder 797. das Bißthum zu Olivola zu Venedig verledigte, in solches eingesetzt. Weil ihn aber der Patriarch von Grado nicht einweyhen wollte, angesehen, daß er sein 17. jahr noch nicht erreichet hatte, ließ der Doge den Patriarch gefangen nehmen, und an. 801. vom thurn herunter stürtzen, muste aber davor an. 804. ein Exulant werden, da ihm dann Christophorus gesellschafft leistete. Endlich wurde er von dem neuen Patriarchen von Grado doch noch consecriret, und starb an. 810. mit dem ruhm, daß er ein rechter vatter derer armen gewesen. *Andr. Dandul.* chron. manuscr. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 1186.

Christophorus, war ein Grieche, und succedirte dem vorherstehenden im Bißthum zu Venedig ums jahr 810. Er war in allen wollüsten auferzogen, und gerieth nach seiner eltern tod in ein so liederliches leben, daß er sich gar mit dem bösen feind in ein bündnis einließ, und endlich bey einem verruchten seeräuber dienste nahm. Als aber dieser nach der zeit gefangen und nebst allen seinen leuthen massacrirt wurde, ließ der Schiff-Capitain, so ein Genueser und guten standes und vermögens war, den Christophorum allein am leben, und nahm ihn mit sich nach Genua, adoptirte ihn, weil er sonst kein kind hatte, und erlaubte ihm nach rühmlich gemachten progressen in denen studiis, eine zeitlang Venedig zu besehen. Indessen starb der Schiff-Capitain, und Christophorus erbte sein sämtliches vermögen. Hierauf befliß er sich einer äusserlichen heiligkeit, und brachte es damit, und durch vieles geld so weit, daß er ein Plebanus, und endlich, weil er den schalck meisterlich zu verbergen wuste, obgedachter massen Bischoff wurde; allein es währte nicht lange, so kam seine bosheit an den tag, indem ihn, als er eben öffentliche messe hielte, der satan zu quälen anfieng, und die abscheulichsten worte durch ihn hervor brachte, weswegen er nach vorgängiger erzehlung aller seiner greuel und bubenstücke seines Bißthums entsetzet, dennoch aber von der Signoria zu Venedig auf seine lebens-zeit pfleglich unterhalten wurde. Es soll sich solches, wie Angelus Maria in autograph. bibl. S. M. Angelorum Florent. erzehlet, im jahr 814. zugetragen haben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 1189.

Chrodoganges, Bischoff zu Metz, Sigrams und Landraden sohn, aus einer uralten adelichen Austrasischen familie entsprossen. Er brachte seine jugend an Caroli Martelli Hofe zu, nach der hand wurde er unter König Pipino zu dem bemeldten Bißthum erhoben, und an. 743. von Bayst Stephano ordinirt. Er ward von Pipino in verschiedenen wichtigen handlungen gebraucht. Was ihn aber am meisten bekannt gemacht hat, ware, daß er der Stifter und Reformator des Mönchenlebens gewesen, und denen Canonicis regularibus eine regul vorgeschrieben, welche ihre lebens-art in eine gantz andre form gebracht hat. Es hat nemlich das Mönchen-leben schon in den ersten saeculis des Christenthums von denen Eremiten und Wald-brüdern her seinen ursprung genommen, welche in den wüsten Egypti, μόναι, allein gelebet haben, und dahero Monachi, Teutsch Mönche sind genennet worden; im IV. saeculo hat sie Pachonicus in gewisse reguln eingeschräncket, welche hernach der heilige Benedictus nochmalen verbessert hat; da aber diese lebens-art auch ihre unkommlichkeiten hatte, und die Mönche durch das einzele leben menschen-feinde geworden, oder sonsten besondere lebens-arten angenommen haben, fande man besser, dergleichen leuthe beysammen wohnen zu machen; darauf dann häuser für ihren aufenthalt erbauet, und sie nunmehr κοινοβίται genennet worden, die häuser aber hiesse man

κοινό-

κοινόβια, Cœnobia, und dieweilen die Mönche allda eingeschlossen worden, Claustra oder klöster. Diese Mönche waren nun entweders an eine gewisse kirche angebunden, oder für sich allein. Aus jenen entsprungen die Canonici, diese aber hiesse man wie zuvor Monachos. Chrodoganges reformirte ins besondere die Canonicos, und schränckte sie in eine wohnung zusammen ein, da zuvor ein jeder für sich lebte, und thate, was ihn gut dauchte. Die Canonici, welche sich dieser regul gemäß hielten, wurden hernach Regulares geheissen; die andern aber, so in ihren häusern blieben, und sich nur gewisser bedienungen ihrer kirche annahmen, Sæculares. Doch bliebe Chrodogangis einführung bis in das XI. sæculum fast allgemein, um so mehr desselben reguln in dem Concilio zu Aachen an. 816. sind veste gestellet und confirmiret worden. Aber nach der hand wurden hingegen die Canonici Sæculares (worunter auch die Dom-Herren der Cathedral-kirche gehören) sehr gemein, obschon durch vermeynte eiferer für das heilige regulare leben, dieser zerrüttung und freyheit öfters ist einhalt gethan worden. Der Pater le Cointe hat diese reguln Chrodogangis in ihrer reinigkeit, im fünften theile seiner Fränckischen jahr-büchern heraus gegeben. Chrodoganges hat auch zwey klöster in seiner Diœces aufbauen lassen, und regierte seine kirche mit grossem eifer bis auf seinen tod, welcher den 6. mertz an. 766. erfolgte. *Diacon.* chronicon Laurishamiense. *Henisbenii* comment. historic. *Du Pin. Baillet*, vit. Sanct. 6. martii. *Behmer.* Jus Ecclesiast. Protestantium. *Zeger Bernhard van Espen*, Jus Eccles.

Chrön / (Thomas) war zu Laybach, allwo sein vatter ein Rathsherr gewesen, an. 1560. gebohren, und wurde daselbst an. 1597. Bischoff, worauf er an. 1630. mit tode abgegangen. Er hat ein Opus Canonicum geschrieben, die Evangelien und Episteln in die Crainerische sprache übersetzet, und über Grossen Annalibus gearbeitet, so aber nicht gedruckt worden.

CHRONOLOGIA, eine wissenschafft die zeit, welche von anfang der welt bis nun verflossen, auszurechnen, und die geschichten nach derselben in ihre rechte ordnung, wie sie nach einander gefolget, an ihren ort zu setzen. Dieses wort kommet bekannter massen von dem Griechischen χρόνος und λόγος her. Nach der meynung vieler von den gelehrtesten Chronologis, ist der welt-bau auf den ersten tag may nach der rechnung des gemeinen oder Julianischen jahres, dessen man sich nun fast überhaupt bedienet, angefangen worden. Den vierten tag der welt ward die sonne in den ersten grad des steinbocks gesetzet, da das Æquinoctium des frühlings anfienge, der mond aber liese in dem ersten grad der waage, so daß es damals vollmond ware, der sechste tag der schöpfung, an welchem Adam geschaffen worden, fällt auf den 7. may, und der siebende tag derselben, so GOtt zum sabbath und seinem ruhe-tag gemacht, auf den achten tag des bemeldten monats. Andere Chronologi halten dafür, der erste schöpfungs-tag falle auf den 25. mertzen; andere hingegen, worunter Usserius zu zehlen ist, er gehöre zu der nacht vor dem 23. weinmonat; woraus zu ersehen, wie ungewiß alle in ihrer meynung sind. Alle drey meynungen werden von denen bekanntlich gelehrtesten männern behauptet, welche in allem für weise können gehalten werden, nur daß sie in so genauer untersuchung des ersten schöpfungs-tages ihre menschlichkeit blicken lassen. Die Juden fangen ihr jahr in dem neumond an, welcher dem Æquinoctio des frühlings gleich vorher gehet, zu welcher zeit nach etlicher meynung auch der erste welt-tag gewesen. Der erste monat heißt bey ihnen Nisan, und fallet mit dem mertz und april ein. Nach dem auszug aus Egypten aber im jahr der welt 2513. und vor Christi geburt 149. fiengen sie bey den sabbathischen und jubel-jahren zu zehlen, und den anfang des jahrs im Herbst an. Hier ware dann der monat Thisri der erste, dessen anfang auf den siebenden des gemeinen jahres fällt, der monat Thisri aber fällt in den herbst- und weinmonat. Ihr jahr ware von 365. oder 366. tagen, wie das Julianische jahr, welches mit dem anno solari am besten überein kommt, da es aus 365. tagen, 6. stunden und etlichen minuten bestehet. Die Egyptier, die Araber, die Persianer, die Griechen und andere völcker haben ihre besondere jahre, die Chronologi aber bringen dieselben alle unter das Julianische, welches den ersten jenner anfängt, deswegen giebet man dem ersten jahr der welt nur 8. monat, von welchem gesetzet wird, daß es den 2. may angefangen und den letzten Christmonat geendet habe; andere geben ihm 9. monat vom 25. mertz an gerechnet, bis auf den 31. decemb., oder nur 2. monat und vier tage, von dem 27. oct. an, je nachdeme sie den anfang der welt nach einer der obgedachten hypotheses wahr halten. Nachdeme wir also einen allgemeinen begriff von den jahren gegeben haben, so ist zu mercken, daß man, die ausrechnung der jahren von erschaffung der welt an, bis auf die geburt JEsu Christi betreffend, 70. verschiedene meynungen findet, wir wollen aber davon nur die vornehmsten hersetzen.

Nach der dollmetschung der Vulgata zehlet

Usserius, welchem wir folgen, von erschaffung der welt bis auf Christi geburt,	jahre 4004.
Rabbi Nahassan	4740.
Scaliger	3950.
Der Pater Petavius	3984.
Der Pater Torniel	4052.
Der Pater Labbe	4053.
Riccioli	4184.

Nach der dollmetschung der LXX. findet man nach

Eusebius und das Martyrologium Romanum,	jahre 5200.
Vossius	5590.
Riccioli	3634.
Nach den tabulis Alphonsinis	6984.

Die andern ausrechnungen sind alle zwischen 3740. und 6984. eingeschlossen. Diese verschiedenheit machet, daß, wann man z. e. in einem authore liesel, eine geschichte seye im jahr der welt 3645. geschehen, nicht wissen kan, welches jahr der Historicus dadurch verstehet, wann man nicht weiß, wie viel jahr er von der schöpfung an bis auf die geburt unsers HErrn Christi zehlet; dann nach Usserio ist das 3645. jahr der welt das 359. vor Christi geburt; nach dem Pater Labbe aber das 409. und nach der meynung des Riccioli das 540. Um diese rechnungen der Chronologisten alle unter ein haupt zu bringen, hat Josephus Scaliger den Periodum Julianam erfunden, wovon siehe den art. PERIODUS. Man findet aber besser sich der rechnung zu bedienen, welche nach der weise Dionysii Exigui von der geburt unsers HErrn Christi zurück rechnet, d. i. nach der Æra vulgari, davon das erste jahr mit dem jahr der welt 4004. übereinkommet, und mit dem ersten jahr der CXCV. Olympias eintrift, und das 753. seit erbauung der stadt Rom ist. Was das rechte jahr der geburt Christi anbetrift; so wird darüber sehr verschiedenes gehalten, die berühmtesten meynungen darüber sind die folgende.

Usserius und Capellus setzen die geburt JEsu Christi in das jahr nach erbauung der stadt Rom	748.
Deckerus und der Pater Petavius setzen jahre	749.
Sulpicius Severus setzet	750.
Baronius, Torniel und Scaliger	751.
Salianus und Peirerius	752.
Der Pater Labbe	753.
Herovartus	754.
Paulus von Middelburg	755.
Nach der gemeinen meynung der Römischen kirche	753.

Die mittel-zahl aller dieser meynungen ist 751. und 752. welche beyde von allen andern nicht über 3. jahr verschieden sind, die Römische kirche aber gehet von den entferntesten nur 5. von der mittel-zahl aber nur 1. oder 2. jahre ab. Doch ohngeacht dieses unterschieds bleiben die authores, welche die Römische rechnung nicht die allergenauste zu seyn glauben, da sie doch so wenig von dem numero medio unterschieden, bey derselben, so daß man in den meisten calculis, welche vor der geburt Christi einen Periodum setzen, darauf zehlen kan, daß ihre zahle nach der gemeinen rechnung der Römischen kirche gesetzet ist, und man also, was den allgemeinen gebrauch antrift, einen vesten fuß hat. Was die Olympiaden betrift, muß man noch auf die jahre der erbauung Roms, der Hispanischen Æra, der Hegira und der Indictionen acht haben. Die erste Olympias fangt in dem 776. jahr vor Christi geburt an, und bis auf diese epocham der geburt des Heylands sind es 194. Olympiad., welche die erstgemeldten 776. jahre gerad ausmachen, und die anni Iphiti oder Iphitus-jahre genennet worden. Das erste jahr der erbauung der stadt Rom trift ein mit dem 753. vor der ankunft des Meßiä, und geschahe im 23. jahre nach dem ersten Olympischen jahre. Die Æra Hispanica fällt in das 38. jahr vor Christi geburt, und ist das 716. von erbauung der stadt Rom. Die Hegira kommt mit dem jahr 622. nach Christi geburt überein. Die Indictionen aber haben A. C. 312. angefangen, so man nemlich diese jahre Christi von der erschaffung der welt bis auf Christi geburt nach Usserii meynung zu 4004. rechnet. Uber dieses muß man noch sehr wohl mercken, daß es zweyerley ausrechnungen von dem anfang der welt giebt, welche bey 1000. jahren von einander unterschieden sind, die einte folget dem Hebräischen grund-text des Alten Testaments, die andere aber der übersetzung der LXX. dollmetschern. Nach dieser Griechischen übersetzung findet Riccioli 1450. jahre mehr als der Hebräische grund-text giebet, Eusebius in seiner chronologie folget derselben auch, und geht bey 1200. jahren von dem Hebräischen ab; andere sind noch verschiedener, wie die obgesetzte tabelle ausweiset. Vor der sündfluth hat Riccioli schon einen unterschied von 600. jahren zwischen den LXX. dollmetschern und dem Hebräischen text. Nach der sündfluth bis auf die geburt Abrahams findet er noch andere 850. jahre. Von der geburt dieses Patriarchen aber, bis auf die zeiten der Maccabäer, ist der unterschied der LXX. und der Vulgata oder des Hebräischen grund-textes nicht mehr so merklich. *Riccioli* chronologia reformata libro VII. capite 1. 10. & 11. lib. VIII. cap. 2. & seqq.

Chronopius / Bischoff zu Perigueux, lebte in dem VI. sæculo, und wohnte an. 506. dem Concilio zu Agda bey, wie auch an. 511. und 533. denen zwey ersten zu Orleans. Er ware beydes wegen der liebe gegen seiner heerde, als wegen der heiligkeit seines wandels sehr beliebt und hochgeachtet. Die meisten zuhörer seiner Diœces waren von den Gothen verjaget; er aber setzte sie wieder in ihre güther und heimath ein, und thate sehr viele allmosen an ihnen, und ihren kindern. Er starbe im 80. jahr seines alters. *Fortunat.* lib. IV. c. 8.

Chrysantus, ein Christ des III. sæculi, so die marterecrone unter dem Kayser Numeriano mit der heiligen Daria an.

283. oder vielmehr unter Valeriano an. 257. zu Rom empfangen. Baronius glaubet, daß er lebendig mit seiner schwester Daria seye begraben worden; wann dieses factum aus alten Kirchen-vättern gnugsam erwiesen wäre, so solle überdiß die Daria eine Vestalische jungfrau gewesen seyn. Gregorius Turonensis, welcher die acten des H. Chrysantus anziehet, erzehlet, daß, nachdeme sich eine grosse anzahl gläubige nach ihrer marter bey den gräbern versammlet, so habe der Gouverneur der stadt diese unter-irdische gänge zuschliessen, und sie also ersterben lassen. Nach der hand, da die verfolgung aufgehöret, habe man das verschlossene wieder geöfnet, und die leichname des heiligen Chrysantus und seiner heiligen schwester Daria von den andern abgesondert gefunden ꝛc. Hernach ziehet er verschiedene wunderwercke an, die an diesem ort sollen geschehen seyn. Man will haben, die leichname dieser zwey Heiligen seyen an. 843. in Franckreich gebracht worden. Marcardus, der Abt zu Prom seye der führer gewesen. Nach der hand habe er sie von Prom in das kloster St. Abol gebracht. Der Papst Damasus hat verse zum lob Chrysanti und Dariä gemachet, und sowol in den Lateinischen als Griechischen kirchen hat man ihre feste gefeyert. *Gregorius Turonensis*, de gloria Martyrum, cap. 36. *Bollandus, Mabillon, Baillet.*

Chrysermes von Corintho, hat 80. bücher über die Indianische historie geschrieben, welche voller fabeln sind, wie es den meisten geschicht-schreibern über diese nation gehet. Er hat auch eine historie über Persien, und eine andere über Peloponnesus geschrieben. Plutarchus und Stobäus ziehen ihn an. Die zeit, darinnen er gelebet, ist nicht genau bekannt. *Plutarchus*, libr. de fluminibus, und in minorib. parallelis. *Plinius*, libr. XXII. cap. 22. *Du Pin*, biblioth. univers. histor. profanæ.

Chryserus, oder **Chrysores**, ein freygelassener des Kayfers Marci Aurelii. A. C. ungefehr 162. hat er ein werck geschrieben, worinnen er einen catalogum von allen denen, so zu Rom von gründung der stadt an bis auf seine zeiten regieret haben, heraus giebt. Scaliger hat dieses register seinem Chronico Eusebii angehencket.

Chrysococca, (Georgius) ein Griechischer author, Medicus und Mathematicus, der im XV. sæculo gelebt hat. Er verstunde allerhand sprachen, und hat verschiedene astronomische wercke geschrieben, wie auch noten über den Homerum. *Leo Allatius*, diatribe.

CHRYSOGENOS, der nahme einer nation, von welcher in einer Türckischen prophezeyung stehet, welche sich einiger massen förchten, sie möchten dermal einst von diesen Chrysogenis zum untergang gebracht werden. Jacobus Spon erkläret dieses wort, und sagt, es bedeute einen weissen menschen, ja er geht noch weiters, und vermeynet die Moscowiter werden darunter verstanden, welche meistens weisse leuthe seyn und hellfärbige haare haben. Und in der that, wann man dem nemlichen Herrn Spon glauben zustellet, so förchtet der Türckische Kayser die macht dieser völcker mehr, als irgend eine andere, wer sie auch seyn möchte. Jacobus Spon, reise in Griechenland, P. I. p. 356. Ein wahrer günstling dieser gattung prophezeyungen könnte, des Herrn Sponen meynung zu bekräfftigen, noch die heutige erfahrung hinzu thun, da es bekannt ist, wie grosses glück zu unsern zeiten die Moscowitischen waffen wider die Türcken gehabt, und ihnen gantze Königreiche hinweg genommen haben; und da nun die Teutsche Kayserliche macht so herunter gekommen, die Moscowiter ihre förchterlichste nachbarn würcklich geworden sind. Allein wem ist hingegen nicht bekannt, wie veränderlich die grösse der Reichen ist, und wie bald das, so heute groß ist, morgen das kleinste werden kan?

Chrysogonus, ein berühmter Märtyrer in der Römischen kirche, welcher doch seiner lebens-geschichten wegen weniger als der verehrung halben, die ihm geschiehet, bekannt ist. Die acten der heiligen Anastasiä, einer wittib und Märtyrin, worinnen man findet, daß Chrysogonus briefe mit derselben gewechselt, sind mit nichten glaubwürdig. Man sagt, er seye ohnfern Aquileia, in der verfolgung Diocletiani, gemartert und umgebracht worden. In dem Calendario der kirchen zu Carthago ist er ebenfalls als ein Märtyrer aufgezeichnet. Man verehrte ihn schon vor dem achten jahrhundert auf das feyrlichste zu Rom, und das Martyrologium gedencket seiner auf den 24. nov. *Acta Anastasiæ* apud *Surium* & *Bollandum*. *Tillemont*, mémoires ecclésiastiques. *Baillet*, vitæ Sanctorum ad diem 24. nov.

Chtonopyla, Sicyonis tochter, folgte ihrem vatter in dem Peloponnesischen Königreiche Sicyon. Es verliebte sich ein gewisser sehr beredter und gelehrter Fürst in sie, weswegen sie gelegenheit nahme zu tichten, daß der gott Mercurius mit ihro gemeinschafft pflege. Sie gebahr von diesem Printzen ihrem nachmaligen ehegemahl einen sohn, den sie Polybium hiesse, und zu ihrem nachfolger auf dem thron hatte. Die zeit ihres lebens fällt in das jahr der welt 2698. und in das 1306. vor Christi geburt. *Eusebius.*

Chubdan, eine Asiatische stadt, welche Nicephorus in das Turquestanische setzet; die einwohner dieser stadt trieben mit den Indianern handlung, und hatten in grosser menge seiden-würme, welche sie mit grosser sorgfalt zu ernehren wusten. Wann der Gouverneur zu Chubdan starbe, so waren seine weiber gehalten, ihr gantzes übriges leben durch, ihres verstorbenen gemahls tod zu beweinen, und mit geschornem haupt gantz schwarz gekleidet allezeit seine grabstätte zu verwachen. *Davity*, Maure-Nassar. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Chucuito, eine gegend in dem mittäglichen America, so andere Chicuito, oder Chuquito, oder auch El-Cuyo nennen; sie wird mit unter dem Chili begriffen, von welchem sie durch die gebürge Andes abgesöndert wird, und ihro gegen westen liegen. Dieses land grentzet gegen norden und osten an das Tukamanische, und gegen mittag an die Terras Magellanicas, und wird sonsten in zwey theile abgetheilet, worinnen die haupt-städte Mendoca und St. Juan liegen, welche denen besagten theilen den nahmen geben. *Baudrand.*

Chulula, eine stadt in Neu-Spanien, ohnfern dem see Mexico in Nord-America, ware vor zeiten sehr groß, und der hauptstadt an ansehen fast gleich; auch wurde sie mit unter die fürnehmsten Herrschafften dieses landes gezehlet; die Republick Tlascala allein ware mächtiger. Daherum lage auch ein ort, wo der älteste tempel der Heydnischen abgötterey, welche da getrieben wird, in der grösten verehrung ware. Diese stadt, welche auf einer ebne gebauet ist, begriffe gegen 20000. häuser, eine erstaunliche anzahl derselben nicht gezehlet, welche in den vorstädten bey einer meilen von der stadt daherum zerstreuet angebauet waren, und an vielen orten, so vielen grossen flecken gleich kamen. Es waren auch hin und wieder so viele tempel mit ihren thürnen da, daß man deren so viel, als tage im jahr sind, zehlen konnte, in welchen allen zusammen, (wann anderst die nachrichten darüber wahr sind) man jährlich über 6000. kinder geopfert haben solle. Das volck erwehlte einen Gouverneur, welcher mit sechs der vornehmsten aus ihren mitteln und der Priesterschafft, in kriegs- und friedens-geschäfften, das gemeine wesen führte, und auch die um die stadt gelegene landschafft regierte. Es ware ihnen aber verboten etwas von wichtigkeit vorzunehmen, ehe sie mit genauer ehrfurcht ihre götzen darüber raths gefragt hätten, weswegen daherum bey denen benachbarten völckern diese stadt Chulula als ein Pantheon angesehen, und die wohnung aller götter genennet wurde. Die einwohner und wahren lands-kinder dieser stadt, sowol männlichen als weiblichen geschlechts, sind alle wohl gewachsen, und ihre gottlose religion ausgenommen, übrigens wohlgesittete leuthe; dieweilen sie vielerley waaren hatten, welche von den fremdlingen gesuchet wurden, und sie selbsten aller gattung künstliche sachen machten, so war immer ein zimlicher zulauff von kauffleuthen allda. Das gemeine volck war mit dem sogenannten Nequen gekleidet, welches eine art tuch ist, so man aus denen blättern des baums Henequen zusammen würcket. Die reichsten aber trugen röck von baumwollen, welche sie mit caninchen-fellen, oder mit viel-färbichten blumen auszierten. Das land selbsten bringet viele cochenille und früchten in menge hervor, auch sind die besten vieh-wäiden dorten anzutreffen. Zu der zeit, da Chulula noch in ihrer blüthe gewesen, ware Mexicaltzingo ein grosser offener ort von 10000. häusern, an dem see zu Merico selbsten aufgebauet, Cuyocam, ein anderer von 6000. häusern ware an der see gebauet, und unfern davon lage Huicilopucko, ein anderer von 500. häusern. Diese drey städte oder flecken waren mit sehr hohen thürnen ausgezieret, wobey die tempel so zierlich und mit solchem glantze angebauet waren, daß man sie von ferne für grosse silberne stück genommen hätte; die Spanier haben sie fast alle zu klöstern gemachet. In diesen landen findet sich auch das saltz in grossem überfluß, und da es an alle ort verführet wird, machet dieses einen grossen handel aus. Es wird das gemeldte saltz aus der erde selbsten verfertigt, welche in diesen landen auch sehr viel salpeter mit sich führet; es ist aber nur gut gewisse dinge damit zu saltzen, dann z. e. mit aller gattung fleisch schmecket es nicht gut ꝛc. *Laeti*, descript. Indiar. Occident. lib. V. c. 7. *Th. Corn.* Dict. Géogr.

Chuluteca, eine kleine provintz in dem mittäglichen America, und zwar in Neu-Spanien. Der grosse flecken Xeres de Frontera, welchen die wilden insgemein (wie die provintz) Chuluteca nennen, ist in einer fruchtbaren gegend gelegen, und an baumwollen und vielerley früchten sehr reich. Er liegt an den äussersten grentzen des Gouvernements Guatimala, gegen Nicaragua, ungefehr 18. oder 20. stunden von dem flecken St. Michael, gegen sud-ost. In dieser provintz befindet sich auch ein wall-wasser, welches als ein wunder der natur kan angesehen werden; denn es lauffet dasselbe nur des morgens bis gegen mittag, nachmittag aber verlieret es sich und trocknet aus. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

† **Chur.** Das Bißthum.

83. Ulricus von Federspiel, starb den 13. oct. an. 1728.
84. Josephus Benedictus, Freyherr von Rost zu Aufhofen, Köhlburg und Schrattwinckel, gebohren den 7. febr. an. 1696. wurde als Dom-Scholasticus zum Bischoff erwehlt den 15. dec. 1728.

Churschwant, ein Gräfliches geschlecht in Schlesien. Christoff, Freyherr von Churschwant, auf Dietzdorff, Kayserlicher Oberst-Lieutenant und Ober-Commissarius in dem Hertzogthum Schlesien, lebte im XVII. sæculo, und hatte zwey söhne: 1.) Johannem Henricum Sebastianum, Grafen von Churschwant auf Röhrsdorff, Dietzdorff, Tarnau, Bockey und Schönau,

Kayserl. geheimen Rath, und des Breßlauischen Fürstenthums Lands-Hauptmann, welcher bey seinem an. 1703. erfolgten tode von einer Freyin von Trach keine erben hinterlassen. 2.) Ludovicum Leopoldum, Grafen von Churschwant auf Dietzdorff, Ober- und Nieder-Dambritsch und Buchwaldgen, Kayserlichen Cämmerer, und Königlichen Amts-Assessor in dem Fürstenthum Glogau. Dieser hat mit Agneta, einer Gräfin von Nimptsch, drey kinder gezeuget: 1.) Joh. Ignat. Christoph. von Churschwant auf Schönau, des Fürstenthums Glogau Landes-Deputirten. 2.) Joh. Henricum von Churschwant auf Franckenthal, des Fürstenthums Breßlau Königl. Mann- und Landes-Aeltesten. 3.) Agnetam Helenam, Ottonis Grafen von Franckenberg gemahlin. *Sinapii* Schlesisch. curios. tom. II. pag. 53.

CHYMIA, eine kunst, welche lehret, die vielerley essential-materien, die sich in einem vermischten cörper befinden, aus einander zu theilen; unter diese corpora mixta gehören die sonsten sogenannten vegetabilia, animalia und mineralia. Chymia, das wort, kommet von dem Griechischen χυμὸς, welches safft, oder von χέειν, welches ausgiessen bedeutet. Die Chymici haben das Arabische wort Al beygefüget, wann sie die höchsten stuffen dieser kunst ausdrucken wollten; dann alsdann nennen sie dieselbe Al-Chymie. Man heisset sonsten die Chymie noch die Spagyrische, oder die Pyrotechnische, oder auch die Hermetische kunst. Mit hülffe dieser kunst hat man eine grosse anzahl der schönsten erfindungen in der natürlichen wissenschafft gemachet. Johannes Joachimus Becher hat die dunckelsten kunst-wörter derselben, und die grund-sätze der Chymie, in einem buche, so er Oedipum Chymicum nennet, erkläret. Es ist auch ein Lexicon Chymicum vorhanden, welches die unbekanntesten wörter dieser kunst ausleget, davon Wilhelm Johnson ein Englischer Chymist der urheber ist. Martinus Bullandus hat unter dem titul Lexici Alchymici ein anderes von dieser natur gemachet. Petrus Borellus hat eine sammlung aller chymischen authoren geschrieben, welche er Bibliothecam Chymicam nennet. In einem andern buch, so zu Leiden an. 1684. gedrucket ist, findet man eine grosse menge chymischer processen, welche nach dem alphabeth in die ordnung gesetzet sind. Der titul dieses wercks ist: Collectanea Chymica Leidensia. Wir haben auch viele Französische tractate über die Chymie, wo die chymischen handgriffe deutlich beschrieben werden, worunter die beste sind: Le Fevre, Glaser, la Faveur, Charras, Lemery &c. Es ist eine gattung der Chymie, welche zur Alchymie gehöret, und mit verwandlung der metallen beschäfftiget ist, diese suchen den längstens gewünschten Lapidem Philosophicum, so die neuen ehender Essentiam Philosophicam nennen möchten, dann, was zu verwandlung der metallen solle mit einer wahren würckung gebraucht worden seyn, nicht ein stein, sondern eine fliessende materie gewesen zu seyn erzehlet wird. Ob etwas dergleichen möglich, wird noch gezweifelt, doch findet man in vielen cabineten, sonderlich der Teutschen Fürsten, dergleichen stücke mit attestaten, welche in gegenwart zeugen aus eisen, kupffer ꝛc. in gold, silber ꝛc. verwandelt worden zu seyn bezeuget werden. Wann etwas dergleichen wahr ist, wie es dann gäntzlich unwahr zu seyn noch nicht erwiesen worden, so wird doch diß für gewiß gehalten, daß die zur verwandlung nöthige Essentia kostbarer ist, als das gold (so sie hervor zu bringen vermag) selbsten.

Chytennes, ein sohn Aristonymi und tyrann der Sicyonier in dem Peloponneso, ware General der Griechischen armee wider die Cyrenier. Er verbote die verse des Homeri zu lesen, weilen sie in Argos hochgeachtet waren, und warfe die gedächtnis-säule, so man Adrasto, dem König der Sicyonier, aufgerichtet hatte, um. Er versprache seine tochter, in den Olympischen spielen demjenigen zu geben, welcher der tapferste seyn, und den sieg davon tragen würde. Megacles, ein Printz aus dem stamm Alcmäonis, truge diese beute davon, und führte seine neue gemahlin nach Athen, und überliesse Leoni das Königreich zu Sicyon. *Herodotus.*

Ciais, eine kleine Asiatische stadt in Georgien; sie liegt in Mingrelien, ohnfern dem Schwartzen meer, an dem flusse Cianis, der verfallenen stadt Fezo gegen norden. Man haltet dafür, Ciais möchte wohl das alte Siganeum, eine vormalige stadt in Colchis gewesen seyn. *Baudrand.*

Cialis, eine Asiatische stadt in der grossen Tartarey. Die Geographi setzen dieselbe an sehr verschiedene örter. Sanson giebt ihro den platz an dem flusse Hoang, bey dem see Kithay oder Carentia. Witsenius in seiner neuen charte setzet sie zwar auch an den besagten fluß, aber an einen andern see Chiamay genannt, wo der fluß Hoang entspringet, in dem Königreich Tangut, an den Indianischen grentzen. Dieses lager ist wahrscheinlicher, dieweilen die Tartarn, welche an dem see Kithay wohnen, keine städt gehabt, ehe die Moscowiter sich in ihrem land gesetzet, und einige erbauet haben.

Ciampello, eine insul in dem Indien, so jenseit des Gangis liegt, an der küste Cochinchine. Man nennet sie in dem lande Poulo Ciampello. Diction. de *Baudrand.*

Ciantes, (Joseph Maria) ein Dominicaner, war in der Theologie und Hebräischen sprache wohl erfahren, weswegen ihn Urbanus VIII. an. 1620. zum Juden-Prediger in Rom, und an. 1640. den 4. may zum Bischoff von Marsico machte. Er resignirte an. 1656. und begab sich wieder nach Rom, wo er seinen vorigen eifer in bekehrung derer Juden fortsetzte, und an. 1670. im 68. jahre seines alters sein leben beschloß. Seine schriften sind: Constitutiones Synodales, Rom 1644. in 4. de SS. Trinitate contra Judæos, ib. 1667. in 4. und im Italiänischen, 1668. de Christi Incarnatione, ib. 1668. in 4. della Perfezione devuta allo stato del Vescovo, ib. 1669. in 4. eine übersetzung ins Hebräische von Thom. Aquinatis Tr. Summa contra gentes, ib. 1657. in fol. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 634. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. pag. 521. *Mandosii* bibl. Rom. tom. III. p. 86. *Fabric.* script. V. Ret. Christ. 31. p. 602. seq.

Ciaslas, oder **Seislas**, der 16. König in Dalmatien, war ein sohn des Königs Rodoslai. Nachdeme sich die Croatier aufgelehnet, erlaubte Ciaslas, welcher einiges volck commandirte, die kriegs-gefangenen zu verkauffen; und nachdem diejenigen, so sein vatter in person anführte, die nemliche erlaubnis nicht bekommen konnten, reitzte Ciaslas sie zu einem aufstand, verjagte seinen vatter, den König, und bemeisterte sich des throns. Diese unnatürliche that gab ihm den nahmen Apostata, und sie ward eine zeitlang nicht gestrafet, doch folgte die raache hernach gedoppelt. Ciaslas kame in krieg mit den Ungarn, und erfochte einen treflichen sieg wider sie, wo ihr General Küse, oder auch Ladislaus genannt, das leben einbüßte. Da aber die wittib dieses Generals, ihres gemahls tod zu rächen, den Commando-stab ergriffe, fiele sie in Dalmatien ein, griffe das lager des unvorsichtigen Ciaslai an, und nahm ihn selbsten gefangen, und es wird erzehlet, sie habe diesem gefangenen zuerst die nasen und ohren abschneiden, und ihn hernach mit fesseln beschweret in die Sau werffen lassen. Seine kinder, so mit ihm gefangen worden, wurden nicht besser gehalten, und bliebe von seinem geschlecht niemand als eine tochter übrig, welche an Tycomil den Ban von Rascia vermählet worden. Diese geschichten mögen sich ungefehr in dem jahr Christi 860. zugetragen haben. *Diocl.* hist. Dalmat.

Cibalá, oder **Cibalis**, eine stadt ehedem in Unter-Pannonien an dem pfuhl Huilca. *Ptolemæus*, ant. It. Sie ist deswegen merckwürdig, weil die Kayser Valentinianus und Valens daher gewesen. *Ammianus Marcellinus*, XXX. 24. *Aurelius Victor*, epitom. *Photius*, VIII. 16. Kayser Constantinus schlug daselbst den Licinium. *Eutropius*, X. 4. *Aurel. Victor*, epit. *Zosimus*, II. 18. *Cellar.* not. orb. ant. II. 8. §. 26. Heut zu tage ist es ein dorf in Rascien an dem fluß Bick, zwischen Possega und Sirmisch, 1. meile vom Sau-fluß. Andere halten es vor das heutige Valcko.

† **Cibo**, geschlecht. **Ulbericus** III. Hertzog zu Massa und Fürst von Carrara, starb den 30. nov. an. 1715. Was hiemit von dem mißvernehmen mit seinen unterthanen in dem Lexico gemeldet wird, ist von dessen bruder und nachfolger, **Alderano** zu verstehen, welchem der ältere bruder **Camillus**, weil er in dem geistlichen stand lebte, die regierung abgetretten. Als dieser von der stadt Carrara eine etwas starcke geldsumme forderte, ergriffen die bürger, an der zahl etwan 500. die waffen, zogen nach Massa, und stürmten den Fürstlichen pallast. Die bürger zu Massa wollten auf befehl des Fürsten ihm nicht helffen; daher nahm er endlich seine zuflucht zu dem Kayser, welcher 1500. mann nach dem Fürstenthum marschiren liesse. Dieses geschahe an. 1717. In dem folgenden jahr ward die sach endlich in der güte beygeleget. **Camillus** bekam an. 1729. den 25. may den Cardinals-hut. Alderanus starb den 18. aug. 1731. Mit Ricciarda, einer tochter Camilli II. Fürstens von Novellara, welche er an. 1715. sich beygeleget, zeugte er drey Printzessinnen: 1.) Maria Theresia Franciscа, gebohren den 29. jun. an. 1725. wurde an. 1732. mit dem jungen Printzen von Savoyen Eugenio Johanne Francisco; da dieser aber an. 1734. gestorben, an. 1736. mit Francisco Constantino Erb-Printzen von Modena verlobt. 2.) Maria Anna Mathildis, gebohren den 10. april an. 1726. 3.) Maria, gebohren den 29. apr. an. 1728. **Hübners** Supplement &c.

Cibollius, (Robertus) ein Französischer Theologus, ward an. 1437. Theologiæ Doctor, und zum ersten mal Rector der Universität zu Paris, worauf er in geschäfften dieser Academie als delegatus nach Rom gieng. Nach seiner zurückkunft erhielt er die aufsicht über die kirche zu St. Jaques zu Paris, ward auch Pœnitentiarius, und zuletzt Cantzler der Universität; in welcher würde er auf befehl Königs Caroli VII. zu wiederherstellung der unter seinen vorfahren zerfallenen disciplin vieles beytrug. Er ist um das jahr 1459. gestorben, und hat Apologie pour la Pucelle d'Orléans, und Sainte Méditation de l'homme sur lui-méme geschrieben. *Launojus*, de Academ. Paris.

Cicada, (Joh. Baptista) ein Genueser, an. 1510. gebohren, ward anfangs Päpstlicher Cammer-Clericus, und Auditor di Ruota, hierauf an. 1545. Bischoff zu Albenga, an. 1551. aber zu Sagona, und zugleich Cardinal, als er eben vom Concilio zu Trident zurück kam. An. 1568. erhielt er auch das Bißthum Sabina, und starb zu Rom den 8. april an. 1570. Er hat das lob, daß er groß am verstande, und reich an anschlägen, dabey überaus dienstfertig gewesen. *Ubertus Foleta*, elog. Ligur. illustr. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 185. III. p. 519. IV. p. 922.

Cicala,

Cicala / oder Cigala / (Johannes) ward zu Nicosia, einer stadt auf der insul Cypern, gebohren, studirte zu Rom in dem Collegio Græcorum, practicirte darauf eine weile zu Venedig in den Rechten, bis er an. 1668. zu Padua die Professionem Logices erhielte. Er starb an. 1687. und hinterließ: Synopsin prælectionum in Logicam Aristotelis; Epigrammata Græca &c. *Papadopoli* hist. Gymn. Pat. tom. I.

Cicala, oder Cigala / Rigala, Zigela, Tzegala, (Matthäus) welcher auch im XVII. sæculo floriret, und ebenfalls aus der insul Cypern gebürtig gewesen, hat an. 1637. eine Synopsin hist. in der heutigen Griechischen sprache zu Venedig heraus gegeben, des Nicephori Synaxaria in eben diese sprache übersetzt, und eine erzehlung von Constantini M. grabe verfertigt, die in Banduri Imperio Orientali steht. *Fabric.* bibl. Græc. V. 4. p. 34. §. 35. c. 5. §. 20. p. 575. seq. c. 45. p. 532.

Ciccarellus, (Alphonsus) ein Italiäner im XVI. sæculo, aus dem Hertzogthum Spoleto gebürtig. Er war eigentlich ein Medicus, beschäfftigte sich aber mehrentheils mit verfertigung allerhand historischer schriften. Jedoch gieng er hiebey so betrüglich zu wercke, daß er nicht nur falsche authores ertichtete, die wahren verfälschte, solchen schriften, deren verfasser unbekannt waren, nahmen aus seinem kopf vorsetzte, sondern auch falsche geschlecht-register machte, Kayserl. und Päpstliche privilegia ertichtete, und auf solche gründe gantze historien von städten und familien bauete, welches ihm eine zeitlang einen grossen nahmen, und viel geld brachte. Als er aber zuletzt auch fideicommissa und andre urkunden schmiedete, welche die erbgüther und den wohlstand etlicher familien betroffen, und auf diese weise manches hause um das seine brachte, und andere hingegen bereicherte, wurden seine ding genauer untersucht, und der betrug gefunden, weswegen ihn Papst Gregorius XIII. ins gefängnis werffen liesse. Er läugnete auch seine betrügereyen nicht, entschuldigte sich aber sehr elend, indem er vorwendete, er habe theils zum vortheil der kirche, theils zur ehre verschiedener familien solche ertichtungen gemacht, wenn er zusätze aus seinem kopf zu den authoribus gemacht, allezeit geschrieben, was wahr sey, wenn er ungenannten schriften authores vorgesetzt, weniger gesündiget, als die, welche sich dergleichen wercke selbsten zueignen; wenn er seine arbeit unter anderer authorum ihren nahmen heraus gegeben, nichts mehr gethan, als was sonst auch geschehen, und noch dazu sehr dienstlich sey, einen scribenten von hochmüthiger einbildung von sich selbst zu verwahren, und habe also überall ein redlich absehen gehabt, zu denen fideicommissen aber seye er verführet worden. Dem ungeachtet ward er zum tode verurtheilt, und hat denselben öffentlich durch des henckers hand erlitten, wie er sich selbst aus seiner nativität soll prophezeyet haben. Doch ist ungewiß, wie es geschehen, indem einige berichten, es sey ihm erst die hand abgehauen, er nachmals an einem pfale erwürget, und sodann verbrannt, andere aber, er sey nur gekörst worden. Dieses geschahe an. 1580. Die titulatur, die er sich selbst beygelegt, lautet also: Alphonsus Ciccarellus, Mevanas, Civis Romanus, ac multarum Civitatum Italiæ Patricius bene meritus, Eques & Comes Palatinus. Von seinen schriften sind gedruckt ein tractat de Tuberibus, wobey noch ein anderer de Clitumno flumine, Padua 1563. in 8. welche nachmals in Thesauro ant. Ital. tom. IX. P. VIII. eingedrucket worden; ingleichen Historia di Casa Monaldesea, und wie einige wollen auch Historia familiæ Bon Compagne. Seine übrige wercke werden im manuscript in der Vaticanischen bibliotheck aufbehalten. Leo Allatius hat von denen betrügereyen dieses mannes eine umständliche nachricht aufgesetzt, welche seinen Animadversionibus ad Inghirami Antiquitates Etruscas beygefügt ist. *Struvius*, de doctis impostoribus.

Ciccopertus, (Franciscus) ein Doctor und Protonotarius Apostolicus, und Canonicus des Collegial-Stiftes, St. Peter von Massa. Er hat Lucubrationes Canonicales an den tag gegeben, wo er die vorrechte, die pflichten und das ansehen der Canonicorum darthut. Lucä 1662. in 4. Bibliotheca historic. &c. authorum Juris, per *Dionys. Simonem* edit. Paris. in 12. tom. II. 1695.

Ciceri / (Carolus) ein Cardinal, war an. 1616. zu Como gebohren, und ward von Innocentio XI. seinem landsmann und verwandten, an. 1686. zum Cardinal, auch hernach zum Bischoff von Como gemacht. Daselst hielt er sich meistentheils auf, nahm seines amts mit grosser sorgfalt wahr, und kam fast gar nicht nach Rom. In dem Conclavi nach Innocentii XI. tod hatte er viele stimmen vor sich, aber die Franzosen waren ihm zuwider, weil sie besorgten, daß er sich gegen sie eben so, wie der verstorbene Papst bezeigen möchte. Er starb an. 1694. den 24. junii. *Palatii* fasti Card. tom. IV. Histoire des Conclav. append. p. 147. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 322.

Cichocius, (Caspar) Canonicus und Priester zu Sendomir, lebte in dem XVI. sæculo. Er ward zu Tarnowitz, einer stadt in Klein-Polen, gebohren. An. 1567. nachdem er wohl studiret hatte, ward er Magister artium; hernach gabe ihm der Cardinal Radzevil das obgemeldte Canonicat und die seelsorge zu Sendomir. Dieser Cichocius ist der urheber von zweyen wercken; eines heisset er Anatomia, und ist eine gattung schutz-rede für die Jesuiten. Das andere wird von ihm Alloquia Cichocciana genennet, und ist wider die sogenannten Protestirenden ketzer geschrieben, sonderlich wird Erasmus und Henricus VIII. König in Engelland darinnen starck angegriffen. *Simon.* Stlavotosojus.

Cichovius / (Nicolaus) ein Jesuit aus Groß-Polen, gebohren an. 1598. lehrte nebst der Philosophie die Theologiam scholasticam zu Posen, ließ sich in unterschiedenen Missionen gebrauchen, war Præfectus studiorum, und starb an. 1669. den 27. mertz zu Cracau. Er hat vieles wider die Arianer geschrieben, und insonderheit ein buch Credo Arianorum genannt, wodurch er verursachet, daß dieselben nicht mehr in Polen geduldet worden. *Alegambe.*

Ciera de Leon / (Petrus) ein Spanier, der an. 1518. zu Sevilien, wie man muthmasset, gebohren worden. Er ist bereits im 13. jahre seines alters nach West-Indien gegangen, und hat daselbst 17. jahre kriegs-dienste gethan, auch bey dieser gelegenheit eine chronick von Peru in Spanischer sprache geschrieben, davon jedoch nur der erste theil heraus ist, der auch zu Venedig an. 1557. 1564. in 8. Italiänisch übersetzt ans licht getretten. *Anton.*

Ciechanowicka / eine kleine Polnische stadt in Masovien; sie liegt in dem Palatinat Czersko, an den grentzen des Palatinats Bielsk, 12. oder 13. stunden von der stadt dieses nahmens, und ist die hauptstadt einer Castellaney. *Maty*, Diction.

† Cifuentes. Der Graf Ferdinandus ward auch an. 1718. von dem Kayser Carl VI. zum General von der cavalerie ernennet. Endlich begab er sich, nach dem zwischen dem Kayser und der Cron Spanien geschlossenen frieden, wieder nach Spanien, und lebte noch an. 1737. hatte aber von seiner gemahlin Josepha de Velasco und Alarcon, die er sich an. 1701. beygeleget, keine kinder. Dessen bruder Josephus de Silva und Meneses, Marggraf von Villasor, Graf von Montesanto, war an. 1717. Kayserl. würcklicher geheimder Rath und Präsident des höchsten Spanischen Raths. Er hat an. 1731. den orden des güldenen Vliesses erhalten, und mit Emanuela d'Alagon, Gräfin von Montesanto, einer tochter Artolis d'Alagon, fünften Marggrafen von Villasor, 2. töchter, Antoniam Mariam und Cajetanam, gezeuget, davon die erste an. 1715. den 11. oct. gebohren, und an. 1733. den 25. jan. mit Viciguerra, Grafen von Collalto, vermählet worden. *Mémoires du tems.*

Cigliano, oder Cerigliano, ein flecken in dem Königreich Neapolis, in der Basilicata, neben dem fluß Agri, vier stunden von Tricarico, südwerts. *Maty*, Dict.

Cignani, (Carolus) ein berühmter mahler, gebohren zu Bologna an. 1628. war anfänglich ein schüler des Joh. Bapt. Cairo de Casal, nachgehends aber des Franc. Albano, und brachte es endlich so weit, daß er vor einen der grösten mahler in Europa gehalten wurde, wie denn auch einige behaupten, daß er in seinen gemählden alle schönheit und annehmlichkeiten des Caraccio, Titian und Coreggio zusammen angebracht habe. Als er zu Parma vor den Hertzog Rainutium Farnese ein zimmer gemahlet, war derselbe darüber so vergnügt, daß er ihm den titul eines Grafen beylegen wollte, den er auch endlich, ob er ihn gleich damals ausgeschlagen, auf des Hertzogs Francisci Farnesii anhalten, anzunehmen genöthiget wurde. Sein vornehmstes werck aber ist das von ihm gemahlte gewölbe in dem hause zu U. L. F. in Forli, als wohin er sich von Bologna gewendet hatte, woran er auch, um sich einen beständigen ruhm zu erwerben, bey nahe 20. jahr ohne aufhören gearbeitet hat. *Pascoli*, vite de' Pittori. *Abecedario Pittorico.*

Cigouini / (Jacobus) ein Poet und Rechtsgelehrter, lebte zu Florentz, zu zeiten des Papstes Urbani VIII. Er war ein mitglied der Academie der Humoristen. Etliche erzehlen von ihm, er habe sich in einem zieh-brunnen selbsten ersäuffet, dieweilen er sich von einem weibsbilde, die er sterblich geliebet, verachtet gesehen. *Janus Nicius Erythræus*, pinacoth. III. imagin. illustr. cap. 35.

Ciguateo / eine insul in der Americanischen see Mar-del-Nord gelegen, ist eine der grösten aus den Lucayischen. In ihrem umfang hat sie 25. Französische meilen, und liegt der insul Lucayonequa gegen osten. *Baudrand*, Dict. Géogr.

Cillenburg / oder Cyllenburg, war eine Grafschafft an beyden seiten der Moldau gelegen, welche Henricus II. aufgerichtet, und auf seiner gemahlin Kunigunda intercession Dietrichen, einen sohn Dedonis, Grafens zu Wettin, damit belehnt, welcher auch zuvor schon vom Kayser zum Marggrafen von Landsberg und Burggrafen der Sorben-Wenden gemachet worden. Dieser hat mit seinen nachkommen diese Grafschafft besessen. Seine familie siehe unter denen Grafen von Wettin. *Leuberus*, catal. Comit. March. &c. Sax. ap. *Mencken*, tom. III. script. rer. Sax. p. 1837.

Cilo, (Junius) ware Quæstor oder Schatzmeister über Bithynien und in dem Ponto, wo er beydes seinen unermeßlichen geitz und seine bosheit blicken liesse. Die Bithynier beklagten sich dessen bey dem Kayser Claudio, und begehrten, daß er gestrafet würde. Der Kayser überhörte was die Gesandten klagten, und ware indessen mit anhörung anderer parteyen beschäfftiget; und da er nach der hand nach ihrem begehren fragte, antwortete ein gewisser Narcissus von Cilonis freunden dem Kayser freventlich: Die Bithynier wären kommen, sich bey dem Kayser zu bedancken, daß er ihnen Cilonem zugesandt, dessen gelinde und gute regierung sie

nicht genug rühmen könnten. Darauf erfolgte des betrogenen Kayſers ſpruch: So ſolle er dann dieſe provintzen noch zwey jahr regieren. *Dion.* lib. LX. *Tacitus*, ann. lib. XII. c. 21.

Cilo, (Lucius Fabius Septimius) einer von den liedlingen des Kayſers Severi. Idacius, und die Alexandriniſche chronick nennen ihn Chilo. Er ware zweymal Bürgermeiſter, namlich an. 191. und an. 204. auch machte ihn Severus zum Præfecto urbis. Er errettete Macrino, welcher hernachmalen Kayſer worden, das leben, da er mit Plotino zu grunde gehen ſollte. Sein anſehen erhielte ſich auch unter Caracalla, welcher ihn ſeinen gutthäter, ſeinen pfleg-vatter, ja öfters ſelbſten ſeinen vatter zu nennen pflegte; deſſen ohngeacht ſchickte der grauſame Caracalla einſten ſoldaten an ihn, ſein leben abzufordern, nur dieweilen Cilo getrachtet hat Caracallam mit ſeinem bruder Geta auszuſöhnen, und brüderliche einigkeit unter ihnen zu ſtiften. Dieſe abgeſchickte ſoldaten waren ſchon in Cilonis hauſe eingebrochen, plünderten daſſelbe, und thaten dem guten Ciloni alle erdenckliche ſchmache an, und ſchleppten ihn allbereit durch die ſtraſſen zu Rom, um ihn in dem pallaſt vor den augen des Kayſers zu erwürgen; da indeſſen die Kayſerliche leibwache zu gunſten Cilonis einen auflauff machte. Caracalla, welcher böſe folgen daraus befördchtete, lieſe dem tumult zu, verſtellte ſich, als wäre er wegen Cilonis unglück gerühret, nahme ihn unter ſeinen ſchutz, und verbote iedermann ihm etwas leides zu thun. Er lieſſe ſogar dem Officier und den ſoldaten, die ihn hergebracht hatten, unter dem ſchein ihren frevel zu beſtrafen, das leben nehmen, da es vielmehr aus wuth geſchahe, dieweilen ſie ihn nicht gleich in dem haus umgebracht hatten. *Dion.* lib. LXVII. vit. Carac.

CIMBEBAS, (die) völcker in dem mittägigen Africa, auf der weſt-küſte der Caffren; das land, wo ſie wohnen, wird das Königreich Nataman genennet. *Baudrand*, Diction.

Cimbriacus, (Quintus Aemilianus) ein Poete Teutſcher nation, welcher Lateiniſche getichte geſchrieben, und um an. 1515. gelebet hat; ſeine arbeit iſt zu Franckfurt in verſchiedenen formaten und zu verſchiedenen zeiten heraus gekommen. Einige halten von ihm, daß er, die epigrammata und elegias betreffend, weder dem Pontano, noch denen Strozis im geringſten nichts nachgegeben. Das beſte ſtück von ſeinen getichten iſt die Aſteris, worinnen er den Rhodiſchen krieg beſchreibet. Seine Encomiaſtica über den Kayſer Maximilianum und Fridericum, aus fünf ſtücken beſtehend, werden auch für gut angeſehen, doch iſt eines darunter, ſo zu Friderici lob geſchrieben worden, welchem unter dieſen fünfen der preis gegeben wird. Auth. dialog. de Latin. ling. reſtaur. apud *Obertum Giſanium*, p. 404. & ex eo Cod. manuſc. *Konig.* bibl. vet. & nov. p. 192. *Baillet*, jugement des Savans ſur les Poëtes, tom. VII. pag. 107.

Cimolo, eine Griechiſche inſul in dem Archipelago, ohnfern Milo, bey welcher ſie faſt nahe Tramontade zu liegt. Dieſe inſul iſt bewohnt, und hat nur ungefehr 12. Franzöſiſche meilen im umfang. *Baudrand*, Dict. Geogr.

Cinci, (Jacob) ein Römiſcher Rechtsgelehrter, gebohren an. 1615. war Profeſſor Decretorum zu Rom, und ſchrieb: Tract. de Angel. & Actib. hum.; Quæſtiones Theologicas; Expoſitionem ad Symbolum fidei; Inſtitutiones ad univerſum Jus Pontificium; Inſtitutiones Græcanicas &c. *Mandoſ.* bibl. Rom.

Cinci, (Tiberius) ein Cardinal, war zu Rom an. 1580. gebohren, lebte lange zeit bey denen Patribus Oratorii von des H. Philippi Nerii Congregation, war unter Paulo V. Gouverneur verſchiedener ſtädte im Kirchen-Staat, und ward an. 1621. Biſchoff von Jeſi, welcher würde er mit groſſem ruhm vorgeſtanden. Der Fürſt Borgheſe, ſein anverwandter, brachte es dahin, daß Innocentius X. dieſen Cinci an. 1645. zum Cardinal machte, nahm ſich auch deſſelben als eines ſehr armen Prälaten nachdrücklich an. Er war ein mann von unſträflichen ſitten, und angenehmen umgang, und ſtarb an. 1653. *Palat.* faſti Cardin. tom. IV. Balance des Cardinaux, p. 31. *Ughell.* Ital. ſacr. 5. 7. 1.

Cinelli, (Johannes) ein gelehrter Italiäner, war zu Florentz an. 1625. gebohren. Nachdem er bey Carlo de Conti die Rhetoric, und die Mathematic bey Torricelli erlernet, legte er ſich auf die Medicin, und nahm darinn im 25. jahre ſeines alters den titul eines Doctoris an. Nach dieſem machte er ſich durch ſeine Bibliotheca volante bekannt, die aus 18. ſcanzie beſtehet, welchen iedoch Sancaſſenus noch das 19. und 20. repoſitorium beygefüget. Indem er aber in der 4. ſcanzia ſonderlich die ſtreitigkeit zwiſchen Ramazzini und Moneglia allzu heftig beſchrieben, wurde das ſtück durch den hencker verbrannt, er ſelbſt aber 93. tage im gefängnis behalten, und nachhero auf lebens-zeit aus ſeinem vatterlande verwieſen. Sein tod erfolgte an. 1706. und würde er wohl eines beſſern glücks genoſſen haben, wenn er ſich nicht durch ſeine beiſſende ſchreib-art ſo viele feinde zuwege gebracht hätte. Paulus Gagliardi hat von ſeinem leben in einer beſondern ſchrift, welche zu Roveredo an. 1736. in Italiäniſcher ſprache heraus gekommen, ausführliche nachricht gegeben.

Cinfuegos, (Alvarez) ein Cardinal, war den 27. febr. an. 1659. oder wie andere ſchreiben, an. 1657. zu Aguerra, nicht weit von Oviedo in der Spaniſchen provintz Aſturien gebohren, und bey den Jeſuiten erzogen. Er war zum lehr-amt zu Compoſtell und Salamanca beruffen; allein ſeine ehrſucht ſetzte ihm lauter hohe dinge in den kopf, und er hatte groſſe begierd, mit ſtaats-geſchäfften umzugehen. Das amt eines Beicht-vatters bey dem am Spaniſchen Hofe damals viel geltenden Grafen von Melgar, Admiranten von Caſtilien, gab ihm gute gelegenheit dazu; und einige ſagen, daß alle pfeile, welche Melgar verſchoſſen, von Cinfuegos ſeyen geſchmiedet worden. Als Melgar an. 1705. verſtarb, wurde Cinfuegos von Carl III. zum Reſidenten an dem Portugieſiſchen Hof ernennet. An. 1724. wurde er in Engelland verſchickt, und vertrat darauf zu Wien die ſtelle eines Portugieſiſchen Agentens. Er übte ſich unterdeſſen in den gelehrten wiſſenſchafften, und erhielte auf recommendation des Kayſers an. 1720. den Cardinals-hut, obwol der Papſt, weil er ein Jeſuit, einige ſchwürigkeit machte. Damit nun auch ſeine einkünften zunehmen möchten, wurde er Biſchoff zu Catanea. An. 1721. gieng er in das Conclave, allwo Innocentius XIII. erwehlet wurde. An. 1722. ward er an die ſtelle des Cardinals von Althann, der als Vice-König nach Neapolis gieng, ordentlicher Kayſerl. Miniſter in Rom. Er wohnte auch dem an. 1724. gehaltenen Conclave bey. Als im jahr 1728. die Portugieſiſchen zwiſtigkeiten ſich je mehr und mehr häuffeten, ſo bekam auch Cinfuegos vieles damit zu thun. An. 1730. gieng er zum dritten mal in das Conclave. Der an. 1733. entſtandene krieg machte ihm auch viel zu ſchaffen; weil er auch bey dieſer gelegenheit ſein Ertz-Biſthum Montreale in Sicilien einbüßte, ſo gab ihm der Kayſer im jahr 1735. das Biſthum Fünfkirchen in Ungarn dafür. In dieſem jahr legte er auch die bedienung eines Kayſerl. Miniſters nieder. Hierauf erfolgten an. 1737. die ſtreitigkeiten wegen des Ertz-Biſthums Montreale, da er excommunications-patente öffentlich anſchlagen lieſſe. Dieſe daurten eine geraume zeit, ehe er mit dem Neapolitaniſchen Hofe ausgeſöhnet wurde. Endlich erklärte er ſich, das Biſthum Montreale, gegen vorbehalt einer jährlichen penſion von 20000. ſcudi, an. 1739. im may an den Cardinal Auaviva abzutretten. Er ſtarb aber in eben demſelbigen jahr den 17. aug. in einem alter von 82. jahren. Er war übrigens ein mann von groſſer geſchicklichkeit und erfahrung. Er war ſehr freygebig und großmüthig, desgleichen höflich und liebreich; dabey aber ſehr liſtig und von groſſer verſtellung. Neue Fama, 54. theil.

Cingetorix, ein Trevirer, welcher mit ſeinem ſchwieger-vatter Induciomaro um die Ober-Herrſchafft über ſeine landsleuthe ſtritte, und weil ſich jeder einen groſſen anhang zu machen ſuchte, nahm jeder ſeine zuflucht zu denen Teutſchen, und bemüheten ſich dieſelben in ihre ſtreitigkeiten mit einzuflechten. Cäſaris allzu ſchleunige zurückkunft aus Italien verhinderte, daß es nicht zwiſchen ihnen zum kriege kam; denn ſo bald Cäſar in Gallien ankam, begab ſich Cingetorix zu ihm, verſicherte ihn ſeiner beſtändigen ergebenheit, und klagte hingegen ſeinen gegen-part als einen eyd- und bund-brüchigen rebellen an, welcher bishero groſſe zurüſtungen zu einem kriege wider die Römer gemacht hätte. Dem beyſpiel des Cingetorix folgten die vornehmſten Trevirer nach. Da nun Induciomarus befördchten muſte, daß er endlich von allen werde verlaſſen werden, wendete er ſich auch an den Cäſar, mit vorgeben, daß alle ſeine unternehmungen bloß zu des landes und derer Römern beſten abgeſehen geweſen. Cäſar hatte wegen des Britanniſchen kriegs nicht zeit, ſich lange aufzuhalten, daher vergliche er ſie beyde alſo, daß Induciomarus das regiment, Cingetorix aber das vorige anſehen und die vorzüge, ſo er bey den Trevirern gehabt, behalten ſolle. Allein beyde waren damit nicht zufrieden, und Induciomarus hetzte die Trevirer wider die Römer auf, darinnen er erſchlagen wurde. Siehe **Induciomarus**. Nach deſſen tode bekam endlich Cingetorix die ihme ſo lange ſtreitig gemachte herrſchafft über die Trevirer, welches A. U. 701. geſchahe, was er weiter verrichtet, iſt unbekannt. *Cæſar*, de bello Gallic. V. 2. 3. VI. 8. *Plutarch.* Cæſ. p. 719. *Dio*, XL. p. 423. *Suet.* Cæſ. 58. *Florus*, III. 10. **von Bünau**, Reichshiſtorie, lib. I. p. 112. 117. lib. III. §. 34. p. 717. ſeq.

Cingoli, oder **Cingolo**, eine ſehr alte und berühmte ſtadt in der Anconitaniſchen Marck, zwiſchen St. Severino und Jeſi am fluß Muſone, auf einem angenehmen hügel gelegen, und wohl gebauet. Sie ſoll nach einiger meynung erſtlich Circea geheiſſen haben, und von der Königin Circe ſeyn erbauet worden. So viel iſt gewiß, daß ſie bey denen Römern Cingulum geheiſſen. *Frontinus*, p. 121. *Cicero*, epiſt. ad Attic. VII. 11. Labienus hat ſie auf ſeine unkoſten entweder von grund erbauet, oder doch zum wenigſten ſehr ausgebeſſert, in dem bürgerlichen kriege beveſtigt, und hernach ergab ſie ſich dem Cäſari. *Cæſar.* de bell. civ. I. 15. *Silius Italicus*, X. 34. Den nahmen hat ſie entweder vom gurte derer ſoldaten, weil der Labienus die alten ſoldaten dahin geſchickt, um dieſelbige ſtadt zu bewohnen, oder weil ſie den hügel, auf dem ſie lieget, recht umringet. Die einwohner dieſer ſtadt werden von Plinio hiſt. nat. III. 5. & 13. Cingulani genennet. *Cluver.* Ital. antiq. II. 11. p. 737. *Cellar.* not. orb. antiq. II. 9. §. 276. Sie hat unterſchiedene Herren gehabt; denn anfangs ſtunde ſie unter der Römer botmäßigkeit, nach deren ſchwächung ſie bald dieſen bald jenen, und ſonderlich eine zeitlang der familie von Cuma hat gehorchen müſſen, bis ſie wiederum deren joch abgeworffen, aber doch an. 1443. von

von Alphonso Könige von Aragonien unter den Römischen stuhl gebracht worden, doch so, daß sie noch unterschiedliche freyheiten behalten. Ausser dem ist sie sehr volckreich, massen in derselben und ihrem gebiethe, welches drey schlösser und 12. dörfer unter sich begreift, über 10000. menschen gezehlet werden. Sie hat eine schöne Collegial- und zwey Parochialkirchen, sechs Mönchs- und drey Nonnen-klöster, die ersten sind das Silvestriner-Prediger-St. Francisci Observantium & Conventualium, Capuciner- und Augustiner-kloster, die andern aber des H. Geists, St. Sperandiä- und St. Catharinenkloster, welches das älteste- und berühmteste Benedictiner-kloster in der Anconitanischen Marck, zwey hospitäler und ein reicher Mons Pietatis. Über dieses alles hatte sie auch ehemals ihre eigene Bischöffe, von welchen aber doch nicht mehr als folgende bekannt sind: 1.) Theodosius. 2.) St. Eruperantius. 3.) Julianus, nach deren abgang sie den Bischoff verlohren, und dem zu Osimo unterwürfig worden. Und ob sie wohl an. 1200. davon weggewesen, so ist sie doch nach diesem wieder darunter kommen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. X. p. 58.

Cining, oder **Cinningsica**, eine Chinesische stadt, so von Nengeheu abhanget, und die zweyte hauptstadt der provintz Xantung ist. Sie ist aller orten mit moraste umgeben, und lieget in der mitte des canales Jun, so daß die schiffe, welche darauf hinunter oder hinauf fahren, alle da fürbey streichen, und dorten den zoll abrichten müssen. Diese stadt übertrift an grösse, an prächtigen gebäuden, an handlung, an menge des volckes ꝛc. nicht nur die andern 26. städte, so unter Nengeheu stehen, sondern auch ihre hauptstadt. Ein gewisser König aus dem geschlechte Taiminga ware da gebürtig, und in ihrer landschafft ist der berühmte Confucius gebohren worden, dessen seltene gaaben ihme bey den Chinesern so viele ehrfurcht erworben, daß ihm bey 15. kostbare tempel sind geweyhet worden. Ihre vorstadt gegen dem Königlichen canal ist mit stoltzen gebäuden angefüllet, und eine menge kauffleuthe haben ihre kramläden allda. Daherum liegt auch der grosse und fischreiche teich Nannang. Die weise, wie sie an diesen orten fisch fangen, ist sehr besonder. Sie bedienen sich darzu eines vogels, den sie Louwa nennen, welcher einen sehr langen hals, und krummen schnabel gleich einem adler hat. Er ist an grösse wie eine gans, und siehet übrigens einem raben nicht ungleich; mit diesem vogel fahren die fischer aus auf den flüssen und seen, auf kleinen nachen von wohl zusammen gefügtem rohr, und erwehlen sich einen zu dem fischfang bequemen ort aus, lassen ihren vogel Louwas ab, welcher sich hernach auf das wasser machet, sich hinunter tauchet, und die zugegen seyende fische mit grosser geschwindigkeit fänget, und auffrisset oder vielmehr gantz verschlinget. Wann sich der vogel also vollgefressen hat, kehret er zurück in die fischer-barque, und da macht man ihn wieder alles herausgeben, was er verschlungen hat. Denen fräßigsten unter diesen vögeln wird unten am hals ein eiserner ring veste gemacht, damit desto weniger fische gar in seinen magen hinunter kommen können, und folglich der hals ehender voll werde, er aber desto geschwinder zurück kommen möge. Die fischer bezahlen dem Kayser jährlich einen gewissen zoll für diese vögel, und sind darunter, die man bis auf fünfzig thaler verkauffet. *Ambassade des Hollandois à la Chine*, chap. 40. *Thomas Corneille*, Dictionnaire Géographique.

Cinna, (Cajus Helvius) ein vertrauter freund und anverwandter des Julii Cäsaris, war Trib. Plebis zu Rom, da Cäsar ihm anbefahl ein gesetz zu machen, nach welchem Cäsari frey stehen sollte, welche und wie viel gemahlinnen er nur wollte zu nehmen. *Suet.* Cæs. 52. Als Cäsar ermordet wurde, hatte er das unglück, von dem wütenden pöbel aus irrthum, weil sie ihn mit dem Cornelio Cinna, so mit von denen mördern Cäsaris war, vermengten, umgebracht, und sein haupt auf einer stange herumgetragen zu werden. *Suet.* Cæs. 83. *Plutarch.* in Cæs. *Dio Cass. Appianus*, de bello civili II. p. 847. *Valer. Max.* IX. 9. n. 1.

Cinnamus, (Leonhardus) ein Italiänischer Jesuite, gebürtig von Neapolis, trat in seiner ersten jugend an. 1623. in die Societät, schrieb in seiner mutter-sprache de Vita & morte P. Marcelli Francisci Mastrilli, und unter dem nahmen Orlandi Cinnami Poemata Lyrica sacra Italica; Apophoreta Eloquentiæ; Orationes & Prælectiones Latinas. An. 1644. ist er als Missionarius nach Ost-Indien gegangen, und hat daselbst in Malabarischer sprache verschiedene geistliche bücher geschrieben. Die zeit seines todes wird nicht gemeldet. *Alegambe.*

Cinobellinus, ein König der Britten zu zeiten des Kayserd Caligula, verjagte seinen sohn Adminius, welcher demnach zu den Römern flohe, und sich ihnen als eigen übergabe. Dahero nahme der thörichte Kayser gelegenheit, sich einen eingebildeten triumph über die gesamten Britannier zuzuschreiben. Es geschahe ungefehr im jahr Christi 40. *Suetonius*, Calig. 44. Andere machen diesen Cinobellinum zu einem König der Batavier, und lesen im Suetonio, Batavorum anstatt Britannorum, allein da Dio und Orosius eben diese geschichten erzehlen, und ihn einen König der Britannier nennen, lassen wir ihn billich darfür gelten, obschon Beroaldus ihn zu einem Batavier gemachet hat.

Cinque-Ports, (The) oder die fünf häfen, sind fünf see-häfen in der provintz Kent in Engelland, welche also genennet werden, und ihr besonderes Gericht haben. Es sind verschiedene dergleichen Gerichte in Engelland, die der allgemeinen Königlichen gerichts-herrlichkeit nicht unterworffen, worunter dann diese fünf häfen eines ausmachen. Anfangs waren es nur drey dergleichen privilegirte porte, als **Dover, Sandwich** und **Rumney**, hernach aber wurden noch zwey, namlich **Hasting** und **Hythe**, hinzu gethan, welches ihnen den nahmen Cinque-Ports gegeben, und wiewol hernach noch zwey andere, nemlich **Winchelsea** und **Rye**, darzu gekommen, hat das Gericht doch den nahmen The Court of the Cinque-Ports beybehalten. Die einwohner dieser häfen haben ihre freyheiten, weilen sie auf dieselben zur beschützung des Königreiches acht haben müssen. Ihr jurisdiction gehet aber nur auf bürgerliche händel, sowol bewegliche als unbewegliche güther betreffend. In jedem porte ist ein Mayor und seine geschworene, die die sachen ihres orts besorgen. Das General-gericht über alle diese häfen wird zu Schepway gehalten, wo der Admiral über die Cinque-Ports, und der Constabler des Castells zu Dover das præsidium führet, und die appellationen der particulargerichten, weder Mayor oder Mayern und geschwornen in denen besagten häfen ausgesprochen, und auch wohl diese gestraft ja abgesetzt mögen werden. Der Constabler des castells zu Dover hat auch noch ein besonderes gericht, wo gewisse hauptsachen diese Cinque-Ports betreffend ausgemachet werden. Der Präsident oder das Ober-haupt über das General-gericht der Cinque-Ports zu Schepway wird Lord Warden oder Keeper genannt, und ist zugleich Admiral, krafft dessen er auch die jurisdiction über see-händel hat, und nicht unter der Admiralität von Engelland stehet. Gemeiniglich ist er auch Constabler des castells zu Dover, wo er sein obgemeldtes gericht zur beschützung dieses platzes haltet. Doch lauffet seine jurisdiction als Constabler nicht in die gesamte Cinque-Ports, ob er schon zu Winchelsea das general-præsidium führet, wo er als Lord Warden in den gesammten Cinque-Ports zu befehlen hat. An ihn werden auch die Königliche befehle zur execution abgeschicket. Es seyn sachen, wo das Gericht der Cinque-Ports nichts zu befehlen hat, oder wann vor dem Königlichen Gericht jemand ist condemnirt worden, welcher nirgends als in den Cinque-Ports güther hat, und also dorten allein kan erequiret werden. Was aber in die jurisdiction der Cinque-Ports selbsten lauffet, darinnen nehmen sie keinen Königlichen befehl an, doch ist dieses also zu verstehen, daß dieses privilegium nur diese Cinque-Ports in specie angehet, und sie nicht völlige jura regalia haben; das da herum liegende land wird demnach als ein incorporirter theil der provintz Kent angesehen, auf welche des Königs befehle einiger massen würcken können, wann es in dem Königlichen Gericht ist untersuchet worden, was aber innerhalb den Cinque-Ports selbst liegt, geniest obgemeldtes privilegium gäntzlich. *Woods* institut. of the Laws of England. lib. I. c. 2. VII.

Cio, oder **Chio**, eine kleine stadt in dem eigentlich sogenannten Natolien, an der seite des Schwartzen meers zwey bis drey meilen von Venderachi. Sie soll des Ptolemäi Diospolis seyn, welche erstlich nur ein tempel im gebiethe von Heraclea gewesen, wegen besuchung des gottesdiensts aber hernach zu einer stadt erwachsen. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 8. §. 21.

Ciofanus, (Hercules) gebürtig von Sulmona aus dem Neapolitanischen, war Mureti schüler, und in denen Humanioribus, der Oratorie und Poesie wohl erfahren. Er lebte um das ende des XVI. sæculi, und hinterließ Urbis Sulmonæ Descriptionem; Epigrammata; Observationes in Ovidium, in der grossen editione Burmanniana befindlich.

Ciogni, (Ludov.) ein Römer aus adelichem geschlechte, studirte nebst der Philosophie und denen Humanioribus, darinnen er es sehr weit gebracht, auch die Rechtsgelehrsamkeit, practicirte darauf, und ward endlich an. 1670. Bischoff zu Venafra. Er starb allda nach vielen löblichen verrichtungen an. 1690. *Ughellus*, It. sacr. tom. VI. p. 585.

Cion, oder **Ciaon**, eine Asiatische stadt. Sie liegt in einem grossen Golfo, welcher in der insul Celebes, ungefehr 50. Französische meilen von der stadt Macacar, befindlich. Cion ist übrigens die hauptstadt eines Königreiches, davon man noch wenig bekanntschafft hat. *Mary*, Dictionnaire.

Cirandono, (Franciscus) ein König zu Bango; dieser Printz nahme Franciscum Xavierium, den bekannten H. Jesuiten, sehr prächtig und liebreich auf, hörte ihn über die religions-puncten an, disputirte selbsten und überwiese die geschicktesten Bonzon in Japan ihres aberglaubens, und gabe also die gröste hoffnung von sich, daß er würde ein Christ werden, ob er schon seine änderung noch sieben und zwanzig jahr aufschube; jedoch trug er in dieser zwischenzeit durch seine freygebigkeit und ansehen ein merckliches bey, daß die Christliche religion im Japonesischen vesten fuß setzen konnte, wie sie dann auch nicht nur in dem lande Cirandono, sondern in dem gantzen Reiche Japan, zu seinen zeiten sehr aufkame. Es schiene auch, als belohnte ihn GOtt seiner aufrichtigkeit wegen gegen die Christen, dann seine waffen wurden mittlerweile so gesegnet, daß er bey 4. Königreiche in kurtzer zeit seinen erblanden beygefüget sahe; endlich ließ er sich an. 1578.

im 48. jahr seines alters öffentlich taufen. Zu gleicher zeit legte er auch cron und scepter in die hände seines sohns nieder, welches ihm aber nicht beym besten gelungen, dann dieser verlohr durch unbesonnenheit bald das meiste, so ihm der vatter durch klugheit erworben hatte, und wann sich der vatter des steur-ruders nicht wieder angenommen hätte, so wäre ihm auch Bango, sein vätterliches erbtheil, verlohren gegangen. Daher nahme er sich des sohns wieder an, und brachte seine zerrütteten sachen in ordnung, und da es geschehen, trate er es dem sohn aufs neue wieder ab, der es aber darum nach der hand fast nicht besser machte. Der überrest der tagen Cirandonis ware eine beständige folge von leiden und unglücke, woraus er sich aber durch gedult und tugend wohl zu ziehen, und darein zu schicken wuste. An. 1582. schickte er eine prächtige Gesandschafft an Papst Gregorium III. An. 1587. starb er vor der zurückkunft seiner Gesandten, und hinterließ einen solchen nahmen der heiligkeit, daß man seit dem an seine canonisation gedacht hat. Histoire du Japan. *Bartoli* Asia.

CIRCIPANI, eine Slavische nation, welche circa Panim, einen fluß, der ietzo Pene oder Peine genannt wird, im Hertzogthum Pommern, wohneten. Sie werden bisweilen Cyrcipani und Zircupani, auch Curipani geschrieben: *Hermann. de Lerb.* chron. Com. Schauenburg. ap. Meibom. rer. Germ. tom. I. p. 503. & *Meibom.* de pagis Saxon. tom. III. p. 109. Chron. Slavor. II. 8. XIII. 5. ap. *Leibn.* tom. II. script. Brunsuic. p. 539. 629. Chron. Luneb. ibid. tom. III. p. 218. *Albini* Meisn. land-chron. p. 388. **Junckers** anl. zur mäl. Geograph. II. 5. p. 296. Sie wurden nebst denen Kitzinern, Thollensern und Redariern unter dem nahmen der Wilzorum oder Luticorum begriffen. *Helmoldus*, chron. Slav. 2. Manl. Lusat. I. 36. §. 2. apud *Hofm.* script. Lusat. tom. I. p. 143. Nach der mitte des 11. jahrhunderts entstunde zwischen diesen Wilzis oder Luticis eine aufruhr, darinnen sich die Redarier und Thollenser auf der einen seite, auf der andern aber die Circipani und Kirtziner zusammen hielten; erstere wurden zwar von diesen geschlagen, allein sie zogen hernach Canutum König von Dänemarck, Hertzogen Bernharden von Sachsen und Gottschalcken Fürsten von Mecklenburg an sich, giengen auf die Circipanos und Kirtziner los, und schlugen sie, daß sie endlich um 15000. marck den frieden von jenen erkauffen musten. Obgedachter Gottschalck, Fürst von Mecklenburg, hat auch die Circipanos nebst andern zum Christlichen glauben gebracht. *Helmoldus*, I. 21. *Adam. Bremens.* III. 24. *Miræi* Pommerl. II. p. 94. & 130.

Circipi, lat. Cirigius fluvius, ein fluß in Brasilien, im südlichen America, welcher in das Brasilianische meer fällt.

Cirillo, (Bernardino) gebürtig von Aquila, war erstlich Protonotarius & Secretarius Apostolicus zu Rom, nachgehends Archipresbyter zu Loretto, ferner Canonicus bey St. Maria Maggiore, und endlich Commendator des berühmten hospitals di S. Spirito in Sassia zu Rom, hat eine Italiänische epistel an Ugolinum Gualtervetum vom mißbrauch der kirchen-music geschrieben. Er starb zu Rom an. 1575. im 75. jahr seines alters. *Possevinus*, biblioth. select. p. 223.

Cirinus, (Andreas) ein Clericus regularis aus adelichem geschlechte zu Meßina, legte sich hauptsächlich auf die antiquitäten, und hatte ein so vortreffliches gedächtnis, daß er alles, was er nur einmal gelesen, behalten konnte. Er starb an. 1664. den 6. sept. in dem 46. jahre seines alters, nachdeme er de Venatione Heroum; de Venatione & natura animalium; de Natura & solertia Canum; de Urbe Roma, ejusque Conditore Romulo, Palermo 1665. in fol. (es stehet auch in Salengre Thes. ant. Rom. tom. II.) und anders mehr geschrieben. *Mongitorii* bibl. Sic.

Cirisauo, ehedessen Cyterium, ein flecken in Calabria citeriore, einer provintz in dem Königreiche Neapolis, welcher den titul eines Fürstenthums hat; er liegt an dem gebürge Pennino, eine stund von Cosenza. *Baudrand.*

Ciro, vor zeiten Crimisa genannt; damalen war es eine Bischöffliche stadt, nun aber ist es nur ein kleiner flecken in dem Calabria citeriore, so in dem Königreiche Neapolis liegt. Er liegt ohnferne dem Capo Alice, drey stunden von Umbriatico, gegen morgen. *Baudrand*, Dictionnaire Géographique.

Cironius, (Innocentius) war beyder Rechten Professor, und Cantzler zu Toulouse um die mitte des 17. jahrhunderts, hat quintam antiquam, Compilationem Decretalium Honorii III. ex manuscriptis Toulouse 1645. in fol. ingleichen Paratitla in V. libr. Decret. Gregorii IX. *de Ludewig*, in præf. ad tom. VII. reliq. manuscriptorum p. 19. Gundlingiana VII. 4. §. 18. XV. 5. n. 3. *Barberini* bibl. Brunquell gab Cironii Observationes Juris Canonici in quinque libros digestas, Jena und Leipzig 1726. in 4. heraus, versprach zugleich desselbigen übrige schriften wieder ans licht zu stellen.

Cirvelo, (Petrus) gebürtig von Daroca aus Aragonien, lebte in der ersten helfte des XVII. sæculi, und war Doctor und Professor Theologiæ Scholasticæ zu Alcala de Henares, ingleichen unter denen Canonicis zu Salamanca Theologus. Man merckt von ihm an, daß er bey der leichen-rede, die er dem Cardinal Ximenes gehalten, seinen text aus Psalm LXVIII. v. 31. Schilt das thier im rohr ꝛc. genommen, und solchen auf die Niederländer an des jungen Königs Carols Hofe, über welche die Spanier sehr schwürig waren, applicirt. Er hat Expositionem libri Missalis; Cursum quatuor Mathematicarum artium liberalium Alcala de Henares 1526. Erklärungen einiger Aristotelischer schriften, und anders mehr geschrieben. *Ant.* bibl. Hisp.

Cisa, oder **Ciza**, **Zisa**, **Zitza**, ohne zweifel von dem Teutschen Zitz, die brust genennet, weil sie vor die Ernehrerin gehalten wurde, eine göttin derer alten Teutschen, welche aber einige vor die Isidem halten, deren nahmen man in Cisam verändert: andere muthmassen, es seye die göttin Ceres, andere halten sie vor die Cybelen. Von ihr soll Augspurg anfangs Cirrois, Cisara, oder Zisaris genennt worden seyn. *Guleri*, Rhætia II. p. 17. III. p. 33. Sie ist mit einem tannen-zapfe in der hand gebildet, welchen einige vor eine weintraube, andere vor eine erdbeer angesehen, und wird das bild über der thür der St. Ulrichs-kirch in Augspurg vor ihr bildnis gehalten, allein die anstatt der haare darauf stehende schlangen zeigen, daß es vielmehr die Medusam vorstellen soll. Der 28. sept. wurde im Heydenthum zu Augspurg ihr (als schutzgöttin der stadt) gefeyert, wie denn hernach auch auf denselben tag ein jahr-marckt und nächtliche lustbarkeiten eingeführet worden. Sie soll auch zu Zeitz in Meissen, welches den nahmen davon zu haben vorgegeben wird, ihren tempel gehabt haben, welchen Carolus Magnus nicht aber Henricus Auceps niedergerissen. **Frentzel**, de idol. Slav. diss. III. §. 7. ap. *Hofmann.* script. rer. Lusat. tom. II. p. 80. **Frenzel**, de diis Soraborum II. 9. ap. *Hofmann.* c. l. p. 162. seqq. *Peutingeri* sermones de Germania ap. *Schardium* tom. I. script. rer. Germ. p. 204. *Gassarus*, annales Augspurgenses ap. *Mencken.* tom. III. script. rer. Saxon. p. 1327. **Knauths** prodr. Misniæ p. 296. & 379.

Cisoing, oder **Cisoin**, lat. Cisonium oder Cysonium, eine stadt im Französischen Flandern, zwischen Rysel und Orchies. Sie führet nebst dem umliegenden ländgen den titul einer Baronie, welche dem Printzen von Epinoy gehöret, und dem sie auch im Utrechtischen frieden an. 1712. wieder abgetretten worden, und ist die erste unter denen vier alten Baronien in Flandern. Der ort ist sehr alt, und wollen einige gar ihren ursprung denen Römern zuschreiben, indem sie sagen; es habe ein Römischer Patricius, nahmens Cäsonius, welcher unter dem Kayser Nerone die Römische trouppen in Gallia Belgica commandiret, in einem walde des jagens und vogelfangens halben ein haus aufgebauet: demselben wären andere Römer nachgefolget, welche gleichfalls daneben häuser aufgebauet, und dieselbige habe gedachter Cäsonius nachgehends mit einer mauer umgeben, daß endlich eine stadt daraus erwachsen: man habe selbige alsdenn nach ihrem urheber Cæsonium genannt, welches in folgender zeit, da man aus æ, i gemacht, in Cisonium sey verändert worden. Es kan aber solches alles niemand beweisen, obwolen nicht zu läugnen, daß Rigordus de gestis Philippi Augusti Francorum Regis und Guilelmus Brito auf diese derivation zielen mögen, wann sie die umliegende gegend, welche damals einen besondern Pagum, der von dieser stadt den nahmen gehabt, Cesonam nennen. Andere sagen Cisonium solle so viel heissen als cis Onium, welches ein mittelmäßiger fluß ist, so man könnte gelten lassen, wenn nicht dieser ort sowol jetzo als in vorigen zeiten gebräuchlicher mit y geschrieben worden. Der nahme und ursprung mag immittelst herkommen, wo er will, so ist doch dieses gewiß, daß dieser ort schon zu zeiten Kaysers Ludovici Pii wegen des Fisci Regii und dasiger Abtey sehr berühmt gewesen. Was diese Abtey anlanget, so ist sie an. 838. von St. Everando, Graf und Marggraf von Friaul, nebst seiner gemahlin Gisla, Ludovici Pii tochter, und Caroli Calvi schwester, vor Canonicos sæculares gestiftet worden, der auch den cörper des Papsts Calisti aus Italien dahin bringen lassen. An. 1129. hat der Ertz-Bischoff Rainaldus von Rheims Canonicos regulares St. Augustiner-ordens eingeführet. *Miræus*, cod. donat. piar. 15. Donat. Belg. II. 64. Notit. Ecclesiæ Belgic. 12. *Foppens* ad eum. ib. *Flodoard.* hist. Rem. IV. 1. *Cognat.* hist. Tornac. *Mejerus*, annales Flandr. *Jo. Bucellini* Gallo-Flandr. I. 19. p. 102. seqq. & II. 25. p. 358. *Gabr. Bucelini* Monaster. Imp. Germ. P. II. p. 161. Acherius hat die historie dieses klosters heraus gegeben. *Ab Ecbard.* rer. Francic. XXXI. 228.

Cisterua, ein flecken in dem Kirchen-Staat, in der Campagna di Roma, ohnferne palus Pomptina, fünf stunde von der stadt Palestrina, südwerts gelegen; nahe bey Cisterua siehet man noch die überbleibseln von denen tres Tabernæ, welches in uralten zeiten eine volckreiche stadt gewesen, und hernach einen Bischöfflichen sitz hatte, der nach Veletri übergetragen worden. *Baudrand.*

Citerna, ein flecken in Toscana, im gebiethe von Florentz am fluß Chersona, eine meile von der Tiber und drey von Citta di Castello.

Cithäron, ein König derer Platäenser in Böotien, war ein sehr listiger mann, und half dem Jupiter dereinst zur versöhnung mit der Juno, indem er ihm rieth ein höltzen bild anzukleiden, und solches auf einem verdeckten wagen mit dem vorgeben führen zu lassen, es seye die Platäa des Asopi tochter, welche er sich zur gemahlin erwehlet. Als Juno dieses erfah-

erfahren, und deswegen in vollem eifer herbeykam, und dem bilde die kleider abrisse, entdeckte sie die list, damit man sie gefangen, und vertrug sich mit dem Jupiter. *Pausanias*, IX. 1. 2. Juno ward hernach als eine schutz-göttin der gegend um Platäa angesehen, und Cithäronia genennet. *Plutarchus*, Aristid. 9. *Gyraldus*, synt. III. p. 129. Sie feyreten auch zum andencken dieser begebenheit alle 7. und die Böotier alle 60. jahre ein fest Dædala genannt, an welchem man ausser den gewöhnlichen opfern allerhand ceremonien mit gewissen höltzernen bildern vornahm, welche im Griechischen Dædala heissen. *Pausanias*, IX. 2. Sonst hat der König, von dem dieser artickul handelt, dem Böotischen berge Cithäron den nahmen gegeben. *Pausanias*, IX. 1.

Citium, eine verheerte stadt in der insul Cypern. Man haltet dafür, sie seye von Cethio einem ur-enckel Noä gebauet worden. Sie liegt acht Französische meilen von Salius, gegen süden, und bleibt nichts mehr von der alten stadt als ein alter zerworffener thurm und etliche geringe hütten übrig. Heutiges tages wird sie Chiti genennet. Der P. Lubin in seinen geographischen tabellen meldet, Cimon seye nach Plutarchi bericht in der belagerung Citium gestorben; er nenne auch (gleichwie ebenfalls Ptolemäus lib. III. cap. 14. und Plinius hist. nat. lib. V. 6. 31. thun) dieses Citium eine stadt in Cypro, und es seye die nemliche stadt, davon die angezogene scribenten meldung thun. Er thut hinzu, sie seye nahe bey Amalus gegen morgen gelegen, und habe vor zeiten der gantzen insul den nahmen gegeben. Die einwohner derselben, diesem nach Citienser genennet, haben nach der hand pflantz-leuthe in Macedonien geschicket, welche allda eine stadt erbauten, die sie auch Citium genennet haben, und zwar zu ehren obgemeldter ihrer mutter-stadt in der insul Cypern. Titus Livius redet von dieser stadt in seinem 42. buch, und sagt, Perseus der König in Macedonien, welcher in dem ersten buch der Maccabeer der Citienser König genennet wird, habe in dieser Macedonischen stadt Citium all sein kriegs-volck gesammlet. Die Geographi setzen dieses Citium über Thessalonica gegen morgen zu, in die gegend, welche Amphraritis genennet wird. *Thom. Corneille*, Dictionnaire Géographique. *Davity*, états du Turc en Asie. *P. Lublin*, tabulæ Geograph.

Citraro, vor zeiten Tampetia, Lampetia, Damvetia genannt, ist ein zimlicher flecken in dem Königreiche Neapolis; er liegt in Calabria citeriore, auf den küsten des Toscanischen meers, ungefehr drey Französische meilen von der stadt Santo Marco. *Maty*, Dictionnaire.

Cittadella, oder **Citadella**, lat. Civitatula, eine kleine stadt im Paduanischen gebiethe, ohnweit des flusses Brenta, zwischen Vicenza und Feltri, der Republick Venedig gehörig.

Cittadino, (Celsus) aus einem der berühmtesten Italiänischen geschlechtern zu Siena gebohren, florirte in dem XVI. sæculo. Er ware in den antiquitäten auf eine ausnehmende weise bewandert, und folglich ein trefflicher münz-verständiger, ein gelehrter Historicus, und ein tiefsinniger Chronologus. Die reinlichkeit seiner sitten und sein tugendhaffter wandel machten ihn nicht weniger als sein grosser verstand einen vorzug erhalten, und mit beyhülffe beydes erwarbe er sich die freundschafft und hochachtung aller angesehenen männern seiner zeit. Er starb im siebenzigsten jahre seines alters. *Jan. Nic. Erythræi* pinacoth.

Civeda, oder **Civita**, eine kleine stadt in dem Venetianischen gebieth, in dem Brescianischen, an dem fluß Oglo, 10. stund von der stadt Brescia gegen norden. Man haltet dafür, es seye die alte stadt Vannium gegen Euganier gewesen. *Baudrand.*

Civitate, ehedessen Teanum Apulum, oder Theanum genannt. Vor zeiten war es eine Bischöffliche stadt, davon das Bißthum nach Santo Severo ist versetzet worden. Nun ist es nur ein kleiner flecken in dem Neapolitanischen, in der Capitanata an dem flusse Fortore gelegen, fünf stund von seinem ausfluß und drey oder vier stund von Tragonata. *Baudr.*

Ciullo d'Alcami, ein Sicilianer, so vermuthlich von seiner vatter-stadt den beynahmen hat, lebte zu ende des XII. sæculi, und war, so viel man weiß, der allererste, so in der Italiänischen poesie einen versuch gethan. Es ahmten ihm nachgehends einige seiner lands-leuthe nach, und scheinet es, daß sie diese kunst den alten Tichtern in Provence abgelernet. *Crescembeni* istoria della volgar. poesia. *Bib. Italiq.* tom. I.

Cius, eine Bithynische stadt an dem meer gelegen, wo Niger im jahr Christi 194. geschlagen worden; Candidus commandirte damals die armee des Kaysers Severi. *Dion*, lib. IV.

Cize, (le Païs de) ein kleines ländgen in Franckreich, und zwar in Nieder-Navarra, an dem fluße des Pyrenäischen gebürges um Saint-Jean pied de Port, welches der wichtigste ort darinnen ist, gelegen. *Maty*, Dictionnaire.

Clackmann, eine Herrschafft in Schottland, nebst einem schlosse gleiches nahmens, gegen norden grentzt sie mit denen Ochill-Hils, gegen süden mit dem Firth of Forth, gegen osten mit einem theil von Perthshire und gegen westen mit einem theil von Sterlingshire. Sie ist acht meilen lang, und nicht viel schmäler. Gegen dem meer-busen zu ist das land platt, und der boden sehr fruchtbar, sonst aber ist es fetter zur viehweide. In dieser Herrschafft liegt das schloß Clackmann, welches wohl verwahrt ist, und schöne gärten hat. Alva liegt in einer angenehmen gegend, hat einen engen hafen, und ein schloß, worauf der Graf von Mar, Erb-Gouverneur des schlosses Sterling, zu residiren pflegt. *Camdeni* Britannia p. 927. 950.

Clackton, zwey städte dieses nahmens, wovon eines Groß- das andere Klein-Clackton genennet wird, liegen in Engelland in der provintz Esser auf der küste von nord-ost. Die Bischöffe zu London haben hier ein schönes haus. *Camdeni* Britann. p. 359.

† **Cladin**, Sultan zu Iconien; ist hier im Lexico auszustreichen, und in Aladin zu suchen.

Cladova, ein dorf in der Wallachey, an der Donau, etwas unter Sipp, welches deswegen merckwürdig, weil nicht weit davon in der Donau, insonderheit wenn das wasser klein ist, einige überbleibsel der brücke Trajani zu sehen sind. Neue Fama.

Cladrau, oder **Kladrau**, oder Cladarubi, Cladrubium, Cladrubum, Cladorubum, Cladruba, Cladrona, oder, wie es Æneas hist. Bohem. nennet, Clarona, ein schönes Benedictiner-kloster im Pilsner-kreise in Böhmen, zwischen denen flüssen Meissen und Wattau, etwa fünf meilen von Tachau, welches Hertzog Suatoplucus zu bauen angefangen, Hertzog Uladislaus I. aber an. 1115. vollendet hat, der auch daselbst begraben lieget. *Balbinus*, epitom. rer. Bohem. III. 9. p. 216. & 19. *Dubravius*, hist. Bohem. XI. p. 83. & 85. *Manlii* comment. rer. Lusat. III. 26. ap. *Hofmann.* rerum Lus. script. tom. I. p. 217. *Bucelini*, Germ. sacra P. II. p. 22. seq. Es ist ohne zweifel einerley mit Cladvana, von welchem Andreas Ratisbonensis sagt, daß es von Reiza, Hertzoge von Böhmen, sey erbauet worden. *Cosmæ Pragens.* chron. III. ap. *Mencken.* tom. I. rer. Germ. p. 2129. Es ist auch zu Cladrau ein beruffenes bergwerck. *Albini* Meisn. berg-chron. VI. p. 68.

Clagett, (Nicolaus) ein Englischer Prediger, gebürtig von Canterbury, schrieb in seiner mutter-sprache von dem mißbrauch Göttlicher gnade, als der vornehmsten ursach des Libertinismi, und starb an. 1663. den 12. sept. in dem 56. jahre seines alters. *Wood.*

Clagett, (William) des vorhergehenden sohn, studirte zu Cambridge in dem Emanuel-College, wurde nach London zum Prediger in Grays-Inn und Lecturer zu St. Michaels Baßingshaw, und zum Chaplain des Königs beruffen, war auch Doctor Theologiæ, und starb an. 1688. Seine schriften sind: a Discourse concerning the Operations of the Holy Spirit, With a Confutation of some part of D. Owen's Boock upon that subject the Notion of idolatry consider'dand confuted. Sermons. *Wood.* Benthems Engl. kirchen- und schulenstaat, 29. §. 291.

Clairambault, (Peter) Königl. Französischer Genealogiste, und Rath des see-wesens, hat gantzer 70. jahr hindurch seine vornehmste bemühung seyn lassen, alle denckwürdige nachrichten, die theils die historie überhaupt, theils aber besonders den Französischen, wie auch den auswärtigen Adel angehen, zu sammlen, und in ausführlichen wercken der welt mitzutheilen. Alle diese hat er kurtz vor seinem tode in einer weitläuftigen tabelle zusammen gefaßt, und darinnen seinen nachkommen den gebrauch derselben zu erleichtern gesucht. Er starb den 14. jenner 1740. in dem 89. jahr seines alters. Hel. Zeitung.

St. Claire, (Franciscus von) ein Franciscaner-Mönch, gebürtig aus Engelland, war im XVII. sæculo oberster Professor der Theologie zu Douay im Convent des H. Bonaventurä, Englischer Provincial, und Allmosenirer bey der gemahlin Caroli I. Königs in Engelland. Er hat ein mit einem grossen titul versehenes buch geschrieben, dessen anfang: Deus, natura, gratia, &c. in welchem er zu beweisen suchet, daß die 39. glaubens-artickul der Englischen kirche sich leichter mit dem Tridentinischen Concilio vereinigen lassen, als man meyne. *Bayle.*

Clairmarais, oder **Clermarais**, **Clermarez**, **Clairmaretz**, **Claromaresch**, lat. Clarus Mariscus, oder Clara Palus, ein berühmtes Cistercienser-kloster in der Grafschafft Artois, in der Diœces von St. Omer, eine meile von selbiger stadt, innerhalb sümpfen gelegen, welches Graf Theodoricus von Flandern an. 1140. erbauet. *Bucelini* Germ. sacr. P. II. p. 23. Monasteriol. Imp. Germ. not. p. 162. *Miræi* diplom. Belg. I. 71. Donat. Belg. I. 65. seq. Not. Eccles. 129.

Clairvaux, eine kleine stadt in der Grafschafft Burgund, nahe dem flusse Dain an den grentzen von la Bresse, ungefehr sieben Französische meilen von Salins südwerts, und vier von St. Claude gelegen. *Maty*, Dictionnaire.

Clan-Rikard, ein altes Gräfliches geschlecht in Irrland. Serlo de Burgo oder Burgh, und Joannes, zwey brüder aus der Normandie, kamen an. 1066. mit Wilhelmo Conquestore nach Engelland, und Serlo bauete in Yorckshire das schloß Knaresborough. Sein bruder Joannes zeugte Eustachium, Lord von Knaresborough, und Richardum, dessen sohn Walther drey söhne hatte, Hubertum, Grafen von Kent, Geffredum

dum, Bischoffen von Ely, und Wilhelmum, der bey Henrico II. Ober-Hofmeister war, von demselben einen grossen theil der provintz Connaught in Irrland bekam, und an. 1175. Gouverneur von Irrland, an. 1189. aber Sheriff von der Grafschafft Cumberland ward. Sein sohn Richardus, Lord von Connaught, starb an. 1243. und verließ Waltherum und Wilhelmum. Waltherus, ein gemahl Magdalenä, die Hugonis von Lacy des jüngern, Grafens von Ulster, tochter war, ward Graf von Ulster, starb an. 1271. und verließ nebst 6. töchtern, von denen eine an Robertum Bruce, König von Schottland vermählet ward, Richardum, welcher der rothe Graf genennet ward, und Johannem und Edmundum zeugete. Aus Edmundi ehe mit Slaney, der tochter Thurlogh o Brian, Grafens von Thomond, sind die Lords von Castleconnell und Brittas entsprossen. Johannes starb vor dem vatter an. 1313. und verließ von Elisabetha, einer tochter Gilberti von Clare, Grafens von Glocester, Wilhelmum, welcher an. 1326. Graf von Ulster ward. Seine einzige tochter und erbin, Elisabetha, ward Lionello von Antwerpen dem dritten sohn Königs Eduardi III. vermählet, welcher Lionellus durch diese heurath Graf von Ulster und Lord von Connaught, auch Graf von Clare, und an. 1362. Hertzog von Clarence ward. Von des obgedachten Richardi, der an. 1243. gestorben ist, anderm sohne, Wilhelmo, stammte in gerader männlicher linie ab Ulick de Burgh, Burgo oder Bourck, der unter Henrico VIII. an. 1543. zum Baron von Dunkelin in der Grafschafft Gallway, und zum Grafen von Clan-Rikard gleichfalls in gedachter Grafschafft gemacht ward. Sein sohn Richardus verließ Ulickum, welcher Richardum zeugete. Dieser Richardus ward an. 1625. Baron von Somerhil, und Vicomte Tunbridge in Engelland, an. 1628. Baron von Imauny, und Vicomte Gallway in Irrland, auch Graf von St. Albans in Engelland. Er zeugte mit Francisca, der einzigen tochter, und erbin Francisci Walsingham, einer wittwe Roberti d'Evreux, Grafens von Esser, Ulickum, der an. 1644. Marquis von Clan-Rikard, an. 1649. deputirter Lord von Irrland ward, an. 1657. starb, und eine einzige tochter Margaretham hinterließ, die dem ältesten sohne des Grafen von Clancarty, Lords Muskerry genannt, vermählet ward. Dem letzt-erwehnten Ulicko folgte in der Gräflichen würde Wilhelmus Bourck, der mit Lätitia Shirley Richardum und Johannem, und mit Helena Maccarty 3. töchter zeugte, unter denen die jüngste, Honorata, erst an Patricium Sarsfield, Grafen von Lucan, hernach an Jacobum Fitz-James, Hertzogen von Berwick vermählt worden, und demselben Jacobum, Hertzog von Liria in Spanien gebohren. Wilhelmi jüngster sohn, Johannes, stund bey König Jacobo II. in kriegs-diensten, und ward von demselben zum Baron von Bophin in der Grafschafft Roscomon gemacht, und weil sein ältester bruder Richardus ohne erben verstarb, folgte er demselben in der Gräflichen würde, starb auch an. 1722. im 82. jahre seines alters, und ließ 3. söhne und 4. töchter, nebst seiner wittwe, welche den 12. januarii an. 1733. starbe. Sein sohn Michael ward hierauf Graf von Clan-Rikard, und zeugte einen sohn N. welcher nach des vatters absterben an. 1726. desselben würde erhalten. *The Irish compendium.*

Clapers, (Franciscus) ein Rath aus der Rechen-Cammer, und der Cour des Aides von Provence. Er hat eine sammlung von urtheilen dieser Cammern heraus gegeben, so er Conclusiones & Centurias nennet. Bibliothèque historique des aut. du Droit par *Denys Simon*, 1692.

Clara Tumba, oder **Mogila**, ein kloster Cistercienser-ordens bey Cracau, welches Juo von Konskye Bischoff zu Cracau gestiftet, weil er aber gestorben, ehe es völlig ausgebauet wurde, ließ es der König Casimirus an. 1349. thun, indem er die mauer an der kloster-kirche gegen mittag aufrichten, das dach darauf setzen, und die kirche mit schwiebögen versehen ließ. *Dlugossus*, hist. Pol. IX. p. 1090.

Claramonte, oder **Claromonte**, (Nicol. de) stammte aus einem vornehmen geschlechte in Sicilien, welches ehemals die vornehmsten chargen darinnen besessen, aber seit der zeit es unter denen Aragonischen Königen des lasters der beleidigten Majestät verdächtig worden, fast gar zu grunde gegangen. Er trat in den Cistercienser-orden, ward an. 1219. unter Honorio III. Cardinal-Bischoff zu Frascati, verwaltete nach diesem die Legation in Teutschland und in dem Königreich Neapolis, und starb an. 1227. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I.

Claravalle, eine reiche Abtey in Italien, welche Papst Clemens XI. dem Lothringischen Printzen Carolo Josepho Ignatio, der hernach als Churfürst zu Trier an. 1715. gestorben, geschencket; nach dessen tode die jahrliche einkünfte, welche 25000. scudi betragen sollen, denen Genuesern von dem Papst überlassen worden.

Clarendon, eine landschafft in Carolina in Nord-America. Sie liegt zwischen dem 34. und 35. gr. latid. der stadt Carolina gegen norden.

Clarendon, ein grosser thier-garten, zwey meilen von Salisbury, gegen norden. Er liegt auf einem hügel, worauf mehr als 20. kleine gebüsche sind, davon ein jedes eine meile im umkreis hat, und mit zäunen eingeschlossen ist; vor zeiten war ein Königlich jagd-schloß dorten, welches aber nun ruinirt ist. *Etat de la Grande-Bret.* tom. I.

Clarentini, eine Congregation von Franciscaner-Mönchen, welche ihren nahmen von dem kleinen flusse Clarence bekommen, so in der Anconitanischen Marck bekannt ist. Angelo de Cordore, ein Mönch aus dieser Observantz, welcher sich nach der hand mit den Cölestiner-Einsiedlern vereiniget hat, zoge sich zurücke, da sie von dem flusse weggejagt und zerstreuet worden, und sammelte sich an. 1302. etliche jünger. Seine versammlung wurde aber erst an. 1317. gut geheissen, nachdem er die verleumdungen seiner feinde zunichte gemachet. Hernach vergrösserte sich diese Gesellschafft sehr bis an. 1472. und dehnte sich in Italien weit aus. Bis dahin waren die Clarentiner unter der gerichts-herrlichkeit ihrer respective Bischöffen, unter welchen sie den Diœcesen nach sassen, nun aber fangen sie an sich in zwey äste auszutheilen. Der einte theil wollte sich mit den Minoriter-brüdern vereinigen, und vereinigte sich auch würcklich, die andern aber wollten mit gewalt ihren ersten stand beybehalten, aber auch diese wurden an. 1510. von dem Papst Julio II. genöthiget, sich entweder zu denen Observantinern oder aber zu den Conventualen zu schlagen, sie zogen aber jene vor, und vereinigten sich mit ihnen, doch also, daß sie ihre alte Observantz beybehielten, und also eine besondere provintz ausmacheten. Endlich unterdrückete Pius V. sie an. 1566. gäntzlich, und wollte, daß sie unter die alten provintzen von der Observantz untergeschoben wurden. *Lucas Wading*, annales Minorum. *Domini* de gubern. orb. Seraphic. *Heliot*, histor. ord. Monast. tom. VI. c. 8.

Clarici, (Paul. Barthol.) ein Italiäner, gebohren zu Ancona an. 1664. studirte zu Rom die Humaniora, insonderheit aber die Historie und Geographie, und kam nach seines vatters tode wiederum nach Ancona zurück, da er bald hernach die vätterlichen güther seinem bruder überließ. Hierauf verfügte er sich in dem 23. jahre seines alters nach Padua, und legte sich auf die kauffmannschafft, ließ aber die liebe zur gelehrsamkeit und Geographie deswegen nicht fahren, sondern brachte durch seinen weitläuftigen brief-wechsel viele rare und kostbare bücher zusammen, zeichnete auch daneben verschiedene land-charten, und ward endlich in erwegung des grossen unterschieds der länder und climatum ohnvermerckt auf die historie der pflantzen und blumen geführet, davon er sich die vornehmsten und unbekanntesten selber anzuschaffen beflissen war. Nach diesem trat er in den geistlichen stand, wurde in seinem 53. jahre ein Priester, und gieng mit dem Cardinal und Bischoff von Padua, Georgio Cornaro, nach Rom, der ihn nach Clementis XI. tode zu seinem Conclavisten bestellte. Als er von dannen zurück gekommen, zeichnete er zwey grosse landcharten, eine von der Paduanischen Diœces, die andre aber von Polesine in Rovigo, welche an. 1720. und 1721. in kupfer gestochen, und bekannt gemacht worden. Hiernächst ertheilte ihm auch der Bischoff von Padua die aufsicht über die in dieser stadt aufgerichtete Academie der mahler- und bildhauer-kunst, welche er bis zum tode des Cardinals an. 1722. geführet, worauf ihn Frider. Cornaro zu sich nach Udine berief, da er ein mitglied der Academie degli Suentati wurde, und verschiedene historische und geographische mercke zu schreiben unternahm, welche aber unvollkommen verblieben sind. Endlich verfertigte er auch daselbst auf verlangen des Gesandten am Kayserlichen Hofe, Andr. Cornaro, eine charte der strasse von Venedig nach Teutschland, zog sich aber durch überhäufte arbeit allerhand zufälle zu, weswegen er nach Padua eilte, und daselbst den 22. dec. an. 1724. mit tode abgieng. Von seinen schriften ist nach seinem tode heraus gekommen: Istoriace coltura delle piante, nebst einem tractat degli Agrumi, welches werck sowol wegen der guten ordnung, als wegen der darinnen enthaltenen nützlichen reguln grossen beyfall erlanget. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXXVIII.

Clarke, (Samuel) einer der berühmtesten Gelehrten aus Engelland, war zu Norwich in Norfolk, allwo sein vatter ein Raths-Herr war, an. 1675. den 11. oct. gebohren. Nachdem er in der freyschule daselbst einen sattsamen grund in den gelehrten sprachen und andern wissenschafften geleget, wurde er im 16. jahre seines alters nach Cambridge geschickt, da er dann wegen seiner fähigkeit und ungemeinen fortgangs in seinem studiren sich gar bald in verwunderung setzte, und an. 1697. eine neue Lateinische übersetzung von J. Rohaulti Physica mit seinen noten heraus gab, wodurch die auf gedachter Academie bishero eifrigst verfochtene Cartesianische lehren einen zimlichen stoß erlitten, und die Newtonianische grundsätze unvermerckt dagegen eingeführt wurden. Hiernächst unterrichtete er auch die studirende in den philosophischen wissenschafften, legte sich aber dabey hauptsächlich auf die Theologie, und wurde hierauf durch Wilh. Whiston mit dem gelehrten Bischoff in Norwich, Dr. Moore, bekannt, der ihn auch an. 1698. als er kaum das hierzu erforderliche alter erreichet, an dieses letztern stelle zu seinem Caplan erwehlte. Hieselbst trieb er nun sonderlich die lesung der Bibel in ihren grund-sprachen, nebst den schriften der ältesten Kirchen-vätter, gab auch von zeiten zu zeiten einige proben seiner gelehrsamkeit an den tag, und machte hierdurch, wie auch durch seine übrige eigenschafften bey seinem Bischoffe sich dermassen beliebt, daß ihn derselbe gar bald einer sonderbaren vertraulichkeit würdigte, und ihm nicht allein einen Pfarr-dienst in Norwich, ingleichen das Rectorat in dem nahe dabey gelegenen ort, Dragton, ertheilte; sondern

sondern auch folgends all sein ansehen bey den Grossen des Reichs dahin anzuwenden beschloß, daß er wegen seiner ausnehmenden gaaben einem wichtigern amte möchte vorgesetzet werden. Als nun auch Clarke immittelst an. 1704. und 1705. die von dem Herrn Boyle zur behauptung und bewährung der wichtigsten grundsätze der natürlichen und geoffenbarten religion gestiftete predigten mit einem allgemeinen beyfall gehalten, ersahe obbemeldter Bischoff die gelegenheit, ihn nach der stadt Londen zu bringen, und verschaffte ihm durch seinen vorspruch erstlich das Rectorat an St. Bennets Paul's Warf, nach diesem aber eine ordentliche Hof-Prediger-stelle bey der Königin Anna, und endlich auch an. 1709. das sehr ansehnliche Rectorat zu St. James in Westmünster, worauf er die würde eines Doctoris anzunehmen, sich nach Cambridge verfügte, und in der zu diesem ende angestellten Disputation so grosse ehre einlegte, daß man bey nahe von keinem exempel weiß, da ein Candidat mit so vielen lob-sprüchen wäre begleitet worden. Allein an. 1712. zog er sich durch sein buch The scripture-doctrine of the Trinity vielen widerspruch und beschwerlichkeit zu, indem er darinnen unterschiedene Arianische, und der rechtgläubigen lehre entgegen lauffende sätze mit einfliessen ließ; ob er gleich dabey so behutsam verfuhr, daß die in Engelland befindliche Arianer, und besonders Herr Whiston, ihn wegen seiner furcht und heimlichkeit zum öftern mit GOttes gerichte gedrohet. Indessen machte dennoch die sache ein grosses aufsehen, insonderheit, da er auch im folgenden jahre die ausspendung des Abendmahls am feste Trinitatis eigenmächtig auf einen andern sonntag verlegte, damit er die collecte, so zu dieser handlung an diesem tage geordnet, und des geheimnisses von der Heil. Dreyeinigkeit ausdrückliche meldung thut, in seiner kirche nicht ablesen dürfte, wodurch er aber in seiner gemeinde einen solchen lermen erregte, daß auch die Königin Anna, ihn aus der zahl ihrer Hof-Prediger auszustreichen, bewogen wurde. Nicht lange hernach, nemlich an. 1714. wurde er von der versammlung der Geistlichkeit als ein Arianer bey dem Ober-hause angegeben, und diese klage so nachdrücklich verfolget, daß er seines amts ohne allen zweifel wäre entsetzet worden, woferne er nicht den Bischöffen eine erklärung, die man in gewisser masse vor einen widerruff ansehen können, übergeben hätte, wodurch sich auch endlich dieselbe, um eine noch grössere weitläuftigkeit zu vermeiden, befriedigen liessen; ungeachtet das Unter-haus sich deswegen ernstlich entgegen setzte, und vor allen dingen verlangte, daß er eine weitere und deutlichere erklärung von seiner lehre in diesem artickul ausfertigen sollte. Und in der that hatte er auch seine meynung deswegen nicht fahren lassen, sondern vielmehr in einigen stücken, als z. e. was die unterschrift der glaubens-bekänntnisse, und dergleichen mehr anbetrift, seine gedancken nach der hand noch deutlicher, als vorhin, zu tage geleget, auch an. 1718. in der zu seiner Pfarrey gehörigen schule die Dorologie, so bey einem jeden Psalm gesungen wird, und in verschiedenen absätzen an die drey personen des Göttlichen wesens gerichtet ist, nach seiner einbildung geändert; wiewol solches auf befehl des Bischoffs zu Londen sogleich wieder abgeschafft, und die alte formul von neuem eingeführet wurde. An. 1715. und 1716. bewog ihn die Printzeßin von Wallis, und nachmalige Königin von Engelland, Wilhelmina Carolina, sich mit dem Herrn von Leibnitz in einen philosophischen streit, besonders über die frage wegen der freyheit und nothwendigkeit, einzulassen, wobey ermeldte Printzeßin auch selbst eine ungewöhnliche einsicht in diese schwere und dunckle materie zur genüge bewiesen, und von eines jeden verfahren in dieser sache einen zeugen und richter abzugeben im stande gewesen. An. 1718. aber trug ihm Mylord Lechmere auch das amt eines vorstehers des Wingstonischen hospitals zu Leicester auf, welches er um so viel lieber annahm, weil er dabey die 39. artickul der Englischen kirche nicht unterschreiben durfte, welcher punct ihn bishero von annehmung unterschiedener ansehnlicher bedienungen abgehalten. Er starb den 17. may an. 1729. im 54. jahre seines alters, da er vorher in seinem gantzen leben einer guten und beständigen gesundheit genossen. Er war ein mann, der eine ausserordentliche gaabe besaß, alles, und auch so gar die schwersten und subtilsten dinge mit einer ungemeinen deutlichkeit aus einander zu setzen, und dessen beurtheilungskrafft so starck, als sein gedächtnis unvergleichlich gewesen. Daneben war er auch in seinem wandel rechtschaffen, in dem umgang angenehm, bescheiden, auch gegen jederman freundlich und dienstfertig, welchen ruhm ihm selbst seine feinde niemals absprechen können. Als er um das jahr 1707. mit seinem vatter zu Norwich durch einen sehr grossen tubum den Saturnum observirte, wurde er zwischen diesem planeten und dessen ring einen fixstern gewahr, welcher umstand deswegen überaus merckwürdig, weil daraus die würckliche absönderung des ringes von dem planeten selbst genugsam erwiesen wird. In der Critic hatte er es so weit gebracht, daß auch die in diesem theil der gelehrsamkeit geübtesten männer seine geschicklichkeit mit den grösten lob-sprüchen beleget. Im übrigen hat er ausser den schon angeführten auch nachfolgende schriften heraus gegeben: Three practical Essays on baptism, confirmation, and repentence; Some Reflexions on that part of a Book called Amyntor; a Paraphrase on the four Evangelists; a Discourse concerning the being and attributes of God, welches ein auszug von den 16. predigten ist, die er zu Londen nach der Boylischen stiftung gehalten; a Letter to Mr. Dodwell, welchem nach der hand noch vier vertheidigungen beygefüget worden; Isaaci Newtoni Optica latine reddita, welche übersetzung dem Ritter Newton so besonders gefallen, daß er deswegen einem jeden von dessen fünf kindern 100. pfund sterlings verehret; a Collection of papers, which passed between the late learned Mr. Leibniz and D. Clarke; C. Julii Cæsaris, quæ extant, mit seinen anmerckungen in fol. die aber auch nachgehends, weil diese auflage vor die schulen allzu kostbar und prächtig, an. 1720. in 8. heraus gekommen. Homeri Ilias Gr. & Lat. mit seinen annotationen, davon er das erste volumen an. 1729. selber heraus gegeben, das andre aber sein sohn gleiches nahmens an. 1732. aus seinen papieren ans licht gestellet; ferner 10. bände von seinen predigten; eine Erklärung des Englischen Catechismi, u. a. m. *Hoadley*, in der vorrede zu dessen sermons on several subjects. *Whiston*, historical memoirs of the life of D. Sam. Clarke. The present state of the Republick of lettres 1729. *Bibliothèque Britannique*, tom. III.

Clarkson, (David) ein Englischer Theologus, gebohren an. 1621. ohnweit York, studirte zu Cambridge, erhielt im 26. jahre die Prediger-stelle zu Crayford in Kent, und nachgehends zu Morlack bey Londen, legte aber dieselbe nieder, als König Carolus II. den gottesdienst der Englischen kirche wieder einführte; lebte hierauf 18. jahr für sich, und untersuchte die alterthümmer der kirche sehr fleißig, bis er an. 1682. zu einer Nonconformistischen kirche zu Londen beruffen wurde, in welchem amte er an. 1687. gestorben. Er schrieb einen tractat in Englischer sprach von beschaffenheit der Bißthümmer und Liturgien in der ersten kirche, welcher nebst seiner lebensbeschreibung an. 1716. unter dem titul: Traités historiques de l'Etat primitif de l'Episcopat & des Liturgies in die Französische sprache übersetzt worden.

St. Clarus, ein Märtyrer, war in der mitte des neunten jahrhunderts zu Rochester einer Bischöfflichen stadt in Engelland gebohren, und war der sohn eines vornehmen Herrn, Edward genannt, welcher den zweyten platz nach dem König hatte. Er wuste, daß sein vatter mit einer Englischen Printzeßin seinetwegen heurathS-contracten geschlossen hatte, und dieweil er nicht lust hatte sich in die ehe zu begeben, nahm er heimlich die flucht, und entkam durch hülffe eines schiffes, welches er eben segelfertig antrafe, in welchem er sich einschiffete, und zu Cherbourg in Neustria damit glücklich ankame. Von dorten verfügte er sich in einen wald mit 2. seiner gefährten, die er zu sich mit aus Engelland genommen hatte, und hielte sich etwas zeit mit denenselben in dieser einöde auf, bis er sie verliesse, und sich in die Abtey Maudan begeben, welche auch in Neustria (oder, wie wir es heutiges tages nennen, in der Normandie) liegt. Um selbige zeit nahm er zu Coutance den Priester-orden an, und wurde ihm bald darauf dorten von einer Dame, so sich in ihn verliebet hatte, nachgestellet, welche ihre unordentliche lust zu büssen, alles anwendete, weswegen er sich auch von dorten hinweg begabe. Endlich, nachdem er sich an vielen orten zu verbergen, und für sich zu leben gesucht, kam er nach Paris, und baute sich allda nach einander zwey Einsiedler-hütten, eine ohnfern der Abtey zu St. Germain des Prés, und die andre an dem ort, wo seit der zeit die Abtey St. Victor ist gebauet worden, dann damals ware es ein dichter wald und ein wüster ort. Nach diesem begehrte er wieder in Neustriam zurück, und schluge seine wohnung bey dem flusse Epte auf, ohnfern Gisors, neben dem ort, so man nun St. Clair sur Epte nennet. Er bauete da ein oratorium zu ehren des H. Nicasii, worzu die freygebigkeit einer gewissen vornehmen Edelfrau, Dame de la Roche genannt, vieles beytruge. St. Clarus genosse dieser einsamen ruhe nicht lang; dann die obgemeldte andre Dame, welche auf ihn erzürnet ware, daß er ihre liebe hindan gesetzet, und die angebotene lust verachtet, schickte leuthe aus ihn aufzusuchen und umzubringen, er möchte auch seyn, wo er wollte. Diese mörder fanden ihn endlich in seinen einsiedlen, und erwürgten ihn gegen dem ende des IX. sæculi in dem november, in welchem monat sein tag gefeyert wird. NB. Dieses alles ist nur auf neue erzehlungen gegründet. *Baillet*, vies des Saints.

Clasenius, (Daniel) war zu Lüneburg an. 1622. gebohren, und wurde, nachdem er zu Helmstädt dem studiren obgelegen, bey der schule zu Magdeburg Conrector, hernach Rector, und ferner bey dem Gymnasio in seiner geburts-stadt Professor Juris, Ethices und Politices. Hierauf nahm er an. 1661. zu Helmstädt den gradum eines Doctoris an, wurde daselbst an. 1669. Professor Juris, und starb an. 1678. den 20. nov. Er hat Commentarium in Caroli V. Constitutionem criminalem, Helmstädt 1685. Leipzig 1718. in 4. de Oraculis Gentilium, welches in Gronovii Thes. antiq. Græc. tom. VII. stehet; de Effectibus rei judicatæ, Helmst. 1677. in 4. de Jure Adgratiandi, Magdeb. 1668. in 4. de Religione Politica, Helmstädt 1673. in 8. und vermehrter, Zerbst 1681. in 8. Commentarium in Tabulam Cebetis & librum Plutarchi de 7. Sapientum convivio; Exercitationes sacras ad Passionem Dominicam, und a. m. geschrieben. *Ludovici* schul-historie.

Classicus, ein vornehmer Trevirischer Herr aus Königlichem

chem geblüte, dessen vorfahren zu kriegs- und friedens-zeiten in Teutschland sich berühmt gemacht, und denen Römern jederzeit feindselig sollen bezeiget haben. Im jahr Christi 69. commandirte er eine Alam Trevirorum unter der Römischen armee, als sie aber nach Vetera marschirten, sonderte er sich mit Tutore ab, unter dem vorwand, daß sie kundschafften, allein in der that, daß sie mit Civili in ein bündnis wider die Römer tretten wollten. Bey ihrer zurückkunft forderten sie ihre trouppen von dem Vocula ab, der daher nicht länger an ihrem vorhaben zweifeln dorfte, und kein ander mittel sahe, als sich nach Neuß zurück zu ziehen, wo die armee wider ihn rebellirte, ihn umbrachte, und Claßicum mit grossen solennitäten in das Römische lager einholten. *Tacitus*, hist. II. 14. IV. 51. Durch diesen krieg ware fast die gantze in Gallien stehende armee denen Teutschen verrathen, und die besten städte denen Römern entzogen worden. *Tacitus*, l. c. IV. 59. Als auch bald darauf das glück sich änderte, und die Teutschen in unterschiedenen treffen von denen Römern geschlagen wurden, daß Civilis selbst sich mit einigen wenigen auf eine Batavische im Rhein gelegene insul flüchten muste, gieng Claßicus mit 113. Trevirischen Raths-Herren über den Rhein, und brachte daselbst so viel frisches volck zusammen, daß die Alliirten die Römer auf das neue an vier unterschiedenen orten angreiffen konnten. Allein die Teutschen wurden abermals auf das haupt geschlagen, und Claßicus konnte mit genauer noth auf einem kahne mit der flucht über den Rhein kommen, worauf endlich der erfolgte friede alle weitere feindseligkeiten endigte. *Tacitus*, hist. V. 19. seq. **Von Bünaus** Reichs-historie, P. I. lib. III. 76. p. 769. seq. **Mascou**, geschichte derer Teutschen, IV. 46. seq.

Clastidium, ein flecken jenseit des Po-flusses, an der seite des flusses Iria, wo Gallia Cisalpina angeht. *Livius*, XXIX. 11. XXXII. 29. *Polybius*, II. 34. III. 69. *Plutarchus*, Marcell. p. 300. Nach Cluverii und andrer muthmassung soll es das heutige Chiastezo oder Chiasteggio seyn. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 65. Die Römer hatten in dem kriege mit Hannibale einen grossen vorrath an proviant hier liegen; weil es nun diesem daran fehlte, bestach er den Commendanten mit 400. nummis aureis, daß er ihm die stadt übergab, welche er hernach, so lange er in dieser gegend blieb, zum magasin gebrauchte. *Polybius*, hist. III. 69. *Livius*, XXI. 48. Da nun die Römer nach dem mit ihm geendigten kriege auf die ihm beygestandenen Ligurier und Gallier los giengen, muste sich unter andern städten auch Clastidium an den Bürgermeister Q. Minucium ergeben. *Livius*, XXXII. 29. Bald darauf legte er es in die asche. *Livius*, XXXII. 31.

Clavarius, (Fabianus) ein Genueser, und General-Procurator der Einsiedlern des Augustiner-ordens, hat an. 1560. einen tractat de Cambiis heraus gegeben; er hat auch den tractat de Usuris & Restitutionibus Horatii Gerhardi Augustini, welcher zu Siena gebürtig war, verbessert, und starde an. 1569. Biblioth. histor. des aut. du Droit &c. par *Denys Simon*, Paris 12. 1695. tom. II.

Claude, (Joh. Jacob) ein sohn Isaacs und ein enckel des berühmten Johannis Claude, von welchem in dem Lexico nachzuschlagen ist, kam auf die welt in dem Haag den 16. januarii an. 1684. Von seiner kindheit an zeigte er grosse lust zu dem studiren. Man schickte ihn nach Utrecht, um dorten den grund in den sprachen zu legen, uud wurde an Mr. le Platel und Mr. le Jeune, unter welchen er studiren sollte, und davon der letzte Grotii werckiein von der wahrheit der Christlichen religion auf Französisch übersetzet hat, recommendirt. Joh. Jacob Claude hatte mittlerweil das unglück, innert den zwey ersten jahren seiner Utrechtischen studien den vatter zu verlieren, sein verlust aber wurde ihm wieder durch Mr. Martin seinen vetter und vormünder ersetzet. Um diese zeit starb auch Mr. le Jeune, deswegen Joh. Jacob Claude in Humanioribus auch einen andern lehrmeister annehmen muste, und hatte dabey das glück unter Burmanni hände zu gerathen, von welchem er sonderlich auch eine grosse erkänntnis guter bücher erlangete. An. 1702. wagte sich der junge Claude schon in seinem nahmen ein buch heraus zu geben, dessen titul ware: *Jo. Jacobi Claudii* Dissertatio de salutationibus veterum, cui addita est diatribe de Nutricibus & Pædagogis. Diß buch hat dem authori neben anderm auch den ruhm gemacht, daß man ihn deswegen unter die anzahl der frühzeitigen Gelehrten, oder Ingeniorum præcocium, gezehlet hat. Mr. Martin bewog ihn auf eine sehr geschickte art die Theologie denen antiquitäten und sprachen vorzuziehen, die er zuvor um ein merckliches mehr als iene liebete. Er fienge deswegen an sich auf die Gottsgelehrtheit zu legen, und machte ohngeacht seiner schwächlichen gesundheit in kurtzer zeit einen so grossen weg darinnen, daß er in dem dritten jahr hernach an. 1706. zu Deventer mit allgemeiner gutheissung schon unter die Ministros aufgenommen wurde. An. 1710. that er eine reise in Engelland, wo ihn die Französische gemeinde zu Londen behielte, um ihren Prediger, den Herrn Primerose, welcher seines hohen alters wegen nunmehr zum dienst untauglich ware, zu ersetzen. Die kirche in dem Haag hatte auch ihre absichten auf Joh. Jacob Claude gerichtet, und ihm deswegen eine vocation zugesandt. Er zoge aber die kirche von Londen vor, und wurde an. 1711. den 11. hornung dorten eingeweyhet. Er machte sich bald beliebt, sowol seiner gelehrtheit als seiner sitten halben. In dem vortrag seiner predigten konnte er großmüthig und freundlich zugleich thun, und suchte eben nicht vor andern sich hervor zu thun oder gelehrt zu scheinen, sondern liebte einen deutlichen und wohl-gegründeten vortrag ꝛc. Er konnte sonderlich die wahrheiten, so er anbrachte, auf das hertze würckend machen, und das um so mehr, dieweil er selbsten davon überzeuget ware. In dem gemeinen umgang redte er immer mit ehrfurcht von der religion, und denen darzu gehörenden dingen, und litte nicht, daß in seiner gegenwart jemand anderst thäte. Sein frühzeitiger tod machte aber diesen schönen eigenschafften bald ein ende. Dann als sein einziger bruder auf dem land mit den kinder-blatern angegriffen ware, wollte Joh. Jacob Claude ihm beyspringen, ward aber selbsten davon angegriffen, und starbe daran den 7. martii an. 1712. Nach seinem tod liesse sein bruder einen band seiner predigten ausgehen. *La vie de Mr. Claude*, in præfat. har. concionum.

Clauder, (Joseph) war zu Moßbach in Thüringen an. 1586. gebohren, und nahm zu Wittenberg, allwo er studiret, den gradum eines Magistri an. Hierauf wurde er erstlich Conrector zu Neustadt, hernach Rector zu Altenburg, und endlich Archidiaconus an dem letzt-gedachten orte, woselbst er an. 1653. den 5. oct. das zeitliche gesegnete. Er hat Weinrichii Ærarium Poëticum vermehret, und Psalmodiam novam, wie auch unterschiedene Orationes geschrieben, von denen diejenige, so er auf das Reformations-Jubilæum an. 1617. de inculta & horrida superioris Pontificiæ, excultaque & florida Lutheranæ ætatis latinitate gehalten, Wilisch in die Jubila Altenburgensia anni jubil. II. Evangel. Luther. Ecclesiæ, Altenburg 1719. in 4. eindrucken lassen, auch daselbst eine nachricht von der Clauderischen familie gegeben. **Ludwigs** schul-historie.

Clauder, (Gabriel) des gedachten Josephs sohn, war zu Altenburg an. 1633. den 18. oct. gebohren, studirte zu Jena und Leipzig, nahm auch an dem letzten orte den gradum Doctoris Medicinæ an. Von dar gieng er zurück nach hause, practicirte daselbst, und wurde bey unterschiedenen Sächsischen Fürsten Leib-Medicus, wie auch Adjunctus des Collegii Naturæ Curiosorum. Er starb den 10. oct. an. 1690. Man hat von ihm einen tractat von der Universal-tinctur oder dem stein derer Weisen, Nürnberg 1682. in 8. **Wilisch**, Jubil. Altenburg.

Clauder, (Israel) ein Altenburger, war Professor Eloquentiæ und Historiarum zu Coburg, wie auch Inspector derer Hertzoglichen Alumnorum, und starb den 4. dec. an. 1683. Man hat von ihm Mercurium Coburgicum; Systema Epistolicum; Altenburgum, Altenb. 1699. in 4. Stamm-buch des Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen, Coburg 1683. in 8. Dissert. de Ritu veterum natalitio &c. *Witte*, diar.

Clauderus, (Jacobus) von Altenburg, war Philosophiæ Magister, und Pastor zu Lucca, hernach Diaconus zu Altenburg, starb den 14. aprii an. 1654. und schrieb de Pace religiosa; de Animi Tranquillitate; de Quæstione bipartita in Papam Romanum, num Cæsarea Majestas ab ejus coronatione dependeat, & num indirecte summa potestate in temporalibus fulgeat &c. *Witte*, diar.

CLAUDIA, ein Römisches geschlecht, welches seinen ursprung von Atta Clausus herziehet. Denn als dieser von Regillo, einer stadt der Sabinern, sich nach Rom begeben, veränderte er seinen nahmen, und nennete sich Appius Claudius. Er wurde hierauf in den Rath gezogen, auch A. U. 259. nebst P. Servilio zum Bürgermeister ernennet. Seine nachkommen sind ebenfalls zu hohen ehren gekommen, und haben alle den vortheil des Adels wider die Tribunos Plebis und das gemeine volck mit grossem ernst befördert, nur allein P. Claudium ausgenommen, welcher sonst gemeiniglich Clodius pflegt genennt zu werden. Dieser ließ sich von einem Plebejo adoptiren, damit er könnte Tribunus Plebis werden, und Ciceronem aus der stadt treiben. Das geschlecht hat sich mit der zeit in vier äste getheilet, welche mit ihren zunahmen unterscheiden werden. Also waren die Regillenses, Pulchri, Neroues, und Marcelli; unter denen die drey erstern Patricii, die letztern aber Plebeji gewesen. Die Regillenses hatten diesen zunahmen von Regillo, der obgedachten stadt derer Sabinern, angenommen. Unter diesen ist insonderheit zu mercken, Appius Claudius, des ersten Appii sohn, welcher A. U. 283. mit T. Quintio Capitolino Bürgermeister gewesen, und von welchem unter **Appius** ein eigener artickul nachzusehen. Dessen sohn war Appius Claudius, der Decemvir, von welchem ebenfalls besonders gehandelt wird. Ein andrer gleiches nahmens war A. U. 392. Dictator. Dessen sohn C. Claudius führte dieses amt zweymal, erstlich A. U. 406. und wiederum A. U. 417. Dieses letztern vatters bruders sohn P. Claudius war A. U. 405. mit L. Furio Bürgermeister, und starb in dieser würde. Erstgemeldten C. Claudii sohn war Appius Claudius Cœcus, oder der blinde, von welchem unter **Appius** nachzusehen. Ob Appius Claudius Caudex, welcher A. U. 490. mit M. Fulvio Bürgermeister gewesen, uud zuerst mit den Carthaginensern krieg geführet hat, des blinden sohn gewesen seye, wie unter **Appius** im **Lexico** gesagt wird, ist nicht gewiß. Strenius und andre halten ihn für dessen bruder, ungeachtet es etwas rares ist, daß zwey brüder einen vornahmen geführet.

Sonst

Sonst hinterließ Appius Cæcus vier söhne. 1.) Appius Claudius Crassinus war A. U. 496. mit P. Sempronio Bürgermeister. 2.) P. Claudius **Pulcher** war A. U. 505. mit L. Junio Bürgermeister. Siehe von ihm in dem **Lexico** unter **Claudius.** 3.) C. Claudius Centho, war mit M. Sempronio A. U. 514. Bürgermeister, mit M. Junio A. U. 529. Censor, und A. U. 541. Dictator. Sein Bürgermeisterthum ist darum neben anderm merckwürdig, weil unter demselben Livius Andronicus zu Rom die erste comödie aufgeführet. 4.) Tiberius Claudius **Nero.** Von dem zweyten kam die linie derer Pulchrorum, indem dessen sohn Appius Claudius Pulcher A. U. 542. mit Q. Fulvio Bürgermeister gewesen. Dessen söhne waren a) Appius Claudius Pulcher, welcher A. U. 566. Prætor, und A. U. 569. mit M. Sempronio Bürgermeister war. Er hinterließ einen sohn gleiches nahmens, welcher A. U. 610. mit Q. Cäcilio Bürgermeister gewesen, und die Salaßier überwunden hat. Als er deswegen den triumph begehrte, und ein Tribunus Plebis solches nicht zulassen wollte, auch drohete, ihn von dem wagen herunter zu reissen, begab sich dessen tochter zu ihm darauf, und wurde also, weil diese eine Vestalische jungfer war, die man nicht beleidigen dorfte, der vatter vor allem gewalt geschützet. Eben derselbe war auch A. U. 616. Censor mit P. Cornelio. Sein sohn C. Claudius Pulcher war Prætor A. U. 659. und regierte Sicilien, ward auch A. U. 662. Bürgermeister. Diese ehre genosse auch A. U. 716. dessen sohn Appius Claudius Pulcher. b.) P. Claudius Pulcher, war A. U. 566. Prætor, und A. U. 569. Consul, und hat, so viel bekannt ist, keine kinder hinterlassen. c.) C. Claudius Pulcher, war A. U. 577. Bürgermeister, und hat wegen seinen siegen über die Istrier und Ligurier triumphiret. Dessen sohn gleiches nahmens war A. U. 624. Bürgermeister, wie auch A. U. 675. sein sohn Appius. Dieser hatte wiederum drey söhne, Appium, Publium und Cajum. Der merckwürdigste ist P. Claudius Pulcher, gemeiniglich P. Clodius genannt, welcher sich, wie obgemeldt, von einem gemeinen mann M. Fontejo adoptiren lassen. Er ist endlich von Milone um das leben gebracht worden. Dessen hinterlassener sohn hieß P. Claudius Pulcher, welcher ein liederlich leben geführt, und sich zuletzt zu tod gefressen hat. Von dem vierten sohn Appii des blinden kommen die Nerones her. Tiberii sohn war C. Claudius Nero, welcher A. U. 547. mit M. Livio Salinatore Bürgermeister gewesen, und Asdrubalem, Annibals bruder, überwunden und getödtet. Nach diesem findet man über 200. jahr niemand von dieser linie, welcher in ämtern gestanden. Endlich sind aus derselben entsprossen die bekannte zwey stief-söhne Augusti, **Drusus** und **Tiberius**, welcher letztere auch Kayser worden. Die berühmteste personen aus der linie der Marcellorum können unter **Marcellus**, (M. Claudius) in dem **Lexico** nachgesehen werden. *Streinius*, de famil. Rom. *A. Augustinus. T. Livius. Val Maximus* passim.

Claudia, des Statii Papinii, des bekannten Römischen Poeten, eheweib, so gleichfalls sehr gelehrt gewesen; sie hat unter dem Domitiano gelebet, und als dieser Kayser verstorben, hat sie sich mit ihrem mann nach Neapolis begeben, allwo sie als ein vortreffliches gelehrtes, und in allen künsten erfahrnes weib ihrem manne nicht wenig zu seinem wercke beförderlich gewesen. *Gyraldus*, de Poët. Lat. *Ravis. Textor*, offic. IV. 12. p. 344.

Claudia, eine Französische Printzeßin, und hernach Hertzogin von Lothringen, das siebende kind des Königs Heinrich II. und Catharinä von Medicis, ward zu Fontainebleau in dem november an. 1547. gebohren, zu St. Germain en Laye mit ihren brüdern auferzogen, und den 5. febr. an. 1558. mit Carolo II. Hertzogen von Lothringen vermählt, mit welchem sie eine schöne nachkömmlingschafft hinterließ. Sie starb den 20. febr. an. 1575. hinterliesse den ruhm einer klugen Printzeßin, und ward zu Nancy beygesetzet.

CLAUDIANISTÆ, eine gewisse ketzerische secte, welche von den Donatistischen irrthümmern abstammet; sie machten gleich denen Rogatisten eine besondere kirchen-versammlung aus; dergleichen sectirer pflegte Augustinus **ein stück** zu nennen, **so von einem andern stück abgeschnitten worden.** Die ersten hatten ihren nahmen von einem gewissen Claudio, wie hingegen diese letztern den ihren von Rogato Mauro her hatten; welches man aus der Synodal-epistel des Concilii der Cavernarum Sufæ, so diese Schismatici dorten gehalten haben, ersehen kan. *S. Augustinus* in Psalmos, Ps. XXXVI.

Claudius, (Julius Aedesius Dynamius) Prætor Urbanus zu Rom zu zeiten Gratiani III. A. U. 1125. oder Christi 374. hat nebst andern löblichen verordnungen auch diese gemacht, daß, weil die müller allzugroben betrug in lieferung des mehls verübten, dieselben gehalten seyn sollten, die frucht vorher zu wägen, und nachdem dieselbe gemahlen, sie durch eben diese gewichts-prob zu liefern. *Th. Reines.* epistol. *Ammian. Marcellin.*

Claudius, ein gewisser reuter, welcher Judäam und Syrien durchgeplündert, und der von Kayser Severo ungefehr im jahr Christi 200. mit aller sorgfalt aufgesuchet ward. Er hatte die frechheit, in dieser nemlichen zeit des Kaysers läger zu betretten, und in begleitung etlicher seiner vertrautesten zu pferde sich ihme zu nahen, ihn zu grüssen; und da er eine zeitlang ohne verdacht, und, als wäre er einer seiner andern Obersten, sich da aufgehalten hatte, machte er sich ohnerkannt aus dem staube, und ware nach der hand nicht mehr möglich ihn ausfündig zu machen. *Dion*, lib. LXXV.

Claver, (Martinus) ein Augustiner-Mönch in den Philippinischen insuln, schriebe die historie seines ordens. *Nicolaus Anton.* bibl. Hisp.

Clauser, (Conrad) ein gelehrter Schweitzer von Zürich, um das jahr 1565. schrieb lib. de Oratione; Admonitionem de legendis Poëtis; Phrases Isocratis; Methodum Analyticam ex Platone, Aristotele, Hermogene & Cicerone conflatam; Artificiosam Methodum declamandi, concionandi, disputandi, conscribendi epistolas; Sermones de Christi passione & resurrectione &c. und übersetzte, den Cornutum de Natura Deorum gentilium, des Chalcondylä Historiam Turcicam, einen theil derer schriften des Procopii Gazäi u. a. m. aus dem Griechischen ins Lateinische; dabey er sich aber allzugrosser freyheit bedienet. *Simler.* epit. bibl. Gesner. *Huetius*, de claris interpr. *Baillet*, jugem. tom. III.

Clausius, (Christoph) von Lübben, studirte zu Wittenberg, wurde Magister Philosophiæ, und edirte daselbst an. 1668. in 8. seine Philosophiam Cornelianam, welche hernach in 12. aufgeleget worden, schrieb nachmals Controversias Metaphysicas, davon an. 1697. zu Wittenberg die vierte auflage an das licht trat, ingleichen brevem Delineationem historiæ Symbolorum & Chronologiæ Imperatorum Romanorum, Franckf. und Leipzig 1687. in 12. und starb endlich als Pastor zu Mökern. Grossens Lausitz. merckwürdigkeit. *Jaenichius*, conspectus Lusat. tom. II. p. 334.

Clauß, oder **Cluß**, ein Reformirtes Benedictiner-Mönchskloster nahe bey Gandersheim. Den nahmen hat es von einer Clause oder Einsiedlers-wohnung, welche ehemals hier gestanden, und von einem Mönche, nahmens Waling, bewohnt worden. Vor den stifter desselben wird ein Presbyter Plebanus und die Aebtißin des hohen Stifts zu Gandersheim ausgegeben, und ist das kloster an. 1124. unter der Aebtißin Adelheid, Kaysers Henrici IV. schwester, welche vielleicht auch die haupt-stifterin ist, durch Bartholdum, Bischoff zu Hildesheim, zu ehren U. L. F. des H. Creutzes, des H. Georgii, und aller Heiligen gestiftet worden. Gedachte Adelheid schenckte dem kloster das daherum gelegene holtz. Es vereinigte sich auch mit Brunshausen, daß diese beyden klöster von einem Abte regiert, die einkünfte aber ungetheilt bleiben sollten, welcher vertrag auch von Kayser Lothario III. und Bischoff Bernhardo zu Hildesheim bestätigt worden, welche ihnen auch die erlaubnis gaben, nach eigenem gefallen einen Abt allezeit zu wehlen, doch muste solcher Benedictiner-ordens seyn, und hernach dem Gandersheimischen Stifte zur confirmation präsentirt werden, welchen hernach der Bischoff zu Hildesheim einweyhete, worauf derselbe die freye disposition ohne einige abgaben über die Abtey haben sollte, er aber dem Stifte Gandersheim mit rath an die hand gehen, bey hohen fest-tagen messe lesen, und bey kranckheiten die Nonnen, wenn es verlangt wurde, besuchen sollte. Die Abtey bekam hiebey 3. Mansos im flecken Ludolphessen, nebst dem halben dote der capelle zu Oberhausen, und vielem holtze und äckern. Der Abt Johannes III. kauffte vor 400. gulden die zehenden zu Dangleveissen an. 1435. und 1436. von denen Herren von Freden zwey allodial-güther in Klein-Freden. Unter dem Abt Herman I. wurde die reformation angefangen, welche hernach zu Bursfeld zu stande kam, und davon den nahmen erhielte, dahero dieses kloster auch mit unter der Bursfeldischen reformation begriffen war, bey welcher es auch so veste blieb, daß, als an. 1523. die meisten klöster darinnen abgiengen, daß sie wider derselben vorschrift nach der von dem Papst erhaltenen erlaubnis anfiengen fleisch zu essen, blieb Cluß doch bey seiner alten regul. In dem kriege derer Hertzogen zu Braunschweig mit dem Hertzoge zu Sachsen, Johanne, Bischoff zu Hildesheim, zu anfang des XVI. sæculi muste das kloster und dessen güther sonderlich an. 1519. 1521. und 1522. viel leiden. Bey der Reformation ist dieses kloster doch Catholisch geblieben, bis an. 1586. solches secularisirt, und ein Lutherischer Abt hieher gesetzt wurde. *Universal-Lexicon.*

Clearchus, gebürtig von Solis, war ein schüler des Aristotelis, und einer derer berühmtesten Peripateticorum. Er hat unterschiedene sachen geschrieben, davon aber nichts mehr übrig ist, als ein fragmentum seines buchs von dem schlafe, welches im Josepho contra Appionem I. und in Eusebio præparat. IX. 6. beybehalten worden. Von seinen übrigen schriften sind uns folgende bekannt: De Vitis diversorum hominum & populorum lib. VIII. de Laude Platonis; de Sceletis lib. II. Erotica lib. II. περὶ Φιγαλίας; περὶ Γραφῶν; περὶ παροιμιῶν; περὶ τῶν ἐν τῷ ὑγρῷ; περὶ παιδείας; περὶ τῆ πανικῆ, ταικτικὰ; περὶ Θεινῶν; περὶ Φιλίας; περὶ τῶν ἐν τῇ Πλάτωνος πολιτείᾳ μαθεματικῶς εἰρημένων &c. *Suidas. Pollux*, II. 4. §. 31. *Athenæus*, IV. 14. VI. 6. VII. 8. VIII. 7. IX. 12. seq. X. 4. 15. seqq. XII. 2. seqq. XIII. 2. seqq. XIV. 3. 9. 10, XV. 3. 8. 10. *Clement Alexandrinus*, strom. I. *Laertius*, I. 9. III. 2. *Zenobius*, V. 44. 47. 48. *Hieronymus*, adversus Jovin. I. *Josephus*, contra Appion. I. *Eusebius*, de præpar. evang. IX. *Jonsius*, de script. hist. Philos. I. 18. *Vossius*, de

de Hist. Græc. p. 48. seq. *Meursius*, bibl. Græc. *Stanlejus*, hist. Phil. P. V. Aristot. c. 14. *Fabricius*, bibl. Græc.

Cleaveland, (Joh.) eines Engelländischen Predigers sohn aus Leicestershire, im XVII. sæculo, war nicht allein im Griechischen und Lateinischen wohl erfahren, sondern excellirte in der Oratorie und Poesie. Weil er in denen Cromwellischen zeiten viel bittere getichte wider die Republicaner schrieb, wurde er in verhafft gebracht, erhielt aber durch eine sehr bewegliche supplic an Cromwellen seine freyheit, und starb an. 1658. den 28. apr. Man hat von ihm Poëms, Characters, Orationes, Epistolas, u. a. m. *Wood.*

Cleberg, ein Amt und berg-schloß in der Wetterau, zwischen Butzbach und Wetzlar, welches Hessen-Darmstadt, Nassau und Leiningen-Westerburg gemeinschafftlich besitzen. Vormals gehörte es zu Pfaltz, und belehnte Pfaltzgraf Ludwig an. 1412. Worich Pullern von Hiemburg damit. An. 1525. bey dem bauren-kriege, kam ein bürger von Weissenburg, nahmens Bachin, welchem die bey dem kloster Neuburg stehende bauren keine Officiers-stelle nach seinem gefallen hatten geben wollen, in das Amt Cleberg, zog auf 200. derer liederlichsten bauren an sich, nennte solches den Clebergischen hauffen, welcher sich durch Pfältzische unterthanen täglich vermehrte. Bachin marschirte hierauf auf Ritfels und Schwauchhof, und zwang die bauren mit ihm zu ziehen. Nach diesem eroberten sie das schloß des Probsts zu Weissenburg. Die bürger zu Seltza in der Pfaltz liessen sie freywillig ein, in welcher stadt derer Canonicorum von denen bauren wenig geschonet wurde. Nachgehends verband sich die Kolbische partey mit ihnen, und wurde das schloß Rodern geplündert. Von da wollten sie nach dem Elsaß marschiren, um denen bauren daselbst wider den Hertzog von Lothringen beyzustehen, da sie aber zu Bischweiler die niederlage dererselben erfuhren, entfiel ihnen der muth auf einmal, und liefen auseinander. *Gnodalii* rustic. tumult. in Germ.

Cleffel, (Joh. Andr.) war zu Tangermünde den 9. febr. an. 1698. gebohren, und wurde sowol daselbst, als auch hernach zu Magdeburg in Humanioribus unterwiesen, da er sich sonderlich in der Griechischen sprache sehr vest gesetzet. Alsdenn gieng er auf die Academie nach Helmstädt, und als er einige zeit daselbst zugebracht hatte, wieder nach hause, allwo er sich über ein jahr aufhielt, hernach aber sich an. 1710. nach Wittenberg begab, und daselbst Magister, und an. 1718. Assess. Facult. Philosoph. wurde. Im jahr 1722. ward er zum Rectore an die wieder in bessern stand gesetzte schule zu Schleßwig beruffen, welches amt er den 18. dec. antrat, und mit ruhm verwaltete; aber, weil er allerhand verdrießlichkeiten ausstehen muste, in eine kranckheit fiel, und darüber den 15. jun. an. 1724. das leben einbüßte. Er hat zu Wittenberg verschiedene sehr gelehrte Disputationes, als de Interpretatione N. Testamenti ex scriptoribus profanis, an. 1722. gehalten, und darinnen eine grosse wissenschafft in der Griechischen und Hebräischen literatur gewiesen, auch noch verschiedene andere im manuscript hinterlassen. *Bibl. Lubecens.* III. 8.

Clematius, ein vornehmer aus Alexandria; er schluge die blut schande aus, die ihm seine eigene stief-mutter zumuthete, weswegen dieses gottlose weib ihn bey dem Kayser Constantio anklagte, als hätte er dieses laster an sie gesuchet. Sie machte sich diesem zu folge an Constantinam, des Kaysers schwester, und verehrte derselben ein kostbar versetztes halsband. Honoratus, der damalige Comes Orientis, wurde darauf beordert, Clematio das leben zu nehmen, und das urtheil ward auch an dem unschuldigen vollzogen, ohne daß er angehöret wurde. Diese geschicht fällt in das jahr Christi 350. *Ammianus Marcellinus*, lib. IV.

Papst.

Clemens XII. ein Florentiner, hieß sonst Laurentius Corsini, und war den 7. apr. 1652. gebohren. Er nahm bald in seiner jugend den geistlichen stand an, und nachdem er den studien obgelegen, empfienge er auch den titul eines Doctors beyder Rechten. Hierauf wurde er ein mitglied vieler Academien, und erwarb sich sonderlich, als er nach Rom kam, so viele freundschafft, daß er unterschiedliche ämter erlangte. Innocentius XII. gab ihm den character eines Apostolischen Schatzmeisters. Als an. 1704. die Franzosen in den Kirchen-Staat eingerucket waren, gab ihm Clemens XI. die commißion zu untersuchen, wer der Päpstl. Feldherr gewesen, durch dessen versehen solches geschehen seye; und bey dieser untersuchung bewies er so viel klugheit, daß er die gunst aller Höfen davon trug. Er wurde kurtz darauf zum Titular-Bischoff zu Nicomedia ernennet, und an. 1706. den 7. may erhielte er die Cardinals-würde. Er sollte an. 1709. Nuncius Apostolicus zu Ferrara werden, welche stelle aber, weil er unpäßlich war, der Cardinal Conti davon truge; dagegen er das Ertz-Bißthum zu Ravenna erhielt. Als Cardinal war er verschiedener orden Protector, muste auch zu Rom die Florentinischen angelegenheiten besorgen. Er stiftete auch die Academie dei Quirini in seinem pallast, und legte eine vortrefliche bibliotheck an, deren aufsicht er dem berühmten Malachiä d'Inquimbert anvertraute. Nach dem tod Benedicti XIV. welcher den 21. febr. an. 1730. erfolgte, gelangte er den 8. iulii auf den Päpstlichen stuhl, und nahm den nahmen Clementis XII. an. Bey seinem regiment hat er immer viel verdrießliche und zum theil langwierige streitigkeiten mit den Höfen gehabt. Die verdrießlichkeiten mit dem König in Franckreich sind die bekanntesten, welche er auch mit allen seinen bemühungen nicht zu ende bringen können. An. 1737. kam in Franckreich ein buch heraus, unter dem titul: Histoire du Droit public Ecclésiastique François. Der verfasser hatte die absicht, die prärogativen und gewalt des Römischen stuhls umzustossen, und darzuthun, daß der Papst nach dem Göttlichen Recht nicht die mindeste jurisdiction ausser seiner Diœces haben sollte, indem ihm nur allein die würde eines Primaten der kirche gebühre; und daher alles, wessen sich der Papst über obiges anmasse, sich auf einer folge von usurpationen gründe, welche unter dem vortheil unrichtiger decretalien den ursprung genommen, und in den zeiten der unwissenheit gehäuffet worden wären. Diese schrift erzörnte den Papst um desto mehr, weil man nicht gar lange vorher ausgesprenget hatte, als wollten die drey Könige aus dem Hause Bourbon mit vereinigter macht die allzu grosse gewalt des Papsts schwächen. Er ließ gedachter schrift wegen durch seinen Nuncium zu Paris ansuchung thun, daß der author nachdrücklich bestrafet, und das buch durch den hencker verbrannt werden möchte. Man hat aber nicht erfahren, ob es würcklich geschehen seye. Von Spanischer seite wurde der Papst noch viel heftiger in die enge getrieben. Er muste sich zum vortheil des Infantens Ludovici manche unangenehme gesätze vorschreiben lassen, und alle politic gebrauchen, sich denselben ohne allzu grosse verletzung seiner ehre zu unterwerffen. Da gedachter Printz nur 8. jahr alt war, wurde das reiche Ertz-Bißthum Toledo für ihn verlangt. Der Papst weigerte sich, und doch muste er es ihm geben. Man wollte in der deswegen ausgefertigten bulle die clausul: Si idoneus inventus fuerit, nicht leiden; daher muste er sie wegstreichen. Man begehrte diesen jungen Ertz-Bischoff auch zum Cardinal zu machen, welches nach langem widerstand endlich auch geschehen muste. Nicht besser gieng es bey der wahl eines neuen Königs in Polen, und bey der grossen veränderung in dem Königreich beyder Sicilien. So geneigt er auch für den König Stanislaum war, muste er doch Augustum III. als König von Polen erkennen. Der Neapolitanische zelter, welcher ihm bald von Kayserlicher, bald von seiten des Don Carlos sollte überreichet werden, machte ihm viel sorgen, bis endlich der friede alles endete. Der Kirchen-Staat wurde auch durch den Italiänischen krieg sehr mitgenommen. Es giengen unter anderm darinnen grosse unordnungen von den Spanischen werbern vor. Das Römische volck erregte den 23. mertz an. 1736. einen heftigen tumult, welcher mit grosser mühe endlich gestillet wurde. Doch da ein gleiches von denen einwohnern zu Ostia und Veletri geschahe, kame gleich befehl von dem Spanischen Hofe, die gantze Spanische, Neapolitanische und Sicilianische nation sollte Rom verlassen, die Minister sollten sich wegbegeben, und die wapen von ihren pallästen abnehmen. Die Nuntiaturen zu Madrid und Neapolis wurden geschlossen, und die handlung mit Rom gäntzlich gesperret. Zu Ostia und Veletri verwüsteten die Spanier alles. Es wurde zwar unter der hand eine relation publicirt, derer zu Rom an. 1736. entstandenen tumulten, ihrem ursprung und folgen; worinn man sich über dieses verfahren sehr beklagte. Allein alles dieses halfe nichts, bis die sach endlich durch langwierige tractaten gehoben wurde. Die streitigkeiten mit dem Sardinischen Hofe konnten nicht einmal zu ende gebracht werden. Diese betrafen die Päpstliche lehen in dem land des Königs von Sardinien. In dem weinmonat des jahrs 1739. schiene sich eine vortheilhaffte gelegenheit zu äussern, die kleine Republick St. Marino zu dem Kirchen-Staat zu ziehen. Es hatte sich in dieser eine uneinigkeit erreget, welche an seinem ort beschrieben wird. Dem Papst wurde im nahmen des volcks eine schrift übergeben, in welcher man bate, sie von dem joch zu befreyen, und in den gehorsam des Päpstlichen stuhls aufzunehmen. Der Cardinal Alberoni muste sich dahin begeben. Er füllete sogleich die stadt mit soldaten, und musten die thorschlüssel dem Cardinal überliefert werden. Allein da der eyd sollte geleistet werden, entstunde ein grosser tumult; und da ungeachtet aller gewaltthätigkeit die Ober-Häupter der Republick in einer gedruckten specie facti dieser erzwungenen unterwerffung bey dem Cardinals-Collegio förmlich widersprachen, man auch zu Rom allerley manifeste sahe; ließ der Papst durch den Staats-Secretarium, den Cardinal Firrau, in einem nachdrücklichen schreiben, dem Cardinal Alberoni sein gewaltsames verfahren ernstlich verweisen, und schickte auch den Prälaten Henrigues, als Apostolischen Commissarium nach Marino, eine untersuchung anzustellen. Der ausgang war endlich dieser, daß alles in den vorigen zustand gesetzt wurde. Dieser Papst hat im übrigen viele gute verordnungen und einrichtungen in dem Kirchen-Staat gemacht. Darunter ist insonderheit merckwürdig, daß er an. 1735. eine bulle publiciret, vermöge welcher kein frevelhaffter todschläger nirgendwo keine freystadt mehr genlessen sollte. Nebst dem hat er auch nicht ermangelt, auf unterschiedliche art die ausbreitung der Römisch-Catholischen religion unter andern glaubens-genossen zu suchen. Er trachtete die Sachsen unter den gehorsam der Catholischen kirche zu bringen, und ist die deswegen an die Cardinäle von dem Papst gehaltene geheime Consistorial-rede, wie auch die darauf verfertigte bulle, und das an den König in Polen, und Churfürsten von Sachsen ergangene Breve gedruckt worden.

Man

Man hat auch mit umständen gemeldet, daß er die Evangelischen in Schlesien durch Mißionarien zum Catholischen glauben zu bringen gesucht. An. 1734. hat er einen neuen Appendicem des Indicis Librorum prohibitorum verfertigen lassen. Bey der völligen abtrettung von Gibraltar und Porto Mahon an die Cron Engelland, muste sich der Päpstliche Nuncius in Spanien an. 1732. heftig widersetzen. Er arbeitete ferner an der vereinigung der Griechischen kirche. Der Patriarch Jeremias hatte die sach würcklich an. 1731. bey nahe zum schluß gebracht. Da aber solches kund wurde; setzte der Sultan den gedachten Jeremiam ab, und einen andern an seine stelle. Indessen richtete der Papst in der Diœces Bisignano in Calabria citra ein Griechisches Seminarium auf, und gab ihm schöne einkünften, daher es auch das Corsinische pflegt genannt zu werden. Die eroberungen der Spaniern in Africa machten hoffnung die Päpstliche gewalt auf dieser seite auszubreiten. Eben dieser Papst hat auch die zahl der Heiligen zimlich vermehret, wie dann derselbe verschiedene beatificirt, und vier personen canonisirt hat. Cardinäle sind von ihm an der zahl 35. ernennet worden. Von seiner mildthätigkeit sind verschiedene proben bekannt. Die grösten wohlthaten aber hat unstreitig der Prätendent und dessen familie genossen. Er hat ihm verschiedene ansehnliche verehrungen gemacht, auch dessen aus 22000. thaler bestehende pension annoch mit 4000. vermehret. Er gab ihm an. 1733. eine wache, und ein commando küraßiers, welches ihn begleiten muste. Übrigens aber haben die nepoten des vorigen Papsts, und insonderheit der Cardinal Coscia nebst dem Cardinal Fini, die strenge Clementis XII. starck empfunden. Seine eigene nevoten aber, die Cardinäle Corsini, Guadagni, Firrau und Passeri, hat er in grosses ansehen, macht und reichthum gesetzet. Das gröste vergnügen des Papsts bestunde in dem bauen. Er hat unterschiedliche grosse gebäude angefangen und ausgeführt, die sehr kostbar und prächtig sind. Ausser Rom machte er in Ancona sein angedencken unauslöschlich. Denn er ließ daselbst einen freyhafen aufrichten, auch ein treffliches lazareth erbauen. Ravenna erlangte nicht weniger durch den Cardinal Alberoni eine grosse hülffe von ihm, durch vereinigung der beyden flüssen Ronco und Motone. Da bey diesen grossen ausgaben nichts destoweniger ein grosser staat geführet wurde, stellte man immer eine lotterie über die andere an, da dann die allermeisten loose in die Päpstliche Cammer fielen. Von diesen schätzen konnte er schon austheilen, und behielte doch immer übrig. Vor allem ist dasjenige zu rühmen, was er zur beförderung der gelehrsamkeit beygetragen hat. Da er den Cardinal Quirini zum Bibliothecario, und den berühmten Assemanni zum Custode der Vaticanischen bibliotheck machte, hatte er das vergnügen, daß dieselbe von jenem mit sehr vielen büchern aus seiner eigenen bibliotheck bereichert, von diesem aber durch eine Apostolische Mission in Egypten sehr vermehrt wurde. Denn da er ungefehr drey jahr auf der reise zugebracht hatte, und an. 1738. wieder zurück kame, brachte er über 2000. alte medaillen, viele manuscripta, und die privilegia in original mit, welche der Kayser Domitianus ehemals den Egyptiern ertheilt, und die auf kupferne tafeln eingegraben sind, und also für eines der kostbarsten monumenten aus dem alterthum anzusehen. Zudem ward auch in dem Vatican eine besondere buchdruckerey angerichtet, welche sonderlich zum druck der Orientalischen büchern gewiedmet ward. Daraus sind nun viele Griechische, Syrische und Arabische bücher zum vorschein gekommen. Nachdem endlich der Papst von dem podagra und stein lange zeit geplaget worden, starb er den 6. febr. an. 1740. in einem alter von 89. jahren, nachdem er 9. jahre und nicht völlig 7. monat regiert hatte. Neue Fama. *Lettres Historiques*, *Acta Historico-Ecclesiastica*, tom. IV. **Leben des Cardinals Coscia** ꝛc.

Clemens, der dritte Bischoff zu Breßlau, ein Italiänischer von Adel, welcher mit seinem vorfahren Urbano aus Italien nach Polen gieng. In Polen hielt er sich lange auf, und lehrte dadurch die Polnische sprache verstehen und reden. Dahero ihn Boleslaus Chrobry, König in Polen, an. 1005. nach Urbani, Bischoffs zu Breßlau, tode zum Bischoff recommendirte, damit die zuhörer nicht nöthig hätten, erst mit ihrem Bischoff allezeit durch einen dollmetscher zu reden. Die Geistlichen und das volck erwehlten ihn hierauf, Papst Benedictus VII. confirmirte ihn, und von Hippolyto, Ertz-Bischoff zu Gnesen, wurde er geweyhet. In seinem amt suchte er mit grossem fleisse die Heydnischen gewohnheiten, welche unter denen neu-bekehrten in Polen noch im schwange giengen, auszurotten, und bekehrte durch sein freundliches, leutseliges und exemplarisches wesen viele Polen. Endlich starb er an. 1027. an einem fieber, und wurde in die kirche zu Schmogrou begraben. *Henelii ab Hennefeld* Silesiogr. VIII. 12. annal. Silef. apud *F. W. à Sommersbirg*, script. Silef. tom. II. p. 206. 215. Series Episc. Uratisl. ibid. tom. III. p. 4. *Lonini* hist. & acta Episc. eccl. Uratisl. ibid. tom. II. p. 159. *Vitæ Episc.* eccl. Smogrou. ibid. tom. II. p. 178. *Dlugossus*, hist. Polon. II. p. 148.

Clemens, ein Præfectus Prætorii unter Caligula, wollte sich nicht mit in die verschwörung einlassen, darinnen dieser Printz im jahr Christi 41. zu grunde gegangen, und davon Chæreas das haupt ware. Clemens sein sohn, mit dem zunahmen Aretinus, bediente auch seines vatters würde unter Vespasiano. *Tacit.* hist. lib. IV. c. 68. Dieser letztere hiesse eigentlich M. Arretinus Clemens, und ward im jahr Christi 94. unter Domitiano Bürgermeister zu Rom.

Clemens, (Titus Flavius) ein bruders-sohn des Kayserß Vespasiani, Flavii Sabini sohn. Er hat sich mit Flavia Domitilla, einer nahen anverwandtin Domitiani, auf dieses Kayserß anstiften vermählet, und zwey kinder von ihro gezeuget, welche Domitianus zum Patriciat gewiedmet, und ihnen zu besserer unterrichtung Quintilianum zum lehrmeister gegeben hat. Clemens ware Bürgermeister zu Rom im jahr Christi 95. Kaum aber hatte er diese würde abgelegt, so liesse ihn Domitianus auf einen ungegründeten verdacht hin, ohne ansehen der verwandt- und genauen bekanntschafft, hinrichten. Dessen ohne zweifel die wahre ursache Clementis Christenthum ware, welche der Kayser unter anderm vorwand zu verdecken suchte. Dann Dion sagt, er seye seiner gottlosigkeit und der Atheisterey wegen verdammet worden, welches, (wie dieser geschicht-schreiber weiters meldet) ein laster gewesen, weswegen damalen viele andere, die der Jüdischen religion angehangen, zum tode sind verurtheilet worden. Woraus klar erhellet, daß durch das ungenannte laster das Christenthum müsse verstanden werden, zumalen diese religion mit dem Judenthum von den unwissenden Heyden vielfältig ist vermischet worden. Domitilla, seine gemahlin ware gleichfalls eine anhängerin Christi, wie er. Domitianus wollte sie vier tage nach ihres gemahls tod zwingen einen andern mann zu nehmen, aber vergebens, und sie wurde deswegen in die insul Pandatariam verschicket. Von den zwey söhnen Clementis schweigen die geschicht-schreiber nach der hand gäntzlich. *Dion*, lib. LXVII. *Sueton.* Domitian. *Baronius* ad A. C. 98.

Clemens, (Cæsius) ein Römischer Rathsherr, der es mit Pescennii Nigri parten gehalten, und darmit dem Kayser Severo zuwider gewesen ist. Da dieser Printz ihm den proceß in eigener person machte, so stelte Clemens seinem urtheil-sprecher mit grosser hertzhafftigkeit vor, daß die sache Nigri, ob er nun schon als ein überwundener dem stärckern nachgeben muste, dennoch nicht weniger als Severi des überwinders sache gerecht wäre. Sie haben beyde den nemlichen zweck gehabt, namlich den falschen besitzer des throns davon zu stürtzen, und wann Severus glaubte, daß Nigri anhänger zu bestrafen seyen; so sollte er nur seine anhänger auch darmit nehmen, sonsten er eine ungerechtigkeit begehen würde, davon er sich vor den augen der nachwelt niemalen wurde rein machen können. Diese freymüthigen reden machten den Kayser in sich selbsten gehen, und deswegen schenckte er Clementi das leben nebst einem theil seines guthes wieder, A. C. 194. *Dion*, lib. LXXIV. NB. Unter dem nemlichen Kayser wird noch von einem **T. Flavius Clemens** Bürgermeister an. 196. etwas gelesen.

Clemens, ein Englischer Priester, Canonicus regularis bey den Augustinern, lebte im XII. sæculo, ungefehr an. 1170. unter der regierung Henrici II. Königs in Engelland. Er hat Commentarios über die H. Schrift gemacht; wie auch eine Concordantz über die Evangelisten, und einige andere astronomische wercke, als eines, de Orbibus Astrologicis, &c. *Vossius*, de Mathem. c. 25. §. 23. *Pitseus*, de script. Angl.

Clement, ein gewisser betrüger in dem XVIII. sæculo, war von Neu-Sohl aus Ungarn gebürtig. Er war gelehrt und etlicher sprachen mächtig, absonderlich der Lateinischen, Teutschen und Französischen, besasse auch viel verstand, den er aber nicht wohl angewendet. Anfänglich war er bey dem Printzen Ragoczi Geheim-schreiber, und kam mit ihme, nachdem die sachen in Ungarn übel abgelauffen, in Franckreich. Von daher sandte ihn sein Herr nach Utrecht auf den an. 1713. gehaltenen friedens-congreß. Allda nennte er sich einen Baron von Rosenau, und hatte fast bey allen Gesandtschafften einen freyen zutritt, nur die Kayserl. ausgenommen. Absonderlich insinuirte er sich bey denen Preußischen Gesandten. Nachdem er von Utrecht wieder zurück gekommen war, und merckte, daß die sachen für seinen Herrn nicht wohl liefen, schrieb er an den Printzen Eugenius, und erbote sich gegen ein stück geldes die geheime briefschafften seines Herrn nach Wien zu überliefern. Da sich dieses der Printz gefallen liesse, kam Clement bey dieser gelegenheit selbst nach Wien, vertauschte allda die Lutherische religion mit der Catholischen, und hielte sich daselbst auf, bis sein geld verzehret war. Von Wien kam er hierauf nach Dreßden, und wuste den General-Feld-Marschall Grafen von Flemming, durch vorgegebene wissenschafft der geheimnissen von den fürnehmsten Hofen, auch nachahmung der handschrift hoher personen, gewaltig hinter das licht zu führen. Nach diesem kam er nach Berlin, und stellte sich, als ob er der Reformirten religion beypflichte. Er fand auch vieles gehör nicht nur bey den Ministern, sondern auch bey dem König selbsten. Indessen geschahe an. 1718. daß zwischen dem Kayserl. und Preußischen, wie auch zwischen diesem und dem Polnischen Hofe das mißvergnügen fast auf das höchste gestiegen. Ein jeder glaubte, daß der andere gefährliche anschläge wider ihn führte, und vermeynte, er habe ursach, dargegen auf seiner hut zu seyn. Es kamen da und dorten briefe zum vorschein, welche grosse Herren und Potentaten solten geschrieben haben. Endlich aber kam es heraus, daß alle diese briefe von Clement geschrieben seyen. Dieser gienge eilend von Berlin in Holland; ward aber von dar mit list und guten worten zurück gebracht, und sobald er auf Königl. Preußischem territo-

rio angelangt, gefangen genommen, und nach Spandau gebracht; worauf er zuletzt den 18. apr. 1720. den galgen zu lohne bekommen. **Leben Friderici Wilhelmi/ Königs in Preussen/** an. 1735. p. 224. & 314.

Clementia, Conradi IV. Hertzogs von Zähringen tochter, wurde an. 1147. mit Hertzog Henrico Leone zu Sachsen vermählt, welchem sie Richezam, so als braut des Dänischen Cron-Printzens, Canuti, gestorben; Richenseam, Hertzog Friedrichs von Rotenburg, und an. 1168. Canuti, Königs in Dänemarck gemahlin, und einen Printzen, welcher in der zartesten kindheit vom tische zu tode gefallen, gebohren. **Echard**, widerlegung der heurath Hertzogs Friderici von Oesterreich mit einer Braunschweigischen Printzeßin, §. 4. 5. pag. 6. Hist. genealog. Princ. Saxon. super. p. 667. seq. *Helmold.* chron. Slav. I. 68. 14. apud *Leibnit*, tom. III. script. Brunsuic. pag. 593. 629. *Botho*, chron. Pictur. ad an. 1142. ibid. p. 343. Chron. vetus Duc. Brunsuic. ibid. tom. II. p. 16. *Tolnerus*, hist. Pal. 12. p. 284. *Pontanus*, rer. Danic. VI. Tab. geneal. **Pfeffingers** historie des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses, I. 2. qu. 15. not. 2. I. 3. qu. 1. ad *Vitriarium*, I. 16. §. 11. tom. II. p. 146. Es entstund aber auf anstiften der Kayserlichen partey eine solche mißhelligkeit zwischen ihr und ihrem gemahl, daß er sich an. 1162. oder, wie andre wollen, den 23. nov. folgenden jahrs, unter dem vorwand, als wären sie allzu nahe freunde miteinander, von ihr scheiden liesse. *Helmoldus*, l. c. II. 10. *Monachus Weingart.* de Guelphis Princip. apud *Leibnit*, rer. Brunsuic. tom. I. p. 793. *Ladislai Sundheimii* familia Guelphorum, ibid. p. 805. *Arenpeck*, de Guelphis ad an. 1162. ibid. tom. III. p. 672. *Botho*, loc. cit. *Conradus Urspergensis*, ad an. 1162. *Crusius*, P. II. ann. Suevic. VII. 3. **Pfeffinger**/ ll. cc. **Von Bünau**, leben Friedrichs I. p. 157. 362. **Lucä** Fürsten-saal, I. 4. p. 131. seq.

CLEMENTINÆ CONSTITUTIONES, werden die Decretales Clementis V. genennet; siehe mit mehrerm **Clemens V.** Sie werden zum unterscheid derer andern Decretalium Clementinæ genannt, und eben wie die Decretales Gregorii und Bonifacii eingetheilet, doch daß die art solche anzuführen ein wenig unterschieden sey. Es wird nemlich erstlich gesetzet, cap. mit dem anfangs-worte, aber unter benennung Clementinæ, für das andre die rubric des tituls, z. e. Clement. Auditor. de reser. oder Clem. 3. de rescript. *Universal-Lexicon.*

Clementiner, sind eine art leuthe, welche in Griechenland wohnen, und entweder zu Albanien gehören, oder deren Albanesern nachbarn sind. Sie stehen unter Türckischer bottmäßigkeit, und sind der Catholischen religion beygethan. An. 1737. den 11. mertz fanden sich bey dem in Ungarn commandirenden Kayserl. General, die Albanier und Clementiner ein, und baten, sie in schutz zu nehmen, und ihnen zu erlauben, sich mit etlichen hundert familien in Servien nieder zu lassen. **Neue Fama**/ th. XXVII.

Clementinus/ (Clemens) Philosophiæ und Medicinæ Doctor aus dem Hertzogthum Spoleto von Amerino, war ein Astrologus und Leib-Medicus des Papsts Leonis X. wie auch Lector der Philosophie und Mathematic; schrieb de Præceptis Medicinæ; de Arte Medica; Clementinam Medicinam; de Astrologia; de Febribus.

Clempenow/ eine kleine stadt, schloß und amt in Vor-Pommern, vier meilen von Anclam gegen westen gelegen. An. 1630. wurde sie Heinrichen Ludwigen von Hatzfeld für 120000. thaler zum unterpfand eingeraumet, weil er so viel geld hergeschossen. Folgendes jahr nahm der König von Schweden Clempenow ein. *Micralius*, Pommerland, lib. V.

Cleodanus, ein General Kayserl Gallieni, den er nebst Athenäo nach Byzanz schickte, die ruinirten bevestigungs-wercke in den stand zu setzen, daß man eine belagerung aushalten könnte. Sie waren auch so glücklich, daß sie in einer schlacht die oberhand über die Gothen erhielten. Es geschahe solches an. 265. *Trebellius Pollio*, Gallien. 13. **Von Bünaus** Teutsche Reichs-historie, tom. I. lib. II. p. 378.

Cleomachus, aus Pharsalien gebürtig, ein mann von grossem muth, kam denen Chalcidensern wider die Eretrienser zu hülffe. Diese waren jenen an reuterey überlegen, daß obgleich jene gutes fuß-volck hatten, sie dennoch nichts ausrichten konnten. Die Chalcidenser ersuchten also Cleomachum inständigst, er möchte doch, andern ein gutes exempel zu geben, auf die feindliche reuterey den ersten anfall thun. Cleomachus fragte seinen liebling, ob derselbe dem treffen mit zusehen wollte? Da nun ihn dieser dessen versichert, so nahm er die besten leuthe aus der armee zu sich, gieng mit denenselben eiligst auf den feind los, brachte die feindliche reuterey in unordnung, und machte, daß auch das schwer gerüstete fuß-volck die flucht ergriffe, so daß die Chalcidenser einen vollkommenen sieg erhielten, ob zwar wol der tapfere Cleomachus selbigen mit seinem blut versiegelte; dafür die Chalcidenser ihm zum beständigen andencken ein prächtiges grabmahl auf dem marckt zu Chalcis aufrichteten. *Plutarchus*, Epot. p. 760. seq.

Cleomedes/ ein Spanier, führte die hülffs-völcker an, welche denen Lacedämoniern in dem treffen bey Aegospotamos den sieg erfechten geholffen, daher auch sein bildnis unter die andern, so sich in diesem treffen hervor gethan, in den tempel des Apollinis zu Delphos gesetzt wurde. *Pausan.* X. 9.

Cleomedes, ein Astronomus, von welchem man mit gewißheit nicht sagen kan, zu welcher zeit er gelebet; ob gleich einige vorgeben, daß er an. 427. unter dem Kayser Theodosio II. floriret habe. Er war der Stoischen secte zugethan. Er schrieb Considerationis Cyclicæ meteororum lib. II. welche an. 1539. zu Paris in 4. Griechisch heraus gegeben worden. Georgius Valla hat ihn in das Lateinische übersetzt, welche version zu Venedig an. 1498. in fol. und zu Basel an. 1533. in 8. gedruckt worden. Griechisch nebst Vallä übersetzung ist dieses buch zu Basel an. 1547. 1561. 1585. in 8. gedruckt worden. Endlich ist eine verbesserte edition mit einer neuen übersetzung und Commentario Roberti Balforei zu Bourdeaux an. 1605. in 4. heraus gekommen. Johannes Pediasimus, und andere, haben Griechische scholia über den Cleomedem verfertiget. *Labbeus*, bibl. nov. manusct. p. 119. 190. *Fabricius*, bibl. Græc. III. 5. §. 22. p. 103. 104. Es will auch Vossius de scient. Mathemat. p. 347. Cleomedi die εἰσαγωγὴν ἁρμονικὴν zuschreiben; welches aber Fabricius nicht wahrscheinlich hält.

Cleomeda/ (Malchus) ein Geschicht-schreiber, welcher eine Jüdische historie, wie die historie Mosis ist, verfertigt hat, also meldet uns Alexander Poyhistor, wie er von Josepho in seinem ersten buch antiquitatum Judaicarum angezogen wird. Übrigens ist unbekannt, zu welcher zeit er gelebet habe. *Joseph.* lib. I. c. 16.

Cleon, ein berühmter see-räuber, aus Bithynien gebürtig, und zwar aus dem dorf Gordo, an dem berge Olympo gelegen, welches er hernach zu einer stadt gemacht, und Julio Cäsari zu ehren Juliopolin genennet hat. Anfangs hielt er sich in dem ungemein vesten schlosse Callydio auf, wohin er seine geraubten güther allezeit brachte. Er that Antonio grossen nutzen, indem er denenjenigen, welche vor Labienum, den Statthalter in Klein-Asien, die gelder eintreiben musten, auspassete, und die kriegs-zurüstungen in diesen gegenden verhinderte. Allein in dem Actischen kriege trat er auf Octaviani seite, denn ausser dem, was ihm Antonius gegeben, bekam er von diesem noch so viel freyheit und ehre, daß er anstatt eines capers einen kleinen König vorstellte. Er wurde Priester des Jovis Abretteni, den die Mysier verehren, bekam ein stück von Morena, welches ein theil von Mysien ist; endlich erhielt er auch das Comanische Priesterthum in Ponto. Er hatte aber solches kaum angetretten, so starb er. Man giebt vor, er habe sich seiner göttin zorn auf den hals geladen. Denn der tempel wird sonderlich heilig gehalten, und darf kein schweinenfleisch geessen werden, daher auch so gar in die stadt selbst kein schwein gelassen wird. Wider diese gewohnheit handelte er gleich, so bald er sein amt angetretten hatte, und zeigte dadurch sein räuberisches gemüthe, daß er nicht sey hingekommen einen ordentlichen Priester, sondern einen störer derer heiligthümmer abzugeben. *Strabo*, XII. p. 860. 861.

Cleonymus, ein Lacedämonier, wurde mit denen Spartanischen völckern denen Thebanern zu hülffe geschickt. Diese liessen sich dadurch bewegen, den mit Demetrio geschlossenen frieden wieder zu brechen, allein da Demetrius anstalt zu einer völligen belagerung machte, besorgte sich Cleonymus eines schlimmen ausgangs, schlich heimlich aus der stadt, und verursachte dadurch die übergabe der stadt. *Plutarchus*, Demetr. p. 907. Kurtz hernach legte er von neuen eine probe seines unglücklichen commando ab. Denn als er im andern jahre der CXIX. Olympiadis denen einwohnern zu Tarento, welche damals mit denen Römern krieg führeten, mit der Griechischen flotte zu hülffe geschickt wurde, eroberte er zwar die stadt Thurios, aber A. U. 452. wurde er von dem Bürgermeister Aemilio geschlagen. In etlichen Römischen jahr-büchern hat gestanden, er sey eher aus Italien aufgebrochen, als es mit denen Römern zum treffen gekommen. Er schiffte hierauf um das vorgebürge Brundusium herum, und wurde durch die winde mitten in den Adriatischen meer-busem verschlagen, weil er nun zur lincken hand örter ohne häfen, und auf der rechten hand die barbarischen Illyrier, Liburnier und Istrier, als in der see-räuberey berühmte völcker antraf, und deswegen nicht landen wolte, segelte er bis an die ufer derer Venetorum, wo er etliche zum recognosciren ans land schickte, nach deren wiederkunft den fluß Bachilione hinauf schiffte, und drey flecken derer Patavinorum plünderte, und in brand steckte. So bald die nachricht davon nach Padua gebracht wurde, wo die einwohner wegen derer benachbarten Gallier beständig in waffen seyn musten, theilten sie ihre junge mannschafft in zwey hauffen, der eine sollte denen ans land gestiegenen entgegen gehen, und der andere sollte sich der flotte bemächtigen, und denen feinden in rücken gehen; sie bekamen auch die feinde glücklich in die mitten, erschlugen deren 3000. und Cleonymus kam kaum mit dem fünften theil seiner schiffe wieder nach hause, nachdem er in keiner gegend des Adriatischen meers etwas denckwürdiges verrichtet. Seine verlohrnen schiffs-schnäbel und andere sachen, wurden im tempel der Junonis zu Padua aufgehangen, und alle jahre an dem tage, da die schlacht geschehen, ein see-treffen zur lust gehalten. *Diodorus Siculus*, XX. *Livius*, X. 2. Ob er mit Cleonymo,

Cleo-

Cleomenis II. Königs von Sparta sohn einerley sey, steht dahin. Livius nennet ihn einen König.

Cleophantus, ein Medicus, so vor denen zeiten des Königes Ptolemäi Evergetis gelebet. Er hat sich sonderlich durch eine schrift vom gebrauch des weins in kranckheiten bekannt gemacht, auch viele schüler gehabt, die sich Cleophantos nennen. Cölius Aurelianus Celsius III. 14. und Plinius hist. nat. XX. 5. XXIV. 16. XXVI. 3. beruffen sich auf ihn: auch nennet ihn Plinius unter denen, so er bey verfertigung des XXI. buchs zu rathe gezogen. *Le Clerc*, hist. de la Medec. P. II. liv. I. c. 8. p. 328.

Cleophilus von Samos, einer der alten scribenten, welcher neben andern auch den Trojanischen krieg solle beschrieben haben. Er wird von vielen für Homeri wirth und lehrmeister gehalten; ja es wird von einigen so gar behauptet, er seye der urheber der getichten gewesen, welche uns nun unter Homeri nahmen bekannt sind. *Du Pin*, bibliotheca universalis hist. profan.

Cleostratus, hieß derjenige knabe zu Thespia in Böotien, der sich einen ehernen pantzer, auf welchem lauter stacheln waren, hatte machen lassen, und mit solchem bekleidet freywillig zu dem drachen gieng, dem jährlich nach des Jovis ausspruch einige junge knaben zum futter durchs loos erwehlt, musten geschicket werden. Kaum hatte sich Cleostratus dem drachen genähert, so verschlang er ihn, crepirte aber selbst darüber, ob zwar der knabe ebenfalls drauf gieng. *Pausanias*, IX. 26. extr.

Cleoxenes, der urheber einer Persianischen historie, welche Polybius gut genug vorgekommen, und dieser, wie er es selbsten meldet, hin und wieder noch ausgezieret hat. Polybius hat ohne zweifel gesagt, daß er den grund der Persischen geschichten, die er anziehe, aus denen historien Cleoxenis und Demeocliti nehme, und die schreib-art betreffend thue er hinzu, was diese geschicht-schreiber daran versäumet haben, welches alsdann Suidas anderst verstanden hat. *Suidas* in voce Cleoxenes.

Clerc, (Laurentius Josse le) ein Französischer Abbé, war ein sohn des berühmten kupfer-stechers, Sebastiani le Clerc, von welchem in dem Lexico ein artickul handelt, und den 22. aug. an. 1677. gebohren. Nachdem er in dem Seminario St. Sulpicii zu Lyon einen guten grund in seinen studien geleget, und selbige auch anderswo noch ferner fortgesetzet, wurde er an. 1704. Licentiatus Theologiæ, und gab sodann in eben dieser wissenschafft in dem Seminario zu Tulles drey, ingleichen zu Orleans dreyzehen jahre einen Lehrer ab. Endlich kam er an. 1722. als Director des Seminarii St. Sulpicii nach Lyon, und starb daselbst den 6. may an. 1736. Er besaß eine grosse belesenheit, eine gute einsicht in die schwersten und dunckelsten lehr-puncte, nebst einem treuen gedächtnisse, und überhaupt alle gaaben, welche einen Lehrer beliebt zu machen vermögend sind. Seine schriften, welche meistens die Gelehrten-historie und litteratur betreffen, sind folgende: Remarques sur différens articles du prémier volume du Dictionnaire de Moréri, éd. 1718. welchen er einige jahre darauf auch seine anmerckungen über den zweyten und dritten band beygefügt; Lettre critique sur Bayle, darinn er gezeiget, daß Bayle in seinem Dictionnaire in erzehlung der historien ungemein viele fehler begangen; Bibliothèque de Richelet, ou abrégé de la vie des Auteurs, cités dans le Dictionnaire; ferner verschiedene artickul und anmerckungen, die in das zu Paris an. 1735. ausgefertigte Supplément zu Moréri Dictionnaire eingerückt worden, u. a. m. Seine historie der Päpste; Chronologie der Französischen Könige; und ein tractat de Plagio sind niemals in druck gekommen. **Neue Zeit. von gelehrten sachen. 1737.**

Clerc, (Cornelius van) war aus einem Flandrischen geschlechte zu Paris gebohren, wurde daselbst Cantzler und Director der Königlichen Academie der mahlerey und bildhauerkunst, und starb den 31. dec. 1732. im 89. jahre seines alters. Er war einer derer besten bildhauer, der sich durch viele schöne stücke, die in denen kirchen zu Paris, den Königlichen pallästen, und in denen provintzien befindlich, bekannt gemacht. **Gelehrt. Zeit. 1733. p. 500.**

Clerc, (Jaques le) oder du Clerc, Herr zu Beauvoir, ware ein Edelmann in den Niederlanden, unter Philippo Baro, dem Hertzogen von Burgund stehend. Er schriebe die geschichten seiner zeit zu Arras. Sie werden noch in der Abtey St. Wast. wo sein bruder Johannes le Clerc Abt gewesen, aufbehalten. Er starbe auch in dieser Abtey an. 1462. seines alters 86. jahr. *Valerii Andreæ* biblioth. Belg.

Clerc, (Nicolas le) ware Priester zu St. André des Arts in Paris, und Dechant der theologischen Facultät dieser stadt; er florirte im XVI. sæculo, ware sehr gelehrt, und eiferte starck wider die anhänger der damaligen Reformation, deswegen wird er von Johanne Crispino in seiner Calvinischen Märtyrer-historie sehr durchgezogen, und ein blinder eiferer genennet. Hingegen machet Robert Cenalis, nach der hand Bischoff zu Avranches, seinen lobspruch, und erhebt ihn in einer zueignungs-schrift, (darinnen er ihm ein buch, so die mittel der Protestanten vermehrung zu verhindern vorschlägt, zuschreibet) bis in den dritten himmel. Dieses buch ward an. 1557. gedruckt, und muß le Clerc bald hernach gestorben seyn, dieweilen Cenalis, welcher nach le Clerc Dechant geworden, schon an. 1560. das zeitliche verlassen hat.

Clerc, (Nicolas le) Juigné zugenannt, ein Edelmann aus dem Hertzogthum du Maine, lebte um an. 1566. und hat einige wercke des H. Hippolyti aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzet. *La Croix du Maine*, bibl. des aut. François.

Cleric, lat. de Clericis, Ital. Clerici, ist eine sehr alte adeliche familie, so ihren ursprung von Lomazo in dem Mayländischen gebieth hat, allwo sie allbereit im XI. und XII. sæculo floriret, und in ehren und ansehen gestanden; wie dann Joh. Peter von Crescenzi, ein edler Römer von Placenza, in seinem Römischen Amphitheatro, darinn er die alte adeliche Mayländische geschlechter beschreibt, in der Visconti oder Hertzogen von Mayland geschichten pag. 355. meldet, daß zur zeit der Guelphisch- und Gibellinischen factionen, so im XII. sæculo entstanden, die vom haus Cleric sich zu Lomazo mit 600. mann gesetzet, und durch accord sich an Franciscum Visconte, der sie belägert hatte, ergeben. Woraus klar erhellet, daß diese familie schon damals in grossem thun und ansehen gestanden, und über Lomazo einige Herrschaffts-rechte gehabt haben müsse. Im jahr 1163. ward Friderico Clerici zum Podesta der stadt Mayland, so damals die höchste charge war, erwehlet. Franciscus, Jordanus und Franciscolus, gebrüder, waren berühmte Hauptleuth unter Carolo IV. wie Franciscus Ballarini in seiner chronick von der stadt Como pag. 220. meldet. Ihr vatter nahmens Anfericus, ein sohn des Jordani, wie aus dem Adels-brief von Carolo IV. von an. 1369. zu ersehen, war Galeazii Visconte, Herrn zu Mayland, Cämmerling und geheimer Rath, und ist samt seinen söhnen und nachkommenden an. 1357. mit dem burger-recht der stadt Como beschencket, im jahr darauf aber von Carolo IV. zu einem Comite Palatino creirt, und mit vielen stattlichen privilegien begnadiget worden, davon die instrumenta in original zu Como aufbehalten sind. Von diesem Anferico, Galeazii Visconte Cämmerling und geheimen Rath, ist abgestammet Martinus der erste dieses nahmens, und der stamm-vatter des hauses von Cleric zu Chur in Graubündten, welcher ungefehr im jahr an. 1540. nachdem er von Augspurg von seinen studien naher Como zurück gekommen war, und in discursen sich in religions-sachen etwas zu frey ausgelassen, daher auch bey der Inquisition sich verdächtig gemachet, aus forcht sein vatterland verlassen, sich in Teutschland begeben, kriegs-dienste genommen, mithin auf Zürich gekommen, sich offentlich zur Reformirten religion bekannt, und darauf mit Marta Werzasca, einer Proselytin adelichen herkommens von Lugaris, verehlichet, und im jahr 1568. sich auf Chur in Graubündten begeben, allwo er samt zweyen söhnen, Antonio und Camillo, das burger-recht erlanget, und daselbst das geschlecht fortgepflantzet, aus welchem von zeit zu zeit qualificirte und um das vatterland wohlverdiente leuthe entsprossen. Martinus der zweyte dieses nahmens, des Antonii sohn, hat alle staffeln des regiments rühmlich betretten, bis er endlich an. 1662. zu dem höchst wichtigen Bürgermeister- und zugleich Bundts-Präsidenten-amt erhaben worden. Sein sohn gleiches nahmens ist ihme in allen ehren-stellen nachgefolget, und hat selbige sehr würdig bekleidet, sonderlich die hohe Bürgermeister- und Präsidenten-stelle, welcher er von an. 1681. bis 1704. mit grosser dexterität vorgestanden, und währender zeit viele Ambassaden mit grossem ruhm verrichtet hatte. Seine söhne Martin und Johann Meinrad haben beyde auf dem Stado Mayland gedienet, und jener Hauptmanns, dieser aber Obrist-Wachtmeisters-stelle versehen, davon der letztere das geschlecht fortgepflantzet durch zwey söhne, davon einer Hauptmann, der andere Obrist-Lieutenant gewesen. Camillus, des ersten Bürgermeisters sohn, und des zweyten bruder, Hauptmann in Holländischen diensten, und Obrist-Zunftmeister zu Chur, hat die meiste descendentz gehabt, davon Martin viele jahr die Hauptmanns-stelle in Französischen diensten versehen, mithin Commendant über ein bataillon worden, und in solcher qualität an. 1728. gestorben. Johann Ulrich sein bruder hat Obrist-Wachtmeisters-stelle in Spanischen und hernach in Französischen diensten bekleidet, und befindet sich dermalen in der ehren-charge eines Obrist-Zunftmeisters, sein sohn aber Camillus hatte an. 1734. eine compagnie in Französischen diensten bekommen. Bernhard, ein anderer bruder, viele jahr gewester Stadt- und Bundts-Secretarius, ward an. 1729. zu der ansehnlichen stelle eines Rathsherrn erwehlet; sein sohn Camillus aber, Juris utriusque Licentiatus, bekam die stelle eines Stadt-Secretarii. So ist auch von einer zweyten branche des ersten Bürgermeisters, Antonius des kleinen Raths zu Chur, und seines bruders sohn, nahmens Martin, welcher eine freye compagnie in Franckreich rühmlich commandirt. *Joh Petrus de Crescenzi*, Nobilis Romanus Placentinus, in amphitheatro Romano pag. 355. *Franciscus Ballarini*, in chronicis civitatis Censis pag. 220. *Privilegia Caroli* IV. & V. *Genealogia familiæ & Comi & Curiæ Rhætorum.*

Clericus, oder le **Clerc**, (Johannes) einer der berühmtesten Gelehrten des XVII. und XVIII. sæculi, war ein sohn Stephani Clerici, und zu Genf den 19. mertz an. 1657. gebohren. Er zeigte von jugend auf sowol eine beson-

ders

dere fähigkeit, als auch eine ungemeine begierde, die wissenschafften gründlich zu fassen, und schrieb bereits in seinem 17. oder 18. jahre einige critische abhandlungen, die auch selbst seinem vatter gar wohl gefielen; wiewol er dieselbe niemals in druck gegeben. Als er nun auch hierauf in der Philosophie, ingleichen in der Hebräischen sprache und Gottsgelahrheit einen sattsamen grund geleget, begab er sich an. 1678. nach Grenoble, allwo er bey dem ältesten sohne des Herrn Sarazin de la Pierre die stelle eines Præceptoris versahe, führte auch denselben im folgenden jahre mit nach Genf, und ließ sich daselbst nach einem vorher angestellten examine zum predigamt ordiniren; ob er gleich annoch zu keinem öffentlichen amte beruffen worden. Um diese zeit hatte er bereits die anmerckungen Hug. Grotii über die Bibel, und einige andere dergleichen schriften durchgegangen; nunmehro aber fielen ihm auch die wercke Steph. Curcellæi, seines sehr nahen anverwandten von mütterlicher seiten, in die hände, da er denn über deren lesung auf unterschiedliche von der lehre seiner kirchen abweichende meynungen gerieth, und sich deswegen schon damals entschloß, sich sowol aus seinem vatterlande, als aus Franckreich, an einen solchen ort zu verfügen, da ihm seine gedancken aufrichtig an den tag zu geben unverwehret seyn möchte. An. 1680. hielt er sich um der Französischen sprache willen zu Saumur auf, woselbst auch bald hernach (obgleich in der auffschrift an. 1679. gesetzet worden) eine wegen ihres inhalts vor bedencklich gehaltene schrift, unter dem titul: Liberii de S. Amore Epistolæ Theologicæ, in quibus varii Scholasticorum errores castigantur, zum vorschein kam, die sogleich von einigen vor seine arbeit erkannt, und ihm nachhero zum öftern vorgerückt wurde, ob er sich gleich gar niemals vor deren verfasser bekennen wollen, und man auch nicht eher, als nach seinem tode mit gewißheit erfahren, daß er dieselbe würcklich verfertiget habe. Hierauf kehrte er wieder an. 1681. nach Grenoble, und von dar nach Genf, Paris, und ferner an. 1682. nach Londen, allwo er wechsels-weise in der Griechischen und in der Savoy-kirchen alle sonntage eine Französische predigt hielt, bis er ohngefehr nach einem halben jahre die dasige luft nicht weiter vertragen konnte, und daher seiner gesundheit wegen aus Engelland zu gehen genöthiget wurde. Er reisete demnach an. 1683. in gesellschafft Gregorii Leti, dessen tochter er nach der hand zur ehe genommen, nach Holland, erkundigte sich allda vornemlich um den zustand der Remonstranten, deren lehr-sätze ihm von vielen jahren her am allerbesten gefielen, und besuchte sodann noch einmal seine anverwandten zu Genf, welchen er aber alsobald nach seiner ankunft entdeckte, daß er sich um seines gewissens willen in Holland niederzulassen beschlossen habe. Als er um an. 1684. zu Amsterdam wiedrum angelanget, predigte er erstlich alle freytage Französisch in der Remonstrantischen kirche, wurde aber nicht lange hernach von dieser gesellschafft an deren Gymnasio zum Professore Humaniorum, Philosophiæ und Ebrææ Linguæ bestellet. Nach dem tode Phil. à Limborch wurde er, weil er sich mehr als einmal des Socianismi verdächtig gemacht, in der theologischen Profession übergangen, bekam aber dagegen die Professionem Historiæ Ecclesiasticæ, die er auch hernach beständig und mit vielem lobe bekleidet, bis er endlich die letzten acht jahre seines lebens wegen leibes-schwachheit, da er nemlich sein gedächtnis und sprache fast gäntzlich verlohren, sein amt ferner zu verwalten gehindert wurde. Er starb den 8. jan. 1736. im 79. jahre seines alters. Seine sonderbaren verdienste in ansehung der Philosophie, Historie, Critic und anderer stücke der litteratur, haben ihm den ruhm eines grossen Gelehrten zuwege gebracht; ob er gleich auch unterschiedene gegner gefunden, wie er denn mit Richard Simon wegen der Historia Critica Vet. Test. so dieser letzte heraus gegeben; mit Will. Cave wegen der leben der alten Kirchenvätter; mit dem P. Martianay wegen der gelehrsamkeit und erfahrung in den biblischen grund-sprachen des H. Hieronymi; mit Van der Wayen wegen erklärung der 18. ersten versicul im Evangelio Johannis; mit J. Perizonio wegen des geschicht-schreibers Q. Curtii; mit Bentleio wegen seiner noten über den Menandrum; mit P. Bayle wegen des Manichæismi, und der Göttlichen providentz; und mit andern mehr wegen andern puncten zu streiten gehabt. Von seinen schriften sind zu mercken: Bibliothèque universelle & historique, in 25. tomis; und Bibliothèque choisie, die er nachmals unter dem titul: Bibliothèque ancienne & moderne fortgesetzet, und zusammen aus 28. bänden, ausser einem bande von tabb. general. bestehet. Diese letztere hat er allein verfertiget, bey der erstern aber ist anfänglich Jean Cornand de la Crose, und letzlich Mr. Bernard sein gehülffe gewesen; Parrhasiana, ou pensées diverses sur des matières de critique; Ars Critica in zwey theilen, welcher er nachgehends Epistolas Criticas & Ecclesiasticas, als das dritte volumen beygefüget; Quæstiones Hieronymianæ; eine Lateinische übersetzung von Thomä Stanleji Hist. Philosophiæ Orientalis, die auch Gottfr. Olearius in seiner edition an. 1711. völlig beybehalten; Compendium Historiæ universalis ab initio mundi ad tempora Caroli Magni; la Vie d'Armand Jean Cardinal de Richelieu; Historia Ecclesiastica duorum primorum a Christo nato sæculorum; Histoire des Provinces-unies des Païs-Bas, von an. 1560. bis 1715. in drey fol. wobey auch eine Explication historique des médailles von dem Herrn de Limiers anzutreffen. Ferner Opera Philosophica, als Logica, Ontologia, Pneumatologia, Physica &c. welche in der 2. edit. an. 1697. in 4. tomis, und nachgehends noch öfters zusammen gedruckt worden; Réflexions sur ce que l'on appelle bonheur & malheur en matière de Loteries; Traité de l'incrédulité; Entretiens sur diverses matières de Théologie, davon er jedoch nur den andern theil verfertiget, indem der erste Carolum le Cene, einen Französischen Prediger, zum urheber gehabt; Sentimens de quelques Théologiens de Hollande sur l'histoire critique du vieux Testament de Rich. Simon, wozu nach diesem auch Défense des sentimens &c. gekommen; eine Französische übersetzung des N. Testaments mit seinen anmerckungen, welche aber des Socianismi beschuldiget, und dahero zu Berlin eine zeitlang verboten worden, worauf er Eclaircissemens de quelques endroits des remarques &c. heraus gegeben; Harmonia Evangelica, cui subjecta est historia Christi; Mosis Prophetæ libri V. ex translatione J. Clerici, cum ejusdem paraphrasi perpetua, commentario Philologico, dissertationibus criticis &c. Veteris Testamenti libri historici, Josua, Judices, Rutha &c. Veteris Testamenti Hagiographa &c. welche letztere er aber nicht mehr so völlig als die erstern ausarbeiten können; Novum Testamentum ex edit. vulgata cum paraphrasi & annotationibus Henr. Hammondi, die er aus dem Englischen ins Lateinische übersetzet, und mit seinen eigenen animadversionen vermehret; Evangelii Johannis cap. I. 18. prima commata paraphrasi & animadversionibus illustrata, welchen tractat er anfänglich dem andern theil seines Pentateuchi, nachgehends aber der andern auflage seiner übersetzung des Hammondi beygefüget. Uber dieses hat er auch eine schöne edition des Hesiodi c. n. variorum und mit seinen eigenen anmerckungen, ingleichen Menandri & Philemonis reliquias mit seiner übersetzung und noten; Æschinis Socratici Dialogos III. mit seiner version und noten; Pedonis Albinovani Elegias III. c. n. variorum, unter dem nahmen Theodori Goralli; ferner Titi Livii Historias; Sulpicii Severi Opera omnia; Pervigilium Veneris &c. wiewol dieses letzte ohne seinen nahmen; Hug. Grotium de Veritate Religionis Christianæ, insgesamt mit seinen noten; wie nicht weniger auch Petavii Dogmata Theologica mit seiner vorrede und einigen kurtzen noten; wie auch dessen Opus de doctrina temporum; Erasmi Opera omnia mit seinen noten; Eusebii Onomasticon urbium & locorum S. Scripturæ ab Hieronymo continuatum mit seinen anmerckungen, u. a. m. heraus gegeben. Bey diesem allen aber führte er auch noch einen sehr starcken briefwechsel, als unter andern in Italien mit Magliabecchi, Bianchini, Valsecchi, Salvini; in Franckreich mit Huetio, Bignon, Ricaise, Olwet, Sallier, dem Präsident Bouhieur; in Teutschland mit dem Baron von Spanheim, Lenfant, Kustero, Johanne und Joh. Alb. Fabricio; in Engelland mit den Ertz-Bischoffen von Canterbury, Tennison und Wake, Lloyd, Burnet, Boyle, Locke, Addison, Dodwell Wotton, Wasse, Davies, Cudworth; in Holland mit Grävio', Noodt, Van Dale, Brenemann, Cuper, und verschiedenen andern Gelehrten, denen auch selbst einige grosse Herren, als Franciscus, Hertzog von Parma und Piacenza, Alexander Maurocordatus, Woywod in der Wallachey und Moldau, ingleichen die Engelländischen Grafen von Pembroke, Shaftesbury ꝛc. beyzufügen, welche ihn zuweilen auch würckliche proben ihrer hochachtung und besondern gewogenheit verspüren lassen. Sein leben ist unter andern bey der neuen Tübingischen auflage seiner biblischen wercke tom. I. anzutreffen. Sonsten aber ist auch schon an. 1711. zu Amsterdam ein tractat unter dem titul: Jo. Clerici Vita & Opera ad an. 1711. und nach seinem tode eben daselbst Eloge historique de feu Mr. Jean le Clerc, besonders heraus gekommen.

Clericus, (Daniel) des vorhergehenden bruder war zu Genf den 4. febr. an. 1652. gebohren. Daniel, als der älteste sohn Stephani, trat fast in allem in die fußstapffen seines vatters. Er studirte nach gelegtem grunde zu Montpellier und zu Paris, und ward an. 1672. Doctor zu Valence, verheurathete sich nach seiner zurückkunft, und fieng glücklich an zu curiren, dabey er niemals andere, als simple und bewährte mittel brauchte, und einen abscheu vor aller art der charlatanerie bezeugte. Sonderlich war er vortreflich in der Diagnostica, und hatte es dabey in Griechischen und Lateinischen alterthümmern, wie auch der müntz-wissenschafft sehr weit gebracht. Er war von natur frölich, aber dabey gesetzt, und eben deswegen desto angenehmer. Seine gutherzigkeit, willfährigkeit, aufrichtigkeit und sinnreicher umgang, machte ihm so viel freunde, als ihm seine geschicklichkeit hochachtung zuwege gebracht hatte. Seine statur war groß, und seine mine aus gelindigkeit und ernsthafftigkeit zusammen gesetzt. Weder die auswärtigen geschäffte, noch die vorsorge vor eine zahlreiche familie verhinderte ihn, fleißig vor sich zu studiren. Sein erstes werck war Bibliotheca Anatomica, die er nebst Manget an. 1685. in 2. folianten drucken, und an. 1699. wieder auflegen lassen. Nach diesem kam Histoire de la Médecine, bis auf Galenum, Genf 1696. und vermehrter zu Amsterdam 1702. ingleichen an. 1723. in 4. heraus, und wird vor ein meisterstück gehalten. Zu anfang des jahrs 1704. erhielt er, wie sein vatter, eine stelle im Staats-Rath, und besuchte von der zeit an wenig krancke. Im jahr 1715. ließ ihn der König in Sardinien nach Turin in Savoyen kommen, und befragte ihn wegen

wegen der gesundheit der Königin und der Königlichen Frau mutter. Dasselbe jahr gab er auch eine Historiam latorum Lumbricorum heraus, die aus seinen briefen an Vallisneri genommen ist. Inzwischen verlangten die verleger der historie der Artzney-kunst, daß er eine neue auflage derselben besorgen, und sie bis auf unsere zeiten fortsetzen möge; worzu er sich aber seiner unpäßlichkeit wegen nicht entschliessen konnte, sondern nur einen entwurff der fortsetzung beyfügte. Dr. Freind, der denselben heftig angegriffen, hat dahero unrecht, daß er solches als ein vollkommenes werck betrachtet, davor es der author niemals ausgegeben. Er übersetzte noch kurtz vor seinem ende die erste satyre Persii, und machte kurtze anmerckungen darüber, die aber noch nicht gedruckt worden. Eine unpäßlichkeit an denen beinen veranlaßte endlich sein ende, welches den 8. jun. an. 1728. im 76. jahre seines alters erfolgte, massen er 32. jahr vorher seine frau verlohren hatte, von der er vier söhne hinterlassen, davon die beyden ältesten in kriegs-dienste getretten, der dritte aber in einem bürgerlichen amte stehet, und der vierte Profess. Hebr. Linguæ zu Genf ist. *Bibliothèque Italique*, tom. IV. n. 10. *Mémoires pour servir à l'histoire des hommes illustr.* tom. XI.

de **Clermenate**, (Johannes) ein Notarius zu Mayland, lebte am anfange des XIV. sæculi, und schrieb: Historiam de situ, origine & Cultoribus Ambrosianæ, ac de Mediolanensium gestis sub Imperio Henrici VII. de an. 1307. ad 1313. welche Muratorius tom. II. Anecdotorum heraus gegeben.

Clermont, eine stadt und amt in Savoyen, in dem Hertzogthum Genevois, zwischen denen beyden flüssen Fier und les Usses auf einem berge gelegen. *Universal-Lexicon.*

Clermont, ein adeliches geschlecht in Anjou, so von einem nahe bey la Fleche gelegenen land-guthe den nahmen führt, und sich in verschiedene äste vertheilt. Robertus von Clermont lebte zu anfang des XII. sæculi. Ludovicus war des Königs Renati von Sicilien Cammer-Herr, und starb an. 1477. Sein sohn Renatus, Herr von Clermont und Gallerande, Vice-Admiral von Franckreich, und Gouverneur von Honfleur, starb an. 1523. und verließ: 1.) Ludovicum. 2.) Renatum, von dem die Herren von St. Georges und Marquis von Renel abstammen. 3.) Franciscum, Herrn von Traves, der an. 1555. in Italien umkam, und Helenam, die schöne de Traves genannt, verließ, welche an Antonium von Aure vermählet ward. 4.) Claudium von Toulongeon, dessen einige tochter Charlotta mit drey gemahlen keine kinder zeugte, worauf ihr vetter und erbe Philibertus, Graf von Grammont, den nahmen und das wapen von Toulongeon mit dem seinen vereinigte. Ludovicus, der unter Francisco I. Maitre d'Hôtel war, zeugte mit Renata, einer tochter Johannis von Amboise, Herrn von Bussi, Georgium und Jacobum, von welchem letztern die Herren von Bussi-Amboise herkommen. Georgius war ein vatter Georgii II. Marquis von Gallerande, welcher Henricum I. zeugte. Dieser verließ Henricum II. dessen sohn ohne nachkommen verschieden; Georgium, Grafen von St. Aignan in Maine, dessen sohn N. der Graf von Clermont genannt, an. 1702. zu Mantua an denen in einem gefecht mit denen Teutschen empfangenen wunden verstarb, und N. von Clermont, Grafen von St. Aignan, verließ; und Ludovicum, Baron von Meru, der mit der erbin des hauses Loudon N. der Ritter von Clermont genannt, der an. 1693 bey Neerwinden blieb, und Carolum Leonorum zeugte. Dieser starb an. 1715. und verließ Petrum Caspar em, Marquis von Clermont und Gallerande, Ritter derer Königlichen orden, Brigadier über die dragoner, Baillif von Dole, und des Hertzogs Ludovici von Orleans Ober-Stallmeister, so sich mit Gabriela, einer tochter Gabrielis Claudii von O, vermählet, und noch an. 1733. gelebet; ingleichen Ludovicum Georgium, Grafen von Clermont, Mestre de Camp bey der infanterie, und N. Ritter von Clermont. Des obgedachten Ludovici von Clermont dritter sohn, Jacobus, bekam von dem Cardinal von Amboise, seiner mutter bruder, Bussi und Sarefontaine mit der bedingung, daß er den nahmen und wapen von Amboise-Bussi annehmen sollte. Von seinen kindern sind merckwürdig: 1.) Ludovicus von Clermont d'Amboise, Herr von Bussi, le Brave Bussi genannt, welcher an. 1579. auf verbotenen liebes-wegen umgebracht ward; 2.) Hubertus, Herr von Moigneville, der an. 1577. bey der belagerung von Issoire blieb; 3.) Carolus, von einigen Georgius genannt, ein vatter Caroli, der Henricum von Clermont d'Amboise, Baron von Bussi, verließ, welcher an. 1627. in einem duell von Francisco von Rosinadec, Grafen des Chapelles, zu Paris getödtet ward, und die linie von Clermont d'Amboise beschloß; 4.) Renata, eine gemahlin Johannis von Montluc, Marschalls von Franckreich, welcher sich in der belagerung von Cambray hervor that, und noch vor der übergabe dieser stadt an. 1595. starb. Renati, Herrn von Gallerande, anderer sohn, Renatus, Herr von St. Georges, Ritter des Königlichen ordens, vermählte sich erst mit Philiberta, einer tochter Johannis, Barons von Rupt, Souverains von Delain in Franche-Comté &c. und hernach mit Franciscа, der einzigen tochter Jacobi von Amboise, Herrn von Bussi, und Antoinette, Frauen von Renel. Diese Franciscа vermählte sich nach des ersten mannes tode mit Carolo von Croy, Grafen von Portien, und zeugte mit ihm Antonium, Fürsten von Portien, dem zu gefallen Franciscus I. die Herrschafft Renel zum Marquisat machte, welches, da Antonius ohne kinder gestorben, an seinen stief-bruder, Antonium von Clermont d'Amboise, zurück fiel. Renati kinder waren, Thomas, Antonius, der stifter der linie der Marquis von Renel, und Antonius der jüngere, le Moine Bussi genannt, weil er ein Ordensmann ward, nachdem er mit seiner gemahlin Charlotta, einer tochter Franciscі, Herrn von Gueux, Jacobum, einen vatter Jacobi II. der an. 1645. bey Nördlingen blieb, gezeugt hatte. Thomas von Clermont, Herr von St. Georges, von Rupt, von Antigny, und Souverain von Delain, war ein vatter Harduini, der mit seiner schwester Ambrosia die vätterlichen güther theilte, an. 1633. starb, und von Johanna von Harlay, einer tochter Roberti, Barons von Montglas, die an. 1643. als Ober-Hofmeisterin von der Mademoiselle von Montpensier verstorben, Franciscum de Paulla von Clermont, Marquis von Montglas oder Montglat, Königlichen Ober-Kleiderverwahrer, und Ritter derer Königlichen orden ꝛc. verließ, welcher sich im kriege und am Hofe durch seine erfahrenheit und verstand hervor gethan, auch durch seine memoiren, die von an. 1635. bis an. 1660. gehen, und an. 1727. in 4. theilen heraus gekommen, bekannt, und an. 1675. verstorben ist. Er zeugte mit Cäcilia Elisabetha, der tochter Henrici Hurault, Grafens von Chiverny, und der erbin ihres groß-vatters, des Cantzlers dieses nahmens, die an. 1695. gestorben, Ludovicum von Clermont, Marquis von Montglas, Grafen von Chiverny, Souverain von Delain, der an. 1645. gebohren, in Gesandtschafften an den Kayserlichen und Königlich-Dänischen Hof gebraucht, an. 1715. ein mitglied des Raths von auswärtigen geschäfften, an. 1716. Gouverneur Ludovici, Hertzogs von Chartres, auch an. 1719. nachdem er das jahr vorher die tractaten der quadruple-allianz als Plenipotentiarius zu stande gebracht, Staats- und Kriegs-Rath worden, und an. 1722. gestorben ist, aber von N. einer tochter Jacobi Franciscі, Marquis von Saumery, keine kinder ließ. Antonius, der älteste sohn aus Renati, Herrn von St. Georges, anderer ehe, nahm den nahmen von Amboise an, ward Marquis von Renel, fochte an. 1564. bey St. Denys vor die Hugenotten, und ward von seinem vetter, Ludovico von Bussi, bey dem Pariser blut-bad an. 1572. umgebracht. Sein sohn Ludovicus von Clermont d'Amboise, Marquis von Renel, Baillif und Gouverneur von Chaumont in Baßigny, und Gouverneur von Vitry, kam an. 1615. ums leben, und verließ Ludovicum II. Von dessen kindern sind zu mercken: 1.) Bernardus, Marquis von Renel, der an. 1645. bey der belagerung von la Mothe blieb; 2.) Gerardus, erst ein Maltheser-Ritter, hernach Marquis von Renel, der als Maréchal de Camp an. 1656. zu Valenciennes, wohin man ihn gefangen gebracht, an vielen empfangenen wunden starb; 3.) Ludovicus III. 4.) Franciscus, der erst Mestre de Camp, hernach Abt von St. Clement zu Metz gewesen, endlich aber den geistlichen stand verlassen, und sich vermählet hat; 5.) Johannes, der bey der belagerung von Chauny geblieben; 6.) Justus von Clermont d'Amboise, der Ritter von Renel genannt, welcher in seinem 14. jahr bereits eine compagnie bekommen, auch von derselben zeit an bey vielen belagerungen und schlachten, sonderlich aber an. 1675. da er nach des Marschalls von Turenne tode bey der zurückziehung der Französischen armee als General-Brigadier die arriere-garde commandirt, ungemein viel tapferkeit erwiesen, darauf aber sich in das kloster derer Minoriten von Branquencourt begeben hat, und daselbst an. 1702. im 66. jahre gestorben ist. Ludovicus III. General-Lieutenant derer Königlichen armeen, ward an. 1677. bey der belagerung von Cambray erschossen, und verließ Ludovicum IV. welcher an. 1702. zu Lüttich gestorben. Sein sohn, Johannes Baptista Ludovicus, war an. 1728. Baillif und Gouverneur von Chaumont und Oberst-Lieutenant. *Thuanus. Sammarth.* hist. généal. de France. *Le Laboureur*, addit. aux mémoir. de Castelnau. *Le Nobiliaire de Champagne.* Mémoires de *Montglat.*

Clermont, (Hugo von) Abt zu Cluny, war ein sohn Renaldi des Herrn von Clermont, und zuvor Abt über etliche andere klöster, als zu Flavigny, zu St. Lucien de Beauvais, und endlich an. 1180. zu Cluny. Es ist noch ein brief vorhanden, welchen ihm Petrus von Celles geschrieben hat, er starb den 8. apr. an. 1199. *Petrus de Celles*, lib. IX. epist. 11. *Chronicon Cluniacense. Sainte-Marthe*, Gallia Christiana &c.

Clermont von Amboise, (Justus von) der zweyte sohn Ludwigs, des Marquis von Renel, und Diana Pontallier, gebohren den 10. may an. 1636. Er war erst 14. jahr alt, da ihm schon eine Rittmeister-stelle unter seinem bruder aufgetragen wurde, und diente bald darauf bey der belagerung von Bar le Duc, Château-Portien und Rhetel; er commandirte in der nach-hut bey der zurückziehung von Gigery: hernach wohnte er auch der belagerung Valenciennes bey, und wurde dorten gefangen genommen, und gebunden in die stadt geführet, wohin auch sein bruder tödtlich verwundet gebracht wurde, deme er in diesem stand bis an den tod behülflich zu seyn gelegenheit hatte. Im anfang des Holländischen kriegs bekam er das regiment

Renel, seines zweyten bruders, welchen der König zum General-Lieutenant, und zum General-Mestre de camp über die cavalerie gemachet hatte, und hernach bey Cambray durch einen canonen-schuß das leben verlohren. Er beschützte die kleine stadt Verle, und machte, daß die Brandenburger, welche sie mit grosser gewalt angegriffen hatten, die belagerung aufheben musten; nach der schlacht bey Seneff commandirte er ein corpo, mit welchem er die feinde auf einer höhe angrisse, sein pferd wurde unter ihme todt geschossen, und er selbsten an einem knie verwundet. Er liesse sich aber geschwinde verbinden, und jagte die feinde nach einem zweyten angriff von ihrem posten weg. Etwas zeit hernach ward er in Teutschland geschicket, wo er vor den augen der feinden eine brücke, welche die feindliche armeen von einander theilte, abbrechen liesse. An. 1675. ward er General-Brigadier, als der Vicomte von Turenne erschossen worden; und bey der flucht der Franzosen, welche bey dieser gelegenheit erfolgete, commandirte er den nachzug, und hielte das feuer der feinde so lang und tapfer aus, bis er seine armee in sicherheit gebracht hatte. Endlich, nachdem er mehr als zwanzig belagerungen beygewohnet, bey vielen offentlichen schlachten sich tapfer gehalten, viele linien erstiegen, und in Königlichen diensten 4. brüder vor sich umkommen gesehen, begab er sich in ein kloster bey den Minoriten zu Braquencourt, und starbe dorten an. 1702. seines alters 66. jahr, nachdem er 23. jahr ohne ein gelübde gethan zu haben, allda zugebracht hatte.

Clermont, (Franciscus von) Bischoff und Graf zu Noyon, Commenthur über die Königlichen orden, und einer der 40. mitgliedern der Französischen Academie, war ein bruder Francisci von Clermont des Grafen von Tonnere, &c. und zu Mairie-Vignier. Da er zu einem mitglied der bemeldten Academie aufgenommen worden, verwunderte man sich, daß er, ohngeachtet seines adelichen geschlechts und der gemeinlich gehasseten hohen einbildung des Adels, wegen der verdiensten ihrer grossen voreltern, (damit derselbe meistens aufgeblasen ist) dennoch den platz eines abgestorbenen unadelichen mitglieds annehmen wollte. Dieses veranlassete den Abt von Comartin, welcher ihn angenommen hat, folgendes zu ihm zu sagen: Wann die stellen eines Französischen Academici nur nach der würde derjenigen, die sie besessen haben, abgemessen würden, so hätten wir ihnen den platz, den sie nun angenommen haben, nicht antragen dörfen, und vielleicht auch dieselben selbsten nicht so viele begierde ihn zu erhalten gezeigt, als sie gethan haben &c. Er hat übrigens eine stiftung für die Poeten gemacht. Dieser Bischoff wollte, daß ein Canonicus von seiner kirche ihm den schweif bey den proceßionen nachtragen sollte, das Capitul zu Noyon aber protestirte wider diese neuerung. Fourcroy redte für das Capitul, und sagte, der schweif des Bischoffs zu Noyon seye ein comete, dessen böse ausflüsse sich über die gantze Gallicanische kirche ausgiessen würde, wann man nicht ein geschwindes mittel darwider wüste. Ein Mönch, welcher diesem Prälaten einige Theses dedicirte, besuchte ihn, ehe er sie drucken liesse, und fragte ihn, ob er die titulatur recht gesetzet habe? Pater, (antwortete der Bischoff) es ist ein haupt-artickul darinnen vergessen worden, und machte ihn noch darzu setzen: Viro in Scripturis potentissimo. Er arbeitete nemlich eben damals an einem Commentario über die H. Schrift, und scheuete sich nicht davon zu rühmen, daß er in diesem wercke Schrift-stellen und streit-puncten erkläre und erörtere, welche die Alt-vätter selbst niemal recht verstanden hätten. Er wollte auch seiner vermeynten guten einfällen wegen bewundert seyn. Da M. Mascaron, der Bischoff von Agen, die leichen-rede Francisco de Harlay, dem Ertz-Bischoffen von Paris, unter dem vorwand der unpäßlichkeit nicht thun wollte, sagte der Bischoff von Noyon zu ihm: Mein Herr, sie sagen die rechte ursache nicht, die materie ist eben etwas unkommlich. Einsmals besuchte er den Hertzog von Mazarin, dieser begleitete ihn bey seinem abschied bis zu seiner kutsche, und da der Prälat hinein steigen wollte, fiele Mazarin auf die knie, und begehrte den segen von ihm: der Prälat entschuldigte sich seines kleides wegen, welches nicht Bischöfflich wäre, und thate sein möglichstes, um den Hertzog aufstehen zu machen; da aber Mazarin sich nicht wollte abwendig machen lassen, sprach er: Nun dann, da sie es so sehr verlangen, so geb ich ihnen dann meine compassion, welches ein abgeschmackter einfall war. Diese familie der Herren von Clermont rühmet sich, daß ein gewisser Seboldus von Clermont, welcher Burdinum einen Gegen-Papst von Rom verjaget, und den rechtmäßigen Papst Calixtum II. auf den thron gesetzet, von dem Päpstlichen stuhl deswegen die Päpstlichen schlüssel zur belohnung bekommen, und ihme und seinen nachkömmlingen durch eine bulle erlaubet worden seye, dieselben in ihren geschlechts-wapen beyzubehalten, und diese denck-zeilen darum zu setzen: Etiamsi oportuerit nos mori tecum, non te negabimus. Aber diese bulle ist nirgend gesehen worden, und ist auch kein glaubwürdiger scribent da, der davon einige meldung thue. Die schlüssel, welche das hause Clermont in ihren wapen führet, kommen von dem Delphinatischen worte Clar, welches einen schlüssel bedeutet, her, und man findet in der Chambre des Comptes zu Paris ein document, da das insiegel nur einen schlüssel führet. Ehe die Herren von Clermont die Päpstlichen schlüssel ihrem wapen beyfügen lassen, führten sie die sonne und einen silbern berg darinnen, welches wiederum von ihrem nahmen hergekommen, da die klarheit der sonne die erste silbe, und der berg die zweyte silbe ihres geschlecht-nahmens ausdrücket. Franciscus Clermont starb an. 1701. seines alters 72. jahr. *Amelot de la Houssaye*, mémoires tom. II.

Clerq, (Jonathan le) ist zu Köthen an. 1632. den 2. mertz gebohren, allwo sein vatter, Johann le Clerq, Fürstlicher geheimer Secretarius gewesen. Er war ein nachkömmling Bartholomäi le Clerq von Lanoy in Flandern, welcher wegen der damaligen verfolgung, so wider die Reformirte religion von dem Hertzog d'Alba und seinem anhange in denen Niederlanden angestellet worden, in welcher auch allbereit einige seiner nahen anverwandten mit hinweg geraffet und verbrannt worden, seine schöne güther verlassen, und sich samt seinem schwieger-vatter Heinrich Hußi, von Valenciennes in Hennegau gebürtig, nebst vielen andern frommen leuthen nach Franckfurt am Mayn begeben. Seine jugend hat er in der stadt-schule zu Köthen, hernach auf dem Gymnasio zu Zerbst, und ferner auf denen Universitäten zu Wittenberg und Franckfurt an der Oder zugebracht, auf welcher letztern er unterschiedene Disputationes in Philosophicis und Jure respondendo gehalten, auch an. 1655. den gradum Magisterii, und an. 1661. in dem october unter dem Chur-Brandenburgischen geheimen Rath Gottfried von Jena die würde eines Licentiati Juris angenommen. Inzwischen ist er an. 1655. von der Universität zu Franckfurt an der Oder zum Bibliothecario, Archivario und Inspectore mens. comm. und weil er sich an. 1656. wegen zu Franckfurt eingerissener pest, nach Cüstrin begeben, von dem Churfürsten zu Brandenburg zum Advocato Fisci bey der daselbigen regierung bestellet worden; hat aber, weil er die luft allda nicht wohl vertragen können, sich an. 1660. wieder nach Franckfurt begeben, und das vormalige Bibliothecariat wieder angetretten, anbey das Cancellariat bey dem Stifte Neu-Celle auf sich genommen. An. 1663. ist er von dem Hertzoge von Curland zum Rath beruffen worden, allwo er doch auch nicht lange verblieben, sondern an. 1665. den beruff zum Syndicat bey dem Rath zu Zerbst angenommen, und solchem 12. jahre vorgestanden. Endlich aber an. 1677. von Sr. Churfürstlichen Durchl. zu Brandenburg auf anhalten der bürgerschafft zum Bürgermeister der stadt Franckfurt an der Oder ernannt, auch nach absterben des dortigen ältesten Bürgermeisters, Michael Kretschmars, zum verordneten der landschafft engern ausschuß erwehlet und bestätiget worden, welchen stellen er dann bis an. 1692. mit allem fleiß vorgestanden, in selbigen aber den 1. julii todes verblichen. Er hat einige sinnreiche politische schriften ohne seinen nahmen heraus gegeben, als: etliche schreiben des verstorbenen Ritters Don Quevedo an Philandern von Sitwald von einem discurs des Protectoris Olivier Cromwels in der höllen, und dergleichen; nächst denen auch etliche politische Disputationes præsidendo gehalten: De Bonitate simulationis; de Julio Cæsare; de Causis mutationum Rerum publicarum. Ingleichen hat er des berühmten JCti Schotani Examen Juridicum zum druck befördert, und solches mit Notis Theoretico-Practicis illustriret, gedruckt zu Cöln an der Spree an. 1673. Sein ältester sohn, Johann Heinrich, ward Prediger bey der Reformirten gemeinde zu Jerichow; der andre, Friedrich Theophilus le Clerq, Raths-Cämmerer zu Franckfurt an der Oder. **Beckmanns** Anhält. hist. VII. 3. p. 331. seq.

Clerque-Wissocq, eine in der Grafschafft Artois gelegene Herrschafft, welche an. 1659. den 13. nov. von Philippo IV. Könige in Spanien zu einer Vicomté erhoben worden, und zwar Ignatio von Clerque, Ritter des ordens St. Jacobi, und Obristen über ein Wallonisches infanterie-regiment, zu ehren. *Butkens*, troph. de Brab. suppl. tom. I. p. 481.

Clerval, ein flecken in der Grafschafft Burgund, an dem fluße Doux, zwischen Bisantz und Mümpelgard, 7. Französische meilen von jenem, und 6. von diesem abgelegen. *Mary*, Dictionnaire.

Cleveland, (Carl Fitz-Roi Hertzog von) Hertzog und Graf von Southampton, Graf von Chichester, Baron von Newbery und Nonsuch, Ritter von dem Hosenbande, war der älteste natürliche sohn Caroli II. Königs von Engelland, den er mit Barbara Villiers, gezeuget hatte. Er wurde an. 1675. den 10. sept. von seinem vatter zum Baron von Newbery in der Grafschafft Berks, zum Grafen von Chichester in der Grafschafft Sussex, und zum Hertzog von der Grafschafft Southampton erkläret; von seiner mutter aber erbte er an. 1709. den titul eines Barons von Nonsuch in der Grafschafft Surrey, eines Grafen von der Grafschafft Southampton, und eines Hertzogs von Cleveland in der Grafschafft York. An. 1730. den 20. sept. nahm ihn der tod weg, nachdem ihm seine erste gemahlin, Anna, eine tochter des Ritters Wilhelmi Pultney von Misterton, drey töchter und einen sohn gebohren. Von jenen hat sich Gratia mit Henrico Vane, dem ältesten sohne Gilberti Vane, Lords Bernard, verehelichet. Der sohn Wilhelmus Fitz-Roi aber, so an. 1697. den 19. febr. auf die welt gekommen, hat sich an. 1730. den 2. febr. mit Henriette, einer tochter Danielis Finch von Nottingham und Winchelsea, vermählet, und nach seines vatters tode dessen würden geerbet. *The Brit. comp.* tom. I. p. 33.

Clichtoveus, (Jodocus) gebürtig von Nieuport in Flandern,

deen, studirte zu Löven und Paris die Theologie, an welchem letztern orte er auch Doctor der Sorbonne um das jahr 1506. ward, und endlich als Canonicus und Decanus zu Chartres den 22. sept. an. 1543. starb. Er ist der erste gewesen, der Lutherum in schriften zu Paris angegriffen; unter welchen sein Anti-Lutherus vornemlich bekannt ist Auch hat man von ihm Elucidatorium Ecclesiasticum, Basel 1517. in fol. de vera Nobilitate, Paris 1612. in 4. *Andreæ* bibl. Belg.

Clifton, eine alte Baronie in der Engelländischen Grafschafft Nottingham, welche vor ungefehr 600. jahren eine familie dieses nahmens besessen. Von derselben wurde der Ritter Jervis Clifton an. 1608. unter dem titul Baron Clifton von Leighton Bromswold in das Parlement genommen, und hinterließ eine einzige tochter, Catharinam, welche Esme Stuart, Baron von Aubigny, heurathete. Dieser wurde von Jacobo I. an. 1619. den 7. jan. zum Baron Clifton und Grafen von March gemacht, erbte auch von seinem bruder Carolo den titul eines Hertzogs von Richmond und Lennox, und starb ohne männliche erben. Seine tochter, Catharina, Baronesse von Clifton, verehelichte sich mit Henrico, Lord Ibrican, Henrici VII. Grafens von Thomond, ältestem sohne, und gebahr ihm eine tochter, so gleichfalls Catharina hieß, und Eduardo Hyde, Grafen von Clarendon, beygeleget wurde. Dieser hinterließ Theresiam Hyde, Baronesse von Clifton, welche sich mit Johanne Bligh, nachmaligem Grafen von Darnley, vermählte, und an. 1722. den 30. jul. das zeitliche gesegnete. *The Irish comp.* p. 143.

Clifford, (Walther) ein sohn Walthers, und bruder der bekannten Rosamunda, war Scheriff in der Grafschafft Herford, und das zum vierten mal unter der regierung Königs Johannis. In dem 12. jahr der regierung Henrici III. wurde er zum Gubernator über die vestungen Caermazden, Cardigan und Galles gemachet, aber im 17. jahr des nemlichen Reiches folgte er des Marshall Richards, Grafen von Pembroke, partey wider den König, welcher wider diesen die waffen ergriffen, und ward deswegen in die acht erklärt; seine güther aber wurden confiscirt, doch ihm gleichwol des folgenden jahres wieder abgetretten. Bey der crönung der Königin Eleonora, gemahlin Henrici III. begehrte er samt den andern Grentz-Grafen, (Marchiones, oder Englisch, Marchers genannt) das recht zu haben, der Königin in den grossen ceremonien den himmel zu tragen, welches sonsten den Baronen der Cinque-Ports zuzukommen geglaubet wurde. Er vermählte sich mit Margaretha, einer tochter Leolyn, des Printzen von Wallis, und starb im 48. jahr der regierung Henrici III. Er hatte seinen bruder Rogerum zum nachfolger, von welchem die Baronen dieser familie abstammen; dieser Rogerus hatte bey neunzehen adeliche lehen, welche er meistens von Sibylla seiner gemahlin, so eine tochter und erbin Robert von Ewyas gewesen, überkommen hat. *Rapin Thoyras*, hist. d'Angleterre.

Clifford, (Richardus) der Graf. In ansehung seiner würcklichen diensten, die er König Carolo I. geleistet, und seiner ehe mit Elisabetha, der einzigen tochter und erbin Heinrich des Grafen von Cumberland, ward er unter dem titul Lord Clifford of Landsborough, zum Reichs-Baronen, oder zu einem Pare Regni gemachet, welche Baronie in der Grafschafft Yorck liegt. Hernach wurde er weiters beförderet, und in einen höhern Adel-stand erhoben, indem ihn König Carolus II. zum Grafen von Burlington machete, welche Grafschafft auch in der provintz Yorck liegt. Diese letztere ehre wurde ihm insonderheit aus betrachtung seiner wohl-geleisteten diensten in Engelland und Irrland, besonders aber auch seines schwähers des Grafen von Cumberland wegen bezeuget, welcher im anfang der Englischen verwirrungen auf seine kösten zum dienste des Königs eine ansehenliche anzahl volcks angeworben. Dieser Graf zeugete von seiner gemahlin Elisabetha 2. söhne, nemlich Carolum und Richardum, und 5. töchtern. Francisca ward an den Grafen von Roscomon in Irrland vermählet. Catharina starbe in der kindheit. Elisabetha ward mit Nicolao dem Grafen zu Thanet, Anna hingegen mit Edward dem Grafen von Sandwith, und Henriette mit Laurentio Hide, dem zweyten sohn Edward des Grafen von Clarendon vermählet. Carolus, welcher insgemein der Lord Clifford von Landsborough genennet wird, heurathete Johannam, die jüngste tochter Wilhelms, des Hertzogen von Sommerset, mit welcher er 4. söhne zeugte, nemlich Richardum, Carolum, Henricum und Wilhelmum, und so viel töchtern, Franciscam, Elisabetham, Johannam und Mariam. *Dugdale*, Barons of Engeland. *Imhof*, Pairs of Engeland.

Clifford, (Rosamunda) eine tochter Walthers von Clifford, die wunder-schöne zugenannt. Sie war unter andern maitressen, deren Henricus II. viele hatte, eine der vornehmsten, und die die meiste gewalt über den König hatte. Dieses bewoge die Königin Eleonora zur eifersucht, und diese schwure derselben den tod. Der König, welchem dieses nicht unbekannt ware, erbauete deswegen zu Woodstock einen irr-garten, und verwahrte Rosamundam darinnen so wohl, daß er vermeynte, sie vor der gerechten raache der Königin sicher gestellet zu haben. Es ware aber umsonst, und wollte eben das unglück für Rosamundam, daß der König einen zug in die Normandie vornehmen muste. Diese umstände waren der Königin vorhaben gantz gewogen, und sie spanne in abwesenheit des Königs eine conspiration wider seine person selbsten an, die um so viel gefährlicher ware, als die Königlichen Printzen selbsten wider den vatter der verschwörung beywohneten, und die 2. ansehnlichsten Baronen des Reichs, Rudolph de Faye der Königin oncle, und Hugo de Semtemore, ein in dem gantzen Königreich sehr beliebter mann, der Königin behülflich waren; also war es derselben leicht der Rosamundä meister zu werden, und diese nebenbuhlerin aus dem wege zu raumen, ja ihre raache noch weiters zu treiben, und dem König, an dessen gegen-liebe sie nun verzweifelt hatte, auch nach Rosamundä tod weit aussehende händel zu stiften, wie in dem artickul Heinrich II. kan weitläuffiger nachgesehen werden. Tirell nimmt in acht, die Englischen geschicht-schreiber verschweigen, daß Eleonora der Rosamundä seye habhafft worden, so daß diejenigen, welche behaupten, sie habe derselben mit gift vergeben, nicht mehr grund haben. In alten Brittischen reimen wird obiger historie gedacht, und scheinet Brompton p. 1151. sie daraus entlehnet zu haben. Doch ist gewiß, daß Rosamunda der Königin eifersucht nicht lange überlebet hat, ob es schon nicht wahr ist, daß ihr tod an. 1173. gewiß erfolget seye, und die weise ihres todes auch nicht so gar wohl ausgemachet ist. Brompton sagt, nachdeme der König Heinrich seine gemahlin Eleonoram in das gefängnis gethan, seye er ein ehebrecher geworden, und habe Rosamundam auf seinen leib gehalten, worinnen er sich selbsten in etwas widerspricht. Rosamunda ward in einer kirche begraben, die zu dem kloster Gotston ohnfern Oxford gehörete; wo ein epitaphium zu ihrem ruhm gesehen wird, welches Brompton hergiebet, und also lautet:

Hic jacet in Tumba Rosa mundi, non Rosa munda,
Non redolet, sed olet, quæ redolere solet.

Welches der Englische Poet Speed also übersetzet hat.

This Tomb doth here enclose, The worlds most Beauteous Ros,
Rose passing Sweet e're while, now Nought But odour vile.

Rapin Thoyras, hist. of Engel.

Climar, ein gebürge, dessen Plutarchus gedencket, in dem leben Alexandri. Strabo sagt in seinem XIV. buch, es seyen ohnfern der stadt Phaselis der meer-küsten nach etliche enge pässe, durch welche Alexander seine armee geführet habe. Er thut hinzu, es liege an dem Pamphilischen meer, ja es gehe in das meer hinaus, und lasse einen so engen weg zwischen der see und seinem fusse, daß er, bey nur etwas wildem meer, von den wellen gäntzlich bedecket werde, wann aber das meer stille seye, könne dieser fuß-pfad trocknes fusses durchwandelt werden. Alexander M. seye mit seiner armee eben winters-zeit dahin gekommen, und habe des ablauffes des wassers nicht gewärtig seyn wollen, sondern sey, ohngeacht die wege unsichtbar und aller orten mit wasser bedecket gewesen, seinem guten glück vertrauend, durchmarschirt, und auch glücklich darvon gekommen, seine soldaten aber haben den gantzen tag bis an den bauch in dem wasser gehen müssen. Die bemeldte stadt lage in Lycia, also auch das gebürge Climax. Lycia aber heisset nun Aldinelli. In dem XIV. buch thut Strabo eines andern berges, auch Climax genennet, meldung. Er setzet ihn aber in Cölesyriam bey den städten Byblos und Berytus, ohnfern den flüssen Adonis und Lycus. Berytus aber liegt nicht so gar ferne von dem flusse Orontes, welcher nahe bey dem berge Libanon und Paradiso entspringet. Ob nun dieses zwey berge sind, oder von Strabone sind confundiret worden, ist mir unbewust. Seiner meynung nach liegen sie an zwey von einander weit entfernten orten. Hingegen scheinet doch eine verwirrung bey ihm zu seyn, dann in Lycia auch ein fluß ist, welcher Lycus heisset; so ziehet auch Strabo den Homerum an, welcher die Lycier und Solymer zu zweyerley völckern machet; andre aber behaupten, die Lycier seyen ehedessen Solymer genennet worden, und aus Creta dahin gekommen, und hernach von Lyco des Pandionis sohn Lycier geheissen worden. Wann nun das wort Solymos grosse verwandtschafft mit Salem oder Hierosolymä hat, und nach Taciti bericht lib. V. histor. c. 1. die Juden auch aus Creta sollen gekommen seyn, welche meynung er zwar widerleget, aber auch Homerum anziehet, der sie Solymos nennet, so möchten wohl diese zwey berge nur ein berge gewesen, und also von Strabone confundirt worden seyn, oder wenigstens die Solymer, die er in Klein-Asien setzet, nur ein eingebildetes volck seyn, um so mehr Strabo in seinem XVI. buch von den Juden und Mose bessern bericht als andre gehabt, und was er in dem XIII. und XIV. buch von den Solymern gesagt, scheinet vergessen zu haben.

Climbebes, ein Africanisches Königreich, welchem das lande Angola gegen norden liegt; gegen morgen ist es von dem Reiche Monomotapa durch den fluß Bagamadiri unterscheiden, und gegen mittag sind der fluß Bravagul und das Mond-gebürge seine grentzen, welche bey dem Tropico Capricorni liegen. Gegen westen hat es das Aethiopische meer von dem Capo Negro an bis an den ausflusse des Bravaguls, und ist also den see-küsten nach 5. grad und 15. minuten lang. Es heisset sonsten auch das land Mataman, welches der titul ist, den die dasigen Könige führen. Der Landes-Fürst beherrschet es sehr unumgeschränckt. Denen see-charten nach findet man viele Herren, welche sich auch den Königlichen titul beylegen, ob ihr land schon sehr klein und arm ist. Das land selbsten ist voll sandes, und die häfen an der see sind in schlechtem stand,

und werden wenig besuchet. Doch ist es zimlich fruchtbar, und seine gebürge führen metall und etwas crystall. Unter dem 21. 22. und 23. grad latitudinis meridionalis, bis 150. ja 200. meilen in die see hinein, wächset ein gewisses schilf in dem meer, welches die Spanischen schiffer Sargossa genennet haben, woraus die see-fahrer einiger massen erkennen mögen, wie weit sie von dem Africanischen gestade entfernet sind; die Holländer haben auf diesem meer noch eine andre anmerckung gemachet, woraus sie die entfernung der schiffen von dem lande mercken können, wann sie der Mouetter gewahr werden. Es sind dieses eine gattung vögel, welche am äusersten theile der flügeln schwartze flecken haben. Sie nennen dieselben in Holländischer sprache Witte-Mowen, und bey diesen vögeln sind sie noch gewisser die entfernung der schiffen von der küsten zu schliessen, als bey obgemeldtem schilfe, dieweilen sie sich niemal über 15. oder 20. meilen von dem ufer des meers zu wagen pflegen. *De la Croix*, rélation de l'Afrique tom. IV. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Cling, (Conrad) ein Franciscaner-Mönch, war von Nordhausen gebürtig, und nahm zu Erfurt an. 1520. in der Theologie den titul eines Doctoris an. Als nun hierauf die lehre Lutheri an diesem ort so grossen beyfall erlangte, daß der Römisch-Catholische gottesdienst fast in keiner kirche in der stadt mehr geübet wurde, war er der einzige, so annoch in der grossen hospital-kirche denselbigen hielt; daher diejenige irrig, welche ihn mit unter die ersten Lutherischen Lehrer in Erfurt gesetzet. Er ließ auch hernach von diesem seinem eifer nichts nach, und starb als Guardian seines klosters und Dom-Prediger den 10. martii an. 1556. Er hat nicht wider das Interim geschrieben, sondern seine schriften sind eigentlich folgende: De Securitate conscientiæ Catholicorum in rebus fidei; Confutatio mendaciorum à Lutheranis adversus librum Imperii, seu Interim editorum; Loci communes Theologici pro Ecclesia Catholica, und Summa Doctrinæ Christianæ Catholicæ. *Motschmanni* Erfordia litterata.

Clinias, ein Sicyonier, verjagte die 2. tyrannen Euthydemum und Timoclidam, welche die ober-herrschafft über Sicyon sich mit gewalt angemasset haben, und ware von dem volck zum Haupt der Republick, welche er befreyet hatte, erwehlet. Nach seinem tode machte sich Abantidas meister über das regiment. Clinias, welcher des berühmten Arati vatter ware, lebte um die CXXXVII. Olymp. 232. jahre vor Christi geburt. *Plutarch.* in Arato. *Pausanias*, in Corinthiacis.

Clinias, ein alter scribent, welcher nur darum bekannt ist, dieweilen er von Agatharchide angezogen wird; dieser sagt nichts anders von ihm, als daß die, welche Clinia bericht folgen, dafür halten, daß Perseus Persien den nahmen gegeben, und das Rothe meer (Griechisch Erythræum genannt) seine benennung von Erythrâ überkommen. Herodotus sagt eben dieses von Persien, und ist nur in etlichen umständen von Clinia unterscheiden. Die Griechen wollten immer denen andern völckern grosse dinge von ihrem alterthum glauben machen, daher man sich nicht starck betrüget, wann man dafür hält, daß alles, was sie von Perseo und vielen ihrer alten helden gemeldet, fabelhafft seye. *Vossius*, Historici Græciæ.

Clinton, ein altes Englisches geschlecht, welches die Gräfliche würde von Lincoln besitzt. Gottfridus Clinton, ein enckel Wilhelmi von Tankerville, war unter König Henrico I. Cammer-Herr und Schatzmeister: von ihm stammte her Rogerus von Clinton, der als Bischoff von Conventre und Lichfield den 16. apr. an. 1148. zu Antiochia auf der reise nach Jerusalem gestorben, *Godwin.* de Episc. Angl. P. I. p. 367. ingleichen Wilhelmus von Clinton, welcher sich unter Eduardo II. und III. hervor gethan, auch des letztern liebling gewesen, und von demselben zum Grafen von Huntingdon gemacht, und als Ambassador nach Franckreich gesendet worden. Er begleitete hiernächst diesen König auf denen zügen nach Franckreich und Schottland, starb aber ohne erben. Seines bruders sohn Johannes ward sein erbe. Diesem folgete hinwiederum sein vetter Wilhelmus, der unter Henrico IV. bekannt ward, die güther Wilhelmi von Say, von dem er durch seine mutter abgestammt, erbte, und zum Lord Clinton und Say gemacht ward. Sein sohn Johannes stund bey Eduardo IV. in grossen gnaden, und zeugte mit Elisabetha, einer tochter Richardi Fiennes, Lord Dacres, Johannem, der unter Henrico VIII. starb, und einen sohn gleiches nahmens verließ. Dieser ward ein sohn Eduardi, der unter der Königin Elisabeth Graf von Lincoln ward. Mit seiner ersten gemahlin, Elisabetha, einer tochter Johannis Blant, zeugte er 3. töchter. Die andre, Ursula, eine tochter Wilhelmi Lord Stourton, gebahr ihm Henricum, Thomam und Franciscam, die mit Aegidio Bridges, Lord Chandos, vermählt worden. Von der dritten, aus dem hause Kildarn, ließ er keine kinder. Henricus, der den zunahmen Fiennes führete, ward von Catharina, einer tochter Francisci Hastings, Grafens von Huntingdon, ein vatter Thomâ und Eduardi. Thomas zeugte Theophilum, Grafen von Lincoln, und Ritter des Bad-ordens, welcher mit Brigitta, einer tochter Wilhelmi, Vicomte Say und Sele, Eduardum zeugete, der bey des vatters leben verstarb, und einen sohn gleiches nahmens verließ, der dem groß-vatter in der Gräflichen würde folgete, und an. 1692. starb. Weil er keine erben ließ, fielen dieselben auf des obgedachten Eduardi, der Thomâ bruder gewesen war, seinen enckel, Franciscum, der an. 1708. verstarb, und von Susanna, einer tochter Antonii Penniston, Henricum verließ; dieser Henricus, der unter Georgio I. verschiedene bedienungen bey Hofe und bey der schatz-verwaltung geführt, war unter Georgio II. Graf von Lincoln, und Baron Say, mitglied des Königlichen geheimen Raths, Ritter von dem orden des Hosenbandes ꝛc. und hatte mit Lucia, einer schwester Thomâ Hollis Pelham, Hertzogs von Newcastle, zwey söhne und eine tochter gezeugt, der eine sohn starb, als Graf von Lincoln, an. 1730. im 13. jahr seines alters zu Montpellier; ihm folgte sein bruder, Henricus, der damals 11. jahr alt war. *British compendium* tom. I. *Camdeni*, Brit. p. 193. 281. 284. 426. 464. 474. 478. 481. 484. 504. 505.

Clipstou, ein alter Carmeliter-Mönche; sein tauf-nahme ist Johannes, er aber ware ein Engelländer von geburt, welcher in dem XIV. sæculo gelebet hat. Er hat verschiedene wercke geschrieben, und unter andern: Expositorium sacrorum Bibliorum; Exempla Sacræ Scripturæ; Quæstiones in Magistrum sententiarum; Sermones &c. Er starbe um das jahr 1378. *Lucius*, in biblioth. Carmel. *Pitseus*, scriptores Angl.

Clisson, ein altes adeliches geschlecht in Bretagne. Oliverius I. Herr von Clisson, lebte zu Philippi Pulchri zeiten, und war ein vatter Oliverii II. der Oliverium III. und Amaury zeugete, welcher letzte wegen vieler während derer kriege in Bretagne erregten unruhen seine güther verlohr, aber auch wieder erhielt, an. 1347. aber in dem treffen bey la Roche-Derien, in welchem er vor den Hertzog von Bretagne, Carolum von Blois, fochte, um das leben kam, und einen sohn gleiches nahmens verließ, der ohne kinder verstorben. Oliverius III. ward wegen des geheimen verständnisses mit denen Engelländern, denen er Nantes liefern wollen, an. 1343. zu Paris enthauptet, worauf auch seine güther eingezogen worden. Seine gemahlin, und sein ältester sohn Johannes, der in Bretagne ohne erben gestorben, wurden aus dem Reiche verbannet. Der jüngere aber Oliverius, von dem in dem Lexico ein besonderer artickul handelt, erhielt die vätterlichen güther wieder, ward Connetable von Franckreich, und verließ Beatricem, so an Alanum VIII. Vicomte von Rohan, und Margaretham, so an Johannem von Chastillon, von Bretagne genannt, Grafen von Penthievre, vermählt worden. Sonst findet man auch noch einen Garnerium Clisson, der unter Philippo Valesio in dem XIV. sæculo gelebt, und das schloß zu Brest gegen den Grafen von Montfort vertheidigt, auch an denen in einem ausfall empfangenen wunden verstorben. *Anselme*, histoire des gr. Officiers. *Lobineau*, hist. de Bretagne. *Froissardus*, I. 46.

Clisson, (Olivier II.) Herr von und zu Clisson, diente dem König Carolo Pulchro in seinen kriegen an. 1324. und vermählte sich mit Isabella von Craon, einer tochter Mauritii, des fünften dieses nahmens, Herrn zu Craon. Isabella starb den 30. jul. an. 1350, und Olivier zeugte mit derselben 1.) Oliverium III. von welchem unten ein artickul folget. 2.) Mohaldam, welche erstlich an Guidonem von Beaucay den jüngern genannt, ꝛc. und dann zweytens an Herrn Savary von Vivonne den dritten dieses nahmens, und Herrn zu Thors, Essars ꝛc. vermählet ward. 3.) Amaury de Clisson, Herrn von la Blandinage ꝛc. welchem die lande wegen rebellion und hohen verraths confiscirt wurden, dessen er während der Bretannischen kriegen schuldig worden; doch erhielte er bald wieder gnade, nebst andern grossen Herren, die mit ihm sind angeklaget worden. Die gnaden-briefe wurden von Carolo de Blois dem Hertzogen von Bretagne den letzten december an. 1344. ausgestellet, und in dem jenner darauf von dem König confirmiret; er starbe an. 1347. darauf in der schlacht bey Jochedarien, da er die partey dieses Hertzogen genommen. Er hatte sich mit Isabella, der Erbfrauen von Ramefort und Mortier-Croulle vermählet, aus welcher ehe er 1.) Amaury von Clisson den zweyten dieses nahmens, Herrn zu Ramefort ꝛc. welcher an. 1388. in der compagnie des Connetable von Clisson, seines vettern, gedienet, und ohne erben das zeitliche gesegnet, erzeugete. 2.) Isabellam von Clisson, so an. 1351. an Renaldum von Ancenis, Herrn der insul Aurille, vermählet worden, und an. 1414. erst ihr testament gemachet hat.

Clisson, (Olivier III.) Herr von und zu Clisson, diente an. 1324. und 1340. in den Königlichen trouppen, da er aber überwiesen worden, daß er es mit den Engelländern gehalten, und ihnen die stadt Nantes verrathen wollen, ward er durch einen Königlichen sententz zu Orleans condemnirt, das haupt zu verlieren, welches in den hallen zu Paris an ihm vollbracht, und den 2. aug. 1343. auf welchen tag er sein leben verlohren, auch seine güther confiscirt worden. Er hat 1. in dem may an. 1320. mit Blanca der ältesten tochter und erbin Johannis, Herrn zu Boville und Milly, und Margarethâ von Beaumes, Erbfrauen zu Blason und Merebeau ꝛc. sich vermählet. Seine zweyte gemahlin ware an. 1328. Johanna von Belleville, eine wittib Gothofredi des Herrn von Chateaubriant, und tochter Mauritii von Belleville, Montaigu, Garnache ꝛc. und Latitiâ von Parthenay; diese letztere ward wegen ihrem mann aus dem lande bannisiret, und ihre haabe confisciret, die güther aber wurden nach der hand ihrem sohn wieder gegeben. Aus dem ersten bett entsprosse Johannes von Clisson, Herr zu Melly en Gatinois, welcher mit in seines vatters unglück gefallen,

fallen; und sich in Bretagne flüchtig gemachet, wo er ohne nachkömmlinge gestorben. Aus der zweyten ehe wurde 1.) Olivier IV. erzeuget, welcher nachfolget. 2.) Mauritius, Herr zu Blain. 3.) Wilhelm, Herr zu la Trouvierre. 4.) Isabella, so an Johannem den Herrn von und zu Rieux vermählet, und 5.) endlich Johanna von Clisson, welche mit Johanne von Harpedene, dem Herrn zu Montenere ehelich verbunden worden.

Clisson, (Olivier IV.) Graf von Porroet ꝛc. Connetable von Franckreich, von welchem in dem Lexico an seinem ort ein weitläuftiger articul ist (siehe Clisson, Oliverius de). Er vermählte sich mit Catharina von Laval, einer tochter Guidonis X. des Herrn von und zu Laval, und Beatricis von Bretagne. Seine zweyte gemahlin ware Margaretha von Rohan, eine wittib Johannis von Beaumanoir, und tochter Alain VII. dieses nahmens, des Vicomten von Rohan, Leon, und Johanna von Rostrenan, mit welcher er keine kinder zeugte. Von der ersten gemahlin aber hatte er 1.) Beatricem, Gräfin von Porroet ꝛc. so an Alain VIII. dieses nahmens verheurathet wurde, welcher Vicomte von Rohan ꝛc. ware. Beatrix starb an. 1448. 2.) Margaretham von Clisson, welche im jenner an. 1387. mit Johanne Chatillon von Bretagne zugenannt, dem ersten dieses nahmens, und Grafen von Penthievre vermählet wurde, und an. 1441. das zeitliche gesegnet hat. *Froissardi* & *Enguerrans de Monstrelet* chron. *Le Laboureur*, hist. Caroli VI. *Le Ferron* & *Godefroy*, Offic. de la Couronne. *Juvenalis de Ursinis*, hist. Caroli VI. *Mezeray*. P. *Anselmus*, hist. der grossen Cron-bedienten.

Clitarchus, ein Griechischer author, lebte ungefehr in der CXII. Olympias, bey 332. jahren vor Christi geburt. Er ware ein augen-zeug der siegen Alexandri Magni, davon er die geschicht-beschreibung nach dem zeugnis Quinti Curtii heraus gegeben. Plutarchus ziehet ihn auch in seinem Alexandro Magno an. Quintilianus urtheilet von dem geist dieses geschichtschreibers auf folgende weise: Clitarchi, spricht er, probatur ingenium, fides infamatur. So daß es nicht sonderlich schade ist, wann er verlohren gegangen, wann nicht darum sein verlust zu bedauren, dieweilen man den geist der schmeicheley und großsprecherey selbiger zeit nicht mit dem heutigen vergleichen kan, darmit viele von unsern mémoires-und reisebeschreibern angestecket sind. *Curtius. Diodor.* lib. II. *Aul. Gell.* lib. IV. *Vossius*, Hist. Græc. lib. I. c. 10.

CLITI, ein volck in Cilicia, Archelao unterworffen, begabe sich auf den berge Taurus zurück, um den Römern nicht zinsbar zu werden. Aber M. Trebellius, einer von Vitelii Legatis und Statthalter in Syrien, triebe sie dermassen zu paaren, daß er ihrer eine grosse menge umgebracht, und die übrigen im jahr Christi 36. zum creutze kriechen machte. Diese völcker hatten sich schon im jahr Christi 17. wider ihren König aufgelehnet, und waren unter dem Kayser Claudio noch immer schwürisch, aber Antiochus, der König zu Comagena, gieng ihnen auf den leib, und zerstreuete sie. *Tacit.* annal. lib. VI. c. 41. & lib. XII. c. 54.

Clitodemus, ist nach Pausaniä bericht der älteste, so die geschichten der Athenienser beschrieben; man kan auch aus den bemeldten scribenten eines und das andre ersehen, was Clitodemus davon gemeldet habe. Hesychius ziehet ihn einer wichtigern sache halben an. Der urheber des Operis Etymologici, und Michael Apostolius bedienen sich dieses werckes auch. *Vossius*, Hist. Græc.

Clitonymus, ein geschicht-schreiber von Italien, und Sibaris, welche beyde Plutarchus anziehet. Seine Tragica sind dem ansehen nach über geringe sachen geschrieben worden. Plutarchus ziehet noch ein drittes buch von seinen wercken an, worinnen er etliche sehr übel ausgesonnene fabeln von Orpheo ihm zuschreibet. *Vossius*, Hist. Græc.

Clitus, ein junger bursch, welcher mit dem Dryante um die Pallenen fochte, allein durch eine list jenen unter sich und um sein leben brachte. Als aber ihr vatter Oetho sie deshalben wieder hingerichtet wissen wollte, half ihr Venus nicht allein davon, sondern auch, daß sie ihren Clitum, wie sie wünschte, selbst bekam. *Conon.* narrat. I. Einige wollen, daß ihr Hofmeister Präsyntes es dahin gespielet, daß des Dryantis führmann bey angestelltem kampfe die lohne nicht in seines Herrn wagen gesteckt, daher denn die räder abgegangen, und da Dryas muthin gefallen, habe ihn Clitus also leicht vollend erlegen können. Allein da ihr vatter, welchen sie Sithon, einen König der Hodomantum nennen, die dinge erfahren, habe er sie zugleich auf des Dryantis scheiter-hauffen mit verbrennen lassen wollen, seye aber sowol durch ein besonders gespenst, als auch einen starcken regen vom himmel daran verhindert worden. *Diogenes* & *Hegesippus*, apud *Parthenium*, Erot. VI.

Clivius, (Jordanus) Ertz-Bischoff zu Mayland in seiner vatter-stadt, wurde an. 1112. an des abgesetzten Petri Grosolani stelle darzu erwehlet, und ob er wol mit diesem deshalber einen langwierigen streit hatte, welcher in dem Synodo zu Rom verabhandelt wurde, blieb er doch endlich im besitz des Ertz-Bißthums. An. 1116. that er auf geheiß des Cardinals, Johannis von Crema, Kayser Henricum von öffentlicher cantzel in der Metropolitan-kirche zu Mayland in den bann, und starb im jahr 1120. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV.

Clodaricus, Chlodericus, Clodericus, oder **Clodoricus**, ein sohn Sigeberti, Königs zu Cöln, stund an. 506. Clodovåo I. König derer Francken wider den Gothischen König Alarich bey, und wurde von Clodovåo aufgewiegelt, daß er an. 510. seinen eigenen vatter auf der jagd umbringen liesse, er konnte aber nicht lange den nutzen von dieser unmenschlichen schand-that geniessen, indem er gleich darauf auf Clodovåi befehl heimlich hingerichtet wurde, welcher bald hernach das Reich des verstorbenen Sigeberti in besitz nahm. *Gregorius Turonensis*, hist. II. 40. *Fredegar.* XXVI. *Aimoinus*, I. 23. *Hugo Flavinianus*, chron. Verdun. p. 88. *Bucherius*, Belg. Rom. XX. 10. *Valesius*, Franc. VI. p. 306. seq. *Schaten.* hist. Westphal. V. p. 293. *Pfeffinger*, ad Vitriar. I. 2. §. 10. tom. I. p. 196. *ab Eckhart*, rer. Franc. III. 14. Von Bünaus Reichshistorie, tom. I. lib. II. pag. 619. tom. I. lib. III. §. 213. p. 922.

Clodius Licinius, ein Lateinischer scribent, welcher eine Römische historie heraus gegeben, und von Tito Livio in dem 29. buch angezogen wird, und dessen noch von vielen andern meldung geschiehet. Er muß mit nichten mit Clodio Sexto verwechselt werden, welcher in Griechischer sprache ein werck von den göttern geschrieben, so Arnobius (libro V. adversus nat.) anführet, und auch Lactantius (libro I. cap. 22. de falsa religione) rüget. So scheinet auch derjenige Clodius, welchen Plutarchus in dem parallelo Numæ als einen Chronickschreiber anziehet, und ein anderer, dessen Porphyrius (lib. I. de abstinentia) die nüchterkeit und mäßigkeit der Pythagoräer betreffend gedencket, seyen vielleicht beyde von Clodio Licinio verschiedene männer gewesen.

Clodius, (David) ein gelehrter Philologus, von Hamburg gebürtig, ward an. 1671. Professor der Morgenländischen sprachen in Giessen, und einige zeit hernach auch Professor Theologiæ extraordinarius, worauf er an. 1678. den gradum eines Doctoris Theologiæ bekam. Hiernächst war er auch Prediger, starb aber frühzeitig den 10. sept. an. 1687. Man hat von ihm Biblia Hebraica cum summariis; Grammaticam Linguæ Hebrææ; nebst verschiedenen gelehrten Disputationen. Sein Philologus vindex und continuatio Poli aber sind sowol, als sein tractat de Parallelismo SS. und einige andere, niemals heraus gekommen, weil er durch den tod daran verhindert worden. *Witte*, diar. Heßisches Heb-opfer, P. V.

Clondicus, war ein Heerführer derer Bastarnarum, einer Gallischen nation, welche von König Philippo nach Dardanien gelocket wurde, damit sie nebst denen Scordiscis ihm zu einer vormauer wider die Römer und Griechen dienen sollten. Da sie nun auf dem marsch begriffen waren, starb Philippus. Die Thracier, durch deren land sie zogen, liessen nicht gut mit sich handeln, und die Bastarner verliefen sich auch oft von der landstrasse, und gaben zu vielen verdrießlichkeiten anlas. Die Thracier musten sich endlich auf den sehr hohen berg Donucam retiriren, und die Bastarner, welche ihnen nachsetzen wollten, überfiel ein solches wetter mit blitz, donner und platz-regen, daß viel davon erschlagen wurden. Sie waren daher streitig, ob sie ihren marsch nach Dardanien noch fortsetzen wollten. Clondicus trat solchen mit 30000. mann an, die übrigen zogen in ihre vorige wohnungen zurück. *Livius*, XL. 57. 58. Er wurde aber, weil die Thracier und Scordisci zu anfang des winters sich von ihm sonderten, von denen Dardaniern zurück getrieben. *Livius*, XLI. 19. 23. Er that hierauf mit seinem volck dem Macedonischen König Perseo gute dienst wider die Römer. *Livius*, XLII. 51. seqq. Daher wollte Perseus von neuem 10000. mann zu pferd, und eben so viel zu fuß in sold nehmen, und versprach jedem reuter 10. einem fuß-knecht 5. und Clondico 1000. aureos baar zu bezahlen. Perseus gieng diesen hülffs-völckern mit der helfte seiner armee entgegen, ließ ihnen proviant austheilen, die Ober-Officiers beschenckte er mit harnischen und pferden, und gab ihnen auch geld unter die soldaten auszutheilen, es war aber dessen so wenig, daß es nicht weit reichen wollte. Die Gallier hatten sich bey Desudaba in Mädica gesetzt, und verlangten den versprochenen sold. Perseus, welcher gemeynt hatte, durch das wenige ausgetheilte geld würden sich die andern aus hoffnung gleicher bezahlung bewegen lassen ihm zu dienen, schickte Antigonum an sie, mit dem befehl, sie sollten bis nach Bylazora rücken. Dieser wuste ihnen viele schöne sachen vorzuschwatzen, was vor anstalt der König überall gemacht hätte, daß sie reichlich mit allen nothwendigkeiten versehen würden, und wie er ihre Generals-personen beschencken wollte; allein denen Galliern war mit leeren worten wenig gedient, daher sie zur antwort gaben, was Antigonus ihnen vorredete, würden sie schon erfahren, wenn sie aufgebrochen wären, iezo aber verlangten sie ihren völligen versprochenen sold. Als Antigonus hierauf nichts sagte, sprach Clondicus zu ihm: Er sollte wieder zurück gehen, und seinem Könige melden, daß die Gallier nicht einen schritt zu seinen diensten gehen würden, wenn er ihnen nicht geld und geissel schickte. Perseus hielt hierüber geheimen Rath, beschwerte sich über das wilde wesen, und die untreu derer Gallier, wenn so eine starcke macht in sein Reich käme, wurden sie ärger hausen, als seine feinde die Römer selbst, es wäre also genug, wenn er nur 5000. reuter im sold behielte; ungeachtet man nun wohl wuste, daß ihm mehr am geld, als an soldaten gelegen war, hatte doch keiner das hertz ihm zu widersprechen. An-

tigonus muste also dieses denen Galliern ankündigen, welche nicht wenig darüber murreten, daß sie vergeblich so eine reise hätten thun sollen; allein Clondicus fragte Antigonum abermals, ob dann denen 5000. mann reuterey das versprochene geld sollte richtig bezahlt werden? Als nun dieser deswegen neue ausreden suchte, sagte Clondicus', er sollte sich von hier packen; doch ließ er ihm keinen schimpf anthun, wie die Gallier verlangten, und selbst Antigonus sich eingebildet hatte. Clondicus marschirte hierauf mit allen seinen völckern zurück nach der Donau zu, und nahm seinen weg durch Thracien, welches er an allen orten, wo der marsch durchgieng, verwüstete, weil es dem Perseo gehörte, er machte auf diese art mehr beute, als der vom Könige versprochene sold austrug; dieser aber empfand nach der zeit mit gröstem schaden, wie nöthig er dieser völcker hülff gebraucht hätte. *Livius*, XLIV. 26. 27. *Adlzreiter.* P. I. ann. Boic. III. 65. 66. Von Bünaus Reichs-historie, tom. I. lib. III. §. 16. not. q. p. 679.

Clopinel, (Jean de Meun, genannt) einer von denen ältesten Französischen Poeten zu denen zeiten Königs Philippi Pulchri ums jahr 1300. war von Meun an der Loire gebürtig, und erhielte den nahmen Clopinel, weil er an dem einen fusse lahm war. Er hat des Boetii Consolationem Philosophiæ; ingleichen einige brief des Abälardi ins Französische übersetzt, auch den bekannten Roman de la Rose des Wilhelmi de Loris continuirt. *La Croix du Maine. Fauchet*, des anciens Poëtes François, p. 589. *Baillet*, jugement sur les Poëtes.

Clotte, Clotildis, Crotilde oder auch **Rotilde**, die gemahlin Thierry I. des Königs in Franckreich, Clodovái III. und Childeberti III. mutter, lebte um das jahr Christi 680. Sie hiesse dem zunahmen nach Doda, welches fett, und wohl bey leib anzeiget, und in dem heutigen Französischen Doduë ausgedruckt wird. Dieser benahme hat viele von den Französischen geschicht-schreibern aus versehen glauben gemacht, diese Doda seye eine andere person als Clotildis, und die zweyte gemahlin des Königs Thierry gewesen. Ihr begräbnis wird noch mit des Königs gruste zu St. Vast d'Arras gewiesen. *Fredegarius. Aimonius. Valois. Mezeray* &c.

Clotten, ein ort an der Mosel, nicht weit von dem zusammenfluß der Mosel und des Rheins, in dem ehemaligen Ardenner-wald. Hermanni Hertzogs und Pfaltzgrafens sohn, Ezo oder Ehrenfried, erbte es von seinem vatter. *Tolner.* hist. Palat. 2. p. 25. **Junckers** anleitung zur mittlern geographie, II. 11. p. 424. Es gehöreten zu Clotten auch Mesenich und Rile. Dieses zusammen schenckte seine tochter Richeza, vermählte Königin in Polen, dem kloster Brauweiler. *Gelenius*, vindic. B. Richezæ. *Tolner.* l. c. 9. p. 262. Doch bleiben die Pfaltzgrafen Advocaten darüber. *Gelenius*, l. c. *Tolner.* l. c. 3. pag. 87. 9. p. 262. Richeza ließ auch eine capelle darinn bauen. *Gelenius*, l. c. p. 25. *Tolner.* l. c. 3. p. 87. 9. p. 263.

Clotz, oder **Clozius**, (Johannes) von geburt ein Teutscher, und Cantzler des Landgrafen von Hessen-Cassel, kame an das licht der welt an. 1545. Seine geburts-stadt ware Wetzlar nahe bey Marpurg, wo er studirt hat. Von dannen gieng er seine studien fortzusetzen naher Paris, Düsseldorff, Dole, Genf ꝛc. und kehrte wieder nach hause, und legte sich auf das doctren. Endlich ward er seiner fähigkeit wegen bey dem Landgrafen zum Hof-Rath, und nach der hand zum Cammer-Herrn gemacht; starbe aber schon im 43. jahre seines alters an. 1588. ehe er sich höher schwingen konnte, dessen er doch nicht so gar begierig muß gewesen seyn, dieweilen er von seiner Hof-Rath-stelle abgebäten, und erst hernach auf vieles ansuchen des Landgrafen fast gezwungen die Cantzler-stelle angenommen hat. Siehe *Melchior. Adami* vitas Jurec. Germanorum, welcher doch von seiner Cammer-Herrn-stelle nichts meldet, wiewol Moreri ihn darzu machet, und zwar nicht gläublicher weise, da diese stelle ehender Adelichen als Doctoribus, die Cantzler-stelle aber fast nur Gelehrten aufgetragen wird, und möchte bey Mr. Moreri wohl das wort Chancellier und Chambellan verwechselt worden seyn.

Clovio, (Julio) ein Italiänischer mahler, eigentlich aus Sclavonien gebürtig, der aber sein glück und folglich sein zweytes vatterland in Italien gefunden. Er war ein lehr-junger Julii Romani, und machte sich sonderlich en mignature berühmt. Er wurde 80. jahr alt, und hatte sein lebtag fleißig gearbeitet. An. 1578. gieng er den weg aller welt. *Félibien*, entretiens sur les vies des Peintres.

Cludius, (Andreas) war zu Osterode an. 1555. gebohren, und starb an. 1598. als Professor Juris zu Helmstädt und Rath zu Braunschweig. Er hat de Jure Sequestrationis, Helmstädt 1594. 1596. Coburg 1700. in 8. de Condictione certi, Helmstädt 1598. in 8. de Condictione ind. Franckfurt 1602. in 4. de Condict. causa data causa non secuta, Maynz 1680. in 4. de Condictione furtiva, Leipzig 1659. 1679. in 4. de Rebus quotidianis, Franckfurt 1701. in 8. geschrieben. *Witte*, diar.

Clugny, (Wilhelm von) Bischoff von Poitiers, war der dritte sohn Henrici von Clugny, Herrns von Conforgien ꝛc. und bruder des Cardinals. Er wurde von dem Hertzogen in Burgund zu wichtigen geschäfften gebrauchet. Dann er war Licentiatus Juris, und schon an. 1454. Canonicus und Archidiaconus zu Avalon, an. 1458. aber Hertzoglicher Rath und ordentlicher Requetenmeister worden. Der Papst hatte ihn auch zum Protonotario Apostolico gemacht. Im jahr 1465. nach der schlacht bey Montlehery schickte ihn der Graf von Charolois in Engelland, ein bündnis daselbst wider Franckreich zu schliessen. Indem er nun in Engelland war, starb dem Grafen seine zweyte gemahlin, Isabelle von Bourbon; daher der Bischoff an einer heurath mit Margaretha, einer schwester Eduardi IV. zu arbeiten anfieng. An. 1468. ward er General-Schatzmeister, und 2. jahr hernach immerwährender Schatzmeister des Bisthums Terouenne. Nach dem tod Caroli Audacis ward er zu Gent von den bürgern, nebst Wilhelm Hugonet, Cantzler von Burgund, und dem Herrn von Imbercourt, in arrest genommen, doch nachgehends wieder frey gelassen, obwol diese zween enthauptet wurden. Hierauf zog ihn Ludwig XI. in seine dienste, und machte ihn zu seinem Rath, auch an. 1478. zum Präsidenten seines Raths, wann der Cantzler abwesend wäre. Er bekam noch verschiedene geistliche und weltliche würden. An. 1480. wurde er von dem König gebrauchet, mit Johann de Brosse, Grafen von Penthievre, zu handeln, und ihn zu vermögen, daß er seine ansprachen auf das Hertzogthum Bretagne dem König überlasse. Nach einigen andern verrichtungen gleicher art, starb er noch in letzt-gemeldtem jahr. *Gallia Christiana. P. Daniel*, histoire de France.

Clunia, eine stadt, ehedem in Hispania Tarraconensi in derer Arrevacer lande auf den grentzen Celtiberiens. Es war eine Römische Colonie, und saß hier ein berühmtes gerichte. Nach zerstörung der stadt Numantiä war sie die berühmteste in dasigen gegenden. Heut zu tage stehet an deren stelle nur ein geringes dorf. *Plin.* hist. nat. III. 3. *Dio Cassius*, XXXIX. p. 115. *Vaillant*, numism. *Golzius. Cellarius*, not. orb. ant. II. 1. §. 70.

Cluse, eine kleine stadt in der Baronie Faußigny in Savoyen, ist die hauptstadt einer Vogtey, die ihren nahmen führet, und auch die Gerichtsherrlichkeit Chatillon von einem schlosse dieses nahmens geheissen wird. Es liegt aber dieselbe an dem flusse Arve, der stadt Annecy gegen morgen. *Maty*, Diction.

Cluson, lat. Clusonia Vallis, ist eines von denen Waldenserthälern, und gehöret dem König in Franckreich.

Clutenius, (Joach.) war zu Parchim im Mecklenburgischen an. 1529. den 29. sept. gebohren, studirte zu Rostock, Franckfurt an der Oder, und Straßburg, und wurde an dem letztern orte Bibliothecarius, Professor Historiarum und Instit. Juris, nachdem er vorhero zu Basel den gradum eines Doctoris erhalten. Er stund an unterschiedlichen Fürstlichen Höfen als Rath in bestallung, und starb an. 1636. den 8. sept. Man hat von ihm einen tractat de Expeditione Romana; ingleichen eine Disp. de Comitiis S. R. J. und Electoralibus, welche in der Repræsentatione Reipubl. Germ. Nürnberg 1657. stehet: de Vectigalibus, Straßburg 1658. in 8. de Hæreticis, an sint persequendi & omnino quomodo cum iis sit agendum, ibid. 1650. in 8. Historiam Juris Canonici, ib. 1609. in 4. Syllogen Rerum quotidianarum de statu Rom. Imperii; gab auch Balduini Constantinum, Straßburg 1612. in 8. wieder heraus. *Freherus.*

Cluverus, (Detlev) gebürtig von Schleßwich, ein enckel Johannis, war ein berühmter Mathematicus, und wurde an. 1678. ein mitglied der Königlichen Englischen Societät. Man hat von ihm Cœlum Cæsaris novam infinitorum scientiam; Geologiam, Hamburg 1700. in 4. Anleitung zur Mathematic und Physic; den philosophischen Welt-Mercurium, ib. 1703. in 4. den philosophischen Zeit-vertreiber, ib. eod. in 4. Historische anmerckungen, ib. 1706.

Clymenus, des Schönei, *Hyginus*, fab. 246. oder auch Cänei, *Id.* fab. 142. oder wie ihn noch andere nennen, des Telei sohn, *Euphorion* ap. Parthen. XIII. König in Arcadien, *Hygin.* fab. 142. heurathete die Epicasten von Argo, und zeugete mit ihr den Idam, Theragrum und die Harpalycen. Weil aber diese ungemein schön war, fraß er selbst den narren an ihr, und ob er wol solchen unnatürlichen affect eine zeitlang verbarg, brachte er dennoch endlich der Hervalyces amme auf die seite, und trieb daher seine bosheit mit seiner eigenen tochter. Als aber indessen sich Alastor zum freyer um sie angab, überließ er sie demselben; allein da er solche nach hause führen wollte, gieng er ihm als halb-rasend nach, brachte den Alastorem um, und führte die Harpalycen wieder mit sich zurück, gieng auch mit selbiger ungescheut, als seiner gemahlin um. Allein, wie solches ihr ungemein nahe gieng, also nahm sie auch an einem derer feste derer zu Argis, da jedermann öffentlich schmauste, ihren jüngsten bruder, oder nach andern den mit ihrem vatter erzeugten sohn, *Hygin.* fab. 255. schlachtete solchen ab, und nachdem sie ihn zugerichtet, setzte sie ihn dem unartigen vatter zu verzehren vor. Wie sie aber dabey bat, daß sie die götter von denen menschen wegnehmen wollten; also erhörten diese auch sie, und verwandelten sie in einen vogel, Clymenus aber erhieng sich darauf aus desperation auch selbst. *Euphorion*, l. c. *Burmann*, catal. Argon. *Val. Flacc.* præfix. v. Clymenus.

Clymenus, des Presbonis sohn, und Phrixi enckel, war König derer Minyarum, oder zu Orchomeno, als welches Königreich ihm Orchomenus überließ, als er selbst ohne söhne starb. Indem aber solches Clymenus sich dereinst mit bey dem feste Neptuni Onchestii zu Thebẽ befand, brachten ihn die Thebaner

baner um geringer ursachen um. *Pausanias*, IX. 37. Einige wollen, daß ihn insonderheit des Menoccei fuhrmann, Perieres, mit einem stein halb todt geworffen, er aber auch, als er in solchem zustande nach Orchomeno gebracht worden, seinem ältesten sohn Ergino die raache wider die Thebaner anbefohlen, der sie denn auch so fern ausgeführet, daß sie ihm eine zeitlang zinsbar seyn musten. *Apollodorus*, II. 4. §. 11. Er hatte aber sonst ohne den Erginum auch noch den Stratium, Arrhonem, Pyleum und Areum zu söhnen, *Pausanias* l. c. und wollen einige, daß auch die Euridice, des Nestoris gemahlin, seine tochter gewesen. Allein obwol dieser ihr vatter endlich auch Clymenus geheissen; *Hom.* Od. 452. so wird es doch schwer fallen zu erweisen, ob er eben dieser hier vorseyender Clymenus sey. *Burmann.* catal. Argon. Val. Flacco præf. v. Clymen. Plinius, hist. nat. XXV. 7. bezeuget, daß das kraut Clymenos von dem König Clymeno seinen nahmen habe.

Clymenus, ein bruder Iphicli, ist einer mit von denen Argonauten, wie seiner der einzige Valerius Flaccus Argon. I. 369. gedencket. Ob er vielleicht der obengedachte König derer Minyer sey, ist ungewiß. Es haben auch einige in angeführter stelle Clytius und Iphitus lesen wollen. Burmann, catal. Argon. Val. Flacco præfix. v. Clymenus, giebt sich viele mühe wegen des Clymeni genealogie, bekennet aber selbst, daß viele widersprechungen dabey vorkommen.

Clymenus, des Phoronei sohn, welcher mit seiner schwester, der Chthonia, der Cereri Chthoniä einen tempel erbauete; allein dergleichen hernachmals auch selbst erhielt, und darinn göttlich verehret wurde. *Pausanias*, II. 35. Jedoch ob der Clymenus, so diesen besondern und prächtigen tempel, ingleichen auch sonst noch seinen altar hatte, bey dem sich eine grube fand, wo Hercules den Cerberus herauf geholt haben sollte, nicht vielmehr Pluto selbst seyn solle, stehet billig zu zweifeln. Wenigstens führte Pluto auch diesen beynahmen und zwar von κλύω, weil er entweder alle zu sich ruffet, oder auch von allen gehöret wird. *Suid.* in κλυμ. *Gyrald.* synt. VI. p. 195.

Cnöffelius, (Andr.) gebürtig aus Bautzen, war Königl. Polnischer Rath und Leib-Medicus, wie auch Bürgermeister zu Marienburg, und starb an. 1658. den 24. decemb. im lager vor Thoren. Man hat von ihm Methodum medendi febres; Arcana & specioſa Remedia Antarthritica; Epistola de Podagra curata &c. ingleichen viele sonderbare Observationes, welche in denen Ephemeridibus Naturæ Curiosorum stehen. **Gelehrtes Preussen**, II. 4.

Cnollenius, (Adam Andr.) war zu Wirschnitz an. 1674. den 12. sept. gebohren, und studirte zu Rostock, Coppenhagen und Jena, worauf er an. 1701. Diaconus zu Fürth bey Nürnberg worden, und an. 1714. den 18. febr. gestorben. Er hat in manuscript unterschiedene zu denen Hebräischen alterthümmern gehörige schediasmata hinterlassen. Man findet auch in denen **Unschuldigen Nachrichten** viele feine excerpta von der Rabbinischen literatur, welche von ihm herkommen.

Cnopus, stammte aus dem geschlechte des Athenienſischen Königs Codri her. Als er in dem zug begriffen war, die stadt Erythra einzunehmen, und von dem oraculo befehl erhalten hatte, eine Priesterin der Hecate mit sich in das feld zu führen, ward ihme eine, nahmens Chrysame, zugegeben. Diese soll die kräffte derer kräuter wohl verstanden, und einen stier mit solchen gefüttert haben, welche sowol das thier selbst, als alle, die von seinem fleisch essen wurden, unsinnig zu machen fähig waren. Sie vergöldete auch demselben seine hörner, damit es das ansehen haben möchte, als wenn er zum opfer bestimmet wäre. Als nun der stier aus wuth, die er von seiner nahrung bekommen, ausriß, und unter die feinde lief, nahmen diese solches als eine gute bedeutung an, und opferten denselben ihren göttern, assen auch nach damaliger gewohnheit von dem opferfleisch. Aber die schädliche würckung äusserte sich an ihnen bald, indem sie anstatt auf den feind acht zu haben, nichts thaten, als springen, tantzen und schwärmen; daher es denn dem Cnopo gar leicht ward, selbige zu überwinden, und die stadt einzunehmen. Dieser Cnopus ist endlich von einigen seiner Ministern, die das regiment zu Erythra an sich ziehen wollten, auf einer reise nach Delphis ins meer geworffen, und ersäuft worden. *Polyænus*, strateg. VIII. 43. *Athenæus*, VI. 14.

Co, oder **Ti-Co**, der sechste König in China, welcher dem Chuenchioi nachfolgete. Die geschichten melden von ihm, daß er seinen nachfolgern ein sehr böses beyspiel gegeben, indem er vier weiber genommen, und eben so viele söhne von ihnen gezeuget. Er bestiege den thron nach der zeit-rechnung der Chinesern 2435. jahr vor Christi geburt, und regierte 70. jahr. *Martinius*, histor. Chinar. *Pauli Pezronii* antiqu. temp.

COANGINPUSSAO, eine Chinesische gottheit, welche unter der figur eines weibes, so ein kind in den armen hat, vorgestellet wird. Zuweilen geben sie derselben wohl bey 100. arme, und machen sie gräßlich wie eine furie aussehen. Insgemein ist das fundament, worauf sie stehet, eine grosse und offene blume, wie eine artischocke gebildet. Die Chinesischen legenden tichten von dieser göttin, daß sie eine jungfer seye, und der götter begierde, die sich öfters in sie verliebet, und ihre keuschheit versuchet haben, niemalen erfüllen wollen, sondern sie seye allen nachstellungen heldenmäßig entgangen. Vor andern hat der unglückliche gott Foe sie lange zeit vergeblich geliebet, und sind beyderseits deswegen vielfältige und seltsame verwandlungen unterlauffen. In der provintz Fokien ist eine brücke, von welcher man folgende abentheurliche geschicht erzehlet. Die wasser (sprechen sie) fielen vor zeiten mit grossem wallen von den hohen gebürgen in das unten liegende flache lande einer gewissen gegend, und machten nicht nur die wege unbrauchbar, sondern die wald-wasser bedeckten zum öftern die felder mit steinen, und nahmen gantze häuser samt leuthen und vieh elender weise hinweg. Die geplagten unterthanen wollten zwar gerne brücken bauen, die wege zu erhöhen, und dämme die wallenden bäche abzuhalten, und ihre felder zu bedecken, sie dorften aber dieses kostbare werck nicht unternehmen, dieweilen sie die mittel nicht hatten, dasselbe auszuführen. In diesem unglück ruften sie ihre gottheiten um rettung an. Coanginpussao allein ward durch ihre thränen erweichet, erbarmte sich dieser geplagten menschenkindern, und stiege deswegen in gestalt einer wunder-schönen jungen dirne hinunter auf die erde. Ihre schönheit ware so ausbündig, daß in kurtzer zeit alles umliegende volck von vielen meilen herum davon rühmen hörte, und dieses wunder zu besehen in menge zusammen liefe. Also fande die göttin bald unzehliche anbäter, welche (nicht wissend, daß sie eine göttin wäre) sich an dieselbe wagten, und ihre verschiedene absichten auf sie derselben offenbarten. Sie aber bliebe auf ihrer hut, und unterhielte die verliebten sterblichen mit vielerley aufzögerung in ihrer leidenschafft. Endlich versprache sie, sich demjenigen zum preise darzugeben, welcher sie mit einer gewissen gattung kupferes geldes, so damalen den lauff hatte, treffen könnte. Diese bedingung schiene allen verliebten zu leichte zu seyn, daß sich nicht ein jeder den preis davon zu tragen sollte wagen dörfen. Sie warfen deswegen alle das geld in solcher menge auf sie zu, daß, so es nicht eine gottheit gewesen wäre, sie unter der grossen last desselben unstreitig hätte erliegen müssen. Allein sie wuste alle würffe, die unzehlich nach ihro gethan wurden, mit solcher geschicklichkeit und schneller bewegung auszuweichen, daß sie diesem geld-hagel nicht nur leichtlich entgienge, sondern ihre sterblichen liebhaber ihrer einfalt wegen zu verlachen die freude hatte. Der gott Foe, welcher indessen dieses erfahren, und noch immer in liebe gegen die göttin Coanginpussao brannte, mischte sich unter das gedränge der verliebten sterblichen, welche die göttin umgaben, in gestalt eines wohlgewachsenen und schönen jünglings. Er gedachte auf diese weise durch list der göttin beyzukommen. Allein sie merckte denselben, und erkennte sobald den unsterblichen liebhaber unter den sterblichen. Ihr zweck ware nur denen unglücklichen unterthanen eine genugsame summa zu erbauung der brücke und dämmen anzuschaffen, und sahe nunmehro denselben erreichet, deswegen verschwande sie auf einmal, und entkame also nicht nur dem verliebten Foe, sondern setzte das gantze volck in die gröste bestürtzung, welches hierauf das zusammengeworffene geld zu bedeckung des geplagten landes willig zurück liesse. *Gentil.* voyage autour du monde, tom. II. pag. 158. & seqq.

Coatan, ein Americanischer berg in der Mexicanischen provintz Guatimala, in dem lande der Uzalcos. Es ist einer von denen, die feuer speyen, deswegen wird er sonsten noch der Vulcan von Coatan genennet. *Baudrand*, Diction.

Coba, eine stadt im Transoxanischen; sie stehet unter den städten Schasche oder Farganan, welche beyde sie an schönheit übertrift. Sie liegt im 91. grad und 50. minuten, oder im 92. grad 15. min. longitudinis, und 42. grad 50. min. oder 43. gr. 15. min. latitud., und nach der tabelle Abulfedä im fünften climate. Das schloß allda, so ehedessen wohl bevestiget gewesen, ist nunmehro zerfallen, die stadt-mauren aber sind noch gut, und die gärten, so in grosser anzahl in den vorstädten angeleget sind, übertreffen an schönheit die sonst bekannten lust-gärten der stadt Akſiketh. Ohnfern Medina ist ein ort, allwo die erste Mahometanische moschee ist gebauet worden, welches auch Coba genennet wird. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

Coba, ein beynahme Naßireddins, des freygelassenen Schehab-Eddins, des Sultans über die Dynastie der Gauriden, welcher nach seines Herrn tod auch die provintzen Multan, und das gantze lande, so um den fluß Indus liegt, beherrschet hat, bis es an das Zablestanische, wovon Gazna die hauptstadt ist, angrentzet. Zur zeit, da Genghiz-Khan seinen grossen einfall in Persien gethan hat, suchte eine grosse anzahl des volcks aus allen herum liegenden landen seine zuflucht bey diesem großmüthigen und mächtigen Herrn. Naßireddin Coba nahme sie mit aller liebes-und ehren-bezeugung auf, so daß sie darbey ihres unglücks vergassen, und sich, einen guten tausch gethan zu haben, deuchten. Gegen dem ende seiner tagen hatte er einen schweren krieg wider Schams-Eddin-Illemitsche, einen andern freygelassenen Schehab-Eddins, auszustehen, welcher sich schon des Königreichs Delli in Indien bemeistert hatte. Die armee Cobas ward auf das haupt geschlagen, und er die flucht zu ergreiffen gezwungen. Er schlosse sich in dem schloß Biker ein. Der Vezier Schams-Eddin folgte ihm auf dem fuß nach, in dem vorhaben, ihn dorten zu belagern. Deswegen nahme Coba, so dessen benachrichtiget worden, die flucht in einem kleinen schiffe, welches aber unglücklicher weise mit ihm, und er darmit, zu grund gienge. Also liesse er den gemeldten

meldten Illemitsche in ruhiger besitzung seiner hinterlassener Staaten, davon jener sich schon vor Cobas tod zum theil bemeistert hatte. *Khondemir.*

Cobabus, (Michael) war zu Sternberg im Mecklenburgischen ums jahr 1610. gebohren, und studirte zu Rostock, woselbst er anfangs Rector an der stadt-schule, hernach Professor Mathematum inferiorum, endlich aber Professor Theologiæ wurde, nachdem er vorhero zu Greiffswalde den gradum eines Doctoris angenommen hatte. Er starb an. 1686. im febr. als Senior der gantzen Academie, und hinterließ unterschiedliche Dissertationes. *Pipping.* memor. Theol.

† **Cobenzl**, familie. Graf **Johann Philipp** hat ausser den im Lexico bereits gedachten zween söhnen Joh. **Caspar**, und **Leopold Ferdinand**, annoch einen dritten hinterlassen, mit nahmen **Ludwig Gundaccar**, welcher an. 1678. gebohren, und bey Kayser Carl VI. Cämmerer worden, auch mit seiner gemahlin Anna Catharina, Gräfin von Trilleck, eine tochter gezeuget, nahmens Johannam, die einen Grafen von Lamberg geheurathet. Vorbesagter **Joh. Caspar**, des H. Römischen Reichs Graf von Cobenzl, obrister Erb-Truchsess in der Grafschafft Görtz, so an. 1666. gebohren, wurde an. 1691. Reichs-Hof-Rath, nachgehends aber Kayserl. würcklicher geheimer Rath und oberster Cämmerer. Er hat sich an. 1696. mit Juliana Perpetua, einer tochter des Grafen Julii Friderici Bucellini, und da dieselbe an. 1706. gestorben, an. 1708. mit Charlotte Sophia, einer tochter Wolfg. Alberti, Grafens von Rindsmaul, verehlichet. Die erste hat ihm an. 1699. **Leopoldum Carolum**, wie auch vier töchtern; die andere aber an. 1712. **Carolum Johannem Philippum**, an. 1716. **Guidobaldum**, und an. 1726. **Franciscum** gebohren. Der sohn erster ehe, **Leopoldus Carolus**, so sich an. 1734. mit des Grafen Johannis Palfy, Kayserl. General Feld-Marschalls, tochter, Maria Theresia, vermählet, wurde an. 1735. Reichs-Hof-Rath. Seine älteste schwester Margaretha, so sich an. 1716. mit dem Grafen Weichard Leopold Ursin von Blaggay, und an. 1727. mit dem Baron von Ripperda, gewesenem Spanischen Ambassador zu Wien, verheurathet, gesegnete an. 1730. den 25. may das zeitliche. *Imhof.* N. P. mantissa.

Cobham, (Thomas) war Doctor Theologiæ, wie auch Canonicus und Sub-Decanus zu Salisbury, als ihn an. 1313. die Dom-Herren zu Canterbury zu ihrem Ertz-Bischoff erwehlten. Weilen aber streit darüber entstunde, und König Eduardus II. vor Waltherum Raynaldum geneigt war, renuncirte Cobham, und bekam an. 1317. das Bischoffthum Worcester dargegen, welches er bis an. 1327. verwaltet, da er den 20. aug. gestorben. Er besaß eine grosse gelehrsamkeit, und war wegen seines unsträflichen wandels sehr berühmt. *Godwin*, de Episc. Angl. P. I. p. 515.

Cobilhana, oder **Covilhana**, lat. Cava Juliani, eine kleine Portugiesische stadt in der provintz Beira, nicht weit vom ursprung des flusses Zezaro. Sie hat ein privilegium, daß welcher sclav ein jahr allda wohnet, die freyheit bekommt, und seine kinder zu ehren-ämtern fähig werden.

Cobillan, (Petrus de) ein Portugiese gegen das ende des XVI. sæculi, von dem Franc. Alvarez hist. rer. Æthiop. c. 103. weitläuffig gedencket, entdeckte auf seiner reise in Abyßinien, die er auf Königl. befehl that, sehr viel nutz- und sonderbares, gab auch davon an. 1587. eine beschreibung in seiner mutter-sprache heraus. *Anton.* bibl. Hisp.

Cobla, oder **Cubla Khoam**, ein sohn Kil-Khans, mit dem zunahmen Hingek, folgete auf seinen vatter in dem Reiche der Mogolen, und rächete den tod Ughin-Chans seines ältesten bruders, welchem die Tartarn das leben genommen haben. Er kündete zu diesem ende ihrem König Altung-Khak den krieg an, und nachdeme er ihn gäntzlich auf das haupt geschlagen, fiel er ihm in sein land, plünderte es aus, und brachte eine reiche beute mit sich nach hause. Er hinterliesse keine kinder zu nachfolgern in seinem Reiche; deswegen fiele die Cron der Mogolen auf seinen jüngern bruder Bortan genannt, welcher der groß-vatter Genghiz-Khans ware. Doch führte Bortan den titul Chan oder Kayser nicht, er begnügte sich mit dem beynahme **Behadir**, welches bedeutet der **mannhafte** oder der **tapfere**. So thate auch sein sohn Jesukay, der vatter Genghiz-Khans. Zu den zeiten Bortans starbe seines vatters bruder Fagiculi, welcher Generalißimus über die Kayserliche trouppen gewesen. Jardumgi, sein sohn, mit dem zunahmen Perlas, folgte dem vatter in dieser wichtigen bedienung, und von diesem Perlas hat die Tribus der Mogolen, so diesen nahmen führet, ihren ursprung hergenommen. *D'Herbelot*, bibliothèque Orientale.

Coccejus, (Gerhardus) ein Doctor Juris aus Bremen, war Comes Palatinus Cæsareus, und anfangs Professor Juris in seiner geburts-stadt, nach diesem Rathsherr daselbst, endlich Rath des Hertzogs von Frießland und Professor zu Gröningen, starb den 30. julii an. 1660. im 60. jahre seines alters, und hinterließ unterschiedene juristische Disputationen, auch anmerckungen über Tit. Pand. de O. J. Gröningen 1660. in 12. *Witte*, diar.

Cochanovius, (Johannes) ein gelehrter Pole, war zu Siczynie in Groß-Polen aus einem vornehmen geschlechte gebohren, welches von denen Corvinis in Ungarn abstammen soll. Nachdem er sich eine zeit lang in Teutschland und Franckreich studirens halben aufgehalten, kam er nach Italien, allwo er zu Venedig den Manutium, und zu Padua den Robortellum vornemlich gehöret. Nach seiner zurückkunft kam er auf eine zeitlang bey dem Bischoff zu Cracau in dienste, der ihm hernach eine Secretariat-stelle am Hof verschaffte, in welcher bedienung er öfters in wichtigen angelegenheiten verschickt worden. Darauf ward er erst Castellan zu Volanez, und endlich zu Sendomir, woselbst er an. 1604. im 52. jahre am schlage gestorben. Er war in denen Humanioribus und sonderlich in der Lateinisch und Polnischen poesie wohl geübt; wie er denn den gantzen Psalter Davids in Polnische verse gebracht, auch viele nette Lateinische getichte mancherley art hinterlassen, welche zu Cracau an. 1639. in 4. gedruckt. Er hat auch Ciceronis Versionem periphrasticam Arati zum druck befördert. *Papadopoli* hist. Gymn. Pat. tom. II.

Cochet de St. Vallier, Präsident in der Supplique-Cammer zu Paris, bey dem Parlement; er ware ein mann von grossem verstand, gelehrtheit, und ein gerechter Richter. Er hat einen tractat: de Indultu Parlamenti Parisiensis, geschrieben, worinnen er die materie gäntzlich und auf das gründlichste ausgeführet hat. Wiewolen sie schon zuvor, aber nur flüchtig weg, von Herrn Regnaudin, General-Procurator in dem grossen Königlichen Rath, ware tractiret worden. So hatte auch Mr. Pinson, Advocat bey dem nemlichen Parlement, zuvor obenhin etwas davon geschrieben, deren beyder gutes Cochet nachfolgen und die fehler verbessern konnte. *Du Pin*, biblioth. author. ecclesiast. sæculi XVIII. tom. VII.

Cochran, ein edles Schottisches geschlecht, welches von der Baronie Cochran in der Grafschafft Rentreu den nahmen hat. Es ist von grossem alterthum, und hat von langen zeiten her viele güther besessen. Waldenus von Cochran lebte unter König Alexandro III. und zeugte Wilhelmum. Goslinus, der unter Roberto II. lebte, war ein vatter Wilhelmi, welcher bey Roberto III. in grossen gnaden stund, und Robertum zeugete. Dessen sohn Albanus hatte einen sohn gleichfalls Robertus genannt, welcher ein vatter Johannis und groß-vatter Wilhelmi war. Dieser Wilhelmus zeugte mit Margaretha, einer tochter Roberti Montgomery von Skemurly, eine einige tochter, Elisabetham, die an Alexandrum den jüngern sohn Johannis Blais vermählet ward, welcher den nahmen Cochran annahm, und sieben söhne und zwey töchter zeugte. Wilhelmus erbte seinen ältesten bruder Johannem, und ward an. 1647. von Carolo I. zum Lord Cochran von Docodon gemacht. Sein sohn Wilhelmus starb zwar vor dem vatter, ließ aber von Catharina, einer tochter Johannis Kennedy, Grafen von Cassils, Margaretham, die an Alexandrum Montgomery, Grafen von Elington, Helenam, die an Johannem, Grafen von Southerland, Johannam, die an Wilhelmum Lord-Vicomte Kilsith vermählet worden, und Johannem. Dieser ward unter Carolo II. Graf von Dundonald, und starb an. 1691. er verließ von Susanna, einer tochter Wilhelmi, Hertzogs von Hamilton, Wilhelmum und Johannem. Der älteste, welcher an. 1685. in die händel, so der Hertzog von Argile in Schottland erregt hatte, gestochten worden, erhielt vermittelst einer summ von 5000. pfund sterling, so der vatter vor ihne erlegte, gnade, und starb unvermählet. Der jüngere, Johannes, erbte des bruders würde, ward an. 1713. zu einem derer 16. Schottischen Pairs gemacht, starb an. 1720. und ließ von Anna, einer tochter Caroli Murray, Grafens von Dunmore, Wilhelmum, welcher an. 1725. im 17. jahre verstarb, worauf die Gräfliche würde auf N. Cochran von Kilniarnock fiel. *British. comp.* tom. II. *Burnet*, mém. des dern. révol. d'Anglet. p. 672. 674.

Cockarsend, ein kloster derer Cluniacenser in Engelland in Lancaster zwischen denen flüssen Cocker und Luno, wo sie sich in das Irrländische meer ergiessen, wohin man aus diesem kloster sehr weit sehen kan. Hingegen muß es auch viel vom winde ausstehen. Der stifter desselben ist Ranulphus de Mechines gewesen. *Cambdeni* Brit. p. 794.

Coclers, oder **Cokelare**, lat. Coclara, ein flecken in Flandern bey Brügge; ehemals war allhier ein Priorat Benedictiner-ordens, welches zur Abtey St. Bertini zu St. Omer gehörte, deren sie vom Bischoff Balderico von Tournay an. 1106. ist geschenckt worden. *Malbranq.* de Morinis IX. 29. Dahero entstunde auch nachmals zwischen dem Abt Gilberto zu gedachtem St. Bertin und dem Bischoff zu Tournay einige uneinigkeit wegen besorgung desselben Priorats; es behielte sie doch aber gedachte Abter. Die Præpositur zu Coclers ist längst eingegangen. *Miræi* supplem. diplom. P. III. c. 131. *Foppens* ad-eum l. c.

Coconas, (Hannibal, Graf von) aus Piemont gebürtig, ein liebling Francisci, Hertzogs von Alençon, war ein tapferer und hertzhaffter, aber dabey sehr blutdürstiger mann, welches er insonderheit bey dem Pariser blut-bade erwiesen; da er den Catholischen verschiedene Hugenotten abgekauft, und denenselben, wenn er sie vorher zur verläugnung ihrer religion gezwungen gehabt, auf eine grausame weise das leben genommen. Weil er aber obgedachtem Hertzog zu dem vorhaben gerathen, vermöge dessen derselbe die damalige regiments-verfassung

fassung, durch hülffe vieler Catholischer sowol als Protestantischer Herren über den hauffen werffen, und dereinst nach Caroli IX. tode zum nachtheil seines bruders Henrici auf den thron erhoben werden sollte, so ward Coconas an. 1574. enthauptet; wiewol an. 1576. sein gedächtnis wieder ehrlich gemacht worden. Es ist sonst dieser Graf auch wegen seiner liebes-händel mit Henrietta von Cleve, Hertzogin von Nevers bekannt. *Daniel*, hist. de France tom. VI. *Mezeray*, abrégé sub Carol. IX. Mémoir. *d'Etoile*, tom. I. Journal de Henry III. p. 175.

Coconate, (Bonifac. de) war aus einem Gräflichen geschlechte zu Asti, und wurde an. 1243. nachdem er anfangs Præpositus gewesen, Bischoff daselbst. Er hatte mit Brerano de Vico und der burgerschafft zu Mondovi, weil sie verschiedenes, so zu seinem Bischoffthum gehörte, an sich gezogen, viele streit-händel; allein Innocentius IV. ließ dermassen scharfe verordnungen desfalls ergehen, daß die ungerechte besitzer gerne alles wieder hergaben. Er starb an. 1260. *Ughellus*, It. sacr. tom. IV. p. 377.

Coconucos, (das land der) eine Süd-Americanische landschafft in dem Königreich Popayan. Es ist auch ein feuerspeyender berg allda, welcher der Vulcan von Coconucos genennet wird, und wo der fluß Magdalena entspringet. *Maty*, Dictionnaire.

Cocos-Insul, ist eine insul auf dem Mari pacifico in Süd-America, welche die Spanier wegen der vielen cocos-bäume, so darauf wachsen, also genennet haben. Sie hat ungefehr sieben oder acht meilen im umfang, und an der see gantze wälder von cocos-bäumen, ist auch mit lauter felsen umgeben, daher die schiffer daselbst nicht ankommen können, ausser gegen nord-osten, woselbst ein kleiner hafen ist.

Cocq, Königlicher Advocat in dem Parlement zu Paris um das jahr Christi 1392. Er hat eine sammlung von Parlements-sprüchen unter dem titul: *Quæstiones Johannes Galli*, oder *Quæstiones de Jean le Cocq* hinterlassen, und starbe bald darauf. Sein geschlecht ist des alterthums und der schönen bedienungen wegen, die sie besessen, noch in Paris bekannt. Es hat darunter viele Parlements-glieder, Präsidenten an der Rechen-Cammer, ꝛc. gehabt, worunter Gerhard le Cocq der Rath im Parlemente zu Paris, so unter Francisco I. hernach Maître des requêtes geworden, sich insonderheit hervorgethan. Es starbe dieser an. 1540. Siehe *Mr. Blanchart*, hist. des Maitres des requêt.

Cocquius, oder **Cock**, (Gisbert) ein gelehrter Niederländer, von Utrecht gebürtig, welcher von an. 1655. bis 1707. Pfarrer in dem dorf Kockengen, in der Herrschafft Utrecht, gewesen, und in besagtem jahr daselbst gestorben ist. Lipenius, welchem auch Struvius gefolget, nennet ihn unrecht Adrianum. Seine schriften sind: Hobbes Elenchomenus, s. vindiciæ pro Lege & imperio & religione contra Hobbesium; Anatome Hobbesianismi; Psalterium Davidis carmine Elegiaco redditum. *Lipenii* bibl. Philos. *Struvii* bibl. Philos. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

Cocus, (Alexander) ein Engelländer, und bruder Roberti Coci aus Yorckshire, war ein guter Prediger und Vicarius zu Leeds, und starb den 23. junii an. 1632. Er hat in seiner mutter-sprache unterschiedene satyrische schriften, zum exempel: de Papa Joanna und a. m. geschrieben. *Wood*, Athen.

Cocx von Onssel, eine uralte adeliche familie in denen Oesterreichischen Niederlanden, welche sich auch in Engelland und Irrland, ingleichen in Schlesien ausgebreitet hat. Sie führet den beynahmen von ihrem zwey stunden von Mastricht gelegenen stamm-guthe Onssel, so sie von undencklichen zeiten bis auf die an. 1570. in denen Niederlanden entstandene unruhe in besitz gehabt. Servatius Cocx von Onssel kam als Kayserl. Fähndrich an. 1660. nach dem damals erfolgten Nordischen frieden in Schlesien, wohnete viele jahre zu Troppau, und starb endlich zu Olmütz an. 1705. in seinem 76. jahre. Seine söhne, welche noch an. 1723. lebten, waren 1.) Ludwig Maximilian Cocx von Onssel auf Wesigen in dem Breßlauischen, Kayserl. Hof-Cammer-Rath. 2.) Servatius Laurentius Cocx von Onssel, Königl. Regierungs-Rath des Fürstenthums Brieg und Consistorial-Præses daselbst. *Sinap.* Schles. curios. tom. I. p. 320. tom. II. p. 564.

Coda, (Marcus Anton.) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Foggia in dem Neapolitanischen, lebte in der mitte des XVII. sæculi, und schrieb: Compend. Judiciarii ordinis civilis in Regno Neapolitano; Compendio delle Lagrime humane &c. *Topp.* bibl. Nap.

Codebovius, (Hieron.) war ein sohn Grafens Andreä Codebovii, Hertzogl. Raths zu Modena, gebohren den 13. aug. an. 1594. Er wurde J. U. D. und Archipresbyter zu Carpi, bald darauf V. S. Referendarius, welches amt er 18. jahr bekleidete, hernach, als er an verschiedenen orten des Kirchen-Staats Gouverneur gewesen, an. 1644. Bischoff zu Montalto, und den 24. jan. an. 1661. Bischoff zu Reggio, starb aber noch in eben diesem jahre den 3. octobr. *Ughell.* Ital. sacr. tom. II. p. 320.

Codogno, oder **Codogne**, lat. Codonium oder Cotonæum, ein marckt-flecken im Hertzogthum Mayland in dem gebiethe von Lodi, welchen die Fürsten von Tripulzio als ein Mayländisches lehen besitzen;

Codomannus, (Laurentius) war zu Chur an. 1529. den 15. sept. gebohren, und wurde erstlich Superintendent zu Germersheim, nachhero aber zu Bareuth, allwo er an. 1590. den 2. april gestorben. Er hat Annales sacræ Scripturæ; Supputationem præteritorum annorum mundi, it. LXX. hebd. Danielis; Rudimenta Grammaticæ Latinæ, und in Teutscher sprache Harmoniam Evangelistarum &c. geschrieben. Ludovici schul-historie.

Codomannus, (Salom.) gebürtig von Bareuth, war Decanus zu Kitzingen, wie auch Assessor des Brandenburgischen Consistorii, und starb an. 1657. den 13. julii. Man hat von ihm Pervigilium Pacis; Trochaicam Threnorum Jeremianorum & Galliambicam Cantici Canticorum Paraphrasin &c. *Witte*, diar.

Codrington, (Robert) ein Engelländer, gebürtig aus Glocestershire, legte sich nach hingelegten reisen aufs bücher-schreiben, und gab in seiner mutter-sprache das leben Roberti, Grafens von Esser, und eine collection von sprüchwörtern heraus. Er hat auch aus dem Lateinischen, den Justinum, Curtium, Æsopi fabeln ꝛc. und aus dem Französischen P. Molinät tractat von Erkänntnis GOttes, ingleichen der Königin Margarethä von Navarra Heptameron übersetzt, worauf er an. 1665. zu Londen an der pest gestorben. *Wood.*

Codroipo, oder **Codropio**, ein flecken in dem Venetianischen gebieth; er liegt eigentlich in dem Friaul an dem flusse Stella, sechs stunden von Palma Nuova, gegen westen. *Maty*, Dictionnaire Géographique.

Codronchus, (Bapt.) ein berühmter Medicus zu anfang des XVII. sæculi, schrieb: de Christiana ac tuta medendi ratione, Bologna 1629. in 4. & 8. de Morb. an. 1602. Imolæ & alibi grassantibus, ib. 1603. in 4. de Morbis veneficis ac Veneficiis, Venedig, 1595. in 8. de Hydrophobia, Franckfurt 1610. in 8. de Sale Absynthii, ib. Comm. de Elleboro, ib. de Annis Climactericis & de ratione vitandi eorum pericula, it. de Ratione Vitam producendi, Cöln 1623. in 8. de Vitiis Vocis &c. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Coelho, (Simon) ein Portugiesischer Carmeliter-Mönch, hat auf Portugiesisch die historie seines ordens beschrieben, wie auch die sonderbaren geschichten seiner provintz, und etliche andere Theologico-Ascetische wercke. Sein geburts-jahr ware an. 1514. und an. 1606. gab er seinen geist auf, alt 92. jahr, davon er 70. in dem Carmeliter-orden zugebracht hat. *Nicolaus Antonius*, bibliotheca Hispanica und *Mémoires de Portugal.*

Coens, (Petrus) ward um das jahr 1629. Licentiatus Theologiæ zu Löven und Canonicus am Dom zu Antwerpen. Er hat Disquisitionem de origine Beghinarum & Beghinagiorum in Belgio; ingleichen eine streit-schrift in eben dieser materie wider Zegerum von Honsum geschrieben. *Andr.* bibl. Belg.

Cönus, war unter Alexandro M. General, und commandirte auf dem rechten flügel der Phalange. *Curtius*, III. 9. n. 7. In der schlacht bey Arbela war er mit seinem volcke zur reserve gestellt, und empfieng von pfeilen sehr viele wunden. *Curtius*, IV. 13. n. 28. 16. n. 32. Nach diesem war er über eine fliegende armee gesetzt, mit welcher er in der schlacht wider Ariobarzanem gute dienste that. *Curtius*, V. 4. n. 40. 30. Im kriege wider die Sogdianer und Bactrianer commandirte er den dritten theil der armee, und muste mit denen ihm untergebenen trouppen in Bactriana und Sogdiana stehen bleiben, und auf Spitamenis bewegungen achtung geben. Spitamenes, da er sahe, daß alle pässe mit Macedoniern besetzt waren, dachte am leichtesten zu entkommen, wenn er mit Cöno sich in ein treffen einliesse. Allein dasselbe lief unglücklich vor ihn ab, und er muste sich auf die flucht begeben, wo seine meiste soldaten zu Cöno noch übergiengen, welcher sich nach diesem erhaltenen siege wieder zu Alexandro begab. *Curtius*, VIII. 1. n. 1. 10. n. 22. *Arrianus*, de exped. Alex. IV. 17. siehe **Spitamenes**. Nach diesem muste er Bazira belagern, und da die belagerung nicht nach wunsch von statten gehen wollte, einige vestungs-wercke anlegen, und eine besatzung hineinlegen, welche die belagerten einsperren sollten, daß sie keine zufuhr haben, und ihre felder nicht brauchen könnten. Er selbst muste mit denen übrigen völckern wieder zu der haupt-armee des Alexandri stossen. Die zurück gelassene soldaten bemächtigten sich auch nach einigen scharmützeln der stadt. *Arrianus*, l. c. IV. 27. Cönus gieng mit Alexandro nach Indien, wo er in der schlacht mit Poro dessen lincken flügel zum weichen brachte. *Curtius*, VIII. 14. n. 18. Da der König hierauf weiter in die denen Indianern selbst unbekannte länder eindringen wollte, und die gantze armee schwürig war, stellte er dem König seinen wunderlichen vorsatz öffentlich vor, und obgleich Alexander zwey tage zornig war, hatte er doch am dritten tag seinen sinn geändert. *Curtius*, IX. 3. Wenig tage darauf starb Cönus am flusse Acesine, an einer kranckheit, daher Alexander sagte, es habe Cänus um weniger tagen willen eine so lange rede gehalten, als wenn er allein nach Macedonien zurück kommen würde. *Curtius*, l. c.

Doch bedauerte er ihn als einen seiner vertrautsten und getreusten Ministern, und ließ ihn so prächtig, als es die zeit leiden wollte, zur erden bestatten. *Curtius*, l. c. *Arrianus*, l. c. VI. 2. Er lebte mit Philotä schwester in der ehe, bezeigte aber schlechte gewogenheit gegen diesen seinen schwager, hieß ihn, als eine inquisition wider denselben angestellt wurde, einen mörder des Königs, des vatterlandes und der armee, und hätte ihn, wenn Alexander es nicht verwehrt, mit einem steine zu tod geworffen, wiewol er solches soll gethan haben zu verhindern, daß Philotas nicht auf die marter käme. *Curtius*, VI. 9. n. 30.

Cötben, siehe **Röthen** im Lexico.

Coetlogon, ein uraltes geschlecht in Franckreich, dessen stamm-haus gleiches nahmens in Bretagne gelegen, und an. 1622. nebst der Vicomté von Pleugriffet zu einem Marquisat erhoben worden. **Rudo** von Coetlogon, Ritter, lebte an. 1180. **Henricus** von Coetlogon heurathete an. 1239. Margaretham von Espeur, und zeugte mit ihr, ausser einer tochter, **Oliva**, die Aegidium du Compout geehelichet, zwey söhne, **Johannem** I. und **Petrum**:

I. **Johannes** I. Herr von Coetlogon, Ritter, trat seinem bruder Petro an. 1280. einige güther ab, und hinterließ von Angelica von Montauban **Amalricum**, dessen sohn **Olivier** bey dem Hertzogen von Bretagne an. 1419. als Capitain in diensten stund, und noch an. 1437. am leben war. Um diese zeit lebte auch sein sohn, **Johannes** II. welcher sich gleichfalls im kriege versuchte, und durch seinen sohn, **Johannem** III. ein groß-vatter **Godofredi** wurde. Derselbe heurathete an. 1505. Annam von Coetmen, und bekam mit ihr **Julianum**, Herrn von Coetlogon und la Plesse, welcher sich an. 1536. Annam, Aegidii le Rouge, Herrns von Kerberio und la Lande, einzige tochter und erbin, beylegte. Der aus dieser ehe erzeugte sohn, **Franciscus** I. Herr von Coetlogon, Kerberio, la Lande und la Motte-au-Vicomte, Ritter des Königlichen ordens, war bey Carolo IX. Cammer-Juncker, und bey einer Königlichen leib-compagnie Lieutenant. Er heurathete an. 1555. Aegidiam von Coetquen, welche ihm zwey söhne, **Franciscum** II. und **Vincentium**, gebahr.

A.) **Franciscus** II. Herr von Coetlogon, Kerberio, la Lande, la Motte-au-Vicomte und du Cast, hinterließ von Johanna de Tehillac, die er an. 1579. zur ehe genommen, folgende zwey söhne: 1.) **Renatum**, welcher an. 1622. zum Marquis von Coetlogon gemacht wurde, und nachgehends ohne männliche erben starb; worauf sich seine älteste tochter und erbin, **Philippa**, mit ihrem anverwandten, Renato von Coetlogon, Vicomte von Mejusseaume, an. 1643. verehelichte. 2.) **Johannem** von Coetlogon, Herrn von la Lande, welcher an. 1643. Königlicher Rath, Grand-Prévôt von Bretagne und Lieutenant im dem Gouvernement von St. Malo war. Sein sohn **Ludovicus** von Coetlogon, Herr von la Lande, Vauluisant und la Grimaudaye, hinterließ nur eine tochter, **Franciscam**, welche an. 1643. gebohren, und mit Eustachio Josepho Maria du Han, einem Parlements-Rathe von Bretagne, verheurathet worden.

B.) **Vincentius** von Coetlogon, Herr von Kerberio, war bey Henrico IV. Cammer-Juncker, und Ritter des ordens St. Michaelis. Er theilte an. 1596. mit seinem obgedachten ältern bruder **Francisco** II. und zeugte mit Johanna von Gourvines **Johannem** von Coetlogon, Herrn von Kerberio, welcher Ritter des Königlichen ordens gewesen, und von Anna de Perrien, die er an. 1615. geehelichet, **Renatum** von Coetlogon, Herrn von Kerberio, nachgelassen. Desselben sohn, **Franciscus**, Ritter, Herr von Kerberio, starb an. 1689. und war ein vatter **Johannis Baptistä**, welcher sich an. 1696. Louisen Franciscam Peronellam Hingand von Kerisac beylegte, die ihm **Johannem Baptistam Franciscum** von Coetlogon, Herrn von Kerberio, Kerhuel und Kerjan gebohren.

II. **Petrus** von Coetlogon bekam von seinem oberwehnten bruder, Johanne I. an. 1280. die güther Gué-de-l'Isle und Gueauduc auf lebens-zeit; sein sohn **Robin** I. aber brachte es dahin, daß er ihm dieselben eigenthümlich überließ. Dieser hatte von Perrotte Bodart zwey söhne: 1.) der älteste, Robin von Coetlogon II. Ritter, Herr von Gué-de-l'Isle, hinterließ einen sohn, dessen tochter **Alicia**, Frau von Gué-de-l'Isle, um das jahr 1311. mit Eon de Rohen verheurathet worden. 2.) Der jüngste, **Johannes** von Coetlogon, bekam in der theilung Petit Gué-de-l'Isle, nebst Gueauduc, und zeugte mit Avoise le Bart, Frau von la Gaudinaye, **Alanum** von Coetlogon, Herrn von Petit Gué-de-l'Isle, Gueauduc und Gaudinaye, welcher an. 1371. unter dem Connetable du Guesclin, in der Normandie wider die Engelländer dienst that, und sich erstlich mit Johanna Furgon, hernach mit Johanna Castin verehelichte. Diese gebahr ihm einen sohn, nahmens Yves, Herrn von la Bourdelaye, welcher keine beständige nachkommenschafft gehabt. Mit jener hatte er zwey söhne: 1.) der jüngere, **Wilhelmus**, Herr von Lezonnet und Quillo, starb in seinen enckeln aus. 2.) Der ältere, **Olivier** von Coetlogon, Herr von Gueauduc, la Gaudinaye und Mejusseaume, wurde von Francisco I. Hertzoge von Bretagne, an. 1454. in den Ritter-orden des Hermelins aufgenommen, und unterschiedliche mal als Ambassador an den Französischen Hof geschickt, von dem Hertzoge Francisco II. aber an. 1460. zum obersten Präsidenten der Rechnungs-Cammer von Bretagne ernennet. Er hinterließ von Johanna, einer tochter Johannis le Bart, Herrns von Mejusseaume &c. unterschiedliche kinder, von welchen folgende vier merckwürdig: 1.) **Bertrandus**, welcher an. 1467. gelebet, und nachhero ohne erben verschieden. 2.) **Aegidius**, von dem hernach. 3.) **Robertus**, Abt von St. Méen-de-Gael, welcher in grosser heiligkeit gestorben. 4.) **Aegidius**, der jüngere, Abt zu Paimpont. Obgedachter **Aegidius** von Coetlogon, Herr von Mejusseaume und la Gaudinaye, Ritter, war erstlich bey dem Hertzoge Francisco II. und der Hertzogin Anna von Bretagne, hernach aber bey den Königen Carolo VIII. und Ludovico XII. Rath und Cammer-Herr, wie auch Prévôt des maréchaux in der provintz Bretagne. Mit seiner ersten gemahlin, Margaretha von Penhoet, die er an. 1479. geheurathet, zeugte er unter andern **Guidonem** von Coetlogon, Herrn von Mejusseaume und la Gaudinaye, welcher an. 1486. Patritiam von Viesque ehelichte. Dieselbe gebahr ihm **Renatum** von Coetlogon, Herrn von Mejusseaume, la Gaudinaye, Viesque &c. welcher sich an. 1513. Alietten le Rouge, Frau von Ancremel und Kerveguen, beylegte, und mit ihr drey söhne bekam. Diese waren 1.) **Yves** von Coetlogon, Vicomte von Mejusseaume, Chatelain von la Gaudinaye &c. welcher nur eine tochter, Mariam, Frau von Mejusseaume, la Gaudinaye &c. nachgelassen. 2.) **Noel**, von dem hernach. 3.) **Jacobus**, insgemein der Capitain la Lande genannt, brachte bey währendem Italiänischen kriege Alphonsum Simonetto in einem zweykampf um, und starb ohnbeerbt. Jetzt-erwehnter Noel von Coetlogon erhielt, vermöge der mit seinem ältesten bruder an. 1555. getroffenen theilung, Ancremel, Kerveguen, Penenver und Plouvigne, war zur zeit der Ligue Hauptmann und Gouverneur zu Morlaix, und bekam mit Maria von Guesbriant, die er an. 1562. geheurathet, folgende drey söhne: 1.) **Petrum** von Coetlogon, Ritter, welcher um das jahr 1606. ohne männliche erben verschieden. 2.) **Franciscum**, von dem sogleich. 3.) **Johannem**, Herrn von Kerhuel und Lescrech, von dem die Herren von Pontlo abstammen. Jetzt besagter **Franciscus** von Coetlogon, Ritter, Herr von Ancremel, Kerveguen und Penenver, erbte nach dem tode Renati von Tournemine, dessen mutter die vorher erwehnte Maria von Coetlogon gewesen, die Vicomte Mejusseaume, die Chatellenie la Gaudinaye und die Herrschafft Espran. Er hat mit Maria von la Lande, die er an. 1595. geheurathet, unterschiedliche kinder gezeuget, von welchen der älteste sohn, **Ludovicus** von Coetlogon, Ritter, Vicomte von Mejusseaume, Chatelain von la Gaudinaye, Herr von Espran &c. an. 1623. bey dem Parlement von Bretagne die stelle eines Raths erlangte. Derselbe hat mit seiner gemahlin, Louise, einer tochter Renati le Meneust, Herrns von Brequigny, die er sich an. 1613. antrauen lassen, folgende sieben söhne erzielet: 1.) **Renatum**, Marquis von Coetlogon, von dem hernach. 2.) **Sebastianum** von Coetlogon, Vicomte von Mejusseaume, Königlichen Lieutenant in dem Gouvernement von Rennes, dessen sohn, **Jacobus Florimundus**, Vicomte von Mejusseaume, Ritter des ordens St. Ludovici, an. 1697. vor Carthagena, da er ein schiff und die artillerie commandiret, sein leben verlohren. 3.) **Franciscum**, der an. 1706. als Bischoff zu Quimper, das zeitliche gesegnet. 4.) **Guidonem**, von dem hernach. 5.) **Ludovicum**, von dem gleichfalls hernach. 6.) **Johannem**, welcher als Rector zu Croson mit tode abgegangen. 7.) **Alanum Emanuelem**, Marschall von Franckreich, von dem ein absonderlicher artickul handelt.

A.) Renatus von Coetlogon, Ritter, Marquis von Coetlogon, Vicomte von Mejusseaume, Baron von Pleugriffet, Chatelain von la Gaudinaye, la Motte-au-Vicomte und la Lande, Ludovici ältester sohn, war Königlicher Kriegs-Rath, Lieutenant in Ober-Bretagne und Gouverneur zu Rennes, nöthigte an. 1674. die Holländer, welche auf der insul Belle-Isle gelandet, den rückweg zu nehmen, und starb an. 1683. Er hatte sich an. 1643. mit Philippa, der ältesten tochter und erbin Renati, Marquis von Coetlogon, vermählet, und mit ihr folgende vier kinder gezeuget: 1.) **Renatum Hiacynthum**, von dem hernach. 2.) **Ludovicum Marcellum**, der an. 1707. als Bischoff zu Tournay, gestorben. 3.) **Annam Mariam**, eine gemahlin Johannis Josephi von Tournemine, Barons von Campsillon. 4.) **Louisen Philippam**, welche an. 1729. den 31. mertz als eine wittwe Ludovici von Oger, Marquis von Cavoye, in dem 88. jahre ihres alters zu Paris mit tode abgegangen. Kurtz vorher gedachter **Renatus Hiacynthus** von Coetlogon, Marquis von Coetlogon, hielt sich an. 1674. in dem treffen bey Seneff, als Capitain, wohl, wurde an. 1683. nach seines vatters tode Königlicher Lieutenant in Ober-Bretagne, wozu er schon an. 1663. die antwartschafft erhalten, und starb an. 1692. nachdem ihn Peronella Angelica, Mathurini von Villeleon, Herrns von Bois-Feillet, tochter und erbin, die er an. 1664. geheurathet, folgende zwey kinder gebohren: 1.) **Renatum Gabrielem**, welcher an. 1683. seines vatters compagnie zu pferde bekam, und an. 1686. zu Verdun unverehelicht starb. 2.) **Susannam Guionen**, Marquisin von Coetlogon, welche an. 1694. ihren vetter Philippum Guidonem, Marquis von Coetlogon, zum gemahl genommen, und an. 1714. das zeitliche gesegnet.

B.) Gui-

B.) **Guido von Coetlegon**, Ludovici, Vicomtens von Mejusseaume, vierter sohn, war der älteste Parlements-Rath zu Rennes und Ober-Syndicus der Stände von Bretagne. Mit seiner andern gemahlin, Louise, Ludovici Gatechair, Herrns von Rouvroy, einziger tochter und erbin, die er sich an. 1664. beygelegt, zeugte er drey söhne. 1.) **Annam Franciscum**, der an. 1705. als Archidiaconus zu Quimper gestorben. 2.) **Philippum Guidonem**, von dem so gleich. 3.) **Carolum Elisabeth**, Ritter, Herrn von Romilli, welcher an. 1722. Mariam Franciscam, eine tochter Scipionis de Veteris, Herrns zu Revest, geheurathet. Jetzt-gedachter **Philippus Guido**, so anfänglich kriegs-dienste that, verehlichte sich, wie bereits oben erwehnet worden, an. 1694. mit Susanna Guionne, Renati Hiacynthi, Marquis von Coetlogon, einziger tochter und erbin, und starb an. 1709. am schlage, als Ober-Syndicus der Stände von Bretagne. Seine kinder waren: 1.) **Franciscus**, welcher sich unter die Benedictiner zu Clugny begeben. 2.) **Cäsar Magdalena**, von dem so gleich 3.) **Johannes**, ein Maltheser-Ritter, der an. 1725. als volontair auf einem Königlichen schiffe im wasser umgekommen. 4.) **Philippina**, eine kloster-jungfrau zu Nôtre-Dame in Sens. 5.) **Charlotte Elisabeth**, die an Josephum von Lantillac, Grafen von Clequenec, verheurathet worden. Jetzterwehnter Cäsar Magdalena, Marquis von Coetlogon, Vicomte Mejusseaume, Baron von Pleugriffet, Herr von Launay-Guen l'Espran ꝛc. war an. 1719. des Marschalls von Berwyck General-Adjutant, in dem 21. jahre seines alters, hielt sich vor Fuentarabia und St. Sebastian ungemein wohl, ward hierauf an. 1720. Obrister über ein regiment zu pferde, und nachgehends Ober-Syndicus der Stände von Bretagne. Er hat sich an. 1721. mit Catharina Claudia, einer tochter Josephi Francisci le Borgne, Herrns von Rocumelin, verehlichet, welche ihm unterschiedliche kinder gebohren.

C.) **Ludovicus von Coetlogon**, Ritter, Vicomte von Loyat, Chatelain von la Gaudinaye, Herr von la Burliere und Pondonet, Ludovici, Vicomtens von Mejusseaume, fünfter sohn, theilte an. 1667. mit seinem ältesten bruder, und that sich in den Italiänischen kriegen hervor. Sein ältester sohn, den ihm Margaretha, eine tochter Mauritii Auvril, Herrns von la Chauviere und la Burliere gebohren, war **Renatus Carolus Elisabeth**, Vicomte von Loyat, Chatelain von la Gaudinaye, Ober-Syndicus der Stände von Bretagne, welcher mit Anna, Renati Auvril, Herrns von la Roche, tochter, folgende vier söhne gezeuget: 1.) **Ludovicum**, welcher an. 1730. unter der andern compagnie der Mousquetaires Cornet war. 2.) **Emanuel Ludovicum**, der an. 1730. unter einem dragoner-regiment die stelle eines Hauptmanns bekleidete. 3.) **Emanuel Mariam**, insgemein der Ritter von Coetlogon genannt, welcher an. 1730. als Lieutenant zur see gedienet. 4.) **Renatum Annam Elisabeth**, der um eben diese zeit Abt zu St. Mesmie bey Chalons-sur-Marne war. *Anselme*, hist. gén. tom. VII. p. 717-730.

Coetlogon, (Alanus Emanuel von) Marquis von Coetlogon, Marschall und Vice-Admiral von Franckreich, Ritter der Königlichen orden ꝛc. war der siebende sohn Ludovici von Coetlogon, den ihm seine gemahlin, Louise le Mencust, an. 1646. gebohren hatte. Er war an. 1668. unter dem regiment des Dauphins Fähndrich, welche stelle er an. 1670. auf einem schiffe annahm, und sich dabey dergestalt hervor that, daß er an. 1672. zum Lieutenant, und an. 1675. zum Capitain bestellet wurde. An. 1676. hielt er sich in dem treffen auf der rhede bey Palermo gantz unvergleichlich, und that nachgehends den feinden gewaltigen abbruch, gestalten er nicht nur Agosta angriff, und ein fort dabey eroberte, sondern auch unter den stücken der stadt Barletta in Apulien ein kriegsschiff, nebst vielen kauffarthey-schiffen, verbrannte. An. 1686. setzte er mit seinem schiffe von 44. canonen, zwischen Gibraltar und Malaga, zwey Spanischen kriegs-schiffen, die ihn nicht grüssen wollten, dergestalt zu, daß sie mit vollen segeln die flucht ergriffen. An. 1687. eroberte er ein Algierisches kriegs-schiff, und half im folgenden jahre unter dem Marschall von Estrées Algier bombardiren. An. 1689. that er unter dem Marschall von Chasteauregnauld in dem treffen bey Bantry in Irrland alles, was man von ihm verlangen konnte, hatte aber das unglück, daß feuer in sein schiff kam, und ihn ausser stand setzte, weiter etwas zu unternehmen. Hierauf erklärte ihn der König am 1. nov. des besagten jahrs zum Chef d'Escadre, in welcher qualität er an. 1692. in dem treffen bey la Hougue dem Admiral-schiff, worauf sich der Graf von Tourville befand, und welches in der äusserstenn noth stack, zu rechter zeit zu hülffe kam. An. 1693. verbrannte er in dem hafen von Gibraltar zwey kriegs-schiffe, die unter den canonen dieses platzes sicher zu seyn vermeynten. An. 1701. wurde er General-Lieutenant zur see, der König von Spanien aber trug ihm die charge eines General-Capitains in den Occidentalischen meeren auf, da er denn in America sowol Franckreich als Spanien gute dienste that. An. 1703. nahm er auf der küste von Portugall fünf Holländische kriegs-schiffe weg, ungeachtet er nicht stärcker war, und an. 1704. commandirte er unter dem Grafen von Toulouse, in dem treffen bey Velesmague, als Vice-Admiral, das corps de bataille; im folgenden jahre aber hatte er das commando über eine escadre von 17. schiffen. An. 1715. erlangte er bey dem zu den seesachen verordneten Collegio die stelle eines Raths. An. 1716. aber wurde er zum Vice-Admiral im Mittelländischen meere, und zum Ober-Commendator des ordens St. Ludovici bestellet. An. 1724. beehrte ihn der König mit dem orden des H. Geistes, und an. 1730. den 1. jun. schickte er ihm den Marschalls-stab, wiewol er dieser ehre nicht lange geniessen konnte, indem er den 7. dieses monats starb, nachdem er sein leben auf 83. jahr und 6. monate gebracht hatte. *Anselme*, hist. gén. tom. VII. p. 716.

Coeur-de-Roy, einer von den Königlichen Gendarmes, welcher im 16. jahrhundert in der Protestantischen armee gedienet hat. Er ware eines der grausamsten gemüthern unter allen soldaten, die während diesen unruhen die waffen getragen haben. Sein ende aber ware es nicht minder als sein leben. Dann er ward endlich von den Catholischen gefangen bekommen, und nach Nurerres geführet, dorten zerhieben sie seinen leib in stücken, sein hertz wurde in tausend theile zerhauen, und also stückweise verkauft, um sich an denen unmenschlichen grausamkeiten, so er an ihnen begangen, gegen ihme zu rächen. *Jean le Frère*, histoire des troubles.

Cöus, des Cœli und der erden sohn, *Hesiod.* Theog. 135. einer von denen Titanibus, welcher mit der Phöbe die Asteriam und Latonam zeugete; *Apollodorus*, l. 2. §. 2. mit denen aber auch so ferne unglücklich war, als erstere, weil sie dem Jovi nicht zu willen seyn wollte, in eine wachtel, und endlich gar in einen stein verwandelt wurde, die andere aber durch solchen Jovem zu fall kam, und ob sie wol den Apollinem und Dianam daher gebahr, dennoch auch von der Junone noth und verfolgung genug dargegen ausstehen muste. Einige zehlen ihn mit unter die Gigantes; *Serv.* ad Virg. georg. I. 279. wogegen andere wollen, daß er so viel als ποιὸς heisse, und mithin eigentlich die ποιότητα oder qualitatem aller dinge bedeute, *Phornutus*, de N. D. 17. auch sonsten von ihm der kleine fluß Cöus in Messenien den nahmen bekommen habe; *Pausanias* IV. 33. allein noch andere halten ihn fast wahrscheinlicher für einen mächtigen, allein zugleich auch frechen König in der insul Cöos, *Leontius*, ap. Boccac. IV. 17. welcher insonderheit verursachet, daß die Titanes den krieg wider den Jovem angefangen, weil er dessen tochter zu falle gebracht. *Paull. Perusin.* ap. Boccac. l. c. Obwol sonst alles auch von andern widersprochen wird. *Boccac.* l. c.

Coglerus, (Johann.) gebürtig von Quedlinburg, war um das jahr 1564. Pastor primarius und Superintendent zu Stettin, und schrieb: Explicationem Objectionum, quæ in Epistolis Dominicalibus occurrere possunt, ingleichen einen Commentarium über die Epistel an die Römer und Galater. *Freher.*

Cogitosus, ein Schottländischer scribent, welcher die wunderthaten der H. Brigitta aus Schottland beschrieben, die im IV. sæculo gelebet hat. Canisius hat dasselbe hernach heraus gegeben, tom. V. antiqu. lect. wann er gelebt, ist unbekannt. *Miræus. Vossius*, de Hist. Lat.

Coglione, geschlecht. Siehe **Coleone.**

Coglione, (Bartholomäus) siehe **Coleone**, (Bartholomäus) weil er in dem Lexico unvollkommen ist, und ausgelassen werden muß.

Cognatus, (Johannes) gebürtig von Dornick, war S. S. Theologiæ Licentiatus, und um das jahr 1600. in seiner vatter-stadt Canonicus bey der Dom-kirche. Er hat de Prosperitate & Exitio Salomonis, Douay 1599. in 8. Oratt. 3. de Immortalitate animæ, 2. de naturali Dei Cognitione & 3. de Justitia Dei, ib. 1595. de Reb. Tornacensium libb. IV. Französisch, und Hist. Sanctorum geschrieben. *Andr.* bibl. Belg. *Sovertii* Athen.

† **Cogne**, oder **Cogni.** Diese stadt war in dem XIII. sæculo der sitz eines Türckischen Sultans, welcher daher Iconiensis genennet wurde. Unter denen, welche daselbst regiert, sind insonderheit zween Aladin berühmt, deren der einte dieses Reich angefangen, der andere solches widerum geendet. Denn nach dessen tod wurde es in verschiedene stücke zertheilet, davon Osman, oder Ottomann im anfang nur allein Bithynien bekommen; die übrigen aber auch nach und nach unter seinen gewalt gebracht. *Rupertus*, in synops. Besoldi p. 554.

Cogollado, ein flecken in Alt-Castilien, einer Spanischen provintz, ohnfern dem flusse Henares, zwischen Hitta und Sequenza. *Maty*, Dictionnaire.

Coiborcaran, oder **Caiborcaran**, eine reihe bergs, so man in Asien setzet, und zwar sollen sie in dem Königreiche Persien an den mittäglichen grentzen dem Chorasanischen nach liegen, und sich bis an die grentzen Candahar erstrecken. *Maty*, Dictionnaire.

Coiffier, ein edles Französisches geschlecht aus Touraine. Gilbertus Coiffier I. Herr von Effiat, Schatzmeister von Franckreich, that sich in dem XVI. sæculo in der schlacht bey Cerisolles hervor, ward deswegen von Francisco von Bourbon, Grafen von Anguien, zum Ritter erkläret, und zeugte mit Bonno Ruzé, der schwester des Staats-Secretarii Wilhelmi Ruzé, Gilbertum II. der sich in der schlacht bey St. Denis befand, derer Stände versammlung zu Blois an. 1588. beywohnte, und Antonium, Marquis von Effiat und Marschall von Franckreich, verließ.

verließ. Antonius ward von Martino Ruzé, Herrn von Beaulieu und Longimeau, Staats-Secretario, zum erben eingesetzt, und nahm zuerst den nahmen und wapen des hauses Ruzé an. Er war ein vatter 1.) Martini. 2.) Henrici, Marquis von Cinqmars. 3.) Johannis, Abts von St. Servin zu Toulouse und von Trois-Fontaines. 4.) Mariä, der ersten gemahlin Caroli de la Porte, Hertzogs von la Meillerave. 5.) Charlottä Mariä, die das kloster des Creutzes in der vorstadt St. Antonii vor Paris gestiftet. Martinus, Marquis von Effiat, und Königlicher Lieutenant in Auvergne, zeugte mit Isabella, einer tochter Caroli von Escoubleau, Marquis von Sourdis, Antonium, Marquis von Effiat, welcher Ritter derer Königl. orden, Ober-Stallmeister des Hertzogs Philippi II. von Orleans, und während der minderjährigkeit Ludovici XV. ein mitglied des Regierungs-Raths war, und an. 1719. in dem 81. jahre ohne erben verstarb. *Anselme*, histoire des grands Officiers. *Amelot*, mém. tom. II. p. 272.

Coignet, (Michael) ein Mathematicus, gebürtig von Antwerpen, in dem XVII. sæculo, hat unter andern in dem Französischen ein werck von der seefahrt geschrieben, und ist den 24. dec. an. 1623. gestorben. *Andr.* bibl. Belg.

Coignet, (Matthäus) Französischer nation, war Requetenmeister zu ende des XVI. sæculi, und ein enckel Matthäi Coignet, der eben bey dieser Cammer ehedessen bedienet gewesen; Franciscus I. schickte ihn als Ambassador in die Schweitz und anderstwo. Er gienge den weg alles fleisches an. 1586. in dem 72. jahre seines alters, nachdem er unter fünf auf einander folgenden Königen in Franckreich getreue dienste geleistet hatte. An. 1583. hat er ein werck ausgehen lassen, welches er nennete: Instruction aux Princes de garder la foi promise. *La Croix du Maine*, bibl. Françoise.

Coigneur, (le) der Präsident. Da sich Puylaurens und le Coigneur mit dem Cardinal Richelieu verglichen hatten, gabe dieser Minister ihnen beyden, einem jeden 100000. thaler, und den le Coigneur machte er zum Präsident à Mortier in dem Parlement zu Paris. Aber gleichwie diese bedienung ihn nichts gekostet, so nahme man ihm dieselbe auch wiederum weg, ohne ihm was dafür zu geben; und zwar da er sich mit dem Hertzogen von Orleans in Flandern begeben hatte, dessen Cantzler er ware. Es ware der Herr von Bonelle, der ihm die besagte Präsidenten-stelle weggenommen hat, ein sohn des Surintendanten Buillon, und an. 1636. ward Bonelle den 12. febr. offentlich eingeführet. Nach dem tod des Cardinals und Ludwig XIII. kehrte Coigneur wieder zurück in Franckreich, und begehrte seine Präsidenten-stelle wieder. Die Königin aber, welche des Reiches Regentin ware, antwortete ihm: Sie werde den M. Bonelle derselben niemals berauben, dessen vatter ihro solche dienste geleistet, die sie weder vergessen sollte noch wollte, wann aber Bonelle sich gutwillig mit ihm in einen vergleich einlassen wollte, möge sie es nicht nur sehr wohl leiden, sondern werde in alles gerne einwilligen, worüber sie einig werden würden. Sie giengen demnach beyde mit zuziehung ihrer freunden eine gütliche unterhandlung ein, der Präsident le Coigneur kame wieder zu seiner Präsidenten-stelle, und dagegen bekame M. de Bonelle das Cordon-bleu, womit er sich gerne begnügen wollte, obschon sein schwager, der Präsident von Belliere, es ihm mißrathen hatte, und diesen tausch nicht vernunftig gefunden, wie es aus dem antrag des Herrn von Fieubet bald nach der hand erhellete, welcher dem Herrn Coigneur für seine Präsidenten-stelle 500000. thaler anerbote, so hoch gewißlich das Cordon-bleu niemals ist getrieben worden. M. Coigneur, nennete seine Präsidenten-stelle, Otium cum dignitate. Er hat auch den pallast gebauet, welcher heutiges tags de Navailles genennet wird. Er pflegte von einem seiner söhnen, Bachaumont genannt, zu sagen: **Mein sohn ist nur ein halber mensch/ und doch will er sich als ein gantzer anstellen.** Er ware nemlich ein zwilling, und ob er schon von einer schwächlichen leibes-constitution gewesen, so meynte er doch, es wäre ihme eine schande Baccho weniger opfer als ein starcker zu bringen. Dessen ohngeacht brachte er sein alter auf 78. jahre, und starb erst an. 1702. *Amelot de la Houssaye*, mémoires &c. tom. II.

Coinlu, bedeutet in Türckischer sprache das schwartze schaaf, welches ehedessen ein feld-zeichen oder standarte eines gewissen geschlechts der Turcomannen gewesen, die in Mesopotamien und Armenien sich ein Reich aufgerichtet haben; es geschahe dieses unter den letzten Tartarischen Kaysern oder Mogolen, ungefehr in dem 800. jahre der Hegira, und Christi 1397. Der Sultan Achmed Hecanni, ein sohn Avis, welchem Tamerlan zuerst das Fürstenthum zu Bagdad weggenommen, und hernach wieder gegeben hat, gabe das generalcommando über alle seine trouppen dem Cara Mohammed, welcher das Ober-haupt der Turcomannen ware, und schon unter dieses Printzen sold gestanden ist. Nach dem tode Cara Mohammed wurde sein sohn Cara durch den nemlichen Sultan tauch in diese würde seines vatters gesetzet, und darinnen bestätiget. Aber dieser Turcomanne bezahlte seinen und seines vatters so grossen gutthäter mit der allerschändlichsten undanckbarkeit, die nur kan erdacht werden, dann zum lohn verjagte er denselben aus seinem lande, und beraubte ihn des Fürstenthums Bagdad; von diesem Cara Joseph nun ist die Turcomannische Dynastie der sogenannten Cara Coinlu, oder des schwartzen schaafes hergekommen. Diese Turcomannen haben sich, wie schon gemeldet, durch gantz Natolien ausgedehnet, und ihres nahmens gedächtnis ist in denen ländern, so um Trebisonde liegen, sonsten Colchis genannt, noch bis auf den heutigen tage geblieben, dann die Türcken die einwohner dieser gegenden noch immerfort Cara Coinlu-Jli, und ihr land das lande des schwartzen schaafes nennen. Hingegen hat Klein-Armenien den nahmen Ac-Coinlu-Jli behalten, welches das lande des weissen schaafes sagen will, und die heutigen Griechen nennen annoch auf den heutigen tage von diesen 2. Turcomannischen geschlechtern, das einte Mauroprobata, das andre aber Asproprobata, womit sie auf das schwartze und weisse schaaf deuten. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Coke, (Edward) wurde zu Cambridge im Collegio Trinitatis unter der aufsicht Dr. Whitgift erzogen. Von hier begab er sich nach London in den Inner-Temple, und machte sich berühmt mit seiner grossen wissenschafft in Common-Law. Dieses brachte ihm zuwege, daß er der Königin Elisabeth Sollicitor, und Speaker of the House of Commons, und nachgehends Attorney-General höchst-gedachter Königin und Königs Jacobi I. ward, von welchem Herrn er auch mit der zeit zum Chief-Justice bey der Benches, und zum glied des Privy-Council angenommen wurde. Die kirche genoß seiner wohl, dann er bey seinen wichtigen bedienungen ihr grosse dienst that. Als er zuletzt bey dem Könige in einige ungnade verfiel, begab er sich auf das land, und starb zu Stocke Pogis in Buckinghamshire in dem 83. jahr seines alters. Seine schriften sind: Institutes of the Laws of England in four parts, in fol. Reports in XIII. parts a Bock of Entries in fol. **Benthems** Engl. kirchen- und schulen-staat, 29. §. 131.

COLACES, ein nahme, welchen nach einiger meynung 2. verschiedene aber beyderseits sehr alte geschlechte von Salamin gemein hatten, die sich nach der hand in der gantzen insul Cypern ausgestreuet haben. Diese beyde familien hatten das recht zu gewissen bedienungen, welche ihren geschlechtern als eigen zukamen; das erste amt hiessen sie Gergines, und erforderte ein wachtbares auge auf das volck; deswegen waren sie fleißig auf den gemeinen marckt-plätzen, in den tempeln, kramläden ꝛc. halten auf alles aufmercksame ohren, und endlich überbrachten sie täglich dem Anacti oder König, was sie den tag über von einiger wichtigkeit gesehen oder gehöret haben. Die so das andre amt besassen, hiesse man Promalanges; diese waren bestellet auf obgemeldte Gergines selbsten ein auffsehen zu haben, und das wahre oder falsche ihrer gegebenen berichten auszukundigen. Es ist ohnschwer zu begreiffen, daß diese zwey bedienungen nicht wenig nutzen bringen konnten, und deswegen wurden beyde geschlechter von den Cyprischen Königen in hohen ehren gehalten. *Athenæus*, lib. VI. c. 16. Hier glaubet Moreri, aus welchem wir obiges gezogen, von diesen Colaces seye hernach das Griechische wort κόλαξ, schmeichler, gekommen, und meynet es aus Athenäo zu behaupten, welcher auch dieser meynung seyn solle. Allein wann man Athenäum einsiehet, so sind diese Colaces kein geschlechts-nahme, sondern er redet in bemeldtem buch von den schmeichlern, Griechisch Colaces genannt, hernach sagt er, in Cypro seyen auch dergleichen Colaces gewesen, worunter sich obgemeldte zwey familien sonderlich hervor gethan haben, und die Gergini ꝛc. die Promalanges aber ꝛc. uti supra. So ware es also auch kein besondres amt, wie Moreri meynet, sondern nur eine selbsterwehlte Ardelionis art oder geschäfftigkeit, die sich diese beyden geschlechter ihrem Fürsten zu gefallen vor andern ausgewehlet haben. Lasset uns also ehender sagen, Colaces seye ein Griechisches wort, welches schmeichler bedeutet, und von Athenäo in diesem verstand in diesem VI. buch mehr als hundert mal gebraucht wird. Es ist erstaunlich, was er für exempel anziehet, welche alle die heutigen übertreffen müssen. Zum exempel, die Athenienssischen Redner sagen zu dem volck: **Es habe mit den andern Griechen alles gemein/ als nur den weg nicht, so zum himel führet, dieser seye den Athenienssern allein bekannt.** Als Nicesias den König Alexandrum sahe von einer artzney die colick bekommen, sprach er: **Wehe uns! wie wird es uns menschen ergehen, wann die götter dieses leiden müssen.** Die Athenienser empfiengen Demetrium mit opfer und göttlicher ehre, und nenneten ihn **Neptuni und Veneris sohn.** Die Samier lästerten so gar die andern gottheiten alle, Demetrio den hof zu machen, welchen sie, da er bey ihnen angekommen, als den höchsten gott verehreten. Die Lemnier ruften nicht nur Antigonum als einen gott an, sondern opferten Seleuco aus einem becher die sogenannten libationen, und ruften dabey aus Seleuco Servatori. Diese Colaces litten alles, und thaten die garstigsten sachen, so die ehrbarkeit zu nennen verbietet. Ein gewisser jüngling lage bey der mahlzeit auf das weichlichste aufgebutzt; ein schmeichler kame indessen, da er nach dem essen ausgestrecket lage, und sich also wohl liesse seyn, und spielte mit seinen händen, küssete sie, striche sie, und spielte, so wie ein liebhaber bey seiner geliebten thun könnte, da indessen ein andrer seine füsse wusche, und seine fuß-solen beleckete, ein dritter aber mit einer hand seine fliegenden haare kräuselte, mit der andern aber ihm mit einem windfächer die fliegen wegjagte, dessen ohngeacht eine ihn gestochen, welches den wächter also erzürnet, daß

er

er seinem weichling zu gefallen, alle gäste zum zimmer hinaus gejaget hat ꝛc. Es waren auch weiter, die man Colacides nennete, welche den vornehmen frauen aufwarteten, und alle die niedrigen dienste und gefälligkeiten thaten. Etliche hiengen sich an die weiber Artabazis ꝛc. und dieneten denselben, so sie in den wagen stiegen, stuffen-weise als fuß-schemel, weswegen sie auch Climacides genennet worden. Andre haben denen manns-bildern die garstigsten dienste geleistet, ꝛc. siehe unzehliche exempel bey Athenäo, libro citato, cap. 13. 14. 15. 16. 17. &c.

Colalto, oder **Collalto**, ein Gräfliches geschlecht, so von der Grafschafft dieses nahmens benennet worden, und nach einiger meynung mit denen Longobarden nach Italien gekommen. Raimbaldus I. von dem das geschlecht-register in ungetrennter ordnung hergeleitet zu werden pfleget, lebte an. 930. Seine söhne waren Blanchinus, stamm-vatter derer Herren von Camino und Grafen zu Cineda, Wangenius und Raimbaldus II. Graf zu Trevigio, der an. 1040. gestorben. Raimbaldus III. desselben sohn, starb an. 1090. und verließ Raimbaldum IV., Guidonem I. den stamm-vatter derer Grafen von Collefusco, und Petrum, der an. 1100. nach Teutschland gezogen seyn, und das haus Hohenzollern gestiftet haben soll. Raimbaldi IV. jüngerer sohn, Guido II. stiftete das geschlecht derer Grafen von Guidonis. Der ältere, Ensedisius I. erhielt von Kayser Henrico IV. die bestätigung in allen seinen güthern, starb um das jahr 1150. und verließ nebst andern söhnen, die ohne erben gestorben, Schinellam I. einen vatter Ensedisii II. und Raimbaldi VI. der an. 1190. gestorben, und Julianam, die canonisirt worden, auch viele andre kinder gezeuget, die ohne erben gestorben. Ensedisius II. verließ Raimbaldum VII. welcher an. 1250. gestorben, und ein vatter Ensedisii IV. gewesen. Dieser zeugte Schinellam IV. der sich am ersten einen Grafen von Colalto geschrieben, an. 1294 unbeerbt verschieden, und Raimbald. VIII. Grafen von Colalto, welcher von dem Papst Benedicto XI. an. 1304. zum Marggrafen von Ancona ernennt, und an. 1306. Patricius zu Venedig ward. Von seinen söhnen ward Manfredus an. 1310. Bischoff zu Ceneda, Feltre, und an. 1320. zu Belluno, wurde aber an diesem letztern orte, als er den Bischöfflichen sitz nach erhaltener consecration einnehmen wollte, auf öffentlicher strasse von denen soldaten des Guezzeloni, der damal die herrschafft über Belluno hatte, in einer mit fleiß veranlaßten aufruhr umgebracht. *Georg. Pilumn.* hist. Belluni IV. p. 142. *Henr. de Colalto*, geneal. Colaltian. *Ughellus*, Ital. sact. tom. V. Sein andrer sohn aber Schinella V. setzte das geschlecht fort, und verließ Ensedisium V. den stifter der ältern, und Marcum Carolum den stifter der jüngern linie, von dessen nachkommen hernach folget. Ensedisius V. zeugte viel kinder, von denen Basilius I. ein vatter Antonii II. und groß-vatter Johannis Baptistä ward. Dieser zeugte Sertorium I. Nicolaum IV. und Manfredum V. einen vatter Colaltini I. welcher Fulvium Camillum, so an. 1584. in denen Niederlanden geblieben, und Pyrrhum gezeugt, dessen sohn Collaltinus II. an. 1602. ohne kinder mit tode abgegangen. Sertorius I. war ein vatter Pompilii I. dieser verließ Julium Cäsarem I. welcher Pompilium II. zeugete. Dessen ältester sohn, Johannes Antonius III. ward ein vatter Pompilii Mariä, der an. 1705. als Ertz-Bischoff von Corfu gestorben, und Alexandri III. welcher Johannem Antonium einen Abt, Bartholomäum, Johannem Paulum II. und Rudolphum verlassen. Pompilii II. jüngerer sohn, Julius Cäsar II. zeugete Hannibalem, einen vatter Pauli, Angeli, Manfredi und Fulvii. Des obgedachten Johannis Baptistä I. jüngerer sohn, Nicolaus IV. zeugete Johannem Baptistam II. und Schinellam VII. Johannis Baptistä II. sohn, Tolbertus III. ward ein vatter Horatii II. dessen sohn Franciscus I. keine männliche erben gelassen. Schinella VII. verließ Basilium II. dessen enckel Basilius III. Pyrrhum II. und Ferrantem II. gezeuget. Marcus Carolus, des oft erwehnten Schinellä V. jüngerer sohn, der stifter der jüngern linie, lebte an. 1372. und ward von der stadt Perugia zum Haupt erwehlt. Sein sohn, Petrus Rolandus I. zeugete Raimbaldum X. und dieser hinwieder Vinciguerram I. einen vatter Raimbaldi XI. Antonii III. und Nicolai III. Antonius III. zeugete Raimbaldum XII. und dieser Antonium IV. der Venetianischer General war, und nebst verschiedenen andern kindern Raimbaldum XIII. ingleichen Petrum Rolandum II. verließ. Raimbaldo XIII. ward von Blanca Polyxena, einer tochter Hieronymi Wenceslai, Grafen von Thurn, Claudius III. dessen sohn Raimbaldus Hannibal keine kinder gelassen, ingleichen Antonius Franciscus gebohren. Dieser ward unter Kayser Leopoldo würcklicher geheimer Rath, Cammer-Herr, und oberster Land-Cämmerer in Mähren, und starb an. 1696. Mit seiner ersten gemahlin, Maria Theresia, einer tochter Johannis Ferdinandi, Fürsten von Portia, hatte er keine kinder. Mit der andern, Maria Maximiliana Theresia, einer tochter Christophori Johannis, Grafen von Althan, und wittwe Johannis Joachimi, Grafens von Sintzendorf, zeugete er Leopoldum Adolphum Raimbaldum, und mit der dritten, Maria Anna Theresia, einer tochter Theodori Henrici, Grafen von Strattmann, Carolum Christianum Eustachium, so an. 1698. zu Paris an den blatern, und Theodorum, so an. 1691. den 17. iun. gebohren, aber jung gestorben. *Imhof.* not. Proc. Imp. mant. II. Der älteste sohn, Leopoldus Adolphus Raimbaldus, der die vätterlichen Herrschafften allein bekam, ward an. 1707. von Augusto Joachimo, Grafen von Sintzendorf, in einem duell erstochen, und weil er unverheurathet starb, erbte ihn sein vetter Antonius Raimbaldus, von dem hernach. Der jüngere sohn des obgedachten Anton. IV. Petrus Rolandus II. zeugete Vinciguerram V. der an. 1719. verstarb, und Antonium Raimbaldum, gebohren an. 1681. Grafen von und zu Colalto, St. Salvatore, Ray, Credazzo, Colle St. Martino und Musestre, Erb-Herrn derer Herrschafften Pirnitz, Teutsch-Rudoletz, Leherna und Teutz, verließ. Dieser ward an. 1716. von Kayser Carolo VI. als Cammer-Herr bestätiget, an. 1720. unter die Nieder-Oesterreichische Stände aufgenommen, an. 1723. würcklicher geheimer Rath, und an. 1730. Kayserl. Gesandter an dem Päpstlichen Hofe, und zeugte mit Maria Eleonora Josepha, einer tochter Francisci Ottocari, Grafen von Stahrenberg, welche er sich an. 1708. den 19. febr. beygelegt, verschiedene kinder, von denen Vinciguerra, gebohren an. 1710. den 11. febr. und vermählet im julio an. 1733. mit einer Gräfin von Monte Santa, der regierenden Kayserin Cammer-Fräulin, Maria Juliana, den 7. julii an. 1712. und Franciscus Augustinus, gebohren den 12. febr. an. 1715. Antonii Raimbaldi bruder, Petrus Rolandus III. ein Herr von grossen eigenschafften, starb an. 1709. in dem 21. jahr seines alters. Der jüngere sohn Vinciguerrä I. Nicolaus III. starb an. 1566. und verließ Scipionem I. einen vatter Hannibalis I. und Jacobi II. Hannibal I. zeugte Octavianum II. einen vatter Hannibalis II. und groß-vatter Octaviani III. welcher Eduardum II. zeugete, der Antonium Scipionem V. und Hannibalem verließ. Jacobus II. ward ein vatter Scipionis II. von dessen söhnen Marcus Carolus II. Scipionem III. gezeuget hat. *Priorato*, scena d'huomini illustri d'Italia.

Colbatz, oder **Calwitz**, lat. Colbatium, oder Calwitium, auf Wendisch Culpassa, so eine bratwurst heisset, ein städtgen und amt in Vor-Pommern, in dem district von Stettin, unweit dem see Maduje, dem König in Preussen gehörig. Ehemals war es ein sehr berühmtes und mächtiges Benedictiner-Mönchs-kloster, massen zwey städte und in die 30. dörfer unter dessen jurisdiction gestanden. *Bucelin.* Monasteriol. Germ. Imp. p. 163. Es ist solches an. 1163. von Hertzog Wratislao Ratibori sohne nach erlangtem sieg über seine feinde von dem abgenommenen raube gestiftet worden. *Bucelinus*, l. c. 159. *Micrael.* Pommerl. II. p. 190. III. 2. p. 411. An. 1274. hatten die Marggrafen von Brandenburg einen einfall in dieses klosters güther, und verheereten selbige, gleichwie es auch von denen Hußiten schaden litt. *Micrael.* l. c. III. p. 216. & 242. *Zeiller.* itiner. Germ. XVII. p. 378.

Colberg, (Joh.) gebürtig von Colberg aus Pommern, war erstlich Pastor an der Petri- und Pauli-kirche zu Eisleben, und des Mansfeldischen Consistorii Adsessor, nachgehends aber zu Colberg Pastor und Adsessor des Churfürstlichen Consistorii, wie auch Doctor Theologiæ und Professor zu Greyphswalde. Er starb an. 1687. den 19. sept. nachdem er Confessionem de falsis Prophetis; de Syncretismo; de Libris symbolicis; de V. Dei, und anders mehr geschrieben.

Colbert, ein berühmtes Französisches geschlecht, welches dem grossen Staats-Minister, Johanni Baptistä Colbert, sein aufnehmen zu dancken hat. Einige leiten es von einem Schottischen hause dieses nahmens, so von den Schottischen Königen abstammen, und sich in dem XIII. sæculo in Champagne niedergelassen haben soll, her, und beruffen sich auf ein in der Franciscaner-kirche zu Rheims befindliches grabmahl, auf welchem die worte: Ci git ly preux Chevalier Richard Colbert, dit ly Ecossois &c. zu lesen, auch das Colbertische wapen, und unter dem schilde die worte: En Ecosse j'eus le berceau, & Rheims m'a donné le tombeau, zu sehen waren. Andre aber versichern, daß der gedachte Johannes Baptista Colbert dieses bild, so in einen grauen stein eingehauen, und schon verstümmelt gewesen, von einem Advocaten zu Rheims vor 2000. thaler gekaufft, und es anstatt des epitaphii von seinem groß-vatter, so ehedem in der Franciscaner-kirche daselbst gestanden, hätte setzen lassen. **Nicolaus Colbert**, Herr von Vendieres, zeugete mit Maria Pussort, nebst einigen töchtern, vier söhne, von denen **Nicolaus** an. 1676. als Bischoff zu Aurerre gestorben, die übrigen drey aber, **Johannes Baptista**, **Carolus** und **Eduardus Franciscus**, ihr geschlecht fortgepflantzet haben:

I. **Johannes Baptista Colbert**, Marquis von Seignelay, Königlicher Staats-Minister, von dem ein eigener artickul handelt, heurathete an. 1648. Mariam, eine tochter Jacobi Charon, Herrns von Menars, und zeugte mit ihr folgende 9. kinder: 1.) **Johannem Baptistam**, Marquis von Seignelay, von dem hernach. 2.) **Jacobum Nicolaum**, Ertz-Bischoff von Rouen, Abt zu Bec, und Prior von la Charité, welcher an. 1707. den 30. dec. in dem 53. jahre seines alters gestorben. 3.) **Antonium Mariam**, Grand-Croix des Malteser-ordens, General von den Ordens-galeeren, und Commandeur von Boncourt, welcher als Obrister bey dem regiment von Champagne, und Brigadier der Königlichen armeen an. 1689. in dem treffen bey Valcourt geblieben. 4.) **Julium Armandum**, Marquis von Blainville, Herrn von Ormoy, Ober-Ceremonien-Meister von Franckreich, Obristen bey dem regiment von Champagne, General-Lieutenant der Königlichen armeen, Gouverneur und Commendanten zu Ulm, welcher an. 1702. in Kayserswerth eine langwierige belagerung ausgehalten, an. 1703. bey dem durchbruch durch den Schwartzwald grosse ehre eingeleget, und an. 1704. an denen bey Hochstädt empfange-

nen wunden, da er die infanterie commandiret, gestorben, nachdem er mit Gabriele von Rochechouart de Tonnay-Charente eine tochter, **Magdalenam**, gezeuget, welche an. 1706. mit Johanne Baptista von Rochechouart, Grafen von Maure, vermählet worden. 5.) **Ludovicum**, welcher erstlich Abt von Bonport und Ober-Aufseher über das medaillen-cabinet und bibliotheck des Königs war, nachmals aber Graf von Linieres, und ein Officier bey der Gendarmerie wurde, an. 1694. Mariam Louisen, eine tochter Ludovici Francisci von Bouchet, Marquis von Sourches, heurathete, und mit ihr unterschiedliche kinder zeugete. 6.) **Carolum Eduardum**, Grafen von Sceaux, welcher Obrister bey dem regiment von Champagne gewesen, und an den wunden, die er an. 1690. in der schlacht bey Fleury bekommen, seinen geist aufgegeben. 7.) **Johannam Mariam Theresiam**, welche an. 1667. mit Carolo Honorato von Albert, Hertzoge von Luynes, vermählet worden, und an. 1732. den 24. apr. in dem 23. jahre ihres alters mit tode abgegangen. 8.) **Henrietten Louisen**, welche an. 1671. Paulo von Beauvillier, Hertzoge von St. Aignan, beygeleget wurde. 9.) **Mariam Annam**, die sich an. 1679. mit Ludovico von Rochechouart, Hertzoge von Mortemart, verehelichet. Obgedachter **Johannes Baptista** Colbert, Marquis von Seignelay, war an. 1651. gebohren, und vermählte sich an. 1675. mit Maria Margaretha, Marquise von Alegre; nach deren an. 1678. erfolgtem tode aber legte er sich an. 1679. Catharinam Theresiam Govon von Matignon, Marquise von Lonté, Henrici Herrns von Matignon und Grafens von Thorigny, tochter, ehelich bey. Mit der ersten zeugete er eine tochter, **Johannam Margaretham**, die an. 1680. starb; mit der andern aber 5. söhne. Dieselbe waren: 1.) **Maria Johannes Baptista**, Marquis von Seignelay, der als Obrister bey dem regiment von Champagne, und Brigadier der Königlichen armeen an. 1712. in dem 29. jahre seines alters starb, und von Maria Louise Mauritia, einer tochter Antonii Egonis, Fürstens von Fürstenberg, die er sich an. 1708. beygeleget, **Mariam Sophiam Aemiliam Honoratam** nach sich ließ, welche an. 1724. mit Carolo Francisco Friderico von Montmorency-Luxembourg II. Hertzoge von Pincy, vermählet worden, und an. 1732. den 24. apr. in dem 23. jahre ihres alters mit tode abgegangen. 2.) **Paulus Eduardus**, Graf von Creuilly, Obrister bey einem Königlichen dragoner-regiment, welcher sich an. 1714. mit Anna Maria Theresia, einer tochter Johannis Baptistä Spinola, Fürstens von Vergaigne, verehelichte. 3.) **Ludovicus Henricus**, ein Maltheser-Ritter, welcher an. 1705. zu Straßburg das zeitliche gesegnet. 4.) **Carolus Leonor**, Graf von Seignelay, von dem sogleich. 5.) **Theodorus Alexander**, der an. 1690. gebohren, und an. 1695. gestorben. Jetzt-gedachter **Carolus Leonor** Colbert, so an. 1689. gebohren, war erstlich Abt, nachgehends aber Graf von Seignelay und Lieutenant-Général in dem Gouvernement von Berry. Er hat sich an. 1717. mit Anna, einer tochter Francisci Sigismundi von Thurn und Taxis, Grafens von Valsaßinia, welche er an. 1719. im kind-bette eingebüsset, und darauf an. 1726. mit Maria Renata, einer tochter Caroli Armandi von Gontaut, Hertzogs von Biron, vermählet, die ihm an. 1728. **Carolum Armandum Johannem Baptistam**, und an. 1731. **Ludovicum Johannem Baptistam Antonium** gebohren.

II. **Carolus** Colbert, Marquis von Croissy, des zu anfang erwehnten Nicolai andrer sohn, verehelichte sich an. 1664. mit Margaretha, einer tochter Joachimi Beraud, Herrns von Croissy, und zeugete mit ihr folgende 7. kinder: 1.) **Johannem Baptistam**, Marquis von Torcy, von dem hernach. 2.) **Carolum Joachimum**, Bischoff zu Montpellier und Abt zu Froidmont, welcher an. 1667. gebohren worden. 3.) **Ludovicum Franciscum Henricum**, insgemein der Graf von Croissy genannt, General-Lieutenant der Königlichen armeen, welcher an. 1677. gebohren, und sich an. 1711. mit Maria, einer tochter Pauli Stephani Brunet de Rancy, Herrns von Eury-les-Chasteaux, vermählet hat. 4.) **Mariam Franciscam**, welche an. 1671. gebohren worden, an. 1696. mit Joachimo von Montaigu, Vicomte von Beaune, verheurathet worden, und an. 1724. gestorben. 5.) **Charlotten**, so an. 1678. gebohren, und an. 1718. zu Penthemont, an. 1719. aber zu Maubuisson Aebtißin worden. 6.) **Mariam Theresiam**, die an. 1682. gebohren, und an. 1701. mit Ludovico von Clermont d'Amboise, Marquis von Renel, an. 1704. aber mit Francisco Maria Spinola, Hertzoge von St. Pietro, vermählet worden. 7.) **Olympiam Sophiam**, die an. 1686. gebohren, und an. 1705. mit tode abgegangen. Oberwehnter **Johannes Baptista** Colbert, Marquis von Torcy und Sablé, war an. 1665. gebohren, und wurde an. 1696. nachdem er vorher abgesandter Staats-Secretarius, an. 1697. Groß-Schatzmeister, und an. 1701. Cantzler der Königlichen orden, welche letztere charge er an. 1716. nieder legte. Unter Ludovici XV. minderjährigkeit war er auch ein mitglied des Regierungs-Raths, und Ober-Aufseher über die posten. Seine gemahlin, Catharina Felicitas, eine tochter Simonis Arnauld, Marquis von Pomponne, die er sich an. 1696. beygeleget, hat ihm 5. kinder gebohren. Dieselbe waren: 1.) **Johannes Baptista Joachimus**, Marquis von Croissy, von dem hernach. 2.) **Carolus**, der Ritter von Torcy genannt, so an. 1708. gestorben. 3.) **Francisca Felicitas**, die an. 1698. gebohren, und an. 1715. mit Josepho Andrea von Ancezune, Marquis von Caderousse, vermählet worden. 4.) **Margaretha Paulina**, welche an. 1699. gebohren, und an. 1716. an Ludovicum du Pleßis-Castillon, Marquis von Nonant, verheurathet worden. 5.) **Constantia**, die an. 1710. gebohren, und an. 1732. Augustino Josepho von Mailly beygeleget worden. Kurtz vorher gedachter **Johannes Baptista Joachimus** Colbert, Marquis von Croissy, Capitain von der garde de la Porte, und Obrister über ein regiment zu fuß, wurde an. 1703. gebohren, und vermählte sich an. 1726. mit Bibiana, einer tochter Francisci von Franquetot, Marquis von Coigny, die ihm an. 1729. **Carolum Bibianam**, an. 1728. **Johannem Baptistam Franciscum**, an. 1729. **Carolum Felicem**, an. 1730. **Paulum Amalricum**, und an. 1731. **Simonem Corentin** gebohren.

III. **Eduardus Franciscus** Colbert, Graf von Maulevrier, des zu anfang erwehnten Nicolai jüngster sohn, wurde an. 1688. den 31. dec. Ritter des H. Geistes, und starb an. 1693. den 31. may zu Paris, als General-Lieutenant der Königlichen armeen und Gouverneur von Tournay. Er hatte sich an. 1668. mit Maria Magdalena, einer tochter Wilhelmi Bautru, Grafens von Serrant, vermählet, und mit derselben folgende 5. kinder gezeuget: 1.) **Johannem Baptistam**, Grafen von Maulevrier, welcher an. 1695. in beschützung der stadt Namur, als Obrister von der infanterie, geblieben. 2.) **Franciscum Eduardum**, von dem hernach. 3.) **Henricum**, einen Maltheser-Ritter, welcher an. 1710. General-Lieutenant der Königlichen armeen wurde, und an. 1711. zu Cambray an den pocken starb. 4.) **Carolum Ludovicum**, Prior zu Reuil. 5.) **Mariam Theresiam**, die an. 1685. Jacobo Leonoro Rourel, Grafen von Medavy, beygeleget wurde. Kurtz vorher erwehnter **Franciscus Eduardus** Colbert, Marquis von Maulevrier ꝛc. war in seiner jugend Prior zu St. Jean le Rotrou, folgte aber nachgehends dem kriege, und wurde an. 1695. nach seines ältesten bruders tode Obrister bey dem regiment von Navarra, that an. 1703. bey der belagerung von Kehl dienste, erhielt an. 1704. die charge eines Brigadiers von der infanterie, und ließ an. 1705. in Spanien unter seinem schwieger-vatter, dem Marschall von Tessé, seine tapferkeit sehen, starb aber an. 1706. zu Paris in dem 31. jahre seines alters. Er hatte sich an. 1698. mit Martha Henriette, einer tochter Renati von Froulay, Grafens von Tessé, vermählet, und mit ihr folgende 3. kinder gezeuget: 1.) **Ludovicum Renatum Eduardum** Colbert, Marquis von Maulevrier, welcher an. 1719. bey dem regiment von Piemont Obrister war. 2.) **Renatum Eduardum**. 3.) **Mariam Henrietten**, welche an. 1722. Carolum Franciscum, Grafen von Estoing, zum gemahl bekommen.

Zu dem geschlechte Colbert gehören auch die Marquis Villacerf und von St. Pouanges. **Odoardus** Colbert, Herr von St. Pouanges, zeugete mit Maria Fouret, Frau von Villacerf, folgende 6. kinder: 1.) **Odoardum**, einen Parlements-Rath zu Paris, dessen sohn Michael an. 1694. als Requetenmeister starb, und keine männliche erben nach sich ließ. 2.) **Johannem Baptistam**, Herrn von Paris Pouanges und Villacerf, von dem hernach. 3.) **Nicolaum**, Herrn von Turgis, von dessen nachkommen einer an. 1729. Abt von Aumale oder St. Martin d'Auchy und Canonicus zu Tournay war. 4.) **Simonem**, Parlements-Rath und Königlichen Almosenier. 5.) **Antoniam**, eine gemahlin Ludovici Saladini von Anglure von Bourlemont, Hertzogs von Atri. 6.) **Margaretham**, die mit Vincentio Hotman, Intendanten der Finantzen, verheurathet gewesen. Obgedachter **Johannes Baptista** Colbert, Herr von St. Pouanges und Villacerf, Königl. Staats-Rath und Intendant von der Picardie, so an. 1663. gestorben, zeugte mit Claudia, des Cantzlers Michaelis le Tellier schwester, 5. söhne, von denen Gabriel ein Maltheser-Ritter gewesen, **Johannes Baptista** an. 1710. als Ertz-Bischoff von Toulouse, und Michael an. 1676. als Bischoff zu Macon, mit tode abgegangen, **Eduardus** aber und **Gilbertus** ihren stamm fortgepflantzet haben:

A.) **Eduardus** Colbert, Marquis von Villacerf, Staats-Rath, prémier Maitre d'Hôtel erst bey der Königin Maria Theresia, hernach bey des Dauphins gemahlin, und Ober-Aufseher über die Königlichen gebäude, starb an. 1699. Seine söhne, die ihm Genevieva Larcher gebohren, waren: 1.) **Eduardus**, der an. 1677. in der schlacht bey Mont-Cassel blieb. 2.) **Franciscus Michael**, der an. 1693. bey der belagerung von Furnes umkam. 3.) **Carolus Mauritius**, Abt von St. André en Goufer, General-Agent der Geistlichkeit. 4.) **Petrus Gilbertus**, Marquis von Villacerf, der erst ein Maltheser-Ritter war, nachmals bey der Madame la Dauphine, Ludovici XV. mutter, prémier Maitre d'Hôtel wurde, und an. 1733. im mertz starb. Er hatte sich an. 1696. mit Anna Maria Magdalena, einer tochter Johannis Caroli von St. Nectaire, Grafens von Brinon, verehelichet, und mit derselben unter andern **Margaretham** gezeuget, welche an. 1697. gebohren, und an. 1714. mit Francisco Emanuel von Crussol, Grafen von Lestranges, vermählet worden.

B.) **Gilbertus** Colbert, Ritter, Herr von St. Pouanges und Chabanois, obgedachten Eduardi, Marquis von Villacerf, bruder, war erstlich bey der Königin Maria Theresia Secretarius,

rius, wurde hierauf an. 1701. Groß-Schatzmeister der Königlichen orden, und starb an. 1706. in dem 64. jahre seines alters. Sein einiger sohn, **Franciscus Gilbertus** Colbert, Herr von Chabanois, den er mit Francisca Renata Berthemet, so an. 1732. den 28. febr. zu Paris in ihrem 85. jahre verschieden, gezeuget, war an. 1704. Obrister zu pferd und Brigadier der Königl. armeen, wurde an. 1719. den 1. mertz Maréchal de camp, und starb den 11. nov. des besagten jahrs. Er hatte sich an. 1702. mit Angelica, der einzigen tochter Francisci von Escoubleau, Grafens von Sourdis, verehelichet, welche ihm an. 1705. **Franciscum Gilbertum** Colbert gebohren. Ausser diesen sind auch folgende drey zu mercken: 1.) **Andreas** Colbert, der an. 1704. als Bischoff von Auxerre, das zeitliche gesegnet. 2.) **Michael** Colbert, der an. 1702. als General des Prämonstratenser-ordens, verschieden. 3.) **Carolus** Colbert, du Terron, der an. 1684. als Intendant vom see-wesen gestorben, und 4. töchter nachgelassen. *Anselme*, hist. geneal. tom. IX. p. 231. 308. 324. 325. 327. & 341.

Colbert, (Eduardus Franciscus) Graf von Maulevrier, Herr zu Vendieres, Ritter der Königlichen orden, und General-Lieutenant über seine armeen, ein bruder Johann Baptistä Colbert, und geheimer Cabinets-Minister und Staats-Secretarius des Königlichen Raths. Er ergriffe den wehrstand, und legte grosse proben seiner tapferkeit ab. An. 1661. war er Commendant zu Philippsburg, an. 1662. Capitain über die Königliche leib-wache, an. 1665. Capitain-Lieutenant der Mousquetaires, an. 1669. befande er sich bey der belagerung Candia, an. 1672. wohnte er dem Holländischen feldzug bey, an. 1676. bis zu welcher zeit er in kriegs-diensten fortgefahren, machte ihn Ludwig XIV. zu seinem General-Lieutenant, an. 1682. zum Gouverneur über die stadt und citadelle Tournay. Endlich segnete er dieses zeitliche den 31. may an. 1693.

Colbert, (Johannes Baptista) Herr zu St. Pouange und Villacerf, hat eine andere linie der Colbertischen familien gemacht. Er ware der zweyte sohn Oudart-Colberts, des Herrn zu Pouange, und Königlichen Secretarii, und Frauen Mariä Fouret, der Erb-Frauen zu Villacerf. Er wurde nach und nach Königlicher Staats- und hernach Cabinets- und geheimer Rath, und Intendant de Justice in Lothringen, und starb den 29. april an. 1663.

Colbert, (Franc. Gilb.) Marquis von St. Pouange, Secretarius des Finantz-wesens bey der Königin Maria Theresia von Oesterreich, hernach Königlicher Cabinets-Secretarius; an. 1701. wurde er Commenthur und Groß-Schatzmeister der Königlichen orden, und starb den 23. octob. 1706. Er hat sich vermählet mit Maria de Berthemet, einer tochter Laurentii Berthemet, aus welcher ehe er einen einzigen sohn, Franciscum Gilbertum Colbert, gezeuget, dessen titul waren, Marquis de Pouange, Seigneur de Chabanois, Feld-Marschall der Königlichen armeen, &c. Er starb an. 1719. An. 1702. wurde dieser mit Angelica von Escoubleau, einer einzigen tochter Francisci des Grafen von Sourdis, Ritters der Königlichen orden, getrauet, daraus ein sohn entsprossen, deme man bey seiner taufe an. 1705. auch den nahmen Franciscus Gilbertus beygeleget hat.

Colditz, (Grafen und Herren von) ein uraltes adeliches geschlechte, indem Fridericus Graf von Colditz an. 935. in dem vom Kayser Henrico Aucupe zu Magdeburg gehaltenen turnier mit gewesen, zu welchem niemand als turnier-mäßige personen, die ihre gewöhnliche ahnen erweisen konnten, gelassen wurde. Andreas, Graf von Colditz, wohnte an. 968. dem turnier Kayfers Ottonis I. zu Merseburg bey. Antonius, Graf von Colditz, fand sich an. 996. bey dem zu Braunschweig von Hertzog Ludolphy Pfaltzgrafen zu Sachsen angestellten turnier ein. Johannes, Herr von Colditz, bekam an. 1115. von Kayser Henrico V. die Burggrafschafft Leißnig, und war an. 1119. bey dem turnier zu Göttingen, allein an. 1120. nahm ihm Viperti der ältere Leipzig wieder. Hierauf erhielt Bruno von Kayser Henrico V. an. 1124. nach Viperti des ältern tode die Grafschafft Pleissen, und Kayser Lotharius II. gab ihm an. 1136. die Burggrafschafft Leißnig dazu, nachdem Henricus, Viperti des ältern sohn, mit tode abgegangen war. Sein sohn Ortwinus starb an einer auf der jagd von einem wilden schwein empfangenen wunde ohne erben, und die Grafen von Colditz erbten seine güther. An. 1152. florirte Radebodus, Graf zu Pleissen, Leißnig und Colditz; dieser verkauffte Friderico Barbarossæ an. 1156. seine Grafschafften und ämter vor 500. marck silbers, und bekam über dieses dafür die Vogtey Bamberg nebst einem stücke land oberhalb des Meißner-landes, an die Römische Vogtey, und Chemnitzer-Pflege stossend, wo jetzo Penick steht. Sein sohn Henricus I. wurde an. 1160. Burggraf zu Leißnig, welche würde auch seine nachkommen besassen, welche unter Leißnig, (Burggrafen von) nachzusehen. *Thammius*, chron. Coldic. ap. *Mencken.* script. rer. Saxon. tom. II. p. 667. 668. *Leuberi* catal. Com. Sax. ibid. tom. III. p. 1835. seqq.

COLDUI, COLDAVI, COLDULI, oder COLDITII, ware eine nation derer Hermionen, welche zwischen der Saale und Elbe in dem heutigen Meissen wohnten, und ist es nicht unwahrscheinlich, daß Colditz ihnen gehöret, und von ihnen den nahmen bekommen habe. *Strabo*, VII. p. 445. *Thammii* chron. Coldic. ap. *Mencken.* script. rer. Saxon. tom. II. p. 663. Ihr Fürst hatte seine residentz an einem erhabenen orte, bey dem zusammenfluß der Mulda; vielleicht auf dem Haynberge, oder der steinklippe, worauf das Colditzische schloß gebauet ist. Daselbst hatte auch dieses volck einen hayn, worinnen sie ihren götzen-dienst verrichteten, indem ein ewig feuer daselbst von einem nahe dabey wohnenden götzen-priester unterhalten wurde, worein das volck allerhand holtz und brennende materien warf, mit gröster ehrerbietung um das feuer trat, und achtung gaben, ob sie in demselben ein zeichen sehen könnten, daß das gebät erhört worden, oder nicht. Zu gleicher zeit gaben sie dem Priester geschencke zur unterhaltung des feuers, welcher ihnen die sich im feuer hervor thuende zeichen erklärte. *Thamm.* l. c. p. 664. In der mitte des V. sæculi nahmen die Wenden diese gegenden ein, daher der nahme derer Colduorum erloschen ist. *Thamm.* l. c. p. 664. seq. *Albini* Meißner. land-chron. IV. pag. 46.

Coldwell, (Johannes) Bischoff zu Salisbury in Engelland, hatte zu Cambridge studirt, war Medicinæ Doctor, und darauf Decanus zu Rochester worden, als er an. 1591. obgedachte Bischoffs-würde erlangte. Er ist der erste beweibte Bischoff von Salisbury gewesen, und im oct. an. 1596. gestorben. *Godwin.* de Episc. Angl. P. I. p. 411.

Cole, (Henr.) gebürtig aus der insul Wight, war beydes in der Theologie und denen Rechten Doctor, und hielt es bald mit denen Reformirten, bald mit denen Catholicken. Letztlich wurde er, weil er sich vor die letztern erklärte, unter der Königin Elisabeth regierung gefangen gesetzt, und starb an. 1579. im decemb. Man hat von ihm, nebst andern sachen, eine Leichen-rede auf den Ertz-Bischoff Cranmer. *Wood.*

Colebrook, ein Engelländischer marckt-flecken in der Grafschafft Buckingham, wo die gegend Stok genennet wird, an dem flusse Coln, und 18. Englische meilen von Londen gelegen. *Diction. Angl.*

Coleman, (Eduard) ein in der historie des XVII. sæculi bekannter Engelländer, soll eines Geistlichen sohn gewesen seyn, der bald in seiner jugend gelegenheit gehabt an die Jesuiten zu kommen, unter denen er sich lange zeit aufgehalten, und sich bey ihnen nicht allein die geschicklichkeit in allerhand sprachen zu reden und zu schreiben, sondern auch vornemlich eine grosse stärcke in denen streitigkeiten über die religions-artickul, zuwege gebracht. Dadurch ward er auch bey denen beyden Beicht-vättern des Königs in Franckreich Ludovici XIV. nemlich dem P. Ferrier und dem P. la Chaise, bekannt, die sich seiner als eines manns, der ihrer Societät sehr ergeben, überdiß kühn und verwegen, und wie ihm schuld gegeben wird, bereit war, vor geld alles, was von ihm verlangt ward, zu unternehmen, zu einführung der Catholischen religion in Engelland und zu verschiedenen andern absichten des Französischen Hofs in diesem Reich gebrauchten. Er ließ sich auch insonderheit das erste mit grossem eifer angelegen seyn, und beredete unterschiedene Protestanten die Catholische religion anzunehmen, verfuhr aber dabey so unbedachtsam, daß der Hertzog von Yorck ihn an. 1676. auf des Königs befehl aus der Hertzogin dienste, bey welcher er Secretarius war, wegschaffen muste. Man bediente sich aber seiner gleichwol noch in diesem jahre zu denen geheimen unterhandlungen mit dem Päpstlichen Internuncio zu Brüssel, die zwar fruchtlos abliefen, dem Coleman aber ein ansehnlich stück geld einbrachten. Von dieser zeit an wollte er vor das Haupt der Catholischen partey in Engelland angesehen seyn, und suchte durch hülffe des Französischen Hofs, nach dessen absichten er in allen stücken handelte, nunmehr öffentlich derselben aufnehmen in diesem Reiche zu befördern. An. 1678. ward er von Tito Oates und andern angeklagt, daß er an der sogenannten Papistischen conspiration, die auf ermordung des Königs und einführung der Catholischen religion in Engelland abgesehen seyn sollte, theil hätte; worauf er zwar, so bald er hievon nachricht erhalten, nicht allein seine schriften grösten theils in sicherheit gebracht, sondern sich auch selbst mit der flucht gerettet hatte. Allein nach zwey tagen kam er wieder, und indessen hatte man eine grosse menge von briefen bey ihm gefunden, die er vergessen gehabt gleichfalls wegzuschaffen, und die ihm und seiner partey viel nachtheil erweckten, weil man daraus die schlimmen absichten gegen den König und die Englische kirche und ihre verdächtige correspondentz mit dem Französischen Hof deutlich ersehen konnte, das Parlement erbot sich zwar bey dem König vor ihn zu bitten, aber er läugnete bis auf den letzten augenblick seines lebens alles das, wessen ihn die zeugen beschuldigt hatten, und blieb dabey, daß er die Catholische religion keines wegs durch gewalt, sondern vermittelst einer toleranz einzuführen gesucht, ingleichen daß der König selbst um alle seine handlungen gewust habe. Er ward aber dennoch des hoch-verraths schuldig erkannt, und am 3. dec. an. 1678. gehangen, und geviertheilt. Seine letzte wort sollen diese gewesen seyn: Es hält kein mensch mehr sein wort, welches davon ausgelegt worden, daß er, nach der von dem Hertzog von Yorck gegebenen versicherung, immer noch gnade zu erhalten gehofft. *a Compleat History of England*, tom. III. *Burnet*, hist. des dernières révolut. d'Anglet. *Rapin*, hist. d'Angl. tom. IX.

Coleman, (Thomas) gebürtig von Oxford, war erstlich ein Prediger zu Londen, hernach aber zu Westmünster, und starb

starb an. 1647. Wegen seiner wissenschafft in dem Hebräischen hat man ihn nur Rabbi Coleman zu nennen pflegen. Er hat nebst andern tractätgen, 4. Predigten, die er vor dem Parlement gehalten, heraus gegeben. *Wood. Witte*, diar.

Coleoni / eines der ältesten, edelsten und vortreflichsten Italiänischen geschlechtern, wie solches aus öffentlichen documentis, Fürstlichen privilegiis, mausoleis und Ritter-säulen erhellet, wohnet zu Bergamo, und sind daraus viele grosse männer entsprossen, deren einige die in den ältern zeiten in denen freyen Italiänischen städten mit dem höchsten sowol civil- als kriegs-gewalt begleitete und zu Bergamo in dem jahr Christi 1118. eingeführte würde des Consulatûs Justitiæ, andre aber die würde der Podestà oder Prætorum, welche um das jahr 1170. in besagter stadt angefangen, bekleidet haben; noch andre haben den titul der Rittern getragen, und einige haben verschiedenen städten Italiens unter dem nahmen eines Capitanei oder Prætoris vorgestanden, da dann wohl zu bemercken ist, daß diese ämter nur an diejenigen gelangten, welche sowol wegen ihrer hohen geburt als ausnehmenden verdiensten in grossem ansehen stunden. Da die stadt Bergamo von dem jahr 1513. bis 1517. fast immer frey gewesen, und von niemanden abgehangen, so sind von dem dasigen volck verschiedene aus dem geschlecht der Coleoni zu ihren obersten Häuptern, und andere zu Bottschafftern an Könige und Fürsten ernennet worden. Noch andere aus diesem geschlecht haben das kriegs-wesen besagter stadt als Generalen und Generalissimi besorget. An. 1296. in dem monat mertz an einem sonntag gienge zu Bergamo die aufruhr, oder besser zu sagen, der Guelfische und Ghibellinische krieg an, zwischen denen Coleoni und denen Suardi. Der anlas dazu ware, daß Jacobus di Mozo von Bergamo gebürtig und Mayländischer General, wie auch guter freund Alberici Suardi, von einem Coleoni in ihrem eigenen garten mit einer lantze ware verwundet worden. Hierauf eroffnen beyde familien die waffen; Albericus Suardi erhielte von denen Mayländern eine merckliche hülff an volck und andern nothwendigkeiten, weilen er ihnen verheissen hatte ihnen die herrschafft über diese stadt in die hände zu spielen. Vermittelst dieser empfangenen hülff hat er denen Coleoni verschiedene blutige schlachten geliefert, und hat die uneinigkeit zwischen beyden geschlechtern ohngefehr hundert jahr lang gedauret. Die Coleoni haben sich allezeit, als beschützere der Guelfischen partey, an die spitzen gestellet, und sehr viele schlösser besessen, als Chignolo, Solza, sonderlich aber Almenno in dem jahr 1282. und Rocca de Brivio, so in dem Mayländischen an der Adda gelegen war, an. 1337. es ist aber dieser letztere ort von denen Hertzogen von Mayland zerstöret worden. Es hat auch dieses geschlecht einen unumschränckten gewalt über Bergamo besessen, ist aber desselben von Johanne Rogerio Suardo, dem Haupt der Ghibellinen, mit beyhülff des Mayländischen Generalen Joh. Picinino Visconte beraubet worden. Es haben aber die Coleoni, um sich dem Suardi zu widersetzen, und sich an denen Mayländern zu rächen, sich des denen Mayländern zugehörigen, mitten in dem fluß Adda gelegenen, und an. 1734. mit Königlich-Französisch- und Sardinischen trouppen besetzten castels Trezzo bemeistert, und von dar aus blutige kriege wider Joh. Mariam Visconte Hertzog von Mayland geführet. In dem jahr 1406. den 20. apr. ward besagtes castell von Jacobo del' Verme und von Galeazzo Herrn von Mantua, der Graf von Grumello genannt, mit einer mächtigen aus 6000. reutern, 6000. fuß-knechten, 1000. schantz-gräbern, und 500. arbeitern bestehenden und mit überflüßigem kriegs-vorrath versehenen armee angegriffen, allein die tapferkeit der belagerten machte, daß diese armee der belagerer mit merklichem verlust abziehen muste. In dem jahr 1407. unterstützten die Coleoni Pandolfum Malatesta mit ihrer macht so nachdrücklich, daß er sich der stadt Bergamo bemeisterte, und die Ghibellinen gäntzlich vertilgete. Sie gestatteten Pandolfo den durchzug über die brücke bey Trezzo, und verschafften also, daß er mit seiner armee in das Bergamaskische gebieth einfallen konnte. Eben die Coleoni haben auch durch ihre vermittlung und ansehen es dahin gebracht, daß die von ihnen zu Brescia zusammenberuffene Herren von Cremona, Lodi und Crema, dem Pandolfo in seinem unternehmen mächtige hülffe geleistet haben. In dem jahr 1417. griffe Philippus Maria Visconte Hertzog von Mayland durch einen offenbaren friedens-bruch die vestung Trezzo mit einer mächtigen armee an. Nachdeme die belagerung schon etliche monat gewähret hatte, geschahe es, daß Paulus Coleoni, ein tapferer jüngling, in die hände des Hertzogs von Mayland geriethe. Dieser liesse alsobald gegen der vestung hinüber einen galgen aufrichten, und den unglücklichen Paulum Coleoni mit dem strick an dem hals dahin führen; zugleich aber liesse er Johanni, Dondaccio und Testino Coleoni, denen übrigen dreyen brüdern des Pauli, welche sich in der vestung befanden, ansagen, daß es noch zeit wäre sich zu ergeben. Die heftige liebe, welche sie zu ihrem bruder trugen, und nicht etwan der mangel an macht und tapferkeit, bewoge sie die vestung dem Hertzogen abzutretten, welches jedoch mit vortheilhafften und ihnen zu grossen ehren gereichenden bedingnissen geschehen ist, da sie zumalen auch eine grosse summa geldes bezogen.

In dem jahr 1182. wurden die Coleoni in vielen instrumenten schon Edle, Grosse und Mächtige Herren genannt; an. 1219. ward diese familie unter die sechs mächtigen familien zu Bergamo gezehlet, wie solches aus der chronick Manfredi Zezunone, aus denen an. 1303. und 1307. errichteten feyerlichen verträgen zwischen denen Guelfen und Ghibellinen, und andern öffentlichen instrumentis, welche sich in der cantzley zu Bergamo befinden, erhellet; wie auch aus dem supplemento der chronick des P. Jac. Philippi Foresti, eines Augustiner-Mönchen; aus Leandro Alberti von Bologna, p. 402. in seiner beschreibung Italiens, in demenigen capitul, welches von der Lombardie ehnert dem Po-fluß handelt, allwo er diejenigen documenten einbringet, aus denen kan bewiesen werden, daß das haus Coleoni die herrschafft über die stadt Bergamo besessen habe; aus Castello Castelli, aus Petro Spino; aus P. Donati Calvi eines Capuciners Campidoglio de Guerrieri; aus Francisco Bellafino; aus Achillis Mutii Theatro hist. Bergam.; aus Bernardini Corio hist. Mediolan.; aus des Marchese Majolino Bisaccioni descrizioni universali e particolari del mondo.

In denen alten geschlecht-registern dieses hauses findet man einen genannt **Hercules**, welcher die haut eines von ihme überwundenen löwen als ein über-kleid truge; dahero alle diejenigen aus diesem geschlecht, welche in dem krieg dieneten, die gewohnheit hatten löwen-köpfe in ihren überkleidern gewürcket zu tragen. Petrus Spino, der eine sonderbare historie des hauses Coleoni geschrieben hat, hält deswegen davor, es müsse der nahme Coleoni oder Colione von diesem umstand hergeleitet werden, und seye durch die länge der zeit und durch die unwissenheit des gemeinen volcks endlich aus Colione, Coglione gemachet worden.

Das geschlecht Coleoni kan seine herkunft und stamm-baum aus öffentlichen und in denen archiven sich befindlichen authentischen instrumentis bis ohngefehr in das XII. sæculum erweislich herleiten; daß es aber nicht höher als in das ende des XI. sæculi gehen kan, ist denen kriegs-läuften und feuers-brunsten, so die ältern archiven in die asche gelegt haben, zuzuschreiben, und fehlet es übrigens nicht an verschiedenen documenten, aus welchen sonnen-klar kan abgenommen werden, daß das haus Coleoni schon vor dem XI. sæculo in grossem ansehen müsse gestanden seyn. Es ist aber von selbiger zeit an dieses vornehme geschlecht folgender weise fortgepflantzet worden.

I. **Gisalbertus** Coleoni lebte gegen der mitte des XII. sæculi, wie aus den instrumenten von an. 1159. und 1161. abzunehmen, und hatte drey söhne, **Sozzo, Albertum**, von deme hernach, und **Wilhelmum**/ welcher Console di Giustizia ware, laut einem instrument von an. 1152.

II. **Albertus** / hatte nur einen einigen sohn, nahmens

III. **Carpiglione** / dessen in einem instrument von an. 1173. meldung geschiehet, und der laut einem andern instrument von an. 1189. den stab in der hand führend die gerichtsbarkeit und herrschafft übete in demenigen wichtigen theil des Bergamaskischen territorii, welcher Isola genennet wird, allwo er die gefälle, so in selbiger zeit il Fodro, il Distretto, la Castellanza, lo A. Messere, l'Astoratico, lo Tratto, lo Traverso, und andere der gerichtsbarkeit anklebende gerechtsame bezoge, wie in der historie Petri Spino zu sehen ist. Seine söhne waren: **Rogerus** / Console di Giustizia im jahr 1230. der in einem instrument von an. 1237. Compilator de statuti geheissen wird, und

IV. **Albericus** / gleichfalls Console di Giustizia, wie aus einem instrument von an. 1191. zu ersehen ist. Sein sohn ware:

V. **Gisalbertus** / dessen in zweyen documenten von denen jahren 1254. und 1255. meldung geschiehet. Sein sohn ware:

VI. **Philippus**, dessen in denen eben angeführten instrumenten von denen jahren 1254. und 1255. auch meldung geschiehet. Sein sohn ware:

VII. **Gisalbertus**, ein Rathsherr, Nuncius und beschützer der stadt Bergamo, laut einem instrument von an. 1293. ward auch Conservator Pacis genennet in einem instrument von an. 1309. Sein sohn ware:

VIII. **Galeazzus** / wie solches aus einem öffentlichen instrument, so an. 1359. errichtet worden, abzunehmen ist. Sein sohn,

IX. **Capigliata** / ward S. R. E. Capitaneus Generalis; wie solches aus einem in dem jahr 1370. errichteten instrument, und aus denen zu Bologna an. 1674. gedruckten Relationibus des Duca de Linda pag. 593. erscheinet. Es ist auch dieser **Capigliata** an. 1371. als Ambassador nach Bologna gesandt worden, um allda der leich-begängnis Papsts Urbani V. beyzuwohnen, wie solches in denen Fasti delle Glorie di Bologna zu ersehen ist. Seine söhne waren **Guardino** / von deme hernach; und Guidotto, wie solches aus einem instrument von an. 1406. erhellet. **Guidotto** / ware laut sage des gleichen instruments ein vatter **Pauli** / zugenannt Puhò, dessen söhne waren **Antonius** und Bartholomäus, Capitaneus Generalis, laut instrument von an. 1469.

X. **Guardino**, war Podestà zu Ravenna und Peruggia, wie auch Capitaneo von Alexandria an. 1392. Das erstere erhellet aus dem Theatro Achillis de Mozzo, das letztere aber aus der chronick Castello Castelli, wie auch aus P. Donati Calvi Campidoglio de Guerrieri. Er hinterliesse 4. söhne, **Testino**/ von deme hernach, **Dondaccio** / **Johannem** und **Paulum**, welche samtlich Herren der vestung Trezzo, und burgere zu Mayland waren, und den titul Magnifici und Potenti führten,

ten, wie solches aus verschiedenen instrumenten von an. 1392. und 1406. wie auch aus der universal-chronick Jac. Philippi Eremitani erhellet. Ihr burger-recht zu Mayland wird aus fol. 101. ad 9. aug. an. 1410. des Libri Registri Litterarum, Privilegiorum & Provisionum Civitatis Mediolani erwiesen. Die historie, so Petrus Spino beschrieben, zeuget auch von verschiedenen.

XI. **Testino**, war Podestà zu Bergamo, in abwesenheit Pandolfi Malatesta, wie aus Michaelis Alberti Carrariensis zu ehren Bartholomäi Coleoni gehaltener lob-rede, welche Petrus Spino anführet, zu ersehen ist. Sein hinterlassener sohn hiesse:

XII. **Guardino**. Er hatte das burger-recht zu Venedig erlanget, wie solches aus einem Hertzoglichen diplomate von dem 19. julii an. 1428. zu erweisen ist. Sein sohn ware:

XIII. **Phöbus**, dessen in einem instrument von an. 1497. gedacht wird. Sein sohn ware:

XIV. **Guardino**, wie solches aus einem in dem jahr 1527. errichteten instrument erweislich ist. Er hinterliesse einen sohn, dessen nahme ware:

XV. **Phöbus**. Es wird seiner in zweyen instrumenten gedacht von denen jahren 1567. und 1592. und hat er einen sohn hinterlassen, dessen nahme ware:

XVI. **Guardino**. Dieser ward Graf und Feudatarius von Solza, wie solches für ihne und seine männliche nachkömmlinge von dem Venetianischen Rath ihme den 9. dec. 1656. vergünstiget, und darüber ein Hertzogliches diploma zugestellet worden. Übrigens hatte ihne an. 1624. der Hertzog von Venedig zu beschützung der grentzen gegen dem Mayländischen und Veltelin ernennet; und an. 1630. ward derjenige theil des Bergamaskischen gebiethS, so Isola genennet wird, aus anlas der pest seiner aufsicht anvertrauet. Sein hinterlassener sohn ware:

XVII. **Phöbus**, Graf, wie solches aus dessen an. 1644. errichteten ehe-pacten, und einem andern instrument von dem jahr 1674. erhellet. Er hinterliesse einen sohn nahmens:

XVIII. **Alexander**, wie aus dieses seinen an. 1694. verfaßten Pactis matrimonialibus, wie auch aus seinem an. 1712. gemachten testament zu ersehen. Er und seine erben und nachkömmlinge in infinitum sind den 21. may an. 1692. laut fol. 22. des in der cantzley der stadt Brescia befindlichen Libri Provisionum zu bürgern dieser stadt angenommen worden. Seine söhne sind Graf **Franciscus**, von deme hernach, und Graf **Phöbus**.

XIX. **Franciscus**, Graf, besitzet heut zu tag die hohe stelle eines Abbate oder Deputato di Mese der stadt Bergamo. Es ist dieses die ansehnlichste charge, welche die stadt ertheilen kan, und zu deren niemand gelanget, als solche personen, welche nebst hoher geburt auch mit grossen verdiensten sich hervor thun. Diejenige, so sie besitzen, haben unmittelbar den rang nach denen vortreflichen Repräsentanten und dem Gubernatorn in kriegs-sachen. Die stadt-bücher von Bergamo zeigen, daß schon viele von denen vor-eltern Grafen Francisci zu besagter hohen ehren-stelle gelanget sind. Er hat einen sohn, dessen nahme ist:

XX. **Alexander**, welcher den 11. jul. 1738. an das licht dieser welt ist gebohren worden.

Nebst diesen bishero von vatter auf sohn erzehlten und in gerader linie angeführten, sind auch berühmt gewesen folgende collateral-anverwandte aus dem Gräflichen haus Coleoni:

Sozzo oder **Socinus Coleoni**, welcher in dem jahr 1221. durch seine vermittlung den wichtigen streit, so zwischen denen Edlen und dem gemeinen volck zu Piacenza entstanden ware, beygeleget und gestillet hat. Er ward an. 1222. zum Podestà von Cremona gemacht, wie aus P. Umberti cronica dell' origine di Piacenza, und Antonii Campo historie von Cremona zu ersehen ist. Albericus Rosciate, ein JCtus von Bergamo, und Petrus Spino zeugen auch, daß Kayser Fridericus II. durch ein diploma, zu dessen ende folgende worte stehen: Datum in castris apud Sutherum 1224. Kalend. Decemb. Indictione nonà, diesem Sozzo Coleoni und seinen nachkommenden in infinitum als ein rechtmäßiges lehen zugestanden und ertheilet habe das recht, alle in der stadt Bergamo und derselben gebiethe zur appellation erwachsende rechts-händel zu entscheiden, und darüber zu sprechen.

Villano Coleoni, war Console di Giustizia an. 1196.

Alberto Coleoni, besasse das gleiche amt an. 1235.

Sozzo Coleoni, ware Subdelegatus Imperii an. 1290.

Trusardino Coleoni, war Obrist über ein Brescianisches regiment an. 1318.

Isnardus Coleoni, hat an. 1333. die statuten der stadt Bergamo gesammlet, nachdeme er an. 1331. in dem jenner als Gesandter naher Brescia gegangen ware, um allda die schlüssel von Bergamo Johanni, König von Böhmen und Polen, wie auch Grafen von Lurenburg zu übergeben. In dem folgenden monat febr. kame dieser König selbst nach Bergamo, und ward von Isnardo Coleoni dahin begleitet, wie aus P. Calvi Campidoglio zu ersehen ist.

Sozzo Coleoni, war Podestà von Mantua.

Trusardo Coleoni, war Podestà zu Lodi an. 1270.

Albertus Carpiglione Coleoni, wohnte als Gesandter der stadt Bergamo der general-versammlung bey, welche von denen Mayländern, denen von Pavia, Piacenza, Genua und andern Italiänischen Machten an. 1267. zu Rom ist gehalten worden, um ein bündnis wider ihre feinde und zu gunsten der kirchen zu errichten. *Bernardinus Corio. P. Donat. Calvi.*

Dondaccio Coleoni, ward an. 1509. von der stadt Bergamo naher Caravaggio gesandt, um dem König von Franckreich die schlüssel von Bergamo zu überreichen, und von ihme zu erhalten, daß er dieser stadt mit der plünderung verschonen möchte.

Hieronymus Coleoni, ware an. 1513. aus der zahl derjenigen 13. bürgern, welchen die stadt Bergamo die regierung auftruge, als sie von niemanden dependirte, und ihre völlige freyheit hatte. An. 1515. ward Joh. Petrus Coleoni zu eben diesem amt ernennet.

Joh. Antonius Coleoni, ward an. 1516. an Kayser Maximilianum naher Rivolta abgesandt, um dem Kayser die schlüssel der stadt Bergamo zu überbringen, und in derselben nahmen den huldigungs-eyd abzulegen, weilen sie sich durch die noth dazu gezwungen sahe. Da aber die stadt Bergamo in eben diesem jahr ihre freyheit wieder erlangte, ward dieser Joh. Ant. Coleoni zu ihrem Gubernatorn erwehlet.

Benedictus Coleoni, ware ein tapferer kriegs-mann in dem XV. sæculo, und unter andern wichtigen diensten, die er der Republick Venedig geleistet hat, ist er auch mit Bartholomäo d'Este wider den Türckischen Kayser Bajazet in Morea gezogen, und führte das commando in der einnahm der vestung Ministra, die ehemals Sparta hiesse. Er starbe allda mit dem degen in der faust, und nachdeme er seinen zweck schon erreichet hatte.

Bernhardus und **Thomas Coleoni**, waren berühmte Kriegs-Helden, welche viele jahre in Griechenland wider die Türcken gefochten, und dieselben öfters geschlagen haben, dahero sie gemeiniglich die **Griechen** zugenannt wurden. Nach der hand haben die Mayländer sie zu ihren Generalen gemacht, und ihnen das commando über ihre trouppen aufgetragen, da sie dann die rebellen von Como und andern aufrührischen städten zu paaren getrieben und bezwungen haben.

Joh. Antonius Coleoni, hat sich sonderlich in dem seetreffen bey Cursolari an. 1571. hervor gethan, da er als Hauptmann der galeere der stadt Bergamo dahin ware gesandt worden.

Alexander Coleoni, gleichfalls ein erfahrner kriegs-mann, hat denen Venetianern redlich gedienet, und viele helden-thaten in einer schlacht wider die Türcken verrichtet, dahero er gleichsam als ein anderer Bartholomäus Coleoni ist geachtet und auch gemeiniglich also genennet worden.

Mauritius Coleoni, ware ein Cölestiner-Mönch, und hat das Breviarium und die Hymnos dieses ordens verbessert, und ward an. 1585. in der Abtey di S. Spirito di Murone zum Generalen seines ordens erwehlet.

Endlich ist auch zu bemercken, daß das geschlecht der Coleoni laut einem diplomate vom 6. may an. 1461. welches der Hertzog von Venedig ertheilet hat, das privilegium geniesse, daß alle diejenigen aus diesem geschlecht, welche etwan aus mangel genugsamer mitteln auf denen dörfern wohnen, nichts destoweniger als verburgerte Edelleuthe zu Bergamo sollen angesehen werden. Es hat die Republick Venedig durch dieses privilegium einiger massen die von dem haus Coleoni ihro geleistete viele und wichtige dienste belohnen wollen.

† **Coleoni**/ (Bartholomäus) ward gebohren an. 1400. und ist einer der tapfersten und glücklichsten Helden von Europa gewesen. In seiner kindheit ist er durch hülff und list seiner mutter aus dem castell Trezzo entkommen, allwo er samt ihro von seinen vier vettern, Johanne, Paulo, Dondaccio und Testino Coleoni, welche, um allein in besitzung dieses castells und dazu gehöriger Herrschafft zu bleiben, Paulum Coleoni, zugenannt Pùho, des Bartholomäi vatter, und Antonium seinen bruder umgebracht hatten, erbärmlich gefangen gehalten ware. Er begabe sich zu Georgio Benzone, Herrn von Crema, und nachdeme er zu seinen jahren gekommen, gieng er an den Hof Philippi Arcedo, des Tyrannen und Herrn von Piacenza, und diente allda als Page, hat aber allezeit seinen berühmten geschlechts-nahmen öffentlich getragen. Er erlernte allda die ersten anfänge der kriegs-kunst, und ward in kurtzer zeit von Arcedo zu denen höchsten kriegs-bedienungen befördert. Nachmals diente er unter dem grossen Generalen Braccio da Montone, und erwiese seine tapferkeit in dem Königreich Neapolis. Er verliesse nach der zeit den Braccio, und trate in die dienste der Königin Johanna, da sie eben die stadt Neapolis durch ihre belagerung sehr ängstigte. Er thate viele herrliche thaten in der einnehmung und plünderung der stadt Neapolis, und entsetzte die städte Aquileja und Perugia, welche Braccio belagerte. Zur belohnung dieser wichtigen diensten setzte die Königin seinem wapen einige stücke zu, welche noch bis auf den heutigen tag von seiner familie beybehalten und geführet werden. Er hat auch dem Papst dienste geleistet in wiedereinnehmung der wider ihne rebellirenden stadt Bologna. Die Venetianer haben ihne über ihre armee gesetzet, als Philippus Hertzog von Mayland ihnen den krieg angekündet hatte, da dann Bartholomäus Coleoni die städte Bergamo, Brescia und Verona nicht nur beschützet, und endlich Hertzog Philippum geschlagen, sondern noch ferners denen Venetianern sehr wichtige dienste geleistet hat. Man sahe billig als ein wunder an den sieg, welchen er über Nicolaum Piccinino auf dem Garder-see

erfochten hat, indeme er auf eine sehr scharfsinnige weise erfande, viele galeeren auf rädern vermittelst einer grossen anzahl ochsen und menschen über den berg Torboli in den besagten see zu bringen, und eine wichtige escadre zu formiren. Nachdeme der friede zwischen denen Venetianern und dem Hertzog von Mayland erfolget ware, haben die erstern ihne mit dem lehen cum potestate gladii über Romano, einen ort in dem Bergamaskischen, und über Covo und Antegnate in dem Cremonesischen beschencket. Als Bartholomäus Coleoni mit dem Proveditor Dandolo in streit gerathen, hat er sich an. 1443. mit 1500. reutern auf die seite Hertzogs Philippi geschlagen, und demselben ungemeine vortheile in Sinigaglia, in der rebellion zu Bologna, und in seiner expedition wider die Cremoneser verschaffet. Nach dem tod Hertzogs Philippi hat die Republick zu ihrem beschützer und Capitaneo Generale erwehlet Franciscum Sforzia, den tochtermann des verstorbenen Hertzogs, und Bartholomäo Coleoni ward das commando über die armee aufgetragen, da er dann das castell del Bosco in dem gebieth von Alexandria, welches die Franzosen hart belagerten, nicht nur entsetzte, sondern auch die Franzosen in der berühmten feld-schlacht von Frascata schluge, und Renaldum Dresnai ihren Generaln gefangen bekam. An. 1447. zogen ihne die Venetianer wiedrum auf ihre seite mit einer jährlichen bestallung von 100000. gulden: den anlas dazu nahmen sie von einigem unwillen, welcher zwischen dem Sforzia und Bartholomäo Coleoni waltete; es leistete dieser auch sehr grosse dienste wider jenen. Bey erfolgtem friede zwischen dem Sforzia und denen Venetianern, machten diese ein bündnis miteinander, krafft dessen Bartholomäus Coleoni das commando über 4000. mann Venetianische trouppen und über die gantze armee des Sforzia behielte. Er brachte mit dieser unter sich habenden macht die stadt Bologna in kurtzer zeit wieder unter den gehorsam des Sforzia, gienge in Lomelina und in das Novareesische, machte allda verwunderungs-würdige progressen, und leistete dem Sforzia höchst-wichtige dienste. An. 1448. schluge er die vereinigte Französische und Savoyische armeen, und machte die vornehmsten Officiers, sonderlich aber Johannem Campese den General en chef, zu kriegs-gefangenen. Nachdeme auch dieser krieg glücklich zu ende gebracht ware, hielte sich die Republick Venedig von dem Sforzia für beleidigt, weilen er die puncten des bündnisses nicht gehalten hätte, und rufte Bartholomäum Coleoni zurück. Hierauf trate die stadt Mayland und die Venetianer in ein bündnis, und gaben abermalen Bartholomäo Coleoni das commando über ihre armee. Er gienge mit derselben in das Mayländische, und brachte wiedrum unter den gehorsam der stadt Mayland alle diejenige vestungen und schlösser, deren sich Sforzia bemächtiget hatte; ja er befreyete Mayland selbst von der grausamen belagerung, durch welche Sforzia dieselbe stadt ängstigte, seit deme er in feindschafft mit derselben verfallen ware. Da Bartholomäus Coleoni sich abermal mit denen Venetianern entzweyet hatte, weilen sie ihm seine capitulation nicht hielten, zoge ihne Franciscus Sforzia, der nunmehro Hertzog von Mayland ware, an sich, und vertraute ihme das commando über seine armee wider Wilhelmum, Marquis von Montferrat. Bartholomäus vertriebe ihn bald aus dem Alexandrinischen und Tortonesischen gebiethe, wie auch aus deme von Pavia, indem er ihn in verschiedenen schlachten überwande, so daß er bis in das Montferratische fortruckte, und sich der vestung Rocca di St. Martino bemeisterte. Er hat gleichfalls in dem Brescianischen, Bergamaskischen und Cremonesischen gebiethe den krieg wider die Venetianer geführet, und ihnen etliche schlappen versetzet. Zu der zeit nun, da Sforzia trachtete mit Bartholomäo Coleoni eine neue capitulation für etwelche fernere jahre zu errichten, indeme die erstere an. 1454. zu ende ware, betrachteten die Venetianer auf ihrer seite, daß ihre sachen immer schlimmer giengen, und wusten den Coleoni vermittelst seiner gemahlin wider den willen des Sforzia wiedrum auf ihre seite und in ihre dienste zu bringen. Sforzia sahe sich gezwungen, so bald dieser mann ihme fehlete, den frieden mit denen Venetianern zu machen, welches noch in eben dem jahr 1454. geschahe. Der Hertzog von Venedig samt dem gantzen Rath zogen unter dem zuruffen des volcks mit grösterm pracht in die kirche St. Marci, das Te Deum ward abgesungen, und allda dem Bartholomäo Coleoni der stab eines Generalissimi fast mit einem unumschränckten gewalt übergeben; wie dann weder vorhero noch seit dem tod Bartholomäi ein solcher gewalt niemand jemals ist anvertrauet worden. Es ward auch der nahme Bartholomäi Coleoni in das güldne buch der Venetianischen freyheit eingeschrieben. Kurtz vorher ehe dieses geschehen ist, hatte Bartholomäus mit einwilligung des Papsts und der Venetianern die mächtige armee der Ligue in Romagna auf das haupt geschlagen. Die Häupter dieser Ligue waren Ferdinandus, König von Neapolis und nachfolger Alphonsi, die Republick Florentz, Galeazzo Maria, der sohn und nachfolger Francisci Sforzia, Hertzog von Mayland. Indeme nun Bartholomäus Coleoni beynahem ein und zwanzig jahre lang den Generals-stab über die Venetianische kriegs-macht glücklich geführet hatte, ist er dermassen der schrecken der feinden der Republick worden, daß bey seinen lebzeiten kein Potentat sich an dieselbige reiben dorfte. Alle Könige und Fürsten bemüheten sich Bartholomäum Coleoni zu ihrem Generalen zu haben, schickten ihme in dieser absicht herrliche geschencke, und versprachen ihm gantze Herrschafften zur belohnung; dann einmalen schiene es, daß der sieg allezeit nothwendig auf seiner seite seyn müsse. Blanca Maria, Hertzogin von Mayland und wittib des verstorbenen Hertzogs Francisci, verlangte in zu ihrem beschützer und Gubernatorn des Staats. Papst Pius II. bote ihme die stelle eines Confaloniere der kirche an, mit versprechen, daß wann er die Malatesti würde aus Romagna verjagen, ihr Fürstenthum ihme eigenthümlich zugehören sollte. Die Republick Siena hatte ihne drungenlich durch briefe zu ihrem General begehrt, um sie wider Jacobum Piccinino, der ihro grossen drang anthate, zu beschützen. Ludovicus XI. König in Franckreich, begehrte ihne auch bey sich zu haben, und versprache ihme bis 200000. thaler jährlicher bestallung, den titul eines General-Lieutenants, und eine seinen verdiensten angemessene Herrschafft in seinem Königreich, wann er ihme nebst seiner person ein regiment von 1000. reutern zuführen wurde. Mit einem wort, es stiege das ansehen dieses mannes so hoch, daß er zum Generalissimo der H. Ligue wider die Türcken mit einer jährlichen bestallung von 108000. gold-gulden ernennet ward. Es sollte ihme aber diese summ in drey terminen, nemlich in denen monaten april, august. und decemb. entrichtet werden, und hieran zahlte die Apostolische Cammer 19000. Ferdinandus, König in Sicilien, 19000, die Republick Venedig 19000. der Hertzog von Modena 3000. und andre nach proportion. Es ware auch würcklich die bulle hierüber von Paulo II. publiciret worden den 2. febr. an. 1468. da aber der tod dieses Papsts dazwischen gekommen, ist auch diese Ligue wieder aufgehebt worden. Carolus Audax, Hertzog von Burgund, in der meynung daß die nunmehr in vollkommenem friede stehende Republick Venedig ihren willen dazu geben würde, errichtete eine capitulation mit Bartholomäo Coleoni, in welcher er ihm, nebst einer jährlichen bestallung von 150000. ducaten, so viele andre vorrechten und ehren verhiesse, daß kaum jemalen ein General in der gantzen welt dergleichen mag genossen haben. Er stunde ihme mit ausgedruckten worten zu, daß er Bartholomäus Coleoni unumschränckter Generalissimus seiner armeen seyn sollte, daß kein General, kein Gericht noch Rath ihm nichts einzureden haben würde, daß nur er der Hertzog über ihn seyn wollte, und er nach seinem wohlgefallen alles einzurichten hätte. Diese capitulation ware zu Brügen den 17. jenner an. 1473. unterschrieben. Allein die klugheit des Raths von Venedig wollte nicht zugeben, daß dieser grosse Held in andern ländern kriegs-dienste leisten sollte. Georgius Cornaro, einer der vornehmsten von Venedig, ward an Bartholomäum Coleoni, und Bernhardus Bembus als Ambassador an Hertzog Carolum geschickt, und vermittelst der bemühung dieser beyden erhielte die Republick, daß die capitulation zernichtet würde. Worauf dann Coleoni nebst einer vermehrung von 12000. gulden jährlicher bestallung sich neuerdingen und für immer zu dem dienst der Republick Venedig verbande. Alle diejenige Fürsten und Könige, welche etwan eine lust-reise durch Italien machten, besuchten den grossen Coleoni auf seinem in dem Bergamaskischen gebieth gelegenen schloß Malpaga, da er sich aufzuhalten pflegte. Christiernus, König in Dänemarck, wollte in seiner zurückkunft von Rom, Italien nicht ehender verlassen, er hätte dann Coleoni, die zierde Italiens, zuvor besprochen. Renatus von Anjou, König von Jerusalem und Sicilien, hat in einem zu Angers den 14. may an. 1474. datirten diplomate unsern Bartholomäum Coleoni und seine rechtmäßigen nachkömmlinge für seine vettern und mit dem Haus Anjou verwandte nicht nur erkannt, sondern ihne auch berechtiget, das wapen von Anjou mit dem seinigen zu vereinigen, mit dem einigen vorbehalt, daß gedachtes wapen von Anjou den obern theil des schildes innhaben sollte. Eben also hat auch obengemeldter Carolus Audax, Hertzog von Burgund, Bartholomäo Coleoni mit einem den 5. jenner an. 1473. zu Brügen datirten offenen brief die freyheit ertheilet, das wapen von Burgund zu führen, und anbey ihme das recht gegeben, aller derjenigen ehren und vorrechten, deren die aus dem Hertzoglich-Burgundischen Hause abstammende zu geniessen pflegen, vollkommentlich zu geniessen. So hat auch der Rath von Venedig ihme den 20. may an. 1465. zehen schöne und einträgliche lehen cum dominio meri & mixti Imperii & cum potestate gladii geschencket, welche seine anverwandte noch heutiges tags geniessen; solche sind: Romano, Martinengo, Cologno, Urgnano, Malpaga, Calcinate, Ghisalba, Mornico, Palosco und Solza. Kayser Fridericus III. hatte eine so grosse hochachtung für das ansehen Bartholomäi Coleoni, daß er, als er an. 1467. naher Rom gienge, zu sein und der seinigen sicherheit einen paß von ihme zu haben verlangte. Obwolen nun dieser grosse General solches als unanständig mit aller geziemenden höflichkeit von sich abzulehnen getrachtet hatte, so muste er es dennoch thun, und ist solcher paß von ihme in dem lager zu Villa Franca in dem gebieth von Forly den 2. octob. an. 1467. unterschrieben worden. Es hat auch unser Coleoni grosse proben seiner recht Fürstlichen freygebigkeit abgelegt, indem er zu Basella, einem sieben Italiänische meilen von Bergamo entlegenen ort, ein Prediger-kloster; zu Martinengo ein Nonnen-kloster; ausserr Martinengo ein Observantiner-kloster; zu Bergamo nächst der kirche St. Maria Maggiore eine mit dem kostbarsten marmor, mit gemählden von den grösten meistern gezierte und mit Priestern versehene capelle, in welcher sein grabmahl, so eines von denen kostbarsten in gantz Italien, anzutreffen ist; zu Romano die St. Peters-kirche; bey

Mad-

Malpaga die kirche del Precursore, und zu Romano einen langen mit kramläden und wohnungen versehenen Porticum hat erbauen lassen. Ferners sind ewige denckmale seiner großmüthigkeit das gebäude genannt Pietà, welches jährlich mehr als 40000. lire einkünften hat, welche zur aussteur armer und tugendsamer töchtern von Bergamo oder aus dieser stadt gebieth sollen angewendet werden; die wasserleitungen, welche er mit erstaunlichen unkösten erbauet, sowol um mühlen zu Bergamo zu treiben, als auch das umliegende geländ zu wässern; das wieder aufgebaute und neun meilen weit von Bergamo entlegene schwefel-bad Trescorio, welches er wiedrum üblich gemacht und mit vielen losamentern versehen hat; die mauren, mit welchen er Solza sein geburts-ort umgeben hat; das schloß Malpaga, welches er in einen solchen stand gesetzet hat, daß es eines der schönsten in gantz Italien ist. Ja wann der tod diesen unvergleichlichen Helden nicht verhindert hätte, so würde er in dem Bergamaskischen gebieth einen aus dem fluß Brembo abgeleiteten, schiffbaren und durch hohe berg hindurch geführten canal von 160. Italiänischen meilen erbauet und zu stande gebracht haben, vermittelst dessen waaren und menschen von Bergamo bis naher Venedig hätten können zu wasser abgeführet werden; es ware allbereit alles abgemessen, und der lauff des wassers, wie er gehen sollte, bestimmet: allein, wie gemeldt, es hat der tod die ausführung dieses so nutzlich als grossen werckes gehemmet. Sonsten schreibt man Bartholomäo Coleoni auch die erfindung zu, die canonen auf rädern fortzubringen und solche in dem feld zu gebrauchen. Übrigens besasse Bartholomäus Coleoni bis in sein hohes alter eine recht verwunderliche stärcke und behändigkeit des leibs; In seiner jugend ware er so starck und schnell auf den füssen, daß er mit völligem harnisch angethan es in dem lauffen allen fußgängern vorthat, und ohne harnisch so schnell als ein starckes pferd lauffen konnte. In seinem hohen alter ermüdete er die, so mit ihme giengen. Er ware von einer verwunderlichen fähigkeit, gegenwart und scharffsinnigkeit des geistes, und belustigte sich sonderlich in dem umgang mit gelehrten leuthen. Er hielte zu Malpaga einen so kostbaren und prächtigen hof, daß zu selbiger zeit kein Fürstlicher hof denselben übertrafe. Er starb endlich zu Malpaga den 3. nov. 1475. in beyseyn zweyer von der Republick Venedig um ihme beyzustehen abgeordneten Rathsgliedern, denen er auch den rath gabe, daß die Republick ins künftige niemanden mehr eine so unumschränckte macht, wie die seinige ware, einraumen sollte, welches auch bis auf den heutigen tag ist in acht genommen worden. Damit man zu Venedig den tod dieses Helden so geschwind, als es immer möglich wäre, wissen möchte, hatten die oberwehnte zween Senatores von Malpaga an bis naher Venedig grosse canonen je 15. Italiänische meilen weit von einander pflantzen lassen. So bald er nun gestorben ware, feuerte man das bey Malpaga stehende stück ab, und also weiters die folgenden, so daß in weniger als einer stund zeit, sein tod zu Venedig bekannt würde. Seine hinterlassene reichthümmer waren mehr als Fürstlich. Unter andern grossen legaten, die er gemacht hatte, ware auch eines von 100000. daren gold-ducaten, welche er nebst denen ihme noch rückständigen bestallungs-geldern und einer obligation von 10000. ducaten auf Herculem, Hertzog von Ferrara, der Republick Venedig hinterliesse, mit bitte, solche summa auf den wider den Türcken führenden krieg aufzuwenden. Am allerwenigsten aber hat er in seinem testament seine anverwandte bedacht; das gemeine volck sagte, er habe solches darum gethan, weilen sein vatter und bruder von ihnen wären ermordet worden: allein wann man betrachtet, wie sanft- und großmüthig er gewesen seye, wie er in seinem gantzen leben nicht die geringste raachgier habe spüren lassen, ja daß einige söhne deren, welche diese mordthaten begangen hatten, unter ihme kriegs-dienste thaten, so kan man dieser meynung nicht beyfallen. Viel wahrscheinlicher ist, daß dieses von einer unbedachtsamen rede eines Coleoni herkomme, welcher, sich auf seine verdienste steurend, solle gesagt haben: **wann ich nicht verdiene sein erbe zu seyn, so mag er sich einen andern wehlen.** Als nun Bartholomäo Coleoni solche worte hinterbracht worden, ergrimmete er so sehr darüber, daß er sein testament änderte, und diesem einbildischen vettern nur einen kleinen theil dessen, so er ihm zugedacht hatte, hinterliesse. Vier tausend mann von seinen soldaten wollten sich keinem andern Generalen unterwerffen, vergnügten sich seinen grossen nahmen und die unter seiner anführung erworbene wissenschafft zum anführer zu haben, und leisteten noch vierzehen jahr lang sehr gute dienste. Es hatte zwar die Republick Venedig Bartholomäo Coleoni bey seinen lebzeiten verheissen, ihme eine Ritter-säule mitten auf dem St. Marcus-platz aufzurichten; da aber sein tod so bald erfolget ist, erkannte der Rath von Venedig, daß zu ehren des verstorbenen Helden auf dem kleinen platz SS. Johannis und Pauli, ihme eine Ritter-säulen von vergüldtem ertz auf einem fußgestell von marmor mit folgender aufschrift solte aufgerichtet werden.

BARTHOLOMÆO COLEONO
BERGOMENSI
OB MILITARE IMPERIUM
OPTIME GESTUM.

Guicciardin. de bello itinerario. *Mascardi* elogii di Capit. illustr. *Giustiniani*, lib. VIII. *P. Cælestinus. P. Calvi. Cornassano. Pietro Spino*, und andre geschicht-schreiber.

Colerus, (Joh. Christoph) ein Lutherischer Prediger, war zu Altengottern, einem ohnweit Langensaltza in Thüringen gelegenen orte, den 7. sept. an. 1691. gebohren. Nachdem er erstlich auf dem Gymnasio zu Gotha einen guten grund zu seinen studien geleget, zog er an. 1710. auf die Universität zu Wittenberg, woselbst er an. 1713. zum Magistro, und nachdem er sich hierauf mit verschiedenen Disputationen und Collegiis hervor gethan, an. 1716. zum Adjuncto der philosophischen Facultät ernennet wurde. Nach diesem ward er an. 1720. Pastor zu Brücken, einem städtgen bey Sangerhausen, und kam von dar an. 1724. nach Weimar, allwo er anfänglich die dritte stelle in dem Fürstlichen Gymnasio bekleidete, an. 1725. aber zum Prediger bey St. Jacob, und an. 1731. zum Hof-Prediger berufen wurde, in welcher würde er auch an. 1736. den 7. mertz das zeitliche gesegnete. Seine schriften sind: Historia Duræana; Historia Gothofr. Arnoldi; Vita Bohuslai Hassensteinii; Analecta ad Struvii introductionem in rem litterariam, welche an. 1729. dieser introduction selbst einverleibet worden; Anthologia; Acta Historico-Ecclesiastica, davon er die fünf erste theile ausgearbeitet: Acta litteraria Academiæ Wittembergensis, in 2. theil. Theologische Bibliotheck, in 84. theilen; ingleichen verschiedene Disputationes; Predigten; u. a. m. *Theolog. Bibliothec.* P. LXXXIV. *Acta hist. Eccles.* P. VI.

Colerus, (Anton.) ein Doctor Juris, gebürtig aus Lübeck, war ein sohn Antonii, welcher beym Hertzoge von Preussen Alberto II. Rath und Vice-Cantzler gewesen, und ein bruder Henrici, der an. 1641. als Lübeckischer Bürgermeister gestorben. Er war erstlich ein Canonicus und Advocat zu Braunschweig, wie auch Assessor im Ober-Hof-gerichte zu Wolffenbüttel, hernach wurde er Rath und Vice-Cantzler an dem Sachsen-Lauenburgischen Hof, ferner Präsident in der regierung zu Ratzeburg, und endlich Bürgermeister zu Lübeck. Er starb im 73. jahre seines alters an. 1658. den 7. septembr. und ließ Jurisprudentiam Isagogicam; Dissert. de Jure Imp. Germ. die Biermann in seiner Collection eindrucken lassen; de conservandis Canonicorum Collegiis. Sein leben hat Vangertus beschrieben. *a Seelen*, Athen. Lubec. *Witte.* diar.

Colerus, (Christoph) ein gelehrter Philologus und Juriste, gebürtig aus Francken, lehrte um das jahr 1598. die Humaniora zu Altorf mit vielem ruhm. Man siehet aus einigen briefen, daß er sich nach diesem zu Heidelberg, Cracau, und andern orten aufgehalten, nirgend aber seinen beständigen sitz gehabt habe. Er soll endlich in Oesterreich in der Catholischen religion gestorben seyn. Er hat über den Terentium, Sallustium, und Valerium Maximum gelehrte anmerckungen geschrieben; und über dieses Prosodiam Græcam; Orationem in obitum Jani Dousæ; Diatriben de Ratione discendi Jus Civile; Parerga, Altorf 1664. in 8. Epigrammata & sententias ex utroque Jure denuo collectas & in ordinem alphabeti affabre dispositas, Straßburg 1595. in 8. hinterlassen. Am meisten ist seine Epistola de studio politico rectè instituendo bekannt, welche zu Giessen an. 1621. in 8. gedruckt, sonsten aber auch verschiedenen sammlungen kleiner schriften von dieser materie einverleibet ist. Epist. Gudianæ passim. *Apini*, vitæ Philosoph. Altorf. *Martini*, de clar. Coler. p. 9.

Colerus, (Christoph) ein Schlesier, gebürtig von Bünzel, war Moralium, Politices, Historiarum & Eloquentiæ Professor im Gymnasio zu Breßlau, wie auch Bibliothecarius zu St. Maria Magdalena, und starb an. 1658. Er hat einige Orationes, als de Vita Martini Opitii, Leipzig 1665. in 8. de Bibliotheca Mario-Magdalenæa Uratislaviensi, Breßlau 1699. in 4. de Studio Politices ordinando, und Panegyricos auf hohe personen heraus gegeben. *Witte*, diar.

Colerus, (Jacobus) ein Schlesier, wurde an. 1564. Pastor zu Lauban in der Laußnitz, und als man ihn das folgende jahr von dar vertrieben, ward er an. 1566. Pfarrer zu Adelsdorf im Liegnitzischen, und gleich hernach zu Wohlau. Von hier kam er an. 1573. als Pastor nach Neukirch, wo er aber wegen des artickuls de Persona Christi mit Leonhard Creutzheim viel zu thun bekam, auch mit Flacio ein und anders Colloquium de peccato originis halten muste, und an. 1575. da er den gradum eines Doctoris zu Franckfurt angenommen, wurde er Præpositus und Assessor des Consistorii zu Berlin, welches amt er in die 37. jahr lang verwaltet, auch die Formulam Concordiæ zu Rostock 1580. mit unterschrieben hat. Er ist auch 13. jahr Superintendent des Güstrauischen kreises gewesen, und hat die stadt-schule zu Güstrau an. 1602. auf befehl Hertzogs Ulrichs instauriret, und eine eigene schulordnung gemacht; ingleichen war er auch des Fürstl. Mecklenburgischen Consistorii zu Rostock Assessor. Er half Elia Huttero die Hebräische Bibel heraus geben, und starb an. 1612. den 7. mertz in dem 75. jahr seines alters, nachdem er Historiam Colloquii supra dicti; Orthodoxam Doctrinam de Animæ immortalitate & statu post mortem, und einen tractat de Exorcismo geschrieben. *Sinapii* Schles. curios. tom. II. p. 736. *Witte*, diar. **Mecklenburgisch. Gelehrten Lexicon.** cent. I. p. 7. seq.

Colerus, (Christoph) ein sohn Jacobi Coleri, war Archidiaconus zu Parchim in dem Mecklenburgischen, und starb an. 1639. den 23. octobr. Er hat sich durch sein haus-buch,

so er an. 1609. in fol. heraus gegeben, bekannt gemacht. *Witte*, diar. Grossens Evang. Jubel-Priester.

Colerus, (Godofredus) war eine zeitlang auf den Werderischen güthern, hernach zu Alten-Landsberg bey der Reformirten gemeine Prediger, hiernächst Churfürstl. Brandenburgischer Prediger zu Lippstadt, auch Professor Theologiæ auf dem Gymnasio zu Hamm, und Prediger daselbst, auch zuletzt Archidiaconus zu Dessau, bey welchen functionen er seine einweihungs-predigt der Reformirten kirche zu Alten-Landsberg aus Apoc. XXI. 3. hernach zu Hamm eine zur busse ruffende wächter-stimme in drey predigten an. 1665. heraus gegeben, hiernächst auch einen weitläuftigen tractat von dem blute Christi hinterlassen unter dem titul: der blutige Held von Edom, der JEsus von Nazareth in den röthlichen kleidern seines verdiensts bey diesen blutigen kriegen der mit Christi blut besprengten kirchen GOttes zu trost fürgestellet an. 1674. Beckmanns Anhält. hist. VII. 3. p. 332.

Coleshill, ein Engelländischer marckt-flecken in der gegend der Grafschafft Warwick, so Hemlingfort genennet wird, an dem kleinen fluß Cole; der Lord Digby hatte nahe bey diesem flecken ein lusthaus. Er liegt 101. Englische meilen von London. *Diction. Anglicum.*

Colford, ein flecken in Engelland, welcher in die Grafschafft Gloceſter gehöret, und an den Monmouthischen grentzen drey stunde von der stadt dieses nahmens ostwärts liegt. *Maty*, Dictionnaire.

Colhasius, oder **Cólhas**, (Caspar) ein Prediger und Professor Theologiæ zu Leiden, gebohren zu Cöln an. 1536. wurde in der Catholischen religion erzogen, trat nachmals zur Reformirten kirche, ward erstlich zu Trarbach Pastor, und erhielt, nachdem er an verschiedenen orten in ämtern gestanden, obgedachte beamtungen zu Leiden. Er starb an. 1615. als er unterschiedene wercke de Jure Christiani Magistratus circa disciplinam & regimen Ecclesiæ, darüber er mit seinen collegen zuvor einigen streit gehabt, heraus gehen lassen. *Freheri* theatr. *Witte*, diar.

Colibre, oder **Mont Colibre**, und **Colobre**, eine Spanische insul auf dem Mittelländischen meer in dem Golfo di Valentia, zwischen Majorca und der küste von Valentia. Sie ist klein und unbewohnt, und wird durch die see in etliche theile gesondert. Sie kommt dem nahmen und der lage nach des Plinii hist. nat. III. 5. und Melá II. Colubraria gantz gleich, dahero zu schliessen, daß sie auch selbige, nicht aber des Ptolemäi und Strabonis III. p. 254. Ophiusa sey; wiewol einige dafür halten, daß Colubraria im Griechischen seye Ophiusa genennet worden. *Petr. de Marca*, II. 12. *Cellar.* not. orb. ant. II. 1. §. 133.

Coligni, (Caspar IV.) Hertzog von Chatillon, Graf von Coligni, Marquis von Andelot, General-Lieutenant derer Königl. armeen, war ein sohn Caspars III. Marschalls von Franckreich. Er bekennete sich an. 1643. zur Catholischen religion, erhielt an. 1648. das brevet eines Hertzogs, nachdem sich der Printz von Condé vorher vergebens bemühet hatte, ihm zur Marschalls-würde zu verhelffen, und starb an. 1649. an einer wunden, so er in dem angriff von Charenton empfangen. Er war ein wohlgestalter angenehmer mann, und es fehlte ihm auch nicht an hertzhafftigkeit. Seine gemahlin, Elisabetha Angelica von Montmorency, ist in denen geschichten unter dem nahmen der Madame von Chatillon und von Mecklenburg sowol wegen vieler liebes-händeln, als auch weil sie an denen staats-geschäfften grossen theil gehabt, sehr berühmt. Sie war eine tochter Francisci von Bouteville, welcher, weil er zuwider dem Königl. verbot duelliret hatte, enthauptet worden. Ihr gemahl ward zugleich nebst dem Printzen Ludovico von Condé heftig in sie verliebt, brachte aber denselben, der ohne diß nicht gesonnen war sie zu heurathen, dahin, daß er von ihr abstund, und sich dagegen bemühete, daß er des Coligni anverwandte zur einwilligung in dessen heurath mit der Bouteville bereden möchte, die ihnen, weil sie Catholisch und ohne mittel war, nicht anstand. Weil aber solches auf keine weise zu erhalten war, und der Bouteville freunde gleichfalls schwürigkeiten machten, so wagte es Coligni auf des Printzen einrathen, dieselbe, wie man meynt, mit ihrem guten willen zu entführen, ließ sich mit ihr trauen, und begab sich nach Stenay in des Printzen schutz, der indessen die Königin Annam wegen dieses unternehmens besänftigte. Nun ward Coligni seiner gemahlin bald überdrüßig, und verliebte sich in eine von der Königin frauenzimmer, bereuete aber diesen fehler gar sehr, als er gedachter massen bald darauf ums leben kam, über welchem tode sich die Hertzogin, deren liebe auch bereits erkaltet gewesen, leichtlich trösten ließ. Es fanden sich auch sehr zeitig neue liebhaber bey ihr ein, unter denen der Hertzog Carolus de Nemours und der Printz von Condé die vornehmsten waren, welcher letztere, nachdem er von ihr bisher überaus nachtheilig gesprochen, jetzo abermal sie so heftig zu lieben anfieng, das man davor hält, er seye niemalen ernstlicher und beständiger verliebt gewesen; wiewol andere versichern, daß er sie nicht aus sonderbarer zuneigung, sondern weil sie ihm durch ihre freunde gute dienst thun können, andern vorgezogen habe. In der that vermochte sie den Hertzog von Nemours, den sie weit mehr liebte, als den Printzen, so weit, daß er, wiewol umsonst, einen anschlag machte, denselben aus der gefangenschafft, in deren er sich damals zu Marcoussi befand, zu befreyen, war auch sonst bey allen gelegenheiten vor des Printzen vortheile sehr besorgt. Dieses bewiese sie vornemlich an. 1652. da sie sich grosse mühe gab, ihn wieder mit dem Hofe auszusöhnen. Um eben diese zeit bekam sie von dem Printzen die Herrschafft Marlou zum geschencke, und gewann folgends den Marschall von Hoquincourt, daß sich derselbe vor den Printzen erklärte. Sie mengte sich auch in viele andere staats-händel, und es wird ihr insonderheit schuld gegeben, daß sie um eine unternehmung gegen des Cardinals Mazarin leben gute wissenschafft gehabt, welches ihr aber derselbe, weil sie ihm selbst wohl gefiel, zu gute gehalten. Unter ihre liebhaber werden auch Carolus II. König in Engelland, von dem sie sich eingebildet, daß er sie heurathen würde, ingleichen der Lord Digby, der Abt Fouquet, von dem sie dereinst auf eine sehr schimpfliche weise mißhandelt worden, und viele andere gezehlet. An. 1663. vermählte sie sich zum andern mal, mit Christiano Ludovico Hertzoge von Mecklenburg, und starb an. 1695. zu Paris im 69. jahre ihres alters. Sie war überaus schön, besaß viel verstand, und konnte sich wohl verstellen; darbey aber war sie ungemein ehrgeitzig und eigennützig, und gab sich allzuviel mühe zu gefallen; doch wird ihr das zeugnis gegeben, daß sie mit niemand in unerlaubter vertraulichkeit gelebt. Mémoires de *Montpensier*, tom. I. II. III. IV. de *Motteville*, tom. I. II. IV. Vie du Pr. de Condé.

Coligni, (Guido Paulus von) genannt Guido IX. Graf von Laval, Montfort, Quintin und Harcourt, Vicomte von Rennes, Herr von Rieux, war der älteste sohn des Francisci Coligni, Herrns von Andelot, den ihm seine erste gemahlin, Claudia von Rieux, Gräfin von Laval und Montfort, an. 1555. den 13. aug. gebohren hatte. Nach seines vatters an. 1569. erfolgtem tode stund er unter seines vetters, des Admirals, vormundschafft. Als aber derselbe an. 1572. in dem blut-bade zu Paris hingerichtet worden, flohe er mit seinen brüdern nach Basel, wohin ihn auch seine stiefmutter begleitete. An. 1585. im sept. gieng er mit 150. reutern, 300. büchsen-schützen zu pferde, und seinen brüdern, ohnweit Nantes über die Loire, stieß bey Brouage zu dem Printzen von Condé, und nöthigte den Marschall von Matignon, die belagerung von Taillebourg aufzuheben. Hierauf beschützte er St. Jean d'Angely wider den Hertzog von Mayenne mit ungemeiner tapferkeit, gieng so dann mit dem Printzen von Condé nach Taillebourg, und warf an. 1586. den 7. apr. das regiment des Tiercelin bey Saintes gäntzlich über den hauffen; büssete aber dabey zwey von seinen brüdern ein, welches er sich dermassen zu gemüthe zog, daß er acht tage hernach auf dem schlosse zu Taillebourg starb. Vor seinem ende befahl er, daß man seinen einzigen sohn, **Guidonem**, nach Sedan schicken, und daselbst erziehen lassen sollte. *Anselme*, hist. gén. tom. VII. p. 156.

Coligni, (Louise von) vermählte Printzeßin von Oranien, war eine tochter Caspars von Coligni II. Admirals von Franckreich, von dessen erster gemahlin Charlotte von Laval. Sie wurde an. 1555. den 28. sept. zu Chatillon-le-Loing gebohren, und an. 1571. den 26. may zu la Rochelle mit Carolo, Herrn von Teligny, welcher Cammer-Juncker und bey ihres vatters compagnie Lieutenant war, verehelichet. Als aber dieser ihr gemahl, nebst ihrem vatter, an. 1572. am tage Bartholomäi bey dem entsetzlichen blut-bade zu Paris ihr leben lassen müssen, wendete sie sich aus Burgund, allwo sie sich damals befand, nach der Schweitz, und hielt sich einige jahre zu Bern auf. Nun hatte sie zwar das glück, daß der Printz von Oranien, Wilhelmus von Nassau, der den grund zu der Republick Holland geleget, sich an. 1583. den 12. apr. mit ihr vermählte; aber auch das unglück, daß derselbe an. 1584. im iul. zu Delft von einem meuchelmörder erschossen wurde, nachdem sie ihm Henricum Fridericum gebohren. Weil sie bey den streitigkeiten, so zwischen den sogenannten Gomaristen und Arminianern entstunden, sich gegen die letztern mehr als gegen die ersten geneigt erzeigte, und in den verdacht kam, als ob sie zu sehr auf die Französische seite hienge, muste sie allerhand verdruß, und einsmals, da sie nach Franckreich reisen wollte, von dem pöbel zu Delft viel schmach ausstehen. Sie ertrug aber alles mit der grösten gelassenheit, riethe beständig zum frieden, mahnte den Printz Mauritium von Oranien von allen neuerungen ab, und suchte, wiewol vergebens, dem Oldenbarneveld das leben zu retten. Endlich gesegnete sie an. 1620. das zeitliche, und wurde zu Delft begraben. Sie war eine wohlgebildete, tugendhaffte, verständige und sehr gutthätige Dame. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 153. *Aubery*, mémoir. de Hollande. *Brant*, hist. de la réform. des Païs-Bas.

Coll, eine der westlichen insuln in Schottland, von der zweyten grösse. Sie liegt der insul Mul nord-west, und ist 8. bis 10. meilen lang, und 4. breit. Sie hat verschiedene ansehnliche bäche, welche an salmen reich sind, auch ist ein see darinnen, wo es aalen und forellen in grosser menge giebt. Auch werden auf den küsten dieser insul grössere balchen als auf andern küsten gefangen; sonsten ist sie noch sehr reich an frucht und vieh-weiden. Der eigenthums-herr dieser insul ist von dem geschlechte Maklean. Estat of Great Brittain, in The Times of Georg. II. tom. II.

Collado, (Ludovicus) war im XVI. sæculo Doctor und Pro-

Profeſſor Medicinæ zu Valentia in Spanien. Er hat über Galeni buch de Oſſibus commentirt, Valentia 1555. in 8. und aus Hippocratis und Galeni ſchriften eine Iſagogen Medicam, ib. 1561. in 8. de Indicationibus lib. I. ib. 1572. in 8. ꝛc. geſchrieben. *Ant.* biblioth. Hiſp.

Colle, (Johannes à) ein Italiäniſcher Medicus, war zu Belluno im Venetianiſchen an. 1558. gebohren, ſtudirte zu Padua, und ward, nachdem er eine zeitlang an dem Hofe Franciſci Mariä II. Hertzogs von Urbino, als Leib-Medicus geſtanden, Profeſſor Medicinæ daſelbſt, und ſtarb an der peſt an. 1631. Man hat von ihm Medicinam practicam, Peſaro 1617. Coſmitorem Medicæum triplicem, Venedig, Tractatus de Peſte; de Morbo Gallico; de Plica; Comment. in Hippocratem de Inſomniis; Elucidarium Anatomicum & Chirurgicum, ib. 1621. Tractat. de Medicina jucunda &c. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Patav. tom. I.

Collega, (Cnejus) oder wie andere leſen, Colliga, (dann das Griechiſche wort wird bey Joſepho κολληγας, oder den varianten lectionen nach auch κολληγας geſchrieben) ein Statthalter in Syrien, wo er bey abweſenheit Ceſennii Peti commandirt hat. Er hatte viele mühe die bürger zu Antiochia abzuhalten, daß ſie die geſamte Judenſchafft nicht vertilget haben, welche nach der zerſtörung der ſtadt Jeruſalem in groſſer menge dahin flohen, und von altem her groſſe freyheiten, einen eigenen tempel, und den freyen zugang wie die Griechen allda hatten. Der tumult wider die Juden gienge darum an, dieweilen man ihnen zumaſſe, daß ſie den viereckichten marckt-platz allda, welcher im feuer aufgegangen ware, angeſtecket hätten. Dieſer Collega aber unterſuchte die ſache, und erfuhre, daß nicht die Juden, ſondern etliche böswichte, welche ſchulden halben gedrucket worden, und bey einem guten brand ſich erholen wollten, die mordbrenner geweſen, welche dann wie billich darum geſtraft, die Juden aber losgeſprochen worden. Dieſer Collega heiſſet in den manuſcripten Νεος κολληγας, woraus man muthmaſſet, es müſſe Κνεος, Cneus geleſen werden. Ob nicht vielleicht dieſes wort Νεος recht geſchrieben ſey, und κολληγας bey dem Joſepho das Lateiniſche wort Collega andeuten wolle, und alſo könnte überſetzet werden: *Novus Collega quidam Legatus &c.* laſſet man dahin geſtellet ſeyn. *Flavius Joſephus* de bello Judaico lib. VII. cap. 3. edit. Havercampi, Amſtel. 1726.

à **Collen**, oder à **Ceulen**, (Ludolph) war von Hildesheim gebürtig, und legte ſich mit ſolchem fleiß auf die Mathematic, daß man ihn zur erſten Profeſſion der kriegs-kunſt nach Leiden berief. Er hat in Holländiſcher ſprach de Circulo & adſcriptis, Leiden 1619. in 4. de Aſuris; Geometricas propoſitiones ib. 1615. in 4. und Problemata geſchrieben, und iſt an. 1610. den letzten dec. geſtorben. *Meurſii* Ath. Batav.

Colles, (Matthäus) ein Neapolitaner, deſſen Baccius in natural. vinorum hiſt. V. p. 246. & 248. rühmlich gedencket, war anfangs bey dem daſigen Vice-König Secretarius, wurde darauf in dem kloſter St. Mariä de Victoria und St. Catharinä de Cella Abt, endlich aber an. 1679. Biſchoff zu Marſi. Er half ſeinem Biſthum herrlich wieder auf, ſtiftete die kirche St. Mariä gratiarum, und legte nicht weit davon einen Biſchöfflichen pallaſt an, richtete auch ein Seminarium und andere geiſtliche Collegia auf. Weil er aber die jura ſeiner kirche gar zu eifrig hervor ſuchte und vertheidigte, gerieth er darüber in groſſe verdrießlichkeit, ſo gar, daß er eine zeit lang in der Engelsburg arreſt halten muſte. Doch ſeine unſchuld half ihm bald wieder los, nach welcher zeit er zu Rom ſich noch weit nützlicher vor die gerechtſame ſeines Stifts bearbeitete. Er ſtarb aber nicht lange darnach im 65. jahre ſeines alters an. 1596. *Ughellii*, Ital. ſacr. tom. I. p. 914.

Collet, (Philibert) ein gelehrter Franzöſiſcher Juriſt und Advocat in dem Parlement von Bourgogne, war zu Chatillon les Dombes an. 1643. den 11. febr. gebohren. Nachdem er zu Lyon unter dem P. la Chaiſe und P. Menetrier ſtudiret, trat er in das Novitiat derer Jeſuiten zu Avignon. Er verließ aber dieſen ſtand auf veranlaſſung einiger häuslichen umſtänden bald wieder, und da ihm einige unvermuthete verdrießlichkeiten vorgeſtoſſen, retirirte er ſich nach Londen, und machte ſich daſelbſt mit Boyle, Willis, und andern vornehmen Gelehrten bekannt. Nach einiger zeit kam er wieder in ſein vatterland zurück, legte ſich auf die praxin, und erhielte die ſtell eines Advocaten bey dem Parlement in Bourgogne, und eines General-Procureurs zu Dombes. Er ſtarb in ſeiner vatter-ſtadt an. 1718. den 31. mertz, nachdem er viele ſchriften verfertiget. Darunter ſind: Traité des Excommunications, Dijon 1683. in 12. Tr. de l'Uſure, Lyon 1690. in 8. Paris 1693. in 8. Préface au Dictionnaire Mathématique d'Ozanam, 1691. in 4. Entretiens ſur les Dixmes Lyon, Paris 1693. in 12. Entret. ſur la Clôture religieuſe, Dijon 1697. in 12. Lettres ſur l'Hiſtoire des Plantes de Tournefort; Catalogue des Plantes à l'entour de Dijon, Dijon, 1702. in 12. Commentaire ſur les Statuts de Breſſe, Dijon 1698. in fol. und noch verſchiedenes, welches noch nicht im druck erſchienen. Er hatte auch vor, eine hiſtorie derer philoſophiſchen wiſſenſchafften abzufaſſen, davon nur der erſte theil unter dem titul: Hiſtoria Rationis, Lyon 1695. in 12. zum vorſchein gekommen; die andern beyde aber Hiſtoria Morum und Hiſtoria Naturæ unausgearbeitet geblieben. Er ſoll einen durchdringenden verſtand, aber dabey ungeſtalten leib beſeſſen, und durch ſeine freye urtheile über die gebräuche der Römiſchen kirche ſich viele feinde gemacht haben. Mr. Papillon Canonicus zu Dijon hat ſein leben beſchrieben. *Baillet*, auteurs déguiſés p. 458. *Mabillon*, de ſtudiis Monaſticis. *Journal des Savans*, 1697. 1727. ſept. 1. Mémoires pour ſervir à l'hiſtoire des hommes illuſtres tom. III. *Biblioth. Françoiſe*, tom. IX. P. II. n. 2.

Collier, (Jeremias) ward zu Stow-Qui in Cambridgeshire den 23. ſept. 1650. gebohren. Sein vatter gleiches nahmens mit ihme, ware ein Theologus, und ehemals Rector der frey-ſchul zu Ipswich in Suffolk, allwo auch dieſer ſein ſohn den grund zu ſeinen ſtudien legte, hernach aber gen Cambridge in das Cams-Collegium geſandt und der aufſicht Joh. Ellys anvertrauet wurde. Nachdeme er die gradus Academicos Baccalaurei und Magiſtri Artium an. 1672. und 1676. angenommen hatte, ward er an. 1677. zum Prieſter ordiniret, von Dr. Heinrich Compton Biſchoff zu Londen. Nachdem er einige geringe Pfarreyen bedienet, gabe er die letztere an. 1685. auf, und kam nach Londen, und erhielte kurtz darauf die Lectors-ſtelle zu Grays-Inn. Da aber die änderungen in Engelland anfiengen, konnte er dieſes amt nicht mehr verſehen, weilen er ſich auf keine weiſe wollte bereden laſſen, den neuen eyd abzulegen; ja nicht nur wollte er ſich der regierung nicht unterwerffen, ſondern behauptete noch ſein verhalten durch verſchiedene ſchriften, die er an das licht gabe, ohnerachtet er ſich die cenſur und unwillen der mächtigern dadurch auf den hals zoge. Unter der regierung der Königin Anna verſprache man ihme ſehr erträgliche ämter, wenn er ſich unterwerffen wollte; weilen er aber einig und allein aus trieb ſeines gewiſſens bisher nicht hatte ſchwören wollen, als haben auch die fetteſten verheiſſungen ihne nicht bewegen mögen. Man will verſichern, daß er an dem Auffahrts-tag an. 1713. ſich heimlich habe zum Biſchoffe weyhen laſſen, von Dr. Hickes. Nebſt einer ſehr groſſen anzahl von ſchriften, welche ſonderlich das ſyſtema der nicht-ſchwörenden in Engelland zu verfechten zum hauptzweck haben, hat er auch geſchrieben: Eſſays upon Several Moral ſubjects, in 3. vol. 8. Several Diſcourſes upon practical ſubjects, Londen 1725. in 8. God not the Origin of the Evil; An Eccleſiaſtical Hiſtory of great Britain from the firſt planting of Chriſtianity to the end of the reign of King Charles the ſecond. 2. vol. fol. Inſonderheit aber mag ſeine unermüdete arbeitſamkeit abgenommen werden aus dem von ihme an das licht geſtellten groſſen hiſtoriſchen, geographiſchen, genealogiſchen Lexico, welches eigentlich eine überſetzung iſt des Franzöſiſchen Dictionnaire de Moreri, dazu er aber noch eine groſſe anzahl neuer artickuln hinzugethan hat; die zween erſten theile dieſes groſſen werckes warden zu Londen in fol. an. 1701. gedruckt. An. 1705. gab er einen neuen theil aus, unter dem titul eines Supplements, und an. 1723. erſchiene der vierte theil, dene er einen Appendix zu denen drey erſten nennete. Da nun die groſſe anzahl ſeiner ſchriften insgemein, ſonderlich aber ſein Lexicon unausſprechliche arbeit erforderten, als iſt ſich nicht zu verwundern, daß er mit dem ſtein ſeye geplagt worden, daran er auch endlich den 26. april an. 1726. in ſeinem 76. jahr geſtorben iſt. In ſeinem gantzen leben hat er ſich aufrichtig und exemplariſch erwieſen; er wuſte die Chriſtliche eingezogenheit mit der einem Edelmann anſtändigen leutſeligkeit vollkommen zu verbinden. In denen ſprachen ſowol als in denen Antiquitatibus ſacris und profanis ware er ſehr wohl erfahren. Er ware mit einem wort ein Philoſophus, ein Orator und ein Theologus, an deme nichts auszuſetzen ware. Engliſcher *Bayle*.

Collins, (Antonius) ein berühmter Engelländiſcher ſcribent des XVIII. ſæculi, ward den 21. jun. an. 1676. zu Heſton in der Grafſchafft Middleſex gebohren. Sein vatter ware der Ritter Heinrich Collins, der gegen 1800. pfund ſterling an jährlichen einkünften ſolle beſeſſen haben. Nachdeme unſer Collins den grund ſeiner ſtudien in Eaton-Collegio geleget hatte, ward er in das Kings-Collegium zu Cambridge gethan, allwo er zum aufſeher ſeiner ſtudien hatte Franciſcum Hare, den nachmaligen Biſchoff von Chicheſter. Er kame von dar gen Londen, um die Rechten zu ſtudiren, verlieſſe aber dieſes ſtudium bald wiederum, weil er keine neigung dazu bey ſich fande. An. 1700. gab er ein buch aus, unter dem titul: Several of the London Caſes conſidered. In denen jahren 1703. und 1704. unterhielte er einen brief-wechſel mit dem berühmten Locke, welcher eine ungemeine hochachtung für ihn hegete. An. 1707. gab er eine andre ſchrift aus: Eſſay concerning the uſe of reaſon in propoſitions, the Evidence where of depends upon human teſtimony. In eben dieſem jahr miſchete ſich Collins auch in die zwiſchen Dodwell und Samuel Clarke, betreffend die aus der natur der ſeele ſelbſt flieſſende unſterblichkeit derſelben, waltende ſtreit-frage, bey welchem anlas er auch verſchiedene ſchriften ausgabe. An. 1711. gienge er naher Holland, und machte allda bekanntſchafft mit Joh. Clerico und andern gelehrten männern, denen er bey ſeiner rückreiſe in Engelland verſprache, ſie in kurtzem wiederum zu beſuchen. An. 1711. gab er ſeinen Diſcourſe of Free-Thinking aus, welchem

chem alsbald eine grosse anzahl schriften entgegen gesetzet wurden, und da sein buchdrucker es auch verrathen hatte, daß Collins der verfasser von dieser schrift wäre, so begab er sich durch Holland in Flandern, kam aber in dem octobr. an. 1713. wieder naher Londen. An. 1715. gieng er in die Grafschafft Esser, und versahe allda die ämter eines Justice of the Peace und Deputy-Lieutenant besagter Grafschafft, eben wie er zuvor in der Grafschafft Middleser und Liberty of Westmünster gethan hatte. In dem gleichen jahr liesse er zu Londen in 8. ausgehen: A Philosophical Enquiry concerning human Liberty, welches buch von Dr. Clarke ist widerlegt worden. An. 1718. ward Collins zum Schatzmeister der Grafschafft Esser erwehlet, welches bey vielen creditoren dieser Grafschafft, die bisher wegen der übeln haushaltung der vorigen Schatzmeistern nicht zu ihrer bezahlung gelangen konnten, eine sehr grosse freud erweckete. Collins halfe denen ärmesten unter diesen creditoren aus seinem eignen geld, und denen übrigen versprach er den zins zu bezahlen, bis er das capital selbsten abzuführen das geld aufbringen könnte. An. 1722. waren die schulden der Grafschafft schon alle getilget. An. 1724. gab Collins aus: Discourse of the Grounds and Reasons of the Christian Religion in two Parts &c. in 8. Kaum hatte diese schrift das tages-licht erblicket, so ward sie durch eine sehr grosse anzahl gegen-schriften von allen orten her widerleget. Collins selbst zehlet 35. solcher wider ihne ausgegebenen schriften. Unter diesen allen hat sich aber insonderheit hervor gethan der berühmte Whiston, welcher den Collins und den Toland sehr hart mitgenommen, und den Cantzler King ersuchet hat, dem Collins sein amt eines Justice of the Peace zu nehmen, welches aber nicht geschehen ist. An. 1726. erschiene sein Scheme of literal Prophecy &c. welches abermal viele gegnere antrafe. Collins ward etliche jahre vor seinem tod mit stein-schmertzen geplaget, und nahme dahero an seinen kräfften sehr ab, bis er endlich den 13. dec. an. 1729. starb. Obwol er, wegen dem in seinen schriften ausgestreueten verführischen gift, von seinen gegnern als ein abgesagter feind aller religion ist angesehen worden, so solle er doch wenige minuten vor seinem tod sich erkläret haben: **Daß gleichwie er zu allen zeiten alle seine kräfften angewendet hätte, GOtt, dem König und seinem vatterland zu dienen, so hoffete er auch an denjenigen ort, den GOtt denen, so ihne lieben, bestimmet hätte, nunmehro zu gelangen**; ferners sagte er: **Die allgemeine religion bestehe in der liebe GOttes und des nächsten.** Seine so reiche als curiose bibliotheck stunde allen Gelehrten immer offen, ja er gabe seinen gegnern selbsten diejenige bücher, aus welchen sie ihne zu widerlegen vermeynten, und wiese ihnen die art, auf welche sie denen wider ihn anzuführenden beweis-gründen allen nur möglichen nachdruck geben könnten. In seinen reden beobachtete er allezeit die wohlständigkeit, und vermeidete alle unzüchtigen worte. Seine hinterlassene wittib hat in Orford-Chappel, da er begraben liegt, ihm eine schöne Lateinische grabschrift verfertigen lassen. **Englischer** *Bayle.*

Collins, (Johannes) ein berühmter und gelehrter Engelländer des XVII. sæculi, ward zu Wood-Eaton bey Orford den 5. mertz an. 1624. gebohren. Sein vatter, der ein Theologus ware, auferzoge ihn also, daß er durch den rechten gebrauch seiner vernunft die wahrheit zu entdecken und zu erkennen einig und allein geneiget ware. In seinen jüngern jahren ware er schreiber bey Johann Mar. Da aber die bürgerlichen kriege angiengen, begabe er sich in dienste zur see, bliebe darinn sieben jahr, und erlernete da alle theile der schiff-fahrt; in seinen müßigen stunden legte er sich auf die Rechen-kunst, und auf andre theile der Mathematic, als wozu er eine natürliche neigung hatte. Bey seiner rückkunft in Londen ward er ein Rechenmeister, und schrieb viele sehr hochgeachtete bücher, die in der praxi einen grossen nutzen haben. An. 1667. ward er als ein mitglied in die Königliche Gesellschafft aufgenommen. So lang Antonius, Graf von Shaftbury, Cantzler von Engelland ware, ernennete er unsern Collins zu untersuchung und erläuterung der schwürigkeiten, welche sich etwan wegen schweren rechnungen in der cantzley ergaben, dadurch dann eines theils dem Collins einiger gewinnst zufiele, anders theils aber die sachen sehr beschleuniget würden. Es hatte Collins sich durch diese arbeit einen grossen ruhm erworben, und ward in sachen von dieser art für den nutzlichsten mann seiner zeit gehalten. In dem letztern theil seines lebens ward er zum Rechenmeister der Königlichen compagnie des fischfangs ernennet. Als er an. 1682. von Orford an einem schwülen sommer-tage naher Malmesbury in Wiltshire ritte, um allda etwas in augenschein zu nehmen, tranck er zuviel apfel-wein in die hitz, und fiele davon in eine auszehrung, an deren er den 10. nov. an. 1683. starb. Ohngefehr 25. jahr nach seinem tod fielen alle seine hinterlassene schriften, und ein guter theil seiner bibliotheck in die hände des gelehrten Ritters Wilhelm Jones, eines mitgliedes der Königlichen Gesellschafft. Unter diesen schriften fande man viele mathematische stücke von Briggs, Oughtred, Dr. Pell, Dr. Scarborough, Dr. Barrow und von Isaac Newton, wie auch viele empfangene oder abgegebene briefe an verschiedene und von verschiedenen gelehrten männern, sonderlich von Dr. Pell, Dr. Wallis, Dr. Barrow, Isaac Newton, Jacobo Gregory, Flamsteed, Townley, Baker, Branker, Dr. Bernard, Slusius, Leibnitz, Tschirnhaus, P. Bertet &c. Aus diesen samtlichen schriften erhellet, daß Collins so eifrig ware in untersuchung nützlicher wahrheiten, und so unermüdet in fortsetzung dieser untersuchungen, daß er viele jahre lang einen genauen brief-wechsel mit den gelehrtesten Mathematicis seiner zeit unterhalten, und weder mühe noch unkösten gesparet hat, um die wissenschafften zu befördern. Mit einem wort, es hat die gelehrte welt die neuern nutzlichen entdeckungen fast ihm allein zu dancken. Er ist es, welcher die ausgab der vortreflichsten mathematischen büchern befördert und zuwegen gebracht hat. Er ware gleichsam der buchhalter über alle neue entdeckungen in der Mathematic, und bey ihme fand sich gleichsam die gemeine niederlag aller nützlichen wissenschafften; und dahero ist er von vielen Gelehrten der Englische Mersennus geheissen worden. Die Engelländer behaupten, daß aus dem auf befehl der Königlichen Gesellschafft an. 1712. in 4. gedruckten Commercio Epistolico D. Joannis Collins & aliorum de Analysi promota, klar könne erwiesen werden, weme eigentlich die ehre der erfindung von der Methodo Analytica zukomme. **Englischer** *Bayle.*

Collins, (Jacobus) Abt zu St. Ambroise von Bourges, und Secretarius des Königs Francisci I. zu dessen zeiten er lebte, und etliche sachen geschrieben hat, wie uns La Croix du Maine dessen berichtet.

Collins, oder **Colin**, (Johannes) Obervogt in der Grafschafft Beaufort, lebte ungefehr um das jahr Christi 1540. Er übersetzte aus der Lateinischen in die Französische sprache Herodianum, und andre sachen. *La Croix.*

Collins, (Sebastian) ein Artzt von Fontenay in dem Poitou, lebte um das jahr 1564. und übersetzte etliche bücher aus dem Griechischen in die Französische sprache, z. e. das XI. buch Alexandri Tralliani &c. siehe *La Croix du Maine.*

Collmitz, ein vestes schloß auf einem felsen in dem viertel Obermannhardsberg in Unter-Oesterreich, an dem flusse Teye nahe bey Drossendorf gegen westen.

† **Colloredo**, geschlecht. **Johannes Baptista** von Colloredo &c. starb an. 1729. Er hat zwey gemahlinnen gehabt; erstlich Mariam Louisen Catharinam, eine tochter Johannis Ernesti, Grafens von Burgstall, die an. 1715. verschieden; hernach N. eine Gräfin von Thurn. Sein sohn erster ehe, **Carl Ludwig** von Colloredo, des H. Röm. Reichs Graf von Walsee, Kayserl. würcklicher Cämmerer, vermählte sich an. 1721. mit Eleonora, des Marggrafen Octavii von Gonzaga tochter, welche ihm an. 1723. **Carolum** gebohren. Joh. Baptistä bruder **Hieronymus**, welcher zuletzt Kayserlicher Obrist-Hof-Marschall worden, nachdem er an. 1725. das Gouvernement von Mayland verlassen, starb an. 1726. und hinterließ drey kinder. Diese waren: 1.) **Rudolph Joseph** von Colloredo, des H. Röm. Reichs Graf zu Walsee, Vicomte zu Melß, und Marggraf zu St. Sophia, Herr auf Oppotschna, &c. in Oesterreich, obrister Erb-Truchses in Böhmen, Kayserl. würcklicher geheimer Rath, Cämmerer, Reichs-Vice-Cantzler und gevollmächtigter Minister in dem Reich. Er ist an. 1706. gebohren, und hat mit Maria Francisca Gabrielle, einer tochter Gundaccari Thomä, Grafens von Stahrenberg, drey söhne, Gundaccarum, Hieronymum und Josephum, gezeuget. 2.) **Anton** von Colloredo, des H. Röm. Reichs Graf von Walsee &c. Ritter des Johanniter-ordens, und Kayserl. Obrist-Lieutenant von dem Baden-Badenischen regiment zu fuß. 3.) **Maria Josepha**, gemahlin Johannis Norberti, Grafens von Kolowrath. **Geneal. Handbuch.**

Collurafi, (Antonin.) ein Sicilianer, war an. 1485. gebohren, nahme den gradum eines Doctoris Theologiæ an, und lehrete zu Venedig die Redner-kunst und Sitten-lehre, allwo ihn der Rath zum Ritter von St. Marco ernennte. Hiernächst erklärte ihn der Kayser Ferdinandus III. zum Comite Palatino, und der Spanische König Philippus IV. zu seinem Chronographo und Cantore in der St. Petri-capelle auf dem Königlichen schlosse zu Palermo, worauf er an. 1655. den 27. may mit tode abgegangen. Seine schriften sind: Dicendi Artis explicatio; Idea del gentilhuomo di Republica; Lettere; el ojo sobro & certo; de la Prudencia real; le Tumultuationi della Plebe di Palermo; Nobile Veneto, Venedig 1623. in 4. *Mongitoris* bibl. Sic.

Colmannus, König in Ungarn, war ein sohn Geysä I. und folgte dessen bruder, Ladislao I. an. 1095. in der regierung, ob er gleich dem geistlichen stande gewiedmet, und bereits Bischoff zu Waradein gewesen. Er war lahm, bucklicht, schielicht, stammlend, und an dem gantzen leibe rauch, anbey ein gottloser tyrann, wie er denn seinen leiblichen bruder, Almum, Hertzog von Ungarn, und dessen sohn, Belam II. blenden ließ. Den Teutschen Fürsten wollte er an. 1096. den durchzug nach Asien nicht gestatten, muste aber mit seinem schaden sehen, daß dieselben seine völcker übern hauffen warfen, und sich mit gewalt den weg bahnten. Gegen die Venetianer aber, mit denen er in Dalmatien zerfiel, war er glücklicher, und ließ sich an. 1103. daselbst zum Könige crönen. Jedoch da er an. 1107. wider die Russen zu felde gieng, wurde er auf das haupt geschlagen, und brachte mit genauer noth sein leben davon. Er starb endlich an. 1114. den 3. febr. Mit seiner ersten gemahlin, Rogerii, Grafens in Sicilien tochter, hatte er 5. kinder: 1.) **Ladislaum**, welcher an. 1102. bey des vatters leben starb. 2.) **Stephanum** II. seinen nachfolger. 3.)

3.) **Almum**, welcher zu dem Kayser Calo Johanni nach Constantinopel entflohe, und einen krieg wider seinen bruder erregte. 4.) **Nicolaum**, so an. 1112. gestorben. 5.) Eine tochter, **Sophiam**, deren sohn Saulus von Stephano II. zum nachfolger erkläret, aber nach dessen tode übergangen wurde. Colmanni andre gemahlin war aus Rußland, die er aber wegen begangenen ehebruchs wieder heim schickte, und ihren sohn **Borrichium** nicht vor den seinigen erkannte. *Thwrocz*, chron. Hung. ap. Bongras. *Bonfinii* hist. Pannon. *Rewa*, chron. coron. Apostol. *Lucius*, de regno Dalmat. & Croat. *Nicetæ Choniatæ* hist. Byzantin.

Colmenares, (Diego de) ein Spanischer Priester, gebürtig von Segovia, hat Historia de la Ciudad, las historias de Segovia, y compendio, Castilla 1637. in fol. Honras y funeral Pompa de las exequias de la Donna Isabel de Borbon, Madrid 1645. in 4. u. a. m. in Spanischer sprache geschrieben, und ist an. 1651. gestorben. *Anton.* bibl. Hisp.

Colmograd, lat. Colmogara, eine stadt in der Moscowitischen provintz Divina, zehen meile von Archangel an dem fluß Divina, welcher bey St. Michel-Archangel in das Weisse meer fällt.

Coln, oder **Colne**, ein fluß in der provintz Esser in Engelland, welcher sich unterhalb Colchester in das Teutsche meer ergeußt. *Camdeni* Brit. p. 350. 358. 359.

Colne, lat. Colnia, eine stadt in Lancashire in Engelland, zwischen Halifax und Lancaster an der grentze von Yorckshire.

COLOBI, ein Troglodytisches volck, ehedem an dem Egyptischen meer, bey einem vorgebürge, welches von ihm den nahmen hatte. *Ptolemæus. Cellarius*, not. orb. ant. IV. 1. §. 16. n. 6. & 13. 8. §. 30. n. 1.

Coloccius, oder **Colosius**, (Angelus) Bischoff zu Nocera aus Jesi gebürtig, gelangte an. 1537. zu solcher würde, nachdem er bereits von dem 25. nov. an. 1521. an die Coadjutorie daselbst verwaltet. Er war ein trefflicher Theologus und Philosophus, auch in der Mathematic und Poesie wohl erfahren, welches letztere sowol seine eigene schriften, als auch Franciscus Pamphilus de laud. Piceni I. anzeigen. Seine lust zu denen studien veranlassete ihn, daß er an. 1543. das Bisthum aufgab, er starb aber nicht lange darnach in seiner vatter-stadt. Fridericus Ubaldinus hat an. 1677. sein leben beschrieben. Es gedencken auch seiner *Critzius*, hist. Æsina p. 102. und *Baldassinus*, hist. Æsina p. 167. *Mandos. Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1072.

Cologna, lat. Colonia und Coloniola, eine kleine Venetianische stadt, in dem gebiethe von Padua an den Veronesischen grentzen, sechs meilen von der stadt Vicenza.

Colombe, ein dorf mit einer Abtey in la Marche gelegen, welches eine kleine Französische provintz ist, an dem flusse Chauderet, drey stunden von Blaug en Berry, mittagwärts. *Maty*, Dictionnaire.

Colombiere, (Marcus Vulson de la) ein Edelmann, gebürtig von Grenoble, woselbst sein vatter, der Reformirt gewesen, ein Parlements-Rath war, starb an. 1658. als Königlicher Französischer Cammer-Herr. Er ist wegen vieler schriften bekannt, die er sonderlich von der Heraldica heraus gegeben, als: La Science héroïque, de l'Office des Rois des armes, le vrai Théatre d'honneur & de Chevalerie tom. II. Paris 1648. in fol. l'Art Héraldique, Paris 1644. in fol. Recueil de plusieurs pièces d'Armoiries, ib. 1639. in fol. Man hat auch von ihm lebens-beschreibungen derer berühmten Franzosen, derer bildnisse in dem pallast des Cardinals Richelieu zu sehen gewesen, unter dem titul: Histoire des hommes illustres François, Paris 1655. in fol. ingleichen Histoire des hommes illustres François, leur vie & Devises, ib. 1667. in 12. *Le Long*, bibl. hist. Bibl. du *Richelet*.

Colombo, eine kleine stadt, welche die Portugiesen in dem Africanischen lande Congo besitzen; sie solle nahe bey dem flusse Coanza liegen, und 2. stunden von Loanda St. Paulo, mittagwärts. *Maty*, Dictionnaire.

Colombs, ein Französischer flecken mit einer Abtey, in dem ländgen genennet la Beauce, an dem fluß Eure, eine stunde von Nogent-le-Roy, gegen mitternacht. *Maty*, Dictionnaire.

Colombus, (Bartholomäus) Christophori bruder, war ein mann von gutem verstand, und hatte sich durch verfertigung der see-charten und Sphären zu seiner zeit berühmt gemacht. Er war noch vor seinem bruder aus Italien in Portugall gekommen, hatte auch denselben in der Cosmographie unterwiesen. Da er einsmals nach Londen schiffen wollte, ward er von den Corsairen gefangen, und weggeführet. Nach einiger zeit befreyete er sich wieder durch verfertigung seiner seecharten, machte ein stück geld zusammen, und gieng in Engelland. Daselbst übergab er dem König eine von ihm gemachte charte, und berichtete ihm seines bruders vorhaben; wozu auch der König ihm alle hülffe versprochen. Doch halten viele dieses letztere für erdichtet. Gewisser ist, daß beyde brüder an. 1493. von dem König in Castilien geadelt worden sind. Bartholomäus legte den grund zu der stadt St. Domingo, welche anfänglich Neu-Isabelle genennet wurde. Er unternahm indessen eine reise in das land Xaragua, in welcher er mehr nicht als 300. mann bey sich hatte. Doch muste sich der König daselbst unterwerffen. Nach seiner zurückkunft schlug er die Indianer, welche sich empöret hatten, und führete verschiedene kriege. An. 1502. entdeckte er mit seinem bruder viele gold-minen in der provintz Veragua, that verschiedene reisen in Spanien, und starb endlich in Hispaniola an. 1514. *Charlevoix*, hist. de S. Dominique.

Colamenska, ein wohl angelegtes lust-schloß des Russischen Kaysers, sechs meilen von der stadt Moscau auf einer höhe gelegen.

Colona, ein Toscanischer flecken in Italien, zwischen dem Golfo di Piombino in dem Sienischen gebieth, und dem see Castiglione, eine halbe stunde von diesem, und zwey von jenem abgelegen. *Maty*, Dictionnaire.

Colonge, ein Französischer flecken in la Bresse und der Vogtey Gex, nahe dem fort de l'Ecluse an der Rhone, fünf stund unter Genf gelegen. Einige halten dafür, es sey vor zeiten das alte Colonia Allobrogum gewesen. *Baudrand*, Dictionnaire.

Colonna, ein geringer flecken in Campagna di Roma in dem Kirchen-Staat, dem hause Colonna gehörig.

Colonna, (Agapetus) ein Cardinal in dem XIV. sæculo, war ein sohn Petri, und ein enckel Jacobi Sciara, ward nach einander Bischoff von Ascoli und Brescia, gieng an. 1369. als Päpstlicher Legat nach Teutschland, und ferner an den Spanischen und Portugiesischen Hof, ward von Gregorio XI. zum Ertz-Bischoff von Lisabona, und von Urbano VI. an. 1378. zum Cardinal gemacht; worauf er noch verschiedene Legationes verwaltet, und an. 1380. gestorben. *Ciaccon. Palatii* fasti Cardin. tom. II. *Ughellus*, It. sacr. tom. I.

Colonna, (Fabio) des unten vorkommenden Hieronymi Colonnä sohn. Er war eigentlich ein Juriste, hat sich aber auch in denen wissenschafften vortreflich gezeiget, insonderheit in der Medicin, wie solches seine Φυτοβασανος, Neapol. 1592. in 4. ingleichen ἐκφρασις stirpium minus cognitarum, Rom 1606. 1616. in 4. ausweisen. Er hat auch einen tractat geschrieben: Della Sambuca Lincea, oder del Instrumento Musico perfecto, Neapolis 1618. in 4. Der author ist dazumal 40. jahr alt gewesen, und hat dieses sein instrument deswegen Lincea benahmet, weil er selbst ein sogenannter Academico Lynceo gewesen: er hat es aber auch Pentecontachordon genennet, weil es aus 50. ungleichen säiten bestanden. Jeder thon ist in vier theile getheilet gewesen, um alle 3. modulandi genera, nemlich das Diatonische, Chromatische und Enharmonische, oder Harmonische zu exprimiren. Der author hat die dabey befindliche kupfer mit eigener hand verfertiget. Mersennus sagt, es seye jeder thon in fünf gleiche theile abgetheilet gewesen, und die erfindung seye schon von Salma III. 27. angeführet worden. *Toppii* bibl. Nap. **Stolles** hist. der medic. gelehrth. I. 4. §. 50.

Colonna, (Fridericus) hieß eigentlich Baldeschi; siehe **Baldeschi**.

Colonna, (Caspar) ein sohn Antonii, wurde von Martino V. dessen naher anverwandter er war, an. 1426. aus einem Abbate Commendatario zum Ertz-Bischoff von Reggio gemacht, und an. 1429. in das Ertz-Bißthum Benevento versetzt. Er conspirirte nach der zeit mit Stephano, dem Haupte von der Colonnischen familie, die sich wider Martini nachfolger, Eugenium IV. empörete, und muste deswegen an. 1432. einen gefangenen in der Engelsburg abgeben, da es nicht viel gefehlet, er hätte sein Ertz-Bißthum darüber eingebüsset; doch kam er endlich los, starb aber nicht lange darnach den 4. jul. an. 1435. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VIII. & IX.

Colonna, (Hieron.) ein Cardinal und sohn Philippi, Hertzogs von Palliano und Tagliacozza, war an. 1604. gebohren, und studirte in Spanien zu Alcala. Nachdem seine schwester Anna an Thaddäum Barberini vermählet worden, machte ihn Papst Urbanus VIII. an. 1627. zum Cardinal, auch ferner zum Bischoff von Frescati, und zum Ertz-Bischoffe von Bononien, welche letztere würde er doch dem Papst Innocentio X. zu gefallen an einen von dessen lieblingen abtrat. Es ward ihm auch die protection von Teutschland und verschiedene reisen aufgetragen. In Spanien, wohin er auf des Königs befehl kommen muste, ward er unter Carolo II. Staats-Rath, und starb den 4. sept. an. 1666. zu Finale, als ernennter Ertz-Bischoff von Mayland, auf der reise nach Italien, wohin er des Kaysers Leopoldi braut begleitet hatte. Weil er überaus wohl haushalten konnte, und ihm daher durch vätterliche verordnung die verwaltung derer gesamten güther des hauses Colonna übergeben war, brachte er grossen reichthum zuwege, daher man ihn auch vor sehr geitzig ausgegeben. Übrigens aber war er wegen seines verstandes und wissenschafft in grossem ansehen. *Palatii* fasti Cardin. tom. IV. *Cornaro*, relat. p. 53. *Balance*, des Cardinaux p. 110. *Ughellus*, Ital. sacr.

Colonna, (Hieron.) stammte aus dem berühmten Colonesischen geschlecht, und insonderheit von dem Cardinal Pompejo Colonna her, der in Neapolis Vice-König gewesen. Er machte sich durch seine studien in dem XVI. sæculo bekannt, inmassen er in dem Griechischen und Lateinischen sehr erfahren, und eine herrliche bibliotheck und antiquitäten-cabinet sammlete.

te. Als er seine frau durch den tod verlohren hatte, fieng er auch an Hebräisch zu lernen, wollte die geistliche orden annehmen, und sollte mit einem Bißthum versehen werden. Ehe aber solches zu stande kam, starb er den 3. apr. an. 1586. zu Neapolis am stein in dem 54. jahre seines alters. Er hat Ennii fragmenta zusammen gelesen, in ordnung gebracht, und mit gelehrten anmerckungen versehen, welche arbeit sein sohn Johannes vier jahr nach des vatters tode heraus gegeben. Ausser diesem hat er noch zwey söhne gehabt, Pompeium, der verschiedene ehren-stellen an dem Römischen Hofe bekleidet, und Fabium, von dem ein besonderer artickul. *Thuanus*, LXXXIV. *Topp.* bibl. Nap.

Colonna, (Johannes) ein Cardinal und sohn Stephani, Herrn von Palestrina, war anfangs Protonotarius Apostolicus, bis ihn Papst Johannes XXII. an. 1322. zur Cardinals-würde erhub. Er stund an dem Päpstlichen und an vielen Fürstlichen Höfen in grossem ansehen, war ein freund derer Gelehrten, vorneinlich des Petrarchä, und starb an. 1343. *Ciaccon. Aubery. Palatii* fast. Card. tom. II.

Colonna, (Petrus) ein Cardinal und ein sohn Johannis, welcher des Cardinals Jacobi Colonna bruder war. Petrus war anfangs vermählet, seine frau aber gieng in das kloster, und da brachte ihm sein vetter bey Nicolao IV. einen Cardinals-hut zuwege. Nachgehends ward er nebst diesem Jacobo von dem Papst Bonifacio VIII. der Cardinals-würde beraubt, von Clemente V. aber wieder in dieselbe eingesetzt, und starb an. 1326. zu Avignon. *Ciaccon. Palatii* fast. Card. tom. III.

Colonna, (Prosper) ein Cardinal und ein sohn Laurentii, Grafen von Elba, welcher Papsts Martini bruder war. Derselbe erwehlte Prosperum an. 1430. zum Cardinal; worauf er in verschiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht ward, dreyen Conclavibus beywohnete, und in demjenigen, in welchem Pius II. erwehlet ward, bey nahem die Päpstliche würde erhalten hätte, wann er nicht selbst des gedachten Papsts erhebung befördert. Er starb an. 1463. und war ein gelehrter, verständiger und angenehmer mann, und ein eiferiger anhänger der Gibellinischen partey. *Ciacconius. Aubery. Palatius*, tom. II.

Colonna, (Stephanus) ein Cardinal in dem XIV. sæculo, war ein sohn Petri und bruder Agapeti, mit welchem er, nachdem er Protonotarius Apostolicus und Nuncius zu Genua gewesen, an. 1378. an einem tage von dem Papst Urbano VI. die Cardinals-würde erhielt. Er genoß aber dieser ehre nicht lange, indem er gleich in dem folgenden 1379. jahre verstarb. Er hat den gedachten Papst Urbanum VI. wider Clementem VII. eiferig vertheidiget. *Ciaccon. Palatii* fasti Cardin.

Coloran, eine kleine stadt in der Ost-Indianischen halbinsul disseits des Gangis, auf der küste Coromandel, an dem einflusse des Velars, in dem Fürstenthum Gingi, der stadt dieses nahmens gegen morgen gelegen. Man nimmet es für das Corula Ptolemäi. *Baudrand.*

Coltellini, (Augustinus) ein Advocat von Florentz, und Archivarius der stadt, das Haupt der Academie der Apathisten, und ein mitglied der Gesellschafft della Crusca, und ein grosser freund Nicolai Heinsii und Menagii. Er ware ein sehr geschickter Rechtsgelehrter, und hat etliche Italiänische getichte ausgehen lassen. Er gabe den 26. augst. an. 1693. den geist auf, da er 81. jahr gelebet hatte. *Menagiana*, tom. III. pag. 137.

Colubara, eine insul der Europäischen Türckey, zu Servien gehörig. Sie liegt zwischen den ärmen des flusses Sau, unten an dem einflusse der Drina, ist zimlich groß, und hat den flecken Sabacz. Einige erd-beschreiber halten sie für die insul Metubaris der Alten; viele charten setzen sie unter dem alten nahmen Metubar 10. oder 12. stunden unter Colubara, ungefehr in die mitte, zwischen dem einflusse der Drina und der Bossra. *Maty*, Dictionnaire.

Colveneur, (Georg) war den 21. may an. 1564. zu Wieningen in Brabant gebohren, studirte zu Löven die Theologie, und ward hernach Probst an der Peters-kirche zu Douay, und Cantzler der dasigen Universität. Er war sehr eiferig wider die Jansenisten, und starb um das jahr 1648. Er hat die Historiam Flodoardi, Paris 1639. Thom. Cantipratanum de Bono universali, Douay 1605. in 8. J. Nideri Formicarium, ibid. 1602. Baldrici Chronicon Cameracense, ib. 1615. mit anmerckungen, die wercke des Rabani Mauri, Calendarium B. M. Virginis, Douay 1638. in 8. u. a. m. heraus gegeben. *Gerberon*, hist. du Jansénisme tom. I. *Andreæ* bibl. Belg.

Colvius, (Petrus) ein gelehrter Niederländer im XVI. sæculo, gebürtig von Brügge. Er hat sich derer Rechte beflissen, und es in denen Humanioribus weit gebracht, wovon er durch seine anmerckungen über den Appuleium, Leiden 1588. in 8. eine probe abgelegt. Er gieng an. 1591. mit der armee, die der Fürst von Anhalt dem Könige Henrico IV. zu hülff führte, nach Franckreich, und befand sich als ein gemeiner soldat bey der belagerung von Rouen. An. 1594. aber ward er in dem 27. jahre seines alters zu Paris von einem pferd oder maul-esel dergestalten geschlagen, daß er drüber sterben muste. *Andreæ* bibl. Belg. Sylloge Epistolarum *Burmanniana*, tom. I. p. 100. 109. 212. 318. 319. 332.

Colvius, (Nicolaus) ein sohn Andreä Colvii, kame zur welt den 9. febr. an. 1634. zu Dordrecht, und ward an. 1655. seinem vatter in der Wallonischen kirche allda in dem Predig-amt zugegeben; hernach bekam er eine vocation von der Wallonischen kirche zu Amsterdam, welcher er seine dienste auch zusagte, und dieselben sehr getreulich, und zwar 55. jahr lang versahe, und hatte dabey eine gute zeit auch das auffsehen über die Wallonischen kirchen-archiven. An. 1706. da er schon das 50. jahr seines Predig-amts erlebet, hielte er eine predigt über Ps. LXX. 25. welche Heinrich des Bordes unter dem titul: Le Jubilée de Monf. Colvius ausgehen liesse. An. 1711. wurde er in erwegung des grossen alters und dessen beschwerden der kirchen-diensten erlassen; doch also, daß ihme das einkommen noch bis an. 1717. in welchem jahr er in die ewigkeit gegangen, beybehalten wurde. Er hat in allem gegen 84. jahre gelebet. Auf begehren des Wallonischen Synodi hat Colvius eine sammlung heraus gegeben, welche betitelt wird: Recueil des Réglemens du Synode des Eglises Wallones des Provinces-unies des Païs-Bas, so an. 1706. in 8. ist gedruckt worden. Er hinterliesse 2. söhne: 1.) Nicolaum Colvium, welcher von anfang auch bey der Wallonischen kirche zu Dordrecht gestanden, und nach der hand auf Amsterdam ist beruffen worden, wo er an. 1705. angetretten, und also bey 12. jahren das vergnügen gehabt, seines vatters Collega zu seyn. Er starb an. 1730. 2.) Johann Colvium, einen kauffmann ꝛc. *Dict. Flammand.*

Colvius, (Andreas) ein Reformirter Prediger, war zu Dordrecht an. 1594. gebohren. Nachdem er eine zeitlang zu Rysoort, einem ohnweit Dordrecht gelegenen dorfe, im amte gestanden, gieng er an. 1620. mit dem Ritter Joh. Berk, als dessen Gesandtschaffts-Prediger, nach Venedig, und machte sich allda mit den vornehmsten Gelehrten, insonderheit aber mit dem bekannten Fra Paolo Sarpi, bekannt, dessen tractat von der Inquisition er auch aus dem Italiänischen in das Lateinische übersetzete, und an. 1651. zu Rotterdam drucken liess. Nach seiner wiederkunft ward er Prediger bey der Wallonischen gemeinde in Dordrecht, unterhielt auch einen starcken brief-wechsel mit vielen berühmten Gelehrten, als unter andern mit Cartesio, Vossio, Cats, Beverwyk, und Salmasio, davon der letzte eine epistel, oder vielmehr einen ausführlichen tractat de Cæsarie virorum & mulierum coma ad 1. *Cor.* XI. an ihn geschrieben, und sammlete zugleich ein vortreffliches cabinet von allerhand naturalien, davon er selbst an. 1655. das verzeichniß zu Dordrecht heraus gegeben. Im übrigen war er auch Curator und Bibliothecarius in seiner vatter-stadt, und starb allda den 1. jul. an. 1671. Sein sohn, **Nicolaus Colvius**, war anfänglich sein Collega an der Wallonischen kirche, wie solches aus vorhergehendem artickul zu ersehen ist. **Balens** beschreibung der stadt Dordrecht.

Columba, (die heilige) zu Cordua in Spanien gebohren, lebte in dem IX. sæculo unter der herrschafft der Mohren und Saracenen, und weyhete sich schon in der ersten jugend den tugenden und der frommkeit. Nach der hand gienge sie mit ihrer schwester Elisabeth in das kloster der Abtey Tabane, 2. stunde von Cordua, und nachdeme die Mohren diese Kloster-frauen aus der Abtey veriaget, zogen sie sich nach Cordua, um allda schutz zu suchen. Als sich im jahr Christi 852. die verfolgung wider die Christen von neuem erhube, und Mahomed der sohn Abderan herrschete, stellete sich die H. Columba beherzt für die Richter, und redte gründlich für die Christliche religion denen Mahometanern zuwider, ward aber ihrer freymüthigkeit wegen so fort zum tode verdammet, und vor Mahomeds pallast enthauptet. Ihr leichnam wurde in den fluß Guadalquivir geworffen, aber sechs tag hernach von einigen Mönchen wieder gefunden, und heimlich nach dem dorfe Fragelles ohnfern Cordua gebracht. Den 17. sept. wird ihr feste gefeyert. Der H. Eulogius, welcher sechs jahr hernach gemartert worden, erzehlet ihre geschichte ausführlicher. *Bulteau*, histor. Benedictin. lib. I. cap. 8. *Baillet*, vit. Sanctorum septembr.

Columba, (die heilige) von Sens, welche als eine jungfrau gemartert worden ist. Die acta dieser Heiligen sind neu und nicht glaubwürdig; in dem Martyrologio befindet sie sich den 31. dec. und solle unter Aureliano im jahr Christi 273. umgekommen seyn. Im anfang des VIII. sæculi hat man in Franckreich schon angefangen sie zu verehren, und zu Dagoberti zeiten ware zu Paris ihrem nahmen schon eine capelle gestiftet. Man glaubt auch, ihre reliquien seyen noch zu Sens, welchen zu ehren der H. Eligius in Dagoberti kösten eine reiche capelle solle gemachet, und die kirche ausgezieret haben, woraus nach der hand ein berühmtes kloster entsprungen, welches noch heutiges tags bekannt ist. Vita Eligii per *Adonem*, cap. 30. *Tillemont*, mém. eccl. tom. IV. *Baillet*, vit. Sanctorum, decembr.

Columbani, (Horatius) hat an. 1576. seine Harmoniam super vespertinos omnium solennitatum Psalmos 6. vocum zu Venedig in 4. auch ein Completorium, und Cantiones, falsi Bordoni insgemein genannt, sex ordinibus distinctas, quinis vocibus super 8. tonos decantatas, an. 1585. zu Briven in 8. heraus gegeben. In Lindneri corollario Cantionum sacrarum

n. 46. befindet sich auch ein fünf-stimmiges Te Deum Laudamus von seiner arbeit. *Draudii* bibl. classf. p. 1615. 1653.

Columbella, (Antonius) ein Augustiner-Mönch aus Recanati, wurde Bischoff zu Sinigaglia ums jahr 1438. wie aber Herrera in alphab. August. behauptet erst an. 1447. Seine regierung fiel in die trübselige zeiten, da Sigismundus Malatesta, nachdem er sich von Sinigaglia meister gemacht, um solchen ort desto besser zu bevestigen, den Bischöfflichen pallast nebst der kirchen St. Pauli wegreissen liesse, wie sehr sich auch Columbella darwider setzte. Ob nun gleich die Franciscaner-kirche, welche Carolus Malatesta schon vorlängst zu bauen angefangen hatte, von erwehntem Sigismundo vollends zu stande gebracht wurde, so gieng es doch dem Columbella viel zu nahe, als daß er hätte da bleiben können. Er zog also nach Ancona, und beschloß daselbst an. 1466. im Augustiner-kloster, als ein Mönch, sein leben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 875.

Columna, eine Moscowitische stadt in dem Hertzogthum Moscau, und 20. oder 30. stunde von der stadt dieses nahmens. Sie liegt an dem lincken ufer des flusses Moscau, so man von Moscau nach Astracan gehet. Die thürne, die sie in grosser menge hat, und ihre wohlgebaute stadt-mauren machen sie von aussen sehr wohl aussehen, um so mehr als alles von steinen aufgebauet, welches in diesen landen etwas seltenes anzusehen ist. Auch ist die stadt zimlich groß, und hat der Bischoff von Colmenskoy und Casrieskoyal seine ordentliche residentz allda, wie auch der Groß-Hertzogliche Woywode. Ein wenig oben an dieser stadt fällt der fluß Moscau in die Occa. Er kommt von mittag her, und durchfliesset ein schönes fruchtbares wohl bevölckertes und ebenes lande, und seine ufer sind beyderseits mit eichbäumen bewachsen, deren man sonst in dasigen landen sehr wenig findet. *Olearius*, Persische reisen. *Thomas Corneille.*

Columna, (Guido) ein Sicilianer von Meßina gebürtig, welcher im 13. jahrhundert lebte. Als Eduardus I. König in Engelland, in seiner zurückkunft von dem heiligen zuge durch Italien paßirte, folgte ihm dieser Columna bis in Engelland nach, und schriebs dorten eine chronick von XXXVI. büchern, neben andern kleinern tractaten von denen Englischen Königen, ungefehr um das jahr 1287. *Simler.* append. biblioth. Gesnerianæ. *Vossius*, de Historicis Latinis lib. II. p. 491.

Columna, (Landolfus) ein Carthäuser-Canonicus und urheber einer Päpstlichen historie, lebte in dem XIV. sæculo unter dem Papst Johanne XXII. welchem er sein werck zugeschrieben hat. *Vossius*, lib. II. c. 30.

Colyma, eine provintz in Neu-Spanien, in dem Bißthum Mechoacan. Die stadt dieses nahmens liegt auf der höhe von 18. graden an den grentzen von Neu-Gallicien, 50. stunde von der hauptstadt Mechoacan südwärts. Sie wurde an. 1522. von Consalvo de Sandoval 10. stunde von dem meer gegen osten eines gebürges, welches feuer speyet, in einer landschafft, welche reich an gold-minen ist, und viele cacao und andere erdfrüchten hervor bringet, aufgebauet. Die Spanier rühmen die natürlichen einwohner dieses landes vor andern, ihrer sanftmuth und ihres wohlgesitteten wesens halben, ohngeacht diese wilden ihnen ehedessen sehr widerstanden, und zugleich mit den Ilpizingern, einem benachbarten volck, erst nach vieler müh und blutvergiessen sind unter das joch gebracht worden. Die provintz Colyma hat zwey zimlich berühmte häfen, welche nebst ihren anstossenden flecken auf den grentzen von Neu-Gallicien befindlich sind. Der erste heisset Mavidat, und wird von denen fleißig besuchet, welche in die Philippinischen insuln schiffen. Der andere wird San Jago de buena Esperanza genennet, und liegt auf der höhe von 18. graden und 50. scrupel. Daherum ist das land mit kupfer-minen angefüllet; worunter einige so weiches kupfer zeugen, daß die einwohner ohne grosse mühe schöne nachen daraus schlagen können. An andern orten aber wird es so hart gegraben, daß es zum gebrauch der feld-instrumenten so dienlich als das härteste eisen ist. *Laët* descriptio Ind. Occid. lib. V. c. 25. *Thomas Corneille*, Diction. Géographique.

Colzum, oder **Colzem**, eine kleine Africanische stadt in Egypten, an dem Rothen meer zwischen Suez und Grodol, zehen oder zwölf stunden von beyden abgelegen. Man haltet es für das Clysma, dessen Ptolemäus meldung thut. *Maty*, Diction.

Comaccius, (Bartholomäus) ein Florentiner, welcher sich im 16. jahr seines alters bey den Dominicanern einkleiden liesse. In diesem orden legte er sich sehr auf die studien. Sein anscheinender tugendhaffter wandel erhob ihn bald zur Prior-stelle, hernach ward er General-Vicarius in seiner Congregation, und endlich in dem Capitul, so an. 1484. zu Rom von seinen ordensbrüdern gehalten worden, zum General des Dominicaner-ordens erwehlet. Doch hatte er sich dieser hohen würde nicht lang zu erfreuen, dann er wurde zu Perugia, wo er seine visitation hielte, von der pest angegriffen, und starbe das jahr darauf. Er hat einen Commentarium über die IV. Libros Sententiarum Thomæ Aquinatis geschrieben. *Leander Albert.* de vir. illustr. ord. Prædic. *Biblioth.* provinc. Longobard. an. 1475.

Comagres, also werden etliche Americanische insuln in dem Mar-del-Nord gelegen, genennet. Sie liegen ohnfern denen, so man Captivos nennet, und gehören unter das Gouvernement Panama. Ihre lage erstrecket sich der Terra ferma nach, und dieweilen sie sehr tief liegen, werden sie von den see-fahrern als gefährlich ausgewichen. Die insul Pinos ist etwas gegen süd-ost davon entlegen. *Laëti* descript. Ind. Occid. lib. VIII. c. 11. *Thom. Corn.* Dict. Géogr.

Comana, oder **Comona**, **Comojagna**, **Neu-Corduа**, lat. Nova Corduba, eine stadt auf der küste Caracos, in Terra firma in Süd-America, an der küste des Golfo di Merico, denen Spaniern gehörig. Sie ist die hauptstadt in der provintz Paria. Ohnweit davon liegt das dorf Verine, allwo auf etliche meilen herum der beste canaster-tabac gepflantzet wird.

Comana, vor zeiten Cromna oder auch Cromnum genannt, eine kleine Asiatische stadt, in dem eigentlich sogenannten Natolien gelegen, und zwar auf der küste des Schwartzen meers, der stadt Samastro etwas gegen morgen. *Maty*, Diction.

Comares, eine im Königreich Granada gelegene stadt, welche an. 1512. vor Don Diego Fernandez von Cordua, Herrn von Lucena, Espejo und Chillono, zur Marggrafschafft und Grandezza gemacht, in dem XVII. sæculo aber durch heurath dem hause la Cerda zu theil worden. *Imhof.* v. Grand in Span. p. 229.

Comborn, ist eine Vicomté in dem ländgen Limosin, dessen haupt-ort zehen meilen von Limoges liegt. Sie ware vor zeiten sehr ansehnlich; ist aber heut zu tag in verschiedene stücke zertheilt. Aus diesem schriebe sich ein berühmtes geschlecht, aus welchem verschiedene berühmte leuthe gewesen. *Supplém. de Paris.*

Combraille, eine kleine gegend in Auvergne an den grentzen der Marche, und des Bourbonnesischen. Sie begreift das ländgen Franc-Allay oder Alleu, und fünf andere, welche nach denen folgenden fünf dörfern genennet werden, Evahon, Chambon, l'Espar, Auzance und Sermour; der flecken Montegu ist der vornehmste darinnen. *Maty*, Dictionnaire.

Combret, eine kleine Französische stadt in Rovergue, einem ländgen der Diœces Vabres an dem fluß Alrance zwischen Belmont und St. Jonnin. *Baudrand*, Diction.

Comelonitari, eine der vier provintzen in Neu-Macedonien; sie begreift einen theil des landes, welches die Alten Macedoniam tertiam oder auch Macedoniam propriam genennet haben, und einen theil des alten Thessaliens; Cogni ist der haupt-ort allda. *Baudrand.*

Comes, (Johannes) ein Augustiner-Mönch, ware ein Beicht-vatter St. Francisci von Sales, und Theologiæ Doctor in der Parisischen Facultät. Er starbe zu Seissel an. 1666. seines alters 111. jahr. *Chassan*, du siècle courant.

Comesazzo, ein fluß im Hertzogthum Mayland, der im Cremonesischen ohnweit Castel Ponzone entspringt, und hernach im Hertzogthum Mantua in den Oglio fällt. Die daran gelegene stadt heißt gleichfalls Comesazzo in dem Fürstenthum Bozzolo.

Comiers, (Claudius) gebürtig von Ambrun, woselbst er eine zeitlang Canonicus, und hernach Probst des Capituls zu Ternant in Dauphiné ums jahr 1655. war. Man findet auch, daß er eine zeitlang Professor Mathematum zu Paris gewesen. Er ist um das jahr 1700. gestorben, nachdem er 10. jahr zuvor blind worden; und weil er von dem König ein gnaden-geld erhielt, pflegte er sich l'Aveugle Royal zu nennen. Ausser einer curieusen schrift von der wünschel-ruthe, die er unter dem titul: la Baguette justifiée heraus gegeben, hat man verschiedene mathematische und physicalische anmerckungen von ihm, die er dem Mercure Galant einverleibet. Seine Pratique curieuse des Oracles des Sibylles ist zu Paris an. 1694. gedruckt. Bibliothèque du *Richelet.*

Comino, oder **Cumin**, vor zeiten Hephästia genennet, eine kleine insul auf der Mittelländischen see, zwischen der insul Gozo und Maltha. Sie gehöret denen Maltheser-Rittern, welche darauf ein schönes schloß wider die see-räuber aufgebauet haben. Die insul Cominotto, so auch denen Maltesern zustehet, liegt nahe dabey südwärts. *Maty*, Diction.

Comitibus, (Nicolaus de) gebürtig von Padua, lehrte daselbst eine zeitlang die Philosophie mit grossem ruhm. Darauf ward er zu Florentz zum Stadt-Richter erwehlet, muste aber diese bedienung wieder aufgeben, nachdem er durch eine bürgschafft vor die familie derer Strozzi um alle das seinige gekommen war. Er kehrte demnach wieder in sein vatterland zurück, und starb daselbst an. 1468. in äusserster armuth. Er hat Commentarios über die meisten bücher des Aristotelis; ingleichen Opus Astrologicum hinterlassen. *Papadopoli* tom. II.

Comitibus, (Siaism. de) war zu Fulignio in Italien aus einem Gräflichen geschlecht gebohren, hatte sich in der Historie, Oratorie und Poesie wohl umgesehen, und vertrat bey verschiedenen Päpsten die stelle eines Secretarii, bis er an. 1512. den 18. febr. in Rom mit tode abgieng. Er hat Historiam sui temporis ab an. 1475. usque ad an. 1512. Carmina, Epistolas, u. a. m. geschrieben. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Comitolus, (Neapolius) ein sohn Hieronymi, lehrte in seiner geburts-stadt Perugia die Rechtsgelehrsamkeit, worauf er Abt und Auditore di Ruota, und an. 1591. Bischoff zu Perugia worden. Er ist an. 1624. den 20. aug. in dem 75. jahre seines

seines alters gestorben, und hat Decisiones Rotæ Romanæ; Officia propria SS. Patronorum Ecclesiæ Perusinæ &c. nachgelassen. *Oldoin.* in Athen. Rom. *Jacobilli* bibl. Umbr. *Batellus*, in memor. PP. Barnabit. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I.

Comius, der Herr zu Arras, zu der zeit, da Julius Cäsar Gouverneur in Gallien gewesen; da er sich an das Römische joch nicht gewöhnen konnte, ergriffe er die waffen mit Correo, und allweilen dieser einige trouppen in Gallien sammlete, gienge jener in Germanien, und erhielte da eine ansehnliche hülffe; aber mit allem dem, griffe Cäsar sie in der geschwinde an, ehe sie sich des hinderhalts versahen, und schluge sie also auseinander. Comius entflohe, und obschon Cäsar das volck zu gnaden aufgenommen hatte, wollte er es doch nicht wagen, sich demselben zu übergeben, und kehrte wieder zu den Germaniern zurück, bey ihnen einen neuen aufstand zu erwecken. Labienus, des Cäsaris Statthalter, schickte Volusium Quadratum an Comium ab, und schlug ihm einen dritten ort zur unterhandlung vor, aber in der that ware es Comium umzubringen. Es schluge aber Labieno fehl, dann Comius entwischte ihm, wiewol bereits verwundet, und nahme sich hernach so wohl vor den Römern in acht, daß sie seiner nimmer habhafft werden konnten. *Jul. Cæsar*, de bello Gallico libr. VIII.

Commendo, Commano, auch **Guaffo**, ein Königreich in Africa in Nigritien, welches gegen westen an Ante und Tabu, gegen norden an Ambrabu, gegen osten an Fetu, und gegen süden an das meer stosset. Es stund ehedessen mit Fetu und Tabu unter einem Regenten, hat aber nun seinen eigenen Herrn. Die hauptstadt darinnen führt eben diesen nahmen. Dappers Africa.

COMMITTE', heißt in dem Parlement von Engelland ein ausschuß gewisser glieder des Ober- und Unter-Hauses, welche ausgesetzet werden, gewisse schriften zu entwerffen, oder gewisse geschäffte zu untersuchen, und ihr gutachten in der versammlung darüber abzustatten, und welchen man als Commissarien die untersuchung derer jenigen sachen, so bey einem jedweden Hause angebracht werden, aufträget, um die geschäffte desto geschwinder zu expediren, und ihren gefaßten schluß und bericht darvon dem gesamten Hause zu erstatten, welches denselben, nach darüber gehabten disputen, durch die meisten stimmen entweder gantz oder zum theil annimmet, oder gar verwirft, auf welchen letztern fall die sache meistens recommittiret, das ist, einer neuen Commißion aufgetragen wird. Unterweilen wird entweder das gantze Ober- oder das gantze Unter-Haus eine grosse Committé; wenn nemlich alle Deputirten eines unter den beyden Häusern bemühet sind, die propositiones, welche ihnen der Sprecher solches Hauses gethan hat, zu untersuchen, um daraus eine bill zu machen. Uber solche bill rathschlagen hernach beyde Häuser in drey verschiedenen sessionen, da sie denn durch die meisten stimmen entweder angenommen oder verworffen wird. *Univ. Lexic.*

Comneni, ein berühmtes Griechisches geschlecht, aus welchem einige das Constantinopolitanische Kayserthum besessen. Isaacus Comnenus erhielt die Kayserliche würde an. 1057. und danckte an. 1059. wieder ab, worauf die Comnenische familie wiedrum im privat-stand lebte, bis Alexius Comnenus an. 1081. den thron bestiegen. Seine nachfolger im Reich und descendenten waren Johannes, Emanuel, Alexius und Andronicus. Dieser war der letzte Kayser aus diesem hause, welches dem ungeachtet hernach bey gutem ansehen blieb. Eine linie davon ließ sich in Trapezunt nieder, und stiftete daselbst ein besonderes Kayserthum, von welcher aber David sein Kayserthum an Mahomet II. übergeben muste, wofür ihm zwar ein ander Reich versprochen, aber nicht gehalten wurde. Denn er wurde nebst seinem weib und kindern ermordet. *Sagreda*, Ottoman. Pfort. II. p. 51. seq. Von denen angeführten Comnenis handeln unter ihren nahmen eigene artickul. Aus diesem geschlecht stammt her Johannes Antonius Flavius Angelus Comnenus Lascaris Palæologus, ein sohn Francisci, und urenckel Johannis Andreä, der von einigen vor den letzten des Comnenischen geschlechts gehalten worden. Johannes Antonius ward an. 1718. zum Patritio von Rom gemacht, erhielt an. 1720. das Indigenat in Ungarn, und ward von dem Kayser Carolo VI. als Groß-Meister des Constantin-ordens erkennet. In der Anacephalæosi, seu brevi re diplomatica ordinis Constantiniani, die an. 1722. durch Laurentium Virgilium de Nicollis in Preßburg heraus gegeben worden, ist das Comnenische geschlecht-register befindlich.

Comorre, Comara, eine insul bey Africa, zwischen der insul Madagascar, und der küste Zanguebar. Sie ist reich an rind-vieh, schaafen, gevögel und allerhand guten früchten, und treibet mit den Portugiesen zu Mosambique einen guten handel. Sie kan ihnen zucker, cocos-nüsse und ingwer abgeben. *Univ. Lexicon.*

Compagnie, (die Ost-Indische) in Franckreich, sie wurde an. 1664. in Franckreich dem Ost-Indien-handel zu gefallen aufgerichtet. Die General-Cammer, wo die haupt-sachen dieser gesellschafft geführet werden, und das General-Directorium derselben ist, wird zu Paris versammlet, und bestehet aus 21. Directoren, wovon 12. aus der stadt Paris, und 9. aus den provintzen genommen werden. In denen andern provintzen hat diese Compagnie ihre besondern Directions-Cammern, welche unter der General-Cammer zu Paris stehen. Diese Compagnie hat die freyheit bekommen, daß sie von dem Capo de bonne Espérance an bis in die Orientalische see allein handeln dorfte, und alle andern Französischen unterthanen davon ausgeschlossen waren, welches privilegium ihro für 50. jahre gegeben worden. Auch hat der König derselben das eigenthum aller landen und insuln, welche sie während der zeit einnehmen oder denen feinden des Königs abnehmen wurde, versprochen. Uber dieses hat er ihro die insul Madagascar und St. Laurentii als eigen geschencket. Die waaren, so diese Compagnie aus Indien bringet, sind gold, specereyen, seiden, zimmet, pfeffer, ingwer, muscat-nusse, porcelaine, baumwollene zeuge, färbholtz, helfenbein, weyrauch, bezoar, &c. Die Portugiesen trieben an. 1498. den ersten handel in diesen östlichen landen zu der zeit, da die Spanier sich West-Indiens bemeistert hatten, daher die schöne und bekannte theilung des freygebigen Bapsts Alexandri VI. entsprungen, welcher eine eingebildete linie von einem Polo zu dem andern gezogen, die 100. stunde von den Acorischen insuln sollte vorbey gehen, und was jenseit dieser linie gegen westen gelegen, dem Catholischen König, das aber, so disseits derselben gegen morgen gelegen, dem König in Portugall zutheilete. An. 1595. wurde auch in Holland eine Ost-Indische Compagnie aufgerichtet, von welcher in einem besondern artickul solle geredt werden. So fiengen auch die Engelländer eine dergleichen an. 1600. an, dero sitz zu London ist. Die Dänen treiben ihren handel insgemein in dem Golfo di Bengala, auf der küsten Pegu, und in etlichen südlichen insuln. Der berühmte Gustavus Adolphus, König in Schweden, projectirte auch eine dergleichen Compagnie in seinen landen, zu dem nemlichen grossen zweck, der Teutsche krieg aber, so an. 1626. darzwischen kame, verhinderte die vollziehung seines vorhabens. Historische Nachrichten.

Compagnie, (West-Indische) in Franckreich. Sie ward an. 1664. zu Paris von dem König aufgerichtet, um den handel in West-Indien desto besser fortzuführen. Man triebe ihn bis gegen Terra ferma, von dem flusse der Amazonen an bis an den Orenoque, und an die Antilliischen insuln (welche den Franzosen zugehöreten) so auch in das Canada, Acadien, in die insuln von Terra nova, und andere von dem nordlichen theile Canada an bis gen Virginia und Florida, und disseits bis an die Africanischen küsten von dem Capo Verde an bis zu dem bekannten Capo di bona Speranza, wo die Ost-Indische handlung anfangt. Historische Nachrichten.

Compagnie, (die) gegen Levante in Franckreich. Zuerst ware es nur eine gesellschafft von etlichen privat-personen; da aber diese zu ende geloffen, erlaubte der König an. 1620. daß eine neue aufgerichtet wurde. Diese handlung gehet bekanntlich nur auf die Mittelländische see und die umliegenden länder, sonderlich aber naher Egypten, wo der Caffee von Levante, und naher Natolien und Morea, von wannen die Griechischen weine und viel rohe seiden und stoffen &c. hergebracht werden.

Compagnie, (die Norder-) in Franckreich, ward an. 1669. in diesem Königreiche aufgerichtet, um den handel nach Seeland, Holland, denen Teutschen küsten, Dänemarck, der Baltischen see, Schweden, Norwegen, Moscau, Grönland und andern nordlichen ländern, zu verstärcken.

Compagnie, (die Chinesische) in Franckreich; diese wurde mit Königlicher erlaubnis an. 1660. aufgerichtet. Ihr zweck ist hauptsächlich der handel in das Reich China, Japan und in die Königreiche Tonquin, Cochinchine, und die daherum liegende insuln.

Compagnie, (die Guineische) wurde in Franckreich an. 1685. durch Königliche brief und siegel bevollmächtiget; sie bekame das privilegium, krafft dessen sie mit ausschliessung aller andern Französischen unterthanen, den handel unter dem titul der Guineischen Compagnie allein auf den küsten von Guinea treiben konnte, worunter aber die gantze Africanische küste von dem flusse Serre Lyonne an bis an das Capo de bonne Espérance begriffen ist. Sonderlich aber hatte sie allein das privilegium die schwartzen sclaven, Negres genannt, (die sie inner dem bezirck ihrer handlung einzukauffen das recht hatte) in die Französischen West-Indischen insuln hinüber zu bringen, und darmit starcken handel zu treiben, wie auch die Compagnie von Senegall, von welcher sie ehedessen abgerissen worden, diejenigen zu verhandeln berechtiget ware, die sie um Guinea herum eingekauffet hatte. Diese Guineische Compagnie nahme den Spanischen nahmen von Compania de l'Assiento an, nachdem sie, nach der kriegs-declaration zwischen Spanien und denen Potentaten der grossen allianz, mit denen Ministern Philippi V. einen tractat, die transportirung der Negri, in die sogenannte Americanische Terram firmam, betreffend, geschlossen; dieser tractat wurde an. 1701. den 27. aug. zu Madrid beyderseits unterschrieben, wobey Mr. du Casse, der Admiral der Französischen escadre und noch andere waren, die ihn mit erlaubnis des Königs in Franckreich, und im nahmen der Guineischen Compagnie unterzeichnet haben. Hernach machte der friede, so zwischen Engelland und Franckreich zu Utrecht geschlossen worden, an. 1713. dieser Compagnie ein ende, allwo durch einen geheimen artickul dieser Negres-handel denen Engelländern überlassen worden. *Savary*, Diction. de Commerce.

Compagnie, (die) von St. Domingo; dieses ist die letzte Haii-

handels-compagnie, so in Franckreich und zwar erst unter Ludwig XIV. ist aufgerichtet worden. Ihre freyheits- und erections-briefe sind datirt im herbstmonat an. 1698. und die zeit ist auf fünfzig jahr bestimmet. Ihr sitz oder der ort, dahin sie hauptsächlich gerichtet, ist der theil dieser insul St. Domingue, welcher denen Franzosen gehöret. Ihr handel erstrecket sich auf dieser insul von dem Capo Tiberon an, welches auch mit einbegriffen, bis zu dem flusse Naybe, und was den küsten nach darzwischen liegt; und aller orten gehet ihr domaine bis drey Französische meilen in das land hinein. *Savary*, Diction. de Commerce.

Compagnie, (die Englische Handlungs-) sie haben dero verschiedene. Erstlich eine alte und neue Ost-Indische Compagnie, welche sich seit noch nicht langem vereinigt haben, und dero capital anfangs aus anderthalb millionen pfund sterling bestanden, seither aber sich um ein merckliches vermehret hat. Ihr handel erstrecket sich von Persien an bis in China. In Persien haben sie zwey Comptoirs, eines zu Ispahan, und das andre zu Gambron. In Indien aber haben sie deren verschiedene, als, in dem Fort St. George, in dem Fort St. David, in denen Forten Yorck und Achim, auf der insul Sumatra, zu Calicut, zu Surata, zu Potipoli, auf der küsten Coromandel, zu Rhajama in dem Malabarischen, in der insul Bombay ꝛc. In China haben sie eines zu Amay, ein anders zu Canton, und noch eines zu Tunquien ꝛc. 2. Die Levantische Compagnie, oder auch die Türckische genannt, welche von der Königin Elisabeth aufgerichtet worden, und deren privilegia nachmalen der Königin nachfolger Jacobus I. vermehret hat. 3. The Company, of Marchands adventurers, die älteste unter allen, ware erstlich von König Eduard I. gestiftet, um die wolle aus dem Reich in andere länder zu verführen, und ist sie also schon über 400. jahr alt. Da aber seit der heftigen verfolgung in Flandern die Wallonen die tücher-fabrique in Engelland aufgebracht haben, ist dieser Compagnie verboten die rohe wolle aus dem lande zu verschicken, und darf also nur verarbeitete tücher führen. Sie bekame ihren nahmen, dieweilen sie nicht wie die andern ein gewisses land hatte, worauf ihr handel gerichtet wgre, sondern in gantz Europa, wo nur ihre wolle begehrt wurde, ihre handels-plätze, wie man zu sagen pflegt, à l'avanture du profit aufrichtete. 4. Die Rußische oder Moscowitische Compagnie in Engelland, unter Eduardo VI. bey anlas der naher Archangel gefundenen strasse aufgebracht, welche man sonsten für unmöglich hielte, und sich die Engelländer daher dieser erfindung wegen zimlich groß machten. Diese neue erfindung thate Narva, wo zuvor auf der Baltischen see die general-niederlag gewesen, grossen schaden, sintemalen hernach zu grossem nutzen des Czaars die handlung von dar nach Archangel ist transportirt worden. Deswegen gestattete Johannes Basilowitz, welcher damalen regierte, dieser Compagnie grosse freyheiten, und sie kame dadurch bald in sehr grosse aufnahm. Der Czaar Alexis Michaelowitz aber ware mißvergnügt mit dieser Compagnie, nahme derselben ihre privilegia hinweg, und setzte die Compagnie in ansehen der ein- und ausgangs-rechten auf nicht bessern fuß, als die kauffleuthe anderer nationen. 5. Die Eastland-Compagnie, deren handel auf die Baltische see gehet, wie auch in Dänemarck, Schweden, Polen ꝛc. 6. The Royal Compagny to' Africa, welche Carl II. aufgerichtet, und mit aller vollmacht versehen, auf der westlichen küste Africä, von Salé auf der Barbarischen küste an, bis an das Capo de bonne Espérance, mit ausschliessung aller nicht zu dieser Compagnie gehörigen Groß-Britannischen unterthanen, ihren handel zu treiben. Diese Compagnie hat auf ihre eigene kösten verschiedene Forts auf dieser küste angelegt, worunter das Fort St. Jaques an dem flusse Gambo, Scherborough in der insul Yorck, Sierra Leonna auf der insul Berce, the Fort Royal &c. welches ihren handel sehr sicher machte, wiewol er nunmehro fast zu nichts geworden ist. Wir geschweigen vieler andern dergleichen offentlichen Compagnien, als der Compagnie nach Grönland, für den wallfisch-fang, der Compagnie auf die Baye d'Hudson und andere mehr. Um zu beweisen, wie viel vortheil die Englische nation von ihrem handel mit den auswärtigen völckern ziehet, rechnet man, daß nur der verkauff der Ost-Indischen Compagnie, an pfeffer, salpeter, baumwollen, stoffen, droguerien, diamanten, perlen ꝛc. nach abzug dessen, so in dem Königreich selbsten verkehret wird, sich alljährlich auf 5. hundert tausend pfund sterling belauffet. Was aber die Americanische pflantz-städte ihnen einbringen, an zucker, indigo, tabac, cocus-nüssen ꝛc. fische, biber ꝛc. und anders mehr, so aus dem nordlichen theil Americä ihnen zugeführet wird, solle bey 400000. pfund sterling austragen. Etliche dieser Compagnien handeln mit einem gemeinen capital, als z. e. die Ost-Indische und Africanische, die Moreische mit der Levantischen ꝛc. Die andern treiben ihren handel mit einem besondern capital, was aber die gemeinen ausgaben betrift, so halten sie zusammen. Uber dieses ist noch ein Commercien-Rath bestellet, so aus vielen Commissariis bestehet, welcher überhaupt darauf angesehen ist, um den handel in gantz Groß-Britannien zu befördern. Etat de la Grande-Brétagne, sous Georg. II. *Savary*, Diction. de Commerce, welches diese handlungen betreffend guten bericht geben kan.

Compagnien der Holländern; siehe **Ost- und West-Indianische Compagnien** im Lexico.

† **Compton.** (William) Jacobus fochte bey denen innerlichen kriegen vor Carolum I. und zeugte mit seiner ersten gemahlin Isabella, einer tochter Richardi, Grafen von Dorset, Altheam, eine gemahlin Eduardi Hungerford, und mit der andern, Maria, einer tochter Baptistä, Lord Vicomte Campden, Mariam, eine gemahlin Caroli, Grafen von Dorset, Georgium und Spencerum, welcher in verschiedenen Parlementen unter König Georgio I. Sprecher im Unter-Hause gewesen, auch von diesem Könige zum mitglied des geheimen Raths und Ritter vom Bade gemacht worden. Georgius, Graf von Northampton, war unter der Königin Annä regierung Connetable vom Tour zu Londen, mitglied des geheimen Raths und Lord-Lieutenant von der Grafschafft Warwick, in welchen bedienungen er von dem König Georgio I. bestätiget ward. Er starb an. 1727. und verließ von seiner ersten gemahlin Johanna, einer tochter Stephani For, Jacobum, Georgium, Carolum und 6. töchter. Jacobus Compton, der nach des vatters tode die Gräfliche würde geerbt, ward an. 1712. von der Königin Anna, als ein anhänger und vertheidiger des damaligen Ministerii, unter dem titul eines Lord Compton zum Pair von Engelland gemacht, ist auch unter der folgenden regierung im Parlement allemal denen absichten des Hofs zuwider gewesen. Er hat mit Elisabeth, einer tochter Roberti Shirley drey söhne und eine tochter gezeuget. Sein bruder, Georg Compton, Graf von Northampton, Baron von Compton, Königl. Groß-Britannischer geheimer Rath, starb im 67. jahr seines alters, dessen erste gemahlin, die jüngste tochter des Ritters Stephani For, starb an. 1721. und verließ drey söhne und 6. töchter. Die andere war des Ritters Georg Thorold wittwe; Jacob Compton, als der älteste sohn, erbte seines vatters titul und vermögen. *The British compend.* tom. I. *Camdeni* Britannia, p. 442. 499. **Europ. Fama**, an. 1727. p. 1017.

Compton, (Henricus) ein sohn Spenceri Compton, Grafen von Northampton, that in seiner jugend geraume zeit kriegs-dienste, und war schon 30. jahr alt, als er die Priesterlichen orden empfieng. An. 1674. ward er Bischoff zu Oxford, und das jahr darauf Bischoff zu Londen, weil er damals des Hofs absichten geneigt zu seyn schiene. Allein als derselbe mit einführung der Catholischen religion umzugehen anfieng, setzte sich der Bischoff bereits unter Carolo II. nach aller möglichkeit darwider, worüber er sein ansehen bey Hofe verlohr, aber dem ungeachtet unter Jacobo II. an. 1685. wider die aufhebung des Tests im Parlement mit grossem eifer arbeitete, und insonderheit einen gewissen Prediger in Londen, Scharp genannt, mit dem der Hof übel zufrieden war, nicht suspendiren wollte. Darüber ward er an. 1686. weil er keineswegs zu bewegen war, dem Hofe nachzugeben, selbst suspendiret, auch nicht wieder eingesetzt, obgleich der Printz von Oranien und dessen gemahlin sich deshalben bey dem Könige mühe gaben. Er war einer von denen ersten, die sich vor diesen Printzen erklärten, brachte an. 1688. die Printzessin Annam nach Northampton, und richtete zu ihrer sicherheit eine garde zu pferd auf, die er selbst commandirte, und jetzo abermal die waffen anlegte. Er starb an. 1709. er war zwar nicht sehr gelehrt, predigte auch nicht sonderlich wohl; im übrigen aber war er ein bescheidener, glimpflicher mann, der sein amt mit aller treue und sorgfalt verwaltete. *Burnet*, hist. des dern. révol. d'Angleterre. *Memoirs of the Life of Ketlewell.*

Conant, (Joh.) ein Doctor und Professor Theologiæ Regius zu Oxford, gebohren an. 1607. wiese sich gar zeitlich, so, daß ihn auch Prideaux, als er ihn in Philosophicis disputiren hörte, sagte, Conanti nihil difficile. Er hielt gelehrte lectiones, gab aber nichts als einige predigten heraus, und starb an. 1693. den 12. mertz im 86. jahre seines alters. *Wood.*

Conards, oder **Cornards**, lat. Conardi, eine gesellschafft gewisser personen, welche vor einigen sæculis in den städten Evreux und Rouen floriret, und ihrem vorgeben nach zum endzweck gehabt, die unter den menschen eingerissene verderbnis auf eine lächerliche art ihnen unter augen zu stellen, damit sie dadurch, ihre sitten zu bessern, bewogen würden. Sie wehlten sich selbst einen Abt, der sich Abbatem Conardorum genennet, und führten denselben zu Rouen auf einem wagen, zu Evreux aber auf einem esel in einer lächerlichen kleidung und aufzug auf den strassen herum, liessen auch nicht leicht jemanden vorbey, dem sie nicht eines nach ihrer art angehänget. Dieses geschahe ordentlicher weise in der fastnachts-zeit, sie musten aber jährlich sich erst die erlaubnis dazu erbitten, welche ihnen im anfang von dem Parlement zu Paris, nachgehends aber von dem zu Rouen gegeben wurde, wobey man denn auch nicht unterließ, sie zur bescheidenheit anzumahnen. Allein sie giengen endlich so weit, daß dieses fest gemeiniglich nur das fest der narren genennet wurde, und nahmen sich mit schmähen und lästern so sehr viel heraus, daß man ihre gesellschafft und die dabey gebrauchte gewohnheiten um das jahr 1420. verbieten muste. *Du Fresne*, glossar. inf. & med. Lat. edit. Benedictinor. 1733. tom. I. p. 24. *Taillepied*, antiq. & singularités de la ville de Roüen. Les triomphes de l'Abbaye des Conards, die zu Rouen 1587. heraus gekommen.

Conceicao, (Antonius von) Canonicus Sæcularis Johannis des Evangelisten in Portugall, wurde sowol bey seinem leben als nach seinem absterben für eine sehr heilige person ge-

halten; er ward zu Lombal in der Diœces Coimbra den 12. may an. 1522. gebohren, und starbe auf den nemlichen tag an. 1501. Man arbeitet nunmehro an seiner canonisation. Ludovicus von Mertola, welcher sein leben beschrieben, hat auch einige seiner briefen an das licht gegeben.

† CONCEPTIO IMMACULATA. In dem jahr 1729. hat der Churfürst Carolus Albertus von Bayern einen neuen Ritter-orden unter dem schutz und zur vertheidigung der unbefleckten empfängnis der Jungfrau Maria errichtet, welcher auch vom Bapst Benedicto XIII. bestätiget worden, und aus drey Groß-Prioraten in Ober- und Nieder-Bayern und in der Ober-Pfaltz, aus 6. grossen und 12. gemeinen Commenthureyen, die alle mit ansehnlichen einkünften versehen sind, und 24. Rittern, so nichts empfangen, bestehet.

Conception, die hauptstadt in der provintz Veragua in der Audientia von Guatimala in Nord-America, am Mar-del-Nord gegen den Isthmum von Panama; sie hat einen Bischoff, ist sonst klein und von schlechter wichtigkeit. *Universal-Lexicon.*

Conception de la Vega, ist eine Bischöffliche stadt auf der insul St. Domingo, oder Hispaniola in Nord-America, in dem quartier Cazabo, und ist nicht sonderlich groß. Der Bischoff stehet unter dem Ertz-Bischoff zu St. Domingo. *Laet.* descr. Ind. Occ.

CONCHOS, ein Americanisches wildes volck, welches in einer gegend von Neu-Mexico wohnet. Sie halten sich in dörfern auf, und ihre häuser sind weiters nichts als geringe niedrige hütten, und sie erhalten sich gewöhnlich von der jagd. Es giebt in diesem land eine grosse menge hasen, hirschen, caninichen, melonen, und ihre land-bäche sind sehr fischreich. Die einwohner gehen meistentheils gantz nackend, und ihre waffen sind der bogen und die pfeile. Die Könige, denen sie gehorchen, heissen sie Caziques; wie die Mexicaner auch thun, übrigens sollen sie zwar keine götzen verehren, aber auch von der religion keinen begriff haben. *Laeti*, descr. Ind. Occid. lib. VI. cap. 21.

CONCHUCOS, Americanische wilde, in Peru säßhafft. Ihr land ist zwey tag-reise von der provintz Guamachuca entfernet. Die Spanier haben bereits eine grosse menge dieser leuthen ausgerottet; es sollen viele silber- und gold-gruben dorten anzutreffen seyn. Da der Ynca Pachacutec dieselben samt denen provintzen Huara und Piscopasupa sich wollte unterwürfig machen, so huben sie ihre besondere land-streitigkeiten, die sie zuvor bis zu dem krieg zu kommen, mit einander hatten, auf, vereinigten sich miteinander, schickten an ihn, und liessen ihme melden, daß sie sich bey denen göttern, welche ihre vor-eltern ihnen seit viel hundert jahren hinterlassen, sehr wohl befänden, und der Ynca solle sich mit der tyranney, die er zur zeit bis zu ihren grentzen ausgeübet, begnügen, und nicht mehr land begehren, als er bis dato schon unrechtmäßiger weise, unter dem ansehnlichen vorwand der religion, den Curacaern abgenommen habe. Indessen zwange sie doch der hunger bald hernach sich zu ergeben. *Garcilasso della Vega*, histor. des Yncas &c. tom. II. p. 46. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Concini, ein edles Florentinisches geschlecht, welches von den Grafen von Penna entsprossen. Matthäus Concini, ein sohn Johannis Baptistä, wiedmete sich von jugend auf dem geistlichen stand, wurde an. 1560. durch vorschub des Groß-Hertzogs Cosmi I. von Pio IV. zum Bischoff von Cortona gemacht, wohnte sodann dem Concilio zu Trident bey, und gieng noch vor endigung desselben an. 1562. mit tode ab. Bartholomäus Concini war bey dem gedachten Groß-Hertzoge Staats-Secretarius, und hinterließ Johannem Baptistam Concini, welcher gleichfalls Groß-Hertzoglicher Staats-Secretarius und Ritter des ordens St. Stephani war. Desselben sohn, Concino-Concini, Marquis von Ancre, war, wie aus seinem eigenen artickul zu ersehen, Marschall von Franckreich, und zeugte mit Eleonora Dori, genannt Galligai, folgende zwey kinder: 1.) Mariam Concini, welche an. 1608. den 20. mertz von dem König Henrico IV. und der Printzeßin von Condé aus der taufe gehoben, und kurtz zuvor, ehe man ihren vatter an. 1617. ermordete, durch den tod hinweg gerissen wurde. 2.) Henricum Concini, der an. 1603. den 8. jun. getauft, nach seines vatters entleibung in dem Louvre gefänglich verwahret, und in dem urtheil, welches an. 1617. den 8. jul. wider seine mutter ergieng, seines Adel-standes entsetzet, auch vor unfähig erkläret wurde, jemals einige ehren-stellen oder güther in Franckreich zu besitzen. Er begab sich hierauf, unter dem nahmen eines Grafen von Penna, nach Florentz, und starb daselbst an. 1631. an der pest. *Anselme*, hist. généal. tom. VII. p. 397. *Abb. Camurrini*, in hist. gen. fam. Tusc. & Umbr. *Negri* scrittori Fiorent. *Ughelli* Ital. sacra.

Concini, (Matthäus) ein sohn Joh. Baptistä Concini, war zu Florentz an. 1501. gebohren. Er wiedmete sich bey zeiten dem geistlichen stande, und ward der kirche zu Pianoradica in der Diœces von Arezzo vorgesetzet; darauf ihm Bapst Pius IV. an. 1560. auf recommendation des Groß-Hertzogs von Florentz Cosmi I. das Bißthum zu Cortona gab. In dieser qualität wohnte er dem Tridentinischen Concilio bey, starb aber kurtz vor dessen endigung an. 1562. *Negri* scrittori Florent. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I.

Concordien-buch; siehe FORMULA CONCORDIÆ.

Concordius, ein Heiliger, ware Priester, Märtyrer und ein sohn Gordiani, eines Römischen Priesters, welchem seiner sonderlichen frommkeit wegen der zunahme Sanctus gegeben worden. Er lebte zu den zeiten der Kayser Antonini und Marci Aurelii; der verfolgung zu entgehen flüchtete er sich auf das lande, wo seine wunderwercke ihn doch auch nicht lang verborgen liessen. Deßwegen liesse ihn Torquatus, der Gouverneur in dasiger provintz für sich fordern, und wendete all sein möglichstes an, ihn zum abschwören zu bringen. Allein der heilige Concordius ware unbeweglich, und zoge die marter-banck allen zeitlichen vortheilen, die ihme von Torquato anerboten worden, vor. Die meisten Martyrologia, ausgenommen Bedä und St. Hieronymi seines, thun desselben meldung, und seines nahmens gedächtnis wird auf den 1. jenner gefeyret, auf welchen tag er solle den tod ausgestanden haben. Die Spanier glauben, doch ohne andern als den traditions-grund, in einem kloster zu Gironne in Catalonien seine reliquien zu besitzen. Surius, welcher die acta Concordii heraus gegeben, hat die redens-arten derselben in etwas verändert, welche doch hernach Bollandus wieder auf ihren alten fuß und stylum gebracht hat. Die einfältigkeit ihrer schreib-art, und die kürtze der erzehlung, können als zeugen ihrer aufrichtigkeit gelten. Doch nimmt man darinnen etliche örter in acht, welche nach den neuern zeiten riechen, und argwohnen machen, daß dieselben entweders nicht original, oder wenigstens doch an einigen orten verfälschet seyn mögen. *Baillet*, vit. Sanct. M. Jan. *Tillemont. Usuardus. Bollandus.*

Concoregius, (Joh.) gebürtig von Mayland, war Professor Medicinæ zu Bologna und Pavia, an welchem letztern ort er an. 1438. gestorben. Er hat einen tractat de Febribus; Methodum medendi; Lucidarium, und anders mehr heraus gegeben. *Witte*, diar.

Concressaut, ein Französischer flecken oder städtlein in Berry, an dem bache Larde, zwischen Bourges und Gieu, neun Französische meilen von jenem, und fünf von diesem orte abgelegen. *Mary*, Diction.

† **Condé**, eine stadt. **Ludovicus Henricus**, Hertzog von Bourbon-Condé, und Oberst-Hofmeister des Königlichen Hauses, war den 18. aug. 1692. gebohren, und nach absterben des Hertzogs von Orleans Philippi II. an. 1723. zum obersten Staats-Minister von Franckreich ernennet, aber an. 1726. dieser bedienung von dem König wieder erlassen, und solche aufgehoben, an deren statt aber ein Königl. Rath bestellet worden. Er war auch Gouverneur von Bourgogne, und starb an. 1740. den 27. jan. Mit seiner ersten gemahlin Maria Anna, Francisci Ludovici Printzens von Conty tochter, hat er keine kinder; von der andern aber Carolina, Ernesti Leopoldi, Landgrafens zu Hessen-Rheinfels, tochter, einen Printzen hinterlassen, welcher den 9. aug. an. 1736. gebohren worden. Auch hat er kurtz vor seinem tod eine natürliche tochter, Henriette von Bourbon, welche unter dem nahmen der Mademoiselle de Mousel in einem kloster erzogen worden, legitimiren lassen. **Neue Fama**, LIX. theil.

Condé, (Nicolaus de) ein Jesuite, gebohren an. 1600. zu Clermont in Lothringen. Er ist vor einen der grösten Prediger in Franckreich gehalten worden, und soll von so ungemeinem gedächtnis gewesen seyn, daß er alle seine predigten, die er viele jahr lang gethan, ob er gleich nichts davon aufgeschrieben, behalten. Er ist zu Dijon an. 1654. den 5. oct. gestorben, nachdem er, jedoch ohne nahmen, Vitam P. Caroli a Lotharingia e S. J. Paris 1652. in 12. und Or. funebrem Ludovico XIII. habitam, ib. 1643. in 4. ingleichen Supplementum ad annum Christianum Jo. Suffreni geschrieben, ib. 1649. in 4. *Alegambe.*

Condemir, ist der nemliche, welcher sonsten Cajasseddin Ben Houman Addin genennet wird. In seinem buch, welches Habibassujar Fy Affrod Albachar, oder, **der um das leben berühmter männer zu erforschen sich befleissende**, betitelt wird, sind lebens-beschreibungen, so er aus seines vatters Mircondä buch, welches er Zaonz oder Assafa genennet, heraus gezogen, und einige vermehrungen darzu gethan hat. Er hat sein buch dem Staats-Secretario Habibullah des Königs in Persien, Schah Ismael Sefevi, zugeschrieben, und es deswegen Habib genennet; er lebte um das jahr Christi 1508. im 917. jahr der Hegira, da Ludovicus XII. in Franckreich regierte, zu welcher zeit er auch besagtes buch heraus gegeben. Er hat noch ein ander werck geschrieben, welches er Coulassar Alachar, oder **das fette aus den geschichten** heisset. In dem dritten theil des obgedachten buches Habib Assuyat handelt er von den Mogolischen und Tartarischen Kaysern, wie auch von Genghiz-Khan und seinen kindern. Es wird in drey grosse bände abgetheilet, und ist in Orient sehr werth geachtet, und seiner treue wegen in grossem ansehen. Das manuscript liegt in der bibliotheck des gelehrten Renaudots zu Paris. **Geschicht-beschreibung Genghiz-Khans**, p. 537. &c.

Condore, heissen einige insuln auf der küste Camboja in dem Golfo von Siam, zwischen Sumatra und Java gelegen. Es sind deren sehr viel, welche nicht weit voneinander entfernet, so, daß man sie etliche meilen davon vor eine einige insul halten sollte. Die meisten darunter sind in der that nur klumpen von erden und unbewohnt; die zwey grössesten aber haben

haben ihre einwohner, und ist die erste 5. die andre aber 3. meilen lang. Sie liegen beyde einander so nahe, daß zwischen ihnen die schiffe gleichsam einen bequemen hafen finden. Die einwohner stammen eigentlich aus Cochinchina her, und pflegen sich darmit zu ernehren, daß sie denen vorbey segelnden seefahrern in ausbesserung ihrer schiffe an die hand gehen. Sie bringen auch ihre weiber und töchter an den bord, welche sie um ein geringes stück geld denen passagirern zur ergötzung überlassen. *Dampier* reise.

Condur, eine kleine stadt in der halb-insul disseits des Gangis, in dem Königreich Disnagar, ungefehr 12. stunden von Narzinga, gegen norden, und so ferner von Calecut gegen westen gelegen. *Maty.*

Confalonerius, (Joh. Bapt.) Philosophiæ und Theologiæ Doctor, und Päpstlicher Archivarius zu Rom, war daselbst an. 1561. aus einem vornehmen geschlechte entsprossen, machte sich durch seine wissenschafft in der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen literatur sehr berühmt, und gab anfänglich einen Secretarium bey verschiedenen Cardinälen ab, schrieb im Italiänischen eine reise-beschreibung in Spanien; Parergon; Indices in tomos controversiarum Bellarmini &c. Verlohr durch einen schlagfluß seine sprache und gedächtnis, soll aber wieder genesen seyn, da er angefangen messe zu halten. Er starb an. 1648. *Erythraus*, pinac. *Mandos.* bibl. Rom.

Confines, eine stadt in dem mittäglichen America, und zwar in dem Gouvernement Chili gelegen. De la Villaqua, welcher auf den Valdivia Gouverneur dieses landes geworden, erbauete diese stadt, und nennte sie de los Confines, Garcias de Mendoza aber änderte hernach ihren nahmen, und hiesse sie Villa nova de los Infantes; sie liegt 18. Französische meilen von dem Mar-del-Sud, und 20. von der stadt della Conception ab, gegen sud-sud-ost, in einer ebne, welche die wilden Angol nennen, weswegen die Spanischen Geschicht-schreiber derselben auch öfters diesen nahmen beylegen. Es sind zwey klöster allda, wovon das einte von Dominicanern besessen wird. Die garnison, welche meistens aus mehr dann 200. mann bestehet, dienet die wilden, welche in beständigem krieg mit den Spaniern leben, im zaum zu halten. Die stadt selbsten liegt zwischen einem fluß, welcher von den gebürgen Andes herfliesset, und einem wilden wall-wasser, welches durch die ebne gegen norden lauffet, wo alsdann die mühlen angelegt werden. Ihr erdreich zeuget schöne und fruchtbare vieh-weiden; die früchten und aller gattung obst wachsen in menge allda, und werden in kurtzer zeit reif. Die ebne, worauf diese stadt gelegen, ist ohngefehr 18. Französische meilen lang und 10. breit. Die länge erstrecket sich von norden gegen süden, und die breite von osten gegen westen, und ist von beyden seiten mit hohen gebürgen umzäunet, so daß die stadt de los Confines 8. meilen von denen gebürgen Sierras Nevadas genennet, und zwey oder drey von den übrigen gebürgen abliegt, welche man insgemein la Serania nennet, und weniger als die andern von dem Mar-del-Sud entlegen sind. Es sind auch gold-minen und wohlriechende cypressen daherum anzutreffen. *Laeti* descr. Ind. Occid. lib. XII. c. 10. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Constant en Jarnisi, ein flecken in dem Lothringischen Hertzogthum Bar, wo ein kleiner fluß in die Arne fällt, zwischen Verdun und Metz. Etliche unter den Geographis halten diesen flecken für den ort, so man ehedessen Jbliodurum genennet, welches andere nach Beauville setzen, so ein dorf dieser gegend ist, und auch an einem kleinen flusse zwischen Constant und dem flecken de Fresne liegt. *Maty*, Diction.

Constans, ein ansehnliches geschlecht in Franckreich, welches von den Grafen von Brienne abstammet. Engelbertus von Brienne, Gualtheri I. Grafens von Brienne, und Eustachiä, Gräfin von Bar-sur-Seine, dritter sohn, so noch an. 1138. gelebet, bekam in der theilung die vier meilen von Chalons gelegene Herrschafft Constans, und nahm davon den nahmen an, welchen seine nachkommen beständig geführet. Sein sohn, Hugo I. Ritter, Herr von Constans, machte sich, nach dem exempel seines vatters, um die Abtey Molesmes wohl verdient, und hinterließ Eustachium I. Herrn von Constans, Estoges und Marcuil, Ritter, welcher an. 1201. Gualtherum III. Grafen von Brienne, auf dem zuge nach Sicilien begleitete, und an. 1226. nicht mehr am leben war. Er hatte sich vor an. 1200. mit Maria, einer tochter Hugonis, Herrns von Playotre, Montmort ꝛc. verehelichet, und mit derselben Eustachium II. Ritter, Herrn von Constans, gezeuget, welcher Marschall von Champagne gewesen, und von Helvidia von Thorote unter andern Hugonem II. Herrn von Constans, und Eustachium von Constans, Herrn von Marcuil, nachgelassen. Hugo II. Herr von Constans, Estoges und Congis, Ritter, war Marschall von Champagne, und verehelichte sich erstlich mit Maria, einer tochter Erhardi von Brienne, Herrns von Rameru, hernach aber mit Ida, einer wittwe N. Avoué von Therouenne. Mit jener zeugte er Hugonem von Constans III. Herrn von Estoges, mit dieser aber Hugonem IV. Herrn von Constans und Gizencourt. Hugo von Constans III. Herr von Estoges, war Marschall von Champagne, und lebte noch an. 1295. Seine erste gemahlin, Beatrix Avouée von Therouenne, gebahr ihm unter andern Eustachium III. Herrn von Estoges; die andere aber, N. Johannis, Vidame von Chalons, tochter, Johannem von Constans I. Herrn von Vieilmaisons und Vezilly. Eustachius von Constans III. Herr von Estoges, Avoué von Therouenne, war an. 1323. Königlicher Rath, und lebte noch an. 1357. Er hatte 2. söhne, Eustachium von Constans IV. Herrn von Estoges und Avoué von Therouenne, und Hugonem, Herrn von Beauvoir, welche beyderseits ohne kinder sturben, da denn ihre schwester, Margaretha, eine gemahlin Ogerii, Herrns von Anglure, die Herrschafft Estoges und die Avouerie von Therouenne erbte, und selbige an das haus Anglure brachte.

CONGREGATIO BONI REGIMINIS, hat mit der Congregatione S. Consultæ fast gleiche verrichtung, und es werden bey ihr die beschwerden derer unterthanen eingegeben, daher sie auch Congregatione degli Sgravii genennet wird.

CONGREGATIO CONCILII, hatte ihren ursprung nach endigung des Concilii zu Trident, da einigen Cardinälen, die demselbigen beygewohnet hatten, aufgetragen wurde, die zweifel, die sich bey erklärung dessen ereigneten, zu entscheiden. Sixtus V. ertheilte dieser Congregation macht, gegen die übertretter der schlüsse des gedachten Concilii zu verfahren. Sie versammlet sich wochentlich einmal in dem pallast des ältesten Cardinals. *Univ. Lexicon.*

CONGREGATIO S. CONSULTÆ, ist eine versammlung gewisser personen, welcher die vorsorge vor verwaltung des regiments im Kirchen-Staat obliegt, und es müssen, einige wenige ausgenommen, alle Vice-Legaten, Gubernatoren und andere civil-bedienten in Rom, und andern städten des Kirchen-Staats, von dem, was in ihrem gouverno vorgefallen, nachricht ertheilen, worüber sie berathschlaget und decreten abfasset. *Univ. Lexicon.*

CONGREGATIO EPISCOPORUM & REGULARIUM, ward von Sixto V. gestiftet, und bestehet aus einer gewissen anzahl derer Cardinälen, die der Papst nach seinem belieben ernennet. Sie hat mit untersuchung derer streitigkeiten zu thun, die sich zwischen denen Bischöffen und dererselben gemeinden, ingleichen denen Bischöffen und Regularen, die unter ihnen stehen, ereignen. Sie kommt wochentlich einmal zusammen. *Univ. Lexic.*

CONGREGATIO EXAMINIS EPISCOPORUM, ist von Gregorio XIV. angeordnet, und wird allezeit in des Papsts gegenwart selbst gehalten, da die Candidaten zu denen Italiänischen Bißthümmern vor desselben füssen kniende, von denen anwesenden Cardinälen, Prälaten und andern Gottsgelehrten, auch Canonisten examiniret, und, ob sie zur Bischöfflichen würde tüchtig seyen, geprüft werden. Sie wird wochentlich zweymal gehalten. Wer einmal examinirt worden, darf, wenn er ein ander Bißthum oder Ertz-Bißthum erhalten, nicht noch ein examen ausstehen, gleichwie auch die Cardinäle davon überhaupt befreyet sind. Papst Innocentius XI. hat noch eine dergleichen Congregation gestiftet, die derer Candidaten leben und wandel untersuchen sollen, die aber seit dieses Papstes tode aus der übung gekommen. *Univ. Lexic.*

CONGREGATIO IMMUNITATIS ECCLESIASTICÆ, ward vom Papst Urbano VIII. angeordnet, und bestehet aus vielen Cardinälen, einem Auditore di Ruota, einem Cammer-Clerico, einem votirenden Prälaten aus beyden Signaturen, und einem Secretario. Sie urtheilet von allen sachen, so die kirchen-freyheit und immunität, und die eingriffe angehen, so in dieselbe entweder durch die weltlichen Richter, oder durch die Bischöffe selbst, zu geschehen pflegen. Sie versammlet sich wochentlich einmal. Der Præfectus derselben bekommt jährlich 2000. scudi tafel-gelder. *Univ. Lexic.*

CONGREGATIO INDICIS, ist eine versammlung von Cardinälen, Prälaten und andern Theologis, und einem Secretario, welcher allemal ein Dominicaner seyn muß, denen die untersuchung aller derjenigen bücher aufgetragen, in welchen etwas wider die lehre der Römischen kirche enthalten. Sie hat macht, derer lesung entweder gantz zu verbieten, oder doch zu befehlen, daß dasjenige, was darinnen verdächtig ist, ausgelassen, und nicht gelesen werde. Von dieser Congregation haben die Indices Librorum prohibitorum & expurgatorum ihren ursprung, die auf ihre veranlassung gemachet werden, und die verzeichnisse dergleichen verbotener bücher enthalten. *Univ. Lexic.*

CONGREGATIO DE PROPAGANDA FIDE, ward von Gregorio XV. zu fortpflantzung des Catholischen glaubens errichtet, und versammlet sich wochentlich einmal in gegenwart des Papsts, in einem besondern pallast, der von gedachtem Gregorio vor diese Congregation aufgeführet worden, und in welchen diejenigen personen, so nach annehmung der Catholischen religion nach Rom kommen, die heiligthümmer zu besuchen, ingleichen vertriebene Bischöffe, und andere Geistliche aufgenommen und verpfleget werden. Es ist auch eine druckerey daselbst befindlich, in welcher Breviaria, Missalia &c. gedruckt, und von daraus an die örter, wo es nöthig ist, hingesendet werden. *Univ. Lexic.*

CONGREGATIO VISITATIONIS APOSTOLICÆ, ist zuerst von Sixto V. gestiftet, von Urbano VIII. aber auf einen richtigen fuß gesetzet worden. Sie besteht aus verschiedenen Cardinälen, dem Vicario von Rom, und dem Vice-Regenten, und hat die vorsorge vor die visitation derer kirchen in Rom, und deren, so dahin gehören, vor die bestellung des gottesdiensts,

tesdiensts, vor verwaltung derer einkünfte, u. d. m. *Universal-Lexicon.*

CONGREGATION DE NOTRE-DAME, ein Frauenorden, in Franckreich bekannt. Die Frauen desselben werden Filles de la Congrégation genennet, er selbsten aber ward im XVII. sæculo durch Petrum Fourrier den Pfarrherrn zu Mathaincourt in Lothringen gestiftet. Alix le Clerc, eine junge Fräulein von Miremont, sagte denen eitelkeiten der welt ab, thate das gelübde der keuschheit, und kame mit drey ihrer freundinnen zu dem obgenannten Petro Fourrier einem Canonico regulari, und sprache ihn an, in ihrem vornehmen ihrer und anderer jungen mädgen, die ihnen sich zugesellen wurden, führer zu seyn; er schickte sie diesem nach in das dorfe Poussey, so etwan eine stunde von seiner Pfarre abgelegen, wo sie eine gattung secular-communität anfiengen; ungefehr an. 1597. schriebe er ihnen eine regul vor, welche er doch durch den Bischoffen von Toul approbiren liesse. Das folgende jahr kaufte ihnen die Gräfin von Aspremont ein haus in Mathaincourt, von wannen sie dieselben an. 1601. nach St. Michael, und an. 1603. naher Nancy brachte; wo sie hernach unter dem schutz des Cardinalen Carls von Lothringen blieben, welcher ihnen auch deme nach den 3. dec. an. 1604. öffentliche gewalts-briefe als Päpstlicher Legat mittheilte, und ihre neu-angefangene congregation gut hiesse. An. 1615. begehrten sie von dem stuhl zu Rom die erlaubnis ihr haus in ein kloster zu verwandeln, welches ihnen auch der Papst Paulus V. zugabe, dessen sie zwey bullen, eine von an. 1615. die andere von an. 1616. aufweisen können, krafft deren sie der Augustiner-regul sind zugethan worden. Der P. Fourrier machte ihnen satzungen, welche der Bischoff zu Toul bekräfftiget hat, und auf den tag Mariä-opfer nahmen diese Kloster-Frauen samtlich, nebst ihrer Priorin Alix die Nonnen-kleidung an, und nach der einkleidung thaten sie das folgende jahr darauf auf Francisci Xaverii tag ihre profession. Ihr hauptzweck ist die jungen töchtern zur frommkeit anzuziehen, und sie umsonst im lesen, schreiben und ehrlichen weiblichen arbeiten zu unterrichten. Dieser orden vergrösserte sich bald so starck, daß dessen stifter noch bey seinen lebzeiten gegen 32. dieser häuser zehlen konnte, welcher doch schon an. 1636. gestorben ist, und im anfang des 18. jahrhunderts waren deren schon bey 100. *Hermant*, und der *P. Helyot*, hist. des ordres religieux.

Congreve, (Wilhelm) ein berühmter Englischer Poet, gebohren in Irrland an. 1672. machte seine studien in dem Collegio Trinitatis zu Dublin, unter der aufsicht Dr. Georgii Ash, nachmaligen Bischoffs erstlich zu Clogher und nachgehends zu Derry. Nachdeme er in Engelland gekommen, studirte er die Jura in Middle-Temple, verliesse sie aber wiedrum, um sich seiner unüberwindlichen neigung zu der literatur und der ticht-kunst zu ergeben. In seinem neunzehenden jahr schrieb er eine comödie, genannt The Old Batchelor, oder der alte junggesell, welche an. 1693. mit grösstem beyfall ist das erste mal vorgestellet worden. Der nahme, den er sich dadurch erworben, hat ihme viele und mächtige gönner zugezogen, unter welche insonderheit der nachmalige Lord Halifax zu zehlen ist, als welcher ihm nach und nach sehr einträgliche ämter verschaffet hat, von welchen er über 1300. pfund sterling jährlicher einkünften bezoge. Er hat nachgehends noch verschiedene comödien geschrieben, welche allezeit wohl sind aufgenommen worden. An. 1710. gab er eine sammlung seiner getichten heraus in 3. vol. 8. Es sind dieselben an. 1730. wiedrum vermehrter gedruckt worden. Der grosse Dryden bezeugte jeweilen eine ungemeine hochachtung für Congreve, so daß er ihme auch seine Englische übersetzung von des Virgilii Æneide zu übersehen gabe, und in der zuschrift sagte, er schäme sich nicht zu bekennen, daß dieser vortrefliche junge mann (Congreve) ihme etliche fehler gezeiget habe, welche er auch zu verbessern getrachtet hätte. In den letztern jahren seines lebens ward Congreve sehr kränklich, und litte einen merclichen abgang seines gesichts. Er starbe den 19. jenner an. 1728. und ward sein leichnam den 26. jenner auf einem pruncksette in der sogenannten Jerusalems-cammer gezeiget, auf den abend selbigen tages mit grossem pracht nach Westmünster in Königs Henrici VII. capelle abgeführet, und neben dem letzten Grafen Godolphin beygesetzt. Henrietta, die letztere Hertzogin von Marlborough, hat ihme ein kostbares grabmahl aufrichten lassen, mit einer in Englischer sprach verfaßten aufschrift, welche in Teutscher sprach also lauten mag:

„ Herr Wilhelm **Congreve** starb den 19. jenner an. 1728. „ seines alters 56. jahr, und liegt hiernächst begraben. Dieses „ grabmahl hat zu seinem wertheften angedencken aufrichten „ lassen **Henrietta** Hertzogin von Marlborough, um dadurch zu zeigen, wie angenehm ihro seye, sich zu erinnern, „ das glück und die ehre gehabt zu haben die aufrichtige freundschafft eines so theuren und ehrlichen manns zu geniessen, „ dessen tugend, redlichkeit und verstand ihme die liebe und „ hochachtung unserer zeiten erworben und dessen schriften die „ verwunderung der spathen nachkömmlingen sehn werden. „ Englischer *Bayle.* “

CONIBAS, Americanische völcker, welche über Florida liegen, dem neuen Spanien gegen norden, 40. bis 44. grad ja weiter hinan. Von Canada liegt dieses land vier bis 500. Französische meilen, und ist so kalt für der Spaniern temperament, daß obschon sie gesinnet gewesen, ja es versuchet haben, sich dorten zu setzen, sie es dennoch wieder verlassen musten; die ersten, so bey demselben anfuhren, waren Alvarez Nunnez, Cabeca de Vaca, Andreas Dorantes, Alphonso Castillan, Stephanus Amazone, welche unglückliche überbleibseln Pamphili Narvaez waren, und bey neun jahren arm, hungerig und bloß herum geschwärmet sind. Sie trafen grosse gebürge und andere an diese Conibas angrentzende völcker an, namlich die Avaraner, die Alaborder, die Calecuiner, die Tagiler, die Caspier und andere mehr. Alle diese völcker sind wild, grausam, stecken in der gröbsten unwissenheit, und sind meistens in den rauhesten gebürgen auferzogen; sie können mit solcher behändigkeit lauffen, daß sie auch einem fliehenden hirschen sollen vorelen können. Die Abaraner sind die tapfersten und arglistigsten unter ihnen, und pflegen öfters ihre feinde des nachts anzufallen, und also im schlaf zu überraschen. Sie leben ohne GOtt und ohne gesätz, und bekriegen einander beständig, daher sollen sie auch nicht die geringste erkänntnis oder idée einer religion haben, und wie uns Alvarez Nunnez dessen berichtet, wurden sie vor der ankunft der Christen in ihrem lande von den teufeln beständig geäffet, und von den bösen geistern geplaget. *Wietsied*, lib. II. *Biard.* nov. Franc. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Conil, eine kleine Spanische stadt in Andalusien, an dem Golfo von Cadix, funf stunde von der stadt dieses nahmens, mittagwärts gelegen. Sie ist aus dem untergang der alten stadt Belo entsprungen, und gehöret unter den Hertzog von Medina Sidonia, der jährlich bey 10000. thaler für den tonsfang, welcher hier häufig ist, daraus beziehet. Die orte, wo diese fische gefangen werden, heissen sie sowol in dieser stadt, als auch zu Cadix und andern orten, wo dieser fischfang getrieben wird, nach ihrer mund-art, Alinadrava. Es gehet derselbe alljährlich den ersten tag may an, und währet bis gegen den 15. junii. Ohnferne dem Hertzoglichen schloß ist ein grosses fisch-magazin, wo diese beute zerschnitten, eingesaltzen, in kleine fässer gepacket, und sodann bis zu weiterer versorgung und verschickung naher Italien, Franckreich &c. aufbehalten wird. *Davity*, Andalusia. *Th. Corneille*, Dict. Géograph. *Baudrand* &c.

Coningsby, ein altes Englisches geschlecht aus der Grafschafft Lincoln: Rogerius, Lord Coningsby, lebte zu denen zeiten des Königs Johannis. Sein enckel Rogerius heurathete Johannam, die erbin Roberti Bajot, von Morton Bajot in der Grafschafft Warwick, und starb unter Eduardo I. Von seinen söhnen verließ der jüngste, Wilhelmus, der bey der schlacht von Crespy zum Ritter geschlagen ward, Thomam, dessen enckel, Thomas, unter Eduardo IV. Lord von Monesolers in der Grafschafft Salop, und von Harptocourt in der Grafschafft Hereford worden. Unter der Königin Elisabeth lebte ein anderer Thomas. Von diesem letztern Thoma stammen die Coningsby in der Grafschafft Norfolk her, von denen Thomas unter Wilhelmo einer von denen Lords-Justices in Irrland, auch ein mitglied des geheimen Raths war, und an. 1692. zum Baron von Etanbrazil in Irrland gemacht ward. Unter der Königin Anna bediente er gleichfalls verschiedene ämter, und unter dem König Georgio I. ward er Lord-Lieutenant und Custos Rotulorum von der Grafschafft Hereford und Radnor, auch ein mitglied des geheimen Raths. An. 1716. ward er Baron Coningsby von Coningsby, und an. 1719. Graf von Coningsby. An. 1725. aber aller seiner ämter entsetzet, da dann die einwohner der Grafschafft Hereford, mit denen er allzuhart verfahren, dem König durch besondere adressen danck abstatteten. Er starb an. 1729. und verließ von seiner ersten gemahlin Melioram, die an Thomam Lord Southwell in Irrland vermählt worden: und von der andern Franciscа Jones, einer tochter und erbin Richardi, Grafen von Ranelagh, Margaretham und Annam. Margaretha ward an. 1716. zur Baronesse und Vicomtesse von Coningsby dergestalt gemacht, daß ihre männliche leibes-erben solche würde erben sollten. *The British compendium* I. *d'Atlantis* tom. II. *Camdeni* Brit. p. 303. 577.

Connacorix, ein bürger von Heraclea in dem Ponto, welcher mit beyhülffe Damophili, des Commendanten über die besatzung, den Römern diese stadt verriethe. Heraclea hatte zuvor schon eine zweyjährige belagerung aus treue, und liebe zu dem bekannten Pontischen König Mithridates ausgehalten. Triarius der Römische Admiral, hielte den hafen mit seiner flotte eng eingeschlossen, und triebe die einwohner zur äusserstен hungers-noth, und mit diesem schlosse Connacorix seine verrätherischen tractaten. Er erhielte für sich und seine soldaten die erlaubnis, sich des nachts in der stille fortzubegeben, und so viel sie könnten mit sich hinaus zu tragen. Indeme dieses geschahe, öfnete Damophilus die stadt-pforten; die Römischen soldaten drangen hinein, plünderten Heracleam, und verübten in dieser mordnacht die äusserstен grausamkeiten wider die bürger. Die zeit dieser geschicht fället in das dritte jahr der CLXXVII. Olympias, das ist 70. jahr vor Christi geburt. *Memnon*, cap. 53.

Connois, ein ländgen in Franckreich dem Hertzogthum du Maine zugehörig. Es ist beydes 12. Französische meilen lang und breit. Doch hat es keine städte, und sind nur etliche gute flecken dorten anzutreffen, worunter der vornehmste Nevers heisset.

heiſſet. Géogr. ancien. & moderne tom. II. *Thom. Corneille*, Dict. Géograph.

Connor, (Bernhard) ein Engelländer, war Doctor Medicinæ, und kam auf ſeinen reiſen nach Polen, allwo er des Königs Johannis III. Leib-Medicus wurde, in welcher beſtallung er blieb, bis an. 1695. deſſen Printzeßin an den Churfürſten von Bayern vermählt ward, mit welcher er als Leib-Medicus auf die reiſe gieng. Er begab ſich aber hiernächſt in ſein vatterland, practicirte zu Londen, und ſtarb zu ende des XVII. ſæculi. Er ſchrieb Diſſertationes Medico-Phyſicas; Evangelium Medici, und eine hiſtorie von Polen in Engliſcher ſprache, welche zu Londen 1698. in 8. heraus kam, und auch ins Teutſche überſetzt zu Leipzig 1700. in 8. gedruckt worden. *Acta Erud.* an. 1700. p. 77. *Hopp* de ſcript. hiſt. Pol. §. 8.

Conon, gebürtig von Alexandrien, war ein ſchüler des Johannis Philoponi, und behauptete die lehr-ſätze derer Tritheiten auf einer zu Conſtantinopel an. 577. angeſtellten verſammlung, wider den daſigen Patriarchen Johannem Scholaſticum. Nach der zeit zerfiel er mit Philopono, widerlegte auch deſſen buch von auferſtehung des fleiſches, und ſtiftete eine eigene ſecte, deren anhänger Cononitæ genennet wurden. *Photius*, cod. 23. 24. *Du Pin*, bibl. eccl. du VI. ſiècle. *Cave.*

Conon, Biſchoff zu Perugia, ward von Sylveſtro II. an. 999. dazu gemacht, wohnte noch in dieſem jahre, und auch an. 1002. dem Concilio zu Rom bey, trat auf dem letztern ſein vermeyntes recht an das St. Peters-kloſter zu Perugia, mit dem er deswegen in ſtreitigkeit lebte, dem Papſt Sylveſter freywillig ab, und vergliche ſich zugleich mit dem Abt beſagten kloſters, welches auch die errichtete tranſaction bis jetzo noch in verwahrung hat. Es wird des Cononis noch an. 1015. gedacht, da er abermalen auf dem Concilio zu Rom mit gegenwärtig geweſen, und glaubet man, daß er an. 1031. geſtorben ſey. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I.

Conopius, (Nath.) aus der inſul Creta, war Protoſyncellus bey Cyrillo, dem Patriarchen von Conſtantinopel, retirirte ſich aber, als dieſer ſtrangulirt worden, nach Oxford in Engelland, und wurde, als er ſolches nach 6. jahren bey denen troublen unter Carolo I. verlaſſen muſte, und wieder nach hauſe reiſete, ums jahr 1651. Biſchoff von Smyrna, ſchrieb von der **Muſic** ein groſſes werck, und bemühete ſich, die Griechiſche kirche mit der Reformirten zu vereinigen. *Wood.*

Conradsburg, eine denen Holländern zuſtändige veſtung auf dem St. Jacobs-berge in der landſchafft Fetu, in dem eigentlichen Guinea.

Conradsburg, oder **Cunradsburg**, **Conradesburg**, ehemals ein Benedictiner-Mönchs-kloſter am untern Hartz im Halberſtädtiſchen, im amte Falckenſtein, nahe bey Ermsleben. Es iſt an. 1176. geſtiftet worden, und hat ſich an. 1469. oder 70. in die Burſfeldiſche Congregation begeben. *Bucelin.* Germ. ſacr. P. II. p. 23. Es iſt aber ſchon lange ſeculariſirt worden, und hat den Freyherren von Hoym zugeſtanden. Nach abſterben Adams Auguſti Freyherrn von Hoym aber hat ſolches der König in Preuſſen als ein Domain-amt zur Halberſtädtiſchen Amts-Cammer gezogen.

Conradus, I. Hertzog von Maſovien und Cujavien, war ein ſohn Caſimiri II. Hertzogs von Polen, welchen derſelbe mit Helena, Wſewolodi, Fürſtens zu Belcz, tochter, gezeuget hatte. Er ſtiftete anfänglich einen Ritter-orden wider die ungläubige Preuſſen, gegen welche er nachgehends die Teutſche Ritter zu hülffe rufte, und mit denſelben die Preußiſchen lande theilte. An. 1228. wollte er mit aller gewalt die vormundſchafft über ſeines bruders Leſci IV. ſohn, Boleslaum V. Hertzog in Polen, an ſich ziehen, welchen er auch an. 1233. gar gefangen nahm. Hiernächſt lebte er mit den Hertzogen von Groß-Polen und Schleſien in beſtändigem kriege, und ſtarb endlich an. 1247. Von ſeiner gemahlin, Agathea oder Offka, Svantoslai, Fürſtens in Rußland, tochter, zeugte er eine tochter, **Judith**, welche erſtlich mit Miecislao, Hertzoge zu Ratibor, und hernach mit Henrico III. Hertzog von Breßlau, vermählet worden; ingleichen fünf ſöhne. Dieſelben waren 1.) **Przemislaus**, welcher an. 1228. in einer ſchlacht mit Henrico Barbato, Hertzoge von Schleſien, ums leben kam. 2.) **Caſimirus**, Hertzog von Bulgarien und Lenczizien. 3.) **Boleslaus**, der an. 1247. ſtarb, und von ſeiner gemahlin Gertrud, Henrici Pii Hertzogs von Breßlau tochter, keine kinder ließ. 4.) **Miecislaus** Choſciſko, welcher an. 1237. von den mäuſen ſoll gefreſſen worden ſeyn. 5.) **Ziemovitus**, Hertzog von Cuiavien. *Dlugoſſ. Cromerus. Miechovius. Johannes* ap. Sommerbs.

Conradus II. Hertzog von Maſovien zu Czersko, war ein ſohn Ziemovitii I. und ein enckel Conradi I. Hertzogs von Polen aus Piaſtiſchem ſtamme. Er muſte von den Ruſſen, bey welchen er eine zeitlang gefangen geweſen, aber an. 1261. durch die flucht ſeine freyheit erhalten, viel ungemach ausſtehen, und geſchehen laſſen, daß ſie in ſeinem lande an. 1266. alles verwüſteten. Nach dieſem ließ er ſich wider Leſcum V. zum Hertzog von Polen erwehlen, wurde aber von demſelben an. 1285. zurück geſchlagen, jedoch in einem andern treffen, welches er ihm an. 1288. lieferte, rächete er ſich nachdrücklich. Mit dieſes Leſci bruder, Uladislao Loctico, ſchmiß er ſich auch wegen Ploczko tapfer herum, und hinterließ bey ſeinem tode, der an. 1296. den 25. oct. erfolgte, von ſeiner gemahlin Hedwig, Boleslai Calvi, Hertzogs von Liegnitz, tochter, keine kinder. *Dlugoſſ. Cromerus. Miechovius.*

Conradus III. Hertzog von Maſovien zu Czersko, war ein ſohn Boleslai IV. Hertzogs zu Warſchau, und ſtund nach deſſen an. 1455. erfolgtem tode unter der vormundſchafft Pauli Gzizk, Biſchoffs zu Ploczko. Als ſein vetter Ziemovitus VI. Hertzog zu Ploczko, an. 1462. ohne kinder geſtorben, erbte er von demſelben Ploczko, muſte es aber an den König von Polen, Caſimirum IV. überlaſſen, nachdem es durch richterlichen ausſpruch vor ein offenes lehn war erklärt worden. Er behielt alſo nur Czersko, und leiſtete deswegen dem beſagten Könige den lehns-eyd, ſtund ihm wider die Creutz-Herren nachdrücklich bey, und demüthigte den hochmüthigen Woywoden von Moldau, Stephanum. Endlich ſtarb er an. 1503. den 28. oct. und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin, Magdalena, Stanislai Stawotto tochter, die er ihrem manne weggenommen, eine einzige tochter, **Sophiam**, welche mit Stephano Bathori von Bathor, Palatino in Ungarn, vermählet worden. Mit ſeiner andern gemahlin, Anna, welche einige vor Nicolai Radzivil tochter, andere aber vor eine perſon ſchlechter ankunft halten, bekam er zwey ſöhne: 1.) **Johannem**, Hertzog in Maſovien zu Czirn, welcher an. 1526. ohnbeerbt ſtarb. 2.) **Stanislaum**, letzten Hertzog in Maſovien, welcher ſich wider König Sigismundum I. in Polen empörte, aber bald zu paaren getrieben wurde, und an. 1526. gleichfalls ohne erben ſtarb. *Miechovius*, *Decius* ap. Piſtor. ſcr. Pol. *Chytraus*, chron. Sax. *Iſthuanfius*, hiſt. Hung. *a Sommersberg*, ſcript. Sileſ.

Conradus I. Loripes, Hertzog in Schleſien zu Glogau, ein ſohn Wladislai und enckel Boleslai, von welchem letztern er in der theilung an. 1163. Glogau bekam, aber es nicht lange genieſſen konnte, weil er bald darauf ſtarb, und ſein Hertzogthum denen brüdern hinterließ. *Dlugoſſius*, hiſt. Pol. V. p. 504.

Conradus II. Hertzog in Schleſien zu Glogau, Henrici II. Pii dritter ſohn, war an. 1225. gebohren, und wiedmete ſich anfangs dem geiſtlichen ſtande, war auch ſchon zum Biſchoff von Paſſau erwehlet worden, änderte aber hierauf ſinnen ſinn, und begab ſich nach Schleſien, wo er ſeinen älteſten bruder Boleslaum II. Calvum, mit dem ſeine unterthanen ohne diß übel zufrieden waren, nöthigte, ihm das Fürſtenthum Croſſen und Glogau abzutretten. Boleslaus machte zwar hierauf einen anſchlag ſeinen bruder gefangen zu nehmen, ward aber ſelbſt von demſelben zur hafft gebracht, auch nicht eher losgelaſſen, bis der Biſchoff von Breßlau wegen des ihm zugefügten ſchadens befriediget worden. An. 1281. ward Conradus von Hertzog Henrico IV. Probo gefangen genommen, aber wieder mit ihm ausgeſöhnt, und an. 1290. im teſtament zum erben des Fürſtenthums Breßlau eingeſetzet, dagegen die unterthanen Hertzog Henricum V. von Liegnitz zu ihrem Fürſten annahmen, Conradus bekam zwar denſelben an. 1293. mit liſt gefangen, und nöthigte ihn zur abtrettung eines ſtück landes, muſte aber an. 1297. etliche ſtädte wieder herausgeben, um den krieg mit Hertzog Bolcone I. zu Schweidnitz, welcher der jungen Breßlauiſchen Printzen vormund war, zu vermeiden. Er ſtarb an. 1298. Er hatte mit ſeiner erſten gemahlin, Salome, einer tochter Uladislai, Hertzogs in Groß-Polen, die an. 1271. geſtorben, folgende kinder gezeuget: 1.) Conradum mit dem buckel, der Hertzog zu Sagan, und Dom-Probſt zu Breßlau, nicht aber, wie einige vorgeben, Ertz-Biſchoff zu Saltzburg geweſen. Er ſtarb an. 1304. 2.) Przemislaum, Hertzog in Schleſien Herrn in Sprotta, der an. 1290. als er des Hertzogs Henrici IV. Probi zu Breßlau armee von Cracau zurück geführet, erſchlagen, und in Lebus beerdiget worden. 3.) Henricum III. Hertzog in Schleſien, erben des Königreichs Polen. 4.) Annam, die an Ludovicum Severum, Churfürſten zu Pfaltz, vermählt geweſen, und an. 1275. geſtorben. 5.) Euphemiam, eine gemahlin eines Grafen von Görtz. 6.) Hedwigam, Aebtißin zu St. Clara in Breßlau, ſo an. 1317. verſchieden. Conradus ſoll nach ſeiner erſten gemahlin tode ſich mit Brigitta, einer tochter Marggrafens Dieterici von Meiſſen vermählt haben. Man findet aber von derſelben in denen Meiſneriſchen geſchichten keine nachricht. Catal. Ep. Patav. ap. *Duellium*, in miſc. *Cromerus. Dlugoſſius. Math. de Michovia. a Sommersberg*, tom. I. ſcr. Sileſ. *Henelii* annales Sileſ. tom. II. *Schannat.* vindem. litt. coll. 2.

Conradus I. Hertzog in Schleſien zu Oels im XIV. ſæculo, Henrici III. Hertzogs zu Glogau, und Mechtildä, einer tochter Alberti Magni Hertzogs zu Braunſchweig, vierter ſohn, bekam nebſt ſeinem jüngern bruder Boleone in der theilung derer vätterlichen lande das Hertzogthum Oels, und ward ein ſtammvatter aller Piaſtiſchen Hertzoge zu Oels. An. 1320. überfiel ihn der Hertzog zu Liegnitz, Boleslaus, ein ſohn Henrici V. Craſſi, mit krieg, jagte ihn von land und leuthen, und ließ ihm die einige ſtadt Wolau übrig, weil ſein groß-vatter, Hertzog Conrad zu Glogau gedachtem Henrico Craſſo durch ein hartes gefängnis viele ländereyen und eine groſſe ſumma gelds abgedrungen. Wie aber Hertzog Conradus ſich mercken ließ, daß

daß er sich dem Könige in Böhmen, Johanni, unterwerffen wollte, muste Boleslaus das Oelsische Fürstenthum wieder räumen, welches Conradus an. 1329. zu Breßlau zur lehn bekam, auch um das jahr 1345. einen theil von seines bruders des Hertzogs Johannis von Steinau ländern erbte. Dieser Hertzog Conradus hat dem Könige in Böhmen sowol in dem vergleich von an. 1335. wegen abtrettung des Hertzogthums Schlesien an Böhmen, als auch an. 1345. im kriege wider die Polen gute dienste gethan, und ist um das jahr 1365. in hohem alter gestorben. Seine erste gemahlin Elisabetha, eine tochter Henrici VI. des letztern Hertzogs zu Breßlau, die an. 1328. gestorben, hat ihm Hedwigam, um deren willen der König Johannes an. 1338. das Hertzogthum Oels zur weiber-lehn gemacht hat, gebohren. Mit der andern, Euphemia, einer tochter Uladislai Hertzoges zu Kosel, hat er seinen nachfolger Conradum II. gezeuget. *a Sommersberg*, script. Silef. tom. I. *Cromerus. Dlugoss.*

Conradus III. Albus, Hertzog in Schlesien zu Oels und Kosel, ein sohn Conradi II. diente erst denen Creutz-Herren wider die Polen, nahm aber, als er von diesen letztern an. 1410. gefangen worden, Polnische dienste an, und zog mit König Uladislao wider die Preussen. Hernach ergriff er der Hußiten partey, und hausete in Schlesien so übel, daß ihn sein eigener bruder, der Bischoff Conradus von Breßlau, gefangen nach Neisse bringen lassen muste. Ob er gleich nun versprach, künftig friedlich zu leben, und deswegen auf freyen fuß gestellt ward, so kam er doch seinem versprechen nicht nach, ward also abermals in verhafft genommen, auch genöthigt an. 1450. das Hertzogthum seinen söhnen abzutretten, worauf er an. 1451. zu Breßlau vor kummer starb. Seine gemahlin Dorothea, gebohrne Hertzogin aus Masuren, gebahr ihm zwey söhne und zwey töchtern. Conradus VII. der älteste besaß das Hertzogthum Oels bis an seinen an. 1471. erfolgten tod, da es sein bruder Conradus VIII. Albus erbte, und ob er es gleich an. 1475. dem Könige Mathiä Hunniadi verkauffen müssen, gab es ihm doch der König Uladislaus an. 1490. wieder. Er starb an. 1492. den 21. sept. Beyde brüder hielten es mit dem König Georgio Podiebrad in Böhmen. Conradi III. töchter waren Anna, Hertzogs Henrici X. in Groß-Glogau, und Agnes, Graf Caspari von Schlick gemahlin. *Dlugossius. Cromerus*, dissert. geneal. de Duc. Silef. *a Sommersfeld*, rer. Silef. tom. I. p. 377. seq. **Tilisch**, von ank. derer Hertzog. zu Teschen, ibid. p. 734.

Conradus, der 14. Bischoff zu Bamberg, war ein gebohrner Hertzog aus Schlesien, und wie man nach der zeit-rechnung urtheilen kan, ein sohn Hertzogs Boleslai I. Alti und Adelheidä, Gräfin von Sultzbach, und ein bruder Henrici I. des bärtigten. Die Bambergischen scribenten verwechseln ihn mit Hertzog Conrado I. von Glogau, der damals noch nicht gebohren gewesen, denn die Polnische geschicht-schreiber versichern einhellig, daß des Hertzogs Boleslai I. Alti sohn an. 1201. gestorben, so auch mit denen Bambergischen Necrologiis übereinkommt, die seinen sterbens-tag auf den 11. mertz setzen. Er hat nur einen tag regieret. *a Sommersberg*, script. Silef. tom. I. *Hofmanni* annal. Bamberg. *Dlugossius. Cromerus.*

Conradus VI. Hertzogs Conradi II. zu Oels und Agnetis vierter sohn, wiedmete sich dem geistlichen stande, und ward, nachdem Wenceslaus zu Liegnitz abgedancket an. 1417. zum 30. Bischoff von Breßlau erwehlet. Zu seiner zeit ereignete sich der einfall der Hußiten, die an. 1429. Ottmachau wegnahmen, welches er doch an. 1435. wieder bekam. Er vermehrte sein Bißthum mit dem gebiethe und der stadt Kant, auch an. 1433. mit dem vesten schlosse Jeltsch, woselbst er an. 1447. starb, nachdem er 30. jahr Bischoff gewesen, und an. 1446. einen Synodum gehalten, dessen Statuta in Martini Statutis Synodalibus Vratisla. befindlich. *a Sommersberg*, script. Silef. tom. I. *Hankius*, de Silef. indig. erud. c. 27.

Conradus, Hertzog zu Burgundien, ein sohn Hertzogs Welfi und bruder der Kayserin Juditha, Ludovici gemahlin, wurde in der rebellion Pipini und Ludovici, derer söhne Kayserß Ludovici, an. 830. gefangen, in geistlichen stand gesetzt, und nach Aquitanien gebracht. *Theganus* 37. *ab Eckard.* rer. Franc. XXVIII. 287. Da sich aber der Kayser mit seinen söhnen aussöhnte, erlangte Conradus an. 831. seine freyheit wieder. *Theganus* 37. *ab Eckard.* l. c. 293. Ludovicus und Lotharius brauchten ihn auch nach der zeit in ihren wichtigsten angelegenheiten zu ihrem vertrauten Rathe. *ab Eckard.* l. c. XXIX. 132. XXXI. 88. An. 859. hatte er die Abtey St. Germani zu Antißiodorum gebauet. Seine gemahlin war Adelais, Kayserß Ludovici mit Irmingarde gezeugte tochter, und beschreibt Hericus de mirac. S. Germ. beyde als ein sehr tugendhafftes und gottsförchtiges paar. *ab Eckard.* l. c. XXV. 45. Seine beyde söhne waren Welfo und Conradus, welche beyde Aebte zu St. Columba in Sens gewesen, und an. 881. gestorben. *Buccet.* prob. Or. Reg. Dom. Franc. p. 346. *ab Eckard.* l. c. 297.

Conradus, (Balthasar) ein Jesuit, gebohren zu Neisse in Schlesien. An. 1599. lehrte er zu Olmütz die Humaniora, Mathematic und Philosophie, und starb an. 1660. den 17. may in seinem 61. jahre. Man hat von ihm Propositiones Mathematicas de flamma viridi, Olmütz, 1639. in 4. Novam Tabularum Chronographicarum rationem, Prag 1630. &c.

Conradus von Esterback, ein Cistercienser-Mönch, lebte ums jahr 1230. und schrieb einen tractat von dem ursprunge des Cistercienser-ordens welchen der P. Tißier dem I. tomo seiner Bibliothèque des Auteurs de l'Ordre des Citeaux einverleibet. *Du Pin*, bibl. XIII. siècle.

Consbach, oder **Consbeck**, eine Schwedische stadt in der provintz Halland, an der grentze von Norwegen, nahe bey Gothenburg gegen osten bey Monesterfunde, hat einen guten hafen.

CONSECRATIO Pontificum bey den Römern. Prudentius lehret uns die weise, wie man unter den Heyden dieselben geweyhet hat. Man machte ihn nemlich, in seiner Priesterlichen kleidung angezogen, in eine grube hinunter steigen, welche man mit einem brett, so mit vielen löchern durchbohret ware, bedeckete. So bald der Priester in dieser grube verstecket ware, führete der Victimarius oder Opfer-Priester, und die andern zum opfer gewiedmete bediente, einen mit blumen ausgezierten und mit einem krantz becrönten ochsen auf bemeldtes durchbohrtes brett und den darunter verborgenen künftigen Hohenpriester, welcher das blut unten best möglichst auffangen, sich betropfen lassen, und damit die ohren, augen, nasen, ja die zunge selbsten wohl einschmieren muste. Nach dieser wunderlichen ceremonie zoge man ihn mit blut gantz bedecket wieder aus seiner grube, und grüste ihn jederman mit frolocken und den worten: Salve Pontifex; worauf ihm andere kleider gegeben wurden; Nach diesem führte man ihn nach hause, allwo ein prächtiges banquet auf ihn wartete. Siehe *Macrobium*, der es in seinen Saturnalibus beschreibet. *Rosini* antiq. Gr. & Rom. *Thom. Dempster.* paralip.

CONSEILS DU ROY, oder Königliche Räthe in Franckreich, deren viele sind, welche in verschiedenen Cammern über allerhand wichtige händel des Reichs sich zu berathschlagen haben. Während der regierung Ludwig des XIV. waren es sieben dergleichen Cammern. 1.) Le Conseil d'enhaut oder der geheime **Cabinets-Rath**. 2.) Der **Kriegs-Rath**. 3.) Le Conseil des dépêches, worinnen auch nur staats-sachen tractiret wurden. 4.) Der **Königliche Rath**, welcher besonders also genennet wurde. 5.) Die **Directions-Cammer**, oder der **Directions-Rath**. 6.) Der **Staats-Rath**. 7.) Der Conseil privé oder der Rath über die particular-sachen. In dem Conseil d'enhaut, oder dem **Cabinets-Rath** wurden nur die allergeheimsten sachen, welche zur erhaltung des gantzen Königreichs dienten, oder alliantzen, sowol in kriegs- als friedens-zeiten betrafen, abgehandelt. In diesen Rath pflegte der König nur die Printzen vom geblüt, benebst denen allervornehmsten des Reichs, wie auch denen ansehnlichsten Cronbeamteten, und etwelchen der Staats-Räthen, die dem König beliebig waren, zu beruffen. Der Rath selbsten wurde gehalten, wo es dem König gefiele, und niemand, auch der allervornehmste, hatte das recht demselben beyzuwohnen, wann der König ihn nicht insonders darzu hat beruffen lassen. Der **Kriegs-Rath** aber ware für die kriegs-sachen bestellet. Der König präsidirte selbsten darinnen, und beruffe insgemein die Printzen vom geblüt, die Marschallen von Franckreich und andere grosse Herren darzu, welche wenigstens als General-Lieutenante in den Königlichen armeen gedienet hatten. Der **Depechen-Rath** konnte auch ein **Staats Rath** heissen, indem allda auch nur standes-sachen abgehandelt wurden. Auch wurde dieser Rath in dem zimmer des Königs und in seiner gegenwart gehalten; der Dauphin, der Hertzog von Bourgogne, der Cantzler, der Präsident über den Finantzien-Rath, und die vier Staats-Secretarii wohnten gemeinlich demselben bey. Die Gouverneurs in den provintzen und städten hatten auch den zugang allda, wann namlich etwas ihre Gouvernements betreffend vorkame; in diesem Rath wurden die schwürigkeiten, so sich in den provintzen ereignet, und anders mehr verhandelt, worüber die Staats-Secretarii referiren, über den entschluß das protocoll führen, und endlich ein jeder nach der austheilung seines départements oder seiner Cammer es ausarbeiten und zu ende bringen muste. Der **Königliche Rath**, oder auch der Königliche **Finantzien-Rath**, welcher an. 1661. aufgerichtet worden, bestunde aus dem Herrn Cantzler, aus dem Präsident des Königlichen Raths, und drey Räthen, davon der erste General-Controleur der Finantzen ist. Die ordnung bey der aufrichtung dieses Raths will haben, daß der Präsident dieser Cammer seine Räthe alle wochen einmal beruffen solle, um mit zuziehung der Directoren, und Controleur der Finantzen den zustand der Königlichen und Reichs-einkünften einzusehen. Also muste es auch bey denen **Unter-Finantzien-Cammern**, und bey dem Ober-Intendanten dieser kleinern **Directions Cammern** gehalten werden, von welchen hernach der status der einkünften wochentlich an die grosse **Finantz-Cammer** gebracht und berichtet wurde. Der **Directions-Rath** oder die **Directions-Cammer** ware bestellet, die sachen zu richten, welche das Finantz-wesen betrafen; die Intendanten musten ihnen zu dem ende in gegenwart des Cantzlers, des Präsidenten vom Königlichen Rath, des General-Controleurs der Finantzen, und der Räthen des Königlichen Raths und des Staats-Raths den bericht eingeben. Der Königliche Schatzmeister fande sich auch zuweilen bey dieser Cammer ein, wie auch die Schatzmeister über die zufälligen einkünfte, und die von der ordentlichen und ausserordentlichen kriegs-

kriegs-cassen. Die grosse **Directions-Cammer** wurde zu Versailles oder im Louvre gewöhnlich in des Königs gegenwart gehalten. Die kleinere aber bey dem haupt des Königlichen Raths. Der **Staats-Rath**, welcher auch der **Finantz-Rath** genennet wurde, bestunde aus dem Cantzler, ein und zwanzig ordinari Staats-Räthen, mit einbegriff des General-Controleurs der Finantzen, zweyer Intendanten über die Finantzen, und zwölf Staats-Räthen, welche zu halben jahrenweis dienen. Zwischen den besagten ordinari Räthen sind nach der ordonnantz von an. 1637. drey Geistliche und drey kriegs-leuthe darbey. Das Conseil privé, oder des Parties, wird privé genennet, weilen die sachen von privat-personen allda tractirt werden; dann da wird über verwandtschafften, die ordonnantzen der Richter und andere sachen, welche täglich vorkommen, gerathschlagt. Es bestehet aus dem Cantzler, denen Staats-Räthen, denen Maitres des requétes, welche über die processe der parteyen referiren müssen, und von den Raths-Advocaten instruirt werden. Da Ludwig XV. auf den thron gekommen, hat der Regente Hertzog von Orleans, während der minorennität des Königs, acht dergleichen Königliche **Raths-Cammern** aufgerichtet. 1.) Die **Regierungs-Cammer.** 2.) Die **Gewissens-Cammer.** 3.) Die **Cammer** über die fremden geschäffte. 4.) Die **Kriegs-Cammer.** 5.) Die **Finantz-Cammer.** 6.) Die **Cammer** über die inländischen geschäffte. 7.) Die **Cammer** über die meer- und schiff-sachen. 8.) Die **Commercien-Cammer**, zu welcher die in dem Reich ansehnlichsten, vornehmsten und erfahrensten leuthe sind gezogen worden. *Du Chêne*, stylé des Conseils. Etat de la France.

CONSEIL, (das grosse) in Franckreich, ist eine souveraine Gerichts-Cammer, welche Carolus VIII. an. 1492. aufgerichtet hat. Nachdem das Parlement, welches ehedessen der Rath des Königs gewesen, zu Paris vest gestellet worden, so richteten die Könige, diesem Parlement einiges gegen-gewicht zu geben, oder dessen authorität, worüber sie immer eiferten, einen einhalt zu thun, eine neue Cammer auf, welche aus den vornehmsten Herren des Königreiches bestunde, auch wurden entweder zu verminderung der jalousie des Parlements, oder einige Parlements-glieder dem König zuzuziehen, etwelche aus dem Parlement darzu gezogen. Dieser neue Rath wurde von anfang der geheime Rath, oder der engere Königliche Rath genennet, oder auch insgemein nur der grosse Rath. Auch sollte er nach seiner ersten einsetzung keine Jurisdictionem contentiosam haben, das ist, es sollten keine processe da geführet werden. Seine untersuchungen giengen nur auf das finantz-wesen und die kriegs-sachen. Nach der hand aber fienge dieser grosse Rath an, um sein ansehen zu vergrössern, einen theil der geschäfften dem Parlement wegzunehmen, und dero untersuchung sich allein beyzumessen. Dieses ward unter Carolo VIII. vest gestellet, zu dessen zeiten die versammleten drey Land-Stände, les Etats du Royaume genannt, begehrten, daß der König endlich eine immerwährende Cammer aufrichten sollte, wo der Cantzler präsidiren, und die justitz-sachen, welche vorkämen, entscheiden helffen möchte. Also wurde es zu einem souverainen und unumschränckten Gericht gemachet. Hottomannus in seiner Franco-Gallia zehlet es unter die zahl der Parlementer, und heisset es mobile und ambulatorium, so, als ob es noch keinen gewissen sitz gehabt hätte, noch auf gewisse zeit oder in bestimmten gesätzen oder schrancken gebunden gewesen wäre. Doch ward es schon zu seiner zeit zu Paris gewöhnlich gehalten, und hatte neben dem Parlement zu Paris seine Jurisdiction, welche aber nicht so gar wohl ausgestimmet ware, welches vielleicht Hottomannus durch seine mobile und ambulatorium verstanden, um so mehr als er überhaupt denen Parlementern feind gewesen, und dafür gehalten hat, sie seyen zum ruin der Etats-Généraux von den Königen beliebet worden. In noch spätern zeiten wurde es zu einer der 6. Cammern des Pariser-Parlements gerechnet, und zwar nach Limnäi meynung (de notitia Galliæ) war es eine der vornehmsten darunter, welcher doch bekennet, daß es dieselbe betreffend, wegen der vielen abänderungen, bey den authoren eine starcke verwirrung und vielen widerspruch setze. Dieses ist gewiß, daß die schrancken der gerichtsherrlichkeit des Grand-Conseils niemals recht gesetzet, und es nach der grössern oder kleinern macht der Königen auch mächtiger oder schwächer gewesen. Der widerstand, welchen das Parlement derselben gemachet, um die Concordaten, welche zwischen Francisco I. und dem Papst Leone X. sind gemachet worden, zu unterstützen, haben der gerichtsherrlichkeit dieses grossen Conseils empor geholffen. Denn Franciscus I., um sich wegen einer declaration, welche zu thun ihm das Parlement abgeschlagen hatte, zu rächen, schriebe diesem grossen Conseil die macht zu, mit ausschluß des Parlements alle processe, die Ertz-Bißthümmer, Bißthümmer, Abteyen ꝛc. betreffend, allein zu untersuchen und auszusprechen, welches auch nach der hand also gehalten worden. Sein gewalt gehet durch gantz Franckreich. Es erkennet über die sich widersprechenden urtheile, über die ordonnantzen der Königlichen Richter, über die sogenannten Beneficia Consistorialia, und überhaupt über die, wo der König die nomination hat, nur diejenigen ausgenommen, so derselbe als Regalia zu vergeben pfleget; weiters spricht es über die Indulten der Cardinälen und des Parlements, über die zurückziehung der kirchen-güther, und über die händel verschiedener grosser orden des Königreichs, als dessen zu Cluny ꝛc. welches ihm alles durch verschiedene rescripte ist erlaubet worden. Es bestehet dieser Rath aus einem ersten Präsidenten, acht Unter-Präsidenten, welche alle Requetenmeister seyn müssen, und endlich aus 27. Räthen, die halbe jahre-weis abwechseln, so daß zu halben jahren 4. Präsidenten und 27. Räthe darinn zu sitzen pflegen. Der Cantzler aber mag so oft es ihm beliebig das Præsidium führen. Unter den bedienten dieses Raths oder Gerichts sind die vornehmsten der General-Procurator und zwey General-Advocaten. Vid. *Hottom.* Fr. Gal. & *Limnæi* not. Imp. Gall. confer. *Moreri* Lexicon.

Conseillere, (Petrus Demerence de la) war erstlich ein Reformirter Prediger zu Alençon in der Normandie, nachgehends aber der erste Prediger der Reformirten Französischen gemeind zu Altona bey Hamburg, allwo er an. 1699. den 12. octobr. in dem 54. jahre seines alters gestorben. Er hat einen theologischen und historischen tractat von dem zustande der seelen nach dem tode heraus gegeben.

Consentinus, (Matthäus) war aus der provintz Calabria citra, und stammte von denen Marggrafen von Ayeta her, studirte anfangs die Rechten, darinnen er es auch schon weit gebracht, ward aber hernach, als einst der donner in seine cammer einschlug, und ihm ohne schaden sein haupt-küssen wegbrannte, ein Geistlicher, und erlangte in seinem 33. jahre das Bißthum Anglona, welches er bis an. 1702. verwaltet, da er den 8. april gestorben ist, nachdem er durch verschiedene herrliche stiftungen einen grossen nachruhm erworben. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VII. p. 108.

CONSERVATORE, wird eine obrigkeitliche person, oder Bürgermeister in etlichen städten Italiens geheissen. Zu Rom, da Fürstliche und Gräfliche stands-personen zu dieser würde gelangen, sind deren viere, und stehen in besonderm ansehen, also daß sie die fremde Gesandten ihres besuches würdigen. Drey dererselben werden von dem Papst oder Cardinal-nepoten und obersten Cämmerern des Papsts aus dem Römischen Adel erwehlet; der vierte aber von und aus dem mittel derer Häupter derer 14. quartiere der stadt Rom hinzu gethan. Des andern tags nach ihrer wahl leisten sie dem Papst ihre pflicht; und binnen 4. wochen wird ihnen das Capitolium nebst dem daran stossenden Conservatorio, oder Rathhause eingeräumet; in welchem letztern auch die übrige zünfte und innungen ihre zusammenkünfte halten. Die Conservatores handhaben die statuta und ordnungen, haben aufsicht über die gemeinen gebäude und wasser-leitungen, ingleichen über maas und gewichte, als auch den preis der eß-waaren ꝛc. Sie ertheilen die privilegia und ämter des Römischen volcks, und nehmen die appellationes derer zünfte an. *Fabricius*, descript. urb. Rom. 9.

CONSISTORIUM ROMANUM, ist das vornehmste Gericht zu Rom; wo der Päpstliche Hof am meisten seine majestät, und seinen fast unumschränckten gewalt in geistlichen sachen spüren lässet, oder wenigstens vor zeiten dieselbe konnte spüren lassen. Es wird nur gehalten, wann es dem Papst gefällt es zusammen zu beruffen. Doch pflegt er es allezeit des morgens bey guter tag-zeit zu thun. Es sind aber zweyerley Consistoria, eines wird das **offentliche**, das andre aber das **geheime** Consistorium genannt. Der Papst präsidiret in dem offentlichen auf seinem erhöheten mit scharlach bedeckten thron, auf einem mit güldenem brocard bedeckten stuhl sitzend, und auf das prächtigste in seiner Päpstlichen kleidung ausgezieret. Zu seiner rechten sitzen die Cardinal-Priester und Bischöffe. Zur lincken die Cardinal-Diaconi. In diesen öffentlichen Consistoriis werden entweders neue Cardinäle mit dem Cardinals-hut begabet, oder fremder Machten Abgesandte empfangen, oder gericht über die wichtigsten kirchen-sachen gehalten. Bey annehmung der neuen Cardinälen oder der Abgesandten sitzen auch wohl zu grösserm gepränge die schon anwesenden Ambassadoren der fremden, und auch der Italiänischen Machten und Staaten. Die geringern Prälaten, worunter alsdann auch Bischöffe, Auditores Rotæ, und Protonotarii Apostolici gezehlet werden, sitzen nur auf den stufen des Päpstl. throns, und die noch geringern bedienten und Höflinge gar auf der erden. Die Consistorial- und Fiscal-Advocaten aber haben das recht hinter den Cardinal-Bischöffen platz zu nehmen. Der Cardinal, welcher neu angenommen worden, und nunmehr bey dem Päpstlichen Consistorio von dem Papst den hut begehren will, wird von den gesamten Cardinälen mit einem grossen gepräng und in begleitung einer stattlichen Cavalcade, wobey sich eine menge allerhand in ihrer verschiedenen ceremonien-kleidung angethaner bedienten befindet, zu dem Päpstlichen zimmer begleitet, wo in dem saal des Apostolischen pallastes das Consistorium gehalten wird. Der neu-erwehlte aber darf sich nicht gleich bey dem H. Vatter anmelden, sondern allweilen die übrigen Cardinäle ihme ihren reverentz paar-weise machen, hält er sich in Sixti V. capelle auf, von wannen er endlich von 2. Cardinal-Diaconis abgeholet, und dem Papst präsentirt wird, und kniend zuerst des Papsts füsse küsset, hernach aber auch ad osculum oris, und bey den andern Cardinälen ad osculum pacis gelassen wird. Von dannen, wann er in besagter capelle das jurament abgeleget hat, führet man ihn wieder zu dem Papst, von welchem er dann erst den Cardinals-hut empfanget. Endlich theilet er nach dem gewöhnlichen tax die sogenannten Man-

cie oder präsente denen Päpstlichen bedienten aus, welche sich auf 326. ducaten belauffen. Die Ambassadoren werden empfangen, wann sie des tages zuvor auf ordre des Papsts von den Cardinälen und der Päpstlichen Cavalier-garde sind abgeholet, und in ihre residentz gebracht worden. Die ordnung der Cavalcata des morgens, wann Consistorium gehalten wird, ist die nemliche, wie die neuen Cardinäle zu dem Päpstlichen palast gebracht werden. Das geheime Consistorium wird in einem besonders darzu gewiedmeten zimmer, die Papagayen-Cammer genannt, gehalten, wo des Papsts thron nur 2. stufen hat. Diesem wohnen nur die Cardinäle als die Päpstlichen geheime Räthe bey, von welchen er die meynungen aufhebt, die alsdann Sententiæ genennet werden. Hier werden die geheimsten sachen, den Päpstlichen stuhl betreffend, tractirt, da hingegen in dem offentlichen die sachen, so man ohne staats-ursachen nach den canonischen Rechten ausspricht, untersuchet werden. Die bullen für die Bißthümmer und Abteyen müssen alle in dieser geheimen Cammer ausgefertiget werden. Die Consistorial-Advocaten wohnen demselben bey, die sachen der partenen anzubringen, die Pallia für die neuen Ertz-Bischöffe auszubitten, die verschiedenen nöthigen reden, doch als partey, zu thun, und werden, da sie in das geheiligte Collegium kommen dörfen, mit vielen freyheiten und schönem salario begabet, worunter ist, daß sie können Doctores in beyden Rechten creiren ꝛc. Wann ein neuer Cardinal, welcher nunmehr den hut schon erlanget hat, hier eingeführet, und das erste mal ihm allda der sitz erlaubet wird, so wird ihm mit gewöhnlicher zierlichkeit von dem Papst der mund beschlossen, und verboten, seine meynung weder active noch passive zu geben, welches so viel würcket, daß im fall der Päpstliche stuhl während der zeit ledig würde, er auch zu der wahl noch keine stimme geben könnte; wo nicht, wie es zu zeiten geschehen, ihm von dem heiligen Collegio, bey ereignendem fall, dieses insbesondere begünstigt wurde. Nach verfliessung eines oder 2. geheimen Consistorii wird ihm endlich von dem Papst der mund geöfnet, der ring gegeben, und er mit allen rechten und tituln in dem Collegio als ein alter aufgenommen. Doch ist zu mercken, daß diese ceremonie der schliessung und öfnung des mundes von dem Papst auch in andern Congregationen, wann die meisten Cardinäle zugegen sind, kan vorgenommen werden. Du Cange in seinem Glossario meynet, dieses wort Consistorium komme von dem Lateinen: Locus ubi consistitur, welches man anfangs von einem vorgemach oder gang gesagt habe, wo die Höflinge auf ihre Herren zu warten gepflegt haben. Hernach habe man es von dem ort gesagt, wo der regierende oder befehlende Herr oder Richter sich aus seinem zimmer hin begiebt, um verhör zu halten. Man nennete deswegen auch den ort also, wo die Prälaten sich versammelt haben, ihre kirchen- und geistliche sachen zu schlichten; endlich ist es bey den Catholicken fast nur diesem Consistorio Romano als eigen und κατ' ἐξοχὴν gegeben, und beybehalten worden; wie hingegen nach der Reformation die Protestanten ihre Ehe-Gerichte, und andre geistliche Tribunalia also zu heissen pflegen, wovon die Engelländer fast allein abgegangen, welche diesen Gerichten ihren eigentlichen nahmen: Ecclesiastical-Christian-oder Spiritual-Court geben. *Vavre*, hist. de la Cour de Rome. *Girolamo Lunadoro*, relatione della Corte di Roma p. 43. und 63. und 172. Venedig 1664. *Francesco Sestini*, Maestro di Camera cap. 17-20. inclus. *Wood*, instituts of Laws of Engel.

Constabilis, (Bertrandus) aus Ferrara gebürtig, wurde von Julio II. bey dem er sich als Ferrarischer Gesandter signalisirt hatte, den 1. april an. 1507. zum Canonico im Vatican, und den 27. aug. darauf zum Bischoff von Adria gemacht. Er hat nach der zeit die Gesandtschafft von Ferrara wegen seiner bekannten grossen derterität noch viele jahre zu Rom mit versehen, und ist daselbst in dem 63. jahre seines alters an. 1519. gestorben. *Libanorius*, in Ferrara aurea P. I. p. 72. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 438.

CONSTABULARII in Italien, waren, die man erwehlete, und ihnen das commando über gewisser städten armeen auftrug. Zu Constantinopel wurden die Hauptleuthe über die leib-garde, so meistens aus Francken bestund, ebenfalls Constabularii genennet. In denen klöstern war Constabulus ein bruder, der über die pferde und maul-esel zu sprechen, ingleichen den haber, sattel, sporen, zaum und dergleichen mehr in seiner verwahrung hatte. *Du Fresne* 1205.

Constadt, eine stadt in dem Hertzogthum Oels an der Stober, zwischen viel morästen, daher auch ehemals ein starckes schloß daselbst gewesen, und der ort als ein paß gegen Polen angesehen worden. An. 1461. hatten sich bey damaligen unruhigen zeiten in Schlesien gewisse landes-beschädiger dahin geflüchtet, daher der Hertzog zu Oels und die von Breßlau das schloß im jan. bestürmet und eingenommen, auch alle wälle und thürme der vevestigung niedergerissen, daß nun nichts mehr davon übrig. Vorhin hatten es die Hertzoge von Breßlau besessen; allein Heinrich V. mit dem zunahmen Crassus, muste es nebst andern städten und landschafften, um sich aus seiner gefangenschafft los zu kauffen, an. 1293. an Hertzog Conradum II. von Glogau abtretten. Nun brachte es zwar Heinrichs ältester sohn, Boleslaus II. Hertzog zu Liegnitz und Brieg, dahin, daß es der Hertzog von Glogau zurück geben muste; nichts destoweniger kam es doch hernach wieder an die Hertzoge von Oels, welche es durch einen besondern Landes-Hauptmann regieren lassen, wie denn an. 1594. Hans von Studnitz Hauptmann zu Constadt gewesen. Es besaß dasselbe hernach das geschlecht derer von Posadowsky und Postelwitz. An. 1700. erlangte Hans Ernst von Pribtwitz den besitz dieses orts. Es wird daselbst fast mehr Polnisch als Teutsch geredet.

Constant, (David) Professor Theologiæ zu Lausanne, ward allda den 16. mertz an. 1638. gebohren. Sein vatter hieß Philibert Constant. Nachdem er in seiner vatterstadt den studien eine zeitlang obgelegen, gienge er nach Herborn, und studirte dorten die Gottsgelehrtheit zwey jahr. Von dannen besuchte er Marpurg, da er mit Joh. Crocio wohl bekannt worden. Er begab sich darauf in Holland, da ihn Sam. Maresius sehr liebte, und ihn der Wallonischen kirche zu Lenwarden zum Prediger geben wollte. Allein er schlug es aus, und reisete weiters in Franckreich, hielte sich auch einige zeit zu Paris auf. An. 1658. kam er wieder in sein vatterland, und wurde von dem Grafen von Dhona zum Prediger in Copet verordnet. Daselbst erhielte er eine vocation von Herborn, zu einer philosophischen Profession, welche er ausschlug. Nachdem er 11. jahr zu Copet gestanden, wurde er nach Lausanne zum Professore Eloquentiæ beruffen, in welchem amt er nicht nur fleißig gelehret, sondern auch Florum, Erasmi Colloquia und Ciceronem de Officiis &c. mit anmerckungen heraus gegeben, welche auch Mr. Bayle, den er zu Copet gelernet kennen, hoch schätzte. Einige jahr hernach trug man ihm auf die Griechische sprach und Moral-Philosophie offentlich zu lehren. Er schrieb in dieser zeit verschiedene Dissertationen, desgleichen ein Compendium Politicæ, wie auch ein Systema Ethico-Theologicum, in 25. Dissertationibus bestehend. Zu anfang des XVIII. sæculi ward er Professor Theologiæ, welches amt er bis an. 1726. verwaltet, da er in seinem 89. jahr Emeritus erkläret worden. Er starb endlich den 27. hornung an. 1733. und hinterließ etliche söhne. *Jo. Jac. Salchlini* oratio funebris.

Constantia Tira, mit dem zunahmen de Vita paupere, ware in Portugall gebohren, und begabe sich samt Maria Fernandez unter den orden derer Eremiten St. Augustini, in welchem Constantia Priorißin gewesen seyn solle, wiewol einige daran zweifeln wollen, und vorgeben, sie habe sich nicht öffentlich zu diesem orden bekennet. Sie sollen sich beyde an eine säule binden und geisseln haben lassen, und nach ihrem in dem XV. sæculo überstandenen tod in die haupt-kirche zu Evora begraben worden seyn. In denen folgenden zeiten sind beyde, nemlich Constantia und Maria beatificiret, und ihnen ein alljährlicher gedächtnis-tag anberaumet worden.

Constantia Sforzia, Alexandri Sfortiä gemahlin, hatte sich von jugend auf der wissenschafft beflissen, und nicht nur den Ciceronem, sondern auch des Hieronymi, Lactantii, Gregorii, und Ambrosii Opera fleißig gelesen. In der Poesie war sie so fertig, daß sie auch ex tempore ein carmen, so voller schönen penséen war, zu schreiben tüchtig war, da sie doch niemals einige anweisung und unterricht darinnen bekommen. Sie hat auch eine gelehrte tochter gehabt, Baptista genannt, welche sich keinen geringen ruhm bey den Gelehrten erworben.

Constantia, Königin in Engelland, ware eine tochter Ludovici VI. Crassi genennet, und Frauen Adelheit von Savoyen, und eine schwester Ludwig des jüngern. Sie vermählte sich an. 1140. in dem hornung mit Eustachio von Blois, welcher an. 1152. noch bey seines vatters ledzeiten zum König in Engelland gecrönet wurde. Da aber dieser Printz schon den 10. augst an. 1153. das zeitliche gesegnet, so gabe sie ihr bruder Ludovicus Junior, oder auch Juvenis, und Miser genannt, Raimundo VI. dem Grafen von Toulouse zur ehe. Von welchem sie verschiedene kinder, und neben andern Raimundum VII. gezeuget. Constantia behielte den nahmen einer Königin (ihres ersten gemahls des Engelländischen Königs Eustachii wegen) wider die gewohnheit immerfort. An. 1176. wohnte sie dem Concilio zu Albi bey, und starbe wenig zeit hernach. *Suger.* vit. Ludovici VI. *Catel*, hist. Tolosana. *Du Chêne*, histor. Anglica &c.

Constantia, eine tochter Philippi I. Königs in Franckreich, wurde mit Hugone dem Grafen von Troyes vermählet. An. 1104. liesse sie sich unter dem vorwand der allzunahen verwandtschafft scheiden, und hielte 2. jahre darauf mit Boemundo I. dem Printzen von Antiochia, das beylager zu Chartres; das jahr, in welchem diese Printzeßin gestorben, ist unbekannt. *Ordericus Vitalis. Ivo Carnotensis. Suger. Anselmus.*

Constantiis, (Walterus de) war Archidiaconus zu Oxford, als er zu ende des jahrs 1183. das Bißthum Lincolne bekam, welches 17. jahre vacant gewesen. Er nahm solches ungern an, und befurchte sich nicht wenig, wiederum davon abstehen zu müssen, weilen ein gewisser Mönch, dessen prophezeyung allemal eingetroffen, prognosticirt hatte, daß Lincolne keinen Bischoff mehr nach des Roberti de Chesney an. 1167. erfolgtem absterben bekommen wurde. Es mag auch dieses vielleicht ursach gewesen seyn, daß er an. 1184. das Ertz-Bißthum Rouen angenommen, ohnerachtet es viel schwächer an intraden als das Bißthum Lincolne war. *Godwin.* de Præsul. Angl. P. I. p. 344.

Con-

Constantina, oder **Constantino**, eine kleine Spanische stadt in Andalusien zwischen Cordua und Ellerena, in einem grossen gebürge, Sierra Constantina genannt. Sie liegt ohngefehr 12. meilen von Sevilien gegen nord-osten.

† **Constantinopolitanische kirche.** Es verhält sich aber die folge derer Constantinopolitanischen Patriarchen also:

	jahr Christi.
I. Andreas.	
II. Stachys.	
III. Onesimus.	
IV. Polycarpus.	
V. Plutarchus.	
VI. Sedechias.	
VII. Diogenes.	
VIII. Eleutherius.	
IX. Felix.	
X. Athenagoras.	
XI. Polycarpus, oder Athenodorus.	
XII. Euzoius.	
XIII. Laurentius.	
XIV. Alypius.	
XV. Pertinax.	
XVI. Lempianus.	
XVII. Marcus.	
XVIII. Cyriacus.	
XIX. Castinus.	
XX. Taratus.	
XXI. Demetrius.	
XXII. Probus, oder Presbyter, Philadelphus, Eugenius, Rufinus.	
XXIII. Metrophanes.	
XXIV. Alexander. Diesen zehlen einige erst für den ersten Patriarchen von Constantinopel. Er gelangete zu dieser hohen würde im jahr Christi	313
XXV. Paulus I. er ward aber bald hernach entsetzet, und folgete auf ihn	336
XXVI. Eusebius von Nicomedia.	338
Paulus ward wieder eingesetzet, und bald darauf in das elend verwiesen.	
Macedonius.	
XXVII. Eudoxius.	360
XXVIII. Demophilus.	370
Evagrius.	
XXIX. Gregor. Nazianzenus.	381
XXX. Nectarius.	382
XXXI. Joh. Chrysostomus.	400
XXXII. Arsacius.	404
XXXIII. Atticus.	406
XXXIV. Sisinnius.	425
XXXV. Nestorius.	428
XXXVI. Maximianus.	431
XXXVII. Proclus.	434
XXXVIII. Flavianus.	446
XXXIX. Anatolius.	451
XL. Gennadius.	458
XLI. Acacius.	471
XLII. Phraitas.	489
XLIII. Euphemius.	489
XLIV. Macedonius.	496
XLV. Timotheus.	511
XLVI. Johannes Cappadox.	518
XLVII. Epiphanius.	520
XLVIII. Anthimus.	535
XLIX. Mennas.	536
L. Eutychius.	552
LI. Johannes Scholasticus.	565
LII. Eutychius, der vorhero Patriarch gewesen.	577
LIII. Johannes Nesteutes.	582
LIV. Cyriacus.	596
LV. Thomas Diaconus.	606
LVI. Sergius.	610
LVII. Pyrrhus.	639
LVIII. Paulus Presbyter.	641
LIX. Pyrrhus, der vorhero dieses amt schon gehabt.	655
LX. Petrus.	655
LXI. Thomas.	668
LXII. Johannes.	669
LXIII. Constantinus.	670
LXIV. Theodorus.	672
LXV. Georgius Cyprius.	679
LXVI. Theodorus.	683
LXVII. Paulus.	686
LXVIII. Callinicus.	693
LXIX. Cyrus.	705
LXX. Johannes.	711
LXXI. Germanus.	715
LXXII. Anastasius.	730
LXXIII. Constantinus.	754
LXXIV. Nicetas Salvus.	766
LXXV. Paulus Cyprius.	780
LXXVI. Tarasius.	784
LXXVII. Nicephorus.	806
LXXVIII. Theodotus.	815
LXXIX. Antonius.	821
LXXX. Johannes.	832
LXXXI. Methodius.	842
LXXXII. Ignatius.	846
LXXXIII. Photius.	857
LXXXIV. Ignatius.	867
LXXXV. Photius, der es auch schon gewesen war.	877
LXXXVI. Stephanus.	886
LXXXVII. Antonius Cauleas.	893
LXXXVIII. Nicolaus Mysticus.	895
LXXXIX. Euthymius.	906
XC. Nicolaus Mysticus, der es auch schon gewesen.	911
XCI. Stephanus.	925
XCII. Trypho.	928
XCIII. Theophylactus.	933
XCIV. Polyeuticus.	956
XCV. Basilius Scamandrenus.	970
XCVI. Antonius.	974
XCVII. Nicolaus Chrysoberges.	983
XCVIII. Sisinnius Magister.	996
XCIX. Sergius.	999
C. Eustathius.	1019
CI. Alexius.	1025
CII. Michael Cerularius.	1043
CIII. Constantius Lichudes.	1059
CIV. Johannes Xiphilinus.	1064
CV. Cosmas.	1075
CVI. Eustratius Garides.	1081
CVII. Nicolaus Grammaticus.	1084
CVIII. Joh. Hieromnemon.	1111
CIX. Leo Scyppiota.	1134
CX. Michael Oreites.	1143
CXI. Cosmas Atticus.	1146
CXII. Nicolaus Muzalus.	1147
CXIII. Theodotus.	1151
CXIV. Neophytus.	1153
Constantinus Chliarenus.	1153
CXV. Lucas Chrysoberges	1155
CXVI. Michael Anchiali.	1169
CXVII. Charitus.	1177
CXVIII. Theodosius.	1178
CXIX. Basilius Camaterus.	1184
CXX. Nicenus Muntanes.	1186
CXXI. Leontius.	1190
CXXII. Dositheus.	1191
CXXIII. Georg. Xiphilinus.	1192
CXXIV. Johannes Camaterus.	1198
CXXV. Thomas Maurocenus.	1204
CXXVI. Gervasius II.	
CXXVII. Matthäus oder Matthias.	1221
CXXVIII. Simon.	1227
CXXIX. Nicolaus.	1231
CXXX. Pantaleon Zustiganus.	1260
CXXXI. Arsenius.	1261
CXXXII. Germanus.	1267
CXXXIII. Josephus.	1268
CXXXIV. Johannes Beccus.	1274
CXXXV. Josephus, kömmt wieder dran.	1282
CXXXVI. Georgius Cyprius.	1283
CXXXVII. Athanasius Macedo.	1289
CXXXVIII. Johannes.	1293
CXXXIX. Athanasius, wird wieder eingesetzt.	1302
CXL. Nipho.	1312
CXLI. Johannes Glycys.	1316
CXLII. Gerasimus.	1320
CXLIII. Esaias.	1323
CXLIV. Johannes Calecas Aprenus.	1333
CXLV. Isidorus Buchiros.	1347
CXLVI. Callistus I.	1350
CXLVII. Philotheus.	1354
CXLVIII. Callistus I. kömmt wieder dran.	1355
CXLIX. Philotheus, kömmt auch wieder dran.	1363
CL. Macarius.	1376
CLI. Nilus.	1388
CLII. Callistus II.	1396
CLIII. Matthäus.	1396
CLIV. Euthymius.	1410
CLV. Josephus II.	1416
CLVI. Metrophanes.	1439

Zu seiner zeit ist Constantinopel unter die Türckische bottmäßigkeit gerathen; obwol nun das Patriarchat immerfort und bis auf den heutigen tag ist geführet worden, so ist doch die verzeichnis der Patriarchen von dieser zeit an sehr unrichtig, daher man selbige hieher zu setzen unnöthig befunden. An. 1708. ware Patriarch zu Constantinopel Neophytus der 243. in dieser würde. *Fabricius*, bibl. Græc. V. 5. n. 30. p. 707. seqq.

Constantinus, ein Jurist, und Comes sacrarum Largitionum, wie auch Magister Scrinii Libellorum und sacrarum Cognitionum, muste auf befehl des Kayfers Justiniani nebst andern männern die Pandecten und den Codicem repetitæ prælectionis helffen verfertigen. Was Procopius ihm vor ein böses zeugnis giebt, davon können seine Anecdot. p. 90. nachgesehen werden. *De Ludewig*, vit. Justin. 8. §. 18. n118.

Constantinus, ein sohn Leonis Armenii und Theodosiä. In der jugend ward er Symbatius geheissen, im jahr Christi 823. aber gab ihm sein vatter benebst dem Kayserlichen titul auch den nahmen Constantinus. Michael Balbus, welcher den Kayser Leon im jahr Christi 820. auf Weyhnächten umbringen liesse, befahle auch, daß Constantino die zunge ausgeschnitten wurde; und nachdem er zum kinder zeugen untüchtig gemacht worden, ward er in die insul Prote relegirt, wo er die übrige zeit seines lebens elendiglich zuzubringen hatte. *Banduri* numismata Imperatorum Romanorum.

Constantinus, der zweyte sohn des Kayserś Theophili und Theodorä, führte sehr jung den titul eines Augusti, und nach dem tod seines vatters, welcher im jahr Christi 842. den 18. jan. erfolgete, machte er sich eine faction wider seinen ältesten bruder Michael, ihme den thron vorzulauffen. Wilhelmus Bibliothecarius, welcher doch seinen nahmen, der aus andern umständen erkennet wird, nicht nennet, giebt uns diesen bericht; dann man findet dieses Constantini nahmen nur auf den medaillen seines vatters Theophili, und sonst nirgends; und es ist abzunehmen, daß er eine kurtze zeit muß gelebet haben, dieweil besagter Michael schon im jahr Christi 850. ohne widerspruch und ungehindert regieret hat. *Banduri* numismata Imperatorum Romanorum.

Constantinus, der dritte sohn des Römischen Kayserś Lecapenis und Theodorä, ward im jahr Christi 923. von seinem vatter zu der Kayserlichen würde erhoben. Er vermählte sich zuerst mit Helena, einer tochter Adriani des Patricii, sein vatter aber gab ihm zur zweyten ehe Theophanem. Er truge weit ein mehrers bey als Constantinus Porphyrogennetus, seinen eigenen vatter von dem thron zu stossen, welcher im jahr Christi 944. den 20. dec. in das elend verjagt wurde, allein diese that machte ihn so verhasset, daß er 40. tage darauf als ein unwürdiger der Kayserlichen würde erkläret, und derselben entsetzet wurde. Er wurde erstlich in die insul Tenedos verwiesen, hernach brachte man ihn in eine gewisse Thracische stadt, deren nahmen aber die geschicht-schreiber verschwiegen haben; dieses ist gewiß, daß er allda wenig zeit hernach von seiner eigenen wacht ist zu todt geschlagen worden, welche er darum erzörnet, dieweil er ihren Capitain Nicetam umgebracht hatte. Sein leichnam wurde nach Constantinopel gebracht, und in dem kloster Myrele zur erden bestattet, wo seine erste gemahlin Helena auch begraben worden. *Banduri* numismata Imperatorum Romanorum.

Constantinus Ducas, mit dem zunahmen Porphyrogennetus, ein sohn des Kayserś Michaelis Ducä und Mariä, kam auf die welt ungefehr an. 1074. und ward von seinem vatter zur Kayserlichen würde erhoben, da aber sich Nicephorus Botoniates an. 1078. der crone bemeistert, stiesse er den jungen Constantinum in ein kloster, von wannen er ihn doch nach der hand wieder an den Hof beriefe. Es muß sich übrigens dieser Constantinus beliebt zu machen gewußt haben, dann da Alexius Comnenus Kayser geworden, und Nicephorum an. 1081. von dem thron wieder verstossen hat, thate er Constantino alle ehren-bezeugungen an, und gab ihm den Kayserlichen titul wieder. Anna Comnena, welche durch ihre schriften so berühmt worden, meldet, daß sie diesem Constantino seye gewiedmet gewesen; sein frühzeitiger tod aber habe diese ehe-verlöbnis unterbrochen. *Banduri* numismata Imperatorum Romanorum.

Constantinus, (Manuel) ein Portugiese, auf der insul Madera gebohren, setzte sich zu Rom, und ward allda in dem Collegio Sapientiæ Professor. In dieser stadt ließ er an. 1599. und an. 1601. eine historie der Königen in Portugall, und eine beschreibung der insul Madera heraus gehen. **Nachrichten aus Portugall.**

Constantio, (Ludovicus de) ein sohn Alexandri, welcher damal Herr von Pozzuolo war, drunge sich in das Bißthum dieses orts durch gunst des Königs Alphonsi von Neapolis, ungeachtet der derzeitige Bischoff Laurentius de Gilotto noch am leben war. Als aber dieser nach Tricarico befördert worden, erklärte Nicolaus V. den neuen Bischoff an. 1447. vor rechtmäßig, und ertheilte ihm ein abolitions-decret über das paßirte. Er hat das Bißthum nicht lang behalten, oder ist entweder in gedachtem jahre gestorben, oder anders wohin versetzet worden. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 282.

CONSTITUTIO UNIGENITUS: Siehe UNIGENITUS.

CONSUANETES, oder CONSUANTÆ, vormals alte völcker in Vindelicia. *Plin* histor. nat. III. 20. Sie sollen zwischen Landshut und Passau in Nieder-Bayern, und zwischen der Donau, der Iser, und dem Inn-fluß gewohnet haben.

Consubertus, (Thomas) aus Benevento gebürtig, war erst Archidiaconus daselbst, hernach an. 1554. Bischoff zu Penna. Er hatte aber noch nicht völlig 7. jahre solch Bißthum verwaltet, als ihm dasselbe Pius IV. wieder nahm, weil es offenbar worden, daß er zu Pauli IV. zeiten mit denen von Caraffa wider die ruhe in Italien conspirirt hatte. *Ughell.* Ital. sacr. tom. I.

Consylvius, (Aldebrandinus) ein Edelmann aus Padua, bekleidete damals, als der Kayser Fridericus Barbarossa an. 1165. seinen durchzug allda hielte, eine Officiers-stelle, und legte vor die gantze Italiänische nation, welche ein vornehmer Teutscher Officier von des Kayserś gefolge eben so verächtlich, als hingegen die seinige groß zu machen wuste, nicht wenig ehre ein. Denn er forderte selbigen alsbald auf öffentlichem marckte zu einem zweykampf heraus, welchen der Kayser nicht nur erlaubte, sondern auch selbst mit ansahe. Der streit daurete eine geraume zeit, ehe einer dem andern eine wunden anbrachte, indem beyde so tapfer als vorsichtig dabey waren. Endlich ward Consylvius in den lincken arm verwundet, dadurch aber vollends dermassen erhitzt, daß er seinem gegner noch einst so scharf zusetzte, und ihn durch beständiges herumtreiben fast von allen kräfften brachte, da er ihn sodann unterlief und zu boden warf. Er wurde ihn vielleicht gar umgebracht haben, weil er auf die frage, ob er sich ergeben wollte, keine antwort gab, wenn nicht der Kayser zuentbieten lassen, daß der kampf geendiget seyn sollte. Hierauf näherte sich Consylvius nebst seinem überwundenen, welchen er entwaffnet mit sich führte, dem Kayser, und sagte mit unerschrockenem muth: Hier bring ich den, so durch die tapferkeit der waffen besieget, und mein sclave worden, ich schencke selbigen Ew. Majestät und zugleich mich selber. Der Kayser hörete ihn sehr gnädig an, und rühmte seine tugend und geschicklichkeit vor der gantzen hohen versammlung, ließ ihn auch, nachdem er ihn zum Ritter geschlagen, und in den Grafen-stand erhoben, unter vielen beschenckungen von sich. *Scardeon*, de clar. Patav. III. p. 334.

Conta, ein fluß in dem gebiethe von Genua, der in dem Piemontesischen entspringet, und bey Albenga in das Ligustische meer fällt.

Contacion, Κοντάκιον, so hiessen die Griechen einen stab, um welchen man ein blätgen pergament herum wickelte, fast wie scytale, davon unten. Hernach bedeutet es ein jedwedes meß- oder kirchen-buch, daraus man den gottesdienst verrichtet, absonderlich aber die kurtzen hymnos, in welchen das lob eines Heiligen oder fest-tags mit kurtzen worten vorgetragen wird. Παρακοντάκιον ist so viel als bey den Lateinern Responsorium. *Du Fresne*, gl. Gr. p. 706.

Contalbertis, (Godisr. de) Bischoff zu Florentz um das jahr 1113. war ein sohn des Grafen Alberti, und stund seiner herrlichen tugenden wegen in grossem ansehen. Er bereicherte sein Bißthum nicht wenig, wurde aber von dem Archidiacono und einigen andern aus dem Clero treflich beneidet, und von ihnen allerseits dem volck als mit dem laster der Simoney beflecket, vorgemahlet. Es verklagte sie deswegen der Bischoff vor Paschale II. und nach befindung seiner unschuld musten der Archidiaconus und sein gantzer anhang mit verlust ihrer ehre und würde wieder abziehen. An. 1139. hielt er einen Synodum, schenckte an. 1141. dem kloster St. Ambrosii die St. Michaels-kirche, worüber hernach Innocentius II. die confirmation ertheilte, und starb das darauf folgende jahr. Es erzehlet von ihm Bernhardus de Considio, daß als der Cardinal Martinus von seiner Dänischen Legation in Florentz zurück gelanget, und seine reise nach Pisa zu Innocentio II. weiter fortsetzen wollen, hätte es ihm an einem pferde gefehlet, worauf ihm der Bischoff alsobald eines geschencket. Nicht lange darnach hätte der Bischoff wegen eines processes nach Rom reisen müssen, da sey er nun auch zum Cardinal Martino gegangen, in der absicht, sich dabey sein Patrocinium auszubitten; allein der Cardinal habe seine intention gleich anfangs gemerckt, und dahero, damit er nicht von seinem justitzmäßigen eifer abgehalten werden möchte, unverweilt zu ihm gesprochen: Er möchte sein pferd, welches noch eben dasselbe war, und in dem stall stunde, zurück nehmen, wenn er gewust, daß er eine rechts-sache zu Rom hätte, wollte er dasselbe niemals berühret haben. *Ughell.* Ital. sacr. tom. III. p. 89.

Contarini, lat. Contarinum, sonst ein städtgen, jetzo ein flecken halb wüste auf der westlichen seite der insul Candia.

Contarini, (Aloysius) ein Patricius von Venedig, legte sich zu Padua vornemlich auf die Humaniora und Theologie, und ward darauf in den Ritter-orden derer Creutz-Herren aufgenommen, in welchem er aber keine bedienung übernehmen wollte, damit er dem studiren desto ungehinderter abwarten könnte. Weil ihm die schwindsucht zusetzte, begab er sich um die luft zu verändern, nach Neapolis, woselbst er an. 1650. im 48. jahre seines alters an dem schlage gestorben. Er hat in Italiänischer sprache unter dem titul Viridario ein werck drucken lassen, in welchem allerhand philologische, critische und historische anmerckungen enthalten sind. *Papadopoli* tom. II.

Contarini, (Joh. Baptist.) ein Raths-Herr zu Venedig, lebte in dem XVI. sæculo, und schrieb Quæstiones Peripateticas de Rebus naturalibus ad mentem Aristotelis examinatas, ingleichen libros III. de Deo & iis quæ effluxerunt à Deo. *Imperialis* Musæum hist.

Contarini, (Joh. Petrus) ein Venetianer, lebte gegen das ende des XVI. sæculi, und schrieb in Italiänischer sprach eine historie des kriegs, welchen der Türckische Kayser Selim gegen die Venetianer erhoben.

Contarini, (Marinus) ein sohn Theodosii aus Venedig, ward um das jahr 921. Patriarch von Grado, stiftete an. 933. den frieden zwischen Venedig und dem Marggrafen Winterio von Istria, erhielt an. 944. von Johanne X. das Pallium, und starb an. 955. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V.

Contarini, (Samaritana) eine adeliche Venetianerin, und Nonne des ordens St. Augustini des Convents der St. Catharina zu Venedig, hat ihre geschicklichkeit in der Poesie durch ein und anders sonnet sehen lassen.

Contat, (Hieron. Joach.) war in der Diœces von Chalons in Champagne an. 1607. gebohren, und begab sich zu Rheims an. 1621. in die Benedictiner-Congregation St. Mauri, an. 1648. ward er zum Visitator seines ordens bestimmet, und starb endlich den 10. nov. an. 1690. in der Abtey Bourgueil in Anjou am schlage; nachdem er einige geistreiche schriften und darunter einen tractat, sur la Retraite spirituelle, hinterlassen. *Le Cerf*, bibl. de S. Maur.

Contelorius, (Felix) gebürtig aus dem Hertzogthum Spoleto, war Custos der Vaticanischen bibliotheck zu Rom, Päpstlicher Archivarius, Commissarius der Apostolischen Cammer, Secretarius zu expedirung derer Päpstlichen Breven, Canonicus in der Peters-kirche, wie auch Referendarius utriusque signaturæ, und starb an. 1652. den 28. sept. in dem 63. jahre seines alters. Er hat Elenchum Cardinalium ab anno 1294. ad 1430. Rom 1641. in 4. Genealogiam Familiæ Comitum Romanorum; de Præfecto urbis; de Præcedentia; de Societatibus Officiorum; Narrationem Concordiæ inter Pontificem Alexandrum III. & Fridericum I. Imperatorem; Tr. de Canonizatione Sanctorum, Lyon 1634. in 8. ꝛc. geschrieben. Seine Genealogiam Mathildis Comitissæ hat seines bruders sohn, Johannes Maria Contelorius, der ein Abt gewesen, heraus gegeben. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Contentayna, ein flecken in dem Spanischen Königreich Valentia zwischen Xativa und Murcia auf einem berg, Mariola genannt, gelegen. Er soll noch von den alten Contestanis den nahmen behalten haben, wie denn bey Plinio hist. nat. III. 3. ein Contestania in dasiger gegend vorkömmt.

CONTESTANI, waren alte völcker in Hispania Tarraconensi, sie wohnten längst der küste des Königreichs Valentia, zwischen dem Golfo d'Alicante, vormals Portus Illicitanus, und dem fluß Turias jetzo Guadalviar, wo jetzo die städte Valentia, Gandia, Xativa und Alicante liegen. *Ptolemæus. Cellar.* not. orb. ant. II. 1. §. 64. 97.

Conti, (Carolus) ein gelehrter Italiäner, war an. 1661. in Prato in dem Toscanischen von ehrlichen aber armen eltern gebohren. Nachdem er von einigen wohlthätern die zum studiren erforderte mittel erhalten, begab er sich in das Collegium St. Salvatoris zu Florentz, in welchem er in kurtzer zeit so grosse progressen machte, daß man ihm daselbst die Rhetoric zu lehren anvertrauen konnte. Nach einiger zeit wurde er in sein vatterland zur Professione Humaniorum beruffen, welchem amte er bis an. 1725. da er mit dem ruhm eines derer besten Humanisten in Italien seiner zeit gestorben, vorgestanden. Von seinen schriften ist ausser einigen Lateinischen Eclogis, die er als Arcadischer schäfer unter dem nahmen Eridamo Caluntino verfertiget, nichts gedruckt; er hat aber verschiedene Lateinische und Italiänische getichte geschrieben hinterlassen, welche Joseph Bianchini heraus zu geben versprochen. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXXVII.

Conticellis, (Joh. Ant. de) gebürtig von Aquila aus dem Neapolitanischen, lebte um das ende des XVI. sæculi, und schrieb Practicam Rationalem de Med. morb. ingleichen Tractatum de Differentiis & Curatione febrium. *Toppi.*

Contigliano, vor alters Cutilia, oder Cutiliæ genannt, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Spoleto in dem Kirchen-Staat, drey meilen von Rieti, ostwärts an dem Lago di Contigliano. Es waren daselbst gesund-bäder, deswegen sich der Kayser Vespasianus öfters daselbst aufhielte, und auch da starb. *Dionys. Halicarn.* I. *Plin* hist. nat. III. 12. XXXI. 2. *Sueton.* Vesp. 24. *Anton.* itiner. *Xiphilinus. Maty. Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 334.

Contigliano, (Lago di) ein see in dem Hertzogthum Spoleto in Italien, bey der stadt Contigliano, bey denen Alten heisset er Cutiliensis lacus, und melden selbige, daß eine schwimmende insul darauf gewesen. *Varro*, de L. L. IV. 10. *Plin.* hist. nat. III. 12. extr. *Seneca*, qu. nat. III. 25. *Macrob.* Saturn. I. 7. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 334. *Maty.*

Contrebia, war ehedem eine stadt auf denen grentzen des gebieths derer Celtiberer in Spanien. *Livius*, LX. 33. *Vellejus*, II. 5. n. 2. *Valer. Max.* II. 7. n. 10. VII. 4. n. 5. *Aurel. Victor.* Bey dem Ptolemäo und in Antonini itiner. heisset sie Conteributa. Sie wurde von Metello, der die Römische armee commandirte, hart belagert. Als es nun an dem war, daß durch das Römische sturm-zeug die mauer gefället werden sollte, stellten die belagerten des Rhetogenis kinder, der sich an die Römer ergeben, an diesen gefährlichen ort, um von denen feindlichen kriegs-rüstungen in stücken geschlagen zu werden. Allein, da Metellus dieses gewahr wurde, wollte er lieber die belagerung aufheben, als zugeben, daß des Rhetogenis kinder sollten zerschmettert werden; obgleich der vatter selbst sich erbot, alle die seinigen zu Metelli ehre solcher gestalt aufzuopfern. Durch solche gelindigkeit Metelli wurden die Celtiberer bewogen, denen Römern gutwillig ihre thore zu eröfnen. *Florus*, II. 17. n. 10. welche geschichte zwar Valerius Maximus V. 1. n. 5. von einer Celtiberischen stadt, Centobrica, erzehlet, die aber keine andere, als die jetzt beschriebene ist. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 1. §. 75.

Contreras, (Alphonsus de) ein Minorit, dessen Waddingus bibl. ord. Minor. rühmlich gedencket, hat dem Tridentinischen Concilio mit beygewohnt, und eine gelehrte Oration allda gehalten, welche nebst andern zu Löwen 1567. und einzel zu Brixen 1563. gedruckt ist. Er war des Hertzogs von Alba Beicht-vatter, und starb zu Brüssel den 7. dec. an. 1569. *Ant.* bibl.

Contreras, (Hieron. de) ein gelehrter Spanier zu ausgang des XVI. sæculi, bediente eine Hauptmanns-stelle, und schrieb Dechado de varios subjectos s. Elogia virorum illustrium Hispaniæ, theils in gebundener, theils in ungebundener redens-art, Saragossa 1572. Alcala de Henares 1581. in 8. ingleichen Selva de aventuras, so an verschiedenen orten, nachgehends zu Saragossa 1615. in 8. gedruckt, und von Gabriel Chapuys zu Lyon 1580. in 16. Französisch edirt worden. *Antonius* bibl.

Contucius, (Franciscus) ein Rechtsgelehrter, war erstlich Professor in seiner vatter-stadt Perugia, hernach Auditor Rotæ zu Rom, und endlich der erste Bischoff zu Loretto. Diese letztere würde besaß er nur 8. monate, und starb an. 1586. den 25. novembr. Er hat viel Decisiones Rotales verfertiget. *Jacobilli* bibl. Umbr.

† **Conty**, haus. **Ludovicus Armandus**, Printz von Conty, starb den 4. may an. 1727. Der hinterlassene sohn hieß **Ludovicus Franciscus**, Printz von Conty, ward den 13. aug. an. 1717. gebohren, und an. 1727. zum Gouverneur von Ober- und Nieder-Poitou ernennet. Er vermählete sich an. 1732. mit Diana Louise, Demoiselle de Chartres, Philippi II. Hertzogs von Orleans jüngster tochter, welche den 26. sept. an. 1736. gestorben, und ihm hinterlassen: Ludovicum Franciscum, Graf von la Marche, welcher den 1. sept. an. 1734. an die welt gekommen. **Geneal. Handbuch.**

Conty, (Armandus, Printz von) ein sohn Henrici II. Printzens von Condé und Charlottä Margarethä von Montmorency, war an. 1629. gebohren. Weil er sehr ungestalt gewachsen war, ward er von seinem vatter zum geistlichen stande bestimmt, auch mit vielen austräglichen Beneficiis, und unter andern mit denen Abteyen von St. Denis, Clugni, Lerins und Moleme versehen, bewarb sich auch daher um einen Cardinals-hut, zu dessen erlangung er grosse hoffnung hatte. Mit seinem bruder dem Printzen von Condé konnte er sich lange zeit gar nicht vertragen, weil ihn derselbe bey allen gelegenheiten spottete, und überaus verächtlich hielt. Seine schwester aber, die Hertzogin von Longueville, liebte er desto heftiger, und auf eine weise, die zu vielem übeln, wiewol dem ansehen nach ungegründeten verdacht, anlas gab. Weil ihn nun die Königin Anna nicht mit in den Königlichen Rath gezogen hatte, und er gleichwol nicht geringer seyn wollte, als sein bruder, so war es dieser Hertzogin desto leichter, ihn bey den innerlichen unruhen in Paris von des Hofs seite abzuziehen, und dahin zu vermögen, daß er an. 1649. dem Parlement seine dienst anbot. Dasselbe erklärte ihn hierauf zum Generalissimo, in welcher würde er keine sonderliche thaten verrichtete, indessen aber allen vergleich mit dem Hofe hinderte, und den Spanischen Abgeordneten, welcher denen Parisern in dem nahmen seines Königs hülff anbieten muste, selbst in das Parlement brachte. Da aber dem ohngeachtet der vergleich zwischen dem Hof und der stadt zu stande kam, war er einer von denen ersten, die der Königin entgegen giengen, gab sich auch wider sein gethanes versprechen viele mühe um des Cardinals Mazarini freundschafft, durch welche er das Coadjutorat in dem Bißthum Lüttich zu erhalten gedachte, so ihme von denen Capitularen unter der bedingung, daß er ihnen wider ihren Bischoff beystehen sollte, um diese zeit angetragen, aber aus mangel genugsamen nachdrucks nicht zu theil worden. An. 1650. ward er nebst seinem bruder, weil man besorgte, daß er sonst demselben zu gefallen händel erregen möchte, gefangen gesetzt, und ertrug diese gefangenschafft mit unsäglichem verdruß und unmuth. An. 1651. ward er durch seiner freunde vermittelung auf freyen fuß gestellt, und sollte, wie er denenselben zugesagt, der Hertzogin von Chevreuse tochter heurathen, in die er sich auch würcklich heftig verliebte, und um Päpstliche dispensation zu dieser heurath anhielt, aber durch die vorstellung seines bruders, der ihm die aufführung der Mademoiselle von Chevreuse verdächtig machte, bald auf andere gedancken gebracht ward, und den handel auf einmal abbrach. Als in eben diesem jahr der Printz von Condé sich öffentlich gegen den Hof erklärte, ergriff Conty dieses seines bruders partey, und begab sich nebst seiner schwester nach Bourges, von dar aber nach Bourdeaux in Guienne, in welcher provintz er verschiedene kleine örter wegnahm, und sich bey mancherley gelegenheiten zimlich hertzhafft erwiese. In Bourdeaux zerfiel er mit seiner schwester aus eifersucht über den Hertzog von Rochefoucault, und ward nicht eher, als nach vielen jahren wieder mit ihr ausgesöhnt. Desgleichen half er durch sein bezeigen die uneinigkeit zwischen dem Parlement zu Bourdeaux und einem theil der bürgerschafft gar sehr vermehren, und war solcher gestalt ursach, daß sich zuletzt die stadt an den König ergab; worauf er die amnestie annahm, und sich erst nach Cadillac, von dar aber nach Pezenas begab. Hierauf bemühete er sich mit dem Hofe ausgesöhnt zu werden, und ließ, ob er gleich zu Bourdeaux ein schriftliches gelübde gethan, daß er in die Societät JEsu tretten, und niemals heurathen wollte, dennoch dem Cardinal Mazarini den vorschlag thun, daß er dessen nichte heurathen wollte. Der Cardinal nahm auch solches an, und die vermählung

mit der Anna Maria Martinozzi ward, nachdem der Printz alle seine Beneficia, die ihm 40000. thaler einbrachten, gegen 25000. thaler jährliche einkünfte aufgegeben hatte, an. 1654. vollzogen, soll ihne aber, weil er nicht genugsam vortheil gefunden, bald gereuet haben. Noch in diesem jahr ward er Gouverneur von Guienne, und bekam das commando der Königlichen völcker in Catalonien, wo er Villafranca und Puicerda, auch das jahr hernach Cap de Quiers und Chastillon einnahm. An. 1657. ward er Grand-Maitre de la Maison du Roi, commandirte nebst dem Hertzoge von Modena in Italien, und belagerte Alexandriam vergeblich. An. 1660. erhielt er das Gouvernement von Languedoc, und an. 1662. die Königliche orden, und starb an. 1666. zu Pezenas. Er war eine geraume zeit denen wollüsten sehr ergeben, und lebte insonderheit mit einer gewissen frau von Bourdeaux in einer ärgerlichen vertraulichkeit, soll aber bald nach seiner vermählung durch einen Abt von Toulouse bekehrt worden seyn, und es sind an. 1689. unter seinem nahmen erbauliche briefe an den P. de Champs heraus gekommen. Sonsten war er ein Herr von schlechten eigenschafften, heimtückisch, leichtsinnig und unbeständig. Gleichwol soll der König Ludovicus XIV. als er an. 1663. gefährlich kranck gelegen, entschlossen gewesen seyn, dem Printzen die Regentenschafft aufzutragen. In seiner jugend hat er einmal, um seinen muth sehen zu lassen, den Hertzog von Yorck, ohne daß er von demselben im geringsten beleidiget worden, zum duell wollen ausfordern lassen, welches man ihm mit der allergrösten mühe kaum ausreden können. Histoire du Prince de Condé. Mémoires d'*Amelot*, tom. II. p. 141. de *Gourville*, tom. I. de *Montpensier*, tom. III. de *Choisy*, tom. III. de *Motteville*, tom. I. V. de *Montglat*, tom. III. IV. de *Retz*, tom. I. II.

Conty, (Franciscus, Printz von) souverainer Herr von Chateau-Renaud, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Auvergne, Paris und Dauphiné, war der andere sohn Ludovici I. Printzen von Condé, und an. 1558. gebohren. Er war in der Protestirenden religion erzogen; bekannte sich aber nach der Pariser blut-hochzeit zu der Catholischen. An. 1577. befand er sich bey der versammlung der Stände zu Blois, und an. 1580. bekam er von Henrico III. die Königliche orden. Er hielt es, ob ihn gleich sein vetter, der Cardinal von Bourbon, auf der Ligue seite zu ziehen gedachte, beständig mit diesem König, und that demselben, gleichwie auch dessen nachfolger Henrico IV. gute dienste. An. 1590. wohnte er der schlacht von Jory bey, und ward an. 1595. Gouverneur von Paris. Nach Henrici IV. tode begehrte er bey dem regiment grossen theil zu haben, konnte aber nicht dazu gelangen, und ließ seinen unwillen hierüber oft sehr deutlich spüren, lebte auch mit seinem bruder dem Graf Carolo von Soissons, den er so gar einmal zum duell heraus forderte, in steten verdrießlichkeiten. Er starb an. 1614. Seine andre gemahlin Louisa Margaretha, eine tochter Henrici I. Hertzogs von Guise, ist wegen ihrer verschiedenen liebes-händel, von welchen sie in denen von ihr verfertigten Amours du Grand Alexandre selbst nachricht giebt, bekannt. *Daniel*, hist. tom. VI. *Le Vassor*, tom. II. Journal. Henrici III. tom. I.

CONVENTION, ist der nahme, den die Engelländer denen ausserordentlichen versammlungen des Parlements geben, welche ohne Königliche patente gehalten werden, dergleichen sie eine wider Carl I. zusammen beruffen haben. Eine andere dieser gattung wurde nach der flucht Jacobi II. in Engelland von den Parlements-gliedern an. 1689. versammlet. In dieser Convention wurde der Printz und die Printzessin von Oranien des verjagten Königs thron zu besteigen beruffen, welcher der religion und anderer staats-fehlern halben, deren er von der Englischen nation angeklagt worden, das land raumen, und in Franckreich sein leben schliessen muste. Der Printz aber als nachmaliger König verwandelte so fort diese Convention nach seiner ankunft in ein ordentliches Parlement. *Memoires du tems.*

Convento di Calatrava, ein flecken in Neu-Castilien an der grentze von Valentia nicht weit von Calatrava gegen süden. Es ist der vornehmste ort des ordens von Calatrava, da sich die Ritter versammlen.

Convictolitanes, ein Fürst derer Aeduer, wurde von denen Priestern und einem theile des volcks zum Könige erwehlt. Weil aber die andern Cotum, dessen bruder Vidiliacus im vorigen jahre das regiment geführt hatte, verlangten, kam es zu einer grossen unruhe, welche bald zu einer ordentlichen rebellion ausgeschlagen wäre, wenn nicht Cäsar auf derer Aeduer verlangen die sache also beygelegt, daß er im besitz der regierung bleiben sollte. *Cæsar*, de bell. Gall. VII. 32. 33. Dem ungeachtet war er mit unter denen, so wider Cäsarem rebellirten, und wurde in dem gehaltenen treffen zum kriegs-gefangenen gemacht. *Cæsar*, de bello Gall. VII. 55. 67. Von Bünaus Teutsche Reichs-historie.

Conzague, oder **Conzugue**, eine stadt in der insul Niphon, welche eine der vornehmsten unter den Japonesischen insuln ist. Sie liegt in dem quartier Quanto, der stadt Yvendo gegen nord-west, und ist die hauptstadt eines kleinen Königreichs, welches ihren nahmen führet. *Mary*, Diction.

Cooke, (Robert) wurde zu Orford in Brazen-Nose-College erzogen, und nahm im jahr 1576. den gradum Magistri Artium an. Nachmals hat die kirche zu Leeds und Yorckshire ihn zu ihrem Lehrer erhalten. Er starb im jahr 1614. Von seiner wissenschafft in Antiquitatibus Ecclesiasticis zeugte seine Censura quorundam scriptorum, quæ sub nominibus Sanctorum & veterum authorum à Pontificiis passim in eorum scriptis, sed potissimum in quæstionibus hodie controversis citari solent. Benthems Englischer kirchen- und schulen-staat, 29. §. 140.

Cools, (Johannes) ein berühmter Prediger Augustiner-ordens, ware von Löven gebürtig, wo er an. 1548. den 25. nov. an das welt-licht kame. Sobald er die kinder-schuhe ausgetretten, wiedmete er sich bemeldtem Augustiner-orden, und thate in der Niederländischen stadt Middelburg seine profession. Nach der hand legte er sich mit allen kräfften auf die theologische studien, und sonderlich auf das Predig-amt, wozu er die schönsten gaaben hatte, und deswegen bald bekannt wurde. Da aber der innerlichen kriegen wegen die Mönche sich musten flüchtig machen, verfügte sich Cools in Spanien, und kame nicht wieder, bis die unruhen gestillet waren. Die Protestanten hatten indessen die meisten klöster verwüstet und niedergerissen, weswegen nach seiner zurückkunft Cools sich sonderlich angelegen seyn liesse, die häuser seines ordens wieder aufbauen zu lassen; es waren auch seine bemühungen nicht vergebens, und er machte sich unter seinen brüdern so beliebet, daß er von ihnen zu den höchsten ordens-würden gezogen wurde. Er versahe das Predig-amt 40. jahr lang, und gabe an. 1612. den geist auf, seines alters 64. jahre. Seine wercke sind aber nicht gedruckt worden. *Curtius*, elog. *Herrera* &c.

Cooper, ein vornehmes geschlecht in Engelland, welches zu Paulet in der Grafschafft Sommerset lange zeit seinen sitz gehabt. **Richardus Cooper**, Esquire, lebte daselbst noch an. 1567. sein enckel aber, **Johannes Cooper**, Ritter, liesse sich zu Rockborn in der Grafschafft Wilts nieder, und zeugte mit Anna, des Ritters und Baronets Antonii Ashley von Winbourn, St. Giles in der Grafschafft Dorset, einziger tochter und erbin, **Antonium Ashley Cooper**, welcher, wie aus seinem art. zu ersehen, an. 1661. den 20. apr. von Carolo II. zum Baron **Ashley** von Winbourn St. Giles, und an. 1672. den 23. apr. zum Baron **Cooper** von **Paulet** in der Grafschafft Somerset, wie auch zum Grafen Schaftsbury in der Grafschafft Dorset, erhoben wurde. Er starb an. 1683. den 21. jan. und hinterließ von seiner ersten gemahlin, Margaretha, einer tochter Thomä, Lords Coventry, ingleichen von der dritten, Margaretha, deren vatter Wilhelmus Lord Spencer war, keine kinder; die andere aber, Francisca, eine tochter Davidis, Grafens von Exeter, hatte ihm **Antonium** gebohren, welcher die vätterlichen würden erbte, und mit Dorothea, einer tochter Johannis, Grafens von Rutland, 4. töchter und 3. söhne, **Antonium**, **Johannem** und **Mauritium**, zeugte. Der älteste, **Antonius**, Graf von Schaftsbury, war ein gelehrter Herr, verehelichte sich mit Johanna, einer tochter Thomä Ewer von Bushy-Hall in der Grafschafft Hertford, und gieng an. 1713. zu Neapolis mit tod ab. Sein einziger sohn, **Antonius Ashley Cooper**, Graf von Schaftsbury, Baron Ashley von Winbourn St. Giles, Baron Cooper von Paulet und Baronet, vermählte sich an. 1721. den 12. mertz mit Susanna, einer schwester Baptistä Noel, Grafens von Gainsborough, und gesegnete an. 1732. im februario das zeitliche. *The Brit. comp.* tom. I. p. 216.

Cop, (Bernhardus) war zu Stromberg an. 1525. gebohren, und wurde anfangs zu Marpurg Professor der Griechischen sprach, nachmals aber erhielt er die Professionem Institutionum, und starb an. 1581. den 12. decembr. Er hat Judicium de Controversiis Logicarum artium tollendis, und eine Oration de Studio Juris recte instituendo geschrieben. *Konig.*

Copais, ein see, der in Böotien gelegen, und von den Alten also genennet wurde, nun aber Livadia heissen solle. Pausanias nennet ihn Cephysus; er liegt auf einer grossen ebne, welche auch Livadia genennet wird, an der seiten gegen norden; es erstreckt sich aber dieses flache land durch den gantzen platz, so zwischen Thebe und Livadia lieget. Nach Strabonis bericht hatte dieser see 371. stadia im umkreise, welches bey 80. stunden ausmachet. Doch will behauptet werden, daß sein umfang nicht mehr so groß seye. Heutiges tages ist er länglicht, und wird gegen den gebürgen Talanda oder Cirtonum allezeit enger. In der mitte ist er auch etwas enger, und wann er gegen süd-ost breiter wird, so theilet er sich in drey æstuaria, wovon der gröste canal sich nordwärts gegen einem gebürge ziehet, da er hinein, und zwischen einem klippichten ort und berge, dessen felsen sehr hart sind, durchgehet. Am fusse dieses gebürges, wo der canal anfahet, in den berg hinein zu gehen, liegt ein dorf Polea genannt, an der nord-west-seiten des sees gelegen, wo besagter canal an der andern seiten des berges wieder kan gesehen werden, und gegen dem meer heraus gehet. Zwey stunde von Talanda werden nun etliche mühlen gefunden, und nach der meynung des Herrn Wehlers, in seiner Griechischen reise-beschreibung, ist bey diesem ort ehedessen die stadt Copais gelegen gewesen, und ware daherum der ort, welchen Strabo Anchoe genennet hat; und von der seiten des meers, wo das wasser aus dem see liefe, solle auch das Locridische Larymna gewesen seyn, von welchem auslaufe Strabo sagt, daß er von Copais an bis nach Larymna sich dreißig stadia lang unter der erde verberge. Doch ist dieses alles schwer zu errathen, und sich auch nicht zu verwun-

wundern, wann der see heutigs tags anderst formirt, als zu Strabonis zeiten, ja auch schon vor Strabonis zeiten sich öfters geändert hat, wie es aus seiner beschreibung obiges zwischen den gebürgen gelegenen flachen landes erhellet. Ubrigens haben die Alten dafür gehalten, Hercules habe diesen see gegraben, und den fluß Cephyssus in der Orchomenischen ebne wodurch er zu seiner zeit geflossen, durch die berge in unterirdischen canälen in die see geleitet: welches abendtheurliche werck andere gläublicher also ausgedeutet, daß Hercules den eingang des flusses in den berg verstopfet habe ꝛc. Whelers Griechische reise-beschreibung, tom. II. libr. III. *Th. Corneille*, Diction. *Strabo*, lib. I. & IX.

Copan, oder **Kopan**, lat. Coppanum, eine kleine stadt in Nieder-Ungarn, in der gegend Comorren, nebst einem castell. Sie gehörte ehedem denen Türcken, an. 1587. wurde sie aber von denen Christen überfallen und geplündert, auch 100. häuser da abgebrannt. An. 1599. verliessen sie die Türcken, und nahmen sie die Christen in besitz. *Zeilleri* Hung. per *Schibel*, II. p. 405. 974. 1048.

Copaza, oder **Covazo**, ein schloß in Ober-Ungarn unweit Tockay. An. 1564. wurde es auf Johann Sigismunds, Fürstens in Siebenbürgen, befehl geschleiffet, doch ist es nachmals wieder aufgebaut, und an. 1686. im sept. von denen Türcken in die asche gelegt worden. *Zeilleri* Hung. per *Schibel*, p. 406.

Copecken, deren 100. einen rubel, oder nach unserm gelde ungefehr 2. reichsthaler ausmachen, ist eine kleine Moscowitische silber-müntze, etwan 5. oder 6. pfenning werth. Sie sind meistens von silber, anjetzo aber auch von kupfer; auf den güldenen, welche rar sind, und einen viertel ducaten machen, siehet man unter andern auf der einen seite die Printzeßin Sophia, und auf der andern die zwey Czaarische brüder, als kinder.

Copernicus, (Erdmann) von Franckfurt an der Oder, ward allda durch Melanchthonis recommendation Doctor und Professor Juris, und bey denen studiosis so beliebt, daß sie etliche mal in Lateinischen versen bey Joachimo II. intercedirten, daß er ihm das salarium vermehren möchte. Er starb an. 1573. den 25. aug. als Rector Magnificus. Er hat etliche alte Lateinische Hymnos des Ambrosii, Sedulii, Prudentii und anderer mit 4. stimmen gesetzt, die an. 1575. in 8. gedruckt worden. *Beckmanni* not. Acad. Francof.

Coperus, (Luderus) gebürtig aus Bremen, war beyder Rechten Doctor, und gab erstlich einen Advocaten ab, worauf er an dem Gymnasio in seiner geburts-stadt Professor Juris, endlich aber Rath und Assessor Dicasterii Frisici wurde. Er hat Justinianum controversum geschrieben, und ist an. 1662. den 22. oct. gestorben. *Witte*, diar.

Copiapo, ein fluß in Sud-America auf den grentzen von Chili und Peru, in dem thal Copiapo, welches so fruchtbar seyn solle, daß es die saat nicht nur hundert, sondern dreyhundertfältig wiedergebe. Er hat seine quelle in dem lande an dem fuß eines gebürges, welches feuer speyet, und den nahmen Volcan di Copiapo führet. Endlich stürtzet er sich in das Mare pacificum, ohnfern einer kleinen stadt in Chili, welche auch Copiapo oder Porto de Copiapo heisset. *Mary*, Diction.

Coppen, (Joh.) gebürtig von Treuen-Brietzen aus der Marck, war beyder Rechten Doctor und Brandenburgischer Rath. Er starb an. 1611. in seinem 80. jahre, nachdem er tomos III. Consiliorum, und Observationes Juris Feudalis & Practicas geschrieben. *Witte*, diar.

Coppinus, (Petrus) ein Theologus aus der Sorbonne, war erstlich Prediger zu Blois, begab sich aber hernach nach Paris, und starb daselbst als Decanus Facultatis Theologicæ an. 1667. nachdem er seine Französische übersetzung von Spondani Epitome annalium Baronii drucken lassen. *Launoi* Acad. Paris.

Copriza, ein fluß in Romanien, der an der grentze von Bulgarien entspringt, und zwischen Adrianopel und Traianopel in die Marizza fällt.

Coq, (Joh. le) ein Prediger bey der kirche St. Eustachii zu Paris ums jahr 1523. hielte es heimlich mit denen lehr-sätzen Zwinglii, welche er verdeckter weise auf öffentlicher cantzel vortrug. Einst hielt er eine predigt vom H. Abendmahl nach dem sinn derer Reformirten vor dem König Francisco I. nach deren endigung dieser den le Coq zu sich fordern lassen wollte, um sich mit ihm von dieser sach weiter zu unterreden. Die Cardinäle von Lothringen und Tournon aber wusten diese conferentz zu hintertreiben, auch den Prediger selbst zur widerruffung zu bewegen. *Maimbourg*, histoire du Calvinisme.

Coques, (Gonzales) ein vortreflicher portrait-mahler, war an. 1618. zu Antwerpen gebohren, und hat sich an denen Höfen des Churfürsts von Brandenburg, des Ertz-Hertzogs von Oesterreich, des Königs in Engelland und des Printzen von Oranien in grosses ansehen gesetzt. Er war ein lehrjünger David Rykaarts, dessen tochter er auch geheurathet hat. Die zeit seines todes ist unbewußt. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Coracc, ein fluß in Neapolis, der an denen grentzen von Calabria citra im Apenninischen gebürge entspringt, und hernach in den Golfo di Squilace fällt. Bey denen Alten heisset er Crotalus. *Plin.* hist. nat. III. 10. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 651.

Corario, (Antonius) Cardinal und Bischoff zu Ostia, wie auch Decanus des Apostolischen Collegii, ware gebürtig von Venedig und Nepot des Papsts Gregorii XII. Er solle ein frommes und exemplarisches leben geführet haben, und einer der stiftern gewesen seyn von der Congregatione S. Gregorii in Alga. Gregorius XII. sein oheim, machte ihn an. 1408. zum Cardinal, und schickte ihn darauf als Legatum in Franckreich, und von dar in Teutschland. Man hält ihn für den verfasser einer historie seiner zeiten, welche annoch im manuscript in der bibliotheck bemeldten hauses der Congregationis S. Gregorii liegt. Er starb an. 1440. *Ciaconius*, ejusque continuator, in Greg. XII. & Eugen. IV. *Spond.* A. C. 1445. num. 7. &c.

Coras, (Jacobus de) ein enckel des nachfolgenden, war zu Realmont von Reformirten eltern gebohren, und diente anfangs als Cadet unter der Königlichen garde; weil aber damals die duell sehr im schwang giengen, berief ihn sein vatter wieder nach hause, und ließ ihn die Theologie studiren. Er gab darauf an verschiedenen orten einen Prediger ab; trat aber endlich an. 1672. zur Catholischen religion, und gab 5. jahr hernach einen historischen bericht von dieser veränderung heraus. Er war sonst auch ein Französischer Poet, und schrieb unter anderm ein gedicht, Jonas, ou Ninive pénitente genannt; welches aber Boileau sehr hart censiret. Er hat auch an. 1673. das leben des berühmten Juristen Johannis de Coras seines groß-vatters, von dem hernach, in Lateinischer sprach zu Paris drucken lassen. Bibl. du *Richelet*.

Coras, oder **Corasius**, (Johannes de) Parlements-Rath zu Toulouse und Cantzler von Navarra, einer derer berühmtesten Rechtsgelehrten im XVI. sæculo, war von Realmont in Albigeois gebürtig, ward aber zu Toulouse erzogen. Er legte sich gleich in seiner jugend mit solchem fleisse auf die Rechte, daß er dieselbe vor dem 13. jahre seines alters zu Angers, Orleans und Paris öffentlich lehrte. Als er 19. jahr alt war, wandte er sich nach Padua, und promovirte daselbst unter Philippo Decio, der damals schon bis in das 65. jahr Professor Juris war, in dem 21. jahr in Doctorem, worauf man ihne nach Toulouse, und von dar nach Valence, und endlich nach Ferrara berief. Seine gelehrsamkeit und der daraus entstandene ruff war sehr groß, wie dann Donellus Corasii discipel dem Gentili erzehlet, daß Corasius und sein college Arnoldus Ferrerius bisweilen 4000. zuhörer gehabt. Sein stylus war nicht so polirt, wie der Juristen zu Bourges, dahero er auch Donello nicht gefallen, aber die realien in der Jurisprudentz mag er wohl verstanden haben, wie dieses seine schriften ausweisen. Endlich wurde er Parlements-Rath zu Toulouse, und bald darauf Cantzler von Navarra, weil er aber der Reformirten religion zugethan war, muste er nicht nur an. 1562. flüchtig werden, sondern er war kaum durch hülffe des Cantzlers Hospitalii zurück beruffen worden, als er an. 1572. an dem tag Bartholomäi sein leben elendiglich einbüssen müssen. Wesembecius erzehlet von ihm, daß als er wahrgenommen, wie seine leuthe von dem einbrechenden pöbel ohne anfrag angegriffen und getödtet worden, habe er sich eilends in sein innerstes cabinet retiriret, und dasselbe hinter sich verschlossen. Als nun auch dieses mit gewalt erbrochen worden, hätten ihn die rasende leuthe auf denen knien in dem inbrünstigen gebät angetroffen, und in dieser heiligen arbeit, ohne ansehen des alters und verdienste, getödtet, seinen verblichenen cörper aber in einem Parlements-kleide öffentlich aufgehangen. Seine schriften hat Valerius Georgius Försterus zu Wittenberg an. 1603. in II. tomis zusammen drucken lassen, und eine rede von seinem leben vorangesetzt. Jacobus de Coras hat sein leben beschrieben. *Papadopoli* hist. Gymn. Patav. tom. II. *Usillus*, in vita. *Wesembec.* in exempl. Jurispr. p. 236. *Forsterus*, in præf. ad opera Coras.

Corbeck, an der Dyle, eine in Brabant, 2. meilen von Löven, gelegene Herrschafft, welche an. 1661. den 17. aug. von Philippo IV. König in Spanien, Henrico von Dongelberge zu ehren, zu einer Baronie erhoben worden. *Butkens*, troph. de Brab. suppl. tom. II. p. 104.

Corbeck Over Loo, eine Herrschafft in Brabant, welche über dem flusse Loo, eine meile von Löven lieget, und an. 1671. den 20. jul. von Carolo II. Könige in Spanien, Johann Baptistä Daneels zu ehren, zu einer Baronie gemacht worden. *Butkens*, troph. de Brab. suppl. tom. II. p. 115.

Corbel, oder **Corbois**, (Wilh.) von einigen de Turbine genannt, war erst ein Clericus Sæcularis, hernach ein Benedictiner-Mönch, darauf Prior St. Osithä de Chich, und endlich zu anfang des jahrs 1122. Ertz-Bischoff zu Canterbury. Er hielt an. 1125. einen Synodum, welchem auch der Cardinal Johannes von Crema als Päpstlicher Legat mit beywohnte; auf solchem Synodo nun war denen Geistlichen, so sich beweiben würden, eine grosse strafe zuerkannt, und weilen es dem Ertz-Bischoff an courage fehlte, dem König Henrico die execution überlassen worden, der aber gegen ein stück geld von denen Clericis, wer da wollte, heurathen ließ. Ungeachtet Corbel diesem Könige seine erhebung zu dancken hatte, war er doch sehr undanckbar gegen ihn, da er nachgehends seine tochter Mathildis von der Reichs-folge ausschliessen half, und den Gra-

fen

fen Stephanum zum König salbte, bey welcher gelegenheit er währender messe vor vielem hände-zittern, welches von der forcht und schlagender gewissens-untreu hergekommen, die hostie verschüttet haben soll. Er ist nicht lange darnach ganz ableibig worden, und ehe noch das jahr 1136. verflossen, gestorben. *Godwin*, de Præsul. Angl. P. I. p. 97.

Corbera, (Stephanus) ein gelehrter Spanier, gebürtig von Barcellona, lebte zu anfang des XVII. sæculi, und gab das leben seiner landsmännin Maria Corbellon an. 1629. in fol. heraus. Er starb an. 1635. und hinterließ eine historie von Barcellona in manuscript, deren sich de Marca in verfertigung seines buchs, Marca Hispanica genannt, wohl bedient. Endlich ließ dieselbe P. Joseph Gomez de Porres, ein Carmelit zu Neapolis, an. 1678. in fol. unter dem titul: Cataluna illustrada mit einigen zusätzen drucken. Præf. ad hunc libr. *Anton.*

Corberon, (Nicolaus von) entsprossen aus einem berühmten geschlecht, so seinen nahmen von einer Herrschafft dieses nahmens überkommen hat, welche in Burgund zwischen Beaune und Bellegarde lage. Hernach aber setzte sich diese familie in Champagne; da zu König Henrici IV. zeiten die meisten vornehmen städte sich zu denen sogenannten Ligisten schlugen, bliebe dennoch dieses geschlecht dem König vest und getreu. Unter ihnen ware Nicolaus von Corberon General-pulver- und salpeter-Commissarius in Champagne, Claudius von Corberon Hauptmann über die 100. arquebusiers, und Johannes von Corberon Schatzmeister von Franckreich. Der erste hatte einen sohn, welcher gleich ihme auch Nicolaus hiesse; dieser ware Lieutenant-Particulier in der Präsidial-Cammer zu Troyes, und ein vatter dessen, von welchem dieser artickul handelt. Dieser letzte Nicolaus folgte seinem vatter Nicolao in seinem amt, und versahe es mit grosser fähigkeit und aufrichtigkeit, bis an. 1634. da ihm Ludwig XIII. welcher Lothringen in besitz genommen, ohne entgelt eine Raths-stelle in dem souverainen Parlement zu Nancy gegeben. Von dort nahm er auf anrathen seines vettern Cornuels, des Intendanten über die Finantzen und Präsidenten in der Chambre des Comptes, an. 1636. die General-Advocaten-stelle in dem Parlement zu Metz an, welches eben aufgerichtet wurde. Fast in der nemlichen zeit ward er Königlicher Staats-Rath, und an. 1642. darauf Requetenmeister. Zwey jahr hernach ward er Intendant in den provintzen Limosin, la Marche, Saintonge, Angoumois und dem lande Aunis, welches grosse amt er zu sattsamen vergnügen des volcks und der provintz selbsten vertrate, bis er den 19. may an. 1650. schon im 42. jahr seines alters den geist aufgabe. Sein eidam, Sainte-Marthe, sammlete und liesse an. 1693. zu Paris die processe, die oft-erwehnter Nicolaus als General-Advocat in dem Parlement zu Metz geführet hat, in 4. in offentlichen druck heraus geben. Præfatio hujus operis.

† **Corbey**, oder **Corwey**. Den 4. febr. an. 1737. starb der Abt Carolus von Blittersdorf, welcher den 8. jan. an. 1722. erwehlet worden. An dessen stelle kam Caspar, Freyherr von Böselage, aus dem Hause Honeburg im Stift Osnabrück. **Neue Fama.**

Corbiere, oder la Vallée de Corbière, lat. Corbaria Vallis, ein ort in Languedoc gegen das Pyrenäische gebürge, und die gebiethe von Alet und Narbonne zu, gelegen, zu dem Ertz-Bisthum daselbst gehörig, allwo Carolus Martellus an. 737. die Saracenen geschlagen. *Fredegar.* chron. cont. 109. Annal. Nazar. an. 737. Ann. *Petav.* h. a. Chron. Brev. *Bedæ*, h. a. *Valesius*, not. Gall. p. 85. *Mabillon*, rei diplom. IV. p. 276. **Von Bünaus** Reichs-historie, tom. II. lib. I. p. 264. seq.

Corbigny, en Laonnois, Corbeny, Corbenacum, oder Carbonacum, ein Französischer flecken in Champagne, welcher sonsten auch St. Marcoul genennet wird, und 5. Französische meilen von Liesse gegen mittag, 4. von Laon und 6. von Rheims lieget. Es ist eine Probstey, welche beydes Regularis und Conventualis ist, und von St. Remy zu Rheims abhanget. Carolus Simplex, welcher zu Corbigny, in dem kirchspiel des Bisthums Laon, den leichnam des H. Marcolphi erworben, liesse ihn allda in der St. Peters-kirche aufheben, und zur erhaltung der Mönchen, welchen diese reliquien anvertrauet worden, dorten ein kloster aufbauen, welchem er zu diesem ende gewisse einkünften zutheilete. Das folgende jahr 906. gabe dieser König der Königin Frederune ihr witthum, und wiese sie auf die Herrschafft und den pallast zu Corbigny an, worunter die St. Peters-kirche und das kloster St. Marcoul sich auch befanden. Diese Printzeßin gabe nach ihrem tod das haus und die Herrschafft nebst dem kloster der Abtey St. Remy zu Rheims, und seither ist es immer unter derselben als eine Priorey stehen geblieben. Doch behielte sich der König das Jus Patronatus aus ehrerbietung gegen dem H. Marcolpho, vor. Von diesem heiligen ort solle die wunderkrafft der Königen in Franckreich, durch ihr anrühren die kröpfe zu heilen, hergekommen seyn, als welches sie sonderlich in des H. Marcolphi nahmen thun. Deswegen gehen auch gemeiniglich die Könige nach Corbigny auf die pilgramschafft, wann sie von der crönung zu Rheims zurück kehren, und halten 9. tage aus, es seye nun, daß sie selbst und in person erscheinen und bleiben, oder es in ihrem nahmen durch den Almosenier verrichten lassen. Ludovicus Sanctus richtete seit deme auch eine bekannte brüderschafft allda auf, bey welcher er sich zum ersten einschreiben liesse. *Baillet*, topograph. des Saints.

Corbigny, eine Französische stadt in dem Nivernois, Corbigny St. Leonard genannt, an dem flusse Yonne, 12. Französische meilen von Nevers, 7. stunde von Avalon, in der Diœces Autun. Der leichnam des H. Leonhardi ward von Vandevore aus dem Mainischen dahin gebracht, und zur zeit Caroli Calvi in der Abtey, welche Egil der Abt von Havigny an. 865. erbauet, beygesetzet; dieser St. Leonhard kame nach der hand in solchen aufnahm, daß endlich die stadt von ihm den nahmen bekommen. *Baillet*, topograph. des Saints.

Corbilia, von Antiochien, war ein rechtes wunder der natur. Denn als sie als ein schönes mägdlein viele freyer hatte, und mit ihrer eltern einwilligung sich einen wehlete, empfande sie an dem hochzeit-tage, als sie zu dem hause heraus tretten wollte, einen unsäglichen schmertzen in dem leibe, welcher 3. tage lang bey unaufhörlichem schreyen währete. Den vierten tag aber darauf fand man nach einem starcken paroxysmo, daß sie sich in einen mann verwandelt, weil dasjenige, was einem mann gehöret, mit gewalt bey ihr auf einmal heraus getretten. Man legte ihr nunmehr als einem manne den nahmen Corbilius bey, und muste selbige vor den Claudium Cäsarem nach Rom gebracht werden, welcher diesem wunder-bild zu ehren in dem Capit. Jovi Averrunc. einen altar lassen aufbauen. *Phlegon. Trallian.* de mirabil. & longæv.

Corbin, (Jacobus) ein Franzos von St. Gauthier in Berry, an den grentzen von Guienne und Poitou, nicht aber, wie einige vorgegeben, von Bourges gebürtig, lebte in der ersten helfte des XVII. sæculi, und war Königlicher Französischer Rath, wie auch Advocat in dem Parlement zu Paris, nach diesem aber der Königin Annä von Oesterreich Requetenmeister. Man hat von ihm unterschiedene zur Rechtsgelehrsamkeit gehörige schriften, welche wohl aufgenommen worden, als unter andern: Traité des Droits de Patronage 2. vol. in 8. Recueil des Edits; Ordonnances --- des Cours des Aides, in 4. le Code de Louis XIII. in fol. les Loix de la France, in 4. ingleichen einige theologische und historische wercke, als: l'Histoire sacrée de l'ordre des Chartreux; eine Französische übersetzung der gantzen Bibel nach der Vulgata, in 8. vol. in 16. u. a. m. Indem er aber in allzu vielerley dingen schreiben, und besonders auch einen Poeten abgeben wollte, hat er damit wenig ehre erworben, wie er denn auch von Boileau Despreaux deswegen in die liste der schlechten Poeten gesetzet worden. Er hatte einen sohn, der schon im 14. jahre seines alters als Advocat im Parlement zu Paris einen proceß geführet, und sich nach seinem alter nicht übel hören lassen. *Boileau*, art poëtique c. 4. v. 35. & 36. *Brossette*, ad h. l. it. sur l'épit. XI. v. 36. *Le Long*, bibl. de France & bibl. sacrée. *Le Clerc*, bibl. du Richelet.

Corbinelli, (Jacobus) ein sohn Raphaelis Corbinelli, gebürtig von Paris. Er war sowol wegen seiner redlichkeit als aufgeweckten verstandes bey jederman in grossem ansehen, und starb den 19. junii an. 1716. zu Paris in einem alter von mehr als 100. jahren. Man hat von ihm: Extraits de tous les plus beaux endroits des ouvrages de ce tems; les Anciens Historiens Latins réduits en Maximes; und Histoire Généalogique de la maison de Gordy. Er war ein besonderer freund des Grafen von Bussi-Rabutin, in dessen briefen und mémoires viele von der hand des Corbinelli sich befinden. Bibl. du *Richelet.*

Corbridge, eine kleine stadt in der Englischen provintz Northumberland am fluß Tyne an der grentze von Durham, 5. meilen von Neu-Castel gegen westen. *Camdeni* Britan. p. 854.

Cortonus, (Vincentius) ein Patricius aus Neapel und sohn Josephi, dessen vatter, Vincentius, Königlicher Rath und Præses in dem Cammer-Collegio gewesen, war den 18. jul. an. 1655. gebohren. Seine auferziehung geschahe unter der aufsicht des Missionarii Annibalis Cortonis, der ihn zugleich das Christenthum lehren muste, bey welcher gelegenheit er dann den vorsatz ergriff, ein Geistlicher zu werden, ungeachtet ihn seine eltern als ihren erstgebohrnen sehr zärtlich liebten und hielten. Als ihn dahero der Carmeliter-orden wegen seiner schwächlichkeit unter sich aufzunehmen weigerte, ließ er sich in die gesellschafft derer Apostolischen Mißionarien einschreiben, und studirte hierauf die Theologie in dem grossen Jesuiter-Collegio. Nach der zeit ward er Canonicus an der Metropolitan-kirche, und des Cardinals Cantelmi Groß-Pœnitentiarius, hielt sich auch bey solchen functionen so rühmlich, daß Innocentius XII. ihm das Bißthum von Oppido, und als er solches anzunehmen ausschlug, das von Capaccio an. 1699. conferirte. Er hat diesem amte mit gutem wandel und befleissigung einer genauen justitz vorgestanden, und ist, als er eben eine visitation in seiner Diœces vollbracht, den 8. nov. 1703. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII.

Corchutus, Selymi bruder, welcher Bajazeth, nachdem er ihn mit gift durch einen Jüdischen Medicum hinrichten, und dem Mustapha auch das leben hat nehmen lassen, nachgefolget. Er ware älter als Selymus, und wurde für einen weisen und wackern mann gehalten, dahero als die armee Selymum nach obigen grausamkeiten als Kayser ausgeruffen, schluge Selymus listiglich diesen seinen bruder vor, und bate

sie

se, ihm ehender als dem ältern die crone aufzusetzen, wormit Corchutus sich doch nicht blenden liesse. Er überliesse deswegen Selymo das Reich, und entwiche heimlich mit etlichen galeeren nach Phocea. Von dar begab er sich nach Magnesia, in dem vorsatz, seine übrige lebens-zeit allda in der stille und übungen der Weltweisheit zuzubringen. Allein des tyrannischen bruders Selymi eifersucht wollte auch dieses nicht einmal zulassen. Er schickte deswegen etliche zu ihme, welche unter der hand seinem leben ein ende machen sollten. Corchutus wurde dessen berichtet, und nahme die flucht, aber vergebens. Er fiele Selymo in die hände, da er sich auf ein schiff begeben und nach Rhodis absegeln wollte, und wurde auf des bruders befehl nach Prusia gebracht, und dorten stranguliret. *Pantaleonis* militar. ord. Equit. Johannitar. hist. lib. VI. pag. 161. & 162. Da die henckers-knechte gekommen ihren befehl zu vollziehen, bate sich Corchutus noch eine stunde aus; und da sie ihm gestattet, und das leben noch so lang gefristet wurde, wendete er dieselbe noch an den Kayser Selim zu schreiben, und ihm seine grausamkeit vorzurücken. *Jovius.*

Cordeillere, eine gattung ordens-band, welches man um die wapen der frauens-personen zu setzen pfleget. Die Königin Anna von Bretagne hat diese zierrath eingeführet, welche die gemahlin Caroli VIII. ungefehr an. 1483. und hernach Ludovici XII. an. 1498. gewesen. Sie folgte hierinnen dem exempel ihres Herrn vatters, Francisci, Hertzogen von Bretagne, welcher aus ehrerbietung für St. Franciscum von Aßise an. 1440. auch ein solches band oder cordon um seinen wapen-schild gemacht, und ungefehr wie es in denen cordons des H. Francisci ist, die knoten in einander geschlungen hat. Franciscus I. gebrauchte sich auch dieses cordons; er änderte so gar auch das ordens-band St. Michaels, und machte, daß es mit diesem Franciscaner-cordon einige gleichheit hatte. Louisa von Savoyen, die mutter Francisci I. machte diese Cordeillere auch um ihren wapen-schild. Die Cordeillere der wittwen ist etwas älter, als diejenige, so Anna von Bretagne eingeführt hat. Dann schon an. 1470. nahme die wittib Claudii von Montagu aus dem hause der alten Hertzogen von Burgund, welcher in der schlacht bey Bussy geblieben, nahmens Louise de la Tour d'Auvergne, für ihren denckspruch: J'ai le corps délié, welchen sie um ihren wapen-schild auf eine Cordeillere mit gebrochenen knoten hat setzen lassen. Es haben auch nicht nur die Printzen und Printzeßinnen ihre wapen mit dergleichen Cordeilleres gezieret, sondern auch etliche Prälaten es nachgethan. Vor diesem gebrauch sind die wapen in blumen oder laub-kräntze eingeschlossen worden, welches sowol bey weiblichen als männlichen wapen gebräuchlich ware, so wie ehedessen die Römer ihre familien-bildnisse zu zieren pflegten, und diese kräntze stemmata nennten. Die kloster-leuthe haben auch bey diesen blumen-kräntzen ein exempel genommen, und ihre wapen und nahmen mit dorncronen, oder zu zeiten mit Pater-nostern umgeben, und die Maltheser-Ritter pflegen deswegen (als ein geistlicher orden) ihr ordens-wapen ringsherum mit einem solchen Pater-noster-krantz auszuzieren. Nach der neuern art werden die wapen zu zeiten mit palm-zweigen umgeben, welches sonderlich denen weiblichen wapen gemein ist, und die eheliche liebe andeuten solle, so von den Alten durch zwey in einander geschlungene palm-zweige männliches und weibliches geschlechtes vorgestellet worden. *Menetrier*, orig. ornam. arm.

Cordemoy, (Geraud von) war ein mitglied der Französischen Academie, und Lecteur ordinaire des Dauphin. Man hat von ihm eine historie von Franckreich, von anfang der Monarchie bis an. 987. die in zwey folianten heraus gekommen, und wegen ihrer guten schreib-art und richtigen vortrags beliebt ist. Er starb an. 1684. *Le Long*, bibl. hist.

Cordemoy, (Ludovicus Geraud von) war Abt von Ferrieres oder Janieres, und Geraud von Cordemoy sohn, er machte an der historie von Franckreich, die sein vatter zu schreiben angefangen, und nur bis auf das jahr 987. gekommen, den schluß von Ludovici V. regierung, und faßte die geschichte derer drey letzten aus dem Carolingischen geschlechte ab, verfertigte auch eine fortsetzung, so von Hugone Capeto bis auf Henrici I. absterben gehet, und im manuscript bewahret wird. *Le Long*, bibl. hist.

Cordero, (Joh. Mart.) ein gelehrter Spanier aus Valentia, in der mitte des XVI. sæculi, hat sich sowol durch eigene schriften, als durch übersetzung anderer in die Spanische sprache bekannt gemacht; dergleichen sind Josephi bücher de Bell. Jud. Antwerpen 1561. in 8. Flores L. Ann. Senecæ, ib. 1555. in 8. Promptuario de Medallas, Lyon 1561. in 4. Summa de la Doctrina Christiana, Antwerpen 1556. in 8. Memoria espiritual de devotas Oraciones, Barcellona 1612. in 8. Instruccion para confessar, ib. 1588. in 8. ꝛc. *Anton.* bibl. Hisp.

Cordes, eine Französische stadt in Languedoc gelegen, lat. Cordæ genannt, sie liegt auf einem hügel, ohnfern dem fluß Scvore, und ist mit drey mauren eingeschlossen. Sie ist eine der vornehmsten in dem Hertzogthum Albi, drey oder vier stund von der stadt dieses nahmens gelegen, und ein sitz des Richters über die Albigenser. *Davity*, Languedoc. *Tb. Corneille*, Diction.

Cordicius, (Petrus) ein berühmter Artzt, blühete um das jahr 1630. und starb zu Palermo in Sicilien. Man hat von ihme folgendes werck: De Præparatione materiæ in toto & in partibus ad concoctionem & expurgationem, & de præparatione viarum, Pars prima. **Groß allgemein Holl. Lexicon**

Cordilla, oder **Cordella**, eine Englische Printzeßin, von welcher die geschicht-schreiber dieses volcks sehr viel rühmens machen; sie ware die dritte tochter des Britannischen König Leirs, und ward mit einem König in Neustria vermählet. Leir gabe ihro kein mitgift mit, dann er liebete sie nicht, und vertheilte deswegen allen seinen reichthum unter seine zwey älteste Printzeßinnen, welche er an die Hertzogen von Albanien und Cornwallis vermählet hatte; wegen dieser ungerechtigkeit ward er gestraft, dann besagte zwey Hertzogen seine eidame beraubten ihn seines landes, und brachten ihn so weit, daß er nunmehro von seiner zuvor verachteten tochter hülff begehren muste. Diese leuthselige tochter vergaß des unrechts, das ihro von dem vatter geschehen, und brachte es bey dem König ihrem gemahl dahin, daß er Leirs partey nahme, und ihn wieder einsetzte. Bald darauf starbe der König in Neustrien, und ward also Cordilla eine wittib, kehrte wieder zu ihrem vatter naher Engelland, und folgte ihm nach seinem tod auf dem thron. Sie regierte hierauf 5. jahr; innert welcher zeit sie immer ihr recht mit dem degen in der faust wider obgemeldte ihre schwäger zu verfechten hatte; obschon aber ihre unterthanen alles thaten sie zu beschützen, so zoge sie doch endlich den kürtzern, ihre armee wurde auf das haupt geschlagen, sie selbsten, als eine kriegs-gefangene, in das gefängnis geleget, und gabe allda bald darauf vor grämen das leben auf. Sie solle lang vor Christi geburt gelebet haben, zu welcher zeit die Englische und andere geschichten der Europäischen völckern, ausser Italien, sehr ungewiß sind, daher wir auch die wahrheit obiger erzehlung auf Bedä und Polydori Vergilii histor. Anglic. welche dieselbe, wie obgemeldt, anführen, glaubwürdigkeit beruhen lassen.

Cordua, (Alphonsus von Aguilar und) ein sohn Ludovici Ignatii von Cordua, Marquis von Priego, und Hertzogs von Feria, war an. 1653. gebohren. Nachdem er verschiedene geistliche würden verwaltet, ward er, wie man sagt, auf veranlassung der Königin Mariä Annä von Spanien, damit er dem Cardinal Portocarero die stirne bieten könnte, an. 1697. von Innocentio XII. zum Cardinal gemacht, und bekam die würde eines General-Inquisitoris von Spanien an. 1699. in welchem jahr er verstarb. Er hielt es eifrig mit der Oesterreichischen partey, und war im übrigen ein sehr exemplarischer mann, der insonderheit denen armen viel gutes that. Hist. des Conclaves app. p. 195. *De la Torre*, mémoires tom. I. p. 231. *Palatii* fasti tom. V. Mémoires de *Harrach*, tom. I.

Corelli, (Arcangelo) gebürtig von Fusignano, einem unweit Imola im Kirchen-Staat liegenden ort, war ein berühmter componist, und vortreflicher violinist, stund ums jahr 1680. in Chur-Bayerischen diensten, nach der zeit aber hielt er sich zu Rom auf. Von seiner arbeit sind 7. Opera durch kupferstich bekannt worden: das erste bestehet aus 12. dreystimmigen sonaten; das zweyte aus dergleichen Baletti da Camera; das dritte wiedrum aus dreystimmigen sonaten; das vierte abermal aus Baletti da Camera; das fünfte aus 12. sonaten a Violino solo, e continuo, so an. 1700. publiciret, und der Churfürstin von Brandenburg, Sophien Charlotten, dediciret worden; das sechste aus 12. sonaten, a 2. flutes & basse; und das siebende, als ein Opus posthumum, aus dreystimmigen sonaten. Es mag aber wohl hierinnen ein versehen stecken, weil Opera festa, welche der author selbst an. 1712. unter dem dritten decemb. dem Churfürsten von der Pfaltz, Johanni Wilhelmo dediciret, aus starcken concerten, a 2. violini e violoncello di Concertino obligati; e 2. altri violini viola e basso concerto grosso ad arbitrio bestehet; es ist gleichfalls zu Amsterdam in kupfer gestochen worden. In der St. Peters-kirche zu Rom ist ihm eine statue mit dieser umschrift aufgerichtet worden: Corelli, Princeps Musicorum. *Gasparini* armonico pratico al Cembalo c. 7. **Printzenk**, satyrisc. componist, III. p. 227.

Corellius, ein Römischer Ritter aus Este im Paduanischen, hat, wie Plinius hist. nat. II. 17. meldet, am ersten die einpfropfung der castanien erfunden, daher solche nachgehends von denen Römern nach seinem nahmen Corellianæ genennet worden. Sein freygelassener und erbe nahm hernach eine solche, und pfropfte sie von neuem ein, da sich denn der unterscheid zwischen beyderley arten in so ferne geäussert, daß die erste viel trächtiger, die andere aber viel schmackhaffter befunden worden. *Scardeon.* de clar. Patav. I. p. 53.

Coresius, (Gregorius) ein Grieche, gebürtig aus der stadt Chius auf der insul gleiches nahmens. Er studirte zu Pisa und Padua die Medicin, und hielte sich nachdem eine zeitlang zu Florentz und Marseille auf, kam aber endlich wieder in sein vatterland, und practicirte daselbst. Weil er aber zu gleicher zeit die Photinianischen irrthümmer durch verschiedene schriften ausstreuete, geschahe es, daß er excommunicirt wurde, und sich darauf zu der Lateinischen kirche bekannte; wiewol andre sagen, daß er seine meynungen widerruffen habe, und bey seiner ersten gemeinde geblieben sey. Er ist an. 1641. im 87. jahre seines alters gestorben. Ob gleich seine schreib-art weder rein noch zierlich ist, so wird doch seinen schriften auch selbst von seinen gegnern die scharffsinnigkeit nicht abgesprochen. Darunter sind: Epistolarum ad Goarum & alios, Græcarum

& Latinarum liber; de Processione Spiritus S. libri VI. de Erroribus Latinorum lib. I. Descriptio montis Atho &c. *Allatius*, de consensu ecclesiæ III. 7. *Papadopoli* hist. Gymn. Pat. tom. II. *Richard Simon*, de la créance de l'église Orient.

Coria, ein Spanischer flecken in Andalusien, an dem Guadalquivir, ungefehr drey stunden über Sevilla, und eine viertel stund über Luebla de Coria, welche ohne zweifel ein darzu gehöriges dorf ist, gelegen. *Maty*, Dictionnaire.

Corideres, ein berge mit einem flecken dieses nahmens, in Natolien ungefehr zwey stunden von Epheso ostwärts gelegen; man haltet es für das alte Corossus, welches auch als ein hohes Jonisches gebürge beschrieben wird. *Baudrand.*

Corini, (Antonius) ein berühmter Italiänischer Jurist, gebürtig von Pontremoli, lehrte ums jahr 1620. die Rechte zu Pisa, von wannen er nach Siena, und endlich nach Florentz beruffen ward. Der Groß-Hertzog Ferdinandus II. ernennete ihn zum Ritter St. Stephani, und gab ihm nebst andern wichtigen bedienungen die stelle eines Ober-aufsehers der kaufmannschafft. Er stunde derselben löblich vor, und verließ nach seinem tode ein ansehnliches vermögen. Er hat etwas weniges in Jure geschrieben. *Erythræus*, pinacoth. III. 21.

Corinnus, ein jünger Palamedis, schriebe in versen die geschichten der belagerung Troiä, und bediente sich in seinem manuscript der Dorischen buchstaben, die dieser berühmte Held solle erfunden haben; man sagt überdiß, er habe auch den krieg des Trojanischen Königs Dardani wider Paphlagonien beschrieben, und daß sich Homerus seiner poetischen erfindungen nützlich zu bedienen gewust. Doch ist dieses alles nicht für gewiß anzubringen, dann es nur aus Suidas, einem neuen authorn, und welchem in so uralten zeiten eben nicht aller glaube zuzustellen, genommen ist, um so mehr, als er der einzige bleibet, der hiervon meldung thut. Siehe *Vossium*, Historic. Græc. volumine.

Coriola, oder **Corilla**, **Corioli**, war vor zeiten eine Italiänische stadt im Latio, an der grentze derer Volscer; lag nicht weit von Terracina, in der Campagna di Roma, an der grentze von Neapolis. Der bekannte C. Marius Coriolanus eroberte selbige stadt, daher selbiger diesen beynahmen erhielt. *Dionysius Halicarnass.* VI. *Plutarchus*, in Coriolano. *Plinius*, hist. nat. III. 5. *Livius*, II. 33. III. 71. *Florus*, I. 11. n. 9. *Eutropius*, I. 13. n. 1. *Aurelius Victor*, de vir. III. 19. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 415.

Coriolanus, (Christophorus) ein von Nürnberg gebürtiger formschneider, hielte sich die meiste zeit, nachdeme er seine vatter-stadt zeitlich verlassen, in Italien, sonderlich aber zu Venedig auf, allwo er seine kunst durch gar viele treffliche proben an den tag gelegt. Georgius Vasari bediente sich der beyhülfe dieses künstlers, um die bildnissen der berühmtesten Italiänischen mahlern, baumeistern ꝛc. in holtz von ihme schneiden zu lassen. Ulysses Aldrovandus brauchte ihn ebenfalls zu den figuren in seiner ornithologia, und hielte mehr auf Coriolani holtzschnitten als auf kupferstichen. Es werden auch die von Coriolano zu Hieronymi Mercurialis Arte Gymnastica &c. verfertigte figuren von allen kennern insonderheit wegen der darinn sich ereignenden vortreßichen kunst sehr hoch geschätzet. Er starb zu Venedig an. 1600. **Doppelmayr.**

Coriseo, eine Africanische insul dem König von Benin zugehörig. Dieser nahme ist ihro von den Portugiesen gegeben worden, dieweilen eben der donner darein schluge, da sie dieselbe entdecket haben. Sie liegt gleich bey dem einflusse des flusses Rio de Angra genennet, einen grad und 10. minuten von dem Æquatore gegen norden. Sie hat bey einer stunde im umfang, und sind keine einwohner darauf. Doch ist das erdreich zu nichts als cucummern tauglich, und bringet neben dem keine bäume als eine gattung hervor, (dessen holtz röther als Brasilien-holtz ist) obschon schöne und süsse brunnen dieselbe durchwässern. Das besagte holtz ist von natur gläntzend, und so es polirt wird, kan es spiegel-glatt gemachet werden, dann es ist so hart und dicht, daß es mit der grösten mühe fast nicht kan gebogen werden. *Sanut.* lib. VII. *Thomas Corneille*, Dict. Géog.

CORITANI, waren vor zeiten gewisse völcker in Engelland; sie hatten gegen morgen die Brigantes, gegen westen die Cornavios, die Icenos und Catieuchlanos gegen süden, und das Teutsche meer gegen osten; und wohnten in denen Shires von Northampton, Leicester, Rutland, Lincoln, Nottingham und Darbis. Ihre städte waren Tripontium, Bennavenna, Durobrivä, Ratä, Verometum, Margidanum ad Pontem, Crocolanum, Lindum, Agelocum und andere. *Ptolemæus. Cellarius*, not. orb. ant. II. 4. §. 46. seqq. *Camdeni* Britann. p. 429.

Cornachiti, (Cabo de) ein vorgebürge auf der nordlichen küste von der insul Cypern. **Taverniers** Pers. reis. II. 6. Einige halten dafür, daß es derer alten Griechischen scribenten, als Ptolemäi und Strabonis XIV. p. 986. & 1001. Crommyon, oder Crommyum, Acris, welches im Lateinischen Cepæ, oder Ceparium Promontorium heisset, sey. Doch siehet man auch bey dem Cicerone ep. XII. 13. nach Victorii edition, welchem Grävius und Gronovius gefolget, daß diese benennung auch in dem Lateinischen gebräuchlich gewesen. *Cellarius*, not. orb. antiq. III. 7. §. 6. Aus dieser stelle des Ciceronis schliesset Casaubonus ad Strabon. I. c. daß auch eine stadt dieses nahmens bey dem vorgebürge müsse gelegen haben.

Cornarius, (Diomedes) ein Medicus von Zwickau gebürtig, ein sohn Jani Cornarii; studirte zu Jena, Wittenberg und Wien, wurde an dem letzten ort Doctor, erhielte bey dasiger Universität die stelle eines Professoris Medicinæ, und practicirte so glücklich, daß ihn Kayser Maximilianus II. zu seinem Leib-Medico ernennete, und in den Adel-stand erhobe. Er florirte in der letzten helfte des XVI. sæculi, und schrieb Consilia Medicinalia, die nebst seinen Observationibus Medicinalibus und Historiis admirandis zu Leipzig an. 1599. in 4. zusammen gedruckt worden. **Kestners** Medicinisches Gelehrten-Lexicon.

Cornaro, (Franciscus) ein bruder Johannis, welcher Doge von Venedig gewesen, war in geistlichen und weltlichen Rechten wohl erfahren, und erhielt an. 1577. das Bißthum Trevigo, welches ihm von seinem vetter Georgio abgetretten, von ihm aber niedergeleget ward, als er auf Sixti V. geheiß nach Rom kommen muste, und daselbst Cammer-Clericus ward. Papst Clemens VIII. machte ihn an. 1596. zum Cardinal. Er starb an. 1598. im 51. jahre seines alters. *Palatii* fast. Card. tom. III. *Ughellus.*

Cornaro, (Fridericus) ein sohn Johannis, war an. 1531. den 14. jun. gebohren. Er ward ein Johanniter-Ritter und Groß-Prior von Cypern, Bischoff von Trau, an. 1561. von Bergamo, und an. 1577. von Padua. Er wohnte dem Concilio zu Trident bey, ward von Gregorio XIII. zur visitation der Geistlichkeit im Venetianischen gebieth gebraucht, und stund seinem amte rühmlich vor. Papst Sixtus V. machte ihn an. 1575. zum Cardinal. Er schrieb Historiam translationis Cathedralis Bergomensis, und starb an. 1590. den 7. oct. *Palatii* fast. Card. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. & V.

Cornaro, (Georg.) ein sohn Friderici, ein enckel des Doge Francisci Cornaro, und bruder Johannis, der diese würde gleichfalls geführt, war an. 1658. gebohren. Er ward nach absolvirten studien zu Padua, und an. 1677. erlangtem Doctorat im Jure daselbst ein Maltheser-Ritter, und Groß-Prior von Cypern, reisete hierauf nach Spanien, Portugall, Franckreich, Engelland, Teutschland, und bekam nach seiner wiederkunft an. 1684. verschiedene bedienungen. An. 1688. sollte er als Gesandter nach Franckreich gehen, weil er sich aber vorgenommen, den geistlichen stand zu erwehlen, so begab er sich nach Rom, empfieng den geistlichen orden, nahm verschiedene ämter am Päpstlichen Hofe an, und ward von Innocentio XII. zum Ertz-Bischoff von Rhodus gemacht, und an. 1692. als Nuntius nach Portugall geschickt. An. 1697. ward er zum Cardinal, und bald darauf zum Bischoff von Padua gemacht, allwo er sich beständig aufgehalten, einen untadelhafften wandel geführet, und an. 1722. gestorben ist. *Palatii* fast. Card. tom. V. Hist des Conclaves app. p. 196. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V.

Cornaro, (Jacob) ein berühmter Venetianischer General zu ende des XVII. sæculi. Er war anfangs Proveditor in Candien, bekam darauf an. 1684. das Generalat über die galeazzen, und an. 1686. über die sogenannte drey insuln, da er dann der vestung Chielafa zu hülffe eilte, auch noch in eben gedachtem jahre die vestung Sing eroberte, in dem folgenden aber, als sie von denen Türcken hart belagert war, entsetzte, und die feinde in die flucht schlug. Nicht lange darnach erbeutete er zu Paros ein mit Constantinopolitanischen waaren beladenes schiff, brachte aber dardurch die pest unter seine armee, und steckte ihm unwissend auch die stadt Napoli di Romania damit an. Nachgehends ward er General-Capitain in Dalmatien, belagerte Castel-Nuovo, und eroberte es mit accord. An. 1688. ließ er Dernis wegnehmen, und Grahovo besetzen, gieng hierauf nach Morea, um selbiges zu bedecken, führte succurs vor Negroponte, griff die vestung Climm an, und eroberte sie. An. 1689. ward er General-Proveditor in Morea, und vor Malvasia hart blessirt, welche stadt er dennoch zur übergabe zwang, und einen prächtigen einzug darinnen hielt. An. 1690. gieng er vor Valona, und eroberte es gleicher gestalt. Als er aber darnach sein glück in Albanien wider die Türcken versuchen wollte, wurde er mitten in solchem vorhaben mit einer kranckheit zu Valona überfallen, an welcher er noch in letztgedachtem jahr nach einem 14. tägigen lager im 59. jahre seines alters das leben einbüssete. **Ottom. Pforte** fortsetzung.

CORNAVII, waren alte völcker, welche in der mitte von Engelland wohnten. Sie hatten gegen norden die Brigantes, gegen osten die Coritanos, gegen süden die Dobunos, und die Ordovices gegen westen; wo jetzo die Shires Warwick, Worcester, Stafford, Shrop und Chester liegen. Ihre städte waren Deva, Viroconium, Branogenium, Præsidium, Pennocrucium, Manduessedum, Rutunium. *Ptolemæus, Antoninus*, itiner. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 4. §. 48. *Camdeni* Brit. p. 499.

Cornelia, (Maximilla) eine Vestalische jungfrau, welche der Kayser Domitianus lebendig vergraben liesse, nur in den närrischen und unmenschlichen gedancken, seines nahmens gedächtnis durch ein solches exempel zu vergrössern. Er liesse zu

seinem

seinem zweck zu kommen, dieselbe beschuldigen, als hätte sie sich mit einem Römischen Ritter, Celer genannt, in ungebührlicher liebe vergangen. Und darauf condemnirte er sie ohne andere proceß-forme zu der diesem laster durch die gesätze auferlegten traurigen todes-strafe. Da sie zum tod geführet wurde, riefe sie dem Kayser zu. Wie? Cæsar! solle ich den H. orden verunreiniget haben? die ich durch mein opfer dich triumphiren gemacht. Da sie in das bestimmte grab hinunter gelassen wurde, blieb ihr rock ungefehr an einem nagel hangen, diesen machte sie kaltsinnig selbsten los. Der umstehenden einer reichte ihro die hände, um behülflich zu seyn, da sie hinab stiege. Sie wollte es aber nicht annehmen, als hätte sie ein abscheuen darvor, und könnte es nicht geschehen ohne die reinigkeit, so sie dem Vestalischen orden geschworen, zu brechen, und endlich hatte sie sehr sorgfältig acht, ohne entblösset zu werden, gar in die grube hinunter zu fallen. *Plinii* epistol. ad Minutianum lib. IV. epist. 11. siehe auch die übersetzung des Mr. Sacy.

Cornelia, Pompeji Magni gemahlin, für welche er mehr liebe und zärtlichkeit als für das gantze Römische Reich zeigete. Er stunde nur ihrentwegen in forchten, und thate sein möglichstes, um sie der allgemeinen gefahr und dem untergang der Römischen welt zu entreissen. Nach der Pharsalischen schlacht sprach er derselben zu, die beständigkeit beyzubehalten, und stellte ihro vor, wann sie ihren mann recht lieb habe, so seye sie dardurch in den geringsten verlust nicht gesetzet worden, und wann sie nur sein glück geliebet hätte, so sollte sie nun frohe seyn nichts mehr als seine person zu lieben. Cornelia schiffte sich hierauf mit Pompejo ein, und verliesse die insul Lesbos, wo sie in währendem krieg von Pompejo ist aufgehoben worden; die einwohner bedaurten überhaupt ihren abschied, dieweilen sie während der glückseligkeit ihres mannes sich allzeit eben so leutselig und sittsam aufgeführet hatte, als sie immer in ihrem unglücklichen stand hätte thun können.

Stantis adhuc fati vixit, quæ conjuge victo.

Nach Pompeji tod hatte sie kein ander vergnügen mehr, als ihn zu betrauren, und schiene als hätte sie nunmehro eben so viele freude an ihren thränen, als sie zuvor an Pompeji person hatte.

Cornelius, (Andr.) ein Historicus aus Staveren in Frießland, starb an. 1589. zu Harlingen, wo er Organist gewesen. Er hat ein Chronicon Frisiæ geschrieben, welches von einigen gelobet, von andern getadelt wird. *Swertii* Athen. *Andreæ* bibl. Belg. p. 136.

Cornerus, oder **Kornerus**, (Herm.) ein Dominicaner, gebürtig von Lübeck, war Doctor Theologiæ, und lebte zu anfang des XV. sæculi. Er hat sich sonderlich um die Teutschen geschichte sehr verdient gemacht, indem er ein grosses chronicon verfertiget, welches von anfang der welt bis auf das jahr 1435. gehet. Bis auf das jahr 1420. hat er sich anderer geschicht-schreiber bedienet, nach bemeldter zeit aber mag er aus eigener erfahrung geschrieben haben. Es hat solches lange zeit auf der Lüneburgischen Raths-bibliotheck in manuscript gelegen, bis es Eccardus seinem Corpori historico einverleibet. Krantzius hat sich dessen in seiner Metropoli starck bedienet; so hat auch schon Leibnitz einige excerpta daraus in seinen scriptoribus rer. Brunsuic. drucken lassen. *Meibom.* vindic. Billing. tom. III. script. rer. Germ. p. 38. *Echard.* bibl. Dominic. tom. I.

Corneus, oder de la **Corgnia**, (Ascanius) ein berühmter Spanischer General, und ein bruder des Cardinals Fulvii, war zu Perugia gebohren. Er machte gleich von jugend auf profeßion vom kriege, und erstieg bey eroberung der stadt Genua die mauren zu allererst, kam aber in der schlacht bey Casal Maggiore um das eine aug. In Dalmatien nahm er denen Türcken die vestung Castelnuovo mit sturm weg, und erlegte darauf Jannium Jadäum, der ihn zu einem duell heraus gefordert hatte. Als bey erwehlung Papsts Julii III. sich grosse empörungen in der Anconitanischen Marck ereigneten, ward er selbige zu stillen gebraucht, und hernach zum Obristen der Päpstlichen leib-garde gemacht. Er brachte darauf das veste schloß Montebello in Romagna wieder unter Päpstlichen gehorsam, und distinguirte sich auch als Kayserl. General in dem Sieneser-kriege, darinnen er zwar von denen Franzosen gefangen, aber vom Könige in Franckreich in ansehung seines vettern, des voraedachten Papsts, ohne rantzion wieder losgelassen wurde. Nach seiner zurückkunft in Rom ernennte ihn Paulus IV. der mit den Spaniern in krieg verwickelt war, zu seinem General, und machte ihn zum Commendanten der vestung Veletri im Kirchen-Staat. Weil er aber gut Spanisch gesinnet, und wie man aus einer heimlichen correspondentz warnehmen konnte, zu denen Spaniern überzugehen willens seyn mochte, wurden 400. soldaten nach Veletri geschickt, um ihn gefangen zu nehmen, und nach Rom zu bringen. Allein, als er ihren anzug gewahr wurde, und sich nichts gutes daraus befahrte, commandirte er seine soldaten, daß sie solche 400. mann zurück schlagen sollten, und bediente sich dieser gelegenheit zu seiner flucht. Er entkam auch glücklich, und wurde zu Neapolis von dem Hertzog von Alba wohl aufgenommen, auch zum General-Feld-Marschall in selbigem kriege wider den Papst gemacht. Nachgehends hat er die insul und stadt Maltha wider die Türcken erhalten, und ist endlich ums jahr 1565. im 56. jahr seines alters gestorben. Schrenck, im grossen Helden-buch.

Cornia, oder **Cornea**, eine stadt in Servien, welche sonst nicht sonderlich bekannt ist. An. 1738. den 3. jul. gienge allda eine blutige action vor zwischen den Teutschen und Türcken, darinn diese letztern den kürtzern zogen. N. Europäische Fama, theil 37.

Corniculum, war vor zeiten eine Italiänische stadt in derer Sabiner lande. Sie lag nahe bey der stadt Tibur, jetzo Tivoli, in der heutigen Campagna di Roma gegen den fluß Avio zu. Unter dem Römischen Könige Tarquinio brannte sie ab, wurde aber nachmals wieder aufgebaut. *Livius* I. 38. *Dionysius*, ant. Rom. I. *Plinius*, hist. nat. III. 5. *Florus*, l. 11. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 316.

Cornish, (Henricus) erst Sherif, hernach Aldermann der stadt Londen, unter Caroli II. regierung, war der secte derer Independenten zugethan. An. 1680. ward er dem Hofe zum verdruß, weil man wuste, daß er dessen unternehmungen viele hindernisse in weg legen wurde, zum Sherif erwehlet. Das jahr darauf hatte ihm ein Irrländer Fitzharris verschiedene umstände von einem anschlag, den der Hertzog von Yorck, Jacobus, gegen des Königs leben gemacht haben sollte, entdecket, wovon Cornish dem König nachricht gab, damit aber schlechten danck verdiente, weil der Hof die sache unterdruckt wissen wollte. Weil er nun in seinem amte sich denen absichten des Hofs, und auch vornemlich dem Hertzog von Yorck allemal eifrig widersetzt, so ward er, als dieser Hertzog den thron bestiegen, weil er an des Hertzogs von Monmouth und dessen anhänger ihrem vorhaben theil gehabt haben sollte, wegen hoch-verraths angeklagt, auch würcklich an. 1685. am leben gestraft. Er erlitte den tod mit grosser standhafftigkeit, und bliebe dabey, daß er unschuldig wäre, wie denn auch würcklich nach seinem tode die zeugen, so wider ihn ausgesagt, als betrieger zum ewigen gefängnis verdammt, seine güther aber an. 1689. seiner familie wieder gegeben wurden. *Burnet*, hist. des dern. révol. *The compleat History of England.*

Cornuel, Präsident der Rechen-Cammer zu Paris, welcher unter dem Ober-Intendanten Bouillon die direction aller Finantzen hatte. Er ware ein sehr geschickter mann. Seine frau solle sehr schön, und bemeldter Ober-Intendant sehr verliebt in sie gewesen seyn, und will verlauten, daß die höflichkeit dieser Dame gegen dem Intendanten, und das nachsehen ihres manns, vieles geld in die familie dieses ehe-paars gebracht habe. Daher solle Cornuel einsten im schertz zu einem seiner freunden gesagt haben, um reich zu werden seye kein besser mittel, als sich bey einem Ober-Intendanten beliebt zu machen. Da er auf dem tod-bett ware, und die beichte abgelegt hatte, wollte ihm sein Beicht-vatter den ablaß nicht geben, ehe er 200000. thaler, die er mit unrecht erworben, wieder ersetzet hätte; der francke besprache sich darüber mit dem Herrn von Bouillon, welcher ihn täglich zu besuchen kame. Dieser verfügte sich zu dem Cardinal de Richelieu, dessen schutzes sie beyde genossen, ihn über diesen gewissens-scrupel zu befragen. Der Cardinal antwortete, dergleichen wieder-erstattungen gehören dem König als dem Ober-Herrn über alle güther der Französischen unterthanen zu, dieser aber schencke sie dem Präsident Cornuel als eine belohnung der guten diensten, die er ihme und dem Reich geleistet; folglich könne sich der francke von seinem Beicht-vatter wohl die absolution geben lassen, und nach gut befinden, so dieser einige schwürigkeit machen würde, auch von einem andern. Bouillon überbrachte diese antwort seinem freund, welcher also gantz sanft in die andere welt seinen abschied nahme. *Amelot de la Houssaye*, mémoires &c. tom. II.

Cornutus, (Cäcilius) da er unschuldiger weise einer verschwörung unter Tiberio angeklagt wurde, wollte er lieber, obschon unschuldig, seinem leben mit einem gutwilligen tod ein ende machen, als die unruhe und den verdruß einer zweifelhafften rechtfertigung ausstehen, um so mehr da bey Tiberio der geringste verdacht schon für ein erwiesenes laster pflegte gehalten zu werden. *Tacitus*, annal. lib. IV. cap. 28.

Corona, (Leonardus) ein mahler, war zu Murano in dem Venetianischen Staat an. 1461. gebohren. Er erlernte unter dem bekannten Rocco di San Silvestro zu Venedig die mahler-kunst, und übertraf darinn seinen lehrmeister bald, nachdem er einige stücke des Titiani neben bey abcopiret hatte. Er hat das rathhaus zu Venedig und viele andere palläste mit mahlereyen versehen, und ist daselbst an. 1505. im 44. jahr seines alters gestorben. *Ridolfi* vite de Pittori Veneti.

Coronel, ein Spanischer Geistlicher, Paulus zugenannt, von Segovia gebürtig, lebte im anfang des XVI. sæculi. Er verstunde die Orientalischen sprachen und die Theologie wohl, und legte sich sonderlich auf die H. Schrift. Er lehrte auf der Universität zu Salamanca, und wurde von dem Cardinal Ximenes in ehren gehalten, welcher sich zur edition der bekannten Bibel von Complut seiner nützlich bediente; er starb den 30. sept. an. 1534. und paßirte für den urheber einer zugabe an das wercke Nicolai de Lira, de translationum differentiis, *Nicolaus Antonius*, bibliotheca script. Hispanic.

Corradini, (Aloysio) von Padua, ein berühmter Rechts-

gelehrter, Herculis sohn; er lehrte das Recht mit grossem applausu, und ward auch in verschiedenen wichtigen geschäfften gebraucht. Nach seinem tod, welcher in das jahr 1618. fiele, hinterliesse er verschiedene wercke, davon aber nichts als das leben der Cæsarum unter die presse gekommen ist. *Thomasini* elog. illustr.

Corradus, (Pyrrhus) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Terra nova in dem Neapolitanischen, lebte in dem XVII. sæculo, und war Protonotarius Apostolicus, Canonicus zu Neapolis, wie auch Minister Generalis des Inquisitions-Gerichts zu Rom. Er hat Praxin Dispensationum Apostolicarum, Cöln 1678. in fol. Praxin Beneficiariæ, ib. 1679. in fol. ꝛc. geschrieben. *Toppi*, bibl. Nap.

Corradus, (Quintus Marius) ein Neapolitaner, war zu Oria, einer in Otranto gelegenen stadt, an. 1508. gebohren. Sein vatter wollte ihne zur feld-wirthschafft und haushaltungs-kunst erziehen, weil er einige güther hatte; er selber aber zeigte eine solche neigung zu den studien, daß er sich auch wider dessen willen auf die Rhetoric, Poesie und andere wissenschafften legte, und endlich gar deswegen zu seiner mutter bruder, einem Cölestiner, flohe, welcher, als er seine grosse gaaben mit verwunderung gesehen, ihm darzu behülflich war, daß er seine studien ohne furcht und hindernis fortsetzen konnte. Er begab sich auch nicht lange darauf in den geistlichen stand, und trieb hiernächst mit einem fast unglaublichen eifer die gelehrten sprachen, ingleichen die Philosophie, Theologie und Jurisprudentz, in welchen allen er es auch so weit gebracht, daß er gar bald unter die gelehrtesten leuthe seiner zeit gezehlet wurde. Als er hierauf eine zeitlang die Humaniora, Philosophie und Rechtsgelehrsamkeit in seiner vatter-stadt gelehret, begab er sich nach Rom, und ward anfänglich bey einigen Cardinälen Secretarius, nach diesem aber Informator bey den Päpstlichen nepoten Pii IV. welche jedoch seine verdienste auch nicht im geringsten zu belohnen suchten; da im gegentheil Wilh. Sirlet, sein collega, weil er sich viel besser in den Hof zu schicken wuste, selbst die würde eines Cardinals bekam. Er gieng dahero wieder in sein vatterland, wie er gekommen war, lehrete hernach 3. jahr zu Salerno die Rhetoric, und ward folgends nach absterben seines bruders Archidiaconus zu Oria. Ob er nun gleich nach der hand zu einem Professore in dem Collegio Sapientiæ zu Rom, welche stelle ihm der obgedachte Cardinal Sirlet beynahe aufgedrungen, wie auch nach Bononien, und an andre orte mehr verlanget worden; so schlug er dennoch alles ab, und starb zu Oria an. 1575. Seine schriften sind: de Lingua Latina ad Marcellum fratrem libri XII. de Copia Latini sermonis lib. V. de Dialectica liber; Epistolarum lib. VIII. ad Concilium Salernitanum Oratio; ad Cives Uritanos Oratio. Sein leben hat Ant. Amantius beschrieben, welches seinem buche de Copia Sermonis beygefüget. *Dominici de Angelis* vite de' letterati Salentini.

Corral, (Gabriel del) ein Spanischer Doctor Juris und Canonicus zu Zamora im Königreiche Leon, florirte gegen die mitte des XVII. sæculi, und schrieb unter andern la Cynthia de Aranjuez, Madrid 1629. in 8. übersetzte auch Papsts Urbani VIII. poesien, und Joh. Barclay Argenis ins Spanische, Madrid 1626. in 4. *Leo Allat.* in apib. Urbani. *Anton.* bibl.

Corregidor, heisset in Portugall ein Stadt-Richter, welcher mit aufgerichtetem stade zum zeichen seiner jurisdiction auf der gassen gehet; zu Paris aber der Wachtmeister über die schaar-wache. *Universal-Lexicon.*

† **Corrozet**, (Aegidius) war zu Paris den 4. jan. an. 1510. gebohren. Ob er gleich in seiner jugend nicht zum studiren angehalten worden, lernte er doch nachgehends die Lateinische, Italiänische und Spanische sprachen, und schrieb, ausser dem schon angeführten, auch noch les Antiquités, chroniques & singularités de Paris; Epitome des Histoires des Rois d'Espagne & de Castille; le Thrésor des Histoires de France; les Sentences & autorités des 7. Sages de Grèce, und anders mehr. *Niceron*, mém. tom. XXIV.

Corsetus, (Antonius) ein Sicilianischer JCtus aus Nepi, lebte zu ende des XVI. sæculi, und schrieb: Fallentias regularum Juris, Lyon 1565. Fallentias Regulæ: ante omnia spoliatus restituendus, Venedig 1584. Repet. in C. grandi. de Suppl. negl. præl. lib. VI. ingleichen in Rubr. de Jurejurando, f. de juramento & ejus privilegiis, ib. 1587. de Authoritate Glossæ; de Minimis; de Verbis geminatis; de Bravio; de Privilegio Pacis; de Potestate Regia; de Trebellianica, ib. 1584. Singularia, so mit Castellionei und Saraynâ additionibus und apostillis zu Franckfurt 1596. heraus gekommen. *Hyde*, bibl. Bodlej.

† **Corsica**, insul. In dem jahr 1564. erweckte Pietro Corso eine rebellion in dieser insul; und weil er grossen anhang hatte, so machte er sie denen Genuesern lange zeit disputirlich. Doch da es in dem folgenden jahr zu einem treffen kam, behielten die Genueser den platz. Pietro Corso muste selbst sein leben einbüssen. An. 1731. entstand eine neue aufruhr, welche lange zeit angehalten. Weil nun die Republick sich nicht im stande befand, die einwohner zum gehorsam zu bringen; suchte sie bey dem Kayser Carolo VI. hülffe. Dieser schickte den Printzen Ludwig von Würtenberg auf die insul, welcher es in kurtzer zeit dahin brachte, daß die Corsen unter verheissung eines general-pardons die waffen niederlegten. Die Häupter derer mißvergnügten, darunter Giafferi der vornehmste war, wurden von den Genuesern unvermuthet in arrest genommen. Weil aber der Kayserl. Hof obgemeldtes versprechen garantirt hatte; musten sie wieder losgelassen werden. Diese unruhe war kaum beygelegt, als an. 1733. schon eine neue entstunde. Die Corsen richteten unter sich eine besondere regierung auf, deren Häuptere Andreas Cicaldi, Hiacynthus Paoli, und Ludovicus Giafferi waren. Indessen kam in dem apr. an. 1736. ein gewisser Baron von Neuhoff, mit nahmen **Theodorus**, welcher aus Westphalen entsprossen seyn soll, auf der insul an. Weil dieser einen grossen kriegsvorrath, auch zimlich viel geld mit sich brachte; gaben ihm die rebellen alsobald den titul eines Königs von Corsica. Er fieng darauf an, müntzen unter seinem nahmen zu prägen, stiftete einen Ritter-orden, und schlug verschiedene mal mit den Genuesern. Da ihm aber das geld zu mangeln begunte, gieng er noch in dem novemb. gedachten jahrs aus der insul. Dennoch konnten die Corsen von den Genuesern nicht zu paaren getrieben werden. Deswegen langten den 5. febr. an. 1738. Französische trouppen unter dem Grafen von Boißieux auf der insul an, welche mit den Corsen verschiedene treffen hielten. Endlich, da gedachter Graf nach einiger zeit verstorben, kam der Marquis von Maillebois, welcher der gantzen sache ein end machte, und die Corsen unter Königl. Französische protection nahme. **Europ. Fama.** *Histoire de Theodore I. Roi des Corses.*

Corsned, war bey denen Alten, sonderlich denen Sachsen und Engelländern, oder Angel-Sachsen, eine art die schuld oder unschuld zu probiren, nemlich durch ein stück brodt oder käse, welches auf eine sonderbare art consecriret, oder vielmehr exsecriret oder verfluchet worden. Daher der gewenhete käse auch caseus exsecratus bey denen scribenten, beyde arten aber von denen Engelländern **Corsned** genennet worden; und wird dieser modus von Hachenbergen inter minora probationum genera gerechnet. Woher aber das wort **Corsned** seine eigentliche benennung habe, davon sind unterschiedliche meynungen: einige sagen, es wäre zusammen gesetzt von **cors**, welches so viel als exsecratus hiesse, und **ned**, quasi **neod**, necessitas. Andere aber behaupten, es komme her von besagtem **cors**, exsecratus, und **schned** oder **schnitt**, vom schneiden, daß es also einen abgeschnittenen verfluchten bissen, oder einen solchen schnitt brodts und käse bedeute. *Du Fresne*, in gloss. v. Corsned. Canutus, König in Engelland, Dänemarck und Norwegen, hat dißfalls gewisse gesetze gegeben, welche Joh. Bromton in seinem Chronico referiret. Es gieng aber damit auf folgende weise zu: man nahm ein stück oder schnittgen gersten-brodts, und so viel käse, consecrirte solches mit gewissen ceremonien und formuln, und gab es dem beschuldigten, oder wegen eines diebstahls, oder sonst anderer übelthat halber verdächtigen zu verschlucken. Denn es war bey denen Angel-Sachsen eine vest eingewurtzelte einbildung, daß niemand, der ein böses gewissen hätte, ein solches gewenhetes brodt verschlucken, und durch die gurgel bringen könnte. Zuweilen gebrauchte man sich nur allein des consecrirten brodts, und wurde sodann genannt: offa judicialis; zuweilen wurde auch käse allein genommen, mit vielen flüchen beleget, oder auch wohl mit characteren oder gewissen signis bezeichnet, und dahero caseus exsecratus genennet. Wer nun diese stückgen frisch und ohne hinderung hinein schlucken konnte, ward vor unschuldig gehalten, wer sie aber nicht hinunter zu bringen vermochte, wurde der imputirten laster schuldig erkannt. *Universal-Lexicon.*

Cortarodulus, (Petr.) ein hochangesehener und trefflich beredter mann zu Padua, wurde von dieser Republick, bey der er als Staats-Secretarius in pflichten stunde, mit dem character eines Gesandten nach Venedig geschickt, um wider den tyrannen Acciolinum, der sich der stadt Padua unter mißbrauch des nahmens Kayfers Friderici III. an. 1237. bemächtiget hatte, hülffe zu begehren. Er brachte es auch durch seine wohlredenheit dahin, daß die Venetianer nicht ungeneigt sich auf sein ansuchen finden liessen. Allein gedachter Acciolinus, welcher sich aus solcher negotiation nichts gutes versprechen konnte, schickte meuchel-mörder nach Venedig, welche den Cortarodulum, als er eben aus der Raths-versammlung kam, und auf dem rückwege nach seinem quartier begriffen war, ums leben brachten. Die Republick Padua bedauerte seinen fall ungemein, und erlaubte seinen nachkommen eben das wapen, welches sonst nur das Secretariats-Collegium zu führen pflegte, nemlich einen geflügelten grünen drachen, zu gebrauchen, dessen sich auch diese familie nach der zeit beständig bedienet hat. *Scardeonius*, de clar. Patav. III. pag. 331.

Corte, (Franciscus) gebürtig von Pavia, war daselbst Professor Juris, und starb an. 1495. den 30. jul. nachdem er Tractatum Monetarum, Venedig 1584. Cöln 1519. de Feudis; de Sequestrationibus, Venedig 1584. de Tetibus, Cöln 1596. de Jurejurando, Venedig 1584. Additiones ad Pauli de Castro Comment. in Codicem, Lyon 1527. Consilia, u. a. m. geschrieben. *Ghilini.*

Cortius, (Gottlieb) ein berühmter Criticus und Rechtsgelehrter, war zu Breßlau, einem geringen städtgen in der Nieder-Lausitz, an. 1698. den 27. febr. gebohren. Nachdem er

er erstlich in seiner vatter-stadt, und hernach zu Landsberg an der Warte einen guten grund zu seinen studien geleget, bezog er an. 1715. die Academie zu Leipzig, und brachte es allda durch seinen fleiß so weit, daß er an. 1718. Baccalaureus Philosophiæ, an. 1720. aber Magister werden konnte. Da er aber bis anhero die Theologie studiret, und sich deswegen öfters auch im predigen geübet, so befliß er sich nunmehr der Rechtsgelehrsamkeit, und nahm darinnen an. 1724. zu Franckfurt an der Oder den titul eines Doctoris an. Nach seiner wiederkunft in Leipzig ward er an. 1726. Professor Juris extraordinarius, und lase unausgesetzt verschiedene philosophische und juristische collegia, in welchen allen er von einer grossen anzahl der studirenden, und mit besonderer begierde angehöret wurde. Er starb sehr frühzeitig, nemlich den 7. apr. an. 1731. im 33. jahre seines alters. Seine schriften sind: de Usu Orthographiæ Latinæ Dissertationes III. Epistola critica ad C. A. Heumannum de emendationibus Curtianis; Satyræ Menippeæ L. An. Senecæ, J. Lipsii & P. Cunæi mit seinen anmerckungen; Ciceronis Epistolæ ad diversos, die er ebenfalls mit adnotationibus heraus gegeben; die meiste ehre aber hat er sich durch die editiones des Salustii, ingleichen der epistolarum Plinii, und die denselben beygefügte Commentarios erworben; wiewol das letztere werck allererst nach seinem tode völlig fertig worden. Seine weitläuftige anmerckungen über den Lucanum hatte er zwar auch bereits zum drucke fertig liegen, er ist aber an deren ausgabe durch den tod verhindert worden. *Acta Eruditorum Lat.* 1731. *Niceron*, mem. tom. XXXV. *Biblioth. raisonnée*, tom. XIV.

Cortegana, ein flecken und schloß. Er ist sehr alt, und liegt in Andalusien, an dem flusse Odier, ohnferne den Estremadurischen grentzen, 5. stunde von Xeres de Badajoz, gegen mittag.

Cortusius, (Guilielmus) ein Paduaner, war, wie aus allen umständen zu vermuthen, aus einer edlen Paduanischen familie entsprossen, wie er sich denn selber auch an. 1336. mit unter die obrigkeitliche personen rechnet, die zum regiment bemeldter stadt bestellet gewesen. Weil er seine historie de Novitatibus Paduæ & Lombardiæ, so sich von dem jahr 1256. anfängt, wegen seines darzwischen gekommenen todes nicht zu ende bringen können, ist dieselbige von Albrigeto oder Alberghetto Cortusio, den die meisten vor seinen anverwandten, Muratorius aber vor seinen sohn oder enckel hält, bis auf das jahr 1358. fortgesetzet worden; wiewol man ursache zu glauben findet, daß sie von dem letztern noch weiter ausgeführet worden, obschon heut zu tage davon nichts mehr vorhanden ist. Sie stehet in dem XII. tomo des Thesauri historiarum Italiæ, den Muratorius heraus gegeben, der auch von den verfassern einige nachricht mitgetheilet.

Corvinis, (Laur. Reaytter de) ein Reichs-Graf aus Teutschem geblüte, stammte von denen Königen in Ungarn her, und trat zu Rom, wo er gebohren, anfangs in den Eremiter-orden, dessen Provincial er auch nach der zeit ward, begab sich aber nachgehends, wie er sich durch die strenge lebens-art bey gedachtem orden eine tödtliche kranckheit zugezogen, im 35. jahre seines alters unter die Sylvestriner, und ward darauf Abt zu St. Stephan; auch an. 1697. Bischoff zu Vesti, als er eben sein 39. jahr zurück legen wollte. Er hielt an. 1699. einen Synodum, erweiterte den Bischöfflichen pallast, ließ sich öfters im predigen hören, und starb im 42. jahre seines alters den 14. jul. an. 1700. Man rühmet ihm eine grosse gelehrsamkeit nach, wie er denn sonderlich in denen Orientalischen und andern sprachen wohl erfahren gewesen. Seine schriften sind: Theatrum Bibliorum super Genesin in IV. Tomis; Apocalisse discifrata in fol. Fastus Marialis in fol. Theologia Scholastica; l'Idea del Monarchismo in 4. Convito de divino Amore in 4. Il fasto delle glorie Grimane in 4. Li Sacri Momenti dell anima in 4. Lo Studente reso prattico in ogni materia di Scienza in 4. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 874.

Corvinus, (Anton.) ein Theologus, gebohren zu Marpurg, oder, wie andere meynen, zu Hanover, begab sich, nachdem er die studien in Sachsen getrieben, in den Mönchs-orden, und hielt sich einige jahre in denen klöstern Riddagshausen und Loccum auf, weil er sich aber der lehre Lutheri geneigt bezeugte, wurde er aus demselben an. 1522. gestossen. Darauf, als er sich vermuthlich einige zeit zu Wittenberg aufgehalten, fieng er an unter dem Landgrafen von Hessen, Philippo, zu reformiren, und wurde, als er damit zu stande, an. 1528. nach Goslar zum Prediger beruffen. Als er aber daselbst kein gehör fand, berief ihn der Landgraf Philipp an. 1532. nach Witzenhausen, und schickte ihn an. 1536. nach Münster, mit den Häuptern der Wiedertäufern eine unterredung zu halten. An. 1537. gieng er nach Schmalkalden, unterschrieb die Schmalkaldischen artickul, und wohnte an. 1539. dem Convent zu Franckfurt bey. Ferner wurde er an. 1540. zum Superintendenten, Inspectore und Reformatore derer Braunschweigischen lande beruffen; nahm an. 1542. die kirchen-visitation für, kam auch nach Nordheim, und that das seinige bey der Hildesheimischen, Lemgoischen und Hamelschen reformation, wurde aber an. 1549. wegen der confutation des Interims auf dem Calenberge gefangen gesetzt, an. 1553. wieder losgelassen, und starb an. 1553. zu Hanover. Er schrieb verschiedene Teutsche und Lateinische Evangelien- und Epistel-postillen; Wahrhafften Bericht, daß das wort GOttes ohne schwärmerey zu Goslar und Braunschweig gepredigt; Diss. quatenus expediat, Erasmi opinionem de refarcienda Ecclesiæ concordia sequi? Epist. de miserabili Anabaptistarum Monasterienstum excidio, Basel 1574. Catechismum; Erklärung der Passion; von der Concilien gewalt und autorität; Bericht, ob man ohne Taufe und Abendmahl allein durch den glauben könne selig werden; Bericht, wie sich ein Edelmann zu verhalten; Augustini & Chrysostomi Theologiam ex eorum libris depromptam; de integro Sacramento Corporis & Sanguinis Christi; Corvinum victum, captivum, occisum, liberatum & redivivum. Man hat auch von ihm Colloquia Theologica, Straßburg 1540. in 8. Lebens-lauff. *Chytræus*, Saxon. XV. p. 448. *Letzner.* hist. Brunsuic. III. 58. Ofefingers hist. des Braunschw. Lüneb. Hauß. III. 12. qu. 2. n. 2. 9. p. 573. 579.

† **Corvinus**, (Laurentius) war ein Rechtsgelehrter, und zu Neumarck 4. meilen von Breßlau um das jahr 1495. gebohren. Er wurde, nachdem er zu Breßlau, Schweidnitz, und Cracau docuret, Secretarius zu Thoren, und hernach zu Breßlau, woselbst er zu einführung der Lutherischen religion nicht wenig beygetragen, und an. 1527. den 25. jul. gestorben. Man hat von ihm unterschiedliche getichte, wie auch Notas ad Claudii Ptolemæi Tabulas Geographicas &c.

Corvinus, (Maximus) ein Neapolitaner von grosser gelehrsamkeit, succedirte an. 1510. in dem Bischoffthum Isernia; und wurde gleich darauf als Nuntius nach Venedig gebraucht, von dar ihn aber Leo X. zurück berief, und zu seinen wichtigsten verrichtungen mit zog, auch, nachdem er an. 1517. dem Concilio in dem Lateran beygewohnet, und bey der letzten session eine schöne rede, welche in Concilior. tom. IV. stehet, gehalten, zu seinem Nuntio von Neapolis etnennte. Er starb an. 1522. und ließ ausser obgedachter noch andere Orationes. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 402.

Coryat, (Thomas) ein sohn Georgii Coryat, der allerhand Lateinische getichte, und unter andern Descriptiones Angliæ, Scotiæ & Hiberniæ verfertiget, und an. 1667. als ein Englischer Prediger gestorben; that eine reise nach Constantinopel, Griechenland, und Ost-Indien, und starb an. 1677. im dec. zu Surata. Seine reise-beschreibungen, sonderlich nach dem grossen Mogol, wie auch seine Griechische und Lateinische briefe sind in Engelland gedruckt worden. *Wood.*

CORYCIUM ANTRUM, eine tiefe und weite höle auf dem berge Parnasso, in welcher allenthalben viele wasser-bäche herfür brachen, und von deren geglaubet wurde, daß sie von dem Pan, und gewissen Nymphen, welche daher Coryciæ hiessen, bewohnet wurde, daher man sie auch vor heilig hielte. *Pausanias*, X. 6. 32. *Apollonius*, II. *Herodotus*, VIII. 36. *Statius*, Theb. VII. 46. *Gyraldus*, synt. V. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 13. §. 170.

Corycus, eine stadt in Cilicien ward unter den Römischen Kaysern bekannt wegen dreyer grossen freyheiten, welche sie hatte. Das erste ware, daß diese stadt ein freyhof für die flüchtlinge gewesen, die sich dahin geflüchtet haben. Das zweyte, daß sich dasige einwohner nach ihren eigenen und alt-hergebrachten gesätzen regieren liessen. Das dritte, daß, da es einen gelegenen hafen hatte, die Kayser gewöhnlich dorten eine flotte unterhielten: welches alles man aus medaillen ersehen kan, welche zu der Kaysern Valeriani und Gallieni zeiten sind geschlagen worden. Aus den nemlichen nummis kan auch ersehen werden, daß in dieser stadt das hochzeit-feste Proserpinä mit Pluton auf sehr prächtige weise ist gefeyret worden, wie es Julius Pollux zu verstehen giebt, welcher das wort θεογαμία also erkläret. Doch ist nach anderer meynung wahrscheinlicher, daß es Bacchi hochzeit gewesen, die zu Corycus ist gefeyret worden, dieweilen Bacchus auf ihren nummis ausgedruckt ist. Etliche der neuern scribenten halten dafür, das heutige Curcu seye das alte Corycus gewesen.

Corzana, eine Spanische Grafschafft dem hause Mendoza gehörig. Didacus von Mendoza ward an. 1639. von König Philipp IV. zum ersten Grafen von Corzana erklärt, und verließ von Maria Ruitz de Vergara Stephanum, der mit Theresia, einer schwester Didaci Gomez von Sandoval, Hertzogs von Lerma, Didacum Uffado von Mendoza und Sandoval gezeugt, welcher an. 1712. auf dem Utrechtischen friedens-congreß Kayserlicher Gesandter gewesen, und an. 1720. zu Wien als Kayserlicher und Spanischer geheimer Rath gestorben. Von Sommersberg, tab. geneal. tom. II.

Corzin, oder **Corczin**, **Corezin**, eine stadt nebst einem schlosse in der Woywodschafft Sendomir in Klein-Polen, am fluß Vislock, mit lauter morästen umgeben. Sie ist neu von holtz erbauet, und die haupt-stadt von einem gleichbenannten district. *Universal-Lexicon.*

Cosilino, vor alters Cosilinas, oder Costilinum, war vormals eine derer ältesten städten im Königreiche Neapolis, in Principato citra, nicht weit von Atino, und vier meilen von Salerno gelegen, ist aber, wie viele andere mehr, in denen kriegs-zeiten eingegangen. Sie hatte ein Bischoffthum und eine theils wegen der messe und starcken handels, theils wegen

gen des wunderthätigen brunnens sehr berühmte vorstadt, Marcellianum oder Murcellum genannt. *Antoninus*, itinerar. *Cassiodorus*, variar. VIII. 33. *Coletus*, in adpend. seu tom. X. Ital. S.

Cosimo, (Pietro di) ein berühmter Italiänischer mahler. Er hiesse also, dieweilen er Cosimi di Roselli lehrjünger gewesen. Er stellte in seinen mahlereyen insgemein Bacchanalia vor, um gelegenheit zu haben, bey vorstellung der darzu nöthigen Faunen, Satyren, Sylvanen, wald-göttinnen ꝛc. wunderliche figuren und stellungen anzubringen. Auch hatte er seine freude monstra und seltzame geburten abzumahlen oder auch zu erdencken, und setzte also in einem leib öfters die widerwärtigsten sachen zusammen, die er etwan an andern leibern fehlhafft und widernatürlich gesehen hat. Dieser sein fruchtbarer geist an abentheurlichen und seltzamen erfindungen machte ihm einen grossen zulauff der jugend, welche schaaren-weis ihn besuchten, und um ihnen anleitung zu wunderlichen masquen und andern vermummungen bey balleten und carnavalen zu geben ersuchten. Er starb an. 1521. im 80. jahre seines alters. Unter seinen erfindungen, die er bey dergleichen Bacchanalischen lustbarkeiten gehabt, wird von einer erzehlet, die er kurtz vor seinem ende bey einem carnaval der stadt Florentz ausführen lassen, und als ein vorbote seines todes hat können gehalten werden. Er liesse auf den abend einen durchaus schwartz bemahlten traur-wagen, mit weissen creutzen, todten-gerippen, und andern traur-zeichen ausgezieret, und durch vier büffel-ochsen gezogen auf den strassen erscheinen. Auf diesem todten-gerüste sasse ein mann mit einer sensen in der hand, welcher auch auf das todtenhafftste ausgerüstet ware; bey seinen füssen lagen viele offene gräber herum, woraus die todten-cörper halber heraus zu sehen schienen ꝛc. Eine menge schwartzgekleideter leuthen, mit masquen, denen todten-köpfen ähnlich, verlarfet, giengen rings herum mit schwartzen brennenden fackeln in der hand, dieses traur-gerüste zu begleiten. Unter ihnen war eine anzahl sänger, welche theils gedämpfte trompeten bliesen, theils mit trauriger und wehklagender stimme traur- und todten-lieder anstimmeten, und in diesem abscheulichen gepräng durch die stadt zogen ꝛc. Dieses gräßliche triumphgerüste setzte gleich anfangs die gantze stadt in grossen schrecken, bis sie gewahr wurden, daß es nur eine vermummung seye, da endlich die sinnreiche weis, wie alles vorgestellet und geführet worden, denen Italiänischen geistern überhaupt gefallen, und also von ihnen gutgeheissen worden, welches andere nationen als ein scheusal würden angesehen haben. *Felibien*, vit. Pict.

Cosimo, (Andreas) ein Italiänischer mahler, welcher neue zierrathen bey der mahler-kunst erdacht, und sich darinnen sehr geschickt gemachet hat. Er hat auch die art zu mahlen, welche die Italiäner Sgrafitti nennen, gewust, und darinnen viel gearbeitet. Er lebte in dem XVI. sæculo, und starb in einem alter von 64. jahren. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Cosmas Pragensis, ein Dechant der kirche zu Prag, lebte zu anfang des XI. sæculi, schrieb eine Böhmische chronick von anfange der Böhmen bis auf den ersten König Wratislaum, so von Frehero an. 1602. unter denen Scriptoribus Bohemicis, jedoch sehr unvollkommen; und hernach zu Hanau an. 1607. besonders, und um die helfte vermehrt heraus gegeben worden. Es eignen ihm auch einige das leben Adalberti, Bischoffs zu Prag, zu, welches in Canisii lectionibus antiquis stehet. *Oudm.*

COSMOGRAPHIA, die welt-beschreibung, wird insgemein die beschreibung der gantzen erde nach ihren verschiedenen ländern und wassern genennet, in welchem verstande ein mehrers hiervon unter dem worte Geographia nachzusuchen. Hernachmals wird auch die beschreibung des gantzen welt-gebäudes, oder die Astronomia Physica darunter verstanden. In dem letztern verstande bedienet man sich lieber des worts Scientia Cosmica. *Universal-Lexicon.*

Cosmopolitanus, der urheber eines trefflichen und beliebten werckes über die natur-kündigung und Chymie, dessen titul also lautet: Cosmopolitani novum Lumen Chymicum, authore, *Divi Leschi genus amo.* Man siehet wohl, daß er seinen nahmen verschweigen wollen. Einige haben gemeynet, der wahre nahme seye Michael Sendivogius, dieweilen man in diesem nahmen das anagramma *Divi Leschi genus amo*, und in diesem den obigen nahmen findet. Durch genus divi Leschi wird die Polnische nation verstanden, deren erster König Leschus geheissen. Andere aber haben seither versichert, der author seye ein Engelländer, und Sendivogius habe nur die manuscripte des gelehrten Cosmopolitani gehabt, und unter dem anagrammate seines eigenen nahmens heraus gegeben. *Borethus*, ant. Gall. Franc. &c.

Cosmus III. Groß-Hertzog von Florentz, ein sohn Ferdinandi II. und Victoriä, der tochter Friderici Ubaldi von Rovere, war an. 1642. gebohren, und folgte seinem vatter an. 1670. in der regierung. Bey allen denen unruhen, welche sich während derselben in Italien äusserten, fand er doch ein mittel, den krieg von seinen landen abzuhalten. Als an. 1718. durch die quadruple-allianz die erbfolge in denen Florentinischen Staaten, nach abgang des männlichen Mediceischen stammes, Carolo, dem ältesten Printzen, den der König Philippus V. in Spanien mit der Parmesanischen Printzessin Elisabetha gezeugt, bestimmt worden, widersetzte er sich zwar dieser verordnung auf alle weise, aber vergebich. Er starb an. 1723. den 31. oct. nachdeme er wenig tage vor seinem tode die regierung dem Erb-Printzen, Johanni Gastoni, übergeben. Er war an. 1661. mit Maria Louisa, einer tochter Gastonis, Hertzogs von Orleans, vermählt worden; die aber, weil sie ihn wider ihren willen genommen, eine sehr mißvergnügte ehe mit ihme geführet, und nachdem sie lange zeit von ihme abgesondert gelebt, an. 1721. zu Paris verstorben. Dieser Herr war von seinen unterthanen, die er mit harten auflagen beschwert, nicht sehr geliebt, besaß aber im übrigen viel gute eigenschafften, hatte wohl gereiset, redete annehmlich, war grosmüthig, im umgang gnädig, und hielt eifrig auf die verwaltung der gerechtigkeit, von seinen kindern siehe den geschlechts-artickul de Medicis. Mémoir. de *Montpensier*, tom. IV. V. de *Choisy*, tom. I. *Voyage hist. d'Ital.* tom. I.

Cospean, (Philippus) Bischoff von Lisieux, aus dem lande Artois, aus einem so armen geschlecht, daß er, um sich durchzureissen, sich als famulus bey einem Præceptore Collegii Navarræi hat unterhalten lassen, wo er seine studien anzufangen trachtete. Carolus von Monchal, der damalen mit dem Abbé von Epernon sich da befande, und dieses jungen Abbés Hofmeister ware, fienge an diesen Cospean lieb zu gewinnen, und nahm ihn an, seinen jungen Abbé in die classen zu begleiten, und die bücher nachzutragen. Der Hertzog von Epernon, welcher auch durch seinen verstand das glück gemachet hatte, fande viel geist bey diesem jungen menschen, und hatte seine freude, so oft er zu seinem sohn dem Abbé gekommen, ihn anzureden ꝛc. Da auf einen tag der Hertzog ihn freundlicher anredete, als er gewohnlich zu thun pflegte, sprache Monchal des Abbé Hofmeister zu dem Hertzogen: Gnädiger Herr! verderben sie mir meinen liebling nicht, ich gedencke aus ihm einen mann zu machen, welcher dero schutzes würdig werden, und in der welt einsten was zu bedeuten haben solle. Es mißlunge ihm auch nicht. Dann dieser Cospean erhielte nach der hand, auf andefehlung des Hertzogen, das Bißthum Aire, und von dorten wurde er zum Bißthum Nantes, und nach der hand nach Lisieux befördert. *Amelot de la Houssaye*, memoires &c. tom. II.

Coß, ein Egyptische stadt in der Thebaidischen provintz, welche die Araber Saed Aala nennen; sie liegt an dem ufer des Nils, und solle nun nach Groß-Cair keine grössere stadt in Egypten seyn. Es scheinet, als wäre das alte Thebe da gestanden, oder möchte so gar Coß daraus entsprungen seyn. Sie liegt nach der ausrechnung einiger Astronomorum in dem 60. grad 30. minuten latitudinis. Sonsten nennen sie die Araber auch Ain al Schams, die Türcken aber Guneschi Coßi, als wollten sie dieselbe auf Griechisch Heliopolis, das ist, die stadt der sonnen nennen. Doch ware es eine andere stadt, welcher die Griechen ehedessen diesen nahmen gegeben haben, so in Nieder-Egypten lage. *D'Herbelot*, bibl.

Cossé, (Timoleon) sonsten der Graf von Brissac genannt, Groß-Falckenier von Franckreich, Oberster über die banden von Piemont, ware ein sohn Caroli I. des Marschallen von Brissac, und Charlotten von Esquetot der Frauen von Estelau. Er wurde beydes zu den studien, und waffen auferzogen, und thate sich in beyden hervor, ward aber unglücklicher weise in dem Perigord bey der belagerung Mucidan erschlagen, und zwar an. 1569. da er nur 26. jahr alt ware. Der König bezeugte ein grosses mitleiden an dem tod dieses Grafen. Der leichnam wurde nach Paris gebracht, und bey den Célestinern beerdiget, wo man noch seine grabschrift, die der Poet Jodelle ihm gemacht, lesen kan. *Brantome*, mémoires des hommes illustres. *Thuanus*, historiarum lib. XLV. *Le Laboureur*, des hommes illustres. *Davila*, lib. IV.

Coßiers, (Johannes) ein berühmter Brabantischer mahler, dessen vortreflichstes meister-stücke sich in der grossen Beginen-kirch zu Mecheln befindet. Er hat auch an vielen Fürstlichen Höfen gearbeitet, und aller orten denckmale seines sinn- und kunstreichen pensels hinterlassen. Die zeit seines todes ist ungewiß. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Coßir, Chossair, oder Alchasir, eine Egyptische stadt. Sie liegt in einer gegend, welche ihren nahmen führet, an dem Rothen meer, und hat noch einen zimlich guten hafen, ungefehr achtzig stunde von Minio auf der ost-seiten. Die meisten unter denen Geographis setzen das alte Egyptische Berenice an den ort, wo nun Coßir stehet. Andere aber halten Coßir für das alte Mios Hormo, welches an dem nemlichen meer lage.

Costa, (Emanuel) ein berühmter Portugiesischer Rechtsgelehrter. Er lehrte auf der Universität zu Salamanca, ungefehr um an. 1550. Unter Martino Asvilcueta hat er studiret, und sich Covarruviä lobe zuwegen gebracht, wie auch des Franciſci Sarmiento, und aller deren, die Spanien in der Rechtsgelehrtheit berühmt gehalten hat. Dieser Costa hat verschiedene wercke hinterlassen, welche in zwey bänden in fol. an. 1682. zu Salamanca sind gesammelt worden. Mit diesem muß der Portugiesische Jesuite, Emanuel à Costa, nicht verwechselt werden. *Nicol. Antonio*, biblioth. script. Hisp.

Costa, (Cäsar) Ertz-Bischoff zu Capua, aus Macerata gebur-

gebürtig, lehrte in seiner jugend etliche jahre die Rechte zu Rom, und hatte unter andern auch den Cardinal Baronium, wie dieser in seinen annal. eccl. tom. X. selber bezeuget, zu seinem zuhörer, half darauf unter 3. Päpsten an der verbesserung sexti Decretalium Gratiani, und wurde von Gregorio XIII., ohne daß er daran gedacht, an. 1572. zum obgedachten Ertz-Bißthum erhoben, als er um selbige zeit noch Referendarius Apostolicus war. Sixtus V. machte ihn zu seinem Nuntio zu Venedig, wo er in solcher würde 3½ jahre gestanden, und auf befehl Clementis VIII. fieng er nachgehends an, auch an dem septimo Decretalium zu arbeiten, wie er denn viele schöne glossen und noten darzu verfertiget. Er starb endlich zu Neapolis den 12. febr. an. 1602. in seinem 72. jahre, nachdem er auch de Jurium ambiguitatibus; de Capua antiqua & Episcopis Capuanis &c. geschrieben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. p. 358.

Costa, (Gregorius von) Cardinal, war in der Diœces von Lisabona von armen eltern gebohren, hub sich aber durch seine verdienste empor, und ward Ertz-Bischoff von Lisabona. Der König Alphonsius V. machte ihn zu seinem vornehmsten Minister, und brachte ihm an. 1476. oder nach anderer bericht, an. 1473. bey Sixto IV. die Cardinals-würde zuwege. Auf des Papsts begehren muste er an. 1480. nach Italien kommen, und ward darauf als Legatus nach Venedig gesendet. Johannes II. König von Portugall, ward durch des Cardinals feinde zu einigem mißtrauen gegen ihn bewegt, bekannte aber auf dem tod-bett öffentlich, daß er ihm unrecht gethan. Der König Emanuel berufte ihn nach Portugall zu sich, der Cardinal aber entschuldigte sich mit seinem hohen alter, und des Papsts befehl von Rom nicht wegzugehen, und starb an. 1508. in dem 102. jahr seines alters. Es ist dieser Cardinal auch Bischoff von Frescati, Albano und Porto gewesen. *Ciacconius. Palatii* fast. Card. tom. II. *Ughell.* Ital. sacr. tom. I.

Costa, (Thomas von) ein Portugiese, trat zu Almerin in dem kloster de la Serra in den Dominicaner-orden, und erwarb sich einen solchen ruhm durch seine vortrefliche wissenschafft in der Theologie, und bewegliche predigten, daß ihn König Johannes III. zu seinem Hof-Prediger annahm. Als er aber einst vor selbigem an einem Char-freytage die predigt mit denen worten: Gedenck, o König! daß du staub und asche bist, und bald wieder darein verwandelt werden wirst, anfieng, bekam er darauf seine dimission, da er sich dann in sein kloster zurück begab. Nicht lange darnach besuchte ihn der König, der noch allezeit eine hochachtung vor ihn trug, in seiner zelle, und wurde in einem winckel einer gräßlichen menschen-gestalt, so ein scheleton war, mit nackenden armen und beinen, über den leib aber mit zerrissenen lumpen angethan, und mit eisernen ketten creutz-weis geschlossen, ansichtig. Er fragte, wer und was es wäre? worauf dieser behertzt zur antwort gab: Es sey der um der wahrheit willen gefesselt sitzende Johannes. Der König merckte zwar, worauf er zielte, nahm es aber doch nicht übel. Er starb endlich zu Lisabona, als er schon bey hohem alter sich einst so sehr in dem predigen angriff, daß ihm eine ader darüber sprang, den 11. jul. an. 1570. Sein gelehrtes werck unter dem titul: Tropi insignes V. & N. Testamenti &c. liegt noch im manuscript. *Jo. de Brito*, theatr. Lusit. liter. *Lud. Sousa*, hist. prov. Portug. P. II. lib. VI. c. 18. *Anton.* bibl. Hisp. *Echard*, bibl. Dom. tom. II. p. 211.

Costanzo, (Angelo di) Herr von Catalupo, war an. 1507. zu Neapolis aus einem vornehmen hause gebohren. Er hat sich vornemlich durch seine historie des Königreichs Neapolis, welche er mit beyhülffe Jacobi Sanazarii, seines vertrauten freundes, in seiner mutter-sprache verfertiget, aber erst an. 1582. völlig zu stande gebracht, und durch seine Italiänische poesie berühmt gemacht. Unter diesen wurden seine Sonneten besonders werth gehalten, auch sonsten überhaupt von ihme geurtheilet, daß er eine edle art des ausdrucks mit der reinigkeit seiner gedancken sehr wohl zu verknüpfen gewust, auch nicht, wie zu seiner zeit mode gewesen, allein dem Petrarcha nachgeahmet, sondern aus seinem eigenen kopf geschrieben habe. Daher haben auch seine getichte bis auf diese zeit ihren werth unverändert behalten, so, daß noch zu anfang des XVIII. sæculi allein zu Bologna binnen 3. jahren zwey auflagen gemacht werden müssen. Er ist an. 1590. gestorben. Prose di *Torquato Tasso*, tom. V. p. 2. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. II. *Bibliothèque Italique*, vol. I.

Coste-Blanche, (Maria) von Paris, machte sich ungefehr an. 1560. durch ihre wissenschafft in der Philosophie, Mathematic und den sprachen bekannt. Sie übersetzte drey Dialogos Petri Meßiä eines Spaniers, welche von der natur der sonne, der erde ꝛc. handeln. Dieses werck wurde an. 1566. zu Paris gedruckt. *La Croix du Maine*, bibl. Franç. *Hilarion de Coste*, éloge des Dames illustres.

COSTE de Grain, eine Africanische küste in dem lande der Schwartzen. Man nennet sie also, dieweil es dorten gewisse körner giebet, welche Graines de Paradis, oder paradis-körner genennet werden, und man in grosser menge daherum einsammlet. Sie fanget an von dem flusse Rioseslos, und erstrecket sich bey drey meilen ferners als das Capo di Palma, ungefehr 60. Französische meilen von Rio Sestos, neun von Klein-Diepe, und zwölf von Rio einem flusse, darauf es wegen seinem strengen lauff fast nicht über sich zu kommen, und welcher der vielen klippen wegen sehr gefährlich ist. Vier oder fünf stunden darüber ist das dorf Königsdorp, und etwas weiters hinan das kleine Sestos. Das Capo Sez ist noch sieben Französische meilen weiters. Man findet hernach die dörfer Bosou, Klein-Seter, Tesse und Botava, welches gegen dem Capo Suvune über liegt; die küste daherum ist zimlich erhöhet, und unten an dieser höhe befindet sich ein fluß und dorf, so beyde auch den nahmen Suvune führen. Das dorf Sabrebon liegt sechs stunde von diesem fluß, und Crouw eben so weit von Sabrebon. Jenseit Sabrebon und Crouw findet man ein vorgebürg, welches drey spitzen hat, so von den meers-wellen geschlagen werden. Von Suvune bis nach Crouw gehet die küste von osten nach sud-osten; das land ist tief und flach gegen osten, und man kan fast die hohe see von dorten nicht sehen. Sechs oder sieben stunde von Crouw liegt das dorf Wapen, nach welchem man Drouwin findet, und hernach Groß-Seter, allwo ein grosser see zwischen klippen, so unter dem wasser verborgen sind, lieget, welcher allezeit mit frischem wasser angefüllet ist. Vier oder fünf stunde von Groß-Seter kommt man in das dorf Gojaven, und ein wenig ferner ist Garwey und Grewen. Eine viertel stunde von diesem ort ist ein runder berg, welcher den steur-leuthen zu einem zeichen dienet. Es lauft auch ohnfern davon ein kleiner bach, dessen bett von sand-bäncken und klippen gäntzlich zerschnitten, und vielfältig zertheilet ist. Da kommen die see-fahrer an, um frisch wasser zu schöpfen, wie auch holtz zu holen. Endlich kommet man von dorten bey dem Capo di Palma an. *De la Croix*, rélation de l'Afrique tom. III. *Th. Corneille.*

COSTE Deserte. Man hat diesen nahmen einem theil von Caffreria gegeben. Die küste liegt gegen dem Capo de bona Speranza, zwischen dem Capo de Infante und dem flusse dieses nahmens, welcher es von dem lande Natal absöndert. Es ist ein wüstes und ungebautes lande, und daher hat es seinen nahmen Coste Deserte, oder die wüste küste bekommen. *Mary*, Dictionnaire.

COSTE Deserte, ist ein theil der Magellanischen küste gegen osten zu, zwischen dem flusse della Plata und dem Portu desiderato. Man hat ihm diesen nahmen gegeben, dieweil die Europäer keine pflantz-stätte oder plantagen dorten angeleget haben. Ob es schon von denen Americanischen Wilden bewohnet wird, und etwas hervor bringet, so ist es doch nicht das, wornach der Europäische geitz trachtet. *Mary*, voyage nouveau.

Coster, (Johannes) es muß dieser mit einem andern Johanne Coster nicht vermischet werden, welcher Canonicus Regularis gewesen. Dieser aber ware von Alosten und Prediger zu Oudenarde. Er starb an. 1580. und schrieb ein buch, genannt: Institutio de Exitu Ægypti & Fuga Babylonis. Possevinus hat ihn mit dem erst-gemeldten confundirt; vide illum in apparatu sacro. *Alegambum*, bibl. script. Soc. Jesu. *Valer. Andream*, biblioth. Belgic. *Miræum*, de script. sæculi XVI. &c.

Costes, (Gautier von) Ritter, Herr von Calprenede, unter welchem nahmen er am meisten bekannt ist, hat sich in dem XVII. sæculo durch verschiedene schriften hervor gethan. Er war von Toulgon in der Diœces Cahors gebürtig, studirte zu Toulouse, kam an. 1632. als Cadet unter das regiment der Königlichen gardes, bey welchem er nachgehends Officier worden. Er ware auch Königlicher Cammer-Juncker, und starb an. 1661. Ausser einigen theatralischen stücken hat man von ihm drey bekannte romanen, so insgesamt aus etlichen bänden bestehen, nemlich die Cassandra, die Cleopatra, und den Pharamond, von welchem letztern er nur sieben theile selbst verfertiget. Was Patin von seiner gemahlin, Magdalena von Lyée, Frau von St. Jean de Livet, und du Coudray, gemeldet, daß sie in Auvergne, weil sie ihrem mann mit gift vergeben, enthauptet worden wäre, ist ohne grund, indem sie an. 1668. zu Paris gestorben. Dieses Herrn von Calprenede bruder, Johannes, Herr von Toulgon, that in Italien kriegs-dienste, und ward von der Hertzogin Christina von Savoyen um das jahr 1638. zum Gouverneur von Monte Calvo verordnet, und in dem 28. jahr seines alters in der citadelle dieser stadt von einer mine in die luft gesprengt. Antonius von Costes, Herr von Maurival, ein vetter derer beyden vorhergehenden, war an. 1605. zu Sarlat gebohren, ward Rath bey dem Präsidial daselbst, und erwarb sich durch seine wissenschafft in den Rechten, und in andern stücken der gelehrsamkeit, ingleichen durch seine mildigkeit grossen ruhm; that auch dem König an. 1653. einen guten dienst, indem er den Commendanten, den der Printz von Condé in Sarlat gelegt hatte, gefangen nahm, und die stadt denen Königlichen völckern übergab. Er starb an. 1689. *Universal-Lexicon.*

Costes, (Antonius) ein vetter Johannis und Gautiers Costes, Herr zu Maurival, ward gebohren zu Sarlat an. 1605. und wurde dorten Rath bey dem Präsidial-Gericht, da er zuvor zu Paris und Toulouse studirt hatte. Er wurde in seinem land sowol seiner grossen studien wegen, als um seiner aufrichtigkeit und liebe gegen den armen willen, und andern tugenden wegen sehr beliebt. Er starbe an. 1689. im 84. jahr seines alters, da er lange zeit Senior und Decanus unter seinen mitcollegen gewesen. An. 1652. haben ihn die einwohner seiner vatter-stadt erwehlet, um in einer gewissen sache die allgemeinen

nen verwirrungen des innerlichen krieges in Franckreich betreffend, wo sie einen klugen mann nöthig hatten, ihr Haupt und führer zu seyn. Maurival zoge bald darauf mit 300. mann zu feld, um sich mit denen Herren Biron und St. Abré zu vereinigen, und die trouppen der Printzen von dem einbruch in die provintz Dordogne abzuhalten. Dieser anschlag mißlunge ihm aber, und die stadt Sarlat wurde gegen ende des jahrs belagert, und die armee unter anführung des Grafen Marchins nahme sie ein, denen bürgern aber wurde den 1. jan. 1653. eine capitulation gestattet. Dieses unglück erhebte nur die verdienste Maurivals; er hatte nemlich seine bürger nicht bereden können, die stadt länger als acht tag zu halten, und darum wollte er auch die capitulation nicht unterschreiben, welche seiner meynung nach vorgeeilet ware. Dessen ohngeacht vertraueten ihm die feinde die waffen der bürgern, welche der feind nöthig fande laut capitulation zu entwaffnen. Dieses zeichen der hochachtung, welche die hohen Officiers der feindlichen armee gegen ihm bezeugten, zoge ihm auch das vertrauen der untern Officiers zu, so daß er mit ihnen umgienge, und einige darunter auf seine seite brachte, und da er nach der hand eine neue hülffe von 400. mann durch den Herrn Candale von dem regiment Champagne erhalten, fiele er in das Bißthum ein, wo der Herr de Chavagnac sich aufhielte, nahm ihn gefangen, und brachte also die stadt wieder unter des Königs gehorsam, und zwar den 23. may an. 1653. Die stadt verordnete ihn den nemlichen tag dem König und der Königlichen mutter die freudige bottschafft dessen zu überbringen, welche ihme viele ehre anthaten.

† **Costnitz**, Bischoffthum.

98. Johann Frantz Schenck von Stauffenberg, starb den 5. iun. an. 1740.

99. Damianus Hugo Philippus Antonius, Graf von Schönborn-Puchheim.

Costobar und Saul, waren zwey Jüdische brüder von sehr vornehmen geschlechte, alle beyde des Priester-amts gewürdiget, und nahe anverwandte des Agrippä. Sie besteckten aber den glantz ihres herkommens durch verschiedene gewaltthätigkeiten, und aus ihren thaten mochte man schliessen, daß sie sich eine besondere freude daraus gemachet haben, über das volck tyranniſiren zu können, und dasselbe der wuth einer schaare soldaten zu übergeben, mit welcher gattung verruchten und zu allem bösen bereiteten leuthen sie beständig sich begleiten liessen. Doch vergassen sie nichts, die stadt Jerusalem und ihre einwohner unter dem gehorsam, den sie den Römern schuldig waren, zu behalten. Da sie aber endlich überzeuget worden, daß ihre sorgen und vorstellungen unnütze wären, und dieses auch gottlose und verstockte volck nur noch rebellischer und halsstarriger dadurch würde, giengen sie mit Sillas aus der stadt, und zu der armee Cestii über, samt den trouppen Agrippä, welchem sie nachmals gute dienste leisteten. *Josephi* bellum Judaicum, lib. II. c. 3.

Cota, eine stadt der Indianischen halb-insul disseits des Gangis, in dem lande der Malabaren, eine meile von der küste abgelegen, und eben so ferne von der stadt Canonor. Sie ist die hauptstadt eines Königreichs dieses nahmens. *Maty.*

Cotbet, eine art von gebät oder vorrede, womit die Imaus oder Priester der moscheen insgemein ihr gebät des freytags anfiengen. Mahomed, als das Haupt und Prophet ihrer religion, hielte an den gewöhnlichen versammlungs-tagen eine rede an das volck, und damit er desto besser sich könnte zu verstehen geben, so stiege er auf ein gerüst, welches nur etliche stufen erhöhet ware. Seine rede gienge besonders auf das lobe GOttes, und wie danckbar sie gegen demselben seyn sollten, sonderlich wann sie etwan einen sonderbarn vortheil über ihre feinde davon getragen hätten. Hernach truge er die sachen vor, die sollten berathschlaget werden. Die Califen Rachedis (also wurden die genennet, welche ihm nachfolgeten, bis das geschlecht der Ommiaden sich empor geschwungen) fuhren auf dem nemlichen fusse fort, ohne daß sie bey dem eingang ihrer reden an das volck, neben dem lobe GOttes auch den Propheten Mahomed ausstrichen. Nach diesem thaten sie dem volck ihren vortrag über wichtige anschläge, dieselben theils anzubefehlen, theils ihre meynung darüber zu vernehmen: dann es wohl zu mercken, daß zu dieser zeit das Mahometanische Reich noch nicht auf eine monarchische weise regiert wurde, und daß die Tribus oder stämmen der Araber, die von Medina, von Mecca, von Bassora und andere mehr, viel theil an den offentlichen und das gemeine wesen betreffenden geschäfften gehabt, auch nach verrichtung des gebäts den vortrag, so von dem Califen ist gethan worden, entscheiden, und entweders gut geheissen oder verworffen und verbessert haben. Nachdeme sich aber das Mahometanische Reich in sehr kurtzer zeit sehr weit ausgedehnet hat, so haben die Califen, welche nach und nach die alte regiments-form abgeändert, auch die gewohnheit an das volck zu reden aufgegeben. Von dieser zeit fienge man an in ihrem nahmen das Cotbet durch die Mufti versehen zu lassen, oder auch durch die Mullas oder andre noch geringere diener bey den moscheen. Diese fiengen an dem lobe GOttes und des Propheten Mahomeds noch das lobe des Califen beyzufügen. Und wann es das erste mal (bey ankunft eines neuen Califen auf den thron) gehalten wurde, so hube das volck seine hände auf, und hielte sie über einander, welches alsdann den huldigungs-eyd bedeutete. Die lincke hand stellte den Califen vor, und da sie mit dieser die rechte berührten, so deuteten sie damit auf ihre uralte abgethane weise den eyd zu thun. Aus diesem allem erhellet, daß derjenige, für welchen man das Cotbet zu thun pflegte, für den Oberherrn erkennet wurde. Deswegen haben die Printzen aus dem hause Bouia, die Selgiuciden, und andre verschiedene geschlechter, welche sich von zeit zu zeit wider die Sultanen von Bagdad aufgelehnet, ihnen diese ehre der Moschee beybehalten. Die kinder Bouiä, welche sich über gantz Asien meister gemachet, welches diesen Sultanen zugestanden hat, liessen das Cotbet allezeit auf folgende art für sich halten. Der Catib oder Prediger, nachdem er zuerst das lobe GOttes und des Propheten Mahomeds ausgesprochen, fienge alsdann an von dem Calife zu sprechen, und von diesem kam er auf den Sultan. Unter der regierung der Selgiuciden aber, deren Reich sich einseits bis in Egypten erstrecket hat, und anderseits bis an die porten von Constantinopel gegangen, dieweil damals viele zinsbare und dem Sultan unterworffene Printzen regierten, thate man zuerst des Califs der religion halben meldung, welcher so dann als Prophet angesehen wurde. Des Sultans gedachte man aus schuldigkeit, und als des Oberherrn über alle diese Printzen, und endlich thate man auch meldung des zinsbaren Printzen, welcher das Cotbet halten liesse. Auf diese weise erkenneten diese Selgiucidischen Fürsten den Califen in religions-sachen, und den Sultan in dem weltlichen, als ihren Oberherrn, sich aber in dem lande, darüber sie Fürsten waren, als Herren, die es doch als eine gattung Vasallen beherrschen müsten. Also ware es nicht mit den Fatiniten beschaffen, welche sowol in Egypten als in dem übrigen Africa den nahmen der Califen angenommen, und sich also selbsten als Oberherren gehalten, und von den Califen zu Bagdad gäntzlich abgetrennet haben. Diese liessen folglich das Cotbet in ihrem eigenen nahmen halten, und paßirten also unter den Asiatischen Mahometanern als ketzer. Noureddin der Syrische Sultan liesse zuerst das Cotbet in Egypten wieder in dem nahmen des Califen zu Bagdad einführen, so bald Saladinus, sein General, sich meister von Cair gemachet hatte. Seinem exempel folgeten alle Mahometanische Printzen in Mesopotamien, Syrien und Egypten, bis auf die zeit der Mameluckischen Türcken, welche in dem 648. jahr der Hegira und Christi 1250. Sultanen von Egypten geworden. Die Tartarn, welche sich damals des gantzen Morgenlands bis an die grentzen Egyptens bemeistert, und den letzten Abbaßidischen Calif Mostasem erleget haben, stellten auch das Cotbet gäntzlich ab. Mostasems cörper aber thaten sie in einen sack, und liessen die gantze armee darüber marschiren, als wollten sie seine ehemalige oberherrlichkeit mit füssen tretten. Also machten sie dem Califat ein ende; aber vier jahr hernach, in dem jahr der Hegira 659. und Christi 1259. beehrte der Sultan Bibars-Bondoc Dari, der vierte der Türckischen Mamelucken, einen unbekannten menschen, welcher aus dem geschlechte Abbas zu seyn vorgabe, mit der würde eines Califen; dieser neue Calif wurde fünf monat hernach umgebracht, weswegen Bibars einen andern an seinen platz mit nahme Hakem setzte. Um dieses sein leben zu erhalten, hielte er ihn in einem pallast eingeschlossen, ohne einige freyheit zu haben. Dessen ohngeacht wurden ihm alle ehren-bezeugungen, die einem Calife zukamen, erwiesen, und sonderlich auch das Cotbet für ihn gehalten. Die Mameluckischen Türcken und die Circaßier behielten diese gewohnheit, wie auch die Printzen, so ihnen unterworffen waren, und hielten das Cotbet, als erkenneten sie dadurch die eingebildete oberherrschafft dieses Califen, sowol in dem geistlichen als in dem weltlichen stande. Also wurde es bis auf den tode Tumambey, des letzten Circaßischen Sultans, welcher an. 1515. auf den befehl Selim, des Türckischen Kayſers, strangulirt worden, immerfort gehalten. Zu dieser zeit aber thaten sie das Califat wiederum ab, und die ceremonie des Cotbets, welche doch so alt als der Mahometismus ware, wurde gäntzlich unterdrucket. Man hat in acht genommen, daß die ersten Califen zuweilen bey wichtigen gelegenheiten, wann sie das volck durch das angedencken ihres grossen Propheten aufwecken und anfrischen wollten, seinen weissen rock angezogen haben, welches ihnen hernach anlas gegeben, sich einer besondern kleidung zu bedienen. Die Abbaßiden zum exempel, nachdeme sie die kinder Ommia unterdrucket haben, nahmen schwartze brust-kleider an. Die so das Cotbet in ihrem nahmen verrichteten, stiegen auch auf den erhöheten stuhl Manbar genannt, und also kame die gewohnheit auf, daß die Catibs an allen orten, wo die Abbaßidische oberherrlichkeit in dem geist- und weltlichen stande erkennet wurde, dergleichen schwartze unter-kleider trugen. Ja der Manbar selbsten ware mit schwartz bedecket, und in dieser farbe wurde die ceremonie verrichtet. Die Fatimitischen Califen hingegen, welche die bemeldten Abbaßiden für ketzer hielten, trugen weisse unter-kleider, und ihren Manbar bedeckete ein weisser teppich, dann das weisse wurde für die farbe Hali gehalten, davon die nachfolger noch weisse camisöler oder wenigstens weisse scherbe tragen. Andre haben deswegen das privilegium weiß, andre grün, andre blau gekleidet zu gehen ꝛc. Es kan noch bemercket werden, daß die ersten Califen, insonderheit Hali, welcher nach seiner mund-art sehr beredt gewesen, sich befliſſen haben, ihre reden an das volck mit allerhand redneriſchen zierlichkeiten, und auch poetischen erfindungen auszuschmücken, welches nach und nach anlas gegeben, diese gattung reden mit allerhand hochtra-

benden

denden redens-arten und gebundenen und ungebundenen floſculis auszufüllen. *Renaudot*, relat. Indica.

Cotereau, (Claudius) war zu Tours aus einem anſehnlichen geſchlechte gebohren; nachdem er in dem Rechten Doctor worden, ward er in ſeiner vatter-ſtadt Canonicus und Archipresbyter, erhielte aber nach dieſem ein Canonicat zu Paris, und ſtarb an. 1550. da er kaum das 40. jahr erreichet hatte. Er hat unter andern de Officio Imperatoris, und de Jure & Privilegiis militum libros III. geſchrieben, welche Stephanus Doletus zu Lyon 1539. gedruckt, die aber ſehr rar ſind. Sie wurden deswegen zu Venedig an. 1584. und zu Trier an. 1610. in 8. wieder aufgelegt. *La Croix du Maine.* Biblioth. du *Richelet.*

Cotereaur, Catharer oder Corriers, oder auch **Routiers**, eine ſecte, welche von denen Petrobuſiern hergekommen, und gegen dem ende des XII. ſæculi zu Ludovici VII. des Königs zeiten in Languedoc und dem ſüdlichen Franckreich eingeſchlichen iſt. Nach der Catholiſchen ſcribenten erzehlung dienten ſie allen denen um den ſold, welche ihrer benöthigt waren, um ſich an den feinden zu rächen. Sie fielen um geld einem jeden in das land, und erholten ſich nicht nur an dem guth deren, die ſie verfolgeten, ſondern auch an ihren perſonen ohne unterſcheid des geſchlechts und alters. Sie ſollen ohne religion gelebt, und denen ketzern hülff geleiſtet haben, nur um gelegenheit zu bekommen, die kirchen, klöſter und Geiſtlichkeit zu beranben ꝛc. Die Proteſtirenden aber ſprechen ſie von der ketzerey los, und ſagen, ihre kriegs-thaten ſeyen zu ihrem ſchutz geweſen, und der verfolgung zu entgehen ꝛc. Dem ſeye wie ihm wolle, ſo ſtecken unter dieſen ſogenannten ketzern die anderſt genannten Albigenſer, Waldenſer, Turlupiner, Bulgarer, Lollarden, Arnoldiſten, Eſperoniſten ꝛc. mit welchen und hundert andern beynahmen diejenigen, ſo ſich in dieſen barbariſchen ſæculis dem Römiſchen Hofe widerſetzet haben, ſind beleget worden; ſiehe in dem **Lexico** die artickul **Albigenſer, Bruys, Cathari** ꝛc. Und ob man ſie ſchon nicht von allen gewaltthätigkeiten los zu ſprechen gedencket, ſo beſtunde doch ihre ketzerey meiſtens in dem ungehorſam, und daß ſie denen Römiſchen traditionen keinen blinden glauben beymeſſen wollten. Dieſe Cotereaux wurden von den damaligen Orthodoxen unter verſchiedene nahmen eingetheilet; einige hieſſe man Brabançons, andre Catharer, andre Aragonier, Navarrer, Baſquen ꝛc. je nachdeme ſie aus einem lande geweſen, insgemein aber Cotereaux, oder auch Triaverdiner. Die Cotereaux dienten insgemein zu fuß, die Routiers aber zu pferde. Heinrich II. König in Engelland, nahme dieſe beyde gattungen in ſeine dienſte, wider ſeinen ſohn Richard, Grafen von Poitou. Das Lateranenſiſche Concilium, welches Alexander III. an. 1179. hat verſammlen laſſen, thate ſie beyderſeits in den kirchenbann, und verbote ihnen deme zu folge die begräbnis nach art der kirche; er ermahnete die Catholicken über ſie zu fallen, ſich ihres leibs und guths zu bemächtigen; denen, ſo die waffen wider ſie ergreiffen wurden, gabe er vollkommenen ablaß, je nachdeme ſie dieſe ketzer viel oder wenig verfolgen wurden. Die Catholiſchen Orthodoxen ſelbſten wurden in den bann gethan, welche ſich etwan weigern würden, dieſe (ſogenannten) gottloſe ketzer zu verfolgen, und die erde von ſolcher mord-art zu reinigen. Die einwohner des landes Berry verſammleten ſich an. 1183. mit den trouppen des Königs Philippi Auguſti, und erlegten ihrer bey 7000. welche in dieſer provintz unſägliche grauſamkeiten, und ſonderlich wider die Geiſtlichkeit ſollen verübet haben. Es muß übrigens dieſe ſecte ſchon lang vor Alexandri III. zeiten ihren urſprung genommen haben, dieweil Petrus Cluniacenſis, da er an Bernhardum den Groß-Meiſter des Tempel-ordens ſchreibet, ihn ſchon in einem ſeiner briefen ermahnet, ſich (wie er ſagt) denen unordnungen dieſer gottloſen räubern zu widerſetzen. *Petrus Cluniacenſis*, lib. VI. epiſt. 27. 28. *S. Antonin.* tom. II. tit. 7. §. 17. *Sander.* hæreſ. 148. *Baronius*, A. C. 1179. 1183. *Spondanus. De Marca. Baſnage*, hiſt. de l'Egliſe. *Abelardus* &c.

Cotes, (Rogerus) ein berühmter Mathematicus, war zu Burbage in Leiceſterſhire, woſelbſt ſein vatter Rector oder Pfarrer war, den 10. jul. an. 1682. gebohren. Nachdem er in der St. Pauls-ſchule zu London unter D. Gale und Poſtlethwayt einen guten grund zu ſeinem ſtudiren geleget, verfügte er ſich auf die Univerſität Cambridge, da er ein mitglied des Collegii Trinitatis, und folgends auch wegen ſeiner treflichen wiſſenſchafft in den ſchwerſten theilen der Mathematic zum erſten Profeſſore Plumiano Aſtronomiæ & Philoſophiæ experimentalis beſtellet wurde. Er ſtarb aber in der beſten blüthe ſeines alters, nemlich den 5. jun. an. 1716. nachdem er Newtoni Principia Philoſophiæ auf deſſen begehren zum andern mal drucken laſſen, und auch ſelbſt verſchiedene nützliche ſchriften verfertiget, davon ſeine Harmonia menſurarum, ſeu Analyſis und Syntheſis per rationum & angulorum menſuras promota, nebſt einigen andern Opuſculis Mathematicis, von ſeinem nachfolger, Roberto Smith, an. 1722. in einem vierten bande an das licht geſtellet worden. *Sam. Knight*, lefe of D. John Colet, miſcellan. num. 7.

Cothardus, (Petrus) erſter Präſident in dem Parlement zu Paris, diente lang vor dieſem Gericht, und kame endlich zu der ſtelle eines General-Advocaten. Bey verſehung dieſes amts ward er dem König bekannt, und hatte ſowol das glück demſelben zu gefallen, als das vergnügen ſich in verwaltung deſſelben bey dem volck beliebt zu machen; jenes zoge ihm die erſte Präſidenten-ſtelle, und dieſes einen allgemeinen applauſum zu. Er beſaſſe dieſe letztere ehren-ſtelle von an. 1497. bis an. 1505. da er ſtarbe. Ubrigens iſt ſein geſchlecht nicht ſonderlich bekannt. *Blanchard*, hiſt. des prem. Préſid. du Parl. de Paris.

Cothb-Eddin, erſter Sultan von Khowarezm, ware ein ſohn Bouſthegin Gurgens, welcher aus Türckiſchem ſtammen entſproſſen, und Balcatheghins oder Malchateghins ſclave geweſen, der ſelbſten auch aus der anzahl derjenigen vornehmen ſclaven geweſen iſt, welchen die erſten bedienungen an dem Hofe Melek-Schaks, des Sultans über die Dynaſtie der Selgiuciden, ſind anvertrauet worden. Nach ſeines Herrn tode folgte ihm Bouſthegin in der Groß-Schencken-ſtelle, und dieweil die einkünfte der provintz Khowarezm zur unterhaltung dieſes amtes gewiedmet waren, ſo erhielte er leicht das Gouvernement derſelben. Cothb-Eddin ſein ſohn folgete ihm in allen ſeinen ämtern, und dieweil er verſtand und tapferkeit beſaſſe, ſo ſtunde er denſelben würdiglich vor, und ſetzte ſich unter den Selgiuciden in groſſes anſehen, dieſes vermehrte ſich beſtändig unter etlichen Königen nach einander, und galte ihm endlich den titul eines Khowarezm-Schachs, das iſt eines Königes über die Khowarezmier, welcher ſeit deme imer in ſeiner familie geblieben iſt, ob ſie ſich ſchon nach der hand noch etlicher andern groſſen provintzen meiſter gemacht hat; die Dynaſtie, welche dieſelbe aufgerichtet, führet auch davon den nahmen, und wird die Khowarezmiſche genannt. Cothb-Eddin, ob er ſchon ſo groſſe macht ſich erworben hatte, bliebe doch den Selgiuciſchen Sultanen beſtändig hold und getreu, und leiſtete ihnen alle dienſte. Dann 30. jahr lang verſahe er ſein amt an dem Hofe zu Sangiar. Er ware nemlich ein jahr in dienſten, und das andre darauf wurd er von ſeinem ſohn abgelöſet. Er ſtarb an. 1127. und hinterlieſſe nebſt ſeinem erſt-gemeldten ſohn Atzin, welcher ihm in ſeiner würde folgete, den nahmen eines weiſen und mächtigen Herrn. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Cotignac, ein Franzöſiſcher flecken in Provence, neben dem fluſſe Argens, drey ſtunde von Brignole gegen nord-weſten. Etliche Geographi nehmen es für das alte Maitavonium, welches andre nach Brignole ſetzen. *Baudrand.*

Cotile, ein kleiner fluß in Calabria citra in Neapolis, der in den fluß Crate fällt.

Cotogno, eine kleine Italiäniſche ſtadt im Val di Taro, und an dem fluß Taro, dem Hertzog von Parma gehörig.

Cotomero, eine von den kleinen Antillen in dem mitternächtigen America.

Cotovicius, (Johannes) ſonſt Cootwyck genannt, von Utrecht gebürtig, war beyder Rechten Doctor, und hatte eine groſſe begierd zu reiſen. Dieſe nun zu erfüllen, that er eine reiſe durch Italien, Franckreich, Teutſchland, Engelland; ferner in Dalmatien, Griechenland und Syrien. Er hat heraus gegeben: Itinerarium Hieroſolymitanum & Syriacum, in 4. Antw. 1619. welches buch von vielen gerühmet, auch von Schelhorn unter die raren gezehlet wird. Ubrigens hat er ſich viel zu Venedig aufgehalten, allwo man findet, daß er ſich von an. 1598. bis 1601. und vielleicht länger aufgehalten hat. Erycius Puteanus hat auch verſchiedene briefe dahin an ihn abgelaſſen. *Schelborn.* amœn. litter. tom. V. *Caſp. Burmanni* Traject. erudit.

Cotrasko, oder Codroſco, ein wohl verpalliſadirter Türckiſcher flecken von 500. häuſern in Boſnien, nebſt einem beveſtigten thurn, wurde an. 1716. von denen Kayſerlichen erobert und verbrannt.

Cotswold, ein fruchtbares gebürge in der Engliſchen provintz Merica, in der Grafſchafft Gloceſter.

Cottà, (Lazar. Auguſtinus) ein gelehrter Italiäner, war aus Ameno in der Diœces von Novara gebürtig, und gab zu Mayland einen Advocaten ab, woſelbſt er auch den letzten mertz an. 1719. das zeitliche geſegnet. Man hat von ihm verſchiedene ſchriften, als da ſind; Muſeo Novareſe; Novaria ſub Tribu Claudia; ingleichen einen Commentarium über des Dominici Maganei Deſcriptionem Lacus Verbani, locorumque adjacentium; u. a. m. *Biblioth. Ital.* tom. VIII.

Cotton, (Henricus) Biſchoff zu Salisbury in Engelland, war ein ſohn Richardi Cottoni, Ritters und Königs Eduardi VI. geheimen Raths. Er wurde zu Orford in dem Magdalener-Collegio erzogen, wurde darauf Sacellan bey der Königin Eliſabeth, und gelangte an. 1598. zum obigen Bißthum, welches er bis an. 1625. verwaltet, da er den 7. may näher 70. jahr alt ſein leben beſchloſſen. *Godwin*, de Epiſc. Angl. P. I. p. 4.

Cotton, (Robertus) war zu Denton in der Engelländiſchen Grafſchafft Huntington den 22. jan. an. 1570. aus einem anſehnlichen geſchlecht gebohren. Er ſtammete von Wilhelmo von Cotun her, deſſen ſohn Simon zu Eduardi I. zeiten gelebt. Sein vatter, Thomas, ſchickte ihn bald auf die Univerſität nach Cambridge, woſelbſt er in das Collegium Trinitatis aufgenommen ward, und ſich mit ungemeinem fleiß auf die wiſſenſchafften legte. Beſonders aber hatte er in ſeiner frühen

frühen jugend an untersuchung derer alterthümmer von Engelland ein sehr grosses belieben: weshalben er, da er vernommen, daß zu Londen, auf veranstalten des berühmten Wilhelmi Camdeni, einige gelehrte leuth in gleicher absicht in eine gesellschafft unter dem nahmen der Societatis Antiquariorum zusammen getretten, sich dahin verfüget, und als ein mitglied von derselben angegeben. Zu gleicher zeit geschahe es, daß er sich die gunst und freundschafft derer vornehmsten und gelehrtesten leuthen, besonders aber des gedachten Cambdeni erwarb, der ihn auch an. 1599. als gefährten der reise durch gantz Engelland mit sich nahm, die er, um die daselbst noch übrig seyende Römische alterthümmer aufzusuchen, und zu beschreiben, angestellet hatte. Indessen wuchs der ruhm der geschicklichkeit und erfahrung des Cottons in dergleichen dingen dergestalt, daß auch selbst die Königin Elisabeth und viele Grosse des Reichs sich seiner erläuterung bedienten, wo etwa was vorgefallen war, welches aus dieser wissenschafft sein licht haben muste. Ihr nachfolger Jacobus I. erwiese ihm gleichfalls viele gnade, da er ihn an. 1603. zum Ritter, und an. 1611. zum Baronet machte. Bey Jacobi Printzen, Henrico, war Cotton nicht weniger wohl gelitten. Unter Caroli I. regierung ward er öfters als ein mitglied in das Unter-Parlement gezogen; und that diesem Könige in untersuch- und vertheidigung seiner vorrechte aus denen Reichs-gesätzen und gewohnheiten des alterthums, davon er unterschiedenes auf dessen verlangen zu papier gebracht, grosse dienste. Ausser diesem lebte er in dem privat-stand, und starb endlich den 6. may an. 1631. zu Westmünster. Seine schriften hat Jacob Howel an. 1652. zu Londen zusammen drucken lassen: Thomas Smith aber das leben des Cottons in einer besondern schrift aufgezeichnet, welche denen Vitis C. Gryphii einverleibet ist. Dieses Roberti sohn Thomas zeugete Johannem, der sich unter Caroli II. regierung allemal als einen eifrigen anhänger der Königlichen partey erwiesen, und Johannem verlassen, dessen enckel Johannes an. 1729. gelebt. *The Englisch Baronets*, tom. I.

Cottonia, (Anna) eine alte Engelländische Quäckerin, hat sich zu Boston in Neu-Engelland nieder gelassen, und daselbst ihre lehre auszubreiten gesucht; allein sie wurde durch den Magistrat daselbst davon abgehalten; daher kehrte sie nach Cambridge, um daselbst ihr heil zu versuchen, allwo sie aber als eine verführerin des volcks gestäupet, und in eine einöde verbannet ward. Und weil sie wieder zurücke kommen war, so wurde dieser actus noch einmal an ihr wiederholet. *Chessii* hist. Quakeriana lib. II. p. 424.

Cottus, einer von denen riesen, so des Jovis partey wider die Titanes mithielt, und nachdem solche in den Tartarum gefangen gelegt worden, sie auch nebst dem Cyge und Briareo bewachen half, indem sie alle drey auch ihre wohnung daselbst hatten. *Hesiod.* Theog. 714. Er soll aber eigentlich nichts mehr als den wind bedeuten, so fern er mit gewalt auf die erde stösset, und also den nahmen von Κόπτω haben. Schol. ad Hesiod. l. c. apud *Voss.* Theol. gent. III. 2. daß er aber mit seinen beyden benannten consorten dem Jovi beygestanden, wird gedeutet, daß er ein wind sey, so den himmel heiter mache, da seine gegner winde sind, welche ihn trüben, daher denn auch ihr krieg mit einander getichtet worden. *Vossius*, l. c.

Cotuatus und Conetodunus, zwey Fürsten oder Heerführer derer Carnuten, machten um A. U. 702. bey dem allgemeinen aufstande der wider Cäsarem zusammen verschworenen Gallier den anfang zu denen feindseligkeiten; inmassen sie zu Genabum einige Römische kaufleuthe unversehens überfielen, dieselben ausplünderten, und darnieder hieben, dadurch sie die Arverner und andre benachbarte völcker zu gleicher nachfolge reitzten. *Cæsar*, de bell. Gall. VII. 2. **Von Bünaus** Teutsche Reichs-hist. P. I. lib. III. §. 9. p. 723.

Cotyacium, oder **Cotyaium**, vor zeiten eine stadt in Phrygia Epictetos, an der grentze von Bithynien in Klein-Asien. *Strabo*, XII. p. 863. *Ptolemæus. Stephanus. Plin.* hist. nat. V. 32. Bey dem Eustathio in Dionysio 810. heißt es unrecht Cottyeion. Sie heißt jetzo Cute, oder Chutaye, Chioutaye, und ist eine der besten städte dieses lands und die residentz eines Beglerbegs. Vor zeiten ist auch ein Bißthum da gewesen. *Socrates*, hist. eccl. IV. 28. *Cellarius*, not. orb. antiq. III. 4. §. 39.

COTYLEUS, ist ein beynahme des Aesculapii, unter welchem ihm Hercules einen tempel in Laconia an dem Eurota erbauete, da er von des Hippocoontis söhnen in κοτύλη, oder in die hüft bleßiret, allein hieselbst wieder geheilet worden war. *Pausan.* III. 19. *Gyrald.* synt. VII. p. 258.

Cotylus, ein kleiner berg in Klein-Phrygien, in Natolien, auf welchem die drey flüsse Granicus, Aesapus und Scamander entspringen.

Cotyora, oder **Cotyorum**, ein städtgen in dem eigentlich sogenanten Natolien, an der seite des Schwartzen meers, zwischen Samastro und dem Capo Pasillo. *Xenophon*, exped. Cyri V. p. 209. *Diodorus Siculus*, XIV. 32. *Plin.* hist. nat. VI. 4. *Ptolemæus. Arrianus. Cellarius*, not. orb. ant. III. 8. §. 73.

Covar, ein gedoppelt schloß auf einem hohen berge nach alter manier bevestiget. Es liegt in Ober-Ungarn, nahe an der grentze von Siebenbürgen und Polen, der stadt Zatmar gegen osten, am fluß Lapossa.

Covarruvias, lat. Covarruviæ, ein flecken in Alt-Castilien in Spanien, sechs meilen von Aranda de Douro.

Coubels, lat. Couballa, ein Holländisches fort auf der insul Amboine, einer von den Moluckischen.

Couches, lat. Colcha, eine stadt in dem Hertzogthum Chatolois, allwo an. 1469. Claudius de Montagu und Herr von Couches ein Collegium Canonicorum vor einen Probst und fünf Canonicos anlegte. *Miræi* donat. Belg. I. 151. *Toppens* ad eum ib.

Coucy, lat. Cocyacum, ein flecken nebst einem schloß in Isle de France, zwischen Soissons und Fere.

Coudre, eine stadt in der Savoyischen provintz Chablais, ohnweit dem Genfer-see. Sie hat den titul eines Marggrafthums.

Coventry, ein altes nunmehr Gräfliches geschlecht in Engelland, welches aus der Grafschafft Warwick ursprünglich. Wilhelmus Coventry von Coventry war an. 1445. Lord-Major von Londen, und stammte von ihm Thomas Coventry, ein vatter Thomä und Waltheri. Thomas ward von Jacobo I. zum Ritter, und unter Carolo I. zum Lord Groß-Siegelverwahrer, auch an. 1628. zum Lord Coventry von Aulesborough in der Grafschafft Worcester gemacht, erwarb sich durch seine geschicklichkeit und redlichkeit einen grossen ruhm, schrieb in dem Englischen von Cantzley-bedienung und einige Parlements-reden, war aber sonst von keinem besondern geist, und starb an. 1639. *Wood.* Seine kinder waren: 1.) Thomas. 2.) Elisabeth, eine gemahlin Johannis Hare. 3.) Johannes. 4.) Henricus. 5.) Wilhelmus, von welchen dreyen ein artickul folget. 6.) Franciscus. 7.) Anna, eine gemahlin Wilhelmi Savile von Thornhil. 8.) Maria, die an Henricum Fridericum Thynne von Lonylete. 9.) Margaretha, die an Antonium Grafen von Shtapsbury, 10.) Dorothea, die an Johannem Packington von Westwood vermählet worden. Thomas starb an. 1662. und verließ Georgium und Thomam. Georgius zeugete mit Margaretha, einer tochter Johannis, Grafen von Thanet, Margaretham, eine gemahlin N. Grafen von Wiltshire, und Johannem, welcher an. 1687. vermählt starb. Ihm succedirte seines vatters bruder, Thomas, welcher an. 1697. von Wilhelmo III. zum Vicomte Durhurst in Gloceſter, und zum Grafen von Coventry in Warwick gemacht ward. Seine söhne waren Thomas und Gilbertus. Thomä sohn, Thomas, den er mit Anna Somersit, einer tochter Henrici, Hertzogs von Beaufort, gezeuget, starb in der jugend, und also erbte ihn Gilbertus, der an. 1719. ohne männliche erben verschied; worauf ihm Wilhelmus Coventry, ein enckel des obgedachten Waltheri, in seinen würden folgte. Dieser war Custos Rotulorum in der Grafschafft Worcester, und unter Georgio I. und Georgio II. mitglied des geheimen Raths, und zeugete mit N. Allen 3. söhne. *The Brit. comp.* tom. I.

Coventry, (Henricus, Johannes und Wilhelmus) waren 3. brüder, die sich in Engelland unter Caroli II. regierung auf besondere weise hervor gethan. Ihr vatter war Thomas Coventry. Henricus Coventry ward an. 1667. zu denen tractaten nach Breda, als Gevollmächtigter, an. 1671. aber als ausserordentlicher Ambassador nach Schweden gesandt, und nach seiner wiederkunft zum Staats-Secretario gemacht, welches amt er bis an. 1679. verwaltet. Er hat dem König allemal sehr heilsame rathschläge gegeben, auch ihn, ob er gleich denenselben nicht gefolget, doch in dem Parlement allemal zu entschuldigen gesucht. Der Hertzog von Yorck, zu dessen entfernung aus dem Reich er dem König gerathen, ist sein unversöhnlicher feind gewesen. Johannes war Ritter vom Bade, und ein mitglied des Unter-Hauses, in welchem er von des Königs liebes-händeln dereinst mit solcher freyheit geredet, daß ihn der König an. 1670. des abends auf der gassen anfallen, und die naſe abschneiden ließ, welche ihm gleichwol hernach sehr geschickt wieder angeheilet worden. Das Unter-Haus empfand dieses verfahren so übel, daß es durch eine besondere bill die, so es bewerckstelliget gehabt, aus dem Reich verbannte, und dem König die gewalt benahm, ihnen gnade widerfahren zu lassen. Wilhelmus war anfangs bey dem Hertzoge von Yorck Secretarius, und kam an. 1668. in des Königs dienste, der ihm die aufsicht über seine einkünfte anvertraute. Er besaß eine gantz ungemeine geschicklichkeit, und man glaubte, daß er der vornehmste Minister werden wurde; allein, weil er auf keine weise zu bewegen war, sich gegen des Hofs absichten gefällig zu erzeigen, und sich mit dem Hertzog von Buckingham so arg überworffen hatte, daß sie einander zum duell heraus forderten, so ward ihm der Hof verboten: dahero er auch nach der zeit, ob man ihm gleich sehr wichtige ehren-stellen angetragen, keine annehmen wollte, sondern sich in dem Unter-Hause mit grossem eifer den unternehmungen des Ministerii widersetzte. Er starb den 23. junii an. 1686. an dem podagra im magen, so die Medici vor einen stein gehalten. Von seinen schriften ist sonderlich: The Character of a trimmer, darinnen er von der religion, gouvernement und auswärtigen affairen sehr wohl schreibt, nicht unbekannt. Er war ein sehr tugendhaffter und redlicher mann, und besaß dabey eine grosse beredtsamkeit,

samkeit, auch eine vollkommene erkänntnis der Englischen gesätze und der staats-verfassung. *The compleat History of England*, tom. III. *Burnet*, hist. des dernières révolutions. *Wood.*

Covesnon, vor zeiten Lerra genannt, ein kleiner fluß in Bretagne. Er lauft bey Fougene, Antrain ꝛc. vorbey, und von dannen durch Pont-Orson in Normandie, und stürtzet sich endlich in den canal bey der kleinen insul St. Michael. *Baudrand.*

Cougha, eine stadt jenseit der æquinoctial-linie, noch mehr gegen süden als Gongom gelegen; nach dem bericht Edrisi liegt sie von dieser leztern 20. tag-reise. Allda wird das holtz gefunden, welches die Araber, Audalhiat, das ist, schlangenholtz nennen, und in Portugiesischer sprache Palo de Cobra geheissen wird. Einige wollen haben, dieses holtz ziehe die schlangen an sich, und benehme ihnen das gift, anders aber sagen, es habe die tugend dieselben zu verjagen. *D'Herbelot*, bibl. Orient. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Coulanger, (Philippus Emanuel de) gebürtig von Paris, war Conseiller am Parlement, und hernach an. 1672. Requetenmeister, und starb den 31. januarii an. 1716. Man hat verschiedene Französische geticht von ihm. Er war ein mann von gar sehr angenehmen umgang, und daher bey vielen Grossen des Hofes, insonderheit bey dem Cardinal von Bouillon wohl gelitten. *Baillet*, enfans célèbres. Bibl. du *Richelet.* Annales de la Cour & de Paris, tom. I.

Coulin, (Wilhelmus) andere nennen ihn Coesin oder Coaversin. Er ware von Douay, und Vice-Cantzler des Maltheser-ordens an. 1480. Unter andern wercken hat er auch die belagerung Rhodis beschrieben. *Cuspinianus*, de Imp. *Valer. Andr.* bibl. Belgica.

Coulogne, ein Französischer flecken in Gascogne, in dem ländgen Gore, 7. stund von Toulouse, westwärts. Man haltet es für die kleine Aquitanische stadt, die ehedessen Cosinomagum, Cosinomagus, oder Salomacum hiesse. *Baudrand.*

Coulon, (Albertus von) Rußischer General-Lieutenant und Ober-Commendant zu Wiborg, war an. 1667. den 18. febr. zu Albiga in Languedoc gebohren. Er wurde an. 1681. unter die Cadets von Franckreich aufgenommen, und erhielt unter denselben an. 1684. die stelle eines Lieutenants, worauf er bey dem Hertzog von Luxembourg Adjutant, und nicht lang hernach Ober-Ingenieur ward. An. 1686. fand er sich genöthiget, der religion wegen sein vatterland mit dem rücken anzusehen, und nach Engelland zu flüchten, von dar er sich nach der zeit in Polen wendete, woselbst ihn Augustus II. zum Ingenieur-Major, an. 1706. aber zum Obrist-Lieutenant und Commendanten zu Cracau erklärte. Hierauf trat er, mit seines Königs genehmhaltung, als Ingenieur-Obrister, in Russische dienste, und legte an. 1708. in dem treffen bey Mohilow besondere ehre ein. An. 1710. half er Reval belagern, und gieng so dann mit dem Czaar nach Teutschland, allwo er nachgehends Stettin, Wismar und Tönningen zur übergabe zwingen half. An. 1721. wurde er General-Major, an. 1727. General-Lieutenant und Ober-Director von dem Ingenieurcorpo und der artillerie, und an. 1732. Ritter des ordens St. Alexandri Newsky, wie auch Ober-Commendant der provintz Wiborg und Obrister über das Wiborgische infanterie-regiment. Er starb endlich an. 1735. im nov. und wurde den 15. dec. zu Wiborg in der Schwedische kirche beerdiget. *Ex Mſct.*

Couplet, (Claudius Antonius) ein Mathematicus, war zu Paris den 20. apr. an. 1642. gebohren. Er studirte anfänglich die Rechtsgelehrsamkeit, war auch eine zeitlang Advocat, legte sich aber nach der hand mit allem eifer auf die Mathematic, und bekam um das jahr 1667. eine stelle in der Academie der wissenschafften, da er denn auch die auffsicht über deren maschinen, und zugleich auf dem Observatorio seine wohnung bekam. Nach diesem kauffte er sich an. 1670. von Mr. Buhot die bedienung eines Mathematici bey der grossen Ecurie, und machte sich folgends vornemlich durch seine geschicklichkeit im niveliren bekannt, wie er denn auch unter vielen andern die stadt Caulanges la Vineuse in Bourgogne, die bisher wegen mangels am wasser fast gantz verhecret und verlassen gewesen, mit gnugsamen wasser versahe, und dadurch in derselben so grosse freude verursachte, daß man deswegen das Te Deum laudamus daselbst gesungen, und ihm zu ehren eine besondere inscription aufgerichtet. Im übrigen war er auch Schatzmeister bey der vorbemeldten Academie, und starb den 25. jul. an. 1722. *Fontenelle*, hist. de l'Acad. des sciences.

Courcelles, (Petrus de) ein Franzos, gebürtig von Cardes in Touraine, lebte an. 1561. zu Paris, und war in der Hebräischen, Griechischen und Lateinischen sprache wohl erfahren. Er hat la Rhétorique Françoise und la Calomachie geschrieben, auch das Hohe Lied Salomonis, und die Klaglieder Jeremiä in Französische verse übersetzt. *La Croix du Maine.*

Courcillon, (die Herren von) haben im XII. sæculo ihre güther in Poitou gehabt. Die Herrschafft Courcillon kam durch die heurath der letzten erbin der ältesten linie an das geschlecht der Grafen von Sancerre. Jacobus von Courcillon starb vor dem jahr 1565. Sein sohn Jacobus, Herr von Dangeau, ward vom König Henrico IV. in verschiedenen verrichtungen gebraucht, und zeugte Jacobum, dessen sohn Ludovicus von Courcillon, Ritter, Marquis von Dangeau ꝛc. ein vatter Philippi und Ludovici war, von welchen beyden besondere artickul folgen. Philippus zeugte mit seiner erstern gemahlin Franciſca, einer tochter N. Morin, Mariam Annam Johannam, eine gemahlin Honorati Caroli von Albert, Hertzogs von Luynes, und mit der andern Sophia Maria, einer tochter Ferdinandi Caroli, Grafens zu Löwenstein-Wertheim, die wegen ihrer schönheit und tugend berühmt, und bey des Dauphins gemahlin Fille d'honneur war, Philippum Egonem, Marquis von Courcillon, der bey Malplaquet ein bein verlohr, an. 1710. Brigadier, an. 1712. Gouverneur von Touraine ward, und von Franciſca, einer tochter Leonori Eliä von Pompadour, eine einige tochter verliesse. *Choisy*, mémoir. tom. II. p. 54.

Courcillon, (Phil. Herr von) Marquis von Dangeau, Graf von Mesle und Curay ꝛc. ein sohn Ludovici, Marquis von Dangeau, that in seiner jugend kriegs-dienste, ward an. 1666. Gouverneur von Touraine, und der stadt und dem schlosse Tours, gieng an. 1672. mit dem König nach Holland, und ward zu ende dieses jahrs als ausserordentlicher Ambassador an die Churfürsten zu Maynz, Trier und Pfaltz, auch hernach an den Modenesischen Hof gesendet, wo er die heurath des Hertzogs von Yorck mit der Printzeßin Maria zum stande brachte. Er diente hierauf weiter im kriege, und erwarb sich, nachdem er zumal die Catholische religion angenommen, des Königs gewogenheit dermassen, daß ihm derselbe durch ein Brevet zu aller zeit, und allenthalben einen freyen zutritt bey ihm verstattete, auch an. 1680. zum Menin des Dauphins verordnete. An. 1685. ward er Chevalier d'honneur bey des Dauphins gemahlin, welche stelle er auch hernach bey der Hertzogin von Burgund bediente. An. 1688. ward er Ritter von dem orden des H. Geistes. An. 1693. Groß-Meister des ordens von Nôtre-Dame de Mont Carmel und St. Lazari, und an. 1696. Staats- und Kriegs-Rath. Er ward auch ein mitglied der Französischen Academie, und der Academie der wissenschafften, und starb an. 1720. im 84. jahr seines alters. Er hat ein tag-register von des Königs verrichtungen, und eine abbildung von desselben eigenschafften in manuscript hinterlassen. Man beschreibt ihn durchgehends als einen sehr tugendhafften und verständigen mann. Mémoires de *Choisy*, tom. II. p. 21. Annales de la Cour & de Paris, tom. II. p. 322.

Courcillon, (Ludovicus) so unter dem nahmen des Abts von Dangeau bekannt, war ein bruder Philippi, Marquis von Dangeau, und ward an. 1667. als ausserordentlicher Abgesandter nach Polen gesendet. Nach seiner zurückkunft bekannte er sich zur Catholischen religion, ward an. 1680. Abt von Fontaine-Daniel, und an. 1710. von Clermont, war auch Prior von Gournay und von St. Arnoul, und ein mitglied der Französischen Academie, und der Academie der Ricourati zu Padua. Er ward von Clemente und Innocentio XII. zum Camer-Juncker ernennt, hat aber diese würde niemals in besitz genommen, und ist an. 1723. in dem 80. jahre seines alters gestorben. Er besaß viel wissenschafft, und ließ sich die beförderung der gelehrsamkeit auf mancherley weise sehr angelegen seyn, wie dann auch alle freytage bey ihm eine zusammenkunft von verschiedenen Gelehrten gehalten ward. Übrigens aber giebt man ihm schuld, daß er allzuviel zeit und geld auf sein vergnügen gewendet, daher ihm der König auch niemals ein Bißthum geben wollen. Seine schriften sind: Dialogues sur l'existence de Dieu, la Providence & la Religion; Essais de Grammaire; les Principes de Blason; Géographie historique &c. welche alle ziemlich rar sind, weil er nur wenig exemplarien die er seinen guten freunden ausgetheilet, drucken lassen. Annales de la Cour & de Paris, tom. II. p. 323. **Gel. Zeitungen**, 1723. p. 450.

Court, (Carolus Cato de) ward zu Pont-de-Vaux in Franckreich von Carolo de Court und Anna de Saumaise im mertz an. 1654. gebohren. Er legte sich zu Lyon mit grossem ernst auf die erlernung der sprachen und anmuthigen wissenschafften, welche er zu Paris rühmlich fortsetzte. Darauf that er eine reise nach Rom, woselbst er sich die schätze der Vaticanischen bibliotheck wohl zu nutzen machte, auch sonst in der mahlerey, bau-kunst und so weiters übte. Nach diesem war er entschlossen, nach Griechenland, ja gar bis nach China zu gehen, ward aber von seinem vatter zurück nach Paris beruffen, und ihm daselbst die unterweisung des Hertzogs du Maine, eines natürlichen sohns Ludovici XIV. anvertrauet. Diesen begleitete er hernach in seinem ersten feldzug vor Philippsburg, und starb in dem feldlager vor Vignamont, den 16. aug. an. 1694. an einem hitzigen fieber. Der Abt Genest hat an. 1696. in 8. zu Paris sein leben drucken lassen.

Court, (Benedictus le) lat. Curtius, ein Französischer Rechtsgelehrter, war von St. Symphorien-le-Chateau, einer kleinen stadt im Lyonischen, gebürtig, und lebte im XVI. sæculo. Man hat von ihm: Enchiridion Juris utriusque terminorum; ingleichen Hortorum lib. XXX. in quibus continetur arborum historia, &c. wie auch einen Lateinischen und gelehrten, dabey aber dennoch schertzhafften Commentarium über des Martial d'Auvergne Arrêts d'amour, welcher auch noch in der letzten Amsterdamer auflage von an. 1731. den gedachten Arrêts beygefüget worden. *Colonia*, hist. liter. de Lyon, tom. II.

Courtarvel, (Hubert von) Marquis von Pezé, Gouver-

neur von den schlössern la Muette und Madrid, wie auch von Rennes, wurde an. 1734. im jul. von dem König in Franckreich zum General-Lieutenant der armeen ernennet, nachdem er sich bey Parma und Colorno ungemein wohl verhalten. Allein den 19. sept. des besagten jahrs wurde er in dem treffen bey Guastalla gefährlich verwundet, und gab den 23. nov. zu Parma seinen geist auf. Er war 52. jahr alt, und hatte sich an. 1722. den 22. nov. mit Lydia, einer tochter Jacobi Ludovici von Beringhen, Grafens von Chateauneuf, verheurathet. *Anselme*, hist. généal. tom. IX. p. 228.

Courtche, also nennet man in Persien eine gewisse armee, von regulirten trouppen. Sie bestehet fast aus lauter cavallerie, und ist niemalen minder als 30000. mann starck. Unter Abas dem grossen, welcher sie nach der hand eingeschräncket hat, sind sie bis auf 80000. gestiegen. Das wort Courtche kommet von einem andern, welches verjagen oder zerstreuen bedeutet. Es ist noch heutiges tags das beste volck, so der König in Persien hat. Die soldaten, so darunter gestecket werden, müssen alle gebohrne entweders Turcomannen oder Tartarn seyn, welche schon von ihren stamm-vättern her ein alt kriegerisch, starck und erhartet volck, und sparsam und auf dem feld gewohnt sind unter sich zu leben, ohne mit andern leuthen viele gemeinschafft zu haben. Dieses waren die alten bekannten Saracenischen Pastores oder hirten, die in den Tartarischen und Persischen historien so bekannt sind, und das Persische Reich öfters so nahe zu seinem untergang, und dessen zustand so öftere veränderung gebracht haben, und ihm bis in das vergangene saeculum immer förchterlich gewesen sind. Sie werden sonsten auch Kesil-bachs oder Rothköpfe genennt. Dann Cheik-Sophy, der erste König des Königlichen geblüts, welches im XVII. und am anfang des XVIII. sæculi den Persischen thron behauptet, gabe ihnen nach seinen siegen als ein ehrenzeichen die freyheit, scharlach-rothe sammete mützen zu tragen, wie er selbsten eine trugе, und die man Tag oder eine crone hiesse. Diese Kesil-bachs oder Courtches bleiben sowol in friedens- als in kriegs-zeiten beständig unter ihren gezelten, und nehren sich von dem vieh, das sie selbsten auferziehen und verkauffen. Abas der grosse förchtete sich vor ihrer macht, und verminderte, wie gemeldt, ihre zahl, liesse ihren General enthaupten, und zerstreuete sie brigaden-weise durch das gantze Persische Reich. Diese völcker sind mit pfeil und bogen, einem guten pferd, säbel und dolchen versehen, neben dem führen sie noch eine lantzen, eine axt unter dem dicken schenckel, welche an der sattel-gurt angemacht ist. Zu ihres leibs beschützung tragen sie einen schild, den sie an dem rücken anhängen, und eine bickelhaube, davon etliche stück von gestochtenem stahl-drat ihnen auf den seiten über die wangen herunter hangen. Etliche ihrer regimenter haben auch feuer-rohr, welche aber in dem treffen zu fusse dienen, ob sie schon auf dem marsch sich auch der pferden bedienen; sie schlagen sich immer besonders, unter dem commando ihrer eigenen Officiers. Ihr General heisset Courtschi Baschi, d. i. das Haupt der Courtschi, und dieser muß immer aus ihren mitteln genommen werden, dann sie unter keinem fremden dienste thun wollen. Diese Courtche und die übrigen regulirten trouppen, welche in den provintzen stehen, haben ihren sold an liegendem lande, und ihre söhn folgen hierinn denen vättern als in einer erbschafft, es wäre dann, daß sie nicht lust hätten, die kriegs-dienste fortzuführen, in welchem fall es dem König wieder heimfallet, und andern gegeben wird. So sie sind beruffen worden, müssen sie sich 12. stunde nach dem gegebenen zeichen bey der armee einfinden, und alle jahr einmal vor einem Hof-Deputirten die general-musterung paßiren, ꝛc. *Chardin*, voyages &c. tom. II. pag. 227.

Courtilz, (Gratianus von) Herr von Sandras, war an. 1644. zu Montargis gebohren, und ist wegen einer grossen menge schriften bekannt, die er, wiewol insgesamt, ohne vorsetzung seines nahmens verfertiget, und die zwar angenehm geschrieben, aber mit grosser behutsamkeit zu lesen sind, weil sie unter einer zimlichen wahrscheinlichkeit meist ungegründete erzehlungen enthalten, und auch die wahrhafften geschichte unter vielen romanischen umständen verstecket sind. Er hatte als Capitain im krieg gedient, und gieng an. 1683. nach Holland, wo er den nahmen Montfort annahm, und wider den Französischen Hof la Conduite de la France depuis la paix de Nimegue schrieb, aber auch sogleich das jahr darauf diese schrift widerlegte, und zugleich Mémoires contenans plusieurs Evénemens arrivés sous Louis XIV. heraus gab. Hierauf verfertigte er la Conduite de Mars; les Nouveaux Intérêts des Princes de l'Europe; la Vie du Vicomte de Turenne, so unter dem nahmen du Buisson erschien, und la Vie de l'Amiral de Coligni, und Mémoires de Mr. le C. de R. oder Comte de Rochefort. Um eben diese zeit machte er auch den Mercure Historique und Politique, welchen er aber, weil der krieg angieng, und er sich vor Franckreich allzu partheyisch erwiese, nicht länger, als bis an. 1688. fortsetzte. An. 1689. gab er Histoire de la Guerre de Hollande, depuis l'an 1672. en 1677. heraus, womit er sich in Holland so viele verdrießlichkeiten erweckte, daß er nach Franckreich zurück kehren muste, wo er bis an. 1694. blieb, und nach seiner wiederkunft, le Testament Politique de Mr. Colbert; l'Elite des nouvelles des Cours de l'Europe; Mémoires de Jean Baptiste de la Fontaine, d'Artagnan, du Marquis de Montbrun, und de Madame de Fresne; ferner les Entretiens de Mr. Colbert avec Bavin; les Mémoires du Marquis D... so unter dem nahmen la Guerre d'Espagne bekannt sind; Annales de la Cour & de Paris, und nach seiner wiederkunft in Franckreich an. 1698. die Mémoires de Wordac heraus gab. Er ward hierauf entweder wegen der gedachten Annales, oder wegen einer andern wider eine person von hohem range verfertigte schrift in die bastille gesetzt, wo er 9. jahr lang, und zwar die ersten drey jahre aufs allergenauste bewahret ward; nachdem man ihm aber etwas mehr freyheit vergönnt, sich mit dem Irrländischen Hertzoge von Tyrconnel bekannt machte, der ihm die umstände, so ihm von der Englischen historie unter Caroli I. und Cromwelln bekannt waren, erzehlte, woraus er die Mémoires du Duc de Tyrconnel verfertigte. Während seiner gefangenschafft schrieb er auch: les Anecdotes d'Angleterre; Mémoires pour servir à l'histoire d'Abraham de Fabert; Mémoires d'un homme de guerre; und Mémoires de Mr. B. An. 1711. ward er wieder auf freyen fuß gestellt, starb aber das jahr darauf den 6. may, und verließ noch viel dergleichen Mémoires in manuscript. Nach seinem tode ist von ihm das leben des Ritters von Rohan und des Marschalls de la Feuillade heraus gekommen. Ausser denen angeführten schriften hat man auch von ihm Intrigues Amoureuses de la France; la Galanterie sans façon &c. *Le Long*, bibl. hist. p. 980. *Niceron*, mém. tom. II.

Court-Majeur, eine stadt in dem Hertzogthum Aosta, woselbst die Römer einen hohen Gerichts-sitz gehabt, dahero denn auch der nahme dieses orts herstammet, und so viel seyn soll, als das Lateinische Curia Major. Es entspringet bey diesem flecken ein bach, welcher ein theil des anfangs des Doire-flusses ist.

Courtney, (William) Ertz-Bischoff zu Canterbury, war ein sohn Hugonis, Grafens von Devonshire. Nachdem er seine studien absolviret, und sich sonderlich in denen Rechten wohl umgesehen, nahm er darauf den geistlichen stand an, und bekam verschiedene fette präbenden, wurde an. 1369. Bischoff zu Hereford, und an. 1375. Bischoff zu London, gerieth aber hieselbst an. 1377. mit Johanne Hertzog von Lancaster in verdrießlichkeit, und muste von diesem viele schelt-worte einnehmen. Allein die bürgerschafft empfand solches dermassen übel, daß sie den Hertzog in seinem pallast ermorden, und weil er sich bereits mit der flucht salviret, denselben in brand stecken wollte, welches der Bischoff kaum noch durch vieles bitten verhindern konnte. In dem darauf folgenden jahr soll er den Cardinals-hut erlangt haben, wie Walsingham bezeuget. Als er an. 1381. Ertz-Bischoff worden, ließ er dieses sein erstes vornehmen seyn, daß er den Balliven zu Canterbury die zeither angemaßte jurisdiction, in bestrafung des ehebruchs und dergleichen laster, wieder nahm, so fort hielt er zu London einen Synodum, auf welchem die lehre Johann Wiclefs verdammet, und viele so es damit hielten von ihren ämtern removiret, zum theil auch excommuniciret wurden. Hierauf stellte er durch sein gantzes Ertz-Bißthum eine visitation an, als er aber in der absicht nach Excester kam, vernahm er, daß der dasige Bischoff Thomas Brentinganus darwider appelliret, den er dahero, weil er sich absentirt hatte, citiren ließ; allein des Bischoffs diente fiengen den boten unterwegs auf, und zwungen diesen, daß er die citation mit samt dem wächsernen siegel fressen muste, wurden aber deswegen hart bestrafet; und der Bischoff submittirte sich endlich, welches auch Johannes Waltamus, Bischoff zu Salisbury, der sich gleicher gestalt durch appelliren anfangs helffen wollte, und von Urbano VI. ein befreyungs-diploma zu haben vorschützte, zuletzt thun muste. Nicht lange vor seinem tode prätendirte der Ertz-Bischoff von der Geistlichkeit den 60. theil jährlicher intraden, und gab vor, daß er dazu des Papsts bewilligung hätte. Es wollte aber der Bischoff von Lincoln solche collecte in seiner Diœces nicht vor sich gehen lassen, sondern appellirte darwider an den Papst, und währender zeit starb der Ertz-Bischoff den 31. julii an. 1396. *Godwin.* de Episc. Angl. p. 542. 245. 172. seq.

Cousan, eine alte nunmehr ausgestorbene Französische familie aus Lionnois. Dalmas I. Herr zu Cousan in Forez, lebte ums jahr 1063. sein ur-enckel Hugo I. aber ums jahr 1180. Derselbe ließ von der einzigen tochter Roberti, Vicomte von Chalon, Hugonem II. dessen enckel Guido Dalmas oder Damas I. zeugte 2. söhne, Renaldum und Robertum. Von Renaldi nachkommen war Guido IV. Herr von Cousan la Perriere, der an. 1385. Cron-Oberschencke, an. 1386. Souverain Maitre-d'hôtel du Roi, und an. 1401. Cron-Ober-Cammer-Herr worden. Sein sohn Hugo V. zeugte Guidonem V. der ohne erben starb, und Alisam, Frau von Cousan, die an Eustachium von Levis, Herrn von Villeneuve, vermählt war. Von Roberto I. Guidonis I. anderm sohne, stammte Erhardus von Damas I. ab, welcher des Hertzogs Johannis von Burgund Cammer-Herr und Königlicher General-Lieutenant in Maçonnois und Auxerrois war. Sein enckel Johannes II. heurathete an. 1472. Annam, die tochter und erbin Christiani Herrn von Thianges. Carolus von Dalmas, Marquis von Thianges, Ritter derer Königlichen orden, General-Lieutenant in Bresse und Charolois, starb an. 1638. und verließ Jacobum, Grafen von Chalencé, der an. 1641. in der schlacht bey Marsée unvermählt umkam, und Claudium Leonorum, der an. 1693.

1693. starb, und mit Gabriela, einer tochter Gabrielis Hertzogs von Mortemar, gezeuget: 1.) Claudium Philibertum, Marquis von Thianges, Grafen von Chalencé, der als General-Lieutenant der Königlichen armeen, und Commendant zu St. Malo, an. 1708. gestorben, und keine kinder gelassen. 2.) Dianam Gabrielam, eine gemahlin Philippi Julii Mancini-Mazarini, Hertzogs von Nevers, der an. 1715. gestorben, und 3.) Louisam Adelheidam, so an Ludovicum Sforza, Hertzog von Ognano, Grafen von Santa-Fiore, vermählt worden. *Anselme*, hist. des grands Officiers.

Cousinot, (Wilhelmus) Herr von Montreuil, ein sohn Petri, Procureur-Général des Parlements zu Paris, war daselbst zu anfang des XV. sæculi gebohren. Er ward unter denen Königen Carolo VII. und Ludovico XI. in dienste genommen, und an. 1445. nebst dem Grafen von Vendome und Ertz-Bischoff von Rheims nach Engelland geschickt, wegen eines waffen-stillstandes handlung zu pflegen. Als aber dieser von denen Engelländern gebrochen ward, fand er sich an. 1448. bey der belagerung von Rouen, und zeigte daselbst seine tapferkeit; dafür er nach der eroberung zum Bailli von Rouen ernennet ward. Nach dem tod Caroli VII. ward er von dessen nachfolger Ludovico XI. ebenfalls in wichtigen angelegenheiten gebraucht, und starb endlich ums jahr 1484. Man schreibet ihm eine chronick zu, welche noch geschrieben aufbehalten wird. *Chartier*, hist. de Charles VII. *Du Maine*, bibl. Franç.

Coustan, (Petrus) ein Benedictiner-Mönch aus der Congregation von St. Maur. Es hat sich dieser (gleich andern Gelehrten seiner Congregation) beflissen, über die alten Kirchen-vätter zu arbeiten. St. Hilarius wurde ihm zu theil; er gabe eine neue edition davon heraus, welche an. 1693. zu Paris in folio gedruckt worden. Er hat seit deme diese seine ausgabe wider den Pater Germon beschützen müssen, welcher ihm eines und das andre deswegen in den weg geleget hat. Seine schutz-rede hat zum titul: Vindiciæ manuscriptorum Codicum, à R. P. Bartholomæo Germon impugnatorum, cum Appendice, in quo Sancti Hilarii quidam loci ab Anonymo obscurati & depravati illustrantur & explicantur. An. 1715. hat er heraus gegeben: Vindicias veterum Codicum confirmatas; wieder ein ander buch des nemlichen Pater Germons; de Veteribus Hæreticis ecclesiasticorum Codicum corruptoribus. Coustan starbe an. 1721. *Du Pin*, bibl. auth. ecclesiast. tom. VII. sæc. XVII.

Coustou, (Nicolaus) von Lyon gebürtig, war eines der berühmtesten mitglieder von der Academie der Mahler- und Bildhauer-kunst zu Paris, und ehedessen ein schüler des Antonii Covsevox, den er auch zum vetter gehabt. Man hat von seiner hand viel unvergleichliche stücke, als unter andern die groupe hinter dem haupt-altar in der Frauen-kirche zu Paris, insgemein le vœu de Louïs XIII. genannt; eine statue zu pferd Ludovici XIV. eine andere marmorne statue von Ludovico XV. welche beyde zu Lyon anzutreffen; nebst verschiedenen andern wercken, zu Versailles, Marli, Trianon ꝛc. Er starb als Cantzler und Rector vorbemeldter Academie den 1. may an. 1733. nachdem er sein alter auf 75. jahre gebracht. *Mercure de France*, juin 1733. vol. I.

Coutignac, (Arnaldus de) ein Edelmann aus Provence, machte sich im XIV. sæculo am Hofe der Königin Johannä I. von Neapolis bekannt, welcher er in verschiedenen angelegenheiten gute dienste geleistet. Man sagt, er habe auch eine reise nach dem Orient gethan, und eine sammlung von getichten hinterlassen; worauf er an. 1354. gestorben. *Nostradamus*, hist. des Poëtes Provençaux. *Du Maine*, bibl.

Couture, (Johannes Baptista) ein Professor Humaniorum zu Paris, welcher sich durch seine seltene gelehrsamkeit und rühmliche verdienste bey seinen lands-leuthen sehr hervor gethan. Von seiner geburt und ersten lebens-jahren weiß man nichts gewisses anzugeben. Er selbst hat öfters sowol öffentlich in denen verschiedenen Collegiis, worinnen er gelehret, als auch in unzehlich vielen häusern vorgegeben, daß er auf der see nicht weit von Cadix während eines starcken sturms gebohren, auch ungefehr im sechsten jahre seines alters, auf anstiften seiner widerwärtigen stief-mutter, in seines vatters abwesenheit heimlich nach America geführet, und in Canada verlassen, nach diesem aber dennoch wunderbarer weise wiedrum zurück gebracht, und seinem vatter zugestellet worden. Es ist aber auch nicht zu vergessen, daß diese umstände, welchen er noch viele andere beyzufügen pflegte, mit den schriftlichen berichten, die er theils bey annehmung der Magister-würde, theils bey seiner Priesterlichen ordination von sich gestellet, und davon der eine selbst von seiner eigenen hand annoch vorhanden ist, gar nicht zusammen reimen. Denn hierinn behauptet er im gegentheil, daß er bey Langrune, in der Diœces von Bayeux, den 11. nov. an. 1651. von Aegidio Couture, einem matrosen und dessen ersten eheweibe, Guillemette Meriel, gebohren, und drey tage hernach getaufet worden; wiewol er, weil man damals keine ordentliche kirchen-register an diesem orte zu halten pflegen, seinen tauf-schein nie bekommen können. Dieses ist gewiß, daß er bey mehrern jahren anfänglich im Collegio der Jesuiten, nachhero aber auf der Universität Caen studiret, und allda den Magister-titul angenommen; ingleichen, daß er hierauf bey dem Herrn von Luc, einem Edelmann in der nachbarschafft von Caen, einen Præceptorem seiner kinder abgegeben, und sodann nach Vernon als Professor Eloquentiæ des neu-errichteten Collegii beruffen worden. Nicht lange hernach gelangte er zur Professione Eloquentiæ in dem Collegio de la Marche zu Paris, und ward nach einiger zeit, dieweil er aus der Normandie gebürtig war, gleichsam von rechts wegen, iedoch auch mit vielen vortheilhafften bedingungen, an das Collegium Harcourt verlanget, woben denn diese beyden Collegia mit einander in grossen streit geriethen, der sich auch nicht eher endigte, als bis die Universität zu seiner grossen ehre sich ins mittel schlug, und ihm selbst ihr Rectorat auftrug. Hiernächst bekam er auch noch die Professionem Eloquentiæ in dem Königlichen Collegio, wurde ferner an. 1701. ein mitglied der Academie des Inscriptions, ingleichen Königlicher Bücher-Censor, und starb endlich den 16. aug. an. 1728. in dem 77. jahr seines alters. Seine vielen amts-geschäffte, welche er mit sonderbarem ruhm verwaltet, und seine sonderlich im alter fast beständige kopf-schmertzen haben ihn verhindert, daß er keine grosse wercke ausarbeiten können: Hingegen hat er einige kleine schriften, als: Des Fêtes des anciens Romains; de la Vie privée des Romains; des Cérémonies de la Religion, pour lesquelles on a eu recours à la Dictature, und andre mehr, die man in den Mémoires de l'Acad. des Inscriptions antrift, in druck gegeben. *Histoire de l'Acad. des Inscriptions*, tom. VII. p. 405. seq.

Couvin, oder **Couvain**, eine stadt in dem Ertz-Stift Lüttich, eine meile von Marinburg an einem kleinen fluß, la Noire Eau genannt, zwischen der Sambre und Maas an denen grentzen von Hennegau, unter welche Grafen sie ehedem gehöret, aber an. 1090. von denenselben an den Bischoff zu Lüttich verkaufft worden.

St. Couvoyon, der erste Abt zu Redon in Bretagne, in dem IX. sæculo, ware der sohn eines Bretannischen Edelmanns, Conon genannt. Er studirte zu Vannes, wo er auch zu dem heiligen orden auferzogen, und dieser kirche zum Archidiacono gegeben worden. Er gabe aber diese stelle bald auf, und sagte der welt gäntzlich ab, verfügte sich in die einöde zu Redon, baute allda ein kloster, und erhielte die unkosten, so er deswegen haben muste, von einem reichen Edelmann des landes, Ratwil genannt. Couvoyon wurde zwar in der possession dieses landes etwas beunruhiget, dessen ohngeachtet fuhre er behertzt fort, sein kloster aufzubauen, und richtete dasselbe nach der regul St. Benedicti ein. Endlich beträfftigten der Hertzog von Bretagne und der König die donation des bemeldten Edelmanns Ratwil, welcher nach der hand in dieser Abtey gestorben ist, und derselben noch andere güther hinterlassen. Couvoyon thate hierauf eine reise nach Rom an. 848. um die frage zu entscheiden, ob ein Bischoff, ohne eine Simoney zu begehen, könnte geschencke von demjenigen annehmen, deme er die heiligen orden aufgetragen hatte? Der Papst Leo IV. verbote dieses zu thun, und erklärte diejenige als Simoniacos, die geschencke annähmen; der heilige Couvoyon wurde zu diesem Synodo, wo dieses geschlossen worden, gelassen. Der Hertzog von Bretagne Nomenoius, welcher den titul eines Königs angenommen hatte, liesse diesem zu folge Suzan den Bischoff von Vannes, und Felix den Bischoff von Cornvaille oder Kimper, und noch zwey andere Bischöffe aus Bretagne, welche St. Couvoyon dieser gattung Simoney angeklaget hatte, für sich fordern, nahme ihnen ihre Bißthümmer, setzte vier andere an ihren platz, und ernennte noch über diß drey neue Bißthümmer in Bretagne, nemlich St. Brieux, Treguier und Dol, worunter er dem letzten über diß den titul und die rechte eines Ertz-Bisthums beylegte. Die abgesetzten Bischöffe brachten ihre klägden für den Kayser Carolum Calvum, sie wurden angehöret, und ihre sache in dem Concilio zu Tours beschützet. Da die Normänner und andere barbarische völcker an. 865. die Bretannischen küsten verwüsteten, so flüchtete sich St. Couvoyon zu Salomon dem Hertzog von Bretagne, welcher ihm einen andern ort schenckte, ein neues kloster aufzubauen, so nun zu der Abtey St. Marentii geworden ist. Da schlosse sich St. Couvoyon ein, und gabe hernach seinen geist auf an. 868. in seinem 80. jahre. In dem X. sæculo wurde die Abtey Redon wieder aufgebauet. Man feyret St. Couvoyon auf den 28. decemb. an welchem tag sein leichnam von St. Mairent naher Redon ist gebracht worden. *P. Mabillon*, bey welchem sein lebens-lauff von zwey authoren beschrieben zu finden, sæcul. IX. ordin. S. Benedicti. *Baillet*, vies des Saints.

Cowale, eine kleine stadt in der Woywodschafft Brzest in Groß-Polen, an der Weichsel der stadt Ploczko gegen über.

Cowel, eine landschafft in dem mittäglichen theile von Schottland, worinnen Denoun des Bischoffs von Argile sitz liegt. *Cambdeni* Brit. l. c. p. 952.

Cowel, (Johannes) ein Engelländer, war Rector in dem Collegio Trinitatis, wie auch Professor Juris zu Cambridge, und starb an. 1611. den 11. octob. Man hat von ihm Instit. Jur. Angl. nach art des Justiniani, Cambridge 1605. in 8. und einen Interpretem, darinn er die in dem Englischen Recht vorkommende wörter erkläret, ib. 1607. *Acta Erudit.*

Cowie, eine kleine stadt in Nord-Schottland, an den grentzen der provintz Mernis 5. meilen von Aberdeen gelegen, hat einen schönen hafen, und liegt am Teutschen meer. *Cambdeni* Brit. p. 953.

Cowper, (William) ein sohn Williams, von dem der general-artickul derer Lords Cowper nachzusehen, legte sich von jugend an auf die Rechtsgelehrsamkeit, und ward an. 1695. als ein Deputirter ins Unter-Hause erwehlet. Hier machte er sich bey dem proceß gegen den Ritter Fenwick bey Hofe bekannt, und ward bald darauf Königlicher Advocat. Die Königin Anna machte ihn an. 1705. zum Groß-Siegel-Bewahrer, und an. 1706. zu einem derer Commissarien, die die vereinigung von Schottland und Engelland abhandeln musten. An. 1706. ward er zum Lord Cowper von Wingham, und an. 1707. zum Cantzler von Engelland gemacht. Weil er allezeit vor die Protestantische religion geneigt gewesen, und sich die absichten des letzten Ministerii der Königin Anna nicht wollte gefallen lassen, legte er einige zeit vor derselben tod seine bedienung nieder, nahm aber solche unter des Königs Georgii I. regierung wieder an, war bey denen processen gegen den Grafen von Oxford, und gegen den Grafen von Winton Lord High-Steward von Engelland, ward geheimer Rath, Lord-Lieutenant von der Grafschafft Hereford, und an. 1718. Vicomte Fordwich und Graf Cowper. Einige zeit vor seinem absterben, welches an. 1723. erfolgte, entzog er sich denen öffentlichen verrichtungen, wie man sagt, weil er sich mit dem Grafen von Sunderland nicht vertragen können. Ob gleich in der Atlantis eine schlimme abbildung von ihm zu finden; so wird ihm doch von andern das zeugnis gegeben, daß er ein verständiger, beredter, und in denen Rechten wohl erfahrner mann gewesen, dabey aber auch redlich und von allem eigennutz entfernet. *Mémoires du Règne de George I.* tom. I. II. *Atlantis*, tom. I.

Coris, (Michael) ein treflicher Flamändischer mahler, von Mecheln. Er gienge nach Rom, wo er unter dem berühmten Rayhael gemahlet hat; er hat viele risse mit sich zurück gebracht, die er von den berühmtesten Italiänischen meistern genommen hat, und deren er sich glücklich und mit verstand bey verfertigung seiner eigenen stücken zu gebrauchen gewust. Er starb zu Antwerpen an. 1592. seines alters 95. jahr. *Félibien*, entretien sur les Peintres.

Coyason, ein zimlich starcker fluß in der Persianischen landschafft Comania. Er fleußt sudwärts aus dem gebürge, ist immer trübe, gehet sachte fort, und fällt endlich in das Caspische meer. **Taverniers** Persische reise-beschreibung, III. 11.

Coypel, (Antonius) vornehmster mahler des Königs in Franckreich, war an. 1661. gebohren, und ein sohn Natalis Coypel, Directoris der Französischen Mahler-Academie zu Rom. Sein vatter muste ihn auf befehl des Mr. Colbert, der an dem jungen Antonio eine grosse fähigkeit zu dieser kunst vermerckte, mit sich nach Italien nehmen; worauf er sich nach 3. jahren in der Lombardey aufhielte, allenthalben aber die besten stücke derer treflichsten künstler aufsuchte, um sie nachzuahmen. Nach seiner zurückkunft ward er von Hertzog Philippo von Orleans, einem bruder Ludovici XIV. zum Hof-mahler unter einer guten pension angenommen, und an. 1714. zum Director der Parisischen Mahler- und Bildhauer-Academie erwehlet; das folgende jahr aber von dem König geadelt, und zu seinem vornehmsten mahler ernennet. Er verfertigte nebst vielen andern unvergleichlichen stücken die abrisse derer medaillen zu der historie Ludovici XIV. schrieb auch ein buch sur la Peinture an den Hertzog Regenten, in welchem er mehr als gemeine gelehrsamkeit gezeiget, und starb endlich den 7. januarii an. 1722. in dem 61. jahr seines alters.

Coysevox, (Antonius) ein berühmter bildhauer, war an. 1640. zu Lyon gebohren. Er legte sich von jugend an mit solchem fleiß auf die bildhauer-kunst, daß er schon in dem 17. jahr seines alters bey den grösten und vornehmsten meistern zu Paris zu arbeiten sich getrauen durfte, und nach zehen jahren von dem Cardinal von Fürstenberg nach Teutschland abgeschickt wurde, wo er vor denselben viele stücke von besonderer vollkommenheit verfertigte. Nach seiner wiederkunft in Franckreich that er sich gleichfalls so wohl hervor, daß er an. 1676. in die Königliche Mahler- und Bildhauer-Academie und zwar, ohne zuvor die geringern gradus durchzugehen, sogleich als Professor angenommen, nachgehends aber zum Rectore, Directore, und endlich auch zum Cancellario perpetuo derselbigen ernennet wurde. Er starb zu Paris an. 1720. da er 80. jahr alt war. Er hat unter andern die figuren und zierrathen an der grossen treppe zu Versailles, sowol aus marmor, als metall; ingleichen auch die helfte von den sieges-zeichen in der grossen galerie daselbst, wie nicht weniger viele mausolea und brust-stücke von verschiedenen grossen Herren, Generalen, Philosophen, Rednern u. d. m. verfertigt, welche insgesamt sehr hoch gehalten werden. *Fermelhuis*, éloge funèbre de Coysevox.

Coytier, (Jacobus) ein Leib-Medicus Königs Ludovici XI. in Franckreich, lebte ums jahr 1490. Er wuste diesen Herrn durch schreckung mit dem tode dergestalt einzunehmen, daß er von ihm, was er nur wollte, erlangen konnte. Seine einkünften erstreckten sich monatlich auf die 30000. thaler, und seine anverwandte waren durch ihn alle mit Bißthümmern, geistlichen Beneficiis und weltlichen bedienungen auf das beste versehen. Einst aber ließ sich der König durch einige Minister zu dem entschluß bewegen, den Coytier nebst einziehung seiner einkünften auf einmal abzudancken. Dieser hatte kaum durch den an ihn abgeschickten Prévôt die ordre dißfalls erhalten, als er sich erklärte, daß er gar gerne gehorsamen wollte, aber nur darbey bedauerte, daß der König nicht länger als nur noch 4. tage zu leben hätte, welches er dem Prévôt im vertrauen anzeigen wollte. Der König, als er dieses vernommen, zog zwar seinen vorigen befehl aus forcht vor sein leben zurück; ließ ihm aber zugleich den Hof auf ein vor alle mal verbieten. Coytier war dieses gar wohl zufrieden, und lebte hernach von seinen ansehnlichen mitteln im privat-stande, in einem hause, welches er ihm aufbauen lassen, und noch heut zu tage gezeiget wird. *Commaus*, mémoires de Louïs. *Brice*, descr. de Paris.

Cozumel, oder **Carumel**, **Carumet**, eine sehr fruchtbare insul des Archipelagi Mexicani, nicht weit von der halbinsul Jucatan in Neu-Spanien in Nord-America. Sie war vor der Spanier ankunft sehr wohl bebauet.

Craane, (Theod.) ein Holländer, war Doctor und Professor Medicinæ zu Leiden, wie auch Chur-Brandenburgischer Rath und Leib-Medicus, und starb an. 1688. den 27. mertz. Er hat Lumen rationale Medicum; Oeconomiam animalem ad circulationem sanguinis delineatam; Orationem in Obitum Arn. Syeni, &c. geschrieben. *Witte*, diar.

Crabeth, (Theodoricus und Walther) zwey brüder und berühmte glas-mahler, welche einige für ursprüngliche Teutsche halten, andre für Franzosen ausgeben wollen. Ihre nachkömmlinge behaupten aber, daß sie gebohrne Holländer gewesen seyen. Nach dem zeugnis Wilhelmi Tomberg, eines glas-mahlers von Gouda, sollen sie die ersten anfänge ihrer kunst bey einigen Mönchen erlernet haben. Walther machte hierauf eine reise in Franckreich und Italien, und liesse aller orten, wo er sich aufhielte, einen gemahlten schild in den fenstern als ein denckmal seiner kunst zurücke. Obwolen nun diese zwey grosse meister gebrüdere waren, so eiferten sie doch sehr auf einander. Theodoricus enthielte sich in dem ledigen stand, Walther aber verheurathete sich, und hinterließ einen sohn mit nahmen **Petrum**, der nachmals Bürgermeister zu Gouda wurde. **Groß allgemein Holl. Lexicon.**

Crabeth, (Adrian) ein dritter bruder der zwey vorhergehenden, ware auch ein vortreflicher glas-mahler. Er erlernte seine kunst zu Gouda von Johann de Zwart, und übertrafe in kurtzem seinen lehrmeister. Er begabe sich hernach in Franckreich, und starb zu Autun. **Groß allgemein Holländis. Lexicon.**

Crabeth, (Walther) ein groß-sohn des obigen **Walthers**, war auch ein sehr guter mahler. Um seine kunst desto höher zu bringen, thate er eine reise in Franckreich und Italien, und kame erst 13. jahre hernach wiedrum zurück naher Gouda, allwo er sich an. 1628. mit Adriana Vroesen verehelichte. Man weiß weder die zeit seiner geburt noch seines todes. **Groß allgemein Holl. Lexicon.**

Crackendorff, oder **Krackendorff**, ein in Thüringen unweit Weimar gelegener ort, wozu verschiedene dorfschafften, als Redwitz, Haunfeld, Wickersdorff, ꝛc. ꝛc. gehören. Graf Krafft von Hohenlohe, und sein bruder Philipp Ernst kauften solches Amt oder Herrschafft an. 1611. von Courten von Mandelsloo. Vorhero gehörte solches Graf Carln, und dessen sohne Grafen Vollrathen von Gleichen. Durch kauff ist es an. 1696. an die Grafen von Hatzfeld gekommen, welche sie noch besitzen. *Olear.* syntagm. rer. Thuring. P. I. p. 256. Die Grafen von Hatzfeld besitzen solches pfands-weise von den Grafen von Hohenlohe. **Gregor.** jetz-florirendes Thüringen, p. 210.

† **Cragius.** (Nicolaus) Man weiß nicht eigentlich, wann er gebohren worden. Doch läßt sich muthmassen, daß solches zwischen 1545. und 1555. ungefehr müsse geschehen seyn; dann im jahr 1568. zog er auf die Universität zu Wittenberg, und nach achtjährigem aufenthalt, wurde er daselbst an. 1575. Magister. Im jahr 1578. verheurathete er sich das erste mal. Nichts destoweniger reisete er ungefehr um an. 1584. aus seinem vatterland, und nahm auf einer auswärtigen Universität den titul eines Doctoris beyder Rechten an. Indessen soll sich seine ehefrau nicht treu gegen ihm aufgeführet haben; weswegen er nach seiner zurückkunft an. 1588. sich von ihr scheiden lassen, und sie mit ihren beyden sohnen aus dem hause getrieben, die er hernachmals auch nie für seine kinder hat erkennen wollen. Er verheurathete sich hierauf zum zweyten mal, und zeugte verschiedene kinder, von welchen ein sohn, Ivarus Cragius, Rector zu Slangendorp, und hernach Pfarrer auf einem dorf in Fühnen gewesen. Er selbst wurde an. 1597. zu einer Gesandtschafft an den König in Polen gebraucht, und im folgenden jahr nach Engelland geschickt. Er gieng auch an. 1600. mit andern zu der versammlung nach Embden, und an. 1601. mit Henr. Ludio wiedrum nach Polen. Er hat in manuscript hinterlassen: Annalium libros VI. quibus res Danicæ ab excessu Regis Friderici I. ac deinde à glorioss. Rege Christiano III. gestæ ad annum usque 1550. enarrantur. Diese jahr-bücher sind erst an. 1739. von dem Justitz-Rath und Professor der Griechischen sprache zu Coppenhagen, Joh. Grammio, mit Stephani Stephanii continuation, und einigen andern zugaben daselbst in folio heraus gegeben worden. **Gelehrte Zeitungen.** Vita ab *J. Grammio* Annalibus præfixa.

Crabo-

Crabowitz, ein städtlein in Croatien, welches im martio an. 1686. die garnison von St. Georgen neben Obrist Machaz überrumpelt, völlig abgebrannt, und theils darinnen niedergemacht, theils gefänglich neben grosser beute eingezogen. *Zeilerī* Hungar. per *Stübel.* II. p. 408.

Crajova, eine kleine stadt im gebiethe von Temeswar in Ungarn, am fluß Tisinana an der grentze der Wallachey.

Crakanthorpius, (Rich.) ein Engelländer, gebürtig aus der landschafft Westmorland, war Doctor Theologiæ, und des Königs Jacobi Hof-Prediger, als er an. 1624. den 25. nov. mit tode abgieng. Er hat Justiniani Imperatoris contra Baronium Defensionem, Londen 1616. in 4. Defensionem Constantini, ibid. 1621. in 4. Ecclesiæ Anglicanæ Defensionem contra M. Ant. de Dom. injurias, ibid. 1625. in 4. Introductionem in Metaphysicam, Orford 1619. in 8. Logicam, Londen 1622. in 4. ꝛc. geschrieben. *Wood.*

Craliza, eine insul auf dem Theiß-fluß in Ungarn unweit Belgrad.

Cramer, (Joh. Rudolff) ein Schweitzerischer Theologus, war zu Elgg in dem Canton Zürich, allwo sein vatter Joh. Jacob Pfarrer war, den 14. febr. 1678. gebohren. Seine mutter war Joh. Jacob Ulrichs, des bekannten Theologi, schwester, in dessen haus er auch den studien obgelegen. Anfänglich war er zwar der Artzney-kunst gewiedmet; allein, da an. 1693. sein vatter starb, wendete er sich auf die Gottsgelehrtheit, und ward an. 1699. in die zahl der Predigern aufgenommen. In eben diesem jahr, da sein bruder Jacob die Theologie zu lehren nach Herborn beruffen wurde, gieng er mit ihm dahin. Nach zwey jahren begabe er sich nach Leiden, und darauf nach Amsterdam, allwo er sich unter Surenhusen in den Morgenländischen sprachen übte. An. 1702. ward er in sein vatterland, die Hebräische sprache zu lehren beruffen. Hierauf folgte an. 1705. die historie, und an. 1717. die Theologie, welche letztere er bis an seinen den 14. jul. 1737. erfolgten tod mit grossem fleiß gelehret. Seine schriften sind, ausser vielen Dissertationen Constitutiones: de Primitivis R. Mosis Maimonidis, cum Vers. & not. Continuatio & Supplementa historici Compendii Altingiani; Demonstratio Theologica &c. *Jac. Zimmermanni* vita J. R. Crameri.

Cramer, (Caspar) gebürtig von Erfurt, war Doctor Medicinæ, und Anatomiæ & Chymiæ Professor in seiner vatter-stadt, allwo er an. 1682. den 15. aug. gestorben. Man hat von ihm Dissertationem de Acidulis, de Archæo, Fabro Febrium intermittentium; de Transmutatione Metallorum; de Inundatione Microcosmi. *Witte*, diar.

Cramer, (Johannes) ein Philosophus und Medicus zu Halberstadt, an. 1530. gebohren, studirte zu Wittenberg, wurde des Phil. Melanchthonis discipul, hierauf Collega in der schul zu Halle, ferner in der St. Martins-schule zu Halberstadt an. 1562. zu Leipzig Philosophiæ Magister, hernach Assessor der philosophischen Facultät, verwaltete auch das Rectorat, ward nachgehends Professor Physices, des kleinen Fürsten-Collegii Collegiatus, und endlich Stadt-Physicus zu Halberstadt. Er starb an. 1602. den 23. april am schlag, als er eben einen patienten vor dem stadt-thore besuchen wollen, im 72. jahr seines alters. Er hat Programmata und Disputationes geschrieben. **Lebens-beschreibung.**

Cramer, (Joh. Daniel) ein Reformirter Theologus, gebohren zu Hanau an. 1672. den 5. may, studirte zu Hanau, Herborn und Marpurg, wurde im 21. jahre zu Hanau Professor Philos. Philol. & Human. Litterarum extraord. nach zweyen jahren aber ordinarius, an. 1705. Theol. extraord. und Rector des Gymnasii, an. 1707. Theol. ordinarius, und zu Heidelberg nach vertheidigter Disputation de Gratiæ divinæ progressu ad posteros credentium Theol. Doct. an. 1709. aber zu Zerbst Theol. Ling. Or. & Histor. Professor, wie auch Rector Magnificus des Gymnasii Anhaltini, und starb den 23. octobr. an. 1715. **Neue Zeitungen von gelehrten sachen.**

Cramer, (Joh. Jacob) war zu Leipzig an. 1658. den 11. mertz gebohren, und starb daselbst als Pastor zu St. Johannis an. 1702. den 11. jan. Er hat Dissert. de Promiss. Vitæ ætern. in Veteri Testam. de Vocatione Messiæ ad Sacerdotium; de Causis & Mediis, quæ Mahometisticam Religionem partim introduxerunt, partim adhuc conservant; de Ubi Angelorum definitivo und de Syllogismo Christi Joh. VIII. 47. gehalten.

Cramer, (Mart. Zach.) gebürtig von Nordhausen, war Doctor und Professor Juris, wie auch Syndicus bey der Universität zu Leipzig, allwo er an. 1679. den 14. sept. gestorben. Er hat Dissert. de Assassinio; de Senatus consult. Maced. &c. geschrieben. *Kindenvatter.* Nordhusa illustris.

Cramerin, (Anna Maria) diese gelehrte jungfer war von Magdeburg, eine kluge tochter M. Andreas Cramers, weyl. Pastoris zu St. Johann. Sie ward gebohren an. 1613. und legte sich in ihren zartesten jahren auf die studien, daher sie der Lateinischen und Hebräischen sprache, als welche zu ihren studien höchst nöthig waren, vollkommen mächtig ward. In der Music und Arithmetic war sie wohl bewandert, die historie hatte sie vortreflich inne, und was sie vor geschicklichkeit in der Poesie besessen, zeigen diejenigen proben an, so sie ihrem vatter kurtz vor ihrem absterben eingehändiget hat. Sie starb in der schönsten blüthe, nemlich in dem 14. jahre ihres alters den 6. aug. an. 1627. Was der gelehrten welt durch diesen allzufrühzeitigen tode entgangen, hat ihr betrübter vatter in dem ihr zu ehren aufgerichteten epitaphio dargethan. *Laurenberg.* acerr. philolog. cent. IV. hist. 24. *Witte*, diar. biogr. *Pasch.* gynæc. doct.

Cranbrouk, eine kleine stadt und marckt in der Grafschafft Kent, wo die gegend Surrey-Lath heisset, bey dem ursprung des flusses Meedway, 44. Engl. meilen von Londen. *Diction. Anglois.*

Cranendonck, eine alte Baronie, nebst einem schlosse, in dem Holländischen Brabant, an den grentzen des Stifts Lüttich, nahe bey der kleinen stadt Hamont und eine starcke meile von Weert gelegen. Ehemals hat sie den Herren von Cuyk, und hernach denen von Schoonvorst zugehöret, welche letztern sie über 200. jahr besessen. Von diesen kam sie an. 1460. durch kauff an Jacobum, Grafen von Hornes. Dessen sohn gleiches nahmens überließ sie an. 1482. an Fridericum von Egmont, Herrn von Iselstein, worauf sie endlich Anna von Egmont, Maximiliani, Grafens von Büren und Leerdam, tochter, ihrem gemahl Wilhelmo, Grafen von Nassau, zugebracht. Nunmehro gehöret sie, vermöge des an. 1732. mit dem Könige in Preussen getroffenen vergleichs, dem Fürsten von Nassau-Dietz. *Butkens*, troph. de Brab. tom. II. p. 97. supplém. tom. II. p. 9.

Crashaw, (Richard) gebürtig von Cambridge, nahm die Catholische religion an, und wurde erstlich bey einem Cardinal zu Rom Secretarius, hernach aber Canonicus zu Loretto, allwo er an. 1650. gestorben. Er hat Lateinische und Englische, sonderlich aber geistliche getichte, unter dem titul: Stuffen zum Tempel, Londen an. 1648. in 8. geschrieben. *Wood.*

Crasnahorca, Chrasnahardca, ein vestes castell in Ober-Ungarn, unweit Rosenau, welches an. 1566. von Schwendi erobert worden. Wie denn auch dasselbe an. 1678. die Malcontenten eingenommen, und hernach an. 1685. im junio der Kayserl. General Schultz es wiederum mit accord erobert; da er denn die garnison, so nicht dienste annehmen wollen, abmarschiren, diejenigen aber, so sich ergeben, das jurament abstatten lassen. *Zeilers* Hungar. per *Stubel.* II. p. 409.

Crasnostow, oder Krasnostoro, Crasnistaro, Cranosta, Cranostow, Cranistaw, lat. Cranostavia, eine stadt in Roth-Reussen, in der Woywodschafft Chelm, am fluß Vepre. Sie ist mit mauren umgeben, hat einen schönen und gantz nach neuer manier auferbauten pallast, allwo der Bischoff von Chelm jetzo residiret. Nahe bey dieser stadt wurde der Ertz-Hertzog Maximilian von Oesterreich, den man zum Königreich Polen beruffen hatte, von der Zamoisischen faction geschlagen und gefangen.

Crassitius, (Lucius) von Tarento, nahme den zunahmen Pansides an, und ware übrigens aus einem freygelassenen geschlecht, welche man familias libertinas nennete, so sie kurtz zuvor sind aus dem sclaven-stand gerissen worden, und dem juri Patronatus oder schutz-recht ihrer gewesenen herren, oder deren kindern, noch unterworffen waren. Er lebte unter der regierung des Kaysers Augusti, und war ein treflicher Grammaticus. Julius Antonius wurde seiner lehre anvertrauet, welcher ein sohn war Marci Antonii. Da sich Crassitius also eine zeitlang die Grammaticam zu lehren mühe gegeben, legte er sich endlich auf die Weltweisheit selbsten, und wiedmete sich derselben gäntzlich. *Sueton.* de illustr. Gram.

Crasso, (Laurentius) ein Venetianer, hat sich durch seine Elogi d'huomini letterati bekannt gemacht, welche er zu Venedig an. 1666. in 4. heraus gegeben. Er beschreibt darinnen die vornehmste umstände derer berühmtesten auctorum seiner zeit, giebt aber mehr einen Panegyristen als Historicum ab. Man hat von ihm: Istoria de Poeti Græci, Neapel 1678. in fol. *Teissier*, catal. bibl. tom. I. *Baillet*, jugement sur les Critiq. Historiens.

Crassot, (Johannes) gebürtig von Troyes in Champagne, hat als Professor in dem Collegio St. Barbara zu Paris die Philosophie in die 30. jahre mit vielem ruhm gelehret. Er ist an. 1616. den 14. aug. gestorben, in welchem jahre sein Systema Philosophicum ans licht getretten, an dem der Auctor Artis cogitandi die allzuhäuffige, und öfters unnütze distinctiones ausetzt. *Auct.* Art. cog. P. II.

Crassus, ein beynahme, welchen verschiedene vornehme Römische familien, als die Calpurnii, Fonteji, Papirii, Pesurii, Claudii, Otacilii, vornemlich aber die Licinii angenommen. Aus diesen ist zuerst Publius Licinius Crassus bekannt worden, der A. U. 549. Bürgermeister gewesen. Eine gleiche würde bedienten A. U. 583. P. Licinius Crassus, A. U. 586. C. Licinius Crassus. A. U. 623. P. Licinius Crassus, von dem ein besondrer artickul folget, A. U. 657. P. Licinius Crassus, A. U. 684. und 699. M. Licinius Crassus, Licinius Crassus mit dem beynahmen Frugi, von deme hernach, unter dem Kayser Nerone an. Christi 64. und einige andere. *Livius. Justinus. Florus. Suetonius. Sigonius*, de nom. Rom. *Ursat.* de Not. Rom.

Crassus, (Publius Licinius) war A. U. 623. Pontifex Maxi-

Maximus und Bürgermeister nebst L. Valerio Flacco. Diese beyde collegen geriethen in uneinigkeit, wer von ihnen die armee wider den Aristonicum, Eumenis sohn, commandiren sollte. Crassus behielt die oberhand, und verbote als Pontifex Maximus dem Flacco, der ein Priester Martis zugleich war, nicht aus der stadt Rom zu gehen. Indessen legte Crassus selbst bald darauf das Pontificat nieder, und gieng nach Asien, daselbst die Griechische sprach zu erlernen, welche er auch in kurtzem so wohl begriff, daß er sie nach allen 5. dialectis verstehen, und mit seinen bunds-verwandten ohne dollmetschen sprechen konnte. Dessen ungeachtet, und ob er gleich von denen hülffs-völckern derer Könige von Bithynien, Ponto, Cappadocien und Paphlagonien unterstützet ward, gieng seine expedition nicht glücklicher ab, indem er von denen Thraciern, die in dem solde Aristonici stunden, gefangen ward. Als er darauf auf nichts mehr, als auf die flucht, oder einen heldenmüthigen tode bedacht war, gab er einem Thracier, der ihn führte, mit seinem gewehr eines vor den kopf, der ihn so gleich auf der stelle erstach. Sein kopf wurde zu dem Aristonico gebracht, sein cörper aber zu Smyrna begraben. *Cicero*, Philipp. II. *Liv.* epist. lib. LIX. *Val. Max.* III. 2. & VIII. 7. *Florus*, II. 20. *Strabo*, XIV. *Justinus*, XXXVI. 4.

Crassus, (M. Licinius Frugi) wann man Senecä erzehlung glauben zumisset, ware dieser mann so unvernünftig als der Kayser Claudius, welcher ihn hat enthaupten lassen, nachdem er ihn zuvor so hoch erhaben, und ihm zum zweyten mal die ehre des triumphs hatte zukommen lassen. Seine frau Scribonia, sein sohn, welcher des Kaysers eydam gewesen, und dieweil er in die familie der Pompejorum adoptirt worden, sich selbsten Cnejus Pompejus Magnus nennete, und noch etliche andere Crassi, musten dem spruche dieses viehischen Kaysers auch mit diesem Crasso herhalten. Siehe *Senecæ* lud. in mortem Claud. Cæs. *Sueton.* in Claud. cap. 17. &c. Neben diesem Cnejo Pompejo Magno, hatte erstgemeldter Marcus Licinius Crassus Frugi noch einen andern sohn, welcher des vatters gantzen nahmen führete, und unter dem Kayser Nerone im jahr Christi 64. die Bürgermeisterliche würde erhalten hat; allein er muste auch unter diesem grausamen tyrannen seines vatters schicksal versuchen, und gewaltthätig auf des Kaysers befehl, nebst L. Pisone Frugi, welchen Galba zum nachfolger des Kayserthums als seinen sohn adoptirt hat, sterben; dieser letztere kame durch die soldaten Othonis um, im jahr Christi 69. *Dion*, lib. LXIV. *Senec.* ib. *Sueton.* Galba.

Crassus, (Thomas) ein Mayländischer Ertz-Bischoff, verwaltete solches amt bis an. 783. nach einiger meynung von an. 759. oder nach anderer ermessen von an. 770. an. Er crönte Carolum Magnum zu Monza in Insubrien mit der eisernen crone, und salbte ihn zum Longobarder König, an. 781. aber crönte er dessen sohn Pipinum, und taufte auch dessen tochter Elisam. Seine frömmigkeit hat ihn bey Carolo Magno in grosse liebe und hochachtung gesetzt. *Ughellus*, Ital. sacra tom. IV. p. 69.

Crassus, Paduanus, oder **Crasso**, ein Franciscaner-Mönch von Barlette aus dem Königreich Neapolis. Er lebte an. 1540. und wurde seiner beredsamkeit, und etlichen gelehrten wercken halben, die er hat ausgehen lassen, berühmt. Unter seinen schriften sind neben andern, Concordantia Epistolarum Pauli, welche er aus St. Augustino und andern Kirchen-Lehrern gezogen; de Republica Ecclesiastica; Enchiridium Ecclesiasticum &c. *Willot.* Athen. Franc. *Miraus.*

Craston, (Johannes) ein Carmeliter-Mönch von Piacenza, ist nach Henrici Stephani bericht der erste, welcher ein Lexicon Græco-Latinum verfertiget hat. Doch ist auch dasselbe, wie die meisten wercke, die man zu erst unternimmet, sehr mangelbar; er ziehet darinnen keine authores und loca parallela, aus den Griechischen scribenten an, woraus man den rechten verstand der wörter, und wie sie gebrauchet werden, ersehen könnte. *Henricus Stephanus*, & ejus epist. de statu typogr. suæ, & de thesauro ling. Græcæ p. 156.

Cratepolius, (Petrus) ein Franciscaner von Jülich, lebte gegen das ende des XVI. sæculi, und schrieb Catalogum Archiepiscoporum, Colonienſium, Moguntinenſium & Trevirenſium, Franckf. 1614. in 8. Episcoporum Leodienſium, Ultrajectenſium, Monasterienſium, Osnabrugenſium & Mindenſium; de Germanis Episcop. & Orthodox. Doct. Cöln 1592. in 8. Catalogum Academiarum Orbis Christiani, ibid. 1593. in 8. ꝛc. *Andreæ* bibl. Belg.

Craterus, der urheber einer sammlung, worinnen die Plebiscita des Athenienſischen volckes beysammen gesetzet sind. Dieser author kame aus Macedonien her, und sein wercke ist verlohren gegangen. Baylius meynet, er habe zur zeit Alexini gelebet, welcher eine ode wider Craterum verfertiget hat; sodem also, müste Craterus um die CXX. Olympias floriret haben. *Plutarch.* Arist. *Bayle*, Dict.

Crato, oder **Crafft**, (Adam) war von Fulda, und wurde von dem Landgrafen in Hessen nebst andern gebraucht, die religion in dessen landen zu reformiren. Er ernennete ihn auch zum Professore Theologiæ auf der neu-aufgerichteten Universität zu Marpurg, und nachgehends, da er sein land in 5. districte oder Diœceſen theilte, und 6. Superintendenten darüber verordnete, wurde dieser Crato über die Marpurgische Diœces in solcher qualität gesetzt. Er starb den 9. sept. an. 1558. Joachimus Camerarius, der zugleich mit ihm studirt, hat ihm das leben Eobani Hessi dediciret, und gedencket seiner sonst auch an andern orten rühmlich. *Camerarius*, in vita Eobani Hessi & in vit. Melanchr. *Seckendorf.* in hist. Lutheran. II. §. 14. III. §. 58. *Freher.* in theatr.

Crattovo, ein Türckisches Sangiacat oder Gouvernement in Servien, zwischen denen grentzen von Albanien und Macedonien.

Crauserus, (George) war zu Eisfeld in Francken an. 1616. den 1. julii gebohren, und wurde, nachdem er zu Jena studiret, erstlich Conrector, hernach aber Rector zu Altenburg, worauf er endlich Pastor und Superintendent zu Eisenberg worden, und an. 1680. den 30. junii gestorben. Man hat von ihm Scintillas Tullianas, h. e. Elegantiarum Latinarum Promptuarium ex Cicerone collectum; Corollas Poeticas; Horologiam Christianam; Phosphorum seu declarationem Græcarum Vocum & Phrasium Scripturæ Sacræ N. T. *Pipping.* memor. Theol.

Crausius, (Johann) war zu Thum ohnweit Annaberg an. 1640. den 25. junii gebohren, studirte zu Jena, und wurde darauf Rector zu Annaberg, Arnstadt und Zeitz. Er starb an. 1676. den 6. febr. und liest Enarrationem Judaismi hodierni; Notas & Additamenta ad Cellarii Prosodiam &c. **Ludw.** schul-hist.

Crausius, (Rudolph. Wilhelm.) war zu Naumburg an. 1612. gebohren, und nahm den gradum eines Doctoris zu Jena an, allwo er erstlich Advocat im Hof-Gerichte, und Professor Juris, hernach aber Hof-Rath, Cantzler, und geheimer Rath zu Weimar wurde. Er starb an. 1685. den 10. januar. in seiner geburts-stunde. Er hat Recensiones & Emendationes Legum Ecclesiasticarum & Civilium, Saxonicarum und anders mehr geschrieben. *Zeumeri* vitæ Prof. Jenenſ. *Schamelius*, Naumburg. litterat. §. 72.

Crausius, (Rudolph. Wilhelm.) Erb-Herr in Mellingen, den 22. oct. 1642. gebohren, studirte zu Jena, Leipzig und Wittenberg die Medicin, that eine doppelte reise durch Teutschland, Holland, Engelland und Italien, hielt sich in diesen ländern fast 5. jahr auf, wurde zu Padua Doctor, gerieth zu Mayland in grosse lebens-gefahr, indem ihm ein Geistlicher, Fererius genannt, mit gift vergeben wollte, ihn auch mit vielem opio einschläferte, wurde an. 1671. zu Jena Professor Medicinæ ordinarius, an. 1676. in die Societatem Naturæ curiosorum unter dem nahmen Tiphis genommen, und starb den 26. dec. an. 1718. Er hat nicht nur viele seine Observationes in die Miscellanea Naturæ curiosorum drucken lassen, sondern auch Commentationem studii inquirendi facultates medicamentorum; Programmata und sehr viele Disputationes geschrieben, darunter sind: de Scorbuto; Cordis Palpitatione; Ferro; Marte; Podagra; Frigidis; Sterilitate; Alvi Adstrictione; Rosa; Hernia Scroti a prolapsu intestini orta; Fonticulis; febribus catarrhalibus; Fœtus extractione ex Utero; Spasmo Cynico; Cachexia; Febre intermittente; Tussi; Sphacelo; Medicina universali; Ranula sub Lingua; Hypercatarsi; Pleuritide; Contractura; Tabe; Odontalgia; Lochiis; Fermentatione in sanguine non existente; Febre Petechiali; Atrophia; Intestinis; Gonorrhæa simplici; Ischuria; Delirio in genere; Principiis & transmutatione Metallorum; Strumis; Morbillis; Anorexia; Morbis Spirituum; Phrenitide; Ægro Chilificatione læsa hypochondriaca laborante; Calculo Renum & Vesicæ; Morbis Mammarum; Apoplexia; Vertigine; Abscessu; Nymphomania; Diabete; Febre quotidiana intermittente; Dysenteria; Fulmine tactis; Scirrho Lienis; Dentium Sensu; Hirundinibus; Natura & Usu Sternutatoriorum; Sclopetorum Vulneribus; Cardomomis; Febre Hectica; Ægro bulimico; Aphistotono; Memoria ejusque remediorum usu & abusu; Abortu; Potu frigido; Signaturis Vegetabilium; Picamalacia; Carminativis; Phthisi; Incantatis; Aphonia; Regulis Antimonii; Philtris; Menstruis difficilioribus; Morbo castrensi; Tonsillis; Ardore Stomachi; Arteriotomia; Liene; Vulneribus per se lethalibus; Incubo; Lumbricis; Capillis; Spiritu Mundi; Febribus; Recidivis; Siti immoderata; Cancro &c. *Leporini* leben der Gelehrten.

Crecy, (Hugo de) Herr von Crecy, Gomez und Chateaufort, war ums jahr 1107. Seneschall von Franckreich. Er machte sich durch öfters erregte aufstände selbst bey dem Könige förchterlich, nach dessen crone er mehr als einmal gestrebet. Er brachte den Milés, Vicomte von Meaux, um das leben; begab sich aber hernach, seine sünden zu büssen, in ein kloster zu Cluny, in welchem er auch gestorben, ohne daß er von seiner gemahlin, Luciana de Montfort, einige kinder hinterlassen. *Anselme*, hist. des grands Officiers de la Couronne.

Credi, (Lorenzo di) ein berühmter mahler von Florentz, welcher es sonderlich einem andern grossen meister, Leonhardo di Vinci, nachzuahmen trachtete, und so schöne copeyen von ihm verfertigte, daß sie von den original-stücken kaum unterschieden werden konnten. Er machte lang an einem stück, dann er gabe sich mühe, seine schildereyen auf das genaueste auszuarbeiten. Er starb an. 1530. seines alters 78. jahre. *Félibien*, entretiens sur les vies des Peintres.

Credo,

Credo/ ein gebürge in Bugey, an dessen fuß die Rhone vorbey fliesset, wo die land-strasse von Lyon naher Genf gehet, zwischen dem fort de l'Ecluse und Chatillon de Michaille; von diesem ort fanget eigentlich die lange und gerade ketten des gebürges Jura an, welches bekannter massen Burgund von der Schweitz abscheidet. *Baudrand*, Dict.

Creed, (Guil.) ein Professor Theologiæ zu Orford, hieng Carolo I. beständig an, und wurde von Carolo II. befördert, starb aber in seinen besten jahren den 19. julii an. 1663. Er hat Englische predigten geschrieben. *Wood.*

Cregel, (Ernestus) war zu Ulzen, wo sein vatter Probst und Superintendent war, an. 1628. gebohren, und studirte anfangs zu Rostock die Theologie, legte sich aber hernachmals auf die Rechtsgelehrsamkeit, und gieng nach Altorff, allwo er Doctor und Professor Juris, wie auch Consulent zu Nürnberg worden, und an. 1674. den 16. julii zu Altorff gestorben. Er hat de Dispens. Pœnarum; de Justitia & Jure; de Lege Regia Romanorum; de Differentiis Juris Civilis & Municipalis; de Juris Retorsione und de Jurisdictione foreltali geschrieben. *Freherus*, *Witte*, memor. JCtorum & in diar. biograph.

Crekelade/ ein marckt-flecken oder kleine stadt in Engelland, und zwar in Wiltshire 65. Englische meilen von Londen, wo mans Higiworth heisset, gelegen. Dieser flecken schicket zwey Deputirte in das Unter-Haus, und ist fast aller orten mit wasser umgeben. *Dictionnaire Anglois.* Eigentlich heisset es Crikelade. The Present State of Great Brittain an. 1723. p. 472.

Crell, (Ludovicus Christianus) ein Philosophus, war zu Neustadt im Fürstenthum Coburg, allwo sein vatter, M. Heinrich Crell, das amt eines Pastoris und Superintendenten verwaltete, den 28. may an. 1671. gebohren. Nachdem er erstlich die stadt-schule in Meinungen, und das Gymnasium zu Zeitz einige jahre besucht, begab er sich an. 1690. nach Leipzig, hörte allda sowol in Humanioribus, als auch in der Philosophie und Theologie die berühmteste Lehrer, und nahm darauf an. 1693. den titul eines Magistri an. Als er sich nun durch eine Disputation gewohnlicher massen habilitirt, und hiernächst den studirenden mit unterschiedenen collegiis Hebraicis, Græcis, oratoriis und disputatoriis eifrigst gedienet, wurde er an. 1696. zum Conrectore an der dasigen Nicolaischule bestellet, und an. 1697. zu einem mitglied in das kleine Fürsten-Collegium aufgenommen. An. 1699. erhielt er das Rectorat bey vorgedachter schule, ingleichen die würde eines Assessoris in der philosophischen Facultät, an. 1708. aber die Professionem Philosophiæ extraordinariam, und an. 1714. die ordinariam Philosophiæ primæ & rationalis, wobey ihn auch noch die theologische Facultät zum Licentiato ernennete, nachdem sie ihm den gradum eines Baccalaurei schon an. 1695. ertheilet hatte. Er starb in diesen ämtern den 15. nov. an. 1733. nachdem er vier mal Decanus, und zweymal Procancellarius in der philosophischen Facultät gewesen. Seine schriften bestehen meistens aus philologisch- und philosophischen Dissertationen, und handeln de Civis innocentis in manus hostium ad nervum traditione; de Scytala Laconica; de Providentia Dei circa Reges constituendos; de eo, quod in Anacreonte venustum ac delicatum est; u. s. w. Ausser diesen hat er auch viele, besonders aber Lateinische carmina verfertigt, welche von den kennern hoch gehalten werden. Er hinterließ drey söhne, der älteste war Heinrich Christian, welcher als Rector der stadt-schule zu Franckfurt an der Oder den 14. jan. an. 1736. mit tode abgegangen; der mittlere aber, nahmens Christoph Ludwig, war als Doctor und Professor Juris ordinarius zu Wittenberg, und der jüngste, Johann Friedrich, als Medicinæ Doctor und Professor auf eben derselben Academie noch an. 1738. am leben. *Nova Acta Erud.* supplem. tom. I. sect. 2.

Crellius Spinovius, (Christoph) ein sohn Johannis, war ein Prediger unter denen Socinianern in Preussen und Polen, zuletzt muste er sich in Schlesien im exilio aufhalten, starb den 22. dec. an. 1680. und schrieb Dissert. de Virtute Christiana & Gentili, welche seines vatters Ethic zu Amsterdam 1681. in 4. gedruckt vorangesetzt ist: Narrationem de Colloquio Rackovienſi inter Rom. Cathol. & Unitar. habito. *Witte*, diar. *Sande*, bibl. Antitrin. p. 163.

Crellius/ (Joachim) aus der insul Rügen, war Politices & Historiarum Professor auf der Universität zu Dörpt in Liefland, und starb den 14. febr. an. 1655. Er ließ Disputationes Logic. de Natur. Histor. & mod. recte tractandi studium historicum; de Temp. &c. *Witte*, diar.

Crellius, (Paulus) war zu Eisleben an. 1531. den 5. febr. gebohren, und starb an. 1579. den 24. may als Doctor und Professor Theologiæ zu Wittenberg. Man hat von ihm Harmoniam quatuor Evangelistarum, Wittenberg 1566. 1571. und 1613. in 8. Opus Concordantiarum, Franckf. 1627. in fol. Tractatum de Justificatione &c. *Freherus.*

Crellius, (Wolfgang) Professor Theologiæ zu Franckf. an der Oder, war ein sohn Wolfgangi Crellii, der erstlich Professor Moralium zu Wittenberg, nachmals aber Pastor zu Siegen gewesen, und an. 1593. gestorben. Er pflegte sich Wolfgang oder Evodium zu nennen, und gieng an. 1664. den 8. julii mit tode ab. *Becmann.* not. Acad. Francof.

Crema/ (Daniel de) ein Dominicaner aus Crema, daher er auch den zunahmen erlanget, da er sonst aus der familie Bianchi hersproßte, war ein trefflicher Theologus, und Rector zu Bologna, endlich aber, nachdem er das amt eines Inquisitoris etliche jahr verwaltet, an. 1558. Magister S. Palatii, da er dann die schriften des Savonarolä, welche Paulus IV. schlechter dings verdammen wollte, und deswegen bereits ein Consistorium angestellt hatte, mannlich vertheidigte, auch es so weit brachte, daß selbige, ausser in wenigen passagen, vor unanstößig erkläret wurden. Er starb an. 1565. und ließ ein grosses werck wider Lutherum. *Leander. Alberti*, descript. Ital. p. 332. *Alem. Fiso* Umom. di pregiodi Crema. *Rovetta. Echard.* bibl. Dom. tom. II.

Cremmen/ eine kleine stadt in der Mittel-Marck Brandenburg, an der grentze der Grafschafft Rupin, zwischen Uranienburg und Fehrbellin, 7. meilen von Berlin, denen Herren von Bredow gehörig.

Cremseck/ ein schloß in Ober-Oesterreich, dem kloster Cremsmünster gegen über, in einer sehr angenehmen gegend gelegen. Ehemals gehörte es einer familie, nahmens Roth; an. 1457. aber gelangte es an Andream von Grienthal, da derselbe Barbaram Rothin heurathete. Von denen zu Grienthal hat es endlich der Abt zu Cremsmünster, Anton Wolfardt, der an. 1613. erwehlet worden, und an. 1639. als Bischoff zu Wien gestorben, käuflich an das kloster Cremsmünster gebracht. **Von Hohenecks** beschr. von Ober-Oester. tom. I. p. 55.

Cremutia, (Marcia) eine Römerin, des im I. sæculo berühmten Historici A. Cremutii Cordä tochter, war den studien, sonderlich der historie sehr ergeben, und hat ihr dadurch einen unsterblichen ruhm zuwege gebracht, daß sie nach dem tode ihres vatters seine Historiam Bellorum Romanorum & Rerum Augusti, welche lang verborgen gewesen ans tagslicht gebracht. *Jonston.* Polyhist. P. III. lib. I. c. 1. p. 452.

Crenius, (Thomas) ein Philologus, war aus der Marck Brandenburg gebürtig, wiewol ihn einige unrecht vor einen Ungar ausgegeben, und hieß mit seinem eigentlichen nahmen Thomas Theodorus Crusius, den er aber, als er sich in Holland nieder ließ, aus unbekannten ursachen in den obigen verwandelte. Er besuchte verschiedene Teutsche Universitäten, da er sich vornemlich auf die Theologie und Morgenländische sprachen legte, diente auch selbst zu Giessen an. 1669. den studirenden mit einigen philosophischen collegiis, und ward hierauf erstlich Prediger zu Blumenlage, ohnweit Zelle im Lüneburgischen, nach diesem aber Rector zu Eperies in Ober-Ungarn, welche stelle er doch auch bald wieder aufgegeben. Hierauf reisete er an unterschiedliche orte, und hielt sich einige zeit zu Rotterdam in Holland auf, da er denn die jugend, so die schulen allbereit verlassen, in den wissenschafften unterrichtete, bis er endlich sich nach Leiden wendete, und daselbst nach einem aufenthalt von 30. jahren, und in einem 80. jährigen alter den 29. mertz an. 1728. mit tode abgieng. Er hat unter dem nahmen Dorotheus Sicurus, worunter er durch versetzung der buchstaben seinen rechten nahmen, Theodorus Crusius, versteckt, zwey schriften, als de Prudentia Ecclesiastica, und de Origine Atheismi in Romana & Protestantium Ecclesiis; unter dem nahmen Th. Crenii aber Animadversiones Philologicas & Historicas, in 19. theilen; ingleichen eine sammlung vieler auserlesener tractaten, die von andern authoribus verfertiget worden, unter dem titul: Fasciculi Dissertationum Historico-Critico-Philologicarum, in 10. bänden; ferner eine andere collection unter aufschrift: Variorum Auctorum Consilia & studiorum methodi, mit seinen anmerckungen in 2. voluminibus; Exercitationes IV. de libris Scriptorum optimis; Dissertat. Epistolicam de singularibus scriptorum; Dissertationes III. de Furibus librariis; Considerationes Passionis Christi; und anders mehr heraus gegeben; ausser diesen aber auch noch unterschiedene fremde wercke mit seinen anmerckungen und vorreden wiederum auflegen lassen. *J. Fabricii* historia bibliothecæ Fabricianæ, P. IV. & V. *Levensbeschryving* van beroemde en geleerde mannen, P. II. n. 10.

Creophylus, ein guter freund, oder wie andere sagen, ein tochtermann des Homeri, dem dieser sein geticht von der eroberung Oechaliens zugeschrieben. Wiewol Callimachus und Pausanias den Creophylum selbst für den urheber dieses getichtes angeben. *Strabo*, XIV. *Pausanias*, IV. 2. *Suidas.*

Crescentiis, (Petrus de) oder Crescentinensis genannt, war aus Bologna, florirte an. 1280. und schrieb de Agricultura, so hin und wieder im XV. sæculo und 1538. zu Basel in fol. aufgeleget, auch in verschiedene sprachen übersetzt worden. **Von Bengheim**, incun. typogr. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Crescentio, (Alexander) ein Cardinal im XVII. sæculo, stammte aus einem alten Römischen geschlecht her, und war ein sohn Johann Baptistä, welcher den Cardinal Petrum Paulum zum bruder hatte, und der Annä de Maximis, an. 1603. gebohren. Er hielt sein Noviciat bey denen Capucinern, weil aber derselben strenge lebens-art seiner gesundheit nachtheilig war, begab er sich in die Congregation von Samasco. Nachdem er unter Urbano VIII. unterschiedene Bißthümmer verwaltet, und unter Innocentio X. einen

ordentlichen Nuncium an Savoyischen Hof abgegeben; auch nach der zeit bis an. 1688. das amt eines Inquisitoris im Neapolitanischen versehen, machte ihn Alexander VII. zum Cammermeister und zum Patriarchen von Alexandria und von Antiochia. Clemens X. erhub ihn an. 1675. zur Cardinalswürde, gab ihm daß Bißthum von Loretto und von Recanati. An. 1688. ward er, da er messe hielt, von einem schlagfluß befallen, und starb bald darauf. Er war ein ehrlicher mann, aber nicht sonderlich gelehrt. Nach Clementis X. tode wäre er Papst worden, wenn ihm nicht die Französische partey, als einem anhänger des Altieri, hinderlich gewesen wäre. *Palatii* fast. tom. IV. *Ughell.* Ital. tom. I. VI. VII. VIII. IX. Nachricht im manuscript.

Crescenzago, eine kleine stadt im Hertzogthum Mayland am sogenannten canal di Martegna gantz nahe bey Mayland gegen osten.

Crescier, eine kleine stadt in dem Fürstenthum Neufchatel in der Schweitz, dem König in Preussen gehörig. Dieser ort weigerte sich an. 1707. gemeldtem Könige als declarirtem souverainen Printzen von Neufchatel den eyd der treue zu leisten, wurde aber durch die dahin gesandte trouppen bald zur raison gebracht.

Crescimbeni, (Johannes Marius) ein gelehrter und berühmter Italiäner, ward zu Macerata in der Anconitanischen Marck den 9. oct. an. 1663. gebohren, und in der taufe Joh. Maria genennet, welchen nahmen er aber nach der hand in den obigen verwandelte. Er studirte anfangs bey den Jesuiten in seiner vatter-stadt, und hatte sonderlich unter anführung des gelehrten Caroli d'Aquino in der richt- und rede-kunst so guten fortgang, daß er wegen einer wohlgerathenen übersetzung zweyer büchern des Luciani in Italiänische verse schon im 15. jahre seines alters zu Jesi in die Academie de' Disposti aufgenommen wurde. In dem folgenden jahre, nemlich an. 1679. wurde er auch Doctor Juris, und erklärte sodann in seiner vatter-stadt die Institutiones, worauf er sich nach Rom verfügte, und allda die zeit theils auf die Rechtsgelehrsamkeit, theils auf die Poesie und andere Humaniora wendete. Indessen wollte ihn derjenige geschmack, so damals in den schriften der Italiäner herrschete, von zeit zu zeit weniger gefallen, dahero er denselben nach anleitung der geschicktesten sowol alten, als auch neuern scribenten zu verbessern sich entschloß, und in ausführung dieses wichtigen vorhabens solche mittel wehlte, wodurch er seinen zweck am füglichsten erhalten konnte. Er fieng nemlich an, den sommer über allezeit gegen abend mit einigen auserlesenen freunden vor die thore der stadt zu spatzieren, und auf dem felde unterredungen von allerhand gelehrten dingen mit denselben anzustellen. Als sie nun auf einer wiese einst beysammen sassen, geschahe es, daß einer unter ihnen aus vergnügen über diese angenehme und ergötzliche zusammenkünfte die gesellschafft mit den alten schäfern in Arcadien verglich, welches sonderlich dem Crescimbeni dergestalt gefiel, daß er nach der hand, als nemlich an. 1690. aus diesen jetzt-beschriebenen versammlungen eine ordentliche Academie errichtet worden, solche die Academie degli Arcadi betitelte, wobey sich auch ein jedes mitglied den nahmen eines schäfers von einem ort in Arcadien erwehlte. Wie aber Crescimbeni den ersten grund hiezu geleget, also wurde er auch zum Custode oder Directore von derselbigen ernennet, und versahe diese stelle 38. jahre mit besonderm ruhm, wie er denn auch das vergnügen hatte, daß sehr viele und zum theil berühmte städte in Italien sichs vor eine ehre schätzten, ihre eigene Academien als sogenannte colonien mit der Arcadischen in Rom zu vereinigen, und ihre gesätze und statuten von dieser letztern anzunehmen. Nachdem er aber unter diesen mancherley beschäftigungen von der Rechtsgelehrsamkeit gantz abgekommen, trat er in den geistlichen stand, und ward an. 1705. Canonicus, ingleichen an. 1719. Ertz-Priester an der kirche zu Santa Maria in Cosmedin, in welcher würde er auch endlich an. 1728. den 8. mertz mit tode abgieng. Er war im übrigen ein mitglied von den allermeisten Academien in Italien, wie auch von der Gesellschafft der Naturæ Curiosorum in Teutschland, und hinterließ: l'Istoria della volgar Poësia; Commentarii intorno alla sua istoria &c. und la Bellezza della Volgar Poësia; welche schriften zu Venedig an. 1731. in sechs tomis in 4. zusammen wieder aufgeleget worden, ferner le Vite degli Arcadi illustri scritte da diversi Autori, davon er überhaupt vier theile an das licht gestellet; le Rime degli Arcadi, in IX. tomis; le Prose degli Arcadi, in drey bänden; Notizie degli Arcadi morti; Arcadum Carmina; und anders mehr. Sein leben, welches Franc. Maria Mancurti ausführlich beschrieben, ist in der oberwehnten Venetianischen edition seiner Istoria della volgar Poësia tom. VI. anzutreffen. Add. *Journal de Trevoux*, 1729. p. 876. *Niceron*, mém. tom. XXXI.

Crescimir I. ein enckel des Königs Paulimir und sohn des Thiescimir, der nur einen kleinen theil des Königreichs Dalmatien innen hatte. Er ward an dem Hofe des Cidomirs, Banni von Croatien seines groß-vatters mütterlicher seite, erzogen, der ihm, als er sterben wollte, seine herrschafft übergab. Crescimir bediente sich der damals in Servien entstandenen unruhen, Bosnien wiedrum an sich zu bringen, da indessen sein bruder Predemitz seines groß-vatters Paulimir länder wiedrum zum gehorsam brachte. Nachdem also das Königreich Dalmatien wieder restituirt war, theilten diese beyde brüder selbiges unter sich, in dessen besitz die nachkommen des Crescimir geraume zeit geblieben. Er starb endlich an. 980. in hohem alter, und ihm succedirte sein sohn Stephanus. *Dioclei* historia Dalmatiæ.

Crescimir II. ein enckel des ersterwehnten von seinem sohn Stephano, succedirte seinem vatter an. 994. Sein bruder Surigura machte ihm die herrschafft streitig, daher er auf eine weile die flucht nahm; er führte darauf mit denen Venetianern krieg, hinterließ aber zuletzt die regierung seinem sohn Dircislav. *Lucio*, histor. della Dalmat.

Crescimir III. ein sohn Miroslai, der zuerst den titul eines Königs von Dalmatien wieder angenommen hatte, succedirte seinem vatter an. 1015. Er führte mit den Venetianern, und hernach mit dem Kayser von Constantinopel, Basilio, schwere kriege; welcher letztere ihn auch an. 1024. überwand, und ihm hernach eine bedienung an seinem Hofe gab, seine länder aber mit der Kayserl. crone vereinigte. *Du Cange*, famil. Byzant.

Crescimir IV. ein sohn Stephani II. Königs in Dalmatien, und enckel Crescimir III. trat die regierung von Dalmatien unter der dependentz derer Griechischen Kayser an. 1059. an, welche er sehr wohl führte, endlich aber an. 1073. starb. *Du Cange*, famil. Byzant.

CRESCONI, völcker, wo denen männern die Polygamie erlaubt ist; wann ein mann stirbet, so setzet es einen grossen zanck unter seinen hinterlassenen weibern, welche ihren mann am meisten geliebet habe, nach einer genauen untersuchung wird diejenige, so den preis der ehelichen liebe davon getragen, und dieselbe authentisch, und mit vielen exempeln bewiesen hat, mit ihren schönsten kleidern, so sie hat, ausgezieret, zu dem grabe des verstorbenen manns geführet, und ihre nächsten verwandten haben alsdann die ehre, sie bey dem leichnam des verstorbenen abzuthun, und neben ihren ehemals geliebtesten zu begraben. Die wahrheit dieser unglaublichen gewohnheit lasset man auf der treue einiger reise-beschreibungen beruhen.

Cresollius, (Ludovicus) ein Jesuite, gebürtig aus Bretagne, war in unterschiedenen Collegiis Professor Humaniorum Litterarum, und starb an. 1634. den 11. nov. in seinem 66. jahre. Man hat von ihm Theatrum veterum Rhetorum, Oratorum, Declamatorum, quos in Græcia Sophistas nominabant, Paris in 8. de Oratoris actione & pronunciatione lib. III. ibid. eod. in 4. Mystagogum, ibid. 1629. in fol. Orationes Panegyricas, ib. 1632. und 1638. in 2. decadib. &c. das erste hat Gronovius seinem Thesauro antiq. Græc. mit einverleibt. *Alegambe.*

Crespellano, lat. Crespellanum, eine stadt im Kirchen-Staate, an denen grentzen von Modena, vier meilen von Bologna.

Crespi, ein Picardischer flecken in dem Laonnois, eine Französische meile von Laon gelegen, auf der seiten, da man nach la Ferte gehet. An diesem ort schlosse Franciscus I. König in Franckreich, den frieden mit Kayser Carolo V. an. 1544. den 18. sept. Sonsten ist hierbey nichts zu bemercken. Man heisset es gewöhnlich Crespi en Laonnois, um es von einem andern Crespi zu unterscheiden. *Baudrand.*

Crestesum, ein städtlein oder marckt in Diorgior, so vor zeiten einer Königin in Ungarn gehöret hat. An. 1596. haben Ertz-Hertzog Maximil. zu Oesterreich, und Fürst Sigismund Bathori ihr krieges-volck dahin geführet, und hernach daselbst mit dem Türckischen Kayser Mahomet, so selbst zugegen war, glücklich geschlagen, also daß er sich in die flucht begeben. Aber weil die Christen dem plündern nachgehangen, haben sich die Türcken wieder erholet, und sie in die flucht mit solchem schrecken gebracht, daß man sie nicht halten können. Es sind derer Christen bey zehen tausend, und unter denenselben nicht wenig vornehme leuthe, sonderlich aber die zween vornehme brüder Ernestus und Augustus Hertzoge in Holstein, und aus denen feinden, wie man beständig und der wahrheit ähnlich ausgegeben, in dreyen schlachten 20000. tapfere soldaten geblieben. Welches denn die berühmte Crestesianische, von denen Türcken die Erlauische oder Agrische sogenannte schlacht ist, nach welcher Mahomet nach Constantinopel, Maximilianus gen Wien und Prag, und Sigismundus nach hause gereiset. Und haben die Türcken unterwegs von denen Siebenbürgern und Wallachen viel ungemach ausstehen müssen. *Zeilleri* Hungar. per Stübel. II. p. 410. seq.

Crestonus, (Joh.) ein Italiänischer Carmeliter-Mönch aus Piacenza, war Doctor Theologiæ, und in der Griechischen und Lateinischen sprach wohl erfahren, florirte um das jahr 1481. in welchem er den Griechischen Psalter mit seiner Lateinischen version zu Mayland in fol. heraus gegeben. Es wird ihm auch ein Vocabularius Græcus, oder Lexicon Græco-Latinum zu Vicenza 1483. und Mantua 1494. oder 1499. in fol. gedruckt, Von **Bengheim**, incunab. typogr. beygelegt. *Le Long*, bibl.

Cretenet, (Jacobus) war zu Chamlite in der Französischen Grafschafft Burgund an. 1603. gebohren. Er erlernte die Chirurgie zu Langres, welche er nachgehends an. 1629.

zu

zu Lyon in der pest-zeit mit gutem fortgang trieb, auch ein reiches frauenzimmer, welches er glücklich curirt hatte, heurathete. Zu gleicher zeit gerieth er mit einigen gottsförchtigen personen in bekanntschafft, welche vor ihn wegen seines guten wandels so viele hochachtung schöpften, daß sie unter dem nahmen derer Missionariorum von St. Joseph eine gesellschafft aufrichteten, und den Cretenet zu derselben Haupt machten. Anfangs setzte sich der Ertz-Bischoff von Lyon durch ein öffentliches mandement wider diese anstalten sehr heftig, widerrief selbiges aber hernach, als er davon bessere nachrichten eingezogen hatte, und half sie auf alle weise, vermittelst eines Königlichen befehls befördern. Der Marquis von Colligny trug durch milden vorschuß viel zu aufrichtung eines Collegii vor diesen orden bey, und die anhänger des Cretenet breiteten sich um Lyon sehr aus. Er empfieng darauf an. 1666. die Priesterweyhe, und starb nicht lange darnach den 1. sept. gedachten jahrs in dem 63. jahre seines alters. N. Orame hat sein leben beschrieben.

Creteus, des Minois und der Pasiphaes oder auch Cretes sohn, König in Creta, hatte zu töchtern die Aeropen, Clymenen und Apemosynen, zum sohne aber den Althemenen. Indem er aber dereinst das oraculum wegen seines todes befragte, bekam er zur antwort, daß ihn eines seiner kinder umbringen wurde. Als Althemenes solches erfuhr, gieng er mit seiner schwester der Apemosyne in die insul Rhodum, um also nicht etwan unversehens das oraculum an seinem vatter zu erfüllen, wogegen dieser die Clymenen und Aeropen dem Nauplio übergab, sie mit sich in ein fremdes land hinweg zu nehmen. Indem er aber nach der zeit seinem gedachten sohne das Reich selbsten übergeben wollte, und sich daher zu ihm in die insul Rhodum begab, kam er des nachts an das ufer solcher insul, weil man ihn aber vor einen see-räuber ansahe, erhub sich zwischen seinen leuthen und denen Rhodisern ein ernstliches gefechte, und wie Althemenes denen letztern zu hülff kam, fügte es sich ungefehr, daß er den Creteum unerkannter weise selbst erlegete, und damit dennoch das oraculum wahr machte. *Apollodorus*, III. 2. §. 1. 2.

Cretheis, die gemahlin Acasti, des Königs in Thessalien, verliebte sich sterblich in den jungen Peleum, welcher seit kurtzem sich mit einer jungen und sehr schönen Printzessin Erigone genannt, vermählet hatte, da sie sich zuerst alle vergebene mühe gegeben, ihn seiner neuen gemahlin untreu zu machen, ward ihre liebe in einen tödtlichen haß verwandelt, und gabe sie sich nunmehr alle mühe, die raache an ihme auszuüben; sie beredete zu dem ende die gemeldte Erigone, daß ihr gemahl Peleus sich um eine andere gemahlin umthue, ja es seye daran, daß er sich mit einer zweyten würde trauen lassen. Erigone war zu leichtgläubig, und stellte dieser verleumdung so viel glauben zu, daß sie aus verzweiflung sich selbst das leben nahme. Dieses war aber dieser raachgierigen frauen nicht genug: sie machte sich noch an ihren eigenen mann Acastus, und brachte ihm bey, Peleus habe sie getrachtet wider ihn aufzuhetzen, und suche seinen tod; und es mangelte nicht an falschen zeugen, die sie angestellet hatte, diese anklage zu bevestigen. Acastus trauete auch zu bald, und liesse Peleum condemniren, daß er denen Centauris vorgeworffen würde. Aber dieser tapfere Printz kame sieghafft von ihnen zurück, überfiele Acastum, und tödtete zuerst vor seinen augen die Cretheis, und alsdann ihn selbsten ꝛc. *Apollodorus*, lib. III.

Crethon, Dioclés sohn, verreisete mit seinem bruder Orsilochus, denen Griechen hülffe zu leisten, welche damals die stadt Trojam belagerten. Diese zwey brüder verliessen sich etwas zuviel auf ihren muth und kräfften, und wagten mit Aeneas einen zweykampf, dieser aber bestrafete beyde ihres frevels wegen, und erlegte sie in dem streit. Menelaus und Antilochus aber, welche ihnen zu hülffe kommen wollten, hatten die gröste mühe, nur ihre erschlagene leichname denen feinden aus den händen zu reissen. *Homeri* Ilias.

Crevacore, oder **Crevacuoro**, lat. Crepacorium, eine stadt in dem Italiänischen Fürstenthum Masserano zwischen denen Staaten von Mayland und Savoyen, am fluß Sissara mit dem titul eines Marquisats. Sie ist vest, und hat ein gutes castell.

Crevecœur, lat. Crepicordium, eine kleine stadt und schloß an der Maas, oberhalb Cambray in der Französischen provintz Cambresis, davon ein berühmtes geschlecht in Franckreich den nahmen führet.

Creutz, (heiligen) weiland ein Fürstliches und Adeliches Jungfer-kloster in Meissen, unfern der stadt Meissen, nordlich an der Elbe, von der zu nächst unter dem schlosse gelegenen wasserburg an. 1267. besserer bequemlichkeit halben dahin transferiret, letztlich aber an. 1670. dem Churfürstlich-Sächsischen schul-amte daselbst zugeschlagen, nachdem denen darinnen noch befindlichen kloster-jungfern anderweit provision verschaffet worden. **Knauths** prodr. Misniæ, p. 149.

Creutzberg, oder **Creutzburg**, lat. Creutzberga, oder Cruciburgum, eine stadt mit einem Weichbilde in dem Fürstenthum Brieg in Schlesien, liegt sieben meilen von Brieg, jenseit der Oder an der Polnischen grentze in einer lustigen und fruchtbarn gegend, an dem flusse Trimicz. Sie hat ein schloß, auf welchem ein Amts-Verwalter über die dasigen Cammer-güther wohnet. An. 1253. haben Henricus und Uladislaus, Hertzoge in Schlesien, nebst ihrer mutter Anna, gebohrner Königl. Printzeßin aus Böhmen, denen Creutz-Herren mit dem rothen stern bey St. Matthiä bey Breßlau verstattet, in denen ihnen geschenckten güthern eine stadt und marckt, Creutzburg genannt, nach Teutschem recht auszusetzen, und ist es bey denen Bress. und Liegnitzischen Fürsten geblieben, bis an. 1294. der Hertzog Henricus V. Crassus, um aus der gefangenschafft seines vettern des Hertzogs von Glogau los zu kommen, Creutzberg nebst andern orten demselben abtretten müssen; doch an. 1319. hat Henrici V. sohn Boleslaus es dem Hertzog Conrado I. von Oels, aus vorgedachter Glogauischen linie, wieder abgedrungen, und es dem Briegischen Fürstenthum einverleibet. An. 1428. ward es von denen Hussiten eingenommen, und an. 1431. von denen Schlesiern belagert. *Dlugossi* hist. Polon. *Heyn.* Sil. VII. **Luc.** Schles. chron.

Creutzen, eine Grafschafft in Ober-Oesterreich, welche verschiedene Ritter-mäßige lehen zu verleihen hat. Sie hat ehedem denen Grafen zu Hordeck, so dann denen Herren von Volckersdorf, ferner denen von Schweinböck, und hernach denen von Meggau gehöret, bey denen sie geblieben, bis sie nach absterben Leonardi Helfriedi, Grafen von Meggau, durch dessen tochter Mariam Annam an Carolum Gottfridum Grafen von Breuner gefallen, von dessen erben sie Sigismundus Ludov. Graf von Dietrichstein, und von denen hinwiederum an. 1701. Octav. Carolus Graf von Cauriani an sich gebracht. **Von Hoheneck**, beschreibung von Oesterreich.

Creutzer, (Johannes) hat sich um die Humaniora zu studiren zu Erfurt aufgehalten, und allda den gradum Magistri Artium angenommen. Von dar zog er naher Heidelberg, legte sich auf die Theologie, und ward in kurtzem Baccalaureus formatus Theologiæ. Als er vernahme, daß zu Basel eine Universität sollte angelegt werden, begab er sich dahin, und ward wegen seiner schönen wissenschafft von dem Bischoff und denen Gelehrten sehr liebreich empfangen, wie er dann kurtz hernach zu einem Dom-Herrn des hohen Stiftes angenommen worden. Weilen er durch seinen langen aufenthalt auf Universitäten die allda übliche gebräuche wohl innhatte, als ward er an. 1461. zum ersten Decano Facultatis Artium ernennet, welcher stelle er mit gröstem lob und zu sonderbarem aufnahm besagter Facultät vorgestanden ist. Matric. Facult. Artium Basil.

Creutzfelder, (Johann) ein Nürnbergischer mahler, welcher an. 1593. bey Nicolao Juvenellen die kunst erlernete, und es darinnen sehr hoch brachte. Man sichet zu Nürnberg in der Sebalder-kirche eine schöne probe seiner kunst an einer die erschaffung der welt vorstellenden tafel. Er starb an. 1636. **Doppelmayr.**

Creutz-Herren mit dem rothen stern, ist ein geistlicher Ritter-orden, welchen einige von denen zeiten der Aposteln herleiten, andere aber muthmassen, ob habe ihn Helena, Kayserß Constantini M. mutter, gestiftet; am wahrscheinlichsten ist es, daß er mit denen Johanniter-Rittern, Tempel-Herren, und Teutschen Brüdern zu gleicher zeit aufgekommen, und sich sowol zum fechten als zum warten derer krancken gebrauchen lassen. Es scheinet aber, daß sie vor denen jetzt sogenannten orden in dem gelobten lande nicht haben aufkommen können, und sich also bey anwachsender Türckischer macht wiederum in Europa niederlassen müssen. Das ist gewiß, daß sie ungefehr an. 1217. in Böhmen gekommen, und in dem dorf Pontitzke oder Porcitz ein bauer-güthgen an sich gebracht, auch daselbst ein hospital vor alte presthaffte leuth angeleget, da sie sich denn so beliebt gemacht, daß nicht allein unterschiedene reiche landes-kinder in ihre gesellschafft getretten, sondern auch die fromme Printzeßin Agnes das von ihr in der alten stadt Prag zum H. Francisco erbauete hospital ihnen eingegeben. Unterdessen hatten sie dem soldaten-leben völlig abgesagt, und die reguln des H. Augustini angenommen. An. 1238. confirmirte sie Papst Gregorius IX. und an. 1251. Innocentius IV. welcher letztere auf intercession der gedachten Printzeßin dem rothen ordens-creutze unten einen sechseckigten rothen stern beyfügte, den ihnen ihr damaliger Ordens-Meister zu Prag, Albertus von Sternberg, aus seinem geschlechts-wapen geschencket. An. 1253. fundirte die Schlesische Hertzogin Anna, eine wittwe Hertzogs Heinrichs des frommen, diesem orden das hospital zu St. Matthiä in Breßlau, und versahe es mit reichlichen einkünften; nachgehends hat er sich in Böhmen, Schlesien, Mähren, Polen und Litthauen zimlich ausgebreitet. Der Ordens-Meister, so sich zu Breßlau aufhält, führet den titul eines Ober-Meisters durch Schlesien und Polen, und ist der nächste nach dem General-Ordens-Meister zu Prag. Daß einige vorgeben, ob wären diese Creutz-Herren von denen Maltheser-Rittern abgestammet, oder eine reliquien von denen Tempel-Herren, solches hat keinen grund. An. 1695. hat Papst Innocentius XII. alle ihre bullen und freyheiten der neuen confirmation inseriret und bestätiget. *Gryph.* Ritter-orden, in der vorrede. *Philippi Bonnani* Ord. equest. & militar. catal.

Creutz-Schwestern, eine gattung kloster-frauen, welche beschäfftiget sind Christliche schulen zu halten, und junge töchtern zu unterrichten. Diese einrichtung hat an. 1265. zu Roye in der Picardie angefangen, und von dorten ist sie auch nach Paris gebracht worden. Gueryn, der Pfarrer zu Roye, ware

der erste stifter, und die Frauen de Villeneufe und Maria de Lullier verschafften ihnen einen sitz zu Paris. Doch giengen diese beyde matronen nicht auf gleiche weise mit ihnen um, dann die letztere begehrte von ihnen die drey gelübde, der armuth, der keuschheit, und des gehorsams, die Frau von Villeneufe aber liesse ihnen hierinnen ihre völlige freyheit, deswegen zertrenneten sie sich, und richteten beyde theile ihre sachen nach ihrer weise ein. Und beyde haben nach der hand in ihren häusern einen Superior oder Prior angenommen, welcher die einrichtung des hauses, und was davon abhanget, besorgen muß. *Heliot.* tom. VIII.

Creutz-Stern-orden, ist an. 1668. von Eleonora, Kayserś Ferdinandi III. gemahlin, zum gedächtnis eines creutzes, worinn man glaubte, daß ein stückgen von dem creutz Christi eingefasset seye, und welches bey entstandenem brand in der Kayserlichen burg unversehrt geblieben, gestiftet worden. Das ordens-zeichen ist daher ein creutz, an dessen jedem eck ein sterne stehet. Mitten durch gehen zwey holtzfarbe über einander gezogene linien; rings herum stehen vier adler, und die worte Salus & Gloria. Es wird an einem schwartzen band auf der lincken brust getragen, und nur vornehmen Catholischen Dameu gegeben. Die verwittibte Kayserin war allemal das Haupt dieses ordens. Papst Clemens XI. hatte ihn auch bestätiget. Neue Fama, VI. theil.

Crewkern, ein Engelländischer marckt-flecken, an dem flusse Parret gelegen, 133. Englische meilen von Londen, ist der ansehnlichste ort da herum. *Dict. Anglois.*

Creyghton, oder **Crichton**, (Robert) war zu Dunkeld in Nord-Schottland aus einem vornehmen geschlecht entsprossen, wie denn seine mutter, Margaretha Stuart, selbst aus dem Königlichen Hause dieses nahmens hergestammet. Die ersten gründe seiner studien legte er in der schule zu Westmünster, nach diesem aber zu Oxford, woselbst er auch Magister worden, und sich besonders in dem Griechischen so vest gesetzet, daß ihm hierauf die Profession dieser sprache in Cambridge anvertrauet wurde. Hiernächst erhielt er an. 1632. die würde eines Schatzmeisters an der kirche zu Wells, an. 1637. aber das Decanat von St. Burians in der Grafschafft Cornwall, nebst noch einem andern Beneficio in Sommerset, und nahm zu gleicher zeit den gradum eines Doctoris Theologiæ an. Als nun bald hernach die innerlichen kriege angegangen, begleitete er den König Carolum I. als desselbigen Caplan naher Oxford, diente auch nachgehends Carolo II. zur zeit seines exilii auf gleiche weise, und ward nach dieses letztern wiedereinsetzung auf den Königlichen thron erst Decanus, und endlich an. 1670. Bischoff zu Wells und Bath, in welchem amt er auch das zeitliche gesegnet. Er hinterließ einen sohn gleiches nahmens, welcher Canonicus und Cantor zu Wells, Doctor Theologiæ und ordentlicher Caplan des Königs in Engelland worden. *Wood*, fasti Oxonienses tom. I.

Criel, eine kleine Französische stadt und hafen an der küste der Normandie, wo der fluß le Sart in das Britannische meer fällt, zwischen Abbeville und Dieppe.

Crikhowel, ein Englischer marckt-flecken in dem Fürstenthum Wallis und der Grafschafft Breknok, so der vornehmste ort da herum ist. Der Marquis von Worcester hat ein schloß allda. Der flecken selbsten liegt bey 148. Englische meilen von Londen, welches 29. und drey fünftel Teutsche ausmachet. *Dict. Anglois.*

Crillon, (Ludovicus von Berton, Herr von) ein berühmter kriegs-held in dem XVI. sæculo, war aus einem berühmten geschlecht in Provence entsprossen. Er war ein Maltheser-Ritter, und befand sich bereits in seinem 15. jahre bey der belagerung von Calais, hernach in denen schlachten bey Dreux, Jarnac, und bey Montcontour. In der schlacht bey Lepante an. 1571. hielt er sich so wohl, daß ihm, ob er gleich verwundet war, dennoch aufgetragen ward, die nachricht von dem erhaltenen sieg dem Papst und dem König in Franckreich zu überbringen. An. 1573. wohnte er der belagerung von Rochelle, und hiernächst ferner allen wichtigen schlachten bey. Dem König Henrico III. der ihn zum Maître de camp von dem garderegiment, und an. 1585. zum Ritter seiner orden, auch, wie einige wiewol ohne wahrscheinlichkeit melden, zum ersten Obersten von der Französischen infanterie gemacht hatte, that er gegen die Ligue bey der Pariser-Barricade, und bey allen andern gelegenheiten nützliche und treue dienste, war aber doch nicht zu bewegen, die ermordung des Hertzogs von Guise zu übernehmen, sondern erbot sich bloß gegen dem König, der ihm solches auftrug, den Hertzog zum duell auszufordern, und demselben dabey unfehlbar nicht zu fehlen. Unter König Henrico IV. der ihn den wackern Crillon zu nennen pflegte, fuhr er mit gleichem eifer fort, gegen die Liguisten zu dienen, und that denenselben grossen abbruch. Er starb endlich an. 1615. nach einer achtjährigen kranckheit in dem 74. jahre seines alters. Der P. Franciscus Bening, ein Jesuit, hat die auf diesen mann gehaltene leichen-rede an. 1616. zu Avignon unter dem titul: Bouclier d'honneur drucken lassen. *Daniel*, hist. tom. VI.

Criminas, (Antonius) ein Jesuite zu Sisa in dem Hertzogthum Parma den 7. febr. an. 1520. gebohren, ward in dem 22. jahre seines alters in diese Societät aufgenommen. Der H. Ignatius wiedmete ihn gleich, nachdem er ihn angenommen, unter die Indianischen Missionarios, zu welchem ende er ihn nach Coimbra geschicket, um allda den Noviciat auszuhalten, und seine studien zum ende zu bringen. An. 1545. langte er zu Goa in dem september an; Franciscus Xaverius sandte ihn von dar auf das Capo Camorin, wo er sein Jesuitisches Missions-werck mit solchem eifer triebe, daß er in der Indianer hände gerathen, und der erste gewesen, der für seine Brüderschafft der religion wegen in diesen landen den tod, und zwar wie die tradition der Missionariorum meldet, mit grosser standhafftigkeit ausgestanden hat. Dann als die Badager Pumicael angegriffen haben, welches der ort seiner Mission ware, wollten ihn die Portugiesen bereden, sich diesen Wilden durch die flucht zu entziehen; er aber solle es abgeschlagen, und lieber den tod bey seinen neu-bekehrten haben leiden wollen, als dieselben in der zeit, da sie seiner am meisten bedorften, zu verlassen. *Alegambe. Orlandinus*, in hist. Societ. Jesu.

Crinis, ein Priester Apollinis in der insul Creta, wurde gestraft, dieweil er den dienst seines gottes versäumet hatte, dann die ratzen und mäuse frassen ihm alle seine früchte auf dem feld dermassen ab, daß er ein gantzes jahr lang davon nicht das geringste sammlen konnte. Dieser Priester wurde durch diesen unfall so sehr gerühret, daß er sich wieder seiner pflicht erinnerte, und mit grossem eifer Apollini die gewöhnliche opfer brachte. Dieser gott ware aber auch nicht undanckbar, dann er verziehe dem Priester seinen begangenen fehler, und tödtete alle diese schädliche thiere mit seinen pfeilen, welches ein schöner zeit-vertreib für diesen gott der wissenschafften ware, und ein handgreifliches beyspiel ist, wie die Priester mögen zu ihrer pflicht gebracht werden. Von dieser begebenheit solle Apollo den beynahmen Smyntheus bekommen haben, dann in der Cretischen sprache wurden diese schädliche thiere Smynthes geheissen. Vide *Hofmanni* Lexic. Univ.

Crionera, lat. Crionera, ein fluß in Natolien, der auf dem berge Taurus entspringt, die stadt Landelar in Caramanien vorbey fließt, und hernach zu Süden in das Mittelländische meer fällt.

Cripius, (Wilh.) ein Niederländischer Rechtsgelehrter, lebte in dem XVI. sæculo, und war erstlich Syndicus in Delft, hernach ein mitglied des Raths von Flandern, endlich aber Cantzler zu Geldern. Er hat Epigrammata, und ein artig büchlein pro Consolatione cœcorum geschrieben. *Andr.* bibl. Belg. Sein sohn gleiches nahmens war ein guter Poet und Historicus, und gab das leben St. Gerlaci, welches ein Anonymus um das jahr 1230. geschrieben, in einem Compendio zu Cöln 1607. heraus. *Swertii* Athen.

Crisconus, oder **Grisconus**, (Barthol.) ein Neapolitaner vom Adel, ware anfangs V. S. Referendarius, hernach Bischoff zu Umbriatico, von dar ihn aber Innocentius X. weil er die zu Cantanzaro von neuem rege gewordene sogenannte Sectam Judaizantium auf verlangen des Inquisitions-Collegii gäntzlich ausgetilgt, an. 1647. nach Caserta versetzte. Er brachte allhier den Bischöfflichen pallast, nahmens la Cavalleriza, vollends zu stande, und starb zu Neapolis den 16. april an. 1660. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VI. & IX.

Crispinus, ein Griechischer geschicht-schreiber, und der urheber der lebens-beschreibung des H. Paterni, Bischoffen zu Lampsacus, welche wir in Simeone Metaphraste, auch in Lateinischer sprache haben, wie auch in Surio und Bollando tom. I. 7. febr. Wann er gelebet, ist ungewiß.

Crissa, eine alte Griechische stadt in Achaja, liegt zwischen den ruinen von Delphis und dem Golfo di Salona gerad in der mitte, anderthalb stunde von beyden ab. *Maty*, Dictionnaire.

Crissamis, ein schäfer aus der insul Co. Alldieweil er seiner schaafen hütete, ward er eines grossen drachen gewahr, der ihm etliche derselben wegnahme, und hatte das glück ihn zu erlegen. Die nacht darauf träumete ihm, als begehrte dieser drache von ihm, daß er ihn begraben möchte. Crissamis hielt es für einen gemeinen traum, und thate folglich nicht, was ihm darinnen anbefohlen worden. Er gienge aber bald darauf mit seinem gantzen hause jämmerlich zu grund. Suidas hat diese fabel.

Critias, einer der XXX. tyrannen, welche die Lacedämonier der stadt Athen, die sie eben eingenommen hatten, gesetzet haben. Er ware aus einem vornehmen geschlecht, geschickt, beredt, und mit grossem verstande begabet, aber darneben geitzig, gefährlich, heftig, und schiene daher seinem vatterland zur zuchtruthe gebohren zu seyn. Nachdem er bey Lysandro ausgewürcket, daß die mauren zu Athen sollten geschleifet werden, erfüllete er alles mit mord und todschlag, und übertrafe an grausamkeit alle seine neben-tyrannen. Auf sein anstiften ward Alcibiades zum tode verdammet, wie auch Theramenes, deren beyder tapferkeit und klugheit seine tyranney fast allein zu förchten hatte. Er verfolgete diejenigen, so von Athen vertrieben worden, bis an den ort selbsten, dahin sie sich geflüchtet hatten, und hatte die grausamkeit, in allen Griechischen städten so viel möglich zu verhindern, daß sie nirgends aufgenommen würden. Diese gewaltthätigkeit ware eine der haupt-ursachen, so diese flüchtlinge gleichsam nöthigte, sich wieder zusammen zu thun, und eine neue armee zu formiren. Sie fielen in Atticam ein, und griffen unter anführung Thrasybuli den Portum Pyræum

ræum an, wo Critias, der ihn wider sie beschützen wollte, in dem ersten jahre der XCV. Olympias das leben einbüssete, das ist ungefehr 400. jahr vor Christi geburt. Philostratus zehlet Critiam unter die alten Sophisten, andere authoren loben seine beredtsamkeit, setzen aber bey ihm aus, daß er von der gottheit nicht allzu gute gedancken geheget habe. Wir zweifeln nicht mit M. Bayle, daß Critias der sohn Calleschri, welcher elegien und andre getichte geschrieben hat, dieser nemliche Critias gewesen, und zuvor, ehe er einer bemeldter XXX. tyrannen geworden, Socratis lehrjünger gewesen seye. *Xenophon*, de dict. & fact. Socratis lib. II. *Philostratus*, in vit. Sophist. *Cornelius Nepos*, in Thrasybulo & Alcibiade. *Plutarchus*, in Alcibiade. *Cicero*, in Bruto. *Bayle*, Dict. Critique.

Critias, der urheber eines historischen wercks von verschiedenen völckern, und unter andern von den Lacedämoniern; Pollux gedencket seiner lib. VII. c. 13. und Athenäus lib. II. Clemens Alexandrinus hat uns lib. VI. Stromat. ein schönes stück von ihm aufbehalten. Allem ansehen nach ist es der nemliche, welchen auch Plutarchus in seinem Lycurgo und Cimone anziehet.

Critodemus, von Co, ein nachkomner des bekannten Aesculapii, war einer von des Alexandri M. Medicis, welcher ihn an der wunde, die er in der eroberung der stadt derer Mallorum bekommen, glücklich curiret, also daß er ihm den grossen und wiedergekehrten pfeil ausgeschnitten. *Arrianus*, de exped. Alex. VI. 11.

Criton, ein Fürst der Rugier, erbauete die stadt Lübeck, und war ein heftiger verfolger der Christen. Nachdem er Buthuam, Fürsten der Obotriten, umgebracht, bemächtigte er sich seiner länder. Aber sein bruder Henricus rächete diesen tod, und that ihm ein gleiches durch beyhülffe der gemahlin Critonis, die er hernach ehelichte. *Spener*. sylloge geneal.

Criton, (Quintus) ein Griechischer Historicus aus Macedonien, der erst nach Christi geburt gelebet, und eine historie von denen Geten, von Persien, Sicilien ꝛc. ꝛc. geschrieben, davon aber nichts mehr vorhanden ist. *Suidas*. *Vossius*, de Hist. Græc. III. 3.

Criton, ein Arzt und lehrjünger Acronis von Agrigento, lebte in der LXXXVIII. Olymp. 428. jahr vor Christi geburt. Er entunehrte zum theil die Medicin, dieweil er sich derselben auch die menschlichen leiber schöner zu machen bediente, und zum dienst der weichlingen und weibsbildern neue schmincken erdachte, und reguln vorschriebe, sich eine zarte haut zu verschaffen. Doch ist dieses, nach Galeni ausspruch, an einem Hof-Medico zu entschuldigen, welcher seiner Herrschafft zu gefallen die gunst des frauenzimmers auf allerley weise suchen muß.

Crius, des Phrixi Hofmeister, welcher mit ihm in Colchidem gieng, allein auch nach dasiger landes-gewohnheit abgeschlachtet und geschunden, seine haut aber an die wand des tempels des Martis angeheftet wurde. *Diodorus Siculus*, IV. 48. Und weil dann Crius so viel, als ein widder heisset, ist daher nach einigen die fabel von dem widder entstanden, auf welchem Phrixus in besagte landschafft gefahren.

Crocius, (Johannes) war zu Lesyhe in der Grafschafft Wittgenstein, allwo sein vatter Paulus, der das grosse marterbuch geschrieben, Inspector gewesen, an. 1590. den 28. julii gebohren. Nachdem er zu Marpurg studirt, und den gradum eines Doctoris Theologiæ angenommen, wurde er erstlich Hof-Prediger zu Cassel, hernach aber Professor Theologiæ, Prediger und Consistorial-Rath zu Marpurg, allwo er an. 1659. den 1. julii gestorben. Er hat dem Colloquio zu Leipzig beygewohnet, und Anti-Becanum, Anti-Weigelium, Commentarium de Cœlibatu Clericorum &c. heraus gegeben. Sein bruder Ludovicus, welcher als Pastor und Professor, wie auch Inspector des Gymnasii zu Bremen, an. 1655. in dem 70. jahr seines alters gestorben, hat in seinem 24. jahre zu Basel die würde eines Doctoris Theologiæ erhalten, und de vera Religione & Catholica Ecclesia, de Perseverantia Sanctorum &c. geschrieben. *Freherus*. *Witte*, diar.

Crocqius, (Jacobus) ein Grammaticus, und des Georgii Cassandri Successor in der Prof. Græcæ & Lat. Linguæ zu Brügge, lebte zu ende des XVI. sæculi, und edirte Enarrationem in Cicer. Or. pro Milone, Antwerpen 1582. Encomium urbis Brugensis; Poëmata, wie auch an. 1597. zu Leiden den Horatium mit anmerckungen, die noch ziemlich gerathen. *Baillet*, jugement. *Sweertii* Athen.

Crósius, (Gerhardus) war zu Amsterdam den 25. apr. an. 1642. gebohren, und wurde von seinen eltern gleich dem Studio Theologico gewiedmet. Als er demnach die Humaniora in seinem vatterlande unter Hadriano Junio und Arnoldo Senguerdo wohl begriffen, kam er nach Leiden, allwo er in Theologicis des Johannis Cocceii und Johannis Hornbeccii, in Philologicis aber des Joh. Friderici Gronovii und Georgii Hornii unterweisung sich mit vielem nutzen 4. jahr lang bedienet. Darauf nahm man ihn zu Amsterdam unter die Candidatos Theologiæ auf, als es sich bald hernach fügte, daß er, als Schiffs-Prediger, mit der flotte des Admirals Angelii de Ruiter nach Smyrna zu gehen, den beruff erhielte. Er folgte auch demselben, und hatte unterwegens gelegenheit einen theil von Engelland, Spanien, Mauritanien, Italien, Sicilien, und denen Griechischen insuln auf dem Archipelago zu besehen; auch zu Smyrna den erstlen Tauf-actum an einem Griechischen kinde zu üben, dergleichen er auf seiner rückreise in Spanien an einem mann aus Batavia auf dem schiffe verrichtete. Nach seiner zurückkunft wurde er als Prediger nach Norwich in Engelland verlanget, er schlug es aber aus, und nahm dagegen den dienst eines Garnison-Predigers zu Ypern an. Nach einiger zeit, als er ohngefehr bey Albla, einem in Süd-Holland unweit Dordrecht gelegenen flecken, durchreisete, und sich auf verlangen derer einwohner im predigen hören liesse, gefiel er denenselben so wohl, daß sie ihn auf der stelle zu ihrem Pfarrer ernenneten, er trat auch dieses amt an. 1678. an, und verwaltete daselbige bis ihn der tod zu Dordrecht an. 1710. den 2. may hinweg raffte. Ausser der bekannten Historia Quakerorum, und dem Ὁμήρου Ἑβραΐσις sive historia Hebræorum ab Homero in Odyssea & Iliade conscripta, welche gedruckt sind, hat er noch Homeri Ebraizantis tomum alterum, ingleichen Statum Botaniæ, seu Relationem de Origine, Progressu, Regimine, Religione, Moribus, Bellis &c. Provinciarum inter Rhenum & Mosam ad annum usque 1710. in manuscript hinterlassen. *Biblioth. Bremensis* cl. II. fasc. II. p. 382. seqq.

La **Croix**, (Josephus Franciscus von) Marquis von Castries, Baron von Castelnau, le Crez und Salizou, Baron von Gourdieges, Herr von Esvey, St. Brés, Figaret ꝛc. Ritter des H. Geistes, Königlicher Lieutenant in Languedoc, Gouverneur und Seneschall von Montpellier, Maréchal de camp und Chevalier d'honneur bey der verwittibten Hertzogin Francisca Maria von Orleans, war der älteste sohn Renati Caspari, von dessen anderer gemahlin, Elisabetha von Bonzi. Er bekam an. 1674. in dem 11. jahre seines alters ein regiment infanterie, und wohnte an. 1684. dem angriff von Girona bey. An. 1689. da sich die Französische armee bey Nuys zurück ziehen muste, wurde er im offenen felde von 5000. feindlichen reitern angegriffen, hielt sich aber so wohl, daß er die infanterie, so er commandirte, glücklich davon brachte, wovor ihn sein König zum Brigadier erklärte. In eben diesem jahre lage er mit seinem regiment in Bonn, als solches an den Churfürsten von Brandenburg mit accord übergieng. An. 1690. wurde er in der schlacht bey Fleury verwundet, und an. 1691. half er Mons belagern, worauf er an. 1693. die charge eines Maréchal de camp erlangte. Er liess auch nachgehends bey allen gelegenheiten seine tapferkeit sehen, empfieng an. 1724. den 3. jan. die Königlichen Ritter-orden, und starb an. 1728. den 24. jun. zu Paris, nachdem er sein alter auf 65. jahr und 2. monat gebracht hatte. *Anselme*, hist. généal. tom. IX. pag. 207. & 281.

Croix de Castries (la) ein altes adeliches haus in dem Languedoc, dessen voreltern nach einiger authoren meynung die alten Grafen von Montpellier sollen gewesen seyn. Sie wollen gar behaupten, St. Roch, der sohn Johannis de la Croix, Gouverneur von Montpellier im nahmen der Königen von Majorca, welche damals Herren über diese stadt sollen gewesen seyn, seye aus diesem hause gewesen, und habe auf der brust ein creutz auf die welt gebracht, wovon sich die nachkömmlinge nach der hand la Croix genennet, und das creutz in ihrem wapen geführet haben. *Andoque*, hist. du Languedoc liv. XII. erzehlet diese fabel. Andere nehmen ihren nahmen von einem her, der einem der creutz-zügen beygewohnet, und zum zeichen dessen, da er zurück gekommen, das creutz, wormit er bezeichnet worden, beybehalten hat. Dem seye aber wie ihm wolle, so hat dieses geschlecht ansehnliche leuthe hervor gebracht, so bey Moreri, welcher sie alle anführt, können nachgeschlagen werden. Man mercke hier nur: 1.) Johann de la Croix, der stamm-vatter, welcher an. 1320. viele adeliche lehen besessen, so er theils von Bertrando Gothico empfangen hat, welcher Vicomte von Lomagne gewesen ist. 2.) Johann de la Croix, der zweyte dieses nahmens, welcher sich unter Carolo VI. an. 1421. in der schlacht bey Bauge in Anjou wohl gehalten, und ursach gewesen, daß die Engelländer sind geschlagen worden. 3.) Wilhelm de la Croix, welcher bey 6. Herrschafften besessen, und des Königs Seneschall gewesen. In den archiven, wo seiner meldung geschiehet, wird er, Noble, haut, magnifique & puissant Seigneur, und in einer deliberation, welche an. 1503. von den Languedocischen Ständen einige zeit nach seinem tod ist gehalten worden, Monseigneur genennet, ꝛc. 4.) Jacob de la Croix, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur über etliche städte und citadellen, wurde öfters von den Languedocischen Ständen, als einer ihrer vornehmsten Baronen, an den König in ihren angelegenheiten abgesandt. Er warbe dem König auf seine eigene kösten oftermals volck, und unterhielte es ꝛc. und starb an. 1572. 5.) Johann de la Croix, der fünfte dieses nahmens. Er diente dem König, seine schwächliche gesundheit aber nöthigte ihn denselben zu verlassen. Das unglück, so den Hertzog von Montmorency betroffen, betrafe diesen Grafen auch, welcher mit jenem, seiner gemahlin wegen, ein naher anverwandter ware. Der König beraubte ihn des rechtes, so er wegen der Baronie Castries hatte, unter den Languedocischen Ständen mitzusitzen. Er starb an. 1640. 6.) Renatus Caspar, General-Lieutenant der Königlichen armeen in Languedoc, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur zu Sommiers und Montpellier ꝛc. Bey denen belagerungen Landrecy, Catelet, Turins, Perpignan ꝛc. liesse er ungefehr an. 1637. seine tapferkeit spüren. An. 1639. schenckte der König ihm das Marquisat Varembon. An. 1643. ward

er wieder bey den Land-Ständen in Languedoc eingesetzet. An. 1651. wurde er Capitain-Lieutenant über die Gendarmes des Hertzogen Gastons von Orleans. An. 1670. wurde er in Languedoc geschickt, die land-leuthe unter des Königs gehorsam zu bringen. Ihr Haupt, Roure genannt, liesse er zu Montpellier erequiren. Er hielte zum öftern die Land-Stände in Languedoc als das Haupt dieser versammlung, und machte sich sowol bey dem König als denen Land-Ständen beliebt, dieweilen er beyder nutzen in einer rechten waage zu halten wuste. Er starb endlich an. 1674. seines alters 63. jahr. 7.) Josephus Franciscus de la Croix, Marquis de Castries ꝛc. Königl. Lieutenant in Languedoc, Obrister über ein regiment infanterie, welches seinen nahmen führet. Er wohnte an. 1684. dem treffen bey Pont-Maior, und dem sturm von Gironne in Catalonien, und an. 1689. der retraite der Franzosen ohnfern Nuys in dem Churfürstenthum Cöln bey, wo er durch seine tapferkeit und vorsichtigkeit die Königliche infanterie meistens erhalten hat. Er negocirte auch mit dem Churfürsten von Brandenburg, und erhielte eine gute capitulation für die garnison, die neben ihm in Bonn lage ꝛc. *Chronicon Galliæ. Andoque*, hist. du Languedoc. *P. Benoit Dominicain*, hist. des Albigeois. *Hozier*, genealog. an. 1637. Nobiliaire de Picardie. Procès verbaux des Etats du Languedoc. Archive de Montpellier. *Moreri*, art. CROIX de Castries.

Croix Chevriere, eine adeliche familie in dem Dauphiné, wovon schon in dem Lexico selbsten etliche artickul sind: Hier mercke man noch, 1.) Johann de la Croix den dritten dieses nahmens, Herr zu Chevrieres, Faramas, Lieu-Dieu ꝛc. Graf de St. Vallier und de Val ꝛc. Er starbe als Bischoff zu Grenoble, ob er schon zuvor in weltlichen bedienungen gestanden und verheurathet gewesen; er bliebe darneben in seinem sitz und stimme, die er zuvor in den Parlementern zu Grenoble und anderwärts gehabt hatte. Die Königin Maria de Medicis erwehlte ihn zu ihrem Rath, weswegen sie ihm an. 1611. und 1612. brief und siegel geben liesse. An. 1615. ware er bey der versammlung der Land-Ständen, und bey einer andern, die genennet wird des Notables, zu Rouen, so an. 1618. gehalten worden. Er starbe zu Paris bey einer versammlung der Geistlichkeit an. 1619. und sein hertz wurde den Jacobitern in der gassen St. Honoré gebracht, der leichnam aber zu seinen vättern in dem Dauphiné gesammlet. Er hat von dem hause Poitiers die Grafschafften St. Valiere und de Val erhalten, wie auch die Baronie de Clerien, und die Herrschafft Pisancon; und von dem hause Chaumont erhielte er die Herrschafften Ornacieux, Faramond und die Baronie de Serve. Er lase alle bücher, so ihm vorkamen, sowol gute als schlechte; und pflegte zu sagen: Er habe nimmer kein so schlimmes buch gesehen, daraus nicht einiger nutzen könnte geschöpfet werden. In Guy Pape ist ein Commentarius unter seinem nahmen angeführet, und er hat einen andern über Ludovici XI. statutum de donatione inter vivos, nach dem herkommen und denen land-gesätzen der provintz Dauphiné geschrieben. 2.) Alphonsus sein sohn ward Coadjutor seines vatters in dem Bißthum zu Grenoble, und Bischoff zu Chalcedon in partibus, &c. Von obgemeldtem Bischoff, der wie bemeldt seinem hause viele Herrschafften zugebracht, hat sich dieses haus in 2. haupt-äste ausgetheilet, davon dem einten das Marquisat Ornacieux zugefallen, und wird deswegen dieser theil der familie die linie von Croix Chevrieres, de la Sayve d'Ornacieux genennet. Worunter Franciscus Präsident à Mortier in dem Parlement zu Grenoble gewesen, wie auch Johann Dominicus nach Francisco diesen posten besessen. Siehe ein mehrers von diesem geschlecht in *Moreri*; insonderheit aber *Allard*, welcher die genealogie dieser familie gemachet.

Crollius, (Oswald) ein berühmter Chymicus und Medicus des XVI. sæculi, hatte Wetter, in Ober-Hessen, zu seiner geburts-stadt, a.) allwo er von einem wohl-angesehenen geschlecht abgestammet: Wie dann sein vatter die Bürgermeister-würde zum fünften mal des orts getragen. b) Als er einen grund in der Chymie und Artzney-kunst auf den Academien gelegt, reisete er, um sich mit den berühmtesten Medicis und Chymicis bekannt zu machen, durch Teutschland, Italien, Franckreich, Ungarn, Böhmen und Polen; über welcher reise er 7. jahr zugebracht. c) Wurde hierauf anfänglich Hofmeister bey Grafen Maximilian von Pappenheim, d) einem sohn Grafen Conrads, der bey Kayser Maximilian I. Trabanten-Hauptmann gewesen, und in besondern gnaden bey demselben gestanden: nachgehends aber bey Fürst Christian von Anhalt, Bernburgischer linie, Leib-Medicus. e) Er gab eine sogenannte Basilicam Chymicam ans licht, welche zu Franckfurt am Mayn bey Gottfried Tampachen, Lateinisch und Teutsch, in 4. gedruckt ist; item, ein kleines tractätgen de Signaturis rerum internis; welches an die erst-gemeldete Basilicam Chymicam angehenckt ist. f) Nebst vielen andern heil-mitteln erfand er 1.) ein pulver, welches er Dysentericum genannt. 2.) Ein gewisses Unguentum Sympatheticum. 3.) Ein besondres schlagwasser, und 4.) ein Elixir Uterinum. a) *Bollinger*, in encomio Wetteræ, v. 118. & seq. b) *Idem*, d. l. v. 191. c) *Idem*, d. l. v. 128. & seqq. d) *Idem*, d. l. e) *Reimman.* P. III. seines versuchs einer einleitung in die Historiam Litterariam der Teutschen, p. 481. f) *Reimman.* d. l. und observat. 24. P. VI. *Observation. selectar. Halens.* §. 5. p. 189. & seq. *Reimman.* P. VI. des citirten versuchs, p. 790.

Crollius, (Johann Laurentius) war ein sohn Johann Crollii, der erstlich Rector der stadt-schule zu Eschwegen; nachgehends Dechant der Stifts-kirche zu Rotenberg, und Landgraf Hermanns zu Hessen Hof-Prediger; letztlich Inspector der Diœces Herschfeld, und des illustren Gymnasii daselbst Rector gewesen, a) und an. 1662. das zeitliche gesegnet. Er erblickte das taages-licht zu gedachtem Rotenberg an. 1641. und nachdem er seine studien, die er zu Herschfeld angefangen, zu Marpurg, Jena und Bremen glücklich fortgeführet, und sich sowol wegen seiner schönen wissenschafft, als wohl-gesitteten lebens-art bey männiglich ein rühmlichs zeugnis erworben, wurde er an. 1674. da er sich zu Jena, als Ephorus des nachmaligen Heßischen Cantzlers, Just Hermanns Vulteji, enthielte, nach Herborn zum Pædagogejarcha und Professore Eloquentiæ beruffen; b) welche function er den 25. jul. gedachten jahrs mit einer solennen Oration, de Felicitate eorum, qui hodie è discentium numero animum ad eloquentiæ studium appellunt, angetretten, c) und solche, nebst der Professione Philosophiæ practicæ, die ihm nachgehends auch zugelegt worden, mit so gutem ruhm bekleidet, daß Churfürst Carl Ludwig zu Pfaltz ihm an. 1680. die Profession der Philosophie und Griechischen sprach bey der Universität Heidelberg auftrug. d) Die er dann annahm, und jahrs darauf mit einer öffentlichen Oration antrate. Bey welchem actu er zugleich in gegenwart Churfürst Carls, und des Königlichen Englischen Abgesandtens, Carl Bertie, die Magister-würde in der Philosophie; an. 1686. aber, bey dem damaligen dritten Jubilæo gemeldter Academie die Doctor-würde in der Theologie erhielte. e) Als er nun obgemeldte stellen fast bey 12. jahren bester massen verwaltet, wurde er an. 1692. Professor Theologiæ, und machte den 22. may den anfang seiner lectionum mit einer Oration de Papiæ Episcopi Hierapolitani circa regnum millenarium Christi somnio; f) zu welcher materie ihm die damalige zeit, da dieses manns meynung bey verschiedenen einen eingang fande, gelegenheit gegeben. Hierzu kam, daß er eben in diesem jahr auch zur würde eines Rectoris Magnifici erwehlet wurde: deren er dann bis zu feindlicher überwältigung der stadt Heidelberg, bey den damaligen gefährlichen läuften, mit besonderer klugheit vorstunde. g) Solche geschahe den 13. oder 23. may des folgenden jahrs 1693. Da er dann, nachdem die Franzosen den ort geplündert und angesteckt, nicht ohne verlust alles des seinigen, sich mit seiner familie mit der flucht salvirt; in solcher aber doch von einem feindlichen Hauptmann unverhoffter dingen so viel liebe genossen, daß er sicher nach Rorbach und von dar über den Rhein nach Neustadt an der Hart kommen können. Von dannen er sich über Maynz nach Franckfurt am Mayn gewandt; woselbst ihn, aus sonderbarer Göttlicher schickung, der Landgraf zu Hessen-Cassel so gleich zum Professore Theologiæ bey der Universität Marpurg und Pædagogeiarcha bestellte; dahin er sich dann begeben, und den 9. novemb. seine antritts-Oration de comminatoria judicii divini denuntiatione à Johanne Baptista ad Judæorum nationem facta gehalten. h) Die aufrichtigkeit, treue und unverdrossene sorgfalt, die er in allen stücken erwiese, machten, daß ihn höchst-gedachter Landes-Fürst und Nutritius folgends zu einem Administratore der Universitäts-einkünften angesetzt. i) Welche bedienungen er dann sämtlich mit unermüdetem fleiß bis an sein end besorgte; welches sich an. 1709. den 27. sept. ereignet. Er hatte sich zweymal verheurathet, und hinterließ aus beyden ehen einige kinder; von welchen aus der erstern ehe **Jacobus Crollius** an. 1740. bey dem oberwehnten Gymnasio zu Herschfeld Conrector, und **Johann Philipp Crollius** zu Zweybrücken Ober-Consistorial-Assessor, auch bey dem Gymnasio daselbsten Rector und Professor war. Er war ein guter Redner, wie davon zeugen seine Oratio Panegyrica, die er an. 1687. auf die vermählung des Königs in Portugall mit der Chur-Pfältzischen Printzeßin Maria Sophia Elisabetha den 4. jul. zu Heidelberg, im nahmen der gesamten Universität, gehalten; ingleichen seine Allocutio an Churfürst Johann Wilhelm zu Pfaltz, als derselbe des berühmten Grævii bibliotheck erkaufft, und der Universität zu Heidelberg geschenckt; die beyde in den druck ausgegangen, jene an. 1687. diese an. 1703. ꝛc. a) *Ludovici*, P. V. historiæ Gymnasiorum & Scholarum celebrium, p. 60. *Harscher.* oratione parentali ejus memoriæ dicata, p. 6. 7. b) *Harscher.* d. l. p. 8. 9. c) *Programma* tum Herbornæ editum. d) *Harscher.* d. l. p. 11. e) *Idem*, d. l. p. 12. f) *Idem*, d. l. *Programma* tum Heidelbergæ editum. g) *Harscher.* d. l. p. 16. h) *Idem*, d. l. p. 16. & seq. i) *Idem*, d. l. p. 21.

Crombach, eine kleine stadt und amt in der Grafschafft Nassau-Siegen, an dem sogenannten Rothen berge an der grentze des Hertzogthums Westphalen, nicht weit von der stadt Siegen gegen norden.

Cromelin, (Petrus) gebürtig von Lyon, allwo er an. 1683. gebohren worden, ward in seinem zweyten jahre schon von seiner mutter naher Lausanne gebracht, allwo er auch nachgehends seine studien anfienge, solche aber zu Genf absolvirte, und auch an. 1706. allda pro Ministerio examiniret und mit ruhm admittiret wurde. Nachdeme er drey verschiedene kirchen auf der landschafft bedienet hatte, ward er an. 1718. in die stadt beruffen, und versahe allda die ihme aufgetragene stelle mit allgemeinem beyfall; kaum aber ware er diesem amt

ein jahr lang vorgestanden, als ihme an. 1719. die Professio Literarum humaniorum ist aufgetragen worden, dazu ihne seine ungemeine erfahrenheit in der Griechischen und Lateinischen sprache sowol als die deutliche lehr-art, welche er besasse, vor andern tüchtig machte. Ein unglücklicher fall, in welchem er den einten schenckel auseinander gefallen hatte, ware der anlas seines todes. Er verlohre von tag zu tag seine kräfften, und da endlich ein fieber dazu geschlagen, starb er den 12. jenner an. 1739. seines alters 56. jahr und etliche monat. Es hat ihme zu nicht geringem trost gedienet, daß sein sohn sich in dem stand gefunden, an seine statt, während seiner kranckheit, seine lectiones zu versehen. Wenige tage nach seinem tode hat der Rath der stadt Genf den gelehrten sohn eines so wohl verdienten vatters zum Professore Honorario Historiæ Civilis ernennet. *Journal Helvétique.*

Cromerus, von Krippendorff, (Wenceslaus) war zu Neiß in Schlesien an. 1543. gebohren. Er legte auf den hohen schulen zu Wien und Ingolstadt, auf welcher letztern er die Magister-würde erhalten, auch auf andern Teutschen Universitäten den grund seiner wissenschafften, und brachte es dahin, daß ihn bald nach seiner zurückkunft in Schlesien der Bischoff zu Breßlau, Martin Gerstmann, zu seinem Rath und Secretario aufnahm, welche würde er auch bey dessen nachfolgern bekleidete, da ihm besonders Bischoff Johannes VI. aus dem adelichen geschlechte von Sitsch, zum Pro-Cantzler des Bißthums und Hauptmann zu Freywalde ernennete. Es erklärten ihn auch die Fürsten und Stände von Schlesien zu ihrem Landesbestellten, wozu Kayser Rudolphus II. als er in einer Gesandtschafft nach Wien kam, den Ritter-stand mit dem prädicat von Krippendorff beysetzte. Doch alle seine ämter hinderten ihn keineswegs, daß er nicht der genauern erforschung der landes-geschichte mit äusserstem fleiß hätte obliegen sollen, daher er mit bewilligung Bischoffs Martini eine Schlesische historie zu schreiben anfieng, und als der Bischoff an. 1585. starb, vermachte er ihm in seinem letzten willen zu derselben vollendung 1000. thaler, mit der bedingung, daß solche hernach im druck erscheinen sollte. Cromerus sparte seinen fleiß nicht, und schrieb die geschichte seines vatterlandes nach der reihe der Bischöffe zu Breßlau, da er denn den 1. dec. an. 1606. dieses zeitliche gesegnete, als er in der mitte des XV. sæculi bey den geschichten Bischoffs Conradi, gebohrnen Hertzogs zu Oels, stille stehen müssen. So viel nun davon verfertiget gewesen, wurde der schönen bibliotheck auf dem Dom zu St. Johannis einverleibet; allein bey dem einfall an. 1632. wurde diese insul dergestalt verwüstet, daß auch dieses werck darüber, bis auf wenige anfangs-blätter verlohren gegangen, welche noch zu seiner zeit der grosse Schlesische Geschicht-schreiber Henelius gesehen, und in händen gehabt. *Henelii* Silesia togata manuscripta, lib. V.

Cromerus, eine Englische stadt und ein Bißthum in Nortfolkshire, wo man diese provintz North-Erpingham nennet. Sie liegt an dem meer, 102. Englische meilen von Londen. Heute wird der Bischoff in dieser provintz der Bischoff von Norwich genannt, und hat seinen sitz zu Norwich-Palace und zu Ludham-Hall in Nortfolk. *Dict. Anglois. Chamberlaine*, estat of Great-Brittain. an. 1723. *Moreri.*

Cromwel, (Heinrich) der jüngste sohn Olivier Cromwels. Sein vatter schickte ihn an. 1654. mit dem character eines Obristen in Irrland, und gabe ihm befehl, die vesten plätze dieses Königreichs, und die allda seyenden trouppen zu besichtigen, wie auch die hertzen ihrer Officiers zu prüfen, und ihne zu berichten, wie sie gegen der nunmehrigen regierungs-form gesinnet seyen? und ob man sich auf ihre treue im nothfall zu verlassen hätte? Ludlow, der General-Lieutenant, erklärte sich offenhertzig gegen Cromwel, daß er gesinnet seye, seine bedienung aufzugeben, und alle gute patrioten sollten das nemliche thun, dann es wäre nunmehro (da alles gestillet seye) unnöthig eine armee auf den beinen zu haben. Dieser entschluß mißfiele zwar dem Cromwel, doch wurd er von Ludlow vollzogen. Ludlow ware zuvor einer der stärcksten verfolgern der partey des Königs. Doch ware er nunmehro der tyranney des Protectors nicht weniger feind, als worinnen er eben so viel, oder mehr fehler wider die gesätze der Englischen nation fande, als zuvor bey der regierung Caroli, wahrzunehmen glaubte. Bald darauf an. 1656. riefe Olivier Cromwel den General-Lieutenant Fleetwood aus Irrland zurück, und schickte erstbemeldten seinen sohn an seine stelle, welchen er zum Vice-König über diese insul, doch nur unter dem titul von **Lord Deputy** setzte. Heinrich regierte dieses Königreich so wohl und klug, ohne den geringsten überdrang, daß es seit langem sich eines solchen wohlstands nicht hatte rühmen können, weswegen auch das alldasige Commercium bestens zu blühen anfienge. Da aber an. 1659. Richard Cromwel seines nur ein jahr lang besessenen Protectorats von dem Parlement entsetzet worden, so rufte es auch diesen Heinrich Cromwel aus Irrland zurück, nahme ihm die stelle eines Vice-Königs, und machte an seinen platz obgemeldten Ludlow, von dessen liebe und treu gegen dem gemeinen wesen, und haß wider die beyden familien der Stuarten und Cromwelen das Parlement versichert ware. Es lebten würcklich an. 1736. noch etwelche von dieser Cromwellischen familie, welche sowol mütterlicher als vätterlicher seits von dem Protector abstammen, aber sehr in der stille leben müssen. Der König solle zwey jungen Cromwelen Officier-stellen in kriegs-diensten haben verschaffen wollen, die es aber weiß nicht warum ausgeschlagen, und ein geringes privat-leben vorgezogen haben. So wahr ist es, daß die nachkömmlinge der rebellen immer entweders einen haß wider die Herrschafft behalten, oder wenigstens ein mißtrauen in dieselbe setzen. *Larrey*, hist. d'Anglet. in an. 1654-1659.

Cronius, ein Weltweiser, schriebe über die grund-sätze der Philosophie Platonis und Pythagoræ. Die alten scribenten gedencken seiner öfters, aber die zeit, da er gelebt, ist unbekannt. *Vossius*, de sect. Phil.

† **Cron-schloß.** Bey diesem castell ist auch eine grosse stadt gebauet, welche bisweilen eben also, gemeiniglich aber **Cronstadt** genennet wird. Das schloß stehet gegen der Ingermanländischen oder sud-seite, einen canon-schuß weit von der insul Retusari, mitten in der see, auf einer sand-banck, welche der grosse strom, der allda zwischen der enge durchlauft, von tag zu tag mehr anwachsen machet. Es siehet aus wie ein runder thurn uut drey gängen übereinander. Die anlage ist im winter auf dem eise mit stein-kasten gemacht, worauf hernach der gantze bau gesetzt worden. Der weg nach der Petersburgischen Nord-see, wie auch der see-hafen bey Cronstadt kan sehr wohl damit beschützet werden. **Verändert. Rußland**, I. theil, pag. 485.

Crospiere, oder **Cropiere**, eine kleine Französische stadt in Auvergne, an dem flusse Dore, 2. stunde über Thiers und 6. von Clermont ostwärts gelegen. *Baudrand.*

Crotoy, (le) ein Französischer flecken in der Picardie, an dem ausfluß der Somme, gegen St. Vallery, 4. stunde über Abbeville gelegen. Cluverius meynet, an diesem ort seye ehedessen die alte in Gallia Belgica gelegene stadt Caracotinum oder Gravinum genannt, gewesen, welche doch andere Geographi ehender setzen, wo heutiges tags Havre de Grace liegt, und zur ursach anführen, daß dieses Caracotinum, dem itinerario Antonini zu folge, in Gallia Lugdunensi gelegen seye, das Crotoy aber liege, wo vor zeiten Gallia Belgica gewesen.

Crousaz, (de) ein alt adelich geschlecht in dem Païs-de-Vaud, in dem Canton Bern, ursprünglich aus dem flecken de Crousaz, bey dem dorf Cherbres in dem Bißthum Lausanne, welches von Kayser Conrad III. dem Bischoff Amadeo ist geschencket worden, wie das Chartularium Tabulæ Episcopalis Lausanensis ausweiset. Dieses dorf bestehet aus drey theilen, welche in diesem lande Bourgs genennet werden, wormit sie eine anzahl häuser andeuten, welche in einem ort zusammen unter eine und die nemliche Herrschafft oder Lehen-Herrlichkeit gehören, oder unter Herrschafftlichen schlössern stunden, welche an denenselben orten gelegen waren. In diesem verstande bestunde besagter flecken Cherbres aus drey burgen, namlich aus Cherbres, de Crousaz und de Blait. Also ist auch die stadt Vevay, welche ohnfern davon liegt, wegen den dasigen verschiedenen Herrschafften, d'Oron dessus, d'Oron dessous, und andern dergleichen, welche vor alters dorten ihre lehen hatten, auch in verschiedene solche und noch andere burgen abgetheilet. In der burge de Crousaz ist das alte Herrschafftliche haus noch zu sehen, welches in denen alten acten domus de Crosa, sita in Crousa heisset, und nach dasiger landes-art, wie andere adeliche sitze, zum zeichen der darauf stehenden herrlichkeit mit schwein- und bären-köpfen und raub-vögeln ausgezieret ist. Eine linie des hauses de Crousaz besitzet es noch als ein lehen, die andere aber hat sich nach Lausanne gesetzet, wo sie seit etlichen manns-gedencken die vornehmsten ämter bedienet hat, und noch würcklich bedienet. Dieses geschlecht ware vor zeiten ihren alten Ober-Herren, unter denen sie bey 544. jahren gestanden, sehr hold und getreue, bis das land dem Canton Bern unterworffen worden, wovon ein brief, welchen Isenbrand de Crousaz, ihr gewesener vasall, an. 1616. an die Obrigkeit besagten Cantons geschrieben, zeugnis giebet, welche treue seine nachkömmlinge nach der hand bis auf die heutige zeit auch gegen ihrer neuen hohen Obrigkeit, dem mächtigen Stande Bern, fortgeführet haben. An. 1588. entdeckten Isenbrand und Claudius de Crousaz die grosse conspiration, welche in Lausanne angesponnen, und durch den Hertzog von Savoyen ist angefangen und unterstützet worden, wovon Stettler in seinen Nüchtländischen geschichten den weitern bericht ertheilen kan, p. 330. Nach der hand thate sich auch Abraham de Crousaz, Obrister und Lieutenant-Baillival zu Lausanne, sein lebtag zum dienst der Herren von Bern hervor, sonderlich aber bey dem auflauff der bauren in ihren Teutschen landen, und in dem ersten krieg bey Villmergen. Man liesel deswegen folgende wort in seinem epitaphio in dem chor der kirche zu Lausanne, welches in marmor eingehauen ist: Nunquam sibi, nec suis, sed unicè patriæ vixit; worinnen auf seine gute dienste, die er seinen Gnädigen Herren zu Bern geleistet hat, gezielet wird, welche sie in einem brief, den sie an. 1702. an einen andern aus diesem geschlecht, als den damaligen Landvogt zu Lausanne, abgeschicket, und worinnen sie auch einen andern dieses geschlechts, Daniel Crousaz, in seinem amt bestätigt haben, mit vielen worten bezeugeten. Auch haben sie sich nicht betrogen befunden, sintemalen eben derselbe Daniel de Crousaz, welcher nach der hand an seines groß-vatters stelle ist Lieutenant-Baillival geworden, sich nicht nur in dem zweyten Villmergischen krieg insonderheit tapfer bezeuget, sondern auch bey entdeckung der conspiration des Majorn Davels seine klugheit hat sehen lassen, wovon die mehrern umstände in der Histoire des trou-

bles Suisses, à l'occasion du Consensus zu finden. Diese familie hat übrigens ihren Adelstand, so oft es nöthig ware, unter der Bernerischen herrschafft dargethan, welches an. 1629. 1671. und 1716. geschehen, wo sie gegen 700. jahre hat darthun können, unter welchen beweisthümmen sich alte stiftungen von altären, capellen, ansehnliche Herrschafften, Römisch-Käyserliche patenten, ꝛc. befinden. Das dorf, wo diese familie ursprünglich her ist, hatte ehedessen dieses sonderliche, daß, ob es schon einseits in dem lande des Hertzogen von Savoyen gelegen, und ander seits an die Bischöffe von Lausanne angrentzete, welche beyderseits Fürsten des lands waren, dasselbe doch vor zeiten immediate von dem Kayser abhienge. Gleich bey dem dorf liegt ein weinberg, la Vaux genannt, welcher ungefehr 2. Schweitzer meilen lang, und eine viertel meile hoch ist, da der treffliche wein dieses nahmens wächst, und dem Genfer-see nach liegt. Die gegend da herum ist die volckreichste von der gantzen Schweitz, und stosset fast ein schönes dorf an das andere, und ist so fruchtbar, daß diß ländgen, welches in specie la Vaux genennet wird, und nur aus vier grossen Pfarreyen bestehet, über zwölf millionen werthgeschätzet wird. *Mémoires domest.*

Croy, (Wilhelmus von) lebte im XVI. sæculo, war ein sohn Henrici von Croy, Grafen von Borcean, oder Porcien, und ward zu Löven erzogen, allwo er der unterweisung des berühmten Johannis Ludovici Vives genoß. An. 1516. ward er in seinem 18. jahre Bischoff von Cambray, und das jahr hernach auf des Königs Caroli in Spanien ansuchen, von Leone X. zum Cardinal, auch ferner zum Ertz-Bischoff von Toledo, zum Primate von Spanien, und zum Cantzler von Castilien gemacht; bekam aber dieses Reich nicht zu sehen, indem er an. 1521. zu Worms an einem falle, den er auf der jagd vom pferde gethan, im 23. jahre seines alters verstarbe. *Sanderi* elog. Cardin. *Frizon. Aubery. Sammarthan.* Gall. Christ. *Palatii* fasti tom. II.

Croy, (Jacobus) Bischoff und erster Hertzog von Cambray, der älteste sohn Johannis, Grafen von Chimay, ward an. 1502. zu dieser ehre befördert. Die Canonici, welche Franciscum von Melan erwehlet hatten, und der Magistrat der stadt widersetzten sich der aufnehmung Jacobi de Croy; dieser aber bedrohete sie mit dem bann, und warfe mit den stärcksten kirchen-strafen unter seine verächter. Dieser streit währte bis an. 1504. da er endlich beygeleget wurde. Zu seiner zeit machte der Kayser Maximilianus die stadt Cambray und derselben bezirck zu einem Hertzogthum. An. 1516. starbe dieser Bischoff in seinem 80. jahr. *Guil. Gazey*, hist. eccléf. des Païs-Bas.

Croze, (Mathurin Veyßiere la) ein sehr gelehrter und berühmter Franzose, ward den 4. dec. an. 1661. zu Nantes in Bretagne gebohren. Sein vatter war ein kauffmann, und hieß Leger Veyßiere la Croze. Er hielte ihn von jugend auf zur erlernung der schönen wissenschafften an. Dieser faßte solche auch sehr geschwind, und besonders ward ihm die Lateinische sprache so geläuffig, daß er solche fast eben so bald, als seine mutter-sprache, reden konnte. Das lesen der reise-beschreibungen, und verschiedene unterredungen, die er mit leuthen gehalten, welche nach America gereiset waren, brachten ihm eine lust bey, selbst nach Indien zu reisen. Deswegen er auch schon in dem 14. jahr seines alters nach den Antillischen insuln überfuhr. Er erlernte in der zeit seines aufenthalts in America die Englische, Spanische und Portugiesische sprache. Im 1677. jahr kam er wieder nach Nantes zurück, und trate im 1682. jahr in die Congregation von St. Maur. Er bediente sich aller gelegenheit, in verschiedenen wissenschafften eine grosse gelehrtheit zu erlangen. Im februario an. 1696. verließ er Franckreich, und begab sich nach Basel, wo er sich öffentlich zu der Reformirten kirche bekannte. Er machte sich daselbst mit denen Gelehrten bekannt, und gieng gegen das ende des gedachten jahrs nach Berlin. Daselbst fieng er an, junge leuthe zu unterrichten. Man vertraute ihm auch bald die erziehung einiger junger Herren an, welche unter seiner anführung in den wissenschafften wohl zunahmen. Als man hierauf seine verdienste recht anfieng zu kennen; so gab ihm der König an. 1697. das amt eines Bibliothecarii, nebst einem jahr-gelde von 200. reichsthalern. Im jahr 1724. erhielt er den philosophischen lehr-stuhl bey dem Französischen Collegio. Endlich wurde er an. 1739. von einem übel an dem schenckel angegriffen, wozu der krebs kam, welcher ihn den 21. may in seinem 78. jahr wegnahm. Er hatte ein erstaunliches gedächtnis, und solches sehr wohl angewandt. Beneben obgedachten sprachen, redte er auch sehr fertig Italiänisch, verstunde das Teutsche; hatte sowol das alte, als heutige Griechische, das Arabische, Hebräische, Syrische, Coptische und Armenische vollkommen innen. Er hatte auch das Sclavonische, Angel-Sächsische und etwas von dem Chinesischen gelernet. An. 1702. hatte er sich mit Elisabeth Rose du Dauphiné verheurathet, aber keine kinder erzeuget. Seine schriften sind: Actes & Titres de la Maison de Bouillon, à Cologne 1689. Lettre contenant quelques Remarques de Litterature, 1702. unter dem nahmen **Acolzer**: Dissertations Historiques sur divers sujets tom. I. Rotterd. 1707. Vindiciæ veterum Scriptorum contra Harduinum, Rotterd. 1708. Entretiens sur divers sujets d'Histoire, Amst. 1711. Dictionnaire Arménien, tom. II. 1712. Histoire du Christianisme des Indes, Haag 1724. Histoire du Christianisme d'Ethiopie & d'Armenie, Haag 1739. ingleichen hat er verschiedene kleinere abhandlungen der Bibliotheque Choisie, den nachrichten der Königl. Academie zu Berlin, dem Journal Litteraire, den Actis Philosophicis, den Actis Eruditorum, dem Museo Bremensi &c. einverleiben lassen. Sonst hat er auch geschrieben hinterlassen: ein Sclavonisches und Lateinisches wörter-buch; eine übersetzung eines Armenischen manuscripts, dessen titul ist: Compositio metrica Narrationis Historicæ de genere Armenorum & stirpe Arsacidarum, auct. Nerse, fratre Dom. Gregorii, Catholici Armenorum; Lexicon Ægyptiaco-Latinum; Syrisches wörter-buch. *Jordan*, histoire de la vie & des ouvrages de Mr. de la Croze.

Cruas, ein Französischer flecken in dem Vivarais. Er ist an der Rhone drey stund über Viviers gelegen, und hat eine Abtey. *Maty*, Diction.

Cruce, (Andreas de Santa-) ein Cardinal im XVII. sæc. war ein sohn Scipionis, Marquis von Petraforte, aus eben dem geschlecht, aus welchem die Cardinäle Antonius und Marcellus entsprossen, und an. 1655. gebohren. Nachdem er einige geistliche bedienungen und Gouvernemente im Kirchen-Staat verwaltet, ward er Ertz-Bischoff von Seleucia, und als Nuncius nach Polen, von dar aber, weil er mit dem Hofe über die geistliche Jurisdiction in streit verfallen war, an den Kayserlichen Hof gesendet, wo er die damaligen zwistigkeiten zwischen demselben und dem Päpstlichen Hofe beylegen half. An. 1699. ward er Cardinal, und nachmals Bischoff von Viterbo. Er starb an. 1712. *Palatius*, tom. V.

Cruce, oder **Croce**, (Andreas de Santa-) ein gelehrter Italiäner, war zu Rom aus einer edlen familie, welche ihrem vorgeben nach von dem alten und berühmten Römer, Valerio Publicola, hergestammet, entsprossen. Er wurde von dem Päpstlichen Hof wegen seiner gelehrsamkeit zum Consistorial-Advocaten gemacht, ward hiernächst Advocat des Römischen volcks, ingleichen Advocatus Fisci bey der Päpstlichen Cammer, und starb an. 1472. Er sammlete an. 1439. die acta des Florentinischen Concilii, auf dem er sich gegenwärtig befand, setzte auch an. 1446. die constitutiones und taxa von denen einkünften derer Consistorial-bedienten auf. In seinem testament verordnete er unter anderm, daß man sein buch, welches er Vitas Pontificum nostri temporis betitelt, dem Papst und denen Cardinälen übergeben sollte, welches nach einiger meynung eben dasjenige ist, so in denen vorgedachten actis, Diarium Curiæ Romanæ genennet wird. Seine andere schriften, als de Justitia Romani Imperii; de Bello & Pace &c. sind gleichfalls nie gedruckt worden. *Justiniani* de Tivoli.

Crucius, oder la Croix, insgemein van de **Cruys** genennt/ und sonsten unter dem nahmen **Levius Crucius** von Oudenarde bekannt, Priester zu Boscep, lebte um an. 1548. und verfertigte verschiedene fromme wercke. Er muß aber mit **Jacobo Crucio**, dem Reformirten Pfarrer in Holland, welcher ein starcker Anticatholicus ware, nicht verwechselt werden. Dieser letztere hat an. 1635. Episteln heraus gegeben. *Val. Andreæ* bibl. Belgica.

Crucius, (Vinc. Alsarius) ein Medicus, gebürtig aus dem Genuesischen, lebte zu anfang des XVII. sæculi, und practicirte erst in Bologna, hernach aber lehrte er zu Rom die Artzney-kunst, und wurde bey Gregorio XV. Leib-Medicus. Er hat de Invidia & fascino Veterum; Ephemeridum, h. e. divinarum observationum libros II.; de Epilepsia; Asthmate; Morbis capitis, pectoris; de Vesuvio ardente, Rom 1632. ꝛc. geschrieben. *Mandosii* theatr. Archiatror.

† **Crusius**; (Martin) er war nicht nur der Griechischen, sondern auch der Lateinischen sprache, ingleichen eine zeitlang der Poesie und Oratorie Professor zu Tübingen. Sein vatter war an verschiedenen Evangelischen orten Prediger, und ist an. 1553. als Pfarrer zu Schlichten in der Ober-Pfaltz gestorben. Der junge Crusius versahe an. 1553. eine zeitlang die schule zu Straßburg. An. 1559. wurde er von dem Hertzog von Würtemberg einigen jungen Edelleuthen zum Hofmeister gegeben, nicht aber zu einem Pagen-Informator. Als er zu Tübingen als Professor der Griechischen sprache über den Homerum lase, ward die zahl der zuhörern so ausserordentlich starck, daß man an. 1565. das Auditorium erweitern muste, daher es auch das Auditorium Homericum genennet wurde. Er war 81. jahr alt, da er starb, und hatte sich dreymal verheurathet, aber nur zwey töchtern hinterlassen. Neben andern weitläuftigen correspondentzen, hatte er auch einen brief-wechsel mit dem Griechischen Patriarchen Jeremia zu Constantinopel, davon Würtemberg. Theologorum & Patriarchæ CPolitani Jeremiæ Acta & scripta nachzusehen. Mit seinem ehemaligen lehrjünger, Nicod. Frischlino, hat er einen gar harten grammaticalischen krieg geführet. Seine Annales Sueviæ hat er erst in dem 62. jahr seines alters zu schreiben angefangen, und in etwas mehr als drey jahren zu end gebracht. An. 1733. wurden dieselbe unter aufsicht des berühmten Mosers unter dem titul einer Schwäbischen chronick in das Teutsche übersetzt, und bis an. 1733. fortgeführet. *M. Steinvoegii* mscr.

Crusius, (Caspar) ein Lutherischer Theologus, gebürtig von Riga, war erstlich Hertzoglich-Mecklenburgischer, hernach aber Hertzoglich-Braunschweigischer Rath und Probst des klo-

sters

sters zum H. Creutz in Braunschweig. Er starb an. 1682. den 13. nov. und ließ unter andern Templum honoris justorum Brunsuicensium. *Witte*, diar.

Crusius, (David) gebürtig von Grimma, war Doctor Medicinæ und Bürgermeister zu Erfurt, wie auch bey vielen Fürsten und Grafen Leib-Medicus. Er ist den 15. jul. an. 1640. gestorben, nachdem er Theatrum morborum Hermeneutico-Hippocraticum geschrieben. *Witte*, diar.

Crusius, (Florianus) ein Polnischer Doctor Medicinæ, und einer der besten Philosophen unter denen Socinianern, florirte gegen die mitte des XVII. sæculi. Er hatte des Joh. Lud. Wolzogenii schwester zur ehe, und ließ viele theologische schriften, welche aber noch in manuscript liegen. Seine briefe hingegen an Mart. Ruarum sind denen Epistolis Ruari cent. 2. zu Amsterdam 1681. in 8. gedruckt mit einverleibet. Man hat auch von ihm eine antwort auf Paul Felgenhauers prob-büchlein und Tr. de Ratione in Theologia. *Sandii* bibl. Antitrin. p. 140.

Crusius, (Paulus) gebürtig von Coburg, war erstlich zu Jena Professor Mathematum, hernach aber Pastor, welches amt er auch zu Orlamünde verwaltet, und an. 1572. den 1. jan. mit tod abgegangen. Er hat Doctrinam Revolutionum Solis & varios canones Astronomicos, Jena 1567. in 4. und de Epochis s. æris temporum, Basel 1578. in 8. geschrieben. *Zeumeri* vitæ Prof. Jen.

Crusius von Krusenstirn, (Philipp.) J. U. Lic. von Eisleben, war anfangs derer Grafen zu Mansfeld, und hernach Fürstl. Holstein-Gottorpischer Rath und Kriegs-Commissarius. Nach diesem ward er Königl. Schwedischer Rath, und Commercien-Director durch Ingermanland und Esthen, auch zugleich in den Adelstand erhoben, und ihm der nahme Krusenstirn gegeben. Endlich erhielt er die stelle eines Gouverneurs in Reval, und starb im 79. jahr. Er ist an. 1633. in Persien, zweymal am Rußischen Hofe, und 15. mal an anderer Potentaten Höfen Abgesandter gewesen; hat auch die statuta Regni Suecici ins Teutsche übersetzt, und Jura Ducatus Esthoniæ equestris, ingleichen Suspiria captivitatis Moscoviticæ & Cantiones S. heraus gegeben. *Witte*, diar. *Maderi* centur. scriptor.

Crussol, (Jacobus von) Hertzog von Usez, war erst unter dem nahmen des Herrn von Acier bekannt, und that lange zeit denen Hugenotten gute dienste, nahm an. 1568. Nimes und Montpellier ein, und ward an. 1569. Colonel-Général von der infanterie dieser partey. In der schlacht bey Moncontour ward er gefangen. An. 1573. erbte er seinen bruder, und ward Hertzog von Usez. Nach diesem ward er auch mit der Catholischen partey wieder ausgesöhnt, und diente derselben in Languedoc gegen den Marschall von Dampville. An. 1578. ward er Ritter von dem orden des H. Geistes, und starb an. 1586. *Daniel*, hist. tom. VI.

Crustumium, eine alte Italiänische stadt, so ehedessen zwey meilen von Fidenis lage, wo man es heute Marcigliano Vecchio nennet. Nun ist nichts mehr davon übrig, als ein meyer-hof und guth, welches der familie der Barberini zuständig ist. Die völcker dieser stadt hiessen Crustumerii, und führten von anfang der Republick lange kriege mit den Römern, sonderlich unter den ersten Römischen Königen. E. D. R. voyage nouveau d'Italie, tom. II. *Thom. Corneill. Livius.*

CRYPTA, wurden vor alters die unterirdischen hölen genannt, wie der nahme selbst anzeigt. Die Egyptier hatten zuerst dergleichen gegraben, um sowol ihre todten darinnen beyzusetzen, als bey heftiger hitze darinnen erfrischung zu holen. Die ersten Christen bedienten sich derselben, ihres gottesdienstes aus forcht der verfolgung zu pflegen, welche nach der zeit zu bestattung derer Märtyrer und aufbauung derer capellen angewendet worden. *Gassarellus*, de Cryptis veterum. *Du Cange*, Glossar. Siehe **Catacomben.**

† **Csaky**, ein Gräfl. geschlecht. Bey der Ungarischen crönung Kaysers Caroli VI. so an. 1712. den 22. may zu Preßburg vor sich gieng, bediente Graf Stephan Csaky die Königliche tafel als Truchseß, und Graf Petrus Csaky, der jüngere, reichte dabey dem Ertz-Bischoffe von Colocza die serviette; Emericus, Graf Csaky, von dem ein artickul folget, starb an. 1732. als Cardinal und Ertz-Bischoff von Colocza. Stephanus, Graf Csaky, Rittmeister bey dem Carolischen Husarenregimente, gieng an. 1734. den 24. aug. zu Mayntz in dem 22. jahre seines alters mit tode ab. Carolus, Graf Csaky, Kayserlicher General von der cavalerie und Obrister über ein regiment Husaren, wurde an. 1736. den 25. febr. zum Kayserlichen würcklichen geheimen Rath ernennet, und legte den folgenden 3. mertz den eyd der treue ab. Sigismundus, Graf Csaky, Kayserlicher würcklicher geheimer Rath, und Erb-Obergespan der Grafschafft Zips, starb an. 1738. den 8. jun. zu Ofen in dem 73. jahre seines alters. Es besitzet dieses alte Gräfliche geschlecht, nebst andern ansehnlichen güthern in Ungarn, annoch in Zips 13. städte und 12. dörfer, welche der berühmte geschicht-schreiber von Ungarn, Matthias Bel, in seinem Prodromo Hungariæ antiquæ & novæ lib. II. p. 120. namentlich beschrieben.

Csaky, (Emericus) Cardinal und Ertz-Bischoff zu Colocza, war ein sohn Stephani Csaky, Grafens von Keresztzeg, und an. 1672. den 28. oct. gebohren. Weil seine mutter viel jahre unfruchtbar gewesen, wurde er dem geistlichen stande gewiedmet, und in dem Seminario zu Caschau unterrichtet. Von dar begab er sich nach Rom, woselbst er einige theses, die er dem Papst Innocentio XII. dedicirte, mit besonderm ruhm öffentlich vertheidigte. Nach seiner zurückkunft ward er Pfarrer zu Caschau, welches amt er, da er schon Dom-Herr zu Erla war, noch drey jahr verwaltete, so dann in dem Bißthum Groß-Waradein die Abtey U. L. F. de curru miraculoso, wie auch die Abtey St. Petri von Tapolcza davon trug. An. 1697. den 3. jul. brachte er das berühmte Marien-bild zu Pötsch von Caschau nach Wien, vor welche bemühung er anfänglich zum Titular-Bischoff von Novi, an. 1705. aber zum würcklichen Bischoff zu Groß-Waradein, und zum Königlichen Ungarischen Rath erkläret wurde. Einige zeit hernach erlangte er die Probstey zu Preßburg, und an. 1710. im may das Ertz-Bißthum Colocza und Batz, nebst der damit verknüpften Batzischen Gespanschafft, wobey er zugleich die administration des Ertz-Bißthums Groß-Waradein und der Probstey zu Preßburg behielt. An. 1712. ernannte ihn der Kayser zum würcklichen geheimen Rath, worauf er an. 1712. den 22. may, und an. 1714. den 14. oct. nebst dem Cardinal von Sachsen-Zeitz, die Königlichen crönungen Kaysers Caroli VI. und der Kayserin Elisabeth Christina zu Preßburg verrichtete. Diese letztere recommendirte ihn zu Rom mit solchem nachdruck, daß ihn der Papst an. 1717. den 1. oct. zum Cardinal-Priester machte, da ihm dann der Kayser das nach Wien überschickte baret an. 1718. den 12. apr. in der Hof-kirche eigenhändig aufsetzte. An. 1721. befand er sich in Rom bey der wahl Innocentii XIII. welcher ihm den 10. jun. den Cardinals-hut und den titul St. Eusebii ertheilte. An. 1722. half er auf dem Reichs-tage zu Preßburg den schluß wegen der weiblichen succeßion in dem Königreiche Ungarn befördern, überbrachte denselben nach Wien, und bewog den Kayser, daß er selbst nach Preßburg gieng, und den Reichs-tag mit seiner gegenwart beehrte. An. 1723. wurde er Abt zu St. Gotthard, und Assessor bey der neuen Königlichen Statthalterey in Ungarn. An. 1724. war er willens, sich nach Rom ins Conclave zu begeben, kehrte aber um, als er zu Bologna hörte, daß Benedictus XIII. schon erwehlet wäre. An. 1730. fand er sich würcklich im Conclavi ein, und half Clementem XII. erwehlen. Nach diesem hielt er sich beständig in Ungarn auf, und gesegnete an. 1732. den 28. aug. das zeitliche. *Acta publica.*

Csipkés, (Georgius) von Rab aus Ungarn gebürtig, florirte mitten in dem XVII. sæculo, war Doctor und Professor Theologiæ an dem Gymnasio zu Debreczin, und lehrete mit grossem zulauff, schrieb Hungariam illustratam, sive Explicationes Linguæ Hungaricæ, gedruckt zu Utrecht 1655. in 12. Scholam Ebraicam in usum Scholarum Debrezinensium, ibid. an. 1654. Er war ein eifriger Reformirter Prediger, und disputirte de bis Mortuis, schrieb auch Philosophiam Hungaricam. *David Czoittinger*, Hung. litterat. p. 3.

Ctesibius, von Chalcis gebürtig, ein Philosophus Cynicus, welcher sehr wohl zu schertzen wuste, und sich daher so beliebt machte, daß er zu allen gastereyen genöthiget wurde. Deswegen als man ihn einsten befragt, was der gröste vortheil wäre, den er von seiner Weltweisheit gezogen? versetzte er schertzweise, **daß ich aller orten umsonst zu gast gebeten werde.** Athenäus, lib. IV. cap. 17. rühmt ihn deswegen unter den Cynicis, daß er sich vor andern des wohlanständigen wesens beflissen habe, worinnen er auf die gehäßige beschreibung deutet, die er anderswo von ihnen machet, und sonderlich lib. III. c. 17. wo er sagt, **sie seyen hunde, und haben den nahmen von ihnen, und gleich den hunden werde ihnen das übergebliebene essen vorgeworffen.** Dahero auch obige antwort Ctesibii als eine feine satyre wider seine mitbrüder die andern Cynicos gelten mag.

Ctesibius, ein alter geschicht-schreiber. Hermippus von Smyrna, welcher zu den zeiten Ptolemäi Evergetis lebte, hat ihn schon, den Demosthenem betreffend, angeführt, wie Plutarchus in dem leben dieses Redners meldet, woraus erhellet, daß er ungefehr zu den zeiten Alexandri Magni gelebet habe. Apollodorus in seinem chronico versichert, daß dieser Ctesibius sein alter auf 104. jahre gebracht habe, und mann man Luciano in seinen Macrobiis glauben zustellen will, so lebte er gar bis auf das 124. jahr.

Ctesidemus, ein berühmter mahler, dessen lehrjünger Antiphilus sich in dieser kunst auch bekannt gemachet hat. Vid. *Plinium*, hist. nat. lib. XXXV. cap. 10. & 11.

Ctesiphon, ein Athenienser, beredete seine mit-bürger, eine verordnung auszufertigen, krafft welcher dem Demosthenes zu belohnung seiner verdienste und wohlredenheit in öffentlicher versammlung eine crone von gold aufgesetzet werden sollte. Aeschines, der den Demosthenem überaus beneidete, konnte dieses nicht leiden, und klagte daher Ctesiphontem, und die seiner meynung waren, der aufruhr halber an. Allein Demosthenes vertrat sie wiedrum in der schönen rede, welcher er den titul de Corona gegeben. *Demosthenes*, in corona.

Ctesippus, ein Griechischer geschicht-schreiber, welcher einen tractat von den Scythen geschrieben hat; man weiß nicht

gewiß, um welche zeit er gelebet hat. *Plutarchus* führet ihn in seinem lib. de fluminibus an.

Ctesippus, Chabriä sohn, wurde nach dem tod seines vatters in Phocionis haus aufgenommen, so sein freund gewesen, und dem sohn deswegen alle daher rührende gefälligkeiten thate. Phocionis absehen ware diesen jungen menschen von dem wollüstigen wesen, worinnen er ihn ersoffen sahe, abzuziehen, und obschon die böse neigung Ctesippi seinem guten vorsatz mit nichten entsprache, so vertruge doch der tugendsame Phocion, und verschwiege die fehler seines jungen untergebenen, so lang es seine gedult, worinnen er vor andern sich starck wuste, erleiden mochte; doch endlich verliesse ihn dieselbe, und konnte Phocion das widerwillige wesen Ctesippi nicht länger vertragen. Auf einen tag, da Phocion mehr als gewöhnlich mit vielen Stands-geschäfften überhäuffet ware, und ihn Ctesippus durch 100. narrentheidungen daran verhinderte, rieffe Phocion aus ungedult: **O Chabrias! Chabrias! ich bezahle dir deine freundschafft wohl doppelt, indeme ich die thorheiten deines sohnes erdulden muß.** Hier unterbricht Plutarchus seine rede, und erzehlet nichts weiters von Ctesippo.

Cuahac, eine Africanische provintz, in dem lande der Negren; seine grentzen gegen osten sind Acum, gegen norden Aquemboe und Achim, gegen mittag Tasohe, und gegen westen Aboera und Canmanah. Diese Negren werden überhaupt für grosse betrüger gehalten.

Cuba, (Johannes von) ein Augspurgischer Artzt in dem XVI. sæculo, von dessen lebens-umständen, oder auch von der zeit des todes, man nichts gewisses melden kan. So viel ist bekannt, daß er ein buch unter dem titul: Hortus Sanitatis: heraus gegeben, welches zwar ohne benennung des orts, jahrs oder des druckers heraus gekommen, aber eben dadurch, wie auch durch die art der schriften und der figuren beweiset, daß es in den ersten anfängen der buchdruckerey müsse heraus gegegeben worden seyn. Weil auch der nahme des authoris nicht einmal gemeldet wird, ist solcher erst aus der Teutschen übersetzung, welche an. 1585. unter dem titul: Garten der gesundheit; heraus gekommen, bekannt worden. Er hat auch einen tractat de Infantium morbis geschrieben. *Jac. Bruckeri* prolusio de Medicis Augustanis sæculo XVI. celebribus, vitæ Occonum præmissa.

Cubach, (Quirinus) ein Professor Historiarum und Poëseos zu Jena, ist zu Darmstadt, einem dorfe an dem fluß Ilm in Thüringen gelegen, gebohren, hat sich zu Jena und Helmstädt auf die Philosophie und Jura geleget, und ist den 23. jan. an. 1624. gestorben. Er hat ein Brocardicum; Jurisprudentiam Germano-publicam, h. e. Constitutiones Imperii, & Constitutiones religiosas; Aueam Bullam; Ordinationes Cameræ; Constitutionem de Arrestis, Oppignorationibus, Pace publica &c. compendiose & methodice digestas, Erfurt 1617. Disputationes Justinianeas &c. verfertiget. *Zumeri* vitæ Profess. Jenens. *Witte*, diar. **Mosers** bibl. in 8. Jur. Publ. 151. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Cubagua, eine insul in Süd-America, vier meilen von Terra firma, zwischen der insul Margaretha, und der küste von Neu-Andalusien, auf welcher kein wasser zu finden, vormals aber ein reicher perlen-fang anzutreffen war. Sie ist unfruchtbar, und hat weder bäume noch thiere, ausser caninichen, und ist daher unbewohnt. Im XVI. sæculo bemächtigten sich die Spanier dieser insul, und baueten eine stadt darinnen, Neu-Cadix genannt; sie haben aber solche nachgehends, als der perlen-fang aufhörete, wiedrum verlassen, als aus welchem sie jährlich auf 30000. thaler einzunehmen hatten. *Universal-Lexicon.*

Cubo-Sama, ware ehedessen die erste ehren-stell bey dem Japanesischen Kayser. Cubo bedeutet in ihrer sprache den Generalissimum, und Sama, einen Herrn. Gegen dem ende des V. sæculi nahme ein solcher Cubo-Sama dem Dair das Reiche; doch liesse er ihm den titul, und allen äusserlichen schein und ehren-bezeugungen eines KayserS. Er selbsten gabe sich den titul Cubo-Sama fort, indessen aber regierte er. Die geschichte, so wir von diesem volck haben, reden uns von zwey Cubo-Sama; der einte ist an. 1563. von zweyen seiner lieblingen umgebracht worden, welche ihn in seinem eigenen pallast angegriffen haben. Der andere, so dieses erst-gemeldten bruder und ein Bonze gewesen ware, wurde von Nobuvaugar, dem König von Boari, der ihn doch zuvor darauf erhoben hatte, welchen aber Cubo-Sama also mit undanck belohnet, daß er auf alle weise sein verderben suchete, von dem thron gestossen. *Solier. Trigault. Crasset. De Charlevoix*, hist. du Japon. *Bartoli* Asia.

Cubricus, auf Griechisch Κυβρικος ist Manetis des ertzketzers nahmen, da er noch jung ware, wie man es bey Cyrillo, Epiphanio und andern angemercket findet. In der disputation, die Archelaus der Bischoff von Mesopotamia mit ihm hatte, wird er Corbicius genennet. Siehe weiters nach in dem artickul **Manes.**

Cucuron, ein flecken in der Landvogtey Apt in Provence, ist seines guten weins wegen bekannt, auch haben die Serviten ein gutes kloster dorten. *Sanson. Bandrand.*

Cuello, (Elisabetha) eine sehr berühmte mahlerin, und geschickte Musikantin welche auf verschiedenen instrumenten wohl spielen können. Sie war gebürtig von Morviedro, oder Murviedro, einer kleinen Spanischen stadt im Königreich Valentia gelegen, welche vormals Saguntum geheissen, und ehe sie Hannibal zerstöret, in grossem flor gewesen. *Antonii* bibl. Hispan.

Cuença, eine kleine stadt im Königreich Peru, in Süd-America, in der provintz Quiro, an denen grentzen der landschafft Quiros. Sie hat prächtige klöster, und sehr reiche gold- und silber-bergwercke, liegt unter dem 3. grad 10. minuten südlicher breite in der provintz Canela. *Univers. Lexicon.*

Cueva, (Isidorus Johannes de la) Marquis von Bedmar, ein sohn Caspari, war an. 1652. gebohren. In seiner jugend that er als Hauptmann bey der infanterie dienste in Mayland, und gieng hierauf nach Flandern, wo er nach und nach verschiedene bedienungen erhielt, und unter andern Gouverneur von Brüssel, und General-Capitain von der artillerie ward. An. 1701. ward er in abwesenheit des Churfürsten von Bayern zum Commendanten in denen Spanischen Niederlanden, und an. 1702. zum Grand von Spanien, an. 1703. zum Staats-Rath, und an. 1704. zum Vice-König von Sicilien ernennet. An. 1705. bekam er den Ritter-orden vom H. Geist, ward an. 1709. General-Vicarius in Andalusien, und an. 1715. Minister vom Kriegs-Staat, auch an. 1717. Kriegs-Raths-Präsident, und starb an. 1723. im 71. jahre seines alters. Mémoires *de la Torre*, tom. II.

Culenburg, (Ahasverus de) Bischoff zu Utrecht, war ein sohn Gerhardi, Herrn von Culenburg in Geldern. Er stunde dieser würde 7. jahr vor, ward aber darauf, weil er diesen ort verlassen, und nicht wieder kommen wollte, von denen Ständen von Utrecht abgesetzt, welches auch Papst Eugenius IV. confirmirte, ihm aber davor den titul eines Bischoffs von Cäsarea gab. Er gab zwar deswegen eine appellation an das Concilium zu Basel ein, starb aber vor austrag der sache an. 1432. *Heda*, hist. Ultraject.

Culitz, oder **Culitsch**, ein schloß in Servien in Ungarn an dem fluß Morava, wo sich selbiger in die Donau ergießt, nahe bey Paßarowitz. *Universal-Lexicon.*

Cullera, ein flecken auf dem eben sogenannten Capo Cullera, an dem einflusse des Xacars, gegen norden, in dem Königreiche Valencia, in Spanien. *Maty*, Dictionnaire.

Culma, oder **Chulm**, eine kleine Böhmische stadt im Egrischen kreise, an der grentze des Voigtlandes, dem Ritterlichen Creutz-orden mit dem rothen stern zuständig, allwo auch ein Probst dieses ordens ist. Sie wird wegen des daselbst befindlichen Marien-bildes, dahin deswegen jährlich eine grosse wallfahrt geschichet, insgemein **Marien-Culm** genennet. *Universal-Lexicon.*

† **Culmbach**, die Marggrafen. **Georgius Wilhelmus**, regierender Marggraf von Culmbach oder Bareuth, starb den 18. dec. an. 1726. ohne männliche erben. Daher folgte ihm sein nächster vetter, **Georgius Fridericus Carolus**, ein sohn Christiani Henrici. Derselbige starb den 17. may an. 1735. Sein sohn **Fridericus**, welcher ihm in der regierung nachgefolget, ward gebohren den 10. may an. 1711. und vermählte sich an. 1731. mit Friderica Sophia Wilhelmina, Königs Friderici Wilhelmi in Preussen ältester Prinzeßin, von welcher eine Prinzeßin, Elisabetha Sophia Friderica Wilhelmina den 30. aug. 1732. gebohren worden. Friderici, erstgedachten regierenden Marggrafen schwestern waren 1.) Sophia Christiana Louisa, gebohren den 4. jan. an. 1710. ward an. 1731. vermählt an Alexander Ferdinand, Printz von Thurn und Taßis, nahm an. 1733. die Catholische religion an, und starb den 13. jun. an. 1739. 2.) Sophia Charlotte Albertine, gebohren den 3. aug. an. 1713. ward an. 1734. mit Ernesto Augusto, Hertzog zu Sachsen-Weimar, vermählet. 3.) Sophia Wilhelmina, gebohren den 4. jul. an. 1714. ward an. 1734. an Carolum Edzardum Fürsten von Ost-Frießland vermählet. **Genealogisch handbuch.**

Culroß, eine stadt oder flecken auf der insul Fife in Schottland, dessen nahme gleichsam so viel heissen soll, als der rücken oder hindertheil des landes Roßiä. Es ist allda ein kohlen-bergwerck, so viel gänge und gruben unter dem see, oder Æstuario Forthæ hat, der an diesem orte eine Teutsche meile breit, und 12. klafter tief über dem bergwerck ist. Man kan darinnen zimlich nahe unter das meer-wasser gehen, und an einem andern ort in dem wasser, durch ein steinern gebäude von quater-stücken herauf steigen so wie ein schöpf-brunnen sehr groß und weit formiret ist, und etliche klafter hoch aus dem wasser herauf gehet, darauf ein höltzern gerüste stehet. Auch findet man zu Culroß einen saltz-kessel, da das saltz mit stein-kohlen gesotten wird. Es hat in selbiger grube zwey wasser-räder, da eines 41. und das andere 34. eymer schöpfet, durch welche das wasser künstlich heraus gebracht wird. *Universal-Lexicon.*

Cultebeque, ein kleiner ort in Nord-America, in Neu-Spanien, nicht weit von Merico, allwo die Spanischen Vice-Könige ihr begräbnis und Escurial haben: welches ein grosser wohlgebauter pallast ist. *Universal-Lexicon.*

Cumana, eine provintz in dem südlichen America, gegen dem

dem Capo Araya, und der insul Margaretha über gelegen. Dieses land ist von den Arayischen saltz-pfannen durch den sogenannten Golfo de Cariaca, oder de Commeno abgesondert, und ware ehemalen von Americanischen Wilden bewohnet, welche dem ufer des meeres nach ihre hütten hatten. Wann diese völcker, welche gleich andern nackend einhergehen, gegen einander zu felde ziehen, so bedecken sie sich die schultern mit einem kleinen mantel, und zieren sich mit verschiedenen federn aus; bey freuden-festen aber beschmieren sie sich die gantze haut mit einer gattung leim, wie vogel-leim, und blasen einander voll junger federn und flaum, bis sie gäntzlich wie mit einem feder-fell ausgeschmücket aussehen. Sie raufen sich den bart aus, und scheren die haare rund um den kopf herum über den ohren ab. Die unverheuratheten weibs-bilder gehen gantz nackend, und wissen von keiner schamhafftigkeit nichts, lassen die natur ohne zierrath walten, ohne daß sie die schönheit in grossen schenckeln suchen. An. 1518. baueten die Dominicaner und andere orden etliche klöster dahin, die Wilden aber, die zuvor von den Spaniern grausam gehalten worden, ersahen ihre gelegene zeit aus, und brenneten bald hernach beyde ab, ohne selbsten diesen Vättern zu verschonen. An. 1522. darauf schickte Jago de Castellos eine garnison dahin, um dieser Franciscanern tod zu rächen, und legte eine kleine vestung dort an, welche er gleich bey dem einfluß der Cumana anbauete, um zu gleicher zeit die einwohner von Gubagua zu bedecken, welche dorten pflegten wasser zu holen. Seit deme sind die Spanier nicht mehr von dannen vertrieben worden; der flecken von Cumana oder Comara, liegt landwärts auf dem fußveslen lande, ungefehr zwey meilen von der see. In dieser provintz giebt es, neben denen wilden thieren, die auch an andern orten von Süd-America bekannt sind, etliche besondere gattungen, worunter gezehlet mögen werden, der **Capa**/ welcher schwartz, zotticht, und gröser als ein esel ist: der **Acanata**, so einen langen bart hat, wie ein bock; seine grösse gleichet einem gemeinen jagd-hund; und dieses thier klettert auf die höchsten bäume, seine speise darauf zu suchen. Es ist noch ein gewisses wildes und sehr rasendes thier daselbst, an der grösse wie ein Englischer dog, das sich aber des tages selten sehen läst, wann aber die Wilden des nachts ausgehen, so tragen sie immer einen glimmenden brand mit sich, sintemalen dieses thier sich vor dem feuer förchten solle. *Laeti*, descript. des Indes Occid. liv. XVIII. c. 4. *Thom. Corneille*, Dict. Géograph.

Cumano, (Raphael) ein gelehrter Rechtsgelehrter nach der gelehrtheit seines sæculi, welcher um an. 1420. zu Padua floriret hat. Er hat verschiedene wercke hinterlassen, und unter anderm Commentarios über gewisse gesätze der Pandecten und andere sachen, welche in der Collectione variarum repetitionum seu Commentariorum Juris Civilis (worinnen bey 200. dergleichen alter Juristen in VIII. volum. in fol. zu Lyon 1553. zusammen gedruckt sind) nachzuschlagen sind. *Struv.* biblioth. Juris cap. 6. §. VII. Jenæ 1725.

Cumanus/ ein Gouverneur von Judäa, der auf den Tiberium Alexandrum folgte. Zu seiner zeit entstund eine grosse aufruhr zu Jerusalem, als ein Römischer soldat währenden Oster-festes einige grobe excesse begieng, indem er vor der thür des tempels sich aus muthwillen entblössete. Die Juden waren darüber sehr ergrimmet, und gaben vor, daß diese beschimpfung ihres gottesdiensts auf anstiften des Gouverneurs geschehen sey. Sie nahmen seine entschuldigung so wenig an, daß er sich vielmehr auf die burg Antonia retiriren muste, sonst aber bey dieser gelegenheit über 2000. seelen erdruckt, oder zu tode getretten wurden. Cumanus hatte sonst wider die Juden sowol als die Samariter grosse grausamkeiten verübet, welche sich daher mit denen erstern vereinigten, und ihn bey Quadrato, Gouverneur von Syrien, deswegen verklagten. Quadratus ließ darauf Cumanum greiffen, und nebst einigen seiner bedienten in ketten und banden nach Rom vor den Kayser Claudium bringen. Cumanus ward also ins elend verjagt, und Claudius Felix an seine stelle zum Gouverneur von Judäa gesetzt. *Josephus*, antiq. Jud. XX. 5.

Cumo/ (Wilhelmus) ein Frantzösischer Rechtsgelehrter, welcher im anfang des XIV. sæculi gelebt, zu Orleans docirel, und verschiedenes super Dig. vetus lib. XXIV. und in Cod. lib. IX. &c. geschrieben hat. Vid. *Trithemium.*

Cumptich, eine in Brabant, in dem gebiethe von Tillemont, gelegene Herrschafft, welcher Philippus IV. König in Spanien, an. 1660. den 17. aug. Alphonso Henrico von Vicq zu ehren, den titul einer Baronie beygeleget. Vormals gehörte sie der familie Uytenlimingen, die unter den Patriciis zu Löven in grossem ansehen gestanden. Johann Uytenlimingen erhielt sie an. 1561. von dem Könige in Spanien, und hatte zum nachfolger erstlich Robertum, hernach Antonium. Dieses letztern tochter, Philippina von Uytenlimingen, Frau von Wange, besaß sie an. 1610. *Butkens*, troph. de Brab. supplém. tom. II. p. 106.

Cunames/ ein wildes volck in Neu-Merico; die Spanier, welche in ihrer gegend gewesen sind, melden, daß sie dorten funf grosse flecken gefunden haben, davon der wichtigste Cia seye genennet worden. Es seyen darinnen acht offentliche marckt-plätze gewesen, und habe der flecken wohl zwanzig tausend seelen fassen können. Die häuser seyen mit kalck gepflastert, und mit verschiedenen farben angemahlet gewesen. Die wilden einwohner haben ihnen schöne mäntel zum willkomm gegeben, und speisen aufgetragen, welche sehr niedlich und säuberlich seyen zugerüstet gewesen. Es habe sich gezeiget, daß ihr lande reich an metallen seye, und die einwohner haben ihnen die gebürge gewiesen, wo sie dieselben zu graben pflegten ꝛc. *Laeti*, descript. des Ind. Occid. liv. VI. c. 23. *Thom. Corneille*, Dict. Geograph.

Cuncan, ein Königreich und land der Indischen halb-insul dissеits des Gangis; es ist aber nur eine provintz des Königreichs Decan. Gegen norden liegt ihm das eigentlich sogenannte Decan, gegen morgen die provintz Balagnate, von welcher die gebürge Gote es absondern. Gegen mittag stosset das Königreiche Canana daran, und der Oceanus Indicus gegen abend. Die vornehmsten städte darinnen sind Visapor, Saliapor und Paranda (welche alle drey an dem flusse Mandona liegen) und endlich Goa, so an der see-küste liegt, und bekanntlich von den Portugiesen besessen wird. *Maty*, Dictionnaire.

Cundisius/ (Godofredus) ein Lutherischer Theologus, wurde zu Radeberg in Meissen, allwo sein vatter, Matthäus, Pastor war, der hernach Superintendent zu Pirna worden, und an. 1622. nachdem er zuvor 10. jahr blind gewesen, mit tode abgegangen, den 11. sept. an. 1599. gebohren. Nachdem er zu Leipzig und Wittenberg studirt, auch an dem letztern ort die würde eines Doctoris angenommen, ward er erstlich zu Leißnick, und hernach zu Merseburg Superintendent, endlich aber Professor Theologiæ zu Jena, allwo er an. 1561. den 25. jul. als ihn der schlag auf der cantzel gerührt, mit tode abgegangen. Man hat von ihm noten über Hutteri Compendium; Collegium anthropologicum; Exegesin cantici Hannæ; Matæologiam Paræanam dejectam; Diatriben matæologiæ Duræanæ, und a. m. *Zeumeri* vitæ Profess. Jenens.

Cunningham/ ein berühmtes geschlecht in Schottland, welches den Gräflichen titul von Glencairn führt, und seinen nahmen von der Grafschafft Cunningham empfangen haben soll. An. 1160. lebte Wilhelmus von Cunningham, welcher mit der tochter Rolandi von Morvill die Herrschafft Kilmaures erheurathete. Ihm folgte Robertus, von dessen sohne, gleiches nahmens, Wilhelmus abstammte, der an. 1384. gelebt, und Wilhelmum gezeugt. Dieser brachte durch seine vermählung mit Margaretha, der tochter und erbin Roberti Dennyson, die Baronien Finlaston, Kilmarnock und Collington an sich, und stiftete an. 1403. die Collegial-kirche zu Kilmaures. Sein ältester sohn, Robertus, zeugte Alexandrum, Lord von Kilmaures, welcher bey König Jacobo III. geheimer Rath war, und von demselben an. 1488. zum Grafen von Glencairn gemacht ward. Er kam in der schlacht bey Bannockburn ums leben, und verließ Robertum, einen vatter Cuthberti, der Jacobi IV. geheimer Rath war, und Wilhelmum zeugte. Dieser war Jacobi V. geheimer Rath, ward an. 1542. bey Solway von denen Engelländern gefangen, war an. 1543. einer von denen Commissarien, so die vermählung Königs Eduardi VI. mit der Schottischen Königin Maria handeln sollten, und zeugte 5. söhne und eine tochter. Von denen söhnen war Wilhelmus, der jüngste, Bischoff von Argyle, und der älteste, Alexander, verließ Wilhelmum, einen vatter Jacobi, welcher Königs Jacobi VI. geheimer Rath, und an. 1604. einer derer Commissarien zu errichtung der union zwischen Engelland und Schottland war. Sein sohn, Wilhelmus, zeugte Wilhelmum, Grafen von Glencairn, welcher an. 1653. machte, daß sich die Macdonalds vor den König Carolum II. erklärten, aber zu dessen dienst wegen der uneinigkeit mit denen übrigen Generalen wenig ausrichteten, an. 1664. Cantzler von Schottland ward, und an. 1668. starb. Seine söhne waren Jacobus, Alexander und Johannes. Der älteste starb ohne kinder. Alexander, so die Gräfliche würde erbte, gieng gleichfalls ohne männliche erben mit tod ab, worauf der jüngste bruder, Johannes, succedirte. Dieser ward unter König Wilhelmo geheimer Rath und Oberster eines regiments infanterie, und von der Königin Anna zum Gouverneur des castells zu Dunbarton gemacht, starb an. 1703. und verließ Wilhelmum, Grafen von Glencairn, der mit Henrietta, einer tochter Alexandri Steward Grafens von Galloway, Wilhelmum, Lord von Kilmaures, gezeugt. *The British compendium*, tom. II. *Burnet*, mémoires des dern. révolut. *Rapin*, histoire tom. IX.

Cuno/ (Ant. Wernerus) ein Polyhistor und Rector des Gymnasii zu Magdeburg, gebohren an. 1635. den 23. may in Braunschweig, allwo sein vatter Wernerus Cuno an der Aegidien-schule Rector war, und wegen seinen philosophischen wissenschafften in grossem ansehen lebte. Er studirte und promovirte zu Helmstädt, brachte es sonderlich sehr weit in der historie, wie auch in der Griechischen und Lateinischen litteratur, ward Pro-Rector der schule in Helmstädt, hernach Rector zu Osterwick, ferner Pro-Rector zu Magdeburg, endlich aber Rector daselbst, und brachte das Gymnasium in solches aufnehmen, daß er innerhalb 36. jahren über 3000. discipul gehabt, davon fast zu einer zeit 20. Rectores und Pro-Rectores hin und wieder bestellt worden. Er that eine reise nach Wien, machte sich mit dem Petro Lambecio bekannt, und conferirte viele auctores mit geschriebenen Codicibus, welche collationes bey denen erben noch im manuscript zu finden.

Er starb den 14. jan. an. 1707. und hat Programmata; Poëmata; Dissertationes, und einige Griechische Epigrammata aus der Anthologie, die er zusammen drucken lassen, wie auch andere kleine schriften heraus gegeben. **Lebens-lauff.**

Cunradi/ (Caspar) war zu Breßlau an. 1571. den 9. oct. gebohren, wurde von dem Kayser Ferdinando II. in den Adelstand erhoben, und starb als Medicinæ Doctor, und Proto-Physicus in seiner geburts-stadt an. 1633. im nov. an der pest. Er hat Prosopographiæ Medicæ millenaria tria, quibus virorum doctrina & virtute clarissimorum vita & fama singulis distichis delineantur, Hanau 1621. in 8. ꝛc. geschrieben. *Sinapii* Schles. curios. tom. II. p. 566.

Cuppinis/ (Franc. de) Bischoff zu Terni in seiner vatter-stadt, wurde von Calixto III. an. 1459. darzu erwehlt, und nicht lange darnach von Pio II. in Legation nach Engelland gebraucht, um die zwischen König Henrico VI. und seinen Ständen vorwaltende streitigkeiten beyzulegen, und zugleich um nachdrucklichen succurs wider den allgemeinen Christenfeind anzusuchen. Allein er lebte seiner instruction so wenig gemäß, daß er vielmehr, nachdem er sich ein groß stück geld gemacht, die aufruhr im Reich befördern als unterdrucken half, weswegen ihn Pius nach Rom zurück berief, und in die Engelsburg setzen ließ, auch nach überführter Simoney seines Bißthums entsetzte. Er begab sich darauf unter Päpstl. bewilligung in das Benedictiner-kloster St. Pauli, und beschloß sein leben im Mönchs-stande. *Ughell.* Ital. sacr. tom. I. p. 761.

Curatay, ein fluß in Süd-America, in dem gebiethe von Macas, in der provintz Quixos, welcher sich in den grossen Amazonen-fluß ergeußt. *Universal-Lexicon.*

Curburg, ein schloß in der gefürsteten Grafschafft Tyrol, im Vintschgey, dessen erstere besitzer dieses nahmens an. 1311. mit Wernhero ausgestorben. Nach diesem haben es die Grafen von Mätsch besessen, von welchen es an. 1440. an die von Troppen gekommen. *Bucel.* Rhæt. *Burcklechner.* M. S. And. Zib. Acta Provinc. **Brandis**/ Tyrol. Adlers ehren-kräntzl. P. II. p. 52. & 161.

Cure/ ein kleiner Französischer fluß, so den grentzen von Burgund und Nivernois nach, und bey Vezelay vorbey fliesset, und von dannen etwas über Crevant in die Yonne fällt. Zwey stund über Vezelay liegt das dorf und die Abtey Cure.

Curjat/ eine kleine stadt in dem lande Yemen, so in dem glücklichen Arabien gelegen ist. Sie liegt nahe bey der see, gegen der insul Mazira über, ungefehr 50. stunde von dem Capo Ezal Gate. Man muthmasset, dieser ort sey eben derjenige, welchen Ptolemäus Dianæ oraculum heisset. *Baudrand.*

Curiel/ (Joh. Alphonsus) gebürtig von Valentiola, in der Diœces Burgos in Spanien, nahm den Benedictiner-orden an, und ward darauf Canonicus zu Burgos, und hernach zu Salamanca. In dieser letztern stadt erhielt er eine Professionem Theologicam auf dasiger Universität, welcher er 30. jahr mit ruhm vorstunde, und endlich den 28. sept. an. 1609. starb. Er hat seine kostbare bibliotheck denen Benedictinern daselbst vermacht, und Controversias locorum Scripturæ S. Salamanca 1611. ingleichen Lecturas in D. Thomam, Douay 1618. hinterlassen. *Anton.* bibl. Hisp. *Miræus*, script. sæc. XVII.

Curiga/ ein Königreich und stadt auf der halb-insul von Indien, disseit des Ganges, in der landschafft Malabar in Asien. Sie ist unter dem schutz des Königs von Calecut. *Universal-Lexicon.*

Curingen, ist zwar nur ein dorf im Stift Lüttich, nahe bey Hasselt, welches aber einen schönen Bischöfflichen pallast hat, allwo sich der Bischoff öfters belustiget. *Zeiller.* itiner. Germ. contin. l. c. 21.

Curio/ (Jac.) ein Medicus, war an. 1497. zu Hofen gebohren, und lehrte beydes die Medicin und Mathematic zu Ingolstadt und Heidelberg, an welchem letztern orte er an. 1572. den 1. jul. gestorben. Er hat Dialogum de umbrativo Medicinæ genere; Ein Chronicon von dem anfange der welt bis auf das jahr Christi 1558. u. a. m. geschrieben. *Adami* vit. Erud.

Curione de Asso, (Dominicus Maria) ein Italiänischer Dominicaner aus Mayland, wo er auch im kloster St. Eustorchii den orden angenommen, und an. 1617. Lector Theologiæ gewesen. Er hat in seiner sprache ein Compendium derer Historicorum von dem Maltheser-Ritter-orden in drey theilen heraus gegeben, davon der erste zu Mayland an. 1617. in 4. gedruckt, welches werck auch 1619. in 8. zu Barcellona im Spanischen zum vorschein gekommen. Ferner hat er Arte d'interpretar i luoghi difficili delle S. Scritture geschrieben. *Borsieri* supplem. nobilit. c. 12. *Picinell.* Athen. Mediol. *Echard.* bibl. Dom. tom. II. p. 412.

CURIOSOLITES, oder CURIOSOLITÆ, war ehedem ein volck in Gallia Lugdunensi, auf der südlichen küste auf der halb-insul, die sich in den Oceanum Aquitanicum erstreckte. *Cæsar*, de bell. Gall. III. 7. VII. 75. Bey Plinio, hist. nat. IV. 18. will Valesius Curiosulites lesen. In denen folgenden zeiten ist das wort in Coriosopites corrumpirt worden. Harduin ad Plin. l. c. hält davor, daß sie in der gegend, wo heut zu tage Quimper-Corentin liege, gewohnet, hingegen andere wollen mit mehrerer wahrscheinlichkeit, welches selbst das wort giebt, sie in das heutige Corseult in Bretagne setzen. *Histoire de l'Académie Royale des Inscriptions*, tom. I. p. 401. seqq. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 2. §. 59. ib. *Schwartz.*

† **Curland**/ geschlecht der Hertzogen. Anstatt der worten p. 1118. die regierung angetretten: Setze: die regierung antretten sollen. Am ende setze hinzu: Die Russen behielten aber Curland in besitz, anfangs weil man glaubte, die Durchl. Wittwe befinde sich gesegnetes leibs. Nachgehends behaupteten die Russen, daß sie das land nicht eher verlassen würden, bis dieselbe mit 40000. rubeln, welche ihro von dem verstorbenen gemahl jährlich bestimmet worden, befriediget, und ihr über diß ihr eingebrachtes heurath-guth zurück gegeben seyn wurde. Ein an. 1719. zum vorschein gekommenes schreiben des Königs in Preussen an den König in Polen, gab zu erkennen, daß jener gemeinsamlich mit dem Czaarn auf die gedancken gekommen, die dereinst sich ereignende succeßion auf den Marggraf zu Brandenburg in Schwet zu bringen, doch unter dem lehns-nexu mit Polen. Man soll auch einige absichten auf das Heßische Haus, und die von dem Freyherrl. Kettlerischen stamme noch vorhandene Herren gemacht haben. Hingegen wollte Polen, vermöge des Dominii eminentis, nach abgang der männlichen lehns-erben sich solches als eine provintz incorvoriren. Die Curländische Stände und Ritterschafft, als nachkommen der Schwerdt-trägern und Creutz-Herren, stunden in den gedancken, daß sie auf den erledigungs-fall berechtiget, einen neuen Hertzog zu erwehlen: wie denn auch aus diesem fundament einige von demselben am 26. jun. an. 1726. Graf Moritz von Sachsen eventualiter erwehleten. Allein diese wahl ward von Polen annullirt. Da die Curländische wittwe, **Anna**, im jahr 1730. auf den Rußischen thron gestiegen, empfieng **Ferdinandus** an. 1731. vom König in Polen die belehnung würcklich. Er hatte sich das jahr vorher mit **Johanna Magdalena**/ Hertzogs Johann Georg von Sachsen-Weissenfels tochter, da er 75. jahr alt war, vermählet. Die meiste zeit brachte er darauf zu Dantzig zu, und lebte sehr still; wie er denn niemals über zwey oder drey bediente gehabt. Von seinem tod sind nicht viel umstände bekannt worden. Dieser truge sich zu den 4. may an. 1737. und gienge also der stamme aus. Es wurde darauf noch in besagtem may-monat von den Ständen, welche zu Mietau versammlet waren, zum Hertzogen erwehlet, **Johann Ernst**/ Graf von **Biron**, freyer Standes-Herr in Schlesien, Ritter des Rußischen Alexander-ordens, und der Rußischen Kayserin Ober-Cammer-Herr. Das merckwürdigste bey dieser wahl ist gewesen, daß bey den Curländern nicht der geringste widerspruch gewesen, und alles binnen einer stunde geschehen. Sie wurde auch sogleich durch ein rescript vom König in Polen gebillichet, und die wahl-capitulation abgefasset. Die gemahlin des neuen Hertzogen war eine gebohrne von **Treyden**, genannt Benigna Gottlieb Trotte; mit deren er gezeuget: 1.) **Petrum**, gebohren an. 1724. 2.) **Carl**, gebohren 1728. und eine Printzeßin **Hedwig Elisabeth**, gebohren an. 1727. Dieser Hertzog wurde den 6. oct. an. 1740. von der Rußischen Kayserin Anna zum Regenten des Reichs währender minderjährigkeit des Czaars Ivan III. ernennet. Allein den 19. nov. fiele er schon wiedrum, und ward aller seiner ehren beraubet, indem man ihm schuld gegeben, daß er das in ihn gesetzte vertrauen der Kayserin Anna gemißbrauchet, und sonst seinem ehrgeitz allzuviel nachgehenget. Hierauf ward im julio an. 1741. von den Ständen zu einem neuen Hertzog von Curland erwehlet, **Ludovicus Ernestus**, Hertzog von Braunschweig-Lüneburg, welcher den 25. sept. an. 1718. gebohren worden. **Hübners** supplement. **Neue Fama** ꝛc.

Cursinet, ein berühmter schwerdtfeger in Paris, welcher an. 1600. sonderlich wegen der damascirten arbeit bekannt worden. Diese gattung arbeit hat von der stadt Damasco ihren nahmen und ursprung genommen, und die Alten haben sonderlich viel darauf gehalten. Es bestehet dieselbe aus goldenen und silbernen zierrathen, welche in eingegrabenen spälten und zügen in das eisen geschmeltzet werden, und allerhand Mohren, Araber, und andere seltzame figuren vorstellen. Cursinet ware hierinnen unvergleichlich, sowol der zeichnung wegen, als weilen er das gold sehr wohl einzulegen, und die figuren zu ciseliren wuste. *Felibien.* principes des arts.

Curtius, (Joh. Jac.) war zu Reutlingen an. 1621. den 18. mertz gebohren, und studirte zu Tübingen, Straßburg, Basel, Heidelberg und Altorf die Rechtsgelehrsamkeit. Hierauf nahm er zu Tübingen den gradum eines Doctoris an, und practicirte in dem Würtembergischen Hof-Gerichte. Nach diesem wurde er bey der freyen Reichs-Ritterschafft am Neckar und Schwartzwalde, wie auch bey verschiedenen andern Herrschafften Rath und Syndicus. Endlich aber erklärte ihn der Hertzog zu Würtemberg zum geheimen Staats-Rath, Vice-Cantzler und Lehn-Director. Er war willens, Jacobi Speidelii Syllogen Juris vermehrt heraus zu geben, starb aber, ehe das werck gedruckt wurde, an. 1693. den 15. jun. und hinterließ Consilia u. a. m. in manuscript. *Fischlinus.*

Curtius, (Matth.) gebürtig von Pavia, war Doctor Medicinæ, und lehrte in seinem vatterlande, wie auch zu Padua, Bologna, Florentz und Pisa. Er starb an. 1544. in seinem 70. jahre, nachdem er Anatomen humani Corporis, Venedig 1580. in 8. Tractat. de Dosibus, Lyon 1584. in 8. Consi-

Consilium de septimestri partu ib. de Febribus, ib. de Aquæ bonitate; de Venæsectione; de Prandii ac Cœnæ modo, u. a. m. geschrieben. *Ghilini.*

Curtius, (Sebast.) gebürtig von Cassel, gab erstlich einen Feld-Prediger ab, bis man ihn zum Rector und Professor der Logic und Hebräischen sprache in dem Pædagogio zu Cassel machte. Endlich wurde er Doctor und Professor Theologiæ zu Marpurg, wie auch Pastor bey der Reformirten gemeine, und starb an. 1684. den 30. may. Man hat von ihm Radices Linguæ Ebrææ; Fasciculum Demonstrationum Theologicarum, u. a. m. *Witte*, diar.

Curwalden, oder **Churwalden**, eine kleine stadt und Mönchs-kloster, welches von einem Baron von Vatz gestiftet worden, in Graubündten am fluß Rabas, in dem zehen Gerichten-Bund, eine meile von Chur gegen süden gelegen: deren einwohner Catholisch und Reformirt sind. *Bucelin.* Rhæt. & Monasteriol. Germ. Imp. p. 170.

Cusanus, (Ludov.) gebürtig von Mayland, war Königlicher Spanischer Rath in denen Italiänischen provintzien, und starb an. 1659. den 7. oct. Er hat de Prætensionibus Coronæ Franciæ in Ducatum Mediolanensem geschrieben. *Witte*, diar.

Cuseau, eine kleine Französische stadt und berg-schloß in der Franche-Comté an der grentze des Hertzogthums Burgund, nahe bey St. Amour gegen norden. *Universal-Lexicon.*

Cusery, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Burgund gegen Bresse und die Franche-Comté gelegen, wo der fluß Seille nahe bey Tornus in die Saone fällt. *Univers. Lexic.*

Cusieux, eine stadt in Languedoc, an denen grentzen der provintz Foret, an einem kleinen fluß, der sich in die Luy ergeußt. *Universal-Lexicon.*

Cuspius Fadus, ein Gouverneur von Judäa, zu denen zeiten des Kaysers Claudii, stunde seinem amt wohl für, und dämpfte die unruhen glücklich, welche der falsche prophet Theudas unter dem volck angerichtet. *Joseph.* antiq. XX. 3. 5.

Cusset, eine stadt in Nieder-Auvergne in Franckreich, welche wohl gebauet, und zimlich bevestiget ist, auch eine Collegial-kirche und Nonnen-Abtey hat. *Universal-Lexicon.*

Custos, (Dominicus) ein berühmter kupfer-stecher von Augspurg, lebte um das jahr 1605. und edirte Sanctos Augustanos; Regum Neapolitanorum vitas & effigies, Augspurg 1611. in fol. Electores Saxoniæ; Duces Bavariæ; Comites Tyrolenses; Atrium heroicum, ib. 1600. Principum Christianorum stemmata, ib. 1611. in fol. Delicias urbis Romæ &c. *Andreæ* bibl. Belg.

Custos, (Johannes) ein Grammaticus und guter schulmann aus Breda in Brabant, lehrte die Humaniora erst zu Antwerpen, dann zu Gröningen, hernach zu Löven, und starb in seinem vatterlande an. 1526. Man hat von ihm Grammaticam Latinam, die Martinus Lipsius zu Antwerpen auflegen lassen &c. *Soveertii* Athen.

Cuyck, (Johann van) war zu Utrecht gebohren, und ist in dem XVI. sæculo seiner gelehrtheit wegen sehr berühmt worden, hat auch in seinem vatterland die höchsten ehren-stellen bekleidet. Er ist den 16. dec. an. 1566. gestorben. Er war ein guter freund Levini Torrentii und Adriani Junii, wird auch von Paulo Manutio und Grävio sehr gelobet. Er hatte die meisten Lateinische schrift-steller mit an dem rand geschriebenen anmerckungen versehen, davon Grävius verschiedene an sich erkauft hatte. Dieser nennet ihn aber immer Cauchium. Von ihm sind in den druck gegeben worden: Animadversiones in Officia Ciceronis, desgleichen auch Cornelius Nepos. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

Cuyck, (Anton. van) auch Cauchius genannt, soll nach einiger meynung die jugend zu Utrecht, daher er gebürtig gewesen, unterwiesen, nach andren aber Bürgermeister und Syndicus daselbst gewesen seyn. Allein beyde irren sich, indem man von ihm weiters nichts findet, als daß er an. 1568. unter die zahl der Stadt-Richtern zu Utrecht aufgenommen worden, auch solches amt bis an. 1575. bekleidet hat. In welchem jahr er gestorben seye, ist unbekannt. Er hat eine Grammaticam Latinam & Gallicam heraus gegeben. Die Animadversiones in Officia Ciceronis, welche ihm Schweertius zuschreibet, sind nicht von ihm, sondern von seinem vatter Johanne. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

Cuyck, (Timann van) Antonii sohn, war nicht zu Harlem, wie einige melden, sondern zu Utrecht gebohren, woselbst er auch Raths-Herr an. 1611. worden. Er starb den 14. jun. an. 1626. und hinterließ Adnotationes ad Aymonis Cravettæ Responsa Juris. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

CYBYSTERES, eine art von sängern, deren sich die alten Griechen bedienten, und sich sonderlich bey grossen mahlzeiten von denselben lust verschaffen liessen. Wann sie begunten zu singen, so machten sie den anfang mit etlichen sprüngen, und dreheten sich auf allerley weise künstlich herum. Doch waren es nicht eigentliche possen-reisser, sondern die in ihren gesängen auf eine angenehme weise die laster zu bestrafen pflegten. Einen solchen liesse Agamemnon seiner Clytemnesträ zurücke, sie theils zu bewachen, theils ihro die zeit zu verkürtzen. Und Aegestus hat sie nicht ehender überwältigen können, bis er diesen sänger aus dem weg geraumet hat. Deswegen verfluchen auch bey Homero die buhler der Penelopes ihre sänger so öfters. Demodocus ware ein dergleichen sänger, welcher den beyschlaf Martis und Veneris absunge, die zuhörer von dergleichen unordentlichen begierden abzuhalten &c. Oefters waren sie Poeten dabey, und sangen ihre eigene arbeit ab. *Athenæus*, lib. I. c. 12.

CYCLUS JUDAICUS, oder der CYCLUS von 84. jahren, dessen sich die Juden bedienten, ihre neu- und vollmonde, und alle ihre fest-tage darnach zu richten. Von anfang begnügten sie sich genau acht zu haben, wann der mond anfienge neu zu werden. Nach diesem mal richtete alsdann das Sanhedrim von Jerusalem alle folgenden neu- und vollmonde, und alle fest-tage ein. Gegen dem ende des monats, oder des mondes, welches bey ihnen eins ware, (dann ihre monat richteten sie genau nach dem lauf des mondes) schickten sie auf die erhabensten um Jerusalem herum gelegene orte leuthe aus, und der erste, der den neumond erscheinen sahe, kehrte in aller eil zurück, und berichtete den versammleten Sanhedrim dessen, welcher demnach die ersten tage in den monaten darnach richtete, und alsdann wurde es durch gewisse zeichen in dem übrigen theil Judää, welche auf hohen gebürgen aufgesteckt, und gleich der Schweitzer-hochwachten auf einander gerichtet waren, kund gemacht, so daß es in wenig stunden durch das gantze Jüdische land bekannt wurde, wie sie in ihrem grossen Rath diesem zu folge alles eingerichtet haben. Dann alle ihre fest-tage waren (wie man es nach dem calender-stylo nennet) fixa oder immobilia, wann nur einmal der neumond bekannt ware. Diese art ware dem Jüdischen volck genugsam zu ihrem zweck zu kommen, so lange sie innert den engen schrancken des gelobten landes eingeschlossen blieben. Da sie aber nach den zeiten Alexandri Magni sich aller orten in den Griechischen pflantz-städten ausgestreuet, wie auch bis in Egypten, Libyen, Cyrenen, Syrien und gantz Klein-Asien unter den Syrischen, Macedonischen und Egyptischen Königen ausgebreitet haben, so musten sie nothwendig auf eine andre weise, die neumonate zu erkennen, fallen. Deswegen fiengen sie an, sich auf die Astronomie zu legen, und bedienten sich der ausrechnungen, fielen auf obgemeldte Cyclos, um mit deren hülffe in allen ländern die neumonden zu reguliren, und die feste auf den nemlichen tag zu halten, und die nemlichen schalt-tage zur ausfüllung der Cyclorum einzuführen; dann wie bekannt in dem Jüdischen gesätz die genaue übereinstimmung in der zeit und denen ceremonien der fest-tagen eines der hauptstücken ihres offentlichen gottesdiensts ware. Man weiß nicht recht, wie es vor diesen zeiten die Juden gemacht, welche sich nach der Babylonischen gefängnis in Orient zerstreuet und gesetzet haben; zumalen da Persien, Medien und Babylonien, wo viele der Jüdischen Synagogen geblieben, allzu ferne von Judäa entlegen waren, als daß es auf obgemeldte weise durch hülffe der gebürgen oder auch durch boten, so geschwind es wäre nöthig gewesen, hätte können bekannt gemachet werden. Gläublich ist, daß es von anfang damit so genau nicht zugegangen ist, und da die noth keine gesätze gehabt, eine jede gemeinde für sich den neumond und die feste, so gut möglich, ohne viel auf die entfernten Juden zu sehen, eingerichtet habe. Nach der hand aber, da sie (wie sie ihn nenneten) unter sich einen Principem Captivitatis erwehlet haben, welcher dieselbe zu folge dem gesätz regierte, und ihme ein Sanhedrim zugegeben, ist es allerdingen gläublich, daß sie sich zu ihrem behuf auch der astronomischen reguln bedienet, um so mehr als sie in einem lande wohneten, da diese kunst, für die damaligen zeiten, ist auf das höchste getrieben worden; und ist dannenhero sehr wahrscheinlich, daß sie, um zu ihrem zweck zu kommen, einen gewissen und stäten Cyclum Astronomicum formirt haben. Was aber die Juden belanget, welche in spätern zeiten gelebet, so ist es genugsam bekannt, daß sie sich obgemeldten Cycli von 84. jahren bedienet haben, dessen viele Kirchen-Lehrer zeugnis geben, und nicht nur melden, daß die Jüden sich desselben seit sehr langem begnüget, sondern auch, daß die ersten Christen ihnen darinnen nachgeahmet, und ihre Ostern zuerst nach diesem Cyclo eingerichtet haben. Es scheinet, derselbe seye aus dem Cyclo Calippico und der Octoëteride zusammen geschmoltzen worden, dann er haltet gerad so viel tage in sich, als diese zwey zusammen genommen, so man sie nach dem Anno Juliano ausrechnet. Dann die 8. Julianischen jahre der Octoëteridis machen 2922. und die 76. jahre des Calippischen Cycli 27759. tage, welche beyde summen zusammen geschlagen 30681. tage ausmachen, und eben die tage-zahl geben, so erfordert wird, die 84. Julianischen jahre des oft geregten Jüdischen Cycli, und dessen tage heraus zu bringen. Es will dahero scheinen, als hätten sich die Jüden zuerst des Cycli, oder genauer zu reden, des Periodi Calippici bedienet, (dann in der Astronomie wird der Cyclus von einem Periodo also unterscheiden, daß durch Cyclos eine gewisse anzahl herumlauffender jahre, durch Periodos aber ein gesetzte zahl dergleichen umlauffender Cyclorum bedeutet wird) nach der hand aber thaten sie die Octoëteris dazu, theils um den Periodum Calippicum zu ihrem endzweck besser anzuschicken, theils auch um als die erfinder eines neuen Periodi angesehen zu werden. *Prideaux*, hist. des Juifs &c. tom. III. p. 385. &c.

Cydessa, ein grosser flecken ohnfern Giscala, in dem stamme Aser, an den grentzen des stammens Naphthali. Er gehörte

den Tyriern, und dessen einwohner haben beständige feindschafft mit den Galiläern gepflogen. *Josephi* bell. Judaic. lib. IV. cap. 9.

Cydias, ein berühmter mahler, welcher unter andern wercken auch eine tafel von den Argonauten gemachet hat, für welche der Redner Hortensius eine grosse geld-summe bezahlet hat. Man haltet dafür, er habe um die CVI. Olympias, zur zeit Euphranoris, welcher auch ein berühmter mahler gewesen, gelebet, welche zeit ungefehr in das jahr 356. vor Christi geburt fallet. *Plinius*, lib. XXXV. c. 11.

Cydippus, ein geschicht-schreiber, in der stadt Mantinea gebohren. Clemens Alexandrinus setzet ihn unter die zahl derjenigen, welche de Rerum Inventoribus, oder von den erfindern nützlicher sachen geschrieben haben. *Clem. Alex.* stromat. lib. I.

Cynosarges, ist ein beynahme des Herculis, welchen er von dem orte Cynosarges zu Athen hatte, als woselbst ihm ein eigener altar errichtet war. Massen als dereinst Didymus, oder wie ihn andre nennen, Diomus, einen Athenienser opfern wollte, kam ein weisser hund, und nahm ihm das opfer-fleisch weg. Als er das oraculum deshalben fragte, befahl es ihm an dem orte, wo der hund das stück fleisch hingetragen, dem Herculi einen altar zu erbauen, welcher ort denn von κύων, canis, ἀργὸς, albus, den nahmen Cynosarges bekommen. *Pausanias*, I. 19. *Gyraldus*, synt. X. p. 326. **Spons** reise, V. p. 37.

Cyprianus von St. Maria, ein Mönche des dritten ordens Francisci, von nation ein Spanier, und zwar aus dem Königreich Granada gebürtig, und zugleich ein Doctor Theologiæ, welcher in dem XVII. sæculo florirt hat. Unter seinen wercken sind: Diligens Compendium, quo probatur Mysterium immaculatæ conceptionis B. V. Mariæ esse prope definibile, so zu Granada an. 1650. aufgeleget worden. In einem andern tractate, welchen er in Spanischer sprache geschrieben, behauptet er, die Mutter GOttes seye auf der erden nicht auferwecket worden, sondern in dem himmel, wohin die engel ihren leichnam getragen, den sie von der erden weggenommen. Dieses ward auch zu Granada an. 1645. gedruckt. Ein drittes von an. 1649. so er auch in Spanischer sprache geschrieben, handelt von denen erscheinungen, da einem geboten wird, sich für etliche tage aller speisen zu enthalten, welche er behauptet, und dabey die merckmale untersuchet, woraus zu sehen seye, ob solche von GOtt oder dem teufel herkommen?

Cypron, ein schloß oder prächtiger pallast ohnfern Jericho, welchen Herodes Magnus zu ehren seiner mutter Cypros aufbauen liesse. *Joseph.* antiquit. lib. XVI. c. 9.

Cypros, die mutter Herodis Magni, des Königs der Jüden, aus einem der vornehmsten geschlechtern von Idumea gebohren. Sie wurde mit Antipater vermählet, und ware die mutter Herodis, Phasaels, Pheroras, Joseph und Salome. *Josephi* antiquit. lib. XVI. c. 9.

Cypros, eine tochter Herodis Magni, des Königs der Jüden, und Mariamnes, der schwester Alexandri und Aristobuli, und eine gemahlin Antipatri, des sohnes Salome. Eine ihrer töchtern hiesse auch Cypros. *Joseph.* antiquit. lib. XVI. c. 2. & lib. XVIII. c. 7.

Cypros, eine tochter Phasaels, des bruders Herodis M. und Salampro, der tochter dieses Königs, welche er von Mariamne, der schwester Alexandri und Aristobuli, gezeuget; sie ward Agrippä M. gemahlin, und Agrippä des jüngern mutter. Ihre andre kinder waren Drusus, Berenice, Mariamne und Drusilla. *Joseph.* antiquit. lib. XVIII. c. 7.

Cypiani, von denen Türcken **Cosbachi** genannt, ein an der nordlichen seite des bergs Hymetti in Griechenland gelegenes kloster. Es ist nach dasiger landes-art gantz fein erbauet, und darf dem Woywoden überhaupt nicht mehr als einen zeckin erlegen, welche freyheit es dadurch erhalten, weil der Abt dieses klosters, als die stadt Athen von Mahomet II. erobert wurde, derselben schlüssel in dem nahmen der stadt überbrachte. **Spons** reisen, V. p. 43.

Cypselus, dessen Pausanias in dem IV. und VIII. buch meldung thut; erbauete eine stadt an dem flusse Alphäo, auf einem offenen felde, und richtete ein Asylum auf, wie es bey erbauung neuer städten damals gebräuchlich ware. Da nun die Parrhasier unter den neuen einwohnern sich anmeldeten, und angenommen wurden, baueten sie der Cereri Eleusiniæ einen hayn, und stellten ein fest an, worinnen die weiber um die schönheit stritten, und die erste überwinderin Herodice hiesse. Athenäus meldet, daß diese festivität noch zu seiner zeit im schwang gegangen, und die frauen, die diesem wett-streit beygewohnet, Chrisophoræ seyen genennet worden. Conf. *Pausaniam* in Corinthiac. *Diogen. Laert.* in Periandro, & *Athenæum*, lib. XIII. c. 9. und die 2. artickul **Cypselus** in dem Lexico, woraus erhellen wird, daß dieser Cypselus ein anderer und vielleicht der vatter Periandri gewesen sey.

Cyrillus, (Statius oder Tatius) ein geschicht-schreiber, welcher zu Constantini M. zeiten in dem IV. sæculo floriret hat. Er übersetzte das leben der Römischen Kayser aus dem Griechischen in das Lateinische. So man betrachtet, was Julius Capitolinus in dem leben der 2. Maximinorum davon meldet, mag erst-gemeldtes leicht geschlossen werden. Vossius machet diese anmerckung auch, lib. II. Hist. Latin. c. 7.

Cyrsilus, oder **Cyrsiles**, der Pharsalier, ein scribente, welcher zu Alexandri M. zeiten gelebt, und unter seiner armee gedienet hatte. Er zeichnete alles auf, was er in denen ländern, so er durchstrichen, merckwürdiges gefunden hat. Strabo bedienet sich dessen, so er über Armenien aufgezeichnet hat, in seinem XI. buch.

Cyzicimus, ein scribente, welcher zu Athen gebohren worden, lebte um die CV. Olympias, ungefehr 360. jahre vor Christi geburt, und legte sich mit gutem fortgang auf die Geometrie und Mathematic. *Vossius*, de Mathemat. c. 13. §. 5.

Czabrak, ein schloß auf einem hohen berge, unweit Gran in Nieder-Ungarn, zwischen Stuhl-Weissenburg und Comorrn, welches wegen der nahe liegenden berge leicht zu beschiessen. *Isthuanfius*, XVI. p. 287. *Zeiler.* Hungar. per *Stubel.* P. II. p. 421.

Czapsky, ein berühmtes geschlecht in Polen. Johannes Czapsky, Woywode von Culm, empfieng an. 1732. von dem Könige Augusto II. den Ritter-orden des weissen Adlers, und wohnte an. 1733. sowol der wahl, als an. 1734. der crönung Augusti III. bey. Petrus Johannes Czapsky, Woywode von Pomerellien, erlangte gleichfalls an. 1732. den orden des weissen Adlers, hielt es aber nachgehends mit des Königs Stanislai partey; jedoch zu anfange des jahrs 1736. unterwarf er sich dem Könige Augusto III. und gesegnete im nov. des besagten jahrs das zeitliche, nachdem er sein alter auf etliche 60. jahr gebracht. Valentinus Czapsky wurde an. 1734. Bischoff zu Premislau.

Czechovicius, (Mart.) ein Socinianer aus Litthauen, war erstlich zu Vilna, hernach aber zu Lublin Prediger, und starb an. 1608. Er hat Synopsin justificationis nostræ per Christum; de Authoritate S. Scripturæ; de Pædobaptistarum origine in Lateinischer und Polnischer sprache; Colloquium trium dierum; Dialogos 13. de variis religionis articulis, und Vindicias eorundem, welche beyde an. 1581. zusammen gedruckt, u. a. m. geschrieben, auch das Neue Testament in die Polnische sprach übersetzt, und mit anmerckungen zu Racau 1577. in 4. heraus gegeben. *Witte*, diar. *Sandii* bibl. Antitrin. p. 50.

Czerkasi, oder **Czercassen**, **Czerkaski**, **Czerkaskoy**, eine stadt und vestung in Rußland am fluß Don, nicht weit von Asoff gegen norden gelegen. Sie ist derer Donischen Cosacken hauptstädt. Die Russen belegen auch jetzo das gantze kleine Rußland, und die Ukraine mit diesem nahmen, massen er bey ihnen fast eben das, was Cosok bedeutet, doch mit dem unterscheid, daß Cosok einen reuter, der auf eine zeit um geld dienet, Czerkas aber einen volontair bedeutet. **Von Strahlenbergs** nord- und ostl. theil von Europa und Asia, c. 13. p. 347.

Czongrad, eine Grafschafft in Ober-Ungarn, welche von denen flüssen Marosch, Keres und Theisse fast gantz umgeben wird. Der letztere scheidet sie von denen Grafschafften Bodrog und Zolnog. Gegen norden grentzet sie an die Grafschafften Turtur und Kalo, welche letztere sie auch gegen osten berühret. Von osten und mittag hat sie die Grafschafft Chonad. Nebst dem städtlein Czongrad, welches die hauptstadt davon ist, finden sich auch darinnen die orte Giula, Jena und Sarawas. *Mary*, Dict. Géogr.

Czungenberg, (Baron von) Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant und Obrister über ein regiment Husaren, war ein gebohrner Türcke, und wurde an. 1686. in Ofen, woselbst sein vatter, Czungen-Beg, Commendant war, gefangen, auch mit demselben nach Wien gebracht. Nachdem er daselbst eine zeitlang gesessen, nahm er, nebst seinem vatter, den Christlichen glauben an, und nennte sich Czungenberg, worauf er unter die Husaren gieng, und sich dergestalt hervor that, daß er bey dem Czackischen regiment die stelle eines Obristen, und an. 1729. ein eigenes regiment, welches durch des Generals Spleni absterben erlediget war, erlangte. An. 1733. wurde er General-Feld-Wachtmeister, und an. 1734. General-Feld-Marschall-Lieutenant, da er denn am 29. jun. der schlacht bey Parma, und am 19. sept. der bey Guastalla mit beywohnte, nachdem er den 5. sept. bey der überrumplung des Marschalls von Broglio eine eigene colonne geführet, und das kleine feindliche lager bey Bondanello glücklich erobert hatte. Er war aber kaum an den wunden, die er bey Guastalla bekommen, geheilet, so wurde er an. 1735. im febr. da er über den Oglio setzen wollte, von einem schlag-flusse dergestalt gerühret, daß er auf der stelle todt blieb. Er hatte sich nicht verheurathet, und hinterließ an baarschafften auf 300000. gulden, welche er dem Kayser vermacht. Ex manuscripto.

Czuwaschi, ein gewisses volck in Rußland, deren ein theil zum Casanischen, der andre aber zum Nosegorodischen Gouvernement gehöret. Sie sind Heyden, wissen doch aber etwas weniges von Christo. Sie haben einen gott, Thor genannt, welchem sie alle erstgeburt von ihren früchten opfern, absonderlich aber backen sie ihm ein gewisses brodt. In dem monat oct. halten sie ein grosses fest, daran sie sich lustig machen, und dabey des Czaarn gesundheit trincken. Die pferde achten sie sehr hoch, und gebrauchen deren häute zu nichts anders, als solche an die bäume zu hängen. Es wird auch bey ihnen die Polygamie gelitten. **Von Strahlenbergs** nord- und ostl. theil von Europa und Asia, c. 3. §. 17. & 19. p. 188. c. 13. p. 347.

D.

D.

Dazerom, oder Daazeriwarom, ein wohl bewohnter flecken auf der nordlichen seite der küste von Coromandel. Man siehet da verschiedene kostbare häuser, welche von Persianern und Mauren bewohnet werden, sonderlich aber ist allda des Gubernators pallast merckwürdig. Es wird jährlich auch allda ein marckt gehalten, auf welchen eine grosse menge kauffleuthe und andre fremde kommen, die einten zwar wegen dem kauffhandel, die andern aber um ihre andacht bey dem abgott Ramma und seinem weib Parwaty zu verrichten, als welche allda eine der prächtigsten Pagoden haben, die in gantz Indien mag gefunden werden. Die Holländische Ost-Indische Compagnie hat allda auch ein Contor, welches zur rechten hand liegt, wann man über Palikob von Masulipatam kommet. An. 1654. ward dieses Contor auf befehl des grossen Raths von Batavia aufgehoben, aber an. 1659. wiedrum angerichtet, um den vorigen handel zu treiben. **Groß allgem. Holl. Lexicon.**

Dabelus, (Marcus) ein gelehrter Parther oder Persianer, aus der provintz Chorasan, war zu Rom Professor der Arabischen sprache, und verfertigte über n Sextum Canonis Avicennæ eine Lateinische version, welche dem Arabischen texte parallel ist, und in des Joh. Bapt. Raymundi bibliotheck befindlich gewesen. Es hat selbige, wie Welschius de vena Medin. c. 1. bezeuget, Fab. Columna stirp. rarior. P. I. c. 14. heraus zu geben versprochen. *Hallervord.* bibl. cur.

Daber, ein städtlein und Herrschafft im Hertzogthum Cassuben in Pommern, an denen Unumärckischen grentzen, nicht weit von Regenwalde gegen süden, unter dem 53. grad 33. min. latit. und 39. grad 30. min. longitud. gelegen. Es gehören dazu 13. dörfer, und ist der adelichen familie von Dewiz zuständig, welche burg- und schloß-gesessene allhier sind, und über die 13. zu dasigem Synodo gehörigen Pfarren das Jus Patronatus haben. Die von Dewiz bekamen solche von denen Hertzogen von Pommern, weil sie die Grafschafft Fürstenberg in denen kriegen, welche die Hertzogen von Pommern wider Mecklenburg geführet, verlohren. Diese stadt hält drey jahrmärckte, als am Christag, am Palm-abend, und auf Michaelis. Einige halten sie vor das alte Dodona, dessen in der historie Bischoff Ottonis gedacht wird. *Micralius*, vom alten Pommer-lande, III. 35. p. 233. VI. 48. seq. p. 342. & 445.

Dabusya, oder **Dabusea**, eine stadt in der grossen Tartarey; sie liegt in dem lande Manrelnahar, der stadt Bochara gegen nord-osten, etliche stunden von einem see, und ohnferne dem ort, wo der flusse Sog sich mit dem flusse Jehan vereiniget. vide Chartas Geograph. des Herrn *Witsen*.

Daca, eine Asiatische stadt in dem Mogolistanischen. Sie liegt in dem Königreiche Bengala, bey dem zusammen-fluß des Caors und des Gangis, an dem östlichen arm dieses flusses, da er sich in das meer ergiesset, zwischen den städten Gouro und Charigan, ungefehr 60. meilen von beyden. Daca ist übrigens eine der vornehmsten städten des Königreichs Bengala. *Maty*, Diction.

Dacheröden, oder **Dachrod**, ein altes adeliches geschlecht in Meissen und Thüringen, von welchem das eine meile von der Reichs-stadt Mühlhausen gelegene dorf Dacheröden den nahmen haben soll. Claus von Dacheröden auf Ebeleben, so zu anfange des XVI. sæculi gelebet, zeugte mit Elisabeth von Bösa aus Groß-Bösa Christianum und Henricum. Christianus starb an. 1547. und hinterließ von Martha von Wolffen unter andern Christophorum, der Commenthur des Teutschen ordens gewesen, und an. 1604. zu Rothenburg an der Tauber im 79. jahre seines alters gestorben. Henricus brachte das guth Taledra käuflich an sich, und zeugte mit Anna von Horselgow 3. söhne: der erste, nahmens Hans, kauffte an. 1530. die güther Mittel-Sommern und Vargula, in dem amte Langen-Salza, und starb an. 1577. der andere, nahmens Herdan, hatte unter andern von Martha von Brühl folgende drey söhne: 1.) Hansen, welcher als Syndicus der Gräflichen Schwartzburgischen Ritterschafft, mit dem Grafen von Schwartzburg wegen der jagd-gerechtigkeit viel verdrießlichkeit gehabt, und an. 1584. sein leben geendet hat. 2.) George, welcher das guth Freckleben im Anhältischen kauffte, solches aber dem Fürsten von Anhalt überließ, und sich an. 1587. in Thüringen wendete, allwo er das guth Wasser-Thalheim wieder käuflich an sich gehandelt. Sein mit Anna von Krosigk erzeugter sohn, Caspar, ein gelehrter Herr und guter Poet, starb an. 1633. 3.) Christoph, der erstlich Rath und Hof-Marschall bey dem Groß-Meister zu Mergentheim, nachgehends aber Lands-Hauptmann der Ritterschafft in Francken gewesen. Er hat das drey meilen von Bamberg gelegene Ritter-guth Ober-Melzendorff gekaufft, und mit Ursula Geyerin von Giebelstadt Heinrich Philippen gezeugt, welcher als Bambergischer Rath und Amtmann zu Burg-Ebrach an. 1608. gestorben. Der dritte sohn des obgedachten Henrici, nahmens Wittich, war Fürstlicher Weimarischer Ober-Hof-Marschall, und starb an. 1551. Er hinterließ von Catharina von Brühl 1.) Fridericum, welcher bey dem Grafen von Mansfeld die stelle eines Hofmeisters verwaltet, nachhero aber bey einem Grafen in Ungarn in dienste getreten, da er an. 1561. mit Veronica von Barth Henricum gezeuget, der im kriege die charge eines Obristen erlanget, und an. 1631. als Brandenburgischer Anspachischer Rath und Amtmann zu Schwabach verstorben. 2.) Christophorum auf West-Greusen, welcher an. 1602. mit tode abgegangen, und von Sophia von Krosigk unterschiedliche kinder nach sich gelassen. Unter denenselben war 1.) Hans Heinrich, welcher bey seinem an. 1640. erfolgten tode von Anna Sibylla von Schlottheim unter andern Christoph Georgen verließ, der bis an. 1638. Ober-Hofmeister bey dem Grafen von Stollberg gewesen, und mit Anna Margaretha von Selnenitz 2. söhne gezeuget. 2.) Hans Magnus, Dom-Herr zu Magdeburg, welcher seine geschlechts-historie beschrieben, und an. 1650. zu Erfurt gestorben. 3.) Lorentz auf West-Greusen, welcher an. 1643. gestorben, und mit Veronica von Wittern unter andern Caspar Wittichen gezeuget, der unter denen Braunschweigischen trouppen Obrist-Lieutenant gewesen, und an. 1673. auf seinem erkauften guthe Schmerckendorff mit tode abgegangen. Sein mit Anna Magdalena Pflugin erzeugter sohn, Adam Magnus, starb an. 1703. als ein Brandenburgischer Lieutenant, und hinterließ von Catharina von Hoym, Wolf Günthern, Schwartzburgischen Stallmeister, der das guth Schmerckendorff wieder verkauffte, und von seiner gemahlin Johanna Eleonora von Schönberg kein kind nachgelassen. **Knauths** prodr. Miscn. **Königs** Adelshistorie, theil I. p. 164. seqq.

Dacier, (Andreas) war zu Castres in Ober-Languedoc den 6. april an. 1651. gebohren. Sein vatter, der ein Advocat bey der Cammer und der Protestantischen religion zugethan war, nahm anfangs selbst die sorge seiner auferziehung auf sich, darauf that er ihn in das Collegium daselbst. Nachdem aber solches an. 1664. denen Jesuiten allein überlassen worden, schickte er ihn auf die Academie nach Puylaurens, und von dar nach Saumur; an welchem letztern orte er sich der unterweisung des berühmten Tanaquilli Fabri vor andern bediente. Dieser warf auch eine so grosse liebe auf den jungen Dacier, wegen seiner geschicklichkeit und fleisses, daß, unerachtet er einige jahre vor seinem ende alle seine kost-gänger abgeschaffet,

er

er dennoch den einigen Dacier im hause bey sich behalten. Faber starb an. 1672. deswegen verließ er die Universität, und gieng, nachdem er sich eine weile bey seinem vatter aufgehalten, nach Paris, theils daselbst sein glück zu suchen, theils auch in die bekanntschafft derer daselbst lebenden Gelehrten zu kommen. Das letztere war ihm leichter zu erlangen, als das erste. Unterdessen aber wurde Dacier bey dem Hertzog von Montausier bekannt, welcher, als er seine besondere geschicklichkeit wahrgenommen, ihm den Pompeium Festum in usum Delphini mit anmerckungen zu erläutern auftrug. An. 1683. verheurathete er sich zu Paris mit Anna le Fevre, seines ehemaligen lehrmeisters des gedachten Tanaquilli Fabri tochter, mit welcher er sich ein jahr darauf nach Castres begab, und an. 1685. im sept. nebst ihr daselbst den Catholischen glauben annahm. Der Hertzog von Montausier und der Bischoff von Meaux sorgten hierauf vor beyde, brachten es auch dahin, daß der König ihm 1500. ihr aber 500. pfund jährlich ausmachte. Sie kamen demnach wieder nach Paris und fuhren in ihren gelehrten arbeiten mit vielem ruhme fort. An. 1695. wurde Dacier an die stelle des Mr. Felibien in die Academie des Inscriptions, und bald darauf an statt des Ertz-Bischoffs Francisci Harlay in die Französische Academie aufgenommen. Als er nicht lange hernach Ludovico XIV. die von einigen gliedern der erstern ausgearbeitete Histoire du Roi par médailles in person überreichte, wurde er von demselben mit einer neuen pension von 2000. pfund, und mit der charge eines Garde des livres du cabinet du Louvre, welche seit an. 1694. ledig war, begnadiget. Seine verdienste bey der Französischen Academie erwarben ihm an. 1713. nach dem tode des Abts Regnier des Marais, die stelle eines Secretarii perpetui bey derselben, auch wurde ihm an. 1717. von dem Hertzog Regenten die pension eines Garde des livres gelassen, unerachtet ihm die bedienung selbst genommen, und dem ordentlichen Bibliothecario des Königs gegeben ward. Er starb an. 1722. den 18. sept. nachdem er noch tags zuvor der Academie beygewohnet. Von seinen kindern starb der sohn im 10. und eine tochter im 18. jahre ihres alters, die andere aber gieng ins kloster. Er ware ein arbeitsamer, bescheidener und friedliebender mann, ausser daß er, wenn von dem vorzug derer alten und neuen scribenten geredt wurde, die erstern mit allzu grosser heftigkeit und eifer vertheidiget. Unter seinen schriften sind: Sexti Pompejus Festus & Verrius Flaccus de verborum significatione cum notis; Oeuvres d'Horace en Latin & en François; Nouveaux Eclairciſſemens sur les œuvres d'Horace; Anastasii Sinaitæ Contemplationes Anagogicæ cum notis; Réflexions morales de l'Empereur Marc-Antonin avec des remarques; la Poëtique d'Aristote traduite; l'Oedipe & l'Electre de Sophocle traduites; Vies des hommes illustres de Plutarque; les Oeuvres d'Hippocrate & de Platon traduites; la Vie de Pythagore & d'Hierocles; le Manual d'Epictète; Dissertation sur l'origine de la satyre; Notes sur Longin. &c. Sein Commentarius über den Theocritum, und ein tractat von der religion, sind noch nicht gedruckt. *Journal des Savans*, 1722. *Bibliothèque Françoise*, tom. I. *Mémoires pour servir à l'histoire des homm. illustr.* tom. III. *Bibliothèque Universelle*, tom. XXIV. *Memoires du tems. Baillet*, jugemens sur les Critiques & Grammairiens n. 979.

Dacier, (Anna) siehe **Fevre**, (Anna le) im Lexico.

Dacora, vor zeiten eine stadt in Cappadocien am gebürge Taurus. Der bekannte Arianer Eunomius war daher gebürtig, den aber auch Kayser Theodosius hieher ins elend schickte. *Sozomenus*, VII. 17. *Philostorgius*, VI. 3. X. 6. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 5. §. 114.

Dactius, (Andr.) ein Profess. Linguæ Græcæ und Latinæ zu Florentz, im XV. sæculo, war ein guter Latein- und Italiänischer Poete. Er schrieb Sylvas, Epicedia &c. welche in denen deliciis Poetarum Ital. mit stehen, wie auch Or. de Laudibus Litterarum. *Gaddius*, de script. eccles.

Dadastana, war ehemals eine Asiatische stadt, an der grentze von Bithynien und Galatien. Sie lag 18. Teutsche meilen von Ancyra gegen westen, und fast eben so viel von Nicäa gegen osten. Hier starb der Kayser Jovianus. *Socrates*, III. extr. *Ammianus Marcellinus*, XXV. extr. XXVI. 23. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 8. §. 38. 39.

Daddeus, oder **Dadeus**, (Camillus) ein Piemonteser aus Monreal, erhielt an. 1584. das Bißthum Brugnetto, und wurde an. 1592. der erste Bischoff zu Fossano. Er veranstaltete in diesem neu-errichteten Bißthum alles sehr weislich, hielt einen Synodum, ließ hernach die statuta drucken, und starb an. 1600. *Rossotus*, in syllabo script. Pedemont. *Ughell.* Ital. sacr. tom. IV. p. 997. & 1081.

Dadre, (Johan.) gebürtig aus der Normandie, ward an. 1572. unter die Theologos zu Paris aufgenommen, und schrieb an. 1577. Locos communes similium & dissimilium, welche an. 1603. zu Cöln in 8. wieder aufgelegt worden, und an. 1581. Adnotationes in Eusebii opera omnia. Seine Chronologia Archiep. Rotomagensium aber kam erst zu Rouen 1618. in 8. nach seinem tode heraus. *Launoji* Acad. Paris.

DADUCHUS, von δᾷς, fax, und ἔχω, habeo, war derjenige, der zu Athen bey den Mysteriis Eleusiniis leuchtete. Er trug seine absonderliche kleidung, woran man ihn gleich erkennen konnte, durfte, wenn er wollte, heurathen, und repräsentirte bey denen Initiis die sonne. Es führte diesen nahmen auch der Oberste unter denen Priestern des Herculis. *Meursius*, Eleusin. 14. *Potter*. Archæol. II. 3. & 20.

DÆDALA, ein fest, so vor alters zu Platäa gefeyert wurde, und seinen nahmen von Dædalon hat, welches wort damals in ihrer sprache ein jegliches aus holtz geschnitztes bild bedeutete. Die gelegenheit dazu soll folgende gewesen seyn. Als Jupiter mit seiner schwester und gemahlin, der Juno, uneins worden, daß sie nicht mehr bey ihm schlafen wollen, und sich also von ihm abgesondert, kam er endlich zu dem Cithärone, der damals die herrschafft in Platäa hatte, und um seines vortreflichen verstandes willen in besonderer hochachtung stund. Dieser gab den rath, daß er ein höltzern und wohl angekleidetes bild auf einem wagen führen, und dabey vorgeben sollte, daß solches seine neue braut, Platäa, des Asopi tochter, sey. Da nun diß geschehen, und die Juno auch davon gehöret, machte sie sich eilends zu dem wagen, und zerriß der vermeynten neuen braut im zorn die kleider, bis sie den betrug gesehen, da sie denn selbst über die erfindung lachte, und sich darauf mit ihrem manne wieder aussöhnete. Um nun das andencken hiervon zu erhalten, wurde ein gedoppeltes fest, nemlich die Dædala majora und minora, angeordnet. Die kleinern wurden alle 7. jahr, oder auch noch öfters, allein von den Platäensern; die grössern aber alle 60. jahr, und zwar von allen städten in Böotien begangen, die deswegen insgesamt zusammen kamen. So oft aber dieses fest gefeyert werden sollte, trug man in den nahe bey Platäa gelegenen wald unterschiedene stücke von gekochtem fleische, und gab dabey wohl achtung, daß sie nicht von vögeln aufgefressen würden. Nahm aber doch ein rabe ohngefehr ein stück davon hinweg, so ward der baum, worauf er sich gesetzet, abgehauen, und aus dessen holtz ein Dædalon verfertiget. Bey den grössern Dædalis wurden diese bilder durchs loos an die unterschiedenen städte ausgetheilet, und sodann auf so viel wägen, wobey allezeit eine sogenannte pronuba zugegen war, in procession bis auf den berg Cithäron zu einem besonders dazu aufgerichteten altar geführet, da sie alle aufgestellet, und von einer jeden der vornehmern städte dem Jupiter ein ochse, und der Junoni eine kuhe, von den geringern orten aber schaafe geopfert werden musten. *Pausanias*, in Bœoticis. *Meursius*, Græciæ feriatæ lib. II.

Dalbemius, (Melchior, oder, wie andere, aber unrecht wollen, Petrus) ein Niederländischer Augustiner-Mönch von Hasselt, und nachmaliger Prior zu Ypern, lehrte zu anfang des XVII. sæculi viele jahre lang zu Brüssel und Löven. Er stund mit Erycio Puteano in grosser bekanntschafft, war ein guter Poet und schrieb Panegyrin duplicem; Carmina; Comœdias; Tragœdias; ingleichen Epicedium in obitum Mariæ Deckheræ, Löven 1624. in 4. und Jac. Arminii cum Batavis super præsenti rerum in Hollandia statu mutuisque diffidiis & homicidiis expostulationem posthumam, Leiden 1621. *Sovertii* Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Daen Maalle, ein Indianischer Printz und bruder Craen Sombanco, des Königs zu Macacar, und ein vatter der zwey jungen Printzen, Ludwig Daen Rourou, und Ludwig Dauphin Daen Toulolo, welche König Ludovicus XIV. durch die Jesuiten in dem Collegio von Clermont zu Paris auferziehen liesse. Er sollte nach dem tod Sombanco auf dem thron folgen, dann dorten, wie bey den meisten Indianern, werden die kinder des letzt-verstorbenen von dessen brüdern ausgeschlossen. Aber die Holländer, welche ihn seiner klugheit und tapferkeit wegen nicht gerne hatten, fanden mittel, ihn bey seinen brüdern verdächtig zu machen, und auf diese weise von dem Hofe zu schaffen: welche abwesenheit Craen Biset, dem einzigen sohn Sombanco, anlas gabe, an die crone zu gedencken, und die mittel sie endlich gar zu erwerben verschaffte. Da er den Hof verlassen muste, flüchtete er sich in die insul Java, wo er sich mit einer tochter eines der vornehmsten Herrn des landes vermählete. Da er sich bey drey jahren dorten aufgehalten, bedroheten die Holländer Daen Maalles neuen schwieger-vatter, ihn zu bekriegen, wo er diesen nicht abschaffen würde. Der Printz, um seinem gutthäter keine böse tage zu verschaffen, nahme hiermit seinen abschied, und entflohe nach Siam, wo er an. 1664. wohl empfangen wurde. Der König truge ihm so fort das amt eines Doja-Pacdi, das ist, eines Groß-Schatzmeisters der Crone auf. Unter die Herren von seinem gefolge theilte er land aus, und befahle denen unterthanen dieser ländereyen, daß sie dem Daen Maalle die nemlichen schoß und zinse davon bezahlen, und übrigens ihm eben die ehre anthun sollten, als wäre er würcklicher König auf der insul Macassar. Daen Maalle erwiederte diese grosse gutthaten mit grosser treu und diensten, welche er etliche jahre lang, so viel ihm möglich ware, leistete. Doch brachte ihn endlich der eifer für seine Mahometanische religion davon ab. Die Mahren rebellirten in dem lande wider ihren Ober-Herrn den König zu Siam, obgemeldten gutthäter des Daen Maalles, und dieser vermeynte schuldig zu seyn, seine glaubens-genossen zu unterstützen. Diese conspiration wurde offenbar, und die Häupter derselben entdecket. Der König, welcher von natur ein gnädiger Herr ware, verzieh ihnen; aber Daen Maalle wollte keine gnade annehmen, und behauptete, er habe nicht gefehlet, sondern seinem gewissen ein genügen geleistet. Deswegen kame

es wieder zur offentlichen feindschafft zwischen ihm und dem König. Daen flüchtete sich mit etwas volcks in einen vesten ort, worinnen die Königlichen kriegs-leuthe ihn zu belagern anfiengen, und er endlich in dem streit nebst allen seinen leuthen erleget wurde. Die zwey obgemeldten Printzen aber entkamen mit ausserordentlichem glück der gefahr, und wurden in der Franzosen schutz aufgenommen, nach Paris gebracht, getauset, ꝛc. worbey sie die ehre hatten, von dem König Ludovico XIV. selbsten, und von dem Dauphin, aus der taufe gehoben zu werden. *Descript. du Royaume de Macaçar.*

† **Dänemarck.** Fridericus IV. König, starb den 12. octob. an. 1730. Ihm folgte sein Printz Christianus VI. welcher sich den 7. aug. an. 1721. mit Sophia Magdalena, Marggraf Christiani Henrici zu Brandenburg-Culmbach tochter, vermählet. *Acta publica.*

Dänemarck, (Neu-) ein grosses land gegen dem Nord-Pol in America, am Paffins-Bay, welches unter Christiani IV. Königs in Dänemarck regierung entdecket worden, ist aber grösten theils noch unbekannt. *Univ. Lexic.*

Daetrius, (Brandanus) ein Doctor Theologiæ von Hamburg, war erstlich Hof-Prediger bey dem Hertzoge von Braunschweig-Lüneburg, hernach General-Superintendent und Ober-Hof-Prediger in Ost-Frießland, endlich General-Superintendent und Ober-Hof-Prediger zu Braunschweig, wie auch Director des Consistorii und Abt zu Riddagshausen. Er starb den 22. nov. an. 1688. im 82. jahre seines alters. Man hat von ihm Quadrangularem cœli scalam Jacobæam, und viele Predigten. *Witte*, biogr.

Daffila, eine gegend in dem Abyßinischen Königreiche Barnages, an den grentzen der küste von Aber, zwischen der stadt Barva und dem lande Canfila. *Baudrand.*

Daffis, (Jacobus) General-Advocat in dem Parlement zu Toulouse, ward den 10. febr. 1589. in dem gefängnis des Parlements zu Paris erwürget. Es geschahe auf den gleichen tag, da der erste Präsident des namlichen Parlements, Stephanus Duranti, in dem kloster der Dominicanern meuchelmörderischer weise sein leben verlohre, und zwar unter der regierung Henrici III. während den Französischen unruhen, dieweilen er sich denen aufrührischen widersetzet, welche die waffen wider ihren König ergriffen hatten. Beyder leichname wurden von dem gemeinen volck durch die strassen geschleppet, und samt des Königs bildnis an den galgen aufgehangen. *Mezeray.*

Dagalaiphus, ware einer der Generalen des Kayfers Juliani, da er seinen kriegs-zug wider die Perser im jahr Christi 362. thate. Unter den nachfolgenden Kayfern (deren armeen er öfters en chef commandirte) machte er sich zum öftern bekannt. *Ammian. Marcellinus*, lib. XXVI. &c.

Dagam, Tagmo / Dedo / Dudo, Dagino / oder Tagino, der dritte Ertz-Bischoff zu Magdeburg. Er war ein schüler Wolfgangi, Bischoffs zu Regenspurg, welcher ihn bey Kayser Ottone III. und Henrico Hertzog in Bayern recommendirte, weil er ihn vor geschickt hielte, nach seinem tode seine stelle zu bekleiden. Er wurde auch nach dessen absterben zum Bischoffe erwehlt, allein der Kayser hatte es seinem Capellan Geverardo zugedacht, welcher Daginoni vorgezogen wurde. Dieser suchte sich bey Hertzog Heinrichen von Bayern mehr zu insinuiren, und brachte es auch dahin, daß er an. 1002. durch denselben, als welcher unterdessen an Ottonis statt Kayser worden war, Ertz-Bischoff zu Magdeburg wurde. Willigius, Ertz-Bischoff zu Maynz, weyhete ihn dazu in gegenwart derer unter diese beyden Ertz-Bischöffe gehörigen Bischöffen. Er stand dem Ertz-Stifte sehr wohl für, indem Kayser Henricus dem Ertz-Stifte unter ihm verschiedene güther schenckte. Endlich starb er den 9. jun. an. 1012. Chron. Episc. Magdeb. apud *Meibom.* script. rer. Germ. tom. II. p. 282. seqq.

Dagibertus / der fromme beygenannt; erwarb sich dieses lob durch seinen tugend-wandel. Er war 26. jahr lang Bischoff von Novara, und schenckte denen Dom-Herren an der St. Marien-kirche verschiedene schöne grund-stücke, mit der bedingung, daß sie allezeit am ersten tage jedes monats 60. und an seinem jährlichen nahmens-feste 100. arme speisen sollten. Der Kayser Berengarius erlaubte ihm an. 917. etliche jahr-märckte halten zu lassen, erwiese sich auch sonsten auf interceſſion derer beyden Marggrafen Grimaldi und Adelridi gegen die kirche zu Novara sehr freygebig. Zu dieses Bischoffs zeiten büssete Burchardus, Hertzog aus Schwaben, nebst denen seinigen zu Novara an. 926. das leben ein. *Sigonius*, de bello Ital. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. p. 696.

Dagia, oder **Thagia** / eine Africanische stadt in der provintz Tremesen, des Königreiches Fez; sie liegt 40. meilen von Fez, zwischen gebürgen, welche an den Atlas stossen. Die Africaner haben diese stadt an einem dürren und unfruchtbaren ort gebauet, wo herum meistens nichts als sehr dichte, und mit löwen angefüllte waldungen und hohe gebürge liegen. Das land ist kälter, als dasiges clima gewohnlich mit sich bringet, und trägt nur wenig korn; hingegen werden sehr viele ziegen dorten gezogen, und an honig und wachs hat es auch überfluß, wordurch sich die einwohner bereichern. Ihre häuser sind sehr schlecht. Sie zeigen dorten das begräbnis eines Morabiten, Deba Baaza genannt, welcher die löwen solle gezämet haben; deswegen ist dieses grab bey diesen Africanern in hohen ehren gehalten. Nach haltung der grossen ostern gehen die burger von Fez und Marocco in menge dahin wallfahrten zu thun; zuweilen kommen sie schaaren-weis und in so grosser anzahl, daß da sie in der stadt nicht platz haben, sie sich rings herum auf den bergen lagern müssen, und dieselben meistens mit gezelten anfüllen, welches von ferne einem grossen feldlager gleichet. *Marmol.* tom. II. lib. IV. c. 11. *Thom. Corneille*, Dict. Géograph.

Dagno, oder **Termidava** / eine kleine stadt in der Europäischen Türckey, in Albanien, zwischen Drin blanco und Drin Nero, wo diese beyde wasser zusammen fliessen, gelegen. *Maty*, Dictionnaire.

Dagobertus, ein Französischer Printz, und sohn des Königs Chilperici I. und Fredegundä. Er gesegnete dieses zeitliche an. 580. und wurde zu St. Denys-lez-Paris beerdiget. Fortunatus von Poitiers machte sein epitaphium, wie auch seinem bruder Childeberto, welcher wenig zeit nach ihm gestorben.

Dagon, eine vestung in Palästina an der ebne von Jericho, woselbst sich Ptolemäus, der den Simonem Maccabäum, nebst seinen beyden söhnen Mathatia und Juda verrätherischer weise erschlagen, aufgehalten. Johannes Hyrcanus, Simonis sohn, belagerte, um diesen tod zu rächen, den Ptolemäum, muste aber, weil das feyer-oder ruhe-jahr eingefallen, die belagerung wieder aufheben. 1. *Macc.* XVI. 11. *Josephus*, ant. Judaic. XIII. 15. *Calmet*, Dict. de la Bible.

Dahlen / Dalen, oder **Dalem**, ein alt städtlein in Meissen, zwischen Lommatsch und Oschatz im alten Fürstenthum Delmanz, oder Dilemnzi, davon es den nahmen zu haben scheinet. Es gehörte ehmals denen Herren von Schleinitz, nach diesem aber war es Churfürstlich, und jetzo stehet es denen Herren von Döring vermittelst sequestration zu. **Knauths** prodr. Misn. **Junckers** anleitung zur mittlern Geographie, II. 5. p. 214.

† **Daibertus / oder Theobertus / von einigen auch Dagobertus**, von andern **Daumbertus** genannt, war anfangs letzter Bischoff zu Pisa, und erster Ertz-Bischoff daselbst. Er gelangte an. 1088. zum Bischoffthum, und brachte solches durch seine herrliche verdienste und sonderbare klugheit in so grosses ansehen am Römischen Hofe, daß Urbanus II. an. 1091. nicht nur die insul Corsica dem Stift zu Pisa gegen einen jährlichen Canonem überliesse, sondern auch das darauf folgende jahr den Daibertum zum ersten Ertz-Bischoff von Pisa, und die Bischöffe von Corsica zu seinen Suffraganeis erklärte. Hierauf that er nebst andern Fürsten einen zug ins gelobte land, und half Jerusalem einnehmen. *Ughelli* Ital. sacr.

Daillon du Lude, (Renatus von) Bischoff zu Bayeux, Abt zu Chateliers, ꝛc. Commenthur der Königlichen orden, ein sohn Johannis Daillon, des Grafen du Lude, und Annä de Baternay, du Buchage. Während dem krieg wider die Hugenotten machte er sich bey den Catholischen, seines eifers für die Catholische religion, und hasses wider die Reformirten wegen, sehr beliebet. An. 1587. wurde er zum Bißthum von Luçon beruffen, von dar er nach Bayeux gekommen, welches der Cardinal von Bourbon, Carolus, eben aufgegeben hatte. Der König Heinrich III. beehrte ihn mit seinem H. Geistes-orden, da er das erste mal den 31. dec. an. 1578. dergleichen Ritter geschlagen hatte. Renatus von Daillon starb den 8. mertz 1601. *Sainte-Marthe.*

Daimenes / Tisamenis sohn, einer der ersten eigenmächtigen Herren über Achaia, welches er mit beyhülffe seiner brüder, Spartonis, Telletis und Leontomenis, regierte. Vide *Pausaniam* in Achaicis. Sonsten ware noch ein anderer Daimenes, welchen Dionysius der Tyrann zu Syracusa enthaupten liesse, dieweilen er, ohngeachtet er ein gebohrner Grieche war, denen Carthaginensern wider die Sicilianer dennoch hülfliche hand geleistet hatte. Diese geschichten fallen in das 4. jahr der XCV. Olympias, das ist vierhundert jahr vor Christi geburt.

Daineffius / (Gregor.) ein Niederländischer Doctor Theologiæ und Augustiner-Mönch von Lüttich, lebte zu anfang des XVII. sæculi, war unermüdet im studiren, und schrieb de triplici Mundo, Divino, Angelico & humano, davon nur der erste theil zu Lüttich 1639. in fol. heraus gekommen. Er übersetzte auch Johann Gonzalez de Critana Epitomen historiarum vitæ monasticæ S. Augustini ins Lateinische, so zu Antwerpen an. 1612. gedruckt. *Andreæ* bibl. Belg.

Dalaley / ein schloß in Shropshire, nahe bey Watlingstreet, welches König Richardus II. nach der verbannung Richardi, Grafens von Arundel, durch eine Parlements-acte zu der Principality Chester schlug; es ist aber eingegangen, und findet man nur noch die reliquien davon. *Camdeni* Brit. pag. 545.

Dalcke, lat. Dellina, Delbna, ein kleiner fluß im Stift Paderborn in Westphalen, entspringt in der Grafschafft Rietberg bey dem flecken Dalcka, geht von dar meist durch gehölze und wüsteney, bis er bey dem flecken Knetersloha die Olbecke zu sich nimmt, und zwischen dem städtlein Reda, und dem kloster Herfebrock in die Ems fließt. **Schneiders** beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 352.

Daleborgh / die hauptstadt in der Schwedischen provintz

Dalia, in West-Gothland am Menner-see gelegen; ist zimlich verfallen. *Zeiller.* descr. Sueciæ.

Dalecamptius, oder de la **Champ**, (Calebus) schrieb: Vindicias Salomonis, Londen 1622. de Artis Poëticæ præstantia & de usu exoticorum scriptorum in Theologia, ib. 1624. de Officio boni Magistratus & patris familias, ib. Adnot. ad Plinii Historiam naturalem, Cambridge 1632. in 4. A Treatise of hospitality über Röm. XII. 13. ibid. eod. in 4. de Vita & obitu Harrisoni, ib. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Dalheim, oder **Dalheim**, **Dalcheim**, **Dalem**, ein kloster in dem Stift Paderborn eine meile von Stadtbergen gegen norden. **Knauths** anmerckung zu Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 85. Ehemals war es ein dorf und Nonnen-kloster Cistercienser-ordens. *Melissantes* beschreibung derer berg-schlösser, p. 525. Als aber nach der zeit das dorf abbrannte, und die Nonnen aussturben, wurden die einkünfte desselben zum kloster Bödecken gezogen. Nach der hand überlegten sie, daß es unrecht wäre, so viel güther an sich zu ziehen, wovon ein gantzes kloster könnte unterhalten werden, daher sie aus ihrem kloster etliche Mönche dahin schickten, also daß es seit der zeit von Canonicis regularibus St. Augustini bewohnet worden; es ist solches ungefehr an. 1430. geschehen. *Buschius*, de reformat. Monast. 8. apud *Leibnitz* l. c. tom. II. p. 484. *Melissantes* l. c. Der eigentliche stifter des klosters ist unbekannt, doch hält das kloster die Herren von Brobeck, Westphalen und Pattberg vor die vornehmsten wohlthäter. Denen letzten schickten sie alle jahre am grünen Donnerstage ein gerichte stockfisch. **Knauth** l. c. *Melissantes* l. c. *Meibomius*, de pagis vet. Sax. in script. rer. Germ. tom. III. p. 97.

Dalketh, eine kleine aber sehr alte stadt in Süd-Schottland in der provintz Lothian, am fluß Esk, eine meile von Edenburg gegen nord-ost gelegen. *Audiffret*, hist. & geogr. anc. & mod. II. 3. tom. I. p. 244.

Dallington, oder **Dalington**, (Robertus) gebohren in Northamptonshire, war erst Schul-Rector, reisete in Franckreich und Italien, bekam hernach unterschiedliche austrägliche chargen, und starb an. 1637. Er hat in dem Englischen geschrieben eine Nachricht von Florentz, Londen 1605. in 4. Aphorismos civiles & militares, ib. 1613. eine Methode in Franckreich zu reisen ꝛc. *Wood*, Athen. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Dalmanutha, ist ein nahme eines orts, dessen bey dem Evangelisten Marc. VIII. 10. meldung geschicht. Matthäus XV. nennet denselben ort, bey welchem Christus angekommen, **Magdala**. Daher einige gemuthmasset, daß durch beyde nahmen ein ort verstanden werde. Andre haben geglaubt, Dalmanutha sey der nahme einer landschafft, darinn die stadt Magdala gelegen seye. Andre haben es für zwey unterschiedliche, aber nahe gelegene städte gehalten. *Lightfooti* horæ Hebr. *Relandi* Palæst.

DALMATICA, war ein kleid, so den nahmen daher bekommen, weil es in Dalmatien aufgebracht worden. Es war ein ober-kleid, und hatte die gestalt einer Chlamydis, so Könige und andere vornehme getragen. Hernach kam es unter die Geistlichen unter denen Christen, da die Bischöffe, Diaconi und Subdiaconi dergleichen trugen, und hatte grosse lange ermel. Es pflegen noch heutiges tages dieselben bey denen Röm. Catholischen dergleichen zu tragen, wenn sie dem Priester, da er die messe lieset, oder mit der procession gehet, assistiren. Ehemals durfte es ohne erlaubnis des Pabsts nicht getragen werden. Desgleichen wird auch noch heutiges tages der Kayserliche ornat, womit er bey der crönung pfleget angethan zu werden, Dalmatica genennet, welchen die stadt Nürnberg nebst andern Kayserlichen kleinodien überschicket. *Isidorus*, XIX. 22. *Ferrarius*, de re vestiar. I. 3. *De la Cerda*, adversus Sacr. c. 36. §. 13. *Salmasius*, ad Tertullian. de pallio p. 78. 85. *Du Fresne*, II. 1, 4. *Pitiscus*, I, 626. 627.

Dalmatius, ein Archimandrite zu Constantinopel, der im jahr Christi 410. dem Isaac in dieser würde gefolget, nachdem er seit an. 383. in dem Mönchs-stand gelebet. Zur zeit des Ephesinischen Concilii ward er von denen Vättern ernennet, ihre angelegenheiten bey Hofe wahrzunehmen, und starb um das jahr 430. Anselmus Banduri hat sein leben, wie es ein ungenannter author Griechisch beschrieben, dem andern theil seines Imperii Orientalis beygefüget. *Sozomenus*, VI. 40. VII. 10. *Theodoretus*, IV. 34. *Bulteau*, hist. monast. d'Orient. *Baillet*, vies des Saints.

Dalmatius, (Moner) erblickte dieses welt-licht zu erst ohnfern Gironne in einem flecken St. Colombe de Farnes genannt, und zwar an. 1289. Er fienge seine studien in seinem vatterlande an, und fuhre darinnen zu Montpellier fort; und nachdeme er dieselben zu ende gebracht, kehrte er wieder zurücke nach Gironne, und begabe sich in dem 25. jahre seines alters in den Dominicaner-orden. Er ist hernach durch viele wunder berühmt worden, wie die tradition und Legenden bezeugen: Er heilte die krancken, die blinden machte er sehend; er stillete die ungewitter, ja er hatte so gar die gaabe der prophezeyung. Diese vorgegebene wunderwercke brachten ihn bey dem Aragonischen König und denen grossen Herren des landes in grosses ansehen, welche ihne dessentwegen auch ihrer sonderbaren freundschafft und wohlmeynenheit zu würdigen geruheten. Endlich gab er in diesem gerüchte der frommkeit und heiligkeit an. 1341. in dem 52. jahr seines alters den geist auf. Dessen ohngeacht ist er weder canonisirt noch beatificirt worden; doch feyret man ihn zu Gironne als einen Heiligen auf den 24. sept. an welchem tag er gestorben ist. *Martyrolog. Hispan.* 24. sept. *Diar. Dominic. Diag.* histor. provinc. Aragon. lib. II. c. 89. 90. &c. *Lop.* P. III. Hist. S. Domin. lib. I. c. 11. & 12.

Dalmium, oder **Dalminium**, **Dalminum**, **Delmium**, **Delminum**, **Delminium**, vor zeiten eine grosse und mächtige stadt in Illyrien, welche dem dasigen lande den nahmen Dalmatia, und dem volck den nahmen Dalmatæ gegeben. Siehe **Dalmatien**. Sie lag gegen die küste des Adriatischen meers zu, zwischen Andretium und Narona. Scipio Nasica eroberte sie A. U. 598. und zerstörte sie. *Strabo*, VII. p. 484. *Appianus. Stephanus. Ptolemæus.*

Dalrymple, ein vornehmes geschlecht in Schottland, welches von der in der Grafschafft Kyle gelegenen Herrschafft Dalrymple den nahmen angenommen. Adamus von Dalrymple lebte in dem XIII. sæculo unter Alexandri III. regierung, und hatte einen sohn, nahmens Gilchrist, dessen nachkommen die Herrschafft Dalrymple an. 1378. an Johannem Kennedy abtraten. Johannes von Dalrymple wurde in dem XV. sæculo von Jacobo II. als Ambassador an den Hertzog von Burgund geschickt. Wilhelmus Dalrymple brachte durch seine gemahlin, Agneten, aus dem hause Kennedy, die Herrschafft Stair an sich, und hinterließ einen sohn seines nahmens, dessen urenckel, Jacobus, an. 1586. mit tode abgieng, nachdem er vor die Protestantische religion einen ungemeinen eifer bezeiget. Sein sohn, Jacobus, den ihm Isabella, eine tochter Thomä Kennedy von Bargeny, gebohren, heurathete Johannam, eine tochter Fergii Kennedy von Knockdaw, und zeugte mit ihr Jacobum, welcher von Carolo II. zum Baronet, von Wilhelmo III. aber an. 1690. den 20. apr. zum Vicomte Dalrymple, und zum Staats-Secretario gemacht wurde. Er starb an. 1695. und hinterließ von Margaretha, der ältesten tochter Jacobi Roß von Balneel, fünf söhne und vier töchter. Von diesen vermählte sich Sara mit Carolo, Lord Crigthon, einem sohne Wilhelmi, Grafens von Dumfries; von jenen aber succedirte der älteste, Johannes, seinem vatter. Derselbe that sich dergestalt hervor, daß ihn Wilhelmus III. an. 1691. zum Staats-Secretario, die Königin Anna aber an. 1703. den 8. apr. zum Grafen vom schlosse Stair in der Grafschafft Kyle, und zum geheimen Rath ernennete, worauf er an. 1707. den 7. jan. das zeitliche gesegnete. Von seiner gemahlin, Elisabetha, einer tochter und erbin Johannis Dundas von Newleston, hinterließ er 3. söhne, Johannem, Wilhelmum, Georgium, und eine tochter, Margaretham, welche Hugoni Campbel, Grafen von Loudon, beygeleget worden: 1.) Der älteste sohn, Johannes Dalrymple, Graf und Vicomte von Stair, Vicomte Dalrymple, Herr von Glenluce, Stranraver und Newleston, war an. 1728. Königl. Cammer-Herr und geheimer Rath, Oberster über ein regiment dragoner, Ritter von dem Distel-orden, wie auch Lord-Lieutenant der Grafschafft Galloway. Er hat sich nicht nur in dem successions-kriege in den Niederlanden als General-Lieutenant, sondern auch als Abgesandter an dem Polnischen und Französischen Hofe besonders hervor gethan; mit seiner gemahlin aber, Eleonora, einer tochter Jacobi Campbel, und wittwe Jacobi, Grafens von Primrose, keine kinder gezeuget. 2.) Der andre sohn, Wilhelmus Dalrymple, Lord Crigthon, war an. 1728. Oberster, und ein Parlements-mitglied wegen der örter Wigton, Neu-Galloway, Stranraver und Withern. Er hat sich mit Penelope, Gräfin von Dumfries, einer schwester des an. 1694. verstorbenen Wilhelmi Crigthon, Grafens von Dumfries und Vicomte Air, vermählet, welche ihm, ausser unterschiedenen töchtern, einen sohn, Wilhelmum, gebohren. Dieser war an. 1721. Cornet bey dem dragoner-regiment des Grafen von Stair, und wird nach dessen tode den titul eines Grafen von Stair bekommen. *The Brit. comp.* tom. II. p. 368. & 301.

Dalton, eine stadt in Engelland, in der Grafschafft Lancaster, hat ein altes schloß, worauf das archiv des landes verwahret wird, und in welches man die bösen schuldner zu setzen pflegt. *Univ. Lexicon.*

Daly, oder **Daladh**, (Daniel) ein Irrländer von geburt, und zwar aus Gräflichem geschlechte, ward Dominicus à Rosario genennet, nachdem er den Dominicaner-orden angenommen. Er erwarb sich zu Lisabona durch seine grosse gelehrsamkeit und frommes leben grosses lob, und wuste sich bey König Johanne IV. dessen gemahlin Beicht-vatter er an. 1640. worden war, so zu insinuiren, daß er von selbigem an. 1655. nach Franckreich abgeschicket wurde, um zwischen beyden Cronen einen allianz- und heuraths-tractat zu treffen. Man erwiese ihm zu Paris alle ehre, die man Königlichen Gesandten pflegt anzuthun; indessen aber starb König Johannes IV. und Daly selber verließ den 26. jun. 1666. gleichfalls das zeitliche, als er bereits seine abschieds-audientz bekommen hatte. *Jo. o Hein*, in epit. chron. prov. Hybern. p. 21. meldet von ihm, daß er weder das Ertz-Bisthum zu Goa, noch das zu Coimbra, welche ihm König Johannes IV. angeboten, annehmen wollen. *Vinc. Baron.* in Apologet. lib II. sect. I. p. 448. lib. IV. p. 117. & lib. V. p. 241. führet ein und anders mehr von ihm an. Seine hinterlassene schrift führet den titul:

Initium,

Initium, incrementa & exitus familiæ Geraldinorum ac persecutionis Hyberniæ, Lisabona 1655. in 8. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 617.

Dalziel, ein uraltes geschlecht in Schottland. Der Ritter Robertus Dalziel bekam an. 1365. von dem König Davide II. die Herrschafft Selkrig geschenckt, und hinterließ Johannem, welchem Robertus die einkünfte von dem hospital St. Leonhardi zu Lanark verehrte. Von dessen nachkommen war Robertus Dalziel, welcher bey der Königin Maria in allen ihren verwirrungen beständig aushielt, und von dem Lord Maxwell entleibet wurde. Dieses Roberti enckel, gleichfalls Robertus genannt, hatte die ehre, daß ihn Jacobus VI. zum Ritter schlug, Carolus I. aber an. 1628. den 18. sept. zum Lord Dalziel, und an. 1639. zum Grafen von Carnwath erklärte. Von seiner gemahlin, Margaretha, einer tochter Roberti Crichton von Clyny, hinterließ er folgende zwey söhne: 1.) Der jüngste, Johannes Dalziel von Glenae, war Baronet. 2.) Der älteste, Robertus, Graf von Carnwath und Lord Dalziel, wurde an. 1651. in der schlacht bey Worcester von den feinden des Königlichen Hauses gefangen, und kam erst nach etlichen jahren auf freyen fuß. Sein sohn und nachfolger, Gavin, den ihm Christiana, eine tochter Wilhelmi Douglaß von Drumlanria, gebohren, hinterließ von Margaretha, einer tochter Davidis Lord Carnegy, zwey söhne: 1.) Jacobum, welcher mit Maria, einer tochter Georgii Seaton, Grafens von Winton, nur eine tochter, Elisabetham, gezeuget. 2.) Johannem, welcher seinem bruder succedirte, aber an. 1702. in dem ledigen stande mit tode abgieng. Hierauf wurde der Baronet, Robertus Dalziel von Glenae, Graf von Carnwath und Lord Dalziel, welcher noch an. 1728. lebte. Er wurde an. 1716. den 9. jan. von Preston nach Londen gebracht, weil er an der von dem Grafen von Mar erregten aufruhr theil gehabt, und bekam das urtheil, daß er den 18. febr. sollte geschleift, gehenckt und geviertheilet werden. Er hat sich erstlich mit Gratia, einer tochter Alexandri Montgomery, Grafens von Eglington, an. 1720. aber mit einer tochter Alexandri Urquhant von New-Hall verheurathet. Diese starb an. 1723. und jene hat ihm eine tochter, Margaretham, gebohren. *The Brit. comp.* tom. II. p. 322.

Damala, oder **Pleda**, ehedessen Trözen oder Trözena genannt, eine kleine und vor zeiten Bischöffliche stadt. Sie liegt in Morea, an den see-küsten, ungefehr 15. Französische meilen von Napoli di Romania, ostwärts; das land, worinn sie ist, wird Zaconia genennet. *Baudrand.*

DAMASII, (Montes) Asiatische gebürge, darinnen die flüsse Hoancy und Kiang entspringen, welche sich von norden gegen süden erstrecken, und auf den Chinesischen grentzen gegen dem Indien jenseit des Gangis liegen. *Maty*, Dictionnaire.

Dambach, oder **Danbach**, eine kleine stadt in dem Elsaß, in das Bißthum Straßburg gehörig, am fluß Scheer zwischen Kestenholtz und Schlettstadt. Bischoff Bertholdus, Graf von Bucheck, hat es an. 1330. zu einem städtlein gemacht, und mit mauren und gräben versehen. *Bruschius*, de Episcopat. German. S. An. 1444. ist es nach einer starcken gegenwehr von denen Armeniacken eingenommen worden, gleichwie an. 1592. von denen Straßburgern. So hat es auch in dem dreißigjährigen kriege vieles ausstehen müssen. **Hertzogs** Els. chron. II. 58. III. 7. *Zeiller*, itin. Germ. contin. l. c. 32. **Hans** jeelzagend. Elsaß.

Dambeck, war ein Nonnen-kloster Benedictiner-ordens in der alten Marck Brandenburg, eine meile von Soldwedel gegen süden an dem flusse Jeze in der Diœces des Bißthums Verden gelegen. Der stifter war Johannes, Graf von Danneberg, um die mitte des XIII. sæculi; er begüterte es reichlich, und ließ solches durch Bayst Alexandrum IV. und Kayser Conradum IV. bestätigen. Seine töchtern Ida, Adelheid und Cunigunda wurden als kloster-jungfrauen eingeweyhet, und nach einander zu Aebtißinnen erwehlt. Conradus, Johannis bruder, vermehrte die kloster-güther mit unterschiedenen legaten unter der bedingung, daß sie alle jahre vor alle, die aus dem Gräflichen geschlechte gestorben waren, seel-messen halten, und ihr gedächtnis feyren sollten. Nachdem aber das kloster secularisirt worden, hat es Churfürst Joachim Friedrich dem Gymnasio Joachimico zu Berlin geschenckt. *Diplomat. Ludovic.* I. 132. 174. apud *de Ludewig* reliq. manuscriptor. tom. VII. p. 113. 131. **Pfeffingers** hist. des Braunschw. Lüneb. Hauses, IV. 10. p. 369. 370.

Dambrowka, eine tochter Boleslai I. Hertzogs in Böhmen, wurde dem Hertzog in Polen, Miecislao, um das jahr 965. mit der bedingung zur ehe gegeben, daß er die Christliche religion annehmen sollte, welches denn auch geschehen. *Cromer.* hist. Pol. III. *Dlugossius*, histor. Polon. II. p. 91. seqq. *Kadlubkonis* hist. Pol. II. 10. p. 640. seqq.

Dambrowmna, eine stadt in der Woywodschafft Mscislau in Littauen, am Nieper-fluß zwischen Orsa und Smolensko, etwan 14. meilen von dem letztern an der Rußischen grentze. Sie hat ein vestes castell. *Dlugossius*, hist. Pol. I. p. 20.

Damianus, ein Prämonstratenser-Mönch in dem zu Ninove in Flandern liegenden kloster, hat es sowol in der gelehrsamkeit, als music andern zuvor gethan, unter andern aber derer beyden Märtyrer Cornelii und Cypriani officium, so die Mönche gedachten klosters heutiges tages noch zu singen pflegen, componirt, und um das jahr 1190. floriret. *Sweertii* Athen. Belg. *Sander.* de script. Flandr. p. 46.

Damianus, (Anton.) ein Jesuite, gebohren zu Pisa an. 1623. lehrte die Humaniora eine zeitlang zu Neapolis, gab hernach einen Prediger ab, und schrieb Historiam Conradi Confessoris Ducis Bavariæ, Neapolis 1670. in 12. Vitam Isabellæ Feltriæ à Robore; de veræ & fucatæ Libertatis discrimine, Lucca 1665. *Alegambe.*

Damke, (Bernhard) gebohren zu Hamburg, studirte zu Leiden, und that darauf eine reise durch Teutschland und Franckreich. In seinem 20. jahre gab er Agapeti adhortationes de bene administrando Imperio Gr. & Lat. mit philosophischen anmerckungen heraus, und starb zu Riga an. 1656. den 8. mertz. Sein leben ist an. 1723. zu Hamburg nebst Joh. Frid. Gronovii lebens-beschreibung in 8. gedruckt worden.

DAMNII, ein volck in der insul, welche zuerst Albion hiesse, so nun Groß-Brittannien ist. Sie wohnten in dem lande, das nun West-Morland heisset. Baudrand und vor ihm Camdenus setzen es in Sud-Schottland, wo nun die provintzen Sterling, Mentrith und Cluidesdale liegen. *Camdenus. Baudrand.*

DAMNONII, ein Brittisches volck, da Britannien noch Albion hiesse; es wohnte ungefehr in der gegend, welche nun Devonshire und Cornwallis heisset. Siehe Camdenum, welcher auch eines vorgebürges meldung thut, welches die Alten Damnonium, oder auch Ocrinum nenneten.

Damoan, ein berg in Armenien, der über das gantze gebürge Taurus hervor ragt. Man sagt, daß man die Caspische see, welche doch 160. meilen davon abgelegen, von diesem berge sehen kan. Die gantze spitze desselben ist von schwefel, daher er bey nacht-zeit gleichsam in vollem brande zu stehen scheinet. Gantz Chaldäa und Persien kömmt dahin schwefel zu sammlen. An dem fuß des berges entspringen auch warme bäder, welche häufig besucht werden. *Herbert*, rélation de Perse. *Martinere.*

Damodice, Critolai schwester, eines Tegeischen burgers aus Arcadien; da sie ihn sieghafft sahe zurück kommen, und er eben die drey Damostrates, mit deren einem sie verlobet ware, geschlagen hatte, liesse sie sich dermassen durch den schmertzen übernehmen, daß sie ihrem bruder vor den augen des volcks, welches Critolaum mit einem freuden- und jubelgeschrey aufnahme, mit vielen schimpf-worten begegnete. Critolaus ward darüber so entrüstet, daß er sie auf der stelle erschluge; welche geschichte mit der Römischen historie, die Horatier und Curiatier betreffend, gäntzlich überein kommet. *Plutarchi* parallela.

DAMOISEAU, oder DAMOISEL: also wurden in den mittlern Fränckischen zeiten die Königliche Printzen, und andre junge söhne grosser Herren genannt. Dieser titul wurde auch den kleinern Herren, in ansehung der grössern, oder auch der ältern Herren gegeben. So wie bey den alten Teutschen die söhne der Fürsten, Grafen und Freyen, **Junckern**, das ist die jungen Herren, und die töchtern, **Fräulein**, das ist die kleine oder jüngere Frau genennet wurden; worinnen das wort **Herr** und **Frau** in ihrem (sogenannten) sensu eminenti genommen werden, und einen regierenden Herrn oder Frau bedeuten, zumalen der titul **Herr** und **Frau** nicht einem jeden, wie heut zu tag, sondern nur denen gegeben wurde, welche land und leuth regierten, oder sonsten eine jurisdiction hatten. Auf gleiche weise leitet Stephanus Pasquier das wort Damoiseau von dem alten Fränckischen wort Dom, welches Herr bedeutet, davon Damoiseau das diminutivum ist, wie hingegen Dame auch davon herkommt, und eine regierende Frau bedeutet, davon das diminutivum Damoiselle eigentlich ein **Fräulein** sagen will, von welchen zweyen das erste nur denen vornehmsten weibsbildern, und dieses ihren töchtern gegeben wurde. Heutiges tages, da das wort Demoiselle allein unverheuratheten gegeben wird, wird dennoch ein unterscheid gemacht, da in den actis publicis, nach dem stylo Curiæ, die Fräuleins, welche adeliches herkommens sind, Damoiselles, die bürgerlichen aber nur Demoiselles, das ist, jungfern (welche die Engelländer spinsters nennen) genennet werden. In dem ersten verstande ist folgendes epitaphium der in der liebe unglücklichen Margaretha von Oesterreich, welches sie sich bey einem auszustehenden sturm selbsten gemacht, und das darinnen befindliche wort Damoiselle zu nehmen.

Cy gist Margot, la Gentil' *Damoiselle*,
Qu'a deux maris, & encore est Pucelle.

Die unadelichen werden Demoiselles genannt, wann sie auch schon würcklich verheurathet gewesen, wiewol die Banquiers- und andre reiche bürgerliche weiber, nun auch Dames und nicht mehr Demoiselles wollen genennet werden; welches ihnen auch insgemein accordirt wird, doch nur aus höflichkeit, der stylus Curiæ ist aber beständig auf dem alten fuß, und der Adel giebt es ihnen nur spotts-weise und in dem verstand, da vor uralten zeiten der ausschuß von dem schönen geschlecht, als die hebammen, fischers-weiber, fleischerinnen &c. mit zuthuung des tauf-nahmens sind Dames genennt worden, (als Dame Marie, Dame Jeanne, &c.) und noch also genennet werden, in welchem fall Dame nur das weibliche geschlecht, und

in weib bedeutet. In Engelland, wo sie viel aus der alten Fränckischen sprache beybehalten, werden die Adelichen weiber, von den Hertzoglichen an, bis auf der Rittern gemahlinnen, Mylady oder Lady genannt. Lady bedeutet Domina, oder eine adeliche Frau. Also werden auch die unverheuratheten töchtern der Lords genannt. Die Adelichen aber, so unter denen Rittern sind, als Ecuyers- Doctors- Banquiers- und wohlhabende bürgers-weiber, aus der sogenannten Gentry, oder dem untern Adel, nehmen den titul Madam an, ihre ledige töchtern aber werden Mis genennet. Die gar geringen, als die Yomans-Farmers- und handwercks-weiber, heisset man Mistris oder auch Madam, mit zuthuung des tauf-nahmens, als Madam Mary, Madam Ann &c. In Gascogne ist der titul Damoiseau noch üblich, wiewol er an andern orten verloschen. Das haus de Sarbruche hat ihn insonderheit beybehalten, und andre, welche die Herrschafft Commercy unter diesem nahmen Damoiseau besessen, welchen sie auf Latein Domicellus übersetzet haben. Doch schriebe man zu zeiten Marcolfi weder Dominus noch Domicellus, sondern Domnus und Domnicellus, lib. II. form. ult. Die register der Französischen cantzley enthalten ein privilegium von an. 1339. von Philippo von Valois, dem Edlen Arnold von Orbesson, le Mange genannt, gegeben worden, welcher die 2. Ritter Hugonet und Petrum von Bossedan erschlagen, worinnen Arnold, le Damoiseau d'Orbesson, genennet wird. Zu unsern zeiten wird aber dieses Damoiseau fast nur von denen gebrauchet, welche denen weibsbildern ergebene kerls sind, und ihr einziges werck daraus machen, dem schönen geschlecht eine wackere aufwartung zu verschaffen, woraus zu sehen, wie weit mit der zeit die wörter von ihrer ersten bedeutung abgehen, da dieses wort von einem so ansehnlichen titul fast zu einem spott-wort geworden ist. *Henricus Speelman.* glossar. Archæolog. *De la Rocque*, traité de la Noblesse c. 5.

Damon, aus der stadt Chäronea, ware einer von den nachkömmlingen des wahrsagers Peripoltä, welcher den König Opheltas und die völcker, so unter ihm stunden, in Böotien geführet, und eine grosse posterität hinterlassen hat, davon die meisten lang florirten, und sich in der stadt Chäronea setzeten, welche sie zuerst den Barbarn abgenommen, und diese daraus verjaget haben. Alle, so von diesem hause abstammeten, waren beherzte leuthe, und diejenigen, so sich dem einfall der Meder, und nachmals den Galliern am tapfersten widersetzten, rieben sich endlich dadurch fast auf, und blieb niemand davon über, als Damon, von dem hier geredt wird, welchem man den zunahmen Peripoltas, von seinem altervatter her, dem obgemeldten wahrsager, gegeben hat. Er ware vatter- und mutter-los, und übertrafe alle übrigen jungen leuthe an schönheit des leibs und des verstands. Wobey er noch eine ausserordentliche tapferkeit blicken liesse: aber dabey war er sehr stoltz, verächtlich und rohe. Ein Römischer Infanterie-Hauptmann, welcher dorten in garnison lage, entbrannte in unkeuscher liebe gegen ihm, da er kaum das männliche alter erreichet hatte, und als er durch bitten zu seinem bösen zweck nicht vermochte zu kommen, so schiene es, als wollte er gewalt brauchen. Damon entschlosse sich deswegen zu rächen. Er verbande sich zu dem end mit etlichen jungen leuthen seines alters, deren er bey fünfzehen seinen anschlag entdeckete, und damit sie desto weniger möchten erkannt werden, beschmierten sie ihre angesichte mit unschlit und kien-ruß, und fielen diesem viehischen Römer des morgens frühe, da er auf dem offentlichen platz opferte, auf den hals, erschlugen ihn nebst einer zimlich grossen anzahl seiner leuthen, und flohen, nachdem der streich geschehen, eilends aus der stadt, welche durch diese that in grossen lärmen gebracht worden, und die raache der Römer beförchtete, weswegen auch so bald, um diesem vorzukommen, der Rath versammlet, und obgedachte übelthäter verurtheilet wurden. Aber den nemlichen tag, da dieses urtheil gegeben worden, und die Raths-glieder nach gewohnheit des orts bey einander zu nacht speiseten, überfiele Damon mit seinen leuthen auch sie, erwürgete dieselben, und entflohen wiederum aus Chäronea. Lucius Lucullus, welcher sonsten daherum kriegs-geschäffte hatte, nahme seinen weg über Chäronea, und erkundigte sich dieser geschichte wegen, die rechten umstände zu erfahren, und da er überwiesen worden, daß die einwohner keine schuld hätten, zog er seinen weg fort, und nahm auch die Römische stadt-garnison mit sich. Unterdessen durchstriche und plünderte Damon das land rings um die stadt, so daß die bürgerschafft von Chäronea, welche nicht im stande ware, ihn mit gewalt zu bezwingen, sich der gelinde bedienen muste; sie trachteten derowegen Damonem mit guten worten und geneigten Raths-erkanntnissen in die stadt zu locken, und schickten zu dem ende verschiedene Deputirte an ihn. Er liesse sich endlich bereden, und kame zurück; der Rath verstellte sich anfangs, und gabe ihm die wichtige bedienung eines Gymnasiarchæ, das ist, eine aufsicht über die Ritterlichen übungen. Da er sichs aber am wenigsten versahe, und sich veste zu sitzen glaubete, liessen sie ihn hinterlistiger weise in dem bade ersticken. Die nachkommen dieses Damons wurden Asbolomenoi genennet, in welchem nahmen auf obgemeldte beschmierung des gesichts, da Damon den Römischen Hauptmann angegriffen, gedeutet wird. *Plutarchi* vita Cimonis.

Damon, Periclis lehrmeister, wurde aus Athen bannisiret, dieweil er zu weise war, wie es Plutarchus in dem anfang des lebens Aristidis versichert. Doch kan Plutarchi stelle auch also erkläret werden; er seye verjaget worden, dieweil er mehr gewust als er gesollt, es seye daß er den Grossen zuviel in die charten gesehen, oder daß er ihnen zu spitzfündig, scharfsinnig und unternehmend vorgekommen, und daher verdächtig worden. Deswegen redt er an einem andern ort, in dem leben Periclis, von ihm, als von einem geschickten weltmann und spitzfündigen Politico, welcher unter dem nahmen und vorwand der music seine fähigkeit und heimliche absichten hat verbergen können. Zu dem ende habe er sich seiner leyer nur bedienet, um sich aller orten den zugang zu verschaffen; und seye er aus Athen durch den Ostracismum bannisiret worden, dieweil er sich unter der hand zuviel in staatshändel gemischet habe, und ein heimlicher freund der tyranney gewesen seye. Es ist dieses ohne zweifel der nemliche Damon, dessen Plato in dem IV. buch seiner Republick meldung thut, wo er Damonis politische regul anführet, die er solle gegeben haben, daß nemlich die music nicht könne geänderet werden, es wäre denn, daß auch die gantze Republick in eine andere form gebracht würde. Vide Citatos.

Damor, so vor zeiten Leontium oder Leontopolis hiesse, ein alter flecken in Syrien, in Phönicien gelegen, zwischen Sidon und Bayzuth, an dem einflusse des baches Damor, welchen die Alten Leon genennet haben, oder auch Tamyras, Damyras, und Magoras. *Baudrand.*

Dampierre, eine Herrschafft in Champagne, welche 8. meilen von Troyes jenseit des flusses Aube lieget, und von der Grafschafft Rosnay, davon sie zu lehn gehet, nur 2. meilen entfernet ist. Sie gehörte vor diesem einem berühmten geschlechte, und kam hernach durch heurath an die häuser Chatillon und Lannoy; allein um das jahr 1520. brachte sie Ludovicus Picot, Vicomte von Rosnay, käuflich an sich, dessen nachkommen sie noch jetzo besitzen. *Anselme*, hist. geneal. tom. III. p. 154.

Dam-Remy, lat. Damnum Remigii, oder Dam-Remigium, ein flecken in dem Hertzogthum Bar an der Maas, zwischen Reufchatel und Vaucouleurs, der Johanna d'Arc oder des Orleanischen mägdgens geburts-ort. *Univ. Lexicon.*

Dams, eine Schottländische insul, aus der zahl der Orcadischen. Sie liegt auf der west-seite von der insul Mainland, und ist sehr klein, aber fruchtbar an korn und reich an vieh-weiden; auch sollen keine vergifteten thiere dorten leben können, und so man irgend eine ratze dahin bringet, stirbet sie, nach der erzehlung der nachrichten, alsobald; dessen wahrheit man auf die zu machende probe ankommen lässet. *Maty.*

Dan, Dane, oder Davan, ein fluß in Engelland, entspringt in denen gebürgen, und macht anfangs die grentze zwischen Chester und Staffordshire, bis er sich mehr nach Chester zu lenckt, und durch Northwich-Hundred fleußt, bis er sich bey Northwich in den fluß Wewer ergeußt. *Camdeni* Brit. p. 561.

DANACE, war eine kleine müntze, gröfser als ein obolus, welchen die Barbarn ihren todten in den mund steckten, daß sie dem Charonti das fähr-geld geben könnten. *Hesychius*, h. v. *Suidas*, v. Πεϱϑμήτον. *Junius*, de pictur. II. 8. §. 13. *Guberius*, de jur. man. I. 16. *Kuhn.* & *Jungermannus*, ad Polluc. I. c.

Danaworti, ein flecken in der Grafschafft Argille in dem südlichen Schottland, zu äusserst der halb-insul Cantyr, Irrland gegen über.

Danbury, oder Danbrey, ein ort an dem fluß Chelmer in Esser, nicht weit von dem orte, wo er in die see fällt, war lange zeit der sitz der familie von Darcy. *Camdeni* Brit. p. 346.

Danckelmann, (Eberhard Christoph Balthasar, Freyherr von) der vierte sohn Silvestri von Danckelmann, war an. 1643. gebohren. In seinem 12. jahre disputirte er zu Utrecht de Jure Emphyteutico, ward, nachdem er seine studien und reisen vollendet, im 20. jahre von Churfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg nach Berlin beruffen, und unter der ober-aufsicht des Ober-Präsidenten, Freyherrns von Schwerin, dem Printz Friedrich, nachmaligem Könige von Preussen, zu dessen erziehung beygegeben, stund auch solchem amte mit einem unermüdeten fleiß und eifer vor, und erwarb sich durch die treue, welche er dem Printzen bey denen damaligen ihm sehr widerwärtigen umständen des Brandenburgischen Hofes erzeigte, dessen gantz besondere gnade. Als daher derselbe zur regierung kam, machte er ihn zum würcklichen geheimen Staats- Kriegs- und Lehen-Rath, folgends zum Ober-Präsidenten, und Premier-Minister, welche beyde würden anzunehmen er 7. jahr hinter einander bedencken getragen, auch Erb-General-Postmeister und Präsidenten zu Cleve. Bey verwaltung dieser ämter that er nicht allein seinem Herrn, und dem gantzen lande ersprießliche dienste, sondern setzte sich auch an allen auswärtigen Höfen, sonderlich bey dem König Wilhelmo III. von Engelland, in grosse hochachtung und ansehen. Den ihm von Kayser Leopoldo angetragenen Reichs-Grafen-stand, und die Grafschafft

schafft Spiegelberg, so ihm sein König zu solchem ende erkaufsen wollte, weigerte er sich anzunehmen, und liesse sich an der ihm, und seinen brüdern ertheilten Reichs-Freyherrlichen würde genügen. Wie er merckte, daß seine feinde seines Herrn gnade von ihm gewendet, bat er sich die erlaubnis aus, sich vom Hofe hinweg, zu seiner Präsidenten-stelle nach Cleve zu begeben, erhielt auch solche an. 1697. im nov. nebst einer jährlichen bestallung von 10000. thalern. Allein nicht lange hernach ward er, weil seine feinde aus furcht, daß er bald wieder zurück beruffen werden möchte, ihn einer verdächtigen correspondentz mit einem auswärtigen Hofe, und des vorhabens fremde dienste anzunehmen, beschuldiget, am 10. dec. des gedachten jahrs gefänglich nach Spandau, und einige zeit hernach nach Peitz in der Laußnitz gebracht, worauf ihm alle seine güther dergestalt eingezogen wurden, daß er binnen 10. jahren nicht den geringsten genuß aus denen einkünften gehabt. Denn obgleich die zu untersuchung seiner aufführung niedergesetzte Commission nichts zu seiner last auf ihn gebracht, so wurde ihm doch erst an. 1707. eine jährliche einkunft von 2000. thalern, und endlich zum ausgange dieses jahrs, nebst andern gefangenen, die wegen der geburt eines Preußischen Printzen los gelassen worden, der genuß seiner freyheit wieder zugestanden, doch also, daß er aus dem städtlein Cotbus nicht weichen durfte, auch den völligen besitz seines vermögens nicht wieder erlangte. Als der König Friedrich Wilhelm zur regierung kam, begab er sich auf dessen befehl an. 1713. nach Berlin, und verstarb daselbst an. 1722. den 31. mertz im 79. jahr seines alters. Er war ein in staats-sachen gründlich erfahrner mann, und besaß überhaupt alle eigenschafften eines tüchtigen Staats-Ministers, doch wird ihm schuld gegeben, daß er etwas herrschsüchtig und allzu sorgfältig gewesen, sein geschlecht groß zu machen. Seine gemahlin, eine gebohrne Freyin von Morrien, die ihm bey allem seinem unglück, auch während seiner gefangenschafft beygestanden, hat ihme verschiedene kinder gebohren. Der älteste sohn **Carl Friedrich**, war anfangs Premier-Gentilhomme de la Chambre bey dem damaligen Cron-Printz Friedrich Wilhelm, ward ferner Cammer-Gerichts-Rath-Lands-Hauptmann zu Rupin, Prälat zu Camin, Dom-Herr zu Havelberg, und des Johanniter-ordens Ritter. Er ward schon an. 1697. zum würcklichen Kayserlichen Reichs-Hof-Rath ernennet, und war der erste Herr von der Reformirten religion, der solche würde erhielt, begab sich auch deswegen an. 1703. nach Wien, allwo er den 19. dec. an. 1738. unvermählet starb. Der andre sohn, **Wilhelm Heinrich**, war anfangs Cammer-Juncker bey der Churfürstin von Brandenburg, nachgehends Regierungs-Rath zu Halberstadt, allwo er an. 1725. als Vice-Präsident der regierung ohne kinder verstorben. Der dritte, **Friedrich**, lebte als Hessen-Casselischer Regierungs-Rath und Land-Drost zu Rinteln, und hat mit seiner gemahlin, einer gebohrnen von Baumbach, verschiedene kinder gezeuget. Von Eberhards töchtern ist die älteste an den Obersten von Wulffen, die andre an einen von Huwald, die dritte an den Königlichen Preußischen Cammer-Herrn von Wülcknitz, und die vierte an ihren vetter Silvester, Freyherrn von Danckelmann, vermählt worden. *Lettre sur la disgrace des deux Ministres de la Cour de Prusse. Burnet*, hist. de la dern. révolut. d'Angleter. tom. II. p. 795.

Danckmarsfeldt, oder **Tagmersfeld**, vor alters **Tangmaresfeld**, ein wüster feld-marckt und ehmaliges dorf am Hartz, unweit Hartzgerode. Diser ort ist daher bekannt, weil Gero, Ertz-Bischoff von Cöln, und dessen bruder Ditmarus I. Marggraf von Laußnitz, um das jahr 970. ein Benedictiner-kloster der H. Jungfrau Mariä zu ehren daselbst gestiftet, und einen vetter Kayfers Ottonis, nahmens Hagano, zum Abt eingesetzet haben. Weil aber dieser ort sehr rauh und unbequem daselbst zu leben war, so hat ermeldter Kayser Otto solches an. 975. nach Nienburg in dem Anhältischen verleget, allwo es bis zur Reformation in grossem ansehen floriret. *Bucelini*, Germ. sacr. P. II. p. 25. **Beckmanns** Anhält. histor. P. III. lib. IV. c. 2. §. 2. p. 428.

DANDALII; alte Teutsche völcker, welche in dem XII. sæculo sehr mächtig waren; sie sind aber beneben so abgöttisch gewesen, daß sie nicht einmal von dem Christlichen glauben bey sich wollten reden lassen, weswegen die Christlichen Könige, nach ihrem damaligen herrlichen gebrauch, sie mit gewalt und gewaffneter hand zu Christen zu machen, sich angelegen seyn liessen. Waldemarus der König in Dänemarck, ihr nachbar an den meer-seiten und gegen norden, die Fürsten von Pommern gegen morgen und mittag, und endlich Henricus Leo, der bekannte Hertzog von Sachsen, drangen sie von allen seiten so starck, daß sie endlich Evangelische Prediger annehmen musten, welche ihnen sodann das Christenthum predigten. *Crantzius.*

Dandery, ein gewisser kurtzweiliger Rath bey dem Kayser Theophilo an. 830. welcher diesen Printzen durch seine kurtzweilige einfälle öfters belustigte. Er hatte die erlaubnis aller orten hinzugehen, auch in die geheimsten Kayserlichen zimmer. Auf einen tag kam er unversehens in der Kayserin Theodorä schlaf-gemach, wo sie einen altar und bät-haus hatte, und eben auf den knien lage, ihre andacht zu verrichten. Sie hatte aber in diesem bät-haus heimlich viele sehr schöne bilder, welche sie unwissend dem Kayser, für sich behielte, und vor demselben verborgen hielte, dieweilen er ein Iconoclasta, oder ein bilder-stürmer gewesen. Dieser Dandery, welcher nicht gewohnet ware, dergleichen bilder zu sehen, fragte die Kayserin, was es wäre, worauf ihm Theodora antwortete, daß es docken seyen, die sie für die jungen Printzeßinnen aufputzete. Er nahme diese antwort für bekannt an, und ware darmit zufrieden. Des mittags, da der Kayser mahlzeit hielte, fande sich dieser hof-mann nach gewohnheit auch ein, und erzehlte dem Kayser mit erstaunen, wie schöne docken die Kayserin hätte, und wie lieb sie derselben wären, da er sie kniend vor denselben und sie küssend angetroffen. Theophilus bildete sich alsobald ein, daß es bilder seyn möchten, welche die Kayserin heimlich verehrete, stunde im eifer von der tafel auf, liese nach der Kayserin, und bestrafte sie deswegen härtiglich: die Kayserin wollte es in ein gelächter ziehen, und den Kayser bereden, daß es nur kinder-docken wären, wormit sie denen jungen Printzeßinnen zu gefallen gespielet hätte, und Dandery könnte dessen zeugnis geben, der sie dabey angetroffen habe. Theophilus ward auch dadurch beredet, glaubte es, lachte darüber, und kehrte wieder zurück an die tafel. Indessen ware doch Theodora froh, daß sie sich so glücklich aus diesem labyrinth gezogen sahe, und liesse den narren unter der hand derbe abgeisseln, um ihn zu verhindern, ins künftige von ihren docken zu sprechen; welches ihn dermassen ängstigte, daß er nach der hand, so oft man von bildern redte, die finger auf den mund legte, und fein zu schweigen wuste. *Maimbourg*, hist. Iconoclastar.

Dandolo, (Andreas) war aus einer familie, welche schon vor an. 1200. in Venedig florirte, daraus diese Republick verschiedene Doges oder Hertzoge hatte, worunter dieser Andreas auch einer ware, welcher an. 1342. Bartholomäo Gradonico succedirte. Petrus Justiniani fanget seine regierung schon von an. 1336. an. Er ware der 54. Hertzog, ein sehr gelehrter Herr, welcher eine Venetianische chronick geschrieben, deren Petrarcha, Blondus, Justinianus, Sabellicus, Leander, Cuspinianus und andere in ehren meldung thun; Baronius citirt sie tom. IX. annal. ecclesiast. ad. ann. 1353. Seiner verdiensten wegen ward er schon im 36. jahr zu dieser hohen würde erhoben, da sonsten nur die ältesten von den Rathsherren derselben würdig geachtet wurden. Er hatte einen bruder Simeonem Dandulum, welcher sich auch um die Republick wohl verdient gemacht hat, und in wichtigen geschäfften ist gebraucht worden. Unter Andrea Dandolo, dem Dogen, sind die sogenannten Auditores veteres zuerst erwehlet worden, wohin die appellationen von gerichtlichen sachen hin gewiesen wurden. Zu deren behuf hat der Hertzog einen Codicem verfertiget, worinnen er alle Constitutiones patrias, von dem Doge Theuposdo an, bis auf seine zeit, in gewisse capitul und in ordnung gebracht hat. Seine regierung ware wegen erdbeben, hungers-noth und starcker pestilentz nicht so gar glücklich, worinnen er sich doch durch gethane kluge vorsorge, hervor gethan hat. Die Jaderenser fielen in Dalmatien von den Venetianern ab, wurden doch endlich nach einem harten gefecht, worinnen Ludovicus der König die Jaderenser unterstützet, bezwungen. Mit den Genuesern hatten die Venetianer unter ihm einen blutigen krieg, wo beyderseits schlachten gewonnen und verlohren worden. Endlich verlohren die Genueser ihre völlige flotte, und wurden dadurch in solche desperation gebracht, daß sie ihre freyheit aufgaben, und ihr gantzes glück Johanni, dem damaligen Vice-Comiti und Ertz-Bischoffen von Mayland in die schoos schütteten, welcher sie in schutz nahme, und den Venetianern hernach grosse händel machte. Andreas Dandolus aber erlebte den ausgang nicht, und starb an. 1354. Doch hat die Republick noch zu seiner zeit eine ligue mit dem Papst Clemens VI. und dem König in Böhmen gemachet. *Petrus Marcellus*, vita Ducum Venet. *Sansovinus*, lib. II. chron. *Merula*, P. II. Ital. *Casparus Contarenus*, de Republ. Venet. *Vossii* Histor. Lat. lib. III. c. 9. *Petrus Justiniani*, histor. Venet. lib. IV. p. 61. und 65. inclus. siehe auch den artickul **Dandolo** in dem **Lexico**.

Danès, (Jacobus) Bischoff von Toulon, ware zu Paris an. 1601. gebohren. Sein vatter gleiches nahmens, Herr von Marly-la-Ville, Graf von Mesles, Baron von Offemont, ware Parlements-Rath zu Paris, Präsident der Rechen-Cammer, Prévôt der Kauffmannschafft und Staats-Rath, und besasse eine schöne gelehrtheit in dem Griechischen und Lateinischen. Sein sohn **Jacobus** ward zu der Politic angehalten, und gelangte zu denen stellen eines Rechen-Präsidenten, und Intendanten von Languedoc. Er heurathete an. 1625. Magdalenam de Thou, eine tochter Jacobi Augusti de Thou, Präsidenten à Mortier zu Paris, und zeugte mit ihr einen sohn, welcher in dem 16. jahr seines alters unglücklicher weise ertranck. Nachdeme Magdalena de Thou kurtz hernach mit tod abgegangen, ergriffe Jacobus Danès den geistlichen stand, und erhielte bald darauf die stelle eines Königl. Staats-Raths, zu welcher an. 1640. noch das Bißthum von Toulon kame. Er bezeigte sich in dieser würde recht eifrig und unverzagt, wie solches sonderlich in der bekannten versammlung zu Mante an. 1641. erschiene. Da er an. 1656. viele unpäßlichkeiten zu spüren anfienge, begabe er sich aller seiner ämtern, stellte kutsche, pferde, laquayen und alle übrige umstände seiner vorigen würden ab, theilte seine grosse güther reichlich unter die armen aus, machte verschiedene stiftungen, und brachte sein leben in geistlichen übungen zu. Er starb den 5. junii an. 1662. zu Paris in dem ruf einer besondern heiligkeit. *Supplement de Paris.*

Danet, (Petrus) ein mitglied der Französischen Acade-

mie, Abt von St. Nicolai zu Verdun, und Informator bey dem Dauphin Ludovici XIV. Er hat zu dessen gebrauch ein Französisches und Lateinisches wörter-buch, und ein Dictionarium Antiquitatum Romanarum aufgesetzet, und auf befehl des Hertzogs von Montausier an der auflage des Phædri in usum Delphini gearbeitet, und ist an. 1709. zu Paris gestorben. *Memoires du tems. Baillet*, jugemens sur les Grammairiens n. 638.

Dangeau, eine kleine stadt in Franckreich, in der provintz Breche, an dem kleinen fluß Dousaine, etwan 3. meilen von Chasteau-Dun zwischen Chartres und Blois.

Dangles, (Bernhardus) ein Französischer Jesuit, war Baccalaureus Theologiæ, Canonicus, Præpositus des Convents zu Grenoble, hernach Rector unterschiedlicher Collegiorum, und starb den 10. oct. an. 1658. im 73. jahre, nachdem er certam Viam ad perfectionem, Paris 1638. in 8. Manuductionem Juventutis ad salutem, ib. 1639. in 12. ꝛc. heraus gegeben. *Alegambe.*

Dangu, eine kleine stadt und schloß in dem ländgen Verin, in der Normandie, am fluß Epte, welcher bey Vernon in die Seine fällt, nahe bey Gisors gegen süden.

Danhausen, eine kleine Schwäbische stadt in der Probstey Elwangen, am ursprung des flusses Sechtha, nicht weit von Dinckelspühl gegen süden.

Daniel, (Arnold) ein Edelmann von Tarascon aus Provence gebürtig, war ein guter Poet, dessen gedichten Petrarcha und Dantes wegen ihrer zierlichkeit ein grosses lob beygeleget. Unter denenselben wird das, so er las Phantaumalias del Paganismo genennet, vor das beste gehalten. *Petrarcha*, triumph. amoris 4. *Dantes*, del Purgat. cant. 26. *Nostradamus*, hist. de Provence & vies des Poët. Provençaux. *Du Mane* & *du Verdier*, bibl.

Daniel, (Gabriel) ein berühmter Französischer Geschichtschreiber, war zu Rouen an. 1649. gebohren, und begab sich im 18. jahre seines alters unter die Jesuiten. Nachdem er eine geraume zeit an verschiedenen orten die Philosophie, Humaniora, und endlich auch die Theologie mit vielem ruhm gelehret, legte er sich auf das bücher-schreiben. Zuerst kam sein Essai de l'Histoire de France, und bald darauf le Voyage du monde de Des-Cartes ans licht; welche letztere schrift wohl aufgenommen, und ins Englische und Italiänische übersetzet, auch bey einer neuen auflage mit einer pièce, Nouvelles Difficultés touchant la connoissance des bêtes, von ihm vermehret worden ist. Ausser diesen hat man noch von ihm: Entretiens de Cléandre & d'Eudoxe; dix Lettres au Père N. Alexandre; Système de Louis de Leon touchant la dernière Pâque de Jésus-Christ, u. a. m. welche alle er selbst unter dem titul: Recueil de divers Ouvrages Philosophiques, Théologiques, Historiques &c. 1724. in 4. zusammen drucken lassen. Am allermeisten aber hat er sich durch seine weitläuftige Histoire de France; ingleichen durch die Histoire de la Milice Françoise bekannt gemacht. Von der Französischen historie hat er auch selbst nach art des Mezerai ein Abrégé heraus gegeben. Er ist Superior domus professæ seiner Societät zu Paris gewesen, und an. 1728. im junio gestorben. *Journaux Literaires*,

Daniel, (Petrus) ein Criticus und Jurist von Orleans, zu ausgang des XVI. sæculi, hat zu Paris 1600. in fol. den Servium über den Virgilium vollkommener und accurater; ingleichen noten über des Plauti Quærulum s. Aululariam, und über den Petronium, auch Excerpta aus dem Cornelio Nepote heraus gegeben. *Barberini* bibl.

Daniel, ein Mönch von Raythe, an dem Rothen meer, lebte um das jahr Christi 600. und schriebe das leben des H. Climachi, welchen Surius und Bollandus in den 30. mertz setzen. Der Cardinal Baronius thut seiner auch meldung, wo er über das Martyrologium Romanum schreibet, und redt hernach von dem H. Climacho.

Danielli, (Stephanus) gebürtig von Butrio in dem Bolognesischen gebiethe, trate allda an das licht dieser welt den 1. junii an. 1656. und nachdeme er den grund seiner studien bey denen Jesuiten gelegt, studirte er die Philosophie unter Hieronymo Bassana, einem Dominicaner. Er hat die Medicin unter Hieronymo Navalão erlernet, und sich bey zeiten darinnen merklich hervor gethan, ehe er einmalen den Doctor-grad angenommen hatte. Man truge ihme nachwärts die Professionem Anatomicam zu Bologna auf, welche er mit so grossem ruhm versahe, daß ihme bey seinen lebzeiten schon zu Bologna folgendes denckmal zu ehren ist aufgerichtet worden: S. U. D. Stephano Danielli, ætatis LXIV. Philosophiæ & Medicinæ Doctori, Civi Bononiensi, Musis amicissimo, Instituti scientiarum Academico honorario, Rectori meritissimo: Ob cadaveris humani sectionem, pluries exhibitam, multos discipulos hic & domi edoctos: In Anatomicam Cathedram semel iterumque ascensum, frequentiorem in Theatro Anatomico argumentationem: In Præceptorem suum Sbaraleam gratum animum, editaque opera: devincti animi ergo Antonius Rouchi Mutinensis, Prior æstivus, ac utraque Artistarum universitas poni curavit, Anno Salutis M D CC XIX. Ubrigens ware Danielli vieler Cardinälen, die als Legati zu Bologna sich aufgehalten hatten, Leib-Medicus, wie nicht weniger etlicher allda residirender Fürsten. Er lebte noch an. 1731. und ware mit vielen leibes-schwachheiten behafftet. Seine schriften, welche ihne sehr berühmt gemacht haben, sind: Animadversio hodierni status Medicinæ practicæ, Venetiis 1709. Vita Præceptoris sui Sbaraleæ, 1710. Raccolta di questioni intorno à cose di Botanica, Filosofia &c. 1723. &c. Danielli hatte auch eine tochter, genannt Laura, welche er selbst unterrichtet hat, und die mit recht unter die gelehrten weibsbilder, so sich durch schriften bekannt gemacht haben, mag gezehlet werden. Sie hatte nicht nur verschiedene sprachen wohl erlernet, sondern es auch in der Philosophie und in der Geometrie sehr weit gebracht. *Manget.* bibl. Med. lib. III.

Daniello, (Bernardin.) von Lucca, florirte um das jahr 1545. und schrieb in Italiänischer sprache einen Commentarium über den Petrarcham und Dantem, Venedig 1568. in 4. ferner die Georgica Virgilii, ib. 1549. in 4. wie auch Poëtica volgare und Rettorica. *Ghilini*, theatr.

† Dannenberg. (Herren von) Dieses adeliche geschlecht, welches in dem Braunschweig-Lüneburgischen seit etlichen 100. jahren floriret, soll seinen ursprung von denen alten Grafen von Dannenberg haben. Denn da giebt man insgemein vor, daß Graf Bernhardus I. von Dannenberg unter andern söhnen einen, nahmens Guncelinus, gehabt, einen vatter Henrici, welcher sich bey damaliger verjagung seiner agnaten zwar in dasigen landen erhalten, doch aber aus ermanglung Gräflichen vermögens, auch den Gräflichen titul fahren ließ, und sich nur einen edlen Herrn von Dannenberg nennte. Er zeugte Alvericum und Henricum. Jener war Canonicus und Presbyter zu Bardewick, und vermachte zu seinem jährlichen gedächtnis eine marck, welche der Vicarius St. Sixti in der kirche zu Rametsloh austheilen sollte. Er starb an. 1318. Dieser aber, Henricus, welcher auch Heineco und Heynecke genannt wird, lebte noch an. 1375. als Ritter. Von seinen söhnen sind bekannt, Otto und Segebandus, welche um das jahr 1377. eine lange zeit die Probstey zu Lüchow verwalteten, und Henricus, welcher sein geschlecht fortgepflantzet. Er kommt von dem jahr 1350. bis 1397. oft in denen Diplomatibus vor, und erzeugte Gebhardum, Ottonem, Paridamum und Segebandum. Gebhardus und Paridamus pflantzten zwey besondere linien. Doch ist des letztern seine bald wieder ausgegangen. Denn er war ein vatter Friderici, Paridami II. welcher an. 1446. dem kloster St. Michaelis zu Lüneburg einige güther verkauffte; Henrici; Ernesti, Braunschweig-Lüneburgischen Raths; Alberti, und Werneri. Henricus zu Wehningen, Probst zu Lüchow, Ebstorff, und auf der Cyriacs-burg in Braunschweig, starb ohne erben. Ernesti jüngster sohn, George, war Braunschweig-Lüneburgischer Oberster, und wurde an. 1552. und 1560. beliehen. Er hatte zur gemahlin Dorotheam von Bülow, welche ihm aber keine kinder gebahr. Er starb an. 1576. sie aber an. 1593. den 3. april. Weil nun die übrigen brüder Georgii und söhne Ernesti gleichfalls ohne erben verstorben, so erlosch diese linie. Die andre haupt-linie, so noch anietzo florirt, stiftete Gebhardus. Dessen söhne waren Henricus und Segebandus. Henricus I. Braunschweig-Lüneburgischer Rath, vermählte sich mit Catharina von Oppershausen, welche ihn mit drey söhnen und zwey töchtern erfreuet. Von diesen setzte aber nur Bernhardus, Erb-Herr auf Lüchow und Preselentz, den stammen fort mit seinen söhnen Henrico II. und Christophoro, welche beyde besondere linien stifteten. Von des letztern linie siehe nach diesem. Von Henrici, welcher an. 1560. mit seinen güthern von Hertzog Wilhelmo dem jüngern investiret wurde, und eine schwester hatte nahmens Elisabetham, so von an. 1521. bis 1552. als Priorin dem kloster Ebstorff vorgestanden, nachkommen sind zu mercken: 1.) Bernhardus, Dom-Probst zu Ratzeburg von an. 1585. bis 1594. Er starb ohne leibes-erben. 2.) Laurentius, von dem hernach; 3.) Henricus der ältere, zu St. Michaelis in Lüneburg um das jahr 1551. Bemeldter Laurentius war Erb-Herr auf Preselentz und Lüchow, und erhielt wegen seiner angestammten güther im jahr 1585. den 31. aug. von Hertzog Wilhelmo dem jüngern zu Braunschweig und Lüneburg die belehnung in vollmacht seines bruders Bernhardi mit behuf seiner vettern Bernhardi Ottonis, Christophori und Georgii söhnen, wie auch von Hertzog Ernesto an. 1593. den 26. nov. und an. 1606. Er zeugte mit Maria von Wettorff zwey töchter, nemlich Luciam, eine gemahlin Rudolphi von Melzing, und Ursulam, und drey söhne, welche sind I. Henricus, gebohren den 25. nov. an. 1583. Erb-Herr auf Lüchow und Preselentz, Braunschweig-Lüneburgischer geheimer Rath, Hof-Marschall Hertzogs Ernesti, Inspector derer ämter Dannenberg und Lüchow, Hauptmann zu Isenhagen, Land-Drost des Fürstenthums Grubenhagen, und Berg-Hauptmann derer Ober- und Unter-Hartzischen bergwercke, wurde an. 1628. den 20. febr. von Hertzog Friderico zu Braunschweig und Lüneburg mit zu behuf seines brudern Georgii Parum, und seiner vettern Christophori Georgii, Ernesti Franciści und Joachimi Ottonis, und an. 1629. den 12. dec. von Hertzog Christiano beliehen. II. Gebhardus, Erb-Herr auf Preselentz und Lüchow, Hochfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Rath, und des gefürsteten Quedlinburgischen Stifts Pröbstin Hofmeister, starbe an. 1629. von Margarethen von Rondorff hinterlassend Fridericum Ottonem, Erb-Herrn auf Preselentz und Schönewerth im Kedinger-land, gebohren den 29. dec.

19. dec. an. 1618. wurde wegen seiner lehen-güther nebst seinen anverwandten an. 1647. von Friderico, an. 1650. von Christiano Ludovico, und an. 1669. von Georgio Wilhelmo, allerseits Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg belehnet. Ob ihm wohl Anna Christiana von Appel, die er sich an. 1655. den 3. jul. ehelich beygeleget, einen sohn Henricum Gebhardum gebohren; so ist doch solcher in zarter kindheit wiedrum verstorben, und sind also nach Friderici Ottonis an. 1679. den 23. febr. erfolgtem tode, dessen güther seines vatters bruder, Georgio Paro, anheim gefallen. Dieser Georgius Barus, als dritter sohn Laurentii, war Erb-Herr auf Preselentz und Lüchow, und erhielte nebst seinen brüdern von denen Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg die belehnung. Er hatte zwey gemahlinnen, Magdalenam Mariam von Spörck, und Margaretham von Dageförde, und hinterließ bey seinem todes-fall an. 1668. drey töchter, nemlich Augustam Dorotheam, gemahlin Johann Wilhelms von dem Busch, Sophiam Margaretham, erwehlt an. 1685. als Domina in dem kloster Ebstorff, welche an. 1688. starbe, und Elisabetham Luciam, vermählet an. 1669. mit Victore Francisco von Hitzacker; und sechs söhne, als: 1.) Laurentium Ulricum, 2.) Henricum Franciscum, 3.) Georgium Gebhardum, Braunschweig-Lüneburgischen Land-Rath, 4.) Johann Adolphum, gebohren an. 1637. und gestorben an. 1669. in Candia. 5.) Bernhardum Ludovicum, und 6.) Levinum, von welchen allen aber keine posterität mehr vorhanden. Die andre und noch jetzo daurende linie richtete Christophorus, der andre sohn Bernhardi und bruder Henrici III. auf. Er war erb-gesessen auf Preselentz und Lüchow, und erhielte von denen Hertzogen von Braunschweig und Lüneburg an. 1560. und 67. nebst seinem bruder und vettern wegen ihrer güther die lehen. Von seinen zwey gemahlinnen, davon die erste Margaretha von Estorffversen, die andre aber Maria von Melzing war, hat er zehen kinder bekommen, als: 1.) Bernhardum, Seniorem bey der Stifts-kirche St. Nicolai zu Magdeburg, starbe an. 1627. 2.) Otto, starb in Franckreich. 3.) Christophorus der jüngere, von dem hernach. 4.) Anna. 5.) Dorothea, so an Antonium von Appel vermählet gewesen. 6.) Hippolyta Martha, eine gemahlin erstlich Matthäi von dem Knesebeck Colbornischer linie, hernach Detlevs von Wackerbarth, und drittens N. von Einbeck. 7.) Anna, vermählet mit Christophoro von Plate. 8.) Ursula. 9.) Elisabeth, und 10.) Georgius, welcher mit Sophia von Campe zwar kinder gezeuget, den nahmen Dannenberg aber nicht fortgepflantzet. Also kommt die gantze jetzo florirende familie von Dannenberg her von Christophoro dem jüngern. Dieser erzielte 1.) Christophorum Georgium, obersten Kriegs-Rath und Commendant auf dem Kalck-berge zu Lüneburg, welcher sich mit Lucia von Plate vermählet. 2.) Margaretham. 3.) Dorotheam, gemahlin Georgii von Daldorff. 4.) Hippolytam, vermählet an Hartwichen von Bülow. 5.) Ernestum Franciscum, von dem hernach soll gesagt werden. 6.) Joachimum Ottonem, gebohren an. 1599. Erb-Herrn von Preselentz und von Lüchow, empfieng nebst gedachtem Ernesto Francisco an. 1628. die belehnung. Er war anfangs Oberster unter dem berühmten Schwedischen General Georgio zu Zell, hernach aber unter dem berühmten Schwedischen General Torstensohn, und verlohr sein leben den 6. may an. 1647. in der schlacht zu Neuenholdensleben. 7.) Catharinam Margaretham, gemahlin Ottonis von Wackerbarth, welche an. 1651. starbe. 8.) Bernhardum, und 9.) Henricum Jacobum, starbe im 18. jahre seines alters zu Langstrassen in Holland. Ermeldter Ernestus Franciscus auf Preselentz, Lüchow und Gnemer, Braunschweig-Lüneburgischer Oberst-Lieutenant unter dem Oehmischen regiment, führte allein sein geschlecht fort. Denn seine beyde mit Abel von Oerren erzeugten söhne fiengen zwey neben-linien an. Der erstere, Christophorus Johannes, gebohren an. 1629. den 16. mertz, welcher Braunschweig-Lüneburgischer Land-Commissarius war, erzeugte mit Margaretha Elisabeth von Bülow unterschiedene töchter und zwey söhne, von welchen letztern der eine, Franciscus Christophorus, den 28. julii an. 1674. gebohren war. Dieser wurde durch Annam Mariam von Hitzacker ein vatter Christophori Georgii Ernesti, gebohren den 30. jan. an. 1708. Francisci Johannis, gebohren an. 1712. welcher an. 1732. Fähndrich unter denen Hanöverischen trouppen war. Dorothea Elisabetha, gebohren den 2. april an. 1705. Sophia Lucia Maria, gebohren den 7. jun. an. 1709. und Sibylla Elisabetha Eleonora, gebohren den 4. febr. an. 1711. Der andre, Franciscus Oswald, welcher erstlich Oberst-Lieutenant unter dem Bothmerischen dragoner-regiment zu Zelle war, wurde allda an. 1710. Oberster von der cavallerie, und büssete in solcher charge noch selbiges jahr den 8. octobr. in Brabant sein leben ein, nachdem er zuvor mit Maria Margaretha von Moltke, so ihm den 1. jan. an. 1729. aus der welt folgte, die andre neben-linie mit vier kindern fortgesetzet. Dieselben waren 1.) Henricus Ludovicus Georgius, gebohren den 24. decemb. an. 1699. hat eine zeitlang dem Kayser gedienet. 2.) Dorothea Elisabetha, gebohren den 12. oct. an. 1698. und verehelichet an Ernestum Adamum von Oldenburg an. 1717. 3.) Hedwig Charlotta Friderica, und Louisa Francisca. Sonst ist diese adeliche familie von einer andern von Dannenberg, so in Schlesien floriren soll, und einem Freyherrlichen geschlecht von Dannenberg in Schwaben, zu unterscheiden. **Pfeffingers historie des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses, IV. 12. p. 371. seqq.**

Dans, (Jo. van) ein Holländer, im vorigen jahrhundert. Man hat von ihm Scoperos Satira ofte Thyrsis Minnewis. Amsterdam 1668. in 8. und in eben demselben jahr sind alle seine poetischen wercke zusammen gedruckt zu Amsterdam in 12. heraus gekommen. *Univ. Lexic.*

Dante, eine kleine stadt, wo die Portugiesen eine vestung haben, auf der küste von Congo in Aethiopien, an den grentzen des Königreichs Angola. Man fanget zu Dante sonsten einen kleinen fisch, Sardine genannt, welcher hier öfters über einen fuß lang ist. *Maty*, Diction.

Dantecourt, (Joh. Baptista) Canonicus regularis S. Augustini in Congregatione S. Genovevæ, Cantzler der Universität und Parochial-Priester zu St. Etienne du Mont zu Paris, hat sich durch seine beredtsamkeit und zwey schriften bekannt gemacht, in deren einer der vorsitz seines ordens vor denen Benedictinern in Burgund dargethan, in der andern aber des Mr. Claude Défense de la Réformation beantwortet wird. Er ist an. 1718. im 75. jahre seines alters gestorben. *Du Pin*, bibl. des aut. eccl. du XVII. siècle.

Dantes, (Vincentius) Julii Dantis sohn, und Petri Vincentii enckel, ein grosser Mathematicus und geschickter baumeister, mahler und bildhauer. Er machte zu Perugia ein bildnis von dem Bayst Julio III. in marmor, welches von den kennern als ein meister-stück in der bildhauer-arbeit gehalten wird. Philippus II. König in Spanien, hat ihm eine grosse pension angetragen, um ihn an sich zu ziehen, damit er in Spanien die mahlereyen in dem Escurial zu ende bringen möchte. Dantes aber ware nicht gesund genug, diesen antrag anzunehmen, und bliebe zu Perugia, wo er an. 1576. im 46. jahr gestorben. Er hat sich beneben noch auf die ticht-kunst geleget, und ware nicht unglücklich darinnen. Unter andern wercken, die er geschrieben, hat er eines von dem leben deren, so in zeichnung der statuen sich hervor gethan haben, gemacht. *Oldoini* Athenæum Augustum. *Bayle*, Dict. Critique 2. édition.

Dantesey, oder **Dantsey**, ein ort in Wiltshire an dem fluß Avon, wovon die Lords und Ritter gleiches nahmens, welche ehemals in dieser Shire berühmt gewesen, ihre benennung hatten. Von diesen ist der ort an die Easterlings und nach diesen an die familie derer Danuers gekommen. *Camdeni* Brit. p. 87. Henricus Lord Danuers legte hier ein armen-haus und frey-schule an. Nach dessen bruders Johannis Herrn von Dantesey tode gab König Carolus II. diesen flecken Jacobo, Hertzog von Yorck, dessen anderer sohn, Jacobus, wurde zum Baron von Dantesey gemacht. Ehemals war dieser ort ein stück von dem leib-gedinge der Königin Maria, und seit der grossen revolution gehörte er dem Grafen von Monmouth. *Camdenus*, l. c. p. 102.

Danyell, (Henricus) ein Engelländer, dessen Pitseus ad an. 1379. und Simlerus gedencket, hatte erst Medicinam studiret, es auch darinnen sehr weit gebracht, trat aber nachgehends in den Dominicaner-orden. Man hat von ihm: Manipulum Florum; Librum de Judiciis urinarum, in fol. welches auch von ihm ins Englische übersetzet worden. *Echard*, bibl. Domin. tom. I. p. 676.

Danz, oder **Dantz**, (Joh. Andreas) ein berühmter Philologus, war an. 1654. zu Sundhausen, unweit Gotha gebohren. Er ließ gar bald eine besondere fähigkeit von sich spüren, daher der Hertzog Friedrich von Gotha bewogen wurde, ihn auf seine kösten studiren zu lassen. Demnach gieng er an. 1673. nach Wittenberg, woselbst er sich auf Philosophica, Philologica und Theologica befliße, und an. 1676. Magister wurde. Weil ihm aber das studium derer Morgenländischen sprachen vor allen andern gefiele, begab er sich bald darauf deshalben zu dem Esra Edzardo nach Hamburg, neben welchem er sich auch der unterweisung Davidis Hieronymi eines getauften Juden, mit welchem er das buch Sohar lase, und eines andern Juden aus Portugall, bediente. Nach einiger zeit kame er wieder nach Wittenberg, und diente der jugend mit seinen collegiis. An. 1680. gieng er nach Jena, woselbst ihn die philosophische Facultät, auf recommendation des erwehnten Hertzogs zum Adjuncto machte. Allda ließ er sich von einem andern getauften Juden, nahmens Ernst Christian Zarvoßi, die Gemaram erklären. Drey jahr hernach begab er sich auf befehl seines Fürsten auf reisen. In Amsterdam that sich eine gute gelegenheit die Persische sprache bey Angelo de la Brosse, einem Französischen Carmeliter-Mönche, der 17. jahr in Persien als Missionarius gewesen, zu lernen, und zugleich sich auch in Talmudicis bey Joseph Athia und David de Pina zu üben, hervor. In Londen, woselbst er an. 1684. angelanget, muste er eine zeitlang vor den Lutherischen Prediger Gerhard Martini, der ein bein gebrochen, vicariren, worauf er nach Oxford gieng, und von dem ältern Pocockio in Arabicis nicht wenig profitirte, sich auch den genauern umgang mit Eduardo Bernard, und dem berühmten Juden Isaac Aberidana wohl zu nutz machte. Zu Cambridge erwarb er sich die gunst Cudworthi, Henrici Mori, Spenceri, Newtoni, Castelli, und vieler anderer; da er indessen vernahm, daß ein gebohrner Arader von Damascus in Londen angelanget wäre, weshalben er sich wiedrum dahin verfügte. Auf seiner zurück-reise nahm er zu Leiden die gelegenheit mit, bey Trigiandio sich in Rabbinicis veste zu setzen, und hatte sich indessen bereits so hervor gethan,

han, daß man ihm die Professionem LL. OO. daselbst auftrug, welche er aber nicht annahm; sondern über Franecker und Gröningen, woselbst er ebenfalls die berühmteste Gelehrte gesprochen, nach Hamburg, und von dar über Helmstädt nach Jena zurück kam. Hierauf ward er zum Professore LL. OO. extraordinario, und da nicht lange hernach Frischmuth gestorben, zum ordinario ernennet; welcher bedienung an. 1710. die Professio Theologica beygefüget worden. Mit seiner ehefrau, welche aus dem geschlechte Lutheri war, hat er keine kinder gezeuget. Er ist an. 1727. den 20. dec. gestorben. Unter seinen schriften sind ausser verschiedenen Disputationibus und Programmatibus, Nucifrangibulum Scripturæ S. Ebrææ; ad illud Spicilegium, Jena 1689. in 8. Aditus Syriæ reclusus ib. 1690. in 8. Litterator Ebræo-Chaldæus, ib. 1696. in 8. Rabbinismus enucleatus; Interpretis Ebræo-Chaldæi Synopsis; Paradigmata nominum simplicium Ebræorum; Sinceritas Scripturæ prævalente Keri vacillans, welches der Prodromus eines weitläufigen wercks, so nebst vielen andern noch in manuscript lieget, gewesen. Monatliche Nachrichten 1729.

Daphne, ein schloß in Thracien, an der Donau gelegen, zu zeiten Constantini, welcher ihm den nahmen gegeben. Es sind einige müntzen von diesem Kayser vorhanden, da dieses schloß Constantiniana Daphne genennet wird. Die garnison, welche es bewahret hat, wurde Constantini Daphnenses, oder auch Balistares Daphnenses geheissen, wie man es aus der notitia dignitatum Imperii ersehen kan. Procopius in dem 4. buch de ædificiis Justiniani setzet dieses schloß jenseit der Donau, von Constantinopel aus gerechnet, und also auf die nord-seiten dieses flusses, Ammianus Marcellinus aber auf die andere seite des nemlichen flusses. Ortelius hat vermeynet, die müntzen, die von Daphne meldung thun, reden von der vorstadt Daphne, dieweilen er von diesem Daphne nichts gewust, welcher irrigen meynung etliche beygepflichtet haben.

Daquin, der erste Leib-Arzt Ludovici des XIV. Der Herr von Villaceri trafe diesen Medicum eine viertelstund, nachdeme Maria Theresia den geist aufgegeben, in einem zimmer des pallastes an, und gab in der entrüstung über den tod dieser Königin, dem guten Daquin eine maulschelle, und rückte ihm mit derben worten vor, daß er die Königin umgebracht hätte, dieweilen er ihro wider das anrathen des Mr. Fagon eine ader hätte öfnen lassen. Auch kame Daquin darüber nach der hand in ungnade. Der urheber der sogenannten Annales de la Cour de Paris, sagt hingegen, dieser Arzt habe seiner zu oft bey dem König wiederholten gnaden-begehrungen wegen den abschied bekommen. Er solle so gar das unverschamte wesen so weit getrieben haben, daß er dem König gesagt, seine diener könnten von ihme mit keiner gnade, sie möchte so groß seyn als sie wollte, überzahlet werden; und da dem König sein leben müste das liebste seyn, das er hätte, so müste auch derjenige, so ihm dasselbe erhalte, von ihm hoch geachtet werden. So daß er es gemacht, wie Jacobus Cartier der Leib-Arzt Ludovici XI. von deme Cominäus berichtet, daß er diesen Monarchen so hart anzufahren gepfleget habe, als er immer gegen einem stall-jungen hätte thun können. *Amelot de la Houssaye*, mémoir. &c. tom. II.

Darabegerd, eine Königliche Persische stadt in der provintz Khermania, an den Farsistanischen grentzen, 20. stunde von Lar gegen süd-ost. Einige Geographi halten diese stadt für das alte Passagarda, so der bekannte grosse Persische Cyrus erbauet hat, und wo er ist beerdiget worden; andere aber setzen das erstgedachte Passagarda naher Chaboncara; eine stadt der nemlichen provintz, welche ungefehr 30. stunden von Darabegerd gegen abend liegt. *Baudrand.*

DARABES, waren ehedessen gewisse Asiatische völcker in Bactriana, einer Persischen provintz, welche jetzo Chorasan und Daich genennet wird. Sie hatten die Gangariden zu nachbarn, welche gegen den fluß Indus wohnten. Ihre hauptstadt soll Darapsa geheissen haben. Ihrer gedenckt *Valerius Flaccus*, Argonaut. VI. 66. 572.

Daraps, ein König der Gangariden; nachdem er in einem krieg der Perser ist gefährlich verwundet gewesen, hat er seinen General Dathis mit einer armee dem Könige in Persien wider Aetem und die Argonauten zu hülffe geschicket. Daraps solle mit in der schlacht gewesen seyn, Latagum erleget und Zetem in die flucht geschlagen haben. *Valer. Flacc.* Argonautic. lib. VI.

Darcy, eine adeliche familie in Engelland, welche ein Normann Adrecy oder Darcy von Nocton gestiftet, welcher bey König Henrico III. in grossem ansehen gestanden. Seine nachkommen haben das kleine kloster Aluingham in Lincolnshire dotirt, und besassen in derselben Shire auch Knath, welches aber an den Lord Willoughby von Parham gekommen. *Camdeni* Brit. p. 472. Sie haben auch schöne güther in der Irrländischen Grafschafft Meth gehabt. *Camdeni* Brit. p. 999. Sie hatten anfangs ihren sitz lange zeit zu Danbury in der provintz Esser, haben aber denselben nach diesem nach Chich verlegt, daher sie sich Lords von Chich geschrieben, indem Thomas Darcy unter König Eduardo VI. Cantzler, Cammer-Herr und Hauptmann von der garde war, und von gedachtem Könige zum Lord Darcy von Chich erkläret wurde. *Camdeni* Brit. p. 346. 351. Endlich ist mit Normanno die männliche linie ausgestorben, indem er nur zwey schwestern hatte, deren eine an Rogerium Penwardin, und die andere an Petrum von Limbergh verheurathet wurde. *Camdeni.* Brit p. 472.

Dardanus, (Aloysius) ein Venetianischer Groß-Cantzler im XVI. sæculo, schrieb im Italiänischen sowol in gebundener als ungebundener rede eine gelehrte und nette Defensionem mulierum adversus Accusatores sexus fœminini, Venedig 1554. in 8. *Hallervord.* bibl. Cur.

Darde, (Johann.) ein Französischer Jesuit, war an. 1595. zu Vendome gebohren, wurde Coadjutor spiritualis, schrieb Historiam regni Japoniæ, Paris 1627. Historiam Æthiopicam & Malabaricam, ib. 1628. Compendium Ludov. de Ponte; und starb 1641. *Alegambe.*

Dargum, ein schloß und amt in Mecklenburg in der Herrschafft Rostock. Es ist ein Fürstlicher wittwen-sitz, und war ehemals ein Mönchs-kloster, so an. 1173. gestiftet worden. *Zeiller.* itiner. Germ. contin. p. 198.

Dargune, oder Darguna, ein Pagus oder Gow in denen mittlern zeiten in dem heutigen Hertzogthum Holstein, ungefehr bey Lübeck unterhalb des flusses Tarve. Es gehörte anfangs denen Slaven, nachdem aber Graf Adolphus II. von Schaumburg und Holstein selbige daraus vertrieben, besatzte er solches mit Westphälern. *Helmoldus*, chron. Slav. I. 58. & 64. *Herman. de Lerbeke*, chron. Com. Schawenb. apud Meibom. script. rer. Germ. tom. III. p. 500. *Meibomius*, de pagis Saxoniæ in scriptor. tom. III. p. 99. *Paullin.* de pag. antiq. Germ. p. 54. seq. Junckers anleit. zur mittl. Geogr. II. 5. p. 114.

Daria, ein fluß, welcher nicht weit von dem ausflusse des Ganges entspringet. Die Europäer, insonderheit die Venetianer und Genueser fanden vermittelst desselben einen weg durch die Usbeckische Tartarey, und bedienten sich desselben, die waaren aus Ost-Indien durch das Caspische meer den Wolgafluß hinauf, hernach zu lande in den Tanais, und so ferner durch das Schwartze meer nach Europa zu führen. Allein die Tartarn baueten hernach aus furcht vor denen Europäern, oder ihrer handlung schaden zu thun, zwey grosse dämme in dem Daria, damit derselbe sich stärcker in die Caspische see ergiessen möchte, und leiteten das wasser in eine daselbst befindliche land-see. Es wird dieser fluß von einigen Tartarn Keselzu, d. i. rothes oder gold-wasser genennet. Daher zu des Czaars Petri I. zeiten vorgegeben, auch von einigen Russen geglaubet worden, daß derselbe daselbst gold-sand suchen liesse; wiewol es gewiß ist, daß dieser fluß keinen dergleichen sand bey sich führet, und daß der Czaar sich dieses vorwands zu bedeckung anderer absichten gebraucht habe. Leben Petri I. p. 713. von Strahlenbergs beschreib. Rußlands und der Tartarey, p. 15. 27.

DARICUS (nummus) eine bekannte gold-müntz, so wegen ihrer schönheit, und feinem gold viele hundert jahr lang allen Orientalischen müntzen ist vorgezogen worden. Es scheinet aus dem nahmen und andern umständen, daß diese müntze zu eines der Persischen Königen Dariorum zeiten seye geprägt worden. Einige fallen deswegen auf Darium Hystaspis sohn, andere auf Darium Medum, welcher solle Ahasveri sohn, ein Medischer König gewesen seyn, und vor Cyro gelebet, und vielleicht sein groß-vatter Astyages gewesen, welches ungewiß ist. Hingegen ist bekannt, daß dieser Darius Medus eine gar geraume zeit gelebet, und einer von Cyri vorfahren in dem Medischen Reich, ehe es von Cyro mit dem Babylonischen und Persischen vereinigt worden, gewesen ist. Die ursache, warum sie eben auf den ältesten Darium fallen, und ihn zum urheber dieses Darici machen wollen, ist, scheinet es, daß es schöne klinget, diese müntze so alt, als möglich, zu machen, welche ursach bey vielen Criticis viel giltet. Diejenige, welche Darium Medum für Astyagem halten, oder vielleicht für Cyararem, machen einen von diesen beyden zum urheber dieser müntze, und halten es für wahrscheinlich, daß die zwey jahr lang, da er zu Babylon regieret (da mittlerweilen Cyrus in seinem zuge nach Syrien, Egypten, und die daherum liegenden lande begriffen gewesen) Darius Medus diese müntzen geschlagen, und das gold aus dem grossen Babylonischen schatz, und dem raub, welchen er zuvor in den feldzügen, die er eine lange zeit mit Cyro gethan, gemacht hatte, genommen. Von Babylon seyen sie hernach in gantz Orient und Griechenland zerstreuet, und hoch geachtet worden. Eine der ursachen, warum diese Critici dieses glauben, ist, dieweilen ihnen sehr gläublich vorkommt, daß Darius, da er so viel goldes beysammen gesehen, werde haben müntzen wollen, welche auf das wenigste eben so wohl schleußt, als die oben angezogene und andere, die bey dergleichen raisonneurs, so man Criticos nennet, vieles gelten. Ich lasse es hierbey bewenden, wann sie nur nicht höher hinauf wollen, als aus denen scribenten bekannt ist, daß geld geschlagen worden; welches gar nicht lange vor Cyri zeiten angefangen hat. Dann des Phidonis nummus, welches erweislich das erste geprägte geld gewesen, eben so lang nicht vor Cyri zeiten gemachet worden, welchem Argivischen König hernach Halyattes, Crösi vatter, es nachgeahmet, und folglich diese Darici erst nach Phidonis zeiten müssen geschlagen worden seyn. Vide *Wachtleri* Archæolog. nummar. præcognita. Nach Dr. Bernhards meynung woge ein Daricus zwey gran

mehr

mehr als eine Englische guinee. Aber das feine gold, so daran ware, welches keinen zusatz hatte; vermehrte den preis, so daß ein Daricus nach dem innerlichen halt konnte 25. Englische schilling werth seyn, welches bey 12. reichs-gulden machet. Dieser goldstücken wird in der H. Schrift meldung gethan, in den büchern, so nach der Babylonischen gefangenschafft sind geschrieben worden, und werden Adarkonim genennet, in dem Talmud aber heissen sie Darconoth, welches beydes sichtbarlich von dem Griechischen Δαρεικος herkommet. Worbey man auch warnehmen kan, daß diese goldstücke alle, so von gold ungefehr in dem nemlichen halt von den nachfolgenden Persischen Königen sind geschlagen worden, Darici sind genennet worden, so wie bey uns die Louisd'or wurden fortgenennet werden, obschon in Franckreich der König Heinrich, oder was dergleichen heissen würde. Dieser nahme bliebe denen göldenen müntzen dieses gewichtes noch weiter hinab bis zu den zeiten der Macedonischen Königen, welche nach Alexandri Magni tod einen theil des von diesem König zerrissenen Persischen Reiches innegehabt. Es gabe zweyer gattung Darici, gantze und halbe. Der Herr Pelletier giebt den Daricis nicht so grossen werth, und setzet sie nur auf 11. livres 11. sols neun und ein quart deniers Französisch geld, wie solches zu seiner zeit gestanden, und folglich, wie er es ausgerechnet, wären sie ein halber seckel gold nach der Hebräer rechnung gewesen. Gronovius steiget noch weiter hinunter, und waren die Darici nach ihme nur 9. livres 1. sols und 8. deniers Französisch geld, wie es zu seiner zeit den lauff hatte. Vielleicht aber haben diese nur die halben Daricos ausgerechnet, oder sind die Darici in den spätern zeiten von geringerm halt geschlagen worden. *Prideaux*, hist. Judæorum tom. I. pag. 231. &c. *D. Calmet*, Dict.

Darking, eine Englische stadt, nebst einem bekannten marckt, in der Grafschafft Surrey, ist der beste ort da herum. Sie liegt an einem arme des Mole-flusses, welcher an einem gewissen ort an dem fuß eines berges sich unter die erde verkriecht, und eine meile davon, ohnfern Norbury wieder hervorkommt. Der ort, wo der fluß sich unter die erde stürtzet, wird deswegen Schwallow genannt, das ist auf Teutsch die **verschlingung**. Carolus Howard hat dorten einen medicinalischen garten, wo er in menge rare und fremde gewächse gepflantzet hat. *Dictionnaire Anglois.*

† Darmstadt / linie der Landgrafen. **Ernestus Ludovicus**, regierender Landgraf von Hessen-Darmstadt, starb den 12. sept. 1739. Ausser seinem nachfolger **Ludovico VIII.** hat er von seiner ersten gemahlin auch eine Printzeßin gezeuget, nahmens Friderica Charlotte, welche den 8. sept. an. 1698. gebohren, und an. 1720. an Maximilian, Printzen von Hessen-Cassel vermählet worden. Zum zweyten male vermählte er sich mit einer verwittweten von Seibolsdorff, gebohrnen von Spiegel, davon zwey töchtern sind, welche unter dem nahmen der Gräfinnen von Eppstein erzogen worden. **Philippus**, sein bruder, starb den 12. aug. an. 1736. und hinterließ 1.) **Josephum**, gebohren den 22. jan. an. 1699. Abt, auch Canonicus zu Augspurg, Lüttich, und an. 1740. Bischoff von Augspurg. 2.) Leopoldus, gebohren den 11. apr. an. 1708. 3.) Theodora, gebohren den 6. febr. an. 1706. ward an. 1727. an Anton Ferdinand, Hertzog von Quastalla vermählet. **Ludovicus VIII.** regierender Landgraf von Darmstadt, vermählte sich an. 1717. mit Charlotte Christiana, Graf Johannis Reinhardi zu Hanau einziger tochter, von welcher gebohren: 1.) Ludovicus, gebohren den 15. dec. an. 1719. 2.) Georgius Wilhelmus, gebohren den 11. jul. an. 1722. starb wieder im oct. 1737. 3.) Carolina Louise, gebohren den 11. jul. an. 1723. 4.) Louise Augusta Magdalena, gebohren den 16. mart. an. 1725. 5.) Joh. Fridericus Carolus, gebohren den 7. may an. 1726. **Genealogisch handbuch.**

DARNI, oder DARINI, waren alte völcker in Irrland. Sie wohnten an der östlichen küste der Grafschafft Downe, im Ulster. Ihre haupt-stadt hiesse Darinum. Ihre nachbarn waren gegen norden die Robogdii, und gegen süden die Voluntii. *Camdeni* Brit. p. 1008.

Dartford, oder Darentford, ein breiter und schöner marckt-flecken an dem flusse Darent, von welchem er seinen nahmen hat, nicht weit davon, wo der kleine fluß Crecce hinein fällt. *Camdeni* Brit. p. 190. Walter Tylar und John Straw fiengen zu Dartford eine rebellion an; Edward Villiers wurde an. 1690. den 20. mertz zum Vicomte Villiers von Dartford gemacht. *Camdeni* Brit. p. 216.

Dasenberg / oder Dasenborg, Dasenburg / ein ehemaliges vestes berg-schloß und gleich-genannte Grafschafft oder Herrschafft auf dem Hartz. Die rudera des schlosses siehet man noch in der gegend der stadt Nordhausen unweit Haselfeld, und soll es jetzo Dusenburg heissen. Leuckfelds antiqq. Ilfeld. p. 23. Als im XII. sæculo der besitzer desselben, Wittekind, welchen einige einen Grafen von Dasenberg nennen, von diesem seinem schloß vieles rauben ausübte, und dessentwegen von Hertzog Henrico Leone von Bayern und Braunschweig eine zeitlang ins gefängnis war geleget worden, so trug er sein leb-tage gegen diesen Hertzog einen solchen haß und feindschafft, daß er sich nebst andern Fürsten und Grafen an. 1166. verschwur, währender achts-erklärung bemeldten Hertzogs lande zu verheeren; und obwol der Kayser diesem aufs schärfste nachmals anbefehlen ließ, davon abzulassen, so wollte sich doch dieser Wittekind nicht legen. Dahero wurde Heinrich der Löwe bewogen, an. 1168. ihn auf seinem schloß Dasenberg zu belagern. Weilen aber wegen der gähe, darauf dieses gelegen, keine belagerungs-wercke konnten angebracht werden, so ließ endlich Hertzog Heinrich den berg durchhauen, worauf sich die belagerten, weil ihnen das wasser abgeschnitten worden, ergeben musten; und obwol allen freyer abzug verstattet wurde, so muste doch Wittekind als gefangener zurück bleiben. Auf solche weise brachte der Hertzog dessen schloß und Herrschafft an das Haus Braunschweig. *Helmoldus*, chron. Slav. II. 7. & 11. ap. *Leibnitz.* rer. Brunsu. scriptor. tom. II. *Krantzius*, Saxon. VI. 20. & 26. *Meibom.* not. ad chron. Schawenburg. in tom. I. rer. Germ. scriptor. p. 528. **Spangenbers Adels-spiegel**, P. I. lib. X. c. 15. *Hamelmann.* opp. p. 719. **Von Bünaus** leben Kayser Friedrichs I. p. 205. seq.

Dasquillo, oder Diaschilo, oder Diascoli, eine gute kleine stadt, wo ehemalen ein Bischöfflicher sitz gewesen. Sie liegt in Natolien oder Klein-Asien, an dem Mare di Marmora, zwischen Burse und Cyzico.

DASSARETÆ, DASSARITÆ, DASSARENI, DASSARITII, DASSARETII, und DASSARENSES, waren ehedessen Griechische völcker in Macedonien, an der grentze von Istrien, jetzo Albanien. Sie wohnten im gebürge Scardo, beym ursprung des flusses Drino, wo jetzo der Lago Ocrida liegt. *Plutarchus*, in Flaminio p. 370. *Mela*, II. 3. *Plinius*, hist. nat. III. 23. IV. 1. *Livius*, XLIII. 9. *Strabo*, VII. p. 486. 490. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 13. §. 12. seq.

Dassovius / (Nic.) ein Theologus, war zu Hamburg, allwo sein vatter Joh. Dassau an der Peters-kirche Archidiaconus gewesen, und den 6. sept. an. 1681. im 50. jahre seines Ministerii gestorben, an. 1639. den 11. decemb. gebohren, und wurde zu Greyphswalde Doctor und Professor Theologiæ, wie auch Pastor an der Marien-kirche. Er schrieb verschiedene theologische Disputationes und Progr. de Prisca Hæresi Berengeriana de Glorificatione Christi &c. und starb den 8. aug. an. 1706. *Universal-Lexicon.*

DATARIA, ein Römisches Gerichte, wo an dem Päpstlichen Hofe die sachen, ehen und pfründe betreffend, und da per modum gratiæ etwas entweder gegeben oder dispensirt wird, ausgefertigt werden. Die formalitäten, so in ertheilung der bullen und der dispensationen üblich, sind folgende: Wann ein geistliches amt oder Beneficium durch absterben des besitzers erledigt wird, muß man sich bey dem Substituten der ausfertigungen, welcher unter dem Datario stehet, anmelden; in allen andern fällen aber, wo ein kirchen-amt durch verwechslung, freywillige aufgebung desselben, erlangung eines andern Beneficii, welches bey dem ersten nicht bestehen kan, oder auf andere dergleichen weisen ledig wird, muß man sich bey dem Datario selbsten, oder wenigstens bey dem unmittelbar unter ihm stehenden Subdatario angeben. Man kan auch, ob man will, durch hülffe eines Ambassadorn oder Cardinals gleich an den Papst selbsten gehen, und dieser pfleget nach der hand die bittschrift dem Datario einzuhändigen. Wann nun der Datarius dieselbe angenommen, und dem supplicanten in seinem begehren gnade widerfahren solle, so schreibet der Datarius nur die worte: Annuit Sanctissimus darunter. Worauf eine zweyte bittschrift präsentirt wird, darinnen der nunmehrige impetrant, in der gewöhnlichen form nach dem stylo Curiæ Romanæ, um die nöthigen clauseln und einschränckungen, welche man darbey haben möchte, anhaltet. Diese bringt man wiederum dem Subdatario, welcher unten daran mit wenig worten den innhalt des begehrens setzet, und also dem Datario übergiebet, und ihn von neuem über das gantze geschäfft informirt. Der Datarius übergiebet sie sodann dem Papst, welcher, so er einwilliget, die meynung mit diesen wenig worten giebet, fiat ut petitur; hierauf wird die bittschrift dem Præfecto componendarum übergeben, welcher, je nach der natur und wichtigkeit der sachen, den tax darauf schreibet, und es nicht wieder heraus giebet, bis daß bezahlt worden, was er taxiret hat. Hernach wird es einem beamteten übergeben, welcher Minorum Datorum genennet wird, und sich von dem tage, da die supplique ist unterzeichnet worden, erkundigt, und es unten daran schreibet. Auf diesen fallet sie in die hände des ersten Revisoris, welcher sie überlieset, und daran ändert, was er zu ändern nöthig findet. Von diesem ersten Revisore kommt sie auf den andern, welcher wiederum die nöthig befundenen abänderungen machet, und zu zeiten auch dasjenige wieder corrigiret, so der erste darauf gesetzet hat. Von diesem zweyten Revisore kommt es in die hände des Registratoris, welcher es einprotocollirt, und sodann übersiehet es der Magister Registrorum, collationirt es auf das genauste, und setzet ein grosses R. auf den rücken der bittschrift, welches sagen will Registrata. Endlich kommt die Supplica wieder an den Datarium, und wird von ihm das datum nach folgender formul darauf gesetzet: Datum Romæ apud Sanctam Mariam Majorem, oder auch apud Sanctum Petrum, je nachdem der Papst zur zeit der ausfertigung auf dem Monte Cavallo, oder in dem Vatican residirt hat; zuletzt kommet auch das jahr Christi, der tag des monats, und das jahr des Pontificats des regieren-

den Bayſtes, daher iſt der nahme Dataria gekommen. Wann dieſes alles vorbey, ſo übergiebet man die ausgefertigte bittſchrift einem beamteten de Miſſis genannt, welcher ſie in die cantzley bringet, und alsdann darf ſie nicht mehr, als durch beſondere gnade, in die hände der Expeditionariorum fallen. Wann ſie in der cantzley iſt, bekommet ſie zuerſt der Cancellarius Regens, von dar fällt ſie in die hände eines der Prälaten, ſo Abbreviatores de Parco majori genennet werden, um das concept der bulle zu machen, dieſelbe hernach auszuarbeiten, und die expedition einem, den er gut findet, zu übergeben. Wann die bulle nun zur abſchrift fertig, ſo übergiebet dieſer Prälat, dieſelbe einem der hundert Scriptorum Apoſtolicorum um ſolche eigenhändig auf das pergament zu ſchreiben; dieſer ſchreiber tariret die copey, was namlichen ihnen in ſpecie darfür ſolle bezahlet werden, je nachdem das Beneficium, welches darinnen übergeben wird, oder die ſache, darum es zu thun, einträglich und von wichtigkeit iſt, welcher tax hernach den andern zur regul dienet, als welche ſich in ihren forderungen darnach richten müſſen. Unter dieſen Cantzley-Bedienten haben einige nichts anders zu thun, als geld einzunehmen, worunter zu zehlen ſind die Cubicularii Apoſtolici, die Armigeri Apoſtolici, die Janiſſarii, die Ritter St. Petri, St. Pauli, Lauretani, Pii ꝛc. Wann alle dieſe ceremonien, unterſchriften, data, reviſionen, correctionen, expeditionen, taxirungen ꝛc. vorbey, kehret die bittſchrifte wieder zurück zu einem Subſtituto Abbreviatorum, und wann nichts mehr fehlet, ſo wird die bulle von einem Prälate unterzeichnet, und diß heiſſen ſie Bullam ad plumbum mittere. Wann ſie ſolle mit dem blevernen inſiegel behenckt werden, wird ſie von dem Regiſtratore einprotocolliret, von dem Magiſtro Regiſtrorum collationirt, von dem Summiſta oder Receptore das bley daran gehencket, und von dem Cuſtode Archivario oder Regiſtrorum das concepte bewahret. Was die diſpenſationen in ehe-ſachen anbetrift, ſo ſind dabey Reviſores darbey, beamtete, welche de Minoribus genennet werden, Procuratores, Schreiber und Abbreviatores de Parco minori &c. *De Seine*, deſcript. Rom. tom. I.

Dati, (Julianus) ein Florentiner und naher verwandter des hernach folgenden Leonardi Dati, war in denen Humanioribus geübt, legte ſich hernach auf die Theologie, und war ein berühmter Doctor Juris Canonici, desgleichen hat er ſich auch in denen antiquitäten ſehr wohl umgeſehen. Unter Julio II. und Leone X. ward er Pœnitentiarius im Vatican und Lateran, wie auch nachgehends Decanus von beyden kirchen. Endlich machte ihn gedachter Leo den 26. febr. 1518. zum Biſchoff von St. Leone, welches er bis an. 1524. mit groſſer ſanftmuth und frommkeit geführet, da er zu Rom im monat dec. geſtorben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IX. p. 514.

Dati, (Leonardus) von einigen auch nach ſeinem vatter, Statio, zugenannt, der 28. General des Dominicanerordens, war zu Florentz gebohren. Nachdem er eine zeitlang Provincial, ingleichen Inquiſitor zu Bologna, und Magiſter ſacri Palatii geweſen, ſchickte ihn der Bayſt auf das Concilium zu Coſtnitz, da er mit unter denen war, ſo die ſache des Johann Huß unterſuchten. Martinus V. der auf eben dieſem Concilio zum Bayſt erwehlet worden, verſandte ihn in ſeinen angelegenheiten nach Pavia, und von dar nach Siena; wollte ihm auch zu belohnung ſeiner verdienſte den Cardinalshut geben. Er ſtarb aber an. 1425. zu Florentz, zwey tage zuvor, ehe er darüber das Bäyſtliche Breve erhielte. Seine ſchriften ſind: Sermones duo Synodales; Quadrageſimale de petitionibus Animæ; Sermones de flagellis peccatorum feſtinanter converti nolentium; de Sanctis; de Tempore; Commentarii ſuper libros meteororum Ariſtotelis; Litteræ Encyclicæ; Epiſtolæ. *Echard.* ſcript. ord. Prædicat. tom. II. p. 755.

Dati, (Leonard.) ein Florentiner aus edlem geſchlechte, beſaß eine groſſe gelehrſamkeit, und war dabey ein guter Poet. Er ſtund bey Paulo II. und Sixto IV. in groſſen gnaden, und diente beyden als Secretarius. Endlich ward er an. 1467. Biſchoff zu Maſſa, ſaß aber nur 5. jahre, da er im 64. jahre ſeines alters mit tode abgieng. Er hat de Bello Hetruſco in Porſenam und anders mehr geſchrieben. Sein leben hat Veſpaſianus Florentinus de Viris illuſtr. beſchrieben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. III. p. 723.

Datt, (Johann Philipp) war gebohren zu Eßlingen den 29. oct. an. 1654. Sein vatter war Johann Datt, der Reichs-Ritterſchafft in Schwaben, orts am Kocher Syndicus und der ſtadt Eßlingen Ammann. Seine mutter war Anna Eliſabeth, eine tochter des berühmten JCti Philipp Knipſchilds, ein enckelin des ebenfalls berühmten Juriſtens, Johann Conrad Kreidenmanns. Er gieng in die ſchule zu Eßlingen, und war ſo fleißig, daß er im 16. jahre ſeines alters den Virgilium, Claudianum, Statium und Lucanum faſt völlig auswendig konnte. Dabey legte er ſich auch ſtarck auf die hiſtorie nach einer ihm von Magno Heſſenthalern vorgeſchriebenen methode, und gieng ſodann an. 1674. auf die Univerſität nach Straßburg. Er war dem gelehrten Ulrich Obrecht etwas mit freundſchafft verwandt, der ſich ſeiner bald annahm, ihm einen täglichen und vertrauten zutritt verſtattete, und ſeine ſtudien einrichtete. Auf deſſen einrathen muſte er ſich ſonderlich auf das Studium Analyticum und die Doctrinam demonſtrationum legen, welches ihn hernach niemals gereuet. Unter Obrechten ſelbſten aber hörete er ein Collegium über die Antiquitates Fori Romani, des Jacobi Gothofredi fontes & adminicula Juris, ſodann das Edictum perpetuum, und die Libros Sabinianos, auch andere nützliche præcognita Juris, ingleichen ein anderes, worinnen Obrecht die Univerſalia Principia ad Romani Legislatoris determinationem ſehr fleißig applicirte. Auch gab er in Politicis und der Hiſtoria univerſali, ſonderlich Græca, Romana & Germanica einen auditorem von ihm ab. Nachdem er hierauf zum ſtudio Juris geſchritten, hörte er unter Obrechten das Jus Publicum, und unter Rebhanen, Stöſſern, von Stöcken und Schragen die übrigen theile der Rechtsgelehrſamkeit. Seine patronen brachten ihm auch zuwege, daß er zu einem jungen Wurmſer von Vendenheim, nachmaligem Gräflich-Hanauiſchen geheimen Rath, als Hofmeiſter kam, da er denn ohne ſeine eltern zu beſchweren das ſtudiren fortſetzen konnte. Er blieb alſo bis auf die Franzöſiſche eroberung in Straßburg, nach deren er ſich wieder nach hauſe begab, allwo ihn ſein vatter privatim zur praxi anführen ließ, bis ihm an. 1684. in ermanglung anderwärtiger verſorgung die geheime Regiſtratur anvertrauet wurde. Wenig wochen darauf bekam er nach ereigneten fällen, die Direction über die gantze Cantzley-Regiſtratur, da er denn das alte und vortrefliche archiv der ſtadt Eßlingen nicht nur in gute ordnung bracht, ſondern auch ſich deſſen, wie aus ſeinen ſchriften zu erſehen, unvergleichlich wohl bediente, und der gelehrten welt daraus viel herrliches mittheilte. An. 1690. wurde er auf recommendation des von Eßlingen in Heſſen-Darmſtädtiſche dienſte gehenden Conſulenten Dr. Johann Philipp Schäfer einmüthig zum Conſulenten erwehlet, und von ſelbiger zeit an, viel auf Reichs- und kreistage verſchicket. An. 1693. als die Franzoſen in Schwaben einfielen, gieng er, ſein vatterland zu retten, nebſt andern als geiſſel nach Straßburg, kam auch alles ungemachs, und der unter ſeinen mitgeiſſeln grafirenden anſteckenden kranckheiten ungeachtet, an. 1694. im febr. geſund wieder in hauſe an, worauf er bald von dem Hertzoge von Würtemberg von freyen ſtücken zu einem Regierungs- und Conſiſtorial-Rath, auch Kirchen-Kaſtens-Advocat beruffen ward, welche ſtellen er den 28. jan. an. 1695. angetretten. In dieſem amte leiſtete er dem Hauſe Würtemberg vortrefliche dienſte, und half ſonderlich an. 1705. viel mit beytragen, daß die von Baden-Baden angefochtenen beyden klöſter Herrenalb und Reichenbach bey Würtemberg erhalten wurden. Er hat verſchiedene gelegenheit zu höhern beförderungen gehabt, ſich aber ſelbiger nicht bedienen wollen. An. 1685. verheurathete er ſich zum erſten male, und wiederum an. 1703. wurde aber ſeiner kinder bald wieder beraubet. Als er an. 1719. von einer beſchwerlichen commiſſion von Speyer in der Lußheimer-ſache zurück gekommen war, überfiel ihn in dem Regierungs-Rath unter währenden referiren eine ſtarcke ohnmacht, von welcher er ſich zwar wieder erholete, und ſeines amts abwartete, aber an. 1720. in dem Kirchen-Raths-Collegio ein ſtarckes recidiv bekam, welches ſein ende beſchleunigte, alſo daß er endlich den 28. febr. an. 1722. ſeinen geiſt aufgab. Man hat von ihm das Volumen Rerum Germanicarum novum, ſive de Pace Imperii publica libros V. Ulm 1698. fol. welches werck ſchon an. 1693. Obrecht ſo würdig gehalten, daß er es in der Königlichen buchdruckerey heraus geben wollte, und das hernach von der gantzen gelehrten welt mit gantz beſonderer hochachtung iſt aufgenommen worden, auch noch würcklich vor eine der allerbeſten und gründlichſten ſchriften in Jure Publico gehalten wird. Es ſollte noch der andere tomus hinzukommen, welches aber des ſehnlichen wünſchens und wartens derer Gelehrten unerachtet, gewiſſer urſachen wegen unterblieben iſt. Er hat auch einen tractat de Venditione Liberorum heraus gegeben, und im manuſcript vieles hinterlaſſen, zum exempel eine Deduction wegen des Würtembergiſchen Reichs-Erz-Jägermeiſter-Amts, eine beantwortung der letzten Hanoveriſchen ſchrift, von der Reichsſturm-fahne, eine widerlegung deſſen, was Sulger in denen Annalibus Zwifaltenſibus zum präuditz des Hauſes Würtemberg geſchrieben, und anders mehr. Gelehrte Zeitungen, 1723. p. 275. ſeqq. Moſers erläutertes Würtemberg lib. XV.

Datum, oder **Datus**, war vor zeiten eine Griechiſche ſtadt in Macedonien am ausfluſſe des Strymon. Sie war eine colonie derer Thaſiorum, und hatte ſo reiche gold-gruben, daß ein begüterter ſprüchworts-weiſe, Datus bonorum genennet ward. *Euſtathius* in *Dionyſ.* 517. *Strabo*, VII. in excerpt. p. 511. *Scylax. Herodotus*, IX. 74. *Suidas Cellarius*, not. orb. ant. II. 15. §. 9. Zu mercken iſt, daß Appianus, de bell. Civ. IV. p. 1040. vorgiebt, als ob die Thraciſche ſtadt Philippi vorhero Datus geheiſſen. Die andern angeführten autores aber machen ausdrücklich zwey beſondere ſtädte daraus. *Bochart.* Canaan I. 11. p. 393.

Datus, (Nicolaus) ein Sicilianer, welcher, obwolen er aus einem vornehmen geſchlecht entſproſſen ware, dennoch durch ſeine groſſe wiſſenſchafft ſich noch weit gröſſern ruhm erworben hat. Er ware ein guter Philoſophus, nahme den gradum Doctoris Medicinæ an. 1446. an, und ward für einen der beſten Medicorum und Mathematicorum ſeiner zeit geachtet. Man hat in acht genommen, daß niemals kein kranker, deme er den tod geweiſſaget hatte, die vorige geſundheit erlanget habe. So vielen andern krancken hingegen, welche von

Aertzten

Aertzten verschätzet waren, hat er die genesung wiedrum verschaffet. Er solle verschiedene medicinische und mathematische schriften hinterlassen haben, welche aber durch die saumseligkeit seiner erben verlohren gegangen sind. *Vincent. Littara*, de rebus Natinis p. 126. *Lucius Marineus*, in epist. lib. V. *Joh. Thomas Moncada*, in epist. p. 19. *Petrus Carera*, annot. ad epist. Moncadæ, p. 163.

Davanzati Bostichi, (Bernard.) ein Florentinischer Edelmann, so zu anfang des 17. jahr hunderts berühmt gewesen. Man hat von ihm Scisma d'Inghilterra, Florentz 1638. in 4. 1727. in 8. Discursum de Moneta, Florentz 1688. welchen Poland ins Englische übersetzet; ingleichen eine übersetzung derer wercke Taciti. *Franc. Rondinelli.* **Gel. Zeitungen**, 1732. p. 43. *Acta Erud.* 1729. p. 312.

Dauber, (Johann Petrus) ein gelehrter Doctor Juris von Herborn gebürtig, war erstlich Professor Juris auf dem Gymnasio zu Breda, hernach Consistorial- und geheimer Rath des Landgrafen von Hessen-Cassel, und endlich Pro-Cancellarius der regierung und Universität zu Marpurg, und starb den 17. julii an. 1672. im 72. jahr seines alters. Von ihm ist heraus gekommen: Austriæ Gentis origo sive Invictissimi Leopoldi I. Genealogia, ad hodierna usque tempora ex antiquis monumentis deducta & carmine recens expositа, Cassel 1658. in 4. **Hübners** bibl. geneal. 10. p. 4. 8.

Daubrauca, eine tochter Boleslai Königs in Böhmen, wurde Miecislao, dem sohne Zemomislá, dem Polnischen Printzen zur ehe gegeben, doch unter der bedingung, daß er die Christliche religion annehmen sollte, welches er auch an. 965. thate. Von welcher zeit an das licht des Evangelii in Polen bis jetzt zu leuchten angefangen. *Cromer.* hist. Pol. lib. III.

Daubuz, (Carl) ein Presbyter und Magister artium zu Londen, der nach dem anfange dieses achtzehenden jahrhunderts gestorben. Er hat das streitige zeugnis Josephi von Christo in einer eigenen Dissertation vertheidiget, welche zu Londen 1706. in 8. gedruckt, auch in Havercamps edition des Josephi befindlich. Sein Commentarius über die Offenbarung Johannis ist zu Londen 1720. in fol. heraus gekommen. *Acta Erud.* supplem. IV. p. 245. **Gel. Zeitungen**, 1720. p. 714.

Daudé, (Petrus) ein Reformirter Franzos, gebürtig von Marvejol in dem Gevaudan, trate allda an dieses welt-licht den 26. sept. an. 1654. Er ward bey zeiten samt einem seiner brüdern auf die Universität naher Saumur gesandt, allwo er einen schönen grund seiner studien legte. Von dar gienge er gen Genf, und nachwärts gen Puylaurens, um sich in der Philosophie und Theologie zu üben. Ein jahr nach seines vaters tod, nemlich in dem febr. an. 1680. verliesse er sein vaterland, und begabe sich in Engelland, um sich in der Theologie vester zu setzen. Er erhielte bald hernach eine bedienung in dem Predig-amt, weilen er aber seine predigten mit ungemeiner mühe auswendig lernen muste, gab er seine stelle wiedrum auf, und nahme in der familie Trevor in Susser ein haus-præceptorat an. Er theilete allda seine zeit zwischen der unterrichtung des ihme anvertrauten jungen Herrn, und der Mathematic, Philosophie und Metaphysic; doch hat er es höher nicht gebracht, als daß er eine schreibers-stelle bey der Königlichen Schatz-Cammer erhielte, welches amt er ohngefehr 28. jahr versehen hat. Es ist zu bedauren, daß er aus mißtrauen gegen seine fähigkeit nichts von mathematischen schrifteu verfertiget hat, da er es doch in dieser wissenschafft sehr hoch gebracht hatte. Er solle zwar einige unvollkommene schriften aufgesetzt, solche aber entweder selbst verbrannt, oder seinen erben dieselben zu verbrennen befohlen haben. Er starbe zu Londen den 29. jenner 1733. *Biblioth. Britannique* tom. I.

Dauderstad, (Christophorus) ein Pastor und Superintendent zu Freyberg, schrieb Comm. in Psalmos, Franckf. 1679. in fol. Dispositionem Dominicalium Evangeliorum; it. Epistolarum Dominicalium & Festivalium, Leipzig 1625. 27. in 8. und starb an. 1649. *Witte*, biogr.

Davel, (Johann Daniel Abraham) eines Predigers sohn, war zu Cully, einem an dem Genfer-see zwey meilen von Lausanne gelegenen flecken, gebohren, und begab sich frühzeitig in den krieg. Anfangs war er in Piemont bey der compagnie des Herrn von Aubretan muster-schreiber und hernach Fähndrich. Hierauf diente er in Holland bey dem regiment von Saconay als Capitain-Lieutenant, und vertrat nachgehends in Franckreich bey dem regiment von Spaar die stelle eines Hauptmanns. In dem kriege, welcher an. 1712. in der Schweitz ausbrach, hielt er sich bey unterschiedenen scharmützeln dermassen wohl, daß ihm die Herren von Bern nicht nur eine jährliche pension ausmachten, und seine güther von allen beschwerungen befreyeten, sondern ihn auch zu einem von den vier Majors, so das volck in dem Païs-de-Vaud zu gewissen zeiten in den waffen üben müssen, und zum Hauptmann von einer kreis-compagnie ernenneten. Diesen bedienungen stund er eine zeitlang rühmlich vor, bis er sich in den kopf setzte, vermöge einer offenbarung, die er in dem 18. jahre seines alters wolte gehabt haben, die landschafft Païs-de-Vaud dem Canton Bern zu entziehen, und den vierzehenden Canton daraus zu machen. Diesem zu folge begab er sich mit 500. fußgängern, 50. granadirern und 12. dragonern, an. 1723. den 31. mertz nach Lausanne, und trug dem Rath sein vorhaben vor; wurde aber bald hernach gefangen genommen, und etliche mal auf die folter gelegt, damit er diejenigen, so an seinem unternehmen theil gehabt, entdecken sollte. Allein er blieb beständig dabey, daß niemand mehr davon gewust, und ertrug alle marter mit der grösten gelassenheit. Er entsetzte sich auch gar nicht, da ihm sein urtheil angekündiget wurde, daß ihm erstlich die hand und hernach der kopf sollte abgeschlagen werden, welches man sodann den 24. apr. an ihm vollstreckte, da er sein leben auf 54. jahr gebracht und sich sonst jederzeit redlich aufgeführet hatte. *Memoir. pour servir a l'hist. des troubles arrivés à cause du Consensus.*

† **Davenant.** (Wilhelm) Er ware zu Oxford in dem monat febr. 1606. gebohren. An. 1643. in dem monat sept. ward er von König Carolo I. zum Ritter gemacht. An. 1641. ward er einer conspiration beschuldiget, und gefangen genommen, auf Miltons und andrer fürbitt aber wiedrum entlassen. Als während denen innerlichen unruhen ihme verboten ward, seine comödien und tragödien spielen zu lassen, hat er die ersten opern nach Italiänischer art eingeführet. *Wood.*

Davenant, (Carolus) ein vortreflicher Jurist, ware der älteste sohn obigen Wilhelmi, und ist zu Londen an. 1656. gebohren worden. An. 1671. ward er als Socius in das Baliol-Collegium zu Oxford aufgenommen, verliesse aber diese Universität wiedrum, ohne einigen gradum anzunehmen. Er hat dennoch in folgender zeit zu Cambridge oder zu Dublin den gradum Doctoris Juris Civilis angenommen. An. 1685. sasse er in dem den 19. may zu Westmünster versamleten Parlement, als Deputirter des orts St. Ives in Cornwall, und zu gleicher zeit ward ihm die aufsicht über die schauspiele aufgetragen, damit nichts unanständiges möchte vorgestellet werden. Er hat verschiedene politische sachen geschrieben, und ist an. 1712. gestorben. **Englischer** *Bayle.*

Davenant, (Wilhelmus) obigen Wilhelmi jüngerer sohn, begabe sich in den geistlichen stand, übersetzte des la Mothe le Vayer werck von Griechischen und Lateinischen Historicis ins Englische, gienge als Hofmeister in Franckreich, und ertruncke unweit Paris, als er sich baden wollte, an. 1681. *Wood.*

Davenne, (Franciscus) mit dem beynahmen Pacificus, war von Fleurance in Armagnac gebürtig, und lebte in der mitte des XVII. sæculi. Er war einer der vornehmsten schüler des Simonis Morin, welcher, weil er sich vor den Meßiam ausgegeben, an. 1663. zu Paris verbrannt worden, und ein eben so grosser Fanaticus, als jener, wie man denn auch dafür hält, daß Morin an des Davenne schriften grossen theil gehabt. Sonsten aber ist von ihm nichts mehr bekannt, als daß er zu verschiedenen malen gefänglich eingezogen worden; wiewol er auch vermuthlich, als einer, der im kopf nicht recht richtig, seine freyheit allzeit wiedrum bekommen hat. Unter seinen schriften sind zu mercken: Avis d'un Religieux contre les faiseurs de libelles diffamatoires touchant l'empriſonnement des Princes & affaires du tems; l'Ombre de Madame la Princesse apparu à la Reine; le Jugement & les huit Béatitudes de deux Cardinaux (Richelieu & Mazarin) confrontées à celles de Jésus-Christ; la Sapience du Ciel estimée folie des sages du monde; La Hierusalem celeste, l'assomption de la Théologie de Dieu, le Lyon de la Tribu de Juda, & l'inventaire de la vérité; de la Puissance qu'ont les Rois sur les peuples & du pouvoir des peuples sur les Rois, welches letzte stück insonderheit sehr aufrührisch ist; und verschiedene andere mehr. *Niceron*, mém. tom. XXVII.

Davenport, (Christophorus) ein Franciscaner, studirte anfänglich zwey jahre in dem Collegio Mertonensi zu Oxford, ward aber hierauf an. 1615. von einigen Römisch-Catholischen Priestern überredet, sich nach Douay zu wenden, von dannen er sich an. 1617. nach Ypern begab, und daselbst in den oberwehnten orden trat. Er starb nicht weit von Londen den 31. may an. 1680. Seine gelehrsamkeit und kluge aufführung haben ihm sowol bey den Protestanten, als bey seinen glaubens-genossen, viele hochachtung zuwege gebracht. Er war gebohren in Coventry um das jahr 1598. wurde zu Ypern ein Franciscaner unter dem nahmen Franc. à St. Clara, machte sich in Spanien, sonderlich aber als ein gelehrter Missionarius in Engelland sehr beliebt, und war bey Catharina, Caroli II. gemahlin, Caplan. Er schrieb adversus judiciariam Astrologiam; de Prædestinatione; de Meritis & Peccatorum remissione; Paraphrasticam expositionem Articulorum Confessionis Angl. Systema fidei de Concilio universali; Apologiam Episcoporum, nebst viel andern Latein- und Englischen wercken. *Wood.* Athen. Oxon.

Davenport, (John) ein älterer bruder Christoph Davenport, gebohren an. 1597. in Coventry, war ein berühmter Puritanischer Prediger, gieng endlich, als ihn in Amsterdam die Englische gemeine nicht annehmen wollte, nach Neu-Engelland, und starb in Newhavern an. 1680. den 13. mertz. Man hat von ihm einen Catechismum, predigten und streit-schriften de Baptismo. *Wood.*

Daventry, eine stadt mit einem marckt in Engelland. Sie liegt in der Grafschafft Northampton, und die gegend heisset The Fausley; wer von Londen oder dem mittägigen Engelland in die nord-westlichen Englischen provintzen zu reisen hat, muß meistens dadurch paßiren. Sie wird von einem Maire oder Bürgermeister und zwölf bürgern regieret, welche zahl der

zwölfen in Engelland noch bey vielen Gerichten gebräuchlich ist, und von altem Teutschen gebrauch herkommet, bey welchen diese anzahl bey allerhand gerichtlichen sachen ist beliebet worden. Daventry liegt übrigens 73. Englische meilen von Londen. *Dict. Anglois.*

Daufers, oder **Taufers**, eine kleine Teutsche stadt in dem Tyrol, so den titul einer Grafschafft hat, und in dem Bißthum Brixen liegt, an dem kleinen flusse Aycha, oben an der stadt Brixen. *Maty*, Dict.

David Awdraham, ein Spanier, Mardochei lehrjünger, oder vielmehr des Rabbi Ben-Haroschs, florirte zu Sevilla um das jahr Christi 1340. Er hat eine erklärung über die gebäter geschrieben, welche die Jüden täglich thaten, so zu Constantinopel an. 1514. ist gedruckt worden, und an. 1570. zu Venedig wieder aufgeleget ward, nebst einem tractat de Anno Intercalari cum tabulis Astronomicis, und einem andern über die Æquinoctia und Solstitia. *Bartoloccii* bibl. Rabbinica. *Du Pin*, hist. des Juifs depuis J. C. jusqu'à présent.

David d'Istelle, aus dem Königreiche Navarra, so ein buch geschrieben, welches er **Thurm David** nennet. Es ist eine sammlung etlicher reden, so zu Thessalonica sind gehalten worden. Er hat noch ein andres werck geschrieben, die stadt des buches genannt, wo er diejenigen widerleget, die behaupten wollen, daß alle ceremonialische und forensische oder landgesätze und satzungen, die den Jüden in ihrem Mosaischen Pentateucho gegeben worden, auf die vernunft gegründet seyen, oder vielmehr daraus können erkläret werden; er behauptete im gegentheil, daß etliche unter denselben seyen, die pure politivæ, oder bloß auf GOttes willkührlichen willen gegründet, worinnen er von Maimonides abgehet, welcher allen Jüdischen gesätzen auch den ceremonialischen selbsten eine moralische, und auf die natürliche vernunft gegründete, und in sich selbst enthaltene güte zuschriebe. *Bartoloccii* bibl. Rabbinica. *Du Pin*, histoire des Juifs depuis J. C. jusqu'à présent.

David, (Claude) ein gelehrter Benedictiner-Mönch von der Congregatione St. Mauri, war zu Dijon an. 1644. gebohren, trat in dem 19. jahr seines alters zu Vendome in gedachten orden, und starb an. 1705. den 6. nov. Er hat eine Dissertation von dem H. Dionysio Areopagita hinterlassen, darinnen er zu beweisen sucht, daß derselbe der verfasser derer unter seinem nahmen bekannten schriften sey. *Le Cerf*, bibl. des aut. de la Congrég. de S. Maur.

David, (Joh.) ein Gascognier und sehr unruhiger, aufrührischer und schlimmer Parlements-Advocat zu Paris, der derer allerungerechtesten sachen vertheidigung auf sich nahm, und wegen seiner schlimmen sitten alles gute gerüchte verlohren hatte. Er ist sonderlich wegen einer gewissen schrift bekannt, darinnen er behauptet, daß die Französische Crone nicht denen nachkommen Hugonis Capeti, sondern des Caroli M. seinen, und also dem hause Guise zugehöre. Mit dieser schrift, so in denen Mémoires de la Ligue befindlich, gieng er an. 1581. nach Rom, und übergab solche Pelleve, einem eiferigen anhänger der Ligue, von dar sie weiter Philippo II. und hiernächst auch Henrico III. in die hände gerieth, der sie aber mit verachtung ansahe. Der verfasser derselben starb nach seiner wiederkunft aus Italien zu Lyon. Mémoires *de l'Etoile*, tom. I. *Le Long*, bibl. hist. de France.

David, (Petrus) ein Mönch, welcher von Agen verjaget worden, wo er unter dem vorwand, eine scharfe sittenlehre zu predigen, unter der hand die Reformirten grund-sätze unter seinen zuhörern ausstreuete. Er begabe sich nach der hand gen Nerac, und wuste sich bey Antonio von Bourbon dermassen einzuschmeicheln, daß er von diesem Navarrischen Könige, welcher ohne das ein Hugenotte war, für einen Hof-Prediger angenommen wurde. *P. Maimbourg*, histoire du Calvinisme.

Davis, vor zeiten Phialia oder Phigalea genennet, eine kleine stadt in Morea. Sie liegt in Tzaconia, an dem flusse Longarola, an den grentzen Belvedere, acht stunden von der stadt Arcadia, ostwärts. *Baudrand*, Dict. Géogr.

Davis, (Joh.) von Hereford genannt, woher er gebürtig, war ein guter Englischer Poete. Weil er aber mit seinen versen nicht viel verdienen konnte, wurde er ein schreibmeister in Londen; gab gleichwol viel kleine theologische, moralische und poetische wercke heraus, und starb an. 1618. *Wood*, Athen. Oxon.

Davis, (Johannes) ein guter Mathematicus, war zu Londen an. 1560. den 8. febr. gebohren, gieng unter dem Grafen von Essex an. 1596. vor Cadix, da er sich sehr wohl hielte, und hernach an. 1599. als ein Ober-Officier nach Irrland, allwo er sich gegen die rebellen signalisirte. Weil er aber diesem Grafen zu sehr anhieng, wurde er mit ihm verurtheilet, aber doch endlich begnadiget, und starb an. 1625. den 14. may, nachdem er in Mathematicis viel geschrieben, davon jedoch wenig gedruckt ist. *Wood*, Athen. Oxon.

Davis, (Johannes) aus Denbigshire in Engelland, lebte um das jahr 1630. Er war in der Historie und Antiquitäten, sonderlich auch in der Griechischen und Lateinischen sprache wohl erfahren, und schrieb: Antiquæ Linguæ Britannicæ fundamenta; Dictionarium Latino-Britannicum; Adagia Britannica &c. *Wood*, Athen. Oxon.

Davisius, (Urbanus) ein Jesuite, gebohren zu Rom an. 1618. legte sich auf die Philosophie, Theologie und Mathematic, ward zum Pfarrer bey St. Johannis de Malva jenseit der Tiber gemacht. Er schrieb diversas Praxes, welche dem werck des Galilæi de Sphæra cœlesti beygefüget worden, ingleichen Rationem erigendi Schema cœleste, quod Genituram vocant &c. auch ist etwas von ihm in Raccolta d'Autori che trattano del modo dell' Acque, in Firenze 1723. in 4. *Mandosii* bibl. Rom.

† **Daun**, oder **Dhaun**, das geschlecht. **Wirrich Philippi Laurentii**, welcher an. 1740. noch lebte, kinder sind: 1.) **Ferdinandus Henricus**, gebohren an. 1698. ward Nieder-Oesterreichischer Regent und Rath, und starb im oct. 1739. Er hatte sich mit Maria Rosina Genovesa, Graf Joh. Ernesti von Herberstein tochter, an. 1722. vermählet, und mit derselben gezeuget: a) **Mariam Josepham Annam Barbaram**, gebohren den 19. jan. an. 1723. b) **Joh. Josephum**, gebohren im apr. 1724. c) **Mariam Elisabetham**, gebohren den 25. febr. an. 1725. und verschiedene andere, welche theils jung gestorben. 2.) **Leopoldus Josephus Maria**, gebohren den 24. sept. 1705. ward Maltheser-Ritter, und dieses ordens Baillif, wie auch Kayserl. Cämmerer, und noch an. 1739. General-Feld-Marschall-Lieutenant. **Henricus Reinhard Laurentius**, Graf von Daun, ward Kayserl. General-Feld-Marschall-Lieutenant ꝛc. und starb den 13. jul. an. 1729. mit hinterlassung verschiedener kindern. **Geneal. Handbuch.**

Dauphiné d'Auvergne, eine kleine gegend in Nieder-Auvergne, ohnfern dem flusse Allier und der stadt Issoire. Der flecken Vodable ist der beste ort darinnen. *Baudrand*, Dict.

Dauphins, (la Rivière des) ein Americanischer fluß, gegen mitternacht gelegen. Er durchlauffet das Französische Florida, und fallet in das Mar del Nord, zwischen dem flusse May und der halb-insul Tegesta. *Maty*, Dictionnaire Géographique.

Daures, (Ludovicus) ein Franzose zu Milhau in der landschafft Rovergue gebohren, war der Reformirten religion zugethan, und studirte zu Montpellier die Theologie, trat aber daselbst nach annehmung des Römischen glaubens zu denen Dominicanern über. Er hat noch an. 1720. zu Paris gelebt, schon an. 1689. aber allda ein werck unter dem titul: L'Eglise Protestante détruite par elle-même in 12. drucken lassen. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 807.

Daurises, Darii Hystaspis sohnes eydam, und einer seiner Generalen, hatte nebst Hymäo und Otane befehl, daß er mit ihnen (ein jeder aber commandirte ein besonders corpo) die wider Darium verbündete völcker in Klein-Asien bekriegen sollte, deren Haupt Aristagoras ware. Daurises zoge dem Hellespont zu, und und nahme die städte Dardanum, Abydum, Percotem, Lampsacum und Pöson denen feinden ab, wobey dieses zu bemercken, daß er alle tage eine gewonnen hat, so daß dieses lande wohl bewohnet gewesen seyn muß, da die städte so nahe beysammen gelegen. Da er von Pöso nach der stadt Parium eilete, wurde ihm hinterbracht, daß die Carier sich zusammen gezogen, und sich ihm widersetzen wollten. Deswegen gieng er auf sie los, und schluge ihrer bey 10000. ohnferne dem flusse Mäander, doch verlohr auch er bey 2000. Perser. Die guten Carier wehrten sich mit grösserm hertz als glück; dann als Pixadoras Mausoli sohn, einer ihrer Generalen, aus mißtrauen gegen die Carische tapferkeit ihnen anriethe, sie sollten den fluß hinter sich behalten, damit sie genöthigt wären tapfer zu fechten, in ansehen, daß sie alsdann hinten keine hoffnung zu entfliehen hätten, und also entweder tapfer sterben, oder gewinnen, oder so sie fliehen wollten, dennoch ersauffen müsten, hatte hingegen ein anderer so viel zutrauen zu der Carier tapferkeit, daß er das blat umkehrete, und den Persern, in völliger hoffnung sie zu besiegen, und alle in den fluß, den sie hinter sich hatten, zu sprengen, diesen vortheil, ihre tapferkeit zu versuchen, liesse, worinnen Themistocles durch beybehaltung der brücke wider die nemlichen Perser besser geschlossen. Bald darauf schluge Daurises die Carier noch einmal. Aber das dritte mal fehlte es ihm; er vertrauete seinem glück zu viel, und vergasse dabey vorsichtig zu seyn, deswegen wurde er in einen hinterhalt gelocket, und mit verlust vieles volckes selbsten erschlagen, und die Generalen Amorges, Sysamar und Myrses, Gygis sohn, hatten das nemliche schicksal mit ihm. *Herodoti* Terpsichore oder lib. V. circa fin.

Dauroultius, (Johannes) oder nach der alten schreibart d'Aucroult, ein Jesuite aus Artois, trat in seinem 47. jahre in diesen orden, und starb zu Dornick den 21. sept. an. 1614. in dem 61. jahre seines alters. Er hat in dem Französischen geschrieben: Catéchisme historial in II. tom. Douay 1603. in 8. der hernach zu Paris 1608. in 8. wieder aufgeleget, und von Joh. Kinckio zu Cöln erst 1614. in 8. dann 1618. in 4. vermehrter und Lateinisch heraus gegeben worden: Pios Gemitus Catholicorum, und Remedia spiritualia contra pestem. *Alegambe. Andreæ* bibl. Belg.

Dautbius, (Johannes) ein Doctor Juris von Ochsenfurt aus Francken, war erstlich Rath und Syndicus zu Braunschweig, hernach Professor Juris zu Wittenberg, endlich Rath der stadt Magdeburg, und starb in seinem 77. jahre an. 1621.

Man

Man hat von ihm: Tractatum de Testamentis, Leipzig 1594. 1611. Franckf. 1670. in fol. Quæstiones de Civitatibus Imperii liberis; de Appellatione à Cæsare malè informato ad melius informandum; de Pactis renunciativis & dispositivis, Altenburg 1611. in 8. *Witte*, biogr.

Dawes, (Wilhelmus) Ertz-Bischoff von Yorck in dem XVIII. sæculo, ware aus einem sehr guten geschlecht entsprossen, und ein sohn Ritter Johannis Dawes. Er ward gebohren zu Lyons unweit Bräintree den 12. sept. an. 1671. Er legte den grund seiner studien zu London mit gutem fortgang, und ware in dem Hebräischen schon vor seinem fünfzehenden jahr sehr wohl erfahren, wozu Dr. Kidder, nachmaliger Bischoff von Bath und Wells, der sich seiner auferziehung nachdrücklich annahme, nicht wenig beygetragen hat. Nachdem er einige jahre in dem Collegio St. Johannis zu Oxford sich als Studiosus aufgehalten hatte, ward er zu einem Socio besagten Collegii angenommen. Nachdeme seine beyde ältere brüder ohngefehr zu gleicher zeit mit tode abgegangen waren, fielen die vätterliche erb-güther und ehren-titul auf unsern Wilhelmum, welcher bald hernach Oxford verliesse, und sich als ein Edelmann naher Cambridge in Catharina-Hall begabe, allwo er seines ältern bruders zimmer bezoge, und nachwärts den gradum Magistri Artium annahm. Kurtz nachdem er zum Priester ware gemacht worden, ist ihme das Decanat und Pfarrey von Bocking in Esser aufgetragen worden, und bald darauf erhielte er eine Caplans-stelle bey König Wilhelmo III. Da er kaum fünf und zwantzig jahr alt ware, ward er auf Königlichen befehl zum Doctore Theologiæ gemacht, und also in den stand gesetzt, die stelle eines Ober-Aufsehers über Catharina-Hall begehren zu können, zu deren er auch nach dem tod Dr. Echards einhellig ist erwehlet worden. Nicht lang hernach ward er auch Vice-Cantzler der dasigen Universität. An. 1698. gab ihm der König eine Präbende zu Worcester, und nachdeme die Königin Anna auf den thron gekommen, ist er auch zu einem ihrer Hof-Caplanen ernennet worden. An. 1707. gelangete er zu dem Bißthum von Chester an Dr. Nicolai Stratfords stelle, und an. 1713. ward er zu dem Ertz-Bißthum von Yorck befördert, nachdeme dieses durch den tod des berühmten Dr. Sharps vacant worden ware. Zu gleicher zeit hat ihme die Königin auch einen platz in ihrem geheimen Rath ertheilet. Nach dieser Königin tod, ware er einer von denen Regenten des Königreichs bis zu der ankunft Königs Georgii I. welcher ihne auch zu seinem Rath ernennete. Er starb den 30. apr. an. 1724. seines alters 53. jahr. Seine samtlichen wercke sind an. 1733. zu London in III. tom. in 8. zusammen gedruckt worden. Englischer *Bayle*.

Daysusama, ein nahme, welcher sagen will, der grosse Gouverneur, oder das Oberhaupt der regierung. Gayazo, der König zu Quanto, nahme diesen titul, als Daiko-Sama, der Kayser von Japon, ihn vor seinem tod zum vormünder seines sohnes gemacht, und ihm zugleich die ober-stelle über die regierung, welche er neu aufgerichtet, aufgetragen hat. Dieser Printz, welcher klug, mannhafft und unternehmend ware, nahme bald denen andern, so bey dem Kayser etwas galten, ihr ansehen, machte sich von denen los, die ihm seine anschläge hätten hintertreiben können oder wollen; und da er nunmehro zeit gewonnen, selbsten einen schatz zu sammlen, und sich einen eigenen anhang zu machen, so fienge er an sich zu entdecken, und bekriegte den Kayser, dessen vormünder er ware, lieferte ihm eine schlacht bey Ozaca, und schluge ihn aus dem feld. Der gute Printz verschwande, und ward nicht mehr gesehen. Dieser untreue Minister aber liesse sich zum Kayser in Japan, unter dem nahmen Cubo-Sama, ausruffen. Siehe den art. **Cubo-Sama**. Er starb aber das nemliche jahre seiner usurpation, d. i. an. 1615. P. *Solier*. *Crasset* de *Charlevoix*, Japon. hist. *Bartol.* Asia.

Dazin, ein Französischer Ingenieur, der sich um den anfang des 18. jahrhunderts hervor gethan. Er hat ein schönes werck verfertiget, welches nach seinem tode unter folgendem titul heraus gekommen: Nouveau Système sur la manière de défendre les places par le moyen des contre-mines, Paris 1731. in 12.

Deageant de **St. Marcellin**, (Guichard) ein Franzos, welcher zu den zeiten Ludovici XIII. an den staats-geschäfften vielen theil gehabt. Er war anfänglich schreiber bey des Marschalls von Ancre General-Controleur, nahmens Barbin, und wurde darauf durch den Herrn d'Andilly dem Hertzoge von Luynes bekannt, der ihn nicht allein wider den gedachten Marschall nützlich gebrauchte, sondern ihn auch zu verschiedenen andern wichtigen geschäfften zog. Als ihm seine frau gestorben, wollte ihn der König zum Bischoff von Evreux ernennen; er schlug aber solches aus, theils weil er wiederum zu heurathen willens war, theils aber, weil er lieber an den intriguen des Hofs theil nehmen, als in dem geistlichen stande leben wollte. Indessen suchte er sich doch auf andre art, nemlich durch verfolgung der Protestanten, um seine kirche verdient zu machen, dahero auch der Cardinal Richelieu zu sagen pflegte, daß, wann er selbst die ketzerey zu boden geworffen, Deageant sich dabey rühmen könnte, daß er ihr den ersten stoß mit dem fusse gegeben. Nichts desto weniger wendete sich das blat endlich, indem er in ungnade fiel, und nachdem er eine zeitlang in dem gefängnis gelegen, nach Dauphiné verwiesen wurde. Er starb als erster Präsident der Rechen-Cammer in Dauphiné an. 1639. Man hat von ihm Mémoires contenans plusieurs choses particulières & remarquables, die er dem Cardinal Richelieu zugeschickt, und welche an. 1668. zu Grenoble auch im druck heraus gekommen. *Allard*, biblioth. du Dauphiné p. 86. Mémoires de *Deageant* dans la preface &c.

Dean, (Henr.) Ertz-Bischoff zu Canterbury in Engelland, hat sich beydes um den Staat und um die kirche wohl verdient gemacht. Nachdem er zu Orford, wie Harpfeld hist. Eccl. behauptet, nach andrer meynung aber zu Cambridge studiret, auch die Doctor-würde in der Gottsgelehrtheit erhalten, ward er anfangs Abt zu Langtoun in der Grafschafft Monmouth, und nachgehends Cantzler von Irrland, aus welchem Reiche er Petrum Warbeck, der sich darinnen vor den Hertzog von Yorck, Richardum, als Königs Eduardi V. bruder, am ersten aufgeworffen, in kurtzem vertreiben half. Hierauf ward er an. 1494. Bischoff zu Bangor, bekam aber viele händel mit dem Adel dort herum, welcher verschiedene Stifts-güther an sich gezogen hatte, aber alle wieder hergeben muste. Als er von dorten in dem jahr 1500. nach Salisbury versetzet wurde, und den angefangenen bau der haupt-kirche und des Bischöfflichen pallasts nicht zu stande bringen können, muste ihm sein nachfolger versprechen, daß er beydes vollends fertig machen wollte. An. 1501. ward er Ertz-Bischoff zu Canterbury, starb aber den 15. febr. in dem darauf folgenden jahre zu Lambeth. Er hat der kirche daselbst den Evangelisten Johannem von silber vermacht, und ein groß stück von der Ertz-Bischöfflichen wohnung zu Orford erbauet, auch die eiserne gatter, wodurch die helfte der brücke zu Rochester bevestiget ist, machen lassen. *Godwin*, de Episc. Angl. P. I. p. 649. 407. & 188. seqq.

Deane, oder **Dean-gread**, eine kleine stadt in Glocestershire, im walde dieses nahmens gelegen. *Camdeni* Brit. pag. 232.

Deane, oder **Dean**, ein ort in Northamptonshire an der grentze von Rutland in dem walde gelegen, gehörte ehemals der familie derer Deans, nach diesem aber denen Findals, und jetzo dem Grafen von Cardigan. *Camdeni* Brit. pag. 437.

Debca, ein flecken in Indien, in der provintz Guzerat, sieben meilen von Surban und noch einmal so weit von Barocci an einem gehöltze gelegen. Die einwohner sind räuber, und hat man ehemals daselbst gar menschen-fleisch feil gehabt. Thevenots, Ind. reis. I. 4.

Debelius, (Johannes) ein Lutherischer Theologus, war an. 1540. zu Rhembda in Thüringen gebohren, wurde darauf Professor Philosophiæ zu Jena, ferner Professor Græcæ & Latinæ Linguæ zu Helmstädt, nachgehends Superintendent zu Gleichen, und endlich zu Jena Professor Theologiæ, da er an. 1610. den 25. aug. in dem 70. jahr seines alters gestorben. Man hat von ihm: Diss. de præcipuis de Cœna Domini controversiis. *Zeuner.* vit. Prof. Jenens. *Olear.* syntagm. rer. Thuring.

Deborah, die frau des Rabbi Joseph Alcaliel, eines Römischen Juden, welcher im anfang des XVII. sæculi gelebet hat. Diese frau, nachdeme sie sich auf die Italiänische poesie geleget hat, übersetzte etliche Jüdische stücke aus dem Hebräischen in das Italiänische, als die Habitatione de' supplicanti, ein wercke des Rabbiners Mosis Rieti, so an. 1602. und 1609. zu Venedig ist gedruckt worden. Sie hat sonsten noch etliche andre kleine wercke des nemlichen Rabbiners übersetzet. *Bartoloccii* biblioth. Rabbin. *Du Pin*, hist. des Juifs depuis J. C. jusqu'à présent, edit. Paris. in 12. 1710.

Deborah, ein dorf an dem fusse des berges Tabor. Die Araber nennen dieses dorf den **Thurm**, und man rechnet, daß es noch drey stunde von dem gipfel dieses hohen berges abgelegen seye. Man zeiget dorten noch die hölen, wo man glaubet, daß die andern Jünger Christi geblieben sind, als der HErr JEsus Petrum, Jacobum und Johannem mit sich auf den berg genommen hat. Etwas davon siehet man noch die überbleibseln einer kirche, welche von der Kayserin Helena solle aufgebauet worden seyn. *Corneille le Brun*, voyage pag. 322.

Decapolis, eine gegend in Palästina, welches einen theil von Galiläa ausmachte, ohnfern dem Jordan und dem Galiläischen meere. Sie hiesse also, weil darinnen herum zehen städte lagen, nemlich 1. Scythopolis, die gröste und die hauptstadt. 2. Tarichea. 3. Tiberias. 4. Jotapata. 5. Bethsaida. 6. Capernaum. 7. Corasim. 8. Gamala. 9. Gerasa oder Guddor. 10. Lippon. Baudrand nennet einige davon anderst, wie folgt. 1. Cäsarea Philippi. 2. Asor. 3. Cedes Nayhtalim. 4. Sepher. 5. Corasim. 6. Capharnaum. 7. Bethsaida. 8. Jotapat. 9. Tiberias. 10. Bethsan, welches Scythopolis ist. Alle diese städte waren namhafft, und vest mit thürmen und mauren versehen, und lagen um das Galiläische meer herum. In den büchern der Evangelisten wird erzehlet, daß Christus, nachdem er über dieses meer gefahren, und in das land der Gergesener gekommen, aus 2. besessenen die teufel ausgetrieben, welche rasend gewesen, daß niemand habe dörfen den weg betretten, da sie sich aufzuhalten pflegten, so viel schrecken haben sie allen umliegenden eingejaget. Christus

aber erlaubte den teufeln in eine heerd schweine zu fahren, nachdem sie ihn gebäten hatten, sie nicht in den abgrund zu stürzen; *Matth.* VIII. 28. Diese geschichte erzehlen auch Marc. V. 1. und Lucas VIII. 26. aber mit dem unterscheid, daß diese letztern nur eines einzigen besessenen gedencken, da hingegen jener zweyer meldung thut, welchen anscheinenden widerspruch die ausleger der Schrift also heben, dieweil einer davon rasender als der andre gewesen, und so starck besessen, daß der andre gegen ihm als wie nicht besessen zu halten gewesen. Ob dieses den stich halte, zweiflen einige. Dann erstlich erzehlet Matthäus es nicht so weitläufig als die andern zwey; zweytens redet Matthäus von beyden auf gleiche weise, beyde haben in den gräbern gewohnet, beyde waren sehr grimmig, beyder wegen waren die wege unsicher ꝛc. warum sollten denn Marcus und Lucas diesen unterscheid verschwiegen haben, die alles so ausführlich erzehlen? und warum sollte Matthäus sie gleich besessen heissen? Auch kan es nicht wohl gesagt werden, daß es zweyerley geschichte seyen. Die umstände gleichen sich zu sehr. Wann wir also setzen, daß beyde gleich gewesen, dieweil es Matthäus also sagt, und Lucas und Marcus nirgends sagt, daß es nur einer gewesen seye, sondern nur von einem redet, so widersprechen sie sich nicht in der zahl, sondern Marcus und Lucas haben nur von einem, dieser von zwey auf gleiche weise besessenen reden wollen. Da nun nach aller 3. Evangelisten erzehlung können 2. gewesen seyn, so ist die contradiction gehoben, und fraget sich nur noch, warum dann die zwey letztern nur von einem reden wollen? Mich deucht, dieweil nur einer davon ein werckzeug des Evangelii seyn sollte. Dann nach beyder bericht muste er in der stadt verkündigen, was geschehen, und brachte es dahin, daß Christus hernach sicher wieder kommen dorfte, ob gleich die Gadarener ihn das erste mal aus den grentzen weichen heissen. Doch sehe ich auch wohl, daß diese ursache uns ehender lehret, warum sie von dem einten geredet, als warum sie von dem andern geschwiegen? genug aber, daß sie sich nicht widersprechen, und von keinem wahrhafften geschicht-schreiber über alles, das er unterlassen hat, kan die ursache angeführet werden. Ich finde mehr schwürigkeit in dieser geschicht zu antworten, warum Christus die teufel in die schweine geschickt? wie diß geschehen? Ob er ihrem begehren, sie nicht in den abgrund zu schicken, willfahret? ꝛc. *Baudrand.*

Decapolis, eine land-gegend in Klein-Asien, welche einen theil von Cilicia und Isauria ausmachet, von zehen städten, die da herum lagen, also genennet, welche hiessen: 1. Germanicopolis. 2. Titiopolis. 3. Domitiopolis. 4. Zenopolis. 5. Neapolis. 6. Claudiopolis. 7. Irenopolis. 8. Diocäsarea. 9. Lausada. 10. Dalisanda, von welchen die meisten, wie leicht zu sehen, von Römischen grossen Herren genennet worden, als von Germanico, Tito, Domitiano, Claudio, ꝛc. *Baudrand*, Dict. Géogr.

Decapolis, eine provintz in Italien, welche ungefehr um das jahr Christi 700. also genennet wurde. Die haupt-stadt davon ware Ravenna, wie es aus den briefen des Papsts Gregorii II. erhellet. Vor zeiten wurde diese provintz Pentapolis genennet. *Lucas Holstenius. Baudrand*, Dict. Géogr.

Decelia, oder **Decelea**, **Deceleia**, vor zeiten ein ort in der Griechischen provintz Attica gegen das Euböische meer zu, ungefehr 130. stadia von Athen gelegen. Die Lacedämonier befestigten diesen ort auf angeben Alcibiadis, woher sie denen Athenisern manchen schaden durch öftere streifereyen zufügten, auch deren handlung schwer machten. Im übrigen war Deceleia von allen auflagen frey, und hatte den vorsitz vor denen andern Lacedämonischen städten. *Thucydides*, VII. 19. *Plutarchus*, in Alcib. p. 203. in Lysandro 437. *Cornelius Nepos*, IV. *Pausanias*, III. 8. *Herodotus*, IX. 72. *Ælianus*, Ποικιλ. II. 5. XIII. 38. *Xenophon*, Ἑλλην. I. II. *Strabo*, IX. p. 607. ibique *Casaubonus. Cellarius*, not. orb. ant. II. 13. §. 360.

DECEMPRIMI, waren die zehen vornehmsten unter denen Decurionibus der Römischen Municipiorum in Italien, nach denen Duumviris. Diese musten die ausgeschriebenen gaaben in ihren städten nach denen güthern abtheilen, und hernach dem Kayser richtig einliefern. Sonderlich aber war ihre pflicht, achtung zu haben, damit denen armen nicht zuviel abgefordert würde, und durften deswegen nicht auf dem lande wohnen, sondern musten in den städten bleiben. *Cicero*, Verr. II. 67. pro Roscio Amerino 9. *Firmicus*, III. 12. *Bulengerus*, de vectigal. 93. *Reinesii* ep. 31. ad Rup. *Pancirollus*, de Magistr. Munic. I. 4. *Gutherius*, de offic. Dom. Aug. I. 15. *Otto*, de Ædil. Colon. & Municip. 5. §. 4.

DECIATES, oder DECEATES, DECEATII, DECIETÆ, vor zeiten ein volck in Gallia Narbonensi, auf der grentze gegen Italien an dem Mittelländischen meer, in der gegend, wo heut zu tage Antibes liegt, wie denn Ptolemäus eben Antipolin eine stadt der Deciatier nennet, hingegen Mela II. 5. einen unterscheid zwischen Antipoli und der Deciaterstadt machet. Hat letzterer recht, so mag die stadt Deceatum oder Decietum zwischen Antipoli und Nicäa gelegen haben. *Polybius*, exc. Legat. CXXXIV. *Florus*, II. 3. *Plinius*, hist. nat. III. 4. 5. *Strabo*, IV. p. 309. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 2. §. 112. *Casaubonus* ad Strab. l. c.

DECIMATIO, eine bey den Römern übliche kriegs-strafe. Die soldaten, welche ihren posten verlassen, wurden damit belegt, wann es nemlich in gefährlichen kriegs-läuften geschehen. Sonsten ware auf eine kurtze verlassung nur die fustigatio gesetzet. Wann eine rebellion in dem lager geschehen, oder eine gantze compagnie sich in dem gefecht übel gehalten, wurden sie auch decimirt, damit die forcht der straf an alle, die strafen selbst aber nur an wenige kommen, und also ein allzu grosses blut-bad verhindert werden möchte. Sie geschahe aber also: Der General versammlete die gantze armee, alsdann führte der Tribunus die schuldigen herbey, klagte sie in gegenwart aller ihrer feigheit oder untreu halber an, wann sie also bestraft worden, thate man ihren nahmen in eine urne oder in einen helm, und alsdann zoge der Tribunus dieselben, wie sie von ungefehr in die hände fielen, wieder heraus, und sodann wurde allemal der zehende, so heraus kame, mit dem tod gestrafet, bis aller nahmen heraus gewesen. Zuweilen nahme man den fünften oder auch den zwantzigsten ꝛc. je nachdeme der Kriegs-Rath, der umständen des lasters oder der menge der übelthäter nach, es gut befunden. Vid. Antiquarios.

Decimius Eros Merula, (Publius) ein Medicus Clinicus und Chirurgus ocularis, ein freygelassener, hatte durch seine praxin ein solches vermögen erlangt, daß er konnte 700. sestertien vor seine freyheit, 2000. vor das amt eines VIviri, 30000. vor statuen in den tempel des Herculis, 31400. zum pflastern derer strassen geben, und doch noch 19000. sestertien vermögen hinterlassen. *Le Clerc*, hist. de la Médec. P. III. liv. I. ch. 2. p. 569. *Fabricius*, bibl. Græc. VI. 9. §. 4. p. 136.

Decius, (Jodocus Ludov.) St. Laterani und des H. R. R. Graf, und bey dem Polnischen Könige Sigismundo Secretarius, hat de Vetustatibus Polonorum, Jagellonum familia & de Sigismundi Regis temporibus, Cracau 1521. fol. geschrieben, und stehet es auch in Pistorii Scriptoribus Polonicis tom. II. p. 284. *Barberini* bibl. *Hoppius*, de script. hist. Pol. §. 9. & 10. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Deckherr, (Joh.) Kayserlicher Cammer-Gerichts-Advocat und Procurator zu Speyer, machte sich durch seine Conjecturas de Scriptis adespotis, pseudepigraphis & supposititiis, die anfangs besonders zu Amsterdam 1686. in 12. nachgehends aber in Placcii Theatro Anonymorum & Pseudonymorum gedruckt worden, bekannt. Auch hat man von ihm: Consultationem de Pace religiosa, Speyer 1680. in 8. stehet auch im Lehmanno suppleto & continuato; de Jure succedendi in Comitatu Imperii, welches Lünig in seinen Thesaurum Juris derer Grafen und Herren des H. R. Reichs eindrucken lassen; Commentationum de Rebus Cameralibus specimen, Speyer 1616. in 4. Summorum Tribunalium in Germania processus informativus, seu von schreiben und bericht, denen berichten und gegen-berichten; Gründliche historische nachricht von denen Interregnien und Vicariaten Teutschen Reichs, deren verrichtungen und zufällen, absonderlich so viel die verwaltung höchster justitz betrift, welche schrift ordentlich bey dessen Consultationibus Forensibus stehet, aber auch zugleich mit Struvens historischer nachricht von denen Vicariaten des H. R. R. zu Jena 1711. in 4. wieder aufgeleget worden; Concordia supremorum Tribunalium, seu Relectiones Tractatus singularis & methodici de celsissimo Consilio Cæsareo Imperiali Aulico Joann. Christoph. de Uffenbach, 1691. in 4. Wetzlar 1722. in 4. Liber singularis Relationum, Votorum & Decisionum Cameralis Judicii, Speyer 1681. in 4. *Ludolf.* de Jure Cameral. *Struv.* bibl. Jur. *Moser.* bibl. Jur. Publ. II. n. 139. p. 590. seqq.

Deckingen, oder **Dechingen**, ein städtlein und Benedictiner-kloster in Schwaben in dem Fürstenthum Oettingen im Ries, unweit Nördlingen, in der Augspurgischen Diœces. Unter andern Aebten daselbst ist sonderlich Marquardus berühmt. *Trithemius*, chron. Hirsaug. *Bucelin.* Germ. sacr. P. II. p. 25. Ehemals soll dieser ort denen Grafen von Helffenstein gehöret haben. *Crusii* liber paraleip. V.

Deculeo, (Just. Jodoc.) ein Niederländischer JCtus aus Cortryck, verließ bey noch jungen jahren sein vatterland wegen derer kriegs-troublen, und wandte sich nach Paris, besahe darauf Italien, lehrte nach seiner zurückkunft zu Besançon die Humaniora, ward nicht lange darnach zum Professor Philosophiæ auf der Universität Dole bestellet, und begab sich endlich nach erhaltener Doctor-würde im jahr 1584. wieder in sein vatterland. Man hat von ihm 7. Orationes, die er zu Dole gehalten: Epistolas und Carmina miscelli generis, welche zu Antwerpen 1623. gedruckt sind. *Soveertii* Athen. Belg.

DECURIO, ein Officier in der alten Römischen armee, also genannt, dieweil er über 10. reuter gesetzet ware. Nachdeme Romulus das Römische volck in 3. Tribus abgetheilt, so setzte er, über eine jede Tribum einen Obersten; eine jede Tribum theilte er wieder in ihre Curias, deren er 30. gemachet, und einer jeden einen Centurionem gegeben, unter welchen die Decuriones stunden. Dieses ist aber nach der hand vielfältig geändert worden, und gehet die Decuriones über den dritten theil einer Turmæ Equitum, so aus 30. mann bestunde, nichts an.

DECURIONES MUNICIPALES. Dieses waren die Richter oder der Rath in den freystädten, so die Römer Municipia

nicipia nenneten, welche allda den Römischen Rath vorstelleten, und einiger massen nach demselben eingerichtet waren, und deswegen 2. Städtmeister hatten, Duumviros genannt. Sie wurden Decuriones genennet, dieweilen man von anfang in denen Coloniis oder Römischen pflantz-stätten und auch in den überwundenen städten, die man mit Römischen bürgern zu bevölckern pflegte, zehen mann erwehlte, woraus alsdann ihr Senat bestehen muste. Ihr titul ware: Civitatum Patres curiales, oder honorati Municipiorum Senatores. Der ort, wo sie sich versammleten, oder das Rathhaus, hiesse: Curia Decurionum oder Minor Senatus; sie wurden ungefehr auf die nemliche weise, wie die Römischen Raths-Herren erwehlet. Sie musten 25. jahr alt seyn, und ein gewisses einkommen haben, in welchen beyden doch in den letztern zeiten öfters ist nachgesehen worden. Gemeiniglich wurde der Rath auf den ersten may erwehlet. Die Duumviri versammleten zu diesem ende die glieder des Raths, nebst dem Procuratore der provintz, und sodann wurden sie nach der mehrheit der stimmen erwehlt. Der neu-erwehlte Decurio bezahlte seinen mit-collegen den willkomm, in geld oder andern geschencken, je nachdem das Municipium reich und mächtig ware. Es ist noch ein brief von dem Kayser Trajano vorhanden, darinnen er Plinium den jüngern über die rechte dieser geschencken belehret, welcher ihn deswegen raths gefraget hatte. Der Kayser antwortet ihm darinnen, daß man dieses betreffend kein allgemeines gesätz machen könne, und müsse er folglich in dergleichen fällen auf die gewohnheit der örter acht haben. Diese bemeldten gaaben aber musten gleich unter alle ausgetheilet werden, wie Ulpianus meldet, damit es nicht, so einer mehr als der andre bekäme, dem crimini ambitus, oder einer bestechung gleiche. Ihr amt ware, auf alles acht zu haben, so das wohlseyn ihrer freystadt anbetrafe, das einkommen der Republick zu besorgen, die mauren der stadt und offentliche gebäude in bau und ehren zu erhalten. Sie hatten auch befehl, sich derer studirenden anzunehmen, und die wissenschafften zu befördern. Die sprüche, die sie gaben, hiesse man Decreta Decurionum, und setzte vornen dran DD. Etliche hundert jahre aber vor Justiniani, und auch zu dessen zeiten, wurde diese ehre so verachtet, daß niemand sie begehrte, daher man durch allerhand kleine privilegia die leuthe es zu begehren aufmuntern muste. Ja man gabe auch deswegen den freygelassenen selbst gewisse freyheiten, dieweilen auch nicht einmal diese verlangen darnach trugen. Was wunders? da der Rath zu Rom und nachmals zu Constantinopel zu der Kayserm zeiten in verachtung gekommen, und seine macht meistens verlohren hatte, was sollte es bedeuten, in diesen landstädten ein mitglied des schattens dieses Raths zu seyn.

DECURIONES bey den Yncas, waren beamtete, so über 10. oder 50. oder 100. oder 500. oder endlich über 1000. mann gesetzet waren; dann es waren Decuriones und Decuriæ von allen diesen gattungen, so daß die Decuriæ von zehen mann gleichsam wie die wurtzel der grössern Decuriarum ware. Dann eine jede stunde unter der andern ihrer grösse nach, so daß der Decurio über 50. zehen Decuriones über 10. mann unter sich hatte, und so fort, bis endlich der Decurio über 1000. denen andern allen in seiner grossen Decuria von 1000. mann vorgesetzet ware. Ein jeder aber dieser Decurionum hatte seine besondere bedienung. Die Zehner-Decuriones waren verpflichtet, so denen unter ihnen stehenden zehnern an etwas fehlte, ihnen behülflich zu seyn, und so sie eine gnade begehrten, dieselbe bey denen, so solche auszutheilen geordnet waren, auszuwürcken. 2. Wann einer seiner zehnern etwas verwircket hatte, muste er es bey dem Decurione, unter welchem er unmittelbar stunde, angeben, ihn dessentwegen verklagen, und je nachdem es der fehler verdiente, abstrafen lassen. Zu zeiten kam es auch bis auf den Decurionem der tausender, wann es die wichtigkeeit erforderte. Also wurden die processe ohne appell, und kurtz abgethan. Sie sagten, daß in straf-gerichten das lange aufzögern viel böses nach sich ziehe, und in bürgerlichen streitigkeiten würden dieselben, wo man viele appellationen gestattete, und die beweisthumme nach der Rechtsform begehrte, nur auf undenckliche zeit aufgezogen; auf diese weise würden die armen in ihren rechten gehemmet, und ausser stande gesetzet, ihr begehren auszuführen, dieweil sie insgemein die kösten, welche dreymal höher als die streit-sachen selbsten liefen, zu tragen nicht vermögend wären. Diesem vorzukommen hatten sie in jeder stadt einen Richter, deme sie alle vollmacht gaben die processe zu schlichten. Wann es aber einen streit um die grentzen der stadt oder das land betrafe, so schickte der Ynca einen Commissarium dahin, die sache auszumachen, und der Ynca vertrauete seiner Unter-Richtern gerechtigkeit so viel, daß er sich nicht in die privat-sachen mischete. Welche weise so wohl klinget, daß es zu wünschen wäre, daß sie auch in Europa eingeführt wurde, wo nicht bekannt wäre, daß alle diese einrichtungen, so gut sie auch auf dem papier und nach der regul sind, wegen der verderbnis der menschen in praxi auch wieder vielen unkömlichkeiten unterworffen sind. Wann ein Decurio sein amt nicht thate, wurde er selbsten von dem Decurione, unter welchem er unmittelbar stunde, angeklagt. Also hatte ein jeder seinen Obervogt, und muste folglich sein amt recht zu verrichten sich angelegen seyn lassen. Wann die kinder etwas verfehlet hatten, so wurden neben ihnen auch die ältern angeklagt und abgestrafet. Sie sind die schuld, hiesse es, daß sie ihrer leibes-frucht keine bessere auferziehung gegeben, und sie über das gute und böse nicht unterrichtet haben. Deswegen liesse sich das volck angelegen seyn, die kinder auf das sorgfältigste zu auferziehen. 3. Musten die Decuriones über die zehner alle monat denen obern Decurionibus rechnung geben, was vor kinder beyderley geschlechts bey ihren 10. haushaltungen gebohren worden, wie auch die abgestorbenen anzeigen, wodurch der Ynca die anzahl seiner unterthanen allezeit auf das genaueste wissen konnte. So wurden auch diejenigen, so zu kriege gezogen, und die umgebrachten angezeiget. Die titul dieser Decurionen wurden von der anzahl der männer oder haus-vättern, so unter ihnen stunden, genommen. Also wurden die Decuriones über zehen, Chunca Camapa, d. i. Zehnder, die folgenden Fünfzger und so fort genennet. *Garcilasso de la Vega*, hist. des Yncas tom. I. pag. 160. &c.

Dedekind, (Friedrich) lebte in dem XVI. sæculo, und war aus dem Braunschweigischen gebürtig. Er wurde Magister Philosophiæ, und studirte Theologiam, war dabey ein trefflicher Poet und Prediger an der St. Michaelis-kirche zu Lüneburg und Neustadt, und wurde von dem Rath zu Göttingen dahin beruffen, die religions-streitigkeiten beyzulegen. Er hat geschrieben: Metamorphoseon sacrarum libros V. Schmalkalden 1565. in 8. Grobianum & Grobianam, sive de morum simplicitate, Franckf. 1584. Halle 1624. in 8. und hat man von diesem buch eine alte Teutsche übersetzung, in dem neuern Teutsch aber ist sie an. 1708. in 8. heraus gekommen. *Hamelmann.* opp. p. 806. 902. 926. 934. 937. Stoll. hist. der gelehrth. III. 3. §. 7.

Dedekind, (Friedrich) aus dem Braunschweigischen, war Philosophiæ Practicæ, hernach Logices & Metaph. Professor und Senior auf der Universität zu Greyphswalde. Er starb den 13. mertz an. 1682. in dem 72. jahre seines alters, und hat Dialecticam sacram; Artem solvendi Sophismata; Historiam Syncretismi; Exercitationes Logicas &c. geschrieben. *Witte*, biogr.

Dedez, oder Dedes, ein gebürge in Marocco in Africa, in der provintz Tedla, und ein theil von dem gebürge Atlas, hat in die länge 30. meilen, ist sehr dichte mit bäumen bewachsen, und mit einigen quellen versehen. Es wird von Wilden bewohnet, welche sich mit reis und milch und von ihrem viehe nehren. Weil sie sich ausser dem auf den raub legen, ist es um diese gegend sehr unsicher zu reisen. Sonsten aber sollen sie die häßlichsten unter allen Africanern, und wegen ihres übeln geruchs, den sie von dem beständigen umgang mit ihrem viehe angenommen, fast unerträglich seyn. *Marmolius*, descr. Afric. tom. II. lib. III. 86. *Martiniere.*

DEDICATIO, hieß bey denen Römern, wenn eine sache zu demienigen eingeweyht wurde, worzu sie gewiedmet ware. Zum exempel ein theatrum zu comödien, ein amphitheatrum zu fecht-spielen und dergleichen. Also hat man die redensarten, dedicare togam in funus, dedicare in censum, dedicare rudem, carinam, dedicare monumentum sub ascia, in welchem verstande auch das wort encœniare genommen wurde. Insonderheit brauchte man das wort Dedicatio, wenn ein tempel eingeweyhet wurde. Sie war von der Consecratione unterschieden, und jede konnte ohne die andre verrichtet werden, wie denn die Consecration bald vor bald nach der Dedication geschahe. Doch ist bisweilen Dedicatio also gebrauchet worden, daß die Consecratio darunter begriffen war. Die Dedicatio geschahe allezeit von einem Magistratu majore. Also thaten es die Könige, wie bey dem Livio I. 10. zu sehen; nach ihrer vertagung die Bürgermeister, die solches recht beständig behalten, daher der Pontifex Maximus, da er gezwungen wurde, dem Ædili Curuli C. Flavio die worte vorzusprechen, sagte, daß es wider den alten gebrauch derer vorfahren wäre, bey welchem niemand als der Bürgermeister oder oberste Befehlhaber hätte dediciren können. *Livius*, II. 8. & 27. IX. 46. Daß die Censores solches auch verrichtet, findet man bey dem Livio XLII. 10. von denen Kayserm ist es ausser allem zweifel, wie die exempel bey dem Suetonio Aug. 29. Tib. 20. 40. Spartiano in Adr. 13. und die auf unsere zeiten übrig gebliebene monumenta uns überführen. Die Duumviri haben auch oft die Dedication verrichtet. *Livius*, II. 42. VI. 5. XXIII. 30. 31. Wie denn überhaupt das volck auf denen Comitiis tributis eine hohe obrigkeitliche person darzu erwehlte. Wer den tempel einweyhete, dessen nahme wurde über die thür oder an einem andern erhabenen orte geschrieben, dergleichen inscriptiones bey dem Grutero inscr. p. 46. n. 5. p. 101. n. 11. p. 102. n. 7. und Reinesio inscr. p. 269. n. 25. stehen. Sie bildeten sich auch ein, denen göttern durch die Dedication eine besondere ehre zu erzeigen, zumal, wenn sie solche auf ihre kosten verrichtet hatten, daher sie sich zur vergeltung bisweilen bey denen göttern etwas ausbaten, oder baten ihre felder fruchtbar zu machen ꝛc. Demienigen, so den tempel dedicirte, muste der Pontifex, welcher die thür-schwelle hielt, gewisse worte vorsagen, die jener mit lauter stimme nachsprach. *Festus* v. Fanum. Was solches eigentlich vor worte gewesen, kan man nicht sagen, ungeachtet bey dem Valerio Maximo V. 10. Livio I. 10. II. 8. X. 23. Plutarcho in Poplic. p. 104. Tibullo IV. 14. und Grutero inscr. tom. I. p. 23. n. 12. p. 43. n. 7. spuren davon zu finden. Es musten solche worte so genau und deutlich ausgesprochen werden, daß nicht eine sylbe versehen wurde, sonst muste die Dedication von neuem geschehen,

hen, und der, so fehlte, lud sich eine grosse verantwortung auf den hals, daher Plinius hist. nat. XI. 57. erzehlet, Metellus der Pontifex habe so eine schwere sprache gehabt, daß er sich viele monat quälen müssen, ehe er die worte recht aussprechen können. *Gutherius*, de vet. jur. Pontif. III. 11. Der Pontifex Maximus war die haupt-person bey dem gantzen wercke. Er stellete alles an, ließ es auch zurücke gehn, wenn er es nicht vor gut hielt. *Cicero*, pro domo 41. *Valerius Maximus*, I. 1. ex. 8. *Livius*, XXVII. 25. *Varro*, de lingua Lat. V. *Gutherius*, de jur. Pontif. II. 4. *Ant. van Dalen*, diss. de consecr. Ethn. p. 684. Daher der, so den tempel dedicirte, die Pontifices hierzu einladen muste. *Cicero*, pro domo 45. 52. *van Dalen*, l. c. Alle, so bey der einweyhung zugegen waren, sollten von gesundem leibe und frölichem gemüthe seyn, weil sie es vor ein gutes omen hielten, und die gemüther durch traurigkeit nicht musten vom gottesdienst abgehalten werden. *Alexander ab Alexandro*, genial. dier. VI. 14. *Tiraquellus*, de leg. connub. II. 59. Man hatte bey der Dedication gefäße, darinnen das recht und der gebrauch des tempels beschrieben war, welche solches ansehen hatten, daß sie bey jeder gelegenheit nachgesehen, und alles nach dererselben vorschrift eingerichtet wurde. *Plinius*, epist. X. 58. *Livius*, l. c. *Gruterus*, tom. I. p. 23. n. 12. *Brissonius*, de form. I. 194. Das bild desjenigen gottes, dem der tempel gewiedmet war, setzte man in der mitte des tempels auf kostbare küssen. *Servius*, I. 5. III. 16. 533. *Isidorus*, XX. 21. *Gutherius*, de vet. jur. Pontif. III. 11. So bald das bild gesetzt war, brachte man dem gott ein opfer. *Servius* ad *Virgil.* Æn. III. 138. *Seldenus*, de Synedr. III. 14. §. 5. Daß auch music dabey gewesen, siehet man aus dem *Cicerone*, orat. pro domo 47. Nach verrichteter dedication wurden kostbare gastereyen und spiele angestellt. *Livius*, XXXVI. 36. XL. 44. 52. *Plinius*, epist. IV. 2. *Gutherius*, l. c. IV. 23. *Gruterus*, tom. I. p. 63. n. 1. p. 68. n. 3. Endlich ist zu mercken, daß die Dedicationes mit einwilligung des gantzen volcks geschehen musten, nemlich durch ein Senatusconsultum, worzu ein Plebiscitum kam. *Cicero*, epist. ad Att. IV. 2. orat. pro domo 53. *Livius*, IX. 46. *Menzius*, de consecr. templ. Roman. §. 40. seqq. *Alexius Symmachus Mazochius*, comment. in mutilum Campani Theatri titulum 3. §. 1. 2. p. 79. 107. *Ryeq.* de Capitol. II. Heut zu tage nennet man eine Dedication die zuschrift eines buchs, von deren vielen und mancherley arten nachzusehen *Fridericus Petrus Tack*, de dedicationibus librorum, Wolffenbüttel 1733. in 8.

Dedo, Graf zu Wettin und Rochlitz, ein sohn Friderici Grafens zu Wettin, zog unter Henrico Aucupe wider die Wandalen und Slaven zu felde, und wurde an. 925. in einem treffen erschlagen, weil er kein quartier annehmen wollte. Spangenbers Mansfeld. chron. 122. *Sagittarius*, diss. de Rochlit. apud *Mencken*, script. rer. Germ. tom. II. pag. 756.

Dedo, Graf zu Rochlitz, welche Grafschafft er nach des vorhergehenden Dedonis tode erlangte, daher Sagittarius, diss. de Rochlit. apud *Mencken*, script. rer. Saxon. tom. II. p. 756. muthmasset, er seye Ditmari sohn und Ditgremi enckel gewesen. In der schlacht bey Schölen mit denen Hunnen an. 933. ließ er seine tapferkeit sehen. Spangenbergs Mansfeldische chron. 124. *Sagittarius*, l. c. Er war an. 935. auf dem turnier zu Magdeburg. *Modius*, tom. III. Pand. triumph. lib. I. *Sagittarius*, l. c. Als er Ludolphi Hertzogs in Schwaben partey wider dessen vatter Kayser Ottonem hielte, muste er vermöge des ausspruchs auf dem Reichs-tage zu Fritzlar in das exilium gehen. Doch nahm ihn der Kayser bald zu gnaden an, als er sich nur erklärte, ihm getreu zu bleiben. Dieses zu bezeigen warb er soldaten, und wollte sie dem Kayser zuführen. Allein Ludolphus und Ottonis schwieger-sohn Conradus trieben ihn so in die enge, daß er sich aus einem alten verwüsteten schlosse gegen sie beschützen muste, und nicht heraus gelassen wurde, bis er versprach, wieder nach Sachsen zurück zu gehen. Ludolphus suchte ihn auf seine seite zu bringen, aber er wollte durchaus vom Kayser nicht abfallen. *Sagittarius*, l. c. pag. 756. 757.

Dedo, Graf von Wettin, Burggraf zu Seuselitz und Landsberg, Graf von Eylenburg und Brene, ein sohn Dieterici I. Grafens zu Wettin, und Juditha, Gräfin zu Merseburg oder Wasserburg, war in der jugend an seines agnaten Marggraf Rigdagi Hofe, und ließ ein edles gemüthe und viel geschicklichkeit von sich spüren. Nach diesem brachte er die Böhmen in das Zeitzische Stift, und da er alles durchplünderte, nahm er so gar seine mutter gefangen. Doch wurde er nach der zeit mit dem Kayser Ottone III. wieder ausgesöhnt, und setzte sich in kurtzer zeit bey ihm in grosse gnade. Unterdessen starb Bio, Graf zu Merseburg, welche Grafschafft Ertz-Bischoff Gisilarius Dedoni verschaffte. Er wurde auch Burggraf zu Zörbig. Er lebte mit Beringen, Grafen von Ballenstädt in feindschafft, und suchte einer den andern bey dem Kayser Henrico II. zu verunglimpfen, wie denn Dedo Graf Beringers schloß Wolmerstädt einnahm und verbrannte. Beringers sohn, nahmens Beringer, Berizo oder Wernizo, wollte die seinem vatter angethane beschimpfung rächen, und weil er solches nicht mit einem offenbaren kriege bewerckstelligen konnte, fiel er ihn auf dem wege nach Tangermünde unweit dem dorfe Brege oder Mosa an: Dedo hatte zwar weit mehr mannschafft bey sich, welche aber sich ohne noth in die flucht begabe, daß Dedo alles widerstandes ungeachtet sein leben einbüßte. Sein sohn Theodoricus verklagte deswegen den Wernizonem bey dem Kayser, welcher ihn in die acht erklärte, und die güther seinem vetter Bernhardo gab. Dieses geschahe um das jahr 1009. Dedo hinterließ von seiner gemahlin Tetburga, Theoderici Marggrafens von Brandenburg tochter, Theodoricum oder Dietericum II. Grafen zu Wettin und Landsberg; Fridericum I. Pfaltzgrafen zu Sachsen, und Tetburgam, Alberti VI. Grafens zu Ascanien gemahlin. *Lambertus Schaffnab.* geneal. March. Misn. apud *Hofmann.* script. rer. Lusat. tom. IV. p. 16. *Ditmarus*, Merseb. chron. VI. apud *Leibniz.* script. rer. Brunsu. tom. I. p. 388. *Speneri* syll. geneal. hist. p. 210. Lucä Fürsten-saal, p. 653. *Monumenta vetusta* apud *de Ludewig.* reliqq. msctor. tom. VIII. p. 174. *Fabricius*, orig. Sax. p. 317. *Henningesius*, P. II. sec. & tert. regni in IV. Mon. p. 12. *Pfeffinger* ad *Vitriar.* Inst. J. Publ. I. 17. §. 13. p. 640. seq. Beckmanns histor. des Fürstenth. Anhalt, th. V. B. I. c. 4. §. 2. p. 20.

Dedo, Pfaltzgraf zu Sachsen, ein sohn Friderici I. Pfaltzgrafens zu Sachsen und Agnetis, gebohrner Gräfin zu Weimar. *Meibomius*, chron. Marienth. in script. rer. Germ. tom. III. p. 282. Lucä Fürsten-saal, p. 654. An. 1041. hat er das kloster Goseck bey Naumburg an der Saale gelegen, gestiftet. *Lib. de fundat. Monast. Gosec.* apud *Hofmann.* script. rer. Lusat. tom. IV. p. 107. *Langii* chron. Citiz. apud *Pistor.* script. Germ. tom. I. p. 773. Lucä, l. c. p. 615. An. 1050. den 5. may wurde er von einem Geistlichen bey dem dorfe Pölde erstochen, weil er denselben wegen verübter schand-thaten auf verlangen seines bruders, des Bischoffs zu Bremen, in verwahrung genommen hatte. Die soldaten nahmen denselben gefangen, und führten ihn zu dem halb-todten Dedone, um zu vernehmen, was ihm vor eine strafe sollte angethan werden; allein der Graf verschied mit diesen worten: HErr JEsu Christ, nimm meinen geist auf, und rechne jenem die sünde nicht zu. *Lib. de fundat. Gosec.* l. c. p. 108. Spangenbergs Sächss. chron. 176. Lucä, l. c. p. 655. Er hinterließ einen natürlichen sohn Fridericum, welcher Abt zu Goseck wurde. *Lib. de fund. Mon. Gosec.* l. c. p. 109.

Dedo, ein sohn Dieterici II. von Mathilde, und enckel Dedonis, Grafens zu Wettin, oder wie Lazius in geneal. March. Misn. §. 14. apud *Hofmann.* script. rer. Lusat. tom. IV. p. 16. und Fabricius, orig. Sax. V. p. 517. wollen, dieses Dedonis und Adelä sohn, war Marggraf zu Landsberg und Lausitz, Burggraf zu Zörbig, Graf von Eylenburg, Brene und Kainberg, vermählte sich mit Oda oder Ado, Wilhelmi Grafens zu Orlamünde mutter, und nach ihrem tode mit Adelheid oder Adela, gebohrner Hertzogin von Brabant, und Ottonis Grafens von Orlamünde hinterlassener wittwe. Mit der ersten zeugte er Dedonem, Agnetem, Friderici Pfaltzgrafens zu Sachsen, und Adelheiden, Ernesti Marggrafens zu Bayern oder Oesterreich gemahlin. Von der andern sind gebohren Dedo, so jung gestorben, Henricus der ältere, Marggraf zu Eylenburg, und Conradus, welchen die Wenden erschlagen haben. *Lambertus Schaffnaburg. Grosserus*, memor. Lusat. P. I. p. 28. *Monumenta vet.* apud *de Ludewig.* reliqq. msctor. tom. VIII. p. 175. seq. *Frencelius*, hist. de populis Lusatiæ 25. §. 7. *Albinus*, Meisnis. land-chron. tit. X. p. 124. *Geneal. March. Misn.* §. 14. 17. apud *Hofmann.* script. rer. Lusat. tom. IV. p. 16. 17. *Manilius*, comment. rer. Lusat. II. 25. ibid. tom. I. p. 184. *Nota ad Cosm. Prag.* chron. Bohem. III. apud *Mencken*, script. rer. Saxon. tom. II. p. 2177. *Schwartzii* adpend. ad *Albini* geneal. Com. Leisn. ibid. tom. III. p. 910. Nachdem an. 1066. Otto, Graf von Orlamünde, gestorben, und Dedo dessen wittwe geheurathet, wollte er auch gerne dessen güther haben, und da ihm Kayser Henricus IV. solches abschlug, suchte er es an. 1069. sonderlich auf anstiften seiner gemahlin, welche an muth, kühnheit und grausamkeit niemanden nachgab, mit gewalt, und besetzte die in Thüringen liegende veste schlösser. Allein der Kayser kam mit einer sehr starcken macht nach Thüringen, eroberte Beichlingen und Scheidungen, wodurch Dedo genöthiget wurde, zum creutze zu kriechen, da ihn denn der Kayser eine zeitlang gefangen setzte, und ihm ein zimlich stück landes und einkünfte nahm. *Lambertus Schaffnab.* ad an. 1069. & 1075. in *Pistorii* script. rer. Germ. p. 176. 213. *Monachus Herveld.* an. 1069. apud *Schardium*, script. rer. Germ. tom. I. p. 388. seq. *Marianus Scotus*, ad an. 1070. *Bertold. Constant.* adpend. ad *Herm. Contr.* ad an. 1069. apud *Urstisium*, p. 344. *Manilius*, l. c. 25. §. 6. seqq. *Sagittarius*, hist. Lusat. §. 25. apud *Hofmann.* l. c. tom. II. p. 254. *Albinus*, Meisn. land-chron. XX. p. 261. An. 1073. verband er sich von neuem mit andern Reichs-Fürsten wider den Kayser Henricum IV. welcher die Lausitzer durch eine unzehliche geld-summe wider ihn und die Sachsen aufhetzen wollte. Die Sachsen boten ihnen noch mehr, wenn sie still sässen, über welche vorschläge die Lausitzer selbst nicht einig werden konnten, und sich miteinander herum schlugen, bis sie endlich an. 1075. auf derer Sachsen seite traten. Doch muß Dedo wieder auf Kayserliche seiten getretten seyn, weil er den Reußischen König Demetrium, der bey dem Kayser hülffe wider seinen bruder verlangte, so lange in verwahrung behalten muste, bis die an seinen bruder geschickte Gesandten wieder zurück kamen, welches an. 1075. geschahe. Da

auch Marggraf Dedo nach einer langwierigen kranckheit gestorben. *Lambertus Schaffnab.* l. c. p. 192. *Monachus Herveld.* l. c. p. 422. *Peucerus*, chron. IV. p. 425. seqq. *Helmoldus*, chron. Slav. 27. *Aventinus*, annal. Boj. V. 12. §. 18. *Fabricius*, orig. Sax. III. p. 345. *Manlius*, l. c. 26. 27. *Sagittarius*, l. c. §. 26. 27. p. 254. seq. *Pfeffinger* ad *Vitriar.* Instit. Jur. Publ. l. 17. §. 13. p. 641. seq.

Dedo, ein sohn des vorhergehenden Dedonis, und Odä, Gräfin von Orlamünde. Als sein vatter an. 1067. wider den Kayser wegen Thüringen krieg führte, hielt er die Kayserliche partey, und verfolgte seinen vatter weit feindseliger als der Kayser selbst. Worüber seine stief-mutter Adelheid ihm so gehäßig wurde, daß sie ihn an. 1070. in der nacht auf dem heimlichen gemach durch den unter-leib erstechen ließ. *Lambertus Schaffnab.* apud *Pistor.* script. rer. Germ. p. 176. *Geneal. March. Misn.* apud *Hofmann.* script. rer. Lusat. tom. IV. p. 17. *Manlius*, comment. rer. Lusat. II. 25. §. 8. ibid. tom. I. p. 186.

Dedo, Marggraf zu Landsberg, ein sohn Thimonis, und bruder Conradi Pii, derer Marggrafen zu Meissen, vermählte sich mit Bertha, Grafens Viperti von Groitzsch tochter, die er wieder von sich stieß, vielleicht wegen derer kriege, die ihr vatter mit seinem bruder führte. Doch nahm er sie vor seiner abreise in das gelobte land durch vermittlung Norberti, Ertz-Bischoffs zu Magdeburg, wieder an. An. 1124. stiftete er das kloster auf dem Peters-berge bey Halle, und weil bey seiner abreise nach dem gelobten lande dasselbe noch nicht ausgebaut war, gab er seinem bruder vollmacht, es zu vollführen, setzte ihn auch zum erben ein, wenn er etwa nicht wieder käme. Auf dem rückwege an. 1134. wurde er kranck, und kam nicht nach hause, sondern starb auf der reise in demselben jahre, nachdem er dem von ihm gestifteten kloster ein stück holtz vom creutz Christi überschickt hatte. Mit gedachter Bertha hat er Mechtildem, Robodontis oder Rolandi, Grafens zu Babenberg, gemahlin, gezeugt. *Chron. Mont. Ser.* ad an. 1124. & 1171. apud *Mencken.* script. rer. Germ. tom. II. p. 166. 193. *Albini* geneal. Comit. Leisnic. & *Schvvartz.* adnot. 43. ibid. tom. III. p. 867. seq. *Albini* Meisn. land-chron. XVII. p. 227. XXII. p. 289.

Dedo, mit dem zunahmen Crassus, Graf zu Rochlitz, und Marggraf in der Lausitz, ein sohn Conradi Pii, Marggrafens in Meissen, und Luitgardis, Kaysers Conradi III. schwester. *Chron. vet. Cell.* ad an. 1184. apud *Mencken.* script. rer. Sax. tom. II. p. 396. *Chron. Mont. Ser.* apud *Hofmann.* script. rer. Lusat. tom. IV. p. 106. P. M. *Sagittarius*, diss. de Rochlitio, ibid. p. 760. Des vorhergehenden Dedonis gemahlin, Bertha, erzog ihn, nahm ihn an kindes-statt auf, und vermachte ihm im testament an. 1144. die Grafschafft Groitzsch. *Chron. vet. Cell.* l. c. P. M. *Sagittarius*, l. c. In der vätterlichen theilung bekam er die Grafschafft Rochlitz. Weil aber seinem bruder Theodorico die Laußnitz zugeeignet wurde, und nach dessen absterben Kayser Fridericus Barbarossa dieselbe behalten wollte, bemühete sich Dedo, sie an sich zu bringen, und der Kayser trat sie ihm gegen erlegung vier tausend marck silbers ab. *Manlius*, comment. rer. Lusat. IV. 14. §. 1. apud *Hofmann.* l. c. tom. I. p. 255. *P. M. Sagittarius*, l. c. *Casp. Sagittarius*, hist. Lusat. §. 34. apud *Hofmann.* l. c. tom. I. p. 256. An. 1130. war er auf dem Synodo Provinciali, welchen Bischoff Godevoldus zu Meissen hielt, und an. 1172. bey der einweyhung des Marien-klosters zu Rochlitz. *Fabricius*, annal. Misn. I. p. 29. *Sagittarius*, l. c. War auch Advocatus des Stifts Naumburg und Zeitz, und derer klöster zu Bosau und Pegau. *Langius*, chron. Numb. apud *Mencken.* l. c. tom. II. p. 25. *Chron. vet. Cell.* l. c. An. 1174. stiftete er das kloster Zillen, welches jetzo Wechselburg heißt. *Chron. Misn.* ad h. an. P. M. *Sagittarius*, l. c. Andre setzen die einweyhung in das jahr 1184. *Fabricius*, l. c. p. 33. *Chron. vet. Cell.* l. c. *Chron. Mont. Ser.* apud *Hofmann.* Seine gemahlin nennen einige Kunigundam, Ludovici des Springers, Landgrafens in Thüringen tochter, andre aber Mathildem oder Mechtildem, eine tochter Goswini, welchen das *Chronicon Misnense*, und *Bucelinus*, Germ. S. tom. I. einen Grafen zu Merseburg, *Mathesius*, in chron. Rochl. MSto. einen Grafen zu Humelberg oder Hynsberg, das *Chron. vet. Cell.* l. c. zu Humberg, das Chron. Parum Dresd. apud *Mencken.* l. c. tom. III. p. 345. zu Harnsberg, und die Legenda St. Hedwigis zu Harnsberg nennen. Wegen seiner kinder findet man auch nicht einerley nachricht. Einige nennen nur Conradum, Marggrafen zu Laußnitz, Dietericum, Grafen zu Sommersburg, und Agnetem, Bertholdi, Hertzogs zu Menan, gemahlin. *Chron. Mont. Ser.* l. c. p. 52. Andre geben ihm fünf söhne und eine tochter, nennen aber nur die gedachten drey. *Sagittarius*, l. c. *Manlius*, rer. Lus. IV. 15. §. l. c. Die meisten findet man in *Chron. vet. Cell.* und zwar in folgender ordnung: Thiedericus, Probst des hohen Stifs Magdeburg, Philippus, Præpositus Sanctensis, Goswinus, Hermannus, welche beyde jung gestorben sind; Conradus, Marggraf zu Laußnitz, und drey töchter, obgedachte Agnes, die gemahlin Philippi, Königs in Franckreich, und die H. Hedwig, Hertzogs Henrici in Schlesien gemahlin. Allein die beyden letztern sind vielmehr töchter der ersten, welche sie mit Bertholdo gezeuget hat. *Bonfinus*, VII. 2. *Manlius*, l. c. IV. 15. §. 1. 2. *Albinus*, Meisn. land-chron. XVIII. p. 235. Als Dedo mit Kayser Henrico VI. nach Apulien reisen sollte, konnte er wegen seines starcken leibes das ungemach der reise nicht vertragen, und ließ sich daher das harte fett zwischen der haut schneiden. Allein er starb kurtz nach der incision an. 1190. den 15. aug. *Albinus*, Meisn. land-chron. XVII. p. 226. *Chron. Mont. Ser.* ad h. an. l. c. p. 51. *Sagittarius*, l. c. *Fabricius*, orig. Sax. V. p. 546. *Manlius*, l. c. V. 15. §. 1. l. c. *Casp. Sagittarius*, l. c. p. 257. P. M. Andre setzen falsch das jahr 1191. *Albinus*, Meisn. chron. tit. XII. p. 292. Sein cörper wurde in dem von ihm gestifteten kloster begraben.

Dée, (Golfo von) ein meer-busen des Irrländischen meers zwischen denen Shiren Flint und Chester. Er ist nicht breit, erstrecket sich aber zimlich tief ins land hinein.

Deepdale, ein ort in Glocestershire, hat seinen nahmen von denen Dobunis, welche ehemals diese gegenden bewohnt. *Camdeni* Brit. p. 261.

Deepden, eine stadt in Suth-rey zwischen Beechworth und Darking in einer unvergleichlichen schönen gegend; ihre lage gleicht einem Römischen Amphitheatro. *Camdeni* Brit. pag. 163.

Deeping, eine stadt in Lincolnshire am flusse Wayland, zu welcher Richard de Rulos, Cammer-Herr des Königs Wilhelmi Conquestoris, den anfang gemacht, indem er an diesem orte viel häuser anlegen ließ, welche ein grosses dorf ausmachten. *Camdeni* Brit. p. 464. 476.

Dees, eine kleine stadt in Siebenbürgen, an der Ungarischen grentze an dem fluß Samos, wo der grosse und kleine Samos zusammen fliessen, unweit Clausenburg gelegen. Sie ist eine von den vier städten dieses landes, die gute saltz-gruben haben. Auf der stelle des heutigen Dees soll, wie einige wollen, vor dem des Ptolemäi Comidava gelegen haben. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 8. §. 95. *Bourgon.* Geogr. histor. l. 4. p. 384. *Corneille. Martinière. Zeiller.* Hungar. per *Stübel.* P. II. p. 433.

DEFENSOR CIVITATIS, kam zu den zeiten derer Kayser Arcadii und Valentiniani auf, wie aus leg. 1. C. de defens. civ. erhellet, und waren derer Defensorum Civitatis zweyerley. Einige, die einer gantzen stadt sache führeten, und sie bey ihren rechten erhielten, waren so viel als Syndici. Diese durften nicht aus denen Decurionibus gewehlet werden, sondern die vornehmsten bürger wurden einer nach dem andern von denen Decurionibus dazu genommen, von dem Præfecto Prætorio aber confirmiret. Sie nahmen sich derer armen und gemeinen bürgern, vornemlich in geld-sachen an, wenn sich selbige nicht über 50. aureos beliefen, schlichteten dieselbige, konnten auch verschiedene geringe sachen und verbrechen selbst abthun, aber weiter nicht als mit der incarceration verfahren. Man konnte auch bey ihnen testamente, donationes und andere acta deponiren, welche sie auch kräfftig werden liessen. Sie waren anfangs 5. jahr an solcher würde, welches hernach durch Kayser Justinianum auf 2. jahr herunter gesetzet wurde. *Novella* XV. Andre aber, die von der höchsten Obrigkeit verordnet, diese oder jene stadt zu beschützen, musten auf die disciplin sehen, die reisende und kauffleuthe sichern, tribut einfordern, und denen unterdruckten helffen. Die formul derer Defensorum Civitatis stehet bey dem *Cassiodoro*, var. VII. 11. und *Marculpho*, II. 27. *Pancirol.* de Magistrat. municip. 9. *Bulengerus*, de Imp. Rom. VII. 12. *Cujacius*, observ. III. 14. *Pantinus*, de officiis Gothorum, p. 202. *Du Fresne*, II. 1. 42. *Hottomann.* comment. verb. jur. *Otto*, de Ædil. Colon. & Municip. 8. §. 4.

Degay, ein vestes städtlein und berg-schloß an dem Kulp in Croatien, zwischen Carelstadt und Petrinsia, dem Römischen Kayser gehörig. *Univ. Lexic.*

Degenfeld, (Ferdinand, Freyherr von) ein sohn Christophori Martini, war wegen seines muntern wesens und geschicklichkeit im studiren, und allen Ritterlichen übungen, in seiner jugend an dem Französischen Hofe sehr beliebt, bekam darauf als Capitain eine compagnie in Venetianischen diensten, verlohr aber in seinem 18. jahre durch einen unglücklichen schuß vor Urana das gesicht, indem ihm eine kugel überzwerch zum rechten auge am äussern winckel hinein, unter der nasen, deren bein gantz geblieben, durch und zum äussern winckel des lincken auges wieder heraus gegangen. Die Republick verordnete ihm dafür ein ansehnliches jahr-geld, so ihm auch bis an sein ende ausgezahlet worden. Er war vier Churfürsten von der Pfaltz, als Caroli Ludovici, Caroli, Philippi Wilhelmi und Johannis Wilhelmi würcklicher geheimer Rath, pflege beständig mit vielen Fürsten und denen grösten Ministern, als insonderheit mit denen beyden Pensionariis Fagel und Heinsio correspondentz, ward auch verschiedene mal zum Könige Wilhelmo III. nach Engelland gesendet. Nachdem die Franzosen an. 1693. Heidelberg erobert hatten, in welcher stadt er sich als præsidirender geheimer Rath befunden, besuchten ihn nicht allein die meisten Französischen Generals, sondern es ließ ihn auch der Marschall von Lorges unter einem besondern geleit nach Heilbronn zu der Reichs-armee bringen. Er starb endlich an. 1710. im 81. jahre seines alters zu Venedig, allwo er auf sein begehren auch begraben worden. Er wird als ein freundlicher, gutthätiger, großmüthiger und sehr verständiger mann gerühmt, der stäts einen muntern und frölichen geist gehabt habe. *Univ. Lexic.*

Dei / (Andreas) Ital. di Dio, welcher nahme nach einiger meynung durch verkürtzung aus Thaddäus entstanden, lebte in der ersten helfte des XIV. sæculi, und war von Siena gebürtig, wo er auch in einem obrigkeitlichen amte gestanden. Man hat von ihm eine chronick von Siena in Italiänischer sprache, die er von an. 1186. bis ohngefehr 1348. ausgeführet, Agnolo di Tura aber bis 1352. fortgesetzet, und Muratorius mit des Huberti Benvoglienti noten seinem Thes. script. Ital. tom. XV. einverleibet. *Muratorius*, in præfat.

Deichsa, ein fluß in Schlesien, der im Jauerischen bey Wiesenthal entspringet, und sich bey dem dorf Unusorge im Liegnitzischen mit dem Schwartz-wasser vereiniget.

St. Deicolus / oder **Deicola** / Abt zu Lure in Bourgogne, gegen dem anfang des VII. sæculi, war ein jünger St. Columbani, und weil er demselben wegen schwachheit seiner füsse nach Italien nicht folgen konnte, blieb er bey einem schweinhirten zurücke, und hütete dessen schweine zu Lure, welche er, wie man erzehlet, durch ein wunderwerck und durch seinen in die erde gesteckten stab zurücke hielt, daß sie nicht davon lauffen konnten. Als er zu einer verschlossenen capelle, so St. Martini gewesen seyn soll, kam, gieng die thüre derselben von freyen stücken auf, und als seine feinde ihn einst des nachts in selbiger überfallen, und umbringen wollten, funden sie thüren und fenster mit dornsträuchen und disteln verwachsen. Da er nun bey dem Landes-Herrn Waifario oder Versario fälschlich angegeben wurde, als ob er solche capelle vor sich allein behalten wollte, befahl Waifarius ihn gefangen zu nehmen, und zu castriren; er wurde aber den augenblick mit einer geschwulst und grossen schmertzen am männlichen gliede bestrafet. Weil nun seine gemahlin merckte, daß das dem Deicolo zugefügte unrecht daran schuld, ließ sie ihn alsobald herzu ruffen, damit er ihren gemahl wieder gesund machen möchte; allein es starb dieser noch vor des Deicoli ankunft, wurde aber durch dessen gebät wieder lebendig gemacht. Deicolus wurde davor unter andern auch mit dem ort Lure beschenckt, da er dann eine kirche und kloster daselbst baute, viele Mönchen versammlete, und darauf auch von König Clotario vieles geschenckt bekam. Nach der zeit reisete er nach Rom, unterwarf sein kloster dem Papst, erhielt von demselben viele privilegia und reliquien, ordnete endlich Columbinum zum Abt an seine stelle, starb darauf in einem hohen alter, und wurde in seinem kloster begraben. Er wird von einigen fälschlich für einen Britannier gehalten, und Abbas Sutrensis genennet. *Petrus de Natal*, catal. SS. II. 98.

Deinschwang / ein schloß in der Ober-Pfaltz an der grentze des Nürnbergischen gebieths, unweit Heinsburg gelegen, welches Fridericus II. Churfürst in der Pfaltz von denen Nürnbergern kauffte, und wieder aufbaute. *Tolner.* hist. Palat. 2. §. 15. p. 78.

Deiphobe, des Glauci tochter, eine derer Sibyllen, welche sich bey Cumis in einer höle aufhielt, und eine Priesterin des Apollinis und der Dianä abgab. *Virgilius*, Æn. VI. 36. Einige halten sie auch für die Sibylle, welche dem Tarquinio ihre bücher zu verkauffen gebracht; allein, weil sie allzu alt müste geworden seyn, wenn sie von des Aeneä zeiten, als welchen sie in die hölle führte, bis auf des Tarquinii zeiten sollte gelebet haben, wollen andere für die letztere lieber die Sibyllam Erythræam angeben. *Servius* ad *Virgil.* l. c.

Deiphontes / ein Dorischer General. In dem krieg wider die Argiver landete er bey einem hügel in Argos an, wo er sich verborgen halten konnte, und schickte hernach einen spionen aus, welcher die Argiver fälschlich berichtete, daß die Dorier in ihrem lande eingefallen, und in der grösten unordnung ihr land und ihre güther plünderten. Die Argiver in der meynung die zerstreuten Dorier, während ihrem beute machen, zu überfallen, zogen wider sie aus. Die Dorier aber, welche wohl auf ihrer hut gewesen, fielen die Argiver aus ihrem hinterhalt, und zwar zuerst ihr lager, so sie allein gelassen, an, und nahmen ihnen die weiber und was sie dorten gelassen weg. Dieses nöthigte die Argiver zur erhaltung ihrer weib und kinder und gefangenen eltern, sich, ihr land und stadt den Doriern zu übergeben. Polyänus erzehlet uns diese geschichte, und sie fällt ungefehr in die zeit, da die nachkömmlinge Herculis wieder in Peloponnesum fielen, ungefehr 50. jahr nach der belagerung Trojä. *Polyænus*, lib. II.

Deirus, (Hunebert. oder Wichert, Wibert) ein Engelländer, stammte von denen Angel-Sachsen, und war um das jahr Christi 730. berühmt. Er begab sich in den geistlichen stand, und wurde nach Ceolfrido zum Abt derer klöster Virmuth und Girwick bestellet. Zur zeit Papsts Sergii I. kam er nach Rom, legte bey erreichtem alter sein amt nieder, und begab sich nach Teutschland zum Ertz-Bischoff von Maynz, dem H. Bonifacius, der ihn nach Fritzlar und Ordorff schickte, die unter denen Mönchen eingerissene übele zucht zu reformiren. Er liegt zu Hirschfeld begraben, und hat de Vita Ceolfridi lib. I. ingleichen Epistolarum lib. I. hinterlassen. *Baleus*, script. Brit. cent. I. p. 90. *Vossius*, de Hist. Lat. II. 28.

Dekker, (Frideric.) ein Medicus, florirte zu end des XVII. jahrhunderts, und schrieb Exercitationes Practicas circa medendi methodum auctoritate, ratione observationibusque plurimis confirmatas, ac figuris illustratas, Leiden 1694. in 4. auch ist diß werck in Holländischer sprache, ibid. 1717. in 4. heraus gekommen. Stollens historie der Medicinischen gelehrtheit, II. 1. §. 12.

Delamare / (Wilhelm) ein Minorite, vom Trithemio Lamarensis genannt, war zu end des XIII. sæculi berühmt. Er lehrte zu Oxford die Theologie, brachte aber viele philosophische grillen mit darunter vor, und suchte die lehre des Aquinatis eben so sehr zu unterdrucken, als bemühet er hingegen war, den Bonaventuram zu erheben, vor den er auch ein eigen werck geschrieben. Ausser dem hat er verfertiget: Super Sententias libros IV. Quodlibeta Sophistica lib. I. Reprehensorium Thomæ lib. I. Lecturas Scholasticas lib. I. und vieles mehr. *Baleus*, script. Brit. cent. IV. p. 355.

Delamet, (Adrianus Augustin. von Bußi) Priester und Doctor Theologiæ von der Sorbonne, Herr von Serais in Maine, Prior von St. Martin von Brive la Gaillarde, ware aus dem edlen und uralten geschlecht Delamet, welches eines der vornehmsten ist in der Picardie. Er ward auf eine seiner herkunft gemässe art sorgfältig auferzogen, und zeigte in seinen jüngsten jahren mit was herrlichen gaaben er versehen seye. Vermittelst seines fleisses ist er ein scharfsinniger Philosophus und gelehrter Theologus worden. Nachdeme er an. 1646. in die Sorbonne ware aufgenommen, und an. 1648. zum Prior derselben erwehlet worden, hat er an. 1650. den gradum Doctoris Theologiæ empfangen. Der Cardinal de Retz, mit welchem er in verwandtschafft stunde, und dem seine gelehrtheit bekannt ware, beredte ihn sich bey ihm aufzuhalten, welches Delamet auch gethan, und den Cardinal in seinem unglück sowol als zuvor in seinem wohlstand unzertrennlich begleitet hat. Er folgte ihm auf seinen reisen in Engelland, Holland und Italien, und zoge sich aller orten die hochachtung der Gelehrten zu. Endlich aber geriethe er auf die gedancken, daß eine solche lebens-art allzuvielen zerstreuungen unterworffen, mithin ihm an der wahren frömmigkeit hinderlich wäre, und kame wiedrum naher Paris zurück, allwo er sich in die Sorbonne begab, um sich einig und allein denen studien und geistlichen übungen zu ergeben. Mr. de Ste. Beuve hielte ihn so hoch, daß er ihn allezeit zu rath zoge, so oft er gewissens-fälle aufzulösen hatte. Die wenige schwürigkeit, so man bey Delamet fande um seines raths zu pflegen, verursachte bey ihm einen sehr grossen zulauff von leuthen, unter welchen sich öfters auch vornehme Prälaten fanden, welche sich nicht schämeten hülff bey ihm zu suchen, um ihren gemeinden mit desto mehrerm nutzen vorzustehen. Dahero geschahe es, daß Delamet fast gantze nächte mit beantwortung der empfangenen briefen zubringen muste, indeme er den tag mit besuchung vieler ihme untergebenen klöstern, und mit ermahnungen an die übelthäter in denen gefangenschafften mehrentheils zubrachte. Er pflegte auch die, so zum tod verdammet waren, zu begleiten, und ihnen bis an das end beyzustehen. Viele arme schüler empfiengen von ihme auch ihren nöthigen unterhalt und vorschub zu ihren studien. Er starb den 10. julii an. 1691. in dem 70. jahr seines alters. Seine Resolutions de plusieurs cas de Conscience sind an. 1714. samt des Mr. Fromageau seinen in 8. gedruckt, und nachwärts in das grosse Dictionnaire des cas de Conscience eingerucket worden. *Mémoires du tems.* Préface des Résolutions des cas de Conscience de MM. *Delamet* & *Fromageau.*

Delas / hieß vor zeiten der eine arm des Tigers westwärts, der durch Babylonien gieng. *Stephanus.* Es will zwar Salmasius exerc. Plin. pag. 492. daß in angezogener stelle aus dem manuscript Σίλλαc solle gelesen werden, und also mit des Isidori Characeni p. 5. Silla einerley sey. Es widerstreitet solches aber dem zeugnisse Isidori, der deutlich genug saget, daß der fluß Silla Apolloniatidem wässere, folglich läuft der Silla weit von dem Tiger entfernt. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 16. §. 10. n. 5.

Delayto / (Jacobus) ein Italiänischer Historien-schreiber in dem XIV. und XV. sæculo, war von Rovigo gebürtig. Er wurde anfangs Notarius zu Ferrara, und that sich in dieser stelle durch seine klugheit und geschicklichkeit so wohl herfür, daß ihn der Marggraf von Ferrara, Nicolaus d'Este, an. 1390. zu seinem Cantzler machte, und ihn auch nach der hand wegen seiner verdienste mit einigen land-güthern belehnte. Er schrieb hierauf zur danckbarkeit die thaten dieses Fürsten unter dem titul: Annales Estenses, welche von an. 1393. bis 1409. gehen, und in Muratorii Thesauro, script. Ital. tom. XVIII. befindlich sind. *Muratorius*, in præf.

Delbecque, (Norbertus) ein Dominicaner aus Braine-le-Comte im Hennegau, informirte erst die jugend im stylo, lehrte darauf zu Löven die Theologie, und nahm allda den gradum Licentiæ an. Er that so fort eine reise nach Rom, und machte sich mit den gelehrtesten männern bekannt. Nach seiner zurückkunft wurde er an. 1693. zu Douay Magister studentium, und nicht lange darnach in der Abtey zu Rolduc im Hertzogthum Limburg Professor Theologiæ. An. 1700. ward er von dem Ordens-General nach Rom beruffen, und zum mit-gehülffen angenommen; weil er aber die dasige luft nicht wohl vertragen konnte, kam er wieder zurück, und starb endlich zu Namur als Prior den 14. nov. an. 1714. Seine eigene schriften sind: de Advertentia ad peccandum necessaria, Lüttich 1696. in 8. welchen tractat er wider eines Jesuiten und Professoris

zu

zu Dijon Adsertion de Peccato Philosophico, die Alexander VIII. den 24. aug. 1690. verdammet, aufgesetzet; Dissolutio Schematis Wyckiani bipartiti de prædestinatione, Antwerpen 1708. in 12. Theses Theologicæ de Impedimentis matrimonii, Löven 1710. in 12. Vindiciæ gratiæ divinæ, Brüssel 1711. in 8. Theses polemicæ de Justificatione & Merito, ib. in 8. Anderer ihre schriften, die er auslegen lassen, sind: Franc. Silvii Opera, Antwerpen 1698. in fol. in VI. tomis; Nat. Alexandri Theologia moralis in Compendium redacta, Rom; Historia Congregationum de auxiliis divinæ gratiæ, Antwerpen 1709. in fol. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 788.

Delbende, ein schloß, welches von denen Sachsen an. 822. an der Elbe angeleget wurde, um den einfall derer Slaven zu verhindern, und soll der nahme so viel als der Elbe ende heissen, weil es an dem ausfluß derselben gestanden habe. *Ab Eckhart*, rer. Franc. XXVIII. 166. Albinus in der Meisnischen land-chron. VIII. p. 92. meynet zwar, es müsse vielleicht Delmenda oder Delmenta gelesen, und von dem ort verstanden werden, da hernach die stadt und schloß Meissen erbauet worden. *Univ. Lexic.*

Delckenheim, war ein raub-schloß im Ertz-Bißthum Maynz, welches an. 1372. die vom Rheingau schleiften, und in die asche legten; es gehörte denen Grafen von Eystein und Königstein. *Latomi* catal. Episc. Mogunt. apud *Menckem.* script. rer. Saxon. tom. III. p. 538. **Lucä** Grafen-saal, pag. 227. **Junckers** anleitung zur mittlern Geographie, II. 15. pag. 576.

Delden, eine kleine stadt in Over-Yssel, in dem ländlein Twente, 6. oder 7. meilen von Deventer gegen osten gelegen. Es florirte ehemals die handelschafft zimlich allda, die kriegsläufte aber haben sie verdorben. **Groß allgemein Holl. Lexicon.**

Delen, (Dietrich van) ein mahler, gebürtig von Heusden, ware ein lehrjünger Francisci Hals von Harlem, und brachte es in seiner kunst sehr hoch, sonderlich in der Perspectiv und Architectur. Als er etwas in das alter gekommen ware, begabe er sich naher Armuyden in Seeland, setzte sich allda, und gelangte zu der Bürgermeisters-würde. Man weiß nicht eigentlich, zu welcher zeit er allda gestorben seye. **Groß allgemein Holl. Lexicon.**

Delff, (Jacobus) ein sohn Wilhelmi Jakobze, der ihne mit der tochter des berühmten mahlers Michel Miereveld erzeuget hatte, ware auch selbst ein vortreflicher mahler, starb aber an. 1661. in seinem besten alter, da er kaum 42. jahr alt war. Anna von Hogenhouck, seine wittib, liesse ihm ein sehr prächtiges grabmahl verfertigen. **Groß allgem. Holländ. Lexicon.**

Delff, (Jac. Willemze) ware einer der vortreflichsten portrait-mahlern. Cornelius, Rochus und Wilhelmus, seine söhne, sind allzumal in ihres vatters fußstapfen getretten. Jacobus Delff, von deme der vorhergehende artickul lautet, ware sein groß-sohn.

Delffau, (Franciscus) ein Benedictiner-Mönch von der Congregation St. Mauri, war zu Montat in Auvergne an. 1637. gebohren. Kaum hatte er sich an. 1656. in gedachten orden begeben, als er nebst den PP. Robert Guerard und Johann Durand anfieng an der auflage der Operum Augustini mit zu arbeiten, und davon an. 1671. einen prospectum drucken ließ. Allein, eine zu gleicher zeit von ihm unter dem titul: l'Abbé commendataire heraus gegebene schrift, darinnen auf eine lebhaffte art die mißbräuche, welche von den Geistlichen zuweilen mit ihren einkünften getrieben zu werden pflegen, abgeschildert und bestraft worden, verursachte, daß er deswegen nach St. Mahé in Nieder-Bretagne relegiret wurde. Er hat sich daselbst eine zeitlang aufgehalten, ist aber, da er einsmals zu denen Carmeliten nach Brest gehen wollen, um der H. Theresiä eine lob-rede zu halten, bey unvermuthet entstandenem ungewitter, in einem angelauffenen bach, den 13. oct. an. 1676. im neun und dreißigsten jahre seines alters ertruncken. Ausser vorbemeldten schriften hat er auch eine Dissertation, sur l'Auteur du livre de l'Imitation de Jésus-Christ geschrieben, welche erst nach seinem tode von P. Philibert Testellette in seinen Vindiciis Kempensibus widerleget, von P. Mabillon aber in animadversionibus ad vindicias vertheidiget worden ist. *Marville*, mélanges. *Journal des Savans*, 1675. juil. *Du Pin*, bibl. eccl. *Le Cerf*, bibl. hist. de la Congrégation de S. Maur.

Delfsland, eine kleine gegend in der Grafschafft Holland. Sie hat das Rhynland gegen mitternacht, das Schieland gegen abend, den einfluß der Maas gegen mittag, und das grosse meer gegen morgen. Darinnen liegt die stadt Delft, die demselben den nahmen gegeben, wie auch das bekannte Haag, und die grossen offene flecken Vlaerdingen und Moesland. *Maty*, Diction.

Delgado, ein fluß in Nieder-Aethiopien in Africa in der provintz Zanguebar, der in das meer von Zanguebar gehet.

DELIA, war ein fest, welches die Athenienser alle 5. jahr einmal dem Apollini Delio zu ehren hielten, und zwar aus folgender ursache: Nachdem Theseus den Minotaurum umgebracht hatte, kam er mit seinem schiff wieder auf der insul Delos an, woselbst er dem bildnis der Venus, so er auf der reise mit hatte, einen rechten gottesdienst anstellte, auch sich nebst denen bey sich habenden kindern mit tantzen eine lust machte. Zur gedächtnis dieser sache thaten es um die jahr-zeit sowol die einwohner der gedachten insul, als auch die Athenienser nach. Und zwar von Athen schickte man ein schiff nach Delos, woselbst die darauf befindliche Priester und andere um den altar des Apollinis, der von lauter ziegen-hörnern gemacht gewesen seyn soll, tantzten, schlugen an solchen, und kaueten dabey blätter von öl-bäumen. So lange dieses fest währte, durfte zu Athen niemand zum tode verurtheilet werden, bis das gedachte schiff wieder kam. Da denn die auf demselben sich befindende mit grossem verlangen erwartet, und mit allen freuden angenommen wurden. *Photius. Meursius*, Græcia feriata. *Castellanus. Fasoldus*, XI. 10. de Festis Græcorum. *Ifeiffer.* antiq. Græc. I. 47.

Delion, oder **Delium**, eine kleine stadt in Griechenland in der landschafft Böotien, der heutigen insul Negroponte gegen über, nicht weit von dem ausfluß des Asopi, oder Cephissus, in den Euripum nahe bey Thebä, an dem meer gelegen. *Ptolemæus. Plutarchus*, in Alcibiade, Lysandro & Sylla p. 466. in Nicia p. 526. Sie hatte einen berühmten tempel des Apollinis, und ist wegen der schlacht bekannt, welche die Athenienser im Peloponnesischen kriege daselbst verlohren. *Strabo*, IX. p. 618. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 13. §. 296.

Delion, eine stadt in Peloponneso in der provintz Laconia, wo sich der Sinus Argolicus anfängt. Es stund daselbst ebenfalls ein tempel des Apollinis. *Strabo*, VIII. p. 565. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 13. §. 476. Es nennet aber Pausanias III. 23. diese stadt Epidelium, und giebt den ursprung des dasigen tempels Apollinis also an: Es hatte nemlich des Mithridatis General Menophanes einen feindlichen einfall in die insul Delos gethan, und daselbst alles umgekehrt. Unter andern hätte einer von seinen leuthen des Apollinis bild von seiner stelle weggenommen, und ins meer geworffen. Daselbst wäre es endlich an dem ort angeschwummen, den man Epidelium genennet.

Delis, ein nahme, den die Türcken der leib-wache des Groß-Veziers geben. Es sind deren insgemein von 100. bis gegen vierhundert, je nachdeme der Vezier mehr oder weniger den pracht und ein grosses gepräng liebet; sie sind insgemein liebhaber der großsprecherey, reden gerne harschlich und mit starcker und roher stimm, sich dadurch ein martialisches ansehen zu geben. Ihre waffen sind eine lantze, eine streit-axt und ein säbel. Einige führen auch pistolen in einem gürtel. Sie werden meistens aus Bosnien und Albanien geworben, und weil sie insgemein getreuer sind als die Türcken, so unterhielte der Groß-Vezier Cuprogli zwey tausend für seine leib-wache. Das wort Delis bedeutet unerschrocken, tapfer und braf. Deswegen wollen alle die that mit dem nahmen haben, oder wenigstens so, als hätten sie es, angesehen seyn, und weiß ein jeder seinem cameraden eine ausserordentliche tapfere that zu erzehlen. Der Herr Tournefort leitet aus dieser ursach ihren nahmen von einem andern gleichlautenden worte her, welches solle falsch bedeuten, dieweilen sie gemeiniglich in ihren groß-thätigen erzehlungen für großsprecher oder Gasconier gehalten werden. Ihre kleidung solle etwas lächerlich heraus kommen; dann sie tragen lange röcke, wie die capot-röcke, deren sich die boots-knechte in dem regen und der kälte auf der decke des schiffes bedienen. Ihr sold ist täglich zehen oder zwölf aspers. Wann der Groß-Vezier zu felde geht, folgen ihm die Delis zu pferde mit überaus schönem roß und zeuge. *Ricaut*, Empire Ottoman. *Tournefort*, voyages I. tom. II. pag. 25.

Delisle, (Wilhelm) kame auf die welt zu Paris den letzten febr. an. 1675. Claudius Delisle, sein vatter, gab sich grosse mühe, diesem seinem sohn eine rechte auferziehung zu geben, und führte ihn selbsten zu den studien an. Der sohn konnte darinnen keinen bessern lehrmeister als seinen vatter haben, auch antwortete die geschicklichkeit, die der sohn erlanget, dieser mühe seines vatters, welcher an. 1720. sehr alt gestorben, und in Paris die Historie und Geographie betreffend, für den besten gehalten wurde. Sein sohn hatte mehr neigung zur Geographie als zur Historie, worzu er solche natürliche gaaben hatte, daß er schon in dem 9. jahre seines alters eine charte über die alte Geographie zu stellen in dem stande ware. Seit dem tode Nicolai Sanson ist die Geographie in abgang gekommen, und niemand hat sich die mühe gegeben neue plans von land-charten zu machen. Man begnügte sich diese nachzustechen, ohngeacht die Sansonische arbeit gar nicht genau, und mit vielen fehlern angefüllet ware, dieweilen man damalen nur noch wenig observationen gemachet, und folglich das lager der ländern nicht richtig zu papier konnte gebracht werden. Die entfernung der orten, wie ein jedes von dem andern ablage, welche man fast nur von den reisen abgenommen hatte, ware gar nicht genau, und die art, wie man dieselbe abgemessen, in einem ort anders als an dem andern, und um so mehr ungewiß, dieweilen sie nicht auf astronomische anmerckungen gegründet waren. Folglich sind auch das lager der städten, der lauff der flüssen, ihre krümme, die äusserliche form der see-küsten ꝛc. theils nicht natürlich abgezeichnet, theils nicht in ihrer rechten lage gegen ein-

ander und in ansehen der grossen welt-gegenden gesetzet worden. Beneben diesen fehlern, welche allen damaligen landcharten gemein waren, hatten Sanfons charten noch einige besondere. Dann obschon er in der Geographie weit gekommen, und sich zu verwundern ist, daß er es so hoch darinnen gebracht, so hat er doch seine entdeckungen nicht so weit getrieben, als er wohl hätte thun können. Dann er gabe sich die rechte mühe nicht, die veränderung des compasses, oder vielmehr der magnet-nadel, oder wie sie in verschiedenen entfernungen von dem Polo abzugehen pfleget, auszufinden. Uber diß bliebe er beständig auf seinen alten vorurtheilen, und setzte vielmalen die nemlichen fehler wieder hin, um die conformität in seinen wercken beyzubehalten. Z. e. der Nilus muste immer jenseits der linien entspringen, und seine quellen unter dem Tropico Capriconi anfangen, wie es Ptolemäus ehedessen behauptet hat, obschon diese meynung zu Sansons zeiten falsch befunden, und dessen ursprung eigentlicher nach der erfahrung erwiesen ware. So gabe er auch dem obern Asien, China und der Tartarey, eine lage und grösse, welche beyde allen neuern und mit allem fleiß auf astronomische anmerckungen gemachten nachrichten zuwider liefen. Das land Yeco ist in seinen charten allezeit näher bey America, als es in der that darbey liegt. Wilhelm Delisle erkannte diese fehler, und gabe sich mühe dieselbe zu verbessern. Ja er traute auch andern sachen nicht, die recht waren, deswegen examinirte er alle aufs neue, und sahe die vor ihm gestochenen charten nicht anderst als die materie an, woraus er seine wercke machen müste, und dieselbe erst, um zu seinem zweck zu kommen, in die rechte form zu bringen hätte. Er nahme zu diesem ende keine lage eines landes in denen alten charten für gewiß an, ehe er sie untersuchet hat, und da er viele fehler darinnen gefunden, hat dieses in seinen globis eine gänzliche veränderung verursachet, da immer eines das andere nach sich gezogen. Die Alten haben sonderlich Europam und Asiam von westen bis gegen osten zu lange gemacht, welches er geändert hat, und folglich haben fast alle orte eine andere longitudinem bekommen. Die astronomischen observationen, so man in China deswegen gemacht, haben diesen irrthum klärlich bewiesen. Aber die Geographi, so in der Astronomie wenig bewandert gewesen, wollten diese observationen nicht gelten lassen; sie konnten nicht begreiffen, daß bey zwey observationen, davon eine zu Paris, die andere zu Peking, beyde auf das allereigentlichste gemacht worden, die unvollkommenheit der instrumenten, oder andere kleine fehler, die in dergleichen operationen unumgänglich darzwischen kommen können, kein grösserer unterscheid könne unterlauffen, als es geschehen wurde, wann sie wären an dem nemlichen orte, mit den nemlichen instrumenten durch die zwey geschicktesten Astronomos gemachet worden, und folglich dieser unterscheid, welcher in dem letztern exempel fast unmercklich ist, so er auf eine so grosse entfernung, wie Paris von China liegt, ausgetheilet wurde, noch unmercklicher werden, ja für nichts zu rechnen seyn wurde. Mr. Delisle unternahme deswegen, dieselbe auf eine andere weise zu überzeugen, welche ihnen begreiflicher wäre und seyn muste. Er machte eine sammlung von allen beschriebenen see-fahrten, iournalen, und dergleichen anmerckungen, so von den reisenden auf dem Mittelländischen meer sind aufgeschrieben, und darinnen das lager der ländern, vorgebürgen, ꝛc. ist aufgezeichnet worden, und zwar sowol die, welche von Capo zu Capo dem lande und den watten nach, gefahren, als die, so über die Mittelländische see gekreutzet haben. Diese routen alle und ihre länge, nach der ausrechnung der steur-leuthen, zeichnete er auf eine charte, machte die nöthige abrechnung wegen den bekannten see-strömen, wegen den verschiedenen winden, sahe auf die veränderung der magnet-nadel; und nachdem er dieses alles auf das genauste in obacht genommen, und seine see-charten darnach eingerichtet, fande er endlich, daß in der Mittelländischen see, ohne den geringsten unterscheid, eben die länge heraus komme, welche derselben hatte müssen krafft denen astronomischen observationen gegeben werden. Folglich wurden die Geographi überzeuget, daß die Astronomie mit kürtzern mitteln bezeuge, was durch lange erfahrung mit grosser mühe in der that also zu seyn gefunden worden, und es sich folglich darauf auch zu verlassen seye, wo man das meer noch nicht, wie in der Mittelländischen see, so genau, und seit so viel 1000. jahren hat durchfahren, und alles bemercken können. Dann sie musten also gestehen, daß die genauste ausmessung auf dem ort selbsten und durch viele zeit und mühe gemachet, endlich nichts heraus bringe, als was drey Astronomi, die an verschiedenen orten ihre observationen machen, und zusammen tragen, auf dem papier und in ihrem cabinet ausstimmen können, so wie ein quadrat mit etlichen zahlen durch multiplication der laterum ausgerechnet, eben so genau ausgemessen worden, als wann ein anderer die kleinern darinnen enthaltene quadrate, ein iedes ins besondere mit dem maas-stab und zoll-weise hätte abmessen wollen. Mr. Delisle konnte auf diese weise nicht fehlen, es in der Geographie weit zu bringen, er nahme beydes die astronomische Theorie und die erfahrung, und so viel es möglich ware, die ausmessung der orten selbsten, darüber er seine charten machte, zu hülffe. An. 1700. im 25. jahr seines alters gab er schon eine charte über den gantzen erdboden heraus, und vier andere über die vier theile der welt ins besondere, beneben einer charte von Italien, und seinen zwey globis, die einen halben schuh im durchschnitt hatten. Der himmels-globus ware nach den genausten und neusten observationen der Astronomorum von der Französischen Academie des sciences eingerichtet, und hatte der Herr Cassini selbsten dieses werck dirigirt. Um diese nemliche zeit gabe auch Delisle eine land-charte von dem alten Africa heraus, von Carthago an bis zum Freto Herculis, sonsten die meer-enge bey Gibraltar genannt. Dieses stuck ware zum behuf der kirchen-sachen gemachet, und, die alten Bißthümmer dieses grossen landes zu erklären, gewiesmet. Dieweilen aber in den alten zeiten, sonderlich in Africa die grösten Bißthümmer fast nichts anders, als grosse Pfarreyen gewesen sind, so muste auch diese charte in sehr viele kleinigkeiten eingehen, und waren darinnen alle wege, welche aus den alten itinerariis haben können zusammen gebracht werden, abgezeichnet, so daß sie auch der alten kirchenhistorie dieser landen zu grossem behuf dienet. Nach der hand hat Delisle eine zweyte edition obgemeldter erd-charte und der vier theilen der welt gemachet, worinnen er noch eines und das andere verbesseret, und genauer untersuchet hat. Worinnen er sonderlich alle vorurtheile der alten Geographorum durchgethan, und vieles darvon bey der ersten edition schon eingesehen und abgeändert hätte, wo ihn nicht eine gewisse ehrerbietung gegen seine vorfahren, und sonderlich den guten Nicolas Sanson abgehalten hätte, welchem er nicht auf einmal so schnurgrad wollte zuwider seyn, sondern nach und nach die welt an diese verbesserungen gewöhnen, besonders wo er nur auf grössere probabilitäten, und nicht auf richtige demonstrationen seine verbesserungen hat gründen können. Bey dieser gelegenheit versprach er eine einleitung zur Geographie heraus zu geben, in welcher er sich vorgenommen, die ursachen und beweg-gründe seiner correctionen und änderungen, da er von den Alten abgegangen, anzuführen, welches er aber nicht ausgeführet hat, und hat er sich begnüget, in denen Mémoires der Academie der wissenschafften über einige puncten seine meynung zu offenbaren. Man findet auch in denen journalen der Gelehrten von an. 1700. etliche briefe über diese materie, und unter andern zwey an Mr. Nolin, welcher den Herrn Delisle angeklaget hat, als hätte er etwas aus seiner erd-kugel ihm abgesehen. Nach dem jahr 1701. gabe Delisle eine grosse menge verschiedener charten heraus. An. 1702. wurde er als ein sogenannter Elève de l'Astronomie unter die mit-glieder der wissenschafften aufgenommen, und hernach als ein Associé dargestellet. In der jugend des Königs Ludovici XV. ward er ihm als sein lehrmeister in der Geographie zugegeben, und bekame dabey den neuen und vormalen niemals bekannten titul eines Geographi Regii, nebst einer jährlichen pension von 1200. francken. Er starbe an. 1726. im 51. jahre seines alters, und hinterliesse nur eine tochter. Er hatte aber 3. brüder, welche alle denen wissenschafften nachgehenget. Die 2. jüngern legten sich auf die Astronomie, beyde sind von der Academie der wissenschafften mitglieder, und zwar der einte als Associé, der andere als Adjunctus. Der dritte bruder hat sich auf die historie geleget. An. 1733. wurden die zwey erstern von dem Czaar Petro I. naher Petersburg beruffen, um ihm in seinen projecten behülflich zu seyn, und neben einer astronomischen schule auch ein Observatorium aufzurichten. *Mémoires pour servir à l'histoire des hommes illustres*, tom. I. siehe auch den X. tom. im zweyten theile, wo eine lange schutzschrift für Mr. Delisle einverleibet ist, und da die urheber der lot-schrift des Mr. Sansons widerleget werden.

Delius, (Matthäus) studirte zu Wittenberg, und wurde allda Magister, von wannen ihn Dr. Bugenhagen nach Hamburg an die Johannis-schule zum Conrectore an. 1529. geschickt. Er hat geschrieben: de Arte jocandi, 4. bücher in versen, Franckf. 1578. in 8. *Hyde. Hamelmann.* Opp. p. 974.

Delle, (Claudius) ein Pariser von geburt, trat allda den 16. dec. 1654. in dem kloster SS. Annunciationis in den Dominicaner-orden, und lehrte, nachdem er seine studien absolviret, die Philosophie zu Abbeville, legte sich auch aufs predigen, muste aber letzteres wegen vieler leibes-schwachheiten einstellen. Daher applicirte er sich meist auf die historie, insonderheit was seinen orden anbetraf, und starb zu Paris den 14. oct. an. 1699. nachdem er daselbst in eben dem jahre Histoire ou Antiquités de l'Etat Monastique & Religieux in 4. duodetz-bänden heraus gegeben. Beym III. tomo ist als ein appendix befindlich, la Vie de Jerôme Marchand, Prieur de la grande Chartreuse de Grenoble, avec une table de tous les Prieurs généraux de l'ordre des Chartreux. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. in suppl. novis. p. 3.

Delleville, (Nicolaus) ein Cölestiner-Mönch, war von Arras gebürtig, und starb zu Amiens an. 1669. nachdem er über 30. jahre in unterschiedenen klöstern die stelle eines Priors bekleidet. Man hat von ihm Poëmata Cœlestina; Elegias & Commentarios in mysterium Incarnationis, Passionis & Glorificationis Jesu Christi; Hieroglyphica Mariana, s. de sacris imaginibus & similitudinibus, quibus in Cantico Canticorum B. Mariæ Virginis virtutes depinguntur; Vies des Supérieurs Célestins de la Congrégation de France; u. a. m. Histor. Cœlestin. Gall. Congregat. p. 212.

Delme, ein kleiner fluß, entspringt in der Grafschafft Diepholt, fließt bey Harpstät und Delmenhorst vorbey, nimmt

das flüßlein Wels zu sich, und fället hernach in die Ochtem. Schneiders altes Sachsenl. p. 297. seqq.

Delme, ein Lothringischer flecken, zwischen Metz und Marsal gelegen; man haltet es für den ort, den die Alten ad duodecimum hiessen. *Baudrand*, Dict. Géogr.

Delmino, Damna / Damnio, eine kleine stadt in der Europäischen Türckey; sie liegt in Bosnien an der Drina, fünfzehen stunde von Serayo gegen abend. Heutiges tages hat dieses Delmino wenig zu bedeuten. Einige geben vor, Dalmatien habe von diesem Delmino seinen nahmen bekommen, und es seye vor zeiten die hauptstadt einer kleinen Republick dieses nahmens gewesen. Sie führen aber keinen gewissen grund deswegen an. In dem artickul Dalmatia hat man erwiesen, daß dieses Dalmatien vor zeiten ein besonderes volck in Illyrien gewesen seye, welches ein sehr kleines land innegehabt, zwischen Cerea und la Cettina, und niemand hat noch zur zeit sagen können, warum man das lande, so ehedessen Illyria genennet worden, hernachmals Dalmatien geheissen hat. *Maty*, Dictionnaire.

Delphidius, (Attius Tyro) ein berühmter Rhetor im IV. sæculo, besaß von natur so treffliche gaaben zu der Poesie, daß er auch noch als ein kind mit einem seiner getichte den preis davon getragen. Als er aber nach der hand einen Advocaten abgab, führte er sich dabey so unbescheiden auf, daß er deswegen fast von jedermann gehasset wurde. Insonderheit klagte er an. 358. Numerium, als damaligen Gouverneur von Narbonne, wegen des peculatus, oder wegen untreuer und eigennütziger verwaltung der gemeinen güther an, da denn der Kayser Julianus wegen wichtigkeit des beschuldigten verbrechens in dem gericht selbst präsidiren wollte. Da nun Numerius alles läugnete, und Delphidius auch nichts beweisen konnte, fuhr dieser endlich mit seiner gewöhnlichen heftigkeit heraus: wenn es am läugnen genug ist, wer wird künftig schuldig heissen? Julianus aber gab so gleich zur antwort: wenn das genug ist, daß einer angeklaget werde, wer wird künftighin unschuldig bleiben können? Als er nun bey dieser lebensart nicht fand, was er sich zu erhalten eingebildet, schlug er sich nach einiger zeit zu der partey eines tyrannen, der nach der meisten meynung Procopius gewesen, würde aber dafür einen schlimmen lohn bekommen haben, wenn ihn nicht sein vatter, Paterius, durch seine thränen von der strafe noch errettet hätte. Hierauf suchte er auf alle weise, eine öffentliche bedienung zu erlangen, bekam aber nichts, und fieng dannenhero endlich an, in Bourdeaux die beredtsamkeit zu profitiren, da er seine geschicklichkeit zwar zur genüge sehen ließ, jedoch aber wenig gute schüler zog, weil er keinen sonderlichen fleiß anwendete. Im übrigen war er der religion nach ein Heyde, und starb in seinen besten jahren. Seine ehefrau und tochter aber, davon die erste Euchrocia, die andre aber Procula geheissen, ergaben sich nachhero den irrthümmern der Priscillianisten, wie denn Procula um das jahr 380. angeklaget wurde, daß sie selbst mit Priscilliano zugehalten, und die frucht von sich abgetrieben, Euchrocia aber an. 385. zu Trier nebst Priscilliano und andern, welche seine ketzerey angenommen, den kopf hergeben muste. Von Delphidio meldet Sidonius, daß er mit seinen sowol in ungebundner als gebundner rede verfaßten schriften gantz Gallien viele ehre gebracht; es ist aber heut zu tage nichts mehr davon vorhanden. *Auson.* carm. 5. *Sidon.* lib. V. ep. 10. *Sulpicius Sever.* hist. II. 51. *Ammian. Marcell.* lib. XVIII. Histoire lit. de la France, tom. I. p. 2.

Delphinus, (Jo. Anton.) ein Franciscaner aus Casal Maggiore im Mayländischen, welcher an. 1500. gestorben, und geschrieben de salutari omnium rerum ac præsertim hominum progressu Camerino, 1553. in fol. de Matrimonio & Cœlibatu libros II. ib. eod. Comm. in Evang. Joannis & in Ep. ad Romanos, Rom 1587. in 8. de Divina Providentia, ib. 1588. de Potestate Ecclesiastica, Venedig 1549. in 8. de Tractandis in Concilio Oecumenico, Rom 1561. in 4. welche schrift auch in dem Apparatu altero ad SS. Concilia Labbeo-Cossartiana. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Hallervord*, bibl. Curios. p. 174. 408.

DEMARCHI, waren in denen sogenannten δήμοις, oder kleinen theilen derer zünfte zu Athen Magistrats-personen von 120. mann, so über das volck gesetzet waren, und verschiedenes zu verrichten hatten. Dann erstlich hielten sie ein register über alle güther und felder, so das volck besaß, schrieben auch die nahmen der besitzer nebst ihrem alter fleißig auf. Sie gaben niemanden seine güther in eigene administration, der nicht zu jahren und verstande gekommen, welches der Republick ein grosser vortheil war. Hernach nahmen sie das geld ein, das zur flotte gehörte, so viel nemlich das in 120. ναυκραριας oder ναυκλαριας eingetheilete volck darzu contribuiren muste. Sie giengen deswegen mit dem volcke nicht gar zu barmhertzig um, und nahmen in ermanglung der zahlung, was ihnen vor die hand kam, zum unterpfande. Ferner musten sie ihre unterhabenden bürger benöthigten falls versammlen, und präsidirten bey denen wahlen der obrigkeitlichen personen. *Postellus*, de Rep. Athen. c. 16., *Sigonius*, de Rep. Athen. 4.2. Zu Neapolis waren eben dergleichen, welche 5. jahr am regiment blieben, und gleichfalls Demarchi genennet wurden. *Spartianus*, in Adrian. 19. *Reinesius*, var. lect. III. 16. *Otto*, de Ædil. Colon. & Municip. 2. §. 3. p. 56. *Turnebus*, adverf. XXIX. 12.

Demas, von welchem der H. Paulus in seinen briefen unterschiedlich redet, war von Thessalonich aus Macedonien, *Coll.* IV. 14. ließ sich anfangs durch die predigt Pauli zum Christlichen glauben bekehren, und war einer von denen allereifrigsten jüngern des Apostels. Er dienete ihm nützlich zu Rom, zur zeit seiner gefängnis, und muste viel ungemach mit ihm darinnen ausstehen; aber einige jahre hernach verließ er ihn, und gewann die welt lieb, zog auch wieder gen Thessalonich, von wannen er her war. 2. *Tim.* IV. 10. Epiphanius hæresi 51. saget: er habe den glauben verlassen, und sich an die ketzerey Cerinthi, Ebionis und anderer gehänget, die JEsum Christum nur vor einen blossen menschen gehalten haben. Dorotheus in seiner Synopsi meldet: daß er nach Thessalonich gekommen, und ein Götzen-Priester worden sey; andere halten dafür, er sey von seinem fall wieder aufgestanden; und Estius muthmasset, daß Demas derjenige sey, den der H. Ignatius in seinem brief an die Magnesier nennet, ihren Bischoff, der GOttes werth sey. Ob der dieses ist nichts gewisses, gleichwie nicht gantz vollkommen klar, daß Paulus an unterschiedenen orten seiner briefen, unter dem nahmen Demas, von einerley person rede, da ohne dem der nahme gar gemein gewesen ist.

Deme, ein flusse in dem Hertzoglichen Preussen, läuft durch Nadravia; ob er schon nicht groß ist, so ist er doch merckwürdig, dieweilen er den sogenannten Curisch-Haff mit dem flusse Pregel vereinigt, und durch dessen hülffe bis in den andern Golfo, der Frisch-Haff genannt, einen schiffreichen durchgang machet. *Maty*, Dict. Géograph.

DEMETES, ein altes volck in Groß-Britannien, der länge des Irrländischen meers nach, dem die Silurer gegen morgen, die Ordowiker aber gegen norden lagen. So daß sie in der gegend, welche nun die Grafschafften Cardignan, Pembroke, Caermarden ꝛc. genennet werden, wohneten; Maridunum, so nun Caermarden heisset, war ihre hauptstadt. *Camden. Sanson. Baudrand.*

DEMETRIA, war ein fest, welches die Griechen der Ceres, so auf Griechisch Δημήτης hieß, zu ehren hielten, und sich an selbigem mit peitschen von bast gemacht peitschen musten, dergleichen auch die Priesterin der Ceres that, welche allezeit aus der familie derer Pœmenidarum seyn muste. *Meursius*, Græc. fer. *Fasoldus*, de test. Græc. XII. 8.

DEMETRIA, war ebenfalls ein fest derer Griechen, welches sie zu Athen dem Demetrio Poliorcetæ zu ehren anstelleten, es fiel auf den dreyßigsten tag des monats Munychionis, an welchem man die Dionysia, des Bacchi fest, begieng. *Plutarchus*, in Demetr. p. 894. *Meursius*, Græcia feriata. *Fasoldus*, de festis Græcorum XII. 8.

Demetrioff, eine Moscowitische stadt, so ihren nahmen von dem Groß-Hertzog Demetrius empfangen, welcher sie erbauet, auf Latein heisset sie Demetriovia. Sie liegt an dem flusse Dwina, in der landschafft Oustiough, 18. stunde über der stadt dieses nahmens. Einige halten dafür, es seye der ort, so auf den charten Diomitri Navaloft genennet wird. *Maty*, Dictionnaire.

Demetriowitz, eine kleine stadt im Hertzogthum Smolensko in Litthauen, zwischen Warotin und Bielsk. *Univ. Lex.*

Demetrius I. Czaar der Russen, war ein sohn Johannis, dessen bruder, Georgius I. Hertzog der Russen zu Kiow, an. 1164. gestorben. Er folgte diesem Georgio in der regierung, ungeachtet derselbe unterschiedliche söhne hatte. Von ihm stammen die Fürsten von Severien her. *Guanini* regionum Moscoviæ descriptio ap. *Freher.*

Demetrius II. Iwanowitz, Groß-Hertzog in Moscau, war ein enckel Johannis Danielowitz, und behauptete die regierung wider seinen bruder, Andream, der von den Tartarn unterstützet wurde. Diese letztern schlug er an. 1380. etliche mal mit grosser tapferkeit aus dem felde; konnte aber doch nicht verwehren, daß sie sich nicht von der stadt Moscau meister gemacht hätten. Er führte auch mit den Litthauern krieg, vermochte aber nichts wider sie auszurichten, sondern muste einige stücke landes im stiche lassen. Unter seinen söhnen sind Basilius und Georgius IV. zu mercken, von welchen am gehörigen orte absonderliche artickul zu finden. *Herberstein.* comment. de reb. Moscov.

Demetrius, ein goldschmied zu Epheso, dessen vornehmste und meiste arbeit war, der göttin Dianä kleine silberne tempel zu machen, die er denen fremden verkaufte, und daraus samt denen genossen seines gewerbes grossen vortheil zog. *Act.* XIX. 24. Als derselbe nun sahe, daß durch die predigt Pauli das Evangelium nicht nur zu Epheso, sondern auch in gantz Asien einen grossen eindruck bey denen leuthen machte, folglich die abgötterey und mit selbiger auch seine einträgliche darbey gethane arbeit hinfallen würde und müste; wuste er, unter dem vorwand des eifers vor den gottesdienst, den grausamen aufruhr zu erregen, darinnen die Christen des orts in äusserster gefahr stunden, und den der Cantzler mit denen allertrefflichsten gründen kaum stillen konnte. Serrarius meynt, er habe sich nach der zeit bekehrt, und seye derjenige, den Johannes in seiner dritten Epistel v. 12. lobet.

Demetrius, ein Griechischer author, schriebe ein buch von den Jüdischen Königen, worinnen er von ihrer gefangenschafft bericht giebet. Hieronymus setzet ihn unter die anzahl der berühmten scribenten, und ziehet zu dem ende Clementem Alexandrinum an, welcher dieses Demetrii mit lobe gedencket. Hieraus erhellet, daß er ein anderer als Demetrius Phalereus ist, von welchem der artickul kan nachgesehen werden, und welcher zu Ptolemäi II. oder Philadelphi zeiten gestorben ist, dann dieser thut schon Ptolemäi IV. meldung. Doch ist nicht genau bekannt, zu welcher zeit er florirt hat. *Clemens Alexandrinus*, lib. I. stromat. S. *Hieronymus*, in Cat. cap. 38.

Demetrius Syncellus, Metropolita zu Cyzico, hat Historiam Byzantinam geschrieben, und im XI. sæculo unter Michaele Paphlagone gelebt, wie aus dem Johanne Scyliza und Cedreno zu schliessen. Man hat auch von ihm Expositionem de Jacobitarum & Chatzitzariorum hæresi, welches Griechisch und Lateinisch in Combefisii Auctuar. Novo tom. II. p. 261. und Lateinisch in der biblioth. Patrum tom. XII. p. 813. stehet. Sein buch de Nuptiis prohibitis steht Griechisch und Lateinisch im Jure Græco-Rom. VI. p. 392. Sein Responsum de eo, qui uxorem occiderat, citirt *Nic. Comnenus*, prænot. mystagog. p. 278. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 5. §. 8. p. 388. §. 25. p. 685. V. 43. p. 395. seq.

Demodocus, ware von Corcyra gebürtig. Andere aber nennen ihn einen Lacedämonier. Er that sich insonderheit in der music hervor, und lebte an dem Hofe Alcinoi, Königs derer Phönicier, und ließ sich bey anwesenheit des Ulyßis insonderheit mit seiner cithar und gesange von des Martis und der Veneris liebes-händeln, dem Trojanischen pferde und dergleichen hören. Einige wollen, daß er auch selbst ein carmen von der zerstörung der stadt Troiä, wie auch von des Vulcani hochzeit mit der Venere, oder vielmehr dieser händeln mit dem Marte verfertiget. Es soll auch nachher Ulysses selbst dessen ersteres carmen in einem musicalischen kampf-spiele in Tyrrhenia mit abgesungen, und den preis vor andern erhalten haben. Sonst aber solle Demodocus endlich auch noch blind geworden, oder auch schon damals gewesen seyn. *Ovidius*, in Ibin 272. *Fabricius*, biblioth. Gr. I. 5. §. 6. p. 29.

Demonax, lebte zu Cyrene, und gab denen bürgern daselbst gesetze, und richtete ihre policey ein. Auf diesen soll die müntze gehen, welche unter denen bisher entdeckten die älteste ist, und auf deren einer seite ein alter Printz aufgerichtet stehet, schlecht gekleidet mit einer crone und strahlen um das haupt und einem widder-horne am ohr, in der rechten hand das bild der Victoriæ und in der lincken einen langen scepter haltend, nebst einem schaafe zu denen füssen, auf der lincken seite den nahmen des Printzens ΔΑΜΩΝΑΚΤΟΣ; auf der andern seite ein mit vier pferden bespannter wagen nebst dem darauf befindlichen führer und darunter das wort ΚΤΡ ΑΝΑΝΑΙΟΝ mit einem O. Hiervon handelt P. Hardouin in denen Mémoires de Trevoux 1727. Août, n. 6.

Demophilus, ein Pythagoräischer Philosophus, welcher περὶ ὑγιείας oder lebens-cur geschrieben, worinnen der Pythagoräer sinnreiche reden und sprüchwörter aufgezeichnet sind. Es ist diese schrift besonders mit anmerckungen von Jespero Swedberg zu Upsal an. 1682. in 8. und mit Secundi Democratis und anderer Sententiis zu Rom an. 1638. in 12. zu Leiden an. 1639. in 12. unter Galei Mythologicis, Physicis & Ethicis Opusculis zu Cambridge 1670. in 8. und zu Amsterdam 1688. in 8. gedruckt worden. *Fabricius*, bibl. Gr. II. 13. p. 502.

Demophilus, einer, der über Claudii Ptolemäi Tetrabiblon scholia geschrieben, welche noch vorhanden, und mit Porphyrii oder Antiochi Isagoge Griechisch und Lateinisch mit der übersetzung Hier. Wolfii zu Basel an. 1559. in fol. heraus gekommen sind. Er verspricht darinnen auch einen Commentarium über des Ptolemäi Canonem. Holstenius hält ihn vor den vorhergehenden. *Fabricius*, bibl. Gr. II. 13. p. 503. III. 20. p. 503. IV. 14. p. 47. seq.

Demophilus, ein sohn des geschicht-schreibers Ephori, lebte zu den zeiten Alexandri des grossen um die CXI. Olympias, 336. jahre vor Christi geburt. Diodorus Siculus meldet, es habe derselbe das Bellum sacrum beschrieben, nachdeme Philomeles sich des tempels Apollinis zu Delphis meister gemachet. Suidas betrieget sich, wann er sagt, dieser Demophilus seye Ephippi sohn gewesen. Plinius redt auch von einem andern Demophilo, der ein mahler gewesen seyn solle. lib. XXXV. cap. 9. & 12. *Diodor. Sic.* lib. XVI.

Demophon, oder **Demophoon**, des Thesei und der Phädrä sohn. Er befand sich mit in dem krieg vor Troja. Er setzete nach eroberung solcher stadt durch vorschub des Agamemnonis auch seine groß-mutter die Aethram wieder in freyheit, welche sonst der Helenä sclavin war, nachdem sie sich im tumulte schon darvon gemacht, und in derer Griechen lager salviret hatte. Als er hernach auf seiner heim-reise auch in Thracien kam, und hieselbst bey Phyllide, des Sithonis Printzeßin einkehrte, verliebte sich diese in ihn, brachte ihn auch so weit, daß er sich in gewisser zeit wieder bey ihr einzufinden versprach. Als aber der bestimmte tag kam, und Demophon sich nicht wieder einstellete, lief sie solchen tag neun mal an das ufer, um zu sehen, ob er komme; und da alle solch ihr bemühen umsonst war, betrübte sie sich dergestalt darüber, daß sie starb, und als ihre eltern sie begraben liessen, wuchsen bäume aus dero grabe, welche alle jahr, ihr trauren über ihren tod anzuzeigen, dürre werden, und ihre blätter fallen lassen. Andere machen sie selbst zu einer Königin in Thracien, und wollen, daß sie sich endlich erhencket, allein doch auch in einen mandel-baum ohne blätter verwandelt worden; hingegen da Demophon wieder gekommen, und den baum aus liebe umfasset, hätte solcher, als ob er es empfinde, auch seine blätter hervor getrieben. Immittelst aber war er doch auch König zu Athen, und zwar folgete er nach einigen unmittelbar auf seinen vatter, nach andern aber erst auf den Menestheum; war aber darbey auch so unglücklich, als Diomedes von Troia zurück kam, und des nachts mit der flotte an Atticam angetrieben wurde, seine leuthe aber im lande zu plündern anfiengen, es im finstern zu einem harten gefechte gerieth, und Demophon denen seinigen zu hülffe kam, das Palladium erbeutete, und damit sieghafft zurück kehrete, daß sein pferd einen menschen dergestalt unter die füsse trat, daß er starbe, weswegen er denn zu Athen öffentlich angeklagt wurde, sich auch daselbst stellen und verantworten muste. Er war sonst der zwölfte unter denen Athenischen Königen, und soll in dem ersten jahre von dessen regierung Troja erobert worden seyn, wogegen andere solche eroberung in das 22. jahr des Menesthei setzen. Wobey er in allem 33. jahr, nemlich von an. Per. Jul. 3508. bis 3531. regieret haben soll. Wie er nun insonderheit den Menestheum auf diese art verdrungen, daß er eher von Troja zurück gegangen, als dieser, und solchen hernach nicht wieder ins land gelassen; also hinterließ er hingegen das Reich seinem sohne Orynthi, so es wiederum 12. jahr besaß. Sonst wird von solchem Demophonte noch gerühmet, daß er des Herculis kindern sichern aufenthalt zu Athen gegeben, und ehe er solche dem Eurystheo ausgeliefert, es lieber mit solchem zum kriege kommen lassen, in welchem er denn auch so glücklich gewesen, daß er seine feinde überwunden, und besagter Eurystheus auch selbst mit umgekommen. Auch hat sich Demophon durch erbauung einer stadt auf der insul Cypern einen nahmen gemacht. *Plutarchus*, Solon. p. 92.

Demophon, ein Hauptmann bey dem kriegs-volcke des Antiochi Eupatoris, welcher in Judäa gelassen wurde, nach der schlacht, die zwischen diesem Könige und dem Juda Maccabäo vorgegangen war, und der das seinige zu verunruhigung derer sonst genug geplagten Juden treulich mit beygetragen, daß also seiner zwar wenig, doch auch mit schlechten ehren gedacht wird. 2. *Maccab.* XII. 2.

Demosthenes, war unter Kayser Justino in den jahren Christi 521. 522. und 523. Præfectus Prætorio. An ihn ist die bekannte Constitution ergangen, die von einigen aus irrthum derer abschreiber fälschlich dem folgenden Kayser Justiniano zugeschrieben wird, und in leg. 23. C. de Nupt. befindlich. *Alemannus* ad *Procop.* p. 37. seq. *Heineccius*, ad Leg. Jul. & Pap. Popp. II. 2. §. 4. de *Ludewig.* vit. Justinian. c. 9. §. 10. not. 61.

Demosthenes, ein berühmter Medicus zu den zeiten Neronis in dem I. sæculo, war von Marseille gebürtig, und wird dahero von Galeno zuweilen schlechthin der Marseiller genennet. Er war ein schüler Alexandri Philalethä von der secte des Herophili, und brachte sich durch seine kunst in solche hochachtung, daß er auch selbst Philalethes zugenahmet wurde. Er schrieb in Griechischer sprache lib. III. de Oculis, durch welches werck er sich, nach Galeni zeugnis, grossen ruhm erworben, davon aber nur gar wenige fragmenta in den schriften des Aëtii übrig sind; ingleichen de Differentiis pulsuum, welche jedoch auch nicht mehr vorhanden. *Galen.* rem. per. gen. lib. V. cap. 15. p. 511. *Fabricii* bibl. Græca, tom. XIII. Histoire liter. de la France tom. I. P. I. p. 280. f.

Demotica, oder **Demotico**, **Demuitocca**, eine sehr anmuthige stadt, und vestes berg-schloß in Romanien, nahe am Mare Maggiore, am fluß Marizza, ungefehr sechs meilen von Adrianopel gelegen. Sie wird von den Türcken insgemein Demotica, von andern nationen aber Timortocca oder Demuitocca genennet. Die stadt ist offen, hat aber ein auf einem berge gelegenes vestes schloß. Als an. 1512. Selim Türckischer Kayser wurde, bat sich sein vatter Bajazet weiter nichts als diese stadt aus. An. 1713. ward König Carolus XII. aus Schweden dahin gebracht, als ihn die Türcken von Bender mit gewalt wegführten. *Sagredo*, Ottom. Pforte II. p. 86.

† **Dempster**, (Thomas) war den 23. aug. an. 1579. auf dem schlosse Cliftbog gebohren, und das vier und zwantzigste von 29. kindern, so seine eltern, Thomas, Baron von Muresk, und Johanna Leslée mit einander erzeuget hatten. In dem 10. jahre seines alters begab er sich nach Engelland, und hielt sich eine zeitlang im Pembroks-Collegio zu Cambridge auf, nach diesem aber gieng er nach Paris, da er durch hülffe und freygebigkeit einiger vornehmen Herren seine studien fortsetzte, bis er um der pest willen, an welcher er auch würcklich kranck gelegen, sich nach den Niederlanden retirirte. Er war auch kaum zu Löven angelanget, da er nebst einigen andern jungen leuthen von den Jesuiten nach Rom abgeschicket

wurde

wurde, wo er jedoch die luft nicht gewohnen konnte; daher er sich auf einrathen der Medicorum wiederum nach Douay verfügte, und allda von dem Könige in Spanien, wie auch von dem Ertz-Hertzoge Alberto, eine pension bekam. Hier nahm er nun den titul eines Magistri an, lehrte sodann auch zu Tournay die Humaniora, und reisete darauf wieder nach Paris, allwo er, ohngeachtet seiner jugend, indem er noch nicht völlig 17. jahr alt war, Professor Humaniorum in dem Collegio von Navarra wurde, zu welcher zeit er auch bereits die würde eines Doctoris Juris Canonici erlanget hatte. Er konnte aber niemals lange an einem orte verbleiben, daher er sich nicht lange darauf nach Toulouse, und von dar nach Nimes zu einer gleichen Profession begab, nach diesem aber eine reise nach Spanien unternahm, und als er wiederum zurück gekommen, des nachmaligen Bischoffs von Marseille, Artus d'Espinay, Præceptor wurde. Nachdem er aber diese stelle wegen händel, welche er mit einem anverwandten seines untergebenen zu Brisach angefangen, wieder eingebüsset, kehrte er erstlich in sein vatterland, woselbst sein vatter unterdessen mit tode abgegangen, und nachhero wieder nach Paris, wo er sieben jahre in den Collegiis von Lisieux, Graßins, Pleßis, und Beauvais lehrte. In diesem letztern geschahe es nun, daß er einem von Adel, der einen seiner mitschüler zum duell ausgefordert, einen öffentlichen schilling gab, weswegen er doch nach der hand, wie oben schon gemeldet, aus Paris entfliehen muste. Er kam also wiedrum nach Engelland, da er nach seinem eigenen bericht den titul eines Königlichen Historiographi erhielt; worauf die Geistlichen, und insonderheit der Bischoff Montaigu von Bath, wegen der Catholischen religion, zu der er sich bekannte, dem Könige so lange angelegen, bis er ihn wiederum vom Hofe geschafft. Hierauf begab er sich von neuem nach Italien, und erhielt zu Pisa die Professionem Pandectarum, welches ihn veranlaßte, seine schöne ehefrau, Susannam Valere, aus Engelland dahin abzuholen, da er denn, wann anders der schon oben angeführte, und von Vittorio Roßi aufgezeichnete umstand richtig, seinen weg über Paris mit derselben muß genommen haben. Als er aber seine vorgedachte Profession zu Pisa bis ins dritte jahr bekleidet, muste er um einiger händel willen selbige verlassen, bekam aber bald hernach die Professionem Humaniorum zu Bononien, und lebte allda sehr vergnügt, wie er denn auch die Professionem Juris primariam zu Padua, die ihm unter einer jährlichen besoldung von 1000. thalern angeboten worden, nicht annehmen wollte. Das einige, was ihm an diesem ort verdrießliches begegnete, war dieses, daß sich seine frau durch vermittelung seiner schüler selbst gutwillig entführen ließ, welchen verlust er nicht so geringe achtete, wie einige vorgeben wollen, indem er vielmehr, um sie aufzusuchen, in den damaligen hunds-tagen viele reisen anstellete, und darüber in eine kranckheit fiel, woran er auch zu Butri nicht weit von Bononien, den 6. sept. an. 1625. starb. Von seinen schriften sind noch anzumercken: Historia Ecclesiastica gentis Scotorum, und Etruria regalis, welches letzte werck erst an. 1724. zu Florentz mit Buonaruotti supplement, und erklärungen in II. vol. in fol. ans licht gestellet worden. Er hat sein leben selbst beschrieben, und darinnen unter andern auch bemercket, daß sein ältester bruder, Jacobus, es verursacht, daß seine familie so herunter gekommen, der auch endlich, nachdem er seines eignen vatters concubine geheurathet, den Bischoff in den Orcadischen insuln in seinem eignen hause verbrannt, und noch viele andere greuel verübet, zu Utrecht mit vier pferden lebendig zerrissen worden. *Niceron*, mémoir. tom. XXVIII.

DENARIUS, eine Römische müntze von silber, auf deren einen seite das mit einem helm bedeckte haupt der stadt Rom geprägt war. Anfangs galt er zehen asses, daher er auch seinen nahmen hatte, bis in dem kriege mit Hannibale der mangel des geldes die Republick nöthigte den Denarium auf sechzehen asses zu erhöhen. Er war so viel als eine drachma oder vier sestertien. Nachdem er sechzehen asses eine zeitlang gegolten, ist er wieder auf zwölf asses herunter gesetzet worden, welchen werth er auch unter denen Kayfern gehabt. Die meisten läugnen, daß man Denarios von ertz gehabt habe, obgleich Macrobius, Saturn. lib. VII. solches zu zeigen scheine, weil man niemal den Janum auf die Denarios gepräget. Allein, diesen widersprechen andere, so nicht nur des Macrobii worte, sondern auch den Plutarchum in Camill. und Vopiscum in Aurel. 9. zum grunde legen, und daraus die existentz derer Denariorum æneorum erweisen wollen. In denen mittlern zeiten hatte man auch Denarios, welche aber nach denen verschiedenen ländern auch von mancherley werth waren, den man nicht allezeit heraus bringen kan. Auch hat man in denen mittlern zeiten das wort Denerium aufgebracht, daher denn derer Franzosen Denier, derer Spanier Dinero, und derer Italiäner Denaro entstanden, welches noch heut zu tage eine scheid-müntz ist, da in Italien zwölf Denari einen soldo thun, wie denn auch zwölf Französische Deniers einen sols. *Meursius*, glossar. Græc. Barb. v. Δηνάριον. *J. F. Gronovius*, de sestert. *Budæus*, de asse. *Salmasius*, de modo usur. *Savolus*, de pecunia vetere.

DENARIUS S. PETRI. Siehe **St. Peters-Pfenning.**

Denck, (Johannes) ein Wiedertäufer, aus Bayern gebürtig, hielte sich eine zeitlang zu Nürnberg auf, und unterrichtete die jugend; wurde aber aus dieser stadt unruhe wegen verwiesen. Hierauf begab er sich nach Augspurg, war eifrigst bemühet, nebst Ludwig Hetzern, die Wiedertäuferische lehre daselbst auszubreiten, und machte sich einen starcken anhang. Als aber die Wiedertäufer aus Augspurg durch die Obrigkeit ausgetrieben worden, gieng er mit Hetzern nach Worms, und von dar nach Basel, wo er von Oecolampadio endlich zu recht gebracht worden, und an. 1528. gestorben ist. *Hottingeri* hist. eccl. sæc. XVI. *Hornbeckius*, summa controv. **Arnolds kirchen- und ketzer-historie**, P. II. lib. XVI. cap. 21. §. 15. & P. IV. sect. II. n. 31.

Denckendorff, ein Evangelisches kloster nebst einem dorf mitten im Hertzogthum Würtemberg, zwischen Stuttgard, Kirchheim, Nürtingen, und Eßlingen. Das kloster, so auf einem hügel südwärts liegt, wurde schon an. 1124. von einem Grafen von Calw oder Beutelsbach, nahmens Berchtold der jüngere, gestiftet. Dieser that eine reise zu dem H. grab, und schenckete demselben die kirche zu Denckendorff. Worauf der damalige Patriarch zu Jerusalem, Waramandus, den ersten Probst der kirche zu Denckendorff gegeben. Dieser erbauete ein kloster allda, und besetzte es mit Canonicis, die nach Augustini regul lebten. An. 1125. hat Papst Honorius II. dieses kloster bestätiget. Eben dieses geschahe auch von vielen nachfolgenden Päpsten; wie auch von den Kayfern, und den Grafen von Würtemberg. An. 1254. versetzte Graf Wilhelm von Holland, als Römischer Kayser, die Advocatie über dieses kloster an Graf Ulrich von Würtemberg. Ein gleiches thate auch Kayser Rudolphus I. an. 1284. gegen Diepoldo, einem Edeln von Bernhausen. An. 1535. hat Hertzog Ulrich von Würtemberg selbiges nach Lutheri lehr zu reformiren angefangen, nachdem es 24. bis 26. Pröbste gehabt. Es bekame hierauf Evangelische Pröbste, deren der erste Bartholomäus Caseus gewesen. Unter den nachfolgenden waren die berühmte, und zum theil in besondern articuln beschriebene Theologen, Jacob Schropp, Joh. Magirus, Wilh. Heerbrand, Christoph Zeller, Joh. Fried. Hochstetter ꝛc. An. 1713. wurde dieses kloster anstatt des an. 1692. von den Franzosen zerstörten klosters Hirschau zu einem klösterlichen Gymnasio und vierten Fürstlichen landschule in Würtemberg gemacht, und mit 25. Alumnis besetzt, deren Probst noch an. 1741. der durch viele schriften berühmte Joh. Alb. Bengel war. *Besoldi* documenta rediv. Monast. Württemb. *Crusii* annal. Suev. **Mosers erläutertes Würtemberg.** (M. Steinweegs manuscript.)

DENDROPHORI, von δένδρον, arbor, und φέρω, fero, waren bey denen Griechen und Römern diejenige, welche einem gewissen gott, als dem Sylvano, Baccho, der Cybele, zu ehren einen baum umhieben, und ihn in der stadt herum trugen. Der gott Sylvanus hat deswegen auch den beynahmen Dendrophorus erhalten, weil bey denen vorstellungen derer Bacchischen processionen der, so den Sylvanum bedeutete, einen baum trug. Andere meynen, es seyen diejenigen, welche holtz zu dem kriegs-geräthe, gehörig gefället haben, welches aber keinen grund hat. In Italien waren auch gewisse Collegia Dendrophororum, welche die wälder umhieben, kohlen brannten, holtz herzuführten und andere besorgung in holtz-sachen hatten. *Gruterus*, inscr. 7. p. 175. 6. p. 350. *Otto*, de Ædil. Colon. & Municip. 9. §. 4. p. 318. seq. *Ægytius*, ad SCtum de Bacchanal. p. 51. 52. 8.

Denelage, oder **Dane-Laws**, wurde in denen mittlern zeiten das stück von Engelland genennet, welches die provintzien und Shires Yorck, Derby, Nottingham, Leicester, Lincoln, Northampton, Bedford, Buckingham, Hertford, Essex, Middlesex, Norfolck, Suffolck, Cambridge und Huntingdon unter sich begriff. *Camdeni* division of Britain. p. CLXVIII.

Denewulfus, war anfangs ein blosser schwein-hirte in Sommersetshire, auch schon bey jahren, und beweibt, gelangte aber um das jahr Christi 879. auf folgende weise zum Bißthum von Winchester. Es geriethe nemlich der West-Sächsische König Alfredus, zu der zeit, als er vor denen Dänen flüchtig werden müssen, ungefehr in die gegend, wo Denewulfus die schweine hütete, weil er nun daselbst am sichersten zu seyn glaubte, nahm er bey Denewulfo hirten-dienste, verrichtete auch solche so lange, bis er durch hülffe seiner freunde sich des throns wieder bemächtigte. Hierauf ließ er seinen alten wirth zu sich holen, und zu Orford erst noch in denen litteris unterrichten, begnadigte ihn hernach, weil indessen seine frau gestorben, mit obgedachtem Bißthum. *Godwin.* de Episc. Angl. P. I. p. 263.

Dengelstadt, oder **Dingelstadt**, eine kleine stadt auf dem sogenannten Eichsfelde, an der grentze von Thüringen, beym ursprunge der Unstrut, nicht weit von Mühlhausen. Gehöret Chur-Maintz, und ist Catholischer religion. *Gregor.* jetzt florirend. Thüring. p. 9.

Denger, oder **Denga**, **Denninger**, ist eine bekannte Rußische müntze, so einen halben Kopeiken oder drey gute pfennige ausmachet. Vor diesem wurde diese müntze von silber geschlagen, und stund auf der einen seite des Regenten nahme, auf der andern das wapen. Diejenigen, welche in der stadt Moscau gemüntzet wurden, hatten das Moscowitische wapen, nemlich einen reuter mit einem säbel in der hand, daher sie auch Moskowka genennet

nennet wurden. Jetzo werden diese Dengi von kupfer gemacht. Von Strahlenbergs nord- und ostl. theil von Europa und Asia, c. 13. p. 349.

Denigu, eine kleine stadt in der Bulgarey, in dem lande der Dobrucciſchen Tartarn, bey dem ursprung der Zanavarda, an der sud-ostlichen seite von Drimago, hat heutigs tags wenig zu bedeuten. *Maty*, Diction.

Denis, (Joh. Baptista) ein Medicus, wird zuweilen auch allein Johannes Denis genennet, und war von Paris gebürtig. Nachdem er zu Montpellier studiret, und den gradum eines Doctoris Medicinæ angenommen, wurde er in seiner vater-stadt Professor Philosophiæ & Mathematum, nach diesem aber Königl. Rath und Leib-Medicus. Er hielt seit an. 1664. conferentzien in seinem hause, worinnen meistens zur Physic, Mathematic und Artzney-kunst gehörige dinge abgehandelt wurden, that auch an. 1673. auf verlangen Königs Caroli II. eine reise nach Engelland, wo er wegen seiner curen und geschicklichkeit in grosses ansehen kam, und starb endlich zu Paris den 3. oct. an. 1704. in einem zimlich hohen alter. Er war einer der vornehmsten verfechter von der zu seiner zeit erfundenen transfusione sanguinis, und schrieb davon verschiedene briefe, wurunter 2. dem Journal des Savans an. 1667. einverleibet worden. Ausser diesen aber hat man auch von ihm: Recueil des mémoires & conférences sur les arts & les sciences présentées à M. le Dauphin l'année 1672. und Rélation curieuse d'une fontaine découverte en Pologne, laquelle entre autres propriétés a celle de suivre le mouvement de la Lune &c. Man muß ihn nicht, wie einige gethan, vermengen mit Nicolao Denis, von Tours gebürtig, welcher Königl. Französischer Gouverneur und General-Lieutenant, wie auch Herr der gesamten länder und insuln von Cap de Campseaux bis Cap des Roziers gewesen, und an. 1672. Description de l'Amérique septentrionale zu Paris heraus gegeben. *Niceron*, mémoir. tom. XXXVII. *Camusat*, hist. des journaux imprimés en France. *Fresnoy*, méthode pour étudier l'hist. tom. IV.

Denores, (Jason) ein Edelmann aus Cypern, aus dem geschlechte der Grafen von Tripoli, hat zu Padua die Philosophie studiret. Als er wieder nach hause kam, eroberten die Türcken die gantze insul, und beraubten ihn aller seiner güther. Daher er nach Venedig zurück kehrte, und nach Francisci Robortelli tode die Professionem Philosophiæ Moralis zu Padua annahm, welcher er 13. jahr vorgestanden. Er ist an. 1590. im hohen alter gestorben. Seine schriften sind: Institutiones in Philosophiam Ciceronis, welche Joachim Meyer an. 1721. zu Leipzig in 8. mit des Ciceronis libris de officiis &c. wieder auflegen lassen; Epitome præceptorum de Arte dicendi ex Cicerone; de Constitutione Philosophiæ Civilis; in Artem Poëticam Horatii; Isagoge in libros Rhetoricorum Aristotelis &c. Ausser diesen hat er auch eine Apologiam wider Baptistam Guarini, dessen Pastor Fido er allzu frey censiret, und darüber von demselben heftig war angelassen worden, geschrieben. *Possevinus*, bibl. tom. II. lib. XVIII. 19. *Papadopoli* hist. Gymnas. Pat. tom. I. p. 333. *Gundlingiana*, VI. p. 12. seqq. *Acta Philosoph.* tom. II. p. 444. seq. **Stoll.** hist. der gelehrth. III. 1. §. 38.

Densus, (Sempronius) ein Römischer Hauptmann über hundert, machte sich durch seine treu und tapferkeit, die er in der zusammenschwörung Othonis wider Galbam und Pisonem blicken liesse, bekannt, deren zwey letztern partey er im jahr Christi 69. nahme. Da Piso sollte umgebracht werden, stellte dieser Densus sich für denselben, und beschützte ihn mit worten, mit seinem Hauptmanns-stab, und endlich mit dem schwerdt, bis er durch die menge der feinden übermannet, vor den füssen seines Printzen todt nieder fiele, und denselben also denen händen der zusamenverschwornen überlassen muste. Man rühmet dabey, er habe dieses aus blosser treue gethan, indem er weder von Pisone noch von Galba sich einer besondern gutthat rühmen können. Siehe *Tacit.* hist. lib. I. Plutarchus und Dio reden auch von dieser geschicht, sagen aber, er habe sich für Galbam gestellet, da er umkommen.

Denta, ein flecken in Ungarn, zwischen Temeswar und Panzowa am fluß Temes, welcher an. 1717. wegen seiner vortheilhafften lage von den Kayserlichen bevestiget wurde.

Dentice, (Franc.) eines berühmten Generals, Pauli Dentice, sohn, aus dem Neapolitanischen, gebohren an. 1625. den 26. nov. Er legte sich auf die studia, sonderlich auf die Mathematic, Astronomie und Poesie, und war schon in seinem 18. jahre Director in der Academie degli Incauti. In den innerlichen Neapolitanischen verwirrungen übernahm er in Nola das comando über eine compagnie junger Edelleuthen, und schrieb der Jungfer Mariä zu ehren allerhand Italiänische verse unter dem titul: La Corona Mariana, wie auch andre poesien. *Crasso*, elogi. *Toppii* bibl. Nap.

Denzdorff, oder **Dentzdorff**, eine kleine Herrschafft in Schwaben, in der Grafschafft Rechberg, welche Vitus II. Graf von Rechberg an. 1446. gekauft, und also zu dieser Grafschafft gebracht hat, welche in dem XVI. sæculo durch kauf an die Hertzoge von Würtemberg gekommen. *Imhof.* notit. Proc. VII. 11. §. 3. **Junckers** anleit. zur mittl. Geogr. II. 15. p. 612.

Deo, (Johannes) ein Spanischer Rechtsgelehrter und Weltweiser, Canonicus zu Lisabona, florirte um das jahr 1256. Er hat einen fasciculum, Cavillationum genannt, geschrieben, wie auch Tabulas und Concordantias über das Decretum Gratiani, und die Decretales, it. de Abusionibus contra Canones. *Dionysius Simon*, biblioth. des auteurs du Droit Civil & Canon &c. editio Parisiens. an. 1692.

Deogilo, (Odo de) war bey dem König der Francken Ludovico VII. Hof-Prediger, der ihn auch in geheimen geschäfften gebrauchte, und ihn auf seinen zügen beständig bey sich hatte. Er starb an. 1168. und hinterließ Libellos VII. de Ludovici VII. profectione in Orientem, welches werck in Chifletii Sylloge, S. Bernardi genus illustre adsertum, Dijon 1660. in 4. *Fabricius*, Luc. Sal. Evangel. 30. p. 528.

Deo-Gumidas, ein Armenischer aber Römisch-Catholischer Priester, welcher bey seinem volck seines eifers und seiner aufrichtigkeit wegen sehr hoch geachtet worden. In dem anfang des XVIII. sæculi litte er zu Constantinopel als ein Märtyrer mit eben der beständigkeit, als die Christen der ersten zeiten gelitten haben. Er hat das Schisma der Armenier abgeschworen, und sich in die schoos der Römischen kirche geworfen, welches abschwören ihme von seiten der Schismaticorum, die er verlassen, viele verfolgung zugezogen hat. Sechs monat vor seinem tod wurde er auf die galeeren verdammet, die fürnehmsten Armenier aber erkauften ihn davon um eine gewisse summa gelds. Deo-Johannes, der Patriarch dieser Schismaticorum, nachdem er zuerst den Groß-Vezier gewonnen, und wider die, so sich seinem gehorsam entzogen, aufgehetzet hatte, liesse den Patriarchen Sury und beneben ihm 40. oder 50. Armenische Catholicken gefangen setzen. Dieser Patriarch und noch sieben andre wurden mit ihm zum tode condemnirt, aber ihr leben zu erhalten, gaben sie ihren glauben auf, und kehrten sich zu der Mahometanischen religion. Deo-Gumidas ware beständiger: Denn nachdeme der Groß-Vezier leuthe ausgeschicket, um ihn zu arrestiren, und diese abgeschickten, da sie ihn nicht gleich gefunden, in verschiedene häuser mit gewalt eingebrochen, grosse unordnung gemachet, und gewalt geübet hatten, hörte er den lärmen, und ob er schon wuste, daß es auf ihn abgesehen, stellete er sich unter das thore des hauses, und fragte sie, **wen sie sucheten?** Da sie sprachen, **den Deo-Gumidas**, erwiederte er: **Ich bins, laßt diese andre mit frieden.** Also wurde er hinweg geführet, und zwey tag darauf dem Groß-Vezier in dem Divan vorgestellet. Der Patriarch Deo-Johannes, nebst mehr als 300. schismatischen Armeniern, fanden sich dabey ein; der Groß-Vezier fragte Deo-Gumidam: **warum er ein Franck** (d. i. ein Römisch-Catholischer) **geworden?** Er antwortete: **Dieweilen ich als Priester verpflichtet bin, die religion zu lernen, damit ich dieselbe andre lehren könne; da ich nun in der Armenischen secte viele irrthümmer gefunden, die ich in meinem gewissen falsch glaube, hab ich dieselbe verlassen, und darum werde ich verfolget.** Der Vezier fragte ihn weiters: **was dieses für irrthümmer wären?** Darauf machte Deo-Gumidas an den Groß-Vezier eine gegenfrage, und sagte: **Bist du in der Christlichen religion geschickt genug, um davon zu urtheilen?** Der Vezier wurde darüber erzörnt, und sprach: **Weist du wohl, daß ich dich kan sterben machen?** Darauf versetzte Deo-Gumidas unerschrocken: **Du wirst mir eine grosse gnade thun; aber wisse, daß du mein blut, der religion wegen, deren du nicht zugethan bist, mit unrecht vergiessen wirst, und GOtt am tage des Gerichts darfür wirst rechenschafft geben.** Auf diese harten worte sprange der Vezier in dem zorn auf, kehrte sich zu Deo-Johannes, und sprach: **Du wirst um das blut dieses mannes rechenschafft geben.** Deo-Johannes aber erwiederte, **es falle auf den, der ihn gefangen genommen hat.** Hierauf setzte sich der Vezier wieder, und redete Deo-Gumidam an, wie folgt: **Siehe da die leuthe, die dich anklagen, und sprechen, du habest ihre secte verlassen, und hängest einer andern an.** Der beklagte antwortete dem Vezier wiederum: **Welche ist dann die beste darunter?** Der Vezier sprach: **Ich halte beyde für böse. So liegt es dir dann nichts daran,** (erwiederte Deo-Gumidas) **welcher von beyden ich nachfolge.** Diese letztere worte erzörnten den Vezier dermassen, daß er so fort ordre stellete, daß er getödtet würde, worauf er gleich an den ort seiner strafe geführet worden. Zwey andere Armenier wurden mit ihm zum tode geführt. Da sie auf den richt-platz gekommen, ermahnte er seine zwey mit-brüder zur beständigkeit, und versprach ihnen mit einem guten exempel vorzugehen, fiele hiermit auf die knie, legte noch mit lauter stimme seine glaubens-bekänntnis ab, und allweilen er daran ware, hieb ihm der scharfrichter den kopf in einem streiche ab im nov. an. 1707. **Zeitung vom 7. april an. 1708.**

Deols, eine Französische stadt in Berry; ein gewisser Herr dieser stadt verschenckete dieselbe an die Abtey St. Gildas, zu Chateau-Roux, und der sohn dieses Herrn, Raoul (d. i. Rudolph) genannt, liesse das schloß in der nemlichen stadt Chateau-Roux aufbauen. Das lande um Deols ist sehr wein- und wollen-reich, die gerichtsherrlichkeit der stadt erstrecket sich bis auf 20. stund, und sollen bey 1200.

leben

leben und after-lehen davon abhangen; dieses veranlaſsete Carolum IX. eine Grafschafft zu gunsten des Freyherrn von Aumont daraus zu machen, welcher Chevalier de l'Ordre und Capitain-Lieutenant über die 50. sogenannten Hommes d'Armes des Hertzogs von Montpensier gewesen. *Andr. du Chêne*, antiq. des villes de France. *Th. Corneille*, Dict.

DEPORT, ein recht, so den Prälaten der provintz Normandie zusteht, und ein jeder Bischoff in seiner Diœces genieſſet; es bestehet darinnen, daß der Prälat, so ein Beneficium ledig wird, wo eine cura animarum oder seel-sorg daran hanget, es mag durch den tod des letztern besitzers, oder durch resignation, oder tausch, oder erlassung dessen, der es hatte, oder auf andre weise ledig werden, die einkünften des ersten jahrs davon zu genieſſen hat, es mag alsdann so bald bestellet werden, als es will. Man kan von dem ursprung dieses rechts, warum es nemlich diesen Normannischen Prälaten vor andern zugekommen (dann sonsten ist es ein bekanntes, aber entweders dem Payst, oder dem Kayser, oder einem andern Souverainen, in dessen lande das Beneficium gelegen, zustehendes recht) du Moulin, Choppinum, Louetum, und andere Canonisten nachschlagen. Molinäus glaubet, dieses recht komme daher, dieweilen ehedessen die Archidiaconi bey den vacirenden kirchen die vorsorge gehabt, und auf die einkünfte acht haben müssen, die in ihrem Archidiaconat von dergleichen Beneficiis gefallen, so daß sie als Oeconomi nati der künftigen Clericorum gewesen seyen. In Engelland ist dieses Jus deportus in verschiedenen Conciliis eingeführet worden, welches ohne zweifel von diesem Normannischen recht ist hergenommen worden, nachdeme sie Engelland eingenommen haben. Die regul ist also in der Normandie für den Prälaten, und sind diesem Recht alle kirch-spiele unterworffen, es seye dann, daß sie die exemtion durch ein oder andern freyheits-brief darthun, oder es durch einen jährlichen und unablöslichen zins abgekauft zu haben, erweisen können. Es erstrecket sich dasselbe so gar dahin, daß während dem jahre der vacantz man auch nicht das geringste von den einkünften des Beneficii nehmen kan, wann es schon könnte zum besten desselben angewendet werden, als zu nöthigen reparationen und dergleichen, da sonsten doch ein theil der geistlichen güthern (wie es in dem Canonischen Rechte genennet wird) ad fabricam gehöret. So hat auch der Deportuarius das recht vor demjenigen, der eine pension auf ein solches Beneficium hat, wie es durch ein Parlements-urtheil vom 28. apr. an. 1620. ist bestätiget worden, in causa des Bischoffs von Bayeux und des Pfarrherrn zu Fontenay sur le Rées. Doch so es geschähe, daß in dem nemlichen jahre das Beneficium öfters ledig würde, so wird dennoch dieser deportus nur für ein jahr abgezogen. Das einkommen dieses jahrs, so von dem Jure deportus fällt, wird unter den Bischoff und Archidiaconum also ausgetheilet, daß jener zwey drittel, dieser aber einen drittel davon beziehet. Die Canonici der Cathedral haben auch das Jus deportus in denen Pfarreyen, die unter ihrem Patronatu stehen. *Herman Curé de Maltot*, hist. du Diocèse de Bayeux, an. 1705. in der præfation.

Dépré, (Joh. Fridericus) ein Medicus, gebürtig von Maynz, woselbst er auch den gradum eines Magistri erlanget. Er begab sich anfänglich in die Gesellschafft der Jesuiten, und unterrichtete nach gehaltenem Novitiat verschiedene jahre sowol in Erfurt als in Würtzburg die studirende jugend, trat aber hernach in den Augustiner-orden, in dem er jedoch auch nicht lange verblieb, und legte sich endlich zu Erfurt an. 1701. auf die Medicin, worinn er in dem nächstfolgenden jahre die würde eines Doctoris erhielt. Bald darauf verheurathete er sich, und wurde sodann zu Neustadt an der Hardt Stadt- und Land-Physicus, an. 1717. aber Institutionum Medicarum, und nach Eyselii tode Anatomiæ, Botanicæ und Chirurgiæ Professor zu Erfurt, wobey er denn auch in der medicinischen Facultät als ord. Assessor eine stelle bekam. Immittelst setzte er sich bey dem Churfürsten zu Maynz, Lothario Francisco, in so besondere gnade, daß ihn derselbe nicht allein an. 1722. zu seinem Rath und Leib-Medico, und an. 1724. zum würcklichen Hof-Rath ernennte, sondern auch kurtz darauf mit vorbehaltung aller derjenigen ämter, die er in Erfurt bekleidete, zu sich an seinen Hof berief, welche ehre er aber nicht lange genoß, inmassen er den 22. oct. an. 1727. zu Maynz mit tode abgieng. Er war nicht allein in der Medicin, sondern auch in andern theilen der gelehrsamkeit wohl bewandert, und hinterließ eine beschreibung oder bericht des bey Edenkoben gelegenen gesund-brunnens; Untersuchung vom brauch und mißbrauch des brandtenweins, welches eine übersetzung einer von ihm gehaltenen Disputation über diese materie ist; de Machina humana Dissertationes X. nebst verschiedenen andern, wovon er aber die wenigsten selber verfertiget. *Motschmanni* Erfordia literata P. VI.

Depsan, eine Africanische, auf einem hügel, drey stunde von dem see Dembec gelegene stadt. Es ist ein sehr angenehmer ort, wo die Abyßinische Kayserin ehedessen residiret hat. Gegen über zwischen süd und nord ist ein berg, den sie Duo Maria nennen, dessen sich die einwohner in kriegs-nöthen bedienen, sich darauf vor ihren feinden in sicherheit zu flüchten, dann es sehr schwer ist darauf zu kommen. Gegen morgen liegt auf diesem gebürge das kloster des Abtes Eustachii. In der stadt Depsan hat man einen pallast für den Patriarchen Mendez gebauet. Gegen westen siehet die stadt an den see Dembec, und gegen süd und ost wird sie von den gebürgen eingeschräncket. Ubrigens liegt sie 27. meilen von Neu-Georgien, und 18. von Pancalion. Descript. Imperii Prete-Joannis. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Deputations-tage, Conventus Deputationum, werden in dem Teutschen Reiche diejenigen versammlungen genennet, wenn nach einer, im nahmen und auf anflehung des Kayserś, von dem Churfürsten zu Maynz geschehenen ausschreibung die sämtlichen Churfürsten, und einige von denen übrigen Reichs-Ständen, und zwar von beyden religionen in gleicher anzahl zu Franckfurt oder an einem andern dem Kayser und Ständen beliebigen ort zusammen kommen, diejenigen geschäffte, so auf dem Reichs-tage nicht ausgemacht werden können, abzuhandeln, ingleichen allerhand bewegungen und unruhen in dem Römischen Reich, oder an dessen grentzen, zu deren abthuung ein oder mehrere kreise nicht zulänglich sind, beyzulegen. Es sind diese Deputations-tage entweder ordentlich oder ausserordentlich; die letztern sind die, von welchen in denen Reichs-gesätzen keine gemessene verfassung vorhanden, und die nach des Reichs gutbefinden angestellet werden. Dergleichen an. 1681. nach der hinwegnehmung der stadt Straßburg, auch an. 1704. zur visitation des Cammer-Gerichts gehalten worden. Die ordentlichen Deputations-tage, wegen deren anlegung schon an. 1431. auf dem Reichs-tage zu Nürnberg deliberirt, aber nichts beschlossen worden, haben ihren ursprung an. 1555. auf dem Reichs-tage zu Augspurg bekommen, werden also genennet, weil ihnen in denen Reichs-gesätzen eine gewisse masse gesetzet, auch gewisse Stände, die ihnen beywohnen sollen, verordnet werden. Die Stände, welche vermög des R. A. de anno 1555. §. 65. auf dem Deputations-tage erscheinen sollten, waren nebst denen Churfürsten 6. von der Fürsten-banck, nemlich der Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Bischoff zu Würtzburg, Bischoff zu Münster, Hertzog in Bayern, Hertzog von Jülich, und der Landgraf zu Hessen; von der Prälaten-banck der Probst zu Weingarten, von der Grafen-banck der Graf zu Fürstenberg, von den Reichs-städten Cöln und Nürnberg. Diese waren aber nur hierzu ausgelesen, und nicht, daß sie beständig dieses amt verwalten sollten, bis es durch den R. A. de an. 1559. §. 50. auch auf ihre nachkommen extendirt worden. An. 1570. kamen 4. neue darzu, der Bischoff zu Costnitz nebst denen Hertzogen zu Braunschweig, Lüneburg und Pommern. Nach diesen haben die Protestanten sich viel mühe gegeben, es dahin zu bringen, daß von einer religion so viel mitglieder auf denen Deputations-tägen seyn sollten, als von der andern, worüber viele schriften gewechselt worden, doch haben sie endlich durchgedrungen, daß in dem R. A. von an. 1654. §. 194. zu denen obgedachten Ständen nachfolgende noch gesetzet worden: Sachsen-Altenburg, Brandenburg-Culmbach, Mecklenburg, Würtemberg, und einer von den Wetterauischen Grafen, nebst den Reichs-städten Aachen und Ueberlingen, Straßburg und Regenspurg. Ob die Churfürsten dabey ein besonderes Collegium machen sollen, ist auf dem Reichs-tage an. 1653. von den Evangelischen Ständen mit dem Churfürstlichen Collegio scharf gestritten, aber nichts ausgemacht worden. Die Kayserlichen Commissarii thun den vortrag, worauf jeder von den Ständen sein votum giebt, doch also, daß die Churfürsten einen theil, und die Fürsten, Grafen, Herren und städte den andern theil vorstellen. Wenn sie nun einig sind, communiciren sie mit den Kayserlichen Commissariis, und bringen das Conclusum in einen Deputations-receß, welcher eben die verbindlichkeit, als ein Reichs-abschied zu haben pfleget. *Fritsch.* de Conventibus Deputat. *Instrum. Pacis Monast.* n. V. §. 18. *Capitulat. Caroli* VI. art. 12. Bilderbeck Reichs-stadt, VII. 4. *Wagenseil.* Diss. de Conventibus Deputat. *Besoldus*, Thes. pract. voc. Deputat. *De Ludewig*, de Jure adlegandi Ord. S. R. I. §. 29. seqq. Europäischer Herold, tom. I. p. 951. *Limnæus*, Jur. Publ. IX. 1. *Conringius*, de Republ. IX. 61. *Pfeffinger* ad *Vitriar.* Inst. Jur. Publ. IV. 2. §. 4. seqq. tom. IV. p. 420. seqq. Zwanzigs theatr. præced. II. 7. p. 89.

Dequin, ein kleines Königreich, welches in Nubien gesetzet wird, ohnfern dem fluſse Tacaze und den Abyßinischen grentzen. Die einwohner daselbst werden Baullones genennet. *Baudrand*, Dict.

Derbe, oder Derbä, Derben, eine stadt, so von Luca *Act.* XIV. 1. seqq. in der landschafft Klein-Asiens, so man Lycaonien geheissen hat, gesetzet wird. Dahin begab sich Paulus samt Barnaba, als sie auf antrieb der Jüden, von Iconien weichen und flüchtig werden müssen. *Act.* XX. 4. Stephanus und Strabo XII. p. 808. 853. setzen die stadt Derben in Isaurien, das an Lycaonien anstösset, und nennen sie eine vestung. Es kan leicht seyn, daß sie auf der grentze dieser beyden lande liegende, von einem zu diesem, von dem andern zu jenem gerechnet worden ist. Ptolemäus V. 6. und Hierocles stellen sie in Lycaonien, wohin sie nach der hand gezehlet worden, indem in der NOTITIA Ecclesiæ des Bißthums zu Derben in Lycaonien gedacht wird, so daß sich die Christliche kirche an solchem orte zimlich fortgepflantzet haben muß, da nunmehro dieser ort und andre derer gegenden unter dem Türckischen joche liegen, ja Derbe gantz zerstöret ist. Antipater, Ciceronis guter freund, hatte diese stadt innen. *Ci-*

cero, epist. XIII. 73. *Strabo*, l. c. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 4. §. 161.

Dercon, oder **Delcon**, eine ehemals Bischöffliche stadt, liegt in Romanien, so eine provintz der Europäischen Türckey ist, an einem see, welchen der fluß Dercon machet, sechs stunde von Gatopolis, westwärts bey vier meilen von dem Schwartzen meer. *Baudrand.*

DERDÆ, vor zeiten ein mächtiges volck unter den Indianern. In ihrem lande soll es so grosse ameisen gegeben haben, welche nicht viel kleiner als ein wolf gewesen. Diese ameisen hätten die dasigen gold-minen sehr wohl gewust zu durchgraben, auch in ihre unterirdische hölen viel los gearbeitetes gold zusammen getragen, welches man mit besonderer list von ihnen hätte erlangen müssen, weil, wenn man es diesen ameisen mit gewalt wegnehmen wollen, sich selbige zur wehre gesetzet, auch vermögend gewesen, ihren eingeholten feind zusamt dem pferde umzubringen. *Strabo*, XV. p. 1032.

Derdingen, ein grosser Würtembergischer marckt-flecken, zwischen Knittlingen und Gochsen, gegen der Pfaltz zu, nebst einem Unter-Amt in das Ober-Amt Maulbrunn gehörig. *Crusii* annales Sueviæ.

Dereing, oder **Deering**, lat. Deringus, (Edward) hielte sich der studien wegen in Cambridge in dem Christ-Collegio auf, und wurde hernach ein berühmter Prediger in Londen zu St. Paulus, war aus einer alten adelichen familie in der provintz Kent, starb an. 1676. im jun. und gab in Englischer sprache heraus einen Catechismum; ein gebät-buch; A Brief and modest Answer against Harding; Sermons preached before thee Queen in the Tower of London; A Commentary upon the Epistle to the Hebrews. *Freherus*, theatr. **Benthems** Engl. kirchen- und schulen-staat, XXIX. §. 113.

Deren, ehemals ein schloß und darzu gehörige Herrschafft in Westphalen, an der Lippe, bey der stadt Lünen, in der Grafschafft Marck. Aus diesem Herrn-geschlecht von Deren ist sonst niemand bekannt, als Betza, welche Canonißin in dem Stift Essen gewesen. Weil sie nun die letzte ihres geschlechts, so hat sie einige von ihren erb-güthern selbigem Stift zugewendet, die übrigen aber mögen an das Bißthum Münster kommen seyn. *Hamelmann.* opp. p. 675.

Derenburg, oder **Derneburg**, ein berühmtes kloster in dem Stifte Hildesheim Cistercienser-ordens, zur lincken der Inders, ein und ein halbe meile von der stadt Hildesheim bey Woldenburg gelegen, zu welcher Grafschafft sie auch ehemals gehöret. Die stifter waren zwey brüder, Henricus, Graf zu Asle, und Hermannus, Graf zu Winzenburg, welche es um das jahr 1140. für jungfrauen erbauen lassen. Magnus, Bischoff zu Hildesheim, wollte solches um die mitte des XV. sæculi reformiren, und als sich die Nonnen heftig darwider setzten, zertheilte er sie in andre schon reformirte klöster, daß sie sich eine bessere lebens-art angewöhnen möchten. Unterdessen ließ er aus Woltingerode kloster-jungfrauen Cistercienser-ordens holen, die das Derenburgische kloster bewohnen sollten; ja er schenckte es kurtz darauf der Aebtißin zu Woltingerode, worüber die Hildesheimischen bürger, deren töchter unter denen vorigen Nonnen gewesen waren, mit dem kloster Marienrode, dessen Abt sie vor den anstifter hielten, händel anfiengen. Es muß aber nach diesem mit Mönchen seyn besetzet worden, wie solches Bucelinus Monaster. Germ. Imp. p. 171. berichtet; und ist an. 1633. dem Cistercienser-orden restituiret worden. *Hag.* Aula eccl. *Zeiller.* Reichs-Geogr. X. p. 1443.

Derg, ein grosser see in Irrland, welchen der fluß Shannon machet, an denen grentzen von Connaught und Mounster. *Universal-Lexicon.*

Derg, oder **Dery**, **Dirg**, ein fluß in der Irrländischen provintz Ulster, welche der stadt Londonderry den nahmen giebt, neben derselben weg fliesset, und von dar der see Foyle heisset, bis er sich in einen grossen meer-busen ergeust. *Universal-Lexicon.*

Derham, im Sächsischen **Deorham** genennet, ein kleines dorf in Glocestershire, welches aber wegen des blutigen treffens berühmt ist, da die Sächsischen völcker unter anführung Ceaulin die 3. Brittischen Printzen Commeail, Condidan und Farieneiol geschlagen, und die Britten aus diesen gegenden depossedirt haben. Man siehet noch die rudera von vestungs-wercken, welche sonder zweifel damals angeleget worden. Dieser ort war ehemals die Baronie Jacobi Newmerck oder de novo mercatu, dessen schwieger-sohn Ralph-Russel bekam solche, und brachte sie auf seine nachkommen, bis sie durch die heurath der letzten erbin an Gilbert Denkys, und von diesem an die familie der Winters kam, deren erbin an William Blathayt verheurathet worden. *Camdeni* Brit. p. 238. 248.

Derham, (Wilhelm) ein berühmter Engelländer, welcher eine schöne wissenschafft der Mathematic und der natürlichen dingen besessen, welche er auch zu dem nutzen der religion, und überzeugung des irrthums der freygeistern fleißig angewendet. Er ist S. Theol. Doctor, Canonicus zu Windsor, und Rector oder Pfarrer zu Upmünster, und der Grafschafft Esser, wie auch ein mitglied der Königlichen Academie der wissenschafften gewesen, und den 16. apr. an. 1735. zu Londen

gestorben. Bey allen seinen gelehrten arbeiten hat er den verrichtungen seines Pfarr-dienstes auf das fleißigste vorgestanden. Der tod hat ihn in dem 78. jahr seines alters plötzlich weggenommen. Von seinen vielen schriften sind die bekanntesten seine Physicotheologia und Astrotheologia, welche aus seinen predigten, die er nach der stiftung des Herrn Boyle gehalten, in solche form von ihm sind gebracht worden. Beyde vortrefliche bücher sind sowol in die Teutsche als Französische sprache übersetzet worden, und haben andern Gelehrten anlas gegeben, nach diesem muster Pyrotheologiam, Hydrotheologiam, Lithotheologiam, Insectotheologiam &c. zu schreiben. Er hat über dieses noch andre natürliche merckwürdigkeiten beschrieben. Sein letztes werck, welches er kurtz vor seinem tod zu ende gebracht, war de Structura oculi, welches aber noch nicht gedruckt worden. *Acta historico-eccl.* tom. I.

Deria-Chirin, ein see in Persien, zehen stund von der stadt Erwan. Die Armenier nennen ihn Kiagar-Conni, das ist, den süssen see, weil das wasser desselben süsser als das andre wasser da herum schmecket. Auf der mitte dieses sees ist eine kleine insul, wo ein kloster stehet, das schon seit 600. jahren solle gestiftet worden seyn. Der Prior davon ist zugleich ein Ertz-Bischoff, und nimmet auch den titul eines Patriarchen, dann er prätendiret independent zu seyn, und nicht von den andern Armenischen Patriarchen abzuhangen, und entziehet sich auch gäntzlich den befehlen und der gewalt des Groß-Patriarchen selbsten. Die Mönche dieses klosters leben nach einer so strengen und harten regul, daß sie das gantze jahr durch nur viermal fleisch oder fische essen dörfen. Auch sprechen sie niemals als diese bemeldten vier tage mit einander. Die übrige zeit bringen sie in einem Pythagoräischen und traurigen stillschweigen zu, und bedienen sich zu ihrer speise nichts als der kräuter, die in ihrem garten wachsen, welche sie ohngeschmältzet essen, dann sie sagen, daß es nicht gefastet heisse, wann man sich des butters oder öls zu den speisen bediene. Das brodt, wormit sie sich übrigens erhalten, wird ihnen aus den benachbarten dörfern ꝛc. gebracht; sonsten wächset noch aller gattung gutes obst in dieser insul. *Tavernier*, Persische reise. *Thom. Corneille*, Dict. Geogr.

Derlingowe, lat. Darlinga, ein Pagus, so von Carolo M. zum Stifte Halberstadt geschlagen worden. Einige suchen ihn bey Brandenburg, einige in dem Hertzogthum Braunschweig. Andre wollen aus denen darinnen benannten orten Hebesheim, Drongelore und Musich schliessen, daß dieser Pagus nicht weit von den Magdeburgischen grentzen liege, wie dann auch Kayser Otto diese örter dem Ertz-Stift Magdeburg zugewandt hat. Am wahrscheinlichsten ist die meynung, daß er in der Grafschafft Mannsfeld liege. Dann daselbst ist bey Gerbstadt ein alter wüster ort, der noch den nahmen Derlingen führt. In eben dieser gegend findet man Apolderstadt bey Halberstadt, welches nach dem zeugnisse eines Diplomatis im Diplomat. Halberstad. apud *de Ludewig* reliqq. manuscriptor. tom. VII. p. 442. zu diesem Pago gehörte, wie dann überhaupt bekannt, daß ein stück der Grafschafft Mannsfeld der Halberstädtischen Diœces unterworffen gewesen. Hierzu kömmt, daß Derlingau mit dem Pago Helmgau gegrentzet habe, welcher von dem flusse Helme in der Grafschafft Mannsfeld seinen nahmen geführt, zu geschweigen, daß es nichts rares ist, daß die nahmen der alten Pagorum noch in der benennung verwüsteter örter übrig geblieben, dergleichen Derlingen jetzo ist. *De Ludewig*, præf. ad reliqq. manuscriptor. tom. VII. p. 64.

Derlington, (Joh. de) Ertz-Bischoff zu Dublin, war ein gebohrner Engelländer und Dominicaner-ordens. Als er in solchem etliche jahr denen studien obgelegen, gieng er mit bewilligung seiner Obern nach Paris, und hielt sich daselbst in dem Gymnasio San-Jacobeo auf. Nach seiner zurückkunft in Engelland setzte er sich durch seine gelehrsamkeit in grossen ruff, und König Henricus III. nahm ihn an. 1256. zu seinem Rath und Beicht-vatter an. Als hernach König Eduard einen zug in das gelobte land zu thun vorhatte, schickte er den Derlington nach Rom, um von Nicolao III. die erlaubnis zu einhebung des zehenden von der Geistlichkeit in Engelland auszuwürcken, welche auch an. 1278. erfolgte, und wurde Derlington zum Quæstore bestellet. Im darauf folgenden jahre ertheilte ihm Nicolaus III. obgedachtes Ertz-Bißthum, welches in die 7. jahre vacant gewesen war. Endlich starb er zu Londen den 28. martz an. 1284. Pitseus in script. Angl. leget ihm folgende schriften bey: Disceptationes Scholasticas; Sermones; Concordantias Bibliorum, Anglicanas dictas. *Echard*, bibl. Domin. tom. I. p. 395. sq.

Deroute, oder **Derote**, eine feine stadt in Unter-Egypten, an der see-küste, dem Nilo gegen abend, zwischen Alcair und Rossetto, von dem letztern nur 6. meile entfernet. *Thevenots* Morgenländische reis. P. I. lib. II. c. 84.

† **Derpt**, **Dörpt**. Die Universität daselbst ist von neuem wieder angerichtet worden, und hat an. 1735. den Rußischen Vice-Cantzler, Graf von Osterman, zu ihrem Protector bekommen. N. Eur. Fama V. theil.

Dert, oder **Dart**, ein fluß in Devonshire, entspringt aus dem gebürge, und fleußt südwärts bey Dertington, Totneise und andern orten vorbey, bis er sich bey Dartmouth in die see ergeußt. *Camdeni* Brit. p. 28.

Dertmore, ein flecken an dem flusse Dert in Devonshire, wo

wo viel magnet-steine gefunden werden. Nahe dabey ist ein schöner wald, welcher 20. Englische meilen lang und 14. breit ist. *Camdeni* Brit. p. 28. 39.

Derventio, eine stadt, deren in Antonini Itinerario gedacht wird, und in der Notitia Imperii geschiehet eines Præfecti Numeri Derventiensis meldung, und zu derer Sachsen zeit stund ein Königliches lust-schloß da. Daß dieser ort am flusse Derventio oder dem heutigen Derwent gelegen habe, ist gewiß, in welcher gegend aber, ist nicht ausgemacht, doch halten es unterschiedliche vor den kleinen flecken Auldby in Ost-Yorckshire, als welches nach der Sächsischen sprache eine alte wohnung bedeutet, wie denn auch die rudera eines alten schlosses nebst andern alterthümmern daselbst zu sehen sind. *Camdeni* Brit. p. 735. seq. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 4. §. 55.

De Ryck, (Petrus Cornelius) ein von Delft gebürtiger vortreflicher mahler, welcher den pinsel des Bassan so künstlich nachgeahmet hat, daß viele seiner gemählden für stücke von dem Bassan sind verkauffet worden. *De Piles*, vies des Peintres.

Desa, einer der söhnen Urosis, von dem in dem artickul **Dragina** ist geredt worden. Er lehnte sich mit beyhülffe seiner brüder wider Rodoslaum, den König in Servien, im jahr Chr. ungefehr 1156. auf und da er dieses Königreich unter sich und seine brüder ausgetheilet, wurde er meister des landes Chelm, Trebinien und eines theiles Zenta. Man weiß nicht recht, wie sich diese brüder in dieser theilung verglichen haben, wovon die andern Primislaus, Bela und Uroses hiessen. Dieses aber erzehlen die Geschicht-schreiber, daß Primislaus, nachdem er sich zuerst dem Constantinopolitanischen Reiche unterworffen, hernachmalen sich zweymal unterwunden wieder frey zu machen, und endlich sein antheil dem Bela seye zugesprochen worden, welcher bald darauf alles aufgegeben, und sich in Ungarn begeben, um dorten sein leben in der stille zu schliessen. Nach diesem scheinet es, Uroses habe sich der verlassenschafft seiner 2. brüdern bemächtigt, und daß die Griechen ihm den titul eines Archijupans von Servien gegeben haben: so daß er als ein König desselben landes kan angesehen werden; denn dieser titul bey nahem eben dieses sagen will. Das volck ware mit seiner regierung nicht wohl zufrieden, und erwehlte Desa an seine stelle. Da sie aber förchteten, die Griechen möchten sie wegen dieser wichtigen unternehmung, die sie ohne sich bey ihnen zu berathen ausgeführet hatten, strafen, so fragten sie bey dem Hof zu Constantinopel an, ob sie recht gethan hätten; allein sie bekamen befehl, die wahl wieder aufzuheben und fortzufahren dem Urosi (welcher der liebling bey Hofe ware) hold und gehorsam zu seyn. Uroses lebte aber nicht lange mehr, und also wurde nach seinem absterben Desa dennoch meister über das gantze Königreich Servien, und um den Kayser mehr auf seine seite zu bringen, cedirte er ihm das land Dendra in der gegend Nissa. Er hätte können still und ruhig leben, und hätte nichts von Rodoslao zu beförchten gehabt, wann er in ernst und treuen das erstgemeldte Dendra hinweg gegeben, und aus dem sinn geschlagen hätte. Da er sich aber bald nach der übergabe in den kopf kommen liesse, dasselbe wieder zu erobern, und auch würcklich es wieder in possession nahme, lude er sich den Kayser Manuel an. 1173. auf den hals. Man sagt, da Desa sich zu schwach gefunden diesem mächtigen Kayser zu widerstehen, habe er die partey genommen, ihn in seinem eigenen lager zu besuchen, und es mit solcher manier zu thun gewust, daß er alsobald des Kaysers gunst erworben, und ihn völlig wieder begütigt habe. Aber er hatte bald darauf ursache es zu bereuen, daß er sich diesem gefährlichen Printzen vertrauet. Er konnte seine neigung für Ungarn nicht verbergen, mit welchen die Griechen damalen in einem krieg verwickelt waren. Und Manuel förchtete, wann er ihn frey liesse, möchte er ihm in seinen unternehmungen nochmalen hinderlich seyn, und hielte es deswegen für sicherer, ihn als einen Staats-gefangenen nach Constantinopel zu führen, und dorten sein lebtag zu behalten, welches er auch in das werck gesetzet, und muste also Desa, der als ein König hätte königlich leben können, seiner untreu und unvorsichtigkeit halben, sein leben als ein gefangener schliessen. Er hatte drey söhne, Neeman, Miroslaum und Chrosimir, welche ihm doch endlich auf dem throne folgten, nachdeme sie zuerst viel ungemach deswegen überstanden hatten. *Du Cange*, famill. Byzant.

Desaguadero, ein fluß in der Audientia von Guatimala in Nord-America, sonst auch Rivière de S. Jean genannt. Er entspringt aus dem grossen Nicaragua, ist zu fortbringung der waaren aus Merico nach Havana sehr bequem, und fällt in das meer du Nord.

Desaguadero, ein fluß in Süd-America, entspringet aus dem gebürge Andes, in der landschafft Chili, und fällt in das Magellanische meer.

Des-Cartes, (Catharina) eine anverwandtin des berühmten Philosophi Renati Carteſii, war eine tochter Renati Des-Cartes, Raths in dem Parlement von Bretagne, von Margaretha Chohan von Cockander. Sie schrieb einen netten Französischen vers, und erwarb sich damit einen solchen ruhm, daß einige deswegen schertzweise zu sagen pflegten, der geist des grossen Renati sey in einen spinnrocken gefahren. Einige von ihren schriften, worunter die Relation de la mort de Mr. Des-

Cartes, le Philosophe, und l'Ombre de Des-Cartes am meisten æstimiret werden, sind in des P. Bouhours Recueil de vers choisis anzutreffen. Sie starb um das jahr 1706. *Titon du Tillet*, Parnasse François. *Baillet*, vie de Des-Cartes, liv. I.

Dese, ein fluß in den Niederlanden, welcher im Stift Lüttich entspringet, und sich eine meile von Hertzogenbusch in die Maas ergeußt. *Zeiller.* itiner. Germ. contin. l. c. 20.

Deseine, (Franciscus) ein gelehrter buchhändler in Italien von Paris gebürtig, der Sansons land-charten vermehrt, und mit erklärungen unter dem titul: Tavole della Geografia; Bibliothecam Sanſianam; eine genealogische tabelle derer Könige von Engelland; Description de la ville de Rome, unter dem titul: Rome ancienne & moderne, Lyon 1690. in 4. Leiden 1713. in 12. ingleichen Nouveaux Voyages d'Italie, Lyon 1699. in 8. heraus gegeben, und an. 1715. im octobr. zu Rom gestorben. *Univ. Lexic.*

DESEMBARGO del PARCO, ist das Königliche Gericht in Portugall, wo die appellationes angenommen, Königliche privilegia publicirt, legitimationes und appellationes bestätiget, und alle Königliche actus Jurisdictionis verrichtet werden, dahero es dem Königlichen Hofe überall folget. Es bestehet aus einem Präsidenten und fünf Räthen, welche man Desembargadores nennet.

Deserret, (Andreas) war Philosophiæ & Eloquentiæ Gallicæ Professor extraordinarius und Französischer Prediger zu Marpurg, ward im jahr 1687. zu Vayence in Dauphiné von adelichen eltern gebohren. Schon in seiner zarten jugend verspürte man einen aufgeweckten und fähigen verstand bey ihm, seine eltern schickten ihn daher nach Paris, daselbst den freyen künsten desto besser obzuliegen; da er denn mit erlernung der Lateinischen sprache, und Aristotelischen Philosophie auch scholastischen Theologie gantzer 10. jahr zubrachte. Wegen des Jansenismi muste er aus Franckreich weg, und gieng nach Hessen, da er dann wegen seiner frömmigkeit und geschickten aufführung bey dem damals regierenden Landgrafen Carolo I. nachdrücklich recommendiret wurde; dieser nahm ihn auf, und verordnete sogleich, daß er nicht nur drey jahr zu Marpurg frey studiren, sondern auch nachgehends zu Genf anderthalb jahr seine theologische studien abwarten und völlig absolviren könnte. Er kam alsdenn wiedrum in Hessen an, ward auch an. 1716. zum Predig-amt befördert, und der Französischen gemeine zu Marpurg und Sualmdorff, als ordentlicher Prediger, vorgesetzet, welchem amte er auch bis an. 1721. treulich vorgestanden, bis ihm endlich gedachter Landgraf die Professionem extraordinariam Philosophiæ & Gallicæ Eloquentiæ auftruge, welches amtes er fleißig abgewartet. An. 1717. verheurathete er sich mit Maria Susanna Gachettin, und zeugte mit ihr zwey söhne und eben so viel töchter. Er starb endlich an. 1726. den 20. jan. Seine schriften liegen noch ungedruckt. Es haben ihn einige mit unrecht für den urheber der historie der gelehrtheit der Hessen gehalten. *Jacob. van den Velde*, programma funebr. Historie der gelehrtheit der Hessen 1726. Trimestri I. n. 2. 31. seqq.

Deserta. Dieser nahme ist zweyen insuln gegeben worden, welche man entdecket und unbewohnt befunden hat; die einte liegt zwischen den diebs-insuln, die andere etwan 7. meilen von der insul Madera. *Maty*, Dictionnaire.

Desgabetz, (Robert) ein Benedictiner aus der Congregation von St. Vanne, war zu Dugni, einem dorfe in der Diœces von Verdun, aus einem adelichen geschlecht entsprossen, und trat in die letzt-erwehnte Gesellschafft an. 1636. Seine gelehrsamkeit munterte auch seine ordens-brüder zum studiren auf, und brachte ihm zugleich bey denselben unterschiedene ehren-stellen und bedienungen zuwege. Wie er aber die Weltweisheit vor allen andern wissenschafften liebte; also machte er sich auch, da er einst als General-Procurator seiner Congregation naher Paris geschicket wurde, mit den daselbst lebenden vornehmsten Philosophen, und insonderheit mit Claudio Clerselier, einem der vertrautesten freunden des Carteſii, bekannt, mit dem er auch nachgehends einen stäten brief-wechsel unterhielt. Er soll die transfusion, da man nemlich das geblüte eines thieres oder menschen in ein ander thier oder menschen leitet und überführet, zuerst erfunden, und seine davon habende gedancken seinen freunden mitgetheilet haben; welches man jedoch nicht viel geachtet, bis die Engelländer einige jahre darauf mit eben dieser meynung zum vorschein gekommen, und solche für ihre eigene erfindung ausgegeben haben. Sonsten wollte er auch das geheimnis von dem H. Abendmahl nach den principiis der Carteſianischen Philosophie erklären; wiewol er diese seine gedancken der entscheidung und dem urtheil der Römischen kirche unterwarf, und starb endlich zu Breuil ohnweit Commercy, den 13. mertz an. 1678. In den Operibus posthumis Mabillonii findet man von ihm ein schreiben an diesen berühmten Geistlichen über den tractat de Azymis. Er hat aber ausser dem noch viele sowol theologische als philosophische schriften hinterlassen, welche hier und da noch ungedruckt verwahret werden. *Mémoires du tems.*

Desgodets, (Antonius) ein Französischer baumeister, war im nov. an. 1653. zu Paris gebohren, und trieb seine kunst von jugend auf mit solchem fortgang, daß er daher schon an. 1673. von dem Staats-Minister Colbert nach Rom

abgeschicket wurde. Er fiel aber unterwegs den Algierischen see-räubern in die hände, und muste bey denselben 15. monat lang eine harte sclaverey ausstehen, nach welcher zeit er seine freyheit wiedrum erhielt, und sich sodann nach Rom verfügte. Als er von dar an. 1678. zurück gekommen, ward er erstlich zu Chambor, und sodann an. 1694. zu Paris Controleur der Königl. gebäude, an. 1699. aber Königlicher Architectus, und endlich auch nach des de la Hire absterben an. 1719. Professor Architecturæ, welche stelle er mit vielem lob bekleidete, bis er zu Paris den 20. may an. 1728. plötzlich mit tode abgieng. Er hat ein werck unter dem titul: Edifices antiques de Rome, dessinés & mesurés très-exactement, an. 1682. in fol. her aus gegeben, und im manuscript auch noch Traité des ordres d'Architecture; Tr. de l'Ordre François; Tr. sur la Coupe des Pierres &c. nachgelassen. *Memoires du tems.*

Desiderius / Hertzog zu Toulouse, lebte unter Chilperico, König von Austrasien, und commandirte an. 583. die armee wider die Burgunder, wurde aber geschlagen. An. 585. wollte er nebst andern Gundobaldum, der sich für des ältern Königs Clotarii sohn ausgab, auf den thron setzen. Doch war er einer von den ersten, die wieder von ihm abtraten, wodurch er sich bey Guntchramno dergestalt in ansehen setzte, daß er ihm die armee anvertraute. Allein in der schlacht wider die Wisigothen war er so unglücklich, daß er zwar an. 587. sie auf das haupt schlug, aber im nachsetzen sein leben einbüßte. *Gregorius Turon.* VII. 27. 28. 34. 43. VIII. 27. 45. *Fredegarius*, chron. 2. *Joh. Biclar.* chron. p. 16. Von Bünaus Reichshistorie ꝛc.

DESIGNATORES, waren bey den Römern eine gattung öffentliche bediente in einer gewissen liberey gekleidet, welche in den theatris den leuthen ihre plätze anwiesen. Es waren dergleichen bediente bey allen offentlichen ceremonien, um einem jeden bey dergleichen proceßionen seinen platz, wo er gehen oder sitzen solle, zu zeigen, so daß es eine gattung Ceremonien-meister waren; dergleichen bediente man sich auch bey den sogenannten Ludis Funeralibus, oder feyrlichen verforgungen der leichen, bey welchen die Alten sehr viele umstände zu machen pflegten, sonderlich wann die verstorbenen in ansehen gewesen. Einige davon waren zwey von den ersten aufwärtern der göttin Libitina, welche mit einer schaare anderer leichebedienten den corper aufhoben. Seneca nennet sie Libitinarios; dahin gehörten auch die Pollinctores, Vespillones, Ustores, Sandapilarii, Præficæ &c. Alle diese leuthe giengen in der pompe ihrer ordnung nach vor diesem Libitinario her. Siehe *Rosinum*, antiqq. Rom. *Dacier* ad *Horatium*, lib. I. epist. 7. v. 6. über die worte Designatorem decorat lictoribus atris. 3. edit. Paris. 1710. Die Griechen hiessen dergleichen leuthe Brabeutas, und eigentlich zu reden waren sie gemiethet, und wurden also der leichen-ceremonie als gemiethete leuthe (und nicht, als hätten sie krafft ihres amts diesen gewalt, dieselbe nach ihrer ordnung zu führen) vorgesetzet. vid. *Jac. Gutherium*, de Jur. Man. lib. I. cap. 15. welcher über die würde dieser Designatorum einen grossen streit mit Alciato hatte, weil er ihnen nach Gutherii meynung zuviel ehre einräumete, da doch in der leg. annua D. de annuo legato gesagt werde, die erben haben das recht gehabt das præsidium über die leich-begängnisse zu führen. Conf. *Guther.* lib. III. cap. 27. adde leg. *Athlet.* D. de his qui not. infamia.

Desio, eine kleine stadt im Hertzogthum Mayland, zwischen den kleinen flüssen Seveso und Lambro gelegen, und dem Marchese Henrici gehörig. *Univ. Lexicon.*

Desirant, (Bernhardus) ein Augustiner-Mönch und Doctor Theologiæ von der Facultät zu Löven, war von Brügge in Flandern gebürtig. Er erhielt zu Löven die Professionem Historiarum und Politicæ, nebst dem titul und besoldung eines Königlichen Historiographi, da er aber sich so schlecht aufführte, und besonders wider die souverainität der Könige so unbesonnen loszog, daß er an. 1701. dieser seiner ämter entsetzt, und aus den Niederlanden verwiesen, an. 1708. aber, da er neue händel und unruhen erregen wollen, aller benefitien, die er noch in Löven hatte, verlustig erkläret, und zugleich aus allen und jeden der Spanischen herrschafft unterworffenen Reichen und ländern auf lebens-zeit verbannet wurde. Als er sich hierauf zu Aachen einige zeit aufgehalten, berufte ihn der Papst Clemens XI. nach Rom, wo er eine Profession in dem Collegio Sapientiæ bekam, und zu vertheidigung der beruffenen Constitution Unigenitus gebraucht wurde. Das vornehmste werck, so er in dieser absicht verfertiget, ist sein Consilium pietatis de non sequendis errantibus, sed corrigendis, da er insonderheit das Concilium zu Costnitz und den berühmten Gerson angepackt, dahero ihn auch Lenfant in seiner histoire du Concile de Constance zu widerlegen gelegenheit genommen. Er starb zu Rom unter der regierung Benedicti XIII. Von seinen lebens-umständen findet man einige nachricht in den Lettres de Mr. Arnauld, tom. VII. ingleichen in einer schrift, welche le P. Délirant, ou la Fourberie de Louvain, betitelt, und die auch ins Lateinische übersetzt heraus gekommen ist.

Desiré / (Artus) ein Römisch-Catholischer Priester im XVI. sæculo, von dem man nicht sagen kan, aus welchem lande er gebürtig gewesen. Er bezeigte einen sonderbaren eifer wider die Protestantische religion, und gab wider selbige eine grosse anzahl schriften an den tag, die doch, weil es ihm an geschicklichkeit fehlte, insgesamt sehr schlecht gerathen, und dahero schon damals wenig geachtet worden, ob er sie gleich mit allerhand übel angebrachten lächerlichen possen ausgeflickt, und dadurch angenehm zu machen gesucht. Seine elende schreib-art aber ist es nicht allein, um welcher willen er von sich zu reden gelegenheit gegeben; sondern er hat sich auch eines verbrechens wider den Staat schuldig gemacht, und dem Könige Philippo II. in Spanien eine schrift übergeben, worinn er denselben ersucht, daß er der in Franckreich zu grunde gehenden Catholischen religion zu hülffe kommen sollte. Er wurde deswegen zu Orleans an. 1561. gefangen genommen, und nach Paris geführet, da er sich denn selbst entweder die galeeren, oder ein ewiges gefängnis zur gnade ausbat. Das Parlement aber verfuhr noch gelinder, als er sich eingebildet, und verdammte ihn nur allein zu einer amande honorable, und daß er in einem Carthäuser-kloster 5. jahr lang busse thun sollte; woraus er jedoch kurtz darauf entflohen ist. Er kam aber an. 1568. wieder zum vorschein, gab auch zu Paris viele neue schriften heraus, und starb um das jahr 1578. Seine bücher, welche alle sehr rar sind, führen folgende titul: Lamentation de nôtre Mère S. Eglise; le Combat du fidèle Papiste, Prélerin Romain contre l'Apostat Antipapiste; Contrepoison des 52. chansons de Clém. Marot, faussement intitulées par lui Pseaumes de David; la Singerie des Huguenots, u.s.w. *Thuanus*, ad an. 1561. *Niceron*, mémoir. tom. XXXV.

Deslandes / (Natalis) einer der besten Redner seiner zeit aus dem Dominicaner-orden, war an. 1569. vor der stadt Blois auf einem bauer-hofe gebohren. Er büssete seine eltern, da er kaum das dritte jahr erreichet, ein, und in seinem 11. jahre legten ihm die Dominicaner zu Blois ihren ordens-habit an, schickten ihn in seinem 19. jahre nach Bourges, wo er unter den Jesuiten die Humaniora studirte, und an. 1595. nach Paris. Hier hatte er den berühmten Nic. Coeffeteau in Philosophicis zum anführer, und setzte sich bey selbigem durch seinen fleiß in liebe und gunst, brachte es auch an ruhm der wohlredenheit in den vornehmsten städten von Franckreich fast eben so weit, als erwehnter sein lehrmeister durch seine schriften in Europa. Nachdem er an. 1606. den gradum Licentiati erlanget, ward er an. 1609. Rector des Collegii San-Jacobei, und durch vermittelung des Cardinals Richelieu, der ihn vor einen mann erkannte, welcher die gantze stadt durch seine bewegliche oratorie an sich zu ziehen im stand wäre, an. 1615. Königs Ludovici XIII. Hof-Prediger. Von diesem erhielt er an. 1635. nach seiner wiederkunft aus Spanien, wohin er von selbigem war verschicket worden, das Bißthum Treguier, und im folgenden jahre die confirmation von Urbano VIII. der ihn ehedessen, wie er noch als Päpstlicher Nuncius zu Paris gestanden, mit vielem vergnügen disputiren gehöret hatte. Er besaß solche Bischöffliche würde in die 9. jahr mit grossem ruhm, und starb den 19. aug. an. 1645. in dem 76. jahre seines alters. Man hat nichts als eine leichen-rede von ihm, die er an. 1610. dem König Henrico IV. gehalten, und welche G. du Peyrat nebst andern gleiches innhalts zu Paris 1611. in 8. heraus gegeben. In seine predigten, davon jede gedruckt zu werden verdienet, haben sich die bey seinem absterben gegenwärtig gewesen, getheilet. *Fernandez. Fontana. Sammarthan. Echard*, bibl. Dominic. tom. II. p. 545.

Deslyons, (Johannes) ein Französischer Theologus, war nicht, wie einige vorgeben, zu Senlis, sondern zu Pontoise, an. 1615. gebohren. Nachdem er zu Paris studiret, und in den geistlichen stand getretten, bekam er zu Senlis an. 1638. die Theologale nebst der würde eines Decani, und nahm darauf an. 1640. in der Sorbonne den titul eines Doctoris an. Als er aber an. 1656. die verbannung des Mr. Arnauld nicht unterschreiben wollte, wurde er selbst nebst unterschiedlichen andern aus der zahl der Sorbonnischen Lehrer ausgeschlossen. Indessen führte er nicht allein diesen titul beständig, sondern maßte sich auch so gar, als er der älteste von dieser Gesellschafft worden, den titul eines Decani und Senioris von der Sorbonne an; ob er gleich niemals restituiret worden. An. 1692. legte er alters wegen zu Senlis seine beyde präbenden nieder, behielt aber dennoch den nahmen eines Decani honorarii, und starb den 26. mertz an. 1700. Er war in den kirchen-gebräuchen mittlerer zeiten zimlich erfahren, und wird hiernächst von einigen wegen seiner beredtsamkeit gerühmt, die man aber in seinen schriften nicht wohl antreffen kan. Diese sind: Discours Ecclésiastiques contre le Paganisme du Roi boit, welche nachgehends unter der aufschrift: Traités singuliers & nouveaux contre le Paganisme &c. wieder aufgelegt worden; Eclaircissement de l'ancien droit de l'Evêque & de l'Eglise de Paris sur Pontoise & le Vexin-François; und andere mehr. *Niceron*, mémoir. tom. II.

Desmarés, (Toussaint) ein Priester von der Congregation des Oratorii, war von Vire in der Nieder-Normandie gebürtig, und machte sich insonderheit bey den Jansenistischen streitigkeiten sehr bekannt, wie er denn auch zu vertheidigung der lehre des Jansenii als Deputirter mit nach Rom gegangen, und daselbst vor Innocentio X. eine wohlgesetzte rede gehalten, die in dem Journal de Saint-Amour gedruckt zu finden ist. Er muste aber deswegen viel verfolgung ausstehen, und starb endlich

lich zu Liancourt in der Diœces von Beauvais, dahin er sich zum öftern retirirt, den 19. jan. an. 1687. in einem alter von 87. jahren. Man hat von ihm viele streit-schriften, die aber meistens klein, und ohne seinen nahmen an das licht gekommen, als: Lettre à Mr. de Liancour, s'il faut expliquer le Concile de Trente par S. Augustin; la Censure de la Faculté de Théologie de Rheims contre le libelle d'un Jésuite sur le sujet de Gotheschalque; les saints Pères de l'Eglise vengés par eux-mêmes des impostures du Sieur de Marandé dans son livre des Antiquités de l'Eglise; u. d. m. Man muß ihn nicht vermengen mit Carolo Desmarets von Dieppe, der gleichfalls aus der Gesellschafft des Oratorii gewesen, und an. 1675. den 25. may gestorben, nachdem er Elévations sur la passion de N. S. Jésus-Christ geschrieben, die der P. Quesnel an. 1676. im druck heraus gegeben. Histoire des 5. propositions de Jansénius. Journal de *Saint Amour*. *Mémoires du tems.*

Desnäus, (Michael) war aus einem ansehnlichen geschlecht, und befand sich damalen zu Cambray, als solcher ort unter der Holländer botmäßigkeit gerieth. Hierauf suchte er zu Douay sein leben zuzubringen, und belustigte sich mehrentheils mit lesung Französischer Poeten, nahm aber endlich den geistlichen stand an, und ward an. 1596. Bischoff zu Dornick, da er dann nachgehends die leben der Jesuiter-Generalen, nemlich Ignatii, Jac. Laynez und Franc. Borgiä, zum druck beförderte. *Sweertii* Athen. Belg.

† **Dessau**; die linie der Fürsten. **Leopoldi** kinder sind: 1.) **Leopoldus Maximilianus**, gebohren den 25. sept. an. 1700. ward an. 1735. Königlich-Preußischer General-Lieutenant, Oberster über ein regiment zu fuß, Gouverneur zu Cüstrin, ferner nach dem treffen bey Mollwitz in Schlesien den 10. apr. 1741. General der gantzen Preußischen infanterie, und Ritter des schwartzen Adler-ordens. Er hat sich den 25. may an. 1737. vermählet mit Gisela Agnes, einer tochter Leopoldi, Fürstens von Anhalt-Cöthen, von welcher den 10. aug. 1740. **Leopold Friedrich Franz** gebohren worden. 2.) **Dietrich**, gebohren den 2. aug. an. 1702. Königl. Preußischer General-Major seit an. 1738. wie auch Holländischer Oberster von der infanterie, und Ritter des ordens de la Générosité. 3.) **Friedrich Heinrich Eugenius**, gebohren den 26. dec. an. 1705. Königlich-Preußischer Oberster von der cavallerie. 4.) **Louise**, gebohren den 21. aug. an. 1709. wurde an. 1724. an Victor Friedrich, Fürst von Anhalt-Bernburg vermählet, und starb den 29. jul. 1732. 5.) **Mauritius**, gebohren den 31. octob. an. 1712. Königl. Preußischer Oberster des Dessauischen regiments, und Dom-Probst zu Brandenburg. 6.) **Anna Wilhelmina**, gebohren den 12. jun. an. 1715. 7.) **Leopoldina Maria**, gebohren den 18. dec. an. 1716. ward den 20. febr. an. 1739. mit dem Printzen Heinrich von Schwedt vermählet. 8.) **Henrietta Amalia**, gebohren den 7. dec. an. 1720. **Genealogisches Handbuch.**

Deßler, oder **Desler**, (Wolfgang Christoph) aus Nürnberg, war der neuern sprachen, als der Italiänischen, Spanischen, Französischen, Englischen und Holländischen kundig, wie auch in der Theologie, Poesie, Botanic geübet, und in jungen jahren dem berühmten Erasmo Francisci bey verfertigung seiner schriften an die hand gegangen, so, daß er auch einige stücke selbst davon verfertiget. Nachdem er lang in buchdruckereyen einen Correctorem abgegeben, ward er an. 1708. zum Conrectorat der schule zum H. Geist befördert, welchem er aber die letzten beyden jahre seines lebens vorzustehen durch einen schlagfluß verhindert wurde. Er starb den 11. mertz an. 1722. Man hat von ihm Himmlische Seelenlust, Nürnberg an. 1692. aber vermehrter und mit des authoris leben, ibid. 1726. in 8. Blut- und Liebes-rosen, welche Marperger an. 1723. zum andern male drucken lassen, und anders mehr. *Universal-Lexicon.*

Desta, oder **Villa Desta**, die hauptstadt der insul Fayal, so die beste ist unter den Azorischen, nach der insul Tercera und St. Michael. In dieser stadt wohnen die ursprünglichen Flammänder. Deswegen nennen die Holländer diese Azorischen insuln, die insuln von Flandern. Die einwohner haben unter sich noch die Flammändische lebens-art beybehalten. Linschott nennet diese stadt la Villa Dorta. *Thom. Corneille*, Diction. Géograph.

DESULTORES, waren bey den Römern, welche sich auf dem circo oder theatro damit sehen liessen, daß sie zwey pferde ohne sattel hatten, mit denselben in vollem rennen herum ritten, und immer von einem auf das andere sprungen. Der ursprung dieser übung ist von den barbarischen völckern herzuleiten, welche im kriege öfters die pferde zu wechseln pflegten. Die Sarmatier waren hierinnen besonders geschickt, und die heutigen Husaren haben noch fast dergleichen im gebrauch. *Varro*, de re rustica II. 7. *Hyginus*, fab. 80. *Isidorus*, XVIII. 39. *Dempster* ad Rosinum, V. 24. *Bulenger.* de Circo 58. *Schefferus*, II. 11. *Pitiscus*, Lex. ant. tom. I. p. 651.

Dettelbach, oder **Tettelbach**, eine kleine stadt und amt, am Mayn im Bißthum Würtzburg, zwey meilen von Würtzburg gegen osten. Sie ist an. 1484. mit genehmhaltung Kayserl Friderici III. zur stadt gemacht worden. Friesens historie der Bischöffe von Würtzburg in Ludwigs Würtzburg. geschicht-schreib. p. 857. Seit an. 1505. sind hieher zu einem wunderthätigen Marien-bild starcke wallfahrten geschehen. Zeillers Reichs-Geogr. VI. p. 698.

Devano, eine stadt der insul Niphon, einer der Japonesischen. Diese hauptstadt eines Königreichs, so ihren nahmen führet, liegt auf der westlichen seite des landes Ochio. *Maty*, Diction.

Devarius, (Matthäus) ein gelehrter mann in dem XVI. sæculo, war aus der insul Corfu gebürtig, aber von einer der Lateinischen kirche zugethanen familie. Im 8. jahr seines alters, unter dem Papst Leone X. brachte ihn Johannes Lascaris nach Rom, da er nebst andern knaben aus Orient, in das damals erst aufgerichtete Collegium Græcum gethan, und in der Griechischen sprache unterwiesen ward. Als er darinnen sattsam zugenommen, kam er zu dem Cardinal Rodolphi, bey dem er 15. jahr Bibliothecarius war. In der zeit verfertigte er einen Indicem über Eustathium in Homerum, davor er von Paulo III. ein gewisses monat-geld erhielt, welches ihm auch Pius IV. beständig reichen ließ, der ihn zugleich zum Correctore der Griechischen codicum in der Vaticanischen bibliotheck machte. Nach bemeldten Cardinals tode ward Marcus Antonius Colonna, der auch nachgehends Cardinal worden, seiner unterweisung im Griechischen anvertrauet, welches 3. jahr währete, worauf ihn der Cardinal Alexander Farnese in sein haus aufnahm, bey dem er auch gegen das ende des XVI. sæculi im 70. jahr seines alters verstorben. Auf Pii V. befehl hat er das Concilium, und den Catechismum Tridentinum in die Griechische sprache übersetzet. Am bekanntesten ist von ihm der schöne tractat de Particulis Linguæ Græcæ, welche nach seinem tode seiner schwester sohn, Petrus Devarius, zu Rom an. 1588. in 4. zuerst heraus gegeben, und in der dedication die gemeldeten umstände von seines vetters leben erzehlet hat. Er ist auch in Engelland an. 1657. in 12. zu Nürnberg und Amsterdam 1700. 1718. heraus gekommen. *Morhof.* Polyhist. tom. I. lib. IV. c. 6. n. 9. **Stollens** historie der gelehrtheit, I. 2. §. 24.

Devaux, (Johannes) ein berühmter Chirurgus, gebohren zu Paris den 27. jan. an. 1649. hatte anfangs keine lust zur Chirurgie, dahero er von seinem vatter, der auch selber diese kunst getrieben, dazu gezwungen werden muste. Als er aber nach der hand den nachmaligen Chirurgum der Königin Mariä Theresiä, Claudium David, die Chirurgiam Theoreticam erklären hören, fand er an diesem studio einen mehrern geschmack, und brachte es hierauf durch seinen stäten fleiß und application so weit, daß er sowol was die wissenschafft, als auch die praxin, vor der er sich zuvor so sehr gescheuet, anbetrift, vor vielen andern einen grossen ruhm erlangte, und deswegen auch von seiner innung zweymal zu ihrem Prévôt oder vorsteher erwehlet wurde. Er starb den 2. may an. 1729. im 81. jahre seines alters. Seine schriften sind: Le Médecin de soi-même, so zum öftern aufgeleget worden; l'Art de faire des rapports en Chirurgie, où l'on enseigne la pratique, les formules & le stile le plus en usage parmi les Chirurgiens; Dissertation sur l'opération Césarienne, welche in des Verduc Opérations Chirurgicales anzutreffen; Dissert. sur la Chirurgie des Accouchemens, die in den Mémoires de litterature des P. Desmolets befindlich; u. a. m. Uber dieses aber hat er auch noch eine anzahl Französischer übersetzungen von anderer berühmter männer schriften an den tag gegeben, als da sind: Nouveaux Elémens de Médecine, von Bontekoe; Pratique Médecinale, von Joh. Bernh. Gladbach: l'Abrégé Anatomique, von Laur. Heister; Anatomie du corps humain, von Palfyn; Emmenologie, ou traité de l'évacuation ordinaire aux femmes, von Joh. Friend; Traité des Maladies aiguës des enfans, von Walth. Harris; Traité de la nature & de la curation du mal vénérien, von Wilh. Cokburn; Traité des maladies, qui arrivent aux parties génitales des deux sexes, von Jac. Vercelloni; und noch verschiedene andere. *Mémoires de litterature*, tom. VIII. p. 113. *Niceron*, mémoires tom. XII. & XX.

Deubelius, (Johan.) war an. 1576. in dem Culmbachischen gebohren, zog an. 1590. nach Altorf, hörte daselbst Edonem Sigelium, und Volcartum fleißig; promovirte an. 1599. unter Philippo Scherbio in Magistrum, erhielte in eben diesem jahre in dem Nürnbergischen eine Pfarre, zu Reringerstorf, kam an. 1605. als Diaconus nach Altorf, woselbst er endlich an. 1610. Professor Theologiæ Classicus wurde. Nachdem er diesem amte mit fleiß fünf jahr vorgestanden, hat er dasselbe verlassen, und wie man sagt, zu Neumarckt in der Pfaltz einen Prediger abgegeben. Von seinem übrigen schicksal und ende, wie auch von seinen schriften hat man keine zuverläßige nachricht. *Zeltner.* vitæ Theol. Altorfi.

Deudorix, oder **Theudorix**, ein Sicambrischer Fürst, und sohn Baetoridis, der des Sicambrischen Fürsten Melonis bruder war, befand sich mit unter denen Teutschen Fürsten, welche im jahr Christi 17. unter Tiberii regierung, von Germanico im triumph nach Rom geführet wurden. Dahero wahrscheinlich, daß ungeachtet Augustus viel tausend Sicambrier über den Rhein und in Gallien versetzet, dennoch ein ziemlicher theil dieses volcks in Teutschland zurück geblieben, welche vielleicht von diesem Deudorix regieret worden. *Strabo*,

VII. p. 448. *Suetonius*, Aug. 21. Tiber. 9. *Bucherius*, Belg. l. 18. §. 3. & 20. §. 2. seqq. Von Bünaus Teutsche Reichshistorie, tom. I. lib. III. §. 44. 52. p. 729. 743.

Develto, oder Zagora / Zagoria / eine Türckische stadt in Romania an der grentze von Bulgarien am fluß Paniza; sie liegt ungefehr 6. meilen von Anchialo am Schwartzen meer gegen westen, und am see la Stagnara genannt, acht bis neun meilen von Sisopoli. Sie ist schon bey den Alten bekannt gewesen. Kayser Vespasianus hat eine colonie hieher geführet, *Plinius*, hist. nat. IV. 11. deswegen sie auch auf müntzen beym Patino, p. 301. 343. 358. Colonia Flavia Paeensis heisset. Beym Ptolemäo wird Develtus gelesen, und Plinius hist. nat. IV. 11. hat angemercket, das bey Develto eine lache sey, aber Deultum geheissen habe. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 15. §. 85. Ehedem war auch allhier ein Ertz-Bischöfflicher sitz.

Deurhoff / (Wilhelm) ein Holländer, war zu Amsterdam an. 1650. gebohren. Ob er gleich niemals zum studiren angehalten worden, auch keine Academie besucht, oder andere sprachen gelernet, ließ er sich doch sein eigenes gutes naturell antreiben, andrer schriften von theologischen und philosophischen wahrheiten genau zu untersuchen, und endlich gar seine gedancken davon in einigen schriften abzufassen, welche er erst an. 1684. in 6. octav- und an. 1715. zu Amsterdam vor seinem tode in 2. quart-bänden unter dem titul: Over Natuur-Kundige en Schrift-marlyke Zamenstellinge van de H. Godgeleertheyt, afgeleyd uyt het Kennelyke Gods, uyt de wee Zendlyke gnadengifte, en uit de Heilige Schrift, ans licht stellete. Er muste aber von vielen Holländischen Theologis und Philosophis, als van Blyenburg, Buchio, van Til, Andala, van den Honert, und andern darüber einigen widerspruch erleiden, welchen er in besondern schriften, als Nootzaakelykheit en onverschilligkeit van Gods Werkinge 1707. Godvrugtigkeit der Ouden 1708. und andern antwortete: Er starb im octob. an. 1717. nachdem er ausser diesem einen Commentarium über die andere Epistel Petri verfertiget. Man hat auch von ihm heraus gegeben: De denkbeeldige Wysgeer, vertoort in Willem Deurhofs Beginselen van Waarheit. Gel. Zeitungen 1718. p. 107. seq.

Deusborrough / ein ort in West-Yorckshire, auf einem hohen hügel am flusse Calder, ist einer von den ersten orten, welche von Paulino im VII. sæculo zum Christlichen glauben bekehrt worden. *Camdeni* Brit. p. 709.

Deusen, eine Africanische stadt in der provintz Zeb, in der wüste Numidien; sie ist ihres grossen alterthums wegen merckwürdig, und ward von den Römern auf den grentzen des Königreichs Bugia erbauet. Die Saracenen verwüsteten sie, da sie in Africam eingebrochen, nachdeme sie sie mit sturm erobert, und die Römer dieselbe ein gantzes jahr lang wider sie beschützet und eine der stärcksten belagerungen ausgehalten hatten, deswegen wurde von diesen Barbarn alles was männlich ware umgebracht, die weiber und kinder aber gefangen genommen. Sie verstöreten alle häuser, die mauren liessen sie stehen, dieweilen sie ihrer stärcke halben denenselben nichts abzugewinnen wusten, oder es ihnen zu viele mühe würde gegeben haben sie zu schleifen. Man findet noch da herum, auf den umliegenden feldern hin und wieder, goldene und silberne Römische müntzen, und darunter eine gattung, darauf ein kopf ist; auf der andern seiten eine Lateinische überschrift, nebst einem sieges-zeichen, welche man auch in kupfer findet. Die Araber von Muslin, welche ihre wohnung meistens in der wüste Mazila aufgeschlagen haben, streifen zu zeiten um diese stadt Deusen herum, um etwas beute zu machen. *Marmol.* descript. Afr. tom. III. c. 52. *Thom. Corneille.*

Deusing / (Hermannus) ein Reformirter Jurist, war Anton Deusings sohn, gebohren zu Gröningen den 14. mertz an. 1654. und hatte Christoph Wittichium, den nachmaligen Professor. Theologiæ zu Leiden, zu seinem Privat-Præceptore. An. 1670. in seinem 15. jahre begab er sich auf die Academie, studirte die Jura, und wurde darinn an. 1677. zugleich nebst seinem bruder Doctor. Nachdeme Feltmann von Gröningen weggezogen, verwaltete er zwey jahr lang dessen juristische Profession, und wurde darauf von denen Staaten von Gröningen zum Professore Juris und der Griechischen sprach ernennet; weil er aber dennoch gedachtes amt nicht erlangen konnte, that er eine reise nach Holland und Teutschland. Jedoch da er allezeit eine grosse neigung zu der Theologie getragen, so las er Cocceii schriften fleißig, legte sich auf die allegorischen erklärungen, und schrieb drey Dissertationes de Mysterio Trinitatis, welches er vor eine quelle und ursach einer dreyfachen allegorie in erklärung der heiligen geschichten ansahe, womit er aber sich in solchen verdacht der lehre halber setzte, daß man ihn von der kirchen-gemeinschafft ausschlosse, bis er alles widerruffen würde. Er lebte hierauf eine lange zeit in dem lande Drente gleichsam im elend, kam aber dennoch endlich nach Gröningen zurück, lebte vor sich, und ward von der dasigen Französischen kirch in ihre gemeinschafft wieder aufgenommen. Er starb unverheurathet den 3. jan. an. 1722. Seine schriften sind: Demonstratio Allegoriæ Historicæ V. & N. T. juncta revelatione Mysterii SS. Triados; Verdediginge syner Regtzinnigheid; Commentarius Mysticus in Decalogum & explicatio Mystica tum Parabolæ de epulone divite, & Lazaro mendico; tum Historiæ de muliere hæmorrhoissa & filia Jairi; Allegoria historiarum Evangelicarum prophetica; Moses Evangelizans s. explicatio Allegorico-Prophetica historiarum Mosaicarum; er ließ auch verschiedene Observationes von dieser art in die Bibliothecam Theologicam Bremensem drucken, und verließ viele andere im manuscript. *Bibliotheca Bremens.* class. V. p. 925. *Niceron*, mém. tom. XXII. Vitæ Professor. Groningens. *Mercklini* Lindenius renovatus.

Deuterius / ein Arianischer Bischoff, welcher im anfang des VI. sæculi gelebet, ungefehr um das jahr Christi 506. Er hat sich unterstanden etwas an der Tauf-formul zu ändern. Nicephorus sagt, daß da er einen gewissen Barbas getauft, habe er es auf folgende weise gethan: Baptizo te in nomine Patris, per Filium, in Spiritu Sancto. Aus welchen worten erhellet, daß er den Vatter allein erkennet, und durch den Sohn in des Vatters nahmen allein diese Taufe gethan, welchen Sohn er als einen Gesandten GOttes angesehen, der die Taufe eingeführt, und endlich geglaubet hat, daß er diese Taufe in dem H. Geist verrichte, das ist, daß er Deuterius aus macht des H. Geistes, oder einer himmlischen und heiligen krafft, die er von dem Vatter empfangen, welcher seinen geist oder seele und willen geheiliget, diesen Barbam getaufet habe. Allein Nicephorus fahret fort, und erzehlet, daß diese Taufe von GOtt nicht gesegnet worden, dann während derselben seye das geweyhte wasser, damit er den Barbam taufen wollen, verschwunden, siehe ihn lib. XVI. c. 35. dergleichen wunderwercke zu derselben zeit noch zuweilen sollen geschehen seyn, da fast die gantze welt Arianisch ware.

Deutsch, (Frid.) ein Lutherischer Theologus, gebohren den 2. april an. 1657. Nachdem er in seiner vatters-stadt Königsberg, dann zu Jena, Leipzig, Altorf, Amsterdam, Leiden, Paris und Oxford studiret hatte, wurde er nach seiner zurückkunft in die philosophische Facultät zu Königsberg aufgenommen; ferner Professor Theologiæ primarius und Senior seiner Facultät, Königlicher Preußischer Ober-Hof-Prediger, und Assessor des Samländischen Consistorii, lebte auch wegen seiner gelehrsamkeit und rühmlichen wandels in grossem ansehen. Er verheurathete sich zweymal, und starb den 29. april an. 1709. und hinterließ viel Disputationes, Programmata &c.

Deutsche Gesellschafft; siehe Gesellschafft (Deutsche)

Dewanapatnam, oder St. David, eine feine Malabarische handels-stadt und vestes castell auf der Malabarischen küste Coromandel in Ost-Indien in Asien, zwölf meilen von Tranquebar, und 24. meilen von Mandras. Sie gehöret den Engelländern, welche daselbst einen Gouverneur und Secret-Rath haben. Die Dänischen Missionarii haben daselbst eine Evangelische schule angelegt. *Universal-Lexicon.*

Dewerdeck, (Gottfried) ein gelehrter Prediger in Schlesien, war an. 1675. zu Liegnitz gebohren, besahe, nachdem er seine studien zurück geleget, und zu Leipzig an. 1695. in der Weltweisheit promoviret, und in eben demselben jahre daselbst unter Rechenbergen de Officio Civis Christiani erga Principem, und als Magister de Officio Principis Christiani erga Civem disputiret hatte, Holland, Engelland, und Italien. Darauf erhielt er in seinem vatterlande die stelle eines Pastoris, Assessoris Consistorii und Præsidis Scholarum, welchen ämtern er bis an sein ende, das an. 1726. den 13. nov. erfolget, mit ruhm vorgestanden. Er übersetzte Joh. Wilkins discurs von der gaabe zu bäten; ingleichen Jeremiä Dykes vereinigung der gläubigen mit Christo in 8. aus dem Englischen ins Teutsche; und gab Matth. Thiessens Teutsche und Englische Grammatick heraus. Am meisten hat er sich mit seiner Silesia Numismatica, Jauer 1711. in 4. bekannt, und um sein vatterland verdient gemacht. Gel. Zeitungen 1727. p. 31.

Dexicreon / aus der insul Samos gebürtig, ein gewisser schiffmann, kam seiner handlung wegen in Cypern, und als er sonst einige waaren in sein schiff laden wollte, hieß ihn Venus nichts als wasser dafür einladen. Als er solches that, und sich hernachmals eine ungemeine wind-stille erhub, musten endlich alle andere, wegen abgegangenen wassers, auf denen andern schiffen verschmachten, wogegen er seines austhat, und es dermassen theuer verkaufte, daß er ein grosses geld dafür lösete, allein der Veneri dafür zu ehren auch wiederum eine statue errichtete, so daher Venus Dexicreontis genannt wurde. *Plutarchus*, quæst. Græc. 54. p. 303.

Derippus, ein Philosophus, Jamblichi schüler, nicht aber sohn, wie Franc. Patricius discurs. Peripatet. p. 140. meynt, lebte zu den zeiten Gallieni, Flavii Claudii, Taciti, Aureliani und Probi, und hat Derippi Herennii χρονικην ἱστοριαν continuirt, und drey bücher Quæstionum in Prædicamenta Aristotelis geschrieben. *Photius*, cod. 77. *Vossius*, de Hist. Gr. *Meursius*, bibl. Att. *Valesius* ad *Evagr.* V. Das letztere werck ist bis auf unsere zeiten übrig geblieben, und Lateinisch von Jo. Bernardo Feliciano übersetzet worden, welche übersetzung zu Venedig an. 1546. 1566. in fol. und zu Paris an. 1549. in 8. heraus gekommen. *Morhof.* Polyhist. tom. II. lib. I. c. 9. n. 10. *Fabricius*, bibl. Gr. IV. 26. p. 155. seq.

Dhafer, oder Zafer, der zwölfte Calife des geschlechts der Fathimiten in Egypten, welcher, ehe er auf den thron gekommen,

kommen den nahmen Abou Manſor Iſmail geführet hat. Er folgte ſeinem vatter Hafeth Ledimillah im 544. jahre der Hegira, und Chriſti 1149. Seine regierung war ziemlich ſtille, doch nahmen zu ſeiner zeit die creutz-züg, welche von den Orientalern Francken genennet wurden, die ſtadt Aſcalon hinweg. Sein Vezier lieſſe ihm das leben nehmen: dieweilen er einen ſohn hatte, welchen er allzufrey liebkoſete, welches einen böſen argwohn wider den vatter und den ſohn bey dem volck erweckete. Sein tod fällt in das 549. jahr der Hegira, und Chriſti 1154. nachdem er ungefehr fünf jahre regieret hat. Sein ſohn aber folgete ihm deſſen ohngeacht auf dem thron. *D'Herbelot*, biblioth. Orientale.

Dhaher Lezaz Dinillah, oder nach dem Leb Tarikh, Billa Aboul Haſſan Ali Ben Hakem, der ſiebende Calife aus dem geſchlechte der Fathimiten, welche in Egypten regieret haben. Er folgte auf ſeinen vatter im 411. jahr der Hegira, und Chriſti 1020. da Syrien und Egypten unter einem haupte ſtunden. Das merckwürdigſte, ſo er verrichtet, ware, daß er die mörder ſeines vatters ernſtlich aufgeſuchet, und durch harte ſtrafen ſeines vatters tod möglichſt gerochen. Er regierte ungefehr 16. jahr, und hatte ſeinen ſohn zum nachfolger.

Dhaher Billah Abon Naſſer Mohammed, ein ſohn Naſſer, der fünf und dreißigſte Calife des ſtammens der Abbaßiden, folgete ſeinem vatter in dem 622. jahr der Hegira, und Chriſti 1225. Er ward aus der gefangenſchafft gelaſſen, um den thron zu beſteigen, da er ſchon über 50. jahr alt ware. Er ſagte zu denen, die ihn in die freyheit zu laſſen geſchicket worden, und ihm ſolche anerboten, **es ſchicke ſich nicht für einen handelsmann, ſeine bude erſt gegen dem abend aufzuthun**, wormit er ſonder zweifel auf ſein alter deutete, und ſagen wollte, es ſeye zu ſpäth im fünfzigſten jahre erſt ſein leben anzufangen. Er machte ſich durch ſeine gerechtigkeit bekannt, und hatte zum beſten ſeiner unterthanen groſſe dinge in dem ſinn, worunter das geringſte geweſen, daß er mit groſſen koſten anfienge eine brücke über den Tiger zu bauen, da er im zehenden monat ſeiner regierung von dem tode ſchon hingeraffet worden. Sein ſohn folgete ihm auf dem thron.

Dhahi, oder **Gezira Dhahi**, eine inſul, welche ſehr gegen oſten liegt, in dem Chineſiſchen meer, und dieſem meer den nahmen Pardhahi gegeben hat. Sie liegt von der inſul Maid drey ſchiff-tag-reiſe gegen oſten. Nach der fabelhafften erzehlung dieſer Orientaliſchen völckern ſind in dieſer inſul ſtatuen, wie in den glückſeligen inſuln, welche die hände in die höhe halten, als wollten ſie denen vorbey ſchiffenden andeuten, nicht weiters zu fahren, dieweilen ſie fürters keine wohnung finden wurden. Die nemliche ſage meldet, daß man von dieſer inſul Dhahi ohnmöglich könne nach denen Scilaiſchen Eylanden fahren, welches auch nicht ohne wunderliche bedeutung alſo ſeyn ſolle. *D'Herbelot*, bibliothèque Orientale. *Thomas Corneille*, Dictionnaire Géographique.

DIACRII, alſo hieſſe man zu Athen diejenigen, welche in der obern ſtadt wohneten, und es mit der Oligarchie oder denjenigen hielten, die da wollten, das regiment ſollte nur aus wenigen beſtehen. Sie waren das gegentheil derjenigen, ſo man Pediacos nennete, und in der untern ſtadt wohneten, und für das Democratiſche regiment, oder die regierung des gantzen volckes waren. Nach Solonis geſätzen ſollten die Diacrii von den Piſiſtratiden gouverniret werden. Man ſagt, daß Pandion dieſen theil der ſtadt, ſo man Diacrium hieſſe, unter ſeine ſöhne ausgetheilet, und den gröſten gewalt unter ihnen Lyco gegeben habe; das quartier um die veſtung aber hat er Egäo eingeraumet, das Paralien dem Pallanti, und endlich die Megaricam dem Niſus. *Scholiaſtes Ariſtophanis.*

DIADEMA, iſt ein denen Königen ins beſondere zukommender haupt-ſchmuck, deſſen ſich die Kayſer erſt, da das Römiſche Reich ſehr herunter gekommen, bedienet haben. Das Diadema iſt älter als die crone, und ein gewiſſer Gelehrter giebt vor, daß dieſes Diadema nur allein die Auguſti hätten führen dörfen. Jornandes berichtet, Aurelianus ſey der erſte Römiſche Kayſer geweſen, welcher das Diadema getragen. Es war aber daſſelbe eine weiſſe gewebte oder gewirckte binde, bald breiter, bald ſchmäler, davon die zwey ende hinten am kopf zuſammen geknüpft über den hals herunter hiengen. Es war alſo nicht etwan wie ein Türckiſcher bund, denn Monima Mileſia nahm es vom kopfe, und wollte ſich daran hängen. Bacchus ſoll dieſelbe erfunden haben. Die Römiſchen Kayſer haben dieſelbe erſt nach Conſtantino angefangen bald mit einer einfachen, bald mit einer doppelten reihe von perlen und diamanten beſetzen zu laſſen, auch den Kayſerinnen dergleichen zu tragen vergönnet, welches in den vormaligen zeiten des florirenden Kayſerthums etwas ungewöhnliches geweſen, da man niemals einem frauenzimmer zugelaſſen, eine crone zu führen. Sonſt durfte auch einer in der äuſſerſten noth daſſelbige nicht aufſetzen. Daher als Alexander Magnus ſein Diadema ins meer hatte fallen laſſen, und der ſchiffer, der es wieder geholt, um es nicht durch das waſſer zu verderben, im ſchwimmen auf den kopf geſetzt hatte, war dieſes ſein trinckgeld, daß ihm der kopf abgeſchlagen worden; wiewol andere nur von einer tracht ſchläge ſchreiben. *Arrianus*, VII. 22. *Paſchalius*, de coronis &c.

Diagon, ein fluß in Morea, ſo nicht weit von der ſtadt Accomba vorbey flieſſet, und ſich gegen mittag in den fluß Alpheus ergeußt; und ſonderlich die landſchafft Piſacam von Arcadien abſondert. *Pauſanias*, VI. 21.

Diala, ein groſſer fluß in Perſien, in der provintz Jerak, der ſich unweit der ſtadt Baſſora in den Tiger ergeußt. *Thevenot*, voyage d'Orient P. II. liv. I. c. 14.

Diamantibus, (Matthäus de) aus Piſtoja, und anfangs Canonicus daſelbſt, war ein enckel Andreä de Boccagnis, dem er hernach an. 1400. im Bißthum ſeiner geburts-ſtadt ſuccedirte. Er wurde bey Bonifacio IX. verſchiedener gottloſigkeiten wegen angeklaget, aber unſchuldig befunden, und frey geſprochen. An. 1415. wohnte er dem Concilio zu Coſtnitz bey. Seine gelehrſamkeit hatte ihn ſo berühmt gemacht, daß man ſeinem ausſpruch die meiſten appellations-ſachen überließ, die auf dem Synodo wären auszumachen geweſen. Er ſtarb an. 1425. *Bzovius*, annal. eccl. tom. XVI. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. III. p. 306.

Diamber, eine Indianiſche ſtadt in dem Königreich Cochin, den Chriſten zuſtändig, allwo zuweilen ihre Biſchöffe reſidiren. Der Ertz-Biſchoff von Goa, Alexis de Menezes, welcher dieſe kirche unter den Römiſchen ſtuhl zu bringen bemühet war, hielt daſelbſt zu dieſem ende an. 1599. einen Synodum. *La Croze*, hiſt. du Chriſtianiſme des Indes. *Martiniere.*

Diano, ein Italiäniſcher flecken in dem Genueſiſchen, ohnferne Oneglia, drey ſtund von Albenga. Es iſt ein anderer ort dieſes nahmens in dem Savoyiſchen Montferrat, eine ſtund von Alba ſüdwärts, und ein dritter in dem Principatu citeriore, 4. ſtunde von Policaſtro, gegen norden. Dieſer letzte iſt, wo insgemein der Biſchoff von Caſaccio zu reſidiren pfleget. *Baudrand.*

Diano, (Gaſpar de) des hernach folgenden Nicolai bruders Jacobi ſohn, hatte in den Rechten und andern theilen der gelehrſamkeit ſich wohl umgeſehen, wurde an. 1412. Biſchoff in ſeiner vatter-ſtadt Teano, beſaß aber wegen entſtandenen ſpaltungen nur den bloſſen titul, erhielt auch die conſecration nicht. An. 1422. machte ihn Martinus V. zum Ertz-Biſchoff von Compſa, und Eugenius IV. deſſen Vicarius er eine zeitlang geweſen, verſetzte ihn an. 1438. in das Ertz-Bißthum Neapolis. In dem darauf folgenden jahre wohnte er dem Concilio zu Florentz bey, bekam nachgehends das Gouvernement von Perugia, wurde vom König Alphonſo I. den er an. 1443. bey ſeinem einzuge in Neapolis mit der gantzen Geiſtlichkeit und allem volck eingeholet, zum geheimen Raths-Präſidenten gemacht, und ſtarb in ſeiner Ertz-Biſchöfflichen reſidentz den 29. apr. an. 1450. Seine gemachte Conſtitutiones ſind im druck erſchienen. Von dieſer familie Diano aber hat Terrantes de Marra, eine eigene beſchreibung heraus gegeben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. p. 571. 818. VII. p. 517.

Diano, (Nic. de) Ertz-Biſchoff zu Neapolis, war aus einer vornehmen und ſehr anſehnlichen familie zu Teano, und ein bruder Jacobi, der bey dem König in Ungarn, Ladislao, Chambellan war. Er verwaltete anfangs von an. 1393. an das Bißthum in ſeiner vatter-ſtadt, und weil er einen groſſen verſtand neben vieler ſtaats-erfahrenheit beſaß, machte ihn erwehnter Ladislaus zu ſeinem geheimen Rath, Gregorius XII. aber ernennte ihn auf jenes inſtantz zum General-Vicario bey dem Ertz-Bißthum Neapel, mit der vertröſtung, daß er nach ereigneter vacantz Ertz-Biſchoff werden ſollte. Solches erfolgte auch endlich an. 1418. auf fürbitt der Königin Johannä, der ſchweſter und nachfolgerin Ladislai, bey welchem er bishero die ſtelle eines Raths verſehen, und die wichtigſten Reichs-angelegenheiten beſorget, auch die trauungs ceremonien zwiſchen ihr und Jacobo, Grafen von Marcia, verrichtet hatte. Hierauf ſtellte er an. 1423. eine general-viſitation an, und ließ eine genaue nachricht von der fundation, einkommen, güthern, rechten und gerechtigkeiten jeder kirchen in ſeiner gantzen Diœces in ein gewiſſes buch eintragen, gab auch heilſame Conſtitutiones, und beförderte das wohl der kirchen nach äuſſerſtem vermögen. Endlich ſtarb er im junio an. 1435. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. p. 142. & 571.

Diarbeck, **Diarbekir**, **Diarbequir**, **Diarbeker**, d. i. die wohnung des ſtammens der Araber, eine Türckiſche landſchafft in Aſien, welche gegen norden an Turcomannien, gegen oſten an Syrien, gegen ſüden an das wüſte Arabien und Herack-Arabi, und gegen oſten an Arzerum grentzet. In hieſiger gegend ſoll nach einiger meynung das paradis geweſen ſeyn, jetzo aber iſt daſelbſt eine wüſteney. Es wird in drey groſſe regierungen, oder Beglerbeglic eingetheilet, nemlich Diarbekir, Moſul und Robois. Ehemals war ſie unter dem nahmen Meſopotamien begriffen. *Tavernier.* Perſ. reiſ. III. 3.

DIASIA, ein gewiſſes feſte welches die Athenienſer zu ehren ihres Jupiters feyerten, wie es Suidas und Lucianus in ſeinem Charidemo melden: Ariſtophanes gedencket deſſelben auch, und Heſychius mercket an, daß bey dieſem feſte eine gewiſſe beſondere und geheimnis-reiche traurigkeit aus dem geſichte aller derjenigen, ſo es gefeyret, hervorgeblicket habe.

Diavoli, eine kleine alte ſtadt in Macedonien, 3. ſtunde von Cogni gegen dem ſee Lacryda. *Maty*, Dictionnaire.

Diaz/

Diaz / (Hernando) ein Spanier von geburt. Er hatte einen bruder, von welchem er seit langem nichts gehöret hatte, und ihn für verlohren achtete. Da er sich aber an. 1599. bey der belagerung Bomel befunden, hörte er von ungefehr den nahmen Ercisso nennen, welches der zunahme seiner mutter gewesen, und erst-bemeldter sein bruder unter den fremden angenommen hatte. Auf dieses hin redte Hernando diesen Ercisso an, und ersahe so bald nach etlichen frag- und antworten, daß er derjenige wäre, den er gemuthmasset hatte. Die freude, die beyde hatten einander anzutreffen, ware unbeschreiblich, sie fielen einander um den hals, und küsseten sich hertzlich. Während dieser freud-bezeugung aber kame eine stück-kugel, die beyden miteinander den kopf wegnahm, und so fielen auch beyde, wie sie die ärme in einander geschlossen hatten, todt zur erden. **Coloma** in seiner historie der Flandrischen kriegen. *Amelot de la Houssaye*, mémoires &c. tom. II.

Diaz, (Emanuel) ein Portugiese zu Alpathao gebohren. Er muß aber mit zwey andern Jesuiten, die beyde auch Emanuel Diaz hiessen, seine oncles waren, und wovon einer zu Castello Branco, der andre auch zu Alpathao gebohren worden, nicht verwechselt werden. Er ware auch ein Jesuit, wie erstgemeldte, und wurde ihm auch wie seinem vettern das Evangelium in Indien zu predigen aufgetragen. In diesem entfernten lande nahm er an. 1612. einen cometen gewahr, über welchen er einen kleinen tractat geschrieben. Er ware in seiner Mission so eiferig, daß er in der härtsten jahres-zeit eine reise antrate, worinnen er öfters in gefahr gestanden, sein leben zu verlieren. Doch liesse er sich weder durch die wilden thiere, die in diesem lande die strassen gefährlich machen, noch durch die grosse wüsteneyen, die er bald gantz ausgedörret, bald mit wasser überschwemmet paßiren muste, noch durch anders ungemach abschrecken. Andre glauben, daß seine gefahr eben nicht so groß gewesen, und daß die Missionarii ihr ausgestandenes ungemach insgemein um etwas zu vergrössern pflegen. Dem seye aber, wie ihm wolle, so starb er an. 1630. in dem Königreich Morange, und hinterliesse bey den Catholicken einen grossen ruff der heiligkeit. **Nachrichten aus Portugall.**

Diaz, (Michael) ein Aragonier und gefährte Christophori Colombi, den dieser schickte, um die gold-minen zu St. Christoph in der neuen welt zu entdecken. Dieser fande und entdeckte dieselben in der that in dem fluß Hayna, allwo, nachdem er hatte nachgraben lassen, sich aller orten gold-körner zeigten, von welchen er auch etwelche dem Admiral Colombo zum muster brachte. Dieser ertheilte hierauf alsbald den befehl, daß man allda eine gute vestung anlegen, und ihr den nahmen St. Christoph geben sollte. Dieser nahme erstreckte sich hernach auch auf die in dasiger gegend angegrabene bergwercke, aus welchen man unschätzbare schätze gezogen hat. Die entdeckung davon geschahe an. 1495. Als einige zeit hernach Diaz sich mit einem Spanier geschlagen, und denselben verwundet hatte, nahm er die flucht, und kame bis an den ausfluß des stroms Ozama, allwo er sich ein wenig aufhielte. Er fande in selbiger gegend einen Indianischen flecken, dessen Oberhaupt eine weibs-person ware, die ihn sehr wohl empfienge, und ihme anerbote, denen Spaniern in ihrem dasigen gebieth eine wohnung zu gestatten; die gegend des landes ware sehr angenehm, und fanden sich allda alle lebens-nothwendigkeiten. Diaz entschlosse sich also seinen landes-leuthen zu rathen, daß sie diesen vorschlag sich zu nutz machen möchten, und hoffete zugleich durch diesen ihnen leistenden wichtigen dienst seine gnade zu erhalten. In dieser zuversicht trittet er seine reise naher Isabella an, und thut nach seiner ankunft allda dem Commendanten den obgemeldten vorschlag; dieser fande alsbald guten eingang, und kurtz darauf verreisete der Commendant samt dem Diaz, um den ort und gegend in augenschein zu nehmen. Dieses geschahe an. 1496. Nachdeme nun alles reiflich ware überleget worden, steckte man den umfang einer anzulegenden stadt aus, und in kurtzer zeit zoge ein guter theil der einwohnern von Isabella in diese neue pflantz-stadt, welche anfänglich Isabella Nueva genennet ward, und von deren Colombus niemals unter einem andern nahmen redet. Doch ist nach und nach der nahme St. Domingo aufgekommen, obwolen es gantz ungewiß ist, aus welchem anlas solches geschehen seye. Man hält gemeiniglich dafür, es habe Diaz diejenige Indianische weibs-person geheurathet, welche der anlas zu dieser neuen stadt gewesen ware, und solle sie sich haben taufen lassen. Diaz commandirte als Alcaid in der citadelle der neuen stadt, und als an. 1500. Dom Francesco Bovadilla zu St. Domingo, dahin er als General-Gubernator von West-Indien ware gesandt worden, ankame, wollte Diaz die vestung diesem neuen Gubernator nicht übergeben, bis Bovadilla sich selbiger mit gewalt bemeisterte. Einige jahre hernach ward Diaz zum Gubernatorn von Porto Rico ernannt, allwo er vieles ungemach auszustehen hatte, und endlich an. 1509. gefangen naher Spanien gebracht ward. Nichts destoweniger ward er in seinem amt bestätiget. Von dem jahr 1512. an wird seiner nicht mehr gedacht. Histoire particulière de S. Domingue par le *P. Charlevoix* tom. I.

Dibaudius, oder Dibvadius, (Georg) ein Doctor und Professor Theologiæ zu Coppenhagen, der wegen eines tractätgens de sanctificando Sabbato, darinnen er die hohe Landes-Obrigkeit angegriffen, abgesetzet worden, und an. 1607. gestorben ist, edirte sonst einige schriften de bonis Operibus; de Magicæ Superstitionis vanitate & scelere; de I. II. III. & IV. Præcepto Decalogi &c. *Witte*, biogr. *Vindingii* Acad. Hafnienf. **Hollbergs Dän. und Norweg. Staats- und Reichshistorie**, IV. p. 165.

Dibaudius, oder Dibvadius, (Christoph) ein sohn Georgii, ist zu Coppenhagen Professor Mathematum gewesen, und wurde zum ewigen gefängnis verdammt, weil er sich in reden und schreiben einer allzugrossen freyheit wider König Christianum IV. bedienet. Sonst hat man von ihm: Decarithmiam; Problemata Mathematica; Observationes politicas; Demonstrationem linealem in Geometr. Euclid. Demonstrationem numeralem &c. *Witte*, biogr.

Dibon, oder Debon, eine stadt, welche Moses dem stamme Ruben gegeben hat, von dem sie hernach auf den stammen Gad kommen, und durch diesen bewohnt worden ist, *Numer.* XXXII. 3. 33. 34. *Jer.* XLVIII. 18. 22. dergleichen nach anmerckung des Relands mehr geschehen. Eusebius sagt, daß Dibon ein grosses schloß auf dem gebürge Arnon gewesen sey. Hieronymus ad Es. XV. meldet, daß sie noch zu seiner zeit ohne unterscheid entweder Dibon oder Dimon genennet worden sey, weil diese buchstaben einander sehr gleichen, und zwar soll der nahme von dem daselbst gar still fliessenden wasser herkommen. Indessen ist bedencklich, daß Esaias XV. 2. von einem von dem im neunten vers gedachten Dimon unterschiedenen orte zu reden scheinet. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 14. §. 14.

Diboro, eine feine wohl-bewohnte stadt in der Woywodschafft Inowlocz in Groß-Polen. *Univers. Lexic.*

Dice, eine insul in Ost-Indien, welche der Groß-Mogol der Ost-Indischen compagnie in Engelland geschencket, worauf diese an. 1718. einen Ingenieur mit etlichen Officiers und 50. soldaten dahin schickten, um zur sicherheit des Commercii ein fort darauf anzulegen und zu besetzen. *Universal-Lexicon.*

Dicto, oder Disseto, (Radulphus oder Rodolphus de) ein berühmter Englischer Theologus zu anfang des XIII. sæculi, war Decanus bey der kirche St. Pauli zu Londen, und machte sich sowol durch seine reisen als gelehrsamkeit berühmt. Er schrieb de Temporibus mundi; Chronicorum opus; Imagines Historiarum; Continuationes Roberti de Monte; Abbreviationes Chronicorum; Seriem causæ inter Henricum Regem & Thomam Archiepiscopum; welche beyde letztere zu Londen an. 1652. gedruckt: de præclaris Scriptoribus; de Adventu Saxonum; Gesta Normannorum; Origines Hibernorum & Scotorum; de Synodis Ecclesiæ; super Ecclesiasticum; in Sapientiam; Epistolas ad diversos; Sermones; de Regibus Anglorum; de Mirabilibus Angliæ; und anders mehr. König Eduard I. ließ damals, als er sein recht auf Schottland erweisen wollte, in vielen bibliothecken nachsuchen, ob er dasselbe aus einiger der erwehnten schriften deduciren könnte. *Baleus*, de scriptor. Brit. cent. III. p. 255. *Teissier*, catal. tom. I. *Hyde*, bibl. Bodlej. **Benthems Engl. kirchen- und schulen-staat**, XXIX. §. 41.

Dickinson, (Edmund) ein Engelländer, war anfänglich ein Socius des Collegii Mertonenfis zu Oxford, hernach ward er Doctor Medicinæ, florirte an. 1670. und schrieb Delphos Phœnicizantes, Oxford 1655. in 8. Franckfurt 1670. in 8. Diatriben de Noæ Adventu in Italiam & de Origine Druidum, ibid. Orat. pro Philosophia liberanda, ib. Epistolam Chymici argumenti ad Maudanum; Physicam veterem & veram &c. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Jonsius*, de script. hist. Philos. III. 32. §. 6.

Dictinius, ein Bischoff zu Astorga in dem IV. sæculo, wurde als ein Priscillianist angeklagt, und auf dem Concilio zu Saragossa verdammt. Ambrosius hat zwar seine partey genommen, in hoffnung, daß er sich bessern würde. Aber diese schlug ihm fehl, und Dictinius wurde auf das Concilium zu Toledo im jahr Christi 390. nebst Sympholio, der ihn ordiniret, geladen, sie erschienen aber nicht; doch stellten sie sich im jahr Christi 400. auf einem Synodo ein, und wurden beyde, nachdem Dictinius öffentlich seine irrthümmer abgeschworen, absolvirt. Seine schriften aber sind dessen ungeachtet nach seinem tode im jahr Christi 563. auf dem Concilio zu Braga verdammt worden. *Du Pin*, bibl. eccl. siècle IV.

Didaskalio, oder Dilère, sind die heutigen nahmen einer sehr kleinen, zwischen denen insuln Cephalonia und Ithacus, die nunmehr Klein-Cephalonia genennet wird, gelegenen insul.

Didymus, (Gabriel) war Magister Philosophiæ und der erste Lutherische Prediger zu Altenburg in dem XVI. sæculo, dessen mutter in dem Joachims-thale gelebt, predigte einst in Zwickau am feste Johannis von der prædestination. Weil er nun klein und von schwacher stimme war, so verließ das volck seine stühle, trate näher zur cantzel, und hörte mit solcher aufmercksamkeit zu, daß es schien, ob wurden sie nicht müde, wann er gleich den gantzen tag predigte. Er mengte sich in Carlstadts bilderstürmerey, erkannte aber seinen fehler bald, und machte sich so beliebt, daß ihn Lutherus zum ersten Prediger nach

nach Altenburg recommendirte, und an den Rath schriebe: Da sie Didymum hätten, brauchten sie Lutheri hülffe nicht. Er muste aber wegen der verfolgung ausser den stadt-mauren weichen, und ausser der stadt gegen abend bey dem Lazareth unter einer grossen linden predigen, welches jedoch unter starckem zulauff des volcks geschahe; ja da er sich auch da nicht sicher genug achtete, gieng er nach Torgau, wo er das amt eines Pastoris lange jahre verwaltet. *Seckendorff.* hist. Luth.

Diebach, oder **Diepach**, ein flecken und residentz eines Grafen von Isenburg-Birstein, anderthalbe stunde von Hanau, und fünfthalbe von Gelenhausen.

Diebach, oder **Diepach**, ein schloß und thal am Rhein, unweit Baccherach gelegen, und zu Chur-Pfaltz gehörig. An. 1631. wurde selbiges von den Schweden erobert. *Zeiller.* itin. Germ. contin. I. c. 30. p. 388. *Tolner.* hist. Palat. c. 2. p. 40. & 61. c. 15. p. 309.

Diebsperg, eine Chur-Pfältzische vestung auf einem hohen felsen, im sogenannten Creichow an dem Neckar, nicht weit von Heidelberg gegen osten.

Diecmann, (Joh.) ein Lutherischer Theologus, war an. 1647. den 30. jun. zu Stade, wo sein vatter Priester gewesen, gebohren. Nachdem er zu Giessen, Jena und Wittenberg studiret, auch an dem letzten orte Magister worden, gieng er an. 1672. wieder nach hause, und erhielt nach 3. jahren das Rectorat bey der stadt-schule. An. 1683. wurde er zum General-Superintendenten über Bremen und Verden erwehlet, und nahm darauf den gradum eines Doctoris zu Kiel an. Als an. 1712. gedachte beyde Hertzogthümmer mit krieg überzogen wurden, muste er sich bey nahe 4. jahr zu Bremen im elend aufhalten, doch setzte ihn an. 1715. die Königl. Groß-Britannische regierung zu Stade in seine vorige station, welcher er bis an sein ende, so den 4. julii an. 1720. erfolget, vorgestanden, nachdem er 13. kinder gezeuget, von denen er 8. lebendig hinterlassen. Seine schriften sind ausser einigen Teutschen, welche an. 1709. zu Hamburg zusammen gedruckt worden, de Naturalismo tum aliorum, tum maxime Joannis Bodini, Leipzig 1684. in 12. Specimen Glossarii Latino-Theodisci, Bremen 1721. in 4. Dissensiones Ecclesiæ Græcæ & Latinæ circa Purgatorium; Enneas animadversionum in annales Baronii; de Vocis Papæ ætatibus; de quatuor Operationibus Mentis humanæ; de Typorum cœlestium Paradoxo Helmontiano; de Sparsione florum; de Monogamia; Vindicias Legis Monogamicæ contra Lyserum de Polygamia, Stade 1678. in 4. ꝛc. *Bibl. Bremensis*, class. IV. fasc. 2. n. 10.

Diedach, ein in Ober-Oesterreich nicht weit von dem flusse Traun gelegenes schloß, welches ehemals, und noch an. 1538. den Herren von Pirching zugehöret. Nach deren abgang haben es die Herren Secker von Messenbach, davon der letztere an. 1617. verstorben, besessen, von denen es an die Herren von Grienthal gekommen. **Hoheneck**, beschr. von Ober-Oesterr. tom. I. p. 220.

Dieffenbach, oder **Difenbach**, (Martin) war zu Franckfurt am Mayn an. 1661. den 31. jan. gebohren. Nachdem er zu Wittenberg und Straßburg studiret hatte, lehrte er eine zeitlang in dem Gymnasio zu Franckfurt, kam hernach in das Ministerium, und starb an. 1707. im junio. Seine schriften sind: Dissert. de vero mortis genere, quo Henr. VII. obiit, Franckfurt 1685. in 4. Imp. Judæus convertendus; it. Judæus conversus; von denen pflichten Christl. Schul-Lehrer, die an Gymnasiis stehen; Anmerckungen über Georg Grabows sendschreiben an L. Adam Rechenberg, betreffend die rettung Buceri. **Von Seelen** Philocal. epist. 93. 94.

Diego, (Villa) lat. Diegi Villa, eine kleine stadt in Alt-Castilien in Spanien, an dem ursprung des flusses Pitzuerga gegen Leon und Asturien zu. Sie soll vor diesem Moroca geheissen haben.

Diego, (Gundisalvus de Villa) ein Spanischer Rechtsgelehrter, aus einem städtgen gleiches nahmens, in der Diœces von Burgos gebürtig, wurde erstlich zu Salamanca Doctor und Professor Juris, nachgehends aber an. 1476. Canonicus zu Toledo, und endlich Auditor Rotæ zu Rom, woselbst er auch gestorben, nachdem er kurtz vorher von dem König in Spanien zum Bischoff von Oviedo ernennet worden. Seine schriften sind: De Hæreticis; de Irregularitate; de Suspensione & Interdicto ecclesiastico; de Origine & Potestate Cardinalium &c. *Ant.* bibl. Hisp.

Diekirch, **Diekirck**, **Dikirch**, eine kleine stadt an dem flusse Saur, in dem Hertzogthum Luxemburg, ungefehr fünf meilen von Luxemburg. Es wächset da herum eine grosse menge weins. **Zeillers** Reichs-Geogr. II. p. 178.

† **Diemar.** Joh. Adam von Diemar war an. 1737. Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer General-Lieutenant von der infanterie. Heinrich, Baron von Diemar, war um eben diese zeit Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant. *Acta publ.*

Diemens, (Wilhelm) ein Niederländischer Juriste, war an. 1508. zu Rotterdam von adelichen eltern gebohren. Nachdem er zu Löven studiret, und noch andre Universitäten besuchet, gieng er nach Orleans, woselbst er den Doctor-hut in denen Rechten empfieng, und da eben Kayser Carolus V. durch Orleans reisete, ihm als Procurator der Teutschen nation aufzuwarten die ehre hatte. Nach seiner zurückkunft wurde er in das Hof-Gericht zu Mecheln als mitglied aufgenommen, und bald hernach zum Raths-Herrn zu Utrecht, und Kayserlichen Rath gemacht. Er stunde dieser bedienung 48. jahr lang vor, und starb den 9. nov. an. 1583. nachdem er einige zeit vorhero blind worden. Sein sohn Arnold hat von seinen schriften folgende zum druck befördert: De Formulis quibusdam copulatis & disjunctis ad Salvii Juliani locum de ambiguitatibus, Löven 1606. ad Regulas Juris Rom. Comment. Leiden 1616. Seine noch ungedruckte schriften aber sind: Comm. ad Instit. Jur. Justin. Tr. de Imperio & Jurisdictione; de Officio ejus cui mandata est Jurisd.; de Rerum ac Verborum significatione; de Vsedum Præscriptione non sublata; Antiparatitla contra Cujacium; Notæ ad Bartolum, Accursium &c. *Andreæ* bibl. Belg. **Altenhammer**, von Süd-Holland, p. 483.

Diemerbröck, (Isbrandus de) ein Doctor Medicinæ von Montfort aus der provintz Utrecht, war Professor Medicinæ zu Utrecht, und starb an. 1674. Er schrieb de Peste libr. IV. welche schrift zu Genf an. 1721. in 4. wieder aufgelegt worden; Disp. pract. P. II. Anatomen corporis humani, Utrecht 1672. in 4. Es sind aber alle seine schriften zusammen gedruckt zu Utrecht 1685. in fol. heraus gekommen. *Witte*, biogr. *Grev.* orat. funebr. **Stoll.** hist. der medicin. gelehrth. I. 1. §. 29.

Diepenheim, oder **Dipenheim**, eine kleine stadt in Over-Yssel in der sogenannten Twente, zwey meilen von Delden gegen süden, soll schöne freyheiten haben. *Zeiller.* itiner. Germ. contin. I. c. 10. p. 275.

Diepold, (Rudolph) war zu Helmstädt Professor, und mag ungefehr an. 1620. oder 1621. gestorben seyn. Man hat von ihm: Genealogiam Imperatorum, Regum, Ducum, & Comitum universi orbis, welches werck erst nach seinem tode zu Halle an. 1623. in 4. im druck erschienen. **Hübners** bibl. geneal. II. p. 16.

Diessem, ein kleiner fluß in Westphalen, in der Grafschafft Dassel, welcher auf dem Ballinger-walde zu Grimmefelde entspringt, bey denen dörfern Lawenberg, Weldershausen und Holtzhausen vorbey gehet, unterschiedene bäche zu sich nimmt, und endlich in die Ilme ausfliesset. Er hat ein gesundes doch hartes wasser, welches gute fische, insonderheit forellen bey sich führet. *Lezner.* Dassel. chron. VIII. 6. p. 145. seq.

Diest, (Henricus) ein Doctor Theologiæ aus der Marck, war erstlich Prediger zu Emmerich, hernach Professor Theologiæ & Linguæ Hebr. zu Harderwick, und endlich Professor zu Deventer. Er starb den 17. junii an. 1673. in seinem 78. jahre. Von seinen schriften sind bekannt: Mellificium Catecheticum; Theologia Biblica; Enchiridion Theologicum; Analysis Apocalypseos; Conciones pœnitentiales, funebres &c. Harderwick 1637. *Witte*, biogr.

Dieterich, ursprünglich ein Frießländer. Er ware tapfer und adeliches herkommens, und bekame ungefehr im jahr Christi 900. von Carolo Simplice, König in Franckreich, unter dem titul einer Grafschafft, einen theil von Friesland und Holland, welche länder damals wegen den vielen einfällen der Normänner fast verlassen waren; deswegen ward ihm von Carolo diese Grafschafft anvertrauet, mit beding, sie wider die Normänner zu beschützen, so, wie damals die Comites allezeit auf diesen fuß ihre Grafschafften bekamen, und Grafe zu seyn eine gattung richterliches amt bedeutete, welchem das merum imperium und die krieges-macht beygefüget worden. Auf diese weise hat Frießland und West-Frießland den nahmen einer Grafschafft behalten bis auf Dieterich den fünften dieses nahmens, und diese Grafen haben beneben Frießland annoch Holland, Seeland, und das meiste land bis nach Nimwegen besessen, so weit ungefehr, als sich das alte Friesische Königreich erstrecket hat. Nach der hand nahmen diese Grafen den titul als Grafen von Holland an. *Georgii Hornii* orbis imperans. *Hofmanni* Lexic. Univ.

Dietericus, (Helvicus) ein Doctor Medicinæ aus Hessen, war erstlich Heßischer, hernach Brandenburgischer, und endlich Königlicher Dänischer Leib-Medicus. Er starb an. 1656. und schrieb Elogium Planetarum cœlestium & terrestrium Macrocosmi & Microcosmi, Straßburg 1627. in 8. Responsa Medica de acidulis Swalbacensibus; Puerperium Martis. *Witte*, biogr. *Act. Med. Berolin.* dec. II. volum. IX.

Dietericus, (Joh. Wolfgang) war zu Tübingen an. 1636. den 8. nov. gebohren. Nachdem er in seiner vatter-stadt studiret, ward er anfangs Diaconus zu Göppingen, hernach zu Stuttgard, folgends Decanus zu Neustadt, und darauf zu Vaihingen Superintendent, folgends zu Stuttgard Hof-Prediger, und Assessor des Consistorii, endlich Præpositus und General-Superintendent in Denckendorff. Er starb den 27. sept. an. 1706. in dem 70. jahre seines alters, und 45. seines amts. *Fischlini* memorab. Theol. Würtenb.

Dietericus, (Samuel) gebohren an. 1657. den 11. jan. zu Templin in der Ucker-Marck, studirte zu Rupin, Berlin, Leipzig und Wittenberg, wurde daselbst an. 1676. Magister, an. 1678. Rector zu Havelberg, an. 1680. Prediger in Aulosen

und Deutsch; an. 1690. Pastor und Inspector zu St. Rupin, starb daselbst an. 1697. und ließ Programmata; Pest-predigten; Sendschreiben von dem alten und neuen Avendseischen erdfall; Homiletische quellen; Cornu copiæ Disquisitionum Homileticarum; Gedächtnis-kunst; Pastorem extemporaneum; Theologiam Eusebianam; Panaretum, oder Haus-Zucht- und Tugend-büchlein. **Mart. Dieterich**, in der nachricht von denen Grafen zu Lindow und Rupin.

Dietho, Dieth, Dioto, Thioto, oder **Theodo**, von einigen auch **Dieterich** genannt, Bischoff zu Würtzburg, soll nach den gemeinen Chronicis ein Mönch zu Neustadt gewesen seyn, weil aber in den ältesten nachrichten nichts davon zu finden, hält von Eckhard rer. Franc. XXXIII. 1. vor wahrscheinlicher, daß er Abt daselbst gewesen, als er im jahr Christi 908. zur Bischöfflichen würde erhoben wurde. Im jahr Christi 915. hielt sich der Kayser bey ihm fast den gantzen sommer über zu Würtzburg auf, und Dietho erlangte bey dieser gelegenheit unterschiedene privilegia vor sein Stift. Er starb im jahr Christi 932. den 15. oct. *Ab Eckhard*, l. c. XXXIII. 42. Unter ihm fielen die Hunnen in Teutschland ein, welche auch die stadt Würtzburg eroberten. Ingleichen brannte zu seiner zeit im jahr Christi 922. das Dom-Stift ab. **Friesens** historie der Bischöffen zu Würtzburg, in **Ludwigs** Würtzb. geschicht-schreibern, p. 430. seqq.

† **Dietrichstein**, das geschlecht. Fürst **Walther Xaverius Antonius**, starb den 3. nov. an. 1738. Ihm folgte sein sohn, **Carolus Franciscus Xaverius**, gebohren an. 1697. Dieser hat von Maria Anna Josepha, Sigismundi Friderici, Grafens von Khevenhüller, tochter, gezeuget: 1.) **Joh. Baptista Carl Walther**, gebohren den 27. jun. an. 1728. 2.) **Fridericus Antonius**, gebohren an. 1729. 3.) **Franciscus Carolus**, gebohren den 12. febr. an. 1730. **Geneal. Handbuch.**

† **Dietz**, die linie. **Wilhelmus Carolus Henricus Friso**, Printz von Oranien, ward Statthalter von Frießland ꝛc. und vermählte sich an. 1734. mit Anna, Georgii Augusti, Königs von Groß-Britannien, tochter. Seine schwester, Anna Charlotta Louise, ward gebohren den 13. oct. an. 1710. und an. 1727. an Fridericum, Erb-Printzen von Baden-Durlach vermählet, und den 26. mart. an. 1732. wittwe. **Genealog. Handbuch.**

Dieu, (Daniel de) gebürtig von Brüssel, ein sohn Ludovici, der in des Kaysers Caroli V. diensten gewesen, von demselben vor sich und seine nachkommen geadelt worden, und die Protestantische religion angenommen, auch diesen seinen sohn darinnen erzogen, und zum geistlichen stande gewiedmet. Derselbe hat in seinem vatterlande 22. jahr einen Prediger abgegeben. Als der Hertzog von Parma an. 1585. diese stadt erobert, retirirte er sich nach Flißingen, woselbst er gleiches amt verwaltete, und von den Niederländischen kirchen an die Königin Elisabeth an. 1588. abgeschickt wurde. Er war in den morgen- und abendländischen sprachen wohl erfahren, und konnte auf Teutsch, Italiänisch, Französisch, und Englisch fertig predigen. *Bayle.*

DIEU, (Isle de) lat. Insula Dei, auf Teutsch die GOttesinsul, liegt auf dem Aquitanischen meer, ungefehr 2. meilen von der küste der Französischen landschafft Poitou, von einigen wird sie l'Isle d'œufs, oder die Eyer-insul genannt, weil die wilden gänse daselbst in grosser menge sich einzufinden, und ihre eyer zu legen pflegen. *Baudrand.*

Diganwy, Diganwey, lat. Diganueia, war vor alters eine stadt auf dem vorgebürge Gogarth in Cänarvonshire, die schon längst in die asche gelegt worden, und ist vielleicht das Dictum, welches zu der Römer zeiten hier gestanden. *Camdeni* Brit. p. 666. 672.

Digby, ein sehr altes geschlecht in Engelland, welches von Eberhard Digby von Tilton in Leicestershire, der unter Eduardi regierung gelebet, entsprossen. Einer von seinen nachkommen, nahmens Eberhard, fochte mit seinen sechs brüdern in der schlacht von Bosworth vor Henricum VII. wider den Usurpatorem Richardum III. dessen enckel aber, der ebenfalls den nahmen Eberhard führte, verlohr in der pulver-verschwörung wider Jacobum I. seinen kopf, und ließ einen sohn, nahmens Kenelmum, von dem ein eigener artickul im Lexico. Simon, einer von denen 7. brüdern, die sich gedachter massen in Bosworthfield tapfer verhalten, wurde von Henrico VII. zu wichtigen ämtern befördert, und starb an. 1521. Sein sohn und erbe, Reginald, hinterließ von Anna, des Ritters Georgen Throckmorton von Cougthon in Warwickshire tochter, Georgium, welcher 3. söhne hatte, nemlich Robertum, Philippum und Johannem. Robertus vermählte sich mit Letrice, des Grafens von Kildare in Irrland enckelin und erbin, und zeugte mit ihr einen sohn, Robertum, welcher von dem Könige Jacobo zum Lord Digby von Geashick in bemeldtem Königreiche gemacht wurde, welche würde dessen nachkömmlinge besitzen. Von dessen sohne Johanne und enckel Georgio folgen besondere artickul. *Bayle. Camdens*, Brit. p. 455. 457.

Digby, (George) Graf von Bristol, war ein sohn des hernachfolgenden Johannis Digby, Grafens von Bristol, und an. 1612. zu Madrid gebohren. Er bewiese sich bey dem anfange des Parlements von an. 1640. sehr eiferig vor abstellung der landesbeschwerden, bewiese aber hernach, daß er seine meynung geändert, als er an. 1641. eine rede zu vertheidigung des Grafens Strafford drucken ließ, welche auf befehl des Unter-Hauses durch des henckers hand verbrennet ward. Es wurde ihne auch dasselbe deshalben aus seinem mittel ausgestossen haben, wann ihn nicht der König Carolus I. um eben diese zeit in das Ober-Haus beruffen hätte. Von dieser zeit an blieb er der Königlichen partey beständig ergeben, und suchte unter andern dem Könige behülflich zu seyn, daß er sich von Portsmouth meister machen möchte, hatte auch zu solchem ende zu Kingston 200. Officiers insgesamt zu pferde versammlet, wodurch das Ober-Haus, so ohne diß bereits nicht wohl mit ihm zu frieden war, weil er dem König gerathen, sechs Parlementsglieder des hochverraths beschuldigen zu lassen, bewogen ward, ihn nach Londen zu bescheiden, welches Digby zu thun sich nicht wagte, sondern nach Holland übergieng, und von daraus mit dem Hofe verschiedene briefe wechselte, die zum theil aufgefangen, und voller strengen anschläge und harten ausdrückungen gegen das Parlement befunden wurden, daher das Unter-Haus an. 1642. den schluß faßte, ihn wegen hochverraths anzuklagen. Indessen fuhr er nicht nur fort, dem Hof allen gütlichen vergleich mit dem Parlement auf das äusserste zu widerrathen, sondern ließ sich auch sehr angelegen seyn, den Printzen von Oranien vor Carolum I. zu gewinnen. Als er einsmals diesem König von seinen verrichtungen in person nachricht gegeben hatte, und in geheim wieder nach Holland gehen wollte, ward er von des Parlements flotte gefangen, und zu seinem ärgsten feinde, dem Gouverneur von Hull, gebracht, dem er sich gleichwol selbst entdeckte, und denselben durch das auf ihn gesetzte vertrauen, und durch mancherley beredungen bewog, daß er ihn bald wieder auf freyen fuß stellte. Nach seines vatters tode ward er Graf von Bristol. An. 1657. muste er, weil ihn der Cardinal Mazarin insonderheit nicht wohl leiden konnte, nebst dem Hertzoge von Yorck, und andern Engelländern aus Franckreich entweichen, worauf er sich nach den Spanischen Niederlanden wendete, und sich daselbst durch seinen umgang, und vornemlich durch seine wissenschafft in der sterndeutungs-kunst die besondere gnade des Don Juan de Austria zuwegen brachte. Er hatte bald nach seiner flucht aus Engelland die Catholische religion angenommen, und war, ob er sonst gleich von dem gehorsam gegen dem Bapst nicht viel hielt, dennoch bald nach Caroli II. wiedereinsetzung in Engelland gar eiferig bemühet, den Catholischen glauben in diesem Reich einzuführen, brachte auch den gedachten König dahin, daß derselbe an. 1662. den Nonconformisten zum besten, eine verordnung ausgehen ließ, die zugleich den Catholicken mit zu gute kam. Weil er nun besorget, es möchte der Cantzler Clarendon sich solchen absichten widersetzen, beschloß er denselben bey dem Parlement anzuklagen, und also zu stürtzen, antwortete auch dem Könige, der ihn bat solches zu unterlassen, bedrohlich, es sollte ihn gereuen, wenn er sich seinem vorhaben widersetzte. Er lase also die gedachte klage in dem Parlement würcklich ab, erweckte sich aber selbst damit grosses nachtheil, indem man ihn von derselben zeit an, als einen mann, dem nichts zu viel wäre, ansahe. Als er auch kurtz darauf dem Ober-Hause schrieb, des Königs leben stünde in gefahr, weil der Hertzog von Yorck eine garde hätte, so ward befehl gegeben, ihne in verhafft zu nehmen, welches aber nicht bewerckstelliget werden konnte, weil er sich eine zeitlang verborgen hielt. An. 1673. gab er in dem Parlement seine stimme vor den Test, und sagte dabey, daß er als ein mitglied eines Protestantischen Parlements nicht anders handeln könnte, ob er gleich sonst in seinem gewissen als ein Catholick verbunden wäre, darwider zu stimmen. Er starb endlich an. 1678. in dem 65. jahre, und verließ von Anna, Francisci, des letztern Hertzogs von Bedfort, tochter, Johannem, welcher ihm als Graf von Bristol succediret, und an. 1698. ohne leibs-erben gestorben ist, und Franciscum, ingleichen 2. töchter. Er war ein kühner, muthiger, und hitziger mann, der viel wissenschafft, aber keinen gründlichen verstand besasse, und den wollüsten sehr ergeben war. Man hat von ihm Parlements-reden und Staats-briefe, wie auch Englische briefe zwischen ihm und Ken. Digby von religions-sachen, und eine comödie Elvira genannt. *Burnet*, hist. des dernières révol. d'Anglet. tom. I. *Rapin*, hist. d'Anglet. tom. VIII. & IX. *Burnet*, hist. d'Anglet. tom. III. p. 519. Mémoires du *C. de Grammont*, 208.

Digby, (Johannes) Graf von Bristol, ein sohn Roberti Digby, ward in dem Magdalenen-Collegio zu Oxford auferzogen, und that hernach eine reise in Franckreich und Italien. Nach seiner wiederkunft fieng Jacobus I. alsofort an, ihn wegen seiner treu und geschicklichkeit dermassen hoch zu schätzen, daß er ihn zu seinem Cammer-Juncker, und hernach zum Vice-Cammer-Herrn und zu seinem geheimem Rath, an. 1618. zum Baron unter dem titul: Lord Digby von Sherburn in Dorsetshire, und ferner an. 1622. zum Grafen von Bristol machte, auch sich seiner zu sieben Gesandtschafften bediente. Unter andern ward er an. 1620. zum Ertz-Hertzoge Alberto, an. 1621. zum Kayser Ferdinando II. um die Pfältzische sache gütlich beyzulegen, ingleichen zum Churfürsten von Bayern gesendet, richtete aber allenthalben nichts aus, und veranlasete daher den Grafen von Mannsfeld in die Unter-Pfaltz zu gehen, nahm auch vor seinen eigenen credit 10000. pf. sterling auf,

auf, um die Englische völcker, so in langer zeit kein geld bekommen, damit zu bezahlen. An. 1622. gieng er nach Spanien die vermählung des Printzen von Wallis mit der Spanischen Infantin vollends in richtigkeit zu setzen, hatte auch dieselbe gröſten theils zu stande gebracht, ob ihm gleich die unbeständigkeit des Englischen Hofes, der seine absichten alle augenblick änderte; ingleichen der Spanier ränke, und ihr haß wider ihn, wegen seines eifers vor die Protestantische religion und gottesdienst, viele hindernisse in den weg gelegt hatten. Allein eben diese Gesandtschafft muste zu seinem unglück dienen, indem es den Hertzog von Buckingham verdrossen, daß Digby seine, des Hertzogs, liebes-händel mit der Gräfin von Olivarez dem König entdeckt, auch überhaupt eine schlimme abbildung von ihm gemacht, und sich nicht, wie die übrigen vom Englischen Hof thaten, vor ihm demüthigen wollte; daher er den König zu bereden suchte, daß er denselben wegen verschiedener bey seiner Gesandtschafft begangenen verbrechen nach seiner zurückkunft in den Tower setzen lassen sollte, welches vorhaben der Spanische Hof selbsten dem Grafen entdeckte, und ihm, wiewol vergebens, grosse vortheile anbot, wenn er in Spanien bleiben wollte. Ob auch gleich der König dem Buckingham in solchem begehren nicht fügen wollte, so ruhete derselbe doch nicht eher, bis der Digby zurück beruffen, und ihm unterwegs angedeutet wurde, daß er auf seinem land-hause verbleiben, nicht anders, als um seiner geschäffte willen nach Londen kommen, vor dem Könige aber, damit er nicht etwa demselben und dem Parlement des Hertzogs aufführung in Spanien entdecken möchte, nicht erscheinen sollte. Nun hatte sich zwar der Graf, als ihm nach geraumer zeit zugelassen worden, auf die gegen ihm vorgebrachte beschuldigungen zu antworten, so wohl vertheidiget, daß die ihm zugegebene Commissarien ihn vor unschuldig erklärten, konnte aber doch noch keine völlige freyheit, und auch nicht einmal die erlaubnis erhalten, mit dem König selbst zu sprechen, indem ihm der Hertzog wissen ließ, daß ihm solche ehre nicht gestattet werden sollte, bis er sich wegen gewisser puncte, die man ihm vorgelegt, vor schuldig erkannt haben wurde, welches Digby zu thun sich weigerte. Als Carolus I. den der Hertzog wider den Grafen auf das äusserste erbittert hatte, zur regierung kam, ward dessen sache, ungeachtet er verschiedentlich darum angehalten hatte, daß man ihm recht widerfahren lassen möchte, nicht besser, daher er endlich an. 1626. als er merckte, daß das Parlement mit dem Hertzog von Buckingham übel zu frieden war, sich bey demselben meldete, und bat, daß man ihn dazu wie andre Pairs einladen, oder ihm, weil er bis daher weder förmlich angeklagt, noch verurtheilt wäre, seinen proceß machen möchte. Als demnach der König, der solches nicht wehren konnte, ihm dennoch schriftlich melden ließ, er hätte sich noch immer als einen, dem seine freyheit noch nicht völlig wiedergegeben worden, anzusehen, und sollte also sich von denen sessionen des Parlements entfernen, so übersendete Digby, der indessen aller seiner ämter entsetzt worden, diesen brief nebst einer bittschrift, darinnen er um erlaubnis, den Hertzog von Buckingham anzuklagen, anhielt, an das Parlement, worüber der König so böse ward, daß er selbst den Grafen des hochverraths anklagen, und ihn durch seinen General-Procuratorem beschuldigen ließ, daß er während seiner Gesandtschafft in Spanien seinen instructionen nicht nachgekommen wäre, der Spanier vortheile zu befördern gesucht, den König Jacob mit falschen nachrichten versehen, den Printzen von Wallis zu annehmung der Catholischen religion bereden wollen, den Pfaltzgraf Carl Ludwig am Kayserlichen Hofe zur erziehung zu bringen bedacht, und überhaupt den Catholischen geneigt gewesen wäre, den König in seiner bittschrift der unwahrheit geziehen, und den Hertzog von Buckingham beleidiget hätte. Der Graf, der zwar nicht, wie es der König verlangt, in den Tower gesetzt, sondern nur einem huissier zur verwahrung gegeben ward, lehnte alle diese beschuldigungen dermassen ab, daß endlich das Parlement, weil diese vertheidigung dem Könige selbst zur schand geriethe, vor gut befand, den proceß nicht weiter fortzusetzen, worauf der Hof zwar bemühet war, denselben vor des Königs banck zu ziehen, wo Digby ohnfehlbar verlohren gewesen wäre, solches aber vor dem Parlement zu thun sich nicht wagte. Nach desselben cassation ward der Graf gleichwol in den Tower gesetzt, aber an. 1628. bestätigte ihm der König das patent, so ihm Jacobus verliehen hatte, und wendete ihm nach des Buckingham tode seine völlige gnade zu, wovor ihm der Graf, der es anfangs eine weile mit dem Parlement gehalten, aber nach Straffords hinrichtung solches verlassen hatte, auch an. 1642. von demselben in die acht erklärt worden, grosse dienste, sonderlich in gewissen handlungen wider die Schotten gethan, und sich von der zeit an gantz an ihn ergeben hatte. Er starb an. 1653. zu Paris, und hinterließ von Beatrice, des Ritters Caroli Walcot in Shropshire tochter, zwey töchter und zwey söhne, Georgium, von dem der vorhergehende artickul handelt, und Johannem, welcher unverheurathet gestorben. Es war dieser Graf von Bristol ein verständiger mann, der sich denen studien und geschäfften mit ernst gewiedmet hatte, und daher zu einer grossen geschicklichkeit gelangt war, doch setzt man an ihm aus, daß er von sich und seinen verdiensten etwas zu viel gehalten. *Larrey*, hist. d'Anglet. tom. III. *Rapin*, hist. d'Anglet. tom. VII. & VIII. *Camdeni* Brit. p. 82.

Digges, (Dudley) ein gelehrter Englischer Ritter, gieng als Ambassador nach Moscau, und starb den 18. mertz an. 1639. Er hinterließ in seiner mutter-sprache: Vertheidigung des handels; ingleichen The compleat Ambassador or two Treaties of the intended Mariage of Q. Elizabeth, compriset in the Letters of Fr. Wallingham and Lord Burgleigh. Londen 1655. in fol. *Wood*, Athen. Oxon.

Dickmann, (Petrus) ein Schwede, starb als Assessor des Königlichen Dicasterii zu Joencöping, da er sich in seinem leben viele mühe gegeben, die alte Gothische sprache recht zu erkennen, worinnen er auch was grosses wurde gethan haben, wenn er länger gelebet, (sintemal er an. 1718. verstorben) und mehr mittel gehabt hätte. Davon zeugen seine heraus gegebene schriften, als: Anmerckungen über das alte müntz-wesen derer Schwedischen Gothen, Stockholm 1686. Geistl. Alterthümer derer Schwedischen Gothen von dem Heydenthum an, bis auf die zeiten Gustavi I. Stockholm 1704. Historische anmerckungen über einen grossen theil derer Runischen steine in Schweden, sowol die geistliche als weltliche alte historie von Schweden betreffend, ib. 1723. in 4. Philologische Anmerckungen bey denen nahmen einiger städte und dörfer, als Sala, Upsala, Onsala, Harg, Ahlby, Hemrom, Wadstena und Wifelsa, welche in der Schwedischen bibliotheck St. II. n. 6. gedruckt zu finden. Ausser dem liegt auch noch von ihm in manuscript Lexicon Runicum; ingleichen Specimen Grammaticale antiquæ Sueco-Gothicæ Linguæ; endlich eine sammlung zu einer Schwedischen kirchen-historie. *Acta Literaria Sueciæ* 1723. trimestr. III. n. 6. **Schwedische Biblioth.** loc. cit.

Dilfeld, (Conrad George) wurde an. 1656. nachdem er zu Helmstädt studiret, in seiner vatter-stadt Nordhausen Diaconus, und bekam mit dem Rectore daselbst, M. Friedrich Hildebrand, ingleichen Dr. Spenern streit, und starb den 24. april an. 1684. Er schrieb Solutionem Sophismatis Jesuitici contra Hier. Mulmannum; Theosophiam Horbio-Spenerianam. *Kindervatteri* Nordhus. illustr.

Dilfus, (Franciscus) ein JCtus in seiner vatter-stadt Antwerpen, und vornehmes mitglied des Raths-Collegii daselbst, hat gegen die mitte des XVI. sæculi floriret. Er wurde wegen seiner grossen geschicklichkeit in Legation an die meiste Europäische Höfe gebraucht. Unter andern waren Erasmus Roterodam. und Thomas Morus von seinen meriten sehr eingenommen, und lebten mit ihm in grosser vertraulichkeit. Er hat die gehaltene glückwünschungs-rede an Kayser Carl V. nachdem die Türcken aus Ungarn geschlagen, zu Löven 1533. drucken lassen. Sein bruder Erasmus starb zu Padua an. 1540. *Sweertii* Athen. Belg.

Dilger, (Daniel) wurde erst Feld-Prediger, nachmals aber an. 1597. Diaconus zu St. Catharina in seiner vatterstadt Dantzig, und ferners an. 1605. zum Pastoratu secundario in der Marien-kirche erhoben. Er lebte 50. jahr im Ministerio, und starb als ein emeritus an. 1645. den 26. febr. im 73. jahre. Man hat von ihm richtige lehre Johann Arnds vom wahren Christenthum; Scholam Pœnitentiæ in 15. predigten; Geistliches Pest-regiment in zwey predigten ꝛc. ꝛc. *Witte*, biogr.

Dilger, (Nathanael) ein sohn des vorigen, war zu Dantzig an. 1604. den 5. sept. gebohren, wurde an. 1630. Gräflicher Hof-Prediger in Rappoltstein, und an. 1637. Substitutus bey seinem vatter, dessen stelle er nachgehends erhielt; worauf er endlich Pastor Primarius, und Senior des Ministerii in Dantzig worden, und an. 1679. den 31. mertz mit tode abgegangen. Man hat von ihm viel Predigten und Streit-schriften; unter andern aber einen ausführlichen tractat wider die Syncretisten. *Witte*, biogr.

Dilich, oder **Dillich**, (Wilhelm Scheffer, genannt) war Hessen-Casselischer Historiographus, lebte zu anfang des 17. jahrhunderts. Seine schriften sind: Hessische Chronick, I. theil 1604. II. theil 1608. in fol. Cassel 1617. Chronicon Urbis Bremæ, Cassel 1604. in 4. Ungarische Chronick, Cassel 1600. in 8. 1606. in 4. Historische beschreibung der Fürstl. kind-taufe Fräulin Elisabethen zu Hessen 1596. ꝛc. ꝛc. Cassel 1598. in fol. Beschreibung von Constantinopel, Cassel 1606. in 4. **Kuchen-Beckers** annal. Hass. VIII. 2. p. 264. seqq.

Diligem, oder **Dieleghem**, eine wichtige Manns-Abtey Prämonstratenser-ordens in Brabant, nicht weit von Brüssel gegen norden. Ehemals hieß sie Jeth, weil sie in selbigem flecken oder dorf gelegen. Als aber der Abt Daniel, so um an. 1230. lebte, die Herrschafft Diligem, nach absterben selbigen letzten Herrn bekam, so nahm sie solchen nahmen an. Es soll schon an. 606. St. Amandus Canonicos regulares an erstern ort gesetzt haben, nach welchen Præmonstratenses dahin kommen. *Wichmann.* Brabant. *Miræus*, supplem. diplom. P. II. c. 34. 39. 42. 54. 55. 71. 89. ibique *Foppens.* *Bucel.* Germ. sacr. P. II. p. 25.

† **Dillenburg**, das geschlecht. **Wilhelmus**, Fürst von Nassau-Dillenburg, starb ohne erben an. 1724. Ihm folgte sein bruder, **Christianus**, gebohren den 11. aug. 1688. Er hatte sich zwar an. 1725. mit Isabelle Charlotte, einer tochter Henrici Casimiri, Fürstens zu Nassau-Dietz, vermählet; starb aber den 28. aug. an. 1739. ohne erben. Hierauf ließ der Printz

von Oranien das Fürstenthum Dillenburg in besitz nehmen. *Acta publica.*

Dillon, ein vornehmes geschlecht in Irrland, welches in dem XII. sæculo zu des Königs Henrici II. zeiten aus Aquitanien nach Engelland gekommen, und unter der Königin Elisabeth regierung in der Grafschafft Meath, West-Meath und Dublin in grossem ansehen gestanden. Absonderlich sind **Robertus** und **Theobaldus** merckwürdig:

I. **Robertus Dillon**, Ritter, wurde von Jacobo I. an. 1619. den 19. febr. zum Baron **Dillon** von Kilkenny-West in der Grafschafft West-Meath, und an. 1622. den 5. aug. zum Grafen der stadt Roscomon erhoben. Sein sohn und nachfolger, **Robertus**, war an. 1639. Richter von Irrland, und zeugte mit Dorothea, einer tochter Georgii Hastings, Grafens von Huntingdon, des Ritters Jacobi Steward wittwe, zwey söhne. Dieselbe waren 1.) **Wentworth Dillon**, welcher sich erstlich mit Francisca, einer tochter Richardi Boyle, Grafens von Cork, und hernach mit einer tochter Matthiä Boynton verehelichte, aber ohnbeerbt mit tode abgieng. 2.) **Carey Dillon**, welcher sich als Oberster hervor that, und nach seines bruders absterben Graf von Roscomon wurde. Dieser hinterließ von seiner gemahlin, einer tochter des General-Majors Werden, **Robertum**, welcher an. 1715. den 14. may das zeitliche gesegnete, nachdem ihm Margaretha, des Baronets Thomä Putt tochter, folgende zwey söhne gebohren: 1.) **Robertum**, der sich mit Angelica, einer tochter Caroli Ingoldsby, verheurathete, aber an. 1722. den 19. jan. ohne erben starb. 2.) **Jacobum Dillon**, welcher noch an. 1727. als Graf von Roscomon und Baron von Kilkenny-West, im ledigen stande lebte.

II. **Theobaldus Dillon**, Ritter, war Präsident von Connaught, und wurde von Jacobo I. an. 1621. den 16. mertz zum Vicomte Dillon von Castillo-Gallen in der Grafschafft Mayo ernennet. Von seinen söhnen folgte ihm **Thomas**, und hinterließ **Henricum**, welcher an. 1714. den 13. jan. starb, da denn sein einziger sohn, **Richardus**, den ihm Francisca, eine tochter Georgii, Grafens von Hamilton, gebohren, der vierte Lord wurde. Dieser lebte noch an. 1727. und hatte von seiner gemahlin Brigitta, Richardi Bourk, Grafens von Clanrickard, ältester tochter, keine männliche erben. *The Irish comp.* p. 70. & 154.

Dilsboo, **Delsboa**, lat. Dilsboa, eine kleine stadt in der Schwedischen provintz Helsingen, nicht weit vom Sinu Bothnico an einem meer-busen, unfern Hudwigs-Walde, oder Huddings-Walde, ernehret sich meistentheils vom ackerbau, viehzucht und fischfang.

Dincklage, oder **Dinckelage**, ein schloß und flecken oder dorf im Stift Münster an einem kleinen bach, welcher in die Hase ausfeußt, gelegen, und zu der ehemaligen Grafschafft Vecht gehörig. Es soll vor diesem eine gantze Herrschafft gewesen seyn, und eigene Herren dieses nahmens gehabt haben. So stund auch vor diesem ein vestes schloß daselbst, welches im XIV. sæculo der Bischoff zu Münster, Florentinus von Wevelinckhove, der Bischoff von Osnabrück, Melchior, gebohrner Hertzog von Braunschweig, und Otto, Graf von Tecklenburg, über 15. wochen lang belagert, aber endlich erobert und geschleift haben. *Erdmann.* chron. Osnabrug. apud *Meibom.* rer. Germ. script. tom. II. p. 234. *Hamelmann.* opp. p. 677. Schneider in der beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 375. berichtet, daß noch heutiges tages daselbst ein schloß zu sehen.

Dingley, (Robert) gebürtig von Surrey in Engelland, hielte es anfänglich mit der Bischöfflichen, hernach aber mit der Presbyterianischen partey. Er wurde nicht allein zum Prediger, sondern auch zum Gouverneur von der insul Wight gemacht, und starb an. 1660. nachdem er Disputationem de Angelis; Splendorem Messiæ; Opticam Divinam; Observationes Philosophico-Historico-Theologicas de Tonitru &c. hinterlassen. *Wood*, Athen. Oxon.

Dini, (Benedictus) ein Edelmann von Meßina, der sich in Humanioribus und der Poesie hervor gethan, auch ein mitglied der Academia della Fucina in seiner vatter-stadt gewesen. Er soll einen prophetischen geist gehabt haben, so daß er verschiedene dinge, auch seinen sterbe-tag, der an. 1680. erfolgt, vorher gesagt. Seine schriften sind dem andern theil delle Prose dell' Academia della Fucina einverleibt. *Placidus Reina*, hist. Messanæ P. II. p. 509. *Mongitor.* bibl. Sicula.

Dini, (Petrus) war aus einem sehr berühmten geschlechte zu Florentz, von dessen alterthum und ansehen Varinus de illustr. urb. Florent. II. weitläuftig handelt, und ein enckel des Cardinals Bandini, dem er auch an tugenden glücklich nachgeartet. Er hatte in der Griechischen und Lateinischen sprache eine grosse fertigkeit erlanget, und war wegen seiner aufrichtigkeit und demuth im umgange wenigen zu vergleichen. Seine herrlichen verdienste erwarben ihm zwar an. 1621. das Ertz-Bißthum Fermo, er besaß aber solches nur bis an. 1625. da er den 14. aug. in der besten blüthe seines alters den weg alles fleisches gehen muste. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 727.

Dinocrates, oder **Dinochares**, ein berühmter baumeister aus Macedonien, welcher, als er gerne mit Alexandro M. bekannt seyn wollte, sich wie Hercules in eine löwen-haut einkleidete, und also vor Alexandro erschien, der ihn sodann gleich fragte: wer er wäre? Hierauf gab er zur antwort, daß er der baumeister Dinocrates sey, und sich deswegen zu ihm verfüget habe, damit er ihm anzeigen möchte, daß er willens wäre, den berg Athos also zuzurichten, daß er wie ein mensch aussehe, welcher in der lincken hand eine grosse stadt, und in der rechten einen becher hielte, um das wasser aller flüsse, so aus dem berge liefen, darein zu fassen, und es in die see zu giessen; Alexander aber wollte ihm solches nicht gestatten. *Vitruv.* II. in præf. Er nahm ihn Olymp. CXII. 1. mit sich in Egypten, und ließ daselbst durch ihn zu der stadt Alexandria den grund legen. *Plinius*, hist. nat. VII. 37. Er baute den tempel Diana zu Epheso, welcher von Herostrato verbrannt worden, vollends aus, und wurde hernach von dem König Ptolemäo Philadelpho in Egypten beordert, seiner gemahlin Arsinoe zu ehren einen tempel aufzurichten. Es sturben aber beyde, er und der König, ehe das werck fertig war. *Plinius*, hist. nat. XXXIV. 14.

Dinteville, ein berühmtes geschlecht in Burgund, hatte seinen ursprung von Petro de Jeancourt, Herrn zu Dinteville ꝛc. welcher um an. 1255. gelebet hat, und Petrum II. und Erhardum de Jeancourt hinterlassen. Petrus II. zeugte **Erhardum**, **Johannem** (welcher die linie von Polisi anfienge) und **Simonem**, den Canonicum. Erhardus, so an. 1361. schon gestorben, zeugte Erhardum II. und Petrum, den Doctorem Legum, und Cantzler in Burgund, welcher an. 1375. solle Bischoff in Nevers gewesen seyn. Erhardus II. der um an. 1416. gestorben, zeugete **Legerum**, **Johannem** (der die linie der Herren Spoy angefangen) **Wilhelmum**, Johannam, ꝛc. Legerus, Cammer-Herr bey dem König, zeugete Petrum. Petrus hatte verschiedene ämter unter Carolo VII. und Ludovico XI. bis an. 1479. zeugete nichts als töchter, also hörte sein stamme mit ihm auf. Die Herren von Spoy und Fougerolle waren, Johannes erstgedacht, welcher um an. 1440. gelebt, und Erhardum III. Antoinette und Guyot von Dinteville gezeuget, welcher von drey gemahlinnen keinen sohn hinterlassen von der zweyten aber eine einzige tochter hatte. Erhard III. lebte um an. 1500. und zeugete aus seiner ersten ehe Ludwig, so ohne erben gestorben; Antonium, welcher nachkommt, und etliche töchter. Antonius, Herr zu Dinteville, Spoy, Fougerolle, Baron von Meurville ꝛc. starbe zu Mayland an den wunden, die er in der schlacht bey Marignan an. 1515. bekommen. Er hinterliesse 2. söhne: 1.) Johannem. 2.) Joachimum, den Abt zu Montier Rainey. Johannes von Dinteville ware an. 1552. bey der belagerung von Metz. Er zeugete Joachimum, und Renatam, die Aebtißin von Remiremont ꝛc. Joachimus, General-Lieutenant in Champagne und Brie, Ritter der Königlichen orden, starb ohne erben, ob er schon zwey gemahlinnen hatte, also endete sich auch mit ihm diese linie der Herren von Dinteville, von Spoy, Fougerolle ꝛc. und bliebe die andere linie, so man die Herren von Polisi und des Chenets nennet, welche von dem obgedachten Johanne de Jeancourt abstammen. Johannes zeugete unter andern söhnen Johannem, der diese linie nicht fortpflantzte, und um an. 1372. gelebt hat. Erhard, der zweyte sohn jetzt-gemeldten ersten Johannis, zeugete auch keine männliche erben. Also fiele die hoffnung des hauses auf N. Dinteville, welcher Claudium gezeuget. Claudius kam an. 1497. in der schlacht bey Nancy um, und ware des Hertzogen von Burgund Ober-Aufseher der Finantzen, er zeugte zehen söhne und vier töchter, davon die ersten fünf bis auf Gaucherium sich dem geistlichen stande wiedmeten, und Abteyen hatten, etliche aber waren Ritter von Rhodis, und Calatrava, und sturben also ohne eheliche erben ab. Jacobus ward Ober-Jägermeister bey dem König Ludwig, da er noch Hertzog von Orleans ware, und starb an. 1506. Gaucherius pflantzte diese linie der Herren von Polisi ꝛc. fort, ware Ober-Hofmeister bey dem König, Bailli von Troyes, Francisci des Dauphins Gouverneur, überlebte alle seine brüder, und starb an. 1539. Er hinterliesse unter seinen söhnen Wilhelmum, der diese linie fortführte; Franciscum, Bischoff zu Auxerre, welcher an. 1532. als Ambassador nach Rom geschicket worden, und an. 1554. das zeitliche gesegnet. Ludwig, einen Rhodiser-Ritter, Commandeur zu Tupigny ꝛc. Gaucherium, der nach abgang dieser linie, die linie der Herren von Vanlay fortgeführet ꝛc. Wilhelm von Dinteville hinterliesse etliche söhne, die aber in der jugend gestorben, und nur seine töchter wurden vermählet, daher auch diese linie der Herren von Dinteville von Polisi mit ihm ausgieng. Gaucherius, der die linie der Herren von Vanlay angefangen, kam bey dem König Francisco in ungnade, und muste sich nach Venedig begeben, bis Henricus II. auf den thron gekommen, dessen Gouverneur er in der jugend gewesen, dieser setzte ihn wieder in seine vorige ehren und güther ein, worinnen er auch bliebe, bis er an. 1550. den geist aufgegeben. Siehe weitläuftiger von dieser familie des *P. Anselme* hist. des grands Officiers &c. und *Moreri* in dem artickul DINTEVILLE, edit. Basilienf. tom. III. pag. 568.

Dinzius, König der Hunnen, Attilä sohn, herrschte über die Ultzinguren, Angiscirer, Bittugaren und Bandoren, mit welchen er denen Ostro-Gothen in das land fiel, und die Pannonische stadt Baßianam belagerte, wurde aber mit grossem verlust zurück geschlagen, also, daß er nichts weiter wider sie unter-

unternehmen konnte. *Jornandes*, Get. 53. Von Bünaus Teutsche Reichs-historie, th. I. B. II. p. 564.

Diocäsarea, war vor diesem eine Bischöffliche stadt in Cappadocien, 65. meilen von Cäsarea gegen westen. *Ptolemæus. Plinius*, hist. nat. VI. 3. Sie soll jetzt Tisaria heissen. *Cellarius*, not. orb. antiq. III. 8. §. 105.

Dioclea, eine alte stadt in Dalmatien, und vatterland Kaysers Diocletiani. Sie solle die hauptstadt eines gewissen volcks, welches Plinius hist. natur. III. 22. Docleates nennt, gewesen seyn, und sonst auch Doclea geheissen haben. *Ptolemæus*, III. 17. *Aurelius Victor*, epit. 39. n. 1. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 8. §. 125. Gregorius M. erwehnet epist. XI. 33. 34. eines Pauli, der daselbst Bischoff gewesen. Das Bißthum soll von dar nach Antivari, welche stadt dahero selbst einige vor das alte Dioclea oder Doclea halten, (siehe **Antivari**) verleget worden seyn. Andre hingegen wollen, daß an. 990. der Bischöffliche sitz von dar nach Ragusa verlegt, und die stadt selbst bald hernach zerstöret worden sey, an derer stelle das heutige Medon, nahe an dem see Scutari stehe. *Memorie della Dalmazia*, p. 339. *Martinière. Ricepulus*, Illiric. sacr. *Pagius* ad an. 1062. n. 6.

Diodorus, ein sohn Echeanasti, brachte den Tyrannen zu Ephesus, Hegesiam, mit hülffe seiner zwey brüdern, Anaxagorä und Codri, um. Sie wurden deshalben sogleich durch Philoxenum, einen General Alexandri M. nach Sardis in verhafft gebracht, fanden aber durch vorschub ihrer freunde ein mittel zu entgehen, nachdem sie die bande mit einer feile aufgelöset, und aus ihren kleidern stricke gemacht, daran sie sich herunter gelassen. Die zwey ersten kamen glücklich davon; Diodorus aber brach ein bein; daher er von den Lydiern aufgehoben, und zu Alexandro gebracht wurde, um die strafe seines an Hegesia begangenen mords auszustehen. Unterdessen aber starb Alexander zu Babylon, und seine brüder erhielten von Perdicca, daß Diodorus auf freyen fuß gestellet wurde. *Polyænus*, VI. 49.

Diodorus, einer von den Generälen Demetrii I. Königs in Macedonien, hielte sich bey eroberung der stadt Sicyone tapfer, und bekam deswegen das Gouvernement zu Ephesus. Als er aber nach der zeit seinem Herrn untreu worden, und diese stadt vor 50. talente an Lysimachum verrathen wollte, kame ihm Demetrius mit list zuvor, und zog ihn deshalben zur gebührenden strafe; indem er des Diodori schiff, nebst allen, die darauf waren, ins meer versencken ließ. *Polyæn.* IV. 7.

Diodorus aus Adramytium in Troas gebürtig, war ein Philosophus von der secte der Academicorum, Advocat und Redner, lebte zu den zeiten Mithridatis, dem zu gefallen er auch an seiner vatter-stadt untreu wurde, und mit gedachtem Könige in Pontum gieng. *Strabo*, XIII. p. 913. *Fabricius*, bibl. Græc. II. 19. p. 643. III. 31. §. 6. p. 775.

Diodorus, von Sarden gebürtig, ein berühmter Redner seiner zeit, der aber mit dem Diodoro Zona nicht zu vermengen ist. Er lebte zu Strabonis zeiten, dessen guter freund er war, und schrieb Historica, oden und andere poesien. *Strabo*, XIII. p. 931.

Diodorus Tryphon, war ein Presbyter und freund des Manetis, welchen er erst als ein gast unbekannter weise aufgenommen hat. *Epiphanius*, de mensuris ac ponderibus 20. de hæres. LXVI. 11. Ein brief des Archelai an denselben steht bey dem *Valesio* ad Socratem p. 200. und *Zacagnio*. Es ist vielleicht derjenige, der 25. bücher wider den Manetem geschrieben. *Phot.* cod. 83. *Fabric.* bibl. Græc. III. 31. §. 6. p. 778. V. 1. p. 272.

Diodorus, Bischoff von Tyrus, von St. Athanasio dahin gesetzet; es ist aber ungewiß, in welchem jahre dieser Alexandrinische Patriarch ihn zum Bischoff gemacht hat, wovon nachzuschlagen *Rufini* hist. eccles. lib. II. c. 21. Der brief des H. Athanasii, welcher in der collection dergleichen briefen an Diodorum den Bischoff zu Tarsus befindlich ist, solle an diesen Diodorum, Bischoff zu Tyro, geschrieben worden seyn. Facundus de Hermiana hat sich darinnen zum ersten betrogen, und andere sonst gelehrte männer haben ihm, ohne es weiter zu untersuchen, nachgefolget; doch ist der irrthum sichtbar, dieweilen der Bischoff Diodorus von Tarsus erst fünf jahr nach St. Athanasii tod, das ist im jahr Christi 378. zum Bischoff erwehlet worden. In diesem briefe giebt Athanasius diesem Diodoro Tyrensi grosses lob, und wünschet ihm glück zu der ehre, die Christliche religion zu Tyro so rein beybehalten zu haben, rühmet seine standhafftigkeit, und versichert ihn, daß er ihnn deswegen viele ruhe verschaffet habe. Tillemont in seinen Mémoires de l'histoire ecclésiastique &c. tom. VIII. pag. 803. hat diesen Diodorum recht bekannt gemacht.

Diodotus, (Petronius) ein Medicus, welcher de Herbis und ἀντιλεγόμενα, oder wie Harduinus aus Mstis liest, ἀνθολογούμενα geschrieben. *Dioscorides*, præf. *Epiphanius Cyprius*, hæres. I. *Plin.* hist. nat. XX. 8. *Fabricius*, bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 142. *Le Clerc*, P. II. de l'hist. de la Médec. III. 11. p. 421.

Diogenes, oder **Diomenes**, wie ihn Laertius IX. 58. nennet, von Smyrna gebürtig, ein Philosophus, welcher sich von Nessa oder Nesso, des Democriti zuhörer, hatte unterrichten lassen. *Euseb.* chron. *Epiphan.* tom. I. p. 1088. *Clemens Alex.* strom. I. p. 301. Nach einiger meynung soll er es mit der Cyrenäischen secte, und zwar mit Protagora gehalten haben. Meursius, de Hesych. p. 156. und Menag. ad Laërt. l. c. halten ihn mit dem Diogene Apolloniate für einerley; allein da Laertius und Clemens von Alexandria sie von einander unterscheiden, und sie auch nicht einerley vatterland und lehrmeister gehabt, machen andere zwey besondere Philosophos aus ihnen. *Fabricius*, bibl. Gr. II. 23. §. 18. p. 776. seq.

Diogenes Oenomaus, ein Athenienser, welcher zu der zeit, da Athen von den 30. tyrannen befreyt worden, ungefehr zu ausgang der XCIV. Olympiadis, tragödien geschrieben hatte, von denen Suidas folgende anführet: Ἀγύλλιος, Ἑλένη, Ἡρακλῆς, Θυέστης, Μήδεια, Οἰδίπους, Χρύσιππος, und Σεμέλη. Eben diese, ausgenommen die Σεμέλη, schreibt Laertius, VI. 80. dem Diogeni Cynico zu, wiewol andere seinen schüler Philiscum Æginetam, und einige Lucianum Pasiphontem vor den verfertiger halten. *Laertius*, VI. 73. *Julianus*, orat. VI. p. 186. *Fabricius*, bibl. Græc. II. 19. p. 643.

Diogenes Sophista; unter denen vielen Diogenes, welche in der historie bekannt sind, und meistens Weltweise gewesen, florirte dieser zur zeit des Kaysers Titi. Er ware von der Cynischen secte, und hatte das hertz, in dem angefüllten theatro wider diesen Printzen und die Königin Berenice, seine maitresse, zu reden, weswegen Titus ihn fustigiren liesse. *Dio*, lib. LXVI. Der nahme heißt eigentlich Jove natus, oder von Jupiter selbsten gebohren, woraus der hochmuth dieser Heydnischen Weltweisen erhellet, die sich einen so stoltzen nahmen anzunehmen, nicht zu wenig gedaucht haben.

Diogenes, ein berühmter und in Judäa sehr angesehener mann, welcher sich durch seine hertzhafftigkeit besonders hervor gethan hat. Alexandra, die wittib Alexandri Jannäi, liesse ihn auf antreiben der Pharisäischen sectirer tödten, und zwar nur aus haß, dieweilen er dem König, welcher der ehegemahl dieser wittib gewesen, so lang er gelebet, wider die Pharisäer treu geblieben. Dieses geschahe an. 78. vor Christi geburt. Siehe die umständlichere ursachen dieses hasses bey *Josepho* in seinen antiquitat. lib. XIII. cap. 24.

Diomedes, ein alter Lateinischer Grammaticus, der noch vor Prisciano gelebet, schrieb de Orationis Partibus & vario Rhetorum genere libr. III. Venedig 1511. und 1522. Hanau 1605. und de Metris Horatianis, Basel 1580. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Fabricius*, bibl. Lat. bibl. Græc. V. 7. p. 42.

Dionigi, (Barthol.) hat Aggiunta alla Historia di G. Tarcagnotta, Overo Parte V. ibid. 1598. in 4. und 1617. in 4. ingleichen Giardino di tutte Historie del Mondo, welche bis aufs jahr 1606. gehet, in zwey theilen zu Venedig 1606. in 4. geschrieben. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Dionis, (Petrus) ein berühmter Französischer Wund-Arzt, gebürtig von Paris, stund anfangs bey der Königin Maria Theresia, als dero ordentlicher Chirurgus in diensten, und that sich in dieser stelle so rühmlich hervor, daß er nach diesem auch von den beyden Dauphinen, Maria Anna Victoria von Bayern, und Maria Adelheid von Savoyen, ingleichen von den Königlichen Printzen mit dem titul eines Raths zu ihrem obersten Chirurgo angenommen wurde. Hiernächst war er auch der allererste unter Ludovici XIV. regierung, dem die charge eines Demonstratoris den anatomischen und chirurgischen operationen in dem Königlichen garten ertheilet worden, wobey er denn ebenfalls grosse ehre einlegte. Er starb den 11. dec. an. 1718. und hinterließ nachfolgende schriften: Cours d'Opérations de Chirurgie; Histoire Anatomique d'une matrice extraordinaire; Dissert. Historique & Physique sur la génération de l'homme; Dissertat. sur la Mort subite & sur la Catalepsie, avec l'histoire d'une femme cataleptique; l'Anatomie de l'homme, welche Devaux vermehrter wiedrum auflegen lassen; und ein tractat de la Manière de secourir les femmes dans leurs accouchemens. *Mémoires du tems. Manget*, bibl. script. medic. lib. IV.

DIONYSIADES, (Insulæ) sind drey kleine insuln auf dem Mittelländischen meer; sie liegen 10. stunde von Candien, zwischen denen Eylanden Lovo, Stampalia und Scarpento, und sind fast wüste, dieweilen die see-räuber dieselben sehr unsicher machen, und sich folglich niemand sie zu bewohnen getrauet. *Maty*, Dictionnaire.

Dionysius, von Alexandrien, ein Christlicher Redner, aber weit jünger als der Patriarch von Alexandrien dieses nahmens, hat Commentarios über den Dionysium Areopagitam geschrieben, welche in Lollini eines Venetianischen Edelmanns bibliotheck in manuscript gewesen. *Albertinus*, de Eucharist. p. 261. *Turrianus. Usserius*, dissert. de Dionys. Ephem. Paris. an. 1702. 20. mart. *Fabric.* bibl. Græc. III. 32. §. 20. 795. V. 1. §. 6. p. 6.

Dionysius, Bar Salibi, ein Syrischer Jacobite, und Metropolit zu Amida, so um die mitte des XII. sæculi lebte, und von welchem in Epistolis Huntingtonianis p. 111. seqq. gehandelt wird. *Fabricius*, bibl. Græc. III. 32. §. 20. p. 796. VI. 10. §. 44. p. 822.

Dionysius, de Burgo S. Sepulcri, ein Augustiner-

Mönch zu ausgang des XIV. sæculi, welcher die Poeten, Historicos, Redner, und Philosophos fleißig gelesen, und über den Valerium Maximum, Ovidii libr. Metamorph. Virgilium, Senecä Tragœdias und andere schriften Commentarios geschrieben, wuste auch mit auslegung der unter denen Heydnischen fabeln verborgenen moral das volck sonderlich zu erbauen. *Chron. Oldenb.* apud *Meibom.* script. rer. Germ. tom. II. p. 164.

Dionysius Chalcidensis, hat nach Marciani in Periplo zeugnisse 5. bücher Κτίσεων geschrieben, deren auch Strabo XII. p. 849. Suidas, Harpocration, Plutarchus de Herod. Malign. p. 860. und andere gedencken. Daher verwechseln ihn einige mit dem Atheniensischen Dionysio indem sie in dem Etymologico magno vor κτίσεις haben κτίσεις gesetzt, da es doch κύσεις heissen soll. *Casaubon.* animadv. in Athen. X. 14. *Mauſac.* not. ad Harpocr. in Ηλιεία. *Voſſ.* de Hist. Græc. III. *Nic. V. Loensis.* miscell. Epiphyll. p. 354. *Reinesius*, variar. lect. II. 8. *Fabr.* biblioth. Græca. III. 21. §. 8. not. p. 536. III. 32. §. 20. p. 797.

Dionysius Halicarnassensis (Aelius) ein Sophist zu des Kaysers Adriani zeiten, schrieb de Vocibus Atticis lib. V. und wurde daher Atticista, sonst aber wegen seiner erfahrung in der music, Musicus genannt, wie er denn auch Historiam Musicam in 36. Ῥυθμικῶν ὑπομνημάτων in 24. Μουσικῆς παιδείας oder διατριβῶν in 20. und de iis, quæ musice dicta sunt apud Platonem, in 5. büchern verfertiget hat. *Suidas*, in Dionys. Halicarnass. *Photius* cod. 151. Es hält ihn Meursius, und Jonsius III. 8. vor den Aelium Dionysium, welcher περὶ ἀκλίτων ῥημάτων καὶ ἐγκλινομένων λέξεων geschrieben hat, das in des Aldi Cornu Copiæ, Venedig 1496. steht. *Fabricius*, biblioth. Gr. III. 1. §. 30. p. 21. III. 3. p. 58. III. 10. §. 9. 11. p. 267. 270. III. 32. §. 10. p. 794. IV. 34. §. 94. p. 516. V. 7. §. 9. p. 13.

Dionysius, Musalimes, Patriarche zu Constantinopel, im vorigen sæculo, schrieb an. 1672. eine Synodicam de Calvinianorum Erroribus, welche mit dem Cyrillo Lucari gedruckt worden. *Arnald.* apologie pour les Catholiques tom. II. P. II. p. 151. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 45. p. 500. 502. VI. 4. §. 2. p. 731.

Dionysius, Periegetes genannt, weil er eine schöne Periegesin Mundi oder beschreibung der welt in Griechischen versen geschrieben. Er war von Charax Pasinu gebürtig, daher ihn Valesius in excerpt. Peiresc. p. 6. nebst andern Characenum, andere aber Alexandrinum nennen, weil gedachte stadt vorher Alexandria geheissen, welches das Alexandria in Susiana ist, nicht aber das in Africa, wie sich vielleicht Eustathius eingebildet, der ihn einen Africaner nennt, gleichwie dieser hingegen anlas gegeben, daß Luitprandus Ticinensis ihn mit dem Papst Dionysius verwechselt, und diesem die Periegesin zuschreibt. *Valesius* ad Ammianum XXIII. 6. p. 372. *Harduinus* ad Plin. hist. nat. VI. 27. Hingegen Suidas in Διονύσ. macht ihn zu einem Byzantier, wovor Vossius de Hist. Græcis II. 3. und Neocorus ad Suidam l. cit. Bithynier setzen, wie denn auch Vossius l. c. die Periegesin unter des Dionysii von Mileto und des andern Dionysii von Rhodus oder Samos schriften zehlt, und Meursius ad Hellad. Chrestomath. & de Dionys. schreibt dieses buch dem Dionysio von Corinth zu; allein die wahrscheinlichste meynung ist, daß der Dionysius Periegetes von Charax gebürtig gewesen, und zu Kaysers Augusti zeiten gelebt, welcher ihn in die Morgenländer geschickt, Caji Cäsaris zug wider die Parther und Araber zu beschreiben. *Plin.* hist. nat. VI. 27. *Pagi* Crit. Baron. tom. I. p. 8. *Noris* Cenotaph. Pisan. dissert. II. p. 193. *Cellarius*, diss. de Poët. scholæ publ. utilior. §. 18. seq. wiewol Salmasius ad Solinum p. 411. seqq. aus des Dionysii Periegesi VI. 208. seqq. schliessen will, daß er weit später als Augustus, und vielmehr zu Severi oder Marci Antonini zeiten gelebt habe, welcher meynung auch Barthius LVIII. 5. und Ursinus in seiner editon des Dionysii beypflichten. Unter denen alten hat Rufus, Festus, Avienus, und Priscianus, vor welchen andere Rhemnium Fannium nennen, den Dionysium in Lateinische hexametros übersetzt. Eustathius hat im XII. sæculo einen weitläufigen Griechischen Commentarium darüber verfertiget, wie denn auch vor und nach ihm schon unterschiedene darüber geschrieben. Unter denen Lateinischen übersetzungen sind besonders gedruckt des Avieni zu Venedig 1488. in 4. und Paris 1590. in 8. unter andern alten Poeten, und zu Madrid 1634. in 4. unter Avieni getichten, des Prisciani zu Venedig 1482. in 4. 1518. in 8. zu Florentz 1519. in 8. zu Lyon 1550. ꝛc. mit Joachimi Camerarii noten, zu Vienne 1512. in 4. mit Petri Mosellani scholiis zu Leipzig 1518. und zu Rostock 1577. in 4. des Antonii Pascharia zu Venedig 1477. in 4. 1498. in 4. des Simonis Lemnii zu Venedig 1543. und des Andreä Papii zu Antwerpen 1576. in 8. Eustathii Commentarii sind übersetzt worden von Abele Matthäo, welche nebst der Lateinischen version der Periegeseos in versen zu Paris 1556. in 4. gedruckt worden, ingleichen von Bernhardo Bertrando, welche zu Basel 1556. in 8. heraus gekommen, wie auch von Vincentio Manerio, so im manuscript geblieben. Griechisch hat man die Periegesin zu Venedig 1513. in 8. zu Paris 1556. und 1559. in 4. mit Wilhelmi Morelli noten, zu Cambridge 1533. in 8. zu Londen 1668. in 8. und unter denen Poëtis Principibus heroici carminis zu Paris 1566. in fol. aufgelegt. Die Griechische edition nebst Eustathii Commentariis des Rob. Stephani zu Paris 1547. in 4. ist sehr sauber. Griechisch und Lateinisch ist die Periegesis ans licht getretten mit Prisciani metaphrasi, und Cälii Calcagnini noten zu Basel 1552. in 8. mit Johannis Camertis übersetzung und Johannis Ceporini noten zu Basel 1523. in 8. 1534. in 8. 1547. in 8. 1561. in 8. 1585. in 8. zu Cöln 1530. in 8. zu Antwerpen 1553. in 8. mit Andreä Papii metaphrasi zu Antwerpen 1576. in 8. mit Henrici Stephani übersetzung und variis lectionibus in Corpore Poëtarum Gr. zu Genf 1606. in fol. mit Ant. Bassolii noten zu Mußipont 1620. in 8. mit Henrici Stephani übersetzung, land-charten und Wilhelmi Hills Commentario zu Londen 1657. 1679. in 8. mit Stephani übersetzung und noten nebst Papii metaphrasi, und T. Fabri anmerckungen zu Saumur 1676. in 8. mit Stephani übersetzung und G. H. Ursini noten zu Regenspurg 1705. in 8. Eduardus Wels hat nach der art der heutigen geographie des Dionysii werck eingerichtet, verbessert, mit Griechischen versen vollständiger gemacht, anmerckungen und 16. landcharten beygefügt, und zu Oxford 1706. in 8. heraus gegeben. Griechisch und Lateinisch mit Henrici Stephani übersetzung und Eustathii Commentariis ist der Dionysius zu Paris 1577. in 4. unter andern auctoribus gedruckt, welches alles auch nebst Stephani Morelli, Ceporini, Papii, und Hills anmerckungen in der edition zu Londen 1688. in 8. zu finden. Mit Henrici Stephani übersetzung, glossis interlinearibus und eines ungenannten Scholiastæ paraphrasi Græca hat ihn Eduardus Thwaites zu Oxford an. 1697. in 8. heraus gegeben. In Französischen versen hat ihn Benignus Salmasius zu Paris 1597. in 12. heraus gegeben. *Fabricius*, bibl. Gr. IV. 2. p. 71. seqq.

Dionysius Scytobrachion oder Scyteus, lebte kurtz vor Cicerone, und verfertigte diejenigen historien, welche andere dem Xanto Lydo zueignen. *Suet.* de Grammat. 7. *Athenæus*, XII. p. 515. Jonsius hält ihn auch vor den verfasser der bey dem Socrate gedachter Coronæ, und dieses werck vor einerley mit den 33. büchern de Nymphis bey dem Suida v. Νύμφαι. Andere hingegen muthmassen, es sey das buch Corona nicht unterschieden von dem κύκλῳ des Dionysii Milesii. Obgedachter Dionysius von Mitylene hat nach Suidä zeugnis in einem helden-getichte τὴν Διονύσου καὶ Ἀθήνας στρατίαν, ingleichen μυθικά und die Argonautas in 6. büchern in prosa geschrieben. *Fabricius*, bibl. Gr. III. 32. §. 20. p. 801. V. 7. §. 15. p. 58.

Dionysius Thrax, hat eine τέχνην γραμματικὴν geschrieben, welche in vielen bibliothecken in manuscript angetroffen und von Fabricio seiner Bibliothecæ Græcæ V. 7. §. 13. p. 26. seq. einverleibet worden. Sextus Empiricus adversus Grammat. führt unterschiedenes daraus an. Porphyrius, Diomedes Scholasticus, Melampus, Stephanus, Georgius Choroboscus und Theodosius Alexandrinus haben darüber commentirt, doch ist oftmals eine grosse verwirrung. Also steht in einem Codice der Königl. Groß-Britannischen bibliotheck dasjenige vom Diomede, was in Holstenii manuscripto Dionysio zugeschrieben wird. Es ist auch nicht gewiß, wer der Dionysius Thrax gewesen? Suidas gedencket von einem dieses nahmens, daß er zwar zu Alexandrien gebohren, aber von seinem vatter Tero ein Thracier genennet worden. Dieser ist ein schüler des Grammatici Aristarchi gewesen, hat zu Pompeji Magni zeiten in Rom gelehrt, Tyrannionem den ältern unterrichtet, und viel γραμματικά τε καὶ συνταγματικὰ καὶ ὑπομνηματικὰ geschrieben, und ist eben derjenige, von dem Strabo XIV. p. 969. schreibt, daß er von Alexandrien gebürtig gewesen, aber ein Rhodier genennt worden, weil er daselbst das bürgerrecht erlangt. In der Wienerischen bibliotheck sollen nach Nesselii berichte auch seine Erotemata Grammatica und Rhetorica liegen. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 7. §. 13. p. 24. seqq.

Dionysius, (St.) von den Franzosen St. Denys genannt, der erste Bischoff zu Paris, lebte im III. sæculo. Seinen lebens-lauf nimmet man aus vier alten geschicht- und kirchen-beschreibern, welche sind der Autor vitæ Sancti Saturnini, Gregorius Turonensis, Fortunatus, und endlich Usuardus. Die zwey ersten lehren uns, daß St. Denys in Gallien geschicket worden unter der regierung Decii, daß er als Bischoff zu Paris gestanden, dorten ihm das haupt abgeschlagen worden, und er also den märtyrer-tod ausgestanden habe. Fortunatus beschreibet seinen tod zu Paris umständlich. Usuardus endlich, ein Mönch von St. Germain des Prez, meldet, daß St. Dionysius mit St. Plutone in Gallien gekommen, daß er zu Tournay den marter-tod ausgestanden, und wann dieser umstand wahr ist, so wäre es erst unter dem Kayser Diocletiano geschehen; hingegen ist zu mercken, daß Usuardo eben nicht mehr glauben als den andern beyzumessen ist. Dann er hat seine sachen aus den actis Sancti Fusciani genommen, und auch theils aus Sancto Victorico; die lebensbeschreibung des H. Saturnini aber hat er, wie es scheinet, nicht gesehen, noch in acht genommen, was Gregorius Turonensis hier-

hiervon schreibet. Nach dem tode dieses Märtyrers und Bischoffen, erbauete man ihm zu ehren eine kirche zu Paris, wo sein begräbnis ist, welches nach der hand, wie Gregorius Turonensis es anführet, durch viele wunderwercke solle berühmt worden seyn. Siehe ihn hist. lib. V. *De Launoy*, de duob. Dionysiis. St. Rieul, Bischoff von Arles, solle hernach die reliquien dieses H. in die Abtey St. Denys gebracht haben, welches aber ungewiß ist, und solle nach der Französischen geschicht-schreibern meynung der König Dagobertus, da er im jahr Christi 630. die nun bekannte schöne Benedictiner-kirche zu St. Denys erbauet, die reliquien des St. Dionysii dahin gebracht haben. Vid. *Acta Regis Dagoberti*, cap. 17. in operib. *Aimonii. Merula. Du Chêne*, antiq. urb. Gallic. *Le Maire*, Paris anc. & nouvelle.

Dionysius von Mitylene, ein Poëta Epicus, verfertigte etliche bücher über die alten fabeln. Diodorus Siculus redt von ihm in seinem zweyten buch der historischen bibliotheck. Einige authores schreiben ihm auch eine Lydische historie zu, für deren urheber sonsten Xantus, ein scribent desselben landes gehalten wird. *Suidas.*

Diophanes, oder **Diophantus**, ein Griechischer Redner von Mitylene gebürtig. *Strabo*, XIII. p. 918. Er war in der Gracchischen familie zu Rom wohl gelitten, fand aber auch mit derselben untergang sein verderben. Plutarchus in Gracchis. Cicero in Bruto 27. führt ihn an. *Fabricius*, biblioth. Græc. IV. 22. §. 12. p. 16. seq. IV. 32. p. 483.

Diophanes, ein Medicus, welcher de Re Medica geschrieben. *Geoponica*, XIII. 9. Es ist vielleicht der, welcher von Nicäa gebürtig gewesen, und vom Plinio öfters angeführt wird, welcher von ihm schreibt, daß er ein Compendium de Re rustica aus Dionysii grösserm werck verfertiget habe, wie ihn denn auch Varro de Re rustica I. 1. unter die scriptores rei rusticæ zehlet.

DIOPTRICA, ist der dritte theil der Optic, wenn man diese in einem allgemeinen verstande, vor eine wissenschafft sichtbarer dinge, in so ferne sie sichtbar sind, annimmt, und handelt von der art und weise des sehens, welches durch hülfe gebrochener strahlen geschiehet. Die erfahrung giebt nemlich, daß ein licht-strahl nach einer geraden linie in einerley durchsichtigen cörper oder diaphano, zum exempel der luft, oder dem wasser fortgehe, hingegen von seinem wege oder seiner direction abweiche, und gebrochen erscheine, wenn er aus einem medio oder diaphano in das andere, zum exempel aus der luft in das wasser fähret. Wenn man in ein verfinstert zimmer durch ein enges löchlein einen sonnen-strahl fallen läßt, so siehet man augenscheinlich, daß er eine gerade linie vorstelle; hält man aber ein voll wasser gefülltes glas daran, so wird dadurch den augenblick seine direction geändert, und es erscheinet der strahl an dem orte, wo er in das wasser einfähret, als wenn er gebrochen wäre. Diese veränderung in der direction derer strahlen heisset refractio radiorum, und ein solcher strahl, welcher gleichsam gebrochen ist, radius refractus, und eine fläche, die dergleichen veränderung verursachet, als in unserm exempel das wasser, eine refringirende fläche. Die Dioptric handelt nun von den eigenschafften der gebrochenen strahlen, und von dem sehen, welches vermittelst dergleichen strahlen geschiehet. Sie erweiset demnach, wenn von einem leuchtenden cörper auf eine refringirende fläche strahlen einfallen, wie solche darinnen gebrochen werden, was sie nach der refraction vor eine direction haben, ob sie zusammen gehen, oder auseinander fahren, was sowol die erstern, als letztern durch ihre occursus vor eine krumme linie formiren, und was dergleichen dinge mehr sind, so auf eine allgemeine weise von den refringirten strahlen können gesagt werden. In denen schriften, so nur die anfangs-gründe der Dioptric zeigen, pfleget die sach nicht auf eine so allgemeine art abgehandelt zu werden, sondern man zeiget darinnen nur, wie die strahlen des lichts, sie mögen entweders paralell seyn, oder auseinander, oder auch zusammen fahren, in den geschliffenen gläsern, besonders denen, welche nach einer kugel entweder ausgehölet, oder erhaben, das ist, welche entweder conver oder concav nach der fläche einer kugel sind, gebrochen werden. Es wird ferner darinnen vorgetragen, was die gebrochenen strahlen in dergleichen converen oder concaven gläsern für brennpuncte formiren, und wie weit in einem jeden falle ein solcher brenn-puncte von dem glase entfernet. Aus dergleichen gläsern pfleget man die Tubos, Microscopia, ingleichen auch, jedoch mit verbindung einiger spiegel, die Polemoscopia, Laternas Magicas, Cameras obscuras simplices & portatiles zusammen zu setzen; dahero die Dioptric von allen diesen dingen erkläret, wie sich das sehen darinnen ereigne. Endlich pfleget man darinnen auch noch von denen Polyedris und andern gläsern, und maschinen zu handeln, darinnen vermittelst der refraction etwas prästirt wird. Die Alten haben von dieser wissenschafft sehr wenig gewust, wie aus des Alhazen, eines Arabers, so an. 1100. ein buch von der Optic geschrieben, und aus Vitellionis, eines Polen, der an. 1250. gelebet, ihren schriften zu ersehen, weswegen sie auch die Doctrinam von den gebrochenen strahlen nicht zu einer besondern wissenschafft gemacht, sondern dieselbige der Optic unter dem titul Anaclastica angehenget haben. Nachdem die geschliffenen gläser zu anfange des XVI. sæculi in gebrauch gekommen sind, und besonders die fern-gläser, und zusammengesetzten vergrösserungs-gläser erfunden worden, hat man sich mit mehrerer angelegenheit auf die Dioptric geleget, und dieselbe weiter ausgearbeitet. Keplerus ist der erste gewesen, welcher die Dioptric in einen bessern zustand gesetzt, und die eigenschafften derer geschliffenen gläser richtig erwiesen. Seine Dioptrica ist zu Augspurg in 4. 14. bogen starck, heraus gekommen, und nach diesem an andern orten wieder aufgeleget worden. Er hat derselben die briefe des Galilæi vorher drucken lassen, darinnen von einigen neuigkeiten gehandelt wird, die Galiläus nach seinem Nuncio Sidereo am himmel entdecket. Willebrordus Snellius hat endlich die wahre beschaffenheit der refraction oder strahlen-brechung völlig entdecket, und Cartesius hat solche in seiner Dioptrica bekannt gemacht. Es ist dieses werck zu seinen Principiis Philosophiæ gedruckt, enthält viel physicalische materien, und erzehlet die eigenschafften der elliptischen und hyperbolischen gläser; er beschreibet auch dabey das glas-schleifen, aber auf eine solche art, daß darinnen geübte zur genüge ersehen können, er habe nicht viel damit zu thun gehabt. Der berühmte Irrländische Mathematicus, William Molyneux, hat in seiner Dioptrica nova, or a treatise of Dioptricks, Londen 1692. 4. eine richtige theoriam von dieser wissenschafft gegeben, und selbige durch die Trigonometrie abgehandelt. Hugenius aber hat ohne die Trigonometrie die sachen viel allgemeiner aus eben dem grunde demonstriret; und ist seine Dioptrica, so unter dessen Operibus posthumis sich befindet, das vortreflichste werck unter allen, die wir von der theoretischen Dioptric haben. Isaac Barow in seinen Lectionibus opticis, und David Gregorius in elementis Dioptricæ & Catoptricæ sphæricæ handeln gleichfalls die theorie dieser wissenschafft ab, und in den Actis Eruditorum, Mémoires de l'Académie Roïale des sciences, und Transactionibus Anglicanis findet man hin und wieder vortrefliche zusätze, die man nach der zeit durch hülffe der Analyseos infinitorum heraus gebracht. Die practische Dioptric von verfertigung, gebrauch und zusammensetzung der geschliffenen gläser, und denen daraus entstehenden dioptrischen maschinen, findet man in P. Zahns Oculo artificiali teledioptrico welches zum andern mal in fol. an. 1602. zu Nürnberg, aber mit vielen druck-fehlern heraus gekommen; in S. Cherubims Dioptrique oculaire, Paris 1671. in fol. und in seinem andern werck de la Vision parfaite, Paris 1678. in fol. darinnen er hauptsächlich sein doppeltes fern-glas zu vertheidigen suchet; in Nicolai Hartsöckers Essay de Dioptrique, worinnen zwar viel physicalische materien sich mit befinden, doch handelt er auch wohl von dem glas-schleifen, und dem gebrauche der geschliffenen gläser, als einer, der aus der erfahrung redet, demonstriret auch die eigenschafften der geschliffenen gläser, wie denn dieses buch wegen der deutlichkeit anfängern billig zu recommendiren; in Christian Gottlieb Hertels vollständigen anweisung zum glasschleifen, wie auch zu verfertigung der optischen maschinen, Halle 1716. in 8. so nach der zeit mehrmal aufgelegt worden, welchen tractat durch viele nützliche anmerckungen erläutert hat **Johann Georg Leutmann**, in seinem tractat vom glas-schleifen, Wittenberg 1719. in 8.

Dioscori, eine kleine insul auf dem Jonischen meer, an der küste von Calabria oltra in Neapolis. Die Alten nennten sie Dioscoron. *Plinius*, hist. nat. III. 10.

Dioscorides, ein Stoicus und vatter des Zenonis, welcher Chrysippo gefolgt ist, und an den Chrysippus viel bücher geschrieben. *Laertius* VII. 190. 193. 198. 200. 202. Diesem schreibt Jonsius de script. hist. Philos. II. 6. §. 5. die ἀπομνημονεύματα zu, welche nach Laertii I. 63. und Athenäi XI. p. 507. zeugnisse ein Dioscorides geschrieben, wiewol Casaubonus denjenigen, der Isocratis schüler gewesen, vor den verfertiger hält. Eben derselbe hat nach Jonsii l. c. urtheile πολιτείαν Λακεδαιμονίων geschrieben, welche Plutarchus in Lycurgo p. 46. und Athenäus IV. p. 140. anführt. *Fabricius*, bibl. Gr. IV. 3. §. 2. p. 92.

Dioscorides, ein schüler Isocratis, soll die verse im Homero Iliad. I. 119. vor falsch gehalten, und geändert haben. *Athenæus* I. p. 11. Er wird vom Suida ἐν τοῖς παρ' Ὁμήρῳ νόμοις allegirt. Aus eben demselben ist der discours beym Athenäo p. 8. seq. περὶ τῶν τῶν Ἡρώων καθ' Ὅμηρον βίων, wie Casaubonus p. 27. aus dem Suida schliesset. Eustathius ad Iliad. ύ. p. 1270. gedencket auch seiner. Sein Νόμιμα citirt der Scholiastes Aristoph. ad Aves. vers. 1283. und Suidas in σκυτάλη. *Jonsius*, de script. hist. Phil. II. 6. §. 5. *Fabr.* bibl. Gr. II. 5. §. 48. p. 334. IV. 3. §. 2. p. 92.

Dioscorides, ein Poete, welcher über hundert jahr vor Christi geburt, und zwar vermuthlich mit Callimacho, Theocrito, Apollonio und andern zu gleicher zeit gelebt. Von ihm stehen 13. Epigrammata in der Anthologia, und eben so viel sind noch ungedruckt vorhanden. *Dan. Heinsius*, ad Hor. de arte poët. vers. 279. *Fabricius*, biblioth. Gr. III. 28. p. 716. IV. 3. §. 2. p. 91.

Dioscorides, Phacas, ein Medicus von Alexandrien gebürtig, und des Herophili secte zugethan. *Galenus*, tom. III. p. 705.

p. 705. *Fabricius*, bibliotheca Græc. VI. 9. §. 4. p. 144. Den zunahmen Phacas bekam er von den wartzen im gesicht. Er lebte zu Antonii und Cleopaträ zeiten, und schrieb 24. bücher von allerhand materien in der Medicin. *Suidas* Herodianus in præf. ad gloss. Hipp. meldet, daß er in sieben büchern diejenigen widerlegt habe, welche vor ihm des Hippocratis schwere worte haben erklären wollen, und zwar hat er solches in alphabetischer ordnung gethan. Es soll auch Galenus expos. ling. Hippocratis auf dieses werck zielen. *Lambecius*, II. p. 565. Es gedencket auch Paulus Ægineta IV. 24. eines Dioscoridis Alexandrini. *Jonsi.* de script. hist. Philos. II. 6. §. 5. *Fabricius*, bibl. Gr. IV. 3. §. 2. p. 90. VI. 9. §. 4. p. 144. Stollens hist. der med. gelahrtheit, I. §. 24.

Dioscorides, ein Griechischer author, schriebe einen tractat von der Spartanischen Republick. Athenäus ziehet das zweyte buch davon an, und Plutarchus thut desselben auch meldung in dem leben Agesilai und Lycurgi. Einige verwechseln ihn mit einem andern Dioscorides, welcher auch ein Poëta Lyricus gewesen, und Epigrammata geschrieben hat. *Vossius*, de Historicis Græcis lib. III. p. 559.

Diotimus, oder Theotimus, ein Stoischer Philosophus, welcher Epicuro durch geile in dessen nahmen verfertigte verse verdruß zuziehen wollte. *Laertius*, X. 3. Allein Zeno der Epicureer klagte ihn an, und die Richter sprachen ihm den kopf ab. *Athenæus*, XIII. p. 611. *Jonsius*, de script. hist. Phil. p. 196. *Fabricius*, bibl. Gr. III. 15. p. 403.

Diphilus, gebürtig von Sinope, soll im jahr der welt 3660. gelebt haben, und zu Smyrna gestorben seyn. Er hat über 100. comödien verfertiget, die Plautus zum theil nachgeahmet, davon aber nur noch einige fragmenta vorhanden sind. Ein anderer Diphilus hat noch vor Eupolide comödien geschrieben. Noch ein anderer ist ein tragödien-schreiber gewesen, und hat zu Pompeji zeiten gelebt. *Strabo*, XII. p. 822. *Vellejus*, I. 16. n. 3. *Valerius Maximus*, VI. 2. ext. 9. *Fabricius*, bibl. Gr. II. 22.

Diplovatatius, oder wie ihn einige nennen, Plovatatius, (Thomas) ein gelehrter Grieche und Patricius zu Constantinopel, war zu Corinth aus einem ansehnlichen hause gebohren, welches ehedessen zu Nicäa in Bithynien geherrschet hatte. Seine erste auferziehung genoß er bey Thoma Paläologo dem Despoten von Peloponnesus, welcher, als er von Mahomet II. vertrieben wurde, mit ihm nach Rom flüchtete. Hier kam er in die bekanntschafft Johannis Lascaris, der ihn nicht allein selbst in den wissenschafften unterwiese, sondern auch auf seine kosten nach Padua schickete, daselbst die Rechte zu erlernen. Er lag denselben bis an den tod seines wohlthäters, der an. 1489. erfolget, mit allem ernst ob, kehrte aber sodann wegen mangel der benöthigten mittel nach Rom zurück, und unterwiese die jugend in der Physic und Griechischen sprache. Von dar wurde er an das Gymnasium zu Neapolis beruffen, hatte aber das unglück, als Carolus VIII. König von Franckreich, diese stadt einnahm, mit gefangen zu werden. Doch ließ man ihn wieder los, als er dargethan hatte, daß er kein einheimischer, sondern ein Griech wäre. Er gieng darauf in das lager Königs Alphonsi über, welcher, nachdeme er Neapolis wieder eingenommen, zu belohnung seiner treue ihm ein Canonicat gab, und ihn zum Bibliothecario Regio ernennte. Doch die aufführung der Spanier wollte ihm nicht gefallen; daher er seine station verließ, und wieder nach Rom kam, woselbst er in dem hause des Cardinals Nicolai de Flisco an. 1534. sein leben beschlossen. Seine schriften sind: de Præstantia Doctorum & clarissimis JCtis lib. II. Vita Innocentii IV. item Ang. Gambellonæ; Com. Alex. Tartagni Lecturas in Digestum, Codicem & Novellas &c. Leiden 1553. Additiones ad varios auctores de Testibus & Testimoniorum materia, Cöln 1596. Explicationem Regularum Nicephori & Notas ad Epistolam Orthodoxam Bessarionis; Annotationes in Polybium; Descriptio Peloponnesi; de Jure Græcorum lib. III. de Platone & Aristotele Diss. II. Notas ad Sententias Synodales; Compendium Vitarum Plutarchi &c. Ecthesin Canonum Apostolorum. *Papadopoli* hist. Gymnas. Patav. tom. II. p. 43. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Fabricius*, biblioth. Gr. V. 45. p. 502. *Neander*, in præf. ad erotemata Græc. ling.

Dippel, (Johann Conrad) ein wegen seiner sonderbaren meynungen in der religion bekannter scribent des XVIII. sæculi, nennte sich in seinen schriften Christianum Democritum, und war auf einem ohnweit Darmstadt gelegenen schlosse, nahmens Franckenstein, den 10. aug. an. 1672. gebohren. Sein vatter, Joh. Phil. Dippel, bekleidete zu Nieder-Rannstatt im Darmstädtischen das amt eines Predigers, und schickte ihn bey zeiten in das Pædagogium zu Darmstadt, woselbst er auch in seinen studien dermassen zunahm, daß er schon im 16. jahre seines alters sich nach Giessen auf die Universität begeben konnte. Als er nun allhier eine zimliche erkänntnis sowol in der Theologie, als in der Weltweisheit erlanget, und an. 1693. die Magister-würde angenommen, that er sich durch eine Disputation de Nihilo herfür, nahm aber, weil es ihm an mitteln fehlte, eine längere zeit auf der Academie zu bleiben, nicht lange hernach auf einem schlosse in dem Odenwalde die stelle eines Informatoris an. Hieselbst legte er sich nun besonders auf die Pietistische streitigkeiten, und verfertigte auch selbsten ein scriptum Anti-Pietisticum, welches er hernach zu Straßburg, als er nach aufgegebener information diese Universität bezogen, öffentlich vertheidigen wollte. Da ihm aber solches fehl geschlagen, hielt er einige sogenannte Collegia Philosophico-Chiromantica, und führete hiernächst ein so lasterhafftes und ärgerliches leben, daß er deswegen endlich im aug. an. 1696. von dar entfliehen muste, nachdem er noch zuvor unter Zentgrafen de Conversione relapsorum disputiret hatte. Hierauf kam er wieder in sein vatterland, und bildete sich ein, nicht nur eine reiche heurath, sondern auch daneben eine academische Profession zu erlangen, daher er denn nunmehro seine lebens-art gantz änderte, und so gar ein eifriger anhänger der sogenannten Pietisten wurde, wider die er kurtz vorhero einen sonderbaren haß verspüren lassen. Die ersten schriften, worinnen er solches deutlich an den tag geleget, waren seine so betitelte Orcodoxia Orthodoxorum, ingleichen Axioma veteris Adami detectum & discussum, davon er dieses letztere besonders wider Hanneken gerichtet hatte. Als ihm aber die dabey geführten anschläge auch mißlungen, fieng er an, der gantzen Evangelischen kirche auf das empfindlichste und heftigste zu spotten, und gab nunmehro unter dem nahmen Christiani Democriti seinen Papismum Protestantium vapulantem heraus, wodurch er aber seine sicherheit zu Giessen, wo er damals seinen aufenthalt gehabt, verlohr, besonders, da ihn seine gläubiger auch täglich plagten, und keine hoffnung, dieselbe zu befriedigen, vorhanden war. Bey diesen umständen ergriff er an. 1698. das Studium Medicum, fiel aber dabey so gleich auf die Alchymie, und soll auch würcklich nach 8. monaten eine tinctur erlanget haben, womit er so viel gold gemacht, daß er ein vor 50000. gulden erkauftes landguth bezahlen können. Nachdem aber dieses vorgegebene chymische geheimnis wiederum verschwunden, und er auch besagtes landguth nicht behaupten konnte, verfügte er sich an. 1705. nach Berlin, wo er zwar gar viele treffliche tincturen und andere chymische artzneyen machte, an dem stein der Weisen aber mit schlechtem und unglücklichen erfolg arbeitete, daß er darüber an. 1707. in gefängliche verhaft gezogen wurde. Als man nun hieben seine briefschafften durchgieng, traf man unter selbigen auch eine abschrift von einem schreiben an, so er in das Königliche Schwedische lager abgelassen hatte, wodurch denn seine umstände noch ein schlimmer ansehen zu gewinnen schienen. Nichts desto weniger kam er auf vorbitte eines vornehmen Herrn wieder los, machte sich aber bald darauf aus dem staube, da man eben im begriff war, ihn von neuem in arrest zu nehmen, und verfügte sich sodann nach Franckfurt an dem Mayn, wo er um mehrerer sicherheit willen die würde eines Königlich-Dänischen Raths annahm, welche er zuvor schon einmal abgeschlagen. Weil er aber doch noch eine grössere freyheit wegen seiner sonderbaren meynungen verlangte, begab er sich zu ende des jahrs 1707. nach Amsterdam, setzte allda seine alchymische und medicinische studien beständig fort, und ward zu Leiden an. 1711. Medicinæ Doctor, nachdem er vorhero eine Disputation, de Vitæ Animalis morbo & medicina, die nachgehends auch ins Teutsche übersetzet worden, öffentlich gehalten hatte. Indem er aber auch in Holland sich nicht nur mit reden allzufrey und unbesonnen aufgeführet, sondern auch noch eine schrift unter dem titul: Alea belli Muselmannici, heraus gegeben, welche viel aufsehens machte, muste er auch hier entweichen, und hielt sich folgends eine lange zeit in Altona auf, da er denn den titul eines Königl. Dänischen Cantzley-Raths führte, dabey aber seine sonst gewohnliche manier so wenig änderte, daß er vielmehr immerfort darinnen weiter gieng. Als er nun selbst endlich merckte, daß er sich daher nichts gutes zu versprechen hätte, wollte er dem ungewitter aus dem wege gehen, wurde aber an. 1719. von dem Rath zu Hamburg ausgeliefert, und nach angestellter rechtlicher untersuchung nicht nur seiner würde, als ein bisheriger Königlicher Cantzley-Rath, verlustig erkläret, sondern auch, nachdem er zuvor die öffentliche und durch den scharfrichter bewerckstelligte verbrennung seiner schriften mit ansehen müssen, von Altona geschlossen nach Coppenhagen, und von dannen weiter nach der insul Bornholm abgeführet, wo er seine zeit in ewiger gefangenschafft zubringen sollte. Nachdem er aber sieben jahre sich daselbst befunden, wurde er auf vorbitte der Königin von Dänemarck an. 1726. wiederum auf freyen fuß gestellet, und gieng darauf nach Schonen über, in der absicht, in sein vatterland zurück zu kehren. Er setzte aber dieses vorhaben nicht ins werck, sondern hielt sich erst in Christianstadt eine weile bey einem kauffmann auf, und wurde sodann nach Stockholm, um den König selbst an einer zugestossenen kranckheit zu curiren, eingeladen. Ob nun gleich die Schwedische Geistlichkeit bey dem damaligen Reichs-tage auf alle weise zu verhindern suchte, daß ihm, als einem öffentlichen religions-spötter, in das Reich zu kommen, nicht gestattet werden möchte; so kam er doch zu anfang des jahrs 1727. zu Stockholm an, und genoß allda sowol von dem Könige, als von unterschiedenen andern Herren dieses Königreichs besondere guade: wiewol dem ohngeachtet der geistliche stand es endlich noch so weit gebracht, daß er im dec. des bemeldten jahrs die Königliche residentz verlassen muste. Er wendete sich dannenhero wiederum nach Teutschland, da er denn die übrige zeit seines lebens bald zu Liebenburg im Hildesheimischen, und andern orten, bald aber, und zwar meistentheils zu Berleburg und auf den Wittgensteinischen schlössern zugebracht. Weil man ihn um diese zeit zu unter-

unterschiedenen malen, wiewol fälschlich, vor todt ausgegeben, stellte er an. 1733. einen bericht in form eines patents an das licht, worinnen er meldete, daß er vor an. 1808. nicht sterben würde. Indessen lebte er doch auch nicht lange mehr, inmassen er den 25. apr. an. 1734. auf dem schlosse Witgenstein gantz unvermuthet frühe in seinem bethe todt gefunden worden. Ausser den bereits erwehnten schriften hat er auch noch folgende heraus gegeben: Gespräche über die frage, wie weit der lebendige GOtt bey den götzen gesucht und gefunden worden; Anfang, mittel und ende der orthodoxie und heterodoxie; der vor dem thron der wahrheit angeklagte, verhörte und verurtheilte Beicht-vatter; Christen-stadt auf erden ohne gewöhnliche lehr- wehr- und nehr-stand; Summarische aufrichtige bekäntnis über diejenige lehr-puncte, so bisher in seinen schriften erörtert worden; Illuminirter Grund-riß der academischen Gottsgelahrtheit; Wegweiser zum verlohrnen licht und recht; ein Hirt und eine Heerde; Berlinische Arrest-gedancken; Fatum fatuum, d. i. thörichte nothwendigkeit, welches auch vorhero Holländisch an das licht gekommen; Hell-polirter Secten-spiegel; Vera Demonstratio Evangelica, oder gegründeter beweis der lehre von dem Mittler-amt Christi; Vertheidigung dieses tractats, nebst einer zugabe von der Gottheit Christi; Analysis contra systemata Cartesii, Spinozæ & Leibnitii; Haupt-summa derer theologischen grund-lehren Christ. Democriti; Christ. Democritus ein aufrichtiger Protestant; und verschiedene andre mehr. So auch noch nach seinem tode zwey gantz unterschiedene schriften, welche beyde Chr. Democritus betitelt sind, ingleichen eine andre unter der aufschrift: Chr. Democriti redivivi umständliche erzehlung, wie es mit seinem vermeynten tode zugegangen ꝛc. heraus gekommen, welche aber ohne zweifel jemand anders zum verfasser haben.

Dircenna, ein kleiner fluß in Spanien, welcher nahe bey Calatayud in Aragonien in den fluß Xalon fällt, dessen quell und kalten wassers Martialis epigramm. l. 50. v. 17. gedencket, wiewol andre Dercenna oder Dercelia, oder Derceta daselbst lesen.

Dircislaus, ein sohn Crescimir II. Herrn von Dalmatien, Croatien und Bosnien, succedirte an. 1000. seinem vatter in der regierung, und ließ sich zuerst einen König nennen. Er regierte geruhig, aber nicht lange; indem ihm sein sohn Crescimir III. an. 1015. nachfolgete. Ausser diesem hatte er noch 2. söhne, Sweslas und Goislas, deren der erste an. 1024. noch lebte, als der Griechische Kayser Basilius sich von Croatien und Dalmatien meister machte. *Lucius*, descript. Dalmat. *Du Cange*, famil. Byzant.

Dirgh, ein see, woraus der fluß Liffer entspringet, in der Grafschafft Dungall, der provintz Ulster in dem Königreich Irrland. Es liegt auf einer insul in diesem see ein kloster, so dem H. Patricio gewiedmet worden, und ohnferne davon eine sehr tiefe höle, welche das fegfeuer des H. Patricii genennet wird; die ursach zu dieser fabelhafften erzehlung hat gegeben, dieweilen aus dieser höle von dem wiederhall ein gewisses getöse gehöret wird, welches das abergläubische volck für das weheklagen der in dem fegfeuer geplagten seelen und geistern haltet. Auch giebet es deswegen öfters wort-streite in Irrland zwischen den Cathol. und Prot. Irrländern, da jene öfters leiden müssen, daß sie deswegen in dem gelächter von diesen durchgezogen werden. *Giraldus*, in topographia Hiberniæ.

Dirrenberg, ehemals ein schloß in der Schweitz bey Manggepan auf einem berge gelegen. Nunmehro ist es gäntzlich zerstöret, und die davon benannte Edelleuthe ausgestorben, der berg aber führet noch diesen nahmen. **Stumpfs** Schweitzerische chronick, XI. 5. p. 610.

Dis, ehemals Disce, ein kleiner marckt-flecken in Norfolck. König Henricus I. in Engelland gab ihn Richardo von Lucy, dessen tochter brachte ihn an Waltherum, Fitz-Robert. Robert Fitz-Walther, einer von dessen nachkommen, verschaffte ihm von König Eduardo I. die marckt-gerechtigkeit. *Camdeni* Brit. p. 384.

Discalcius, (Aloysius) ein urenckel Ottonelli, welcher die Rechte zu Padua viele jahre mit grösterm ruhm gelehret, und nachdem er die wichtigsten ehren-stellen und Legationen verwaltet, um an. 1403. gestorben, war gleichfalls einer der berühmtesten Rechtsgelehrten in seiner vatter-stadt zu Padua. Er profitirte erst hieselbst das Jus Civile eine lange zeit, wandte sich darauf nach Venedig, und legte sich auf die praxin, darinnen er vor andern excellirte, und deswegen den grösten zuschlag hatte. Nachdem er aber dabey alt worden, trat er seinem sohne Antonio, der sich durch seine grosse Rechtsgelehrsamkeit auch schon sehr berühmt gemacht hatte, seine praxin ab, und begab sich nach Padua zurück, wo er seine noch übrige jahre in denen diensten seines vatterlandes zubrachte, und an. 1553. mit tode abgieng, nachdem er kurtz vorher Ottonello, seinem enckel die Doctor-würde conferirt. Obgedachter sein sohn Antonius ist ihm ein halbes jahr darauf nachgestorben. *Scardeon*, de clar. Patav. p. 172.

Dischinger, (Carolus) ein Schwabe und Syndicus zu Donauwerth, hat eine beschreibung von dieser stadt hinterlassen; wiewol er darüber verstorben, ehe er solche völlig zu stande gebracht. *Crusius*, annal. Suev. lib. paraleip. c. 17.

† **Disentis**. Die Aebte von diesem kloster betreffend, so stehet in dem Lexico die jahrzahl 1614. unrecht bey dem nahme des Abts Jacob Bundi von Sumvir, als zu welchem solle gesetzet werden: lebte noch an. 1609. und hingegen gehöret besagte jahrzahl 1614. zu dem Abt: Sebastianus von Castelberg, welcher an. 1614. ist erwehlet worden. Die auf ihne gefolgte Aebte stehen in nachkommender ordnung:

Augustinus Stöcklein, an. 1634.
Joseph von Sack, an. 1641.
Adalbertus Bridler, an. 1642.
Adalbertus von Medel, an. 1655.
Adelbertus von Funs, an. 1695.
N. N.
N. N.
Placidus von Castelberg, erwehlt an. 1714.
Marianus von Castelberg, erwehlt an. 1728.

Disibodenberg, oder **Disenbocknberg**, **Disenberg**, **Diesenberg**, lat. Cœnobium S. Dilibodi, oder Disibodengense, ein Mönchs-kloster Cistercienser-ordens in der Grafschafft Spanheim, unweit Sobernheim und Meisenheim, in der Maynzischen Diœces gelegen. Es hat solches St. Disibodus als erster Vorsteher erbauet, und auch von ihm hernach den nahmen bekommen. Ertz-Bischoff Willigisus hat solches im jahr Christi 976. wieder verbessert, und einer von seinen nachfolgern, Ruthardus, an. 1108. an einen bequemern ort auf einen berg verleget, die Clericos, welche solches eingenommen gehabt, daraus vertrieben, und an deren statt wiederum mit Mönchen besetzt. Es hat auch sonst harte schicksale erlitten, bis es an. 1624. von Kayser Ferdinando II. restituiret worden. *Bucelin.* Germ. sacra P. II. p. 26. Diplomatar. Disibodengense apud *Joann. Tabular.* literar. spicileg.

Dispargum, **Disbargum**, **Dysporum**, **Desbargem**, **Hesbargem**, eine stadt an den Thüringischen, wo sich Clodio, König in Franckreich, veste setzte. Gesta Regum Francorum. *Gregorius Turonensis*, II. 9. *Ado. Viennensis*, chron. histor. Franc. epit. I. *Aimoinus*, de gest. Franc. I. 4. 5. Chron. Malleac. apud *Labbeum*, bibl. manuscr. tom. II. p. 192. *Hincmarus*, vit. S. Remig. 29. apud *Surium* 13. jan. p. 149. *Sigebertus Gemblac.* ad an. 431. 445. Wo diese stadt gelegen habe, sind die Gelehrten nicht einig. Einige halten es vor die Diespurg, einen sehr hohen berg in dem Hennebergischen, drey meilen von dem Thüringer-walde, auf dessen spitze eine grosse ebne, mit wenig bäumen besetzt, ist, an den seiten ist er mit holtz bewachsen, und unten herum liegen die flecken und dörfer Helmershausen, Wallmuthausen, Erberhausen, Aschenhausen, und Obervatza. Diese meynung wird sowol durch die gleichheit des nahmens, als die lage wahrscheinlich gemacht, indem das Hennebergische ehemals zu Thüringen gehört, und Clodio an diesem orte vor den einfällen der Bayern, Catten, Schwaben, und der ihm noch nicht unterworffenen Francken sicher seyn konnte. *Ab Eckard*, rer. Franc. II. 20. Einige wollen einem alten manuscript des Gregorii Turonensis folgen, und anstatt Thuringorum, Tungrorum lesen, daher sie auch in den grentzen dieser völcker dieses schloß suchen. *Henschenius*, de tribus Dagob. IV. 8. *Bucherius*, Belg. Rom. XV. 10. *Schurtzfleisch.* Stemmat. antiqq. Francic. Th. V. histor. de vet. Regn. & Pop. Burgund. IV. §. 3. Charact. Event. Th. VI. *Comte*, annal. ad an. 426. p. 59. *Valesius*, Franc. III. p. 219. *Schaten.* hist. Westphal. V. p. 271. *Vorburgius*, ad an. 425. tom. V. p. 10. *Sagittarius*, antiqq. Regn. Thuring. II. 2. *Werlhoff.* not. Imp. enucl. I. 2. §. 80. Andre halten Thuringorum vor die rechte lection, es würden aber dadurch die Thulingi verstanden, ein volck, das zwischen der Mosel und den Vagesischen gebürgen wohnte. *Mart. Cph. Laur.* monum. Rom. in Thur. P. II. c. 1. p. 28. orig. Doring. 2. Daher Chifletius lumine I. Salico. Wendelinus natal. fol. LL. Salic. XIV. und Henschenius l. c. es vor Diest oder Diesthemium am fluße Demer in Brabant halten, welches von dem schlosse daselbst ehemals Diestburg genennet worden, wiewol Chifletius in Anastasi Childer. I. c. 1. seine meynung ändert, und Duisburg in Brabant vor wahrscheinlicher hält. Andre suchen es in Westphalen, und meynen es in demjenigen ort gefunden zu haben, der noch unter der Fränckischen und Sächsischen Kayser regierung bekannt gewesen, und vor das heutige Duisburg in dem Hertzogthum Cleve an der Roer gehalten wird. Gesta Franc. epit. V. *Adamus Bremens.* III. 30. *Schaten.* l. c. *Ortelius. Petavius*, rationar. temp. VI. 13. *Miræus*, annal. Belg. I. *Pontanus*, orig. Franc. IV. 10. 11. *Teschenmacher.* annal. Juliac. p. 151. *Tolner.* hist. Palat. II. p. 27. *Sagittarius*, l. c. §. 26. *Werlhoff.* l. c. *Pfeffinger* ad *Vitriar.* Inst. Jur. Publ. I. 2. §. 10. p. 188. seq. Andre setzen Hensberg in dem Hertzogthum Jülich am fluße Worns. *Bucherius*, l. c. Noch andre meynen, es sey Dietesburg im Buchen-walde in dem Fuldischen Sprengel. *Brouverus*, ant. Fuldens. I. 2. **Von Bünaus** Teutsche Reichs-hist. P. I. lib. II. p. 536. Gleichwie es gar wahrscheinlich, daß es in Westphalen zu suchen, so ist es auch nicht ungereimt, wenn man es vor das schloß Desenberg in dem Bißthum Paderborn am fluß Dymel halten will. *Gelenius*, Hieroth. p. 119. **Von Fürstenb.** monum. Paderb. p. 151.

Dissen, oder **Dissene**, **Dyssen**, **Dyssene**, **Deyssen**, ein flecken nebst einer viel dörfer unter sich begreiffender Pfarrey in dem Bißthum Osnabrück, an einem kleinen flüßlein, unweit Valsterkamp und Ravensburg gelegen. **Schneiders** beschrei-

bung des alten Sachsenlandes, p. 355. Ehemals war dieser ort eine stadt, nebst einem schloß und Herrschafft, zwischen dem Bißthum Osnabrück, und der Grafschafft Ravensperg gelegen. Als sich aber in dem XIII. sæculo Widboldus, Wickboldus, Wigboldus, Herr, oder Freyherr von Dissen in die streitigkeiten zwischen Bischoff Engelberto zu Osnabrück, und seinem bruder Othone, Grafen von Teckelnburg mischete, und auch in selbiger schlacht sein leben verlohr, so brachte ermeldter Bischoff dessen Herrschafft, weil er keine erben hinterlassen, an sein Stift, die stadt und schloß aber zerstörete er, daß es also jetzo nur ein flecken oder grosses dorf ist. *Schipbower*, chron. Archicom. Oldenb. ap. *Meibom.* rer. Germ. script. tom. II. p. 146. *Erdmann.* chron. Osnabr. ib. p. 216. seqq. *Hamnelmann.* op. p. 58. 608. 676.

Dißidenten, heissen in Polen die Lutheraner und Reformirten, welche durch öffentliche verträge bey ihrem religions-exercitio gelassen, auch deswegen von keinen ehren-ämtern ausgeschlossen werden, und verspricht der König in den Pactis conventis, daß er sie dulden, und friede unter ihnen erhalten wolle. Sie sind von den Reichs-tribunalien durch die Constitutiones von an. 1578. 1611. und 1627. wie auch 1638. und 1667. befreyet. Bey der letztern am 30. jan. an. 1717. vollzogenen pacification aber haben sie sich beschweret, daß durch den vierten artickul ihren bisherigen rechten und freyheiten einiges nachtheil geschehen, daher sie eine mollification oder linderung gesucht, und hat der König in Preussen ihrentwegen eine solenne protestation übergeben. Die Arianer und Socinianer haben sich vormals auch unter die Dißidenten zehlen wollen, sie sind aber davon ausgeschlossen worden.

Distelberg, eine halb-insul in der Schwedischen provintz Bahus in Norwegen, welche sich gegen nord-osten in die Nordsee erstrecket.

Distelmeyer, (Lambertus) ein berühmter Brandenburgischer Staats-Minister, war zu Leipzig den 22. febr. an. 1522. gebohren. Philippus Melanchthon hatte ihm bereits in seiner jugend aus der Astrologie prophezeyet, daß mit der zeit was grosses aus ihm werden würde, wann er sich derer Rechte und der beredtsamkeit befliisse. Zwar trieb ihn anfangs seine neigung zu der Theologie, deswegen er auch, nachdem er in seiner vatter-stadt unter der anführung des berühmten Caspari Börneri die anfangs-gründe der wissenschafften wohl begriffen, sich vornemlich auf die erkänntnis der Griechischen und Hebräischen sprache geleget; doch änderte er zeitlich seinen sinn, und fieng in dem 20. jahr seines alters an die Rechte zu studiren. Drey jahr hernach recommendirte ihn Modestinus Pistorius an seinen vatter Simonem, damaligen Cantzler in Merseburg, welcher ihn zu sich kommen ließ, und ihm gelegenheit verschaffte, das erlernete in übung zu bringen, und sich hiernächst in policey-sachen umzusehen. Weil aber gedachter Cantzler wegen auswärtiger verschickungen mehrentheils abwesend seyn muste, entschlosse sich Distelmeyer an. 1546. wieder nach Leipzig zurück zu kehren, und daselbst seinen studien vollends obzuliegen. Er machte sich indessen durch seine geschicklichkeit bereits so bekannt, daß er nach Bautzen verlangt wurde, sowol dieser stadt, als der gantzen Ober-Laußnitz in einem öffentlichen amt zu dienen. Er nahm zwar diese bedienung an, fand aber wegen verschiedenen verdrießlichkeiten, in welche damals die Marggrafschafft Laußnitz mit dem Römischen Könige Ferdinando verwickelt war, für besser selbige wiederum nieder zu legen, und seinen wohn-platz von neuem in Leipzig aufzuschlagen, woselbst er mit lehren der jugend nutzen schaffen wollte. Zu dem ende ward er Doctor, erhielt auch an. 1550. eine stelle in der Juristen-Facultät daselbst, und begab sich in den ehelichen stand. Indessen kamen seine verdienste in solchen ruff, daß ihm verschiedene ansehnliche bedienungen angetragen wurden. Der bekannte Cardinal Granvella bot ihm eine wichtige charge an dem Hofe des Kayserś Caroli V. an; und die Hertzoge von Sachsen-Weimar wollten ihn auch in ihre dienste ziehen; er schlug aber beydes bedencklicher ursachen halber aus. Doch begab er sich nicht lange hernach bey dem Churfürsten Joachimo II. zu Brandenburg durch vorschub Eustachii von Schieben in bestallung, und mit seiner gantzen familie nach Berlin, woselbst er sich durch sein ansehen, treue und fleiß gar bald in des Churfürsten gnade, und jedermanns hochachtung setzte. Diese vermehrte sich ungemein, als Distelmeyer in den wichtigsten Gesandtschafften gebrauchet wurde, und die aufgetragenen geschäffte jederzeit zum vergnügen des Hofes ausrichtete. Wie er denn an. 1551. zu Magdeburg bey der wahl des Marggrafens Friderici zum Ertz-Bischoff daselbst, an. 1552. bey dem Landtage zu Dreßden, und hernach bey Churfürst Mauritio zu Rotenburg an der Tauber, ingleichen zu Passau bey errichtung des bekannten Passauis.vertrags gegenwärtig gewesen, und jederzeit das interesse seines Hofes bestens beobachtet; dergleichen er auch an. 1553. in der Gesandtschafft an den Römischen König Ferdinandum nach Franckfurt, an den Churfürst Mauritium zu Sachsen auf dem an. 1555. zu Augspurg gehaltenen Reichs-tag, und das folgende jahr zu Regenspurg rühmlich gethan. Diese und andre dergleichen wichtige verdienste mehr waren ursache, daß er, als an. 1558. der Cantzler Johannes Weinleben mit tode abgieng, zu dessen nachfolger ernennet, und an. 1569. von seinem Churfürsten in den Ritter-stand erhoben worden. In dieser würde hat er sich ferner angelegen seyn lassen, die ihm anvertrauten verrichtungen mit ungemeiner sorgfalt abzuwarten. Diese bezeugete er nicht allein, wann er bey Hofe gegenwärtig war, sondern auch vornemlich in auswärtigen verschickungen. Zu diesen wurde er, besonders von des Churfürsten Joachimi II. nachfolger, Johanne Georgio, zu verschiedenen malen gebraucht. An. 1574. empfieng er an den grentzen den neu-erwehlten Polnischen König Henricum von Anjou; an. 1575. gieng er mit seinem Churfürsten nach Prag und Regenspurg, und an. 1582. auf den Reichs-tag nach Augspurg. Endlich zog ihm die überhäufte arbeit nebst den vielfältigen reisen einige unpäßlichkeit zu, an welcher er den 12. oct. an. 1588. in dem 66. jahre seines alters gestorben, nachdem er der Cantzler-würde in die 30. jahre vorgestanden, und aus einer beynahe vierzigjährigen ehe 8. kinder und 16. enckel hinterlassen: Unter den söhnen ist ihm einer nahmens Christian, damals Churfürstl. Rath, in der Cantzler-stelle nachgefolget. Sonst war er ein gewissenhaffter und redlicher Minister, in seiner arbeit unermüdet, in denen rathschlägen bedächtlich, und in ausführung derselben beständig. Er hat zwar angefangen einen entwurff eines Märckischen Land-Rechtens aufzusetzen; es ist aber dessen ausführung, welche nach der zeit sein sohn vorgenommen, durch ihrer beyder andre verrichtungen unterbrochen worden. Sein leben hat Jacob Paul von Gundling an. 1722. in 8. besonders beschrieben, ausser welchem von ihm nachzusehen *Martin. Nassier*, curricul. vit. *Franciscus Hildesheimius*, orat. de vit. & fat. Distelmeyeri. *Freherus*, in theatro.

Ditizella, Nicomedis des grossen, und zweyten Königs in Bithynien gemahlin, so von dem bisse eines der hunden des Königs gestorben, welcher ihro an die achseln gesprungen, da sie dem König aus liebe um den hals gefallen. Man vergrube sie mit einem von purem gold gewobenen kleid, und legte sie in ein prächtiges grab. Seit deme ist es eröfnet, und 113. pfund goldes darinnen gefunden worden. Uber diß liesse der König ihro eine statue von helfenbein aufrichten. *Pausanias.*

Ditmaning, oder **Dittmaning**, lat. Ditmaninga, eine kleine aber wohl-gebauete stadt nebst einer citadelle und berg-schloß, welches vor einen paß gehalten wird, in dem Ertz-Bißthum Saltzburg an dem fluß Saltza, zwischen der stadt Saltzburg und Burghausen. *Zeiller.* itinerar. Germ. c. 2. p. 66. contin. I. c. 2. p. 38.

Ditmar, (Jacob Fried.) war zu Stargard in Pommern an. 1697. den 24. april gebohren, und wurde daselbst Subrector, nachdem er zu Berlin, Halle und Helmstädt studiret hatte. Er war in der Mathematic, Historie, Philosophie, zeichnen und mahlen wohl erfahren, schrieb 2. Disp. de Dæmonibus, einen tractat von der zeichnungs-kunst, wie auch historische tabellen, übersetzte des Gautruche Histoire Poëtique, und starb 1723. den 23. oct. an steinschmertzen.

Ditton, (Humfredus) ein berühmter Mathematicus, war zu Salisbury in Engelland von Presbyterianischen eltern gebohren, und legte sich von jugend an mit solchem fleiß auf die Theologie, nebst den dazu erforderlichen sprachen, daß er noch gar jung zu einem Prediger beruffen wurde. Wiewol er aber sonsten einen sattsamen eifer und geschicklichkeit besaß, dergleichen amt gehörig zu verwalten; so verursachte doch sein kränklicher leibes-zustand, daß er nach einiger zeit auf einrathen der Medicorum selbst wiederum abdanckte, und so dann die Mathematic zu seinem hauptwerck erwehlte. Als er nun hierinnen gar bald eine sonderbare wissenschafft erlangte, und sich hiernächst von der Puritanischen gemeinde zu der hohen kirche gewendet, wurde ihm die stelle eines offentlichen Lehrers oder Professoris an der neuen mathematischen schule in dem hospital Christi zu Londen anvertrauet, die er auch mit grossem ruhm versahe, bis er an. 1714. oder in dem anfang des jahrs 1715. in dem 40. jahre seines alters das zeitliche gesegnete. Man sagt, daß er meistens vor betrübnis gestorben, weil sein vorschlag, die longitudinem zur see zu finden, den er zugleich mit Wilh. Whiston in einer eigenen schrift: A new method for discovering the longitude both at sea and land, bekannt gemacht, und auf den sie beyde viele kösten verwendet, nach einer deswegen angestellten genauern untersuchung verworffen worden. Ihre meynung aber bestund darinnen, daß man einige schiffe hin und wieder durch ancker auf der see bevestigen, und allezeit um mitternacht eine bombe aus den darauf gepflantzten mörsern schnur-recht werffen sollte, woraus denn die schiffer, wenn sie die himmels-gegend erforschet, und diese bombe aufsteigen sähen, aus den see-charten die länge des orts, den das schiff erreichet, leichtlich finden könnten. Seine andre schriften sind: Theorema Sphærico-Catoptricum, welches an. 1705. in den Philosophical Transactions gedruckt, und wegen seiner wichtigkeit nachgehends auch den Act. eruditorum Lipsiensibus einverleibet worden; ferner: The general laws of nature and motion with their application to mechanik; an Institution of fluxions, wovon Joh. Clarke an. 1726. eine neue und vermehrte auflage an das licht gestellet; The new law of fluids, or a discourse concerning the ascent of liquors. Den grösten ruhm aber hat er sich mit seinem vortreflichen buch von der wahrheit der Christlichen religion aus der auferstehung JEsu Christi erworben; welches dahero nicht allein in dem Englischen zum öftern aufgeleget, sondern auch von Cornelio Coorn in das Holländische, von A. de la

Chapelle

Chapelle in das Französische, und von Gab. Wilh. Götten in das Teutsche übersetzet worden, da denn auch bey dieser letztern version eine nachricht von seinem leben anzutreffen. Add. *Bibl. raisonnée*, tom. I.

Divæus, (Petrus) ein accurater Historicus in Brabant, war von Löven gebürtig, und schrieb de Antiquitatibus Galliæ Belgicæ, sub Imp. Romano, Antwerpen 1566. und 1584. in 8. de Antiquitatibus Brabantiæ, ib. 1610. in 4. Rerum Lovanienſium lib. IV. Das buch de Antiquitatibus Galliæ Belgicæ, ist auch in Schardii script. rer. Germ. tom. I. und in Pirckheimeri Descriptione Germaniæ befindlich. Er starb zu Mecheln an. 1581. *Sweertii* Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Divar, eine insul auf dem Indianischen meer in Asien, nordwärts von Goa gelegen, und den Portugiesen gehörig, welche die einwohner zum Christlichen glauben bekehret haben.

Diveto, lat. Divetum, eine kleine stadt im thal di Demona in Sicilien, ungefehr 2. meilen von Meßina.

DIVINATIO, siehe **Wahrsager-kunst.**

Diul, oder **Diul-Sind**, ehemals Dobil, eine stadt und see-hafen in der provintz Sinde oder Tatta in Asien, an dem einflusse des Indus unter dem 24. oder 25. gr. latid. gelegen, und dem Groß-Mogol gehörig. *Thevenots* Ost-Indische reise, I. 30.

Dium, eine stadt, welche Ptolemäus in Cölesyrien setzet, in dem 67. grad 30. minuten latitudinis, und in dem 31. grad 30. minuten longitudinis. Plinius setzet sie ohnfern Pella, jenseit des Jordans, und zehlet sie unter die städte von Decapoli. Die alte Notitia Imperatorum sagt, sie haben an Arabien angegrentzet, und Josephus meldet davon, Pompejus habe sie ihren alten einwohnern wieder eingeraumet; endlich behauptet Stephanus der Geographus, Alexander der grosse seye ihr stifter gewesen. *Calmet*, Dict.

Dius, ein Patriarche von Jerusalem, wurde zum Bischoff in dieser stadt gemachet, nachdeme Narcissus sich in die wüste begeben; er genosse aber dieser ehre nicht lang, und hatte Germanionem ungefehr im jahr Christi 199. oder 200. zum nachfolger. *Euseb.* chron. *Baron.* ad an. Chr. 199.

Dlubnia, ein fluß in Polen, von welchem Dlugossus Hist. Polon. I. p. 13. als etwas besonderes meldet, daß er nicht austrockne durch sonnen-hitz oder dergleichen zufälle, sondern beständig einerley ufer behalte.

Doare, eine stadt auf der küste Ajan in Aethiopien. Sie liegt 25. stunde von der stadt Adel gegen mittag, und ist eine der hauptstädten der provintz, welche die Galles den Abyßiniern durch gewalt der waffen abgenommen haben. *Maty*, Dictionnaire.

Dober, ein kleiner fluß in der Nieder-Lausitz, welcher bey Dobrelug vorbey gehet, und bey Dobremünde in die Spree fällt. *Zeiller.* itin. Germ. contin. I. c. 23. p. 305. **Grosers** Lauf. merckwürdigkeiten, P. III. p. 63.

Doblach, eine kleine stadt in dem Bisthum Brixen in Tyrol an der grentze von Kärndten an dem fluß Rientz, zwey meilen von der stadt Innecken gegen westen. Es setzen einige in diese gegend der Alten Aguntum, andre aber wollen lieber das heutige Innichen zu Aguntum machen. **Zeillers** Reichs-Geogr. I. p. 23.

Doboy, Dowoy, Dobor, Dobor, ein vestes Türckisches schloß, an dem flusse Bosna, wo derselbe in die Sau fällt, in Bosnien, welches die Kayserlichen unter dem commando des Obersten, Barons von Petrasch, im nov. an. 1716. mit accord eroberten, und in grund verstörten.

Dobroc, eine stadt in Weiß-Reussen, drey meilen von Mscislaw am flusse Cziorna, wo an. 1708. den 30. aug. die Russen das Schwedische lager angegriffen.

Dobroslaus I. Herr von Dalmatien, und ein sohn Dragimirs, heurathete Dominicam, eine enckelin Samuels, Königs von Bulgarien, mit welcher er fünf söhne erzeuget. Als nach dem tode ihres vatters die unterthanen ihn nicht für ihren Herrn erkennen, sondern nunmehro frey leben wollten, brachte er sie endlich nach vielen blutigen treffen an. 1043. zum gehorsam. Er genosse darauf seines Reiches in der besten ruhe, bis an seinen tod, der an. 1047. erfolgte. *Du Cange*, famil. Byzant.

Dobroslaus II. ein sohn Rodoslai, und enckel des vorhergehenden, muste vor Bodino, der das Reich von Dalmatien usurpirte, nach Constantinopel flüchtig werden. Nach dem tode Bodini trugen ihme die Stände die regierung mit hindansetzung Michaels, Bodini sohns, freywillig auf; aber Coccapor sein eigener bruder wollte ihn nicht darzu lassen, sondern erregte wider ihn einen krieg, in welchem Dobroslaus gefangen, und an den König Uladimir geschickt worden. Jaquinca, Königs Bodini wittwe, ließ ihm darauf die augen ausstechen, und zum kinder-zeugen untüchtig machen; worauf er nach Cataro gieng, und daselbst sein leben in der stille beschlosse. *Du Cange*, famil. Byzant.

Dobrowica, lat. Dobrovica, ein städtgen in Lithauen an dem fluß Horin in Polesia gegen Ober-Volhynien zu.

Dobruccia, eine gegend in der Bulgarey, liegt zwischen der Donau, und denen überbleibseln der mauer, so die Griechischen Kayser von Govasal an, ohnfern Silistria, bis nach Constantia, an dem gestade des Mare Magiore angebauet haben. Darum halten sich die Cibelesischen oder Cibeischen Tartarn bey 2000. auf; der Groß-Sultan bedienet sich derselben zuweilen, um seine Przecopischen Tartarn zu verstärcken. Sie sind der Mahometanischen religion zugethan, und bey ihnen wohnen annoch die nachkömmlinge der sogenannten Eunuchen, welche von der faction Tekels übergeblieben, und von der secte Ali sind, welcher gattung in dem übrigen theil Bulgariens nur noch sehr wenig anzutreffen; sonsten ist dieses Dobruccia, von theils Geographis auch Dobrizia genannt, von andern Tartarn bewohnet, welche sich auch in dem östlichen theile der Bulgarey ausgebreitet haben, so ferne sich dieselbe zwischen dem Schwartzen meer und der Donau erstrecket. Maty in seinem Dictionario berichtet uns, daß sie unter dem Türckischen Groß Sultan stehen, und unmittelbar von dem Sangiac von Silistria abhangen. Die städte darinnen heissen nach seiner aussage, Ariopolis, Aziubin, Provada, Tamiswar, Chusteniege oder Proslawiza, Stranica und andre, so geringer als diese sind. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr. *Maty*, Dict. in Tartar. de Dobrucce.

Doch, eine vestung oder burg in der ebne von Jericho, allwo Ptolemäus, ein sohn Abobi, wohnete, und seinen schwieger-vatter den Simonem Maccabäum samt seinen zweyen söhnen, Mathatia und Juda, verrätherischer weise um das leben brachte, auch gar in dem sinn hatte seinen andern zu Gaza wohnenden schwager, Johannem Hyrcan, zu tödten; allein es kam ihm ein bote zuvor, und sagte es Johanni, der machte sich gleich auf, und belagerte seinen schwager Ptolemäum auf seinem schlosse zu Doch, 1. *Maccab.* XVI. 11. Josephus antiquit. Judaic. XIII. 25. erzehlet, daß als Hyrcan nahe herzukommen, und die vestung bestürmen wollen, hätte Ptolemäus auf der mauer seine mutter und 2. brüder vor seinem angesicht auf das allergrausamste mit ruthen schlagen lassen, und anbey gedrohet, sie gar zu tödten, wann er nicht aufhörete der vestung zuzusetzen, wodurch Hyrcan bewogen wurde, es bey einer einsperrung des orts bleiben zu lassen, die er auch, da das ruhe- oder sabbath-jahr dazwischen kam, gar aufheben muste. Nachdem aber Ptolemäus des Hyrcans mutter und die zwey brüder des Johannis Hyrcans hatte tödten lassen, flohe er zu Zenon mit dem zunahmen Cotyla, einem Philadelphischen Tyrannen. Diese erzehlung Josephi trift nicht mit dem bericht des ersten buchs der Maccabäer überein, allwo es heisset: Er habe die zwey brüder, Mathatiam und Judam, mit ihrem vatter Simone zugleich in dem saale, da er sie zu gaste geladen, umgebracht.

Dochiario, ein kloster in Griechenland, so von einem Mönche, nahmens Neophytus, mit hülffe seiner freunde und anverwandten, dem H. Nicolao zu ehren soll erbauet worden seyn. Heut zu tage hat es zum Patron den Ertz-engel Michael, dessen ursache die Griechen von nachfolgender geschicht herleiten: Ein knabe, welcher das kloster-viehe hütete, fand einen reichen schatz, und sagte es dem Hegumeno oder Prälaten an. Dieser schickte einige Mönche den schatz zu holen, welche aber einig wurden, das geld vor sich zu behalten, und den knaben aus dem wege zu raumen. Darauf hiengen sie demselben einen stein an den hals, und stürtzten ihn von einem felsen in das meer, verbargen inzwischen den schatz an einem heimlichen orte, und sprengten in dem kloster aus, der knab hätte den Prälaten belogen, und aus trieb seines bösen gewissens sich auf die flucht begeben. Um mitternacht aber kam der knabe gantz naß und erfroren in die kirche, entdeckte die grausame that derer Mönche, und erzehlete, daß er in der noth den Ertz-engel Michael angeruffen, und ihm nächst GOtt sein leben zu dancken habe. Dadurch bekamen die Mönche ihre verdiente strafe, das kloster aber einen reichen schatz, und zugleich einen neuen Patron; denn man wurde alsobald einig, dem Ertz-engel Michael das kloster zu wiedmen, daher es auch nunmehro öfters von den Griechen Archangelus genennet wird. Seinen jetzigen zustand kan man einiger massen aus dem monatlichen tribut von 30. thalern schliessen. *Heineccii* abbildung der Griechischen kirche, III. 6. §. 30. p. 414. seq.

Dodana, eine gemahlin Bernhardi, Hertzogs von Septimanien, lebte um die mitte des IX. sæculi, und machte sich sowol wegen ihrer frömmigkeit, als auch wegen ihres verstandes sehr berühmt. Sie schrieb in Lateinischer sprache ein Manuale, welches 63. capitul und viele treffliche vermahnungen an ihren ältesten sohn, Wilhelmum, nachmaligen Hertzog von Toulouse oder Aquitanien, in sich hält, und in den Actis S. S. ordinis Benedict. sæc. IV. P. I. befindlich ist.

Dodsworth, (Rogerius) ein gelehrter Engelländer, der aus denen in den klöstern und bibliothecken vorhandenen und von ihm mit grossem fleiß gesammleten nachrichten, eine Mönchs-historie von Engelland zusammen getragen, welche nach seinem tode Wilhelm Dugdale in ordnung gebracht, und in 3. foliant. 1655. 1661. und 1673. unter dem titul: Monasticum Anglicanum; Or the History of the ancient Abbies, Monasteries, Hospitals, Cathedrals, and Collegiate Churches, With their Dependences in England and Wales, drucken las-

sen. Sie ist an. 1717. wieder aufgelegt worden. Englischer *Bayle.*

Döbelius, (Johannes Jacobus) ein Doctor Medicinæ, von Dantzig gebürtig, war Professor Medicinæ und Physicus zu Rostock, ingleichen Comes Palatinus, und ein mitglied der Naturæ curiosorum. Er starb an. 1684. den 2. junii, und ward an einem tage mit seiner frau begraben. Man hat von ihm Conclusionum curiosarum cent. I. & II. Physiolog. Jo. Ant. van der Linden contractam & illustratam; Dissert. &c. &c. *Witte*, biogr.

Döring, (Matthias) ein Barfüsser-Mönch, und Pfarrherr zu Kritz in der Marck, lebte zu anfang des 15. jahrhunderts, mit dem ruhme eines gelehrten, exemplarischen und unpartheyischen mannes. Er hat geschrieben Librum perplexorum Ecclesiæ, und Continuationem Chronici Theodorici Engelhusii, welches letztere Mencken in script. rer. Germ. tom. III. p. 1. seqq. aus einem manuscript der Paulliner-bibliothek zu Leipzig drucken lassen. *Mencken*, l. c. præf.

Döring, (Michael) Philosophiæ und Medicinæ Doctor aus Breßlau, war Physicus daselbst, und Leib-Medicus bey dem Fürsten von Lichtenstein, Carolo Eusebio. Er starb an. 1644. und hinterließ de Medicina & Medicis libr. II. Giessen 1611. in 8. Tr. de conficiendo Mithridatio, deque opio & opobalsamo, Jena 1620. in 8. Observationes de Aneurismate, Dysenteria & aqua chalybeata; Epist. de calc. Ren. ejusque sectione, und viele andere Observationes. *Witte*, biogr. *Hyde.* Stolles historie der medicinischen gelehrtheit, I. §. 227.

Does, (Petrus van der) ein Holländischer Vice-Admiral, gegen dem ende des XVI. sæculi an. 1599. Er machte sich von Allagona meister, so die hauptstadt der Canarischen insuln ist, von wannen er die Spanier gezwungen, sich in die berge zu flüchten; er suchte sie aber möglichst auf, und da er sie gäntzlich zerstreuet, verheerte, plünderte und verbrannte er den platz, und kehrte also sieghafft wieder nach hause. Nachrichten von *du Morier.*

Doest, lat. Thosa, ehemals eine reiche Abtey in Brabant, unweit Brüssel in der Pfarre von Lisseweghen bezirck. Von an. 1106. war allhier ein Priorat, welches hernach Eberhard von Oisy, Bischoff zu Tournay, an. 1174. in eine Abtey Cistercienser-ordens verwandelt, und einer Abtey in Brüssel geschencket. Als aber dieses kloster im XVI. sæculo in den damaligen kriegen zerstöret worden, so sind dessen einkünfte zu den tafel-güthern des Bischoffs zu Brügge an. 1561. geschlagen worden. *Miræus*, supplem. diplom. P. I. c. 120.

Dogado, eine Italiänische provintz in dem Venetianischen Staat, sie wird gegen mittag von dem Polesinischen begrentzet; gegen abend stößt sie an das Paduanische, gegen norden an das Trevisanische, und endlich gegen morgen hat sie den Golfo di Venetia. Diese provintz bestehet theils aus einer küste, die sich dem meere nach, aber nur sehr wenig Italiänische meilen lang erstrecket; sie hat aber darneben eine sehr grosse anzahl kleiner insuln unter sich, welche auf dieser see-kanten liegen, und man le Lagune di Venetia nennet; beneben der stadt Venedig, so darinnen liegt, und die hauptstadt des gantzen landes ist, hat es noch Loredo, Chiozza, Murano, Mestre, Marghera und Torcello. Baudrand und einige andere Geographi thun noch Caorle, Marano, Grado und die benachbarten kleinen insuln darzu, welche man Lagune di Marano nennet, so daß sie diese provintz Dogado sich weiters als die ersten erstrecken machen, und zwar bis an den ausfluß des Lisonso. Diese provintz wird Dogado genennet, dieweilen der Doge von Venedig eine unmittelbarere aufsicht darüber hat, als über die andern provintzen seines Staates.

Dogliont, (Joh. Nicol.) ein Historicus von Belluno, studirte zu Padua, leistete darauf der Republick Venedig, als ein mitglied des Gesundheits-Raths, vortrefliche dienste, und starb ums jahr 1629. im hohen alter. Seine schriften sind in Italiänischer sprache: Historia Veneta, welche bis aufs jahr 1597. gehet, Venedig 1598. in 4. Theatrum universale Principum & Historiæ Mundi, so vom anfang der welt bis aufs jahr 1605. gehet, ibid. 1606. in 4. in 2. vol. Amphitheatrum Europæ, ibid. 1601. in 4. Venetiæ triumphantes & semper liberæ; Libellus de Anno Veneto; ingleichen Dissert. de Origine & Antiquitate civitatis Belluni, gleichfalls Italiänisch, Verona 1588. die man in Thesauro Antiquitatum & Histor. Italiæ, tom. IX. P. VIII. übersetzet findet, hinterlassen. *Papadopoli* hist. Gymnas. Pat. tom. II. p. 284.

Doi-Castelli, jetzo zwar nur ein kleiner flecken in Natolien, am Golfo von Amiso, vor alters aber eine stadt unter dem nahmen Lycastum, welche Plinius hist. nat. VI. 3. und Mela I. 19. also setzen, daß sie Cappadocien nicht weit von der küste des Ponti Euxini und 15000. schritt von Amiso gegen osten bey dem ausfluß des flusses Iris setzen. *Cellarius*, not. orb. antiq. III. 8. §. 69.

Doily, d'Oily, oder de Oily, eine berühmte familie, welche aus der Normandie ihren ursprung hat, und aus welcher Robert de Oily mit Wilhelmo Conquestore nach Engelland gegangen, und wegen seiner guten dienste bey dieser expedition zum Baron von Hockenorton gemacht worden; indem ihm der König Wilhelmus den ort dieses nahmens in Orfordshire nebst Pushal, Watlington und andern ländereyen schenckte. Er hatte Wigods, Lords von Walingford, einzige tochter zur ehe, wodurch er Walingford bekam, welches auch nach seinem tode an seine tochter Maud fiel, welche erst an Miles Crispin, hernach an Brient Fitz-Court verheurathet wurde. Weil er ohne männliche erben starb, succedirte ihm sein bruder Nogel, dessen sohn, Robert II. das kloster Osney stiftete. Endlich gieng die männliche linie aus, und die erbschafft fiel durch heurath an Henricum, Grafen von Harwick, und von diesem an Thomam, Grafen von Warwick, und Margaretham. Jener starb unter Henrici III. regierung ohne erben, diese hatte zwey ehemänner, Johannem Mareschal, und Johannem de Plessets, beyde Grafen von Warwick. Doch ist ein ast der familie von Doily in Orfordshire übrig geblieben, welche den Ritter-stand führen. Das kloster Misenden in Buckinghamshire ist auch von dieser familie gestiftet worden. *Camdeni* Brit. p. 140. 149. 253. seqq. 266. 267. 279.

Doläus, (Johan.) lebte um die mitte des vorigen jahrhunderts, war Medicinæ Doctor, Hessen-Casselischer Rath und vornehmster Leib-Medicus, des Collegii Medici Decanus perpetuus, der Academiæ Naturæ curiosorum Collega, und ein glied der Englischen Societät. Seine schriften, die man zusammen in II. tomis gedruckt, sind vielmals aufgelegt worden. Christian Franciscus Paullini hat an. 1693. sein leben beschrieben. Stolles historie der medicinischen gelehrtheit, I. §. 277.

Dolap, lat. Dolapius Fluvius, ein fluß in Natolien, der bey der stadt Bolly vorbey fliesset, und nicht weit von Samastro ins Schwartze meer fällt. Man glaubt, daß er des Ptolemäi Parthenius sey.

Dolben, (Johannes) gebürtig von Stanwick in Northamptonshire, that uns jahr 1625. unter Carolo I. kriegs-dienste bey der garnison zu Oxford, da er sich so wohl verhielte, daß er erst Fähndrich, und hernach Major wurde. Da aber die Königliche partey den kürtzern zog, begab er sich wieder auf das studiren, und lebte vor sich in der stille, bis ihn Carolus II. hervor zog, und ihn anfangs zum Decano von Westmünster, hernach an. 1666. zum Bischoff von Rochester, und an. 1683. zum Ertz-Bischoff von Yorck machte, worauf er an. 1686. mit tode abgieng. Er war ein sehr eifriger mann, aber ein trefflicher, wiewol etwas unbedachtsamer Prediger, daher er insonderheit, ehe er das Ertz-Bißthum Yorck erlanget, von dem Hofe vielerley verdrießlichkeiten ausstehen muste. *Burnet*, hist. des dernières révolut. d'Anglet. tom. III. *Wood*, Athen. Oxon.

Dolce, (Golfo) lat. Sinus Dulcis, ein grosser meer-busen und ein stück von dem grossen Golfo de Honduras, in der provintz Vera-Paz in Nord-America, 60. Engl. meilen von der stadt St. Jago di Guatimala. An diesem meer-busen liegen zwey flecken, St. Thomas di Castilia und St. Pietro genannt, dahin die meisten West-Indischen waaren, als cochenille, cacao, köstlicher balsam, baum- und andere wolle in gewisse dazu gemachte niederlagen gebracht, und hernach von den Spanischen schiffen im julio, oder augusto nach Europa abgeholet werden.

Dolce, oder **Dulcis**, (Ludovicus) ein berühmter Italiänischer Poet, war zu Venedig gebohren. Nachdem er zu Padua studiret, legte er sich hauptsächlich auf die poesie in seiner mutter-sprache, erwarb sich auch darinnen durch seine vielfältig abgelegte proben einen grossen ruhm, aber gar kein geld, dahero er auch an. 1568. im 60. jahr seines alters in äusserster armuth gestorben. Man hat neben vielen comödien und tragödien auch übersetzungen aus dem Juvenali, Ovidio, Seneca, Horatio und Cicerone von ihm; Observationes in Linguam Italicam; Acta Cæsarum Caroli V. & Ferdinandi I. Dialogum de Mulierum Institutione & de Nuptiis celebrandis; Compendium Philosophiæ; Notas in Ciceronem de Oratore; de diversis Gemmarum Generibus lib. tres; de Origine Satyræ & ejus natura; de Ratione conservandæ & augendæ Memoriæ &c. *Ghilini* theatro, tom. I. *Papadopoli* hist. Gymn. Patav. tom. II. p. 221.

Dolcerio, ein fluß in der Audientia von Guatimala in Nord-America; er hat seine quellen ohnweit Vera-Paz, und durchläuffet die gantze provintz dieses nahmens, worinn er zwey seen formirt, so man il Lago Dolce nennet. Er fallet endlich in den sogenannten Golfo Dolce, welcher das mittägliche theil des Golfo Guajanos ist. *Maty*, Diction.

Dolesus, ein Jud und angesehener einwohner der stadt Gadara. Er riethe seinen mit-bürgern, daß sie sich lieber denen Römern und Vespasiano gutwillig ergeben, als das äusserste erwarten sollten; wurde aber darüber von ihnen ermordet. *Josephus*, de bell. Jud. IV. 15.

Dolfaro, eine stadt im glückseligen Arabien, der vornehmste ort im Fürstenthum Hadramuth, am Arabischen meer, allwo der beste weyrauch angetroffen wird.

Dolgen-see, in der Ucker-Marck bey Templin, von dar man in die Havel schiffen kan. Er ist fast eine meile lang. *Zeiller.* itinerar. Germ. contin. I. c. 17.

Dolgoy, oder **Dolgoi**, **Dolgo**, **Delgoy**, eine insul in dem fluß Wolga, darauf die stadt Astracan liegt. Sie ist zur

rechten über den strom sandicht und unfruchtbar, zur lincken aber nach osten soll sie gute vieh-weide haben. *Olear.* Pers. reis. IV. 10. p. 372.

Dolgorucky, ein Rußisches geschlecht, welches ehemals in grossem ansehen gestanden. Der nahme bedeutet so viel als Longimanus, oder Langhand. Ihre voreltern waren Herren von der Ukraine, und hatten ihre residentz zu Czernichow. Das geschlecht theilte sich in dem XVIII. sæculo in vier linien, von welchen folgendes zu mercken ist. **Alexius** Dolgorucky zeugte Jacobum, Wolodimirum und Alexium, von welchen die beyden letzten zu beobachten sind. **Alexius** zeugete **Lucam**, und dieser 1.) **Basilium**, würcklichen geheimen Rath, Ritter von dem Elephanten-orden, welcher in Franckreich, Polen, Dänemarck, und in Schweden als Rußischer Bottschaffter berühmt worden ist. 2.) **Alexium**, dessen sohn **Sergius**, als Minister sich im Haag eine zeitlang aufgehalten. **Wolodimiri** kinder waren 1.) **Fedor.** 2.) **Juria**, der von den Cosacken ist erschlagen worden. 3.) **Jacob**, Gouverneur von Siberien. 4.) **Wasily**, General-Feld-Marschall, welcher durch seine bey der inquisition wider den Czaarowitz erlebte unglücksfälle bekannt ist. Erstgedachter **Fedor** zeugte den, als Envoyé in Polen gewesten **Gregorium**, und dieser den **Alexium** Gregorowitz, welcher Petri II. Gouverneur war, und gezeugt: 1.) **Sergium**, Rußischen Cammer-Herrn und Abgesandten in Polen, dessen gemahlin eine tochter des Vice-Cantzlers Schaffiroff gewesen. 2.) **Ivan**, Ober-Cammer-Herr Petri II. dessen gnade er fast allein besaß. 3.) Catharina, welche mit Petro II. würcklich verlobet worden, aber eben dadurch sich und ihr haus in das unglück gebracht, indem sie mehrentheils von der Kayserin Anna ihrer ehren beraubet, und an entlegene orte verwiesen wurden. Dem Knees **Wasily** Dolgorucky wurde zwar anfänglich sein Feld-Marschall-würde gelassen. Doch, als er wider die regierung der Kayserin Annä sich mißvergnügt bezeugte, ward er entsetzt, und nach der vestung Schlüsselburg geschickt. Sie fuhren aber insgesamt fort, unter sich heimliche anschläge zu führen, auch so gar eine conspiration zu errichten, welche, nachdem sie an. 1739. entdecket worden, einen grossen theil derselben um die köpfe gebracht. **Verändertes Rußland**: passim. **Neue Europäische Fama** ꝛc.

Dolicha, eine kleine stadt in der Asiatischen Türckey. Sie liegt an dem Euphrate, zwantzig stunde von Antiochia, nordost; sie hatte unter sich den Bischoff von Edessa, als ihren Suffraganeum; doch ist sie nur schlecht bewohnt. *Mary.* Dict.

Dolling, ein schloß in Ober-Bayern 3. meilen von Ingolstadt, ins Rent-amt München gehörig. Es ist das stammhaus des im XVIII. sæculo abgestorbenen adelichen geschlechts von Dolling.

Dolmatschowa, oder **Dolmaziowa**, ein kleiner flecken in Siberien, und zwar im Werchoturischen districte; an diesem ort ist ein eisen-hammer, wo die eisen-blatten vor die Solikamskische saltz-siederey und ihre saltz-pfannen geschmiedet werden. **Von Strahlenbergs** beschreibung des nord- und ost-theils von Europa und Asia, XIII. p. 349.

Dolomieu, ein dorf in dem Dauphiné, zwischen Merofel und la Tour du Pin gelegen; dieser ort ist seit an. 1680. sehr bekannt worden, da ein pachter der Präsidentin von Mussy, Jacob Tirenet genannt, einen fliegenden drachen (wie man sagt) umgebracht hat, welcher in seinem haupt einen hervor sehenden carfunckelstein gehabt, dessen glantz das gantze thier wie feuer solle haben scheinen machen. Die erfinder dieser fabel thun noch hinzu, daß die besagte Präsidentin diesem pachter schöne ländereyen, ja Herrschafften anerboten, so er ihro diesen edelstein verkauffen wollte; der Bischoff von Bellay habe ihm auch grosse geld-summen zu dem nemlichen zweck angetragen, er habe aber beständig geläugnet, daß er was dergleichen gefunden. Es solle auch niemand als der Herr von Dilavella, Erb-Herr zu Belmont, die wahrheit von ihm haben heraus bringen können, der es dahin gebracht, daß er ihm den besagten stein gewiesen, welcher ihm auch so schön vorgekommen, daß er ihm auf der stelle dreißig tausend thaler darfür geboten, in dem zweck, ihn dem König zu geben. Der pachter versprache daraufhin schriftlich, den stein um den gemeldten preis zu erlassen, und der bemeldte Herr von Belville berichtete es dem König, welcher befahle, daß man den bauren nach Hofe bringen solle. Der bauer aber ist niemalen erschienen; auch ist der carfunckelstein niemals gesehen worden, und kam endlich heraus, daß die gantze sache nur ein getichte gewesen. Diese gattung steine sind sehr rar, und werden den schönsten Orientalischen rubinen gleich geachtet. Ein gewisser Spanier solle einen solchen drachen umzubringen, sich in ein faß, von aussen mit eisernen spitzen beschlagen, gelegt, und sich auf denselben wältzen lassen, und ihn also umgebracht haben, vor dem gestanck des sterbenden thiers aber so bald erstickt worden seyn. Dieser fliegende drach von Dolomieu aber solle über 2. ellen lang gewesen seyn, einen katzen-kopf, maulthier-ohren, flügel wie eine fleder-maus, und auf dem rückgrat wie ein igel eine reihe stacheln gehabt haben; sonsten seye er gantz schüppicht und so dick wie ein schenckel gewesen, und was mehr dergleichen thorheiten davon gemeldet werden. *Mémoires du tems.*

Dolon, des Eumedis eines Herolds zu Troja sohn, ließ sich durch grosse verheissungen von dem Hectore bewegen, oder bot sich vielmehr selber an, gegen versprechung der pferde und wagen des Achillis der Griechen lager zu verkundschafften. Massen er denn auch daher seinen bogen und köcher umhieng, eine wolfs-haut darüber schlug, eine rauhe mütze aufsetzte, einen wurf-spieß in die hand nahm, und also nach der Griechen lager bey nacht-zeit zuwanderte. Allein weil Ulysses und Diomedes in gleicher absicht auf die Trojaner auch ausgegangen waren, versteckten sie sich unter die todten, als sie ihn sahen, und liessen ihn also vorbey marschiren. So bald sie ihn aber solcher gestalt von der stadt abgeschnitten hatten, waren sie hinter ihm her, und trieben ihn dergestalt immer nach ihrem lager zu, bis sie ihm auch endlich so nahe kamen, daß Diomedes ihm zurief, stehen zu bleiben, oder gewärtig zu seyn, daß er ihn mit seinem spiesse durchwerffe, wie denn auch dieser würcklich nach ihm schmiß, und ob er gleich mit fleiß seiner fehlte, ihn dennoch so erschreckte, daß er halte machte, allein auch für furcht zitterte und bebete. Er bot auch alsofort für sein leben ein starckes löse-geld, weil sein vatter ein gar reicher mann war, und verrieth anbey alles, warum ihn Ulysses und Diomedes fragten, zuforderst aber gab er anlas, den Rhesum in dessen lager zu überfallen, und nicht nur dessen fatale pferde zu erbeuten, sondern ihn auch selbst hinzurichten. Nichts destoweniger aber machte ihn doch Diomedes auch nieder, damit er nicht etwan ein ander mal in seinem spioniren glücklicher seyn, oder auch im gefechte den Griechen schaden könnte. *Homer.* Iliad. K. 314. *Dictis Cretensis*, II. 37. *Ælianus, ποικιλ. ἱστορ.* XIII. 14. Einige wollen, daß sie ihne so lang an einen baum gebunden, bis sie gesehen, ob auch seine aussag der wahrheit gemäß sey, allein ungeachtet sie alles so befunden, hätten sie auch dennoch ihn noch bey ihrer zurückkunft hingerichtet. *Servius* ad Virgil. Æn. XII. 347. Und zwar rühmte sich anderweit Ulysses selbst, daß er solches gethan habe. *Ovid.* metam. XIII. 244. Indessen gieng dessen sohn Eumedes hernachmals unter dem Aenea in Italien, *Virgil.* l. c. und wie solcher Dolon sonst an sich selbst zwar ein sehr guter läuffer, allein dabey scheußlicher kerl von ansehen war. *Homer.* l. c. 316. also, da er so gar keine courage bey seinem unternehmen sehen ließ, sondern auf blosse drohungen alles verrieth, was er wuste, ist von ihm ehemals das sprüchwort entstanden, daß Δόλωπος ἀγνώτερος ein allerdings schnöder und feiger mensch hieß. *Cuipping.* ad Ovid. l. c.

DOLONCES, völcker aus Thracien, welche in dem Chersoneso gewohnet haben. Diese wurden von den Absynthiern beunruhiget, und schickten deswegen ihren König nach Delphos, um das dasige Oraculum rath zu fragen, und zu vernehmen, wie der vorgehabte krieg sich endigen würde. Die Pythia antwortete ihnen, sie sollten den zum General nehmen, der ihnen, so sie aus dem tempel gehen werden, zuerst begegnen und sie zu sich bitten wurde. Diese Deputirten kamen bis nach Athen, ehe sich jemand gefunden, der ihnen sein haus anerboten. Dorten aber truge ihnen Miltiades, Cypseli sohn, seine wohnung an. Sie erzehlten ihm hierauf des Oraculs antwort, und baten ihn das commando anzunehmen, welches er um so viel lieber thate, als ihm Pisistrati regierung erleidet ware. Doch wollte er auch für seinen theil des Oraculs spruch hierüber erforschen, und da er die erste antwort von neuem bekräfftiget sahe, trate er so bald mit den Deputirten der Dolonciern die reise an, und nahme viele freywillige kriegs-knechte von Athen mit sich; so bald er angelanget, machten ihn die Doloncier zu ihrem Oberhaupt; er aber liesse so gleich den Isthmum mit einer mauer bevestigen, von Candia an, bis naher Pactia, um den Absynthiern den paß zu versperren. Nachdeme dieses fertig, kündete er den Lampsaceniern den krieg an, welche ihm einen hinterhalt stellten, und ihn lebendig gefangen bekamen. Crösus aber, welcher diesen Miltiadem sehr liebte, befahle ihnen unter grossen bedrohungen, diesen gefangenen wieder auf freyen fuß zu stellen, welches die Lampsacenier auch gehorsamlich ausrichteten. Miltiades starbe ohne kinder, und liesse das Reich seines bruders Cimonis sohn, dem Stesagoras; dieser starbe auch ohne erben, und sein bruder Miltiades kame an seine stelle. Die Nomadier verjagten ihn, er ward aber wieder eingesetzet, da sie das land verlassen musten. Drey jahre hernach verreisete er mit fünf schiffen naher Athen; er würde aber unterwegs von den Phöniciern eingethan, das schiff, worauf sein ältester sohn, Metiochus, ware, wurde von dem feind gefangen, mit den vier andern aber entwiche er, und entkame nach Imbrien. Die Phönicier glaubten Dario eine grosse gefälligkeit zu thun, daß sie ihm Metiochum einlieferten; Darius aber, an statt ihn übel zu halten, thate ihm alles gutes, gabe ihm einen ansehnlichen unterhalt in Persien, und Persiden zur gemahlin. Siehe *Herodotum*, lib. VI. c. 34. &c.

DOLOPES, waren vor zeiten ein Griechisches volck in Thessalien, an der grentze Epiri. Sie wohnten bey dem ursprung des flusses Penei und Acheloi, jetzo Aspui. *Homer.* Iliad. I. 480. *Strabo*, I. p. 50. IX. p. 659. 661. 663. *Virgil.* Æn. II. 7. 29. *Lucanus*, VI. 384. *Plinius*, IV. 1. *Herodotus*, VII. 185. *Plutarchus*, in T. Q. Flaminio p. 377. *Polybius*, exc. legat. IX. 6. *Ptolemæus.* Das land, das sie bewohnten, hieß Dolopia. *Polybius*, exc. legat. XXVI. *Thucydides*, II. extr. *Livius*, XXXVI.

33. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 13. §. 190. Zu Kayſers Auguſti zeiten war ſchon nichts mehr von dieſem volck übrig. *Pauſanias*, X. 8.

DOM, ein ehren-titul, welcher in Spanien gebräuchlich iſt, und Herr bedeutet, als z. e. Dom Juan d'Auſtria, Dom Barthelemy des Martyrs, wird aber nur adelichen und zu zeiten groſſen Gelehrten gegeben. In Franckreich ſind etliche geiſtliche orden, welche ihrem tauf-nahmen auch dieſen titul vorſchreiben, als die Carthäuſer, die Benedictiner, die ſogenannten Feuillans &c. Diß wort kommt von dem Lateiniſchen wort Dominus, ſo ſie in dem medio ævo in Domnus abgekürtzet, und endlich Dom daraus gemacht haben. Onuphrius ſagt, es ſeye von anfang dem Bapſt allein gegeben worden, hernach auch an die Biſchöffe und Aebte gekommen, und nach der hand andern geiſtlichen würden, welche geringer als dieſe, zugeleget, bis endlich auch die gemeinen Mönche damit beehret worden ſind. Daher kommt auch das wort Donna, welches den weibsbildern auf die nemliche weiſe, wie das Dom den mannsbildern gegeben wird, und auf gleiche weiſe von dem Lateiniſchen Domina, hernach Domna, herkommet.

Dom Philippo, der ſich ehedeſſen Mahmed nennte, ware der älteſte ſohn Ahmet, des Dey zu Tunis. Da er noch ſehr jung ware, diente er zur ſee auf den galeeren von Biſerte, und im 18. jahr ward er von ſeinem vatter, mit der tochter des Bacha von Tripoli vermählet. Dieſer junge Printz willigte in dieſe ehe ein, um ſeines vatters zorn, der es mit gewalt haben wollte, zu entgehen: Dann er liebte dieſe Dame nicht, ob ſie ſchon ſehr ſchön geweſen; etwas zeit hernach ſtellte er ſich, als wollte er in einer kleinen barque luſt ſchöpfen, und nahme fünf Chriſtliche ſclaven und etliche Mohren mit ſich. So bald er etwas auf die offene ſee gekommen, ließ er die Mohren umbringen, und theils davon ſprengte er in das meer, und nahme ſodann ſeinen weg naher Sicilien, und nach zweyen tagen kame er zu Mazara an, wo der Vice-König von Sicilien ihn aufnehmen, und nach Palermo führen lieſſe; dorten wurde er bey den Jeſuiten einquartirt, und in der Chriſtlichen religion unterwieſen, nach der hand von dem Ertz-Biſchoffe zu Palermo getaufet, da dann der Vice-König und die Vice-Königin die tauf-zeugen waren, und ihn in der taufe Dom Philippo hieſſen. Von dar begabe er ſich nach Rom, wo er von dem Bayſt wohl empfangen worden. Da er alles genug beſichtigt, führte ihn ſein abſehen gar nach Madrid, wo ihm der König, nach bezeigung der ſeinem ſtande gebührenden ehre, einen jährlichen aufenthalt zuſagte. Valentia ware der ort, wo er ſich von dem Hofe hin begabe; da verliebte er ſich in eine Spaniſche Fräulein, welche ſehr viel verſtand hatte, die lauten wohl ſchluge, und ſehr angenehm ſange: Er gieng ſo weit in ſeiner liebe, daß er ſich mit derſelben heimlich verheurathete. Indeſſen ward der Dey oder König von Tunis, der die flucht ſeines ſohns erfahren, ſehr erzörnet über ihn, und in dieſer zornigen raſerey lieſſe er etwan 20. perſonen, als hätten ſie ſeines Printzen nicht genug gehütet, das leben nehmen, worunter ſich die unglückliche erſte gemahlin Dom Philipps auch befunden, und da er ſich nicht an der perſon ſeines ſohns ſelbſten rächen konnte, ſo enterbte er ihn offentlich, und erklärte ihn aller ſöhnlichen rechten verfallen. Die mutter Mahmeds (nun Dom Philipps) ware nicht weniger um ihren ſohn, den ſie hertzlich liebte, verlegen, als der vatter: Sie bediente ſich derowegen lang vergeblich aller erſinnlichen mitteln, ihn wieder zu ſich zu bringen. Endlich verſuchte ſie ihr heyl bey einem Engliſchen Schiff-Capitain, der ihro verſprache ihn zu liefern; dieſer verrätherey nahme, um zu ſeinem zweck zu kommen, ſeinen weg naher Valentia, machte gleich bekanntſchafft mit dieſem Printzen, und fande, daß er mangel an geld hatte, deswegen ſtreckte er ihm eine zimliche ſumm dar, um ſich bey ihm einzuſchmeicheln. Etwas zeit hernach forderte er das geld wieder von ihm, und da er nicht im ſtande war es ihm wieder zu bezahlen, riethe er ihm an nach Rom zu reiſen, wo er von dem Bayſt geld genug bekommen würde: zu dem ende bote er dem Printzen, unter dem ſchein der freundſchafft, ſein eigen ſchiffe an. Dom Philippo lieſſe ſich dieſen vorſchlag gefallen, und ſchiffte ſich ſamt ſeiner frauen und Chriſtlichen ſclaven ein; der Engliſche Schiff-Capitain aber, dem er ſich vertrauet hatte, an ſtatt ſeinen weg nach Rom zu nehmen, drehete die ſegel, und ſchiffte gegen Tunis, unter dem ſchein, als hätte ihn der widrige wind zu Tunis anzuländen genöthiget, damit er auch ſeine verrätherey deſto beſſer verbergen möchte, ſchriebe er an die mutter des Printzen: (dann der vatter ſeither bereits geſtorben) man ſollte kommen ihn mit gewalt wegzunehmen, welches auch geſchahe, als wäre es ein befehl ohnwiſſend dem Capitain. Hierauf wurde er dem Dey zugeführet, hernach ſeiner mutter gebracht, welche ihn mit groſſem verlangen erwartete. Der Dey gabe ordre, er ſollte, dieweilen er ſich zu den Chriſten geflüchtet, in ſeinem Spaniſchen kleid durch die gantze ſtadt zum geſpött geführet werden, und wann die mutter nicht kräfftig für ihn gebäten hätte, ſo wurde er wohl den kopf verlohren haben. Hernach ward er wieder auf Türckiſch gekleidet, und ihm das haupt raſirt; doch lieſſe man ihm die freyheit, in dem Chriſtlichen glauben fort zu leben, mit ſeiner frauen und ſeinen knechten. Zwey jahre hernach ſchickte er ſeine frau nach Italien, worzu er mit gröſter mühe die erlaubnis bekame. Einen ſohn, den er von ihr hatte, behielte er bey ſich, ſie aber verfügte ſich in ein kloſter zu Genua. Etwas zeit hernach trachtete er auch zu entfliehen, unter dem ſchein nach Mecca eine wallfahrt zu thun, wohin ſich auch ſein bruder begabe; er konnte aber nicht zu ſeinem zweck gelangen, dieweilen er zu wohl bewachet wurde, und alſo muſte er wieder zurück nach Tunis kehren, an. 1659. *Thevenot*, voyage du Levant.

Domalder, oder **Domaldus**, Wisburi ſohn, König in Schweden, verbrannte ſeinen vatter mit deſſen familie, und ſetzte ſich dadurch auf den thron. Johannes Magnus, hiſt. Goth. Sueon. VII. 21. beſchreibt ihn als einen ſehr laſterhafften Fürſten, welcher ſeinen Hof-leuthen befohlen, heimlich diejenigen aus dem wege zu räumen, welche bey dem volcke in anſehen ſtunden; daher ſich jeder durch dergleichen mordthaten und andere laſter in anſehen zu bringen geſucht. Weil auch der König alles geld im lande zuſammen geſcharrt hatte, und die bedienten und ſoldaten ihren pferden das getreyde zu freſſen gaben, entſtand ein ſolche hungers-noth, die dem gantzen lande den untergang drohete. Es gaben daher die Prieſter des götzens Othini zu Upſal den rath, den König der göttin Cereri aufzuopfern, welchen ſie auch alſobald gefangen nach Upſal führten, und den ausſpruch vollzogen. *Joan. Magnus*, l. c. *Loccenius*, hiſt. Suecic. I. p. 6. Nach Thormodi Torfäi, ſer. Reg. Dan. III. 2. zeit-rechnung iſt er an. 60. gebohren, an. 88. zur regierung gekommen, hat an. 84. ſeinen nachfolger Domarum gezeugt, und iſt an. 110. im 50. jahre geſtorben.

Domarus, oder **Domar**, ein ſohn, oder bruders-enckel des Domaldri, Königs in Schweden, regierte das land in ruhe, wozu der haß des volcks gegen ihn wegen der tyranney ſeiner vorfahren, und die forcht, ſolchen nicht noch zu vermehren, viel beytragen mochte. Mit Drotta, Dageri tochter, zeugte er Dagerum ſeinen nachfolger. *Loccen.* hiſt. Suecic. I. p. 5. *Joan. Magnus*, hiſt. Goth. & Sueon. VII. 21. Vermöge der zeit-rechnung Thormodi Torfäi, in ſer. Reg. Dan. III. 2. ſoll er an. 84. gebohren, an. 110. zur regierung gelangt, und an. 132. geſtorben ſeyn, nachdem er an. 106. den ſohn gezeuget.

Domat, (Johannes) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Clermont in Auvergne den 30. nov. an. 1625. gebohren. Nachdem er unter aufſicht des berühmten Jeſuiten Sirmond, als ſeines nahen anverwandten, in dem Collegio von Clermont, oder Ludovici M. zu Paris theils in den philoſophiſchen und mathematiſchen wiſſenſchafften, theils aber in der Griechiſchen, Italiäniſchen und Spaniſchen ſprache, ſich genugſam umgeſehen und geübet, legte er ſich zu Bourges auf die Rechtsgelehrſamkeit, und nahm allda im 20. jahre ſeines alters die würde eines Doctoris an. Nach dieſem that er ſich in ſeiner vatter-ſtadt mit practiciren ſehr hervor, und wurde um das jahr 1655. Königlicher Advocat bey dem daſigen Präſidial, welche charge er bey nahe 30. jahr mit ſo groſſem ruhm bekleidete, daß man binnen dieſer zeit kaum vier exempel weiß, worinnen man von ſeiner meynung in den rechtlichen ausſprüchen abgegangen wäre. Da ihm aber nachhero aufgetragen wurde, ſein unter händen habendes werck auszuführen, zog er nach Paris, woſelbſt er eine jährliche penſion von 2000. pfund genoß, und ſtarb daſelbſt den 14. mertz an. 1696. im 71. jahre ſeines alters. Sein vorbemeldtes werck: Les Loix civiles dans leur ordre naturel, iſt erſtlich an. 1694. gedruckt, und ſodann zum öftern wieder aufgeleget worden. *Mémoires du tems.*

Dombo, oder **Dombro**, eine kleine ſtadt und caſtell in Ober-Ungarn am fluß Capaſſo, gehöret dem Biſchoff zu Zagrabia. Sie iſt verſchiedene mal, als an. 1553. und 1599. geplündert und verbrannt worden; nach dieſem aber haben ſie die Chriſten wieder bekommen. *Zeiller.* Hung. per *Stübel.* P. II. pag. 434.

Domerham, (Adamus de) ein Engelländer, von ſeinem unter das kloſter Glaſtonburg gehörigen geburts-orte von Domerham genannt, hat zu ende des XIII. ſæculi floriret, und Hiſtoriam de Rebus geſtis Glaſtonienſibus verfertiget, darinnen er die geſchichte ſeiner zeit von an. 1126. bis 1290. accurat beſchrieben. Es ſcheinet eine fortſetzung des Wilhelmi Malmesburienſis de Antiquitate Eccleſiæ Glaſtonienſis zu ſeyn, und iſt von Hearne aus dem manuſcript zu Oxford 1727. in 2. vol. in 8. heraus gegeben worden. *Acta Erudit.* 1729. p. 183. ſeq. Auſſer dem eignet man ihm auch noch Hiſtoriam Controverſiæ inter Epiſcopos Bathonienſes & Monachos Glaſtonienſes zu, welche H. Wharton in Angl. ſacra tom. I. drucken laſſen. **Benthems** Engliſcher kirchen- und ſchulen-ſtaat, XXIX. §. 52.

Domesnes, **Domenes**, ein vorgebürge in Curland, gegen norden, an dem Liefländiſchen meer-buſen, und iſt denen ſchiffen, ſo nach Liefland ſegeln wollen, wegen ſeiner weit hervorragenden ſand-banck gefährlich.

DOMESTICI, wurden zur zeit des Orientaliſchen Kayſerthums überhaupt alle ſubalternen genennet, welche entweder an dem Hofe, oder auch bey den Gerichts-Collegiis in öffentlichen ämtern ſtunden. Es hatten aber nicht allein die Kayſer, ſondern auch die Præfecti Prætorio, Duces, Comites und andere, dergleichen Domeſticos, welche öfters von vornehmen ſtande waren, und gemeiniglich um die wichtigſten und geheimſten dinge wuſten. Da man nun hernach dieſelben theils bey

bey hofe, theils in den provintzien, ingleichen bey der armee zu ansehnlichen bedienungen erhub, geschahe es, daß die Lateiner dieser benennung sich zum öftern bedienten, wenn diese einen Præfectum, Exarchum, oder auch einen Capitain anzeigen wollten. Am deutlichsten aber lässet sich von ihnen urtheilen, wenn dieser nahme noch mit einem andern beywort verknüpfet ist. So hieß z. e. Megadomesticus, oder Domesticus magnus, der General, so die trouppen zu lande commandirte, zum unterscheid des Admirals, welcher Magnus Dux genennet wurde. Er genoß bey der armee fast eben die ehrenbezeugungen, welche dem Kayser selbst widerfuhren, wie denn auch so gar diejenigen, so aus Kayserlichem geblüte entsprossen waren, wenn er ihnen begegnete, von ihren pferden absteigen, und ihre ehrerbietigkeit dadurch erweisen musten. Er gab auch alle befehle in dem lager, wenn gleich der Kayser selbst zugegen war, und konnte seine fahne, wenn es ihm beliebte, und auch selbst noch vor der Kayserlichen, aufstecken lassen. Hiernächst bekam er von der beute den grösten theil, erbte auch die soldaten, welche ohne kinder sturben, und muste in einer jeden provintz, wo er hin kam, noch eher, als der daselbst commandirende Officier, um seine ordres befraget werden. Es scheinet aber, daß dieser titul aller erst zu den zeiten Constantini Copronymi aufgekommen. Domesticus excubitorum war so viel, als Comes domesticorum. Domesticus mensæ war der Haus-Hofmeister, und hatte nicht allein die Kayserliche tafel zu bestellen, sondern muste auch vornemlich bey derselbigen aufwarten, da er denn dem Domestico magno, wenn derselbige zugegen war, die speisen in die hände gab, der sie hierauf selbst dem Kayser überreichte. Domesticus murorum muste dafür sorgen, daß die stadt-mauren und bevestigungs-wercke zu Constantinopel in gutem stande erhalten wurden. Domesticus numerorum war über die Kayserl. leib-garde gesetzet, und vermuthlich einerley mit dem Domestico scholarum, welcher titul in den letztern sæculis der Orientalischen Kayserlichen regierung gewöhnlich worden. Zum wenigsten stund auch dieser letztere allen sogenannten scholis oder scholaribus vor; ob man gleich nicht versichert ist, daß nicht durch die länge der zeit auch in dieser charge einige veränderungen vorgegangen. Domesticus optimatum hieß der vorgesetzte von den trouppen der sogenannten optimatium. Von den Domesticis thematum ist weiter nichts zu bemercken, als daß sie über die legionen oder themata, im Orient und Occident zu befehlen, und zuweilen auch die publiquen geschäffte, so in den provintzien vorfielen, zu besorgen gehabt. An dem Französischen Hofe, der überhaupt in den meisten stücken nach dem Orientalischen eingerichtet gewesen, war dieser titul ebenfalls nicht unbekannt. Ob nun gleich die scribenten sich noch nicht völlig vergleichen können, worinnen eigentlich das amt des Domestici Aulæ an diesem Hofe bestanden, indem aus allen umständen erhellet, daß er mit dem Majore domus nicht zu vermengen sey; so kan man doch mit genugsamer gewißheit behaupten, daß derselbe nichts anders gewesen, als was wir heut zu tage einen Hof-Marschall zu nennen pflegen; und daß er einen noch höhern rang als die Comites gehabt. Sonsten aber waren daselbst noch viele andere Domestici, welche ohne zweifel unter dem erst-bemeldten Domestico Aulæ oder Domestico majore gestanden, und die zum theil über die Königliche lust- und land-häuser, ingleichen über die publiquen cassen, theils aber über gantze provintzen gesetzet gewesen, und denn auch insonderheit bey den vornehmsten Gerichten des Reichs Assessores mit abgegeben. So war auch diese benennung selbst in der kirche nicht ungewöhnlich, da denn dieser titul, wenn er ohne beynahmen gefunden wird, einen vorsinger bedeutet, der nach dem Protopsalte wegen des kirchen-gesangs verordnet war, und auch die lieder selbst anstimmen muste. Domesticus ostiorum aber heisset bey den Orientalischen kirchen-scribenten derjenige, welcher achtung zu geben hatte, daß kein laye in das tribunal der kirche, oder in die sacristey kommen möge. Es wurde dieses amt anfänglich den Diaconis, nachgehends aber den Subdiaconis aufgetragen. Domestici fidei und Domestici Dei, werden in den schriften der Kirchen-vätter alle gläubigen und mit-glieder der wahren kirche genennet. *Codinus Curopalata*, de offic. Constantinop. & alii scriptores Byzantini passim. *Du Fresne*, glossar. Latin. tom. II. ed. Benedictin.

Dominicis, (Dominicus Paul. de) ein Physicus und Medicus zu Foligno in Umbria, commentirte über etliche bücher Aristotelis, und schrieb de Memoria artificiali, notas super Galenum, & Nic. Florentinum; Consilia Medica &c. Er starb zu Aquila an. 1590. den 6. aug. im 66. jahre seines alters. Sein sohn Augustinus de Dominicis war auch ein berühmter Medicus zu Padua. *Jacobilli* bibl. Umbrica.

Dominicus, (Ludovicus) ein JCtus, Philologus und Poete im XVI. sæculo, von Piacenza gebürtig. Er begab sich nach Florentz, und übersetzte des Pauli Jovii Opera Historica, ingleichen des Augustini tractat de Gratia, de libero Arbitrio & de Perseverantia; auch einiges von Xenophonte; er hat auch Dialogos; Istoria varia; Ragionamento sopra l'impresse; della Nobilta della Donne, welches werck sehr ästimiret ist, wie auch getichte, comödien und andere tractaten in Italiänischer sprache verfertiget. *Ghilini*, theatr.

Dominicus von Jerusalem, wurde um das jahr 1550. daselbst gebohren, und in der Jüdischen schule zu Saphet erzogen, woselbst man ihn auch zum Rabbi gemacht, und eine geraume zeit den Talmud erklären lassen. Darauf legte er sich auf die Artzney-kunst, und wurde von dem Groß-Sultan nach Constantinopel beruffen. Endlich verließ er im 50. jahre seines alters den Jüdischen glauben, und kam nach Rom in das Collegium Proselytorum, da er die jugend unterwies, und das gantze Neue Testament in die Hebräische sprache übersetzte. *Bartolocci* bibl. Rabbinica. *Basnage*, histoire des Juifs.

Dominicus, der **gepanzerte** zugenannt, ein Einsiedler, der in dem XI. sæculo gelebt, und von welchem man eine abentheurliche heiligkeit erzehlet. Da er alle stuffen des Clericats, oder alle orden durchlauffen, ward er endlich auch Priester; als er aber erfahren, daß seine verwandte dem Bischoffen, seine ordination zuwege zu bringen, eine verehrung gegeben, so hatte Dominicus ein solches abscheuen vor diesem laster seiner anverwandten, (so man Simonie nennet) daß er sich selbsten condemnirte, irregularis zu seyn, und keines der stücken, so das Priesterthum ihm sonst erlaubet hatte, zu verrichten, und begabe sich deswegen in eine Einsiedeley auf dem Apennino, wo er ein sehr hartes und rauhes leben anfienge. Er ware unter dem stabe eines Priorn aller Einsiedlern, so da herum sich befunden, welcher Johannes de Monteferrato hiesse. Hernach begab er sich unter Petrum Damianum, welcher sich in seiner einsamkeit ohnferne Fontavelle in Umbrien aufhielte. Man hiesse ihn den gepanzerten, dieweilen er beständig einen eisernen panzer auf dem blossen leib zu tragen pflegte, welchen er niemalen abthate als so er seinen leib mit ruthen oder ledernen riemen casteyen wollte. Er solle täglich etliche psalmen abgesungen haben, zwischen welchen er sich allezeit 15000. ruthen-streich gegeben. Gegen dem ende seines lebens bediente er sich der leder-züchtigung, und bande an die riemen eiserne spitzen oder stachel, mit welchen er sich zu gesetzten zeiten, welche oft wieder kamen, bis auf das blut abgeisselte. Neben dem trug er grosse eiserne ringe an den schenckeln und ärmen; endlich aber starbe er an. 1060. den 14. oct. Siehe sein leben durch Petrum Damianum beschrieben epist. 19. *Baillet*, vies des Saints mens. octob.

Dominicus, ein mahler, lebte in dem XV. sæculo, und ware ein lehrjünger Antonii von Messina, welcher einer der vornehmsten Italiänischen mahlern gewesen, und der erste, so in Italien mit öl zu mahlen gewust, gewesen seyn solle, und dieses sein kunst-stück Dominico zur vergeltung gezeiget haben, dieweilen dieer grosse zuneigung gegen ihm gewiesen. Er wurde nach Florentz beruffen, um etliche grosse stücke zu mahlen, und da dieser angekommen, trafe er Andream del Castagno dorten an, welcher von einem bauren zu einem mahler geworden, und da er gesehen, wie hoch diese neue art zu mahlen geachtet wurde, sich durch unterthänigkeit und allerhand gefälligkeiten bey Dominico einzuschleichen gesuchet, um seine freundschafft, und dadurch sein geheimnis zu erhalten. Er kame auch zu seinem zweck: Dominicus ward ihm gewogen, wollte ihn bey sich behalten, und entdeckte ihm nach etwas zeit alle seine wissenschafft ꝛc. die gewinnsucht aber liesse diesen Andream nicht lange in der ruhe. Er setzte sich in den kopf, daß wann er allein wäre, aller gewinn, den er nun mit Dominico, seinem mit-unternehmer theilen müste, ihme allein zufallen wurde; deswegen, ohne zu bedencken, ob er allein in dem stande wäre solches fortzuführen, nahm er sich vor, seines gutthäters auf die allertreuloseste weise sich loß zu machen; er verfügte sich zu dem ende des abends auf die strassen, und erwartete Dominici an einer ecke, da er des nachts pflegte vorbey zu gehen, verwundete ihn dorten hinderlistiger weise, und begabe sich eilfertigst, als hätte er es nicht gethan, in sein zimmer, und fienge eine arbeit an, wormit er (ohne was böses gethan zu haben) wollte scheinen beschäfftigt gewesen zu seyn. Er hatte aber seinen streich so schlau vollbracht, daß Dominicus seinen mörder nicht mercken konnte, und da er auf niemand weniger als auf Andream einen argwohn geworffen hatte, sich liesse zu ihm tragen, und dorten in seinen armen den geist aufgabe. Es bliebe auch verschwiegen, bis es endlich Andreas lange zeit hernach selbsten auf dem tod-bett geoffenbaret hat. Dieser Andreas wurde hernach Andrea de gl'Impiccati genennet, dieweilen er zu Florentz an dem pallaste des Podesta, auf befehl der Republick, die execution der zusammen-geschornen, welche wider die familie von Medicis sich aufgelehnet haben, gemahlet hat. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Dominicy, (Marcus Antonius) war Königlicher Französischer Geistlicher Rath und Historiographus, und starb an. 1650. Er war einer von denen ersten, die wider Chiffletium geschrieben; seine schriften sind: Adsertor Gallicus contra Vindicias Joh. Jacobi Chiffletii, sive Historica Disceptatio, qua arcana regia, politica, & genealogica Hispanica refutantur, Francica stabiliuntur, Paris 1646. in 4. Ansberti Familia rediviva, contra Ludovicum Chanterelli & Joannis Jacobi Chiffletii objectiones vindicata, sive Linea superior & inferior Stemmatis S. Arnulphi, ib. 1684. in 4. Ausser dem hat man auch noch von ihm Disser. ad Canonem II. & V. Concilii Agathensis & ultimum Ilerdensis, seu de Communione peregrina, ib. 1645. in 4. de Prærogativa Allodiorum in provinciis, quæ Jure scripto reguntur, Narbonensi & Aquitanica, ibid. in 4. de Treuga & Pace ejusque origine & usu in Bellis privatis, ib. 1649. in 4. de Sudario Capitis Christi, Cahors 1640. in 4. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Tellier*, bibl. Hübners Bibl. geneal. 6. p. 136. seq.

Domi-

Domitianus, (Lucius Domitius) Kayser, oder vielmehr einer der Tyrannen, welcher sich zu des Kaysers Aureliani zeiten auf den Kayserlichen thron solle geschwungen haben. Seine medaillen aber, welche Diocletiani müntzen und denen, die ihm nachgefolget haben, gantz gleichförmig sind, zeigen, daß er viel später gelebet habe. Man weiß wenig oder nichts von ihm, als daß er den titul eines Imperatoris zu Alexandria bekommen, weswegen man gemeiniglich darfür haltet, Maximinus habe das Kayserthum oder vielmehr die Kayserliche gewalt mit ihm getheilet, dieweilen dieses der einzige Printz ist, dessen die geschicht-schreiber selbiger zeit fast nicht gedencken, als in so ferne sie ihn seiner grausamkeit wegen kennbar machen, da sie doch von denen andern zimlich weitläufige erzehlungen machen. Wäre es aber, daß er vor Maximino gestorben, so ist es sich auch nicht zu verwundern, daß sie seiner keine meldung gethan haben.

Domitilla/ (Flavia) eine gemahlin Kayserß Vespasiani, war Latinæ conditionis, und anfangs bey Statilio Capella, einem Römischen Ritter, wurde aber hernach vor eine ingenuam und Römische burgerin öffentlich erkläret, welches ihr vatter auch erwiese, welcher Flavius Liberalis hieß, bey einem Quæstore schreiber war, und die tochter zu Ferentino gezeuget hatte. Vespasianus zeugete mit ihr Titum Domitianum und Domitillam, wovon die tochter nebst der mutter starben, ehe noch Vespasianus zur Kayserlichen würde gelangte. *Suetonius*, in Vesp. 3. *Aurel. Victor*, 10. n. 1. 11. n. 1.

Domitius Sabinus/ ein Tribunus militum aus der armee Vespasiani und Titi, welcher sich durch viele tapfere und schöne thaten in dem Jüdischen krieg bekannt gemachet, und von Kayser Vitellio umgebracht worden, dieweilen er sich des Capitolii und des Jovis tempels zu gunsten seines bruders Vespasiani bemächtiget hatte. *Joseph.* de bell. Judaic. lib. III. cap. 28. & lib. V. cap. 24.

Domme/ lat. Doma, eine stadt nebst einem schlosse in Franckreich in der landschafft Perigord an den grentzen von Querci, zwischen Sarlat und Cahors, am fluß Dordonne. *Audifret*, hist. & Géogr. anc. & moderne III. 1. tom. II. p. 303.

Dommel/ oder **Dommele**, ein fluß in Brabant, welcher sich bey Hertzogenbusch mit der Aa vereiniget, und bey Crevecour in die Maas fällt. *Zeiller*. itinerar. Germ. **Junckers** anleitung zur mittlern Geographie, II. 5. p. 286.

Domochi/ eine Griechische stadt in Thessalien, vier stunde von Ceiton gegen westen. Diese stadt hat ehedessen ein Bißthum gehabt, heuten aber ist sie sehr geringe, und fast wüste. *Baudrand.*

Don/ ein Französischer fluß in Bretagne. Der Don hat seine quelle ohnferne Juigné, lauft Moisdon Guimené vorbey, und fallet endlich in die Vilaine, zwischen Avessac und Masserac, muß aber mit dem flusse Don oder Dun in Engelland, und dem Moscowitischen Don oder Tanais nicht verwechselt werden.

Donato/ lat. Donatus, ein kleiner fluß in Calabria oltra, welcher sich in das Jonische meer ergeust.

Donato, (Nicolaus) ein Patricius aus Venedig, war Bischoff von Cittanuova, als ihn der Rath von Aquileja zu ihrem Patriarchen an des vertriebenen Hermolai Barbari stelle einschobe, er konnte aber nicht eher besitz davon nehmen, als bis ermeldter Herm. Barbarus gestorben war, darauf ihn Alexander VI. den 4. nov. an. 1493. dazu erwehlte. Er hat bis an. 1497. gesessen. *Ughellus*, Ital. sacra tom. V. p. 131. & 249.

Donatus, Bischoff zu Ostia, welchen Oldoinus mit unter die Cardinäle zehlet, war wegen seines grossen verstandes und treflicher Staats-erfahrenheit in ansehen; deswegen brauchte ihn Papst Nicolaus I. im jahr Christi 866. mit bey der Legation nach Constantinopel, welche dem Kayser Michael den schluß der Römischen kirche in der sache Ignatii und Photii hinterbringen sollte. Allein er wurde nebst denen andern, sobald er die grentzen der Bulgarey betretten, auf des Kaysers befehl angehalten, und muste, nachdem er 40. tage lang ein schimpfliches tractament genossen, unverrichteter sache wieder zurückkehren, doch im jahr Christi 869. oder wie Harduinus will, 870. wurde er von Adriano II. welcher indessen den Päpstlichen stuhl bestiegen, aufs neue nach Constantinopel geschickt, wo Basilius mittlerzeit auf den Kayserl. thron erhoben worden, stellte daselbst zu ausreutung der Photinianischen ketzerey einen Synodum an, welcher nachgehends der achte allgemeine genennt worden, und wohnte demselben als Legatus Apostolicus præsidendo bey. *Baronius*, annal. eccles. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 55.

Donatus/ (Franciscus) gebürtig von Rom, trat an. 1612. in den Dominicaner-orden, und ward darauf auf sein ansuchen von der Congregation de propagande fide mit als Missionarius nach dem Orient geschicket. Anfangs predigte er zu Goa, hernach zu Jacca, und endlich zu Solor in China, unter vielfältig erlittenem ungemach, das Evangelium; kam aber an. 1634. nach Goa wiederum zurück. Das folgende jahr war er willens nach Persien über zu gehen, hatte aber das unglück, daß das Portugiesische schiff, auf welchem er seine reise dahin antrat, Türckischen see-räubern unter die hände fiel. Diese forderten von Donato, daß er entweder sein leben verlieren, oder den Mahometanischen glauben annehmen sollte. Er erwehlete aber das erstere, und ward im april an. 1635. enthauptet. Er hatte sonst eine grosse kenntnis der Hebräischen sprache, von welcher er bereits im 20. jahre seines alters eine probe ablegte, indem er zu Rom an. 1613. in 4. einen Hebräischen tractat unter dem titul: Poma aurea, herausgab, darinnen von den Hebräischen accenten, und abbreviaturen gehandelt wird. Sebastianus, Bischoff zu Bisignano, hat zu Rom an. 1669. in 4. Racconto della Vita, missione e morte gloriosa del Francesco Donati drucken lassen. *Mandosii* bibl. Roman. *Fontana*, hist. provinc. Rom. p. 307. *Echard*, bibl. Prædicat. tom. II. p. 482.

Donatus, (Marcellus) ein berühmter Philosophus und Medicus zu Mantua, in seiner vatter-stadt, auch Hertzoglicher Rath, lebte zu ende des XVI. sæculi, und schrieb de Variolis, ac Morbillis & de Radice Mechioacan, Mantua 1569. in 4. de Medica Historia mirabili libros VI. Venedig 1588. in 4. welche Gregorius Horstius mit dem 7. buch vermehrt zu Franckfurt 1613. in 8. heraus gegeben. *Hallervord.* bibl. cur. *Hyde.*

Donauer, (Joh. Christoph) von Regenspurg gebürtig, war beyder Rechten Doctor, und vertrat bey dem Fürsten von Nassau, wie auch bey der stadt Nürnberg die stelle eines Raths, und starb an. 1719. Er gab Florini allgemeinen klugen und Rechts-verständigen haus-vatter mit vielen gelehrten anmerckungen, ingleichen Disp. de Prudentia interpretandi statuta; de Transactione Legis cum reis delictorum; de Æstimatione per adgravationem pœnæ heraus. Seine Responsa kamen zu Nürnberg 1724. in fol. zum vorschein. *Fabr.* hist. bibl.

Donauthal, oder **Thonauthal**/ ein strich landes in Schwaben, von dem ursprunge der Donau an, bis an das Hegow, darinnen Sigmaringen, Dutlingen, Moringen, und anders gelegen. Es ist ein sehr gutes getreyde-land, hat auch an andern lebens-mitteln einen überfluß, aber nur keinen wein. *Crusius*, annal. Suev. lib. *Zeiller*. itinerar. Germ. contin. I. c. 3. p. 46.

Donawitz/ ein alter verschlemmter arm der Donau, oberhalb Belgrad in Ungarn, welcher zwischen morästen durchgehet, und die Donau mit der Temes vereiniget. Der Kayserl. General von der cavallerie, Graf Mercy, ließ selbigen im frühjahr an. 1717. räumen, und zur schiff-fahrt tauglich machen, daß hernach die Kayserliche schiffe durch diesen arm in die Temes, von dar bey Panzova wieder in die Donau kommen, und hiedurch Belgrad umgeben konnten, gestalt denn durch dieses mittel die belagerung und eroberung der vestung Belgrad sehr facilitiret worden.

Dondorf, (Christoph) ein Rechtsgelehrter, war zu Eilenburg in Meissen, woselbst sein vatter Amtmann war, den 15. mertz an. 1667. gebohren. Nachdem er zu Leipzig die berühmtesten Lehrer beydes in der Philosophie und Rechtsgelehrsamkeit mit nutzen gehöret, und an. 1688. auch die würde eines Magistri erlanget, besuchte er ferner die Universitäten Altorf und Jena, kam aber nach einigen jahren nach Leipzig zurück, da er denn an. 1693. den gradum eines Doctoris annahm, und neben der praxi den studirenden zugleich mit unterschiedenen collegiis diente. An. 1696. wurde er Assessor des Land-Gerichts in der Nieder-Lausitz, und an. 1712. ein mitglied der Juristen-Facultät zu Leipzig, worinn er auch das amt eines Procancellarii und Promotoris zu mehrmalen bekleidete, und endlich als Senior derselben den 19. nov. an. 1737. mit tode abgieng. Er hat Joh. Sam. Strykii selectiores controversias ad Pandectas auf seine eigene kosten und mit einer vorrede auflegen lassen, und auch selbst verschiedene Dissertationes und Programmata heraus gegeben. **Neue Zeitungen von gel. sachen 1737.**

Donez, oder **Doniec Sovieslai**, ingleichen der kleine Don oder Tanais, ein fluß im lande der Cosacken in der Ukraine, welcher in dem gebürge nicht weit von Volgovi, oberhalb Belgorod entspringet, und sich bey Babey nicht gar weit von Asaph in den fluß Don ergeust.

Dongard/ ein König in Schottland, ein sohn des Königs Salvatii, oder Solvathe, folgete auf den Congal an. 824. Er ersoffe an. 830. nachdeme er 6. jahr regieret, in einem gewissen flusse, den er paßiren wollte, um Alpino, dem König der Picten, in person hülffe zu leisten. *Demster. Buchan.* hist. Scotiæ. Vor ihm ware noch ein anderer König Dongard, so schon im V. sæculo regieret hat.

Dongo, lat. Dongum, eine stadt auf der insul Japan, im westlichen theil, welcher Xicoco genennet wird. Sie liegt an der küste, und hat einen hafen.

Doni, (Johan. Baptista) gebürtig von Florentz, war in der mitte des XVII. sæculi wegen seiner besondern gelehrsamkeit, und vielfältig heraus gegebenen schriften berühmt. Er war eine wenige zeit Professor Humaniorum, und Græcæ Linguæ in seiner vatter-stadt, begab sich aber darauf nach Rom, und in die dienste des Barberinischen hauses, welches ihm zu einer Secretariats-stelle bey dem Cardinals-Collegio verhalf, woselbst er auch um das jahr 1669. gestorben. Nebst der Hebräischen, Griechischen, Lateinischen und andern neuern sprachen, hatte er auch eine grosse

grosse kenntnis von der Music und Poesie, besonders aber von denen antiquitäten; wie davon seine schriften zeugen. Unter denenselben sind: Trattato de Generi & de Modi della Musica, Rom 1635. in 4. de Præstantia Musicæ veteris libri tres, Florentz 1647. in 4. Diss. de utraque Penula, Paris 1644. in 8. de restituenda Salubritate Agri Romani, welcher tractat in Salengre antiq. Thes. tom. I. stehet. Onomasticum Musicum; Epinicium ad Ludovicum Franciæ Regem ob receptam Rupellam; Oratione delle Lodi Maria di Reina di Francia; Carmina ad diversos &c. Im manuscript sind noch vorhanden: Collectio Inscriptionum antiquarum amplius sex millium; Opus de Bibliothecis; de Ebræa, Græcæ & Latinæ Linguarum Pronunciatione; und viele andere mehr, welche Antonius Franciscus Gordus neulichst balde heraus zu geben versprochen. Sein Trattato sopra il genere enarmonico ist wegen anderer geschäffte nicht zu stande gekommen. Johann. Georg. Grävius, der des Doni Diss. de utraque Penula in Thes. antiq. Rom. tom. VI. wieder auflegen lassen, hat auch zugleich eine kurtze lebens-beschreibung von ihme beygefügt. *Allatius*, ap. Urban. *Gaddius*, de script. non-ecclesiasticis. *Cinelli* bibliotheca volante P. II. Notizie dell' Academia Fiorentina, P. I. p. 336. seqq. *Negri* scrittori Fiorentini p. 245. seq. **Jellers** monum. ined. trimestr. XI. n. 1.

Donnersberg, Dorsberg) ein berühmter hoher berg in der Unter-Pfaltz, drey meilen von Worms gegen westen, zwischen Oppenheim, Mayntz und Kayserslautern. Mitten auf selbem liegt ein dorf, Donnersfeld genannt, allwo vor zeiten ein schloß gewesen; oben auf dem berge siehet man noch die rudera von einem kloster. Einige halten diesen vor den bey den Alten sehr bekannten berg Taunum, und scheinet der nahme gar wohl damit überein zu kommen, massen Don, Daun, Tun, Taurn bey denen Alten einerley, und alles einen berg bedeutet, wie **Zollmann** de vera Thuring. orig. angemercket. **Ruchenbeckers** annal. Hass. collect. II. præf. p. 12. seq.

Donnische/ oder Donnskische/ Donskische/ Donische Cosacken/ besitzen ein grosses stück landes an dem fluß Donn oder Tanais und Donez in der Ukraine, welches sich bis an das Mar delle Zabache, und den Paludem Mæotidem, die Crimmische Tartarey und an Assoph erstrecket. Ihre hauptstadt heisset Zerkasi, allwo sie auf freyem marckte ihre versammlungen halten, da sie alle civil- und militar-sachen abthun. Es sind aber diese Donischen Cosacken zwar gebohrne Russen, aber doch zusammen geloffen gesindel von soldaten und bauren, bürgern und knechten, wie auch getaufte Türcken und Tartarn. Ihren Commandeur nennen sie Woyskowoi Ataman oder Kriegs-Hauptmann, welchem der Woyskowoi Jaessaoul oder Kriegs-Adjutant, und diesem der Woyskowoi Byssar, oder Kriegs-Schreiber, Kriegs-Rath folget. Vor diesem lebten sie meistens vom fisch-fang und streiffereyen unter denen Türcken und Tartarn, so ihnen aber nun verboten. So dörfen sie auch nicht mehr den Ataman nach gefallen erwehlen und absetzen, massen sie solche freyheit seit der rebellion im jahr 1706. verlohren, und dependiren sie jetzo vielmehr von dem Woronitzischen Gouvernement. Sie können sonst 50000. mann ins feld stellen. Sie dienen dem Rußischen Kayser vor sold, welcher darinn bestehet, daß sie in den kriegen wider die Türcken und Tartarn die beute und kriegs-gefangene, die sie selbst nehmen, behalten mögen, aber sonst keine bezahlung bekommen; gehen sie aber in andere länder zu felde, so bekommt ein jeder des jahrs 20. rubel, dazu den raub und was sie sonst erbeuten können. **Von Strahlenbergs** nordl. und ostl. theil von Europa und Asia, 13. p. 345.

Donnola, (Thaddäus) wird von einigen Dondulus, oder Domnola genennet, ein gelehrter Italiänischer Jurist und mitglied der Academici Quieti zu Spello in Umbrien, lebte zu anfang des XVII. sæculi, und machte sich durch seine Commentarios de Antiquitate Hispelli; de Loco Martyrii Sancti Felicis, Episcopi Hispellitani, und de Patria Propertii bekannt. Diese letztere hat Henricus Leonhard Schurtzfleisch mit seinen anmerckungen, und dem leben des Donnola zu Wittenberg an. 1713. wieder auflegen lassen. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Donop, ein altes vornehmes adeliches geschlecht in Westphalen, sonderlich in der Grafschafft Lippe, dessen stamm-vatter Lambert in der mitte des XIII. sæculi sich durch seine tapferkeit den Adel erworben, und den nahmen Donop daher bekommen haben soll, weil er bey ersteigung einer gewissen vestung den soldaten nach der Nieder-Sächsischen mund-art stets do thenop, d. i. **da hinauf!** zugeruffen, auch deswegen einen steig-hacken in sein wapen soll bekommen haben. Der adeliche sitz, und das nahe dabey gelegene dorf führen von ihm den nahmen Donop, und nicht weit davon heisset von ihm ein gehölze, Lamperts-Busch. Sein sohn Lüder hat zu anfang des XIV. sæculi Lüders-Hof erbauet. Lucia von Donop gieng wider ihrer eltern willen an. 1346. in das Fordelsheimische kloster. Annal. Corbej. ad. h. a. apud *Leibnitz.* script. rer. Brunsuic. tom. II. p. 314. Sie war vielleicht eine enckelin des nur gedachten Lüders, und tochter Hermanni, welcher an. 1332. gelebet, und sein enckel, groß- und ur-enckel, alle drey Johannes genannt, haben 1384. 1426. und 1458. nach einander von dem Bischoff von Münster die lehn empfangen. Des letzten Johannis enckel, Bruno, Groß-Voigt des Fürstenthums Calenberg, hat 4. söhne gelassen, davon insonderheit Christoph und Antonius merckwürdig. Christoph zugenannt der ältere, so bey Graf Bernhard von der Lippe geheimer Rath, Land-Drost, und ein sehr verständiger mann gewesen, hat die religions-änderung in der Grafschafft Lippe sehr befördern helffen. *Hamelmann.* opp. 200. 820. 822. 1410. Von seinen söhnen ist Jobst zur zeit der blut-hochzeit in Paris gewesen, hat sich aber an einem heimlichen ort verborgen, und sein leben gerettet. Er ist nebst noch vier andern brüdern ohne erben gestorben, gleichwie auch des fünften bruders Christophori des mittlern, Lippischen geheimen Raths, *Hamelmann.* l. c. p. 258. und ersten Hof-Richters bey dem neu-gestifteten Hof-Gerichte, seine vier söhne keine erben gelassen. Aber der obbemeldte Antonius hat das geschlecht fortgepflantzet. *Hamelmann.* l. c. p. 822. Von seinem enckel Levino, Heßischen und Lippischen geheimen Rath, stammet die jetzt blühende, und in die häuser Wöbelde, alten Donop, Lüders-Hof, Stedefrund, Schöttiner, Blombergk ꝛc. vertheilte Donopische familie her. Es ist unter seinen söhnen sonderlich Simon Moritz berühmt, welcher von jugend auf unter denen Heßischen, Holländischen, und Kayserlichen völckern sich bey allen gelegenheiten ungemein tapfer bezeigte, nach schliessung des Westphälischen friedens Kayserl. Kriegs-Rath, und da er die vom König in Schweden, Carolo Gustavo, und Churfürsten von Brandenburg angebotene bedienung nicht annehmen wollen, Lippischer geheimer Rath und Land-Drost worden, auch sich in solcher bedienung zu mancherley Gesandtschafften an verschiedenen Höfen, sonderlich nach Regenspurg gebrauchen lassen, und endlich an. 1676. im 64. jahr seines alters gestorben ist. Von seinen söhnen ist Levin Moritz, Erbherr auf Wöbelde und Borckhausen, an. 1695. als Lippischer geheimer Rath und Land-Drost, und Dietrich Ernst als Land-Rath an. 1719. gestorben. Jenes sein sohn, Carl Heinrich Casimir Moritz, ist Kayserl. Reichs-Hof-Rath. Dietrich, Ernstens ältester sohn, ist Heßischer Oberst-Lieutenant. Die nachkommen von des obgemeldten Simon Moritz drey brüdern haben sich durch ihre geschicklichkeit in civil- und kriegs-bedienungen bekannt gemacht. An. 1713. ist Johann Moritz zu alten Donop, Lippischer Hof-Richter und Drost zu Schwalenberg und Aldenborch, mit tode abgegangen. Vom hause Stedefrund war einer anfangs Dom-Probst zu Straßburg, und Canonicus zu Hildesheim, resignirte aber, und ward Osnabrückischer Ober-Marschall, und geheimer Rath. Dessen sohn ist Dom-Herr zu Hildesheim, und einer von seines bruders söhnen hat in Dänischen kriegs-diensten gestanden, der andere aber ist Cölnischer Major. Vom hause Maspe ist in Dänemarck ein Oberster Donop bekannt. *Pufferitii* chronicon der Grafschafft Lippe. **Spangenbergs** Adels-spiegel p. 1. & 2. Diarium Europæum.

Donusa/ oder Donysa, hieß vor zeiten eine kleine insul des Aegeischen meeres zwischen Icaria und Giarus. *Plin.* hist. nat. IV. 12. *Mela*, II. 7. *Tacitus*, ann. IV. 30. *Virgil.* Æn. III. 125. der sie die grüne nennet, wie Servius ad h. l. saget, entweders wegen des daselbst befindlichen grünen marmors, oder weil viele waldung darauf war. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. 14. §. 171.

Dorado, (Provincia del) lat. Provincia inaurati, ein land im südlichen America zwischen dem fluß Orenoque und Amazone. Sie heist sonst Manoa, weil aber die Spanier viel goldene statuen darinnen wollen gesehen haben, so haben sie ihr den zunahmen Dorado, das ist, die vergüldete stadt, beygelegt. Sie soll die residentz des Königs seyn.

Dorcas, ein sehr böser mann, welcher eine grosse anzahl vornehmer gefangenen, so von anfang des Jüdischen krieges mit den Römern von den factionen veste gesetzet worden, um das leben gebracht. *Josephus*, de B. J. lib. IV.

Dorgobusk, eine kleine stadt in dem Moscowitischen Hertzogthum Bielsky, an dem Dnieper gelegen, ungefehr 15. stunde von Smolensko. Sie wird auf latein Dorgabusa und Drogobuscum genennet.

Doria, (Sinibaldus) ein Cardinal und Ertz-Bischoff zu Benevent, war zu Genua an. 1664. den 21. oct. gebohren. Nachdem er in Rom dem studiren obgelegen, und unterschiedlichen bedienungen vorgestanden, sendete ihn Clemens XI. an. 1706. als Vice-Legaten nach Avignon, woselbst er bis an. 1711. blieb, und hierauf die reiche Commende vom H. Geist zu Rom, benebst dem titul eines Ertz-Bischoffs von Patrasso, erhielt. An. 1716. wurde er Groß-Schatzmeister, und an. 1720. Cammer-Meister des Apostolischen stuhls, in welcher ehren-stelle ihn die folgenden Päpste bestätigten. An. 1731. gab ihm Clemens XII. das Ertz-Bißthum Benevent, und erklärte ihn den 24. sept. zum Cardinal, welche würde er aber nicht lange getragen, inmassen er an. 1733. den 4. dec. zu Benevent das zeitliche gesegnet. *Acta publica.*

Dorigny/ (Michael) ein berühmter Französischer mahler von St. Quentin, aus der Picardie gebürtig, war ein schüler und tochtermann des berühmten Vouet, welchem er in seiner kunst glücklich nachahmete. Er starb als Professor bey der Mahler-Academie zu Paris an. 1663. im 48. jahre seines alters. *De Piles*, vies des Peintres.

Doriolle, (Petrus) Herr von Loiré en Aunis, Cantz-

ser von Franckreich, des Johannis Doriolle, Bürgermeisters von Rochelle, sohn. Er stiege auch zu dieser würde an. 1451. und wurde hernach General über die Finantzen und Maitre des comptes an. 1456. welches er aufgabe, da er an. 1472. zum Cantzler von Franckreich gemachet worden. Er ware in dieser qualität zugegen, da an. 1474. im april in dem Parlement, so zu Vendome gehalten ward, der spruch wider den Hertzog von Alençon ist ausgesprochen worden. Er präsidirte auch in dem gerichte wider den Connetable von St. Paul, und sprache den sententz bey gesessenem Parlement wider ihn aus, welches geschahe an. 1475. im december, und auch in dem gericht den Hertzog von Nemours betreffend an. 1477. An. 1476. machte er den frieden zwischen dem Hertzog von Burgund und dem König. Und nach dem tod dieses Hertzogen, nachdeme sich die meisten Picardischen städte unter des Königs gehorsam begeben hatten, verfügte er sich nach Arras, um den eyd der treue von den unterthanen abzunehmen, ehe der König dieselben in person besuchte. Er ware auch einer derjenigen, welche mit dem Hertzog von Bretagne an. 1477. mit dem König in Sicilien und dem Hertzoge von Lothr. an. 1480. tractirten. Ob er schon diese und andre grosse dienste dem Königreich geleistet, so wurde er doch an. 1483. seines amts entsetzet. Bald darauf aber bekame er wieder das amt eines Rechnungs-Präsidenten, laut Königl. brief und siegel von dem nemlichen jahre, welches er doch nicht lang versehen konnte, indem er bald darauf im herbstmonat an. 1485. den geist aufgegeben. Er hat sich vermählet mit Charlotte von Barr, der wittib Wilhelmi von Barie, Herrn de l'Isle Savary, und einer tochter Johannis von Barr, Herrn von und zu Baugy, aus welcher ehe er eine einzige tochter zeugete, welche 1. mit Joh. Berard, Herrn zu Chisle und Blere, und ersten Präsidenten in dem Parlement zu Bourdeaux, und 2. mit Wilhelm Savary, dem Chevalier, vermählet worden. *Du Chêne*, hist. des Chanc. *P. Anselme.*

Doris, oder **Dores**, **Dositheah**, **Dosis**, die erste gemahlin Königs Herodis Magni, war eine Idumäerin, oder wie andre lieber wollen, eine einheimische, und gebahr ihm Antipatrum. Sie ließ sich aber hernach mit diesem ihrem sohn in eine conspiration wider Herodem ein, und als dieselbe verrathen wurde, jagte sie Herodes von sich, und nahm ihr alle ihre kostbarkeiten. *Joseph.* antiq. Jud. XIV. 11. n. 1. XVI. 6. 11. XVII. 1. n. 3. de bello Jud. I. 28. n. 4. *Hegesippus*, I. 26. 36. 43. 44. *Gorionides*, V. 27. 32. *Nicephorus*, hist. eccles. I. 6. *Noldius*, hist. Idum. p. 348.

Doriuck, (Matthias) ein Minorit in dem XV. sæculo, war von Kiritz, einem städtgen in der Marck Brandenburg, gebürtig. Er lehrte zu Magdeburg an. 1445. die Theologie, und that sich durch seine gelehrsamkeit dermassen hervor, daß er zum Provincial in Sachsen erwehlet wurde, worauf er endlich in dem kloster zu Kiritz an. 1493. oder 1494. in einem alter von ungefehr 80. jahren mit tode abgieng. Der ungenannte verfasser seines lebens, welches in der von Madero an. 1660. zu Helmstädt heraus gegebenen Centuria scriptorum insignium &c. anzutreffen, giebt vor, daß er sich an. 1430. auf dem Concilio zu Basel befunden, und daselbst von denjenigen Minoriten, die es mit dem Concilio gehalten, zum General seines ordens erwehlet worden, welches aber kaum möglich, inmassen er auf diese weise wohl 100. jahre müste gelebt haben. Er hat im übrigen einige schriften zur vertheidigung Nicolai de Lyra wider Paulum Burgensem an das licht gestellet, welche zugleich mit des Lyrä postilla zu Basel an. 1507. und nachmals auch von Fevardentio zu Paris an. 1590. im druck heraus gegeben worden. Ausser dem aber wird ihm auch die fortsetzung von dem Speculo historiali Vincentii Bellovacensis, welches auch an. 1493. zu Nürnberg unter dem titul: Chronicon Norimbergense, heraus gekommen, und von einigen, wiewol ohne grund, dem Hartm. Schedel zugeeignet wird, in einem auf der academischen bibliotheck zu Leipzig befindlichen manuscript beygeleget. *Sixtus Senensis*, in bibl. Paul. *Possevin.* appar. tom. II. *Oudin.* de script. eccl. tom. III. *Fellerі* catal. bibl. Paul. Lipsi. p. 409.

Dormeel, ein in Brabant an den Lüttichischen grentzen gelegener flecken, so den titul einer Vicomté führet. Vormals war daselbst ein vestes schloß, welches bey den öfters geführten kriegen verwüstet worden. Diese Herrschafft brachte Dietrich von Linden an. 1582. an Johannem Drenckwaert, der an. 1606. mit tode abgegangen. Nach der zeit ist sie an die familie von Brüssel und Mecheln kauff-weise gelanget. *Butkens*, troph. de Brab. tom. II. p. 27. suppl. tom. I. p. 479.

Dornach, ein altes schloß in Ober-Oesterreich, in dem sogenannten Machland-Viertel, welches auf einem berge, daran der fluß Feistritz vorbey fliesset, gelegen, nunmehro aber dergestalt verfallen ist, daß man nichts als einige gemäuer davon siehet. Noch an. 1500. haben es die Herren Volckrä besessen, von welchen es an die Herren von Zelckhing gelanget. Nach deren abgang hat es Christoph, Freyherr von Thürheim, käuflich an sein geschlecht gebracht. **Von Hohenеck**, beschr. von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 662.

Dorneus, (Gerard) ein Medicus, lebte zu ende des XVI. sæculi, und schrieb Dictionarium Paracelsi, Franckfurt 1584. in 8. Comm. in Paracelsi libros Archidoxorum, ib. eod. in 8. Compend. Astronomiæ magnæ Paracelsi, ib. Fasciculum Paracelsicæ Medicinæ, ib. 1581. Clavem Philosophiæ Chemicæ, Herborn 1594. in 8. Ursel. 1602. in 8. de Naturæ Luce Chemica; Congeriem Paracelsicæ Chemiæ de Transmutatione metallorum; Genealogiam Mineralium ac Metallorum omnium; Artificium supernaturale; Artificium Chemisticum, 1568. in 8. de Lapide Philosophico, 1570. *Hyde.*

Dornford, ehemals **Caer-Dorm**, **Dormanceaster** und **Dormeccaster** genannt, eine kleine stadt in Huntingdonshire an dem fluß Nen, an der grentze von Northamptonshire, welches man wegen der alterthümmer, die daselbst gefunden werden, nicht ohne grund vor das alte Dorobrione hält, dessen bey dem Antonino itiner. gedacht wird. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. 4. §. 45. *Camdeni* Brit. p. 424. 435.

Dornkrell, oder Dorencrellius **von Eberbertz**, (Jacob) ein Lutherischer Theologus, an. 1643. zu Lüneburg gebohren, wurde, nachdem er zu Helmstädt und Kiel studiret, zu Heldenstädt in dem amte Ultzen Pastor; er danckte aber wieder ab, und legte in seinem vatterland eine buchdruckerey an. An. 1690. wurde er zum Probst zu Heltzow in Hinter-Pommern beruffen, legte aber binnen einem jahre auch dieses amt wieder nieder, und starb, nachdem er die übrige zeit zu Hamburg in dem privat-stande zugebracht, an. 1704. den 25. oct. Man hat von ihm: Specimen Bibliorum Harmonicorum; Vitæ curriculum Jesu; Biblia Historico-Harmonica, sive Opus divinæ consonantiæ integrum; Tractatum contra parum utilitatis habentes Conciones Theologicas; Disputationes; Streitschriften wider Doctor Schelwigen unter dem nahmen Cordesii à Verimunt; Politiam amoris vere Christianam & summe beatam, unter dem nahmen Polymusi; Epistolas curiosas &c. **Strubberg** in der Biblischen harmonie.

Dornkrell, oder Dorencrellius **von Eberbertz**, (Tobias) ein Doctor Medicinæ von Iglaw aus Mähren, lebte als ein Practicus zu Lüneburg; allwo er an. 1605. den 30. junii gestorben. Man hat von ihm Tractatum de Purgatione; de Peste; Dispensatorium Medicamentorum; Medullam Praxeos Medicæ, nebst unterschiedenen Disputationen. *Witte*, biogr.

Dornkrell, oder Dorencrellius **von Eberbertz**, (Tobias) ein sohn des vorigen, war ein Prediger zu St. Nicolai in Lüneburg, schrieb Chronologiam Evangelico-Apostolicam; Harmoniam Novi Testamenti, und starb an. 1658. den 13. dec. *Witte*, biogr.

Dornmeyer, (Andreas Julius) ein guter Humanist von Lauenstadt, aus dem Hannoverischen gebürtig, wurde zu Halle bey der philosophischen Facultät Adjunctus, und hatte die anwartschafft auf Cellarii Profession. Da ihm aber dieses fehl schlug, erhielt er das Rectorat bey dem Gymnasio Fridericiano zu Berlin, und starb an. 1717. in dem 43. jahre seines alters. Ausser verschiedenen wohl ausgearbeiteten academischen Dissertationen hat man von ihm: Philologiam Biblicam, Leipzig 1713. in 8. Lexicon minus, Berlin 1710. in 8. Vorstium de Latinitate selecta vulgo neglecta; Dissertationem de vitioso Ciceronis imitatore; und eine Emphaseologiam sacram, die er im manuscript hinterlassen. Hellbauer hat dessen schrift de Imitatione Oratoria nebst andern gleiches innhalts zu Jena 1726. in 8. ediret. **Gelehrte Zeit.** 1718. p. 180.

Dornum, eine stadt in Ost-Frießland, welche in der grossen wasser-fluth an. 1717. fast gantz ruiniret worden. **Schneiders** beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 409.

Doron, ein Lothringischer bauer; als er in acht genommen, daß der Burgundische Commendant des schlosses de Bruyeres alle tage mit den vornehmsten seiner Officirern die messe in einer capelle vor seinem hause anzuhören komme, verfügte er sich naher Straßburg, zu dem jungen Hertzog von Lothringen, mit bedeuten, daß sich eine schöne gelegenheit, besagtes schloß wieder zu bekommen, ereugne, dessen behauptung die einnahme der städten St. Diey, Arches, Remiremont ꝛc. um ein merckliches erleichtern würde. Der Hertzog Renatus machte sich diesen anschlag zu nutz, und schickte so fort den Hauptmann Harnaraire mit einer compagnie von landsknechten, diesen bauern zu begleiten, und sich seines raths und anschlages, so viel es ihm dienlich dauchte, zu bedienen. Sie marschirten also drey tage mit einander, und legten sich ohnferne dem erstgemeldten schlosse Bruyeres in einen hinterhalt zwischen 2. gebürgen, wo sie Doron bis gegen mitternacht sich verborgen halten hiesse ꝛc. In der nacht führte er sie in das dorf, wo er wohnte, und verbarge sie so gut er konnte in seinem hause; allhier erwarteten die lands-knechte den Commendanten, bis er in die capelle kommen, und die messe würde angehöret haben; der Commendant kam auch bald darauf, als der sich nichts dergleichen versahe: die lands-knechte bemeisterten sich seiner und der übrigen Officierer, und droheten ihnen, sie alle auf der stelle zu massacriren, woferne sie die garnison nicht aus dem schlosse würden ausziehen machen. Die garnison wurde dessen berichtet, und zoge mit unter- und ober-gewehr aus. Also bemächtigte sich der Hauptmann Harnaraire des schlosses, und die obgemeldten übrigen städte ergaben sich gleich darauf, so wie es Doron zuvor gesagt hatte. Dieser arme bauer aber forderte für allen seinen lohn nichts als eine kleine Gerichts-bedienung in dem amte Bruyeres. **Geschichten Renati, Hertzogen von Lothringen**, in dem jahr Christi 1476. *Amelot de la Houssaye*, mémoires &c. tom. II.

Dorothea Susanna, eine gebohrene Pfaltzgräfin am Rhein, Hertzog Joh. Wilhelms zu Sachsen gemahlin, war in der Theologie sehr wohl erfahren, wie auch in der H. Schrift und büchern Lutheri treflich belesen, daraus sie ein schönes gebät-buch zusammen getragen, und in druck kommen lassen; verfertigte auch ein bekänntnis von den vornehmsten glaubens-artickuln, welches Georgius Mollus, und Ambrosius Reudenius, Professores zu Jena, approbiret haben. *Paulini* hoch- und wohl-gebohrnes frauenzimmer.

Dorotheus, Bischoff zu Marcianopel, einer stadt in Mösien, war einer von den vornehmsten anhängern des Nestorii. Er behauptete seinen irrthum ungescheut in der kirche zu Constantinopel, und rief das Anathema aus wider die, so die Mariam eine Mutter GOttes nenneten. Er wurde daher auf dem Concilio zu Ephesus abgesetzt, und nach Cäsarea in Cappadocien verwiesen. *Cyrillus Alexandrinus*, epist. ad Acacium. Seine briefe hat Christianus Lupus heraus gegeben. *Fabricius*, bibl. V. 4. §. 37. p. 145.

Dorotheus, Archimandrita, welchen einige zu ende des IV. sæculi, andre in das VI. und Oudin und Cave zu anfang des VII. sæculi setzen, hatte den Abt Johannem, einen schüler des Barsenuphii, zum lehrmeister, und begab sich erstlich unter dem Abt St. Seridо in das Eremiten-kloster bey Gaza in dem gelobten lande, bauete daselbst ein krancken-haus, und wartete den krancken Mönchen darinnen auf, bekam wegen seiner hohen tugenden einen jüngling, der sich in das kloster begeben wollte, von dem Abt in seine aufsicht, nennete ihn Dositheum, und unterrichtete ihn mit allem fleiß, bauete hernach ein kloster, brachte viel Mönche zusammen, und wurde von denselben zum Abt erwehlet. Der ort, wo dieses kloster gestanden, desgleichen die zeit seines hinscheidens, und nicht weniger seine verehrung ist gantz unbekannt, jedoch wird er von allen, die seiner gedencken, Sanctus genennet. Theodorus Studita in testam. tom. V. opp. Sirmondi p. 81. zehlt ihn unter die berühmtesten Ascetas. Wie er denn ein buch geschrieben, welches den titul führt: Διδασκαλίαι διάφοροι πρὸς ἑαυτὸν μαθητάς, und unter die Orthodoxographos, Basel 1596. in fol. p. 198. wie auch in die Bibliothecam Patrum edit. Morell. Paris 1644. 1654. tom. XI. und in Ducâni Auctuarium tom. I. p. 748. 869. mit Hilarionis, eines Benedictiner-Mönchs, übersetzung, unter dem titul: 24. Doctrinæ oder Sermones de vita rectè & piè instituenda, eingedruckt ist. Eben dessen übersetzung stehet in den Bibliothecis Patrum zu Paris an. 1575. an. 1589. tom. II. Cöln 1618. tom. IV. Lyon 1672. tom. V. p. 902. Chrysostomi übersetzung ist zu Cremona 1595. in 8. und Balth. Corderii zu Antwerpen 1646. in 12. an das licht getretten. Franciscus Bouton hat es Französisch zu Paris an. 1629. in 8. heraus gegeben. Doch hat es Armand Jean de Rance Bouthillier noch besser übersetzt, und zu Paris 1686. in 8. drucken lassen. Acta S. S. tom. I. Jun. p. 592. *Bellarminus*, de script. Ecclesiæ. *Possevinus*, adpar. *Fabricius*, bibl. Græca V. 42. §. 37. p. 145. V. 41. p. 160. seqq.

Dorotheus, Magister Palatii bey Ptolemäo Philadelpho, dem König in Egypten: Er hatte befehl von seinem Herrn, die LXX. dolmetscher, welche das Alte Testament übersetzeten, wohl zu halten, und machte zwey bäncke, worauf diese Deputirten, so sie mit dem König speiseten, ihre plätze nahmen. *Josephi* antiquit. lib. VII. c. 2.

Dorotheus, ein wohl-verdienter mann, welchen die Jüden an den Kayser Claudium abschickten; er ware ein sohn Nathanaels. Er und einige andre hatten befehl, von diesem Printzen auszubitten, daß den Jüdischen Priestern erlaubet würde, ihre Priesterliche kleidung beyzubehalten, welches ihnen auch gestattet wurde. Siehe ein mehrers bey *Josepho* in seinen antiquitäten, lib. XX. c. 1.

Dorotheus, Cammer-Herr bey dem Kayser Diocletiano, welcher nebst Gorgone, Petro, und einigen andern Hof-bedienten dieses Kaysers, für die Christliche religion ein Märtyrer geworden. *Euseb.* hist. eccl. lib. VIII. c. 1. & 6. *Lactantius*, de mortib. persecutorum c. 15. *Rufinus*, lib. VIII. c. 6. *Theon.* ad Lucian. tom. XII. spicileg. *Tillemont*, mémoir. eccl. tom. V. *Baillet*, vit. Sanctor. mens. sept.

Dorotheus, der jüngere genannt, Abt in einem Bithynischen kloster. Er lebte in dem X. und XI. sæculo, und ware gebürtig von Trapezunt, einer stadt in Cappadocien, an dem Ponto Euxino gelegen; seine eltern erzogen ihn bis in das zwölfte jahr, wie es einem jungen menschen von gutem haus zustunde. Nach verfliessung dieser kurtzen zeit gedachten sie ihn schon zu verheurathen. Dorotheus, welcher sahe, daß man ihn diesem stande gewiedmet, verliesse seines vatters haus, kame nach Amisus, einer stadt, so an dem ende des Ponti gegen den Paphlagonis. grentzen gelegen. Johannes, ein Abt über das kloster Geune, nahme ihn unter die Mönche auf, und veranlassete ihn in kurtzer zeit sich den ordens-reguln zu unterwerffen, und seine profession zu thun. Dorotheus stiftete hernach das kloster Chiliotom, in dem dorf Chilte, wurde zum Abt gemachet, und starbe darauf in dem anfang des XI. sæculi. *Johannes Metropolitanus. Bollandus. Baillet*, Vies des Saints mens. sept.

Dorpius, (Henricus) war zu Münster in Westphalen gebohren, und lebte um die mitte des XVI. sæculi. Er schrieb Historiam de Factione & Furore Anabaptistarum in urbe Monasterienſi, wiewol einige dafür halten, daß ein stück davon Dr. Theodorus Fabricius, Superintendent zu Zerbst, verfertiget. Sleidanus hat seine historie im X. buch aus diesem werck genommen. Es stehet aber solche mit unter Lutheri operibus. *Hamelmann.* opp. p. 193. 12. 56. seqq. p. 1265.

Dorsch, (Christoph) ein berühmter edelgestein-schneider in Nürnberg. Sein vatter war Erhard Dorsch, der an. 1649. gebohren, und an. 1712. mit dem ruhm eines geschickten waven-steinschneiders zu Nürnberg gestorben. Christoph wurde den 10. junii an. 1676. gebohren, und starb den 17. oct. an. 1732. Er hatte in seiner kunst niemanden seines gleichen. Unter andern hat er den Ebermeyerischen grossen schatz von edelgesteinen, den Baier und Reusch in regal-fol. beschrieben, mehrentheils geschnitten, hatte auch beständig viel vor die vornehmste Höfe in Europa zu thun. Aus seiner ersten ehe hat er verschiedene kinder verlassen, unter welchen sein einziger sohn Paul, und älteste tochter Susanna Maria, welche an einen mahler zu Nürnberg verheurathet worden, besonders zu mercken, weil sie ebenfalls gantz vortreflich in ihres vatters kunst gewesen sind. Christophs leben soll ehestens mit desselben stammbuche in dem druck erscheinen. **Gel. Zeit.** 1732. p. 829. seqq. 1733. p. 353.

Dorstadt, oder **Dörstadt**, **Dorstad**, **Torstat**, **Dorstädt**, **Dorstete**, **Dürstet**, **Dorstede**, ehemals Dorstedi und Dorstide, ein Wolffenbüttelisches Nonnen-kloster nahe unter Heiningen zur lincken der Ocker, ungefehr 3. stunden oberhalb Wolffenbüttel, und 2. meilen von Goslar, im amt Lauenburg, und in der Hildesheimischen Diœces. **Schneiders** beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 186. Ehemals war es eine besondere Herrschafft, wovon sich die besitzer Edel-Herren von Dörstadt oder Dorstadt schrieben; siehe folgenden artickul. Von denenselben stiftete Arnoldus, wie einige wollen, an. 1189. aus seinem stamm-schloß dieses kloster, mit welcher zeit-rechnung auch Meibomius not. ad hist. de Henr. Leone in scriptor. rer. German. tom. I. p. 440. überein kommt, massen er den stifter einen bruder Adelhogi Bischoffs zu Hildesheim nennet, welcher an. 1190. gestorben. Hamelmann opp. p. 677. aber setzet solches erst in das XV. sæculum.

Dorstadt, (Edle Herren zu) ein uraltes Freyherrliches geschlecht in Nieder-Sachsen, und zwar in der gegend Goslar, allda auch ihr stamm-haus gelegen; siehe vorhergehenden artickul. Der erste, so man in alten urkunden antrift, ist Arnoldus, welcher an. 1086. in einem diplomate des klosters Stedersburg als zeuge angeführet wird, gleichwie Walther an. 1110. in briefen derer Hertzoge von Braunschweig. An. 1150. wird Friedrich auf gleiche art gefunden. *Hamelmann.* opp. p. 676. Walther beschenckte an. 1188. die kirchen zu Ludimhusen mit kostbaren kirchen-zierrathen. Annal. Corbei. ad an. a. d. apud *Leibnitz.* scriptor. rer. Brunsuic. tom. I. p. 309. Adelogus, oder Adelhogus, welcher anfangs Probst zu Goslar war, und hernach Bischoff zu Hildesheim wurde, allda er an. 1190. starb, und den ruhm eines guten haushalters vor die Stifts-güther hinterlassen, Chron. Hildesheim. ap. *Leibnitz.* l. c. p. 748. seq. soll nach Meibomii not. ad histor. de Henr. Leone in scriptor. rer. Germ. tom. I. p. 440. bericht, aus diesem geschlecht gewesen seyn, und zwar ein sohn Dietrich und bruder Arnolds. Dieser Arnold stehet in einem diplomate Hertzog Heinrichs von Sachsen und Bayern das kloster Reichenberg betreffend vom jahr 1154. **Pfeffingers** historie des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses, IV. 4. p. 157. wie Meibomius l. c. will, soll er den beynahmen Variabarba geführet, und das kloster Dorstadt gestiftet haben. Burckhardt lebte an. 1232. *Hamelmann.* l. c. p. 677. Conrad lebte an. 1257. und steht auch als zeuge in einem kauf-brief von seinen vettern den Freyherren von Warsberg. *Meibom.* not. ad aur. Bullam. *Andron.* in script. rer. Germ. tom. I. p. 457. *Chron. Marienthal.* ibid. tom. III. p. 264. An. 1273. waren 2. brüder, Friedrich und Walther, Canonici zu Hildesheim, und der dritte bruder, Bernhardus, besasse die Herrschafft Dorstadt. Wie angesehen dieses geschlecht gewesen sey, erhellet unter andern auch daraus, daß dieser Bernhard sich mit Adelheiden einer Gräfin von Homburg vermählet gehabt. *Hamelmann.* l. c. Burckhardt übernahm an. 1281. die regierung seiner vätterlichen Herrschafft, und sein bruder Walther war Canonicus zu Hildesheim. *Hamelmann.* l. c. Friedrich und Walther, so beyde Ritter waren, gaben an. 1282. ihre einwilligung, daß ihr Vasall Ludolph von Esbeck dem kloster Riddagshausen den zehnden in Hötensleben, einem in der Magdeburgischen Diœces gelegenen dorfe, verkaufte. *Meibom.* chron. Riddagesh. in script. rer. Germ. tom. III. 159. An. 1327. besasse selbige Herrschafft Bernhard, welchem seine gemahlin, eine Gräfin von Waldenburg, Friedrichen, Canonicum zu Hildesheim, und Waltherum gebohren. *Hamelmann.* l. c. Dieser Walther ist ohne zweifel derjenige, welcher um das jahr 1363. den kauf zwischen denen von Bartensleben, ihren Vasallen, und dem kloster Marienthal bestätigte, vermöge dessen die von Bartensleben dem kloster das dorf Rennow, welches sie von den Baronen von Dorstadt zu lehen trugen, verkauften. *Meibom.* chron. Marienth. in script. rer. Germ. tom. III. p. 270. Sonst soll Walther nach dem Hamelmann l. c. von seiner gemahlin einer gebohrnen von Warburg 2. kinder, Arnoldum und Elisabetham,

betham, gehabt haben. Diese lebten beyde unvermählet, und zwar Elisabetha als Decanißin in dem Stift Gandersheim um die jahre 1462. und 1470. Arnoldus aber soll, weil er keine leibes-erben gehabt, mehrmals gedachtes kloster Dorstadt gestiftet haben, und nach dessen an. 1464. erfolgtem tode in selbigem begraben worden, und dessen grabmahl noch allda zu sehen seyn. *Hamelmann.* l. c. Das wapen dieser nunmehro ausgestorbenen Freyherrlichen familie waren 3. silberne sitzende bracken mit güldenen halsbändern im rothen felde. **Triers** einleitung zur wapen-kunst, 7.

Dorstenius, (Theodorus oder Theodericus) ein Medicus zu Marpurg und Cassel, aus Westphalen gebürtig, hat zu Franckfurt 1540. Botanicon heraus gehen lassen, und ist an. 1552. den 28. may gestorben. Sein sohn Philippus hat gleichfalls zu Marpurg die Medicin gelehret, und ist an. 1574. den 6. mertz, da er kaum 3. jahr seine Profession verwaltet, gestorben. *Hamelmann.* opp. p. 170. *Freber.* theatr. *Fabricius*, bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 432.

Dorthbach, ein kleiner ort in Francken, an der Jagst, welcher an. 1481. nebst Wachenbach von dem Pfaltzgrafen Friderico eingenommen worden. **Friesens** hist. der Bischoffen zu Würtzburg in **Ludwigs** Würtzb. geschicht-schreibern, p. 851.

Dorulacus, ein Heerführer der Boier in Italien, der allem ansehen nach des Bonischen Königs Boiorix bruder gewesen, ward A. U. 560. disseit des Po-flusses von dem Römischen Proconsul L. Valerio Flacco, welcher allbereit das jahr vorher einen nicht geringen sieg über dieses volck erfochten, abermals geschlagen, und in diesem treffen über zehen tausend Boier erlegt. *Livius*, XXXIV. 22. **Von Bünaus** Teutsche Reichs-historie, P. I. lib. III. §. 14. p. 661.

Doryssus, ein Lacedämonischer König aus dem stamme der Eurystheniden, folgete auf seinen vatter Labothas an. 957. vor Christi geburt. Pausanias meldet, er seye eine kurtze zeit darauf umgebracht worden, da ihm in einem auflauff des volckes ein tödtlicher stich mit einem messer beygebracht ward. Eusebius hingegen schreibet, er habe 29. jahre regiert. *Paus.* lib. III. *Eusebii* chron. *Du Pin*, Hist. univers.

Dositheus, ein Astronomus, lebte zu Colono bey Athen, ungefehr Olymp. CXLV. verbesserte Eudoxi octætidem, und observirte den lauff der planeten, welchen Gem. Isag. c. ult. und Ptolemäus in Φάσεσι ἀπλανῶν, aus ihm angemercket haben. Es rühmet ihn auch Plinius hist. nat. XVIII. 31. und Censorinus XVIII. Es scheinet, daß Archimedes ihm das buch de Lineis spiralibus zugeschrieben habe. *Fabricius*, bibl. Gr. III. 5. §. 11. p. 88. III. 14. §. 18. p. 386. IV. 14. §. 7. p. 419.

Dositheus, hat eine Grammaticam in drey büchern verfertiget, welche Goldastus in der bibliotheck der Abtey St. Gallen in manuscript gelesen. Es hat sie auch schon vorher Emacius daselbst gesehen, als er die am ende beygefügten Sententias Adriani verbessert heraus geben wollen. *Cujacius*, observ. XXI. 5. seq. *Goldastus*, not. ad Adriani Imp. ἀποφάσεις. Doch ist es ungewiß, ob es der Dositheus sey, an welchen Julianus den 33. brief geschrieben. So viel ist gewiß, daß er vor dem Kayser Justiniano gelebt hat. *Thomas Reinesius*, defens. var. lect. p. 90. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 7. §. 15. p. 59. VI. 6. p. 514. seq. Gedachte Sententias Adriani aus Dosithei angeführtem dritten buche hat zuerst Goldastus mit anmerckungen, Genf an. 1601. in 4. und nach ihm Nicolaus Catharinus ausgegeben, und findet sich nun auch in Schultingii Jurispr. Antejustin. p. 845. seqq. Eben diesem Dositheo hat man noch ein altes fragm. welches einige Ulpiano, andre aber Cajo zuschreiben, zu dancken, welches Claudius Puteanus zuerst entdecket, und Cujacio nach dessen eigenen geständnis observ. XVII. 20. communicirt, darauf es Petrus Pithous der Collationi Legum Mosaicarum, Paris 1572. in 4. mit beydrucken lassen, und ebenfalls Schulting seiner Jurispr. Antejust. p. 802. mit einverleibt.

Dositheus, ein Griechischer Patriarch zu Jerusalem im XVII. sæculo, folgte Nectario an. 1665. und saß in dieser würde bis an. 1706. da er im 108. jahre seines alters verstorben. Er ist sonderlich wegen des Concilii berühmt, so er an. 1672. zu Jerusalem wider den bekannten Cyrillum Lucarem, und dessen lehren gehalten, wovon die acta Griechisch und Französisch in denen Monumens authentiques de la religion des Grecs &c. im Haag an. 1708. stehen. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 145. p. 500. Im übrigen ist er der Römischen kirche freund nicht gewesen, wie einige Reformirte von ihm vorgeben wollen, inmassen er zu Jaßi in der Moldau verschiedenes wider dieselbige drucken lassen, als an. 1682. in klein fol. einen tractat wider des Bapsts gewalt in der kirche, unter dem nahmen seines vorfahrn Nectarii, den er aber selbst soll verfertiget haben; an. 1683. ein groß werck Simeonis Thessalonicensis wider die Lateiner; an. 1694. eine sammlung von Griechischen scribenten wider den Bapst in 3. folianten, wovon der erste den titul τόμος καταλλαγῆς, der andre τόμος ἀγάπης, und der dritte τόμος χαρᾶς führte. *Fabricius*, l. c. V. 43. §. 15. p. 420. Zur zeit seines todes liesse er an bemeldtem orte an einem zur Griechischen kirchen-historie gehörigen wercke arbeiten.

Dositheus, ein sohn Bacenors, und ein mann von einer unvergleichlichen stärcke, und einer treflichen leibes-constitution. Er thate der Jüdischen Republick zur zeit der Maccabäer, und sonderlich Judä Maccabäi grosse dienste. Er und Sosipater schlugen auf einen tag bey 10000. mann aus der armee Timothei. Einsten wurd er selbsten von den feinden gefangen genommen, aber gleich wieder los gelassen, dieweilen er ihnen vorgestellet, die Jüden hätten ihrer seits auch viele vornehme gefangene, welche ihre zeit übel paßiren wurden, wann sie ihm kein quartier geben wollten. Auf eine andre zeit hingegen nahm er Gorgiam, dessen gantze armee er geschlagen hatte, gefangen. Indem er aber diese vornehme beute mit sich führete, fiele einsmals ein feindlicher reuter auf ihn, um seinen Generaln zu befreyen, und brachte Dositheo einen solchen streich bey, daß er ihm eine schulter entzwey hiebe, an welcher wunde Dositheus etliche tage darauf starbe, und hinterliesse an seinem leibe noch sehr viele andre wundmahle, welche er zum dienst seines vatterlands empfangen hatte. Diß geschahe A. M. 3841. und 163. vor Christi geburt. 2. *Maccab.* XII. 19.

Dosse, ein fluß in der Marck Brandenburg, läuft bey Wusterhausen und Neustadt, welches dahero an der Gosse genennet wird, vorbey, und ergeust sich in die Havel, da er nebst derselben endlich in die Elbe fliesset.

Dossenius, (Cosmus) ein Patricius aus Pavia, ließ zwar in seinen ersten jahren eine grosse begierde zum geistlichen stande von sich spüren, begab sich aber, als er kaum die studien zu treiben angefangen, in den krieg, und diente den Venetianern und Spaniern, befand sich auch mit in dem see-treffen, das um die gegend der insuln Curzolari mit den Türcken vorfiele; allein er fühlte nach der zeit einen geheimen trieb in sich den soldaten-stand zu verlassen, und begab sich also, ob ihm schon Don Juan d'Austria ansehnliche beförderung versprach, wieder nach hause, wo er nach fünf jahren auf zureden des Præpositi über das Barnabiter-Collegium sich in solches einschreiben ließ, und mit der zeit zu dessen Præposito generali erwehlet ward. Hierauf erhielt er noch andre wichtige bedienungen in Rom, und muste endlich von Paulo V. an. 1612. das Bißthum Tortona annehmen. Er hat solches bis an. 1620. besessen, und ist darauf den 12. mertz an dem schlag gestorben. Es wird ihm nachgerühmet, daß er die laster hart bestrafet, und die kirchen-freyheit wider alle eingriffe beschützet, sonsten aber gegen die armen sehr freygebig gewesen, in dem essen und trincken hingegen sich einer grossen mäßigkeit beflissen. *Barellus*, memor. P. P. Barnabit. tom. II. *Ughell.* Ital. sacr. tom. IV. p. 652.

Dove, ein fluß in Engelland, welcher Darbyshire und Staffordshire von einander absöndert, und sich in den fluß Trente ergeust. *Camdeni* Brit. p. 490. 491. 534.

Dovern, **Dorveren**, eine Vogtey in dem Hertzogthum Bremen, nebst einem grossen strich landes zwischen der Aller und Weser, welcher sonst zum Stift Bremen gehörig, in dem Nimwegischen frieden aber an. 1679. von Schweden an das Haus Braunschweig-Lüneburg abgetretten wurde, doch soll keine vestung darinnen gebauet werden, und dieses darum, damit aller grentz-streit mit Hoya künftig soll vermieden bleiben.

Doughtey, oder **Doughtäus**, (Joh.) aus Worcestershire, wurde unter Carolo II. Doctor Theologiæ, und Præbendarius zu Westmünster. Er starb an. 1672. und hat Analecta sacra sive excursus Philolog. super diversa S. Scripturæ loca, und unter dem titul: Phil-Iren-Alethius Velitationes polemicas, auch in Englischer sprache von göttlichen geheimnissen geschrieben. *Wood.*

Doulad, eine stadt in Persien unter dem 74. gr. 15. min. long. und 27. gr. 50. min. lat. in einer gegend gelegen, wo viel weisse maulbeer-bäume stehen. Man macht daselbst viel seide. *Tavernier*, Persische reise, III. 13.

Dovrefield, **Dourefeld**, **Dora**, ist das höchste gebürg in Norwegen, und liegt im Drontheimischen gebiethe, fünfzehen meilen von der stadt Drontheim. Es ist zwölf meilen breit, und theilt beynahe Norwegen in zwey gleiche theil. Holbergs Dänemärck. Norweg. Staats- und Reichs-historie, II. p. 42.

Dousa, (Janus) der erste sohn Jani Dousä, ein Poet, Philosophus und Mathematicus, war der erste Bibliothecarius zu Leiden, woselbst er an. 1597. starb, als er nur 26. jahr alt war. Er hinterließ verschiedene Poëmata, Leiden 1607. in 8. ibid. Notas in Catullum, Tibullum, Propertium, ib. in 12. Spicilegium in Petronii Satyricon, ib. 1594. in 12. Animadversiones in Plauti Comœdias, ib. 1596. in 12. Declamationem in laudem Umbræ, ib. 1591. in 8. 1623. auch 1638. in 8. Sylvam Carminum Britannicorum, 1586. *Sweertii* Athen. Belg.

Dousa, (Georgius) der andre sohn Jani Dousä, war in sprachen wohl erfahren, that eine reise nach Constantinopel, und gab an. 1599. zu Leiden eine relation davon heraus, mit verschiedenen inscriptionen, welche er zu Constantinopel und anderswo gefunden hatte. Er ließ noch an. 1607. den tractat Georgii Cedreni de Originibus urbis Constantinopolitanæ mit Joh. Meursii noten drucken.

Dousa, (Franciscus) der dritte sohn Jani Dousä. Er gab

gab an. 1600. die Epistolas Julii Cæsaris Scaligeri mit seinen Commentariis in historiam animalium Aristotelis, und die Fragmenta Lucilli 1597. in 4. heraus, welche er mit noten erläuteret hat. *Andreæ* bibl. Belg. *Sweertii* Athen. Belg.

Dousa, (Theodorus) der vierte sohn Jani Dousä, Herr von Berckenstein, hatte verschiedene bedienungen, und gab an. 1614. die chronick Georgii Logothetä mit noten in 8. heraus; desgleichen an. 1638. einen tractat, welcher den titul führet: Farrago ethica variarum linguarum variorumque authorum; Lusus imaginis jocosæ &c. *Andr.* bibl. Belg. *Sweertii* Athen. Belg.

Downham, (George) ein Bischoff zu Londondery in Irrland, war ein sohn Wilhelmi, Bischoffs von Chester, und ein guter Aristotelicus. Er schrieb Comm. in Rami Dialecticam, Franckfurt 1610. in 8. und in Englischer sprach: Lectiones in Psalmum XV. Londen 1604. in 4. de Libertate Christiana, Orford 1635. in 8. und Predigten. *Wood.*

Downham, (John) ein bruder des vorigen, lebte noch an. 1645. schrieb in dem Englischen Lectiones in quatuor cap. Hoseæ, Londen 1608. in 8. de Sacramento, ib. 1645. in 8. Consolationes pro afflictis 1613. in 4. *Wood.*

Downing, (Georg) war in Engelland von armen eltern gebohren, und brachte die erste zeit seines lebens mit unterrichtung der jugend hin. Hierauf ward er Feld-Prediger bey dem regiment eines gewissen Okey, der einer von Caroli I. Richtern gewesen, und ungeachtet er den grund zu Downings glück gelegt, doch von demselben nach Caroli II. wiedereinsetzung auf das heftigste verfolget ward, und auf dessen ungestümes ansuchen, in Holland, wohin er geflohen war, ausgeliefert werden muste. Bey dieser ersten bedienung ward Downing mit Cromwell bekannt, und weil er sowol mit predigen, als mit dem degen umzugehen wuste, bald so vertraut mit ihm, daß er an dessen geheimsten handlungen theil hatte, und als Resident nach dem Haag gesendet ward. Hieselbst verlangte er ehren-bezeugungen, die seinem character zu hoch waren, und also von den Staaten nicht konnten zugestanden werden, daher er denn einen unvertilglichen haß gegen die Republick Holland zu hegen anfieng, und die würckungen davon, so lange Cromwell und dessen sohn regierten, bey verschiedenen gelegenheiten auf das heftigste blicken ließ. Ob er nun gleich binnen dieser zeit in Holland dem Stuartischen hause alle ersinnliche schmach angethan, und dem Hertzog von Yorck persönlich auf das schimpflichste begegnet war, so wuste er sich doch bey dem General Monck so wohl einzuschmeicheln, daß er auf desselben recommendation an. 1661. als Ambassador nach dem Haag gesendet ward, wie man meynt in der absicht durch ihn den General-Staaten, mit denen man in Engelland nicht wohl zu frieden war, verdruß zu erweisen. Solcher zweck ward auch vollkommen erreichet, indem Downing nach seiner ankunft in Holland wegen des ceremoniels viel ungegründete forderungen auf die bahn brachte, sich durchgehends trotzig und stoltz aufführte, bey allen gelegenheiten die härtsten und empfindlichsten drohungen wider die Staaten ausstieß, die Könige von Dänemarck und Schweden, ingleichen den Churfürsten von Brandenburg wider sie aufhetzte, und den König von Engelland selbst aus blossem eigennutz, weil ihm die Staaten eine geldforderung nicht gut machen wollten, die er an sich gehandelt gehabt, zu dem kriege, welcher ihnen hernach angekündiget ward, anmahnte, und durch seine ränckе die meisten städte wider den Pensionarium Witt schwürig machte, auch dessen untergang befördert haben würde, wenn ihn nicht die verhaftung seines Secretarii, und eines seiner vertrauten, die der Staat an. 1665. gefangen setzen lassen, veranlasset, bey nacht aus Holland heimlich wegzugehen. Dem ungeachtet ward er im anfang des jahrs 1672. an des Ritters Temple stelle wieder dahin abgesendet; da er denn zwar vor seiner überkunft alles, was zu des Staats vereinigung mit der Cron Engelland dienen könnte, beyzutragen verhieß, solche versicherung aber, als solches von ihm begehret ward, nicht schriftlich von sich stellen wollte, auch selbiger gar schlecht nachkam, indem er, da man ihm keine freyheit von der ordentlichen accis gestatten wollte, weil solches den Holländischen Gesandten in Engelland auch nicht widerfuhr, abermals schmähliche droh-reden ausstieß, sich wieder allerdings nach seiner alten weise aufführte, und weil man ihm auf seine ungebührliche forderungen, in der kurtzen zeit, die er dazu vorgeschrieben hatte, nicht antworten konnte, den darauf gefaßten entschluß, als man ihm solchen kund machen wollte, unter dem vorwand, daß ihn sein König bereits zurücke gerufen, nicht hören wollte, sich aber doch eine ordentliche abschiedsaudientz ertheilen ließ, auch das gewöhnliche geschenck von den Herren General-Staaten annahm. Indessen hatte zwar Carolus II. aus beysorge, die Staaten möchten aus diesem bezeugen des Downing die feindseligen anschläge, mit denen man gegen sie umgieng, zu zeitig innen werden, ihm durch einen eigenhändigen brief befohlen, noch länger in Holland zu bleiben, und die handlung auf die lange banck zu schieben. Allein derselbe war, als dieser brief in dem Haag anlangte, bereits von dar nach Engelland aufgebrochen, allwo er nach seiner zurückkunft wegen seiner aufführung in das gefängnis geworffen, und aller ehren-ämter entsetzet ward. Es war dieser Downing ein falscher, tückischer und unverschämter mann, der es allezeit mit der stärcksten partey hielt, aber es mit niemand aufrichtig meynte, sondern die am ersten betrog, denen er am meisten erkenntlichkeit schuldig war. Bey allen seinen ränckеn und heimlicher list besasse er doch keine wahrhaffte klugheit, und war überhaupt geschickter, seinem Herrn neue verdrießlichkeit zu erwecken, als die alten beyzulegen. *Basnage*, annal. des Prov. unies tom. I. & II. *Burnet*, hist. des dern. révol. d'Anglet. tom. I. p. 210. *Wiquefort*, mémoir. touchant les Ambass. p. 193. The complete history of England tom. III.

Dorat de Morez, (N.) Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant, war ein gebohrner Schweitzer, und aus dem Canton Bern gebürtig. Er trat anfänglich als Ingenieur in Kayserliche dienste, und legte bey allen gelegenheiten, absonderlich an. 1716. bey der belagerung von Temeswar, seine geschicklichkeit an den tag. Nach diesem muste er die bevestigung zu Wien, Belgrad und an andern orten in vollkommenen stand setzen. An. 1733. wurde er zum General-Feld-Wachtmeister erkläret, und an. 1734. in die Schweitz gesendet, um vor den Kayserlichen Hof einige geld-summen auszumachen, welches er auch glücklich bewerckstelligte. An. 1737. wohnte er dem feldzuge in Ungarn bey, und stund in solchem ansehen, daß man ihm im sept. anstatt des kranck gewordenen Generals von Leutrum, das commando in der kurtz vorher eroberten vestung Nissa anvertrauete, und ihn zu gleicher zeit zum General-Feld-Marschall-Lieutenant ernennete. Er genosse aber diese ehre eine kurtze zeit: denn weil er den ihm anvertrauten ort den 16. oct. ohne gegenwehr den Türcken mit accord übergab, so wurde er bey seiner ankunft in Belgrad so gleich gefangen genommen, und daselbst den 20. mertz an. 1738. enthauptet. Diesen tod ertrug er mit unerschrockenen muthe, und behauptete beständig, daß er die vestung nicht aus zaghafftigkeit, sondern aus guter meynung übergeben, um dem Kayser dadurch sechs batallions zu ersparen. Er war auch würcklich ein tapferer mann, der binnen den 38. jahren, die er in Kayserlichen diensten zugebracht, nie einige gefahr gescheuet, wovon die vielen wunden, so er an seinem leibe trug, ein klares zeugnis abgeben konnten: dann sein rechtes knie war ihm entzwey, und die lincke hüfte gantz und gar weggeschossen, die lincke schulter aber zerquetschet. *Ex manuscripto.*

Draburg, oder **Draaburg**, **Traburg**, lat. Dravoburgum, eine bevestigte stadt an der Drau in Unter-Steurmarck; sie wird auch Ober-Draburg genennet, zum unterscheid Unter-Draburg, so ein städtlein in Nieder-Kärndten ist, welches an den Steurmärckischen grentzen liegt. *Zeiller.* Reichs-Geogr. I. p. 23. itiner. Germ. contin. I. c. 31.

Draco, der andre sohn des berühmten Hippocratis, legte sich ebenfalls auf die Medicin, und soll das προρρητικὸν geschrieben haben. *Galenus*, tom. V. p. 187. Er zeugte einen sohn, Hippocrates genannt, welcher der Königin Rorane Leib-Medicus wurde. *Suidas*, Hippocr. de nat. hum. II. p. 17. Stoll. hist. der medic. gelehrth. I. §. 15. Schultz. hist. Med. Per. I. sect. III. c. 4. §. 2. 3. *Le Clerc*, P. I. de l'hist. de la Méd. IV. 1. p. 256. seq. *Fabricius*, bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 146.

Draco, (Joh. Jacob) ein Juriste, war an. 1595. den 24. jul. zu Lohra gebohren. Nachdem er zu Jena und Altorf studiret, zu Basel aber promovirt, wurde er Advocat in dem Hof-Gerichte zu Coburg, hernach Cantzler und geheimer Rath, und starb daselbst an. 1648. den 25. april. Seine schriften sind: De Jure & Origine Patriciorum, Basel 1627. in 4. de Patria Potestate; de Fœminis ad officia publica recipiendis; de Sumptibus studiorum &c. *Freher. Witte.*

Draco, (Honoratus) von Nice in Piemont, ein Rath des Parlements in seinem lande. Er hat die Institutiones abgekürtzet in Lateinische verse gebracht, welches zu Lyon in 16. gedruckt worden. *Sylva*, in Laud. Jur. Civ.

DRACONES; die Römer pflegten nach Trajani zeiten von tuch oder leinwand drachen zu machen, und auf stangen zu stecken, welche sie in dem krieg anstatt der fähnen gebrauchten. Wann nun der wind sie aufbließ, so ließ es von ferne gar entsetzlich, zumal, weil derer in jeder cohorte einer war, welches eine grosse anzahl zusammen machte. Sie haben aber dieses von den Assyriern, Scythen und Indianern abgesehen, und es haben ihnen nach der zeit die Engelländer und andre nationen nachgethan. Derjenige Fähndrich, der so einen drachen trug, hieß Draconarius. *Ammianus*, XVI. 10. 12. *Isidorus*, XVIII. 3. *Curopal.* de offic. Constantin. *Lipsius*, de militia Rom. IV. 5. *Lydius*, de re milit. III. 7. *Dempster.* paralipp. ad Rosin. antiq. X. 29. *Pitiscus*, I. p. 696. 697. *Du Fresne*, II. 193. f. gl. Gr. p. 330.

Dracontides, einer der 30. Tyrannen von Athen, welchen Plato als einen sehr lasterhafften menschen vorstellet; er hat das edict, die regierung dieser 30. betreffend, aufgesetzet. *Plato*, in Sophistis. *Aristoteles*, in Politicis.

Dracula, ein Printz in der Wallachey, liesse einigen Türckischen Ambassadoren die Turbans auf ihren häuptern annageln, dieweilen sie dieselben vor ihm nicht abezogen hatten, und er die Türckische weise mit bedecktem haupt zu reden nicht wuste. *Rom* tom. I. var.

Dragamestro, ehedessen Aeniades genannt, eine Griechische stadt in Livadien, an dem Golfo Patras, und dem ausfluß des Aspri, zwölf stund von Lepante, gegen abend gelegen. *Baudrand*, Dict.

Dragemel / oder Dragemble / lat. Dragemelum, ein flecken in Crain an der Sau, zwey bis drey meilen von Laubach. Zeillers Reichs-Geogr. I. p. 23.

Draghina / einer der söhnen Branislai, welchen Bodinus der König in Servien bey den mauren Ragusä enthaupten liesse; er ware einer der Printzen, welche in dieser stadt eine belagerung von sieben jahren ausgehalten, und sich nach der hand gen Constantinopel geflüchtet haben. Er lebte bis zu den zeiten des Königs Uladimir, welcher ihn nach Hofe berufte; nachdeme aber dieser Printz an. 1115. mit gift hingerichtet worden, so liesse Georgius, Bodini sohn, welcher auf seinen vatter folgte, sich dieses Draghina und seiner brüder versichern; sie entkamen aber aus ihrer gefangenschafft, und fielen mit beyhülffe der Griechen in Dalmatien ein, verjagten Georgium, und liessen an seine stelle Grubessum den ältesten der Printzen zum König ausruffen. Dieser vermeynte, er könne sich des Reichs nicht besser versichern, als wann er seinen brüdern die Gouvernemente darüber geben und anvertrauen würde; Draghina bekame deswegen das seinige über die provintz Rascia. Georgius, welcher 7. jahre darauf wieder hergestellet ware, liesse dem Draghina dieses Gouvernement, und man weiß nicht wohl, warum Draghina die waffen dennoch wider Georgium ergriffen? Es waren aber diese eben so unglücklich, als sie ungerecht waren; Draghilla selbst, ein bruder Draghinä, verjagte ihn, und setzte Urosam, welchen Draghina gefangen behalten hatte, wieder in seine güther und ehren-stellen ein. Bald darauf aber änderte sich das schauspiel wiedrum. Draghilla der getreuste diener Georgii schiene nunmehr schon zu mächtig zu seyn, und Georgius begunnte deswegen ein mißtrauen in ihn zu setzen; endlich liesse er ihn gar einstecken, welches seinen brüdern und vettern einen solchen schrecken einjagte, daß sie sich nach Durazzo flüchteten. Die Griechen hatten sich dieser Printzen schon so öfters angenommen, daß der Gouverneur dieser stadt glaubte, er dörfte sich derselben annehmen ohne ordre von Hof zu erwarten. Man sagt aber, der Hof habe es mißgebilliget, und ob er schon weit in Dalmatien eingedrungen, habe er doch selbsten sich müssen flüchtig machen; da aber darauf Georgius dem Draghillä die augen ausstechen lassen, änderte auch der Griechische Kayser dieser grausamkeit wegen seinen sinn, und gabe Alexio Contostephano, dem neuen Statthalter zu Durazzo, den befehl, in Dalmatien einzudringen: Alexius thate es, bekame Georgium selbsten gefangen, und liesse Draghinam an seine stelle erwehlen. Das jahr dieser erwehlung ist ungewiß; es scheinet aber, es seye an. 1144. geschehen, in welchem jahr auch Manuel Comnenus regieret hat. Die Sclavonische Geschicht-schreiber stellen die regierung dieses Printzen, welche 11. jahre gewähret hat, als ein stilles Reich vor, und ist sich zu verwundern, daß du Cange blos auf ihr wort hin glauben zugestellet, und wie es scheinet Bachinum, dessen Cinnamus und Nicetas meldung thun, und welcher an. 1152. regieret hat, für Rodoslaum den sohn Draghinä genommen; Da doch diese authores von Draghina selbsten geredt haben, wie es erhellet, wann man sie nebst den andern Ungarischen Geschicht-schreibern recht einsiehet, und sie die sache, wie folget, erzehlen. Ein gewisser Gliubomir, so ein sohn Stephani, eines Griechischen Priesters, gewesen, hatte sich dermassen durch seine dienste, so er den Königen in Servien geleistet, berühmt und beliebt gemacht, daß sie ihm das Gouvernement von Thenova gegeben haben: Er behielte deswegen lang den nahmen eines Primi Comitis des Königs, oder, wie sie es daherum heissen, eines Jupans. Er hinterliesse einen sohn, Urosa genennet, welchen Draghina, da er Ban oder Gouverneur von Rascia gewesen, einstecken liesse, er aber hernach aus seinen handen von Draghilla, wie droben ist gemeldet worden, errettet ward. Dieser Urosa hatte eine tochter nahmens Helena, so er an Belam, den **Blinden** genannt, vermählete, welcher König in Ungarn gewesen. Beneben dieser tochter hatte er 4. söhne, Belam, Desan, Primislaum und Urosam. Draghina versöhnte sich wieder mit dieser familie, und gabe seine tochter dem Bela zur ehe, welches ihn veranlassete, sich wider den Kayser zu Constantinopel in ein bündnis einzulassen, welches damalen die Ungarn und Teutschen geschlossen hatten. Manuel, welcher damalen beschäftigt ware, Rogerum den König in Sicilien zu paaren zu treiben, liesse von ihm ab, um sich an Draghina zu rächen; dieser aber, da er sich zu schwach sahe, in dem offenen felde zu bestehen, muste deswegen die berge zu hülffe nehmen, und dorten sich verschantzen. Das folgende jahr an. 1152. wurde Manuel versichert, daß Geyza der Ungarische König grosse hülffs-völcker nach Dalmatien geschicket; deswegen gieng er nochmalen auf Draghinam los, griff ihn zu verschiedenen malen auf dem flachen feld und in den gebürgen an; und da er insgemein die oberhand behielte, so wurde auf solche weise des Draghinä hertz und muth dermassen erschlagen, daß er genöthigt ward, sich in des Kayfers lager einzufinden, und um verzeihung seines frevels zu bitten. Zu dieser zeit scheinet, seyen dem Bela des Draghinä eidam die augen ausgestochen worden. Draghina lebte hernach noch ungefehr 2. jahr, und nachdem er den frieden mit dem Griechischen Reich gemachet, starb er, und liesse das Reich seinen drey söhnen, Rodoslao, von dem wir oben geredt haben, Johanni und Uladimiro. *Luccari* hist. Ragusæ. *Orbini* regnum Sclavoniæ. *Cinnamus*, libr. III. *Nicetas*, libr. II. *Du Cange*, familiæ Byzantinæ.

Dragon, (Mont) lat. Mons Draconis, eine kleine stadt und vestes berg-schloß in Ober-Provence in Franckreich nahe bey Pont St. Esprit an der Rhone.

Dragone / lat. Draco, ein fluß in Neapolis, welcher aus dem berge Vesuvio seinen ursprung nimmt, und bey der stadt Nocera in den fluß Sarno fällt.

Dragovan, ein Königreich auf der insul Java in Asien, in Ost-Indien, welches sehr fruchtbar an allerley gewürtze ist, und darinnen viel campfer, brasilien-holtz und andere specereyen wachsen.

Dragueftain / eine Holländische pflantz-stadt, wohin viele Französische vertriebene Hugenotten sind versetzet worden, ungefehr 10. stunde von dem Capo de bona Speranza. Sie erstrecket sich bey zehen stunden in die ründe, und die stadt ist ziemlich gut: doch ist das darum gelegene land nicht aller orten gleich fruchtbar; die ernde wird im januario eingesammlet, und im hornung darauf folget der herbst. Die wilden und zahmen thier finden ihre nahrung wohl, und werden von beyder gattung, worunter auch viel reissende thiere sich befinden, in menge daherum gezeuget. *François Leguat*, voyages &c. tom. II. p. 1. 43. &c.

Dragutin / (Stephanus) Urosis I. sohn, ein König in Servien, hatte schon den titul eines Königs an. 1271. da sein vatter noch lebete. Seine gemahlin ware Elisabetha, eine tochter Stephani IV. Königs in Ungarn, mit welcher er 2. söhne zeugete, Stephanum, welcher an. 1321. König in Servien ward, und Constantinum. Luccaris meldet von Dragutino (doch ohne daß man weiß, wo er es hergenommen hat) es seye ihm die zeit zu lang geworden, auf seines vatters tod zu warten, und habe sich deswegen wider ihn aufgelehnet; Uroses I. seye in der schlacht umgekommen, und der sohn Dragutin habe also den thron in besitz genommen; endlich aber, da ihn ein reuen ankommen, daß er sich dermassen wider seinen vatter versündiget, habe er sein Königreich und die Crone aufgegeben, seinem bruder Milutino überlassen, und anstatt des scepters den Mönchen-stab angenommen. Orbinus erzehlet es anderst, und will mit nicht mehr wahrscheinlichkeit behaupten, Milutinus, als der ältere bruder Dragutins, habe diesem das lande um die Sau herum gelegen, als ein appanage gegeben, worauf sich Dragutin wider den bruder aufgelehnet, und den Königlichen titul angenommen, weswegen dieses land hernach das land des Königs Stephani seye genennet worden. Die meisten geschicht-schreiber aber, welchen sonsten insgemein mehr glauben, als den 2. erstgemeldten, beygemessen wird, schreiben, Dragutinus seye auf beyden seiten lahm zur welt gekommen, und sehr schwächlich von leib gewesen, weswegen er, da er sich nicht geschickt gehalten, dem Königreich vorzustehen, sich mit dem erstgemeldten lande begnüget, und das andre Milutino gutwillig überlassen. Auf diese weise habe er auf den Ungarischen grentzen ruhig gelebet, und da er des Königs Stephani eidam gewesen, auch von ihm nichts zu beförchten gehabt, im gegentheil habe sich Milutinus verpflichtet, nach seinem absterben das Königreich des Dragutini Printzen wieder einzuhändigen. Sonsten ist von ihm nichts weiters bekannt, als daß er an. 1307. gestorben. Siehe *du Cange* familias Byzantinas. *Orbini* regn. Sclavon. *Luccaris* &c.

Drama / eine kleine stadt in Macedonien gegen den Thracischen grentzen, nebst einer citadelle und Ertz-Bißthum, an einer anmuthigen gegend gelegen, woselbst noch viele monumenta gefunden werden. *Lucas*, voyage tom. I. pag. 198. *Martiniere.*

Dramburg, oder Tramburg / eine kleine stadt in der Neuen Marck Brandenburg, und die hauptstadt des Dramburgischen kreises, bey dem ursprung der flüsse Drage und Rega, bestehet aus der alt- und neuen stadt. *Zeiller.* itinerar. Germ. contin. I. c. 17.

Dransfeld, ein marckt-flecken in Nieder-Sachsen, zwischen der Leine und Weser, im Fürstenthum Calenberg, 2. meilen von Göttingen gegen süden gelegen, und dem Churfürsten von Hanover gehörig; die bürger nehren sich vom ackerbau. Zeillers Reichs-Geogr. X. p. 1444. itinerar. Germ. contin. I. c. 5. *Merian.* topogr. Brunsuic. p. 75.

Dransfeld / (Justus von) ein berühmter Schulmann, war zu Göttingen den 27. jun. an. 1633. gebohren. Nachdem er auf dem dasigen Pædagogio in allen nöthigen wissenschafften bestens unterrichtet worden, bezog er in dem 23. jahr seines alters die Helmstädtische Academie, und hörte allda sonderlich Schraderum, dessen sohn er selbst dagegen in der Griechischen sprach unterwiese. Nach diesem ward er erstlich an. 1663. zum Conrector, an. 1676. aber zum Pædagogiarcha in seiner vatter-stadt bestellet, und that sich in diesem amte so sehr hervor, daß er an. 1702. auch den titul eines Professoris Theologiæ erhielt, und zu Eimbord an. 1707. in das Collegium Canonicorum aufgenommen wurde. Er starb den 16. aug. an. 1714. nachdem er bey einer guten gesundheit sein lehr-amt über 50. jahr geführet. Im übrigen war er kein freund von vielem bücher-schreiben; doch hat man von ihm: Prodromum monumentorum quorundam Gottingensium; Allocutiones & Programmata varii generis, stylo qua soluti, qua ligati, nebst einigen

zur

zur Göttingischen historie gehörigen episteln, und verschiedenen disputationen. Ausser diesen aber hat er auch Basilii Imp. lib. regium de Imperio pie & juste administrando; ingleichen Macarii homiliam 20. mit seiner eigenen Lateinischen übersetzung, und verschiedene schriften von J. Caselio wiedrum auflegen lassen. Sein schwieger-sohn, *G. N. Kriegk*, hat von seinem leben an. 1717. einen besondern Commentarium heraus gegeben.

DRANSI, alte Thracische völcker, von welchen man vorgiebt, sie haben geweinet, wann ein kind zur welt gebohren worden, und hingegen bey den begräbnissen freuden-feste angestellet, dieweilen jene, als die erst in dieses jammerthal einträten, zu bedauren, diese aber die daraus bereits abschied genommen, und daraus erlöset, glückselig zu preisen wären. Die traur-mähler, die sonderlich bey den Teutschen im gebrauche sind, möchten wohl eben diesen ursprung und grund haben.

Drapes, ein Feldherr derer Senonen, brachte eine starcke mannschafft wider die Römer auf, und hatte, als Cäsar die Gallier geschlagen hatte, einen neuen anschlag, wurde aber von Canino geschlagen, und ins gefängnis gesetzt, worinnen er sich aus verzweifelung durch hunger selbst das leben nahm. *Cæsar*, de bello Gallico VIII. 30. seqq. **Von Bünaus** Reichs-historie, P. I. lib. III. §. 41. p. 726.

Drausen, ein kleiner see in Preussen, ohnfern der stadt Elbingen, worein der fluß Sargona fliesset; von dar läuft er durch Elbingen, und fallet in den Frisch-Haff. *Maty*, Diction.

St. Drausinus, oder **Drosin**, Bischoff von Soissons; er kame zur welt, da Clotarius II. in Franckreich regierte, und zwar in der Diœces von Soissons. Sein vatter Leudomar und seine mutter Rachildis übergaben ihn dem H. Anserico, Bischoffen von Soissons, zu auferziehen, welcher seiner grosse sorge truge, und ihn unter seine Clericos aufnahme. Bettolinus, sein nachfolger, gabe Drausino das Archidiaconat zu Soissons, und bald hernach gelangte er gar zu der Bischöfflichen würde. Er versahe alle pflichten eines frommen und wahren Bischoffen mit solchem ruhm, daß er dadurch den beynahmen eines Heiligen bekommen. Unter ihm wurde die Abtey de St. Pierre de Rotonde angebauet, so zwischen dem fluß Aine und denen wäldern Cuisse und Laigne liegt, und 7. stund von der stadt Soissons entfernet ist: Er setzte Mönchen dahin, über welche er selbst die aufsicht hatte. An. 658. stiftete er eine andere Abtey von Frauen, an den thoren von Soissons, welche noch heutiges tages unter dem nahmen der Nôtre-Dame de Soissons betamt ist. Drausinus gabe seinen geist auf den 5. mertz an. 675. oder wie andere glauben, schon an. 674. nachdem er das Bißthum über 20. jahr versehen. Das grosse fest dieses Heiligen wird auf beneldten 5. mertz gefeyret, auf welchen das Martyrologium Gallicum seinen tod setzet. Die Abtey de Nôtre-Dame de Soissons aber feyret das fest seiner versetzung auf den 2. junii, seit an. 680. da sie geschehen. Die erste historie, so von dem leben dieses Bischoffs geschrieben worden, ist verlohren gegangen; die beschreibung aber, welche übergeblieben, ist gantz neu und zwar von dem X. fæculo, und ist darinnen die zeit-ordnung nicht wohl in acht genommen, und scheinet die erzehlung, die wahrheit betreffend, eine genaue Critic nicht auszuhalten. *Du Chêne*, Historiens de France. *Henschenius. Dom Michaele Germain*, hist. Abbatiæ de Nôtre-Dame de Soissons. *Baillet*, vies des Saints 5. mars.

Drawena, eine gewisse gegend im Hertzogthum Lüneburg zwischen Danneberg, Ilitzen und Luchaw, und zwischen den flüssen Ilmenau und Jetze, deren einwohner noch ein überbleibsel von den alten Obotriten-Wenden sind, wie sie denn noch jetzo die Sclavonische und Wendische sprache reden, auch viele heydnische und abergläubische dinge vornehmen. **Schneiders** beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 211.

Drax, ein ort im westlichen theile von Yorckshire, woselbst William Painell ein kloster stiftete, und Charles Read ein hospital anlegte, welches er mit 50. pfund sterlings jährlicher einkünfte begabte. *Camdeni* Brit. p. 489. 721. 731.

Drayton, eine gute Englische mit dem marckt-recht versehene stadt, in dem nord-westlichen theil der Grafschafft Schrop, und der gegend, so man Bradford nennet, an den grentzen der Grafschafft Stafford, an dem westlichen ufer des flusses Terne gelegen. Sie ist sonderlich wegen der schlacht bekannt, welche, nahe dabey, zwischen denen beyden häusern, und mit-buhlern um die Cron Engelland, Yorck und Lancaster, ist gehalten worden.

Drdzen, ein schloß am flusse Nackel in Polen. An. 1252. eroberte es Barnim, Hertzog in Nieder-Pommern, als Przemislaus, Woywode von Posen und Calisch, mit dem Schlesischen kriege zu thun hatte, so bald er aber nach einem monat zurück kam, nahm er es Barnimo wieder ab. *Dlugoss.* hist. Polon. VII. p. 723. An. 1265. schleifte es Marggraf Conrad von Brandenburg, vermöge eines mit Boleslao, Woywoden zu Calisch, aufgerichteten vergleichs, dergleichen auch Boleslaus mit Santhock that. *Dlugossius*, VII. p. 775. Weil aber der Marggraf Otto an. 1270. Drdzen wieder aufbauen ließ, bevestigte Boleslaus auch Santhock, doch eroberte es der Marggraf in demselben jahre. *Dlugossius*, VII. p. 788. Worauf er solches bis an. 1270. behielt, da es wieder an die Polen übergieng. *Dlugossius*, VII. p. 798.

Drebbel, (Cornelius) ein berühmter Philosophus und Mathematicus, war zu Alcmar an. 1572. gebohren. Er legte sich frühzeitig auf die Philosophie, in deren erkänntnis er es in kurtzem so weit brachte, daß der ruhm von seiner besondern geschicklichkeit so gar vor Kayser Ferdinandum II. kam, welcher ihn zum Informatore seines Printzen bestellte, und ihn zu seinem Rath ernennte. Er genoß dieser bedienung bis in das 48. jahr seines alters, da an. 1620. in der Böhmischen unruhe die Pfältzischen troupyen ihn nebst vielen andern Kayserlichen bedienten gefangen bekamen, und aller seiner güther beraubten. Einige derselben wurden von den Pfältzischen soldaten gar umgebracht, aber Drebbelio gelung es noch so, daß er auf vorbitte des Königs von Engelland, und der General-Staaten, wieder auf freyen fuß gestellet, und nach Londen geschickt ward. Hier brachte er nun die noch übrige zeit seines lebens mit mathematischen und physicalischen erfindungen zu, entdeckte zuerst das perpetuum mobile, verfertigte ein schiff, in welchem er unter dem wasser auf der Themse 2. meilen von Westmünster bis Greenwich fuhr, und stellte zu jedermanns verwunderung noch viele andere optische und mechanische versuche an. Er starb endlich zu Londen an. 1634. *Paschius*, de invent. nov. antiq. **Beckers** närrische weisheit. Chronick der stadt Alcmar.

Drecks Odernheim / oder **Dreckoderheim**, **Dreckoderheim** / ein flecken in der Unter-Pfaltz an dem kleinen fluß Drecks, allwo sich derselbe in den Lauter-fluß ergeußt, im amte Creutznach 2. oder 3. meilen von der stadt Creutznach gelegen.

Drenstenvoort / oder **Dreinstenfort** / und **Dreinstenvoort**, eine kleine stadt im Bischoffthum Münster, im district Davert im amte Wolbeck am flusse Wersa nicht weit von Münster, und anderthalb meile von Oln. **Schneiders** beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 357. Nach des Herrn von Eckhard rer. Francic. XXIV. 217. meynung soll hievon der alte Pagus Dreini oder Dreni den nahmen haben.

Drepta, ein fluß in Westphalen, welcher aus einem wasser-sumpfe, Karten-Moer genannt, entspringt, und bey Inder-Drepta in die Weser fließt. **Schneiders** beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 319. seq.

† **Dreßden.** Die grosse Elb-brücke, welche beyde städte, nemlich Neu-Dreßden, und Alt-Dreßden, so nun Neustadt bey Dreßden genannt wird, mit einander vereiniget, und welche nach den sichersten berichten einer aus den Burggrafen von Dohna, ungefehr im IX. oder X. fæculo erbauet, ist von dem König und Churfürsten Augusto II. von an. 1727. bis an. 1731. in einen so vollkommenen stand gesetzet worden, daß sie für die schönste in Europa gehalten wird. Es ist dieselbe aus lauter steinen gebauet, und durchaus mit einem eisernen gatter und lehn-werck, desgleichen mit vielen laternen versehen. **Schramm**, schauplatz der merckwürdigsten brücken.

Dresnerus / (Thomas) von Lemberg gebürtig, studirte im XVII. fæculo zu Paris unter Turnebo, worauf er fast durch gantz Europa gereiset, und hernach zu Zamosk die Jura gelehrt. Er schrieb Collationes Juris Polonici & Romani, Cöln 1692. in 4. Centuriam Legum Polonicarum & Gallicarum; Institutionum Juris Polonici libr. IV. Zamosk 1613. in 4. Processum Judiciarium und Comm. in Jo. de sacro Bosco Sphæram. *Starovolscii* scriptor. Polon. centur.

Dreux, (Philippus von) Bischoff und Graf von Beauvais, Pair von Franckreich, war Roberti I. Grafens von Dreux, dritter sohn, und Roberti II. bruder. Er wurde an. 1176. erwehlet, und that an. 1178. einen zug ins gelobte land. Von dar kam er an. 1179. wieder zurück, und wurde zu Rheims eingeweyhet, woselbst er an. 1180. der crönung Philippi Augusti, als Pair, beywohnte. An. 1187. nahm er aufs neue das creutz an, und befand sich an. 1190. bey der belagerung von Acre, hatte aber das unglück, daß er den ungläubigen in die hände fiel, welche ihn gefangen nach Babylon führten. An. 1193. war er in Arras bey der crönung Isemburgä aus Dänemarck zugegen, und ließ nachgehends seine tapferkeit wider die Engelländer sehen, wurde aber an. 1196. oder 1197. nahe bey Milly gefangen. Nun ersuchte zwar Cölestinus III. den König Richardum I. daß er ihn auf freyen fuß stellen möchte; allein dieser schickte das blutige kleid des Bischoffs, den der Papst seinen geistlichen sohn genennet hatte, nach Rom, und brachte dadurch zuwege, daß der Papst sich seiner nicht weiter annahm. Er muste also bis an. 1202. in der gefangenschafft aushalten, da er gegen erlegung 2000. marck silbers seine freyheit erlangte. Nicht lange hernach ward er zu dem Ertz-Bißthum Rheims postuliret, welches aber der Römische Hof nicht vor genehm hielt, nachdem der Archidiaconus zu Rheims, Theobaldus von Perche, demselben Philippi kriegerisches gemüth mit lebendigen farben vorgestellet hatte. An. 1210. gieng er in Languedoc wider die Albigenser zu felde, führte an. 1212. mit Renaldo von Dampmartin, Grafen von Bouloane, krieg, und war an. 1214. in der schlacht bey Bouvines mit grosser hertzhafftigkeit. An. 1216. erschien er als Pair bey dem gerichte, so man zu Melun wegen succeßion in der Grafschafft Champagne hielt, und starb endlich an. 1217. den 4. nov. zu Beauvais, woselbst er auch in der Cathedral-kirche begraben liegt. Man tadelt dieses hauptsächlich an ihm, daß er diejenigen feinde, so ihm in die hände gerathen, mit seiner streitkolbe todt geschlagen. *Anselme*, hist. gén. tom. I. p. 260.

H. Drey-

H. Dreyfaltigkeits-säule zu Wien auf dem sogenannten Graben, ist ein vortreffliches stücke der bildhauer-kunst, welches den Kayser Leopold über 300000. gulden gekostet hat. Er hat solche der H. Dreyfaltigkeit zu ehren wegen der an. 1679. abgewendeten pest aufrichten lassen, selbst den ersten stein an. 1687. darzu geleget, herrliche Lateinische inscriptiones selber dazu verfertiget, und haben die grösten künstler dieser zeit daran gearbeitet. Sie ist aus dem schönsten marmor zusammen gesetzt, 66. Wienerische werck-schuh hoch, mit einem zierlichen geländer. Sie stellet unten den glauben nebst einem engel für, welcher mit einer brennenden fackel auf die zu den füssen liegende pest stösset. Uber ihn ist das bild des knienden Kayfers, hernach viel engels-köpfe, und oben die H. Dreyfaltigkeit selbst ausgehauen. Sie ist an. 1693. allererst völlig zu stande kommen, aufgerichtet und eingeweyhet worden.

Drifels / Dreyfels, oder Drivels, war ehemals eine sehr berühmte und wohlbevestigte stadt und schloß am Rhein im Wasgow gelegen, deren besitz denen neu-erwehlten Kayfern unumgänglich nöthig war, und zu erhaltung ihres ansehens nicht wenig beytrug, wie dann auch bisweilen die Reichs-Insignia da verwahret worden. *Albinus*, geneal. Com. Leisnic. apud *Mencken.* script. rer. Germ. tom. III. p. 865. **Schlaaft**, orat. de Drifels. observat. ad *Mencken.* script. rer. Germ. tom. III. p. 2064. Sonderlich wurde es als ein staats-gefängnis gebraucht. Kayser Henricus V. setzte an. 1105. Adelbertum, Ertz-Bischoff zu Maynz, naher Drifels gefangen. Histor. Imper. ap. *Mencken.* l. c. p. 101. An. 1114. muste Wigpertus oder Vipertus II. Graf zu Groitsch, einige zeit daselbst in verwahrung bleiben. *Albinus*, l. c. Anno 1206. erlitte Bruno, Ertz-Bischoff zu Cöln, gleiches schicksal. *Chron. S. Petrin.* apud *Mencken.* l. c. p. 235. An. 1214. fiel diese stadt von Kayser Ottone ab, auf Friderici seite. *Chron. S. Petrin.* l. c. p. 241.

Drimacus, das haupt der flüchtigen knechte in der insul Chio. Er hatte sich in denen gebürgen so vest gesetzt, daß er mit gewalt nicht konnte vertrieben werden. Daher musten die einwohner friede mit ihm machen, ihn in seinem posten lassen, und sich verstehen, ihm von zeit zu zeit an wein und viehe etwas zu liefern. Sie wurden aber dessen endlich überdrüßig, und setzten ein gewiß geld auf seinen kopf. Weil nun Drimacus alters halben nicht mehr lange leben konnte, wollte er diesen lohn einem jünglinge, den er liebte, zuwenden, und befahl ihm demnach ihn zu tödten, und seinen kopf denen einwohnern zu Chio zu liefern. Diese haben ihm hernach eine capelle errichtet, und göttliche ehre angethan, er aber soll ihme im traum öfters die anschläge ihrer boshafften knechte entdecket haben. *Athenaus*, VI. 18.

Drimago, lat. Drimagum, eine stadt in der Dobruczischen Tartarey in Bulgarien, zwischen Axiopolis und Kersova an der Donau; gehöret den Türcken. Sie solle bey den Alten Dinogetia, oder Dinogutria geheissen haben.

Drömling, oder Drömeling, Drömmeling / Drommeling, Trömling, Trimming, ist eine waldige und morastige gegend, welche die grentzen von Braunschweig, der alten Marck und Brandenburg berühret. Sie fängt sich ohnweit Ostfeld und Gifhorn an, und geht bis Calvörden. Der meiste theil gehört zum Hertzogthum Braunschweig. Aus denen daselbst häufig stehenden bäumen, als bircken, buchen ꝛc. ꝛc. sind ehemals so viele gefässe in eine haushaltung gemacht worden, daß sie weit und breit verführet worden. *Meibom.* not. ad annal. Corbej. II. in script. rer. Germ. tom. I. pag. 689. **Schneiders** beschreibung des alten Sachsenlandes, pag. 161. Als unter Kayser Ottone I. die Hunnen in Sachsen einfielen, führte ein sclave durch list einen theil ihrer armee in diese gegend, wo sie von den Sachsen erschlagen wurden. *Wittechindus*, Corbej. annal. II. apud *Meibom.* l. c. 645. Die einwohner sind grundlose verwegene bauren, welche in dem dreißigjährigen kriege viele hundert soldaten nieder gehauen, ja sich gar nicht gescheut haben, etliche regimenter in ihrem feldlager anzugreiffen, wie sie denn an. 1639. die Kayserlichen bey Stendel geschlagen, und ihnen zwey feld-stück nebst anderm geschütze abgenommen. An. 1642. ruinirten sie zwey gantze Schwedische regimenter. **Schneider**, l. c.

Drogobusck, lat. Drogobuscum. Siehe droben **Dorgobusk.**

Dromichaetes, oder Dromgethes, ein König der Geten, kurtz nach den zeiten der regierung Alexandri Magni, bekam den König Lysimachum im kriege gefangen. Diesem zeigte er sowol seine eigene, als seines volcks armuth, zugleich mit der erinnerung, daß doch Lysimachus mit seinem glück zu frieden, sie als arme, bey denen nichts zu holen wäre, in friede lassen, und vielmehr in freundschafft mit ihnen leben sollte. Lysimachum selbst hielte er während seines daseyns sehr wohl, und nachdem zwischen ihnen beyden eine freundschafft von neuem gestiftet worden, ließ er Lysimachum im frieden von sich. *Strabo*, VII. p. 462. 463. 468. *Pausanias*, l. 9. *Plutarchus*, in Demetrio p. 908. *Jo. Magnus*, Goth. Sueon. hist. III. 13. 14. Andere erzehlen die sache mit etwas veränderten umständen, daß nemlich nicht Lysimachus selbst, sondern sein sohn Agathocles von den Geten gefangen worden, der vatter indessen seinen sohn zu retten aus noth frieden gemacht. *Pausan.* l. c.

Dron, (Franciscus) ein Franzos und geschickter Antiquarius im XVII. sæculo, war anfänglich Almosenier bey dem Parisischen Ertz-Bischoff, de Perefixe, nachhero aber Canonicus von St. Thomas im Louvre. Er besaß eine grosse kenntnis von alten medaillen, und hatte auch selbst ein treffliches cabinet, welches Toinard zum öftern angeführet. Hiernächst stund er mit den ehemaligen Antiquariis, Bignon, Morel, Vaillant, Regis und andern, nicht allein in genauer und vertraulicher freundschafft, sondern pflegte auch mit denselben gewisse versammlungen zu halten, da man von lauter alterthümmern, und insonderheit von den müntzen tractirte. Er starb den 22. apr. an. 1702. in einem zimlich hohen alter. Man hat von ihm eine ansehnliche sammlung von seinen eigenen briefen, worinnen er viele schöne untersuchungen von medaillen angestellet, die aber noch niemals gedruckt worden. Sonsten hat er auch dem Herrn Toinard zu dessen Dissert. sur l'âge de l'Empereur Commode verschiedene materialien communiciret. *Mémoires du tems.*

Dronero, lat. Draconerium, eine stadt im Piemontesischen in der Marggrafschafft Saluzzo an dem fluß Maira, über welchen daselbst eine sehr hohe brücke gehet, von der die einwohner vorgeben, daß sie durch zauberische künste erbauet worden. Unweit davon ist die Abtey von St. Victor und Constantius, welches ehedessen zwey soldaten aus der Thebanischen legion gewesen sind, und daselbst unter Kayser Maximiano den märtyrer-tod sollen ausgestanden haben. Aripert, König der Longobarden, hat die stadt Dronero ums jahr 713. erbauet, worauf sie von den Saracenen erobert und geschleift, von Adelais, Marggräfin von Susa aber wieder erbauet worden. Von dieser zeit an hatte sie ihre eigene Herren; kam aber hernach an die Marggrafen von Busca, und endlich an die von Saluzzo, welche letztere dißfalls mit den Königen von Sicilien aus dem hause Aragonien viele verdrießlichkeiten hatten. Johann Ludwig, Herr von Saluzzo, wurde an. 1552. von dem König in Franckreich daraus vertrieben, aber nicht lange hernach von Kayser Carolo V. wiedrum eingesetzt. Die Franzosen bekamen sie nachgehends nebst der gantzen Marggrafschafft wieder ein, und überliessen sie, vermöge des an. 1601. errichteten friedens, an Carl Emanuel I. Hertzogen von Savoyen. Dieser Fürst gab Dronero als ein heurath-guth seiner natürlichen tochter Margaretha, welche sich mit Francisco Philippo Desté, Marquis de St. Martin, vermählte. Dieser überließ den titul eines Marquis de Dronero seinem andern sohn, Carl Philibert, der an. 1649. gebohren ward, welcher sie als ein lehen von dem Hertzog von Savoyen besessen. *Theatrum Pedemontanum*, p. 119. seq. *Martiniere.*

Dropides, der bruder Solonis, ein Griechischer Poet, und einer der vor-eltern Platonis von seiner mutter her; er florirte um die XLVI. Olympias, 594. jahr vor Christi geburt. *Vossius*, de Poëtis Græcis, cap. 3.

Drosing, oder Dröfing, ein flecken im viertel Unter-Manhardsberg an der Ungarischen grentze, wo die Teya in den fluß Morava fällt. Dieser ort gehöret dem hause Althann.

Drossen / lat. Drossa, eine kleine stadt in der Neu-Marck Brandenburg zwischen Sternenberg, Cüstrin, Sonneburg und Gontz, 3. meilen von Franckfurt an der Oder, nicht weit von Wasser-Eylanck gelegen. Sie ist wohl angeleget und ansehnlich, und fabricirt feine tücher. An. 1596. ist sie bis auf 17. häuser abgebrannt. *Zeiller.* topographia Brandenb. p. 53. iuner. Germ. contin. I. c. 32. p. 441.

Drotha, oder Drotta, eine tochter des Norwegischen Königs Regnaldi, welcher von Gannone, dem König der Gothen, in einer schlacht ist überwunden worden. Ganno legte sich hierauf **Drottam** ehelich bey, und zeugte mit ihr **Hildigernum**, deme er, da er erwachsen ware, das Königreich Norwegen abtrate. Weilen aber dieser Hildigernus seine unterthanen auf eine sehr grausame und tyrannische weise beherrschete, ward er von seinem vatter verjagt, und nahme seine flucht naher Schweden, allwo er in der armee Alarici dienste that. Da nachwärts die Gothen ihres Königs Gannonis überdrüßig waren, empöreten sie sich unter der anführung Burchari, des sohns des Gubernators von der insul Schonen, welcher den König ermordete, Drottam seine nachgelassene wittib heurathete, und mit ihr **Haldanum** erzeugte. Dieser Printz gienge in seinen jungen jahren aus Dänemarck naher Rußland, um in der Rußischen armee freywillige dienste zu thun. Da truge sich nun derjenige merckwürdige zweykampf zwischen diesen zween brüdern **Hildigerno** und **Haldano** zu, welchen wir droben in dem artickul, **Alaricus** oder **Alver**, beschrieben haben. **Englischer** *Bayle. Jo. Magni*, hist. Goth. & Sueon. lib. VII. c. 27-29.

Drotoveus, insgemein **Drotové / oder Drotté** genannt, der erste Abt von St. Germain des Prés zu Paris; er erblickte dieses welt-licht in der Diœces Autun in Burgund, zu den zeiten Childeberts und Clotarii, der Königen in Franckreich. Seine eltern übergaben ihn der erziehung St. Germani des Abts zu St. Symphorien, in dem kirchspiel des Bißthums Autun. Nachdeme Childebertus eine kirche zu Paris gebauet, unter dem nahmen St. Vincentii, so setzte St. Germanus, welcher binnen der zeit Bischoff zu Paris geworden, Canonicos dahin, deren auffsicht er Drotoveo anbefahle. Dieser Abt thate sich in diesem kloster vor andern hervor, wovon die Mönche die

regulam

regulam Benedicti annahmen, sonderlich wurd er seiner grossen, und wie es schiene ungeheuchelten demuth wegen, und der vielen mortificationen und züchtigungen seines fleisches halben, die er freywillig auf sich nahme, sehr bekannt und gelobet. Nach dem tod St. Germani nahme diese Abtey den nahmen ihres stifters Germani an, welcher als ihr Heiliger dahin gebracht worden. Drotoveus starbe an. 580. und wird in dieser kirche jährlich den 10. mertz sein gedächtnis gefeyret, sein leichnam aber zu St. Germain des Prés aufbehalten. Die Benedictiner zehlen ihn unter die Heiligen ihres ordens, welches sie bey allen denen zu thun pflegen, die in den klöstern gewohnet haben, wo die regula Benedicti erst nach ihres ordens anfang eingeführet worden. Seit dem IX. sæculo ist schon das leben dieses Heiligen verlohren gegangen: Gislemarus aber, ein Benedictiner, hat sich die mühe gegeben, alles zu sammlen, was die tradition beybehalten hat. *Dom Mabillon*, annales Benedictin. *Bulteau*. *Baillet*, vit. SS. mens. mart. d. 10.

Drutda, ein guter flecken in dem Kirchen-Staat, in dem Peruginischen gelegen, an der ost-seiten der Tiber 2. stund von Perugia; es ist seiner irdenen geschirren wegen, welche mit einer gold-gleichen glasur überzogen, bekannt.

Drumäus, (Gerhard) ein Prämonstratenser, Canonicus zu Tongerlöhn, ein geschickter Mathematicus, lebte zu anfang des siebenzehenden jahrhunderts, und schrieb Tabulas Sinuum; de Ortu & Occasu & Meditatione Cœli siderum; de Quadrantis & Astrolabii usu; Calendarium Historicum & Poëticum. **Gelehrte Zeitung.** 1720. p. 110.

Drummond, (Johannes) der älteste sohn Micolombi V. erhielt in Schottland grosses ansehen und vielen ruhm, indem er die vornehmsten würden dieses Reichs besaß, und beträchtliche güther an sein haus brachte. Er that Jacobo IV. wider einige Schottische Herren, die sich zu dieses Königs nachtheil der regierung bemächtigen wollten, gute dienste, und ward von demselben an den König in Engelland, Richardum III. zu schliessung eines friedens gesendet. Nach Jacobi IV. tode aber, ward er, weil er einem Herold, der ihn vor das Parlement citiret, einen backenstreich gegeben hatte, seiner würden entsetzt, und verlohr dabey alle seine güther, ward aber auf vorspruch der Königin, und derer Grossen des Reichs, in ansehen seines Adels und seiner dienste zwey tage hernach wieder in dieselbe gesetzt. Elisabeth Lindsey, eine tochter des Grafen von Crainford, hatte ihm Elisabetham, vermählte Gräfin von Angus, Euphemiam, so an einen Herrn von Flemming vermählt gewesen, Anabellam, eine gemahlin des Grafen von Montross, und Margaretham gebohren, auf welche letztere König Jacobus IV. ein auge warf, und weil es ihme zu lang währen wollte, auf die Päpstliche erlaubnis zu warten, die ehe mit ihr heimlich vollzog, und eine tochter mit ihr zeugte, die hernach an den Grafen von Huntley verheurathet worden, als er sie aber nach angelangter Päpstlicher dispensation auch öffentlich zur gemahlin nehmen wollte, starb sie am gift, das ihr von einigen neidern des hauses Drummond bereitet worden. *Bayle.*

Drusias, eine stadt in Judäa. Ptolemäus thut derselben meldung, und setzet sie zwischen Antipatris und Sebaste. Cellarius haltet dafür, Herodes der grosse habe sie zu ehren Drusi, des sohnes der Kayserin Liviä, aufbauen, und also nennen lassen. Also ist von dem nemlichen König bekannt, daß er dem höchsten thurn in dem hafen Cäsarea den nahmen Drusus gegeben hat. *Josephi* antiquitates, lib. XV. cap. 13. *Relandi* Palæstina, lib. III.

Drusibara, eine kleine, aber ehedessen Bischöffliche stadt in Romanien, zwischen Adrianopel und Selivräa gelegen, 24. stund von der ersten, und 17. von der letztern entfernet. *Baudrand.*

Drussack, (Gabriel du pont de) ein Französischer Poet und JCtus, war zu Toulouse aus einem adelichen geschlechte gebohren, und lebte ums jahr 1536. Er schrieb les Controverses des Sexes masculin & féminin &c. *La Croix du Maine*, bibl. de France. *Verdier*, bibl. Franç.

Drusus, (Caius) ein Geschicht-schreiber, dessen Suetonius, da er von Augusto redet, meldung thut. C. Drusus (sagt er) erzehlet, daß Augusti amme, da sie ihn einsten des abends in die wiege geleget, ihn des morgens nicht mehr gefunden habe; und da man ihn lange gesuchet, habe man ihn endlich auf einem sehr hohen thurn des schlosses gefunden, wohin er seye aus einem der niedrigsten zimmern gebracht worden, da seye er gelegen, und habe das gesicht gegen aufgang der sonnen gewendet. *Suetonius*, Augusto cap. 94.

Druttenheim, oder **Drutenheim**, **Truttenhausen**, **Trutenhausen**, eine berühmte Probstey Canonicorum regularium Augustiner-ordens im Elsaß am fuß des St. Ottilien-berges, in dem Vogesischen gebürge, 4. meilen von Straßburg. Es ist dieses kloster von Herade von Landsberg und ihrem bruder Günthern an. 1181. gestiftet worden. *Bruschii* chron. Monast. Germ. p. 153. *Bucel.* Germ. sacra, P. II. p. 87. Monasteriol. Germ. Imp. p. 173. seq.

Dryden, (Johannes) einer der vortreflichsten Englischen Poeten des XVII. sæculi, ward gebohren zu Oldwincle in Northamptonshire den 9. aug. an. 1631. Sein vatter, Erasmus Dryden, sandte ihn in die schule zu Westmünster, um allda den grund seiner studien unter Doctor Richard Busby zu legen. Er liesse alsobald herrliche gaaben spüren, und übersetzte schon in dieser schul öfters eine gantze satyram aus dem Persio in einer nacht in Englische verse. An. 1650. ward er wegen seiner geschicklichkeit in das Collegium Trinitatis zu Cambridge aufgenommen. An. 1668. ward er zum Poëta Laureato gemacht, und hat sowol vorhero als hernach eine grosse anzahl comödien und tragödien geschrieben. Unter der regierung Königs Jacobi II. trat er zu der Römischen kirche über, und an. 1693. gabe er eine Englische übersetzung Persii aus. An. 1697. sahe seine übersetzung des Virgilii das licht an. Sein letztes werck waren seine fabeln, so zu London in folio sind gedruckt worden. Er starb den 1. may an. 1701. und ward in der Abtey Westmünster begraben, allwo ihme Johannes, der letzt-verstorbene Hertzog von Buckinghamshire, ein schönes grabmahl hat aufrichten lassen. Er hatte sich mit Elisabeth Howard, einer tochter des Grafen von Berkshire, verehelichet, und mit ihro drey söhn gezeuget, nemlich **Carolum**, **Johannem** und **Henricum**. Der letztere trat in einen Mönchs-orden. **Carolus** war zweyter Magister Palatii bey Papst Clemens XI. und da er in Engelland zurück kame, versahe indessen sein bruder **Johannes** seine stelle. Als er an. 1704. bey Windsor über die Thems schwimmen wollte, hatte er das unglück zu ertrincken. **Johannes** starb zu Rom wenige monat nach seines vatters tod. Drydens ode auf das fest der H. Cäciliä wird für eines der vollkommensten stücken gehalten, so jemals in irgend einer sprach ist verfertiget worden. Ferner hat Dryden auch die leben Luciani, Plutarchi und Polybii beschrieben, und Maimburgii historie der Ligue ins Englische übersetzet. **Englischer** *Bayle.*

Dryope, eine Nymphe aus Arcadien, welche nach Homeri bericht solle Mercurio beygewohnt, und den Pan erzeuget haben. Lucianus aber in dem gespräche zwischen Pan und Mercurio machet ihn zum sohn Penelopes, der tochter Icarii, welche Mercurius in Arcadien solle genothzüchtiget haben, nachdeme er sich in einen bock verwandelt, um dieselbe also zu übernehmen; dessentwegen Pan mit einem ziegen-fuß, schweif und hörnern auf die welt gekommen.

DRYOPES, war vor zeiten ein volck in Griechenland, welches seinen nahmen von ihrem urheber oder Heerführer erhalten. *Pausanias*, IV. 34. *Strabo*, VIII. p. 573. *Virgil.* Æn. IV. 146. Dem ersten ansehen nach scheinen die alten nachrichten von diesem volck gantz und gar mit einander zu streiten, welches aber dadurch gröstentheils sich entscheiden lässet, wenn man die ungewißheit der grentzen nach derer Alten erd-beschreibung, als auch die verschiedene wanderung desselben in überlegung nimmt. Plinius hist. nat. IV. in præfat. setzt es ursprünglich in Epirus, dessen meynung auch Apollodorus II. 6. 7. und Lucanus III. 179. zu bestärcken scheinet; hingegen Strabo IX. p. 663. rechnet es zu Thessalien. Weil aber Plinius hist. nat. IV. 7. bezeuget, daß es vor diesem auch Æmonia Dryopis genennet worden, und dasselbe land zwischen denen provintzien Doris und Phthiotis gelegen, um welche gegend ebenfalls Herodotus I. 56. VIII. 31. 43. und Anton. Liberalis met. 32. das land Dryopis setzen, auch Strabo VIII. p. 573. sagt, daß der Dryopum ehemaliger sitz bey Spercheium gewesen, worauf auch selbst der Dryopis fabel zu zielen scheinet, da sie gedachten flusses tochter genennet wird; *Anton. Liberal.* l. c. ingleichen Tzetzes ad Lycophron. 980. und Scholiastes Aristophan. πλυτ. 385. eines Dryope unter denen städten der gedachten landschafft Doris gedencket, so erhellet hieraus, daß ihr land auf der grentze zwischen Epirus und Thessalien gewesen, deswegen der eine die Dryopes zu Thessalien, der andere aber zu Epirus rechnet. Weniger aber scheinet mit diesen zu vereinigen Pausanias IV. 34. V. 1. der anfänglich mehrmal gedachtes volck um den Parnassum in der landschafft Phocis will gewohnet wissen. Doch auch dieses scheinet daher geschehen zu seyn, daß Hercules, nachdem er sie bezwungen, wie Herodotus VIII. 43. Apollodorus II. 7. Servius ad Virg. Æn. IV. 146. melden, hieher vertrieben, woraus uns selbst Pausanias IV. 34. zu führen scheinet. Genug, darinnen kommen sie alle überein, daß diese leuthe nachmals ihren sitz verändert, und nach Peloponnes übergegangen, hier hätten sie sich nun, wie Pausanias IV. 34. will, erst in Argolide in der gegend der städte Asine und Hermione niedergelassen, als wohin sie auch Strabo VIII. p. 573. Herodotus VIII. 73. und Statius Theb. IV. 122. setzen. Da sie nun aber von dar durch die Argiver vertrieben worden, so hätten sie die Lacedämonier aufgenommen, und ihnen ein stück landes in Messenien unten am Messenischen meer-busen eingeräumet, da sie ein anderes Asine erbauet, und auch von denen Messeniern neben sich gelitten worden, wie Pausanias IV. 834. dieses aufgezeichnet. Auch damit hat sich die wanderung dieses volcks nicht geändert, wie denn eine colonie sich auf die insul Euböa begeben, und daselbst die stadt Carystus angebauet. *Thucydides*, VII. *Diodorus Siculus*, IV. p. 242. Ja sie sind so gar nach Klein-Asien übergegangen, und haben sich um Abydus niedergelassen. *Strabo*, XIII. p. 877. *Herodotus*, I. 146. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. 13. §. 191.

Duba, **Daube**, oder **Dambe**, (Bircken von) welche auch lat. Barones a Quercu genennet werden, ein uraltes aber ausgestorbenes adeliches geschlecht, welche eigentlich in Böh-

men ihre güther hatten, und auch Hohenstein mit der umliegenden gegend besassen, aber solches an. 1444. vor Mühlberg an der Elbe vertauschen musten, welches auch an. 1518. nach Hansens tode wieder an Sachsen fiel. *Monachus Pirnens.* apud *Mencken.* script. rer. Saxon. tom. II. p. 1447. Knauths prodrom. Misn. p. 473. *Leuberi* catal. Comit. Marchion. Sax. apud *Mencken.* l. c. tom. III. p. 1858. Ihr stamm-vatter war Dovora, oder Howora, welcher an Hertzogs Jaromiri in Böhmen Hofe ware, und als denselben die von Wessowietz auf der jagd anfielen, durch seine zu pferd naher Prag eiligst gebrachte nachricht machte, daß man ihm zu hülffe kommen konnte. Vor diesen treuen dienst schenckte ihm der Hertzog das schloß Stebnam oder Stthecknam, nebst der darauf haffenden erblichen Ober-Jäger-Meisterey in Böhmen erblich, erklärte ihn und seine nachkommen vor Adeliche, und freye leuth, und würckte ihm durch seinen vorspruch bey Kayser Henrico II. den Freyherrlichen stand aus. *Cosmas Pragensis* apud *Mencken.* l. c. tom. I. p. 2006. *Chron. Bohem.* 28. ibid. tom. III. pag. 1651. seq. *Dubravius*, p. 44. *Leuberus*, l. c. p. 1868. Hinco steht als zeuge in dem vertrage, da Hertzog Casimir das Hertzogthum Oppeln an. 1289. dem König in Böhmen, als ein lehen offerirte. *Chron. Bohem.* 83. l. c. p. 1737. Er besaß die Statthalterschafft im Cracauischen district, verlohr sie aber an. 1301. *Dlugossus*, hist. Polon. IX. p. 897. Im XIV. sæculo hatte Heinrich Graf Reuß Isenardam, Hoyers von Bircken tochter, zur gemahlin. *Monachus Pirnens.* l. c. p. 1477. An. 1319. findet man Hinconem Bircken von Dube als zeugen. *Diplom. Bohem. Silef.* apud de *Ludewig*, reliqq. MSSct. tom. VI. p. 5. An. 1330. besaß Hinco von Bircken, Freyherr von Duba, das schloß Hohenstein, *Leuberus* l. c. p. 1869. welches vielleicht derjenige Heinrich ist, welcher an. 1535. Hauptmann zu Schwibuß war. *Leuberus*, l. c. p. 1990. An. 1337. findet man ihn als Burggrafen von Prag in dem verpfändungs-brief der stadt Zittau. *Diplom. Bohem. Silef.* apud de *Ludewig*, reliqq. MSSct. tom. VI. p. 1113. tom. V. p. 541. 561. Heyman von Duba, Herr auf Rochad, lebte an. 1341. *Id.* ibid. t. V. p. 503. 507. Berco und Hinco waren an. 1340. Johannes an. 1390. und Wenceslaus an. 1420. besitzer des schlosses Hohenstein. *Leuberus*, l. c. p. 1869. Andreas von Duba sollte per provisionem Papæ an. 1382. Bischoff zu Merseburg werden, allein das Capitul hatte schon Burcardum von Querfurt erwe let. *Chron. Episc. Merseb.* 30. apud de *Ludewig*, reliqq. MSSct. tom. IV. p. 430. Hans Benisch war erst Hertzog Johannis zu Görlitz und Marggrafs in der Lausitz Hofmeister, und wurde an. 1384. Landvogt in der Lausitz. Grossers Lausitzis. merckwürdigk. th. I. p. 97. Sein sohn Johannes war vor ihm an. 1381. gestorben, und zu Görlitz in die kloster-kirche begraben worden. Grosser, l. c. th. III. p. 13. Weil aber die von Duba aus dem schlosse Hohenstein grossen unfug trieben, jagte sie Fridericus Bellicosus an. 1414. heraus. *Leuberus*, l. c. p. 1868. Fridericus Placidus nöthigte endlich Hansen von Bircken, mit ihm die Hohensteinische güther gegen Mühlberg zu vertauschen, welches an. 1442. oder 1444. geschehen. *Monachus Pirnenfis*, l. c. p. 1457. 1469. An. 1463. eroberte Albrecht Bircken von Duba das schloß Rathen an der Elbe, welches Friedrichen von Oelsnitz gehörte, und an. 1518. starb Hans Bircken von Duba ohne lehns-erben, daher seine güther als vacante lehen an das Haus Sachsen zurück fielen. *Monachus Pirnenfis*, l. c. p. 1457. Sedislaus Bircken von der Daube, auf Leippe und Reichsstadt, wurd an. 1526. des Königreichs Böhmen Oberster Land-Hofmeister und Landvogt in der Ober-Lausitz. *Meister.* annal. Gœrlic. apud *Hofmann.* script. rer. Lusat. tom. I. P. II. p. 5.

Dubdu, oder **Dubudu**, eine grosse stadt in der Africanischen provintz Cutz, des Königreiches Fez; sie liegt in der mitte eines hohen bergs, 20. stund von Melila mittagwärts, und ist von einem Herrn aus dem hause der Benimeriner gebauet worden, gleich anfangs da sie in Mauritania Tingitana zu herrschen begunten. Anfangs ware sie nichts anders als eine vestung, zum schutz dieser Benimeriner. Da Abdulac unter den provintzen dieses Fezischen Königreichs eine abtheilung getroffen, hat er diese gegend einigen seiner anverwandten überlassen, welche diesen ort besser angebauet, und ihre frucht-cammer daraus gemacht haben; seither aber ist die stadt dermassen angewachsen, daß sie heutiges tages für eine der guten städten in Africa gelten mag. Als die Benimeriner von den Oataseren sind vertrieben worden, so thaten die Araber in dem lande ihr möglichstes, dieselbe zu verderben, die einwohner aber beschützten sich so mannlich, sonderlich unter der anführung ihres tapfern Hauptes, Muca-Ben-Coma, daß sie nicht nur die feinde abtrieben, sondern ihre freyheit behielten, und diesen Muca zu ihrem Ober-Herrn erwehlen dorften. Sein sohn Hamet, ein sehr tapferer mann, folgte dem vatter in der regierung, erhielte sein land in gutem stand, und hatte seinen sohn Mahamed zum erben, welcher auch einer der kriegs-erfahrensten Africanischen Helden seiner zeit gewesen, und noch bey seines vatters lebzeiten etliche städte, so an dem berge Atlas gelegen, gegen Numidien eingenommen, deren sich zuvor viele kleine Herren widerrechtlich meister gemacht haben, zur zeit da dieses Reich in den abgang gekommen. Mahamed zierte diese stadt Dubudu mit vielen prächtigen gebäuden aus, und halfe der handelschafft mercklich auf, welches er sonderlich durch freundliche aufnehmung der fremden, denen er vielerley freyheiten verschaffte, und freyen handel anerbote, zuwege brachte; weswegen er bald einen grossen zulauff sahe, und unter den fremden als der König von Dubudu bekannt wurde. Auf ansuchen einiger seiner unterthanen, wollte er sich von Texar meister machen, da aber dieses dem Sayd, oder Muley-Chec bekannt worden, kam er ihm vor, und gienge dieser erste König der Beni-Osader selbst auf Dubudu los, und belagerte es; da er es aber bestürmen wollte, stellten sich die einwohner, deren über 6000. waren, die sich ihm durch einen ausfall entgegen gesetzet hatten, als flohen sie, und liessen ihn also mit dem gröstten theil seiner armee einen guten theil des berges hinauf klettern, und fielen ihn, da sie ihren vortheil ersehen, mit einer grossen wuth an, bestürmten ihn mit pfeilen und steinen dermassen, daß er samt seiner armee nichts als schrecken und die flucht vor sich sahe, und eine grosse menge bleßirter und todter zurück liesse. Doch fuhre Sayd dessen ohngeacht in seiner unternehmung fort. Er liesse zu dem ende 300. büchsen-schützen und 500. im bogen-schiessen exercirte lands-knechte beruffen, und diese schritt für schritt auf die stadt anmarschiren. Mahamed merckte wohl, daß er diesen regulirten trouppen, welche ehender sterben als weichen wurden, zu widerstehen nicht im stande wäre, und faste deswegen den entschluß, den König in dem lager zu besuchen. Zu diesem ende verkleidete er sich als einen Herolden, und begehrte von dem König, daß er als ein solcher, in dem nahmen des Königs von Dubudu, zur audientz gelassen würde. Der König liesse ihn vor sich, und nachdeme er den brief gelesen, welchen ihm dieser verstellte Herold gebracht hat, ware Muleys antwort: **Er sollte nur seinem Herrn sagen / das sicherste mittel für seine erhaltung seye / sich ihme so fort zu ergeben.** Da der verstellte Mahamed hierauf den Sayd oder Muley fragte; **ob er denn seinem Herrn vergeben würde, so er käme einen fußfall vor ihm zu thun;** antwortete Sayd: **Nicht allein dieses / sondern er würde ihm noch über diß gutes thun, dann er halte ihn seiner tapferkeit wegen sehr hoch.** Dieses wort begehrte Mahamed, daß es Muley sollte mit einem eyd bekräfftigen; und da es Muley in gegenwart seiner vornehmsten Feld-Herren gethan, fiele Mahamed vor ihm nieder, und entdeckte sich, mit vermelden, daß er dann nun denjenigen selbsten vor sich liegen sähe, welcher ihn zuvor beleidigt hätte. Der König ware darüber bestürtzet, machte Mahamed aufstehen, umfienge ihn hertzlich, begleitete ihn in die stadt, und wurde dem Mahamed in kurtzer zeit so gewogen, daß er seine zwey Printzeßinnen mit zwey von Mahameds söhnen vermählete, und über diß den Mahamed, für ihn und seine nachkömmlinge, in seiner herrschafftlichen würde über Dubdu und das daran hangende Fürstenthum bestätigte, worauf er sich wieder nach Fez, welches 25. meilen von Dubdu abliget, begabe; von dieser zeit an, das ist seit an. 1490. haben die Herren von Dubudu den Königlichen titul beständig geführet. Da aber nach der hand die Scherifs sind gesetzet worden, wurden die Könige von Dubdu ihre vasallen, und konnten sich nicht erwehren, als solche ihnen zu kriegs-diensten verpflichtet zu seyn. Endlich, da an. 1563. Muley-Hamar, der Fürst oder Unter-König von Dubdu, zu Fez gestorben, so bemächtigte sich der Scherif, welcher damalen regierte, seines Staates, und setzte einen Statthalter nach Dubudu, nebst einer guten garnison, die stadt wider die Türcken zu beschützen. *Marmol.* tom. II. lib. IV. cap. 110. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Dubordieu, (Joh.) stand bey zwey oder drey Reformirten kirchen in Languedoc im amte, gieng aber nach widerruffung des edicts von Nantes nach Engelland, wurde Prediger bey der Savoy in Londen, und starb an. 1720. im 72. jahr seines alters. Er schrieb: A Comparaison of the Penal Laws of France against Protestants, with those of England against Papist, Londen 1717. in 12. *Bibliothèque Angloise*, tom. XIV. P. II. n. 3.

Dubos, (Carolus Franciscus) ein Französischer Theologus, war auf dem schloß Dubos, in der Diœces von St. Flour in Auvergne, im sept. an. 1661. aus einem sehr ansehnlichen geschlechte gebohren. Er studirte zu Paris, und nahm allda in der Sorbonne den titul eines Doctoris an, worauf er sich nach Lucon begab, und von dem damaligen Bischoff de Barillon anfänglich zum Archidiacono seiner kirchen, nach diesem aber auch zu seinem Groß-Vicario, ingleichen zum Executore seines letzten willens bestellet wurde. Nach dem tode dieses Prälaten lebte er zu Paris, ward aber auch nicht lange hernach, nemlich an. 1701. zum Decano an der Cathedral-kirche in Lucon erwehlet, weswegen er sich von neuem dahin verfügte, und endlich daselbst an. 1724. den 3. oct. mit tode abgieng. Er hat die von Mr. Louis angefangene, und nach der hand eine lange zeit unterbrochene Conférences de Lucon aufs neue vor die hand genommen, und dabey einen solchen eifer gezeiget, daß bey seinen lebzeiten 22. vol. davon an das licht gekommen, wobey er auch noch so viele materie zum druck fertig hinterlassen, daß man daraus zum wenigsten noch 15. bände verfertigen könnte. Ausser diesen aber sind auch noch an. 1724. 2. vol. in 12. unter dem titul: Conférences sur les principaux mystères &c. zum gebrauch der Nonnen von seiner arbeit heraus gegeben worden. *Mémoires du tems.*

Du Bourg, (Eleonor Maria von Maine, Graf) Marschall von Franckreich, ward den 14. sept. an. 1655. gebohren. Sein vatter

vatter war Philippus von Maine, Graf Du Bourg, Freyherr von Espinasse und Chaugy, Herr von la Motte-Noailly, Vivant, Bouletiere, Arson, St. Forgeur, St. Bonnet und Escars; die mutter aber, Eleonora Damas, gebohrne von Thianges. Nachdeme er eine zeitlang bey dem Hertzog von Orleans, bruder Ludovici XIV. Page gewesen, folgte er seiner neigung, und gienge in krieg. Er avancirte in solchem so geschwinde, daß er in wenig jahren Oberst-Lieutenant bey dem Königlichen leib-regiment zu pferd, und hernach kurtz hinter einander Oberst-Quartiermeister, Oberster und Brigadier von der cavallerie wurde. An. 1693. den 30. mertz ernennte ihn der König zum Maréchal de Camp, und 1694. zum Ritter des St. Ludwigs-ordens, nachdem er ihn schon vorher zum Grand-Bailli von Diois, und zum Seneschal von Valentinois in Dauphiné erkläret hatte. In dem krieg, der dem Ryßwickischen frieden vorher gienge, stunde er meistens in Teutschland, und half die Chur-Pfältzischen lande verwüsten. An. 1702. den 29. jan. ward er General-Lieutenant von den Königlichen armeen, und kam in solcher qualität unter dem Marschall von Villars in Teutschland zu stehen, allwo er an. 1703. der eroberung der vestung Kehl, der conjunction mit dem Churfürst von Bayern, und dem treffen unweit Nördlingen, darinnen der Graf von Styrum geschlagen wurde, beywohnte. An. 1704. kam er unter dem Marschall von Tallard zu stehen, und wohnte im aug. der grossen niederlage bey, die die Französisch und Bayrische armee bey Höchstädt erlitte. Der König ernennte ihn hierauf zum General-Director der cavalerie, und an. 1706. zum Gouverneur von Bapaume, nachdem er mittlerweil an der Mosel zu stehen gekommen. An. 1707. erhielte er befehl, dem feldzug am Ober-Rheine beyzuwohnen, allwo er sich auch bis auf den an. 1714. zu Baden in der Schweitz erfolgten friedensschluß befunden, und in der zeit unter dem commando der Marschallen von Villars, Berwick, Harcourt und Bezons viele tapferkeit bewiesen. An. 1709. hatte er das glück, den Kayserl. General, Grafen von Mercy, zu schlagen, als er mit 9. bis 10000. mann einen einfall in das Elsaß gethan hatte. Dann sobald er von dessen unternehmung nachricht erhalten, gieng er ihm mit seinen aus denen benachbarten vestungen an sich gezogenen besatzungen entgegen, und lieferte ihm ein so glückliches treffen, daß derselbe mit hinterlassung 1100. todter, und mehr dann 1800. gefangener, die wahlstatt räumen, und sich zurück ziehen muste. Nach der an. 1710. geendigten campagne führte er den gantzen winter über das general-commando im Elsaß mit grosser klugheit und tapferkeit. An. 1711. den 1. jan. wurde er zum Ritter des H. Geistes ernennet, und installiret. An. 1713. den 20. sept. half er den Kayserl. General Vaubonne glücklich aus seinen linien im Brißgau schlagen, worauf er den 21. dito mit 30000. mann vor die stadt und vestung Freyburg rückte, die auch nach einer scharfen belagerung unter seinem commando in folgendem november erobert wurde. Nach geschlossenem Badischen frieden ward er zum Commissario ernennet, die evacuation der Chur-Bayerischen landen und vestungen gegen die, am Rhein gelegenen, dem Kayser und Reiche zu restituirenden örter mit dem Kayserl. General von Arnan zu reguliren, worauf er das Gouvernement von Befort empfienge. An. 1724. den 2. febr. wurde er zum Marschall von Franckreich ernennet, und an. 1730. erhielte er an die stelle des verstorbenen Marschalls d'Hurelles das wichtige Gouvernement von Straßburg, und dem gantzen Elsaß, nachdem er schon viele jahr vorher in abwesenheit des gedachten Marschalls das commando sowol in der stadt, als im gantzen lande geführet, auch an. 1725. die ehre gehabt, den Hertzog von Orleans in seinem pallaste zu beherbergen, als er sich in Straßburg eingefunden, um sich im nahmen des Königs die tochter des Königs Stanislai durch den Cardinal von Rohan antrauen zu lassen. An. 1733. half er alle anstalten vorkehren, um den feldzug wider den Kayser zu eröfnen, und die unternehmung auf die vestung Kehl auszuführen. An. 1738. ward er nach absterben des Hertzogs von Roquelaure der älteste unter den Marschallen, und zugleich in solcher qualität Präsident bey dem Marschalls-Gerichte, ließ aber seine stelle in seiner abwesenheit durch den Marschall von Biron vertretten, und starb den 15. jan. an. 1739. im 84. jahr seines alters. Er hat sich zweymal vermählet, und zwar erstlich an. 1675. mit Maria le Guales, Rolandi Guales von Mezebran tochter und erbin, und zweytens im oct. 1731. mit der wittwe des Barons von Andlau, gewesenen Directoris der Nieder-Elsaßischen Ritterschafft. Von seinen kindern erster ehe ist sonderlich ein sohn bekannt, Eleonor von Maine, Marquis Du Bourg genannt, welcher im oct. an. 1712. gestorben ist, nachdem er sich an. 1707. den 30. mertz, mit Maria Josepha von Rebés, des Marquis Claudii Hyacinthi von Rebés und Arques tochter und erbin, vermählt, und mit ihr einen sohn gezeugt, der aber im aug. an. 1731. wieder gestorben ist. *Mémoires du tems.*

Ducala, eine Africanische gegend, und zwar eine der provintzen des Königreiches Marocco; gegen morgen hat sie den fluß Umacabea und die provintz Temesna zu ihren grentzen; die Tensifer, das Capo di Cantino, und das lande Hea gegen abend; das grosse welt-meer gegen mitternacht, und die eigentlich sogenannte provintz Marocco, und den fluß Habit gegen mittag. Marmol meldet, daß die gröste länge dieses landes von westen gegen osten 30. meilen, und seine breite von mittag gegen mitternacht 24. abwerffe. Die bekanntesten städte darinnen sind Azamor, Elmedine, Mazagan, Tit, Coute, Maramer, Cernu, Agus, Thenez, Umez, Miadbir, Sudeit, Tamarrore, Terga, Benecassz, Guilez-Terrer, Cela und Balaguan. In der nemlichen provintz sind auch die zwey vorgebürge, nämlich das Capo Cantino, und das Capo Canauverale, welches den nordlichen eingang des nächst der stadt Safi seyenden Golfo machet. Die gebürge dieser provintz heissen Benimeguer und Jackel-Hadwa. Die einwohner derselben, deren anzahl sehr groß, sind jähzornig, bös und feige, und meistens störrige köpfe. *Maty*, Dictionnaire. *De la Croix*, hist. d'Afrique tom. I. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

Ducas, eine ehemals vornehme Griechische familie zu Constantinopel, aus welcher zwey Kayser entsprossen, Constantinus Ducas, der nach Isaac Comneno von an. 1059. bis an. 1067. das regiment geführet, und Michael Ducas, sein ältester sohn, den er mit der Eudoxia in seinem hohen alter erzeuget, welcher von an. 1071. bis 1078. geherrschet. Michaelis sohn, Constantinus, starb, ehe er noch zur regierung kam, und gieng mit ihm dieser stamm des geschlechts aus. *Du Cange*, famil. Byzant.

Ducas, ein Griechischer Geschicht-schreiber aus dem XV. sæculo, von der in dem vorigen artickul erwehnten Constantinopolitanischen familie entsprossen. Sein groß-vatter, Michael Ducas, ist ein gelehrter, und sonderlich in der Artzney-kunst sehr erfahrner mann gewesen. Von seinen eltern weiß man nichts. Er selbst hat sich nach der an. 1453. durch die Türcken geschehenen eroberung von Constantinopel auf die insul Lesbus begeben, und hat daselbst bey denen Christlichen beherrschern dieser insul, Dominico und Nicolao Gateluzi, bestallung gehabt, ist auch von ihnen unterschiedliche mal in Gesandtschafft an die Türcken geschickt worden. Als an. 1462. die ungläubigen auch die insul Lesbus erobert, hat er die Historiam Byzantinam vorgenommen, und dieselbe bis auf bemeldtes jahr 1462. mit gutem urtheil und sorgfalt ausgearbeitet. Diese historie hat Ismael Bullialdus mit seinen anmerckungen an. 1649. in fol. im Louvre drucken lassen. *Hancke*, script. rer. Byzant. I. 39. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 5. §. 19. p. 566.

Duchat, (Jacobus le) ein gelehrter Franzos, war zu Metz, allwo sein vatter gleiches nahmens Königlicher Rath und Kriegs-Commissarius gewesen, den 23. febr. an. 1658. gebohren. Nachdem er die Humaniora zu hause begriffen, und sodann zu Straßburg auch in den Rechten eine sattsame erkenntnis erlanget, gab er in seiner vatter-stadt von an. 1677. bis zu widerruffung des edicts von Nantes einen Advocaten ab, und wendete seine neben-stunden auf lesung derjenigen scribenten, welche die Französische historie bis auf die zeiten Henrici IV. beschrieben. Weil man aber dieselben nicht völlig verstehen kan, wenn man nicht viele veraltete redens-arten und andere sonst wenig bekannte umstände weiß, suchte er sich hierinnen veste zu setzen, und brachte es sonderlich zu Paris, woselbst er sich wegen eines wichtigen processes, den er auch gewonnen, eine lange zeit aufgehalten, in diesem stücke so weit, daß er deswegen unter den Gelehrten eine ansehnliche stelle bekam. Nach diesem kehrte er wieder nach Metz, und gieng hiernächst an. 1700. nach Berlin, allwo er an. 1701. zum Assessore, und in dem folgenden jahre zum Rath bey dem Französischen Justitz-Collegio bestellet, auch an. 1715. zu einem mitglied der Königlichen Societät der wissenschafften ernennet wurde. Er starb unverheurathet den 25. jul. an. 1735. in dem 78. jahr seines alters. Er hat zu der sogenannten Confession de Sancy, und dem Journal de Henri III. welches an. 1719. unter dem titul: Mémoires pour servir à l'histoire de France depuis 1515. jusqu'en 1611. wieder aufgeleget worden; ingleichen der Satyre Menippée; den sogenannten wercken des Rabelais; den Avantures du Baron de Fœneste; und der Apologie pour Hérodote des Henrici Stephani, welche schriften er insgesamt von neuem heraus gegeben, gelehrte und sehr curiose anmerckungen verfertiget. Nicht weniger hat er auch einen band von allerhand alten und kleinen schriften, worinnen die vornehmsten: les quinze Joyes du Mariage; le Blason de fausses amours &c. an. 1726. ans licht gestellet, und im manuscript sehr viele zusätze zu des Menage Dictionnaire Etymologique hinterlassen. *Bibliothèque Germanique*, tom. XXXIV.

Dudingshausen, oder **Dudincksbusen**, **Dedingsbausen**, **Dedingsbusen**, **Didingshausen**, ein städtlein und schloß in der Grafschafft Waldeck, zur rechten des flusses Aar, welches nebst seiner Pflege, welche die dorfschafften Dafeld, Lichtenscheid, Niedernau, Baumincksbausen, Dalericksbausen, Ober- und Nieder-Schleidern unter sich begreift, für eine Grafschafft gehalten wird. Es ist dieses nicht mit Tedingshausen in der Grafschafft Hoya, wovon an seinem orte, zu vermengen. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 58.

Dudley, ein schloß in Staffordshire an der grentze von Worcestershire, hat seinen nahmen von Dudone oder Dodone, einem Sachsen, welcher es an. 700. erbauet hat. Zu Königs Wilhelmi I. zeiten kam dieser ort an Ausculphi sohn, Wilhelmum, nach diesem an die Paganals, von welchen Gervasius Paganale eine Priorey hier gestiftet; von diesen durch heurath an die familie von Somery, und zuletzt an den Ritter Richard Sutton, als welcher eine von dem geschlechte Somery geheurathet hatte. Seine nachkommen haben sich Barons von Dudley genennet, bis Ferdinandi Dudley des letztern

Herrn von Dudley tochter und erbin an den Lord Ward von Birmicham verheurathet worden. *Camdeni* Brit. p. 528. 535.

Dübelstein, oder **Diebelstein**, ein schloß im Zürchgow, gleich bey Dübendorf, wovon sich ehemals ein adeliches geschlecht von Dübelstein, oder Tobelstein geschrieben. Heinrich von Tobelstein, Ritter, lebte an. 1112. und Conrad, gleichfalls Ritter, um die jahre 1280. und 1306. Sie waren beyderseits bürger und Raths-verwandte zu Zürich. **Stumpfs** Schweitzer-chronick, VI. 4. p. 404.

Düben/ oder **Duben**, ein Freyherrlich geschlecht in Schweden, aus welchem an. 1729. folgende lebten; Joachim, Reichs- und Cantzley-Rath, wie auch Staats-Secretarius. Es hat derselbige des Boileau ticht-kunst und dessen übrige getichte, die satyren, briefe und den Lutrin ins Schwedische übersetzt zu Stockholm 1722. in 4. heraus gegeben. *Acta Litteraria Succ.* an. 1722. trimest. IV. n. 5. Ein anderer dieses nahmens war in erst bemeldetem jahre Cantzelist bey dem Hof-Cantzler. Peter von Düben war in eben demselben jahre Oberst-Lieutenant unter den Schwedischen trouppen, gleichwie Ulrich, Freyherr von Düben, Cammer-Page. Andreas war Hof-Marschall und Vice-Präsident im Ober-Burggerichte. Carl Gustav war Cammer-Herr und Registrator bey ihro Majestät der Königin, welches ohne zweifel derjenige, so an. 1733. gestorben. **Von Honel** in dem an. 1729. florirenden Schweden p. 4. 38. 113. 115. 117. 155. seqq. 161. 272.

Duetus, (Antonius) aus dem Hennegau, war Gymnasiarcha zu Amsterdam, und starb daselbst den 30. aug. an. 1576. Er hat Carmen de Natali Jesu, Antverpen 1559. Paræneſin ad liberalium Artium Studioſos, ib. 1560. Paraphraſin 6. Pſalmorum; Vitam Tobiæ Majoris; Deſcriptionem Ninives; Eclogas 3. Leiden 1565. Expoſtulationem de temporum Calamitatibus, ib. 1567. Paupertatis querelam, geschrieben. *Sweertii* Athen. Belg.

Duffle, ein grosser marcktflecken in Brabant, zwischen Mecheln und Lier an der Nethe gelegen. Es ist eine alte berühmte Barone, und begreift drey schöne dörfer und Herrschafften, nemlich Perwez-Duffle, Waelhem und Wavre St. Catharine, unter sich. Ehemals gehörte sie der familie von Berthout. **Henricus** Berthout, Waltheri Berthout IV. Herrns von Mecheln, jüngerer bruder, so nach an. 1248. gestorben, war Herr von Duffle, Gele, Waelhem ꝛc. Desselben urenckel, **Henricus** IV. Herr von Duffle, Gele, Oisterlo und Waelhem, hinterließ von Margaretha von Wesemael eine einzige tochter, **Catharinam**, welche an. 1355. Theodoricum von Hornes heurathete, und demselben die Baronie Duffle zubrachte. Dieses Theodorici ältester sohn, **Wilhelmus**, zeugte mit Maria, Frau von Randenrode, eine tochter, **Mariam**, welche sich mit Johanne Stuart, Grafen von Marr, vermählte. Dieselbe überließ Duffle und Waelhem an Antonium, Hertzog von Brabant, und Johannes, Hertzog von Brabant, Antonii sohn, gab sie an. 1422. Philippo, Grafen von St. Pol und Ligny, zur appanage. Nach der zeit kam die Herrschafft Duffle wieder an das haus Hornes, und von selbigem an Johannem, Baron von Merode, welcher an. 1451. Adelheiden von Hornes, die von ihrem an. 1483. verstorbenen bruder die Baronie Duffle erbte, geheurathet, von welcher zeit an sie bey dessen nachkommen geblieben. *Butkens*, troph. de Brab. tom. II. p. 26. 136. suppl. tom. II. p. 12.

Dugdale, (Wilhelm) ein grosser Englischer Antiquarius des XVII. sæculi, ward den 12. sept. an. 1605. zu Shustock in Warwickshire gebohren. Nachdeme er bis in das fünfzehende jahr in denen schulen zugebracht hatte, hat ihn dessen vatter Erasmus Dugdale zu sich naher hause genommen, und ihne selbst in Jure unterwiesen, darinnen auch Wilhelmus in weniger zeit, vermittelst seines unermüdeten fleisses, grosse progressen machte. Er verheurathete sich den 17. mertz an. 1623. mit Margaretha Huntbache, und kaufte ohngefehr an. 1626. die Herrschafft Blythe, allwo er sich gesetzet, und die meisten seiner büchern geschrieben hat. Da nun seine neigung ihne vornemlich zu denen alterthümmern und historien insgemein, sonderlich aber seines vatterlandes triebe, als machte er sich mit solchen personen bekannt, welche ihm in dergleichen untersuchungen am nützlichsten seyn konnten; unter diesen ware hauptsächlich der Ritter Heinrich Spelmann, mit deme er zu Londen an. 1638. bekanntschafft gemacht hatte, und der ihne hernach bey Thomas Grafen von Arundel recommendiret hat. Durch dieses letztern nachdrückliches fürwort ward Dugdale krafft einer Königlichen patente vom 18. mertz an. 1640. zum Marschall mit dem rothen Creutz ernennet, und bezoge krafft dieses amts ein losament in dem amthaus der Herolden, samt einer erklecklichen bestallung. Er fuhre aber auch zu Londen fort seine samlungen zu bereichern, vermittelst des freyen zugangs, den er zu denen Archiven in dem Towr zu Londen, und anderstwo sowol in als ausser der stadt hatte; dieses daurete fort bis zu dem ausbruch der einheimischen kriegen: dann damals berufte ihn Carolus I. durch einen eigenhändigen zu Yorck unterm 1. jan. 1642. datirten brief, naher Yorck, allwo er sich bis in die mitte des julii aufhielte, nachwärts aber, auf erhaltenen Königlichen befehl, den Herrn Spencer, Grafen von Northampton und Lord-Lieutenant der Grafschafft Warwick, welcher sich bemühete die vornehmsten plätze dieser Grafschafft in guten wehrstand zu setzen, und die unter dem Lord Brook stehende macht zu zerstreuen, begleitete. Dugdale ward ferners auch dazu gebraucht, daß er denen anhängern des Parlements aufbieten muste um sich dem König zu unterwerffen. Er begleitete auch den König in der den 23. octob. an. 1642. gehaltenen schlacht bey Egehill; von dar folgte er dem König naher Orford, allwo er den 1. novemb. den gradum Magistri Artium annahm, und kurtz darauf mit Carolo I. gen Reading und Brainford gienge. Nachdeme er sich wieder gen Orford begeben, blieb er, krafft des habenden Königlichen befehls, allda bis auf die zeit, da die dasige besatzung sich an das Parlement ergabe, welches den 24. jun. an. 1646. geschahe, da er mittlerweilen den 16. april an. 1644. zum Herolden von Chester ware ernennet worden. Nach der übergab von Orford kam er nach Londen, und erkaufte allda seine wiedereinsetzung in sein von dem Parlement zuvor confiscirtes vermögen vermittelst einer summa von 168. pfund sterling. In dem monat may an. 1648. begleitete er eine vornehme Dame in Franckreich, hielte sich da 3. monat auf, und kame wieder naher Engelland zurück, nachdeme er verschiedene merckwürdigkeiten gesammlet hatte, dazu ihme Franciscus du Chesne, ein sohn Andreä du Chesne, vielen vorschub gethan. Nun fienge er an verschiedene schriften zum druck fertig zu machen, welche, nachdeme sie an das licht getretten waren, ihme einen grossen nahmen erworben haben. Den 20. febr. an. 1677. gelangete er zu der stelle eines ersten Herolds, und kurtz hernach ward er von dem König zum Ritter geschlagen. Er starb plötzlich den 10. febr. an. 1686. und ward begraben zu Shustock in der pfarr-kirch, allwo er sich bey seinen lebzeiten selbst ein aus quader steinen bestehendes und in form eines altars aufgeführtes grabmahl, samt einer von ihme aufgesetzten auffschrift hatte verfertigen lassen. Seine samtlichen manuscripte und samlungen hat er durch seinen letzten willen in das Museum seines tochtermanns des Ritters Elias Ashmole vermachet. Seine schriften sind folgende: Monasticon Anglicanum, sive Pandectæ Cœnobiorum Benedictinorum, Cluniacenſium, Cistercienſium, Carthuſianorum, à primordiis ad eorum uſque diſſolutionem, ex manuſcriptis ad Monaſteria olim pertinentibus, Archivis Turrium Lond. Ebor. &c. Londini 1655. in fol. der zweyte theil dieses wercks ward zu Londen an. 1661. in fol. unter folgendem titul gedruckt: Monaſtici Anglicani Volumen alterum, de Canonicis Regularibus Auguſtinianis, ſc. Hoſpitalariis, Templariis, Gilbertinis, Præmonſtratenſibus & Maturinis ſive Trinitariis. Cum appendice ad vol. I. de Cœnobiis aliquot Gallicanis, Hibernicis, Scoticis, necnon quibusdam Anglicanis antea omiſſis, à primordiis &c. An. 1673. erschiene ein dritter theil dieses wercks: Monaſtici Anglicani Vol. tertium & ultimum, Fundationes ſive Dotationes diverſarum Eccleſiarum Cathedralium ac Collegiatarum continens, ex Archivis Regiis, ipſis autographis, ac diverſis codicibus manuſcriptis decerpta; The Antiquities of Warwickshire illustrated from Records, Leiger-Books, Manuſcripts, Charters, Evidences, Tombes and Arms, Londen 1656. in fol. dieses werck wird von allen kennern für Dugdales meisterstück gehalten. The History of imbanking and draining of divers fens and marshes, both in foreign parts and in this Kingdom, and of the improvement thereby, Londen 1662. in fol. Origines Juridiciales, or historical memorials of the English Laws, Courts of Justice, Forms of Tryal &c. Londen 1666. in fol. The Baronage of England: or an historical account of the lives and most memorable actions of our English Nobility &c. Londen 1675. in fol. III. vol.; A Short vieuw of the late Troubles in England &c. Orford 1681. in fol. The ancient usage in bearing of such Enſigns of honour aſ are commonly called Arms, Orford in 8. A true and perfect Catalogue of the Nobility of England, 1681. A Catalogue of the Baronets of England, 1681. A perfect Copy of all the Summons of the Nobility to the great Councils and Parliaments of this Realm &c. Londen 1686. fol. Ubrigens hatte Dugdale sich auch grosse mühe gegeben, um den an. 1664. in dem druck erschienenen zweyten theil von Henrici Spelmanni Conciliis, Decretis, Legibus, & Conſtitutionibus ia re Eccleſiarum Orbis Britannici zur vollkommenheit zu bringen, welches er mit solchem eifer und sorgfalt gethan, daß in diesem 200. bögen ausmachenden theil nur 57. von Spelmanni arbeit seyn, die übrigen aber alle von Dugdale hinzugethan worden. Zu gleicher zeit hatte man dem Dugdale auch die von Spelmanno hinterlassene unvollkommene materialien zu dem zweyten theil seines Gloſſarii übergeben, um solche in ordnung zu bringen, und zum druck zu befördern, welches er auch redlich gethan, und dieses werck an. 1687. zu Londen an das licht gegeben, unter dem titul: Gloſſarium Archaiologicum, continens Latino-Barbara, peregrina, obſoleta, & novæ ſignificationis Vocabula. **Englischer** *Bayle.*

Duglas/ eine stadt in Anglesey, hat einen guten hafen, und treibet starcke handlung.

Duglas, (town) oder **Douglas**/ ein volckreicher flecken und hafen auf der insul Man im Britannischen meere, wird wegen der guten bewirthung, und weil die schiffe daselbst wohl anländen können, vor andern orten dieser insul häufig von fremden besucht. *Camdeni* Brit. p. 1051.

Duglas/ (Wilhelmus) erster Hertzog von Queensbury, mar

war der älteste sohn Jacobi Duglas, Grafens von Queensburg, von dessen anderer gemahlin Margaretha, einer tochter Johannis Stuart, Grafens von Traquhar, die ihn an. 1637. gebohren hatte. Er wurde an. 1667. von Carolo II. zum Assessore des geheimen Concilii in Schottland, und an. 1680. zum General-Justice dieses Königreichs, ingleichen an. 1682. den 11. febr. zum Lord Duglas von Kinnouth, Middlebic und Dornock, zum Vicomte von Nith-Torthorwald und Roß, zum Grafen von Drumlanrig und Sanquhar, wie auch zum Marquis von Queensbury gemacht. In eben diesem jahre ernennte ihn besagter König zum Groß-Schatzmeister von Schottland, zum Commendanten und Gouverneur des schlosses Edinburg, ingleichen zum ausserordentlich sitzenden Lord, auch an. 1684. den 3. febr. zum Marquis von Dumfreishire und Hertzog von Queensbury, ingleichen zum Assessore des geheimen Concilii in Engelland; da er denn bey allen gelegenheiten des Königs bestes suchte. Er war auch bey dessen nachfolger Jacobo II. anfänglich wohl angeschrieben, inmassen derselbe ihm nicht nur alle bedienungen ließ, sondern ihn auch zum Groß-Commissario in Schottland, zum Königlichen Lieutenant in der landschafft Dumfreis und Wigtoun, ingleichen zum Stewart von Anandale und Kirkubbright bestellete. Allein an. 1686. muste er seine bedienungen niederlegen, und dagegen die stelle eines Präsidenten von dem geheimen Concilio annehmen. Wie er nun den schluß faßte, in das project wegen abschaffung der pönal-gesetze und Test auf keine weise zu willigen; so wurde er von allen öffentlichen geschäfften entfernet, und so gar von gewissen dazu angefrischten leuthen wegen übler verwaltung der Finantzen angeklaget; ja man versprach so gar einem Prediger, der wegen eines in Edinburg erregten aufstandes das leben verlieren sollte, gnade, wofern er ihn, als urheber dieses aufruhrs, angeben würde. Ob er sich nun gleich hierüber bey Hofe beschwerte, so konnte er doch keine befriedigung erhalten. Immittelst fuhr er beständig fort, für den nutzen seines vatterlandes eifrigst zu sorgen, wartete dem Printzen von Oranien an. 1689. den 7. jan. zu Londen auf, und brachte es dahin, daß die meisten Schottischen Herren Jacobi partey verliessen. Hierauf lebte er ohne öffentliche bedienungen, bis er an. 1695. den 28. mertz das zeitliche gesegnete. *The Brit. comp.* tom. II. p. 130. *Burnet*, hist. des dern. révol. d'Anglet. tom. II. *Rapin*, hist. d'Angleterre tom. X.

Duglas, (Jacobus) Hertzog von Queensbury und Dover, war ein sohn Wilhelmi Duglas, ersten Hertzogs von Queensbury, den ihm seine gemahlin Isabella, eine tochter Wilhelmi, Marquis Duglas, an. 1662. den 18. dec. gebohren hatte. Nachdem er auf der Universität Glasgow in der gelehrsamkeit einen guten grund geleget, begab er sich an. 1680. auf reisen, und wurde nach seiner zurückkunft von Carolo II. an. 1684. zum Assessore des Schottländischen geheimen Concilii und zum Oberst-Lieutenant bey dem regiment zu pferde, das der Vicomte Dundée commandirte, gemacht. An. 1688. gab er diese bedienungen auf, und war einer von den ersten, die zu dem Printzen Wilhelmo von Oranien übergiengen, welcher ihn zum Obersten über die Schottische garde, zum Assessore des geheimen Concilii und des Exchequer, wie auch zum Königlichen Cammer-Herrn bestellete. An. 1690. schickte ihn der König Wilhelmus nach Schottland, um ein besonders corps unter dem General-Lieutenant Mackay zu führen, und verordnete ihn zwey jahr hernach zum Cammer-Assessore in Schottland. Nach seines vatters an. 1695. erfolgtem tode legte er seine kriegs-chargen nieder, und ward hingegen zum Lord Privat-Siegel-Bewahrer in Schottland; wie auch zum ausserordentlich sitzenden Lord ernennet. An. 1700. ward er Königlicher Ober-Commissarius bey dem Schottischen Parlement, und an. 1701. empfieng er den orden des Hosenbandes. An. 1702. ernennte ihn die Königin Anna zu ihrem Staats-Secretario, und hatte er sowol in diesem als folgenden jahre die ehre, die stelle eines Königlichen Commissarii bey dem Schottischen Parlement zu vertretten. An. 1704. brachten es seine feinde dahin, daß er von allen öffentlichen bedienungen entsetzet wurde, welche er aber an. 1705. wieder bekam. An. 1706. war er abermals Königlicher Gevollmächtigter bey dem Parlement, und half an. 1707. die union zwischen Engelland und Schottland zu stande bringen, da ihm denn die Königin nicht nur eine jährliche pension von 3000. pfund ausmachte, sondern ihn auch an. 1708. den 26. may zum Baron Rippon und Marquis von Beverley, ingleichen zum Hertzog von Dover erhub. An. 1709. ward er als Schottländischer Staats-Secretarius in pflicht genommen, und gieng an. 1711. den 6. jul. mit tode ab. *The Brit. comp.* tom. II. p. 132.

Duguet, (Jacobus Josephus) ein Priester von der gesellschafft des Oratorii, ward zu Montbrison, woselbst sein vatter Königlicher Advocat bey dem Präsidial gewesen, den 9. dec. an. 1649. gebohren. Nachdem er zu Paris an. 1667. in die bemeldte Congregation getretten, und nach diesem eine zeitlang zu Saumur die Theologie studiret, wurde er von seinen Obern nach Troyes geschicket, da er wider seinen willen die Philosophie drey jahr lang lernen muste. Hierauf kam er an. 1674. wieder nach Paris, allwo er nicht lange hernach Diaconus und Priester wurde, und zugleich mit einem sonderbaren beyfall die Theologie erklärte. An. 1685. hielt er sich zu Brüssel bey Ant. Arnaldo auf, kehrte aber, weil er die luft dieses landes nicht gewohnen konnte, bald wieder in sein vatterland zurück, ob er schon daselbst viel widerwärtigkeiten auszustehen hatte, und sonderlich in seinen letzten lebens-jahren seine wohnung bald an diesem, bald an einem andern orte aufzuschlagen sich genöthiget sahe. Er starb zu Paris den 25. oct. an. 1733. Er war ein guter freund des P. Quesnel, der ihm auch seine Reflexions morales über das Neue Testament vor dem druck zur revision überschicket, worinnen Duguet zimlich viel geändert hat. Seine übrige schriften sind: Lettres de Piété & de Morale, in 4. tomis; Réfutation du Système de la grace générale de Mr. Nicole; Traité des Mystères; Traité sur l'Usure; Traité des Exorcismes; Commentaire litéral & spirituel sur la Genèse, in 6. vol. in 12. Explication de Job, in 4. vol. in 12. Explicat. de 75. des Pseaumes de David, in sieben dergleichen bänden; Règles pour l'intelligence de l'Ecriture Sainte; Explicat. du Mystère de la passion de N. S. Jésus-Christ, in 11. vol. in 12. Traité dogmatique sur l'Eucharistie; u. a. m.

Duhan, (Laurentius) ein Licentiatus Theologiæ, und ein mitglied der Sorbonne zu Paris, war von Chartres in Beauce gebürtig. Er lehrte bey nahe 30. jahre die Philosophie in dem Collegio du Plessis zu Paris, und wurde darauf Groß-Vicarius des Bischoffs von Autun, nachhero aber Canonicus zu Chartres: und endlich zu Verdun, woselbst er zu ende des jahrs 1726. ohngefehr im siebenzigsten jahre seines alters, mit tode abgieng. Man hat von ihm unter andern ein buch, Philosophus in utramque partem genannt, welches zu Paris und an andern orten vielfältig aufgeleget worden. *Mémoires de liter. & d'histoire*, tom. III. P. II. p. 445.

Dücker, (Carolus Gustavus, Graf von) Königl. Schwedischer Reichs-Rath, General-Feld-Marschall und Kriegs-Raths-Präsident, hat sich durch seine tapferkeit, die er sonderlich unter Carolo XII. an den tag geleget, einen unsterblichen ruhm erworben. Nach der schlacht bey Frauenstadt gieng er mit diesem seinem Könige an. 1706. nach Sachsen, und führte als Oberster ein regiment dragoner, welche man Alt-Finnen nennete. An. 1707. muste er mit einigen trouppen dem General Löwenhaupt nach Liefland entgegen gehen, um denselben zu verstärcken, da er denn an. 1708. den 9. oct. dem treffen bey Lezno, und an. 1709. im jun. der schlacht bey Pultawa beywohnte, worauf er nebst einem General-Major, einem Oberst-Lieutenant und einem General-Adjutanten, mit den Russen eine capitulation schloß, krafft deren die noch übrig gebliebenen Schweden sich zu kriegs-gefangenen ergaben; er aber hatte das glück, daß ihm der Fürst Mentzikow bald hernach die freyheit schenckte. An. 1710. half er die Dänen aus Schonen schlagen, und erhielt hierauf die stelle eines General-Majors. An. 1712. stund er als General-Lieutenant mit 8000. mann auf der insul Rügen, stieß sodann zu dem Grafen von Steinbock, und bekam in der schlacht bey Gadebusch einen schuß in den backen. Hierauf wurde er Commendant in Stralsund, und hatte an. 1714. das vergnügen, seinen König wieder zu sehen, wäre aber bey nahe in dessen ungnade gefallen, da er sich unterstund, ihn auf friedliche gedancken zu bringen. Immittelst wehrte er sich an. 1715. gegen die Alliirten mit unerschrockenem muthe, bis ihm sein König, da er den 16. dec. nach Schweden segelte, vollmacht ertheilte, die ihm anvertraute vestung mit accord zu übergeben; welches auch den 26. dec. erfolgte. Nach diesem da er sich in Stockholm einfand, wurde er zum General-Feld-Marschall, und an. 1719. nach des Königs tode zum Reichs-Rath ernennet, hatte auch den 28. mertz des jetztbesagten jahrs die ehre, bey der crönung der Königin Ulricä die Reichs-crone zu tragen, weil derjenige, dem solches zukam, wegen unpäßlichkeit nicht zugegen seyn konnte. An. 1720. den 1. jan. wurde er nebst einigen andern Reichs-Räthen in den Grafen-stand erhoben, und half den 21. jan. zu Stockholm den friedens-tractat mit dem Könige in Preussen schliessen. Er starb endlich den 14. jul. an. 1732. in einem ziemlich hohen alter, ohne männliche erben. *Acta publica.*

Duifhuis, (Hubertus) Pfarrer in Utrecht, zu St. Michael, und einer der vornehmsten reformatoren in dieser stadt. Er hat seine eigene magd zur frau genommen, und etliche kinder mit derselben gezeuget. Da er seiner neuen ketzerey wegen (wie die Catholischen die sätze der Calvinisten nenneten) in verdacht kame, zoge er sich nach Cöln am Rhein, und lebte dorten eine gute zeit in grossem elend und armuth. Nach seiner frauen tod kehrte er wieder zurück nach Utrecht, und erhielte die Pfarre bey St. Jacob. Er ware damalen beyden religionen zugethan, predigte das Evangelium und hielte messe, auf den nemlichen tag, und in der nemlichen kirche, und gewöhnte seine pfarrkinder so wohl an diese zweydeutige religion, daß beyderseitige religions-verwandte in gröster einigkeit beysammen lebten. Wann er die formul, ite Missa est, ausgesprochen, und die Catholischen darauf geantwortet, Deo gratias, so giengen sie gantz stille und zufrieden nach hause, und machten den Reformirten platz, an welchen es nunmehr ware, ihre Psalmen und das Tollite Corda &c. abzusingen, und die Calvinische predigt anzuhören. Doch machte dieses exempel keinen einfluß auf die übrigen Geistlichen. Er erklärte sich deutlich wider einige lehr-sätze der Römisch-Catholischen religion

gion; aber auf der andern seite wollte er weder Aeltesten, noch Diaconos, noch ein Consistorium leiden, und hatte nichts als sacristen und etwelche, so des armen amts warteten. Er verwarfe den gebrauch der excommunication oder des kirchen-bannes, und sagte, die laster müsten nur von der weltlichen Obrigkeit abgestrafet werden. Er mißbilligte alle gattungen von verfolgung. Er hielte sich nur allein an die H. Schrift, und bediente sich keines catechismi. Er predigte mit grossem eifer, und auf eine sehr eindringende weise. Er drange sonderlich auf die Christliche liebe, und andere daraus fliessende tugenden, und vermiede alle streit-puncten die lehr-sätze der kirchen und geheimnisse betreffend, daher er von vielen für einen freydencker und sogenannten Esprit fort gehalten und ausgeschrien ward. Er redete fast niemalen von der gnaden-wahl, noch von der erbsünde, noch der rechtfertigung wegen der guten wercken und ihrer imputation; **die menschen/ so verlohren gehen**, sprach er, **gehen durch ihre schuld verlohren.** Er besuchte alle krancken, so viel er konnte, von welcher secte sie auch seyn mochten. Diese aufführung zoge ihm eine grosse menge zuhörer, und die hochachtung seiner Obrigkeit zu. Die andern Geistlichen aber predigten wider ihn, und schickten ihre spionen aus, in seinen predigten aufzuhorchen, und seine worte aufzufangen. Einsten hatte er eine conferentz mit drey Reformirten Predigern, bey welcher diese ihn fragen dorften, ob er nicht etwan das kleine büchlein Theodori Bezä gelesen habe, worinnen dieser gewiesen, daß die Obrigkeit das recht habe, die ketzer mit dem tod zu bestrafen. **Ist es also mit euch bestellt ihr Herren/** (erwiederte Hubertus) **und wollt ihr dahin kommen? meine seele trette dann nicht ein, mit euch in euere rathschläge. Ich will mit dergleichen leuthen keine gemeinschafft haben.** Also giengen sie unverrichteter dingen auseinander. Etwas zeit hernach merckete Hubertus, das ihm die Reformirte Geistliche immer auffsätziger wurden, und je mehr und mehr zusetzten, deswegen begehrte er seinen abschied, die Obrigkeit aber, welche ihn desto höher achtete, schluge ihm die dimißion ab. Der Printz von Oranien kame einsten nach Utrecht, und hörte ihn predigen, und bezeugete, daß er niemals eine bessere predigt gehöret habe. Die übrigen Reformirte Prediger hingegen, welche es verdrosse, daß der Printz Huberto diese ehre bewiesen, verleumdeten ihn darum, und suchten den Printzen zu bereden, daß er nicht orthodox seye; der Printz hörete sie zwar an, doch glaubete er ihnen nicht blindlings, sondern sagte, er hätte in der angehörten predigt nichts irriges, sondern viel gutes gehört, er werde nun ihre predigten auch anhören, und sie gegen einander halten, indessen gab er ihnen urlaub, und ermahnte sie zum frieden, und die nachfolger Huberti, welche von dem Magistrat unterstützet wurden, wollten lange zeit hernach die kirchen-disciplin und die consistorial-macht, oder (wie zu Utrecht die Reformirte kirche damalen genennet wurde,) die Ecclesiam Consistorialem nicht annehmen. *Gerhard Brand.* hist. de la Reformat. tom. I. pag. 270.

Duinglo, (Bernard) ein Remonstrantischer Prediger, lebte in der ersten helfte des XVII. sæculi in Holland, und gab Cristaline Bril tot verstercking van't schemerent gezicht; Monster van de Leere der Amsterdamsche Predikanten; Anspraack an de Remonstrantsche Borgerye tot Leyden; Grouwel der Verwoestinge; Historisch Verhaal van't geen Zich tusschen de Synode en Remonstranten heeft toegedragen; Nodige en getrouwe Warschouwing aan de Remonstrantsche Predikanten; Veraandwoording over de Conspiratie, und predigten heraus. *Cattenburg.* bibl. Remonstr.

Duivenvoorde/ (Johannes van) aus dem berühmten und adelichen geschlechte der Herren von Duivenvoorde entsprossen. Er ware der älteste sohn des Ritter Jacobs dieses geschlechts, und seine mutter hiesse Henrietta Egmond. Er erbte seines vatters Herrschafften und titul insgesamt, und ward folglich nach desselben tod Herr zu Warmont, Woude, Alkemare ꝛc. Er erlangte durch seine verdienste, daß er zum Admiral von Holland gemachet wurde. An. 1596. vereinigte er sich mit dem Englischen Admiral, Grafen von Esser, und nahmen sie mit einander Cadix ein, plünderten es, und da es von ihnen in die asche gelegt worden, verliessen sie dasselbe wieder, doch hatte der Admiral Duivenvoorde sich anerboten, es zu behalten, und sich darinnen wider eine fernere einnahm der feinden genugsam zu beschützen. Die Königin in Engelland, Elisabetha, ware dermassen vergnügt mit den proben der tapferkeit, so dieser Holländische Admiral bey Cadix bewiesen, daß sie den 14. aug. an. 1596. ein eigenhändiges schreiben an ihn abgehen liesse, worinnen sie ihm für den geleisteten guten dienst danck abstattete. An. 1600. liesse er in Flandern nicht weniger muth und klugheit spüren, wie auch bey vielen andern gelegenheiten. Endlich gab er im Haag an. 1610. im 63. jahre seines alters den geist auf. Als das schlosse Warmont, ohnferne Leiden, bey der ersten belagerung dieser stadt, von den Spaniern verbrannt worden, liesse es Johannes von Duivenvoorde wieder prächtig aufbauen, und zwar an. 1590. da er sich mit Ottilla Valkenaar vermählete, mit welcher er 6. kinder, nemlich 4. söhne und 2. töchter zeugete. *Van Leven*, Batav. illustr. *Meteran* Neederland. hist. *Van den Bosch.* lev. der Zeehelden. *Dict. Flamm.*

Duivenvoorde, (Wilhelm van) ein natürlicher sohn Arends van Duivenvoorde, welcher ein sohn Philippi Wassenaer ware, des stifters des hauses von Duivenvoorde. Er ware Ritter, und hatte einen lebhafften und durchdringenden geist, weswegen er überhaupt bey jedermann in grosser hochachtung stund. Er kaufte verschiedene schöne Herrschafften und ländereyen, worunter auch Gertruidenberg gewesen, welches er mit mauren umgeben liesse; über das hatte er auch die Baronie Breda, die Herrschafften Steenbergen, Rosendaal ꝛc. so daß sein einkommen sich jährlich auf 70000. Holländische gulden beliefe, welches für das XIV. sæculum, in welchem er gelebt, eine sehr ansehnliche summe ware. Er ließ eine prächtige Carthaus aufbauen, und ein prächtiges schloß um Gertruidenberg herum; er ware des Grafen Wilhelmi III. der gute zugenannt, welcher zugleich Graf von Hennegau, Seeland und Holland ꝛc. ware, Schatzmeister, deswegen er eine scenam gehabt, welche ihm grosse ehre gemachet, ob er schon seiner reichthummen und dieser bedienung wegen sollte gestürzet werden. Dann einsten befande sich Eduard III. König in Engelland, ein eidam Wilhelmi des sogenannten **guten**, in grossen geldnöthen, worinnen er des krieges wegen, den er mit Franckreich führete, sich gestecket hatte. Er begehrte deswegen an Wilhelmum von Duivenvoorde, daß er ihm etwas vorstrecken sollte. Dieser fragte, wie viel der König befehlen würde. Der König forderte 100000. ducaten. Darauf Wilhelm der Schatzmeister ihm 200000. anerbote, und auch in der that unter dem einzigen bedinge darschosse, daß ihm der König erlauben sollte, bis er ihm obgemeldte summe wiedergeben würde, freyen handel in Engelland zu treiben, ohne einige gebühr oder zoll zu bezahlen. Dieser tractat des Schatzmeisters mit Eduard machte viel redens, so daß etliche höflinge bey dieser gelegenheit den guten Duivenvoorde bey Wilhelmo Bono schwärtzeten, als wäre er nicht so reich, wann er mit dem schatz seines Herrn nicht gewuchert, und verschiedener unerlaubten pressuren wider das volck sich bedienet hätte. Der Graf ware zu leichtgläubig, und liesse Wilhelmo dem Schatzmeister auf diese, nur aus neid und haß entsprungene anklage, vorbieten, und ihm einen tag bestimmen, an welchem er seines haushaltens rechnung geben möchte. Wilhelm von Duivenvoorde ware dessentwegen weniger verlegen, als es seine feinde gewünschet, faßte sich geduldig und großmüthig, erschiene aber vor seinem Herrn, dem Grafen Wilhelm, in einfältigen und schlechten baurs-kleidern, und brachte zugleich in seinen händen alle schlüssel zum schatz und seinen eigenen schlössern mit sich; in dieser einfältigen rüstung kam er bey Hofe an, zu gröster verwunderung seiner Herrschafft und der übrigen höflingen, und auf befragen des Grafen, was diese sonderbare weise vor ihm zu erscheinen dann endlich zu bedeuten hätte? sprach er: **Ich werde es ihnen gleich erklären. Hier sind, gnädiger Herr, die schlüssel zu dem schloß, das ich aufgebauet habe: es gehöret ihnen zu. Das andere, so ich ebenmäßig habe bauen lassen, gehöret auch ihnen, und da haben sie gleichfalls die schlüssel. In jenem ist so und so viel geld/ und in diesem so viel/ alles diß geld ist auch ihnen. Hier haben Ewr. Gnaden die rechnung die ich ihnen zu geben habe: dann sintemalen meine feinde dieselben dermassen wider mich eingenommen/ so wäre doch alle andere rechenschafft umsonst und vergebens. Diß kleid aber, darinnen sie mich sehen, hatte ich, und bracht es mit, da sie mich angenommen haben/ und diß nehme ich auch mit; gehaben sie sich wohl.** Die höflinge, so an seiner anklage theil genommen hatten, wurden gantz verwirrt und schamroth über diese verantwortung, und hatten nichts dergleichen erwartet. Der Graf Wilhelm aber, welcher einer der strengsten beschützern der gerechtigkeit unter allen Holländischen Herren gewesen, ware so vergnügt mit dieser schutz-rede und verantwortung Wilhelm Duivenvoordens, daß er ihn bate sein amt fortzusetzen, und seine übrige ehren-stellen wie bisher zu behalten und zu verwalten. Es starbe dieser Schatzmeister an. 1353. sehr alt, und hinterliesse von Heilwig zu Vianen, seiner ehfrauen, welche eine Baronin von Hagestein ware, drey töchter: 1.) Bertham, so mit Gerhard van der Hayden, dem Gouverneur über Brabant, vermählet worden. 2.) Amelergham, welche sich mit Johann Cosselaer verheurathet, so Herr zu Withem, und ein sohn Johannis II. Hertzogs von Brabant, gewesen. 3.) N. N. mit N. Back vermählet, einem Edelmann aus dem Hertzogen busch. Uber diese drey töchter hinterliesse er einen natürlichen sohn auch Wilhelm genannt, von welchem ein artickul folget. *Goudhoven* ou de Hollands Kr. *Van Leven*, Batav. illustris. *Oudheden*, van Zuid-Hollandt.

Duivenvoorde/ (Wilhelm) ein natürlicher sohn des obgemeldten, und nach seines vatters tod Herr zu Breda, Gertruidenberg, Oosterhout, Steenbergen und Rosendaal, und Cammer-Herr bey Wilhelmo und Albrecht, Hertzogen von Bayern, Grafen zu Holland, Seeland ꝛc. Er versprache sich mit einer Fräulein, Heilwigh genannt, aus dem hause Wassenaer, vollzoge aber diese ehe niemals, worzu folgendes die ursach gabe. Da die braut an dem hochzeit-tag sich zu bette mit ihm legen sollte, merckte der bräutigam, daß sie etliche male seufzete, weswegen er nicht ermangelte nach der ursache zu fragen. Sie antwortete ihm freymüthig, daß da sie aus einem **ehlichen bette gezeuget seye, komme es ihro nun etwas hart vor, in den armen eines bastarts zu schlafen.** Wilhelmus hatte kaum diese worte gehöret, so sprang

er

er entrüstet aus dem bette auf, und sprache im weggehen, nun dann, so solle es auch nicht geschehen: und es ware nach der hand kein mittel, ihn von seinem gefaßten entschluß abzubringen, obschon seine verlobte alle reue über ihre unbedachtsame rede bezeuget. Dieser Wilhelmus anerbote seines bruders sohne dem Arend van Duivenvoorde, ihn zu seinem universal-erben zu machen, so er ihm nur erlauben wollte, sein wapen vollkommen zu führen, welches er als ein bastard von ihm und seinem vatter her nicht dorfte; Arend aber schlug es ihm platt ab. Dieses verdrosse Wilhelmum dermassen, daß er deswegen den besten theil seiner güther einem andern nefen, Johanni von Polanen, und das übrige, so er hinterliesse, einigen gottshäusern vermachete. Er starb an. 1400. auch sehr alt, wie sein vatter, und mit grossem ruhm verschiedener herrlicher thaten wegen. *Goudbeeven* Oud. Holl. Kr. *Van Leeven*, Batav. illustr. *Dict. Flamm.*

Dulcinus, zugenannt Novariensis, war von Prat, einem in der Grafschafft Novara gelegenen dorf, gebürtig, und kame als ein junger knab nach Vercelli, allwo er zur schul gienge. Als er demjenigen Priester, bey deme er wohnete, eine summa gelds gestohlen, hatte dieser einen argwohn auf einen seiner bedienten, welcher aber den Dulcinum so in die enge zu treiben wuste, daß er seinen begangenen diebstal gestehen muste. Dulcinus, welcher ursach hatte zu förchten, es möchte die weltliche Obrigkeit die hand über ihne schlagen, ergriffe die flucht und kame naher Trient, und fienge da an, in denen umliegenden gebürgen, seine gottlose lehren zu predigen. Er nennete sich selbs einen von GOtt gesandten Apostel, und lehrete unter andern irrthümmern, daß alle güther sollten gemein seyn, erlaubete alle unkeuschheit und hurerey, ausgenommen mit mutter oder tochter. Da solches dem Bischoff von Trient bekannt worden, fieng er an Dulcinum zu verfolgen. Dieser aber wuste sich allezeit zu retten, und hielte sich meistentheils bey Brescia, Bergamo, Como und Mayland in denen gebürgen auf. Als er nun endlich keine sicherheit mehr fande, kehrete er in sein vatterland zurücke, und liesse sich auf einem hohen berge, Gazari genannt, zwischen Novara und Vercelli nieder; es schlugen sich allda bey 3000. mann, mehrentheils junge leuthe, unter denen sich auch reiche und Edle befanden, zu ihm. Da er nun vermerckte, daß er allda einen angriff zu befahren hätte, bevestigte er sich sehr vortheilhaftig, und bey erfolgter belagerung, wuste er sich so tapfer zu wehren, daß solche über jahr und tag daurete. Endlich aber zwang ihn und seine anhänger die grosse hungersnoth zur übergab. Dulcinus und seine ehefrau Margaretha, so von Trient gebürtig ware, wurden gefänglich naher Vercelli gebracht. Nachdeme er nun auf keine weise von seinen irrigen lehren konnte abgebracht werden, ward er durch die gantze stadt geführet, und an dem gantzen leib mit glühenden zangen gezwicket. Er solle auch in denen grösten schmertzen sein angesicht nicht einmal verändert haben, ausgenommen da ihme die nase und das männliche glied abgepfetzet worden. Sein weib erzeigte sich eben so hartnäckig als er, obwolen auch viele Edelleuthe, welche sie sowol wegen ihrem grossen reichthumme als wegen ihrer ungemeinen schönheit gern zum weibe hatten haben wollen, alles mögliche bey ihr angewandt hatten. Es ergienge also endlich auch ein gleiches urtheil wider sie, wie zuvor wider ihren mann den Dulcinum. Raynaldus von Bergamo, von dessen vetter Benevenutus diesen gantzen verlauff mündlich vernommen hatte, ware des Dulcini Medicus gewesen. Die anhängere dieses Dulcini werden **Dulcinisten** genannt, und ist von ihnen und ihren vielfältigen irrthummen ein artickul in dem **Lexico** nachzusehen. *Benevenutus*, in commentar. ad Dant. p. 1121.

Dulcinus, (Balthasar) ein Doctor Juris und Canonicus zu St. Petri zu Bononien, lebte im anfang des XVII. sæculi, und starb an. 1634. im septemb. Er schrieb: de Bononiæ vario statu libros VI. so erstlich zu Bononien an. 1625. und 1631. in 4. hernach aber in dem Thesauro antiquit. & hist. Ital. tom. VII. gedruckt worden.

Duleck, oder **Dulck**, **Duelete**, **Dulet**, lat. Dulecum, Damliagum, ein grosser flecken und Baronie in der Irrländischen provintz Leinster in der County Meth, liegt nicht weit von Drogheda gegen süden, hat das recht, Deputirte zu dem Parlement in Engelland zu schicken, und ehemals einen Bischöfflichen sitz, unter dem Ertz-Stift Armagh stehend, welches aber in vorigen zeiten mit dem von Clunarard verknüpfet worden. *Camdeni* Brit. p. 997.

DULGIBINI, werden von Tacito de moribus Germ. 34. unter diejenigen völcker der alten Teutschen gezehlet, von denen nicht viel zu berichten ist, entweder weil sie niemals auf dem kriegs-Hauplatz gegen die Römer erschienen, oder eines mächtigen volcks Clienten gewesen sind, und unter ihrem nahmen gefochten haben. Ptolemäus II. 11. nennet sie Dulgumbios oder Dulnumnios. Im übrigen ist aus Taciti l. c. beschreibung so viel abzunehmen, daß sie hinter denen Angrivariis und Chamavis längst der Hase in der Grafschafft Teckelnburg gewohnt haben. *Leibnitz* ad Tacit. de morib. Germ. 35. in script. rer. Brunsuic. tom. I. 48. Andere setzen denenselben einen weitern district, zwischen der Weser und Ems in der gegend, wo jetzo die Grafschafften Oldenburg, Linge und Hona liegen, so gar, daß sie auch noch ein stück vom Bischoffthum Münster, und Fürstenthum Münden sollen besessen haben. Cluverius Germ. ant. III. 15. will sie an die Weser und in das Paderbornische setzen, welchem auch der Freyherr von Fürstenberg monument. Paderborn. beypflichtet. Ob sie vertilget, oder durch annehmung eines andern nahmen vergessen worden, ist unbekannt. *Spener.* IV. 9. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 5. §. 50. *Dithmar.* ad Tacit. l. c. *Hertius*, not. vet. Germ. pop. II. 2. §. 15. Hamelmann opp. p. 19. muthmasset, daß vielleicht die stadt Dulmen von ihnen den nahmen habe.

Dulichium oder **Dolicha**, Oxeia, eine kleine insul im meer bey Griechenland, eine von denen insuln, welche die Alten Echinades, die neuern aber Curzolari nennen, im Golfo von Patras, zwischen den küsten von Griechenland und Morea, wo der fluß Achelous ins meer fällt vor dem Golfo di Levanto. *Homerus*, Iliad. B. 625. 699. *Stephanus. Strabo*, VIII. p. 516. 524. X. p. 695. 703. *Virgilius*, Ecloga VI. 76. Æn. III. 270. in Ciri 60. *Propertius*, II. 2. vers. 59. II. vers. IV. 17. vers. 13. III. 3. vers. 39. *Statius*, Achil. I. 6. *Mela* II. 7. aber, und Plinius hist. nat. IV. 12. zehlen sie nicht unter die Echinades. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. 14. §. 10. Nach Spons voyages de Dalmat. II. muthmassung ist sie die heutige insul Thiaki.

Dullaert, (Heimann) ein trefflicher mahler und nicht geringerer Nieder-Teutscher Poet, war an. 1636. zu Rotterdam gebohren. Weil man bey zeiten einen guten verstand bey ihm verspürte, seine schwächliche leibes-beschaffenheit aber ihn zu schweren und mühesamen verrichtungen untüchtig machte, beschlossen seine eltern ihn die mahler-kunst erlernen zu lassen. Er kam deswegen nach Amsterdam zu dem berühmten Rembrand van Ryn, welchem er in der kunst bald gleich ward, so daß seine schildereyen vor seines lehrmeisters arbeit verkauft wurden. Nächst diesem legte er sich auch auf die Music, und Nieder-Teutsche Poesie, welche letztere er auch mit vielem fortgang getrieben. Die natürlichkeit und lebhaftigkeit seiner ausdruckungen setzten jedermann in verwunderung, wie in einem so gar schwachen leibe ein so durchdringender geist wohnen könnte. Er starb endlich den 6. may an. 1684. David von Hoogstraaten, der an. 1719. zu Amsterdam in 8. Dullaerts getichte zusammen drucken lassen, hat demselben von seinem leben eine nachricht vorgesetzet. *Houbrackens* schilderbuch 3. deel. Maendelyke Vittrekseels 1719. Novbr. n. 4.

Dullwich, ein ort in Suthrey an der Themse, Londen südwärts gelegen, woselbst unter König Jacobo I. Wilhelm Allea, ein berühmter comödiant, ein armen-haus vor sechs männer und eben so viel weiber nebst einer schule zu erziehung 12. kindern angelegt. *Camdeni* Brit. p. 165.

Duma, eine alte Abtey in Portugall unweit der stadt Braga. St. Martinus, ein Pannonier, bekehrte Theodemirum, den letzten König der Sueven in Gallicien, zum Christlichen glauben, davor er diese Abtey, und nachdem sie hernach auf dem Concilio zu Lugos zu einem Bißthum erhoben wurde, zugleich den Bischöfflichen titul erhielte. Martinus wurde zuletzt auch Metropolitanus zu Braga, und hielte daselbst an. 572. ein Concilium. Nach der zeit ist das Bißthum Duma mit dem zu Braga vereiniget worden; Martinum aber hat das zehende Concilium zu Toledo vor einen Heiligen erkläret. *Abrégé de l'histoire* de l'ordre S. Benoit tom. I. p. 312. Concil. tom. V. p. 903. *Isidorus*, de viris illustr. 35. *Martinière. Carolus à S. Paulo*, Geogr. sacra p. 180.

Dumay, (Paulus) war an. 1585. zu Toulouse gebohren, ward an. 1611. Parlements-Rath zu Dijon, und starb an. 1645. Man hat nichts von ihm als einen Catalogum der bibliotheck des klosters St. Benigni zu Dijon, welcher unter dem titul Bibliotheca Janiniana an. 1621. in 4. gedruckt worden, und anmerckungen über einige briefe Innocentii III. die 1625. in 8. zu Paris heraus gekommen. Sein sohn Petrus, gleichfalls Parlements-Rath zu Dijon, ist ein in Humanioribus sehr erfahrner mann, und vortreflicher Lateinischer Poet, auch ein mitglied von der Paduanischen Academie der Ricourati gewesen, und an. 1711. gestorben. *Menagiana*, II. p. 100. seq.

Dumontius, (Paulus) war des Raths-Collegii zu Douay, wo er auch gebohren, geheimer Secretarius, starb daselbst an. 1602. in dem 72. jahre seines alters, und ließ einen Commentarium in Orationem Dominicam in Französischer sprache, in welche er auch Augustini Confessiones; Thom. a Kempis de Imit. Christi; Dionysii Carthusiani sententias bene vivendi & alia ejusdem; ingleichen Ludovici Granatensis, Ant. Guevarä, Marci Maruli und Dorothei Sermones übersetzt. *Sweert.* Athen. Belg.

Duncan, (Daniel) ein mitglied der medicinischen Facultät zu Montpellier, war ein sohn Petri, und ein enckel Wilhelmi Duncan, die aus einem adelichen Schottischen geschlecht entsprossen, und zu Montauban Doctores Medicinæ gewesen. Er wurde an. 1649. gebohren, studirte zu Puylaurens die Philosophie, die Medicin aber zu Montpellier, und nahm in seinem 24. jahre den gradum eines Doctoris an. Als er hierauf 4. jahre zu Paris zugebracht, practicirte er in seiner vatter-stadt, und erwarb sich zu gleicher zeit durch seine schriften viele ehre, muste aber an. 1690. um der religion willen nach Genf entweichen, da er jedoch auch nach einem jahre durch den neid der andern Aertzte wieder vertrieben wurde.

Hier-

Hierauf begab er sich nach Bern, und trieb nicht nur die praxin, sondern lase auch über die Anatomie, bis endlich nach 8. oder 9. jahren die Französische flüchtlinge daselbst, sich um der nahrung willen an einen andern ort zu wenden, von dem Rath veranlasset wurden. Ob er nun gleich hiervon ausgenommen war; so gieng er doch mit einer colonie freywillig nach Berlin, da er aber weiter nichts, als den titul eines Professoris in der Medicin bekam. Deswegen reisete er an. 1703. nach dem Haag, und zwölf jahre hernach, da er mittlerweile vieles geld verdienet, nach Londen, allwo er sich durch überhäufte allzugrosse arbeit und praxin eine kranckheit zuzog, und an. 1735. den 30. apr. mit tode abgieng. Seine schriften sind: Explication nouvelle & mechanique des actions animales; Chymie naturelle ou explication chymique & mechanique de la nourriture de l'animal, welche er nachgehends unter dem titul: Chymiæ naturalis specimen, Lateinisch und vermehrter wiederum auflegen lassen; Histoire de l'animal ou la connoissance du corps animé par la Mechanique & par la Chymie; Avis salutaire contre l'abus des choses chaudes & particulierement du Caffé, du Chocolat & du Thé, welche letzte in das Englische übersetzet worden. Sonsten hat er auch noch andre wercke hinterlassen, die annoch geschrieben aufbehalten werden. **Neue Zeit.** von gelehrten sachen 1735.

Dunckelberg, (Conrad) war zu Gerterode, wohin seine mutter in dem dreißigjährigen kriege geflohen, an. 1640. den 2. oct. gebohren, und muste sich in seiner jugend kümmerlich forthelffen. Er studirte und promovirte in Magistrum zu Jena, ward Rector zu Sondershausen, und nachmals an. 1684. zu Nordhausen, allwo er an. 1708. den 6. junii gestorben. Er schrieb: Vierstuftige Lehrbahn zur Teutschen Prosodie; Atrium Hellenisticum; Prosodiam Græcam; Ariadnes filum ad comtioris Latinitatis stylum; Microscopium Philologicum; Nöthiger Schul-zeiger zur Teutschen sprache, ist an. 1710. in 8. zum andern mal gedruckt worden; Teutsch verfaßte Syntaxin; Lexicam Farraginem; Sacrum studiorum Suscitabulum; Tabulas Philologicas; Dialogos &c. Seine Deliciæ Chrono-Metricæ; Cæsareologia; Programmata & Præloquia; Manuductio ad Poësin, und Hodogeticum Oratorium sind noch nicht gedruckt. *Olear.* syntagm. rer. Thuring. tom. II. p. 207.

Dunelmo, (Wilhelmus de) oder de Montibus, Shirwoodus, oder Leucester, ein Engelländer, gebohren zu Durham, studirte zu Orford und Paris, wurde Canonicus und Cantzler zu Lincolne, that eine reise nach Rom, und starb auf dem rückwege an. 1249. zu Rouen. Er war ein sehr gelehrter mann, wie ihn denn Matthäus Parisiensis eminentissime litteratum nennet, und schrieb Distinctiones Theologicas sive numerale; Librum similitudinum; de Confessione; Sermones; Proverbia &c. *Lelandi* Collectanea. *Pitiscus.*

Dungersheim, (Hieronymus) gebohren zu Ochsenfurt in dem Würtzburgischen an. 1465. daher er auch öfters Ochsenfort oder Ochsenfurt genennet wird, ward an. 1489. Magister zu Leipzig, darauf in Würtzburg Priester, gab auch an. 1501. zu Zwickau, und hernach an verschiedenen andern orten einen Prediger ab. Endlich, nachdem er zuvor eine reise nach Italien gethan, ward er zu Leipzig Collegiat des grossen Fürsten-Collegii, wie auch Doctor und Professor Theologiæ, und starb an. 1539. kurtz zuvor, ehe Hertzog Heinrich zu Leipzig die Lutherische lehre eingeführt, deren abgesagter feind Dungersheim gewesen. Er schrieb unter andern 20. Teutsche und Lateinische tractate wider Lutherum, ingleichen sein eigen Curriculum vitæ, Felleri Cygni quasi modo geniti. *Pfeifferi* Lipsia, p. 374. *Seckendorf.* prodrom. Luther. p. 18. *Vogels*, annal. Lipf. p. 143.

Dungin, ein Irrländischer flecken in der Grafschafft Londondery und dem theile von Irrland, so die Geographi Ultoniam nennen, gelegen, sechs stunde von der stadt Londonderry gegen morgen zu. *Maty*, Dict. Géogr.

Dungisby, oder **Dongesby**, lat. Dungisbacum Caput, ein vorgebürge in Nord-Schottland, den Orcadischen insuln gegen über, nebst einem flecken gleiches nahmens der Comtie Cathnes. Es soll der Alten Berubium, oder Beruvium Promontorium seyn.

Dunhill, ein Königliches schloß, in der Schottländischen landschafft Lothian, ist sonderlich wegen des siegs merckwürdig, welchen Cromwell an. 1630. den 30. sept. mit wenig mannschafft, durch verrätherey einer hohen person über die Schottländische armee erhielt. *Camdeni* Brit. p. 902.

Dunluce, ein Irrländisches schloß in Ultonia, an der nordseite der Grafschafft Antrim, und dem einflusse der Busch in die see. Dieses schloß ist sehr vest von natur, da es auf einem steilen felsen gelegen, und wird von dem fuß-vesten lande durch einen graben abgesondert. *Baudrand*, Dict. Géogr.

Duns, lat. Dunsium, eine kleine stadt in Süd-Schottland, in der provintz Mercia, eilf stunde von Edenburg, und drey meilen von Dolgiegham, wovon Johannes Duns, oder Scotus, den nahmen hat.

Dunster, ein guter Englischer flecken, zwischen dem einflusse der Saverne, zehen stunde von der stadt Wells, ostwärts, und so weit von Excester gegen mitternacht gelegen, hat einen guten marckt. *Baudrand*, Dict. Géogr.

Duperral, (Michael) ein Französischer Rechtsgelehrter, ward an. 1661. Advocat in dem Parlement zu Paris, und starb als Dechant und ältester Bâtonnier der Advocaten bey diesem Collegio, den 25. april an. 1730. ohngefehr in dem 90. jahre seines alters. Man hat von ihm viele schriften, als: Traité des portions congruës; Tr. des Dimes; Tr. des Mariages; Tr. des Patrons & Curés primitifs; Tr. de la capacité des Ecclésiastiques, welches nach der hand unter dem titul: Droit Canonique de France, wieder aufgeleget worden, u. a. m. in welchen allen zwar viele nützliche und gründliche untersuchungen, dabey aber wenig ordnung, und sonderlich eine schlechte schreib-art zu finden. *Mém. du tems.*

Dupineau, (Gabriel) ein Französischer JCtus, verwaltete unterschiedliche wichtige ämter, starb 1644. in einem alter von 71. jahren, und schrieb Observations sur la Coûtume d'Anjou, welche an. 1646. 1681. 1698. am vollständigsten an. 1725. zu Paris in fol. nebst des Herrn Claude Poquet de Livoniere anmerckungen gedruckt worden. *Journal des Savans*; 1726. jan. n. 5.

Duport, (Aegidius) ein Franzos, war zu Arles den 6. jul. an. 1625. gebohren. Er begab sich zu Paris an. 1647. in die gesellschafft des Oratorii, lehrte auch auf befehl seiner Obern zu Mans und Avignon, und wurde hiernächst Priester, ingleichen Doctor Juris Civilis & Canonici, wie auch Protonotarius Apostolicus, verließ aber an. 1660. wegen eines processes die gedachte Congregation, und starb zu Paris den 21. dec. an. 1691. Man hat von ihm eine historie der kirche, Bischöffe und klöster zu Arles; ingleichen l'Art de prêcher; la Rhétorique Françoise &c. *Gibert*, jugem. des Sav. sur les Rhétoriciens. *Mémoires du tems.*

Durand, ein alter Französischer Poet um das jahr 1300. der nach der gewohnheit seiner zeit unterschiedene romanen verfertigte. Er soll ein so ungemeines gedächtnis gehabt haben, daß er alles, was er nur einmal gelesen, nach langer zeit wiederum von wort zu wort hersagen können. Er verliebte sich einsmals in ein gewisses frauenzimmer aus dem Gräflichen hause Valbi. Als er sich dieser person nativität stellen ließ, wurde ihm die antwort ertheilet, daß sie lange leben, bey ihrem tode aber sich etwas erstaunens würdiges zutragen würde. Nach einiger zeit wurde die jungfer in einer heftigen kranckheit von einem so starcken paroxysmo überfallen, daß sie ihre verwandte vor todt hielten, und deswegen zur erden bestatten wollten. Durand, als er diese zeitung vernommen, starb vor schrecken plötzlich. Die jungfer aber gab, als man sie eben einscharren wollte, noch einige zeichen des lebens von sich; daher sie wieder nach hause gebracht worden, und nachdem sie von dem tode ihres geliebten gehöret, aus gram in ein kloster gegangen, und daselbst in dem 60. jahr ihres alters gestorben ist. *Nostradamus*; hist. de Provence tom. III. *Fauchet. La Croix du Maine.*

Durand, Abt von Castres, florirte in dem X. sæculo; er widerlegte ungefehr um das jahr 953. einen gewissen Walfredum, welcher lehrte, daß die seel nach dem tode mit dem leibe zu grund gehe; es ist aber ungewiß, ob diese irrige lehre einige anhänger bekommen, und Durandi werck ist verlohren gegangen. Chronicon Abbat. Castrenf. *Du Pin*, bibl. aut. eccl.

Durand, (Petrus) ein Franzose von geburt, und ein noch zimlich guter Lateinischer und Französischer Poet, im anfang des XVI. sæculi. Er ware Landvogt zu Nogent-le-Rotrou, in dem lande von Perche. *La Croix du Maine.*

Durand, (Dom Jean) ein Benedictiner-Mönch aus der Congregation St. Mauri. Er halfe Dom Francisco Delfan, mit beyhülffe Dom Robert Guerard, an der Revisione operum divi Augustini. Da sie aber angeklaget worden, daß sie miteinander das buch l'Abbé commendataire gemachet, wurden sie von einander gethan. Durand verfügte sich nach Rom, wo er sich an den General-Procurator seiner Congregation hielte. Da er zurück kame, starb er in dem amt eines Priorn zu St. Nicaise zu Rheims. *Du Vigneul Marville*, mélanges historiques.

Durant, (Aegidius) Herr von Bergerie, war von Clermont in Auvergne gebürtig, inmassen einige berichten, daß er des Joh. Bonnefons landsmann gewesen, und lebte zu ausgang des XVI. sæculi. Er wurde Advocat bey dem Parisischen Parlement, und that sich in dieser stelle sehr hervor, wie er denn auch nach dem zeugnis des berühmten Pasquier unter den neun Rechtsgelehrten mit erwehlet wurde, welche die Coûtume von Paris reformiren sollten. Hiernächst aber war er auch nach den damaligen zeiten ein guter Französischer Poet, und verfertigte viele oden, sammelte elegien ꝛc. wiewol ein guter theil derselben blosse imitationes von des Bonnefons Lateinischen getichten sind, daher sie auch schon an. 1588. unter dem titul: Imitations tirées du Latin de Jean Bonnefons, im druck heraus gekommen, und an. 1727. nebst seinen Gayetés amoureuses, die von seiner eigenen erfindung sind, den wercken des gedachten Bonnefons zu Amsterdam, wie auf dem titul stehet, beygefügt worden. Sonsten ist er auch der author von der überaus sinnreichen schrift: Lamentation de l'Asne devenu Ligueur, mort l'an 1590. welche bey der Satyre Menippée, ou de la vertu du Catholicon d'Espagne in der

edition von an. 1714. p. 201. anzutreffen. *Pasquier*, lettr. XIX. 15. *Menagiana*, tom. II. p. 367. *Titon du Tillet*, Parnasse François, &c.

Durantes, (Joh. Dilectus) ein JCtus in Umbrien, von Gualda gebürtig, lebte in dem XVI. sæculo, und schrieb de Arte testandi & de Cautelis ultimarum voluntatum, Lyon 1577. Franckfurt 1582. Venedig 1584. de adquirenda vel repudianda Hæreditate, ibid. de Hæredibus instituendis; de Legatis; de Mutatione Testamenti; de Sepulturis; de Substitutionibus; de Testamentis ordinandis; de Tutore & Executore testamenti; de variis Testatorum Præceptis; de Enunciatis. *Jacobilli* bibl. Umbr. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Durantinus, (Constantius Felicius) ein Jurist in dem XVII. sæculo, hat, als er nur 17. jahr alt war, von dem Exilio Ciceronis geschrieben. Sein buch de Conjuratione Catilinæ ist zu Basel an. 1564. heraus gekommen, und Korte hat es seinem Sallustio zu Leipzig 1724. in 4. mit andrucken lassen. *Morabin*, hist. de l'exil de Ciceron.

Duras, eine Grafschafft in dem Stift Lüttich, welche von dem schlosse Duras, so nahe bey Leeuwe gelegen, und ehemals wohl bevestiget gewesen, den nahmen bekommen, und von dem Hertzoge in Brabant zu lehn gegangen. Es hat sich eine linie der Grafen von Los davon geschrieben. *Butkens*, troph. de Brab. tom. II. p. 332.

Durell, (John) ein bekannter Englischer Theologus, war auf der insul Jersey um das jahr 1625. gebohren, studirte unter Mose Amyraldo zu Saumur die Theologie, und ward hernach unter Carolo II. bey der Englischen kirche befördert. Er hat vor dieselbe ein buch unter dem titul: A view of gouernement and publik worship of God, in the Reformed Churches beyond the seas, wherein is shew'd their conformity and agreement, with the Church of England as by law esta olished, wider die Nonconformisten geschrieben, und solches in einem andern, Vindiciæ Ecclesiæ Anglicanæ genannt, gerettet. Man hat auch von ihm Theoremata Philosophiæ rationalis, moralis, naturalis, & supernaturalis; The Liturgy of the Church of England asserted in a sermon ou 1. *Cor.* II. 16. Scriv'ners actio in Schismaticos Anglicanos; Lewes du Moulin's Patronus bonæ fidei. Er ist den 8. junii an. 1683. gestorben. *Wood.* **Benthems** Engl. kirchen- und schulen-staat 29. §. 175.

Durette, (Parrain de) gieng, nachdem er sich zu Paris in der versammlung St. Mauri vor andern hervor gethan, an. 1699. nach Engelland, und bekannte sich zur Englischen kirche. Nachdem er einige zeit sowol in Londen bey den Französischen kirchen, als auch hernach im felde als Geistlicher gedienet, erhielte er eine Pfarr-stelle auf der insul Garnesey, wurde auch endlich zum Decano der gantzen insul ernennet. Weil aber die einwohner vorschützten, daß niemand anders, als ein lands-kind zu dieser würde gelangen könne, und er um diesen streit auszumachen, nach Londen reisete, wurde er daselbst kranck, und starb kurtz hernach zu Canterbury. Er besaß besondere gaaben zu predigen, und hat verschiedene werck ausgehen lassen, als den mißbrauch derer glaubens-bekänntnisse, eine übersetzung von Chillingworths werck: La Religion Protestante une voye sûre au salut genannt, welches zu Amsterdam 1730. in 12. gedruckt worden.

Durfort, (Jacobus Henricus von) Hertzog von Duras, Marschall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, Capitain der leib-garde, Gouverneur und General-Lieutenant in der Grafschafft Burgund, wie auch in der stadt und vestung Besançon, war der älteste sohn Guidonis Aldoncii von Durfort, Marquis von Duras, von dessen gemahlin, Elisabeth de la Tour, die ihn an. 1625. den 9. oct. zu Duras gebohren hatte. Er that sich als Capitain, und hernach als Oberster von der cavalerie, wie auch als Maréchal de camp dergestalt hervor, daß ihn der König an. 1654. zum General-Lieutenant der armeen ernennete, worauf er in Flandern, Teutschland, Catalonien und Italien vielen belagerungen, scharmützeln und schlachten beywohnte. An. 1671. ward er Capitain von den Königlichen leib-garden, und trug nicht wenig zu der baldigen eroberung der Grafschafft Burgund bey, weswegen der König ihm an. 1674. das Gouvernement über diese provintz sowol als über die stadt und citadelle zu Besançon verliehe. An. 1675. den 30. jul. wurde er nach dem tode des Marschalls von Turenne, der seiner mutter bruder gewesen, mit dem Marschalls-stabe, und an. 1688. den 31. dec. mit dem orden des heiligen Geistes beehret, nachdem er dieses jahr hindurch unter dem Dauphin die armee in Teutschland commandirt hatte. Im febr. an. 1689. erhub ihn der König zu einem Hertzog von Duras, welches den 1. mertz in dem Parlement registriret wurde, worauf er dieses jahr über das commando in Teutschland fortführte, an 1693. den orden St. Ludovici empfieng, und an. 1704. den 12. oct. zu Paris das zeitliche gesegnete. *Anselme*, hist. gén. tom. V. p. 738. tom. VII. p. 610. tom. IX. p. 225.

Durfort, (Guido Aldoncius von) Hertzog von Lorges-Quintin, Marschall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, Capitain der leib-garde, und Gouverneur in Lothringen, war der dritte sohn Guidonis Aldoncii, Marquis von Duras, und des vorherstehenden Marschalls bruder. Er wurde an. 1630. den 22. aug. zu Duras gebohren, und war schon in dem 14. jahre seines alters Capitain bey der cavalerie. Nachgehends diente er, als Maréchal de camp und General-Lieutenant der Königlichen armeen, in Flandern, Holland und Teutschland, that sich hauptsächlich an. 1674. und 1675. unter dem Marschall von Turenne hervor, und führte nach dessen tode die armee ohne sonderlichen verlust zurück, nachdem er bey Altenheim über die feinde einigen vortheil erhalten hatte. Vor diese ansehnliche dienste gab ihm der König an. 1675. den 21. febr. den Marschalls-stab, sendete ihn so fort nach Flandern, die stadt Condé feindlich anzugreiffen, und versahe ihn um jun. mit der charge eines Capitains von den garden, welche durch das absterben des Marschalls von Rochefort erlediget war. Nachgehends befand er sich bey allen belagerungen, welche der König in person unternahm. An. 1685. muste er zu dem Könige nach Engelland gehen, und demselben zu erlangter crone glück wünschen, worauf er an. 1689. die Königl. Ritter-orden und das commando in Guienne erhielt, aber noch in selbigem jahre zurück beruffen wurde, um in denen zwischen der Maas und dem Elsaß gelegenen landschafften en chef zu commandiren. An. 1690. führte er unter dem Dauphin das commando in Teutschland, und nachgehends fast den gantzen krieg hindurch. An. 1691. errichtete der König die ihm zugehörige Herrschafft Quintin zu einem Hertzogthum, worüber die verification bey dem Parlement den 23. mertz erfolgte, und ernennete ihn an. 1693. zum Ritter St. Ludovici, an. 1694. aber zum Gouverneur von Lothringen. Er starb an. 1702. den 22. oct. zu Paris, und hinterließ unterschiedliche kinder. *Anselme*, hist. gén. tom. V. p. 740. tom. VII. p. 620. tom. IX. p. 225.

† **Durham, oder Dunholme**, Bißthum unter den Ertz-Bischoff von Yorck gehörig. Schon an. 635. war ein Bischöfflicher sitz in der insul Lindisfarne oder Holy-Isle, allda um diese zeit der aus Schottland kommende Bischoff Aidanus, und hernach viel von seinen successoren residirte: doch ist dieser sitz hernach nach Chester upon the Strut, und letztlich an. 990. von Bischoff Aldhun nach Dunholme oder Durham versetzet worden, von welchem an eine richtige folge der Bischöffen von Durham gefunden wird. Von den zeiten Königs Henrici VIII. verhält sich die series also:

An. 1509. Thomas Ruthall oder Rowthall.
An. 1523. Thomas Wolsey, Cardinal, kam an. 1529. zu dem Bißthum Wincheſter.
An. 1530. Cutbert Tunstall, Bischoff von Londen, unter König Eduard VI. entsetzt, von der Königin Maria wieder eingesetzt, und endlich unter der Königin Elisabetha nochmal entsetzt, starb an. 1559. seines alters 85. jahr.
An. 1561. James Pilkington, S. T. Baccal.
An. 1577. Richard Barnes, Bischoff von Carlile.
An. 1589. Mathew Hutton, S. T. P. transferirt an. 1594. zum Ertz-Bißthum Yorck.
An. 1595. Tobias Matthews, S. T. P. gleichfalls nach Yorck versetzet, und folgte
An. 1606. William James, S. T. P.
An. 1617. Richard Neyle, Bischoff von Lincoln, kam an. 1627. nach Wincheſter.
An. 1627. George Mountaigne, Bischoff von Londen, kam das folgende jahr nach Yorck.
An. 1628. John Howson, Bischoff von Oxford, starb an. 1631. seines alters 75. jahr.
An. 1632. Thomas Morton, Bischoff von Lichf. und Coventry, starb an. 1659. seines alters 95. jahr.
An. 1660. John Cosin, S. T. P. starb an. 1671. seines alters 77. jahr.
An. 1674. Nathanael Crew, Bischoff von Oxford.
An. 1721. William Talbot, S. T. P. starb an. 1730.
An. 1730. Eduard Chandler, lebte noch an. 1740. *Godwin. Isaacson. Rymer. le Neve. Regis* Leben einiger Bischöffen. Engl. kirchen-staat.

Durham, (Nicolaus von) ein Engelländischer Mönch aus der Congregation von Cluny, lebte um das jahr 1169. und hat etliche historische wercke zurück gelassen. *Arnoul de Wion*, in ligno vitæ. *Matthæus Parisiensis*, in Henrico II. *Pitseus. Vossius*, &c.

Duringer, (Melchior) ein gelehrter Schweitzer, war im apr. an. 1647. gebohren, und wurde an. 1667. zu Bern in das Predig-amt befördert, an. 1701. aber zum Professore Linguæ Sanctæ & Historiæ Ecclesiasticæ auf dem dasigen Gymnasio bestellet. Er blieb unverheurathet, und war zur melancholey gar sehr geneigt, dabey aber doch auch überaus gutthätig, wie er denn dasjenige, was ihm bey seinem nothdürftigen unterhalt übrig geblieben, den armen auszutheilen pflegte. An. 1723. den 1. jan. entstund eine feuers-brunst in seinem hause, wobey er von dem dritten stock herunter fiel, und eine stunde hernach seinen geist aufgab. Man hat von ihm eine Chronologiam in Lateinischer sprache von erschaffung der welt bis zu anfang des XVIII. sæculi, die zu Basel in 4. gedruckt; und Reflexiones Historico-Chronologicas in loca (quædam) S. Scripturæ. *Scheuchzer.* in Physica sacra ind. auctorum.

DUROTRIGES, ein altes volck in Groß-Britannien. Die Belges wohnten ihnen gegen osten und gegen mitternacht,

die Damnonii gegen abend, und das meer lag ihnen gegen mittag. Dunum, nun Dorcester, ware ihre hauptstadt, und das land, so sie inne hatten, wird jetzt die Grafschafft Dorset genennet. *Baudrand.*

Durrius, oder **Dyrrius**, (Rupertus) ein Würtembergischer Doctor Theologiæ aus dem hause Schorndorff, einer in die 400. jahr berühmten familie, um das jahr 1525. gebohren, ward anfangs Superintendent zu Pfortzheim, bald darauf aber zu Durlach Stadt-Pastor und General-Superintendent. Er stellte verschiedene General-Synodos über glaubens-artickul an, unterschrieb mit eigener hand der Formulæ Concordiæ, verfertigte Disputationem inauguralem de uno Mediatore ac Intercessore Christo &c. und starb an. 1580. *Fischlini* mem. Theol. Würt. *Cruf.* annal. Suev. P. III. lib. XII. c. 16.

Duval, (Stephanus) ein reicher handelsmann in der stadt Caen, aus Mandreville gebürtig, welches ein dorf in der Nieder-Normandie ist. Er ware der kauffmann, von dem die geschicht-schreiber melden, er habe in die stadt Metz eine grosse menge lebens-mittel heimlich gebracht, und zwar an. 1552. nur etliche tage ehe Carolus V. sie zu belagern unternommen hat. Der König Henricus II. gabe ihm deswegen zum angedencken Adels-briefe. Duval stiftete auch ein jährliches einkommen bey der Universität zu Caen, welches dem sollte gegeben werden, welcher das schönste getichte über eine aufgegebene materie machen würde. Das thema sollte geistlich seyn, und etwas von der unbefleckten geburt der Jungfrau Maria in sich halten. Er hinterliesse 2. kinder von Louisa de Malherbe, seiner ehefrauen, welche eine tochter des General-Lieutenants von Caen, wo er sehr alt gestorben, gewesen. *Cabagne*, elogium civit. Cadomenf.

Duvina, oder **Dwina**, die gröste provintz in Moscau, welche unter allen am nordlichsten liegt; sie stunde vor zeiten unter dem Hertzog von Novogorod, und hat ihren nahmen von dem flusse Dwina bekommen, welcher sich in das Weisse meer stürzet, nicht ferne von der stadt Archangel. Dieses land, so sich bis gegen 100. Teutsche meilen erstrecket, hatte vor zeiten nur eine einzige stadt, welche auch Dwina hiesse. Seit deme aber die Moscowiter die handlung, welche vor zeiten die Engelländer, Holländer, und die Hanseatischen städte auf Narva hatten, dahin gebracht haben, ist diese provintz viel wichtiger geworden, und ist nun Archangel die hauptstadt darinnen, so einer der grösten handels-plätzen in Europa, und die niederlage für die nordliche handlung in Schweden, Moscau, ꝛc. ist. Es liegt noch in dieser provintz der hafen St. Nicolai, welcher gut genug ist. In einem Golfo, welchen das meer bey dem einflusse der Dwina machet, siehet man 3. insuln, welche Colova, Anger und Solofka genennet werden. Dieser letztern aber kan man der vielen klippen wegen fast nicht beykommen. *Olearii* Moscowitische und Persische reise-beschreibung, lib. III. *Thom. Corneille*, Dict. Geogr. *Maginus* & *Ortelius*, Geogr. *Mercatoris* Atlas mundi.

DUUMVIRI, eine gattung obrigkeitlicher personen bey den Römern, also genennet, dieweilen nur zwey und zwey erwehlet wurden, wie ihr nahme mit sich bringet. Es gaben Duumviri von verschiedenen arten. Einige waren über geheiligte sachen gesetzet, als z. e. die sorge die tempel in bau und ehren zu erhalten ꝛc. Andre waren über weltliche, als z. e. über die meer-sachen gesetzet: Noch andre waren eine gattung von Unter-Richtern. Die ersten Duumviri, so erwehlet worden, waren Geistliche, und aus den Patriciis genommen. Die sorge der Sibyllinischen büchern wurde ihnen anvertrauet, und diese orakel konnten sie auslegen, ja sie bedienten sich derselben öfters zu ihren politischen absichten; Tarquinius Superbus ware der erste, so ihnen diese sorge anvertrauete. A. U. C. 356. d. i. 398. jahr vor Christi geburt, da eine grosse pest zu Rom gewesen, suchten die Duumviri in diesen büchern nach, und funden ein mittel wider dieselbe, wie sie vorgaben, und stellten zu dem ende das erste Lectisternium an, welches ein banquet ware, so man den göttern auftruge, und die Priester, wie ehedessen die Baals-Pfaffen, endlich auffrassen. Vid. Antiquarios.

DUUMVIRI MUNICIPALES, waren zwey obrigkeitliche personen in den Römischen freystädten, welche dorten als die Bürgermeister waren. Sie wurden aus dem Corpore Decurionum gewehlet. (siehe den artickul DECURIO) Die wahl geschahe den 1. mertz, und sie traten ihr amt erst drey monat hernach an; indessen untersuchte man, ob ihre wahl nach der rechten form gemachet worden, damit, so sich eine unrichtigkeit dabey befände, man es abändern, und einen andern erwehlen möchte. Sie thaten einen eyd, daß sie die stadt und ihre bürger getreu und redlich beschützen, und sich ihrer annehmen wollten. Sie trugen die Togam prætextam, so mit purpur ausstafiret ware, worüber noch ein weisser übermantel hienge, nach dem zeugnis Juvenalis, satyra V. Wann sie auf der strasse giengen, hatten sie stadt-knechte vor sich her gehen, welche einen kleinen stab in der hand trugen; einige hatten gar Lictores mit fascibus, oder etlichen zusammen gebundenen stäben, samt einem beil, welches wir aus Cicerone in der Oration contra Rullum ersehen können. Es ware eine gewohnheit unter ihnen, wann sie ihr amt in besitz genommen hatten, den Decurionibus einige präsente, auch wohl dem volck ein schauspiel von Gladiatoribus oder fechtern zu geben. Ihr amt währte gemeiniglich fünf jahre, weswegen sie auch zuweilen Quinquennales Magistratus genennet werden. Ihre jurisdiction erstreckte sich über vielerley sachen. Vide Tractatum *Pancirolli* c. 8. Die Duumviri zu Capua nahmen sich sonderlich etwas aus, und waren unter denen, die sich fasces vortragen liessen, und sich Bürgermeister oder Consules nenneten. *Cicero*, pro Pisone XI. siehe andre exempel in *Plinii* histor. nat. VII. 43. Die Municipia konnten auch gesätze machen, und der Rath, über welchen die Duumviri präsidirten, trachtete es überhaupt dem Römischen Rath nach zu machen, und liessen sich wohl öfters Patres conscriptos, Amplissimum, Nobilissimum, Splendidissimum &c. Ordinem nennen. *Heineccius*, antiq. append. §. 123. *Lipsius*, in elect. I. 23. *Reines.* var. III. 6. *Velserus*, rerum Augustanar. lib. I. p. 272.

Über diese waren noch eine andre gattung Duumviri, welche Navales genennet wurden, und nicht, wie einige dafür halten, Admiralen waren, sondern sie kamen den Tribunis Militum bey, so zu lande dienten, stunden unter des Admirals commando, und hatten etwan über ein schiff zu commandiren, auf welches sie acht haben, dasselbe armiren, und im bau und ehren erhalten musten. Es wurden dergleichen auf ansuchen M. Decii, des Tribuni Plebis, A. U. C. 542. da die Römer wider die Samniter kriege führeten, zuerst erwehlet. Die Duumviri Capitales oder auch Perduellionis genannt, waren noch eine gattung der Duumvirorum, und wie Blut-Richter angesehen, so es über den kopf oder haut und haar gienge; von ihren sententzen appellirten die, so glaubten, daß ihnen unrecht geschehen, an das volck. Dann nachdeme Valerius Poblicola das gesätze de provocatione ad populum zuwege gebracht, hat kein Bürgermeister mehr können, ohne befehl des volcks, über bürger-blut richten, sondern es waren eigene Quæsitores Parricidii, die dergleichen criminalia untersuchten, so von dem volck gemachet wurden; die Duumviri richteten darüber, und das volck hatte das recht über die appellation zu sprechen. Nach der hand waren Prætores, die über blut richteten, und die Duumviri Perduellionis giengen ab: nachdeme die Quæsitores das volck fragen musten, ob man über diß oder jenes crimen gericht halten sollte. Der erste ursprung dieser Duumvirorum Capitalium ware schon zu Tulli Hostilii zeiten, welcher dergleichen zuerst gemachet. Hernach machte es Tarquinius Superbus ärger, und liesse sie ohne appell das Capital-gericht exerciren, auf seinen befehl allein, da doch Hostilius die provocation an das volck erlaubet hat. *Livius*, I. 26. & 55. In den Municipiis hatten sie auch dergleichen Duumviros Capitales, die in grossem ansehen stunden, und in dem Rath mitsassen, wie auch 2. Lictores vor sich her gehen hatten. Vid. *Heineccium*, in antiquitatib. lib. IV. tit. 18. §. 11.

Dyaria, (Maria) eine Ertz-Quäckerin, aus der insul Rhodus gebürtig, ward, weil sie Engelland in ausbreitung ihres quackerischen wesens gantz unsinnig gemacht, in das gefängnis geworffen, und als eine aufrührerin aus dem lande verwiesen; weil sie aber solches nicht achtete, und wieder nach Boston kame, auch den Richtern unter die augen sagte, daß sie ihr Quackerthum lieber mit blut versiegeln, als die ausbreitung davon unterlassen wollte, ward sie als ein beyspiel einer hartnäckigen Quäckerin den 31. may an. 1666. an galgen gehencket. *Cruf.* hist. Quack. p. 212. seqq.

Dycke, (Daniel) ein Englischer Prediger in dem XVII. sæculo, hat sich durch sein buch, Nosce te ipsum, oder von selbst-betrug, welches sein bruder Jeremias (der ebenfalls ein Prediger gewesen, und einen tractat von gutem gewissen geschrieben) nach seinem tode heraus gegeben, und auch in das Teutsche übersetzt worden ist, bekannt gemacht.

DYNASTIÆ, (die) der Egypter. Das wort Dynastia kommt von dem Griechischen her, und bedeutet ein Fürstenthum. Um den ursprung dieser Egyptischen Dynastien wohl zu verstehen, so muß man wissen, daß ein altes Chronicon dieses landes (davon Georgius Syncellus in seiner Chronographia oder zeit-beschreibung meldung thut) des Götter-Reiches, des Reiches der helden oder halb-göttern, und endlich des Reiches der menschen gedencket, welche dreyerley arten von Königen dieses land sollen beherrschet haben. Nach dem bericht dieser chronick solle das Götter-Reich, samt dem Reich der helden oder halb-götter, 34201. jahr gewähret, die regierung aber der Menschen-Königen 2324. jahr gedauret haben. Dieses machet zusammen eine zeit von sechs und dreißig tausend fünf hundert und fünf und zwantzig jahren, bis auf Nectanebum, den letzten König, welcher von Ocho, dem König der Perser, von dem thron verstossen worden, neunzehen jahr vor der regierung Alexandri Magni; welche zahl Diogenes Laertius in dem proëmio des lebens der Weltweisen noch vergrössert, und meldet, (deme er aber selbsten keinen glauben zustellet) es sollen von Vulcano des Nili sohn an, bis auf die zeiten Alexandri M. acht und vierzig tausend acht hundert drey und sechzig jahre verflossen seyn. Herodotus lib. II. machet die Egyptier auch sehr alt, doch nicht so sehr; dann es scheinet, er habe geglaubt, die welt habe nur zehen tausend jahr vor ihm gestanden. (Editio Steph. p. 41.) Indessen zehlet er Egypten unter die älteste Königreiche, und hat von den Egyptischen Priestern in erfahrung gebracht, daß Menes der erste König dorten gewesen, nach welchem bis auf Mörin, Sesostris vorfahren 330. jahr regiert haben, worunter achtzehen Aethiopier, eine Egyptische frau, Nitocris, und die andern alle Egypter von geburt gewesen.

wesen. In dieser fabelhafften historie werden von Syncello 15. Götter-König gezehlet, welche waren Vulcanus, Sol, Saturnus, Jupiter, ꝛc. weiters zehlet er 17. halb-götter, und endlich 15. Menschen-Könige bis auf die zeit, da er geschrieben. Allein die Gelehrten halten überhaupt für gewiß, was dieses Götter- und halb-götter-Reiche betrift, seye eine erfindung der Egyptischen Priestern, welche sich dadurch älter als die Chaldäer machen wollten, und Manethon, der Priester der stadt Heliopolis, welcher die Egyptische historie geschrieben, und zwar A. M. 3780. auf befehl Ptolemäi Philadelphi, habe wollen dieses alte Chronicon nachahmen (von welchem er doch auch sowol in der götter- und halb-götter-zahl, als der zeit ihrer regierung abgehet) um auf das alter der Chaldäischen geschichten zu kommen, zu geschweigen, daß man von Berosо und Manethon, ausgenommen des Viterbiensis fictionen, nichts mehr hat.

Was die Könige betrift, so kommen die geschicht-schreiber, als Herodotus, Diodorus Siculus, Josephus, Julius Africanus, Syncellus, Manethon, Eratosthenes ꝛc. und was man von ihren fragmentis hat, darinnen überein, daß Menes der erste König gewesen; und Josephus scheinet anzudeuten, er seye der erste gewesen, welcher den nahmen Pharaon, so hernach alle seine nachkömmlinge angenommen, getragen. Diejenigen, welche diese Dynastien gewiß setzen, sagen, Menes habe 117. jahr nach Phalegs gebürt zu regieren angefangen, welcher ware ein sohn Heber, und zu dessen zeiten sich die völcker in ihre sprachen zu vertheilen angefangen haben. Egypten seye von den nachkömmlingen Chams bevölckert worden, welche gegen 200. jahr vor dem ersten König dahin gekommen seyen; entweders seye schon Cham selbsten, oder wenigstens sein sohn Mizraim, dahin gereiset, deswegen heisse dieses land in der H. Schrift das lande Cham, oder auch Mizraim; sie haben aber bis auf Menis zeiten, nach der art der Patrum familiæ, oder auf eine Aristocratische oder Democratische weise, unter einander gelebet, bis auf die zeiten Menis, da sie besser gefunden, ihn zum König zu haben. Dessen 3. söhne haben das Reich unter sich getheilet; Athotis habe über das Ober-Egypten geherrschet, wo die stadt Thebes liegt, und seye er auch König über This gewesen. Curudes habe Nieder-Egypten bekommen, und seinen Hof ohne zweifel zu Heliopolis gehalten. Der dritte, Tosothros genannt, habe zu Memphis regieret. Athotis habe das Reich wieder unter seine söhne ausgetheilet, welches nach ihm die zwey kleinen Königreiche This und Thebes gemachet habe. Der andern Königen söhne haben gleichfalls unter ihren kindern dergleichen theilungen beliebet, einige haben sich auch mit gewalt gewisse länder erworben, aus welchen vielen theilungen und usurpationen die Egyptischen Dynastien entsprungen. Manethon hat 30. gezehlet, wovon 17. von Menes an bis auf die zeiten Mosis, und dessen ausgang aus Egypten gestanden, die andern 13. aber von dieser zeit bis auf den König Nectanebum gewähret haben, d. i. bis auf das jahr der welt 3704. und vor Christi geburt 350. nach dieser zeitrechnung. Die 17. ersten dieser Dynastien folgeten nicht alle auf einander, sondern viele waren zu gleicher zeit, und fiengen folglich, wie es kame, theils mit einander an, theils nach einander, und hörten auch auf solche weise einige mit einander, andre aber zu ungleicher zeit auf, wie es bey andern theilungen der Reiche zu geschehen pfleget, und die Heptarchia Anglica dessen ein exempel ist. Man weiß von diesen 17. Dynastien 7. haupt-nahmen, woraus, wie es scheinet, wieder andere kleinere Dynastien entsprungen, bis es 17. ausmachet, wann es je gerad so viel gewesen. Diese 7. hiessen die Thinitische, die Memphitische, die Diospolitische, die Heracleopolitische, die Tanitische, die Elephantinische, und die Saitische. Die Thinitischen Dynasten hatten ihren sitz in der stadt This; die Memphitischen zu Memphis, die Diospolitischen zu Diospolis, so in Nieder-Egypten gelegen, und zum unterscheid der stadt Thebes, (so Diospolis major genennet worden) die kleinere hiesse. Die Heracleoter sassen zu Sethron, welches nachmals auch Heracleopolis hiesse. Die Tanitischen Herren hatten die residentz zu Tanis, auch in Nieder-Egypten; die Elephantinischen zu Elephantina, an den grentzen des Ober-Egyptens, und endlich die Saiten zu Sais, einer stadt, so in der mitte des sogenannten Delta auf einem see angebauet worden. Die fernere abtheilungen dieser Dynastien werden also erzehlet, daß sich die Thinitische, die Heracleotische und die Tanitische oder Hirten-Dynastie, eine jede in 2. familien oder getheilte Dynastien solle zerschlagen haben. Der Memphitischen Dynastien zehlet man fünf, und der Diospolitischen vier, die Saitische und Elephantinische aber seyen bey einem geschlecht und unzertheilt geblieben, welches die 17. Dynastien ausmachet. Die folge aber dieser Dynasten oder Königen hat noch niemand sich getrauet auszurechnen, oder wie sie angefangen und geendet haben ꝛc. zu bestimmen; doch wollen einige wissen, daß sie 1039. jahr zusammen gewähret haben. Das gläublichste ist, daß diese Dynastien fabelhafft seyen, wann sie nemlich für abgesönderte Königreich gehalten werden, dann Moses von Abraham bis auf seine zeit nur von einem Egyptischen König redt, der gantz Egypten beherrschet, und mögen diese Dynastien Herrschafften gewesen seyn, darüber die Pharaones ihre Gouverneurs gesetzet haben, und sollte etwas daran seyn, so hätten sie kaum 700. will geschweigen 1039. jahre währen können, dann seit der sündfluth bis auf Mosen keine 1000. jahre verflossen; sollten sie aber vor Abrahams zeiten gewesen seyn, ehe Egypten unter einen König gekommen ist, so wurde es nicht 300. jahr ausmachen. Doch ist es hier, wie bey allen dergleichen alten geschichten, daß in jeder fabel gemeiniglich eine wahrheit stecket.

Die 13. letztern Dynastien sind nicht weniger verwirrt, und sollen gewesen seyn die Diospolitische, die Tanitische, die Bubastitische, die Saitische, die Aethiopische, die Persische, die Mendesenische, die Sebennitische. Die achtzehende Dynastie ware die fünfte unter den Diospolitischen. Diese Fürsten, deren Haupt Amosis gewesen, haben das gantze Unter-Egypten besessen, mit dem lande Memphis, welches nach Mosis zeiten lange zeit seinen eigenen König hatte, und es ware das Hoch-Egypten allein, sonsten die Thebais genannt, so ihre macht nicht erkennet hat, und allezeit mit eigenen und ihrer selbsten mächtigen Herren versehen ware. Die neunzehende Dynastie ware die sechste der Diospolitischen in Nieder-Egypten. Man sagt, Sethus oder Sethosis seye das Haupt gewesen, welcher der nemliche mit dem bekannten Sesostris solle gewesen seyn, aus welchem die Griechen einen der grösten helden und überwinder machen; aus welchem aber Herodotus einen frommen Priester Vulcani, und einen ertz-feind aller kriegen, ja gar einen gott in menschlicher gestalt machet; der sechste und letzte König ware Thuoris. Die zwantzigste Dynastie ware die siebende der Diospoliten. Der erste dieser Königen ware Nechepsos, und Vennephes der zwölfte und letzte, mit welchem das Diospolitische Königreich in Nieder-Egypten sich geendet hat. Die ein und zwantzigste Dynastie ware die dritte der Taniten, welche sich über Unter-Egypten meister gemachet haben. Smedez ware der erste unter diesen Königen, und Psusannes der siebende und letzte. Die zwey und zwantzigste Dynastie ware die Bubastitische, oder die Fürsten Bubastes, welche sich über Nieder-Egypten meister macheten, und die Taniten daraus jagten. Sesonchosis ware der erste König, und hatte acht nachfolger, von welchen man die nahmen nicht weiß. Die drey und zwantzigste Dynastie ware die vierte der Taniten, welche ihr Reich unter Petubates wieder einnahmen. Diese hatte in allem nur vier Könige, nemlich Petubates, Osorthon, Psammus, und Zet, welcher der letzte dieser Taniten ware. Die vier und zwantzigste Dynastie ist die erste der Saitischen, welche den Bochoris zum König gehabt hat, so von seinem vatter Gnephactes zum vollmächtigen Herrn über Sais gemachet worden, welcher König in Thebes ware. Die fünf und zwantzigste Dynastie ware die Aethiopische oder Arabische; sie ward von Sabbacon angefangen, dessen nachfolger Sue und Targe hiessen. Dieser Printz aus Aethiopien (also hiessen die Alten zu dieser zeit die Araber, so an dem Rothen meer wohneten) überfiele Egypten mit einer zahlreichen armee, und nahme die stadt Thebes ein. Die sechs und zwantzigste Dynastie ware die zweyte der Saiten, und fienge bey Psammitticho an, welcher gantz Egypten eingenommen hat; Psammites, der sechste König dieser Dynastie, wurde von Cambyse überwunden, welcher ein sohn des grossen Persischen Cyri gewesen. Die sieben und zwantzigste Dynastie ware unter den Persischen Königen, und fienge mit erst-gemeldtem Cambyse an. Während dieser Dynastie wurde Egypten zu einer Persischen provintz gemachet, und schickten Cambysis nachfolger Gouverneurs dahin, es zu regieren. Die acht und zwantzigste Dynastie ware die dritte der Saiten, und fienge an zu den zeiten Darii Ochi, des Persischen Königs, A. M. 3641. nach obgemeldter chronologie; und hatte nur einen König, Amyrtheus genannt, welcher nicht über sechs jahr regierte. Die neun und zwantzigste ware die Mendesenische Dynastie, davon das erste Haupt, Nephrites oder Nephreus, seinen sitz zu Mendes bevestigte. Sie bestunde aber nur zwey und dreissig jahre, unter vier Königen, davon der letzte Nephrites II. hiesse. Die dreißigste und letzte dieser Dynastien ware die Sebennitische, welche fünf und zwantzig jahre unter drey Königen gestanden hat. Sie waren Nectanebus I. Tachos und Nectanebus II. welcher von Artarerre Ocho überwunden worden, im jahr der welt 3704. nach obgemeldter zeit-rechnung. Er flüchtete sich mit allen seinen schätzen in Aethiopien, und also hatten die Egyptischen Dynastien ein ende.

Diejenigen, so sich die mühe gegeben, diese dreißig Dynastien der zeit nach auszurechnen, behaupten, daß sie zusammen 2619. jahre gewähret haben, und also hatten sie nach unserer zeit-rechnung etwan 600. jahr vor der sündfluth angefangen, dann von derselben an bis auf Ochum nur etwan 2000. jahr verflossen. Nach ihrer rechnung aber waren es von Mene bis auf Nectanebum II. 2619. jahre, und dessen ohngeacht setzen sie den anfang der ersten Dynastie erst 648. jahr nach der sündfluth, und sagen, Menes habe das Reich 117. jahr nach Phalegs geburt angefangen, welches nach ihrer rechnung das jahr der welt 2904. ist. Das jahr, da Nectanebus die Crone verlohren, ware folglich laut ihnen das 5523. seit erschaffung der welt, und seit dem fall dieses letzten Königs waren es noch 350. jahr bis auf Christi geburt, so daß wann man diese 350. zu den obgemeldten 2619. jahren, während welchen die Egyptische Monarchie gestanden, schlägt, hat dieses Reich vor Christi geburt 2969. angefangen. Und wann wir von obigem anfangsjahr der Egyptischen Monarchie, da Menes sie angefangen, (es ist aber dieses das 2904. jahr der welt) die 648. jahr, die von der sündfluth bis zum anfang dieses Egyptischen Königreichs

reichs verflossen, abziehen, so findet sich nach ihrer rechnung, daß die welt vor der sündfluth schon 2256. jahre gestanden. Endlich sind nach ihrer rechnung die kinder Chams schon 200. jahre vor Menis Reich in Egypten gekommen, und Mizraim der sohn Chams seye ungefehr 430. jahr nach der sündfluth dahin gezogen, welches zusammen genommen ungefehr die obgemeldten 648. jahr von der sündfluth bis auf Menem machet, und wann wir sie zu den obgemeldten 2969. schlagen, die von dem anfang des Reichs Menis bis auf Christi geburt verflossen, so kommen von der sündfluth bis auf Christum 3617. jahre heraus, welches von der rechnung derer, so von erschaffung der welt bis auf Christi geburt nur 4000. jahr rechnen, nur von der sündfluth an in dem calculo eine differentz von 1273. jahren oder mehr machet, und so man noch 600. jahr, da sie von der gemeinen rechnung von der sündfluth abgehen, darzu setzet, in allem bis auf Christi geburt von einander 1873. jahr differiren. Deswegen, da sie von der Hebräischen rechnung so starck abgehen, behaupten sie, daß man sich an die LXX. dollmetscher halten müsse, und daß diese die alte chronologie der alten Hebräer beybehalten haben, welche auch bey 1500. jahre mehr als die Hebräische texte bis auf Christi geburt, von anfang der welt zu rechnen, zehlen. *Pezron.* antiq. temp.

Dzisna, eine Polnische stadt in der Woywodschafft Polocz, im Litthauischen Reussen am fluß Dwina, nicht weit von der Liefländischen grentze etwan sechs meilen von Polocz und vierzig von Vilna, ist zimlich groß und bevestigt.

Dzwiewanna, oder **Dzievonia, Dzienonia, Dzienoma, Zievonia, Ziovonia**, eine göttin der Polen und Wenden, welche ihren nahmen aus dem Polnischen und Sorbischen worte Dziwyna, das wild, hat, und als eine wild- und wald-göttin angebätet worden, daher sie auch von einigen Diana Slavorum genennet wird. *Dlugossus*, hist. Pol. I. p. 37. II. p. 94. *Sernicius*, annal. Polon. II. 4. p. 897. VI. 2. p. 1041. *Ganguinus*, Sarmat. Europ. p. 9. Schneiders Leipz. chron. IV. p. 143. *Saubert.* de sacrif. 5. p. 105. *Pfeiffer.* de reb. Lipf. III. p. 313. *Vossius*, de idolol. I. 39. p. 182. Wie das bild dieses götzen gestaltet gewesen, findet man nirgends. Als die Sarmatier Bithynien und Nicomedien durchstreiften, und bis nach Ephesus kamen, steckten sie daselbst an. 256. oder 263. den berühmten tempel der Diana in brand, damit der tempel ihrer Diana oder Dzievanna desto berühmter werden möchte. *Sarnitius*, III. 15. p. 941. seq. So bald die Christliche religion in Meissen, Lausitz und Polen eingeführet worden, welches insonderheit in Polen an. 965. geschehen, wurde nebst andern götzen auch der Dzievanna bildnis abgeschafft, doch ist lang hernach sowol in Polen als Meissen die gewohnheit gewesen, daß man am sonntage Lætare im jeden jahre der Marzana und Dzievanna bildnisse an stangen gesteckt, mit traurigen gesängen und kläglicher stimm herum getragen, und endlich in das nächste wasser geworffen. Schneider l. c. *Pfeiffer.* l. c. *Dlugossius*, II. p. 94. *Frencelius*, de Diis Sorab. & Slavor. 18. §. 1. seqq. ap. *Hofmann.* script. rer. Lusat. p. 187. seqq.

E.

Eanfried, König von Bernicien, in Nord-Engelland, folgte in diesem Königreich Ethelfrido seinem vatter, nach dem tode Edwins, des Königs von Deira, welcher sich desselben bemeistert, ihn gefangen genommen, und getödtet hat, alldieweil Eanfrid und Oswald sein bruder, und andere vornehme von Adel in Schottland im exilio waren. Sie wurden aber dort in der Christlichen religion unterrichtet. Doch da Eanfrid den thron von Bernicien bestiegen, zu der nemlichen zeit, als Osrich das Königreich Deira in besitz genommen, so hatten beyde das nemliche schicksal, und führten sich auch auf gleiche weise auf; sie fielen nemlich wieder von der Christlichen religion ab, und kamen in dem nemlichen jahre um, nachdeme sie sich unbedachtsamer weise Kedwalla dem König der Britten ergeben hatten. Diß geschahe im jahr Christi 634. *Bedæ* hist. eccles. &c.

Earles, (Johannes) ein Englischer Theologus, gebürtig von York, war anfangs Caplan und Præceptor bey dem jungen König Carolo II. wurde hernach Decanus bey der kirche zu Westmünster, ferner Bischoff zu Worcester, und endlich zu Salisbury, in welcher würde er den 17. nov. an. 1695. im 65. jahre seines alters gestorben. Man hat von ihm eine Microcosmographiam in Englischer sprache, die unter dem nahmen Eduardi Blount zu Londen 1628. in 8. heraus gegeben worden, und eine Lateinische übersetzung des bekannten buchs, Imago Regia, Haag 1649. in 12. *Wood*, Athen. Oxon. *Placcius*, de Pseudonym.

Eastbourn, ein Engelländischer flecken, samt einem marckt, in dem südwestlichen theil der Grafschafft Esser, welcher The Pevensey genennet wird, ohnfern dem meer. Er ist einer gattung vögeln wegen zu mercken, so die Engelländer Wheat-Ears oder wältzen-ähre nennen, die da herum in grosser menge gefunden werden. Der flecken selbst liegt 52. Englische meilen von Londen. *Dict. Anglois.*

Easter, oder Ostera, eine göttin der alten Teutschen, insonderheit der Sachsen, und der von ihnen herkommenden Engelländer, die sie im april verehret, deswegen auch gedachter monat Easter-monat genannt worden. Weil nun der Christen Ostern ebenfalls in diesem monat gefeyert worden, als wollen daher einige den heutigen nahmen Ostern daher leiten, weil dieses fest der Christen an statt der Heyden Easter-fests gekommen. *Beda*, de tempor. *Ursin.* Acerr. Philolog. V. 22. *Bochart*, Chanaan I. 42. p. 676. *Lundii* Jüdische Heiligth. V. 10. n. 14. *Musbardus*, de Ostera Saxonum.

East Joley, ist ein Engelländischer marcktflecken, in einer gegend der Grafschafft Bark, welche Compton genennet wird. Es liegt derselbe auf einem berge, in der mitte dieser Grafschafft, und nicht ferne von dem sogenannten berge White-House, oder Weiß-Haus, ab. *Dict. on. Anglois.*

Ebber, eine stadt in Persien, welche nur etwan 2500. häuser, aber so viele grosse gärten um dieselben herum hat, daß man zu pferde kaum in einer halben stund durch die gantze stadt reiten mag. Ein kleiner fluß, welcher nun auch Ebber heisset, und der fluß seyn solle, den die Alten vor zeiten Boronthes geheissen haben, lauffet mitten dadurch, und theilet folglich die stadt in zwey theile. Die Persianische Geographi behaupten, Darab-Keioni, oder Darius (welcher es seye, melden sie nicht) habe dasiges schloß angelegt, und Skender Rouny, oder Alexander der grosse, es gar zu ende gebracht, und seye diese stadt zum öftern verheeret worden. Doch kan es derselben nicht mehr angesehen werden; und scheinet es wohl, daß sie eine der ältesten dieser provintz seye. Zu Ebber fanget die pure Persische sprache an, und von dar bis nach Indien wird es, doch an einigen orten reiner als an andern, fort geredt, je nachdeme das land von Schiras näher oder entfernter ist, wo diese sprache am reinesten geredt wird. Folglich wird das Persianische, so zu Ebber gewöhnlich ist, für etwas grob und unrein gehalten, ob es schon gäntzlich Persianisch, und mit keiner der benachbarten sprachen untermenget ist. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Ebbo oder Ebo, Ebes, Ertz-Bischoff von Rheims, war in Teutschland von geringen eltern gebohren. Weil er die ehre hatte, ein mit-schüler Ludovici I. nachmaligen Römischen Kayserś, zu seyn, wurde er gar frühzeitig bekannt. Als er hierauf den geistlichen stand erwehlet, predigte er mit erlaubnis Papst Paschalis I. denen Normannen und Dänen das Evangelium, und bestieg endlich an. 822. den Ertz-Bischöfflichen stuhl zu Rheims. *Frodoardus*, hist. Rhem. II. 19. *Annal. Fuldens.* ad an. 822. *Annal. Laureshan.* ad h. a. *Aventinus*, annal. Boic. IV. 10. n. 9. p. 350. *Bollandus*, ad d. 3. Febr. *Mabillonius*, sæc. IV. Bened. P. II. ad vit. S. Anscharii. *ab Eckhart*, rer. Franc. XXVIII. 202. Hiernächst wohnte er denen bald hernach zu Thionville und Paris gehaltenen Conciliis mit grossem ansehen bey; *Labbeus*, Concil. tom. VII. p. 1581. da er aber zu gleicher zeit das unglück hatte, in die zwischen Ludovico I. und seinem sohn Lothario entstandene mißhelligkeiten verwickelt zu werden. Er hielte des letztern partey, und half nicht wenig zu des ersten ungebührlichen absetzung mit beytragen, welche an. 833. vorgenommen worden. Er hatte hauptsächlich die puncte aufgesetzet, welche dem Kayser schuld gegeben wurden, nöthigte auch denselben, als er in seiner Diœces war, öffentliche kirchen-busse zu thun, vor welche dienste ihm dessen sohn Lotharius die Abtey zu Vedasto gab. Als hierauf Ludovicus wieder auf den thron im folgenden jahre erhoben worden, hielt sich Ebo im kloster St. Basilii auf, war an beyden füssen lahm, und wuste nicht, wozu er sich entschliessen sollte, endlich ließ er sich an die Marne bringen, daß er zu schiffe in ein kloster bey Paris kommen, und daselbst sich heimlich aufhalten könnte; allein er wurde nebst andern anhängern gefangen genommen, und erst nach Fulda ins kloster zur verwahrung gebracht. Von da führte man ihn an. 835. vor das Parlement zu Metz zur verantwortung. Er konnte seine missethat nicht läugnen, bekannte auch solche in einer besondern schrift, darinnen er sich des Bißthums vor unwürdig erklärte, und wurde dahero von vierzig Bischöffen seiner würde entsetzet. Es wurde ihm kein nachfolger gesetzet, sondern Fulco blieb Chor-Bischoff, hielt sich in den gegenden an denen Alpen auf, bis er sein Bißthum wieder erhielt, nachdem Ludovicus gestorben, und Lotharius auf den thron gekommen. An. 843. wurde er zum andern mal abgesetzet, und vom Papst unwürdig geschätzet, unter der Clerisey das H. Abendmahl zu geniessen, verlohr auch zugleich zwey Abteyen in Italien, die ihm Lotharius geschenckt hatte. Lotharius hätte ihm gerne zu seinem Stifte wieder verholffen, weil er nicht gern sahe, daß Hincmarus dasselbe bekommen, schickte auch Abgesandte deswegen an. 846. auf den Synodum zu Paris, weil er aber nicht erschien, und auch sich auf keiner allgemeinen versammlung der Geistlichkeit stellen wollte, hat er als ein privatus bis an. 851. leben müssen. Er kam nach Teutschland, woselbst ihm Kayser Ludovicus II. das Bißthum Hildesheim gab, in welchem er auch bald hernach im mertz an. 851. gestorben. Allein Calvör, Nieder-Sachs. tom. III. lib. I. c. 2. §. 19. p. 249. hält dieses vor falsch, zumal wenn einige berichten, er habe dem Bißthum Hildesheim 12. jahre vorgestanden. Denn er ist 7. jahr im exilio gewesen,

und würde in seiner apologie nicht von so strenger pönitentz reden, die er bisher hätte erdulden müssen. Es soll also nach Calvörs meynung der irrthum daher kommen, daß Kayser Ludwig Ebboni einen platz oder zelle zu Wehl oder Wedel an der Elbe im Holsteinischen geschenckt, damit er daselbst, wenn er von Rheims in diese gegenden zu bekehrung der Nordländer käme, sich aufhalten könnte; woraus die scribenten nach der zeit geschlossen, daß er Bischoff zu Hildesheim gewesen, weil man um dieselben zeiten einen Bischoff dieses nahmens findet; hingegen ab Eckbart räumet ein, daß es falsch sey, als wenn Ebbo 12. jahr Bischoff zu Hildesheim gewesen, weil aber doch alle Hildesheimische scribenten einmüthig berichten, daß er daselbst Bischoff gewesen, so sey solches vielleicht von den vier letzten jahren seines lebens zu verstehen, nemlich von an. 847. bis 851. Im VII. theile der Conciliorum steht seine apologie, welche er an. 840. auf dem Synodo zu Ingelheim, sein verhalten wider den Kayser Ludovicum zu rechtfertigen, übergeben. *Burchard.* II. 5. *Adamus*, hist. eccl. Brem. I. 18. 22. *Arrhenius Brev.* vit. Anschar. *Annales Fuldens.* an. 822. *Chron. Episc. Hildesh. S. Mich.* apud *Leibnit.*, script. rer. Brunsuic. tom. II. p. 785. *Catal. Episc. Hildesh.* ibid. tom. I. pag. 772. *Chron. Episc. Hildesh.* ibid. tom. I. p. 785. *Frodoardus*, II. 20. *Hincmarus*, contra Gothos 36. *Sammarthani* Gall. Christ. *Cave.*

Ebbo, oder **Eppo**, Bischoff zu Naumburg, welcher nahme so viel als Eberhardus seyn soll. Allein Mencke in indice ad script. rer. Saxon. voc. Eppo meynet, der rechte nahme wäre Eckbertus, weil im Lamberto Schafnaburgensi ad an. 1085. steht; Ecberdus, qui & Ebbo. Er wurde an. 1045. erwehlt, und von Humfrido, Ertz-Bischoff zu Magdeburg eingeweyht. Wegen seiner beredtsamkeit und erfahrenheit in staats-sachen war er am Kayserlichen Hofe sehr beliebt, und blieb Kayser Henrico IV. auch nach der Päpstlichen excommunication getreu. Endlich ritte er an. 1079. im Würtzburgischen Stifte durch einen kleinen bach, stürtzte mit dem pferd, und muste ersauffen. Und weil er in diesem Stift manches glas wein ausgeleeret, trieben die leuthe ihren spott, daß er auch das wasser kosten müssen. *Langius*, chron. Numburg.

Ebbo, ein Mönch in dem kloster St. Michaelis bey Bamberg, lebte in der mitte des XII. sæculi, und schrieb Vitam Othonis Episcopi Bambergensis, woraus zum theil der verfasser der lebens-beschreibung dieses Bischoffs, die in Canisii Lectionibus antiquis stehet, das seinige genommen. *Vossius*, de Hist. Lat. II. 50.

Ebbo, Bischoff zu Sens in dem VIII. sæculo, war zu Tonnerre aus einer reichen und vornehmen familie gebohren, daher ihm auch bey mehrern jahren die charge eines Grafen in seinem lande angeboten wurde. Allein er schlug dieselbe aus, und ward dafür ein Mönch und folgends Abt in dem kloster St. Pierre-le-Vif, nach diesem aber Bischoff zu Sens, wo er von den Saracenen belagert wurde, die er aber an. 731. in einem ausfall glücklich in die flucht getrieben. Um die letzte zeit seines lebens begab er sich nach Arce, ohngefehr 6. meilen von Sens, woselbst er gleichsam in der einöde lebte, und nur alle sonnabend sich nach der kirche verfügte, um des sonntags sein volck zu unterrichten.

Ebelstot, eine kleine stadt in Dänemarck, in dem Bißthum Arhusen, so in Jütland ist, an einem kleinen meer-busen des landes Categat, vier oder fünf stund von der stadt Arhusen, gegen nord-west. *Mary*, Diction.

Ebendörffer de **Haselbach**, (Thomas) ein Römisch-Catholischer Theologus, gebohren zu Haselbach in Nieder-Oesterreich, wurde zu Wien Doctor und Professor Theologiæ, wie auch Canonicus zu St. Stephani und Hof-Caplan, ingleichen Pfarrer zu Berchtolsdorff oder Petersdorff, wurde an. 1431. auf das Concilium zu Basel geschickt, und war in seinen dingen so weitläuftig, daß er mehr als 22. jahr über das erste capitel Esaiä lase, starb an. 1464. und schrieb Commentarium in Evangelium Joannis; Expositionem Symboli Apostolorum; Tract. de Casibus Excommunicationis; Tract. utrum liceat Clericis tabernas habere? Tract. de Venditione & Emtione; Tract. de novem alienis Peccatis; de Confessione; de septem Vitiis; de Peccatis Cogitationis; Comm. super Esajam; super Sententias lib. IV. Sermones; Chronicon Austriacum libris V. von welchen die meisten annoch im manuscript liegen, das letzte aber in des P. Pez script. rer. Austriac. nebst einer nachricht von des verfassers leben und schriften stehet. *Trithemius*, de script. eccles.

Ebenfurth, eine kleine stadt und schloß, so zimlich bevestiget, im viertel Unter-Wienerwald im Unter-Oesterreich am fluß Leutha, 6. meilen von Wien an der Ungarischen grentze, gegen süden. Sie soll von den Tempel-Herren erbauet worden seyn. Doch müste es nicht lange gestanden haben, weil Hertzog Albrecht in Oesterreich an. 1293. Conrado von Potendorff erlaubte, dasselbe wieder aufzubauen. *Diplomat.* miscell. n. 12. apud *de Ludewig*, reliqq. MStor. tom. IV. p. 268.

Ebenhausen, eine stadt, schloß und amt in Francken, nahe bey Schweinfurt gegen norden. Albertus, Bischoff zu Würtzburg, hat selbige an. 1353. von Graf Bertholdo von Henneberg um 4500 pfund heller an sein Stift gebracht. Friesens historie der Bischöffe zu Würtzburg in Ludwigs Würtzburg. geschicht-schreib. p. 641.

Ebenzweyer, ein wohlgebautes schloß in Ober-Oesterreich an dem Traun-see, ohnweit der stadt Gemünde, auf einer ebne gelegen. Es gehöret den Grafen von Seeau, welche es in dem XVII. sæculo an sich gebracht. v. Hoheneck, beschr. von Ober-Oesterreich, tom. I. p. 401.

Eberhards-oder Eberharts-Clausen, und **Eversclusen**, hat den nahmen nur von einem bauer, Eberhard genannt, welcher von dem gesammleten allmosen an. 1440. der Jungfrau Mariä zu ehren eine capelle erbauet, welche der Ertz-Bischoff von Trier an. 1449. eingeweyhet; so hernach an. 1456. wegen daselbst geschehener wunder von Gottfrieden von Esch nebst andern in ein kloster verwandelt worden. Es hat regulirte Chor-Herren St. Augustini-ordens, liegt drey meilen von Trier, und ist dem kloster Wiedesheim einverleibet. *Bruschius*, Monast. Germ. sac. P. II. p. 31. *Buschius*; de reform. Monast. apud *Leibnit.*, rer. Brunsuic. script. tom. II. p. 483.

Hertzog in Bayern.

Eberhardus, der älteste sohn Hertzogs Arnulfi Mali in Bayern, kam nach des vatters tode zur regierung. Allein er rebellirte zweymal wider Kayser Ottonem I. welcher ihn in Regenspurg, dessen sich Eberhard vorher bemächtiget hatte, belagerte, und nach eroberung der stadt, in Schwaben regierte, wo er als Freyherr von Ebersberg lebte. Weil er aber ihn wieder zu gnaden annahm, commandirte er an. 955. etliche völcker wider die Ungarn; den in derselben schlacht gefangenen Ungarischen König und vier Fürsten überschickte er Henrico, Hertzog in Bayern, welcher sie durch den strick umbringen ließ. Die andern vom Ungarischen Adel ließ Eberhardus lebendig bey Ebersberg in einen graben werffen. *Wittichindus*, III. *Aventinus*, annal. Schirens. ad an. 955. *Tolner.* Hist. Pal. 8. p. 203.

Hertzog von Würtemberg.

Eberhardus Ludovicus, Hertzog zu Würtemberg, war ein sohn Hertzogs Wilhelmi Ludovici, den ihm seine gemahlin, Magdalena Sibylla, Ludovici, Landgrafens zu Hessen-Darmstadt, tochter, an. 1676. den 18. sept. gebohren hatte. Nach seines vatters tode, der an. 1677. den 23. jun. erfolgte, übernahm desselben bruder, Fridericus Carolus, die ober-vormundschafft und administration der lande, welcher ihn in allen einem Fürsten anständigen wissenschafften erziehen ließ. An. 1688. gieng er mit seinem Hofmeister, Johann Friedrich von Staffhorst, nach Regenspurg, und an. 1689. nach Augspurg, woselbst er an. 1690. die crönung der Kayserin Eleonorä und des Römischen Königs Josephi mit ansahe. An. 1693. wurde er von dem Kayser vor mündig erkläret, und trat die regierung selbst an; hatte aber das unglück, daß die Franzosen in sein land einfielen, und darinnen übel haus hielten. An. 1694. beehrte ihn der König von Dänemarck mit dem Elephanten-orden, da er sich die worte: Cum Deo & Die zum wahlspruch auslas. An. 1696. wohnte er dem feldzuge am Rheinstrom bey, und an. 1697. half er, als Oberster von einem Schwäbischen kreis-regiment, die stadt Ebernburg einnehmen. Nach erfolgtem Ryßwickischen frieden bezeigte er eine gantz besondere neigung zu den waffen, weswegen ihm der Kayser ein regiment dragoner anvertraute, und ihn zu seinem General-Feld-Wachtmeister ernennte. An. 1700. that er eine reise in die Niederlande, Engelland und Franckreich, worauf er dem Kayser in dem wegen der Spanischen Monarchie entstandenen kriege ansehnliche dienste leistete, aber darüber von den feinden in seinen eigenen landen viel ungemach ausstehen muste. An. 1702. befand er sich, als General-Feld-Marschall-Lieutenant, bey der belagerung von Landau; im folgenden jahre aber ward er Reichs-General von der cavalerie, und schlug die Bayern bey Dietfurt. An. 1704. im may erklärte ihn der Kayser gleichfalls zum General von der cavalerie, mit welcher er in der schlacht bey Hochstädt grosse dinge that. An. 1705. führte er eine ansehnliche mannschafft von Reichs-völckern in die Chur-Bayerischen lande, und half die unruhigen bauren zu paaren treiben. In eben diesem jahre nahm er die lande des ohne männliche erben verstorbenen Hertzogs zu Weiltingen in besitz. An. 1706. ließ er bey allen gelegenheiten am Rheinstrom seine tapferkeit sehen, und empfieng im dec. von Josepho die Reichslehn. An. 1707. ward er zum Kayserlichen und des Schwäbischen kreises General-Feld-Marschall erhoben, muste aber geschehen lassen, daß die feinde in seinen landen starcke schatzungen eintrieben. An. 1708. bemühete er sich vergebens, wegen des Hertzogthums Teck auf dem Reichs-tage zu Regenspurg sitz und stimme zu erlangen. An. 1709. im jan. that er eine reise nach Genf, hielt sich aber daselbst nicht lange auf, und überließ den General-Staaten bey 5000. mann, die bereits an dem Rhein und an der Donau ihre tapferkeit an den tag geleget hatten. An. 1710. empfieng er den Königlich-Preußischen Ritter-orden vom schwartzen Adler. Im folgenden jahr führte er, in abwesenheit des Printzen Eugenii, das ober-commando der Reichs-armee am Rheinstrom, und wohnte im dec. der crönung des Kaysers Caroli VI. bey, von welchem er an. 1712. im aug. die Reichs-lehn in empfang nehmen ließ. An. 1713. den 3. jan. ward er in der würde eines Reichs-General-Feld-Marschalls, welche er vermöge eines an. 1712. den 24. oct. ergangenen Reichs-schlusses erhalten, bestätiget, und sorgte nachgehends hauptsächlich vor das aufnehmen seiner lande, nahm an.

an. 1723. von der Grafschafft Mömpelgard besitz, und wurde damit an. 1725. den 1. febr. zu Wien belehnet. An. 1727. den 24. jul. schloß er mit dem Hertzoge zu Braunschweig-Wolffenbüttel, zu beybehaltung der denen alten Fürstlichen Häusern zustehenden vorzüge, ingeheim einen freundschaffts-und unionstractat, welchem der König von Schweden, als Hertzog von Pommern, an. 1729. beytrat. An. 1731. wurde er durch den tod seines einzigen Printzen, Friderici Ludovici, in die äusserste betrübnis gesetzet, und versöhnte sich hierauf an. 1732. mit seiner gemahlin, mit welcher er viele jahre wegen der sogenannten Gräfin von Gräfenitz nicht in dem besten vernehmen gestanden. An. 1733. bezeigte er keine lust, sich in den zwischen dem Kayser und der Crone Franckreich entstandenen krieg zu mischen; starb aber noch dasselbe jahr den 31. oct. und hatte seinen vetter, Carolum Alexandrum, zum nachfolger. Er führte ein zimlich löbliches regiment, und gab sich viel mühe, die Lutherische und Reformirte religion unter einen hut zu bringen. Am bauen hatte er eine grosse lust, gestalt er die stadt Ludwigsburg von grund aus neu aufgebauet, und den Neckar schiffbar gemacht. Dem jagen war er auch nicht feind, und stiftete dahero einen jagd-orden, welchen er unter seine vornehmste bedienten austheilte. Von seiner gemahlin und einzigen sohne siehe ein mehrers unter dem artickul **Würtemberg**. *Pregitzer.* Würtembergischer cedernbaum, p. 22. *Imhof.* N. P. tom. I. p. 388. *Acta publica.*

Eberlin, (Georg) ein Jurist, lebte zu Wolffenbüttel, und vermachte seine bibliotheck der Academie zu Helmstädt. Er schrieb: de Origine Juris & omnium Magistratuum & successione Prudentum, Wittenberg 1592. 1613. 1672. in 4. *Freher.* theatr. *Teissier*, catal. bibl. tom. I.

Ebermannstadt, ein amt und kleine stadt im Bißthum Bamberg in Francken, nahe bey Forchheim, am fluß Wisent, allwo sich an. 1625. ein berg mit erschrecklichem krachen von einander gethan, auf welchem man, ehe er gerissen, ein ungewöhnliches feuer gesehen hatte. *Zeiler.* itiner. Germ. contin. I. c. 14. pag. 172.

Ebermayr, (Johann Erhard) ein zu Nürnberg den 21. dec. 1659. gebohrner mahler, legte sich an. 1674. zuerst bey Michael Kestnern in die vier jahr auf das zeichnen und mahlen, und begabe sich hernach zu Johann Murrern. An. 1680. gienge er nach Venedig, und an. 1683. über Bononien auf Rom, allwo er mercklichen nutzen in seiner kunst geschaffet. Das folgende jahr kam er wieder zu Nürnberg an, und legte verschiedene proben seiner sehr weit gebrachten kunst ab. An. 1686. gienge er nochmalen gen Venedig, und kehrte an. 1688. wiedrum naher haus. Er ward seiner kunst wegen hoch geschätzet, und muste in die neu-erbaute Barfüsser-kirche ein altarblat verfertigen, welches die abnehmung Christi von dem creutz vorstellte. An. 1691. ward er an den Weissenfelsischen Hof beruffen, allwo er verschiedene schöne stücke verfertigte, bald darauf aber wegen zugestossener unpäßlichkeit naher haus kehren muste, allwo er den 12. jen. 1692. mit tod abgienge, nachdeme er wenige wochen zuvor sein 32. jahr zurück gelegt hatte. Seine hinterlassene gemählde sind mehrentheils nach Weissenfels gekommen. **Doppelmayrs** historische nachrichten von den Nürnbergischen künstlern, pag. 248. & 249.

Ebern, eine kleine stadt und amt an der Baunach in Francken, nicht weit von Bamberg gegen norden, dem Bischoff zu Würtzburg gehörig. *Univ. Lexicon.*

Ebertus, (Jacobus) von Sprottau aus Schlesien, war anfangs Hebrææ Linguæ, hernach Ethices, und endlich Theologiæ Doctor und Professor zu Franckfurt an der Oder, woselbst er an. 1614. im 65. jahre gestorben. Man hat von ihm: Electa Hebræa, e libro Mibhar happeninim; Historiam Juramentorum; Institutionem intellectus &c. *Witte. Beckman.* memor. Francof.

Eberulfus, Chilperici I. Königs in Franckreich, Cammer-Herr, ein lasterhaffter mann, der sich auf ungerechte weise und durch bedrängung des volcks bereichert. Er zoge sich den haß der Königin Fredegonda zu, dieweilen er sie angeklagt, daß sie den König ihren gemahl habe meuchelmörderischer weise hinrichten lassen. Sie warfe, sich zu entschuldigen, den argwohn auf Eberulfum selbst. Eberulfus, um der raache dieser grausamen frauen zu entkommen, flüchtete sich mit allen seinen schätzen in die kirche St. Martin zu Tours, als in einen frey-hof, welcher damalen nach der einbildung aller leuthen unverletzlich seyn sollte. Fredegunda aber, und der König Guntramus, welchen diese schlaue Fredegunda gewonnen hatte, bestachen einen höfling, nahmens Claudium, welcher bis dahin Eberulfi freund gewesen, und nunmehro unter dem falschen schein der alten freundschafft ihn aus seiner sichern freystatt locken sollte. Dieser verräther brachte auch durch seine schmeicheley Eberulfum aus der kirche, und führte ihn in ein wein-haus, wo er ihn bey dem trunck unversehens mit einem dolchen erstache. Da aber Eberulfi leuthe eben darzu kamen, und sich stärcker sahen, griffen sie Claudium an, und verfolgten ihn bis in ein benachbartes kloster, dahin er sich geflüchtet, und erstachen ihn gleichfalls. Also giengen diese beyde böswichte an. 584. auf einen tag zu grunde. Eberulfi güther wurden unter die grossen Herren des Hofes ausgetheilet, welche dem König Guntran dieneten. *Le Sueur*, hist. de l'Eglise & de l'Empire.

Ebles / Ebbes, oder Eblon, ein Abt von St. Germain des Prés, oder von St. Denys, wie einige wollen, ein sohn Ranulfi, lebte in dem IX. sæculo. Einige authores machen ihn zum Decano der kirche zu Paris, und zu dem ersten Grafen von Poitiers, Cantzler und Staats-Minister unter Eudone Grafen von Paris, welcher zum Regenten des Reichs während der minorennität Caroli Simplicis ernennet worden. Es führte Ebles auch den titul eines Abts von St. Hilaire, und machte sich durch die tapfere gegenwehr, da er an. 888. Paris wider die Normänner beschützet, bekannt, worvon das Poëma des Monachi Abbonensis nachzusehen ist. Er befande sich auch bey der niederlage der Normännern, so sie an. 889. bey Montfaucon erlitten. Einige authores geben ihm über diß den titul eines Grafen von Poitiers, und Hertzogs von Guienne, aber ohne grund. Regino, (nachdem er von ihm und seinen zwey brüdern Ranulfo II. und Gozberto ad annum 892. geredt) sagt, er seye das jahr darauf mit einem stein zu tode geworffen worden, da er das schloß Brillac im Poitou belagern helffen. *Abbon.* Monach. de obs. Paris. lib. II. *Reginonis* chronicon. *Anteuil.* hist. des Min. *Ste. Marthe.*

Ebles, Ebbes, oder Eblon, der Graf von Poitou genannt, und Hertzog von Guienne, ware ein sohn Ranulfi II. und hatte nach etlicher meynung zur mutter Adelheidam von Franckreich, eine tochter Ludovici Balbi. Er wurde bey dem Grafen von St. Geraud auferzogen, welcher Herr zu Aurillac in Auvergne gewesen. An. 927. folgte er Wilhelmo Pio, Hertzoge von Guienne. Er hatte drey gemahlinnen und zwey söhne; die erste hiesse Arenberga, die andere Emiliana, und die dritte Adeleida oder Edwig, eine tochter Eduards des alten genannt, so König in Engelland gewesen. Seine söhne waren Wilhelm, welcher ihm nachfolgte, und Eblon, welchen der König Ludovicus Ultramarinus, sein vetter, zum Bischoff zu Limoges gemacht hat, da er zuvor Abt zu St. Matrent, und Schatzverwalter zu St. Hilaire de Poitiers gewesen. Dieser letztere solle an. 975. aus unmuth gestorben seyn, dieweilen Elias I. Graf von Perigord, der älteste sohn Bosonis Veteris, Grafen de la Marche, und Emmä von Perigord, Benedicto, welchen er neben sich zu seinem Coepiscopo erwehlet, die augen ausstechen lassen. *Aimar de Chabanais*, in fragmento historiæ Aquitanicæ. *Justellus. Sainte Marthe* &c.

Eblon, Baron zu Roucy, ein berühmter Capitain, lebte in dem anfang des XII. sæculi. Er versammlete öfters kriegsleuthe, mit welchen er in Spanien übergienge, nicht so fast um die Saracenen zu beästigen, welches doch sein vorwand ware, als die kirchen zu berauben, und an dem volck, so auf dem lande wohnte, beute zu machen; da sich die Geistlichen deswegen beklagten, so bestimmte ihm Ludovicus Crassus, ein sohn Philippi I. einen tag zu Rheims, und nöthigte ihn dorten die waffen nieder zu legen, nebst einem ernstlichen gebot, von dergleichen raubereyen abzustehen. Diß geschahe ungefehr um das jahr Christi 1103. Siehe *Mezeray* in Philippo I.

Eborensis, (Andr.) ein gelehrter Portugiesischer kauffmann, der seinen nahmen vermuthlich von seiner geburts-stadt Evora bekommen, lebte um die mitte des XVI. sæculi, trieb seinen handel zu Lisabon, lase aber dabey stets gute bücher, und gab aus seinen Excerptis Sententiarum memorabilium cum Ethnicarum-, tum Christianarum tomos duos zu Lyon 1557. in 8. heraus. Sie sind hernach zu Venedig 1572. in 12. und zu Cöln 1619. in 8. wieder aufgelegt worden. *Anton.* bibl. Hisp.

Ebrancus, Memprecii sohn, welcher solle der fünfte König in Engelland gewesen seyn, ware nach der aussag der geschicht-schreiber (welche dergleichen alte und ungewisse historien oder fabeln lieben) ein tapferer Printz; er fiele in Gallien ein, und truge etliche herrliche siege davon. Er solle die stadt Caer Ebranc, welche die Lateiner Eboracum, und die Engelländer nun Yorck nennen, angebauet haben. Sein Reich hat nach ihrer erzehlung 40. jahr gewähret, und Brutus II. ware sein nachfolger. Siehe die Englischen Geschicht-schreiber, und du Chêne Engelländische geschichten, lib. II. c. 11. p. 61.

Ebremondus / oder Ebermuth, ein schwager des Gothischen Königs Theodati in Italien, commandirte ums jahr 536. desselben armee, ergab sich aber nebst derselben treuloser weise an Belisarium. Dieser schickte ihn darauf nach Constantinopel, woselbst er von dem Kayser Justiniano sehr wohl empfangen, und zum Patricio gemacht wurde, welches aber der Kayser, nicht sowol seine verrätherey zu belohnen, als vielmehr durch wohlthaten die gemüther der Gothen an sich zu locken, gethan haben soll. *Procopius*, de bell. Goth. I. 8. seqq. *Le Sueur*, hist. de l'Eglise & de l'Empire an. 536.

Ebreuil, oder Ebreuille, eine kleine stadt in der Französischen provintz Auvergne an dem fluß Scioule, 3. meilen von Riom und 5. meilen von Clermont nordwärts gelegen. Sie hat eine Abtey, deren Abt Herr des orts ist, aber die justitz zu Riom verwalten lassen muß. *De la Force*, descript. de France, tom. V. p. 349. *Martinière.*

Ecbatana, eine stadt in Syrien, so vor zeiten nicht weit von Ptolemais auf dem berge Carmel gelegen war. Sie ist unter andern auch daher bekannt, weil Cambyses, Cyri sohn, in derselbigen mit tode abgegangen. Herodotus berichtet, daß das

das Oraculum dem Cambyses zuvor vermeldet, wie er zu Ecbatana sterben würde, der sich aber eingebildet, daß solches von dem Ecbatana in Medien zu verstehen sey. *Herodot.* lib. III. c. 64. *Relandi* Palæstina lib. III.

Eccard, (Joh. Georg von) ein berühmter Historicus, war zu Duingen in dem Braunschweigischen an. 1674. den 7. sept. gebohren. Nachdem er eine zeitlang zu Braunschweig und Helmstädt studiret, und besonders in der literatur und historie einen sattsamen grund gelegt, diente er einige zeit dem Grafen von Flemming in Polen als Secretarius, kam aber hernach zu dem berühmten Leibnitz, und wurde durch dessen vorschub Professor Historiarum zu Helmstädt, nach dessen absterben aber Churfürstlicher Historiographus und Bibliothecarius zu Hannover, da er denn den Gelehrten mit unterschiedlichen schriften diente. Ob er nun wol daselbst eine sehr ansehnliche besoldung genoß; so gerieth er doch durch seine schlechte ökonomie in so viele schulden, daß man endlich einen theil seines jährlichen gehalts seinen gläubigern anzuweisen sich genöthigt sahe. Weil er hiernächst auch immerfort sich eingebildet, daß man in Hannover vor ihn und seine verdienste nicht genugsame hochachtung bezeigte, wurde er durch diese und andere umstände bewogen, an. 1723. mit zurücklassung der seinigen heimlich davon zu gehen. Hierauf bekannte er sich in Cöln zu der Römisch-Catholischen kirche, und wurde durch vermittlung der Jesuiten fast zu gleicher zeit nach Wien, Passau und Würtzburg verlanget. Er erwehlte aber den letzten ort, und bekleidete allda die stelle eines Bischöfflichen Raths, Historiographi, Archivarii und Bibliothecarii, worauf er ferner von dem Kayser in den Adelstand erhoben wurde, und endlich im febr. an. 1730. mit tode abgieng. Von seinen schriften sind nachfolgende zu mercken: de Usu & præstantia Studii Etymologici Linguæ Germanicæ adhuc impensi; Catechesis Theotisca Monachi Weissenburgensis interpretatione & commentatione illustrata; Leibnitii Collectanea Etymologica; Brevis ad Historiam Germaniæ introductio; Origines Familiæ Habspurgo-Austriacæ; Historia Genealogica Principum Saxoniæ superioris, nec non origines Anhaltinæ & Sabaudicæ; Leges Francorum Salicæ & Ripuariorum; de Diplomate Caroli M. pro scholis Osnabrugensibus Græcis & Latinis; Corpus Historicum medii ævi, in II. tomis; Nachricht von der Kayserlichen und Königlichen alten Saltzburg, und dem pallaste Saltz in Francken; Animadversiones Hist. & Criticæ in Jo. Fr. Schannati Diœcesin & Hierarchiam Fuldensem; Annales Franciæ orientalis & Episcopatus Würceburgensis, in II. tomis, welche erst an. 1731. nach seinem tode heraus gekommen. In den Actis Apostolicis Legationis Helveticæ stehet ein schreiben an den Nuncium Paßionei, worinn er die ursachen eröfnet, die ihn, seinem vorgeben nach, zu annehmung der Catholischen religion bewogen. *Jo. Fabricii* historia bibl. P. VI. *Coleri* antholog. tom. I. fasc. I. *Biblioth. Germanique*, tom. VII. & tom. IX.

Eccius, (Nic.) ein Reformirter Theologus und Poet, von Lemberg aus Schlesien, im anfang des XVII. sæculi, war Chur-Pfältzischer Hof-Prediger zu Heidelberg, schrieb Vitam Abrahami Bucholzeri, gab Abrahami Sculteti Psalm-postill; ingleichen Ej. Ideam concionum in Epist. ad Hebræos, Franckf. 1616. und Ej. Ideam concionum in Epist. ad Romanos, Heidelberg 1619. heraus, und starb an. 1622. *Eberti* Leorin.

Eccleshall, ein schloß in Staffordshire am flusse Sow, ist der sitz des Bischoffs von Lichfield. Es wurde unter Eduardi I. regierung reparirt von Walthern von Longton, Bischoff zu Lichfield. *Camdeni* Brit. p. 531. 538.

Ecclesia, (Franc. Augustinus ab) Bischoff zu Saluzzo in Italien, war den 4. oct. 1593. aus Gräflichem geschlechte gebohren. Nachdem er zu Rom studirt, ward er an. 1615. Protonotarius Apostolicus, hierauf Hertzoglich-Savoyischer Historiographus und geheimer Secretarius, endlich aber an. 1642. Bischoff. Er starb an. 1663. Seine schriften sind: Catalogus scriptorum Pedemontanorum & Sabaudiensium, Turin 1614. in 4. Theatrum Mulierum litteratarum, Mondovi 1620. in 8. Chronologia Cardinalium, Archi- & Episcoporum, nec non Abbatum Pedemont. & Sabaud. Turin 1654. in 4. Vita Juvenalis Ancinæ, Episcopi Salutiensis, aliorumque. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1232. *Hallervord.* bibl. cur.

Ecdippa, oder **Ecdippos**, war ehedessen eine stadt in Palästina am meer und in dem stamm Asser, 9. oder 12. meilen von Ptolemais, gegen norden. *Plinius*, hist. nat. V. 19. *Ptolemæus. Josephus*, de bell. Jud. I. 11. In der H. Schrift heisset sie Achsib oder Achzib, daher Hieronymus de loc. Ebr. zu verbessern, wenn daselbst anstatt Ecdippa, Dippa stehet. Es hat aber Lightfoot sehr gelehrt gewiesen, wie aus Achzib Ecdippa entstanden, auch chorograph. Matth. 65. angemercket, daß die Talmudisten diesen ort Chezib genannt. *Reland.* v. Achzib. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 13. §. 31.

Echard, (Johannes) ein Englischer Gottsgelehrter des XVII. sæculi, ware aus einem guten geschlecht in Suffolk entsprossen, und erlangte an. 1660. zu Cambridge den gradum Magisterii. Nachdeme Dr. Johannes Lightfoot den 6. dec. an. 1675. abgegangen ware, ward Echard an seine stelle zum Master von Catharina-Hall gesetzet, und in dem folgenden jahr zum Doctore Theologiæ gemacht. Er starb ohngefehr an. 1696. und hatte Sir Wilhelm Dawes, den nachmaligen Ertz-Bischoff von Yorck, zu seinem nachfolger in dem amt eines Master von Catharina-Hall. Seine schriften sind: The grounds and Occasions of the Contempt of the Clergy and Religion enquired into, Londen 1670. Dieses kleine werck zoge ihm eine grosse anzahl gegner auf den hals, welche er aber in verschiedenen kleinen schriften abfertigte. Mr. Hobb's state of nature considered, Londen 1672. Some Opinions of Mr. Hobb's considered. **Englischer** *Bayle.*

Echard, (Laurentius) ein grosser Englischer Historicus des XVIII. sæculi, war gebohren zu Bassam in der Grafschafft Suffolk, und erhielte den Magister-grad zu Cambridge an. 1695. Nachdeme er hernach zum Priester geordnet worden, wurden ihm die Pfarreyen von Welton und Elkinton in Lincolnshire aufgetragen, allwo er über 20. jahre gestanden. An. 1712. ward er auch zum Præbendario zu Lincoln gemacht, und zum Archidiaconat von Stowe ernennet. König Georgius I. ernennte ihn nachwärts nacheinander zu denen Pfarreyen von Rendelsham, Sudborn und Alford in Suffolk, an welchen verschiedenen orten er gegen acht jahre lang sich in sehr kränklichem zustand befunden. Als ihme die wasser-cur von Scarborough gerathen worden, begabe er sich auf die reise, und kame bis auf Lincoln, allwo er so schwach ward, daß er sich ausser stand sahe, seine vorgehabte reise fortzusetzen. Da er nun den 16. august. an. 1730. ausgefahren, um frischen luft zu schöpfen, starb er in seiner kutsche, und ward darauf in der Magdalenakirch zu Lincoln begraben. Er ware ein mitglied der Gesellschafft der Antiquariorum zu Londen. Seine schriften sind folgende: Roman History, 2. vol. The History of the Revolution; A General Ecclesiastical History from the Nativity of our blessed Saviour to the first Establishment of Christianity by human Laws under the Emperor Constantine the Great, Londen fol. The History of England, 3. vol. in fol. Maxims extracted from Archbishop Tillotson's Works, Londen 1719. in 8. Translation of Terence and Plautus; Gazetter's or Newsmann's Interpreter. **Englischer** *Bayle.*

Echatz, oder **Echez**, **Echitz**, ein kleiner fluß in Schwaben, der auf der Alb entspringet, bey Reutlingen vorbey gehet, und eine stunde von Tübingen in den Neckar fällt. *Zeiler.* itiner. Germ. contin. I. c. 12. p. 152.

Echedorus, ein fluß in Macedonien, welcher ohnfern Thessalonich sich in das Egäische meer stürtzet. Diß ist der fluß, welchen Xerxes mit seiner armee solle ausgetrocknet haben, wie es Herodotus, (der ihn Chidorum nennet) und andere nach ihm versichern. Seit dieser zeit hat er verschiedene andere benennungen gehabt, als Cuilca, bey Sophiano, Granea bey dem le Noir, Verataser bey Castallo. *Ptolem.*

Echelle, ein nahme, welchen die Europäer gewohnlich denen handels-städten in Levante, wo sie Consules haben, zu geben pflegen, als da sind, Smyrna, Alexandria, Aleppo, und dergleichen. Es kommt von Escala, einem alten see-termino, so einen see-hafen bedeutet, welcher nicht anderst als im vorbey fahren besuchet wird, um etwan ein ungewitter zu vermeiden, oder wasser zu fassen &c. Dieses heissen die Franzosen faire escale. Du Cange in seinem Glossario meldet, Scala habe vor zeiten einen kleinen port bedeutet, wodurch man schiffen muste, um in einen grössern einzulauffen, als wäre es gleichsam die treppe, dadurch man zu dem andern kommen muste. Tournefort sagt, der Golfo di Arnautent, in der meer-enge bey den Dardanellen, werde von Dionysio Byzantino der Golfo Scalæ genennet, dieweilen damalen eine bekannte treppe dorten gewesen, welche aus grossen aufeinander gelegten tannenstämmen seye gemachet worden, deren man sich die schiffe ab- und aufzuladen sehr kommlich bedienet habe, und da hinauf als wie über stuffen habe kommen, und auch die schiffe bringen können; diese gerüste haben sie Chelas genennet, dieweilen sie einer krebs-scheer etwas gegleichet haben; von diesem Chelæ habe man Scalæ gemachet, und endlich deswegen seyen, wie wir schon gemeldet, die meist besuchten see-häfen alle Echelles genennet worden. *Tournefort*, voyag. tom. II. p. 161.

Echelles, eine kleine stadt im Hertzogthum Savoyen, am fluß Guieris. Sie liegt an der grentze von Dauphiné der stadt Grenoble gegen norden, nicht weit von Pont-Beauvoisin.

Echestratus, welcher Agis, des Königs zu Lacedämon, sohn gewesen seyn soll, und ihm im jahr der welt 3006. vor Christi geburt 1029. nachgefolgt, regierte 35. jahr. Herodotus glaubet, Lycurgus seye vormünder seines sohns Labotä gewesen; doch halten andere für gewiß, daß er nur die vormundschafft über Charilaum, seines bruders Polydectis sohn, geführet. *Pausania* Laconica. *Herodotus*, lib. I. *Plutarchus. Diodorus.*

Echetla, eine stadt in Italien, wovon Stephanus der Geographus redt. Bochartus haltet dafür, es seye die nemliche, welche ehedessen Echetra oder Ecetra geheissen, und bey den Volsciern sehr bekannt gewesen, und an einem sehr gelegenen ort angebauet ware. *Dionysius*, lib. X. und *Tit. Liv.* lib. III. c. 10. thun derselben meldung. *Bochart* Phaleg lib. III. cap. 5.

Echetla, eine Sicilianische stadt, bey dem ursprung des flusses Achates, so ehedessen wohl vestigt ware. Zur zeit des Punischen krieges, 490. jahr vor Christi geburt, lage sie gerad auf den grentzen des landes der Syracusaner und der Carthaginenser, und wurde, wie Bochartus muthmasset, per transpositio-

positionem literarum, von dem Hebräischen wort Etchela, so einen vesten ort bedeutet, also genennet. Siehe auch *Stephanum Byzantinum* und *Polybium* lib. I. Diodorus thut derselben auch meldung, da er von Xenodochus, dem General der Agrigentiner redet; *Cluverii* Sicilia antiqua lib. II. cap. 10. mag auch nachgesehen werden. Heutiges tags wird sie Ochula oder auch Aquila genennt.

Echingham, ein ort in Susser am flusse Rother, welcher den titul einer Baronie hat. Unter König Eduardo I. besaß ihn William von Echingham, dessen vor-eltern Stewards in diesen gegenden gewesen. Durch dessen nachkommen weiblichen geschlechts ist Echingham an die Freyherren von Windsor und an die Tirwhirts gekommen. *Camdeni* Brit. p. 179.

Eck, (Cornelius van) aus Arnheim in Geldern gebürtig, ward Doctor Juris, und anfänglich Professor Juris zu Franecker, von dar aber an. 1693. Professor ordinarius zu Utrecht, starb an. 1732. in hohem alter. Seine schriften sind unter andern: Disputatio Juridica de Morte, sub præsidio Jo. Voet. Leiden an. 1680. Disputatio inauguralis de septem damnatis Legibus Pandectarum, seu crucibus JCtorum, ibid. 1682. Oratio inauguralis de præstantia, & necessitate Juris Civilis Romani, Franecker 1686. Oratio de Vita, Moribus & Studiis M. Antistii Labeonis, & C. Ateji Capitonis, cum annuam Academiæ Franeckeranæ Recturam susciperet an. 1692. Orationes duæ de studio Poëtices conjungendo cum studio Juris Romani, quarum prima habita & in lucem edita Franeckeræ, cum Academicum Rectoris Magnifici Magistratum deponeret an. 1693. altera autem Trajecti Batavorum, cum fasces Academicos deponeret an. 1696. Principia Juris Civilis, secundum ordinem Digestorum, in usum domesticorum Collegiorum vulgata, Utrecht 1697. davon die vierte auflage an. 1713. und 1724. in 8. die fünfte heraus kam: Theses Juris controversi, sive Disputationum Anniversariarum secundum ordinem Digestorum, in usum Auditorum in Collegio disputatorio, davon die dritte auflage ibid. 1706. heraus gekommen. Vindiciæ Juris Academici, Decreto & Auctoritate Senatus Academiæ Franeckeranæ, scriptæ & vulgatæ, ad Authenticam Codicis Ne filius pro patre, vel pater pro filio conveniatur, contra Ulr. Huberum, ibid. 1688. Epistola ad amicum, ubi de parentibus Imperatoris Justiniani, aliisque disseritur, ibid. 1688. Er hat auch zum druck befördert: Guilielmi Fornerii, & Antonii Contii Tractatus de Feudis, & Elementa Juris Feudalis Franc. Hottomanni, opus posthumum, hactenus nunquam editum, Lenwarden 1694. Jo. Friderici Bockelmanni, JCti, & Antecessoris Leydensis, Tractatum posthumum, de Differentiis Juris Civilis, Canonici & hodierni, addita prolixa præfatione, de Usu & abusu Juris Canonici & hodierni in institutione Academica, Utrecht 1694. in 8. Oratio de Religione & Pietate veterum Jurisconsultorum habita, cum Rectoris Academici munus tertia vice deponeret, ibid. 1717. diese rede stehet auch in Slevogtii Opusculis de Sectis & Philosophia JCtorum. *Biblioth. Brem.* classi. III. fasc. I. p. 163. seqq.

Eckard, Ekehardus, oder **Eggehardus**, ein Mönch in dem kloster St. Gallen, der ein Chronicon seines klosters geschrieben, davon einige fragmenta beym Goldasto script. rer. Alemann. tom. I. und in des du Chêne Collectaneis Historicorum Franciæ tom. III. stehen. Er ist an. 990. gestorben.

Eckard, erst Canonicus zu Hildesheim, hernach Bischoff zu Schleßwich, wurde von seinem Stifte durch die Slaven vertrieben, und hielt sich zu Hildesheim auf. Er war an. 1000. bey der einweyhung einer kirche zu Gandersheim, welche die Aebtißin Gerburgis gestiftet hatte. *Vita Bernwardi Episc. Hildesh.* apud *Leibnitz*, script. rer. Brunsuic. tom. I. p. 449. seqq. An. 1001. suchte er Bernwardi rechte wider den Ertz-Bischoff zu Magdeburg zu behaupten, und kam darüber mit demselben so harte zusammen, daß dieser ihn öffentlich beschimpfen zu lassen drohete, wo er nicht stille schwieg. Da nun bey nahe ein tumult entstanden wäre, gieng er auf derer andern einrathen fort. *Vita Bernwardi*, l. c. p. 451. *Vita Godehardi Ep. Hildesh.* ibid. p. 490. An. 1013. war er bey der consecration Bischoffs Unwani zu Bremen. *Dimarus*, chron. VI. apud *Leibnitz*, script. rer. Brunsu. tom. I. p. 397. An. 1015. und 1022. wohnte er nebst andern Bischöffen der einweyhung des St. Michaelis-klosters zu Hildesheim bey. *Vita Bernwardi Episc. Hildes.* apud *Leibnitz*, l. c. p. 460. seq. Im jahr 1023. weyhete er die capelle zu Hildesheim zwischen der H. Creutz-kirche und dem kloster ein, weil Bernwardus wegen grosser leibes-schwachheit solches nicht verrichten konnte. *Vita Meinwerci*, l. c. p. 462.

Eckard, Eckardus, Egkehardus, oder **Ekkehardus**, wurde an. 1216. zum Bischoff zu Merseburg erwehlet, und am tage St. Bonifacii von Alberto, Ertz-Bischoffe zu Magdeburg, dazu geweyhet. *Chron. Mont. Ser.* apud *Mencken.* script. ret. Saxon. tom. II. p. 246. Als er die stadt-mauren zu Merseburg in guten stande setzen wollte, setzte sich Marggraf Dietrich zu Meissen darwider, doch wurde die sache in etwas beygeleget, bis nach des Marggrafen tode sich neue streitigkeiten erhoben, indem der Bischoff die Administration von Leipzig, Grimme, Borna und Groitsch, bis zur majorennität des Marggrafen Henrici verlangte, weil es Stifts-lehen wären. Da aber die zur vormundschafft verordneten Räthe solches nicht eingehen wollten, that er den Marggrafen mit seinen Räthen und unterthanen in gedachten städten in bann, und wollte diese lehen einziehen, bis er endlich acht hundert marck vor sein vermeyntes recht bekam. *Chron. Episc. Merseb.* 20. apud *de Ludewig.* reliqq. manuscr. tom. IV. p. 394. seqq. Er that eine reise nach Italien, von da er an. 1225. zurücke kam. *Chron. Mont. Ser.* l. c. p. 300. Er muste auch im kloster zu Lauterberg eine visitation anstellen, es wird ihm aber schuld gegeben, daß er auf des Probsts seite gewesen, und die ihm aufgebürdete verbrechen nicht genug untersuchet. *Chron. Mont. Ser.* l. c. p. 302. seq. Nachdem er nun dem Stifte zehen jahr vorgestanden, starb er. *Chron. Merseb.* l. c. p. 396.

Eckard, (Tobias) ein gelehrter Teutscher, ward im jahr 1661. den 1. winterm. zu Jüterbock gebohren. Im jahr 1679. fieng er an in das Gymnasium zu Halle zu gehen, verließ aber solches an. 1682. wegen der pest, und begab sich nach Wittenberg. Daselbst ward er an. 1686. Magister, und disputirte verschiedene mal. Nach diesem fieng er an, andere erstlich in den sprachen und in der Weltweisheit zu unterrichten; welches er bald hernach auch in der Gottsgelehrtheit that, nachdem er von seiner geschicklichkeit öffentliche proben abgelegt hatte. Indessen wurde er an. 1691. nach Stade zum Conrector beruffen, und kurtz darauf gar zum Rector gemacht. An. 1704. verließ er diese stelle, weil er nach Quedlinburg zum Rector beruffen wurde. Allhier ist er auch an. 1737. den 13. dec. gestorben, und hat nebst zwey söhnen, deren der einte sein leben beschrieben hat, viele schriften hinterlassen. Ausser denen Dissertationen und einladungs-schriften sind zu mercken: Oratio de Victoria a Carolo XII. Suec. Rege ad Narvam an. 1700. a Russis reportata; Deus sacrilegii Vindex; Ars Rationis, s. Elementa Logica; Nachricht von den öffentlichen bibliothecken zu Quedlinburg; Technica sacra; de Tabulariis antiquis; Epistola de Comitatu Stadensi; de Templo Cappadociæ Comano; de Elocutione; de Codice Græco N. T. quo usus Lutherus; Vita Fr. Ern. Kettneri; Codices manuscr. Quedlinburgensis; Vita Gerhardi Mejeri; Non Christianorum de Christo testimonia; de Origine & progressu Artis Medicæ; Vita Alberti Stadensis; Linguæ Apostolorum; J. G. Leuckfelds lebens-beschreibung; Observ. Philol. ex Aristophanis Pluto dictioni N. T. illustrandæ inservientes &c. **Gelehrte Zeitungen.**

Eckardi, (Henricus) ein Lutherischer Theologus, gebohren zu Wetter in Hessen den 19. oct. an. 1582. studirte zu Marpurg, und ward an. 1601. Pfarrer zu Wildungen in der Grafschafft Waldeck, nach diesem aber Hof-Prediger des Burggrafens zu Kirchberg in Warneroda, und ferner Pfarrer zu Singen in der Grafschafft Schwartzburg: hierauf war er an. 1607. der erste, so auf der neuen Universität Giessen die würde eines Doctoris Theologiæ erlangte, und bekam im folgenden jahre als Professor Theologiæ daselbst den dritten locum, der bis anhero noch niemals besetzt gewesen. An. 1610. gieng er als Superintendent nach Franckenhausen, von dannen er an. 1616. zum General-Superintendenten nach Altenburg beruffen wurde. Er starb den 22. febr. an. 1624. und hinterließ verschiedene schriften, als: Papam Pharisaizantem; Fasciculum controversiarum Theologicarum; Quæstiones, de quibus inter Augustanæ Confessionis Theologos & Calvinianos disceptatur; Pandectas controversiarum religionis contra Pontificios; Compendium Theologiæ Patrum; Analysin Epistolæ Johannis; Tract. de Descensu Christi ad inferos; de Ordine Ecclesiastico & Politico; Isagogen in Catechismum Lutheri; u. a. m. **Heßisch heb-opfer**, P. I.

Eckart, ein adeliches geschlecht in Ober-Oesterreich. Antonius Eckhart zeugte mit einer gebohrnen Mayerin Johannem Antonium von Eckhart, Edlen Herrn zum Hammer und der Thään, Kayserlichen Rath, Nieder-Oesterreichischen Regiments-Rath und Vice-Dom in dem lande ob der Ens, welcher an. 1659. allhier zum landmann angenommen wurde. Er bekam an. 1694. von dem Kayser Leopoldo die freyheit, das Mayerische wapen dem seinigen beyzufügen, und erlangte zugleich den titul, Wohlgebohren und Edler Herr zum Hammer und der Thään. Von seiner gemahlin, Maria Magdalena von Mitterhofen, hinterließ er Johannem Paulum von Eckhart, Edlen Herrn zum Hammer und der Thään, Herrn zu Stadtkirchen, Kayserlichen Rath und Land-Rath in Ober-Oesterreich, Administratorem des Kayserlichen Vice-Dom-Amts, welcher mit Johanna Magdalena, Freyin von Kunitz, unterschiedliche kinder gezeuget, von denen an. 1732. noch ein sohn, Johann Joseph, und drey töchter lebten. **Von Hoheneck**, beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. I. p. 71. tom. II. in supplem. p. 7.

Eckboltzheim, oder **Eckwoldisheim, Eckboltsheim, Ekoltzheim**, ein alter flecken, eine meile von Straßburg, und gleich so weit von Grießwitzen an der Brunsch gelegen, dem Stift St. Thomä in Straßburg gehörig. An. 1366. schlug Kayser Carolus IV. nebst den Straßburgern sein lager wieder die Engelländer allhier auf. An. 1388. ward Eckboltzheim durch Pfaltzgraf Ruprechten verbrannt. Hans Seelzagendes Elsaß p. 85. Ehemals hatte ein adeliches geschlecht hiervon den nahmen, welches um das jahr 1422. ausgestorben. *Descriptio partic. territ. Argent.* p. 20.

Eckebrecht / (Philipp) ein liebhaber der mathematischen wissenschafften, gebohren in Nürnberg den 11. febr. an. 1594. machte sich solche, absonderlich aber die Astronomie, nebst seiner handelschafft, wohl bekannt, und erlernete sonderlich vieles von dem grossen Astronomo Joh. Keplero, den er bey seiner durchreise als einen erwünschten gast eine geraume zeit lang bewirthete. Die erste probe seiner geschicklichkeit erwiese Eckebrecht bey dem an. 1618. erschienenen cometen, dessen lauff er aus seinen angestellten observationibus beschrieben hat, und wovon das manuscript in Herrn Dr. Godofredi Thomasii bibliotheck anzutreffen ist. An. 1625. fertigte er auf Keplers veranlassung eine universal-charte von dem gantzen erdkreis aus, welche an. 1630. in kupfer gestochen, und gedachten Keplers Tabulis Rudolphinis ist beygefüget worden. Er starb den 5. mertz an. 1667. Doppelmayrs historische nachrichten von den Nürnb. Mathematicis, p. 171. 172.

Eckenberger / (Beatus) hat die Dänische gesätze in die Sächsische sprache übersetzet, zu Schleßwich an. 1593. 1603. in 4. ediret, denen beygefüget ist Repertorium Alphabeticum, darinnen die schweren Dänischen wörter der Lowboocks nach ordnung des alphabets erkläret, und mit denen Concordantiis Therdonis Deghn und aller andern Waldemaro II. gefolgten Könige constitutionen, recessen, privilegien ꝛc. derer erb-verträgen zwischen den beyden Fürstenthümmern Schleßwich und Holstein, auch mit der an. 1593. publicirten Land-Gerichts-ordnung verglichen worden; welchen auch hinzu gethan ist die conciliation oder rechts-vergleichung des Jüt- und Seeländischen Lowbookes. *Moller.* isag. ad hist. Cherson. Cimbr. l. 15. *Sibbern*, bibl. hist. Dan. Norweg. 8. seqq.

Ecker / ein kleiner fluß, welcher in der Grafschafft Wernigeroda unter dem Brockersberge entspringet, bey dem flecken Wenderoda vorbey gehet, und sich hernach in die Ocker ergießt. Schneiders beschreibung des Sachsenlandes, p. 175.

Eckhold / (Henr. Samuel) ein Doctor Juris, war zu Gera an. 1653. den 6. jan. gebohren. Er studirte zu Jena und Leipzig, an welchem letzten ort er an. 1690. in die Juristen-Facultät aufgenommen ward, und bey anfang der Actorum Eruditorum fleißig daran arbeiten half. Lase auch mit gutem adplausu zu Leipzig collegia, und ward endlich Reussischer Plauischer gemeinschafftlicher Hof- Justitz- und Consistorial-Rath, und des Gymnasii zu Gera Inspector und Professor Juris. Er hat Disputationes de Litteris incarcerationis patentibus seu arrestatoriis, Leipzig 1678. de Actione Injuriarum æstimatoria rei persecutoria; de Jure Majestatico Imperatoris Rom. Germanici in Regno Germanico geschrieben, und ist zu Gera an. 1713. den 8. dec. gestorben, nachdem er sich dreymal verheurathet, und sieben kinder gezeuget.

Eckles / (Salomon) ein vortreflicher Musicant und gebohrner Engelländer, hatte wegen seiner angenehmen kunst viele jahre lang gantz Engelland erquicket, nachdeme er aber von der secte der Quackern eingenommen worden, verbrannte er seine lauthe und geigen, und setzte ein gespräch auf **von der eitelkeit der music.** Er verfiele so gar in die äussersten fanatischen thorheiten, und berühmte sich ein so neues als sicheres mittel, die wahre religion zu entdecken, erfunden zu haben, welches darinnen bestunde, daß man von allen denen verschiedenen kirchen und secten, in welche sich die Christenheit vertheilet hat, aus jeder die besten und ehrlichsten erwehlen, und solche samtlich in ein haus versammlen sollte, um allda acht tage lang im gebät und gäntzlicher enthaltung von aller speis und tranck zuzubringen. Alsdann würden diejenigen, über welche der Geist GOttes würde gekommen seyn, sie innerlich erleuchtet, und sich durch das zittern der gliedern ihres leibs äusserlich zu erkennen gegeben haben, berechtiget seyn, die übrigen dahin anzuhalten, daß sie der erstern meynungen in allem beypflichten müsten. Es hatte aber Eckles selbst niemand, der sich für diesen seinen thörichten anschlag erklären wollte, und dennoch konnte er von seinen meynungen nicht abgebracht werden. Auf eine zeit kame er unversehens zu Galloway in eine Römisch-Catholische versammlung, truge auf seinem haupt ein brennendes kohlfeuer, und bedrohete die anwesenden mit einem noch viel erschrocklichern feuer, wann sie von ihrer abgötterey nicht abstehen würden; da man ihn nun keiner antwort würdigte, gieng er von dannen weg, rennete durch alle gassen der stadt, und schrie die gleiche drohung aus. Er ward hierauf gefänglich angehalten, erlangete aber seine freyheit wiederum, worauf er sich naher London begab, und als einst ein marckt-schreyer auf seinem theatro eine grosse menge volcks belustigte, fienge Eckles mitten unter dieser schaar zuhörer an zu predigen, da er aber nichts als stösse und schmähworte zur belohnung kriegte. Er zoge hierauf in Irrland, kame einst zu Cork in die haupt-kirche, und schmälete öffentlich wider das gebät, so allda verrichtet ward. Er geriethe hierauf abermal ins gefängnis, und ward naher Neu-Engelland abgeschickt. In diesem welt-theile wollte er gar einen Propheten abgeben, und scheuete sich nicht gewisse weissagungen auszustreuen. Als aber die erfüllung derselben nicht eintreffen wollte, erkannte er selbst deren eitelkeit, und brachte den rest seines lebens in der stille zu, jedoch ohne sich zu einer religion zu bekennen. Er starb gegen dem ende des XVII. sæculi. *P. Catrou*, hist. des Trembleurs, liv. III.

Ecmon / (Eduard) ein berühmter holtzschneider in dem XVII. sæculo, wuste sonderlich die kupferstiche des berühmten Callot in holtzschnitten künstlich nachzuahmen. *Papillon*, traité manuscr. de la gravûre en bois.

Ecnibalus / der erste unter den Richtern zu Tyrus, welche allda an. 577. vor Christi geburt auf die König gefolget sind, nachdem Nebucadnezar die alte stadt der Tyrier zerstöret hatte. Er regierte nur zwey monat, und hatte Chelbem zu einem nachfolger, und nach 10. monaten Abbatum den Hohenpriester, und nach ihm Myrgonum und Geraſtratem. Die regierung dieser Richtern währete aber in allem nur 8. jahre, und Balatorus folgete ihnen, unter dem titul eines Königs, an. 569. vor Christi geburt. Annal. Tyr. ap. *Josephum* contra Appionem. *Du Pin*, biblioth. univ. hist. profan.

Ecoliers, (Val des) eine Abtey in der Dioeces von Langres, ist das haupt von der Congregation der Canonicorum regularium S. Augustini. Wilhelmus, zugenannt Anglicus, und Richardus de Narcejo, begaben sich an. 1212. nebst einigen andern Doctoribus von Paris mit des Bischoffs von Langres, Wilhelmi de Joinville, erlaubnis an diesen einsamen ort, wohin ihnen bald sehr viel Studenten von besagter Universität nachfolgeten, weswegen der ort Val des Ecoliers oder das Studenten-thal genennet wurde. Hierauf vermehrte sich diese gesellschafft von tag zu tage, so daß sie in 20. jahren 16. häuser hatten. St. Ludovicus stiftete das St. Catharinen-haus zu Paris; da denn immittelst noch andere in Franckreich und in den Niederlanden gestiftet wurden. Clemens Cornuol, General-Prior dieser Congregation, erhielt um das jahr 1540. von dem Papst Paulo III. den Abts-titul für sich und seine nachfolger, da die vorsteher des klosters und ordens zuvor nur Priores waren genennet worden. An. 1653. wurde dieser orden mit der Congregation der Canonicorum regularium von St. Genevieve in Franckreich vereinbaret, indem der letzte Abt, Laurent Michel, dem General-Superior der obbesagten Congregation seine gehabte geistliche iurisdiction und würde abgetretten; von welcher zeit an das kloster zwar den titul einer Abtey verlohren, aber gleichwol die vorsteher desselben, so alle drey jahr in der general-versamlung der Congregation erwehlet werden, den nahmen Aebte behalten. *Albericus*, in chron. *Sammarthanus*, Gall. Christ. *Du Molinet.* descript. sur les habits des Chanoines réguliers. *Descr. hist.* & *géogr.* de Fr.

Edam, das land van, eine gegend in Grönland, in dem 76. grad latitudinis septentrionalis gelegen. Die Holländer entdeckten es an. 1655. und nenneten es also. *Maty*, Dictionnaire.

Edecon, ein vornehmer Hunnischer Kriegs-Oberster, unter dem König Attila, welcher sich durch seine im kriege erwiesene tapferkeit, sonderlich aber durch seine treue grossen ruhm erworben. Denn als er an. 442. in Gesandtschafft nach Constantinopel gieng, um daselbst bey dem Morgenländischen Kayser Theodosio dem jüngern, theils wegen einiger vorgefallenen irrungen, theils auch wegen auslieferung einiger zurück gehaltener Hunnischen überläuffer ernstliche vorstellung zu thun, versuchte man ihn umzukauffen, und zur ermordung des Attilä zu bereden. Er willigte auch zum schein darein, und nahm unter der Kayserlichen Gesandtschafft einen mit, der einen theil des vor diesen dienst versprochenen geldes bey sich hatte. Als er aber bey seinem Herrn angelanget war, offenbarte er den gantzen handel, welchen auch der Gesandte durch harte bedrohungen zu gestehen genöthiget ward, deswegen Attila den Kayser mit kriege bedrohete, und sich anders nicht als durch grosse geld-summen besänftigen ließ. Dieser Edecon wird von einigen vor des Odoacri, Königs der Heruler und Turcilingen, vatter gehalten. *Prisci* excerpt. de Legat. p. 37. seq. Von Bünaus Teutsche Reichs-hist. P. I. lib. III. §. 180. p. 880. *Eckhart*, rer. Franc. II. 11. p. 31.

Edelay / eine kleine stadt auf dem wege von Aleppo naher Sidon in Syrien, so noch gut genug ist, und wohlgezierte häuser hat; die bäume, so darum gepflantzet sind, verschaffen ihnen eine angenehme kühle. Es residiret ein Aga und andere Türckische beamtete dorten, um den ort zu gouverniren, und des Kaysers einkünften zu besorgen; man hat allda kein anders als cisternen-wasser, welches doch ohngeacht aller vorsorge immer sehr unrein ist, und daher die vielerley kranckheiten verursachet werden, damit die einwohner mehr als anderswo behaftet sind. *Carré*, voïage des Indes Orientales.

Edelinck / (Gerhard) einer der berühmtesten kupferstecher, war zu Antwerpen um die mitte des XVII. sæculi gebohren. Nachdem er die anfangs-gründe seiner kunst in seiner vatterstadt erlernet, verfügte er sich nach Paris, und gab allda von seiner geschicklichkeit so sonderbare proben an den tag, daß er endlich zum Königlichen kupferstecher, wie auch zu einem Rath in der Mahler- und Bildhauer-Academie ernennet wurde. Man hat unter andern von ihm eine grosse anzahl portraits von den grösten leuthen, die zu seiner zeit gelebet; ingleichen ein vortreffliches stück von der Magdalena, wie sie den eitelkeiten der welt absaget; nebst einem tableau, worauf die familie Christi abgebildet, und einem andern, da Alexander Magnus des Darii familie besucht; welche beyde letztern in dem sogenannten cabinet du Roi befindlich, und von so ungemeiner schönheit sind, daß man nicht weiß, ob man mehr die nettigkeit des stichs, oder

oder die vollkommene austheilung von licht und schatten bewundern soll. Er starb zu Paris an. 1707. Sein bruder, nahmens Johann, hat sich ebenfalls als einen guten kupferstecher in der welt hervorgethan, ist aber noch in seinen besten jahren mit tode abgegangen. *Mémoires du tems.*

Eden, der ort, da ehedessen das Paradies gewesen, so etliche vermeynen der nahme des orts, da es gestanden, gewesen zu seyn, andere halten es für ein nomen appellativum, so einen sehr angenehmen ort bedeute. Wo es gewesen, ist man gar uneinig, und haben es fast alle völcker in ihrem lande haben wollen. Vid. *Peirerium* de Præadamitis. In der H. Schrift wird dieser nahme an etlichen orten gewissen gegenden, so in Orient gelegen sind, gegeben, als Esaiä XXVII. 12. 4. Regum XVIII. 11. & XIX. 12. aus welchen orten fast scheinen will, als wäre dieses Eden in Medien gelegen gewesen. Siehe den artickul **Paradies** in dem **Lexico.**

Eden, ist auch der gröste fluß in der Engelländischen Grafschafft Cumberland, und entspringet in der Grafschafft York, durchlauffet das sogenannte Westmorland, bey Appleby und Kirbysteven vorbey. Endlich fallet er in die Eimot, auf den Cumberländischen grentzen, und durchwässert es, bis er nach und nach grösser wird, indem viele kleine bäche darein fallen, und endlich sich in das Irrländische meer zwischen dem Englischen schloß Boulnesse und dem Schottländischen Anand genannt ergiesset. Carlile und einige andere städte dieser Grafschafft ziehen grosse kommlichkeit von diesem fliessenden wasser.

St. **Edesius**, ein Märtyrer zu Alexandrien, ware aus Lycia, einer provintz in Klein-Asien. In der jugend legte er sich auf die Weltweisheit, und bliebe darbey bis er den Christlichen glauben angenommen hat. Seine hertz- und standhaftigkeit, die er zu verschiedenen malen in beschützung des Christenthums erwiesen, haben ihn bekannt gemachet. Er stunde endlich im april an. 306. den Märtyrer-tod aus, und die Lateinische kirche feyert sein fest auf den 5. oder 8. april. *Eusebius*, libr. de Marty. Palæstin. *Palladius. Henschenius. Baillet*, vit. Sanctor. d. 8. mens. aprilis.

EDETANI, alte völcker in Hispania Tarraconensi, welche ihr land zwischen den Sedetanern, Bastitanern, Contestanern, und dem Mittelländischen meer hatten. Ihre zwey haupt-städte waren Saguntum und Segobrigum. Nun machet dieses land den nordlichen theil des Königreichs Valentia aus. *Baudrand*, Dictionnaire.

St. **Editha**, eine H. jungfrau von Wilton in Engelland, ward gebohren an. 961. Sie ware eine tochter Edgari, des Königs in diesem lande, und Willfradä oder der Willfricten, welche sich in das kloster Wilton, in dem land Westser begeben, und mit einwilligung des Königs ihres gemahls dorten eine Nonne wurde, und da sie bald darauf zur Aebtissin gemachet worden, zoge sie auch ihre tochter Editha an sich, anfangs nur unter dem vorwand, derselben eine gute und gottsfürchtige auferziehung zu geben. Editha, welche die welt noch nicht geschmecket hatte, kame dahin, und hatte man wenig mühe sie unter die andern kloster-frauen anzuwerben. Kaum hatte sie das 15. jahr erreichet, so bote ihr vatter derselben drey Abteyen an; sie wollte sich aber keines wegs darzu verstehen, nur eine darunter anzunehmen, oder aus ihrem kloster zu gehen. Da ihr vatter und bruder gestorben, ware sie die nächste Cron-erbin, und deme zu folge, kamen die Grossen des Reichs, und trugen derselben die Crone an. Sie solle es aber beständig abgeschlagen haben, und zoge dem in die gantze welt scheinenden thron und scepter ihre eingeschlossene dunckle, und dem äusserlichen schein nach traurige lebensart vor, und beschäftigte sich hingegen täglich, die tugenden zu erwerben, dadurch sie die himmlische crone erlangen könnte. Sie ließ dem H. Dionysio zu ehren eine kirche aufbauen, welche St. Dunstanus eingeweyhet hat. Sie starb den 16. sept. an. 984. ihres alters 23. jahr und ward nach der hand vom XII. sæculo an, bis zu der zeit der Reformation, in Engelland für eine Heilige gehalten und gefeyret. *Gosselinus* ap. Mabillon. *Guilelmus Malmesburiensis. Baillet*, vit. SS. d. 16. sept.

Edobinchus oder **Edovicus/Edobecus/ Edobeccus, Ecdobicus/** ein gebohrner Francke, und des Gallischen Tyrannen oder Gegen-Kayserś Constantini Kriegs-Oberster, nöthigte an. 407. des Honorii Feldherrn Sarum, die belagerung von Valence aufzuheben, woselbst er Constantinum schon eine zeitlang eingeschlossen gehalten hatte. *Zosimus*, VI. 2. *Sigonius*, Imp. Occid. X. p. 171. XI. p. 184. **Von Bünaus** Teutsche Reichs-hist. P. I. lib. III. §. 161. p. 868. Aber an. 410. da er Constantino eine armee von Francken und Alemannen zuführte, traf er mit derselben auf die Kayserlichen so unglücklich, daß er geschlagen wurde. Er flüchtete sich vor seine person zu einem seiner vertrautesten freunde, nahmens Edicius, dem er vorhin viel gutthaten erwiesen hatte. Allein dieser begieng an ihm die untreue, daß er ihm den kopf abhieb, und selbigen dem Feldherrn des Honorii übersendete, welcher aber über solche that sein mißfallen bezeugte. *Sozomenus*, IX. 13. 14. *Gregorius Turonensis*, II. 9. **Von Bünau** l. c. p. 869. **Mascou**, geschichte der Teutschen VIII. 32. *Ab Eckhart*, rer. Franc. II. 2.

Edolo, lat. Edulum, eine kleine stadt an den grentzen des Veltelins in der Venetianischen provintz Brescians beym ursprung des flusses Oglio. *Guler.* Rhæt. XII. p. 176.

Edone, oder **Aedone** die gemahlin des Königs Zethes, eines bruders Amphionis. Sie bezeigete eine seltzame eifersucht wider ihren schwager, dieweilen er sechs, und sie nur einen sohn hatte, und dessen schwächliche gesundheit sie noch über diß in beständige furcht setzte. Es geschahe auf eine zeit, daß sie sich vornahme des nachts den ältesten dieser 6. vettern umzubringen, und im versehen diese gottlose that an ihrem eigenen sohn vollbrachte, welchen sie Itylum geheissen hatte: dieses brachte sie in solche verzweiflung, daß sie sich selbst das leben zu nehmen gedachte. Die götter aber hatten mitleiden mit ihr und trugen rechnung ihrer reue, die sie über ihre unthat bezeuget hatte, und verwandelten sie in einen distelvogel, welche noch immer ihr unglück beweinen; dann das gesang dieser vögeln, so lieblich es auch ist, hat doch immer etwas trauriges an sich. *Bocace*, lib. V.

Edrißites, auf Arabisch Adareßah, der nahme einer Dynastie der Printzen, welche in Africa über 100. jahre regiert haben. Der erste Printz dieser familie ist gewesen Edris, Edris sohn, welcher in gerader linie von dem Calife Hassan abstammete, der ein sohn Hali gewesen. Sie endete im jahr 296. der Hegira, das ist an. Christi 908. da die Fathimiten sich über gantz Africa meister gemachet haben. Edrißi der Geographus, welcher von diesem geschlechte gewesen, flohe in Sicilien zu dem König Roger. Die hauptstadt des Fürstenthums der Edrißiten ware Segelmessa. Siehe EDRISI, (al) in dem **Lexico.** *D'Herbelot*, bibliothèque Orientale.

Eduardus von Portugall, Hertzog von Guimaranes und Prior von St. Cruz zu Coimbra vom orden Christi, war der sechste sohn Emanuelis, Königs in Portugall, von dessen anderer gemahlin, Maria von Castilien, die ihn an. 1515. den 7. sept. zur welt gebracht. Er vermählte sich an. 1536. mit Isabella, einer tochter Jacobi von Portugall, Hertzogs von Braganza, bekam mit selbiger das Hertzogthum Guimarancs, und starb an. 1540. den 20. oct. zu Lisabona. Seine kinder waren 1.) Maria von Portugall, welche an. 1565. zu Brüssel mit Alexandro Farnese I. Hertzoge von Parma, vermählt worden, und an. 1577. im jun. zu Parma mit tode abgegangen. 2.) Catharina von Portugall, eine gemahlin Johannis von Portugall I. Hertzogs von Braganza. 3.) Eduardus von Portugall II. Hertzog von Guimaranes und Connetable von Portugall, welcher an. 1541. im mertz nach des vatters tode gebohren, und an. 1576. zu Evora im ledigen stande sein leben beschlossen. *Anselme*, hist. gén. tom. I. p. 603.

Eduardus, zweyter sohn Reinaldi II. von Nassau, des letzten Grafen und ersten Hertzogs von Geldern, und Eleonorä der schwester Eduardi III. Königs in Engelland, ward gebohren an. 1336. Als Reinaldus II. an. 1343. durch einen fall von seinem wagen sich den hals gebrochen hatte, folgete ihme sein noch minderjähriger ältester sohn Reinaldus III. nach. Er ware Hertzog von Geldern und Zütphen, und unter seiner regierung entstunde die feindschafft zwischen denen **Heekeren** und **Bronkhorsten.** Reinaldus zeigte eine grosse neigung für die **Heekeren**, und erwiese ihnen viele gunst. Dieser vorzug erweckte bey denen Bronkhorsten einen grossen unwillen, und einen so starcken haß wider Reinaldum, daß sie trachteten das feuer der uneinigkeit zwischen beyden brüdern Reinaldo und Eduardo einzulegen. Zu diesem ende erwehleten sie den letztern zu ihrem Oberhaupt, und legten dadurch den grund zu demjenigen unglücklichen krieg, welcher gantz Geldern verheerete, und verursachete, daß 16. gantzer jahren lang kein feld gebauet würde. Die partey des Eduardi verstärckte sich von tag zu tag; Walram, Herr von Borne und Valckenburg, Joh. von Arkel, Herr von Asperen, Engelbertus von der Marck, Bischoff von Lüttich, und andere mehr, schlugen sich auch zu ihme. Reinaldus sahe sich hingegen von Johanne, Hertzog von Brabant, von dem Hertzog von Cleve, und von Adolpho von der Marck, Bischoff zu Münster, unterstützet. Der erstere ware sein schwieger-vatter, der andere aber sein schwager. Bey so bewandten umständen ward gantz Geldern zu einem schau-platz entsetzlicher grausamkeiten. An. 1354. bemeisterte sich Eduardus der vestung Bruinswaard, welche Theodoro von Lenth zugehörete, der von dar aus durch unaufhörliche ausfälle die stadt Nimmegen sehr beunruhigte. Allen einwohnern besagter vestung wurden die köpfe abgeschlagen und auf pfäle aufgesteckt, und die in dasiger gegend befindliche und dem Adel zugehörige schlösser wurden zerstöret. Reinaldus hingegen nahme Arnheim, Doesburg, Venloo, Thiel, Emmerik, Lobek und andere plätze mehr ein. An. 1361. zoge Reinaldus mit denen Heekeren wider Thiel, so von ihm abgefallen ware. Eduardus gienge ihm entgegen, und es kame den 25. may zwischen beyden brüdern zu einer schlacht, in welcher Reinaldus nicht nur aufs haupt geschlagen, sondern auch samt einer grossen anzahl vornehmer Edelleuthen gefangen ward. Er ward anfänglich naher Rozendaal bey Arnheim, und nachwärts gen Nyenbeek zwischen Deventer und Zütphen gebracht, um allda sein leben in der gefangenschafft zu beschliessen. Eduardus ward hierauf zum Hertzog von Geldern erkläret, und diese provintz fienge alsdann an einige ruhe zu geniessen; weilen aber

aber Eduardus alle widriggesinneten aus Geldern verjagt, und diese sich in Holland unter den schutz Alberti, Hertzogs von Bayern, begeben hatten, als kündete Eduardus dem Alberto den krieg an, und forderte ihn zu einer schlacht aus. Albertus nahme die ausforderung an, und fande sich an dem bestimmten ort mit seiner armee ein. Da er aber Eduardum nicht antrafe, fiele er in Geldern ein, verbraynte viele dörfer und höfe, und kehrte mit einer reichen beute naher Holland zurück. Es bliebe dißmalen hierbey, und an. 1362. ward der friede zwischen Alberto und Eduardo geschlossen; um selbigen desto mehr zu bevestigen, begehrte dieser jenes seine tochter Catharinam zur ehe, welches ihme auch zugesagt wurde, so bald sie das erforderliche alter würde erreichet haben. Kaum ware dieser krieg zu ende, so kame Johannes Hertzog von Brabant mit einer armee in Geldern, um seinen tochtermann Reinaldum zu befreyen, und ihn wieder in die regierung einzusetzen. Hertzog Johannes machte sich meister von der insul Bommel, ward aber von Eduardo wiedrum daraus verjagt, worauf es zwischen ihnen zum frieden kame. Nach dem tod Johannis von Brabant entstunde ein krieg zwischen Wenceslao seinem tochtermann und nachfolger, und Wilhelmo dem Hertzog von Jülich. Dieser rufte Eduardum, der sich damals in Holland befand, um seine heurath zu vollziehen, um hülff an. Da er nun billig zu beförchten hatte, es würde dem Hertzog von Brabant, im fall er dene von Jülich überwunden hätte, gar ein leichtes seyn, in Geldern einzufallen, als schobe er sein beylager auf, und vereinigte sich mit Wilhelmo. Sie zogen also mit allen kräfften wider den Hertzog von Brabant, da es dann den 22. aug. 1371. zu einer schlacht kame, bey deren anfang der Hertzog von Jülich gefangen ward, und die Brabanter den sieg erhielten. Indeme sie nun auf nichts als beute zu machen bedacht waren, gienge Eduardus mit solchem gewalt von neuem auf sie los, daß der Hertzog von Brabant die zeit nicht hatte, seine armee in ordnung zu bringen. Da fienge sich das blat wiedrum an zu wenden. Wenceslaus, der sich ritterlich wehrete, ward samt vielen Edelleuthen gefangen genommen, der Hertzog von Jülich aus des feinds hand gerettet, und die gantze Brabantische armee theils gefangen genommen, und theils in die pfanne gehauen. Dieser sieg kostete Eduardum sein leben, allein die geschicht-schreiber kommen nicht miteinander überein, wie er es eigentlich verlohren habe. Die gemeinste und wahrscheinlichste meynung ist diese, es habe nach geendigter schlacht der matte Eduardus sich auf einen stein gelegt, um sich zu erholen, und zugleich, damit er desto freyer luft schöpfen könnte, das visier seines helms geöfnet; in solchem stand nun habe Hermann Bier von Heeze, einer seiner Edelleuthen, ihme einen so harten streich mit einer eisernen stange auf das blosse haupt beygebracht, daß er zween tag hernach, nemlich den 24. aug. an. 1371. nach einer wenigstens zehenjährigen regierung diß zeitliche gesegnete. Es solle aber gedachter Edelmann sich durch die eifersucht zu diesem streich haben bewegen lassen, weilen Eduardus ihme sein mit ungemeiner schönheit begabtes weib verführet und beschlafen hatte. Nach dem tod Eduardi ward Reinaldus wiedrum auf freyen fuß gestellet, und in die regierung seiner landen eingesetzet. **Groß allgemein Holl. Lexicon.**

Edzardi, (Georgius Eleazar) ein berühmter Philologus, und des Esrä Edzardi sohn, war zu Hamburg den 22. jan. an. 1661. gebohren. In dem jahre 1681. begab er sich auf die Universität Giessen, und zwey jahre darauf nach Franckfurt am Mayn, ingleichen nach Heidelberg, und blieb so dann den winter über zu Worms, allwo er öfters in öffentlichen zusammenkünften mit verwunderung der zuhörer mit den daselbst befindlichen Rabbinen disputiret. Hierauf verfügte er sich an. 1683. wieder nach Giessen, und that hiernächst eine reise durch die vornehmsten städte und Academien in Teutschland. Nach seiner wiederkunft in Hamburg bekam er an. 1685. die durch Rud. Capelli absterben erledigte Professionem Gr. Linguæ & Historiarum an dem Gymnasio, und bekleidete diese stelle 32. jahre, bis man ihn an. 1717. zum Professore Lingg. Orient. ernennte, welches amt er auch noch 10. jahre verwaltet, worauf er endlich den 23. jun. an. 1727. mit tode abgieng. Ausser verschiedenen Programmatibus hat man von ihm folgende schriften: Tractatus Talmudici Avoda Sara, s. de idololatria c. 1. è Gemara Babylonica Latine redditum, & necessariis annotationibus illustratum; ej. Tractatus, Avoda Sara c. 2. Tractatus Talmudici Berachot, s. de Benedictionibus & Precationibus c. 1. è Gemara Babyl. Latine redditum & annotationibus illustratum. Die übrigen capita von den jetzt angeführten beyden tractaten aber, ingleichen seine Excerpta Gemaræ Babylonicæ codicum Bava Kamma, Bavia Mezia, & Bava Bathra, sind noch nicht heraus; ob er sie gleich bey seinem tode zum druck fertig hinterlassen. **Neue Zeitung. von gel. sachen** 1727.

Edzardi, (Sebastianus) ein sohn des Esrä Edzardi, war zu Hamburg an. 1673. gebohren. Sein vatter hielt ihn sehr frühe zum studiren, sonderlich zu lesung der H. Schrift in ihren grund-sprachen an, und unterrichtete ihn selbst sowol in der Theologie, als in andern wissenschafften. Hierauf kam er in seinem 14. jahre in das Hamburgische Gymnasium, that auch sechs jahre hernach eine reise nach Engelland und Holland, und gieng folgends nach Wittenberg, allwo er an. 1695. Magister, an. 1696. Adjunctus der philosophischen Facultät, und an. 1698. Candidatus Theologiæ wurde. In dem folgenden jahre erhielt er die Professionem Logicæ und Metaphysicæ an dem Gymnasio in seiner vatter-stadt, welches amt er nicht allein in ansehung seiner gelehrsamkeit, sondern auch seines eifers in unterweisung der jugend, und endlich seiner freygebigkeit sehr rühmlich geführet. Nach dem tode seines vatters an. 1708. übernahm er auch die beschwerliche arbeit der Juden-bekehrung, deren er eine grosse anzahl auf den rechten weg, und zum Christlichen glauben gebracht, und starb den 10. jun. an. 1736. In seinem umgang war er gegen jedermann freundlich; in seinen theologischen streit-schriften aber bezeigte er sich überaus hestig; wiewol man vorgeben will, daß, wann er auch in seiner hitze zuweilen etwas zu weit gegangen seyn möchte, er solches aus trieb seines gewissens gethan: Seine merckwürdigsten schriften sind: Utrum Pentateuchus a Samaritano Sacerdote sit conscriptus? de Rebus in Hispania gestis Dissertationes IV. Utrum nomen Elohim a profano Cananæorum errore originem ducat? Esajæ cap. 11. Christo vindicatum; Jacobi de Schilo vaticinium; Examen Logicæ Jo. Clerici; de Decretis Dei hypotheticis; de Usu Logicæ in emphasibus sacris Dissert. VII. &c. Derjenigen, welchen er seinen rechten nahmen nicht vorgesetzet, zu geschweigen. **Neue Zeitung. von gel. sachen.** *Acta histor. eccles.* P. VI.

Effen, (Justus van) ein gelehrter Niederländer, war zu Utrecht den 11. april an. 1684. gebohren. Nachdem er das Lateinische und Griechische nebst andern academischen studien zulänglich begriffen, legte er sich sonderlich auf die Französische sprache und literatur, und wurde darauf einem jungen Herrn zum Hofmeister gegeben. Wie er nun eine ziemliche ehrbegierde besaß, also that er sich auch von dieser zeit an mit verschiedenen angenehmen und nützlichen schriften hervor; wiewol er, besonders im anfang, alle sorgfalt gebrauchte, seinen nahmen verschwiegen, und dadurch die leser von partheyischen urtheilen zurücke zu halten. In dem jahre 1719. that er mit dem Printzen von Hessen-Philippsthal eine reise nach Schweden, gieng auch an. 1727. mit dem Holländischen ausserordentlichen Ambassador, Grafen von Welderen, als Gesandtschaffts-Secretarius, nach Engelland, und starb endlich als Inspector über die magazine der Staaten zu Hertzogenbusch den 18. sept. an. 1735. Seine schriften sind folgende: le Misantrope, eine wöchentliche schrift, so zusammen aus zwey bänden bestehet; la Bagatelle, in 3. tomis; Nouveau Spectateur François, in zwey bänden; de Hollandsche Spectator, in 12. voluminibus; ferner eine Französische übersetzung von dem Mentor moderne; den Pensees libres sur la religion, l'église & le bonheur de la nation des Dr. Mandeville; den Voyages de Robinson Crusoë; wie auch den zwey ersten büchern aus Ger. van Loon Hist. métallique des 17. Provinces unies des Païs-Bas. So hat er auch an dem Journal litteraire den gröSten antheil gehabt, und etliche bände desselben allein verfertiget, über dieses aber auch noch Essai sur la manière de traiter les controverses, u. a. m. heraus gegeben. *Bibliothèque Françoise*, tom. XXV. P. I.

Effendi, oder **Efendi**, ein ehren-titul bey den Türcken, welcher so viel als Meister oder Herr bedeutet. Er wird vornemlich dem Mufti, und hernach auch denen Emirs oder Gouverneurs der städte beygeleget. Sonsten werden auch alle Priester und Gelehrte also genennet. *Ricaut*, de l'Emp. Ottoman. P. I. c. 5. ibique Pespier.

Effern, (Henricus von) war an. 1530. gebohren, muste Paris, woselbst er studiret, der Lutherischen lehre wegen verlassen, und kam nach Tübingen. An. 1550. war er der erste Lutherische Diaconus zu Schorndorff, und reformirte 5. jahr hernach die klöster zu Herrbrecht und Lorch, war auch daselbst Pastor, und hernach Superintendent zu Bietickheim. Hertzog Christoph von Würtemberg schickte ihn an. 1570. als Inspectorem in die Grafschafft Mümpelgard, worauf er Pastor zu Wieneden bis an seinen tod, der an. 1590. erfolget, gewesen. Er hat 13. Predigten aus Ez. XXXVIII. und XXXIX. von Gog und Magog oder von dem Türcken geschrieben. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb. *Freber.* theatr.

Efferdingen, (Heinrich von) ein zu anfange des XIII. sæculi erstlich an des Ertz-Hertzog Leopolds von Oesterreich, und hernach an Langdraf Hermanns in Thüringen Hofe zu Eisenach berühmter Edelmann und Meister-Sänger, hat wegen seiner kunst mit seines gleichen viele verdrießlichkeiten gehabt, und das Helden-buch aus vielen derer alten Teutschen lieder zusammen gebracht, und auf die art, wie es noch vorhanden, gesangs-weise verfasset. **Haumanns** anmerckungen über Opitzens prosodie p. 153-156.

Ega, Magister Palatii in Neustria, unter dem Reiche Dagoberti und Clodovei II. Er starb an. 640. an einem fieber in dem pallast zu Glichy, und liesse seine stelle Erchinoaldo, dem vetter des Königs Dagoberti von seiner mutter her. *Mezeray*, in Dagoberto.

Ega, ein kleiner fluß in Spanien, so in Biscana entspringt, bey Stella in Navarra vorbey fliesset, und sich endlich in den fluß Ebro oder Iberum ergiesset, ohnferne Calahorra gegen osten. *Baudrand*, Dictionnaire.

Egara,

Egara, ware eine stadt in Catalonien, welche einen Bischöfflichen sitz hatte, davon aber keine kennzeichen mehr da sind. Sie lage vier meilen von Barcellona ab, an einem ort, wo nun die stadt Paraca liegt. Die alte kirche steht noch, und liegt etwas über der stadt, ist aber nur eine Pfarrey, die St. Petro d'Egara heisset. An. 614. wurde ein National-Concilium zu Egara gehalten, wo man die unterschrift eines dieser Bischöffen von Egara findet. In den Conciliis, so zu Toledo in den jahren 585. 612. 655. 681. 688. 693. sind gehalten worden, wie auch in einem Barcellonischen von an. 599. finden sich noch andere unterschriften und zeichen dieser alten Bischöffen von Egara. Diese stadt ist aber von den Mohren eingenommen und geschleiffet worden, und sein Bißthum ward zu Barcellona geschlagen. *Corbera*, Cataluna illustrada lib. I. cap. 1.

Egbert, ein Priester in Engelland, war um das jahr 640. aus einem ansehnlichen geschlecht in Engelland gebohren. Als er noch sehr jung war, gieng er in das Benedictiner-kloster Rathmeßige in Irrland, und führte daselbst ein sehr strenges leben. Nachdem er hierauf Priester worden, zog er an. 675. nach Frießland, denen einwohnern das Evangelium zu predigen. Da er aber nichts ausrichtete, kam er wieder nach Irrland, in das kloster Ili, woselbst er die Mönche beredete, daß sie das Oster-fest mit der Römischen kirche feyerten. Er starb den 24. apr. an. 729. Sein leben hat Beda histor. III. IV. & V. beschrieben. *Acta ordinis S. Benedicti*, sæc. III. *Bulteau*, hist. monastique de l'Occid. IV. 67. *Batavia sacra*, tom. I. p. 54. *Baillet*, vies des Saints. **Von Bünaus** Teutsche Reichs-hist. P. II. lib. I. p. 234.

Egbert, war nach Wittechindo der erste Hertzog der Sachsen zwischen dem Rhein und Weser, worüber er von Kayser Ludovico Pio gesetzt wurde. Vorhero unter Carolo M. folgte er der armee nach Franckreich, wurde daselbst gefährlich kranck, aber durch vorsorge eines Grafens, bey dem er eingekehrt war, glücklich curirt. Zu gleicher zeit warf er auf Idam, dessen schöne tochter, eine grosse liebe, und heurathete dieselbe mit des Kaysers gutheissen nach seiner genesung. Er hatte zwar nur den Gräflichen titul, war aber in der that ein Hertzog, wie die Missi Dominici. Er brachte es dahin, daß die Sachsen jenseit der Elbe, welche Carolus M. über den Rhein ins elend geschicket hatte, wieder in ihr vatterland zurück geholet wurden. Endlich starb er im hohen alter, und hinterließ von Ida Cobbonem, einen Grafen, Warinum, einen Abt, Ludolfum, Hertzogen zu Sachsen, und Addila, die anfangs vermählet war, nachmals aber Aebtißin zu Hervorden wurde. *Annal. Loisel.* ad an. 809. *Annal. Eginh.* eod. *Annal. Metenſ.* eod. *Regin.* chron. II. p. 38. *Uffing.* vit. S. Idæ apud *Leibnitz* script. rer. Brunſu. tom. I. p. 172. seqq. 182. *Leibnitz*, introd. ad tom. I. n. 8. *Eccard*, in vitam Hathumod. p. 29. seqq. **Von Bünaus** Teutsche Reichs-hist. P. II. lib. II. p. 588.

Egbert, Eckpertus, Eckbertus, oder Erymbertus, Graf zu Andechs, ein sohn Bertholdi IV. war erst Canonicus, hernach Bischoff zu Bamberg. Als Pfaltzgraf Otto zu Wittelsbach Kayser Philippum ermordet hatte, wollte man ihm die schuld beymessen, als wenn er dabey interessirt gewesen. *Naucleru*, vol. II. gener. 41. Er nahm daher die zuflucht zu seiner schwester in Ungarn, und kam erst 7. jahr hernach wieder in sein Stift. *Aventinus*, annal. Boic. VII. Doch da er mit Hertzog Bernharden in Kärndten einen krieg anfieng, ward er gefangen, und auf gewisse bedingungen wieder los gegeben. Kurtz hernach sollte er auf Kayserlichen befehl die unruhe zwischen Friedrichen, Hertzoge zu Oesterreich, und Ottone, Hertzoge in Bayern, beylegen, allein er wurde abermals gefangen, und muste die fasten-zeit durch in diesem zustande verbleiben. Endlich starb er an. 1235. nachdem er dem Stifte 32. jahr vorgestanden, und wurde zu Bamberg in die St. Peters-kirche begraben. *Centur. Magdeb.* XIII. 10. Lucä Grafen-saal, p. 56. 57. *Diplomat. Admont.* n. 11. apud *de Ludewig*, reliqq. manuscr. tom. IV. p. 186. 189.

Egelricus, ein Mönch oder Abt zu Peterborough in Engelland, ward gegen die mitte des XI. sæculi Bischoff zu Durham, trat aber an. 1056. solch amt seinem bruder Egelwino ab, und gieng wieder in sein kloster, zierte dasselbe mit vielen neuen gebäuen, ließ auch zwischen Deping und Spalding einen vesten damm, der nachgehends Elrich-rode genennet worden, aufführen, und da und dorten zu besserer bequemlichkeit brücken über sumpfichte erdreich bauen. Er vergieng sich aber auf die letzt, und ward um an. 1069. des lasters der beleidigten Majestät schuldig, deswegen ihn König Wilhelm I. aus dem kloster holen, und nach Westmünster setzen ließ, wo sein den 15. oct. an. 1072. erfolgter tod der leibes-strafe zuvor gekommen. *Godwin*, de Episc. Angl. P. II. p. 101.

Egelwinus, ein bruder des vorherstehenden Egelrici, ward nach ihm an. 1069. Bischoff zu Durham, getraute sich aber nicht, die ankunft Königs Wilhelmi I. zu erwarten, welcher alles mit feuer und schwerdt zu verderben im anzug war, weil die Northumber seine dahin geschickten 700. soldaten bis auf einen getödtet hätten. Es setzte sich also Egelwinus zu schiffe, und wollte nach Cöln reisen, der sturm aber verschlug ihn nach Schottland, wo er von dem Könige wohl aufgenommen ward, der sich auch mit Margaretha, seiner schwester, vermählte. Nach langem daseyn bemächtigte er sich der insul Ely, wurde aber, als König Wilhelm ihm den rückweg abgeschnitten, nebst andern ein gefangener, und nach Abingdon gebracht, wo er sein leben bald darauf beschloß. Einige sagen, er habe sich selbst erhungert, andre hingegen, man habe ihn verhungern lassen. *Godwin*, de Episc. Angl. P. V. p. 102.

Egenberg, ein in Ober-Oesterreich in dem Traun viertel gelegenes schloß, so das stamm-haus der Egenberger, einer vorlängst abgestorbenen adelichen familie, die eine güldene ege im blauen felde in dem wapen führte, gewesen. An. 1464. hat es der Ritter Sigmund Kürchberger Wolfgango von Walsee verkauft. Nach der zeit gelangte es an die Herren Fereberger, welche sich nicht nur davon geschrieben, sondern auch das Egenbergische wapen nebst dem ihrigen zu führen erlaubnis erhalten. An. 1635. kaufte es Hans Ludwig, Graf von Kufstein, von dessen sohne es der an. 1703. verstorbene Abt zu Cremsmünster, Ernbertus, nebst der dazu gehörigen Herrschafft an sein kloster gebracht. **Von Hohenecks** beschr. von Ober-Oesterreich, tom. I. p. 55.

Egenburg, eine alte Landesfürstl. stadt in Nieder-Oesterreich an der Schleinitz, im viertel Ober-Manhartsberg zwischen Crems und Hardeg, so gar feinen weinwachs herum hat. An. 1485. ist sie von dem König Matthia Corvino in Ungarn eingenommen worden, hat auch sonst in den kriegen viel ausgestanden. *Zeiler.* itiner. Germ. c. 7. p. 183.

Egendorf, ein schloß, nebst einem land-guth, in Ober-Oesterreich in dem Traun-viertel, an dem Sippach gelegen. Es hat ehemals der adelichen an. 1574. abgestorbenen familie, Moser zum Weyr, zugehöret, worauf es an die Herren Ostermeyr gekommen, und um das jahr 1580. von Floriano Ostermeyr neu erbauet worden. Um das jahr 1660. brachte es Christoph Ehrenreich, Graf von Schallenberg, käuflich an sich, und übergab es an. 1667. seiner tochter, Christinä Theresiä, und deren gemahl, Johanni Ludovico, Freyherrn von Polheim und Wartenburg. An. 1696. kaufte es Wolf Maximilian Spiller von Mitterberg, und überließ es an. 1709. Johanni Georgio Adamo, Freyherrn von Hoheneck, welcher es an. 1710. dem Kayserlichen General Johanni Adamo von Wendt verkaufte. Derselbe starb an. 1716. und hinterließ es seinem vetter, Frantz Egon von Wendt, Kayserl. Hauptmann. **Von Hohenecks** beschr. von Ober-Oesterr. tom. II. p. 811.

Eger, ein kleiner fluß in der Grafschafft Oettingen in Schwaben. Er entspringet in der Würtembergischen Herrschafft Heidenheim, fließt bey Bopfingen und Nördlingen vorbey, und fällt unterhalb Harburg bey Donauwerth in die Wernitz. *Zeiller.* itiner. Germ. contin. I. c. 4. p. 54. c. 30. p. 379.

Egerton, ein vornehmes geschlecht in Engelland. Thomas Egerton, von dem ein eigener artickul in dem Lexico handelt, wurde an. 1603. den 21. jul. von Jacobo I. zum Baron von Ellesmere in der Grafschafft Salop, wie auch an. 1616. den 7. nov. zum Vicomte Brackley in der Grafschafft Northampton gemacht, und starb an. 1617. Seine kinder, die ihm seine erste gemahlin, Elisabetha, eine tochter Thomä Ravenscroft von Bretton, gebohren, waren: 1.) Thomas, welcher an. 1599. in Irrland mit tode abgieng, und von Elisabetha, einer tochter Thomä Venables von Kinderton, nur 3. töchter nach sich ließ. 2.) Johannes, von dem sogleich. 3.) Maria, die sich mit dem Ritter Francisco Leigh verheurathete. Jetzt-besagter Johannes Egerton erbte nicht nur von seinem vatter den titul eines Vicomte Brackley und Barons von Ellesmere, sondern wurde auch von Jacobo I. an. 1617. den 27. may zum Grafen von Bridgewater in der Grafschafft Somerset erhoben. Er war ein sehr gelehrter, staats-erfahrner, und vor das Königliche interesse sehr eiferiger mann, starb an. 1649. als Lord-Präsident von Wales in dem 70. jahre seines alters, und hinterließ von Francisca, einer tochter Ferdinandi Stanley, Grafens von Derby, ausser einigen töchtern, seinen nachfolger, Johannem, welcher an. 1686. das zeitliche gesegnete, nachdem er mit Elisabetha, einer tochter Wilhelmi Cavendish, Hertzogs von Newcastle, unter andern folgende 2. söhne gezeuget hatte: 1.) Der jüngste, Wilhelmus, wurde bey Caroli II. crönung zum Ritter des Bades geschlagen, und hinterließ bey seinem tode, der an. 1691. erfolgte, von Honoria, einer schwester Thomä Lords Leigh, Johannem und Honoriam. 2.) Der älteste, Johannes, Graf von Bridgewater, Vicomte Brackley und Baron von Ellesmere, erhielt gleichfalls bey Caroli II. crönung den orden des Bades, und war sowol bey diesem Könige als bey Jacobo II. und Wilhelmo III. geheimer Rath und Ober-Commissarius der Admiralität. Er starb an. 1701. den 30. may, nachdem ihm seine gemahlin Johanna, die älteste tochter Caroli Pawlet, ersten Hertzogs von Bolton, unter andern folgende 5. söhne gebohren: 1.) Carolum. 2.) Thomam, welche beyderseits in ihren bethen verbrannten. 3.) Scroop, von dem sogleich. 4.) Wilhelmum, der an. 1709. Königl. Englischer Oberster war, und an. 1732. im sept. mit tode abgieng. Jetzt-erwehnter Scroop Egerton, Graf von Bridgewater, Vicomte Brackley und Baron von Ellesmere, wurde an. 1720. den 13. jun. von Georgio I. zum Marquis von Brackley und Hertzog von Bridgewater erkläret. Er hat sich an. 1703. mit Elisabetha, der dritten tochter Johannis Churchil, Hertzogs von Marleborough, und an. 1722. mit Rahel, einer schwester Wriothesly Russel, Hertzogs von Bedford, vermählet. Mit dieser hat er unterschiedliche kinder, mit je-

ner aber folgende zwey gezeuget: 1.) Johannem, der an. 1704. gebohren. 2.) Annam, welche an. 1725. mit Wriothesly Russel, Hertzoge von Bedford, und an. 1733. mit Wilhelmo, Grafen von Jersey, verheurathet worden. *The Brit. comp.* tom. I. p. 118. Von Sommersberg tab. geneal. tom. I. p. 377. 382.

Egestus, Numitoris sohn, des vatters Rheä Sylvia, wurde auf befehl Amulii, damit des bruders männlicher stamme ausgehen möchte, heimlich erschlagen. *Dionysius Halicarn.* Es ist auch eine stadt in Sicilien, welche Aeneas gebauet, und derselben diesen nahmen, einem andern Egesto, dem vatter Acestis, zu ehren, gegeben hat; seither ist sie Segeste genennet worden. Stephanus Byzantinus sagt, sie seye also genennet worden von Egesto, einem Trojaner, und seye ihrer warmen bädern wegen bekannt gewesen. Diodorus lib. II. thut hinzu, sie seye von Agathocles zerstöret worden; und dieser habe sie nach der hand wieder aufbauen lassen, denen überläufern zu bewohnen gegeben, und Dicopolis genannt. Supra citati.

Eggardus, oder Eggerdus, mit dem zunahmen Dürkorp, Bischoff zu Schleßwig, wozu er von dem Bapst Innocentio VIII. an. 1488. ernennet wurde, da er vorher Auditor Rotæ gewesen war. Die Canonici erwehlten dagegen Eowaldum Sorenbrodt, und raumten ihm das schloß Schaurstedt, nebn allen zugehörungen ein. Allein Bapst Alexander, gedachten Innocentii nachfolger, drohete dem Stift mit dem bann, wenn es nicht Eggardum zum Bischoffe annehmen würde, welches an. 1492. geschahe. Durch diese drohungen wurde Eowaldus bewogen, den Päpstlichen befehl zu respectiren. Doch legte sich auch der König in Dänemarck darein, und schrieb vor des Stifts gerechtigkeiten an den Bapst, welcher sich endlich an. 1494. erklärte, daß es denen rechten des Dom-Capituls nicht präiudiciren sollte. Unterdessen gab Eggardus nach angetrettener regierung unterschiedene Synodal- und Provincialverordnungen, insonderheit verbot er die heimlichen ehen, und daß die Priester keine köchinnen oder concubinen halten sollten. Weil er aber sahe, daß ihn jedermann haßte, begab er sich nach verfliessung eines jahrs nach Rom, wo ihm Bockholdt, einer von Adel, ein bein stellte, und auslachte, worüber sich Eggardus so erzörnte, daß er den Edelmann, welcher ohne dem vorhero in beständiger feindschafft mit ihm gelebt hatte, so verwundete, daß er gleich auf dem platz todt blieb. Unterdessen war das Bißthum Schleßwig ohne Bischoff, und dadurch in zimliche unordnung gerathen. Eggardus kam auch nicht wieder zurück, sondern starb zu Rom an. 1499. den 6. nov. *Broderi Boissen*, chron. Slesvic. apud *Mencken.* script. rer. Saxon. tom. III. p. 623. seqq.

Eggs, eine alte adeliche familie, noch heut zu tag im Ober-Elsaß, Breißgau und Schwaben, zum theil auch in Rheinfelden, einer Vor-Oesterreichischen vestung und Waldstadt seßhafft. Ihren ursprung, stamm und nahmen leitet sie her von denen im Ober-Elsaß wohl bekannten drey alten längst zerfallenen schlössern, die drey Eggsen genannt, welche ohnweit Ruffach am fuß des Vogesischen gebürgs, (wie P. Claudius Sudan S. J. in Basilea sacra ad annum 1041. bezeuget) liegen, und annoch als rudera tripartitæ arcis zu sehen sind. Dieses geschlecht hatte den Römischen Kaysern und Ertz-Hertzogen von Oesterreich lang vorhin, sonderlich aber in letztern zeiten über 200. jahr ohnaussetzlich in verwaltung ansehnlicher ehren-stellen zu kriegs- und friedens-zeiten gute dienste gethan; auch in verschiedenen fällen mit darleihung nahmhaffter geld-summen (laut vorhandenen authentischen schriften und documenten in denen Vor-Oesterreichischen Raith- und Amts-büchern) getreulich beygestanden. Wodurch dann dieselbe bewogen worden, die Eggsen nicht allein in den Reichs-Adelstand zu setzen, sondern auch mit adelichen wapen, lehen, herrlichkeiten, geist- und weltlichen dignitäten, ja gar mit dem schloß Megtberg und dorf Mühlhausen samt aller zugehör (wie in dem gleich nachfolgenden artickul Friedrich Eggsen zu sehen) zu belehnen und zu begnadigen. Wie dann Ludwig, der andere stamm-vatter und fortpflantzer dieses geschlechts, Ferdinandi des Ertz-Hertzogs Rath, Statthalter und Ober-Amtmann der Herrschafft Rheinfelden und Wehr, in ansehung seiner und seiner voreltern verdiensten von Rudolpho II. Römischen Kayser, in dem jahr 1592. den 23. augst mit einem adelichen diplomate, auf sich und seine nachkömmlinge beyderley geschlechts lautend, beschenckt worden, welches nach verfliessung eines sæculi, an. 1692. von dem Römischen Kayser Leopoldo I. mit dem zusatz des prædicati von und zu Eggs sich hinführo schreiben zu dörfen, vermehrt; auch also ad notitiam von denen Ober-Oesterreichisch- und Vor-Oesterreichischen Dicasteriis promulgirt worden. Sonsten hat obgemelder Ludwig mit seiner ehegemahlin Verena Wentzin, von Basel gebürtig, neben 2. töchtern 11. söhne gezeuget, deren sieben nachgehends Theologiæ, Jurium und Medicinæ Doctores und Licentiati creirt worden, wie in besondern absätzen zu sehen seyn wird. So hat auch eben dieser Ludwig im jahr 1580. in Rheinfelden zunächst an dasiges Collegiat-Stift und Pfarrkirche, die sogenannte St. Michaels-capell zum theil auf eigenen kosten erbauet, und in selbiger seine und seiner nachkömmlingen begräbnis verordnet, ist auch selbsten an. 1592. wie nicht weniger nachgehends seine ehegemahlin und andere seine kinder darinnen begraben, und mit feyerlich-fundirten jahr-zeiten (so noch bis dato in wohlersagter Stift jährlich gehalten werden) bedacht worden. Ein mehrerer bericht von diesem geschlecht ist zu lesen in des R. P. *Francisci Petri* Suevia ecclesiastica articulo *Rbenofelda*, fol. 712. & seq. Item *in manuscriptis domesticis*, & *Oratione funeb.* 1592.

Eggs, (Friedrich) Medicinæ Doctor, wie auch Leopoldi Ertz-Hertzogs zu Oesterreich Rath und Leib-Medicus, ein sohn Ludovici, (von dem oben meldung geschehen) ist gebohren zu Rheinfelden im jahr 1572. Nachdem er die Studia humaniora zu Freyburg in dem Breißgau mit besonderm ruhm absolvirt, und im jahr 1589. die gradus Philosophicos zu Ingolstadt erhalten, liesse er einen ungemeinen lust und eifer zur Medicin und Chymie verspüren: zu dem ende reisete er naher Löven, allwo er in des berühmten Joh. Baptistä Helmontii bekanntschafft wegen gleichem studio kame, und hernach zeit lebens consilia und schriften mit ihm wechselte. Von Löven begabe er sich in Italien, und wurde zu Padua zum Doctor Medicinæ creirt. Weil er aber kurtz hernach seines vatters tod vernommen, und die mutter seines beystands vonnöthen hatte, trat er über Venedig in das Tyrol, und von dar naher haus seine reise an, verfügte sich darauf mit der mutter gen Basel, um mit der Wentzischen freundschafft sich wegen ihrem mütterlichen erb-contingent abzufinden. Mit dieser gelegenheit kame er in bekanntschafft der berühmtesten männern, Felicis Plateri und Jacobi Zwingeri, Doctorum Med. mit deren hülff und rath er sowol seine Arcana Medica als Chymica mit grossem fleiß zusammen truge, und nachgehends durch den druck publiciren lassen wollte; woran er aber von einer schweren kranckheit verhindert, und sein vorhaben zu verschieben gezwungen wurde. Bey wieder erhaltener gesundheit practicirte er die Medicin und Chymie mit solchem ruhm und nachdruck, daß er bey männiglich, insonderheit bey Fürsten und Herren in consideration gezogen wurde; wie dann Leopoldus, Ertz-Hertzog zu Oesterreich und Gubernator zu Inspruck, im jahr 1618. ihn zu sich rufte, und unter einem erklecklichen salario zu seinem Rath und ordentlichen Leib-Artzt annahme, zugleich auch liberam praxin gestattete, und endlich zu einer belohnung seiner viele jahre lang treulich geleisteten diensten, auf tödtlichen hintritt weiland Laur. Dietrich von Reinhach (so ohne leibs- und lehens-erben abgangen) mit dem schloß Megtberg und dorf Mühlhausen im Hegöw gelegen, an. 1625. den 24. nov. belehnet und beschencket hatte. Er besasse dieses Oesterreichische lehen in bester ruhe bis zur zeit des Schweden-kriegs. Da er dann sich erstlich mit seinen besten mobilien zu dem Ertz-Hertzog naher Inspruck; zwey jahr aber hernach naher Grätz zu bedienung des Hofs und Adels verfügte; allwo er endlich den 22. may an. 1638. im 66. jahr seines alters gestorben. Er war ein man von besondern gaaben, dreyer haupt-sprachen kündig, tiefsinnig, beredt, und über alles mit jederman leuthselig, von grossem reichthum und vermögen. Und weil er niemal verheurathet gewesen, bezeigte er seine freygebigkeit insonderheit gegen den armen, denen er in seinem testament eine summe von 8000. gulden auszutheilen verordnete. Sein schönes haus in Rheinfelden haben nachgehends im jahr 1649. die Eggsische erben den Patribus Capucinis zu einem kloster (als deren erste wohnung ausser der stadt von den Schweden, währender belagerung, gäntzlich verheeret worden) freywillig überlassen; ist auch auch an. 1651. als ein geistliches eigenthum von dem damaligen Herrn Weyh-Bischoff und Dom-Herrn zu Basel, Thoma Henrici, feyerlich eingeweyhet worden. In eben diesem seinem haus hatte er vor jahren, kurtz vor seinem abzug, den Ertz-Hertzog Leopoldum samt seiner gantzen hofstatt zwey tage lang, da er sich naher Straßburg zu seinem vetter, damaligen Bischoffe, begabe, bewirthet, auch seine bediente, deren über 40. waren, reichlich beschencket. Er hinterliesse sehr viel ansehnliche milde legata den kirchen und hausarmen zum besten; zugleich auch viel nützliche, zu der Medicin dienliche manuscripte, deren theils gedruckt, theils aber von der Eggsischen familie aufbehalten worden. *Acta domestica. Elogia exterorum. Oratio funebris Græcii habita.*

Eggs, (Joh. Jacob von) ein bruder des obstehenden Joh. Friedrichs, ist gebohren zu Rheinfelden im jahr 1574. den 6. julii. Nach absolvirten Studiis politioribus und philosophicis legte er sich auf die Rechtsgelehrtheit, in welchem studio er wegen seines fürtreflichen ingenii und scharfen verstands dergestalten zunahme, daß ihm der gradus eines Licentiati in utroque Jure nicht ohne ruhm gar bald, und zwar in dem 20. jahr seines alters beygelegt wurde. Er legte hierauf hin und wieder in cantzleyen gute proben seiner geschicklichkeit ab. Als Maximilianus, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, seinem vatter Ferdinando zu Insprück in der Tyrolischen regierung succedirte, wurde er zu seinem Rath in Vor-Oesterreichischen landen, zugleich auch Ober-Amtmann der Herrschafft Rheinfelden und Wehr durch ein besonders diploma erklärt. Dieser verwaltung ist er mit besonderm lob bis an. 1627. vorgestanden, auch in selbigem jahr den 13. julii an einem hitzigen fieber gestorben, und zu Rheinfelden in der Eggsischen St. Michaels-capelle mit einem ansehnlichen epitaphio beygesetzt worden. Er hinterliesse von Maria von Offringen, seiner gemahlin, einen einigen sohn, mit nahmen Hartmann, (welcher ihme in beyden ehren-stellen eines Vor-Oesterreichischen Raths und Ober-Amtmanns zu Rheinfelden und Wehr nachfolgte) sodann drey töchter, deren er die zweyte, Maria Helena genannt, in dem adelichen Gotteshaus und Stift Olsperg, ohnweit Rhein-

felden

felden gelegen (allwo sie nachgehends zur Priorin erwehlet wurde) mit einer ansehnlichen aussteurung nebst einem jährlichen leib-geding gar reichlich versorgte. Die übrigen zwo töchtern, weil er grosse mittel besasse, wurden annoch bey seinen lebzeiten durch heurathen an die besten familien gebracht. Er ware sonsten ein fürtreflicher Jurist, und hatte genauen umgang mit den gelehrtesten männern selbiger zeit, insonderheit mit Conrado Decio von Weidenberg, Ferdinandi Ertz-Hertzogs zu Oesterreich geheimen Secretario, welcher an. 1592. die Annales Domûs Austriacæ heraus gegeben, deme er durch beyschaffung der besten hierzu gehörigen documenten, zu verfertigung dieses wercks, getreulich an die hand gegangen, wie solches Decius selbsten in einem gar verbindlichen an ihn gestellten schreiben de dato sexto Non. Jan. 1593. bezeuget, zugleich auch erwehntes werck ihm übersendet hatte. *Monumenta domestica. Orat. fun.*

Eggs, (Joh. Ignatius) ein Capuciner und Missionarius, ist den 4. oct. an. 1618. zu Rheinfelden gebohren. Im anfang des Schwedischen kriegs, da sein vatterland von dem feind sehr hart mitgenommen wurde, begab er sich in dem 16. jahr seines alters in den Capuciner-orden, in welchem er nach ausgestandenem Tyrocinio und absolvirten Studiis gravioribus Philosophiæ und Theologiæ, wegen seiner fromm- und gelehrtheit, auch ohnermüdeten eifer in dem predigen in solche hochachtung kame, daß er von seinen Obern würdig und tauglich geschätzt wurde, als Missionarius, zu fortpflantzung der Catholischen religion, in die Orientalische länder verschickt zu werden. Dahero als die Venetianische Republick unter anführung Laurentii Marcelli und Alexandri de Borro in dem Archipelago wider die Türcken krieg führten, auch mit göttlichem segen einen nahmhafften sieg erfochten; und darauf die zwey meer-insuln Tenedos und Lemnos einnahmen, ware er als Missionarius jedesmal zugegen, und machte durch seinen eifer so gute progressen unter den gefangenen ungläubigen, daß er deren über 600. mit eigener hand getaufft. Nach so glücklicher expedition begab er sich in die Morgenländische provintzen, und weil er mit authentischen creditiv-schreiben wohl versehen ware, wurde ihm gestattet, alles merckwürdige zu sehen, so er nachgehends, als eine zu seiner vorhabenden Morgenländischen beschreibung dienende materie, gar fleißig aufzeichnete. Hierauf verfügte er sich in die gesellschafft des Grafen Octavii von Thurn und Taxis in das land; durchwanderte gantz Palästinam, und kame naher Jerusalem, allwo er sich mit gemeldtem Grafen drey monat lang verweilte, und mit demselben zu einem Ritter des heiligen grabs auf- und angenommen wurde; wie er dann zeit seines lebens sich keines andern sigilli gebrauchte, als eben dieses Ritterlichen; unangesehen er doch nur ein Capuciner war. Während seines aufenthalts zu Jerusalem unterliesse er keineswegs alle monumenta und merckwürdigkeiten in genaue obacht zu nehmen, und aufzuzeichnen, worzu ihme sowol die Griechen als Türcken um das bare geld, dessen sie ungemein begierig seyn, gantz bereitwillig an die hand giengen, und selbsten gewisse abschilderungen zu verfertigen verhülflich waren. Nachdem er nun nach verflossenen 18. monaten über Venedig wiederum in seinem vatterland angekommen, ware seine erste arbeit, die glücklich vollendete Orientalische reise in kurtzer verfassung an das tag-licht zu bringen, und zwar unter dem titul: **Jerosolymitanische reise-beschreibung des P. Ignatii von Rheinfelden** ꝛc. Dieses werck wurde in 4. erstlich zu Costnitz gedruckt, und wegen dem schnellen abgang der exemplaren wiederum auf ein neues nachgedruckt zu Dillingen, Würtzburg und Augspurg. Er brachte in sein vatterland allerhand rare sachen von antiquitäten, medaillen, büchern, manuscripten und heiligthümmern, so er in Palästina und andern Morgenländischen orten gesammlet, die er da und dorten in vornehme klöster und bibliothecken verschencket hat. Ob er nun schon seine mehreste lebens-zeit mit reisen, predigen, bücher-schreiben zubrachte, und also mit dieser arbeit vergnüget, sich um keine ordens-stelle bewarbe, muste er doch auf befehl seiner Obern hin und wieder, bald als Guardian, bald als Custos und Definitor den seinigen vorstehen, wobey er wegen seiner gelinden aufführung bey dem gantzen orden in besondere hochachtung gelangte. Seine starcke natur erhielt ihn bis ins spate alter gesund, bis er endlich zu Lauffenburg in dem 84. jahr seines alters an. 1702. den 1. febr. als an seinem nahmenstag, verstarbe. *Acta Lauffenburgensia. Synopsis vitæ ejus. Pontif. doctum in Alex. II.* fol. 890.

Eggs, (Joh. Ulrich) ein sohn Ludwigs Eggsen, Ferdinandi, Ertz-Hertzogs zu Oesterreich, Raths und Ober-Amtmanns der Herrschafft Rheinfelden ꝛc. Er wurde gebohren zu Rheinfelden den 6. may an. 1581. und legte den grund seiner studien zu Freyburg in dem Breißgau. Reisete darauf naher Ingolstadt in Bayern, nahme allborten das Magisterium Philosophicum, und zwey jahr hernach den gradum Doctoralem in utroque Jure an. Um das jahr 1606. wurde er zu Wien mit dem berühmten Rechtsgelehrten und Kayserl. Rath, Georgio Edero, bekannt, welcher ihn in ansehung seiner fürtreflichen gemüths-gaaben zu sich in seine behausung zur juridischen praxi aufnahme; zugleich auch sowol in theologischen als andern wissenschafften treflich unterrichtete. In dieser occupation wendete er einige jahre mit bestem fortgang an; ergriffe auch die Griechische sprach, als deren Edерus ein meister war, besahe darauf die berühmteste städt und länder in Italien und Franckreich, und langte endlich wiederum in seinem vatterland an. Kurtz hernach vermählte er sich mit einer Fräulin aus dem Kaßlerischen geschlecht, nahmens Maria Salome, und wurde bald darauf Fürstl. Bischöfflich-Constantzischer Rath und Obervogt zu Mörspurg; verwaltete diese ansehnliche ehren-stell mit besondern ruhm und nutzen der unterthanen bis an. 1650. in welchem jahr er von einer tödtlichen kranckheit überfallen wurde, und innert wenig tagen dieses zeitliche mit dem ewigen verwechselte. Er war ein mann, gleichwie von grosser geschicklichkeit, erfahrung und wissenschafft; also auch von grossem reichthum und mitteln. Er hinterliesse seiner einigen tochter, Anna Maria von Eggs, über 80000. gulden an barschafft und capitalien, welche summ sie nachgehends (weil sie ledigen stands geblieben) nach ihrem tode ausser den mobilien durch nahmhaffte legata und milde stiftungen den kirchen, klöstern, spitälern und armen vermachte. Sie ist in dem jahr 1670. gestorben, und wurde zu Constantz in der kirche der Patrum Societatis Jesu zur erden bestattet, auch für eine der gröstẽ gutthäterinnen von der Societät gehalten, als welche diesem Collegio allein an maßiv-silbern grossen brustbildern zur zierd der kirche über 18000. gl. vermacht hatte. *Monumenta Const. S. Jesu. Testamentum ejus. Acta domest. Orat. fun. Attestatio urbis Constant.*

Eggs, (P. Leontius) war ein Jesuit, und wurde im jahr 1666. den 19. august. zu Rheinfelden gebohren. Gleich in seinen jungen jahren erweckte er gute hoffnung von sich, lage dem studiren so emsig ob, daß er in dem Fürstlichen Gymnasio zu Bruntrut durch alle classen vor andern seinen mit-schülern den vorzug hatte, und innert 6. jahren alle jährlich aufgesetzte præmia wegnahme. Nach absolvirten Studiis humanioribus trate er in dem 15. jahr seines alters in die Societät Jesu, und docirte gar bald darauf in verschiedenen Gymnasiis Grammaticam, Poësin, Rhetoricam, und insonderheit Linguam Græcam, die er aus dem grund erlernet hatte. Er ware ebenfalls ein guter Philosophus, Ethicus, Theologus und Prediger, vor allem aber ein treflicher Comicus; wie er dann in München, Ingolstadt, Mindelheim, Bruntrut, Solothurn, und andern orten mehr, gar angenehme und wohl ausgearbeitete Comœdias, Tragœdias, Declamationes, Exhibitiones, zu Teutsch, Französisch, Lateinisch, sowol in gebundener als ungebundener art auf offentlichem theatro, mit allgemeinem beyfall viel jahr lang vorstellete, und als ein meister in der theatralischen kunst gelobet wurde. Seine Compositiones Morales und Asceticæ, die er theils selbsten gemacht; theils aus andern und zwar den besten sowol Französisch- als Lateinischen authoribus in das Teutsche übersetzet, sind mehrmals zu München, Augspurg und andern orten gedruckt und nachgedruckt worden. Im jahr 1716. ist er von Emanuele, Churfürsten aus Bayern, denen zwey Chur-Printzen, Carolo Alberto und Theodoro, da sie naher Ungarn zur Kayserl. armee (so damals unter anführung des Printzen Eugenii Belgrad belagerte) zogen, als Beicht- und Feld-Pater mitgegeben worden, allwo er von den erkrancketen soldaten, die er als ein Geistlicher besorgte, mit einem hitzigen fieber angesteckt, den 16. august. an. 1717. verstorben, auch alldorten in dem Kayserlichen lager begraben worden. Er hat verschiedene schriften hinterlassen, worunter sind: Opera moralia für das gantze jahr auf jeden tag zu gebrauchen; Æstrum Ephemericum Poëticum, aus den 150. Psalmen zusammen gezogen, darinnen auf jeden tag eine Elegia spiritualis anzutreffen. Dieses werck wird von ihme, als authore, **Genesius Gold** benamset; und heisset anagrammaticè so viel als **Leontius Eggs**. In diesem gantzen werck, unangesehen es 365. elegien in sich hält, ist kein einzige elision, wohl aber lauter zart-fliessende vers anzutreffen. Es ist zu München das erste mal heraus gekommen im jahr 1712. Man hat auch von ihme Epigrammata; Elogia; Inscriptiones; Exercitationes scholasticas & theatrales, neben allerhand manuscripten. *Acta Monacensia S. J. Domestica famil. Vita P. Leontii.*

Eggs, (P. Richardus) ein Jesuit, ist zu Rheinfelden im jahr 1621. den 23. oct. gebohren. Sein vatter war Rudolph, Landsfürstl. Vor-Oesterr. Ober-Forst- oder Jägermeister der Herrschafft Rheinfelden. Es äusserte sich bey demselben alsobald in der jugend eine grosse neigung zu der Poesie, dergestalten, daß er in dem 14. jahr seines alters ein reim-getieht von dem H. Märtyrer und Bischoffe zu Antiochia, Ignatio, in Lateinischer sprach geschrieben, welches dem berühmten Poeten Jacob Balde S. J. so wohl gefallen, daß er ihn in dieser wissenschafft noch mehr und besser zu unterweisen veranlasset wurde. Er trate hierauf (nachdem er die Humaniora unter obermeldtem P. Balde sowol, als P. Jacobo Bidermann erlernet) in dem 20. jahr seines alters in die Societät Jesu, lehrte nachgehends zu München und Ingolstadt eben auch die Studia politiora, insonderheit die Rhetoric, mit besondern ruhm und zulauff der studirenden jugend, daß oft die schul nicht genug raum hatte, alle bequemlich zu fassen. Von seinen Obern wurde er theils zum predig-amt, theils zu vorstellung geistlicher comödien und tragödien gebrauchet. Er erwarb in beyden posten grosses lob: wie denn seine tragödie von dem Leonide des Origenis vatter, so er in Lateinisch-gebundener sprach auf dem theatro zu München vor dem Churfürsten vorstellete, für ein meister-stück gehalten wurde. Er starbe in seinen besten jahren

an

an der dörrsucht oder hectic (welche er sich durch unmäßige arbeit, und fleiß in vielerley ordens-geschäfften, sonderlich aber allzu emsigen vers-machen, zugezogen) zu München in dem 38. jahr seines alters an. 1659. Er wurde früh um 5. uhren vor seinem zimmer auf dem Dormitorio an einer blutstürtzung ersticket, mit creutz-weis über einander geschlagenen armen todt gefunden. Seine annoch vorhandene schriften sind folgende: Poëmata sacra; Epistolæ morales; Comica varii generis an der zahl 50. stück: Seine Intermedia sind sinnreich, lustig, angenehm, und durchaus ehrbar. *Documenta Monac. Vita ejus impressa. Acta domest. Elog. à P. Leontio script.*

Eggs, (Joh. Ludovicus von) ein wackerer Schultheiß der Oesterreichischen Vor- und Waldstadt Rheinfelden, allwo er den 1. august. an. 1623. dieses welt-licht erblickete. Sein vatter, Rudolph von Eggs, ware allda des innern Raths und Landsfürstlicher Forstmeister der Herrschafft Rheinfelden, gabe auch diesem seinem sohn eine anständige auferziehung, und hielte ihn zu denen sprachen und wissenschafften bey zeiten an, so daß er in seinem 14. jahr tüchtig geachtet ward, auf der Universität zu Freyburg die Humaniora und die Philosophie zu treiben. Von dar gieng er nach Basel, legte sich allda auf das Jus Civile, und nahme die gradus Philosophicos nach rühmlich überstandenen examinibus an. Hierauf that er eine reise in Franckreich, Oesterreich und Italien, und erlernete die Italiänische und Französische sprache in einer grossen vollkommenheit. Nach seiner zurückkunft ward er seiner schönen qualitäten halber stufen-weis zu verschiedenen ehren-stellen gezogen, und ihme endlich die wichtige stelle des Schultheissen aufgetragen, welche er wechsels-weise nach altem gebrauch in die 30. jahre mit grosser treu, sorgfalt und fleiß verwaltete, und dadurch sich der samtlichen bürgerschafft liebe so zuzoge, daß er von männiglich als ein vatter geehret würde. Es hat sich die stadt Rheinfelden seiner sowol an höchst- als allerhöchsten orten mit erwünschter würckung bedienet, dazu dann seine aufrichtigkeit und liebreicher umgang vieles beygetragen haben. Bey denen Kayserlichen Bottschafftern Baron von der Halden, Graf von Lodron, und Baron von Reveu ware er sehr beliebt, und wuste der stadt zum besten viele gnaden auszuwürcken. Sonderlich aber bezeugte er seinen treu-eifer und tapferkeit in der an. 1678. von den Franzosen vorgenommenen belagerung der stadt Rheinfelden, da er, nachdeme der damalige Commendant Baron von Vintler gleich anfangs der belagerung von unbekannter hand erschossen, und dadurch unter der garnison eine gefährliche verwirrung erreget worden, auch der feind durch die brücke gegen dem innern stadt-thor mit völliger macht anruckete, mit der gantzen bürgerschafft dem Rhein-thor zueilete, den gatter von dem thurn herunter fallen liesse, die mit feinden beschwerte brücke in brand steckte, auch mit cardetschen, granaten, und doppelhacken unaufhörlich unter sie feuerte, und vermittelst solcher heldenmüthigen anstalt über 900. mann von den feindlichen trouppen theils tödtete, theils verbrannte, und theils in den Rhein sprengete, mithin die feindliche macht zurück zu weichen nöthigte. Hierauf nun hatte die stadt Rheinfelden die raach ihrer feinden zu entgelten, indeme sie mit vielen bomben geängstiget, und gegen 140. häuser und scheuren in die asche geleget wurden, und endlich doch der feind die belagerung aufhobe. Zu einiger belohnung dieser treu-geleisteten diensten und bezeigter tapferkeit, wurde er bald hernach von dem Kayserlichen Bottschaffter in der Schweitz, Graf von Lodron, mit einer vergüldeten und oben mit einem adler gezierten partisane, mit einem kostbarn degen und mit silbernen platten gezierten degen-behenq, wie auch mit einem Leopoldinischen güldenen denck-pfenning beschencket. Ubrigens muß zu seinem nachruhm auch billich gemeldet werden, daß er bey allen berathschlagungen und vorgefallenen so innerlich- als auswärtigen mißhelligkeiten, immer sich zu der gerechtigkeit und dem frieden geneigt erzeiget, und sich durch sein recht patriotisches gemüth bey ausländischen und einheimischen in solche achtung gesetzet habe, daß zu dessen gutem rath und vermittlung von allen seiten her ein sonderbares vertrauen jeweilen ist getragen worden. Er starb endlich den 21. nov. an. 1693. in dem 71. jahr seines alters, und blühet sein gedächtnis noch immer im segen. Er hatte sich mit Anna Maria Felgnerin, einer tochter Jacob Felgners, Kayserl. Zahl- und Müntzmeisters zu Ensisheim, verehelichet, und mit ihro 15. kinder erzeuget. **Johannes Chrysostomus**, sein ältester sohn, ward J. U. C. von an. 1680. bis 1696. Amtmann zu Weiler im Algöw, hernach aber Landsfürstlicher Einnehmer und Proviant-Verwalter der Herrschafft Rheinfelden, und starb den 7. octobr. an. 1717. **Maria Ursula** aber, seine älteste tochter, ward an. 1684. an Daniel Bürgin J. U. C. verheurathet, der endlich auch die Schultheissen-stelle zu Rheinfelden bekleidet, und zehen jahr hernach in dieser würde den 12. hornung an. 1723. dieses zeitliche gesegnet hat. *Acta domestica. Oratio funebris manuscr.*

Sonsten hat die Eggsische familie über oberwehnte annoch viel andre sowol geist- als weltliche ausnehmende männer hervor gebracht, darunter mit billichem ruhm gezehlet werden, **Ludovicus**, SS. Theologiæ & Sacr. Can. Doctor, Canonicus und Decanus der Kayserl. Stift zu Rheinfelden, so dann Probst der Collegiat-Stift zu Thann im Elsaß, starb an. 1583. **Leonhardus**, SS. Theol. Doctor, Ferdinandi II. Capellanus Aulicus, Rector in Wölfliswil, Can. Senior ad S. Martinum zu Rheinfelden, welcher dieser Stift einen nahmhafften frucht- und wein-zehenden samt dem Rectorat zu Wölfliswil zugebracht, starb im jahr 1627. **Sebastianus**, J. U. L. Einnehmer der Herrschafft Rheinfelden, starb an. 1607. **Marcellus**, St. Blasischer Rath und Amtmann, beyder Rechten Lic. starb an. 1582. **Johann Caspar**, Herr zu Megtberg und Mühlhausen, Hauptmann unter dem Kayserl. General, Grafen von Tilly, bliebe in der schlacht vor Leipzig an. 1631. **Josephus**, Hauptmann unter dem Kayserlichen Feld-Marschall, Grafen von Pappenheim, wurde in der schlacht bey Lützen an. 1631. erschossen. **Joh. Rudolph**, Vor-Oesterr. Landsfürstlicher Forstmeister und Schultheiß der stadt Rheinfelden, starb an. 1629. **Joh. Rudolph**, Fähndrich unter dem Kayserl. Toldtischen regiment zu fuß, so damals in dem Toscanischen, nachgehends in dem Neapolitanischen gelegen, ist an. 1714. mit 50. mann naher Orbitello zur verstärckung dasiger vestung commandirt; aber unterwegs von einem Barbarischen caper auf dem meer feindlich angegriffen, auch nach tapferer gegenwehr und empfangenen vielen todtlichen wunden gestorben, und zu Orbitello begraben worden. Anderer mehr, so in toga & sago dem Hause Oesterreich getreu und nutzlich zu verschiedenen zeiten gedienet haben, kürtze halber zu geschweigen. Allen diesen muß der an. 1741. noch lebende **Georgius Josephus** von Eggs, SS. Theol. Doctor, Custos und Canonicus Senior der Kayserl. Ertz-Hertzoglichen Collegiat-Stift zu St. Martin in Rheinfelden, mit grösterm recht als ein sehr gelehrter und fleißiger mann beygefügt werden; von dem wir haben: Pontificium doctum, & Purp. doctam fol. V. tom. neben vielen andern gedruckten wercken, als da sind: Tractatus de 4. novis. Tractatus de morte sanctè obeunda; Elogia præclarorum Virorum; Inscriptiones variæ; Rythmi de Passione Domini cum fig. æneis; Vita P. Ignatii Capucini Mission. Vita P. Leontii ab Eggs S. J. elegiacè scripta &c. welche mehrentheils zu Basel cum licentia Superiorum gedruckt worden. *Acta domestica. Manuscr.*

Egino, war als Graf über den Pagum Badnegewe in Francken, zwischen der Tauber und dem Mayn gesetzt, konnte sich aber mit Popone, welcher über die Sorbischen grentzen die aufsicht hatte, nicht vertragen, sondern fieng an. 882. einen krieg mit ihm an, darinnen Poppo noch in demselben und auch im folgenden jahre geschlagen wurde, also daß er kaum mit weniger mannschafft entfliehen konnte. Endlich starb Egino an. 886. *Annal. Fuldens.* contin. ad an. 882. *Annal. Lambec.* ad an. 883. *Necrolog. Fuldens.* ad h. a. *Ab Eckhart*, rer. Franc XXXI. 305. 310. 334. Von seinem sohn gleiches nahmens wird gemeldet, daß er auch einer Grafschafft, nemlich dem Iffigewe, vorgestanden. *Ab Eckhart*, l. c. 370. Ingleichen, daß er an. 905. auf des Marggrafens Adalberti seite gegangen, sich aber hernach zu des Kayserd Ludovici partey geschlagen. *Ab Eckhart*, l. c. XXXII. 117.

Eglingen, oder **Egglingen**, eine kleine stadt und Herrschafft in Schwaben, unweit Nördlingen, ist sonst die residentz einer linie der Grafen von Grafeneg gewesen, welche es aber an. 1723. an den Fürsten von Thurn und Taris, Erb-General-Postmeister im Römischen Reiche und Niederlanden, vor 200000. gulden verkaufft haben. *Imhof.* not. Proc. Imp. VII. 3. §. 2.

Eglinton, ein schönes schloß in der Schottländischen Grafschafft Cuningham, nicht weit von Irwin, hatte ehemals Edelleuthe zu besitzern, welche davon den nahmen führten. Nach diesem kam es an die Montgomeries, welche davon sich Grafen von Eglington schreiben. *Camdeni* Brit. p. 914.

Eglish, ein Irrländischer flecken, in der Grafschafft Kings in Lagenien, 8. stund von Philipstoon, und so viel von Queenstoon, oder Mariborough. Er hat sitz und stimm in dem Irrländischen Parlement. *Mary*, Diction.

Egloff, eine freye Herrschafft in Schwaben, nicht weit von der Reichs-stadt Isni gegen dem Boden-see gelegen. Es gehöret denen Grafen von Traun, Meissauischer linie, aus welchen es Ernestus, nachdem er in den Grafen-stand erhoben worden, im vorigen sæculo von dem Hause Oesterreich vor 30000. gulden erkauffet. *Imhof.* not. Proc. Imp. VII. 16. §. 7.

Eglofstein, eine uralte Freyherrliche familie in Francken, welche seit an. 996. fast allen ehemaligen turnieren beygewohnet, und bis diese stunde ihr altes stamm-haus, das schloß Eglofstein, besitzet. Wolf von Eglofstein, der an. 1284. auf dem turnier zu Regenspurg erschienen, hatte eine von Rothenhan zur gemahlin. Siboth von Eglofstein half an. 1291. die zwischen dem Bischoff und den bürgern zu Bamberg entstandene irrungen beylegen. Dieses Sibothe sohn, gleiches nahmens, und Heinrich von Eglofstein waren an. 1326. zeugen, als Gottfried von Bruneck die burg zu Gründlach Friderico, Burggrafen zu Nürnberg, verkaufte. Lupold, Freyherr von Eglofstein, starb an. 1341. als Bischoff von Bamberg. Johannes wurde an. 1403. Bischoff zu Würtzburg, stiftete daselbst die hohe schule, und starb an. 1412. Conrad war an. 1405. Meister in Teutschen und Welschen landen. Catharina von Eglofstein, Aebtißin zu Nieder-Münster in Regenspurg, gesegnete an. 1413. das zeitliche. Johann von Eglofstein, Ritter, Amtmann zu Auerbach, wurde an. 1422. von Euchario und Ernde, gebrüdern von Tann gefangen, aber bald wieder

auf

auf freyen fuß gestellet. Hartung und Albrecht von Eglofstein waren an. 1427. nebst andern bürgen, als Fridericus, Churfürst zu Brandenburg, der stadt Nürnberg einige gerechtigkeiten verkauffte. Conrad bekleidete an. 1435. bey Wilhelmo, Hertzoge in Bayern, die stelle eines Hof-Raths. Hartung war an. 1458. Statthalter der Balley Francken, und Commenthur zu Ellingen. Cunegunda lebte an. 1479. als Aebtißin zu Ober-Münster in Regenspurg. Leonhard war an. 1503. Dom-Herr und Rath zu Bamberg und Würtzburg. Wolf hielt es an. 1509. mit dem Schwäbischen bunde. An. 1530. war Sigmund von Eglofstein zu Mülhausen vor George Wolffen von Giech bürge, daß derselbe den von dem Schwäbischen bunde erlittenen schaden nicht rächen wolle. Johann von Eglofstein, Abt zu Speinßhart, stund um das jahr 1535. in grossem ansehen. An. 1553. war Rochius von Eglofstein Amtmann zu Neudeck. Nicolaus erlebte an. 1553. das unglück, daß Albertus, Marggraf zu Brandenburg, sein schloß Cunreuth verbrannte, und bis in die 40. bauren, die er daselbst angetroffen, nebst dem Pfarrer hencken ließ. An. 1558. lebten Melchior, Pfleger zu Dietfurt, Hans, Blasius, Philipp, Claus, George, Michael, Haintz und Wilhelm, alle von Eglofstein zu Mülhausen, Gailnreuh, Wolfsberg, Wanbach und Leupoltstein. Albrecht von und zum Eglofstein starb an. 1633. im hohen alter. Anshelm Hans Christoph succedirte an. 1672. Adam Friedrichen von und zum Eglofstein. Noch an. 1730. lebte der Freyherr Carl Maximilian von und zum Eglofstein, auf Leupoltstein, Biberach, Cunreuth, Mülhausen, Burglossen und Guntzendorff, Kayserlicher würcklicher Rath, und der unmittelbar freyen Ritterschafft landes zu Francken orts gebürg Ritter-Hauptmann. *Ex manuscript.*

Églon, war eine Königliche stadt im stamm Juda, drey meilen von Jerusalem, und vier von Hebron, nicht weit von Bethlehem, welche Josua einnahm, und alles volck samt dem König darinnen tod schlug, welcher sich nebst vier andern Königen in die höle Makeda verborgen hatte, aber aus selbiger nebst seinen andern bunds-genossen heraus gezogen, und von denen Obersten des volcks mit füssen getretten, aufgehänget, am abend wieder herab gethan, und in die höle begraben wurden. *Jos.* X. 3. 5. 15. 34. seqq. *Hieronymus*, in loc. Ebr. Es irret sich Eusebius, wenn er Eglon mit Odolla vor eines ausgiebt. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 13. §. 184.

Égly, ein Französischer fluß, welcher in Ober-Languedoc entspringet, ohnfern Massac. Er lauft theils durch das ländlein Roußillon, und fällt in die Mittelländische see, zwischen dem see Leucate und dem einflusse des Tets. *Baudrand.*

Égnatius, ist ein nahme, welchen ein geschlechte zu Rom geführet. Es wurde zwar nur unter die Gentes Plebejas gezehlet, indessen wird verschiedener personen aus demselben in allen geschlechten gedacht. Egnatius Mecenius lebte unter Romulo, und gieng mit seiner frau so hart um, daß er sie mit einem stecken tod schmiß, weil sie aus dem wein-faß wein getruncken. *Plinius*, hist. nat. XIV. 13. A. U. C. 444. wurden die Römer von einem Samniter, Gellio Egnatio, heftig bekrieget, den sie aber doch endlich bezwungen. *Livius*, X. 19. 20. 29. Zu C. Marii zeiten erlegten die Römer einen andern Samniter, Marium Egnatium. *Livius*, epit. LXXV. Auf alten müntzen kommt ein C. Egnatius Maximus vor, dessen auch Cicero ad Att. epist. XIII. 34. gedencket. In eben denselben briefen X. 15. stehet L. Egnatius. Ob es derselbe oder ein anderer sey, dessen Cicero ad Att. IV. 12. princ. und VII. 18. meldung thut, können wir nicht sagen. In VI. 1. stehet Egnatius Sidicinus. Aus der Or. pro Cluentio 48. erhellet, daß eben damals auch Cn. Egnatius vatter und sohn gelebet. In denen Epist. ad Fam. XIII. 43. 44. 45. 73. rühmt er einen Römischen Ritter als seinen besonders guten freund, nahmens L. Egnatium Rufum, dessen sohn mag vielleicht der M. Egnatius gewesen seyn, der, nachdem er Ædilis und Prætor gewesen, ehe es ihme erlaubt war nach der Bürgermeister-würde trachtete, und weil ihm der Kayser Augustus darinnen zuwider war, so conspirirte er wider ihn A. U. 728. muste aber, weil es entdecket wurde, mit dem leben bezahlen. *Suetonius*, Aug. 19. *Tacitus*, annal. I. 10. *Seneca*, de clement. I. 9. *Vellejus*, II. 92. n. 4. *Dio Cassius*, LIII. p. 587. Unter Kayser Nerone war Egnatia Maximilla an Glitium Gallum verheurathet, dem sie, als ihn der Kayser ins elend schickte, folgte. *Tacitus*, annal. XV. 71. Egnatium Marcellinum, einen Quæstorem, lobt Plinius epist. IV. 12. daß er des in seinen diensten verstorbenen schreibers verdienten lohn nicht bey sich behalten, sondern, denen er gehöret, zugestellet. Unter Antonino Pio war Egnatius Festus Ædilis. *Ursinus & Patinus*, fam. Rom.

Égnatius, (Metellus oder Mecenius) einer der vornehmsten Römern. Dieser ward einsten gewahr, daß seine frau wein getruncken hatte, und da es nach den gesätzen einem mann erlaubet ware, seine frau in vier fällen zu tödten, in welchen man seinem billich geglaubten zorn verzeihen sollte, und er diesen fall unter den vieren fande, so gab er ihro einen solchen streich auf den kopf, daß sie davon todt bliebe. Auch wurde er deswegen von Romulo nicht gerechtfertigt, dieweilen nach den gesätzen dafür gehalten wurde, er hätte recht gethan, zumalen da eine frau in diesem stück ihre ehre und keuschheit auf das spiel setze. *Valer. Maximus*, lib. VI. c. 3. *Plin.* lib. XIV. c. 13.

EGOISTÆ; also werden diejenigen wahnsinnigen Weltweisen genennet, davon ein jeder für sich glaubet, daß er allein in der welt, und keine substantz ausser ihm seye; das übrige was sie von creaturen ausser sich sehen, halten sie nur für hirns-gespunst und ideen, welche ihnen so vorkommen, und nicht anders würcklich als in ihrem kopf oder sinn existiren. Der erste urheber dieser närrischen meynung solle ein Pariser gewesen seyn, und sich das gehirn in der Metaphysica Malebrancii verrücket haben, welche zu begreiffen, er sich zu starck hat angelegen seyn lassen. Er hatte dessen ohngeacht etliche discipel, welche gleiche thorheit mit ihrem lehrmeister behaupteten. *Charlatanneria Eruditor.* p. 188. in einer nota.

Égremont, ein schloß und städtgen in der Grafschafft Cumberland in Engelland, der insul Man gegen über. Es liegt auf einem berge, und gehörte zu des Königs Henrici I. zeiten Wilhelmen von Meschines. Durch seiner tochter heurath mit Wilhelm Fitz-Duncan, welcher aus der Königlichen Schottländischen familie war, kam es an die Lucische familie, und von dieser durch die Moltons und Fitz-Walters an die Radcliffs, Grafen von Susser. Unter dem König Henrico VI. hatte es Thomas Percy, welcher sich davon schrieb. *Camdeni* Brit. pag. 821.

Égueblank, (Petr. de) oder im Lateinischen Aquabella von seinem vatterlande in Savoyen zugenannt, war an. 1239. Bischoff zu Hereford in Engelland, weil König Henricus III. der sehr viel auf ihn hielt, seine wahl dergestalt beförderte, daß der vom Capitul bereits erwehlte wieder abzutretten vor dienlich befand. Kein wunder war es also, daß er sich dem König davor auf alle weise gefällig zu machen suchte. Doch als er demselben an. 1255. den anschlag gab, von der Geistlichkeit eine ansehnliche summe geldes zu heben, lud er sich dadurch grossen haß auf den hals, und verursachte, daß man seiner öffentlich zu spotten anfieng, als er in dem folgenden jahre, da ihm weiß gemacht worden, der Ertz-Bischoff von Bourdeaux wäre todt, um dessen charge er sich nicht nur grosse mühe gab, und vieles geld dahin anwandte, sondern auch selbsten eine reise deswegen vornahm, aber unterwegs die nachricht erhielt, daß der Ertz-Bischoff noch am leben, und wohl auf sey. Endlich widerfuhr ihm an. 1263. das unglück, daß er von den tumultuirenden Barons aus der kirche weggenommen, und in ein vestes schloß gefangen gesetzt ward, nachdem sie vorher alle das seinige beraubet, und seine baarschafft, die sich auf eine grosse summe belief, unter ihre soldaten in seiner gegenwart vertheilet hatten. Er starb zuletzt an einer unheilbarn kranckheit, die er sich noch vor seiner gefangenschafft zugezogen, und vor eine art des aussatzes gehalten ward, den 27. nov. an. 1268. nachdem er seinem Capitul jährlich 190. maas getreyde unter gewisser bedingung vermacht. Sein hertz soll in das von ihm in seinem vatterland gestiftete kloster beygesetzet worden seyn. *Matthæus Paris.* hist. Angl. *Godwin*, de Episc. Angl. P. I. pag. 537.

Égypten, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Curland, in Semigallien gelegen, 7. meilen von der stadt Braslau. *Baudrand.*

Égyptus, ein König, welcher Beli sohn solle gewesen seyn, dessen vor-eltern Neptunus und Libya waren; er aber wird für einen bruder Danai ausgegeben. Er hatte fünfzig söhne, welche sich mit ihren baasen, des erstgemeldten Danai fünfzig töchtern, verheuratheten. Man thut noch hinzu, Danaus seye von dem Oracul gewarnet worden; er werde von einem seiner eidamen von dem thron gestossen werden, und habe deswegen seinen töchtern allen befohlen, ihre männer zu ermorden. Endlich solle von diesem Egypto das land Egypten seinen nahmen bekommen haben. *Eusebius. Hyginus. Ovidius. Eustathius.*

Ehinger, (Johann) ein Lutherischer Theologus, war an. 1488. zu Lauingen in der Catholischen religion gebohren, und zu Augspurg in ein kloster gegangen. Als er aber Lutheri lehre hatte kennen lernen, verließ er nebst vielen andern den Mönchsorden, und vertheidigte ums jahr 1531. Lutheri lehre öffentlich; daher er auch an. 1537. zum Lehrer bey der Stephans-kirche bestellet wurde. Als aber an. 1551. den 26. aug. auf Kayserlichen befehl die zehen Lutherischen Prediger die stadt räumen musten, kam er nach Neuburg in der Pfaltz, woselbst ihn nicht lange darauf Pfaltzgraf Otto Heinrich, nachmaliger Churfürst von der Pfaltz, zum General-Superintendenten bestellte; da er denn seinem amte emsig vorstunde, bis man in folgendem jahre, da vermöge des Passauischen vertrags der religionsfriede wieder hergestellet wurde, ihn an. 1555. wieder nach Augspurg berief, woselbst er auch an. 1572. im 84. jahr seines alters gestorben. *Sleidanus*, de statu relig. XXVIII. *Gassari* annal. Augustburgenses. **Arnolds** kirchen- und ketzer-historie, tom. II. lib. XIV. 17. *Freher.* theatr. tom. I. p. 230. *Brucker*, vita Eliæ Ehingeri &c.

Eichelstein, ist ein hoch erhabenes werck von steinen auf der St. Jacobs-schantze in Mayntz, welches von weitem einer eichel nicht ungleich sieht. Es ist ehemals 164. fuß hoch gewesen, und steht noch so daurhafft, daß es keiner gewalt nachgiebt. *Otto Frisingensis*, III. 4. *Jo. Latomus*, catal. Archiepisc. Mogunt. ap. *Mencken.* script. rer. Saxon. tom. III. p. 411. Die meisten beschreiben es noch 100. fuß hoch, und hält man insgemein davor, daß es dem Römischen General Druso Germanico zu ehren

ren nach seinem tode sey aufgerichtet worden, deswegen es auch Druſi Monumentum pfleget genennet zu werden. Es meynet zwar Wicelius in Hagiologia, daß solches falsch sey, und der nahme Eichelstein nicht von der gestalt einer eichel, sondern vielmehr von einem Teutschen Fürsten, nahmens Eigil, der hier begraben liege, seinen ursprung habe. *Voſſius*. de Hist. Lat. II. 53. p. 431. Fast gleiche meynung hegt Heigel in einem brief an Tentzeln, welcher solcher in denen monatlichen unterredungen an. 1698. p. 677. auch beypflichtet, und soll dieses werck eher angeleget seyn, als die Römer in diese gegenden gekommen. Allein da die Teutschen, nach Taciti de mor. Germ. 16. zeugnisse, nicht viel von solchen kostbaren denckmalen gehalten, scheint die erste meynung doch wahrscheinlicher; *de Lingen*, not. ad Latom. l. c. p. 411. seqq. zumal da schon Otto Frisingensis III. 4. derselben beypflichtet. **Mascou**, hist. der Teutschen, III. 16. **Lucä** Fürsten-saal, p. 945. **Blumbergs** beschreibung von Eichelstein zu Mayntz. **Von Bünaus** Teutsche Reichs-histor. tom. I. lib. I. p. 160.

Eilardus, vierter Abt von Auwert in der provintz Gröningen, stunde seinem kloster gegen 25. jahre wohl vor, und hat sein gedächtnis sonderlich durch seine gutthätigkeit gegen den armen, in einer an. 1315. von zehen monat lang anhaltendem und das wachsthum aller früchten hemmendem regenwetter, entstandenen grossen hungersnoth, verewiget. Das elend ware damals so groß, daß die aase von verrecktem vieh und alles unkraut für niedliche speisen geachtet wurden. Man sahe die leuthe hauffen-weise betteln gehen, und vor hunger dahin fahren. Die landstrassen, sowol als die strassen in städten und dörfern, die wälder und einöden, in die man gienge, um unkraut zu suchen, waren mit todten-cörpern angefüllet. Bey diesem so unbeschreiblichen elend liesse Eilardus einen ungeheur grossen kessel verfertigen, um darinnen alltäglich fleisch für die armen zu kochen. Zu ewigem angedencken dieser so rühmlichen freygebigkeit wird dieser kessel zu Gröningen, in dem haus zum H. Geist, aufbehalten, und ist noch heut zu tag allda zu sehen. **Groß allgemein Holländis. Lexicon.**

Eilshemius, (Daniel Bernhard) war zu Eilsum, einem dorf in Ost-Frießland, an. 1555. gebohren. Nachdem er seine studien auf hohen und niedern schulen vollendet, wurde er im 20. jahre seines alters in seinem vatterland zum Prediger ernennet. An. 1590. berief man ihn nach Embden, und setzte ihn zugleich 5. jahr hernach zum Præside Cœtus. An. 1618. wurde er auf den Synodum zu Dordrecht abgeschicket, da er denn seinem amt wohl vorgestanden. Er starb endlich den 30. jun. an. 1622. zu Embden, und hinterließ Handboeck des waren Geloofs, oder eine kurtze auslegung des Embdischen Catechismi; Oosts-Vrieslands Kleinood, und Verdediging des Kleinoods, wider Balthasar Menzerum, Theologum zu Giessen. Seine beyde söhne, Abraham und Petrus Daniel, sind gleichfalls Prediger gewesen. *Outhof* warschouwinge, p. 643.

Eimmart, (Georg Christoph) zugenannt der jüngere, ein in der Astronomie, zeichnen, mahlen, schmeltzen und radiren treflich geübter künstler, ward den 22. aug. an. 1638. zu Regenspurg gebohren, allwo sein vatter, gleiches nahmens mit ihm, ein erfahrner und guter mahler ware. In seinem 16. jahr ware er in denen studiis sowol als im zeichnen, mahlen, radiren und kupfer-stechen sehr weit gekommen, und zoge an. 1654. nach Jena, um die studien fortzusetzen, da er dann seine zeit theils auf die Jura, theils aber auch unter anführung des vortreflichen Mathematici Erhardi Weigelii auf die Mathematic, zu deren er von kindheit an eine sonderbare neigung hatte, wendete. An. 1658. kehrte er wieder nach haus, und fande die umstände, in welche ihn seines vatters tod gesetzt hatte, so beschaffen, daß er das kupfer-stechen und radiren wieder vor die hand nahme, und solches mit grossem eifer fortsetzte. Um aber solches mit besserm fortgang zu thun, begabe er sich naher Nürnberg, und liesse sich allda haushäblich nieder. Hier nun kan man sagen, daß es schwer seye zu entscheiden, ob Eimmart sich mit grösserm fleiß auf die Astronomie oder auf kupfer-stechen und radiren geleget habe, indeme er es in beyden sehr hoch gebracht, und von denen grösten meistern in beyden sehr hoch ist gehalten worden. Wir wollen also von seinen astronomischen unternehmungen zuerst, und demnach von ihme als von einem grossen zeichner und kupfer-stecher handeln. Seit an. 1678. legte Eimmart sich auf die Praxin Astronomicam, schaffte sich die zu denen Observationibus nöthige instrumenten an, und erfande selbst einen sextanten, welcher ihme sehr gute dienste leistete. Mittlerweilen hatte ihm der Magistrat zu Nürnberg erlaubet, auf einem in der stadt gegen mitternacht liegenden bollwerck sein Observatorium anzulegen, da er dann im nov. an. 1678. seinen grossen quadranten, dessen radius zehen schuhe hatte, allda aufrichtete, und in der Praxi Astronomica zu unterweisen anfienge. An. 1680. und 1681. observirte er mit grossem fleiß den damals erschienenen cometen. An. 1687. liesse er sich einen trienten von 16. Nürnbergischen schuhen im radio verfertigen. An. 1688. muste er wegen dem wider vermuthen sich ereigneten einbruch der Franzosen in den Fränckischen kreis, mit grosser betrübnis sein bisheriges Observatorium zu martialischen zurüstungen einräumen, und seine observationes einstellen. Doch nahme er nachgehends diesen platz wieder ein, und versahe ihn mit noch mehrern instrumenten als zuvor. Die gantze sammlung seiner observationen von an. 1678. bis 1704. ist seinem tochtermann Joh. Heinr. Müller, Professori Phys. & Math. zu Altdorff zugekommen. Der Apparatus aber seiner instrumenten ist der stadt Nürnberg, nachdeme der dasige Magistrat selbige von denen Eimmartischen erben erkaufft, verblieben. Er hat übrigens verschiedene seiner observationen von zeit zu zeit dem publico durch den druck mitgetheilet. An. 1701. forderte er einen neuen entwurf eines künftighin von der sonnen beschaffenheit zu edirenden grossen werckes, darinnen er verschiedene merckwürdige betrachtungen von selbiger aus alten Philosophis hervor gebracht, unter folgendem titul: Ichnographia nova contemplationum de Sole in desolatis antiquorum Philosophorum ruderibus concepta, in fol. zu Nürnberg zum druck. Das versprochene grosse werck aber hat er wegen vielen hindernissen, und dem darauf gar zeitlich sich ereigneten tod, nicht zu stande gebracht, sondern nur eine disposition mit denen dazu gehörigen Collectaneis hinterlassen. Betreffend nun seine kunst im zeichnen, und kupfer-stechen, so hat er nach seiner ankunft zu Nürnberg, sowol durch schöne kupfer-stiche, als durch viele nette zeichnungen und risse sich dermassen zu erkennen gegeben, daß man ihn an. 1674. zur Mit-Direction der dasigen Mahler-Academie zoge. Er hat des Herrn von Hochberg Davidischen Lust- und Artzney-garten mit 300. schönen kupfern versehen. Verschiedene Sandrartische wercke sind auch durch seine kupfer-stiche nicht wenig gezieret worden. Immittelst erlangte Eimmart auch in fremden landen einen grossen ruhm, wie solches von Schweden aus folgenden umständen erweislich ist. Er muste nemlich ums jahr 1675. sowol den prächtigen einzug des damaligen Schwedischen Königs Carpli XI. in Stockholm zu kupfer bringen, als auch verschiedene kupfer-platten zu einer Königl. Schwedischen chronick ausfertigen. Diese samtliche arbeit ward von dem König so beliebet, daß er diesen vortreflichen mann naher Stockholm zu beruffen sich entschlosse, wie dann an. 1683. eine würckliche vocation an Eimmart erfolgte, die er aber, wegen verschiedenen hindernissen, mit aller submißion von sich ablehnte. Nach der zeit hat er mit Jacob von Sandrart eine grosse menge treflicher zeichnungen zu einer bilder-bibel in 4. welche Christoph Weigel an. 1691. zum stich befördert, verfertiget. Zu dem grossen Opere Danubiali des Grafen von Marsigli hat er auch viele kupfer-platten gestochen, und ist endlich an einer durch so viele arbeit verursachten erschöpfung seiner kräfften, den 5. jan. 1705. mit tod abgegangen, da er sein alter nicht völlig auf 67. jahr gebracht. **Doppelmayr**, nachricht von den Nürnbergischen Mathematicis und künstlern.

Eimmartin, (Maria Clara) des vorhergehenden tochter, ward zu Nürnberg den 27. may an. 1676. gebohren, und truge in ihrer zartesten jugend zu denen künsten, mit welchen sich ihr vatter beschäfftigte, nicht nur ein besonderes belieben, sondern bezeugte auch eine grosse begierde solche zu erlernen. Sie legte sich bey zeiten auf das zeichnen, mahlen und radiren, und erlernte sowol die Lateinische und Französische sprach, als auch verschiedene theile der Mathematic, hatte auch in allen diesen stücken fast keine andere anweisung als ihres vatters, der insonderheit die Geometrie und Astronomie ihr trachtete beyzubringen. Sie zeichnete allerhand bilder, blumen und vögel sehr künstlich nach dem leben, und radirte auch sehr wohl. Ihrem vatter stunde sie gewohnlich in seinen observationibus bey, und zeichnete von an. 1693. bis 1698. gegen 250. Phases des monds mit trockenen farben auf blau papier, legte mithin dadurch den grund zu einer verbesserten Selenographia. An. 1706. erwiese sie ihre geschicklichkeit bey der den 12. may erschienenen totalen sonnen-finsternis, welche sie nicht nur genau observirte, sondern auch gantz künstlich mit denen damals sichtbaren zweyen planeten Saturno und Venere in einem risse vorstellete. Sie hat sich in eben diesem jahr an den Altdorfischen Professorem Matheseos Joh. Henr. Müller verheurathet, ist aber den 28. octob. 1707. gestorben. **Doppelmayr**, nachricht von den Nürnbergischen künstlern.

Eimot, oder **Eime**, ein fluß in Westmorland, an der grentze von Cumberland, welcher seinen ursprung aus einem grossen see nimmt, und nachdem sich der Low oder Lother mit ihm vereiniget, in den fluß Eden fällt. *Camdeni* Brit. pag. 808. 818.

† **Einsiedeln.** Der 41. Abt, Augustinus Reding von Biberegg, starb an. 1692.

42. Raphael Gottraw von Freyburg in Uchtland, resignirt.
43. Maurus, Freyherr von Roll, lebte noch an. 1706.
44. Thomas Aquinas Schenckli, von Wyl im St. Gallischen, ward Abt an. 1714.
45. Nicolaus de Rupe, im feld, von Unterwalden, ward Abt an. 1734.

Eiras, ein gebürge der Messenier, auf welchem diese sich 11. jahr wider die Lacedämonier beschützet. Dann nach einer schlacht, welche die Lacedämonier gewonnen, verschantzte sich Aristomenes auf diesem berge, und vergnügte sich nicht allein die feinde abzutreiben, sondern griffe sie noch an, und beunruhigte sie mit vielfaltigen ausfällen. Und obschon endlich Aristomenes gefangen genommen worden, so fuhren doch die Messenier nicht minder fort, sich tapfer zu wehren, und da sich Aristomenes durch die flucht wieder frey gemachet, so hielt er die be-

lagerung

lagerung noch etliche jahre aus. Endlich aber, in dem ersten jahr der XXVII. Olymp. 668. jahr vor Christi geburt bemeisterten sich die Lacedämonier des platzes. *Pausanias*, in Messeniacis. *Marshamus.*

Eisen, (Carolus Christophorus) war zu Nürnberg an. 1649. den 26. may gebohren. Als er zu Jena, Straßburg und Basel die Medicin studiret, und an dem letztern ort an. 1673. den gradum Doctoris angenommen, wurde er im folgenden jahr in das Collegium Medicorum in seinem vatterland aufgenommen, und erhielte an. 1680. die stelle eines Stadt-Physici zu Culmbach. Er starb an der schwindsucht, den 3. febr. an. 1690. und schrieb: de Patiente Melancholico & Maniaco; de Suppressione Mensium eorumque excretione per aurem sinistram; de Comate somnolento. *Univ. Lexic.*

† **Eisenach**, die linie. **Johannes Wilhelmus**, Hertzog zu Sachsen-Eisenach, vermählte sich an. 1727. zum vierten mal mit Maria Christiana Felicitas, Graf Joh. Caroli Augusti zu Leiningen-Hildesheim tochter, und Marggraf Christophori von Baden-Durlach wittwe. Er starb den 4. jan. an. 1729. Ihm folgte sein sohn Wilhelmus Henricus, welcher sich vermählet hatte erstlich mit Albertina Juliana von Nassau-Idstein, welche an. 1722. verstorben. Zweytens mit Anna Sophia Charlotte, Marggraf Alberti Frider. zu Brandenburg tochter. **Genealogisches Handbuch.**

Eisenacher Burg, ein wüstes aber vor zeiten vestes bergschloß in Thüringen bey Eisenach gelegen, welches Hertzog Albertus von Braunschweig als vormund Henrici aus Brabant an. 1259. aufführen ließ, und damit die Wartenburg einschliessen wollte. Ehe es aber völlig zum stande kam, wurde es noch in demselben jahr von Henrico Illustri, Marggrafen in Meissen, zerstöret. An. 1630. haben noch 2. grosse hohe thürne gestanden, wovon man noch die rudera siehet. **Melissantes** schauplatz denckwürdiger geschichten, tom. I. n. 12. p. 51.

Eisenhart, (Johann) ward zu Erfleben in der alten Marck an. 1643. den 18. oct. gebohren. Nachdem er zu Helmstädt studirt, und in Magistrum und Doctorem Juris promoviret, ward er anfangs daselbst Professor Juris extraordinarius, darauf Historiarum und Poëseos ordinarius, ferner Moralium, Institutionum, Juris criminalis, Pandectarum und Codicis, auch endlich Senior seiner Facultät, und starb, nachdem er sich zweymal verheurathet hatte, am stein, an. 1707. den 9. may. Er hat Commentarium de Fide Historica, wider Christianum Thomasium, Helmstädt 1680. 1702. in 8. Institutiones Jurisprudentiæ Doctrinæ generales, ib. 1683. in 4. Institutiones scientiæ Juris Naturalis in Moralis Philosophiæ Doctrina, ib. 1684. in 12. de Regali Metallifodinarum Jure, ib. 1681. in 4. de Usu Principiorum Moralis Philosophiæ in Jure Civili condendo & interpretando, Helmstädt 1676. in 4. Manum mortuam, ib. 1693. in 4. de Jure Diplomatum, ibid. 1707. in 4. ingleichen Dispositiones Methodicas Novellarum, Juris criminalis, Pandectarum & Codicis, welches letztere noch nicht gedruckt ist, hinterlassen. *Universal-Lexicon.*

Eisenteck, (Emmeranus) war zu Regenspurg an. 1572. von geringen eltern gebohren. Nachdem er zu Jena die Jura studiret, und in Doctorem promoviret, auch sich daselbst mit lesen und disputiren hervor gethan hatte, ward er in seinem vatterland Consulent, und schrieb: Disputationes decem ad Consuetudines feudales. Einige zeit vor seinem end überfiel ihn die gicht dermassen, daß er nicht reden, auch kein glied seines leibes rühren, sondern nur ein wenig mit dem kopf nicken konnte, damit er doch aber seine bedürfnis zu erkennen geben möchte, hatte er beständig seinen diener bey dem bette sitzen, der ihme eine tafel vorhalten müssen, auf welchem das Lateinische und Teutsche A, B, C gestanden. Dieser hatte zugleich ein stäblein, damit er auf die buchstaben wiese, traf er nun den rechten, so winckte der Doctor mit dem kopf, wo nicht, so schüttelte er. Dieses triebe er nun so lang, bis es ein völliges wort, zeile oder vers, oder endlich einen gantzen sensum ausgemacht. Bey diesem allem erlitte der patient diese beschwerlichkeit mit gröster gedult; behielte auch seinen verstand und gedächtnis unverrückt, und verfertigte auf gedachte art sehr viel schöne Lateinische Carmina; wie er dann ein trefflicher Poet gewesen seyn soll. Er starb endlich den 9. april an. 1618.

Eisenmenger, (Joh. Andreas) ein berühmter Philologus, war zu Manheim in der Pfaltz an. 1654. gebohren. Nachdem er zu Heidelberg studirt, that er eine reise auf Churfürstliche unkösten nach Holl- und Engelland, wurde auch darauf gar nach dem Orient gegangen seyn, wo ihn nicht der tod seines Churfürsten daran gehindert hätte. Zu Amsterdam legte er sich besonders auf die erkänntnis der Arabischen sprach, und schrieb den Alcoran aus drey exemplarien mit eigener hand ab. Als an. 1693. die Pfaltz von den Franzosen verstöret wurde, gieng er mit der gesamten Churfürstlichen regierung nach Franckfurt am Mayn, und verwaltete bey derselben die stelle eines Registratoris und Archivarii. Die erstere stelle behielte er auch nach der zeit, bey der Chur-Cantzley zu Heidelberg, und bekam endlich daselbst die Professionem Linguarum Orientalium. Als er noch zu Franckfurt war, gab er sein entdecktes Judenthum in zwey bänden heraus, darinnen er der Juden bosheit, welche er aus fleißiger lesung der Rabbinen sattsam hatte kennen lernen, gründlich entdeckte. Allein die Juden würckten bey dem Kayserlichen Hof einen dreyfachen inhibitions-befehl aus, daß das buch nicht verkäufft werden durfte. Endlich ließ es der König in Preussen an. 1711. zu Königsberg auf eigene unkösten wieder auflegen, und verehrte denen erben des verfassers, nachdem derselbe bereits an. 1704. gestorben war, einen grossen theil der exemplarien, damit sich selbige einiger massen des erlittenen schadens wieder erholen könnten. Sonst ist ihm auch eine Profession zu Utrecht an Leusdenii stelle angeboten worden, welche er aber ausgeschlagen. Er hat auch an einem Lexico Orientali Harmonico gearbeitet, welches aber nicht zu stande gekommen. **Schudt**, Jüdische merckwürdigkeiten.

Eisenmenger, (Samuel) oder Siderocrates, war zu Bretten in der Unter-Pfaltz an. 1534. den 28. sept. gebohren, wurde anfangs Doctor Medicinæ und Professor Mathematum zu Tübingen, darauf Leib-Medicus bey dem Marggraf zu Baden, Churfürsten zu Cöln, und endlich bey dem Bischoff zu Straßburg und Speyer. Er schrieb eine Oration de Methodo Medico-Mathematicorum, und starb zu Brüssel an. 1585. den 28. febr. Man hat ihn beschuldigt, daß er mit denen Schwenckfeldischen irrthümmern eingenommen sey, weswegen er mit Jacobo Andreä streit gehabt, davon er selbst einen bericht aufgesetzt. *Adami* vit. Med. **Arnolds** ketzer-historie, 16. 20. 26.

Eisenreich, (Lucas) war zu Breßlau an. 1430. gebohren. Sein vatter war Conrad Eisenreich. An. 1464. nahm man ihn in das Raths-Collegium seiner vatter-stadt auf, so ward ihm auch 19. mal die Lands-Hauptmannschafft anvertraut. Casimir, König von Polen, brauchte ihn an. 1466. als zeugen bey dem friedens-schluß, den er bey Thoren mit dem Groß-Teutschmeister machte. In selbigem jahre führte er auch dem König Matthiä in Ungarn 1800. reuter zu hülff wider den König Georg von Podiebrad bis nach Olmütz entgegen, und wurde von demselben zur danckbarkeit an. 1487. zu einem Rath ernennet. Sonst leistete er zu kriegs- und friedens-zeiten seinem vatterlande ungemeine dienst, und starb den 6. may an. 1596. Er hat ein Diarium de Rebus sui temporis aufgesetzt, welches man aber nicht leicht antrift. **Hanckens** Silef. indig. erud. 53. **Krausens** vergnüg-müßiger stunden, P. XIV. p. 180. *Sinapii* Schles. curios. th. II. p. 610.

Eisenschmid, (Joh. Caspar) eines zinngiessers sohn zu Straßburg, ward daselbst den 15. sept. an. 1656. gebohren. Er legte sich mit besonderm fleiß auf die Medicin und Mathematic, und nachdem er in der erstern promoviret, that er eine reise durch Franckreich und Italien. Weil er aber an. 1696. durch einen unglücklichen fall zum curiren unfähig gemacht wurde, und von da an sich stäts zu haus halten muste, excolirte er vornemlich die Mathematic, und wurde an. 1699. in die Academie der wissenschafften aufgenommen. Er starb endlich den 5. dec. an. 1712. und hinterließ zwey Dissert. de Umbilico Terræ und de Scrophulis, auch zwey tractate, de Figura Telluris Elliptico-Sphæroide; und de Ponderibus & Mensuris variarum gentium, nec non de Valore pecuniæ veteris, Straßburg 1708. in 8. *Acta Erud.* 1713. p. 280. seqq.

Eitzinger, (Ulrich) war von gutem aber unbekannten herkommen; weil in Bayern, als seinem vatterland, das glück ihm nicht günstig war, kam er in zimlich armseligem zustand nach Oesterreich, setzte sich aber durch seinen fleiß und arbeit bey Alberto Ertz-Hertzog von Oesterreich so in ansehen, daß er ihn in allen staats-sachen nutzlich brauchte, und endlich über das gantze finantz-wesen setzte. Hierdurch sammlete er sich grosse reichthümmer, kauffte sich vortrefliche güther an; Albertus erhub ihn in Freyherrlichen stand, und sahe dessen rathschläge als oracula an; zumal da der Oesterreichische Adel damals sich nicht sonderlich auf staats- und andere wissenschafften legte. Doch hat man Eitzingern des Atheismi und anderer daraus folgenden irrthümmer beschuldigen wollen, welches aber nicht gewiß zu behaupten ist. Als er hörte, daß Albertus das schloß Forchenstein in Ungarn verkauffen wollte, gab er sich zum käuffer an, und wurde wegen der kauffs-summe und zahlungs-zeit einig, ausser daß es sich an die müntz-sorten stieß, indem Albertus gold verlangte, und Eitzinger halb gold und halb silber geben wollte. Unterdessen suchte Kayser Fridericus Albertum als seinen bruder zu bewegen, daß er lieber ihm das schloß überlassen sollte, dieser aber entschuldigte sich, daß er schon mit Eitzinger in tractaten stünde, doch schickte er Johannem von Ungnad an denselben, welche ihn bereden sollten, Friderico Forchenstein zu cediren. Diese brachten auch dessen einwilligung zurück, und wurde das schloß Friderico verkaufft. Allein Eitzinger beschwerte sich deswegen über Albertum, daß er den geschlossenen kauff nicht gehalten, und ihn wegen des schon dazu aufgenommenen geldes in schaden gesetzt, Johannes von Ungnad hätte den Kayser mit unwahrheit berichtet, und wollte keine vorstellungen annehmen, daß der kauff noch nicht völlig zur richtigkeit gekommen, und, ungeachtet Fridericus und Albertus die entscheidung dem Oesterreichischen Adel überliessen, wollte doch Eitzinger solches nicht annehmen, unter dem vorwande, daß es etwas gefährliches wäre, er wolle lieber den geschlossenen tractat halten. *Æn. Silvius*, vit. Frid. III. apud *Schilter.* script. rer. Germ. p. 44. Worbey er sich vieler drohungen vernehmen ließ, daher ihn der Kayser zu besänftigen suchte, indem er ihn unter die geheimen Räth aufnehmen wollte, welches er aber ausschlug, wenn nicht die Oesterreichischen Land-Stände darein willigten. *Silvius*, l. c. p. 45.

Unterdessen war er auf raache bedacht, stellte andern schwürigen Ständen vor, daß die Oesterreichische regierung schlecht bestellt wäre, und mit dem unmündigen König Ladislao allzuhart verfahren würde, daher man den Kayser Fridericum der administration derer lande berauben müste, worinnen ihm viele beypflichteten, sie schickten auch eine Gesandtschafft an den Kayser, darinnen sie sich über viele sachen beschwerten, und deswegen satisfaction verlangten, sonderlich, daß er die vormundschafft über den jungen König Ladislaum niederlegen sollte. Allein sie erhielten von dem Kayser zur antwort, daß sie ihm ja selbst solche aufgetragen, und Alberti testament vor ungültig erkläret hätten. Es gaben auch einige dem Kayser den rath, er sollte die unruhe in der ersten flamme ersticken; er reisete aber naher Steyermarck, und nahm Ladislaum mit sich dahin. *Silvius*, l. c. p. 49. seq. Unterdessen suchten sie mehrere auf ihre seite zu bringen, und einen Land-tag zu halten, weil aber die stadt Wien nicht ihre partey ergreiffen wollte, sondern ihr vorhaben an den Kayser berichtete, schickte dieser befehl an die Oesterreichischen Gouverneurs, daß sie keine zusammenkunft der Stände erlauben sollten. Eitzinger schickte unterschiedene nach Wien, welche, weil ihm der Rath zuwider war, das volck auf seine seiten bringen sollten. Es gelung ihm auch zimlich, und der Kayser muste geschehen lassen, daß bey Wien ein Land-tag gehalten wurde, wobey die meisten von der Kayserlichen seiten nicht erschienen, andre wollten den ausgang erst erwarten. Eitzingers anhang hingegen war alle daselbst, und empfiengen Eitzinger mit grossen freuden, welcher in einer besondern rede des Kayserś verfahren in der regierung übel auslegte, stellte ihnen die Oesterreichische Printzeßin Elisabetham vor augen, wie sie nemlich vom Kayser nicht standsmäßig gehalten würde. Nachdem er nun überall beyfall gefunden, wurde beschlossen, Ladislao die regierung zu geben, und den Kayser von der vormundschafft auszuschliessen; Man erwehlte 12. männer, welche die regierung besorgen sollten, worunter Eitzinger der oberste war, und die Land-Hauptmanns-stelle bediente. Die stadt Wien muste sich auch auf ihre seite wenden, und hierauf schrieben sie dem Kayser, daß sie seine vormundschafft nicht mehr erkennten. *Silvius*, l. c. p. 51. seq. Sie suchten auch in zimlich harten terminis bey dem Payst ihr verfahren zu rechtfertigen, allein der Kayser ließ ihren Abgeordneten auf dem wege angreiffen, und die briefschafften nehmen; *Silvius*, l. c. p. 69. seq. ob nun gleich Eitzinger sowol an den Payst als Hertzog in Bayern neue Abgeordnete schickte, fand er doch nirgends beyfall, und wurde er sonderlich an letzterm Hofe sehr verächtlich gehalten. *Silvius*, l. c. p. 98. Einem Kayserlichen Abgeordneten, welcher übel von seinem verfahren gesprochen, daß nemlich Ladislai einkünfte durch ihn durchgebracht würden, ließ er die zunge aus dem halse schneiden, worauf der Kayser ihn und seinen anhang citirte, rechenschafft von ihrem verfahren zu geben. *Silvius*, l. c. p. 101. Allein diese erschienen nicht, sondern griffen zu den waffen, und eroberten die Neustadt. *Silvius*, l. c. p. 107. Endlich ließ der Kayser Ladislaum nach Oesterreich kommen, wodurch die unruhe zimlich gehoben wurde, und Eitzinger bezeigte sich dabey am vergnügsten. *Silvius*, l. c. p. 116. 145. 148.

Elba, eine Grafschafft im Königreich Valentia in Spanien, dem Grafen dieses nahmens vormals gehörig, so ihm aber, weil er in Königs Caroli III. dienste getretten, von Philippo V. an. 1708. entzogen, und dem Hertzoge von Atri, der seine güther in Neapolis verlohren, gegeben wurde.

Elburg, eine kleine Holländische stadt in dem Hertzogthum Geldern, auf der küste der Süder-see in der Welaw, ware vor zeiten zimlich bevestigt. An. 1672. nahmen sie die Franzosen ein, welche das folgende jahr darauf alle fortificationen ruinirten; übrigens liegt sie auf den grentzen von Over-Yssel. *Baudrand.*

Elburs, ein gebürge in Persien, ist ein theil vom Caucaso nach der gegend Tabesseran an Georgia grentzend. Auf demselben sollen die Perser vor alters ihre unverlöschliche feuer gehalten und angebätet haben. *Olearii* Persische reise-beschreibung, IV. 20.

Elci, (Johannes d') war aus Gräflichem stande zu Siena, und erhielt noch an. 1468. das Bißthum Grosseto. Weil aber die Canonici daselbst wegen schlechter einkünfte meist abwesend lebten, und solcher gestalt der gottesdienst nicht behörig in acht genommen wurde, erlaubte Sixtus IV. sowol die intraden des Benedictiner-Nonnen-klosters SS. Annunciatæ, so damals vacant ware, als auch der Probstey selber zum Capitul zu schlagen. Allein es blieben dem ungeachtet die Dom-Herren, die anderwärts einige präbenden genossen, aussen, dahero von Innocentio VIII. im jahr 1484. befehl erfolgte, 8. Canonicos supranumerarios zu wehlen, welches auch im folgenden jahr geschahe. Elci aber starb an. 1488. *Ugurger.* pomp. Sen. p. 174. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 682.

Elea, eine Asiatische stadt in Aeolia an dem meer gelegen, wo die Pergamenser, welche 120. stadien davon entfernet waren, ehedessen ihre schiffe hatten; sie wurde von Mnesthео aufgebauet, und hiesse zu erst Cidánis. Zenon der Philosophus, so deswegen Eleates genennet wird, hatte hier seine vatter-stadt. In dem II. sæculo nach Christi geburt stunde diese stadt nicht mehr unter Pergamus, dann man findet eine müntze von Quinto: der sonsten unter dem nahmen Hostilianus bekannt ist, welche von den Eleatern geschlagen worden. Übrigens ist noch eine stadt dieses nahmens in Lucanien, welche von einigen Hela genennet wird, und vielleicht von dem Griechischen wort ἕλος, welches einen sumpf oder morast bedeutet, hergenommen worden, dieweilen es da herum viel dergleichen moräste giebt. *Stephanus Byzantinus. Strabo.*

Eleazar, ein berühmter zauberer, dessen Josephus erwehnet, und ihn selbst gesehen zu haben meldet. Er solle durch seine kunst die besessenen befreyen, und den bösen geist aus ihnen treiben haben können. Wann er einen geist austreiben wollte, so machte er an des besessenen nase einen ring vest, worinnen eine wurtzel solle eingefasset gewesen seyn, deren sich der König Salomon zu diesem ende gebrauchet, und so bald der geist die krafft derselben gespüret, so warf er den besessenen zu boden, und fuhre von ihm aus. Nach diesem sprach er die nemlichen wort, die Salomon in diesen fällen gebraucht, und solle aufgeschrieben hinterlassen haben; darbey that er dieses Königs meldung, und verbote zuletzt dem geist, wieder in des besessen gewesenen leib zurück zu kehren. Er solle die probe in gegenwart des Kayserś Vespasiani, seiner söhnen, und vieler der vornehmsten Generalen und soldaten gemachet haben. Damit er aber die krafft seiner beschwörung desto besser zeigen möchte, füllte er, bevor er den geist austriebe, einen krug mit wasser, und befahle dem geist, in denselben zu fahren, und den krug umzustürtzen, und der geist gehorchte, und ware diß ein zeichen, daß er in der that aus dem besessenen ausgefahren. Siehe *Josephi* antiquit. lib. VIII. c. 2.

Eleazar, ein eifriger und in seiner religion gelehrter Jude, welcher, da er in erfahrung gebracht, daß Izates, der König der Adiabeniern, die Jüdische religion angenommen, sich aber nicht beschneiden lassen wollen, dem König offenhertzig sagte, daß seine bekehrung ihn wenig nutzen würde, wann er nicht dieses zeichen, dadurch die gläubigen sich von den ungläubigen unterscheideten, annehmen würde, und könnte er ohne dieses unmöglich selig werden. Der König wurde durch diesen zuspruch dermassen gerühret, daß er sich so bald zu dieser operation verstunde, ob er schon sehr betaget ware, und sein leben darbey auf das spiel setzte. *Joseph.* lib. XX.

Eleazar, Dinei sohn, aus Galiläa, ware ein berühmter partey-gänger, welcher die flecken um Samaria herum durch seine räubereyen gäntzlich zu grund richtete, und ausplünderte. Und da er endlich von den seinen zum Haupt der partey wider die Samaritaner erwehlet worden, thate er ihnen noch mehr überdrang an. Dieser krieg aber entsponne sich zwischen beyden parteyen aus folgenden ursachen. Etliche Galiläer bekamen streit mit denen von Mais, welches ein dorf ware, so auf dem grossen Samaritanischen feld gelegen, und von ihnen abhangete. Die vornehmsten Galiläer nahmen sich der ihrigen an, brachten ihre klägden für Cumanum den Landpfleger, und suchten recht bey ihm. Dieser aber, von den Samaritanern bestochen, nahme ihre partey, und also wurden die Galiläer abgewiesen. Dieses ungerechte verfahren Cumani erbitterte die Galiläer so sehr, daß sie sich entschlossen, das recht durch gewalt der waffen zu suchen, und sprachen, ihre dienstbarkeit seye an sich selbsten schon groß genug, ohne daß sie noch durch ungerechtigkeit und dergleichen unbillichkeit sollte vergrössert werden. Zu dem ende erwehlten sie obgedachten Eleazar zu ihrem anführer, welcher sich mit seinem volck an die spitze stellte, die Samaritaner zu verschiedenen malen angriffe, schluge, und ihnen ihr land gäntzlich verheerte und ausplünderte. Und wann sich Cumanus mit seiner reuterey und der übrigen Römischen garnison nicht in die mitte geschlagen hätte, sollte Eleazar mit seinen Galiläern noch weiters gegangen seyn. *Josephi* antiquit. Judæor.

Eleazar, ein sohn Ananiä, des Jüdischen Hohenpriesters, ware ein sehr verwegener und frecher mann. Er warfe sich zum haupt einer bande auf, welche nicht besser ware, als er, und bemächtigte sich mit ihnen der porten des tempels zu Jerusalem, und gebote mit erhabener stimme, es sollten die Priester keine gaabe oder opfer als von ihrem volck, und nicht mehr von den fremden nehmen, welches gerade der alten gewohnheit zuwider liefe. Die andern Priester aber, nebst den Aeltesten des volcks und andern vornehmen eiferern für die ehre des tempels, und die erhaltung des gemeinen wesens, sahen wohl, daß dieses nur den Römern zum trotz geschehen, und der zunder seyn würde, einen innerlichen krieg anzuzünden, welches nicht anderst als durch ihr eigen blut könnte gedämpfet werden. Deswegen widersetzten sie sich dem Eleazar zuerst mit guten worten und vorstellungen, und endlich mit gewalt. Dieses alles aber ware unnütz, man muste dadurch; und Eleazar triebe sein werck fort, bis endlich der tempel zu grunde gerichtet wurde. *Joseph.* bell. Jud. lib. II.

Eleazar, ein Jude; er ware der sohn eines gewissen Simonis, und trachtete nach der tyranney, und wollte ein unumschränctes commando über Jerusalem haben, erhielte auch endlich seinen zweck, nachdem er die ersten hindernissen überwunden hatte. Er sammlete sich einen grossen schatz in der zeit, da die Juden Cestii armee geschlagen, sonderlich dieweilen Cestius eben die gelder zur bezahlung der trouppen empfangen, und mit sich geführet hatte. Dieser beute wuste er sich in dem anfang des Jüdischen kriegs treflich zu bedienen, und machte sich

mit

mit beyhülffe seines geldes meister über Jerusalem. Man thate von anfang alles, was möglich ware, um sich seinem vorhaben zu widersetzen; aber, dieweilen das geld aller orten durchdringet, so machte er es auch damit richtig, und bekame so viel freunde und helffer, daß er endlich ein grausamer tyrann wurde. *Joseph.* bell. Jud. lib. II. c. 42. lib. IV. c. 5. & 31.

Eleazar, ein Jüdischer Hauptmann, in der armee Simonis, des sohns Gioras, welcher in das schloß Herodion gekommen, und die besatzung bereden wollte, diese vestung in die hände Simonis zu übergeben. Aber er hatte nicht so bald seinen vortrag gethan, so entrüsteten sich die soldaten dermassen, daß sie ihn auf der stelle zu erschlagen gedachten. Er suchte die flucht, und dieweilen die thor geschlossen waren, und er also dadurch nicht entkommen mochte, so stürtzte er sich zu einem fenster hinaus, fiele aber so unglücklich, daß er sich gantz zerschmetterte, und alsobald den geist aufgabe. *Josephi* B. J. lib. IV.

Eleazar, ein sehr tapferer und handvester mann, welcher sich nach der einnahm der stadt Jerusalem und des tempels in das schlosse Machärus flüchtete, wo er mit sonderbarer tapferkeit die belagerung wider Bassum (zugenannt Lucilius) aushielte. Eines tages stellte er sich vor die mauren, und rückte denen Römern ihre feigheit vor; dieser unvorsichtige und unnütze schimpf aber wurde ihm so gleich bezahlet, dann ein Egyptischer soldat, Rufus genannt, gienge so geschwind und heftig auf ihn los, daß er Eleazarum in beyseyn seiner leuthen lebendig wegnahme, und ihn also wie er bewafnet ware in Baßi lager brachte. *Josephi* B. Judaic. lib. VII. cap. 37.

Eleazar, ein Jude und das haupt der räuber-banden, welche nach der zerstörung Jerusalem sich in Massala geworffen, und die belagerung wider Flavium Silvam tapfer ausgehalten hat. Da er aber sahe, daß der platz nunmehr bald wurde mit sturm eingenommen werden, und er sich nicht mehr erwehren könnte, so hatte er so viel gewalt über die gemüther seiner untergebenen, daß sie sich alle ehender selbst das leben nahmen, als sich in die knechtschafft der feinden begeben wollten. Deswegen metzelten sie sich unter einander selbsten auf, und solle von allen nicht ein mann beym leben geblieben seyn. *Josephi* bellum Judaicum, lib. IV. cap. 30.

ELECTRIDES INSULÆ, oder die Electridischen insuln, in dem Adriatischen meer, an dem einflusse des Po-flusses, an welchem ort Phaeton solle gestürtzet worden seyn; man sagt, daß daherum der ambra in überfluß zu finden seye, und daß er daher den nahmen Electrum bekommen habe, oder wahrscheinlicher die insuln deswegen Electrides genennet werden. Es sollen noch über diß statuen von Dädalo und Icaro dorten gefunden werden, und ohnferne dem Po ein kleiner see von warmen wasser seyn, daraus ein so garstiger gestanck komme, daß die vögel, so ungefehr darüber fliegen, alle davon sterben müssen, und in den see fallen; heutiges tages sollte man diese insuln vergebens suchen, dann sie nicht mehr da sind. *Strabo. Luciani* dialogi.

Elemedin, eine Africanische stadt, von 1200. caminen oder heerden in der provintz Escura. Sie liegt anderthalb stunde von Almedina gegen abend in einem thal, so mit 4. sehr hohen bergen umgeben ist, weswegen es sehr kalt zu Elemedin ist. Die alten Africaner haben sie schon aufgebauet; die einwohner sind von den Bereberen, aus der Tribu Mucamoda, und zwar einem haupt-aste dieses geschlechts, welches Hassara heisset. Sie sind tapfer, und wollen überhaupt für Adeliche gehalten werden. Doch giebt es viele handels-leuthe und handvercker unter ihnen, und das land erstrecket sich weit, und hat überfluß an früchten, öl und guten schäfereyen und andern vieh-weiden. Die stadt Elemedin, welche ehedessen eine freye Republick ware, verlohre ihre freyheit; ein handelsmann von Fez gabe den anlas darzu, dann er brachte factionen auf, und erhielte dadurch endlich, daß sie sich nebst der stadt Almedina dem König von Fez unterwerffen musten. Sein lohn ware die Gouverneur-stelle auf lebenslang, für welches er dem König jährlich nichts als 7000. ducaten für den tribut bezahlen muste, und das übrige einkommen für sich behalten konnte. *Marmol.* descript. R. Marocco. tom. II. lib. III. cap. 71. *Thom. Corneille*, Diction. Géogr.

Eleocart, oder Eleochet, eine wohnung der Araber, in der wüste Barca in Africa; sie liegt an einem kleinen see, welcher in den sand-wüsteneyen gegen den grentzen Egypti befindlich ist. Man muthmasset, doch ohne daß es anderst als nur gläublich kan dargethan werden, daß es das land, so die Alten Oasis parva nenneten, gewesen seye. *Baudrand.*

Eleonora von Portugall, Kayserin, die erstgebohrne unter den töchtern Eduards, Königs in Portugall, und Eleonorä von Aragonien. Sie wurde an. 1450. vermählet mit Friderico IV. dem sohn Enete und Zimburgä von Mazovia, so hernachmals Kayser worden. Aeneas Silvius, welcher unter dem nahmen Pii II. als Papst bekannt ist, tractirte in dieser ehe als Friderici Secretarius. Der Papst Nicolaus V. crönte Eleonoram, welche eine mutter Kaysers Maximiliani I. ware, und zu Neustadt in Oesterreich an. 1467. in dem 33. jahr ihres alters gestorben. Ihr leichnam wurde in der Abtey der H. Dreyfaltigkeit beygesetzet und balsamiret, welche Abtey sie bey lebzeiten gestiftet hat.

Eleonora von Portugall, Königin in Portugall, die älteste tochter Ferdinandi von Portugall, Hertzogs von Viseo ꝛc. und Beatricis von Portugall, wurde gegen an. 1470. mit Johanne II. König in Portugall, vermählet. Zuvor hatte Ferdinandus, auch König in Portugall, ein sohn Petri, sich Eleonoram Tellez, die tochter Martini Alphonsi Tellez, und Johannis Laurentii d'Acunha eheweib, in einer unrechtmäßigen ehe getrauet. Diese frau aber wurde nach dem tod des Königs ihres gemahls von dem Groß-Meister des pallastes Avis sehr übel und hart gehalten, dieweilen sie Johannis II. Königs von Castilien, als ihres eidams partey genommen hatte. Avis liesse sich zum König ausruffen, und erstache in ihrer gegenwart Johannem Fernandez d'Andeyro, Grafen von Uren, welcher in diensten bey dem König Ferdinand, und endlich liebling bey der verwittibten Königin gewesen. Sie flüchtete sich dieser bedrängung wegen nach Santaren, um sich zu beschützen, und forderte hülffe von Johanne II. dem König von Castilien. Dieser aber mißtrauete derselben, und schickte sie naher Tordesillas, wo sie bis zu ihrem tod in ein kloster gestecket wurde.

Eleonora, Königin in Sicilien, ware eine tochter Caroli II. Königs von Neapolis und Sicilien, und Mariä von Ungarn. Sie ist Philippo von Toußi zur ehe versprochen worden, welcher Herr zu Laterza in der provintz Otranto, und Neapolitanischer Admiral gewesen. Der Papst Bonifacius VIII. aber erklärte dieses eheversprechen für null und nichtig, wegen der tugend der Printzeßin. Sie wurde an. 1302. mit Friderico III. von Aragonien vermählet, welcher König in Sicilien und Herr zu la Phare gewesen, und an. 1341. den 9. aug. zu Catanea gestorben ist. *Surita*, lib. V. *Summonte. Fazel. P. Anselmus.*

Eleonora von Bourbon, Printzeßin von Oranien, eine tochter Henrici I. von Bourbon, Printzen von Condé, und seiner zweyten gemahlin, Charlotten Catharinä de la Tremouille, gebohren den 30. april an. 1587. ward vermählet an. 1607. mit Philippo Wilhelmo von Nassau, Printzen von Oranien ꝛc. und starbe ohne kinder in dem schlosse Muret, den 20. jenner an. 1619. und ward zu Valery bey ihrem Herrn vatter beygesetzet; ihr gemahl starbe das jahr zuvor an. 1618. den 20. hornung.

Eleonora de Roye, Printzeßin von Condé, die älteste tochter und erbin Caroli Erbherrn von Roucy und Muret, und Magdalenä von Mailly, Frauen von Conti, ward gebohren den 25. hornung an. 1535. und den 22. junii an. 1551. mit Ludovico I. von Bourbon, Printzen von Condé, vermählet, aus welcher ehe sie verschiedene kinder zeugete. Sie starb im schloß Condé en Brie den 23. julii an. 1564. und ward bey ihren vor-eltern zu Muret in der Picardie beygesetzet. *Du Chêne. Sainte Marthe. P. Anselme.*

Eleonora Magdalena Theresia, Römische Kayserin, war eine tochter Pfaltzgraf Philippi Wilhelmi am Rhein, nachmaligen Churfürstens, und Wilhelminä Amaliä, einer gebohrnen Landgräfin zu Hessen. Sie war an. 1655. gebohren. Ihr vatter, der sie sehr liebte, hatte selbst eine einrichtung gemacht, wie sie täglich ihre stunden zubringen sollte; und sie bezeigte gleich in ihrer ersten jugend eine sonderbare mildthätigkeit und andacht, brachte auch den gröSten theil ihrer ersten jahren im kloster zu. Sie hatte auch einmal schon würcklich anstalt gemacht, nebst einer ihrer dienerinnen zu solchem ende den vätterlichen Hof zu verlassen; ward aber davon abgehalten. Gleichwol blieb sie bey diesem vorsatz auch nach der zeit, und ließ sich, da verschiedene Printzen um sie warben, ausdrücklich verlauten, daß, wo man sie vermählen wurde, sie bey dem altare noch nein sagen wurde. Doch endlich, als Kayser Leopoldus um sie anhielte, deme sein Leib-Artzt von Becker versicherte, daß er an ihro die gewissesten zeichen der fruchtbarkeit wargenommen hätte, entschlosse sie sich mit ihm zu verbinden, welches auch an. 1675. geschahe. An. 1681. ward sie zur Königin in Ungarn, und an. 1690. zur Römischen Kayserin gecrönet. An. 1705. verlohr sie ihren gemahl, und an. 1711. ihren sohn Josephum, nach dessen tod sie die regierung der Oesterreichischen erbländern, bis zu Kayserß Caroli ankunft, übernahm. Sie starb an einem schlagfluß den 19. jan. an. 1720. Rincks leben Leopoldi.

Eleonora, Königin von Navarra, war eine tochter Johannis II. Königs von Navarra und Aragonien, welche derselbe mit seiner gemahlin Blanca, erbin von Navarra, gezeuget hatte. Sie vermählte sich an. 1434. mit Gastone IV. Printzen von Bearn und Grafen von Foix, und wurde an. 1472. in den wittwen-stand gesetzet, worauf sie ihrem vatter, der an. 1479. den 19. jan. starb, in dem Königreich Navarra succedirte, und den folgenden 12. febr. nachdem sie 24. tage Königin gewesen, zu Tudela mit tode abgieng. *Sammarthan.* hist. geneal. *Olhagaray*, hist. de Foix, Béarn & Navarre. *Anselme*, hist. gén. tom. I. p. 289.

Eleonte, eine alte stadt in dem Chersoneso Thracid. Plutarchus thut derselben in dem leben Lysandri meldung. Stephanus de urbibus sagt, es seye eine stadt im Hellespont gewesen, welche auf der Thracischen küste gelegen, so in den besagten Hellespont gehet. Sie lage auf der meist-mittäglichen seite des Chersonesi. *P. Lubin* tabula geograph. *Thomas Corneille*, Diction. Géographique.

ELEPHANTOMACHI, also wurden die alten Aethiopische völcker genennet, welche mit den elephanten sollen gestritten

stritten haben, sie hielten sich ferne von den Hylogonen gegen westen auf, und wohnten in den dicksten wäldern; Strabo nennet sie Elephantophagos, und sagt, sie haben in der stadt Daraba gewohnet; sie lebten allein aus der elephanten-jagt, und trieben sonst kein ander gewerbe. *Thom. Corneille.*

Elgada, eine stadt in der insul St. Michael, eine von den Azorischen, welche die schiff-armee der Franzosen an. 1582. mit stürmender hand eingenommen, da sie Dom Antonium von Portugall in diese insuln geführet, um dieselben für ihn zu erobern. Die zwey flotten, nemlich die Französisch- und Spanische, stiessen an diesem ort auf einander, und lieferten ein hartes see-treffen, in welchem der Admiral Stroßi nebst 300. andern gefangen genommen worden, unter welchen 80. Edelleuthe waren, welche die Spanier, so der Marquis de Sainte Croix commandirt hat, alle auf eine grausame weise umbringen lassen. *Mezeray*, Henr. III.

Eliä, (Paulus) ward zu Wardberg in Halland gebohren, und hatte es in den wissenschafften so weit gebracht, daß man in dem XV. sæculo zu seiner zeit wenige fand, die ihm an gelehrsamkeit gleich kamen. Es wollte anfangs das ansehen gewinnen, als wann er der Evangelischen lehre, welche anfienge bekannt zu werden, beytretten und einen verfechter derselben abgeben wollte. Er war auf eine zeit ein ordens-bruder zu Helsingör, und begunte schon damals wider unterschiedene irrthümmer, so er in der Catholischen lehr zu finden vermeynte zu eifern. Nachgehends wurde er Prior des Carmeliter-klosters in der St. Petri strasse zu Coppenhagen, und auch daselbst auf der hohen schule Lector und Baccalaureus SS. Theol. Er trate aber bald zurück. Denn als der Bischoff zu Rothschild Lagourne ihm ein Canonicat antrug, und der Bischoff zu Aarhus Ove Bille ihm auf alle weise schmeichelte, wandte er sich unvermuthet zu ihrer partey. Man hat in der **Dänischen bibliotheck** 1. St. einige Lateinische briefe von ihm heraus gegeben.

Elias Cretensis, ein Metropolit in Creta, war um das jahr 787. mit auf dem andern Synodo zu Nicäa, und schrieb de Moribus Ethnicorum Expositionem Epistolæ Gregor. Nazianzeni ad Cledonium; desgleichen Scholia in Orationes ejusd. welche Jac. Billius auf Latein übersetzt, und zu Paris an. 1583. heraus gegeben, woselbst sie auch an. 1609. wieder aufgelegt worden. Ein schönes mit gemählden geziertes manuscript des Griechischen texts, welcher niemal heraus gegeben worden, befindet sich in dem öffentlichen bücher-vorrath der Universität zu Basel. Er schrieb ferner Responsa ad Dionysii Monachi interrogata, welche Griechisch und Latein, in Jure Græco Romano heraus gegeben sind. *Cave*, hist. litt.

Eliezer Hagalliti, oder der Galiläer, ein sohn Johl, und ein Doctor in der Cabala. Er hat 32. proprietates legum gemachet, dieweilen es 32. wege zur weisheit wären. Welche mystische explication, so wenig sie in unsern ohren klinget, die Jüdischen Doctores doch mit grosser sorgfalt zu mercken und zu behalten anbefehlen, wie auch andere, so der gleichen natur sind. *Basnage*, histoire des Juifs &c. tom. IV. pag. 102.

Elieses, ein sohn Bariza, Aga über die Janitscharen; in seiner jugend schlug er sich in einem zweykampf mit Bitezas, einem Ungarn, in der zeit da Amurath der Türckische Kayser an. 1448. wider Johannem Hunniadem anmarschirte, in dem lande Cassovien in Ungarn. Sie giengen doch beyde auseinander, ohne daß einer dem andern eine wunde beybringen konnte, und ein ieder kehrte also siegreich wieder zu den seinen zurück. Amurath, welcher von ferne dem gefechte zugesehen, verwunderte sich über Elieses muth, der sich in diesen fast kindischen jahren mit einem erfahrnen feind so wohl heraus gezogen. Elieses erzehlte hierauf dem Kayser, was ihn so unerschrocken gemachet, wäre ein haase gewesen, auf welches forchtsame thier er einsten wohl 40. mal mit pfeilen geschossen, und dasselbe (ob er sonsten schon ein guter schütze seye) doch nicht habe treffen, oder in schrecken oder in die flucht bringen können, bis er das letzte mal gegen ihm geschossen, worauf er sich in die flucht begeben habe. Daraus (sprach er weiters) habe er geschlossen, es müsse unser leben durch ein gewisses schicksal regieret werden, und dieses seye in seinen gedancken so veste eingepräget, daß er sich nun kein bedencken gemacht, es mit einem weit ältern, erfahrnern und stärckern feinde, als er selbsten wäre, zu wagen. *Chalcondylas*, lib. VII.

Elisabeth, oder Isabella von Portugall, Kayserin und Königin in Spanien, die älteste tochter Emanuelis, Königs in Portugall, und Mariä von Castilien seiner zweyten gemahlin, gebohren zu Lisabona den 5. oct. an. 1503. Sie wurde zu Sevilla mit Kayser Carolo V. vermählet, welcher ihro zu einer devise die drey Gratien gegeben, davon die einte rosen, die andere mirthen-äste, und die dritte einen ast von einem eichbaum mit der frucht daran in den händen truge, welches ihre schönheit, ihre fruchtbarkeit, und die des Kaysers gegen sie tragende liebe andeuten sollte. Um dieses sinnbild stunden die worte: Has habet & superat. Elisabeth starb als eine sechs-wöchnerin in der stadt Toledo, in dem Königreiche Castilien, an. 1530. Franciscus Borgia, Hertzog von Gandia, welcher ihren leichnam nach Granada begleiten sollte, wurde so gerührt, da er die erblaßte Kayserin schon anfangen zu faulen sahe, daß er sich deswegen in ein Jesuiter-kloster begabe, und in diesem orden sein leben endete. *Mariana. Vasconcellos. Verius.*

Elisabeth von Bosnien, Königin in Polen, eine tochter Stephani, Königs in Bosnien, ware vermählet mit Ludovico dem **grossen** genannt, König in Ungarn und Polen, und eine mutter Catharinä, welche an. 1374. Ludovico von Franckreich, Grafen von Valois, hernachmals Hertzog von Orleans versprochen worden. Carolus von Duras, Exiguus genannt, ware nicht zufrieden, das Königreich Neapolis eingenommen zu haben, sondern machte sich auch von Ungarn meister, und vermagte Mariam die tochter Ludovici seines gutthäters, und gemahlin Sigismundi von Luxemburg, welcher nach der hand an seines bruders Wenceslai stelle Kayser worden. Er behielte sie auch samt ihrer mutter Elisabeth gefangen. An. 1386. aber wurde er auf befehl Nicolai Garo ermordet, und also seiner unbilligkeit wegen belohnet. Dieser Garo ware einer der Palatinen des Reiches; es wollte aber auch diß nicht lange behagen, dann gegen dem ende des nemlichen jahrs fielen auch diese beyde Königinnen, welche theil an erstgemeldter conspiration Nicolai Garo genommen hatten, wieder in die gewaltthätige hände Horvans, des Statthalters von Croatien, welcher von Caroli von Duras partey ware; die unglückselige Elisabeth wurde massacrirt, und ihr leichnam in ein fluß geworffen. Andere sagen gar, sie seye in diesem wasser ersäuffet worden. Bonfinius, Thurosius und Collenutio erzehlen diese geschicht etwas weitläuftiger. Siehe auch **Rainaldi**, in dessen Historia Ecclesiastica ein fragmentum ist, welches meldet, diese Königin seye den 16. jan. an. 1387. in dem gefängnis gestorben. *P. Anselme.*

Elisabeth von Aragonien, zugenannt von Castilien, Königin in Portugall, die älteste tochter Ferdinandi V. Catholici, und Isabellä, Königin von Castilien; sie führte in der jugend den titul der Printzeßin von Asturien. An. 1490. ward sie mit Alphonso, Printzen von Portugall, und sohn des Königs Johannis II. welcher Magnus und auch Severus zugenannt wurde, vermählet. Den 13. julii an. 1491. starbe dieser Alphonsus schon ohne erben ab, und Elisabetha vermählte sich in einer zweyten ehe mit Emanuel, König in Portugall, Magnus genannt, im octobr. an. 1497. Sie aber starb in kinds-nöthen an. 1498. ihres alters nicht mehr als 28. jahr, und wurde bey den kloster-frauen zu St. Elisabeth zu Toledo beygesetzet. *Mariana. Surita. Vasconcellos. P. Anselmus. Imhof* stemma Regum Lusitanorum.

Elisabeth, oder Isabelle von Valois, eine tochter Caroli von Franckreich, und Margarethä von Sicilien, seiner ersten gemahlin. An. 1295. wurde sie mit Eduardo, Printzen von Schottland, versprochen, welcher der älteste sohn Johannis Baillieul ware; aber diese heurathS-contracte wurden hernach nicht vollzogen. Das jahr darauf wurde sie mit Johanne III. Hertzoge von Bretagne würcklich vermählet, und starbe an. 1309. schon im 16. jahre ihres alters ohne kinder. Der nemliche Carolus von Valois hatte noch zwey andere Printzessinnen des nemlichen nahmens, und zwar die einte von Catharina de Courtenay, seiner zweyten gemahlin, die andere von Mahaud de Chatillon, mit welcher er in der dritten ehe gelebet hat; die tochter der ersten ware Elisabeth von Valois, eine kloster-frau und Priorin von Poissy, aus dem Dominicaner-orden, hernach Aebtißin von Fontevrault, so den 11. nov. an. 1349. gestorben; die andere ware auch Elisabeth von Valois, eine tochter der erstgemeldten Mahaud de Chatillon; diese ward den 25. jan. an. 1336. mit Petro I. Hertzoge von Bourbon vermählet, und wurde die mutter Ludovici II. und von sieben töchtern. Nach dem tode dieses Hertzogs begabe sie sich in ein kloster in der vorstadt St. Marcell zu Paris, wo sie den 26. julii an. 1383. den geist aufgabe.

Elisabeth, oder Isabelle von Franckreich, Hertzogin von Mayland, eine tochter des Königs Johannis, und Bonnä von Luxemburg, gebohren zu Vincennes den 1. oct. an. 1348. An. 1360. wurde sie mit Johanne Galeacio, Vicomten und Grafen von Vertus, wie auch ersten Hertzog von Mayland, vermählet; diese Elisabeth hinterliesse neben andern kindern auch Valentinam von Mayland, eine gemahlin Ludovici von Franckreich, Hertzogs von Orleans, und Isabellä der gemahlin Gentilis von Vareune, Herrns von und zu Cammerts. Sie starbe den 11. sept. an. 1372. und wurde in der kirche St. Francisci von Pavia beygesetzet. *Bernhardi Corio* historia Mediolanensis. *Paulus Jovius. Sainte Marthe. P. Anselme* &c.

Elisabeth, eine Africanische insul, zwey oder drey stund von dem land abgelegen, an dem Capo de Bona Speranza, von welchem sie gegen norden bey 24. Französische meilen entfernet ist. Von der äquinoctial-linie liegt sie zwey und dreißig und einen halben grad südwärts, und hat ungefehr eine meile im umfang. Es giebt eine gattung thiere darauf, so den bären ähnlich sind, ohne daß sie den kopf etwas ausgespitzter haben; die hindern füsse sind auch fast wie hände gemachet, aber sehr schwach, dahero sie nicht veste gehen können, sondern etwas hincken. Doch können sie geschwinder als ein mensch lauffen, und sich wohl wider drey beschützen, so sie angriffen wurden. Ihr gesicht ist gräßlich anzusehen, und ihr gebiß sehr starck. Es giebt noch ein ander thier auf dieser insul, groß wie ungefehr ein caninichen, sehr schmackhafft, und also zur speise dienlich. Die sogenannten pinguin und meerbären sind auch in so grosser anzahl dorten anzutreffen, daß

daß man bey der menge fett davon sammlen könnte. Die Holländer nenneten diese insul zu erst Elisabeth. *Th. Corneille*, Dictionnaire Géographique. *Davity*.

Elisabetho-Kyland, oder die insul Elisabethä, liegt in der Magellanischen meer-enge, in dem südlichen theile Americä; sie ist sehr klein und in der Baye St. Nicolas zu finden, zwischen der insul St. Bartholomäus, und der stadt St. Philippus, nicht gar in der mitte. *Mary*, Dictionnaire.

Elissem, oder **Elixem**, eine Herrschafft in Brabant an dem flusse Gete, eine meile von Tirlemont gelegen. Arnoldus von Moers bekam sie an. 1565. von Philippo II. Könige in Spanien, worauf sie dessen wittwe, Maria Straesberg, an. 1595. Petro von Ruyschen käuflich überließ. An. 1693. den 20. may wurde sie von dem Könige Carolo II. Michaeli Constantino von Ruyschen zu ehren, zu einer Baronie, an. 1705. den 5. apr. aber von Philippo V. zu einer Grafschafft erhoben, welches auch der Kayser Carolus VI. an. 1722. den 3. jan. bestätigte. *Butkens*, troph. de Brab. suppl. tom. I. p. 421.

Elle, (Ferdinandus) ein mahler von Mecheln gebürtig, wo er in grosser anzahl und sehr schöne portraits gemachet hat. Louis, Heinrich und Carolus Baubrun, drey andere auch gute mahler, lebten zu seiner zeit, und da sie an Höfen arbeiteten, liessen sie sich viel besser als er bezahlen, obschon die arbeit dieses stadt-mahlers die gemählde aller bemeldten Hof-mahlern übertroffen. Er hinterliesse zwey söhne von seiner kunst, so ihm zimlich beykamen. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Elcholm, oder **Elcholm**, eine kleine stadt in dem Königreiche Schweden. Sie liegt in der provintze Bleking, in Süd-Gothen ohnferne der see-küsten, und ungefehr neun Schwedische meilen von der stadt Christianstadt ab, gegen osten zu. *Baudrand.*

Elm, ein flecken in dem Canton Glaris; er liegt gleichsam zwischen zwey hohen bergen eingeschlossen, davon einer sehr hoch ist, und Fallzuber heisset. Dieser berg scheidet den Canton Glaris von den Graubündtnern ab, und ist an einem ort gantz durchstochen, und wird diese öfnung das **St. Martins-loch** genennet. Die höhe dieses berges und das lager des dorfes machet, daß die sonne das gantze jahr nicht könnte gesehen werden, wo nicht diese öfnung da wäre. Dann sie liegt eben so, daß in dem frühling und herbst die sonne etliche wochen lang dardurch ihre strahlen in das dorf werffen mag. Den 3. may im frühling, und um St. Michaels-tag scheinet die sonne etwas zeit dardurch. Das nemliche befindet sich auch in dem Canton Bern, bey dem berge Eyger, welcher gleichfalls durchgraben ist, so daß die bergleuthe die sonne auch nicht mehr als zweymal des jahrs zu sehen bekommen, und zwar das erste mal, so es hell wetter ist, den 5. febr. ꝛc. Délices de la Suisse p. *Gottlieb Kypseler* pag. 351.

Elmohascar, eine stadt in der provintz Beni Araxid im Königreiche Algier. Sie ist nur wie ein offener flecken angeleget, hat aber eine citadell, so sie beschützet. In dieser vestung haltet der Vice-König von Algier eine garnison, stück, munition und andere sachen, das volck durch hülffe eines Gouverneurs im zaum zu halten: welcher auch nach gefallen und ohne widerstand die herrschafftliche schoß und zinse bey dem volck einziehet. Almanzor der Statthalter Mahomed Ben-Zeyen, legte den ersten grund zu diesem ort, die Türcken aber brachten es zu ende, und ist nun so considerabel, daß die Türckischen Vice-Könige, gemeiniglich dorten ihre residentz zu halten pflegen. *De la Croix*, hist. d'Afrique tom. II. *Thom. Corneille*, Dictionnaire Géograph.

Elsholtz, (Joh. Sigism.) war an. 1623. zu Franckfurt an der Oder gebohren, woselbst sein vatter als Secretarius in bedienung stund. Seine studien fieng er in dasiger schule unter der direction des damaligen Rectoris, Johannis Molleri, so eiferig an, daß er gar bald die academischen lectionen des Tobiä Magiri besuchen konnte. Weil er nun zur Medicin grosse lust hatte, so gieng er nach Wittenberg, genoß daselbst die information des Sperlingii, Schneideri, Banzeri ꝛc. und begab sich von dar nach Königsberg. Endlich that er an. 1650. eine reise nach Holland, Franckreich und Italien, hielt sich eine geraume zeit in Padua auf, promovirte auch daselbst an. 1653. in Doctorem Medicinæ. Nach seiner zurückkunft berief ihn sodann an. 1656. der Churfürst zu Brandenburg, Friedrich Wilhelm, zu seinem Hof-Medico und Botanico, in welcher station er auch an. 1688. den 19. febr. zu Berlin gestorben ist. Seine schriften sind: Flora Marchica, Berlin 1665. in 8. Anthropometria, Franckfurt 1663. in 8. und Padua 1654. in 4. Clysmatica nova, Berlin 1665. in 8. de Horticultura, in 4. *Morhof.* Polyhist. tom. II. lib. II. n. 4. P. II. c. 42. n. 1. cap. 47. n. 4. **Stollens** anleitung zur medic. gelahrheit II. 3. cap. 29.

Elsnerus, (Bartholomäus) ein Lutherischer Theologus, war zu Erfurt an. 1596. gebohren, und wurde auf dasiger Academie an. 1613. in die zahl der studirenden eingeschrieben, da er denn die gantze Philosophie bey Liborio Cayno hörte. Als ihn aber hierauf einer von seinen vettern nach Pommern zu sich verlangte, gieng er dahin, besuchte annoch 5. jahre das Gymnasium zu Stettin, that sodann auch eine reise durch Mecklenburg nach Holstein, und von dannen ferner nach Jütland, Fühnen, Norwegen und Engelland, da er denn besonders zu Orford und Cambridge sich über jahr und tag aufgehalten. Nach diesem schiffte er an. 1622. nach Holland, machte sich insonderheit zu Amsterdam und Leiden mit den vornehmsten Gelehrten bekannt, besahe hiernächst auch Rostock, Helsingör und Coppenhagen, blieb darauf noch ein jahr zu Königsberg in Preussen, und langte endlich an. 1624. wiederum in Erfurt bey den seinigen an. Hieselbst nun wurde er anfänglich Collaborator an der Prediger-schule, und bald darauf Diaconus an der Prediger-gemeinde, an. 1632. aber Professor Lingg. Oriental. an. 1633. Doctor, an. 1639. Pastor an der Barfüsser-kirche, und endlich an. 1642. Professor Theologiæ und Ministerii Senior. Sein bekannter tractat, de omnibus necessariis &c. ist in Teutscher sprache geschrieben, und anfänglich unter der aufschrift: Gründlicher Bericht von allen nothwendigen artickuln oder stücken der allein seligmachenden Evangelischen religion, nachhero aber unter dem titul: Der allersicherste Himmels-weg, an das licht gestellet worden. Seine Dissertationes, welche er über die Augspurgische Confession geschrieben, sind unter dem titul: Collegium Anti-Photinianum heraus gekommen. Ausser diesen aber hat er auch noch in die 40. Disput. über den Catechismum, und 14. über die Formulam concordiæ gehalten, auch in dem grossen Weimarischen Bibel-wercke die erklärung über das dritte und vierte buch Mosis verfertigt. *Motschmanni* Erfordia literata.

Elsner, (Joachim Conrad) ein Doctor Medicinæ und Practicus von Breßlau, war ein mitglied der Academie der Naturæ Curiosorum &c. und starb den 3. may 1676. Seine schriften: de Veronicæ usu in Calculo; de Restitutione humorum Oculi; de Liene Veneris sede; de Scrofulorum Remedio; de Secundinæ humanæ Textura &c. sind denen Ephemerid. Germ. inseriret worden. *Witte*, biogr.

Elsner, (Joh. Gottfr.) ein schulmann von unruhigem geiste, wurde zu Tangermünde und an. 1697. zu Königsberg in der Neu-Marck Rector, an. 1702. Inspector zu Soldin, nach einigen jahren aber von dannen nach Mentz, einem dorfe in der Zehdenicktischen inspection, auf veranstaltung des Consistorii gesetzt. Er schrieb Programmata de rosa Saronitica; de Sapientia nobilissima eaque de solo Christo hauriendа; de Natali Schilo; kurtze antwort auf die sogenannte einfältige gedancken von Judä Ischarioths abwesenheit bey dem H. Abendmahl. **Küsters** antiquit. Tangermund.

Elsynge, (Henricus) aus der provintz Surrey in Engelland gebürtig, legte sich in seiner jugend auf die studien, und reisete 7. jahr lang über see. Nach seiner zurückkunft ward er ein mitglied des sogenannten langen Parlements unter König Carolo I. da er sich durch seine ungemeine gelassenheit sehr beliebt machte. Er legte aber diese stelle von freyen stücken nieder, da er sahe, daß es dem König das leben kosten wurde, zog sich auch die darauf würcklich erfolgte execution desselben so zu gemüthe, daß er an. 1654. starb. Er hat nebst andern dingen ein werck geschrieben, wie ein Parlement in Engelland anzustellen seye, soll aber das meiste aus denen schriften seines vatters darzu genommen haben. *Wood.*

Eltham, eine Engelländische stadt und marckt in der Grafschafft Kent. Die gegend heisset Blanheath; sie ist noch gut genug, und liegt mitten in schönen waldungen und thiergarten, wo herum sehr viel des Engelländischen Adels sich aufhalten. Sie liegt nur acht Englische meilen von Londen. *Dictionnaire Anglois.*

† **Eltz** dieses ansehnliche geschlecht ist an. 1733. an dem feste Caroli von dem Kayser Carolo VI. in des H. Röm. Reichs Grafen-stand erhoben worden. Johann Jacob, Freyherr von Eltz, war an. 1636. gebohren, und hinterließ 4. söhne: 1.) Philippum Carolum, welcher an. 1665. den 26. oct. gebohren, und an. 1732. den 9. jun. zum Churfürsten von Maynz erwehlet worden. 2.) Carl Anton Erharden, von dem hernach. 3.) Damian Heinrichen, Dom Herrn zu Trier, und Vicarium generalem, der an. 1678. gebohren. 4.) Philipp Adolphen, des Teutschen ordens Ritter und Commenthur in der Balley zu Coblentz, welcher an 1681. auf die welt gekommen. Jetzt-gedachter Carl Anton Erhard, des H. Röm. Reichs Graf von Eltz, so an. 1671. den 25. mertz gebohren, war an. 1737. Kayserlicher, Chur-Maynzischer und Chur-Trierischer geheimer Rath. Er hat mit Helena Catharina, Freyin von Wambold, nebst unterschiedlichen töchtern, folgende 3. söhne gezeuget: 1.) Hugonem Franciscum Carolum, Dom-Herrn zu Maynz und Trier, wie auch Statthalter im Eichsfeld. 2.) Johannem Jacobum Franciscum, Dom-Herrn zu Trier, Würtzburg und Speyer. 3.) Anshelmum Casimirum Franciscum, Chur-Maynzischen und Chur-Trierischen Cammer-Herrn. Der erste ist an. 1701. den 19. nov. der andere an. 1703. den 1. apr. und der dritte an. 1709. den 27. jun. gebohren worden. *Ex manuscr.*

Eltze, ehedessen Aulica genannt, ein flecken in Nieder-Sachsen, bey dem zusammen-fluß der Leyne in dem Bißthum Hildesheim, zwischen der stadt dieses nahmens und Hammeln; da Carolus Magnus die Sachsen überwunden, hielte er sich in diesem ort auf, und stiftete daselbst ein Bißthum, welches nach der hand zu Hildesheim geschlagen worden. *Baudrand.*

Elul, das ist, Heul-Mund, Winsel-Mund, ist der nahme des

des sechsten monats bey den Hebräern, so sich mit unserm augstmonat, theils auch mit unserm herbstmonat vergleichet, an welchem Nehemias die stadt-mauren zu Jerusalem vollendete. Die Juden richteten in diesem monat eine öffentliche schrift auf, von derer Maccabäer gutthaten, und Simonis des Hohenpriesters bestätigung. *Nehem.* VI. 15. 1. *Macc.* XIV. 27.

ELUSATES, oder ELUSANI, ein altes Aquitanisches volck, so sich in viele Cantonen austheilte: die Vasater wohnten gegen norden, die Auscii und Nitiobriges gegen morgen, die Bencarnier gegen mittag, und die Datii, Tarbellii &c. gegen abend. Elusa ware die hauptstadt dieser aller, und ihr land begreiffet nun den grösten theil des heutigen sogenannten eigentlichen Gasconien, und den westlichen theil der Grafschafft Armagnac. *Baudrand.*

† Elwangen; Franciscus Ludovicus, Churfürst zu Maynz, Probst zu Elwangen &c. gesegnete an. 1732. den 18. apr. das zeitliche. Hierauf wurde den 17. jun. der Churfürst zu Trier, Franciscus Georgius, Graf von Schönborn, zum Probst zu Elwangen erwehlet.

Elwy, ein fluß, entspringt in Denbighshire, und fließt, nachdem er sich mit dem Aled vereiniget, bey St. Assaph, in Flintshire in den fluß Clwyd. *Camdeni*, Brit. p. 687.

Ely, Bißthum. Wie von anfang die Abtey in der insul Ely sey gestiftet, und von König Henrico I. in einen Bischoffs-sitz verwandelt worden, findet sich tom. I. Monast. Anglic. Dugdal. Der erste von Bangor hieher versetzte Bischoff war an. 1109. Herväus, gestorben an. 1131. folgeten Nigellus, Godfried Ridel, William Longchamp &c. und von Königs Henrici VIII. zeiten bis jetzt folgende:

An. 1515. Nicolas West, S. T. P.
An. 1534. Thomas Goodrich, S. T. P.
An. 1554. Thomas Thirlby, Bischoff zu Norwich: ward vom Parlement entsetzt, und starb an. 1570.
An. 1559. Richard Cox, S. T. P. starb an. 1581. worauf dieses Bißthum 18. jahr vacirte. Hernach folgte
An. 1599. Martin Heton, S. T. P.
An. 1609. Lancelot Andrews, Bischoff zu Chichester, ward an. 1618. nach Winchester versetzt.
An. 1618. Nicolas Felton, Bischoff zu Bristol.
An. 1628. John Buckridge, Bischoff von Rochester.
An. 1631. Francis White, Bischoff von Norwich.
An. 1638. Mathew Wren, Bischoff von Norwich.
An. 1667. Benjamin Lancy, Bischoff zu Lincoln.
An. 1674. Peter Gunning, Bischoff von Chichester, starb den 6. jul. an. 1684. seines alters 71. jahr
An. 1684. Francis Turker, Bischoff von Rochester, ward an. 1690. weil er nicht schwören wollte, entsetzt.
An. 1691. Simon Patrick, Bischoff zu Chichester, starb den 31. may an. 1707.
An. 1707. John Moore, Bischoff zu Norwich, starb den 31. jul. an. 1714.
An. 1714. William Fleetwood, Bischoff von St. Asaf, starb an. 1723.
An. 1723. Thomas Green, S. T. P. starb im apr. an. 1729.
Anglia sacra. Rymer. Godwin. Le Neve. Regist. & *annotat.*

Emalchuel, ein Arabischer Printz. Nachdeme der König Alexander Bales gestorben, so nahme er sich der auferziehung des jungen Printzen Antiochi an, welcher der Erb-Printz gewesen, und da Demetrius Nicator von den Parthern gefangen genommen worden, übergabe er denselben dem Tryphon. 1. *Maccab.* XI. 39.

Emanuel I. Titular-Printz von Portugall, war ein natürlicher sohn Antonii, Titular-Königs von Portugall, den derselbe mit Anna Barbosa gezeuget hatte. Anfänglich wurde er in ein Capuciner-kloster gethan, verließ aber dasselbe, ehe er das probe-jahr ausgehalten, und bekam von seinem vatter den titul eines Vice-Königs von Indien; allein an. 1581. fand er sich genöthiget, sein vatterland mit dem rücken anzusehen, und mit seinem vatter nach Engelland und Franckreich zu gehen. Weil er aber von beyden Höfen nur mit leeren versprechungen abgespeiset wurde, so begab er sich nach Holland zu Mauritio, Printzen von Oranien, und heurathete an. 1597. dessen schwester Aemiliam. Nach deren tode, so an. 1625. erfolgte, wendete er sich mit seinen beyden söhnen aus dem Haag nach Brüssel, allwo er von der Gouvernantin der Niederlande, Isabella Clara Eugenia, eine jährliche pension von 12000. thalern genoß, und sich mit Louise Osorio, die bey der gedachten Ertz-Hertzogin Fille d'honneur war, verehlichte, auch daselbst an. 1638. den 21. jun. da er sein alter ohngefehr auf 70. jahr gebracht hatte, das zeitliche gesegnete. Er war ein kluger Herr, verstund fast alle Europäische sprachen, und schrieb, wie einige wollen, ein buch unter dem titul: Anatomie de la Fortune politique, welches er dem Churfürsten von Pfaltz, Friderico V. dediciret, um denselben von annehmung der Böhmischen crone abzurathen. Mit seiner andern gemahlin hat er keine kinder, mit der ersten aber zwey söhne und fünf töchter gezeuget, davon folgende drey merckwürdig: 1.) Emanuel II. von dem der folgende artickul handelt. 2.) Ludovicus Wilhelmus, 3.) Mauricette Eleonora von Portugall, die mit Georgio Friderico, Grafen von Nassau-Siegen, vermählt gewesen. *Anseme*, histoir. généal. tom. I. pag. 611. seq.

Emanuel II. Titular-Printz von Portugall, war der älteste sohn des vorherstehenden Emanuelis I. von dessen erster gemahlin, Aemilia von Nassau. Er folgte anfänglich dem kriege, begab sich aber an. 1628. den 15. jul. in den Carmeliter-orden, und nahm den nahmen Felix an. Nach diesem bekannte er sich zur Reformirten religion, heurathete an. 1646. Johannam, eine tochter Alberti, Grafens von Hanau, Wolfgangi Friderici, Rheingrafens von Daun wittwe, und starb an. 1666. ohne männliche erben. Von seinen töchtern hat sich Elisabeth Maria von Portugall, die an. 1648. gebohren, an. 1678. mit Adriano, Baron von Gent verehlichet. *Anselme*, hist. généal. tom. I. pag. 612.

Emanuel, Fürst zu Anhalt, war der jüngste sohn Augusti, Fürstens zu Anhalt in Plötzgau, den ihm seine gemahlin, Sibylla, eine tochter Johannis Georgii, Grafens zu Solms, an. 1631. den 6. oct. gebohren hatte. Er reisete an. 1652. mit seinem ältesten bruder, Ernst Gottlieben, nach Franckreich, und hielt sich eine zeitlang zu Genf auf; nachmals aber begab er sich nach Saumur, und kam an. 1654. wieder zu hause an. Nicht lange hernach besahe er die Niederlande, gieng von dar nach Engelland, und ferner nach Franckreich, woselbst er eine geraume zeit verharrete. An. 1657. trat er in Schwedische dienste, und bekam von Carolo Gustavo ein regiment zu pferde, da er denn an. 1659. bey dem sturm auf Coppenhagen verwundet, und nachgehends hinterlistiger weise gefangen wurde; wiewol er durch den bald darauf erfolgten frieden seine freyheit wiedrum erlangte. Nach diesem stellete er eine reise nach Italien an, und begleitete an. 1662. Philippum, Pfaltzgrafen zu Sultzbach, nach Candia, allwo er den sommer über seinen muth wider die Türcken sehen ließ. An. 1665. trat er, nebst seinem bruder Lebrechten, die regierung des eröfneten Köthenischen antheils an, welches ihm nach dessen an. 1669. erfolgtem tode gäntzlich anheim fiel. Hierauf vermählte er sich an. 1670. den 23. mertz mit einer Gräfin zu Stolberg, und gesegnete den 8. nov. des besagten jahrs das zeitliche. Beckmanns Anh. hist. P. V. p. 458.

Emdenus, (Joach.) war zu Magdeburg an. 1595. den 6. may gebohren, studirte zu Straßburg, wurde erstlich Diaconus zu Kelbra, hernach Diaconus, und endlich Pastor zu Nordhausen, und starb an. 1650. nachdem er viele vocationes zu General-Superintenduren abgeschlagen. Er schrieb Casus tragicos; Speculum Passionis; Mercatorem Christianum; Wahres lebendiges Christenthum, Nordhausen 1644. in 12. Weyhnachts-Predigten, oder Jesulus Typicus, ib. 1660. in 4. *Witte*, diar. *Olearii* syntagm. rer. Thur. tom. II. p. 196. seq. 202.

Emeloordt, eine kleine insul, so ohnfern von den küsten von Over-Yssel in der Süder-see gelegen ist, und sich von mittag gegen norden ihrer länge nach strecket. Sie ware ehemals gantz bewohnet; es hat aber das meer die einwohner gezwungen, den mitternächtigen theil zu verlassen, und sich gegen mittag zu ziehen. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Emelraad, ein berühmter Niederländischer mahler, der sich sehr lang zu Rom aufgehalten hat. Erasmus Quilinus hat die besten stücke dieses meisters mit statuen, und andre mahler haben sie mit thieren ausgezieret. Es sind viele von seinen besten stücken in der Barfüsser-Carmeliter-kirche zu sehen. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Emeri, (Michael Particelli d') war eines bauern sohn aus Particelli in dem Senensischen gebieth, und in seiner jugend wegen eines verbrechens zum strange verurtheilet worden, hatte aber ein mittel gefunden, solcher strafe zu entgehen, worauf er es durch seinen verstand so weit gebracht, daß er unter Ludovici XIII. Königs in Franckreich regierung Intendant der Finantzen, und an. 1643. nach dessen tode General-Controleur ward, hernach aber an. 1647. die oberste aufsicht über dieselben, die er gewisser massen als Controleur bereits gehabt hatte, und dabey zugleich eine grosse gewalt über den Cardinal Mazarin bekam. Er war ein harter unbarmhertziger mann, der sich auf alle weise zu bereichern suchte, und solches geld hernach, insonderheit mit der bekannten Maria de Lorme wieder liederlich durchbrachte, auch sich einmal ausdrücklich verlauten liesse, daß treu und glauben halten eine sache wäre, so nur den kaufleuthen gehörte, und daß man die Requetenmeister, die sich auf des Königs gegebenes wort in sachen, so den König selbst angiengen, beruften, bestrafen müsse. Solcher gestalt war er überaus geschickt, den geld-bedürfnissen des Französischen Hofes zu statten zu kommen, gleichwie er dann auch gar bald anfieng, des Königs hofstatt, und denen, so die Königliche tafel besorgten, die bezahlung zu versagen, die jahr-gelder, so der König gab, einzuziehen, die auf dem Hôtel de Ville ruhende zinsen zu beschneiden, und das volck mit gantz unerträglichen auflagen zu beschweren, welches alles zu denen unruhen, so sich an. 1648. zu Paris geäussert, das meiste beygetragen, da man ihn öffentlich beschuldigte, daß er die Königliche einkünfte veruntreuete, und mit gröstem eifer auf seine absetzung drange. Weil nun Mazarin die gemüther zu besänftigen suchen muste, auch dem Emeri selbst nicht trauete, so

so ließ er sich desto eher bewegen, demselben die ober-aufsicht über die finantzen zu nehmen. Allein, als bald darauf der Hof nothwendig geld brauchte, und diejenigen, denen die verwaltung der finantzen indessen war anvertrauet worden, mit dessen anschaffung sehr zauderten, so ward Emeri, ungeachtet aller widersetzung und schwürigkeit, so sich dabey geäussert, an. 1649. wieder in sein amt eingesetzt, und von dem Parlement selbst, in welchem er sich indessen viel freunde gemacht, mit grossen freuden-bezeugungen aufgenommen. Er starb aber bald hernach, wiewol mit grossem verdruß, an. 1650. zu Paris. Er hat eine historie von Mantua und Montferrat von an. 1628. bis 1630. geschrieben. Von seinem sohn, der Ambassador zu Turin gewesen, ist im ersten theil derer Mémoires *d'Amelot* p. 75. ein seltsamer umstand befindlich. *Limiers*, hist. de Louis XIV. tom. I. Mémoires de *Motteville*, tom. I. II. III. Mémoires de *Montglat*. *Amelot*, mém. II. 376. *Le Long*, bibl. hist. de la France.

Emerich, Emericus, Groß-Inquisitor in Aragonien wider die Waldenser in der mitte des XIV. sæculi; er bezeuget von ihnen, daß sie des Papsts gewalt, und die anruffung der Heiligen, ingleichen den dienst der Mutter GOttes, die Messe, die gebäter für die verstorbenen, das fegfeuer, und überhaupt alle traditionen und die meisten menschen-satzungen verworffen; sonsten bürdet er ihnen keine andern ketzereyen auf. Er ist der urheber eines buchs, welches als eine anleitung oder ein directorium der Inquisition gelten mag. Mr. Basnage beschuldigt es aber vieler fehlern, und will haben, daß man nicht auf ihn trauen könne, welches er mit etlichen exempeln beweiset. *Basnage*, hist. de la religion des Réformés tom. II. pag. 81. & 82.

Emiram, des Persischen Propheten Ali vatter, von welchem die Persianer tichten, daß, als die engel gewöhnlicher weise ihn nach dem tode in dem grab examinirt, und er auf die dritte frag; wer sein Imam sey? nicht antworten können, weil er nicht gewust, daß sein sohn Ali ein Imam werden wurde; habe der engel Gabriel bey Mahomet es dahin gebracht, daß dem Ali anbefohlen wurde, vor des vatters grab zu gehen, und ihm zuzuruffen, daß er sein Imam sey, und ihn an dem jüngsten tag nach sich ziehen wolle. Daher man nach der zeit den Emiram, Abuthalib genennet, d. i. Pater inquirens. *Olearii* Pers. reise-beschr. V. 42.

Emma, oder **Hemma**, die gemahlin Ludovici Germanici des Teutschen Königs; sie ist bey den scribenten ihrer zeit sehr belobet ihrer frömigkeit und andrer weiblichen tugenden halben. Aventinus giebt sie für eine Spanierin aus, und etliche von den neuern Genealogisten folgen hierinnen seiner meynung. Sie starb 5. monat vor dem König ihrem gemahl an. 876. und ward in der kirche St. Emeran beerdiget. Siehe auch den artickul **Ludovicus** Germanicus, wo von ihren kindern geredt wird.

Emma, oder **Emina**, Königin in Franckreich, ware eine tochter Lotharii II. Königs von Italien, und der nemlichen Adelheid von Burgund, welche sich nach der hand wieder mit dem Kayser Ottone M. vermählet. Flodoardus lehret uns, sie habe an. 966. mit Lothario das beylager gehalten, und aus dieser ehe Ludovicum V. Pigrum genannt, gezeuget. In dem Chronico von Verdun und der 31. epistel Gerberti ersiehet man, daß sie an. 978. mit ihrem schwager, Carolo von Franckreich und Hertzog von Lothringen, einige streitigkeiten gehabt habe. Die zeit ihres todes ist unbekannt.

Emma, Hertzogin von Burgund, eine tochter Raouls oder Rudolphi II. Hertzogs von Franckreich, welcher ein Haupt der partey wider den König Carolum Simplicem ware. Sie vermählte sich mit Rudolpho, Hertzoge von Burgund, welcher an. 936. gestorben ist. Das jahr des todes Emmä aber ist unbekannt, und hatte sie nur einen einigen Printzen, welcher an. 943. in der kindheit schon das zeitliche gesegnet, gezeuget.

Emmaus, eine stadt in Judäa, 22. meilen von Jerusalem gelegen, d. i. 176. stadien, wie es sich aus einem alten itinerario Hierosolymitano weiset. Diese stadt hiesse auch Nicopolis, und zwar unter dem Consulatu Alexandri und Augusti; Julius Africanus, der urheber eines Chronici, wurde beordert, diese stadt wiederum zu erneuern; welches nach der ausrechnung Cassiodori unter der regierung Heliogabali geschehen, und das chronicon Paschale setzet diese begebenheit in das jahr Christi 223. Der gelehrte Relandus beweiset, mit ausdrücklichen orten aus dem Josepho gezogen, wie auch aus Hieronymo, aus dem ersten buch der Maccabäer, und endlich aus den Talmudisten, daß diese stadt ein gantz andrer ort seye, als der flecken Emmaus, welcher nur 60. stadien von Jerusalem ablage, und unter anderm der Jüngern wegen, welche naher Emmaus gegangen, bekannt ist. Theophanes sagt, es seye zu Nicopolis ein gesund-brunnen gewesen, welcher sowol viehe als menschen geheilet, und JEsus Christus habe sich selbsten die füsse darinnen gewaschen; er thut noch hinzu, der Kayser Julianus habe diesen brunnen verstopfen lassen. *Relandi* Palæstina, lib. II. & III. c. 6.

Emmer, ein mittelmäßiger fluß in Westphalen, welcher an dem Teutenburger-walde, bey dem dorf Langenland in dem Stift Paderborn entspringet, bey Pyrmont vorbey fleußt, und in dem dorf Emmern, unweit Ochsen in dem Braunschweigischen, zwischen Hameln und Bodenwerder, sich in die Weser ergeußt. Dieser fluß ist in den alten zeiten berühmt gewesen, weil die Ambrones an demselben gewohnt, die mit den Cimbris und Teutonibus nach Italien gezogen, und an derer stelle die Cherusci, die vorher nur jenseit der Weser gewohnt, getretten sind; die gegend um diesen fluß, worinnen Steichelm, Blomberg, Schwalenberg, Lücke, Pyrmont, &c. gelegen, wird das Emmerland, Emmeland, oder Emmergöw genannt, und hat schöne mast-holtzungen, weide- und wiese-wachs. *Monumenta Paderborn. Pideritii* chron. der Grafschafft Lippe. *Albin.* Meisn. land-chron. p. 420. **Schneiders** beschreib. des alten Sachsenlandes, p. 109.

Emmer, ein kleiner fluß in Westphalen, welcher bey Münster in die Weser fället, und zum unterscheid der andern Emmer, die kleine Emmer genennet wird. *Univ. Lexic.*

Emui, ein sehr bekannter Chinesischer hafe in der provintz Fokien. Er hat seinen nahmen von der insul bekommen, welche ihn formirt, dann es ist eigentlich nichts anders, als eine rhede, welche einseits von der insul, und anderseits von dem vesten land zugeschlossen, und zu einem see-hafen tauglich gemachet wird. Doch finden die allergrösten schiffe allda ihre sicherheit, und das meer ist dorten so tief, und das ufer so steil, daß sie demselben so nahe kommen können und dörfen, als sie verlangen. Der grosse handel, welcher da sowol von fremden als einheimischen getrieben wird, machet diese gegend sehr volckreich, und man haltet diesen posten für so wichtig, daß der Chinesische Kayser, um denselben nicht zu verlieren, allezeit 6. bis 7000. mann in garnison da liegen hat, welche ein Chinesischer General commandiren muß. Le Père *le Comte*, mém. sur l'etat présent de la Chine. *Th. Corneille*, Dict. Géogr.

Emundus I. König in Schweden, war ein sohn Erici III. Königs in Schweden, und regierte mit seinem bruder, Biorno II. gemeinschafftlich. Er wurde zweymal vertrieben, gelangte aber durch Dänische hülffe beyde mal wieder zum Reiche, und starb um das jahr 848. Ihm folgte sein sohn Ericus IV. *Adamus Bremensis. Torfæus. Rimberti* vita S. Adalb. ap. Lindenbr.

Emundus II. Gamele, der alte, König in Schweden, war ein unechter sohn Königs Olai III. und kam nach seines bruders Amundi an. 1051. erfolgtem tode zur regierung. Er verläugnete Christum, und trat Halland, Blecking und Schonen an Dänemarck ab, so ihn aber bald gereuete. Hierauf starb er an. 1054. und hinterließ nur eine tochter, deren gemahl, Steinchill, nach ihm König wurde. *Adamus Bremensis. Ericus Upsaliensis. Rudbeck.* Atlantica.

Enarchus, ware so kranck, daß ihn die Aertzte schon verschätzet und verlassen hatten, und er endlich für todt gehalten wurde; er kam aber wieder zu sich selbsten, und versicherte nach der hand, daß er in der that schon gestorben gewesen, und wieder sene auferwecket worden. Er thate hinzu, die geister, welche die seele von seinem leibe gerissen, seyen von ihrem Oberherrn härtiglich bestrafet worden, daß sie sich geirret, und ihn für einen gewissen gerber mit nahme Nicauda genommen, welcher den nemlichen tag an einem fieber gestorben ist. Um diese auferstehung besser zu beweisen, sagte er Plutarcho, der damals kranck lage, daß er wieder aufkommen werde, welches auch geschehen. Siehe eben diesen *Plutarchum* in seinem buch de Anima, allwo er diese geschichte erzehlet.

Encelius, (Christoph) von Saalfeld in Thüringen gebürtig, lebte in dem anfang des XVI. sæculi, und schrieb einen tractat de Re Metallica, welcher zu Franckfurt 1557. in 8. gedruckt, auch in dem syntagmate Rerum Metallicarum, so daselbst an. 1698. heraus gekommen, zu finden ist. *Hyde.* **Stoll.** hist. der medic. gelehrth. I. 4. c. 17.

Enckhuyser-Eyland, eine insul auf dem Nord-meere, dreißig meilen von Island, ist von den Holländern entdecket worden.

Ende, (Francisus von dem) practicirte anfangs zu Amsterdam in der Medicin, und gab mit gutem ruhm unterricht in der Lateinischen sprache, welche unter andern Spinoza bey ihm gelernet, aber dabey auch den ersten grund derer lehren, die von ihm hernach in ein systema gebracht worden, geleget hat. Weil man nun in Amsterdam merckte, daß vom Ende die jugend zur Atheisterey verleitete, und ihm also selbige nicht weiter anvertrauen wollte, begab er sich nach Paris, und legte in der vorstadt St. Antonii eine neue Lateinische schule an. Allhier ward er in die händel des Ritters von Rohan geflochten, welcher sich bey ihm mit seinen anhängern zu besprechen pflegte, ihn aber zum Secretario bey denen correspondenten nach Holland brauchte, auch nach Brüssel sendete, um daselbst sich mit dem Grafen von Monterey und einigen Deputirten der Staaten zu unterreden. Als das gantze vorhaben entdecket war, so ward auch vom Ende, der sich umsonst zu entfliehen bemühet hatte, zu Paris ergriffen und gefangen gesetzt, auch bald darauf an. 1674. gehangen, da er sich denn bey seinem ende seinen grund-lehren gemäß bezeiget. *Barnage*, annal. des Prov. unies tom. II. *Bayle*, lettres p. 65.

Endor, eine stadt in Palästina von dem stamme Manasse, wo Sissera und Jabin zu grunde gegangen sind. Eusebius setzet sie 4. meilen von dem berge Tabor, gegen mittag, ohnfern Naim, Scytopolis zu. Dorten wohnte die zauberin, welche

che Saul raths gefraget hat, 1. *Sam.* XVIII. 7. &c. Diese stadt wird sonsten auch Endor von Jsrael genennet, *Jos.* XVII. 11. *Ps.* LXXXII. 11. *Relandi* Palæst. lib. III. *Calmet*, Dictionnaire.

Endsee, ein ehemals grosse und mächtige Herrschafft in Francken, deren besitzer sich Panner-Herren geschrieben. Nach deren abgang hat sie den Grafen von Rothenburg zugehöret, inmassen sich Megingaudus, der an. 825. gestorben, einen Grafen von Rothenburg, Castell und Endsee geschrieben. Nach abgang dieser familie fiel sie, als ein lehn, dem Kayser Friderico I. heim, welcher sie an. 1169. Eberhardo, Grafen von Hohenlohe, verliehe, worauf der Kayser Albertus an. 1303. Graf Albrechten von Hohenlohe die zu dem schloß Endsee gehörige wild-bahn geschencket. An. 1367. verkauften Gerlach und Gottfried, Grafen von Hohenlohe, den Burgstall und was in das amt Endsee gehöret, samt den güthern in dem Aysch-grund, der stadt Rothenburg vor 6000. fl. An. 1408. hat der Kayser Rupertus das schloß, nebst andern in der Rothenburgischen landwehr gelegenen schlössern, einzureissen befohlen, und siehet man noch die rudera auf dem Endsee-berge, und unten an dem dorfe die graben um die vorhöfe. Es haben sich auch die Löscher von Endsee geschrieben, wie denn an. 1341. der Ritter, Götz Lösch von Endsee, zwischen Hansen und Erckingern von Seldeneck einen vertrag stiften helffen. **Von Falckenstein**, antiq. Nordg. vet. tom. II. p. 287. & 304.

Endter, (Wolfgang) der ältere, ein zu Nürnberg den 4. jul. an. 1593. gebohrner buchführer, gabe dem buchhandel und der buchdruckerey durch seinen unermüdeten fleiß eine grosse beförderung in seiner geburts-stadt, indeme er unter anderm verschaffet, daß, da man sonsten die schriften von andern orten herbringen lassen, ein ordentlicher schrift-giesser sich zu Nürnberg setzte. In den folgenden zeiten haben Christoph Endter, Wolf Moritz und Joh. Andreas Endter den buchhandel mit gleichem fleisse fortgetrieben, und viele schöne bücher durch ihre gute vorsorge zum druck gebracht. Wolfgang Endter aber starb den 17. may an. 1659. in dem 66. jahr seines alters. **Doppelmayrs** nachricht von den Nürnbergischen künstlern, p. 226.

Enenckel, (Georgius Acacius) Baron von Hoheneck, lebte zu anfang des XVII. sæculi, und legte durch seine wissenschafft in der Historie, Antiquität und Politic sehr grosse ehre ein, wie denn dessen Sejanus und Notæ über den Thucydidem vielen verstand und geschicklichkeit zeigen. Man hat auch von ihm einen tractat de Privilegiis parentum & liberorum, Tübingen 1618. in 4. ingleichen de Privilegiis militum & militiæ, ib. 1607. in 4. *Bucelin.* stemmat. P. III. **Spangenbergs** Adels-spiegel, P. II.

ENERGUMENI, so hieß man in der alten kirche, die von dem satan besessen waren, welche theils Christen, theils auch Heyden waren. Die ersten musten in einer sonderlichen capelle stehen, wann geprediget ward, damit sie nicht einen tumult erregen und die andern in ihrer andacht stören möchten. Die andern wurden von den Heyden zu den Christen gebracht, welche denn, weil damals die gaabe, wunder zu thun, noch im schwang gieng, nachdem der satan von ihnen ausgetrieben ward, mehrentheils den Christlichen glauben annahmen. Man nahm aber solche leuthe hernach nicht in den geistlichen stand. *Du Fresne*, gl. Gr. p. 386. *Leo Allatius*, de Narthece vet. eccl. p. 59. *Beveregius*, ad Canon. Apost. 79. *Cave*, erstes Christenthum, p. 179. *Heineccii* abbild. der Griechischen kirche, III. 1. c. 29. 2. c. 10.

Engelberga, Angilberga, oder **Ingilberga**, eine tochter Ethiconis, Hertzogs in Schwaben, oder wie andre wollen, eines Hertzogs von Spoleto, bekam den Kayser Ludovicum II. zum gemahl, wurde aber wegen dieser hohen verbindung dergestalt beneidet, daß auch einige, wie man sagt, deswegen ihren untergang beschlossen. Insonderheit wird vorgegeben, daß ein Printz von Anhalt, und ein Graf von Mannsfeld sie bey ihrem gemahl wegen untreue in verdacht gesetzet, und es so weit gebracht, daß selbige die damals gewöhnliche wasser-probe ausstehen sollen. Ehe aber noch der dazu bestimmte tag erschienen, hätte Boso, der nachmalige erste König in Provence und Burgund, sich nach Augspurg an den Kayserlichen Hof begeben, die Kayserin, nachdem er ihre falschen ankläger im duell überwunden, und zum bekänntnis gebracht, aus der gefahr errettet, und sich sodann in seine länder wiederum zurück verfüget; wiewol dieses alles von keinem zulänglichen beweise unterstützet wird. Gewisser ist es, daß sich der Kayser von dieser seiner gemahlin öfters sehr regieren lassen, daher sie auch von den Italiänern mehr gehasset als geliebet worden. Nach dem tode ihres gemahls trat sie in den geistlichen stand, und ward eine Nonne in dem kloster St. Juliä in Brescia, nach diesem aber in dem kloster St. Sixti zu Piacenza, so sie selbst gestiftet, und allwo sie noch an. 880. am leben gewesen. *Bulteau*, abregé de l'hist. de S. Benoit. continuat. *Aimoini*, Annales Bertiniani. *Mabillon*, mus. Ital. tom. I. *Baron.* annal. tom. X. ad an. 875. &c.

Engelbertus II. Graf zu der Marck, Adolphi V. sohn, erbte nach seines bruders Ottonis tode Altena und Blanckenstein, daß er also die gantze Grafschafft besaß. Er verfiel mit dem Ertz-Bischoff von Cöln in einen krieg, weil sein Truchseß N. von Bitter etliche bürger zu Soest gefänglich eingezogen hatte. Sie thaten einander beyderseits abbruch, bis der friede durch die heurath Engelberts mit des Ertz-Bischoffs anverwandtin, Elisabeth von Falckenberg, geschlossen wurde. Mit derselben zeugte er Gerhardum und Elisabeth, Florentii IV. Grafens in Holland, gemahlin. Vorher hatte er auch eine gemahlin, Cunigundam, so ihm Eberhardum, Agnetem, vermählte Gräfin von Berg, und noch 2. töchter gebahr, davon eine an den Grafen zu Tecklenburg, und die andre an einen Grafen von Ziegenhayn verheurathet wurde. Als er an. 1277. in die Grafschafft Tecklenburg reisete, überfiel ihn Hermann von Loen, und setzte ihn gefangen auf das schloß Bredevort, wo er vor bekümmernis starb. **Lucä** Grafen-saal, p. 7. 8.

Engelbertus III. Graf zu der Marck, Eberhardi V. sohn, succedirte seinem vatter in der regierung, und bekam bald anfangs an. 1308. händel mit dem Bischoff von Osnabrück, weil Engelbert das schloß Osthoff bevestigte. Nicht lange darauf kam es zum treffen, darinnen dem Grafen das pferd unter dem leib gefällt wurde, der Bischoff fiel auf ihn, und weil der Graf ein von dem Bischoff genommenes chor-hemde angezogen hatte, dachten die Bischöfflichen, der untenliegende wäre der Bischoff, und verwundeten den obenliegenden Bischoff dergestalt, daß er 3. tage hernach starb. An. 1310. zerstörte Graf Engelbert das schloß Fürstenberg des Ertz-Bischoffs zu Cöln, wurde aber im folgenden jahr wieder aus dem Cölnischen geschlagen. An. 1314. trat er auf des Gegen-Kayserś Friderici Austriaci seite, und eroberte Strunkedę. Um das jahr 1320. hatte er ein bein gebrochen, welcher gelegenheit sich der Bischoff zu Münster bediente, und Vortesleve erobern wollte, wurde aber von dem Ertz-Bischoff zu Cöln wieder heraus geschlagen, mit welchem doch der Graf selbst wieder streitigkeiten bekam, und ihm an. 1324. das veste schloß Wolmerstein wegnahm. An. 1326. vor Pfingsten that er eine reise nach Rom, und starb nach seiner wiederkunft an. 1328. am tage Arnulfi. *Northof.* origg. Marc. apud *Meibom.* tom. I. p. 399. **Lucä** Grafen-saal, p. 10. seqq.

Engelbertus IV. ein sohn Adolphi VII. Graf zu der Marck, gebohren an. 1333. succedirte an. 1347. dem vatter. Nach seiner ersten ersten gemahlin, des Herrn von Mezemalä tochter, heurathete er Mechtilden, Gräfin von Arensberg, welche ihm Erhardum, Engelbertum V. Bischoff zu Lüttich, und Adolphum VIII. gebahr. Von Erhardo ist zu mercken, daß er nach Rittershusii geneal. Com. Marc. bericht erst ein Canonicus, hernach Graf zu Arensberg gewesen, und an. 1387. gestorben sey, hingegen Northof. in origg. Marc. apud *Meibom.* script. rer. Germ. tom. I. gedenckt seiner gar nicht. **Lucä** Grafen-saal, p. 12.

Engelbertus VI. Graf zu der Marck, Adolphi VIII. sohn, fiel mit dem Grafen von Arensberg in krieg, worinnen die stadt Dortmund dem letztern beystand leistete. Allein Engelbertus hielt Dortmund im zaum, war auch wider den Grafen glücklich, und zerbrach ihm das schloß Schwartenberg, worauf friede geschlossen wurde. An. 1353. reisete Engelbertus in das gelobte land, konnte aber die Päpstliche erlaubnis darzu nicht erhalten, darum muste er um pardon bitten, und vor sich und seine gefährten den bann abwehren. An. 1353. kam er von seiner reise nach haus, und stund des Hertzogs in Geldern bruder wider den regierenden Hertzog Eduardum bey, wiewol mit schlechtem nutzen. In dem folgenden jahr trat er auf der Hertzogin von Brabant seite wider den Grafen von Namur, und verbrannte demselben viele dörfer. *Divæus*, rer. Brabant. XV. **Lucä** Grafen-saal, p. 13. 14.

Engelbertus, (Cornelius) ein berühmter mahler von Leiden, lebte in dem XVI. sæculo. Man siehet zu Leiden und zu Utrecht viele schöne stücke von seiner hand. Seine beyde söhne, Cornelius Cornely und Lucas Cornely, haben die manier ihres vatters nachgeahmet. Da aber die mahlerey in grosser verachtung ware, ward Lucas Cornely ein koch; dennoch ware seine neigung zur mahler-kunst so groß, daß er dieselbe wiederum ergriffe, und es darinnen sehr hoch brachte. Er zog in Engelland, allwo Henricus VIII. ihme arbeit gabe, und ihne sehr liebete. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Engelbrecht, (Joh. Wilhelmus) war zu Hannover den 15. jan. an. 1674. gebohren. Nachdem er erstlich zu Helmstädt dem studiren obgelegen, und sodann mit dem Braunschweig-Lüneburgischen geheimen Rath von dem Busch nach Ost-Friesland und in die Niederlande eine reise gethan, führte er nach seiner wiederkunft einige junge Edelleuthe als Hofmeister auf die Universität zu Halle, und ward hiernächst zum Syndico des klosters Loccum angenommen. Hierauf kam er wiederum nach Helmstädt, wurde allda an. 1701. Professor Moralium, an. 1705. Professor Juris, und nach diesem Senior der Juristen-Facultät, ingleichen an. 1727. Braunschweig-Lüneburgischer Hof-Rath, in welcher würde er den 12. dec. an. 1729. das zeitliche gesegnete. Man hat von ihm einen tractat de Legibus Locrensium, Zaleuco authore promulgatis; nebst vielen Disputationen, Orationen und Programmatibus. *Progr. fun.*

Engelbrecht, oder **Engelbertus, Engilbertus**, war aus einem adelichen Schwedischen geschlecht entsprossen, und machte sich zu des Königs Erici Pomerani zeiten, weil er durch hülffe

hülffe der Dalcken denselben nebst seinen anhängern aus dem Reich triebe, und Stockholm einnahm, sehr bekannt; er ward an. 1436. zu Göcksholm hinterlistiger weise, von Magno, Benedicti sohn, umgebracht, und liegt zu Orebro begraben. *Loccenius*, hist. Sueon. XXII. 5. seqq. Von seinen nachkommen ist Willich Engelbrecht nach Pommern gekommen, allwo sich seine posterität immerfort in gutem wohlstand befunden. Georg von Engelbrecht war anfangs Professor zu Greifswalde, hernach Hof-Rath im Vor-Pommerischen Hof-Gerichte, ferner Appellations-Rath zu Wismar, und Präsident des Consistorii daselbst. Carolus XI. verliehe ihm den Schwedischen Ritter-stand wieder, worauf er an. 1693. verstarb, und drey söhne hinterließ. Der älteste, George Bernhard, hat verschiedene bedienungen, unter andern das Cantzler-amt in Bremen und Verden verwaltet, der ausserordentlichen Reichs-Deputation zu visitirung des Wetzlarischen Cammer-Gerichts als Schweden-Bremischer Subdelegatus, ingleichen dem friedenstractat zu Utrecht als Plenipotentiarius beygewohnt, ist auch in gleicher würde auf den congreß nach Braunschweig benennet gewesen, und hat sodann ferner die handlung über die dem Bremischen und Verdischen ceßions-tractat angehangenen besondern artickul gepflogen, auch die übergebung des Bremischen Dans verrichtet. Sein ältester sohn, George David, ist an. 1718. bey dem berühmten feldzug in Norwegen, ingleichen auch in den tranchéen gegenwärtig gewesen, als der König Carolus XII. vor Friedrichs-Hall erschossen worden. Der andre sohn, David Heinrich, hat in Hessen-Casselischen kriegsdiensten gestanden, und der dritte, Joachim Friedrich, ist an. 1720. Vor-Pommerischer Kriegs-Rath zu Stralsund worden. **Von Seelen**, Stada litterata. *Actes & Mémoir. de la paix d'Utrecht. Limiers*, hist. de Charles XII.

Engelbrecht, (Arnoldus) gebürtig von Halle in Sachsen, studirte zu Helmstädt, ward Doct. Jur. und Hertzoglich-Braunschw. Lüneburgischer Cantzler und geheimer Rath, und starb an. 1639. Man hat von ihm: Quæstiones ad titulum septimum aureæ Bullæ de successione in Electoratibus, Halle 1614. und Giessen 1621. ingleichen einen tractat de Jurisdictione tum veteris Reipubl. Romanæ, tum translato Imperio ad Germanos, Hanau 1614. *Witte.* **Müllers Sächs.** annal. ad an. 1631. p. 341.

Engelbrecht, (Christoph Joh. Conrad) war zu Helmstädt den 24. sept. an. 1690. gebohren, und hatte George Engelbrechten zum vatter. Als er selbigen an. 1705. verlohren hatte, nahm sich des vatters bruder seiner erziehung an, und ließ ihn in dem 16. jahr seines alters die academischen studien antretten, da er auch unter dessen præsidio verschiedene wohlausgearbeitete Disputationes schon in dem 19. jahr seines alters öffentlich vertheidigte. Hierauf nahm er sich vor, mit seinem jüngern bruder die vornehmsten städte Teutschlands zu besehen, da er dann der Kayserlichen wahl und crönung zu Franckfurt mit beywohnte, und durch vorschub des von Ihro Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig-Lüneburg dahin abgeordneten geheimen Raths Schraders, als seines nahen vettern, bey den wichtigsten handlungen der Reichs-sachen mit zugelassen wurde. Ja er reisete auch auf gutbefinden dieses seines vettern mit nach Regenspurg, um daselbst seine studia Juris Publici zur rechten vollkommenheit zu bringen. Von dar gieng er wegen der pest nach Augspurg, wurde aber, als er sich weiter nach Wien begeben wollte, von den seinigen wieder naher haus zurück beruffen, allwo er an. 1715. die Professionem Juris Publici extraordinariam, und an. 1717. die ordinariam erhalten, so er bis an seinen tod mit ruhm verwaltet hat. Er war schon lange mit der schwindsucht behafftet gewesen, welche ihn auch den 20. oct. an. 1724. weggerafft, da er kurtz vorher nach Zelle zum Justitz-Rath war verlanget worden. Seine vornehmsten schriften sind: Commentatio de Servitutibus Juris Publici, Helmstädt 1715. in 4. de injusta Asylorum Immunitatisque Ecclesiarum ad crimina dolosa extensione; Commentatio de utilitate atque necessitate studii Juris Germanici; de Fatis Jurisprudentiæ Justitiæque Administrationis in Germania; de Genuinis Decisionum Juris Fontibus in Terris Brunsuic. Luneburgicis; Examen distinctionis vulgaris inter Theoriam, seu, ut plerumque dici solet, punctum Juris & hodiernam Praxin; Dissertatio de Causis impediti hactenus felicis successus tentatæ in Germania emendationis & administrationis Justitiæ, Helmstädt 1718. in 4. **Gel. Zeit.** 1714. p. 1015. seq.

Engelbrecht, (George) Arnoldi sohn, war den 4. mertz an. 1638. zu Hildesheim gebohren, studirte und promovirte in Doctorem Juris zu Helmstädt, und wurde, nachdem er von seinen reisen in Franckreich und Holland zurück gekommen, anfangs Extraordinarius, hernach Ordinarius Codicis Professor daselbst, endlich aber Academiæ Senior, und Fürstl. Braunschweigischer Rath. Er starb den 24. aug. an. 1705. und hinterließ: Compendium Jurisprudentiæ secundum ordinem Digestorum, Helmstädt 1689. in 4. Exercitationes ad Institut. Justiniani, ib. 1709. in 4. Dissertationes ad Pandectas, welche zusammen zu Helmstädt 1697. in 4. wieder gedruckt worden. Ausser diesen aber noch Diss. de Clausulis concessionum Principum, ib. 1678. in 4. Usum Juris Romani in Jure Publico Romano-Germanico hujusque variis Controversiis decidendis, ib. 1670. in 4. *Univ. Lexic.*

Engelcken, (Henricus Astanius) ein Lutherischer Theologus, war zu Rostock, dahin sich seine mutter wegen der damaligen kriegs-unruhen begeben hatte, den 15. aug. an. 1675. gebohren. Sein vatter, Christian Petrus, war erstlich Amtmann zu Jennewitz, nachgehends aber Pfandschillings-Herr zu Schwastorff in dem Hertzogthum Mecklenburg. Nachdem er in desselben hause bis in das 18. jahr seines alters einer guten privat-unterweisung genossen, begab er sich an. 1693. nach Rostock, und bediente sich allda des unterrichts der beyden Professorum, Lindemanni und J. G. Molleri, unter welchem letztern er nicht nur im folgenden jahre einen theil von Böclers universal-historie in einer öffentlichen Disputation vertheidiget, sondern auch mit demselben an. 1695. nach Pommern, Preussen und in die Marck Brandenburg eine reise gethan. Nach seiner wiederkunft hörte er in Theologicis Fechtium, Samstarckium und Habichorstium, unter welchem letztern er auch an. 1695. de Serpente ignito & volante disputirt, und nahm sodann an. 1696. den gradum eines Magistri an. Hierauf machte er zwar an. 1697. den anfang wider Gassendum zu disputiren, verfügte sich aber an. 1698. nach Leipzig, woselbst er gleichfalls etliche Disputationes hielt, und sich zu gleicher zeit unter Felsii, Starckii und Bloßii privat-anführung im Rabbinischen und in den Morgenländischen sprachen übte. Als er von dar an. 1700. wieder nach Rostock gekehret, that er sich durch fleißiges lesen und disputiren so hervor, daß ihm an. 1704. das amt eines Professoris Theol. extraordinarii aufgetragen, und bald darauf die würde eines Doctoris Theol. ertheilet wurde. Ob er nun gleich der Academie sich gewiedmet hatte, so muste er doch an. 1713. auf Hertzogs Frid. Wilhelmi befehl die stelle eines Superintendenten und Pastoris an der Georgen-kirche in Parchim übernehmen, die er auch so rühmlich bekleidet, daß an. 1721. noch 5. Präposituren, welche sonst zur Diœces des Mecklenburgischen Superintendenten in Rostock gehöret, seiner aufsicht untergeben wurden. Er starb den 13. jan. an. 1734. in dem 59. jahr seines alters. Ausser vielen Dissertationen, welche er besonders an das licht gestellet, hat er auch Schomeri Collegium a) novissimarum controversiarum; b) Anti-Socinianum; c) Anti-Calvinianum; und d) Anti-Pontificium mit einigen seiner eigenen Dissertationen permehret aus dem manuscript heraus gegeben, und an. 1717. nebst Krakewitzio und Schapero den Mecklenburgischen Catechismum verfertigen helffen. Sonsten hat er auch an einem weitläuftigen werck, worinn die Controversiæ Bellarmini ihrer ordnung nach widerleget werden, verschiedene jahre gearbeitet, so er aber, weil sein tod dazu gekommen, nicht zu stande gebracht. *Progr. fun.* in actis historico-eccl. P. III.

Engelhard, oder **Engilhardus**, Bischoff zu Naumburg, gelangte nach Bertholdi resignation an. 1206. zu dieser würde, und wurde von Alberto, Ertz-Bischoff zu Magdeburg, dazu geweyht. An. 1217. reisete er mit andern Reichs-Ständen nach dem gelobten lande, welches die Christen wieder einnehmen wollten. An. 1237. schenckte er dem kloster Capellendorf den zehenden in den weinbergen auf dem berge Jantzig. An. 1239. reformirte er vieles in seinem Stift. In seinem hohen alter reisete er nach Rom, und bat den Papst Innocentium, daß er sein Stift resigniren dürfte, welches er auch erhielt. Nach seiner zurückkunft starb er an. 1242. *Langius*, chron. Numburg.

Engelholm, eine kleine stadt in Schweden, in der provintz Schonen, am Categat, welche an. 1709. von den Dänen erobert, aber hernach wieder verlassen worden. Sie liegt der stadt Helsinborg gegen norden. *Martinière.*

† **Engelland.** Georgius I. starb den 22. jun. 1727. Ihm folgte in der regierung als König von Engelland und Churfürst von Hannover, Georgius II. Augustus.

Engelsburg, eine kleine Staroste in Polnisch-Preussen. Das schloß dieses nahmens, welches die Polen Pokrziwno, und einige falsch Gugelsburg nennen, soll an. 1230. erbauet worden seyn, welches aber nicht wahrscheinlich, doch ist es eines von den ersten schlössern gewesen, weil Petrus von Dusburg desselben in den ersten zeiten nach der ankunft der Ordens-Ritter gedenckt. **Hartknochs Alt- und Neu-Preussen**, tom. II. c. 3. p. 375. c. 9. p. 405.

Engelschall, (Carl Gottfried) Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Hof-Prediger, welcher sich durch viele erbauliche und gelehrte schriften bekannt gemacht, war gebohren den 5. may an. 1675. zu Oelßnitz im Voigtlande. Sein vatter war Joh. Wolfgang Engelschall, der Königin in Polen und Churfürstin in Sachsen Rath und Amts-Advocat zu Voigtsberg. Als sein vatter zum Rath und Amtmann in Colditz bestellt wurde; so nahm er diesen seinen sohn in dem 10. jahre seines alters mit sich dahin, und ließ ihn in der dasigen stadtschule in der Lateinischen und Griechischen sprache unterrichten, nachdem schon vorher ihm die ersten gründe der wissenschafften und der religion beygebracht worden. In dem jahr 1687. schickte man ihn nach Grimma in die dasige Churfürstliche land-schule, allwo er es innerhalb 5. jahren durch die fleißige anführung seiner Lehrern so weit brachte, daß er mit ruhm die Universität zu Leipzig beziehen konnte. Hier hörte er die berühmtesten Philosophen und Philologen, vornemlich aber den Dr. Alberti und Dr. Rechenbergen, unter welchem er auch eine academische abhandlung de Innocentia inaudita öf-

sentlich vertheidigte, und hernach die Magister-würde annahm. Ob ihm gleich sein vatter gerathen, die Rechtsgelehrtheit zu wehlen; so fand er doch mehr vergnügen in der Gottsgelehrtheit. Nach einem sechsjährigen aufenthalt in Leipzig begab er sich nach Wittenberg; er wurde aber daselbst bald mit einem heftigen kalten fieber befallen, worauf er sich nach seiner genesung zu dem Dr. Avenarius, Superintendent in Plauen, wandte. Von diesem wurde er durch nützlichen unterricht auf künftige fälle und verrichtungen im heiligen Predig-amt wohl zubereitet. Er hielt sich ein gantzes jahr lang bey ihm auf, und begab sich nachhero zu seinem einzigen bruder, welcher der Königin in Polen geheimer Secretarius war. Durch dessen vermittelung bekam er gelegenheit, sich in Torgau vor dem Herrn Marggrafen, Christian Ernst zu Bayreuth, zweymal über vorgelegte texte hören zu lassen. Weil nun gleich damals das Pastorat zu Embs-kirchen offen war; so wurde ihm solches aufgetragen, welches er dann auch willig annahm. An. 1707. wurde er nach Reichenbach zum Archidiaconus beruffen. Hieselbst hatte er sechs jahr lang gelehret, als man ihn nach Dreßden an die Hof-Prediger-stelle versetzte. Er fand in diesem amt bey hohen und niedrigen viel liebe; wie er dann von dem damals regierenden Hertzog in Weissenfels, Johann Georg, zum Ober-Hof-Prediger, an Dr. Olearius stelle, verlangt worden. Weil er sich aber zu solchen wichtigen amts-geschäfften allzu entkräfftet zu seyn erachtete; so schlug er solches aus. Er verheurathete sich zu Embs-kirchen an. 1698. mit Matthäus Daßdorffs, eines Rathsherrn und kauffmanns in Reichenbach, tochter, mit der er 12. kinder gezeuget, von welchen ihne zween söhne und vier töchter überlebet. Er konnte bey einem halben jahre nicht mehr öffentlich auftretten. Den 23. mertz an. 1738. machte ihm ein steck-und schlag-fluß in dem 63. jahre seines alters ein ende. So eifrig und fleißig er in seinem amt war, so unermüdet war er auch, seine neben-stunden zum nutzen der kirche und gelehrsamkeit, durch bekanntmachung guter schrifften, anzuwenden. Wir haben derer vier und zwantzig von ihm, als: Allerhand GOtt-geheiligte Kantzel-und Traur-reden; Heilige Betrachtungen unterschiedener haupt-sprüche aus den 5. büchern Mosis und Josua; Betrachtungen über das buch der Richter und Ruth; Richtige Vorurtheile der welt-kinder in ihrem leben, II. theile; Richtige Vorurtheile der heutigen welt in glaubens-sachen, II. theile; Der den siebenden posaunenden Engel gantz unrecht verstehende Dr. Petersen; Paßions-andachten; Siegende Evangelische wahrheit wider die falschen lehr-sätze des Tridentinischen Concilii; Das Gedächtnis der frommen in leich-predigten und abdanckungen; der Glaube JEsu und der Jesuiten; Tractat von unterschiedenen feuers-brünsten; GOtt-geheiligte beytrag zum wahren Christenthum, II. theile; Wahre Abbildung der Jesuiten Theologie; Kurtze Wiederholung des Bischoffs von Condom Bossuets Römisch-Catholische glaubens-erklärung; Er hat auch Stillingfleets zwölf gelehrte reden, und Dr. Beveridge reden aus dem Englischen übersetzt. Ferner sind von ihme ausgegangen Buß-predigten; Miscellan-predigten; Epistola de edendis Johannis Dallæi Operibus; Observatio de Umbra Petri ægris salutari. **Gelehrte Zeitungen.**

Englar, ein schloß in Eppan, in Tyrol, welches Graf Meinhard und Albrecht zu Tyrol an. 1259. denen von Firmian verliehen, nach welchen es die Vollweiler, die von Thun, die von Völß, und endlich die Grafen von Khüon besessen. *Brandis* Tyrol. Adlers ehren-kräntzlein, p. 165.

Englebermäus, (Joh. Borrhus) ein gelehrter Doctor Juris auf der Universität zu Orleans, ware der lehrmeister des berühmten Juristen Molinäi, der an. 1526. unter ihme studirte. Englebermäus ware von Orleans gebürtig, verstunde die Griechische und Lateinische sprache aus dem grund, und ward für einen der besten Juristen seiner zeit gehalten. Seine schriften sind: Panegyricus Aureliæ, Galliæ urbis clarissimæ; Militia Regum Francorum pro re Christiana; de Lege Salica & Regni successione. *Mémoires du tems. Le Long*, biblioth. hist. de la France. *Alciatus*, 2. pareg.

Enham, auf lat. Ænhanum, eine Engelländische stadt, wo man auf besorgung des Ertz-Bischoffs von Canterbury, und dessen von Norck an. 1009. ein Concilium auf Pfingsten gehalten, da Ethelredus König in Britannien ware. Es befinden sich zwey und dreißig capitul, und acht und zwantzig Decreta Synodalia, die von diesem Concilio in der letzten edition der Conciliorum gesammlet worden, und noch übergeblieben sind.

Eniacham, eine vestung, welche die Engelländer vor etwas zeit auf der sogenannten gold-küste in Guinea aufgeführet haben. *Maty*, Diction.

Enis Town, ein Irrländischer flecken in Momonien. Es ist der vornehmste ort in der Grafschafft Clark, und der einzige, welcher sitz und stimme in dem Irrländischen Parlement hat; er liegt ungefehr eine stund von Clark, norden zu. *Baudrand.*

Ennius, Bischoff zu Nantes in Bretagne, zu zeiten der Kayfern Diocletiani und Maximiani. Man hält dafür, daß dasienige Tribunal, dessen in nachfolgender noch heut zu tag auf dem Rathhaus zu Nantes befindlicher aufschrift meldung gethan wird, in diejenige zeit gehöre, da Ennius Bischoff zu Nantes ware. Die aufschrift lautet aber also: NUMINIB. *AUGUSTOR.* DEO. VOL. JANO. M. GEMEL. SECUNDUS ET *C. SEDAT. FLORUS* ACTOR. VICANOR. PORTENS. TRIBUNAL. C. M. LOCIS EX STIPE COLLATA POSUERUNT.

† **Ennodius**, (Magnus Felix) Bischoff, war weder zu Pavia, noch zu Mayland, wie verschiedene vorgegeben, sondern zu Arles in Provence aus einer sehr vornehmen familie um das jahr 473. gebohren. Weil ihm vermuthlich seine eltern frühzeitig gestorben, und hiernächst die Visi-Gothen in seinem vatterlande sehr übel haus gehalten, wurde er zu Mayland bey einer nahen anverwandtin erzogen, da er sich denn sonderlich auf die beredtsamkeit und poesie geleget. Als aber auch dieselbe in seinem 17. jahre das zeitliche gesegnet, und ihm nunmehro die zu seinem unterhalt erforderliche mittel fehlten, heurathete er ein adeliches und wegen ihrer frömmigkeit berühmtes frauenzimmer, durch welche er auf einmal zu einem sehr ansehnlichen vermögen kam. Allein nicht lange hernach ordinirte ihn der Bischoff Epiphanius gantz unvermuthet, und wider seinen willen zum Diacono, welches ihn veranlaßte, auf eine etwas ernstlichere lebens-art zu dencken, und sich auch nach einiger zeit, jedoch mit einstimmung seiner ehegattin, von der bisherigen ehelichen verbindung wieder los zu machen. Nach diesem begleitete er Epiphanium an. 494. nach Burgund an den Königlichen Hof, hielt sich ferner auch zu Rom eine zeitlang auf, und wurde endlich an. 510. oder 511. nach des H. Maximi II. tode zum Bischoff von Pavia erwehlet. Indem er nun daselbst besondere klugheit in seinem amt erwiese, schickte ihn der Bayst Hormisdas zweymal, nemlich an. 515. und 517. an den Kayser Anastasium, da er aber sonderlich das letzte mal sehr übel tractirt wurde. Er starb zu Pavia den 17. jul. an. 521. (nicht 516.) in einem alter von 48. jahren. Von seinen schriften ist oben zur genüge gehandelt. *Ennodius* ipse in epist. passim. *Bolland.* in act. S. S. ad d. 17. jul. *Histoire liter. de la France*, tom. III.

Ens, (Johann) ein gelehrter Niederländer, war zu Quadyck in West-Frießland den 9. may 1682. gebohren. Er studirte zu Leiden, und ward auch dorten unter die anzahl der Predigern aufgenommen. Man bestellte ihn anfangs zum Pfarrer in dem dorf Beets in Nord-Holland; nachgehends aber zum Lehrer der Theologie zu Lingen. Endlich wurde er an. 1719. zum kirchen-dienst naher Utrecht beruffen, ihm auch daselbst erlaubnis gegeben, die Theologie in seinem haus zu lehren; worauf in dem nächsten jahr die ausserordentliche, und an. 1723. die ordentliche Lehrer-stelle folgte. Er starb den 6. jan. an. 1732. da er noch nicht 50. jahr alt war. Er hatte sich zwar verheurathet, aber keine kinder bekommen. Er war ein sehr gelehrter mann; hatte viel gelesen, auch die Griechische sprache und die kirchen-geschichte aus dem grunde erlernet. Sonst aber war er von groben sitten, und lebte fast auf eine seltsame weise, und für sich allein; hielte auch wenig ordnung in essen, trincken und schlafen gehen. Seine schriften sind: Bibliotheca sacra, s. Diatribe de Librorum N. T. Canone; Aanmerckinge over Jesajas cap. 11. en 12. Satans Verantwoordinge, ist wider die Voetianer geschrieben. Desgleichen hat er mit D. Jacob Fruytier, einem Prediger zu Rotterdam, in Holländischer sprache schriften gewechselt, wie auch noch einige Lateinische reden drucken lassen. *Casp. Burmanni* Traject. erudit.

Ensaca, eine Africanische provintz, in dem Königreiche Angola; sie liegt zwischen den flüssen Coanza und Bengo, 9. oder 10. stunde von Lovando-San-Paula ostwärts. Dieses land ist so klein, daß es in einem tage gäntzlich kan durchreiset werden. Es ist von etlich wenigen einwohnern bevölckert, welche sich meistens ohnfern Bengo aufhalten. Vier oder fünf stund von dem fluß findet man auf einer höhe einen wald, welcher mit dörnen und gebüschen, gleich einem zaun umgeben ist. Er kan diesen Negren, die dieses land bewohnen, in kriegs-zeiten statt eines hinterhalts dienen, wohin sie sich in der noth flüchten können, und wofern man ihnen das wasser nicht abschnitte, wäre es nicht wohl möglich, sie daraus zu verjagen. Das wasser ist rar in diesen gegenden, zumalen es kein anderes da herum hat, als die obgemeldten zwey flüsse Coanza und Bengo, und etliche zieh-brünnen, welche aber des sommers bey der grossen hitz auszutrocknen pflegen. *De la Croix*, rélation de l'Afrique, tom. III. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Entre-Roche, ein merckwürdiger ort in dem Canton Bern, an der Sarra, auf dem wege naher Yverdon. Da man an. 1640. grube, und einen canal machen wollte, den Genfer- und den Yverdoner-see zusammen zu leiten, oder eine schiffreiche communication in beyde zu stande zu bringen, fande man folgende inscription unter der erden, welche bey Plantino in descriptione Helvetiæ zu finden, und also lautet:

IMP. CÆS. TR. P. ÆLIO. HADRIANO. AUG.
P. M. TRIB. POT. COS. III. P. P. AVENTICUM.
M. P. XXXI.

Einige fremde handels-leuthe, welche die fracht durch die Schweitz erleichtern und kommlichere durchfuhr verschaffen wollten, hatten das project, den erstgemeldten canal betreffend, gemacht. Dieses werck wurde von der Bernerischen hohen Obrigkeit gut geheissen, und an. 1640. ohnfern Entre-Roche angefangen, wo man den canal durch lauter felsen hauen muste; von

von dorten aber an, bis nach Yverdon, ware das werck etwas leichter durch die ebne fortzuführen, um so mehr als man dafür haltet, daß der Yverdoner-see vormalen fast bis nach Entre-Roche gegangen, indeme es verlauten wollen, als hätte man während dem nachgraben noch etwelche fußstapfen von schiffländen, und von denen eisernen ringen gefunden, womit man die schiffe anzubinden pflegte. Deswegen ist auch der canal von dieser seite zur vollkommenheit gebracht worden, worzu die 2. kleine flüsse der Tala und die Thiel, so man darein leitete, dieneten, so daß man von Entre-Roche an bis in den Yverdoner-see die waaren, so von la Coste und Genf bis dahin gebracht worden, kan auf dem wasser weiters bringen. Um aber das project gäntzlich auszuführen, fehlte noch, daß der canal nunmehr gar von Entre-Roche bis in den Genfer-see, das ist südwärts fortgeführet wurde, welchen theil des canals der fluß Venoge tränken und schiffreich machen sollte. Allein man fande solche schwärigkeiten, welche verhinderten, daß das werck bis heut zu tage noch nicht hat können zu stande gebracht werden. Deswegen ist zu mercken, daß alle die charten, wo dieser canal durchgehends, als gienge er von einem see zum andern ohnunterbrochen fort, abgezeichnet worden, fehlhafft zu halten sind. Délices de la Suisse von **Gottlieb Kypseler**/ p. 237. &c.

ENTYCHETÆ, oder EUTYCHETÆ und EUTYCHISTÆ, ist der nahme gewisser ketzer des I. sæculi, welche aus der schule Simonis des zauberers entsprossen, und gelehret, es wäre ein anderer GOtt in dem gesätz und den Propheten, ein anderer aber in dem Evangelio geoffenbaret; übrigens sollen sie so entsetzliche opfer verrichtet haben, daß die ehrbarkeit nicht zulässet, die materie oder die umstände derselbigen zu beschreiben. *S. Epiphan.* hær. 21. *Theodoret.* in Simon. *Baronius*, A. C. 35. *Ittigius*, de Hæresiarch. p. 45.

Envermeu, ein grosser in der Normandie gelegener flecken, in dem land Caux; auf Lateinisch heisset er Anvermodium. Er liegt drey Französische meilen von Dieppe, und hat ein Collegium, wo die jugend in den Humanioribus unterrichtet wird; die Philosophie und Theologie wird auch dorten getrieben. Auch ist eine Priorey des H. Laurentii daselbsten. **Nachrichten**, so an dem ort selbsten sind aufgezeichnet worden, an. 1703. *Th. Corneille.*

Epagris, eine der Cycladischen insuln, sonsten **Hydrussa** genennet, wegen der menge der wassern, wie Aristoteles uns berichtet.

Ephialtes, Neptuni und Iphimediä sohn, welche sonsten Aloei weib ware, aber von Neptuno genothzüchtiget worden, und zwey söhne von ihm gezeuget hat, nemlich diesen Ephialtem und Otum. Man hiesse sie beyde Aloides, von ihrem pflegvatter Aloeo, bey welchem sie als seine kinder sind erzogen worden. Die unsinnige fabel meldet weiters von ihnen, daß sie riesen gewesen, und alle jahr um eine elle dicker, und so viel länger geworden, und sie seyen noch nicht 15. jahr alt gewesen, da sie den himmel zu stürmen sich vorgenommen haben. Endlich haben sie durch listigen antrieb der Dianä einander selbsten aufgerieben. *Homeri* Odyss. lib. II.

Epidaurus, eine stadt in dem gebiethe der Lacedämonier, welche nun Malvoisse heisset. *Strabo*, lib. VIII. Eine andere dieses nahmens lagè in dem lande der Argier in Peloponnesus, und ware wegen dem tempel Æsculapii bekannt. Eine dritte siehe in dem art. **Ragusa im Lexico**, und bey *Scaliger*, de triplici Epidauro. Chron. *Eusebii.* Geogr. Ecclesiast. &c.

Epigones, ein Mathematicus, von Ambracia gebürtig, und in Sicyon wohnhafft. Er erfande ein musicalisches instrument, welches von seinem nahmen Epigonium genennet worden. Seine nachfolger wurden Ambraciotes genennet. Er hat auch einige historische wercke gemachet, und muß mit einem andern dieses nahmens, welcher ein Poet gewesen, nicht verwechselt werden. *Athenæus*, lib. IV. & XIV. *Julius Pollux*, lib. IV. onomastic. c. 9. *Aristoxenes*, lib. I. elementor. harmonic. *Vossius*, de Hist. Græc. lib. III.

Epiphania, eine Syrische stadt an dem fluß Orontes, welche Antiochus Epiphanes gegründet hat, woher sie diesen nahmen bekommen. Cuspinianus will haben, daß sie nun Mapoa heisse; und Niger nennet sie Aman. Sie liegt zwischen Antiochien und Damasco, ungefehr in der mitte, und 80. meilen von beyden ab, und ist nun sehr geringe.

Epizelus, ein Atheniensischer soldat, von welchem Herodotus libr. V. folgendes erzehlet, daß er in der schlacht bey Marathon einsmals mit blindheit seye geschlagen worden, ohne eine wunde bekommen zu haben, und zwar nur durch die erscheinung eines grossen mannes mit einem schwartzen bart, der sich ihm widersetzet. Der soldat solle ihn umgebracht haben, und hernach blind geworden, und sein lebtag geblieben seyn.

EPOMEUS MONS, ein berg in der insul Aenaria, oder Inarimé, so man nun den berg St. Julian nennet, auf dem Toscanischen meer, auf der küste gegen der Terra di Lavoro, in dem Königreich Neapolis. Die Sicilianer bewohnten ehedessen diese insul, und verliessen sie wegen einem starcken erdbeben, und denen flammen, so aus einem feuer-speyenden berge auf der insul sie beschädigten; dieser berg warfe noch unter dem Bürgermeisterthum Lucii Martii und Serti Julii feuer aus, wie auch zu den zeiten Augusti, Titi und Diocletiani. An. 1300. geschahe es wieder so starck, daß diejenigen, so sich, seit dem die insul von dergleichen unglück befreyt ware, dahin gesetzt haben, mit genauer noth entkommen mochten, und sich von dar in die insul Sancta Maria, oder nach Bayes geflüchtet haben. *Plinius. Ferrarius.*

Eporedorix, einer der Herren von Autun, welcher in seinem lande sehr mächtig ware, und Viridomaro die regierung streitig gemachet hat. Die Æduer hatten ihn zu ihrem Haupt erwehlet, um die Sequaner zu bekr'gen. *Cæsar*, de bello Gall. lib. VII.

Epping, oder **Epping-Street**, ein Englischer flecken und marckt, in dem westlichen theil der Grafschafft Esser, so Waltham heisset. Es sind wochentlich zwey grosse vieh-märckte da, and freytags ein marckt für victualien und anderes. Er liegt 15. meilen von Londen.

Epplinus, (Othmarus) gebürtig aus Schwaben, war im XVI. sæculo Primarius zu Görlitz, woselbst er nebst andern öffentlichen anstalten auch die leichen-predigten zuerst eingeführet. Weil man ihn beschuldigte, er habe zu gleicher zeit zwey weiber gehabt, auch mit beyden kinder gezeuget, wurde er an. 1554. im monat december abgesetzet. Das folgende jahr den 7. jan. begab er sich nach Preussen, da er vom Marggraf Albrechten zum Hof-Prediger angenommen wurde, und endlich zu Königsberg starb. Er hat Postillam Patrum oder selectiorum Patrum Judicia de Pericopis Evangeliorum, Königsberg 1560. in fol. II. tom. und einen Catechismum geschrieben. **Funckens** leben der Geistlichen zu Görlitz. **Grossers** Lausitz. merckwürd. th. II. p. 56.

Equicola, (Marius) ein Neapolitaner von Aluito gebürtig, lebte im XVI. sæculo, und schrieb Istoria di Mantoua; di Natura d'Amore; de Incrementis Catholicæ Religionis; Discurs. de Pictura im Italiänischen, Mayland 1541. in 4. &c. *Toppi.*

Equile, (Diego l') ein Neapolitaner und Minorite um die mitte des 17. jahrhunderts. Er begab sich nach Tyrol zu dem dasigen Ertz-Hertzog Ferdinand Carl, bey dem er Hof-Prediger und Historiographus wurde. Man hat von ihm: Origine di Casa d'Austria secónde diverse opinione, Antwerpen 1653. in fol. ingleichen, welches von jenem unterschieden, de Origine, Antiquitate ac Nobilitate Austriacæ Familiæ, Venedig 1660. in fol. *Hubner.* bibl. geneal. 10. p. 404. seqq.

Erard, (Maria Theresia) Superiorin bey der Nôtre-Dame de Réfuge de Nancy, hatte zum vatter Johannem Erardum, Advocaten und Rath Catharinä von Lothringen, der Printzessin und Aebtißin von Remiremont, und ihre mutter ware Anna Maujeu. Sie kame zur welt 2. stund von Remiremont an. 1652. und gabe von ihrer zärtesten kindheit an alle zeichen ihrer künftigen frommkeit und heiligkeit von sich. Der urheber ihrer lebens-beschreibung zeuget von ihro, daß sie allezeit für kleiniakeiten eine verachtung gezeiget, hingegen von jugend auf die stille, die einsamkeit und das gebät geliebet. Sonderlich bezeugte sie schon sehr jung eine grosse lust zum kloster-leben, aber einer seits waren ihre eltern zuwider, anderseits aber ware sie nicht recht mit sich einig, welche regul sie annehmen wollte. Indessen, bis sie sich zu etwas gewisses verstehen könnte, übte sie sich in der tugend und Christlichen liebe. Endlich kame die Superiorin des klosters Réfuge de Nancy, auf einer reise nach Remiremont, Theresiam zu besuchen, und wuste sie so zu gewinnen, daß sie sich vornahme, ein mitglied ihres klosters zu werden, und mittel fande ihre eltern auch zum einwilligen zu verleiten. So bald sie in dem kloster gewesen, casteyete sie ihr fleisch auf vielerley weise; sie legte sich an die sonne, ihre weisse farb zu verderben, im winter aber gewöhnte sie sich an übermäßige kälte; sie trancke bitteres getränckе, und asse wermuth, und andere ungeschmackte kräuter, an ihren speisen; sie leistete blinden gehorsam ihren vorgesetzten, und triebe ihre demuth so weit, daß sie lieber wollte einfältig scheinen, und unterthänig seyn, als aus verstand ihre pflichten in acht nehmen. Einsten befahl ihr die Superiorin sich zu bethe zu legen, dieweilen sie kranck wäre. Theresia, ob sie sich schon wohl auf befande, nahme ihren glauben gefangen, und legte sich zu bethe. Dieses alles machte ihro solches ansehen, daß sie nach und nach Superiorin wurde, und zuerst alle andern stuffen durchliefe, welches steigen in der ehre sie doch lang abgeschlagen, und sich deswegen als wäre sie thorecht gestellet, damit man ihro mit dergleichen ehren verschonen möchte. Welches ihr doch der Beicht-vatter mißrathen, so daß sie endlich als Superiorin gestorben, und als ein exempel einer grossen (doch etwas extravaganten) frommen hat passiren können. Siehe das leben **Theresiä** &c.

Erardus, Eurargus, oder **Everhardus**, (Wilhelmus) gebürtig von Langres, war im XV. sæculo einer der vornehmsten Professoren, anfänglich unter denen Theologis zu Paris, und wohnte im nahmen der Universität dem Concilio zu Basel bey. Er war sonst einer von denen, welche die Johanna d'Arc, das mägdlein von Orleans genannt, vor eine here hielten, und starb an. 1444. Er hat einige merckwürdige briefe geschrieben, die in Cæsaris Egaßii Bulæi Hist. Acad. Parisiensis stehen. *Bulæus.*

Erarius, oder **Erarius**, von geburt ein Rugier, wur-

de nach Ildebaldo auf den Gothischen thron erhoben, aber nach fünf monaten umgebracht, als er aus eigennutz mit dem Griechischen Kayser einen vor sich vortheilhafften, aber vor die Gothen schädlichen vergleich schliessen wollte. *Procopius*, Goth. III. 2. Von Bünaus Teutsche Reichs-historie, tom. II. lib. III. p. 699. seq.

Erasino, vor alters **Erasinus**, oder **Ursinus**, ein fluß auf der halb-insul Morea in Argolide. Er entspringt aus dem Lago di Valsi, vor zeiten Stymphalus, verbirgt sich in Argien unter das gebürge, und fällt nebst dem fluß Inacho in den Golfo di Napoli di Romania. *Strabo*, VI. p. 422. 569. seq. 596. *Herodotus*, VI. 76. *Plinius*, hist. nat. II. 103. IV. 5. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 13. §. 510.

Erastus, der Rentmeister in der stadt Corintho, ein frommer und gottseliger mann, ward von Paulo bekehret, und eine zeitlang sein gefährte und diener, begleitete ihn ums jahr Christi 56. nach Ephesum, von dar er hernach mit Timotheo in Macedonien von ihm gesändt worden; blieb zu Corintho, als Paulus zu Rom gefangen war. *Rom.* XVI. 23. *Act.* XIX. 22. XVII. 12. 2. *Tim.* IV. 20. Einige wollen, daß er der erste Bischoff in Macedonien gewesen, und den martorer-tod ausgestanden habe. Doch sagen andere, daß er Bischoff zu Panea gewesen, und eines ordentlichen todes gestorben. *Usuardus*, Martyrolog. Roman.

Erath, (Augustinus) ein Römisch-Catholischer Theologus, ward den 28. jan. an. 1648. in Schwaben gebohren. Nachdem er im 19. jahr seines alters Canonicus regularis St. Augustini, und zu Dillingen an. 1679. Theologiæ Doctor worden, auch nicht lange hernach die würde eines Protonotarii Apostolici, Comitis Palatini, ingleichen eines Vice-Decani in seinem kloster erhalten, lehrte er daselbst die Philosophie und Theologie eine geraume zeit; dergleichen er auch mit der letztern in dem Augustiner-kloster zu Reichersberg gethan hat. Hierauf wurde er Director Studii Theologici bey denen Canonicis regularibus zu Kloster-Neuburg in Wien; ferner Rath und Bibliothecarius bey dem Bischoff zu Passau, und endlich Abt des klosters St. Andreä an der Fraysse, in welchem er auch, nachdem er demselben 21. jahr vorgestanden, den 5. sept. an. 1719. gestorben. Unter denen vielen schriften, welche er theils selbst verfertiget, theils übersetzet, oder sonsten zum druck befördert, sind: Philosophia S. Augustini; Ordo aurei Velleris per emblemata explicatus, Regenspurg 1697. Vindiciæ diplomat. Ottonis III. welche in Duellii Miscellan. lib. II. stehen; Commentar. in Regulam S. Augustini; de Vestibus Canonicorum regularium; Unio Theologica s. Conciliatio prædeterminationis physicæ & decreti divini extrinsece efficacis; Acta pro coæva exemtione Cathedralis Ecclesiæ Passaviensis; Geistliche Amalthea; kurtz verfaßte Sprüchwörter der Ordens-Stifter; Conciones & Panegyres; Lateinische übersetzungen verschiedener schriften Vicinelli, als des Mundi Symbolici; derer Luminum reflexorum &c. ingleichen hat er Tinetti Meditationes & Recollectiones Animæ aus dem Italiänischen ins Lateinische, und Segueri Manna Animæ ins Teutsche übersetzt. Er hat auch noch einiges im manuscript hinterlassen, wovon sowol als von dem leben Erathi **Raimundus Duellius** im andern theil seiner Miscellaneorum nachricht giebt.

Erbendorff, ein berg-städtlein in dem Pfaltz-Neuburgischen, so zwischen Neuburg und Sultzbach gemeinschafftlich ist, und an der Rabe lieget.

Erbland, oder **Herbland**, latein. Hermelandus, oder Ermelandus, ein Heiliger im 7. jahrhundert, ward zu Noyon von sehr adelichen eltern an. 639. gebohren. Da er seine studien absolviret, ward er an den Hof geschicket, um dorten sein glück zu suchen, und wurde bald Clotario III. so angenehm, daß er das amt eines Großschencken von ihm erhielte. Nach der hand sollte er sich mit einer person verehelichen, welche seines standes und amtes wegen ihm angestanden wäre. Da aber schon alles auf den hochzeit-tag fertig ware, so verliesse er den Hof, und verfügte sich in das kloster St. Vandrille, in dem land Caux, und that dorten sein gelübde ungefehr an. 668. Einige zeit hernach wurde er dem Priester-orden zugethan, zu welcher stuffen ihn St. Ovenus, Ertz-Bischoff von Rouen, einweyhte. An. 673. erbaute St. Vascharius, Bischoff von Nantes, ein kloster zwey stund von dieser stadt, in einer insul auf der Loire, so man l'Antre, oder die höle nennte. Dahin wurde Erbland nebst 12. Mönchen geschicket. Clotarius III. accordirte diesen Mönchen, auf begehren St. Erblands und des H. Pascharii, Königliche brief und siegel, worinnen er die stiftung dieses neuen klosters bestätigte, und dasselbe unter seinen schutz nahme. St. Erbland hatte das vergnügen noch während seinem leben, dieses kloster (welches nun Andre heisset) in solchem aufnahm zu sehen, daß es schon zu seiner zeit unter die vornehmsten des Königreichs gezehlt wurde, sowol der frömmigkeit und menge seiner anhängern wegen, als um der reichthümmer willen, so demselben von allen orten her zuflossen. Da er nunmehr alt geworden, legte er die Abtey nieder, und überliesse diese ehren-stelle Adelfredo; und da auch dieser vor St. Erbland abgestorben, machte er Donatum zu seinem nachfolger. Einige scribenten setzen Erblands tod in das jahr 700. andere aber auf an. 720. Er ward in der kirche St. Pauli, und zwar in der capelle St. Vandrilli beygesetzet, von wannen ihn 15. oder 16. jahr hernach sein und Donati nachfolger, der Abt David, in die kirche St. Petri versetzet hat. Sein fest fällt, denen meisten Martyrologiis zu folge, auf den 25. mertzen, welches der tag seines todes solle gewesen seyn. In Bretagne, wo er gefeyret wird, wird ihm auf den 25. nov. und zu Paris auf den 18. octob. diese ehre angethan. *Anonymus* ap. *Bollandum. Acta SS. Benedicti. Bulteau. P. le Cointe. Henschenius. Baillet.* vitæ Sanct.

Erbury, (William) ein Engelländer, diente zuerst als Feld-Prediger unter dem Grafen von Esser, war nach diesem allezeit gegen die Königliche partey, machte sich durch seltsame meynungen bekannt, disputirte in öffentlicher kirche wider das Predig-amt, und starb an. 1654. Man hat von ihm Mysterium magnum Divinitatis, de Regno Christi; de Ministris pro decimis, non Ministris, &c. *Wood*, Athen. Oxon.

Ercambaldus, oder **Ercanbaldus**, **Erchanbaldus**, **Erchenbaldus**, war anfangs Notarius bey Carolo M. welcher ihn an. 801. in Ligurien schickte, wo er vor die ausrüstung derer schiffe, welche die Kayserlichen Gesandten und den vom König in Persien dem Kayser geschenckten Elephanten überbringen sollten, sorgen muste. Man findet seinen nahmen oft in Caroli M. diplomatibus, und ist er, vermuthlich auch Cantzler gewesen. Um das jahr 813. ist er wie es scheinet, vom Hofe gegangen, weil sein nahme nicht mehr in den Kayserlichen urkunden steht, und auch in diesem jahre die Annales Loiseliani aufhören, von welchen er nicht ohne grund vor den verfasser oder wenigstens fortsetzer gehalten wird, weil ausser andern wahrscheinlichkeiten er auch die angeführte historie vom elephanten auf das genauste aufgezeichnet, also, daß es fast niemand so genau wissen können, daher ihn auch die Annales Laurishamenses Bertiniani und der Monachus Egolismensis ausgeschrieben haben. *Ab Eckhart*, XXVI. 9. XXVIII. 30. 37.

Ercambaldus, **Erchanbaldus**, **Ergkenbaldus**, **Erkambaldus**, **Erkenboldus**, **Hermbold**, **Herimbold**, **Horinboldus**, Ertz-Bischoff zu Mayntz aus Sachsen gebürtig, war anfangs Abt zu Fulda, und wurde an. 1004. vom Kayser mit Henrico, Bischoffe zu Würtzburg, nach Schweinfurt geschickt, um diese stadt in die asche zu legen. Weil aber des Grafens wittwe sich in die kirche retirirte, und lieber ihr leben im feuer aufgeben, als lebendig die stadt ruiniren lassen wollte, liessen sie es bey der schleiffung der vestungs-wercke bewenden. An. 1011. erwehlte man ihn an Willegisi statt zum Ertz-Bischoff in Mayntz. In demselben jahre wurde er auch am 1. april von Bernwardo, Bischoff zu Hildesheim, dazu geweyht. An. 1017. wohnte er der zusammenkunft der Reichs-Stände zu Liezgo bey. Graf Otto that ihm aus dem über dem Rhein gelegenen schloß Hammerstein viel schaden, und verfolgte ihn mit feuer und schwerdt, weil er selbigen wegen seines unstätigen lebens, auf gutachten eines allgemeinen Concilii, nach vorgehender admonition und nicht erfolgter besserung, in bann gethan. Allein der Kayser nahm sich des Ertz-Bischoffs an, und ließ das schloß zerstören, worauf zwischen den streitenden parteyen ein vergleich gestiftet ward. An. 1019. soll Ercambaldus bey der einweyhung des Stifts Bamberg zugegen gewesen seyn. Endlich starb er an. 1020. oder 1021. den 18. aug. nachdem er das kloster zum H. Creutz ausserhalb der stadt Mayntz erbauet. Vita *Meinwerci*, p. 550. *Chron. Stederburg.* ad an. 1020. apud *Leibnitz*, tom. II. p. 852. *Necrolog. Fuld.* ad an. 1021. ibid. tom. III. p. 767. Vita *Godehardi*, Episc. Hildes. ibid. tom. I. p. 490.

Ercambertus, oder **Erkambertus**, **Hercumbertus**, der erste Bischoff zu Minden, wozu er vom Kayser Carolo M. gesetzt wurde. Er wurde erst zu Würtzburg erzogen, und von Carolo M. reichlich beschencket. Daß er aus einer vornehmen Sächsischen familie gewesen, ist daraus zu schliessen, weil er dem kloster Fulda in Sachsen 253. leibeigene, 23. dörfer und 170. hufen landes schenckte. Es scheinet auch, daß sein vatter mit seiner familie von den rebellirenden Sachsen verjagt worden, worauf ihm Carolus M. in Francken güther gegeben, indem er dem Stift Fulda in Gollahegewe güther schenckte, welcher Pagus von dem fluß Gollache, der in die Tauber fällt, seinen nahmen hat. Daß er zum Bißthum Minden gekommen, hat Egilwardus, Bischoff zu Würtzburg, durch seine recommendation bey Carolo M. dahin gebracht. Sein gedächtnis wird zu Minden am profesto Primi und Feliciani gefeyret. *Ebrhardus*, tradit. Fuld. I. §. 6. V. §. 8. *Lerbeccius*, chron. Mind. apud *Leibnitz*, script. rer. Brunsuic. tom. II. p. 158. *ab Eckhart*, rer. Franc. XXIV. 153. XXVIII. 12.

Ercambertus, oder **Erchambertus**, Bischoff zu Freysingen, wurde an. 835. nach Hittone erwehlet. An. 837. war er zu Einhoffen bey einer zusammenkunft der Bayerischen Stände, und brachte es nebst seinem Advocaten Adalrich dahin, daß Isanhardus und Ellanhardus zwey Adeliche, die von ihrem vatter und groß-vatter dem kloster Schleihdorff zugedachte güther in Durfingsdorff und Pachtiltahofen dem kloster übergeben musten. An. 843. wohnte er dem Convent zu Dungeih bey Verdun bey, wo die drey brüder Lotharius, Ludovicus und Carolus einen vergleich schlossen. Endlich starb er vermuthlich an. 855. als in welchem jahre sein nachfolger erwehlet worden. *Meichelbeck.* tradit. Friling. n. 702. *ab Eckhart*, rer. Franc.

Erchan-

Erchangerus, oder Erchanger, Erkanger, Erckanger, bemächtigte sich an. 911. des Hertzogthums Schwaben, nachdem Burchardus ermordet worden. Er war ein sohn des Grafens Erchangeri und ein bruder von der ersten gemahlin Caroli Crassi. Weil er aber wider Königs Conradi willen des Hertzogthums sich angemasset hatte, begab sich Conradus an. 912. selbst nach Schwaben, um ihn zu paaren zu treiben. Im folgenden jahre wurde ein vergleich zwischen ihnen getroffen, und der Kayser heurathete seine schwester Cunigundam. In eben demselben jahre schlug er nebst seinem bruder Bertholdo die Hunnen auf dem rückwege nach ihrem lande. An. 914. nahm er Salomonem, Bischoffen zu Costnitz und Abt zu St. Gallen, gefangen. Es hatte Erchanger und Berthold sein bruder, als Milli Regii oder Cameræ Nuntii, schon längst eine feindschafft auf ihn geworffen, weil demselben der König unterschiedene güther, so zu Potamum, einer stadt unter ihrer iurisdiction, gehörten, geschencket; daher sie unter Kayser Arnulfi regierung Salomoni nach dem leben getrachtet, und würden solches auch ins werck gerichtet haben, wenn sich nicht der Bischoff heimlich in einen wald begeben, und den König um hülffe angeruffen. Arnulfus citirte die beyden brüder nach Mayntz, wo sie nach untersuchung der sache des lasters der beleidigten Majestät vor schuldig erkannt, und nach Ingelheim gefangen gesetzt wurden. Sie hätten vielleicht gar das leben lassen müssen, wenn nicht Hatto auf Salomonis bitte ihnen gnade beym König ausgebracht. Dem ungeachtet wurden sie wieder verdrießlich, als der König Conradus dem St. Gallen-kloster Steinheim am Boden-see nebst andern orten schenckte, stellten Conrado den schaden der Königlichen Cammer vor, zu geschweigen, daß das schloß ihnen gehörte. Als sie nun nichts ausrichteten, fielen sie das Stift mit gewalt an, und gaben desselben Advocaten spöttische reden. Einsmals begegnet ihnen Salomon selbst, und mahnet sie von ihrem verfahren ab, weil sie sonst von neuem in des Königs ungnade verfallen würden. Allein sie griffen ihn mit gewalt an, bunden ihn mit einem pferde-zaum, und führten ihn gefangen nach Devoldisburg, wo Erchangers gemahlin Bertha sich aufhielt, doch wurde er durch seinen vetter Siegfrieden bald darauf in freyheit gesetzt. Conradus, so bald er diese that gehört, begab sich selbst nach Schwaben, nahm Erchangern beym schloß Oufridingen gefangen, und schickte ihn ins elend. Allein es rebellirte Burchardus in Schwaben, und machte dem Kayser viel zu schaffen, welcher ihn anfangs im schloß Tuipl, welches vor Hohen-twiel gehalten wird, belagert hätte, wann nicht Heinrich Hertzog zu Sachsen ihm ins land gefallen wäre. Unterdessen kommt auch Erchanger aus dem exilio zurück, trittet mit Burchardo und seinem bruder Bertholden in ein bündnis, schlägt die Römischen bey Walwis, und nimmt den titul eines Hertzogs in Alemannien an. Auf dem Concilio zu Altheim wurden sie an. 916. vor Reichs-feinde erkläret, mit welchen niemand eine gemeinschafft haben sollte, ihre güther confiscirt, und ihnen als verbrechern der beleidigten Majestät der kopf abgesprochen. Als nun der Kayser Erchangern, seinen bruder Bertholden und schwester sohn, Luitfridum, in seine gewalt bekam, wurde zu Adingen das urtheil an. 917. an ihnen vollzogen. Doch schreibt das chronicon S. Galli, daß es hinterlistiger weise geschehen, weil man sie unter der hoffnung gnade zu erlangen ins netz gelocket hätte. Ihre güther wurden confiscirt, ausgenommen das eingebrachte der Berthä, Erchangers gemahlin, welche nicht in das verfahren ihres gemahls wider den Bischoff Salomonem gewilliget hatte. Contin. *Rhegin. Annal. Quedlinb.* ad an. 917. *Annal. Saxo.* ad h. a. *Hepidannus. Ab Eckhart*, reb. Franc. *Tolner.* cod. diplom. Palat. n. 17. p. 13.

Erchinoaldus, wurde an. 646. nach Aegä oder Egani seines vatters tode Major domûs in Neustrien, und war mit König Dagoberto von mütterlicher seite nahe verwandt. Er wird als ein geduldiger und gütiger mann beschrieben, welcher denen Geistlichen sonderlich viel nachgab, allein Ansbertus vit. S. Audoini beschreibet ihn als einen sehr geitzigen mann, der auch nicht einmal auf dem tod-bette denen armen gutes thun wollen. Nach Clodovei tode führte er mit der Königl. wittwe Bathilde die vormundschafft über den jungen König Clotarium III. Doch hat er hernach nicht lange mehr gelebet, denn er starb, als Clotarius zum Könige erkläret worden, an. 661. Er hatte zwey weiber; von der ersten war Leudesius sein nachfolger gebohren. Die andere war Leutsindis, mit welcher er unterschiedene kinder gezeuget; worunter ihm Leudesius succedirte. *Gesta Franc.* Contin. *Fredegar. Ab Eckhart*, rer. Franc. XIV. 2.

Erdmann, oder Erdtmann, Ertmann, (Erdwinus oder Ertwinus) war von geringen eltern im XV. sæculo gebohren, brachte es aber durch seine gelehrsamkeit dahin, daß er Bürgermeister zu Osnabrück wurde, und rühmet Hamelmann epit. chron. Osnab. in opp. p. 645. von ihm, daß niemals ein Bürgermeister in Westphalen grösseres ansehen gehabt, als Erdmann, massen er bey vielen Fürsten, Grafen und Bischöffen sehr beliebt gewesen, und sie sich oft seines raths bedienet, wie er denn auch im Jure sehr wohl soll erfahren, und ein guter Redner gewesen seyn. Er starb, nachdem er seine jahre sehr hoch gebracht, den 30. may an. 1505. und hinterließ Chronicon Episcoporum Osnabrugensium, welches schon Hamelmann zu ediren in willens gehabt, weil solches aber nicht erfolget, so hat es Meibomius dem tom. II. rer. Germ. script. p. 193. seqq. einverleibet. *Hamelmann.* de vir. in Westphal. illustr. V. in Opp. p. 217. *Meibom.* l. c. tom. II. p. 265. seq.

Erech, oder Erec, Arach, Aracha, eine stadt in Chaldäa, welche Nimrod erbauet. *Gen.* X. 10. Hieronymus nennet sie Edessam, dargegen aber Bochart Phaleg. IV. 16. einwendet, daß weder der nahme noch lage darmit überein kämen, vielmehr will er, daß dieser ort die nachmalige zu der provintz Susiana gerechnete stadt Arecca, wie sie Ptolemäus nennet, oder, wie sie beym Ammiano Marcellino XXIII. 21. heisset, Arecha, eben das Erech sey. Von diesem Arecca oder Aracca leitet Salmasius ad Solin. p. 840. des Tibulli VI. 1. vers. 142. Areccacos campos. Ja es will so gar Bochart l. c. daß des Herodoti II. 185. Arderica oder wie es Herodotus VI. 119. nennet, Anderica mit unserm Erech einerley sey, welches aber Cellarius not. orb. ant. III. 19. §. 16. nicht zugeben will, weil Susa von Erech viel weiter als zwey hundert und zehen stadien gelegen, welche weite doch Herodotus VI. 119. setzet.

Eresma, oder Clerena, ein fluß in der Spanischen provintz Alt-Castilien, entspringet in dem gebürge Fonfria, oder Sierra Tablata, und ergeußt sich endlich, nachdem er verschiedene kleinere flüsse mitgenommen, bey Tordesillas in den Duero. *Martinière.* Man hält ihn vor des Plinii hist. nat. III. 3. Arena.

Eretz, ein schloß in Ungarn, vier meilen unter Ofen, an der Donau gelegen, welches an. 1661. die Türcken verlassen, worauf es von den Heyducken in brand gesteckt, die zurück gebliebenen 48. Türcken aber niedergesebelt worden. *Zeiller.* Hungar. per *Stubel.* P. II. p. 983.

Ergers, oder Argens, ein kleiner fluß in dem Elsaß, der aus dem Vogesischen gebürge entspringet, und unweit Straßburg in den Ill fällt. Junckers anleit. zur mittl. Geograph. II. 5. p. 217. Elschart de orig. Argentorat. meynet, daß das alte Argentoratum, heutiges tages Straßburg, seine benennung von diesem fluß habe. *Zeiller.* itiner. Germ. contin. I. cap. 8. p. 113.

Erghom, oder Erghon, auch Erghum, (Johannes) ein gelehrter Engelländer aus York, Augustiner-ordens, war Theologiæ Doctor und Professor zu Oxford. Er starb in seiner vatter-stadt an. 1490. und ließ Compilationes Vaticiniorum; in Vaticinia Jo. Bridlingtoni lib. III. Sermones; Calculationes Astrologicas; Sermones vulgares &c. *Bal.* de script. Angl. centur. VII. p. 623. *Gandulphi* diss. de 200. scriptor. August. p. 212.

Erice, ein flecken und ordentlicher meer-port in dem Staate der Genueser, in der Lombardie, an dem Golfo Spezzia, gegen der stadt Porto Venere über. *Maty*, Dictionnaire.

Erich, oder Ehrig, Grossen-Erich, eine kleine stadt in Thüringen, den Fürsten von Schwartzburg-Sondershausen zuständig; liegt zwey meilen von Sondershausen. Sie ist an. 1590. gepflastert, und an. 1592. die stadt-mauer angefangen, aber nicht fortgeführet worden. Sie hat oft brand-schaden erlitten, insonderheit aber an. 1513. 1524. und 1528. *Olear.* syntagm. rer. Thuring. tom. I. p. 54. Gregorii jetzt florir. Thür. cap. 9. p. 173.

Erich, (Adelarius) ein Pfarrer zu Gandersleben, Andisleben und Bechern, hat an. 1611. zu Leipzig eine chronick von Jülich in sieben büchern in fol. drucken lassen, auch an einer Thüringischen chronick gearbeitet, ingleichen eine beschreibung von der stadt Langensaltza in reimen verfertiget, welche in Olearii syntagm. rer. Thuring. tom. II. p. 111. seqq. stehet. Pfefferkorns Thüring. chronick, p. 13.

Erich, (Samuel) ein sohn Adelarii Erich, war Rector zu Hameln, und hernach Pastor zu Wallensen. Er hat an. 1643. von dem ausgange der kinder zu Hameln ein buch in Teutscher sprache geschrieben, welches auch ins Lateinische übersetzt worden; darinnen er diese fabel vor eine wahre geschicht ausgeben will. *Univ. Lexicon.*

Erichsburg, oder Ehrichsburg, ein schloß mit Fürstlichen zimmern, gräben und wall am flusse Ilm, eine stunde von Dassel im Fürstenthum Grubenhagen, zwey meilen von Eimbecke, am Sollinger-wald, unter Chur-Hannover gehörig, ist von Erichen dem ältern, Hertzoge zu Braunschweig, an. 1550. aus denen ruderibus des schlosses Hundesrück gebauet, und an. 1632. von den Kayserlichen erobert und geschleift worden. Schneiders beschreibung des alten Sachsenland. p. 236.

Ericus, (Johann Peter) gebürtig von Eisenach, ward an dem Gymnasio zu Padua Linguarum & Geographiæ Professor, und machte sich gegen das ende des XVII. sæculi durch zwey schriften bekannt, deren die eine er Renatum e mysterio Principium Philologicum, Eisenach 1686. die andere aber Anthropoglottodoxia genennet, darinnen er die Griechische sprache, als die mutter aller übrigen, auch der Hebräischen angegeben, aber damit bey den Gelehrten schlechten beyfall gefunden. *Morhof.* Polyhist. tom. I. lib. IV. cap. 1. n. 10. cap. 3. n. 5.

Ericus, oder Egric, König der Ost-Anglen, zur zeit der Engelländischen Heptarchie. An. 638. kame er in einer schlacht um, und fiele durch die hände des Mercischen Königs Peude.

Es

Es ware noch ein anderer König Erich oder Ericus, in Ost-Anglen, welcher im 9. jahrhundert regierte; er ware ein Däne, und tyrannisirte sein volck bey 14. jahren, bis endlich die unterthanen sich wider ihn auflehnten, ihn erschlugen, und sich also durch seinen tod von seiner wüterey befreyeten. *Polydorus Virgilius* und *Du Chêne*, hist. Angl.

Ericus I. oder **Horicus**, König in Jütland, war Gothrici vierter sohn, kam an. 827. zur regierung, und schickte an. 836. 838. und 839. Gesandte an den Kayser Ludovicum Pium. Anfänglich war er ein abgesagter feind der Christen, trat aber nachgehends selbst zu ihnen über, und erlaubte an. 848. dem bekannten Ansgario, das Bißthum Schleßwich aufzurichten. An. 857. überließ er seinem vetter Roruc oder Erico II. einen theil von Jütland, und wurde endlich an. 863. von seines bruders Olai sohne, Guttormo, in einem treffen bey Schleßwich, nebst seinen meisten verwandten, erschlagen. Seine tochter Ragnhild war eine gemahlin Haraldi Haarfegre, ersten Königs in Norwegen. *Adam. Bremensis. Saxo Grammaticus. Annales Bertiniani, Eginhardi, & Metenses. Torfæi* series. *Oernhielm* hist. eccles. *Remberti* vita Ansgarii ap. Henschen.

Ericus II. oder **Roruc**, König in Jütland, war ein bruder Haraldi Klaeck, und ließ sich mit demselben an. 826. zu Maynz taufen. Nach einiger zeit kam er bey dem Kayser Lothario in verdacht, als wenn er mit einer verrätherey umgienge, und wurde deswegen gefangen gesetzet; er entwischte aber bey gelegenheit, und kam an. 837. wieder nach Jütland, woselbst ihm Ericus I. obgedachter massen, an. 857. einen theil von Jütland übergab. Dieses trat er an. 870. seines bruders Haraldi sohne, Godofredo dem jüngern ab, und reisete sodann zu dem Kayser Carolo Calvo, mit dem er sich zu Nimwegen unterredete. Endlich begab er sich an. 873. in Ludovici Germanici dienste, und starb bald hernach. *Annales Bertiniani, Fuldenses & Metenses.*

Ericus I. **Blodoxis**, König in Norwegen, war ein sohn Haraldi I. und wurde noch bey dessen leben an. 930. König. Allein nach des vatters tode ward er an. 933. von seinem halbbruder, Haquino I. vertrieben, und begab sich nach Engelland, woselbst er den Christlichen glauben annahm, und von dem Könige Adelstano mit Northumberland beschencket wurde. Er muste aber nach Adelstani tode, welcher an. 940. erfolgte, dasselbe wieder verlassen; da er sich denn auf die see-räuberey legte, und an. 941. in einer schlacht mitten in Engelland sein leben einbüssete. Seine gemahlin Gunilda, aus Halland gebürtig, begab sich mit ihren kindern nach Dänemarck, und fand daselbst ihren unterhalt. *Saxo Grammaticus. Torfæi* hist. Norweg.

Ericus II. König in Norwegen, war ein sohn Königs Magni VII. welchen ihm seine gemahlin, Ingeburga, Erici Plochpenning Königs in Dänemarck tochter, an. 1267. gebohren. Er wurde schon bey seines vatters leben an. 1273. zum König ernennet, und succedirte demselben an. 1280. Wegen der mütterlichen erbschafft verfiel er an. 1284. mit Dänemarck in einen krieg, wodurch er aber nichts ausrichtete. Das folgende jahr brachte er zu Calmar den vergleich mit den Hansee-städten zu stande, und starb zu Tunsberg an. 1299. ohne männliche erben. *Torfæi* hist. Norweg.

Ericus, Hertzog in Schweden, war ein sohn des Schwedischen Königs Magni Ladulås, welchen ihm seine gemahlin Hedwig, Gerhardi Grafens in Holstein tochter, an. 1284. gebohren hatte. Er flohe vor seinem bruder, König Birgero, aus dem Reiche, und begab sich nach Norwegen, woselbst ihn der König Haquinus VII. gütigst aufnahm, und ihm an. 1304. Warberg in Halland eingab. Das folgende jahr nöthigte ihn Birgerus, daß er und sein jüngerer bruder, Waldemar, ihm mit einem eyde die treue schwören musten. Jedoch an. 1306. nahm er Birgerum gefangen, und jagte den Dänischen König Ericum VIII. welcher Birgerum befreyen wollte, nach hause. Hierauf sahe sich Birgerus gezwungen, an. 1310. zu Nicöping einen vertrag einzugehen, vermöge dessen Ericus West-Gothland, Wermeland, Smaland und Calmar, Waldemar aber Finnland, Stockholm und Oeland bekam. Sie besassen aber diese landschafften nicht lang, inmassen Birgerus sich ihrer an. 1317. den 25. dec. hinterlistiger weise bemächtigte, und sie zu Lincöping in ein häßliches gefängnis werffen ließ, worinnen sie vor hunger verschmachten musten. Ericus starb den 6. jan. an. 1318. und hinterließ von Ingeburga, Königs Haquini VII. in Norwegen tochter, die er sich an. 1311. beygeleget, Magnum II. welcher nach Birgero den Schwedischen thron bestiegen; und Euphemiam, welche an. 1336. an Albertum I. Hertzog von Mecklenburg, vermählet worden. *Chronica Slavica. Ericus Upsal. Torfæus. Loccenius. Krantzius.*

Erigonus, ein geschickter mahler seiner zeit, war zwar anfänglich nur farbenreiber bey dem mahler Nealca, gab aber bey dieser gelegenheit so wohl auf seines herrn hände achtung, daß er selbst sehr wohl mahlen lernte, und einen berühmten schüler, den Pasiam zog. *Plinius*, hist. nat. XXXV. 11.

Eringdrana, eine provintz auf der insul Madagascar. Gegen morgen ist sie durch sehr hohe berge von Antavara unterschieden, und gegen abend hat sie drey grosse flüsse, Manarang, Zumando und Samahang, welche mittagwärts in die see fallen. Sie ist wohl bewohnt, und hat einen grossen überfluß am vieh. *Flacourt*, histoire de Madagasc. 6. p. 14. *Martiniere.*

Erisse, oder **Risso**, eine alte und vor zeiten Bischöffliche stadt in Natolien, auf den küsten des Schwartzen meers, ungefehr 30. Französische meilen von Trapezunt gegen osten, dessen Suffraganeus der Bischoff von Erisse ware.

Erith, eine Englische stadt und marckt in dem östlichen theil der Grafschafft Huntington, in der gegend Hurstington gelegen, ohnferne Cambridgeshire. Eine andere stadt dieses nahmens liegt an der Thems, in dem nord-westlichen theil der Grafschafft Kent.

Erlach, eine ansehnliche Herrschafft in Ober-Oesterreich in dem Hausruck-Viertel, nebst einem nicht sonderlich grossen schlosse, welches zwischen Riedau und Neumarckt, an den Bayerischen grentzen, lieget. Das zu dieser Herrschafft gehörige Land-Gericht ist ein Reichs-lehn. Ehemals hat sie den Grafen von Schaumberg zugehöret, und ist nach deren abgang durch kauf an die Herren Jörger gekommen. Wolfgang Jörger besaß sie an. 1581. und dessen sohn, Helmhard Jörger, an. 1630. worauf sie mit des letztern tochter und erbin, Maria Elisabeth, an Davidem, Grafen von Weissenwolff, gediehen, und bey dessen nachkommen geblieben. **Von Hoheneck**, beschr. von Ober-Oester. tom. II. p. 784.

Erlach, (Rudolph von) der stadt Bern burger und Kriegs-Oberster, hat sich um dieses sein vatterland sonderbar verdient gemacht. Als Rudolph Graf von Nydaw neben vielen vornehmen vom Adel aus den umliegenden Teutschen und Welschen landen Bern mit krieg anzugreiffen gedachte, hielte sich dieser Erlach, so auch in der that ein lehen vom Grafen truge, eben an dessen Hof auf, und gabe selbigem freymüthig zu verstehen, weilen seine meisten güther um die stadt Bern gelegen, und also der grösten gefahr unterworffen wären, könnte er sich zu seinen diensten nicht anderst verstehen, als wann ihme der Graf wegen ersetzung des erwartenden schadens wollte sicherheit geben. Dieser aber nahme es gar zu hoch auf, und bedeutete jenem mit trotz; er möchte dann zu seinen Bernern ziehen, ihme wäre nicht noth um einen mann; worauf Erlach antwortete: **der Graf wurde ihne einen mann finden**, oder nach andern: **er wollte zeigen, daß er noch wohl für mehr als einen mann zu rechnen seye.** So bald er naher Bern kame, wurde er von der samtlichen gemeinde zum Obersten erwehlet, da er alsobald die kriegs-zucht wohl einrichtete. Und anstatt vorhero die handwercker, wann sie auch im krieg und feldzug in etwas gefehlet, sich von niemand anders, als ihren zünften, wollten rechtfertigen und strafen lassen; so ward durch ihne eine neue, in der that sehr nöthige, einrichtung veranlasset, nach welcher dem Kriegs-Obersten im feld über seine unterhabende mannschafft eine vollkommene gewalt zugestanden wurde. Ohngeacht nun Bern von Ury, Schweitz, Unterwalden, Solothurn, auch dem Siebenthal und land von Hasle ziemliche hülff empfangen, mochten sie dennoch in allem nicht mehr als 5000. mann ausmachen. Woraus sich im vorbeygang einerseits der merckliche unterscheid der damalig- und heutigen macht dieses ansehnlichen Standes hervor thut; wie im gegentheil desselben ruhm schon in diesen alten, und für ihne, so zu reden, ersten zeiten dadurch nicht wenig vermehret wird, daß solcher auch mit einer so geringen anzahl volcks dennoch solche thaten, wie ietzo zu erzehlen ist, unter ihrem preiswürdigen anführer verrichtet hat. Erlach zoge dann mit dem gemeldten kleinen hauffen den feinden, welche über 30000. mann, darunter sonderlich eine starcke reuterey, beysammen hatten, und das städtlein Laupen hart belagerten, ohnerschrocken unter augen, richtete auch seine schlacht-ordnung so wohl ein, daß ihne dieselbe ohngeacht ihrer menge und grossen anzahl reysigen dennoch nicht umringen konnten; schluge hierauf den gegen ihme stehenden flügel in die flucht, befasse sich aber dabey so wohl, daß er, ohne die fliehende lang zu verfolgen, schleunig dem andern flügel, auf welchem die Eydgenossen stunden, und mit dem Adel und reuterey der feinden einen harten gang hatten, zu hülff kame; da er dann den feind von der seiten angreiffend, selbigen in kurtzem mit grossem niedermetzeln ebenfalls zertrennte. Diese schlacht, wodurch zu der folgends so sehr angewachsenen macht des Standes Bern gleichsam der grund geleget ward, kostete selbigen nicht mehr als 122. mann; da hingegen der feind über 4500. und darunter 80. gecrönte helme, verschiedene Grafen, vornemlich die von Nydaw, Savoyen und Valendis, auch 27. panner samt allem lager verlohren. Bald hernach lockte Erlach die von Freyburg, welche sich in selbigem krieg insonderheit feindselig wider Bern erzeiget hatten, nächst bey der ersten stadt in einen hinterhalt am Schönenberg, da deren auf die 700. erschlagen wurden. Nicht weniger vortheil erlangte er auf andern seiten gegen dem Adel und die Grafen; deren städte, schlösser und vestungen meist erobert, und zum theil geschleift oder verbrannt wurden, welches letztere auch der vorstadt zu Freyburg, Galter genannt, widerfuhre. Der friede ward erst an. 1444. mit gröster ehre des Standes Bern geschlossen: wobey merckwürdig, daß solcher durch diesen von Erlach, obschon bis dahin der Bernern Feld-Obersten, dennoch, weilen er zugleich der jungen Grafen von Nydaw Rudolph und Jacobs, des vor Laupen erschlagenen Grafen söhnen, vormund ernennet ware, auch auf der gegenseite vermittelt und geschlossen worden; zu einem klaren kennzeichen der ungemeinen hochachtung, welche freunde und feinde für dieses manns tugend und redlichkeit hatten.

Nach-

Nachdeme er letztlich auf ein ziemliches alter gekommen, ward er an. 1360. von seinem eigenen tochtermann, einem von Rudentz aus dem Unterwaldner-land, der mit ihme in einigen streit gerathen, auf seinem schloß Reichenbach meuchelmörderischer weise entleibet, massen Rudentz die zeit, da jener gantz alleine, und die bedienten auf dem felde waren, in acht genommen, sich heimlich in das schloß geschlichen und, wie es nachmalen der blutige augenschein gezeiget, mit dieses alten Herrn eigenem schlacht-schwerdt, so gemeiniglich vor dessen zimmer hängete, die mordthat verrichtet, wornach er eiligst, und in ermanglung anderer rächern, gleichwolen von den hunden seines entleibten schwähers heftig verfolget, die flucht ergriffen, auch folgends gäntzlich verstoben und verschollen ist; so daß keine weitere nachricht von ihme zu erhalten gewesen. *Manuscripta.*

Erlaph, lat. Erlaphus, Arlapa, ein fluß in Oesterreich, welcher an den Steyermärckischen grentzen entspringet, und bey Pechelarn in Nieder-Oesterreich nicht weit von der Ips in die Donau fällt. *Martiniere. Aventinus*, annal. Boic. IV. 4. n. 17. *Zeiller.* itiner. Germ. c. 13. p. 294.

Erlbach, ein kleiner fluß im Bißthum Speyer, welcher bey Rheinzabern vorbey gehet, und unweit davon in den Rhein fällt.

Erlbrünn, oder **Erlabrünn**, lat. Lisbovium, eine kleine stadt am Mayn im Bißthum Würtzburg in Francken, nicht weit von dessen hauptstadt gegen westen gelegen.

Erlebach, oder **Erlbach**, **Marck-Erlbach**, ein marckflecken in Francken, unweit Langenzenn an der Rednitz, zwey meilen von Winsheim gegen Nürnberg, dem Marggrafen zu Anspach gehörig. *Zeiller.* itinerar. Germ. contin. I. c. 25. p. 332.

Ermel, (Joh. Frantz) ein mahler, war nicht weit von Cöln an. 1641. gebohren. Er legte sich in dieser stadt auf die zeichen- und mahler-kunst, und befliße sich insonderheit historien zu mahlen, darinn er dem dasigen berühmten künstler Hans Holtzmann in der colorirung nachahmete. Darauf gienge er nach Holland, und legte sich auf das landschafft-mahlen. Hierinn nahm er sich Joh. Boths manier zum muster. Gegen an. 1660. begabe er sich nach Nürnberg, und entschlosse sich allda zu verbleiben. Unter seinen ersten wercken wird insonderheit sehr gelobt, eine tafel, darauf er das Cananäische weiblein bey dem brunnen mit Christo vorstellete; ferner auch ein altar-blatt, in der kirche bey St. Sebald, die auferstehung Christi vorstellend. Nach diesem kam er in bekanntschafft mit Wilhelm von Bemmel, der sich in landschafften mahlen sehr hervor that. Mit diesem vereinigte er sich in vielerley arbeit, und erwarb sich aller orten grosses lob. Da ihn aber das zipperlein bey zeiten zu plagen anfienge, konnte er seit an. 1674. kaum den dritten theil des jahrs in seiner kunst arbeiten. Er starb endlich den 3. dec. an. 1693. **Doppelmayrs** nachricht von Nürnberg. künstlern, p. 250.

Ermoldus-Nigellus, hat Kayserß Ludovici leben in versen beschrieben. Daß er ums jahr 826. am Hofe gelebet, siehet man aus der beschreibung von Herioldi Königs in Dänemarck verrichtung am Kayserl. Hofe, wovon er auch die geringsten umstände meldet; aber nach diesem muß er in ungnade gefallen, und nach Straßburg in verwahrung gebracht worden seyn, wie er solches selbst erzehlt, und den Kayser demüthigst um vergebung bittet. Er war ein Mönch und schüler St. Benedicti Anianensis, doch muß er wohl ein Abt gewesen seyn, weil er mit in krieg gezogen, wie er solches selbst mit denen umständen meldet, daß ihn Pipinus deswegen ausgelacht habe. Die Mönche aber zogen nicht mit in krieg, sondern die Aebte konnten ihren Kayßern die gehörige mannschafft zuführen. *Thomassinus*, de Benef. P. III. lib. I. cap. 40. Er hat sonderlich in Aquitanien gelebt, indem er Pipinum seinen Herrn nennt, bey dem er in grossen gnaden gestanden. Daher kan er nicht der Ermoldus Abbas Natuacensis seyn, dessen Mabillonius annal. Bened. ad an. 818. gedenckt, vielmehr scheint er der Ermenaldus zu seyn, welchen Mabillon ad ann. 835-837. als Abt zu Aniana anführt. Nigellum hat er sich selbst genennt, vielleicht weil er schwartze haare getragen, zum unterscheid des angeführten Abbatis Nantuacensis. Voßius de Histor. Lat. III. 4. gedenckt seiner am ersten, hat aber dessen buch nicht gesehen. Lambecius bibl. Cæsar. p. 395. giebt genauere nachricht von ihm. Er hat selbst, wie auch Daniel Nesselius, ingleichen Johannes Bened. Gentilotus, Bischoff zu Trient, desselben Kayßers Ludovici leben heraus geben wollen, sind aber darüber gestorben. Endlich hat es Muratori seinen scriptoribus rer. Ital. tom. II. P. II. und Mencke seinen scriptoribus rer. Saxon. tom. I. p. 865. seqq. einverleibet. *Ab Eckhard*, rer. Franc. XXVIII. 232. XXIX. 96. *Muratori*, præf. ad Ermold.

Erms, ein fluß im Hertzogthum Würtemberg, der zwey stunden über Urach an der Alb entspringet, und bey Denckingen eine meile oberhalb Nürtingen in den Neckar fällt. Zeillers Reichs-Geograph. VII. p. 892.

Erms, eine kleine stadt an der Soltze, unweit Quedlinburg gelegen, und nach Anhalt-Köthen gehörig.

Erms, oder **Ermes**, ein schloß in der provintz Esthland in Liefland, zwey meilen von Wolmar, der familie von Barri gehörig.

Ernee, oder **Errene**, lat. Ereneum, eine stadt und fluß in der Französischen provintz Maine, an den grentzen von Bretagne, soll von einer Nonne, die zu Königs Clotarii zeiten daselbst begraben worden, den nahmen haben; der kleine fluß Ernee ergeußt sich unweit Laval in den fluß Mayenne. *De la Force*, descript. de France tom. V. *Martiniere.*

Ernesta Augusta, eine Anhaltische Printzeßin, Christiani II. Fürstens zu Anhalt-Bernburg tochter, war an. 1636. den 23. dec. zu Plön im Holsteinischen gebohren, brachte es nebst erlernung der Französischen sprach in der Lateinischen so weit, daß sie solche nicht allein wohl reden, sondern auch artig stilisirte brief schreiben konnte, wie sie denn auch viel schöne schriften und verse in Lateinischer und Teutscher sprach aufgesetzt. Nächst diesem legte sie sich auf die Griechische und Hebräische sprach, und erlangte darinn eine ziemliche wissenschafft. Sie schrieb öfters gantze Predigten nach, und hatte ein so gutes gedächtnis, daß sie dieselben oft von wort zu wort nachzusagen wuste. Im 21. jahre wurde sie an einer schwulst kranck, und starb darauf den 5. oct. an. 1659. **Beckmanns** hist. des Fürstenthums Anhalt, lib. III. P. V. cap. 4. p. 372.

Erneſti, (Hieron.) ein Professor Lingg. Orientalium zu Königsberg, gebürtig von Erfurt, wurde hernach Pfarrer und Ertz-Priester zu Bartenstein, und starb den 8. april an. 1657. Man hat eine Hebräische Grammatic von ihm. *Witte.*

Erneſti, (Joh. Christoph.) war zu Keula im Schwartzburgischen an. 1662. gebohren, studirte zu Wittenberg, wo er auch nachgehends an. 1710. Theologiæ Doctor worden, ward nach Plauen bey Arnstadt als Pastor beruffen, von dar nach Groß- und Klein-Brüchtern, starb endlich als Inspector zu Tennstädt an. 1722. den 11. aug. nachdem er viele Disputationes, als de Bibliis Polyglottis; de Antiquo excommunicandi Ritu, Wittenberg 1687. de Eusebio Pamphili, ib. 1688. de Dialogis Doctorum veteris Ecclesiæ; de absoluto Reprobationis Decreto, Wittenberg 1688. de summo Eruditionis Fastigio, Wittenberg 1718. de Eruditorum Cunctatione in componendis libris, ib. 1717. &c. geschrieben. **Unschuldige Nachrichten** an. 1722. p. 500. seq.

Erneſti, (Joh. Henricus) ein Philologus, gebohren an. 1652. den 12. mertz in dem dorfe Königsfeld unweit Rochlitz, allwo sein vatter Daniel Erneſti, des bekannten Jacob Daniel Ernsts bruder, Prediger war, studirte zu Altenburg, zog an. 1670. nach Leipzig, wurde daselbst an. 1672. Baccalaureus, und an. 1674. Magister Philosophiæ, an. 1680. Facultatis Philosophicæ Assessor, und Sonnabends-Prediger, wie auch Conrector der schule zu St. Nicolai; an. 1684. Rector der schule zu Thomä; an. 1691. Professor Poëseos; an. 1713. Academiæ Decemvir, und starb den 16. oct. an. 1729. an einem steckflusse. Er hat 37. Panegyricos geschrieben, die er jährlichen auf die philosophische Magister-Promotiones verfertiget, ingleichen Compendium Hermeneuticæ profanæ; Commentationes novas in Cornelium Nepotem, Justinum, Terentium, Plautum & Curtium; Poësin Barbaricam; Dissertationes de ἀστοργία parentum in liberos; de Plinio Laude sui gaudente; de Crudelitate; de Pharisaismis in libris profanorum Scriptorum occurentibus; de Orationibus in libris N. T. de Historia Ananiæ; de Regulo; de Sportula Romanorum quotidiana; de Anima Mundi; de Polyhistore Barbarico &c. auch in manuscript ein Lexicon Curtianum und Ὀνειδογραφίαν Ovidianam hinterlassen. *Programmata. funebr.* **Gel. Zeit.** an. 1729. p. 791. seq.

Ernestus I. **Ernst**, **Erniſt**, **Erneſt**, **Ernustus**, **Arnestus**, Hertzog in Alemanien, ein sohn Lacitboldi, Marggrafens in Oesterreich, und Richardä. *Ditmarus*, chron. VII. ap. *Leibnitz*, script. rer. Brunsuic. tom. I. p. 404. Er gieng an. 1002. nebst andern Reichs-Fürsten wider Arduinum in Italien zu felde. *Ditmarus*, V. l. c. p. 370. Nach diesem als Henricus, Marggraf von Schweinfurt, sich wider Kayser Henricum empörete, trat er auf dessen seite, und wurde kurtz darauf gefangen, wiewol er mit dem Kayser wieder muß ausgesöhnt worden seyn, weil ihm dieser das Hertzogthum Alemanien gegeben. *Ditmarus* l. c. Er vermählte sich mit Gisela, Hermanni II. Hertzogs in Alemanien tochter, Brunonis Marggrafens zu Sachsen wittwe, mit derselben zeugte er Ernestum II. und Hermannum IV. Endlich wurde er an. 1015. auf der jagd vom Grafen Adalberone aus unvorsichtigkeit mit einem pfeil erschossen. *Ditmarus* l. c. *Hermannus Contractus* ad annum 1015. ap. *Urstis.* p. 319. *Necrolog. Fuldens.* ad ann. 1015. ap. *de Leibnitz* l. c. tom. III. p. 766. Annal. Hildesh. ad h. a. ib. tom. I. p. 723. Chron. Quedlinb. ib. tom. II. p. 290. Annal. Einsidel. ad h. a. ap. *Mabillon.* annal. tom. IV. *Pfeffinger* ad *Vitriar.* Inst. Jur. publ. I. 16. §. 11. p. 324. seqq. *Ab Eckhard*, in præfat. ad histor. geneal. Princ. Sax. super. §. 28.

Ernestus II. Hertzog in Alemanien, ein sohn des vorhergehenden Erneſti, succedirte seinem vatter, und hatte Popponem, Ertz-Bischoff zu Trier, seines vatters bruder, zum vormunde. *Hermannus Contractus* ad an. 1015. *Otto Frising.* VI. 28. *Albericus*, Mon. trium font. ad an. 1024. p. 57. *Gotfridus*, Viterb. chron. P. XVII. p. 485. *Wippo*, vit. Conr. Sal. p. 423. Annal. Einsidel. ad an. 1015. *Ditmarus*, VII. ap. *Leibnitz*, script. rer. Brunsu. tom. I. p. 404. An. 1025. rebellirte er nebst andern Reichs-Fürsten wider Kayser Conradum, wurde aber durch vorspruch seiner mutter Giselä wieder ausgesöhnet,

dem ungeachtet fiel er an. 1027. von neuem ab, und verursachte dadurch, daß der Kayser nach seiner zurückkunft aus Italien einen Reichs-tag zu Augspurg hielt, wo Ernestus auch mit einer starcken mannschafft erschiene, und anfangs die saiten hoch spannen wollte, weil aber seine eigene leuthe sich erklärten, nicht wider den Kayser zu fechten, muste er sich dem Kayser unterwerffen, welcher ihn auf das schloß Gibichenstein bringen ließ. *Wippo* ad an. 1026. seq. *Hermannus Contractus* ad an. 1027. p. 321. *Albertus Stadensis* ad h. a. p. 116. An. 1030. wurde er wieder auf freyen fuß gestellt, und sollte ihm das Hertzogthum eingeräumet werden, wenn er Wehelonem, der ihn zu allen aufrührischen anschlägen verleitete, auslieferte. Weil er aber solches nicht thun wollte, erklärte ihn der Kayser des Hertzogthums verlustig, gab es seinem bruder Hermanno IV. und Ernestus, welcher fast nirgends hülffe erhalten konnte, muste sich in wäldern verstecken, und vom raube leben, bis er sich mit den Kayserl. in ein gefecht einließ, darinnen er an. 1030. den 17. aug. sein leben einbüßte. *Wippo* l. c. p. 437. *Albert. Stad.* ad h. a. p. 117. *Conradus Ursperg.* ad h. a. Chron. Austr. ad h. a. ap. *Freher.* rer. Germ. tom. I. p. 316. Obrecht, prodrom. rer. Alsat. 10. p. 224. Von seiner gemahlin Erckelgarde, der H. Cunigundä schwester, die mit ihm zu Rostoll bey Nürnberg begraben liegt, hat er Idam gezeuget, welche erst an Lippoldum Grafen von Stade, Dedonem Grafen von Ditmarschen, und endlich an Etelerum Album Grafen von Ditmarschen verheurathet worden. *Albertus Stadensis* ad an. 1112. p. 152. *Pfeffinger* ad *Vitriar.* Inst. Jur. publ. I. 16. §. 11. p. 362. seq. *Eckhardus*, præf. ad hist. geneal. Duc. Sax. sup. §. 29.

Ernestus, oder **Hernustus**, **Arnustus** / Hertzog von Bayern, war aus einem vornehmen Bayerischen geschlecht entsprossen, und begab sich an Kaysers Ludovici Hof, wo er sich durch seine geschicklichkeit sehr beliebt machte, also, daß er ihm die stadt Lauffen am Neckar in der Würtzburgischen Diœces zu lehen gab, wohin er mit seiner familie zog, und mit der gemahlin die H. Reginsuindam zeugte. Vita S. Reginsuindis apud *Cuperum*, act. S. S. Antwerp. d. 15. julii. *Ab Eckhard*, rer. Franc. XXVIII. 301. Nach diesem setzte ihn der König Ludovicus, des Kaysers Ludovici sohn, zum Marggrafen in den östlichen grentzen des Teutschen Reichs. Er wurde deswegen an. 849. wider die Böhmen zu feld geschickt, aber von ihnen geschlagen, weil einige von seinen völckern mit denen von Böhmen vorgeschlagenen friedensvorschlägen nicht zu frieden waren, und die Böhmen unvorsichtig angegriffen. *Annal. Fuldens. Bertin & Metens.* ad an. 849. Meichelbeck, hist. Frising. tom. I. P. Instrum. c. 702. *Ab Eckhard*, l. c. XXX. 69. An. 855. muste er nebst andern Missis regiis einen streit zwischen dem Stifte Trident und der stadt beylegen. *Notit. Frising. Ab Eckhard*, l. c. 113. An. 860. wohnte er der zusammenkunft und geschlossenen bündnisse der drey Königen, Ludovici, Caroli und Lotharii, bey. *Ab Eckhard*, l. c. XXXI. 62. Carolomannus, Königs Ludovici sohn, hatte Ernesti tochter zur ehe, und wollte auf einrathen des schwieger-vatters wider den vatter rebelliren, daher ihn der König auf einem zu Regenspurg an. 861. zusammen beruffenen Reichs-tage von seinem Hertzogthum absetzte, und seine vettern Uto, Berengarius und Waldo musten flüchtig werden. *Annales Bertin. & Fuldens.* ad an. 861. *Ab Eckhard*, l. c. 73. *Aventin.* annal. Boic. IV. 14. §. 39. *Pfeffinger* ad *Vitriar.* Inst. Jur. publ. III. 4. §. 8. p. 521. Er lebte nach diesem bis an. 865. als ein privatus auf seinen allodialgüthern, daher die annales Fuldens. ad an. 865. wenn sie melden, daß er an. 865. gestorben, ihn nur einen Grafen nennen. Ausser obgedachten beyden töchtern, hatte er auch einen sohn, Ernestum den jüngern. Der alte Ernestus wird als ein tapferer Herr gerühmt, und ist in getichten besungen worden, daher sich nach und nach so viel fabeln eingeschlichen, daß in dem auf ihn gemachten getichte ausser dem nahmen fast kein wahres wort zu finden. Es hat sonderlich Ado in 8. büchern sein leben in heroischen versen beschrieben. Siehe *ab Eckhard*, l. c. 119.

Ernestus, der vatter der Hildburghäusischen linie, und der sechste Printz Hertzogs Ernesti, des gottsfürchtigen war zu Gotha den 12. julii an. 1655. gebohren. Er bekam, als die vätterlichen lande getheilt wurden, amt und stadt Heldburg, amt und stadt Eisfeld, amt und stadt Hildburghausen, amt Veilsdorff, wie auch stadt und gerichte Schalckau zu seiner portion, und erwehlte sich die stadt Hildburghausen zu seiner residentz, die er aber nach bisherigem aufenthalt zu Arolsen, woselbst er den 30. novembr. an. 1680. mit des Grafen von Waldeck, George Friedrichs, der hernach in den Reichs-Fürsten-stand erhoben worden, mittlern tochter Henrietta Sophia sein beylager vollzogen, erst den 5. junii an. 1683. bezog. In diesem jahre wohnte er dem entsatz vor Wien, und an. 1685. da er auch den ersten grundstein zu einer neuen residentz in Hildburghausen legen lassen, dem entsatz der vestung Gran, und der mit sturm erfolgten eroberung von Neuhäusel bey. Hierauf begab er sich in Holländische kriegs-dienste, half Kayserswerth einnehmen, und ließ an. 1690. in dem blutigen treffen bey Fleurus seine tapferkeit sehen, kam aber in dem folgenden jahre bey Leuze dergestalt mit den feinden ins handgemenge, daß er sich durch eigenhändige niedermachung eines Franzosen, der ihn gefangen genommen, selbst wieder befreyen muste. An. 1699. gerieth er mit seinem ältern bruder, Hertzog Bernhardo zu Meinungen, wegen der Cosburgischen successiön in einen weitläufigen streit, ließ sich aber an. 1705. mit dem amte Sonnefeld abfinden. Er starb endlich den 17. oct. an. 1715. an einem schlagflusse, nachdem er im vorhergehenden jahre das neuerrichtete Gymnasium illustre mit gewöhnlichen ceremonien einweyhen lassen. Mit seiner gemahlin, welche den 15. octobr. an. 1702. verstorben, und die Grafschafft Culemburg an die Hildburghäusische linie gebracht, hat er folgende kinder gezeuget, als 1.) Ernestum Fridericum/ von dem im folgenden artickul. 2.) Sophiam Charlottam/ gebohren den 23. dec. an. 1682. gestorben den 20. april an. 1684. 3.) Sophiam Charlottam/ gebohren den 23. mertz an. 1685. gestorben den 4. julii an. 1710. 4.) Carolum Wilhelmum, gebohren den 25. julii an. 1686. gestorben den 1. april an. 1687. 5.) Josepham Annam, gebohren den 8. oct. an. 1702. *Auctor* Necrolog. Saxon.

Ernestus Fridericus/ der Erb-Printz vorherstehenden Hertzogs Ernesti zu Hildburghausen, war zu Arolsen den 21. aug. 1681. gebohren. Nachdem er an. 1697. eine reise durch Holland, Engelland und Franckreich gethan, gieng er an. 1700. als Holländischer Oberster zum entsatz vor Thönningen mit, welchen ort die Dänen belagert hatten, wohnte darauf als Brigadier von der Holländischen cavallerie an. 1702. und 1703. denen campagnen in den Niederlanden, und an. 1705. beydes dem hitzigen treffen am Schellenberg, als auch der blutigen schlacht bey Hochstädt bey, in welcher letztern er eine blessur durch den lincken arm bekam. An. 1708. ward er Kayserlicher General-Feld-Wachtmeister, und im folgenden jahre General-Major der General-Staaten. Als er an. 1715. da er auch den Chur-Pfältzischen Ritter-orden St. Huberti erhalten, nach seines vatters absterben die regierung angetretten, ließ er an. 1716. zu Lindenau in dem amte Feldburg ein saltzwerck anfangen, auch zu Hildburghausen eine neue vorstadt gegen Schleusingen zu anlegen. An. 1720. verkaufte er die Grafschafft Culemburg an die General-Staaten, ward an. 1721. Kayserl. General-Feld-Marschall-Lieutenant, ließ das jahr darauf der Französischen Reformirten gemeine eine neu-erbauete kirche zu Hildburghausen einweyhen, und starb daselbst den 9. mertz an. 1724. Seine gemahlin Sophia Albertina, Grafens Georgii Ludovici von Erpach jüngste tochter, mit welcher er sich den 4. febr. an. 1704. vermählt, hat ihm folgende kinder zur welt gebracht: 1.) Ernestum Ludovicum, gebohren den 23. nov. an. 1704. der aber nach drey tagen wieder verschieden. 2.) Sophiam Amaliam Elisabetham, gebohren den 5. octobr. an. 1705. gestorben den 28. febr. an. 1708. 3.) Ernestum Ludovicum Albertum/ gebohren den 6. febr. an. 1707. gestorben den 17. april ermeldten jahres. 4.) Ernestum Fridericum, gebohren den 17. dec. an. 1707. welcher seit an. 1728. die regierung zu Hildburghausen führet. 5.) Fridericum Augustum, gebohren den 8. may an. 1709. gestorben den 4. mertz an. 1710. 6.) Ludovicum Fridericum, gebohren den 11. sept. an. 1710. 7.) eine todte Printzessin den 21. aug. an. 1711. 8.) Elisabetham Sophiam, gebohren den 3. aug. an. 1713. gestorben den 4. octobr. an. 1717. 9.) Emanuelem Fridericum, gebohren den 26. mertz an. 1715. gestorben im junio an. 1718.

Ernst, oder **Ernesti**/ (Jacob Daniel) gebohren zu Rochlitz in Meissen an. 1640. den 3. sept. wurde in seinem 22. jahre Pastor auf dem lande unweit Altenburg, hernach Rector im Gymnasio zu Altenburg, ferner Diaconus, Archidiaconus und Stifts-Prediger, auch Assessor Consistorii daselbst. Er schrieb ausser vielen andern schriften: Apanthismata sacra, Leipzig 1693. Selecta Historica rariorum casuum; Delicias Historicas; das Historische Bilderhaus, Altenburg 1702. in 8. Historische Confect-tafel, ib. 1681. in 8. Historische Blumen-lese, Leipzig 1694. in 8. Schau-platz curioser laster-traur-lehr-und lust-begebenheiten in 2. theilen, ib. 1696. in 8. Auserlesene Denckwürdigkeiten, ib. 1700. in 8. Schaubühne menschlicher thorheit und göttlicher gerechtigkeit, ib. 1702. in 8. Neu-Jahrsgedancken; Sichems und Dinä liebes-geschichte; die wohl angewendeten 12. nächte ꝛc. und starb an. 1707. den 15. dec.

Ernstthal, eine kleine stadt im Ertzgebürgischen Kreise in Meissen bey Hohenstein, denen Grafen von Schönburg zu Remissau gehörig, ist von Graf Christian Ernst zu Remissau, der an. 1718. den 14. april gestorben, erbauet, und nach seinem nahmen genennt worden.

Erocus, oder **Crolus**, König der Alemanier, stunde mit dem Römischen Kayser Constantio in gutem vernehmen und genauen bündnis: dahero er auch denselben auf seinem letzten feldzuge nach Britannien begleitete, und nach dessen an. 305. daselbst erfolgten ableben fast das meiste beytrug, daß dessen sohn Constantinus, nachmals der grosse genannt, zu seinem nachfolger im Reich erwehlet wurde. *Aurelius Victor*, epit. 41. Von Bünaus Teutsche Reichs-hist. P. I. lib. III. §. 107. p. 790.

Erotianus, ein alter Medicus, hat Συναγωγὴν τῶν παρ' Ἱπποκράτει λέξεων geschrieben. Henricus Stephanus hat es zu erst in Paris an. 1564. in 8. Griechisch heraus gegeben.

Aus

Aus einem andern codice hat ihn Bartholomäus Hustachius in das Lateinische übersetzt, und zu Venedig an. 1566. in 4. ans licht gestellt, welche übersetzung auch nebst dem Griechischen text in Hippocratis edition zu Genf 1657. in fol. und zu Paris an. 1639. in fol. zu finden ist. Isaacus Voßius comment. ad Catull. p. 91. meynt, er sey mit Herodiano einerley, da auch in Etymologico magno Herodianus vor Erotianus stehet: allein da dasjenige, was der letztere aus demselben anführt, in der exegesi gar nicht stehet, und man alle manuscripte verwerffen müste, welche einmüthig Erotianus haben, so ist es wahrscheinlich, daß es zwey unterschiedene personen sind. *Fabricius*, bibl. Græc. IV. 36. §. 4. p. 571. seqq. Der Abt Salier hat versprochen des Erotiani buch von neuem ans licht zu stellen, welches auch Ducker willens gewesen, aber aus dieser ursache hat liegen lassen.

Erp, ein Niederländisches dorf in der meyerey von Hertzogenbusch, von welchem die ehemalige besitzer desselben die Edlen Herren von Erp ihren nahmen führen. **Oudenhoven** beschreibung von Hertzogenbusch.

Erp, (Henrica von) ward an. 1503. Aebtißin in einem frauen-kloster zu Utrecht, schrieb in Holländischer sprache Annales dieses klosters von an. 1421. bis an. 1549. welche Antonius Matthäus dem ersten tomo seiner Analectorum veteris ævi einverleibet, und starb den 26. dec. an. 1549.

Erquivias, ein flecken in Spanien, nahe bey Toledo, ist nur deswegen bekannt, weil daselbst Michael Cervantes, der berühmte auctor des sinnreichen romans Don Quixotte, gebohren worden. *Martinière.*

Errault, (Franciscus) Ritter, Herr von Chemans bey Duretal in Anjou, Siegel-Bewahrer von Franckreich, war der jüngste sohn Antonii Errault, Herrns von Chemans, und Roberta von Bouillé. Er wurde zu Chemans gebohren, und in guten künsten wohl erzogen, worauf er zu Paris einen Advocaten abgab, und daselbst an. 1532. eine stelle unter den Parlements-Räthen erlangte. Dieser stund er bis an. 1538. vor, worauf er, nachdem die Königlichen waffen Piemont unter sich gebracht, Präsident in dem Parlement zu Turin und Requetenmeister wurde, wovon er an. 1541. den 18. jul. den eyd ablegte. An. 1543. vertraute man ihm, nach Francisci von Montholon tode, die siegel von Franckreich, welche er jedoch an. 1544. wieder weggeben muste; die würde hingegen eines Requetenmeisters und Präsidenten von Turin behielt er bis an sein ende, welches in eben diesem jahre am 3. sept. zu Chalons in Champagne erfolgte, wohin er sich mit dem Admiral von Annebaut begeben, um mit dem Kayser einen frieden zu schliessen. Er liegt zu Chalons in dem chor der Dom-kirche begraben. Seine gemahlin war Maria de Loynes, mit deren er nebst 2. töchtern auch einen sohn, Johannem, Herrn von Chemans, Abt von St. Loup zu Troyes, und Parlements-Rath zu Paris, welcher an. 1614. verstorben, gezeuget. *Anselme*, hist. généal. tom. VI. p. 480.

Errico, oder **Ehrico**, (Heinr. Scipion) ein Italiänischer Poet, welcher weder zu Neapolis, noch zu Cosenza, (wie einige behaupten) sondern zu Meßina gebohren, florirte in dem XVII. sæculo, unter dem Papst Urbano VIII. Er hat in seiner mutter-sprache verschiedene getichte verfertiget, unter welchen sonderlich zu bemercken sind. 1. Das portrait der schönen frauen in versibus senariis. 2. Die Idillien Endymions und der Ariane. 3. Die milch-strasse, oder der weg des H. Jacobi in den himmel. 4. Ein band von Lyrischen getichten. 5. Ein Carmen Heroicum de Babylone destructa. 6. Ein ander heroisches geticht von dem Trojanischen krieg. 7. Zwey comödien, eine unter dem titul: **der auflauf des Parnaßi**, die andre ist genennet, **der processe des mahlers**. 8. Der krieg des Parnasi, in zwey theilen. 9. Das gestirnte creutz. 10. Ein kleines geticht über den brief, den die Mutter GOttes solle an die einwohner von Meßina geschrieben haben. 11. Eine Opera zur music componirt, unter dem titul: **Deidamia**. 12. Das siegreiche Oesterreich, welches eine gattung brautlied ist, nebst etlichen metamorphosen, so eine nachahmung der Ovidischen verwandlungen sind, und **der durchzug Mosis durch das Rothe meer** ꝛc. Der Herr Toppi sagt von Errici wercken, daß man darinnen insonderheit seinen wohl-fliessenden und einfältigen stylum, und seine lebhaffte einbildung und schöne gedancken bewundere. *Nicolaus Toppi*, biblioth. Napolitana p. 280. 281.

Ersche, ein fluß in dem Lüneburgischen, welcher im amt Meinersen, unweit Wichshausen entspringt, und sodann oberhalb Utze in den fluß Fuse fällt.

Erskine, ein vornehmes geschlecht in Schottland, welches von dem in der Baronen Renfrey gelegenen schlosse Erskine den nahmen bekommen. Henricus von Erskine lebte an. 1226. unter Königs Alexandri II. regierung. Von dessen nachkommen wurde Johannes, wegen seiner wider die Engelländer bezeigten tapferkeit von dem Könige Roberto I. an. 1322. zum Ritter geschlagen, und war ein vatter Roberti, welcher dem Könige Davidi II. als er in der schlacht bey Durham die freyheit verlohren, ansehnliche dienste that, und davor nachhero zum Ober-Cammer-Herrn, wie auch zum Gouverneur der schlösser zu Stirling, Edinburg und Dunbarton verordnet wurde. Er legte auch in dieses Königs nahmen eine Gesandtschafft in Franckreich ab, und half nach dessen an. 1370. erfolgtem tode nicht wenig dazu, daß Robertus II. den Schottischen thron behauptete, worauf er an. 1385. starb, und zwey söhne, Thomam und Nicolaum Erskine von Kinoul, nach sich ließ. Der älteste, Thomas, so von Roberto II. zum Ritter geschlagen, und von diesem Könige sowol als von dessen nachfolger, Roberto III. als Abgesandter nach Engelland geschickt wurde, zeugte mit Johanna, einer tochter des Ritters Eduardi Keith von Sinton, Robertum Erskine. Dieser diente dem Könige Jacobo I. da er in Engelland gefangen saß, mit unverbrüchlicher treue, und machte an. 1436. nach des Grafen von Mar absterben, wegen seiner mutter auf die helfte der Grafschafft Mar anspruch, nahm auch den titul davon an, konnte aber bey seinem leben, welches er an. 1453. endigte, zu dem besitz nicht gelangen. Sein sohn, Thomas, den er mit einer tochter des Lords Lorn gezeuget, setzte zwar diesen anspruch fort, richtete aber nichts aus, und hinterließ, da er an. 1503. mit tode abgieng, von Johanna, einer tochter des Grafen von Morton, seinen nachfolger Alexandrum, welcher unter Jacobo IV. ein mitglied des geheimen Raths, wie auch Gouverneur des schlosses zu Dunbarton war, und mit Christiana, einer tochter Roberti, Lords von Crichton, Robertum zeugete. Derselbe blieb an. 1513. in der schlacht bey Flodden, und hinterließ von Elisabetha, einer tochter Georgii Campbel von Loudon, unter andern Johannem, welcher, als Gouverneur von dem schlosse Stirling, über den jungen König Jacobum V. ingleichen nachmals über dessen tochter Mariam, die aufsicht hatte, und diese letztere an. 1584. nach Franckreich führte. Er that sich bey seinen Gesandtschafften, die er an dem Französischen und Englischen Hofe verrichtete, sonderlich hervor, und zeugte mit Margaretha, einer tochter Archibaldi, Grafens von Argyle, drey töchter und fünf söhne. Von diesen büssete der älteste, Robertus, in der schlacht bey Pinkey das leben ein; der andre, Thomas, so sich in vielen verschickungen gebrauchen ließ, starb ohnbeerbt; Johannes und Alexander aber setzten ihren stamm fort:

I. Alexander Erskine von Gogar, Johannis vierter sohn, zeugte mit Margaretha, einer tochter Georgii Lords Hume, Thomam, welcher mit dem Könige Jacobo VI. auferzogen wurde, und sich so beliebt machte, daß derselbe ihn an. 1603. zum Baron von Dirleton, an. 1606. zum Vicomte Fenton, und an. 1619. zum Grafen von Kelly in der Grafschafft Fife machte. Hiernächst war er Königlicher Cammer-Herr, Capitain der Englischen garde und Ritter des Hosenbandes, und hinterließ von Anna, einer tochter Gilberti Ogilvy von Burie, folgende 2. söhne: 1) Thomam, welcher im ledigen stande mit tode abgieng. 2.) Alexandrum, der seinem bruder succedirte, an. 1651. in der schlacht bey Worcester von des Königs feinden gefangen wurde, und an. 1677. das zeitliche gesegnete, nachdem ihm seine gemahlin, Anna, eine tochter Alexandri, Grafens von Dumfermling, drey töchter und zwey söhne gebohren hatte. Von diesen war der jüngste, Carolus, Wapen-Herold; der älteste aber, Alexander, Graf von Kelly ꝛc. zeugte mit Maria, einer tochter Johannis Dalziel von Glenä, seinen nachfolger Alexandrum, welcher an. 1710. starb, und von Anna, einer tochter Colini Lindsay, Grafens von Balcarras, Alexandrum Erskine, Grafen von Kelly, Vicomte Fenton, Lord Pettenweem und Baron von Dirleton, so noch an. 1728. gelebet, nach sich ließ.

II. Johannes Erskine, des oberwehnten Johannis dritter sohn, wurde nach seines vatters tode, ungeachtet er noch sehr jung war, von der Königin Maria an. 1553. zum Gouverneur des schlosses zu Edinburg bestellet, und nachhero zum geheimen Rath ernennet. Eben diese Königin machte ihn zum Grafen von Mar, und vertrauete ihm die auferziehung ihres an. 1566. gebohrnen Printzen Jacobi VI. da er denn nicht wenig beytrug, daß derselbe an. 1567. den 29. jun. gecrönet wurde, worauf man ihn an. 1571. zum Regenten des Reichs erklärte. Er starb an. 1572. den 28. oct. und hinterließ von seiner gemahlin Annabella, einer tochter Wilhelmi Murray von Tullibardin, einen unmündigen sohn, Johannem, andern Grafen von Mar, welcher an. 1601. als Abgesandter nach Engelland gieng, und von Jacobo VI. da er an. 1603. den Englischen thron bestiegen, zum Ritter des Hosenbandes, zum geheimen Rath und zum Groß-Schatzmeister von Schottland erkläret wurde. Dieser letztern bedienung stund er 15. jahr vor, und zeugte mit seiner ersten gemahlin, Anna, einer tochter Davidis, Lords Drummond, seinen nachfolger Johannem, mit der andern aber, Maria, einer tochter Esme Stuart, Hertzogs von Lennox, unterschiedene kinder, von denen Jacobus und Henricus zu mercken:

A.) Johannes Erskine, ein sohn Johannis, des andern Grafen von Mar, aus erster ehe, empfieng an. 1610. den Ritterorden des Bades, succedirte dem vatter als Graf von Mar, und wurde nachmals Königlicher geheimer Rath und Gouverneur des schlosses zu Edinburg. Er starb an. 1656. nachdem er von den feinden des Königlichen Hauses viel ungemach ausgestanden, und mit Johanna, einer tochter Francisci Hay, Grafens von Errol, Johannem, vierten Grafen von Mar, gezeuget hatte. Derselbe blieb in währendem innerlichen kriege seinem Könige getreu, und hinterließ von seiner ersten gemahlin, Maria, einer tochter Waltheri Scot, Grafens von Buccleigh, keine kinder, die andre aber, Maria, eine tochter Georgii Mackenzie, Grafens von Seaforth, gebahr ihm 3. töchter, und

einen ſohn, Carolum, fünften Grafen von Mar, welcher bey Carolo II. ein mitglied des geheimen Raths, und unter Jacobo II. Oberſter über ein regiment zu fuß war. Er ſtarb an. 1689. und hinterließ von ſeiner gemahlin Maria, einer tochter Georgii Maule, Grafens von Panmure, unter andern folgende 3. ſöhne: 1.) Der jüngſte, Henricus, blieb an. 1707. in der ſchlacht bey Almanza. 2.) Der mittelſte, Jacobus, wurde von der Königin Anna zum Lord Juſtice Clerk ernennet. 3.) Der älteſte, Johannes, Graf von Mar, von dem ein beſonderer artickul folget, ſtarb an. 1732. im elend. Er hatte ſich erſtlich mit Margaretha, einer tochter Thomä Hay, Grafens von Kinoul, an. 1714. aber mit Franciſca, einer tochter Evelyn Pierpont, Hertzogs von Kingſton, vermählet. Dieſe hat ihm eine tochter, jene aber einen ſohn, Johannem, der an. 1732. in Franzöſiſchen kriegs-dienſten ſtund, gebohren.

B.) Jacobus Erſkine, des oberwehnten Johannis, andern Grafens von Mar, älteſter ſohn aus der andern ehe, heurathete an. 1601. Mariam, die einzige tochter und erbin Roberti Duglas, Grafens von Buchan, und wurde dadurch Graf von Buchan. Er war bey Carolo I. Cammer-Herr, und hinterließ Jacobum, welcher ſich mit Maria, einer tochter Wilhelmi Rainſey, Grafens von Dalhouſie, vermählete. Dieſe gebahr ihm Wilhelmum, dritten Grafen von Buchan, welcher an. 1695. im ledigen ſtande ſein leben beſchloß.

C.) Henricus Erſkine, des mehrerwehnten Johannis, andern Grafens von Mar, zweyter ſohn aus der andern ehe, wurde durch ſeine gemahlin, Mariam Stuart, Lord Cardroß. Sein enckel, gleichfalls Henricus genannt, heurathete N. eine tochter und erbin Jacobi Stuart von Kirkhill, und zeugte mit ihr Davidem Erſkine, Lord Cardroß von Auchterhouſe, welcher nach ſeines vetters Wilhelmi an. 1695. erfolgtem tode Graf von Buchan wurde, und noch an. 1728. als Lord-Lieutenant der landſchafften Stirling und Clackmannon, florirte. Er war unter Wilhelmi III. und Annä regierung ein mitglied des geheimen Raths, widerſetzte ſich dem unions-tractat zwiſchen Engelland und Schottland aus allen kräfften, und bekleidete in dem erſten Parlement von Groß-Britannien, welches Georgius I. berief, unter den 16. Pairs eine ſtelle. Mit ſeiner gemahlin, Franciſca, einer tochter und erbin Henrici Fairfax von Hurſt, hat er 16. kinder gezeuget, davon an. 1728. noch 3. ſöhne und 2. töchter am leben waren. *The Brit. comp.* tom. II. p. 212. 228. 280.

Erſkine, (Johannes) Graf von Mar, Lord Erſkine, Garioch und Alloway, erblicher Gouverneur und Capitain des ſchloſſes Stirling, war der älteſte ſohn Caroli, Grafens von Mar, den derſelbe mit Maria, einer tochter Georgii Maule, Grafens von Panmure, gezeuget hatte. Er ſtund bey der Königin Anna in ſolchem anſehen, daß ſie ihn nicht nur zum beyſitzer des geheimen Concilii und Oberſten über ein regiment zu fuß, ſondern auch zum Ritter des Diſtel-ordens, und zum Staats-Secretario ernennete. An. 1707. war er einer von den Commiſſariis, welche die union zwiſchen Engelland und Schottland zu ſtande brachten, und nahm in dem erſten Groß-Britanniſchen Parlement unter den 16. Schottiſchen Pairs ſeinen ſitz. An. 1709. bekam er wegen ſeiner treu-geleiſteten dienſte eine penſion von 2000. pfund ſterlinge, und muſte an. 1713. den 1. ſept. das amt eines Staats-Secretarii zum dritten mal auf ſich nehmen. Nach der Königin tode ſuchte er den Prätendenten auf den thron zu heben, und rufte an. 1715. den 16. ſept. denſelben öffentlich vor einen König von Engelland und Schottland aus. Als es aber den folgenden 13. nov. bey Scheriff-Moor nahe bey Dumblaine zu einer ſchlacht kam, wurde er von Johanne Campbel, Hertzoge von Argyle, der die Königlichen völcker commandirte, auf das haupt geſchlagen. Es ſtellete ſich zwar der Prätendent ein, und ſtieg den 23. dec. unweit Dundée ans land; allein das zuſammen gerafte volck wollte nirgends ſtand halten; welches den Grafen von Mar veranlaſſete, daß er ſich nach Montros zurück zog, und an. 1716. den 15. febr. die flucht ergriff, inmaſſen er noch denſelben abend mit ſeinem Prätendenten die Flandriſchen küſten erreichte, bey Grädelingen ausſtieg, und ſodann nach Franckreich eilte. An. 1719. wollte er in geheim nach Holland gehen, wurde aber zu Genf, auf verlangen des Engliſchen Reſidenten, arreſtirt. Nach erlangter freyheit begab er ſich nach Paris, und führte ein eingezogenes leben. Endlich fiel er in eine waſſerſucht, und reiſete nach Aachen, um ſich des bades zu bedienen; es ſchlug aber die cur ſo übel an, daß er an. 1732. im jun. ſterben muſte. Man ſagt, es habe ihn der Prätendent, da er in Schottland gelandet, zum Grafen von Alloway, zum Marquis von Stirling, und zum Hertzog von Mar gemacht. Von ſeinen gemahlinnen und kindern ſiehe den vorhergehenden artickul. *The Brit. comp.* tom. II. p. 218.

Erſtein, oder **Ehrſtein**, **Erenſtein**, **Ernſtein**, eine kleine ſtadt in Nieder-Elſaß am Ill-fluß zwiſchen Straßburg und Schlettſtadt, zum Stift Straßburg gehörig. An. 1333. nahmen es die Straßburger mit ſturm ein. An. 1635. überfielen die Schwediſchen die Gallaſiſchen allhier, und an. 1636. hat es der Franzöſiſche Feld-Marſchall Rantzau erobert. Das Nonnen-kloſter daſelbſt hat Irmengardis, Kayſers Lotharii I. gemahlin, in ihrer jugend geſtiftet. *Wimpheling.* catal. Epiſc. Argent. *Ab Eckhard*, rer. Franc. XXX. 88. Bucelinus hingegen ſetzet dieſe ſtiftung in das jahr 815. und ſagt, daß ſie von der Kayſerin Hermingard, Ludovici Pii gemahlin, geſchehen, und das kloſter von ihrem ſohn Lothario vollends ausgebauet worden. Papſt Leo V. hat hernach die cörper St. Sixti, St. Felicis und St Adaucti hieher geſendet. **Zeillers** Reichs-Geogr. VIII. p. 1153. **Hans** ſeelzag. Elſaß, p. 90. ſeq. **Junckers** anl. zur mittl. Geogr. II. 12. p. 446.

Ertucules, der dritte ſohn Solymanns, ſiehe **Ortogrul.**

Erucius Clarus, ein Römer, welchen Caßiodorus chron. unter die A. U. C. 870. geweſene Conſules ordinarios rechnet, den aber Onuphrius lib. faſt. I. nur unter den ſuffectis will paßiren laſſen, war Præfectus Urbi unter Trajano, und ein guter freund des Plini, *Plinius*, epiſt. I. 16. ein gelehrter mann, wie ihn Gellius XIII. 16. und Plinius, epiſt. II. 9. rühmen. Sein ſohn hieß Sextus, den ebenfalls Plinius, epiſt. II. 9. n. 3. ſehr lobet. Noch eines andern Erucii Clari wird I. 3. §. 2. gedacht, welcher von dem Kayſer Commodo umgebracht wurde. *Spartianus*, in Severo XIII. den doch Menag. amœn. Jur. Civ. p. 121. unrecht mit dem erſten verwechſelt. *Faſter.* mem. obſc. II. h. v. p. 144.

Errleben, oder **Arrleben**, **Arrleve**, **Arkerleve**, **Errleve**, **Ereskleve**, eine ſtadt und ſchloß im Magdeburgiſchen, den Grafen von Alvensleben gehörig, die es ſchon in dem XII. ſæculo beſeſſen. **Schneiders** beſchreib. des alten Sachſenl. p. 160. **Pfeffingers** Braunſchw. Lüneb. hiſt. III. 13. p. 680. Um das jahr 1314. belagerte es Petrus Odilie, bis der Marggraf von Brandenburg einen vergleich ſtiftete, dadurch er von den Herren von Arrleben die ihnen verpfändeten güther in der Laußnitz wieder erhielt. *Chron. Magdeb.* apud *Meibom.* ſcript. rer. Germ. tom. II. p. 337. Um das jahr 1466. wurde es dem Fürſten von Anhalt zu lehn gegeben. *Chron. Magdeb.* l. c. 366.

Erythra, des Perſei und Andromedä tochter, von welcher das Mare Erythræum den nahmen bekommen haben ſoll. *Nat. Comes*, VII. 18. Doch Plinius hiſt. nat. VI. 23. und Curtius VIII. 9. n. 14. ſagen, daß das Erythräiſche meer von einem König Erythra den nahmen bekommen. Der König Erythra ſoll auf der inſul Ogyris oder Organa ein berühmtes begräbnis gehabt haben. *Plinius*, hiſt. nat. VI. 28. *Arrianus*, hiſt. Ind. 37.

Erythräus, (Joach.) ein Lutheriſcher Prediger, gebohren an. 1637. den 13. dec. zu Bela in Ober-Ungarn, ſtudirte zu Wittenberg, und ward in ſeinem vatterlande zu Leutſch Archidiaconus. Wie er aber nebſt andern Evangeliſchen Predigern aus Ungarn verjagt wurde, ſo kam er nach Pommern, und erhielt an. 1674. bey Stettin eine Land-Pfarrey zu Hohen-Zodel, ward an. 1676. Diaconus an der Stettiniſchen ſchloßkirche, an. 1687. Paſtor daſelbſt zu Petri Pauli, und ſtarb an. 1699. den 21. mertz. Seine ſchriften ſind: Diſſert. de Attributis Dei; de Cauſis; Synopſis Biblica; Breviarium Biblicum; Apodemica ſacra; Expoſit. Aug. Confeſſionis. **Jänicke** gel. Pommerl.

Erythräus, (Valentin) war zu Lindau an dem Bodenſee an. 1521. gebohren. Er ſtudirte 3. jahr zu Straßburg, und hernach zu Wittenberg, woſelbſt er ſich durch ſeine gute aufführung und geſchicklichkeit bey Luthero und Melanchthone beliebt machte. Er erhielt nachgehends einen ſchul-dienſt zu Straßburg, welchem er ſo wohl vorſtunde, daß man ihn nicht lang hernach bey der Academie in der Profeſſione Oratoriæ dem berühmten Johanni Sturmio adjungirte, nach deſſen abſterben er auch völlig ſein Succeſſor worden, und dieſes amt 29. jahr lang mit vielem ruhm verwaltete. An. 1575. berief ihn der Rath zu Nürnberg als den erſten Rectorem des zu Altorf neu-aufgerichteten Gymnaſii, welche ſtelle er auch annahm, und bey der ſolennen inauguration deſſelben eine öffentliche rede de Fine Studiorum hielte. Er war aber kaum 9. monat daſelbſt, als ihn der tod den 29. mertz an. 1576. in dem 54. jahr ſeines alters hinweg nahm. Seine ſchriften ſind: De Uſu decem Categoriarum, Straßburg 1566. in 8. de Grammaticorum Figuris lib. IV. ibid. 1565. de Periodis; de Vitiis Orationis; de Ratione legendi ſcribendique epiſtolas, ib. 1573. in 8. Tabulæ in Dialecticam Sturmii, ibid. 1562. & Grammaticam Melanchthonis; Medulla Rhetoricæ Tullianæ, Nürnberg 1575. in 8. *Witte. Freber. Omeiſ.* Gloria Acad. Altorf. *Ludovici* ſchul-hiſtorie.

Erythrophilus (Rupertus) ſonſt **Rothhut** genannt, ein Proteſtantiſcher Theologus, war an. 1556. zu Schmaleburg in dem Cölniſchen gebohren. Sein vatter wollte ihn erſt einen tuchmacher werden laſſen, doch weil er eine groſſe luſt zum ſtudiren bey ihm vermerckte, ſchickte er ihn in die ſchule; faßte aber in ermanglung der behörigen lebens-mitteln zum andern mal den entſchluß, ihn ein handwerck lernen zu laſſen. Allein er fand endlich zu Braunſchweig einen weg ſich ſein brodt zu verdienen, indem er bey Chemnitio eine zeitlang famulirte. Von dar gieng er nach Leipzig, woſelbſt er 4. jahr blieb, und endlich nach Wittenberg. Hier wurde er an. 1588. Magiſter, und erhielt noch in ſelbigem jahr das Conrectorat zu Hannover, bald darauf die Pfarr-ſtelle zum Creutz, und endlich zu St. Georgen. Ob er gleich 3. jahr vor ſeinem ende das geſicht verlohr, welches er auf einige zeit wieder bekam, wartete er doch ſeines amts unabläßig. Er ſtarb endlich an. 1626. und hinterließ Analyſin Logicam in Epiſt. & Evang. Dom.

Dom. Pericopas; Postillam Methodicam in Epistolas & Evangelia; Theologiam Apostolicam & Methodicam, oder erklärung der Episteln Pauli, Petri, Jacobi, Judä, Johannis, und an die Hebräer; Analysin in histor. Passionis Christi; Geistliche Weck-glocke wider die Türcken; Passionale oder Creutz-opfer unsers HErrn JEsu Christi; Harmoniam Evangelistarum; Catenam auream in Harmoniam Evangel. davon aber nur der erste tomus zu Magdeburg 1604. gedruckt ist, und die übrigen nebst der erklärung der Psalmen Davids bey den erben in dem manuscript liegen.

Escander / (Emir) ein sohn des Kara Joseph, und zweyter Sultan der Turcomannen, aus seinem geschlechte, trat die regierung, nachdem er seinen bruder Abusaid ermordet, im jahr der Heg. 824. und Christi 1421. an, wurde zweymal von Scharock, dem sohn des Tamerlans, überwunden, der ihm die stadt Tauris nahm; und Escanders bruder Giban-Schach schenckte. Dieser fieng darauf an den Escander in einem castell zu belagern, woselbst sein sohn Schach-Cobad sich zugleich befand, welcher seinen vatter den Escander ebenfalls um das leben brachte, und mithin im jahr der Hegira 841. mit seinem vetter dem Giban-Schach den frieden wieder aufrichtete. *Khondemir.*

Esch, eine kleine stadt und Herrschafft am fluß Els in dem Hertzogthum Luxemburg, zwey starcke meilen von Dirck, in einer sehr lustigen und fruchtbarn gegend gelegen.

Esch, genannt Kaysers-Esch, ein städtlein, welches zwischen Cocheim und Montreal zu finden.

Esch / zum unterscheid Kirsch-Esch genannt, eine stadt im Trierischen, nicht weit von Virnenberg gelegen.

Eschau, oder Eschaer, ehemals ein jungfrauen-kloster, Benedictiner-ordens im Elsaß, zum Bißthum Straßburg gehörig. Es ist um das jahr 800. von St. Remigio zu ehren St. Sophien gestiftet, und von einem seiner nachfolgern in dem Bißthum Straßburg, nahmens Hezelo, noch vermehret worden. *Bucelin.* Germ. sacra P. II. p. 31. St. Remigii schwester, Raduna, war Aebtißin daselbst, und hat dem kloster auch vieles zugewendet. Lucä Fürsten-saal, p. 49. Hertzogs Els. chron. III. p. 13. *Zeiller.* topogr. Alsat. Descript. partic. territ. Argentin. p. 24.

Eschelle / ist ein auf hohen felsen erbautes schloß, von welchem man auf der einen seiten leichtlich nach Chambery kommen kan, ist ein haupt-paß, und fast unersteiglich.

L'Eschelle / ein Priester, welcher unter der regierung Caroli IX. zu Paris hingerichtet worden, dieweil er solle mit dem teufel zu thun gehabt haben; er klagte vor seinem ende bey 1200. personen des nemlichen lasters an: ein gewisser author (nach dem bericht des Mezeray) erzehlet es, aber dieser stellet ihm selbsten wenig glauben zu, dann (sagt er) diejenigen, welche einmal das gehirn mit dergleichen schwartzen und nichtigen einbildungen verletzet haben, glauben leicht, daß alles mit teufeln und zauberinnen angefüllet seye. *Mezeray,* in Carolo IX.

Eschenbach / (Andreas Christian) war zu Nürnberg an. 1663. den 24. mertz gebohren. Nachdem er zu Altorf studiret, auch an. 1684. Magister und Poëta Laureatus worden, kam er nach Jena, und lehrte daselbst als Adjunctus Philosophiæ die Humaniora mit grossem zulauff; that sich auch öfters im disputiren hervor. Darauf that er eine reise durch Teutsch- und Holland, und als er wieder nach hause kam, muste er seinen vatter, der Pastor in der Nürnbergischen vorstadt Wehrd gewesen, im predigen subleviren. Dieser aber war mit seinem sohn nicht wohl zufrieden, als er wahrnahm, daß derselbe mehr zeit auf die Literatur als die Theologie verwendete, auch auf dem tisch seiner studier-stube fast allemal den Platonem fand, welchen er ihm denn wegnahm, und an dessen stelle die Bibel hinlegte. Nach seines vatters tode war Eschenbachen, der sich durch brief-wechsel mit den gelehrtesten leuthen seiner zeit, gleichwie auch durch heraus gegebene schriften bereits bekannt gemacht hatte, durch den berühmten Magliabechi zu Florentz unter sehr favorablen bedingungen die Neben-Administration der Groß-Hertzoglichen bibliotheck angetragen, dabey man ihm auch die freyheit, seine religion unangefochten zu lassen, versprach. Er wurde dieses auch allerdings angenommen haben, wo ihm nicht zu gleicher zeit das Inspectorat der Alumnorum und Oeconomie zu Altorf wäre anvertrauet worden, welches amt er an. 1691. antrat. Vier jahr hernach wurde er nach Nürnberg als Diaconus an der Marien-kirch, wie auch als Professor Eloquentiæ, Poëseos, Historiarum und Græcæ Linguæ an dem Gymnasio Ægidiano beruffen, welchen ämtern noch an. 1705. die Prediger-stelle bey St. Clara beygefüget wurde. Bey erwehnten ersten bedienungen geriethe er im anfang in so üble umstände, daß er gemüßiget wurde, einen guten theil seines raren und kostbarn bücher-vorraths zu verstossen. Er starb endlich den 24. sept. an. 1722. Ausser verschiedenen gelehrten Disputationen, welche an. 1705. zum ersten, und an. 1729. zum andern mal zu Nürnberg in 8. zusammen gedruckt worden, hat sonderlich sein Epigenes sive Commentarius in Fragmenta Orphica, welche zu Nürnberg an. 1702. in 4. heraus gekommen, bey kennern dieser art von studien ungemeinen beyfall erhalten; gleichwie er auch eine neue auflage von Orphei getichten selbsten, ingleichen von Devarii Particulis Græcis besorget; nicht weniger des Peter Allix Réflexions sur les Livres de la Ste Ecriture, und des Grafen Marsigli Italiänischen brief de Phosphoro Minerali Bononiensi in das Teutsche übersetzet. In Schellhorns Amœnitatibus Litterariis tom. V. stehen etliche briefe von ihm. Er hat sein leben selbsten beschrieben, welches denen nach seinem tod heraus gegebenen predigten hinten angedruckt worden.

Eschenek, ein flecken in Nieder-Ungarn, zwischen Stulweissenburg und Comorra, acht stunde von der einten und zehen von der andern. Einige halten es für das alte Cäsarea, einen flecken in Pannonia superiore, so andre nach Thata setzen. *Baudrand.*

† Escher, das geschlecht. Pag. 216. lin. 27. muß durchgestrichen, und also abgeändert werden: Dessen sohns söhne, Heinrich und Hans Caspar, wurden beyde Bürgermeister, jener an. 1678. Als das unter seiner regierung erbaute neue Rathhaus an. 1698. von ihm inaugurirt wurde, hat er schon 80. Gesandtschafften gedacht, die er Stands wegen bis dahin verrichtet, wie er dann schon an. 1663. bey solenner beschwörung des bunds mit König Ludovico XIV. zu Paris, als Gesandter im nahmen der kauffmannschafft beygewohnt; an. 1687. aber wegen verarrestierung der Genfischen gefällen auf Französischem territorio wiederum Gesandtschaffts-weise an besagten König geschickt wurde, bey welcher Gesandtschafft er die reputation der Eydgnößischen nation zu seinem gröstem ruhm bestens behauptet, auch durch andre wichtige Gesandtschafften und kluge regierung sich weit und breit berühmt gemacht. Er starb an. 1710. in dem 84. jahr seines alters, und hatte 5. söhne, deren 3. Heinrich, Conrad und Johannes, in grossen und 2. in den kleinen Rath gezogen wurden, nemlich Hans Jacob, der zugleich an. 1710. die Seckelmeister-würde bekleidet, und Hans Rudolph, der an. 1689. als Deputirter der Eydgnößischen Evangelischen Ständen gratulations-schreiben zu erhebung auf den Britannischen thron, König Wilhelmo III. überreicht, und nachdem er, wie sein vatter und bruder, die Landvogtey Kyburg verwaltet, an. 1714. Rathsherr von der freyen wahl erwehlet worden. Hans Conrad, des Bürgermeisters groß-söhnen einer von seinem sohn Hans Conrad, ward an. 1731. des Raths; zwey seiner groß-söhnen von Johannes, nemlich Hans Conrad und Heinrich, wurden auf gleicher zunft Zunftmeistere, und dieser an. 1734. Statthalter, der dritte, Johannes, war des grossen Raths, der ein kostbares und sehr schönes medaillen-kunst- und raritäten-cabinet gesammlet. Hans Jacob, bemeldten Bürgermeisters Heinrichs bruder, ward an. 1678. an seine stell Rathsherr, hat bey verlohrnem gesicht gleichwol den Rath bey 16. jahren fleißig besucht. Einige dessen söhnen besuchten den grossen, und Johannes kam an. 1711. in den kleinen Rath, und ward schon an. 1707. Gesandtschaffts-weise nach Genf in dasigen unruhen geschickt, an. 1712. Commendant zu Bremgarten, und an. 1713. Repräsentant gen Basel. Obiger Hans Caspar administrirte die Bürgermeisterliche würde von an. 1691. bis 1696. Seine 3. söhne, Hans Conrad, Hans Caspar und Hans Jacob, wurden der kleinen Räthen, und der letztere an. 1711. Bürgermeister, halfe an. 1712. mit sonderbarer dexterität, die wegen Toggenburg in der Eydgnoßschafft ausgebrochene heftige kriegs-flamme durch die Arauische friedens-handlung beylegen, starb den 19. may an. 1734. und verliesse einen einigen sohn, Hans Caspar, der durch seine rühmlich verrichtete Gesandtschafften an. 1712. an das Reichs-Collegium zu Regenspurg, und hernach zu beylegung der Bündtnerischen, Appenzellerischen, und zum zweyten mal der Genferischen unruhen, wie auch durch andre grosse meriten sich in hohe ästime gesetzt, und derentwegen an. 1740 zu der Bürgermeisters-würde erhoben worden: Dieser ließ aus anlas seiner Regenspurgischer Gesandtschafft, eine grundliche information von der Toggenburgern freyheiten ausgehen. Hans Jacob, des ältern Bürgermeister Hans Caspars groß-sohn vom Hans Conrad, ward an. 1731. des Raths, und folgenden jahrs der stadt Bau-Herr: Hans Ludwig aber, ein andrer groß-sohn von dem Hans Caspar, an. 1726. des Raths und Landvogt zu Frauenfeld. Joh. Conrad, des ältern Bürgermeister Caspars bruders sohn, ward schon an. 1706. des kleinen Raths, an. 1712. in dem Toggenburger krieg Repräsentant zu Bern, auch selbigen jahrs Seckelmeister ꝛc. Von den Eschern von dem Luchs, hat Erhard, der an. 1689. verstorben, an tag gegeben, eine beschreibung des Zürcher-sees, wie auch von erbauung, zunehmen, stand und wesen Lobl. stadt Zürich ꝛc. und Marcus gewesener Schultheiß hat in II. tom. ein Chronicon Helveticum zusammen geschrieben; dieser verstarb an. 1612. Ein gleiches bis auf an. 1607. sich erstreckendes, und sonderlich den ursprung der berühmten gesellschafft zum Schnecken, die Böcke oder Schwertler genennet, beschreibendes werck, verfertigte Joh. Rudolph, gewesener Einsiedlerischer Amtmann; dieser starb an. 1609. J. E. Dürstelers manuscr.

Escobar, (Christoph de) ein Spanischer Theologus, war um das jahr 1508. bey dem Vice-König in Sicilien Hof-Prediger, und schrieb Librum de Viris Latinitate præclaris in Hispania, welches zu Venedig in fol. gedruckt: de Causis corruptæ locutionis; de Verbis exceptæ actionis; de Verbis impersonalibus &c. *Anton. Teissier,* catal. scriptor. tom. II.

Escobar / (Franciscus) ein Spanier aus Valentia gebürtig,

tig, hat sich durch seine wohl-getroffene übersetzung der Progymnasmatum Aphtonii, welche zu Barcellona an. 1611. in 8. gedruckt worden, berühmt gemacht. Er wollte auch den Aristotelem de Arte Rhetorica übersetzen, brachte ihn aber nicht völlig zu stande. *Antonius. Baillet*, jugem. sur les traducteurs. *Fabricius*, bibl. Græc. IV.

Escol, war ein bach und thal im lande Canaan, allwo Mosis 12. kundschaffter eine rebe mit weintrauben abgeschnitten, und sie ihrer zwey an einem stecken tragen lassen, dazu auch granat-äpfel und feigen. *Num.* XIII. 24. seqq. *Hieronym.* epist. XXVII. 5. Wegen der eigentlichen lage des flusses sind die Gelehrten unterschiedlicher meynung, die beste aber ist, daß der fluß Escol nicht gar zu weit von dem Mittelländischen meer sich in den fluß Beson ergossen, folglich nicht eben so nahe bey Hebron oder Eleutheropolis, als einige glauben, gewesen, weil wahrscheinlich, daß obengedachte kundschaffter ihre frucht nicht erst so weit durch des feindes land getragen, sondern auf der grentze werden abgebrochen haben. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 13. §. 238.

Escoman, (Jaqueline le Voyer d') war anfangs in der Königin Margarethä von Franckreich, hernach in der Marquisin von Verneuil diensten gewesen, und gab vor, daß sie von Charlotta Tillet, einer vertrauten dieser Marquisin, von des Ravaillacs vorhaben, den König Henricum IV. zu ermorden, nachricht empfangen, auch von derselben erfahren habe, daß die Marquisin und die Hertzoge von Epernon und Guise desselben urheber wären. Solches hatte sie nicht allein der Königin Margarethä, sondern auch dem König selbst und dessen gemahlin Mariä entdecken wollen, war aber allemal als ein unbesonnenes liederliches weib abgewiesen, und nie gehört worden. Allein nach Henrici IV. ermordung klagte sie an. 1611. durch ein übergebenes manifest, welches dem zu Delft an. 1717. edirten Recueil de pièces historiques & curieuses einverleibet, die obgedachten personen öffentlich und mit so viel wahrscheinlichkeit vor dem Parlement an, daß dasselbe gantz unschlüßig und verwirrt wurde. Die sache ward untersucht, und wie aus vielen umständen, sonderlich aus des damaligen ersten Präsidenten eigenem geständnis zu muthmassen, dieser frauen ihr vorgeben nicht allerdings unwahr befunden. Weil aber der Hertzog von Epernon um diese zeit bey dem Hof in ansehen stunde, und man ihn also nicht zu hart beleidigen wollte, so ward endlich ein urtheil gesprochen, daß der handel weiter untersucht, die angeklagten personen indessen los gelassen, der proceß unterdruckt, die Escoman aber ihre güther verlieren, und zwischen 4. mauren ihr leben endigen sollte. *Mémoires pour l'histoire de France. Mémoires de la Régence de Marie de Médicis. Le Long*, p. 444. 922.

Escombrara, eine insul auf der Mittelländischen see, auf der küste von Murcia, bey dem eingang des kleinen Golfo von Carthagena, welche nur eine stunde im umkreis, und ihren nahmen von den sogenannten fischen, die dorten häufig zu finden, hat. *Baudrand.*

Escoubleau, (Henricus) ein sohn Francisci von Escoubleau und Isabellä von Babou, wiewol einige vorgeben, daß ihn seine mutter mit dem Cantzler Chiverni gezeugt, war anfangs Bischoff von Maillezais, hernach Ertz-Bischoff von Bourdeaux, Commandeur der Königlichen orden, Abt von Royaumont, Prully ꝛc. Er folgte seinem bruder dem Cardinal Sourdis, dessen Coadjutor er bereits gewesen war, in dem gedachten Ertz-Bißthum; an. 1628. gieng er mit Ludovico XIII. vor Rochelle und in Italien, und ließ sich allenthalben die ausbreitung der Catholischen religion sehr angelegen seyn. An. 1634. gerieth er mit dem Hertzog von Epernon, der Gouverneur von Guienne war, und ihm auf ein allzu trotzige und gewaltsame art begegnet, von ihm hingegen in bann war gethan worden, in so grosse mißhelligkeiten, daß sie durch den König und Papst musten beygelegt werden. An. 1637. folgte er, als Präsident des Marinen-Raths, dem Marquis von Harcourt, als derselbe die insul St. Honoré und St. Marguerite in Provence, derer sich die Spanier bemeistert, ihnen wieder abnahm, und wie er überhaupt sehr herrschsüchtig und gebieterisch war, ließ er den Gouverneur dieser insul, den Marquis Vitri, dermassen übel an, daß ihm derselbe auch hart antwortete, und deswegen zu Paris gefangen gesetzt ward. Er hat an. 1635. und an. 1640. bey den versammlungen der Geistlichkeit präsidirt, und ist an. 1645. gestorben. *Spondan.* annal. *Sammarthan.* Gallia Christ. *Lopes*, histoire des Archev. de Bourdeaux. *Amelot*, mem. I. 354.

Æsculapio, oder **Cheronesi und Pigiada**, vor alters Epidaurus, oder auch Epidauria, Epidaurum, Epicaros, eine stadt in der Peloponnesischen landschafft Argolis am Sinu Saronico; wie Herodotus VIII. 46. will, soll dieser ort ehedem eine insul gewesen seyn, und Oenora geheissen haben. Sie war ehedem wegen des daselbst befindlichen tempels des Aesculapii bekannt, deswegen sie auch noch jetzo angezeigter massen Esculapio heisset. Die einwohner wurden Epidaurii genannt. Ihr erbauer soll wie sie geheissen haben. *Plin.* hist. nat. IV. *S. Cicero*, de natura Deorum III. 34. *Strabo*, VIII. p. 565. 567. 572. 574. *Eustathius. Herodotus*, I. 146. III. 50. 52. V. 82. seq. *Arrianus*, de exped. Alexandri tom. VII. 14. *Serrarius*, satyra 124. *Mela*, II. 3. *Livius*, X. extr. XLV. 28. *Plutarchus*, in Pericle p. 171. *Pausanias*, II. 9. 26. 27. 28. VIII. 1. X. 9. *Minucius. Felix* Octav. 6. n. 2. *Reinesius*, insc. p. 152. *Casaub.* ad Strab. VIII. p. 574. Es giengen einsmals eine ziemliche anzahl vertriebene einwohner dieser stadt auf die insul Samos, und liessen sich da nieder. *Pausanias*, VII. 4. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 13. §. 518.

Escure, eine provintz in dem Königreich Marocco, zwischen den flussen Hued la Abid und Tensift gelegen, ist an korn und vieh-weide über die massen fruchtbar, hat auch gute weinberge und ölbäume. Hierselbst werden auch die thier-häute zubereitet, und treffliche tücher gewürcket, welche den Europäischen nichts nachgeben. Die vornehmste städte darinnen sind Isadagar, Admedina, Elemedin und Biza. *Marmolius*, descript. Afric.

Esdras, des Hohenpriesters Saraiä sohn, welchen Nebucadnezar hinrichten liesse, und ein bruder Josedoch, ware Groß-Priester der Juden während ihrer gefangenschafft. Artaxerxes Longimanus achtete ihn hoch, und deswegen ward er das Haupt derjenigen Juden, welche zu seiner zeit von Babel zurück in Judäam kamen. Diese zurückkunft fiel in das siebende jahr des Reichs Artaxerxis, und dieser gabe den Juden kostbare geschencke mit, für den tempel, welchen die Juden, so unter Zorobabel aus der dienstbarkeit ausgegangen sind, erbauet hatten. Er gab ihnen auch einen befehl an die Landvögte und Befehlshaber der benachbarten provintzen, denen Juden mit allem an die hand zu gehen, so zur zierd und pracht des tempels dienen wurde, wie auch die Priester aller offentlichen last zu befreyen, und ledig zu lassen. Uber diß gab Artaxerxes dem Esdra noch den gewalt, diejenige zu strafen, welche wider GOtt oder den König etwas begehen würden. Mit diesen freyheiten und befehlen kame er zu Jerusalem an, im jahr der welt 3568. vor Christi geburt 467. jahr, und sobald er dorten angelangt, so vermahnte er die Priesterschafft, allen abgöttischen weibern, die sie wider das gesätz geheurathet hatten, scheid-briefe zu schicken, damit sie nicht durch selbige zur abgötterey möchten verleitet werden. Hernach wurde ein tag zur einweyhung der stadt gesetzet, welche ceremonie eine grosse menge volcks zuzoge, deswegen liesse Esdras bey diesem anlas vor dem gantzen volck das gesätz-buch ablesen, und das volck, welches daraus erlernte, wie vielfältig sie die gebote GOttes gebrochen, fienge darüber an bitterlich zu weinen. Auf diese zeit solle das geheiligte feuer, so von Jeremia verborgen worden, sich wieder gefunden haben; oder vielmehr solle das dicke wasser, welches an seine stelle da gewesen, und in welcher gestalt sich das feuer seit den zeiten Jeremiä aufbehalten, da es auf das opfer-holtz ist ausgegossen worden, so bald die sonnen-strahlen darauf und auf das opfer gefallen sind, sich angestecket haben. Man erzehlet noch hiervon, daß da Artaxerxes dieses wunder gehöret, er neuerdings geschencke an Esdram zum behuf des tempels geschicket, und befohlen habe, daß man ihn mit mauren umgeben sollte. Esdras wird übrigens genennet, Scriba velox in Lege Mosis, wo Scriba nicht einen schreiber, sondern einen Doctorem oder Lehrer bedeutet, welches die eigentliche krafft des worts Sopher ist, so in den Lateinischen versionen Scriba übersetzet zu werden pfleget; die Hebräer nennen ihn noch den Fürsten unter den Lehrern des gesätzes. Dieser ware es auch, welcher nach der gemeinsten meynung alle canonische bücher zusammen suchte, und diese sammlung von allen fehlern, die sich bey einem jeden buch eingeschlichen, gereinigt hat; er solle sie auch in 22. bücher, nach der buchstaben-zahl des Jüdischen alphabets, eingetheilet haben. Dieses hat einigen anlas gegeben, zu glauben, daß die bücher des Alten Testaments in der Babylonischen gefängnis verlohren gegangen, und Esdras, der dieselben gäntzlich auswendig gewust, sie wieder in die feder dictirt habe. Man haltet über diß dafür, daß er bey dieser verbesserung etliche alte nahmen geändert, und die örter also genennet habe, wie sie zu seiner zeit den nahmen hatten. Also sehen wir zum exempel, daß das Königreich Israel in der Schrift das Königreich Samaria genennet wird, eine lange zeit ehe die stadt Samaria erbauet worden. Also will man auch haben, daß er aus eingebung des H. Geistes an jedes buch angehänget, was nach des authoris desselben tod geschehen, als bey Mose, Josua ꝛc. Gleichfalls müsten die anhänge etlicher verse, da gesagt wird, dieser oder jener ort habe also geheissen, bis auf diesen tag; ingleichen der ort in der Geneli, cap. XXXVI. v. 31. da es heisset, die König, die im lande Edom regiert haben, ehe dann die kinder Israel König hatten, sind ꝛc. welches Moses, der lang vor den Jüdischen Königen gelebet hat, nicht kan geschrieben haben, und andere dergleichen ort von Esdra hinzu gethan worden seyn. St. Hieronymus sagt, Esdras habe die Chaldäische schrift unter den Juden eingeführet, und hingegen die alten Hebräischen buchstaben denen Samaritanern überlassen, und Genebrardus versichert auch, er habe mit einwilligung der Synagoge die heiligen bücher in verse abgetheilet, welche vor ihm, in einem beständigen zusammenhang, ohne diesen unterscheid seyen geschrieben gewesen. Nach der aussage der Juden hat er eine schule in Jerusalem aufgerichtet, und ein Collegium von Schriftgelehrten, oder auslegern der Schrift gestiftet, welche die schwürigkeiten derselben auslegen, und dieselbe rein und lauter wider alle verfälschung beybehalten sollten. So sind auch einige, die ihme die libros τῶν παραλειπομένων zuschreiben, welche wie ein Supplement der büchern Samuelis und

der

der Königen sind. Auch schreibet man ihm das erste buch, so seinen nahmen führet, zu, und scheinet es in der that dem also, zumalen da er in der ersten person redt; das zweyte aber ist gewiß von Nehemia geschrieben worden, welcher sich selbsten für den urheber ausgiebet, und wird darinnen ebenfalls, so oft von Nehemia geredt wird, die erste person gebrauchet, deswegen man es auch insgemein das buch Nehemia nennet. Huetius vermeynet, die ersten capitul im buch Esdras seyen von einem andern geschrieben, weilen cap. V. stehet: Respondimus iis &c. und Esdras nicht nach Jerusalem gekommen, bis nach dem Königreich Darii. Allein diß beweiset nur, daß Esdras bey deme so bis zu seiner ankunft nach Jerusalem darinnen stehet, nicht gegenwärtig gewesen; nicht aber, daß er es nicht geschrieben habe, dann er im nahmen seiner nation kan gesagt haben, respondimus iis &c. Doch ist nicht zu läugnen, daß diese schreibart heutiges tags nicht für die allergenauste gehalten werden könne, und ein exacter scribent, welcher von sachen schreiben wollte, die theils in seiner gegenwart, theils vor ihm geschehen, es deutlicher unterscheiden würde, welches aber damalen nicht so genau genommen worden. Der 10. vers cap. VII. im Esdra scheinet Huetii meynung mehr zu bekräfftigen, da es heisset: **Und Esdras schickte sein hertz zu suchen das gesätze des HErrn** ꝛc. in welchen worten 1. der lobspruch Esdrä begriffen; 2. in der dritten person geredet wird, wie allezeit zuvor bis auf den 27. vers dieses VII. capituls, da hingegen von diesem verse an bis zu ende des buchs Esdras immer Ich saget, so er von sich redt, aus welchem und dem gantzen zusammenhang es fast klar ist, diß buch seye erst vom 27. vers des VII. capituls an Esdrä arbeit. Es sind noch zwey andere bücher, welche Esdrä nahmen führen, und sich in den Lateinischen Bibeln befinden, und nach dem gebät Manasse stehen, aber unter die Apocrypha gezehlet werden. Das dritte, so man auf Griechisch hat, ist eine wiederholung dessen, so in den zwey ersten stehet, und wird von Athanasio angeführet, wie auch von Augustino und Ambrosio; ja es scheinet fast, als habe es auch Cyprianus gekennet. Das vierte, so man nun auf Latein hat, ist voller gesichten, träumen und aberglaubens, und scheinet nicht von dem nemlichen mann geschrieben zu seyn, der das dritte aufgesetzet hat, sondern riechet gar starck nach einem bekehrten Juden. Confer authores citatos per *Salianum*, *Spondanum*, *Torniellum* &c. A. M. 3556. 3596. 3610. 3640. &c. *Josephi* antiquit. *Huetius*, in demonstr. Evangel. *Simon*, hist. critica Veteris Testamenti. *Du Pin*, dissert. prælim. ad sacr. script.

Ese, lat. Ilia, eine stadt in der Savoyischen Grafschafft Nizza, nebst einem hafen, eine meile von Monaco, ostwärts gelegen. Man hält sie vor der Alten Avisio, dessen in Antonini itinerario meldung geschiehet. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 49. *Baudrand. Martinière.*

Esenwein, (Matthäus) ein Lutherischer Theologus, war zu Beilstein im Würtembergischen den 5. may an. 1620. gebohren, gieng, nachdem er zu Tübingen Magister worden, nach Basel, von Buxtorfio das Hebräische gründlicher zu erlernen; ward an. 1652. Diaconus und Professor Linguæ Sanctæ zu Tübingen, ferner Decanus zu Lemberg und Kirch-Teck, und endlich Abt zu Hirsau, und starb den 24. sept. an. 1672. Man hat von ihm Christologiam Biblicam; Omina felicis Conjugii &c. *Fischlini* mem. Theol.

Esfaque, oder **Asfachus**, oder **Elfachus**, eine kleine Africanische stadt in dem Königreich Tunis; sie bestehet aus ungefehr 600. feuer-herrden, und liegt an dem ufer des meers; man nennte sie vor zeiten Ruspina oder Tasso, und Ptolemäus setzet sie in den 38. grad longitudinis, und in den 32. grad 20. minuten latitudinis. Die gemeinste meynung ist, daß sie von den einwohnern des landes erbauet worden; einige aber machen die Römer zu ihren stiftern. Sie ware ehedessen sehr volckreich, und florirte das commercium starck dorten. Da aber die nachfolger Mahomeds in das land fielen, wurde sie zerstöret und entvölckert, nach der hand kame sie wieder um etwas empor. Die meisten einwohner nähren sich auf dem meer, und der fischfang ist sehr reich in der gegend dieser stadt und ihren küsten. Doch sind die einwohner überhaupt nicht reich, aber sehr stoltz. Die Könige von Tunis, und die Araber, so im lande wohneten, haben diese stadt sehr oft gedemüthigt, darum daß sie sich öfters wider sie aufgelehnet, und den see-räubern schutz gegeben hat. Da die flotte Caroli V. die Africanischen küsten verwüstet, gehorchten sie noch niemanden, als aber an. 1550. der Vice-König in Sicilien die 20. galeeren in Africam geschicket, den Herrn von Getres zu bezwingen, und ihme den tribut abzufordern, so unterwarfen sie sich dem Muley Mahamad, des Königs in Tunis sohn. Da aber auch dieser bald vertrieben worden, musten sie auch andern schutz suchen, und sich unter der Türcken botmäßigkeit begeben, unter welcher sie auch bis dato geblieben sind. *Marmol.* tom. II. lib. V. c. 29. *Thom. Corneille.*

Esla, lat. Estola, ein fluß in Spanien, der in dem Asturischen gebürge entspringt, und oberhalb Miranda de Duero sich in den Duero ergeußt.

Espagnac, eine kleine Französische stadt in dem Gevaudan, welche dem Priorn des orts zustehet. Sie liegt gegen dem Tarno, ohnfern Quesuc, und hat ein Collegial-Stift, und zehen Canonicos. Papst Urbanus V. aus dem hause Grimoald du Roure, so in dieser Diœces gebohren ward, hat es aufgerichtet. Uber diß hat dieser ort noch ein vestes schloß, und einen sehr grossen und prächtigen thurn auf seiner kirche de Nôtre-Dame, welche eine sehr grosse menge volcks an sich ziehet, welches ihre vorgegebene wunder-krafft zu verehren kommet. *Davity*, Languedoc. *Thomas Corneille.*

Espagne, ein ansehnlich geschlecht in Ober-Languedoc und Guienne. Dieses haus solle von denen Grafen von Commenge und zwar aus einer der jüngern linien hergekommen seyn, welche die alte Vicomté von Coseran als ein geding besessen, und eine lange zeit in ihrem titul das, per Dei Gratiam, oder **von GOttes gnaden**, geführet haben. Die älteste linie dieser Vicomten de Coseran fiele im XV. sæculo, durch eine heurath Eleonorä von Commenges, der tochter Raimundi Rogerii, Vicomte von Coseran, mit Johanne II. de Foix, Vicomte von Rabat, in das haus Foix Rabat. Die jüngern linien dieses hauses sind in der familie geblieben, und zwar die erste in der person der Grafen von Commenges, und der Marquisen von Vervins; die andere aber ist unter dem nahmen der Vicomtes von Bourniquel, und Herren von Cieura, ꝛc. bekannt. Die dritte nahme den titul d'Espagne an, und daraus entsprosse Johann Arnold d'Espagne, Graf von Coseran, Baron von Montespan, dessen älteste linie, so von ihm abgestammet, im XVI. sæculo, durch die vermählung Paulä der tochter Arnolds d'Espagne, Barons von Montespan, mit Anton von Pardaillan, Baron de Gondrin, in das haus Pardaillan Gondrin ist geschmoltzen worden. Der zweyte zweig dieses dritten haupt-astes machte die linie Parnassac, aus welcher Galaubius d'Espagne, Herr zu Parnassac, Seisse, Launaguet ꝛc. und Seneschal von Toulouse, der um an. 1509. lebte, ist gebohren worden. Seine nachkommenschafft endigte sich mit Jacob Mathäo d'Espagne, Herrn von Parnassac ꝛc. welcher sich an. 1570. mit der einzigen tochter Heinrichs von Noailles, Grafens von Agen und Gouverneurs in Auvergne, vermählte. Die Herren von Ramefort machen einen andern ast aus von den alten Baronen von Montespan, welcher in der person Caroli d'Espagne, Barons von Ramefort, und eines sohns Matthäi d'Espagne und Catharinä de Foix Rabat, angefangen; er vermählte sich mit Maria d'Aure, einer tochter Johannis, Vicomten d'Astier, und Johannä de Foix; von ihm entsprossen Onophrio d'Espagne, Baron zu Ramefort, von welchem nach der hand alle, so diesen nahmen führeten, abgestammet sind. Thibaut d'Espagne, einer aus diesem hause, ware Conseiller Clerc im Parlement zu Toulouse, und ein anderer ware Capitoul in der nemlichen stadt zu eben dieser zeit, an. 1368. da Roger d'Espagne Gastonem III. Grafen von Foix seinen vetter begleitete, und Arnold d'Espagne Bischoff zu Oleron ware. *Juvenalis de Ursinis. La Faille*, traité de la Noblesse de Capitouls.

Esparbez-de-Lussan, (Franciscus von) Vicomte von Aubeterre, Herr von Lussan, Baron von Chaldenac, la Serre ꝛc. Marschall von Franckreich, war ein sohn Johannis Pauli von Esparbez, Herrns von la Serre, den derselbe mit Catharina Bernhardä von Montagu gezeuget hatte. Er folgte von jugend auf dem kriege, und hielt sich bey allen gelegenheiten so wohl, daß ihm Henricus IV. eine compagnie von seiner leib-wacht anvertraute, ihn auch an. 1606. zum Seneschal und Gouverneur in Agenois und Condomois erklärte, wobey er zugleich das Gouvernement von der stadt und dem schloß zu Blaye bekam. Ludovicus XIII. ernennte ihn nicht nur an. 1611. zum Staats-Rath, sondern gab ihm auch an. 1620. den 18. sept. den Marschalls-stab, da er denn die Königliche armee an. 1621. bey den belagerungen von Nerac und Caumont commandirte. Er starb an. 1628. zu ende des jan. auf seinem schloß zu Aubeterre, und wurde daselbst in dem kloster der Minimen, welches er gestiftet hatte, begraben. *Anselme*, hist. gén. tom. VII. p. 448.

Espen, (Zeger Bernard van) ein berühmter Niederländer, war zu Löven den 9. jul. an. 1646. gebohren. Nachdem er einige jahre die scholastische Theologie getrieben, und sodann die Kirchen-Rechte wohl studiret, ließ er sich an. 1673. zum Priester weyhen, ward auch ungefehr zwey jahre darauf Doctor Juris, und hielt sich folgends eine lange zeit in dem Collegio des Papsts Adriani VI. auf, da er zwar vor seine person überaus stille lebte, und den grösten theil seiner einkünfte an die armen austheilte, dabey aber wegen seiner treflichen erfahrung in den Rechten von verschiedenen Printzen, Bischöffen und Collegiis zu rathe gezogen wurde. Je grösser aber seine verdienste wurden, jemehr nahme auch seine demuth und bescheidenheit zu; dabey aber wuchs auch die anzahl seiner feinde, wodurch er denn in vielerley verdruß und widerwärtigkeit verwickelt wurde. Insonderheit spielte ihm Bernardus Desirant, ein Augustiner, an. 1707. den streich, daß er ihm einige briefe und acta, die er selbst zu diesem ende durch jemand anders aufsetzen lassen, und worinnen viel gefährliche anschläge wider die Catholische religion und den Staat enthalten waren, unterschob; wiewol der betrug annoch zu rechter zeit entdecket wurde. An. 1719. führte auch der Apostolische Vicarius zu Hertzogenbusch, nahmens Govarts, eine klage wider ihn, als wenn er von der jurisdiction der Bischöffe unrecht lehrte, da er jedoch mit ehren aus dem handel kam. Allein an. 1725. wurde er wegen einweyhung des Utrechtischen Ertz-Bischoffs Steenoven,

den, welche er als canonisch anzugeben, und zu billigen geschienen, von neuem, und zwar so nachdrücklich angegriffen, daß er endlich zu anfang des jahrs 1728. sich von Löven nach Mastricht, und so dann nach Amersfort und Utrecht retirirte, woselbst er auch den folgenden 2. oct. mit tode abgieng. Seine schriften, welche öfters zusammen heraus gekommen, sind: Jus Ecclesiasticum universum; de Peculiaritate & Simonia; de Officiis Canonicorum; Tract. Hist. Canonicus in canones; de Censuris; de Promulgatione Legum ecclesiasticarum; de Recursu ad Principem; Vindiciæ resolutionis Doctorum Lovaniensium pro Ecclesia Ultrajectensi, &c. *Le Père Desiraut, ou* histoire de la fourberie de Louvain. *Æquitas sententiæ Parlamenti Mechliniensis. Caussa Espeniana. Remontrances du Docteur van Espen à Sa Majesté Impériale &c.*

Esperance, ein Freyherrliches geschlecht, in welchen stand eines Kayserlichen Hauptmanns kinder, nahmens Johann Caspar, Sebastiana, Henrietta Hedwig, Polyxena, Catharina und Elisabetha Charlotta, an. 1700. den 11. sept. erhoben worden, unter welchen Henrietta Hedwig erst an Ludwigen von Sandersleben an. 1697. verheurathet, aber an. 1701. geschieden, und darauf von dem letzten Hertzog aus Würtemberg Mömpelgardischer linie, Leopoldo Eberhardo, als maitresse sehr lieb gewonnen wurde. Nach ihrem an. 1705. erfolgten tode kam derselben schwester Elisabetha Charlotta an ihre stelle, mit welcher er sich an. 1715. nachdem er schon etliche kinder mit ihr gezeugt, ordentlich vermählte.

† **Espinal.** Theodoricus Bischoff von Metz, hat allhier das schloß und das kloster, ums jahr Christi 900. mit grossen unkösten erbauen lassen.

Espinay, (Andreas d') Cardinal und Ertz-Bischoff von Bourdeaux, hernach zu Lyon, Abt zu S. Croix zu Bourdeaux, und Prior zu St. Martin des Champs in Paris, ware ein sohn Richardi, Herrns zu Espinay in Bretagne, und Beatricis von Montauban. An. 1468. und nach andern an. 1478. kam er zu dem Ertz-Bißthum der kirche zu Bourdeaux, nach Artho von Montauban seinem oncle, und an. 1499. gelangte er zu dem Ertz-Bißthum zu Lyon, welches ihm Hugo von Talaru überlassen. Andreas d'Espinay nahme viel theil an den staats-geschäfften seiner zeit. Nach dem tode Ludovici XI. würde er in Bretagne geschickt, hernach wohnte er den Land-Ständen zu Tours bey, und erhielte auf recommendation des Königs Carl VIII. den Cardinals-hut, welcher ihm von dem Bapst Innocentio VIII. an. 1489. im mertzen gegeben wurde. Er folgte dem nemlichen König Carl in seiner reise nach Italien, und bey der einnehmung des Königreichs Neapolis, und an. 1495. nach seiner zurückkunft fande er sich bey dem treffen zu Furnone. Er solle auch noch über diß Gouverneur zu Paris gewesen seyn, allwo er in dem schloß des Tournelles den 10. nov. 1500. gestorben. Sein leichnam wurde in der kirche der Cölestiner zu Paris begraben, da seine grabschrift und wapen nächst der capelle von Orleans zu sehen. *Argentré*, hist. de Bretagne, liv. XII. *Augustinus de Pas.* hist. gén. de Bretagne. *Frizon.* Gall. purpur. *Sammarthan.* Gall. Christ. *Aubery*, hist. des Card. tom. III. *Le Laboureur*, tombes de pers. illust. *Severt.* de Archiepisc. Lugd. &c.

Espinay, (Franciscus von) Herr von St. Luc, Baron von Crevecöur, Arvert und Gaillefontaine, Châtelain und Pair von Cambresis, Ritter der Königlichen orden und Groß-meister der artillerie von Franckreich, war ein sohn Valerani des Hayes, genannt von Espinay, von dessen anderer gemahlin, Margaretha von Grouches. Er wurde zu ende des jahrs 1578. Gouverneur von Xaintonge und Brouage, nachgehends aber Lieutenant-Général von Bretagne. An. 1587. wurde er in der schlacht bey Coutras, da er mit grosser tapferkeit fochte, gefangen, und legte nach diesem bey den belagerungen von Paris, Espernay, Laon und la Fere vor andern ehre ein. Dieses bewog Henricum IV. daß er ihn an. 1595. zum Ritter des H. Geistes, und an. 1596. zum Grand-Maitre der artillerie erklärte, wiewol er dieser ehre nicht lange genoß, gestalt er an. 1597. den 8. sept. bey belagerung der stadt Amiens erschossen wurde. Er hatte eine ansehnliche gestalt, besaß eine wahrhafftige tapferkeit, und war dabey von einem überaus angenehmen umgange. Man hat von ihm einige reden vom kriege, und sehr wohl gesetzte getichte, die er zu der zeit verfertiget, als ihn seine feinde bey Henrico III. verleumdet, und er sich deswegen in sein Gouvernement nach Brouage begeben hatte. *Anselme*, hist. gén. tom. VII. p. 475. tom. VIII. p. 184. tom. IX. p. 108. *Sammarth.* elog. *Thuan.* hist. *Brantome.*

Espinay, (Thimoleon von) Herr von St. Luc, Graf von Estelan ꝛc. Ritter der Königlichen orden und Marschall von Franckreich, ware der älteste sohn des vorherstehenden Francisci, den ihm seine gemahlin, Johanna von Cossé, gebohren hatte. Er that sich bey unterschiedlichen gelegenheiten wider die Hugenotten dergestalt hervor, daß ihn der König zum Vice-Admiral von Franckreich ernennte, da er denn zu dem wider die von Rochelle an. 1622. befochtenen siege ein grosses beytrug, und sich von der insul Ré meister machte, nachdem er den Herrn von Soubize von dar weggetrieben. Hierauf erhielt er an. 1628. den Marschalls-stab, und die würde eines Lieutenant-Général von Guienne. Er starb an. 1644. den 12. septemb. zu Bourdeaux, von dar man seinen leichnam nach Paris führte, und daselbst an. 1645. den 14. jan. in der capelle von Orleans in der Cölestiner-kirche beerdigte. *Anselme*, hist. gén. tom. VII. p. 471. tom. IX. p. 143.

Espinosa de los **Montes**, ein Spanischer guter flecken in Alt-Castilien, gegen den gebürgen von Asturien, drey meilen von Medina del Pomar, gegen abend. Die meisten Geographi nehmen es für das alte Vellica, eine Bischöffliche stadt, so andere lieber nach Irevenno zu setzen pflegen, einer kleinen stadt in Alava. *Baudrand.*

Espinoy, (Philipp l') ein gelehrter Vicomte von Terouanne aus Flandern, florirte zu anfang des XVII. sæculi, und hatte die Flandrische historie sehr wohl inne. Er schrieb verschiedene den ursprung und genealogie der Grafen und Adel-geschlechtern von Flandern angehende wercke, als: Recherche des Antiquités & Noblesse de Flandre, contenant l'histoire généalogique des Comtes de Flandre, la suite de ses Gouverneurs & des autres Officiers, & un recueil de ses plus illustres Familles, Douay 1631. in fol. Genealogiam Dominorum & Baronum Gaverensium; Historiam Genealogicam Comitum & Vice-Comitum Gandensium, Alostanorum &c. *Swertii* Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg. *Hubner.* bibl. geneal. 8. p. 256.

Esprit, (Jacobus) gebürtig von Beziers, ward gegen das ende des XVII. sæculi Königlicher Französischer Rath, und ein mitglied der Französischen Academie. Er hat sich sonderlich durch seinen tractat de la Fausseté des Vertus humaines, welcher zu Paris 1678. in 12. und Amsterdam 1717. gedruckt, und in unterschiedene sprachen übersetzet worden, bekannt gemacht, auch ausser demselben Paraphrases etlicher Psalmen, und eine sammlung von briefen hinterlassen. *Pélisson*, hist. de l'Académ. Françoise. **Stolles** historie der gelehrtheit, II. 4. §. 36.

ESQUILIÆ, ein ort in dem alten Rom, wo man die armen begrube, und die leichnam derjenigen, so mit der todes-strafe sind beleget worden, hinwarfe; es ware auch öfters der ort, wo man die übelthäter abzuthun pflegte; dieser ort aber änderte hernach diesen traurigen gebrauch in einen weit angenehmern, sintemalen es Augusto seiner schönen lage halben Fürstliche gärten daraus zu machen beliebte. *Horatius*, libr. V. carm. oda 5. lib. I. serm. sat. 8.

Esquillache, ein kleines Fürstenthum im Königreich Neapolis, gehörte vormals dem ältesten sohn des letzt-verstorbenen Marquis de Prié, gewesenen Vice-Gouverneurs in denen Oesterreichischen Niederlanden, welcher solches aber nachwärts verkauffet hat.

Esquille, ein fischreicher fluß im nordlichen America, woselbst jährlich eine ansehnliche menge häringe gefangen werden. *Champelain*, voyages tom. I. liv. II. c. 2.

Essa, eine stadt, in welcher Zenon, der Statthalter in dieser provintz, alles, was er am kostbarsten hatte, eingeschlossen und verwahret hat. Alexander, König der Juden, nahme sie nach der hand mit sturm ein, A. M. 3920. und 84. jahr vor Christi geburt. Relandus hält dafür, diese stadt seye gegen morgen an dem Tiberiadischen meer gelegen gewesen, dieweilen gesagt wird, daß nachdeme Alexander sich mit gewalt der stadt Essa bemeistert, so habe er auch gleich darauf die städte Gaulan und Seleuciam eingenommen. *Josephi* antiquit. lib. XIII. c. 23. *Relandi* Palæstina, lib. III.

Essars, (Nicolaus des) ein Französischer Edelmann, lebte zu den zeiten Francisci I. und Henrici II. und machte sich durch die übersetzung des Josephi de bello Judaico, derer 8. ersten bücher des Amadis, des Guevara horologii Principum, und einiger romanen bekannt, welche zwar wohl noch zu selbiger zeit von einigen gelesen worden, aber heut zu tage gantz in vergessenheit gerathen sind. *Du Maine & du Verdier Vauprivas*, bibl. Franç. *Baillet*, jugem. des traducteurs.

Esse, ein kleiner fluß in Hessen, bey Fritzlar, welcher dem ausfluß der Eder über in die Fulda fliesset. Ayermann in der einleitung zur Heßischen historie der ältern und mittlern zeit, abtheil. II. c. 1. p. 106. muthmasset, daß vielleicht hievon, weil er eben in der gegend des alten Pagi Hessen sey, das land Hessen den nahmen habe.

Esse, oder **Essa**, ein kleiner fluß in Nieder-Hessen, welcher bey Hohenkirch am Rheinhards-walde entspringet, die beyden städtlein Grebenstein und Geißmar, wie auch andere orte vorbey gehet, und hernach bey Drengen-Aldekirch, nachdem er die Leupe zu sich genommen, in die Dymel ausgehet. Zeillers Reichs-Geogr. VIII. p. 1158. 1170. **Schneiders** beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 96. seq. Vielleicht mag von demselben das land Hessen seine benennung haben. Ayermanns einleitung zur Heßischen histor. der ältern und mittlern zeit, abtheil. II. c. 1. p. 106. not. **

Essechie, oder Daria Schirim, ein see in der Asiatischen landschafft Georgien, Erivan und Gangea. Er hat 20. stunden im umfang; in dessen mitte ist ein Armenisches kloster auf einer insul, dahin diejenige Mönche, welche ein unordentliches leben geführet, vom Patriarchen relegirt werden.

Essenay, eine stadt in Ober-Egypten, jenseit des Nili, woselbst man noch die überbleibseln von einem alten Egyptischen tempel antrift, der durchgehends mit hieroglyphischen figuren bemahlet ist, aber heut zu tage von den hirten dazu gebraucht wird, daß sie über nacht ihre cameele, schaafe, ziegen ꝛc. ꝛc. dahinein stellen. Die Coptischen Christen haben hier auch eine

kirche, welche St. Helena, Kayſers Conſtantini mutter, denen Märtyrern zu ehren erbauet haben ſoll, die unter Kayſer Diocletiano den tod ausgeſtanden. *Martiniere.*

Eſſenfeld, **Eſſefeld**, **Eſelsfeld**, **Eſſelfeld** oder **Eſſesfeld**, eine ſtadt, welche Carolus M. an. 809. wider die Dänen jenſeit der Elbe, am fluſſe Stör anlegen ließ, und das heutige Itzehoe ſeyn ſoll. Egberto wurde dieſes vorhaben auszuführen aufgetragen, welcher diejenigen Sachſen hinführte, ſo an. 804. von Carolo M. an andere örter weggeführt worden. *Annal. Soiſel. Eginh.* & *Metenſ.* ad ann. 809. *Aventin.* ann. Boi. IV. 9. n. 19. p. 343. *ab Eckhart*, rer. Franc. XXVII. 58. **Von Bünaus** Teutſche Reichs-hiſtorie, tom. II. lib. II. p. 588. **Abels** Sächſiſch. alterth. c. 1. §. 14. p. 134. An. 817. verwüſteten die Dänen das land bis an dieſes ſchloß, welches ſie auch belagerten, aber ſo tapfern widerſtand fanden, daß ſie wieder abziehen muſten. *Annales Laureshам.* & *Bertin.* ad an. 817. *ab Eckhart*, l. c. XXVIII. 137. **Abel**, l. c. p. 136.

Eſſenius, (Andreas) ein Profeſſor Theologiæ, Prediger zu Utrecht, ſtarb an. 1677. den 18. may. Er ſchrieb Syſtema und Compendium Theologicum; Methodum ſtudii Theologici; Orat. funebrem in ob. Gisberti Voet. ſo zu Utrecht 1677. in 4. gedruckt; Defenſionem Conſilii Theologici Ultrajectini, de Canonicatibus, Vicariatibus, ib. 1658. in 4. &c. *Witte. Teiſſier*, catal. tom. II.

Eſſens, oder **Eſens**, lat. Eſena oder Eſenæ, eine ſtadt, nebſt einem ſchloß und ſecularisirten Mönchs-kloſter, welche in dem Fürſtenthum Oſt-Frießland, nicht weit von der Nord-ſee, an einem kleinen fluß liegt, und in der groſſen waſſer-fluth an. 1717. ſehr groſſen ſchaden ausgeſtanden. Anfangs hatte es nebſt Redesdorff ſeine beſondere Herren, von welchen Wibetus, Herr von Redesdorff und Eſſens, eine tochter, nahmens Felquam, hatte, welche erſt Onnam mit Herone Oncomio zeugte, und nach deſſen tode Ulricum Fürſten von Oſt-Frießland heurathete. Weil nun ihre tochter erſter ehe ſich des groß-vatters Wibeti zorn auf den hals geladen, ſchenckte derſelbe Eſſens dem Fürſten Ulrico, ungeachtet er keine kinder mit ſeiner tochter gezeuget. Dieſer aber belehnte doch Sibonem Dornumanum, der Onnä mann; damit, *Imhof.* not. Proc. Imp. V. 8. §. 2. worauf es nebſt Redesdorff und Witmund bis an. 1540. bey deſſen nachkommen geblieben. Nachdem aber in dem gedachten jahr Balthaſar zu Eſſens, der letzte ſeines geſchlechts, mit tode abgegangen, fiel ſeine verlaſſenſchafft auf ſeine ſchweſter Annam, eine gemahlin Ottonis Grafen zu Rietberg, und mit deſſen ſohns Johannis tochter Armegard, nebſt der Grafſchafft Rietberg ſelbſt, an deren gemahl, Graf Erichen von Hoya; als aber dieſer geſtorben, und ſich Armegard zum andern mal mit Sinione Grafen von der Lippa vermählet, ſo brachte ſie auch ſelbigem dieſe Graf- und Herrſchafften mit. Endlich aber iſt ſie an Armegardä ſchweſter Walpurgis gemahl, Ennonem III. Grafen zu Oſt-Frießland, gekommen, bey deſſen männlichen nachkommen ſie auch nachgehends geblieben, ungeachtet ſeiner tochter Agnes ſohn, Fürſt Hartmann zu Lichtenſtein, gar ſehr darwider geſtritten. *Chytræus*, Saxon. XV. p. 392. *Hamelmann.* opp. p. 380. 751. 792. ſeqq. **Oldenburg. chron.** III. 14. p. 364. *Ubbo Emmius. Zeiler.* itin. Germ. Es hat demnach der Fürſt von Oſt-Frießland das wapen dieſer Herrſchafft dem ſeinigen einverleibet, welches in der dritten reihe zur rechten ein aufgerichteter ſchwartzer bär, mit göldenem halsbande, im göldenen felde, und auf dem helm zur lincken eine blaue lilie iſt. **Europäiſ. Herold.** *Imhof.* l. c. §. 8. **Triers** einleitung zur wapen-kunſt, n. 40.

Eſſera, ein fluß in Aragonien in Spanien, entſpringt nahe bey Venaſque im Pyrenäiſchen gebürge, und ergießt ſich nicht gar weit von Balbaſtro in die Cinca. Er fällt von dem höchſten gebürge mit ſolchem geräuſche herab, daß man ihn weit hören kan.

Eſſey, lat. Exaquium, eine ſtadt in der Normandie, in der Diœces von Seez, 4. meilen von Coutance. Sie hat eine Abtey Benedictiner-ordens, welche an. 1064. geſtiftet iſt. *Martiniere.*

Eſtich, (Joh. Georg) erſter Rector des Fürſtl. Würtembergiſchen Gymnaſii zu Stuttgard, ward an. 1645. den 22. febr. zu Vaihingen an der Entz gebohren. Allda legte er auch den erſten grund zu den ſtudien. Darauf kam er an. 1659. in das kloſter Maulbrunn, an. 1660. nach Bebenhauſen, und an. 1662. in das Fürſtliche Stipendium zu Tübingen als Alumnus. An dieſem letztern ort ward er auch an. 1664. Magiſter. Er legte ſich hierauf mit vielem fleiß auf die zum Predigamt führende wiſſenſchafften, predigte auch eine zeitlang in dem unter das Straßburger Bißthum gehörigen, und damals dem Hertzog von Würtemberg verſetzten ſtädtlein Oberkirch, wohin er als Vicarius geſchickt worden, mit gutem lob, ungeachtet er natürlicher weiſe allzu ſchnell in ſeiner ausſprache war. An. 1667. wurde er Kloſter-Præceptor zu Blaubeuern, an. 1683. Pædagogarcha zu Stuttgard, und als darauf an. 1685. daſiges Pædagogium zu einem Fürſtlichen Gymnaſio erhöhet worden, erſter Rector deſſelben. Hiezu kam auch an. 1704. die ehre eines Fürſtlichen Raths und Abts zu St. Georgen. Er ſtarb den 6. oct. an. 1705. und hinterließ eine kurtze einleitung zur allgemeinen hiſtorie, nebſt einer zeit-rechnung und erdbeſchreibung, welche an. 1707. das erſte mal, und an. 1721. wiedrum mit einer fortſetzung gedruckt worden. **Leich-predigt.** *Fiſchlini* memor. Theol. Würtemb. P. II.

Eſtideuil, ein Franzöſiſcher flecken in dem Perigord, an einem kleinen fluß, zwiſchen der ſtadt Perigueux und Limoges, 4. Franzöſiſche meilen von der erſtern, und 6. von der letztern abgelegen. *Baudrand.*

Eſtagel, lat. Stagellum, eine kleine ſtadt in der Grafſchafft Roußillon, am fluß Egli, an der grentze von Languedoc nicht weit von Perpignan gegen norden.

Eſtaire, lat. Stegra, eine kleine ſtadt am fluß Lis in Flandern, an den grentzen von Artois zwiſchen Aire und Armentiers, hat viel einwohner.

Eſtakre, eine ſtadt in Perſien, in der provintz Fars, etwan 10. oder 12. meilen von Chiras unter dem 78. grad 30. minuten longitud. und 30. grad 15. min. latitud. gelegen. Ehemals wurde ſie Perſia genannt, und war die vornehmſte im gantzen lande, wohl gebauet, und mit hohen mauren umgeben. Die einwohner treiben ſtarcken handel mit den datteln. *Tavern.* Perſ. reiſ. III. 13.

Eſtampes, (Jacob von) genannt der Marſchall von Ferte-Imbaut, Marquis von la Ferte-Imbaut und Maunv, ꝛc. Ritter der Königl. orden, Marſchall von Franckreich und General-Lieutenant von Orleanois, Vendomois und Dunois, war ein ſohn Claudii d'Eſtampes, und ließ von jugend auf ſeine tapferkeit bey vielen gelegenheiten ſehen. An. 1617. wohnte er der belagerung von Soiſſons bey, und an. 1620. der ſchlacht bey Pont de Cé. Abſonderlich leiſtete er in denen innerlichen kriegen, und zwar vornemlich an. 1628. und 29. bey der belagerung von Rochelle und Privas gute dienſte, dergleichen er auch nachgehends in der ſchlacht bey Veillane, und an. 1630. bey entſetzung der veſtung Caſal that. So dann ferner an. 1635. in der ſchlacht bey Arcin, an. 1637. bey der belagerung von Landreci, Maubeuge und la Capelle, an. 1639. bey der ſchlacht bey Mouzon, und bey eroberung der ſtadt Ivoy verrichtet. An. 1645. befand er ſich bey der belagerung von Gravelingen, Bourbourg, Mardick, Linx, Bergues ꝛc. und erhielt dadurch die charge eines General-Lieutenants, in welcher qualität er an. 1646. den belagerungen von Courtray, Mardick, Furnes und Dunkerken beygewohnet, und an. 1649. die Schelde paßiret. Er ſtarb auf ſeinem guth zu Maunv, nahe bey Rouen, an. 1668. den 20. may im 78. jahre ſeines alters.

Eſtampes-Valençay, (Achilles von) war an. 1593. gebohren, und der vierte ſohn Johannis d'Eſtampes, der ihn, da er 8. jahr alt war, in den Maltheſer-orden aufnehmen ließ, auch weil er in ſeiner jugend bereits viel muth und tapferkeit bezeigte; gar bald nach Maltha ſchickte, allwo ſich Achilles auf den ordens-galeeren zeitig hervor that, auch hernach im kriege zu lande in Franckreich, Italien und den Niederlanden, und bey der belagerung von Montauban berühmt machte. Bey der belagerung von Rochelle commandirte er als Vice-Admiral, ward nach der zeit Feld-Marſchall, und erhielt das commando von der Königin Mariä leib-wacht, welcher er treulich diente. Doch muſte er ſich, um des Cardinals Richelieu deswegen wider ihn gefaßten zorn zu entgehen, wieder nach Maltha begeben. Daſelbſt ward er General der ordens-galeeren, und erwieſe ſich bey der einnehmung der inſul St. Maura ungemein tapfer, daher ihn Urbanus VIII. da er mit dem Hertzoge von Parma in zwiſtigkeiten gerathen war, nach Rom verſchrieb, und zum General der kirche, auch vor die bey ſolcher gelegenheit geleiſteten dienſte an. 1643. zum Cardinal machte; in welcher würde er den vorzug der Franzöſiſchen nation vor der Spaniſchen gegen den Spaniſchen Ambaſſador in Rom mit groſſem muth behauptete, und denſelben nöthigte dem Cardinal von Eſte, als Protectori von Franckreich, die viſite zu geben. Er ſtarb an. 1646. aus verdruß, und in groſſer armuth, (weil ihm der Franzöſiſche Hof denmaß, daß er an des Cardinals Pamphili erhebung zur Päpſtlichen würde ſchuld geweſen, und es ihm alſo an gelde mangeln ließ) und ward, wie er es befohlen, in der kirche der Carmeliter von Vittoria unter einen leichen-ſtein ohne grabſchrift begraben. Er war in ſeinen reden und handlungen ein überaus hertzhaffter mann, der ſich keine ſchwürigkeiten von den allerwichtigſten unternehmungen abhalten ließ. In ſeiner jugend war er ein groſſer ſchläger, und wollte ſeinen beſten freund, den unglücklichen Bouteville, einmal deswegen heraus fordern, weil ihn derſelbe bey einem duell nicht zum ſecundanten genommen, lieſſe ſich auch nicht eher beſänftigen, bis Bouteville an einen andern händel ſuchte, und ihn dabey ſecundiren ließ. *Bernier*, hiſt. de Blois. *Amelot*, mém. tom. II. p. 261. *Palatii* faſti Cardin. tom. IV.

Eſtampes-Valençay, (Henricus d') Groß-Prior von Franckreich, ein ſohn Jacobi II. d'Eſtampes de Valençay, kame auf die welt an. 1603. Nachdeme er unter denen Maltheſer- oder Johanniter-Rittern zum Chevalier de Minorité aufgenommen worden, ſo fienge er ſchon im 15. jahr an, ſeine caravanen, darzu ihn das gelübd verbande, in Maltha zu machen. Er gabe dorten bey vielen anläſſen groſſe zeichen ſeiner tapferkeit, und hatte das commando über eine Maltheſiſche galeere. Er machte ſich bey eroberung von St. Maura in dem Archipelago, und von Mahometa in Africa bekannt; der Groß-Meiſter von Laſcaris ſchickte ihn mit dem titul eines Ambaſſadors des Maltheſer-ordens nach Rom und Ve-

nedig, und der König Ludwig XIII. machte ihn zum General-Commendanten der schiff-flotte unter dem Hertzog von Richelieu, während den bürgerlichen kriegen, welche Franckreich um das jahr 1642. beunruhigten. Nach der hand wurde Heinrich de Valençay nach Rom als ausserordentlicher Bottschaffter geschicket, und bliebe drey jahre dorten, und führte sich mit einer seinem Herrn geziemenden prächtigkeit auf. Auch ware der Papst, an welchen er abgesandt worden, mit seinen verrichtungen so wohl zufrieden, daß er ihm zum zeichen seines vergnügens die Abtey Bourgueuil und Champagne auftruge. Der Commandeur von Valençay wurde noch über diß mit der Groß-Prioren von Champagne belehnet; an. 1670. wurde ihm so gar die Groß-Priorey von Franckreich aufgetragen, allwo er für seinen Lieutenant-Commandeur einen gewissen du Frenoy ernennet, welcher nach ihm auch Groß-Prior worden. Die übrige zeit seines lebens residirte er zu Maltha, dieweilen die vornehmsten dieses ordens ihn an des Groß-Meisters Cotoner stelle zu setzen beschlossen hatten, der tod aber übereilte Henricum, so daß er vor dem Groß-Meister starbe, und zwar an. 1678. im 75. jahr seines alters. *Mémoires du tems.*

Estampes, (Joh. d') Schatzmeister zu St. Hilarii in Poitiers, Requetenmeister in dem Königlichen Hôtel, hernach Bischoff zu Carcassonne, ein sohn Roberti I. d'Estampes, ward auch Parlements-Rath zu Paris. Nachdeme er von diesem Parlement an. 1439. an den Papst Martinum III. abgeschickt worden, so ward er an. 1440. Requetenmeister de l'Hôtel, und General- oder Ober-Aufseher der Königlichen einkünften. Unter König Carl VII. an. 1445. kame er zu dem Bißthum in Carcassonne, nach Gothofredo von Pampadour, und gab endlich den 15. jenner an. 1455. in der stadt Nevers seinen geist auf. Ein anderer Johannes d'Estampes ware Bischoff zu Nevers, und ein bruder des obgemeldten; sie wurden beyde in der nemlichen gruft beygesetzt, so noch in der Cathedral-kirche zu Nevers samt ihrem epitaphio gewiesen wird. *Summarthanus*, Gall. Christ. *Blanchard*, hist. des Maitres des requêtes. *Guy Coquille & Michael Cottignon*, histoire des Evêques de Nevers.

Estarabat, eine gegend in Hircanien, von Dom Jean aus Persien also genennet. Tereira nennet sie Starabat, und von andern wird sie Strava geheissen. Einige geben dem gantzen Hircanien diesen nahmen. Die grentzen dieser gegend sind das Chorasanische gegen morgen, das Mazanderanische gegen abend, und die Caspische see gegen mitternacht. Sie erstrecket sich bey 60. Französische meilen, und begreiffet zwölf rechte städte in sich. Estarabat, so bey 50000. seelen in sich fasset, ist die hauptstadt darinnen; es ist die nemliche, welche Josaphat Barbarus Strava nennet, und an das meer Bachu setzet. Er meldet etliche städte, die von dieser abhangen, und Ananias unterscheidet Strava von Starabat, welcher auch die stadt Nirmedon in dieses land setzet. Die luft in dieser provintz ist zimlich ungesund, und das land bringt nur wenig korn hervor, der reis aber und die weissen maulbeer-bäume gerathen desto besser. Die rebhüner werden auch in überfluß allda gefangen, wormit sich die einwohner neben dem reis, woraus sie sich brodt backen, meistens nähren. Wo sie wasser haben, wird aller orten eine grosse menge seiden fabriciret, und man findet denen flüssen nach eine hütte an der andern, wo sie dieselbe in kesseln ab- und aufwinden und aussieden. Die Italiäner nennen diese seiden Stravanische. Diese seiden-zucht ziehet ihnen eine grosse anzahl fremder handels-leuthe zu, welche aus Orient und Moscau dahin kommen, um dieselbe einzuhandeln, und wieder in ihren landen bis in Europam zu verkauffen. Ehedessen hatten die von Estrabat einen König, welcher dem grossen Persischen Monarchen zinsbar ware, da er sich aber einsten aufgelehnet, so setzte ihn Chaabas, (der ihn überwunden hatte) ab, und einen Statthalter an seine stelle, um das land vor den Tartarn zu verwahren. *Davity*, Hircanica. *Thom. Corneille*, Dict. Géograph. Siehe auch **Asterabath** im **Lexico**.

Este, lat. Esta, ein fluß in dem Hertzogthum Lüneburg, welcher nach Bortehude ins Bremische zu fliesset, und endlich bey Estebrügge in die Elbe fällt. **Werdenhagen**, de rebus Hanseat.

† **Este**, das haus. p. 223. col. b. lin. 91. setze hinzu. An. 1712. empfieng er von dem Kayser Carolo VI. den orden des güldenen Vliesses, und die belehnung über Modena und Reggio, wie auch über Mirandola und Concordia. Er lebte hierauf in ruhe bis an. 1734. da die Franzosen und Spanier sich seines landes bemächtigten. Jedoch an. 1736. erlangte er dieses wiedrum, und wurde für den erlittenen schaden von dem Kayser mit dem Fürstenthum Novellara beschencket. Er starb an. 1737. den 22. oct. in dem 83. jahr seines alters. Er hat folgende kinder gezeuget: 1.) **Franciscum III.** von dem hernach. 2.) **Johannem Fridericum**, welcher an. 1700. den 1. sept. gebohren, und an. 1723. den 14. apr. als Kayserl. Oberster über ein regiment küraßierer, zu Wien gestorben. 3.) **Benedictam Ernestinam**, die an. 1697. den 18. aug. gebohren. 4.) **Amaliam Josepham**, so an. 1699. den 28. jul. gebohren. 5.) **Henriettam Mariam**, die an. 1702. den 27. may gebohren, und an. 1728. den 5. febr. mit Antonio, Hertzoge zu Parma, vermählet, und an. 1731. den 20. jan. in den wittwen-stand gesetzt worden. Vorgedachter **Franciscus III.** von Este, so an. 1698. den 2. jul. gebohren, gelangte an. 1737. da er eben dem feldzug in Ungarn beywohnte, zur regierung. Er hat sich an. 1720. mit Charlotte Aglaé von Orleans, einer tochter Philippi II. vermählet, und mit derselben gezeuget: 1.) **Franciscum Constantinum**, gebohren den 22. nov. an. 1724. 2.) **Mariam Franciscam**, so den 6. octob. an. 1726. gebohren. 3.) **Herculem Raynaldum**, den 12. nov. an. 1727. gebohren. 4.) **Mechtildem**, den 14. febr. an. 1729. gebohren. 5.) **Fortunatam Mariam**, den 10. jul. an. 1734. gebohren, &c. p. 224. col. a. lin. 44. setze hinzu: **Sigismundus Franciscus** starb an. 1732. zu Modena. lin. 48. Gabriel ist an. 1734. als Kayserl. General-Feld-Marschall-Lieutenant an den wunden, die er den 29. jun. in der schlacht bey Parma empfangen, gestorben. *Acta publica.*

Este, (Aldobrandinus) ein sohn des Marggrafens Rainaldi III. war erst Bischoff zu Adria, wurde aber hernach an. 1352. nach Modena versetzt. Er ließ die kleine sacristey, wo die reliquien St. Tarasii verwahret werden, aufbauen, und bekam von Innocentio VI. erlaubnis, alle dem Bißthum unter dem schein rechtens entwendete appertinentien wieder dazu zu bringen. Zu dem ende bediente er sich gegen die widerspenstigen des dann-strahls. Unter ihm beschenckte Amadäus, Graf von Savoyen, die Cathedral-kirche mit dem silbernen leuchter, der zur erleuchtung des bildes St. Mariä de Columna gebraucht wird. Er ward endlich zu dem Bißthum von Ferrara befördert. *Ughell.* Ital. sacr. tom. II. p. 136.

Este, (Aloysius Ludovicus de) ein Cardinal, Ertz-Bischoff von Auch, ein sohn Herculis II. Hertzogs von Ferrara, den derselbe mit Renata, einer tochter Ludovici XII. Königs in Franckreich, erzeugt, war an. 1538. gebohren, und bezeugte sich von jugend auf so verständig und sittsam, daß ihn Paulus III. in seinem 10. jahre zum Coadjutore des Bißthums Ferrara machte. Henricus III. König in Franckreich, ernennte ihn zum Ertz-Bischoff von Auch, zur Cardinals-würde, worauf er zu verschiedenen wichtigen handlungen gebraucht wurde, und dieselben mit ruhm verrichtete. Er ward zweymal, erstlich unter Carolo IX. hernach unter Henrico III. als Legat nach Franckreich gesendet, wohnte auch an. 1578. der versammlung der Stände zu Blois bey, und war Protector der Cron Franckreich zu Rom, allwo er an. 1586. starb. Thuänus XCIV. nennet ihn einen schatz der armen, und eine zierde des Cardinals-Collegii. *Palatii* fasti Cardinales III. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 557. *Aubery*, hist. des Cardinaux. *Sammarth.* Gall. Christ. *Petramellarius.*

Este, (Hippolytus d') der Cardinal von Ferrara genannt, Ertz-Bischoff von Mayland, Auch, Arles und Lyon, Bischoff von Autun &c. war Alphonsi I. Hertzogs von Ferrara sohn, und an. 1509. gebohren. Sein vatter unterrichtete ihn selbst in den geheimnissen der staats-kunst, worauf er nach Franckreich in Francisci I. dienste kam, der ihn mit vielen geistlichen würden versahe, und es dahin brachte, daß ihn Paulus III. an. 1538. zum Cardinal ernennte. Er stund auch bey Henrico II. in grossem ansehen, inmassen derselbe allen seinen Ministern und Generalen in Italien verbot, etwas ohne dieses Cardinals wissen vorzunehmen. Pius IV. schickte ihn als Legaten nach Franckreich, wo er dem Colloquio zu Poissy beywohnte; aber weil er gerathen, daß man noch zur zeit mit den Hugenotten nicht so hart verfahren sollte, sich bey dem Papst sowol als dem König Philippo in Spanien durch solche gelindigkeit verdruß erweckte. Er starb an. 1572. zu Rom, und ward zu Tivoli begraben, wo er einen prächtigen pallast und garten anlegen lassen. Man hat von ihm Negociations ou Lettres écrites au Pape Pie IV. & au Cardinal Charles Borc née, welche Baudoin aus dem Italiänischen übersetzt, und zu Paris an. 1648. ans licht gestellet. Er war ein sonderlicher freund der Gelehrten, als Mureti, Pauli Manutii, Cälii Calcagnini &c. *Villorillus. Ciaconius. Sammarthanus. Palatii* fasti Cardinales, tom. III. Mémoires de *Castelnau. Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 556. IV. p. 273.

Este, (Rainaldus d') ein Cardinal und Bischoff zu Modena, war Alphonsi III. Hertzogs von Modena, sohn, und an. 1618. gebohren. Urbanus VIII. machte ihn an. 1648. auf vorspruch Kaysers Ferdinandi III. zum Cardinal, er kam aber eher nicht nach Rom, bis nach dieses Papsts tode, und empfieng also den huth erst von Innocentio X. Um diese zeit fieng das Oesterreichische ansehen hin und wieder zu wancken an, und nichts destoweniger begegnete diese partey nicht allein dem Hertzog von Modena, des Cardinals bruder, sondern auch dem Cardinal selbst auf eine so verächtliche weise, daß beyde bedacht waren, eine andere partey zu ergreiffen. Insonderheit verdroß es den Cardinal, daß er zu den versammlungen, welche die Spanischen Cardinäle zu Rom bey dem Cardinal Albornoz hielten, nicht mitgezogen worden, welches er als die würckung eines in ihn gesetzten mißtrauens auslegte, und sich deswegen an. 1646. öffentlich vor die Französische partey erklärte, das ihm angetragene Protectorat dieser nation annahm, das Spanische waven von seinem pallast hinweg nehmen, und an dessen statt das Französische anhencken liesse, auch solches sein beginnen durch ein manifest zu rechtfertigen bemühet war. Er ließ sich demnach auch die vertheidigung derer Barberini, denen er ehedem sehr zuwider gewesen, nunmehro angelegen seyn, weil aber der Papst ihm vorwarf, daß er solches in der absicht, die Abtey Nonantola, die ihm die Barberini versprochen hatten, zu erhalten

thäte

thäte, und ihm dabey zu verstehen gab, daß ihm die Päpstliche provision darüber nicht ausgefertiget werden dörfte, so erbot er sich gegen den Papst, wenn ihme seine gegenwart in Rom mißfällig wäre, diese stadt zu verlassen, und begab sich, als ihm der Papst glück zu seiner reise gewünscht, ohne verzug erstlich nach Caprarow, und so denn weiter nach Modena, von dannen er aber, als er erfahren, daß der in Rom angekommene Spanische ausserordentliche Ambassador sich verlauten lassen, er wollte alle Cardinäle, ausser dem Cardinal Este nicht, besuchen, eilig wieder zurück kam. Dieses und viele andere zwistigkeiten, so sich zwischen diesem Ambassador und ihm ereigneten, gab anlas, daß sie beyderseits bis 600. mann zu ihrem dienste anwurben, worüber in Rom grosse bestürtzung entstund, die aber nicht lange daurete, indem der Papst gleichfalls mine machte, allen unruhen mit gewalt vorzukommen, auch verschiedene Fürsten diese händel gütlich beyzulegen bemühet waren, und es über diß dem Cardinal, der bereits seine jubelen versetzen müssen, am gelde zu mangeln anfieng. Sonst behauptete dieser Cardinal die gerechtsame der Französischen Crone, auch bey denen händeln, welche sich unter Alexandro VII. wegen der Corsen äusserten, mit grossem eifer. Dagegen Ludovicus XIV. vor die angelegenheiten des hauses Este in dem tractat zu Pisa besorgt war, und dem Cardinal, der das Bißthum zu Modena aufgegeben, das zu Montpellier davor ertheilte. Es starb derselbe endlich als Bischoff zu Palestrina an. 1672. und hinterließ Mémoires, so von an. 1657. an bis an seinen tod gehen, und zu Cöln 1677. gedruckt sind. Er war ein heimlich- und verschwiegener, übrigens aber leutseliger, dienstfertiger mann, und sehr zur pracht und verschwendung geneigt, worvon er jedoch durch den geld-mangel öfters abgehalten ward. *Palatii* fasti Cardin. tom. IV. *Corraro*, rélation de la Cour de Rome p. 71. *Balance* des Cardinaux, 144. *Montglat*, mémoir. II. 216. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 319. I. p. 224.

Esteing / (Antonius d') ein sohn Caspari I. d'Esteing, erhielt nach und nach verschiedene geistliche würden, und an. 1506. das Bißthum Angoulême, nachdem ihn Ludovicus XII. in der ehescheidungs-sache mit seiner gemahlin Johanna, als seinen General-Procurator gebraucht hatte. Auf dem Concilio zu Pisa nahm er sich der freyheiten der Französischen kirche mit grossem eifer an, und war sehr bemüht, die verfallene kirchen-zucht wieder herzustellen. Er starb an. 1523. wie man sagt, am gift. *Sammarthanus*, Gall. Christ.

Estepa, lat. Astepa, eine kleine Spanische stadt in Andalusien, nahe an der grentze des Königreichs Granada auf einem berge, 6. oder 7. meilen von Eccia.

Esterre, eine stadt und landschafft dieses nahmens, auf der den Franzosen zuständigen insul St. Domingo in America, hat einen fruchtbarn boden, und die einwohner daselbst sind sehr civilisirt. *Labat*, voyage aux Isles Françoises de l'Amérique, tom. II. *Martinière.*

ESTIONES, war ein volck in Vindelicien, welche die Brigantios und Licatios zu nachbarn hatten. Sie wohnten gegen dem ursprung des Iller-flusses zwischen den Alpen, ohngefehr im heutigen Bißthum Augspurg in Schwaben an der grentze von Tyrol. Ihre hauptstadt war Campodunum, oder das heutige Kempten. *Strabo*, IV. p. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 7. §. 9. *Zeiller.* itin. Germ. l. c. p. 19.

Estival, oder **Estivay**, lat. Stivagium, eine Abtey Prämonstratenser-ordens in Lothringen, in der Diœces Tour an dem fluß Meurte nebst einer stadt in der Baillage von Mirecourt gelegen. *Martinière.*

Estival, lat. Estivalium, Estivale, Stivale, eine Abtey in dem Französischen Hertzogthum Maine, Benedictiner-ordens, welche Radulphus von Beaumont, Vicomte de Lude, und Herr von Montrevet, ums jahr 1109. gestiftet. *De la Force*, descript. de France, tom. V. *Martinière.*

Estoile, (Petrus de l') war aus eben dem geschlechte, wovon auch Petrus de l'Estoile, Herr von Gland, von dem ein eigener artickul folget, entsprossen war. Er trat in seiner jugend in den geistlichen stand, und ward anfänglich Professor Juris zu Orleans, woselbst er an. 1529. unter andern auch Joh. Calvinum zu einem zuhörer hatte, nach diesem aber Canonicus zum H. Creutz und zu St. Aignan in eben dieser stadt, ingleichen Official des Bischoffs, und Archidiaconus von Sully. Als nun hierauf Franciscus I. seine verdienste kennen lernen, zog ihn derselbe nach Paris, und machte ihn anfangs zu einem Parlements-Rath, nachhero aber zum Präsidenten bey einer Enquêten-Cammer von eben diesem Parlement, in welcher würde er denn auch, vermuthlich um die mitte des XVI. sæculi, das zeitliche gesegnet.

Estoile, (Petrus de l') Herr von Gland, ein sohn Ludovici, der Präsident aux Enquêtes bey dem Parlement zu Paris war, und diesen sohn mit der tochter Francisci Montolon, Siegel-Verwahrers von Franckreich gezeuget hatte. Petrus ward Groß-Audiencier bey der Cantzley zu Paris, und starb an. 1611. Er ist sonderlich wegen des Journals de Henri III. bekannt, welches von ihm gesammlet, und nach seinem tode von seinen freunden zu verschiedenen malen, am allervollständigsten aber an. 1719. zu Brüssel in 2. theilen in 8. unter dem titul: Mémoires pour servir à l'histoire de France heraus gegeben worden, und viele besondere umstände, so zur historie Henrici III. und IV. von Franckreich gehören, in sich hält. Hiezu kame auch an. 1732. sein Journal de Henri IV. worinnen vorgedachtes buch erst recht ergäntzet wird. Von seinen söhnen sind zu mercken: Franciscus, Prior von Hornoy, des Cardinals von Richelieu Secretarius, und Claudius, von dem ein eigener artickul im Lexico handelt. *Le Long*, biblioth. hist. de la France.

Estora, lat. Stora, eine stadt vor dem in Numidien, oder jetzo in Constantine, einer provintz im Königreich Algier in Africa, etwan 12. meilen von Colle, hat einen grossen und guten hafen am Golfo, so von Estora den nahmen hat.

Estouteville / (Wilhelmus von) Cardinal und Ertz-Bischoff zu Rouen, Bischoff zu Ostia, Veletri, Porto, Angers, Terouenne und Beziers, Abt von St. Ouen zu Rouen, von Jumieges, Mont St. Michel und Montebourg, Prior von St. Martin des Champs, Grandmont und Beaumont en Auge, war der andere sohn Johannis II. Herrns von Estouteville, von dessen gemahlin, Margaretha von Harcourt. Er wurde an. 1437. oder 1439. von Eugenio IV. zum Cardinal und bald hernach zum Camerlengo der kirche gemacht. Als die Türcken an. 1453. Constantinopel erobert, schickte ihn Nicolaus V. als Legaten nach Franckreich, um den König Carolum VII. zu einem frieden mit Engelland, und zum bündnis wider die ungläubigen zu bewegen. Bey einer andern Legation, die er in diesem Reich verwaltete, verbesserte er die statuten der Universität zu Paris, und berathschlagte sich zu Bourges mit der Französischen Geistlichkeit über die beobachtung der Sanctionis Pragmaticæ. Er starb endlich an. 1483. den 22. dec. als Decanus des heiligen Collegii zu Rom, und wurde daselbst in der von ihm gestifteten Augustiner-kirche beerdiget, sein hertz aber in der Dom-kirche zu Rouen beygesetzt. Von einer Römerin hinterließ er zwey söhne, Hieronymum und Augustinum, deren nachkommen sich in dem Königreich Neapolis aufhalten. Von denselben starb an. 1679. den 30. jan. zu Madrid Franciscus von Estouteville oder Tutavilla, Hertzog von St. Germain, Königlich-Spanischer Staats-Rath, in dem 80. jahre seines alters. *Sammarthan.* Gall. Christ. *Anselme*, hist. gén. tom. VIII. p. 90.

Estouteville / (Adrienne d') Hertzogin und Vicomtesse von Roncheville, Freyfrau von Cleuville und Briquebec, einzige tochter und erbin Johannis III. Herrns von Estouteville, ward zu Paris an. 1534. mit Francisco von Bourbon, Grafen von St. Paul, dem jüngern Printzen Francisci von Bourbon, Grafens von Vendome, und Maria von Luxemburg, Gräfin von St. Paul, vermählet. Aus dieser ehe ward gebohren Franciscus II. von Bourbon, Hertzog von Estouteville, Gouverneur über das Dauphiné, so an. 1546. gestorben, und Maria, die gemahlin Johannis von Bourbon, Hertzogs von Anguien, und nach diesem Leonors von Orleans, Hertzogs von Longueville, welche an. 1601. gestorben. Die Hertzogin Adrienne aber starb an. 1560. zu Trie ihres alters 48. jahr, und wurde in der Abtey Valmont beygesetzet, wo die grabstätte ihrer voreltern ware.

Estrades / ein bekanntes geschlecht in Franckreich. Franciscus von Estrades, Herr von Bonel, Colombes und Campagnac, heurathete an. 1548. Antoinetten, eine tochter Armandi, Herrns von Veyrieres, St. Germain und Campagnac, und zeugte mit ihr Johannem von Estrades, Herrn von Bonel &c. welcher sich an. 1579. mit Antoinette, einer tochter Bertrandi Arnoul, Herrns von Nieuls, verehelichte. Dieselbe gebahr ihm zwey söhne: 1) Der älteste, Johannes, wurde ein Jesuit. 2.) Der jüngste, Franciscus von Estrades, Herr von Bonel, Colombes, Campagnac und Sigognac, that Henrico IV. wider die Ligue gute dienste, und wurde von demselben zum Cammer-Juncker gemacht. Ludovicus XIII. ernennte ihn nicht nur an. 1620. zum Gouverneur über den Grafen von Moret, welche charge er nachgehends auch bey den Hertzogen von Mercœur und Beaufort, ingleichen bey denen von Nemours und Aumale, vertretten muste; sondern setzte ihn auch an. 1630. zum Capitain und Gouverneur über die stadt und das Hertzogthum Vendome, und erwiese ihm sonst viele gnaden-bezeigungen. Mit seiner gemahlin, Susanna, einer tochter Johannis von Secondat, Herrns von Rocques, die er sich an. 1604. beygeleget, zeugte er unter andern folgende drey kinder: 1.) Godofredum, Grafen von Estrades, von dem hernach. 2.) Johannem von Estrades, der an. 1685. als Bischoff zu Condom, das zeitliche gesegnet. 3.) Antoinetten, Aebtißin von St. Jean zu Autun. Jetzgedachter Godofredus, Graf von Estrades, Ritter der Königlichen orden und Marschall von Franckreich, vermählte sich an. 1637. mit Maria, einer tochter Jacobi von Lallier, Herrns du Pin, an. 1679. aber mit Maria, des Cantzlers Stephani von Haligre tochter. Mit dieser bekam er keine erben; mit jener aber hatte er folgende 5. kinder: 1.) Ludovicum, Marquis von Estrades, von dem hernach. 2.) Johannem Franciscum von Estrades, Abt von Moissac und von St. Melaine zu Rennes, welcher an. 1675. zu Venedig, an. 1679. aber in Piemont Ambassador gewesen, und an. 1715. in dem 73. jahr seines alters gestorben. 3.) Jacobum, einen Maltheser-Ritter, der an. 1677. als Oberster von einem regiment cavalerie, bey der belagerung von Freyburg geblieben. 4.) Gabrielem Josephum, welcher insgemein der Ritter von Estrades genennet, und an. 1692. als Oberster bey dem regiment von Chartres in der schlacht bey Steenkercken getödtet worden. 5.) Mariam Annam,

Annam, welche an. 1595. Aebtißin zu Puy d'Orbe ward, und an. 1726. zu Val-de-Grace bey Paris das zeitliche geſegnete. Oberwehnter Ludovicus, Marquis von Eſtrades, Maire zu Bourdeaux, Oberſter zu pferde, wurde nach ſeinem vatter Gouverneur von Grävelingen und Dünkirchen, ſtarb an. 1711. und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin, Charlotte Thereſia, einer tochter und erbin Caroli von Runes, Marquis von Fouqueſolles, Godofredum Ludovicum, Grafen von Eſtrades, Ritter, Herrn und Marquis von Fouqueſolles, Odrehem ꝛc. Derſelbe befand ſich an. 1702. als Oberſter von einem regiment dragoner, in der ſchlacht bey Luzzara, wurde an. 1704. Maréchal de camp, an. 1710. General-Lieutenant der Königlichen armeen, und an. 1711. Maire zu Bourdeaux. Er hat in Teutſchland und Flanderu dienſte gethan, und ſich ſonderlich durch vertheidigung der ſtadt Aire einen nahmen gemacht. An. 1717. begleitete er den Printz von Dombes nach Ungarn, und verlohr den 4. aug. bey Belgrad durch einen canon-ſchuß ein bein, woran er den 18. dieſes monats ſtarb, und den 21. in der Franciſcaner-kirche zu Peter-Waradein beerdiget wurde. Mit ſeiner gemahlin, Charlotte, des Staats-Secretarii Caroli le Normant-du-Fort tochter, die er ſich an. 1691. beygeleget, hat er folgende kinder gezeuget: 1.) Ludovicum Godofredum, Marquis von Eſtrades, Oberſten zu pferde, welcher an. 1695. gebohren, an. 1717. ſeinen vatter nach Ungarn begleitet, nach deſſen tode Maire zu Bourdeaux worden, und noch an. 1731. unverehelicht geweſen. 2.) Johannem Godofredum Carolum von Eſtrades, der an. 1697. gebohren, und an. 1719. geſtorben. 3.) Carolum Johannem, gebohren an. 1709. der an. 1731. bey dem garderegiment die ſtelle eines Fähndrichs bekleidet. 4.) Mariam Charlotten, die an. 1696. gebohren, und an. 1717. mit dem Parlements-Rath Petro Johanne Romanet verehelicht worden. 5.) Annam Renatam, welche an. 1700. gebohren, und an. 1725. geſtorben, nachdem ſie ſeit an. 1720. mit Henrico Baſchi, Herrn du Kaila, Dragoner-Oberſten, verheurathet geweſen. *Anſelme*, hiſt. gen. tom. VII. p. 600-602.

Eſtrées / (Cäſar, Cardinal von) Biſchoff und Hertzog von Laon, Pair von Franckreich, Präſident der Päpſtlichen Cammer, Biſchoff zu Albano, Abt von Long-Pont, Mont-St. Eloy, St. Nicolas-au-Bois, Stafarda in Piemont, St. Claude in der Franche-Comté, St. Anchin bey Douay, und von St. Germain des Prés zu Paris, Commandeur des ordens vom H. Geiſte, Doctor der Sorbonne, Decanus von der Franzöſiſchen Academie, und Protector von deren zu Soiſſons, war der dritte ſohn Franciſci Hannibalis I. Hertzogs von Eſtrées, von deſſen erſter gemahlin, Maria von Bethune, die ihn an. 1628. den 5. febr. zu Rom gebohren hatte. Er wurde an. 1653. im febr. von Ludovico XIV. zum Biſchoff von Laon ernennet, und im ſept. an. 1655. eingeweyhet, worauf er an. 1660. der verſammlung der Geiſtlichkeit mit beywohnte. Wenige jahr hernach muſte er auf Königlichen befehl, und mit genehmhaltung des Römiſchen Hofs, die ſtreitigkeiten zwiſchen dem Päpſtlichen Nuncio und den freunden der Biſchöffe von Aleth, Beauvais, Pamiers und Angers unterſuchen, die er ſo dann glücklich beylegte, und den frieden in der Franzöſiſchen kirche wieder herſtellte. An. 1665. brachte er die heurath der Printzeßin Mariä Johannä Baptiſtä von Nemours mit Carolo Emanuele II. Hertzoge von Savoyen, zu ſtande; an. 1666. aber ſetzte er die vermählung Alvhonſi II. Königs von Portugall, mit der gedachten Printzeßin jüngerer ſchweſter, Maria Franciſca Eliſabeth, in richtigkeit, und begleitete dieſelbe nach Liſabona. An. 1671. den 24. aug. erklärte ihn Clemens X. zum Cardinal, wiewol er ſolches erſt im folgenden jahre offentlich kund machte, worauf er an. 1674. den 16. may den huth, nebſt dem titul de la Trinité-du-Mont, empfieng. An. 1676. ward er Protector der Cron Portugall am Römiſchen Hof, und befand ſich mit in dem Conclave, darinnen Innocentius XI. die Päpſtliche würde davon trug. Von dar kam er an. 1677. nach Franckreich zurück, muſte aber ſechs monat hernach nach München gehen, und wegen der vermählung des Dauphins mit der Chur-Bayeriſchen Printzeßin handlung pflegen, woſelbſt er ſich auch bis an. 1679. aufhielt. An. 1681. trat er ſeines älteſten bruders ſohne, Johanni von Eſtrées, das Biſthum Laon ab, und bedung ſich dabey eine penſion von 3000. pfund, welche er jährlich dem hoſpital zu Laon ſchenckte. So dann ſchickte ihn der König nach Rom, allwo er mit den ſtreitigkeiten wegen der Regale genug zu thun hatte, und ſowol die rechte der Majeſtät, als die freyheit der Franzöſiſchen kirche mit groſſem nachdruck zu behaupten ſuchte. Als nun ſein bruder, der Hertzog von Eſtrées, der bis dahin auſſerordentlicher Ambaſſador geweſen, an. 1687. zu Rom ſtarb, muſte er die Franzöſiſchen angelegenheiten allein beſorgen, und trug an. 1689. im Conclave nicht wenig bey, daß Alexander VIII. den 6. oct. den Päpſtlichen ſtuhl beſtieg. In eben dieſem jahr langte er wiedrum in ſeinem vatterlande an, und legte als Commandeur des ordens vom H. Geiſte, dazu er an. 1688. den 31. dec. war ernennet worden, den eyd ab, begab ſich aber an. 1691. abermal nach Rom, um dem Conclave beyzuwohnen, da er denn unter der regierung Innocentii XII. zwey jahr in Rom verharrete, und nebſt dem Cardinal Janſon an. 1692. die ſtreitigkeiten zwiſchen dem Römiſchen Hofe und der Franzöſiſchen Geiſtlichkeit ſchlichtete. Hierauf reiſete er wieder nach Franckreich, und blieb daſelbſt bis zu anfang des jahrs 1700. da er aufs neue nach Rom gieng, den 23. nov. die wahl Clementis XI. befördern half, und auf befehl ſeines Königs mit der Republick Venedig und andern Italiäniſchen Fürſten gewiſſe handlungen pflog, nach dieſem aber ſich nach Spanien begeben muſte, um nebſt andern Miniſtern die angelegenheiten dieſer Monarchie zu beſorgen. An. 1703. fand er ſich wieder in Franckreich ein, und bekam noch in ſelbigem jahr die Abtey St. Germain des Prés, darinnen er auch an. 1714. den 19. dec. das zeitliche geſegnete. *La Hode*, hiſt. de Louis XIV. *Mémoires du tems.*

Eſtrées / (Franciſcus Hannibal I. Hertzog von) Pair und Marſchall von Franckreich, Graf von Nanteuil-le-Hardouin, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von l'Isle de France, Soiſſons, Laon und des landes Laonnois, war Antonii von Eſtrées IV. Marquis von Coeuvres, und Franciſcä Babou de la Bourdaiſiere anderer ſohn. Er wurde in ſeiner jugend zum geiſtlichen ſtande beſtimmt, und an. 1594. von Henrico IV. zum Biſchoff von Noyon ernennet; allein da ſein älterer bruder in eben dieſem jahre vor Laon das leben eingebüſſet hatte, ließ er das geiſtliche weſen fahren, und gieng an. 1597. zu felde, da er ſich denn unter dem nahmen eines Marquis von Coeuvres bey vielen gelegenheiten beſonders hervor that. Nachdem Henricus IV. an. 1610. meuchelmörderiſcher weiſe umgekommen, brachte er ſich bey der Königlichen mutter, Maria von Medicis, in gutes anſehen, und wurde an. 1614. an die Hertzoge von Savoyen und Mantua geſchickt, um die ſtreitigkeiten, ſo dieſelbe unter einander hatten, beyzulegen. Von dar begab er ſich nach Venedig, und kehrte ſo dann wieder in ſein vatterland. An. 1621. muſte er als Ambaſſador nach Rom gehen, woſelbſt er nicht wenig dazu beytrug, daß Gregorius XV. den Päpſtlichen ſtuhl beſtieg. An. 1624. ſchickte ihn der König als auſſerordentlichen Ambaſſador zu den Eydgenoſſen, und ernennete ihn zum General-Lieutenant über die armee, ſo in das Valtelin ruckte, welches land er in kurtzer zeit von der fremden beſatzung reinigte, und hierauf an. 1626. den Marſchall-ſtab empfieng. An. 1630. kam er dem Hertzoge von Mantua wider die Kayſerlichen zu hülffe; an. 1632. aber belagerte er die ſtadt Turin, und nahm ſie den 19. mertz mit accord ein. An. 1636. ward er als auſſerordentlicher Ambaſſador an den Päpſtlichen Hof geſendet, und befand ſich daſelbſt noch an. 1641. An. 1648. hatte er die ehre, daß Ludovicus XIV. das ihm zugehörige Marquiſat Coeuvres, unter dem nahmen Eſtrées, zu einem Hertzogthum und Pairie erhub, worauf er an. 1654. bey dieſes Königs crönung die ſtelle eines Connetable vertrat, und an. 1663. den 15. dec. als Pair ſeinen ſitz in dem Parlement nahm. Er ſtarb endlich an. 1670. den 5. may zu Paris, da er ſein alter auf 98. oder wie andre wollen, auf 102. jahr gebracht hatte, und wurde zu Soiſſons in der kirche der Feuillans, neben ſeiner andern gemahlin, beerdiget. Man hat von ihm Mémoires de la Régence de Marie de Médicis, einen bericht von der belagerung von Mantua, wie auch viele briefe und mémoires von ſeinen hin und wieder gepflogenen handlungen, welche in dem manuſcript zum theil in des Abts von Eſtrées bibliotheck befindlich geweſen, zum theil noch in der Königlichen bibliotheck anzutreffen ſind. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. IV. p. 600. tom. VII. p. 470. *Le Long*, bibl. hiſt. de la France.

Eſtrées / (Johannes von) Herr von Valieu und Coeuvres, Baron von Dodenville in Boulonois, Großmeiſter von der artillerie, war ein ſohn Antonii von Eſtrées III. Herrns von Valieu, und Johannä, Frau von la Cauchie, die ihn an. 1486. gebohren hatte. Er wurde bey der Königin Anna von Bretagne als Page erzogen, und that hernach dem Könige Franciſco I. in dem krieg gute dienſte. An. 1547. war er Capitain bey der garde Henrici II. welcher ihn an. 1550. zum Großmeiſter von der artillerie, und an. 1556. zum Ritter des Königlichen ordens, wie auch zum Capitain von Folembray ernennete, worauf er an. 1558. Calais einnehmen half. An. 1559. beſtätigte ihn Franciſcus in der bedienung eines Großmeiſters von der artillerie, und ließ ihm die gewalt, alle bey der artillerie erledigte ſtellen zu beſetzen. Carolus IX. that an. 1562. dergleichen, und machte ihn zum Lieutenant-Général in der ſtadt Orleans, woſelbſt er in abweſenheit des Printzen von la Rochegujon, der Gouverneur von dem Hertzogthum Orleanois war, das völlige commando führte. Ob er nun gleich, aus liebe zu dem Könige von Navarra, und dem Printzen von Condé, die Reformirte lehre annahm, und dieſelbe zuerſt in der Picardie auf dem ſchloſſe zu Coeuvres, welches er an ſich gebracht hatte, öffentlich predigen ließ, ſo diente er doch dem Könige in dem Hugenotten-krieg mit beſtändiger treue, und ſtarb an. 1571. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. IV. p. 599. tom. VIII. p. 179.

Eſtrées, (Johannes, Graf von) Herr von Tourpes, erſter Baron von Boulonois, Marſchall und Vice-Admiral von Franckreich, Vice-König von America, Gouverneur von Nantes und dem lande Nantois, Ritter der Königlichen orden, war der andere ſohn Franciſci Hannibalis I. Hertzogs von Eſtrées, Pairs und Marſchalls von Franckreich, von deſſen erſter gemahlin, Maria von Bethune. Er that an. 1644. ſeinen erſten feldzug, und commandirte bey der belagerung von Grävelingen ein regiment fuß-volck, wurde aber dabey an der hand verwundet, die ihm davon lahm blieb. An. 1649. war er Meſtre de camp bey dem regiment von Navarra, diente als Maréchal de camp bey dem angriff der brücke zu Charenton, und wohnte

den belagerungen von la Bassée, Ypern und andern unternehmungen bey. An. 1654. commandirte er unter dem Marschall von Hocquincourt, bey dem angriff der linien ohnweit Arras, zwey bataillons von der ersten linie, und wurde im folgenden jahre General-Lieutenant der Königlichen armeen, worauf er die feinde, die sich in Avesnes werffen wollten, zerstreuete, bey der unglücklichen belagerung von Valenciennes aber, nach tapferer gegenwehr, an. 1656. gefangen wurde. An. 1667. wohnte er dem feldzug in Flandern bey, und in dem folgenden jahre muste er, als General-Lieutenant von der flotte, nach America gehen, allwo er den Engelländern genug zu schaffen machte, und an. 1669. die charge eines Vice-Admirals von Franckreich davon trug. An. 1670. nöthigte er die see-räuber von Algier, Tunis und Salé, nachdem er sie unterschiedliche mal empfindlich geschlagen, um friede zu bitten. An. 1672. commandirte er eine escadre von 30. grossen schiffen, mit welchen er zu der Englischen flotte stieß, und dadurch die Holländer zwang, daß sie sich nach ihren küsten umsehen musten. An. 1673. legte er in drey auf einander folgenden treffen, gleichwie an. 1674. in beschützung der küsten und hafen, nicht geringe ehre ein. An. 1676. nahm er den Holländern die insul Cayenne in America mit dem degen in der faust weg, schlug ihren General Binck an. 1677. bey der insul Tabago, und bemächtigte sich nicht nur der vestung dieses nahmens, sondern machte sich auch von der insul Goerée auf dem Cabo verde meister. Nach diesem wurde er an. 1681. Marschall von Franckreich, an. 1686. Vice-König von America, an. 1688. Ritter des heiligen Geistes, an. 1691. Ritter St. Ludovici, und an. 1704. Gouverneur von Nantes, worauf er an. 1707. den 19. may zu Paris in dem 83. jahre seines alters starb, und seine ruhe-stätte in Soissons fand. *Anselme*, hist. généal. tom. IV. p. 603. tom. VII. p. 621. 911. tom. IX. p. 226.

Estrées, (Victor Maria, Hertzog von) Pair und Marschall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, Grand von Spanien von der ersten classe, Graf von Coeuvres, erster Baron von Boulonois, Herr von Tourpes, Vice-König von America, Lieutenant-Général von Nantois ꝛc. war des vorherstehenden Johannis, Grafens von Estrées, ältester sohn von dessen gemahlin, Maria Margaretha Morin, die ihn an. 1660. den 30. nov. gebohren. Er that an. 1678. zu lande unter dem Marschall von Crequy, als Fähndrich bey dem regiment von Picardie, seine ersten kriegs-dienste, wurde aber an. 1679. Captain von einem schiffe, und hielt sich an. 1680. in America, gleichwie die beyden folgenden jahre wider die Algierer, vor andern wohl. An. 1684. wohnte er der belagerung von Luxemburg bey, und bekam den 12. dec. die anwartung auf die stelle eines Vice-Admirals, die damals sein vatter bekleidete, wie auch den rang eines General-Lieutenants, wiewol mit dieser bedingung, daß er noch 2. jahr als Schiffs-Capitain, und 3. andere als Chef d'escadre dienen sollte. An. 1685. half er unter seinem vatter Tripoli, und an. 1688. Algier bombardiren, wurde auch in diesem jahr vor Philippsburg verwundet. An. 1689. diente er zur see als General-Lieutenant, und commandirte an. 1690. als Vice-Admiral, in der schlacht bey Beveziers, wider die Holländer und Engelländer, worauf er in Engelland eine landung unternahm, und so dann nach Teutschland gieng, das ende des feldzugs mit abzuwarten. An. 1691. commandirte er en chef die schiffe und galeeren, welche zu eroberung von Nizza, Oneglia und Villafranca nicht wenig beytrugen. An. 1692. segelte er mit der Königlichen flotte von Toulon nach Brest, belagerte an. 1693. zur see die stadt Roses in Catalonien, und hielt sich in dem folgenden jahr an den küsten dieser provintz auf. An. 1695. und 1696. beschützte er die ufer von Provence, an. 1697. aber half er mit der flotte die stadt Barcellona zur übergabe zwingen. Im folgenden jahr befand er sich bey Cadix. An. 1701. gieng er nach Neapolis, und wurde von Philippo V. nicht nur zum General-Lieutenant von seiner see-macht, sondern auch an. 1703. zum Grand von Spanien von der ersten classe ernennet. In eben diesem jahr machte ihn Ludovicus XIV. zum Marschall von Franckreich, worauf er an. 1704. in dem see-treffen bey Malaga alles that, was man nur von ihm verlangen konnte. An. 1705. ward er mit dem Königlichen Ritter-orden beehret, und an. 1707. nach seines vatters tode zum Gouverneur von Nantes, zum Lieutenant-Général von Nantois, und zum Vice-König von America ernennet. Zugleich nahm er den titul eines Marschalls von Estrées an, indem er vorhero der Marschall von Coeuvres geheissen. An. 1715. erwehlte ihn die Französische Academie an seines vetters, des Cardinals von Estrées, stelle zum mitgliede, die zu Soissons hingegen zu ihrem Protector. Unter Ludovici XV. minderjährigkeit war er ein mitglied des Regierungs-Raths, wie auch Président von dem Conseil de Marine, erbte an. 1723. nach seines vetters, Ludovici Amandi, tode das Hertzogthum Estrées, und nahm an. 1729. den 29. august. als Pair seinen sitz in dem Parlement. An. 1732. legte er die würde eines Vice-Admirals von Franckreich nieder, und wurde an. 1733. in das geheime Raths- und Dépêchen-Collegium aufgenommen. Endlich starb er an. 1737. den 27. dec. als der letzte seines geschlechts. Seine gemahlin, mit deren er sich an. 1698. vermählet, war Julia Felicitas, eine tochter Annä Julii, Hertzogs von Noailles. *Anselme*, hist. généal. tom. IV. p. 604. tom. VII. p. 649. & 912. tom. IX. p. 254.

Estrepagni, eine stadt in der Normandie, in keiner anmuthigen gegend, von welcher die Herren von Estrepagni den titul führen. *Martinière.*

Etearchus, König zu Oarus, einer stadt in Creta. Dieser hatte eine tochter, nahmens Phronima, welche von ihrer stief-mutter verfolgt, und endlich gar als eine unzüchtige bey Etearcho angeklaget wurde, dadurch sie es so weit brachte, daß er beschloß, ihr von dem leben zu helffen. Deswegen trug Etearchus einem jüngling von Thera, nahmens Themiso, die sache auf, welcher ihm mit einem eyd angeloben muste, daß er seine tochter in die see werffen wollte. Themiso kam auch seinem versprechen in so weit nach, und stürtzte die Phronimam zwar in das meer; zog sie aber sogleich an einem seile, welches er ihr um den leib gebunden, wieder heraus, und nahm mit ihr die flucht nach seinem vatterland Thera; woselbst sie Polymnestus, ein angesehener mann, zu sich nahm, und mit ihr den Battum, nachmaligen stifter der stadt Cyrene, zeugte. *Herodotus*, IV. 154.

Eteocles, des Andrei und der Evippes, einer tochter des Leuconis, sohn, welcher von einigen aber auch vor einen sohn des flusses Cephisi angegeben wird. Er war König in Böotien, und wie er von seinem vatter Andreo einen strich landes benamte, also hiesse er dessen theile einen von dem Cephiso Cephisiadem, und den andern von sich Eteocleam, wobey er zugleich der erste war, der die Gratien göttlich verehrte. *Pausanias*, 9. 34. 35. *Strabo*, IX. p. 635. *Theocritus*, Εἰδύλλ. XVI. 104.

ETEOCRETES, ein sehr altes volck auf der insul Creta, welches den mittägigen theil derselben besaß, und in der stadt Præsos einen berühmten tempel des Jovis hatte. *Homer.* Odyssea T. 176. *Strabo*, V. p. 338. X. p. 728. *Diodorus Siculus*, V. *Martinière.*

Ethelfred, Edelfried, Edilfred, ein sohn Edelrici, Königs der Nord-Anglen, erhielt viele siege wider die Britten, wurde aber hernach durch Eduinum von dem thron gejaget, welchem sein vatter selbigen genommen hatte. Er starb zu anfang des VII. sæculi. *Beda*, I. c. ult. *Camdeni* Brit. p. 556.

Ethelmarus, ein sohn der Königin Isabellä, den sie mit einem Grafen erzeuget, und halb-bruder Königs Henrici III. in Engelland, ward auf dessen recommendation um das jahr 1250. zum Bischoff von Winchester erwehlet, ob er sich gleich, wie Matthäus Paris. hist. Angl. von ihm urtheilet, sehr schlecht dazu schickte. Damit er aber die vielen Präbenden, die ihm der König zugewandt, und die sich höher als die einkünfte vom Ertz-Bißthum zu Canterbury beliefen, nicht verlieren möchte, verschob er die consecration 9. jahr lang, und scharrete mittler zeit nicht nur alles geld zusammen, sondern übete auch, indem er auf die nahe verwandtschafft mit dem König trotzete, allerhand excesse aus, wie er denn einst einen Geistlichen, auf dessen Pfarre er einiges recht zu haben vorgab, mit gewalt daraus vertreiben ließ, worüber der Geistliche, weil er sich mit gewalt dabey zu schützen suchte, sein leben einbüssete. Allein es gewann hierauf solche verübte gewaltthätigkeit das ansehen einer völligen aufruhr, weswegen sich alle Victeer, die dem Bischoff anhiengen, und durch ihren stoltz bey jederman verhaßt worden, an. 1258. bey zeiten aus dem staub machten. In dem folgenden jahre schritte das Capitul zu einer neuen Bischoffs-wahl, welche auf Henricum de Wingham ausfiele, der aber selbige nicht annehmen wollte, und noch in eben dem jahre Bischoff zu London wurde. Es stimmen zwar die meisten scribenten darinnen überein, daß Ethelmarus gar nicht consecrirt worden, sondern an. 1261. gestorben, aber der author Chronici Osneiensis meldet ausdrücklich, daß ihn Alexander IV. an. 1260. zu Rom selbst eingeweyhet, auch den Ertz-Bischoff von Tours, Vincentium, als seinen Legaten nach Engelland voraus geschickt, diejenige in bann zu thun, welche dem Bischoff entweder die zurückkunft in sein Bißthum verwehren, oder dessen freye administration umschrencken würden; es sey aber Ethelmarus auf seiner reise zu Paris erkrancket, und an. 1261. gestorben. *Godwin*, de Episc. Anglic. P. I. p. 277. seqq.

Ethelstan, oder **Adelstan**, König von Engelland, succedirte seinem vatter Alfredo an. 925. in dem 30. jahr seines alters; und ob er schon von einer concubine, nahmens Eguina, gebohren war, so wurde er doch seinen jüngern brüdern, des Alfreds rechtmäßigen söhnen, so dazumal unmündig waren, mit gutem vortheil vor Engelland vorgezogen. Denn weil von den Dänen sich nicht die hoffnung zu machen war, daß sie würden stille sitzen, so war Ethelstan geschickt, als ein mässiger, kriegs-erfahrner und munterer Herr, sie im zaum zu halten, wie denn zwar auch die Dänen rebellirten, aber von ihm gedemüthiget wurden. Malmesbury schreibet, daß er in Schottland eingefallen seye, um Gutfort den urheber des Dänischen kriegs, welcher dahin seine zuflucht genommen, aufzusuchen, und meldet dabey, daß er Constantinum den König von Schottland, und Eugenium den König von Cumberland gezwungen habe, ihm wegen ihrer Königreiche zu Deira in Cumberland zu hul-

digen. Dieses verursachte einen neuen krieg, darinnen der König in einer schlacht zwey leibliche vettern Elwin und Ethelstan verlohr, gleichwol aber den sieg behielt. Diese schlacht geschahe an den Schottländischen grentzen, welcher viele Könige mit sollen beygewohnet haben, unter denen der König Constantinus in Schottland, Anlaf der König in Irrland, und Eugenius der König in Cumberland, die vornehmsten waren, und ihrer fünf auf dem platz geblieben seyn. Etliche sagen, daß Constantinus nach hause, und Anlaf nach Dublin geflohen sey. Die einwohner in Wales huldigten gleichfalls dem König Ethelstan, in der stadt Hereford, und bewilligten ihm einen jährlichen tribut von 20. pfund goldes, 300. pf. silbers, 25000. ochsen, und einer gewissen anzahl von jagd-hunden und falcken. Von den Britanniern eroberte er auch Exeter. Endlich starb er zu Glocester an. 939. nachdem er 15. jahr regieret hatte, und wurde zu Malmesbury begraben. Bey andern nationen stunde er in so grossem ansehen, daß die vornehmsten Fürsten in Europa ihn mit ansehnlichen geschencken beehrten, und daß er drey von seinen schwestern an hohe Potentaten vermählte, nemlich die eine an Ottonem, des Kaysers sohn, die andre an Hugonem, König in Franckreich, und die dritte an Ludovicum, König von Aquitanien. *Polydorus Vergilius*, in hist. Angl. *Balæus*, de scriptor. Angl. centur. II. p. 126.

Ethelwold, oder **Edelwolf**, war der erste Christliche König in Süd-Sachsen in dem VIII. sæculo, welcher in einer schlacht von Kedwella, einem West-Sächsischen Könige, getödtet wurde; hierauf nahmen dessen 2. brüder, Berdune und Andune, unter dem Hertzoglichen titul die regierung über sich, und behielten sie so lange, bis ihnen Edric, Edelwolfs sohn, dieselbe aus denen händen riß. *Polyd. Vergilius*, hist. Angl.

Ethelwolf, oder Lupus, ein Engelländer und Mönch aus dem orden St. Benedicti. In dem VIII. sæculo schriebe er Egberto dem Bischoff ein geticht in versen, von der stiftung des klosters St. Peter, auch aus dem Benedictiner-orden. Er hat noch etliche andere getichte verfertiget. Vid. *Pitseum*, de script. Angl. *Vossium*, de Hist. Lat. lib. II. c. 29.

Etiennot, (Claude) ein gelehrter Benedictiner-Mönch von der Congregation St. Mauri, war zu Varennes in der Diœces Autun an. 1639. gebohren, und begab sich in dem 19. jahr seines alters in gedachte Congregation. Nachdem er einige zeit die Humaniora zu Pontlevoi gelehret, kam er nach St. Martin de Pontoise, welcher Abtey historie er auch beschrieben. Er legte sich hauptsächlich auf die untersuchung der kloster-historie von Franckreich, weshalben er auch die vornehmsten provintzien dieses Königreichs durchreisete, und die auf dieser reise gesammlete nachrichten, von dem ursprung, stiftern, vorrechten der Abteyen und klöster, und was sonsten hierzu gehörig, in 45. bänden in fol. zusammen getragen, welche er alle innerhalb 11. jahren mit eigener hand abgeschrieben. Diese seine mehr als gemeine bemühungen und verdienste waren ursach, daß Etiennot an. 1684. zum General-Procuratorn seines ordens an dem Päpstlichen Hof ernennet wurde; welche bedienung er auch, nebst der ihm von Innocentio XII. verliehenen Assessura Congregationis super disciplina Regularium, bis an sein an. 1699. den 20. junii zu Rom erfolgtes ende mit vielem ruhm verwaltete, auch sich die gunst der vornehmsten an dem Päpstlichen Hof erwarb. Es ist zwar unter seinem nahmen nichts in druck heraus gekommen, jedoch haben sich Mabillon, le Nourry, Dionysius Sammarthanus, und andre derer von ihm gemachten sammlungen mit nutzen bedienet. *Mabillon*, præfat. ad act. Sanctor. & annal. Benedict. *Sammarthan.* præf. ad Gall. Christ. *Le Cerf*, bibl. S. Maur.

Etric, mit dem zunahmen Streona, d. i. der **Erlanger**, war von geringer ankunft, fand aber durch das grosse vermögen, so er durch seine beredtsamkeit und allerhand ränckе sich zuwegen gebracht, bey dem Engelländischen Könige Ethelred eine so sonderbare gnade, daß derselbe ihm seine tochter Edgid zur gemahlin, auch zugleich den titul eines Hertzogs von Mercia gab. Sein bruder Bithric kam durch ihn gleichfalls hoch empor, verursachte aber durch fälschliche anklagung Wulnoths, Gouverneurs von Sussex, daß derselbe von dem Könige abfiel, und ihm zur see grossen schaden zufügete. Etric selbst handelte noch viel schlimmer, indem er zwar das Generalat wider die in Engelland eingefallene Dänen nahm, wenn es aber zu einem treffen kommen sollte, sich kranck stellte, und auf diese oder andere art ihnen den sieg in die hände spielte. Er war auch zu seinem eignen vortheil, urheber von der beschwerlichen schatzung, welche die Engelländer unter dem nahmen des Danen-gelds erlegen musten, und endlich nachdem er zwey Edelleuthe zu sich laden, hernach aber unter dem schein einer verrätherey ermorden lassen, fieng er an dem Königl. Erb-Printzen, Edmundo Ironside, welcher des einen von diesen Edelleuthen tochter geheurathet hatte, nach dem leben zu stellen. Ja zuletzt schlug er sich öffentlich zu den Dänen, und half nebst ihnen das land verwüsten; dannenhero ihm von den geschicht-schreibern der nahme des falschen oder treulosen beygeleget wird. Als im jahr nach des Königs Etheired absterben, sein nachfolger der gedachte Edmund Ironside ebenfalls und zwar sehr plötzlich mit tod abgieng, so hielt man davor, daß entweder Etric selbst, oder dessen sohn, hand an ihn geleget. Noch in unterschiedenen andern boshafftigen anschlägen ließ er sich von dem Dänischen und nachmals auch Englischen Könige Canuto gebrauchen, der ihn zwar anfangs über die landschafft Mercia setzte, aber nicht lange hernach sich selbst vor ihm zu förchten anfieng, und ihn dannenhero an. 1017. zu Londen in seinem pallast entweder stranguliren, oder enthaupten, den cörper auf das feld, oder nach andern in die Themse werffen, den kopf aber auf den höchsten thurm der stadt stecken ließ. The compleat hist. of England vol. I. *Miltons* hist. of England. book 5. *Camdeni* Britannia.

Etropius, oder **Etrobius**, (Joh.) hat gegen die mitte des XVI. sæculi gelebet, und ein Diarium von Kaysers Caroli V. kriegs-expedition in Africa geschrieben, welches Cornelius Scepperus denen andern dahin gehörigen scriptoribus, davon er zu Antwerpen 1555. eine collection heraus gegeben, einverleibet. Es stehet auch in Schardii scriptor. rer. Germ. tom. II.

Ettenbach, ein kleiner fluß in dem Brißgau, welcher bey Ettenheim vorbey fliesset, und sich unweit Cappel in den Rhein ergeußt.

Ettenheim, lat. Ettenheimum, eine kleine stadt im Brißgau, dem Bißthum Straßburg gehörig, welche Graf Etho oder Otto von Habspurg, ein sohn Etticonis, erbaut haben soll. Lucä Fürsten-saal, p. 49. Nicht weit davon liegt die Benedictiner-Abtey Etten-Münster, welche von dem 21. Bischoff zu Straßburg Wiggero erbauet, und Mönchs-Zell genennet, aber von dem obgedachten Grafen Ethone dem 23. Bischoff zu Straßburg an. 734. erneuert, und nach ihm Ettenheims-Ethenen- oder Ethen-Münster, lat. Ethonis Monasterium, genennet worden. In einem chronico manuscripto wird der anfang des klosters an. 700. und des städtleins an. 734. gesetzt. *Bruschius*, de Episc. c. 5. p. 59. Hans seelzag. Elsaß, p. 91. seq. Es war das kloster schon in dem XI. sæculo in grossem ansehen, allein Otto, Freyherr von Hohen-Stauffen, war ein freund des Kaysers, und erlaubte demselben, daß er die kloster-güther den soldaten einräumte. Lucä Fürsten-saal. An. 1607. ist solches zum andern mal in die Bursfeldische union getretten. Leuckfelds antiqq. Bursfeld. c. 3. p. 76. *Bruschius*, l. c. *Bucelin.* German. sacr. P. II. p. 22. 31. Was die stadt noch anlanget, so ist sie an. 1637. im aug. von den Schwedisch-Weimarischen eingenommen worden, und hat nachgehends viel in dem krieg ausstehen müssen. Hans l. c. *Zeiller.* itiner. Germ. contin. I. c. 32. p. 445.

Ettmüller, (Michael) ein berühmter Medicus, war zu Leipzig den 26. may an. 1644. gebohren. Nachdem er daselbst und zu Wittenberg der studien abgewartet, auch eine reise nach Italien, Franckreich, Holl- und Engelland gethan, wurde er in seinem vatterland Doctor, Assessor der medicinischen Facultät, und endlich Professor botanices ordinarius, ingleichen Chymiæ und Anatomiæ extraordinarius. Er starb aber in seinen besten jahren den 9. mertz an. 1683. nachdem ihm eine gewisse chymische operation unglücklich abgeloffen, und er daher in eine gefährliche kranckheit gefallen. Seine schriften sind sowol besonders, als auch hernach von dessen sohn, Michael Ernst Ettmüller, zusammen heraus gegeben worden; darunter sind: Institutiones Medicæ; Collegium Chymicum & Pharmaceuticum; de præscribendis Formulis; Dissertationes &c. &c. Seine opera sind alle zusammen zu Neapolis 1728. in fol. in V. tomis aufgeleget worden. Gedachter sein sohn hat in einem brief ad Schræckium sein leben beschrieben. Stoll. hist. der medicinischen gelehrth. §. 235.

Ettmüller, (Michael Ernst) Med. Doct. Kayserl. Leib-Medicus und Comes Palat. war gebohren an. 1673. den 26. august. Sein vatter war Michael Ettmüller, von dem der vorhergehende artickul handelt, die mutter aber Margaretha Bosin; er war kaum 10. jahr alt, so starb sein vatter in dem 39. jahr seines alters. Als er nun in dem Zittauischen und Altenburgischen Gymnasio einen guten grund im studiren gelegt hatte, begab er sich an. 1692. nach Wittenberg, trieb daselbst die Philosophie mit grossem fleiß, und disputirte so dann unter dem præsidio Vegeti de Maculis in Sole visis, hierauf gieng er wieder nach hause, wurde Magister, und legte sich auf die Medicin, bediente sich hierinnen der unterweisung Bohns, Langens, Ortlobs, Pauli, unter welchen berühmten männern er auch dergestalt zugenommen, daß er schon an. 1697. den gradum Doctoris anzunehmen vor fähig erkläret wurde; zwey jahr brachte er nachgehends auf reisen zu, und nachdem er in Teutschland sowol als auch Engelland und den Niederlanden die vornehmsten örter und merckwürdigsten sachen in augenschein genommen, wandte er sich wieder nach hause, und wurde von dem Rath zu Leipzig zum Medico im Lazareth bestellt. An. 1702. wurde er Professor Medicinæ extraordinarius, nachgehends an. 1706. Anatomiæ & Chirurgiæ extraordinarius. Endlich wurde ihm an. 1719. nach Bohns tode die Professio Physiologiæ ordinaria, und an. 1724. die Professio Pathologiæ ordinaria aufgetragen, nachdem er das jahr zuvor das Rectorat verwaltet. Er wurde auch an. 1730. zum Directore der Leopoldinisch-Carolinischen Academie ernennet. Er heurathete an. 1712. eines Weissenfelsischen Rathsherrn, Petri Treckeli, hinterlassene wittwe, Magdalenam Sophiam, gebohrne

Rüdi-

Rüdingerin, mit welcher er eine einzige tochter zeugete, die aber gar bald verstarb. Sein ende war den 25. sept. 1732. Er hat sich sonderlich damit um die gelehrte welt verdient gemacht, daß er alle schriften seines vatters accurat zusammen getragen, und an. 1708. zu Franckfurt am Mayn in fol. heraus gehen lassen. Seine eigene schriften anlangend, so hat er viel zu den Miscell. Nat. Cur. und den Lateinischen und Teutschen Actis Eruditorum beygetragen, nächst welchen nachfolgende zu mercken: Dissertatio de Tactu sensuum externorum; de Singultu an. 1697. die er sub præsidio Bohnii pro gradu Doctoris gehalten. Dissert. de Variolis an. 1700. de Corpore humano sympathetico; welche zu Amsterdam 1715. in 4. heraus kam. Programma de eo, an Medicos deceat esse sectarios? 1702. Orat. in quantum Medicina dici queat conjecturalis? Programma an. 1719. de Diligentia Hippocratis continuanda, & Oratio de Systematum noxis in Medicina; Dissertatio de Medico mendace, de ægroto mendace; de Effectu Musices in homine; de Tormentis & Pœnis sustinendis; de Circulatione sanguinis in fœtu; de Quæstione an plantæ venenatæ ante lapsum exiterint? de Vitiis circa Somnum & Vigilias; de Vigiliis involuntariis; de Natura Medica; de Divinationibus Medicis. Epistola problematica de Ovario novo-adversaria Anatomico-Medico-Chirurgic. nova Act. Erudit. 1733. p. 140. seq.

Ettrich, oder **Ettrick**, lat. Ettricus, ein kleiner fluß in der Schottländischen provintz Twedale, der sich bey Selkirk in den fluß Twede ergeußt. *Martinière.*

Etzelstorf, ein schloß, nebst einem land-guth, in Ober-Oesterreich in dem Hausruck-viertel, ohnweit der von Wels nach Ried gehenden land-strasse, in einer ebene gelegen. Es gehöret den Herren Schmidtauer von Ober-Walsee, und ist von Christoff Helfrieden Schmidtauer von Ober-Walsee, der an. 1722. verstorben, von grund aus neu gebauet worden, nachdem es eine geraume zeit wüste gelegen. Ehemals hat es den Herren Jörger zugestanden, wie denn Leonhard Jörger solches an. 1421. besessen. Von Hoheneck, beschreibung von Ober-Oesterr. tom. II. p. 859.

Evagon von Lampsacus, einer der discipeln Platonis, zeigte, daß er wenig nutzen von den lehren seines grossen meisters geschöpfet; da er nach hause gekommen, lehnte er seinen bürgern wichtige geld-summen, aber dafür liesse er sich die citadelle für eine hypothec einsetzen, und da die zeit verstrichen, da ihm sein geld sollte wieder gegeben werden, und keine bezahlung erfolgete, bediente er sich seines unterpfands, um den höchsten gewalt an sich zu reissen, bemächtigte sich zu dem ende des pfandes, und fienge daraus an, seinen mitbürgern beschwerlich zu fallen. Diese, einem ehrlichen und wohl-gesinnten bürger unanständige that, wurde nicht nach verdienen abgestraft, die bürgerschafft tractirte ihn gelinde, und ein jeder thate sein möglichstes, die stadt-schuld abzuthun, und da er nunmehro völlig bezahlt ware, begnügten sie sich, ihn mit haab und guth aus der stadt zu jagen. *Athenæus*, lib. XI.

Evangelus, ein reicher Tarentiner, welcher einen preis in den Pythischen spielen davon zu tragen wünschete, und dieweil er nicht krafft genug hatte in den rennspielen und bey den hand- und waffen-gefechten etwas zu hoffen, so wollte er in der music eines wagen. Er kame demnach auf Delphos, durch seine schmeichler darzu angetrieben, und zeigete sich in dem schauspiel in einem güldenen rock und einem lorbeer-krantz, davon die blätter von dichtem und gediegenem gold verfertigt waren, die früchten aber aus grossen schmaragden bestunden; seine leyer ware auch mit gold und edelgesteinen, und figuren, welche Apollinem und Orpheum vorstelleten, ausgezieret; dieser prächtige aufzug zoge die augen aller zuschauern auf ihn, und machte jederman hoffen, daß man wunder von diesem so wohl gezierten mann hören wurde. Da er aber anfienge zu singen, und seine leyer zu schlagen, hörte man nichts als eine elende falsche stimme, die noch über das nicht mit dem instrument harmonirte, welches er über diß so ungeschickt angriffe, daß er auf einmal, fast ehe er anfienge, drey säiten zerrisse; dieses machte das gantze volck lachen, anstatt denselben, wie sie zuvor gehoffet hatten, zu bewundern, und nachdeme man seiner genug gespottet, wurde er endlich von den Präsidenten des schauspiels, als ein unwürdiger mit ruthen von dem theatro gestäupet. Also zoge er gantz schamroth ab, und zeigte, daß das gold, ob es schon die, so es ansehen, verblenden kan, dennoch, wann sie keinen genuß davon haben, wenig würckung für die hochachtung eines reichen thut.

Evans, (Cornelius) ein betrüger, der sich um das jahr 1648. während der bürgerlichen unruhe in Engelland bekannt machte. Er war von Marseille gebürtig, und daselbst von einem Engelländer aus der provintz Wallis gezeuget. Weil er dem ältesten Printzen Königs Caroli I. in etwas gleich sahe, fasste er den entschluß, sich für denselben auszugeben, und bereddete das gemeine volck in Engelland, daß er Franckreich deswegen verlassen hätte, weil ihn die Königin seine mutter mit gift hinrichten wollen. Den 13. may gedachten jahrs kam er in einen gast-hof zu Sandwich, da ihm der Bürgermeister dieses orts alle ersinnliche ehren-bezeugungen erwiese, und ihn in das haus des Captains Forstal, eines von den Aldermännern dieser stadt, führte, woselbst er seinem vermeynten stande gemäß bewirthet wurde. Des folgenden sonntags ließ er sich, als er zur kirche gieng, das blosse schwerdt vortragen, und von der leib-wache mit blossem haupt begleiten. Das gerüchte von seiner gegenwart war kaum ausgekommen, als sich so bald eine menge adelicher personen von beyderley geschlecht zum handkusse einfanden, und ihm mit kostbaren geschencken aufwarteten. Er spielte seine person gantzer 8. tage glücklich, bis endlich der Ritter Dishinton, welchen der rechte Printz von Wallis kurtz zuvor aus Franckreich nach Engelland gesandt hatte, bey seiner durchreise zu Douvre mit verwunderung erfuhr, daß sich der Printz zu Sandwich aufhielte. Er begab sich deswegen ungesäumet dahin, und da er aus der mit dem vermeynten Printzen gepflogenen unterredung den betrug sattsam mercken konnte, fuhr er denselben mit derben scheltworten an. Unterdessen breitete sich das geschrey von dieser sach immer weiter aus, und wurde beschlossen den betrüger bey dem kopf zu nehmen. Er retirirte sich zwar auf die insul Thanet, wurde aber daselbst betretten, und anfangs nach Canterbury, von dar aber nach Londen in Newgate gebracht; aus welchem gefängnis er dennoch mittel bekommen zu entfliehen. *Salmonet*, hist. des troubles de la Gr. Bretagne.

Evanthes, der nahme drey gelehrter männer; der erste ware von Miseto, von welchem Diogenes Laertius in dem leben des Weisen Thaletis meldung thut; der zweyte ware von Samos gebürtig, und Plutarchus gedencket desselben in seinem Solone. Des dritten vatter-stadt ist Cyzicus gewesen, wie zum theil aus St. Hieronymo in seinem zweyten buch contra Jovinianum zu ersehen ist. Endlich gedencket noch Plinius eines vierten Evanthis in seiner Historia naturali lib. VIII. c. 22.

Eubóa, eine alte stadt in Sicilien, deren eigentliche lage man bey den Alten nicht angezeiget findet, doch wollen einige, daß sie im thal di Noto an dem Sicilianischen meer gelegen. *Marcianus Heracleota* p. 12. Schon zu Strabonis zeiten lag sie wüste. *Strabo*, VI. p. 418. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 12. §. 116. Nach dieser muthmassung soll also heut zu tage daselbst die vestung Castellazzio stehen. *Fazellus*, descr. Sicil.

Eubule, eine junge Athenienssische tochter, welche nebst Vasithea und Theope, ihren schwestern, von ihrem eigenen vatter, nach dem ausspruch des orakels, auf die opfer-banck geliefert worden, damit durch ihren tod einer hungers-noth, damit Athen geplaget ward, gesteuret würde. *Ælianus*, var. hist. lib. II. c. 8. *Cicero*, lib. III. de natura Deorum.

Eucharius, oder **Eucherius**, König der Alemannen, oder vielmehr der Alanen, welche an. 409. unter Goars anführung über den Rhein gegangen, und sich in Gallien nieder gelassen hatten, that an. 435. dem Römischen Befehlshaber Aetio in Gallien nützliche dienste wider die Armonios und Bagauden, und erhielt davor die ihnen abgenommenen lande an der Loire zu seinem antheil. *Constant.* vit. S. Germ. II. 5. *Pagi* crit. Baron. an. 439. §. 6. *Valef.* Franc. IV. p. 173. Von Bünaus Teutsche Reichs-hist. P. I. lib. II. pag. 539. seq.

St. **Eucharius**, ein Bischoff des VI. sæculi, welcher dem vierten Concilio zu Arles an. 524. dem zu Carpentras an. 527. dem zweyten von Orange an. 529. und endlich dem zu Vaison, so 6. monat hernach allda gehalten worden, und dessen St. Cyprianus von Toulon in dem leben St. Cäsarei von Arles meldung thut, beygewohnet hat. Es ist erwiesen, daß dieser Eucharius ein andrer ist, als der St. Eucharius Lugdunensis, welcher in dem IV. sæculo gelebet, den doch einige mit diesem vermischen. Hingegen kan auch nicht erwiesen werden, daß dieser Ertz-Bischoff zu Lyon gewesen, für welches ihn einige halten, es scheinet aber, er seye Bischoff in der provintz Arles gewesen; indessen hat man doch beyder leben sehr miteinander verwirret, und diesem sehr viele actionen zugeschrieben, welche jenem, und auch jenem einige gegeben, so diesem zugehören. *S. Cyprian.* vita S. Cæsarei apud *Mabillon.* sæc. I. Les souscriptions des Conciles d'Arles, de Carpentras, d'Orange & de Vaison. *Theophilus Rainaldus* in seinem catalogo Sanctor. Lugdun. *Sammarth.* Gallia Christiana. *Chifletii* Paulin. illustr.

EUCHOLOGIUM, ein wort, so in der Griechischen kirche gebrauchet worden, worinnen die Liturgie dieser kirche, und die gebäte und formuln, deren sie sich bey ihrem gottesdienst und sacramenten bedienet, enthalten sind. Es dienet ihnen also anstatt des Rituale der Römischen kirche, woraus sie auch ihre Messe halten. M. Simon hat in einem seiner büchern in acht genommen, daß man zu Rom unter dem Papst Urbano VIII. eine versammlung der vornehmsten Theologorum in Europa gehalten, worinnen man dieses Euchologium oder Rituale der Griechischen kirche auf die probe gesetzet und examiniret hat. Der P. Morin, welcher gegenwärtig gewesen, thut in seinem buch de Ordinationibus dessen auch an verschiedenen orten meldung. Die meisten Kirchen-Lehrer, welche an die scholastische lehre gewöhnet waren, und glaubeten, es müste sich alles nach Rom richten, waren damals der meynung, dieses Agenden-buch sollte nach dem Römischen Rituale eingerichtet werden, und hielten die orte, wo es davon abgienge, für lauter ketzereyen, und die haltung der sacramenten nach dessen anleitung für nullitäten. Holsteninus

nius aber, Leo Allatius, der P. Morin und andere, welche die wahre gelehrtheit besassen, und den rechten gottesdienst nicht in dergleichen ceremonien sucheten, widersetzten sich der verdammung dieses Rituale. Sie bewiesen ihnen, daß es mit dem uralten Griechischen Rituale, und den gebräuchen der Griechischen kirche vor dem schismate Photionis überein komme, und folglich könne man dasselbe nicht verdammen, so man anderst nicht wolle die gantze alte Orientalische kirche verwerffen. Dieses Euchologium ist zu verschiedenen malen zu Venedig in Griechischer sprache aufgeleget worden, und in vielen grossen bibliothecken finden sich manuscripte davon; die beste und vollkommenste edition aber ist diejenige so der P. Goar zu Paris Griechisch und Latein hat publiciren lassen, worbey schöne noten und die nöthigen vermehrungen anzutreffen sind. Vide Goar / (Johannes) im Lexico.

Eucratides, ein König der Bactrianer, gerieth mit dem Demetrio, Könige in Indien, in krieg, und wurde endlich von solchem mit 60000. mann belagert; allein er machte solchem mit 300. mann seiner leuthen durch stete ausfälle so viel zu schaffen, daß er nicht allein in dem 5. monate abziehen, sondern ihm Indien auch nachher noch dazu überlassen muste. Indessen, als er aus Indien wieder zurück kam, wurde er von seinem eignen sohn auf dem wege hingerichtet, welcher nicht allein den wagen in dessen blute tummelte, sondern auch den cörper unbegraben hinwerffen ließ. *Strabo*, XI. p. 784. seqq. XV. p. 1006. *Justinus* XLI. 6. n. 1.

Eudamidas, ein sohn Archidami, und bruder Agis des Königs von Lacedämon, folgete seinem bruder auf dem thron, welcher in der schlacht mit Antipater, einem der Generalen Alexandri, umgekommen; dieses treffen fiele in das erste jahr der CXIV. Olympias, 324. jahre vor Christi geburt. Er hatte einen enckel des nemlichen nahmens, welcher auch König in Lacedämon gewesen. Uber diese 2. ist noch ein anderer Eudamidas bekannt, so auch von Lacedämon ware, ein bruder Phebidas, welcher von den Lacedämoniern in dem krieg wider die Olynthier, im dritten jahr der XCIX. Olympias, zum General erwehlet worden.

Eudemius / ein Griechischer scribent, beschriebe die historie der Astrologie, worinnen er von den neuen erfindungen dieser kunst, und von den berühmten Astrologis einige nachricht giebet. Die Alten haben oft von ihm und von einigen andern seines nahmens geredet, welches diejenigen, so hierüber bessern bericht verlangen, bey Simlero und Voßio, in der bibliotheca des ersten, und beym andern lib. III. de Histor. Græcis &c. und de Mathemat. nachschlagen können.

Eudisten, ist der nahme einer gewissen Congregation weltlicher Priestern in Franckreich, welche von Johanne Eudes, einem bruder des bekannten Französischen geschicht-schreibers, Mezeray, gestiftet worden. Derselbe war zu Rye unweit Argenton, den 14. nov. an. 1601. gebohren. Er studirte anfangs bey den Jesuiten zu Caen, und begab sich an. 1625. in das Oratorium, welches er aber nach 18. jahren wieder verließ; um sein vorhaben, eine neue Congregation anzufangen, desto ungehinderter ins werck zu richten. Ungeachtet aber seine absichten nicht verborgen blieben, und ihm auch dahero von den Patribus des Oratorii verschiedene hindernisse in den weg geleget wurden; so brachte er es doch dahin, daß seine Congregation zu anfang des jahrs 1644. von dem Bischoff zu Bayeux gutgeheissen und bestätiget wurde. Er starb zu Caen den 19. aug. an. 1680. und hinterließ ein buch: la Dévotion & l'office du Cœur de la Vierge, welches 1650. zum ersten mal heraus gekommen. Gedachte Congregation wurde anfänglich zu Caen angerichtet, und hat sich von dannen in verschiedene provintzen von Franckreich, insonderheit in Normandie ausgebreitet. Ihr vorsatz ist, junge leuthe zum dienste der kirchen vorzubereiten. *Le Long*, bibl. hist. p. 892. *Huet.* de reb. ad eum pertinent. *Idem* orig. de Caën.

Eudo III. Hertzog von Burgund, war der älteste sohn Hugonis III. Hertzogs von Burgund, von dessen erster gemahlin, Adelheid von Lothringen. Er bestätigte an. 1193. der Abtey St. Benigne zu Dijon alle diejenige freyheiten, die derselben sein vatter verliehen hatte. An. 1209. ließ er sich zu dem kriege wider die Albigenser mit dem creutze bezeichnen, und begleitete an. 1214. den König Philippum Augustum in die Picardie, da er in der schlacht bey Bouvines die avant-garde führte, und weil er sehr dicke und schwerfällig war, in grosse gefahr kam, als ihm das pferd unter dem leibe getödtet worden. Er hat das hospital zum H. Geiste in der vorstadt zu Dijon gestiftet, und sein leben an. 1218. den 6. iul. zu Lyon beschlossen, als er im begriff war, nach dem gelobten lande zu ziehen, worauf man ihn zu Citeaux beerdiget. *Anselme*, hist. généal. tom. I. p. 542.

Eudo IV. Hertzog und Pfaltzgraf von Burgund, Graf von Artois, Aussone und Chalons, Herr von Salins, Titular-König von Thessalonich, war der dritte sohn Roberti II. Hertzogs von Burgund, den derselbe mit Agnete, Königs Ludovici IX. tochter, gezeuget hatte. Er folgte seinem bruder Hugoni V. in der regierung, und hatte mit den beyden Königen von Franckreich, Philippo V. und Carolo IV. viel verdrießlichkeit; bey Philippo VI. aber stund er in grossem ansehen, und fochte vor denselben an. 1328. den 22. aug. in der schlacht bey Montcassel, warf sich hernach in St. Omer, welches die Engelländer zu belagern droheten, und schlug Robertum III. von Artois davor weg. Er that auch noch an. 1346. in Guienne und Flandern kriegs-dienste, stiftete die Carthaus zu Beaune in Burgund, und starb an. 1349. zu Sens, worauf man ihn zu Citeaux beerdigte. *Anselme*, hist. généal. tom. I. p. 548.

EUDOSES, ein altes volck, so wehland in Vor-Pommern theils an der küste, theils an einer insul des Balthischen meers in der gegend von Stralsund gewohnt, von welchem aber nichts mehr als der nahme übrig ist, wiewol auch dieser an dem orte ihrer wohnung untergegangen. Tacitus de mor. Germanorum 40. zehlet sie unter die 7. Schwäbischen völcker an der Ost-see. Die übrigen heissen Reudigni, Aviones, Angli, Varini, Suardones, Nuithones, worunter die Angli die berühmteste sind. *Cluverius*, Germ. antiq. III. 27. *Ab Eckhart*, rer. Franc. I. 3. Junckers anleitung zur mittlern Geograph. II. 1. p. 90. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 5. §. 60. *Micral.* Pommerl.

Eudoxia / Macrembolitissa, eine gemahlin des Griechischen Kayserś Constantini Ducæ, ward nebst ihren söhnen von demselben auf seinem todbette zur Regentin verordnet, muste ihm aber eydlich versprechen, nicht wieder zu heurathen, auch darüber eine verschreibung in des Patriarchen hände stellen. Nach einigen monaten aber vermählte sie sich mit Diogene Romano, den sie auch zum Kayser machte, nachdem sie vorher unter dem vorwand, daß sie einen vetter des Patriarchen ehelichen wollte, die handschrift von demselben zurück erhalten, und von ihrem eyde war losgezehlet worden. Als aber Diogenes an. 1071. von den Saracenen gefangen ward, und die Griechen Michaelem Ducam auf den thron setzten, stieß derselbe seine mutter Eudoxiam in ein kloster. *Zonaras.* Sie war eine gelehrte Dame, und hat unterschiedene schriften verfertiget: als πλόκαμον Ἀριάδνης, in heroischen versen; τὰς τῶν γυναικῶν χρείας, in ungebundener rede; περὶ διαίτης Μονάζουσῶν; und Ἰονιὰ, Violarium, oder Collectio spissa varii argumenti in alphabetischer ordnung, welches in der berühmten Colbertischen bibliotheck im manuscript liegt. Beym Banduio not. ad antiqq. CPol. p. 818. seq. und Fabricio bibl. Gr. V. 5. p. 587. seqq. findet man eine verzeichnis, wovon jedes capitul handelt.

EUDOXII, eine gattung ketzer, welche von Eudoxo, dem Patriarchen von Antiochia und Constantinopel, hergekommen; sie waren eine gattung Arianer, und zwar von der secte der Aetianer und Eunomianer, und behaupteten, daß der Sohn dem Vatter nicht gleich, und aus nichts erschaffen worden, und folglich eine creatur des Vatters seye. S. *Epiphanius*, hæres. 76. *Prateolus.*

Eveillon / (Jacobus) ein Französischer Theologus, war zu Angers an. 1582. gebohren. Nachdem er zu Nantes einige zeit die Rhetoric gelehret, ward er Pfarrer zu Soulerre ohnweit Angers, da er denn die zeit über, welche ihm von seinen amts-geschäfften übrig blieb, vornemlich die Concilia, wie auch die Patres und das Jus Canonicum studirte. Hierauf bekam er erst die stelle eines Capicerii oder Chorrector an der kirche de la Trinité zu Angers, ward aber nicht gar lang hernach Pfarrer zu St. Michel du Tertre in eben dieser stadt, und an. 1620. Canonicus an der haupt-kirche, ingleichen des damaligen Bischoffs Wilh. Fouquet Groß-Vicarius, auf dessen befehl er auch das Breviarium und Rituale reformiren muste. Als nachhero Carolus Miron dem bemeldten Bischoff succediret, welcher mit dem Dom-Capitul einen ordentlichen proceß angefangen, nahm er die vertheidigung dieses letztern auf sich, und beantwortete die factums dieses Bischoffs mit besonderer geschicklichkeit. Wie aber endlich Claudius de Reuil diesen sitz erlanget, machte er sich bey demselben so beliebt, daß er nicht allein die aufsicht über alle Nonnen-klöster in der gantzen Diœces bekam, sondern auch hiernächst alle wichtige geschäffte durch seine hände giengen. Er starb im dec. an. 1651. und hinterließ eine schöne bibliotheck, welche er den Jesuiten zu la Fleche im testament vermacht. Seine schriften sind: de Processionibus Ecclesiasticis liber, de recta psallendi ratione; Traité des Excommunications & monitoires; und Epistola Capituli Andegavensis pro S. Renato Episcopo, worinn er die gemeine und von Launojo bestrittene meynung, als ob der H. Renatus 7. jahr nach seinem tode wieder auferstanden, zu behaupten suchet. *Du Pin*, bibl. des aut. eccles. *Niceron*, mém. tom. XIV. *Le Clerc*, bibl. de Richelet.

Evelyn, (Jo.) ein Engelländer, hat in solcher sprache History of the 3. late famous impostors, Londen 1669. in 8. Discursum de Arboribus sylvestribus &c. ib. 1664. Tr. de Arboribus frugiferis, ib. 1666. Calendarium Hortense, ib. Parallel of the ancient Architecture with the moderne, ib. 1664. a metrical version and notes on Lucretius his first boock de Rerum natura, ib. 1656. in 8. *Hyde.*

Evenor, ein geschickter mahler der alten zeiten, lebte um die XC. Olymp. etwan 420. jahr vor Christi geburt. Er war der vatter und zugleich der lehrmeister des berühmten Parrhasii. *Félibien*, entret. sur les vies des Peintres.

Everard / (Embertus) von Arendonck in Brabant gebürtig, war Doctor der Theologie zu Löven, auch ein berühm-

ter

ter Prediger, und anfänglich Pfarrer zu St. Jacob, nachgehends aber zu St. Peter. In der ausgab der wercken St. Augustini, welche zu Löven in zehen bänden an das licht getretten, hat er an dem siebenden band gearbeitet. Er starb den 6. jun. an. 1604. *Val. Andreæ* bibl. Belg.

Everard, ein Engelländer; lebte in dem XI. sæculo. Er ware ein bruders-sohn des damaligen Bischoffs von Peterborough; und weil er für einen sehr tapfern mann gehalten wurde, machten ihn die Malcontenten, welche das joch Wilhelmi Conquæstoris abwerffen wollten, zu ihrem anführer. Dieses geschahe zu Ely. Everard rüstete sich alsobald, eine belagerung in besagter stadt auszuhalten; daher als Wilhelm dahin kame, konnte er mit aller mühe nichts ausrichten, bis die Mönche eines dabey stehenden klosters durch ihre verrätherey die mißvergnügten nöthigten, sich dem König zu ergeben. Allein Everard hatte noch zeit sich aus dem staub zu machen. *Rapin Thoyras*, hist. d'Anglet. tom. II. liv. VI.

Everardus, oder **Everhardus**, (Nicol.) ein JCtus, wurde Middelburgensis zugenannt, weil er an. 1461. zu Gripskerque in der insul Walchern bey Middelburg gebohren worden, erhielt zu Löven an. 1493. die Doctor-würde, und lehrte daselbst einige zeit die Rechte. Hierauf ward er des Bischoffs zu Cambray Official und Resident zu Brüssel, wie auch Canonicus der kirche von St. Guido an der Lech, in der vorstadt zu Brüssel. Nach diesem verließ er den geistlichen stand, verheurathete sich, und wurde beysitzer des grossen Raths zu Mecheln, ferner Präsident des Raths von Holland und Seeland, und als er solche stelle 18. jahr verwaltet, Präsident des grossen Raths zu Mecheln, allwo er an. 1532. den 9. aug. gestorben. Seine schriften sind: Topica Juris, seu Loci Argumentorum legales, Basel 1544. Franckfurt 1591. in 8. Consilia duo in Materia Monetaria, Cöln 1591. Catalogus præcipuarum Legum ediscendarum, ib. 1607. in 8. Consilia sive Responsa Juris, Löven 1577. Franckfurt 1594. Seine kinder waren: 1.) Petrus, der ein Prämonstratenser worden. 2.) Everardus Nicolaus, der Professor Juris Civilis zu Ingolstadt, hernach beysitzer des Raths von Friesland, ferner des Raths zu Mecheln, und endlich des letztern Präsident worden, und an. 1561. im 63. jahre gestorben. Er soll Lampada seu facem Juris judiciariam geschrieben haben, welches doch andere seinem vatter beylegen. 3.) Nicolaus Grudius. 4.) Adrianus Marius. 5.) Johannes II. 6.) Isabella, eine Nonne, welche sehr gut Latein konnte. *Andreæ* bibl. Belg. *Adami Sweertii* Athen. Belg. *Miræi* elog. Val. *Forster*. III. 41.

Everardus, (Nicol.) ein JCtus aus Amsterdam, hatte zu Ingolstadt die Professionem Juris 35. jahr verwaltet, war auch bey den Hertzogen von Bayern, Guilelmo IV. und dessen sohne Alberto V. Rath gewesen, als ihn Kayser Carl V. zum Raths-gliede zu Speyer verordnete. Er starb an. 1586. näher 50. jahr alt. Seine schriften sind: Isagoge ad Jurisprudentiam; de Testibus & fide Instrumentorum; Disp. de Regalibus; Centum argumentandi Modi, Leiden 1547. Theses de Prohibitione alienationis factæ per Testatorem in ultima voluntate. Sein sohn gleiches nahmens war Professor Juris Canonici zu Ingolstadt. *Sweertii* Athen. Belg.

Everbergh, oder **Mont-Everard**, eine Herrschafft in Brabant, nebst einem dorfe und schönen schlosse, welches zwischen Löven und Brüssel in der Bailliage von Campenhout bey dem eingange des waldes lieget. Sie hat ehemals der familie von Montenacke zugehöret, von welcher Philippus, Vicomte von Montenacke, an. 1480. starb, und nur zwey töchter nach sich ließ: Die älteste, Maria, Vicomtesse von Montenacke, vermählte sich an. 1498. mit Carolo von Rubempré, Herrn von Bievene, und die jüngste, Margaretha von Montenacke, Frau von Everbergh, mit Antonio Succré. Als nun dieses letztern tochter und erbin, Johanna Succré, das zeitliche gesegnet, erbte Antonius von Rubempré, des vorgedachten Caroli enckel, die Herrschafft Everbergh, und hinterließ sie seinem sohne Philippo, Grafen von Rubempré, welchem zu ehren diese Herrschafft von dem Ertz-Hertzoge Alberto an. 1620. den 18. febr. zu einer Baronie gemacht wurde. Dieses Philippi enckel, Carolus Philippus Antonius von Rubempré, Graf von Vertaing, Groß-Jägermeister von Brabant, hatte die ehre, daß der König Carolus II. an. 1686. den 1. may die Baronie Everbergh zu einem Fürstenthum erhub, welches hierauf seine tochter, Louise Brigitta von Rubempré, ihrem gemahl, Francisco Philippo von Merode, Grafen von Montfort, zugebracht. *Butkens*, troph. de Brab. tom. II. p. 230. & 272. supplém. tom. I. p. 296.

Everdingen, (Albert von) ein berühmter mahler, war ein bruder Cäsaris von Everdingen, von welchem der folgende artickul handelt, und ward an. 1621. zu Alckmaer gebohren. Seine lehrmeister waren Roland Savry, und Peter Molyn von Harlem. Durch dieser anführung erwarb er sich grosse geschicklichkeit, und findet man zu Amsterdam sowol als an andern orten viele vortrefliche stücke von seiner arbeit, welche zeigen, daß er nicht in einem theil der mahlerey allein, sondern überhaupt grosse kunst besessen. Doch geriethen ihm insonderheit die landschafften wohl, in welchen er die Nordländer vorstellete. Der aulas sich auf dergleichen arbeit zu legen, ist ihm von einem ungewitter gegeben worden, welches ihn einsmals auf die küsten von Norwegen geworffen, und ihn gezwungen, einige zeit allda zu bleiben. Er starb im nov. an. 1675. und hinterließ drey söhne, darunter zwey sich auf die mahlerkunst legten. **Gr. allgem. Holl. Lexicon.**

Everdingen, (Cäsar von) ein bruder des obgedachten Alberti, ward an. 1606. zu Alckmaer gebohren. Er war in der mahlerey sehr geschickt und angenehm. Man zeiget zu Alckmaer viele stücke von seiner künstlichen arbeit. Darunter ist auch eine sehr grosse tafel, auf welcher der Adel und der Kriegs-Rath besagter stadt gemahlet ist. Die personen sind in lebens-grösse, und alles ist mit so vieler kunst ausgearbeitet, daß wann man auch nur dieses gemählde von ihm hätte, es schon genug seyn wurde, seinen nahmen zu verewigen. **Houbrakens** leben der mahlern.

Everdingen, (Johann von) ward zu Alckmaer gebohren, war auch ein sehr geschickter mahler, triebe aber diese kunst mehr zu seiner lust, als um seines nutzens willen, weil er ein amt hatte, aus welchem er schon leben konnte. **Houbraken.**

Everdon, (Sylvester de) war Cantzler in Engelland, als er an. 1246. zum Bischoff von Carlile erwehlet ward, welches amt er aber erst den 5. febr. folgenden jahrs antrat, weil er sich wegen seiner vorgeschützten unwürdigkeit, die er sich hernach öffentlich vorrücken lassen muste, nicht eher dazu entschliessen konnte. Denn als er an. 1253. die bittschrift an den König Henricum III. nebst andern Ertz- und Bischöffen unterschrieben, daß künftig die geistlichen ämter mit keinen fremden und untüchtigen personen besetzet werden möchten, führte ihme der König gar sonderlich zu gemüthe, wie er selber zum Bißthum mit hindansetzung vieler anderer gelanget, die weit würdiger dazu gewesen, bedeutete ihm auch, er möchte dann dasselbe wieder abtretten. Allein der Bischoff ließ sich nicht so treuhertzig machen, muste aber dennoch in dem darauf folgenden jahre, als er einen muthigen hengst ritte, der ihn herunter schmiß und zertrate, beydes amt und leben verlieren. *Godwin.* de Episc. Angl. P. II. p. 146.

EUERGETES, ein zunahme, welcher eigentlich einen gutthäter bedeutet, und vielen Fürsten und Königen gegeben worden. Er wurde anfangs nur denen Regenten beygeleget, welche ihrem volck eine besondere güte bewiesen, oder gegen den göttern sonderbare ehrerbietung bezeiget, in welchem letztern fall die Priester, aus danckbarkeit für die gethanen schenckungen, sie mit diesem nahmen beehret und belohnet haben; hernach wurde dieser beynahme von denjenigen Printzen angenommen, so sich von andern, die ihren vornahmen auch geführt, zu unterscheiden begehrten. Die Könige von Egypten haben fast alle den vornahmen Ptolemäus geführet, und darbey einen oder den andern zunahmen angenommen, der dritte hiesse Euergetes, um sich von seinen vorfahren und voreltern zu unterscheiden. Die ursach ware, daß (wie es St. Hieronymus erzehlet) da dieser Fürst einen kriegs-zug in Syrien und nach Babylon gethan, unter anderer beute, die er gemachet und zurück gebracht, auch die heil. gefässe und götzen, so ehemals Cambyses mit sich in Persien genommen, und die Egypter deren beraubet hatte, sich befunden haben. Seinem exempel folgete einer seiner enckeln, mit dem zunahmen Physcon oder der **großbauch**. Er ware der siebende König, und der schlimste unter allen Egyptischen Königen, und wollte dennoch Euergetes II. heissen. Aber die von Alexandria hiessen ihn zum gespötte das gegentheil, und zwar Kakergetes, das ist, **übelthäter**, wegen seinen erschrecklichen und unmenschlichen grausamkeitten, die er verübete. Unter andern haben auch die Könige in Syrien diesen zunahmen Euergetes sonderlich gesuchet und demselben nachgeworben. Da sich die Römer über die Griechen meister gemachet, gaben diese den Römischen Kaysern den nemlichen titul, und auf vielen alten müntzen siehet man den zunahmen Euergetes sonst vielen andern Printzen und Fürsten gegeben. Siehe **Ptolemäus** in dem **Lexico**. *Spon.* curiol. antiquitat.

Eugenianus, war ein Medicus und Galeni schüler, welcher auch Eugeniano eines von seinen büchern dedicirt hat. *Galen.* tom. IV. p. 106. 119. 129. 139. 368. *Le Clerc*, hist. de la Méd. P. III. liv. III. c. 9. p. 673. *Fabricius*, bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 156.

Eugenius, Bischoff zu Ostia, wurde an. 878. oder 79. von Johanne III. nebst dem Bischoff Paulo von Ancona nach Constantinopel geschickt, um die kirche vor den irrthümmern des Photii zu bewahren. Sie liessen sich aber beyde selber davon einnehmen, weswegen sie gedachter Papst öffentlich verdammte. Er schickte sie darauf, als sie ihre abweichungen erkannt und bereuet, zum andern mal nach Orient, und gab ihnen ein commonitorium mit, so die restitution des Photii betraf, dafern er seine irrthümmer fahren lassen würde. Es hat Eugenius nach der zeit auch die Legation an den König in der Bulgarey verwaltet. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 56.

Eugenius, (Michael Angelus) von Gubbio, florirte um die mitte des XVII. sæculi, übersetzte Johannem Gersonem de Imitatione Christi ins Italiänische, und schrieb das leben St. Ubaldi, Bischoffs zu Gubbio, Rom 1628. in 4. ingleichen Grammatica della lingua volgare und Maravigliosa incendio

del monte Vesuvio nel 1631. Neapol. 1631. *Jacobilli* script. Umbr. *Barberini* bibl.

Eugenius Franciscus von Savoyen, Kayserlicher General-Lieutenant, und des H. Römischen Reichs General-Feld-Marschall, war der jüngste sohn Eugenii Mauritii von Savoyen, Grafens von Soissons, von dessen gemahlin Olympia Mancini, des Cardinals Mazarini schwester tochter, die ihn an. 1663. den 18. oct. in Franckreich gebohren. Er wurde von jugend auf dem geistlichen stande gewiedmet, wie ihm denn auch sein vatter, der an. 1673. verstorben, bey zeiten eine ansehnliche Abtey verschaffte; allein bey zunehmenden jahren fand er an diesem leben kein vergnügen, sondern legte sich hauptsächlich auf Ritterliche leibes-übungen, in hoffnung, durch den degen dereinst sein glück zu machen. Diesem nach hielt er bey dem Könige Ludovico XIV. um eine Rittmeister-stelle an, welche ihm aber unter dem vorwande, daß seine zarte leibes-glieder sich zu einer so harten lebens-art nicht schickten, abgeschlagen wurde. Er begab sich also an. 1683. an den Kayserlichen Hof, und wohnte unter dem Hertzoge Carolo von Lothringen dem feldzuge in Ungarn als ein freywilliger bey, da er sich denn bey dem entsatze der stadt Wien und denen darauf erfolgten actionen dergestalt hervor that, daß der Kayser ihm den 12. dec. das erledigte Kufsteinische dragoner-regiment anvertrauete. Mit demselben gieng er an. 1684. zu felde, und legte in dem treffen, welches man am 22. jul. den Türcken anderthalb meilen von Ofen lieferte, solche ehre ein, daß der Hertzog von Lothringen ihm, in dem an den Kayser abgestatteten bericht, ein gantz besonderes lob ertheilte. Er schonte auch in der hierauf fortgesetzten, wiewol fruchtlosen, belagerung der stadt Ofen seine person so wenig, daß er in den laufgräben einen schuß in den arm bekam. An. 1685. that er bey der belagerung von Neuhäusel und in der schlacht bey Gran alles, was man von ihm verlangen konnte. An. 1686. wurde er bey der aufs neue vorgenommenen belagerung der stadt Ofen den 22. jul. in einem sturme verwundet, und sollte bey dem letzten sturme, so den 2. sept. geschahe, in dem lager zurück bleiben, um auf die feindlichen bewegungen acht zu haben. Indem er nun nirgends etwas von dem feinde wahrnahm, und gleichwol gern an der eroberung dieser hauptstadt mit theil haben wollte, so näherte er sich dem einten thore, sprengte es auf, und drang mit seinem regiment glücklich hinein. Hierauf half er dem Printzen Louis von Baden Simonthorna, Fünfkirchen, Capospar und Sicklos wegnehmen, und erhielt um diese zeit die stelle eines General-Wachtmeisters. An. 1687. hatte er an dem siege bey Mohatz nicht geringen antheil, gestalt er die ungläubigen nicht nur tapfer zurück treiben half, sondern auch, benebst dem Grafen von Castell, zu erst deren verschantzung erstieg: worauf ihn der Hertzog von Lothringen nach Wien sendete, um dem Kayser die nachricht von der feindlichen niederlage zu überbringen, welcher ihn davor zum General-Feld-Marschall-Lieutenant erklärte. An. 1688. kam er dem Churfürsten von Bayern, der damals en chef commandirte, nicht von der seite, und trug nicht wenig bey, daß die vestung Belgrad den 28. aug. mit dem degen in der faust erobert wurde, wiewol er dabey einen hieb auf den kopf bekam. An. 1689. hatte er keine zeit in dem felde zu erscheinen, sondern muste nach Italien gehen, um seinen vetter, den regierenden Hertzog von Savoyen, Victorem Amadeum, von der Französischen partey abzuziehen. An. 1690. eilte er demselben mit 6000. mann, darüber er als General von der cavallerie das commando erhalten, zu hülffe; ehe aber dieselben ankamen, gieng im aug. das unglückliche treffen bey Staffarda vor, worinnen er verwundet wurde. Nicht lange hernach stellten sich die Teutschen hülffs-völcker ein, mit welchen er eine starcke Französische partey bey Marsaglia übel zurichtete, und im Montferrat die winter-quartiere bezog. An. 1691. übernahm er die stelle eines Commendanten in Turin, welches die Franzosen zu belagern droheten, entsetzte die stadt Coni, fiel dem feinde, da derselbe über den Po gieng, in die arriere-garde, und machte ihm einige escadrons zu schanden. Immittelst langten bey 12000. mann Kayserliche hülffs-völcker, unter dem Churfürsten von Bayern an, mit welchem er gegen das feindliche lager bey Carignan anruckte, und sich so weit wagte, daß der Marggraf von Mortara an seiner seite erschossen wurde. Hierauf muste er den 12. sept. die stadt Carmagnola mit 1500. pferden berennen, welche er den 8. oct. mit accord eroberte, nachdem man den 31. sept. die laufgräben davor eröfnet hatte. An. 1692. führte er bey dem einbruch in Dauphiné, den der Hertzog von Savoyen unternahm, die avant-garde, und machte sich von Guillestre, Ambrun und Gap meister, wurde aber bey Ambrun in die schulter verwundet. Nicht lange hernach übertam er von dem besagten Hertzoge, wegen einer ihm zugestossenen kranckheit, das völlige commando, da er denn das gantze land in contribution setzte, und sich wiedrum zurück zog. Nach geendigtem feldzuge überreichte er zu Wien, im nahmen des Königs von Spanien, dem Printzen Louis von Baden den orden des güldenen Vliesses, den er kurtz zuvor selbst erhalten hatte. An. 1693. wurde er zum Kayserlichen General-Feld-Marschall erkläret, und commandirte den 3. oct. in der schlacht bey Marsaglia das corps de bataille, muste aber, nach einer fast ungläublichen gegenwehr, der feindlichen menge weichen. An. 1694. führte er das ober-commando über die Kayserlichen hülffs-völcker, wurde aber durch den Hertzog von Savoyen, dem der König von Franckreich neue friedens-vorschläge gethan, verhindert, etwas wichtiges zu unternehmen. An. 1695. gieng es ihm nicht besser: denn ob man sich gleich der wichtigen vestung Casal bemächtigte, so brach doch bald hernach das heimliche verständnis zwischen den Franzosen und Savoyern völlig aus, indem der Hertzog den bisher gekünstelten frieden im jul. an. 1696. kund machte, und so gar das commando der Französischen armee auf sich nahm. Immittelst bezeigte der Kayser auf vielfältige weise, wie vollkommen er mit Eugenii aufführung zufrieden seye, und vertrauete ihm an. 1697. das haupt-commando der armee in Ungarn, mit welcher er den 11. sept. bey Zenta die Türcken dergestalt schlug, daß sie mehr als 30000. mann und ihr gantzes lager einbüßten. Hierauf brach er mit etlichen 1000. mann in Bosnien ein, und kehrte von dar mit vieler beute wieder nach Ungarn. An. 1698. ruckte er bis unter Peter-Waradein, konnte aber die feinde aus ihrem wohlverschantzten lager nicht heraus locken, worüber im oct. ein stillstand der waffen, und an. 1699. den 26. jan. der Carlowitzische friede zu stande kam. Er konnte aber der ruhe nicht lange geniessen, sondern muste an. 1701. das commando über die armee, welche der Kayser nach Italien schickte, über sich nehmen. Dieselbe führte er, weil ihm der Marschall von Catinat die andern wege verleget hatte, mit unbeschreiblicher arbeit über die Alpen, warf den General-Lieutenant St. Fremont bey Carpi übern hauffen, und schlug sein lager bey Chiari auf, woselbst ihn der neu-angekommene Marschall von Villeroy den 1. sept. angriff, aber dabey sehr zu kurtz kam. An. 1702. den 1. febr. überrumpelte er nicht nur Cremona, und führte den jetztbesagten Marschall gefangen daraus weg, soudern behauptete auch den 15. aug. in der schlacht bey Luzzara wider den König Philippum V. und den Hertzog von Vendome die wahlstatt. An. 1703. wurde er von dem Kayser zum Hof-Kriegs-Raths-Präsident ernennet, und blieb das gantze jahr hindurch in Wien, ausser daß er eine reise nach Preßburg that, in hoffnung, die mißvergnügten Ungarn auf andere gedancken zu bringen. An. 1704. begab er sich abermals nach Ungarn, und von dar ins Reich, allwo er sich bey Donauwerth mit dem Hertzoge von Marlborough conjungirte, und am 13. aug. den berühmten sieg bey Hochstädt befechten half, worauf er die belagerung von Landau bedeckte, und auf seinem rückwege nach Wien in Bayern alles beruhigte. An. 1705. übernahm er wiedrum das commando in Italien, und griff am 16. aug. den Groß-Prior von Vendome in einem vortheilhafften lager bey Cassano im Mayländischen an, da er zwar dem feinde viel volcks zu schanden machte, sich aber doch wieder zurück zog, zumal da er am halse dergestalt verwundet wurde, daß er sich bey noch währendem gefechte hinweg tragen lassen muste. An. 1706. legte er zu Wien als Kayserlicher würcklicher geheimer Rath, worzu ihn der an. 1705. verstorbene Kayser Leopoldus ernennet hatte, den gewöhnlichen eyd ab, und verfügte sich im apr. wieder nach Italien, allwo er am 7. sept. Turin glücklich entsetzte, und das gantze feindliche lager eroberte. Solcher gestalt vertrieb er nicht nur die Franzosen völlig aus Piemont, sondern brachte auch fast alles, was im Mayländischen und der Lombardey haltbar war, unter den fuß. An. 1707. hatte er die ehre, daß er anstatt des verblichenen Louis von Baden zum Kayserlichen General-Lieutenant, und zum General-Feld-Marschall des H. Römischen Reichs, wie auch zum General-Gouverneur des Hertzogthums Mayland erhoben wurde. Hierauf trieb er die Franzosen so in die enge, daß sie, krafft einer den 13. mertz geschlossenen capitulation, den 1. apr. die gantze Lombardie räumten, welchen er so dann auf dem fusse nachfolgte, und in Provence die beyden städte, Grace und Vence, einnahm, vor Toulon aber im aug. unverrichteter sache abziehen muste; jedoch riß er auf dem rückwege dem feinde die vestung Susa aus den händen. An. 1708. zog er eine armee an der Mosel zusammen, brach aber, ehe man sichs versahe, nach Brabant auf, und gieng mit einem küraßier- und Husaren-regiment voraus, mit welchen er am 7. jul. in dem lager des Hertzogs von Marlborough ankam, und nebst demselben am 10. jul. den berühmten sieg bey Oudenarde befochte. Nachdem hierauf seine trouppen völlig angelanget, unternahm er den 12. aug. die belagerung der haupt-vestung Ryssel, und setzte ihr dermassen zu, daß sich die stadt den 23. oct. die citadelle aber den 8. dec. mit accord ergeben muste. Vor diesem orte bekam er am 21. sept. bey bestürmung der tenaille einen schramm-schuß an dem vordern theile des haupts, und gieng noch vor übergabe der citadelle, nebst dem Hertzoge von Marlborough, auf den Churfürsten von Bayern, welcher Brüssel belagerte, los, der aber nicht stand hielt, sondern sich eiligst zurücke zog. An. 1709. den 28. may unterschrieb er, als Kayserlicher Bevollmächtigter, die von den Alliirten entworffene friedens-präliminarien, und als Ludovicus XIV. sich dazu nicht verstehen wollte, ruckte er mit dem Hertzoge von Marlborough ins feld, da denn Tournay den 3. sept. erobert, die Französische armee, unter den Marschallen von Boufflers und Villars, den 11. sept. bey Malplaquet aus einem dreyfach verschantzten lager heraus geschlagen, und Mons den 20. oct. eingenommen wurde. An. 1710. den 12. mertz kam er über Berlin wiedrum im Haag an, und eröfnete nebst dem mehrgemeldten Hertzoge von Marlborough den feldzug sehr frühzeitig, inmassen man den 21. apr. die Französische linien ohne verlust eines mannes überstieg, und hernach Douay, Bethune St. Venant und Aire, wiewol

wiewol nach harter gegenwehr, einnahm. An. 1711. den 16. apr. brach er von Wien nach den Niederlanden auf, und unterredete sich am 12. may zu Tournay mit dem Hertzoge von Marlborough; allein der tod des Kayserś Josephi, so den 17. apr. erfolget, verursachte in den gefaßten entschliessungen und übrigen umständen eine plötzliche änderung: denn er muste das commando im Reiche auf sich nehmen, und auf die Franzosen ein wachsames auge haben, daß sie der Kayser-wahl keine hindernis in den weg legen konnten. Nachdem dieselbe den 12. oct. glücklich vor sich gegangen, wartete er dem neuen Kayser Carolo VI. am 23. nov. zu Insprug auf, und reisete von dar nach dem Haag, um die General-Staaten zu eifriger fortsetzung des krieges zu bewegen. Von dar begab er sich an. 1712. im jan. nach Londen, und bekam von der Königin Anna die erklärung, daß sie zwar noch ferner an der alliantz veste halten, aber das commando dem Hertzoge von Ormond anvertrauen wollte. Es kam auch derselbe den 6. may bey der armee in Flandern an, und billigte den entschluß, dem feinde bey Arras oder Cambray eine schlacht zu liefern, und so dann in das hertz von Franckreich einzudringen. Als man nun zu dem ende über die Schelde gesetzet, und zu einem treffen anstalt machte, erklärte sich jener am 28. may, daß er neuen befehl bekommen, sich nur defensive zu halten. Dessen ungeachtet belagerte Eugenius den 8. jun. Quesnoy, und machte sich den 4. jul. davon meister, vor Landreci aber muste er den 1. aug. abziehen, weil der Graf von Albermarle den 24. jul. bey Denain gäntzlich geschlagen worden. An. 1713. führte er das commando am Ober-Rhein, weil der Kayser von dem frieden, den man zu Utrecht den 11. apr. geschlossen, nichts hören wollte; muste aber geschehen lassen, daß die feinde Landau und Freyburg wegnahmen. Kurtz hierauf trat er mit dem Marschalle von Villars zu Rastadt in unterhandlung, und brachte daselbst den 7. mertz an. 1714. einen frieden zu stande, welcher den 7. sept. zu Baden in der Schweitz bestätiget wurde. An. 1716. wurde er zum Statthalter in den Oesterreichischen Niederlanden ernennet, muste aber noch in demselbigen jahr abermals wider die Türcken zu felde gehen, welche er den 5. aug. bey Peter-Waradein dergestalt schlug, daß sie das gantze lager im stiche liessen, und den 13. oct. die vestung Temeswar mit accord zu übergeben gezwungen wurden. An. 1717. den 17. aug. muste sich auch die haupt-vestung Belgrad an ihn ergeben, nachdem er den tag vorher über die ungläubigen einen vollkommenen sieg befochten, und ihr gantzes lager erbeutet hatte. An. 1718. fand er sich zwar wieder bey der armee ein, allein die Türcken bezeigten weiter keine lust zum fechten, sondern waren froh, daß sie durch Engelländische und Holländische vermittelung einen frieden erlangten, welcher den 21. jun. zu Passarowitz zur richtigkeit kam. Von dieser zeit an hielt er sich meistentheils zu Wien auf, und hatte an allen Staats-kriegs-und friedenshandlungen den grösten antheil. An. 1723. begleitete er den Kayser nach Prag, als sich derselbe nebst seiner gemahlin daselbst zum Könige in Böhmen crönen ließ. An. 1724. gab er die Statthalterschafft der Oesterreichischen Niederlande, welche er bishero durch den Marquis de Prié verwalten lassen, auf, und wurde dagegen den 28. nov. von dem Kayser zum General-Vicario in allen seinen Königreichen, Staaten und Landen in Italien verordnet. An. 1732. that er abermals mit dem Kayser eine reise nach Prag, und genoß von dem daselbst anwesenden Könige in Preussen gantz besondere ehre. Als hierauf die Franzosen, aus anlas der Polnischen Königs-wahl, an. 1733. zu anfang des oct. über den Rhein gegangen, muste er sich an. 1734. dahin begeben, da er denn am 27. apr. bey der armee anlangte, den 4. may die linien bey Etlingen verließ, und sich bey Heilbrunn lagerte. Von dar ließ er den 19. jul. die sämtliche armee aufbrechen, und war gesonnen, das belagerte Philippsburg zu entsetzen; allein es hatten sich die feinde dermassen verschantzet, daß er es nicht vor rathsam hielt, sie daselbst anzugreiffen. An. 1735. den 17. may fand er sich wiedrum zu Heilbrunn bey der armee ein, und hätte dem feinde gern eine schlacht geliefert, wozu ihm aber derselbe keine gelegenheit geben wollte. Weil er nun von dem vorseyenden friedens-wercke nachricht erhalten, so übergab er dem Hertzoge von Würtemberg den 3. oct. das commando, trat seine reise nach Wien an, und sprach unterwegens zu Ingolstadt bey dem Churfürsten von Bayern ein. So bald er an dem Kayserlichen Hofe angelanget, ließ er die ordre wegen eines waffenstillstandes gehöriger orten ergehen, und wohnte den geheimen conferentzien mit unermüdeter sorgfalt bey, zog sich aber dabey eine unpäßlichkeit zu, und wurde an. 1736. den 21. apr. früh nach 9. uhr todt im bette gefunden, worauf man seinen leichnam den 26. apr. in der haupt-kirche St. Stephan mit sonderbaren und gantz ungewöhnlichen ehrenbezeigungen zur erden bestattete. Weil er sich niemals vermählt gehabt, so ist seine verlassenschafft seines bruders Ludovici Thomä Printzeßin tochter, Victoriä, heimgefallen, welche sich darauf an. 1738. mit dem Printzen von Sachsen-Hildburghausen, Josepho Friderico, vermählet. Er war ein Herr, welcher sowol wegen seiner sonderbaren gemüths-gaaben, als auch wegen seiner grossen und fast durchgehends sehr glücklichen unternehmungen den berühmtesten Helden des alterthums gleich zu schätzen. Seine leibes-gestalt war mittelmäßig, doch ansehnlich, wobey er zugleich die allergrösten beschwerlichkeiten ohne nachtheil seiner gesundheit auszustehen vermögend war. Hiernächst besaß er einen hohen und durchdringenden verstand, überlegte alle mögliche vorfallenheiten voraus, war dabey in ausführung der wichtigsten dinge überaus fertig, und wuste die ihm anvertrauten armeen dergestalt in liebe und hochachtung gegen sich zu erhalten, daß sie unter seiner anführung doppelten muth bezeigten. Im verstellen war er ein grosser meister, dagegen er gemeiniglich die absichten der feinde eher erfuhr, als man die seinen errathen können. Seine großmuth erhellet unter andern vornemlich daraus, daß er sowol in der äussersten gefahr, als bey den glücklichsten begebenheiten seine gemüths-bewegungen jederzeit völlig in seiner gewalt gehabt, die mittel, welche ihm bey der hand waren, grossen reichthum vor sich zu sammeln, niemals gebraucht, und sich weder den glantz seiner ruhmwürdigen thaten, noch auch die ihm dißfalls erwiesenen ehrbezeigungen nur im geringsten zu einer tadelhafften aufführung verleiten lassen. Daneben war er ein so vollkommener Staatsmann, als General, und wartete an dem Hofe die wichtigsten und beschwerlichsten geschäffte mit unermüdetem eifer ab, durch welche ausnehmende eigenschafften er auch sich aller orten sowol bey freunden als feinden bis an sein ende in der grösten hochachtung erhielt. Wie er im übrigen von jugend auf an künsten und wissenschafften, in welchen er auch selbsten eine seltene erfahrung besaß, grosses wohlgefallen gehabt: also beförderte er auch dieselben, wo er nur gelegenheit fand, und sammelte sich insonderheit eine bibliotheck, die sowol wegen der menge als seltenheit der darinnen vorhandenen bücher, manuscripten und kupferstiche, unter die vortreflichsten in gantz Europa gehörte, und deswegen auch nach seinem absterben dem Kayserlichen bücher-schatze einverleibet worden. *Massuet*, hist. du Prince Eugène.

Eugenii leben.

Eugenius Johannes Franciscus, Printz von Savoyen, Fürst von Soissons, Ritter des güldenen Vliesses, Kayserl. General-Feld-Wachtmeister, und Oberster über ein regiment zu fuß, war der einzige sohn Emanuelis Thomä, Printzens von Savoyen und Fürstens von Soissons, den ihm seine gemahlin, Theresia Anna Felicitas, eine tochter Johannis Adami Andreä, Fürstens von Lichtenstein, an. 1714. den 23. sept. gebohren hatte. Er wurde an dem Hofe des Königs von Sardinien, Victoris Amadei, meistentheils erzogen, welcher ihm wegen seiner munterkeit und anderer gantz besondern eigenschafften fast wie sein eigen kind hielt, und mit dem Ritter-orden della Annonciada beehrte. An. 1731. den 29. nov. ertheilte ihm der Kayser das güldene Vließ, worauf er an. 1732. zu Wien ankam, und so fort ein regiment küraßierer erlangte. In eben diesem jahre sahe er sich in Ungarn, im folgenden aber an den Höfen zu Dreßden und Berlin um, woselbst man ihm alle nur ersinnliche ehre bezeigte. Zu ende des jul. verließ er den Preussischen Hof, und eilte nach Wien, allwo ihn der Kayser, ungeachtet seiner jugend, im oct. zum General-Feld-Wachtmeister ernennete. Noch vor endigung dieses jahrs langte er bey der Kayserlichen armee am Rheinstrom an, und ließ keine gelegenheit vorbey, seine hertzhafftigkeit an den tag zu legen. Indem man nun die gröste hoffnung hatte, daß er mit der zeit ein so berühmter kriegs-held, als sein vetter, der alte Printz Eugenius, werden wurde, fiel er an. 1734. zu Manheim in ein hitziges fieber, woran er in der nacht zwischen dem 23. und 24. nov. seinen geist aufgeben muste, und daselbst seine ruhestätte fand. Es war ihm an. 1732. krafft eines mit dem Cardinal Camillo Cibo geschlossenen tractats, die Printzeßin von Massa, Maria Theresia Francisca, zur braut bestimmt, und dabey auf gewisse bedingungen, das gantze Fürstenthum Massa als ein heurath-guth zugesprochen. *Acta pub ica.*

Eugubinus, (Martius) ein gelehrter Historicus, bekam den zunahmen von seiner geburts-stadt Gubbio, lebte an. 984. und schrieb in einer netten schreib-art 12. bücher de Rebus Umbrorum; de Antiquitate Italiæ contra Græcos. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Evil, ein ansehnlicher flecken und marckt in der Engelländischen Grafschafft Sommerset, an dem kleinen flusse Sommerset gelegen, und an der grossen landstrasse von Londen in das nordliche theil von Groß-Britannien. Dieser fluß wird sonsten auch Yeovil geheissen, des fleckens nahme aber bleibet allezeit Evil. Der ort wurde groß durch den zerfall der stadt Ilcheser, und ist übrigens hundert und drey und zwantzig Englische meilen von Londen entfernet. *Diction. Anglois.*

EVIUS, ist ein gemeiner beynahme des Bacchi, den er nach einigen von heu und εὐοῖ hat, weil er in dem kriege der götter mit den riesen sich nicht sehen lassen, und da Jupiter geglaubet, daß er von einem derer feinde zerrissen worden, ausgeruffen, heu εὐοῖ! heu fili! *Cornut.* ad *Pers.* sat. I. 102. wogegen andere melden, daß er in besagtem kriege in einen löwen verwandelt, und als er in solcher gestalt den riesen Rhötum zerrissen, habe Jupiter für freuden geschrien: εὖ εὐοῖ, euge fili. *Acron.* ad *Hor.* ap. Gyrald. synt. VIII. p. 284. & *Lubin.* ad Pers. l. c. wie denn auch daher einige die composition dieses worts desto klärer zu machen Euhiyus vor Evius schreiben. *Gyphanius* ap. Voss. etymol. v. Evœ. Dessen aber ungeacht sind doch auch, welche es von Ἐυοῖ, wie man bey dem feste des Bacchi zu schreyen pflegte, herleiten und mithin einen gantz andern weg damit gehen. *Despraz.* ad *Horat.* I. od. 18. 9.

Eulalius, ein Graf von Auvergne in dem VI. sæculo, ward angeklagt, seine eigene mutter umgebracht zu haben, und da er einen unwillen ab seiner gemahlin Tetradia gefasset, so begunte er eine widergesätzliche gemeinschafft mit ihren cammer-mägden. Tetradia, welche diese unordnung nicht mehr leiden konnte, und darum auch sehr übel von Eulalio ihrem gemahl gehalten wurde, trug hinweg was sie konnte, und flüchtete sich zu einem genannt Dizier, welcher sich in Tetradiam verliebte, und dieselbe heurathete. Eulalius aber bliebe nicht der kürtzere, und nahme, es wett zu machen, eine gewisse Fräulein, die er aus einem kloster entführet hatte, worinnen sie zu Lyon sich aufgehalten, zur ehe. Nach dem tode Diziers, welcher nicht lange hernach gestorben, begehrte Eulalius an seine gewesene gemahlin Tetradiam, was sie ihm, da sie ihn verlassen, entwendet, und von kostbarkeiten mit sich weggenommen hatte. Diesem streit ein ende zu machen, versammelten sich die Bischöffe ungefehr an. 590. auf den grentzen von Rovergue und Auvergne, und zogen noch viele der adelichsten und angesehensten männern aus beyden provintzen zu diesem vorgehabten vergleiche. Allda wurde Tetradia condemniret, ihrem gewesenen ehemann das entwendete vierfältig wieder zu erstatten, und die kinder, welche sie mit Dizier erzeuget, wurden für unehelich erklärt. *Gregorius Turonensis*, lib. X. cap. 8.

Eumelus, gebürtig von Corinth, war Amphylict sohn, und lebte zwischen der III. und X. Olymp. Er hat die geschichte seines vatterlands in versen beschrieben, und ausser der schrift de Veterinaria, noch andere verfertiget, welche von den Alten angeführet werden. *Vossius*, de Hist. Græc. l. 1. IV. 2. & de Poëtis 3. *Du Pin*, bibl. des Histor. II. *Barberini* bibl. *Fabricius*, bibl. Græc. l. 2. §. 4. p. 9. II. 2. §. 24. p. 281. 284.

Eumenia, eine alte stadt in Groß-Phrygien in Klein-Asien an dem fusse Cludro, nicht weit von der stadt Eucarpia. Ihren nahmen hat sie von ihrem stifter Eumene, dem bruder des Königs Attali, erhalten. *Strabo*, XII. p. 864. *Plin.* hist. nat. V. 29. *Eutropius*, IV. 2. n. 7. *Ptolemæus*. V. 2. *Stephanus*. In den Christlichen zeiten war ein Bischöfflicher sitz allhier, so unter den Ertz-Bischoff zu Laodicea gehörte, und in der Notitia Ecclesiæ Eumenia, in Hieroclis Notitia aber Eumenia genennet wird. Die umliegende gegend heisset bey Plinio l. c. Eumenetica Regio. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 4. §. 55.

Eumolpus, des Neptuni und der Chionés, einer tochter des Boreä, sohn, wurde von dieser seiner mutter alsofort nach seiner geburt in das meer geworffen, damit ihr vatter nichts von ihren händeln mit dem Neptuno mercken sollte; allein es nahm ihn auch dieser sein vatter also fort wieder aus dem wasser, brachte ihn in Aethiopien, und übergab ihn hieselbst seiner tochter der Benthesicymä und der Amphitritä zuerziehen. Er nahm darauf die Benthesicymen selbst zur gemahlin; indem er aber auch dero schwester gewalt anthun wollte, muste er das land räumen, da er sich denn mit seinem sohne dem Ismaro zu dem Tegyrio, Könige in Thracien, retirirte. Als er aber auch diesem hinderlistig nachstellete, und darüber betretten wurde, flüchtete er sich nach Eleusia, wurde aber doch auch von dem Tegyrio wieder zurück in Thracien beruffen, und von solchem endlich gar zu seinem nachfolger im Königreiche bestimmet. Als darauf die Eleusinier und Athenienser mit einander in krieg geriethen, kam er den erstern mit einer starcken armee seiner leuthe auf ihr ansuchen zu hülffe, wurde aber von dem Erechteo, Könige der Athenienser, als es zur schlacht kam, selbst mit niedergemacht, dessen tod denn Neptunus hernach an dem Erechteo gar empfindlich rächete. *Apollodorus*, II. 14. §. 4. 5. *Strabo*, VII. p. 494. massen dieser nicht nur seine tochter Chthoniam dargegen opfern muste, und weil sie mit ihren schwestern sich verabredet, daß wann eine von ihnen stürbe, die übrigen auch mitsterben wollten, brachten sie sich zugleich mit ihr um: sondern es erschlug auch Jupiter den Erechteum, auf des Neptuni ansuchen, selbst mit dem blitze. *Hyginus*, fab. 46. Sonst erhielt solcher Eumolpus auf denen von dem Acasto dem Peliä zu ehren angestellten spielen den preis im singen zum pfeiffen des Olympi. *Hyginus*. fab. 273. Es wollen auch einige, daß nicht er, sondern sein sohn Immarados in der schlacht mit den Atheniensern geblieben, weil unter andern friedens-bedingungen zwischen beyden städten auch diese mit gewesen, daß er und des Celei tochter der Cereris gottesdienst zu Eleusine versehen sollten; *Pausanias*, I. 38. allein da er auch den Atheniensern der Cereris mysteria gewiesen haben soll, wird solches nicht unwahrscheinlich von einem jüngern Eumolpo verstanden. *Voss.* Theol. Gent. I. 17. Wie denn auch ein anderer Eumolpus des Musäi sohn, und discipel des Orphei gewesen: also ist auch gar wahrscheinlich, daß er von solchem die täudeleyen mit der Cereris mysteriis erlernet, und so dann weiter fortgepflantzet: zumal er auch allerdings τελετὰς Δήμητρος καὶ τῶν μυστηρίων παράδοσιν geschrieben haben soll. *Suidas* v. Εὐμολπος. Indessen hatten von einem solcher beyden die Sacerdotes Eumolpidæ zu Athen ihren nahmen, welches denn leuthe von nicht geringem ansehen waren. *Cornelius Nepos*, in Alcib. 4. *Alexander ab Alexandro*, IV. 11.

Eunomus, des Architelis sohn, wartete als ein knabe bey der tafel auf, als Oeneus den Herculem tractirte; weil er aber diesem etwas nicht recht machte, gab er ihm einen streich mit der hand, der aber wider sein vermuthen so starck fiel, daß Eunomus darvon liegen blieb, daher denn auch Architeles solches versehen dem Herculi verziehe, weil es wider dessen willen so übel gerathen. Indessen aber zog sich doch solches Hercules selbst so fern zu gemüthe, daß er freywillig in das elend gieng, und daher sich von Calydon zu dem Ceyce nach Trachine begab. *Apollodorus*, II. 7. §. 6.

Eunomus, ein Locrensischer Citharœdus, ist insonderheit dadurch bekannt und berühmt worden, daß als er von Aristone, einem Citharœdo aus Reggio, einer Calabrischen stadt, gebürtig, zu einem wettstreit aufgefordert worden, und ihm unter währendem spielen eine saite gesprungen, alsobald eine heuschrecke soll herzu geflogen, und mit ihrem girren den mangel der saite ersetzt haben, wodurch es geschehen, daß er gewonnen, und deswegen zu Locris in Italien dem Apolloni zu ehren eine cither, worauf eine ehrene heuschrecke gesessen, aufrichten lassen. *Strabo*, VI. p. 399. Printzens Mus. hist. 7. 8. 48. *Prætorii* synt. Mus. tom. I. p. 391.

Eunostus, des Eliei sohn, und Cephisi und der Sciadis enckel von Tanagra, bekam den nahmen Eunostus von der Eunosta, einer Nimphe, die ihn erzogen. Als sich nachher die Ochna, eine von des Coloni töchtern, in ihn verliebete, von ihm aber nicht erhalten konnte, was sie wollte, sagte sie zu ihren brüdern, dem Ochemo und Leoni, als ob sie Eunostus mit gewalt um ihre ehre gebracht habe; und als dieser kam und sich über Ochnä anfinnen auch bey gedachten ihren brüdern beschweren wollte, machten ihn diese davor nieder. Es ließ Eleus sie hierauf ins gefängnis stecken, allein die Ochna entdeckte endlich selbst die gantze sach, und wie ihre brüder das land räumen musten, also stürtzte sie sich einen felsen herab zu tode, dem Eunosto aber wurde eine capelle erbauet, in welche durchaus kein frauen-volck kommen durfte. Allermassen auch des Eunosti geist nach der zeit dem Cleidamo erschien, und sich beklagte, daß dergleichen nur in dessen hayn gekommen seye, wannenhero denn die zu Tanagra auch sehr sorgfältig waren, das weibs-volck davon abzuhalten, und da ihnen einiges unglück zustieß, genau nachforscheten, ob sich etwan eines dißfalls vergangen habe. *Plutarchus*, quæst. Græc. 40.

Evoli, oder Evoli, lat. Ebolus, Ebolum, eine kleine stadt im Neapolitanischen in Principato citra, mit dem titul eines Hertzogthums, sechs meilen von dem Golfo di Salerno gelegen. Descrittione di tutta l'Italia p. 199. *Martinière.*

Eupatoria, eine alte Paphlagonische stadt in Klein-Asien; sie hat diesen nahmen von Mithridate Eupatore bekommen, welcher sie zu bauen angefangen hat, hernach liesse sie Pompejus Magnus Magnäpolis nennen. Sonsten ist noch eine andere stadt, die gleichfalls, wie diese, Eupatoria heisset, welche der nemliche Mithridates auch hat aufbauen, und nach seinem zunahmen also nennen lassen; diese liegt sehr nahe der stadt Amisis, und ist so wie daran angehenget, und fast als eine ihrer vorstädten anzusehen gewesen: sie hat auch in veränderung ihres nahmens, wie die erstgemeldte, das nemliche geschicke gehabt, dann sie nach einem Pompejo (welches ohne zweifel der grosse ist,) hernachmalen Pompejopolis genennet worden. *Thomas Corneille*, Dict. Géograph.

Euphaes, folgte dem Androcles in dem Königreiche der Messenier, zur zeit als Theopompus zu Lacedämon regierte, und Aechmis in Arcadia den scepter führete. Unter diesem König fienge der bekannte und langwierige krieg zwischen den Lacedämoniern und Messeniern an, und zwar im zweyten jahre der IX. Olymp. 743. jahre vor Christi geburt. Alcamenes, welcher zu dieser zeit König der Lacedämonier gewesen, nahme Amphium, eine stadt ohnferne den Messeniern gelegen, weg, weswegen sich Euphaes mit einer Messenischen armee wider ihn heraus machte, und den Lacedämoniern eine schlacht lieferte, welche beyderseits so hartnäckig gewesen, daß nichts als die nacht beyde armeen trennen konnte. Diese schlacht fiele in das dritte jahr der erstgemeldten Olymp. Das folgende jahr schluge sich Euphaes noch einmal mit Theopompo und Polydoro, dem sohn Alcamenis; sie giengen aber wieder mit fast gleichem vortheil aus einander. Endlich wurden die Meßenier des kriegens müde, und bevestigten Itome, und zogen sich wieder zurücke in ihr land. Im zweyten jahre der XII. Olymp. giengen die Lacedämonier diese stadt anzugreiffen, und die zwey armeen wagten noch ein treffen mit einander, stritten aber wiederum so hartnäckig, daß der sieg auf keine seiten fiele, und da die nacht sie zum dritten mal aus einander setzete, hatten sie wiedrum beyderseits das vergnügen, sich des bessern vortheils zu rühmen. Euphaes aber hatte das unglück, in dem treffen so hart verwundet zu werden, daß er daran etwas zeit hernach sterben muste, da er 13. jahr regieret hatte. *Pausanias*, in Messeniacis. *Marshami* canon chronicus. *Du Pin*, bibliotheca univers. histor. profan.

Euphrasius, ein Priester von Jerusalem. Da er nach Antiochia gekommen, erlangte er seiner frömmigkeit und verdiensten wegen das Bißthum daselbst, nachdem sein vorfahr der Bischoff Paulus den geist an. 521. aufgegeben hatte. Er stunde dieser Bischöfflichen heerde wohl vor, doch nicht länger als bis an. 525. da er in einem entsetzlichen erdbeben mit viel tausend andern unter dem zerfall der häusern verschüttet wurde. *Evagrius*, lib. IV. cap. 5. *Baronius*.

Euphron,

Euphron, gebürtig von Sicyonien, warf sich in der LVII. Olympiad. in seinem vatterlande zum Tyrannen auf, und verjagte 40. der reichsten einwohner, deren güther er öffentlich verkauffen ließ. *Diodorus Siculus*, XV.

Euphron, ein Comödien-schreiber, von dessen comödien bey dem Athenäo, Stobäo und andern folgende angeführt werden: Ἀδελφοὶ; Αἰσχρά; Δίδυμοι; Θεῶν Ἐκλογίσια; Θησεύς; Μῦται; παραδιδομένη; συνέφηβοι. *Fabric.* bibl. Græc. II. 22. p. 724. seq.

Euphrosyne, (die heilige) eine jungfrau, solle um das V. sæculum zu Alexandria gebohren worden seyn. Ihr vatter Paphnutius versprache sie einem jüngling zur ehe, sie zoge aber die einsamkeit dem ehestand vor, und begabe sich in das klosterleben im 18. jahr ihres alters. Da sie es aber heimlich thun muste, so verkleidete sie sich, um sich besser zu verdecken, in manns-kleider, versteckte sich in ein mannen-kloster, und nahme den nahmen Smaragdus an. Alsdann wurde sie als ein vermeyntliches mannsbild unter die Mönche aufgenommen, in eine zelle eingeschlossen, worinnen sie 38. jahr ein heiliges leben führte. Dieses ist ungefehr, was man von dieser wunderlichen und keuschen Heiligen weiß, welche ein rechtes muster dieser tugend abgeleget, so sie vom 18. jahre ihre jungferschafft unter einer anzahl Mönchen behalten, aber auch dabey eine seltsame art erwehlet hat, ein frommes leben zu führen. Es scheinet aber die gantze erzehlung vielen einer fabel ähnlich, und unglaublich, daß der teufel so faul solle gewesen seyn, bey so schöner gelegenheit einer jungfer nicht nachzustellen, und eine reife jungferschafft so hart an ihrem stamme solle gehalten haben, daß sie nicht auf eine oder andere weise davon gefallen wäre. Zu welchem noch kommet, daß in dem sæculo, da sie solle gelebet haben, die klöster noch nicht wie heutiges tags eingerichtet waren. Dieser ursachen wegen verwerffen die Gelehrten diese historie; dessen aber ohngeacht wird sie in Griechenland auf den 25. sept. gefeyret. Ihr fest ware in Orient sehr in ansehen; die Lateiner, und sonderlich die Carmeliten, haben sie unter die Heiligen ihres ordens gezehlet, und feyren sie auf den 11. febr. Ihre reliquien sollen in der Abtey Beaulieu ohnfern Compiegne, wie auch in den Diœcesen Soissons, Boulogne und Trier, womit an allen diesen orten mächtig gepranget wird, noch aufbehalten werden. *Bolland. Henschenius. Baillet.*

Eupolemus, ein Historicus, der von der succeßion der Jüdischen Könige geschrieben. Man weiß nicht, wenn er gelebet. *Josephus*, contr. Appion. I. *Hieronym.* de script. eccles. XXXVIII. *Euseb.* præpar. Evang. IX. 30. *Fabricius*, biblioth. Græc. IV. 6. §. 18. p. 254.

Eupsychus, ein Märtyrer von Cäsarea in Cappadocien, ware einer von denen, die Julianus Apostata, da er zu Cäsarea angelanget, des Christlichen glaubens wegen hinrichten lassen, dieweilen er auch theil an der zerstörung des tempels der göttin Fortunæ genommen hatte. Eupsychus ware von einem geschlecht der Patriciorum, und erst neulich geheurathet, und dieser tod brachte ihm den nahmen eines Märtyrers, und erweckte ihm einen sehr grossen ruhm unter allen Christen, sonderlich denen in gantz Cappadocien. Man baute so fort eine neue kirche unter seinem nahmen, in welcher St. Basilius 8. jahr hernach die seelsorge hatte, und Bischoff zu Cäsarea wurde. Jährlich auf den 9. april kamen alle dahin, um seinen märtyrer-tod zu feyren. Woraus schon ein zimlicher verfall der kirche selbiger zeiten erhellet, und ein anfang zum dienst der Heiligen, und zumalen solcher Heiligen, die diesen nahmen nach der allergenausten untersuchung eben nicht allemal wurden verdienet haben; wovon dieser Eupsychus ein exempel seyn kan, welcher nicht so fast ein Märtyrer ware, als ein Christ, welcher um tumults willen von einem Heydnischen Kayser ist zum tode gebracht worden, wie dann die gewaltthätige zerstörung eines offentlichen gebäudes ehender ein politisches versehen ist, als ein wahrer Christlicher eifer für die gute religion; unter welchem vorwand er auch von dem listigen Juliano ist hingerichtet worden. *S. Basilius*, epist. 292. *S. Gregorius Nazianzenus*, epist. 6. *Sozomenus*, lib. V. c. 4. *Baillet*, vitæ SS. mens. apr.

Evreci, oder **Evrecy**, eine kleine stadt in der Normandie, welche ehedessen unter die gerichte zu Caen gehöret, nunmehro aber nebst dem titul einer Vicomté ihre eigene gerichte hat. *Huetius*, origin. de Caën, p. 211. *Martinière.*

Evron, lat. Ebronium, eine kleine stadt in der Französischen landschafft Maine am fluß Evre, mit einer Abtey Benedictiner-ordens, 9. meilen von Mans, welche um die mitte des VII. sæculi gestiftet, und in dem IX. zerstöret, hundert jahr darauf aber von einem Grafen von Blois wieder aufgerichtet worden. *De la Force*, descript. de la France, tom. V. p. 144. *Annales Benedict.* tom. I. lib. III. 22. *Baillet*, topogr. des Saints, p. 590. *Martinière.*

Europa, Montes de Europa, ein sehr hohes gebürge in Spanien, zwischen den zwey Asturien, in der gegend Liebana. *Maty*, Diction.

Europa, ware ehedessen eine gegend in Illyrien, und in dem östlichen theil von Thracien, der küsten nach, welche gegen Klein-Asien siehet, von dem Ponto Euxino an bis in den Archipelagum. Die vornehmsten städte darinnen waren Constantinopel, Rudisto, Apri &c. und ohne zweifel hat dieses kleine land hernach seinen nahmen dem gantzen sogenannten welt-theil Europa mitgetheilet, wie von dem kleinen Asien das übrige Asien den nahmen bekommen hat, &c.

Eurotas, des Myletis sohn und nachfolger im Königreich zu Lacedämon, leitete das in einem see stehende wasser ins meer, und weil daher ein ordentlicher fluß entstund, wurde solcher von ihm auch Eurotas genannt. Er starb nachher ohne kinder, daher ihm denn Lacedämon, des Jovis und der Taygetä sohn, im Reiche folgte. *Pausanias*, III. 1. Andere machen ihn zu des Lelegis und der Cleocharcä, einer Nymphen, sohn, und geben ihm zur gemahlin die Euridicen, mit welcher er die Sparten gezeuget, so nur gedachter Lacedämon zur gemahlin genommen, und wie von sich das land, also von ihr die hauptstadt darinnen genennet hat. *Apollodorus*, III. 10. §. 3.

EURUS, der nahme eines windes, welcher süd-ost bläset, und seinen nahmen von dem Griechischen wort Εὖρος hat, welches breit bedeutet, dieweilen dieser wind gelind und nicht so scharf, als andere winde, blaset. Die Lateiner nehmen diesen Eurum öfters für den Vulturnum, welcher auch von osten herkommet, und daher mit ihm öfters verwechselt wird; nur daß der einte mehr süd-süd-ost, der andere hingegen mehr von osten her wehet. *Plinius*, lib. II. c. 47. *Columella*, lib. II. c. 5. *Augustinus*, in libro de qualitate animæ.

Eurybates, ein verrühmter böswicht, von dem das Griechische sprüchwort oder die redens-art, **eine Eurybates that thun**, hergekommen, um anzudeuten, daß man eine höchstlasterhaffte that begangen; Lucianus redt von ihm in seinem Pseudomante, oder dialogo von den falschen propheten. In Protagora, oder in den Sophisten Philonis, wird seiner auch meldung gethan. Erasmus mercket in seinen adagiis, bey dem wort Eurybatizare, an, daß es verschiedene Eurybates gewesen, welche allzumal schlaue, und zum bösen verschmitzte männer waren. Einer von ihnen, zu Ephesus gebürtig, bekame nach dem berichte des geschicht-schreibers Euphori eine grosse summe geldes von Crœso, um eine gute armee zu dessen diensten anzuwerben: Er warbe sie auch, gieng aber untreuer weise darmit zu Cyro über. Andere erzehlen ein gleiches von einem andern Eurybates, welcher aus dem betrügerischen volck der Cercopier soll gewesen seyn, welche Jupiter zur strafe in affen verwandelt hat. Nicander spricht gleichfalls von einem Eurybates von Egina, als einem sehr verruchten mann. Ein anderer dieses nahmens ware ein bekannter strassen-räuber, von welchem folgendes erzehlet wird. Da er gefangen und seiner bösen thaten wegen in eisen geleget worden, baten ihn einsten seine wächter, da sie mit ihm speiseten, ihnen einige von seinen streichen zu weisen, und sonderlich zu erzehlen, wie er in die häuser gestiegen. Er liesse sich lang darum bitten, als scheuete er sich, es ihnen zu offenbaren. Endlich stellte er sich, als könnte er ihrem anhalten nicht mehr widerstehen, und nahme schwämme, die er in einander flochte, und mit eisernen hacken an die mauer vest anmachte, und fienge daran an hinauf zu klettern; die einfältigen wächter verwunderten sich darüber so sehr, daß sie ihn nicht zu hindern gedachten, bis er zu oberst auf den mauren ware, und also zeit gewanne über die dächer zu entkommen, ehe sie das haus umringen, und seine flucht verhindern konnten. *Eustachius*, ad primum Iliadeos librum.

Eurycrates, König zu Lacedämon, aus dem geschlecht der Eurysteniden, und ein sohn Polydori, folgte seinem vatter in dem dritten jahre der XIII. Olymp. ungefehr 720. jahr vor Christi geburt. Er brachte den ersten krieg, den die Lacedämonier wider die Messenier führten, zu ende, und nahme diesen die städte Ithomis &c. ab. *Herodot.* lib. VII. *Pausanias*, in Laconicis. Er hatte auch einen enckel Eurycrates, oder auch Eurycratides genennt, welcher im dritten jahre der XXIV. Olympias zu regieren angefangen, und den zweyten Messenischen krieg im ersten jahre der XXVIII. Olymp. endigte. *Ibidem.*

Eurydamus von Cyrene, truge den sieg davon in dem Olympischen spiel des ersten jahrs der LXXIX. Olymp. den Cæstum betreffend, so eine gattung klopf-fechterey ware. Man erzehlet von ihm, daß sein widersacher ihm zuerst die zähne in den hals geschlagen, welches er aber sich nicht habe mercken lassen, theils um dem andern die ehre nicht zu gönnen, die ihm ein solcher streich gebracht hätte, theils um desselben muth nicht zu vermehren; hingegen seye er so rasend darüber geworden, daß er auch zuletzt der sieger geblieben. *Ælianus*, lib. X. c. 19.

Euryganea, oder wie andere schreiben, Εὐρυγάνεια, des Hyperbantis tochter, mit welcher Oedipus den Eteoclem und Polynicem zeugte, vor deren mutter sonst andere auch die Jocastam oder Epicasten angeben, *Apollodorus*, III. 5. §. 8. so aber auch von den dritten mit allem ernst widerleget wird. *Plutarchus*, IX. 5.

Eurylochus, gieng mit dem Ulysse von Troja zurück, und da sie an die insul der Circes kamen, wurde er mit 22. andern abgeschickt, zu sehen, was es vor ein land sey. Sie trafen daher die Circen in dero pallast an, und wurden mit grosser höflichkeit empfangen, und in selbigen hinein geführet, weil aber Eurylochus sich einer hinterlist befürchtete, blieb er vor der thüre stehen, und sahe was es werden wurde, und weil er denn endlich wahrnahm, daß seine cameraden zwar gar herrlich tractiret, allein darauf auch in schweine verwandelt, und in einen stall gesiecket wurden, risse er aus, und brachte die

nachricht davon gantz auſſer ſich ſelbſt geſetzet, dem Ulyſſi. *Homerus*, Odyſſ. K. 205. *Ovid.* metam. XIV. 287. Als ſie aber hernachmals an die inſul Trinacriam kamen, vermochte er den Ulyſſem, wider deſſen willen an dieſelbe anzuländen, und da ſie wegen widrigen windes in einigen tagen nicht wieder davon wegkommen konnten, immittelſt aber ihren proviant verzehrten, war er auch der rathgeber, der ſonnen rinder anzugreiffen und zu ſchlachten, welches ihnen aber ſo ſchlecht bekam, daß als ſie wieder zu ſchiffe giengen, ſie ein ſchrecklicher ſturm überfiel, in welchem auch endlich Jupiter ihr ſchiff mit dem donner in trümmern zerſchlug, daß von ihnen allen niemand, als der einige Ulyſſes, davon kam, und folglich er der Eurylochus auch mit erſauffen muſte. *Homerus*, l. c. M. 278.

Eurylochus, ein König der Phlegianer, welcher die ſtadt Theben zuerſt erbauet. Vielleicht mag es der ſeyn, der Criſſam in Phocide zerſtört, *Strabo*, IX. p. 641. unter deſſen regierung auch die Amphictyones wett-rennen und kämpfe angeſtellet. *Strabo*, IX. p. 645.

Eurymachus, einer der mächtigſten zu Thebes, welcher Platäam durch verrätherey eingenommen; da ſich aber alle einwohner wider ihn erklärten, wurde er ſeinen feinden lebendig in die hände geſpielet, und von ihnen in der wuth umgebracht. *Thucydides.* Sonſten führte auch einer der liebhabern Penelopes dieſen nahmen. *Ovid.* lib. I.

Eurynomus, ein höllen-gott, welchen die Delphier verehrten; er frasse, wie ſie ſagten, das fleiſch der verſtorbenen, und lieſſe nichts als die gebeine übrig. Pauſanias in ſeinen Phocaicis beſchreibet ihn ſchwärtzlich, und faſt fliegen-färbicht, und ſtellet ihn vor auf einem geyers-fell ſitzend, und mit zähnen bleckend. Siehe ein mehrers von dieſem abſcheulichen gott und ſeinem bildnis bey *Cuctai*, imagini delli Dei.

Eurypon, oder **Euryphon**, ein ſohn Soüs, und ein enckel Procli, des Königs der Lacedämonier, welche dem geſchlechte, ſo nach ihm das Eurypontidiſche genennet worden, den nahmen gegeben. Er fienge an zu regieren 1029. jahr vor Chriſti geburt. *Du Pin*, bibl. univerſ. hiſt. profan.

Eurypylus, des Evämonis ſohn, gab einen freyer um die Helenam mit ab, *Apollodorus*, III. 9. §. 8. und gieng hernach auch, mit 40. ſchiffe ſeiner leuthe, von Orchomeno, *Hygin.* fab. 97. oder vielmehr von Ormenio mit vor Troiam. *Homerus*, Iliad. B. 738. Denn er hatte einen theil von Theſſalien innen, *Strabo*, IX. p. 663. 665. 669. auch muthmaſſet Strabo IX. p. 661. daß ſeine leuthe Phthii genennet worden. Er bekam aber bey eroberung der ſtadt Troja ein käſtgen zur ausbeute, worinnen des Bacchi bildnis war, bey deſſen erblickung er aber auch alſofort unſinnig wurde, und nur dann und wann wieder zu ſich ſelbſt kam. Er fragte daher den Apollinem zu Delphis um rath, welcher ihm dann befahl ſeinen kaſten da zu laſſen, wo er eine gantz beſondere art zu opfern antreffen würde, welches er hernach zu Aroë that, als er ſahe, wie man da der Dianä Triclariæ einen knaben und mägdlein abſchlachten wollte, wodurch er denn nicht nur von ſeiner unſinnigkeit befreyet wurde, ſondern auch damit beſagtes grauſame opfer, nach dem Oraculo, ſeine endſchafft bekam, er aber die ehre erlangte, daß ihm nachher die Patrenſer auch jährlich nach des Bacchi feſt ſeine beſondere parentalia abſtatteten. *Pauſanias*, Achil. 19.

Eurypylus, des Telephi und der Aſtyoches, einer tochter des Priami, ſohn. *Strabo*. XIII. p. 875. Er wurde nach ſeines vatters tode König in Myſien, und als er von ſeinen nachbarn mit krieg angegriffen wurde, erſuchte er den Pergamum, des Neoptolemi ſohn, um hülffe, erhielt auch gegen ſeine feinde die oberhand, und erbaute hernach demſelben zu ehren die ſtadt Pergamum, und nach des Apollinis orakel die ſtadt Grynum, der er dieſen nahmen von ſeinem ſohn dem Gryno gab. *Strabo*, XIII. p. 877. 915. *Servius* ad *Virg.* eclog. VI. 72. Indeſſen ſoll er vorher noch den Peneleum, General der Griechen vor Troja, *Pauſanias*, IX. 5. wie nicht weniger auch ſelbſt den Machaonem erleget haben, daher auch deſſen nahme in dem tempel des Aeſculapii zu Pergamo, als des vatters des beſagten Machaonis, nicht einmal genannt werden durfte. *Pauſanias*, III. 26. Jedoch ſoll ihn auch Neoptolemus oder Pyrrhus endlich vor Troja erlegt haben, *Homerus*, Odyſſ. λ. 519. *Hyginus*, fab. 112. nachdem er ſich zwar lange nicht von dem Priamo bewegen laſſen wollen, ihm dahin zu hülffe zu kommen, als aber derſelbe deſſen gemahlin, Eriphylä, einen göldenen weinſtock zum geſchencke zugeſendet, habe dieſe ihn endlich dazu zu bewegen gewußt; *Scholiaſtes Juvenal.* ſatyr. VI. 654. wannenhero denn deſſen hiſtorie vor andern zimlich verwirret iſt.

Eurysaces, des Aiacis Telamonii ſohn, wurde nach dieſes ſeines vatters tode Herr der inſul Aeginä, und endlich nach ſeinem tode ſo fern göttlich verehret, daß er auch ſelbſt zu Athen ſeinen beſondern altar hatte, ohne die ehre, welche er mit ſeinem vatter in gedachter inſul genoß. Sein ſohn war der Phyläus, welcher von den Athenienſern zum bürger ihrer ſtadt mit aufgenommen wurde, wogegen er ihnen Aeginam verehrte, die ſie hernach auch beſtändig beſeſſen. *Pauſanias*, I. 35.

Euryſthenes, ein ſohn des Ariſtodemi, war nebſt ſeinem bruder Procle der hauptſächliche urheber der ſtadt Lacedämon. *Strabo*, VIII. p. 560. 562. 597. *Herodotus*, IV. 147. VI. 51. 52. VII. 204. Sein ſohn hieß Agis, *Strabo*, VIII. p. 561. und überhaupt waren die Lacedämonier aus danckbarkeit beſorgt, daß dieſes manns geſchlechte nicht untergehen möchte. *Herodotus*, V. 39. Dahero die Könige aus dem erſten Heraclidiſchen Königs-ſtamm zu Lacedämon, gleichwie von Agide Agidæ, alſo von dieſem Euryſtenides genennet werden.

Eurytion, des Actoris ſohn, ſöhnete den Peleum wieder mit den göttern aus, als er den Phocum ſeinen ſtief-bruder hingerichtet hatte, und gab ihm nicht nur ſeine tochter, die Antigonen, zur gemahlin, ſondern trat ihm auch den dritten theil der Herrſchafft über Phthiam mit ab. *Apollodorus*, III. 12. §. 2. Als ſie hernach beyderſeits ſich mit auf die jagd des Calydoniſchen ſchweins begaben, verſahe es Peleus abermal, und indem er beſagter beſtie eines verſetzen wollte, traf er ſolchen ſeinen ſchwieger-vatter, daß er ſo fort mit dem leben bezahlte. *Apollodorus*, l. 8. §. 2. *Ovidius*, metam. VIII. 311.

Eurytus, des Melanei ſohn, König zu Oechalia. *Pauſanias*, IV. 8. *Strabo*, VIII. p. 522. IX. p. 669. *Antonius Liberalis*, met. 4. Er verſprach ſeine tochter Jolen deme zu geben, welcher ihn und ſeine ſöhne im ſchieſſen überwinden würde; ungeacht aber ſolches Hercules hernachmals bewerckſtelligte, ſo wollte er doch ſein wort nicht halten, weil er befürchtete, er möchte die mit ihr erzeugten kinder auch wie die, ſo er mit der Megara bekommen, umbringen. *Apollodor.* II. 6. §. 1. Es kam dahero mit der zeit zwiſchen ihnen zu einem offenbarn krieg, in dem Hercules mit beyhülffe der Arcadier, Melienſer und Locrorum Epicnemidum die ſtadt Oechaliam eroberte, und den Eurytum mit allen deſſen ſöhnen niedermachte, die Jolen aber als ſeine ſclavin gefangen mit wegführte. *Pauſanias*, II. 15. *Diodorus Siculus*, IV. 38. *Scholiaſtes Sophoclis*, Trachin. 268. 355. *Apollodor.* l. c. §. 7. Es waren aber die ſöhne ſolches Euryti, Toreus, Molion, Pythius, *Diodor. Sic.* IV. 38. und Iphitus, von welchen zwar der letztere nach einigen des Herculis partey hielt, *Apollodor.* l. c. §. 1. nach andern aber nach Trachine kam, um zu ſehen, ob nicht Hercules ſeines vatters vieh wegtreiben laſſen, worüber ihn derſelbe an beſagtem orte von einem thurn hinab ſtürtzte, *Diodor. Sicul.* l. c. 31. ſich aber dagegen auch auf drey jahr der Omphalä zu einem knechte verkauffen laſſen muſte. Wogegen Eurytus mit der zeit als ein Heros oder halb-gott verehret wurde. *Pauſanias*, II. 26. 33. IV. 8. *Burmann.* catal. Argonaut. *Val. Flacc.* præfix. h. v.

Euſebius, ein Biſchoff zu Bologna in Italien im IV. ſæculo, und guter freund Ambroſii, wohnte an. 381. dem Concilio zu Aquileja bey, und beſtritte allda mit nachdruck die zwey Arianer, Palladium und Secundianum. Ambroſius ſagt, daß er verſchiedene jungfräuliche klöſter in ſeinem Biſthum angeleget. Er iſt ums jahr 400. geſtorben. *Ambroſius*, de virgin. 20. de virginibus l. 10. epiſt. 8. & 9. *Hermant*, vie de S. Ambroiſe. *Baillet*, vies des Saints. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 8. *Baronius*, ad Martyrol. Rom. 26. ſeptemb. *Fabricius*, bibl. Gr. V. 4. §. 27. p. 106.

Euſebius, Biſchoff zu Foligno, wo er auch gebohren, gelangte an. 740. zu ſolcher würde, hatte ſie aber kaum ein jahr verwaltet, als der Longobarder König, Luitprandus, in Umbrien einfiele, und alles mit feuer und ſchwerdt verheerte. Als dahero faſt alles aus Foligno wegflüchtete, blieb Euſebius mit ſehr wenigen in dieſer ſtadt, und bätete ſtets um abwendung der bevorſtehenden gefahr, richtete auch damit ſo viel aus, daß der feind, nachdem er die ſtadt Foligno auſſer wehrſtand angetroffen, wieder davon abzog, und nichts als die ſtadt-mauren ruinirte. Euſebius brachte nach der zeit die ſtadt in groſſes aufnehmen, und ſtarb endlich an. 760. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 687.

Euſebius, auſſer denen angeführten ſind noch folgende dieſes nahmens bekannt: 1.) Ein Hiſtoricus im III. ſæculo, welcher nach Evagrii zeugnis die geſchichte der Römiſchen Kayſer von Auguſto bis auf Cärum beſchrieben. *Zoſimus*, V. c. ult. *Fabric.* bibl. Gr. V. 4. §. 33. p. 127. 2.) Ein Abt in Syrien aus dem IV. ſæculo, der ein ſchüler des Mariani geweſen, und ein ſehr ſtrenges leben geführt; 3.) Einer mit dem beynahme Scholaſticus, der im V. ſæculo zu der Kayſer Arcadii und Honorii zeiten floriret, und den krieg wider Gainas in verſen beſchrieben. *Nicephorus Calliſtus*, XIII. 6. *Fabricius*, bibl. Græc. V. p. 685.

Euſebius, ein Biſchoff zu Paris zu ende des VI. ſæculi, war aus Syrien gebürtig, und kam als ein bloſſer kauffmann nach Paris, da er aber es durch groſſe geld-beſtechungen dahin brachte, daß man ihn an. 595. zum Biſchoff erwehlte. Er ſchaffte hierauf alle offentliche Lehrer von der daſigen ſchule, nebſt andern Biſchöfflichen bedienten ab, und ſetzte ſeine landsleuthe in deren ſtelle ein, woraus nothwendig eine groſſe unordnung entſtehen muſte. Er ſtarb aber auch nicht lange hernach, und hatte zu ſeinem nachfolger Faramodum, der ſich ſchon das vorige mal um dieſe würde ſehr bemühet hatte. Man muß ihn nicht vermengen mit einem andern Euſebio, der nicht lange vorher gleichfalls Biſchoff zu Paris geweſen, und den H. Germanum zu ſeinem nachfolger gehabt. *Germ. du Bois*, hiſt. eccl. Pariſ. lib. III. c. 5. *Montfaucon*, monum. de la Monarchie Franç. tom. I. p. 131. *Grancolas*, hiſt. de la ville de Paris, tom. I.

Euſtachius, Biſchoff zu Ely in Engelland, ward an. 1198. als

als Dechant von Salisbury und Königlicher Vice-Cantzler auf den Bischöfflichen sitz erhoben, nachdem solcher über jahr und tag vacant gestanden. Er besaß eine grosse gelehrsamkeit sowol in der profan- als Göttlichen wissenschafft. Weil er sich vom Könige Johanne, wider den er nebst andern den Päpstlichen bann vollzogen, nichts gutes dagegen zu versehen, verließ er an. 1208. freywillig seinen sitz, ward aber, als an. 1213. zwischen dem Päpstlichen und Englischen Hof ein vergleich gestiftet worden, alsdann wieder zurück beruffen. Er lebte nach diesem noch ein jahr, und starb den 3. febr. an. 1214. zu Reding. Man glaubet, daß das gebäude, Galilea genannt, an der westseite der Stifts-kirche von ihm seinen ursprung habe. *Godwin.* de Episc. Angl. P. I. p. 311.

Eustachius, (Bartholomäus) ein berühmter Medicus in der ersten helfte des XVI. sæculi, von Sanseverino im Neapolitanischen gebürtig, war anfangs Leib-Medicus bey dem Hertzog von Urbino, kam aber hernach als Proto-Medicus und Anatomiæ Professor nach Rom, da er zugleich verschiedener Cardinäle, und anderer grosser Herren Leib-Artzt wurde. Er starb an. 1561. und hinterließ Opuscula Anatomica, Venedig 1564. de Renibus; Dentibus, ib. 1563. Aure &c. auch eine auflage der wercke des Erotiani, eines alten Griechischen Medici, mit anmerckungen, Venedig 1566. in 4. ingleichen Libellum de Multitudine, ibid. und Tabulas Anatomicas &c. welche der Päpstliche Leib-Medicus, Johannes Maria Lancisci, an. 1714. zu Rom wieder drucken lassen, und eine nachricht von dem leben des authoris beygefügt. *Toppi*, bibl. Nap. *Giornale de Letter. d'Italia.* tom. IX.

Eustachius, (Johannes Martinus) ein Neapolitanischer Medicus und Philosophus im XVI. sæculo, gebürtig von Gambatesa, schrieb Vitam Claud. Galeni, 1577. in 4. de Medicinæ Antiquitate; Introductionem seu Medicum. Sein vetter, Johann Nicolaus, hat an. 1608. Opusculum de situ & aëre Civitatis Beneventanæ drucken lassen. *Toppi*, biblioth. *Mongitor.*

Eustachius, (Johannes Thomas) ein sehr frommer und gelehrter Bischoff von Larina, war zu Troja in Apulien den 7. junii an. 1575. von adelichen eltern gebohren. Sein vatter, Johannes Martinus, war ein berühmter Philosophus, und seine mutter Sulpitia eine gebohrne de Tutiis. Er studirte zu Neapel in dem Oratorio St. Nerii, zu dessen orden er sich an. 1592. bekennet, und ließ schon damalen eine grosse heiligkeit von sich spüren, die er nach der zeit durch ein conformes leben immer höher brachte. Bey seinem studiren in der Theologie machte er sich zugleich die Patres wohl bekannt, übte sich auch dergestalt in den grund-sprachen, daß er die fontes selbsten zu rath ziehen konnte. Nachdem er in die 20. jahr mit predigen allda hingebracht, und sich bereits auf der reise nach Loretto befande, erhielt er die nachricht, daß ihn Paulus V. zum Bischoff von Larina ernennt habe. Er weigerte sich zwar solche würde anzunehmen, weil er ein gelübde gethan, sich ohne vorgängige berathung mit seinem Beicht-vatter keinem einzigen amte zu unterziehen; allein der Bayst benahm ihm den scrupel, da er ihn als der Vatter aller geistlichen Vätter von seinem gethanen gelübde frey sprach. Er ward also den 9. januarii an. 1612. vom Cardinal Roberto Bellarmino zum Bischoff eingeweyhet, brachte darauf das eingegangene Seminarium Clericorum wieder in stand, stellte öftere visitationen an, und verwaltete sein Bischöffliches amt vier jahr lang mit aller vollkommenheit, da er so fort dasselbe niederlegte, und sich in sein Oratorium naher Neapolis zurück begab, wo er den 1. jan. an. 1641. mit tode abgieng. Man sagt, daß er sowol im leben, als auch nach seinem tode wunder gethan. Vor die Heiligen hatte er eine grosse hochachtung, sonderlich aber gegen die Mutter GOttes, der zu ehren er auch zwey capellen aufgerichtet. Seine hinterlassene schriften sind: Liber Ecclesiarum, Imaginum ac titulorum B. Virginis; de Observantia, invocatione & imitatione ejusdem &c. *Baccius*, in vita Joannis Juvenalis Ancinæ IV. p. 340. *Toppi*, bibl. Nap. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VIII. p. 306.

Eustathius, Professor zu Constantinopel, hat nebst dem buch de Actionibus, so sich in der Kayserlichen bibliotheck im mannscript befindet, *περὶ τῶν χρόνων διαφημάτων*, oder de diversis Temporum Præscriptionibus & Terminis in foro observandis geschrieben, welches Cujacius opp. tom. I. ohne nahmen des verfassers Griechisch, und Schardius mit seiner übersetzung und beygefügtem nahmen des authoris zu Basel 1561. in 8. drucken lassen. Man findet auch solches bey Lindenbergs Numeris sacris, Franckfurt 1670. in 4. und in Leunclavii Jure Græco-Romano, tom. II. p. 207. *Fabricius*, bibl. Græc. IV. VI. p. 477. 490. 563. Es ist vielleicht der, welcher Patricius zu Constantinopel genennet wird, und um das jahr 1025. florirt hat, dessen Judicium de Nuptiis consobrinorum Griechisch und Lateinisch in *Freheri* Jure Græco-Romano, lib. VI. pag. 414. seqq. stehet. *Fabricius*, l. c. V. 21. §. 4. p. 190.

Eustochius, ein Sophist aus Cappadocien, war unter Kayser Juliano, der mit ihm brief gewechselt, und folgends im IV. sæculo berühmt, und schrieb ein buch von den alterthümmern seines vatterlandes, sowol als auch die geschichte Kaysers Constantis. *Suidas. Fabricius*, bibl. Græc. V. 24. p. 366. seq.

Eusugaguen, eine Africanische stadt in der provintz Hea des Königreichs Marocco. Sie ist sehr alt, und auf einem berge wohl gelegen. Dieser ort, so für eine gute vestung gehalten werden mag, liegt 3. meilen von Hadequis gegen mittag, und ist von den einwohnern des landes gebauet worden, welche sich zwar Mahometaner nennen, aber in der that keine religion haben, und gleichsam ohne GOtt in der welt leben; deswegen ist es ein sehr wildes volck, welches um die geringste ursach krieg anfangt, und todt schlägt, was ihnen in den weg kommt. Auch haben sie keine Richter, welche sonsten daherum bey andern sind, und Alfaquis genennet werden, und deswegen machen sie ihre streitigkeiten selbsten unter einander mit balgen und schlagen aus, daher auch viele meuchel-morde unter ihnen geschehen, wo irgend einer sich nicht offentlich an seinen feind machen und sich rächen darf. Diesem nach werden sie wohl unter die allerrohesten in der gantzen Barbarey gezehlet, und giltet einer unter ihnen nicht für ein beyspiel eines tapfern mannes, der nicht 10. bis 15. andern das leben genommen. Sie haben nicht über 500. häuser in der stadt, und doch über 3000. streitbare männer darinnen, so daß es sehr volckreich seyn muß. Ihr handel bestehet in honig und wachs, welches sie an Christliche handelsleuthe verkauffen. *Marmol.* description du Royaume de Maroc, liv. III. c. 8. *Th. Corneille*, Dict. Géogr.

Eutan, eine see in der Africanischen provintz Nigritien, welche achthalbe meilen in die länge, und eine gantze meile in die breite hat. Bey dem regenwetter pflegt sie sehr anzulauffen, und alsdenn sehr fischreich zu seyn; zu sommers-zeit aber trocknet sie öfters so aus, daß man zu fusse durchgehen kan. Die einwohner pflegen alsdenn eine art steine auf dem boden zu sammlen, welche sie Simbos nennen, und zu Angola an statt des geldes gebrauchen. *Dappers* Africa 229. *Martinière.*

Euthalius, Bischoff zu Sulie in Egypten, soll, nach Turriant præfat. ad Constit. Apost. meynung, mit Athanasio zu einer zeit gelebt haben. Cave hingegen setzt ihn zu ausgang des IV. sæculi, welches er aus Euthalii überschrift des prologi zu Pauli Episteln schliessen will; allein dasselbe sind die worte eines ältern verfassers, aus welchem Euthalius des Pauli märtyrer-tod erzehlet, darum setzt er bald darauf, daß es von derselben zeit, bis auf das jahr, darinnen er sein buch geschrieben, 63. jahr gewesen, er hat also an. 458. florirt. Er hatte schon als Diaconus Pauli Episteln, und als Bischoff die Apostel-Geschichte in lectiones, capitel und verse abgetheilt, wiewol er nach seinem eigenen bekänntnis hierinnen den gedachten authorem, so an. 396. gelebt hat, zum vorgänger gehabt. Er hat davon eine besondere schrift an Athanasium, Ertz-Bischoff zu Alexandrien, verfertiget, welche zum theil in unterschiedenen editionen der Bibel, gantz aber von Laurentio Zacagni in Collectan. monum. veter. eccles. Græc. zu Rom an. 1698. in 4. ans licht gestellt worden. *Du Pin*, bibl. des auteurs eccles. du XVII. siècle. *Fabricius*, bibl. Græc. V. 24. p. 367. seqq.

Eutharicus, ein Gothischer Printz und enckel des Königs Thorismundi, lebte in Spanien im privat-stande. Theodericus, König der Ost-Gothen in Italien, machte ihn an. 519. zum Römischen Bürgermeister, nachdem er ihm 4. jahr zuvor seine tochter Amalasuntham zur ehe gegeben, mit welcher er den Athalaricum gezeuget. *Jornandes*, Get. 48. *Procopius*, de bello Gothico. *Cassiodorus*, in chron. & in epist. XI. 1. Von Bünaus Teutsche Reichs-hist. tom. II. lib. II. p. 646. 655.

Eutherius, ein Nestorianer und Metropolit in Cappadocia, hat 18. reden geschrieben, welche oft mit Athanasii operibus unter Theodoreti nahmen aufgeleget worden. Allein Garnerius, auf Marii Mercatoris tom. II. p. 277. seq. zeugnis sich gründend, eignet sie Eutherio zu, und hat sie an sein Auctarium zuletzt drucken lassen. In eben demselben findet man auch p. 591. 613. 663. unterschiedene briefe von Eutherio. *Fabricius*, bibl. Græc. V. 11. p. 447.

Euthydemus, Archon zu Athen Olymp. LVI. 1. oder Olymp. LV. 1. wie Diogenes Laertius lib. LXVIII. davor hält, als er um solche zeit zum ersten Ephoro zu Lacedämon bestellet worden. *Suidas*, voce Stesichoro meldet, daß dieser damalen mit tode abgangen. Von den sieben folgenden Archontibus fehlen die nahmen. *Meursius*, de Archont. Athen. I. 15. Ein anderer Archon gleiches nahmens zu Athen war Olymp. LXXXII. 3. bekannt, *Meursius*, l. c. II. 20. und noch ein anderer, dessen Athenäus V. erwehnet, Olymp. LXXXVII. 3. *Meursius*, l. c. III. 3. welcher solches amt Olymp. LXXXVIII. 3. von neuem bekleidet. *Meursius*, l. c. III. 4.

Euthymius, Bischoff zu Sardes in Asien, im IX. sæculo, war ein heftiger vertheidiger des bilder-dienstes. Er wurde deswegen, nachdem er dem andern Concilio zu Nicäa beygewohnt, von dem Kayser Nicephoro abgesetzet, aber von dessen nachfolger, Michaele Curopolate, wiedrum restituiret. Leo Armenus verjagte ihn zum andern, und Michael Balbus zum dritten male, welcher ihn nach Acritus in Bithynien ins elend verwies. Er starb aber unterwegs an. 829. und wird sein gedächtnis als eines Märtyrers von den Griechen jährlich gefeyret. *Hist. Byzant. Henschenii* dissert. *Baillet*, vies des Saints.

Eutropia, eine tochter Constantii Chlori, und schwester Constantini Magni. Man weiß nicht, an wen sie vermählet gewesen, doch aber so viel, daß ihr sohn Nepotianus ums jahr 350. nebst ihr von den anhängern des Magnentii umgebracht worden,

worden, nachdem er sich 28. tage zuvor als einen Kayser ausruffen lassen. *Zosimus*, II. 43. *Eutropius*, X. 6.

EUTROPIUSPORTUS, oder Portus Eutropii, ein hafen in dem canal des Schwartzen meers, dem Capo di Chalcedonia gegen osten. Dorten wurden die kinder des Kayserś Mauritii auf den befehl Phocá umgebracht, da dieser denselben in dem anfang des VII. sæculi von dem Reich verjagt; fünf jahre hernach liesse man der Kayserin Constantiná, als der gemahlin Mauritii, und ihren drey Printzeßinnen das haupt abschlagen. Der Kayser Justinianus liesse diesen hafen zu seiner zeit sehr prächtig ausbessern. *Tournefort*, voyages tom. II. p. 132.

Eutropius Sophista, ein Italiäner, wie ihn Suidas nennet, lebte in dem IV. sæculo, und hat verschiedenes geschrieben. Unter andern zehen bücher über die Römische historie, welche noch unter dem titul Breviarii Romani bekannt ist, wo er die merckwürdigsten sachen von dem anfang des Römischen Reichs bis auf die zeiten Valentis (welchem Kayser er sein werck zueignet) beschreibet; er erzehlet von sich selbsten, daß er unter Juliano gedienet habe, und seinem feldzug wider die Persianer beygewohnet; Ptolemäus von Lucca, Raphael Volaterranus, Philippus de Bergamo, Gesnerus, Eisengrienius, Theodorus Zwingerus, Possevinus und andre, haben sich eingebildet, Eutropius seye ein Africanischer Priester und ein lehrjünger St. Augustini gewesen. Diesen fehler zu begehen sind sie alle von Gennadio verleitet worden, welcher in seinem catalogo virorum illustrium von einem Eutropio redet, welcher an zwey schwestern und dienerinnen JEsu Christi geschrieben, welche ihrer liebe und neigung wegen zu der Christlichen religion, von ihren eltern sind enterbet worden, nach welchem er Augustini, Orosii und etlicher andern gedencket. Daraus haben sie geschlossen, dieses müsse eben Eutropius der geschicht-schreiber seyn; allein die zeit trift nicht ein, dann dieser letztere zu den zeiten der kindern Constantini, Juliani, Joviani, und Valentis gelebet; jener aber lang zuvor, da Theodosius, Arcadius und Honorius florirten. Neben dem ist es noch nicht ausgemachet, daß dieser author ein Christ gewesen. Dem seye aber, wie ihm wolle, so ist dieser Eutropius so hoch gehalten worden, daß Capiton, ein angesehener scribent seiner zeit, wie es Suidas erzehlet, eine Griechische Paraphrasin oder eine gattung übersetzung seiner wercken gemachet hat, und Simlerus behauptet, daß in der bibliotheck Petri Pithöi eine Griechische übersetzung dieser historie Eutropii gewesen, welche ein gewisser Päambus gemachet, wie es auch Scaliger anmercket; Beda thut derselben auch meldung. Man kan noch mercken, daß von den eilf ersten büchern seines Breviarii nur zehen von Eutropio, das eilfte aber und die folgenden von Paulo Diacono sind geschrieben worden, weswegen ihn vielleicht Sigebertus und Trithemius unter die kirchen-scribenten setzen, ob es schon noch nicht einmal ausgemachet ist, ob Eutropius ein Christ gewesen. Vide *Fabri* editionem Eutropii cum notis & emendationibus an. 1683. *Beda*, lib. I. hist. c. 11. *Hincmarus Rhemensis*, opusc. ad Hinc. Laudan. c. 16. *Leo Ostiensis*, lib. I. c. 17. *Cossin.* chron. *Vossius*, &c.

Eutropius, Bischoff von Valentia in Spanien; da er noch Abt eines gewissen klosters ware, schrieb er einen sehr nützlichen brief an den Bischoff Licinium, worinnen er ihn fragte, warum man den kindern bey der Taufe die unctionem chrysmatis mittheile. Er hat auch einen brief an Petrum, Bischoff von Iturbica, den unterscheid und die würde der Mönchen betreffend, geschrieben, worinnen er denselben sehr gute und nützliche lehren giebet. Dieses sagt St. Isidorus mit ausdrücklichen worten in seinem buch de viris illustribus c. 32. Der letztere dieser zwey briefen befindet sich in den Additionibus ad Codicem Regularum Benedicti Anianæi, welchen Holstenius heraus gegeben. Er hat aber nicht den titul de Distinctione Monachorum, wie ihn Isidori grundtext nennet, sondern de Distinctione Monachorum & Ruina Monasteriorum. Er weiset darinnen, daß man die fehlbaren Mönche mit ernst bestrafen solle, und ihre pflicht seye, ihren ordensreguln, zu denen sie geschworen, auf das genauste und nach dem buchstaben nachzuleben. *Du Pin*, bibl. aut. eccl. sæc. VI. *Cave*, hist. liter. eccl.

Eutropius, Lesemeister in der kirche zu Constantinopel zu den zeiten des H. Chrysostomi, wurde nach dem exilio dieses Heiligen angeklaget, daß er das feuer in die kirche zu Constantinopel eingeleget. Er wurde deswegen eingezogen, und an die folter geschlagen, um ihn bekennen zu machen, daß der geistliche anhang Chrysostomi an diesem brand ursach gewesen, er behauptete aber immer und mit grosser beständigkeit das gegentheil, und litte auch den tod darüber. Sein gedächtnis wird in dem Martyrologio auf den 12. jan. gefeyert. *Palladii* vita S. Chrysostomi. *Baillet*, vitæ SS. mens. jan.

Eutropius, Bischoff von Orange in dem V. sæculo, war von vornehmen und reichen eltern gebohren, und führte in seiner jugend nicht den besten wandel, heurathete aber nach der hand ein frauenzimmer, die ihm erst durch ihre gute eigenschafften eine liebe zur tugend beybrachte, und ihn nachhero auch durch ihren tod dermassen rührte, daß er sich hierauf mit allem ernst um eine wahre hertzens-änderung bekümmerte. Als nun solches der Bischoff von Marseille, Eustachius, gesehen, machte ihn derselbe wider seinen willen zum Diacono, durch welche würde er denn zu noch mehrerm eifer in dem Christenthum bewogen wurde. Nach diesem wehlte man ihn zum Bischoff von Orange, welches amt er aber wegen der damaligen unruhen, und weil diese kirche in einen schlechten zustand gerathen, nicht annehmen wollte, bis ihn einer, nahmens Aper, durch die kräftigste vorstellungen dazu überredet, welches ohngefehr an. 463. mag geschehen seyn. An. 475. wohnte er dem Concilio zu Arles bey; die zeit seines todes aber ist nicht bekannt. Die Römische kirche verehret ihn als einen Heiligen, und hat sein gedächtnis auf den 27. may gesetzet. Einige von den neuern halten ihn vor den verfasser zweyer briefe an 2. schwestern, die sich in den geistlichen stand begeben, und deswegen von ihren eltern enterbet worden, welche aber Gennadius einem Priester dieses nahmens beygelegt. Eine von dergleichen episteln wird unter den wercken angetroffen, welche man dem Hieronymo fälschlich zugeschrieben. *Baillet*, vies des Saints. *Histoire de la France*, tom. II.

Eutropius, ein guter freund des Sidonii Apollinaris, war, wie es scheinet, in Auvergne, oder in dem Lyonischen aus einer alten Sabinischen familie entsprossen, welche viele leuthe hervor gebracht, so zu den ansehnlichsten ehren-ämtern gezogen worden. Er bekümmerte sich anfänglich um keine bedienung, sondern suchte sein vergnügen allein im studiren, und besonders in der Philosophie, worinnen er den grund-sätzen des Platonis und Plotini folgte. Als ihn aber Sidonius an. 467. zu sich nach Rom geruffen, ließ er sich auch von demselben zu annehmung einiger chargen bewegen, worinn er nach und nach bis zu der würde eines Præfecti, vermuthlich in Gallien, gestiegen, wiewol er deswegen dennoch die Philosophie niemals bey seite gesetzet. Von seinen übrigen umständen und der zeit seines todes ist nichts bekannt. *Sidonius*, in epp. passim. *Histoire liter. de la France*, tom. II.

Eutychianus, ein Syrier und freygelassener des Kayserś Heliogabali, stunde bey demselben wegen seiner lustigen einfällen in grossen gnaden, und ward einmal Bürgermeister, und dreymal Præfectus urbi. *Dio Cassius*, LXXVII. LXXIX.

St. Eutychus, Subdiaconus zu Alexandria, litte daselbst nebst seinen freunden, um des Christl. glaubens willen an. 365. gegen Ostern den marter-tode, als Georgius, der den Arianern gewogen ware, Patriarch allda wurde; Eutychus wurde zuerst bis auf den tod gepeitschet, und endlich in die bergwercke zu Phaino verdammet, die andern wurden anderst gemartert, und auch theils mit ihm zu diesen bergwercken condemniret. St. Athanasius giebt eine weitläufigere beschreibung dieser verfolgung. Der Cardinal Baronius aber hat Eutychium samt seinen gesellen zuerst in das Martyrologium auf den 26. mertz gesetzet. *S. Athanasius. Baronius. Hermannus. Tillemontius. Bailletus*, vitæ SS. mens. martio.

Eutyphron, ware ein wahrsager und zugleich ein scheinheiliger, stoltzer und abergläubischer mann, welcher aus einer übertriebenen liebe zur gerechtigkeit seinen eigenen vatter anzuklagen, und zum tod zu bringen gedachte, dieweil er ursach solle an eines seiner pachtern tode gewesen seyn. Dieser pachter hatte auf einen tag zu viel wein zu sich genommen, welches ihn wider einen der sclaven des vatters dieses Eutyphronis aufbrachte, daß er ihn im rausch zu tod schluge. Der vatter liesse den pachter hierauf gebunden in eine tiefe grube werfen, und schickte nach Athen, sich bey denen, welche über solche gewissens- und andre moral- und religions-puncten zu urtheilen hatten, rahts zu erholen, was er bey diesem fall zu thun hätte, während dieser zeit versäumte er den gefangenen, als einen mörder, an dessen leben nicht so viel gelegen wäre, so daß der durst, hunger, die bande und der ungesunde ort den sclaven, ehe die antwort von Athen zurück kame, tödtete. Deswegen verreisete Eutyphron, wider das anrathen seiner familie, nach Athen, den vatter einer mordthat anzuklagen, ohngeacht der verstorbene ein nichts werther mensch gewesen, und das natürliche band zwischen eltern und kindern ihn von dieser abscheulichen anklage abhalten sollte, welche ihn anstatt einer belohnung mit einer ewigen schmach belegen wurde. Dessen ohngeacht trieb er seinen falschen eifer fort, und kame nach Athen, wo er Socratem so gleich besuchete, welcher ihn doch durch seine philosophische gründe abwendig zu machen wuste. Plato hat hierüber einen dialogum geschrieben, welchen er Eutyphron nennet, worinnen das gespräche, so Socrates mit Eutyphrone darüber gehabt, enthalten ist. Man könnte sich zwar einbilden, es seye nur eine erfindung Platonis, dadurch er unter der person des ertichteten Eutyphrons habe wollen einen heuchlerischen, frommen oder einen abergläubischen mann vorstellen; allein Mr. Dacier (in seiner übersetzung Platonis tom. I. p. 565. 2. edit. Paris. 1701.) zeiget aus alten scribenten, daß in der that ein solcher Eutyphron gewesen, welcher sich von Socrate hat weisen lassen, und von obigem widernatürlichen beginnen abgestanden. Woraus er schliesset, daß die dialogi Platonis nicht allzeit über ertichtete themata geschrieben, sondern nach der natur und wahrheit der personen, die darinnen eingeführet werden, seyen gemachet worden, wie auch Xenophon dergleichen hinterlassen hat.

Eurippis, eine tochter des Scedas, eines armen einwohners zu Leuctra, welche, nachdeme sie durch die Spartanische Gesandte geschändet worden, sich selbsten umgebracht. *Diodorus Siculus*, XV.

Euzo-

Euzoius, ein Bischoff zu Cäsarea in Palästina, woselbst er zugleich mit Gregorio Nazianzeno ehedessen studiret hatte. Er brachte die bibliotheck Origenis und Phamphili in guten stand, und ward endlich unter Theodosio vertrieben. Er hat ein und das andre geschrieben, davon aber schon zu Hieronymi zeiten nichts mehr übrig gewesen. Epiphanius hæres. 73. hat ihn unter die Arianischen Bischöffe gezehlet. *Du Pin*, bibl. des aut. du IV. siècle.

Ewanczitz, oder **Eywanschitz**, **Eybanschitz**, **Eibenschitz**, eine stadt in Mähren, drey meilen von Brinn, am fluß Jaglau gelegen. Sie gehörete ehemals denen Herren Leippe, jetzo aber denen Fürsten von Lichtenstein. Sie ist nicht allzu groß; hat aber eine schöne vorstadt, und werden daselbst viele religions-verwandte geduldet. *Zeiller.* itinerar. Germ. c. 7. p. 185. seqq.

Ewelm, oder **New-Elme**, ein schloß an der Thems in Oxfordshire, wurde von Wilhelm de la Pole, Hertzoge von Suffolck, nebst einer feinen kirche und hospital angelegt. Weil aber sein enckel, Johannes, Graf von Lincoln, sich in eine conspiration wider König Henricum VII. einließ, zog der König unter andern güthern auch dieses ein. *Camdeni* Brit. p. 266. Th. Hearne hat versprochen, eine nachricht von diesem orte an das licht zu stellen. **Gel. Zeit.** 1732. p. 829.

Ewes, ein marckt-flecken in der Englischen Grafschafft Surrey, zwölf meilen von Londen gelegen, ist wegen eines prächtigen pallasts, den König Henricus VIII. daselbst bauen lassen, bekannt. *Dict. Angl.*

Exagon, ein Bottschaffter von Cyprern, aus dem geschlechte der Ophiogenum, eines volcks in dieser insul, welcher naher Rom abgeschickt worden; er solle durch die erfahrung in gegenwart der Römischen Bürgermeister bewiesen haben, daß diese Ophiogenes in der that eine anerbohrne kraft haben, die schlangen fliehen zu machen, und diejenigen wieder zu heilen, so von denselben etwan gestochen worden. Man sagt, er habe sich selbsten in ein faß geleget, welches mit schlangen angefüllet gewesen, worauf diese thiere seinen leib angefangen zu lecken, und ihm dadurch nicht mehr schaden gethan, als ein kleiner hund ihm wurde geschadet haben. *Plinii* hist. natur. lib. XXVIII. c. 3.

EXAMILION, eine berühmte mauer, an dem Corinthischen Isthmo gelegen, welche der Kayser Emanuel an. 1413. aufführen ließ, um Peloponnesum vor den einfällen der Barbarn zu bewahren. Sie wurde also geneunet, weil sie 6. meilen lang ware. Sie fienge bey dem Portu Lechæo, d. i. 16. stadien von Corintho, an, und gienge fort bis an den hafen von Cenchrea gegen dem Saronischen meer-busen, der nun Engia heisset. Amurath II. nachdem er die belagerung von Constantinopel aufgehoben, liesse sie an. 1424. niederreissen, ohngeacht des friedens, den er mit den Griechischen Kayfern geschlossen hatte. Die Venetianer (um Morea besser beschützen zu können) faßten hernachmals den entschluß, diese mauer wieder auszubessern, und zu dem ende landete an. 1463. Ludovicus Loredano mit seinem volck dorten an, um sich mit Bertholdo d'Este zu conjungiren, und gesamter hand mit ihm diß grosse werck zu unternehmen. Zu dem ende liessen sie 30000. man daran arbeiten, welche innerhalb 14. tagen das werck zu ende brachten, und es mit doppelten gräben versahen; auch setzten sie der länge nach 136. thürne. Die ungläubigen kamen zwar bald dieses veste werck anzugreiffen, sie wurden aber abgetrieben. Loredano gienge hierauf Corintho zu belagern, hingegen hatte Bertholdus das unglück, daß er in dem feld von einem stein zu tode geworffen wurde. Bertino de Calcinato wurde das commando an Bertholdi stelle aufgetragen; da er aber hörte, daß Beglierbey mit 80000. mann auf ihn zu marschirte, so verliesse er Corintho, und hube die belagerung auf, und also fiele diese mauer, die mit unsäglichem kosten gebauet worden, wieder in der feinden hände. *Coronelli* descript. Moreæ.

EXEGETÆ, waren bey den Athenienfern eine gattung Rechtsgelehrte, welche die Richter in sachen den todschlag betreffend raths fragten, um zu wissen, ob der, so ihn begangen, es berechtigt gewesen, oder nicht? (Siehe den artickul **Eutyphron** droben.) Die Exegetæ hörten den kläger und den beklagten in gegenwart der Richtern an, und gaben ihre meynung, welcher so dann die Richter zu folgen pflegten. *Rossaeus*, Archolog. Attic. lib. III. *Samuel Petit*, comment. in LL. Attic. lib. I. tit. 3. Es waren auch Exegetes unter den dienern der tempeln.

† **Exeter**, Bißthum. Vor altem waren Bischöffliche sitze in Cornwall und in Devonshire; in jenem war Bischoff Athelstan, in diesem an. 905. Werstan, erster Bischoff von Devonshire, auf welchen andre folgeten, bis an. 1050. Leofric, Bischoff von Devonshire und Cornwall, beyde diese sitze nach Exeter versetzt. Von dieser zeit an zehlet man die Bischöffe von Exeter; die series von König Henrico VIII. an bis jetzt ist, wie folgt:

An. 1519. John Voysey, sonst genannt Harman, resignirte an. 1551. und folgte
An. 1551. Miles Coverdale, entsetzt von Maria.
An. 1553. John Voysey, wiederum von Maria eingesetzt.
An. 1555. James Turbevile, entsetzt an. 1559.
An. 1560. William Alley, S. T. P.
An. 1570. William Bradbridge, S. T. P.
An. 1579. John Wolton, S. T. P.
An. 1594. Gervase Babington, Bischoff von Landaf, ward an. 1597. nach Worcester transferirt.
An. 1598. William Cotton, S. T. P.
An. 1621. Valentin Cary, S. T. P.
An. 1627. Joseph Hall, S. T. P. an. 1641. nach Norwich versetzet.
An. 1642. Ralf Brownrigg, S. T. P. starb an. 1659.
An. 1660. John Gauden, S. T. P. das folgende jahr nach Worcester versetzet.
An. 1662. Seth Ward, S. T. P. versetzt an. 1667. nach Salisbury.
An. 1667. Antony Sparrow, S. T. P. kam an. 1676. nach Norwich.
An. 1676. Thomas Lamplugh, S. T. P. ward an. 1688. zum Ertz-Bißthum Yorck befördert.
An. 1689. Jonathan Trelawny, S. T. P. Baronet und Bischoff von Bristol, kam an. 1707. nach Wincester.
An. 1707. Offspring Blackhall, S. T. P.
Lancelot Blackbourn, S. T. P. kam hernach zum Ertz-Bißthum Yorck.
An. 1724. Stephen Weston, lebte noch an. 1740. *Annales varii. Regist. Rymer. Le Neve.* **Benthem.** *Chamberlain*.

Ernerus, (Balthasar) war den 24. august. an. 1576. zu Hirschberg in Schlesien gebohren, ward anfangs Professor Historiarum auf dem Gymnasio zu Beuthen, in der Grafschafft Schönaich, hernach Informator bey dem jungen Printzen zu Teschen, und starb an. 1624. Man hat von ihm: Valerium Maximum Christianum, Hannover 1620. in 8. Anchoram vitæ melioris seu carmina in symbolum: Spero meliora, Hanau 1619. in 8. Libellum de ludo Scachiæ; Flores ex scriptis Plinii; Schediasmata Poëtica; Carmina Miscella; Ramenta Poëtica; Ethopœiam Horatianam; Librum Tristium seu funebrium; Librum semestrium Hungaricorum; Tr. de Rerum publicarum, Regnorum & Imperiorum eversione; Curricula Imperatorum Regumque; Orationes &c. *Witte*. diar.

Ersechia, ein see, ehedessen Lychnites, oder Palus Lychnites genennet. Sanson in seinen kleinen charten setzet ihn auf die Turcomannischen grentzen, nicht weit von Georgien, zwischen den städten Cars und Derbent. An sein östliches ufer setzet er auch eine stadt dieses nahmens. Vischer in seiner Türckischen charte scheinet diesen see Gigaguni zu nennen, welches aus seiner lage erhellet. *Maty*, Dict.

Ersuperantius, ein Præfectus in Gallien, war gebürtig von Poitiers, und ein sehr naher anverwandter des Poeten Rutilii. Er bemühete sich an. 417. mit allem ernst, die Römische gesätze, worinn er treflich bewandert gewesen, in Armorica und Aquitanien wieder in gang zu bringen, stellte auch in diesen provintzen, welche kurtz vorher durch das joch der Gothen zimlich gedruckt und mitgenommen worden, die ruhe wieder her, und zeigte überall einen grossen verstand, ward aber endlich zu Arles an. 424. in einer aufruhr der soldaten ums leben gebracht. Er hatte einen bruder, nahmens Quintilianum, der sich zu Bethlehem bey dem H. Hieronymo aufgehalten, daher auch dieser Kirchen-Lehrer eine besondere epistel, die noch heut zu tage vorhanden, an Ersuperantium abgeschickt, worinn er denselbigen gleichfalls, seine güther und würden zu verlassen, und dagegen zu Bethlehem nach art der Mönche zu leben, aufmuntern wollen, womit er aber kein gehör angetroffen. Es stehet dahin, ob er nicht eben derienige Ersuperantius seye, so die kurtze historie de Bellis civilibus verfertiget. *Hist. liter. de la France*, tom. II.

Ersuperantius, (Julius) ein Lateinischer Historicus, von welchem weiter nichts bekannt ist, als daß er ein kleines werck de Bellis civilibus Marii, Lepidi ac Sertorii hinterlassen, welches in Petri Pithöi bibliotheck gefunden, und von Sylburgio zuerst mit den scriptoribus historiæ Romanæ ediret, auch hernach öfters in dergleichen sammlungen gedruckt worden. Am letzten hat es Kortte mit dem Sallustio drucken lassen. Die wahrscheinlichste meynung der Gelehrten gehet dahin, daß er aus Gallien gebürtig gewesen, und in dem IV. sæculo gelebet habe. Es meynen viele, es sey Ersuperantii werck nur ein kurtzer auszug aus Sallustii historien, zum wenigsten lehret der augenschein, daß er desselben schreib-art nachzuahmen beflissen gewesen. *Hanckius*, de script. rer. Rom. II. 8. *Barth.* in Claud. p. 847.

Erter, ein kleiner fluß in der Grafschafft Schaumburg, welcher bey Rinteln in die Weser kommt. *Zeiler.* itinerar. Germ. contin. I. c. 5. p. 79.

Erterenstein, oder **Eiterenstein**, Rupes Picarum, sind einige wunderbare hohe felsen, welche eine halbe stunde von der stadt Horn im Lippischen in einer reihe hinter einander gantz frey liegen, und wie gebäude anzusehen sind. Auf diesem felsen haben die Sachsen ein götzen-bild verehret, das Carolus M. zerstören, und an dessen statt in einer capelle, so sich auf dem einen felsen befindet, einen altar aufrichten lassen. Auf der spitze des einen felsen hanget ein grosser stein, welcher sich, wenn der wind gehet, beweget, auch gleichsam zum fal-

len neiget, und dennoch mit keiner gewalt herunter gebracht werden kan, gleichwie auch nicht abzusehen ist, woran er bevestiget sey. *Furstenbergii* monum. Paderborn. p. 71. *Pideritii* Lippische chron.

EXTRAVAGANTES, heissen in Jure Canonico die Constitutiones Johannis XXII. Denn weil solcher wenig waren, und kein buch ausmachten, auch sonst ausser den Decretalien und an einem ungewissen ort stunden, wurden sie Extravagantes, die Constitutiones aber, so nach Johannis XXII. tode heraus gekommen sind, Extravagantes communes genennet, weil darinn nicht eines, sondern vieler Constitutiones und Responsa enthalten sind.

Eyl, (Albrecht von) der Rechten Doctor und Päpstlicher Cämmerer, wie auch Canonicus zu Bamberg, Würtzburg und Aichstädt. Er starb an. 1475. und hat eine collection von den zierlichen redens-arten der Redнern, Poeten, Geschicht-schreibern und Philosophen gemacht, welche unter dem titul Margarita Poëtica, Epistolaris & Oratoria zu Nürnberg 1472-1480. in fol. heraus gekommen. Ingleichen hat er geschrieben: Tr. de Re uxoria; Epist. von der vorbereitung zum tode. *Beughem.* incunab. typogr. *Bucelini* Germ. stemmatogr.

Eylenberg, (Caspar Matthäus) Stifts-Syndicus zu Naumburg, ein sohn Caspar Eylenbergs, Oeconomi in der Schul-Pforte, war in historischen sachen wohl erfahren, und starb an. 1696. den 25. dec. in dem 66. jahre seines alters. Er hat ein buch de Calibus tragicis Virorum scriptis & eruditione illustrium, und einen Tractatum de Successione ab intestato hinterlassen, doch ist vermuthlich keines noch zur zeit zum druck gekommen. **Ludewigs** schul-historie, P. II. p. 237. *Schamelius*, Naumb. litterat. §. 73. Seine deduction den schutz belangende, welchen das Haus Sachsen in dem Stift Naumburg hat, ist 1657. in fol. gedruckt worden.

Eymoutiers, ein flecken und Collegial-Stift in dem Limosin an der Vienne, sieben stunde von Limoges gegen morgen. *Maty*. Dict.

Eyndius, (Jacobus) gebürtig von Delft, war Capitain in diensten der vereinigten Niederlanden, aber dabey von ungemeiner gelehrsamkeit. Er hat die historie von Seeland bis auf an. 1296. in Lateinischer sprache beschrieben, welche nach seinem an. 1614. zu Haamstede, einem von ihm erneuerten schloß, erfolgten frühzeitigen tode auf kosten der General-Staaten gedruckt worden. Sonst hat man noch von ihm ein gelehrtes werck de Saltationibus veterum, und eine sammlung von Lateinischen und Niederländischen getichten, welche zu Leiden an. 1611. in 4. heraus gekommen. *Andreæ. Swertius. Bleiswyck* beschreibung von Delft.

Eyring, ((Elias Martin) Pfarrer und Superintendent zu Rodach in Francken, hat sich sonderlich durch die lebens-beschreibung Hertzogs Ernsts des frommen in Gotha bekannt gemacht. Sie kam an. 1704. in Lateinischer sprache zu Leipzig heraus, unter dem titul: Vita Ernesti Pii, Ducis Saxoniæ. Anton Teißier stellte einen auszug davon in Französischer sprache an das licht, welcher zu Berlin an. 1707. gedruckt worden. Eyring schrieb selbst hierauf ein viel weitläuftiger werck in Teutscher sprache, darinn ausser dem leben Hertzog Ernsts auch das leben seiner eltern, brüdern und söhnen sollte beschrieben werden. Er wollte es unter dem titul: Christlicher Regenten-spiegel ꝛc. heraus geben; konnte es aber nicht zu stande bringen. Er starb den 13. oct. an. 1739. *Acta hist. eccles.* 21ster theil.

Eyselius, (Joh. Philippus) ein Medicus, gebohren zu Erfurt an. 1652. besuchte erstlich das dasige Gymnasium, und studirte so dann die Medicin zu Jena, ingleichen in seiner vater-stadt, woselbst er auch an. 1680. die würde eines Doctoris erlangte. Hierauf verfügte er sich nach Westphalen, und wurde zu Bockem Stadt-Physicus, kehrte aber an. 1684. nach geendigter pest wiederum nach Erfurt zurück, da er denn um das jahr 1687. Medicinæ extraordinarius, an. 1693. aber Pathologiæ Professor ordinarius wurde, und zugleich in der Facultät eine stelle erhielt. In dem folgenden jahre vertauschte er die Pathologie mit der Professione Anatomiæ & Chirurgiæ, wozu hernach auch die Professio Botanices kam, wurde so dann noch an. 1713. Philosophiæ Magister, und an. 1715. ein mitglied der Academie Nat. curiosorum, worauf er an. 1717. den 30. jun. in dem 65. jahr seines alters mit tode abgieng. Seine schriften sind: Compendium Physiologicum; Comp. Pathologicum; Comp. Semiologicum; Comp. de Formulis Medicis præscribendis; Comp. Practicum; Comp. Chirurgicum &c. welche an. 1718. unter dem titul: Opera Medica & Chirurgica, zusammen wieder aufgelegt worden. Seiner Disputationen, deren eine zimliche anzahl, zu geschweigen. *Motschmanni* Erfordia literata P. II. sect. II.

Ezagen, eine Africanische stadt in der provintz Habat des Königreichs Fez. Sie ist alt, und ein werck der einwohnern, und liegt an einem hügel, drey stund von dem flusse Erguile. Die einwohner sind reich, und haben schöne reb-berge, wovon sie einen treflichen wein sammlen; und der König erlaubet ihnen davon zu trincken, ob sie schon Mahometaner sind. Ezagen liegt auch 3. stund von Fez, und hat bey 700. einwohner. Um diese stadt liegen noch einige dörfern, die noch unter den gerichts-zwang Ezagen gehören. Der Gouverneur muß zu dem schutz der provintz 500. pferde erhalten, welches sonderlich wider die Portugiesen ist, so ehedessen 15. bis 20. meilen in das lande hinein streiften, und dasselbe gäntzlich ausplünderten. *Marmol.* descript. Marocco tom. II. lib. IV. c. 43. *Tom. Corneille*, Dict. Géogr.

Ezechias, ein sohn Cobares, ein frecher, grausamer und unruhiger mann. Er verbande sich zu Jerusalem mit Eleazar, dem sohn Simonis, wider die parten Johannis. Sie bemeisterten sich zusammen des innern theils des tempels, machten ein zeughaus daraus, und sahe man unter den porten dieses ehedessen so heiligen orts nichts als waffen. Aus diesem vesten ort thaten sie starcke ausfälle wider Johannem, und die übrigen einwohner der stadt Jerusalem, wovon weitläufiger nachzusehen bey *Josepho*, de bello Judaico, lib. V. c. 7.

Ezzab, eine Africanische provintz in dem Königreich Tripoli, so doch etliche zu dem Biledulgeridischen rechnen. Sie fangt gegen abend jenseits den gebürgen Garian und Benigurid an, und das andre ende ist ein fluß, welcher sie von Mesrata abscheidet, und sich gegen morgen in das meer ergiesset. Sanut setzet in diese provintz die städte Raß-Arura, Tessuta, Rasamisar, Lepdis, (ehedessen Eoa genennet) Brata oder Blata, das Capo Giudeca oder Judica ꝛc. Das land Ezzab bringet sehr wenig getraide, aber desto mehr oliven, datteln und saffran hervor. Zu Cairo wird sonderlich dieser saffran hoch gehalten, und um einen drittheil theurer als der andre verkauft. *De la Croix*, hist. Afric. tom. II. *Th. Corneille*, Dict. Géogr.

F.

Faber / (Jacobus) gebürtig von Deventer, war in seiner vatterstadt Rector und ein guter freund Fabri Stapulensis, mit welchem er einen brief-wechsel unterhielt. Er hat Opuscula Alexandri Hegii, dessen schüler er war, ingleichen Catonis Disticha cum aliis gnomologicis ex Græco versis, und verschiedene Lateinische gedichte heraus gegeben; und wird von einigen vor den Jacobum von Deventer gehalten, dessen beschreibung von Frießland Sebast. Münsteri Cosmographiæ einverleibet ist. *Revius*, hist. Daventriæ, II. *Hamelmann*. opp. p. 264. 267.

Faber / (Jacobus) gebürtig aus Stargard, war erstlich Rector zu Landsberg, hernach Conrector zu Greyphswalde, und ferner Archidiaconus zu Stargard, worauf er endlich den gradum eines Doctoris, und die stelle eines General-Superintendenten in Pommern erlangte. Er hat Mensuram Articulorum fidei controversorum de Prædestinatione, Persona Christi & sacra Cœna geschrieben, und ist an. 1613. den 20. aug. in seinem 76. jahre gestorben. *Witte*, diar.

Faber / (Johannes) ein Dominicaner und eifriger Catholicke aus Freyburg in der Schweitz gebürtig, wurde Augustanus genannt, weil er sich zu Augspurg, wo er auch den orden angenommen zu haben scheinet, viele jahre aufgehalten, und viele ansehnliche stellen daselbst bekleidet. Er befand sich an. 1516. zu Bologna, und profitirte die Theologie. Nach seiner zurückkunft in Teutschland ward er bey Kayser Maximiliano I. Hof-Prediger und Beicht-vatter, bekam auch bey dessen nachfolger, Kayser Carolo V. die Hof-Prediger-stelle, weil Erasmus deswegen an viele Grosse die nachdrucklichsten recommendations-schreiben ergehen lassen. An. 1521. ward er auch Prior zu Augspurg, setzte aber von Erasmo, mit dem er sonst in vertraulichster freundschafft gelebt, ab, sobald derselbe von denen Päpsten als unrichtig erkannt worden, und half ihn hernach zu Rom selbst in vielen puncten des irrthums beschuldigen. Wenn und wo er gestorben, ist eigentlich nicht bekannt, vermuthlich aber im jahr 1530. oder zu anfang des folgenden. Man hat von ihm die Kayser Maximiliano gehaltene leichen-rede, Augspurg 1519. in 4. die sich auch in Marqu. Freheri rer. Germ. tom. II. P. II. à p. 402. ad 420. befindet. *Erasmus*, epist. lib. XVI. n. 16. & lib. XXVI. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 80.

Faber, (Johannes) ein Rechtsgelehrter von Mecheln, der um das jahr 1566. gelebt, und Progymnasmata ex utroque Jure, Löven 1566. Breviarium in Justiniani Imp. Codicem, Leiden 1579. in fol. und wider Alciatum in der materie, Utrum Juramentum servandum sit, si jurans non alienare fundum dotalem postea cum jurejurando contraveniat, Cöln 1569. wie auch Lecturam super IV. Libros Institutionum, Leiden 1543. geschrieben. *Andreæ* bibl. Belg. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Foverii* Athen. Belg.

Faber / (Joh.) ein Superintendent zu Eisfeld, gebohren 1566. den 19. febr. zu Rodach, wo sein vatter 46. jahr Archidiaconus war, studirte zu Zerbst und Jena, wo er an. 1588. Magister, ferner an. 1591. Rector zu Schleusingen, an. 1597. Rector zu Nordhausen, an. 1598. Rector der schule zu Jena, und in selbigem jahre Rector zu Coburg, an. 1606. aber Superintendent zu Eisleben worden, starb an. 1625. den 2. mertz an einem schlag-fluß. Er ließ sehr viel kleine schriften ausgeben, und hatte sonderlich ein groß Lexicon Græco-Biblicum vor, davon aber nur etliche specimina gedruckt sind, welche ihr lob verdienen. Sonst hat er heraus gegeben die Grammaticam Melanchthonis cum adnotationibus; Libellum Dictorum biblicorum cum historiis; Synopsin Grammaticæ Hebrææ D. Avenarii; Die historie der Teutschen Bibel; Müntz-historie; Bibel-Calender; Paßional-büchlein mit adnotationibus; Bedencken über die biblischen Concordantzen und sehr viel andere. **Dietzel**, in der Eisfeldischen Stadt- und Prediger-histor. p. 54.

Faber / (Johannes) aus Bamberg gebürtig, lebte am Päpstlichen Hofe, und schrieb de Nardo & Epithymo adversus Jos. Scaligerum, Rom 1607. in 4. und gab heraus Scholia ad J. Hernandez historiam plantarum Mexican. Rom 1628. in fol. Imagines illustrium ex Fulvii Ursini bibliotheca à Thom. Gallæo expressas mit einem Commentario, Antwerpen 606. in 4. und Præscriptiones Lynceæ Academiæ, Terni 1624. in fol. *Hallervord*. bibl. cur. *Barberini* bibl.

Faber / (Johannes) ein Däne, der Licentiatus Juris, wie auch Eloquentiæ und Historiarum Professor zu Sora gewesen, und den 11. febr. an. 1659. gestorben. Er hat Dissert. de Virtutibus stili historici; de Inscriptionibus; Jus & Privilegium de non appellando &c. geschrieben. *Witte*, diar.

Faber, (Joh. Heinrich) war den 3. sept. an. 1592. zu Winsbergen gebohren. Nachdem er zu Tübingen studiret, und nach erhaltener substitution des Abts zu Bittefeld in Doctorem Theologiæ promoviret, kam er als Prediger nach Augspurg, muste aber an. 1629. nebst seinen collegen sein amt verlassen, in welches er an. 1632. vom König Gustavo Adolpho in Schweden wieder eingesetzet wurde. Doch traf ihn an. 1635. dieses unglück von neuem, daher er sich sehr elend fortbringen muste; dessen ungeachtet aber an. 1641. eine vocation nach Regenspurg ausschlug, bis er endlich an. 1649. nach dem Westphälischen frieden wiedrum nach Augspurg kam, und daselbst das Seniorat nebst der Pfarr-stelle bey St. Ulrich erhielte. Er starb den 27. aug. an. 1661. *Fischlin*. memor. Theol. Würt.

Faber, (Petrus Johannes) ein Doctor Medicinæ zu Montpellier, lebte um die mitte des XVII. sæculi, und schrieb Anatomiam totius Universi, Toulouse 1646. in 8. Herculem Pyrochymicum, ib. 1634. in 8. Palladium Spagyricum, ib. 1624. in 8. Chirurgiam Spagyricam, ib. 1628. in 8. Insignes Curationes variorum morborum, ib. 1627. Hydrographum Spagyricum, ib. 1639. in 8. Alchymistam Christianum, ib. 1632. in 8. Myrothecium Spagyricum, ib. 1626. in 8. Propugnaculum Anatomiæ &c. welche nebst seinen samtlichen schriften ins Teutsche übersetzet, und zu Franckfurt 1652. in 4. zusammen gedruckt worden.

Faber / (Samuel) ein sohn Johann Ludwig Fabers, war an. 1657. gebohren, und legte sich in seiner geburts-stadt auf die Philosophie und Theologie. An. 1690. ward er Conrector, an. 1706. aber Rector bey dem Gymnasio Ægidiano zu Nürnberg. Er starb an. 1716. den 10. apr. und ließ unterschiedene historische, politische und oratorische schriften, unter denen sonderlich das leben Caroli XII. Königs von Schweden, bekannt ist, nach sich.

Faber, (Sebastian) war zu Brotselden im Mayntzischen an. 1564. gebohren, und wurde, nachdem er zu Marpurg, Heidelberg und Wittenberg studiret, zu Basel Doctor Juris, worauf er eine zeitlang zu Speyer practicirte, bis er an. 1601. die stelle eines Raths und Consulenten in Regenspurg erhielt. An. 1606. wurde er Fürstlich-Würtembergischer Vice-Cantzler und geheimer Rath, und starb an. 1624. den 7. dec. im 60. jahr seines alters. Er soll nebst dem Cantzler Müllern zu Oettingen, author von der sogenannten Donawerthischen relation und Informatione facti & juris seyn.

Faber, (Jacobus) zu Turcoin in Flandern gebohren, begabe sich den 8. julii 1565. zu Lisle in den Dominicaner-orden, und ward Prior allda; zu Löven ernennte man ihn nach der hand zum ersten Professor, und endlich an. 1590. den 31. julii wurde er offentlich zum Doctore Theologiæ creirt. Er ward in seinem vatterland für einen treflichen Prediger gehalten, deswegen ihm die Reformirten religions-verwandten sehr aufsätzig waren, und da er sich einsten nach Huy begeben, um dorten einige Advents-predigten zu halten, wurde er den 24. nov. 1591. von einer parten aufgehoben, und nach Echards bericht, nachdeme sie ihm drey tag allerhand schmach und marter angethan, umgebracht. Welcher geist der verfolgung, da die welt erleuchteter worden, nun sonderlich bey den Reformirten aufhöret. Zu Löven werden Fabri predigten, und seine auslegungen der 27. ersten fragen Thomä von Aquino aufbehalten. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II.

Fabia, die schwester des Kaysers Veri, thate alles was sie konnte, um sich mit Marco Antonino Philosopho zu vermählen, nachdeme Faustina nunmehro todt ware. Es ist noch eine andere Römische Dame dieses nahmens zu mercken, welche ihren eigenen gemahl Fabium Fabricianum umbringen lassen, um mit ihrem liebhaber, Petronio Valentiniano, in desto grösserer freyheit zu leben. *Plutarch.* parallel. Fabia Orestilla, eine groß-tochter Antonini, und mutter des jungen Gordiani, ist die dritte dieses nahmens, welche mit obigen zweyen nicht muß verwechselt werden.

FABIA TRIBUS, eine zunft bey dem Römischen volck also genennet, wegen dem berühmten geschlecht der Fabier, welche allda zünftig gewesen. *Horatius*, lib. I. ep. 6. in Aug.

Fabianus, (Robert.) ein Englischer Scheriff im XV. sæculo, hat eine Concordance of histories bis zum letzten jahr Henrici II. und noch ein ander historisch werck von Richardo I. bis zu Henrico VII. ingleichen Regum Catalogum; Annales Londinenſium; de Prætoribus Londinenſ. &c. verfertiget. *Baleus*, script. Angl. cent. VIII. p. 642. **Benthems** Englis. kirchen-und schulen-staat; 29. §. 86.

Fabiola, eine gottsfürchtige wittwe aus dem berühmten Römischen geschlechte der Fabier. Sie war an einen mann getrauet, der ein sehr ärgerliches leben führte, weshalben sie ihn verließ, und einen andern bey des ersten lebzeiten heurathete. Nachdem aber dieser letztere gestorben, und sie aus lesung der H. Schrift wahrnahm, daß sie sich hierdurch schwer versündiget, bedeckte sie sich einst in dem angesicht der gantzen stadt Rom mit einem sack, und stellte sich öffentlich unter die Pœnitentes am Oster-abend vor der kirche St. Johannis von Lateran. Nach diesem verkauffte sie alle ihre güther, und wendete das daraus gelöste geld zum dienst der armen an; reisete auch darauf an. 395. nach Jerusalem zum H. Hieronymo, bey welchem sie sich eine geraume zeit aufhielt, und von ihm die Schrift sich erklären ließ; bis sie durch den einfall der Hunnen in diese gegend gezwungen ward, wieder nach Rom zu kehren. Von dar begab sie sich nach Ostia, legte daselbst zu verpflegung der reisenden einen gast-hof an, und starb bald hernach an. 400. *Hieronymus*, epist. ad Oceanum 30. *Lotichius*, de Nob. Sax. femin. p. 129. *Textor*, in off. IV. 12. p. 344.

Fabius, ein Tribunus militum in der armee des grossen Pompeii, ware einer von den ersten, welche bey dem sturm des tempels zu Jerusalem, da dieser Römische General die stadt belagerte, hinein gedrungen; zu der zeit, da er Gouverneur zu Damasco gewesen, bekame er einen befehl, dem Herodes wider Antigonum, den König der Juden, beyzustehen; er liesse sich aber durch geld bestechen. *Josephus*, lib. XIV. c. 8. & 21.

Fabius Leonidas, ein Italiänischer Poet, von Santa Flora im Toscanischen gebürtig, lebte unter dem Papst Urbano VIII. und starbe ungefehr um an. 630. Er pflegte seine wercke sehr wohl auszuarbeiten, und folgte hierinnen Horatii regul, sæpe stylum vertas, dermassen, daß er dieselben bis zehen mal zu übersehen im gebrauch hatte, ehe er glaubte, daß sie zu ihrer rechten vollkommenheit gelanget. *De Vigneul Marville*, mélang. d'hist. p. 218. &c. *Baillet*, jugem. des Savans tom. IV. art. 1424.

Fabra, (Aloysius oder Ludovicus della) ein Medicus, war zu Ferrara, woselbst sein vatter ein geschickter Chirurgus war, an. 1655. gebohren, und nahm auch allda den gradum eines Doctoris an. Hierauf trieb er die praxin, wurde auch ein mitglied des grossen Raths, Giudice de' Savi genannt, und letztlich Professor Medicinæ Primarius, ließ sich aber zwey jahre vor seinem tode pro emerito erklären, und starb den 21. april an. 1723. Seine schriften sind: de novo Saccharo Lactis; de Mucerina Terra minerali; de Animi Affectione Physica, causa & loco, ac de Tabaci usu; de Meteoris ac de Morbis ab eis derivatis; de Vitæ humanæ Termino; de Ingeniorum varietate; de Chocolata, Caffée, Herba Thée &c. *Mangeti* bibl. Med. lib. V. Bibl. Ital. tom. IX.

Fabregues, eine kleine stadt in Nieder-Languedoc, 2. meilen von Montpellier westwärts gelegen. Einige halten sie vor das alte Domitii Forum, andere aber sagen, daß Frontignan darunter zu verstehen. *Martinière.*

Fabretti, (Raphael) ein treflicher Italiänischer Antiquarius, war zu Urbino an. 1619. gebohren. Nachdeme er im 18. jahr seines alters in Jure promovirt, practicirte er eine geraume zeit zu Rom; ward darauf von dem Cardinal Imperiali nach Spanien verschickt, wo er eine zeitlang General-Auditor bey der Päpstlichen Nuntiatur gewesen, und sich in allem 13. jahr aufgehalten hat. Nach seiner wiederkunft von dar hat er verschiedene andere ämter bekleidet, ehe er von Alexandro VIII. ein Päpstliches Secretariat und ein Canonicat zu St. Petri im Vatican erhalten; Innocentius XII. aber hat ihn endlich auch zum Archivario in der Engelsburg gemacht. Er starb den 7. jenner an. 1700. im 80. jahr seines alters, als er eben seine Commentarios de veteri Latio unter händen hatte. Ausser diesen hat man von ihm: Comment. de Aquis & Aquæductibus veteris Romæ; de Columna Trajana Syntagma; Explicationem Inscriptionum antiquarum; Apologema in Tivillitia Jacobi Gronovii, s. Somnia de Tito Livio, animadversiones; welche letztere schrift er unter dem nahmen Jasithei heraus gegeben, den er in der Academia degli Arcadi geführet. *Crescimbeni*, vite degli Arcadi. *Mémoires de Trevoux*, juillet 1701.

Fabri, (Ludovicus) Herr von Fabregnes, Assessor und Consul zu Aix, war aus dem bekannten geschlecht der Fabri entsprossen, und lebte bis im anfang des XVII. sæculi. Er war ein eifriger anhänger der Ligue, und verfertigte Mémoires, die aber niemals zum vorschein gekommen, doch hat Petrus Louvet, in denen zusätzen zu seiner Histoire des troubles de la Provence, solche von an. 1581. bis an. 1601. fast gantz ausgeschrieben, und es erhellet daraus, daß Fabri ein zu unterhandlungen wohl geschickter mann gewesen. Man hat auch einen Catalogue des Consuls & Assesseurs d'Aix von ihm. *Le Long*, bibl. hist. de France.

Fabri, (Felix) ein Dominicaner-Mönch, war zu Zürich in der Schweitz, aus einem ansehnlichen geschlechte, dessen nahme Schmied geheissen, um das jahr 1439. gebohren. Nachdem er seinen vatter an. 1443. in dem treffen bey St. Jacob ohnweit Zürich eingebüsset, nahm ihn der damalige Commendant im schlosse Kyburg, als seines vatters bruder, zu sich, und schickte ihn darauf nach Ulm, woselbst er in den orden trat, und nach einiger zeit nicht nur zum Lectore in der Theologie bestellet, sondern auch zum Prior und Provincial erwehlet wurde. Hiernächst that er auch zwey unterschiedene reisen nach Venedig, der wahl eines Generals von seinem orden beyzuwohnen, da er denn das erstere mal an. 1486. von dem Kayser und Papst dem Capitul schriftlich vorgeschlagen wurde; wiewol er diese briefe mit allem fleisse zurück hielt, damit man ihn nicht wehlen möchte. Nicht weniger reisete er zweymal ins gelobte land, und starb, wie man aus seiner zu Ulm an. 1733. gefundenen grabschrift siehet, den 14. may an. 1502. Seine gedruckte schriften sind: Historia Suevorum, welche in Goldasti sammlung der Schwäbischen Geschicht-schreiber anzutreffen; und Hodœporicon, seu iter Hierosolymitanum, welches auch von ihm ins Teutsche übersetzt worden, wiewol diese version nicht so vollständig ist. *Fabri* ipsius hist. Suev. Goldast. in præf. *Echard*, bibl. ord. Præd. &c. *Manuscript.*

Fabricius, (Andreas) gebürtig von Chemnitz, war ein bruder des berühmten Georgii Fabricii, wurde Magister Philosophiæ, und stund zu Nordhausen bey der Peters-kirche, von an. 1562. bis an. 1565. als Diaconus, und hernach als Pastor, als er aber an. 1568. von da removiret worden, so kam er folgendes jahr nach Eisleben ins Predig-amt. Im jahr 1551. gab er zu Wittenberg ein Lateinisches geticht unter dem titul: Christus lacrymans, und zu Eisleben an. 1569. in 8. einen Bericht vom gesatze GOttes, ingleichen an. 1570. in 8. einen Sendbrief an die pfarr-kinder der gemeine in Nordhausen, und an. 1586. in 8. die Haus-kirche heraus. *Fabricius*, centur. Fabric. *Olear.* syntagm. rer. Thuring. tom. II. p. 198. 204. 206.

Fabricius, (Andr.) ein sohn Georgii Fabricii, gebohren an. 1635. zu Treuenbritzen in der Marck Brandenburg, war Archidiaconus zu St. Johannis und Senior im Ministerio zu Magdeburg. Er starb den 16. jun. an. 1686. in seinem 51. jahr, und ließ den geistlichen Buß-krantz; Epistolische Gewissens-postille; Leichen-predigten &c. ob sie aber gedruckt worden, ist ungewiß. *Witte*, diar. *Fabricius*, centur. Fabric. p. 11. seq.

Fabricius, (Franciscus) gebürtig von Ruremond, hat die Medicin zu Aachen practiciret, und ist an. 1572. gestorben. Er hat de Balneorum Usu, quæ sunt Aquisgrani & Porceti, Cöln 1546. in 8. ingleichen Consilia de Arthritide, Franckfurt 1592. in 8. geschrieben, auch Gregorii Nazianzeni Griechisches getichte, de Christo patiente, in Lateinische verse übersetzt, so zu Cöln und Antwerpen an. 1550. in 8. gedruckt worden. *Fabricius*, cent. Fabr. p. 20.

Fabricius, (Fridericus) ein Lutherischer Theologus, war an. 1642. den 20. apr. zu Stettin gebohren, studirte zu Leipzig, Jena, Leiden und Utrecht, worauf er in seiner geburts-stadt erstlich Diaconus, hernach aber Pastor an der Nicolai-kirche wurde, und zu Wittenberg den gradum eines Doctoris annahm. Er hat Kimchi Commentarium in Malachiam übersetzet; Dissertationes Theologicas de fide Dæmonum zu Jena 1663. und de Samaritanismo Pontificio, Sociniano, Fanatico, Wittenberg 1691. heraus gegeben, und ist an. 1703. den 11. nov. gestorben. *Fabricius*, centur. Fabric.

Fabricius, (Wilhelmus) zugenannt Hildanus, weil er zu Hilden bey Cöln am Rhein an. 1560. den 25. junii gebohren worden.

worden. Er that, nachdem er zu Cöln studiret, eine reise durch Franckreich und andere länder. Nach seiner heimkunft practicirte er zu Hilden, Cöln, Lausanne und Bern, wurde auch bey dem Marggrafen von Baden, ingleichen bey der stadt Bern, Leib-Stadt-und Wund-Artzt. Er hat treffliche chirurgische curen gethan, und ist an. 1634. den 14. febr. gestorben. Seine schriften sind an. 1652. in Teutscher, und an. 1664. in Lateinischer sprache zu Franckfurt gedruckt worden. **Christian Polycarp. Leporin**, hat seine lebens-beschreibung an. 1722. zu Quedlinburg heraus gegeben. *Conring.* introduct. in Art. Med. 12. p. 398. *Freind.* hist. Medic. II. p. 140. 159. III. pag. 156. **Stolles** hist. der medicin. gelehrth. II. 3. §. 22.

Fabricius, (Jacobus) war zu Rostock an. 1576. den 28. aug. gebohren, legte sich auf die Medicin, und erlernte zugleich unter anführung Tychonis de Brahe die Mathematic, worauf er Doctor Medicinæ und Leib-Medicus bey dem Hertzoge von Güstrow, nachgehends Professor Medicinæ und Mathematum zu Rostock, endlich aber bey denen Königen von Dänemarck Christiano IV. und Friderico III. Leib-Medicus worden. Er starb an. 1652. den 14. aug. und schrieb: Institutionem Medici practicam adgredientis; Urinoscopiam seu Tractatum de Urinis, Rostock 1605. in 8. de Cephalalgia autumnali; de Scorbuto; de Variolis & Morbillis; Periculum Melicum, seu Juvenilium fœturas priores, Halle 1600. in 8. *Molleri* hypomnem. ad Bartholin. de scriptis Dan. p. 248. seq. *Fabric.* cent. Fabric.

Fabricius, (Johannes) ein Lutherischer Theologus, war zu Nürnberg den 31. mertz an. 1618. gebohren. Sein vatter, gleiches nahmens, war Prediger zu St. Sebald und Senior des Ministerii daselbst, und starb an. 1637. im hohen alter. Sein groß-vatter Joh. Baptista Fabricius, so zu Wittenberg Melanchthonis Auditor und Magister Philosophiæ gewesen, hat anfangs das Diaconat zu St. Sebald in Nürnberg, und 21. jahr lang das Pastorat zu Fürth bekleidet, und ist den 27. nov. an. 1578. im 46. jahre seines alters gestorben. Sein urgroß-vatter, Johannes Fabricius, war erst Caplan zu Stuttgard, hernach an. 1544. Prediger zu Schorndorff, dann Caplan zu St. Lorentzen in Nürnberg, und endlich nach Luc. Osiandro der andere Evangelische Prediger daselbst, und starb den 8. sept. an. 1558. als er 62. jahr alt war. Nachdem obgedachter unser Johannes zu Jena, Altorff und Helmstädt studiret, und an diesem letztern ort sonderlich Georgii Calixti und Conradi Horneji gunst erworben, ward er an. 1642. Diaconus, und hernach an. 1645. Professor Theologiæ zu Altorff. Hier bekam Fabricius mit einem seiner collegen, Dr. Johann Weinmann, einige streitigkeiten, über den meynungen Calixti, welche er nicht schlechter dings verdammen wollte; die aber doch nicht in öffentliche schriften ausgebrochen; indessen waren sie ursache, daß Fabricius die ihm in dem sept. an. 1649. angetragene Prediger-stelle bey der Marien-kirche zu Nürnberg willig annahm. Er stunde diesem amte mit vielem ruhm bis an sein ende vor, welches den 26. april an. 1676. erfolget, nachdem er kurtz vorher eine predigt vom seligen sterben gehalten. Ob ihm gleich die natürliche fertigkeit in der sprache gemangelt, so daß er öfters auf der kantzel stecken blieben, so wuste er doch diesen fehler mit der wichtigkeit der vorgetragenen sachen, und darbey angebrachten bündigsten beweis-gründen reichlich zu ersetzen. Daher unter seinen damaligen zuhörern das sprüchwort entstanden: Wenn Fabricius gatze, lege er gewiß ein gutes ey. Unter seinen schriften sind: Diss. de Dei simia, diabolo, sive Cacozelia gentilium; de Imagine Dei; Predigten über die Augspurgische Confession; Prælectiones Theologicæ; welche sein sohn Johannes Fabricius, von dem der folgende artickul handelt, nach des vatters tode heraus gegeben, u. a. m. *Zeltneri* vit. Theol. Altorf. **Joh. Ferbers** Fabricianische leichen-predigt. **Grossens** Evangel. Jubel-Priester-historie.

Fabricius, (Johannes) ein sohn des nächst vorhergehenden, war zu Altorff den 11. febr. an. 1644. gebohren. Nachdem er in dieser seiner vatter-stadt einen guten grund in den studien geleget, begab er sich an. 1663. nach Helmstädt, woselbst er unter Conringio, Vogiero und Rachelio die Philologie und Philosophie; unter Fr. Ulrico Calixto und Gerhardo Titio aber die Theologie mit grossem eifer trieb, bis er nach zwey jahren wiedrum nach Altorff zurück kehrte, und daselbst seine studien vollendete. Nachdem er an. 1670. meist durch gantz Teutschland gereiset, und darauf Italien besehen, entschloß er sich, eine weile zu Venedig zu verbleiben; woselbst er die unterwegs mit denen berühmtesten Gelehrten, sonderlich Octavio Ferrario und Antonio Magliabecchi errichtete freundschafft sorgfältig unterhielt. Von dar ward er an. 1677. an Joh. Conradi Durrii stelle zu der Professione Theologica nach Altorff beruffen, welche er mit einer Oration de Utilitate, quam Studiosus Theologiæ ex itinere Italico capere potest, anfieng, aber darüber mit seinem collegen, Daniel Wilhelm Moller, in verdrießlichkeit geriethe, welche doch nach zwey jahren in einer offentlichen schrift von Fabricio beygeleget worden. An. 1682. that er abermals eine reise nach Franckreich; verwaltete aber nach seiner zurückkunft seine Profession von neuem mit vielem ruhm, und erhielte zu Jena an. 1690. den gradum Doctoris in Theologia. Sieben jahr darnach wurde er nach Helmstädt zu einer gleichmäßigen Profession verlanget, welche er auch annahm; und über dieses an. 1701. nach Calixti tode, die Abtey zu Königslutter, und an. 1703. die würde eines Fürstlich-Braunschweigischen Kirchen-Raths erhielt. Indessen geschahe es, daß, als Fabricius das jahr darauf seine Considerationem Controversiarum ans licht stellte, er sich durch die darinne angepriesene toleranz der Catholischen und Reformirten bey den Lutheranern viele widersacher erweckte, unter welchen Sebastianus Edzardus und Petrus Zornius nicht die gelindesten waren. Fabricius begegnete denselben in der an. 1707. heraus gegebenen Defensione pro Consideratione, und war der streit fast gantz beygeleget, als er von neuem in noch heftigere streitigkeiten verwickelt ward. Es kam nemlich zu gleicher zeit bey gelegenheit der von einer hohen Fürstlichen person vorgenommenen religions-änderung eine schrift von anderthalben bogen in 4. zum vorschein, unter dem titul: Erörterte frage Herrn Fabricii ꝛc. daß zwischen der Augspurgischen Confession und Catholischen religion kein sonderlicher unterscheid sey, und daß man bey dieser sowol als jener selig werden könne. Gleichwie aber sich alsobald verschiedene gegner einfanden, also protestirte Fabricius sogleich in einer öffentlichen schrift, Epistola ad amicum genannt, daß selbige durchaus nicht aus seiner feder geflossen wäre: ja, als darauf die gantze theologische Facultät zu Helmstädt mit in die affaire gemischet werden wollte, sahe sie sich genöthiget den 7. sept. an. 1708. eine Protestationem contra sic dictum responsum &c. heraus zu geben; dergleichen Fabricius auch in einer besondern Epistola ad doctos atque eruditos Britannos, und in einer andern an die theologische Facultät zu Tübingen um eben diese zeit gethan; welche letztere in einem gedruckten Responso auf die Epistolam ad Britannos aber Johannes Frickius, der bereits zuvor unter dem nahmen Johannis Warnefried in dieser sache geschrieben, in seiner Britannia melius edocta beantwortet hat. Dieses veranlassete Fabricium, von neuem unter dem nahmen A. Candidi Vindicias vor sich zu schreiben, in welchen er zugleich eines ungenannten Franzosen Memoires sur la prétendue déclaration de l'Université de Helmstad, à Rotterdam 1710. in 8. beleuchtete. Endlich ward diese Controversie an. 1712. gestillet; Fabricius aber pro emerito erkläret, nachdem er kurtz zuvor die Inspection der gesammten schulen im Hertzogthum Braunschweig erhalten. Die übrige zeit seines lebens hat er darauf in ruhe zugebracht, und selbige zur recension seiner ansehnlichen bibliotheck angewendet, davon unter dem titul: Historia Bibliothecæ Fabricianæ, 4. theile heraus gekommen, die noch zurück stehende aber durch seinen den 29. jan. 1729. erfolgten tod unterbrochen worden. Ausser denen zuvor erwehnten schriften und verschiedenen gelehrten Disputationibus, sind folgende zu mercken: Scylla Theologica exemplis Patrum ostensa; Adnotationes in Bajeri compendium Theol. positivæ; Paradoxa Theologica triginta; Amœnitates Theologicæ; Consideratio controversiarum cum Atheis, Gentilibus, Judæis, Mohammedanis, Socinianis, Anabaptistis, Pontificiis & Reformatis; & ejusdem Defensio; Osculum Theologiæ & Philologiæ Octav. Ferrarii Tr. de Pantomimis subjectum; &c. Ingleichen hat er seines vatters Johannis Fabricii Systema Theologicum; Joh. Sauberti Opera posthuma; Valent. Franckii Origines Nationum; Wilh. Forbesii Considerationes controversiarum cum Pontificiis; Octavii Ferrarii, Opera varia, u. a. m. heraus gegeben. *Zeltneri* vitæ Theol. **Levens-beschryving van beroemde en geleerde Mannen**, ꝛc. tom. I. *Act. Erudit.* 1729. p. 333. seq. **Auserlesene theologische bibliotheck**/ XL. n. 9.

Fabricius, (Johann Sebaldus) war Joh. Ludovici älterer bruder, gebohren zu Speyer an. 1622. Er hielt sich anfangs zu Cöln auf, bis er zu Heidelberg Professor Historiarum und der Griechischen sprache, wie auch Prediger wurde. Man hat von ihm Theatrum Hieroglyphicum; Historiam urbis Heidelbergensis; C. Julium Cæsarem Numismaticum; de Unitate Ecclesiæ Britannicæ; Manheimium & Luteram Cæsaream. *Fabricius*, cent. Fabr.

Fabricius, (Laurentius) gebürtig aus Dantzig, war Professor der Hebräischen sprache zu Wittenberg, und starb an. 1629. den 28. april in dem 74. jahr seines alters. Er hat Partitiones Codicis Hebræi, Wittenberg 1610. in 4. und 1626. in 8. Metricam Hebræorum veterem & novam; de Schemhamphoras ch usu & abusu apud Judæos; de Reliquiis sanctis Syrarum vocum in N. T. adservatis, ib. 1613. Orationem pro Studio Linguæ Hebraicæ, ib. 1594. in 4. u. a. m. geschrieben. *Fabricius*, centur. Fabric.

Fabricius, (Theodosius) ein sohn Andreä Fabricii, Pfarrers zu St. Nicolai in Eisleben, wurde erstlich Diaconus in Wittenberg, hernach Superintendent zu Hertzberg, und als ihn die sogenannten Crypto-Calvinisten von dar verdrungen, Pastor zu St. Johannis und Professor Theologiæ in Göttingen. Er starb an. 1597. den 7. aug. an der pest, in seinem 37. jahre, und ließ Harmoniam Historiæ Passionis & Resurrectionis; ingleichen Locos communes ex scriptis Lutheri Latinis & Germanicis collectos. *Gudenus*, de orig. & progr. Insp. Gotting. p. 278. & seqq.

Fabricius, (Wernerus) ein Notar. Publ. Cæs. und Organist zu Leipzig, aus dem Holsteinischen gebürtig, hat an. 1657. Delicias harmonicas aus 65. fünf-stimmigen paduanen, allemanden, couranten, u. s. f. bestehende; an. 1662. geistliche

arien, dialogen und concerten, so zu heiligung hoher fest-tage mit vier vocal-stimmen, nebst allerhand instrumenten, können gebraucht werden, daselbst in 4. drucken lassen, und dieses letztere werck, worauf er sich Organ. Lipsiensem zu St. Thomä nennet, Christian Ludwig, Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg zugeschrieben. Zu Ernst Christoph Homburgs geistlicher lieder erstem theile, welcher an. 1659. zu Jena in 8. gedruckt worden, hat er die melodien à Canto e Basso gesetzt; sowol auf dem titul-blatte als vorrede dieses wercks, wird er ein Music-director an der Paulliner-kirche zu Leipzig genennet. Seine aus lauter exempeln bestehende manuduction zum general-baß ist an. 1675. daselbst zum vorschein gekommen. An. 1671. den 28. sept. als an dem nahmens-tage seines liebwerthen freundes, Wentzel Buhlens, hat er eine vierstimmige motete: Vatter, in deine hände befehl ich meinen geist, ꝛc. durch den druck bekannt gemacht. Ist gestorben gegen das 1678. jahr. Sein sohn ist der folgende berühmte Joh. Albertus Fabricius, S. Theol. Doctor und Professor im Gymnasio zu Hamburg, gewesen. *Fabricius*, centur. Fabr.

Fabricius, (Joh. Albertus) ein sehr berühmter Polyhistor, war zu Leipzig, woselbst sein vatter, Werner Fabricius, Director des academischen Chori Musici, und an der Nicolaikirche Organist gewesen, den 11. novembr. an. 1668. gebohren. Er verlohr seine beyde eltern sehr frühzeitig, und bekam hierauf den berühmten Valentin Alberti zu seinem vormund, welcher ihn anfänglich die Nicolai-schule in seiner vatter-stadt, und sodann auch das Gymnasium zu Quedlinburg besuchen ließ. Als er an. 1686. von dar wiedrum zurück gekommen, wohnte er bey seinem erst-erwehnten vormund in dem hause, und bediente sich zugleich mit vielem vortheil dessen unterweisung, hörte aber auch dabey verschiedene andere Professores, und brachte es durch seine trefliche gaaben und unausgesetzten fleiß so weit, daß er nicht gar lange hernach, nemlich zu anfang des jahrs 1688. mit dem Magister-hut beehret wurde. Hierauf that er sich sogleich durch schriften, und insonderheit mit unterschiedenen Disputationen hervor, besuchte sodann an. 1693. seine anverwandten im Holsteinischen, und setzte sich zugleich in Hamburg bey dem berühmten Theologo, Johann Friderico Mayer, in so sonderbare hochachtung, daß ihn derselbige fünf gantzer jahre in seinem hause und an seinem tisch behielt. Nach verfliessung dieser zeit bekam er an. 1699. die Professionem Moralium und Eloquentiæ an dem Hamburgischen Gymnasio, und nahm annoch in eben diesem jahre zu Kiel unter des bemeldten Mayeri vorsitz den titul eines Doctoris Theologiæ an. An. 1708. übernahm er auch das Rectorat bey der Hamburgischen stadt-schule, legte aber solches an. 1711. wiedrum freywillig nieder; da er hingegen seine Profession stets behielt, ob er gleich schon an. 1701. nach Greyphswalde, und an. 1707. nach Kiel zum Professore Theologiæ ordinario an. 1719. aber zum Professore Theologiæ primario, und ersten Superintendenten in Giessen, und an andere orte mehr verlangt worden. Er starb den 30. april an. 1736. im 68. jahre seines alters. Seine vornehmste schriften sind: Bibliotheca Latina, seu notitia auctorum veterum Latinorum, in 3. octav-bänden, die man auch zu Londen und zu Venedig wieder aufgeleget; Bibliotheca Latina mediæ & infimæ Latinitatis, davon aber nur 5. tomi fertig worden; Bibliotheca Græca, seu notitia scriptorum veterum Græcorum in 14. volum. in 4. Bibliographia Antiquaria; Centuriæ Fabriciorum scriptis clarorum II. Memoriæ Hamburgenses, s. Hamburgi & Virorum de Ecclesia, Reque publica & scholastica Hamb. benemeritorum Elogia in 5. tomis. Centifolium Lutheranum, s. notitia scriptorum de B. D. Luthero, in 2. theilen; Codex Pseudepigraphus veteris Testamenti; Codex Apocryphus novi Testamenti; Menologium, s. Libellus de mensibus 100. circiter populorum menses recensens; Delectus Argumentorum & Syllabus Scriptorum, qui veritatem Religionis Christianæ adversus Atheos, Epicureos &c. asseruerunt; Salutaris Lux Evangelii, seu not. hist. chronolog. propagatorum per orbem totum Christianorum Sacrorum; Hydrotheologie, oder versuch durch betrachtung der wasser die menschen zur liebe, und bewunderung ihres schöpfers zu ermuntern; Pyrotheologie, oder versuch durch betrachtung des feuers die menschen zur liebe, und bewunderung ihres schöpfers anzuflammen; eine Teutsche übersetzung von Wilhelm Derhams Astrotheologie; ingleichen von dessen Physico-Theologie; ferner Vita Procli, scriptore Marino Neapolitano, mit einer version und noten; Hypp. Ep. & Mart. Opera non antea collecta, & partim nunc primum in lucem edita Gr. & in 2. volum. Bibliotheca Ecclesiastica, worinnen verschiedene scriptores ecclesiastici, als Hieronymus, Gennadius ꝛc. enthalten sind; Sexti Empirici opera, Gr. & Lat. mit verschiedenen anmerckungen; Philastrii Ep. Brix. de Hæresibus liber, cum emendationibus & notis; Imp. Cæsar. Aug. Temporum notatio, genus & scriptorum fragmenta; nebst unterschiedlichen andern; seiner Dissertationum, Programmatum, und andern schriften, die in fremden wercken mitgedruckt worden, zu geschweigen. Herm. S. Reimarus, sein schwieger-sohn, hat von seinem leben an. 1737. einen besondern tractat heraus gegeben.

Fabricius, (Franciscus) S. Theol. Doctor und Professor zu Leiden, war den 10. apr. an. 1663. zu Amsterdam gebohren, allwo sich damals seine mutter in ihres vatters haus aufhielte, da sein vatter Johann Fabricius Pfarrer zu Meurs war. Er studirte anfänglich zu Amsterdam, und bediente sich unter andern der unterweisung David Sarphati Pina, eines Rabbinen, in der Hebräischen sprache. An. 1681. begabe er sich nach Leiden, und hörete die dortigen Lehrer. Im jahr 1687. wurde er Prediger zu Veltzen, und an. 1696. zu Leiden. Nach Jac. Triglandii tode trug man ihm an. 1705. die Professionem Theol. auf, weswegen er einen theil der verrichtungen seines Predig-amts ablegte. Nebst dem wurde er an. 1722. Lehrer der geistlichen beredtsamkeit, dergleichen titul zuvor auf derselben hohen schul unbekannt war. Die Königl. Englische gesellschafft zu fortpflantzung des glaubens nahm ihn an. 1726. zu ihrem mitgliede an. Seine schriften sind: Oratio de Scholis Prophetarum; Christus unicum ac perpetuum fundamentum Ecclesiæ; Tractatus de Sacerdotio Christi; Orator sacer &c. Er starb den 27. jul. an. 1738. *Acta hist. eccles.* 21ster theil.

Fabricius, (David) ein Prediger zu Ostrel, einem dorfe nicht weit von Norden in Ost-Frießland gelegen, war in den mathematischen wissenschafften, besonders aber in der Astronomie sehr geübt, und wurde an. 1617. den 7. may von einem bauer, welchen er in einer predigt nicht undeutlich eines diebstahls beschuldiget, nahe bey seinem hause elendiglich umgebracht. Man will behaupten, daß sein sohn Joh. Fabricius, der sich ebenfalls mit vortreflichem fortgang auf die Mathematic geleget, und bereits an. 1611. im jun. da Schemerus seine observationen noch nicht bekannt gemacht, eine Narrationem de maculis in sole observatis zu Wittenberg drucken lassen, ihn in einem schreiben gewarnet, daß er sich an dem obbemeldten tag vor unglück bestens in acht nehmen sollte; worauf er ihm denn geantwortet, daß ihm solches ebenfalls schon vorhero bekannt gewesen. Im übrigen hat man von dem Davide Fabricio eine kleine Ost-Frießländische chronick, die zu Embden an. 1640. heraus gekommen. *Bertram.* parerga Ostfrisica. *Wolf.* Physic. P. I. §. 113. p. 168.

Fabricius, (Georgius Andreas) ein Philologus, war zu Hertzberg in Ober-Sachsen den 28. may an. 1589. gebohren. Sein vatter war Theodosius Fabricius, damaliger Superintendent zu Hertzberg, und nachheriger Pastor primarius, ingleichen Professor Theologiæ zu Göttingen. Sein groß-vatter Andreas aber, Pastor zu Eisleben, und ein bruder des berühmten Georgii Fabricii, von dem im Lexico ein eigener artickul handelt. Nachdeme er seine studien anfänglich auf dem Pædagogio zu Göttingen, so dann aber auf den Universitäten Jena und Wittenberg mit einem sonderbarn fortgang getrieben, und auf der letztern an. 1608. auch den titul eines Magistri erhalten, ward er an. 1609. Rector zu Oldenburg, an. 1612. Pædagogiarcha zu Göttingen, und an. 1626. als Graf Tilly diese stadt eingenommen, Rector des Mühlhaußischen Gymnasii; wiewol er an. 1633. von neuem nach Göttingen gieng, und sein vormaliges amt wiedrum so lang verwaltete, bis er an. 1645. den 30. may dieses zeitliche gesegnet. Man hat von ihm Thesaurum Philosophicum, da er die Grammatic, Rhetoric, Oratorie, Poetic, Mathematic und Philosophie in 376. tabellen verfasset; ferner Catenam Apostolicam; Horas succisivas Poëticas; Capita Doctrinæ Lutheranæ, seu locos Theologicos; Theatrum Physicum; Gymnasium Ethicum; Gymnasium politicum; Gymnasium œconomicum; Speculum Astronomicum; Compendium Logicum Ramo-Philippeum; ingleichen viele Orationes, Programmata &c. Heumanns geschicht-beschreibung der stadt Göttingen, P. III.

Fabricius von Maliano, war erstlich Bischoff zu Tortona, und an. 1476. naher Piacenza versetzet. Er ware zimlich gelehrt, und hat eine chronick der Bischöffen von Piacenza verfertiget, welche Muratorius dem sechzehenden theil seiner sammlung der Scriptorum hist. Ital. einverleibet hat. Fabricius von Marliano ware burger von Mayland, und schrieb sich auch Caplan des Hertzogs Galeazzi. Seine chronick der Bischöffen von Piacenza fangt er mit Victore dem ersten Bischoff daselbst an. der an. 322. solle erwehlet worden seyn, und endet dieselbe mit sich selbsten, und folglich mit dem jahr 1476.

Fabricius, ein Bernerischer Theologus und Prediger, welcher in Lateinischer sprach predigten über die kleinen Propheten, über die Psalmen ꝛc. an das licht gegeben hat, und den 1. april an. 1648. in seinem 79. jahr gestorben ist.

Fachinetti, (Cäsar) ein Cardinal, stammte aus einem edlen Bolognesischen geschlecht, war ein sohn des Marquis Ludovici Fachinetti, und an. 1608. gebohren. Nachdem er Nuncius in Spanien und Secretarius bey der Congregatione Episcoporum & Regularium gewesen, machte ihn Urbanus VIII. an. 1643. zum Cardinal, worauf er weiter nach und nach Bischoff zu Sinigaglia, Spoleto, Alba, Frescati, Palestrina und Porto geworden, und endlich als Bischoff zu Ostia und Velletri, ingleichen als Decanus des Cardinals-Collegii an. 1683. gestorben ist, und sein geschlecht beschlossen hat. Er hatte sich durch seinen exemplarischen wandel, seine gelehrsamkeit, aufrichtigkeit und geschicklichkeit bey dem Cardinals-Collegio, insonderheit bey den Spanischen Cardinälen in solches ansehen gesetzt, daß er in dem Conclavi, in welchem Innocentius XI. erwehlet ward, der Päpstlichen würde sehr nahe war. Es ist somit aus eben diesem geschlechte Johannes Antonius Fachinetti unter dem nahmen Innocentii IX. Papst. gewesen, welcher seiner schwe-

schwester sohn, Antonium Fachinetti, an. 1591. zum Cardinal gemacht. Dieser Antonius Fachinetti ist an. 1606. gestorben. *Palatii* fasti Cardin. III. & IV. *Ughellus*, Ital. S. passim. *Cornaro*, rélat. de la Cour de Rome. *La Balance des Cardinaux.*

Fachs / ehedessen Taphra oder Taphrura genannt, eine alte, aber kleine stadt in dem Königreiche Tunis, in der Barbarey, an dem Golfo de Capes, der stadt Elmadia gegen mittag gelegen. Vielleicht ist es die nemliche, welche Sanson in seinen charten Asfachusam nennet.

Facius / (Franciscus) ein berühmter Professor Juris Canonici zu Padua in seinem vatterlande, lehrte, ungeachtet er noch sehr jung war, daselbst die Päpstlichen Rechte mit ungemeinem beyfall, starb an. 1505. im 30. jahre seines alters, und hinterließ Tr. de Modo argumentandi in utroque Jure. Er soll der äusserlichen gestalt nach sehr häßlich gewesen seyn, jedoch aber durch seinen aufgeweckten verstand und angenehme sitten jedermans hochachtung erworben haben. *Scardeonius*, de clar. Pat. II. p. 186. *Pancirollus*, de leg. interpret. III. 45. *Papadopoli* hist. Gymn. Pat. tom. II.

Facuwetz, eine Herrschafft nebst einem alten schlosse in Brabant, in der nieyerey von Nivelle gelegen. Sie wurde an. 1689. den 6. octobr. unter dem nahmen von Herzelles, von Carolo II. Könige in Spanien, zu einem Marquisat erhoben, und zwar Wilhelmo Philippo, Baron von Herzelles, Werchin und Liedekerke, Herrn von Faulquez, Ittre, Samme, Sart, Verginal, Moensbroeck und Boiselles zu ehren. *Butkens* troph. de Brab. supplém. tom. I. p. 330.

Fadlallah, oder Cojah Raschid Addin Fadlallah, Vezier, und ein sohn Abulcair Arraschide Attabid, Alhamadani. Er ware ein Gelehrter, und hat ein buch geschrieben, welches Tarick Mobarec Gazani, das ist, Historia Augusta Gazan, betitelt wird, und dem Sultan Gazan-Khan dedicirt worden, welcher ein sohn Argun-Khans ware, und damalen in Persien regierte, und seinen Hof zu Tauris hielte. Gazan aber ware ein sohn Arguns, des sohns Halacou, des sohns Genghiz-Khans. Zur zeit dieses Printzens wuste man fast nichts von den geschichten der alten Mogolen, als was die tradition davon lehrete, und hätte man unmöglich eine vollständige und auf einander folgende geschicht-beschreibung davon machen können, wenn nicht ein alter Captain Poulad Ogin Kessane genennet, viele zeit darauf gewandt, unter den sowol morgenländischen als mitternächtigen Asiatischen völckern alle nachrichten, so er aufbringen konnte die geschichten dieser Mogolen und Tartarn betreffend, wie auch was man von den siegen Genghiz-Khans ihres ersten Kaysers finden konnte, aufzusuchen. Dieser Poulad machte also eine samlung, welche er dem oberwehnten Gazan-Khan einhändigte: Gazan aber übergabe sie seinem Vezier Fadlallah, dem sohn eines Artztes aus der Persischen stadt Hamadan; Fadlallah ware einer der geschicktesten geschicht-schreibern seiner zeit, und machte hierauf an. Christi 1294. eine vollständige historie aus oberwehnten nachrichten; ein manuscript davon ward in folio von Constantinopel aus, durch den Französischen Ambassadorn de Guilleragues, dem König geschicket, und befindet sich in der Königlichen bibliotheck. Dieser author meldet darinnen, daß es die erste historie der alten Mogolen seye, welche in Persischer sprache geschrieben worden. Sie ist aus dem Persischen in das Französische übersetzet. Hadgi Calfa, in seiner Orientalischen bibliotheck, redt folgender gestalt davon. Fadlallah der Vezier hat in Persischer sprache eine weitläufige historie von dem Reiche Genghiz-Khans und seiner nachfolgern und kindern geschrieben, welche er Jamyattouarikh oder ein Chronicon nennet. Er hat darinnen gemeldet, daß nachdem er angefangen dieselbe in das reine zu bringen, der Sultan Gazan in dem monat Schaval im jahre der Hegira 704. das ist an. Christi 1304. gestorben seye, und den Sultan Mehemmed Codabende zum nachfolger gehabt habe. Dieser befahl ihm dieselbe zum ende zu bringen, seinen nahmen auf den titul zu setzen, eine beschreibung der ländern beyzufügen, wie auch der Mogolischen städten und ihrer einwohnern, der Tartarischen tribuum und ihrer geschlechtern und völckern ꝛc. zu gedencken. Auf dieses hin hat er alles zusammen gelesen, so er über diese materie in ihren zeit-büchern finden können. Der Kayser gabe ihm noch über diß schreiber und gelehrte männer aus allerhand nationen zu, um ihm behülflich zu seyn, und unter seiner anführung darau zu arbeiten. Weiters befahl ihm der Kayser auch land-charten beyzufügen, und nach diesem plan ist der erste theil bemeldter historie ausgefertigt worden. In dem zweyten theil verzeichnete er eine grosse anzahl der Printzen aus dem Genghiz-Khanischen hause, und anderer grossen Herren, wie sie gelebet und gestorben seyen. Im dritten theil beschreibet er das land der Tartarn, Mogolen und Türcken, und giebt die historie einer jeden dieser nationen, wie er sie in ihren eigenen büchern beschrieben gefunden, ohne etwas daran zu ändern. Folglich enthaltet der erste, was er auf befehl Gazan-Khans und in seinem nahmen geschrieben, und heisset Tarick Mobarec Gazani, und enthaltet zwey capitel: das erste von der erhöhung und macht der Türcken und Tartarn, das zweyte von den Mogolen, worunter auch das leben Genghiz-Khans begriffen. Der zweyte theil begreiffet, was er im nahmen und auf den befehl des Sultans Olagia Ytou Mehemmed Codabende geschrieben, und hat gleichfalls zwey capitel, davon das erste eine historie des Codabende, das andere aber in zwey sections abgetheilet ist. Die erste dieser sectionen handelt von allen Propheten, Califen, Königen und nationen, welche seit Adam bis in das jahr der Hegira 700. gelebt haben; die zweyte aber ist eine historie der völckern des mitternächtigen und mittägigen China, wie auch von Cachemir, von Indien, von den Israeliten, und endlich von den Efrenge oder Europäern. Der dritte theil bestehet aus land-charten, einer beschreibung der Königreichen und städten ꝛc. Das gantze werck machet zusammen drey grosse bände aus. *Hist. de Genghiz-Kan* p. 539. &c.

Faes, (Johannes) war zu Lüneburg den 11. febr. an. 1646. gebohren. Nachdem er zu Helmstädt studiret, und an. 1675. zu Steigerberg in der Grafschafft Hoya, an. 1682. aber zu Minden einen Prediger abgegeben, kam er an. 1687. in gleicher bedienung nach Stade, woselbst er zuletzt an. 1699. Senior wurde. Er hat verschiedene vocationen nach Dörpt, Lunden und Quedlinburg ausgeschlagen, und ist an. 1712. im jul. zu Stade gestorben. Unter seinen schriften sind: de Jubilæis Pontificum Romanorum; Exercit. in meditationes Cartesii; de Cereis Baptismalibus Tract.; Expositio Epistolæ ad Philemonem; Christus incœnatus; de Hebdomade magna; Notæ ad Gyraldum de ritu sepeliendi &c.

Fage, (Raymundus de la) von Isle en Albigeois gebürtig, mag zu einem exempel der grossen krafft, so die natürliche neigung bey dem menschen hat, dienen. Ohne einige anweisung fienge er in seinen jüngsten jahren an so vortreflich zu zeichnen, daß jederman darüber erstaunete. Als er naher Rom gekommen ware, wiese er von seinen hand-rissen etliche vor, und setzte dadurch alle kenner in eine um so viel grössere verwunderung, als weniger man sich von einem so jungen menschen solche stücke versprache, die einen vollkommenen meister anzeigeten. Er ware in der wissenschafft der muskeln unvergleichlich, und zeichnete seine bilder mit einer solchen freyheit, daß sich auch Michel Ange derselben nicht würde beschämet haben. Seine neigung zu einer ausgelassenen lebens-art hat ihne verleitet, öfters solche schändliche dinge zu entwerffen, welche kein tugendliebender mensch ohne zu erröthen anschauen konnte, und in diesen stücken zeigte er noch mehr feuer und kunst, als in ernstlichen materien. Übrigens ist er bey dem zeichnen geblieben, und hat niemals mit dem pinsel gemahlet. Er starb in der blüthe seiner jahren, gegen dem ende des XVII. sæc. *Mémoires du tems.*

Fagel / ein ansehnliches geschlecht in den Niederlanden, welches viel berühmte leuthe hervorgebracht. Caspar Fagel erwarb sich durch seine gute eigenschafften anfänglich die stelle eines Pensionarii von Harlem, und that sich folgends in derselben dergestalt hervor, daß er an. 1670. zum Grettier der General-Staaten ernennet wurde. An. 1672. wurde er an Wilhelmum Printzen von Oranien, und nachmaligen König von Engelland, von den Staaten abgeordnet, um selbigem die nachricht von seiner erhebung zum General-Capitain zu überbringen. Als aber kurtz darauf der entschluß gefasset wurde, mit dem Könige von Franckreich, der bereits etliche provintzen in seiner gewalt hatte, einen frieden, so gut als man denselbigen bekommen könnte, einzugehen, widersetzte er sich dieser zaghaftigkeit mit allem eifer, und war auf keine weise zu bewegen, daß er diese resolution gesiegelt hätte, wiewol dem ungeachtet die Deputirten diese reise vorgenommen. Nach diesem wurde er den 20. aug. welches eben derjenige tag war, daran sein vorgänger Johann de Witt ermordet worden, zum Groß-Pensionario von Holland ernennet, welcher mühesamen und gefährlichen bedienung er mit solcher klugheit vorgestanden, daß er auch an. 1677. da er wegen abnehmender leibes-kräffte um seine entlassung bat, dieselbe nicht erhalten konnte. Er war ein grosser freund des Printzen von Oranien, wußte aber dessen interesse mit dem nutzen und den absichten der Republick so wohl zu verbinden, daß beyde theile aufs vollkommenste mit ihm zufrieden waren. Sein bruder, Heinrich Fagel, folgte ihm in der würde eines Grettier der General-Staaten, die nachgehends auch von Caspar Fagel, des letztern sohne, bekleidet wurde. Johannes Fagel, Herr von Cralingen, so von jugend auf in Holländischen kriegs-diensten gestanden, war an. 1650. gebohren, wurde an. 1703. Brigadier, an. 1711. General-Major, und an. 1727. General-Lieutenant von der cavallerie. Er starb an. 1732. den 4. jan. zu Gertruydenberg, woselbst er die stelle eines Commendanten versehen. *Basnage*, annal. des Prov. un.

Faget, (Paulus de) ein Französischer Geistlicher im XVII. sæculo, war Kirchen-Rath und Procureur der Geistlichkeit in Franckreich. Er hat das leben des Ertz-Bischoffs zu Paris, Petri de Marca beschrieben, welches vor dessen Dissertationibus posthumis von an. 1669. in 12. stehet. *Teissier*, catal. bibl. P. I.

Fagnani / (Prosper) ein Italiänischer Rechtsgelehrter, von dessen ankunft keine nachricht aufgezeichnet, war zu Rom fast 15. jahre Secretarius sacræ Congregationis, und ein so berühmter Advocat, daß man eine Rechts-sache ordentlicher weise bereits vor gewonnen hielt, wenn er deren führung über sich genommen. Die Päpste selbsten trugen auch vor ihn eine besondere hochachtung, und unterliessen nicht in zweifelhaften fällen ihn um seinen rath zu fragen. Ob er nun gleich in dem 44. jahre seines alters völlig blind geworden, so war er doch durch hülffe seines treflichen gedächtnisses in dem stande, nicht nur

nur die ihme vorgelegte viele Casus geschickt und fertig zu beantworten, sondern auch selbst seinen weitläuftigen Commentarium über die Decretales in die feder zu dictiren, der zu Rom, und an andern orten, in 3. fol. öfters aufgelegt worden. Er starb zu Rom um das jahr 1678. in einem alter von etlich und achtzig jahren. *Pontas*, Dict. des Cas de Consc. dans la table des aut. tom. I. *Poisson* rélat. manuscr.

Faille, (Germain de la) war zu Castelnaudari in Ober-Languedoc den 30. octobr. an. 1616. gebohren. Nachdem er zu Toulouse die Rechte studiret, ward er an. 1638. Königlicher Advocat in seiner vatter-stadt. An. 1646. muste er als Fiscal mit dem Herrn de la Ferriere, Gouverneur von Montauban, nach Rovergue gehen, den allda entstandenen bauren-tumult zu stillen, worauf er an. 1655. das Syndicat zu Toulouse, erhielte. Hier bekam er gelegenheit, das Archiv dieser stadt zu durchsuchen, welches ihn nachmals veranlaßte, die Annales de Toulouse zu schreiben; davon er den ersten theil an. 1687. den zweyten aber an. 1701. in fol. zu Toulouse ans licht stellete. Dieser letzte gehet nur bis an. 1610. und ob ihm wol seine freunde gerathen, daß er sie weiter fortsetzen sollte, hat er sich doch allemal damit entschuldiget, daß er solches nicht thun könnte, weil er entweder viele bittere wahrheiten schreiben, oder dem amt eines geschicht-schreibers kein genüge thun müste. Vor diesem hat er sein Traité de la Noblesse des Capitouls de Toulouse, Toulouse 1667. in 4. heraus gegeben, welches auch ib. 1673. in 4. 1707. in 8. wieder aufgeleget worden. Mit diesen beyden wercken aber hat er eine besondere pension verdienet. An. 1694. nahm ihn die Academie des Jeux Floraux zu ihrem Secretario an; welcher bedienung er bis an sein den 12. nov. an. 1711. im 96. jahr seines alters erfolgtes ende mit vielem ruhm vorgestanden; zu welcher zeit er auch zugleich zum dritten male die würde eines Decani bey dem Rath zu Toulouse bekleidet. Er war in führung der feder überaus geschickt, auch in der Poesie nicht unglücklich, wie er denn noch im 90. jahre seines alters getichte verfertiget, welche iedermans beyfall erhalten. *Memoires de Trevoux* 1712. juillet p. 1203. *Mémoires pour servir à l'histoire des hommes illustr.* tom. IV. Hübners Bibl. geneal. 6. p. 140. seq.

Faille, (Joh. Carolus de la) ein Jesuite von Antwerpen, gebohren an. 1597. Er hatte sich insonderheit auf die Mathematic gelegt, die er anfänglich zu Dole, hernach zu Löven, und endlich zu Madrid lehrte; allwo er auch den Don Juan d'Austria, Königs Philippi IV. natürlichen sohn, darinne unterwies, und sich demselben so angenehm machte, daß er ihn nachgehends überall begleiten muste. Er starb auch bey ihm zu Barcellona den 4. nov. an. 1652. und ließ ihm der Printz ein grabmahl aufrichten, darinnen er ihn Magistrum suum incomparabilem nennte. Man hat von ihm Theoremata de Centro gravitatis partium Circuli & Ellipsis, Antwerpen 1632. in 4. und Theses mechanicas, Dole 1625. *Alegambe. Witte*, diar.

Fairfax, ein bekanntes Englisches geschlecht, welches um das jahr 1066. mit Wilhelmo Conquestore aus der Normandie nach Engelland gekommen, und sich zu Toucester in der Grafschafft Northumberland niedergelassen, nachgehends aber in Yorkshire seinen sitz aufgeschlagen, woselbst Richardus Fairfax um das jahr 1206. die güther Askam besessen. Dieses Richardi sohn, Wilhelmus, zeugte mit Alicia, einer tochter und erbin Nicolai von Bugthorp, Wilhelmum Fairfax, welcher das guth Walton in Northumberland käuflich an sich gebracht. Von demselben stammte Thomas Fairfax von Walton ab, welcher an. 1415. starb, und Richardum nach sich ließ. Dieser heurathete Eustachiam, eine tochter und erbin Johannis Calthorp, und bekam mit ihr unterschiedene kinder, von denen Wilhelmus und Guido zu mercken:

I.) Von dem ältesten, Wilhelmo, war Thomas Fairfax entsprossen, welcher an. 1628. den 10. febr. von Carolo I. zum Vicomte und Baron von Fairfax von Emeli in der Irrländischen Grafschafft Tipperary gemacht wurde. Von desselben nachkommen war an. 1727. Nicolaus Fairfax der sechste Lord, und hatte einen einzigen sohn, Carolum, der sich Elisabetham, eine tochter Hugonis Lords Clifford von Chudleigh, des Vicomte Dunbar wittwe zur gemahlin genommen.

II.) Guido Fairfax, des vorerwehnten Wilhelmi bruder, wurde von Eduardo IV. zum General-Procurator verordnet, bauete um das jahr 1478. das schloß Stecton in der Grafschafft Yorck, und hinterließ von Margaretha, einer tochter Wilhelmi Ryhter von Ryhter, Wilhelmum, welcher von an. 1509. bis an. 1515. Richter von Common-Pleas war. Dieser zeugete mit Elisabetha, einer schwester Thomä Manners, Grafens von Rutland, Wilhelmum, welcher unter Henrico VIII. Ober-Scheriff der Grafschafft Yorck war, und mit Isabella, einer tochter und erbin Johannis Twaits, das schloß Denton heurathete. Der aus dieser ehe erzeugte sohn, Thomas, erhielt an. 1578. den Ritter-stand, und hinterließ von Dorothea, einer tochter Georgii Gayle von Acham Grange, einen sohn, der gleichfalls Thomas hieß, und von Roberto Grafen von Eßex in dem lager von Rouen zum Ritter geschlagen, von dem Könige Carolo I. aber an. 1627. den 4. may zum Baron von Cameron in Schottland erkläret wurde, und in dem 80. jahre seines alters starb. Von seinen kindern, die ihm Helena, eine tochter Roberti Ask, gebohren, sind Ferdinandus und Henricus merckwürdig: 1.) Der älteste, Ferdinandus, Lord Fairfax, vermählte sich mit Maria, einer tochter Eduardi Scheffield, Grafens von Mulgrave, und starb an. 1647. Von seinen söhnen blieb Carolus an. 1644. als Oberster, in dem treffen bey Marston-Moor; Thomas aber der berühmte General, von dem ein besonderer artickul im Lexico handelt, gieng an. 1671. mit tode ab, und hinterließ von Anna, einer tochter und mit-erbin Horati, Lords Vere, nur eine tochter Mariam, welche mit Georgio Villiers, Hertzoge von Buckingham, verehelicht gewesen. 2.) Henricus Fairfax, des vorbenannten Ferdinandi jüngerer bruder, war ein vatter Henrici, welcher an. 1671. nach seines vatters tode den titul eines Lords erbte, und mit Francisca, einer tochter und erbin des Ritters Roberti Barvick von Tolston 4. söhne zeugte. Von denselben succedirte ihm der älteste Thomas, welcher Oberster der garde und unterschiedene mal wegen der Grafschafft Yorck ein mitglied des Parlements gewesen. Er starb an. 1710. und hinterließ von Catharina, der einzigen tochter und erbin Thomä Lords Colepeper, unter andern Thomam Fairfax, welcher noch an. 1727. als Lord Fairfax florirte. *The Brit. comp.* vol. II. p. 451. *The Irish comp.* p. 169.

Fakenham, ein Engelländischer flecken und marckt in der gegend der Grafschafft Norfolck, welche Gallow genennet wird, 110. Englische meilen von Londen. *Diction. Anglois.*

Fakher Aldulat, oder Fakker-Eddulat, ein Sultan aus der Dynastie der Buiden. Er ware der dritte sohn Rokn-Eddulat, des sohns Bouiah. Seine zwey ältesten brüder Mouiad-Eddulat und Adhad-Eddulath verjagten ihn aus seinem lande Rei und Hamadam, und ware er deswegen genöthigt zu Cabous dem sohn Vaschmaghir, dem König über das Tabarestanische und Giorgianische, zu fliehen. Da aber sein ältester bruder mit einer mächtigen armee in Giorgian eingefallen, so muste Fakher zusamt dem Printzen, der ihn aufgenommen hatte, nach Nischabour die flucht nehmen, welches eine stadt im Chorasanischen ware, wo sie ihre sicherheit fanden; Mouiad starbe bald hernach, und Fakher-Eddulat wurde durch beyhülffe Sahebkaff, welcher Vezier bey dem verstorbenen Mouiad gewesen, diesem zum nachfolger ernennet. So bald er von bemeldtem Vezier, welcher in dieser historie sehr berühmt ist, dessen berichtet worden, verfügte er sich nach Ispahan, und nahme das Reich Persien in besitz. Nach dem tod dieses Veziers aber liesse sich Fakher dermassen von seinen bedienten und günstlingen regieren, daß das gantze Reich bald eine andere form gewanne; die ungerechtigkeit und gewaltthätigkeiten nahmen überhand, und das einkommen verringerte sich. An. 387. der Hegira starbe endlich dieser Sultan an einer magen-colick, da er bey 14. jahren regiert hatte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Falacrino, ein flecken in der landschafft Sabina im Kirchen-Staat, drey meilen von Lago di Piediluco zwischen Rieti und Terni. In Antonini itiner. heist es Falacrinum, beym Suetonio Vespas. 2. Phalacrine, und in der Tabula Peutingeri Palacrinis, und war nach der alten abtheilung ein geringes städtgen in der Sabiner lande über Reate gelegen. Der Kayser Vespasianus war allhier gebohren. *Suetonius*, l. c. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 335.

Falair, oder Fallez, ein Grafschafft in dem Oesterreichischen Brabant, welche von Alberto, Ertz-Hertzoge zu Oesterreich, an. 1614. den 8. febr. Hermanno von Burgund, Herrn von Bredam, zu ehren errichtet worden. Das schloß Falair war ehemals von grosser wichtigkeit, und eine freystätte vor die Lütticher und Brabanter, die etwas verbrochen; allein in den letztern kriegen haben es die Franzosen geschleifft, daß man nichts mehr als einiges gemäuer davon siehet, nachdem die ehemaligen Herren von Falair, die schon in den XIII. saeculo berühmt gewesen, und allem ansehen nach von dem Fürsten von Ardennes abgestammet, ausgestorben, gelangte ihre Herrschafft an das geschlecht von Bellefort, welches von einem an der Maas in dem gebiethe von Namur gelegenen orte den nahmen führte, und von diesem durch heurath an Johannem von Wesemaele, der an. 1385. gelebet. Von der familie von Wesemaele kam sie folgends an Wolfhardum, Grafen von Polhain, welcher sie dem Kayser Maximiliano I. überließ. Dieser schenckte sie an. 1502. Balduino von Burgund, Philippi des gütigen, Hertzogs von Burgund, natürlichen sohne, von dem im Lexico unter Bauduin ein artickul zu finden. *Butkens*, troph. de Brab. tom. II. p. 259. supplem. tom. I. p. 357.

Falces, ein Spanischer flecken in dem Königreiche Navarra, an dem flusse Arragon in dem Majorate Olite, zwey stunde von der stadt dieses nahmens gegen abend. *Maty*, Dict.

Falck, (Michael) war zu Dantzig an. 1622. den 8. oct. gebohren, und wurde daselbst erstlich Professor Logicæ, Metaphysicæ & Philosophiæ practicæ, endlich aber Doctor Theologiæ. Er starb an. 1676. den 19. dec. im vier und fünfzigsten jahre seines alters, und ließ Dissertationes Theologicas; Collegium politicum; de Scriptura in Physicis adhibenda &c. ausgehen. *Pratorii* Athen. Gedanens.

Falck, (Nathan.) ein Theologus, und sohn des vorherstehenden Michaelis, gebohren zu Dantzig den 11. oct. an. 1663. begab sich von dannen nach Rostock und Wittenberg, und that eine reise in die Niederlande, Holland und Franckreich, worauf

worauf er den Gradum Doctoris Theologiæ zu Wittenberg angenommen, und zum Paſtore und Præpoſito zu Stettin, ingleichen zum Profeſſore Theologiæ primario am Gymnaſio Carolino erwehlet worden. Er ſtarb endlich an. 1693. den 18. aug. nachdem er Quaternarium Diſſertationum philoſophicarum; de Dæmonologia recentiorum auctorum falſa; GOtt-geheiligte frühe- und veſper-ſtunden; Septenarium ſacrum Concionum ſacrarum und Diſputationes heraus gegeben. *Pipping.* memor. Theol.

Falckenberg, ein anſehnliches nunmehro Gräfliches geſchlecht in Schweden, welches vermuthlich von der adelichen familie dieſes nahmens, ſo noch jetzo am Rhein florirt, abgeſtammet iſt. Dietrich von Falckenberg hielt ſich nach anfang des XVII. ſæculi in den kriegen mit Polen, als Schwediſcher Oberſter über ein Teutſches regiment, ſo wohl, daß ihn Guſtavus Adolphus, da er an. 1630. in Teutſchland gieng, als ſeinen Hof-Marſchall und General-Maior mit ſich nahm, und an. 1631. als Commendanten nach Magdeburg ſchickte. In währender belagerung dieſer ſtadt ſuchte ihn der General von Pappenheim auf Kayſerliche ſeite zu ziehen, und ließ ihm 4. tonnen goldes nebſt dem Grafen-ſtande anbieten; allein er ſchickte den trompeter, nachdem er deſſen anbringen durch Notarien und zeugen regiſtriren laſſen, mit einer harten antwort zurück, und wehrte ſich aufs äuſſerſte, bis der ihm anvertraute ort mit ſturm übergieng; da er auf der ſtelle erſchoſſen, und ſein leichnam, bey anzündung der ſtadt, auf der gaſſe zertretten und verbrannt worden. Sein bruder Melchior hat ſich hernach als Schwediſcher General-Kriegs-Commiſſarius bekannt gemacht. Sein enckel, Conrad, Graf von Falckenberg, wurde an. 1695. Vice-Präſident im Ober-Hof-Gerichte zu Stockholm, und an. 1709. Königl. würcklicher geheimer Rath und Aſſeſſor des groſſen Raths zu Stockholm, worauf er an. 1714. im 91. jahre ſeines alters mit tode abgegangen. *Pufendorf.* de reb. Suec. **Chemnitz**, vom Teutſchen kriege. *Mercure hiſtorique.*

Falckenburg, (Gerhard) gebohren zu Nimägen in dem XVI. ſæculo. Er übertrafe nach dem zeugnis Thuani alle Niederländer in der wiſſenſchafft der Griechiſchen ſprache, und Guicciardinus ſetzet ihn unter die anzahl der berühmten leuthe, welche die zierde von Nimägen geweſen ſind. Juſtus Lipſius legt ihm auch an verſchiedenen orten ſeiner wercken groſſes lob bey. Er ſtarb aber ſchon in dem 40. jahr ſeines alters in der ſtadt Steinfurt, wo er unter dem gefolge des Grafen von Bentheim ware, und betruncken von dem pferde hinunter gefallen, und alſo ſein leben elendiglich und faſt ſchandlich verlohren. Neben den noten über Nonni Panopolitani Dionyſiaca, welche er ſchon in dem 29. jahr ſeines alters ausgehen laſſen, hat man noch etwelche Griechiſche verſe von ihm, welche Janus Douſa ſeinem Commentario über den Tibullum einverleibet hat. *Teiſſier*, éloges.

Falckenburg, eine kleine nach alter manier beveſtigte ſtadt und ſchloß in der neuen Marck Brandenburg an dem fluſſe Drage, nahe an den Pommeriſchen und Polniſchen grentzen, den Herren von Borck, ehemals aber den Freyherren von Falckenburg gehörig. *Leuber.* catal. Com. Bar. & Toparch. Saxon. apud *Menckem.* ſcript. rer. Saxon. tom. III. p. 1992.

Falckenburg, (Friedrich von) ein berühmter mahler, ware vermuthlich ein ſohn des bekannten Lucä von Falckenburg, deſſen artickul in dem **Lexico** zu finden. Er lage in ſeiner kunſt dem landſchafft-mahlen abſonderlich ob, und erlangte darinnen vor andern das lob eines vortreflichen meiſters. Sein gemälde, in welchem er die hiſtorie von dem zinsgroſchen vorſtellet, iſt von denen kunſt-verſtändigen bewundert worden. Er ſtarb den 28. aug. an. 1623.

Falckenhagen, vor alters Berghagen genannt, ein amt und flecken in der Grafſchafft Schwalenberg, denen Grafen zur Lippe zuſtändig, war vormals ein jungfrauen-kloſter Ciſtercienſer-ordens, und hieß auf unſerm lieben Frauen-berge, ward aber in dem XV. ſæculo den Creutz-brüdern Auguſtiner-ordens eingegeben. Zu den zeiten der religions-änderung theilten ſich die Grafen von der Lippe und das Stift Paderborn darein, welches letztere ſeinen antheil an. 1614. an die Jeſuiten überließ, die ſich bisher äuſſerſt bemühet, den Lippiſchen antheil an ſich zu bringen. Nicht weit von dieſem kloſter iſt der ſogenannte Götters-berg zu ſehen, welcher von ungemeiner höhe iſt, und ſeinen nahmen daher empfangen, weil die alten Teutſchen ihren göttern darauf geopfert. *Bucelini* monaſteriol. German. Imp. p. 179.

Falckenſtein, ein ſchloß in Ober-Oeſterreich, welches den Grafen von Salburg zugehöret. Ehemals hat es eigene Herren gehabt, von welchen Caliogus, Herr von Falckenſtein, der an. 1238. geſtorben, das kloſter Schlögl und die demſelben gegen über liegende kirche geſtiftet. An. 1291. iſt es von dem Hertzogen von Bayern, und an. 1297. von Alberto, Hertzoge zu Oeſterreich, nach einer langwierigen belagerung erobert worden. An. 1470. hat es Simon Oberhämer zu Marſpach beſeſſen; an. 1488. aber hatten es Hans und Warmund die Oberhämer inne, welche von daraus ſtraſſen-räuberey trieben. Nach dieſem hat es der Landsfürſtl. Cammer zugeſtanden, welche es an unterſchiedliche familien verpfändet, bis es endlich der Kayſer Rudolphus II. an. 1601. Henrico von Salburg eigenthumlich überlaſſen. **Von Hohenecк**, beſchr. von Ober-Oeſterr. tom. II. p. 224. ſeqq.

Falco, ein Italiäner, gebürtig von Benevento, lebte mitten in dem XII. ſæculo, und wurde von Innocentio II. zum Notario ſacri Palatii, und hernach zum Richter zu Benevento gemacht. Man hat von ihm Chronicon Beneventanum von an. 1113. bis 1140. welches an. 1626. zu Neapolis von Antonio Caracciolo in 4. heraus gegeben worden, und auch in der collectione veterum ſcriptorum, ingleichen in Muratorii rerum Ital. ſcript. tom. VII. ſtehet. *Poſſevinus. Voſſius*, de Hiſt. Lat.

Falcoburgius, (Gerhard.) Siehe **Falckenburg.**

Falconara, ehedeſſen Poliguſa genannt, eine inſul in dem Archipelago, der inſul Scandia gegen norden gelegen. Sie iſt klein und wüſte. Die Alten nenneten ſie auch Polyágos, wegen der menge der ziegen, welche dorten angetroffen wurden. Sonſt heiſſet auch ein fluß in Sicilien Falconara. *Baudr.*

Falcone, oder **Falco**, (Bened. del) ein Neapolitaner, lebte in dem XVI. ſæculo, und ſchrieb de Syllabarum Poëticarum quantitate, un rimario, Neapolis 1535. in 4. Deſcrittione dei luoghi antichi di Napoli, ib. 1589. in 8. welche auch in die Lateiniſche ſprache überſetzt, und dem Theſauro antiquitatum & hiſtoriarum Italiæ, tom. IX. vol. I. einverleibet worden. *Toppi* bibl. Nap.

Falconet, (Camillus) ein mitglied der Königl. Franzöſiſchen Academie des Inſcriptions & des Belles Lettres, und Königl. erſter Leib-Medicus, ſtarb im may an. 1734. in dem 90. jahr ſeines alters. In den Mémoires de Literature de l'Académie Royale des Inſcriptions & des Belles Lettres ſtehen verſchiedene obſervationes von ihm, als von dem magnet, de Bathyleis und andre. Auch kam Quæſtio Medico-Chirurgica: an educendo calculo cæteris anteferendus adparatus lateralis? Paris 1730. in 4. von ihm heraus.

Falconieri, (Lälius) ein Cardinal, war aus einem vornehmen Florentiniſchen geſchlecht entſproſſen, und verwaltete unter Paulo V. Gregorio XV. und Urbano VIII. verſchiedene bedienungen. Dieſer letzt-gedachte Bapſt machte ihn zum Ertz-Biſchoff von Theben, und ſchickte ihn als Internuntium nach den Niederlanden, woſelbſt er aber, weil er der Franzöſiſchen parten allzu geneigt zu ſeyn ſchiene, von dem Cardinal-Infanten ſehr ungütig aufgenommen, auch daher bald wieder zurück beruffen ward. Nach ſeiner rückkehr ward er Secretarius bey der Congregatione Epiſcoporum & Regularium, und vermittelſt eines vorſchuſſes, den er dem Barberini zu dem Parmeſaniſchen kriege gethan, an. 1643. Cardinal. In dem Conclave, in welchem Innocentius X. erwehlet worden, war er der Barberiniſchen faction zuwider, und ward von dem neu-erwehlten Bapſt zum Legaten in Bononien gemacht, wo er ſich durch ſeine mildthätigkeit und liebe zur gerechtigkeit ein gutes lob erwarb. Er ſtarb an. 1648. zu Rom. Aus dieſem hauſe der Falconieri kommt auch Alexander Falconieri her, welcher Gouverneur von Rom war, und von welchem in dem folgenden artickul gehandelt wird. *Palatii* faſti Cardinal. IV. *Collini* Roma ſancta, p. 190.

Falconieri, (Alexander) ein Cardinal, war an. 1657. den 8. febr. zu Rom aus einem vornehmen geſchlecht gebohren, und gelangte durch ſeine gute aufführung gar bald zu allerhand bedienungen an dem Römiſchen Hofe. An. 1701. im dec. ward er Cammer-Clericus, und an. 1707. den 25. febr. Auditor Rotæ. An. 1717. den 21. junii ernennete ihn der Bapſt zum Gouverneur von Rom, und zum Vice-Cammer-Präſidenten, welche wichtige ſtelle er den folgenden 25. junii in beſitz nahm, und ſie unter Innocentii XIII. und Benedicti XIII. regierung behielt, bis ihn dieſer letzt-gedachte Bapſt an. 1724. den 11. ſept. unter die Cardinäle aufnahm. An. 1727. wurde er Protector von Schottland, und geſegnete an. 1734. den 26. jan. zu Rom das zeitliche. In ſeinem teſtament hinterließ er dem Prätendenten, Jacobo Stuart, 3000. deſſen gemahlin 2000. und jedem von ihren beyden ſöhnen 500. ſcudi. Hiernächſt vermachte er zu denen Miſſionen in Irrland und Schottland anſehnliche ſummen gelds. *Acta publica.*

Falconis, oder **Fulconis**, (Petrus de) von Reggio in der Lombardey gebürtig, ein ſehr verſtändiger Rechtsgelehrter in beyden Rechten. Er ſagte aber der welt ab, begabe ſich in den Dominicaner-orden, durchwanderte gantz Italien, um das Evangelium zu predigen. An. 1272. ward er von dem Bapſt Gregorio X. zu ſeinem Groß-Pœnitentiario angenommen; ſtarb aber gleich das jahr darauf. Man hat noch etliche wercke von ihm, die er über die Rechte geſchrieben, darunter die vornehmſten ſind: Concordantiæ Juris Canonici cum Divino; Univerſa Lex Civilis ad inſtar concluſionum; &c. Monum. ord. FF. Prædicat. P. II. *Mich. Pio*, P. II. lib. I. *Ant. Sen.* biblioth. ord. Præd. biblioth. prov. Lomb. an. 1272. *Echard*, ſcript. ord. Prædicat.

Falczin, oder **Falesin**, **Falrin**, eine ſtadt in der Moldau, am fluß Pruth, bey welcher an. 1711. die berühmte ſchlacht zwiſchen den Türcken und Ruſſen gehalten worden, in welcher des Czaarn perſon ſelbſt in gefahr ſtund, durch die klugheit aber ſeiner gemahlin plötzlich der friede erfolgte. *Univerſal-Lexicon.*

Faldſtrand, ein wohl-beveſtigter ort an der öſtlichen ſeite von

von Norder-Jütland mit einem guten hafen, und guten fort zur defension, zwischen dem vorgebürge Schagen und dem eingang des meer-busens von Alburg.

Falempin, ein flecken nebst einer Abtey Canonicorum Regularium Augustiner-ordens in Flandern, drey meilen von Ryssel. Das kloster ist um das jahr 1134. von einem Castellan, nahmens Sasvalo, erbauet worden.

Falleroni, oder **Fallerioni**, **Falerione**, war eine Bischöffliche stadt in der Ancontanischen Marck, zwischen Tolentino und Ascoli gelegen. Ihr alter nahme hieß Faleriona, wie aus Baldo de limitibus provinciæ Piceni p. 118. & 122. abzunehmen, aber ihrem ersten ursprung nach ist sie Falaria oder Faleria genennet worden, deswegen bey dem Plinio hist. nat. III. 13. und Grutero inscr. p. 1082. n. 2. die einwohner Falarienses genennet werden. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 283. Dieses hat eines theils zur confusion mit dem andern Faleria oder Falaro gelegenheit gegeben, theils aber, wie Baronius in not. ad Martyrol. den 12. august. angemercket, die meynung beygebracht, als ob nur jenes Faleria und nicht auch dieses einen Bischöfflichen sitz gehabt. Allein das Breve Papsts Gelasii, welches Holstenius in not. ad Geographiam sacram Caroli à S. Paulo aus des Cardinals *Deus dedit* collect. canon. III. 96. angeführet, und welches Harduinus Concil. tom. II. p. 928. einverleibet, benimmet dißfalls allen zweifel, indem darinnen zweyer Bischöffe, doch ohne ausdruckung ihrer nahmen, meldung geschiehet. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. X. p. 92. seq.

Fallet, ein uraltes berühmtes geschlecht in Piemont, welches aus der stadt Asti seinen ursprung herleitet, und sich in unterschiedliche linien ausgebreitet hat. Von demselben lebten an. 1735. unter andern folgende 2. brüder, deren vatter Ludovicus Fallet, Herr von Barol, und die mutter Christina von Birago gewesen: 1.) Der jüngere, Johannes Josephus Radulphus Constantius Fallet, wurde an. 1726. von Victore Amadeo, Könige von Sardinien, zum Ertz-Bischoff zu Cagliari ernennet, und an. 1727. den 16. febr. zu Rom von dem Papst Benedicto XIII. eingewehet. 2.) Der ältere, Hieronymus Fallet, Marggraf von Castagniola, Barol und Cavatour, Graf von la Roquette-Palafée, Herr von la Volté und andern in Piemont und Montferrat gelegenen güthern, war General-Lieutenant der armee des Königs von Sardinien, wie auch Vice-König und General-Capitain in Sardinien. Er hat mit Helena Mathilde Provana de Druent, die er sich an. 1695. beygeleget, drey söhne gezeuget: 1.) Octavium Fallet, Marggrafen von Barol. 2.) Theodorum Fallet, welcher durch seine gemahlin, die älteste tochter Hyacinthi Fallet, Hertzogs von Cannalonga in Neapolis, Hertzog von Cannalonga worden. 3.) Hyacinthum Fallet von Barol, der sich in den Maltheserorden begeben. *Ex docum. famil.*

Fallin, eine kleine stadt in der Liefländischen provintz Esthen, am fluß Pernau, neun meilen von der stadt Pernau, ostwärts gelegen.

Faluel, (Johannes) ein Französischer Dominicaner aus der Picardie, trat zu Beauvais in den orden, und wurde, nachdem er seine studien zu Paris absolvirt, um an. 1571. zu Rheims Magister Theologiæ, nachgehends Pœnitentiarius zu Boulogne. Er hat noch an. 1588. gelebt, und als er sich noch zu Boulogne aufgehalten, dem Marschall von Franckreich de Biez, und seinem eidam, de Bervins, der Gouverneur zu Boulogne gewesen, eine sehr gelehrte parentation gehalten, welche zu Paris an. 1578. in 4. gedruckt ist. Es gedencken solcher du Verdier in bibl. Franc. und la Croix du Maine in bibl. Gall. welcher letztere aber den Requetenmeister, Franciscum de Lavolette, vor deren verfasser angiebt, so jedoch schwerlich geglaubet werden kan. Denn es ist Faluel an und vor sich selbsten ein vortreflicher Redner gewesen, welches auch Scotte de Velinghen, damaliger Prætor criminalium zu Boulogne, in hist. obsidionis hujus urb. manuscr. mit vielen umständen beweiset, indem er sich bey gedachter parentation selbst mit gegenwärtig befunden. Dem ungeachtet kan es wohl seyn, daß er von dem de Lavolette einige alte documenta zu besserer ausführung communicirt bekommen. Sonsten ist dieser Faluel auch ein grosser liebhaber der alterthümmer, insonderheit aber, was die historie der Morinorum und Grafen von Boulogne anbetrift, gewesen, wie dessen die dißfalls in dem archiv daselbst annoch befindliche manuscripte erweisen, und Jac. Malebranche de Morinis & Morinorum rebus tom. I. p. 226. umständlich anführet, ja wie Marin. Bailleul hist. civit. Caletens. manuscr. III. 2. erwehnet, hat Faluel auch eine Genealogie der Grafen von Boulogne verfertiget. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 283.

Falupos, Africanische völcker in dem lande der Mohren oder Schwartzen. Sie halten sich gleich den Arriaeos zwischen dem Capo St. Maria und Cabo Roxo, und St. Domingo auf; diese küste, welche sehr nieder liegt, ist sehr fruchtbar an vieh-weiden, daher das rind- und kleine vieh sehr wohlfeil dorten ist. Man kan um eine zinnerne blatte von 3. bis 4. pfund schwer, oder um etliche ellen grobes tuchs eine kuhe, und noch viel wohlfeiler einen bock oder schaaf eintauschen. Die einwohner sind besser gewachsen als die von Angola, aber sehr mißträuisch, und wollen nichts mit den Weissen zu handeln haben, noch ihre schiffe betretten, es seye dann, daß man ihnen zuvor geisel und sicherheit gegeben, dieweil, wie sie sagen, es Europäer gegeben, welche unter dem vorwand der freundschafft von ihren leuthen entführt haben. Sie gehen, den obern leib betreffend, gantz nackend, und tragen um die hüfte herum eine gattung von kleinen schurtzfellen, welche ihnen nur bis an die knie hinunter gehen; ja die jungen leuthe bedienen sich nur eines etwas breiten gürtels, damit sie ihre scham bedecken. Jemehr die männer können weiber halten, je reicher werden sie geschätzet. Sie haben datteln-wein, welchen sie wohlfeil verkauffen, und die Weissen sehr lieben, um so mehr da sie etliche maas davon um wenige nadeln oder andre dergleichen kleinigkeiten einhandeln können. *De la Croix*, hist. d'Afrique tom. I. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Famine, ein hafen, auch Philippopolis oder Portus S. Philippi genannt; es ist eigentlich eine pflantz-stadt, welche die Spanier an. 1585. in den Magellanischen landen aufgerichtet haben, und zwar an dasiger meer-enge, um sich davon meister zu machen; dann sie glaubten anfangs, daß es von grosser wichtigkeit seyn werde. Dieser ort wurde anfangs Ciudad del Rei Philippe oder St. Felippe genennet, aber die Spanier, so man dorten gelassen, starben alle aus mangel der lebensmitteln und vor kälte, weswegen man ihn nach der hand den port Famine genennet hat.

Fanano, eine kleine stadt zwischen den flüssen Durdagna und Scultonna, gegen dem ursprung des flusses Panaro, in der Modenesischen landschafft Frignano.

Fane, ein ansehnliches geschlecht in Engelland, welches eine geraume zeit zu Badsel in der Grafschafft Kent ansäßig gewesen. Thomas Fane von Badsel, Ritter, zeugte mit Maria, der einzigen tochter und erbin Henrici Nevile, Lords Abergavenny, Franciscum Fane, welcher an. 1603. bey Jacobi I. crönung zum Ritter vom Bade geschlagen, und an. 1604. den 25. may zum Baron le Dispenser, an. 1624. den 29. dec. aber zum Baron Burgherscb und zum Grafen von Westmorland erhoben wurde, worauf er an. 1629. den 21. mertz mit tode abgieng. Von seiner gemahlin Maria, einer tochter und erbin Antonii Mildmay von Apethorpe, hinterließ er 2. söhne, Mildmay und Franciscum, welche an. 1626. bey Caroli I. crönung mit dem orden des Bades beehret wurden:

I. Der älteste, Mildmay Fane, erbte die vätterlichen würden, und verehlichte sich erstlich mit Gratia, einer tochter des Ritters Wilhelmi Thorneyhurst, hernach aber mit Maria, einer tochter Horatii Lords Vere von Tieburg, und wittwe des Ritters Rogerii Townshend von Raynham. Die erste gebahr ihm einen sohn Carolum; die andere aber zwey töchter und einen sohn, nahmens Vere. Der sohn erster ehe, Carolus, wurde nach seines vatters tode Graf von Westmorland, ingleichen Baron le Dispenser und Lord Burgherscb. Weil er aber ohne erben starb, so folgte ihm sein halb-bruder Vere, welcher an. 1681. bey Caroli II. crönung Ritter des Bades wurde, und mit Rahel, der einzigen tochter und erbin Johannis Bence, Aldermanns zu London, 3. töchter, und so viel söhne, nemlich Vere, Thomam und Johannem, zeugte. Der älteste, Vere, succedirte zwar dem vatter, starb aber an. 1699. unverheurathet. Hierauf wurde sein bruder Thomas, Graf von Westmorland, wie auch Dispenser und Burgherscb, welcher sich an. 1732. mit Elisabetha Finch verehlichte, nachdem er seine erste gemahlin Catharinam, eine tochter und erbin Caroli Strynger von Charlton, und wittwe Richardi Beaumont von Whiteby, an. 1730. durch den tod eingebüsset. Er selbst starb an. 1736. den 14. julii als Königlicher geheimer Rath, und Lieutenant der provintz Northampton, auf den güthern seines bruders des Lords Catherlough, nach einer langwierigen kranckheit.

II. Franciscus Fane, des obgedachten Mildmay Fane bruder, nahm seinen sitz zu Fulbeck in der Grafschafft Lincoln, und wurde, wie bereits gedacht, an. 1626. bey Caroli I. crönung zum Ritter vom Bade ernennet. Sein sohn Henricus, der eben diese ehre an. 1651. bey Caroli II. crönung hatte, wurde an. 1689. von Jacobo II. zum Accis-Commissario, und an. 1690. von Wilhelmo III. zu einem mitgliede des geheimen Concilii in Irrland ernennet. Er war hierauf sowol unter dieser als der Königin Annä regierung, wegen Reading in der Grafschafft Bercks ein mitglied im Parlement, und zeugte mit Elisabetha, einer tochter Thomä Sapcott von Exeter, einen sohn Carolum Fane, welcher an. 1714. von dem Könige Georgio I. zum Assessor des geheimen Concilii in Irrland, und an. 1718. den 7. april zum Baron von Loughuyse in der Grafschafft Limerick, und zum Vicomte Fane erhoben wurde. Er hat sich mit Maria, einer schwester Jacobi Grafens Stanhope, vermählet, die ihm unterschiedliche kinder gebohren.

Fanjaux, Fanum Jovis, ein städtlein in Languedoc, nicht weit von Toulouse. *Maty*, Diction. Géogr.

Fanna, ein Italiänischer flecken in dem Friaul gelegen. Er ist ohngefehr 2. stund von Monte Regale entfernet, und so weit von den grentzen des Bellunesischen gebiets. Er mag nach der muthmassung einiger das alte Vannia, so die hauptstadt der Vannier ware, gewesen seyn. *Baudrand.*

Fanshaw, (Richard) ein vornehmer Engelländer, war aus dem geschlechte derer Ritter dieses nahmens in Derbyshire entsprossen, und diente unter den Königen Carolo I. und II. als

als Staats-Secretarius, ward auch etliche mal als Abgesandter nach Spanien und Portugall geschickt. Er starb zu Madrid den 16. jun. an. 1666. im neun und fünfzigsten jahre in seiner Ambassade, nachdem er unterschiedene schriften verfertiget. Darunter sind briefe seine Gesandtschafften betreffend, so zu Londen 1702. im druck heraus gekommen, verschiedene Englische getichte und übersetzungen einiger oden des Horatii und eines stücks aus dem vierten buch der Æneidos Virgilii, von des Guarini Pastor Fido, Londen 1646. in 4. des Antonii Mendoza Spanischen romanen, und des Portugiesen Ludovici de Camons Lusiade. *Wood.*

Fantono, (Hieronymus) ein Dominicaner-Mönch, gebohren zu Vigevano in dem Mayländischen, ware Rector über die studien der jugend zu Bologna an. 1515. und nachmals Inquisitor fidei zu Ferrara; er starb in dieser letzten stadt an. 1530. seines alters ungefehr 70. jahre. Leander Alberti, von welchem wir diese nachrichten haben, thut noch hinzu, daß Fantono verschiedene bücher geschrieben habe, unter andern eine tabelle über die wercke Scoti, welche sehr gelehrt gewesen, und zum nutzen der schule Thomä von Aquino aufgesetzet worden. Sie ward an. 1588. zu Venedig in 4. gedruckt, unter dem titul: Repertorium locupletissimum tam Librorum quam Sententiarum &c. Johannis Duns Scoti, so daß es zu gleicher zeit wie ein register muß eingerichtet gewesen seyn. An. 1564. hatte man in dieser stadt ein anderes werck von diesem Mönche gedruckt, so betitelt ist: Compendium universæ Lecturæ Abbatis Panormitani super Decretales. *Echard*, script. ord. Prædic. tom. II.

Fanu, oder **Merlier Fanu**, vor altem Thoronus oder Othronus genannt, eine kleine insul in dem Jonischen meer, 10. stund von Corfu, gegen Otranto zu. *Baudrand.*

FANUS, ein abgott bey den Alten, welcher über die reisenden wachte; er wurde auch für den gott des jahres gehalten. Die Phönicier stellten ihn unter der gestalt einer in sich selbsten in die runde geschlungenen schlange vor, welche in ihren eigenen schweif beisset, so wie die Egyptier ehedessen den annulum æternitatis abbildeten. Siehe weiters hiervon in *Macrobii* Saturnal.

Fanzara, eine kleine stadt oder flecken in der provintz Fez in der Barbarey, ungefehr 6. stunden von Salé, gegen süd-ost. Einige erd-beschreiber setzen diesen ort, wo das alte Banasa gestanden, oder glauben vielmehr, sie seye gestanden, wo nun dieses Fanzara liegt. Banasa aber oder Banassa ware eine stadt in Mauritania Tingitana, und andere setzen sie lieber wo nun Telfelselta liegt. *Baudrand.*

Farabo, eine stadt im Zagathayischen in der grossen Tartarey: sie ist die hauptstadt einer provintz die ihren nahmen führet, und liegt an der nord-küste Chesels, ungefehr 15. stund von der Caspischen see. *Maty*, Dictionnaire.

Faraber, eine kleine Persianische stadt, sehr nahe bey dem flusse Gihon gelegen, es ist eine furth allda, wo man darüber gehet, um aus dem Transoranischen in das Chorasanische zu gelangen. Obschon diese stadt von Bocarah abhanget, so hat sie doch Abulfeda in die charte von Khuaresm gesetzet. Ihre longitudo wird von einigen zu 87. von andern aber zu 89. graden, die latitudo hingegen einhellig zu 38. graden gerechnet. *D'Herbelot*, biblioth. Orient. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Faraga, ein sohn des Barcok, war der zweyte König in Egypten aus dem stamm-hause der Circaßischen Mammelucken. Er trat die regierung im jahr der Hegira 802. das ist, im jahr Christi 1399. an. Sechs jahr hernach muste er wegen einer zu Cairo entstandenen aufruhr flüchtig werden; kam aber doch bald wieder zum vorschein; und nachdem er seinen bruder Abdelasis, welcher indessen den thron bestiegen, vertrieben, regierte er noch sieben jahr. Die trouppen des Tamerlans, welche bereits einen grossen theil von Syrien bezwungen hatten, machten ihm viel zu schaffen, und muste er endlich mit ihnen ein sehr beschwerliches bündnis eingehen. Er wurde endlich im jahr der Hegira 815. von seinen unterthanen umgebracht, und auf einen misthauffen geschmissen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Faraglioni, ehedessen Cyclopum Scopuli genannt, sind drey kleine klippen in dem Sicilianischen meer, und liegen noch eigentlicher auf der östlichen küste des thals Demona, und vier stund von den ruderibus der alten stadt Catanea.

Faraycha, eine kleine stadt der provintz Sus in dem Königreiche Marocco; sie liegt anderthalb stunde von Tarudant, und ward von dem Scherif Mahomed wieder aufgebauet, welcher hernach König zu Marocco geworden. Muley Abdallah sein sohn, welcher ihm auf dem thron nachgefolget, hatte insgemein einen Gouverneur dorten, mit 300. pferden, welche er aus den benachbarten orten gezogen, und dadurch das land um das städtlein in sicherheit gehalten. Nahe dabey siehet man noch die rudera einer alten, stadt Atfaltat genannt, welche sehr volckreich gewesen; sonderlich zur zeit da das geschlechte der Macumider im flor gewesen, die Araber haben sie aber nach der hand ruinirt. *Marmol.* descript. du Royaume de Maroc tom. II. liv. III. cap. 25. *Thom. Corneille*, Dict. Géograph.

Fare, (N. N. Marquis de la) kam an. 1662. in seinem achtzehenden jahre an den Französischen Hof, und ward daselbst sowol durch die recommendation der Madame von Montausier, und in ansehung seines vatters, welches ein wohlverdienter mann gewesen, als auch wegen seiner persönlichen guten eigenschafften vor andern distinguirt. Das jahr darauf diente er als Volontair unter den Französischen völckern in Ungarn, und muste sich nach endigung des feldzugs, weil er an einem duell theil hatte, eine zeitlang zu Wien aufhalten, und erschien erst an. 1665. durch vermittelung seiner freunde wieder am Hofe. Zu ende dieses jahrs ward er Unter-Lieutenant bey des Dauphins neu-errichteter compagnie von Gendarmes, wurde auch sein glück noch höher gebracht haben, wenn ihn nicht Louvois, der sich in die Marquise von Rochefort verliebt, und auf den de la Fare eifersüchtig war, daran gehindert, und ihn durch solche harte begegnung veranlaßt hätte, an. 1678. seine bedienung zu verkauffen. Er muß aber nach der hand wieder dienste genommen haben, weil man nachricht findet, daß er an. 1713. als Capitain von der garde des Hertzogs von Orleans gestorben. Man hat von ihm Mémoires & réflexions sur les principaux événemens du Règne de Louis XIV. welche bis auf den Ryßwickischen frieden gehen, verschiedene merckwürdige umstände von dieser regierung enthalten, und sehr frey geschrieben sind. Sie sind zu Rotterdam 1716. gedruckt, und zu Amsterdam 1733. in 8. wieder aufgelegt worden. Auch kamen in 12. Poësies de Mr. le Marquis de la Fare, Amsterdam 1724. in 8. und Haag 1732. in 12. heraus. *Mémoires de la Fare*, p. 41. 165. 178. *Le Long.* bibl. hist. de la France.

Farellous, (die insul von) eine Africanische insul bey dem lande der Negren; im achten grad elevationis poli ohnfern deren, welche bey dem Capo de Monte lieget. Beyde aber sind nicht so gar weit von dem vesten land entfernet. Die einwohner sind weder wild noch böse oder grausam, und im gegentheil sehr erkenntlich, so man ihnen gutes thut; in der übrigen lebens-art kommen sie vollkommen mit den andern Negren überein, welche bey 600. stunden von ihnen abliegen. Die kleider betreffend gehen sie wie die benachbarten Mohren. Ihr gröster handel bestehet in helfenbein; dann die elephanten auf dieser insul in solcher menge und ohngezwungen sich aufhalten, daß sie öfters in ihre dörfer und flecken zu kommen pflegen. Übrigens sind sie abgötterer, aber beschnitten wie die Juden und Türcken, ob sie schon in andern stücken die Mahometanische religion verwerffen. *Davity*, Mohrenland. *Thom. Corneille*, Dict. Géograph.

Faremoustier, ein dorf samt einer Abtey in Champagne, an dem kleinen flusse Meaux gegen mittag. Ehedessen solle Ebraicum daherum gestanden haben. *Baudrand.*

Farendon, eine marckt-stadt in Barkshire an der west-seite nach der Ouse, war ehemals wegen der vestung berühmt, welche Robertus, Graf von Gloceſter, wider König Stephanum anlegte, welchem es grosse mühe und blut kostete, solche zu erobern, daher er die vestungs-wercke bis auf den grund schleiffen ließ, und siehet man jetzo nichts mehr davon. König Johannes stiftete eine Abtey Cistercienser-ordens allhier. *Camdeni* Brit. p. 137.

Farfa, ein kleiner fluß in der landschafft Sabina, im Päpstlichen gebiethe, fünfzehen meilen von Rom gegen norden, welcher sich in die Tiber ergeußt. Es läßt sich aus diesem beweisen, daß es der Alten Farfarus gewesen. *Ovidius*, met. XIV. 330. Daß aber dieses mit des Virgilii Æn. VII. 715. und Vibii Sequestris de flumin. Fabaris einerley, zeiget *Servius* ad *Virgil.* l. c. an. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 323.

Farfair, eine kleine Schottländische stadt; dieser ort hatte vor zeiten sitz und stimme in dem Parlemente dieses Königreichs, vor dem unions-actu. Sonsten findet man dorten noch viele merckmale aus dem alterthum, und glaubet man, es seye das alte Orrea oder Orrhea eine stadt der Verniconern gewesen. *Baudrand.*

Faria, (Basilius von) gebohren zu Lisabona den 15. may an. 1569. wurde zum Cantor in der haupt-kirche zu Evora gemacht, und da dieses Bißthum ledig worden, versahe er das amt, bis ein anderer gemachet worden, und begabe sich nach der hand in den Carthäuser-orden. Er solle die sprachen und die Mathematic wohl verstanden haben; die annehmung dieses ordens aber hat gemacht, daß er beydes verabsäumet, und sich nur auf die gottesforcht geleget, worinnen er verschiedene bücher geschrieben, und endlich den 5. april an. 1625. im 66. jahre seines alters den geist aufgegeben. *Nicol. Antonio*, bibliotheca Hispanica. Bibliotheca Portug. manuscr.

Faribo, oder **Farbo**, ein Griechischer fluß in Macedonien. Er läuft zu Stadia in den Golfo Salonichi. Dieses Stadia hiesse ehedessen Diu. Nach dem bericht der Alten ward dieser fluß bey seiner quelle Helicon genannt, und nachdem er sich etwan 3. stunde davon unter die erde verkrochen, so kommt er wieder hervor, und da fienge er erst an Pharybus oder auch Baphyrus genennet zu werden. Man schreibet ihn auch Bephyrus. *Baudrand.*

Farignano, (Thomas von) General derer Bettel-Mönche und nachmals Patriarche zu Grado, und endlich Cardinal in dem XIV. sæculo. Er ware von geburt ein Italiäner, von Farignano in dem Modenesischen, sein geschlecht kommt aber ursprünglich von Bologna. Nachdem er sich in den Franciscaner-orden begeben, wurde er auf der Universität zu Bologna

logna erwehlet, die Gottsgelehrtheit zu lehren, und predigte auch auf den besten kantzeln von Italien. An. 1368. wurde er endlich zu obiger General-stelle befördert, da er zuvor die untern classen durchloffen. Einige Mönche, welche über ihn eiferten, und auch sonsten übel an ihm nahmen, daß er diejenigen, welche sich zu der jurisdiction der Provincialen hielten, ihnen entzogen hatte, klagten ihn der ketzerey an. Papst Urbanus V. für den es gebracht wurde, ernennte hierauf einige Commissarios, ihn zu examiniren. Es schlug aber übel für seine ankläger aus, und ward er für rechtgläubig erkläret. Gregorius XI. ware seiner orthodoxie so überzeuget, daß er sich nicht scheute ihm bald darauf das Patriarchat zu Grado anzuvertrauen, (so an. 1372. geschehen) und ihn in den wichtigsten angelegenheiten zu gebrauchen; er zoge sich auch in allen geschäfften wohl heraus, weswegen Urbanus VI. ihme zur belohnung an. 1378. den Cardinals-hut gegeben. Thomas starb endlich, nachdem er dem Römischen stuhl bis an sein ende gute dienste geleistet, zu Rom an. 1381. *Wading.* annal. Minorit. *Ciaconius. Ughell. Aubery* &c.

Farima, eine Japonesische stadt auf der insul Niphon, 20. stunden von Meaco gegen abend, und die hauptstadt des eben so genannten Königreichs Farima, welches ehedessen seine eigene Könige hatte. *Mary*, Diction.

Faringdon, eine Englische stadt und marckt, in der Grafschafft Bark, ist die hauptstadt in ihrer gegend, und liegt gegen 66. Englische meilen von Londen. *Dict. Anglois.*

Farmer, ein ansehnliches geschlecht in Engelland. Richardus Farmer erbte von seines vatters bruder, Wilhelmo Farmer, zu Sommerton ein groß vermögen, und brachte dazu viele schöne güther in der Grafschafft Northampton an sich, büsste aber dieselben zu Henrici VIII. zeiten sämtlich ein, weil er vor die Catholische religion einen besondern eifer bezeigte. Jedoch Eduardus VI. gab ihm an. 1550. etwas wieder, da er denn auf seinem schlosse zu Easton-Neston das leben endigte. Von seiner gemahlin Anna, einer tochter Wilhelmi Brown, hinterließ er unter andern folgende 2. söhne: 1.) Der jüngste, Thomas, errichtete die linie zu Sommerton. 2.) Der älteste, Johannes, war Ritter des Bades, und starb an. 1571. nachdem ihm Mathildis, eine tochter Nicolai, Lords Vaur, Barons von Harowden, seinen nachfolger Georgium gebohren. Derselbe diente in seiner jugend unter Wilhelmo, Printzen von Oranien, in den Niederlanden, und brachte hernach auf seinem schlosse Easton die zeit in guter ruhe hin, hatte auch an. 1603. die ehre, den König Jacobum I. und dessen gemahlin zu bewirthen. Von seinen söhnen, die er mit Maria, einer tochter und erbin des Ritters Thomä Curson, gezeuget hatte, bekam der älteste, Hatton, mit Anna, Wilhelmi Cockain tochter, unterschiedliche kinder, davon folgende zwey zu mercken: 1.) Der jüngste, Hatton, war Oberst-Wachtmeister zu pferde unter dem Printzen von Wallis, und blieb an. 1644. bey Oxford in dem 19. jahre seines alters. 2.) Der älteste, Wilhelmus, bezeigte gleichfalls seine tapferkeit bey unterschiedlichen gelegenheiten, muste aber von den feinden des Königlichen Hauses viel ungemach erdulden, bis Carolus II. zu dem ruhigen besitz des Reichs gelangte. Mit seiner gemahlin Maria, einer tochter Hugonis Perry, zeugte er 8. söhne und 2. töchter; von jenen succedirte ihm Wilhelmus, welcher an. 1692. den 12. april von Wilhelmo III. zum Baron von Lempster ernennet wurde, und sich erstlich mit Johanna, einer tochter Andreä Burcker von Fairfort, hernach mit Catharina, des Grafen Johannis Paulet halb-schwester, zuletzt aber mit Sophia, einer tochter Thomä, Hertzogs von Leeds, und wittwe Donati, Lords o Brian, vermählte. Mit einer jeden von beyden ersten erzeugte er nur eine tochter; mit der dritten aber bekam er vier töchter und 2. söhne. Von diesen succedirte ihm der älteste, Thomas, in der würde eines Barons von Lempster, und wurde an. 1721. den 21. dec. von Georgio I. zum Grafen von Pomfret in der Grafschafft Yorck, ingleichen an. 1725. den 27. may zum Ritter des Bades gemacht. Er hat mit Henriette Louise, der einzigen tochter und erbin Johannis Lords Jeffreys, Barons von Wem, seinen stamm fortgepflantzt. *The Brit. comp.* tom. I. p. 332.

† Farnese/ das geschlecht. **Franciscus** Farnese, der zweyte sohn **Rainutii** II. war den 19. may 1678. gebohren, folgte seinem vatter in der regierung an. 1694. und starb ohnbeerbt den 26. febr. an. 1727. **Antonius** Farnese, der dritte sohn Rainutii II. folgte auf ihn in dem Hertzogthum von Parma und Piacenza; er ware den 29. nov. an. 1679. gebohren, vermählte sich den 5. febr. an. 1728. mit Henrietta Maria von Este, einer tochter Rainaldi, Hertzogs von Modena, und starb den 20. jan. an. 1731. als der letzte seines geschlechts, welches also mit ihme gäntzlich ausgestorben ist.

Farnese/ (Hieronymus) ein Cardinal, war Marci Farnese, Hertzogs von Latera sohn, und an. 1599. gebohren. Nachdem er verschiedene bedienungen zu Rom verwaltet, schickte ihn Urbanus VIII. als Nuncium nach der Schweitz, von dar er an. 1644. nach mancherley rühmlichen verrichtungen zurück nach Rom kam, und Secretarius bey der Congregatione Episcoporum & Regularium ward. Innocentius X. der ihn anfangs als einen redlichen, gelehrten und verständigen mann sehr hoch hielt, hernach aber, weil er ihm nicht mehr zu gefallen reden wollte, zu verachten anfieng, verordnete ihn zum Gouverneur von Rom, und Alexander VII. machte ihn zum Maggior Domo, und hernach zu vergeltung der guten dienste, so er bey vielen Congregationen und anderer gelegenheit gethan, auch insonderheit wegen der mühe, so er angewendet hatte, dem hause Chigi die landschafft Farnese, so gar mit ausschliessung des Hertzogs von Parma, zu verschaffen, an. 1657. zum Cardinal und Legaten von Bononien. An. 1662. kehrte er wieder nach Rom, und starb daselbst an. 1668. *Palatii* falti Cardinal. tom. IV. *Cornaro*, rélat. de la Cour de Rome.

Farnese, (Rainutius) der erste dieses nahmens, Hertzog von Parma und Piacenza, ein sohn Alexandri, Hertzogs von Parma, und Mariä von Portugall, ward gebohren an. 1569. und hätte bey nahem in der jugend das leben verlohren. Der Papst Sixtus V. nachdem er das verbot verborgene waffen zu tragen erneuert, wurde berichtet, daß dieser junge Printz zwey sackpistolen bey sich truge; er liesse ihn deswegen in einem saal seines pallasts in arrest nehmen, da er zur audientz kame. Der Cardinal Farnese, des Printzen oncle, wendete alles an, um den jungen Printzen von dem arrest zu befreyen; es ware aber vergebens. Auf den abend fienge der Cardinal wieder an sich deswegen bey Sixto zu melden; der Papst aber bliebe wiedrum unbeweglich, und sendete gegen 10. uhren einen befehl an den Gouverneur des schlosses, Rainutium zu enthaupten. Nachdem er diese ordre ertheilet, fienge er an sich zu stellen, als würckte endlich des Cardinals flehentliches bitten etwas bey ihm, und schickte einen zweyten befehl, krafft dessen man den jungen Printzen begnadigen und dem zufolg auf freyen fuß stellen sollte. Einige reden, hiervon, als hätte der Papst gehoffet, der Farnesische Printz würde mittlerweilen enthauptet worden seyn, andere aber behaupten, daß er dem Printzen nur habe wollen eine furcht einjagen; dem seye aber wie ihm wolle, so lief der Cardinal, der nichts von der ersten ordre gewust, auf den zweyten befehl hin, gleich nach dem gefängnis in der Engelsburg, und ware gantz bestürtzet, seinen jungen vetter unter den händen eines Beicht-vatters anzutreffen, und zu vernehmen, daß sein tod nur dadurch seye abgewendet worden, dieweil der junge Printz etwas zeit ausgebäten, sich zu dem tode zu bereiten. Der Gouverneur, da er den neuen befehl vernommen, zweifelte nicht daran, daß sich der Papst auf anhalten des Cardinals nicht habe lassen zur erbarmung bewegen, und gabe derowegen den gefangenen los; der Cardinal aber befahl ihm alsobald die post zu nehmen, um sich auf das schleunigste von dem ort hinweg zu begeben, welcher ihm so gefährlich seyn sollte. Da dieser Printz nach der hand Hertzog von Parma geworden, vermählte er sich im dreißigsten jahre seines alters den 17. april an. 1600. und starb an. 1622. Siehe seine nachkömmlinge im geschlechts-artickul in dem **Lexico**.

Farnese/ (Clara) eine schwester des Papsts Pauli III. und die person, die ihm den Cardinals-hut und die dreyfache crone erworben; sie ward aber von ihm mit dem gröbsten undanck belohnet, dann er vergiftete sie und ihre mutter, um ihr guth zu bekommen. Ihr vatter ware ein armer mann, welcher durch die gassen lief, und bratwürst verkauffte. Clara wurde jung verheurathet, und bald darauf zur wittib. Sie ware sehr artlich, obschon kein ausbund von einer schönheit; ihr bruder ware ein armer Priester, und von der zahl derjenigen, welche sich auf alle weise und wege freunde zu suchen trachten, wann sie auch schon ihre ehre und gewissen daran setzen sollten. So war es ihm eben recht, daß seine schwester eine wittwe ware. Dann dadurch kam er zu einem glück, und erhube sich so hoch, daß er auf alle andere weise nicht daran hätte gedencken dörfen. Eines tags befande sich Clara Farnese, bey einer grossen festivität ungefehr so nahe bey dem Papst Alexandro IV. und hatte das glück ihm so wohl zu gefallen, daß er gleich nach ihro fragen und ihre wohnung ausfündig machen liesse. Die werckzeuge zu solchen dingen mangeln grossen Herren niemals, und ob Alexander damalen schon sehr betagt gewesen, so hatte ihn doch dieses laster noch nicht verlassen, und war er dahero nicht ruhig, bis man ihm seine geliebte Farnese zugeführet hatte. Sie nahme sich vor, ihrer schantze wohl warzunehmen, und sowol sich, als ihre gunst, dem alten Papst so theur sie könnte zu verkauffen, deswegen forderte sie nicht weniger als den Cardinals-hut für ihren bruder darfür, und da ihro solches versprochen worden, überliesse sie sich dem willen des alten liebhabers. Da aber diese sache bey der nächsten promotion in die umfrage kam, und der vortrag zu gunsten des Abts Farnese geschehen, verwarf es Cäsar Borgia mit grossem widerwillen und verächtlichkeit, und wie er selbst niemals der sclave seiner worten gewesen, so wollte er auch dißmal nicht, daß sein vatter sich daran binden sollte. Nachdem aber der vatter endlich mit seinem sohn, diese Cardinals-promotion betreffend, in ansehung der subiecten überein gekommen, so schriebe er alle derselben nahmen auf, und Clara Farnese, welche auf das versprechen ihres liebhabers nicht zu veste baute, ware indessen sehr besorget für ihren bruder. Deswegen da sie die nacht vor der promotion bey dem alten zubrachte, und merckte, daß er nunmehr vest entschlafen wäre, suchte sie in des Papsts säcken den erstgemeldten rotul der neu zu erwehlenden Cardinälen, und fande zwar das papier, aber den nahmen ihres bruders konnte sie nirgends sehen; darauf wagte sie es des Papsts hand bestmöglichst nachzumahlen, und schriebe den nahmen ihres bruders zuerst darein. Des morgens frühe behielte sie den Papst so lang sie konnte in dem beth, bis man kame ihm anzusagen, daß das Consistorium schon ganz-

gäntzlich beysammen wäre, und kein Cardinal mehr fehlte, dann sie schlosse wohl, daß je kürtzere zeit dem Papst würde bleiben sich anzukleiden, je weniger wurde er gedencken seine gemachte listen zu durchgehen. Also kame der Papst ohne es zu eröfnen in das Consistorium, und warf also das papier, wie er sonsten gewohnt ware zu thun, ohngeöfnet auf den tisch. Aber er ware sehr bestürtzet, sowol als seine geheimen Räthe, daß der erste nahme, welcher unter den designirten abgelesen wurde, der Abt Farneſe wäre. Doch fand er besser, die sache gelten zu lassen, und zu schweigen, als durch widriges bezeigen die umstände zu untersuchen, und die wahre ursach desselben an den tag zu bringen. Dieses ist der wahre anfang der grösse des Papsts Pauli III. welcher nach diesem bey 50. jahren gelebet hat, und den grund zu dem hause Parma geleget, das er auch wieder zu grund gehen gesehen, indem sein sohn bey seinen lebzeiten meuchelmörderischer weise umgebracht worden, seine enckel sich wider ihn aufgelehnet haben, ꝛc. welches seinen tod beschleunigt, ob er schon damals 84. jahr alt gewesen. Trois lettres écrites de Rome pour servir de supplément à celles de *Mr. Bournet*, p. 173. &c.

Farneſe, (Odoardus) Hertzog von Parma, Piacenza und Castro, war der andere sohn Rainutii, vierten Hertzogs von Parma und Piacenza, von dessen gemahlin, Margaretha Aldobrandina, die ihn an. 1612. den 28. april gebohren hatte. Weil sein älterer bruder taub und stumm war, so folgte er seinem vatter, der an. 1622. das zeitliche gesegnete, in der regierung, zog sich aber durch seine eigene schuld grosse verdrießlichkeit auf den hals. Denn da er sich verleiten ließ, den Frantzosen zu gefallen die Spanische partey zu verlassen, und so gar Mayland feindlich anzugreiffen, belagerten die Spanier nicht nur Piacenza, sondern verheerten auch sein gantzes land. Ob er nun gleich seinen fehler bald erkannt, und zu anfang des jahrs 1637. mit der Crone Spanien einen frieden schloß; so fiel er doch bald hernach mit dem Päpstlichen Hofe in neue ungelegenheit, wozu theils die schulden, so er zu bestreitung des kriegs bey den sogenannten Montanisten zu Rom machen müssen) theils aber einige beleidigung, die ihm das haus Barberini erwiesen, anlas gaben. Er ließ zwar die stadt Castro bevestigen, und mit einer besatzung belegen, allein Urbanus VIII. citirte ihn offentlich nach Rom, und befahl binnen 30. tagen die neu angelegte wercke der erde gleich zu machen. Wie er nun hiezu keine ohren hatte, so bemächtigten sich die Päpstlichen trouppen an. 1641. des gantzen Hertzogthums Castro, welches er jedoch in dem frieden, so an. 1644. zu Venedig zu stande kam, wieder erlangte. Er starb hierauf an. 1646. den 10. sept. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechtsartickul. *Imhof.* genealog. 20. famil. Ital. p. 25.

Farneſe, **Castell Farneſe**, eine stadt und schloß auf einem hügel, bey welchem der kleine fluß Olpita unten durchlauft. Es gehöret in das Hertzogthum Castro, ist nur zwey stunde von der stadt dieses nahmens entfernet, und liegt derselbe nordwärts. Den nahmen haben beyde von den Hertzogen von Parma, welche vor zeiten das bemeldte Hertzogthum Castro lange zeit besessen. *Maty*, Dictionnaire.

Farnobius, ein Gothischer Kriegs-Oberster, befand sich an. 376. unter der armee des unmündigen Greuthungischen oder Ost-Gothischen Königs Vitherichi, als derselbe von den einbrechenden Hunnen genöthiget ward, bey dem Römischen Kayser Valentiniano, wiewol vergeblich, schutz und aufenthalt zu suchen. Als aber die Gothen hierauf mit gewalt über die Donau giengen, ward Farnobius mit seinen Gothen und Faifalen von dem Kayserlichen Feldherrn Frigeridо auf das haupt geschlagen, wobey er selbst im treffen blieb. *Ammianus Marcellinus*, XXXI. 5. **Von Bünaus Teutsche Reichs-historie**, tom. I. lib. III. §. 139. p. 823.

Farnsworth, oder **Farnewerth**, (Richard) einer der ersten lehrjüngern Georgii Fox, des urhebers der secte der Quackern in Engelland, in dem letzt-verstrichenen sæculo. Er nahme nicht nur alle eitele träume seines lehrmeisters an, sondern war auch der urheber derjenigen gewohnheit, durch welche die Quacker noch bis auf den heutigen tag von andern menschen sich zu unterscheiden pflegen, indeme sie Könige und Fürsten, mit einem wort, alle menschen in der einzeln zahl **Du** heissen. Farnsworth schriebe hierüber ein besonderes buch, in welchem er zeiget, daß die anrede in der mehrern zahl eine unverantwortliche, und denen **kindern des lichts** unanständige schmeicheley wäre. Fox hiesse diese herrliche erfindung gut, und führte sie in der secte ein. *P. Catrou*, hist. des Trembleurs, tom. I.

Farolfus, (Michael Angelus) ein Bischoff zu Tralo in Dalmatien, war auf der insul Creta gebohren. In seiner jugend kam er nach Venedig, woselbst er in den Minoriten-orden trat, und darauf zu Padua unter der anweisung Francisci Macedi den studien oblag. Nach diesem gieng er nach Rom, und erhielte allda durch seine verdienste nach und nach die ansehnlichsten ehren-stellen bey seinem orden; wurde auch gar zum General desselben ernennet worden seyn, wo nicht solches seine reise nach Spanien verhindert hätte. Bey Papst Alexandro VIII. hat er die stelle eines Caplans und Predigers zwey jahr lang verwaltet, und von Clemente XI. das Bißthum zu Tralo erhalten, welchem er bis auf seinen an. 1715. den 6. mertz erfolgten tod mit ruhm vorgestanden. Seine schriften sind: Conciones in sacello Pontificis habitæ; Synopsis Controversiarum Græcorum cum Latinis; pro Canonisatione B. Jacobi de Marchia tomi tres; mit welcher letztern schrift er aber die gunst des Römischen Hofes, und den ihm bereits zugedachten Cardinals-hut verscherzet. *Papadopoli* hist. Gymn. Pat. tom. II.

Fars, oder **Farsistan**, Persis propria, oder das eigentlich sogenannte Persien, eine grosse provintz des Persianischen Reichs. Sie stößt gegen morgen an Kirman, gegen abend an Susistan, gegen norden an Erack-Azem, und gegen süden an den Sinum Persicum. Sie ist sehr volckreich und fruchtbar, auch sonderlich wegen der guten weine und bezoars berühmt. Ihre küste wird meistens von Arabern bewohnt. Die hauptstadt darinnen heißt Schiras, die andern sind Kasirum, Vunitzan, Firusabath und Astar. *Olearii* Pers. reise-beschreibung, tom. V. 2. p. 540. Es wird auch dazu die kleine provintz Laristan mit der stadt Lar gerechnet. *Tavernier*, Pers. reis. IV. 1.

Farwell, (Capo) Französisch Cap d'Adieu, ist das am weitesten gegen süden zu gelegene vorgebürge von Grönland gegen Neu-Franckreich zu, 100. Französische meilen von Forbishers-Bay, so sich ins meer von Canada erstrecket, und der ost-seite von Estotiland gegen über lieget.

Fas, eine vestung in der Circaßier lande, in Asien, welche der Türckische Sultan, um diese völcker im zaum zu halten, angeleget; doch ist sie von keiner sonderlichen wichtigkeit. *Sagredo*, Ottomann. Pfort. VIII. p. 293. seq.

Fasch, (Augustinus Henricus) ein berühmter Medicus, ward zu Arnstadt den 19. febr. an. 1639. gebohren. Sein vatter, der allda Archidiaconus ware, liesse sich die auferziehung dieses sohns sehr angelegen seyn, wie dieser dann auch schon in den schulen alle seine neben-schüler an fleiß und gelehrsamkeit weit übertrafe; er erlernte die Griechische und Lateinische sprachen aus dem grund, und hatte in sehr jungen jahren nicht nur alle schwerigkeiten derselben schon glücklich überstiegen, sondern kannte auch alle zierlichkeiten derselben. In dem 20. jahr seines alters kam er gen Jena, und ward allda als ein wunder der gelehrtheit angesehen. Guernerus Rolfinckius, der berühmte Medicus und Philosophus, hatte kaum die herrlichen gaaben des jungen Faschs erkannt, so nahme er denselben zu sich in sein haus, unterwiese ihn in allen wissenschafften, sonderlich aber in der Artzney-kunst und in der Chymie, und erlaubte ihme den völligen gebrauch seiner bibliotheck. Es hatte also Fasch in fünf jahren einen vortreflichen schatz von gelehrtheit bey diesem grossen mann gesammlet, und gedachte nunmehr in das vatterland zurück zu kehren. Er kame auch in der that an. 1665. allda an, und erschiene an dem dasigen Hof mit einer kräfftigen recommendation von Rolfinckio; da man aber dessen verdienste nicht nach würdigkeit schätzte, liesse ihne Rolfinck wieder zu sich kommen, und verschaffte ihme zu Jena die Cathedram Botanic. Chirurg. & Anatom. samt dem titul und einkünften eines Fürstl. Sächsischen Leib-Medici. Übrigens ward Fasch bey zeiten kränclichen leibs, und starb den 22. jan. an. 1690. in dem fünfzigsten jahre seines alters. Er hatte verschiedene medicinische Disputationes geschrieben. *Zeumer.* de vitis Profess. Medic. Jenens. *Manget* biblioth. scriptor. Medicor. lib. VI. *Witte*, diar.

Faseolus, (Johannes) von Padua gebürtig, wurde an. 1567. in seinem vatterlande an Francisci Robortelli stelle zum Professore Eloquentiæ ernennt. Als er nun sein amt mit einer offentlichen rede gewöhnlicher massen antretten wollte, hatte er das unglück, daß ihn sein gedächtnis sogleich bey dem ersten anfang derselben dergestalt verließ, daß er ausser dem worte placuit, welches er zu verschiedenen malen wiederholet, weiter nichts vorbringen konnte, und sich gezwungen sahe, selbige gantze rede aus dem concept her zu lesen. Er hat sich aber nachgehends in einer besondern schrift gegen seine patronen und collegen dißfalls entschuldiget, und in derselbigen erwiesen, daß was ihm hierinnen begegnet, auch wohl ehedessen denen grösten Rednern widerfahren; auch durch andere proben zur genüge gezeiget, daß es ihm an denen zu führung dergleichen amtes benöthigten kräfften nicht gefehlet. Er ist endlich im dec. an. 1571. gestorben, und hat ausser einigen Lateinischen Episteln, eine übersetzung von des Simplicii Commentario in Aristotelis libros de anima, Venedig 1543. in fol. hinterlassen. *Scardeonius*, de claris Patavin. II. p. 249. *Riccobonus* & *Thomasinus*, de Gymn. Patav. *Papadopoli* hist. Gymn. Pat. tom. I.

Faso, (Antonius) ein Sicilianischer Theologus, war an. 1509. gebohren. Nachdem er zu Palermo unter Hieronymo Baldovino sich in den wissenschafften geübt, trat er in den orden der Carmeliter; worauf ihm der Vice-König Ferdinandus Gonzaga ein Canonicat zu Palermo gab. An. 1546. ward er Abt des klosters St. Anastasiä in der Diœces Cefaledi, und kam darauf nach Rom, da er von Papst Paulo III. viele gunst genoß, nach seiner zurückkunft aber an. 1557. von Paulo IV. befehl bekam, das leben St. Johannis Licii seines landsmanns zu beschreiben. An. 1561. ward er Bischoff zu Cefaledi und Mazara, und drey jahr hernach zu Agrigento, und starb den 28. oct. an. 1572. Er hat seines lehrmeisters des oben gemeldten Baldovini philosophische schriften zum druck befördert, auch Commentarios de Bello Germanico Cæsaris Caroli V. und in Italiänischem Metodo di confessarsi, hinterlassen. *Mongitor.* bibl. Sicula.

Fasseau, (Paulus) bey Mons im Hennegauischen gebohren,

ren, ward den 9. sept. an. 1653. ein Dominicaner-Mönch, an. 1671. Licentiatus zu Douay, und nach der hand etliche jahre lang erster Professor zu Löven. An. 1677. wohnte er einem General-Capitul seiner provintz bey, und starbe zu Mons den 9. april an. 1691. An. 1670. liesse er zu Douay ein werck in druck gehen, genannt: Authoritas Germani Philaletis, contra præmotiones Physicas, pro scientia media, exautorata &c.

Fastida, König der Gepiden, einer Gothischen nation, führte um das jahr 240. mit den Burgundiern blutige kriege, in welchen diese von jenen überwunden, und aus ihren bishero inne gehabten landen vertrieben wurden. Hierauf wollte Fastida um das jahr 246. die grentzen seines Reichs auch auf der andern seite gegen die Gothen erweitern, und drohete dahero ihrem Könige Ostrogothä mit den waffen, dafern er nicht gutwillig ihm ein stück seiner lande einräumen wurde. Allein als es zum treffen kam, behielt Ostrogotha die oberhand, und Fastida muste sich mit grossem verlust und schimpf zurück ziehen. *Jornandes*, Get. 17. *Jo. Magnus*, Goth. Sueon. hist. VI. 9. **Von Bünaus** Teutsche Reichs-hist. tom. I. lib. III. §. 95. p. 784. tom. II. lib. III. p. 634. **Maicou**, geschichte der Teutschen, VII. 17. 22.

Fastidius Priscus, ein Engelländischer scribent in dem fünften jahrhundert nach Christi geburt, hat zwey fromme wercklein geschrieben, das eine von dem Christlichen leben, das andere von dem Wittwer- und Wittwen-stande. Das erste findet man auch unter den wercken des H. Augustini. *Gennad.* de script. eccles. *Du Pin*, biblioth. des auteurs de l'Eglise.

Fatinellis, (Fatinelli de) war den 14. sept. an. 1627. aus einer alten familie zu Lucca gebohren. Er legte daselbst den grund zu seinem studiren, und brachte den Cursum Philosophicum und Juridicum zu ende, gieng aber an. 1650. nach Rom, und ließ sich von einem geschickten Advocaten ferner in den Rechten unterweisen. Endlich ward er zu Macerata an. 1654. J. U. D. gieng wieder nach Rom, und gab erstlich einen Advocaten, hernach einen Richter ab, indem er zum Auditore von Nic. Acciajuoli, General-Auditore der Cammer gemacht ward. An. 1669. erhielt Acciajuoli von Clemente IX. den Cardinals-hut, und ward an. 1670. als Legat nach Ferrara gesendet, da er den Fatinelli, als seinen General-Auditor, Richter der Schatz-Cammer und Civil-Lieutenant, mit sich nahm, da er auch an. 1673. wieder mit ihm zurück nach Rom kam, und als der Cardinal Acciajuoli von Innocentio XI. zum andern mal als Legat dahin verschicket ward, vertrat Fatinelli wiederum dieselbe bedienung bey ihm von an. 1680. bis 1690. und ward daher von ihm bey den Päbsten Innocentio XII. und Clemente XI. aufs beste recommendiret. Weswegen der erste an. 1691. zum Beysitzer zu Campidoglio, wie auch hernach zum Referendario beyder signaturen und Präsidenten der Apostolischen Cammer, und folgends zum Votanten der signatur zum Recht und endlich auch deren zur gute, machte. Clemens XI. aber ernennte ihn an. 1706. zum Clerico der Apostolischen Cammer und zum Prälaten der Congregation de Baroni, und vertraute ihm andere wichtige ämter. Endlich starb er an. 1719. Er hat folgende schriften ans licht gegeben: de Referendariorum votantium Signaturæ Collegio, Rom 1696. Tractatus de Translatione Pensionis, & Responsa Juris, ib. 1709. in fol. welches das erste buch zu folgenden ist; Observationes ad Constitutionem XLI. Clementis Papæ VIII. nuncupatam Bulla Baronum, & Responsa Juris, lib. II. ib. 1714. in fol. 4. vol. Vita beatæ Zitæ, Virginis Lucensis, ex vetustissimo Codice mscr. fideliter transsumta, Ferrara 1688. *Giornale de Letterati*, tom. XXXIII.

Favas, ein altes und berühmtes haus in Guienne, und zwar in der Diœces Bazas. Mezeray sagt bey der regierung Caroli IX. daß die Favas unter die vier Baronen gehöret haben, welche bey der belagerung Navarrins mit in der capitulation begriffen gewesen, und alle insgesamt auf ordre des Montgomery sind nieder gemachet worden. Zu der nemlichen zeit wurde ein anderer Favas von St. Macaire gebürtig, welcher auf dem berge zu Marsan commandirte, aufgefangen, da er schon mit Monluc von der übergabe des schlosses tractirte, und auf befehl des obgemeldten Capitains mit der gantzen garnison durch die klingen gejagt, und unter der regierung Henrici III. lebte noch ein anderer Favas, Johannes zugenannt, welcher Bazas den Protestanten eingeliefert, um der strafe eines meuchelmords, den er begangen, zu entgehen. Vid. *Mezeray*, Carol. IX. und Henr. III. &c.

Faucon de Ris, (Claudius) erster Präsident in dem Parlement von Bretagne, gegen dem ende des XVI. sæculi, ward zu Paris aus einem hoch-adelichen geschlecht, so in Languedoc seine güther hatte, aber ursprünglich von Florentz ware, gebohren. Er wurde bey Francisco Faucon, seines vatters bruder auferzogen, welcher zuerst Bischoff zu Orleans, alsdann zu Macon und endlich zu Carcassonne gewesen. Dieser gedachte Prälat hat den Claudium seinen vetter zu sich genommen, um ihm seine kirchen-beneficia zu verschaffen; Claudius aber hatte mehr lust zu civil-bedienungen, und wurde Präsident über die Enquêten-Cammer. Der König Heinrich III. machte ihn zu seinem Staats-Rath auf die recommendation des Hertzogs von Joyeuse, und beehrte ihn hernach mit der ersten Präsidenten-stelle bey dem Parlement in Bretagne. Faucon de Ris diente dem Stande nützlich und mit eifer, sonderlich in denen verwirrungen die Ligue betreffend. Der König schickte ihn zu der conferentz bey Montmartre, des friedens wegen. Da er einst von Paris naher Rennes wieder zurück kehren wollte, wurde er von den Liguisten aufgefangen, welche ihn zimlich lang unter ihren händen behielten, und während dieser gefangenschafft hat er sein Poëma über die einheimischen kriege geschrieben. Seit der zeit verliesse er sein amt, um seine übrige lebens-zeit in ruhe zu Paris zuzubringen, und starb allda an. 1601. seines alters ungefehr 65. jahr. Scävola de Sainte Marthe hat sein lobe geschrieben, ohne andere gelehrte Franzosen und ausländer zu nennen. Thuanus redt auch mit vieler hochachtung von ihm, und heisset ihn unter anderm Virum acerrimi ingenii.

Favella, (Joh. Hieronymus) ein Neapolitaner, welcher den Königen von Spanien und der Spanischen nation zu ehren, an. 1626. eine schrift unter dem titul: la Filippica in 4. ingleichen Abbozzo delle ruine fatte dal monte di somma, ib. 1632. und Festa del Principe di Venosa fatta nel battesimo del Prencipe di Gallicano, ib. 1633. in 4. heraus gegeben. *Barberini* bibl. *Toppi* bibl. Nap.

Faugers, (Arnaldus de) war in dem gebieth von Toulouse gebohren. Papst Clemens V. gab ihm an. 1308. das Ertz-Bißthum zu Arles, und zwey jahr darauf den Cardinals-hut. An. 1312. den 29. jun. crönte er Henricum VII. zum Römischen Kayser, und starb darauf an. 1317. Seine Relatio de iis, quæ in urbe evenerant in coronatione Henrici Imperatoris, ist bey Raynaldo annal. tom. XV. zu finden. *Baluzius*, vit. Pontificum Avenionens.

Favin, oder **Favyn**, (Andreas) von Paris gebürtig, allwo er zu anfang des 17. jahrhunderts Parlements-Advocat war, hat sich durch verschiedene schriften, als: Histoire du Royaume de Navarre; l'Origine, les Vies & Conquêtes de ses Rois, Paris 16.2. in fol. Traité des prémiers Offices de la Couronne de France, Paris 1535. in 4. le Théatre d'Honneur & de Chevalerie, ou l'histoire des ordres militaires des Princes & leur généalogie, de l'Institution des Armes & Blasons, Rois, Herauts, Duëls, Joûtes & Tournois, tom. II. Paris 1620. in 4. bekannt gemacht, welche aber jetzo nicht mehr sehr geachtet werden. *Le Long*, bibl. hist. de la France.

Favone, ein see-hafen an der östlichen küste der insul Corsica, ist jetzo in schlechtem stande. Bey den Alten ist er bekannt gewesen, so, daß ihn Antoninus itiner. Portum Favonii nennet, welcher des Ptolemäi Portus Philonii zu seyn scheinet. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 11. §. 8.

Favorinus, (Marius) ein Rechtsgelehrter und Poet im XVI. sæculo, gebürtig von Spoleto, wurde von dem Papst Paulo III. wegen seines vortreflichen gedächtnisses, Memoria genennet. Er sagte einsmals in dessen gegenwart zwey tausend nahmen nacheinander her, in eben der ordnung, wie solche ein anderer kurtz vorher erzehlet hatte. Wenn er viel verse nur einmal hörte, fieng er von dem letztern an, und sagte sie rückwärts alle mit einander her. Dem gedachten Papst zu ehren hat er ein Carmen geschrieben, welches aus vierhundert netten versen, die sich alle von P. anfangen, bestanden. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Favoriti, (Augustinus) gebürtig von Luna im Florentinischen, oder wie andere sagen, von Lucca, ein Lateinischer Poet des XVII. sæculi. Er that sich besonders unter Alexandro VII. mit seinen getichten hervor, und ward hernach Secretarius Brevium unter Innocentio XI. Seine getichte sind nebst denen wercken noch sechs anderer Poeten, welche zusammen die Plejadas Latinas ausmachen, unter diesem titul zu Rom und Antwerpen, auch sonsten öfters gedruckt. Er starb den 13. nov. an. 1682. *Borrichius*, de Poët. Latin. *Baillet*, jugem. *Menage*, Anti-Baillet, vol. I.

Favour, (Johannes) gebürtig von Southampton, war Doctor Juris und Friede-Richter zu Halifax, wobey er zugleich die Medicin trieb, und sonderlich armen leuthen diente. Über dem predigte er alle sonntage, war Cantor in der capelle zu Yorck, und starb an. 1624. den 10. mertz. Man hat von ihm in Englischer sprache Antiquitatem ecclesiæ Romanæ de novitate triumphum ducentem, Londen 1619. in 4. *Wood*.

Faur, (du) ein Frantzösisch geschlecht, welches verschiedene berühmte leuthe hervor gebracht, und sich in die linien derer von Faur und Pibrac, derer Herren von Lucanles und Saintarailles, derer von St. Jorry, derer von la Serre, derer von Courcelles und Pierresitte, und derer von Langesse, Cormont und Marcaut getheilt hat. Johannes du Faur, Seneschal von Armagnac, lebte um das jahr 1372. Gratianus du Faur, Herr von Pujols und St. Jorry, war Cantzler des Grafen von Armagnac, auch Ludovici XI. Gesandter in der Schweitz und am Kayserlichen Hof, und Parlements-Präsident zu Toulouse. Er verließ ausser einem natürlichen sohne Petro du Faur, welcher an. 1508. als Bischoff zu Leictour, gestorben, Petrum, so gleichfalls gedachtes Bißthum besessen, Johannem, der in der schlacht bey Lizieux an. 1469. umkam, und Arnaldum, Herrn von Pujols und St. Jorry, der General-Procurator bey dem Parlement zu Toulouse gewesen. Dessen sohn Petrus erbte alle die güther, so sein vatter in Gascogne und Armagnac besessen, und zeugte mit Gaunda Doux,

Douce, Frauen von Vibrac in Gascogne. 1.) Arnaldum, der unter Henrico IV. Gouverneur von Montpellier, auch dieses Königs Abgesandter in Engelland gewesen. 2.) Petrum, Bischoffen von Lavaur. 3.) Ludovicum, Herrn von Grateins, Cantzlern des Königs von Navarra und desselben Gesandten an die Teutschen Protestantischen Fürsten, welcher auch die zwischen diesem seinem Könige Henrico IV. und dem Könige von Franckreich Henrico III. geschlossenen tractaten unterschrieben, dessen sohn, so jung gestorben, eine einzige tochter hinterlassen. 4.) Vitum, den stifter der linie von du Faur-Vibrac. 5.) Carolum, der der urheber der linie von Lucantes gewesen. Viti sohn, Michael, kam in der belagerung von Montauban ums leben, und verließ Vitum II. der zwey söhne, Hieronymum, welcher Abt von St. Benoit-sur-Loire und Prior von Mondardier, auch Maitre de la Chapelle & Musique, bey dem Hertzoge Philippo I. von Orleans war, und Michaelem II. Grafen von Vibrac, so an. 1704. starb, und Hieronymum, Grafen von Vibrac, verließ, welcher in Französischen diensten gestanden, und sich an. 1709. zum andern mal mit Maria Anna d'Azomar vermählt hat. Von der nachkommenschafft Caroli, der des obgedachten Petri sohn, und oberster Präsident des Parlements zu Toulouse war, starb an. 1712. N. du Faur, Herr von Lucantes, in Französischen kriegs-diensten. Des obgemeldten Arnaldi, Herrns von Pujols und St. Jorry, anderer sohn, Michael, war Präsident des Parlements zu Toulouse, und zeugte 1.) Petrum; 2.) Henricum, Herrn von la Serre, und Gouverneur zu Luccel, dessen sohn Carolus kinder hinterlassen. 3.) Johannem, Herrn von Champs-sur-Marne, Requetenmeister und Staats-Rath, dessen sohn Michael, Herr von Hermé, an. 1597. in der belagerung von Amiens umkam. 4.) Johannem, den jungen Herrn von Courcelles, Hertzogs Francisci von Alençon Cammer-Herrn und Gouverneur zu Gergeau, der 2. söhne, nemlich Vitum, welcher die linie der Herren von Courcelles und Pierre-fitte fortgepflantzt, und Johannem gezeuget hat, von welchem die linie von Langesse, Tormont und Marcaut herkommt. Der älteste sohn, Petrus, ein berühmter Rechtsgelehrter, zeugte Jacobum, Herrn von St. Jorry, und Parlements-Rath zu Toulouse, welcher von Claudia von Cardaillac Henricum, so den geistlichen stand erwehlt, Jacobum, der in Catalonien, Flandern und Lothringen gedient, und Johannem Franciscum verließ. Dieses letztern sohn Tristanus, Baron von St. Jorry, ward nach dem tod Ludovici von Cardaillac und Levi, Graf von Bioule, starb an. 1687. und hinterließ Jac. Ludovicum, Grafen von Bioule, und Parlements-Rath zu Toulouse, dessen sohn Tristanus II. Marquis von Cardaillac, Graf von Bioule, Baron von St. Jorry, Ritter des Creutz-ordens St. Ludovici, an. 1717. bey der Französischen cavalerie in diensten gestanden, und mit N. de Ferrand einen sohn, der jung gestorben, und Johannam Mariam Gabrielam gezeuget hat. *Paschalii* vita Fabri-Pibraci. *Blanchard*, hist. des Pref. de Paris.

Faure, (Franciscus) stammte von einem alten adelichen geschlecht aus Angoulême, und begab sich sehr jung in den Franciscaner-orden, wo er sich bald durch seine gute aufführung und verstand hervor that. Er ward Doctor in der theologischen Facultät zu Paris, und erhielt zeitig die oberste bedienungen in seinem orden, predigte auch mit grossem beyfall erst vor dem Cardinal Richelieu, und hernach vor der Königin. Dadurch und durch verschiedene dienste, die er dem Hof zur zeit der Parisischen unruhen erwies, erhielt er anfangs das Bißthum zu Glandeve, hernach das zu Amiens, bey welcher würde er viel eifer und gottesforcht bezeugte. Er starb an. 1687. an einem schlag-fluß im 78. jahr seines alters. Man hat von ihm einen Panegyricum, den er an. 1680. in Französischer sprache auf Ludovicum XIV. gehalten, und zu Paris an. 1680. in 4. gedruckt ist; desgleichen Leichen-rede, so er auf die Königin Anna von Oesterreich, &c. gehalten. Mémoires de *Montpensier*, tom. I. p. 218. *Le Long*, bibl. hist. de la France.

Faure, (Joh. Andreas) ein Franzos von le Puy in der provintz Velay gebürtig, war daselbst den 14. may an. 1608. aus einer berühmten familie entsprossen. Als er sich in den Humanioribus gegründet, und sein achtzehendes jahr erreichet hatte, trat er zu Avignon in den Dominicaner-orden, und lehrte nachgehends zu Paris die Philosophie, sahe sich aber mit der Theologie, darinnen er überaus wohl bewandert, ein gleiches vorzunehmen dadurch gehindert, weil er immer von einem mal zum andern da und dort zum Prior erwehlet wurde. Clemens IX. trug ihm nebst zwey andern die ordens-visitation in Franckreich auf, nach deren verrichtung machte man ihn zu Montpellier zum Prior, wo er an. 1673. mit grossem zulauf die fasten-predigten hielte, aber auch noch in ermeldtem jahre den 31. mertz verstarb. Er hat Abregé de la vie & des miracles de S. Hiacinthe, Paris 1638. in 8. und ib. 1639. in 24. la Vie de S. Rose de S. Marie, Bourdeaux 1668. in 12. la Vie de S. Louis Bertrand, Beziers 1671. in 12. und la Perfection Chrétienne compris dans le S. Rosaire, Paris 1668. in 12. heraus gegeben. *Joh. Jac. Percinus*, hist. Concil. Tolos. ad an. 1662. p. 163. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 650.

Faustinopolis, vor alters eine stadt in Groß-Cappadocien, in der landschafft Tyanitis, zwischen der stadt Tyana und dem gebürge Taurus. In den Christlichen zeiten war ein Bißthum da unter dem Ertz-Bischoff zu Seleucia. Von denen Bischöffen hat Daniel das Concilium Ephesinum mit unterschrieben. *Antoninus*, itinerar. *Hierocles*, in notit. *Carol. à S. Paul.* Geogr. sacr. p. 246. *Cellarius*, notit. orb. ant. III. 8. §. 112.

Faustulus, ein hirte zu den zeiten des Königs Amulii Numitoris, der dessen tochter der Rheä Sylviä zwey ausgesetzte söhne, Romulum und Remum, erzogen. Seine frau soll Acca Laurentia gewesen seyn, und sein bruder Plistinus. *Livius*, I. 4. 5. *Strabo*, V. p. 351. *Plutarchus*, in Romulo p. 19. 21. 23. Parallel. p. 315. *Justinus*, XLIII. 2. n. 6. *Lactantius*, div. inst. l. 20. *Macrobius*, Sat. I. 10.

Faustus, ein Bischoff zu Apollonias, um das jahr 484. schrieb eine epistel wider Petrum Fullonem, darinnen er die gebäts-formul, so jener an das Trisagion angehenckt, als ketzerisch und gotteslästerlich verwirft. Sie stehet in den tomis Conciliorum Griechisch und Lateinisch. *Cave*, hist. litter.

Faustus, (Laurentius) lebte in der letzten helfte des 16. jahrhunderts, war Prediger zu Schiernenitz, und schrieb Stammbaum aller Hertzoge, Chur- und Fürsten zu Sachsen, Dresden 1588. in 4. ingleichen Geschicht- und Zeit-büchlein der stadt Meissen, ib. eod. *Hubner*. bibl. geneal. 10. p. 468.

Faustus, ein Alexandrinischer Diaconus und Märtyrer, und einer der mitgesellen Dionysii Alexandrini in der verfolgung, welche dieser Bischoff ausgestanden, da Decius und Valerianus Kayser waren. Er folgte ihm in seinem exilio an. 257. Eusebius erzehlet dieses von Fausto, und thut hinzu, daß er bis auf die letzte verfolgung aufbehalten, und, ihm das haupt abgeschlagen worden; also habe er die marter-crone erhalten, aber erst zu der zeit, da er ohne dem schon alters halben hätte sterben müssen. Der nemliche Eusebius führet an einem andern ort, da er von dem martyrio Petri Alexandrini redt, welches an. 311. sich zugetragen, diesen Faustum, wie es scheinet, an, dann er spricht, da Petrus Alexandrinus gemartert worden, haben auch drey von seinen Presbyteris den tod mit ihm gelitten, worunter einer nahmens Faustus gewesen, und da es von dem bemeldten jahr an, auf 257. zurück gezehlet, nur 54. jahr ausmachet, so könnte man glauben, es möchte wohl dieser Faustus, der Alexandrinische Diaconus Faustus gewesen seyn, welcher seit seiner zurückkunft aus dem exilio zum Presbytero gemacht worden. Allein die Martyrologia machen zwey personen aus ihnen. Dem seye wie ihm wolle, so ist Faustus zu Alexandria auch Presbyter gewesen, und hat auf obgemeldte weise an. 311. bey der verfolgung Diocletiani den tod ausgestanden. *Eusebii* hist. lib. VII. c. 11. & lib. VIII. c. 13.

Faustus, ein Märtyrer von Cordua, und einer von denen, welche Prudentius in seinem poemate von den drey cronen rühmet. Die andern zwey waren St. Januarius und St. Martialis; sie litten den tod zu Cordua, und wurden verbrannt, nachdeme sie großmüthig ihre Christliche glaubens-bekänntnis gethan hatten. Die zeit ihres märtyrer-todes ist nicht gäntzlich bekannt. Einige Martyrologia setzen sie auf den 13. october, andere auf den 28. sept. *Prudentius*, περὶ στεφάνων. *Tillemont*, mémoir. eccléf. tom. V.

Fauveau, (Petrus) aus dem Poitou gebürtig, in dem XVI. sæculo, liebte die dicht-kunst, und lebte in der einsamkeit, um sich darinnen zu üben; dorten machte er getichte, welche denen, so zur zeit Augusti sind geschrieben worden, gleich kommen. Es bleiben uns aber nur noch einige fragmenta davon übrig, so von Roland Betoulaud erhalten worden. Dieser Poet befliisse sich sonderlich Senecam nachzuahmen, und trafe es sehr wohl. Er ware ein sonderlicher freund Marci Antonii Mureti, welcher damals zu Poitiers lehrete, und Joachimi du Bellay, so dorten die Rechte studirte. Auf eine zeit hatten sie einen freundlichen streit mit einander, wegen drey epigrammatibus, welche sie, ein jeder über die nemliche materie, gemacht hatten; und da alle drey behaupteten, daß sie das beste gemacht hätten, erwehlten sie Macrinum von Loudun zum Richter, welcher dem Fauveau den vorzug gabe. Er starbe jung, und zwar zu Poitiers an. 1562. da sich eben der innerliche krieg in Franckreich entsponne. *Sainte Marthe*, elog. Doct. Gall. lib. II.

Faydit, (Petrus) ein Prediger in seiner vatter-stadt Riom in Auvergne, war anfangs in der Congregatione Oratorii zu Paris, welche er aber an. 1671. wieder verlassen muste, und machte sich zuerst durch eine predigt von dem H. Polycarpo bekannt, welche er einst zu St. Jean-en-Greve daselbst hielte. Es waren eben damals die streitigkeiten Papsts Innocentii XI. mit der Französischen kirche aufs höchste gekommen. Von diesen nahm Faydit in gedachter predigt gelegenheit, des Papsts bezeigen mit des Römischen Bischoffs Aniceti seinem zu vergleichen, welches er in den mit Polycarpo ehedem gehabten zwistigkeiten walten lassen, und selbiges daher auf das äusserste zu mißbilligen. Bald darauf kam zu Lüttich eine schrift an das licht, unter dem titul: Le Prédicateur Régaliste de S. Polycarpe confondu; vor deren urheber einige den Faydit selbst gehalten. Indessen stellte Faydit an. 1687. einen kurtzen auszug gedachter predigt, mit beygefügten beweis-gründen und zeugnissen der Kirchen-vätter an das licht; welches eine antwort auf die zuvor erwehnte schrift seyn sollte. Nach diesem gab er auch anmerckungen über die kirchen-historie des Mr. Tillemont, und bald hernach an. 1696. einen tractat von der Dreyeinigkeit heraus; in welchem letztern er heftig wider die

scholastische lehr-art, zumalen des Thomä de Aquino seine, von diesem glaubens-artickul geeifert; sich aber dadurch des Tritheismi halben verdächtig gemacht, auch über diese materie mit dem P. Hugo, Prämonstratenser-ordens, einige streitschriften gewechselt. Es sollte diese schrift ein vortrab eines grössern werckes seyn, welches er unter dem titul: Fausses Idées des Scholastiques sur toutes les matières de la Théologie &c. zu schreiben willens gewesen, die ausführung davon aber schuldig verblieben. An. 1702. kam das von ihm geschriebene leben des H. Amabilis zum vorschein, darinnen er nach seiner gewohnheit verschiedene angesehene Gelehrte zimlich spöttisch durchgezogen: gleichwie er auch in verschiedenen andern kleinen schriften mehr, die Litteras elegantiores betreffend, gethan, unter welchen nebst der Diss. Critica, von der frage, ob der nahme Faydit auf Lateinisch Faiditus, Faiditius, oder Faydius heissen müsse? sonderlich seine Remarques sur Homère & Virgile vielen beyfall gefunden, unerachtet er sich sonst durch seine darinn gebrauchte freye art zu urtheilen grossen haß zugezogen. Er ist endlich zu Riom in dem kloster St. Lazari an. 1709. gestorben, dahin er sich einige zeit vorher zu retiriren von dem König befehl erhalten hatte. *Du Pin*, bibl. des aut. eccléf. du XVII. siècle. *Menagiana. Marville*, mélanges tom. I. p. 306. seq.

Faye, (Johannes Elias Leriget de la) ein mitglied der Königlichen Französischen Academie der wissenschafften, war zu Vienne, woselbst sein vatter General-Einnehmer der finantzen von Dauphiné war, den 15. apr. an. 1671. gebohren. Nachdem er in seiner jugend unter anführung des P. Loup, eines Jesuiten, die Geometrie fleißig getrieben, trat er in seinem 19. jahre als ein gemeiner reuter in kriegs-dienste, und hielt sich hierauf bey unterschiedenen gelegenheiten so wohl, daß er gar bald zu ansehnlichen chargen befördert wurde, wie er denn auch in dem treffen bey Oudenarde ein bataillon zu commandiren gehabt. Wie er aber mitten unter den kriegs-geschäfften die Mathematic nicht gäntzlich bey seite gesetzt, und insonderheit verschiedene maschinen erfunden, wodurch er sich die gnade des Hertzogs von Bourgogne zuwege gebracht; also legte er sich nach geschlossenem friede völlig auf die Mechanic und Experimental-Physic, weswegen er auch an. 1716. in der Academie der wissenschafften eine stell erlangte. Er starb den 20. apr. an. 1718. und hinterließ zwey Mémoires, in deren einem er die erzeugung der Florentinischen marmor-steine, in dem andern aber eine von ihme erfundene neue maschine, das wasser in die höhe zu heben, beschreibet, und welche beyde in den Mémoires de l'Académie des Sciences an. 1717. befindlich sind.

Faye, (Joh. Franc. Leriget de la) des vorhergehenden jüngerer bruder versuchte sich ebenfalls in dem kriege, erlangte auch eine Capitains-stelle unter einem infanterie-regiment, ließ sich aber hierauf in unterschiedlichen negotiationen gebrauchen, und wurde erstlich Französischer ausserordentlicher Abgesandter bey der Republick Genua, nach diesem Sécrétaire des Commandemens bey dem Hertzoge von Bourbon, ferner Secretarius von dem Königlichen Hause, und von der provintz Bourgogne. An. 1713. befand er sich mit vielerley commißionen auf dem congreß zu Utrecht, und brachte dem König die ratification der tractaten zurück, welche daselbst getroffen worden. Er besaß keine grosse gelehrsamkeit, aber desto mehr natürliche gaaben, wodurch er sich in den stand gesetzet, seinem Könige nützliche dienste zu thun, und sich hiernächst bey jederman angenehm und gefällig zu machen. Uber dieses war er auch ein guter Französischer Poet, und starb zu Paris den 11. julii an. 1731. in dem 57. jahre seines alters. Histoire de l'Acad. des Sciences. Mercure de France, juillet 1731. *Titon du Tillet*, Parnasse François.

† Faye, (Jacobus) Herr von Espeisses. In seinem dreyzehnden jahre nahme er schon lectionen von Turnebo und Ramo, und übersetzte in eben diesem alter schon ein buch der Æneid. des Virgilii in Griechische, und hingegen ein buch aus dem Homero in Lateinische verse. Indeme er eines Professoris lection anhörete, geschahe es sehr oft, daß er dieselbe auf der stelle in Lateinischen versen zu papier brachte. Er ward zu Senlis in der kirche de N. D. begraben, allwo man ihme folgende grabschrift aufgerichtet hat:

JAC. FAIO SPESSÆO
Bartholom. Fil.
Vixit Annos XLV. Menses IX. dies XXV.
Obiit XII. Kal. VIIIbreis MDXC.
KAR. F. F.
Qui jacet hic FAIUS virtute insignis avitâ
Francigenum mores, Majestatemque labantis
Imperii, stetit eloquio, caput obtulit hosti:
Artibus, Ingenio & nulli pietate secundus.

Faye, (Carolus) Herr von Espeisses war erstlich Parlements-Advocat zu Paris, hernach Staats-Rath, und starb an. 1638. Man hat von ihm Discours des raisons & moyens, pour lesquels Messieurs du Clergé assemblés à Chartres ont déclaré les Bulles monitoriales décernées par le Pape Grégoire XIV. contre les Ecclésiastiques & autres, qui sont demeurés en la fidélité du Roi, nulles & injustes, Tours 1591. und 1593. in 8. Les Remontrances ou Harangues faites en la Cour du Parlement, die er noch als Advocat gehalten, und welche nebst andern dergleichen reden zu Paris 1600. in 8. zusammen gedruckt worden. Darüber stehende Remontrances werden von Tellier in bibl. dem Jac. Faye Espeisses, beygeleget. Mémoires des choses le plus considérables avenuës en France depuis 1607. où finit Mr. de Thou, jusqu'en 1609. Paris 1634. in 8. Seine Négociations faites en Hollande depuis 1624. jusqu'en 1626. in 6. folianten bestehend, liegen noch im manuscript. *Le Long*, bibl. Franç.

Fayette, (Louise de la) eine tochter Johannis de la Fayette, Herrns von Hautefeville, kam sehr jung an den Französischen Hof, und ward Cammer-Fräulein bey der Königin Anna, deren gemahl Ludovicus XIII. sich in sie verliebte, und aus vertrauen auf sie, ihr alle sein anliegen und sonderlich das mißvergnügen, so er über des Cardinals Richelieu bezeigen gegen ihm hegte, eröfnete; welches der Cardinal bald gewahr ward, und zwar anfangs suchte er sie durch verheissungen zu gewinnen, daß sie ihm das, was ihr der König vertrauet, wieder entdecken möchte, aber als er hiemit nichts ausrichtete, auf andere mittel bedacht war, sie vom Hofe zu entfernen. Zu solchem ende ließ er dem König durch desselben Beicht-vatter, den P. Causin, über den umgang mit der la Fayette das gewissen rühren, und ihr selbst zu verstehen geben, daß die vertraulichkeit, in welcher sie mit dem König lebte, von übeln folgerungen seyn könnte, und sie am besten thun würde, wann sie den Hof verliesse. So wenig sie in der that lust hatte, diesem rath zu folgen, stellte sie sich doch an, als ob sie darzu bereit, und schon vorlängst gesonnen gewesen wäre, ins kloster zu gehen, schob aber die vollführung solches entschlusses von einer zeit zur andern auf, und der König unterließ, seines Beicht-vatters ermahnungen ungeachtet, nicht, sie in geheim zu besuchen, bis sie endlich, wie es scheint, durch die von des Cardinals seiten beständig fortfahrende drohungen sich bewegen ließ, den König zu bitten, daß er ihr erlauben möchte, sich in ein kloster zu begeben. Ob sie nun wol die hoffnung gehabt, daß sie solche erlaubniß nicht erhalten würde, so bekam sie doch selbige wider ihr vermuthen, wiewol nicht ohne alle schwürigkeit, und erwehlte also dem äusserlichen schein nach mit vieler hertzhafftigkeit, in der that aber mit schwerem hertzen, das kloster der H. Maria in der St. Antonii-strasse in Paris zu ihrem aufenthalt. Nach ihrer entfernung war der König eine lange weile auf keine weise darüber zu frieden zu stellen, wollte etliche tage hinter einander keine speise zu sich nehmen, und war über die massen betrübt, ließ sich aber doch zuletzt weisen, als ihm sein Beicht-vatter gesagt, daß er sie auch im kloster besuchen könnte, welches er auch eine zeitlang that, bis endlich der Cardinal Richelieu, wider welchen die la Fayette dem Könige beständig in den ohren lag, einen weg fand, die liebe gegen sie in des Königs hertze nach und nach zu unterdrucken, worauf derselbe auch sie weiter zu besuchen aufhörete. Sie ward hiernächst unter dem nahmen der mutter Angelica, Superiorin des Marien-klosters zu Chaillot, welches sie gestiftet, und starb an. 1665. Ihr umgang mit dem König soll gantz unschuldig gewesen seyn, und man sagt, daß er ihr nur ein einzig mal einen unziemlichen vortrag gethan, den sie ihm aber hart verwiesen, und darauf vollends in der entschliessung, das kloster-leben zu erwehlen, gestärcket worden. Mém. de la *Motteville*, tom. I. & V. Mélanges de *Marville*, tom. II. Préf. des mém. de la *Fayette*.

Fayette, (Maria Magdalena Pioche de la Vergne, Grässin von la) ein gelehrtes frauenzimmer, war eine tochter Aymari Pioche, Herrns von la Vergne, Gouverneurs von Havre de Grace, und Mariä von Pena. Sie wurde an. 1655. mit Francisco Motier, Grafen von la Fayette, nach dessen tode aber mit dem Ritter von Sevigné verheurathet, und besaß die geschicklichkeit, die jungen Herren am Hof durch ihren umgang zu guten sitten zu gewöhnen. Hiernächst war sie von grosser aufrichtigkeit und einem scharfen verstande, und hatte sich sonderlich in den Lateinischen Poeten wohl umgesehen; wiewol ihr einige schuld geben, daß sie sich durch ihre gute eigenschafften zu einer tadelhafften eigenliebe verleiten lassen. Sie starb an. 1693. im jun. in dem 60. jahr ihres alters. An der ausarbeitung des bekannten Romans, la Princesse de Clèves genannt, hat sie den meisten theil gehabt; einen andern aber, der den titul la Princesse de Montpensier führet, allein verfertiget. Es ist auch an. 1720. Histoire de Madame Henriette, Ducheſſe d'Orléans, so von ihr aufgesetzet worden, heraus gekommen. An. 1731. sind ihre Mémoires de la Cour de France pour les annees 1688. und 1689. worinnen viele merckwürdige nachrichten stehen, im druck erschienen. Sonsten solle sie auch den Roman, Zaïde, der unter dem nahmen des Mr. de Segrais ausgegangen, und wobey Segrais nach seinem eignen geständnis nichts gethan, als daß er bey der disposition ihr ein wenig geholffen, verfertiget haben. *Anſelme*, hist. gén. tom. VII. p. 62. *Le Long*, hist. de la France. *Segrais*, œuvres tom. I. *De Retz*, mémoires III. 309. *De Gourville*, II. 177.

Fayus, (Antonius) ein Franzose, war Doctor Theologiæ zu Genf, allwo er an. 1616. im aug. gestorben, und Comment. in Ecclesiastem & in Psalmum XLIX. Genf 1609. in 8. in Epistolam ad Romanos, ib. 1608. in 8. in 1. ad Timotheum & Psalmum LXXXVII. ib. 1609. in 8. Enchiridion Disputationum Theologicarum, ib. 1605. in 8. Hypomnymation; de Vita & Obitu Theod. Bezæ, ib. 1605. in 4. nachgelassen. *Wisse*, diar.

Fazellus, (Hieron.) ein bruder Thomä, dem er es an tugend und gelehrsamkeit sehr gleich gethan, war aus Sacca in Sicilien, oder wie Mongitor in bibl. Sicul. anführet, aus Palermo gebürtig, und hatte zu Palermo den Dominicaner-orden angenommen. Er brachte es so weit, daß er Magister Theo-

Theologiæ wurde, und vor den besten Prediger paßirte. Wie Pirrus Sicil. sacr. tom. III. p. 337. erzehlet, hat er sonderlich von an. 1540. bis 1588. florirt, in welchem jahre er auch gestorben seyn mag, nachdem er Consultor S. Officii und Librorum Censor, wie auch drey mal Rector seines Profeßhauses gewesen. Seine schriften sind Prediche quaresimali in zwey theilen, davon der erste zu Palermo 1574. in 4. der andere aber um 1588. heraus gekommen, beyde sind zu Venedig 1592. in 4. in zwey tomis nachgedruckt; de Trinitate libri III. Maynz 1616. in 4. Ausser dem liegen zu Palermo folgende manuscripte von ihm: Commentarii in Psalmos in 10. oder 12. vol. in Evangelium Marci vol. IV. oder VIII. in 4. in Actus Apostolorum vol. III. oder IV. Sermones vol. I. de Indulgentiis vol. I. de Regno Christi, welches aber nicht complet, und von einigen seinem bruder beygeleget wird. *Echard*, bibl. Domin. tom. II. p. 282. *Hallervord*. bibl. cur.

Feckenham, (Johannes de) ein Benedictiner, hieß eigentlich Howman, nahm aber diesen nahmen an, weil er in einem hause nahe an dem walde zu Feckenham in Worcestershire von armen eltern gebohren worden. Er disputirte öfters mit den Protestanten mit grosser gelassenheit, und intercedirte bey der Königin Maria vor die Elisabeth, unter deren regierung er doch ins gefängnis gehen, und darinnen an. 1585. sein leben beschliessen muste. Er hat in Englischer sprache einige streit-schriften und predigten nachgelassen. *Wood*.

Fedeli, (Aurelia) eine berühmte Italiänische comödiantin, so auch in Franckreich bekannt ware, und sonderlich zu Paris, wo man an. 1666. ihre getichte, die sie dem König zugeeignet, gedruckt hat; der titul ware Ristuti di Pindo, in 12. *Baillet*, jugem. des Sav. sur quelques poesies mod. de l'autre sexe.

Fehmel, (Amandus Gotthold) war zu Leipnitz unweit Colditz in Meissen an. 1688. den 30. jul. gebohren, und kam an. 1712. nachdem er zu Leipzig studiret, und den gradum eines Magistri erhalten, als Director der Ritter-Academie nach Brandenburg. Nach diesem wurde er Fürstlicher Sächsischer Kirchen- und Consistorial-Rath, und Director des Gymnasii zu Hildburghausen, ferner Theologiæ Doctor zu Altorff, und endlich Ober-Hof-Prediger, General-Superintendent und Theologiæ Professor publicus zu Hildburghausen, allwo er an. 1721. den 22. jul. mit tode abgieng. Von seinen schriften sind zwey Dissertationes de Catacumbis Rom. und eine de Maria I. Regina Angliæ bekannt. Sein leben hat Johann Christoph Otto in einer Oration beschrieben.

Febrius, (Joh. Michael) ein Doctor Medicinæ, war zu Kitzingen in Francken an. 1620. den 9. may gebohren, und starb an. 1688. den 15. nov. als Præses im Collegio Naturæ Curiosorum, und Kayserlicher Leib-Medicus, wie auch Bürgermeister und Physicus zu Schweinfurt. Man hat von ihm Absynthii historiam Medico-Chymicam und sehr viel Observationes, so in denen Actis Naturæ Curiosorum zu finden. *Witte*, diar.

Felbinger, (Jeremias) war zu Brieg in Schlesien von Lutherischen eltern an. 1616. den 27. apr. gebohren. Nachdem er eine zeitlang zu Cöslin in Pommern Rector, hernach aber zu Sedin Cantor gewesen, ward er darauf mit Martino Ruaro bekannt, als derselbe im Predig-amt stund, hat auch vor denselben öfters geprediget. Nach diesem soll er zu Berlin einen Advocaten abgegeben haben; weil er aber zuletzt wegen des Arianismi, zu dem er sich öffentlich bekannt, nirgend mehr sicher gewesen, eine geraume zeit in der irre herum gegangen, und zuletzt ums jahr 1687. nach Holland gekommen seyn. Hieselbst hat er sich in Amsterdam mit informirung der kinder kümmerlich fortgebracht; welches er nicht hätte thun dörfen, wenn er sich nur zu den Socinianern hätte bekennen wollen. Er ist auch vermuthlich allda gestorben, und bey der lehre des Arii beständig geblieben. Gegen die Lutheraner bezeugte er einen unversöhnlichen haß, seit dem, wie er selbst sagte, diese ihm einst zu Helmstädt die stadt vor der sonnen untergang zu räumen anbefohlen hatten, weil er einigen studenten seine schriften communiciret. Er hat dererselben verschiedene in Teutscher, Holländischer, Lateinischer und Französischer sprache hinterlassen, darunter die vornehmsten sind: Christliches Hand-büchlein; Die Lehre von GOtt und Christo, und dem H. Geiste; Epist. ad Christianos, darunter er die Socinianer verstehet, welche sie aber öffentlich widerlegt; Politicæ Christianæ compendium: einige schulbücher ꝛc. Am meisten aber hat seine Teutsche übersetzung des Neuen Testaments, welche an. 1660. heraus gekommen, aufsehen gemacht, welche unter andern auch dieses hat, daß, da er dem grund-text von wort zu wort gefolget, selbige öfters sehr seltsam klinget. Seine Demonstrationes ex libris novi Fœderis depromtæ sind nicht gedruckt. Benthem, Holländischer schulen-staat P. I. p. 905. *Sandius*, biblioth. Antitrinitar. p. 157. *Sluter*. propylæum histor. Christ. p. 285. Arnolds ketzer-historie, tom. I. P. II. *Goez*, diss. de versione Felbingeri.

Felde, (Albert zum) war zu Hamburg an. 1675. den 6. sept. gebohren, studirte zu Leipzig, Wittenberg und Kiel, und wurde an. 1704. Prediger zu Tönningen, an. 1709. aber Professor Theologiæ, Logices und Metaphysices zu Kiel, wozu er an. 1712. das amt eines Pastoris primarii an der Niclaus-kirche bekam, und an. 1720. den 27. dec. mit tode abgieng. Man hat von ihm Stricturas Anti-Bossuetianas; Institutiones Theologiæ Moralis, Kiel 1716. in 8. Analecta Disquisitionum sacrarum; Politicam sacram; Dissert. de Subscriptionibus Theologicis; de Imperio Dei ejusque subjectis & prætensionibus; u. a. m. *Bibliotheca Bremensis*.

Feldegg, Feldeck, ein schloß in Ober-Oesterreich, welches in dem sogenannten Hausruck-Viertel an den Bayerischen grentzen in einer ebenen fruchtbarn gegend an dem fluß Pram lieget, und um das jahr 1400. von Thoma Pilch von Feldeck erbauet worden. Derselbe hatte zwey söhne, von denen der jüngste, Stephan, an. 1494. im ledigen stande verschieden; der älteste aber, Hans Pilch zu Feldeck, so an. 1488. gestorben, eine tochter, Barbaram, hinterlassen, welche mit Caspar von Ritschán verehelichet gewesen, und an. 1508. mit tode abgegangen. Hierauf hat Christoph Abraham von Ritschán zu Feldegg, Riedau und Zell an. 1594. das schloß Feldeck von grund aus neu erbauet, welches nachgehends an die Herren von Hochberg gekommen, wie es denn Christoph Ferdinand von Hochberg bis an seinen an. 1640. erfolgten tode besessen. Von desselben erben kaufte es an. 1642. Ernreich, Freyherr von Pranck, allein an. 1712. hat es dieses letztern enckel, Franz Wilhelm Gottlieb, Freyherr von Pranck, an Johann Achaz Gottfried Wiellinger käuflich überlassen. Von Hoheneck, beschreib. von Ober-Oesterr. tom. II. p. 812.

Felden, (Johann von) ein Philospphus und JCtus aus dem XVII. sæculo, war anfangs Professor Matheseos zu Helmstädt, zog aber nach diesem auf sein guth Neukirchen, zwischen Merseburg und Halle, und wollte daselbst gleichsam eine besondere Academie machen, wie er dann verschiedene studenten hinzog, starb aber endlich im alter zu Halle. Er schrieb: Jurisprudentiam universalem; Jus publicum Justinianeum; de Scientia interpretandi; de Actionibus realibus, und war einer der ersten, so über Hug. Grotii Jus Belli & Pacis commentirte, Amsterdam 1653. in 8. worüber er mit Theod. Graswinckeln in einen scharfen streit gerieth. *Manes Grotii vindicati*.

Felibien, (Joh. Franciscus) Ecuïer, Sieur des Avaux & de Javercy, war Conseiller & Historiographe du Roi & de ses Bâtiments, Arts & Manufactures de France; & Garde du Cabinet Royal des Antiques, Sécrétaire de l'Académie Royale d'Architecture &c. Sein vatter hiesse Andreas. Er starb zu Paris den 23. jun. an. 1733. ungefehr in dem 75. jahr seines alters. Unter seinen schriften sind: Recueil Historique de la vie & des ouvrages des plus célèbres Architectes; Les Plans des Maisons de Pline & leur description; la Description de Versailles & de l'Eglise des Invalides.

Felibien, (Michael) ein bruder des vorhergehenden, war zu Chartres an. 1665. gebohren, und begab sich bereits in dem 17. jahre seines alters in die Congregation von St. Maur. Er hatte eine besondere neigung zu den alterthümmern und geschichten; darinnen er sich auch eine mehr als gemeine erkänntnis erwarb. Als daher seine Histoire de l'Abbaye de S. Denis an. 1706. zum vorschein kam, und mit besonderm beyfall aufgenommen ward, ließ sich der Magistrat zu Paris dadurch bewegen, dem P. Felibien auf gleiche art die historie von Paris zu beschreiben aufzutragen. Er hatte auch diese bemühung übernommen, nicht weniger davon einen entwurf an. 1713. publiciret, und war fast damit zu ende gekommen, als ihn der tod den 25. sept. an. 1719. in der Abtey zu St. Germain des Prés hinweg nahm; doch hat nach seinem tode die ausgabe und fortsetzung der P. Lobineau über sich genommen, und an. 1724. ans licht gestellet. Ausser diesem hat man auch la Vie de Mad. d'Humières, Abbesse de Mouchi, und la Vie de S. Anselme, avec des reflexions sur ses ouvrages, von ihm; welches letztere aber noch nicht gedruckt ist. *Le Cerf*, biblioth. de S. Maur.

Felicißimus, ein Confessor zu Carthago, um die zeiten Cypriani, und einer von den ersten, welche mit Rogatiano ins gefängnis geworffen worden, da die verfolgung Decii ihren anfang genommen. Er bekannte den nahmen Christi mit grosser standhafftigkeit. Cyprianus meldete sich unter andern Confessoren auch bey diesem an, und recommendirte ihm seine heerde, während seiner abwesenheit. Er hatte auch neben den Bischöffen Caldonius und Herculianus den befehl von ihm, Felicißimum, einen Diaconum schismaticum, in den kirchenbann zu thun; Rogatiani und Felicißimi fest fällt, laut dem Martyrologio Romano, auf den 26. oct. wo sie als Märtyrer angezogen werden. *Cypriani* epist. 38. & 81. *Baillet*, vit. Sanct.

St. Felix, Bischoff zu Nantes; andere nachrichten melden, daß er an. 549. Bischoff worden, und den 6. jan. an. 582. in dem 70. jahre seines alters gestorben seye, nachdem er an. 573. auch noch dem vierten Concilio zu Paris mit beygewohnet. Er war verheurathet, soll aber nach erlangter Bischöfflicher würde mit seiner ehefrauen anders nicht als mit seiner schwester umgegangen seyn. Fortunatus rühmet unter anderm seine poetische geschicklichkeit; es ist aber von allen seinen schriften nichts mehr übrig. Sonsten sind noch einige andere dieses nahmens, die in Franckreich ebenfalls die Bischöffliche würde gehabt, als 1.) ein Bischoff zu Bellay, der dem ersten Concilio zu Poitiers an. 589. beygewohnet. 2.) Ein Bischoff zu Chalons sur Marne, der sich auf eben diesem Concilio mit befunden. 3.) Ein Bischoff von Bourges, der auch

an. 573. auf dem vierten zu Paris gehaltenen Concilio gewesen; und 4.) ein Bischoff von Limoges, den aber andere vor einen Bischoff von Narbonne ausgeben, und von welchem noch ein brief an den H. Desiderium, Bischoff zu Cahors, in dieses letztern wercken vorhanden ist. *Sammarthan.* Gall. Christ. *Hist. lit. de la France*, tom. III.

St. Felix, ein Römer, und ungemein lieber schüler des H. Ambrosii, wurde von diesem den 1. nov. an. 379. zum ersten Bischoff von Como eingesetzet, und verwaltete solch amt 12. jahr lang mit grosser klugheit und gutem glücke. Er säuberte den gottesdienst von der Arianischen lehre, schaffte die noch übrige abgötterey ab, machte den götzen-tempel zur Cathedral-kirche, und gab ihr den nahmen St. Carpophori, dessen und vieler andern Heiligen gebeine er hinein schaffen ließ; desgleichen weyhete er auch St. Petro und St. Paulo und andern mehr verschiedene kirchen ein, disponirte auch die einwohner zu Como, daß sie dem H. Apostel Petro eine neue kirche bauten, so vor die erste gehalten wird, die von denen zu Como, seit dem sie sich zum Christlichen glauben bekehret, gestiftet worden. Er hat sich mit auf dem Mayländischen Concilio, welches obiger Ambrosius gehalten, gegenwärtig befunden, und ist endlich den 8. oct. an. 391. gestorben. Sein gedächtnis wird den 14. jul. gefeyret, als an welchem tage er, wie Ferrarius in Martyrol. erzehlet, Bischoff worden, wiewol solches Baronius in not. ad Martyrol. Rom. den 1. nov. geschehen zu seyn angemercket. *Ughellus*, Ital. S. tom. V. p. 258.

Felix, Bischoff zu Belluno, in der mitte des VI. sæculi, hat solchem amte viele jahre vorgestanden, und ist wegen seines heiligen lebens gar sonderlich berühmt gewesen. An. 547. soll er dem Concilio zu Rom mit beygewohnet haben, so aber vielleicht von dem Synodo zu Aquileja zu verstehen ist, massen um ermeldte zeit Papst Virgilius aus Rom, wo die völcker Totilä sehr übel hauseten, nach Constantinopel verreiset. Sonsten wird von Felice erzehlet, daß er währenden seines aufenthalts zu Ravenna urplötzlich blind worden, nachdem er sich aber mit dem öl aus der lampe, so vor dem altar St. Martini zu brennen pflegte, die augen bestrichen, habe er deren gebrauch völlig wieder erlanget. Zur danckbarkeit und seinem gelübde zu folge habe er dem H. Martino zu ehren eine kirche zu Belluno aufgerichtet, welche noch heut zu tage die Cathedralkirche genennt wird, und ist. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. V. p. 146.

St. Felix von Cantalicio, ein Capuciner-Mönch, der an. 1515. zu Cantalicio im Hertzogthum Spoleto gebohren worden, und durch lesung der leben derer Heiligen bewogen ward, ein Capuciner zu werden, zu welchem ende er im 30. jahre seines alters sich zu dem P. Guardian nach Citta-Ducale begab, auch sich durch die vorstellung der strengen ordens-regeln von seinem vorhaben nicht abhalten ließ. Er stund hierauf sein novitiat zu Anticoli in Campanien aus, und ward, nachdem er ohne veränderung seines nahmens profession gethan, von seinen Obern nach Rom geschickt, wo er 40. jahr bis an seinen tod den dienst eines Quæstoris des ordens verwaltet. Er brachte seine gantze lebens-zeit in den allerstrengsten andachts-übungen zu, und starb endlich, nachdem er sich seinen tod vorher verkündigt, am 18. may an. 1587. Weil sowol bey seinem leben als nach seinem tode viele wunder von ihm gerühmt worden, und sein heiliger lebens-wandel in gantz Rom bekannt war, so wollte ihn Sixtus V. canonisiren, starb aber darüber, doch ward von der kirche anbefohlen, ihn beatum zu nennen, und das Officium und die messe von ihm zu halten, bis er endlich von Clemente XI. an. 1712. am 15. may würcklich canonisiret worden. *Clementis* XI. orationes p. 115. Gel. Zeit. an. 1715. p. 109. 1716. p. 381.

Felix, (Securus Melior) ein Redner im VI. sæculo. Von seinem vatterlande hat man keine nachricht; da im gegentheil gewiß ist, daß er sich zur Christlichen religion bekannt, und zu Clermont in Auvergne verschiedene jahre die Rhetoric vorgetragen, worauf er sich nach Rom begeben, wo er sich zum wenigsten an. 534. aufgehalten. Er führte den titul Spectabilis, so damals der vornehmsten einer bey den Römern war, und wurde hiernächst Staats-Rath, ohne zweifel bey einem Könige der Gothen in Italien oder Gallien. Er hat des Martiani Capellä sieben bücher von den freyen künsten in seinem exemplare corrigiret, wie man aus einem alten manuscript ersiehet, das zu Parma annoch aufbehalten wird. *Ennodius* & *Sirmond.* not. ad eundem. *Tillemont*, hist. des Emper. tom. V. *Histoire literaire de la France*, tom. III.

Felix von Savoyen, Herr von Farillan, war ein sohn Hertzogs Caroli Emanuelis von Savoyen, welchen er ausser der ehe mit Argentina, einer tochter Francisci Provana, Grafens von Colegno, Grost-Cantzlers des Hertzogthums Savoyen, gezeuget hatte. Er wurde an. 1629. Gouverneur und General-Lieutenant der Grafschafft Nizza, nachdem er in dem Genuesischen und Mantuanischen kriege gantz besondere proben von seiner tapferkeit abgeleget hatte. An. 1633. begleitete er den Hertzog Victorem Amadeum, da derselbe nach Villa Franca gieng, um bey dem Cardinal-Infanten Ferdinando, der in Italien angekommen war, eine visite abzustatten. An. 1634. wurde er anstatt Thomä Francisci von Savoyen, der mit mißvergnügen seines bruders, des regierenden Hertzogs, in Spanische bestallung getretten, Gouverneur des Hertzogthums Savoyen, war auch zugleich Staats-Rath und Großcreutz des ordens von Malta. An. 1638. führte er, nebst dem Marquis von Lullin, einige völcker in Piemont, und brachte den jungen Hertzog Carolum Emanuelem II. nebst dessen schwestern, um mehrerer sicherheit willen von Turin nach Chambery. An. 1642. gebrauchte ihn die verwittwete Hertzogin Christina zu den friedens-tractaten, welche sie mit ihres gemahls brüdern, Mauritio und Thoma Francisco, unter händen hatte. Endlich starb er an. 1644. und sein leichnam wurde in der Dom-kirche zu Turin in das Hertzogliche begräbnis eingesencket. *Guichenon*, hist de Savoye.

Feller, (Joachim Friedrich) ein sohn Joachims. Er starb an. 1726. als Hertzoglicher Sächsischer Secretarius zu Weimar. Er hat Monumenta varia inedita, eine genealogische historie des Hauses Braunschweig, Otium Hanoveranum, s. Miscellanea ex ore Leibnitii notata heraus gegeben, auch zu Birckens Sächsischen Helden-saal und Svatens Secretarial-kunst viele zusätze gemacht, ingleichen Leibnitio bey der sammlung derer Braunschweigischen geschicht-schreiber, und Jobo Ludolfo bey dem andern theil der historischen schaubühne behülflich gewesen. *Acta Erud.* tom. IX. p. 133.

Felletin, eine Französische stadt in der Ober-Marche, auf latein Feldinum genannt. Sie liegt an dem flusse Creuse, achtzehen stunde über Argenton, gegen mittag. Diese provintz hat in menge groß und kleines vieh, welches nach Paris verkauffet wird; daher ist alle monat auf einen gewissen tag ein grosser viehmarckt dorten, wo sonderlich viel gute zug-ochsen verkauffet werden. Sonsten sind noch gute tuch- und grobe tapezerey-manufacturen allhier. *Davity*, la Marche. *Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Fellin, (Margaretha, Sara, Isabella) mutter und zwey töchter, drey Quäckerinnen: die mutter Margaretha unterstunde sich nicht nur zu predigen, sondern auch durch unterschiedliche von ihr geschriebene bücher andere in ihrer quackerey zu unterrichten; die älteste tochter that desgleichen, und war nicht nur zu hause eine Catechetin, sondern auch öffentlich eine Predigerin; massen sie darzu die Hebräische sprache erlernet, und in selbiger etliche bücher von ihrer quackerey geschrieben. Isabella, die jüngste, gieng nach Hereford, und gedachte ihre quackerey allda auszusäen, so ihr aber mißlung. Die mutter heurathete nach ihres mannes tode den quäckerischen schuster George Foxen, damit ihr Quackerismus desto besser befördert ward; und ob sie gleich zum andern male eine wittwe wurde, so hat sie dennoch im 76. jahre ihres alters noch geprediget, und über dieses einen eigenen Synodum und Convent von weibern zu Londen gehalten, worinnen sie selbige insgesamt zu fortsetzung ihres Foxianismi fleissig anmahnete. Sie starb endlich an. 1691. *Croesi* hist. Quack. 468. 690.

Felmer, (Martin) ein Böhmischer Geistlicher und vielfältiger exulant, war in dem Böhmischen städtlein Bachowökle oder Bachofen, Buntzlauischen kreises, den 16. oct. an. 1588. von sehr armen eltern gebohren, weswegen ihn auch nachgehends seine mutter vom studiren, dazu er grosse lust bezeigte, zurücke hielt, und einen fleischer werden ließ. Allein er war kaum ein jahr beym handwerck gewesen, so verließ er solches wieder, und kam nach Thurnau in Böhmen, wo er die studien, ungeachtet er sein brodt mit singen erwerben muste, fleissig triebe, gieng aber nach drey jahren mit noch zwey andern nach Ungarn, und half sich durch die music fort, kam endlich nach entstandener aufruhr in Ungarn wieder nach Böhmen, und bekam etliche junge vom Adel in seine information, mit denen er auf seiner rückreise von Wien und Prag nach Leipzig kam, und an. 1611. eine reise nach Straßburg vornahm. Im folgenden jahre, welches das vier und zwantzigste seines alters, ward er nach Prag in die Neustadt bey St. Stephani majoris als Diaconus beruffen, und nach anderthalb jahren als Pastor zu Chotieborz an den Mährischen grentzen installirt, muste aber an. 1618. bey entstandener Böhmischen unruhe sein erstes exilium leiden. Er wurde zwar hierauf in dem städtlein Pardanetsch zum Pastor angenommen, auch, als er hier zum andern mal vertrieben worden, zum Böhmischen Pfarrer in Alche bestellet, allein er muste bey damaliger verfolgung seinen exulanten-stab noch weiter setzen, der ihn endlich bis nach Zittau brachte, wo er vom Rath zum Pest-Prediger angenommen, und zuletzt an. 1637. nachdem er binnen der zeit auch anderswo im Predig-amte gewesen, zum Pfarrer nach Hennersdorf in Seyffen eingesetzet worden, an welchem orte er den 11. jun. an. 1674. im 86. jahre seines alters und 62. seines Ministerii nach vielen trübsalen in den damaligen kriegs-läuften gestorben. Er hat sich viermal und zuletzt an. 1643. mit einer exulantin verehlichet, mit deren er noch eilf kinder gezeuget. Schröters exulanten-historie p. 326. seqq.

Fellner von Feldegg, ein adeliches geschlecht in Böhmen, von welchem an. 1737. unter andern folgende lebten: 1.) Christoph Fellner von Feldegg, Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant und Commendant der gantzen Kayserlichen artillerie. 2.) Wilhelm Augustin Fellner von Feldegg, Kayserl. Feuerwercker bey der artillerie. 3.) Wilhelm Fellner von Feldegg, Kayserlicher Hof-Jäger auf der Herrschafft Zbierow und Totschnick. 4.) Johann Fellner von Feldegg, Kayserlicher Hauptmann bey dem Ogilvischen regimente zu fuß. 5.) Joseph Fellner von Feldegg, ein mitglied der Gesellschafft JEsu. Die drey ersten hatten unterschiedliche kinder. *Calend.* S. Adalb.

Fel-

Feltro, (Monte) die hauptstadt in einem gebiethe gleiches nahmens. Sie heisset auch Monfeltro, desgleichen St. Leon. Die Lateiner nennen sie daher theils Leopolis, theils Feretrum oder Mons Feretranus. Bey dem Procopio de bell. Goth. II. 11. wird ihr der nahme Mons Feretrus, und bey dem Luitprando VI. 6. Mons Feretratus gegeben. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 231. In den neuern zeiten führte eine vornehme Italiänische familie daher den nahmen. Jetzo ist ein Bißthum daselbst, welches unter dem Ertz-Bischoff von Urbino stehet.

Felwinger, (Joh. Paulus) war zu Nürnberg den 16. apr. an. 1616. gebohren. Nachdem er zu Altorff, Straßburg, Jena und Helmstädt den studien obgelegen, wurde er an. 1638. zum Professore Metaphysices zu Altorff ernennet, welchem amt nach der zeit die Professiones Logices & Politices beygefüget worden. Er ist endlich an. 1681. den 14. oder 23. oct. gestorben. Ausser einer grossen menge von academischen Disputationen aus allen philosophischen disciplinen hat er sich durch verschiedene steit-schriften wider Ostorodum, Crellium, Smalcium, Felbingerum, die Fratres Walenburgios und andere, vornemlich aber durch die herausgebung der sogenannten Philosophiæ Altorfinæ, bekannt gemacht. Sein sohn war Johannes Jodocus, welcher an. 1672. gestorben. *Witte*, diar. *Omeis.* gloria Altorf. *Hagen.* memor. Philosoph. *Histor. bibl. Fabr.* tom. III. *Apin.* vit. Philos. Altorf. *Baillet*, des satires personnelles.

Femy, eine stadt und Benedictiner-kloster in der Französischen landschafft Cambresis, an den grentzen von Hennegau, bey dem ursprung des flusses Scarpe. Die stadt scheinet nur der Abtey wegen erbauet zu seyn, welche an. 1080. von 2. brüdern, die gebohrne Engelländer gewesen, gestiftet worden. Nachdem sie zu Rom den orden des H. Benedicti angenommen, und von dem Papst die behörige erlaubnis erhalten, haben sie aus liebe zur einsamkeit hieselbst gedachtes kloster angelegt, und dem H. Stephano gewiedmet, dessen nahmen der eine bruder geführet, der auch der erste Abt gewesen. Diese stiftung hat hernach der Bischoff zu Cambray, Nicolaus, sehr vermehret. Einst entstunde zwischen den Königen von Franckreich und dem Staat von Flandern ein streit, wem dieser ort eigentlich angehöre. Er ist aber an. 1606. zu Mondidier geschlichtet, und der Cron Franckreich diese stadt zugesprochen worden. *Miræi* origin. Cœnob. Belgic. p. 129. *Bucel.* Germ. sacr. P. II. p. 33. *Martinière.*

Fenestrange, (Broquard) ein Edelmann aus Lothringen in dem XIV. sæculo, war einer der verwegensten Cavaliers seiner zeit. Carolus, Hertzog von der Normandie, berief ihn an. 1356. nach Franckreich, ihm wider die Engelländer, welche damals in Champagne grossen unfug verübten, beyzustehen. Er kam mit 500. Edelleuthen, die er in sold genommen hatte, an, und schlug Eustachium d'Auberticour, welcher die Engelländer commandirte, glücklich aus dem felde, so daß sie auf einmal Champagne verlassen musten. Darauf ließ er von Carolo 30000. livres, die man ihm schuldig war, abfordern; und als diese nicht so gleich erleget wurden, fiel er mit seiner mannschafft in die Hertzogliche stadt Bar-sur-Seine ein, plünderte dieselbe, und verübte so lang grosse excessen, bis ihm mehr, als man versprochen hatte, bezahlet ward. *Mezeray.*

Fenicusa, oder Felicur, eine kleine insul, welche reich an vieh-weiden ist. Sie wird unter die Liparischen gezehlet, und heisset auch Palmaria. Ihre lage ist zwischen der insul Lipari selbsten und der insul Ericusa, auf dem Toscanischen meer. *Baudrand.*

Fenier, (Joh. du) ein Dominicaner-Mönch aus dem kloster Morlas, in dem Bearnischen, liesse viel eifer für die religion spüren, und nachdem er bey 40. jahren geprediget, und die provintz von Toulouse eine geraume zeit mit grosser klugheit regieret hatte, ward er erstlich zum Vicario, und endlich zum General seines ordens erwehlet. Er gab sich viele mühe, die Spanischen ordens-leuthe zu reformiren, und bediente sich darinnen des raths des frommen Ludovici von Granada. Der König Franciscus I. liesse ihn einst, um eines gewissen unfalls willen, der ihm begegnet, in verhafft nehmen, und verbote ihm aus seinem kloster zu gehen; einige halten dafür, die ursach dieser ungnade seye die Superiorin Jeanne d'Amboise gewesen, welche von dem König dahin gesetzet worden, Fenier aber ihrer würde entsetzet hat, dieweil sie ihm in der beobachtung ihrer ordens-regeln nicht richtig und zu saumselig vorgekommen. Er lebte also, in das haus bannisiret, etliche jahre, hernach wurde er wieder, wiewol für eine kurtze zeit, in die freyheit gesetzet. Endlich gab er den 15. julii an. 1538. den geist auf, und ward in dem kloster zu Toulouse, so die Dominicaner dorten haben, vor dem grossen altar beerdiget, und mit einem epitaphio beehret. *Lop.* IV. p. hist. ord. Præd. c. 76. *Micb. Pio*, II. p. lib. IV. *Monum.* Conv. Tolos. an. 1538. n. 10. juli.

FER d'OR, (Chevaliers du) so auch Ecuïers du Fer d'Argent genennet werden, eine gesellschafft von 16. Edelleuthen, welche theils Ritter, theils schild-halter oder Scutigeri waren, und an. 1414. von Johanne, Hertzoge von Bourbon, in der kirche de Nôtre-Dame zu Paris aufgerichtet worden. Die ursache dieser institution ware, wie es bemeldter Hertzog selbsten bekennet, eine Dame, deren gunst er auf diese weise zu erwerben gesuchet. Diejenigen, so in diese gesellschafft eintretten wollten, nahmen sich auch vor, ihren maitressen möglichst zu gefallen zu leben. Dessen ohngeacht sollte dieser orden eine gottselige einrichtung bedeuten. Ein jeder Ritter dieser gesellschafft muste an dem lincken schenckel ein güldenes fuß-eisen tragen, so an einer ketten gehangen; die Scutigeri oder Ecuiers trugen eines dergleichen von silber. Sie verbanden sich genau miteinander, und muste ein jeder von ihnen mit dem Hertzog wenigstens alle 2. jahre einmal in Engelland hinüber gehen, um sich zu ehren ihrer maitressen mit einem Engelländer zu schlagen. Sie waren mit einer streit-art, speer, schwerdt, dolchen, und streit-kolben versehen, und gaben ihrem widersächer die wahl, sich mit einem dieser gewehren, so er erwehlen würde, zu schlagen. Sie verpflichteten sich neben dem, ihre wapen in der capelle de Nôtre-Dame de Grace, wo sie sich in die gesellschafft zu begeben pflegten, abschildern zu lassen. Das ordens-zeichen ihrer wapen ware das fuß-eisen, so sie trugen, daran ein leuchter veste gemacht, oder vielmehr wurde es zu einem solchen gemacht, worinnen eine wachs-kertze beständig brennen muste, bis auf den tag des streits. Daben verbunden sie sich auch, täglich eine messe zu ehren der Mutter GOttes halten zu lassen, und so einer von ihnen sieghafft zurücke kam, muste er auf ewig eine tägliche messe und brennendes wachslicht stiften, und sich in obgemeldten waffen dabey schildern oder auf andre weise abbilden lassen. Wann aber einer aus der Ritterschafft bey dem zweykampf das leben verlohr, so hielten sie demselben 17. seel-messen und gebäter, neben deme, daß sie in traur-kleidern seiner leiche beywohnen musten. Diese ungereimte, gesellschafft wurde dessen ohngeacht in dem nahmen der heiligen Dreyfaltigkeit eingesetzet, und St. Michael ware der Patron. Sie nahme aber ein ende, wie sie es verdienet, dann ihr Großmeister der Hertzog von Bourbon gienge bald darauf zur bestimmten zeit in Engelland über, aber als ein kriegs-gefangener, und muste also 19. jahre bleiben, und als ein solcher sterben, die übrigen mitglieder liessen nach und nach ihren thörichten muth sincken, und zertrennten sich. *Helyot*, hist. des ord. mon. tom. VIII. c. 55.

Ferdinand, oder Fernand Gonzales, erster Graf von Castilien, lebte um an. 930. Mariana erzehlet, daß der preis eines pferds und eines falcken, welche er einem König von Leon verkaufft, so groß gewesen, daß da dieser es nicht zu bezahlen gewust, er Ferdinando Castilien dafür hat geben müssen. Garcia Ferdinandes bekame die Grafschafft nach ihm, von an. 942. bis 990.

Ferdinand Lopez de Castaneda, ein Portugiese, lebte um an. 1540. Er begleitete seinen vatter in Indien, wohin er sich als erster Königlicher Richter verfügte; nach seiner zurückkunft ließ er eine reise-beschreibung davon ausgehen, unter dem titul: Historia de descubramento e conquista da India per los Portugueses. In dem XVI. sæculo wurde diese historie von Nicolao de Grouchi aus dem Portugiesischen in das Französische übersetzt. An. 1553. ward sie von Vascosan zu Paris, und an. 1554. von Stealsio zu Antwerpen aufgelegt.

Ferdinandus von Portugall, Graf von Flandern und Hennegau, war des Königs von Portugall Sancii I. anderer sohn, den ihm seine gemahlin Aldonza, Raymundi Berengarii IV. Grafens von Barcellona tochter, an. 1186. gebohren hatte. Er vermählte sich an. 1211. zu Paris mit Johanna, erbin von Flandern und Hennegau, deren vatter Balduinus IX. Graf von Flandern und Hennegau gewesen, und als Kayser von Constantinopel an. 1206. umkommen, und wurde im januario des obbesagten jahrs von dem Könige in Franckreich, Philippo Augusto, mit Flandern belehnet. Es nahmen ihn auch die Flandrer willigst auf, ausser daß die von Gent einige schwürigkeiten machten, die sich jedoch, so bald seine gemahlin ankam, auch zum zweck legten. Immittelst gieng es ihm sehr nahe, daß ihn der König von Franckreich vor der belehnung genöthiget hatte, seinem ältesten sohne, Ludovico VIII. die städte St. Omer und Aire abzutretten, und auf den zu Peronne an. 1199. geschlossenen tractat verzicht zu thun. Diesemnach trat er auf zureden des Grafen von Bologne mit dem Kayser Ottone IV. und dem Könige Johanne von Engelland, wider Franckreich in ein bündnis, hatte aber das unglück, daß er an. 1214. den 17. junii in der schlacht bey Bouvines ohnweit Tournay gefangen, und nach Paris gebracht wurde, woselbst man ihn in den thurn des Louvre einsperrete, und erst an. 1225. krafft des zu Melun im april getroffenen tractats, wieder los ließ. An. 1232. kündigte er Henrico von Luxemburg, der sich in seiner abwesenheit der Grafschafft Namur bemächtiget hatte, den krieg an; es kam aber bald zum vergleich, vermöge dessen Henricus die Grafschafft Namur behielt, Ferdinandus aber alles dasjenige, so Philippus, Graf von Namur, seiner wittwe, Mariä von Franckreich, zum leib-gedinge ausgesetzet hatte, erlangte. Er starb hierauf an. 1233. zu Noyon, und wurde in der Abtey Marquette beerdiget. Seine einzige tochter Maria folgte ihm bald hernach im tode nach. *Anselme*, hist. géneal. tom. II. p. 727.

Ferdinandus Albertus, Hertzog von Braunschweig-Wolffenbüttel, war ein sohn Alberti Ferdinandi zu Bevern, den ihm seine gemahlin Christina, eine tochter Friderici, Landgrafens zu Hessen-

Hessen-Eschwege, an. 1680. den 19. may gebohren hatte. Nachdem er sich eine zeitlang auf der Ritter-Academie zu Wolffenbüttel aufgehalten, und in fremden landen umgesehen, trat er in Kayserliche kriegs-dienste, und wurde an. 1704. vor Landau General-Adiutant, bald hernach aber Chur-Hannöverischer Oberster. An. 1706. erklärete ihn der Kayser Josephus zum Obersten über ein Regiment zu fuß, an. 1707. zum General-Feld-Wachtmeister, und an. 1711. zum General-Feld-Marschall-Lieutenant. Carolus VI. vertrauete ihm an. 1715. das Gouvernement von Comorra, und machte ihn an. 1716. zum General-Feld-Zeugmeister, da er denn in den schlachten bey Peter-Waradein und Belgrad, gleichwie bey den belagerungen von Temeswar und Belgrad, sich ungemein tapfer hielt. An. 1723. wurde er General-Feld-Marschall, an. 1727. Ritter des Elephanten-ordens, wie auch Reichs-General-Feld-Zeugmeister. An. 1733. commandirte er die Kayserl. völcker in dem lager bey Eger in Schwaben; an. 1734. aber wurde er Reichs-General-Feld-Marschall, und half bey der Reichsarmee am Rhein-strom das commando führen. An. 1735. den ersten mertz folgte er seinem schwieger-vatter und nächsten vetter, Ludovico Rudolpho, Hertzoge von Braunschweig-Wolffenbüttel, in der regierung, starb aber noch in selbigem jahre, und zwar den 3. sept. *Imhof.* N. P. tom. I. p. 290. *Acta publ.*

Ferdinandus / (Epiphanius) ein berühmter Medicus, war zu Misagna in Terra di Otranto den 2. nov. an. 1569. aus einem ansehnlichen geschlecht gebohren, und machte schon in seiner jugend einen guten Lateinischen und Griechischen vers, worauf er auch zu Neapolis die Philosophie, Mathematic und Medicin mit grossem eifer studirte, und an. 1594. beydes zum Magistro Philosophiæ und Doctore Medicinæ erkläret wurde. In dem folgenden jahr kehrte er wieder nach hause, und trieb nicht allein die praxin mit gutem erfolg, sondern erlernte auch hernach durch eigenen fleiß die Theologie und Astronomie, wurde so dann ferner an. 1605. General-Syndicus in seinem vatterland, und begleitete an. 1606. die Printzeßin Juliam Farnese von Avetraria nach Rom und Parma, da man ihm denn an diesem letztern orte sowol als in Padua die vornehmste Professionem Medicinæ ertheilen wollte, die er aber auch beyderseits ausgeschlagen. Er war im übrigen ein mann von überaus gesetztem gemüth, der seine Philosophie bey vorgefallenen widerwärtigkeiten sehr wohl auszuüben gewust. Er starb den 6. dec. an. 1638. und hinterließ Theoremata Medica; Casus Medicos; de Vita propaganda, Juventute conservanda, & Senectute retardanda; de Peste; nebst verschiedenen andern wercken, wovon aber nur die jetzt angeführten in druck heraus gekommen. *Dominicus de Angelis*, vite de Letterati Salentini tom. II.

Ferdores, ein Persianischer Poet, welcher vor etlichen 100. jahren die geschichten der ersten Persischen Königen in ein gedichte gebracht. Dieses werck ist in viel bücher abgetheilet, und iedes buch hat wiederum seine abtheilungen. Es bestehet eigentlich aus vielen gesängen, und ist, gleich den Spanischen romanen geschrieben, dann neben der Persianischen zeitrechnung und der beschreibung der geschichten wird sehr viel ihrer alten helden und zuneigungen gegen dem frauenzimmer gedacht, wobey der author viele fabelhaffte und rodomontadische erzehlungen einmenget, und seine helden auf romanische weise ausstreichet. Vor jedem capitul sind weitläufige und wohl-beschriebene summarien gemachet, welches sonderlich denen behülflich ist, welche die hohe schreib-art dieses tichters sonsten nicht fassen würden. Es ist im übrigen sehr schwer zu verstehen, zumalen da viele alte Persische wörter mit einlauffen, und bey vielen gelegenheiten auch Arabische, Türckische und Tartarische redens-arten mit eingemischet werden. Zu dem kommet, daß die schreib-art auch nach Orientalischer weise sehr verblümt ist, und folglich es recht zu verstehen, einen in den Persischen sachen wohl bewanderten mann erfordert. *Charan*, reisen, tom. III. p. 162.

FERENTINA, eine göttin, von welcher man sonst nichts weiß, als daß sie von den alten Lateinern verehret worden, und in deren lande einen geweyheten hayn gehabt, in welchem zuweilen der Lateinischen völcker öffentliche zusammenkünfte gehalten worden. Sie hat vermuthlich ihren nahmen von der stadt der Hernicier, Ferentum genannt, oder von einer andern gleiches nahmens in Etrurien. *Livius*, l. 50. *Gyraldus*, synt. I. p. 72.

FERETRIUS, ist ein bekannter beynahme des Jovis bey den Römern, welchen er nach einigen à ferendo hat, weil ihm bey erhaltenem siege eines feindlichen Generals waffen gebracht und gewiedmet wurden. *Dionysius Halicarn.* ant. Rom. II. 5. Andre hingegen leiten ihn à feriendo hoste her, *Propertius*, IV. eleg. 11. *Plutarchus*, in Romul. 12. und die dritten zwar auch à ferendo, oder dem bringen, allein nicht der waffen, sondern des friedens, weil er denselben zu bringen geglaubet wurde, auch zu dessen bestätigung ein scepter und kieselstein aus dessen tempel genommen wurde. *Festus*, VI. Allein noch andre führen ihn von feretrum her, weil auf dergleichen die eroberten waffen ihm zugetragen wurden. *Scaliger* ad Propertium l. c. Es erbauete ihm aber Romulus seinen an sich sehr kleinen tempel zuerst auf der einen höhe des Capitolii, als er den Acronem, König der Cäninenser, eigenhändig erleget hatte, *Dionys. Halicarn.* l. c. nachher vergrösserte ihn Ancus Martius, *Livius*, I. 33. und endlich, da er ziemlich eingegangen war, erneuerte ihn Augustus wiederum auf des Attici ermahnen. *Cornelius Nepos*, Att. 20. Anjetzo halten einige die kirche Ara Cœli für denselben, allein mit keinen hinlänglichen gründen, weil nicht einmal genugsam darzuthun, auf welcher höhe des Capitolii er gestanden. *Nardin.* V. 16. *Alex. Donati* Roma vet. & recens, lib. II. c. 10.

FERIÆ, waren gewisse feste bey den Römern, wo alle arbeit aufhörete, und obschon bey andern fest-tagen man auch von der arbeit abliesse, so waren diese Feriæ nur darauf abgesehen, daß man nicht arbeiten sollte. Die Römer hatten nemlich 3. gattungen tage, die einten waren den göttern ins besondere geweyhet, und hiessen Dies festi. Die andern waren den menschen gewiedmet zur arbeit, wie unsere werckтage, und wurden Profesti genennet. Endlich hatten sie auch tage, die halb und halb zur arbeit, und theils zu einer gewissen religiosen ceremonie bestimmet waren; wann diese vorbey, so dorfte ein jeder an seine arbeit gehen, wie bey den halben feyertagen; diese wurden Intercisi geheissen. Die Dies festi waren wieder viererley. 1. Wo man öffentliche opfer oder sacrificia hielte. 2. Wo man den göttern zu ehren banquete oder epulas machte. 3. Wo man derselben wegen spiele oder ludos anstellete, und endlich 4. wo man den göttern zu dienen nichts thate, und nur von aller arbeit feyerte, und dieses waren die eigentlich sogenannten Feriæ. Daß man aber auch bey den andern drey obgemeldten gattungen heiliger tagen von der arbeit abgestanden, erhellet zum theil daraus, weilen sie alle insgesamt Dies feriati sind genennet worden. Der ursprung des worts Feriæ ist zimlich ungewiß, einige leiten es à feriendis victimis her, worinnen sie sich doch zu betriegen scheinen, dann ob man schon in den Diebus feriatis geopfert, so waren doch die Feriæ nicht eigentlich zu dem opfern gewiedmet, gleichwie auch die opfer nicht wegen dem nicht arbeiten angestellet worden; zu geschweigen, daß es Feriæ gewesen, woran man nicht zu opfern gepfleget. Deswegen leiten es andre lieber à ferendis epulis her, an welchen tagen die freunde einander banquete zu geben pflegten. Wir lassen es dahin gestellet seyn. Noch andre holen das bemeldte wort Feriæ von feliæ her, und feliæ solle von festæ, und dieses wiederum von festus kommen, welches doch auch sehr gezwungen heraus kommt, zumal da der buchstabe r in keiner sprache in ein s oder st, und s in ein r verwandelt wird, und keine buchstaben ejusdem organi sind.

Diese Feriæ waren auch von vielerley gattung. Es waren offentliche, welche von dem gantzen volck gefeyret wurden, und waren auch besondere Feriæ, welche etlichen geschlechtern eigen gewesen. Also hatten die Gentes, Claudia, Æmilia &c. ihre sonderbare Ferias, welche nach ihrem nahmen Claudiæ, Æmiliæ &c. Feriæ genennet wurden. Ja es waren noch privatpersonen, die auf ihren leib besondere Ferias stifteten, als den geburts-tag, gewisse söhnungs-tage, je nachdeme einem ein unglück von dem donner, tod oder andern sachen begegnet. Die öffentlichen Ferias theilte man wieder in vier gattungen. Erstlich diejenigen, welche jährlich auf einen gewissen tag in dem jahr celebrirt wurden, und dieweil nichts daran abgeändert wurde, nennten sie dieselben stativas. Darunter sind zu zehlen die Agonalia, so man im januario zu ehren Jani hielte, wie Ovidius es haben will, oder nach Festi bericht, einem gott, Agon genannt, zum angedencken. Die Lupercalia, welche in den febr. zu ehren Pans fielen, sind auch unter diese stativas zu zehlen, die Priester dieses hirten-gotts liefen unter dem nahmen der Lupercorum nackend in der stadt herum, und feyerten also diese Ferias. Zweytens gaben es dergleichen Feriæ, welche in der that jährlich gefeyert wurden, aber nicht auf die nemliche zeit. Sie wurden gehalten, je nachdem es der Römische Magistrat oder die Priester für gut hielten. Doch waren sie in dem Calendario, welcher deswegen alle jahre gemachet worden, angezeigt, und giengen unter dem nahmen der Feriarum conceptivarum, quia concipiebantur quotannis à Magistratibus vel Sacerdotibus, dahin gehörten nach Macrobio die Feriæ Latinæ, (davon unten) die Feriæ Sementinæ, darinnen man den göttern um den segen über die angesäeten feld-früchten gute worte gabe, die Paganalia, worinnen die Ceres, die göttin der erden, um erhaltung aller gewächsen angeflehet wurde, die Compitalia, von Servio Tullio angestellet, um die strassen und creutz-wege sicher zu halten, zu welchem ende die Dii Lares daß gebät erhören sollten &c. Drittens gabe es Ferias imperativas oder indictivas, also genannt, dieweil der Consul oder Prætor dieselben anbefahle, je nachdem er sie einer sonderbarn begebenheit wegen nöthig erachtete, und einige haben sie zu den conceptivis gerechnet. Endlich waren die marckte oder messen (Nundinæ) die vierte gattung der ferien, welche öffentlich waren, und sind zu gunsten der Römischen bauren und feld-leuthen eingeführet worden, auf daß sie diese tage durch ihre waaren auf dem öffentlichen marckt verkauffen, und hingegen das nöthige einkauffen könnten; sie wurden bekanntlich à nono die also genennet, dieweil sie allemal auf den neunten tag gehalten wurden. Doch behaupten etliche Rechtsgelehrte, und unter andern Trebatius und Modestus, daß es keine würckliche Feriæ gewesen seyen.

FERIÆ, eine benennung, damit man die tage in der woche zehlte, in der Römischen kirche eingeführet; einige halten dafür, der Papst Sylvester habe dieses wort zuerst gebraucht; doch

doch ist auch gewiß, daß schon bey Tertulliano die mittwoche und der freytag die vierte und sechste Feria genennet wird. Es ist bekannt, daß das erste fest unter den Christen die Ostern gewesen. Wie nun die Jüden, wann sie Ostern feyerten, dieselbe sieben tage lang hielten, so wollte auch die Christliche kirche, da sie noch in ihrer ersten hitze gewesen, das Oster-fest gleichfalls sieben tage lang gehalten wissen. Dahero, da sie die Ostern auf den sonntag gehalten, auf welchen das haupt-fest fiele, wurde dieser tag der tag des HErrn genennet, der tag darauf hiesse Feria secunda, der dritte tertia und so fortan bis auf den sonnabend. Wenn denn der sonntag wieder gekommen, auf welchen tag sie sich allemal wieder der auferstehung Christi erinnerten, so gewöhnten sie sich nach und nach, den montag Feriam secundam, den dienstag tertiam, und so weiters die übrigen tage bis auf den siebenden zu nennen. Zu diesem halfe noch der haß der Christen wider die Jüden, weswegen sie auch in diesem ihnen nicht gleich seyn wollten, und ob sie schon an heiligkeit und feyrung der tage zahl, die Ostern betreffend, nicht weniger zu seyn gedachten, so wollten sie doch die woche nicht mit ihnen anfangen, als welche das Sabbathum, d. i. unsern sonnabend für den ersten tag in der woche zehlten, und den tag darauf primam sabbathi, den andern secundam ꝛc. nenneten. Auch wollten sie die tage der woche nicht nach der Heyden weise nach ihren götter-nahmen nennen, welches doch die Orientalische völcker allein thaten, dann die Römer ihre wochen zu neun, und die Griechen zu zehen tagen rechneten. Und also gaben sie den sieben tagen anstatt der sieben planeten nahmen, den nahmen von den sieben ferien. Nach allem diesem ist noch zu mercken, daß nach der wahren Christlichen moral eigentlich kein besonderer tage GOtt gewiedmet seyn solle, sondern der Christen gantzes leben muß ein immerwährender sabbath seyn, wie es schon St. Hieronymus und St. Origenes bemercket haben: deswegen alle tage in der woche mit gröstem recht Feriæ genennet werden, oder wenigstens der Christen Feriæ, d. i. tage zum möglichsten dienst GOttes gewiedmet seyn sollen. Dieses veranlassete auch Sylvestrum, dasjenige, so durch die natur der sachen selbsten in gebrauch gekommen, hernach durch ein gesätz zu befehlen, so daß zu folge diesem alle tage in der woche Feriæ heissen musten, der sonntag aber der tag des HErrn, κατ' ἐξοχὴν genennet wurde. Der sonnabend wurde zum angedencken des grossen ruhetags GOttes, sabbath genennet, wodurch sowol den Geistlichen, welche sich zuviel in die welt-händel zu mischen begunten, als den Layen, die ihre Christen-pflicht zu lau in acht nahmen, eine gattung censur und ermahnung, ihr gantzes leben dem HErrn besser aufzuopfern, gegeben ward. Diese meynung von einem beständigen sabbath ware aber schon, zum schimpf der Christen, die es meistens nicht wissen, oder wenigstens nicht also leben, als wüsten sie es, den Heydnischen Weltweisen bekannt. Plutarchus spricht in seinem tractat von vergnügung des geistes: **Das gemeine volck erwartet die feste Saturni, Bacchi, Minervä und andre, sich dabey zu erfreuen, und um ihr geld an possenreissern, gaucklern, unverschämten tantzern, und dergleichen lustbarkeiten sich zu ergötzen, der weise aber ist allezeit frölich.** Da Diogenes (spricht er weiters) **zu Lacedämon einen fremdling sahe, welcher auf einen fest-tag alle mühe genommen, sich wacker aufzuputzen, wie, (sprach er zu ihm) sind dann nicht einem vernünftigen menschen alle tage fest-tage? Ja wahrlich; und zwar sonderbare und feyerliche fest-tage, so wir weise sind. Dann diese welt ist ein heiliger tempel, wohin ein jeder gesetzt ist, nicht den schatten anzusehen** ꝛc. Der Heyde redet bis hieher. Der verordnung des Papsts Sylvestri wurde aber nur unter der Geistlichkeit nachgelebet, als welche sich derselben in ihren kirchen-büchern bedienen, die profan-scribenten, wie auch die gemeine art zu reden in allen Europäischen sprachen hat die Heydnische art, den tagen nahmen zu geben, beybehalten. *Aulus Gellius*, lib. I. c. 16. *Varro*, lib. V. de Ling. Latina. *Ovidii* fast. lib. I. & V. *Servius*, in VIII. Æneid. *Plutarchus*, in Romulo, Cæsare, Coriolano, &c. *Plinius*, lib. XXXVIII. cap. ult. *Spondanus*, in epit. *Baronius*, A. C. 58.

FERIÆ LATINÆ, ein fest, welches die Römer mit den Lateinern feyerten, und zwar auf dem berg Albano, (der nun Monte Cavallo heisset) in dem alten Latio ohnfern der stadt Alba. Man opferte nichts als einen ochsen, den die Priester unter diesen zwey völckern zertheileten, nach der hand aber wurden grosse banquete angestellet. Tarquinius Superbus ware der urheber dieses fests, und stiftete dasselbe zu ehren Jovis Latialis; damals währete es nur einen tag, nach ihm aber wurde es auf 2. tage gesetzet; endlich kame es auf 3. und zuletzt an. 396. nach erbauung der stadt Rom, d. i. 358. jahr vor Christi geburt, auf 4. tage. *Dionys. Halicarnass.* lib. IV. *Macrob.* Sat. lib. I. c. 6.

Ferimaco, oder Fermaco, eine kleine insul in dem Archipelago, ohnfern der Natolischen küste, gegen der stadt Melazzo. Man hält wahrscheinlich dafür, es seye entweder das alte Lade oder Pharmacusa, ohnfern welchem Julius Cäsar von den see-räubern aufgefangen worden. *Baud. and.*

† Fermat, Rath bey dem Parlement zu Toulouse. Er hieß Petrus, und wurde wegen seiner weitläuftigen gelehrsamkeit unter die grösten leuthe des XVII. sæculi gezehlet. Daß er mit Cartesio in grosser freundschafft gelebet, ist ohne grund, indem sie beyde vielmehr stätige controversien mit einander hatten. Fermat hatte nemlich einige einwürfe wider die ersten schriften des Cartesii aufgesetzet, und selbige dem P. Mersenne gegeben, der sie hierauf dem Cartesio communicirte. Dieser antwortete ihme sogleich darauf, that aber dem Fermat damit kein genügen, weswegen unter ihnen beyden noch unterschiedene schriften gewechselt wurden. An. 1638. vertrugen sie sich durch des Mersenne vermittelung mit einander; als aber Cartesius gestorben, brachte Fermat seine noch übrige zweifel wider die Dioptric des Cartesii von neuem auf die bahn, die ihm aber durch die Herren Rohault und Clerselier so gründlich beantwortet wurden, daß Fermat weiter kein bedencken trug, sich selbst vor einen Cartesianer zu erklären. Seinen schriften ist noch beyzufügen ein tractat de Locis planis ac solidis, von dem auch selbst Cartesius ein geneigtes urtheil gefället. So trift man auch gar viele von seinen briefen in dem Commercio Epistolico de Quæstionibus quibusdam Mathematicis, so zu Londen an. 1658. in 4. heraus gekommen, ingleichen in den briefen des Cartesii an. Er hinterließ im übrigen 2. söhne, Johannem Franciscum und Samuelem, welche beyde auch Parlements-Räthe zu Toulouse worden. Der erste hat an. 1670. die observationes seines vatters über den Diophantum von Alexandria wiederum auflegen lassen; der andere aber hat es neben der Rechtsgelehrsamkeit besonders in Humanioribus und in der Poesie sehr weit gebracht; obgleich nicht bekannt ist, daß er einige schriften an den tag gegeben. *Baillet*, vie de Mr. Des-Cartes.

Fernand Gomez, ein Mönch aus dem Benedictiner-orden, welcher an. 1170. den orden der Ritter von St. Julian de Pereyro, die seit deme Ritter von Alcantara genennet worden, gestiftet hat. Er ware ihr erster Großmeister, nachdem der Papst Alexander III. den orden an. 1177. gutgeheissen; er wurde von dem Papst Lucio III. an. 1183. nochmals confirmirt, und starb endlich an. 1200. *Arnold Wion*, lignum vitæ.

Fernand, (Berenger) ein geschickter Professor in den Rechten zu Toulouse, der an. 1572. oder 1574. gestorben ist. Das Parlement zu Toulouse fragte ihn öfters raths in schweren Rechts-händeln, und seine meynungen sind noch zu unsern zeiten von grossem gewicht an den orten, wo man auf die geschriebenen und gemeinen Rechte gehet. *Mainard*, lib. V. c. 69. welcher Repetitiones manuscriptas von ihm anziehet. *Denys Simon*, bibl. chron. & hist. des aut. du Droit.

Fernandes, (Emanuel) ein Portugiesischer Jesuit, in der Diœces Coimbra zu Fermotelhe gebohren; an. 1631. begab er sich in den orden. Er hatte viel ansehnliche stellen, womit er von seiner Societät beehret wurde; was ihm aber am meisten ehre brachte, ware seine eiferige aufführung in der pest zu Faro an. 1649. da sie in dem gantzen Königreich Algarbien zimlich wütete. Er wurde auch zu Mißionen gebraucht, wobey er sich solchen ruhm erwarbe, daß er gemeiniglich nur der H. Mönch genennet wurde. Der König in Portugall Don Petrus II. nahm ihn für seinen Beicht-vatter an, welche stelle er bey 26. jahren bekleidete. Etliche jahre vor seinem tode war er beschäfftiget, Christliche instructionen zu schreiben, welche an. 1688. 1690. und 1699. in 3. bänden in fol. zu Lisabona, unter dem titul: Alma instruida na doctrina e vida Christiana, zum vorschein kamen. Fernandes starb den 10. junii an. 1693. seines alters 79. jahr. *Biblioth. Portug. manuscr.*

Fernandez de Castro, (Nicolaus) von Burgos, Professor in den Rechten zu Salamanca, Advocatus Fisci zu Mayland, und endlich Rathsherr und Consulent bey dem Vice-König von Sicilien, welches amt eine gattung Cantzler-stelle ist, wobey auch das Schatzmeisterthum über die Königl. domainen verknüpfet. Nach diesem wurde er wieder nach Mayland gerussen, um das finantz-wesen, welches sehr herunter gekommen, wieder hinauf zu bringen. Er hat etliche juridische wercke heraus gegeben, als da sind: Exercitationes Salmaticenses ad leg. 1. Cod. de Capit. Civium à censibus eximendo, lib. II. ad leg. 2. C. de Fundo dotali ad princip. Instit. de Emt. Vendit. Salamanca 1636. in 4. ad leg. un. Cod. de Gladiatoribus; de Milite Monacho &c. Er starbe an. 1670. *Mémoires du tems. Denys Simon*, bibl. chron. & hist. des aut. du Droit.

Fernandez, (Eduardus) ein Portugiese, hat Relaciones del Pegu geschrieben. Ein anderer des nahmens, und zwar ein Spanier aus Sevilla, hat daselbst eine übersetzung der historie von China ins Spanische 1621. in 4. heraus gegeben. Und noch ein anderer Spanier, wo er nicht mit dem vorherstehenden einer ist, hat Paraphrasin ad Plinii locum: atque est aliquis morbus per Sapientiam mori, und Apologiam pro hac sua paraphrasi adversus Jo. de Lunavega, einen Doctor Medicinæ zu Sevilla, in 4. edirt. *Antonius*, bibl. Hisp.

Ferrand, (Matthäus) Cantzler in Franckreich unter Philippo VI. zugenannt Valesius; er wurde den 1. nov. an. 1328. zu diesem amt erhoben, und versahe es nur bis den 20. apr. an. 1329. da er desselben entlassen worden. Den 6. jul. hernach wurde er wieder eingesetzet, und versahe es bis den 7. sept. des nemlichen jahrs. Die zeit seines todes ist ungewiß.

Sonst weiß man noch von ihm, daß er in dem mertzen an. 1328. von dem König auch ein Canonicat in der kirche St. Quentin erhalten. *Le P. Anſelme*, hiſt. des grands Offic. de la Couronne.

Ferrand, (Jacobus Philippus) ein berühmter mahler, war zu Joigny in Burgund den 26. julii an. 1653. gebohren, und begab ſich nach dem tode ſeines vatters, Ludovici Ferrand, der des Ludovici XIII. Leib-Medicus geweſen, nach Paris, da er denn von dem berühmten Mignard im zeichnen, von Samuele Bernard aber in der ſogenannten Miniatur-kunſt unterrichtet wurde. Nicht lange darauf lernte er auch von ſich ſelbſt in ſchmeltzwerck zu mahlen, worinnen er einen gantz beſondern fortgang hatte. An. 1684. erlangte er die ſtelle eines Cammer-dieners bey Ludovico XIV. und wurde ferner an. 1690. in der Mahler-Academie aufgenommen. Hierauf unternahm er eine reiſe durch Italien, Engelland und Teutſchland, und that ſich auf derſelben durch ſeine kunſt ſo ſehr hervor, daß man ihn an unterſchiedenen orten mit ſehr anſehnlichen bedienungen in dienſte ziehen wollte, welche vortheile er doch ſämtlich ausgeſchlagen. Als er nun an. 1698. zu Paris wieder angelanget, verfertigte er ſonderlich für ſeinen König viele ſtücke, worüber derſelbe ſich ſehr vergnügt bezeigte, bis ſich wegen allerhand verdrießlichkeiten, welche er in ſeinem eigenen hauſe auszuſtehen hatte, nach und nach ſein feuer verlohr, daher er auch faſt alle ſeine arbeit liegen ließ. Er ſtarb den 5. jan. an. 1732. und hinterließ einen ſohn Antonium, der ebenfalls ein mahler worden. Sonſten hat man auch von ihm einen tractat unter dem titul: L'Art du feu, ou la Manière de peindre en émail, der an. 1723. zu Paris heraus gekommen. *Mercure de France*, mart. 1732. *Mémoires du tems.*

Ferrar, (Nicolaus) ein gelehrter Engelländer, ſtiftete an. 1630. in dem Ferrariſchen hauſe zu Little-Gidden, in der provintz Huntington, eine Societät von 30. und zwar meiſtens frauens-perſonen, welche auſſer dem, daß ſie ſich zur Engliſchen kirche bekennen muſten, worinnen ihre vornehmſte regul beſtund, tag und nacht mit ſingen, bäten, faſten, leſung der H. Schrift und in andern übungen der gottſeligkeit zubrachten. Hiernächſt verfertigte man auch daſelbſt verſchiedene wercke, welche theils zu erklärung der Schrift, theils auch die andacht und erbauung zu unterhalten, dienlich waren; wobey dann Nicol. Ferrar ſelbſt, um die ſprachen zu gleicher zeit unter ihnen empor zu bringen, eine Polyglotta der vier Evangelien in Hebräiſcher, Griechiſcher, Lateiniſcher, Franzöſiſcher, Spaniſcher, Teutſcher, Sächſiſcher und Walliſcher ſprache mit einer Lateiniſchen oder Engliſchen verſione interlineari verfertigte, und nach eben dieſer art das Evangelium Johannis, ſo gar in 22. ſprachen diſponirte. Die benachbarten ſtands-perſonen kamen öfters dahin, um in der dabey gelegenen Pfarrkirche, oder auch in dem bät-hauſe, welches ſelbſt in dem Convent geweſen, ihre andacht zu halten; es hat aber dieſe gantze einrichtung keinen langen beſtand gehabt. Th. Hearne hat davon bey des Thom. Caji Vindiciis Antiquit. Academ. Oxon. die er an. 1731. wiedrum auflegen laſſen, tom. II. eine mehrere nachricht gegeben.

Ferrari, (Joh. Baptiſta) ein Neapolitaner, lebte in dem XVI. ſæculo, und ſchrieb ein werck von der zucht, cur und anatomie der pferde, welches ſein ſohn Petrus Antonius, Königl. Spaniſcher Staallmeiſter, zu Neapolis drucken laſſen. Dieſer letzte hat auch an. 1602. ein buch unter dem titul: Cavallo Frenato geſchrieben. *Toppi* bibl. Nap.

Ferrari, (Thomas Maria) ein Cardinal, aus Apulien gebürtig, war an. 1649. von armen eltern gebohren, und begab ſich in ſeiner jugend in den Dominicaner-orden. Innocentius XI. machte ihn zu ſeinem Hofmeiſter, und Innocentius XII. an. 1695. zum Cardinal und mitglied verſchiedener Congregationen. Er beobachtete dem ungeachtet die regeln ſeines ordens mit groſſer ſtrenge, und führte überhaupt ein ſehr exemplariſches leben. Er ſtarb an. 1716. zu Rom. *Palatii* faſti Cardin. tom. V.

Ferrari, (Philippus) Biſchoff zu Badajoz in Spanien, ware ein Franzos zu Toulouſe gebohren, oder wie andere wollen, ein Sicilianer. In der jugend hatte er ſich unter die Carmeliten begeben, und bey ihnen durch ſeine frömmigkeit berühmt gemacht; da er nun Biſchoff zu Badajoz ware, machte er ſich darneben noch durch ſeine beredtſamkeit bekannt. Einige behaupten, daß er an. 1368. von Urbano V. den Cardinals-hut überkommen, welches aber nicht genug bekräfftigt iſt. Trithemius ſagt unter anderm noch von ihm, daß er etliche wercke hinterlaſſen, worunter ſich auch Predigten befinden.

Ferrari, (Bartholomäus) ward an. 1497. zu Mayland gebohren; ſein vatter war Ludovicus Ferrari, aus einem der vornehmſten geſchlechtern dieſer ſtadt entſproſſen, und ſeine mutter Catharina von Caſtiglione. Er verlohr aber dieſe ſeine eltern ſehr jung, und da er vor dem 20. jahre ſeines alters majorennis erkläret worden, verwaltete er ſein guth auf das weislichſte, und theilte den armen alles aus, ſo er von dem einkommen entübrigen konnte, worzu ihm die ſchweren kriegs-läuffe vielen anlas gaben. Er verbande ſich in genauer freundſchafft mit Antonio Maria Zacharia, welche beyde hernach auch Jacobum Antonium Morigiam mit in die gemeinſchafft nahmen. Dieſe drey männer ſtifteten miteinander die Congregation der Clericorum regularium Barnabitarum, welche nachmals in Italien groſſen nutzen gebracht hat. Ferrarius wurde an. 1542. Superior über dieſelbe, und ſtarb an. 1544. *Anaclet. Sicco & Val. Madio*, de Cler. reg. Congr. S. Pauli.

Ferrarus, (Robertus) ein Engliſcher Biſchoff zu Menevi, wurde an. 1549. dazu eingeweyhet, aber, weil er ein weib genommen hatte, wieder abgeſetzt, und endlich einer ketzerey wegen zum tode verdammt, und den 30. mertz an. 1555. zu Caermardhin in Süd-Wallis auf offentlichem marckte lebendig verbrannt. Er war gelehrt und fromm, aber dabey von groſſer ernſthafftigkeit, und ein feind von aller ſchmeicheley und verſtellung. *Godwin.* de Epiſc. Angl. P. I. p. 615.

Ferreira, (Antonius) gebohren zu Liſabona, war ein weltberühmter Chirurgus in dem XVII. ſæculo, welcher in bemeldter ſtadt an. 1670. einen Curſum Chirurgiæ an das licht gegeben, ſo ſeiner güte wegen nach der hand zu verſchiedenen malen iſt wieder aufgelegt worden. Er iſt in fol. und hat zum titul: Lux verdadeira, e recopilado exame de tota a Chirurgia. Ferreira ware ſeiner geſchicklichkeit wegen Leib-Chirurgus bey Don Jean IV. König in Portugall. Da die Infantin Donna Catharina in Engelland verreiſet, um ſich mit König Carl II. zu vermählen, ware Ferreira mit unter ihrem gefolge. Sein tod fällt in das jahr 1677. *Biblioth. Portugal. MSct.*

Ferreira de Vera, (Alvarez) ein Portugieſe gebohren zu Liſabona, iſt ſeiner wercken halben bekannt. Sein gröſtes ſtudium ware die hiſtorie, ſonderlich die adelichen häuſer betreffend. Er hatte den zugang zu den archiven der Königen von Portugall, Torre de Tombo genannt, daher war es ihme leicht, die wahren adelichen geſchlechter vor denjenigen zu erkennen, welche ſich nur mit einem theils neuen theils gantz falſchen Adel ſchminckten. Daraus nahme er auch alle titulos Nobilitatis, und formirte genealogiſche tabellen, auf welche man ſich ſicher verlaſſen konnte. An. 1631. publicirte er über dieſe materie zu Liſabona ein werck, genannt Origem da Nobreza, Politica, de Blazoens deArmas, Apellidos, Cargos e titulos Nobres. An. 1640. gab er zu Madrid obſervationen über das geſchlecht Don Petri des Infanten heraus, und in dieſer ſtadt ſtarb er auch an. 1645. und hinterlieſſe eine hiſtorie der Königen in Portugall, Dionyſii, Alphonſi IV. und Petri I. welche zu Saragoſſa an. 1647. in folio heraus gekommen. *Bibliotheca Portugal. MSct.*

Ferrero, (Johannes Stephanus) ein Cardinal, war des Bonifacii Ferrero älterer bruder, und wurde an. 1499. Biſchoff zu Vercelli, woſelbſt er ſeit an. 1492. Urbani Bonivardi Coadjutor geweſen. An. 1502. erhielt er das Biſthum zu Bologna, und wurde in eben dieſem jahr den 28. ſept. von Alexandro VI. zum Cardinal erhoben, da er denn das Biſthum zu Vercelli dem Cardinal Juliano von Ruvere abtrat. Als aber dieſer an. 1505. unter dem nahmen Julii II. den Päpſtlichen ſtuhl beſtieg, bekam er dieſes letztere Biſthum wieder, und behielt das von Bologna dabey. Er geſegnete an. 1510. den 13. oct. zu Rom das zeitliche, nachdem er ſein leben auf 36. jahr und 6. monat gebracht hatte, und fand in der kirche zu St. Clemens ſeine ruhe-ſtätte. Durch ſeine vorſorge hatte Jacobus Faber Stapulenſis Ariſtotelis magna moralia herauß gegeben. *Ciaconii* hiſt. Pont. & Card. tom. III. p. 202. *Imhof.* geneal. 20. famil. Ital. p. 53. ſeq.

Ferrers, (Eduard.) ein guter Engliſcher Poet, lebte um das jahr 1564. und ſchrieb unterſchiedene heroiſche getichte, comödien, tragödien, wie auch in ſeiner mutter-ſprache einen ſpiegel der Obrigkeit. *Wood.*

Ferrers, (Georg) gebürtig aus Herefordshire, war gleichfalls ein Engliſcher Poet und Advocat, und ſtarb an. 1579. Er hat miſcellan-getichte geſchrieben, und die ſtatuta, Magna Charta genannt, aus dem Franzöſiſchen in die Lateiniſche ſprache überſetzet. *Wood.*

Ferriere, (Claudius de) gebohren zu Paris an. 1639. war zuerſt in ſeiner vatter-ſtadt bis an. 1694. hernach aber zu Rheims Profeſſor Juris Civil. und ſtarb den 11. may an. 1715. weil ihm der Chirurgus bey einer aderläſſe eine puls-ader zerſchnitten. Man hat von ihm Inſtitutiones Juſtiniani illuſtratas & cum Jure Gallico collatas; Traité des Fiefs de France; la Science parfaite des Notaires; Traité des droits de Patronage, de préſentation aux bénéfices, de préſéance & droits honorifiques; la Jurisprudence des nouvelles conférée; la Jurisprudence du Digeſte, conférée avec les ordonnances royaux; la Jurisprudence du Code conférée; le nouveau Praticien François; les Inſtitutes du Droit François &c. *Memoires pour ſervir à l'hiſtoire des hommes illuſtr.* tom. XI.

Ferrini, ein Italiäniſcher ſcribent, und ein Mönch aus dem orden der Serviten von Florentz, welcher zu dem catalogo Poeciani bey 200. Florentiniſcher authorum beygefüget hat, daß alſo nun dieſe ſammlung der Florentiniſchen authoren bis an. 1589. ſehr vollſtändig iſt.

Ferrini, (Vincent) ein anderer Italiäniſcher author, zu Caſtelnuovo de Garfagnana an dem Serchio im Toſcaniſchen gebohren; neben dem war er ein Dominicaner-Mönch und General-Vicarius zu Parma. Nach der hand wurde er Provincial in Steyermarck. Man hat von ihm ein Alfabetto Eſſemplare, und ein ander werck, Lima univerſale de Vitii genannt. Dieſ letztere lieſſe der author ſelbſten an. 1594. zu Venedig ausgehen. In beyden finden die Prediger, nach der ordnung des al-

phabets, gute materie, ihre predigten damit auszufüllen. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II.

Ferryland, eine gegend auf der insul von Terra Nova, in Nord-America. Die Engelländer hatten etliche plantagen dorten, so die Franzosen an. 1696. zu grunde gerichtet; sie wurden aber nach dem Ryßwickischen frieden den Engelländern wieder restituiret. *Maty*, Diction. *Mémoires du tems.*

Ferté, (Emericus Marcus de la) war zu Rouen aus einem guten geschlecht gebohren. Im 21. jahre seines alters erhielt er ein Canonicat in seiner vatter-stadt, und ward darauf im nahmen der Stände in der Normandie an den König Ludovicum VIII. abgeschickt, da er sich denn durch eine geschickte rede bey demselben so beliebt machte, daß ihn der König zu seinem Almosenier ernennte. An. 1635. wurde er nebst dem Cardinal von Lyon an Papst Urbanum VIII. in wichtigen angelegenheiten versendet; da er sich dann zu Rom nicht weniger ruhm als ehedem an dem Französischen Hofe erwarb. Nach seiner zurückkunft muste er abermals in Königlichen geschäfften nach Sedan gehen, bey welcher gelegenheit er mit dem berühmten Reformirten Prediger Petro du Moulin eine unterredung hielte. An. 1637. ertheilte ihm der König aus eigener bewegung das Bißthum zu Mans, in welchem er an. 1648. verstarb. *Bondonnet*, hist. des Evêques de Mans.

Ferte-Alais, oder **Aleps**, auf lat. Firmitas Alepia, oder Firmitas Adelheidis, ein flecken in der Isle de France, an dem kleinen fluß Duine gelegen, zwischen Estampes und Melun, drey stund von der ersten, und sechs von dieser letzten abgelegen. *Baudrand.*

Ferté Aurain, ein Französischer flecken in dem Blaisois, an den grentzen des Orleanischen, gegen mittag gelegen. *Baudrand.*

Ferulá, oder **Ferla**, eine kleine stadt oder flecken in dem thal Noto, in Sicilien, an dem fluß Anappo, 6. stund von der stadt Syracusa gegen abend gelegen. *Maty*, Diction.

Feschamp, (Remigius de) letzter Bischoff zu Dorchester und der erste zu Lincoln in Engelland, war eines Priesters sohn. Er hatte Wilhelmo Normanno, ehe er noch König in Engelland worden, so viele gute dienste erwiesen, daß ihm dieser ein Bißthum zu geben versprach, dafern er in dem vorhabenden treffen den sieg davon truge. Als dahero der Bischoff zu Dorchester, Wulfinus, mit tode abgieng, wurde Feschamp von dem Könige zu dessen nachkommen eingesetzt. Es wollte zwar Papst Alexander II. solches als eine Simonie ansehen, und nahm dem Feschamp, welcher sich eben zu Rom aufhielt, das Bißthum, restituirte ihn aber auf des Ertz-Bischoffs von Canterbury, Lanfranci, vorbitte. Nachdem also Feschamp an. 1070. die Bischöffliche weyhe erhalten, und in dem Synodo zu London beschlossen worden, die Bißthümmer von den geringern in grössere städte zu verlegen, erwehlte er sich Lincoln zu seinem Bischöfflichen sitz, und stiftete daselbst die Cathedral-kirche, starb aber den tag vor deren consecration den 9. may an. 1092. Er hat auch die beyden klöster zu Stow und Bardney erbauet, und als er einst bey dem König wegen hoch-verraths in verdacht fiel, erhärtete dessen Cammer-diener seines Herrn unschuld durch eine zu diesen zeiten gewöhnliche feuer-probe. *Godovin.* de Episc. Angl. P. I. p. 338.

Fesensac, (le) ein kleines Französisches ländgen in Gascogne, sonst die Grafschafft Fesensac genannt; sie erstreckte sich vor zeiten zimlich weit, nun aber machet es nur einen theil der Grafschafft Armagnac aus, zwischen den städten Auch und Causse. Vic-Fesensac ist der beste ort darinnen.

Fesselius, (Daniel) war zu Freyburg in Meissen an. 1599. gebohren. Nachdem er zu Wittenberg studiret, und den gradum Magistri erhalten, auch eine zeitlang sich zu Dreßden mit informiren fortgeholffen, ward er auf recommendation Dr. Hoe von Hoenegg an. 1625. nach Berlin als Hof-Prediger der Churfürstlichen wittwe, Anna, beruffen. Nach deren tode gab ihm Anna Sophia, Hertzogin von Braunschweig, eine gleiche bestallung, worauf er aber bald wieder nach Sachsen kehrte, und zu Franckenberg eine Pfarre erhielte; endlich aber an. 1630. als Superintendent und Consistorial-Rath nach Cüstrin kam. Er starb an. 1675. im hohen alter, und hinterließ Adversaria sacra, Wittenberg 1650. in 4. Theatrum Theologico-Philologico-Historicum de caussis mutationum & eversionum Imperiorum &c. Christum mysticum, oder Kern Göttlicher weisheit; Regnum Diaboli mysticum, Berlin 1716. in 4. *Witte*, diar. Grossens Evangel. Jubel-Priester-histor.

Fetzer, (Magnus) war zu Altorff den 14. dec. an. 1614. gebohren. Sein vatter hieß Matthäus. Seine schul-studien trieb er auf dem Nürnbergischen Gymnasio so wohl, daß er im 17. jahre seines alters an. 1631. die academischen studien zu Altorff anfangen konnte. Wegen einfallendem kriege gieng er an. 1633. nach Straßburg, ward daselbst an. 1636. pro Doctoratu examiniret, nachdem er vorhero de Lege 3. Cod. Familiæ erciscundæ disputiret, besuchte hierauf Franckreich, Holland und Engelland, und wurde bey seiner ankunft an. 1639. Doctor Juris. An. 1646. wurde er zu einem Assessor im Stadt-Gerichte zu Nürnberg erwehlet, an. 1650. aber wieder davon entlassen, und davor zum Consulenten gedachter stadt ernennet, auch zu andern stellen befördert, besonders aber zum Procancellario der Academie zu Altorff bestellet. Endlich starb er den 15. febr. an. 1692. Mit seiner frau, einer gebohrnen Dillherrin und verwittibten Vogelin, hat er verschiedene kinder gezeuget, und unter denselben 5. söhne, deren Magnus, Joh. Paulus und Christophorus Magnus ansehnliche stellen in Nürnberg bey seinem tode bekleideten. *Apinus*, vit. Procancell. Acad. Altorf. p. 70. seqq.

Feu, (Franciscus) ein Französischer Theologus, war zu Maßiac in Auvergne an. 1633. gebohren. Nachdem er an. 1667. zu Paris Doctor worden, legte er sich mit allem fleiß auf die Antiquitates Ecclesiasticas, und verfertigte zu seinem eigenen gebrauch aus den scribenten der ersten sechs sæculorum eine kirchen-historie. Er stund anfangs als Informator bey dem Abt Colbert, und als dieser Ertz-Bischoff zu Rouen wurde, machte er ihn an. 1686. zum Pfarrer von St. Gervais. Weil er dabey gute ruhe hatte, fieng er an ein Systema Theologicum zu verfertigen, wovon an. 1691. der erste, und vier jahr hernach der andere theil heraus gekommen; die übrige aber durch seinen den 26. dec. an. 1699. erfolgten tod unterbrochen worden. *Du Pin*, bibl. eccléf. du XVII. siècle.

le **Fevre** de **Caumartin**, ein berühmtes Französisches geschlecht, aus welchem verschiedene wohlverdiente leuthe entsprossen, hat von einem gewissen Johanne le Fevre, Herrn von Caumartin und Villers, seinen ursprung, der einen sohn gleiches nahmens verließ. Dessen sohn Ludovicus ward unter Henrico IV. und Ludovico XIII. in wichtigen angelegenheiten, die er mit grosser geschicklichkeit und redlichkeit ausgeführet, gebraucht, auch von dem letztgedachten Könige an. 1622. zum Siegel-Bewahrer gemacht, starb aber das jahr hernach im 72. jahre seines alters, und verließ Franciscum, Bischoff von Amiens, von dem ein besonderer art. folgt; Ludovicum, welcher an. 1624. da er als Ambassador nach Venedig gehen wollte, starb, und ein vatter war Ludovici. Dieser Ludovicus, ein sehr verständiger und ehrlicher mann, war ein besonderer freund des Cardinals von Retz, hatte auch mit desselben händeln viel zu schaffen, und starb an. 1687. als Staats-Rath. Sein ältester sohn, Ludovicus Urbanus le Fevre, Herr von Caumartin, Marquis von St. Ange, Graf von Moret, Intendant der Finantzen und Staats-Rath, starb an. 1720. ohne erben. Der andere, Ludovicus Franciscus, starb an. 1722. und verließ Antonium Ludovicum Franciscum, der an. 1722. Requetenmeister ward. Der dritte, Johannes Franciscus Paulus, Doctor der Sorbonne und mitglied der Französischen Academie und des Inscriptions, ward erst Bischoff zu Vannes, hernach zu Blois. Der vierte, Paulus Victor Augustus, Herr von Argognes, und Ritter des Maltheser-ordens, commandirte in dem Mayländischen kriege die galioten auf dem Po. Des obgedachten Siegel-Bewahrers Ludovici jüngerer sohn, Jacobus, Marquis von Cailly, Requetenmeister, Staats-Rath und Ambassador in der Schweitz, starb an. 1667. und verließ nebst einigen andern söhnen, so Maltheser-Ritter waren, Ludovicum Franciscum, Marquis von Cailly, von dem keine männliche erben vorhanden. Johannis II. le Fevre anderer sohn, Franciscus, zeugte Ludovicum, Herrn von Mormant, welcher an. 1657. starb. Dessen geschlecht ist mit seinem sohn Francisco an. 1711. ausgegangen. Von Johannis II. jüngstem sohn, Antonio, stammet Carolus Nicolaus, Herr von Mondement, und Marcus Antonius, Herr von Limel, her, so beyderseits ohne erben gestorben. *Du Pleix.* Mém. de *Bassompierre*, de *Retz.* *Anselme*, hist. des grands Officiers de la Couronne. *Nobiliaire de Picardie.*

Fevre de Caumartin, (Franciscus le) Bischoff von Amiens, war ein sohn Ludovici, der unter dem König Ludovico XIII. Siegel-Bewahrer gewesen. An. 1617. ward er Coadjutor von Amiens, worauf er nach Rom reiste, und von Paulo V. zum Bischoff von Hierapolis ernennet ward, auch die bullen zu dem indessen erledigten Bißthum Amiens erhielt. Bey der visitation seiner Diœces ward ihm so schimpflich begegnet, daß der Papst das gantze Bißthum mit dem interdict belegte, und der König die urheber solcher beschimpfung mit dem leben gestraft wissen wollte, welches aber der Bischoff nicht zuliesse, daher sie blos mit einer geld-strafe angesehen worden. Er führte hierauf sein amt mit grosser erbauung, und starb an. 1652. *Sammarthan.* Gall. Christ.

le **Fevre** von Ormesson, Eaubonne und Lezeau, ein Französisches geschlecht, so viel wohlverdiente leuthe hervor gebracht, von dem vorhergehenden aber gantz unterschieden ist. Oliverius le Fevre, Herr von Ormesson, Eaubonne, Intendant der Finantzen, verließ Oliverium, von dem Andreas Robertus le Fevre, Herr von Riszeis, Requetenmeister und Präsident im grossen Rath, ein vatter Andreä Gervasii und Andreä, abstammt; Nicolaum, Herrn von Lezeau, der an. 1680. über 100. jahr alt, als Doyen der Staats-Räthe, starb, und eine lebens-beschreibung Johannis Morvilliers, Bischoffs von Orleans, und Siegel-Bewahrers von Franckreich, ingleichen Michaelis von Montuc, auch verschiedene andere schriften, so in manuscript vorhanden, hinterlassen, und Andream, welcher als Requetenmeister, Intendant zu Lyon, und Staats-Rath über 60. jahr gedienet, und an. 1665. starb. Sein sohn Oliverius, Requetenmeister, Intendant von Amiens und Soissons, ward wegen seiner geschicklichkeit zu entscheidung der wichtigsten geschäfften gebraucht, starb an. 1686. und verließ unterschiedene kinder, von denen Simon Canonicus zu St. Ge-

noveva, Carolus, ein Maltheser-Ritter, Claudius Franciscus de Paulla, Doctor der Sorbonne, und Groß-Vicarius zu Beauvais gewesen. Oliverii ältester sohn, Andreas, Requetenmeister und Intendant von Lyon, starb vor dem vatter, und verließ Annam Franciscam, eine gemahlin Francisci Henrici Daguesseau, Cantzlers von Franckreich, und Henricum Franciscum de Paulla, Baron von la Queve, Herrn von Ormesson, Requetenmeister, Staats-Rath und Intendant der Finantzen, einen vatter vieler kinder. Oliverii anderer sohn, Antonius Franciscus de Paulla, Herr von Ormesson, du Cherey, Intendant von Rouen, Auvergne und Soissons, so an. 1712. starb, war ein vatter Andreä Francisci, Herrn von la Saciere und Tournelles, Parlements-Raths zu Pau, und Oliverii, welcher Requetenmeister ward, und einen sohn gleiches nahmens zeugte. *Etat de la France. Le Long*, bibl. hist.

Feüstel, (Christian) Phil. M. und Poëta Laur. Cæsar. war gebohren zu Zwickau, allwo er auch unter der anführung des so berühmten Christiani Daumii eine geraume zeit studiret, und sich hernach auf der Universität zu Leipzig der unterweisung des berühmten Ad. Rechenbergii und anderer wackern männer bedienet. Er war anfangs Stadt-Prediger in Plauen im Voigtlande, nach diesem Superintendent in Weyda, und zuletzt Superintendent in Grimma, woselbst er an. 1729. den 10. aug. in hohem alter verstorben. Unter seinen schriften sind: Christ-Frieds erbauliche welt und lehrende natur, Plauen 1700. in 8. Epistola ad Pippingium de Eruditorum Germanorum Vitis contra Rol. Marelium, Leipzig 1707. in 8. Der würdige Tisch-gast, bey der tafel Christi, Plauen 1714. in 12. Epistola ad Stockfletum de Incendio Bibliothecæ, Leipzig in 8. Miscellanea sacra & erudita, Leipzig 1715. in 8. Einfältiger unterricht vom Jubel-jahr, Leipzig 1717. in 8. Moses und Aaron, Leipzig 1723. in 4. und andere mehr, zu geschweigen der häufigen observationen, so er in manuscript hinterlassen.

Feustking, (Joh. Heinrich) war zu Stellau im Holsteinischen den 7. mertz an. 1672. gebohren. Sein vatter Henricus, ein Prediger daselbst, starb ihm im zehenden jahre seines alters, darauf er zu Rostock und Wittenberg die Theologie studirte. An. 1697. ward er Pastor und Superintendent zu Jessen, und das jahr hernach Doctor Theologiæ. Nicht lange hernach kam er in gleicher bedienung nach Kemberg, und von dar an. 1706. nach Zerbst als Hof-Prediger, Kirchen-Rath und Beicht-vatter des dasigen Hertzogs. An. 1709. erhielt er eine vocation als Professor Theologiæ nach Wittenberg, und an. 1712. eine andere, als General-Superintendent nach Gotha, an welchem letztern orte er nicht lang darnach den 23. mertz an. 1713. gestorben. Seine schriften sind: Historia Clerogamiæ Evangelicæ, Wittenberg 1703. in 4. Hodegeticum concordantiale, Leipzig 1697. 1699. 1710. Historia Colloquii Jeverensis, Zerbst 1707. in 4. Palinodia sacra; Gynæceum Hæretico-Fanaticum, Leipzig 1704. in 8. GOtt-geheiligte Sterbens-lust, Wittenberg 1700. in 8. Hyperaspistes Lutheri, Leipzig 1699. in 8. Pastorale Evangelicum, Wittenberg 1700. in 8. Instructio Sacerdotalis, Wittenberg 1703. in 4. Sylloge Præpositorum Kembergensium; Matæologia Fanatica, Wittenberg 1708. in 8. Orthodoxia Menzeriana, Zerbst 1709. in 12. Thesaurus Evangelico-Apostolico-Hunnianus; Disp. de Gradibus cognitionis divinæ contra Cartesianos, Wittenberg 1694. de Achitophelismo Machiavelli & Naudæi, 1692. de Sufficientia demonstrationum ex hypothesi ad convincendos Στομάχους, 1693. de tribus Hypostasibus Plotini contra Helmontium, 1694. de Principio unitatis indivisæ divisibilis, 1694. de Deo, in quantum est θεία ὑπερούσιος ex mente Dionysii Areopag. 1694. de Signis Rationis in Deo, 1695. de primo Sacerdote Marito Lutherano, Barthol. Bernhardi; de Synusia Ecclesiis nostris inique imputata; de Hæresi circa menses; de Philippismo Henoticorum; de Legali sub peccatum Conclusione; de præpostera in rebus fidei Moralitate; de Ratione Verbi Divini; de Custodia mentis & voluntatis; de Præsidiis veritatis Evangelicæ in Jure Canonico; de Symbibasmo Biblico; Genealogische fragen von jetzigem zustande der hohen häuser in Europa, welche vielmals aufgeleget worden; Miscellan-predigten, welche nach seinem tode in 2. vol. in 4. nebst dessen lebens-lauf, von Hühnen sind heraus gegeben worden. *Acta Erud.* 1713. p. 284. **Neue Biblioth.** XL. n. 14. **Beckmanns** hist. des Fürstenth. Anhalt, tom. VII. p. 336. Anhange, pag. 630.

Feydeau, (Matthäus) ein Französischer Theologus, war zu Paris an. 1616. gebohren. Nachdem er daselbst einen sattsamen grund in seinen studien geleget, wurde er Priester, ingleichen Doctor, und ein mitglied der Sorbonne, woraus er aber an. 1656. da er die condemnation des berühmten Antonii Arnaldi nicht unterschreiben wollen, wiedrum verstossen wurde. Nichts destoweniger wurde er auch nach der hand von den Bischöffen zu Aleth, Chalons in Champagne und Beauvais zu unterschiedenen geistlichen ämtern gezogen, und starb zu Annonay den 24. julii an. 1694. Er vertheidigte die lehre Jansenii mit vielem eifer, und wurde deswegen von dem Hof zum öftern von einem orte zum andern verwiesen. Seine schriften sind: Méditations sur les principales Obligations du Chrétien; Eclaircissemens sur quelques difficultés touchant la grace, welche auch anfänglich unter dem titul: Catéchisme de la Grace heraus gekommen, und Méditation sur la Concorde Evangélique &c. *Mémoires du tems.*

Feyereck, ein in Ober-Oesterreich in dem sogenannten Traun-Viertel gelegenes schönes schloß und Herrschafft, so der Probstey Spittal am Piern zugehöret. Ehemals haben es die Herren Anhanger, eine abgestorbene Oesterreichische familie, besessen, bis es an. 1408. an Eberharden von Sintzendorff gekommen, welcher Barbaram Anhangerin, Helmhard Anhangers zu Köppach und Feyereck tochter, zur gemahlin hatte. Hierauf haben es um das jahr 1560. die Herren Wiellinger, und folgends die Herren Fentzl an sich gebracht, da es dann zu anfang des XVII. sæculi durch Dorotheam Fentzlin Georg Schütter zu Klingenberg überkommen, welcher es an. 1631. dem Stifte Spittal käuflich überlassen. v. **Hoheneck**, beschreibung von Ober-Oesterreich, tom. II. p. 480.

Fiacone, ehedessen Alianus, ein Italiänischer flecken in dem Genuesischen gelegen, auf einem der Apenninischen gebürgen, an den Mayländischen grentzen, zwischen Genua und Tortona. *Baudrand.*

Fiasello, (Dominicus) ein mahler der zu Sarzana in dem Genuesischen an. 1589. auf die welt kam. Einige nennen ihn von seiner geburts-stadt schlechthin, il Sarzana. Er starb im oct. an. 1669. und hatte unter andern discipeln auch Johannem Baptistam Fiasello seinen vetter, welcher ebenfalls ein geschickter mahler worden. *Soprani* leben der Genuesischen mahlern.

Fichet, (Wilhelmus) ein berühmter Franzos im XV. sæculo, war an. 1467. Rector der Universität zu Paris, und wurde hiernächst auch Doctor in der theologischen Facultät daselbst. Er lehrte 22. jahr lang vormittags die Theologie und Philosophie, nachmittags aber die Rede-kunst, und legte zu gleicher zeit so viele proben seiner eigenen beredtsamkeit ab, daß er überall grosses ansehen erlangte, und auch deswegen bey Hofe in unterschiedenen staats-geschäfften gebrauchet wurde. Als er sich an. 1471. zu Rom befand, erzeigte ihm Sixtus IV. besondere ehre, und machte ihn unter andern zu seinem Cämmerer, wofür demselben die gesamte Parisische Universität ihre danckſagung abstatten ließ. Seine schriften sind: eine Lateinische Rhetoric, und Epistolarum libri V. welche an. 1470. und 1471. zu Paris heraus gekommen. *Maittaire*, ann. typogr. tom. I. *Gibert*, jugem. des Savans sur les Rhétoriciens, tom. III.

Fick, (Joh. Jacob) ein Medicus, war zu Jena den 28. nov. an. 1662. gebohren. Nachdem er sowol in seiner vatterstadt, als auch nachgehends zu Leipzig die berühmtesten Lehrer mit grossem nutzen gehöret, besuchte er auch die Helmstädtische Academie, und that von dar eine reise durch Teutschland, worauf er sich wieder nach Jena verfügte, und allda an. 1689. zum Doctore Medicinæ erkläret wurde. Hieselbst brachte er seine zeit theils mit ausübung seiner medicinischen wissenschafft, theils aber auch in unterweisung der studirenden jugend zu, bis er an. 1691. von dem Grafen zu Mansfeld, an. 1696. aber von dem Hertzoge zu Weimar als Leib-Medicus in dienste genommen wurde. Da er aber auch dieses amt vier jahr verwaltet, begab er sich wieder nach Jena, hielt daselbst aufs neue verschiedene collegia, und brachte sich dadurch, wie auch durch seine glückliche praxin, solches ansehen zuwege, daß ihm an. 1715. auf der dasigen Universität die Professio Medicinæ extraordinaria, und drey jahr hernach die ordinaria, nach Wedelii tode aber die Professio Botanices, Chirurgiæ & Anatomiæ, und ferner an. 1721. die Professio Medicinæ Theoreticæ von den Sächsischen Höfen aufgetragen wurde. Da er aber an. 1726. einen starcken anfall vom schlagfluß erlitten, wodurch ihm insonderheit das gedächtnis geschwächt, und die rechte seite gelähmet wurde, so entschlug er sich von dieser zeit an seiner academischen verrichtungen, bekam den titul eines Professoris honorarii, und starb endlich den 23. augusti an. 1730. im 68. jahre seines alters. Man hat von ihm unterschiedene schriften, die er theils selbst verfertiget, theils mit wichtigen zusätzen vermehret heraus gegeben; als Placentini Tabulas Anatomicas cum augmentis & emendationibus; Simonis Paulli quadripartitum Botanicum; Pharmacopœam Bateanam; Manuductionem ad formularum Compositionem; Aphorismos Hippocratis notis illustratos; Tractatum de Calce viva; Dissertationes &c. **Neue Zeitung von gelehrten sachen**, 1731.

Fidena, oder **Fidenä**, eine von den drey colonien der Albaner, 40. stadien von Rom gelegen, davon die einwohner Fidenates genennet worden. Des Aeneä sohn Ascanius soll sie erbauet; Romulus aber bekrieget und überwunden haben, nachdem deren einwohner einige fuhrleuthe unterwegs beleidiget, welche zur zeit der hungers-noth korn nach Rom bringen wollten. *Dionysius Halicarnassensis*, ant. Rom. II. *Aurelius Victor*, de vir. ill. 2. n. 5. 25. n. 1. *Plutarch.* in Romulo 9 12. *Polyæn.* stratag. VIII. p. 448. *Liv.* l. 14. VI. 19. *Strabo*, V. p. 345. 351. *Tacit.* hist. III. 79. *Plinius*, hist. nat. III. 5. 12. XXXIV. 6. Unter dem König Tullo Hostilio fiengen sie auf anstiften des Suffetii, oder wie andre schreiben Fuffetii eine neue aufruhr an; sie wurden aber von gemeldtem Könige gedemüthiget, und die urheber zur straf gezogen, doch so, daß die stadt ihre freyheiten behielte. *Dionys. Halicarn.* l. c. III. *Aurelius Victor*, de vir. ill. 4. n. 10. A. U. C. 326. wurden sie von neuem äusserst gedemüthiget, weil

weil sie sich abermal wider die Römer aufgelehnet. *Livius*, IV. 29. seq. *Eutropius*, I. 17. *Orosius*, II. 13. Suetonius in Tiberio 40. erzehlet, daß im 12. jahr der regierung Kayserß Tiberii in dieser stadt über 20000. menschen auf einmal ums leben gekommen, da das Amphitheatrum währenden offentlichen schau-spielen eingefallen. Ja Tacitus, ann. IV. 62. setzet gar die anzahl der umgekommenen auf 50000. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 314. In denen ersten Christlichen zeiten saß allhier ein Bischoff, welches aber nicht lange gedauret, wie dann nicht mehr als zwey Bischöffe davon bekannt, nemlich: Gerontius an. 500. und Justinus an. 680. Heut zu tage suchen einige diesen ort in dem castell Guibileo, andere aber wollen lieber, daß das alte Fidena dem gedachten castell gegen über gelegen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. X. p. 97. *Martiniere.*

Fidonisi, Fidonißi / Sidonisi, eine halb-insul in der Nogaischen Tartarey, welche sich zwischen dem Golfo von Nigropoli, und dem einfluß des Borysthenes von osten gegen westen erstrecket. Sie ist ungefehr 30. meilen lang, und 3. breit, und wird durch einen schmalen Isthmum an das veste land angehänget. Es halten selbige einige vor der Alten Achillea.

Fiennes, (William) gebohren in Orfordshire, wurde Lord-Lieutenant über diese provintz, und fieng schon an Orford zu fortificiren, half auch viel zu des Königs Caroli I. unglück, wuste aber doch sich so in die zeit zu schicken, daß ihm Carolus II. die charge eines gemeinen Siegel-Bewahrers anvertraute. Er starb den 14. april an. 1662. und ließ ausser einigen Parlements-reden; Scotorum Consilia detecta; Stultitiam & amentiam patefactas; Doctrinam de fœnore &c. drucken. *Witte*, diar. *Wood.*

Fiera / (Joh. Baptista) war zu Mantua an. 1469. gebohren, schrieb einige medicinische und philosophische wercke, machte sich aber mehr durch seine Lateinische getichte, welche in den Deliciis Poëtar. Ital. befindlich sind, bekannt, und starb an. 1538. *Scaliger*, Poëtic. VI. 4. *Baillet*, jugem. des Savans sur les Poëtes.

Fiesque, (Lucas de) zu Genua gebohren, wurde an. 1298. von dem Papst Bonifacio VIII. zum Cardinal gemacht. Er ware sehr erkanntlich dargegen, und nahme dahero seine parten zu Anagnia, da ihn Wilhelm Nogaret und Sciara Colonna in arrest nahmen. Er ward von dem Papst Clemente V. nebst andern Cardinälen ernennet, den crönungs-ceremonien Kayserß Henrici VII. beyzuwohnen. Auch schickte ihn Johannes XXII. als seinen Legaten in Engelland. In allen diesen und andern wichtigen angelegenheiten führte er sich wohl auf, und zeigte, daß er ein gottsförchtiger Prälat wäre. Er starb an. 1336. und ward in der haupt-kirche zu Genua beerdiget, wo man sicher sein grab noch sehen kan; und irren sich deswegen Onuphrius und Ciacconius, welche vorgeben, daß er zu Avignon begraben liege. *Villani*, lib. IX. *Du Chêne*, hist. d'Angleterre, liv. XIV. *La Roche Pozay*, nomenclat. Cardin. *Aubery*, hist. des Cardinaux.

Fiesque, (Georgius de) Cardinal, Ertz-Bischoff von Genua, lebte in dem XV. sæculo, und ward von Papst Eugenio IV. in den Cardinal-stand erhoben, den 18. dec. an. 1439. in dem Concilio zu Florentz; diese würde gab ihm den nahmen St. Anastasii. Nicolaus V. liesse ihn das Bißthum Ostia für sich auswehlen, und ernennte ihn zum Legaten in Ligurien. Er hatte auch grossen antheil an der gunst der Päpsten Calixti III. und Pii II. und starbe zu Rom den 11. oct. an. 1461. unter der regierung des erstgedachten Pii. Sein leichnam wurde nach Genua gebracht, und in der haupt-kirche bestattet, wo sein grab-mahl noch zu sehen ist. *Ciacconius. Onuphrio. La Roche Pozay. Aubery*, hist. des Cardin.

Figliucci / (Felix) zu Siena aus einem vornehmen geschlecht gebohren, und einer der besten scribenten in der Italiänischen sprache im XVI. sæculo. Er übersetzte die briefe Marsilii Ficini, und die Norder-historie Olai Magni. An. 1550. ließ er zu Rom eine übersetzung der Philippicarum Demosthenis ausgehen, und ein jahr hernach zehen bücher aus der sitten-lehr über den Aristotelem, nebst einem tractat über die Politic, wovon nur die zweyte edition, an. 1583. zu Somasque gedruckt, bekannt ist. Endlich wurde er der welt überdrüßig, und begabe sich in den Dominicaner-orden, wo er den nahmen Alexis annahme. In dieser qualität wohnte er dem Tridentinischen Concilio bey, wo er gelegenheit hatte, eine Lateinische Oration zu halten. Bald hernach ließ er eine übersetzung des in dieser versammlung der Vätter gemachten Catechismi ausgehen, welche arbeit er auf befehl Pii V. unternommen, ꝛc. Es ist nicht eigentlich bekannt, in welchem jahr er gestorben. *Echard*, script. ord. Præd. tom. II.

Figo / (Isola del) eine kleine insul auf der Mittelländischen see, in der meer-enge di Bonifacio, auf der Sardinischen küste. Einige unter den Geographis nehmen sie für die von den Alten sogenannte insul Phintonis, welche doch andere ehender die heutige Cabriera gewesen zu seyn vermeynen, so ebenfalls sehr klein ist, und in dem kleinen Golfo de Longosardo liegt. *Baudrand.*

Figrelius, (Edmundus) war Professor Historiarum zu Upsal, und that sich dergestalt hervor, daß man ihn zum Informator des Königlichen Printzen Caroli XI. bestellte. Er wurde anfangs geadelt, und bekam den nahmen Griepenhelm, nachgehends aber in den Freyherrlichen stand erhoben, und zum Reichs-Rath und Cantzler erkläret, worauf er an. 1676. den 24. aug. gestorben. Seine schriften sind: de Statuis illustrium Romanorum, Stockholm 1656. in 8. Reipublicæ Succicæ cum Romana comparatio; Diagramma Epicum de ultimo mundi die & vita æterna. *Witte*, diar. biogr.

Figueroas / ein nahme, welcher denen ist gegeben worden, so die hundert jungfrauen, welche Mauregat der König zu Leon den Mohren jährlich versprochen, in die freyheit gesetzet. Sie waren beysammen in einem schlosse, das in einem walde ohnfern Toledo lag, eingeschlossen. Diese jungfrauen sollten insgesamt Christinnen, und zwar 50. Adeliche darunter seyn. Die nachfolger Mauregati zahlten diesen tribut bis auf den König Ramirium, welcher sich desselben an. 840. weigerte; wiewol andere behaupten, er seye schon an. 791. von Bermudo den Mohren abgeschlagen worden. Aus diesem schloß wurden die bemeldten jungfrauen in Africam hinüber gesendet, oder so lange da behalten, bis man anders über sie beschlossen. Aber einige Gallicische Ritter schlugen die Mohren, welche diesen tribut einzuholen kamen, ohnfern Mogueda, auf einem mit vielen feigen-bäumen bewachsenen ebenen felde, welches ihnen den nahmen Figueroas gegeben, und daher entspringt das haus dieses nahmens, welches nachmals in Spanien eines der berühmtesten geschlechtern worden. Nachdeme das Königreich von den Mohren gäntzlich gesäubert ware, so kaufte der Cardinal Zirixo, Ertz-Bischoff von Toledo, das obgemeldte schloß und wald an. 1573. und ließ ein kloster für 100. kloster-frauen dahin bauen, davon zum angedencken des gewesenen unkeuschen tributs, die helfte auch Adelich und die andere helfte unadelich seyn sollten. Diese Nonnen, wenn sie angenommen werden sollen, müssen beweisen, daß sie von altem Christlichen stamme herkommen, und ihr geblüt keineswegs mit Mohrenblut untermenget seye. Diese stiftung, welche nachgehends ihr jährliches einkommen bis auf 35000. ducaten vermehret hat, ist seither nach Toledo verlegt worden, allwo sie noch florirt. Man nimmet die töchtern im siebenden jahr ihres alters darein, und wann sie in das mannbare alter kommen, und lust zu heurathen haben, werden den Adelichen 2000. und den unadelichen 1000. piasters zur aussteur mitgegeben.

Filangerius, (Henr.) aus einem vornehmen Adelichen geschlechte zu Neapolis entsprossen, trat in den Dominicaner-orden, und machte sich beydes durch seine gelehrsamkeit als unsträfliches leben berühmt. Daher kam es, daß ihn Innocentius IV. an. 1252. zum Ertz-Bischoff von Bari ernennte, obgleich das Capitul schon einen andern, nahmens Conradum, einen Teutschen von geburt, dazu erwehlet hatte. Allein es geschahe nach der zeit, daß Filangerius, weil Conradus vom Kayser Friderico II. und dessen sohne Conrado, starck unterstützet wurde, das nachsehen haben muste, weswegen ihm Innocentius das eben vacante Bißthum Albano gab. Er hat darauf noch veränderliche schicksale gehabt, und ist endlich zu Neapolis den 11. oct. an. 1258. gestorben. *Ughell.* Ital. sacr. tom. VII. p. 627.

Filangerius, (Marinus) Ertz-Bischoff zu Bari, war auch aus Neapel, und ein vetter des vorherstehenden Henrici. Er wurde von Honorio III. an. 1226. da er Canonicus zu Salerno war, ins Ertz-Bißthum eingesetzt. Kayser Fridericus II. bey dem er wohl gelitten war, bediente sich seiner etliche mal in Gesandtschafft an Gregorium IX. durch den er auch hernach zum Groß-Teutsch-Meister ernennet ward. Er starb endlich den 6. jul. an. 1251. nachdem er noch von Julio IV. die confirmation aller privilegien erlanget. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 626.

Filicaia, (Vincentius) ein Italiänischer Poet, war zu Florentz an. 1642. gebohren. Nachdem er zu Pisa den studien 5. jahr obgelegen, wurde er nach seiner zurückkunft von dem Groß-Hertzog zum Rathsherrn ernennet, auch bald darauf von der Academia della Crusca zum mitgliede aufgenommen. Seine übrigen stunden wendete er auf die Poesie, in welcher er grossen ruhm erlanget. Durch ein geticht, so er auf die Königin Christina verfertiget, erwarb er sich nicht allein derselben gnade, sondern auch eine ansehnliche pension, welche er, so lange sie lebte, genossen. Er ist an. 1707. den 27. sept. gestorben. Sein sohn Scipio hat seine getichte nach seinem tode unter dem titul: Poësie Toscane, zusammen drucken lassen. *Crescimbeni*, vite degli Arcadi tom. II. *Negri*, Istoria de scrittori Florentini. *Mémoires pour servir à l'histoire des hommes ill.* tom. I.

Fillastre, (Wilhelm) Ertz-Bischoff von Aix, und Cardinal unter dem titul St. Marcus, im XV. sæculo, war ein bruder Stephani, welchen Ludovicus, Graf von Provence, zum Gouverneur im land du Maine gemacht hat. Er ware sehr gelehrt in den mathematischen wissenschafften, sowol als in den Rechten, welche er zu Rheims lehrte, allwo er auch Dechant der Facultät gewesen, und eine schöne bibliotheck zum gebrauch der Canonicorum gesammlet hat. Johannes XXIII. würdigte ihn an. 1411. des Cardinals-hutes, und er befande sich nach deme bey dem Concilio zu Costnitz, und wohnte der erwehlung Papsts Martini V. bey, welcher ihn nachgehends zu seinem Legaten in Franckreich gemacht, und ihme den Cardinal Ursini zugegeben. Ubrigens ware Fillastre dorten nicht so sehr beliebt, dieweil er einsten, da er vor dem König Carolo VI. eine rede hielte, darinnen mit so wenig hochachtung für die freyheit der Gallicanischen kirchen geredt, daß man genöthiget wor-

den, ihm das stillschweigen zu auferlegen, und er bald darauf sich aus Franckreich begeben muste. Er verreiste demnach auf Rom, und starb dorten an. 1428. nachdem er die weltlichen sachen des Bißthums Air seit 1422. versehen hatte. *Henri-Louis Chataigner de la Roche Pozay*, nomenclat. Cardinal. *Spondanus* an. 1406. *Ciacconius. Victorellus. Garimbertus. Ughellus* in not. ad Ciacon.

Fillastre, (Wilhelm) ein vetter des vorhergehenden, Bischoff zu Verdun, und hernach zu Toul und Tournay, florirte auch im XV. sæculo. Philippus der gütige, Hertzog von Burgund, bediente sich seiner in verschiedenen geschäfften, und machte ihn zum Cantzler in dem orden des güldenen Vliesses, wovon dieser Prälat ein buch auf Französisch geschrieben. Er starb zu Gent den 22. aug. an. 1475. *Æneas Sylvius*, epist. 388. & 389. *Valère-Andr. Sanderus* &c.

Filleau, (Johannes) Professor im Rechten, und Königlicher Advocate zu Poitiers, in der mitte des 17. jahr hunderts. An. 1630. gab er Additiones über den de Chenu heraus, welche zwey bände in folio ausmachen. Er sammelte um diese zeit auch Decisiones Catholicas, da er nur noch ein Advocate gewesen. Aber an. 1654. als er nunmehro schon erster Advocat des Königs, und Ritter des ordens St. Michael ware, ließ er zu Poitiers eine vollständige nachricht von allem dem drucken, welches sich, die neue lehre der Jansenisten, und selbige händel betreffend, in dasiger stadt zu getragen. Neben diesen schon gedachten ehren-stellen vertrat er auch eine juridische Profession, und starb erst an. 1682. sehr alt und wohl betaget.

Fils, oder **Vils**, in denen mittlern zeiten Filisa genannt, ein fluß in Schwaben, welcher in der Herrschafft Wiesensteig im Hertzogthum Würtemberg entspringet, und bey Blochingen, zwey stunden oberhalb Eßlingen, in den Neckar fällt. Von diesem hat das zwischen Faurndau und Uhingen daran gelegene schloß Filseck seinen nahmen. *Crusius*, annal. Suev. P. II. lib. II. cap. 11. *Vorburg.* hist. vol. XII. p. 166. **Juncker**s anleit. zur mittlern geogr. II. 5. p. 269. seq.

Finch, ein berühmtes Englisches geschlecht, welches seinen ursprung von Herberto Fitz-Herbert herleitet, der unter Eduardo I. gelebt, und von Henrico Fitz-Herbert, der bey Henrico I. in diensten gestanden, abstammet. Moyle Finch von Eastwell in der Grafschafft Kent ward von Jacobo I. zum Baronet gemacht, und wegen seines verstandes und erfahrung in grosser hochachtung gehalten, daher auch dessen hinterlassene wittwe Elisabeth, eine einige tochter Thomä Heneage, der unter der Königin Elisabeth regierung geheimer Rath gewesen, sowol wegen der verdienste ihres mannes als ihrer eigenen qualitäten, von gedachtem König an. 1628. den 8. jul. zur Vicomtesse von Maidston, und von Carolo I. zur Gräfin von Winchelsea gemacht ward. Ihre mit Moyle Finch erzeugten söhne waren, Theophilus, Thomas, Johannes und Heneage. Theophilus starb vor dem patter ohne erben; Thomas aber erbte die mütterlichen würden, starb an. 1639. und ließ von Coccilia, einer tochter Johannis Wentworth von Gosfield, drey söhne: Heneage, Johannem und Wilhelmum. Heneage, Graf von Winchelsea, war Englischer Gesandter in der Türckey, und ward wegen seiner herkunft von dem alten geschlecht Herbert von Carolo II. zum Baron Fitz-Herbert von Eastwell gemacht. *Camdeni* Brit. p. 182. 217. Er zeugte mit seiner andern gemahlin Maria, einer tochter Wilhelmi, Marquis von Hertfort, nachmaligen Hertzogs von Somerset, 7. söhne und 4. töchter, von denen die älteste, Francisca, an Thomam Vicomte von Wymouth vermählet ward. Der ältere sohn, Wilhelmus, blieb an. 1672. in einem see-gefechte gegen die Holländer, und verließ von Elisabeth, einer tochter Thomä Windham, von Felbridgettal, Mariamnam, eine gemahlin Philippi Herbert, so ein enckel Philippi Grafen von Pembroke war, und Carolum, Grafen von Winchelsea, welcher unter der Königin Annä regierung ein mitglied des geheimen Raths, Gouverneur von Dovre-castell, Gesandter an dem Chur-Braunschweigischen Hofe war, und weil er ohne erben starb, seines vatters bruder, Heneage Finch, zum nachfolger hatte. Dieser war bey der letzter revolution in Jacobi II. diensten, und Oberster derer garden, lebte seit dieser zeit vom Hofe entfernet, weigerte sich auch beständig der regierung zu schwören, und starb an. 1726. im 70. jahr seines alters. Sein nachfolger war Johannes Finch, Graf von Winchelsea, Vicomte Maidston, Baron Fitz-Herbert von Eastwell, welcher an. 1727. in solcher qualität ins Ober-Haus eingeführet ward. Des obgedachten Moyle Finch seines bruders Henrici sohn, Johannes Finch, Baron Finch von Fordwich genannt, war unter Carolo Groß-Siegel-Bewahrer, und ward vom Parlement, weil er dem Könige vielerley anschläge zu bevestigung der willkührlichen herrschafft gegeben haben sollte, angeklagt, entwich aber nach Holland, und starb ohne erben. Heneage Finch, der jüngste sohn Moyle Finch, zeugte einen sohn gleiches nahmens, der Graf von Nottingham ward. Derselbe hat von Elisabeth, einer tochter Daniel Harvey, 10. söhne hinterlassen, unter denen zwey, nemlich Daniel und Heneage, zu mercken. Daniel, der unter der regierung Jacobi II. Wilhelmi III. Annä, Georgii I. und II. bey vielerley wichtigen bedienungen, so er geführt, eine ansehnliche figur gemacht, war an. 1729. Graf von Nottingham, und starb im folgenden jahre. Mit seiner ersten gemahlin Esser Rich, einer tochter Roberti, Grafens von Warwick, zeugte er Mariam, eine gemahlin erst Wilhelmi Savil, Marquis von Halifax, hernach Johannis, Hertzogs von Rorborough. Die andere Anna, eine tochter Christophori, Vicomte von Hatton, gebahr ihm 5. söhne und 8. töchter. Der älteste, Daniel, Lord Finch genannt, so in verschiedenen Parlements-sessionen die Hof-partey im Unter-Hause unterstützt, ward an. 1715. Schatz-Commissarius, an. 1725. Controleur von des Königs hofhaltung, und ein mitglied des geheimen Raths. Der andere sohn, Johannes, vermählte sich an. 1730. den 15. jan. mit Francisca Filding, Gräfin von Denbigh. Der dritte, Wilhelm, ward an. 1720. als ausserordentlicher Gesandter nach Schweden, und hernach an die General-Staaten gesendet. Er vermählte sich an. 1733. mit Anna Douglas. Der vierte heißt Henricus Finch, und der fünfte, Eduard, war erst Gevollmächtigter zu Regenspurg, und hierauf eine zeitlang Gesandter an dem Königlichen Polnischen Hofe. Von den töchtern des Grafen von Nottingham, ward Esser an Rogerium Mostyn an. 1721. und Charlotta an. 1726. an Carolum, Hertzog von Somerset vermählet. Heneage Finch, der jüngere sohn des Cantzlers Heneage Finch, und bruder Danielis, Grafen von Nottingham, zeugte einen sohn Heneage, welcher sich unter Jacobo II. der von dem Könige verfolgten Bischöffe mit rath und that annahm, unter der Königin Annä regierung Baron von der insul Guernsey und ein mitglied des geheimen Raths, unter Georgio I. welcher ihm an. 1714. die Cantzler-würde im Hertzogthum Lancaster gab, aber an. 1716. wieder nahm, zum Grafen von Ailesford in der Grafschafft Kent gemachet wurde, und an. 1719. starb. Er verließ von Elisabeth, einer tochter Johannis Banks von Ailesford, 3. söhne und 6. töchter, von denen Anna an Wilhelmum, Grafen von Dartmouth, Elisabeth an Robertum, Lord Bingley, Francisca an Johannem Bland vermählt worden. Sein sohn und nachfolger Heneage Finch, Graf von Ailesford, und Baron von Guernsey, hat mit Maria, einer tochter Clementis Fisher von Pockington, einen sohn und 5. töchter gezeuget. *Lamberti* mémoir. tom. II. III. IV. *Mémoires du Règne de George* I. tom. II. *The British compendium*, tom. I.

Finch, (Heneage) ein sohn Heneage Finch, und enckel Moyle Finch, aus dem vorhergehenden geschlecht, ward wegen seiner gantz besondern wissenschafft in den Englischen Rechten, und grossen verdiensten gegen das Königliche Haus, nach und nach unter Caroli II. regierung, des Königs General-Sollicitator, und Procurator, Baronet, Groß-Siegel-Bewahrer, Baron Finch von Daventry, und endlich an. 1675. Cantzler von Engelland, und Graf von Nottingham, behielt auch die Cantzlerwürde bis an sein an. 1682. erfolgtes absterben. Bey allen diesen bedienungen achtete er sich verbunden, des Königs angelegenheiten mit dem gröstem eifer zu befördern, wobey doch seine absichten allemal gut gewesen, ob sie schon öfters ein schlimmes ende erreicht. Er besaß, nach einiger meynung, viele beredtsamkeit, wiewol andere davor halten, daß dieselbe allzu gezwungen gewesen, er auch sich darauf gar zu viel zu gute, und so gar in bürgerlichem umgange damit groß gethan habe. Sonst war er ein ehrlicher mann, und stund seinen ämtern, insonderheit der Cantzler-würde, mit solcher treue vor, daß er der gerechtigkeit allenthalben, auch so gar wider des Königs eigne recommendationen den lauf gelassen. Von seinen nachkommen siehe den geschlechts-artickul **Finch**. *Burnet*, mémoir. des dern. révolut. d'Angleterre. *Basnage*, annales des Prov. unies tom. II. *Rapin*, hist. d'Angleterre tom. IX.

Finck, (Thomas) ein berühmter Medicus und Mathematicus, war zu Flensburg im Holsteinischen den 6. jan. an. 1561. gebohren. Nachdem er sich zu Straßburg und Basel auf die Mathematic und wohlredenheit mit besonderm fleisse geleget, kam er an. 1587. nach Padua, daselbst die Medicin zu erlernen. Hierauf that er eine reise durch gantz Italien, und erhielte nach seiner zurückkunft die stelle eines Leib-Medici bey Philippo, Hertzoge von Holstein-Gottorp. Darauf wurde er an. 1592. nach Coppenhagen zum Professore Matheseos beruffen, welches amt er an. 1602. mit der Professione Eloquentiæ, und diese nicht lang hernach mit der Professione Medicinæ verwechselt. Er ist endlich an. 1656. den 24. april im 96. jahre seines alters gestorben, und hat Geometriam Rotundi, Basel 1583. in 4. Horoscopographiam, Schleßwig 1591. de Constitutione Mathematicæ; de Hypothesibus Astronomicis; de Constitutione Medicinæ; de Peste &c. hinterlassen. *Freber.* theatr. tom. II. *Papadopoli* hist. Gymn. Pat. tom. II.

Finckenblock, (Jacobus) ein Priester in Preussen, welcher zu allererst auf dem Hagelsberg, den 13. jul. an. 1522. Lutherisch geprediget. Als dieses König Sigismundus von Polen erfahren, ließ er alle neuerungen in der religion auf das schärfste verbieten; Finckenblock muste sich daher nach Wittenberg retiriren, von wannen ihn zuletzt ein reicher kaufmann mit sich nach Dantzig genommen. **Hartknoch**, de orig. relig. Christ. in Prussia diss. 14.

Finckenwerder, eine insul auf der Elbe im Lüneburgischen, gehöret nebst andern kleinen insuln nach Harburg.

Finda, die haupt-stadt eines Königreichs eben dieses nahmens, in der gegend Jetsengo, auf der insul Nipbon, so die vornehmste in dem Japanischen ist. *Maty*, Diction.

Finet,

Finet, (John) gebürtig aus Kent, war ein sohn eines Italiäners, Johannis Finetti, der mit Campegio nach Engelland kommen, und wurde an dem Englischen Hofe erzogen. Der König Jacobus war ihm wegen seiner lieder geneigt, und Carolus I. machte ihn zum Ceremonien-Meister, worauf er an. 1641. den 17. jul. in dem 70. jahre seines alters mit tod abgieng. Er hat unter dem nahmen Fineti Philoxenis in Englischer sprache curiose remarquen, wie die fremden Ambassadorn in Engelland angenommen und tractirt werden, geschrieben. *Wood*, Athen. Oxon.

Fingo, ein Königreich in dem Reiche Japan, von dem Arimätischen durch einen arm des meeres abgesondert. Es gehören zimlich viel insuln, nebst etlichen guten städten und vestungen dazu, welche unter fünf Herren ausgetheilet sind; die vornehmste ist Amacusa. Die orte, so darinnen liegen, sind Xiqui, Tuodo, Consura, Catacinova, Fondy und Amacusa, die hauptstadt der obgemeldten insul dieses nahmens. Die stadt Uto gehöret zu dem Königreich Fingo, und ist die beste vestung darinnen, und die städte Jaterixiro und Nonzay werden auch darzu gerechnet. *Davity*, état du Japon. *Thom. Corneille*, Dict. Geogr.

Fintenus, Bischoff zu Lindisfarn in Engelland, lebte in dem VII. sæculo, und behauptete an. 660. mündlich und schrifftlich, daß man die Ostern die 14. Lunæ halten solle, wann nemlich dieser tag auf den sonntag fallen würde, da hingegen die andern kirchen dieselbe in diesem fall erst den folgenden sonntag darauf feyerten. Er gienge auf eine alte tradition der Britannischen kirche, welche denen Asiatischen in diesem stücke folgete, ehe dann Augustinus von Gregorio Magno in Britannien geschickt worden. *Beda*, lib. II. & III. hist. Angl. *Usserii* Britanniæ eccles. antiqua.

Fiorenzuola, ware ehedessen eine Bischöffliche stadt in Apulien, nun aber ist es nur ein dorf in der Capitanata, ohnfern Nocera gelegen, mit welchem Bißthum das erstgemeldte vereinigt worden. *Baudrand.*

Fiori, (D. Agostino Romano) Camaldulenser-ordens, war aus Cremona gebürtig, und Abt zu St. Johannis zu Faenza. Er hat nachfolgende schriften verfertiget: Ecclesia in triplici statu, legis naturalis, legis veteris, & legis novæ, Rom 1699. in fol. Hymnus de Deo, solis sacræ Scripturæ dictis & sententiis compositus, 1706. in 4. Dieser ist an. 1722. zu Rom wieder unter dem titul: Laus Dei aufgelegt. Vita del P. Giacomo Filippo Bertoni, Faenza 1713. in 4. Vita del P. Michele Eremita, Camaldolese, 1720. in 8. Vita del B. P. Ludolfo Pamfili, Vescovo di Gubbio 1722. in 8. Vita del B. P. Giustiniano, Istitutore della Congregazione de PP. Eremiti, 4. Rom 1724. ist an. 1729. mit zusätzen und verbesserungen wieder aufgelegt worden. Ausser vielen schriften, die er aus dem Spanischen ins Italiänische übersetzet, hat man von ihm nachfolgendes: Regola delle Vergini, congregate in Ravenna, sotto il titolo di S. Giuseppe, volgarmente dette le Tavelle, 1733. Unter seinen manuscripten hat man einige tractaten, von der **gnade und dem freyen willen**, und ein werck von der **grossen Babel**, gefunden, in welchem er über die Offenb. des XVII. und XVIII. capituls einen Commentarium geschrieben, und darinn hat erweisen wollen, daß unter diesem nahmen **Constantinopel** zu verstehen sey. Er starb den 3. febr. an. 1738. **Gel. Zeit.**

Firenzuola, (Angelus) ein Italiänischer scribent, war von Florentz gebürtig, und hieß eigentlich Nannini, welchen nahmen er aber nachmals mit dem obigen vertauschte, weil sein geschlecht aus Firenzuola entsprossen war. Nachdem er die Humaniora in seiner vatter-stadt getrieben, studirte er auch zu Siena und Perugia die Rechtsgelehrsamkeit, und gab so dann in Rom eine zeitlang einen Advocaten ab. Da ihm aber diese lebens-art nicht recht gefallen wollte, trat er in die Congregation von Valombrosa, erlangte auch in selbiger den titul eines Abts, und machte sich durch seine nette schreib-art so beliebt, daß ihn die Humidi in Florentz zu einem mitglied von ihrer Academie erwehlten. Sonsten stunde er auch sehr wohl bey dem Papst Clemente VII. und starb zu Rom um das jahr 1545. Seine wercke, die noch heut zu tage der sprache wegen in gutem werth gehalten werden, sind: Prose; Discorsi degli animali; Dialogo delle Bellezze delle Donne; Ragionamenti amorosi; Rimi; Apulejo dell' Asino d'oro, tradotto; und anders mehr. *Crescimbeni* istor. della volgar Poësia. *Niceron*, mém. tom. XXXVIII. *Negri* scrittori Fiorent.

St. Firminus, ein Bischoff von Uzés, war ein enckel des berühmten Tonnantii Ferreoli, von seinem sohne gleiches nahmens, und entweder zu Trevidon oder zu Prusiane, welche beyde örter seinem hause zugehörten, an. 516. oder welches erweislicher ist, an. 509. gebohren. Er wurde zu Narbonne erzogen, und begab sich darauf an. 528. nach Uzés, woselbst seines vatters bruder, Roricius, Bischoff war, dem er auch nachhero ungefehr im neun und zwantzigsten jahre seines alters in der Bischöfflichen würde gefolget. Er stund zu seiner zeit um seiner verdienste willen in besonderm ansehen, wohnte auch einigen Conciliis bey, und starb den 11. octobr. an. 553. *Hist. litt. de la France*, tom. III.

Firmius Catus, ein Römischer Rathsherr; er verklagte seinen freund Libonem Drusum vor dem Kayser Tiberio, und gab ihn als das haupt einer wider den Kayser angesponnenen conjuration an, welches sein verderben ware. Nach der hand wurde Firmius selbsten wegen dem laster der beleidigten Majestät, dessen er überzeuget worden, durch eine Raths-erkanntnis in eine insul verwiesen: Tiberius aber, welcher sich entsonne, daß ihm Firmius in eben diesem laster des hohen verraths wider Libonem ehemals gute dienste geleistet, begnadigte ihn in so ferne, daß er denselben nur seiner Raths-stelle beraubete. *Tacit.* II. 27. & IV. 31.

Firmus, ein Bischoff zu Cäsarien, einer stadt in Cappadocien, hatte eilf provintzien unter sich, und erhielt daher den titul eines Ertz-Bischoffs. Er hat an. 431. dem allgemeinen Synodo zu Ephesus beygewohnet, und an. 439. sein leben beschlossen. Wir haben von ihm fünf und vierzig briefe, welche Muratorius in seinen Anecdotis Græcis zu Padua 1709. in 4. heraus gegeben, das übrige aber, so er von denen Eutychianischen und Nestorianischen händeln geschrieben, ist verlohren gegangen. *Nicephorus. Callistus. Fabricius*, bibl. Gr. V. 11. p. 442.

Fischer, (Christoph) ein Lutherischer Theologus, war aus dem Joachimsthal gebürtig, und lebte in der mitte des XVI. sæculi. Er wurde anfangs, und zwar an. 1555. Stifts-Prediger und Superintendent zu Schmalkalden, hernach an. 1571. Pastor und Superintendent zu Meinungen, hierauf Prediger zu Halberstadt, und endlich General-Superintendent und Hof-Prediger zu Zelle. Seine schriften sind: Erklärung der Passion, Auferstehung und Himelfahrt Christi, wie auch der sendung des H. Geistes; Auslegung der sieben worte am creutz, wie auch haupt-stücke ꝛc. **Wezels** lieder-lichter. **Götze** Theol. semisæcul. *Joach. Meyeri* diss. epistol. de claris Fischeris. **Hamelmann** opp. p. 889.

Fischer, (Johannes) ein Lutherischer Theologus, war von Lübeck gebürtig, und studirte zu Rostock, worauf er Superintendent zu Sultzbach wurde, und den gradum eines Doctoris Theologiæ annahm. Nachgehends wurde er General-Superintendent in Liefland, des Königlichen Consistorii Præses, wie auch Procancellarius auf der Universität Dörpt, endlich aber Professor Theologiæ zu Halle, und Probst zu Magdeburg. Er starb an. 1705. Er hat unter andern Decades 2. Dogmatum fidei Christianæ ex sacris Litteris juxta seriem Augustanæ Confessionis repetitorum, Riga 1676. und 1690. in 4. ingleichen das bild eines guten glücklichen Regenten, ib. 1697. in fol. und unter dem nahmen Christiani Aethophili Responsionem ad Epistolam C. conscientiosi geschrieben. So hat er auch gebäte zu Arnds wahrem Christenthum verfertiget, ib. 1679. in 8. Barters buch von verläugnung sein selbst verteutscht, Hamburg 1665. in 8. Franckfurt 1682. in 12. und die Bibel A. und N. Testaments, in die Lettische sprache übersetzet, Riga 1689. in 4. heraus gegeben. **Von Seelen**, Athen. Lubec.

Fischer, (Peter) der ältere, war ein vornehmer künstler im bilder-giessen, ein sehr guter zeichner, und in natürlichen künsten fein erfahren. Er ist lange zeit in Rom und Italien gewesen, und hat sich endlich zu Nürnberg häuslich niedergelassen. Von seinen güssen ist das zierliche gitter, so jetzo auf dem Rathhause zu Nürnberg stehet, zu bewundern, vornemlich aber das überaus herrliche meßingene grab zu St. Sebald, welches über 120. centner wiegt, und, wie Matth. Raderus Bavar. S. vol. II. in vita Sebaldi meldet, mehr als 78000. gülden gekostet. Es ist dasselbe an. 1519. den 19. jul. gesetzet, und darüber von an. 1506. an gearbeitet worden, dabey ihm auch seine 5. verheurathete söhne, Peter, Hermann, Hans, Paul und Jacob, so alle mit weib und kindern bey ihme im haus gewohnet, geholffen haben, er selber aber ist in dem gusse gedachten grabes, so, wie er in seiner gieß-hütten gearbeitet, abgebildet zu sehen. *Sandrart. Wagenseil.* de civit. Norimb. p. 64.

Fischer, (Joh. Andreas) ein Medicus, war zu Erfurt, allwo sein vatter Churfürstl. Maynzischer Hof-Apothecker, des Raths, Vormundschaffts-Beamter und Stadt-Hauptmann war, den 28. nov. an. 1667. gebohren. Nachdem er erstlich auf den Gymnasiis in seiner vatter-stadt und zu Schneeberg in den sogenannten schönen wissenschafften einen genugsamen grund geleget, studirte er zu Erfurt drey jahre allein die Philosophie, hörte so dann auch ein jahr lang die vornehmsten Rechtsgelehrten, und erwehlte endlich auf beständiges anhalten seines vatters das Studium Medicum. Da er nun auch hierinnen sich zimlich vest gesetzet, zog er an. 1688. nach Leipzig, wo er ins besondere Christiani Thomasii moralische und politische collegia besuchte, und wandte sich darauf an. 1690. nach Eisleben, um daselbst auch in den bergwercks-sachen eine gründliche erkänntnis zu erlangen. Nach seiner wiederkunft in Erfurt ward er an. 1691. Medicinæ Doctor, und nicht lange darauf Eisenachischer Land-Physicus. An. 1695. aber bekam er in seiner vatter-stadt die Professionem Medicinæ extraordinariam wurde auch hiernächst an. 1699. an dem Evangelischen Gymnasio Professor Logicæ und Stili, welche letztere bedienung er nachgehends an. 1718. wieder niederlegte, und erlangte endlich an. 1715. die Professionem Pathologiæ und Praxeos ordinariam, nebst einer stelle in der medicinischen Facultät, darinn er an. 1719. selbst zum Senior erkläret wurde. In eben diesem jahre ernennte ihn der Churfürst zu Maynz zu seinem Rath und Leib-Medico, worauf er an. 1729. den 13. febr. an dem schla-

ge mit tode abgieng. Er hat sich übrigens mit einer Baronessin von Heberstein vermählet, die ihm aber keine kinder gebohren. Von seiner gelehrsamkeit zeugen unter andern nachfolgende schriften: Principia Philosophiæ naturalis; Consilia Medica, wobey auch sein Consiliarius Metallicus befindlich: Consilia Medica continuata; Consilia Medica iterum continuata; Responsa Practica & Forensia selecta &c. Sein mündlicher vortrag aber war etwas unangenehm, indem er eine heisere und schwache aussprache hatte, wobey ihn denn das reden etwas saur angekommen. *Motschmanni* Erfordia litterata, P. I. S. 2.

Fishaker, (Richard) ein Dominicaner-Mönch, zu Orford gebohren; er lehrete in dieser stadt nebst Roberto Bacone, einem andern Mönche, dessen lehrjünger er gewesen, und mit welchem er in genauer freundschafft vereinigt ware; auch starben beyde mit einander in einem jahr, nemlich an. 1248. wie Trivethus ad an. 1240. und Matthäus Paris ad an. 1248. uns belehren, unter welchen der erste noch meldet, daß Fishaker einen treflichen Commentarium über die Sententias hinterlassen habe. Ein anderer author, welcher zugaben zu dem catalogo scriptorum Bernhardi de la Guione gemacht, thut hinzu, daß Thomas von Aquino ein schnliches verlangen bezeuget, dieser Commentariorum habhafft zu werden, davon er so viel gutes habe rühmen hören, und Ludovicus de Valladolid versichert, das dieser Aquinas den meynungen Fishakers in vielen stücken gefolget seye. Man hat zwey exemplare davon in der Sorbonnischen bibliotheck, davon der Dr. Geraldus d'Abbeville das einte schon an. 1260. dahin gebracht. Richard Fishaker solle nach dem bericht Trivethi noch Apostillen über die 70. ersten Psalmen geschrieben haben, wie auch einen tractat über die indulgentzen, welche beyde noch zu Orford liegen; Pitseus schreibet ihm noch andere wercke zu, welche aber nicht mehr vorhanden sind. *Echard*, script. ord. Præd. tom. I.

Fisher, (Samuel) gebürtig von Northampton, war erstlich Prediger in Kent, verließ aber diesen dienst, und trat zu den Wiedertäufern. Nachgehends hielt er es mit den Quäckern, und ließ sich in unterschiedene disputationen ein, worauf er an. 1665. gestorben. Er hat unter andern Sacerdotale delicium dilutum, Christianum redivivum, oder von der taufe vor und nach dem glauben geschrieben. *Wood*, Athen. Oxon.

Fishgard, ein Engelländischer flecken und marckt in dem Fürstenthum Wallis, und der gegend der Grafschafft Pembrok (so man the Kemeys nennet) gelegen, er ist in der tiefe eines thales angebauet, so sich gegen dem meere zu öfnet, und hat daher einen zimlich guten hafen, wo man mit häringen etwelchen handel treibet; übrigens ist er 170. meilen von Londen entfernet. *Diction. Anglois.*

Fitacht, eine stadt und Königreich auf der ost-küste des Ochio; sie liegt in der insul Niphon, so unter den Japanischen die vornehmste ist. *Maty*, Diction.

Fitigny, (Petrus von) ein berühmter Advocat in dem Parlemente zu Paris, und Canonicus dasiger haupt-kirche. An. 1383. wurde er zum Cardinal gemacht, dieweil er mit grosser standhaftigkeit die rechte der Römischen kirche behauptet hat, worinnen Clemens VII. seine danckbarkeit bewiesen. Er starb den 4. novemb. an. 1392. zu Avignon, und wurde dorten bey den Cölestinern beerdiget. Sein epitaphium lautet, wie folgt: Hic requiescit bonæ memoriæ Dominus, Petrus de Fitiniaco, utriusque Juris Doctor, qui Advocatus Parlamenti, & Canonicus Parisiensis existens, & pugil Ecclesiæ, unde non immeritus, per Dominum Clementem Papam VII. assumtus fuit in beatæ Mariæ in aquis Diaconum Cardinalem, qui obiit A. Domini M. CCC. XCII. *Baluz.* vit. Pap. Av.

Fitz-Charles, (Carolus) Graf von Plimouth, war ein natürlicher sohn Caroli II. Königs in Engelland, den ihm Catharina Peg, eine tochter Thomä Peg von Yeldersly, an. 1658. gebohren. Er wurde an. 1675. den 29. julii von seinem vatter zum Baron von Dartmouth, Vicomte Totneß und Grafen von Plimouth gemacht, vermählte sich an. 1678. mit Brigitta, der andern tochter Thomä Osborne, Hertzogs von Leeds, und starb an. 1680. den 27. oct. bey der belagerung von Tanger in Africa ohne erben. *The Brit. comp.* p. 31.

Fitz-James, (Richardus) ein Engelländer aus London von Adelichem herkommen, wurde zu Orford im Collegio Mertonensi erzogen, und ließ hernach als Guardian desselben vor sich und seine nachfolger eine kostbare wohnung darinnen bauen, auch vieles an der St. Marien-kirche daselbst mit grossem aufwand repariren. Nach diesem, als er zuvor in Jure Doctor worden, erhielt er an. 1496. das Bißthum Rochester, an. 1504. daß zu Chichester, und an. 1506. das zu London, wo er auch 1521. gestorben. *Godwin.* de Episc. Angl. P. I. p. 581. 560.

Fitz-Jocelinus, (Reginaldus) ein Engelländer, und des Bischoffs zu Salisbury, Jocelini Langobardi, sohn, erhielt von ihm das Archidiaconat zu Salisbury, wurde darauf an. 1174. da er erst 33. oder gar kaum 24. jahr alt war, zum Bischoff von Bath und Welles eingeweyhet, und, nachdem er seinem Capitul viele güther vom Könige Richardo I. als er einen creutzzug vornahm, zu wege gebracht, selbige auch noch selber ansehnlich vermehret, über dieses aber das hospital zu St. Johannis erbauet, und der bürgerschafft zu Welles gewisse privilegien, deren sie noch heute geniessen, ertheilet, endlich an. 1191. zum Ertz-Bischoff von Canterbury erwehlet, starb aber nach 49. tagen von der wahl angerechnet, noch in ermeldtem jahre. *Godwin.* de Episc. Angl. P. I. p. 420. & 117.

Fitz-Ralph, oder **Fitzrauf**, (Richard) ein Irrländer oder Engelländer, war im XIV. sæculo Ertz-Bischoff zu Armagh, nachdem er Archidiaconus zu Lichfield, wie auch Cantzler zu Orford gewesen. Weil er sowol in predigten als in verschiedenen schriften die Bettel-Mönche, die zu selbiger zeit gar sehr überhand nahmen, herum zu nehmen pflegte, ward er von ihnen beym Papst deswegen verklagt, ja gar einer ketzerey beschuldiget, dahero er nach Avignon kommen, und sich verantworten muste, da er dann zugleich bey hohem alter den 20. nov. an. 1360. verstarb. Er hat ausser obgedachten schriften 4. Sermones; Summam adversus Armenos; ingleichen Defensorium Curatorum; de Paupertate Servatoris; de Statu universalis Ecclesiæ; Lecturam Sententiarum; Lecturam Theologiæ; Illustrationes Evangeliorum; de Passione Dominica; de Peccato Ignorantiæ; de Jure spirituali; de Vafritiis Judæorum; Epistolas ad diversos; Dialogos &c. verfertiget. *Baleus*, de script. Angl. cent. IV. p. 443.

Flaccus, folgete auf Vitellium in dem Gouvernement Syriens; zuvor ware er Römischer Consul, und so lang er lebte ein grosser feind Agrippä, des enckels Herodis Magni. Die ursache dieses hasses ware, dieweilen er vernommen, daß dieser Printz von einigen leuthen geld genommen, und ihnen alsdann weiß gemacht, daß er ihnen durch dieses mittel, und mit hülffe seines ansehens bey Flacco einige gefälligkeiten verschaffen wolle. *Josephi* antiq. lib. XVIII. cap. 8.

Flacius, (Matthias) ein sohn des berühmten Flacii, wurde Medicinæ Doctor und Professor zu Rostock, nachdem er zu Straßburg und Rostock den studien obgelegen. Man hat von ihm Comment. Physic. de Vita & Morte, Franckfurt 1584. in 4. Opus Logicum in Organon Aristotelis, Franckfurt 1593. in 8. Compendium Logicæ ex Aristotele, Rostock 1596. in 12. Disputationes Medicas & Physicas, Rostock 1603. in 8. Ritter, leben Flacii p. 142. *Draudii* bibl. classica. *Morhof.* Polyhistor Philos. lib. II. P. II. c. 5. n. 4. §. 1. *Keckermann.* præcognita Logica p. 42. *Burckhardi* Medicus humanitatis vindex, p. 133.

Flambard, (Ranulphus) Bischoff zu Durham in Engelland, war anfangs Caplan bey dem Bischoff zu London, verließ aber dessen dienste, weil er von ihm in beförderung zum Decanat war übergangen worden, und fand hierauf gelegenheit, sein glück bey Hofe zu machen. Er gab König Wilhelm II. welcher wegen seines grossen aufwands immer neue geldmittel vor die hand zu nehmen nöthig hatte, den vorschlag, die vacanten Bißthümmer und Abteyen zu verpachten, nahm aber, als niemand anders groß darauf bieten wollte, dieselben alle selber in pacht. Hierdurch nun brachte er dem Könige nicht nur vieles geld zuwege, sondern erlangte auch damit, daß ihn der König von einer charge zu der andern erhob, und eben in so grosses ansehen und gewalt setzte, als die Cantzler und Schatzmeister von Engelland heutiges tages zu besitzen pflegen. Allein er mißbrauchte solcher erlangten gewalt, und preßte denen unterthanen durch verdoppelung der ordentlichen Königlichen gefälle das meiste geld aus, welches er dann, was er davon nicht vor sich behielt, dem König gab, der dahero alle klagen, so wider Flambard deswegen angebracht wurden, entweder gar nicht anhörte, oder doch auf die lange banck verschob. Weil aber solcher gestalt der haß wider Flambard immer gröser wurde, waren einige seiner mißgönstigen auf seinen tod bedacht, und liessen ihm zu dem ende durch einen zugefertigten boten weiß machen, als ob der Bischoff zu London in letzten zügen läge, und gerne noch mit ihm sprechen wollte, hätte auch deswegen ein eignes schiffgen, ihn zu sich zu bringen, überschicket. Der betrug gieng glücklich an, und Flambard, der sich nichts böses befahrte, stieg zu schiffe, merckte aber endlich, daß er verrathen, und die zwey boots-knechte waren schon bereit, ihn entweder todt zu schlagen, oder über bord zu werffen. Indem sie sich aber wegen der theilung seiner kleider, die ihnen zur belohnung versprochen worden, nicht alsobald vergleichen können, entstehet indessen ein sturm, der sie wieder an den ort, wo sie abgefahren, hintreibt, da er dann, nach gethaner versicherung, sich dieser that halben nicht zu rächen, wieder an land gesetzet ward. Nicht lange darnach ward er in der Paulliner-kirche zu London zum obgedachten Bischoff eingeweyhet, so den 4. jun. an. 1099. geschahe, nachdem er dem König 1000. pfund sterling erleget. Doch er hatte kaum besitz von seinem Bißthum genommen, als er wegen häufiger anklage, nachdem der König Wilhelm auf der jagd durch einen ungefehren pfeil-schuß sein leben eingebüsset, von dessen bruder und nachfolger am Reich, Henrico I. gefangen nach London gesetzet wurde. Er setzte sich durch bestechung seiner wächter glücklich in freyheit, und langte zu anfang des febr. an. 1101. in der Normandie bey des Königs Henrici ältern bruder, Hertzoge Roberto, an, brachte auch diesen wider jenen der Crone wegen in vollen harnisch. Wie lange er im exilio zugebracht, ist unbekannt, daß er aber bald darnach in sein Bißthum restituiret worden, ist daher zu vermuthen, weil er so viel wichtige dinge seit dem ausgeführet. Er ließ das schiff seiner Cathedral-kirche bis unter das dach von steinen aufbauen, brachte die reliquien St. Cuthberti darein, ließ diejenigen häuser, so

so derselben zu nahe gelegen, und bey entstandener feuersbrunst allzu gefährlich schienen, nach geschehener vergütung an die besitzere, abbrechen, die stadt bevestigen, und mit mauren einfassen, einen langen damm an dem fluß Were machen, das berg-schloß Notham an dem fluß Twede bauen, stiftete das hospital zu Kepar, die Priorey zu Motsford bey Wincheser, und vermehrte dem Collegio Ædis Christi in Northamptonshire, darinnen er vormals Decanus gewesen war, die einkünfte, ließ auch mehrere gebäude dazu aufführen. Endlich starb er nach 29. jähriger besitzung seines Bischöfflichen stuhls den 5. sept. an. 1128. Er war sehr durchtrieben, beredt und spitzfindig, setzte aber alle ehrbarkeit bey seite, wann sein interesse darunter befördert werden konnte. *Godwin*, de Episc. Angl. P. II. p. 109. seqq.

Flamintus Parisio, von Cosenza, in dem Königreich Neapolis, erster Professor des Juris Canonici zu Rom in dem XVI. sæculo; er hat mit grossem fleiß und in bester ordnung in einem bande in folio, die materie de Resignatione Beneficiorum abgehandelt, und an. 1591. zu ende gebracht. Duclos und Sollier haben noten darüber geschrieben; sonst ware dieser Parisio des Cardinals Petri Pauli Parisio bruders sohn, und nach der hand ward er Bischoff zu Bitonto. *Dénys Simon*, bibl. histor. des auteurs de Droit.

Flamma. (Galveanus de la) Er lehrte an. 1315. in seinem kloster zu Mayland die Philosophie, und lebte noch an. 1343. da er aber auch vermuthlich mit tode abgegangen. Seine historie von Mayland führet den titul: Manipulus florum, und ist von Muratorio in dem XI. sein Opusculum de rebus gestis ab Azone, Luchino & Johanne Vice-Comitibus aber in dem XII. tomo der scriptorum rerum Italicarum ans licht gestellet worden. *Murator.* pr. tom. XI. & XII.

Flamsted, ein ort in Herefordshire auf einem kleinen hügel, welchen Leofstan, Abt zu St. Albans, unter der regierung Eduardi Confessoris drey Rittern, Turnot, Waldef und Turman, unter der bedingung gab, die umliegende gegend von den räubern sicher zu halten. Allein Wilhelmus Conquestor gab solchen Rogerio von Todeney oder Tony, einem Normännischen vornehmen Edelmann, nebst dem titul einer Baronie. Nach der zeit kam es durch heurath an die Beauchamps, Grafen von Warwick. *Camdeni* Brit. p. 301.

Flavianus, (Tit. Ampius) welchen andre unrecht Fabianum schreiben, war Proconsul in Pannonien, ein träger und nachläßiger mann, ließ seine provintz im stiche, und gieng nach Italien, wurde daselbst Legatus, und mischte sich in den bürgerlichen krieg. Daher er einen grossen haß der soldaten auf sich lud, die ihn auch mit gewalt wollten todt haben, und deswegen einen aufstand erregten, welcher jedoch endlich also gestillet wurde, daß Flavianus der gefahr aus dem wege gehen muste. *Tacitus*, hist. III. 4. 10.

Flavius, ein gebohrner Cheruskер, und des berühmten Arminii bruder, trat ungefehr vier jahr nach Christi geburt in Römische kriegs-dienste, und erlangte durch seine tapferkeit, die er sonderlich in dem Illyrischen kriege bewiesen, verschiedene ehren-stellen und andere belohnungen. Hierdurch wurde er dermassen eingenommen, daß er mit den Römern so gar wider seinen bruder und sein vatterland zu felde gieng. *Tacitus*, annal. II. 9. 10. XI. 16. 17. Als sich nun Germanicus im jahr Christi 16. an der Weser gelagert hatte, und Arminius mit den Cheruskern an der andern seite des stroms stund, hielten beyde brüder über den fluß mit einander unterredung, wobey aber Flavius, da ihm Arminius bey gelegenheit des verlohrnen augs, welches Flavius in einer schlacht eingebüsset, die dienste unter den Römern, sein dabey verlohrnes aug, und die pflicht gegen sein vatterland, vorhielt, so hitzig ward, daß er pferd und waffen forderte, um Arminium anzugreiffen, woran ihn aber die Römer verhinderten. Sein sohn, den er mit Catumeri oder Actumeri, eines Cattischen Fürsten tochter, gezeuget, hieß Italus. **Mascou**, geschichte der Teutschen, III. 22. IV. 10. 27. **Von Bünaus** Teutsche Reichs-histor. P. I. lib. I. p. 167. 212. lib. III. §. 50. p. 740.

Flavius, ein tapferer Römer und Tribunus Plebis, der seinen lands-leuthen mit einer tapfern that einsten aus einer augenscheinlichen gefahr geholffen. Denn als Hannibal in einem treffen mit den Römern die elephanten an die spitze stellete, und sie unter die Römer wollte eindringen lassen, ergriff unser Flavius die fahne, und stiesse einen elephanten damit vor den kopf, daß er sich umkehrte, und, da ihm die andern folgten, des Hannibalis gantze armee in unordnung brachte, die hernach Marcellus leicht vollends überwinden konnte. *Plutarchus*, in Marcello p. 313.

Flavius Fimbria, (Cajus) war Quæstor, da der Bürgermeister Valerius Flaccus wider Mithridatem krieg führte, brachte aber den Bürgermeister in Bithynien um, machte sich selbst zum General, und gieng mit der armee vor Troja. Da ihn aber die Trojaner als einen mörder nicht einlassen wollten, belagerte er die stadt, und eroberte sie in eilf tagen. Daher, als er sich einsmals rühmte, daß er die stadt in eilf tagen einbekommen, die Agamemnon kaum in zehen jahren mit 1000. schiffen, und der armee von gantz Griechenland einnehmen können, antwortete ihm ein Trojaner: Sie hätten jetzo keinen Hector gehabt, der für sie gestritten. In Troja hatte Fimbria entsetzlich mit morden und brennen gehauset, auch der götzen-tempel nicht verschonet, doch soll der tempel der Minervä in dem feuer unversehret geblieben seyn. Nun aber kam ihm Sylla auf den hals, daß er in äusserster noth nach Pergamus fliehen muste, da er in dem tempel des Aesculapii sich erstechen wollte; weil aber der stich nicht tödtlich war, muste ihm sein bedienter den rest geben, welcher erst seinen Herrn, hernach sich selbst ermordete. *Strabo*, XIII. p. 887. *Appianus*, de bellis Mithridat. p. 211. *Plutarchus*, Lucull. 493. *Aurelius Victor*, de Vir. illustr. 70.

Flavius, zu Melphe gebohren, erfande nach dem bericht etlicher Gelehrten den compaß an. 1302. da doch andre behaupten, man habe schon lange vorher einige wissenschafft von dessen gebrauch gehabt, so bleibet diesem Flavio wenigstens die ehr über, denselben verbessert, und in vollkommenheit gebracht zu haben. *Mezeray*, in Philippo Pulchro.

Flavius Scevinus, er ergabe sich gäntzlich der wollust und trägheit; dabey war er doch ein Römischer Rathsherr, und indem er dem fleisch allein nachhängete, so liesse er sich auch durch eine aufruhr hinreissen, und machte sich der verschwörung Pisonis wider Neronem theilhafftig. Seit der zeit, da er sich darinn eingelassen, nahme er einen dolchen aus dem Templo salutis in Hetrurien, oder wie andre wollen, aus dem tempel der Fortunæ in der stadt der Ferentiner, und trug ihn nach der hand allezeit bey sich, als das werckzeug eines grossen unternehmens, bis er mit den andern mitverschworenen zur verdienten strafe gezogen worden; so geschehen im jahr Christi 65. *Tacit.* annal. lib. XV. c. 49. & 53.

Flavius Sylla, folgete auf Bassum, und ware der letzte Præfectus in Judäa. Er nahme die den Jüden einzig übergebliebene vestung Massada weg. Die verzweiflung der belagerten gabe ihm theils die ehre dieses siegs über einen fast unüberwindlich gehaltenen ort. Dann die garnison, da sie keine hoffnung einiges entsatzes hatte, riebe sich in der raserey selbsten unter einander auf. Siehe den artickul Eleazar. Es bliebe nur eine alte frau und eine junge baase des Eleazars übrig, welche sich vor diesem abscheulichen morden geförchtet, und deswegen in einer wasserleitung versteckt, und also erhalten, auch des folgenden tages die gantze begebenheit Flavio erzehlet haben. *Joseph.* de bell. Jud. lib. VIII. c. 30.

Flavona, oder wie es andre schreiben, **Flammona**, eine Illyrische stadt auf einem berge, wo ein starcker brunn gesehen wird, welcher 22. mühlen treibet, ehe er auf die ebene lauffet. *Leander Alberti*, descript. Italiæ.

Fleetwood, (William) ein berühmter Engelländischer Advocat zu Londen, war von einem überaus lustigen gemüthe, und dabey ein guter Antiquarius. Er hat Elenchum annalium Regum Eduardi V. Richardi III. Henrici VII. & VIII. Londen 1597. in 8. verfertiget, auch in Englischer sprache von dem amt eines Friede-Richters geschrieben, und ist an. 1594. den 7. mertz gestorben. *Wood*, Athen. Oxon.

Fleetwood, (William) ein Englischer Theologus, war erst des Königlichen Collegii zu Cambridge Socius, erhielt hernach zu Londen ein geistlich amt, wurde endlich Bischoff zu Ely, und starb zu Tottenham den 15. august. an. 1723. Er hat Syllogen antiquarum inscriptionum heraus gegeben. *Fabricii* hist. bibl. Fabricianæ.

Flegg, eine halb-insul in Norfolk, wo sich der fluß Thyrn in die see ergeust. Allhier sollen die Dänen am ersten vesten fuß in Engelland gesetzt haben, daher man in diesem kleinen umfange 13. dörfer antrift. *Camdeni* Brit. p. 397.

Fleischer, (Johann) ein Lutherischer Theologus, war zu Breßlau an. 1539. den 29. mertz gebohren, studirte zu Wittenberg, wurde daselbst Magister, hielt viel Collegia, that eine reise durch Ober-Teutschland, wurde an. 1567. Professor an dem Goldbergischen Gymnasio, gieng aber, als die pest allda entstanden, wieder nach Wittenberg. An. 1572. wurde er zu Breßlau Mittags-Prediger zu St. Elisabeth, und Professor des dabey liegenden Gymnasii, an. 1583. Pfarrer der kirche zu St. Maria Magdalena, und an. 1589. Inspector der kirchen und schulen zu Breßlau, nachdem er in eben diesem jahre den gradum eines Doctoris Theologiæ zu Wittenberg angenommen. Drey jahr vor seinem tode that er einen schweren fall, und gerieth darüber in eine tödtliche kranckheit, davon er nicht wieder zu kräfften kommen konnte. Als er an. 1593. ein recidiv vermuthete, gedachte er durch eine aderlässe dem übel vorzubauen, war aber dabey so unglücklich, daß wegen übeler wartung der unrecht geschlagenen ader der kalte brand den arm einnahm, worauf er den 4. mertz gedachten jahrs gestorben, nachdem er einen tractat von dem regenbogen geschrieben. Sein sohn Johannes, der an. 1582. zu Breßlau gebohren, und an. 1606. zu Basel Doctor Medicinæ worden, gieng aus liebe zur Botanic nach Virginien, und starb daselbst an. 1608. **Pantke.** *Henelii* annales Silef. ad annum 1593. ap. de *Sommersberg* script. rer. Silef. tom. II. p. 458.

Fleischer, (Joachim) ein sohn Joh. Fleischers, gebohren zu Breßlau an. 1587. den 11. jan. gieng an. 1604. nach Leipzig, wurde daselbst an. 1606. Magister, wandte sich darauf nach Wittenberg, und ward in die zahl der Adjunctorum Facultatis Philosoph. aufgenommen, hernach an. 1611. zum

Diacono der Marien Magdalenen-kirche zu Breßlau, an. 1618. zum Probst zum H. Geist, zum Pfarrer zu St. Bernhardin in der Neustadt, und zum Assessor des Breßlauischen Evangelischen Consistorii beruffen. An. 1631. am 7. sonntage nach Trinitatis überfiel ihn auf der cantzel eine kranckheit, davon er länger als ein halbes jahr seines gesichts beraubt leben muste. Der Rath bestellete vier Medicos, die auf seine restitution bedacht seyn sollten. Er selbst hatte dabey ein so herrliches gedächtnis, daß er fast die gantze Teutsche Bibel auswendig wuste, und sein amt mit predigen und andern verrichtungen dennoch verwalten konnte. An. 1637. wurde er Inspector der Evangelischen kirchen und schulen zu Breßlau, und starb an. 1645. den 29. may, nachdem er Bericht von den mitteln zur beständigkeit nebst einigen predigten bekannt gemacht. **Pantke.**

Flemming, (Jacobus Henricus, Reichs-Graf von) ein sohn Georgii Caspari von Flemming, Chur-Brandenburgischen geheimen Raths und Präsidenten in dem Hinter-Pommerischen Hof-Gericht, war am 3. mertz an. 1667. gebohren. Nach vollendung seiner academischen studien, gieng er an. 1688. nach Engelland, befand sich an. 1689. bey der belagerung von Kayserswerth und Bonn, an. 1690. in der schlacht bey Fleury, an. 1691. in welchem jahr er in den Johanniter-Ritter-orden aufgenommen ward, in dem treffen bey Leuse, an. 1692. als Chur-Brandenburgischer Adjutant in der action bey Heilbronn, und an. 1693. unter des Hertzogs von Schomberg commando in Piemont in der schlacht bey Marsaglia. Der Churfürst von Sachsen, Johannes Georgius IV. ernennete ihn hierauf zu seinem General-Adjutanten, und zum Obersten, in welchen bedienungen er von dessen nachfolger, dem Churfürsten Friderico Augusto, bestätigt, und nach Ungarn, von dar aber in verschiedenen angelegenheiten nach Wien gesendet ward. An. 1697. ward er auf den Polnischen wahl-tag geschickt, wo er vieles dazu beytrug, daß die wahl vor den Churfürsten von Sachsen ausfiel, auch sogleich nach derselben die Pacta conventa in richtigkeit brachte, und solche in des neu-erwehlten Königs nahmen beschwor. Derselbe machte ihn an. 1698. zum General-Major, geheimen Kriegs-Rath und General-Postmeister von Sachsen. An. 1700. erhielt er die Groß-Stallmeister-würde von Litthauen, worüber ihm von einigen Polnischen Magnaten grosse schwürigkeiten erregt wurden, bis er endlich sein indigenat darthat. In gedachtem jahr 1700. brachte er Marienburg unter des Königs von Polen gehorsam, und bezeigte hernach seine tapferkeit in dem angriff vor Riga und der Düna-schantze, ferner an. 1702. in der schlacht bey Klitschow, und bey vielen andern gelegenheiten. An. 1705. ward er General von der cavalerie, an. 1707. Gouverneur von Alt- und Neu-Dreßden, Königstein, Sonnenstein ꝛc. und General-Commendant der Königlichen leib-garde, auch an. 1710. General-Feld-Zeugmeister von Polen, wiewol er das gedachte Gouvernement, wie auch das commando der garde und die Feld-Zeugmeister-würde, nach der hand wieder niederlegte. So ernannte ihn auch der König von Polen zum Chur-Sächsischen geheimen Kriegs-Raths-Präsidenten, und an. 1712. zum General-Feld-Marschall und dirigirenden geheimen Cabinets-Minister. In eben diesem jahr commandirte er die Sächsischen völcker bey Gadebusch, erhielt an. 1713. den Dänischen Elephanten-orden, gleichwie er auch einige jahre vorher bereits den Polnischen weissen Adler, und den Rußischen St. Andreas-orden bekommen hatte. Er wohnte auch noch in diesem jahre, in welchem und den folgenden er das commando der Sächsischen völcker in Pommern geführet, der evacuation der vestung Tönningen, und der ergebung der Schwedischen völcker bey. An. 1715. gieng er aus Pommern, wegen der entstandenen conföderation, nach Polen, allwo er Zamosc eroberte, und die conföderirten trouppen unweit Sendomir, da er über die Weichsel gehen wollte, schlug. Nachdem die tractaten zu Rava, bey denen er gegenwärtig gewesen, sich zerschlagen, begab er sich an. 1716. mit grosser gefahr zu dem König von Polen nach Warschau, und befand sich hiernächst bey der zwischen demselben und dem Rußischen Czaar Petro I. zu Dantzig gehaltenen unterredung, wohnte darauf als Königlicher Gevollmächtigter dem zu beylegung der Polnischen unruhen zu Lublin und Warschau angestellten congreß bey, und unterschrieb den mit denen conföderirten getroffenen vergleich. Hierauf bekam er das general-commando aller Polnischen völcker Teutscher richtung, ward auch Oberster über das aus 2. bataillons bestehende regiment der Cron-garde, und über ein regiment dragoner, Polnischer nation, welches commando er doch, um den widerspruch der Polnischen Feld-Herren und ihres anhangs, der so gar an. 1722. zu zerreissung des Reichs-tags anlas gegeben, ein ende zu machen, an. 1724. wieder niederlegte. An. 1717. ward er an den Königlich-Preußischen, und an. 1718. an den Kayserlichen Hof gesendet, an welchem letztern er die handlungen wegen vermählung des Königl. Polnischen Printzen, Friderici Augusti, mit der Ertz-Hertzogin, Maria Josepha, zu ende brachte, und als Gevollmächtigter die Kayserliche einwilligung erhielt, auch zwischen dem Kayser Carolo VI. dem Könige von Polen, Augusto II. und dem Könige von Groß-Britannien, Georgio I. einen alliantz-tractat schliessen half. Er ward hierauf noch weiter zu verschiedenen malen an dem Kayserl. und an dem Königlich-Preußischen Hofe in höchst-wichtigen geschäfften gebraucht, und vermittelte nicht allein zwischen diesen beyden, sondern auch zwischen dem letztern und dem Königlich-Polnischen Hof die wiederherstellung des zwischen ihnen eine zeitlang unterbrochen gewesenen guten vernehmens, und gieng endlich in dergleichen angelegenheiten zu Wien am 30. april an. 1728. mit tode ab, sein cörper aber wurde nach Sachsen gebracht, und daselbst standes-mäßig beerdiget. Seine erste gemahlin war Francisca, Leonis, Fürstens von Sapieha, tochter, und Dominici, Fürstens von Radzivil, wittwe, mit der er sich den 9. jul. an. 1702. vermählet. Die andere war Teckla, Caroli Stanislai, Fürstens von Radzivil, tochter, die er sich an. 1725. ehelich beygeleget, und durch seinen tod zur wittwe worden, nachdem sie mit ihm einen sohn gezeuget, der aber nach dem vatter wieder verstorben. *Rousset*, recueil histor. II. **Europ. Fama**, tom. VIII. XI. XIII. XVI. XVII. XIX. XXI. XXIV. XXV. XXVI. **Leben Petri I. Faßmanns leben Friedrich Augusts, Königs in Polen, ꝛc. ꝛc. Leben Jac. Henr. Flemmings** ꝛc. 1732. in 4.

Flemming, oder **Flemmynge**, (Richard) Bischoff zu Lincoln in Engelland, um das jahr 1420. Papst Martinus V. vor dem er auf dem an. 1424. zu Siena angestellten General-Concilio eine protestation contra Hispanos, Scotos & Gallos super Angliæ Etymologia vorgebracht, und unterschiedliche reden daselbst gehalten, gab ihm das Ertz-Bißthum zu Yorck, welches er aber auf befehl Königs Henrici V. wieder fahren lassen, und sich nach Lincoln zurück begeben muste. Auf seinen befehl ward an. 1425. der cörper des Wiclieffs ausgegraben, und öffentlich verbrannt. An. 1430. ließ er das Collegium zu Oxford, welches noch heut zu tage unter dem nahmen Lincoln's Colledge steht, auf seine kösten bauen, und ist nicht lange hernach gestorben. *Balæus*, de script. Angl. cent. VII. p. 575. *Godwin*, de Episc. Angl. P. I. p. 359.

Flemming, oder **Flemmynge**, (Robertus) ein anverwandter des vorherstehenden Richardi, und guter Poet in Engelland, hat um das jahr 1470. floriret, ist zu Lincoln als Decanus gestorben, nachdem er Lucubrationes Tiburtinas; Carmina; Epistolas, und ein Griechisches und Lateinisches Lexicon geschrieben. *Balæus*, de script. Angl. cent. VIII. p. 595.

Fleta; also nennet man einen Commentarium über die Engelländischen Rechte, welcher an. 1340. unter Edward I. ist geschrieben worden; die authores, so ihn zusammen geschrieben, waren etliche Rechtsgelehrte; und dieweil sie ihn in einem gefängnis gemacht haben, dahin sie wegen dem crimine concussionis gestecket worden, welches gefängnis the Fleet hiesse, und davon noch eine strasse in Londen the Fleetstreet heisset, so wurde auch dieses ihr werck Fleete genannt. Seldenus hat darüber sich einige mühe gegeben. *Dénys Simon*, hist. des aut. de Droit. Siehe auch *Hofmanni* Lexic. Univ.

Fletcher, (Aegidius) gebürtig aus Kent in Engelland, war Doctor Juris und ein guter Poet. Er schrieb, nachdem er als Gesandter in Moscau gewesen, eine historie von Rußland, welche aber confisciret worden. Er starb an. 1610. und ließ einen sohn, Phinees Fletcher, welcher auch ein guter Poet gewesen, und viele bücher geschrieben. Sein bruder, Richard Fletcher, welcher Doctor Theologiæ, des Collegii Corporis Christi zu Cambridge mitglied, Decanus zu Peterborough und Königlicher Capell-Prediger war, wurde an. 1589. Bischoff zu Bristol, an. 1593. zu Worcester, und endlich zu ausgang des jahrs 1594. zu Londen, starb aber an. 1596. den 15. jun. in in seinen besten jahren von dem unmäßigen gebrauch des tobacks. *Wood*, Athen. Oxon. *Godwin*. de Episc. Angl. P. I. p. 597. 524. & 252.

Fleuriau von Armenonville, ein altes Französisches geschlecht aus Tours ursprünglich. Carolus Fleuriau von Armenonville wendete sich an. 1634. nach Paris, und starb daselbst an. 1694. in dem 90. jahr seines alters. Er vermählte sich anfangs mit Maria, einer tochter Nicolai Lambert von Torigny, Präsidentens beyder Rechen-Cammer, und zum andern mal mit Francisca, einer tochter Gastonis Johannis Baptistä Guillelmin, des Hertzogs Gastonis von Orleans Secretarii. In der ersten ehe zeugte er Margaretham, eine gemahlin erst Johannis von Fourcy, Herrn von Chessy, so dann Claudii le Pelletier, General-Controleurs der finantzen. In der andern ehe aber 1.) Carolum, einen Jesuiten. 2.) Josephum Johannem Baptistam, von dem hernach 3.) Ludovicum Gastonem, erst Bischoff von Aire, hernach an. 1706. von Orleans, und Abt von St. Jean zu Amiens, ein eiferiger vertheidiger der Constitution Unigenitus. 4.) Margaretham Theresiam, eine wittwe Johannis Ludovici von Laurency, Marquis von Montbrun, Parlements-Präsidenten zu Toulouse. 5.) Mariam, eine gemahlin Francisci de Paris, Königl. Secretarii. Josephus Johannes Baptista Fleuriau, Herr von Armenonville, Gas, Houx, Hanehes, Morville ꝛc. Groß-Baillif und Gouverneur von Chartres, ꝛc. ward an. 1686. Parlements-Rath zu Metz, an. 1690. Intendant der finantzen und Staats-Rath, an. 1701. Director der finantzen, an. 1718. Staats-Secretarius, an. 1722. Siegel-Verwahrer von Franckreich, und an. 1723. Schatzmeister der Königlichen orden, welche letzte bedienung er aber an. 1724. wieder aufgab. So muste er auch die Groß-Siegel-Verwahrer-würde, zu welcher ihm die Jesuiten hauptsächlich behülflich gewesen seyn sollen, und krafft der er bey des Königs Ludovici XV. crönung, und desselben erstern Lit de Justice des Cantzlers stelle vertreten gehabt, an. 1727. wieder niederlegen, behielt aber die damit ver-

verknüpfte besoldung von 70000. pfund, und starb an. 1728. in hohem alter. Er verließ von Johanna Gilbert 1.) Carolum Johannem Baptistam, von dem hernach. 2.) Mariam Johannam, eine gemahlin Johannis, Marquis von Gaßion und Allune, Gouverneurs von Dax. 3.) Mariam Theresiam, eine gemahlin Henrici von Fabryde Moncault, Grafens von Autrey. Carolus Johannes Baptista Fleuriau, Graf von Morville, war an. 1686. gebohren, bekam an. 1702. die anwartschafft auf das Gouvernement von Chartres, welches er auch nach seines vatters tode würcklich erhielt, ward an. 1709. Parlements-Rath, an. 1711. General-Procurator bey dem grossen Rath, an. 1718. Ambassador in Holland, an 1719. Gevollmächtigter auf dem congreß zu Cambray, an. 1722. Staats-Secretarius, anfangs bey dem see-wesen, sodann von den ausländischen geschäfften, auch Staats-Rath, an. 1723. ein mitglied der Französischen Academie, und an. 1724. Ritter des güldenen Vliesses. Nachdem sein vatter an. 1727. die Siegel-Verwahrer-würde niedergelegt, danckte der Graf von Morville auch das Staats-Secretariat ab, und erhielt davor eine jährliche pension von 20000. pf. nebst der freyheit des eingangs in die Königlichen zimmer, wie solche die Minister zu haben pflegen. Er hat mit Charlotta Elisabetha, einer tochter Ludovici von Vienne, Johannem Baptistam, Marquis von Arnenonville, und Obersten über ein regiment dragoner, auch noch einen sohn und 2. töchter gezeugt. *Lettres historiques* à 1722. 1727. **Europ. Fama**, tom. XXII. XXVII. *Etat de la France*, tom. IV.

Fleury, (Claudius) ein berühmter Franzos, war zu Paris den 6. dec. an. 1640. gebohren. Er legte sich anfangs auf die Jurisprudentz und Humaniora, ward an. 1658. Parlements-Advocat, und practicirte 9. jahr lang mit gutem fortgang. Nach deren verflieſſung nahm er den geistlichen stand an, und ward an. 1672. Hofmeister bey dem Printzen von Conty. An. 1680. erhielte er eine gleiche bedienung bey dem Printzen von Vermandois, einem natürlichen sohne Königs Ludovici XIV. und Admiral von Franckreich, nach dessen erfolgtem tode ihm der König an. 1684. die Abtey Locdieu, Cistercienser-ordens, in der Diœces Rodes, gab. Eben derselbe trug ihm das Unter-Præceptorat bey den Printzen von Bourgogne, Anjou und Berry an. 1689. auf, wovor er, als sie an. 1706. ihre studien beschlossen, zur belohnung die Priorey von Argenteuil, Benedictiner-ordens, empfieng; davor er die gemeldte Abtey von Locdieu niederlegte. An. 1716. ward er zum Beicht-vatter des jungen Königs Ludovici XV. ernennet, welches amt er aber wegen seines hohen alters an. 1722. wieder aufgab, und endlich den 14. jul. an. 1723. in dem 82. jahr seines alters starb. Er ist auch seit an. 1694. ein mitglied der Französischen Academie, sonst aber ein grundgelehrter und dabey tugendhaffter mann gewesen. Seine schriften sind: Histoire du Droit François; les Mœurs des Israelites; les Mœurs des Chrétiens, welches buch zu Paris 1682. in 12. Französisch, zu Hannover 1718. in 8. durch Joh. Enckhusen Teutsch übersetzt, zu Venedig 1712. Italiänisch, und zu Amsterdam 1701. Holländisch gedruckt worden: Catechisme historique; Traité du Choix & de la Méthode des Etudes, Brüssel 1687. l'Institution au Droit Ecclésiastique; les Devoirs des maîtres des & domestiques; Histoire du Cardinal de Tournon, Paris 1728. in 8. Histoire Ecclésiastique, Brüssel 1713-1716. in 12. 20. bände, welches das wichtigste unter seinen wercken ist, und sehr hoch geschätzt wird. *Du Pin*, bibl. des aut. eccleſiast. du XVII. siecle. *Le Long*, bibl. histor. bibl. univ. tom. VI. p. 387. *Memoires pour servir à l'hist. des homm. illustr.* tom. VIII.

Fleury, (Julianus) lat. Floridus, ein Licentiatus Juris und Canonicus zu Chartres, lehrte um das jahr 1679. als Professor Eloquentiæ in dem Collegio von Navarra zu Paris, und starb in dieser stadt den 13. sept. an. 1725. Er war ein guter Lateinischer Poet, und in Humanioribus überhaupt wohl erfahren, wie er denn auch des Apulei opera mit seinen anmerckungen in usum Delphini an. 1688. heraus gegeben, und so dann den Ausonium auf gleiche art zu erläutern sich angelegen seyn lassen; wiewol er mit dieser letztern arbeit, entweder weil der König zu dem bereits angefangenen druck keine kosten mehr hergegeben, oder wie andre wollen, weil er nach der hand, die mit darunter befindliche unzüchtige stellen zu erklären, um seines standes willen bedencken getragen, nicht völlig zu ende gekommen. Indessen ist doch endlich dasjenige, was er über diesen authorem geschrieben, von Johanne Baptista Souchay, der aber auch von seinem eigenen vieles hinzugethan, zu Paris an. 1730. ans licht gestellt worden. *Souchay*, præf. ad Auson. *Liron.* Bibl. Chartraine. *Mémoires du tems.*

Fleuter, (Joh. Basilius) gebohren den 31. august. an. 1684. zu Weimar, allwo sein vatter Raths-Cämmerer war, studirte zu Jena und Leipzig, wurde daselbst an. 1706. Magister, und disputirte de eo, an in Deum cadat accidens, ingleichen de Philosophia Medico necessaria, wurde an. 1719. Pastor zu Kislingswalde, an. 1722. Archidiaconus an der St. Wenceslai-kirche zu Naumburg, an. 1723. Hof-Prediger, Beicht-vatter, Consistorii Assessor und Gymnasiarcha zu Weimar, an. 1726. aber Ober-Hof-Prediger, Kirchen-Rath und Beicht-vatter zu Weissenfels, auch des Fürstenthums Querfurt General-Superintendent. Er schrieb einen Reformations-Catechismum; Gründliche Einleitung zu dem oratorischen gebrauch der affecten, arbeitete auch an einer *Panquologia* sacra, starb aber darüber an. 1730. den 1. may. *Programma funebr.*

Flokhenius, (Henricus) ein Reformirter Theologus, gebürtig von Bremen, war erst in seiner vatter-stadt, und hernach an. 1648. zu Emden Prediger, darauf Doctor und Professor Theologiæ zu Harderwyck, und zuletzt wiederum zu Bremen, woselbst er auch den 24. sept. an. 1680. in dem 78. jahr seines alters gestorben. Man hat von ihm: Narrationem historicam omnium hæreticorum à tempore Christi ad sæculum XVII. Amsterdam 1678. ingleichen Theologiæ Catholicæ prolegomena, in quibus successio Theologiæ ab Adamo ad nostra tempora proponitur. *Witte*, diar. *Teissier*, catal. bibl. P. II.

Florennes, oder **Florines**, lat. Florina, eine kleine stadt in dem Hennegau, eine meile von Philippeville, unter den Bischoff von Lüttich gehörig, zwischen den flüssen Sambre und Maas gelegen. Gerardus I. Bischoff von Cambray war von dar gebürtig, und erbauete daselbst zwey klöster, deren er eines St. Johanni Baptistä, das andre aber dem H. Gingulpho wiedmete, um das jahr 1048. *Miræi* cœnob. Belgic. 33. *Claud. Rob.* in catal. Abbat. *Bucelin.* Germ. sacr. P. II. p. 34. monasteriol. p. 180. *Martinière.* **Zellers Reichs-Geogr.** 9. p. 1304.

Florensac, eine kleine stadt in Nieder-Languedoc an dem fluß Erault gelegen, in der Diœces von Agde, acht meilen von Narbonne gegen nord-osten, führet den titul eines Marggrafthums.

Florentinius, (Franciscus Maria) ein gelehrter Medicus, war aus einem adelichen geschlechte von Lucca entsprossen, und trieb in der jugend beydes die Lateinische und Italiänische poesie; an. 1630. aber wurde er zum Pest-Medico in Lucca bestellet. Nachgehends legte er sich auf die untersuchung der alten codicum, und allerhand elegantiora, und war bey den Gelehrten seiner zeit gar hoch gehalten. Er hat Mathildis, Thusciæ Comitis historiam, Lucca 1632. in 4. Astrocynologiam seu de diebus canicularibus; de Epidemico cordis Polypo ac Lienis Sphacelo; de genuino Puerorum Lacte; Herbariorum Hyssopismum; de Medicato Christi funere; Observationes de Peste; Martyrologium Romanum, Lucca 1668. in fol. und anders mehr geschrieben. Sein sohn Marius gab noch an. 1701. Hetruscæ Pietatis origines, als ein opus posthumum von ihm heraus. *Acta Erudit.* an. 1702. p. 513. seqq.

Florentius de Cock, Canonicus Regularis in dem Prämonstratenser-orden, in der Abtey St. Michael von Antwerpen, ein jünger des P. Haverman, ist wegen seinem Tyrocinio Theologiæ moralis bekannt, wie auch wegen seinen streitigkeiten mit den Jesuiten, und den schutz-reden, welche in besagtem Antwerpen sind gedruckt worden, und er selbsten den Päpsten präsentiret hat. Er folgte obgemeldtem seinem lehrmeister in der theologischen Professions-stelle, wie auch seinen meynungen sowol in moral- als theoretischen materien, worinnen sie beyde dem Kirchen-vatter Augustino nachfolgeten. An. 1687. liesse dieser P. Cock ein werck in 4. de Jure & Justitia drucken, welches von den Gelehrten hoch gehalten wird. Seine Theologie ist zweymal aufgelegt worden. Die zweyte edition von an. 1689. zu Cöln, ist die schönste und ohnfehlbarste. Sonst mercket man doch von diesem authore, daß er sich zu viel der kürtze, auf Laconische art, befliſſen. Er starb zu Antwerpen an. 1691.

† **Florentz**. (das Groß-Hertzogthum) Weil der Groß-Hertzog Johannes Gasto sich ohne kinder befande, so wurde schon an. 1729. in dem Sevilischen tractat beschlossen, daß der Spanische Infant Don Carlos, nach dessen absterben, ihme folgen sollte. Dieses bestätigte auch der Groß-Hertzog selbst durch ein an. 1731. errichtetes Pactum familiæ, und der Kayserliche Hof gab endlich seine einwilligung dazu. Der Infant kame hierauf noch in demselbigen jahr zu Livorno an; nahme in dem folgenden als unmittelbarer nachfolger die huldigung ein. Da aber an. 1735. in den geschlossenen friedens-präliminarien dem Don Carlos das Königreich beyder Sicilien zugedacht wurde, gabe man in dem zweyten artickul derselbigen das Groß-Hertzogthum auf den sterbens-fall des Groß-Hertzogs dem Haus Lothringen, als eine schadloshaltung wegen abtretung dieses letztern Hertzogthums an den König Stanislaus. Als hierauf Johannes Gasto den 9. jul. an. 1737. verstorben, nachdem er sein alter auf 66. jahr gebracht hatte, so ließ alsogleich Franciscus Stephanus, Hertzog in Lothringen, davon besitz nehmen. *Mémoires du tems.*

Flores, eine Asiatische insul auf dem grossen Indianischen meer, welche gemeiniglich Ende genennet wird. Sie ist zimlich groß, doch ist man bis dato noch nirgends als auf ihrer nord-küste gewesen, und sind noch keine plantationen darauf angelegt worden. Sie erstrecket sich einen grossen strich von osten gegen westen, zwischen den städten Java und Timor, und liegt nicht viel über 40. meilen von der insul Macassar mittagwärts.

Floridus Sabinus, (Franciscus) lebte um die mitte des 16. jahrhunderts. Seine schriften sind: Apologia pro Plauto, Basel 1540. de Rebus gestis Julii Cæsaris libri III. welche Henricus de Eppendorf, nebst Benedicti Aretini 4. büchern de Expeditione Christianorum sub Henrico IV. in Palæstinam, und andern historischen werckgen, zu Straßburg 1551. in fol. Teutsch heraus gegeben. *Hallervoord.* bibl. cur.

Florio, (Johannes) gebürtig von Londen, war bey dem Printzen von Wallis, Henrico, Jacobi I. sohne, Informator, und bey der Königin Anna Cammer-Herr. Er ist an. 1625. gestorben, nachdem er nebst andern wercken, so zu erläuterung der Italiänischen und Englischen sprache dienen, ein Dictionarium Italico-Anglicum, Londen 1611. und 1659. geschrieben. *Wood*, Athen. Oxon.

Florus, (Georgius) ein Mayländischer JCtus, lebte im anfang des XVI. sæculi, und schrieb Libros VI. de Bello Italico & Rebus Gallorum præclare gestis, welche Hugo Picarderus an. 1613. zu Paris heraus gegeben, worauf sie in den Thesaurum antiquitatum & hist. Ital. tom. IX. gesetzet worden.

Florus, (Julius) ein vornehmer Trevirer, bewegte mit Julio Sacroviro, einem Aeduer, um das jahr Christi 22. wegen des schweren tributs, so die Gallier den Römern erlegen musten, gantz Belgien und Gallien zu einem allgemeinen aufstande, wobey Florus einer von den ersten war, welche öffentlich wider die Römer zu den waffen griffen. Nachdem aber die verschworenen an unterschiedenen orten eingebüßt, und Florus unter der anführung seines ihm gehäßigen mit-bürgers, Julii Indi von den Römern angegriffen, und das von ihm zusammen gebrachte heer zerstreuet worden, er auch keine hoffnung vor sich sahe, den feinden zu entkommen, so nahm er sich selbst aus verzweiflung das leben, womit sich auch der tumult bey den Trevirern legte. *Tacitus*, annal. III. 40. 41. *Vellejus Paterculus*, II. 129. **Von Bünaus** Teutsche Reichs-historie, tom. I. lib. III. §. 64. p. 759.

Florus, (Julius) ein Lateinischer Redner zur zeit des Kaysers Tiberii, der in Gallia cis-Alpina gelebet, und von Quintiliano inst. or. X. 3. p. 932. das zeugnis erhalten, daß er es in der wohlredenheit sehr weit gebracht habe. *Seneca*, controv. 25. Einige halten davor, daß dieser ein vatter des unter diesem nahmen bekannten geschicht-schreibers sey, *Puteanus*, hist. inf. l. welches nicht wahrscheinlich ist, weil L. Annäus Florus aus dem Annäischen geschlechte herstammet, daher ihn auch einige Lucium Annäum Senecam genennet. *Vossius*, de Historicis Latinis I. 30. Ob es aber der sey, dessen Tacitus annal. III. 40. gedencket, ist ungewiß. Unter Julii Flori nahmen hat Labbe in bibl. nov. libr. tom. II. p. 190. einen Prologum de historiis, sive de ætatibus sæculi heraus gegeben, welcher aber von diesem nicht seyn kan, welches die schlechte schreibart genugsam zeiget. *Burmann.* ad Quintilian. inst. orator. X. 3. l. c.

Flotz, oder **Floc**, eine kleine stadt in der Europäischen Türckey, und zwar in der Wallachey gelegen, auf dem fluße Jaunissa, ohnfern seinem einfluß in die Donau, gegen der stadt Dariopolis über. *Baudrand.*

Fluvia, ehedessen Albia genannt, ein fluß in Catalonien; er hat seine quelle in der Viguerie Campredon, durchlauft das Lampourdanische, und fällt zu Ampurias in die Mittelländische see. *Baudrand.*

Foburg, lat. Foburgum, eine kleine aber schöne stadt an dem kleinen meer-busen der östlichen küste der insul Fühnen, der insul Arroe gegen über; sie ward an. 1728. durch eine heftige feuers-brunst gantz in die asche gelegt.

Foburg, (Johannes) war bey dem Könige Christiano II. in Dänemarck Schloß-Schreiber, wiewol ihn einige auswärtige Historici dessen geheimen Secretarium nenuen. Er mißbrauchte des Königs gunst wider den Adel, und suchte insonderheit den Coppenhagischen Schloß-Hauptmann Torbern Oxen, einen von den ansehnlichsten im Reiche, zu stürtzen, daher er denselben angab, als ob er von des Königs maitresse, der bekannten Düvecke, zu wohl gelitten sey. Allein es sey daß dem König auf Oxens anstiften eben dergleichen von Foburgen hinterbracht worden, oder, daß es dieser durch unverschämte forderungen selbst verderbet, so erhielt der Schloß-Hauptmann nach einiger zeit befehl, Foburgs rechnungen zu untersuchen, und wenn er schuldig befunden würde, denselben exemplarisch zu strafen, worauf derselbe diesem seinem widersächer den proceß kurtz machte, und ihn zum galgen verurtheilte. Als aber der König Torbern Oxen bald darauf auch hinrichten ließ, muste dieses gegen den schwürigen Adel zum vorwand dienen, daß Foburg unschuldig seye verurtheilet worden, wie denn der König dessen cörper vom galgen nehmen, und ehrlich begraben liesse. Man will, daß dieses mannes unschuld durch ein licht bestätiget worden, so sich alle nacht über seinem am galgen hangenden cörper sehen lassen, wiewol einige meynen, es seye solches vom König also veranstaltet worden. **Hoyer**, Dänische geschichte, p. 124.

Fodhail, zugenannt **Abou-Ali-Ben-Ajad**, gebohren in der gegend der stadt Meru im Chorasanischen; sein erster beruf, den er getrieben, ware der strassen-raub. Er solle sich aber auf eine seltsame weise bekehret haben. Dann als er des nachts in ein haus hinein zu steigen trachtete, um zu seiner liebste zu kommen, lase von ungefehr jemand in dem haus etliche sprüche aus dem Alcoran laut, die Fodhail solle gehöret haben, und dadurch so gerühret worden seyn, daß er in sich selbst gegangen, so dann seye er wegen seiner lehre in grosse hochachtung gekommen; ja er paßirte auch bey den Türcken für einen grossen Heiligen. Sein lebens-lauf ist in der historie Jafei beschrieben, in der sectione 32. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Foesius, (Anutius) war an. 1528. zu Metz gebohren, und ward zu Paris Doctor Medicinæ, und practicirte hernach 40. jahr lang in seinem vatterlande. Er war in der Griechischen und Lateinischen sprache ungemein erfahren, und ein sonderlicher verehrer der Alten, auf die er auch viel fleiß gewendet. Er starb zu Metz an. 1596. im 68. jahre seines alters. Er hat mit grossem fleiß und vielem lob den gantzen Hippocratem ins Lateinische übersetzt, Franckfurt 1595. und 1624. Genf 1657. in fol. ingleichen ein Lexicon über denselben unter dem titul: Oeconomia Hippocratis, Franckfurt 1588. in fol. Pharmacopœam, Basel 1561. in 8. Verionem Comment. Galeni in Aphorismos Hippocratis, Leiden 1633. in 16. wie nicht weniger verschiedene andere medicinische schriften hinterlassen. *Thuanus. Teissier. Huetius*, de claris interpret. II. *Journal des Savans* 1666. **Mercklin**, Linden. renovat. p. 84. **Stolles** histor. der medicinischen gelehrth. I. 1. §. 13. p. 14.

Fogelius, (Martin) war gebohren zu Hamburg an. 1643. den 6. april. Er studirte in der jugend im Joanneo und hernach im Gymnasio zu Hamburg, und gieng an. 1653. auf die Universität nach Giessen, von dar nach Marpurg und Heidelberg. An. 1654. begab er sich nach Straßburg, da er sich sonderlich unter dem berühmten Johanne Schmidio in der Theologie übte, auch der freundschafft des berühmten Böcleri genoß. Da ihn aber an. 1656. die traurige post von dem tode seines vatters nach hause rufte, besuchte er unterwegs die Universität Helmstädt, und kam in folgendem jahr zu hause an, da er denn anfieng die sprachen und Weltweisheit zu lehren, auch etwas von Jungii schriften heraus gab. Hierauf gieng er an. 1662. mit Martino Veveiero auf reisen, da er denn erstlich die vornehmsten städte Teutschlandes betrachtete, hernach aber über die Alpen, und nach Italien gieng. Zu Venedig wurde er an. 1663. den 29. januarii Medicinæ Doctor, und gieng, da er Mayland und Genua gesehen hatte, über Piemont nach Franckreich, allwo er sich eine gute zeit aufhielt, und endlich nach Spanien reisete. Von dar gieng er wieder zurück durch Franckreich und Holland, und kam im aug. an. 1666. glücklich wieder zu hause an. Daselbst wurde er an. 1675. Logicæ & Metaphysicæ Professor beym Gymnasio, starb aber in eben diesem jahr den 21. oct. Es sind von ihme viele schriften ausgearbeitet worden, die aber noch im manuscript liegen.

Foglia, (Johannes Antonius) ein Philosophus und Medicus, gebürtig von Gisuni in dem Neapolitanischen, wurde an. 1620. Professor Primarius der Theoriæ Medicæ zu Neapolis. Er hat de Anxiosa Passione malignisque Tonsillarum & Faucium ulceribus; ingleichen Historico Discorso del grand terremoto succesSo nel Regno di Napoli, Neapel 1627. geschrieben. *Toppi* bibl. Nap.

Foix, (Petrus von) mit dem beynahme der jüngere, war ein sohn Gastonis IV. Grafens von Foix und Vicomte von Bearn, und Eleonorä von Navarra, an. 1449. gebohren. Sein vetter, der Cardinal Petrus, ließ ihn sorgfältiglich auferziehen, und schickte ihn nach Pavia, wo er die Doctor-würde erhielt. Hierauf ward er Bischoff zu Vannes, und an. 1476. von Sixto IV. zum Cardinal gemacht. Er war ein gelehrter mann, und sehr geschickt unterhandlungen zu pflegen, welches er nicht allein in den angelegenheiten seines hauses, sondern auch an dem Neapolitanischen Hofe, wohin ihn Innocentius VIII. als Legaten gesendet hatte, bewiesen. Er starb an. 1490. zu Rom in seinen besten jahren. *Frizon.* Gall. purp. *Aubery.* hist. des Card. *Palatii* fasti Card. tom. II.

Foix, (Francisca von) eine schwester Andreä, ist sonderlich deswegen bekannt, weil der König Franciscus I. mit ihr in liebe gelegen, ohngeachtet sie mit Johanne von Laval, Herrn von Chateaubriant, der nachgehends Ritter des Königlichen ordens, wie auch Gouverneur und Admiral von Bretagne war, verheurathet gewesen. Sie half nicht wenig dazu, daß ihr ältester bruder, Odet von Foix, Vicomte von Lautrec, den Marschall Johannem Jacobum Trivultium stürtzen konnte, und hatte des Königs hertz eine geraume zeit in händen. Allein da derselbe an. 1526. von der gefangenschafft aus Spanien zurück kam, und Annam von Pisseleu, die nachmals Johannem von Brosse IV. Hertzog von Estampes, geehlichet, erblickte, war es mit ihr aus. Auf anstiften dieser neuen maitresse ließ der König alles gold- und silber-werck, so er ihr vorher geschencket, wieder abfordern. Weil sie nun wohl merckte, daß solches wegen der darauf gestochenen artigen devisen geschähe, ließ sie alles miteinander einschmeltzen, und schickte den klumpen zurück, mit dem vermelden, sie habe die devisen im gedächtnis verwahret, und könnte, weil dieselben ihr so werth wären, ohnmöglich leiden, daß ihrer jemand anders genösse, worauf ihr auch der König das gold und silber wieder einhändigen ließ. Sie starb an. 1537. den 16. oct. nachdem sie mit ihrem gemahl seit an. 1509. im ehestand gelebet, und wurde in der Mathuriner-kirche zu

Thateaubriant beerdiget, woselbst ihre grabschrift zu finden. Varillas irret, wenn er vorgiebt, daß sie von ihrem gemahl an. 1525. in abwesenheit Francisci I. durch öfnung der adern hingerichtet worden. *Anselme*, hist. gén. tom. III. p. 379. tom. VII. p. 77. *Brantôme*, mémoires des Dames galantes, tom. II. *Varillas*, hist. de François I. *Daniel. Bayle.*

Foix, (Gaston Phöbus, Graf von) Vicomte von Bearn, war ein sohn Gastonis II. Grafens von Foix, und Eleonorä von Cominges. Er bekam von dem König Philippo Valesio an. 1347. gantz besondere freyheiten, und leistete an. 1350. Petro IV. König von Aragonien, auf dem schlosse zu Perpignan, wegen der Vicomté Evols und anderer in der Grafschafft Cerdagne gelegener plätze den eyd der treue. Als sein schwager Carolus II. König von Navarra, an. 1353. in Franckreich gefänglich angehalten worden, bezeigte er sich gegen den König Johannem feindselig; wurde aber zu Paris gleichfalls gefangen genommen, jedoch bald wieder auf freyen fuß gestellet, da er denn wider den Printz von Wallis in Guienne zu felde gieng. Nach diesem zerfiel er mit Johanne II. Grafen von Armagnac, welchen er in einem treffen bey Launac an. 1362. übern hauffen warf, und selbsten gefangen bekam, endlich aber, Caroli V. befehl zu folge, mit ihm friede machte. Eben dieser König gab ihm das Gouvernement von Guienne und Languedoc, welchem er mit grosser treue vorstund, bis er es an. 1381. dem Hertzoge von Berry, Johanni von Franckreich, abtrat. Er starb an. 1391. den 1. aug. zu Ortez plötzlich an einem schlag-fluß, nachdem er einige zeit vorher den König Carolum VI. und dessen gantze hof-statt auf seinem schloß zu Mazeres aufs prächtigste bewirthet, und sein alter auf 80. jahr gebracht hatte, worauf man ihn den 12. oct. in der Jacobiner-kirche zu Ortez vor dem grossen altar beerdigte. Er war ein tapferer, grosmüthiger und ungemein reicher Herr, welches letztere daraus hauptsächlich abzunehmen, daß er die Cathedral-kirche zu Lescar und das kloster zu Salenques, ingleichen die schlösser zu Mazeres, Montault und Ortez aufbauen lassen. *Anselme*, hist. gén. tom. III. p. 349.

Folembrat, lat. Follanebranum, ein Königl. Französisches lust-schloß, in der Picardie, eine meile von Couci ostwärts gelegen. Henricus II. pflegte sich daselbst öfters aufzuhalten. Nachdem es aber Maria, Königin von Ungarn und Gouvernantin derer Niederlande, abbrennen lassen, ist es nach diesem nicht wieder aufgebauet worden. *De la Force*, descript. de la France, tom. II. p. 309.

Folerius, oder **Follerius**, (Petrus) ein Neapolitanischer Patricius und Rechtsgelehrter, von St. Severino gebürtig, lebte in dem XVI. sæculo, und schrieb Practicam Criminalem Regni Neapolitani, Venedig 1558. in 8. und 1582. in 4. Praxin Censualem, ib. 1559. in 4. 1569. in 8. und 1584. Additiones ad Rob. Marantæ Lumen Advocatorum, ib. 1568. in 4. Cöln 1598. *Toppi* bibl. Napol. *Hallervord.* bibl. cur. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Barberini* bibl.

Foliotb, (Robertus) Bischoff zu Hereford in Engelland, wurde mit bewilligung des Königs vom Dom-Capitul erwehlt, nachdem der Bischöffliche sitz sechs jahr unbesetzt geblieben, und an. 1174. eingeweyhet. Er war erst Archidiaconus zu Oxford, hatte wohl studirt, und sich in Franckreich mit Thoma Becker, den er auch einige zeit zum schüler allda gehabt, wohl bekannt gemacht, doch hat er nicht durch seine vermittlung, wie Baläus aus dem Lelando vorgiebt, sondern erst nach dessen tode die Bischöffliche würde erhalten. Er starb den 9. may an. 1186. und hinterließ de Sacramentis antiquæ Legis lib. I. nebst etlichen predigten. *Balæus. Godwin.* de Episcop. Angl. P. I. p. 533.

Follinus, (Hermann) ein Frießländer, war zu anfang des XVII. sæculi Doct. Med. und Stadt-Physicus zu Hertzogenbusch, wurde aber von dar als Professor Medicinæ nach Cöln beruffen, und starb daselbst an der pest. Er hat de Lue pestifera, Antwerpen 1618. de Cauteriis orationes 23. ibid. de Natura & Curatione Febris pedicularis, Cöln 1622. ingleichen Algebram & Arithmeticam Syntheticam, ib. eod. in 8. geschrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

Fomannus, (Ortholphus) ein sohn Jacobi, der aus Erfurt gebürtig, und erst Conrector zu Schleusingen, hernach Diaconus zu Meinungen, dann von an. 1573. Decanus zu Schleusingen gewesen, und ein bruder Ernesti, Sachsen-Coburgischen geheimen Raths und Consistorial-Präsidenten, war zu Schleusingen an. 1560. gebohren, und wurde Doctor und Professor Juris, wie auch Assessor des Hof-Gerichts, Schöppenstuhls und Consistorii zu Jena, ingleichen Gräflicher Schwartzburgischer Rath. Er starb an. 1634. und ließ Centuriam illustrium Controversiarum; Semicenturiam Quæstionum miscellanearum; Decades Controversiarum de Successionibus; Synopsin Juris Justinianei, die zu Jena 1610. in 4. zum dritten mal aufgelegt worden, und anders mehr. Sein sohn gleiches nahmens war an. 1598. zu Jena gebohren, und wurde, nachdem er zu Jena, Giessen und Königsberg studiret, und die Doctor-würde angenommen, in seiner geburts-stadt zum Professore Historiarum und Poëseos, nachgehends aber zum Professore Juris und Assessore des Hof-Gerichts und Schöppenstuhls ernennet. Er ist an. 1640. mit tode abgegangen, und hat Conclusiones de Usucapionibus; Dissertationem de adquirenda & amittenda Possessione und anders mehr hinterlassen. *Zeumeri* vitæ Professorum Jenensium. Weinrichs Henneb. kirchen- und schulen-staat, p. 413. *Ludewig.* vita Justinian. c. 3. §. 9. p. 63.

Foning, eine grosse stadt in der Sinesischen provintz Fokien, begreift in ihrem bezirck viele andere grosse und kleine städte. Darunter ist die stadt Tingten, in welcher die Christen eine kirche haben, die von den Dominicanern bedienet wird. Der berg Talco ist auch darinn merckwürdig, weil jährlich im herbst aus demselben eine quell entspringet, welche alles weisse zeug, so darinnen gewaschen wird, blau färbet. *Martinius*, de scr. Sin. apud *Thevenot.* vol. III.

Fonseca, eine see-küste in America in der landschafft Guatimala. Aegidius Gonzales d'Avila, der daselbst zuerst an. 1522. angelandet, hat ihr diesen nahmen von Johanne Rodriquez de Fonseca, Bischoffe von Burgos, damaligen Präsidenten des Indianischen Raths, gegeben. Der hafen unweit davon heißt Xacutta. *De Laet.* Ind. Occid. VII. 4.

Fonseca, (Rodericus de) ein Medicus gebürtig aus Lissabon, lebte um das jahr 1590. und lehrte die Artzney-kunst erstlich zu Pisa, hernach aber zu Padua. Er hat Consultationes Medicas, Venedig 1620. und Erfurt 1625. und 1652. in 8. Commentarium in Hippocratis Prognostica, Rom 1586. in ejus Aphorismos, Venedig 1595. &c. de tuenda Valetudine, Florentz 1602. de Calculorum Remediis, qui in renibus & vesica gignuntur, libros II. Rom 1586. in 4. de Venenis eorumque curatione, ib. 1587. in 4. de Hominis Excrementis, Pisa 1616. in 4. de Febrium acutarum & pestilentium Remediis, Venedig 1621. in 4. und anders mehr geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Fontainebourg, eine kleine stadt in der Normandie in der landschafft Caux, an dem fluß Cailli, drey meilen von Rouen, mit dem titul einer Baronie; gehöret mit Ober- und Unter-Gerichten den Benedictinern von Fescamp. *Martiniere.*

Fontaine-Guerard, eine Abtey in der Normandie an dem fluß Andelle, 4. meilen von Rouen, zwischen Pont St. Pierre und Fleury gelegen. Graf Amalricus de Meulent, Herr von Beaumont-le-Roger, soll sie an. 1187. gestiftet, und mit reichen einkünften versehen haben. Sie wird von Bernhardiner-Mönchen bewohnt. *Farin.* hist. de Roüen.

Fontaine, (Nicolaus de) Bischoff zu Cambray, ein sohn Gualteri, Herrn von Fontaine im Hennegauischen, wurde an. 1251. zum Bischoff geweyhet. Er hat etliche, für seine zeit sehr gelehrte, bücher geschrieben, und schöne stiftungen gemachet. Sonsten truge dieser Prälat grosse sorge, daß in seinem Bißthum die gerechtigkeit recht verwaltet würde. Ferners hatte er grossen eifer für die religion, und liesse Wilhelmum Corneille, den gewesenen Canonicum zu Nôtre-Dame d'Anvers, wieder hervor graben, dieweilen er, so lang er gelebet, gelehret hatte, daß die sünden durch die armuth gebüsset würden, und deswegen um arm zu werden, sein Canonicat aufgegeben. Dieser Nicolaus Fontaine liesse auch das schloß zu Selles und andere schöne gebäude aufbauen, und starb an. 1274. *Wilhelm Gazey*, hist. eccles. des Pais-bas.

Fontaine, (Petrus de) auf lat. Fontanus genannt, in Vermandois in der Picardie gebohren; er ware Requetenmeister bey Ludovico Sancto, und ein Historicus im XIII. sæculo, ungefehr um an. 1270. Fast um die nemliche zeit wird er unter die Herren und Parlements-glieder gezehlet, die dem damaligen Parlement beygewohnet; Johannes, Herr zu Joinville, sagt, Ludwig der Heilige habe sich seiner bedienet, um in des Königs vorgemach die klägden anzuhören, die supplicationen abzunehmen, und den parteyen recht zu verschaffen. *La Croix du Maine*, bibl. Françoise. *Blanchard*, hist. des Maîtres des Requêtes. *Choppinus. Pithœus*, &c.

FONTAINE ARDENTE, ein brunn unfern Grenoble, in dem Dauphiné, daherum sich eine gattung fettes erdreich befindet, woraus feuer-funcken springen, so man auf dasselbe mit einem stock schlägt, und fasset es auch feuer, wann man mit angesteckтem stroh darzu nahet; ja man siehet zu zeiten aus dem wasser des brunnens selbsten feuer-funcken springen, welche alles verzehren, was sie antreffen. Nahe dabey ist noch ein anderer wunderbarer brunn, gleich denne in Epiro, welcher die angezündeten fackeln, so man nahe herzu bringet, auszulöschen die krafft hat, die ausgelöschten aber anstecken solle. *Andreas du Chêne*, lib. IV. c. 4. *Dalechamp* in Plinium. *Augustinus*, de civ. Dei.

Fontaine-Jean, eine wichtige Abtey Cistercienser-ordens, in dem Gatinois, sechs stund von Montargis. Man siehet aus verschiedenen documenten, daß sie eine Königliche stiftung ist, und an. 1124. gebauet worden. Pierre de Courtenay thate derselben viel gutes, ehe er in das gelobte land gereiset. Einige Printzen aus dem geschlecht dieser Courtenay haben in dieser Abtey ihre grab-stätte gewehlet, und sind ihre gewölbe noch dorten zu sehen. Diese Abtey ward an. 1562. unter dem Admiral Coligni geplündert und verbrannt. *Morin*, hist. du Gâtinois.

Fontaines, lat. Fontes, eine stadt in Burgund auf einem kleinen hügel, eine meile von Dijon gelegen. Sie wird vor das vatterland des H. Bernhardi angegeben, und das haus noch bis auf diese stunde gezeiget, darinnen er gebohren worden, und

und sein vatter als Herr dieses orts gewohnt haben soll; obwol einige ein ander Fontaines, in Champagne an dem fluß Aube gelegen, davor gehalten wissen wollen. *Baillet*, topogr. des Saints, p. 595. *Martinière.*

Fontana, eine vornehme Gräfliche familie in Italien, daraus nicht allein viele in dem orden der Maltheser-Ritter gewesen, sondern auch nicht weniger sich mit schriften hervor gethan. Ausser denen, die in nachstehenden artickuln vorkommen, sind hier noch folgende anzumercken: Augustinus, der eine linie dieser familie nach Parma gebracht, und sie daselbst fortgepflantzet, ein gelehrter Jurist, und anfangs Rath des Hertzogs von Mantua, nachgehends Richter in bürgerlichen sachen zu Piacenza. Von ihm hat man Bibliothecam Legalem in 7. folianten. Sein bruder Johannes, Bischoff zu Cesena, ist hieunten in einem besondern art. zu finden. Fulvius dessen bruder, ein Missionarius der Jesuiter-Societät, hat folgende wercke geschrieben: Giesu moribondo in croce, vero Maestro à ben morire, Mayland; Il Padre e la Matre in famiglia, ibid. J. Pregii della Toscana nelle Imprese piu Segnalate de' Cavalieri di Santo Stefano, Florentz; La Nobilita Instruita, Mayland; Quaresimale del P. Fulvio Fontana, Venedig; Prediche per l'Avvento, Mayland; Prediche dette nel Corso delle Missioni, Bononien; Pratica per ben disporsi ad una bona confessione si generale, comme particulare, e ad una santa communione, Mayland. Maria Polyrena Fontana, der vorigen schwester, eine Nonne in dem kloster St. Ursulä zu Parma, hat ihrer muhme Mariä Theodorä Fontanä leben zu Urbino heraus gegeben. Aldigherius, des oben erwehnten Augustini sohn, J. U. D. und Canonicus der Cathedral-kirche zu Parma, Papsts Clementis XI. und Kaysers Josephi geheimer Rath, hat La Religiosa Sanctamente occupata, 5. bände zu Venedig; Il Soldato instruito, zu Bononien; Le Glorie della Relligione di S. Stefano nelle Armi e Lettere, zu Mayland 1706. in 4. Il Cortigiano instruito; Origine della sacra & eminentissima Relligione di Malta, zu Bononien; Il Confessor delle Monache instruito, zu Mayland; Figlii instruiti; la servita instruita; und la Donzella instruita, eben daselbst drucken lassen. *La Galleria di Minerva*, tom. VII. P. VII.

Fontana, (Aegidius) der erste Venetianische gesätz-geber, war ein bruder Galliani Fontanä, aus Padua gebürtig. Er lebte gegen die mitte des V. sæculi, und wurde, nachdem sich wegen des Attilä verübender grausamkeit vieles volck aus den unhaltbaren städten in Italien auf die um Rivalto gelegene insuln retiriret, und solche zu bebauen angefangen hatte, von der regierung zu Padua dorthin geschickt, die neue colonien durch die einigkeit der gesätze, deren einrichtung seinem gutbefinden überlassen worden, in desto stärckerer verknüpfung zu erhalten. Es geschahe solches mit erwünschtem succeß, und seine abgefaßte statuten, welche die religion und gerechtigkeit zum grunde hatten, wurden mit allgemeiner bewilligung aufgenommen. Die neu angelegte stadt ist nach der zeit Venedig genennet worden, und wird daselbst noch heut zu tage die Lex Ægidiana in grossem werth gehalten. Von diesem Fontana ist das berühmte und reiche geschlecht Cummena, so noch hin und wieder und sonderlich zu Padua floriret, entstanden. Er scheinet eben derienige Aegidius zu seyn, von welchem einige geschichtschreiber, aber ohne grund, erzehlen, daß er König zu Padua gewesen, und nachdem er von Attila in die flucht geschlagen worden, naher Rimini gekommen sey, allwo er von dem zukünftigen zustande von Padua eine offenbarung gehabt habe. *Seardeonius*, de clar. Patav. III. p. 268.

Fontana, (Carolus Josephus) ein mitglied der Academie degl' Erranti zu Brescia, wie auch der Academie degli Faticosi zu Mayland, lebte in der letzten helfte des XVII. sæculi. Er hat in dem gefängnisse, darein er gewisser umstände wegen gerathen, Le Belleze diformi osia la Venere sinasheraca, ritratto morale espresso in duo coloriti geschrieben, auch unter dem nahmen Flaminii Lampugnani, le Pazzie del lusso heraus gegeben. *Giornale di Parma.*

Fontana, (Franchinus, oder Franciscus) aus Parma gebürtig, war Ertz-Bischoff zu Meßina, und Administrator des Bißthums Nola, als ihn Bonifacius VIII. an. 1296. mit der Ertz-Bischöfflichen würde zu Mayland versahe. Ob er gleich daselbst für einen ausländer gehalten wurde, setzte er sich doch durch seine aufrichtigkeit, die er in allen seinen verrichtungen hervor blicken ließ, in so grosses ansehen, daß er allezeit im stande war, der mächtigsten familie der Vice-Comitum daselbst gewachsen zu seyn. Er hat den ersten grundstein zur H. Geistkirche geleget, welche an. 1296. von der stadt Mayland zu bauen angefangen worden, und ist an. 1308. zu Anghiera gestorben, aber nach Mayland in die Metropolitan-kirche begraben worden. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IV. pag. 200. VI. p. 257.

Fontana, (Johannes) aus dem Modenesischen gebürtig, war anfangs Archipresbyter zu Mayland, und des Caroli Borromäi Vicarius, wurde darauf an. 1589. Coadjutor zu Ferrara, und bekam indessen das Titular-Bißthum zu Tripoli, bis er an. 1590. zu bemeldtem Ferrara nach des Bischoffs tode den verledigten sitz einnehmen konnte. Als Alphonsus II. Hertzog von Ferrara, mit tode abgegangen, weyhete er dessen nachfolger, Cäsarem von Este, ein, that ihn aber kurtz hernach in bann. Sein Bißthum hat er gantz löblich geführet, und ob er gleich viele feinde gehabt, sind sie doch nicht vermögend gewesen, seinem wohl erworbenen ruhm einigen abbruch zu thun. Er starb endlich den 6. julii an. 1611. in seinem 71. jahre. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 558.

Fontana, (Johannes) ein Bischoff zu Cesena im Kirchen-Staat, wurde den 3. junii an. 1697. dazu erwehlet, nachdem er zuvor das Gouvernement zu Imola und andere wichtige bedienungen verwaltet. Er hielte sich auch eine zeitlang in Wien auf, allwo er in die Kayserl. Ritter-Academie aufgenommen worden. Endlich starb er den 2. mertz an. 1716. und hat unter dem titul: la Santità & la Pietà trionfante, lebens-beschreibungen der Heiligen in 2. quart-bänden; ingleichen Il Diocesano instruito; le Conferenze spirituali, und il Vescovo in Visita heraus gegeben. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 467.

Fontana, (Philippus) ward an. 1243. Bischoff in seiner vatter-stadt Ferrara, nahm in dem folgenden jahre die Franciscaner in die stadt ein, und verrichtete an. 1246. die Legation von Teutschland, wurde darauf an. 1250. Bischoff zu Florentz, aber in dem nächsten jahre hernach zum Ertz-Bischoff von Ravenna ernennet. Er besaß einen so durchdringenden verstand, daß er gleichsam vor ein oracul seiner zeit gehalten wurde. Ja das vertrauen in seine geschicklichkeit ware so groß, daß man ihm die Legation an den Ezelinum, der ein abgesagter feind von der Römischen kirche war, und von dem er sich einst aus seiner gefangenschafft mit vielem gelde loskauffen müssen, anvertraute. Endlich starb er, nachdem er ein Provincial-Concilium gehalten, an. 1274. und wurde von jederman sehr betrauret. *Superbus*, de viris illustr. Ferrar. P. I. p. 14. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. II. p. 380. & 542. seqq. tom. III. p. 119.

Fontana, oder Aqua di Trevi, eine grosse quelle in Campania di Roma, zwischen Frescati und Rom, drey stunde von dieser letztern, welche zu Rom die meisten brunn-wercke speiset. *Baudrand.*

Fontaneto, lat. Fontanetum, und Fontes, ein flecken im Mayländischen am fluß Goni, 2. meilen von Arona. Unter der regierung Kaysers Henrici IV. wurde ein Synodus von den Geistlichen allhier gehalten. *Arnolphi* gesta Mediolanens. III. 11. apud *Leibniz*, script. rer. Brunsv. tom. III. p. 717.

Fontange, (Maria Angelica von Escorailles, Hertzogin von) war aus einem alten adelichen geschlecht aus Auvergne entsprossen, und eine tochter Johannis Rigaud von Escorailles, Grafens von Roußille. Sie ward an. 1678. von ihren anverwandten, die durch ihre schönheit ihr glück zu machen suchten, an den Französischen Hof, und zu des Hertzogs von Orleans gemahlin als Cammer-Fräulein in dienste gebracht. Der König Ludovicus XIV. ward, nachdem ihm seine maitresse, die Marquisin von Montespan, dieselbe als eine unschuldige schönheit vorgeführet, und insonderheit ihren blossen busen gezeigt, gar bald äusserst in sie verliebt, nahm sie auch bald hernach nach Versailles, und als sie schwanger von ihm worden war, machte er sie zur Hertzogin von Fontange, richtete ihr einen eigenen staat an, und bestimmte monatlich 100000. thaler zu ihrem unterhalt. An. 1681. kam sie mit einem kinde, so aber bald wieder gestorben, nieder, und ward von der zeit an nicht wieder gesund, daher sie, als sie merckte, daß ihr ende nahe war, bey dem König um erlaubnis, sich vom Hofe zu entfernen, ansuchte, auch solche erhielt, und nicht lange hernach in einem kloster der vorstadt St. Jaques, allwo sie der König täglich etliche mal besuchen lassen, im 21. jahr ihres alters verstarb. Man meynt, daß die Marquisin von Montespan aus eifersucht ihren tod befördert habe. Sie besaß eine vollkommene schönheit, ausser daß die farbe ihres haars etwas zu roth war, und hatte den König durch die zärtliche liebe, so sie ihm bezeigt, vollkommen an sich gezogen. Dabey aber war sie sehr eitel und stoltz, und zu unmäßigen verschwendungen geneigt. Von ihr schreiben sich die bekannten Fontanges her. *Choisy*, mém. tom. II. *La Fare*, mém. p. 194.

Fontanus, (Jacobus) ein Königlicher Französischer Medicus und Professor zu Aix, aus St. Maximin in Provence gebürtig, ist zu Paris an. 1625. gestorben, und hat geschrieben: Commentaria in Aphorismos Hippocratis; Librum de Astrologia Medica, Lyon 1620. in 8. Consilia Medica, Paris 1608. in 12. Practicam curandorum morborum corporis humani, Avignon 1601. in 8. Paris 1611. in 8. Es sind seine gesamte Opera zu Cöln 1613. in 4. gedruckt. *Konig. Hallervord.* bibl. cur. Stolles histor. der medicinischen gelehrtheit, tom. I. §. 190. p. 215.

Fontanus, (Nicolaus) ein Medicus zu Amsterdam, lebte um das jahr 1630. und war beydes in der Griechischen und Lateinischen sprache wohl erfahren. Er schrieb Florilegium Indicum; Commentarium in Sebastianum Austrium de Morbis Puerorum; Institutiones Pharmaceuticas; Aphorismos Hippocratis methodicè dispositos, denen ein tractat de Extractione Fœtus mortui per uncum beygefüget ist; Vesalii de humani corporis fabrica librorum epitome cum notis, Amsterdam 1642. in fol. Responsionum & Curationum Medicinalium librum unum, Amsterdam 1639. in 12. *Andreä* bibl. Belg.

FONTAVELLE, war ehedessen eine Congregation von Mönchen,

Mönchen, unter der regul St. Benedicti in Umbrien, also genannt von dem vornehmsten kloster, welches sie hatten, und auf lat. Fons Avellanus genennet wurde. Kurtz nach der stiftung dieses klosters, welches das haupt der Congregation gewesen, und ungefehr an. 1019. gebauet worden, wurden daherum auch viele einsiedler-hütten angeleget, welche von so viel Mönchen dieses ordens bewohnet wurden, die als Anachoreten lebten. In einer jeden dieser einsiedeleyen waren gegen 20. Mönchen, und 15. die man Conversos nennet, welche je zwey und zwey in ihren zellen wohneten; ihre meiste übungen waren das psalmen singen, das lesen, das stillschweigen, die enthaltung von speisen, und die züchtigung oder casteyung des fleisches. Vier tage in der wochen assen sie nichts als brodt, mit etwas wenig saltzes abgewürtzet, und truncken keinen wein, als den, so sie bey haltung der messe genossen; die donnerstage und dienstage thaten sie etwas weniges gemüse zu ihrem brodt. Petrus Damianus, da er Prior in diesem orden geworden, erlaubte zwar den gebrauch des weins, aber sehr sparsamlich, und allein ausser der zeit der fasten, welche sie, und zwar sehr öfters, angesetzet hatten. In einer dieser fasten-zeiten, welche in der octava der Pfingst-woche anfienge, und auf Johannis Baptistä tag zu ende lief, erlaubte man ihnen auf den dienstag ein gekochtes gericht, davon sie aber selbigen tages um drey uhr abends nur eine einzige mahlzeit machen dorften; die zweyte fasten fiele vor Weyhnachten ein, und die dritte ware die gewöhnliche vor Ostern, andere ausgenommen, da sie hin und wieder das jahr durch nur etliche tage an einander fasteten. Übrigens aber hiessen sie es nicht fasten, so in ihr Refectorium etwas anders zur speise als brodt und wasser mit etwas weniges saltz abgekochet aufgetragen wurde. Die zwey brüder, welche in ihren einsiedeleyen beysammen wohneten, sangen neben dem canonischen Officio täglich zwey psalter ab, den einten für die lebendigen, und den andern für die ruhe der verstorbenen. Übrigens ware ihr stillschweigen immerwährend, und ununterbrüchlich, ausgenommen so einer ihrer neulingen seinen zugegebenen Directorn etwas zu fragen hätte. Wann sie aber etwas anders zu reden nöthig fanden, so dorften sie es nicht anderst als in der gemeinen kirche thun. Ihre leibliche züchtigungen waren fast grausam zu nennen; sie dorften in ihren zellen, wann sie anderst nicht kranck oder presthafft waren, weder schuhsolen noch strümpfe tragen. Bey ihren buß-übungen bedienten sie sich der geisselung, eines öftern und beschwerlichen knie-beugens; einer öftern ausdehnung des gantzen leibs, nach der form eines creutzes, &c. sonderlich hatten sie so vielen eifer für die geisselung, daß sich einige unter den Mönchen täglich gantze stunden lang und öfters blutrünstig schlugen. Doch schrenckte Petrus Damianus diese starcke züchtigungen ein, und verbote ihnen, sich länger als während dem absingen von vierzig psalmen zu peitschen, ausser während den zwey fasten-zeiten, welche gerad vor Weyhnachten und Ostern gehalten wurden, binnen welcher zeit er ihnen diese schmertzhaffte übung um einen drittel der zeit länger erlaubte. Die liebe dieser Anachoreten ware so groß unter ihnen, daß ein jeder glaubte, er seye ehender für die andern seine mit-brüder und zu ihrem dienste, als für sich gebohren. So bald jemand unter ihnen kranck geworden, so ware es gleichsam ein wett-streit, wer ihm zuerst beyspringen könnte; ein jeder wollte ihm wachen, aufwarten, alle mögliche labsale verschaffen, und ihn von seinem allzuharten wesen gegen sich selbsten abmahnen; und diese liebe waltete auch über dem todten selbsten fort. Wann einer unter ihnen den geist aufgegeben, so fasteten die andern alle, sieben tage nach einander, und legten sich selbsten so viele züchtigungen auf, davon eine jede aus 1000. ruthen-schlägen, 700. knie-beugen, und einer ablesung von 30. psaltern bestunde; die Priester aber musten dreißig tage nach einander für die seele des verstorbenen messe halten. Diese Congregation währete bis in das XVI. sæculum, wiewol mit etwas weniger ernsthafftigkeit als sie angefangen hatte. Zu dieser zeit aber ward sie der Congregation der Camaldoli einverleibet, und die Abtey, so das haupt davon gewesen, wurde zu einer Commande gemachet; ihre einkünften aber zum nutzen des Stifts der Teutschen, welches der Papst Gregorius XIII. zu Rom aufgerichtet hatte, gewidmet. *Petrus Damianus*, opuscul. 15. & 33. epist. 6. & lib. VI. epist. 32. & 34. *Mabillon*, annal. Bened. lib. LVIII.

Fontejus / (Marcus) war drey jahr Prætor in Gallien gewesen, und da er wieder nach Rom kam, ward er von den Galliern verklaget, als ob unter ihm die provintz Gallien in grosse schulden gerathen, und er sich bey verbesserung derer wegen einen grossen profit gemacht, auch eine neue anlage auf den wein geleget. Die klage führte Marcus Pletorius, wider welchen ihn Cicero vertheidigte in der A. U. C. 685. gehaltenen Oration pro M. Fontejo, die wir nicht mehr gantz haben. *Funccius*, de virili ætate Latinæ linguæ, P. II. c. 2. §. 20. p. 85.

Fontenay, lat. Fontenæum, ein Französischer flecken bey Auxerre in Burgund, welcher durch die an. 841. bey solchem gehaltene schlacht sehr berühmt worden.

Fontenay en Voye, eine kleine stadt in Lothringen an der Mosel, welche gute eisen-bergwercke und schmeltz-hütten hat, und am Vogesischen gebürge liegt.

Fontibus / (Johannes de) Bischoff zu Ely in Engelland, vorhero Abt, war der dritte, welchen das Dom-Capitul erwehlte, weil der Papst die wahl der beyden vorigen verwarf. Er ward den 8. mertz an. 1219. eingeweyhet, hatte das lob einer grossen frömmigkeit, bekleidete die Schatzmeister-charge von Engelland 5. jahr lang, und starb den 6. may an. 1225. *Godwin.* de Episc. Anglic. P. I. p. 312.

Foppa, (Johann Baptista) ein Edelmann aus Bergamo, studirte zu Rom in der Congregation St. Nerii, und that sich nach der zeit dermassen hervor, daß ihn Urbanus VIII. den 18. may 1643. zum Ertz-Bischoff von Benevento ernannte. Hierauf hielt er an. 1656. einen Provincial-Synodum, und brachte es nach der zeit bey den einwohnern zu Benevento dahin, daß sie den H. Philippum Nerium zu ihrem Patron erwehlten, er selber aber richtete ihm in dem Ertz-Bischöfflichen pallast eine kostbare capelle auf, stiftete auch sonst noch viele merckmale seines religions-eifers, und starb den 18. dec. an. 1673. im 70. jahre seines alters. Er hat Constitutiones Synodales, Rom 1648. in 4. und centum Morales Discursus super Gregorii M. Dialogos, in 2. tomis geschrieben, davon der erste zu Rom 1673. in 4. gedruckt ist. Es wird ihm als ein beweis seiner fertigen gelehrsamkeit nachgerühmet, daß als der Diaconus am zweyten Pfingst-feyrtage statt der worte aus dem H. Evangelio: Spiritus Paraclitus, aus irrthum Paralyticus gesungen, er in der darauf gehaltenen predigt über das wort Paraclitus eine halbe stunde lang extemporisirt, und alle dessen bedeutungen dermassen gründlich und gelehrt sowol aus der Griechischen als Lateinischen sprache an- und ausgeführt habe, daß alle zuhörer dadurch in verwunderung gesetzt worden. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VIII. p. 173.

Foppius / (Henricus) war zu Herford in Westphalen an. 1643. gebohren, und begab sich, nachdem er zu Giessen studirt, mit einem von Mönchhausen als Hofmeister nach Bremen, doch bald hernach gieng er, der Hebräischen sprache wegen, zu Edzardo nach Hamburg, und hielt sich daselbst eine geraume zeit auf. Endlich wurde er an. 1686. Conrector in seiner geburts-stadt, und starb allda an. 1716. Er hat ausser vielen Programmatibus Philelphi Epistolas elegantiores und drey Dissertationes de Theologia naturali heraus gegeben.

Foqui, lat. Fochium, die vornehmste stadt im kleinen Königreich gleiches nahmens auf der insul Niphon in Japan.

Forbat, (Cavo) lat. Forbatum Caput, ein vorgebürg im Königreich Valentia in Spanien, an den grentzen von Catalonien nicht weit von dem flecken Peniscola. Es soll des Ptolemäi Tenebrium Promontorium seyn, bey welchem auch zugleich ein hafen dieses nahmens gewesen. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 1. §. 100.

Forbes, ein berühmtes geschlecht in Schottland, welches von denen in der landschafft Aberdeen gelegenen güthern Forbes den nahmen, und unter den Schottischen Baronen die oberste stelle hat. Alexander Forbes vertheidigte an. 1303. sein schloß Urquhart in Murray wider die Engelländer mit grosser standhafftigkeit, büssete aber darüber das leben ein, und hinterließ eine schwangere gemahlin, welche Alexandrum zur welt brachte. Dieser bekam von dem Könige Roberto I. unterschiedene Herrschafften, und stund dessen sohne, Davidi II wider Eduardum Baliol beständig bey, bis er in der schlacht bey Dublin getödtet wurde. Sein sohn, Joh. Forbes, brachte unter Roberti II. regierung von Thoma, Grafen von Mar, einige in der Grafschafft Aberdeen befindliche güther an sich, und wurde an. 1395. von Roberto III. zum Justice-General und Coroner der besagten Grafschafft ernennet. Mit seiner gemahlin, Elisabeth Kennedy, aus dem hause Dunure, bekam er folgende drey söhne: 1.) Alexandrum, von dem sogleich. 2.) Wilhelmum, von dem die Lords Pitsligo abstammen. 3.) Johannem, welcher die familie Tolquhon gestiftet.

I. Alexander Forbes, Johannis ältester sohn, wurde von Johanne, Grafen von Bucan, mit schönen güthern beschenckt, und hinterließ von Elisabetha Duglas seinen nachfolger, Jacobum, welchen der König Jacobus II. so an. 1460. gestorben, zum Baron Forbes ernennte. Mit seiner gemahlin, Edigia, einer tochter Wilhelmi Keith, Grafens von Marishal, bekam er 2. söhne, Wilhelmum und Patritium:

A. Wilhelmus Forbes, so nach seines vatters tode der andere Lord wurde, zeugte mit Christiana, einer tochter Alexandri Gordon, Grafens von Huntly, 3. söhne, davon die beyden ältesten, Alexander und Arthur, ohnbeerbt sturben, der jüngste aber, Johannes, fünfter Lord Forbes, von Christiana, einer tochter Johannis Lundy, Wilhelmum nach sich ließ. Dieser war bey Jacobo V. Cammer-Herr, und zeugte mit Elisabetha, einer tochter und miterbin Wilhelmi Keith von Innerugie, unter andern seinen nachfolger Johannem, welcher sich mit Johanna, einer tochter Jacobi Seaton von Touch, verehelichte. Diese gebahr ihm Arthurum Lord Forbes, welcher mit Johanna, einer tochter Alexandri Lords Elphingston, folgende 2. kinder bekam: 1.) Barbaram, eine gemahlin Georgii Mackenzie, Grafens von Seaforth. 2.) Wilhelmum, welcher unter dem Könige Gustavo Adolpho von Schweden als General-Lieutenant diente, an. 1643. aber bey der armee, so von Schottland nach Irrland geschickt wurde, ein commando auf sich nahm. Er hinterließ von Anna, einer tochter Johannis Forbes von Pitsligo, seinen erben Wilhelmum, welchem Johanna, eine tochter Johannis Campbel von Calder, 2. töchter und 3. söhne gebohren. Von diesen war der älteste, Wilhelmus Lord Forbes, bey Wilhelmo III. geheimer Rath und

Oberster über 2. regimenter zu pferde, stund auch bey der Königin Anna in solchem ansehen, daß sie ihn nicht nur als geheimen Rath beybehielt, sondern auch bey der Schottischen garde zu pferde, die der Hertzog von Argile commandirte, zum Oberst-Lieutenant verordnete. Er starb an. 1716. und hinterließ von Anna, einer tochter Jacobi Brody, 2. söhne, welche noch an. 1727. lebten. Der älteste, Wilhelmus Forbes, Lord Forbes, war mit Dorothea, einer tochter Wilhelmi Dale, und der jüngste mit Maria, einer tochter Alexandri, Lords Pitsligo, verheurathet.

B. Patritius Forbes, des oben erwehnten Wilhelmi, andern Lords Forbes, jüngerer bruder, pflantzte gleichfalls seinen stamm fort. Von ihm stammte Arthur Forbes ab, welcher an. 1661. den 14. febr. von Carolo II. zum Baronet von Neu-Schottland, an. 1675. den 24. nov. zum Baron von Clanehugh und Vicomte von Granard in der Irrländischen Grafschafft Longford, und an. 1684. den 30. dec. zum Grafen von Granard erhoben wurde. Er hat sich schon unter Carolo I. im kriege hervor gethan, und ist zuletzt General-Lieutenant, auch etliche mal Lord-Justice in Irrland gewesen. Sein sohn, Arthurus Forbes, Graf und Vicomte von Granard, Vicomte Hamlin, Baron von Clanehugh und Baronet, so an. 1734. den 16. jul. mit tode abgegangen, hat mit des Baronets Johannis Rowden schwester einen sohn, Georgium, gezeuget, welcher an. 1734. den 28. dec. zum Contre-Admiral von der rothen flagge ernennet worden, nachdem er vorher Abgesandter zu Petersburg gewesen. Er hat mit Maria Stuart, einer schwester Wilhelmi, Lords Vicomte Mountjoy, seinen stamm fortgesetzet.

II. Wilhelmus Forbes, des zu anfang gedachten Alexandri, ersten Lords Forbes, mittlerer bruder, bekam mit seiner gemahlin, Margaretha, einer tochter und erbin Wilhelmi Fraser von Philorth, die in der landschafft Buchan gelegene Herrschafft Pitsligo. Von seinen nachkommen wurde Alexander Forbes an. 1633. den 24. jul. zum Baron Pitsligo gemacht, und hinterließ von Johanna, einer tochter Wilhelmi Keith, Grafens von Marishal, seinen nachfolger Alexandrum, welcher sich mit Maria, einer tochter Jacobi Erskine, Grafens von Buchan, verehelichte. Der aus dieser ehe gezeugte sohn, Alexander, dritter Lord Pitsligo, starb an. 1691. nachdem ihm Sophia, eine tochter Johannis Erskine, Grafens von Mar, Alexandrum, den vierten Lord, gebohren. Dieser lebte noch an. 1727. und hatte Rebeccam, Johannis Morton, eines kauffmanns von Londen, tochter, zur gemahlin. *The Brit. comp.* tom. II. p. 405. & 463. *The Irish comp.* p. 105.

Forda, oder **Fordeham, Fordon, Fordun**, (Johannes) ein Engelländer, war am ende des XII. sæculi Abt in dem Cistercienser-kloster Forda, in der landschafft Devonshire, und schrieb Vitam S. Wulfrici; Homilias; Expositionem in Jeremiam; super Threnos Jeremiæ; Introductorium eorundem; de Triplici Cruce; Sermones; de Contemtoribus mundi; Acta quædam Regis Joannis; in ultimam partem Canticorum, und de Sacramento Altaris, welche dinge in Engelland noch in manuscript liegen. *Baleus*, de script. Angl. cent. III. p. 258. *Camdeni* Brit. p. 940. *Oudin.* de script. eccl.

Fordham, (Johannes) Bischoff zu Durham in Engelland, verwaltete an. 1379. das Decanat zu Bath und Welles, als er an. 1381. zum obgedachten Bißthum eingeweyhet wurde. Er besaß solches 7. jahr, war auch ein jahr Schatzmeister von Engelland, muste aber an. 1388. wegen seinen mächtigen feinden am Hof, die ihn als den urheber der entsponnenen aufruhr angeschwärtzt hatten, den Bischöfflichen sitz räumen, ward jedoch bald wieder dahin zurück beruffen, und noch in eben dem jahr den 27. sept. nach Ely versetzt, wo er den 19. nov. an. 1425. gestorben ist. *Godwin.* de Episcop. Anglic. P. I. p. 326. 448. P. II. p. 133.

Fordingbridge, eine Engelländische stadt in der Grafschafft Hant, an dem fluß Avon gelegen, welcher von Salisbury nach Christ-Church läuft. Sie ist zugleich die hauptstadt in selbiger gegend, und liegt etwan 73. Engelländische meilen von Londen ab. *Dict. Anglois.*

Fordingiano, lat. Fordingianum, sonst eine stadt, anjetzo ein kleiner flecken in Sardinien, fast in der mitte der insul nicht weit vom fluß Thyrso. Bey den Alten hiesse sie Aquæ Hipsitanæ.

Fordon, oder **Fordun**, lat. Fordunium, ein ort in der kleinen Schottländischen landschafft Mernis nicht weit vom meer, drey meilen von Brechin, und 15. meilen von Aberdeen, war ehemals wegen der hier begrabenen reliquien des H. Valladii sehr berühmt. Es war auch der Schottländische Historicus, Johannes von Fordon, daher gebürtig. *Camdeni* Brit. pag. 940.

Fordun, (Johann. de) ein Schottischer Priester, lebte in der letzten helfte des XIV. sæculi, und verfertigte Scotichronicon, wozu er viel alte nachrichten, inscriptionen und müntzen in Engelland gesammlet, und in Schottland die alten rotuln und geschicht-bücher durchgangen. Er hinterließ viele sachen davon seinem schüler, Walther Bovern, der aber viel falsches darunter mischte, und ein supplement zu gedachtem Chronico machte, welches am vollständigsten von Thoma Hearnio an. 1722. zu Orford in fünf octav-bänden heraus gegeben worden. *Oudin.* Act. Erud. 1724. mens. maj. *Journal des Savans* 1725. mois fevr.

FORE l'EVEQUE, (le) oder besser zu sagen, le Four l'Evéque, ein gewisses haus in Paris, ohnfern St. Germain de l'Auxerrois, an dem strand der Seine, also genannt, dieweilen diejenigen, so zum Bißthum gehörten, vor zeiten ihr brodt allda backen liessen, und die leuthe es zu thun verbunden waren, dafür sie eine gewisse tare bezahlen musten. Es ware ein zwing-back-ofen der nemlichen art, ebenfalls dem Bischoff von Paris zuständig, in der strasse, genannt de l'arbre sec, und noch ein anderer bey St. Eloy, in der so genannten strasse de l'Aigle. Nun ist das Fore l'Evêque in ein gefängnis verwandelt worden, und hat auch eine zeitlang den titul von einer Bailliage gehabt, wo der Vogt im nahmen des Bischoffs von Paris gericht gehalten hat. Carolus Molinäus und andere Rechtsgelehrte, wann sie von diesem hause reden, haben sich des worts Forum anstatt Furnus bedienet, womit sie ehender auf das gericht, so dorten gehalten worden, als auf den ursprünglichen grund des wortes von dem obgemeldten zwing-back-ofen gedeutet, und also eines mit dem andern vermischet haben, wie es Hadrianus Valesius in seiner Notitia Galliæ anmercket.

Foreſt, (Johannes) des Königs mahler und ein sohn Petri Foreſt, welcher gleichfalls ein mahler gewesen. Er kam auf die welt den 5. jan. an. 1635. und starb erst an. 1712. Sein lehrmeister ware du Mole, welchen er in vielen stücken, wiewol er es selbsten nicht geglaubet, übertroffen hat. Neben dem, daß er seine kunst gründlich und nach gewissen sätzen verstunde, hat er seinen geist über diß mit einer grossen belesenheit ausgezieret. Sein umgang ware lebhafft und angenehm, weswegen er beständig von einer menge vornehmer und verständigen leuthen besuchet worden. Er thate zwey reisen in Italien, und bliebe das erste mal gegen sieben jahre dorten; das zweyte mal aber verfügte er sich auf das ansuchen des Herrn Staats-Secretarii Marquis von Seignelay dahin. Für diesen Miniſter kauffte er eine grosse anzahl gemählde von den vornehmsten meistern ein. Es ware vielleicht kein mann in Europa, welcher sich besser auf die wercke der mahlern verstunde, daher er von jederman als ein oracul darüber raths gefragt wurde, und wenn man auf seinen fleiß, seine erfahrung und übrige studien mercket, so wäre in dem gantzen ihme wohl niemand zu vergleichen. Cassano, ein berühmter mahler zu Venedig, wurde einst zu Paris gefraget, was er von diesem Foreſt hielte, und antwortete: e un Titiano, overo la medesima natura. Unterdessen besasse Foreſt eine solche bescheidenheit, daß er selbsten seine arbeit nicht hoch achtete, und deswegen sie in dem preis allezeit ihrer vortreflichkeit nach um ein merckliches geringer hielte, als andere mahler seiner zeit thaten.

Foreſt, (Johann) von Hoorn in Nord-Holland gebürtig, studirte mit vielem fleiß, und legte sich insonderheit auf die schöne wissenschafften. Hiebey hatte er eine grosse neigung zu der Griechischen und Lateinischen ticht-kunst. Man hat auch einen band dergleichen getichte von ihm; ingleichen Hymenæum Auriacum, s. de Nuptiis Guilielmi Principis Auriaci, cum Maria Britanniæ Regis primogenita. Neben diesem war er auch ein geschickter Rechtsgelehrter, und ward anfänglich Secretarius bey den Staaten von Nord-Holland, und nachgehends Rathsherr. *Val. Andreæ* bibl. Belg.

Forges, eine kleine stadt in der Normandie, welche nahe la Ferte en Bray bey dem ursprunge des flusses Erste lieget, 9. meilen von Rouen, ist wegen drey mineralischen quellen berühmt, welche die nahmen Reinette, Royale, und Cardinale haben, die ihnen von Ludovico XIII. seiner gemahlin und dem Cardinal Richelieu gegeben worden, als sie sich einst ihres wassers bedienten. *Histoire de l'Académie des Sciences* 1708. p. 70. *Martinière.*

Forget, (Petrus) Staats-Secretarius, unter dem nahmen Sieur du Frêne bekannt, ware der zweyte sohn des Herrn Petri Forget und Franciscä de Fortia, und ein bruder des Präsidenten, von welchem in dem Lexico ein artickul ist. Nach verschiedenen ämtern ward er endlich Secretarius über das finantz-wesen, und muste darüber die register führen, und die ausfertigung über sich nehmen; nach diesem wurde er unter Henrico III. an. 1577. zu der stelle eines Staats-Secretarii erhoben, und legte darüber den 22. febr. an. 1589. seinen eyd ab. Etwas zeit darauf schickte ihn der König als Ambassador in Spanien; da aber der König mittlerweilen gestorben, wurde er wieder zurück beruffen, und Heinrich IV. fuhre fort, ihn seiner hochachtung zu würdigen. Der Cantzler von Chiverny ziehet ein exempel, dieses zu beweisen, an, und sagt in seinen mémoires, nachdeme der Hertzog von Maine an. 1592. ein manifest ausgehen lassen, worinnen er seine aufführung vertheidiget und seine ursachen anführet, warum er den König bekrieget habe, so riethe man diesem Monarchen, ein anderes ausgehen zu lassen, welches für den König geschrieben wäre: der König fand den vorschlag gut, und truge dem Herrn du Frêne, welcher eine gute feder führete, diese arbeit auf; auch machte er es so gut, daß man daraus alle kunstgriffe und wider-rechtliche wege, welche der Hertzog von Maine gegangen, deutlich lernen konnte. Der König bediente sich seiner auch in andern wichtigen geschäfften, und sonderlich bey dem bekannten Nantischen edicte. Er machte ihn zu dem Intendanten seiner gebäuden, zu seinem Finantzien-Rath, und schickte ihn zweymal in wichtigen angelegenheiten nach Provence, und einmal nach Chambery. Uberhaupt liebte dieser Petrus Forget die studien und die Gelehrten, deren

deren beschützer er auf alle weise gewesen ist. An. 1610. gab er kurtz vor seinem tode seine ämter auf. Er hatte sich vermählet mit Anna Beauvillier, einer wittib des Herrn d'Ory du Chatelet- und Erbherrn zu Deuilly, und schwester Mariä, Aebtißin und Reformatorin des Stifts Montmartre, wo beyde sind beygesetzet worden. *Fauvelet-du-Toc* histoire des Sécretaires d'Etat.

Forman, (N. N.) ein gewisser mann, welcher in Engelland für einen zauberer gehalten wurde. Die Gräfin von Essex soll ihn gebraucht haben, ihren mann zu dem ehestand untüchtig zu machen, und hingegen in dem Vicomte von Rochester eine liebe gegen sie zu erwecken. *Rapin Thoyras*, hist. d'Anglet. tom. VII. liv. XVIII.

Formartin, ist eine gegne Schottlands, in der provinz Buchan. Sie liegt zwischen Ithan und Don, und ist zimlich fruchtbar, hat aber doch keine stadt oder flecken. Man findet nichts als dörfer und bauren-höfe, mit einigen schlössern, unter denen das beste Towlhon ist, welches einem Herrn von dem hause Forbes gehört. *Beeverell*, délices d'Ecosse, p. 1233.

Formio, ein fluß, welcher die grentzen von Italien machte, *Plinius* histor. nat. III. 18. welche jedoch hernach weiter hinaus gesetzt, und bis gen Polam, eine stadt in Istrien, gestellet, *Strabo*, VII. p. 217. endlich aber gar bis in den fluß Arsia gerücket worden. *Plinius*, hist. nat. III. 19. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 23.

Formonius, Firmanus, oder Formanus, (Johannes) von Clementino in historia armin. Hieronymus de Seravalle genannt, ein Edelmann aus Fermo, war anfangs Bischoff von Sinigaglia: dann an. 1394. bis an. 1406. zu Ascoli. Gregorius XII. unter dem er das General-Schatzmeisteramt von der Anconitanischen Marck verwaltete, versetzte ihn an. 1412. in das Bißthum seines vatterlandes. In solcher function wohnte er dem Concilio zu Costnitz bey, und als er darauf nach Martini V. willen das St. Catharinen-Nonnen-kloster zu Fermo reformirt, versetzte ihn derselbige an. 1417. nach Fano, wo er an. 1419. mit tode abgieng. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 468. II. p. 714. IV. p. 739.

FORMULA CONCORDIÆ, oder Concordien-buch, ist eigentlich diejenige schrift, welche an. 1576. auf befehl Churfürst Augusti von Sachsen in dem kloster Bergen bey Magdeburg von einigen Lutherischen Gottsgelehrten ist aufgesetzet worden. Die verfassere waren Jacob Andreä, David Chyträus, Martin Chemnitz, Andreas Musculus, Christoph Corner, und Niclaus Selnecker. Man wollte damit die in der kirchen entstandene streitigkeiten endigen, oder vielmehr dieselbe vor gewissen lehren verwahren. Sie wurde auf ernstliches bemühen des Churfürsten von Sachsen nebst ihm von Ludovico von der Pfaltz, und Joh. Georg von Brandenburg, desgleichen von 21. Fürsten, 22. Grafen, 4. Baronen, 35. Reichs-städten, und bis 8000. Kirchen- und Schuldienern unterschrieben. Obwol aber dieses buch an verschiedenen orten starcke hindernissen gefunden, ist es doch nachgehends von den meisten unter die zahl der sogenannten symbolischen oder glaubens-büchern der Lutheranern aufgenommen worden, also, daß niemand bey kirchen oder schulen befördert werden kan, der solches nicht unterschrieben. *Hutteri* concordia concors. Schütz, vita Chytræi. *Læscheri* historia motuum.

Fornarius, (Fabius) ein Patricius aus Brindisi, war in beyden Rechten sehr erfahren. Nachdem er Vicarius generalis zu Nardo gewesen, machte ihn Gregorius XIII. den 9. mertz an. 1583. zum Bischoff daselbst. Er ließ hierauf seine gröste sorgfalt auf die sitten-besserung gerichtet seyn, und stellte zu dem ende öftere Synodos an. Uber dieses vermehrete er denen Dom-Herren ihre einkünfte, ließ die kirche St. Mariä Gratiarum mit grossem kosten aufführen, auch daselbst ein lusthaus vor seine successorn am Bißthum hinsetzen. Endlich starb er den 20. febr. an. 1596. und wurde in die von ihm erbauete kirche begraben. *Ughellus*, Italia sacr. tom. I. p. 1055.

Fornello, lat. Fornellus, ein kleiner fluß in Italien, welcher in verschiedenen canälen durch die stadt Neapolis fliesset, und wovon ein canal an den mauren der stadt ausserhalb mit dem nahmen Rio della Maddalena zu befinden ist.

Fornello, eine stadt in der Neapolitanischen landschafft Molise, ist durch das erdbeben an. 1706. gäntzlich ruiniret worden.

Foroli, ein alter flecken auf einem jähen felsen in Sabina beym ursprunge des flüßgens Ala, oder nach andern, Himellä. Bey den Alten hieß der ort Foruli. *Virg.* Æn. VII. 714. *Sil. Ital.* VIII. 417. Strabo V. p. 349. schreibet davon, es seye der ort mehr zur rebellion als zur bewohnung geschickt. *Cell.* not. orb. ant. II. 9. §. 340. *Cluverius*, Ital. ant. II. 9.

Forrento, eine Ertz-Bischöffliche stadt in dem Königreiche Neapolis, in Terra di Lavoro. Die Alten hiessen sie Surrentum, und hielten sie ihres guten weins und gesunder luft wegen sehr hoch. Die adelichen familien haben dorten nach der weise der Neapolitaner zwey zünfte, die einte heisset Perlo und die andere Domini Nova, auf jeder sind 13. geschlechter. Sie wird besser Sorrento genennt. *Davity*, Terra di Lavoro. *Thom. Corneille*, Dict. Géograph.

Forst-berg, ein zimlicher berg in Thüringen, eine meile von Mühlhausen, auf welchem ein vester thurn stehet mit einem graben umgeben. Gregor. jetzt flor. Thür. p. 17.

Forstenau, oder Furstenau, Forstenowe, Fürstenau, lat. Forstenova, ein schloß und kleine stadt im Bischoffthum Osnabrück, nahe an der Herrlichkeit Lingen, und drey meilen von Hoselünen. Schneiders beschreibung des alten Sachsenl. p. 375.

Forstenstein, ein schloß und flecken in Hessen, welches ehemals zu Braunschweig gehöret. Knauths anmerckung. zu Schneiders beschr. des alten Sachsenl. p. 37.

Fortema, (Magnus) welchen einige scribenten für einen Heiligen ausgeben, wird von den Frießländern für den ersten ihrer Fürsten gehalten. Man erzehlet von ihm, daß er mit einigen seiner leuthen zu dem dienst Carl des grossen in Italien gegangen; daß er daselbst die Saracenen überwunden, und die stadt Rom von ihnen befreyet habe. Man meldet ferner, daß er an einer empfangenen wunde zu Fundi gestorben seye. Ubbo Emmius, welcher die Frießländischen alterthümmer mit grossem fleiß untersuchet, meldet nichts von ihm; doch sagt er, Carl der grosse habe den Frießländern neben andern freyheiten auch das recht gegeben, ihre eigene Obrigkeiten zu erwehlen. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Fortet, (Petrus) ein Canonicus zu Paris, gebürtig von Aurillac in Auvergne, stiftete zu Paris ein Collegium für acht arme studenten, und starb an. 1391. *Bulæus*, hist. Acad. Paris.

Fortis, (Raymundus Johannes) ein berühmter Medicus, wird von einigen auch Zanforti genannt, und war zu Verona von armen und geringen eltern gebohren. Er gab von jugend auf eine grosse hoffnung von sich, und brachte sich dadurch die gewogenheit eines reichen mannes zuwege, der ihn anfänglich in seiner geburts-stadt, und so dann zu Padua auf seine kosten studiren ließ. Als er nun allda den gradum eines Doctoris Medicinæ erlanget, und sein erstgedachter patron gestorben, trieb er die praxin zu Venedig mit einem so glücklichen fortgang, daß er von dannen an. 1658. nach Padua zu der vornehmsten Professione Medicinæ Practicæ unter einer sehr ansehnlichen besoldung beruffen wurde. Nach diesem bekam er auch von Leopoldo, der ihn um seiner gesundheit willen nach Wien kommen lassen, den titul eines Kayserlichen Leib-Medici, und wurde nach seiner wiederkunft von dem Venetianischen Rath zum Ritter erkläret. Er starb zu Padua den 25. mertz an. 1678. und hinterließ Consilia de febribus & morbis mulierum facile cognoscendis; ingleichen Consultationum & Responsionum Medicinalium centurias IV. welchen in der andern Paduanischen auflage an. 1678. sein leben beygefüget worden. *Mangeti* bibl. script. Medic. lib. VI. *Papadopoli* hist. Gymnas. Patav. tom. I.

Fort-Louis, ist eine vestung in Nieder-Ungarn, an der Draw, welche an. 1687. gebauet, und dem Printzen Ludwig von Baden zu ehren also genennet worden.

Fortore, ein fluß im Königreich Neapolis, welcher im Apenninischen gebürge in Principato oltra entspringet, und in das Adriatische meer, oder den Golfo di Venetia fällt. Bey den Alten heisset er Frento, daher die einwohner der gegend selbst Frentani genennet worden. *Plinius*, hist. nat. III. 11. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 534. 540.

Fortuin, Island of Good, lat. Fortunæ divinæ Insula, eine insul in Nord-America, und zwar an der östlichen mündung der Hudsons-Bay, ist nur kürtzlich von den Engelländern entdecket worden.

Fortunatus, oder Fortunatius, von einigen auch Fortunatianus genannt, aus der stadt Faba in Palästina gebürtig, ward an. 343. Patriarch zu Aquileia. Er wohnte an. 347. dem Concilio zu Sardica bey, hielt es aber nachgehends mit Arii lehre, und unterschrieb an. 353. zu Arles das verdammungs-urtheil wider St. Athanasium. Er starb als ein Arianer an. 366. wie Baronius ad an. 372. bezeuget. Er soll Commentarios in Evangelia geschrieben haben. Von ihm ist an. 350. das Bißthum Brixen gestiftet worden. *Hund.* Metrop. Salisb. tom. I. *Fontanin.* bibl. III. 1. 3. *Ughell.* Ital. sacr. tom. V. p. 23.

Fortunatus, (Horatius) war zu St. Archangelo in der landschafft Basilicata den 17. jan. an. 1634. gebohren. Nachdem er die Rechte studiret, und auch darinnen Doctor worden, erhielt er am 6. octobr. an. 1670. das Bißthum St. Severo, von dar ihn Innocentius XI. den 10. januarii an. 1678. nach Nardo versetzet. Beyde Bißthümmer hat er sehr löblich verwaltet, und deren rechte in keinem stücke schmälern lassen, ist auch gegen die armen sehr freygebig gewesen, und den 23. julii an. 1707. da er 73. jahr alt war, zu Nardo todes verblichen. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. I. p. 1061. VIII. p. 366.

St. Fortunatus, ein Bischoff im VI. sæculo, war von Vercelli in Italien gebürtig, und brachte es durch seinen fleiß in den studien, die er von jugend auf getrieben, so weit, daß er den titul eines Philosophi Lombardorum erlangte, worunter einige einen Bischoff der Lombarden verstehen wollen. Zum wenigsten ist gewiß, daß er zur Bischöfflichen würde erhoben worden, ob man gleich nicht weiß, an welchem ort er dieselbe bekleidet; ingleichen daß er nach der hand aus unbekannten ursachen sich nach Franckreich zu wenden genöthiget worden. Er schlug hierauf in der Diœces von Sens, 6. meilen von

Paris, seine wohnung auf, starb aber zu Celles auf der reise, da er den H. Germanum, seinen vertrauten freund, in dessen kranckheit besuchen wollte, um das jahr 569. Verschiedene scribenten haben ihn wegen gleichheit des nahmens mit Venantio Fortunato vermenget, dahero auch der streit nicht ausgemacht, ob das leben St. Marcelli, Bischoffs zu Paris, ingleichen das erste buch von dem leben Hilarii, Bischoffs von Poitiers, von diesem oder von jenem Fortunato beschrieben worden. *Usuardi* Martyrolog. p. 345. *Histoire liter. de la France*, tom. III.

Forza, (del Agro) lat. Fortalitium de Agro, Fortis Mons, eine kleine bevestigte stadt und paß im thal di Demona in Sicilien, an dem fuß des unwegsamen berges la Forza, 7. meilen von Messina.

Forzateus, (M. Jo. Bapt.) ein Paduaner aus vornehmen geschlechte, und berühmter Rechtsgelehrter, gelangte an. 1250. durch vermittlung des Päpstl. Legaten zum Bißthum seiner vatter-stadt, konnte aber nicht eher als den 3. aug. an. 1259. besitz davon nehmen, da der tyranne Ezelinus gestorben war, welcher die kirchen-güther und deren jura seit 17. jahren, so lange der Bischöffliche sitz vacant gestanden, an sich gezogen hatte. Er wandte dahero allen fleiß an, den sowol in ecclesiasticis als politicis eingerissenen unordnungen abzuhelffen, und seiner kirche aufnehmen zu fördern, brachte auch der Universität die confirmation aller privilegien von Urbano IV. zuwege, und starb endlich nach vieler gutthätigkeit gegen die armen an. 1283. *Ughellus*, Ital. sacra tom. V. p. 446.

Forzateus, (Petrus) Patriarch von Constantinopel und Jerusalem, aus Padua gebürtig, hat zwischen dem IX. und X. sæculo florirt. Er wurde wegen seiner grossen geschicklichkeit als Paduanischer Gesandter nach Constantinopel geschickt, und vom Kayser, der ihn bey damaligen verwirrten umständen fleißig zu rathe zog, in hohem werth gehalten, auch in verschiedenen Gesandtschafften, und zuletzt noch an Papst Johannem IX. gebraucht. Nach seiner zurückkunft in Griechenland bekam er das indessen vacant gewordene Patriarchat, welches er mit grossem ruhm verwaltet, bis er eine zeitlang darnach zu Constantinopel mit tode abgegangen. *Gardeonius*, de clar. Patavinis II. p. 126.

Foscarari, (Aegidius) ein berühmter Italiänischer Juriste, gebürtig von Bologna, starb daselbst als Professor den 9. januar. an. 1289. und hinterließ de Ordine Judiciorum; de Officio Tabellionatus; Quæstiones Juris; &c. *Boissard.* icon.

Foscarini, (Michael) gebohren zu Venedig an. 1632. den 29. mertz, wurde an. 1657. Sage des ordres, an. 1664. Gouverneur der vestung und insul Corfu, mit dem titul eines Proveditors und Capitains, an. 1669. Sage von Terra firma, vertheidigte an. 1670. den Morosini, der den frieden mit den Türcken gemacht, mit solcher beredtsamkeit, daß er von der gegen ihm eingebrachten klage losgesprochen wurde, muste nebst einigen andern an. 1672. die plätze in Terra firma visitiren, nahm an. 1676. von der stelle eines Sage du Conseil besitz, wurde an. 1678. zum Historiographo der Republick ernennet, und starb an. 1692. den 31. may plötzlich ohne kinder. Er wurde sehr jung in die Academie degli Incogniti zu Venedig aufgenommen, und verfertigte in seinem 19. jahre zwey piecen, welche in denen Novelle Amorese degli Academici Incogniti stehen, gab in seinem 21. jahre Honorii Dominici Camarellä sacram Purpuram & Musæum illustrium Poetarum mit anmerckungen heraus, und verfertigte Storia della Republica di Venezia, welche nach seinem tode sein bruder, Sebastian Foscarini, zu Venedig heraus gab, worauf sie in die sammlung der historien-schreiber von Venedig, so man an. 1722. gedruckt, gebracht worden. Man findet vor dieser letztern auflage sein leben. *Memoires pour servir à l'histoire des hommes illustr.*

Fosco, (Matthias de) ein bruder des Cardinals Angelotti aus Rom, war anfangs Apostolischer Cammer-Clericus, wurde darauf wegen seiner grossen klugheit und wissenschafft an. 1436. zum Ertz-Bischoff von Sponto gemacht, aber an. 1438. von Eugenio IV. der ihm mit vieler liebe zugethan, nach Rieti versetzt, auch zum Gouverneur von Umbrien bestellet. Nicolaus V. brauchte ihn zu seinem Legaten, von denen Italiänischen Staaten die Türcken-hülffe zu sollicitiren. *Ughellus*, Ital. sacra tom. I. p. 1211. VII. p. 855.

FOSI, war ein altes Teutsches volck, welches in den einheimischen kriegen zwischen den Catten und Cheruskern durch seine niederlage den Römern bekannt worden. So viel man aus Taciti de morib. Germ. 36. beschreibung abnehmen kan, so waren sie der Cherusker clienten und nachbarn, und zwar über der Elbe in dem Sinu Germaniæ, wo die Cimbrische völcker anfahen. Daher ist es sehr wahrscheinlich, daß sie in dem Lauenburgischen lande gewohnt haben. Andere versetzen sie ins Hildesheimische an den fluß Fusa. Dieses lager kommt zwar mit dem nahmen des volcks und übrigen umständen, aber nicht mit der Cimbrischen nachbarschafft überein. Andere vermischen sie mit den Sachsen, und wollen beym Tacito l. c. Sasi vor Fosi lesen, weil auch Tacitus allein derselben gedenckt, und andere eben diesen strich den Sachsen einräumen. Darinnen kommen jedoch alle überein, daß die Fosi mit der zeit den Sächsischen nahmen angenommen, und in demselben ihren eigenen verlohren haben. *Cluverius*, Germania antiqua III. 21. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 5. §. 59. *Hertius*, not. vet. Germ. II. 2. §. 16. **Junckers** anleit. zur mittl. Geogr. II. 1. p. 90. seq. **Speners**/ not. Germ. ant. IV. 5. §. 18. & 19. *Leibnitz* ad *Tacit.* l. c. in script. rer. Brunsu. tom. I. p. 12. **Calvörs** Nieder-Sachsen, P. I. lib. I. cap. 3. §. 9. p. 6. **Von Bünaus** Teutsche Reichs-hist. P. I. lib. I. p. 29. lib. II. p. 397.

Fossa/ (Gaspar de) Ertz-Bischoff zu Reggio, war aus dem gebiethe Cosenza gebürtig, und wie Toppius in bibl. Napol. davor hält, aus der adelichen familie Riculla entsprossen. Er trat sehr jung in den Franciscaner-orden, und brachte es durch seine gelehrsamkeit so weit, daß er Ordens-General und Magister S. Palatii wurde. Hierauf erhielt er an. 1548. das Bißthum Scala, und an. 1551. das zu Calvi, bis ihn endlich der König in Spanien, Philippus II. zum obgedachten Ertz-Bißthum gelangen, welches den 17. aug. an. 1560. unter Pio IV. geschahe. Dieser schickte ihn so fort aufs Tridentinische Concilium, welches de Fossa mit einer rede de Authoritate Ecclesiæ in fidei rebus definiendis, die hernach gedruckt worden, eröfnete. Er setzte sich auch sonst in sehr grossen ansehen, dergestalt, daß nichts ohne seinen beyrath beschlossen ward. Nach geendigtem Concilio wandte er alle sorgfalt auf sein Ertz-Bißthum, nahm die Jesuiten und Dominicaner in die stadt, weyhete an. 1580. die von den Türcken ruinirte, und von ihm wieder in guten stande gebrachte haupt-kirche ein, stiftete Montes Pietatis, auch ein Seminarium und starb nach vielen löblichen verrichtungen mehr den 28. dec. an. 1582. in dem 92. jahre seines alters. Sein grab wurde an. 1603. von dem Türckischen see-räuber, Sina Cicala, geplündert, und seine gebeine zu aschen verbrannt, und in die luft gestäubet. Man findet sein leben bey Francisco Lanovio in chron. ord. Minim. hin und wieder beschrieben, auch hat dasselbe ein gelehrter Franciscaner, nahmens Franciscus de Longobardis, unlängst im Italiänischen aufgesetzt, aber noch nicht drucken lassen. Von des de Fossa eigenen schriften handelt *Cinellus* Sc. 9. p. 50. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. IX. p. 334.

Fosse, lat. Fossæ, eine kleine stadt zu dem Stift Lüttig gehörig, und in der Grafschafft Namur zwischen Namur und Charleroy gelegen. Es ist ein paß an der grentze der Grafschafft Namur. *Zeiller.* itinerarium Germ. contin. I. c. 21. p. 271.

Fosse/ ist ein kleiner fluß in Engelland, in der provintz Yorck, und läuft von norden gegen süden. Er wässert den westlichen theil der stadt Yorck, und fällt alsdann mit der Ouse in die Youre.

Fosse/ (Carolus de la) eines goldschmieds sohn von Paris. Sein vatter, der ihn erstlich zu seiner profession anhielte, zu welcher er aber keine lust bezeiget, als er sahe, daß er eine grössere neigung zu der mahler-kunst hatte, verdingte ihn bey Mr. le Brun dem vornehmsten mahler Ludovici XIV. Als er bey diesem in seiner kunst ungemein zugenommen, begab er sich eine zeitlang nach Rom, und von da nach Venedig, und ward nach seiner zurückkunft in die Mahler-Academie aufgenommen; da er zur probe das stück von dem raube der Proserpinä verfertigte, welches bis jetzo als ein meister-stück bewundert wird. Er starb endlich im hohen alter im decemb. an. 1716. als Rector und Professor bey gedachter Mahler-Academie. *Félibien*, vies des Peintres.

Fosse/ (Antonius de la) ein vetter Caroli de la Fosse, und ein Französischer berühmter Poet, gebürtig von Paris, war anfänglich des Marquis de Crequi, und hernach Ludovici, Hertzogs von Aumont, Secretarius, ingleichen General-Secretarius in Boulonois. Er hatte die Griechischen Poeten fleissig gelesen, ob er gleich nicht alle schönheiten derselben einzusehen im stande gewesen; der Italiänischen sprache aber war er so mächtig, daß ihn die Academie der Avatisten in Florentz zu ihrem mitglied erwehlte. Im übrigen lebte er als ein Philosophe, der sich bey einem rechtschaffenen wandel weder um grosses vermögen, noch um ehren-stellen bekümmerte, und starb zu Paris den 2. nov. an. 1708. ohngefehr im 50. jahre seines alters. Man hat von ihm eine übersetzung des Anacreontis in Französischen versen, welche an. 1704. mit einigen andern seiner gedichte heraus gekommen; ingleichen verschiedene tragödien, unter dem titul: Manlius Capitolinus, Polixene &c. *Titon du Tillet*, Parnasse François.

Fosius, (Matthias) gebürtig aus Schonen, war Doctor und Professor Theologiæ primarius zu Coppenhagen, Königl. Hof-Prediger und Bischoff zu Alburg. Er starb an. 1683. Man hat von ihm Orationem in Obitum Joannis Suaningii, Coppenhagen 1669. *Witte*, diar.

Fotheringhay/ oder **Fatteringhay**/ lat. Fotringajum, ein schloß in Northamptonshire am fluß Avon, welches von Wilhelmo, Grafen von Albemarle, unter Königs Henrici III. regierung überfallen, und verwüstet wurde. Nach der zeit gehörte es denen Grafen von Huntingdon, bis es König Eduardus III. seinem jüngern sohne, Edmund von Langlay, Hertzoge von Yorck zur appanage gab, welcher das schloß wieder in guten

guten stand brachte, und starck bevestigte. Sein sohn Eduardus, Hertzog von Yorck, stiftete an. 1415. eine feine kirche, worinnen viele von dessen familie begraben liegen. An. 1587. wurde die Schottländische Königin Maria auf diesem schlosse enthauptet. *Camdeni* Brit. p. 434. seq.

Foucarmont, lat. Fulcardi Mons, ein flecken nebst einer Abtey in der Normandie in Franckreich am flüßgen Sart, 5. meilen von der stadt Eu.

Foucault, (Ludovicus) Graf von Daugnon, Marschall von Franckreich, war der andere sohn Gabrielis Foucault II. Herrns von St. Germain-Beaupré, und Johanna Poussard. Er war anfänglich bey dem Cardinal von Richelieu Page, that hernach kriegs-dienste, und setzte sich bey dem Hertzoge von Fronsac in solches ansehen, daß derselbe ihm die charge eines Vice-Admirals von Franckreich verschaffte. Er diente unter diesem Hertzoge auf der flotte, an. 1640. in dem treffen bey Cadix, und an. 1646. bey der belagerung von Orbitello. Nach dessen tode bemächtigte er sich des Gouvernements von Brouage, legte es aber nieder, als er an. 1653. den Marschalls-stab empfieng. Er starb an. 1659. zu Paris ohngefehr 43. jahr alt, und wurde daselbst in der kirche von Ave Maria beerdiget. Von seiner gemahlin Maria, einer tochter Caroli Fourré, Herrns von Dampierre, hatte er drey söhne, so jung gestorben, und zwey töchter, von denen Louise Maria mit Michaele, Marquis von Castelnau-Mauvißiere, Gouverneur von Brest, Constantia aber mit Isaaco Renaldo von Pons, Marquis von la Caze, verheurathet gewesen. *Anselme*, hist. géneal. tom. VII. p. 576-580.

Foucault, (Nicolaus Josephus) Königlich-Französischer Staats-Rath, war zu Paris, allwo sein vatter Secretarius in dem Königlichen Staats-Rath gewesen, den 8. jan. an. 1643. gebohren. Er zeigte von jugend auf einen aufgeweckten geist und eine sonderbare geschicklichkeit, that sich auch nach vollendeten studien vor gerichte dermassen hervor, daß er ungeachtet seiner jugend unter die berühmtesten Advocaten gezehlet, und deswegen gar zeitlich zu ansehnlichen ehren-ämtern gezogen wurde. Im anfang bekleidete er die stelle eines General-Procuratorn von den Requêtes de l'Hôtel, nach diesem aber wurde er General-Advocat bey dem grossen Rath, einige jahre darauf Requetenmeister, und so dann auch hinter einander Intendant zu Montauban, Pau und Caen. In diesen letztern bedienungen that er seinem Könige die wichtigsten dienste, inmassen er nicht nur aller orten gute ordnung einführte, sondern auch vornemlich die durch widerruffung des edicts von Nantes und einführung der neuen ordonnantz aufgebrachten gemüther durch seine kluge anstalten, und gelinde aufführung nach des Königs willen zu lencken wuste, wie er denn auch unter allen Intendanten, die sich eines aufstandes der Reformirten besorgen können, der einige gewesen, welcher keine regulirte trouppen verlanget. Als er sich zu Caen aufhielt, entdeckte er die alte und zwey meilen von diesem ort gelegene stadt der Viducassium, wovon er an die Academie des Inscriptions zu Paris, deren mitglied er gewesen, eine ausführliche relation nebst vielen inscriptionen, und einer zeichnung eines vollständigen Gymnasii überschicket. Vor diese und andere verdienste wurde er nun nach seiner zurückkunft an. 1704. zum Königlichen Staats-Rath gemacht, und setzte sich dabey in so besondere hochachtung, daß er auch von der Hertzogin von Orleans ungefehr 8. oder 9. jahre vor seinem tode zum dirigirenden und vornehmsten mitglied ihres Conseil bestellet wurde. Er starb den 7. febr. an. 1721. im 79. jahre seines alters. Die provintzien, worüber er die aufsicht gehabt, haben ihm grossentheils zu dancken, daß die gelehrsamkeit bey ihnen in gute aufnahm gekommen. So hat er sich auch die Gelehrten überhaupt verbindlich gemacht, indem er nicht allein die Origines de la langue Françoise Petri de Caseneuve, welche bey Menagii Dictionnaire Etymologique an. 1694. anzutreffen, von der vergessenheit errettet, sondern auch das schöne und gemeiniglich dem Lactantio zugeschriebene werck, de Mortibus persecutorum, welches vorhero nur dem nahmen nach aus Hieronymi schriften bekannt gewesen, zu allererst aus der Abtey Moissac ans licht gebracht, und von Baluzio in seinen miscellaneis heraus geben lassen. *Hist. de l'Acad. des Inscript.* tom. V. p. 395. ed. Paris.

Fouchier, (Bertrand von) ein berühmter mahler von Bergen-op-Zoom. Sein vatter Paulus war aus Franckreich dahin gekommen. Bertrand ward gebohren den 10. febr. an. 1609. Er wurde, da er bey zeiten eine neigung zu der mahler-kunst zeigte, zu dem bekannten Anton van Dyck, welcher damals zu Antwerpen sich aufhielte, gethan. Er lernete sehr wohl bey ihme portraits zu mahlen. An. 1634. gieng er nach Utrecht, zu Joh. Bylart, bey welchem er zwey jahr sich aufhielte. Hierauf fieng er an, für sich selbst zu mahlen. Kurtz hernach begab er sich nach Rom, und von dar nach Florentz, allwo er eine zeitlang mit seinem freund und reisgefährten, Joh. Friedrich von Vzendoorn, arbeitete. Endlich kam er wieder nach Bergen-op-Zoom, da er viele jahr lang seine kunst triebe. Er befliß sich auch auf das glasmahlen, mit welchem er viel geld verdiente, und starb an. 1674. *Houbraken*, vie des Peintres.
Groß allgem. Holl. Lexicon.

Fougerolles, oder **Fogeroles**, (Franciscus de) ein Königlicher Französischer Medicus und Rath, zu anfang des XVII. sæculi, schrieb de Senum Adfectionibus præcavendis nonnullisque curandis, Lion 1610. in 4. Methodum in Hippocratis Aphorismos, Paris 1612. in 4. Er hat auch Porphyrium de Abstinentia ab esu animalium, Lion 1620. in 8. und des Diogenis Laertii Vitas Philosophorum in das Französische übersetzt, ib. 1602. in 8. *Hallervord.* bibl. cur. *Hyde. Mercklin.* Linden. renov. p. 285.

Foules, ein Africanisches Königreich, in dem lande der Negren oder Schwartzen, es erstreckt sich der länge nach des flusses Senega, von dem Reiche Houalle an bis an das Königreich Galam. Man hat ihm sonsten noch den nahmen Seratik gegeben, wie auch der König dorten genennet wird. Die einwohner werden Foules geheissen, dieweilen sie eine braun-rothe farbe haben.

Foulneß, ein kleiner fluß in Yorckshire, fließt bey Wighton vorbey, und ergießt sich endlich in den fluß Humber. *Camdeni* Brit. p. 737.

Foulon, (Abel) ein Französischer Poet, Philosophus und Mathematicus, lebte als ein Ingenieur an Henrici II. Hofe, und starb an. 1563. zu Orleans an beygebrachtem gift, in dem 53. jahre seines alters. Er hat einige bücher übersetzet, auch unterschiedliche mathematische und poetische schriften verfertiget. *Verdier*, bibl. Franç.

Fouquart, (Gabrielle) ware in Franckreich die Stifterin der Nonnen des ordens St. Francisci von Paula, und eine tochter Francisci Fouquart, Receveur des Tailles zu Abbeville, und Mariä Caisier, von welcher sie an. 1568. zur welt gebracht worden. Sie hat sich von ihrer jugend an entschlossen, eine kloster-frau abzugeben; nach ihres vatters tod aber muste sie ihrem oheim gehorchen, und einen wittwer heurathen, den er ihro zugegeben. Sie ware damalen 26. jahr alt: da aber ihr mann bald darauf und zwar gleich nach zwey jahren das zeitliche gesegnet, so folgte sie alsdann ihrer neigung, und sagte nunmehro der welt ab. Sie ware die erste, welche zu Abbeville in gemeldtem kloster in den orden St. Francisci von Paula trate, und leistete an. 1601. in ihrem 33. jahr das ordens-gelübd. Nach diesem beredete sie noch andere frauen, unter die nemliche regul sich zu begeben, welche bis an. 1621. als Sæculares da zu brachten, bis sie sich ordentlich als kloster-frauen einkleiden liessen, und es Papst Gregorius XV. den 10. junii an. 1623. durch eine bulle bestätiget hat. Das erste kloster, so von diesen Nonnen gestiftet worden, ward unter dem nahmen JEsus Maria aufgebauet. Sie starb an. 1639. *Ignatius de Jesu-Maria*, Carme déchaussé, hist. eccl. d'Abbeville.

Fouquelin, (Antonius) ein Rechtsgelehrter und Redner, gebürtig von Chauny aus der Picardie, lebte um das jahr 1575. zu Paris, allwo er eine Französische Rhetoric, und in Lateinischer sprache einige juristische bücher geschrieben. *Verdier*, bibl. Franç.

Fouquere, (Antonius Michael) war zu Chateauroux in Berry an. 1641. gebohren, und begab sich an. 1658. zu Limoges in die Congregation St. Mauri, und starb den 3. nov. an. 1709. Er hat die acten des unter dem Griechischen Patriarchen Dositheo zu Jerusalem an. 1672. gehaltenen Synodi ins Lateinische übersetzt, und zu erst unter dem titul: Synodus Bethlehemitica; zum andern mal aber unter dem titul: Synodus Hierosolymitana, um vieles verbessert, und mit anmerckungen heraus gegeben. *Le Cerf*, bibl. de S. Maur.

Fouques, oder **Fouque**, (Michael) ein Französischer Priester und Vicarius perpetuus der kirche St. Martini in Tours, lebte zu des Francisci I. zeiten, und beschrieb in Französischen versen das leben unsers Heylandes; die geschichte der Apostel; das leben der Jungfrau Maria und des H. Martini von Tours ꝛc. *La Croix du Maine. Verdier*, bibl. Franç.

Fouquet, (Blasius) Abt von Barbeaux und Cantzler der Königlichen orden, war ein sohn Francisci Fouquet, Vicomte von Vaux, Requetenmeisters und Staats-Raths unter Ludovico XIII. der bey diesem Könige und dem Cardinal Richelieu sehr viel galt, und der Mariä von Maupeau, einer wegen ihrer frömmigkeit berühmten Dame. Ob er sich schon in seiner jugend in vielen stücken überaus unbedachtsam und ungereimt aufführte, so gewann ihn doch der Cardinal Mazarini, dem er sich gantz ergeben hatte, so lieb, daß er ihn bey denen damaligen innerlichen unruhen zu verschiedenen geschäfften gebrauchte, seit welcher zeit der Abt sich in alle Staats-händel, wiewol mit geringer ehre und schlechtem danck, zu mischen anfieng. Die gewogenheit, die der Cardinal vor ihn trug, und das geld, so er bey seinem bruder, dem Ober-Intendanten der finantzen, bekam, brachte ihm anfangs eine art von ansehen, und insonderheit bey dem frauenzimmer am Hof, als der Hertzogin von Chatillon, der Mademoiselle von Chevreuse und verschiedenen andern, viele vortheile zuwege, wie man aber seine schlimme eigenschafften, und seine schlechte geschicklichkeit kennen lernen, fiel er in grosse verachtung. Durch die schlimmen nachrichten, die er dem Cardinal Mazarini und dem Könige von der verschwendung und üblen haushaltung seines bruders, den er schon längst um seinen credit zu bringen gesucht hatte, ertheilte, ward er eine der hauptsächlichsten ursachen von dem unglück, das demselben hernach begegnete. Er war überhaupt ein unbeständiger, zänckischer, ruhmrediger und dennoch forchtsamer mann, und dabey so rachgierig, daß

daß man ihm schuld giebt, er habe aus eifersucht wegen der Thatillon den Printzen von Condé durch meuchelmörder wollen hinrichten lassen, ingleichen der Königin Anna von Oesterreich zu vielen malen gerathen, den Cardinal von Retz, mit dem er wegen der Chevreuse verdrießlichkeiten gehabt, auf gleiche weise von der welt zu schaffen; wie er denn auch beständig 50. und mehr nichts-würdige kerls in seinen diensten gehalten, die bereit gewesen die gröbsten übelthaten, so er von ihnen verlangt, zu begehen. Mémoires de *Choisy*, tom. I. de *Montpensier*, tom. III. & IV. de *Retz*, tom. II. & III. de *Gourville*, tom. I. *Annales de la Cour & de Paris*, tom. I.

Fouquet, (Wilhelmus) von einer bey Angers gelegenen Herrschafft, so er an sich gebracht, gemeiniglich la Varennes genannt, ist deswegen merckwürdig, weil er sehr viel dazu beygetragen, daß die Jesuiten unter Henrico IV. wieder nach Franckreich kommen dörfen, und daß ihnen insonderheit zu la Fleche eine ansehnliche kirche, und andere gebäude gestiftet worden. Er war an. 1560. zu Fleche gebohren, und ein sohn Renati, der bey der Königin Johanna von Navarra Küchenmeister gewesen. Wilhelmus stund anfangs bey der nachmaligen Hertzogin von Lothringen Catharina in gleicher bedienung, und ward von derselben als ein mann, der insonderheit mit der spickung der speisen vortreflich umgehen könnte, ihrem bruder Henrico IV. recommendirt, der ihn auch erst zum Küchenmeister brauchte, hernach zum Schleppen-träger, und ferner zum Staats-Rath und General-Controleur der posten ernennte. Bey diesem Herrn machte sich Fouquet, wie einige melden, durch die dienste, so er demselben bey seinen liebes-händeln erwies, überaus gefällig, wiewol andere versichern, daß die ursach solcher gnaden-bezeugung diese gewesen, daß Fouquet die heimlichen anschläge des Hertzogs von Guise entdeckt, und dem Könige offenbart habe. An. 1593. ward er zu einer geheimen unterhandlung bey Philippo II. in Spanien, bey welcher er sich sehr ungeschickt aufführte, auch hernach weiter bey denen Französischen unruhen zu verschiedenen versendungen an die Gouverneurs in den provintzien und an dem Englischen Hof gebraucht, woher ihm Henricus IV. anfangs das Gouvernement von la Fleche, so dann das von Angers gegeben. Er starb an. 1616. und hinterließ ein grosses vermögen. Seine kinder waren, 1.) Renatus, Marquis von Varennes, von welchem N. Fouquet, Marquis von Varennes, herstammt, der an. 1729. Königl. General-Lieutenant in Anjou war; 2) Wilhelmus, Bischoff von Angers; 3.) Catharina, vermählte Gräfin von Vertus. *Aubigné*, hist. tom. III. *Thuan.* tom. V. *Cajet.* chron. Novenn. tom. II. Mém. de *Du Plessis*, tom. II. *Menagiana*. Remarques sur la Confession de Sancy.

Four, (Thomas oder Ludovicus Thomas du) war zu Fecamp in der Normandie an. 1613. gebohren, er legte sich mit so grossem eifer auf die Hebräische sprache, daß er bereits im 17. jahre in derselben eine öffentliche Disputation halten konnte. Darauf begab er sich an. 1637. in die Congregation St. Mauri, und starb in der blüthe seines alters den 2. febr. an. 1642. oder 1647. wie Perezius in bibl. Bened. Mauriana meldet. Man hat eine Hebräische Grammatick, ingleichen Paraphrase sur le Cantique des Cantiques, und Testament Spirituel pour servir de préparation à la mort von ihm. *Marville*, mélanges tom. I. *D'Achery*, catal. libror. Ascetericor. *Le Cerf*, bibl. de S. Maur.

Four, (Ludovicus du) sonsten gemeiniglich nur der Abt von Longuerue genannt, war ein sohn Petri du Four, Herrns von Longuerue und Goisel, Lieutenant des Königs in dem Gouvernement von Charleville, und wurde zu Charleville an. 1652. gebohren. Er nahm bereits in seiner kindheit in den wissenschafften dermassen zu, daß auch der König Ludovicus XIV. als er durch diesen ort reisete, einen so ausserordentlich geschickten kopf zu sehen verlangte. Sein lehrmeister war der berühmte Richelet, wiewol auch Perrot d'Ablancourt, als sein anverwandter, nicht unterließ, das seinige mit beyzutragen. Nachdem er sich nun unter deren anführung in Humanioribus wohl umgesehen, fieng er in seinem 14. jahre an, die Hebräische und andere Orientalische sprachen zu studiren, und lase so dann die vornehmsten commentarios, welche sowol von Juden als Christen über die Bibel geschrieben worden. Auf gleiche weise verfuhr er auch in historischen dingen, da er nicht leichtlich ein buch vorbey ließ, so zu seinem zwecke dienen konnte, welcher dem vorgeben nach auf nichts so sehr, als auf die erklärung der H. Schrift gerichtet war. Hiernächst erlernte er die allermeisten Europäischen sprachen, wobey ihm denn, wie auch in seinen übrigen studien, seine ungemeine gedächtnis-krafft treflich zu statten kam. Ob er nun gleich die vorzüge, welche ihm um seiner weitläuftigen wissenschafft willen gebührten, wohl wuste, und von sich selber nicht wenig hielt; so wollte er doch an den vielen theologischen streitigkeiten, die bey seinem leben geführet wurden, niemals einigen antheil nehmen; wiewol es auch seyn kan, daß er dieselbe deswegen vermieden, weil er nicht in allen stücken mit den lehrsätzen seiner kirche einig gewesen. Zum wenigsten gab man ihm durchgehends schuld, daß er eine gewisse Dissertation, die unter dem nahmen Allirii heraus gekommen, und worinnen von der transsubstantiation nicht nach dem sinn der Römischen kirche gehandelt wird, verfertiget habe; ob er schon solches niemals gestehen wollte. Er hatte übrigens zwey Abteyen, als die von Sept-Fontaines, Prämonstratenser-ordens in der Diœces von Rheims, und eine andere, nahmens du Jard, in der Diœces von Sens, welche zu dem Augustiner-orden gehöret, und starb zu Paris den 12. nov. an. 1733. Er hat sehr vieles geschrieben, wovon aber zur zeit nur eines und das andere heraus gekommen. Unter seinen gedruckten wercken sind zu mercken: eine Dissertation über den Tatianum, welche in der Orfordischen ausgabe dieses Kirchen-lehrers an. 1700. in 8. befindlich ist; Remarques sur la vie du Cardinal Wolsey, welche in des Desmolets mémoires de literature & d'histoire tom. VIII. anzutreffen; Annales Arsacidarum; und Description Historique & Géographique de la France, ancienne & moderne, zwey theile in folio; welches letztere werck aber keines weges den beyfall erhalten, welchen er und einige seiner freunde sich eingebildet, sondern vielmehr bald nach der ausgabe verboten, auch nicht eher wiedrum zu verkauffen erlaubet worden, als bis darinne viele änderungen geschehen, die aber der verfasser nicht vor seine arbeit erkennen wollte. *Mercure de France*, févr. 1734. *Mémoires* manuscr.

Four, (Philippus Silvester du) ein Franzos, war zu Manosque in der Diœces von Cisteron in Provence um das jahr 1622. gebohren. Nachdem er in seiner jugend sowol in sprachen, als auch in andern studien einen zimlichen grund geleget, lernte er die handlung, und gab zu Lyon einen materialisten ab. Wie er aber dabey das studiren niemals gäntzlich bey seite gesetzet, und hiernächst durch seine nach der Levante geflogene correspondentz, seine erkänntnis in historia naturali zu vermehren, gute gelegenheit angetroffen; also sammlete er sich auch ein schönes medaillen-antiquitäten- und naturalien-cabinet, welches ihm noch ferner die freund- und bekanntschafft der berühmtesten männer, als des Präsidenten Lamoignon, ingleichen der Herren Charventier, Chardin, Jußel, Tavernier, Bonecorse, damaligen Consuls in Cairo, und vieler andern, zuwege gebracht. Sein bester und vertrautester freund aber war der berühmte Sponius, der ihm auch bey seinen schriften an die hand gegangen, und dem er hinwiedrum nicht allein mit gelde zum öftern auf eine rühmliche art beygestanden, sondern mit welchem er auch endlich an. 1685. wegen der Reformirten religion, wozu er sich von jugend auf bekannt, sich aus dem Reiche, und nach Vevay in den Canton Bern retiriret, allwo er jedoch, kurtz nach seiner ankunft, ungefehr im 63. jahre seines alters gestorben. Man hat von ihm: Instruction d'un Père à son fils, qui part pour un long voyage, welche schrift mit einem besondern beyfall aufgenommen, und auch ins Lateinische, Teutsche und Holländische übersetzet worden; ferner Traités nouveaux & curieux du Caffé, du Thé & du Chocolate, welche gleichfalls hernach auch in Lateinischer und Teutscher sprache heraus gekommen. Sonsten trift man auch noch von ihm in des Kircheri Sphinge mystagoga ein Lateinisches schreiben mit dieses letztern antwort an, worinnen von einer mumie, welche du Four kürtzlich erhalten, gehandelt wird. *Le Clerc*, bibl. du Richelet. *Niceron*, mémoir. tom. XVI. *Nouvelles de la Rép. de lettres*, M. mai 1685. *Journal des Savans* 1675. M. jan.

Fourbin, (Franciscus Toussaint von) ein sohn Laurentii, Marquis von Janson, war an. 1655. gebohren. Nachdem er in seinem 20. jahr einen in einem duell getödtet, entflohe er nach Teutschland, befand sich bey dem entsatze vor Wien, und der belagerung vor Ofen. Als der krieg zwischen dem Reich und der Cron Franckreich angieng, zog er wieder nach Franckreich, wo er unter dem nahmen eines Grafen von Rosenberg dienete, und eine Majors-stelle erhielt, obgleich der König von seinem stande wohl unterrichtet war. Nach der schlacht vor Marsaglia an. 1693. blieb er eine geraume zeit unter den todten liegen, und ward durch einige soldaten von seinem regiment erkannt, die ihn nach Pignerol zu den Jesuiten brachten. Hier that er auf zureden eines Patris ein gelübd, daß wann er genesen würde, er sich in das kloster de la Trappe begeben wollte, vergaß aber solches, da er gesund worden war, und nach endigung des kriegs die dienste aufgegeben hatte, bis ihn eine schwere kranckheit, darein er verfiel, wieder an das gedachte gelübd erinnerte, daher er sich nach seiner genesung an. 1702. würcklich in das kloster de la Trappe begab, den nahmen Arsenius annahm, und das jahr darauf profeß that. An. 1704. ward er nebst einigen andern Mönchen von dem Groß-Hertzog von Florentz zu wiederherstellung der observantz bey den Cisterciensern nach der Abtey Buon-Sollazo gesendet, allwo er von seinem vetter dem Cardinal von Janson besuchet ward, und denselben durch seine reden sehr bewegte. Er starb auch hieselbst, nachdem er eine langwierige kranckheit mit grosser gedult ausgestanden, an. 1710. Es ist von seinem leben und absterben eine besondere beschreibung in Italiänischer sprache heraus gekommen, auch aus derselben ins Französische übersetzt worden. Siehe **Buon-Salozzo**.

Fournier, (Wilhelmus) Professor Juris zu Orleans um das jahr 1584. wird von Scioppio wegen seiner gründlichen wissenschafft in der Critic und Humanioribus sehr gelobt. Er hat einen Commentarium über den titul de Verborum Significatione geschrieben, und anmerckungen über den Caßiodorum ꝛc. hinterlassen. *Scioppius*, de arte Critica p. 12. *Baillet*, jugemens. *Simon*, bibl. des aut. du Droit.

Fourny, (Honoratus Caille du) war bey der Rechen-Cammer zu Paris Auditeur, und besaß in der alten Französi-

schen

schen historie eine grosse wissenschafft, auch eine ungemeine kenntnis der mancherley zu Paris sich befindlichen alten urkunden. Er ward sowol wegen seiner gelehrsamkeit, als wegen seiner bescheidenheit und dienstfertigkeit von jederman hoch gehalten, und starb an. 1713. Seinem freunde, dem P. Anselme, hat er an seinen schriften vieles arbeiten helffen, auch dieselben mit seinen eigenen zusätzen vermehrt, nach dessen an. 1694. erfolgtem tode unter des Anselme nahmen von neuem heraus gegeben, sich aber allein die fortsetzung dieser arbeit zugeschrieben. *Le Long*, bibl. hist. de la France.

Fowler, (Johns) gebürtig von Bristol, hatte sich in der Griechisch- und Lateinischen sprache, in der Oratorie, Poesie und Theologie wohl umgesehen, und nahm zu Oxford den gradum eines Magistri an. Dem ungeachtet wurde er ein buchdrucker, und setzte sich zu Antwerpen und Löven, allwo er sonderlich viele schriften der Römisch-Catholischen wider die Protestanten in Engelland druckte. Er hat auch selbst ein compendium aus der Summa Thomæ, unter dem titul: Loca communia Theologica; Additiones in Chronica Genebrardi; Epigrammata in Englischer sprache, und anders mehr verfertiget, und ist an. 1579. gestorben. *Wood*, Athen. Oxon.

Fowns, (Richard) eines Predigers sohn aus Worcestershire, war Doctor Theologiæ, und bey Printz Heinrich um das jahr 1605. Caplan. Er starb an. 1655. und hinterließ in dem Englischen ein werck, Trisagion genannt, oder von dem dreyfachen amte Christi, Londen 1619. in 4. *Witte*, diar. *Wood*.

Fox, (George) das haupt und der urheber der Quacker in Engelland. Er war zu Breton, einem dorfe in der provintz Leicester, an. 1624. gebohren, und von seinem vatter bey dem schuhmacher-handwerck erzogen, welches er nach diesem zu Nottingham eine gute weil trieb. Hier las er die H. Schrift fleißig, und führte dabey ein sehr stilles und einsames leben. Dieses, nebst der genauern betrachtung der grossen verderbnis in dem menschlichen leben, brachte ihm die gedancken in den sinn, dasselbe zu verbessern. Er verließ demnach sein handwerck, und fieng an zu predigen; dabey er denn nicht ermangelte, göttliche offenbarungen und wunderwercke vorzugeben, dadurch er denn viele anhänger bekam. Er ließ sich auch unermüdet angelegen seyn, seine secte auszubreiten, zu welchem ende er Engelland, Schottland und Irrland durchreisete, auch gar auf eine zeitlang in America gieng. In solchem eifer blieb er beständig, ob er gleich viel ungemach dabey auszustehen hatte, und insonderheit öfters ins gefängnis geleget ward. Er starb zu anfang des jahrs 1691. Er war schlechter dings in allen künsten und wissenschafften unerfahren, und redete nicht einmal seine mutter-sprache wohl; die Bibel aber konnte er gantz auswendig. Er war arbeitsam, überaus mässig, kühn alles zu unternehmen, hart alles zu erdulden, aber dabey eingebildet, eigensinnig, und wenn ihm jemand widersprach, unleidlich. Er hat vieles geschrieben, welches alles aber, wegen seiner grossen unwissenheit, elend aussiehet. Seine frau, Margaretha Fell, war in ausbreitung seiner lehr-sätze seine getreue gehülffin. *Cræsii* historia Quakerismi, l. 2.

For, (Richard) ein Englischer Prälat, wurde wegen seinen seltnen eigenschafften von dem Könige Henrico VII. an. 1485. in den geheimen Rath gezogen, und zum geheimen Siegel-Bewahrer, ingleichen zum Bischoff von Exceter, nach diesem aber zu Bath und Wells, ferner zu Durham, und endlich zu Winchester ernennet. Sein eifer vor das gemeine beste, seine fähigkeit in den wichtigsten staats-handlungen, und seine in verschiedenen Gesandtschafften geleistete gute dienste, brachten ihm ein grosses ansehen zuwege, daher er auch nach der hand von Henrico VIII. zu den mißlichsten affairen mit gebrauchet wurde. Als er aber endlich die allzu grossen und unnöthigen verschwendungen seines Königs zu widerrathen sich erkühnte, ergriff der Graf von Surrey, damaliger Groß-Schatzmeister, die gelegenheit, ihn mehr und mehr um seinen credit zu bringen; wozu noch kam, daß der Ertz-Bischoff von Yorck, Thom. Wolsey, der ihm doch, indem er ihn zuerst an Hof gebracht, sein gantzes glück zu dancken hatte, ihm gar vielerley verdruß anthat; daher er an. 1515. dem König andeutete, wie er nicht vertragen könnte, daß ein unterthan sich über seinen König selbst erhube, und sich so dann von dem Hofe nach Winchester retirirte. *Larrey*, hist. d'Anglet. tom. I. *Rapin Thoyras*, hist. d'Anglet. tom. IV. & V.

Foyle, ein zimlicher see über Londondery in der Irrländischen provintz Ulster, so aus dem fluß Dirg entstehet, ehe er sich in den nordlichen meer-busen ergeust. Der fluß Dirg führet zuletzt selbst diesen nahmen.

Fraguier, (Claudius Franciscus) ein mitglied der Französischen Academie, ingleichen der Academie des Inscriptions, war zu Paris den 28. august. an. 1666. aus einem vornehmen und adelichen geschlechte gebohren. Er legte den grund seiner studien bey den Jesuiten zu Paris, begab sich auch selbst um das jahr 1683. in ihre Gesellschafft, und lehrete hiernächst zu Caen 4. jahre die Humaniora, worauf er nach Paris zurück kam, und noch 4. andre jahre die Theologie studirte. Als er aber hernach sich entschliessen sollte, entweder einen Prediger abzugeben, oder die scholastische Theologie zu lehren, trat er wiederum aus der Societät, und trieb nebst andern schönen wissenschafften insonderheit auch die Französische sprache, worinnen er sich durch den umgang mit einigen geschickten leuthen, vornemlich aber mit 2. berühmten frauenzimmern, als der Madame de la Fayette, und der Ninon de Lenclos, eine männliche und nette schreib-art angewöhnte. Ohngefehr um diese zeit trug ihm auch der Abt Bignon auf, an dem Journal des Savans mit zu arbeiten, wozu er sowol wegen seiner trefflichen beurtheilungs-krafft, als auch, weil ihm die alte und neuere gelehrsamkeit bekannt, und er über diß in dem Griechischen, Lateinischen, Spanischen, Italiänischen und Englischen gar wohl bewandert war, genugsame geschicklichkeit besaß. An. 1705. wurde er in die Academie des Inscriptions, und an. 1708. in die Französische Academie als ein mitglied aufgenommen; als er aber in dem folgenden jahre den damal noch ungedruckten Commentarium des P. Harduini über das Neue Testament von demselbigen entlehnet, und einige nächte hinter einander ausgekleidet, und bey einem etwas offen stehenden fenster, darinnen studiret, bekam er davon eine solche lähmung an dem hals, daß es ihm von dieser zeit an nicht mehr möglich war, den kopf aufgerichtet oder stät zu halten. Indessen lebte er, wiewol in grosser schwachheit, und unter vielen schmertzen, annoch 19. jahre, indem er allererst den 3. may an. 1728. an einem schlag-flusse mit tod abgieng. Seine schriften sind: Carmina, welche der Abt Olivet nebst einigen von dessen Dissertationen an. 1729. zu Paris heraus gegeben, wobey doch sein Santolius Pœnitens, den er zu Caen gleichfalls in Lateinischen versen geschrieben, nicht befindlich ist. Ferner unterschiedene kleine abhandlungen, als: Le Caractère de Pindare; sur la Cyropédie de Xenophon; sur l'Usage, que Platon a fait des Poëtes; de l'Eclogue &c. welche insgesamt in den Mémoires de l'Académie des Inscriptions anzutreffen. Sonsten war er auch noch willens, alle wercke des Platonis, den er wohl gelesen hatte, von neuem in das Lateinische zu übersetzen, daran er aber durch seine unvermuthete kranckheit gehindert worden. Sein leben ist bey seinen getichten anzutreffen.

Fraherty, (Rodericus) ein Irrländischer Ritter, liesse an. 1685. ein chronologisches werck ausgehen, worinnen er die antiquitäten des Königreichs Irrland hervor gesuchet, und an das tag-licht gegeben. Der titul des buchs heisset: Ogygia, seu rerum Hibernicarum Chronologia, ex pervetustis monumentis fideliter inter se collatis eruta, atque è sacris & profanis Literis, primarum orbis gentium, tam genealogicis quam chronologicis, suffulta præsidiis. Er dedicirte dieses werck dem Hertzoge von Yorck, welcher seit dem König in Engelland unter dem nahmen Jacobi II. geworden. Er fanget bey der sündfluth an, und gehet bis ungefehr an. 428. zu welcher zeit die migrationes gentium waren. Es ist aber das werck in drey theile getheilet, davon der erste von der insul selbsten, ihren einwohnern, verschiedenen nahmen, von ihrer grösse, von ihren Königen und der wahl derselben ꝛc. handelt. Der andre theil ist eine gattung Parallelum Chronologicum der Irrländischen geschichten und andrer völckern, welche er gegen einander haltet. Der dritte aber begreiffet mehr, und ins besondere die Irrländische sachen und einrichtungen, so die insul allein angehen. Anstatt eines anhangs hat er sehr wohl ausgearbeitete Tabellas Chronologicas aller Christlichen Irrländischen Königen von an. 428. bis an. 1022. beygefüget, und noch eine abgekürtzte erzehlung von allen merckwürdigkeiten, die während ihrer regierung sich auf der insul zugetragen, darzu gethan, welches er hernachmals bis auf die zeiten Caroli II. und zwar das jahr 1685. fortgeführet hat. Das werck ist in 4. und macht ein mäßiges buch aus. Zu ende daran ist noch ein Poëma Chronologicum beygefügt, welches bis auf Carolum II. gehet, und eine abgekürtzte historie von Irrland ist, und gar zuletzt folget ein catalogus der alten Schottländischen Königen, welche über die Britannischen insuln geherrschet haben. Übrigens hat dieser author einige stücke aus der alten historie dieser landen wohl erkläret; seine untersuchungen sind tiefsinnig, und nicht gemein, welches sonderlich aus dem geschlecht-register der familie der Stuarden erhellet, welche er ursprünglich aus Irrland herholet, der stylus aber scheinet etwas zu kurtz für einen geschicht-schreiber zu seyn. *Mémoires du tems.*

Frain, (Johannes) Ecuïer, Herr von Tremblai und la Moriniere, war zu Angers den 5. mertz an. 1641. gebohren, und wurde an. 1666. Rath bey dem Präsidial in seiner vatterstadt, welche stelle er jedoch nach einigen jahren um eines fehlers willen, woran die sämtliche mitglieder theil gehabt, wiederum aufgeben muste. Hierauf lag er in seinem zimmer fast unaufhörlich dem studiren ob, bekam auch folgends eine stelle unter den 30. ersten Academicis zu Angers, die der König Ludovicus XIV. an. 1685. ernennet hatte, und starb den 24. august. an. 1724. in dem 84. jahre seines alters. Er war gelehrt, und hatte sonderlich sehr viel gelesen, hielt aber allzu vest auf seinen einmal gefaßten meynungen und vorurtheilen, und gieng insonderheit in seinen letzten jahren fast gar nicht mehr mit andern leuthen um. Seine schriften sind: Nouveaux Essais de Morale; Traité de la Vocation Chrétienne des enfans; Conversations morales sur les jeux & les divertissemens; Essais sur l'idée du parfait Magistrat; Traité des Langues; Discours sur l'origine de la Poësie, sur son usage & sur le bon goût; Critique de l'Histoire du Concile de Trente par

par Fra Paolo, & des Mémoires de Vargas; u. a. m. *Mémoires du tems.*

Framarinus, oder **Tormarinus**, (Jac.) ein Patricius aus Giovenazzo, soll aus dem Fürstlichen hause Malatesta zu Rimini herstammen, Libanonius in Ferrar. aur. P. I. p. 88. aber giebt ihn vor einen descendenten aus dem geschlechte Grazzina aus. Er war ein grosser Staats-verständiger, und stunde deswegen bey vielen Fürsten in nicht geringem ansehen. An. 1517. ward er Bischoff in seiner vatter-stadt, jedoch, ehe er noch die weyhe empfieng, den 21. august. ermeldten jahrs nach Polignano versetzt. Dieses Bißthum verwaltete er bis an. 1540. resignirte so dann, und starb zu Giovenazzo, nachdem er unter Paulo III. das Gouvernement zu Bologna, und viele wichtige bedienungen mehr abgewartet, an. 1569. in dem 82. jahre seines alters. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 756.

Framlingham, ein schloß an dem fluß Ore, welches sehr wohl angelegt, und mit einem walle, graben und 13. thürmen bevestiget ist. Es gehörte ehemals denen Bigots. An. 1173. als Henrici II. sohn wider den vatter rebellirte, wurde dieses schloß von Roberto, Grafen von Leicester, verwüstet. *Camdeni* Brit. p. 373.

Franc de Bruges, so die Flammänder Het Vrie nennen, eine gegend in der Grafschafft Flandern. Es hat gegen abend zu seinen grentzen das Yperische, wo es auch von der Landvogtey Fournes abgeschieden wird, gegen mittag liegen ihm die Castellaneyen Ypern und Courtray, gegen morgen hat es die Landgrafschafften Gent und Seeland, und gegen mitternacht dir Nord-see. Dieses land begreift unter sich die städte Brügge, Ostende, Nieuport, Dirmuyden, Dam und das Holländische Flandern, die vier Official-ämter ausgenommen. Dieses und ein anders, welches schlechthin Franc genennet wird, heisset also, dieweil sie sich ehedessen von dem Gentischen joch franc und frey gemachet haben. *Maty*, Dict.

Francart, (Jacob) ein geschickter baumeister in seiner vatter-stadt Brüssel, war um das jahr 1612. berühmt, und war bey dem Ertz-Hertzoge zu Oesterreich, Alberto, und der Infantin Isabella in grossen gnaden. Er verstund auch die mahler-kunst sehr wohl, davon seine noch vorhandene stücke zur genüge zeugen. *Houbraken*, schilderbock, tom. I. p. 162.

Francavilla, eine stadt in der Neapolitanischen provintz Abruzzo citra, zwischen Otranto und Pescara nicht weit von dem Golfo di Venetia.

Francesca, (Pietro della) ein mahler aus dem Florentinischen, lebte in dem XV. sæculo; und stellte vielfältig nachtstücke und gefechte vor. Der Bayst Nicolaus V. bediente sich seiner in dem Vatican. Es waren unter andern stücken zwey, welche auf befehl Julii II. herab gethan wurden, um zwey andere an ihren platz zu stellen, welche Raphael gemacht, und das wunderwerck, das heilige Sacrament betreffend, welches zu Bolsena solle geschehen seyn, und St. Petrum in der gefangenschafft vorstelleten. Er hat sonderlich viele contrefaite gemachet, und auch über die Rechen- und Feldmeßkunst etwas geschrieben; seine lehr-jünger waren unter andern, Laurentino, Angelo, Arrezzo, und Lucas Signorelli. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Francesca, ein armes mägdgen, welches sich, wie die Pucelle d'Orleans oder Johanna d'Arc, ihrer tapferkeit wegen bekannt gemacht. Sie ware von Casal im Montferratischen gebürtig, und da diese stadt an. 1630. belagert wurde, ergriffe sie im zwanzigsten jahre ihres alters die waffen, und stritte so tapfer in verschiedenen ausfällen, daß sie mit eigener hand viele feinde erleget, und die männer selbsten nach der hand viel vertrauen auf sie setzten. Johannes de Toiras, welcher seit deme Marschall von Franckreich worden, und damals in der stadt commandirte, gabe derselben den sold vierfach, was ein gemeiner soldat hatte, und über diß noch was einer der Chevaux-legers in seiner compagnie bezoge. *Baudier*, histoire du Maréchal de Toiras.

Franchemius, (Marcellus) war zu Zütphen in den Niederlanden gebohren. Nachdem er die Rechte begriffen, und einen grossen theil Europä durchreiset, kam er bey dem Cardinal Melchior Clösel, dessen sich damals der Kayser Matthias gebrauchte, als Secretarius in dienste; da er sehr viel beytrug, daß Ferdinandus II. erst die Ungarische, und denn auch 1619. die Böhmische Crone erhielte. Als nach einiger zeit gedachter Cardinal fiel, kehrte Franchemius wieder nach den Niederlanden zurück, woselbst er von Philippo IV. in Spanien zum Rath bey der Admiralität in Dünkercken ernennet wurde, und zuletzt an. 1643. starb. Seine schriften, bey welchen er mehrentheils seinen nahmen verschwiegen, sind: Fides Bohemo-Palatina; Expeditio Sicambro-Batava, Maynz 1620. in 4. Epistola pro Jatro chymica, Franecker 1611. in 8. Asinus Palmatus &c. Man sagt, daß er auch ein grosses werck wider des Grotii buch de Jure Belli & Pacis in Mscr. hinterlassen. *Miræus. Andreæ.*

Francheval, eine stadt in der Französischen provintz Sedan, drey meilen von der stadt dieses nahmens gelegen, und dem Ertz-Bischoff von Rheims zuständig.

Franchi, (Nicolaus) ein satyrischer scribent im XVI. jahr hundert, war von Benevento im Königreich Neapolis gebürtig. Er hatte ziemliche wissenschafft in den sprachen und freyen künsten, und schriebe in seiner mutter-sprache sehr annehmlich. Er solle Claudianum fast auswendig gewust, und an Juvenali sein meistes belieben getragen haben. Er thate eine reise nach Rom, Venedig und Neapolis; zu Venedig liesse er sich mit dem seiner satyren wegen wolbekannten Petro Aretino in genaue freundschafft ein; doch währte dieselbe nicht so lang. Franchi, welcher klüger als sein freund gewesen, schonte den Printzen, für dero geissel und zucht-ruthe Aretinus wollte gehalten seyn. Diese mäßigung zoge ihm ihre freundschafft und viele geschencke von ihnen zu, worüber Aretinus eifersüchtig gegen ihn ward. Er hat verschiedene sinnreiche wercke heraus gegeben, allweilen er zu Venedig gewesen, und kehrte sodann wieder zurück nach Benevento. Nach der hand führte ihn sein böses verhängnis nach Rom, wo die vornehmsten anfangs froh waren, ihn in ihren pallästen zu bewürthen; nachgehends aber wurde er angeklagt, wider einige davon eine allzustarcke satyren geschrieben zu haben, welches ihm das peinliche gericht auf den hals zoge, und der gute Franchi muste ohne gnade hangen, obschon seine anderen freunde alles angewandt haben, um sein leben zu erretten. *Lorenzo Crasso*, hist. di huom. letterati. *Ghilini*, theat. d'Huom. lett. &c. *Baillet*, jugem. des savants, sur les Poëtes.

Franchis, (Andreas de) ein Neapolitaner aus einem sehr alten und vornehmen geschlecht, dessen ursprung Ferrantes della mara de famil. Napol. von den Gothen, oder Longobarden herleitet. Sein vatter Vincentius war Königs Philippi II. von Spanien Raths-Präsident in Italien. Er hatte noch zwey drüder / davon der älteste, Lucas, das Bißthum Ugento, der jüngste aber, Hieronymus genannt, das Ertz-Bißthum Capua verwaltete, von welchem letztern ein besonderer artickul handelt. Obgedachter Andreas hatte bereits verschiedene dignitäten zu sonderbarm wohlgefallen Clementis VIII. verwaltet, als er von selbigem an. 1597. zum Ertz-Bischoff von Trani erhoben ward. Es ernennte ihn zwar ermeldter König Philippus an. 1603. zum Ertz-Bischoff von Acerenza, allein sein bald darauf erfolgter tod verhinderte, daß er nicht besitz von solcher neuen charge nehmen konnte. *Ughellus*, Ital. sacra tom. VII. p. 65. 913.

Franchis, (Giaccopuzio de) ein Neapolitaner, besaß in lehns-sachen so eine grosse wissenschafft, daß er den zunahmen Il Feudista bekam. Von dieser seiner wissenschafft zeugen seine Præludia in Feudorum usus, & in eorundem titulos aliquot Commentarius, Turin 1586. in 4. ingleichen Epitome Juris Feudalis, Cöln 1599. *Crasso*, elog.

Franchis, (Hieron. de) ein Patricius aus Neapolis, war ein sohn Vincentii, und in beyden Rechten wohl versirt. Er stund als Caplan bey Philippo III. in Spanien, als er an. 1616. den 13. dec. seinem bruder im Bißthum Nardo succedirte. Solches verwaltete er bis 1634. mit gröstem ruhm, hielte 6. Synodos, ließ den Minimiten und Augustiner-Barfüssern unfern der stadt klöster aufbauen, und hielt sehr steif über der kirchenfreyheit. Nach der zeit ward er von Urbano VIII. zum Ertz-Bischoff von Capua gemacht, starb aber im darauf folgenden 1635. jahre, zu ausgang des monats januarii zu Neapolis. Man hat von ihm einen Italiänischen tractat de Portugalliæ conjunctione cum Regno Castellæ, Genua 1585. in 4. und 1589. in 4. welcher zu Franckfurt 1602. in 8. Lateinisch heraus gekommen. *Ughell.* Ital. sacr. tom. I. p. 1058. & tom. VI. p. 362.

Franchis, (Lauretus de) ein gelehrter Neapolitaner, war anfangs Hebdomadarius an der Metropolitan-kirche zu Neapel, und gab an. 1613. einen Panegyricum auf den Cardinal Decium Caraffa unterm titul: Publica Urbis Neapolitanæ gratulatio, heraus, wurde hernach an. 1634. Bischoff zu Capri, und 1636. den 1. dec. nach Minori versetzt. Er starb zu Neapel den 25. nov. an. 1638. und ließ Historiam Contagionis Avenionensis, Avignon 1633. in 4. ingleichen Tractatum de Controversiis inter Episcopos & Regulares, ib. 1632. in 4. welche beyde schriften er noch als Vicarius Generalis des Ertz-Bischoffs zu Avignon, Filonardi, verfertigte, und deren letztere Zacharias Pasqualigus mit anmerckungen zu Rom 1656. in fol. heraus gegeben: Predica in Lode di S. Bruno, Avignon 1631. in 4. Memoriale alla citta d'Avignione, ib. eod. in 4. Vita di S. Agricola, ib. 1626. in 4. Trionfo dell' anima, ib. 1630. in 4. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. VII. p. 268. & 317. *Hallervord.* bibl. curios. *Barberini* bibl.

Franciotti, (Galeotus) ein sohn Johannis Franciści und Luchinä Roboreä, die Bapsts Julii II. schwester war, aus Lucca gebürtig, hatte treffliche leibes- und gemüths-gaaben, besaß viele gelehrsamkeit, und liebte die Poesie sehr. Julius II. zog ihn mit macht hervor, ertheilte ihm zuerst die Cardinals-würde, machte ihn darauf zum Vice-Cantzler der Römischen kirche, und an. 1503. zum Bischoff von Lucca, ließ ihm auch das Ertz-Bißthum Benevento nebst den Bißthümmern Padua und Cremona zum genuß geben; solches aber währete nur etlich wenige jahre, indem er mitten in seinem besten alter zu Rom den 11. sept. 1507. oder 11. oct. 1508. das zeitliche mit dem ewigen verwechselte. Es hat ihn sonderlich Leo X. sehr betrauret, und sich seiner nie ohne thränen erinnern können. *Oldoin.* Athen. Ligust. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 828. IV. p. 614.

Franciotti, (Marcus Antonius) war an. 1592. zu Lucca gebohren, bediente unter Paulo V. Gregorio XV. und Urbano

nd VIII. verschiedene ämter, und ward von diesem letztern an. 1633. in petto zum Cardinal ernennt, aber erst an. 1637. publicirt, und zum Bischoff zu Lucca auch zum Legaten von Ravenna, und hernach von Romagna gemacht. Weil sein bruder, welcher bey dieser Republick ein ansehnliches ehren-amt verwaltete, wegen eines wider die freyheit derselben gemachten anschlags in verhafft gezogen worden, brachte es der Cardinal Franciotti durch einen einseitigen und ungegründeten bericht dahin, daß Urbanus VIII. der Republick anbefahl, die untersuchung dieses handels dem Päpstlichen stuhl zu überlassen, und als sich selbige solches zu thun weigerte, sie in bann that, den er nicht eher, als bis gedachter Franciotti auf freyen fuß gestellt worden, wieder aufhub. Der Cardinal Franciotti legte hierauf sein Bißthum nieder, und zog nach Rom, allwo er insonderheit bey Innocentio X. in grossem ansehen stunde, und zu unterschiedenen Congregationen gezogen ward. Er starb an. 1666. und hinterließ den ruhm eines redlichen verständigen mannes, und hatte viele erfahrung, dabey aber einen sehr grossen eigensinn, daher er in keinem ding nachgeben konnte. An. 1668. ward ein M. Franciotti, Ertz-Bischoff von Trapezunt, von Clemente IX. nach Aachen geschickt, um denen friedens-handlungen daselbst beyzuwohnen. Balance des Cardinaux. *Cornaro*, relat. de la Cour de Rome. *Palatii* fasti Cardinales tom. IV. *Ughell.* Ital. sacr. tom. I. p. 831.

Francisci, (Martinus) war in dem Peitzischen district von sehr armen eltern gebohren, und wurde anfänglich nach Mosca als Diaconus beruffen, allwo er mit einem menschen, der zu Flißingen in Seeland von Manichäischen eltern gebohren war, und in Franckreich mit dem teufel ein pactum wollte getroffen haben, zu thun bekam, und davon an. 1678. einen tractat zu Budißin in 8. unter dem titul: **bekehrter Manichäer**, heraus gab. In eben diesem jahre wurde er zum Diaconat bey der haupt-kirche in Bautzen vocirt; er blieb aber nicht lange daselbst, sondern gieng wieder nach Mosca, als man ihm die stelle eines Superintendenten antrug. Er starb an. 1698. und hinterließ himmlisches Jerusalem, aus den sonntäglichen Evangelien, Leipzig 1685. **Grossers** Laußn. merckw. th. II. p. 42. 86. seqq.

Churfürst von Maynz.

Franciscus Ludovicus, Churfürst von Maynz, Bischoff von Worms und Breßlau, Probst von Elwangen, und Hochmeister des Teutschen ordens, ward den 24. jul. an. 1664. zur welt gebohren. Sein vatter war Philippus Wilhelmus, Churfürst von Pfaltz, aus dem hause Neuenburg, und die mutter Elisabetha Amalia, Landgrafens Georgii II. von Hessen-Darmstadt, und Sophiä Eleonorä, Printzeßin von Chur-Sachsen, tochter. Er war unter siebenzehen leiblichen geschwistern das achte, und wurde, wie alle seine brüder und schwestern, mit grosser sorgfalt erzogen. Weil er sich wegen seiner ältern brüder auf kein Erb-Fürstenthum hoffnung zu machen hatte, ward er gleich in der zärtesten jugend dem geistlichen stande gewiedmet. Als er dem beylager seiner ältesten schwester, Eleonorä Magdalenä Theresiä, mit dem Kayser Leopoldo den 14. dec. 1676. zu Passau beywohnete, war er nicht älter denn zwölf jahr. An. 1683. starb der Cardinal von Hessen, durch dessen todes-fall unter anderm das Bißthum Breßlau ledig wurde. Ob nun wol an dessen statt sein bruder, Pfaltzgraf Wolfgang George, erwehlet wurde, so starb er doch kurtz darauf, und gab dadurch anlas, daß die reihe an unsern Printzen kam. Er war dazumal nicht älter denn 19. jahr, gleichwol war die Kayserliche recommendation bey dem Dom-Capitul so kräfftig, daß er den 30. jan. gedachten jahrs zum Bischoff von Breßlau und Fürsten von Neisse erwehlet wurde. An. 1685. ward er an die stelle des Hoch- und Teutsch-Meisters Johannis Caspari von Ampringen zum Ober-Hauptmann des Hertzogthums Ober- und Nieder-Schlesien ernennet, wodurch er die oberste gewalt im lande, und das præsidium auf denen sogenannten Fürsten-tagen erhielte. Lucä Schles. chron. 478. seq. p. 1901. An. 1687. ward er Canonicus zu Cöln, nachdem er desgleichen schon in Münster, Lüttich und Olmütz gewesen. An. 1688. wohnte er der Churfürstlichen wahl zu Cöln bey, und war unter denen 24. Canonicis der einzige, der seine stimme dem Printzen Ludovico Antonio von Neuenburg, seinem bruder, gab. An. 1690. starb sein vatter, welchem der älteste bruder, Printz Johann Wilhelm, in der Chur succedirte. Einige jahre drauf folgte demselben sein anderer bruder, Ludovicus Antonius, der vor kurtzem zum Bischoff zu Lüttich erwehlt worden war, nach. Franciscus Ludovicus ward darauf an seine statt sowol den 12. jul. an. 1694. zum Hochmeister des Teutschen ordens, als auch zum Bischoff zu Worms, und an. 1694. den 8. jul. Probst zu Elwangen erwehlet. An. 1695. erhielt er ein Canonicat zu Maynz, und an. 1697. wurden ihm in dem frieden zu Ryßwick die von Franckreich entzogenen Commenthereyen und andere zum Großmeisterthum des Teutschen ordens, und zum Bißthum Worms gehörige güther und schlösser restituiret. An. 1701. wurden seine Teutschmeisterischen und Fürstl. Wormsischen lande aufs neue von dem einfall der Franzosen überschwemmet, und durch brandschatzungen und andere feindseligkeiten gar sehr mitgenommen. An. 1705. bestätigte ihn Kayser Josephus nach angetretener regierung in der Ober-Lands-Hauptmanns-charge in Schlesien, wie er sich denn auch meistens daselbst, und sonderlich zu Breßlau aufgehalten. An. 1709. gab er bey der Reichs-versammlung zu Regenspurg ein memorial ein, in welchem er denjenigen schaden, der von an. 1701. bis 1707. seinen ordens-güthern in Francken durch den krieg zugefüget worden, auf 1055563 1. gülden schätzte, und um schadloßhaltung ansuchung thate. Nicht lange darauf besuchte er das schlangen-bad, hatte aber den 17. jul. das unglück, daß er daselbst früh gegen 3. uhr durch eine Französische partey von 40. mann unter dem partey-gänger Kleinholtz überfallen, und mit allen damals im bade befindlichen gästen gefangen weggeführet worden. Sein Ober-Stallmeister, Herr von Westernach, wollte ihn zwar nebst dem Mundschencken retten, sie wurden aber beyde tod geschossen. Nach geschehener plünderung der zimmer giengen sie mit den gefangenen fort. Jedoch hatte man immittelst überall auf denen benachbarten dörfern lermen gemacht, und viele bewafnete bauren zusammen gebracht, welche so glücklich waren, die feindliche partey zwischen Rauen-thal und Kütterich zu umringen, und sie zu nöthigen, das gewehr niederzulegen, und sich gefangen zu geben. Neune davon waren erschossen worden, die übrigen 30. bis 31. mann aber wurden nach Maynz geführt. Solcher gestalt gelangten die gefangenen glücklich wieder zu ihrer freyheit. An. 1710. den 5. novembr. wurde er zum Coadjutorn und künftigen successorn des Churfürsten Lotharii Francisci zu Maynz erwehlt, wobey er sich gegen den Papst, als er die confirmation erhielt, verbindlich gemacht, sich an dasjenige, was Kayser Josephus an. 1707. in dem Alt-Ranstädtischen vergleiche mit der Cron Schweden wegen der Evangelischen kirchen zu Breßlau, und sein bruder, der Churfürst Johann Wilhelm von Pfaltz, in dem religions-receß von an. 1705. versprochen, im geringsten nicht zu kehren. An. 1711. im april starb Kayser Josephus, worauf sein bruder, der bißherige König in Spanien, unter dem nahmen Caroli VI. den Kayser-thron bestieg. Unser Printz that darauf an. 1712. eine reise zu ihm nach Wien, allwo er als ein sehr naher vetter des Kaysers, und ansehnlicher Reichs-Fürst wohl aufgenommen und bewirthet wurde. Er hatte zum öftern die ehre, mit seiner Frau schwester, der Kayserin Theresia, zu speisen; wie er sich denn um deswillen freywillig des rechts eines fauteuils begeben, welches die Teutschen Reichs-Fürsten am Kayserlichen Hofe prätendiren, und sich dadurch dergestalt insinuiret, daß er ohne bedencken in der charge eines Ober-Hauptmanns des Hertzogthums Schlesien den 12. mertz desselbigen jahres bestätiget worden. An. 1715. im dec. starb der Churfürst Carolus von Trier, worauf die Canonici den 20. febr. 1716. zu einer neuen wahl schritten, und unsern Printzen einmüthig an dessen stelle zum Ertz-Bischoff und Churfürsten erwehlten. Der Graf von Fuchs trug dazu nicht wenig bey, als welcher den 11. febr. vorher als Kayserlicher Gesandter daselbst angelangt, und dessen person bestens recommendirt hatte. Der Kayserliche Hof hatte über diese wahl eine nicht geringe freude, zumal da bald darauf auch die Päpstliche dispensation anlangte, daß dem neuen Churfürsten erlaubt seyn solle, das Churfürstenthum Trier auf sich ereignenden fall mit dem von Maynz zu vertauschen. An. 1717. nahm er den Churfürstlichen titul an, nachdem er sich desselben beständig enthalten gehabt. Es geschahe solches den 24. aug. zu Neisse, da er durch dessen Ober-Hof-Marschall in dem vor-zimmer declariren ließ, daß er nunmehro den Churfürstlichen titul führen würde, worauf von allen anwesenden Cavaliern, der Geistlichkeit und Regierung die glückwünschungs-complimenten abgelegt wurden. An. 1728. im junio that er eine reise nach Wien, und im febr. nach Neuburg zu seinem bruder, dem Churfürsten von Pfaltz, von dannen er im may über Franckfurt und Maynz nach Coblentz und von dar im octobr. wiederum zu seinem bruder nach Heidelberg gieng. An. 1719. den 27. april nahm er zu Trier die huldigung ein, worauf er die Ober-Hauptmanns-charge in Schlesien quittirte, welche der Kayser so dann dem Grafen von Schaffgotsch, unter dem nahmen eines Ober-Amts-Directoris, ertheilte. Zu gleicher zeit gieng die rede, als ob derselbe auf Kayserliche vorstellung den geistlichen stand verlassen, und sich mit einer Printzeßin von Hessen-Darmstadt vermählen würde. Allein der ausgang hat gewiesen, daß es ein ungegründetes gerüchte gewesen. An. 1720. den 14. decembr. langte er in begleitung des Printzen von Hessen-Darmstadt zu Breßlau an, und nachdem er einige angelegenheiten daselbst besorgt, gieng er von dannen über Leipzig wieder nach Augspurg, allwo er sich mit seinem bruder, dem Bischoff, unterredete, und so dann die reise nach seinen Churfürstlichen landen über Mannheim fortsetzte. An den Czaar schickte er den Baron von Waldeck, der in seinem nahmen als Hochmeisters des Teutschen ordens um restitution derjenigen einkünften anhalten sollte, so dieser orden vor mehr als 200. jahre in Finnland, Estland und Liefland zu geniessen gehabt. Man hat aber von keiner erwünschten antwort etwas gehöret. Im junio that er von Coblentz, als seiner ordentlichen Churfürstlichen residentz, eine reise in das Emser bad, von dannen aber, nach geendigter cur, nach Elwangen und Mannheim, wo er seinen bruder, den Churfürsten von Pfaltz, besuchte, und von dar nach Ehrenbreitstein und Coblentz, allwo er in eine gefährliche kranckheit fiel, von deren er aber bald wieder glücklich genesen. An. 1722. ließ er nicht nur

nur die eingerissenen mauren der stadt Trier wieder aufbauen, sondern auch die Universität in ansehung des studii Juridici und Medici, und einer hiezu dienlichen öffentlichen bibliotheck, in mehreres aufnehmen bringen. Die folgenden jahre ist nichts merckwürdiges von ihme vorgefallen. Er hat sich bald in Breßlau, bald bey seinem bruder zu Mannheim, bald zu Coblentz und Ehrenbreitstein befunden. An. 1726. den 26. aug. ließ er durch den Comthur-Herrn des Teutschen ordens, den Freyherrn von Know, zu Wien den beytritt zu dem Wienerischen allantz-tractat unterschreiben. An. 1727. that er eine reise nach Maynz, und hielte den 25. novembr. mit ungemeiner pracht daselbst seinen einzug. Den 26. unterschrieb und beschwur er nebst dem alten Churfürsten die unions-acte, so zwischen denen sämtlichen Rheinischen Churfürsten geschlossen worden. An. 1728. den 11. octobr. reisete er nach München zu dem Churfürsten von Bayern, allwo er bis den 19. ejusdem denen daselbst angestellten lustbarkeiten, als opern, comödien, thurnieren, feuer-wercken, carousselen, schweinhetzen, redouten und dergleichen, beywohnte, und so dann wieder in seine residentz kehrte. An. 1729. in der nacht zwischen dem 29. und 30. jan. starb der alte Churfürst Lotharius Franciscus von Maynz, dessen Coadjutor er war. Weil er nun mit der bedingung dazu erwehlt worden, daß er im fall der succession in Maynz das Churfürstenthum Trier resigniren sollte, so wunderte sich alle welt, daß er so lange verzog, sich von Coblentz wegzuwenden, und das Churfürstenthum Maynz in besitz zu nehmen. Es gieng bereits das gerüchte, als wollte er beyde Churfürstenthümmer zugleich besitzen. Weil aber solches im Römischen Reich niemalen statt gefunden, so kam eine schrift heraus, darinnen die frag erörtert worden: Ob ein Churfürst zwey Churfürstenthümmer zugleich besitzen könne? Andere, die dieses nicht vermutheten, gaben vor, daß vermöge eines gewissen statuti das Dom-Capitul zu Maynz, wann auch gleich ein Coadjutor vorhanden wäre, die regierung eine zeitlang führen müste; wieder andere haben sich eingebildet, es seye der Churfürst gesonnen gewesen, sich zu vermählen, daher er die Chur-würde von Maynz nicht annehmen können. Allein alle diese muthmassungen sind ungegründet gewesen. Dann den 6. apr. desselbigen jahres hielte derselbe zu Maynz seinen solennen einzug, und nahm so dann von dem Churfürstenthum und regierung mit gewöhnlichen ceremonien besitz. Er hat den meisten Ministern und bedienten des vorigen Churfürsten ihre dimission gegeben, und dagegen die alten, die er als Churfürst zu Trier gehabt, behalten. Sonderlich haben sich in seinem gefolge bey seiner ankunft befunden, der Oberst-Hofmeister von Stein, der Oberst-Cämmerer von Salsenhoffen, der Oberst-Stallmeister Baron von Großschlag, die Cammer-Herren Baron von Ridder, Baron von Schönen, Oberster von der garde, Baron von Wolfseck, Baron von Sickingen, zwey Baronen von Waltersdorff, der Graf von Bassenheim, der Marquis von Augellotti und der Baron von Harthausen, ferner sein Beicht-vatter und Hof-Prediger und Cantzler von Beringer, und zwey Leib-Medici, von Forster und Ledergerber. Mit dem Churfürstenthum Maynz erhielte er auch zugleich das Directorium auf dem Reichs-tage zu Regenspurg, und das Ertz-Cantzler-amt durch Germanien. Er gerieth aber gleich zu anfange dieserwegen mit Chur-Sachsen in einige zwistigkeiten, weil er wider die währender vacantz von Chur-Sachsen geschehene verwaltung des Reichs-Directorii eine schriftliche vorstellung that, worüber der Königlich Polnische und Chur-Sächsische Hof ein grosses mißfallen bezeugte, und eine nachdrückliche antwort darauf zu Regenspurg ad protocollum bringen ließ. Mit dem Könige von Preussen gerieth er gleichfalls in einige irrungen, weil er in der neuen vollmacht, die er dem bisherigen Maynzischen Comitial-Gesandten, Baron von Otten, ertheilte, sich den titul eines Administratoris des Hochmeisterthums in Preussen beygelegt. Hierwider sahe sich der König genöthiget, nachdrücklich zu protestiren, und dadurch alle competentia feyrlichst zu reserviren. Allein unser Churfürst kam mit einer gegen-protestation darwider ein. Er hielte sich nicht lange zu Maynz auf, sondern that im herbst eine reise nach seinem geliebtesten Breßlau, allwo sich zu ende des octobr. der Graf von Kuffstein bey ihm einfand, der ihm im nahmen des Kaysers das verfahren der Sevillischen Alliirten vorstellen, und dahin zu bewegen suchen muste, daß sich das gesamte Reich Teutsch-patriotisch entschliessen möchte, den Kayser bey einem erfolgten angriff mit gesamter hand vertheidigen zu helffen. Er vermittelte hierauf an. 1730. im may eine zusammenkunft der 5. associirten Kreise, als des Chur-Rheinischen, Oesterreichischen, Fränckischen, Schwäbischen, und Ober-Rheinischen, die den 9. may zu Franckfurt am Mayn ihren anfang nahm. Es ward auf solcher unter andern beschlossen, die associations-trouppen um einen guten theil zu vermehren, und dem Kayser im fall der noth damit hülffe zu leisten. An. 1731. den 6. sept. fand sich der Churfürst in Wien ein, und ward von dem Kayser und seinem gantzen Hofe mit grossen ehren-bezeugungen aufgenommen, auch die gantze zeit über, da er sich in Wien aufgehalten, auf alle ersinnliche weise divertirt. Den 4. octobr. reisete er von dar wieder ab, und begab sich nach Schlesien in sein Hoch-Stift und Fürstenthum Breßlau. Das vornehmste, so während seiner anwesenheit in Wien tractirt worden, betrift die Sanctionem Pragmaticam wegen der Oesterreichischen succession. Wie nun dem Kayser viel daran gelegen war, daß solche von dem Reich garantirt wurde, so konnte der Churfürst von Maynz, als Director auf denen Reichs-tägen, als würcklicher Ertz-Cantzler allerdings hierzu viel beytragen. Und das that auch unser Churfürst, als ein naher anverwandter des Kaysers, daher sich auch derselbe gegen ihn besonders verbindlich erzeigte. In dem 1732. jahr fand sich der Hertzog von Lothringen bey ihm in Schlesien ein, nachdem er seine reise nach Holland, Engelland, Nieder-Sachsen und die Marck Brandenburg vollendet. Er ward von ihm mit vieler hochachtung aufgenommen, und bey seinem abschiede mit einem kostbarn degen beschenckt, wobey er sich dieser worte bedienet: es mögen Se. Hoheit damit die ehre der Teutschen nation vertheidigen, und deren ruhm unterstützen und vermehren helffen. Er bat ihn, er möchte geruhen, auf künftiges jahr gegen den monat julii nach Breßlau wieder zu kommen, wenn er alsdenn wegen des Bißthums Breßlau, dem er 50. jahr vorgestanden, sein jubiläum feyren würde, weil der Kayser selbst dem Churfürsten, da er das letzte mal in Wien gewesen, zugesagt haben solle, sich bey solchem jubilão in person einzufinden. Allein nicht lange nach des Hertzogs abreise überfiel den Churfürsten plötzlich ein schlag-fluß, der ihn dergestalt rührte, daß er nach wenig tagen in der nacht zwischen dem 18. und 19. april dieses jahrs das zeitliche gesegnete, nachdem er sein alter auf 68. jahr gebracht, und nicht viel über zwey jahr als Churfürst von Maynz regieret. Er hat vor seinem ende verordnet, daß sein cörper nicht geöfnet, sondern ohne gepränge mit dieser schlechten grab-schrift zu Breßlau in seine neugebaute capelle begraben werden sollte: Hier liegt Franciscus Ludovicus, ein sünder.

Franciscus, (Johannes) ein berühmter Doctor und Prof. Medicinæ zu Coppenhagen, war in Jütland an. 1532. gebohren, und starb an. 1584. Er hat, nebst einigen gedichten, Propositiones Medicas de Temperamentis; ingleichen Typum veri & sinceri Amoris heraus gegeben, und verschiedene schriften von Galeno übersetzt. *Freher. Moller.* hypomn. ad Bartholini de script. Dan. p. 268.

Franck von Franckenstein, (Michael Adam) ein Böhme, gebohren an. 1675. zu Prag, allwo sein vatter, Doctor Johann Michael Franck von Franckenstein, Königl. Böhmischer Landes-Advocat war. Er brachte 13. jahre bey den Patribus Societ. Jesu zu, verheurathete sich aber hernach, und legte sich besonders auf die Historie, die Alterthümmer, die Poesie, und einen guten Lateinischen stylum, hauptsächlich aber auf die geschichte von Böhmen, und auf die geschlechts-register dasiger stämme. Die meisten lob- und andere Lateinische reden, welche zu seiner zeit zu Prag gehalten wurden, flossen aus seiner feder, und es wurden ihm fast alle zuschriften zu denen allda vertheidigten Inaugural-Disputationen zu verfertigen aufgetragen. Er gab Syntagma Historico-Genealogicum de Ortu & Progressu Domus Comitum Woraczicziorum, Prag 1708. in fol. Sphyngem in familiam Baronis de Wunschwitz, und P. Augustini St. Mariâ Epistolas Mathematicas mit anmerckungen, Prag 1717. heraus. **Gelehrte Zeitungen** an. 1728. p. 332. *Hubner.* geneal. bibl. 10. p. 550.

Franck von Franckenstein, (Valentinus) studirte an. 1666. zu Altorff, disputirte daselbst in ermeldtem jahre de Æquitate, und wurde hierauf bey dem Fürsten in Siebenbürgen geheimer Rath. Er hat an. 1697. Origines Nationum & præcipue Saxonicæ in Transylvania, wie auch Librum Pyrotechnicum geschrieben. *Czvittingeri* Hungaria litterata.

Francke, (Andreas) wird insgemein Camitianus genannt, von seinem vatterlande Camentz, studirte an. 1518. zu Leipzig, und wurde daselbst mit Melanchthone bekannt, der gleich nach Wittenberg gieng. Er war an. 1522. den winter über Rector Magnificus, und wird sonst als ein guter Poet gelobet. Er ist nachgehends Schöppe zu Leipzig worden, Schneiders chron. Lipf. p. 107. und da an. 1539. Hertzog Heinrich die Leipziger zu annehmung der Evangelischen religion vermahnet, hat dieser Francke das wort geführet, und allen gehorsam versprochen, und bey solcher gelegenheit, da sich aus der theologischen Facultät allein Doctor Major widersetzet, geurtheilet, dieser mann wäre geschickter das holtz zu verbrennung der ketzer zu tragen, als sie im disputiren zu überzeugen. *Seckendorff.* hist. Lutheran. III. §. 72. addit. II. Er lase zu Leipzig über den Aeneam Platonic. de immortalitate animæ, und Xenocratem de morte non timenda, und starb an der schwindsucht an. 1546. *Manlius*, rer. Lusat. P. II. 2. in *Hofmanni* script. rer. Lusat. tom. I. p. 436. **Unschuldige nachrichten** 1727. p. 173. **Theologische bibliotheck**, XXXIII. p. 763. seq.

Francke, (August Hermann) ein berühmter Lutherischer Theologus, war zu Lübeck den 12. mertz an. 1663. gebohren. Im 13. jahre ward er von seinem vatter Johann Francken, welcher anfangs Syndicus der gesamten Land-Stände des Fürstenthums Ratzenburg gewesen, hernach aber zu Gotha Hof-Rath worden, auf das Gymnasium dieses letztern ortes geschickt, da er denn bey zeiten einen aufgeweckten verstand, und grosse begierde zu lernen blicken ließ. Von dar gieng er nach Erfurt, und folgends nach Kiel, den academischen studien obzuliegen, da er denn zumal an dem letztern orte von dem berühmten Kortholt und Morhoffen viele liebe, auch das stipendium Snabeli-

belianum genoß. An. 1682. begab er sich nach Hamburg zu Esdra Edzardo, um sich unter dessen anführung eine gründlichere kenntnis der Hebräischen, und anderer derselben verwandten sprachen zu erwerben; worauf er nach Gotha zurück kehrte, und daselbst binnen anderthalb jahren den biblischen grund-text bey nahe siebenmal durchgieng. Nach einiger zeit verfügte er sich nach Leipzig, nahm daselbst an. 1685. die Magister-würde an, disputirte de Studio Grammatico Hebræorum, und laße privatim collegia philologica. An. 1687. that er, den berühmten Dr. Sandhagen kennen zu lernen, eine reise nach Lüneburg, welchen ort er nachgehends nur seine geistliche mutter zu nennen pflegte. Nachdem er sich hiernächst bey Dr. Spenern in Dreßden eine geraume zeit aufgehalten, gieng er wieder nach Leipzig, und erweckte durch seine collegia und predigten ein grosses aufsehen und bewegung. An. 1690. kam er in sein vatterland Lübeck, von dannen er bald hernach zu einem Prediger-dienst an der Augustiner-kirche zu Erfurt beruffen ward. Diesem stunde er aber unter grossen widerwärtigkeiten kaum in das andere jahr vor, und wurde einige zeit hernach bey der neuen Academie zu Halle an. 1692. zum Professore Græcæ & Hebraicæ Linguæ und Pastore zu Glaucha ernennet, welche beyde ämter er an. 1714. mit der Professione Theologica bey der Universität, und dem Pastorat bey St. Ulrich verwechselte, in welchen bedienungen er den 8. iunii an. 1727. im 65. jahr seines alters starb. Er hat sich durch verschiedene anstalten des Wäysen-hauses und Pædagogii zu Glaucha, durch beförderung der Cansteinischen Bibel, und durch das Mißions-werck in Malabarien einen nahmen gemacht. Unter seinen schriften sind: Prælectiones Hermeneuticæ, Halle 1712. Methodus Studii Theologici, ib. 1723. in 8. Introductio ad Lectionem Prophetarum; de Scopo librorum utriusque Testamenti Commentatio; Manuductio ad Lect. Scripturæ S. 1693. Observationes Biblicæ; Monita pastoralia; Lectiones paræneticæ; Idea Studiosi Theologiæ, Halle 1711. in 12. Buß-predigten in 2. theil. ib. 1706. in 4. Zeugnis vom wercke, wort und dienst GOttes, ib. 1702. in 4. Soun-Fest-und Apostel-tags-predigten, ib. 1703. Sonn-und Fest-tags-predigten, welche theils in Halle, theils an auswärtigen orten gehalten worden; Predigten über die sonn-und fest-tags-episteln; Segens-volle fuß-stapfen GOttes bey dem Wäysen-hause, und übrigen anstalten zu Glaucha für Halle; Programmata in einem bande, Halle 1714. in 8. Oeffentliche reden über die Paßions-historie aus dem Marco und Johanne, in zwey theilen; Einleitung zu lesung H. Schrift, Halle 1694. in 12. Anweisung zum bäten, ib. 1695. in 12. Kurtze Sonn-und Fest-tags-predigten; Glauchisches gedenck-büchlein, Halle 1693. in 12. Christus der Kern der H. Schrift; Leichen-predigt-und Gedächtnis-schriften, Halle 1727. in fol. Predigten und tractaten, welche vorher einzeln heraus kommen, in 4. bänden in 12. Catechismus-predigten, 1726. in 4. Vertheidigung wider die unschuldigen nachrichten, Halle 1720. in 8. Der von GOtt zubereitete tisch, Halle 1717. in 8. Des nahmens JEsu herrliche bedeutung, ib. 1715. in 12. Dissert. de Præfixis Hebræorum; de Grammatica Hebræorum; Programma funebre; Teutsche Acta Eruditor. CXXX. Theologische biblioth. XXVII. p. 237. seq.

Francke, (Christianus) war zu Gardeleben in der alten Marck von Lutherischen eltern an. 1549. gebohren. Als er kaum das 20. jahr erreichet hatte, nahm er die Catholische religion an. 1569. an, und trat bald hernach in die Gesellschafft JEsu, in welcher er die prob-jahre in Italien aushielte, und einen theil derselben zu Rom, den andern aber zu Neapolis zubrachte. Als er darauf wieder nach Teutschland zurück kam, und sich eine weile in dem Magdeburgischen aufgehalten, auch daselbst verschiedene streit-schriften, seine religions-änderung betreffend, mit den dasigen Theologis gewechselt hatte, erhielt er ums jahr 1578. eine Professionem Philosophiæ zu Wien. Indessen geschahe es, daß ein anderer Doctor und Professor Theologiæ daselbst, nahmens Paulus Florentius, über seinen orden, sowol als der Catholischen religion überhaupt einige scrupel kriegte, und dieselben in einer geheimen unterredung Francken communicirte, welcher bereits einige zeit eben dergleichen geheget hatte, und dabey grosse gewissens-angst ausstunde. Dieses veranlassete ihne, von seinem Provincial zum öftern die dimißion auf das sehnlichste zu begehren. Als ihm aber selbige zu erhalten je länger je schwerer gemacht wurde, ersahe er endlich die gelegenheit, daß er eine lust-reise nach Olmütz zu thun erlaubnis kriegte, da er sich denn davon machte, und in äusserster armuth nach Gardeleben zurück kehrte. Unterwegs beförderte er zu Leipzig den 24. april an. 1579. das oberwehnte mit dem P. Florentio gehaltene religions-gespräch, unter dem titul: Colloquium Jesuiticum, zu offentlichem druck, und ward nach seiner wiederkehr von den anverwandten mit grossen freuden aufgenommen, da indessen verschiedene Jesuiten in öffentlichen schriften, ihn wieder auf ihre seite zu bringen, sich bemüheten. Es wollen auch einige behaupten, daß Francke, da er sich inzwischen hin und wieder in Teutschland und an den Französischen grentzen aufgehalten, um die religion der Reformirten und Lutheraner etwas genauer zu untersuchen, damit er sich eine derselben anzunehmen entschliessen möchte, von neuem den Catholischen glauben angenommen, und eine an. 1583. zu Würtzburg gedruckte Epistolam, in qua deplorat suum à Societate Jesu & Ecclesia discessum, zu diesem ende ans licht gestellet habe. Allein gleichwie Francke selbst einige zeit hernach in schriften öffentlich bekannt, daß dieser brief von den Jesuiten wider seinen willen gemein gemacht worden sey; also ist wenigstens so viel gewiß, daß er damals nicht gar lange bey diesem vorsatz verharret seyn müsse. Denn man findet, daß nachdem er noch in gedachtem 1583. jahre einen grossen theil von Polen, Böhmen und Ungarn durchwandert, er sich zuletzt in Siebenbürgen zu den Socinianern begeben, und zu Clausenburg von dem Fürsten Sigismundo Bathori die stelle eines Lectoris Philosophiæ an dem Gymnasio daselbst erhalten habe. Während dieser zeit gab er nicht allein eine schrift, præcipuæ Causæ cur Christiani, cum in multis sint religionis doctrinis mobiles & varii, in Trinitatis tamen dogmate retinendo constantissimi, genannt, heraus, sondern hielte auch an. 1584. den 4. mertz zu Chmielnitz, an dem Hofe Christophori Paulicovi, mit Fausto Socino eine öffentliche unterredung über den artickul von der anbätung Christi, deren gantzen verlauf er hernach schriftlich aufgesetzt, und dem druck überlassen. Gleichwie er aber in verschiedenen stücken von den lehren der Socinianern abwiche, und sich mehr auf die seite des ihnen verhaßten Francisci Davidis wendete; also erweckte er sich viele verdrießlichkeiten mit seinen schriften, deren verleger, Alerius Rodeckius, ins gefängnis gelegt, und seines vermögens darüber verlustig ward. Indessen hielt er doch bis an. 1590. bey den Socinianern aus, da er sie wegen den Türckischen kriegs-unruhen in Ungarn verließ, und sich nach Prag wendete, auch daselbst die Catholische religion zum dritten mal ergriff, und von Anselmo de Vels, Kayserl. Cammer-Rath, der ihn ehedessen gekannt, nun aber in sein haus aufgenommen hatte, viele liebe genoß. Um diese zeit schrieb er etwas von dem Türcken-kriege unter dem titul: Dolium Diogenianum strepitu suo collaborans Dynastis Christianis bellum in Turcas parantibus, und eine andere, Typus Veritatis conscientiarum genannt. Nach diesem hat er sich auf recommendation des gedachten Velsii nach Regenspurg begeben, woselbst er von dem Nuncio Apostolico Cäsare Speciano, und hernach von dem Kayserl. Mundschencken, Ladislao Popel von Lobkowitz, wohl aufgenommen worden, bey welchem letztern er sich noch um das jahr 1595. aufgehalten, und die schrift Analysis Rixæ Christianæ, quæ Imperium turbat &c. heraus gegeben, nach diesem aber bald gestorben zu seyn scheinet. Übrigens ist noch zu mercken, daß als er gegen das ende des 1580. jahrs in Teutschland, nachdem er die Jesuiten verlassen, herum gereiset, er zu Altorff und Nürnberg einige öffentliche philosophische lectiones mit vielem beyfall gehalten, auch vermuthlich daselbst eine beförderung zu hoffen gehabt haben wurde, wo ihn nicht seine unanständige aufführung den Professoribus zu Altorff verhaßt, ihn selbst aber sein unbeständiger sinn irgendwo zu bleiben nicht geschickt gemacht hätte. *Ruari* epist. cent. I. p. 217. *Sandius*, bibl. Antitrinit. p. 86. *La Croze*, dissert. historiques, p. 56. *Apin.* vit. Philosoph. Altorf.

Francke, (Daniel) ein Lutherischer Prediger, gebohren an. 1641. den 17. jan. zu Weida im Voigtlande, studirte in der Schul-Pforte und zu Leipzig, wurde an. 1667. Baccalaureus, an. 1668. Magister und Rector zu Weida, auch an. 1680. seinem vatter in dem amt eines Superintendenten adjungiret. Der Hertzog von Zeitz trug ihm auf, eine beschreibung und historie der stadt Weida zu verfertigen, welche er auch demselben übergeben, und an dessen Hofe unter dem prädicat eines Bibliothecarii gezogen wurde; er half, als er sich noch zu Leipzig aufhielt, an der Lanckischen concordantz arbeiten, edirte einen tractat de Papistarum indicibus librorum prohibitorum & expurgandorum, Leipzig 1684. in 4. Predigten und Leichen-reden, und starb zu Weida den 7. aug. an. 1729. Gelehrte Zeitungen, an. 1729. p. 940. seqq.

Francke, (Joh.) ein sohn Johannis Francken, eines Rathsherrn zu Guben, war aus einem alten und edlen geschlecht gebohren, und gieng, da er zu hause und auf der schule zu Cotbuß, auch einigen andern Gymnasiis den grund seiner studien geleget hatte, auf die Universität nach Königsberg, da er sich auf die Jurisprudentz legte, zugleich aber die Poesie fleißig excolirte, darinnen er sonderlich den berühmten Simon Dach zum lehrmeister hatte; als er nach hause kam, legte er sich aufs practiciren, thate eine reise mit einem von Wunschwitz nach Prag, und wollte auch nach Italien gehen, woran er aber verhindert wurde. Mittlerweile zog man ihn in den Rath, da er sich auch so wohl gehalten, daß er endlich zum Bürgermeister und Landes-Aeltesten gemacht worden. Er starb in seiner vatter-stadt an. 1677. den 18. jun. nachdem er seine poetische wercke zu Erfurt 1659. in 8. Geistliches Zion, und irdischer Helicon, Wittenberg 1674. in 8. und andere schriften mehr heraus gegeben. Buchner hielt viel auf dieses mannes poesie, wie auch der berühmte Tzscherning zu Rostock, nur tadelt man daran, daß er so viel Mythologie und Heydnische götter mit untermenget. Neumeister, de Poëtis Germaniæ, p. 35. *Jenichen*, Lusat. literat. disp. II. in *Hofmanni* script. rer. Lusat. tom. II. pag. 337.

Francke, (Joh.) ward zu Schlicht im amte Feldberg, Mecklenburgischen landes, an. 1650. am St. Johann-tag gebohren. Den ersten grund seines studirens legte er unter der aufsicht des damaligen Cantoris Granzins in Stargard, gieng nachgehends auf befehl seiner eltern nach Prentzlow, woselbst ihn der damalige Rector, Matthias Erasmus Kohlreiff, dermassen lieb gewann, daß er, als er Rector in Neu-Brandenburg wurde, unsern jungen Francken mit dahin nahm, und stets

um sich hatte. Nachdem er zu Neu-Brandenburg etliche jahre zugebracht, begab er sich auf einrathen seiner patronen noch auf einige andere Gymnasia in Nieder-Sachsen sowol als in Ober-Sachsen, und endlich auf die Universität nach Leipzig, da er Schertzern und andere berühmte Gottsgelehrte fleißig hörte, und sich bald in den stand setzte, GOtt in seiner kirche zu dienen. Von Leipzig gieng er an. 1674. nach hause, und informirte in die 12. jahr zu Strelitz und Stargard, schlug auch einige vocationes aus, weil sie alle mit heurathen verknüpfet waren. An. 1686. berief man ihn zum Pastor der gemeine zu Trantow und Sassen, welches amt er in die drey jahr getreulich geführet, und darauf nach Baggendorff beruffen worden. Hier hatte er nun eine grosse gemeine, aber auch grossen verdruß, und dahero, als hernach eine schwere kranckheit dazu kam, die ihn untüchtig machte, seinem amte nach würden vorzustehen, entschloß er sich solches zu resigniren, und richtete solchen vorsatz auch an. 1702. um Johannis ins werck. Nachgehends hielt er sich einige zeit zu Krumbeck, zu Warbende, und letztens in Neu-Brandenburg auf. In gedachtem Warbende hatte er das unglück, daß ihm seine bibliotheck im feuer aufgieng, zu Neu-Brandenburg aber starb er den 17. april an. 1723. im 73. jahr seines alters, am sonnabend vor dem Ostertage, da er gleich zur beichte gewesen war. Von seinen schriften sind gedruckt: Schedium de accentuationis Hebraicæ imperfectione, Rostock 1700. Antidotum Chiliasmi, 1701. Abyssus mysteriorum & beneficiorum retecta, 1703. Asylum piorum omnium antiquissimum, 1706. Diacritica sacra, 1710. an welchem buche er 30. jahr gearbeitet, auch mit Dr. Abichten deswegen in streit gerathen, welchem er Dissertationem Anti-Abichtianam und Artificium artis Abichtianæ entgegen gesetzt, auch einem andern vertheidiger Abichts in Pseudophilo Abichtiano vindice geantwortet; Janus Mysticus prospiciens, Rostock 1723. in 8. Janus Mysticus respiciens ib. 1724. in 8. Memoriale Symbolicum, 1718. Im manuscript ließ er Spiritus S. Systema Ethices divinæ; Historia Ruthæ juxta accentus Hebræorum explicata, welche nach seinem tode nebst andern heraus kommen. Es sind auch noch einige vorhanden, die noch nicht gedruckt; als Commentarius Acroamaticus in Psalmos Davidis; Comm. Acroam. in Jonam; Poetische schertz und ernst; Συναγωγὴ Logices antiquo-novæ, und andere mehr. *Acta Rostochiensia*, collect. I. **Unschuldige nachrichten**, 1726. p. 637. und 1727. p. 502. seqq.

Francke, (Michael) war an. 1609. den 16. mertz gebohren, erlernte an. 1625. das becker-handwerck in Coburg, ward an. 1628. den 23. oct. meister in Schleusingen, und trieb diese profession daselbst 12. jahr lang. Er kam an. 1640. als ein exulant, gantz arm und blos, mit weib und kindern wegen allzugrosser kriegs-belästigung nach Coburg; ward an. 1644. zu einem Præceptore der beyden untern classen daselbst angenommen, excolirte daneben die Music und Teutsche Dicht-kunst, brachte es auch hierinnen so weit, daß er nicht nur mit den berühmtesten Poeten meist poetische briefe wechselte, sondern es setzte ihm auch der vortrefliche Johann Rist an. 1659. aus freyem antriebe den poetischen lorbeer-krantz auf, und recivirte ihn unter dem nahmen Staurophili in den löblichen Elbischen Schwanenorden. Er starb an. 1667. den 24. sept. im 59. jahr seines alters. Seine schriften sind: Das Alte, sichere und in sünden schlafende Teutschland, Coburg 1651. Coburgisches Friedens-danckfest, 1651. Feines und liebliches lob brüderlicher einigkeit; Geistliches Harfen-spiel, Coburg 1657. **Unschuldige nachrichten**, an. 1725. p. 901. seq. **Wetzels** lieder-historie, P. I. p. 676. seq. *Witte*, diar. **Arnolds** kirchen-und ketzer-historie, P. II. lib. XVI. c. 2. paragr. 34. *Olear.* lieder-schatz, P. IV. pag. 91.

Francke, (Petrus) von Schleusingen, gebohren den 27. sept. an. 1616. studirte an. 1640. zu Altorff, ward an. 1644. Prediger zu Thüngen, an. 1647. Diaconus zu Rodach und Roßfeld, an. 1650. aber Pfarrer zu Gleussen bey Coburg, und starb an. 1675. im 59. jahr. Er war ein guter Poet, und schrieb geistliche lieder, predigten und Syllabum Pastorum Ecclesiæ Sulanæ Evangel.; Notitiam Ephoriæ generalis Coburgo-Hennebergicæ; Aureum Ecclesiæ Hilperhusanæ Candelabrum &c. **Thomá** licht am abend.

Francken, (Joh. Baptista) der berühmteste Prediger seiner zeit, dabey ein vortreflicher Poet in der Lateinischen, Französischen und Niederländischen sprache, war aus Paris und Dominicaner-ordens, den er zu Antwerpen angenommen. Er hat etliche jahr einen Missionarium zu Bergen-op-Zoom abgegeben, und ist daselbst den 26. aug. an. 1660. über 60. jahr alt, mit tode abgegangen, nachdem er im Französischen geschrieben eine tragödie, Antiochus genannt, Antwerpen 1625. in 8. l'Ecole de la divine Sagesse, die er aus Henrici Susonis operibus genommen, und mit einigen zusätzen heraus gegeben, Douay 1631. in 12. Philostorgiam, seu animam a mundi vanitatibus ad Deum conversam; Conciones per Adventum, welche beyde letztere der author lange druckfertig liegen gehabt, warum er sie aber nicht heraus gegeben, und wo sie nunmehro befindlich, hat Gilb. de la Haye, wie er in seiner bibl. Belg. Dom. bezeuget, nicht in erfahrung bringen können. *Echard*, bibl. Dom. tom. II. p. 597.

Franckenau, eine kleine nahrhaffte stadt in Ober-Hessen im amt Franckenberg an der Eder, ist wegen der guten silber- und kupfer-bergwercke berühmt. Das schloß ist alt.

Franckenberg, ein schloß im Stift Würtzburg, welches Bischoff Mangoldus an. 1294. Heinrichen von Wechmar, Dom-Probst zu Würtzburg, abkaufte, mit dem beding, daß es allezeit dem Dom-Probst daselbst zustehen sollte. Friesens historie der Bischöffen zu Würtzburg, in **Ludwigs** Würtzburg. geschichtschreib. p. 957.

Franckenberg, ein schloß im Stift Hirschfeld, welches Heinrich von Franckenberg dem Stifte aufgetragen, und womit der Abt Adolff an. 1178. Bertholden VI. Grafen zu Henneberg, wegen seiner dem Stift geleisteter dienste belehnet. **Spangebergs** Henneb. chron. II. 21. Allein obgleich Spangenberg, l. c. an andern orten desselben unterschiedliche mal gedenckt, so scheint er doch solches mit dem schlosse und Herrschafft Franckenstein verwechselt zu haben, indem kein Franckenberg unter Henneberg gehörig, so unter Hirschfeldischer Lehns-Herrlichkeit stehet, zu finden, und erhellet auch solches daraus, daß wo Spangenberg V. 13. die theilung Johannis I. und seines bruders wittwe beschreibet, und die jedem zugefallene güther erzehlt, er zwar Franckenbergs unter Fürst Johannis antheil gedenckt, aber von der Herrschafft Franckenstein gar nichts erwehnt.

Franckenburg, ein schloß und Grafschafft in Ober-Oesterreich, nahe bey Franckenmarck, welche ehedem von den Ertz-Hertzogen als eine Herrschafft besessen, hernach an. 1581. von Kayser Rudolpho II. Johanni Khevenhüllern, Freyherrn von Landscron, verkauft, und mit incorporirung der Herrschafften Koge, Cammer und Summereck zu einer Grafschafft erhoben worden, von welcher zeit an die Grafen von Khevenhüller solche als ein Majorat besitzen. **Von Hohenecks**, beschreibung von Ober-Oesterreich.

Franckenstein, oder **Vranckenstein**, eine alte Herrschafft, kleine stadt und schloß im Hennebergischen an der Werra, eine meile von Meinungen, und 5. von Eisenach, deren nahme aber jetzt nicht mehr gebrauchet wird. Sie liegt meistentheils um die stadt Saltzungen, und die weyland dazu gehörigen güther besitzen theils der Hertzog von Meinungen in seiner Hennebergischen und Saltzungischen landes-portion, theils der Landgraf von Hessen-Cassel in der Kloster-Voigtey Herren-Breitungen. Das schloß Franckenstein soll ein besonderes geschlechte, so im blauen felde einen löwen mit umgekehrten halse, und auf dem gecrönten helme zwey flügel zum wapen geführt, zu der zeit erbauet haben, als die Fränckischen Könige diese gegend unter ihrer botmäßigkeit besessen. *Ursin.* chron. Tur. apud *Mencken.* script. rer. Saxon. tom. III. p. 1241. **Winckelmanns** Hessische chron. P. II. c. 11. p. 293. **Lucä** Fürstensaal, p. 1178. seq. Sie besassen auch Saltzungen, das schloß Mittelstein, und die dörfer über dem walde, bis nach Eisenach, doch litten sie grossen schaden, als Landgraf Ludewig in Thüringen ihnen den berg nahm, worauf er die Wartburg setzte, und bey erbauung der stadt Eisenach die einwohner ihrer dörfer Ober-Städtefeld, Montzreid ꝛc. ꝛc. sich in die neue stadt begaben, und die flecken wüste liessen. *Ursinus*, l. c. p. 1256. seqq. Es sind aber diese Herren von Franckenstein entweder bald darauf ausgestorben, und ihre Herrschafften an Henneberg gefallen, oder es sind unter denen Herren von Franckenstein die Grafen von Henneberg zu verstehen. Dann des Grafen Poppons IX. zu Henneberg dritter sohn, Ludewig, erbte diese Herrschafft von seinem vatter zum antheil, und seine nachkommen haben sich Herren von Franckenstein genennet, von denen Heinrich an. 1177. das haus Franckenstein dem Stifte Hirschfeld aufgelassen. Albrecht und Ludewig von Franckenstein eigneten an. 1217. dem kloster Königs-Breitungen zinsen und güther zu. **Weinrichs** Henneb. kirchen-und schulen-staat. *Sinapii* Schles. cur. P. II. p. 627. Ein anderer dieses nahmens lebte an. 1295. und Ludewig mit seiner gemahlin Mechthild an. 1317. **Spangenb.** Henneb. chron. II. 5. Euphemia von Franckenstein war an Theodoricum von Leißnig vermählt, welcher sie aber aus liebe zum kloster-leben verließ, und lebte dieselbe an. 1296. Mant. diplom. hist. Leisn. num. 66. apud *Mencken.* l. c. tom. III. p. 1083. An. 1269. überfiel Berthold, Abt zu Fulda, das schloß Franckenstein, wegen der daraus verübten rauberey, und zerstörte dasselbe. **Spangenberg**, l. c. II. 29. **Schneiders** beschreib. des alt. Sachsenl. p. 8. 9. An. 1295. belagerte und eroberte es Kayser Adolphus, worauf er solches dem Stifte Fulda übergab, daß es Ludovicus und Sigebertus, Herren von Franckenstein, von demselben zu lehn empfangen musten. *Chron. S. Petrin.* apud *Mencken.* script. rer. Sax. III. p. 306. **Schneiders** beschr. des alt. Sachsenl. p. 8. **Spangenberg**, l. c. V. 5. **Mansfeld.** chron. 273. pag. 320. Berthold. X. der erste Fürst zu Henneberg, kaufte an. 1330. die Herrschafft Ludewigen und Sigboten von Franckenstein, seiner schwester söhnen, ab. **Lucä**, l. c. **Spangenberg**, l. c. V. 5. p. 189. An. 1335. empfieng Heinrich XII. Fürst zu Henneberg, die Franckensteinischen güther vom Abte zu Hirschfeld in lehn, daß also dieses Stift die Lehns-Herrlichkeit, welche der Kayser Adolph dem Stifte Fulda gab, muß wieder erhalten haben. **Spangenberg**, l. c. V. 9. *Melissant.* beschreibung der berg-schlösser, n. 27. p. 321. seq.

Franckenstein, eine kleine stadt im Hertzogthum Zweybrücken,

cken, welche Spinola an. 1620. eingenommen. *Zeiller.* itinerar. Germ. contin. I. c. 22.

Franckenstein, (Christian Friedrich) war zu Leipzig an. 1621. gebohren, und legte daselbst in den studien einen guten grund, hatte aber das unglück, daß er durch den krieg um das seinige kam. Er wurde hierauf in seiner geburts-stadt an der Nicolai-schule erstlich Tertius, und hernach Conrector, wobey er zugleich die stelle eines Sonnabends-Predigers versahe. Nach diesem wurde er Assessor der philosophischen Facultät, Professor Latinæ Linguæ & Historiarum, Collegiat im grossen Fürsten-Collegio, der Chur-Sächsischen stipendiaten Ephorus, der Academie Decemvir, und Senior des Collegii Gelliani. Er ist an. 1679. gestorben, und hat ausser unterschiedlichen Dissertationibus, worunter eine de Novo Anno, Leipzig 1673. in 4. de Ærario populi Romani, die in Grævii syntagm. Dissert. p. 632. seqq. zu finden, Benjam. Priuli Historiam Gallic. mit anmerckungen und einem nutzlichen register heraus gegeben. *Progr. funebr.*

Franckenstein, (Jacob August) Christian Gottfried Franckensteins sohn, gebohren den 27. dec. 1689. trat an. 1707. seine academische jahre an, und habilitirte sich zu der an. 1713. auf dasiger Academie erlangten Magister-würde durch die 1715. gehaltene erste Disputation de Titulo Fraternitatis, welcher die zweyte an. 1716. folgte, worauf er der studirenden jugend mit lehren in Historicis und Politicis zu dienen suchte, auch an. 1719. zu Erfurt den Doctor-hut annahm, nachdem er vorher de Usu Albinagii disputirt hatte. An. 1721. ward ihm in seiner vatter-stadt die Professio Juris Naturæ & Gentium ordinaria aufgetragen, die er durch eine rede de Legationum Jure dubio, nebst einem Programmate de Dolo in Bellis illicito antrat. An. 1722. kam er nach Zerbst als würcklicher Hof-Rath, begab sich aber nach 2. jahren wieder nach Leipzig, und wiedmete seine übrige lebens-zeit der studirenden jugend, wie er denn des tages 7. bis 8. auch öfters mehr stunden mit lesung nützlicher collegiorum zubrachte. An. 1732. ward er von dem Könige Augusto mit einer jährlichen pension begnadiget, die er aber wegen seines frühzeitigen todes, welcher an. 1733. den 10. may erfolgte, kurtze zeit geniessen können. Ausser angeführten Disputationibus, hat er noch folgende öffentlich vertheidiget: de Collatione Bonorum; de Juribus Judæorum singularibus in Germania; de Thesauris; de Prærogativis Domus Austriacæ; de Prosopolipsia; de Rigore Pœnarum Militarium; de Feudo in pecunia constituto; de Locatione Jurisdictionis. Seine übrige schriften, deren die wenigsten unter seinem nahmen gedruckt worden, sind das historische Theatrum von Portugall, Engelland und der Schweitz, so zu Halberstadt 1723. bis 1725. heraus gekommen; der 7. theil von Speners Jure publico; Notæ ad Benzonis vitam Henrici IV. Imperatoris, welches nebst einigen andern von ihm verfertigten anmerckungen in Menckenii scriptor. rer. Saxon. stehet, und verschiedene vorreden, sonderlich zu der Gundlingischen Politic und Staaten. Übrigens hat er seit sechzehen jahren an denen Lateinischen und Teutschen Actis Eruditorum fleißig mit gearbeitet. Die gedancken über den titul eines Siegel-Verwahrers in Thüringen, so im 21. stück der vermischten bibliotheck zu sehen, entwarf er bey gelegenheit seines Doctor-diplomatis, und behauptete darinnen die Rechte des Durchlauchtigsten Hauses Sachsen. In Putonei Enunciatis Juris hat man ihm das 9. und 14. stück zu dancken. Unter seinen noch ungedruckten schriften sind: Anmerckungen über alle schriften seines vatters und groß-vatters Christian Friedrich Franckensteins, welche er in etlichen voluminibus zusammen wieder auflegen zu lassen, durch den tod verhindert worden; Leben und thaten Georg Friedrichs, Grafen von Waldeck; Leben Francisci I. Königs in Franckreich; Entwurf zu einer einleitung in die Chur-Sächsische historie; Historie des 16. und 17. jahrhunderts; Historisch-politische anmerckungen über Pufendorfs einleitung, erster und dritter theil, nebst der continuation; Programm. von Alberto, Churfürsten zu Maynz, und Ertz-Bischoff zu Magdeburg; Von dem Emigrations-Rechte, aus dem Jure publico; die drey Disp. de Titulo Fraternitatis, nebst verschiedenen andern historisch- und politischen Dissertationen, welche zusammen gedruckt erscheinen sollten; Adnotationes über Bœcleri Notitiam Imperii; so ist auch der achte theil zu Speners Jure publico mehrentheils zum drucke fertig. **Gelehrte Zeitung.** an. 1733. p. 493. seq.

Franckius, (Christoph) war zu Nürnberg an. 1642. gebohren, und wurde, nachdem er zu Altorff, Jena, Wittenberg und Leipzig studiret, auf der neuen Academie zu Kiel erstlich Professor Logices, nachgehends aber Theologiæ Doctor und Professor, wie auch Procancellarius, und des Hertzogs von Schleßwig-Holstein Kirchen-Rath. Sein tod erfolgte an. 1704. nachdem er Specimen controversiarum Ecclesiæ Lutheranæ cum Remonstrantibus; Exercitationes Anti-Wendelianas, & Anti-Limborchianas geschrieben. *Pippingii* memor. Theol.

Franco, (Castel) lat. Francorum Castrum, eine kleine stadt im Bolognesischen gebiethe, nebst einer citadell, Urbanea genannt, zwischen Modena und Bologna. Man hält sie vor der Alten Forum Gallorum, allwo Antonius Pansam überwunden, jener aber wiedrum vom Hirtio bezwungen worden. *Cicero*, lib. X. epist. 30. *Frontinus*, strateg. l. 5. ex. 39. *Peutingeri* tabula. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 81.

Franco, (Castro oder Castel) lat. Francorum Castrum, ein kleiner aber sehr angenehmer und wohl erbauter ort in der Tarviser-Marck, 2. bis drey Teutsche meilen von Treviso, westwärts gelegen. Mitten darinnen stehet auf einem hügel ein schloß, welches ehemals vest gewesen, nachgehends aber gar sehr eingegangen. *Délic. de l'Ital.* lib. XLIX. *Descr. Ital.* p. 385.

Franco, (Franciscus) ein Medicus, gebürtig aus Valentia, lehrte um das jahr 1543. die Medicin zu Alcala, wurde hernach des Königs in Portugall Johannis III. Leib-Medicus, und endlich erster Professor Medicinæ zu Sevilien. Er schrieb de Enfermedades contagiosas; de la Nieve y del Uso de ella. *Anton.* bibl. Hisp.

Franco, (Nicolaus) ein satyrischer Poet des XVI. sæculi, war zu Benevent im Neapolitanischen von geringen eltern gebohren. Er erwarb sich bey zeiten eine gute kenntnis der sogenannten schönen wissenschafften, und schrieb, was seine mutter-sprache anbetrift, mit gleicher nettigkeit, sowol in ungebundener als gebundener rede. Nachdem er erstlich Neapolis und Rom gesehen, that er eine reise naher Venedig, und stiftete allda mit Petro Aretino, den er auch in Humanioribus unterrichtete, genaue freundschafft; allein er zerfiel bald wiedrum mit ihm, und gab nach der hand, vermuthlich um diejenige zeit, da er sich zum andern mal in Rom befand, eine menge verse wider ihn heraus, wie denn in der dritten auflage nur allein derjenige theil, welchen er la Priapea Volgare nennet, und der gröstentheils auch wider Aretinum ist, bey 200. völlige sonnette in sich hält. Ob er nun gleich in denselben alle ehrbarkeit bey seite setzte, scheint es doch nicht, daß er deswegen sich einige verantwortung zugezogen, bis er endlich auch noch seinen Lateinischen Commentarium über Virgilii Priapeia an das licht gestellet. Denn so bald derselbige heraus kam, verdammte der Papst Paulus IV. alle gedruckte exemplarien nebst dem manuscript zum feuer, und wurde den verfasser ohne zweifel auch gezüchtiget haben, wenn ihn nicht der Cardinal Moron in schutz genommen hätte. Da aber Paulus IV. bald hernach mit tode abgieng, übte Franco durch allerhand satyren und ärgerliche nachreden an dem verstorbenen seine raache aus, welches ihm auch unter Pio IV. ungestraft hingieng, bis der Cardinal, der ihn bisher beschützet, ebenfalls verstarb, da ihn dann Papst Pius V. gefangen nehmen, und an. 1569. offentlich an galgen hängen ließ. Als er zum galgen geführet wurde, war er schon halb todt vor furcht, und ob ihm gleich der Cardinal Aldobrandinus fleißig zuredete, vermochte doch alles nichts, sondern da er die leiter hinauf steigen sollte, sprach er: Come, Nicolao Franco, alle Forche! e possibile? worauf der Cardinal ein crucifix aus der tasche zog, und es ihm mit diesen worten vorhielte: Come Messer Nicolao, ecco Christo in croce per voi, wordurch er wieder munter soll geworden seyn. Es mag zu seinem scharffen urtheil nicht wenig beygetragen haben, ein von ihm auf ein heimliches gemach, das Pius V. in dem Lateranischen pallast bauen lassen, verfertigtes distichon, welches also lautet:

Papa Pius Quintus ventres miseratus onustos,
Hocce cacatorium nobile fecit opus.

Man sagt, daß er den Claudianum gantz im gedächtnis gehabt, in lesung des Juvenalis aber sein gröstes vergnügen gesuchet habe. Etliche melden auch, daß er zu Rom einige zeit einen ordens-habit getragen habe, welches jedoch nicht genugsam erwiesen zu seyn scheinet. Wie groß im übrigen seine unverschämtheit gewesen, erhellet nicht allein daraus, daß er in seinen schriften die unzüchtigsten dinge mit den gröbsten ausdruckungen begleitet, und damit fast alle blätter angefüllt; sondern daß er auch der vornehmsten Potentaten so wenig als anderer geschonet, wie er dann in seinen Rime contrò Pietro Aretino, davon die dritte und sehr rare auflage an. 1548. heraus gekommen, die Patres des Tridentinischen Concilii hier und dorten asini, bestiame und so weiter, betitelt, und hiernächst den damals lebenden Regenten in Europa ein schreiben mit den worten: an die infamen Fürsten dieses infamen sæculi, gleichsam zu dediciren keine scheu getragen. Ausser den schon angeführten schriften hat man auch von ihm: Eine sammlung Italiänischer briefen; Dialogos X. ad instar Luciani; la Philena, istoria amorosa; seine Italiänische übersetzung der Iliados Homeri hat man vor nicht gar langer zeit zu Rom gefunden, und in der hand-bibliotheck Papsts Clementis XI. beygelegt. Sonsten aber sollen auch noch Vite de Poëti moderni; il Duello; le cento Novelle, und de l'Utile e danno delle stampe im manuscript vorhanden seyn. *Thuan.* hist. lib. III. *Toppi* bibl. Napol. *Crasso*, elog. tom. I. *Ghilini*, theatro. *Pinacotheca Beneventana*, p. 168. *Baillet*, & *de la Monnoye*, jugemens sur les Poëtes. *Biblioth. Françoise*, tom. XVIII. p. 137.

Franco Barretto, (Joh.) ist nur seiner wercken wegen bekannt, und alles, so man von ihm weiß, ist daß er Ambassaden-Secretarius bey Francisco de Mello, dem Portugiesischen Botschaffter an Ludovici XIII. Hofe, gewesen. Seine wercke aber bestehen aus einer nachricht von dieser Gesandtschafft, welche er an. 1642. zu Lisabon heraus gegeben; in der nemlichen stadt erschiene von ihm eine übersetzung der Æneis in Portugiesischen versen, so an. 1664. und 1670. in zwey theilen an das licht getreten. An. 1671. gab er einen tractat von der Portugiesischen orthographie heraus; über diß hat er noch die kirchen-historie von Evora und andere sachen in manuscript hinterlassen, die aber nicht unter die presse gekommen. *Biblioth. Portug. MSct.*

François, (Simon) ein mahler, an. 1606. zu Tours gebohren, welcher sich in seinem hohen alter nach dem kloster-leben

zu sehnen angefangen, und so gar ein Capuciner werden wollte, wo ihn seine verwandten nicht daran gehindert hätten. Deswegen suchte er sich eine lebens-art aus, bey welcher er sein hertz in der arbeit zu GOtt zu erheben gelegenheit hätte, und da er von ungefehr eines gemähldes ansichtig wurde, darauf die geburt unsers HErrn JEsu Christi abgeschildert ware, wurde er dermassen gerührt, daß er sich entschlosse, die mahlerkunst zu treiben, um dergleichen auch machen zu können. Also legte er sich nicht aus natürlicher zuneigung auf diese kunst, sondern aus einem ungewöhnlichen beruf, um so mehr da er von natur keine starcke einbildungs-krafft, sondern nur so viel natürliches urtheil, und übrige gaaben darzu hatte, einen gemeinen mahler abzugeben. Indessen hatte er keine andere meister, als die guten tafeln, die er abmahlete. Er schilderte von anfang den Herrn Bethune seinen beschützer, welcher auf einer reise begriffen ware, die er als Ambassador nach Rom zu thun hatte; dieser nahm ihn mit unter sein gefolge, und verschaffte ihm ein jährliches einkommen von dem König. Er blieb in Italien bis an. 1638. und kehrte über Boulogne zurück, allwo er mit dem le Guide bekanntschafft machte. Nach seiner zurückkunft in Franckreich hatte er die ehre, den Dauphin unter allen mahlern zu erst abzuschildern, als der eben damalen zur welt kame. Diese erste arbeit schluge ihm so wohl aus, daß er hoffen konnte, der Hof, welcher damit völlig zu frieden ware, wurde ihn ins künftige deswegen unterstützen, und ihm viele arbeit verschaffen; es kam aber eine ungnade darzwischen, daran er doch keine schuld hatte, welche machte, daß er denselben verlassen muste, und sich in die einsamkeit begabe, welches in der that besser mit seinem ersten vorhaben überein gekommen. Dorten faßte er endlich den vorsatz, keine andere stücke mehr als fromme zu mahlen, und beharrete auch so vest dabey, daß er bis an sein ende keine andern mehr machte. Unter denen tugenden, die er an sich hatte, ware seine gedult, die vor andern hervor leuchtete, welches er in seinen stein-schmertzen bewiesen, die er 10. jahr lang, in einem sehr hohen grade, mit der grösten gelassenheit ausgestanden. Er starb an. 1671. und woge der stein, den man nach seinem tode bey ihm gefunden, ein gantzes pfund. Sonsten findet man in den cabineten keine von seinen gemählden, ausgenommen in etlichen kirchen zu Paris, aus welchen man leicht schliessen kan, daß der urheber davon es weiter in der frömmigkeit, als in der mahlerkunst gebracht habe. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Frangipani, (Fabius Mirtus) einer von den grösten Prälaten seiner zeit, war auf der insul Ventotiene, an der küste von Neapolis gelegen, von adelichen eltern gebohren. Sein durchdringender verstand, dabey er sonderlich eine ausnehmende frömmigkeit hervor leuchten ließ, erhub ihn zu den höchsten ehren-stellen. Er war nicht lange Bischoff zu Cajazzo gewesen, so machte ihn Gregorius XIII. zum Ertz-Bischoff von Nazareth, welches den 9. nov. an. 1572. geschahe, nachdem er das Gouvernement von Bologna und Umbrien zwey mal, ingleichen auch von der Anconitanischen Marck verwaltet. Den grösten ruhm aber hat er sich durch seine viele Legationen in Italien, Spanien und Franckreich erworben, und ist endlich zu Paris im jahr 1587. gestorben. *Ughellus*, Ital. sacra tom. VII. p. 787.

Frangipani, (Franciscus Christophorus, Graf von) war aus dem mehrmal erwehnten geschlecht entsprossen, und ein Herr von grossem vermögen. Er ward von seiner schwester mann dem Grafen Serini, ingleichen von dem Grafen Nadasti in eine unternehmung, vermöge welcher mit hülffe der Pforte das Königreich Ungarn der Oesterreichischen herrschafft entzogen werden sollte, gestochten, ließ sich auch dazu um so viel leichter bereden, weil er noch jung und ehrbegierig, auch von den vorstellungen eines neuen Königreichs, so nach seines schwagers absicht an dem Adriatischen meere errichtet werden sollte, eingenommen war. Er ließ sich demnach mit dem Türckischen Hofe würcklich in unterhandlung ein, erwies aber nicht allein den Kayserlichen völckern, noch ehe des Serini vorhaben zur reife gediehen war, verschiedene feindseligkeiten, sondern gieng auch mit den briefschafften, so den handel angiengen, überaus unvorsichtig um, und ward durch dieselben, hauptsächlich aber durch einen gewissen Hauptmann, Cholnitz, dem er sich entdeckt gehabt, verrathen; gleichwol konnte man sich seiner person nicht bald bemächtigen, bis ihn an. 1671. Graf Keri, auf dessen schloß er nebst dem Serini geflüchtet war, nach Wien überlieferte, allwo man ihm anfangs gantz gelinde, bald aber, wie einige sagen, auf anstiften des Kayserlichen Ministerii, welches nach seinem grossen vermögen trachtete, auf einmal gar hart begegnete. Er gestund ohne verzug alles, wessen man ihn aus seiner und seiner mitverbundenen briefen überführen konnte, und sollte laut des Kayserlichen urtheils alle seine güther, und nachdem ihm vorhero der rechte daum würde abgehauen seyn, das leben verlieren. Dieses urtheil aber ward hernach in so weit geändert, daß ihm blos das haupt abgeschlagen werden sollte, welches auch im april an. 1671. an ihm vollzogen ward. Er hat in den letztern tagen seines lebens eine ziemliche standhafftigkeit, und eine grosse reue über sein verbrechen spüren lassen. *Wagneri* historia Leopoldi. Rings leben Leopoldi. *Zeiller.* Hung. per *Stubel.* I. p. 18. 186. 198. 665. Ottom. Pforte forts. VII. p. 123. VIII. p. 135.

Frangipani, (Anna Catharina) Gräfin von Serini, und eine schwester des Grafen dieses nahmens; sie ware die erste anstifterin und beweg-ursach des Ungarischen aufstandes, worein sie auch ihren mann und bruder mit eingeflochten. Sie ward an. 1673. zum tode verdammt, und starbe zu Grätz den 18. nov. Nachdem sie die erlaubnis begehret, als eine Dominicanerin gekleidet begraben zu werden, wurde es ihro bewilliget. Histor. der Ungarischen unruhen.

Frascolari, lat. Frascolarius Fluvius genannt, ein fluß in dem thal di Noto in Sicilien, welcher bey der stadt Montechiaro entspringt, und sich bey Camerana in das Adriatische meer ergeußt. Man hält ihn vor des Pindari Olymp. od. 5. Oanus. *Cellarius*, notitia orb. ant. II. 12. §. 31. *Martiniere.*

Frassen, (Claudius) ein berühmter Französischer Franciscaner von Vire in der Nieder-Normandie gebürtig. Nachdem er zu Paris die Theologie studiret, und darinnen an. 1662. die Doctor-würde erhalten, ließ er sich in dem dortigen grossen Convent seines ordens nieder, in welchem er zum öftern die stelle eines Superiorn mit ruhm verwaltet. An. 1682. wohnte er im nahmen desselben der zu Toledo gehaltenen general-versammlung bey, da man ihn zugleich, der einwendungen anderer nationen ungeachtet, zum Definitore generali ernennete. In dieser würde fand er sich an. 1688. bey einer gleichen gelegenheit zu Rom ein, und wurde bey seiner zurückkunft von dem König sehr gnädig aufgenommen, weil er die Französische nation auf das nachdrücklichste bey ihren vorrechten geschützet hatte. Ausser diesen zweyen malen, und daß er einmal seine provintz visitirt, ist er bey 60. jahren niemals aus seinem kloster gekommen, hat aber theils mit lehren in Philosophicis und Theologicis, theils mit bücher-schreiben seine zeit nützlich angewendet; unter diesen sind ein Systema Philosophicum und Theologicum, welche öfters gedruckt worden; Philosophia Academica, Paris 1657. in 4. eine Französische übersetzung der briefen St. Paulini; Disquisitiones Biblicæ, Paris 1682. in 4. und einige unter dem titul: Oeuvres posthumes zusammen gedruckte wercke. Er ist endlich den 26. febr. an. 1711. im 91. jahr seines alters gestorben, nachdem er einige zeit zuvor den gebrauch seiner augen fast gäntzlich verlohren hatte. *Mémoires du tems. Morhof.* Polyhist. tom. II. lib. II. cap. 14. §. 12.

Fraßinetto, oder Fraßineto, lat. Fraxinetum, sind zwey kleine örter im Hertzogthum Montferrat. Einer liegt zwischen Casal und Valenza am Po, und heißt Fraßinetto del Po, der andere liegt nahe dabey gegen süden.

Fratta, eine kleine stadt im Kirchen-Staate, zwischen Perugia und Citta di Castello an der Tiber gelegen. Cluverius hat sie fälschlich vor die stadt der alten Umbrier, nahmens Tuficum, ausgegeben. *Martiniere.*

Frauen-Aurach, lat. Aurachium Dominarum, ein berühmtes adeliches jungfern-kloster St. Dominici in Francken in der Würtzburgischen Diœces, zwey meilen von Nürnberg unweit davon, wo die Pegnitz und Aurach zusammen fliessen. Es ist an. 1275. von Herdegano, Freyherrn von Grundlach, gestiftet worden. Anfangs war dieses kloster in der stadt Nürnberg zum H. Creutz, als aber dieses Frauen-Aurach erbauet war, zogen sie an. 1276. hieher. Von hier aber sind an. 1295. 16. schwestern nach Nürnberg geschickt worden, um das St. Catharinen-kloster zu beziehen, gleichwie an. 1355. 6. nach Bamberg in das kloster S. Sepulchri. *Bucelini* Germ. sacr. P. II. p. 11. Monasteriol. Germ. Imp. p. 172. seq.

Frauenberg, oder Frauenburg, Franenberg, Marienburg, vordiesem Alt-Würtzburg, ein vestes berg-schloß, und residentz des Bischoffs zu Würtzburg, liegt oberhalb der stadt Würtzburg gegen abend auf einem berge unweit dem Mayne. Denn weil Hertzog Gosbertus II. eine zierliche kirche auf dem berge angeleget, zu ehren der H. Jungfrau Maria, ist nach diesem die burg und der berg unsrer lieben Frauen berg genennt worden. Spangenbergs Henneberg. chron. I. 4. p. 38. Es ist aber dieses schloß sehr prächtig aufgeführt, und mit vier thürnen, tiefen gräben, starcken mauren, wällen, schantzen und bollwercken wohl versehen; hat vortrefliche gemächer, einen ansehnlichen marstall, kunst-cammer, und ein schönes zeughaus. Der keller, in welchem die herrlichsten weine liegen, ist gantz in felsen eingehauen, und so wohl ausgearbeitet, daß seines gleichen wenig zu finden. Vor diesem haben die Bischöffe nicht beständig auf diesem schloß, sondern auch in der stadt Würtzburg residiret, nachdem aber der Bischoff Hermann von den bürgern sehr beunruhiget wurde, so ließ er das schloß an. 1228. bevestigen, welches Bischoff Rudolphus II. vermehret. An. 1525. wurde dieses schloß von 20000. aufrührischen bauren über einen monat lang belagert und beschossen, aber vergeblich, massen die Schwäbischen bundsgenossen noch zu rechter zeit zu hülffe kamen. Spangenberg, l. c. V. 44. p. 256. An. 1600. entstund eine jählinge feuers-brunst, daß sich auch der damalige Bischoff aus dem schlosse retiriren muste, doch wurde sie noch gelöschet. An. 1631. eroberte es König Gustavus Adolphus von Schweden, nachdem er die stadt Würtzburg einbekommen, auch das schloß mit sturm, bevestigte es noch mehr, und legte eine starcke besatzung hinein; aber an. 1635. den 18. ianuar. bekam es der Kayserliche General Piccolomini mit accord von den Schweden ein, seit deme es die Bischöffe immer in bessern stand gesetzet. *Melissant.* schau-platz denckwürdiger geschichten, n. 60. p. 304. seq.

Frauen-

Frauenberg, ein schloß in Hessen, bey Marpurg gelegen, welches die Hertzogin Sophia aus Brabant um das jahr 1247. angelegt hat. **Küchenbeckers** annal. Hass. coll. I. p. 1. coll. III. p. 7. coll. VI. p. 254.

Frauenburg, ein schloß in der ehemaligen Grafschafft Eberstein, woraus an. 1633. eine Lothringische partey den damaligen Grafen von Eberstein, Johannem Jacobum, gefangen weggeführet, und das schloß geplündert hat. **Chemnitz**, von Schwedischem krieg, P. II. lib. I. **Zeillers** Reichs-Geogr. VII. p. 921.

Frauenstein, ein schloß im Gurger-viertel des Ertz-Hertzogthums Crain, zwischen St. Veit und Kreig, den Freyherrn von Gabenhoffen gehörig.

Frauenthal, ein im bauren-kriege zerstörtes und seithero secularisirtes Nonnen-kloster, nicht weit von der Tauber und dem städtlein Creglingen in Francken gelegen, und dem Fürstlichen Haus Brandenburg zuständig, von welchem, und zwar von Brandenburg-Culmbach, selbiges vor einigen jahren dem Stifte Würtzburg unter gewissen bedingungen versetzt worden. Es soll dasselbe schon in dem XI. sæculo fundirt worden seyn, und liegen darinnen die Hohenloh-Brauneckischen Herren begraben, welche auch vermuthlich dessen stifter gewesen. *Idea Chrono-typogr. Congreg. Cist. S. Bernard.* p. 95. *Bucelini* Monasteriol. Germ. Imp. 181.

Fravitus, oder Flavitus, Phrabitus / Frabitus / Frauftius / Flavius / Flavitas, Fravidus, Fravitta, Fravita / ein vornehmer Gothischer Herr, hatte eine Römerin zur gemahlin, und zugleich mit dem Römischen Heydnischen glauben Kayfers Arcadii partey erwehlt, welche er mit solchem eifer hielt, daß er seinen eigenen landsmann Ericulphum deswegen ermordete, und Gainam in einem see-treffen erlegte, weil sie mehr vor ihres vatterlandes wohlfahrt besorgt waren. Diese besondere treu belohnte der Kayser unter andern wohlthaten mit der Bürgermeister-würde zu Rom. Er soll ein tapferer, kluger und erfahrner Feldherr, und zugleich von einer besondern redlichkeit gewesen seyn. *Eunapius*, Legat. p. 21. *Zosimus*, IV. 20. seq. V. p. 796. seqq. *Socrates*, VI. 6. *Idatius*, fast. ad an. 401. *Marcellinus*, ad h. a. *Philostorg.* II. 8. **Von Bünaus** Teutsche Reichs-hist. P. I. lib. III. §. 145. p. 812. seqq. **Maicou.** gesch. der Teutschen, VIII. 9.

Freckleben / ein ziemlich hohes berg-schloß nebst einem dorfe gleiches nahmens, in dem Fürstenthum Anhalt, ohnweit Sandersleben an der Wipper gelegen, und der Dessauischen linie gehörig. Vor jetzo ist es ein amt, so aus Freckleben, Droudorf und Meringen bestehet. **Beckmanns** Anh. hist. P. III. p. 403. **Abels** Sächs. alterth. p. 550.

Fredeburg, oder Fredeberg, Fredeborch / Fredeborg / Friedeburg, Friedeborch, ein ziemlich vestes schloß in Ost-Frießland nahe an den grentzen der Grafschafft Oldenburg, welches an. 1359. Edo Wimecke, den die Friesen sich zum Hauptmanne wider die Oldenburgischen erwehlten, zu bauen angefangen. **Hamelmanns** Oldenburgische chronick, P. II. cap. 10. *Chytræus*, Saxon. XV. p. 620. Ocke von Brocke sitzte zu anfang des XV. sæculi Focke Ucken über seine güther; als dieser aber Ingelburgam, Mauritii III. Grafens zu Oldenburg tochter, und gedachten Ockens von Brocke gemahlin, davon verjagte, und darüber mit ihrem vatter in krieg verfiel, wurde nach Mauritii III. tode von dessen vatter, Graf Dietrichen, die sache dahin verglichen, daß Focke Ucke ihm die Friedeburg abtretten muste. Chron. Brem. *apud Meibom.* script. rer. Germ. tom. II. p. 73. *Chron. Rasted.* ibid. p. III. *Chytræus*, l. c. **Hamelmann**, l. c. 19. p. 186. Hierauf wurden die Friesen sehr aufgebracht, jagten Focko Ucken zum land hinaus, und thäten Graf Dietrichen allen verdruß an. Weil nun dieser ohne dem mit Ertz-Bischoff Nicolao, seinem vetter, und dem hause Delmenhorst viel zu thun hatte, überließ er Fredeburg an. 1436. den Friesen wieder gegen erlegung 1000. postulaten gölden. Chron. Oldenburg. Archicom. apud *Meibom.* l. c. tom. II. p. 179. *Chytræus*, l. c. **Hamelmann**, l. c. P. III. cap. 1. An. 1474. starb Sirik zu Fredeburg, und sein natürlicher sohn, Volckhard Siriks, wollte Fredeburg nicht räumen, daher die Gräfin zu Ost-Frießland, Hero Onicke zu Essens, und Edo Wimecke Fredeburg belagerten, und nach vielen unkosten eroberten, auch den vergleich machten, daß sie die burg gemeinschafftlich besitzen wollten. Allein die Gräfin behielt solche allein, und als die andern beyden ihr recht mit gewalt suchten, wurde sie auf Kayserlichen befehl von dem Bischoff von Münster dabey geschützt. *Chron. Oldenburg.* l. c. p. 187. **Hamelmann**/ l. c. 7. p. 273.

Frederus, (Johannes) war zu Hamburg an. 1544. gebohren, und wurde daselbst anfangs Professor Eloquentiæ und Catecheseos Christianæ, nachmals aber Doctor und Professor Theologiæ, wie auch Superintendent zu Rostock, allwo er an. 1604. gestorben. Er hat nebst unterschiedenen Disputationibus, Theses de Prædestinatione hominum in Christo ad vitam & salutem æternam geschrieben. *Witte*, biogr.

Frederus, (Johannes) sonst auch Ireneus genannt, ein Lutherischer Theologus, gebohren zu Coslin in Pommern, studirte zu Wittenberg, ward von dar, aus Lutheri hause, an. 1537. nach Hamburg zum Conrectorat an der Johannis-schule beruffen, kam an. 1540. als Lector und Pastor an die Cathedral-kirche, an. 1547. als Superintendent nach Stralsund, ward hierauf zu Greyphswalde Professor, endlich zu Wisnar Pastor und Superintendent, und starb an. 1562. Er schrieb nebst vielen andern dingen ein Carmen in Laudem urbis Hamburgi von 1115. versen, an Justum Jonam, welches Johann. Alb. Fabricius seinen memoriis Hamburgensibus vol. I. p. 964. gantz eingerücket. **Hamelmanns** opp. p. 976. 979. **Jänicke**, gel. Pommern. *Chytræi* orationes p. 628. seqq. *Dav. Sculteti* der von schulen zu der kirche beruffene Hamburgische Prediger, p. 74. seq. *Fabricii* mem. Hamb. vol. II. p. 973. seq.

Fredro, (Andreas Maximilian.) war Castellan zu Lemberg, und zuletzt Woywod von Podolien, schrieb Scriptorum, seu Togæ & Belli notationum fragmenta, Dantzig 1660. Franckfurt 1685. in 12. Monita Politico-moralia, Franckfurt 1694. in 12. Icon ingeniorum, ibid. eod. in 12. Gesta Populi Poloni sub Henrico Valesio, Dantzig 1652. in 4. und 1660. in 12. Militarium lib. II. Amst. 1668. in 4. *Hopp.* de script. hist. Pol. §. 16. 46.

FREGELLÆ, eine stadt in dem alten Latio, so anfänglich den Volscern gehört, nachmals aber eine Römische colonie gewesen. Sie wurde von den Römern zerstört, da sie zuvor eine grosse stadt gewesen war, weil sie von ihnen abgefallen. Die einwohner heissen Fregellani. *Plutarchus*, in Marcell. p. 315. *Plin.* hist. nat. III. 5. *Livius*, VIII. 22. Author ab Herenn. cit. IV. 15. *Strabo*, V. p. 363. *Cellar.* not. orb. ant. II. 9. §. 425. Es ist vermuthlich das heutige Ceperano.

Freher, oder Froer, (Marquardus) war aus der familie von Weisach an. 1425. gebohren, und starb an. 1473. den 24. aug. als Doctor Medicinæ und Practicus zu Dünckelspül. Sein sohn gleiches nahmens gebohren zu Dünckelspül, an. 1460. war Doctor Medicinæ und Physicus in seiner geburts-stadt, begab sich aber nach Augspurg, und nahm die Lutherische religion an, worauf er an. 1535. mit tode abgegangen. Dieses letztern enckel, gleichfalls Marquard genannt, war an. 1542. zu Augspurg gebohren, studirte zu Tübingen, und promovirte zu Bologna in Doctorem Juris. Er war Brandenburgischer Rath zu Anspach, wie auch Consulent zu Nürnberg, und wurde als Abgesandter auf den Reichs-tag nach Speyer geschickt. Er verfertigte einige anmerckungen über die Reformationem Norimbergensem, starb an. 1601. zu Nürnberg und hinterließ zwey söhne: 1.) Marquardum, von dem in dem Lexico ein artickul handelt. 2.) Paulum, welcher an. 1571. zu Augspurg gebohren, und den 2. febr. an. 1625. als Doctor Juris, und Advocat in Nürnberg gestorben. *Witte*, diar. *Adami* vit. Erudit.

Freienfeld, oder Freienfels, eine adeliche und theils Freyherrliche familie aus Schweden, in welchem Königreiche sie viel ansehnliche kriegs-bedienungen besessen. Johannes Cölestinus lebte daselbst an. 1540. Sein sohn war Kayserlicher Oberst-Wachtmeister, und ward von Kayser Rudolpho II. unter den Böhmischen Adel aufgenommen. Aus diesem geschlechte ist Franciscus, Freyherr von Freienfeld, Herr zu Wollescheck und Dolzheim, welcher unter dem Churfürsten zu Pfaltz, Johanne Wilhelmo, Commendant und Ober-Amtmann von Kayserslautern gewesen, aber wegen eines duells mit dem Chur-Pfältzischen General, Fürsten von Nassau-Weilburg, flüchtig worden, und Französische dienste angenommen, auch in dem Spanischen successions-krieg, nebst dem Französischen parteygänger la Croix, öfters in Teutschland auf parteyen gezogen, und an. 1728. in Franckreich als Oberster gelebt hat. Sein sohn, Ernestus, hat gleichfalls in Französischen kriegs-diensten gestanden. Von den töchtern ist die älteste, Anna Eleonora, an den Chur-Pfältzischen Cammer-Herrn und General Stephanum de Coppée, die jüngere aber, Maria Catharina, an Alexandrum Antonium, Freyherrn von Patachich &c. des Bannat-Raths in Dalmatien, Croatien und Sclavonien beysitzer, vermählt worden.

Freigius, (Niclaus) des bekannten Joh. Thomä vatter, war eines bey Basel wohnenden bauren sohn. Er hatte so grosse neigung zu dem studiren, daß er endlich den Doctor-grad in den Rechten erhielte. Er verheurathete sich zu Freyburg in dem Breißgau, und machte sich durch die herausgebung einiger wercken Zasii bekannt. Er war hierauf eine zeitlang ein Advocat zu Ensisheim, und begab sich zuletzt nach Ulm, allwo er Rathsherr worden, und an. 1550. gestorben ist. *Bayle*, Diction. Crit.

Freisleben / (Jacobus) war von Weide gebürtig, und wurde erstlich Diaconus, hernach aber Hof-Prediger, und Consistorii Assessor zu Altenburg, allwo er an. 1657. gestorben. Er hat Dissertationem de 70. Senioribus Israëlis geschrieben. Sein sohn, Henricus Freisleben, gebohren zu Altenburg an. 1678. war Doctor Theologiæ, wie auch Superintendent zu Orlamünde, und starb an. 1666. da er als Coadjutor nach Braunschweig reisen wollte. *Witte*, diar.

Freisleben, (Joh. Barthol.) ein Lutherischer Prediger, war zu Steinpleiß in dem amte Zwickau, woselbst sein vatter Prediger war, den 18. mertz an. 1654. gebohren. Nachdem er zu Altenburg auf dem Gymnasio in den gelehrten sprachen und andern humanioribus einen hinlänglichen grund gelegt, bezog er an. 1674. die Universität Leipzig, allwo er sowol in der Philosophie als Theologie verschiedener Professorum lectiones besuchte, und hiernächst an. 1677. den gradum eines Magistri Philosophiæ erhielt, an. 1678. aber durch eine mo-

ralische Disputation, de Ludis, sich habilitirte, und an. 1680. nach Ober-Kotze, in der Marggrafschafft Bareuth, zu einem Hof-Prediger des Hertzogs von Schleßwig-Holstein Philippi Ludovici, der damals an diesem ort residirte, beruffen wurde. Als er aber in diesem amt vier jahre gestanden, und mittlerweile mit diesem Printzen ausser dem Königlich-Dänischen auch die Heßischen, Holsteinischen und verschiedene andere Höfe besehen, ward er an. 1684. Diaconus, an. 1686. aber Archidiaconus zu Chemnitz, und endlich an. 1690. Chur-Sächsischer Hof-Prediger zu Dreßden, da er dann auch an. 1695. seinen Churfürsten und nachmaligen König in Polen, Fridericum Augustum, auf dero feldzuge nach Ungarn begleitete, jedoch aber noch zu ausgang desselbigen jahrs nach Dreßden zurücke kam. Nach diesem war er fast die meiste zeit etwas kränklich, verrichtete aber doch, so viel ihm seine schwachheit erlaubte, sein amt mit dem gehörigen eifer, und starb den 19. sept. an. 1706. Gleich. Reformat. historie Chur-Sächsisch. Albertinischer linie, P. III.

Frejus, (N. N.) ein kauffmann aus Provence, reiste an. 1670. der handlung wegen nach dem Königreich Fez in Africa, und gab sich daselbst fälschlich vor einen Abgesandten des Königs von Franckreich aus. Der Kayser von Fez gab ihm auch die gewöhnliche audientz, und ließ ihm alle ehren-bezeugungen erweisen; doch da er ein ander mal die freyheit, eine Französische compagnie aufzurichten, auswürcken wollte, ward ihm solches abgeschlagen. Als Frejus nun merckte, daß sein vorhaben nicht gelingen wollte, bat er sich seinen abschied aus, und erhielte zugleich ein schreiben vom Kayser, welches er seinem König mitbringen sollte. Da er aber zuvor seine waaren an der küste verkauffen wollte, und darüber mit andern in streitigkeiten gerieth, auch dabey die kühnheit hatte, sich deswegen an dem Hofe zu Fez zu beschweren; merckte der Kayser, daß er ein betrüger wäre, und ließ ihn zur stunde aus dem Königreiche verbannen. *Mouette*, histoire du Roi de Tafilet.

Fremincourt, lat. Fremincuria, eine kleine stadt in der Isle de France, unweit Dreux an dem flusse Eure, hatte ehedessen ein Königlich schloß, welches aber jetzo ruiniret ist. In dieser gegend sollen die Druiden vor alters ihre opfer verrichtet haben. *Martinière.*

Feminet, (Martin) ein berühmter mahler, gebürtig von Paris, begab sich im 25. jahre seines alters zu dem Michael Angelo nach Rom, um sich unter dessen anführung in dieser kunst vollkommener zu machen. Nachdem er darauf die vornehmste städte in Italien besehen, und wieder nach Franckreich zurücke gekommen, nahm ihn König Henricus IV. sehr gnädig auf, und befahl ihm das schloß zu Fontainebleau mit schildereyen von seiner hand zu zieren. Er setzte auch diese arbeit unter dessen nachfolger, Ludovico XIII. mit vielem ruhm fort, welcher ihn mit dem orden St. Michael beehrete. Er starb den 18. junii an. 1619. im 35. jahr seines alters. *Felibien*, vies des Peintres.

Fremiot, (Andreas) ein gelehrter Franzose, ward an. 1599. zum mitgliede des Parlements von Bourgogne, und an. 1603. zum Ertz-Bischoff zu Bourges von König Henrico dem grossen ernennet, der ihm auch gerne zu einem Cardinals-hut verholffen hätte. Sein nachfolger, Ludovicus XIII. schickte ihn an. 1626. als Abgesandten nach Rom, und darauf nach Venedig und in die Schweitz, an welchen orten er überall die vortheile seines Hofes sorgfältig beobachtet. Dessen ungeachtet stund er auch dabey seiner Diœces mit vielem nutzen vor, starb aber endlich zu Paris den 13. may an. 1641. Er hat einen tractat des Marques de l'Eglise contre les Héréfies hinterlassen. *Sammarth.* Gall. Christian. *Palliot.* hist. du Parlement de Bourges. *Miraus.*

Fremona, lat. Primis magna, oder Premnis, eine vestung in dem Abyßinischen Königreiche Tigre, an dem fluß Mareb, ward zu erst von den Portugiesen angelegt, als die Jesuiten dahin kamen, das Evangelium auszubreiten, welche auch hieselbst eine feine kirche haben. *Ludolph.* hist. Æthiop. II. 12. n. 18. Descript. de l'Empire du Prêtre-Jean, p. 19.

Fremont, oder **Froidmont**, lat. Frigidus Mons, eine Abtey Cistercienser-ordens in der landschafft Beauvaisis in Franckreich, in der Isle de France am fluß Tera, zwischen Beauvais und Clermont.

Fremorama, ein gebürge in der landschafft Japan, welches sich unweit der stadt Meaco auf die drey meilen weit erstrecket, und sehr anmuthige thäler hat, in welchen sich ehedessen die Weltweisen dieser nation aufzuhalten, und daselbst ihre schulen zu haben pflegten. *Hist. Eccléf. du Japon*, I. 1. p. 44.

Frenicle, (Nicolaus) war Bernardi Frenicle von Bessy, dessen geschlecht schon an. 1407. in den Adelstand erhoben worden, ältester sohn, und an. 1600. zu Paris gebohren. Er wurde in dem 27. jahre seines alters Rath und General bey der Müntze zu Paris, und behielt diese stelle bis an seinen tod, ob man gleich die zeit, in welcher er das zeitliche gesegnet, nicht angeben kan. Er hat in seiner jugend unterschiedliche comödien geschrieben, welche auch im druck vorhanden sind; nachgehends aber sehr bedauret, daß er seine zeit so übel angewendet, und deswegen sich entschlossen, keine andere als geistliche poesien künftig zu verfertigen, so er auch gehalten hat. Unter andern hat man von ihm ein getichte, so er Jésus crucifié betitelt, und eine Paraphrasin der Psalmen in Französischen versen, welche an. 1661. heraus gekommen. Sein jüngerer bruder, Bernard Frenicle, Herr von Bessy, war aus der andern ehe seines vatters, und wird von einigen, wiewol gantz unrecht, gleichfalls Nicolaus genennet. Dieser wurde an. 1666. ein mitglied der Academie der wissenschafften, und brachte es insonderheit in der Arithmetic so weit, daß Cartesius gestund, es wäre schwer, selbst durch die Algebram, deren jener sich doch im geringsten nicht bediente, es so hoch zu bringen. Er starb an. 1675. und hinterließ verschiedene Dissertations, als: Méthode pour trouver la solution des problémes par les exclusions; Traité des Triangles rectangles en nombre; Abrégé des combinaisons &c. welche in den alten memoiren der gedachten Academie tom. V. befindlich sind. *Baillet*, vie de Des-Cartes, vol. I. *Bibliothéque des Théatres. Commercium epistolicum* de quæstion. quibusd. Mathemat. ed. Oxon. 1658. &c.

FRENTANI, oder auch **FERENTANI**, waren alte völcker in Samnitien. *Strabo*, lib. V. p. 369. Sie hatten ihren nahmen von dem fluß Frento, daran sie wohneten. *Plinius*, hist. nat. III. 11. Ihre nachbarn waren gegen westen die Marrucini, und die Apuli gegen osten. Ihre hauptstadt hieß Frentanum, und lag im heutigen Terra di Lavoro des Königreichs Neapolis nahe bey Teano. *Plinius*, hist. nat. III. 12. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 534.

Frentzel, (Johann) ein gecrönter Poet, war um das jahr 1648. Vicarius im Dom-Stifte zu Magdeburg, Canonicus zu Zeitz, und des grossen Fürsten-Collegii zu Leipzig Collegiatus. Er machte gute verse, sowol in Teutscher als Lateinischer sprache, und war sonderlich in anagrammatibus und sonneten glücklich. Man sagt, er habe die wunderliche gewohnheit gehabt, daß er sich auf der erde herum gewältzet, wann er ein anagramma verfertigen wollen, sonst hat man von ihm Trigam Sermonum sacrorum, Leipzig 1657. in 8. Lob-getichte der gottesfurcht, Leipzig 1648. in 4. *Menckenii* Charlataneria.

Frentzel, (Simon Friedrich) war zu Cotbus an. 1636. gebohren, da sein vatter Superintendent war. Er studirte anfangs zu Berlin unter Adamo Spenglero, und gieng im 15. jahr seines alters nach Franckfurt an der Oder, da er die beruhmtesten männer hörete, und zweymal unter Wathonio, und einmal unter Gruvio öffentlich disputirte. Von dar begab er sich nach Wittenberg, und hörte daselbst Aegid. Strauchium, Jacob Tentzeln, Christian Luserum, Deutschmannen und Buchnern, legte sich auf die Theologie, und in neben-stunden auf die Poesie, da er es denn in kurtzem dahin brachte, daß er nicht allein den Magister-titul annehmen, sondern auch den Studiosis mit lesung guter collegiorum dienen konnte. Daher wurde er nicht allein in die philosophische Facultät aufgenommen, sondern auch einmal zum Decano derselben erwehlet. An. 1676. wurde er zum Superintendenten in Jessen beruffen, und nahm nicht lang hernach zu Wittenberg den gradum Licentiati Theologiæ an, nachdem er zuvor de Animo hominis disputirte. Er hat übrigens viele schriften heraus gegeben, darunter die vornehmsten sind: de Mansuetudine, Wittenberg 1656. in 4. de Stella nati Jesuli a Magis, visa. ib. 1661. in 4. de Causa per Accidens, ib. 1662. in 4. de Chiromantia, ib. 1663. in 4. de Majestate Osmannica, ib. 1665. de Vita universi Corporis, ib. 1667. de Causis Corporum cruentorum, Wittenberg 1673. in 4. Vom Rübezahl, ib. 1673. in 4. de Igne subterraneo Schmidebergensem agrum occupante, ib. eod. de Monstro humano, Witebergæ d. 30. aug. 1674. nato, Wittenb. 1674. in 4. de Unicornu, 1675. da er nur Præses, der Respondent Christian Vater aber auctor war, de Vita Mineralium & Elementorum, 1676. de Corona, 1677. u. a. m. **Jänichen**, Lusat. lit. in *Hofmanni* script. rer. Lusat. tom. II. p. 338. seq.

Frere, (Jean le) gebürtig von Laval in Maine, starb als Principal des Collegii von Bayeux zu Paris den 13. jul. an. 1583. an der pest, und hinterließ eine Französische übersetzung des Josephi und Eusebii, ingleichen eine historie seiner zeit u. a. m. *La Croix du Maine.*

Frescaruolo, oder **Frascaruolo**, lat. Frascarolum, eine kleine stadt nahe bey Valenza in der landschafft Lumello im Hertzogthum Mayland am Po gegen norden, dem Marchese Bellisono gehörig.

Frescobaldis, (Petrus de) ein Florentiner aus einem alten adelichen geschlechte, war ein sohn Matthäi, eines dasigen Rathsherrn, und der Gineverä Acciaiolä. Seine gelehrsamkeit und erbauliche lebens-art brachten ihm viel ehr und ansehen. Nachdem er Canonicus an der Metropolitan-kirche seiner vatter-stadt gewesen, ward er auch Prior an der kirche St. Lorenzo daselbst, und an. 1654. am 19. octob. Bischoff zu St. Miniato, starb aber noch in dem jahre den 12. dec. als er sich eben zur besitznehmung solches Bißthums reisefertig machte. Aus obiger familie stammten auch Dinus, der berühmte Poet, Bertus, ein Florentinischer General, Tegia, ein tapferer kriegsmann, und Baldus, der sich im kriege grossen ruhm erworben, und einer von denen mit gewesen, welche Qualterium, Hertzog zu Athene, damaligen Tyrannen von Florentz, aus dieser stadt verjaget. *Petr. Monaldus. Florius Bruetus*, de famil. Florent. *Ughellus*, Ital. sacr. tom. III. p. 279.

Frese, (George) ein handelsmann zu Hamburg, war in dem

dem flecken Herde im Ditmarsischen an. 1623. gebohren, und starb an. 1697. nachdem er eine anweisung und übung über die heil. zehen gebote, eine Atheistische brille, und anders mehr heraus gegeben. Er hat einen ruchlosen menschen, der neben ihm im arrest saß, und an seiner seligkeit verzweifeln wollte, durch antastung glüender kohlen und eines glüenden eisernen rings, auf bessern wege gebracht, auch zwey besessene personen vom teufel befreyet, worüber ein gutachten von der theologischen Facultät zu Kiel eingeholet worden. *Univ. Lexic.*

Fresinga, (Renicus) ein gelehrter Friesländer, gebürtig von Franecker, lebte im XVI. sæculo, und beschrieb in seiner mutter-sprache, was von an. 1576. bis 1584. in seinem vaterlande vorgegangen, Deventer 1589. in 8. *Swertii* Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

Fresnes, oder **Fresne**, ein Französisches lust-haus unweit Paris, zwischen Claye und Meaux gelegen, und dem Cantzler d'Aguesseau zuständig.

Fresno, lat. Fraxinum, eine stadt in Portugall, in der provintz Estremadura, zwischen dem castell Abrantes und Armenna.

Fresno, lat. Fraxinum, eine stadt in Spanien, im Königreiche Aragonien, zwey meilen von Calatajud gegen Saragossa gelegen.

Fresny, (Carolus Riviere du) ein Franzos, gebohren an. 1648. war in seiner jugend Cammerdiener bey dem König Ludovico XIV. daher einige vermuthen, daß seine eltern und voreltern, von welchen sonst gar nichts bekannt, ebenfalls in Königlichen diensten gewesen. Er war eines muntern und lebhaften geistes, daher ihn vorbemeldter König auf seinen feldzügen und bey andern gelegenheiten zum öftern mit sich zu führen pflegte, und brachte es nicht allein sehr weit in der music, sondern war auch ein grosser liebhaber der mahler-bildhauer-und bau-kunst. Insonderheit zeigte er eine sonderbare geschicklichkeit, gärten anzulegen, wobey er gemeiniglich, wenn ihm die natur nicht im wege stund, einige ungleiche und unordentliche plätze dazu erwehlte, oder wohl selbst aus einem gleichen und ebenen platze einen bergichten machte, um dadurch eine abwechslung und entfernung in der aussicht zu erhalten, dergleichen unter andern die gärten von Mignaux bey Poissy, und die in der vorstadt St. Antonii sind. Er bekam auch von König Ludovico XIV. die stelle eines Controleurs der Königlichen gärten, und kurtz darauf ein privilegium über die manufactur der grossen spiegel-gläser. Allein er verkaufte dieses privilegium um ein schlechtes geld; und ob gleich der König diesen thörichten handel einiger massen zu ersetzen, den neuen pachtern nach der hand auferlegte, daß sie dem du Fresny jährlich 3000. livres bezahlen musten, so verkaufte er doch auch diese pension, und weil er darauf von dem Könige weiter keine wohlthaten zu hoffen hatte, gab er endlich sein amt eines Controleurs auf gleiche weise dahin, worauf er den Hof verließ, und so dann in Paris mit comödien-schreiben vor die Italiänische, und letztlich auch vor die Französische bande eine zeitlang sein brodt verdiente. Endlich erhielt er auch noch an. 1710. ein privilegium auf den Mercure Galant; wurde aber auch dieser arbeit bald überdrüßig, und überließ dieselbe an. 1713. dem Herrn le Fevre, mit vorbehalt eines gewissen jahr-geldes, so er auch genossen, bis er an. 1724. den 6. oct. im 76. jahre seines alters starb. Seine gesamten Oeuvres sind zu Paris an. 1731. in 6. vol. in 12. aufgelegt worden, da denn in den vier erstern seine vor die Französische bande verfertigte comödien, im fünften aber seine Amusemens sérieux & Comiques; ein Roman unter dem titul: le Puits de la vérité; eine vergleichung zwischen Homero und Rabelais ꝛc. befindlich sind. Sein leben ist dem ersten tomo vorgesetzt worden. *Niceron*, mém. tom. XVII. *Journ. des Savans* 1732. M. févr.

Fresonara, ein städtlein im Hertzogthum Mayland an den Genuesischen grentzen im gebiethe von Alexandria, der Grälichen familie von Trotta gehörig.

Fresquel, ein fluß in Languedoc, der bey St. Felix de Germain entspringet, und bey Carcassonne in den fluß Aude fällt.

Fresse, (Johannes von) Bischoff zu Bayonne, unter der regierung Henrici II. ward als Botschaffter in Teutschland geschickt, wo er an. 1552. auf dem Reichs-tage zu Passau eine rede hielte. Er verstunde viele von den heutigen sprachen, und war in den geschäfften seiner zeit wohl unterrichtet. Da der Hertzog von Aumale an. 1552. von dem Marggrafen zu Brandenburg angegriffen, und in die flucht gebracht wurde, ware Johannes de Fresse eben bey diesem Hertzog. Ubrigens schriebe dieser Prälate verschiedene wercke, als: le Livre des Etats & Maisons les plus illustres de la Chrétienté, welches an. 1549. gedruckt worden. Man hat auch seine rede, die er, wie obgemeldt, zu Passau gehalten, in öffentlichem druck gesehen. *Thuani* hist. lib. VIII. X. & XI. *Summarth.* Gall. Christ. *La Croix du Maine & du Verdier Vauprivas*, biblioth. Franç.

Freteval, eine kleine stadt in Franckreich, in dem district Dinois in der provintz Beauce an der Loire, vier stunden von Vendome der stadt Orleans gegen westen.

Fretulphus, ein alter scribent, von dem man nicht weiß, wenn er gelebet; so viel aber ist bekannt, daß er eine Historiam Bojorum geschrieben, deren sich Aventinus bedienet, welches er bekennet in præf. *Vossius*, de Hist. Lat. III. p. 2.

Freudenberg, ein amt und schloß in der Grafschafft Hoya in Westphalen, drey meilen von der stadt Bremen, und anderthalb meilen von Siegen, gegen süden. Nachdem die Grafen von Hoya an. 1582. ausgestorben, kam Freudenberg mit seiner zugehörung als eine weil. besondere alte Standes-Herrschafft in der theilung an Hessen-Cassel. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 297.

Freudenberg, Friedenburg, eine stadt im Ertz-Stift Trier an den Lothringischen grentzen über dem Saar-fluß, drey meilen von Trier, und eine meile von Remick gelegen. Ertz-Bischoff Balduinus hat es zu anfang des XIV. sæculi erkauft. An. 1633. muste es eine Spanische besatzung einnehmen. Zeillers Reichs-geogr. III. p. 241. Lucä Fürsten-saal, p. 1132. *Mercure François*, tom. XIX. p. 102.

Freudenberg, eine stadt und amt am Mayn in Francken zwischen Wertheim und Miltenberg, zum Bißthum Würtzburg gehörig.

† **Freudenstadt.** Diese stadt liegt gleichsam in dem mittelpunct des Schwartzwaldes, schier in gleicher weite von Tübingen und Straßburg. In derselbigen gegend solle ein haus seyn, von dem die eine dach-traufe in den Neckar, und folglich in den Rhein, die andere in die Donau fließt. In dem unter der stadt liegenden Christophs-thal sind drey gute bergwercke. **Rebstock**, beschr. Würtemb.

Frey, (Hermann Heinrich) wer sein vatter gewesen siehe unter folgendem artickul, er selbst aber war anfangs in dem Stuttgardischen Prediger, hernach aber Superintendent zu Schweinsfurt, und starb an. 1599. in dem 50. jahre seines alters. Er hat Philargyrum Ecclesiæ; Voluptuarium Ecclesiasticum, Biblisches thier-buch, Leipzig 1595. und 1605. in 4. 22. Lucä-Predigten vom amt und stande einer Christlichen Obrigkeit u. a. m. geschrieben. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb. P. I. p. 234.

Frey, (Jacobus) ein Würtembergischer Theologus, welcher fast von anbeginn der Reformation, und in die 50. jahr lang das Evangelium im Würtembergischen gelehret, und einen sohn, Hermann Heinrich, hinterlassen. **Bluhm**, in Jubil. Theol. emer. p. 84. Allein Fischlinus in memor. Theolog. Würtemb. P. I. p. 234. meldet, daß ermeldten Hermann Heinrichs vatter Eusebius geheissen; von diesem Hermann Heinrichen besiehe den vorhergehenden artickul. **Grossens** Evangel. Jubel-Priester-hist.

Frey, oder **Frejus**, (Johannes Cäcilius) war Leib-Medicus bey der Königin in Franckreich, Catharina de Medices, practicirte auch sonst in Paris, und starb daselbst an. 1631. nachdem er Philosophiam Druidum, Paris 1646. in 8. Cribrum Philosophicum, darinnen er des Bernardini Telesii physicalische grund-sätze widerleget; Physiognomiam, Chiromantiam, Compendium Medicinæ, Viam ad scientias, Linguas, Sermones extemporaneos, Anstatt 1674. in 12. Physiognomiam, Chiromantiam, Oniromantiam, ad Philosophorum & Medicorum mentem, u. a. m. geschrieben. Seine gesamte Lateinische wercke sind zu Paris an. 1646. in 8. zusammen gedruckt worden. *Witte*, diar. *Le Long*, bibl. *Jonsius*, de script. hist. Philos. III. 31. §. 3. **Stolles** hist. der medicin. gelahrheit, 191. p. 215.

Freyburg, oder **Friburg**, **Freiburg**, eine kleine stadt im Hertzogthum Schweidnitz, zwey meilen von Schweidnitz, welche Boleslaus Bellicosus an. 1291. mit einer mauer umgeben, und mit schönen privilegien versehen hat, welches letztere auch Hertzog Bolco an. 1337. gethan. Diploma Boh. Silef. n. 25. ap. *de Ludewig*, reliq. manuscr. tom. VI. p. 41. An. 1427. schlugen die bürger den Hußiten etliche stürme ab, und an. 1645. hatte der Schwedische General Königsmarck sein haupt-quartier allhier. Jetzo gehört diese stadt den Grafen von Hochberg. **Lucä** Schles. chron. p. 925.

Freyenhagen, oder **Frienhagen**, eine stadt, oder flecken in der Grafschafft Ziegenhayn in Nieder-Hessen, dem Grafen von Waldeck gehörig, welche vom ackerbau lebet. **Schneiders** beschreibung des alten Sachsenl. p. 93. **Hamelmann**, opp. p. 78.

Freyenstein, oder **Fryenstein**, ein schloß nicht weit von Lucern gelegen, hat ehemals seine besondere Freyherren gehabt, welche unter die stifter und wohlthäter des klosters St. Urban im Aergöw gezehlet werden, und sowol im schilde, als auf dem helme, einen löwen zum wapen geführt haben. **Stumpfens** Schweitzer-chronick, VII. 8. p. 199.

Freyenstein, oder **Fryenstein**, war ehemals ein schloß am berge Irchel an der rechten hand der Töß im Canton Zürich, auf einem weingebürge, oberhalb dem dorfe Rorbis, wovon man noch einen starcken thurn von quaderstücken siehet. Es hatte von diesem schloß ein Freyherrliches geschlecht den nahmen, so einen löwen und einen zweig mit blättern im schilde führte, auf welchem zwey helme ruheten, aus dem vordern wuchs ein halber löwe hervor, und auf dem andern war eine mütze zu sehen. Aus diesem geschlecht florirte an. 1270. Egolph; an. 1282. und lange hernach Heinrich, an. 1312. Johannes. Als Kayser Ludwig IV. die stadt Zürich in die acht erklärte, und unterschiedene benachbarte von Adel sich solches zu nutze machten, thaten an. 1338. die von Zürich eine streiferey auf die

von Edling, und zerstörten nebst andern schlössern auch Freyenstein. Doch wurde es wieder aufgebauet, und nach abgang der Freyherren von andern Edelleuthen bewohnt. Zu zeiten des alten Zürcher-krieges hatte es ein Edelmann, Hermann Künsch. An. 1443. zog Heinrich Schwend von Zürich, Ritter und Vogt zu Kyburg, vor Freyenstein, wegen eines darinnen sitzenden gefangenen, und brachte es den 28. nov. durch feuer-einwerffen zur übergabe, da dann das volck die häuser plünderte, und des armen gefangenen vergaß, also daß er hernach, weil das feuer um sich griff, nicht gerettet werden konnte: Seit der zeit hat das schlosse wüste gelegen, die Gerichte und Herrlichkeit aber sind zu der veste Alten-Tiefen geschlagen worden. Stumpfens Schweitzer-hist. V. 36. p. 115.

Freyhan, eine stadt und Herrschafft, ist ein freyes Königliches burg-lehn in Schlesien, so ehemals zu der Standes-Herrschafft Militsch gehört. An. 1725. besaß dasselbe Hedwig Christiana, Gräfin von Strattmann, gebohrne Gräfin von Almeslo, Tapp genannt; hernach erkaufte es der verstorbene Königlich-Polnische und Chur-Sächsische General-Feld-Marschall, Graf von Flemming, von dem es seine hinterlassene gemahlin, Thecla, des heil. Röm. Reichs gebohrne Fürstin von Radzivil, nachhero vermählte Fürstin von Wiesniowzky, erbte.

Freyling, ein schloß in Ober-Oesterreich, welches zwey meilen von Lintz, in einer überaus fruchtbarn gegend, lieget, und den Herren von Kauthen zugehöret. An. 1375. hat es Hans Schifer käuflich an sich gebracht, worauf es dessen nachkommen bey nahe 300. jahr besessen, bis es Georg Ehrenreich Schifer Georgio Ludovico, Grafen von Sintzendorf, verkauft, welcher es nebst der dazu gehörigen Herrschafft Johann George von Kauthen gegen die von ihm kurtz vorher erkaufte Herrschafft Peyerbach, überlassen. **Von Hoheneck**, beschr. von Ober-Oesterr. tom. I. p. 497.

Freymäurer, Francs-Massons, ist der nahme einer gewissen gesellschafft, welche insonderheit seit an. 1735. bekannt worden. Sie hat zwar in Engelland schon länger gedauret, doch in einer solchen verfassung, daß ihre beschaffenheit ein beständiges geheimnis geblieben ist. Weil sie sich aber in gedachtem jahr auch in andern ländern hervor zu thun angefangen, so hat man genauer auf sie gemercket, indem man besorgte, daß es eine sache von übeln folgen seyn möchte. Man entdeckte, daß sie schon in verschiedenen der vornehmsten städten ihre logen, oder sogenannte versammlungs-ort hätten. Man vermeynte zu gleicher zeit eine gewisse eydes-formul entdecket zu haben, mit welcher sich die Freymäurer vor allem andern zu verhelung der in ihrer gesellschafft vorgehender handlung verbinden. Indessen ward eine seltsame beschreibung ihrer gebräuchen bekannt, die sie in einweyhung ihrer mitglieder haben sollten. Hierauf wurden solche versammlungen nicht allein von dem Magistrat zu Amsterdam verboten, sondern auch von den Herren Staaten selbst unter dem 30. novembr. 1735. eine verordnung abgefaßt, worinnen verschiedene umstände dieser gesellschafft enthalten sind. Es wird unter andern gemeldet, daß der gesellschafft constitutiones oder verordnungen an. 1723. zu Londen bey Wilhelm Hauter gedruckt worden. In Londen allein seyen damals schon zwanzig logen anzutreffen gewesen, deren jede einen vorsteher, alle aber ein allgemeines Ober-Haupt, unter dem titul eines Großmeisters, haben, der alle jahr in einer general-versammlung entweder bestätiget oder abgewechselt wird. Die mitbrüder haben gewisse zeichen, daran sie einander erkennen. Sie halten die personen von allen religionen und secten, wenn sie nur die regeln der Moral als gültig erkennen, und übrigens als ehrliche leuthe leben, nur allein die Atheisten und verächter der gesetzen ausgenommen, für gültige mitglieder. Indessen daurte diese gesellschafft immerfort in Engelland, allwo an. 1737. der Graf von Darnley zum Ober-Meister erwehlet worden, auch die anzahl der mitglieder sich auf 450. erstrecket hat. In Franckreich wurden auch die Freymäurer in grosser menge gefunden. Die erste loge zu Paris sollen die Engelländer aufgerichtet haben. Es traten hierauf verschiedene stands-personen in diese gesellschafft, und obwolen scharfe Königliche verordnungen darwider heraus kamen, bliebe doch die gesellschafft immer. Ein gleiches geschahe an verschiedenen orten Teutschlands, wie auch zu Stockholm. Indessen breitete sich diese brüderschafft allezeit mehr aus, also daß nun auch in Constantinopel dergleichen versammlungen gehalten werden, und viele Türcken unter die brüder aufgenommen sind. In Italien nahmen sie nicht weniger überhand, insonderheit zu Florentz, Livorno, Rom ꝛc. Weil nun der Papst diese leuthe als eine listig verstellte art Epicureer ansahe, und deswegen glaubte, daß kein gesetz zu scharf wider sie seye, ließ er den 29. may 1738. den bann über sie publiciren. Mehrere nachricht findet man in Rélation Apologique & Historique de la Societé des Francs Maçons, par J. G. D. M. F. M. à Dublin, chés Patrice Odonoko 1738. 8. Constitutions, Histoires, Loix, Charges, Réglemens & usages des Francs Maçons, traduits de l'Anglois, par Jean Kuenen 8. Haye 1741. und andern dergleichen schriften; ingleichen in Act. Historico-Ecclesiast. Neuen Fama, Mercures Historiques & Politiques, Lettres Historiques &c.

Freymonus, (Joh. Wolfgang) ein Bayerischer JCtus, studirte zu Ingolstadt, wurde daselbst an. 1572. Doctor, practicirte darauf, wurde an. 1575. Cammer-Gerichts-Assessor, an. 1587. Reichs-Hof-Rath, gieng als Abgesandter zu denen Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg, und schrieb in seinem 27. jahre Symphoniam Juris Chronologicam, Franckfurt 1584. in fol. und Elenchum Juris scriptorum, ib. 1579. in 4. und 1585. in 4. da er in der dedication von sich selbst nachricht gegeben, edirte auch andere bücher, welche Lippenius in bibl. Juridica anführet. *Teissier*, catal. bibl. P. I. & II. *Morhof.* Polyhist. tom. III. & VI. sect. III. §. 5.

Freyn, ein in Ober-Oesterreich ohnweit Franckenburg in einer angenehmen gegend gelegenes schloß, welches den Grafen Khevenhüller zugehöret. An. 1593. brachte es Hans Christoph Geymann zu Gallspach und Tretteneck käuflich an sich. Nachdem sich aber dessen nachkommen der religion wegen aus dem lande wegbegeben, hat es der Kayser Ferdinandus II. an. 1621. den 20. oct. an Graf Franciscum Christophorum Khevenhüller verkauffet. **Von Hoheneck**, beschr. von Ober-Oesterr. tom. I. p. 514.

† **Freysingen**, Bißthum. 56. Joh. Franciscus Ecker, starb den 23. febr. 1727.
57. Johannes Theodorus, Churfürstens Maximiliani Emanuelis von Bayern jüngster Printz, welcher seit an. 1719. Bischoff zu Regenspurg war.

Freystadt, oder **Freystädtlein**, **Freyenstadt**, **Freydenstatt**, eine kleine stadt in der Ober-Pfaltz, am Schwartzach, zwischen Nürnberg und Regenspurg, gehört unter die Eichstädtische Diœces, und im weltlichen unter das Hertzogthum Neuburg. Es hatte eine Pfarrey, SS. Petri und Pauli, und die Grafen von Wolffstein auf Ober-Sultzburg haben das jus præsentandi. *Falckenstein.* not. ad cod. diplom. antiqq. Nordgav. p. 127. An. 1632. haben selbige die Schweden erstiegen, ausgeplündert und verbrannt. **Zeillers** itiner. Germ. contin. I. c. 32. p. 446.

Freytag, (Johannes) war zu Nieder-Wesel im Hertzogthum Cleve an. 1581. gebohren, studirte zu Helmstädt, und wurde daselbst Professor Medicinæ, nachgehends berief ihn der Bischoff zu Osnabrück zu seinem Hof-Medico, welche bedienung aber er der religion wegen wieder einbüßte, und als Professor Medicinæ nach Gröningen gieng, allwo er an. 1645. gestorben. Er hat Noctes Medicas, sive Tractatum de Abusu Medicinæ; de Opio; de Esculentorum Facultatibus, und anders mehr hinterlassen. *Freher.* theatr.

Freytag, (Johannes) war zu Perleberg an. 1587. gebohren, und promovirte zu Padua in Doctorem Medicinæ, nachdem er zu Franckfurt an der Oder, Wittenberg, Wien und Basel studirt hatte. Hierauf practicirte er zu Regenspurg, verfertigte einen kurtzen bericht von der Melancholia Hypochondriaca, nebst 12. curiösen fragen von einer analogia der grossen welt mit der kleinen; de recta purgandi Methodo libros IV. Franckfurt 1630. Orat. de Officio Pharmacopœi & de Pharmacopolio rite instituendo, Gröningen 1633. Tr. de Natura Opii & de Medicamentis opiatis, ib. 1632. in 8. Consilium in Catarrho calido, ib. Disput. de Morbis Substantiæ &c. ib. de Calidi innati Essentia & de formarum origine, ib. 1632. seq. Detectionem & Refutationem novæ Sectæ Sennerto-Paracelsicæ, Amsterd. 1636. in 8. Tr. de Origine & Nat. Animarum in Brutis, Franckf. 1638. und starb den 24. sept. an. 1654. *Freherus.*

Frezeau, oder **Frezel**, eines der allerältesten adelichen Französischen häuser, welches seit undencklichen zeiten seine güther in Anjou besitzt. Man findet bereits in den urkunden des XI. sæculi von zweyen Frezels, oder Frezeaur, welche beyde Ritter gewesen, erwehnung, und an. 1270. lebte Gottfried Frezel, dessen nachkommen sich auf verschiedene weise berühmt gemacht. Lancellotus Frezeau II. war um das jahr 1438. bekannt. Philippus diente unter Carolo IX. und Henrico III. war Gouverneur von Poitou, vertheidigte an. 1574. Carentan wider die Protestanten, und starb an. 1590. Sein sohn Jacobus ward unter Henrico IV. Gouverneur von Poitiers, und verließ Isaacum, der sich durch seine tapferkeit zu wasser und lande, sonderlich bey der belagerung von Rochelle, und in dem kriege im Valtelin hervor that, an. 1639. aber bey Hesdin, welcher stadt Gouvernement ihm versprochen war, blieb, und keine männliche erben hinterließ. Franciscus Frezeau diente in Flandern und Teutschland, ward an. 1677. General-Lieutenant von der artillerie, an. 1682. Gouverneur von Gravelingen, an. 1684. von Salins, an. 1688. General-Lieutenant der Königlichen armeen, und starb an. 1702. Er hatte mit Charlotta Maria, der tochter und erbin des gedachten Isaaci Frezeau, gezeuget: 1.) Antonium Franciscum, der als Oberster an. 1674. bey Senef blieb. 2.) Johannem, einen Maltheser-Ritter, welcher an. 1677. gleichfalls als Oberster in der belagerung von St. Omer geblieben. 3.) Carolum Madelonum, der anfangs bey der artillerie dienste gethan, hernach sich dem geistlichen stande gewiedmet, an. 1690. Abt von St. Sever zu Courances, an. 1693. Ober-Vicarius zu Straßburg, und in eben demselben jahre Bischoff von Rochelle worden, und an. 1702. gestorben. 4.) Isaacum, der an. 1673. in Teutschland in des Königs diensten umgekommen, da er nur 14. jahr alt gewesen. 5.) Johannem Franciscum Angelicum, obersten

sten General-Lieutenant der Französischen artillerie, welcher an. 1711. gestorben, und Franciscum Isaacum Lancellotum, Marquis von la Frezeliere, hinterlassen, der an. 1692. gebohren, und des vatters bedienung empfangen hat. *Etat de la France*, tom. III.

Friart, (Roland) war in der Französischen provintz Maine aus einem guten geschlecht an. 1606. gebohren. Er gab eine zeitlang einen Advocaten ab, gieng aber hernach in Italien, daselbst in den Mathematischen wissenschafften, zumal aber in der bau-kunst sich zu üben. Nach seiner zurückkunft ward er von seinem vatter, dem Königlichen Staats-Secretario, Mr. des Noyers, in verschiedenen wichtigen angelegenheiten nach Teutschland und Italien verschicket, und starb ums jahr 1650. nachdem er eine Französische übersetzung des Palladii de Architectura; ingleichen Parallèle de l'Architecture antique avec la moderne hinterlassen.

Frias, lat. Frigida, eine stadt und Hertzogthum in Alt-Castilien, 3. meilen von Burgos an dem fluß Ebro, von welcher die familie von Velasco seit an. 1492. den Hertzoglichen titul führet. Imhof, von Grands in Spanien.

Friburgo, (Theodoricus de) von andern Teuto, und von Similero Thamninus genannt, war zu Freyburg im Brißgau gebohren, daher er auch seinen zunahmen erlanget. Er war ein trefflicher gelehrter Dominicaner, florirte zu ende des XIII. und zu anfang des XIV. sæculi, und las zu Paris, wo er noch an. 1310. gelebt, über die Theologie. Lusitanus p. 232. seq. dem hernach Gozzeus, Puis, und andere mehr gefolget, multipliciret hier die scriptores, und macht deren zwey aus einem, den einen de Friburgo, den andern Teutonicum nennend, leget auch jedem besondere schriften bey; allein es geschiehet solches ohne grund, und Laurentius Pignon n. 29. eignet dem erstern alle schriften zu, welche Lusitanus unter zwey getheilet. Es sind aber selbige: de Origine rerum prædicabilium, davon das manuscript in der Kayserlichen bibliotheck zu Wien befindlich: de Tempore; de Iride; de Mensuris rerum; de Corpore Christi sub Sacramento; de Corpore Christi mortuo; de Entium Communitate; de Defensione Prælatorum Ordinis; de Tribus Difficilibus; de Quidditatibus Entium; de Generatione Lucis; de Coloribus; de Causis; de Intellectu & Intelligibili; de Principio materiali; de Natura Elementorum; de Visione beatifica, welcher letztere tractat sich in der Leipziger Pauliner-bibliotheck, vom Fellero p. 332. n. 41. angeführt, in manuscript befindet. *Echard*, bibl. Domin. tom. I. p. 510. & tom. II. p. 819.

Fribus, eine kleine berg-stadt im Satzer-kreis in Böhmen, an den Voigtländischen grentzen, nicht weit von Eger gegen morgen, allwo man zinn und bley schmeltzet.

Friche, (Jacobus du) ein Französischer Benedictiner, war zu Séez in der Normandie an. 1645. gebohren, und begab sich an. 1663. in der Abtey Jumieges in die Congregation de St. Maur. Er lehrte darauf eine zeitlang die Rhetoric in dem Collegio zu Tiron mit vielem beyfall; wendete aber hiernächst seine meiste zeit auf die lesung der Kirchen-Vätter, und deren zusammenhaltung mit Codicibus MStis. An. 1686. und 1690. gab er die wercke des heil. Ambrosii in zwey folianten, mit beyhülffe des P. Nicolas le Nourry, an das licht, war auch ein gleiches mit dem Gregorio Nazianzeno zu thun willens, als ihn der tod den 15. may an. 1693. hinweg nahm. Sein leben hat Mr. Pinson, Parlements-Advocat zu Paris, in einer gedruckten epistel beschrieben. *Morville*, mélang. tom. I. p. 70. *Le Cerf*, bibl. de S. Maut p. 135. *Pez.* bibl. Ben.

Frick, (Johann) Pfarrer und Professor Theologiæ zu Ulm, war den 30. dec. 1670. gebohren. Nachdem er in dieser seiner vatter-stadt den grund zu seinen studien geleget, begab er sich an. 1689. nach Leipzig, und erwarbe sich daselbst eine grosse gelehrsamkeit. Als er an. 1692. Magister worden, hielt er drey öffentliche Disputationen, fieng an andere zu lehren, und ward ein beysitzer der philosophischen Facultät. Indessen arbeitete er an den bekannten Prolegomenis zu der Leipziger ausgabe der LXX. Interp. wollte auch den Polyhistorem Morhofii aus dessen handschriften fortsetzen. Neben diesem hat er auch verschiedene stücke an den Lateinischen Actis Erud. verfertiget. An. 1698. gieng er von Leipzig nach Weimar, und ward von dem Hertzoge zum Prediger zu Ilmenau bestellet. Doch ehe er sein amt antrat, nahm er erlaubnis in sein vatterland zu reisen, allwo er erstlich durch kranckheit, darnach aber durch den beruf an die gemeinde zu Pful, einem dorfe nahe bey Ulm, aufgehalten wurde. An. 1702. ward er in die stadt zum Prediger bey der haupt-kirche versetzet, wozu an. 1712. die stelle eines Professoris Theologiæ am Seminario Ecclesiastico kam. Er wurde nachgehends zu andern geistlichen ämtern und endlich zum Senior des Ministerii befördert. Aus seiner ehe hat er nebst andern kindern einen sohn, nahmens Joh. Georg, von welchem der folgende artickul handelt, wie auch einen andern, Albrecht genannt, welcher Professor Poëseos bey dem Gymnasio zu Ulm worden, hinterlassen, und ist den 2. mertz 1739. gestorben. Seine schriften sind nebst schon gedachten Prolegomenis, und vielen Dissertationen, desgleichen vorreden über verschiedene neu ausgegebene bücher; Reifere erörterung der frage H. D. Joh. Fabricii ꝛc. so er unter dem nahmen Joh. Warnefrieds ausgegeben; de Cura Veteris Ecclesiæ circa Canonem S. Scripturæ & conservandam Codicum puritatem, &c. Gelehrte zeitungen.

Frick, (Joh. Georg) ein sohn, Johannis, war zu Ulm den 7. oct. an. 1703. gebohren. Nachdem er zu haus unterwiesen worden, studirte er zu Jena, und legte sich neben der Theologie starck auf die Litteratur. Er begab sich an. 1725. nach Altorff, und ward daselbst Magister, disputirte auch verschiedene mal, bis er an. 1729. in sein vatterland zum Prof. Poëseos beruffen ward. Aus anlas einer Disputation, so er allda de Druidis, Occidentalium Populorum Philosophis, gehalten, ward er zu einem mitgliede der Teutschen Gesellschafft in Leipzig aufgenommen. Übrigens hat er auch eine Observ. de Johanne Morono S. R. E. Cardinali in Schelhornii Amœnit. litterariis tom. XII. setzen lassen, und die nachrichten von dem bekannten Baron von Neuhoff aus dem Französischen in das Teutsche gebracht. Er starb den 17. apr. 1739. *Acta Hist. Eccles.* tom. IV. p. 817.

Fridegodus, ein Engelländischer Benedictiner-Mönch, war ein Diaconus, und lebte zu ausgang des X. sæculi. Er verstund nicht nur die Lateinische, sondern, welches damals vor etwas sehr seltenes gehalten wurde, auch die Griechische sprache, und schrieb Vitam S. Wilfridi, Archiepiscopi Eboracensis, in heroischen versen, wovon Mabillonius einen theil dem sæculo Bened. III. P. I. p. 169. und das übrige dem sæculo IV. P. I. p. 722. einverleibet. Oudin will ihn auch vor den urheber eines andern gedichts, de Pontificibus & Sanctis Ecclesiæ & agri Eboracensis, halten, welches Thom. Gale einem Alcuino beygeleget, und unter den scriptor. 15. historiæ Anglic. an. 1691. zu Oxford drucken lassen. *Oudin*, de script. eccles. tom. II.

Fridrichstadt, ist ein offener ort auf der abend-seite, hart an den vorstädten von der stadt Dreßden gelegen, welche der in die Elbe sich ergiessende Weisseritz-fluß von jener unterscheidet, dagegen die über selbigen gehende steinerne brücke die communication zwischen beyden machet. Churfürst Johann Georg II. hat solchen an. 1670. anzulegen angefangen, und hierzu von seinem unweit auf gedachter abend-seite bey Dreßden gelegenen vorwerck Ostra den grund und boden geschencket, weswegen dann auch sothaner ort anfänglich Neustadt Ostra genennet worden. Vermöge öffentlichen patents den 4. iulii 1671. wurde selbiger dergestalt privilegirt, daß die dasigen einwohner von aller beschwerung an land-pfenning- und quatember-steuren, einquartierung, ausserordentlichen anlagen und diensten gäntzlich befreyet, auch ein jeder, wann er nur sein handwerck ehrlich gelernet, er sey in einer innung oder nicht, sich daselbst niederlassen, und seine profeßion treiben mag. Anfänglich bedienten sich die dasigen einwohner des gottesdiensts in der in der Dreßdnischen vorstadt vor dem Wilsdörffer-thore gelegenen St. Annen-kirche, an. 1725. aber wurde ihnen ein besonderer gottesdienst verstattet, und ihnen zu solchem ende der saal auf dem sogenannten vorwercke Ostra eingeräumet, welcher gottesdienst auch zu Michaeli selbigen jahrs seinen anfang nahm. An. 1728. den 28. may wurde, dem Königlichen vorwercks-gebäude gegen über, der grund-stein zu einer besondern kirche gelegt, und nachdem der bau zu stande, solche an. 1730. am tage Pius feyerlich eingeweyhet. Ihro Königl. Maiestät in Polen und Churfürstliche Durchleucht zu Sachsen, Friedrich Augustus, glorwürdigsten angedenckens, benenneten besagten ort im monat sept. 1729. Fridrichstadt, und an. 1730. erweiterten sie denselben mit verschiedenen langen und breiten strassen. Im übrigen ist Fridrichstadt mit Ober- und Erb-Gerichten des Amts Dreßden gerichtbarkeit unmittelbar unterworffen.

Friderici, (Johannes) ein Philologus, gebohren zu Wölfshausen, einem dorfe in Francken, an. 1563. den 7. oct. war anfangs in der Thomas-schule zu Leipzig Conrector, nachgehends Rector zu Annaberg, ferner Professor Eloquentiæ und Physicus zu Leipzig, woselbst er auch in Baccalaureum Medicinæ promovirt, nachgehends Professor Græcæ Linguæ und Historiarum daselbst, der Sächsischen stipendiaten Ephorus, der Academie Decemvir, des grossen Fürsten-Collegii Collegiatus, und der schule zu St. Nicolai Rector worden. Er starb an. 1629. den 8. decembr. und hinterließ: Magophoniam Persicam, Leipzig 1628. in 8. de optimo Regiminis statu septem Principum Consultationem; Panegyricum secularem; Orationes. Götze, elog. præcoc. Doct. Vogels Leipz. annal.

Friderici, (Johann Arnold) ein Medicus, war den 24. junii an. 1637. zu Altenburg gebohren, studirte zu Leipzig und Jena, und wurde darauf an dem letzten ort Doctor und Prof. Medic. wie auch Physicus zu Altenburg. Er starb den 12. dec. an. 1672. an einem stein, der 14. loth gewogen, und hinterließ verschiedene Disputationes, als: de Malo Castrensi seu Hungarico; de Fœmina Naturæ miraculo; de Convulsione inferioris Maxillæ; de Fluore albo Mulierum, &c. *Zeumer.* vitæ Profess. Jenens. *Witte.*

Friderici, (Petrus) war gebürtig von Hummerschen, einem land-guth unweit Geilkirchen im Hertzogthum Jülich, und an. 1654. den 13. oct. gebohren. In den orden begab er sich an. 1671. am tag Mariä Heimsuchung, und nachdem er das Novitiat-jahr gehalten, that er an eben demselben tage an. 1672. profess. Hierauf empfieng er an. 1679. die Priester-

weyhe, und wurde an. 1681. unerachtet er noch unter dem Magistro Novitiorum stunde, in das damals erneuerte Seminarium Benedictinum zu Cöln geschickt. Von dar ruste ihn sein Prälat Nicolaus an. 1684. zurück, und setzte ihn zum Magistro Novitiorum und Lectore, wie auch zum Beichtvatter im jungfräulichen kloster St. Cyriaci. In solchen stellen blieb er bis an. 1696. da der gefürstete Abt von Corvey, Christoph von Bellinghausen, ihn inständigst zu sich verlangte, um die jungen Edelleuthe an solchem Stift in der Theologie zu unterrichten, welche function er fast 13. jahre mit so grosser geschicklichkeit als treue versehen, bis er von dem jetzigen Prälaten an. 1708. in das hiesige kloster zurück zu kehren, befehliget wurde. Und weil er 200. reichsthaler mit sich brachte, gab er dieselbe dem kloster unter den bedingungen, daß der Prior von den jährlichen interessen ein und andere nützliche bücher in die kloster-bibliotheck anschaffen sollte, worüber auch mit bewilligung des Prälatens und sämtlichen Convents ein förmliches instrument aufgerichtet wurde. Endlich erhielt er auch an. 1718. nach dem tode P. Galli die Prior-stelle, wiewol auf eine kurtze zeit, massen er an. 1720. am 3. junii mit tode abgieng. Es hat im übrigen dieser Pater das lob, daß er sehr fleißig, und dem studiren emsig ergeben gewesen, wodurch er auch bey seiner sonst ziemlich guten constitution sich zuletzt einen gar schwachen und kränklichen leib verursachet. Eine probe von seinem gerühmten fleisse kan seyn das von ihm in manuscript bey dem kloster vorhandene Chronicon. *Motschmann.* Erford. litt. III. 2. n. 36.

Friderici, (Valentin) ein Philologus, gebohren zu Schmalkalden an. 1630. den 28. apr. von geringen eltern, wurde erst zum messerschmieds-handwerck angehalten, studirte hernach zu Leipzig, und schlug unterschiedene vocationes in seinem vatterlande, um in Leipzig befördert zu werden, aus. Er war daselbst Assessor der philosophischen Facultät, wie auch des grossen Fürsten-Collegii Collegiatus, und wurde erst in seinem 60. jahr zum Professore Hebrææ Linguæ beruffen, worauf er in Licentiatum Theologiæ promoviret, und an. 1702. den 28. apr. an seinem geburts-tage gestorben, nachdem er einige philosophische und philologische Disputationes, ingleichen eine Theologische de Statu purorum naturalium verfertiget. Er legirte in seinem testament etliche 1000. gülden zu einem frey-tisch in der communität, und zu einem fond der wittwencassen in der philosophischen Facultät. **Götze**, elog. præcoc. Doct. Miscellan. Lipf. tom. III. p. 220.

König von Dänemarck.

Fridericus IV. König in Dänemarck, war der älteste sohn Christiani V. Königs in Dänemarck, von dessen gemahlin, Charlotte, einer tochter Wilhelmi VI. Landgrafens zu Hessen-Cassel, die ihn an. 1671. den 11. oct. gebohren hatte. Nach seines vatters tode, der an. 1699. den 25. aug. erfolgte, gelangte er zu der regierung, ließ sich den 15. apr. an. 1700. crönen, und führte den neuen Kalender ein. So dann griff er den Hertzog von Holstein-Gottorff mit gewalt an, und belagerte Tönningen, muste aber, da die Könige von Engelland und Schweden, die Republick Holland, und die Hertzoge von Braunschweig-Lüneburg auf des Hertzogs seite traten, die Schweden auch so gar Coppenhagen bombardirten und in Seeland einfielen, sich zu einem frieden entschliessen, welcher an. 1700. den 18. aug. zu Travendahl zu stande kam. An. 1701. überließ er dem Kayser einige hülffs-völcker, welche sich in Italien und den Niederlanden, wie auch an. 1705. in Ungarn ungemein wohl hielten. In diesem letztgedachten jahre schickte er zwey Missionarios, Bartholomäum Ziegenbalg und Henricum Plütschow, nach Ost-Indien, daß sie die in der landschafft Malabar befindliche Heyden zu dem Christlichen glauben bringen sollten, welches dieselben auch glücklich bewerckstelliget. An. 1708. zu ausgang des jahrs that er eine reise in Italien, und besuchte auf dem rückwege an. 1709. den Hof zu Dreßden, allwo ihm der König von Polen und Churfürst zu Sachsen, Augustus II. alle nur ersinnliche ehre bezeigte, und ihn zu anfange des julii nach Berlin begleitete, worauf er den 25. jul. wieder in Coppenhagen anlangte, und den 28. octobr. den krieg wider Schweden erklärte. Im novembr. schickte er unter dem General von Reventlau eine armee von ungefehr 16000. mann nach Schonen, welche sich von Helsingborg, Christianstadt und Carlshafen meister machte; aber an. 1710. den 10. mertz in der schlacht bey Helsingborg von dem General Magno Steenbock geschlagen wurde, nachdem der General-Lieutenant von Rantzau, der in abwesenheit des von Reventlau das commando führte, gleich bey anfange des treffens eine tödtliche wunde bekommen. Weil nun die pest in Schweden ziemlich um sich griff, so bezeigte er keine lust, noch eine landung zu wagen, und gieng also zu lande nichts weiter vor; zur see aber geriethen die beyden flotten am 4. octobr. in der Kiöger-Bucht an einander, wobey die Dänen eines, und die Schweden zwey schiffe einbüsseten. An. 1711. versammlete er in dem Holsteinischen eine armee von mehr als 20000. mann, gieng mit selbigen durch Mecklenburg nach Pommern, eroberte den paß Damgarten mit leichter mühe, und blocquirte Wismar, welches er bey dem abzuge am 29. decembr. erschröcklich bombardiren ließ. In diesem jahre traf er auch zu Hamburg mit dem Hertzoge von Holstein einen vergleich, worinnen alle mißhelligkeiten, welche über den dritten artickul des Travendahlischen friedens entstanden, völlig beygeleget wurden. An. 1712. gieng er in das Bremische, eroberte am 7. septembr. die vestung Stade, und brachte also das gantze Hertzogthum Bremen unter seine botmäßigkeit, in dem treffen bey Gadebusch aber, welches am 20. decembr. vor sich gieng, zogen seine leuthe den kürtzern. Immittelst hatte seine residentz Coppenhagen sowol an. 1711. als 1712. durch die pest viel ausgestanden, und die stadt Altona wurde an. 1713. am 8. jan. durch die Schweden in die asche geleget, welches ihnen aber so übel bekam, daß sie sich in Tönningen werffen, und am 17. may nebst ihrem General, Magno Steenbock, ob sie gleich noch 11000. mann starck waren, zu kriegs-gefangenen ergeben musten. An. 1714. am 10. febr. legte sich auch die vestung Tönningen zum zweck, nachdem sie eine grosse hungers-noth ausgestanden, welche so dann, bey währendem friedens-congreß zu Braunschweig, der erde gleich gemacht wurde. An. 1715. trat er dem Könige von Groß-Britannien und Churfürsten zu Hannover das Hertzogthum Bremen gegen eine gewisse summe geldes ab, und half nicht wenig dazu, daß sowol die insul Rügen als Stralsund dem Könige von Schweden entrissen wurde. An. 1716. gieng es auch Wismar nicht besser, die descente auf Schonen aber gerieth ins stecken, ohngeachtet der Czaar dieserwegen selbst nach Coppenhagen kam. Mittlerweile muste er geschehen lassen, daß die Schweden ihr heil auf Norwegen versuchten, bis ihr König Carolus XII. an. 1718. den 11. dec. vor Friedrichs-Hall das leben einbüßte: denn da erfolgte an. 1720. den 3. jul. durch Französische und Engelländische vermittelung ein friede, krafft dessen er der Crone Schweden die insul Rügen und Stralsund, nebst der stadt und vestung Marstrand in Norwegen, welche er an. 1719. erobert hatte, wieder abtrat, dagegen sich die Schweden zu dem zoll im Sunde verstehen musten. An. 1721. nahm er die huldigung in Schleßwig ein, und an. 1722. gab er dem Hertzoge von Norburg die Plönische güther in Dänemarck. An. 1726. erklärte er sich vor die Hannoverische alliantz, und an. 1728. legte er eine Ost-Indische handlungs-compagnie an; seine residentz Coppenhagen aber litte durch eine heftige feuers-brunst unbeschreiblichen schaden. Er starb hierauf an. 1730. den 12. oct. nachdem er mit seiner ersten gemahlin, Louise, einer tochter Gustavi Adolphi, Hertzogs zu Mecklenburg-Güstrow, die er sich an. 1695. den 5. dec. beygelegt, und an. 1721. den 15. mertz durch den tod verlohren, folgende kinder gezeuget hatte: 1.) Christianum, welcher an. 1697. den 28. jul. gebohren, und an. 1698. den 1. oct. todes verblichen. 2.) Christianum VI. seinen nachfolger, welcher an. 1699. den 30. nov. gebohren, und sich an. 1721. den 7. aug. mit Sophia Magdalena, einer tochter Christiani Henrici, Marggrafens zu Brandenburg-Culmbach, vermählet hat. 3.) Fridericum Carolum, welcher an. 1701. den 22. oct. gebohren, und an. 1702. den 7. jun. gestorben. 4.) Georgium, welcher an. 1703. den 6. jan. gebohren, und an. 1704. den 4. mertz mit tode abgegangen. 5.) Charlotten Amaliam, welche an. 1706. den 6. octobr. auf die welt gekommen. Mit seiner andern gemahlin, Anna Sophia, einer tochter Conradi, Grafens von Reventlau, welche er an. 1712. zur Hertzogin von Schleßwig erkläret, und an. 1721. am 4. april zur gemahlin erwehlet, hat er 2. söhne Fridericum Christianum und Carolum, ingleichen eine tochter, Christinam Amaliam, gezeuget, welche aber sämtlich in zarter kindheit verschieden. **Hoyers** Dänemärck. chron. **Caroli XII.** Königs in Schwed. leben. *Mercures hiſtor.*

König von Polen.

Fridericus Augustus, König in Polen und Churfürst zu Sachsen, war der andere sohn Johannis Georgii III. Churfürstens zu Sachsen, von dessen gemahlin, Anna Sophia, Königs Friderici III. in Dänemarck ältester tochter, die ihn an. 1670. den 12. may zu Dreßden gebohren hatte. Nachdem er in unterschiedenen sprachen und wissenschafften, sowol als in allen Ritterlichen leibes-üdungen eine grosse vollkommenheit erlanget, that er sich an. 1686. zu Gottorff, in gegenwart des Königs Christiani V. von Dänemarck, bey einem turnier vor andern hervor, begab sich in das Dänische lager vor Hamburg, und empfieng am 24. dec. den Elephanten-orden. An. 1687. im mertz trat er seine reise in fremde lande an, besahe Franckreich, Italien, Spanien und Portugall, und kam an. 1689. den 14. april bey seinem vatter, der damals zu Töplitz das bad gebrauchte, glücklich an. Mit demselben gieng er in diesem und beyden folgenden jahren wider die Franzosen am Rheinstrom zu felde, und ließ bey unterschiedlichen scharmützeln seine unerschrockenheit sehen; wurde aber durch den tod seines vatters, der an. 16[illegible]. den 12. sept. zu Tübingen erfolgte, in grosse betrübnis gesetzet, und war den 11. dec. bey dessen leichen-begängnis zu Freyberg gegenwärtig. An. 1692. befand er sich meistentheils an dem Kayserl. Hofe zu Wien, und lebte mit dem Römischen Könige Josepho in grosser vertraulichkeit. An. 1693. den 10. jan. vermählte er sich zu Bayreuth mit Christiana Eberhardina, der ältesten tochter Christiani Ernesti, Marggrafens zu Brandenburg-Culmbach, wohnte so dann dem feldzuge am Ober-Rhein bey, und reisete zu ende dieses jahrs nach Italien, allwo er zu Rom, Neapolis und Vene-

tig alles sehens-würdige in augenschein nahm. An. 1694. zu ende des febr. langte er wieder zu Dreßden an, und folgte seinem bruder, dem Churfürsten Johanni Georgio IV. der den 27. april das zeitliche gesegnet, in der regierung, worauf er im iul. zu Freyberg, Dreßden, Wittenberg, Torgau und Leipzig die huldigung empfieng, und über des im octob. verstorbenen Hertzogs Christiani zu Sachsen-Merseburg unmündige söhne die vormundschafft auf sich nahm. An. 1695. schickte er nicht nur diejenigen 8000. mann, so im vorigen jahre unter dem Marggrafen von Brandenburg-Culmbach am Rheine dienste gethan, nach Ungarn, sondern führte auch das ihm vom Kayser aufgetragene ober-commando über die gantze Christliche armee, und nöthigte die Türcken, den vorgehabten einbruch in Siebenbürgen einzustellen. An. 1696. überließ er dem Kayser noch 4000. mann, und belagerte im jun. die vestung Temeswar, zog aber bey annäherung der feinde davor ab, und lieferte ihnen den 27. aug. bey Olkatsch eine schlacht, worinnen er die wahlstatt behauptete. An. 1697. den 23. may bekannte er sich zu Baden in Oesterreich zur Catholischen religion, wurde am 27. iul. zum Könige von Polen erwehlet, und am 15. sept. in Cracau durch den Bischoff von Cuiavien gecrönet. In eben diesem jahr überließ er sein recht an Sachsen-Lauenburg dem Hause Braunschweig-Lüneburg, jedoch mit vorbehalt der mit-belehnschafft; dem Churfürsten von Brandenburg aber trat er die erb-schutzgerechtigkeit über Quedlinburg, die Reichs-Voigtey und das Schultheissen-amt zu Nordhausen, ingleichen das amt Petersberg bey Halle, gegen eine gewisse summe geldes ab. Mit diesem Churfürsten hielt er an. 1698. im may zu St. Johannisberg in Preussen, im iul. hingegen mit dem Czaar Petro I. zu Rava in Groß-Polen eine unterredung. In eben diesem jahre ließ er seine völcker in Polen einrucken, theils die streitigkeiten, so in Litthauen zwischen dem Groß-Feldherrn Sapieha und dem Groß-Fähndrich Oginsky entstanden, beyzulegen, theils die Türcken zu einem vortheilhafften frieden zu zwingen. Nachdem derselbe an. 1699. im iun. zu Carlowitz zu stande gekommen, langte er im aug. zu Dreßden an, und ließ im dec. die kirche auf dem schlosse Moritzburg durch den Päpstlichen Nuncium Davia zum Römisch-Catholischen gottesdienst einweyhen. An. 1700. den 9. jan. unterzeichnete er den tractat, welchen die Polnischen Gevollmächtigten mit den Chur-Brandenburgischen Deputirten wegen Elbingen geschlossen hatten, und unterredete sich nach der Leipziger neu-jahrs-messe zu Oranienbaum mit dem Churfürsten zu Brandenburg. So dann ließ er Liefland feindlich angreiffen, und begab sich im iul. selbst dahin, da er zwar über die Schweden einigen vortheil erhielt, vor Riga aber unverrichteter sache abzog, und von seinen bundes-genossen eine unangenehme zeitung nach der andern empfieng, inmassen der König von Dänemarck den 18. aug. zu Travendahl einen frieden eingehen müssen, der Czaar hingegen im nov. vor Narva weggeschlagen worden. An. 1701. ließ er dem Könige von Preussen zu der angenommenen Königl. würde glück wünschen, und schloß im febr. mit dem Czaar zu Birsen in Litthauen ein näheres bündnis, hatte aber das unglück, daß sein kriegs-heer im iul. an der Düna von den Schweden überwältiget, und so gar durch Preussen nach der Lausitz zu kehren gezwungen wurde. Weil nun die feinde mit gewalt in Polen eindrungen, und von keinem frieden hören wollten, ließ er an. 1702. aus seinen erb-landen 12000. mann in dieses Königreich kommen, welche jedoch am 29. iul. in der schlacht bey Clissow oder Binskow das feld verlohren, nachdem die zu ihnen gestossene Cron-armee bey dem ersten angriff die flucht genommen hatte. Dessen ohngeachtet schloß er mit dem Kayser in geheim einen tractat, krafft dessen er demselben 8000. mann überliesse, um selbige wider Chur-Bayern zu gebrauchen. An. 1703. da die seinigen im april in dem treffen bey Tykoczin oder Pultosck den kürtzern gezogen, muste er geschehen lassen, daß die feinde sich von Thoren, Elbingen und Marienburg meister machten. Zu ende dieses jahrs verfügte er sich in seine erb-lande, und erfuhr bald hernach, daß unterschiedliche Woywodschafften, auf der Schweden anstiften, im jan. an. 1704. zu Warschau eine confoderation errichtet, und ihm den gehorsam aufgekündiget hätten, weswegen er sich im febr. wieder in Cracau einfand, und den 1. mertz die confoderirten vor rebellen erklärte. Es kehrten sich aber diese daran nicht, sondern machten mit dem Primas und Cardinal Radziejowsky am 19. april den schluß, ein interregnum zu publiciren, bestimmten auch den 19. iun. zur wahl eines neuen Königs, an welchem unternehmen viele Polen einen solchen abscheu bezeigten, daß sie zu Sendomir eine confoderation dagegen schlossen, und alle diejenigen, so es mit der Warschauischen confoderation hielten, vor rebellen und verräther des vaterlands erkannten, auch den Papst durch den Nuncium ersuchten, beyde den Cardinal Primas, und den Bischoff zu Posen ihrer würde zu entsetzen. Ob nun gleich der Königlich-Polnische Printz Jacobus Sobiesky, den der König von Schweden zur Crone vorgeschlagen, nebst seinem bruder Constantino, ohnweit Breßlau durch einige Sächsische Officirer aufgehoben, und nach Leipzig auf die Pleissenburg gebracht wurde; so gieng doch die vermeynte wahl auf dem mit Schwedischen völckern besetzten wahl-felde bey Warschau den 12. iul. vor sich, und fiel auf den damaligen Woywoden von Posen, Stanislaum Lesczinsky. Bey alle dem liesse der rechtmäßige König den muth nicht sincken, sondern gieng, nachdem die seinigen bey Posen den General Meyerfeld übern hauffen geworffen, mit anfange des sept. nach Warschau, und zwang die drey Schwedischen an Stanislaum abgeschickten Ambassadorn, daß sie sich, nebst 600. mann an ihn ergeben musten. Hierauf verlegte er seine leuthe in Polen in die winter-quartiere, und schickte 4000. mann zu fuß, nebst 600. reutern nach Sachsen, welche sich, unter dem General von der Schulenburg, am 7. nov. bey Punitz ohnweit Lissa wider 9000. Schweden dergestalt wehrten, daß sie nach einem fünfmaligen abgeschlagenen angriff im angesicht der feinde die Oder paßirten. Er selbst folgte ihnen auf dem fuß nach, und langte, aller nachstellungen ungeachtet, glücklich in Sachsen an. An. 1705. erhielt er die unangenehme nachricht, daß die seinigen im iul. bey Warschau geschlagen, und Stanislaus am 4. oct. durch den Ertz-Bischoff von Lemberg gecrönet worden, worauf er am 1. nov. unvermuthet zu Tykoczin in Litthauen anlangte, und vielen Magnaten den neu-errichteten Ritter-orden vom weissen Adler ertheilte, auch den Bischoff von Cuiavien, Grafen von Szembeck, an des verstorbenen Radziejowsky stelle, zum Primas Regni ernennte. So dann verfügte er sich zu dem Czaar in das lager bey Grodno, welche stadt er sowol als Tykoczin bevestigte, und in Cracau eine besatzung von 3000. mann verlegte. An. 1706. den 5. febr. langte er mit seiner garde und etlichen regimentern zu pferde in Warschau an, und befahl dem General von der Schulenburg, daß er mit seinen bey Guben stehenden trouppen aufbrechen muste, der so dann am 9. febr. über die Oder gieng, und am 13. febr. bey Frauenstadt durch den General von Reinschild gäntzlich geschlagen wurde. Nach diesem unglücklichen zufall zog er alle seine mannschafft aus Cracau und andern orten an sich, und kam den 5. aug. wieder bey Grodno an; der König von Schweden aber brach im sept. mit 15000. mann in Sachsen ein. Ob nun gleich König Augustus mit beyhülff der Rußischen waffen am 29. oct. bey Kalisch über den Schwedischen General Mardefeld einen vollkommenen sieg befochten; so willigte er doch, seinen getreuen unterthanen zu liebe, in den frieden, welchen seine Gevollmächtigten, der geheime Rath von Imhoff und der geheime Referendarius Pfingsten, mit einer gantz unanständigen übereilung, den 24. sept. zu Alt-Ranstädt geschlossen hatten, und besuchte daselbst am 18. dec. den König von Schweden. An. 1707. überließ er 5000. mann an Engelland und Holland, quartirte seine cavalerie auf eine zeitlang in das Weimarische und Eisenachische ein, ließ aber auch die kurtz vorher erwehnte beyde Gevollmächtigte, weil sie ihre gehabte instruction auf eine höchst-unverantwortliche weise gemißbrauchet, und fast durchgehends überschritten, vor dem angesicht der Schweden auf den Königstein bringen, und bekam von dem Schwedischen Könige, da derselbe wieder nach Polen gieng, am 4. sept. in Dreßden eine visite. An. 1708. wohnte er dem feldzuge in den Niederlanden incognito bey, ließ zu Wien durch seine Gesandten sowol die Reichs- als Königl. Böhmische lehn empfangen, und suchte auf dem Reichs-tag zu Regenspurg die vier Reichsvota, wegen der Landgrafschafft Thüringen, der Marggrafschafft Meissen und der Burggrafthümmer Magdeburg und Meissen, in gang zu bringen. An. 1709. vermehrte er seine in den Niederlanden stehende völcker bis auf 9000. mann, stellte im iun. dem König Friderico IV. von Dänemarck zu ehren, gantz ungemeine ergötzlichkeiten in Dreßden an, und gieng mit demselben im iul. nach Berlin. Kurtz darauf aber verfügte er sich, auf inständiges anhalten der gegen ihn treu-gesinnten Polen, welche der von ihm einseitig geschehenen renunciation ungeachtet den Polnischen thron niemals vor ledig erkannt, wiederum in sein Königreich, und gab die ursachen am 18. aug. in einem wohlgesetzten manifest an den tag, worauf er auch in dem folgenden octob. zu Thoren mit dem Czaar eine unterredung anstellte. An. 1710. machte er in Preussen gegen das nach Pommern entwichene Crassauische corpo gehörige anstalt, und brachte die stadt Dantzig, so Stanislaum vor ihren König erkannt hatte, dahin, daß sie, ihren fehler zu verbüssen, 600000. gülden erlegen muste. Immittelst erlaubte er den Römisch-Catholischen, daß sie auf der Pleissenburg zu Leipzig offentlich ihren gottesdienst halten dorften. An. 1711. trat er, als Churfürst zu Sachsen, nach des Kayfers Josephi tode, das Reichs-Vicariat an, unterredete sich am 2. may zu Jaroslau wiedrum mit dem Czaar, und liesse, nachdem der König von Schweden die von dem Römischen Reiche beliebte neutralität verworffen, im aug. seine völcker in Pommern rucken, welche mit hülffe der Russen und Dänen alles bis auf Stettin und Stralsund unter sich brachten, diesen letztern ort aber wegen allerhand hindernisse vergebens berenneten. An. 1712. begab er sich in person nach Pommern, und vermochte den Czaar, daß er von belagerung der stadt Stettin abstund, und sich entschloß, die insul Rügen anzugreiffen, welches aber doch nach der hand unterblieben. Dahingegen glückte es dem Schwedischen General Magno Steenbock, daß er am 20. dec. die Dänen und Sachsen bey Gadebusch aus dem felde schlug, worauf der König Augustus mit etlichen 1000. mann wieder nach Polen gieng, und an. 1713. viel schwere artillerie nach Pommern sendete, durch welche Stettin dergestalt beängstiget wurde, daß es sich im folgenden monat octob. an die Alliirten ergeben muste. An. 1714. beschickte er den zu Braunschweig angestellten friedens-congreß, welcher sich aber, weil die Schweden die säiten zu hoch spannten, fruchtlos zerschlug. An. 1715. ließ er 8000. mann nach

Pom-

Pommern marschiren, welche im jun. zu den Königl. Preußischen trouppen stiessen, und den 12. julii die stadt Stralsund berenneten, auch derselben so zusetzten, daß sie am 24. dec. durch capitulation, wobey sich jedoch die garnison meistentheils zu kriegs-gefangenen ergeben muste, übergieng. In eben diesem jahr lösete er die Grafschafft Mansfeld von Chur-Hannover wieder ein, und ließ bey dem Kayser Carolo VI. die Reichs-lehn in empfang nehmen. An. 1716. den 3. april fand er sich zu Dantzig bey dem Czaar ein, und wohnte den 19. april dem beylager des Hertzogs von Mecklenburg-Schwerin bey. An. 1717. ließ er seine völcker, welche seit an. 1715. mit den confoderirten Polen viele händel gehabt, zu folge des auf dem Reichs-tage den 1. febr. errichteten schlusses, nach Sachsen gehen, und nahm folgends von dem Stifte Naumburg besitz, nachdem sich der Administrator, Hertzog Mauritius Wilhelmus, zu der Römisch-Catholischen religion bekannt hatte. An. 1718. schickte er dem Kayser, unter dem Hertzoge Joh. Adolpho von Sachsen-Weissenfels, 6000. mann zu hülffe nach Ungarn; an. 1719. aber hatte er das vergnügen, daß sein einziger Printz sich am 20. aug. mit des Kaysers Josephi ältester Printzeßin, Maria Josepha, zu Wien vermählte, und am 2. sept. zu Dreßden seinen prächtigen einzug hielt. Er ertheilte auch in diesem jahr dem Schwedischen Abgesandten, Baron von Sparre, eine privat-audientz, und verglich sich an. 1720. über gewisse präliminarien zum Nordischen frieden, worauf er den Fürsten Lubomirsky nach Schweden sendete, dem Könige zur Crone zu gratuliren. An. 1721. am 22. jul. bekam er von dem damaligen Cron-Printzen und nunmehrigen Könige Christiano VI. von Dänemarck, zu Dreßden eine visite, welcher sich aber nur den folgenden tag daselbst aufhielt, und sich am 7. august. zu Pretsch mit der Printzeßin Sophia Magdalena von Brandenburg-Culmbach vermählte. An. 1722. im april überschickte ihm der Kayser das güldene Vließ, und im decemb. ernennte er den Bischoff von Ermeland, Theodorum Potocky, zum Ertz-Bischoff von Gnesen und Primas des Königreichs. An. 1723. da er sich beständig in Sachsen aufhielt, wurde die verbesserte proceß-ordnung zu stande gebracht. An. 1724. machte ihm der in Thoren entstandene tumult einige unruhe, indem die Groß-Britannische, Schwedische, Preußische und Holländische Gesandten sich dieser sache eifrigst anzunehmen geschienen. An. 1725. ließ er dem König von Franckreich zu seiner vermählung mit des Königs Stanislai tochter, durch den Grafen von Hoym gratuliren. An. 1726. wurde sein natürlicher sohn, Mauritius, Graf von Sachsen, von den Curländischen Ständen zu des damals noch lebenden Hertzogs von Curland nachfolger erwehlet; weil aber die Polen damit keineswegs zufrieden waren, wurde die wahl cassirt, und auf einem Reichs-tage die künftige regierungs-form in dem Hertzogthum Curland bestimmet. In eben diesem jahre wurde er auch auf der rückreise von diesem Reichs-tage zu Bialostock an einem bösen schenckel bettlägerig, und kam im may an. 1727. wieder in Sachsen an, dagegen seine gemahlin am 5. sept. zu Pretsch das zeitliche gesegnete. An. 1728. im jan. wurde er von dem Könige in Preussen und dessen Cron-Printzen in Dreßden besucht, im may aber begab er sich mit seinem Königlichen Printzen an den Berlinischen Hof, nachdem kurtz vorhero alle bisherige mißhelligkeiten aus dem grunde gehoben worden. An. 1729. machte er durch ein offentliches patent kund, daß man nunmehro alle mit der Cron Schweden gehabte irrungen durch einen gütlichen vertrag völlig beygeleget habe. An. 1730. im may ließ er seine armee, welche 30000. mann starck war, unweit Mühlberg an der Elbe in ein lager rucken, wobey sich auch der König von Preussen, nebst seinem Cron-Printzen, den 31. may eingefunden, und übte dieselbe den gantzen monat jun. hindurch in den waffen, da dann zugleich auch viele andere sehens-würdige lustbarkeiten mit einer ungewöhnlichen pracht angestellet wurden. An. 1731. schloß er mit Chur-Bayern einen besondern freundschaffts-tractat, und erneuerte mit Chur-Braunschweig die alte allianz; mit dem Kayserlichen Hofe aber gerieth er wegen der Pragmatischen Sanction in einiges mißverständnis. An. 1732. im augusto, stellte er auch mit der Cronarmee, um unter ihnen die kriegs-exercitien wieder empor zu bringen, ein dem obigen ähnliches lust-campement bey Villanova in Polen an, und schrieb hiernächst, weil die vorhergehenden Reichs-versammlungen fruchtlos zerrissen worden, auf den jan. an. 1733. einen neuen und ausserordentlichen Reichstag in Polen aus, begab sich auch, um die gemüther zu gewinnen, von Leipzig, da er annoch dem anfang der neu-jahrsmesse mit beygewohnet, den 10. jan. des letzt-gedachten jahrs nicht ohne gefahr seines lebens auf die reise, und langte innerhalb sechs tagen in einem kränclichen zustande zu Warschau an. Als man aber von einem glücklichen ausgang der bereits angefangenen berathschlagungen auf dem Reichs-tage die gröste hoffnung geschöpfet, vermehrte sich der schaden an seinem lincken schenckel dermassen, daß endlich der kalte brand dazu schlug, worauf er den 1. februar. als er eben der conunction des Senats mit der Land-Boten-stube beywohnen wollte, das zeitliche verließ. Es verdienet dieser Monarch allerdings unter die fürtreflichsten Printzen, welche sowol in ältern als neuern zeiten gelebet, gezehlet zu werden, inmassen er nicht allein von der natur eine sehr ansehnliche gestalt, und eine fast unglaubliche leibes-stärcke bekommen, sondern auch daneben alle zu einem grossen Regenten erforderliche gemüths-eigenschafften an sich gehabt. Von seiner liebe zur gerechtigkeit, inaleichen zu künsten und wissenschafften, in welchen er auch selbst wohl erfahren gewesen, geben unter andern die in seinen landen eingeführte und von ihm verbesserte gerichts-ordnungen, die auf Universitäten angelegte verschiedene neue Professiones, und die zu Dreßden von ihm zu allererst errichtete Ritter-Academie, wie nicht weniger die sowol in seiner Königlichen, als Churfürstlichen residentz, und andern orten, aufgeführte sehens-würdige gebäude, unverwerfliche zeugen ab. An seinem Hofe ließ er es so wenig an guter ordnung, als an einem in der that Königlichen pracht, und an allerhand meistens sinnreichen und wohl ausgesuchten lustbarkeiten ermangeln. Im felde und in den grösten gefährlichkeiten erwies er eine ausnehmende tapferkeit und unerschrockenheit, wie er denn auch durch seine standhafftigkeit und besondere großmuth, womit er in seiner langwierigen und so vielen unruhen ausgesetzten regierung alle widerwärtigkeiten überwunden, seine feinde selbst in vielfältige verwunderung gesetzt. Er hat, ohngeachtet der lange anhaltenden beschwerlichen kriege, seine länder und deren wohlfahrt in ein sonderbares aufnehmen gebracht, und ist von seinen unterthanen mit einer so allgemeinen und beständigen liebe verehret worden, als sich kaum jemals ein Fürst zu rühmen gehabt. Er hinterließ von seiner obermeldten gemahlin einen einzigen sohn, **Fridericum Augustum**, der nach ihm Churfürst zu Sachsen und König in Polen worden: siehe **Sachsen**. Ausser dem aber hat er auch einige natürliche kinder gezeuget, und zwar I.) mit Aurora Maria, Gräfin von Königsmarck, einer tochter Conradi Christophori, Grafens von Königsmarck, **Mauritium**, Grafen von Sachsen, Königl. Französischen General-Lieutenant, welcher an. 1696. gebohren, und an. 1714. mit Johanna Victoria Tugendreich von Löben vermählet, nachhero aber von ihr geschieden worden. II.) Mit Ursula Catharina von Boukom, des Polnischen Cron-Groß-Cämmerers, Francisci Fürstens Lubomirsky gemahlin, die von dem Kayser zur Reichs-Fürstin von Teschen erhoben, und nachgehends von dem Printzen Frid. Ludovico von Würtemberg Stuttgard, Kayserl. General-Feld-Zeugmeister, zur gemahlin erkiesel worden, **Joh. Georgium**, Chevalier von Sachsen, einen Maltheser-Ritter, Königl. Polnischen und Chur-Sächsischen General-Major, welcher an. 1700. gebohren. III.) Mit Madame Spiegelin 1.) **Fridericum Augustum**, Grafen Rutowsky, Königl. Polnischen und Chur-Sächsischen General von der cavalerie, Commendanten der garde du corps und der in Polen stehenden Chur-Sächsischen leib-garde, so an. 1705. gebohren, und sich an. 1739. mit Louise Amalia, Printzeßin Lubomirska vermählet. 2.) **Catharinam**, die an. 1726. mit Michaele, Grafen Bielinsky, Cron-Unter-Mundschencken in Polen, verheurathet, nachhero aber von ihm geschieden, und folgends Claudio Maria, Grafen von Bellegarde, beygeleget worden. IV.) Mit Anna Constantia, Gräfin von Cossel, einer gebohrnen von Brockdorf, und gewesenen gemahlin Adolphi Magni, Grafens von Hoym, 1.) **Fridericum Augustum**, Grafen von Cossel, Königl. Polnischen und Chur-Sächsischen Obersten von der infanterie, so an. 1710. gebohren. 2.) **Augustam Constantiam**, welche an. 1725. den 3. jun. mit Henrico Friderico, Grafen von Friesen, vermählet worden, und an. 1728. den 4. febr. gestorben. 3.) **Fridericam**, welche an. 1707. gebohren, und an. 1730. den 18. febr. Johanni Carolo, Grafen von Moschinsky, der als Polnischer Cron-Schatzmeister an. 1737. den 14. sept. gestorben, beygeleget worden. V.) Mit Mademoiselle Renard, **Annam**, Gräfin Orselska, welche an. 1707. den 6. oct. gebohren, und an. 1730. Carolo Ludovico, Hertzoge von Holstein-Beck, Königl. Polnischen und Chur-Sächsischen General-Major, zur gemahlin gegeben worden. **Leben Friderici Augusti. Europäische Fama** 2c.

König in Preussen.

Friedrich Wilhelm, König in Preussen, und Churfürst zu Brandeburg, ward gebohren den 15. aug. an. 1688. Dessen vatter ware Friedrich I. König in Preussen, die mutter Sophia Charlotta, Ernst Augusts, Churfürstens zu Hannover, Printzessin tochter. In dem dritten jahr seines alters ward er nach Hannover zu seiner groß-mutter, der Churfürstin Sophia überbracht, und bliebe etliche jahre da. Nachgehends wurde ihm der bekannte Graf von Dohna zu einem Hofmeister gegeben, an dessen stelle einige zeit hernach der General Albrecht Conrad, Graf von Finckenstein, gekommen. An. 1704. that er eine reise in Holland, wäre auch in Engelland übergegangen, wo nicht der den 1. febr. an. 1705. sich ereignete todesfall der Königin ihn abgehalten. Er wohnte darauf dem feldzug in Flandern bey, und fand sich in der belagerung der festung Menin, welche auch von den Alliirten erobert wurde. Den 28. nov. an. 1706. vermählte er sich mit **Sophia Dorothea**, Georg Ludwigs, Churfürstens zu Hannover, und nachmahligen Königs in Engelland, Printzeßin tochter. Er wohnte an. 1709. dem gantzen feldzug in den Niederlanden bey, half auch den 11. sept. den berühmten sieg bey Malplaquet erfechten. Die hierauf erfolgte belagerung der stadt Bergen im Hennegau sahe er mit an, und kehrte nach derselben eroberung wiederum nach Berlin. An. 1711. begleitete er den König seinen vatter nach Holland, als welcher sich mit dem Printzen von Oranien wegen

wegen der Oranischen erbschafft unterreden wollte. Weil aber der Printz eben damals im wasser umgekommen, so währete diese reise nicht lang. An. 1713. den 25. jan. gelangte er zu der regierung, welche er mit vielem ruhm 27. jahre lang geführet. Den 25. may wurde der friede zu Utrecht mit Franckreich geschlossen. Hiedurch erhielte Preussen die vestung und stadt Geldern, nebst dem Hertzoglichen titul; ingleichen Kriessel, Strahlen, Krieckenbeck, Wachtendonck, samt zugehörigen ländereyen und Herrschafften. Auch wurde Friedrich Wilhelm von Franckreich als König von Preussen, und Fürst von Neufchatel und Valangin erkannt. Das Fürstenthum Oranien hingegen ward, jedoch mit beybehaltung des tituls, den Franzosen überlassen. In eben diesem jahr fielen dem Brandenburgischen Haus auch die Limpurgische güther zu, indem der letzte Graf, nahmens Vollrath, den 11. augusti ohne erben verstorben ware. Um diese zeit wurde die stadt Charlottenburg, so etwan anderthalb stund von Berlin gelegen, erweitert, auch die stadt Crossen, welche an. 1708. gantz abgebrannt, auf befehl des Königs grösser und besser, als sie zuvor gewesen, ausgebauet. Aus anlas der übernommenen sequestration der vestung Stettin, auch Anclam, Dam, Wolgast, der insul Usedom, und anderer Pommerischer orten, geriethen die Preussen an. 1715. mit den Schweden in einen krieg. Dann als der König von Schweden Carl XII. durch den General Dücker die insul Usedom ꝛc. angreiffen und wegnehmen liesse, vereinigte sich der König in Preussen mit den Schwedischen feinden, und stellte eine menge trouppen in Pommern. Hierauf conjungirte er sich vor Stralsund mit den Dänen und Sachsen. Von dieser zeit an hatten die Preussen grossen theil an allem, was in diesem krieg vorgienge. Sie halfen die insul Rügen wegnehmen. Stralsund muste sich den 22. dec. ergeben. Wismar gieng den 19. april 1716. über, und muste seine bevestigungs-wercker niederreissen lassen. Also ward gantz Pommern den Schweden abgenommen. Kurtz hernach hatte der König von Preussen eine besondere unterredung mit dem Czaar Petro I. zu Havelberg in der Marck, darinn man glaubt, daß zwischen diesem Potentaten eine genaue freundschafft gestiftet worden, wobey auch die Rußische handlungs-compagnie in Berlin ihren anfang nahme. Um diese zeit fienge man auch an, die grosse Preußische garde-granadiers, oder das Cron-regiment, sonst insgemein nur des Königs regiment genannt, zu errichten, wozu der Rußische Monarch alle jahre hundert mann von einer ausserordentlichen länge herzugeben versprochen. Es ist auch damit nach dem tode desselben immer fortgefahren worden. Durch ein Königlich edict vom 5. jan. 1717. wurde der lehnbarn Ritterschafft die erblichkeit ihrer güthern verliehen, und alle andere lehns-beschwerden auf ewig abgenommen; nur allein muste sie jährlich 40. thaler von einem Ritter-pferde abführen. Den 19. sept. an. 1717. langte Petrus der grosse auf seiner rückreise nach Rußland in Berlin an, reisete aber vier tage hernach weiter fort. Weil der König seine völcker um ein ansehnliches verstärcken liesse, und sich deswegen viele leuthe aus dem land begaben, um den werbungen zu entgehen; so ward im febr. an. 1718. ein edict heraus gegeben, welches solche ernstlich zurück berufte. In eben diesem jahr wurden einige streitigkeiten mit dem Landgrafen von Hessen-Homburg wegen der Abtey Hervorden beygeleget. Von weit grösserer wichtigkeit aber ware die verdrießlichkeit mit dem Kayserl. Hof. Es hatte sich der König mit vielem eifer der in Teutschland hin und wieder bedrangten Protestanten angenommen, und durch viele vorstellungen ihnen zu helffen getrachtet. Als aber diese nichts fruchteten, schritte er zu repressalien, sequestrirte unter andern auch das reiche Augustiner-kloster Hammersleben in dem Fürstenthum Halberstadt, nahm auch den Catholischen den Dom zu Minden ab, und behielte solchen bis man den Reformirten zu Heidelberg das ihnen entzogene schiff der H. Geist-kirche wieder gab. Der Kayserl. Hof wollte, daß man zu keinen thätlichkeiten schreiten, sondern alles an denselben gelangen lassen, und gütlicher vermittelungen gewärtig seyn sollte. Daher kamen allerhand nachdenckliche schreiben an, womit aber nichts ausgerichtet wurde. Sonst war auch überall ein grosses mißtrauen zwischen dem Preußischen, Sächsischen und Kayserlichen Höfen, welches aber von nichts anders als den betrügereyen eines gewissen Clements hergekommen seyn solle, von welchem ein eigener artickul nachzusehen. Als am 11. dec. an. 1718. der König in Schweden Carl XII. vor Friedrichs-Hall in Norwegen tod geschossen wurde, fienge man an mit ernst an einem frieden zu arbeiten. Man bemühete sich auch an. 1719. den Marggrafen von Brandenburg-Schwedt, Philipp Wilhelm, mit der damals verwittibten Hertzogin von Curland, Anna, nachmaliger Rußischer Kayserin zu vermählen, mithin solchem nach dem tode Ferdinandi zu dem Hertzogthum Curland zu verhelffen. Es wurden dieser sach wegen viel briefe gewechselt, doch aber zuletzt nichts ausgerichtet. Für die Französische flüchtlinge, welche sich um der religion willen in Preußische lande begeben, sorgete der König durch viele gute verordnungen. An. 1720. erfolgte der friede mit Schweden, vermittelst Groß-Britannischer mediation; dadurch Schweden nicht nur die im Westphälischen frieden art. X. übergebene lande Preussen für immer bestätigte; sondern demselben noch ferner die städte Dam und Golnen, mit aller zugehörde abtrate. Womit denn auch die in Wismar gestandene Preußische besatzung heraus gezogen wurde. Im junio that der König eine reise in das Clevische, und von dar in Holland. An. 1722. richtete er die stadt Potzdam in bessern stand, womit auch bis an das ende fortgefahren worden. Zu eben dieser zeit wurden viele colonien in Preussen gebracht, um das land besser zu bevölckern. An. 1725. wurde nach dem bekannten Wienerischen friedens-tractat eine bündnis zwischen Preussen, Groß-Britannien und Franckreich gemachet, krafft dessen sich diese Machten zu gemeinsamlicher beschützung auf fünfzehen jahr verbunden, auch sich vorgenommen, aus anlas des Thornischen handels für das wohlseyn der Dißidenten in Polen zu sorgen. Dieses wurde die Hannöverische allantz genennet. An. 1729. gewann es das ansehen, als wann zwischen dem König in Preussen, und dem König von Groß-Britannien ein krieg ausbrechen wurde. Es waren Preußischer seits vier und vierzig tausend mann bereits zum aufbruch beordert, und sonsten alles fertig gemachet. Der anlas zu diesem misverständnis wurde von allerhand sachen genommen, darunter auch die testamenter und verlassenschafften des Königs und der Königin von Groß-Britannien, auch die in dem Hannöverischen an den Preußischen Officirern der werbungen halben vorgenommenen arrestirungen, und anders mehr. Doch wurde kurtz darauf zu Braunschweig durch einen gütlichen vergleich alles beygeleget. Den 25. jul. an. 1730. trate der König eine reise an; solche gieng über Leipzig, Altenburg, Coburg, Bamberg, Erlangen und Nürnberg nach Anspach; von dar durch das Oettingische nach Augspurg; ferner durch das Würtembergische, und über Mannheim nach Darmstadt und Franckfurt am Mayn. Von dar begabe er sich den Mayn und Rhein hinunter nach Wesel, und gieng endlich über Magdeburg nach Berlin zurück, woselbst er den 27. august. anlangte. Während dieser reise truge sich zu, daß der König mit seinem Cron-Printzen in eine schwere mißhelligkeit geriethe, welche auch dem Herrn von Katte, einem Lieutenant aus dem Königlichen regiment Gendarmes, so des Printzen vertrauter gewesen, den kopf gekostet. Als an. 1732. so vieles geredt wurde von den Saltzburgischen Emigranten, liesse der König durch besondere deswegen nach Regenspurg gesendete Commissarien deren 7000. aufnehmen, und sie auf seine kosten in das Preußische Litthauen überführen: zu welchen nachgehends noch etwan 10000. gekommen. In eben diesem jahr wurde zwischen Preussen und Oranien ein vergleich, betreffend die bekannte Oranische erbschafft, errichtet. Der König von Preussen machte prätension darauf, weilen dessen vatter Fridericus, von der mutter her, mit dem Könige von Engelland, Wilhelmo III. leiblich geschwister-kind gewesen. Es wurde deshalb seit dem tod Wilhelmi III. immer gestritten, bis endlich die sach dahin verglichen worden, daß dem König von Preussen das Fürstenthum Oranien, benebst denen in Franckreich und der Grafschafft Burgund gelegenen Herrschafften und örtern von Chalons und Chatelbelin, so, wie dieselbe an den König in Franckreich durch den an. 1713. den 11. april geschlossenen friedens-tractat abgetretten worden, zufiele. Es wurde ferner dem König in Preussen überlassen, das Fürstenthum Möurs, die Grafschafft Lingen, die Ammanie Montfort, die Herrschafft Ober- und Nieder-Swaluve, Realtwyck, Honderland, Wateringen, Oranien-polder, und St. Gravesande, der zoll zu Gennep, der Freysitz Herrstall, die Herrschafft Tournhout, das haus im Haag, der alte Hof genannt, und das haus Honslaerdyck. Als an. 1734. die Russen Dantzig belagerten, und die stadt bey dem König beystand suchte, leistete er derselben zwar keine würckliche hülffe; ließ aber doch durch negotiationen für sie handeln, und als diß nichts halfe, gab er dem König Stanislao einen sichern aufenthalt in Königsberg, so lange es demselben beliebte da zu bleiben. Aus anlas des kriegs in dem Teutschen Reich begabe sich einsmals der König in das lager an dem Rhein, doch also, daß man in ansehung des Brandenburgischen Hofs mit Franckreich eine genaue neutralität beobachtete. Dasjenige geschäfft, womit man sonst insonderheit in den letztern jahren dieses Königs am meisten zu thun hatte, betrafe die Jülich- und Bergische succeßion. Man bemühete sich zwar von seiten des Kayserlichen und anderer Höfen starck, die sach zu einem vergleich zu bringen; doch wurde nichts ausgerichtet. An. 1732. kame zu Mannheim, mit Churfürstlicher approbation, eine weitläuftige deduction heraus, von dem rechte des Hauses Pfaltz-Neuburg und Sultzbach, auf beyde Hertzogthümmer. Diese schrift wurde alsobald von Chur-Brandenburg widerleget, und diesem Haus das recht der nachfolge auf den todes-fall des Churfürsten von der Pfaltz vindiciret. Da nun Chur-Sachsen seine gerechtsame ebenfalls gelten machen wollte, ward der streit bey dem Reichs-Hof-Rath wieder vor die hand genommen. Der König schlug zwar an. 1737. einen vergleich zu einer theilung vor. Als aber dieser von dem Churfürsten verworffen wurde, so bliebe die sach unerörtert. Der todes-fall dieses Monarchen geschahe den 31. may an. 1740. in dem zwey und fünfzigsten jahre seines alters, zu Potsdam. Er war von kurtzer untersetzter statur, von majestätischem ansehen, geschwind in seinen entschliessungen, und standhafft in der ausführung. Seine belustigungen hatte er an der jagd, musterung seiner trouppen, und denen assembléen, welche des abends in seinem zimmer gehalten wurden. Seine prächtige armee ware das hauptwerck, worauf er seine sorgen und bemühung wendete. Sie bestund aus dem kern der längsten leuthe, welche mit vieler mühe und kosten aus Europa zusammen gebracht worden. Bey diesem allem aber hielt er überaus gute wirthschafft, und sammlete einen grossen schatz. Von

seinen kindern siehe den artickul **Brandenburg.** **Leben Friderici Wilhelmi.** *Hübner.* Supplementa. **Europäische Fama.** *Rousset*, mémoires. *Lettres historiques.*

Fridericus II. Hertzog von Sachsen-Gotha, ein sohn Friedrichs des ersten und Magdalenä Sibyllä, gebohrnen Printzeßin von Sachsen-Halle, ward an. 1676. den 28. julii zu Gotha gebohren. Sein Herr vatter entgieng ihm durch den tod, als er erst 15. jahr alt war, deswegen er unter seiner Herren vettern Bernhardi und Henrici, Hertzogen zu Meinungen und Römhild, auffsicht stund, und währender ihrer regiments-verwaltung nebst seinem bruder eine reise nach Holl- und Engelland that, worauf er an. 1693. bey seiner wiederkunft von dem Kayser vor majorenn erkläret ward. Gleich bey dem antritt seiner regierung erwies er sich, als einen sehr weisen Regenten, indem er durch viele höchst-nützliche landes-ordnungen das wohl seiner unterthanen zu befördern suchte, auch bey der an. 1699. entstandenen theurung eine grosse liebe und sorgfalt vor die armuth blicken liesse. An. 1694. ward er von dem Könige in Dänemarck mit dem Elephanten-orden beschenckt. Von den Grafen von Reuß erkauffte er die erblichkeit der Ober-Herrschafft von Kranichfeld. An. 1696. wäre er durch einen in der soldaten-musterung ungefehr empfangenen schuß bald ums leben kommen, woran er iedoch glücklich curiret wurde. An. 1705. ließ er in Altenburg das sogenannte neue Magdalenen-Stift in gegenwart der gantzen Hochfürstlichen Herrschafft einweyhen. An. 1706. wurden durch seine kluge vorsorgen die Fürstl. Gothaischen lande von den anfällen und einquartirungen der Schweden, als von welchen er einen salvum conductum erhalten hatte, verschonet. An. 1707. als er seinen Herrn bruder vor Toulon eingebüsset hatte, gelangte er nach dem tode Hertzogs Christiani zum besitz der Sachsen-Eisenachischen, und an. 1710. nach Hertzogs Henrici ableben, zum besitz der Sachsen-Römhildischen lande. Eben damals legte er auch den grund-stein zur kirche des Gothaischen zucht- und wäysen-hauses, welches auch an. 1712. zu stande kam. An. 1730. half er den zwischen den Königen von Engelland und Preussen geschlossenen vergleich zu stande bringen. Er hat auch übrigens seinem lande mit dem grösten ruhme vorgestanden, und selbiges durch seine landes-vätterliche huld in erwünschten zustand gesetzt, bis er endlich an. 1732. den 23. mertz im 56. jahr seines alters an einer verzehrenden kranckheit zu Altenburg starb, den 2. apr. nach Gotha gebracht, und in die Hochfürstl. gruft zum Friedenstein beygesetzt wurde, worauf man den 26. apr. ihm ein solennes gedächtnis-fest celebrirte. Mit seiner gemahlin, Magdalena Augusta, Hertzogs Caroli Wilhelmi von Anhalt-Zerbst einziger Printzeßin tochter, die von mütterlicher seite her leiblich geschwister-kind mit ihm gewesen, hat er am 7. junii an. 1696. beylager gehalten, und 17. kinder gezeuget, nemlich: 1.) Sophiam, gebohren den 30. may an. 1697. gestorben den 29. nov. an. 1703. 2.) Fridericum, jetzt regierenden Hertzog, gebohren den 14. april an. 1699. 3.) Wilhelmum, gebohren den 12. mertz an. 1701. 4.) Carolum Fridericum, gebohren den 20. sept. an. 1702. gestorben den 21. nov. an. 1704. 5.) Johannem Augustum, gebohren den 5. febr. an. 1704. 6.) Christianum, gebohren den 27. febr. an. 1705. gestorben den 5. mertz a. e. 7.) Christianam, gebohren den 27. febr. an. 1705. gestorben den 5. mertz a. e. 8.) Christianum Wilhelmum, gebohren den 28. may an. 1706. 9.) Ludovicum Ernestum, gebohren den 28. dec. an. 1707. 10.) Emanuel, gebohren den 5. april an. 1709. gestorben den 10. april an. 1710. 11.) Mauritium, gebohren den 11. may an. 1711. 12.) Carolum, gebohren den 17. april an. 1714. 13.) Fridericam, gebohren den 16. julii an. 1715. 14.) Ein todter Printz, gebohren den 10. nov. an. 1716. 15.) Magdalenam Sibyllam, gebohren den 15. aug. an. 1718. gestorben den 19. nov. a. e. 16.) Augustam, gebohren den 30. nov. an. 1719. 17.) Johannem Adolphum, gebohren den 8. may an. 1721. von welchen der älteste jetzt regierender Hertzog ist, und mit seiner gemahlin, einer Meinungischen Printzeßin, in eine runfruchtbaren ehe sich befindet. **Genealogischer** Archivarius 1732. T. S. l. n. 3. p. 44. seqq. **Gotter,** de vita & rebus gestis Friderici II. Eisenberg 1732. in 4.

Hertzog von Würtemberg.

Fridericus Ludovicus, Hertzog von Würtemberg-Stuttgard, war der jüngste sohn Hertzogs Friderici Caroli, den ihm seine gemahlin, Eleonora Juliana, eine tochter Alberti, Marggrafens von Brandenburg-Anspach, an. 1690. den 5. nov. gebohren hatte. Er wurde an. 1698. mit seinen beyden mittlern brüdern, Henrico Friderico und Maximiliano Emanuele, auf die Universität Tübingen geschickt, und besahe mit denselben an. 1703. einige Teutsche Höfe, bey welcher gelegenheit er sich zu Dreßden in allerhand wissenschafften und Ritterlichen leibes-übungen vollkommen machte. An. 1706. wohnte er dem feldzug in den Niederlanden als Volontair bey, und wurde hierauf von dem Könige in Polen zum General-Major von der infanterie, und über der Königin leib-regiment zum Obersten bestellet, da er denn in beyden folgenden jahren sich meistens bey der armee in Brabant aufhielt, an. 1709. aber, mit nach Polen gieng, und seinem Könige sowol daselbst als in Pommern ansehnliche dienste leistete. Nachdem er an. 1715. die insuln Usedom und Rügen, benebst Stralsund, wegnehmen helffen, begab er sich im folgenden jahre, mit seines Königs genehmhaltung, nach Ungarn, und legte an. 1717. vor Belgrad ungemeine proben von seiner tapferkeit ab, welche den Kayser bewogen, ihm nicht nur ein regiment zu fuß anzuvertrauen, sondern ihn auch an. 1718. zum General-Feld-Marschall-Lieutenant zu ernennen. Nach geendigtem Türcken-kriege fand er sich wieder zu Dreßden ein, da ihn der König von Polen mit der würde eines General-Lieutenants, und an. 1719. den 20. aug. mit dem orden des weissen Adlers beehrte. Einige zeit hernach erklärte ihn der letzt-gedachte König zum General von der infanterie, worauf er an. 1723. im sept. zu Prag die Königliche Böhmische crönung mit ansahe, und den 1. octob. von dem Kayser zum General-Feld-Zeugmeister erhoben wurde. Er hielt sich nachgehends meistens zu Dreßden auf, bis die zu Wien und Hannover an. 1725. geschlossene alliantzen einen bevorstehenden krieg androheten, und ihn bewogen, die Königlich-Polnische dienste zu verlassen, und sich gäntzlich dem Kayser zu wiedmen. An. 1731. war er commandirender General in dem Staat von Parma und Piacenza; an. 1732. aber übernahm er das ober-commando über die 7000. mann, welche der Kayser den Genuesern wider die rebellen in Corsica zu hülffe sendete, und dämpfte in kurtzer zeit die gefährliche unruhe, wovor ihn die Republick Genua reichlich beschenckte. An. 1733. führte er in dem lager bey Groß-Glogau das commando, und als dasselbe im oct. aus einander gieng, bekam er befehl, nach Italien zu gehen. Diesem zu folge langte er an. 1734. zu anfang des jahrs bey Mantua an, gieng den 1. may mit dem Grafen von Mercy über den Po, bemächtigte sich den 1. jun. des vesten platzes Colorno, und verlohr in der schlacht bey Parma, welche den 29. jun. vorgieng, unterschiedene pferde unter dem leibe. Den 15. sept. half er den feind bey Quistello überrumpeln, und setzte den flüchtigen mit 10000. mann nach, hatte aber das ungluck, daß er den 19. sept. in dem hitzigen treffen bey Guastalla das leben einbüssete, worauf man seinen leichnam nach Mantua brachte, und daselbst, weil er sich zur Römisch-Catholischen religion bekannte, bey den Augustinern beysetzte. Nach seinem tode hat die Fürstin von Teschen, Ursula Catharina, gebohrne von Boukom, den titul einer verwittibten Hertzogin von Würtemberg, krafft der an. 1722. den 22. oct. mit ihm zu Dreßden gemachten ehe-pacten, angenommen. **Pregitzers** Würtemb. cedernbaum, p. 23. *Pauli*, état abrégé de la Cour de Saxe. *Acta publica.*

Fridericus I. Hertzog in Schlesien zu Liegnitz und Brieg, der einzige sohn Johannis, Hertzogs in Schlesien, und Hedwigä, gebohrner Printzeßin von Liegnitz, war an. 1446. zu Brieg gebohren. **Lucä** Schles. chron. p. 1290. Er wurde von seiner groß-mutter, Hertzogin Elisabeth von Brandenburg, erzogen, *Poblau*, annal. Wratislav. manuscr. und weil Brieg, Pitschen und Creutzberg an die Oppelischen Fürsten versetzt waren, muste er sich anfangs mit einem schmalen stücke seiner länder vergnügen. Sein vatter hatte zwar das Fürstenthum Liegnitz an sich gebracht; allein der Königliche Böhmische Hof zog solches als ein eröfnetes lehen ein, und Johannes starb vor austrag der sache, daher sich Friedrich eine gute weil ausser landes am Anspachischen, Chur-Brandenburgischen und Böhmischen Hofe aufhielt, bis er an. 1469. oder nach andern an. 1471. endlich seinen einzug zu Liegnitz hielt. **Lucä**, l. c. p. 1291. An. 1475. vermählte er sich mit Ludomilla, Georgii von Podiebrad, Königs in Böhmen tochter. **Lucä**, l. c. p. 1685. Weil er nun desselben partey hielt, that ihn der Papst in bann. **Lucä**, l. c. p. 268. 1291. 2020. Nach Königs Georgii tode schlug er sich auf Königs Matthiä seite, that denen feinden in Böhmen an ihren güthern schaden, und fiel mit seinen völckern in Groß-Polen ein, um König Casimiro, welcher Breßlau belagerte, eine diversion zu machen, **Lucä**, l. c. p. 123. 125. 1292. 1599. 1754. seq. 2020. und eroberte Meseritz, eine stadt in Groß-Polen, nebst Hertzog Heinrich von Groß-Glogau. *Dlugossius*, hist. Pol. XIII. *Thebesius*, annal. Lignic. P. I. c. 62. §. 8. Diese treue dienste zu belohnen, belehnte ihn König Matthias mit dem Fürstenthum Liegnitz, und machte ihn zum Ober-Hauptmann in Schlesien und der Ober-Laußnitz, **Lucä**, l. c. p. 1292. dem ungeachtet wollte er nicht in die vom Könige verlangte contribution willigen, wiewol sie Matthias vor ein geschenck wollte angesehen haben, und ihnen reverse geben, daß es ihren privilegiis nicht zum nachtheil gereichen sollte. Allein Hertzog Friedrich sagte, wenn unsere privilegia reversen (reh-fersen) kriegen, werden sie gewiß entlauffen. **Lucä**, l. c. p. 2056. An. 1481. löste er Brieg, Pitschen und Creutzberg mit 16000. gülden ein. **Lucä**, l. c. p. 1291. 1428. und 1454. Er beschloß sein leben an. 1488. den 9. may, und setzte seine gemahlin zur Ober-Vormunderin und Regentin ein. **Lucä**, l. c. p. 1292. 1455. Seine hinterlassene söhne waren: 1.) Johannes, so an. 1495. im 18. jahre gestorben. 2.) Fridericus II. von welchem der folgende titul handelt. 3.) Georgius, Hertzog zu Brieg, so sich an. 1514. mit Anna, Bogislai X. Hertzogs in Pommern tochter, vermählet, aber an. 1521. ohne erben gestorben, worauf das Fürstenthum Brieg Friderico II. heimgefallen. **Lucä**, l. c. p. 1291. *Thebesii* res gestæ Ducum Silesiæ manuscr. *Poblii* annales Wratisl. manuscr. *Schickfusii* chron. Silef. XI. *Curæus*, *Sommersberg.* rer. Silesiac.

siac. tom. I. p. 451. seq. Schram. geneal. Duc. Lignicens. apud Sommersberg. l. c. p. 662. seq.

Fridericus III. Hertzog in Schlesien zu Liegnitz, ein sohn Friderici II. und Sophiä, Marggräfin von Anspach, war an. 1520. gebohren, erhielt nach seines vatters tode in der theilung, Liegnitz, Goldberg, Hayn ꝛc. ꝛc. und den pfand-schilling Münsterberg und Franckenstein. Lucä Schles. chron. p. 994. 1160. 1193. 1297. seq. 1457. In seiner jugend reisete er durch Franckreich, Italien und die Niederlande, und vermählte sich an. 1538. mit Margaretha oder Catharina, einer tochter Henrici Hertzogs zu Mecklenburg. An. 1550. löste Kayser Ferdinandus I. das Münsterbergische Hertzogthum wieder ein. Lucä p. 1193. und nachdem Hertzog Fridericus dieses geld durchgebracht, gerieth er durch die widerwärtigkeiten, so unter seiner regierung vorfielen, in grosses schuld-wesen, und des Königs Ferdinandi ungnad, weswegen er sein Fürstenthum verließ, und Französische kriegs-dienste annahm. Lucä, p. 1298. Der König Ferdinandus ließ darauf das Fürstenthum Liegnitz einnehmen, und durch Georgium II. zu Brieg verwalten, und das land Henrico IX. Friderici ältestem sohn, huldigen, Lucä p. 1298. 1457. auch den Hertzog selbst, als er an. 1559. aus Franckreich zurück gekommen war, gefangen nach Liegnitz setzen. Darauf starb Fridericus an. 1570. den 16. dec. im gefängnis. Lucä, p. 1299. Er verließ Henricum XI. Fridericum IV. Catharinam, Friedrich Casimirs, Hertzogs von Teschen, gemahlin, und Helenam, welche Sigismundum, Freyherrn von Kurtzbach, heurathete. Lucä, l. c. p. 1299. *Thebesii* res gestæ Ducum Ligio-Brigens. manuscr. *Solii* annal. Wratisl. manuscr. *Cureus. Schickfusius. Henelius.* Schram. genealog. Duc. Lignic. apud Sommersberg. rer. Silef. tom. I. p. 664. seq.

Fridericus IV. Hertzog in Schlesien zu Liegnitz, Friderici III. und Helenä, gebohrner Pfaltzgräfin am Rhein, jüngerer sohn, war an. 1552. den 20. april gebohren, übernahm an. 1576. an seines vom Kayser abgesetzten bruders Henrici stelle die regierung von Liegnitz, welche er mehr mit sanftmuth, als strengigkeit führte. Sein vatter verließ über 70000. gulden schulden, die sein bruder Henricus nicht allein nicht abgetragen, sondern auch noch mehr gehäuffet, da er nach der Cron Polen getrachtet, und grosse unkosten darauf gewendet, daraus nun konnte sich Friedrich IV. unmöglich wickeln, daher er beständig unvergnügt gelebet. An. 1586. bestätigte er die allianze mit Hertzog Joachim Friedrichen zu Brieg, und starb an. 1596. den 6. april an einem hitzigen fieber. Er hatte sich dreymal vermählt, 1.) den 20. jan. an. 1587. mit Sidonia Maria, gebohrner Hertzogin von Teschen, sie starb aber in eben diesem jahre den 3. oct. im 16. jahre ihres alters mit einer tochter in kinds-nöthen. 2.) An. 1589. mit Dorothea, gebohrner Hertzogin zu Schleßwig-Holstein, welche den ersten sohn todt zur welt brachte, und mit dem andern den 5. julii an. 1593. das leben einbüßte. *Sepkius*, Gynæceo Silef. tab. LIII. Als nun auch von dieser, wie auch von der dritten keine kinder sich einfanden, fiel nach Friderici IV. ableben das Fürstenthum Liegnitz an Hertzog Joachimum Fridericum zu Brieg, von dem ein besonderer titul handelt. Lucä Schles. chron. p. 1298. 1301. seqq. 1463. 1687. 1688. *Pobius*, chron. Wratislav. ap. Sommersberg. rer. Silesiac. tom. I. p. 446. seq.

Fridericus, Fürst zu Anhalt, ein sohn Christiani I. Fürstens zu Anhalt, und Annä, Arnolds Grafen zu Bentheim tochter, war an. 1613. den 16. nov. gebohren, und gieng an. 1630. mit seinem ältern bruder, dem regierenden Fürsten Christiano II. auf den Reichs-tage zu Regenspurg, und von da an. 1631. nach Franckreich, wo er bey Ludovico XIII. sich sehr beliebt machte, also, daß er ihm auch die aufrichtung einer garde von 100. personen Fürstlichen, Gräflichen, und wenigsten uralten Freyherrlichen standes auftrug, allein weil er in sein vatterland zurück kehren wollte, nahm er solches nicht an. Nachdem er nun noch unterschiedliche Fürstliche Höfe besehen, nahm er unter der Schwedischen armee des General Banners an. 1634. ein regiment infanterie als Oberster an, und wohnte dem treffen bey Leutmeritz bey. Nach erlangter voigtbarkeit trat ihm sein bruder den district auf dem Hartz zu seinem landestheil ab, doch weil bey damaligen kriegs-läuften das land gantz ruinirt ward, überließ er seinem bruder die aufsicht, und that an. 1636. eine reise durch Preussen nach Polen. Auf der rückreise langte er an. 1637. den 25. mertz in Cassel an, und ließ sich auf Landgraf Wilhelms antrag bewegen, als General-Major kriegs-dienste zu thun, wobey der Landgraf bis an seinen tod ihm gewogen war, und dessen hinterlassene wittwe trug ihm unterschiedene Gouvernements in Westphalen, als zu Coesfeld, Borcken, Dorsten, und andern orten auf, wobey er allezeit, sonderlich im treffen bey Wolffenbüttel seine tapferkeit erwies. Doch quittirte er auf seines bruders anhalten die kriegs-dienste, und begab sich an. 1641. in sein landes-antheil, welches er bey denen kriegs-unruhen zu beschützen suchte. An. 1644. that er eine reise an den Kayserlichen Chur-Sächsischen und Chur-Brandenburgischen Hof. An. 1649. besah er die auf dem Hartz befindlichen naturalien, wovon er selbst eine beschreibung aufsetzte, und im folgenden jahre eine reise durch Italien und Franckreich antrat, womit er 7. jahr zubrachte. Auf dieser reise hat er an. 1657. den 9. dec. nebst etlichen hohen und niedrigen standes-personen eine confraternität oder brüderschafft der beständigen freundschafft aufgerichtet, deren

devise war eine güldene medaille, auf deren einer seite des Mutii Scävolä brennende hand mit einem schwerdte, so von der sonnen beleuchtet wird, zu sehen, nebst der beyschrift: Perseverando resplendet. Auf der andern eine gecrönte pyramide mit epheu umgeben, mit denen worten: Non si cangia cangiando. Diese medaille sollte an einem weissen und mit silber durchwürckten bande getragen werden, und Fürst Friedrich das Oberhaupt der gesellschafft seyn. Die Republick Venedig trug ihm in eben diesem jahre das Generalat über etliche 1000. mann ihrer trouppen auf, wiewol solches wegen ausen bleibenden vorschuß der werb- und überbringungs-gelder, der assecuration der abgehandelten puncte, und erklärung einiger auf schrauben gesetzter redens-arten nicht vor sich gieng. Nachdem er an. 1659. den 18. nov. in seiner residentz angelangt, und an. 1660. das Seniorat des Fürstenthums Anhalt an ihn gefallen, hat er seine übrige zeit in seinem lande ruhig zugebracht. An. 1670. war er zu Dessau auf der veranstalteten zusammenkunft der Fürsten von Anhalt, half alles in guten stand setzen, und starb noch in demselbigen jahre den 30. junii. Seine erste ehe wurde den 10. aug. an. 1642. mit Johannetta Elisabeth, Johann Ludewigs, Grafens von Nassau tochter, vollzogen, welche ihm den 18. aug. an. 1643. Wilhelmum; den 24. junii an. 1645. Annam Ursulam, so an. 1647. den 16. mertz verstorben, und an. 1647. den 11. febr. Elisabetham Charlottam, vermählte Hertzogin von Holstein. Die andere gemahlin, Annam Catharinam, Graf Simons zu der Lippe tochter, ließ sich Fürst Friedrich an. 1657. den 26. may ehelich beylegen, lebte aber mit derselben bis an. 1659. den 19. octobr. in unfruchtbarer ehe, da sie dieses zeitliche gesegnete. Beckmanns hist. des Fürstenthums Anhalt, P. V. lib. III. cap. 6. p. 384. seqq.

Fridericus, Hertzog von Schwaben, ein sohn des Kaysers Friderici Barbarossæ und Beatricis aus der Grafschafft Burgund, dieses Kayserś zweyter gemahlin. Er begleitete diesen seinen Herrn vatter in das gelobte lande, hatte das unglück den Kayser dorten sterben zu sehen, und nahme nach desselben tod die sorge auf sich, ihn zur erde bestatten zu lassen. Nach der hand vergasse er seines haus-leides, und besetzte Antiochiam mit mehrerm volck, entsetzte Laodiceam, welches schon bereit ware, sich den Saracenen zu ergeben, nahm etliche städte in Syrien ein, belagerte Ptolemais, und thate noch andere grosse sachen. Da er aber seine absichten für das gemeine wohlseyn der creutz-zügern noch weiters fortsetzen wollte, ward er an. 1190. nebst einem grossen theile seiner armee von der pest hingerissen. Siehe *Ottonem Frisingensem. Guntherum. Pantaleon.* hist. Ordinis Teutonici.

Friedberg, oder **Fridberg**, **Friedeburg**, im Hertzogthum Steyer gegen die Ungarische grentze über Grätz hinaus gelegen, so unter die älteste städte daselbst gerechnet wird; wiewol solcher ort heutiges tages wie ein flecken ist. Das dasige schloß gehöret dem Probst von Vara. Zeillers itiner. Germ. contin. I. c. 32. p. 446.

Friedberg, oder **Fridberg**, eine mittelmäßige stadt in der neuen Marck Brandenburg, acht meilen von Cüstrin gelegen, und unter den Landsbergischen kreis gehörig. Das Mönchs-kloster ist reformirt. Abels samml. alter chron. p. 777.

Friedborn, (Paulus) war an. 1571. zu Stetin gebohren, und anfangs in seiner vatter-stadt Secretarius, nachgehends Rathsherr und endlich Bürgermeister, zugleich auch der Hertzoge in Pommern Hof- und Land-Rath, endlich aber des Königs Gustavi Adolphi Rath. Er starb an. 1637. den 9. nov. und hinterließ: Historische Beschreibung der stadt Alt-Stetin, Stetin 1613. in 4. Teutsch, und 1624. in 4. Lateinisch. *Witte*, diar. *Hübner.* geneal. bibl. 10. p. 517.

Friedeck, oder **Frideck**, eine Staroste in der Woywodschafft Culm, in Polnisch-Preussen gelegen, welches die Polen Wambrzezno nennen. Der Culmische Bischoff, Hermann, so an. 1311. gestorben, hat es zu bauen angefangen. Hartknochs Alt- und Neu-Preussen, P. II. cap. 3. p. 412.

Friedensburg, oder **Friedensborg**, lat. Irenopyrgum, ein neu-erbautes prächtiges lust-schloß des Königs in Dännemarck auf der insul Seeland, fünf meilen nordwärts von Coppenhagen in einer recht anmuthigen gegend. Es war vor dem nur eine Königliche stuterey, Olstrupp genannt, daselbst. Nachdem aber an. 1720. der friede mit Schweden geschlossen und unterschrieben war, so resolvirte sich der König bald darauf, dieses prächtige schloß zu bauen, und demselben von dem frieden den nahmen beyzulegen. Die figur des gebäudes ist ein grosser quadrat, auf allen vier seiten sind schöne gemächer, und in der mitten ein recht Königlicher saal, in welchem von oben herunter durch eine kuppel das licht geleitet wird: der platz vor dem schlosse ist sechseckicht, in der mitte steht eine grosse pyramide von weissem und braunen marmor auf vier grossen kugeln. Rings herum sind fünf flügel in form eines stern-gebäudes, darinn die Königliche bediente zu logiren pflegen.

Friedlieb, oder **Beza**, (Henricus) war an. 1602. gebohren, sein vatter war Blasius Friedlieb, anfangs Rector der schule, nachgehends Bürgermeister zu Erfurt; die mutter aber Anna Lutorichin. Anfangs informirte ihn sein vatter, nachmals aber schickte er ihn auf die schule nach Goslar. Nach verlauff dreyer jahre fieng er die academischen studien zu Wittenberg

an, die er zu Franckfurt an der Oder, und zu Rostock fortsetzte; da er denn sich lediglich auf die Jurisprudentz legte. Bey seiner zurückkunft wurde er zum Hofmeister bey Just Friedemann von Schlottheim bestellet, mit welchem er anfänglich auf Jena gieng, und dann an. 1633. nach Erfurt kam. Seine grundliche Rechtsgelehrtheit, so er in zehen jahren erlanget, wurde hieselbst bald bekannt, daß sich verschiedene fanden, welche sich seiner collegiorum zu bedienen suchten, dannenhero gab er sich bey der juristischen Facultät als Candidatum an, und erhielt zugleich erlaubnis in Jure zu lesen. Als er aber alles zu seiner promotion fertig gemachet, auch der tag würcklich angesetzet war, überfiel ihn 11. tage vorher eine heftige kranckheit, an welcher er am 17. aug. an. 1635. im 33. jahre seines lebens seinen geist aufgab. Er war ein geschickter Poet, und von seiner Rechtsgelehrtheit hat er schon an. 1626. eine probe gemacht, da er in Rostock die Institutiones Justinianeas in 10. tabulis in druck heraus gegeben. Programma funebr. *Motschmanni* Erford. litt. II. 2. n. 15. p. 230. seqq.

Friedlieb, **Fridlibius**, oder **Fridelibius**, (Philippus Henricus) ein Lutherischer Theologus, gebürtig von Osnabrück, war SS. Theologiæ Doctor, und erstlich Professor zu Gryphswalde, hernach aber Pastor zu St. Jacob und Superintendent zu Straßburg, allwo er an. 1663. in dem 60. jahre seines alters mit tode abgieng. Seine schriften sind: Medulla Theologiæ Theticæ. Polemicæ & Moralis, Gryphswalde, 1645. in 12. Observationes Biblicæ in Vetus & Novum Testamentum, Franckfurt 1660. Explicationes Evangeliorum; Phosphorus Biblicus; Viridarium Biblicum.

Friedrichs-graben, ist ein canal in Preussen unweit der stadt Labiau, welchen der König Fridericus von Preussen, durch zusammenstechung der flüssen Gilge und Deine, unter direction Louisä Catharinä, Gräfin von Truchseß, verfertigen lassen, und also den Curischen Haff mit der Pregel, und folglich mit dem frischen Haff vereiniget.

Friedrichs-Hall, eine bevestigte stadt und schloß in Norwegen, in der provintz Aggerhus, an den grentzen der Schwedischen landschafft Bahus gelegen. Sie gehöret der Cron Dänemarck, und wurde an. 1659. von den Schweden vergeblich belagert. **Holbergs** Dänem. Norweg. Reichs-hist. 6. p. 457. An. 1716. waren sie so glücklich, daß sie es denen Dänen abnahmen, aber solche bald darauf wieder verlassen musten. Der König Carolus XII. belagerte selbige an. 1718. aufs neue, und wurde vor derselben erschossen. An die stelle, wo er geblieben, hat der König Fridericus IV. von Dänemarck eine pyramide mit einer inscription, so diese begebenheit anzeiget, setzen lassen. *Motraye*, voyage tom. II.

Friedrichs-Heinrichs-schantz, lat. Arx Friderici Henrici, ist ein gutes fort im Holländischen Brabant bey dem einfluß der Schelde, drey oder vier meilen von Antwerpen, zwischen dem fort Lillo und der stadt Sandalier.

Friedrichs Rode, eine kleine stadt in dem amte Reinhards-Brunn am Thüringer walde, dem Churfürsten von Sachsen gehörig. **Schneiders** beschreib. des alten Sachsenl. p. 28.

Friedrichs-stein, ein fort in Norwegen, in der provintz Aggerhus, nicht weit von Friedrichs-Halle.

Friedrichstein, ein schloß, amt und flecken in der Grafschafft Sayn, am Rheine oberhalb Coblentz gegen norden, der stadt Andernach gegen über, gehörte dem Hertzoge von Sachsen-Eisenach.

Friedrichs-Thal, ist ein lust-schloß mit einer Schweitzerischen haushaltung in der Marck Brandenburg, eine kleine meile von Oranienburg.

Friedrichs-Thal, lat. Fridericiana Vallis, ist ein Königliches lust-schloß in Dänemarck auf der insul Seeland, bey dem schönen dorfe Lindby, eine starcke meile von Coppenhagen gegen norden an der strasse, die nach Friedrichsburg gehet. Königs Christiani V. gemahlin, Charlotte Amalia, divertirte sich daselbst oft mit ihren Hof-Damen.

Friend, (Johannes) ein berühmter Medicus, war zu Croton in der Grafschafft Northampton, woselbst sein vatter Rector der kirche, oder Prediger war, an. 1675. gebohren. Nachdem er auf der Königlichen schule zu Westmünster einen sattsamen grund in Humanioribus geleget, setzte er seine studien in dem Christ-Church-Collegio zu Oxford weiter fort, und gab in seinem ein und zwantzigsten jahre eine rede des Aeschinis, nebst einer andern von Demosthene, mit einer neuen übersetzung und einem indice, worinnen er die schwersten stellen sehr geschickt erkläret, an den tag, worauf er sich mit gleichem eifer auch auf die Mathematic, Chymie, Anatomie und andere zur Artzney-kunst gehörige wissenschafften legte. Wie er nun in selbigen besondern fortgang hatte, also machte er sich auch gar bald bekannt, und gab an. 1703. seine Emmenologie heraus, durch welche er so grossen ruhm erlangte, daß ihm an. 1704. die Professio Chymiæ auf der Universität zu Oxford aufgetragen wurde. Als aber in dem folgenden jahre der Graf von Peterborough sich zur Engelländischen armee nach Spanien verfügte, folgte er demselben als Feld-Medicus dahin, und that von dar an. 1707. eine reise nach Rom, da er denn die vornehmsten stücke aus dem alterthum besahe, und zugleich mit den beyden Medicis, Baglivi und Lancisi, eine genaue freundschafft stiftete. Nach seiner wiederkunft in Engelland ließ er sich zu Londen nieder, gieng aber dennoch an. 1712. auch mit dem Hertzoge von Ormond in der qualität eines Feld-Medici nach Flandern, und ward zu gleicher zeit von dem berühmten Newton zu einem mitglied in die Königliche Gesellschafft der wissenschafften aufgenommen. Nachdem er hierauf an. 1713. wiedrum zu Londen angelangt, brachte er die zeit, wie er sonsten schon gewohnet war, theils mit studiren, theils mit practiciren zu, bis er endlich in verdacht gerieth, als ob er an den vergehungen des Bischoffs von Rochester, Atterbury, einen antheil hätte, und daher zu anfange des jahrs 1723. in den Tower gesetzet wurde. Wiewol er nun allhier bey allem, was er schrieb, stets einen aufseher hatte; so unterließ er doch deswegen nicht, sich um die Medicin verdient zu machen, wie er dann indessen das bekannte schreiben an Richard Mead von gewissen arten der pocken ausgehen ließ, und auch hiernächst den anfang von seiner medicinischen historie verfertigte. So wurde er auch währender gefangenschafft von der Printzeßin von Wallis und nachmaligen Königin von Groß-Britannien bey unterschiedlichen vorfallenheiten mit zu rathe gezogen, und seine vorgeschlagene mittel ohne einiges mißtrauen angewendet, bis ihn dieselbe endlich, nachdem Georgius II. dero gemahl, den Königlichen thron bestiegen, an. 1727. nicht allein in freyheit setzte, sondern auch so gar mit einem ansehnlichen gehalt zu ihrem obersten Leib-Medico ernennte. Er konnte aber dieser ehre nicht gar lange geniessen, indem er an. 1728. im 52. jahre seines alters, das zeitliche gesegnet. Ausser denen, die bereits erwehnet, hat man auch von ihm noch andere schriften, als da sind: Prælectiones Chymicæ, an. 1704. Oxonii habitæ; Hippocratis de morbis popularibus liber I. & III. Gr. & Lat. de Febribus Commentarii novem ad librum Epidemiorum I. & III. accommodati; Historia Medicinæ a Galeni tempore usque ad initium seculi XVI. und verschiedene andere, welche Joh. Wigan unter dem titul: Jo. Freind, M. D. Opera omnia Medica, zu Londen an. 1733. in fol. zusammen wiedrum auflegen lassen, wobey zugleich in der vorrede eine ausführliche nachricht von seinem leben befindlich ist. *Nova Acta Erud.* an. 1735. M. Jul. *Bibliot. Britannique*, tom. I. P. II. p. 456. sq.

Friese, (Fridericus) war an. 1668. zu Altenburg gebohren, und wurde daselbst bey dem Gymnasio, nachdem er zu Jena und Leipzig studiret, auch an dem letztern orte Magister worden, an. 1691. Sub-Conrector, an. 1694. Conrector, und an. 1713. Professor, worauf er den 6. junii an. 1711. mit tode abgieng. Er hat leichte historische fragen; Eine anweisung zur Physica; Ceremoniel der handwercker; Hebräische tabellen und anders mehr geschrieben.

Friese, (Henricus) war Doctor Medicinæ und Professor primarius zu Königsberg, wie auch Churfürstlicher Brandenburgischer Rath, und Leib-Medicus, schrieb Disp. de Herba Thee in Arthritide; de Febribus; de Lapide Bezoar &c. *Witte*, diar. und starb an. 1670.

Friese, (Martin Fridericus) war zu Merseburg den 20. sept. an. 1630. gebohren. Nachdem er zu Leipzig und Wittenberg die Medicin studiret, auch verschiedene Academien in Holland, Engelland und Franckreich, auch Italien besuchet, ward er zu Leipzig Doctor, hernach Physiologiæ, und darauf Pathologiæ Professor, ingleichen Decanus seiner Facultät und Academiæ Decemvir. Er starb den 14. aug. an. 1700. Man hat verschiedene medicinische Disputationes von ihm. **Vogels** Leipziger annales.

Friesen (Carolus, Freyherr von) Herr auf Rötha, Cotta, Jeschwitz und Rüben, Chur-Sächsischer würcklicher geheimer Rath, Ober-Consistorial Präsident und Ober-Hof-Richter zu Leipzig, war Henrici jüngerer bruder, und wurde an. 1619. den 13. may zu Rötha gebohren. Nachdem er von an. 1634. bis 1637. zu Wittenberg dem studiren obgelegen, gieng er an. 1638. mit der Chur-Sächsischen Gesandtschafft zu dem Kayser nach Prag, trat von dar seine reise nach Italien an, und kam an. 1640. nach Regenspurg zurück, woselbst damal sein bruder als Chur-Sächsischer Gesandter zugegen war. Nach etlichen monaten langte er bey seinem vatter in Dreßden an, besahe aber an. 1642. Holland und Franckreich, und verfügte sich auf dem rückwege nach Gottorf, da ihn der Hertzog Fridericus an. 1643. zum Rath und zum Hofmeister über seine Printzen bestellete. An. 1644. nahm er die bedienung eines Raths bey dem Pfaltzgrafen Christiano Augusto zu Sultzbach an, welcher ihn folglich zum geheimen Rath, Hof-Marschall, Cantzler und Cammer-Director erklärte, auch als Abgesandten nach Osnabrück schickte. An. 1649. legte er die Pfaltzgräfliche dienste nieder, und wurde von dem Churfürsten zu Sachsen, Johanne Georgio I. an. 1650. zum Cammer-Rath, an. 1653. zum Ober-Aufseher der gefürsteten Grafschafft Henneberg, und an. 1656. zum geheimen Rath verordnet. An. 1658. reisete er mit dem Churfürsten Johanne Georgio II. auf den wahltag nach Franckfurt, allwo er nicht nur zu den wichtigsten handlungen, sondern auch, nebst dem Chur-Mayntzischen Minister von Wallendorf, zu beylegung der zwischen Pfaltz und Bayern entstandenen irrungen gebraucht wurde. An. 1660. gab er das Steuer-Directorium, dem er einige jahre vorgestanden, auf, und wurde dagegen Ober-Consistorial-Präsident. An. 1663. muste er als Abgesandter nach Coppenhagen, um die vermählung mit der Königl. Dänischen Printzeßin und dem Chur-Printzen richtig

richtig zu machen, auch nachgehends an unterschiedliche andere Höfe gehen. An. 1676. übernahm er auch die stelle eines Ober-Hof-Richters zu Leipzig, und starb endlich an. 1686. den 29. jul. Von seiner gemahlin und denen mit ihr gezeugten kindern siehe den geschlechts-artickul im Lexico. *Joh. Frid. Mayeri, Val Alberti & Christiani Gottlob Wilkii* auf ihn gehaltene Panegyrici.

Friesen, (Otto Henricus, Freyherr von) Erbherr auf Rötha, Cotta, Jeschwitz und Rüden, Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer ältester geheimer Rath und Cantzler, war ein sohn des vorherstehenden Caroli, Freyherrns von Friesen, von dessen gemahlin, Justina Sophia von Raaben, die ihn an. 1654. den 8. aug. gebohren. Nachdem er sich auf der Fürsten-schule zu Meyssen in den sogenannten schönen wissenschafften veste gesetzet, begab er sich an. 1674. auf die Universität zu Franckfurt an der Oder, und hielt daselbst zwey Disputationes, nemlich de Jurisdictione Principis extra territorium, und de Foro Legatorum, welche letztere er als Præses vertheidigte. Hierauf wurde er von dem Churfürsten Johanne Georgio II. an. 1677. zum Cammer-Herrn und Appellations-Rath, an. 1678. aber zum Hof-Rath bestellet, und in vielen verrichtungen gebrauchet. An. 1684. schickte ihn Johannes Georgius III. als Abgesandten auf den Reichs-tag nach Regenspurg, allwo er sich bis an. 1687. aufhielt, da er nach Dreßden zurück kommen, und die bedienung eines geheimen Raths auf sich nehmen muste. An. 1690. befand er sich als dritter Churfürstlicher Gesandter bey der wahl des Römischen Königs Josephi zu Augspurg; an. 1693. aber muste er an dem Kayserlichen Hofe zu Wien im nahmen Johannis Georgii IV. die lehn empfangen. Er kam auch bey dessen nachfolger, Friderico Augusto, in solches ansehen, daß derselbe ihn nicht nur an. 1695. bey der Landes-regierung zum Cantzler verordnete, sondern auch an. 1711. nach des Kayserß Josephi ableben, als Principal-Gesandten auf den wahl-tag nach Franckfurt am Mayn sendete, worauf er seinen ämtern an dem Hofe zu Dreßden beständig mit grosser treue vorstund. Er hatte sich an. 1681. mit Anna Genovefa, Freyin von Hochberg, und an. 1698. mit Louise Henriette, Freyin von Canstein, vermählet, hinterließ aber, da er an. 1717. den 20. aug. das zeitliche gesegnete, keine männliche erben.

Friesen, (Christianus Augustus, Freyherr von) Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer General-Lieutenant, war ein sohn Christiani Augusti, Freyherrns von Friesen, von dessen gemahlin, Christina von Offenberg, die ihn an. 1674. gebohren hatte. Er folgte von jugend auf dem kriege, und that sich bey allen gelegenheiten dergestalt hervor, daß er schon an. 1717. da er von seines vatters bruder, dem vorherstehenden Ottone Henrico, dessen lehn-güther erbte, in Königl. Polnischen und Chur-Sächsischen diensten die stelle eines Obersten von der infanterie bekleidete. An. 1733. im nov. gieng er als General-Major mit den Chur-Sächsischen völckern nach Polen, und begleitete darauf die Polnische Deputation, welche den Churfürsten von Sachsen als neu-erwehlten-König ins Reich einlud, über Petrikow nach Tarnowitz. In eben diesem jahre, und zwar den 24. dec. half er, nebst dem General-Lieutenant, Johanne Adamo von Diemar, die stadt Cracau besetzen, um die widrig-gesinnten bey der bevorstehenden crönung Augusti III. im zaume zu halten. An. 1734. im febr. wurde er zum General-Lieutenant erkläret, und befand sich unter Johanne Adolpho, Hertzoge zu Weissenfels, bey der belagerung von Dantzig. An. 1735. übernahm er über die Sächsischen hülffs-völcker, die wider Franckreich an den Rheinstrom geschickt wurden, das commando, und wohnte unter dem Grafen von Seckendorf der action an der Salm bey. An. 1736. im octob. wurde er von seinem Könige mit dem neu-gestifteten orden St. Henrici beehret, und an. 1737. mit etlichen 1000. mann wider die Türcken nach Ungarn geschickt, woselbst ihn eine so heftige kranckheit überfiel, daß er zu Belgrad, dahin er sich aus dem lager bringen lassen, am 24. sept. in dem 63. jahre seines alters mit tode abgieng, worauf man seinen leichnam nach hause brachte, und zu Rötha beerdigte. *Acta publica.*

Friesenberg, ein schloß in der Grafschafft Kyburg, welches an. 1383. von den Bernern, und Solothurnern erobert, und in die asche gelegt worden. Es hatte ein berühmtes geschlecht davon den nahmen, welches im schilde einen berg von zehen auf einander stehenden felsen, und auf dem helme zwey büffelshörner, aus deren jedem an der äussern seite drey spitzen, und auf jeder eine kugel stehen. Frieß von Friesenberg, ein Ritter, lebte an. 1293. **Stumpfens** Schweitzer-chronick, VII. 26. pag. 226. XIII. 4. 419. **Stettlers** Schweitzer-chronick, III. p. 88.

Friesenberg, war eine burg der stadt Zürich gegen über, unter dem schloß Uetliburg, hatte seine besondern Herren, welche im schilde drey sterne, und auf dem helm einen adlers-flügel, worinnen drey sterne befindlich, zum wapen führten. Dieses geschlecht und die burg sind untergangen. **Stumpf.** Schweitzer-chronick, VI. 22. p. 168.

Friesendorff, (Johann Fridericus, Freyherr von) ward an. 1649. von der Königin Christina in Schweden als Resident nach Portugall geschickt, das handlungs-interesse der Schwedischen nation nach innhalt des an. 1641. mit den Portugiesen geschlossenen tractats zu befördern. An. 1652. kam er wieder nach Schweden, und folgte hiernächst dem Könige Carolo Gustavo in dem Polnischen kriege, ward auch an. 1655. zum Preussischen Appellations-Rath gemacht. An. 1657. ward er durch veranlassung des kriegs, der sich mit dem Könige Friderico III. in Dänemarck angesponnen, als ausserordentlicher Envoyé an den Protector Cromwel nach Engelland gesendet, befand sich auch noch in diesem Reich, als Carolus II. den thron bestieg, mit welchem er, nebst dem Grafen Nicolao Brahe, einen tractat, der die handlung und das see-wesen beyder völcker betraf, an. 1661. schloß. Das jahr darauf ward er wieder nach hause beruffen, und that bey dem Commercien-Collegio, von welchem er ein mitglied war, ersprießliche dienste. Er starb endlich zu Stockholm an. 1669. Kayser Leopoldus hat ihn an. 1664. in den Freyherren-stand erhoben, daß er sich schreiben könnte, Baron von Cronenwerth, Freyherr auf Herdiecke und Kyrup. Von seinen nachkommen war Carl Gustav, Freyherr von Friesendorff, Cantzley-Rath bey dem König in Schweden, und Gesandter am Berlinischen Hofe, starb an. 1715. den 25. sept. und Johann Friedrich, Freyherr von Friesendorff, an. 1729. Capitain bey dem Osterbottischen regiment in Schweden. **Büttners** geneal. practic. Luneburg. sub Friesendorff. *Pfeffinger* ad Vitriar. instit. Jur. publ. I. 5. §. 11. p. 771. **Von Henel**, an. 1729. florir. Schweden, p. 84.

Frieß, oder **Frisius**, (Lorentz) war zu Mergentheim in Francken an. 1491. gebohren, und in allen nützlichen wissenschafften erzogen. Er kam gar bald als Secretarius in die dienste Conradi III. Bischoffs zu Würtzburg, und weil ihm zugleich das archiv anvertrauet war, hatte er die beste gelegenheit, sich eine gute kundschafft in denen Reichs- und landes-sachen zu erwerben. Dieses machte ihn nicht allein bey erwehntem Bischoff und dessen nachfolgern, Conrado IV. und Melchior Zobeln, sehr beliebt, sondern erwarb ihm auch eine stelle im Fürsten-Rath. Dabey wurde er seiner besondern geschicklichkeit und wohlredenheit halber von ihnen in wichtigen Gesandtschafften an die Kayser Carolum V. und Ferdinandum I. gebraucht. Sonderlich hat sich Bischoff Conradus III. da er an. 1525. im bauren-kriege flüchtig werden muste, seines guten raths bedienet, und ihn beständig um sich gehabt. So war er auch bey den unter-thanen seiner redlichkeit wegen sehr beliebt, und ein grosser beförderer der Gelehrten, wie er denn dem bekannten Sebastian Münster die nachricht von Würtzburg in seine Cosmographie communiciret, und ihm allen möglichsten vorschub von seinem Bischoff verschafft. Er ist endlich an. 1550. zu Würtzburg seines alters 60. jahr gestorben. Unter seinen schriften von art, eigenschafft und gebrauch der Hochteutschen zungen: Stammbaum des geschlechts Kayserß Caroli I. Historie vom bauren-kriege; Von des Hertzogthums und Land-Gerichts zu Würtzburg freyheiten, privilegien, grentzen, gewohnheiten, gebräuchen, und andern gerechtigkeiten ꝛc. ꝛc. die noch in manuscript liegen, ist vornemlich dessen historie der Bischöffen zu Würtzburg zu mercken, welche de Ludewig unter die geschicht-schreiber des Bischoffthums Würtzburg p. 373. seqq. drucken lassen. *Pantaleon*, P. III. p. 219. *Sagittarius*, de notit. scriptor. histor. eccles. cap. 20. §. 149. p. 527. *De Ludewig*, vorrede zu den Würtzburg. geschichten.

Frisack, eine kleine stadt am fluß Rhyn, in der Mittel-Marck Brandenburg, zwischen Rinow und Fehrbellin, vier meilen von Ruppin, den Herren von Bredow zuständig.

Frisch-Nehrung, oder **Nehring**, **Neerung**, **Närung**, lat. Nerungia, heißt eine halb-insul in Preussen, welche die 2. westliche einflüsse der Weixel, der frische Haff und die Ost-see machet. Sie gehöret den Dantzigern. Vor diesem soll sie unter dem wasser gewesen, und erstlich in neuern zeiten hervor gekommen seyn, welches aber Hartknoch im Alt- und Neu-Preussen I. 1. §. 4. 6. widerleget. Man hat auf dieser halb-insul weinberge angeleget, sie haben aber vor der Ost-see nicht bekleiben können.

Frisichius, (Joachimus) gebürtig von Cüstrin, war erst Professor Mathematum, hernach Proto-Scabinus zu Thoren, endlich aber Juris und Mathematum Professor zu Riga, allwo er an. 1684. in dem 46. jahre seines alters gestorben. Er hat Nuncium Simonidis, seu de Memoria artificiali; Themidem Heliconiam, seu Epigrammata Juridica; Tachymatiam; Lexicon Græcum gnomologicum; Flosculos Poëticos; Paradisum Biblicum und anders mehr geschrieben. *Witte*, diar.

Frisius, (Laurentius) ein Medicus und Philosophus, welcher um an. 1536. floriret, und die Lateinische, Griechische und Arabische sprache wohl innen gehabt; seine schriften sind: Regimen Sanitatis; Epitome de curandis pustulis, ulceribus & doloribus morbi Gallici, Basel 1532. de singulorum Morborum Curatione; Synonyma Materiæ Medicæ. *Sovertii* Athen. Belg.

Fristeter-wald, lat. Fristeta, ein wald zwischen Böhmen, Francken und Thüringen, wo die Nabe entspringt. Er kommt in diejenige gegend zu liegen, wo ehedem ein stück von dem grossen Hercynischen walde gelegen, welchen Ptolemäus II. 11. Gabritam oder Gabretam, Strabo VII. p. 449. aber Gaubretam nennen. *Cluverius*, German. ant. III. 47. p. 704. *Cellarius*, not. orb. ant. II. §. 34. **Von Bünaus** Teutsche Reichs-hist. P. I. lib. I. p. 24. seq.

Frits, (Peter) ein mahler aus Holland, hatte eine sehr lebhaffte einbildungs-krafft. Er hielte sich eine zeitlang zu Rom auf,

und war ein mitglied der gesellschafft der Teutschen und Niederländischen mahlern. Als er wieder in Holland zurück kame, hielt er sich meistentheils zu Delft auf, allwo er auch gestorben ist. *Houbraken*, vies des Peintres.

Frizon, (Petrus) gebürtig aus der Diœces von Rheims, war eine zeitlang unter den Jesuiten, und lehrte die Humaniora, ward darauf Doctor Theologiæ zu Paris, und nach diesem Archididascalus in dem Gymnasio Navarreo, und zuletzt General-Vicarius des Groß-Almoseniers von Franckreich. An. 1638. gab er zum ersten mal die leben der Französischen Cardinäle unter dem titul: Gallia purpurata, an das licht, welche er nach 10. jahren ansehnlich verbessert, und die leben der Groß-Almosenier von Franckreich beygefüget. Baluzius hat an. 1652. da er kaum 18. jahr alt war, in einer zu Zürich in 8. gedruckten schrift, Anti-Frizonius genannt, viele fehler dieses manns verbessert, dessen sich aber Frizon nicht bedienen können, als welcher schon an. 1650. gestorben. Sonst hat er auch das leben Spondani, das dem erstern tomo der Continuationis Annalium Baronii, so Spondanus verfertiget, beygefügt worden; ingleichen Summorum Pontificum Res præclare gestas, so in die Gallia purpurata eingedruckt sind, beschrieben. *Baillet*, des Anti. *Fabricius*, luce Evangelii 17. p. 399.

Frölich, (David) ein Kayserlicher Mathematicus in Ungarn, war von Kesmarcht oder Karfersmarckt gebürtig, und schrieb Viatorium sive Bibliothecam peregrinantium; Ulm 1643. in XII. tom. in 12. Er hat auch Chronologiam Pannoniæ verfertiget, welche aber noch nicht gedruckt ist. *Czwittingeri* specimen Hungar. litt.

Frölich, (Georg) genannt Lætus, war von der Lömnitz gebürtig, und um an. 1500. gebohren. Bald nach verlassung der schule begab er sich in Chur-Pfältzische Cantzley-dienste; von dar kam er an. 1526. nach Nürnberg, und diente allda zehen jahr in der Cantzley; ferner nach Augspurg, wo er das amt eines Stadtschreibers und Cantzley-Directors zwölf jahr getragen. Nachdem aber Kayser Carl V. die vorher im Schmalkaldischen bunde gestandene stadt Augspurg eingenommen, und an. 1548. das Regiment geändert, bekam Frölich seinen abschied. Darauf wendete er sich nach Kauffbäyern, wo er ohne amt lebete, doch sowol dieser, als der stadt Augspurg mit gutem rath dienete. In dem mertz 1554. wurde er von dem Magistrat zu Augspurg auf vier jahr lang gegen eine besoldung von 100. fl. aufs neue in bestallung genommen. Wo er nach der zeit hingekommen und gestorben seye, ist nicht bekannt. Er war ein mann von vielen verdiensten, führte auch in dem Schmalkaldischen bunds-geschäffte die feder. Man findet noch hin und wieder einige von seinen briefen. Neben diesem legte er auch seine neben-stunden wohl an. An. 1536. gab er zu Augspurg den Psalter heraus, welchen er, nach der Lateinischen übersetzung Joh. Campensis, in das Teutsche gebracht. An. 1540. ließ er eben daselbst eine kleine schrift, vom preis, lob und nutzbarkeit der Muse ausgehen; wozu an. 1550. eine Teutsche übersetzung Stobäi kam. **Critische beyträge zur historie der Teutsch sprache** ꝛc. 19. St.

Frölichin, (Eva Margaretha) eine zwar gelehrte und in theologischen sachen wohl belesene weibs-person, aber auch dabey wunderseltsame Wiedertäuferin, und Quäckerin; kommt ihrem fanatischen geiste nach fast der bekannten Burignonia bey, ausser, daß sie mehrere gedancken von dem tausend-jährigen reich als jene heget. Man findet ein buch von ihr unter nachstehendem titul: Evangelium vom tausend-jährigen Reiche Christi, und noch ein anders von der Juden gnaden-wahl. Zu Amsterdam soll sie einen schild mit dieser überschrift: Hier wohnet eine tausend-jährige Prophetin, welche heißt Eva Maria Frölichin, ausgehangen, auch überall in der welt herum gereist, und ihre lehren ausgestreuet haben. *Rangow*, Suecia orthodox. P. III. 21. p. 332. **Tentzels monatliche unterredung** ad annum 1692. p. 524. *Colberg*. Christian. Plat. p. 261. **Juncker**, cent. fem. illustr.

Fröreisen, (Isaac) war in seiner geburts-stadt Straßburg Doctor Theologiæ, Professor und Prediger, und starb an. 1632. in dem 43. jahre seines alters. Seine schriften sind: Scrutinium Panopliæ Bellarminianæ 3. vol. Straßburg 1622. seqq. in 8. Apocalypsis Antichristi, ib. 1624. seq. Anatomia seu exauctoratio Draconis fanatici; Fax Catholicæ Veritatis pro invenienda vera militante ecclesia; Hierogymnasmata Academica, ib. 1622. Dissertationes contra Weigelianos; de Augustana Confessione &c. *Witte*, diar.

Frösch, (Sebastian) ward zu Amberg an. 1496. gebohren, und von seinen eltern fleißig zur schule gehalten, und darauf nach Leipzig auf die Universität geschickt, allwo er gleich zur selben zeit Magister wurde, da Lutherus mit Eccio das Colloquium hielte. Er wandte sich auf die seite Lutheri, und vertheidigte desselben lehre, wiewol dadurch er nicht wenig verdruß sich auf den hals gezogen. Er ward an. 1520. zu Wittenberg Diaconus, da er auch 45. jahr in diesem amte gestanden, und im decembr. an. 1570. im 74. jahr seines alters verstorben. Unter seinen schriften sind folgende: Philippi Melanchthonis ausgelegte Definition vom Königreich Christi, mit einer starcken vorrede, Wittenberg 1566. in 4. Predigten vom Priesterthum über Philippi Melanchthonis drey Definitiones, Wittenberg 1565. in 4. Von den heil. Engeln, teufeln, und des menschen seele, Wittenberg 1563. Conciones in Evangelium Matthæi habitæ, Wittenberg 1560. in 8. **Unschuldige nachrichten** 1717. p. 12. seqq. und 1724. p. 680. seqq. **Nachricht von dem leben Sebastian Fröschels**, Leipzig 1722. in 8.

Frohne, (Johann Adolph) ward zu Eigenröde an. 1652. den 11. jan. gebohren, und von seinem vatter, welcher Pastor daselbst, und nachgehends Superintendent zu Mühlhausen war, bis ins 11. jahr seines alters zu hause unterrichtet, und frequentirte hernach bis an. 1669. das Gymnasium zu Mühlhausen. Von dar wandte er sich zwar auf die Academie nach Jena, wartete aber daselbst nicht lange, sondern zog an. 1670. im aug. nach Erfurt, da er das folgende jahr unter Professor Neubauern disputirte. An. 1672. begab er sich nach hause, und das folgende jahr wieder nach Jena, da er in eben diesem jahr den Magister-titul erhalten. Von dieser zeit fieng er an, den studirenden mit collegiis zu dienen, und disputirte 57. mal über Hundeshagens philosophische schriften, und sechs mal über einige von ihm selbst ausgearbeitete philosophische materien. Überhaupt hat er in Jena 85. Disputationes gehalten; denn nachdem er an. 1676. zum Adjuncto erkläret worden, disputirte er nicht allein pro loco, sondern auch über dieses noch 21. mal als Præses. An. 1678. wurde er Rector zu Lemgo, und an. 1680. Prediger an der St. Nicolai-kirche daselbst, an. 1684. aber als Diaconus zu St. Blasii, und an. 1691. eben daselbst Superintendent, worauf er zu Giessen an. 1693. den Doctor-titul annahm, und in solchem amte bis an sein den 12. nov. 1713. erfolgtes ende treulich verharrete. Unter seinen schriften sind: Theologia Defin. Franckfurt 1707. in 12. Recht des geistlichen Priesters; Königlicher Regent in 6. Raths-Predigten, 1707. Neuvertheidigter Doctor Luther wider E. Baumannen, Jena 1698. in 8. mit Dr. Luther übereinstimmender heutiger Lutheraner, Mühlhausen 1702. in 8. Evangelischer Communicante, Mühlhausen 1703. in 8. Augapfel GOttes, ibid. 1702. in 8. *Olear.* syntagm. rer. Thuring. P. II. p. 181. **Unschuldige nachrichten**, 1729. p. 763. seq.

Frolmont, ist ein schloß in der Niederländischen Grafschafft Namur. Es liegt auf der nordlichen seite der Saubre, und zwey gute stunde gegen abend von der stadt Namur.

Fromageau, (Germanus) ein Französischer Theologus, war zu Paris aus einer angesehenen bürgerlichen familie gebohren, und wurde an. 1661. ein mitglied der Sorbonne, worauf er an. 1664. auch den titul eines Doctoris erlangte. Er war in allen theilen der GOttesgelehrtheit, insonderheit aber in der Moral-Theologie treflich bewandert, dahero er auch nach dem Mr. Delamet die vorgefallene casus conscientiæ zu entscheiden erwehlet wurde. Verschiedene Prälaten boten ihm in ihren kirchen ansehnliche bedienungen an, er schlug aber selbige insgesamt aus, und starb zu Paris den 7. oct. an. 1705. nachdem er ein ziemliches alter erreichet. Seine Decisiones sind nach seinem tode gesammlet, und ein theil derselben unter dem titul: Résolutions de Cas de Conscience touchant la Morale & la Discipline de l'Eglise ans licht gestellet worden; weil es aber etwas schwer geschienen, das noch rückständige in eine gehörige ordnung zu bringen, hat man sie endlich zusammen, auch die bereits gedruckten nicht ausgenommen, dem Dictionnaire des Cas de Conscience einverleibet, welches an. 1732. zu Paris in 2. fol. heraus gekommen. *Mémoires de tems.*

Froment, (Antonius) Prediger in der kirche d'Yvonan in dem Pais-de-Vaud, aus dem Dauphiné gebürtig. Farel, welcher ihn und seine frommkeit deswegen wohl kennete, dieweilen er sein lehrmeister gewesen, und auf seinen reisen diesen Froment vielfältig um sich gehabt hatte, begehrte an ihn, daß er sich naher Genf begeben sollte, um allda die Reformation, die er, Mr. Farel, angefangen hatte, fortzusetzen. Froment nahm endlich nach langem anhalten Farels die aufgetragene last an, und fande von anfang so viele hindernissen, daß er die stadt wieder zu verlassen dachte, wo er sich nicht ein gewissen gemachet hätte, die hande, so er an den pflug geleget, so bald, nur aus überdruß, wieder abzuziehen. Deswegen bediente er sich des mittels, welches ihm Farel angerathen, welcher sich zu Aigle mit wenigem geräusch in der stille bey dem volck beliebt gemachet. Er liesse nemlich öffentlich anschlagen, daß er in einem monat wollte auf Französisch lesen und schreiben lehren. Dieses zog ihm in der geschwinde eine grosse menge lehr-jünger zu, allein anstatt sie mit dem versprochenen aufzuhalten, brachte er ihnen die grund-sätze der religion bey, die er in dem hertzen hatte. Unter andern ward er von einem gewissen Mönche, Christoffel Boquet genannt, wacker unterstützet, hingegen schrien ihn die andern Geistlichen für einen zauberer aus. Eine gewisse Dame, Claudine genannt, welche eines theils dessen auch beredt worden, und andern theils ihn gerne gehöret hätte, um zu wissen, was dann dieser verschriene mann für sachen lehrete, wagte es zu ihm zu kommen, zuvor aber versahe sie sich mit allen erdencklichen mitteln wider die bezauberung, die der aberglaube selbiger zeiten herfür bringen konnte. Da sie ihn aber gehört, wurde sie sehr heftig gerühret, begehrte ein Neues Testament, lase darinnen, schlosse sich in ihre cammer ein, und nach reifer überlegung nöthigte sie ihr gewissen, die Reformirten meynungen zu ergreiffen; und ihrem mann und kindern auch dazu an-

lei-

leitung zu geben. Den 1. jan. an. 1533. predigte Boquet, welches so viel würckte, daß alles dem Froment zuzulauffen begunte; sein saal wurde zu klein, die menge der zuhörern zu fassen, deswegen wagten sie es, eine änderung zu treffen, und erwehlten einen offentlichen platz, Molard genannt, wo Froment auf bäncken anfienge zu lehren; er erklärte den text über Matth. VII. 15. & 16. Da der Rath zu Genf wind davon bekommen, ließ er es dem Froment verbieten, bekam aber keine andere antwort, als: **Man müste GOtt ehender als den menschen gehorchen.** Dieser ungehorsam entrüstete den Rath, daß er soldaten ausschickte, ihn gefangen zu nehmen; er entgieng ihnen aber, und entwischte naher Nyonan, wo er nachmals Prediger worden. Etwas zeit hernach kam er wieder naher Genf, und fand sich eben auf der Rhonen-brücke, da eine procession vorbey gienge, und entkame denen weibern mit genauer noth, welche ihn in den fluß stürtzen wollten, dieweil er die knie vor dem Allerheiligsten zu beugen sich weigerte. An. 1534. kam er mit Farello und Vireto wiederum dahin, hatte aber, da er unter dem schutze der Herren Deputirten von Bern gewesen, keine gefahr. Diese kamen den Genfern anzusagen, daß sie die dem Stande Bern schuldige summen abzahlen sollten, widrigen falls hätten sie befehl, ihnen das bündnis aufzukünden. Ihr anderes begehren ware, daß sie den Mönchen Furbiti, welcher die Berner gelästert hatte, zur gebührenden strafe ziehen sollen. Man hat übrigens zwey stücke von diesem Froment, welche in der form eines briefes geschrieben sind, und zum titul haben: Deux Pièces préparatoires aux Histoires & actes de Genève, chez Jean Gerard an. 1554. Der erste ist an den Rath, der andere aber an das volck gestellet. Geschriebene nachrichten von Mr. *Piclet*, Theol. Profess. zu Genf. *Ruchat*, hist. de la Réform. tom. IV. pag. 307. &c. und tom. V. p. 74. &c.

Frommann, (Andreas) ein Philosophus, war zu Coburg in Francken, allwo sein vatter die stelle eines Cantzley-bedienten versahe, den 11. aug. an. 1591. gebohren. Nachdem er in seiner vatter-stadt einen guten grund in den wissenschafften gelegt, begab er sich mit einem Fürstlich-Sächsischen stipendio an. 1612. auf die Universität Jena, und setzte allda sein studiren so glücklich fort, daß er an. 1615. den gradum eines Magistri Philosophiæ erhielt. Hierauf bekam er in dem folgenden jahre die Professionem Logicæ an dem Coburgischen Gymnasio, und machte sich folgends um dasselbe so wohl verdient, daß er auch an. 1622. Pædagogiarcha, und endlich an. 1633. desselben Director wurde, in welcher würde er auch den 26. mertz an. 1666. mit tode abgieng. Seine schriften sind: Promptuarium Logicum; Aphorismi Ethici; Disputationes VIII. Physicæ; de Natura & Constitutione Metaphysices; Discursus Practicus, in quo hominis civiliter considerati finis ultimus investigatur, in 20. disputationen; u. a. m. Er hinterließ im übrigen 4. söhne, als 1.) Joh. Philippum, 2.) Joh. Christianum, 3.) Joh. Andream, von welchem ein eigener artickul folget, und 4.) Joh. Fridericum. Der erste gieng an. 1689. als Stadtschreiber zu Onolzbach, der letzte aber als Pastor zu Walbur an. 1691. mit tode ab. Der zweyte, nemlich Joh. Christian Frommann, gebohren zu Coburg an. 1623. besuchte die Universitäten Königsberg, Coppenhagen und Upsal, und wurde so dann an. 1653. Medicinæ Licentiatus, an. 1655. Professor Physicæ in seiner vatter-stadt, an. 1660. Doctor, ingleichen an. 1680. Sachsen-Coburgischer Hof- und zugleich des Hertzogs Alberti III. Leib-Medicus. Er starb an. 1695. nachdem er 41. Disputationen, wie auch einige tractate, de Fascinatione, de Hæmorrhoidibus; Anserem Martinianum &c. heraus gegeben. **Ludwigs ehre** des Casimiriani Academici in Coburg, P. II.

Frommann, (Joh. Andreas) ein Würtembergischer Jurist, und sohn Andreæ, wurde den 2. sept. an. 1626. zu Coburg gebohren. Nachdem er daselbst den grund seiner studien geleget, begab er sich an. 1643. nach Altorff, und an. 1646. nach Straßburg, allwo er von seiner mutter bruder, dem berühmten Juristen Johann Rebhan, gute anleitung zu der Rechtsgelehrsamkeit genossen. Auf dessen einrathen begab er sich an. 1652. in dem oct. nach Tübingen, allwo er Hofmeister bey zwey jungen Baronen von Croneck worden, und darneben Collegia Juridica zu halten angefangen. An. 1655. gieng er das zweyte mal nach Straßburg, nahm daselbst den Doctor-grad an, und disputirte de Jure Furiosorum. Hierauf wandte er sich nach Speyer, und ließ sich in Cameral-geschäfften gebrauchen. An. 1656. in dem may wurde er denen beyden jungen Pfaltzgrafen am Rhein, Christian und Joh. Caroio, zu ihrer vorhabenden reise als Informator und Secretarius zugegeben. Nachdem er wiederum zurück gekommen, verfügte er sich das dritte mal nach Straßburg; und wurde ihm anfänglich das Syndicat bey der Reichs-Ritterschafft des Viertheils am Neckar und Schwartzwald, Ortenauischen bezircks, und bald darauf eine ordentliche stelle eines Lehrers der Rechten zu Tübingen aufgetragen, welche er auch im may 1660. angetreten, und gegen 30. jahr mit vielem fleiß verwaltet. Er starb den 7. febr. 1690. da er eben für das sechste mal Rector Magnif. war, nachdem er viele juridische Disputationen heraus gegeben hatte. *Programma funebra.*

Frommann, (Conrad) Doctor Medicinæ, ältester Bürgermeister, Ober-Scholarcha, Vorsteher des Hospitals St. Blasii, und Physicus ordinarius zu Nordhausen, war daselbst den 24. octobr. 1616. gebohren, studirte zu Jena, Helmstädt und Straßburg, ward von dem Marggrafen Friedrich von Baden zum Land-Medico über Hochberg, Saufenberg, Röteln und Badenweiler bestellet, promovirte zu Basel in Doctorem, ward Assessor der medicinischen Facultät daselbst, und kam von dar nach Nordhausen, wo er an. 1706. den 29. april im 90. jahre seines alters gestorben ist. Sein symbolum war aus dem 37. Psalm: **Befihl dem HErrn deine wege** ꝛc.

Frommann, (Johann Christian) ein Doctor und Sachsen-Coburgischer Land-Medicus, auch Professor publicus daselbst, ließ an. 1675. einen Lateinischen tractat: de Fascinatione, Nürnberg in 4. drucken. Sonst hat man von ihm eine Exercitationem de Balneis, Coburg 1659. in 4. *Morhof.* Polyhist. tom. I. lib. II. p. 1. c. 8. §. 8.

Fromme, (Joachim) war in der Neustadt Brandenburg an. 1640. gebohren, studirte zu Wittenberg, und bekleidete hernach in seinem vatterlande unterschiedene schul- und Predigerdienste, bis er an. 1685. Pastor an der kirche St. Pauli ward. Er starb an. 1690. und ließ unterschiedliche schul-bücher, als: Officinam Latinitatis; Tabulas Logicas; Speculum boni Discipuli; Nomenclaturam rerum, quæ Brandenburgi sunt, visibilium & memorabilium, wie auch unter dem nahmen Anastasii Probi Brennopolitani, Clavem historico-politicam Electoratus Brandenburgici. **Gottschling**, Præceptor Neobrandenburg.

Fromme, (Valentin) war zu Potzdam in der Marck Brandenburg an. 1601. den 22. febr. gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg dem studiren obgelegen, und allda eine zeitlang Adjunctus der philosophischen Facultät gewesen, bey der schule in der Neustadt Alt-Brandenburg Rector, ferner Catecheta zu St. Pauli, und endlich an. 1634. den 18. jun. Superintendent. Als der Schwedische General Wrangel nach Brandenburg kam, gieng ihm Fromme entgegen, und bat ihn, die kirchen und schulen zu verschonen, welches er auch erhielt, daher hernach die soldaten gesagt: Die stadt Brandenburg sollte wol in der asche liegen, wenn es der alte Pfaff nicht verhindert hätte. Die stelle eines Professoris Theologiæ und Pastoris zu St. Jacob in Rostock, welche man ihm an. 1649. antrug, wollte er nicht annehmen, und starb an. 1679. den 22. apr. im 78. jahre seines alters. Seine schriften sind: Gnostologia, Wittemb. 1631. in 8. Theologia Catechetica, Berlin 1639. in 8. Catena fidei, Berlin 1646. in 8. Vom Straf-Amt der Prediger, Wittemb. 1647. in 12. Christenthums-Spiegel, Magdeb. 1654. Christenthums-Ubung, ib. 1661. Isagoge Philosophica, Brandenb. 1665. in 12. Instauratio Scholæ Brandenb. in urbe nova, Wittenb. 1632. in 8. Diatribe Theol. de quæstione, an inter Lutheranos & Reformatos, quos vocant, Concordia Ecclesiastica sanciri possit? Brandenb. 1666. in 4. Dissert. Theol. de bono Pastore. **Gottschling**, Præcept. Neobrandenb. p. 25. seqq. **Unschuldige nachrichten**, 1716. p. 232. seqq.

Frontius, (Matthias) ein Siebenbürger, lebte als Notarius publicus zu Cronstadt, und trug Statuta Saxonum Transsylvaniam incolentium zusammen, welche sowol von Stephano Bathori, als auch von dem Kayser Leopoldo confirmiret worden, da man sich sonst in Siebenbürgen eines manuscripts Legum Norimberg. bedienet. *Czvittingeri* Hungar. litterata.

Front, lat. Frontensis villa, eine stadt und schloß in der Savoyischen provintz Canavese, nicht weit von Turin gegen norden.

Frontac, (Pierre de) war anfänglich zu den zeiten Königs Johannis II. Parlements-Advocat zu Paris und Canonicus. Weil er die Rechte der kirche mit ernst vertheidigte, machte er sich so verdient, daß ihm der Papst Clemens VII. den Cardinals-hut gab. Er starb den 4. nov. an. 1392. zu Avignon. *Vigneil Marville*, mélanges vol. 1. p. 201.

Fronteira, eine kleine stadt in der provintz Alentejo in Portugall am fluß Avis. Sie hat ein altes berg-castell, und liegt nicht weit von Estremus gegen norden.

Froschweiler, ist ein schloß und dorf im Unter-Elsaß, eine starcke meile von Türckenheim, vom hohen Stift Straßburg zu lehen, gelegen.

Froulay, (Renatus III. Herr von) Graf von Tessé, Marquis von Lavardin, Vicomte von Beaumont und Frenay, Baron von Aunay, Ambrieres, Chasteauneuf, Vernie ꝛc. Grand von Spanien, Marschall von Franckreich, Ritter des heiligen Geistes und des güldenen Vliesses, Lieutenant-Général in Maine, Perche und Laval, ꝛc. war der älteste sohn Renati II. Herrns von Froulay, Grafens von Tessé, und Magdalenä von Beaumanoir. Er that an. 1670. seinen ersten feldzug als General-Adjutant des Königs, wurde hernach bey dem cavalerie-regiment von Beauvezé Capitain, an. 1674. aber Obrister von einem neuen dragoner-regiment. An. 1677. commandirte er in Teutschland unter dem Marschall von Crequi ein dragoner-corpo, mit welchem er sich in unterschiedlichen scharmützeln und bey der belagerung von Freyburg hervor

that.

that. An. 1678. wurde er Brigadier der Königlichen armeen, und an. 1680. Lieutenant-Général von Maine, Perche und Laval. An. 1683. führte er in Languedoc und Dauphiné das ober-commando, worauf er an. 1684. zum Meſtre de camp Général der dragoner, und an. 1688. zum Maréchal de camp beſtellet wurde. An. 1689. ſtund er mit einem corpo in der Pfaltz, und an. 1690. diente er in Flandern, allwo er einen theil des Hertzogthums Jülich in contribution ſetzte. An. 1691. befand er ſich bey der armee in Savoyen, und empfieng bey dem angriff von Vegliano eine gefährliche wunde. In eben dieſem jahre erklärte ihn ſein König zum Gouverneur von Ypern in Flandern, auch zum Commendanten von Pignerol und andern an den grentzen von Piemont gelegenen plätzen. An. 1692. im jan. ward er, an des Marquis von Boufflers ſtelle, Colonel Général der dragoner, und im april General-Lieutenant der Königlichen armeen. An. 1693. beſchützte er Pignerol mit groſſer tapferkeit, und trug zu dem bey Marſaglia befochtenen ſiege nicht wenig bey. An. 1694. empfieng er den orden des heiligen Geiſtes, wozu er ſchon an. 1688. war ernennet worden, und verfügte ſich bald hernach wieder nach Piemont, um in abweſenheit des Marſchalls von Catinat die armee zu commandiren. An. 1695. errichtete er den tractat wegen ſchleiffung der veſtung Caſal, und an. 1696. ſchloß er, als Königlicher auſſerordentlicher Ambaſſador und Bevollmächtigter den frieden mit dem Hertzoge von Savoyen, brachte auch die vermählung des Hertzogs von Burgund mit der Savoyiſchen Printzeßin zu ſtande, welche ihn im ſept. zu ihrem erſten Stallmeiſter ernennete, und unter ſeiner begleitung den 6. oct. zu Fontainebleau anlangte. An. 1697. war er, unter dem Marſchall von Catinat, bey der belagerung von Ath gegenwärtig. An. 1700. zu ende des jahrs muſte er den Hertzog von Anjou bis an die Spaniſchen grentzen begleiten, und das commando der armee, welche ſein König ins Mayländiſche rücken ließ, auf ſich nehmen. An. 1701. bekam er ordre, unter dem Marſchall von Catinat als General-Lieutenant in Italien zu dienen, da er dann über den Grafen von Mercy einigen vortheil erhielt, und ihn ſelbſt gefangen nahm. An. 1702. commandirte er in der ſchlacht bey Luzzara den lincken flügel, worauf ihn ſein König an. 1703. mit dem Marſchalls-ſtab beehrte, und im octob. in Dauphiné wider den Hertzog von Savoyen zu felde ſchickte, wiewol er von dar im nov. nach Ital en gehen, und die ſtelle des Printzen von Vaudemont, der bis dahin an der Secchia commandirt hatte, auf ſich nehmen muſte. An. 1704. im ſept. bekam er das commando in Spanien, und hatte im nov. die ehre, daß ihn Philippus V. zum Grand erklärte. An. 1705. zu ausgange des mertzen ſahe er ſich genöthiget, die belagerung von Gibraltar aufzuheben; aber den 19. oct. entſetzte er das von den Portugieſen belagerte Badajoz. An. 1706. machte er ſich von vielen plätzen in Catalonien meiſter, allein vor Barcellona muſte er unverrichteter ſache abziehen, und die artillerie im ſtiche laſſen. An. 1707. hatte er das commando in Dauphiné, und brachte es dahin, daß die Alliirten vor Toulon in Provence abziehen muſten. An. 1708. begab er ſich als auſſerordentlicher Ambaſſador nach Rom, und an andere Italiäniſche Höfe, mit welchen er vergebens ein bündnis zu ſchlieſſen ſuchte. An. 1712. wurde er, nach des Hertzogs von Vendome tode, General der galeeren von Franckreich, und an. 1715. ein mitglied des Marine-Raths, trat aber an. 1716. die bedienung eines Generals der galeeren dem Ritter von Orleans ab. An. 1722. wohnte er der crönung Ludovici XV. bey, und begab ſich hernach unter die Camaldulenſer; jedoch der König rufte ihn aus dieſer Geſellſchafft zurück, und ſchickte ihn nach Madrid, nachdem er ihn im dec. an. 1723. zum oberſten Stallmeiſter der jungen Königin von Spanien erklärt hatte. Dieſe charge trat er an. 1724. ſeinem älteſten ſohne ab, wurde an. 1725. von dem Könige in Spanien in den Ritter-orden des güldenen Vlieſſes aufgenommen, und langte den 3. april zu Marly bey ſeinem Könige wieder an. Nach dieſem verfügte er ſich aufs neue zu den Camaldulenſern, und geſegnete bey denſelben zu Gros-Bois an. 1725. den 30. may das zeitliche, da er ſein leben ohngefehr auf 74. jahr gebracht hatte. Sein leichnam wurde von dar nach Maine gebracht, und in ſeinem begräbnis zu Vernie beygeſetzet. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 667. 939. tom. IX. p. 242.

FRUMENTARII, hieſſen zu Rom nicht allein die kornmeſſer, welche aus den offentlichen korn-böden einem jeglichen ſo viel getreyde, als ihm von den Curatoribus frumenti auf ſeiner teſſera und zettul angewieſen war, zu geben pflegten; ſondern auch die Proviant-verwalter bey den legionen; ingleichen die, ſo in den Römiſchen provintzen, und in den häuſern herum liefen, um einen vorrath an getreyde aufzubringen. Wie aber dieſe letztern alles ausſpürten, wo nur etwas anzutreffen möglich war; alſo gab man dieſen nahmen nach der hand auch den ſpionen, welche von den Kayſern ausgeſchicket und gehalten wurden, damit ſie alles, was in den provintzen, und eines jeden hauſe vorgieng, einberichten ſollten. Diocletianus ſchaffte ſie zwar endlich ab; welches aber dem volck wenig half, indem an deren ſtatt die ſo genannten Curioſi au gekommen, welche eben dieſes handwerck trieben. *Lipſ.* elect. l. 8. *Laurent.* de conv. c. 7. *Tillemont*, hiſt. des Empер. *Pitiſcus.*

Fryth, oder **Frith**, (Johannes) gebürtig aus Kent, war erſtlich Canonicus im Collegio des Cardinals Wolſey, bekannte ſich aber öffentlich zur Lutheriſchen lehre, und wurde deswegen an. 1533. den 22. julii im 16. jahr ſeines alters bey Londen verbrannt. Er hat einen tractat von dem fegfeuer, und andere bücher in ſeiner mutter-ſprache geſchrieben, welche an. 1573. zuſammen gedruckt worden. *Baleus*, de ſcript. Angl. cent. VIII. p. 657. *Wood*, Athen. Oxon.

Fuchſin, (Anna Rupertina) eine Poetin, Johann von Pleitners, der ſtadt Nürnberg über dero regiment zu fuß Oberſten, tochter, gebohren an. 1657. den 19. dec. zu Elbingen in Preuſſen, heurathete an. 1699. George Chriſtoph Fuchſe, Rectorem der ſchule zu Sultzbach, und hernach Predigern daſelbſt, und beſaß in der Poeſie eine ſolche fertigkeit, daß ſie nicht allein ihre gedancken in ungezwungene verſe bringen, ſondern auch gantze getichte, ohne eine feder anzuſetzen, machen und herſagen können. Sie ſchrieb unter dem nahmen Daphne eine Dramatiſche repräſentation des im glauben wohl geübten Jobs, nebſt vielen andern getichten, und ſtarb den 23. nov. an. 1722. Ihre ſämtliche ſchriften hat Friedrich Rothſcholtz, nebſt deren lebens-beſchreibung, an. 1726. zu Nürnberg mit einander heraus gegeben.

Fuchte, (Johann von) gebohren zu Antwerpen, war erſt Paſtor bey der Jacobs-kirche in Hildesheim, promovirte hernach in Doctorem Theologiæ, und ward in dieſer Facultät Profeſſor zu Helmſtädt. Er ſtarb den 25. nov. an. 1622. an ſeinem 52. geburts-tage, nachdem er Paſchaſii Ratberti Teſtimonia SS. Patrum de genuino Euchariſtiæ intellectu uſuque; S. Auguſtini Sententias ex omnibus ejus operibus à S. Proſpero excerptas; Compendium Synodorum, und viele andere kleine wercke der Kirchen-vätter heraus gegeben. *Witte*, diar.

Fuente de Cantos, lat. Fons de Cantos, ein flecken in Spanien in Eſtremadura, 5. meilen von dem ſtädtgen Ellerena.

Fuente Duegna, lat. Duena, ein flecken in Neu-Caſtilien in Spanien, am fluß Tago, nicht weit von Toledo, gegen oſten.

Fuente Frio, oder Elpuerto del Fuente Frio, eine ſehr enge paſſage, zwiſchen ungemein hohen bergen in Alt-Caſtilien in Spanien, nahe an der grentze von Neu-Caſtilien bey Segovia.

Fuente d'Ovejuna, lat. Fons d'Ovejuna, eine ſtadt in Andaluſien, gegen das Spaniſche Eſtremadura zu, 14. meilen von Cordua. Hier ſoll vor dem das einte Mellaria in Bäthurien der Turtuler, deſſen Antoninus itin. gedencket, gelegen haben. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. I. 9. 26.

Fuentes, eine ſtadt in Aragonien am fluß Ebro, 5. meilen von Saragoſſa gegen oſten, welche den titul einer Grafſchafft führet.

Fuentibre, oder **Fuentiberus**, lat. Fons Iberis, ein flecken in Spanien in Alt-Caſtilien, bey dem urſprunge des Ebro, gegen Aſturien zu, zwiſchen Avila und Arevalo.

Fürſtenau, oder **Fürſtenow**, **Fürſtenou**, lat. Fuerſtenevia, ein veſtes ſchloß in Graubündten am Rhein, 2. meilen oberhalb Chur gelegen, und dem Biſchoff von Chur zuſtändig, liegt im Domleſchg, und iſt von Biſchoff Heinrichen von Montfort angelegt worden. **Stumpfens** Schweitzer-chronick, X. 12. p. 308. 19. p. 318.

Fürſtenau, lat. Fuerſtenavia, ein marckt-flecken in Francken, den Grafen von Erpach gehörig, welche darinnen ein ſchloß haben. *Zeiller.* itiner. Germ. cont. I. c. 32. p. 464. An. 1732. hat das waſſer allhier ſehr groſſen ſchaden gethan.

Fürſtenau, ein luſt-hauſe der Hertzogen von Braunſchweig-Wolffenbüttel, ohnweit Braunſchweig gelegen.

Fürſtenau, eine mittelmäſſige ſtadt in der neuen Marck Brandenburg, an den Polniſchen grentzen, und dem fluſſe Trega, 2. meilen von Kaliſch gelegen.

Fürſtenberg, iſt eine veſtung an der Etſch im Rinſtgöw, ob Glurnuß hinauf gelegen, und dem Bißthum Chur zuſtändig, welche Conrad, Freyherr von Belmont, Biſchoff zu Chur, ſoll angelegt haben. **Stumpfens** Schweitzer-chronick, X. 6. p. 300. 19. p. 318. **Von Brandis**, Tyrol. Adlers ehrenkräntzlein, P. II. p. 166.

Fürſtenberg, oder **Forſtenberg**, ein ſchloß und groſſer flecken in Weſtphalen, an der Ruhr, welches Dietrich von Oldenburg zu anfang des XII. ſæculi erbauen laſſen. *Chron. Comit. de Marc.* apud *Meibom.* ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 396. An. 1311. belagerte Graf von der Marck das ſchloß, und der Ertz-Biſchoff zu Cöln ſetzte im folgenden jahre alles in guten ſtand, worinnen der ſtadt einiger ſchaden in der belagerung zugefüget worden. *Chron. Comit. de Marc.* l. c. p. 397. ſeq. An. 1390. als die von Pathberg mit dem Stift Paderborn eine fehde hatten, und Fürſtenberg nicht mit mannſchafft beſetzt war, ſo legten die von Pathberg eine beſatzung hinein, ſo ſich aber ergab, als der Biſchoff wider ſeine feinde in einem treffen glücklich geweſen. *Gobelinus*, Perſona Coſmoder. VI. 84. apud *Meibom.* ſcript. rer. Germ. tom. I. p. 314. An. 1637. iſt dieſer ort vom wetter eingeäſchert worden. *Zeiller.* itiner. Germ. contin. I. c. 32. p. 470.

Fürſtenberg, oder **Fürſtenburg**, ein ſchloß in der Pfaltz unter Bacharach am Rhein gelegen. Pfaltzgraf Rudolff und Ludewig erlaubten an. 1313. ihrer mutter dieſes ſchloß zu verpfänden. *Tolner.* hiſt. Palat. II. p. 38. An. 1410. bekam es der Chur-

Churfürst bey der theilung unter andern voraus, und wurde bedungen, daß dieselben örter beständig bey der Chur-Pfaltz verbleiben sollten. *Tolner.* l. c. p. 61.

Fürstenberg, oder **Forstenberg**, ein schöner flecken, amt und schloß auf einem felsen, im Hertzogthum Wolffenbüttel, an der Weser, nicht weit von der stadt Hörter gelegen, allda es ein schönes aussehen in das Paderbornische und Corveyische und in die stadt Hörter hat. **Zeillers** Reichs-geographie, X. p. 1448. **Schneiders** beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 99. Anfangs gehörte es denen Grafen von Dassel, die es an die Grafen von Eberstein verkauffte, von welchen es an die von Berlepsch theils pfands-theils amts-weise, und von diesen an die von Hagen gekommen, bis Heinrich der jüngere Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg es eingenommen. **Leßners** Dassel. chron. l. 11. Chron. Corbej. 24. **Braunschw. chron.** III. **Chron. derer von Berlepsch** 14. **in Kuchenbeckers** annal. Hass. col. 8. pag. 194. *Zeiller.* topogr. Ducat. Brunsuic.

† **Fürstenberg**, das Haus. Fürst **Frobenius Ferdinandus**, von Fürstenberg-Mösskirch, welcher an. 1741. noch lebte, ward an. 1725. Kayserl. Principal-Commissarius auf dem Reichs-tage zu Regenspurg, gab aber solche stelle an. 1735. wieder auf. Sein sohn, **Carolus Fridericus Nicolaus**, vermählte sich an. 1735. mit Maria Gabriele Felicitas, einer Printzeßin von Holstein-Wiesenburg. **Joseph Wilhelm Ernst Eberhard**, Fürst von Fürstenberg-Stülingen, ward an. 1735. Kayserl. Principal-Commissarius auf dem Reichs-tage zu Regenspurg, und an. 1739. Ritter des güldenen Vliesses. Seine kinder sind 1.) **Carl Joseph**, gebohren an. 1726. 2.) **Carl Wenzeslaus Egon. Geneal. Handbuch.**

Fürstenberg, (Egon, Graf zu) war ein sohn Friderici, Grafens zu Fürstenberg, welchen ihm Elisabetha, eine tochter Albici, Grafens zu Sultz, an. 1588. gebohren. Er ward erstlich dem Geistlichen stande gewiedmet, und war noch an. 1616. im hohen Stift zu Cöln Dom-Herr, und in der Gereons-kirche Probst. Nachdem aber seine beyde ältere brüder, Wilhelmus und Joachimus Albicus, verstorben, vermählte er sich an. 1619. mit Anna Maria, Graf Eitel Friedrichs zu Hohenzollern tochter, die ihm verschiedene kinder gebohren hat. In dem gedachten jahre begleitete er den Churfürsten zu Cöln nach Franckfurt am Mayn, und ward daselbst von Kayser Ferdinando II. zum Ritter geschlagen. Hierauf begab er sich in des Hertzogs Maximiliani von Bayern dienste, da er die stelle eines Raths und Hof-Marschalls bekleidete, auch in dessen nahmen an. 1623. auf dem Collegial-tage zu Regenspurg die belehnung mit der Chur von dem Kayser begehrte. An. 1629. gieng er mit der Kayserl. und Ligistischen armee, bey welcher er Oberst-General-Wachtmeister und General-Feld-Zeugmeister war, nach Italien, wider den Hertzog von Mantua. Als er an. 1631. von dar zurück gekommen, nöthigte er die Protestirende Stände in Schwaben und Francken, den Leipziger-bund zu verlassen, und nebst einer starcken contribution am gelde den Kayserlichen völckern quartier und proviant zu geben. Hierauf zog er zu dem General Tilly, und commandirte in der schlacht bey Leipzig den lincken flügel. Endlich ward er des Schwäbischen kreises General-Lieutenant, und starb an. 1635. *Imhof.* not. procer. Imperii, V. IX.

Fürstenfeld, ein offenes städtgen in der Neu-Marck Brandenburg, unter das amt Quartschen gehörig, nicht weit von Cüstrin gegen norden. Es soll vor zeiten Ascaucalis geheissen haben.

Fürstenfeld, eine Landes-Fürstliche stadt und schloß in Unter-Steyermarck, an den flüssen Wistritz und Lausitz, nicht weit von den Ungarischen grentzen gelegen. **Zeillers** Reichsgeogr. I. p. 32. Walther von Fürstenfeld, so an. 1202. gelebt, führte vermuthlich davon den nahmen. Diplomat. ad Mont. n. 7. apud *de Ludewig*, reliq. MSct. tom. IV. p. 183.

Fürstenstein, ist ein schloß dem Bischoff von Basel gehörig; zu anfang des XIV. sæculi wurde es von Kayser Albrechten belagert, er ward aber kurtz darauf erstochen. Zu derselben zeit gehörte das schloß denen von Rothberg. An. 1411. eroberten es Heinrich zu Rhyn und Rudolff von Rüenstein, und enthaupteten alle, so sie darinne funden. Allein die Hertzogin zu Basel zog noch in demselben jahre mit hülffe der Baßler davor, und als sie es den 6. junii an. 1412. einnahm, muste zur wiedervergeltung die gantze besatzung über die klinge springen, und das schloß wurde um die fastnachts-zeit zerstört. **Stumpfens** Schweitzer-chronick, XII. 8. p. 376. 27. p. 396. 30. p. 402.

Fürstenstein, ein feld- und berg-schloß im Schweidnitzischen Fürstenthum, so ehemahls wohl bevestiget, und eine landwehre gewesen, welche in kriegs-zeiten dem lande schaden und nutzen gebracht. Die alten Schweidnitzischen Hertzoge hielten auf demselben ein Burggrafen-amt, welche charge an. 1368. Bernhard von Zedlitz zur zeit Boleslai des letzten Hertzogs bekleidete. An. 1379. findet man Bernharden von Fürstenstein in einem diplomate dreyer brüder des geschlechts von Zedlitz als zeugen. Diplomat. Gryphoph. n. 78. apud *de Ludewig.* reliq. MSct. tom. VI. p. 505. An. 1475. bemächtigten sich die Böhmen dieser vestung, und besetzten sie mit raub-vögeln, welche viele jahre lang grossen schaden thäten, bis König Matthias Hunniades sie mit gewalt heraus jagte. Conrad von Hochberg, Landes-Hauptmann des Fürstenthums Schweidnitz, brachte an. 1509. das schloß und die Herrschafft pfands-weise an sich, und nachdem sie solches über 100. jahr besessen, haben sie es von Kayser Rudolpho II. zum eigenthum erkaufft. An. 1646. eroberten die Schweden diesen ort, und besetzten solchen starck, als aber der Commendant mit dem grösten theile der besatzung eine Kayserliche partey überrumpeln wollte, ward er von den Kayserlichen umringt, gäntzlich erlegt, und die übrige besatzung im schlosse auch niedergemacht, wodurch sie meister davon wurden. Hertzog Boleslaus Crispus soll es erbaut, und ihm den nahmen Fürstenstein gegeben haben; die Grafen von Hochberg besitzen es noch bis jetzo. Die stärcksten mauren und thürne nebst andern vestungs-wercken sind bey endigung des 30. jährigen kriegs demolirt worden. Wiewol die situation des orts so vortheilhafftig ist, daß es in kriegs-zeiten bald wieder zu einer vestung kan angelegt werden. Der jetzige besitzer, Conradus Ernestus Maximilianus, Graf von Hochberg, hat das dasige schloß vortreflich bauen lassen, und auf demselben eine kostbare bibliotheck angelegt. **Lucä** Schles. chron. p. 927. seq. 2144. *Melissantes*, schauplatz denckwürdiger geschichte, P. I. n. 118. p. 325. seqq.

Fürstenwarther, eine adeliche familie im Hertzogthum Zweybrücken, so ihren ursprung hat von **Friedrich Ludwig**, Pfaltzgrafen und regierenden Hertzoge zu Zweybrücken, mit welchem die sogenannte Pfaltz-Zweybrücksche linie erloschen ist. Dann selbiger heurathete im jahr 1672. nach absterben seiner Fürstlichen Frau gemahlin, eine derselben nachgelassene Cammer-jungfer, **Mariam Elisabetham Heppin**, so an. 1721. im mertz verstorben, und wiedmete die mit ihr erzeugte kinder in seiner letzten willens-disposition blos allein zum Adelstand, mit beylegung des zunahmens von **Fürstenwarther, Burgsassen zu Adenbach**; wie ihnen dann auch solcher stand und nahme von weyland Churfürst **Johann Wilhelm** zu Pfaltz, als damaligen Reichs-Vicario, in denen landen des Rheins, Schwaben und Fränckischen rechtens, vermittelst eines zu Düsseldorff im monat augusti an. 1711. darüber ertheilten diplomatis ist bestätiget worden. Bemeldte nachgelassene kinder aber sind folgende: 1.) **Wilhelm Friedrich**, gebohren den 12. oct. an. 1673. welcher sich bey dem nachfolgenden Herrn bruder in Meisenheim bisher beständigst aufhaltet. 2.) **Carolus Aemilius**, gebohren den 28. nov. an. 1674. von welchem sogleich ins besondere wird gemeldet werden. 3.) **Ludwig Philipp**, geb. den 10. may an. 1676. und gest. an. 1723. den 25. febr. 4.) Ein todter sohn, gebohren den 5. aug. an. 1677. 5.) **Maria Elisabetha**, gebohren den 2. jan. an. 1679. starb an. 1680. Nach ihres Durchläuchtigsten Herrn vatters testamentlicher verordnung führen sie das wapen von einem thurn, darauf ein weibsbild oben aussiehet, und eine blum, die Dreyfaltigkeit genannt, in der hand hält, mit der umschrift: **GOtt ist mein veste burg.** Was nun bemeldten zweyten sohn, **Carolum Aemilium**, ins besondere anbetrift, so war selbiger erst General-Adjutant bey dem General-Feld-Zeugmeister Grafen von Frieß; hernach Hofmeister bey der verwittibten Hertzogin zu Zweybrücken; und letzthin in eben der würde bey dem regierenden Herrn Rheingrafen zu Dhaun, anjetzo lebet er zu Meisenheim vor sich. An. 1712. den 20. jul. heurathete er Sophiam Julianam von Kellenbach, Philipp Heinrichs und Annä Barbarä von Friesel tochter, welche an. 1715. den 31. aug. verstorben, und drey kinder mit ihme erzeuget, nemlich **Wilhelminam Louisam**, gebohren den 27. may an. 1713. **Christian Leopold Walrad**, gebohren den 5. jul. an. 1714. **Carl Ludwig Philipp**, gebohren den 31. aug. an. 1715. An. 1721. den 6. jan. schritte er zur zweyten ehe mit Elisabetha Dorothea von Stein-Callenfels, Friedrich Bernhards von Stein-Callenfels und Felicitas Vogtin von Hunolstein tochter, welche nachstehende kinder gebohren: **Leopoldina Dorothea Carolina**, den 18. jan. an. 1722. **Friedrich Ludwig**, den 12. mertz an. 1724. **Louisa Elisabetha Philippina**, den 22. jul. an. 1725. **Gustav Ludwig**, den 1. sept. an. 1727. *MSct.*

Fusidius, ein alter Jurist, dessen in den Pandecten etliche mal gedacht wird, als l. 5. l. 7. ff. de aur. & argent. l. 25. ff. de manum. vind. woraus man siehet, daß er Libros quæstionum geschrieben, wer er aber gewesen, weiß man eigentlich nicht. Cujacius observ. l. 9. muthmasset, daß er derjenige sey, dessen Cicero in Bruto 29. gedencket, und an welchen Marcus Scaurus drey bücher de Vita sua geschrieben, *Plin.* hist. nat. XXXIII. 1. obwol bey diesem letztern einige L. Fusidius lesen. Hingegen erweiset Wilhelmus Grotius in vita JCtorum II. 4. daß er nicht vor Vespasiano könne gelebet haben. *Heineccius*, hist. Jur. IV. §. 201.

Fuhne, oder **Fühne**, heissen die auf etliche meilen an und zum theil in dem Fürstenthum Anhalt sich erstreckende moräste, dahinein vor zeiten weder menschen noch vieh kommen können, die aber nachgehends insonderheit durch den haupt- und landgraben, der die grentz-scheidung zwischen dem Sächsischen lande, dem Hertzogthum Magdeburg, und dem Fürstenthum Anhalt macht, verbessert, und zu wiesen gemacht worden. Es wird auch das aus diesem moraste hervor quellende wasser Fuhnen

genennet, so eines theils bey Steinfurt in die Mulda, andern theils aber bey Dröbel in die Saale fliesset, in welcher gegend ohnfern Bernburg eine steinerne brücke darüber gebauet worden. In alten diplomatibus wird es Funa fluvius und Palus Vuna genennet. **Beckmanns** Anhältische historie, tom. III. lib. I. c. 2. §. 7. p. 107. seq.

Fuhrmann, (Augustinus) ein Lutherischer Theologus, war erst Pfarrherr zu Tschöpelwitz, wurde hernach Christoph Wittigen, dem Hof-Prediger zu Brieg, adjungiret, welche stelle er bis an. 1647. verwaltet, da er wegen seines alters und schwachheit von Georg Vechnern in der Superintendur abgelöst wurde. Er machte sich des Weigelianismi verdächtig, und starb zu Brieg. Seine schriften sind: de Pace Animæ cum Deo; de redivivo Christianismo Christianæ Catholico-Evangelicæ Religionis; de Imagine amoris Jesu in S. Joanne repræsentata. *Witte*, diar. **Lucä** Schlesische chronick, pag. 509. seq.

Fuhrmann, (Balthasar) war Doctor Theologiæ, Superintendent zu Merseburg, und endlich Chur-Sächsischer Hof- und Reise-Prediger. Er starb an. 1636. Seine schriften sind: Tractatus Theoreticus & Practicus de Remoris atque impedimentis sinceræ pietatis; Canones & Regulæ de Justificatione und anders mehr. *Witte*, diar.

Fuirenius, (Georg) war zu Coppenhagen an. 1581. gebohren, studirte zu Wittenberg und Rostock, und nahm zu Basel den gradum eines Doctoris Medicinæ an. Nachdem er Franckreich Italien und Engelland besehen, gieng er wieder nach hause, und practicirte daselbst, bis er an. 1628. starb. Er hat einen Indicem Plantarum indigenarum Daniæ hinterlassen. *Witte*, diar.

Fuirenius, (Henricus) ein sohn Georgii Fuirenii, war an. 1614. den 28. may zu Coppenhagen gebohren, und promovirte zu Basel in Doctorem Medicinæ, nachdem er zu Leiden, Paris und Padua den studien obgelegen. Nach seiner zurückkunft lebte er in seiner geburts-stadt als ein privatus, und starb daselbst den 7. jan. an. 1659. Er hat de Ascite geschrieben, und seine schöne verlassenschafft der Academie zu Coppenhagen vermacht. *Witte.*

Fuirenius, (Thomas) ein bruder des vorhergehenden Henrici, aus Coppenhagen im XVII. sæculo, hat den Catalogum Bibliothecæ, Coppenhagen 1660. in 4. auch Rariora Musæi, ibid. 1663. in 4. von seinem bruder heraus gegeben. *Konig.*

Fulco, oder **Fulcke**, (William) gebürtig von Londen, war ein Theologus und Professor zu Cambridge, allwo er an. 1589. mit tode abgieng. Seine schriften sind: Uranomachia seu Astrologorum Ludus, Londen 1571. Responsio ad Stapletoni Cavillationes, ib. 1579. in 8. Item ad S. Hosii Epist. de expresso Dei verbo, ib. 1578. in 8. Antiprognosticon contra inutiles Astrologorum prædictiones, ib. 1560. in 8. Prælectiones in Apocalypsin, ib. 1573. in 4. nebst vielen Englischen meistens streit-schriften. *Wood.*

† **Fulda**, oder **Fuldawe**, **Vulda**. Die Aebte so von anfang an bis auf unsere zeiten zu Fulda gewesen, sind diese:

1. St. Sturmius, starb an. 779. den 17. dec.
2. Baugulphus, resignirt an. 802.
3. Ratgarius, erwehlt an. 803. abgesetzt an. 817.
4. Aegil, erwehlt an. 818. starb an. 822.
5. Rabanus, erwehlt an. 822. resignirt an. 842.
6. Hatto I. erwehlt an. 842. starb an. 856.
7. Thioto, erwehlt an. 856. wird von dem König Ludovico vertrieben, an. 869.
8. Sigehardus, erwehlt an. 870. resignirt an. 891.
9. Hugo, starb an. 915. den 9. junii.
10. Helmefridus, starb an. 916. den 6. decemb.
11. Haicho, starb an. 923. den 29. may.
12. Hildebertus, ward an. 927. Bischoff zu Maynz.
13. Hadamarus, starb an. 956. den 25. may.
14. Hatto II. ward an. 968. Bischoff zu Maynz.
15. Werinharius, starb an. 982. den 30. octob.
16. Branthous I. starb an. 991.
17. Hatto III. starb an. 997. den 25. april.
18. Erkanbaldus, erwehlt 997. ward an. 1008. Ertz-Bischoff zu Maynz, und behielt zugleich die Abtey, starb an. 1011. den 17. aug.
19. Branthous II. erwehlt an. 1012. wurde an. 1014. von Kayser Henrico II. vertrieben, an. 1023. Bischoff von Halberstadt, starb an. 1036.
20. Bobbo, erwehlt an. 1014. starb an. 1018.
21. Richardus, starb an. 1039. den 20. jul.
22. Sigewardus, starb an. 1043.
23. Rohingus, starb an. 1047. den 29. nov.
24. Egbertus, starb an. 1058. den 17. nov.
25. Sigfridus von Eppenstein, ward an. 1059. Ertz-Bischoff zu Maynz.
26. Wideradus von Eppenstein, starb an. 1075. den 11. sept.
27. Ruthardus, starb an. 1096. den 8. junii.
28. Gottfried, abgesetzt an. 1109.
29. Wolpheimus, resignirt an. 1114.
30. Erlolphus, starb an. 1122.
31. Udalricus von Kemnaten, abgesetzt an. 1127.
32. Henricus I. von Kemnaten, starb an. 1133. den 28. mertz.
33. Bertholdus I. von Schlitz, starb an. 1134. den 22. jul.
34. Conradus I. starb an. 1140. den 14. april.
35. Alcholfus, ward vertrieben an. 1148.
36. Ruggerus I. erwehlt an. 1148. ward in eben diesem jahr abgesetzt.
37. Henricus II. Abt zu Hersfeld, erwehlt an. 1146. abgesetzt an. 1149.
38. Marquardus, erwehlt an. 1150. resignirt an. 1165.
39. Gernotus, erwehlt an. 1165. starb noch in selbigem jahr.
40. Hermannus I. starb an. 1168.
41. Burckardus, starb an. 1176.
42. Ruggerus II. erwehlt an. 1176. starb an. 1177. den 5. junii.
43. Conradus II. starb an. 1192. den 16. octob.
44. Henricus III. starb an. 1216.
45. Hartmannus, erwehlt an. 1216. starb in eben diesem jahr.
46. Cuno, starb an. 1222.
47. Conradus von Malcotz, resignirt 1247.
48. Henricus IV. von Erthel, starb an. 1261.
49. Bertholdus II. von Leipoltz, ward von seinen bedienten mit 20. wunden umgebracht, den 18. mertz an. 1271.
50. Bertholdus III. von Marckenzell, resignirt an. 1274.
51. Bertholdus IV. von Bierbach, resignirt an. 1286.
52. Marquardus II. von Bürckenbach, starb an. 1288. den 4. jul.
53. Henricus V. Graf von Willnau, starb an. 1313. den 18. mertz.
54. Eberhardus von Rotenstein, starb an. 1315.
55. Henricus VI. von Hohenberg, starb an. 1353. den 7. septemb.
56. Henricus VII. von Cralück, resignirt an. 1372.
57. Conradus von Hanau, resignirt an. 1381.
58. Friedrich von Romrodt, starb an. 1395.
59. Johannes I. von Merlau, starb an. 1440.
60. Hermannus II. von Burchenau, starb an. 1449. den 12. april.
61. Reinhard, Graf von Willnau, resignirt an. 1472. den 17. mertz.
62. Johannes II. Graf von Henneberg, starb an. 1513.
63. Hartmannus II. Burggraf von Kirchberg, resignirt an. 1521.
64. Johannes III. Graf von Henneberg, starb an. 1541.
65. Philippus Schenck von Schweinsberg, starb an. 1550. den 15. jan.
66. Wolfgang Dietrich von Fusigkeim, starb an. 1558. den 29. april.
67. Wolfgang Schutzbar von Milchling, starb an. 1567. den 30. nov.
68. Georgius Schenck von Schweinsberg, starb an. 1568. den 25. febr.
69. Wilhelm Hartmann von Klau, starb an. 1570. den 22. januar.
70. Balthasar von Dermbach, starb an. 1606. den 15. mertz.
71. Johann Friedrich von Schwalbach, starb an. 1622. den 8. decemb.
72. Johann Bernhard Schenck von Schweinsberg, muste wegen kriegs-noth die Abtey verlassen, und wurde erschossen, da er dem treffen bey Lützen zusehen wollte, an. 1632. den 6. nov.
73. Johann Adolph von Hoheneck, starb an. 1635. den 15. februar.
74. Hermann Georg von Neuhoff, starb an. 1644. den 25. januar.
75. Joachim, Graf von Graneck, starb an. 1671. den 4. januar.
76. Bernhard Gustav, Marggraf von Baden, starb an. 1677. den 26. decemb.
77. Placidus von Droste, starb an. 1700. den 22. jun.
78. Adelbertus von Schleiffras, starb an. 1714. den 4. octobr.
79. Constantius von Buttler, starb an. 1726. den 13. mertz.
80. Adolph Cammerer von Worms, erwehlt den 8. april an. 1726.
81. Armandus, Freyherr von Buseck, erwehlt den 11. dec. an. 1737.

Antiqq. Fuldens. apud *Pistor.* scriptor. rer. German. tom. III. *Trithemius*, chron. Hirsaug. p. 3. *Munzerus*, chron. Fuldens. Hildesheim 1550. in 8. *Munster.* Cosmogr. *Brouver.* antiqq. Fuld. Antwerpen 1612. in 4. *Fabricius*, in glor. Fuldæ, Giessen 1655. in 8. *Cornelii* Breviarium Fuldens. apud *Paullini* syntagma rer. Germ. p. 421. seqq. *Bertius*, rer. Germ. III. 6. *Brusch.* chronol. monast. Germ. p. 56. seqq. *Serrar.* rerum Mogunt. III. Topograph. Hass. *Sagittar.* antiqq. Thuring. III. 23. p. 291. seq. *Vitriar.* inst. J. P. I. tit. 15. *Sprenger.* institt. J. P. III. 11. p. 418. **Zeillers** Reichs-geogr. VIII. p. 1006. & 1157. **Triers** einleitung zur wapen-kunst, n. 18. *Bucelin* Germ. sacr. P. II. p. 34. seq. *Schannat.* Diœcesis & Hierarchia Fuldensis, Erfurt und Leipzig 1727. in fol.

Fuldi-

Fuldischer lehn-hof, Franckfurt 1726. in fol. Traditiones Fuldenſ. Leipzig 1724. in fol. Hiſt. Fuldenſ. Franckfurt 1729. in fol. *Imhof.* not. Proc. Imp. ex ed. Kœleri III. 24.

Fulgentius, (Fabius Planciades) ein Lateiniſcher Grammaticus, ums jahr 510. der drey bücher de Mythologia geſchrieben, welche vielfältig, allein aber auch mit andern Lateiniſchen Mythographis zuſammen gedruckt worden. Man hat auch von ihm eine auslegung des Virgilii, unter dem titul: Continentia Virgiliana, Paris 1600. Cöln 1610. Antwerpen 1565. ingleichen einen tractat de priſco Sermone, Baſel 1570. Paris 1586. in 8. *Fabricius*, bibl. Lat. tom. II. lib. II. cap. 1.

Fulgentius, (Fabius Claudius Gordianus) ein alter ſcribent, hat 24. bücher geſchrieben, darinnen er in jedem einen buchſtaben des A. B. C. nicht gebraucht, als in dem erſten buch iſt kein A. in dem andern kein B. und ſo ferner. Jacobus Hommey hat dieſe bücher zu Poitiers 1696. in 8. heraus gegeben. *Bolland.* act. Sanctor. tom. I. januar. p. 972. *Menagiana*, tom. IV. p. 274.

Fulginas, (Gentilis) ein Medicus zu Perugia, wurde wegen ſeines fleiſſes Speculator zugenannt, und ſtarb an. 1310. da er über 80. jahr alt war. Er hat einen Commentarium in Avicennæ Canones, Pavia 1510. Expoſitionem ſuper Galeni lib. Microtechni. Venedig 1526. 1523. Lyon 1584. de Diviſione librorum Galeni, Venedig 1493. Conſilia varia de proportionibus Medicinarum miſcendarum & de ratione inveſtigandi temperamentum earum & doſin; de Balneis und anders mehr geſchrieben. *Caſtellani* vitæ Medicorum.

Fulgoſia, (Conſtantia) eine gelehrte Italiänerin von Padua, lebte in ihrem vatterlande unter den Gelehrten in groſſem anſehen, und war ihrer gelehrſamkeit wegen in ſolcher hochachtung, daß die gelehrteſten männer ſich an ihren diſcourſen zu ergötzen pflegten, ſie auch täglich beſuchten. Paulus Gualdus in vita Pinelli p. 362. und 63. rühmet ſie ſehr und ſaget, daß der gelehrte Johannes Vincentius Pinellus ſie vor andern hochgehalten. **Junckers** centur. fœm. illuſtr. p. 42. & 43.

FULGURITUM, alſo hieſſen die Römer diejenigen orte und ſachen, auf welche der donnerſtrahl gefallen: quali fulgure ictum. Dieſe ort und ſachen wurden dadurch geheiligt, das iſt, es ware nicht mehr erlaubt, ſich derſelben wie anderer gemeinen ſachen zu bedienen; man richtete alsdann dabey einen altar auf, man ſchlachtete zweyjährige ſchaafe, weswegen auch dieſe orte Bidentalia ſind genennet worden. Die Griechen ſetzten an ſolche orte eine bedeckte urnam worein ſie dasjenige verwahreten, welches von dem donner-kiel gerühret, geſchwärtzt, oder gebrannt worden und übergeblieben iſt, ſo die Römer auch nachgeahmet haben. Die Augures waren über dieſe ceremonie geſetzet, und verrichteten dieſelbe. Es waren auch männer beſtellet, die von dem donner getroffenen bäume wieder zu reinigen, und wurden Strufertarii genannt. Die leichname derjenigen, ſo der donner geſchlagen, dorften nicht verbrannt werden, wie es mit andern todten geſchehen, ſondern man begrube ſie nach dem geſetze Numä an dem nemlichen ort, wo ſie geſtorben, und nach der hand war es niemand mehr erlaubet, darüber zu gehen. Man machte aber einen unterſcheid zwiſchen den donner-ſchlägen, die des tages, und denen, ſo zu nacht geſchehen. Jene wurden dem Jupiter und dieſe dem gott Summanus zugeſchrieben; wann es aber des tags und nachts an einander donnerte, ſo hieß es ein Fulgur provorſum, und glaubten ſie, daß alsdann die ſamtlichen götter donnerten. Sie ſchloſſen auch aus den donnerſchlägen auf zukünftige dinge, und gaben ihnen daher verſchiedene nahmen. *Juvenal.* ſat. 6. *Plinius*, lib. XV. *Artemidorus*, lib. II. *Ammianus Marcell.* lib. XXIII. *Feſtus. Pauſanias*, in Eliacis. *Lucanus*, de bello civ. lib. I. Scholiaſtes. *Perſei. Statius*, in Thebaid. lib. X. *Deſid. Heraldi* obſervat. ad Arnob. lib. II. *Salmaſius* ad Solin. *Joſeph. Scaliger*, conject. ad Varron. &c.

Fuller, (Thomas) Doctor Theologiæ, war von Northampton in Engelland gebürtig, hatte eine Präbende zu Salisbury, und verſahe bey dem König Carolo II. die ſtelle eines Caplans. Er ſtarb an. 1662. und hinterließ: Hiſtoriam Eccleſiaſticam a Chriſto nato uſque ad an. 1650. Londen 1655. in fol. Terram Sanctam, ib. 1650. Commentarium in Ruth; in Matth. IV. 11. in Epiſt. ad Corinth. in Ebræos IX. 10. in 2. Petr. I. 10. de Chriſti Tent. u. a. m. *Witte*, diar.

Fullonius, (Guil.) wird auch Gnapheus genannt, ein gelehrter Holländer aus dem Haag im XVI. ſæculo, war erſt daſelbſt Schul-Rector, hernach Marggräflicher Brandenburgiſcher Rath, und ſchrieb in verſen Triumphum Eloquentiæ, Cöln 1551. etliche comödien, als Acolaſtum, ib. Londen 1540. in 4. und Antwerpen 1560. in 8. Miſobarbarum; Hypocriſin, und anders mehr. *Sweertii* Athen. Belg.

Fulmanni, (William) gebürtig aus Kent, ſtudirte in Oxford, wollte kein amt haben, und ſtarb an. 1688. Er hat Academiæ Oxonienſis Notitiam heraus gegeben, und über das erſte buch der Reformations-hiſtorie des Burneti Correctiones geſchrieben, das andere aber, ehe es zum vorſchein kam, revidiret. *Wood.*

Fulvia, eine Römiſche Dame, nahme die Jüdiſche religion auf einreden einer ihrer Schriftgelehrten an, welches der anlas ware, daß ſie alle aus Rom und Italien verjagt wurden. Vier tauſend davon ſind nach Sardinien ins elend verſchicket worden, ein groſſer theil wurde gar umgebracht, ſonderlich die, ſo der Kayſerlichen ordre nicht gehorſam ſeyn wollten, worzu dem Kayſer Tiberio folgendes nähern anlas gabe. Ein Jude, welcher der ſchlimſte aus ſeinem volck geweſen, und begangener laſtern wegen aus dem vatterlande entflohen, um den händen des gerichts zu entgehen, verbande ſich mit drey andern, welche eben ſo laſterhafft als er waren. Sie machten ein gewerbe daraus, das geſätz-buch Moſis auszulegen, und da ſie von natur ſehr beredt geweſen, ſo fiel es ihnen nicht ſchwer, viele von den Heyden zu ihrem Judenthum zu bringen. Die obgemeldte Fulvia, welche ſie für fromme leuthe hielte, war auch unter dieſer zahl, ergriff ihre lehre, und übergab ihren lebens-wandel der führung dieſer böswichten; ſie gab ihnen auf ihr begehren gold und purpur in den tempel zu Jeruſalem zu ſchicken, und anders was ſie forderten. Allein die betrüger, anſtatt die geſchencke nach den abſichten der Fulviä anzuwenden, behielten ſolche für ſich, und bereicherten ſich alſo durch ihre und anderer einfalt. Da dieſe ſpitzbüberey Saturnino, der Fulviä mann, zu ohren gekommen, beklagte er ſich darüber bey dem Kayſer Tiberio, welcher darüber erzürnet, die Juden auf obgemeldte weiſe banniſirte. *Joſephus*, antiq. lib. XVIII.

Fumanellus, oder **Fumanella**, (Anton) ein Medicus aus Verona, der an. 1529. floriret, hat de Vita & Moribus Galeni geſchrieben, Zürich 1557. in fol. Magdeb. 1592. in fol. Methodum curandarum Febrium, Baſel 1543. in 4. Conſilium de Calvariæ Fractura & Pectoris atque Pulmonis vulnere & inflammatione ib. Curationem Difficultatis Urinæ, ib. de Vini temperatura; an Mineralis Aqua conveniat difficultati Urinæ, ib. de Balnei ferrati facultatibus ferrique natura, ib. de Balneis aquæ ſimplicis, ib. de Aquis Calderianis, Venedig 1553. Seine Opera multa & varia cum ad tuendam ſanitatem, tum ad profligandos morbos plurimum facientia ſind anfangs zu Zürich 1557. in fol. hernach zu Paris bey Morcello heraus gekommen. *Teiſſier*, catal. tom. II. *Hyde*, Coring. introduct. in Art. Med. 7. §. 8. p. 289. **Stolles** hiſt. der med. gelahrh. III. 1. §. 25. p. 723.

Fumano, (Adam) ein gelehrter Italiäner, von Verona gebürtig, ſtudirte unter Romulo Amaſäo die Lateiniſche und Griechiſche ſprache, in welchen beyden er auch eine groſſe kenntnis erlanget, und wurde an. 1544. Canonicus zu Verona, worauf er von dem dortigen Biſchoff, Bern. Navagiero, nach Trident mitgenommen, und allda zum Secretario des Concilii beſtellet wurde. Als er an. 1564. in eine gefährliche kranckheit verfallen, und davon wieder geneſen, gab ſein guter freund, Auguſtinus Negrini, ein carmen heraus, welches er de Adamo Fumano in vitam revocato betitelte. Er ſtarb an. 1587. in einem hohen alter. Seine ſchriften ſind: in Creationem Sixti V. Carmen; nebſt verſchiedenen andern ſowol Italiäniſchen als Lateiniſchen gedichten, welche in den ſammlungen der damaligen zeiten zu finden ſind; ingleichen eine Lateiniſche überſetzung von Baſilii M. Moralibus, Aſceticis magnis & Aſceticis parvis, welche zu Lyon in fol. an. 1540. heraus gekommen, und Logices libri V. in ſehr ſchönen Lateiniſchen verſen, welches letzte werck aber noch in manuſcript verwahret wird. *Niceron*, mém. tom. XII. *Maffei* Verona illuſtrata lib. IV.

Fumay, lat. Fumæa, ein flecken in den Oeſterreichiſchen Niederlanden, zwiſchen Charlemont und Mezieres, im ländgen Faine im Ardenner walde an der Maas gelegen, wo guter ſchieferſtein gefunden wird.

Fumone, ein caſtell in dem Kirchen-Staat, drey meilen von Alatri, oſtwärts gelegen. Auf demſelben iſt Papſt Cöleſtinus V. welchen ſein nachfolger Bonifacius VIII. dahin bringen laſſen, an. 1269. im may geſtorben. *Pagi* Breviarium Pontificum, tom. III. p. 496.

Fumos, (Terra dos) lat. Fumorum regio, eine kleine gegend im lande der Caffren in Africa, an den küſten des Indianiſchen meers. Sie iſt von den Portugieſen zu erſt entdeckt worden, aber nur von lauter Caffren bewohnet, welche keine häuſer und ſtädte haben, ſondern bald hier bald da, ihre hütten aufſchlagen.

Funcke, (Chriſtian) wurde zu Dittmansdorff in Meiſſen, allwo ſein vatter Prediger war, an. 1626. gebohren. Nachdem er den ſtudien zu Leipzig obgelegen, wurde er in der ſchule zu Freyberg Collega tertius, und nachgehends Conrector, hierauf zu Altenburg, und endlich zu Görlitz Rector, allwo er an. 1695. den 19. julii in dem 69. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnet. Er war ein mitglied der fruchtbringenden Geſellſchafft, und führte den nahmen des funckelnden. Seine ſchriften ſind: Breviarium Hiſtorico-Politicum, Leipzig 1673. in 12. Introductio in Orbis hodie imperantis notitiam, Leipzig 1676. in 12. Cometoſcopia; Iſagoge Geographica; Rector Rhetor Scholaſticus, Budiſſin 1681. in 12. Praxis Rhetorica ad Elementa Voſſii Rhetorica, Budiſſin 1683. Introductio dichotomico-ſynoptica in fructuoſam Ariſtotelis lectionem, ib. 1684. Viales Altenb. Görlitz 1670. in 12. Diſſert. und anders mehr. **Groſſers** Lauſitz. merckwürd. IV. p. 125. Ludovici ſchul-hiſtorie. **Funckens** lebens-geſchichte.

Funcke, (Chriſtian) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Lübeck den 8. april an. 1659. gebohren. Er ſtudirte zu Lübeck und Roſtock, wurde der Fürſtin Sophiä Catharinä zu Olden-

burg Hof-Prediger, und 1692. Prediger zu Aurich, an. 1697. aber daselbst Pastor senior. Er starb an. 1729. den 12. nov. Seine schriften sind: Poetische leidens-cypressen, Oldenb. 1686. Entdeckung der kennzeichen einiger neulinge, Bremen 1698. Abgenöthigte Vertheidigung des vorhergehenden, Embden 1698. in 4. Erörterung einiger theologischer fragen; Poetische Andachten, Hamburg 1713. Gedächtnis der Prediger zu Aurich; Historischer bericht von der allerheiligsten flucht, Halle 1719. Von Seelen, Athen. Lubec. P. II. p. 140. seqq. Unschuldige nachrichten, 1730. p. 162.

FUNERALIA, die letzte ehre, die man den verstorbenen anthut. Bey den Römern waren dabey kürtzlich folgende ceremonien; wann einer eben seinen geist aufgegeben, so ware jemand da, der ihm die augen zudrückte, hernach rufte man ihm verschiedene mal mit lauter stimme, und so man etwas gewartet, fienge man wieder zu ruffen an, welches geschehen, um zu erfahren, ob der verstorbene nicht etwan nur in einer ohnmacht oder schlafsucht liege. Wann sie nun funden, daß er würcklich gestorben, so wuschen sie ihn mit warmem wasser, und rieben ihn mit rauchwerck. So diß geschehen, zogen sie ihm einen weissen rock an, stellten ihn öffentlich unter den thürgestellen auf der schwelle zur schaue aus, also, daß das haupt einwärts die füsse aber gegen der gasse sehen musten. Der eingang des hauses ware mit cypressen-bäumen verstellet, welche deswegen ein zeichen des todes waren. Diese ceremonie dauerte sieben tage nach einander. Den 8. darauf, nachdeme sie nunmehr in dem tempel der göttin Libitinâ sich alles angeschaffet, was zu dem letzten leichen-gepräng des verstorbenen erfordert wurde, truge man den leichnam an den ort, da er sollte verbrannt werden. Der leich-procession an und für sich selbsten gieng ein pfeiffer vorher, welcher ein trauriges lied anstimmete, und zu zeiten des verstorbenen lobe darzwischen machte. Die reichen wurden auf einem purpur-bette getragen, die andern aber in einem geöfneten sarg; die nächsten anverwandten trugen gemeiniglich das bett oder den sarg; bey gar vornehmen leichen aber, als zum exempel der Kayser, Bürgermeister ꝛc. trugen die Rathsherren, ꝛc. je nachdem der verstorbene vornehm ware, die leiche. Die gar geringen aber wurden von den Vespillonibus getragen, welches hierauf bestellte todten-träger waren. Bey denen Patriciis, vornehmsten Magistratspersonen ꝛc. wurden die zeichen ihres adels, würde und dergleichen mit unter dem gepräng vorher getragen, als die Fasces den Consulibus, die Imagines der vor-eltern in wachs boßirt, denen Patriciis, und auch Plebejis, welche vornehme vor-eltern gehabt haben; diese bildnisse wurden entweders auf piquen getragen, oder auf wägen geführt. Darzu gehörten auch die beute, so sie den feinden abgenommen, die krieges-cronen, damit sie wohlverhaltens wegen sind beehret worden; die freygelassenen des verstorbenen waren auch unter dem leich-gefolge. Die kinder und anverwandte folgten diesen nach, schwartz gekleidet, und zwar trugen die söhne einen schleyer auf dem haupt, die töchter aber folgten mit zerstreuten und über das gesicht hinunter hangenden haaren. Plutarchus thut hinzu, daß dieselben weiß gekleidet bey den leichen gegangen, wie man auch den todten anzukleiden pflegte. Über diß waren noch weiber zugegen, welche nichts zu thun hatten, als den todten zu beweinen, sie wurden Præficæ genannt, und wie besser sie bezahlt wurden, je stärcker und ungehaltener sie den verstorbenen mit haar ausrauffen und heulen betraurten. Sie fiengen auch trauer-lieder an, welche das volck nachsange. Wann der todte eine gar vornehme person gewesen, so truge man seinen leichnam, bevor er verbrannt wurde, auf einen offentlichen Römischen marckt-platz, wo sein sohn oder ein anderer anverwandter ihm mit einer prächtigen leichen-rede parentirte. Von dorten wurde er erst an den ort getragen, wo sein rogus, oder der aus allerhand kostbarem und wohlriechendem holtz und weyrauch verfertigte scheiter-hauffe (ihn zu verbrennen) zugerüstet ware, und das grab gemachet worden, worinnen man ihn begraben sollte, ohne verbrannt zu werden, dann dieses oder jenes geschahe, je nachdem es der verstorbene oder seine verwandten haben wollten. Servius meldet, daß man von anfang der Römischen Republick die todten irgendwo in ihren eigenen häusern beerdiget habe; es seye aber nach der hand in den gesetzen der XII. tafeln verboten worden, daß man die abgestorbenen weder in der stadt begraben noch verbrennen solle. Doch hat man seit der zeit eine ausnahm gemachet, und wider das gesetze vielen vornehmen eines von beyden in der stadt zuthun erlaubet. Die Kayser und Vestalischen jungfrauen waren insgesamt von diesem gesetze ausgenommen. Doch bliebe überhaupt das gesetz bis in die spätesten zeiten bey kräfften, wie man aus Theodosii und Justiniani gesetzen ersehen kan. Und obschon erstgemeldte ausnahmen von der regul dabey unterloffen, so wurde doch die ratio legis oder die ursach, warum das gesetz gegeben worden, beybehalten, welche theils ware, den gestanck des verbrennens nicht in der stadt zu haben, und auch die luft durch die verfäulung der vielen todten, welche etwan begraben wurden, nicht anzustecken, welches bey so vielen leuthen und an einem so warmen ort hätte geschehen können, theils aber und sonderlich, dieweil die orte, wo jemand begraben, oder auch nur die asche in urnen aufbehalten wurde, geheiligt gehalten wurden, und man dieselben zu keinem andern gebrauch anwenden dorfte. Um dieser ursachen willen war es nicht wohl thunlich, in der stadt die leichen zu versorgen, sonderlich, dieweil durch die länge der zeit endlich die gantze stadt wäre so geheiliat worden, daß kein ort mehr zu dem profan-gebrauch übrig geblieben wäre, und folglich zuletzt die lebendigen eine andere stadt bauen, und den todten-begräbnissen hätten weichen müssen. Von diesem allem aber ware bey den wenigen ausnahmen keines zu befahren. Die übrigen hatten ihre begräbnisse auf ihren eigenen güthern, oder an den hohen strassen, welche bey den Römern sehr breit waren, und also platz genug zu dergleichen gemeinen grabmählern gaben. Wann nun der leichnam sollte verbrannt werden, wurde er auf den rogum gelegt, welcher gemeiniglich aus fichten, eiben, oder auch kostbarerm holtz, in der forme eines altars, aufgerichtet ware. Der leichnam ware mit einem langen mantel oder rock angethan, mit den kostbarsten essentzen und balsamen angestrichen, und in einen sarg gelegt; das angesicht kehrte er nach dem himmel, und hatte einen sildernen pfenning in dem mund, welchen er dem Charon wegen der überfarth über den Styx sollte zum schiffer-lohn geben. Der sarg und der scheiter-hauffe ware rund umher mit cypressen umgeben, die nächsten verwandten des verstorbenen kehrten ihm den rücken, und steckten auch den hauffen rücklings mit fackeln an, und so bald es zu brennen anfienge, warfen sie die kleider, waffen und andere kostbarkeiten, so der todte ehedessen am höchsten gehalten, mit in das feuer. Vor zeiten geschahe es auch, daß man die gefangenen bey dergleichen bestattungen der Generalen opferte: in den spätern zeiten aber wurden an dero statt die gladiatores oder fechtmeister aufgeführet, welche paar-weise bis auf den tod sich an einander machten, und wurden wol auch zu zeiten gantze tragödien dabey gespielet. Wann endlich der leichnam verbrannt gewesen, wurden die übergebliebene gebeine mit milch und wein gewaschen, und in eine urne verschlossen. Der Priester, welcher dieser letzten ceremonie beywohnen muste, besprengte mittlerweilen die umstehenden dreymal mit wasser; der sprengwedel, wormit er dieses weyhwasser anrührte, und die lebenden darmit reinigte, ware von olivenzweigen gemacht, zum zeichen des friedens mit den göttern. Zuletzt gabe die vornehmste der obgemeldten Præficarum dem gantzen volck abschied, und sprach ilicet, welches ohne zweifel ire licet sagen wollte. Die freunde aber antworteten darauf und redeten den verstorbenen ungefehr mit diesen worten an: **Gehab dich wohl, gehab dich wohl, wir werden dir nachfolgen, wann die ordnung an uns kommt.** Die urne aber wurde samt denen darinnen aufgehobenen gebeinen und asche an den ort des begräbnisses getragen, vor welchem ein kleiner altar zugerüstet stunde, worauf sie weyrauch und andere gewürtze zu ehren des verstorbenen, und zum besten seiner seelen verbrenneten. Das gantze traur-gepränge endete sich mit einem banquet, welches man den verwandten und freunden gabe: Zu zeiten wurde auch bey solchen gelegenheiten fleisch unter das gemeine volck ausgetheilet. Die traur der anverwandten währete nur zehen monat, so lang das alte Römische jahr zu Romuli zeiten gewesen. Zu zeiten wurde sie auch ehender unterbrochen, wann entweder der gantzen stadt eine grosse freude zugefallen, oder dem geschlechte des verstorbenen ein sonderbares glück widerfahren. *Rosini*, *Pitisci* und anderer antiquitates. *Gutherius*, de jure manium. *Joh. Kirchmannus*, de Funerib. Romanorum.

Furconio, oder **Forcone**, **Furcone**, **Forconio**, lat. Furconium, war vormals eine berühmte Bischöffliche stadt, in der provintz Sabina, acht meilen unterhalb Amiterno, und drey meilen von dem heutigen Aquila in Abruzzo oltra im Königreich Neapolis gelegen. Sie muß aber nicht gar zu alt gewesen seyn, weil keiner von den alten scribenten einige meldung von ihr thut. Vorher war sie nur ein schlechtes dorf, und wurde erst damalen, als es mit der Römischen Republick ein ende genommen, zu einer ansehnlichen stadt. Allein sie ist nach der zeit in solchen verfall gerathen, daß der Bischöffliche sitz nicht nur eingegangen, sondern auch die gantze Diœces, nebst der von Amiterno, im XIII. sæculo zu dem neu aufgerichteten Bißthum von Aquila geschlagen worden. *Ughell.* Ital. sacr. tom. X. p. 105. seq.

Furmerius, (Bernhard, Gerbrandus) ein Rechtsgelehrter und Historicus, gebürtig von Leuwarden, welcher an. 1616. den 6. aug. mit tode abgegangen. Seine schriften sind: Chronicon Episcoporum Ultrajectensium ac Comitum Hollandiæ; Annalium Frisicorum lib. IV. Arnheim 1609. in 4. und 1612. in 4. Apologia pro antiquitate Frisiæ adversus Ubbonem Emmium, Francker 1613. in 4. *Sovertii* Athen. Belgic. **Bentheim**, Holländischer kirchen- und schulen-staat.

Furtius, ein König der Quaden, wurde um das jahr 176. von seinen eigenen unterthanen vertrieben, und an dessen stelle ein andrer, nahmens Ariogäsus erwehlet. Diesen wollte der Kayser Aurelius nicht bestätigen, darüber kam es zum kriege, in welchem Ariogäsus von den Kayserlichen gefangen, und nach Alexandria ins elend geschickt wurde. *Dion.* e Dion. LXXI. p. 808. **Von Bünaus** Teutsche Reichs-hist. P. I. lib. II. p. 331. lib. III. §. 90. p. 780. seq. **Mascou**, geschichte der Teutschen, V. 13. n. 5.

Fuschius, (Remaclus) ein Medicus, gebürtig von Limburg,

burg, war Canonicus zu Lüttich, und starb an. 1585. Er hat Methodum curandi morbi Gallici, per lignum Guajacum; de Herbarum notitia, Antwerpen 1544. in 8. de Aquis, Stirpibus & Aromatibus; Vitas illustrium Medicorum, Paris 1541. in 8. Tabellam de simplicium Medicamentorum delectu, und Pharmacorum omnium, quæ in communi sunt practicantium usu, Tabulas, Paris 1541. Venedig 1542. geschrieben. *Sovertii* Athen. Belgic. *Andreæ* bibl. Belgic.

Fuse, oder **Fusa**, ein bekannter fluß im Lüneburgischen, entspringet unweit Barum im Wolffenbüttelschen, gehet durch das Stift Hildesheim auf Peina zu, nimmt die flüsse Schwartzwasser, Erfche und Aur an sich, und ergeußt sich unterhalb Zelle in die Aller. Junckers anl. zur mittlern geogr. II. 1. p. 91. Schneiders beschreibung des alten Sachsenlandes, p. 213. 217.

Fusius, (Adam) wurde zu Lausigk in Meissen, allwo sein vatter schulmeister war, an. 1580. gebohren, studirte zu Leipzig und Jena, und ward darauf erstlich Diaconus, hernach aber Pastor zu Froburg, wie auch Adjunctus der inspection Borne. Er starb an. 1648. Seine schriften sind: *θησεια λεμματα και λογοι διδασκαλικοι*, aus dem Alten und Neuen Testament; Verborum & Phrasium pugna; Vocabula translata & synonyma; Auszug des Hebräischen Dictionarii; Fest-Paradies; ein schöner tractat von der auferstehung der todten.

Fustaro, oder **Fostat**, eine Africanische stadt in Egypten, an dem gestad des Nils gelegen, welche von den einwohnern Mezreatychi genennet wird. Sie ist wohl bevestigt, und Hanir der Arabische General liesse sie unter dem dritten Mahometanischen Calife Homar aufbauen. *De la Croix*, hist. d'Afrique tom. I. *Thomas Corneille*, Dict Géogr.

Fyn, ein Schottländischer see, der gröste unter denen, die das land Argyle in sieben theile zertheilen. Lesle schreibt, er seye 50. Englische meilen lang, Buchananus aber giebt ihm 60. und wo er am schmälsten ist, soll er vier meilen begreiffen. Rings umher liegen veste schlösser, welche von vornehmen und reichen Baronen bewohnet werden. Das land Knapdall liegt jenseits dieses sees, welches der vielen häringen wegen bekannt ist. *Davity. Argyle. Thom. Corneille*, Dict. Géogr.

Fyot de la Marche, (Claudius) Graf von Bosjan, ein Französischer Abt, war ein sohn Philippi Fyot, Herrns von la Marche, Arbois, Montjay ꝛc. und zu Dijon den 6. oct. an. 1630. gebohren. Er studirte bey den Jesuiten in seiner vatterstadt, da er auch um das jahr 1650. in gegenwart Ludovici XIV. über einige theologische theses disputirte, und wurde nicht gar lange hernach Almosenier des Königs, ingleichen Prior zu unserer Lieben Frauen in Pontarlier sur Saone, da er denn die kirche und das kloster, welche an. 1636. ruinirt worden, wieder aufgebauet. Nach diesem bekam er an. 1662. die Abtey St. Stephani zu Dijon, und wurde ferner an. 1668. Conseiller d'honneur in dem dasigen Parlement, wozu ihm noch im folgenden jahre der titul eines Königlichen Staats-Raths gegeben wurde. Er nahm sich seiner Abtey sehr eifrig an, machte darinn viele gute ordnungen, und wendete deswegen vieles von seinem eigenen vermögen auf, worauf er auch an. 1696. die historie derselben unter dem titul: hist. de l'Abbaye de S. Etienne in fol. heraus gab, und endlich zu Dijon den 27. apr. an. 1721. im 91. jahre seines alters das zeitliche gesegnete. *Sammarth.* Gall. Christ.

Fyot de la Marche, (Franciscus) Baron von Montpont und Herr von Montjay, war ein sohn Johannis Fyot de la Marche, Barons von Montpont, Herrns von Montjay, und la Marche, und zu Dijon den 1. dec. an. 1669. gebohren. Er wurde an. 1690. Parlements-Rath zu Paris, blieb stets unverheurathet, und starb daselbst den 4. jul. an. 1716. nachdem er einige schriften, als: Qualités néceſſaires au Juge; Tableau de l'ancien Sénat Romain, und Eloge & les Devoirs de la profession d'Avocat, heraus gegeben. *Pallot*, hist. du Parlement de Bourgogne.

Ende des ersten Theils.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beck, Jakob Christoph,

Supplement zu dem Baselischen allgemeinen Historischen Lexico in welchem das Leben und die Thaten der Patriarchen, Propheten, Apostel, Vätter der ersten Kirchen, Päbste, Cardinäle ... wie nicht weniger der Kayser, Könige ... ingleichen berühmter Gelehrten ... ; ferner ausführliche Nachrichten von den ansehnlichsten Gräflichen ... Familien, von Concilis, und endlich
Bd.: 1

Basel 1742

2 H.un. 150 m-5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10940825-0
VD18 80175147-001